Med
1690
-2

Handbuch

der

homöopathischen

Arzneimittellehre

nach den gesammten älteren

und

bis auf die neueste Zeit herab genau revidirten Quellen der Pharmakodynamik und Therapie,

dem gegenwärtigen Standpunkte der Homöopathie gemäss

bearbeitet

vom

Med.-Rath Dr. *Carl Friedrich Trinks*
in Dresden

und

Dr. *Clotar Müller*
in Leipzig.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von T. O. Weigel.
1847.

Handbuch

der

homöopathischen

Arzneimittellehre

nach dem gesammten älteren

und

bis auf die neueste Zeit herab genau revidirten Quellen der Pharmakodynamik

und

dem gegenwärtigen Standpunkte der Homöopathie gemäss

bearbeitet

von

Med.-Rath Dr. Carl Friedrich Trinks

in Dresden

und

Dr. Alphons Noack

in Leipzig.

Zweiter Band.

DTBIBLIOTHEK
BURG

Verlag von T. O. Weigel.

Vorrede.

Der vor einem Jahre verstorbene Buchhändler *L. Schumann* hatte dem *Dr. Noack* die Bearbeitung und Herausgabe eines Handbuchs der homöopathischen Arzneimittellehre übertragen. Von Letzterem ward ich zur Theilnahme daran aufgefordert, die ich aus Mangel an Zeit darauf beschränken musste, ihm meine Sammlung historischer Notizen, physiologischer und therapeutischer Beobachtungen und Erfahrungen zur Benutzung zu übergeben, nachdem Plan und Einrichtung des Ganzen mündlich besprochen worden. Herr *Dr. Noack* hat den ersten Band bis zum Artikel *Kali hydrojodicum* bearbeitet. Durch dessen Uebersiedelung von Leipzig nach Lyon ward das Erscheinen des ersten Bandes bedeutend verzögert, und Verhältnisse der unerfreulichsten Art, die zwischen uns eintraten und welche meinen Herren Collegen in Leipzig genau bekannt sind, waren die Veranlassung, dass der Buchhändler *Schumann* mich dringend aufforderte, die weitere Bearbeitung dieses Handbuchs allein zu übernehmen. Ich habe dieser Aufgabe jeden anderweitigen Lebensgenuss zum Opfer gebracht und würde dieselbe nicht ohne den thätigen und umsichtigen Beistand meines Freundes, des Herrn *Dr. Clotar Müller* in Leipzig, haben lösen können, welcher die Güte hatte, die Bearbeitung des physiologischen Theils vom Artikel *Plumbum* an zu übernehmen.

Diese hier erwähnten Verhältnisse waren Ursache mehrer Uebelstände, die mein eifriges Anstreben, die möglichste Vollständigkeit mit grösster Brauchbarkeit zu verbinden, nicht ganz auszugleichen vermochte. Namentlich ist dadurch die Uebereinstimmung und Gleichmässigkeit in der Bearbeitung und Anordnung nicht unwesentlich gestört worden, indem ich eifrigst bemüht gewesen bin, in dem von mir bearbeiteten zweiten Theile Verbesserungen und Aenderungen, die meiner Ansicht nach sehr wünschenswerth waren, eintreten zu lassen. Doch wird eine strenge Kritik auch in diesem Theile noch viel des Unvollkommnen auffinden; und es wird wohl erst einer spätern Umarbeitung und Vervollständigung dieses Buches überlassen bleiben müssen, die sich etwa herausstellenden wesentlichen Mängel und Desiderien zu verbessern.

Dresden d. 3. Januar 1847.

Trinks.

Einleitung.

Die Aufgabe der praktischen Heilkunst ist es, die vielfachen Gebrechen des Leibes und der Seele zu heilen. Diejenigen Mittel, welche Krankheiten heilen, wurden von jeher Heilmittel oder Arzneien genannt. Der Arzt, der diese Heilmittel zur Heilung der Krankheiten anwenden will, muss die Wirkung der Arzneien auf den thierischen Körper genau kennen, wie jeder andre Künstler die Eigenschaften aller zur Ausübung seiner Kunst erforderlichen und nothwendigen Instrumente.

Die Arzneien finden sich in allen Reichen der Natur vor, und sie haben, wie andre Naturkörper, physische, chemische und ausser diesen noch arzneiliche Eigenschaften, welche letztere sie zum Heilmittel erheben.

Die Physik und Chemie beschäftigen sich mit der Untersuchung der physischen und chemischen Eigenschaften eines Naturkörpers; dem Arzt liegt ob, zu untersuchen, ob in ihm auch solche Kräfte verborgen, welche ihn zum Heilmittel in Krankheiten geeignet machen.

Die heilenden Kräfte der Naturkörper suchten die Aerzte bis auf die neuesten Zeiten herab auf folgende Weise zu erforschen:

1) aus der genauen Untersuchung ihrer physischen Eigenschaften, in Hinsicht auf Form, Gestalt, Farbe, Geruch und Geschmack.

In der frühern Geschichte der Heilkunst stösst man auf Beziehungen, in welchen gewisse Aehnlichkeiten mancher Pflanzen mit gewissen Theilen des menschlichen Körpers stehen sollten, und aus denen auf eine besondere specifische Einwirkung auf diese ähnlichen Theile geschlossen ward. Reisende fanden diese Ansichten unter mehreren Stämmen der Ureinwohner des amerikanischen Continents herrschend. Die Lehre von den sogenannten Signaturen der Arzneien stand im Mittelalter in hohem Ansehn.

Euphrasia erwies sich in gewissen Augenleiden hülfreich, weil in ihrer Blume ein dem Auge ähnliches Bild sich findet; die Orchiswurzel heilt Impotenz, wegen ihrer hodenähnlichen Form; die gelbe Curcume heilt die Gelbsucht, der blutrothe Saft der Blüthen des Hyperici perfoliati und des Drachenblutbaums stillt Blutflüsse, die Köpfe des Schlafmohns wirken vorzugsweise auf den Kopf, das Hollundermark auf das Rückenmark, Lungenkraut auf die Lungen, Citronen auf das Herz, Saubrod auf den Magen, Cassia fistula auf den Darmkanal, Aristolochia auf die Bärmutter, Steinsamen auf die Steinkrankheit, Scrofelkraut auf die Hämorrhoidalknoten u. s. w.

Caesalpinus, nach Andern *Camerarius*, gelangte durch einige Beobachtungen zu der allerdings in Wahrheit begründeten Thatsache, dass diejenigen Pflanzen, welche in der Form und Gestalt einander ähnlich sind, im thierischen Organismus ähnliche Wirkungen hervorbringen. *Linné* lehrt: Plantae, quae genere conveniunt, etiam virtute conveniunt; quae ordine naturali continentur, etiam virtute propius accedunt; quaeque classi naturali congruunt, etiam viribus quodammodo congruunt. In der neuern Zeit suchten *Isenflamm*, *Wilcke*, *Gmelin*, *Jussieu*, *Barton*, *Decandolle* und *Dierbach* Thatsachen zu sammeln, welche diese Ansichten empirisch begründen konnten.

Kann nun gleichwohl nicht geläugnet werden, dass eine grössere oder geringere Aehnlichkeit in Form und Gestalt der Pflanzen auch analoge Wirkungen auf den thierischen Organismus vermuthen lassen, so lässt diese vorhandene Aehnlichkeit noch keineswegs einen Schluss auf die Qualität der specifischen Wirkungen dieser sich im Aeussern mehr oder minder ähnlichen Pflanzen auf den thierischen Körper zu, sondern diese muss immer vorher durch anderweitige gründlichere Untersuchung erforscht, sie kann nicht aus der Aehnlichkeit und Gestalt divinirt werden. Wenn dann die Hauptwirkungen der einander ähnlichen Pflanzen erforscht sind, so bleibt doch noch die Aufgabe übrig, die Modificationen der Wirkung derjenigen Pflanzen zu ermitteln, welche auch in Form und Gestalt von dem Grundtypus differiren; denn eine abweichende Bildung, sei sie auch noch so gering, lässt dann auch Modificationen ihrer specifischen Wirkungen mit ebenso grosser Wahrscheinlichkeit erwarten.

Der Geruch vieler Substanzen, vieler Pflanzen, der Aetherarten u. s. w., musste ebenso wie ihr verschiedener Geschmack ihre Einwirkungen auf den thierischen Körper anzeigen. Der aromatische Geruch vieler Arzneien sollte darauf hindeuten, dass sie nervenstärkend wirken müssten; die grosse Anzahl der bitter oder zusammenziehend schmeckenden Heilmittel sollte, meinte man, ebenfalls stärkend und zusammenziehend auf den ganzen thierischen Organismus wirken.

So ward abermals die locale Wirkung einer einzelnen Eigenschaft auf einen einzelnen Sinn des Körpers zum Massstab ihrer Gesammtwirkungen auf denselben genommen, ohne dass man zuvor genauer untersuchte, ob nicht diese Arzneien, deren Geruch oder Geschmack ähnliche Eindrücke auf die Geruchs- und Geschmacksnerven macht, nicht ganz andre, ungeahnete, ganz und gar verschiedene eigenthümliche Wirkungen auf den ganzen Organismus erzeugen, die vielleicht mit der Einwirkung auf diese beiden Sinne in geradem Widerspruch stehen.

Endlich ging man so weit, aus dem Fundort vieler Arzneien, z. B. dem Vaterland und Stande vieler Pflanzen, auf eigenthümliche Heilkräfte gegen gewisse daselbst vorzugsweise vorkommende Krankheiten zu schliessen — ein Verfahren, das bis jetzt ebenfalls in das Reich der Hypothesen verwiesen werden muss.

2) Die chemischen Eigenschaften der Arzneien, ihre chemische Einwirkung auf andre Körper und auf den lebenden oder todten thierischen Organismuss, ihre durch die Chemie ermittelten näheren Bestandtheile sollten genauern Aufschluss über ihre Wirkungen auf den thierischen Organismus und über die eigenthümlichen Heilwirkungen in Krankheiten geben.

Die Bestrebungen der Chemie waren von jeher darauf gerichtet,

vermöge genauer Untersuchung der nähern und entferntern Bestandtheile organischer Körper, namentlich des thierischen Organismus, die nächste Ursache der Krankheiten zu einer gewissermassen sinnlichen Anschauung zu bringen, so wie sie sich ebenfalls damit schmeichelte, aus der Untersuchung der nähern oder entferntern Bestandtheile der einzelnen Heilmittel die Wirkungen derselben auf den gesunden und kranken thierischen Organismus zu erklären. Wir sehen, dass diese Hoffnungen in der neuesten Zeit wiederum sehr stark in den Vordergrund gestellt werden, und dass chemische Analyse und deren stöchiometrischen Resultate als alleinige Regulatoren des ärztlichen Handelns erhoben werden.

Zugegeben, dass die Chemie im Stande ist, ein Plus oder Minus in der Mischung der organischen Substanz eines kranken Organismus zu ermitteln, so ist damit noch nicht die eigentliche Aufgabe gelöst, es ist noch keineswegs erwiesen, ob dieses Plus oder Minus nächste Ursache oder Wirkung der Krankheit — es ist ferner nicht erwiesen, ob ein Zusatz dieses mangelnden oder eine Hinwegnahme dieses in überwiegender Menge vorhandnen Elementarstoffes auch die Krankheit, die aus diesem aufgefundenen Plus oder Minus resultiren soll, radical heben wird — wenn es auch eine leichte Aufgabe wäre, den überschüssigen oder fehlenden Elementarstoff in Masse dem thierischen Organismus einzuverleiben, vorausgesetzt, dass dieser Elementarstoff gerade an die Stelle oder den Theil des Organismus abgegeben werden könnte, wo er entweder im Ueberflusse vorhanden wäre oder mangelte. Die neuere, sich so weise und allmächtig dünkende Chemie übersieht dabei ganz und gar die Natura naturans, die den Chemismus im lebenden thierischen Organismus nach eigenthümlichen, unwandelbaren Naturgesetzen vor sich gehen lässt, sie übersieht, dass dies ein ganz andrer Chemismus ist, als der des Schmelztiegels, der Retorte und des Reagentienapparats.

Die stöchiometrische Ermittelung der nähern und entfernteren Elementartheile der verschiedenen Arzneien auf analytischem Wege führt noch weniger zur wahren Kenntniss der wahren und positiven Wirkungen der Arzneien. Die Chemie muss nicht wenige Arzneien als Elementarkörper noch anerkennen, die gleichwohl sehr stark auf den thierischen Organismus einwirken. Wenn auch die vorwaltenden Bestandtheile vieler Arzneien stöchiometrisch zu ermitteln sind, so sind es oft nicht gerade diese, welche vorwaltend auf den thierischen Organismus einwirken; die organische Kraft derselben ist oft eine ganz andre, ihnen eigenthümliche, von den chemischen Bestandtheilen ganz unabhängige, streng geschiedene, allen chemischen Processen entschlüpfende.

Endlich sind es auch nicht die rein chemischen Wirkungen der Arzneien und ihrer vorwaltenden Bestandtheile auf den lebenden oder todten thierischen Organismus, welche den pharmakodynamischen Wirkungen derselben zum Grunde liegen. Einige Tropfen Belladonnatinctur wirken sehr bedeutend auf den thierischen Körper — eine unbedeutende Menge Arsenikwasserstoffgas vernichtet sehr schnell das organische Leben — welcher Chemiker, sei er auch noch grösser und noch arroganter, als *Liebig*, ist im Stande, diese Erscheinung nach den Gesetzen des Chemismus zu erklären?

Die chemischen Wirkungen der Arzneien und ihrer nähern und entferntern, analytisch ermittelten Bestandtheile auf den lebenden oder todten thierischen Organismus sind und bleiben immer nur rein chemische

Wirkungen und können nicht das mindeste hellere Licht auf die rein pharmakodynamischen Wirkungen derselben geben, und dieser unumstösslichen Thatsache zufolge wird auch der mindeste Einfluss chemischer Theorien und Thatsachen auf die praktische Heilkunst immer und ewig ein angemasster, höchst verderblicher bleiben, wie die Geschichte der Heilkunst auf allen ihren Blättern zur Genüge erweist.

3) Durch ihre Anwendung in Krankheiten (ex usu in morbis), — der ältesten Quelle, aus welcher alle Beobachtungen über die Wirkungen der Arzneien auf den thierischen Organismus und ihre Heilkräfte in Krankheitszuständen desselben herrühren, welche in den Schriften über Arzneimittellehre der ältern Schule enthalten sind.

Die Hauptfundgrube der schätzbarsten Beobachtungen über die specifischen Wirkungen einzelner Arzneien gegen viele, bald häufig, bald weniger im Leben vorkommende Krankheiten verdankt die ältere Heilmittellehre der sogenannten Hausmittelpraxis aller Völker und aller Zeiten. Diese Beobachtungen sind um so schätzbarer, weil sie meist durch Anwendung eines einzelnen Mittels gegen eine feststehende Krankheit gemacht wurden. Der grosse *Linné* schon sprach es aus, dass dies die reichste Quelle für die Arzneimittellehre zu allen Zeiten gewesen sey, und in der That sind auch die hülfreichsten und schätzbarsten Arzneien auf diesem Wege gefunden worden, wir erinnern nur an die China gegen Sumpfwechselfieber, die Sassaparille gegen die Syphilis in den Tropenländern, das Mutterkorn gegen schwere Geburten u. s. w. Die Aerzte sammelten, was der blinde Zufall das Volk hatte finden lassen.

Diese Wege, auf welchem das Volk so manches heilende Kraut gefunden, meinten nun die Aerzte nicht verlassen zu dürfen. Die Anwendung der Arzneien auf den kranken thierischen Organismus und gegen Krankheiten der verschiedensten Art ward daher bis auf die neueste Zeit herab allgemein als die ergiebigste und zuverlässigste Quelle alles Wissens über die Wirkungen der Arzneien betrachtet.

Und in der That, diese Art und Weise hat den Anschein der Kürze und die Gewähr des sichern Gelingens für sich. Zu einem andern Urtheil gelangt man jedoch, wenn man diese Quellen einer genauern Kritik unterwirft:

a) ist es eine physische Unmöglichkeit, die reinen und positiven, specifischen Wirkungen einer jeden Arznei dadurch genau zu erforschen und kennen zu lernen, dass man dieselben in einem kranken Organismus beobachten will, dessen Lebensthätigkeit in allen oder in einzelnen Theilen durch das Vorhandensein einer Krankheit mehr oder weniger alterirt ist, und dessen Receptivität für äussere Einwirkungen die mannichfachsten Modificationen erleidet.

b) gehört es wohl zu den grössten Schwierigkeiten, die Wirkungen einer Arznei von den Erscheinungen einer Krankheit streng und scharf zu scheiden, die sich bald in allen Theilen des Organismus, bald nur in einzelnen Organen und Systemen desselben manifestirt. Wer will da mit vollständiger Klarheit und Bestimmtheit unterscheiden, welche Erscheinung der Arzneiwirkung, welche der Krankheit angehört, auf welche Systeme und Organe diese oder jene Arznei einwirkt, und welchen Charakter die Wirkungen einer Arznei offenbaren?

Der gesunde Menschenverstand begreift die Unmöglichkeit, durch

Prüfung der Arzneien an kranken thierischen Organismen zu einer klaren und untrüglichen Kenntniss ihrer Wirkungen zu gelangen.

Der andre Weg, Heilmittel für Krankheiten aufzufinden, bietet noch weniger Aussichten auf einen glücklichen Erfolg dar, denn man wäre alsdann genöthigt:

a) entweder eine und dieselbe Arznei gegen alle bis jetzt beobachteten Krankheiten anzuwenden, oder

b) gegen eine und dieselbe Krankheit alle Arzneien durchzuprobiren.

Beide Verfahrungsweisen consequent zu verfolgen und durchzuführen, dürfte wohl zu den nicht zu lösenden Aufgaben in der Wissenschaft gehören. Die darauf verwandte Mühe und Zeit würde wohl schwerlich durch die Resultate aufgewogen werden.

Die genauere Untersuchung der Quellen derjenigen Beobachtungen, über die Wirkungen der Arzneien auf den thierischen Organismus und auf die Krankheiten, die in der Arzneimittellehre aufgezeichnet und gesammelt wurden, thut deren Unsicherheit, Unlauterkeit, Unzuverlässigkeit auf die schlagendste Weise dar. Bedenken wir, dass der Arzt Krankheiten heilen soll mit Arzneien, deren Wirkungen auf den Organismus und auf die zu heilende Krankheit er nicht kennt und nicht kennen lernen kann, bedenken wir ferner, dass der rationelle und gewissenhafte Arzt kein Heilmittel anwenden darf, dessen genaue Wirkung er nicht mit grösstmöglicher Sicherheit im Voraus bestimmen kann, von dessen Wirkungsweise er sich auch nicht die entfernteste wissenschaftliche Erklärung geben kann, bedenken wir endlich auch, dass diese aus so unreinen Quellen über die Wirkungen der Arzneien gesammelten Beobachtungen oft nach blosser Willkür und nach eigenen Ansichten, meist im Geiste einer herrschenden Heilmethode, erklärt, modificirt oder auch in ihrer ursprünglichen Darstellung ganz umgestaltet wurden oder ganz fremdartige Zusätze erfuhren — so darf man sich nicht wundern, wenn *Hahnemann* in seiner unübertroffenen Schilderung der Quellen der gewöhnlichen Materia medica über ihre gänzliche wissenschaftliche und praktische Unbrauchbarkeit in den harten, aber gerechtesten Ausru fausbricht: „Welche Heilkunst mit so sehr gemisskannten Arzneien!" Er spricht nicht mehr oder weniger aus, als was viele Aerzte vor und nach ihm ausgesprochen haben, die ebenfalls unumwunden bekennen, dass man, um Krankheiten heilen zu können, zuvor eine Heilmittellehre schaffen müsse.

Die Bedenken und Zweifel an der Gründlichkeit des Wissens über die Wirkungen der Arzneien, über die Unlauterkeit der Quellen, aus welchen dieses angebliche Wissen geschöpft wurde, tauchen schon in der Zeit auf, die der grossen Reform der Heilkunst voranging, welche *Paracelsus* dadurch vollbrachte, dass er das Experiment, nach dem Beispiel des grossen *Baco von Verulam*, als die Quelle alles Wissens und aller Erfahrung in der Heilkunst, und als das höchste Tribunal aufstellte. *Paracelsus*, der den Despotismus, welchen eine ausgeartete scholastische Philosophie in der Natur- und Heilwissenschaft ausübte, stürzte, hat das grosse Verdienst nicht nur, die Gebrechen der praktischen Heilkunst an's Tageslicht gezogen, sondern auch den wahren Weg gezeigt zu haben, auf welchem ihnen abgeholfen und wie namentlich die Heilmittellehre auf eine den Bedürfnissen der Wissenschaft und Kunst gleich entsprechende Weise reformirt werden müsse. Die unverdiente

Geringschätzung, welche diesem grossen Genius, dem Luther der Heilkunst, von seinen Zeitgenossen zu Theil wurde, die ihn nicht zu begreifen im Stande waren, die Verdächtigungen, die ihn von den Aerzten der spätern Zeit trafen, waren die Veranlassung, dass seine Schriften ein Paar Jahrhunderte lang der Vergessenheit überliefert wurden, und nur von Geschichtschreibern, die sie nicht vollständig gelesen (e. gr. von *C. Sprengel*) als Curiosa eines vagabundirenden Charlatans citirt wurden. Es traten auch nach *Paracelsus* von Zeit zu Zeit Aerzte auf, welche wiederholt auf den Mangel alles gründlichen Wissens über die Arzneimittel aufmerksam machten und ebenfalls jene oben angeführten Quellen als die Ursachen dieses Mangels hervorhoben. Ihre Stimmen verhallten aber in der Wüste, selbst die des grossen Physiologen *v. Haller* blieb gänzlich unbeachtet.

Samuel Hahnemann blieb es vorbehalten, die Reform der Heilmittellehre nach den schon von *Paracelsus* aufgestellten Principien praktisch durchzuführen. Die von ihm meisterhaft durchgeführte Kritik der Quellen der gewöhnlichen Heilmittellehre zeigt, dass er nicht nur die Ursachen ihrer Mängel scharf und klar aufgefasst und erkannt, sondern auch den Weg gefunden hat, welcher fortan betreten und verfolgt werden muss, um zu einer gründlichen, umfassenden und erschöpfenden Kenntniss der Wirkungen der Arzneien auf den thierischen Organismus zu gelangen — er selbst hat diesen Weg standhaft und beharrlich verfolgt und auf ihm die Lehre von den Arzneiwirkungen auf einer neuen, festen Basis begründet und die physiologische Pharmakodynamik geschaffen, ohne welche es eine rationelle Anwendung der Heilmittel zur Heilung von Krankheiten nicht geben kann.

Aus so unlautern, unreinen Quellen entsprang die Heilmittellehre der ältern Schule, und *Hahnemann* sagte nur die nackte, ungeschminkte Wahrheit, wenn er hinzufügt: „und so nichtig ist ihr Inhalt!" Dasselbe Geständniss legten viele Aerzte der ältern Schule in der neuesten Zeit ab, indem sie mit dürren Worten das ganze Material, das seit *Dioscorides* bis auf die neue Zeit herab ein Arzneimittellehrer von dem andern abgeschrieben und als reines Resultat der sorgfältigsten und genauesten Beobachtung und Erfahrung, als reines, von unedlen Schlacken gesondertes Gold ausgemünzt hatte, für ganz unbrauchbar erklärten und mit der allerdings niederschlagenden Wahrheit hervortraten, dass man erst eine neue Heilmittellehre schaffen müsse, bevor man an das Heilen von Krankheiten denken könne.

Physiologische Pharmakodynamik.

Die Pharmakodynamik ist die Lehre von den Wirkungen der Arzneien auf den lebenden thierischen Organismus und begreift in sich:

1) die Lehre von den Wirkungen der Arzneien auf den gesunden thierischen Körper — physiologische Pharmakodynamik — und

2) die Lehre von der Anwendung der Arzneien zur Heilung von Krankheiten des thierischen Körpers und ihrer Wirkungen auf dieselben — angewandte Pharmakodynamik.

Heilmittel im strengen Sinne des Worts sind alle diejenigen Agentien und Stoffe, welche im gesunden thierischen Körper ihrer Wesenheit und Natur eigenthümliche Wirkungen, die sich in ihren objectiven, wie in ihren subjectiven Erscheinungen constant bleiben, hervorbringen. Gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen.

Durch diese eigenthümlichen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus unterscheiden sich die Arzneien von den Nahrungsmitteln, deren nähere und entfernte Bestandtheile assimilirt werden und zur Ernährung und Erhaltung desselben verwendet werden. Ein Unterschied, den *Hahnemann* zuerst in seinen Fragmenten feststellte.

Jede Arznei wirkt zu jeder Zeit, unter allen Umständen auf jeden lebenden thierischen Organismus und erzeugt in ihm die ihr eigenthümlichen Wirkungen, die ebenfalls unter allen Umständen dieselben sind und sich immer gleich bleiben, woraus hervorgeht, dass die Arzneien eine absolute, unbedingte Einwirkung auf den thierischen Organismus besitzen, während dagegen alle andern Noxen und Krankheiten, namentlich diejenigen, welche sich durch eignen Samen fortpflanzen, nur eine bedingte Einwirkung auf denselben ausüben und mithin eine sogenannte Disposition oder Opportunität des thierischen Organismus zu ihrer Entstehung verlangen.

Die stärkere oder schwächere Einwirkung der Arzneien bei den verschiedenen Individuen scheint von einer stärker oder schwächer vorhandenen Opportunität oder Disposition des einzelnen Individui abzuhängen, welche bedingt, dass bei diesem eine schon schwache oder kleine Gabe einer Arznei bedeutende Wirkungen hervorruft, wogegen bei einem andern Individuo stärkere und starke Gaben einer Arznei zur Entwickelung der eigenthümlichen Arzneiwirkung erfordert werden. Durch Verstärkung der Arzneigaben ist man jedoch im Stande, die Wirkungen in jedem Individuo und unter allen Verhältnissen zur vollständigen Entwickelung zu bringen.

Jede Arznei erzeugt in jedem gesunden thierischen Körper in ihrer Natur und Wesenheit begründete, eigenthümliche Wirkungen, die von *Hahnemann* positive und absolute und constante benannt wurden, weil sich dieselben hinsichtlich ihrer Erscheinungen, ihrer Wesenheit, ihrer Localität und ihrer Dauer unter allen Umständen und Verhältnissen gleich bleiben, so dass selbst Alter, Geschlecht, Constitution, Temperament, Lebensweise, Klima u. s. w. nicht im Stande sind, wesentliche oder qualitative Veränderungen dieser positiven Arzneiwirkungen zu erzeugen. Alle diese angeführten Umstände und Verhältnisse vermögen höchstens geringe Modificationen in der Stärke oder Quantität dieser durch eine Arznei im gesunden thierischen Organismus erzeugten Erscheinungen hervorzubringen. Selbst die Anwesenheit einer acuten oder chronischen Krankheit kann keine wesentlichen Veränderungen der positiven Wirkungen einer Arznei veranlassen; sobald dieselbe nur mit überwiegender Kraft auf den erkrankten thierischen Organismus einwirkt, treten alle ihr eigenthümlichen Wirkungen in ihrer ganzen Totalität hervor und überragen so die Erschei-

nungen der Krankheit. So beobachten wir alle eigenthümliche Wirkung der China in einem von Wechselfieber ergriffenen Körper, die des Jod oder des Merkur in einem mit Syphilis behafteten Körper, die des Arsens, der Belladonna, der Digitalis u. s. w. in andern Krankheitszuständen, wenn diese Arzneien nur allein und in hinreichender Gabe längere Zeit hindurch angewendet wurden.

Die eigenthümlichen, positiven und constanten Wirkungen einer Arznei auf den gesunden thierischen Organismus sind aber eben so wesentlich von der einer jeden andern Arznei verschieden, als die physischen und chemischen Eigenschaften der Arzneien von einander verschieden sind. *Hahnemann* sagt daher mit Recht: „So gewiss jede Pflanzenart in ihrer äussern Gestalt, in der eignen Weise ihres Lebens und Wuchses, in ihrem Geschmacke und Geruche von jeder andern Pflanzenart und Gattung, so gewiss jedes Mineral und jedes Salz in seinen äussern sowohl als innern physischen und chemischen Eigenschaften verschieden ist, so gewiss sind sie alle unter sich in ihren krankmachenden, also auch heilenden Wirkungen verschieden und von einander abweichend. Jede dieser Substanzen bewirkt auf eigne, verschiedne, doch bestimmte Weise, die alle und jede Verwechselung unmöglich macht, eine Abänderung des Gesundheitszustandes und des Befindens der Menschen. Die einer jeden Arznei eigenthümlichen, constanten, positiven Wirkungen auf den lebenden thierischen Organismus können weder aus ihren eigenthümlichen physischen oder chemischen Eigenschaften, noch durch ihre Anwendung in Krankheiten (wie oben gezeigt wurde), sondern einzig und allein durch ihre Einwirkung auf den thierischen Organismus erforscht werden.“

Die Erscheinungen, welche eine jede Arznei in einem gesunden thierischen Organismus erzeugt, sind die Wirkungen einer in ihrer eigenthümlichen Natur und Wesenheit liegenden Kraft, welche in jedem thierischen Organismus immer dieselben constanten, positiven Wirkungen und Erscheinungen hervorruft.

Diese jeder Arznei eigenthümliche Kraft wirkt nicht nach uns bekannten physischen oder chemischen Gesetzen, sondern auf eine uns völlig unbekannte, wahrscheinlich aber dynamische oder virtuelle Weise, welche in ihrer eigensten Organisation begründet ist, auf den thierischen Organismus. *v. Haller* nannte diese in den Pflanzen liegende Kraft bedeutungsvoll anima, Seele. Ein solches selbstthätiges Princip scheint es auch zu sein, was in der gegenseitigen Einwirkung sehr kleiner Mengen sogenannter anorganischer (metallischer) Körper thätig ist, und z. B. die raschere Auflösung eines Metalls in einer Säure durch Zusatz einer kleinen Menge eines dritten Metalls bewirkt. Das Vorhandensein eines solchen selbstständig virtuell wirkenden Princips beweist die Bildung der Krystalle nach bestimmten Gesetzen und Formen, der Gährungsprocess und die chemische Verwandtschaft zwischen befreundeten und nicht befreundeten Stoffen.

Die Erscheinungen, welche eine jede Arznei im gesunden thierischen Organismus hervorruft, repräsentiren den ganzen physiologischen, einer jeden Arznei eigenthümlichen Wirkungskreis im lebenden, gesunden thierischen Organismus, und dieser lässt in seiner Totalität genau erkennen;

1) die einer jeden Arznei eigenthümlichen, in ihrer Natur und Wesenheit begründeten, constanten, positiven Wirkungen auf jeden lebenden thierischen Organismus, durch welche sich eine jede Arznei von denen einer jeden andern qualitativ und quantitativ unterscheidet.

2) auf welche Systeme und Organe oder Provinzen des lebenden thierischen Organismus eine jede Arznei specifisch vorzugsweise einwirkt.

3) in welcher Reihenfolge eine jede Arznei auf die verschiedenen Systeme und Organe des lebenden thierischen Organismus einwirkt.

4) welchen wesenheitlichen Charakter die von einer jeden Arznei auf die verschiedenen Systeme oder Organe des thierischen Organismus geäusserten Wirkungen an sich tragen, oder auf welche Weise die Verrichtungen dieser Systeme oder Organe krankhaft umgeändert werden u. s. w.

5) in welcher organischen Gliederung und causalen Verbindung die von einer jeden Arznei im gesunden thierischen Organismus erzeugten Wirkungen unter sich selbst stehen.

6) endlich den Zeitraum, in welchem sich die Wirkungen einer jeden Arznei im thierischen Organismus entwickeln, wie lange Zeit sie mit gleicher Intensität und Extensität andauern und in welchem Zeitraum sie wiederum verschwinden und erlöschen.

Hahnemann unterschied die Wirkungen einer jeden Arznei auf den lebenden thierischen Organismus in Erst- und in Nachwirkungen; Erstwirkungen sind ihm alle eigentlichen, durch Einwirkung auf den lebenden Organismus erzeugten Erscheinungen, also alle und jede Arzneiwirkungen; Nachwirkungen einmal die der eigentlichen Einwirkung der Arznei auf den Körper entgegenstehenden Symptome, die Gegenwirkungen des Organismus, oder nach *Rau* (Organon p. 75.) die Negation, eine Aufhebung der erstern durch das Bestreben des Organismus, in entgegengesetzter Richtung thätig zu sein. Gegen die Erstwirkungen macht nach *Hahnemann* der lebende Organismus beim homöopathischen Heilgeschäft nur so viel Gegenwirkung, als erforderlich ist, das Befinden wieder auf den natürlichen, gesunden Zustand zu erheben. *Gerstel* (wissensch. Begründung des Princips der Homöopathie) bezeichnet diese sogenannten Nachwirkungen als reactionaire Wirkungen. An einigen andern Orten bezeichnet *Hahnemann* als Nachwirkungen der Arzneien solche Erscheinungen, die von der Einwirkung einer Arznei auf den lebenden Organismus noch lange Zeit, oft lebenslang zurückbleiben, wie z. B. die durch Opium, Laurocerasus etc. bewirkten Lähmungszustände ganzer Nervenstämme, die langdauernde Wirkung des Mercur, des Bleis, des Arsens u. s. w.

Eine genauere Untersuchung und Betrachtung aller durch Einwirkung einer Arznei auf den thierischen Organismus erzeugten eigenthümlichen Erscheinungen lässt keine Unterscheidung in Erst- und Nachwirkungen derselben zu, sondern lehrt, dass alle durch eine Arznei im Organismus hervorgerufenen Erscheinungen als einer jeden Arznei eigenthümliche Wirkungen ohne Ausnahme zu betrachten sind, wenn sie auch noch so lange andauern. Dieses ist die naturgemässe Bedeutung der Wesenheit jeder Erscheinung während der Einwirkung einer Arznei auf den gesunden thierischen Organismus, und es würde der Willkür abermals Thor und Thür geöffnet, wollte man noch länger diese in der

Natur unbegründeten Unterschiede in Geltung lassen. Es ist nicht ein einziges unzweifelhaftes Kriterium vorhanden, an welchem man die Arzneiwirkung von der angenommenen, vermeintlichen Gegenwirkung erkennen vermöchte, ebensowenig als man streng Krankheitssymptome von der rein hypothetisch heilenden Kraft der Natur unterscheiden kann. Die Verstopfung, welche der durch eine Gabe Rhabarber bewirkten Reizung des Darmkanals folgt, ist keine Nach- oder Gegenwirkung des Organismus, sondern ein Zeichen, dass nun die Wirkung des Rhabarbers auf den Darmkanal cessirt hat.

Alle während der Prüfung eines Arzneimittels im gesunden thierischen Organismus wahrnehmbaren Erscheinungen müssen durchaus als eigenthümliche Wirkungen desselben betrachtet und deshalb mit grösster Genauigkeit und Treue aufgezeichnet werden. Erscheinungen, welche etwa einer latenten oder hinzukommenden Krankheit angehören, oder irgend einer andern äussern oder innern Einwirkung (eines Affectes u. s. w.) auf den Organismus ihre Entstehung verdanken, werden bei einiger Aufmerksamkeit sehr leicht von den Wirkungen der Arznei unterschieden und als Effecte einer andern Ursache erkannt werden. Sobald irgend eine derartige Erscheinung, deren Entstehung irgend einer andern Veranlassung beigemessen werden muss, hinzutritt, übt sie einen mehr oder weniger alterirenden oder sogar vernichtenden Einfluss auf die Wirkungen einer zu prüfenden Arznei aus, und damit jede Gelegenheit zu getrübten und unreinen Beobachtungen gänzlich abgeschnitten werde, so ist von dem Moment des Auftretens einer derartigen fremdartigen Erscheinung die fernere Beobachtung der Arzneiwirkungen zu sistiren.

Nicht wenige Arzneien erzeugen sogenannte Wechselwirkungen, worunter, nach *Hahnemann*, „solche Erscheinungen" verstanden werden müssen, „welche andern, theils vorher erschienenen, theils nachher erscheinenden Symptomen entgegengesetzt sind und nur den Wechselzustand der verschiedenen Wirkungsparoxysmen der Arzneiwirkung bilden." Diese Wechselwirkungen gehören stets zu den eigenthümlichen Wirkungen dieser Arzneien und sind von grosser praktischer Wichtigkeit, weil sie sich eben durch diese sich scheinbar entgegengesetzten Erscheinungen zur Heilung von Krankheiten eignen, deren eigenheitliche Erscheinungen ähnliche Wechselzustände darbieten. Diese Wechselwirkungen sind sehr vielen Arzneien eigenthümlich, wie andern Arzneien es eigenthümlich ist, ihre Wirkungen in schnellem Wechsel in den verschiedensten und von einander entferntesten Systemen und Organen hervortreten zu lassen.

Die von ältern und neuern Beobachtern aufgezeichneten oft sehr merkwürdigen sogenannten Idiosyncrasien hat *Hahnemann* mit allem Recht zu den eigenthümlichen Wirkungen gewisser Substanzen und Agentien auf den lebenden thierischen Körper gerechnet, in dessen Constitution eine vorzugsweise stark ausgebildete Empfänglichkeit für die eigenthümlichen Einwirkungen derselben vorhanden ist. Genauere Beobachtungen haben dargethan, dass gewisse Agentien auch bei andern Individuen, die keine besonders stark ausgeprägte Empfänglichkeit für diese Einwirkungen zeigen, dennoch genau die nämlichen Wirkungen hervorbringen, wenn diese in einer hinreichenden Quantität auf sie einwirken. Es sind durch viele Beobachtungen begründete Thatsachen, dass der

Saft des Flusskrebses, die Erdbeeren, verschiedne Sumacharten, der Barbenroggen u. a. d. genau dieselben Wirkungen bei sehr vielen nicht besonders dazu disponirten Individuen erzeugen, die sie bei einzelnen derselben schon nach dem Genuss sehr kleiner Mengen hervorbringen. Diese Idiosyncrasien sind also als rein arzneiliche Wirkungen gewisser Substanzen zu betrachten und können als Heilmittel in ähnlichen krankhaften Zuständen mit Erfolg verwendet werden, wie die Erfahrung hinreichend gelehrt hat.

Die Arzneien, von deren pharmakodynamischen Wirkungen auf den lebenden thierischen Körper der Arzt die genaueste und umfassendste Kenntniss besitzen muss, weil von ihrer zweckmässigen Anwendung Leben und Tod abhängt, müssen daher, aus schon oben angeführten Gründen, mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit an gesunden thierischen Organismen geprüft werden, weil dies die alleinige sichere und zuverlässige Art und Weise ist, ihre eigenthümlichen, constanten und positiven Wirkungen in ihrer ganzen Ausdehnung zu erforschen und kennen zu lernen.

Wenn auch schon früher von einigen geistvollen und denkenden Aerzten nicht allein Bedenken und Zweifel über die gewöhnliche Art, die Kräfte der Heilmittel zu erforschen, ausgesprochen, sondern auch (von *Paracelsus, v. Haller, Stahl* u. A.) diese grosse Wahrheit geahnt wurde, so gebührt doch *Hahnemann* allein das unbestreitbare Verdienst, die ganze ungeheure und folgenschwere Bedeutung derselben für die praktische Heilkunst klar erkannt und dieselbe zuerst mit bewundernswerther Beharrlichkeit, mit grösster Aufopferung von Zeit und Kraft ausgeführt zu haben. *Hahnemann* muss also als der alleinige Begründer und Schöpfer der physiologischen Pharmakodynamik und mithin auch als der gründlichste Reformator der praktischen Heilmittellehre, welche durch Begründung der physiologischen Pharmakodynamik zum Range einer positiven Wissenschaft erhoben worden ist, fortan betrachtet werden.

Erst in neuester Zeit fängt man an, die absolute Nothwendigkeit dieser von *Hahnemann* zuerst aufgefundenen Art und Weise, die Kräfte der Arzneien zu erforschen, zu begreifen, nachdem man fast ein halbes Jahrhundert hindurch mit allen nur erdenklichen Scheingründen dagegen angekämpft hatte, ohne sich an das hier einzig und allein entscheidende Experiment, an welche höchste Instanz *Hahnemann* vergebens appellirte, zu wagen. Dass man endlich diese unausweichbare Nothwendigkeit begriffen, beweisen die Aufforderungen und Vorschläge, die von mehreren Aerzten nicht nur in den allgemeinen Versammlungen der Naturforscher alljährlich gemacht wurden, aber leider nie zur Ausführung kamen, sondern auch die Versuche, die von einzelnen Aerzten isolirt ausgeführt wurden; dahin sind zu rechnen die von *Joerg* begonnenen, aber leider ebenfalls wieder abgebrochenen Versuche mit Arzneien an Gesunden, die sehr schätzbare Beiträge zur genauern Kenntniss der physiologischen Wirkungen einzelner Arzneien lieferten und lautes Zeugniss gaben, dass man von den wahren Wirkungen vieler von ihm geprüften Arzneien auf den thierischen Organismus durchaus keine Ahnung, noch viel weniger eine genaue Kenntniss besass. Dies beweiset ferner der Ausspruch *Pereira's*, welcher sagt: Die Homöopathen nehmen mit vollem Rechte an, dass das Studium der Wirkungen der Arznei-

mittel im gesunden Zustande der einzige Weg sei, auf dem wir die reinen und pathogenetischen Wirkungen der Arzneien erforschen können, weil, wenn wir unsere Mittel den Kranken verordnen, die Symptome der bestehenden Krankheit sich mit denen vermischen, welche unsre Arzneimittel hervorzubringen im Stande sind, und die letztern daher nur selten mit einiger Klarheit und Bestimmtheit unterschieden werden können. *Jonathan Pereira's* Handbuch der Heilmittellehre übersetzt von *R. Buchheim* I. Heft (p. 104.)

Dass endlich dies der allein mögliche und wahre Weg ist, beweisen die Resultate der von einem Verein von Aerzten in Wien vorgenommenen Nachprüfung von Arzneimitteln, die *Hahnemann* schon früher an gesunden Individuen angestellt hatte und welche mit den von ihm gewonnenen Resultaten in jeder Hinsicht so vollkommen übereinstimmen, dass man sieht, wie *Hahnemann* den physiologischen Wirkungskreis mehrerer derselben vollständig erforscht hatte. Die, *Hahnemann* von seinen Gegnern vorgeworfenen Uebertreibungen, Selbsttäuschungen u. s. w. werden durch diese eben angeführten Nachprüfungen der Wiener Aerzte nicht nur aufs Kräftigste in ihrer Nichtigkeit dargestellt, sondern fallen auf ihre Urheber als schändende Verläumdung zurück.

Die Prüfungen an gesunden Individuen dürfen nur mit solchen Arzneien unternommen werden, von deren Reinheit, Aechtheit und Vollkräftigkeit man sich genau überzeugt und versichert hat.

Eine jede der zu prüfenden Arzneien muss, wie *Hahnemann* lehrt, in ganz einfacher, ungekünstelter Form, die einheimischen Pflanzen als frisch ausgepresster Saft, mit etwas Weingeist vermischt, um das Verderben zu verhüten, die ausländischen Gewächse aber als Pulver oder mit Weingeist zur Tinctur ausgezogen, dann aber mit etlichen Theilen Wasser gemischt eingenommen werden, Salze und Gummen aber gleich vor dem Einnehmen in Wasser aufgelöst. Ist die Pflanze nur in trockner Gestalt zu haben und ihrer Natur nach von Kräften schwach, so dient zu einem solchen Versuche der Aufguss, in welchem das zerkleinerte Kraut mit kochendem Wasser übergossen und so ausgezogen worden ist; dieser Aufguss muss gleich nach seiner Bereitung noch warm getrunken werden, weil alle ausgepressten Pflanzensäfte und wässerigen Pflanzenaufgüsse ohne geistigen Zusatz schnell in Gährung und Verderbniss übergehen und alsdann ihrer arzneilichen Kraft verlustig sind. Hinzuzufügen ist noch, dass vegetabilische oder mineralische Säuren mit destillirtem Wasser verdünnt, und fast alle dem Mineralreich angehörigen Substanzen entweder mit Milchzucker verrieben oder, wenn es möglich, in einem indifferenten Menstruo aufgelöst geprüft werden können.

Jede Arznei muss zur Prüfung ganz allein und rein angewendet werden, ohne irgend einen arzneilichen Zusatz. Der die Arznei Prüfende darf während der ganzen Prüfungszeit schlechterdings nichts zu sich nehmen, was arzneiliche Wirkungen auf den Organismus ausüben könnte, damit die Wirkungen der zu prüfenden Arznei ungestört sich im Körper entwickeln und in ungetrübter Reinheit und Klarheit betrachtet werden können.

Aus denselben gewichtigen Gründen muss die Diät desjenigen, der eine Arznei zu prüfen unternimmt, die ganze Zeit der Prüfung hindurch nicht nur mässig, sondern auch blos einfacher, nährender Art

seyn. Es müssen daher alle solche Genüsse streng vermieden werden, die, trotz ihrer Zubereitung durch Kochen u. s. w., eine arzneiliche Kraft entwickeln könnten. Von den Getränken sind alle reizenden (Biere und geistige Getränke aller Art, Thee, Kaffee u. s. w.) streng untersagt. Uebermässige geistige und körperliche Anstrengungen, Affecte, Leidenschaften, Ausschweifungen stören und unterbrechen ebenfalls die Wirkungen jeder Arznei und müssen daher ebenfalls sorgfältig vermieden werden.

Hauptbedingung ist, dass Jeder, der eine Arznei prüfen will, an Geist, Gemüth und Körper völlig gesund sei. Alle Individuen, welche mit einer stark ausgeprägten, erworbenen oder ererbten Disposition zu irgend einer Krankheit behaftet sind oder an einer Dyskrasie gelitten haben oder noch leiden, sind zu jeder Arzneiprüfung untauglich.

Jeder, welcher eine Arznei an sich prüft, muss sein Augenmerk streng auf die Wirkungen derselben auf Geist, Gemüth und Körper richten und sie in allen ihren Einzelnheiten und Modificationen genau beobachten, in ihrer Entwickelung verfolgen und der Wahrheit getreu aufzeichnen.

Jede Arznei muss an Individuen des verschiedensten Alters geprüft werden, um ihre Wirkungen auf die verschiedenen Alterszustände des Körpers genau kennen zu lernen. Es leuchtet ein, dass die Wirkung einer jeden Arznei einige Modificationen durch die in verschiedenen Lebensaltern obwaltenden physiologischen Zustände erfahren wird und muss, deren Kenntniss von grosser Wichtigkeit ist.

Von eben so grosser Wichtigkeit ist es, die physiologische Wirkung einer jeden Arznei auf die Genitalien beider Geschlechter und deren Functionen in den verschiedenen Lebensaltern und Zuständen kennen zu lernen.

Das Temperament des Menschen übt ebenfalls auf die physiologischen Wirkungen einer jeden Arznei einen modificirenden Einfluss aus, wie schon *Hahnemann* vielfach beobachtete. Darum muss jede Arznei an Individuen verschiedenen Temperaments geprüft werden.

Der Einfluss, welchen Constitution, Lebensweise, Klima, Witterung, Kälte und Hitze, Trockenheit und Feuchtigkeit der Luft, Luftelectricität, Temperaturwechsel auf die Wirkung einer jeden Arznei machen, ist nicht unbeträchtlich und darf deren Beobachtung und Aufzeichnung nicht unterlassen werden.

Es ist ferner genau darauf zu achten, welche Modificationen in den physiologischen Wirkungen einer jeden Arznei während der verschiedenen Verrichtungen des Geistes und Körpers erfolgen, wie sich daher diese Erscheinungen gestalten, ob die Anstrengung des Geistes und der Sinne beim Denken, Lesen, Schreiben auf sie einwirkt, wie sie durch Ruhe und Bewegung, durch die Verdauung, durch Sprechen, Niesen, Husten, durch freie Luft oder den Aufenthalt im Zimmer verschärft oder gemildert werden, zu welcher Tageszeit sie stärker oder schwächer hervortreten, wie die Arzneien bei froher oder trüber Gemüthsstimmung wirken, welche Veränderung sie durch Affecte, Schreck, Zorn u. s. w. erleiden. Auch darf das Nichterscheinen sonst gewöhnlicher Zufälle nach Schreck, Aerger, Erkältung u. s. w. nicht übersehen werden. Hauptsächlich aber verdienen die schmerzhaften Empfindungen, welche eine Arznei erzeugt, die allergenaueste Aufmerksamkeit, damit sie ganz getreu und mit aller Schärfe

und Klarheit aufgezeichnet werden können, so wie auch alle Veränderungen, welche in den Se- und Excretionen des Körpers in quantitativer und qualitativer Hinsicht durch die Einwirkung einer Arznei hervorgebracht werden.

Da man weder aus den physischen, noch aus den chemischen Eigenschaften einer Substanz ihre arzneilichen Kräfte ermessen kann, so erheischt es die Vorsicht, jede Prüfung einer hinsichtlich ihrer arzneilichen Wirkungen noch nicht gekannten Substanz nur mit Anwendung sehr mässiger kleiner Gaben zu beginnen und, wenn diese gar keine Wirkungen im gesunden thierischen Organismus entwickeln sollten, allmälig zur Anwendung verstärkter Gaben überzugehen, bei diesen aber stehen zu bleiben, wenn während des Gebrauchs derselben der ganze physiologische Wirkungskreis dieser Arznei zur vollständigen Entwickelung gelangt ist, und alle eigenthümlichen Wirkungen derselben auf die verschiedenen Systeme und Organe des Körpers in ihrer Reihen- und Zeitfolge auf eine unzweifelhafte, significante Weise wahrgenommen und aufgezeichnet worden sind.

Dieser Zweck wird am sichersten erreicht werden, wenn durch mässige, nicht allzustarke Gaben einer zu prüfenden Arznei der gesunde thierische Organismus mit einer solchen Quantität Arzneikraft durchdrungen und gewissermassen gesättigt wird, dass in ihm eine stetige, andauernde und nachhaltige Einwirkung derselben unterhalten wird, welche aber gleichwohl nicht im Stande ist, heftige stürmische Revolutionen zu erregen, bei welchen meistens der grösste Theil der in ihm wirkenden Arznei, z. B. durch übermässige Ausleerung aller Art, wie schon *Hahnemann* beobachtete, aus dem Körper entweicht, was auch dadurch bestätigt wird, dass die von ältern Aerzten beobachteten Arzneisiechthume meist unter der fortdauernden Einwirkung mässiger Gaben des Arsens, des Bleis, der China, des Eisens u. s. w. entstanden.

Allzugrosse und in zu kurzen Zwischenräumen verabreichte Arzneigaben pflegen meistens zu heftige und tumultuarische Erscheinungen im gesunden Organismus hervorzurufen, wodurch nicht allein Leben und Gesundheit gefährdet werden, sondern auch dem Beobachter nicht gestattet wird, die allmälige fortschreitende Entwickelung und Ausbildung, den innern, causalen Zusammenhang und die Localisation, den wahren eigenthümlichen Charakter der durch eine Arznei erzeugten Erscheinungen klar aufzufassen und zu erkennen. Aus diesem Grunde tragen sogenannte Vergiftungsgeschichten mit heroisch wirkenden Substanzen so wenig zur Erkenntniss ihres physiologischen Wirkungskreises bei, wie von *Watzke* sehr wahr und richtig bemerkt wurde.

Der Vorschlag *Hahnemann's*, Prüfungen von Arzneien mit sehr hohen Verdünnungen zu unternehmen, ist, wie *Rau* treffend sagt, ganz verwerflich, weil sie nicht auf Gesunde mit der Intensität und Energie einwirken, welche dazu erforderlich ist, ihre eigenthümlichen und positiven Erscheinungen mit der nothwendigen Klarheit und Deutlichkeit zur vollständigen Entwickelung zu bringen. *Rau* behauptet ferner mit grösster Wahrscheinlichkeit, dass da, wo sie einmal zu wirken scheinen, entweder Täuschung vorhanden, oder die Ursache in einer andern unbemerkt gebliebenen zufälligen Verstimmung der organischen Verhältnisse zu suchen sei. Belege zu dieser gerechten Rüge *Rau's* liefern selbst alle diejenigen Prüfungen, welche *Hahnemann* und *C. Hering* mit so-

genannten hohen Potenzen ausführten. Die Resultate der einen gleichen so ziemlich allen andern mit solch hohen Verdünnungen angestellten Prüfungen, die eigenthümlich positiven Wirkungen dieser so geprüften Arzneien treten nirgends auf eine significante und prägnante Weise hervor, wesshalb ihre praktische Anwendung nicht nur sehr erschwert, sondern oft ganz unmöglich wird, und mit allen diesen Mitteln sorgfältige Nachprüfungen in grössern Gaben angestellt werden müssen.

Zweck jeder Arzneiprüfung ist Erforschung ihres ganzen Wirkungskreises auf den thierischen Organismus und ihrer eigenheitlichen, positiven Wirkungen auf die verschiedenen Organe und Systeme desselben. Die Arznei muss daher an gesunden Individuen jeglichen Alters, Geschlechts, Temperaments, jeglicher Constitution, unter den verschiedenen Verhältnissen so lange und wiederholt geprüft werden, bis keine neuen, noch niemals beobachteten Erscheinungen mehr zu Tage gefördert werden, sondern die bereits wahrgenommenen und sorgfältig aufgezeichneten Wirkungen wiederholt erscheinen und dadurch ihre Positivität und Realität auf unzweifelhafte Weise erhärtet wird.

Alle, während der Prüfung einer Arznei sich an den Individuen, welche dieselbe prüften, wahrgenommenen Erscheinungen müssen mit gewissenhaftester Genauigkeit und Sorgfalt, mit genauer Angabe der Zeit und Reihenfolge aufgezeichnet werden. Alsdann werden diejenigen Erscheinungen, welche sich überall wiederholten, als die eigenheitlichen, constanten, positiven bemerkt werden, um sie von denjenigen genauer unterscheiden zu können, welche nur zuweilen und unter besondern Verhältnissen und Modifikationen erschienen. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich dann ferner die Zeit und Reihenfolge, in welcher die Arznei auf die verschiedenen Systeme und Organe einwirkte, die specifische Lokalisation und der specifische Charakter (von *Hahnemann* der Geist eines Mittels genannt) der physiologischen Wirkungen einer jeden Arznei, so wie endlich auch die Dauer derselben.

Der ganze physiologische Wirkungskreis eines Arzneimittels im gesunden thierischen Organismus repräsentirt je nach der Natur und Wesenheit der Arznei eine mehr oder weniger zahlreiche Reihe von der Arznei erzeugter Krankheitsprocesse, deren wesenheitlicher Charakter, eigenheitlich positive und constante Erscheinungen, eigenthümliche Entwickelung und besonderer Verlauf, so wie ihr Sitz und Heerd, uns mit Beihülfe der zu Gebote stehenden physiologischen Kenntnisse anschaulich und erklärlich werden. Wesentlich differiren diese durch eine Arznei künstlich erzeugten Krankheitsformen und Processe von den natürlichen Krankheiten nur dadurch, dass die meisten letztern auf organischer Zeugung und Fortpflanzung beruhen, die erstern aber ihre Entstehung, ihre mehr oder minder starke Entwickelung und Ausbildung, ihre längere oder kürzere Dauer einzig und allein der grossen oder geringen quantitativen Einwirkung eines Arzneikörpers auf den gesunden thierischen Organismus verdanken.

Diejenigen Arzneien, deren eigenthümliche, constante und positive Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus sich sehr ähnlich sind — denn gleich oder identisch können sie nie sein — nennen wir einander verwandte Arzneimittel, weil sie auf eine höchst ähnliche Art und Weise auf dieselben Organe und Systeme des thierischen Organismus einwirken.

Dieselben, sich in ihren physiologischen Wirkungen auf den thierischen Organismus ähnlichen Arzneien stehen aber wegen der Aehnlichkeit ihrer Wirkungen in einem antidotorischen Verhältnisse zu einander, vermöge welches die eine Arznei die Wirkungen einer andern, ihr höchst ähnlichen entweder in ihrer Totalität oder auch nur theilweise aufhebt und vernichtet — eine Thatsache, welche die Lehre von den Antidoten auf einer ganz neuen Basis begründet und einer der stärksten Beweise für die Naturtreue des homöopathischen Heilprincips ist.

Die von ältern und neuern Aerzten bei zufällig oder absichtlichen Vergiftungen mit heroisch wirkenden Arzneien beobachteten und aufgezeichneten Erscheinungen dienen zur Constatirung der mit denselben Arzneien an gesunden Individuen angestellten Prüfungen. Sie können aber keineswegs zur wesentlichen Bereicherung der physiologischen Pharmakodynamik viel beitragen, weil die durch so ungeheure Arzneigaben erzeugten Erscheinungen in so stürmischer Hast und Eile hervortreten, dass eine genauere und reine Auffassung derselben, namentlich ihrer feinern Eigenthümlichkeiten, beinahe ganz unmöglich wird, und weil auch die Aerzte, von welchen sie beobachtet und aufgezeichnet wurden, sehr häufig mit grösster Willkühr zu Werke gingen und meist nicht die nothwendige Sorgfalt darauf verwendeten, die sämmtlichen Erscheinungen genau aufzuzeichnen.

Diejenigen Erscheinungen, welche bei Vergiftungen nach Anwendung andrer Arzneien, von Brech- u. Purgirmitteln, beobachtet und aufgezeichnet wurden, können durchaus nicht weiter zur Vervollständigung des physiologischen Wirkungskreises einer Arznei benutzt werden, die Beobachtung ist alsdann als keine reine mehr zu betrachten.

Eine sorgfältigere Berücksichtigung und Beachtung verdienen diejenigen pathologischen materiellen Veränderungen, welche grosse Gaben stark wirkender Arzneien in der Form und Structur der verschiedenen Organe und Systeme des thierischen Organismus erzeugten. Die genauere Beobachtung und Untersuchung derselben dient zur Aufklärung der causalen Verbindung derjenigen Erscheinungen, welche auf einer materiellen Veränderung derjenigen Organe und Systeme beruhen, auf die eine Arznei entweder mittelbar oder unmittelbar einwirkte.

Mit besonderer kritischer Umsicht und grossem Misstrauen sind diejenigen Erscheinungen zu betrachten, welche ältere und neuere Aerzte als Wirkungen solcher Arzneien beobachtet haben wollen und aufzeichneten, die in starken Gaben lange Zeit hindurch gegen Krankheiten angewendet wurden. Sie können höchstens nur dazu dienen, die durch sorgfältige Prüfung an gesunden Individuen gewonnenen Resultate zu constatiren, nicht aber zu ergänzen.

Die grösste Verpflichtung liegt den Aerzten ob, Arzneien an sich selbst zu prüfen, einmal, um Wissenschaft und Kunst durch solche Forschungen zu bereichern und die Fortbildung zu fördern, sodann auch, um die Prüfung andrer zu vervollständigen und zu constatiren, endlich, um sich selbst zu scharfen, umsichtigen Beobachtern auszubilden, ein Zweck, der nur durch Prüfung von Arzneien am eignen Körper am sichersten erreicht wird.

Die Erfahrung lehrt, was auch schon *Hahnemann* bezeugt, dass Prüfung von Arzneien den Organismus stärken und stählen gegen die Einwirkung schädlicher äusserer Einflüsse und dass dadurch oft in ihm

schlummernde Krankheitskeime ausgetilgt und Dispositionen zu gewissen Krankheiten gehoben werden.

Von grösster Wichtigkeit für die Vervollständigung und Entwickelung der physiologischen Wirkungen einer Arznei auf den gesunden thierischen Organismus sind Prüfungen derselben an den verschiedenen Thieren, die allerdings mit mehr Humanität und auf eine weniger grobe und rohe Weise, mit mehr Umsicht und Behutsamkeit angestellt werden müssen, als dies von den meisten Physiologen und Aerzten bisher geschah, welche die Thiere auf eine das menschliche Gefühl empörende und grausame Weise quälten, ohne dadurch die geringste Ausbeute für die Wissenschaft zu erzielen. Solche mit grosser Vorsicht und Umsicht angestellte Prüfungen der Arzneien an Thieren constatiren theils die Prüfungen derselben Arzneien an gesunden Menschen, theils können sie zur genauern Ermittelung und Erforschung derjenigen materiellen Veränderung dienen, welche eine jede Arznei in der materiellen Sphäre des Organismus durch eine, längere Zeit hindurch fortgesetzte Einwirkung hervorzubringen vermag, und somit führen sie zur Vervollständigung des physiologischen Wirkungskreises eines jeden Arzneimittels, dessen extreme Wirkungen auf den gesunden menschlichen Organismus ohne wahre Gefährdung seiner Integrität und Existenz durchaus nicht zu erzielen sind. Als Muster zur Nachahmung dienen die schönen und fruchtbringenden Experimente an Thieren, die Herr Professor *Arnold* anstellte und in der Hygea bekannt machte.

Angewandte Pharmakodynamik.

Die Krankheiten des thierischen Organismus können nur durch Arzneien geheilt werden. Die Kranken bedürfen des Arztes, sagt *Paracelsus.*

Heilung einer Krankheit im strengsten Sinne des Worts ist Vernichtung oder Tödtung derselben in jedem Moment ihrer Existenz durch das geeignete Heilmittel.

Sehr viele, vorzüglich acute Krankheiten gehen ohne die Anwendung eines Heilmittels in vollständige Genesung über, nachdem sie alle ihrer Natur eigenthümlichen Entwickelungsperioden durchlaufen und somit ihr natürliches Ende erreicht haben. Diese alltäglich sich ereignende Thatsache war die Veranlassung zur Annahme einer sogenannten Heilkraft der Natur (Vis naturae medicatrix, Autocratia naturae) und der Krisen oder kritischen Erscheinungen, die in acuten Krankheiten als unmittelbare Wirkungen dieser heilenden Kraft der Natur angesehen wurden. — Die Existenz der erstern, wie ihrer vermeintlichen Wirkungen, muss als völlig unbegründet und unerwiesen, als die unheilbringendste Hypothese für die Wissenschaft, für die heilende Kunst und die leidende Menschheit selbst betrachtet werden.

Es bleibt aber eine sehr grosse Anzahl von Krankheiten des Leibes und der Seele übrig, welche, wenn sie sich entweder selbst überlassen bleiben, oder mit unpassenden ungeeigneten Arzneien behandelt werden, durch ihre ungehemmte Entwickelung das Leben des thierischen Organismus bedrohen und mit der Zeit dessen Vernichtung herbeiführen. In diese grosse Kategorie gehören sehr viele acute und die Mehrzahl der

chronischen Krankheiten, deren Keime nicht blos in einem einzelnen Individuo zur höchsten Entwickelung gelangen, sondern sich durch Vererbung auf die folgenden Generationen übertragen und in diesen (wie die Syphilis in der zweiten oder die Tuberculosis erst in der vierten Generation) ihre höchste Blüthe erreichen.

Die Krankheiten des thierischen Organismus zerfallen ihrer Genesis nach in zwei grosse Klassen:

1) in solche, die aus einem sich immer wieder reproducirenden Keime entspriessen. Diese entwickeln sich stets nach bestimmten practischen Gesetzen und Formen, zeigen in ihrem Entwickelungsgange festständige Normen und Erscheinungen und bekunden somit eine selbständige organische Entwickelung, Bildung und Gliederung, mithin ein sich gleichbleibendes, selbstständiges organisches Leben, sie bilden einen Organismus im thierischen Organismus, auf dessen Unkosten sie sich entwickeln und fortbilden, den sie sehr häufig völlig aussaugen und dessen eignes Leben, wie ächte Parasiten, sie unterdrücken und aufzehren. In diese Klasse fallen alle durch epidemische Ausbreitung sich verbreitenden miasmatischen und contagiösen, und durch Vererbung sich auf die folgenden Generationen fortpflanzenden acuten Krankheiten, Masern, Rötheln, Scharlachfriesel, die Menschenpocken, die Hundswuth, die grosse Familie Typhus im Abend- und Morgenlande, die Dysenterie, die Katarrhe, die Grippe, der ansteckende Tripper, die Syphilis, die Tuberculosis, der abendländische und morgenländische Aussatz, das Pellagra, die Libbens, die Radesyge, die Lepra taurica, die asturische Rose etc. Die Gicht ist ein blosses Product der Tuberculose, sowie auch die Lithiasis, die Harnruhr etc. *Hahnemanns* Psora ist die Tuberculosis, und alle Krankheiten, die er aus der Psora entspriessen lässt, müssen grösstentheils als Producte der ersteren betrachtet werden.

Alle diese, einen selbstständigen, gegliederten Organismus manifestirenden Krankheiten durchlaufen von ihrer Keimentwickelung bis zur Reproduction desselben verschiedne Entwickelungsepochen und endigen entweder mit ihrer Reproduction oder vernichten den Organismus vor dieser Epoche. Ihre nach selbstständigen Normen erfolgende organische Entwickelung und Reproduction durch Keime oder Ableger spricht am stärksten gegen alle Naturheilkraft und die sogenannten kritischen Tage.

2) Die andere Klasse von Krankheiten entsteht durch nachtheilige, die harmonische Action der organischen Lebenskräfte und Functionen einzelner Organe und Systeme störenden äussern Einflüsse, dynamischer, chemischer oder mechanischer Art; sie reproduciren sich nicht selbst und können sich daher auch nicht durch Keime oder Ableger fortpflanzen. Nichtsdestoweniger zeigen auch diese Krankheiten in ihrer Bildung, ihrem Verlauf und ihren Ausgängen eine bald mehr, bald minder bemerkbare organische Entwickelung und eine Tendenz, abnorme plastische Bildungen hervorzubringen, mit Ausnahme weniger hierher gehörenden Krankheiten.

In diese Klasse fallen die Geistes- und Gemüthsstörungen, die localen Entzündungen, die Rheumatosen, die durch Malaria erzeugten Wechselfieber, die Algieen, Neurosen, Krämpfe, Epilepsie u. s. f.

Da die Krankheiten nun entweder das in ihrer Natur begründete natürliche Ende erreichen, oder vor Erreichung dieses natürlichen Endes den thierischen Organismus, in welchem sie sich entwickeln, vernichten, also auf keine Weise früher verschwinden, so müssen sie daher geheilt oder

vernichtet werden, bevor sie entweder von selbst verschwinden oder eine solche Entwickelung im Organismus erreichen, auf welchersie die Existenz desselben gefährden. Diesen doppelten Endzweck zuerreichen, ist nun die Aufgabe der praktischen Heilkunst.

Die rationelle praktische Heilkunst bedient sich zu diesem Endzweck der Heilmittel oder Arzneien, deren eigenthümliche Wirkungen sie zuerst durch Prüfungen an gesunden Organismen erforscht und kennen gelernt hat, und wählt unter dieser Anzahl genau geprüfter, in allen ihren eigenthümlichen Wirkungen auf den thierischen Organismus gekannten Arzneien das geeignete Heilmittel.

Die Heilung einer jeden Krankheit erfordert:

1) eine genaue Kenntniss der zu heilenden Krankheit in Hinsicht auf ihre Ursachen, ihren Sitz, ihren Charakter, ihre eigenthümlichen, wesenheitlichen Erscheinungen, ihren eigenthümlichen Verlauf oder ihre Entwickelung u. s. w.

Die Krankheit erkennen wir an ihren Erscheinungen oder Symptomen, die in wesentliche (pathognomonische) und unwesentliche, secundäre und zufällige unterschieden werden. Die wesentlichen Symptome oder Erscheinungen leiten nun wiederum zur genauen Erkenntniss des Sitzes, des Charakters und der Entwickelungsstufe. Diese sind es, welche das genaueste Bild des im Innern des thierischen Organismus stattfindenden Krankheitsprocesses nach aussen reflectiren, können aber nie zur Erkenntniss des Wesens (der Causa proxima der alten Schule) führen, das unsern Sinnen unzugänglich bleibt. Die Krankheit ist nur durch ihre Symptome erkennbar, nur in diesen für uns vorhanden. Mit dem Verschwinden der Krankheitserscheinungen verschwindet auch die ihnen zum Grunde liegende Krankheit. Darum können auch latente Krankheitskeime so lange kein Heilobject sein, so lange sich ihr Vorhandensein nicht durch die ihr Dasein verkündenden eigenthümlichen Erscheinungen erkennen lässt.

2) eine genaue und sorgfältige Kenntniss der eigenthümlichen Wirkungen der Heilmittel auf den gesunden thierischen Organismus.

So wie wir aus den wesenheitlichen Erscheinungen einer jeden Krankheit ihre eigenthümliche Natur, ihren Sitz und Charakter zu erkennen im Stande sind, so erkennen wir auch aus den sämmtlichen Wirkungen einer jeden Arznei auf den gesunden Organismus und vorzugsweise aus ihren wesenheitlichen, eigenthümlichen Wirkungen die Organe und Systeme, auf welche diese Arznei vorzugsweise einwirkt, ihren eigenthümlichen Character und Geist, wie *Hahnemann* denselben so richtig als wahr bezeichnet, ihre eigenthümliche Entwickelung, ihren Verlauf und endlich auch die Zeit, welche sie in dem Organismus andauern. Die Intensität und Extensität der Wirkungen einer jeden Arznei wird sowohl durch ihre eigenthümliche Natur als auch durch die Quantität bedingt, die von der Arznei in den Organismus eingeführt wird. Die Wirkung einer jeden Arznei auf den gesunden thierischen Organismus repräsentirt mithin jedesmal eine durch eine Arznei erzeugte künstliche Krankheit.

Die Beobachtung und Induction führte *Hahnemann* zu der Entdeckung, dass die Arzneien am sichersten, schnellsten und sanftesten diejenigen Krankheiten heilten, deren Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus die grösste Aehnlichkeit mit den wesentlichen (pathognomonischen) Erscheinungen darboten (Similia Similibus). (Die Ge-

schichte der Entdeckung dieser merkwürdigen Thatsache, die Entwickelung und Erhebung des ihr zu Grunde liegenden Princips zum allgemein gültigen in der ganzen rationell-empirischen Heilkunst, dessen Vorhandensein sich auch in der Physik und Chemie vielfach nachweisen lässt, suche man an den gehörigen Orten.)

Hahnemann zog aus mehren diese Thatsache bestätigenden Beobachtungen und Erfahrungen die Folgerung, dass das zu wählende Heilmittel in seinen positiven, constanten, eigenthümlichen Wirkungen auf den gesunden Organismus mit den wesenheitlichen (pathognomonischen) Erscheinungen die grösstmögliche (Simillimum) Aehnlichkeit haben müsse, wenn es die zu heilende Krankheit sanft, schnell und sicher heilen solle. Das passende Heilmittel muss also einen höchst ähnlichen Krankheitszustand im Innern des Organismus zu erzeugen im Stande sein, als die natürliche, von ihm zu heilende Krankheit im Innern des Organismus erzeugt. Das Heilmittel muss daher nicht blos auf dieselben Theile, in welchen die zu heilende Krankheit ihren Sitz hat, einwirken oder mit ihnen in specifischer Beziehung stehen, sondern diese Theile müssen auch auf eine ähnliche Weise von ihr afficirt werden, wie dies die zu heilende Krankheit thut. Man soll ein Arzneimittel nicht ebendeshalb als Heilmittel wählen, weil es an sich Symptome hervorbringt, die den vorhandenen Krankheitserscheinungen am ähnlichsten sind, sondern deshalb, weil es im Innern des Organismus einen höchst ähnlichen Krankheitszustand zu erzeugen vermag.

Aus der grösstmöglichen Aehnlichkeit der wesenheitlichen Krankheitserscheinungen mit den individuellen, positiven und constanten Wirkungen der Arznei im gesunden Organismus offenbart und verbürgt sich die Gewissheit, dass das nach dem Aehnlichkeitsprincip gewählte Heilmittel nicht nur zu den von der Krankheit afficirten Theilen, sondern auch zu dieser selbst in directer Beziehung steht.

Der rationelle Arzt wird daher, um eine Krankheit zu heilen, dasjenige Mittel wählen, welches in seinen eigenthümlichen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus die grösstmögliche Aehnlichkeit mit den wesenheitlichen Symptomen der zu heilenden Krankheit darbietet, wodurch ihm die Gewissheit wird, dass das nach diesem Princip gewählte Heilmittel in directer Beziehung zu den von der Kranheit ergriffenen Theilen, wie auch zu der zu heilenden Krankheit steht — eine Gewissheit, welche bisher in der praktischen Heilkunst nicht anzutreffen war, — welche auf experimentalem Wege gewonnen wurde und welche der praktischen Heilkunst eine rationell-empirische Basis gewährt, deren sie ebenfalls gänzlich entbehrte.

Wie nun aber die Arznei die Krankheit heilt, vermögen wir nicht mit den Sinnen zu erspähen. Die Natur entzieht die Anschauung dieses im Innern des Organismus stattfindenden wunderbaren Processes mit demselben undurchdringlichen Schleier, welchen sie über alle innern Vorgänge des gesunden, wie des kranken Organismus wirft, unsern Augen. Auf eine ähnliche, ebenfalls unerklärliche Weise sehen wir, wie die eine, Arznei die allzustarken Wirkungen einer andern aufhebt, vorausgesetzt, dass sich beide in ihren Wirkungen sehr ähnlich sind. Die Wissenschaft hat, was auch zu ihren Haupt-Aufgabeu gehört, zu allen Zeiten angestrebt, diesen dunklen Vorgang, wie so viele andre Probleme, aufzuhellen; aber alle diese Bestrebungen blieben blosse Erklärungsver-

suche, welche die Wahrheit nicht einmal ahnen lassen und ihr mithin noch sehr fern stehen. Die Wissenschaft muss dies Factum als solches anerkennen, das über allen Zweifel erhaben, aber gleichwohl zur Zeit keiner wissenschaftlichen Exposition zugänglich ist. Es wird sich im Verlaufe der Zeit immer mehr herausstellen, dass die Wirkungen aller homöopathischen Arzneien sich zuerst ausschliesslich im Nervensystem offenbaren und von diesem aus die Heilung jeder Krankheit einleiten und bewirken. Die Theorie der homöopathischen, der einzig rationellen, Heilkunst wird sich daher immer mehr zur dynamischen gestalten und alle materiellen Ansichten und Theorieen ausscheiden. Die Grundlage der homöopathischen Pathologie und Therapie wird daher eine reine Nervenpathologie sein, zu deren Ausbildung wir mit Gewalt angetrieben werden. So wie alle Lebensprocesse im gesunden Zustande unter dem Dominio des Nervenlebens stehen, so werden wir auch bei genauer Untersuchung wahrnehmen, dass jede Einwirkung einer homöopathischen Arznei auf kranke Processe aller Art durch das Nervensystem eingeleitet und bewirkt wird — denn ein einziger Tropfen der 30. Verdünnung von Acon., Nux vom., Bell. u. s. w. kann nur eine dynamische Einwirkung auf das Nervensystem, nie aber eine materielle Einwirkung auf die festen oder flüssigen Theile des Organismus ausüben.

Die Wirkung der Arzneien auf den kranken wie auf den gesunden thierischen Organismus ist deshalb eine dynamische. Diese Annahme dürfte wohl der Wahrheit schon deshalb am nächsten stehen, weil Arzneien die sichtbarsten Wirkungen auf den kranken Organismus noch in den allerkleinsten Gaben ausüben, in Gaben, denen jeder Chemiker chemische Wirkungen auf die organische Materie absprechen muss. Ein Tropfen der 50. Verdünnung von Bellad., Nux. vom. und Arsenik erzeugt die sichtbarsten Wirkungen in kranken Organismen, und dies ist gewiss eine Gabe, die jede chemische Wirkung absolut ausschliesst. Es ist dies aber eine über allen Zweifel erhabene Thatsache, von deren Realität sich jeder aufmerksame Beobachter überzeugen kann. Es ist ferner Thatsache, dass so unglaublich kleine Arzneigaben selbst Zurückbildungen und Umwandlungen krankhaft erzeugter organischer Gebilde zu bewirken im Stande sind, wie z. B. krankhafte Producte im Hautorgane, im Zellgewebe, in der Schleimhaut, in den Knochen u. s. w. Dies scheint offenbar auf eine prädominirende Herrschaft der Dynamik über die organisch-chemischen Processe im thierischen Organismus hinzudeuten.

Erklärung des Heilungsprozesses.

Der Anwendung einer jeden, nach grösster Aehnlichkeit ihrer positiven Wirkungen mit den pathognomonischen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit gewählten Arznei folgt zuerst ein stärkeres, zeitweiliges Hervortreten der Krankheitserscheinungen, das nur kurze Zeit andauert und dann in einen Stillstand in der naturgemässen Entwickelung und Fortbildung derselben übergeht, dem bald darauf ein bald rascheres, bald langsameres Verschwinden und Erlöschen erst der unwesentlichen, dann der wesentlichen Erscheinungen der vorhandnen Krankheit und zuletzt völlige Wiederherstellung der Gesundheit folgt — und zwar viel früher, als es der Fall gewesen wäre, wenn

ohne Anwendung irgend einer Arznei die Krankheit dem ihrer Natur eigenthümlichen Verlauf überlassen worden wäre — der sicherste Beweis, dass das nach dem Aehnlichkeitsprincip gewählte Arzneimittel in directer Beziehung zu der zu heilenden Krankheit und den von ihr ergriffenen Theilen stand und für diesen besondern Krankheitsfall das geeignete specifische Heilmittel war.

Unpassend, nicht nach dem Aehnlichkeitsprincip gewählte, und also auch nicht in directer Beziehung zu dem Charakter und dem Sitz der zu heilenden Krankheiten stehende Arzneien wirken entweder auf die zu heilende Krankheit gar nicht ein, hemmen und schneiden ihre natürliche Entwickelung und Fortbildung gar nicht ab, oder wenn sie blos auf die von der Krankheit ergriffenen Theile des Organismus einwirken, aber in ihren wesenheitlichen Wirkungen mit den wesenheitlichen Erscheinungen der Krankheiten nicht im höchsten Grade ähnlich sind, so suspendiren sie die Fortbildung und Entwickelung der Krankheit nur so lange, als die Wirkung der unpassend gewählten Arznei andauert, worauf aldann diese ungestört ihre Fortbildung weiter verfolgt — oder endlich wenn die angewendete Arznei ganz unpassend gewählt ward, mithin in ihren Wirkungen auf den thierischen Organismus mit den Erscheinungen der zu heilenden Krankheit gar keine Aehnlichkeit darbietet und also in keiner Hinsicht zu dieser oder ihrem Sitze steht, so setzt ebenfalls die Krankheit ihre Entwickelung ungehindert fort, und wird demohngeachtet die unpassende Arznei andauernd in starken Gaben angewendet, so treten dann neben den Krankheitserscheinungen noch die eigenthümlichen Wirkungen dieser Arznei im thierischen Organismus hervor.

Hahnemann erklärt die Heilung einer jeden Krankheit durch das jeder wahren Heilung zum Grunde liegende Gesetz, welchem zufolge eine schwächere dynamische Affection im lebenden Organismus von einer stärkern dauerhaft ausgelöscht wird, wenn diese jener sehr ähnlich in ihrer Aeusserung ist (Organ. §. 21.). Obgleich derselbe, seinen Aeusserungen zufolge, nur einen geringen Werth auf die scientifische Erklärung dieses Vorgangs legt, so giebt er doch folgende, seiner Ansicht nach, die wahrscheinlichste:

„Indem jede Krankheit eine besondre, blos dynamische Verstimmtheit unsrer Lebenskraft in Gefühlen und Thätigkeit ist, die sich durch sinnlich wahrnehmbare Symptome zu erkennen giebt, so wird diese krankhaft verstimmte Lebenskraft durch eine, von dem verständigen Heilkünstler homöopathisch gewählte Arznei-Potenz in eine andre, aber sehr ähnliche, um etwas weniges grössere Arzneikrankheit versetzt, wodurch die vorige natürliche krankhaft verstimmende Potenz, da sie stets nur dynamische Kraft ohne Materie war, zu existiren aufhört, während die an ihre Stelle getretene arzneiliche Krankheitsaffection, ihrer Natur nach, bald wieder von der Lebenskraft überwunden auch ihrerseits verlöscht und dieses Körper belebende und erhaltende Wesen in seiner ursprünglichen Integrität und Gesundheit zurücklässt.“ (Organ. §. 24.).

Hahnemann nimmt in dieser Erklärung des Heilprocesses, wie auch *Paracelsus* that, eine directe Einwirkung der Arznei auf die Krankheit an, und wir haben oben dargethan, wie und auf welche Weise diese directe Beziehung der Arznei auf die Krankheit ermittelt wird.

Gegen diese von *Hahnemann* gegebene Erklärung der Arzneiwir-

kung auf die Krankheit hat man in neuerer Zeit folgende Zweifel erhoben:

1) Warum die von einer quantitativ so geringfügigen Einwirkung herrührende Krankheit stärker sein soll, als die zu heilende, natürliche Krankheit.

2) Warum diese stärkere Arzneikrankheit beim Aufhören der Arzneiwirkung von selbst aufhören soll, da doch die schwächere natürliche Krankheit nicht von selbst aufgehört hat, obwohl die Krankheitsursachen vielleicht längst nicht mehr eingewirkt haben.

Diese Zweifel hat *Hahnemann* allerdings nicht gelöst, so wie überhaupt seine Erklärung dieses Vorgangs durchaus das Dunkel, welches über ihm liegt, nicht zerstreut hat, abgesehen davon, dass selbige auch nicht den Anforderungen der Wissenschaft genügt.

Georg Schmid bemerkt, dass *Hahnemann* zu dieser Erklärungsweise die Beweise schuldig geblieben, welchen Tadel wir ebenfalls gerechtfertigt finden.

In neuerer Zeit haben Andre es versucht, in dieses Mysterium einzudringen und diesen dunkeln Vorgang aufzuhellen.

Koch in seiner Schrift macht darauf aufmerksam, dass alle Krankheiten aus zwei Factoren entspringen, aus einer einwirkenden Noxe, und einer bald mehr allgemeinen, bald mehr specifischen Empfänglichkeit (Disposition, Anlage). Wie nun in dem ersten Falle, von blos allgemeiner Krankheitsanlage und sehr specifisch äusserer Noxe (z. B. Contagien durch Einimpfung eines ähnlichen Giftes), die allgemeine Krankheitsanlage gegen künftige Einwirkung der Noxe abgestumpft, der Organismus präservirt werden kann, so kann in dem zweiten Falle wo eine specielle Krankheitsanlage stattfindet, und eine mehr zufällig rege Gelegenheitsursache, die der Eigenthümlichkeit des Leidens wenig verwandt ist, Anlass zur Krankheit gegeben hat, ein der Anlage genau entsprechender specifischer Reiz diese specielle Anlage selbst noch gegen den bereits incorporirten Krankheitsreiz abstumpfen, diesen also in seiner Wirksamkeit brechen und dem natürlichen Heilbestreben des Organismus Luft machen. Nach *Koch's* Annahme beruht also die homöopathische Heilung auf demselben Naturgestze, auf welchem die Kuhpockenimpfung beruht.

Die derivatorische Methode ist nur eine plumpe Form der Anwendung dieses Naturgesetzes, indem durch den Reiz, der ein Organ zu krankhafter Thätigkeit erregt, in andern Organen die abnorme Anlage und Empfänglichkeit geschwächt, also die Krankheit gebrochen wird. Die Erkenntniss der Anlage ist freilich sehr schwer und die Symptome reichen keineswegs dazu hin, aber sie muss durch die feinste Auffassung derselben unterstüzt werden, und eine scharfe Symptomatik führt oft dazu, dass man die specielle Anlage, also die wahre Ursache der Krankheit trifft. Die als oberflächlich erscheinenden homöopathischen Heilungen sind also, genau genommen, wahre Causalkuren.

Bei dieser Erklärung wird klar, warum kleine Gaben wirken können, zugleich aber auch, warum die Kleinheit der Gaben so nothwendig ist. Das Erste, weil ein Reiz um so leichter und schärfer wirkt, je grösser die specifische Empfänglichkeit für ihn ist — das Zweite, weil bei dieser Leichtigkeit der Einwirkung eine zu grosse Dosis eine zu starke Wirkung hervorbringen, den Organismus vergiften, oder wenig-

stens das Naturheilbestreben eben so sehr hemmen würde, als die zu vertreibende Krankheit gethan hat — wie man denn in der alten Schule häufig Mercurialkrankheit an die Stelle der Syphilis setzt und diese dennoch nicht gründlich geheilt ist, weil das organische Heilbestreben, eben durch das Uebermass von Mercur gelähmt wurde. Bei dieser Erklärung wird ferner klar, warum mehr als ein specifisches Mittel in einem Falle denkbar ist; denn da es Grade von Aehnlichkeit giebt, so können auch noch andre, als das allerähnlichste Mittel die Anlage sättigen und gegen den vorhandnen Krankheitsreiz abstumpfen, aber unter der Bedingung, dass die weniger ähnlichen, der Anlage in geringerem Grade verwandten Mittel in stärkeren Dosen gegeben werden. Es werden daher durch diese Erklärung die beiden Zweifel gegen die *Hahnemann*'sche Erklärung gründlich gehoben: 1) nicht die Arzneikrankheit ist stärker als die natürliche Krankheit, sondern die Affinität der Arzneipotenz zu der speciellen Krankheitsanlage ist stärker, als die Affinität des durch eine zufällige Noxe erzeugten Krankheitsreizes zu eben dieser Krankheitsanlage, und weil die schwächere Affinität durch die stärkere Affinität aufgehoben wird, so muss die letztere durch die erstere verdrängt werden; weil aber diese Verdrängung nicht durch quantitatives Uebergewicht der Arzneipotenz, sondern durch ihre innere qualitative Beziehung derselben zur Anlage geschieht, welche auch dann sich geltend macht, wenn die Quantität der Arzneiwirkung eine geringfügige ist, so ist es denkbar, dass an die Stelle einer starken Krankheit eine schwache Arzneikrankheit treten kann, welche dieser Schwäche halber leicht von dem Naturheilbestreben überwunden wird. So werden durch das von *Koch* eingeführte erklärende Element die Widersprüche in *Hahnemann's* Erklärung gehoben und dieselben ihrem wesentlichen Inhalte nach bestätigt und auf ein allgemeines Naturgesetz, das der Affinität zurückgeführt, welches nicht nur in der Chemie, sondern in allen Gebieten bis in die geistige Sphäre, gilt (*Wiedenmann* in *Dietrichs* neuer med. chir. Zeit. 1846. Nr. 31.)

Es sei uns noch vergönnt, unsre eigne Ansicht über den Heilprocess einer Krankheit durch eine homöopathische Arznei vorzutragen. Die Krankheit ist uns ein Wesen, dessen Vorhandensein sich im Organismus durch ihre eigenthümlichen Erscheinungen, ihre pathognomonischen Symptome manifestirt. Aus diesen ihren pathognomonischen Symptomen erkennen wir ihren Sitz und ihren Charakter, keineswegs aber ihr innerstes eigenstes Wesen. Die Symptome derselben führen also zur Erkenntniss ihres Sitzes und ihres eigenthümlichen Charakters.

Der Arzt muss also zur Heilung einer jeden Krankheit ein Heilmittel wählen, das nicht nur direct einwirkt, sondern auch in gesunden Körpern eine höchst ähnliche Wirkung auf das erkrankte System oder Organ ausübt, als der Charakter der zu heilenden Krankheit anzeigt. Die Aehnlichkeit muss sich nicht blos quoad locum, sondern auch auf den Charakter der zu heilenden Krankheit erstrecken. Die Wirkung der angezeigten Arzneipotenz muss ferner eine grosse oder wenigstens eine grössere Intensität entwickeln, wenn sie die Krankheit heilen soll, denn nur zwei an Intensität der Wirkung ungleiche Potenzen können sich vernichten oder gänzlich neutralisiren. Die Arzneipotenz muss daher stärker in ihrer Wirkung sein, als die Kraft der zu heilenden natürlichen Krankheit; sonst würde der Kampf ein ungleicher sein, und die Intensität der Krankheit würde nicht gebrochen und vernichtet werden.

Die homöopathische Arznei wirkt nun nicht nur direct auf das leidende Organ ein, sondern auch gleichzeitig direct auf die zu heilende Krankheit, zu welcher sie ebenfalls durch die Aehnlichkeit ihrer Wirkungen in directer Beziehung steht. Diese der zu heilenden natürlichen Krankheit in ihren Wirkungen höchst ähnliche (specifische) Arzneipotenz vernichtet durch ihre stärkere directe Einwirkung die schwächere natürliche Krankheit, sie ist gleichsam das Antidot der Krankheit, welches durch seine Einwirkung das Leben der Krankheit vergiftet und tödtet; etwa wie eine Säure durch ein Kali neutralisirt wird und ihre ätzende und zerstörende Kraft verliert. Die höchst mögliche Aehnlichkeit der Wirkungen der Krankheit und der Arznei zeigt uns die Affinität beider — in ihren Wirkungen auf einander selbst stehen sich beide feindlich und vernichtend gegenüber — die nothwendig stärkere Arzneipotenz vernichtet die ihr ähnliche, zu heilende natürliche Krankheit, wie zwei sich in ihren Wirkungen ähnliche Gifte einander im Organismus dynamisch und chemisch aufheben und vernichten oder wie zwei chemisch sich verwandte Körper einander neutralisiren.

In dieser Exposition des Heilungprocesses einer Krankheit durch ein homöopathisches Mittel wird dargethan:

1) Dass der Vorwurf unserer Gegner, als hätten wir es nur mit blosser arithmetischer oder numerischer Deckung der Symptome zu thun, ein absurder ist.

2) Dass eine homöopathische Heilung jedesmal eine im strengsten Sinne des Worts so zu nennende Causalkur ist, da durch die Einwirkung einer specifischen oder homöopathischen Arzneipotenz jedesmal das Wesen oder Leben der Krankheit ganz vernichtet wird. Wenn aber das Wesen der Krankheit gewissermassen vergiftet oder getödtet wird, so müssen auch die Symptome derselben schwinden.

3) Bedarf es bei dieser Erklärung nicht der Intervention des alten Deus ex machina, des heiligen Geistes der alten Schule, ohne den ihr Wissen und Können längst zu Schanden wäre — der Heilkraft der Natur—, es ist nicht nöthig, die Heilbestrebungen der Natur frei zu machen oder zu heben, sondern es ist die specifische Arzneipotenz, welche mit ihrer grössern Stärke das Wesen der Krankheit durch ihre directe Einwirkung vernichtet — und nach diesem Vernichtungsprocess es der Natur überlässt, die durch jede Krankheit verursachten Verluste an Kräften und Säften wieder zu ersetzen.

4) Wird es klar, warum die Arzneipotenz in ihrer Wirkung die Intensität der Wirkung um etwas übertreffen oder überragen muss, weil nur durch eine stärker wirkende Potenz eine schwächere Kraft vernichtet und überwunden werden kann.

5) Leuchtet aber auch ein, dass die Kraft der Arzneien nicht um vieles stärker sein darf, als die Kraft der zu heilenden Krankheit, weil sonst durch eine allzustarke Einwirkung der Arznei nicht allein die zu heilende Krankheit, sondern auch die Lebenskraft und die Existenz des Organs oder Systems, in welchem die Krankheit ihren Sitz hat, mit gänzlicher Vernichtung oder Zerstörung bedroht wird, wie das häufig bei Kuren mit specifischen Mitteln geschieht, welche die alte Schule unternimmt, wie z. B. durch grosse Gaben stark narkotischer Mittel das Hirnleben, oder durch Quecksilber- und Jod-Kuren die Existenz des ganzen Organismus gefährdet wird.

6) Endlich erklärt es sich, dass es für jede natürliche Krankheit nur ein specifisches, homöopathisches Heilmittel geben kann — obgleich auch durch wenige ähnliche Mittel noch homöopathische Heilungen möglich sind — dass aber das Kuriren mit Vielgemischen der alten Schule im directen Widerspruch mit jedem Vernünftighandeln — mit jeder Wissenschaft — in Bezug aber auf die leidende Menschheit ein strafbarer Unsinn ist.

Wahl der Heilmittel.

Dasjenige Heilmittel wird für jeden Krankheitsfall das specifische und passendste sein, dessen positive, eigenthümliche Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus die grösste Aehnlichkeit mit den eigenheitlichen und wesentlichen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit darbieten, und welches durch diese Aehnlichkeit seine directe Wirkung und Beziehung zu der zu heilenden Krankheit und den Organen und Systemen des Organismus, in welchen sie ihren Sitz hat, bekundet.

Das Princip der grösstmöglichen Aehnlichkeit der positiven Wirkung einer Arznei auf den gesunden Organismus mit den primären und wesentlichen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit ist die alleinige empirisch-rationelle Indication zur sichern Wahl des specifischen Heilmittels.

Wenn mehre Arzneien in ihren positiven Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus eine grosse Aehnlichkeit mit den primären und wesenheitlichen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit darbieten und also die Wahl des Heilmittels gewissermassen dadurch erschweren, so wird der rationelle Arzt dasjenige unter diesen Arzneimitteln wählen, welches hinsichtlich seiner positiven, physiologischen Wirkungen die grösstmögliche Aehnlichkeit mit denen der zu heilenden Krankheit hinsichtlich ihrer primären, wesenheitlich und unwesenheitlichen Erscheinungen, ihres Charakters und ihrer Entwickelung darbietet.

Es ist daher von der grössten Wichtigkeit, dass der rationelle Arzt bei der Erforschung der Krankheit alle Genauigkeit, Sorgfalt und Mühe anwendet, um die zu heilende Krankheit in allen ihren Modificationen und Nuancirungen aufzufassen, um alsdann nach diesem mit grosser Sorgfalt aufgezeichneten Krankheitsbilde dasjenige Arzneimittel auszuwählen, welches in seinen physiologischen Wirkungen sowohl mit den wesenheitlichen Symptomen, wie auch den weniger wesentlichen Erscheinungen der Krankheit die grösstmögliche Aehnlichkeit darbietet.

Wenn der Arzt nicht die erwünschte volle, heilende Wirkung von der zum Heilmittel erwählten Arznei erfolgen sieht, so wird er untersuchen, ob erstlich die Wahl der Arznei auch die geeignete war, oder zweitens, ob die zu heilende Krankheit nicht durch die Einwirkung der gewählten Arznei eine wesentliche Aenderung in ihren Erscheinungen, ihrem Charakter und ihrem Verlauf erlitten, oder auch ob die Arznei in der erforderlichen Gabe gereicht wurde.

Im erstern Falle wird der Arzt sofort zur nochmaligen genauen Vergleichung der wesenheitlichen Erscheinungen mit denen der gewählten Arznei schreiten und sollte er finden, dass er aus menschlicher Schwäche die Arznei nicht in höchstmöglicher Aehnlichkeit gewählt hat, so wird er diesen Missgriff dadurch wieder gut zu machen suchen,

dass er eine andre Arznei wählt und anwendet, welche in ihren physiologischen Wirkungen die grösstmögliche Aehnlichkeit mit den eigenthümlichen Erscheinungen der Krankheit darbietet.

Wenn dagegen im zweiten Falle, während der Wirkung der Arznei, sei es nun durch den heilenden Einfluss derselben oder auch in Folge der natürlich und in ihrer Wesenheit begründeten nothwendigen Entwickelung und Fortbildung der Krankheit, eine wesentliche Aenderung derselben eingetreten ist, so hat der Arzt keine fernere heilende Einwirkung von der zuerst angewendeten Arznei zu erwarten, sondern er ist ebenfalls genöthigt, zur Wahl einer andern zu schreiten, welche in ihrer physiologischen Wirkung die grösste Aehnlichkeit mit den nun qualitativ umgeänderten, pathognomonischen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit darbietet.

Erfolgt auf Anwendung einer in grösstmöglicher Aehnlichkeit und mithin passend gewählten Arznei eine nur quantitative, nicht aber qualitative Aenderung in den wesenheitlichen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit, so liegt die Schuld nicht an der Wahl des angewendeten Mittels, sondern an der unzureichenden Gabe, in welcher die passende, specifische Arznei gereicht worden war.

Es giebt schwerlich eine Krankheit, welche die gleichzeitige Anwendung zweier oder mehrer Heilmittel zu ihrer Heilung nöthig machte. Das specifisch hilfreiche Mittel kann immer nur eins sein.

Selbst wenn zwei acute Krankheiten in einem und demselben Individuo neben einander auftreten (wie z. B. Masern und Bronchitis, Scharlach und Angina maligna), wird der rationelle Arzt immer durch Anwendung eines einzigen Mittels die die grösste Lebensgefahr drohende Krankheit zu heilen im Stande sein und dann die andre acute Krankheit mit der geeigneten Arznei zu heilen wissen.

In dem Falle, dass eine acute Krankheit zu einer chronischen hinzutritt, wird der Arzt dasjenige Heilmittel, welches zur Heilung der acuten Krankheit am geeignetsten erscheint und nach deren Beseitigung das geeignete Heilmittel zur Heilung der noch vorhandnen chronischen Krankheit aufzufinden sich bestreben.

Die Auswahl des geeignetsten, specifischen Heilmittels wird sehr erleichtert, wenn die wesenheitlichen, pathognomonischen Erscheinungen der zu heilenden Krankheit nicht allein in grosser Anzahl, sondern auch mit grosser Klarheit und in scharfen, bestimmten Umrissen hervortreten, wie dies fast bei allen acuten und dem bei weitem grössern Theile der chronischen Krankheit der Fall zu sein pflegt.

Die Wahl des specifischen Heilmittels wird hingegen sehr schwierig, wenn die eigenthümlich charakteristischen Erscheinungen einer zu heilenden Krankheit theils in sehr geringer Zahl, theils aber auf eine wenig significante Weise wahrzunehmen sind, wie dies häufig bei denjenigen Krankheitszuständen der Fall ist, die von *Hahnemann* schon als einseitige und sogenannte äussere oder locale Leiden bezeichnet wurden.

Der rationelle Arzt wird aber dennoch seinen Zweck erreichen und das passende Heilmittel auffinden, wenn derselbe diese Krankheitszustände mit grösster Aufmerksamkeit untersucht. Er wird dann immer hinreichende Anhaltspunkte wahrnehmen, die ihn zur Wahl des specifischen Heilmittels leiten.

Einwirkung und Dauer.

Die Einwirkung einer Arznei, wie auch die Dauer derselben erkennen wir an den Veränderungen und Metamorphosen, welche nach Anwendung einer passend gewählten Arznei in den Erscheinungen einer zu heilenden Krankheit in Beziehung auf Intensität und Extensität eintreten. Diese sind entweder günstiger Art, indem, nach kurze Zeit dauernder Erhöhung oder Verschlimmerung ihrer wesentlichen Symptome, oder auch in vielen Fällen ohne diese sogenannte homöopathische Verschlimmerung, die Besserung beginnt, indem die wesentlichen und unwesentlichen Erscheinungen derselben an Intensität und Extensität abnehmen und dieser Involutionsprocess der Krankheit bis zum völligen Erlöschen derselben fortschreitet, oder bis zu einem Stillstandspunkt gelangt, auf welchem die Krankheitserscheinungen in keinerlei Hinsicht mehr eine Veränderung zeigen.

Oder die Krankheitserscheinungen zeigen nach Anwendung einer anscheinend passend gewählten Arznei wohl eine Verschlimmerung ohne nachfolgende Besserung, oder sie erleiden blos eine transitorische Milderung, worauf sie nach kurzer Dauer mit der frühern Intensität oder Extensität wieder hervortreten.

Es geschieht auch, dass ohne alle Veränderung in den Erscheinungen der Krankheit die der angewendeten Arznei eigenthümlichen Wirkungen neben den Erscheinungen der Krankheit zum Vorschein kommen, eine Zeit lang andauern und dann von selbst wieder verschwinden; dies ereignet sich alsdann, wenn das Mittel unpassend gewählt und in zu starken Gaben angewendet worden war.

Endlich beobachten wir auch gar keine sichtbare Einwirkung auf die Krankheit, wenn das Arzneimittel in gar keiner directen Beziehung weder zur Krankheit noch zu den von ihr ergriffenen Theilen stand und in kleinen Gaben gereicht wurde. Wir erkennen also die Einwirkung einer Arznei auf eine zu heilende Krankheit, so wie die Dauer ihrer Einwirkung hauptsächlich an der Euphorie und Dysphorie und an der günstigen oder ungünstigen Veränderung, die selbige in den Erscheinungen der Krankheit hervorbringt.

Die günstige oder ungünstige Wirkung einer Arznei hängt von der Genauigkeit und Sorgfalt der Wahl ab; die Dauer der Einwirkung einer jeden Arznei hingegen wird bedingt und modificirt durch die individuelle Natur einer jeden Arznei, durch die Stärke oder Kleinheit der Gabe, in welcher sie gereicht wurde, und durch die individuelle Natur und Wesenheit der zu heilenden Krankheit.

1) Hinsichtlich der Wirkungsdauer der Arzneien zeigen die Prüfungen derselben an Gesunden die verschiedenartigsten Eigenthümlichkeiten, und diese Resultate können auch zur Abschätzung der Wirkungsdauer der Arzneien in Krankheiten dienen, wie die Erfahrung gelehrt hat. Die bis jetzt geprüften Arzneien zerfallen in drei grosse Klassen, die freilich nicht streng abgegrenzt werden können, und zwar:

a) in solche, deren Wirkungen nur sehr kurze Zeit über in gesunden wie in kranken Organismen andauern und mithin sehr flüchtig sind, dahin gehören Campher, Moschus, Blausäure, Laurocerasus, Opium, Aconit, Ignat. etc.

b) in solche, deren Wirkungen eine mittlere Dauer haben, 4, 6, 8, 12 Tage und drüber. Ihre Anzahl ist nicht unbedeutend.

c) endlich in solche, deren Wirkungen sowohl den gesunden, wie auch den kranken Organismus langsamer, aber tiefer durchdringen und längere und lange Zeit hindurch wirken, 15, 20, 30, 40 Tage und drüber, wie die meisten Arzneien aus dem Mineralreich, die Mineralsäuren etc.

2) Die Gabe, in welcher die Arznei gereicht wird. Stärkere und starke Gaben einer Arznei wirken nicht allein energischer auf den gesunden und kranken Organismus ein, sondern ihre Wirkungen werden auch längere Zeit hindurch wahrgenommen, als die Wirkungen schwächerer, kleiner und feinster Gaben. Ein jeder homöopathischer Arzt wird beobachtet haben, dass ein Tropfen der ersten Verdünnung von Bellad., China, Nux vom. nicht allein energischer, sondern auch längere Zeit seine Wirkungen im Organismus hindurch entwickelt, als ein Tropfen der 30. Verdünnung der genannten Mittel.

3) Die individuelle Natur und Wesenheit der zu heilenden Krankheit modificirt die Wirkungsdauer der Arzneien sehr bedeutend. Dieser Einfluss offenbart sich am deutlichsten in der Behandlung acuter und chronischer Krankheiten.

In acuten Krankheiten, die in ihrer genetischen Entwickelung und Fortbildung meist grosse Energie und Schnelligkeit zeigen und grosse und heftige Stürme im Organismus erregen, wirken alle Arzneien ohne Ausnahme, selbst die sonst längere Zeit zur Entwickelung ihrer Wirkungen bedürfenden, nicht allein energischer, weil die Empfänglichkeit für diese homogenen Einwirkungen in den von der Krankheit befallenen Theilen durch die Anwesenheit einer acuten Krankheit auf's Höchste potenzirt ist, sondern ihre Wirkungen exspiriren auch in weit kürzerer Zeit, die Energie derselben wird durch ihre Einwirkung auf die, eine grosse Intensität und Extensität entwickelnde Krankheit in weit kürzerer Zeit erschöpft und consumirt. Diese Thatsachen motiviren daher nicht allein die Nothwendigkeit stärkerer Arzneigaben, sondern auch und hauptsächlich die öftere und sehr ofte Wiederholung derselben.

In chronischen Krankheiten, wenigstens in der grössern Anzahl derselben, deren genetische und organische Entwickelung meist sehr langsam fortschreitet, wo die Empfänglichkeit der leidenden Organe für homöopathische Arznei entweder sehr gering oder zu gross ist, was meist von der Dauer der Krankheit bedingt wird, der stattfindende Krankheitsprocess selbst mehr leise als stürmisch auftritt, oft in seiner Erscheinung grosse Remissionen und Intermissionen macht, offenbaren sich die Einwirkungen der Arzneien auf die Krankheit und ihre Erscheinungen nur sehr langsam und wenig significat, ihre Angriffe erfolgen mit geringer Energie, aber ihre Einwirkungen werden längere Zeit hindurch wahrgenommen und erschöpfen und consumiren ihre Energie nur in langen Zeiträumen. Selbst die Einwirkungen flüchtig und kurze Zeit wirkender Arzneien werden in chronischen Krankheiten längere Zeit hindurch sichtbar, als in acuten. Daher wurden auch von aufmerksamen Beobachtern die Wirkungen kleiner und feinster Arzneigaben in chronischen Krankheiten selbst in den vom Lebenscentro entferntesten Organen lange Zeit hindurch beobachtet, wie z. B. in chronischen Leiden der Drüsen, der äusseren Haut und der Knochen.

Die bis jetzt vorliegenden Beobachtungen und Erfahrungen über die

Wirkungsdauer der Arzneien in Krankheiten reichen vollkommen zur Feststellung der Thatsache hin, dass sie in acuten eine kürzere und sehr kurze, in chronischen dagegen eine längere und oft sehr lange ist. Die Ursachen dieser kürzern Wirkungsdauer in den erstern, wie der längern in den letztern haben wir zu entwickeln angestrebt, sind aber nicht im Stande, in chronischen Krankheiten die Wirkungsdauer einzelner Arzneien in jedem individuellen Falle anzugeben, weil dazu die Materialien noch nicht hinreichend vorhanden sind.

Die genauere Bestimmung der Wirkungsdauer einzelner Arzneien in den verschiedenen chronischen Krankheiten ist ein Gegenstand von der höchsten Bedeutung und muss durch genauere Beobachtungen und Erfahrungen ermittelt werden. Er ist von der wichtigsten Bedeutung, weil durch genauere Feststellung desselben die Wiederholung der Gaben grösstentheils bedingt wird. Es reicht aus, zu behaupten, dass *Hahnemann* die Wirkungsdauer der einzelnen Arzneien in chronischen Krankheiten als zu lang angegeben habe — das Gegentheil ist erst durch reine Versuche darzuthun, denn nur das Experiment kann hier als höchste Instanz entscheiden. Es ist aber nur zu begründet, dass man in neuerer Zeit ebenfalls zu weit gegangen und von dem Wege der reinen Erfahrung weit abgewichen ist, indem man in chronischen Krankheiten die Wirkungsdauer der Arzneien auf zu kurze Frist beschränkt und desshalb die Gaben einer und derselben Arznei zu oft wiederholt hat, und dies Verfahren, als viel rascher zur Heilung führend, angepriesen und mit theoretischer Substruction zu vertheidigen gesucht hat, während sehr häufig die Heilung sehr vieler chronischen Krankheiten durch eine solche Bestürmung mit wiederholten Arzneigaben nicht nur verzögert, sondern sogar unmöglich gemacht wird.

Können daher über die Wirkungsdauer der Arzneien in den so unendlich verschiednen chronischen Krankheiten noch durchaus keine bestimmten Angaben aufgestellt werden, so ist es um so mehr Aufgabe des behandelnden Arztes, mit ruhigem und ungetrübtem Auge die Wirkungsdauer einer Arznei in jedem speciellen Falle mit grösster Genauigkeit und Sorgfalt zu verfolgen und zu beobachten, um genau zu ermitteln, wie lange die erste Gabe der passend gewählten Arznei Gutes wirkt, um dann, wenn die Besserung begonnen, genau zu ermitteln, ob diese einzige Gabe ausreichend ist zur Heilung der Krankheit, oder, wenn ihre Energie nicht ausreichend war und ein Stillstand in der Besserung eintrat, sofort zur Wiederholung desselben Mittels oder zur Wahl einer andern Arznei zu schreiten, wie es nun gerade die Veränderungen erheischen, welche in der Gestaltung der Krankheit durch die Einwirkung der ersten Arzneigabe hervorgebracht wurden. *Hahnemann* machte schon auf die nachtheiligen Folgen eines so stürmischen, voreiligen und vorschnellen Handelns in chronischen Krankheiten aufmerksam und bekennt, dass es ihm selbst die grösste Selbstüberwindung gekostet habe, seine Ungeduld zu zügeln. Wenn daher auch seine Angaben übertrieben sind, so müssen uns doch seine Warnungen abhalten, in das weit nachtheiligere Extrem, in das des Zuvielthuns, des stürmischen, vorschnellen Eingreifens und Handelns, zu verfallen, wodurch noch grössere Nachtheile veranlasst werden, als durch das zu lange müssige Zuwarten. Jedenfalls wird der rationelle Arzt durch sorgfältiges Individualisiren, durch genaue Beobachtung der Wirkung der Arzneien in

jedem speciellen Falle den Zeitpunkt erkennen, der dann eintritt, wenn die Wirkungen einer Arznei aufhören, die Besserung still steht, und dann thun, was die Umstände ihm gebieten; er wird sich aber auch in Acht nehmen, die günstigen Wirkungen einer Arznei zu stören und zu vernichten, durch neue und immer ohne Ursache wiederholte Arzneigaben, denn es ist in der Erfahrung begründet, dass die günstigen Wirkung der ersten Gabe durch eine zweite, und immer wiederholte Gaben eines und desselben Mittels antidotorisch in sehr vielen Fällen aufgehoben und vernichtet werden, wie dies von vielen homöopathischen Aerzten bestätigt worden ist.

Es ist daher sehr an der Zeit, dass vorurtheilsfreie und nüchterne Beobachter diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuwenden und durch reine Versuche und unzweifelhafte Erfahrungen auch hier ein helleres Licht zu verbreiten suchen, wo es so sehr an demselben mangelt. Es ist eine Thatsache, dass sehr oft die Heilung einer chronischen Krankheit dadurch verzögert und verhunzt wird, dass man das Mittel in seinen Wirkungen entweder durch eine zur Unzeit angeordnete Wiederholung der Gabe oder auch durch Anwendung einer andern Arznei in seiner heilenden Einwirkung unterbricht und durch Ungeduld und vorschnelles Eingreifen das wieder verdirbt, was eine passend gewählte, aber in ihrer Wirkung ungestörte Arznei ausgerichtet hatte und noch hätte ausrichten können. Wie in acuten Krankheiten ein nicht motivirtes passives Verhalten des Arztes oft den rechten Moment versäumen und übersehen lässt, so verdirbt in chronischen Krankheiten ein vorschnelles Handeln und Eingreifen die besten Erfolge — und ein ruhiges Zuwarten trägt nicht selten die erwünschtesten Früchte. Dieses ruhige Zuwarten ist in chronischen Krankheiten um so eher möglich, als von demselben viel weniger Nachtheil, als in acuten zu befürchten ist, die Lebensgefahr in den meisten Fällen weniger drängt als in den letztern.

Die heilenden Wirkungen der meisten Mineralwasser treten erst Wochen und Monate lang nach ihrem Gebrauch ein, und gerade die Stoffe, welche sie enthalten, sind es auch, die wir in sehr vielen chronischen Krankheiten anwenden.

Herr *Mellon* und ein anderer französischer Arzt fanden bei der chemischen Analyse des Harns solcher Kranken, die von ihnen Antimon erhalten hatten, diesen Stoff bei den meisten erst 24 Tage nach seiner Anwendung in demselben, und zwar ward sein Erscheinen im Harn gewissermassen ein typisches, so dass es mehre Tage aussetzte und dann wieder wahrgenommen wurde.

Zeigt dies Factum nicht unbezweifelt eine sehr lange Action des Arzneimittels im thierischen Organismus an, da es so lange in demselben verweilte und erst nach langer Zeit durch den Harn wieder ausgeschieden ward. Denn dass es nicht zur Ernährung des Körpers verwendet wurde, zeigt seine Ausscheidung an, und todt und wirkungslos bleibt ein solches Agens auch nicht im Organismus, zumal in solchen Gaben, die derselbe durch den Harn ausscheiden konnte.

Wir werden gewiss auch über diesen hochwichtigen Gegenstand noch höchst merkwürdige, nicht geahnete Aufschlüsse durch reine Versuche erhalten und dürfen *Hahnemann's* Angaben so lange nicht für ganz übertrieben erachten, als nicht durch reine Versuche und genauere Beobachtungen die Uebertreibungen auf eine nicht zu bezweifelnde Weise

nachgewiesen worden. Denn nicht immer ist das unbegründet, was uns unglaublich scheint, wie denn in einer jeden Erfahrungswissenschaft weder Glaube noch blinder Enthusiasmus eine Stimme haben darf; hier entscheidet einzig und allein das Experiment.

In acuten Krankheiten dauert die Wirkung der Arzneien nur sehr kurze Zeit, so dass die flüchtig wirkenden, oft alle ½, 1, 2, 3, 4 Stunden, die längere Zeit wirkenden alle 6, 10, 12 Stunden wiederholt werden müssen.

In chronischen Krankheiten wird man aber als Norm aufstellen können, dass die Wirkungsdauer einer Arznei so lange fortdauert, als die Besserung der zu heilenden Krankheit fortschreitet, und dass diese Wirkungsdauer in keinem Falle im voraus bestimmt werden kann, sondern ganz genau in jedem einzelnen Falle in allen ihren Erscheinungen mit scharfem Auge verfolgt werden muss. Das Aufhören der Wirkung einer Arznei genau zu beobachten, ist desshalb für die Praxis von ausserordentlicher Wichtigkeit, weil von der genauen Erkenntniss dieses Zeitpunktes das fernere Verfahren des Arztes bedingt und bestimmt wird. Denn sowohl eine allzufrühe Wiederholung derselben Arznei, wie auch die vorschnelle Anwendung einer andern, wird und muss den Erfolg in minderm oder grösserm Masse beeinträchtigen und verkümmern.

Bestimmung oder Wahl der geeigneten, passenden Gabe des homöopathischen Heilmittels.

(Litteratur: *Rummel* in mehreren in d. allg. hom. Zeit. zerstreuten Aufsätzen; *Trinks* in mehreren in d. Annal., d. Hygea u. d. A. h. Z. zerstreut. Aufsätzen; *Kaempfer* in d. A. h. Z. XXIV. u. folgenden Bänden; *Hahnemann* in d. Vorreden zu den einzelnen Arzneien in d. r. A. M., den chron. Krankheiten u. in d. 4. Aufl. des Organs; *Griesselich* u. A. in d. Hygea.)

Die Wahl der richtigen Gabe ist, nach der treffenden Wahl des Mittels, die zweite, nicht minder wichtige Aufgabe des homöopathischen Arztes, von deren glücklichen Lösung sehr häufig nicht sowohl das tuto, als auch das cito uud jucunde der Wirkung bedingt ist.

Nach *Hahnemann's* Ausspruch ist die Lösung dieser Aufgabe nicht das Werk theoretischer Muthmassung; nicht vom grübelnden Verstande, nicht von klügelnder Vernünftelei lässt sich die Auflösung derselben erwarten. Einzig nur reine Versuche, sorgfältige Beobachtung und richtige Erfahrung können dies bestimmen (Org. IV. Aufl. §. 276.).

Hahnemann hat sehr richtig die grossen Schwierigkeiten, welchen die glückliche Lösung dieser Aufgabe unterliegt, erkannt. Sie ist oft schwerer, als die Wahl des rechten Mittels, denn diese letztere wird ungleich mehr erleichtert durch genaue Beobachtung aller Zeichen der Krankheit, besonders der wesenheitlichen, pathognomonischen, und deren sorgfältige Vergleichung mit den physiologischen Wirkungen der vorhandnen geprüften Arzneien, wo sich dann das ähnlichste leichter herausfinden lässt, als dessen geeignete Gabe, deren Wahl bedingt und bestimmt wird grösstentheils durch die Receptivität des kranken Organismus, durch die Intensität und Wesenheit der zu heilenden Krankheit, durch die

intensive Kraft und Natur des Heilmittels, und endlich auch durch die Individualität des Kranken selbst, meistens also durch a priori nicht zu erkennende Verhältnisse und Zustände, die nur durch reine Versuche, Beobachtungen und Erfahrungen genauer erforscht werden können.

Die Wahl der richtigen Gabe ist aus obigem Grunde für die Aufmerksamkeit des homöopathischen Arztes ein sehr wichtiger Gegenstand, und ihre Bedeutung für die Praxis sehr gross. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Wahl der Gabe seit der fortschreitenden wissenschaftlichen und praktischen Entwickelung der rationellen homöopathischen Heilkunst der Gegenstand der angestrengtesten Forschungen, aber auch vieler, oft die Sache nicht fördernder Discussionen geworden ist und es wahrscheinlich auch noch bis in eine sehr ferne Zukunft bleiben wird, eben weil selbige nicht auf theoretischem Wege, sondern nur durch reine Versuche entschieden werden kann.

In der ersten Entwickelungsepoche der homöopathischen Heilkunst befolgten die Schüler *Hahnemann's* die Angaben ihres Meisters. *Hahnemann* selbst wendete in der frühesten Zeit die wenigen von ihm geprüften Arzneien in acuten und chronischen Krankheiten ohne Unterschied noch in ziemlich grossen, massiven Gaben an. In der ersten Auflage der reinen Arzneimittellehre ging er mit den kräftigsten Arzneien nicht über die 12. Verdünnung hinaus. In jeder neuen Auflage derselben gab er höhere Verdünnungen an, und stellte endlich, in Folge der von ihm gefundenen Potenzirung oder Entfaltung oder Entwickelung der Arzneikraft durch immer weiter fortgesetzte Verdünnung mit einem indifferenten Vehikel die 30. Entwickelung als die geeignetste Gabe in allen Krankheiten auf, immer noch ahnen lassend, dass noch höhere Verdünnungen für manche Krankheit wünschenswerth sein könnten.

Schon vor einigen Jahren trat *Korsakoff* mit seiner Theorie von der Ansteckungskraft der Arzneikraft auf; in der neuesten Zeit führten *Stapf* und *Gross* die Hochpotenzen als eine ganz neue Entdeckung auf und suchten zu beweisen, dass die Kraft der Arzneien erst in der 200., 300., 800., 1000. und 2000. Verdünnung ihre vollste Entwickelung erhalte, und noch scheint die Grenze dieser Entwickelung und Entfaltung nicht aufgefunden worden zu sein.

Diese von Jahrzehend zu Jahrzehend immer mehr zunehmenden Differenzen in der Bestimmung der passenden Arzneigaben, das von *Hahnemann* in der letzten Zeit aufgestellte Dogma von der immer stärkern Entwickelung der Arzneikraft durch die immer weiter getriebene Befreiung und Losreissung von der Materie, von dem materiellen Substrat, an welches sie im Naturzustande gebunden, eine Entwickelung, die *Hahnemann* selbst so sehr überraschte, dass er sie eine neue Schöpfung nannte: alle diese Erscheinungen waren um so wunderbarer, überraschender Art, je unbegreiflicher und paradoxer sie dem gemeinen Menschenverstande im ersten Augenblick erscheinen mussten, und diese neue Welt von ungekannten Kräften, die *Hahnemann* so plötzlich erschlossen, ward von Vielen, in unbedingtem Vertrauen auf *Hahnemann's* Scharfsinn, als wirklich existirend begrüsst, von der Mehrzahl aber in Zweifel gestellt.

Hatten schon die von *Hahnemann* in den früheren Auflagen der r. A. M. L. aufgestellten Angaben der passenden Arzneigaben manche Zweifel veranlasst und zu theoretischen und praktischen Prüfungen der-

selben angeregt, so musste die von ihm in der letzten Zeit seines Lebens bekannt gemachte Potenzirungstheorie noch viel mehr Unglauben erwecken, und sie war der Erisapfel, welcher die Gesammtzahl der homöopathischen Aerzte in zwei grosse streitende Parteien zerfällte, deren eine *Hahnemann's* Angaben und Entdeckungen als in der Natur und Erfahrung begründet fand, während die andre dieselben als nicht begründet, grösstentheils als übertrieben hinstellte, und namentlich die Potenzirungstheorie, als mit allen physikalischen Gesetzen in diametralem Widerspruche, und daher als nicht begründet in der Natur und Erfahrung negirte. Dieser unerquickliche Streit ward mit grosser Erbitterung und Heftigkeit zum Ergötzen aller Gegner und Feinde der homöopathischen Heilkunst von beiden Seiten mehr mit theoretischen als praktischen Waffen geführt, und hat zu den extremsten Behauptungen und Hypothesen, wie zu den gehässigsten Persönlichkeiten Anlass gegeben, leider aber zu keinem befriedigenden, die Lösung der Frage fördernden Resultate. Die Acten sind daher noch nicht geschlossen, und adhuc sub judice lis est.

In der neuesten Zeit wird dieser Streit mehr auf dem Gebiete geführt, von welchem er sich nie hätte entfernen sollen. Nicht wenige, Achtung und Vertrauen gebietende Männer theilen die durch reine Versuche gewonnenen Versuche mit, und es steht zu erwarten, dass auf diese Weise sich mit der Zeit so viele Materialien ansammeln werden, dass deren Resultate die Lösung dieser Frage endlich herbeiführen müssen. Schon jetzt liegen deren so viele vor, dass es möglich geworden, aus ihnen mehre solche Normen hinsichtlich der Gabenbestimmung für die Praxis aufzustellen.

1) Die acuten Krankheiten erfordern zu ihrer sicherern und raschern Heilung mittlere und niedrige Verdünnungen der homöopathischen Arzneien.

2) Die chronischen Krankheiten erheischen dagegen in ihrer Mehrzahl die höhern und höchsten Verdünnungen, weil zu ihrer Heilung meist solche Arzneien erforderlich sind, die erst durch fortgesetzte Verdünnung ihre feinsten und durchdringendsten Kräfte entwickeln.

3) Als Ausnahme verlangen einige Fälle chronischer Krankheiten sehr niedrige Verdünnungen und sogar Urtincturen, andre hinwiederum sehr hohe und höchste Verdünnungen, sämmtlich Fälle, für die jetzt noch keine Normen aufgefunden worden, und für welche die Beobachtungskunst des handelnden Arztes das ersetzen muss, was sichere Anhaltepunkte fehlen lassen.

Die Casuistik wird auch auf diesem Gebiete schwerlich durch sichere Normen verbannt werden können.

4) Es ist durch die Beobachtungen und Erfahrungen sehr glaubwürdiger homöopathischer Aerzte erwiesen, dass hohe Verdünnungen homöopathischer Arzneien (20. 26. 30. Verd.) heilkräftig in Krankheiten nicht nur der dynamischen, sondern auch der materialen Sphäre des Organismus wirken. Ob noch höhere Verdünnungen oder Potenzirungen noch heilkräftiger oder, wie man neuerdings will, weit heilkräftiger in Krankheiten wirken, muss erst durch glaubwürdigere und durch die Feuerprobe des reinen Experiments gegangene Thatsachen erwiesen werden.

5) Es ist durch glaubwürdige Beobachtungen und Erfahrungen dargethan worden, dass bei vielen Arzneien durch fortgesetztes Reiben mit Milchzucker oder Schütteln mit Weingeist die Arzneikraft wirklich erst entwickelt und entfaltet wird. Es ist aber noch nicht factisch erwiesen,

ob durch diesen Process die Arzneikraft selbst eine Potenzirung im Sinne *Hahnemann's*, eine wirkliche Verstärkung erfährt; denn zwischen Entwickelung und Entfaltung und einer wirklichen Verstärkung, Vermehrung oder Potenzirung ist eine bedeutende factische Differenz vorhanden.

Es ist eine über allen Zweifel erhabene Thatsache, dass es Stoffe giebt, welche im rohen Naturzustande nur sehr geringe, oder gar keine medicamentösen Wirkungen auf den thierischen Organismus (höchstens nur eine mechanische Reizung des Magens) hervorbringen und erst durch Verreibungen und Verdünnungen eine ausserordentlich grosse, offenbar in mehrern Verdünnungsgraden sich steigernde arzneiliche Wirksamkeit erlangen, wie dieses z. B. bei der Kalkerde, dem Lycopod., den beiden Kohlen, der Sepia, der Silicea und wahrscheinlich auch bei den meisten gediegenen Metallen unzweifelhaft stattfindet.

Es ist nun Aufgabe der Wissenschaft, zu ermitteln:

a) bei welchen Arzneien dieser Entwickelungsprocess stattfindet und sich factisch nachweisen lässt,

b) die Grenze dieses Entwickelungsprocesses zu finden, über welche hinaus eine weitere Entwickelung der Kraft einer Arznei nicht mehr möglich ist.

Dies sind Untersuchungen von der grössten und wichtigsten Bedeutung für die Praxis und dürfen nicht länger mehr von der Hand gewiesen werden.

6) Es giebt aber auch eine nicht geringe Anzahl von Arzneien, deren höchste Summe von Kraft bereits in den mit Weingeist bereiteten Essenzen oder Tincturen oder auch in dem rohen Naturproduct selbst concentrirt enthalten ist, und deren Arzneikraft durch fortgesetzte Verreibung oder Verdünnung eine wirkliche Verdünnung, Milderung und Verminderung erleidet. Dieser wahre Verdünnungsprocess findet statt bei dem Jod, dem Jodkali, den Mineralsäuren, dem Arsen, den meisten Arzneien aus dem Pflanzenreiche, wie z. B. Aconit, Bellad., Chin., Nux vom., Op., Hyoscyam., Stramon., Rhus, Veratr. u. s. w.

7) Durch den allgemein bekannten Verdünnnungsprocess wird die Stärke (Energie) der Arzneien gemindert, wobei aber nicht in gleichem Verhältnisse eine Schwächung der Wirksamkeit stattfindet. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass die Verdünnungen vieler Arzneien, obwohl weniger energisch oder intensiv, doch schneller, flüchtiger durchdringend auf den Organismus einwirken und alle in ihnen enthaltenen Kräfte viel vollständiger und vielseitiger, als die unverdünnt (als Pulver, Tinctur, Decoct, Infusum) angewandten und zwar auf eine solche Weise entwickeln, wie sie zur Heilung von Krankheiten durch directe Einwirkung der Arzneien am erwünschtesten ist; ferner dass dieser (entwickeltere, leichter eindringende, flüchtigere) Charakter der Wirkung durch Fortsetzung der Verdünnung bis zu einer gewissen, bei den verschiednen Arzneien höchst verschiednen Gränze und in höchst verschiednem Grade weiter ausgebildet werde — eine Gränze und ein Grad, der bei jeder Arznei abermals durch reine Versuche erst genau ermittelt werden muss.

8) Endlich hat es sich vollkommen bestätigt, dass die Stärke (Energie) der Arzneien in den nach *Hahnemann's* Vorschrift bereiteten Verdünnungen nur ausserordentlich langsam abnimmt, so dass z. B. kein

grosser Unterschied zwischen der Wirkung der 6. und 9. oder der 15., 18., 24. Verdünnung stattfindet, wie *Hahnemann* und nach ihm *Kämpfer* und Andre beobachtet haben.

Hahnemann sah sich zu dieser, von den Gegnern der homöopathischen Heilkunst auf alle nur mögliche Weise verhöhnten und verspotteten Verminderung der Arzneigaben zuerst und hauptsächlich durch die sich ihm unabweislich aufdringende Thatsache oder Natursatzung genöthigt, welcher zufolge die Empfänglichkeit des kranken Organismus, hauptsächlich aber der zunächst und zumeist von einer Krankheit ergriffenen Theile, gegen gleichartige (homogene) Reize oder Agentien höchst gesteigert, gegen andersartige (heterogene) Reize und Agentien aber ungemein vermindert, ja fast ganz unempfindlich ist.

Es ist eine im alltäglichen Leben ganz allgemein bekannte Thatsache, dass alle Einwirkungen von aussen her auf den zu irgend einer Krankheit prädisponirten oder wirklich kranken Organismus bedeutend stärker einwirken, als auf einen ganz gesunden Menschen, dass aber ganz besonders solche Agentien sehr stark auf schon kranke Theile influenziren, die auf eine unerklärliche Weise besondre Beziehung zu diesen Theilen haben; so z. B. gewisse Gemüthsaffecte auf Magen, Leber und Herz; dass der Organismus im Allgemeinen und Besondern also für homogene Reize eine ganz besondre Receptivität manifestirt.

Viele allgemein bekannte Thatsachen constatiren, dass der Organismus und einzelne kranke Theile desselben für heterogene Reize oder Agentien entweder nur eine geringe, oder auch häufig gar keine Empfänglichkeit zeigen; so versagen Brechmittel und sehr starke und drastische Purganzen in Geisteskrankheiten ihre Wirkungen auf Magen und Darmkanal, andrer Thatsachen nicht zu gedenken.

Dieses von *Hahnemann* aufgefundene Naturgesetz war der erste und hauptsächlichste Grund, die Gaben der homöopathischen Arzneien, deren directe Wirkung auf die zu heilende Krankheit und die von ihr im Organismus ergriffenen Theile gerichtet ist, so zu vermindern, zu mildern und zu mässigen, dass ihre Einwirkung nicht zu energisch, zu intensiv war, sondern grade nur so viel die Intensität der zu heilenden Krankheit überragte, um ihr in dem Conflict mit dieser die Oberherrschaft und somit den Sieg zu sichern.

Hahnemann's ungemeinem Scharfsinne konnte es nicht entgehen, dass die angemessenste homöopathische Arznei in den niedern Verdünnungen immer noch zu stark, zu energisch auf die zu heilende Krankheit und die von ihr ergriffenen Theile einwirkte, und zwar um so stärker und energischer, je passender die Wahl des homöopathischen Heilmittels getroffen war. Diese Beobachtungen zugleich mit der Erfahrung, dass die höheren Verdünnungen der homöopathischen Arznei flüchtiger, rascher, sanfter und milder wirkten, waren die Motive, dass *Hahnemann* im Verlauf der Zeit immer zu höheren Verdünnungen der homöopathischen Arzneien hinaufstieg.

Hahnemann stellte daher als oberstes, leitendes Princip bei der Bestimmung der Gabe des homöopathischen Heilmittels auf, dass die Arzneikrankheit nur etwas stärker sein darf, als das zu heilende Uebel, wenn sie letzteres überstimmen und auslöschen soll, so wie auch eine

ähnliche natürliche Krankheit nur, wenn sie etwas stärker als die andre ist, diese andre aufheben und vernichten kann, (Organ. IV. Aufl. §. 152.) — oder mit andern Worten: die Summe der Arzneikraft wird so gross sein müssen, dass selbige an intensiver Wirkung die Intensität oder Energie der Krankheit etwas überragt.

Die grösste Schwierigkeit, welcher die Lösung dieser Aufgabe unterliegt, besteht in der Erkenntniss der Intensität oder Energie der Krankheit und in der Verschiedenheit der Empfänglichkeit des kranken Organismus oder der in ihm von der Krankheit ergriffenen Theile für homogene Agentien oder für homöopathische Arzneien, zweien a priori nicht zu erkennenden, in jeder individuellen Krankheit unendlich verschiedenen, allein nur durch Versuche zu erforschenden Zuständen oder Grössen. Die geringere Schwierigkeit ist die Auffindung der zur Heilung der Krankheit erforderlichen Summe von Arzneikraft, die wir approximativ nach der Intensität ihrer individuellen Wirkungen auf den gesunden Organismus zu beurtheilen und gewissermassen nach diesem physiologischen Massstab zu bestimmen und abzuwägen im Stande sind, wobei jedoch nie übersehen werden darf, dass die Intensität der Arzneikraft in jeder Arznei eine individuelle und verschiedne und durch die individuelle Natur und Wesenheit einer jeden Arznei bedingte ist. Diese erwähnten grossen Swierigkeiten können, wie von den meisten Homöopathen mit *Hahnemann* erkannt wurde, nur durch reine Versuche, genaue Beobachtungen und Erfahrungen überwunden werden, und *Hahnemann's* und andrer der Ausbildung der Wissenschaft redlich zustrebender Männer Bemühungen gingen dahin, diesen bezeichneten Weg unablässig zu verfolgen und dieses weite Feld immer mehr anzubauen. Man ist daher bereits zur Aufstellung der obigen Thatsachen gelangt, und es steht zu erwarten, dass mit der Zeit durch Anhäufung von weitern Beobachtungen und Erfahrungen noch mehr Anhaltepunkte aufzufinden sind, welche das schwierige Geschäft der Gabenbestimmung mehr erleichtern werden. Die Wissenschaft wird jedoch in dieser Beziehung immer noch in individuellen Fällen Mängel und Lücken darbieten, die dem Arzt Gelegenheit geben, das Talent des Individualisirens in Anwendung zu bringen und so durch Tact und Kunst das zu ersetzen, was zu gewähren der Wissenschaft unmöglich ist.

Aus dem jetzt vorliegenden Material von Beobachtungen und Thatsachen konnten folgende gewisse Grundsätze zur Bestimmung und Wahl der richtigen Gabe des passenden homöopathischen Heilmittels aufgestellt werden, die von jedem rationellen Arzte bei diesem Act berücksichtigt werden müssen. Diese lehren, dass die Verschiedenheit der Gabe motivirt wird: durch die Natur und Wesenheit der Arznei, durch die Natur und den Charakter der zu heilenden Krankheit, durch die Individualität des kranken Individui (Alter, Geschlecht, Constitution, Temperament, Idiosynkrasieen), vielleicht auch durch endemische, epidemische und klimatische Verhältnisse u. s. w.

Doch ist wohl zu beachten, dass keins dieser Verhältnisse oder Momente für sich allein zur Bestimmung der richtigen Gabe ausreicht, sondern alle sind in jedem einzelnen Falle zu berücksichtigen, da sie sich immer gegenseitig modificiren.

Die Verschiedenheit der Gabe wird sich also nach folgenden Hauptmomenten bestimmen lassen:

1) Nach der individuellen Natur und Wesenheit der Arznei.

Die physiologischen Prüfungen der Arzneien haben uns über die Energie, Intensität, Extensität und Dauer der eigenthümlichen Wirkungen der Arzneien die wunderbarsten Aufschlüsse gegeben, welche uns mit grosser Klarheit die eigenthümliche Natur einer Arznei und den Charakter ihrer Wirkungen auffassen lassen.

Die bis jetzt geprüften und folglich genauer gekannten Arzneien theilen sich in solche, die mit grosser Energie und Intensität auf den Organismus einwirken, deren Wirkungen aber nur kurze Zeit in demselben andauern, die also energisch, aber flüchtig auf ihn einwirken, selbst wenn sie in grossen Gaben gegeben werden; dahin gehören: Aconit, Chamom., Camph., Morchus, Ignat., Ipecac., Hyoscyam., Coffea, Stramon., Lauroceras., Sambuc., Opium etc. — und in solche, welche weniger stürmische, aber desto intensivere, tief in die Vegetation eingreifende und sehr lang dauernde Wirkungen im Organismus hervorrufen; diese letztere Abtheilung ist sehr gross, und es müssen fast ohne alle Ausnahme alle mineralischen Arzneien, die Mineralsäuren und nicht wenige Pflanzen dahin gerechnet werden. Es versteht sich von selbst, dass bei dieser Eintheilung keine scharfe Abgrenzung stattfindet, sondern dass es, wie überall in der Natur, Ausnahmen, Uebergänge und Annäherungen in verschiednen Graden giebt, die immer beachtet sein wollen.

Von den sehr energisch und intensiv wirkenden Arzneien wird man also die höhern Verdünnungen, von den wenig energisch und intensiv wirkenden Mitteln die mittlern, von den am wenigsten energisch und intensiv wirkenden Medicamenten die niedrigsten Verdünnungen, ja letztere sogar unverdünnt in Substanz in Anwendung bringen, selbst in Krankheiten, die in der Regel kleinere Gaben und selbst sehr hohe Verdünnungen andrer homöopathischer Arzneien verlangen.

Zu der ersten Klasse müssen alle sogenannten Heroen unseres Arzneischatzes gerechnet werden, die schon in kleinen Gaben im gesunden Organismus energische Wirkungen hervorbringen: Bellad., Arsen., Bryon., Calc. carb., Kali carb., Lachesis, Lycopod., Merc. sublim., Natr. mur., Nitri acid., Nux vom., Phosph., Sep., Silic., Sulph., Rhus. etc.

In die zweite Klasse, die der Arzneien, die nur in mittlern und niedern Verdünnungen in Krankheiten anzuwenden sind, fallen: Cannabis, China, Euphras., Coffea, Arnic., Asa foet., Agnus castus, Bismuth., Capsic., Chamom., Chelid., Crocus, Dulc., Digit., Gratiol., Hep. sulph., Ipecac., Lauroceras., Led., Mez., Acid. phosph., Nux mosch., Oleander, Opium, Rheum, Sabin., Secale, Seneg., Spigel., Scill., Tabac., Thuja, Veratr. etc.

Zu denjenigen, welche häufig in den niedrigsten Verdünnungen, oder nur ausnahmsweise in Verdünnungen, meistens nur in Substanz angewendet werden können, gehören: Verbascum, Ferrum, Camph., Morschus, Castoreum, Viola od. und tricol., Taraxacum, Trifol., Chelidon. etc. Von diesen Mitteln lässt man am besten 1—2 Tropfen der Tinctur mit einer grossen Quantität (j—jjj. IV. Unzen) destill. Wasser mischen und davon kaffeelöffelweise nach Umständen Gebrauch machen. Es können aber auch individuelle Fälle die höhern Verdünnungen dieser genannten Arzneien erfordern, ebenso wie Fälle vorkommen können, welche erheischen, dass die stärksten Arzneien in niedern Verdünnungen in Anwendung gebracht werden.

2) Nach der Natur und dem Charakter der zu heilenden Krankheit.

Krankheiten, die in allen ihren Erscheinungen einen hohen Grad von Energie und Intensität, eine rapide Evolution, besonders in den edelsten Theilen des Organismus, und dadurch eine grosse Malignität zeigen und durch ihre Ausgänge sowohl die Integrität des ganzen Organismus, wie einzelner Theile desselben bedrohen, erheischen von Seiten der Kunst ein energisches und rasches Einschreiten. In diese grosse Kategorie fallen fast alle acuten Krankheiten, die Entzündungen der edelsten, wie der niedersten Organe, die gastrischen, biliösen, katarrhalischen, rheumatischen Fieber, die Nervenfieber, der Typhus abdominalis mit seinen Abarten, die putriden Zustände. Bei allen Entzündungen sind die Ausgänge in seröse und plastische Ausschwitzungen, in Eiterung und Gangrän zu verhüten, bei den Fiebern mit vorherrschendem Leiden des animalen und vegetativen Nervensystems die Paralysen zu fürchten. Die febris nervosa versatilis, die sogenannten nervösen Rheumatismen erheischen dagegen die höchsten Verdünnungen, rheumatische Entzündungen mittlere und niedere Gaben.

In allen diesen Krankheiten mit acutem Verlauf müssen in der Regel von den angezeigten homöopathischen Heilmitteln die mittlern und niedern und da, wo die organische Lebenskraft durch die Krankheit rasch consumirt wird, sogar die niedersten Verdünnungen und selbst die unverdünnte Substanz in Anwendung kommen, aber immer nur so lange, bis entweder eine entschiedene Besserung die drohende Lebensgefahr beseitigt, oder im Gegentheil Verschlimmerung entsteht, um dann sofort zu niedrigen und hohen Verdünnungen wieder zurückzugehen.

Als Norm kann aufgestellt werden, dass in allen chronischen Krankheiten die homöopathischen Arzneien in höhern Verdünnungen (selbst in chronischen Entzündungen), und diese oft in kleinsten und feinsten Gaben angewendet werden müssen, welche Norm blos auf die Hartnäckigkeit und lange Dauer einiger chronischer Krankheiten mit vorwaltendem Torpor des Gangliensystems einige Modificationen erleidet, wie z. B. in der Hypochondrie bei Männern, die ein üppiges, ausschweifendes Leben geführt haben. In der Hysterie, dieser Crux medicorum, werden oft die feinsten Gaben nicht vertragen, besonders dann, wenn die Disharmonie im Gangliensystem einen hohen Grad erreicht hat, und in einzelnen Partieen die Reizbarkeit abnorm erhöht, in andern wiederum vermindert ist, so dass oft weder auf feine, noch auf starke Gaben die erwartete Heilwirkung eintritt. In andern Fällen von Hysterie sehen wir dagegen auf kleinere Gaben die schönsten Wirkungen erfolgen. Bei grosser Reizbarkeit des Hirn- und Spinalnervensystems finden wir oft eine sehr geringe Empfänglichkeit, hinwiederum bei Individuen mit grossem geistigen Torpor, oft sogar bei partiellen Paralysen des höhern Nervensystems eine sehr grosse Empfänglichkeit, wie *Kämpfer* sah und ich bestätigen kann. Störungen des Seelen- und Gemüthslebens chronischer Art, erheischen ebenfalls die grösste Behutsamkeit in der Wahl der Gabe. Häufig ist die feinste Gabe der passenden Arznei ausreichend, die langwierigsten Disharmonieen auszugleichen; in andern Fällen werden starke und wiederholte Gaben dazu erfordert.

In Krankheiten der Schleimhäute des Darmkanals, der uropoëtischen und sexuellen Organe, sowie der Luftwege, kann man sogleich mittlere Verdünnungen in Anwendung bringen, und sich zu den niedersten genöthigt sehen, wenn deren Atonie und Laxität schon lange bestanden hat und eine wahre Torpidität Platz gegriffen hat.

Nervöse Algieen und Krämpfe erfordern zuweilen sehr hohe, zuweilen aber auch sehr niedrige Verdünnungen. Nur solche chronische Leiden, in denen ein exquisiter Torpor des organischen Nervenlebens sich wahrnehmen lässt, verlangen niedere Verdünnungen und starke Gaben der passenden homöopathischen Arznei.

Die Syphilis und ihre verschiedenen Entwickelungsperioden erheischen die Anwendung der geeigneten Heilmittel in niedern Verdünnungen und starken Gaben. Doch wird man selbst in den veraltetsten und eingewurzeltsten Fällen nie nöthig haben, zur Anwendung der Mercurialien in reiner Substanz zu schreiten.

In der chronischen Gicht, selbst wenn sie sehr veraltet, verfahre man sehr vorsichtig in der Wahl der Gabe; oft erregen die kleinsten und feinsten Gaben unerträgliche Verschlimmerung.

In der Chlorose, einer Uebergangsform der Scrofulosis zur Tuberculosis, wirkt Eisen allerdings nur in starken und oft wiederholten Gaben, dagegen alle übrigen Arzneien auch in den höchsten Verdünnungen.

In der Scrofulosis und Tuberculosis (welche letztere nur als die höhere und höchste Entwickelungsstufe der ersten betrachtet werden muss) finden wir ebenfalls eine grosse Verschiedenheit der Empfänglichkeit, die durch Versuche ermittelt werden muss. Bald ist dieselbe sehr gesteigert, bald sehr vermindert. Je mehr diese grosse und von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzende Seuche im Organismus sich ausbreitet und, so zu sagen, alle Kräfte und Säfte entzieht, desto tiefer sinkt die Empfänglichkeit, und die Nachwirkung der passendsten Arzneien ist nur eine transitorische. Das wahre, sie radical vernichtende Gift ist noch nicht gefunden.

Die sogenannten Arzneisiechthume wollen mit sehr grosser Umsicht behandelt sein, besonders die Hydrargyrosis chronica und die Jod-Krankheit. Weniger schwierig ist das China-Siechthum, die Bleiintoxication, welche letztere schon stärkere Gaben ihrer Antidote erfordert.

Im Allgemeinen kann man annehmen, dass in **chronischen Krankheiten die passenden Arzneien in hohen Verdünnungen in Anwendung kommen müssen, und dass man erst zu mittlern und niedern herabsteigen darf, wenn die hohen keine Besserung und Heilung bewirken.** Sehr viele, über jeden Zweifel erhabene, Beobachtungen und Erfahrungen beweisen, dass die höchsten Verdünnungen in Krankheiten der nervenärmsten und vom Centro des Lebens entferntesten Theile, z. B. der Knochen, Sehnen, der äussern Haut, der drüsigen Organe u. s. w., die überraschendsten Heilwirkungen hervorbrachten und dass durch die Anwendung niederer Verdünnungen oder des Mittels in Substanz wohl heftige Einwirkungen, aber ohne alle nachfolgende Besserung, erzeugt wurden.

In allen chronischen Krankheiten, der schwierigsten Aufgabe und dem wahren Prüfstein eines rationellen Heilkünstlers, in welchen die mittlern und höhern Verdünnungen einer Arznei keine Besserung bewirken, untersuche man, bevor man zur Anwendung niederer Verdünnungen

oder stärkerer Gaben schreitet, ob auch die Wahl des Mittels die geeignetste und passendste war. Es ist und bleibt immer ein mit grossen Nachtheilen verbundner Missgriff, durch Anwendung starker Gaben einer nicht genau homöopathisch passenden Arznei gewissermassen die Heilung einer Krankheit erzwingen zu wollen, da es doch oft genug vorkömmt, dass das geeignetste Heilmittel auch in den kleinsten Gaben heilend wirkt.

3) Nach der Individualität des Kranken.

Die individuellen Verhältnisse des Kranken erheischen die grösste Beachtung von Seiten des behandelnden Arztes, weil sie häufig einen sehr grossen Einfluss auf die Bestimmung der Gabe ausüben. Es kommen hierbei hauptsächlich Folgendes in Betracht:

a) Die Empfänglichkeit für homogene Reize ist um sogrösser, je jünger das Individuum ist. Im frühesten Lebensalter sehenwir daher die homöopathischen Arzneien in den höchsten Verdünnungen sehr heilkräftig wirken, und Norm muss es daher sein, die Arzneien in um so höheren Verdünnungen anzuwenden, je zarter das Alter des Kindes ist. Von dieser Norm machen nur die Entzündungen edler Organe, des Hirns und Rückenmarks und seiner Hüllen, des Kehlkopfs, der Lungen, des Rippenfells, Herzens, der Eingeweide u. s. w., die mit mittlern und selbst mit niedern Verdünnungen bekämpft werden müssen eine Ausnahme. Diese grosse Empfänglichkeit für Arzneien erstreckt sich in die Evolutionsepoche hinein und mildert sich erst im mittleren Alter, das im Allgemeinen in dieser Beziehung weit grössere Differenzen darbietet.

b) Für Erwachsene eignen sich am besten die mittlern Arzneigaben. Bei Individuen mit gesunder, kräftiger, geistig wie körperlich harmonischer Körperconstitution, in denen keine Dyskrasie wuchert, deren relative Summe von Lebensenergie durch keinerlei Consumtion vermindert oder beeinträchtigt worden, und die stets eine nüchterne, zweckmässige Lebensweise geführt haben, finden wir die stärkste Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien in hohen und niedern Verdünnungen, weshalb es immer am gerathensten ist, dieselben in den mittleren Verdünnungen anzuwenden. Bei Individuen aber mit ererbter (meist scrofulöser und tuberculöser) Dyskrasie, oder solchen, deren Lebensweise und Lebensverhältnisse sich so gestalteten, dass sie entweder auf die geistige oder physische Lebensenergie feindselig und nachtheilig lange Zeit hindurch einwirkten, zeigen sich bedeutende Abweichungen in der Empfänglichkeit für homogene Reize, und zwar entweder eine sehr verminderte oder eine sehr erhöhte, was nicht immer aus den Praecedentien abstrahirt werden kann.

c) Das höhere Alter zeigt dagegen eine geringere Empfänglichkeit für höhere Arzneiverdünnungen, wie überhaupt gegen alle Reize von aussen her, und die geeigneten Arzneien wirken bei ihm daher am günstigsten in mittlern und niedern Verdünnungen und müssen auch öfter wiederholt werden.

4) Nach der Constitution, von deren Einfluss wir schon Einiges im Vorhergehenden angeführt haben. Es scheint diejenige Constitution die meiste Empfänglichkeit für homogene Arzneireize zu manifestiren, die wir als nervöse bezeichnen, in welcher in allen Lebensäusserungen das Vorherrschen des nervösen Einflusses bemerkbar ist, wo also die vegetative

Sphäre des Organismus von dem Einflusse der Nerven und der geistig-gemüthlichen Sphäre beherrscht wird, und wo z. B. Eindrücke auf das Nervenleben rasch in der Ernährung und Reproduction sich gleichsam abdrücken, z. B. plötzliches Dick- oder Magerwerden durch freudige oder traurige Gemüthsaffecte.

Wahrhaft torpide Constitutionen zeigen dagegen eine sehr geringe Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien. Dieser Torpor spricht sich denn besonders in allen Functionen des Gangliensystems aus.

Den höchsten Grad von Empfänglichkeit fand *Kämpfer* (l. c.) bei Individuen mit zarter, weisser Haut, röthlichblondem oder (im spätern Alter) lichtbraunem Haar, melancholischem Temperament, bei Frauen mit Neigung zu Fettleibigkeit; diese Personen zeigten denn auch grosse Empfänglichkeit für die Einwirkungen des Zoomagnetismus bei nervösen Schmerzen oder krampfhaften Affectionen.

5) Nach dem Geschlecht.

Das weibliche Geschlecht nähert sich in dieser Hinsicht dem Kindesalter und manifestirt nächst diesem die grösste Empfänglichkeit. Krankheiten des weiblichen Geschlechts erfordern daher schwächere Gaben als die des männlichen, bei dem eine geringere Empfänglichkeit vorhanden.

6) Nach dem Temperament.

Das melancholische, in welchem das Gefühlsleben, und das sanguinische und cholerische Temperament, in welchem letztern sich die Praeponderanz des animalen Nervensystems geltend macht, bedingen eine grosse Empfänglichkeit, während Individuen mit phlegmatischem Temperament die geringste Receptivität zeigen.

7) Nach der Lebensweise.

Die Lebensweise, von welcher die gesammte Reproduction des Organismus bedingt wird, modificirt ebenfalls die Receptivität für äussere Reize. Individuen, die grösstentheils von Pflanzenkost sich nähren, zeigen eine grössere Receptivität als solche, welche eine gemischte Nahrung oder mehr Fleisch als Vegetabilien geniessen.

Der tägliche und übermässige Genuss geistiger Getränke, des Kaffees, der Gewürze, der starken Biere, modificirt ebenfalls die Receptivität, und wir finden diese entweder sehr gesteigert oder sehr vermindert. Bei Wein- und Branntweintrinkern ist sie meist sehr gesteigert, wie bei denen, welche viel Kaffee zu sich nehmen, während dagegen starke Gewürze, der Pfeffer, Cayennepfeffer, und starke Biere mit ihren narkotischen Zusätzen dieselbe gewaltig abstumpfen. — Der gewohnte, nicht übermässige Genuss des Thees vermindert die Empfänglichkeit nicht, und ich sah auch die kleinsten Gaben der passenden Arznei ungemein heilkräftig wirken, während die Kranken nach wie vor ihren mässig starken, schwarzen Thee forttranken.

Anhaltende geistige Anstrengungen, meist mit Mangel an Bewegung in freier Luft und Beeinträchtigung der Unterleibsfunctionen verbunden, Nachtwachen, deprimirende Gemüthseindrücke, Kummer und Sorge u. s. w. stören das Gleichgewicht zwischen dem animalen und vegetativen Leben und erzeugen eine Disharmonie, die ebenfalls die Receptivität bedeutend modificirt. Welche Verschiedenheit der Receptivität bei dem Stadt- und Landbewohner, bei dem Gelehrten und dem Tagelöhner, bei dem reichen Schwelger und Wollüstling und dem Bewohner einer dürftigen Hütte, dem selten eine Portion Fleisch zu Theil wird!

Eine sehr bedeutende Veränderung erleidet die Receptivität durch Anwendung der verschiednen Arzneien in grossen Gaben, wie sie die ältere Schule anzuwenden pflegt, besonders dann, wenn dieselben in näherer Beziehung zu der zu heilenden Krankheit oder den leidenden Organen stehen. Durch Narcotica, Opium, Blausäure, Electricität und Galvanismus wird die Empfänglichkeit sehr herabgedrückt, oft ganz vernichtet, durch sogenannte Nervina und Reizmittel sehr erhöht, am wenigsten verändert durch sogenannte ableitende Mittel, welche blos auf einzelne Organe, wie z.B. auf den Darmkanal, einen nachtheiligen Einfluss ausüben.

Häufig wird man die Beobachtung *Kämpfer's* bestätigt finden, dass man bei chronischen Krankheiten, die lange Zeit hindurch mit einem Uebermasse von allöopathischen Arzneien behandelt wurden, eine sehr grosse Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien antrifft, welche dann oft eine rasche, heilkräftige Wirkung entwickeln. In acuten Krankheiten kann man den Standpunkt der Empfänglichkeit weniger genau beurtheilen, weil dann der homöopathische Arzt meist genöthigt ist, stärkere Gaben schon wegen der zu heilenden Krankheit anzuwenden, was um so nöthiger ist, weil der Organismus, wenigstens der Darmkanal, noch mit den allöopathischen Vielgemischen angefüllt ist. Doch kann man auch in solchen Fällen noch die rasche Wirkung der homöopathischen Heilmittel wahrnehmen, trotz dem, dass in ihm noch starke Portionen allöopathischer Arzneien vorhanden sind, wie z. B. im Croup nach vorgängiger Anwendung des Calomel.

8) Nach Idiosynkrasieen.

Nicht selten treffen wir bei einzelnen Individuen eine ungemein hoch gesteigerte Empfindlichkeit für einzelne Arzneien selbst in den höchsten und feinsten Gaben, während sie gegen andre eine ganz normale Receptivität zeigen. Auf andre Individuen wirken wiederum einzelne Arzneien selbst in starken Gaben gar nicht.

9) Nach endemischen und epidemischen Einflüssen.

Obgleich darüber noch keine Facta vorliegen, so ist est doch sehr wahrscheinlich, dass diese Momente einen sehr grossen Einfluss auf die Stimmung und die Receptivität ausüben und dieselbe bedeutend modificiren müssen.

10) Nach klimatischen Einflüssen.

Obgleich auch hierüber noch keine Daten vorhanden, so müssen doch jedenfalls darüber Untersuchungen angestellt werden. *Kämpfer* beobachtete während seines Aufenthalts in Lissabon und auf Madeira keinen merkbaren Einfluss. Silicea 3., 6. und 30. wirkten ebenso wohlthätig in chronischen (leprösen) Geschwüren wie bei uns; ebenso andre Arzneien in der 30. Verd. *Hering* will beobachtet haben, dass in Surinam hohe Verdünnungen wirksamer gewesen; dasselbe soll in Neapel und Sicilien der Fall sein.

Man würde sehr irren, wenn man die Gabe nach der physiologischen Bedeutung und der hohen oder niedern Stellung des erkrankten Organs oder Systems im gesunden Organismus abmessen wollte.

Das animale Nervensystem, wie der vom Centro des Lebens am entferntesten stehende, unempfindliche, starke Knochen zeigen im kranken Zustande einen gleich hohen Grad von Empfänglichkeit für geeignete Arzneireize, die Leber und die Drüsen eine eben so grosse, wie das Rückenmark oder die Ganglien. Nur die serösen und mucösen Häute scheinen auf einer sehr niedern Stufe zu stehen.

Wir sehen blos aus den verschiednen darüber vorhandnen Materialien, dass die Reizempfänglichkeit in kranken Organen unendlich verschieden ist, durch die Wesenheit, den Charakter und die Dauer, namentlich chronischer Krankheiten, unendlich vielfach modificirt wird, und dass wir auf diese Differenzen und Modificationen einen bedeutenden Werth legen müssen bei der Gabenbestimmung. Es leuchtet aber ein, dass wir diese Modificationen erst durch reine Versuche ermitteln müssen, und dass wir sie ebensowenig a priori zu erkennen im Stande sind, als den Standpunkt der Receptivität des in allen Theilen kranken Organismus überhaupt, wie wir dies in Dykrasieen finden, welche den ganzen Organismus gleich einem Parasit durchwachsen, umranken, erdrücken und ersticken.

In acuten Krankheiten, die vorher allöopathisch behandelt worden, kann der hinzugerufene homöopathische Arzt nicht zuwarten, bis die Wirkung der Mixturen vorübergeht, weil meist in solchen Fällen die höchste Lebensgefahr droht, wenn seine Hülfe gesucht wird. Es bleibt alsdann nichts übrig, um nur die dringendste Gefahr abzuwenden, als das geeignetste (Simillimum) Heilmittel in stärkern und oft wiederholten Gaben zu verordnen. Er wird auf diese Weise den Zweck am schnellsten erreichen, und alsdann nach beseitigter Gefahr und bei fortschreitender Besserung zu kleinern und seltnern Gaben zurückkehren können.

In chronischen, mit allöopathischen Vielgemischen oder auch mit mancherlei starken Mineralquellen misshandelten und verhunzten Krankheiten wird der homöopathische Arzt, wenn die Gefahr nicht drängt, einige Zeit zuwarten, bis die Nachwirkungen dieser Arzneien vorüber sind und der Organismus von ihren heroischen Angriffen sich wieder erholt hat. Nach Anordnung einer naturgemässen Lebensweise wird derselbe dann zuerst durch Anwendung der feinsten Arzneigaben sich von dem Standpunkt der Empfänglichkeit zu vergewissern suchen und aus demselben alsdann leicht die Wahl der passenden Arzneigaben zu ermitteln im Stande sein.

Die von *Hahnemann* in seinen letzten Schriften (der r. A.-M.-Lehre und den chronischen Krankheiten) bezeichneten Gabengrössen müssen als die extremsten und nur für chronische Krankheiten geeigneten betrachtet werden und können für die Behandlung acuter Krankheiten durchaus nicht als Norm dienen, und zwar darum nicht, weil *Hahnemann* während der letzten Zeit seines praktischen Wirkens nicht ausreichende Gelegenheit hatte, für die Mehrzahl der acuten Krankheiten die geeignete Gabe zu ermitteln. Die Beobachtungen und Erfahrungen anderer homöopathischen Aerzte fanden die von *Hahnemann* bezeichneten Gaben zur Heilung acuter Krankheiten unzureichend, und es ergab sich aus ihrer Erfahrung das Resultat, dass durch mittlere und niedere Gaben des passenden Heilmittels die acuten Krankheiten sicherer und schneller geheilt wurden. Wäre *Hahnemann* ein dirigender Arzt eines grossen Spitals gewesen, so würde er

auch diese Nothwendigkeit sehr bald begriffen und sich ihr gefügt haben.

Ueber die weit kräftigern und intensiveren Wirkungen der von *Stapf* und *Gross* so sehr präconisirten Hochpotenzen, die schon früher einmal die Aufmerksamkeit der homöopathischen Aerzte in Anspruch nahmen und mithin keine neue Erscheinung auf dem Gebiete der homöopathischen Heilkunst sind, können zur Zeit noch keine unzweifelhaften Thatsachen aufgeführt werden. Glaubwürdige Männer, wie *Hartmann*, *Watzke* u. A., versichern, dass weder die von *Petters*, noch die von *Jenichen* bereiteten Hochpotenzen ihren Erwartungen entsprochen, dass sie oft gar keine Wirkungen in Krankheiten von ihnen wahrgenommen hätten. Diesen Aussprüchen stehen allerdings die Beobachtungen *Stapf's*, *Gross's* und *v. Böningshausen's* diametralement gegenüber, und müssen wir jetzt das Endurtheil der Zeit überlassen. Wir selbst haben nur einige Versuche mit Hochpotenzen unternommen, die jedoch gänzlich zu ihrem Ungunsten ausfielen. Wir müssen aber bekennen, dass wir eben die Krankheiten, welche *Stapf*, *Gross* u. A. durch Anwendung von Hochpotenzen geheilt haben wollen, durch Anwendung derselben Arzneien in mittlern Verdünnungen eben so glücklich und in weit kürzerer Zeit geheilt haben. Die Vorzüge der sogenannten Hochpotenzen vor den mittlern Verdünnungen wollen uns daher aus den zu ihrem Gunsten angeführten Heilungen durchaus nicht einleuchten.

Die Litteratur der Homöopathie weist viele Fälle auf, wo Krankheitsfälle, mit hohen und höhern Verdünnungen behandelt, keine Besserung annahmen, endlich aber durch starke und niedrige Verdünnungen oder durch die Urtincturen geheilt wurden. Es giebt daher Krankheitsfälle, die nur durch Anwendung starker wiederholter Gaben einer homöopathischen Arznei geheilt werden können. Diese Fälle a priori zu erkennen und zu bestimmen, rechnen wir zu den Unmöglichkeiten, ebenso wie die Erkenntniss derjenigen, welche zu ihrer Heilung nur die höhern und höchsten Verdünnungen erheischen. Der fein beobachtende Arzt wird jedoch bald wahrnehmen, ob in dem einen Falle niedrige, in einem andern höhere und die höchsten Verdünnungen eines Mittels erforderlich sind, und sehr bald die richtige Gabe des passenden Mittels herausfinden. Die Ursachen dieser entweder zu sehr herabgestimmten oder zu sehr gesteigerten Empfindlichkeit muss nach meinen (und *Kämpfer's*) Beobachtungen einestheils in der Natur der vorhandnen Krankheit, anderntheils in der Körperconstitution gesucht werden. Es ist daher sehr zu bezweifeln, dass für solche Fälle, die auf beiden Seiten der Mittellinie liegen, die Normen festgestellt werden können; diese herauszufinden und für sie die richtige Gabe zu bestimmen, wird dem Künstlertalent des Arztes überlassen bleiben.

Wir müssen noch eines Umstandes gedenken, der sich uns bei der genauern Beobachtung gelungner und nicht gelungner Heilungen mit grossen und sogenannten kleinen Gaben aufgedrungen hat. Aus anderer, wie aus eigner Erfahrung ist es uns immer klarer geworden, dass *Hahnemann* wohl Recht hat, wenn er behauptet, dass das genau und sorgfältig gewählte Heilmittel noch in der kleinsten Gabe wirksamer ist, als ein weniger genau und sorgfältig gewähltes Medicament in stärkerer Gabe. Das ähnlichste (simillimum) ist noch in der feinsten und höchsten Gabe das wirksamste, das heilkräftigste, das weniger

ähnliche (simile) selbst in der stärkern Gabe das weniger wirksame und heilende, das am wenigsten ähnliche bleibt selbst in der stärksten Gabe oft ganz unwirksam.

Ueberschauen wir die gesammte vorhandne Litteratur der homöopathischen Heilkunst, und besonders diejenige, welche die Streitschriften über Gabengrösse und Gabenbestimmung enthält, so stossen wir auf Heilungen acuter und chronischer Krankheiten, welche ebensowohl durch starke oder niedrige, als durch weniger starke oder mittlere und durch kleine oder höchste Gaben vollführt worden sind. Beide Parteien führen sowohl Heilungen mit starken, als mit den feinsten oder höchsten Verdünnungen, selbst der materiellsten Krankheiten, an. Die Thatsachen können von beiden Theilen nicht vollständig negirt werden, ohne sich dem Vorwurf einer völligen Verblendung auszusetzen. Es kann nicht schlechthin verneint werden, dass die homöopathischen Arzneien bei passender Wahl noch in der 30., 40., 50., 60. Verdünnung wirksam sind; dies sind nicht zu leugnende Thatsachen. Es musste nur ermittelt werden, ob die Krankheiten mit niedrigern, mittlern oder den höchsten Verdünnungen sichrer, schneller und sanfter geheilt werden, ein Moment, das man in der Hitze des Streits oft völlig aus dem Auge verloren hat, und dessen nothwendige Beachtung wohl mehr zur Förderung des Endresultats beitragen muss, als viele andre Beweise für und wider die grösseren oder kleineren Gaben von weit geringerem Belang.

Der homöopathische Arzt muss, nach den Entdeckungen *Hahnemann's* über den Dynamismus der Arzneikraft, sich daran gewöhnen, die physiologischen, wie die pathogenetischen Processe und Metamorphosen, und somit auch den Heilungsprocess und die Wirkungen der Arzneien vom rein dynamischen Standpunkte aus zu betrachten und zu beurtheilen; er muss den materiellen, rein stofflichen Standpunkt aufgeben, da er ihn nicht mit seinen Sinnen verfolgen, und derselbe ihm mithin keinerlei Stütze oder Anhaltepunkt gewähren kann. Die Wirkungsfähigkeit der homöopathischen Arzneien geht unendlich weit über die mit unserm gewaffnetsten Auge zu verfolgende atomistische Theilbarkeit der Materie hinaus, und kein Reagens wird im Stande sein, das Atom des Arzneistoffes nachzuweisen, das in der 30. Verdünnung des Arseniks wirksam ist. Wir müssen also annehmen, dass dies wirksame Agens in der 30. Verdünnung des Arseniks eine reine, dem Arsenik eigenthümliche Dynamis ist, die in dieser hochgetriebenen Verdünnung noch alle Eigenthümlichkeiten der Arsenikwirkung repräsentirt, obgleich mit geringerer Energie als in der 3. Verreibung oder in 1., 6., 12 etc. Verdünnung. Noch durchschauen wir nicht den wunderbaren Process, der den Uebertritt der Kraft von der Materie an einen andern indifferenten Stoff (Milchzucker oder Weingeist) vermittelt; wir müssen annehmen, dass er stattfindet. Dass der ursprüngliche Stoff eine atomistische Theilung erleidet, ist klar; dass derselbe aber ganz vernichtet wird und mithin verschwindet, müssen wir bezweifeln.

Hahnemann's Entdeckung von dem Dynamismus der Arzneiwirkungen und seine Beobachtungen über die Verdünnung der Arzneikraft vieler Arzneien und über die Entwickelung derselben bei andren, welche erst durch Verreibung erschlossen und entfaltet wird, müssen Demjenigen ebenso grossartig und einzig erscheinen, der sie in der Natur

und Erfahrung gesehen und mithin auch ihre ungeheure Bedeutung für die ganze Praxis begriffen hat, als sie Demjenigen absurd und lächerlich vorkommen müssen, der nichts von ihren Wirkungen gesehen hat. Mögen die Gabengrösse, wie sie *Hahnemann* in seinen Schriften aufgestellt hat, und die Streitigkeiten, die sich unter den homöopathischen Aerzten darüber entwickelt haben, immerhin für die Aerzte der alten Schule ein Gegenstand des Hohns und Spottes und einer frivolen Unterhaltung sein und bleiben, sie ahnen es in ihrer Verächtlichkeitslaune gewiss nicht, dass es gerade diese Entdeckungen *Hahnemann's* sind, an denen über Kurz oder Lang ihre ganze Scheinweisheit auf die kläglichste Weise zu Schanden werden wird, und welche eine Verschmelzung, ja selbst eine Annäherung beider Systeme rein unmöglich machen. Hierin liegt der wichtige Scheidungs- und Differenzpunkt, der beide Systeme immer weiter auseinander führen muss und zwischen beide eine unübersteigliche Kluft wirft.

Wenn auch die ältere Schule von Tage zu Tage mehr zur Anerkennung des Grundprincips der homöopathischen Heilkunst sich sowohl auf wissenschaftlichem als auf experimentalem Wege gezwungen sieht und dasselbe endlich in seinem ganzen Umfang als unumstössliches Naturgesetz anerkennen muss, so kann doch, selbst wenn man gar keinen Anstoss mehr nähme, diese Anerkennung ohne Rückhalt zu proclamiren, die ältere Schule die keine dynamischen Wirkungen der Arzneien anerkennen kann, ohne zugleich ihre ganze, grosse Nichtigkeit zu bekennen, unmöglich eingestehen, dass sie von der wahren dynamischen Natur und Wesenheit der Arzneiwirkungen auch nicht die mindeste Ahnung, viel weniger Kenntniss gehabt habe — sie kann nicht eingestehen, dass *Hahnemann* und die Homöopathie dieses grosse Mysterium vom Dynamismus der Arzneiwirkungen zuerst entdeckt und aufgeschlossen hat und dass dieses Mysterium erst der Schlüssel zur wahren Heilkunst ist. Ohne diesen könnte die ältere Schule, wenn sie nach dem Princip der Homöopathie handeln wollte, nichts in praxi ausrichten; sie würde mit der Anwendung homöopathischer Heilmittel in grossen allöopathischen Gaben noch mehr Kranke opfern, als es bis jetzt geschehen, sie würde wie ein Kind mit dem Feuerbrand in der Hand agiren. Wollte sie aber, was sie sich nach solchen Präcedentien selbst unmöglich gemacht hat, sich *Hahnemann's* Angaben hinsichtlich der Gabengrösse accomodiren, so wäre ihr Untergang, der an und für sich über Kurz oder Lang erfolgen muss, noch rascher entschieden.

Wer aber diese von *Hahnemann* gemachte Entdeckung über den Dynamismus der Arzneiwirkungen in ihrer ungeheuren Bedeutung begriffen, wird und muss diese hier ausgesprochnen Ansichten theilen, und wir können nicht umhin, laut zu erklären, dass wir diese Entdeckung für die bedeutungsvollste halten nach der des homöopathischen Princips, als eines allgemein gültigen Naturheilprincips, dass wir sie für eine Entdeckung halten, die uns, wie *Hahnemann* selbst so wahr als schön sagt, eine neue Schöpfung, eine neue Welt voll der wunderbarsten und mächtigsten Kräfte erschliesst, die vor ihm von Niemandem vermuthet, von keinem Sterblichen geahnet wurde. Die Beharrlichkeit, mit welcher er dieser Spur folgte, mit welcher er dieselbe aus der tiefsten Nacht zum hellsten Tageslicht förderte und zur klarsten, keinem Zweifel mehr Raum gebenden Anschauung brachte, muss unser

Staunen zur unbedingtesten Bewunderung und zur grössten Verehrung für diesen grossen Geist steigern. *Hahnemann* war es, welcher der Herrschaft des Materialismus ein Ende machte und zeigte, wie die Materie nichts ist als der Träger der in ihm verborgenen, die Materie selbst schaffenden Kraft, wie die Materie untergehen und vernichtet werden kann, die Kraft aber unendlich und ewig ist, wie der Gedanke.

Wir glauben, in dieser Darstellung der Lehre von der Wahl der richtigen Gabe nichts, was die hohe und überaus wichtige Bedeutung derselben für die praktische Heilkunst in das rechte Licht stellen konnte, übersehen, wie auch in der Angabe der aus der bisherigen Masse von Beobachtungen und Erfahrungen abstrahirten Resultate keine Lücke gelassen zu haben. Wir haben endlich versucht, nach dem Vorgange andrer reflectirender Beobachter diejenigen Normen aufzustellen, welche dem Arzte bei der Wahl der richtigen Gabe zum Leiter dienen können und müssen, wenn er sich nicht einem gedankenlosen, nur zu oft irre führenden Schlendrian überlassen will. Der gewissenhafte homöopathische Arzt wird finden, dass auch hier wie bei der Wahl des geeigneten Heilmittels das strengste Individualisiren jedes einzelnen Falles und die möglichst genaue Berücksichtigung aller Momente die suprema lex ist, welcher alle einzelnen Rücksichten untergeordnet sind; denn so wie die Wahl des geeignetsten Heilmittels diesem obersten Gesetz unterworfen ist, so auch die Wahl der richtigen Gabe. Der gewissenhafte homöopathische Arzt wird sich daher auch diesem obersten Gesetze fügen und ihm alle andern Rücksichten unterordnen; er wird finden, dass er, um seinen Endzweck zu erreichen, eine Scala hinsichtlich der Wahl der Gabe ebenso nöthig hat, als er das richtige und geeignetste Mittel unter hundert andern Arzneien herausfinden muss; er wird finden, dass diese ihm nöthige Scala alle Gabengrössen umfassen muss von der Urtinctur bis zur 30. Verdünnung hinauf, und dass er sich durch kein Machtgebot einer Partei, dass er sich durch kein Dogma, durch kein vorschnell aus einigen wenigen, in aller Eile zusammengerafften Beobachtungen abstrahirtes Axiom in seiner von der Nothwendigkeit gebotenen und ihm aufgedrungenen Ueberzeugung beengen oder beirren lassen darf; das jedesmalige genau erforschte und erkannte Bedürfniss muss ihn bestimmen zu der Wahl der Gabe, wie des Mittels. Salus aegrotorum suprema lex esto! Hier wie überall in der praktischen Heilkunst, die wohl schwerlich je aufhören wird, eine Casuistik zu sein, wird der Arzt auf Fälle stossen, die sich keiner Norm anpassen lassen, er wird aber auch diese Lücken und Mängel, welche die Wissenschaft nicht ausfüllt, durch seine Kunst und sein Talent auszufüllen und zu vervollständigen wissen und finden, dass der Ausspruch jenes alten Arztes: qui bene distinguit, bene medebitur, ewige Geltung hat!

Eine grössere Vervollständigung der Lehre über die Wahl der Gabe ist allerdings noch von der Zeit und dem regen Eifer redlicher Männer zu erwarten. Die einzelnen Normen werden immer fester gestellt werden, viele uns jetzt noch dunkle und unbegreifliche Erscheinungen werden ihre naturgemässe Aufklärung erhalten, mancher noch ganz verborgne Process

wird an's Licht gezogen werden, aber auch über diesen so ungemein wichtigen Gegenstand wird die Wissenschaft nie so exact, so vollständig sich gestalten, dass sie uns, auch den Begabtesten, vor jedem Missgriff von vornherein schützen könnte!

Die Wiederholung der Gaben.

Nächst der Bestimmung der Gabengrösse ist die Frage von der Wiederholung einer und derselben Arznei in gleicher oder verschiedener Gabe von der höchsten Bedeutung für die Praxis.

Hahnemann hat nur erst in der letztern Zeit seines Lebens, gedrängt durch die sich ihm aufdringende Nothwendigkeit, die Wiederholung einer und derselben Arznei bald in gleichen, bald in ungleichen Gaben in Anwendung gebracht, nachdem er sich sehr lange gegen diese Massregel gesträubt hatte. Ich hatte zuerst die dringliche und absolute Nothwendigkeit dieses Verfahrens in acuten Krankheiten (in den Annalen) dargethan, und bald wurde dasselbe auch bei der Behandlung chronischer Krankheiten in Ausübung gebracht.

Die Zahl derjenigen Krankheitsfälle, welche durch eine einzige Gabe des angemessenen Heilmittels radical geheilt werden, ist wohl immer nur sehr klein gewesen, und diese Fälle gehören, wie *Kämpfer* sich sehr richtig ausdrückt, zu den leichtern, oberflächlichen Erkrankungen, wenn selbige auch schon längere Zeit bestanden. In bedeutendern, tiefer im Organismus wurzelnden und wuchernden Krankheitszuständen acuter und chronischer Art ist es unumgänglich nöthig, das geeignete Heilmittel in wiederholten Gaben anzuwenden, und zwar so lange, als der Organismus und seine kranken Theile noch Empfänglichkeit dafür zeigen, und so lange es noch eine heilende Einwirkung auf die Krankheit auszuüben fortfährt.

Die rationell empirische Indication zur Wiederholung derselben Arznei resultirt aus dem Erfolg ihrer Einwirkung auf die zu heilenden Krankheiten. Qualitative Veränderungen in der Wesenheit, dem Charakter, dem Sitz, und den wesentlichen Erscheinungen bedingen die Wahl eines andern diesen Veränderungen angemessenen Heilmittels, blos quantitative Veränderungen aber, wo also die Krankheit und ihre wesenheitlichen Erscheinungen blos intensiv gemindert wurden, verlangen und indiciren die Anwendung desselben Heilmittels, welches diese Besserung erzeugte, in wiederholten Gaben. Diese blos quantitative Veränderung und Verminderung der Energie, Intensität und Extensität der Krankheit und ihrer wesenheitlichen Phänomene ist also das alleinige rationell empirische Motiv zur Wiederholung eines und desselben Mittels in einer und derselben Krankheit.

Ebensowenig als eine einzige Gabe eines, selbst energisch wirkenden Heilmittels im gesunden Organismus alle dieser Arznei eigenthümlichen Wirkungen zu entwickeln im Stande ist, ebensowenig ist eine einzige Gabe auch der passendst gewählten (simillimi) Arznei vermö-

gend, lange und tief im Organismus wurzelnde Siechthume radical zu heilen, oder solche qualitative Veränderungen derselben zu bewirken, dass dadurch die Wahl einer andern Arznei motivirt würde. In den bei weitem meisten Krankheitsfällen acuter und chronischer Art wird man daher die Wiederholung der passenden Arznei angezeigt finden, und so nicht selten bis zur gänzlichen und radicalen Heilung der Krankheit dieses Verfahren in Anwendung bringen können.

Die Wiederholung derselben Arznei wird durch die innere Nothwendigkeit, dieselbe in einer solchen intensiven Kraft auf die Krankheit einwirken zu lassen, welche die Energie der letzteren um etwas überragen muss, wenn die Einwirkung der Arznei die Krankheit vernichten soll, bedingt. Diese Summe von Arzneikraft findet sich bei den meisten Arzneien nicht in einer einzigen Gabe concentrirt, sondern muss durch wiederholte Gaben bis zu der erforderlichen Energie vermehrt werden; dies ist namentlich in acuten Krankheiten von der grössten Wichtigkeit. In chronischen Krankheiten dagegen ist es sowohl die Vermehrung der Energie der Arzneikraft, als auch die nach Ablauf der Wirkungsdauer der ersten Gabe eintretende Erneuerung der Angriffe derselben Arznei auf die zu heilende Krankheit, welche, sofern diese nicht durch die ersten Gaben eine qualitative Veränderung erfahren, die Wahl einer andern Arznei indicirt.

Die Aufgabe des Arztes, wenn er die Anwendung einer Arznei in wiederholten Gaben durch die blos quantitative Veränderung der Krankheit in Folge der ersten Gabe indicirt findet, ist es nun, zu ermitteln:

1) in welchen angemessenen Zeiträumen dieselbe zu wiederholen und

2) ob dieselbe Arznei in gleich starken, unveränderten, oder in verschiedenen, entweder stärkern oder schwächern Gaben zur Anwendung kommen soll.

Als Norm muss gelten, von derselben Arznei nicht eher eine zweite Gabe zu reichen, als bis die durch die erste Gabe herbeigeführte Besserung keine weitern Fortschritte macht, sondern still steht. Diese Regel findet ihre Geltung sowohl in der Behandlung acuter, als in der chronischer Krankheiten, nur mit der allerdings bedeutenden Modification, dass in acuten aus mehreren oben angeführten Gründen, bei grosser extentensiver und intensiver Entwickelung der Krankheit und dadurch herbeigeführter Lebensgefahr, die Zwischenräume, in denen die angezeigte Arznei anzuwenden ist, sehr klein und zwar um so kleiner sein werden, je mehr die Existenz des Organismus von der rapiden Entwickelung der Krankheit gefährdet und bedroht erscheint, so dass in morbis peracutis, acutissimis und acutis die Arznei alle $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2, 3, 4 Stunden wiederholt gereicht werden muss, und zwar so lange, bis die drohende Lebensgefahr beseitigt ist, worauf man alsdann bei fortschreitender Besserung die passende Arznei in immer grössern und längern Zwischenräumen zu wiederholen hat.

Die Erfahrung hat weiter herausgestellt, dass in acuten Krankheiten die Wirkungsdauer, selbst derjenigen homöopathischen Arzneien, welche auf den gesunden Organismus sehr lange Zeit hindurch einwirken, in kleinen oder starken Gaben viel kürzere Zeit hindurch andauern. Die Regel hat sich daher herausgestellt, dass das geeignete,

specifische Heilmittel in acuten Krankheiten in desto grössern und kürzern Zwischenräumen wiederholt werden muss, je drohender die Lebensgefahr, je perniciöser der Charakter und je rapider der Entwickelungsgang der zu heilenden acuten Krankheit sich darstellt. Es können daher Fälle vorkommen, wo, wie z. B. in der asiatischen Cholera, das homöopathische Mittel alle 10—15 Minuten, alle $\frac{1}{2}$, 1, 2, 3, 4 Stunden wiederholt angewendet werden muss. Der rationelle Arzt wird alsdann genau die Zeit wahrnehmen, wo durch diese wiederholte Anwendung der passenden Arznei die Malignität und Perniciosität der Krankheit gebrochen und eine wesentliche Veränderung der Erscheinung bewirkt worden ist, die es dann gestattet, die angezeigte Arznei in längern Zeiträumen und kleinern Gaben anzuwenden.

In chronischen Krankheiten wird man oft noch häufigere Veranlassung zur Wiederholung der Gaben einer und derselben Arznei haben, als in acuten, deren rapider Verlauf weit mehr Veranlassung zum Wechsel der Heilmittel darbietet. Es gilt in chronischen Krankheiten dasselbe oberste Gesetz über die Wiederholung der Gaben wie bei acuten, welchem zufolge dieselbe nur dann angezeigt ist, wenn bei keiner wesentlichen Veränderung der pathognomonischen Zeichen der Krankheit die passendgewählte Arznei in der ersten Gabe keine fortschreitende Besserung bewirkt hat; dann ist es unerlässlich nothwendig, dieselbe Arznei in wiederholten Gaben so lange anzuwenden, bis sie entweder eine wesentliche Aenderung herbeigeführt, oder selbst nach mehrmals wiederholten Gaben gar keine Besserung bewirkt hat — nur mit dem Unterschiede, dass in chronischen Krankheiten die Gaben der passenden Arznei in längern Zwischenräumen (von 12, 24, 48, 72 etc. Stunden) wiederholt werden dürfen, weil in allen solchen Krankheitszuständen die Einwirkung der Medicamente auf den Organismus eine viel langsamere ist, als in acuten Krankheiten, und dass diese Zwischenräume der Wirkungsdauer der Arzneien angepasst werden müssen, so dass die flüchtig wirkenden Arzneien in kürzern, die langsamer einwirkenden hingegen in grössern Zwischenräumen zu wiederholen sind. Ferner ist es wohlgethan, die Gaben derjenigen Arznei, welche günstig auf die Krankheit einwirkt und eine fortschreitende Besserung herbeiführt, in immer grössern Zwischenräumen bis zur völligen Heilung zu reichen.

Sollte man bei öfterer Wiederholung einer und derselben Arznei entweder eine grosse Aufregung der wesenheitlichen Erscheinungen der Krankheit oder auch selbst dem angewendeten Mittel eigenthümliche Erscheinungen hervortreten sehen, so war die Arznei entweder in zu starker Gabe gereicht, und der Arzt wird dann diese momentan zu heftige Einwirkung derselben ruhig abwarten, worauf in den meisten Fällen in kurzer Zeit Besserung eintritt, und man dieselbe Arznei in schwächerer Dosis fortreicht, oder er muss, wenn eine wesentliche Veränderung der Krankheit sich zeigt, zur Wahl eines geeignetern Heilmittels schreiten. In manchen Fällen wird auch diese momentane Aufregung durch zu starke und zu oft wiederholte Arzneigaben vermittelst wiederholter Anwendung desselben Medicaments in kleinen Dosen sehr bald beseitigt, die oft eine antidotarische Wirkung äussern, wie denn auch oft umgekehrt stärkere Gaben einer Arznei die durch

kleine Gaben des nämlichen Mittels bewirkte Aufregung antidotarisch tilgen.

Je tiefer die chronischen Krankheiten in der materiellen Sphäre des Organismus wurzeln, je stärker und vielseitiger derselbe von einer Dyskrasie durchdrungen und je länger ein chronisches Uebel in ihm sein parasitisches Leben geführt hat, desto längere Zeit hindurch wird ein passendes Arzneimittel in wiederholten Gaben verabreicht werden müssen, und zwar immer so lange, als sich für seine Einwirkung noch Empfänglichkeit offenbart. Der aufmerksame Beobachter wird dies immer an der Euphorie erkennen, die das Mittel offenbart, und sogleich von seiner Wiederholung abstehen und zur Wahl einer passendern Arznei schreiten, wenn die Besserung keine weitern Fortschritte mehr macht, oder sich entweder gar keine, oder sogar eine ungünstige Einwirkung der angewendeten Arznei auf die Krankheit wahrnehmen lässt.

Es mögen daher in chronischen Krankheiten, wo seltener die Lebensgefahr drohend ist, und in welchen alle Arzneien mehr Zeit bedürfen zur Einwirkung auf die Krankheit, die passenden Heilmittel auch nur nach grössern und längern Zeiträumen in wiederholten Gaben zur Anwendung kommen, immer aber nicht früher, als bis die durch die erste Gabe der Arznei bewirkte Besserung einen deutlich wahrnehmbaren Stillstand macht, welcher Zeitpunkt immer und ewig der geeignetste Moment zur Verabreichung einer zweiten, dritten oder vierten Gabe derselben Arznei bleiben wird, vorausgesetzt, dass durch die frühern Gaben keine solche Veränderung in der Krankheit herbeigeführt wurde, welche die Wahl eines andern Heilmittels indicirt. Starke Gaben der passenden Arznei in chronischen Krankheiten wirken oft sehr lange Zeit hindurch, und diese Wirkungsdauer muss ruhig abgewartet werden, bevor eine Wiederholung desselben Mittels stattfinden kann. Feine und kleine Gaben wirken in chronischen Krankheiten auch kürzere Zeit hindurch, und dieselbe Arznei kann alsdann auch öfter wiederholt werden, aber immer nicht eher, als bis die erste Gabe ausgewirkt hat und keine Fortschritte mehr in der Besserung macht. Auch *Hahnemann* reichte die passende Arznei in der letzten Zeit seines Lebens in den feinsten Gaben in kürzern Zwischenräumen, von 24, 48 Stunden, in chronischen Krankheiten, indem er mehre Streukügelchen in Wasser auflösen und täglich davon eine Gabe nehmen liess.

Weit schwerer ist die Lösung der Frage, ob eine und dieselbe Arznei in stärkern oder schwächern oder den feinsten Gaben wiederholt zur Anwendung kommen muss. Die Entscheidung derselben hängt von dem obwaltenden Zustand der Erregung oder Empfänglichkeit, und von der Energie oder Intensität der zu heilenden Krankheit ab.

In acuten Krankheiten wird diese Frage lediglich durch die rapide und energische Entwickelung der zu heilenden Krankheit entschieden. Wenn demnach die Anwendung mittler Gaben der angezeigten Arznei keine wesentlichen Fortschritte in der Besserung bewirkt hat und die Krankheit unverändert bleibt, so wird man sich unbedingt zur wiederholten Anwendung desselben Mittels in stärkern und starken Gaben und zwar so lange Zeit hindurch veranlasst finden, bis die Energie der Krankheit gebrochen und dieselbe zur Involution genöthigt worden, worauf alsdann dieselbe Arznei wiederum in längern Zwischenräumen und in kleinern und feinen Gaben anzuwenden sein wird.

In chronischen Krankheiten stumpft oder erschöpft sich sehr häufig die Receptivität für die Einwirkung einer und derselben Arznei ab, und zwar um so rascher, je öfter dieselbe in einer und derselben Krankheit in Anwendung kann. Seltner, aber doch auch, findet das Gegentheil statt, dass nämlich bei wiederholter Anwendung einer und derselben Arznei in einer und derselben Krankheit die Empfänglichkeit für dieselbe sich mehrt oder steigert nach dem Gesetze der Verfeinerung der Reizbarkeit durch Fortsetzung des Reizes.

Wenn daher im ersten Falle keine Empfänglichkeit für die feinen und kleinern Gaben des angezeigten Mittels mehr stattfindet, so muss man allerdings dasselbe in stärkern Gaben in Anwendung bringen, und mit diesen entweder fortfahren, oder auch zu noch stärkern aufwärts steigen, so lange dasselbe noch in den Krankheitsumständen angezeigt ist. Im entgegengesetzten Falle würde man bei sich steigernder Empfänglichkeit von mittlern zu immer kleinern und feinern Gaben des angezeigten Mittels herabsteigen müssen, so lange es Gutes thut.

Hahnemann schlägt in seinen chronischen Krankheiten (III. S. V.) vor, ein und dasselbe Arzneimittel in Gaben verschiedener Grösse und Stärke abwechselnd in einer und derselben Krankheit in Anwendung zu bringen, weil die Lebenskraft des Kranken dieselbe Arznei, selbst in kurzen Zwischenräumen, unglaublich viele Male nach einander mit dem besten Erfolg und jedesmal zum vermehrten Wohle des Kranken ruhig und gleichsam gutwillig aufnehme, zu welchem Verfahren er dadurch genöthigt worden, dass unser Lebensprincip nicht wohl verträgt, dass man selbst nur zweimal nach einander dieselbe ungeänderte Gabe Arznei, geschweige denn mehrmals nach einander den Kranken einnehmen lasse. Theils werde das Gute von der vorigen Gabe zum Theil wieder aufgehoben, theils kämen neue, in der Arznei liegende, in der Krankheit nicht vorhanden gewesene Symptome und Beschwerden zum Vorschein, welche die Heilung hinderten, mit einem Worte, die selbst treffend homöopathisch gewählte Arznei wirke schief und erreiche die Absicht nur unvollkommen oder gar nicht.

Wechsel der Arzneien.

Der Wechsel oder die Wahl eines andern Arzneimittels ist angezeigt:

1) wenn es sich klar herausstellt, dass die Wahl des früher angewandten an und für sich eine unpassende und ungeeignete und entweder auf einer mangelhaften Beobachtung und Auffassung der Krankheitserscheinungen, oder auf einer oberflächlichen, nicht genau quadrirenden Vergleichung der wesenheitlichen Symptome der Krankheit und der physiologischen Wirkungen des angewendeten Heilmittels begründet worden ist,

2) wenn das angewendete Heilmittel entweder schon in den ersten oder in den folgenden Gaben immer solche wesenheitliche, qualitative und quantitative Veränderungen in der Natur, dem Entwickelungsgange und den Erscheinungen der Krankheit hervorgebracht hat,

dass von seiner fernern Anwendung eine günstige Einwirkung auf die Gestaltung derselben nicht mehr erwartet werden kann und so die Indication zur Wahl eines, neuen geeignetern und passendern Heilmittels an die Hand gegeben ist,

3) wenn nach Anwendung eines dem Anschein nach genau angezeigten und passenden Arzneimittels selbst dann keine günstige Einwirkung wahrgenommen werden kann, wenn es in wiederholten und verstärkten Gaben gereicht wurde, und endlich

4) wenn die zu heilende Krankheit durch äussere oder innere Ursachen eine plötzliche, unerwartete, wesenheitliche, qualitative Umänderung und Umgestaltung erlitt.

Die Nachtheile eines nicht genau und gründlich motivirten, vorschnellen und unzeitigen Wechsels der Arzneien sind sehr gross, sowohl für die Praxis, als für die Wissenschaft. Ein unnöthiger, voreiliger Wechsel der Arzneien in acuten, wie chronischen Krankheiten veranlasst einen oft unersetzlichen Zeitverlust, eine unnöthige, oft höchst verderbliche Verschleppung der zu heilenden Krankheit, mithin auch eine Verzögerung der Heilung. Für die Wissenschaft resultirt daraus eine unverdiente Geringschätzung und Missachtung der Arzneien in Folge ungenauer, trügerischer Berichte über die Wirkungen derselben, die Andre wiederum zu Missgriffen verleiten.

Die Gründe eines so häufig vorkommenden Wechsels der Arzneien, auf dessen grosse Nachtheile wir aufmerksam zu machen uns berufen fühlen, liegen eines Theils in einer oberflächlichen, flüchtigen Erforschung und Auffassung der zu heilenden Krankheit, andern Theils und hauptsächlich aber in einer mangelhaften Kenntniss der physiologischen Wirkungen der Arzneien, deren Studium von sehr Vielen nur sehr oberflächlich betrieben wird, und deren Kenntniss man nicht mehr aus den Quellen, sondern aus höchst mangelhaften Repertorien und Handbüchern zu schöpfen bequemer findet. Man darf sich alsdann auch nicht wundern, wenn von manchen sogenannten homöopathischen Aerzten 3—4—6 Arzneien in einer und derselben Krankheit und oft an einem und demselben Tage in Anwendung gebracht werden, wie wir dies oft in den in den Journalen bekannt gemachten Krankengeschichten lesen; — ein Verfahren, welches noch weit tadelnswerther ist, als das der ältern Schule, die 6—8 Mittel in einer Mixtur verordnet.

Die Anwendung der Arzneien im Wechsel.

Die Anwendung zweier Arzneien im Wechsel ist ein Verfahren, welches in neuerer Zeit häufig zur Heilung solcher Krankheiten benutzt ward, für welche angeblich unter der Anzahl geprüfter Arzneien das geeignetste homöopathische Mittel nicht gefunden werden konnte. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob dies in der That auch immer der Fall war, und ob nicht subjectiver Mangel an Kenntniss der reinen Arzneimittellehre zu einem solchen Wechsel der Arzneien verleitete. Streng genommen widerstreitet es dem Princip der Homöopathie, welches die einfache Anwendung des für die vorhandnen Krankheitserscheinungen

passendsten Mittels verlangt, zwei oder mehre Mittel im Wechsel anzuwenden, wenn nicht nach der Wirkung der einen Arznei die Krankheit sich so wesentlich verändert hat, dass die Anwendung einer andern genau indicirt ist. Das genau nach dem Aehnlichkeitsprincip gewählte Heilmittel führt stets am sichersten zum Ziele, zur Heilung der Krankheit.

Träte wirklich der Fall ein, dass sich das genau homöopathisch indicirte Heilmittel nicht auffinden liesse, so müsste alsdann das unter allen vorhandenen geprüften Heilmitteln noch zumeist passende zur Anwendung kommen, und, wenn dasselbe, nach Umständen in wiederholten, oder auch in verstärkten oder verminderten Gaben, auch nur einige Besserung oder eine theilweise Umänderung der zu heilenden Krankheit bewirkt hätte, wiederum zu einer genauen Auffassung der Krankheitserscheinungen geschritten und ein andres, in seinen Wirkungen den vorhandnen Symptomen ähnliches Heilmittel gewählt, nicht aber, ohne vorgängige genauere Prüfung und Untersuchung, zwei oder noch mehre Mittel abwechselnd in Anwendung gebracht werden, was allerdings der Mühe des Beobachtens, Nachdenkens und sorgfältigen Vergleichens überhebt.

Es ist allerdings durch Erfahrungen nachgewiesen, dass ein selbst nicht genau, sondern nur einer Hälfte oder Seite der zu heilenden Krankheit homöopathisch entsprechendes Heilmittel immer die ihm homöopathisch-entsprechenden Krankheitserscheinungen hinwegnimmt, bald nur momentan, bald aber auch vollständig und den andern Theil oder die andre Seite der Krankheit unberührt lässt, und dass dann dieser zurückbleibende Theil derselben durch eine andre, ihm homöopathisch entsprechende Arznei vollends geheilt wird. Diese Fälle werden aber schon deshalb zu den seltnen gezählt werden müssen, weil der Vorrath geprüfter Arzneien so gross geworden ist, dass man immer ein Mittel auffinden wird, welches dem grössten Theile der vorhandnen Krankheitserscheinungen gewiss in grosser Aehnlichkeit entspricht, und welches bei zweckmässiger Anwendung sicher auch nicht ohne wohlthätige Einwirkung auf die ganze zu heilende Krankheit bleiben wird. Bei einiger Aufmerksamkeit werden dann auch die andern Mittel aufzufinden sein, welche die veränderten Umstände indiciren.

Wenn auch, wie berichtet worden, durch die abwechselnde Anwendung zweier Mittel Krankheitsfälle geheilt worden sind, so kann man ein solches Verfahren keineswegs als ein nachahmungswerthes hinstellen. Die homöopathische Heilkunst, welche das strengste Individualisiren und die grösste Gewissenhaftigkeit bei der Wahl der Arzneien gebietet, kann ein solches Verfahren nicht sanctioniren, da sie dem handelnden Arzte jetzt schon eine so grosse Auswahl von geprüften Arzneien darbietet, dass es beinahe zu den Unmöglichkeiten gehört, selbst für seltene Fälle das homöopathische Heilmittel nicht auffinden zu können.

Wollten wir ein solches Verfahren allenfalls als einen Nothbehelf entschuldigen, da es mehrmals vorgekommen, dass zuweilen die Wirkung des einen Mittels durch abwechselnde Gaben eines andern unterstützt werden konnte, und sogar in manchen Fällen vielleicht anzunehmen ist, dass es einer solchen Unterstützung bedürfe, so ist doch, wie *Kämpfer* sehr richtig bemerkt, zu bedenken, dass dieses nur unter gewissen Verhältnissen der Fall ist, dass wir aber dafür bis jetzt noch nicht sichere Gesetze und leitende Principien kennen, son-

dern uns nur an die für einzelne Mittel geltenden Erfahrungen halten müssen, und dass wir immer uns die Erkenntniss der Arzneiwirkungen dadurch trüben, wobei die Sicherheit des Arztes und die Ausbildung der Homöopathie am meisten leidet, da beide nur auf die Erforschung der Wirkung einfacher Arzneien sich gründen. Als völlig irrationell und roh empirisch, mithin als ganz verwerflich müssen wir es endlich bezeichnen, wenn von sich so nennenden homöopathischen Aerzten mehre, oft 3 — 4 Mittel in schnellem Wechsel in Anwendung gebracht werden, ein Verfahren, das so ziemlich mit den allöopathischen Vielgemischen in eine Kategorie zu stellen ist und aus völliger Unkenntniss der positiven Arzneiwirkungen und Mangel an Vertrauen in jedes einzelne Mittel hervorgeht, so dass man aus der Zahl der angewandten Mittel den Umfang der Ignoranz und die Grösse des Misstrauens mit ziemlicher Sicherheit zu ermessen im Stande ist.

Gebrauch der Zwischenmittel.

Die von *Hahnemann* selbst in der Behandlung chronischer Krankheiten eingeführte Anwendung sogenannter Zwischenmittel, theils im Wechsel mit andern Arzneien von langer Wirkungsdauer, theils zur Beseitigung von überhingehenden, mitunter störenden und unangenehm rückwirkenden, oft selbst nicht unbedenklichen Zufällen, ist begründet auf die kürzere und flüchtigere Wirkungsdauer solcher Arzneien, die in den meisten Fällen sich zur Beseitigung obiger Zufälle eignen, und deren Einwirkung theils die chronische Krankheit nicht unmittelbar berührt, theils in keinem antidotarischen Verhältniss zu der gegen dieselbe angewendeten Arznei stehen, theils endlich dieselbe wegen ihrer langdauernden, tiefer penetrirenden Wirkung nicht stören können. *Kämpfer* beobachtete mehrmals, dass die Wirkungen vorhergegebener antidyskratischer Arzneien durch angewendete Zwischenmittel nicht gestört wurden, er sah selbst in mehreren Fällen ihnen eigenthümliche Primär - Wirkungen entstehen. *Hahnemann* hat diese störenden Zustände in chronischen Krankheiten genauer bezeichnet in seinen chronischen Krankheiten (Aufl. II. B. I. S. 163). Es bedarf keiner Erinnerung, dass die Zwischenmittel immer in feinern und kleinern Gaben angewendet werden müssen, als die gegen die chronische Krankheit gerichtetete Arznei, um deren Wirkung so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Die homöopathische Verschlimmerung.

Hahnemann beobachtete schon damals, als er die Arzneien noch in sehr massiven, starken und wiederholten Gaben anwendete, dass nach ihrer Anwendung die wesenheitlichen Krankheitserscheinungen stärker und heftiger hervortraten, dass aber diese Verschlimmerung nur momentan und transitorisch war und sehr bald einer nachhalti-

gen Besserung und Milderung aller Krankheitserscheinungen Platz machte. Diese sich auf grosse Gaben des indicirten Heilmittels fast constant zeigenden Erscheinungen nannte er die homöopathische Verschlimmerung, erkannte in ihr die directe, aber zu energische Einwirkung der Arznei auf die Krankheit und die von ihr ergriffenen Theile und betrachtete sie gewissermassen als eine ziemlich sichere Bürgschaft der wohlthätigen, günstigen Arzneiwirkung auf die Krankheit, und als den Vorläufer einer bald eintretenden Besserung und Heilung derselben durch das Arzneimittel. Später erkannte er in ihr blos die zu starke, zu energische Einwirkung der angezeigten Arznei und betrachtete diese durch die letztere bewirkte Verschlimmerung als einen unnützen Uebelstand, als eine unnöthige Belästigung des Kranken, den man möglichst zu vermeiden beflissen sein müsse. Dieser Uebelstand war der Hauptgrund, der *Hahnemann* bestimmte, die Energie der Arzneien durch fortgesetzte Verdünnungen zu mildern und zu brechen. Doch scheint er in der letzten Zeit seines Lebens selbst noch bei Anwendung der feinsten und kleinsten Arzneigaben dergleichen homöopathische Verschlimmerungen beobachtet zu haben.

Hahnemann sah aber auch nach Anwendung des angezeigten Arzneimittels in starken und wiederholten Gaben nicht allein ein stärkeres Hervortreten der eigenthümlichen Erscheinungen der Krankheit, sondern auch von ihm als Nebenwirkungen bezeichnete Erscheinungen, die er als eigenthümliche Wirkungen der angewendeten Arznei erkannte.

Diese doppelten Wirkungen der Arzneien nach ihrer Anwendung in Krankheiten wurden später und noch in der neuesten Zeit der Gegenstand heftiger Discussionen, indem dieselben von einer Partei überall nach Anwendung einer jeden Arznei in grossen, mittlern und kleinsten Gaben beobachtet, von einer andern wiederum nur selten wahrgenommen und in den meisten Fällen schlechthin negirt wurden. Die Wahrheit liegt hier, wie überall, in der Mitte; dass homöopathische Verschlimmerungen wie auch Nebenwirkungen der Arzneien in Krankheiten vorkommen, ist eine Thatsache, die durchaus nicht bezweifelt, nicht schlechthin negirt werden kann. Wir beobachten beide Erscheinungen bei Anwendung sowohl starker und mittler, als auch sehr kleiner Arzneigaben bei der treffendsten und genauesten Wahl, wie auch, besonders die von *Hahnemann* sogenannten Neben- (Arznei-) Wirkungen, hauptsächlich nach sehr starken Arzneigaben und bei nicht genau passender, ja sogar bei unpassender Wahl des Arzneimittels. Wir sehen diese beiden Erscheinungen am häufigsten bei hochgesteigerter Empfänglichkeit für homogene Reize bei sehr nervösen, erschöpften, hysterischen und hypochondrischen Individuen beiderlei (besonders weiblichen) Geschlechts, bei Kindern und im jugendlichen Alter, weit häufiger aber in chronischen, als in acuten Krankheiten. Dass diese Erscheinungen nicht in allen Krankheitsfällen, dass sie häufig selbst nicht bei fortgesetzter Anwendung starker Arzneigaben beobachtet werden, ist ebenfalls häufig wahrzunehmen, kann aber nicht Veranlassung werden, dieselben schlechthin zu negiren. Wir sehen auch, dass in vielen Fällen die Besserung ohne vorgängige Verschlimmerung der Krankheit beginnt und mit wiederholter Anwendung desselben Heilmittels bis zur Heilung unaufhaltsam fortschreitet. Wir beobachten ferner, dass diese Verschlimmerung eintritt, ohne der Vorläufer einer nachhaltigen Besserung zu sein. Wir geben endlich zu, dass diese Erscheinungen von Vielen

gesehen worden, wo sie in der That nicht vorhanden waren, dass nicht Wenige sich verleiten liessen, die in der Natur der Krankheit bedingten Exacerbationen und typisch stärker hervor- und auftretenden Erscheinungen für die durch Einwirkung der Arznei bewirkte Verschlimmerung zu halten, und sich so über die wahre Bedeutung dieser remittirenden und intermittirenden Erscheinungen täuschten. Nichtsdestoweniger kommen sowohl die homöopathische Verschlimmerung wie die Nebenwirkungen der Arzneien vor, und sie müssen von jedem vorurtheilsfreien und nüchternen Beobachter als aus derselben Quelle entsprungen angesehen, derselben Ursache beigemessen werden, die von *Hahnemann* aufgefunden wurde.

Diese sogenannte homöopathische Verschlimmerung ist die unmittelbare Wirkung von relativ zu starken Gaben auf die zu heilende Krankheit und die von ihr ergriffenen Theile, oft aber auch die Wirkung ungenau oder unpassend gewählter Arzneien, selbst wenn diese in kleinen und feinsten Gaben angewendet wurden. Sie kann daher nicht immer mit zuversichtlicher Gewissheit als Vorläufer einer bald darauf erfolgenden Besserung, oder als Bürge betrachtet werden, dass das Heilmittel passend und genau gewählt worden, weil sie häufig vorkommt, ohne dass Besserung nachfolgt. Die ebenfalls nicht selten zu beobachtenden Nebenwirkungen zeugen dafür, dass entweder die angewendete Arznei in zu starker Gabe gereicht, oder ungenau und unpassend gewählt worden war.

Eine nach Anwendung einer Arznei stark hervortretende und längere Zeit hindurch anhaltende Verschlimmerung muss jedoch die Aufmerksamkeit des handelnden Arztes auf sich ziehen, und er wird genau zu untersuchen haben, ob dieselbe wirklich von der angewendeten Arznei oder von andern zufällig auf das kranke Individuum einwirkenden äussern Einflüssen, von einer fortschreitenden Entwickelung derselben selbst, oder endlich von einer gleichsam innern Bewegung der Krankheit bedingt und hervorgerufen wurde. War daher im ersten Falle die in zu starker Gabe gereichte Arznei die Veranlassung derselben, so ist es am zweckmässigsten, die allzustarke Einwirkung derselben ruhig abzuwarten, was in den meisten Fällen ohne Bedenken geschehen kann, weil die rasche und entschiedne Besserung und oft auch die Heilung der Krankheit zu folgen pflegt. Sollte dagegen die durch die Arznei erzeugte Verschlimmerung längere Zeit fortdauern, so dass zu befürchten wäre, dass dadurch die Krankheit selbst eine günstige Richtung und Entwickelung erhielte, so würde man entweder die übermässige Einwirkung der Arzneien durch Anwendung kleiner Gaben desselben Mittels, die hier, wie die Erfahrung lehrt, antidotarisch wirken, oder durch ein andres homöopathisch angezeigtes Antidot selbst aufzuheben und zu vernichten bemüht sein müssen.

In den übrigen obenangedeuteten Fällen würde aber der Arzt veranlasst sein, entweder noch fortdauernde äussere oder innere nachtheilige Influenzen zu entfernen oder ihren Einwirkungen entgegenzutreten, so wie er denn endlich auch bei einer fortschreitenden innern Entwickelung der Krankheit zur Wahl eines andern geeignetern Heilmittels schreiten müsste.

Es ist daher schlechterdings nothwendig, dass der Arzt solche homöopathische Verschlimmerungen immer im Auge behalte, sich durch ihr Erscheinen weder verblüffen, noch in ein blindes Vertrauen einwiegen

lasse, sondern dass er sogleich genau untersuche, ob dieselben wirklich das Product einer zu energischen Einwirkung der Arznei seien, oder ob ihnen ein andres äusseres oder inneres Moment zum Grunde liege. Die wahre Ursache dieses stärkeren Auftretens der Krankheitserscheinungen wird er immer in jedem Falle genau erkennen, wenn er sofort zu einer sorgfältigeren Untersuchung und Prüfung der individuellen Verhältnisse des Kranken, der Natur und Wesenheit ihres nothwendigen Entwickelungsganges schreitet. Das Resultat wird dann immer entscheiden, welche Ursache diese Verschlimmerung hervorbrachte.

Das Auftreten von Neben- oder eigenthümlichen Wirkungen einer Arznei neben den Erscheinungen einer Krankheit zeigt eine zu energische Einwirkung der angewendeten Arznei, meist in Folge von zu starken und zu oft wiederholten Gaben, noch häufiger aber eine unpassende Wahl an; im ersten Falle muss man entweder die zu starke Einwirkung einer Arznei expiriren oder ruhig verlaufen lassen, was man immer ohne Gefahr thun kann; im andern hat man sogleich zur Wahl eines passendern Mittels zu schreiten, welches dann gleichzeitig auch die Nebenwirkungen der unpassend gewählten Arznei antidotarisch vertilgt.

Verstärkung der Arzneigabe.

Wenn nach sorgfältiger und gewissenhafter Wahl der Arznei dieselbe in kleinen und feinsten Gaben weder günstige, noch ungünstige Einwirkungen auf die zu heilende Krankheit hervorbringt, sondern in quantitativer wie qualitativer Beziehung selbst nach wiederholter Anwendung in den feinsten und kleinsten Gaben keinerlei Veränderung zu bemerken ist, so muss der Arzt annehmen, dass die passend gewählte Arznei in zu kleinen Gaben gereicht worden, die nicht im Stande waren, mit überwiegender Kraft auf die Krankheit einzuwirken, wie dies unumgänglich zu ihrer Vernichtung nöthig ist.

In diesem Falle wird der Arzt, wenn er überzeugt ist, dass die Wahl der Arznei nicht passender und geeigneter sein konnte, die Gabe derselben verstärken, bis die in ihr enthaltene Kraft mit überwiegender Energie auf die Krankheit einwirkt und mithin Besserung und Heilung derselben zu bewirken im Stande ist.

Der Arzt wird auch hier alle Erscheinungen genau überwachen, um nach ihren qualitativen oder quantitativen Veränderungen sein weiteres Verfahren zu regeln. Er wird daher entweder die Gabe des geeigneten Heilmittels so lange verstärken, bis entschiedene Zeichen einer günstigen oder ungünstigen Einwirkung auf die Krankheit auftreten, und sowohl bei beginnender und fortschreitender Besserung den Gebrauch der Arznei so lange aussetzen, als diese fortschreitet, oder bei ungünstiger und bei qualitativer Veränderung der Krankheit zur Wahl einer andern, passendern Arznei schreiten, oder bei blos quantitativer Veränderung der Krankheit dasselbe Mittel, aber in schwächern Gaben und längern Zeiträumen reichen, bis zur völligen Vernichtung derselben oder so lange es noch Besserung bewirkt, und, wenn sich keine Empfänglichkeit mehr dafür zeigt oder die Krankheit eine qualitative Umgestaltung erlitten, zur Wahl eines andern geeigneten Heilmittels schreiten.

Von einer Nachahmung der älteren Schule, durch eine fortgesetzte Steigerung der Gaben heroischer Mittel, durch eine sogenannte Metasynkrise, die Heilung von dyskratischen Zuständen erzwingen zu wollen, wie z. B. durch heroische Mercurialkuren, Jodkuren u. s. w., kann in der neuern rationellen Heilkunst keine Rede sein, weil sie für solche Zustände zweckdienlichere Heilmittel besitzt und ein solches Verfahren mit homöopathischen Arzneien, in steigenden Gaben gereicht, eben so grosse Nachtheile veranlassen würde, wie sie sich bei genauer Beobachtung solcher Individuen herausstellen, welche sich diesen Kuren unterwarfen.

Verminderung der Arzneigaben.

Die Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien ist in vielen Krankheiten durch die veranlassenden Ursachen, die Natur, Wesenheit und vorzüglich durch die lange Dauer derselben in verschiedenen Graden vorhanden, die natürlich nur erst durch reine Versuche ermittelt werden können. Es muss daher als Norm gelten, die Behandlung chronischer Krankheiten immer mit den kleinsten und feinsten Gaben zu beginnen, um den Standpunkt der individuellen Empfänglichkeit zu erforschen.

Der durch die verschiedenen Krankheiten so vielfach modificirte Standpunkt der Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien bedingt und fordert daher eben so oft eine Verminderung der Arzneikraft, ein Herabsteigen zu den feinsten und kleinsten Arzneigaben, als eine Vermehrung der Energie und Intensität der Arzneikraft durch Anwendung mittler und niederer Verdünnungen, welche durch die Verminderung der Empfänglichkeit bedingt und erfordert wird.

Eine ungemein gesteigerte Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien ist vorzugsweise anzutreffen bei allen Individuen mit prädominirendem animalischen Nervensystem, dessen Energie durch Versündigungen geistiger und physischer Art gebrochen ist, ferner bei hysterischen Frauen etc. Dergleichen Individuen vertragen selbst nicht die mittlern Arzneigaben, sondern man muss ihnen die Mittel in den feinsten und kleinsten Gaben verabreichen.

Nicht selten sind auch die Fälle, in welchen während einer längern homöopathischen Behandlung die Empfänglichkeit sich erhebt und steigert. Dahin gehören alle diejenigen, wo die Lebenskraft durch die veranlassenden Ursachen und die lange Dauer einer chronischen Krankheit erschöpft und vermindert worden und im Anfang der homöopathischen Behandlung die Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien natürlich auch sehr gering war. Jemehr aber nun während einer solchen Behandlung die Lebenskraft an Energie wieder gewinnt, indem der Organismus von der Krankheit freier wird, desto mehr hebt und steigert sich auch die Empfänglichkeit für homöopathische Arzneien, und der Arzt wird genöthigt werden, die im Anfang der Kur gereichten starken Gaben immer mehr zu vermindern und endlich selbst die Arzneien in den kleinsten und feinsten Gaben zu reichen.

Ebenso wird der Arzt die Gaben der Arzneien verkleinern in acuten

Krankheiten, wenn durch starke und mittlere Gaben die Energie derselben gebrochen worden, und nur noch ihre Reste zu vertilgen sind.

Weit seltener sind die Fälle, wo in manchen Individuen, durch eine besondre, nicht zu ahnende Configuration der Körperbeschaffenheit, gegen gewisse Arzneien eine ungemein erhöhte, gegen andre wiederum eine sehr geringe Empfänglichkeit vorhanden. Diese, so zu sagen, idiosynkratische Empfänglichkeit erfordert die Anwendung der feinsten und kleinsten Gaben dieser Arzneien, da dieselben noch in den mittlern ungemein stark und stürmisch einwirken und selbst in kleinen häufig Neben- (Arznei-) Wirkungen hervorzubringen pflegen.

Die Verwandtschaften.

So wie die physischen Eigenschaften der verschiedenen Naturkörper eine grosse Aehnlichkeit in ihrer äussern Erscheinung wahrnehmen lassen, so zeigen sie auch in ihren positiven Wirkungen auf den thierischen Organismus eine grosse Aehnlichkeit, doch nie eine völlige Uebereinstimmung, wie man bei einer genauern Untersuchung finden wird. Wir stossen hier auf diesem weiten Gebiete der Naturforschung abermals auf das Vorhandensein einer Affinität, eines freundlichen und feindseligen Verhaltens in den Wirkungen der verschiedenen Arzneien auf den thierischen Organismus, welches sich dadurch offenbart, dass manche Arzneikörper wohlthätiger und heilkräftiger einwirken, wenn sie in einer gewissen Reihenfolge zur Anwendung kommen, andere hinwiederum weniger günstig und vortheilhaft einwirken, wenn sie auf einander folgen. Man hat die Arzneien dieser Art aus diesem Grunde als einander verwandte bezeichnet, um dieses freundliche Verhältniss, das sich in ihren heilenden Wirkungen offenbart, genauer anzudeuten und zu bezeichnen. Diese schon von *Hahnemann* gemachte Beobachtung lässt ahnen, dass solche Arzneien sich wechselseitig in ihren Wirkungen unterstützen, ergänzen, und dass eine Arznei den Organismus zur kräftigern, nachdrücklichern Wirkung der andern vorbereitet und empfänglicher stimmt.

So fest diese Thatsache in der Erfahrung begründet ist, so wenig vermögen wir zur Zeit dieselbe zu erklären, noch viel weniger das leitende Gesetz oder Princip zu ermitteln, welches diesen Erscheinungen zu Grunde liegt. Wir müssen uns daher vor der Hand an die bei einzelnen Mitteln gemachten Erfahrungen halten. Es erinnern diese Erfahrungen an die in der Chemie vorhandne Affinität, die ebenfalls ein noch unerklärtes freundliches und feindliches Verhalten verschiedener Körper gegen einander erkennen lässt.

Hingeleitet werden wir zu den einander verwandten Mitteln durch die möglichstgrosse Aehnlichkeit ihrer positiven Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus, wodurch sie gleichzeitig auch in homöopathisch antidotarische Beziehung und Wirkung zu einander treten. Die sich in ihren positiven Wirkungen am ähnlichsten zeigenden Arzneien sind die verwandtesten, so dass die verschiedenen Modificationen und Nüancirungen in ihren positiven Wirkungen auch zugleich die verschiedenen Verwandtschaftsgrade der Mittel unter sich repräsentiren. Eine genauere Beobachtung ihrer Einwirkungen in Krankheiten wird dann ihre mehr

oder weniger innige Beziehung zu einander, wie auch die Reihenfolge erkennen lassen, in welcher sie am günstigsten, am vortheilhaftesten auf einander zur Anwendung gelangen können, die durch die Veränderungen bestimmt bezeichnet wird, welche sie in der Gestaltung der Krankheit hervorbringen.

Die Ermittelung und factische Constatirung der sich verwandten Arzneien, die sich in ihrer Aufeinanderfolge als vorzugsweise hülfreich in Krankheiten erweisen, ist ein Gegenstand von der höchsten praktischen Wichtigkeit und nicht dringend genug der Aufmerksamkeit der homöopathischen Aerzte zu empfehlen.

Oertliche Anwendung der Arzneien.

Die örtliche Anwendung von Arzneien zur Heilung von Krankheiten ist von den besten Aerzten aller Zeiten im Allgemeinen widerrathen oder wenigstens nur unter grossen Vorsichtsmassregeln zugegeben worden, weil sie die unheilvollen Nachtheile beobachteten, welche auf die Vertreibung dieser für ein inneres Siechthum vicarirenden Local-Leiden unmittelbar folgten. Auch *Hahnemann* verwarf die blos örtliche Anwendung der Heilmittel zur Heilung von allen chronischen äussern Uebeln und beschränkte dieselbe blos auf diejenigen Zustände, welche durch äussere Verletzung oder Beschädigung von Körpertheilen, durch Quetschung, Verwundung, Verdrehung, verursacht worden, obgleich dieselbe auch in diesen nicht immer nöthig, in bedeutendern Fällen auch nicht immer ausreichend ist.

Obgleich nun constatirt ist, dass homöopathische Arzneien immer dieselben constanten Wirkungen im gesunden wie im kranken Organismus erzeugen, sie mögen nun durch den Mund oder den After oder durch das Hautorgan in denselben gelangen, so ist die innere Anwendung derselben doch schon deshalb vorzuziehen, weil sie alsdann weit sicherer auf das im Innern des Organismus wuchernde Siechthum einwirken, dessen Local-Symptom die äussere chronische Krankheit repräsentirt, und dann weil bei der örtlichen Anwendung die örtliche Wirkung überwiegend, dagegen die allgemeine auf den ganzen Organismus nicht nur viel schwächer, sondern auch weit unsicherer ist und dadurch die Local-Symptome nicht nur viel schneller weichen, sondern auch in solchen Fällen verschwinden, wo sie durch ein Mittel nicht beseitigt werden konnten, man also auch nach schneller örtlicher Beseitigung oft nachtheilige Folgen sich entwickeln sieht, weil man nur ungewisser auf radicale Heilung oder auch nur hinlängliche Beschwichtigung der Grundkrankheit rechnen darf, als nach dem innern Gebrauch der Arzneien.

In acuten äusseren Krankheiten wird man kaum Veranlassung finden zur blos örtlichen Anwendung homöopathischer Arzneien, selbst wenn diese, wie meistentheils, nur Ausbrüche und Efflorescenzen chronischer (dyskratischer) Krankheiten sind.

Muss auch zugegeben werden, dass Krätze und primäre Syphilis bis zu einem gewissen, keinem Arzt aber erkennbaren Momente, als rein locale Krankheitszustände bestehen, an denen der gesammte Organismus noch keinen

Antheil nimmt, von denen er nicht in seiner Totalität durchdrungen ist, was aber später unausbleiblich geschieht — muss also zugegeben werden, dass diese beiden Krankheiten unmittelbar nach geschehener localer Ansteckung und in der ersten Zeit ihrer localen Entwickelung und Existenz durch örtliche Anwendung homöopathischer Arzneien (Schwefel und Mercur) und auch durch ätzende und andre zerstörende Mittel, in ihrer weitern Entwickelung zerstört und vernichtet worden sind, so stehen doch diese Thatsachen zu vereinzelt da, als dass sie zu einer Norm dienen könnten. Diesen vereinzelten Thatsachen kann aber eine grosse Menge andrer gegenübergestellt werden, wo nach örtlicher Zerstörung des primären Chankers und der Krätze sich die fürchterlichsten Nachkrankheiten entwickelten, namentlich in dyscratischen (tuberculösen) Individuen. Ueberdies würde man bei örtlicher Behandlung der primären Syphilis selbst durch homöopathische Mittel, wie *Hahnemann* sehr richtig bemerkt, sich desjenigen Zeichens berauben, das im Verschwinden bei der Anwendung des Mercurs als Bürge der radicalen Austilgung der Syphilis betrachtet werden kann. Die Ansichten über die wahre Natur der Krätze sind jetzt noch so getheilt, die Resultate der blos innern Behandlung und der durch äussere Mittel bewirkten Zerstörung dieser räthselhaften Hautkrankheit noch so wenig entscheidend, die Beobachtungen über die Folgen einer blos äussern Behandlung, die von Einigen (*Autenrieth*, *Hahnemann* u. A.) so hoch angeschlagen und gefürchtet, von Andern (*Hebra* u. A.) wiederum gänzlich geleugnet werden, noch so wenig massgebend, dass man erst weitere und entscheidendere Resultate abwarten muss, bevor man der blos äussern oder der blos innern Behandlung dieser merkwürdigen Krankheit den Vorzug einräumt.

Es ist daher am gerathensten, wie auch *Kämpfer* vorschlägt, bei der Dunkelheit und gänzlichen Unsicherheit hinsichtlich der Folgen einer blos localen Behandlung dieser Krankheiten bei allen nicht durch äussere Ansteckung entstandnen, örtlichen, chronischen Krankheitserscheinungen, auch bei übrigens scheinbar ganz guter und kräftiger Gesundheit, die blos örtliche Behandlung, selbst als Beihülfe der innerlichen, immer streng zu meiden, wenn nicht von der örtlichen Affection selbst wesentlicher Nachtheil zu fürchten ist und diese also eine symptomatische Behandlung rechtfertigt und erfordert.

Hahnemann's Verfahren (chronische Krankheiten Th. II. S. VII.) darf um so weniger hier unerwähnt bleiben, weil er von demselben grosse Wirkungen beobachtet haben will. Er lehrt nämlich, dass die heilsame Wirkung des innerlich angewendeten Heilmittels um Vieles vermehrt werde durch seine gleichzeitige ä u s s e r e und i n n e r e A n w e n d u n g, vorzüglich bei der Heilung chronischer Krankheiten, wodurch der Arzt bei weitem mehr Vortheil erhalte von der homöopathisch-passenden Arznei für den langwierig Kranken und ihn weit schneller heilen könne, als durch blosses Einnehmen durch den Mund. Das homöopathisch-passende Mittel wird daher gleichzeitig und in derselben Gabe innerlich und äusserlich angewendet in Einreibungen in die von der Krankheit nicht ergriffnen gesunden Theile (die aber durchaus frei von Hautleiden sein müssen), und zwar abwechselnd bald in diesen, bald in jenen.

Wir können nicht berichten, ob dies Verfahren wirklich den Erwartungen entspricht, die *Hahnemann* von dieser Anwendungsart der Arz-

neien gesehen zu haben versichert, da uns sowohl eigne als fremde Beobachtungen darüber gänzlich fehlen. Jedenfalls bleibt es aber der höchsten Beachtung werth, und des Arztes Pflicht ist es, dahin zu streben, die Grenzen der Anwendungsweisen der homöopathischen Mittel möglichst zu erweitern, und so gleichzeitig sowohl die Heilung der Krankheiten rascher und sanfter zu erzielen, als auch die homöopathische Heilkunst auch in technischer Beziehung zur grösstmöglichen praktischen Vollkommenheit zu erheben, ohne aber dabei den Weg einfacher, empirischer Untersuchung und Forschung, als die einzig sichere Grundlage der rationell-empirischen Heilkunst, zu verlassen oder ganz und gar aus den Augen zu verlieren.

Die antidotarischen Verhältnisse der Arzneien.

Die antidotarische Einwirkung der Arzneien auf einander, durch welche die physiologischen Wirkungen der einen Arznei durch die der andern im gesunden oder kranken Organismus entweder theilweise oder in ihrer Totalität aufgehoben oder vernichtet werden, beruht einzig und allein auf dem homöopathischen Princip und ist ein in seiner tiefen Bedeutung noch nicht genug beachteter und gewürdigter, höchst merkwürdiger, der Heilung der natürlichen Krankheiten durch eine entsprechende homöopathische Arznei analoger Process.

Die Wirkungen einer jeden Arznei auf den thierischen Organismus werden demnach von einer andern Arznei, deren positive Wirkungen denen der erstern in ihren Erscheinungen, ihren localen und allgemeinen Tendenzen, und ihrem Charakter höchst ähnlich sind, in ihrer ganzen Summe und Totalität vertilgt oder vernichtet, oder auch von einer andern Arznei, deren Wirkungen nur theilweise denen der ersten ähnlich sind, ebenfalls nur theilweise, so weit sie sich ähnlich sind, vernichtet und aufgehoben. So hebt der Campher nur theilweise die Wirkungen der Canthariden auf die Harnorgane auf, während er die auf die übrigen Schleimhäute nicht auszutilgen vermag. Die in ihren positiven Wirkungen höchst ähnlichen Arzneien heben sich gegenseitig in ihren Wirkungen auf, während sich diejenigen, deren positive Wirkungen sich nur in einzelnen Tendenzen oder Organen ähnlich sind, sich auch nur in ihren ähnlichen Wirkungen vernichten.

Auf dieser in dem Aehnlichkeitsprincip begründeten antidotarischen Einwirkung der Arzneien auf einander beruht, wie schon erinnert wurde, die Verwandtschaft der verschiedenen Arzneien zu einander, denn die sich in ihren positiven Wirkungen höchst ähnlichen Arzneien stehen sich in jeder Beziehung am nächsten, sind also auch die verwandtesten.

Der homöopathische Arzt bedarf des Gebrauchs der Gegenmittel oder Antidote in folgenden Fällen:

1) Wenn entweder eine nicht sorgfältig und genau gewählte Arznei zur Heilung einer Krankheit und in solcher Gabe angewendet worden wäre, dass deren Wirkungen nicht nur auf die zu heilende Krankheit als ungünstige und schiefe erkannt würden, sondern sie auch noch ausserdem Neben- oder Arzneiwirkungen hervorbrächte, weil sie in zu starker Gabe gereicht worden. In diesem Falle wird der Arzt ein allen vorhandnen Erscheinungen, sowohl denen der Krankheit, als denen von der

zu starken Arzneigabe entsprechendes, höchst ähnlich wirkendes Arzneimittel wählen, welches dann sowohl die ungünstige Einwirkung der frühern Arznei auf die Krankheit, als auch ihre zu starken Nebenwirkungen gleichzeitig curativ und antidotarisch aufheben wird. So lehrt *Hahnemann* (Organon IV.).

2) Zur Milderung oder auch gänzlichen Vertilgung und Aufhebung allzu stürmischer Wirkungen, die bei Prüfungen von Arzneien an Gesunden durch allzustarke und zu oft wiederholte Gaben derselben hervorgerufen wurden.

3) Zur Heilung der sogenannten Arzneisiechthume, die in neuester Zeit weit häufiger als früher vorkommen, seitdem die allöopathischen Aerzte angefangen haben, einfache, heroisch wirkende Arzneien (Mercur, Sulph., Jod., China, Ferrum, und alle sogenannten Pflanzenalkaloide, Valeriana, Blei, Kupfer, Gold, Silber, Arsen, Mutterkorn, Salmiak, Salpeter u. a. m.) in grsosen, ungeheuern und wiederholten Gaben anzuwenden, um, wie sie sich ausdrücken, den Organismus damit zu sättigen, und deren Wirkungen dann entweder in acuter oder chronischer Form, je nach der Gabe und ihrer häufigern oder seltenern Wiederholung, hervortreten und sich in der ersten alsdann als acute Intoxication mit heftigen, stürmischen und häufig das Leben gänzlich endenden Wirkungen, in der letztern als chronische Intoxication mit langsamer auftretenden, aber nachhaltig andauernden, sich bis zur völlig ausgebildeten Dyscrasie erhebenden Wirkung darstellen — Facta, die gleichzeitig die Ohnmacht der Lebenskraft der Natur in der Bekämpfung dieser ihr durch böse Arzteskunst aufgedrungenen Leiden, wie auch die Behauptung *Hahnemann*'s bestätigen, dass der thierische Organismus nur bedingungsweise für natürliche Krankheiten Receptivität zeigt, dagegen den Einwirkungen einer jeden Arznei sich unterwerfen muss.

Arzneien, die in grosser Quantität entweder absichtlich oder zufällig in den Organismus eingeführt worden, so dass sie alsdann chemische, locale, zerstörende, corrosive Wirkungen entwickeln können, müssen schnell (durch Anwendung der Magenpumpe, Brech- oder Abführmittel) aus dem Körper entfernt, oder, wenn diess nicht thunlich, durch Anwendung zersetzender oder neutralisirender Agentien unschädlich gemacht werden, — alsdann aber ihre dynamischen Wirkungen durch die geeigneten, nach dem Aehnlichkeitsprincip genau ausgewählten Antidote vernichtet werden.

Zeit der Anwendung der Arzneien.

Die Anwendung der Arzneien in acuten Krankheiten ist durchaus an keine bestimmte Tageszeit gebunden, selbst nicht bei denjenigen, deren Wirkungen zu einer bestimmten Tageszeit stärker und intensiver sich entwickeln. In chronischen Krankheiten hat man jedoch Rücksicht auf diese Eigenthümlichkeit mancher Arzneien zu nehmen und sie Abends vorm Schlafengehen zu reichen, weil der Organismus zu dieser Zeit empfänglicher scheint für ihre Einwirkung und die Arznei Zeit hat, sich ohne Störungen von aussen her zu entwickeln und den Körper zu durchdringen, obgleich, wie *Hahnemann* behauptet, der Schlaf die Wirkung verspäten soll und

er aus diesem Grunde als die geeignetste Zeit den Morgen bezeichnet. Doch dürfte der Abend desshalb immer den Vorzug verdienen, weil auf den Menschen während des Nachtschlafs keine psychischen oder physischen Einflüsse störender Art einwirken. Der Eintritt und Verlauf der Monatszeit kann nur die Anwendung langwirkender Arzneien aufschieben; in acuten Krankheiten darf der Arzt keinen Anstand zur Anwendung der geeigneten Arzneien nehmen; die Regel erleidet dadurch nicht die mindeste Störung, wie mich vielfache Beobachtungen überzeugt haben.

Güte und Echtheit der Arzneien.

Der Arzt muss, wie *Hahnemann* mit Recht sagt, die vollkräftigsten und echtesten Arzneien in seiner Hand haben, auf deren ungeschmälerte Heilkräftigkeit er sich in jedem Falle mit grösster Sicherheit verlassen kann.

Darum muss jede Arznei zur Anwendung so zubereitet werden, dass nicht allein ihre ganze Heilkraft gewonnen, sondern diese auch in ihrer ganzen Stärke längere Zeit hindurch aufbewahrt werden kann.

Es ist die Aufgabe der Pharmacopöe, die zweckmässigste Art, die Arzneien zum Gebrauch zuzubereiten, zu lehren.

Die dem Pflanzen- und Thierreich angehörigen Arzneien sind in ihrem rohen Zustande am arzneilichsten, und die in diesem rohen Zustande aus ihnen bereiteten Essenzen und Tincturen enthalten ihre Arzneikraft im concentrirtesten Zustande.

Die Heilkräfte der dem Mineralreich angehörigen Arzneien werden durch grösstmögliche Aufhebung ihres Aggregat-Zustandes und dadurch bewirkte grösstmögliche Theilung ihrer Atome durch Verreibung mit einer indifferenten Substanz (Milchzucker) oder, wenn es thunlich, durch Auflösung in einem indifferenten Menstruo erschlossen und zur grösstmöglichen Entwickelung gebracht. (Vergl. damit, was *Meyerhofer* und *Gruner* über die zweckmässigste Bereitung der Metallpräparate lehren).

Handbuch

der

homöopathischen

Arzneimittellehre.

1. Lactuca sativa.

Lactuca sativa L. — Lactuca hortensis — *Θριδαξ* — Gemeiner Gartensalat — Gartenlattich, Schmalzkraut. — Syst. sexual. Class. XIX. Ord. I. Syngenesia aequalis. Ord. Nat.: Familia Semiflosculosi Synanthereae *Rich.* Trib. Cichoaceae *Juss. Tournefort.* — *Rothamel* in Heidelberg. klin. Annalen. Bd. 5. Heft 2. — *Tott* in *Rust's* Magaz. Bd. 43. Heft 1. — *Dierbach*, die neuesten Entdeckungen in der Mat. Med. Bd. I. — *Ganzel*, Dissert. de Lactuca sativa et Lactucario. Berolin. 1819. — Journal für Arzneimittellehre. Bd. II. Heft 2.

Wirkungen auf den gesunden Organismus.

Allgemeines: Ziehen in den Gliedern und im Rücken oder periodisches an verschiedenen Stellen. — Gefährliche Convulsionen bei einem Frauenzimmer. — Empfindung belebender, stärkender Kraft bei Hysterischen. — Ein eignes nicht zu beschreibendes Gefühl von ungewöhnlicher Leichtigkeit im Körper. — Unbehaglichkeit. — Grosse Mattigkeit, Müdigkeit, Abspannung und Schmerzen in den Gliedern.

Schlaf: Viel Gähnen und Dehnen der Glieder. — Grosse Schläfrigkeit am Tage. — Unruhiger, nicht erquickender Schlaf. — Sehr langer unruhiger Schlaf und nach dem Erwachen grosse Müdigkeit, Mattigkeit und Abspannung, Schmerzen der Glieder, Appetitmangel, Kühle der Hände und Füsse etc. — Unwiderstehliche Schläfrigkeit. — Schlafsucht. — Ruhiger, erquickender Nachtschlaf. — Fester, traumvoller, auch traumloser Schlaf. — Fester Schlaf mit unbewussten Samenergiessungen. — Betäubter Nachtschlaf mit schwerem Ermuntern früh. — Nachts im Bette grosse Beengung der Brust, die aus dem Schlafe weckt, und schnell ängstlich aufsitzen macht, mit grosser Ermüdung früh.

Fieber: Kälte läuft öfters über Rücken und Kopf, auch Gesichtshitze. — Langsamer, seltener Puls bis um 10, 12 Schläge. — Reichliche Ausdünstung. — Starke Schweisse. — Gelinder allgemeiner Nachtschweiss.

Kopf: Erschwertes Denken. — Betäubung. — Schwindel. — Trunkenheit. — Schwere des Kopfs.

Augen: Erweiterung der Pupillen. — Verminderung der Sehkraft mit grosser Erweiterung der Pupillen. — Blödes, dunkles Gesicht.

Gesicht: Schlechtes Aussehen. — Verstörtes bleiches Gesicht. — Hitze des Gesichts mit Zittern und Geschwulstgefühl der Lippen.

Mund und Hals: Verschleimung der Mundhöhle. — Schleimiger, weisser Beleg der Zunge. — Schleimansammlung im Halse früh.

Appetit: Appetitmangel oder vermehrter Appetit. — Fader und schleimiger Geschmack.

Magen: Ekel, Uebelkeit. — Verdauungsbeschwerden. — Drücken im Magen. — Empfindung von Kälte im Magen, die nicht unangenehm ist. — Vollheitsgefühl im Bauche, durch Windeabgang erleichtert.

Stuhl: Verstopfung. — Erregt leichten Stuhl (?), befördert die Darmausleerungen. — Weiche, breiichte Stühle die ersten Tage. — Oeftere, mussige Ausleerungen. — Durchfall. — Ruhrartige Stühle bei einigen Kranken (Trousseau).

Harnsystem und Genitalien: Vermehrte Harnabsonderung. — Befördert die Regel. — Unfruchtbarkeit (vom Genuss des Samens). — Vermehrt die Milch in den Brüsten.

Brust: Rauhheit mit Scharren im Halse. — Kältegefühl in der Brust. — Sehr beklommener, schwerer, kurzer Athem. — Engbrüstigkeit, Beengung und Beklemmung des Athems und der Brust, zum Tiefathmen nöthigend.

Ober- und Unterglider: Schmerzen in den Schultern. — Zittern der Hände. — Besondere Schwäche in den Beinen, so dass sie beim Gehen straucheln.

Diese Wirkungen wurden (in Frankreich) durch Prüfung des aus dem Milchsaft der Pflanze bereiteten Lactucarii veri an Gesunden von Rothamel und Tott gewonnen und fordern zu weiterer Prüfung der Heilkräfte dieser Pflanze dringend auf. Das Lactucarium verum, welches aus Salatpflanzen, die in wärmern Klimaten wachsen, gewonnen wird, scheint viel heilkräftiger, als das, welches aus der Salatpflanze in kältern Ländern bereitet wird, wie dies schon Graham und Bathgaffer beobachteten, die das bei Paffna in Indien bereitete Lactucarium verum in Geisteskrankheiten ausserordentlich wirksam fanden. **Thuidace** ist der Succus expressus et inspisatus der ganzen Pflanze und mit dem aus dem Milchsaft bereiteten Lactucario vero, oder Lattich-Opium nicht zu verwechseln.

Die arzneiliche Wirkung des Salats war schon den Griechen und Römern bekannt. Hippocrates sagt, dass er kalter Natur sei und, ehe er in den Saft trete, den Körper schwäche; nach Dioscorides ist der Lattich dem Magen dienlich, bringt Schlaf, mildert Schmerzen, erweicht den Stuhlgang, mehrt die Milch und stillt lüsterne Begierden, macht aber, häufig genossen, ein blödes Gesicht. Plinius rühmt von ihm, dass er kühle, Schlaf erzeuge, Entzündung zertheile, die Geilheit herabstimme, den Darmkanal reinige, leichtes Purgiren und Aufstossen errege, den zähen Schleim befördere, Appetit mache und die Sinne schärfe; er sei daher hülfreich bei Melancholie, Blasenleiden, Brustleiden, die Klarheit der Augen und die Milch der Säugenden zu vermehren, bei Fehlern der Augen durch Kälte entstanden, Scorpionstich und lüsterne Bilder im Schlafe zu bezähmen. Jedoch soll auch der häufige Genuss desselben der Helligkeit der Augen schaden. Aeusserlich sei er, mit Salz vermischt, gegen Verbrennung, fressende Geschwüre und in der Zona heilsam. Galen behauptet: der Gartenlattich erzeuge viel Blut, und die viel desselben essen, sollen stark arbeiten können. Er selbst habe sich die durch zu viele Galle erzeugte Hitze des Magens gemässigt und in seinem höhern Alter gegen die durch anstrengende geistige Arbeiten erzeugte nächtliche Schlaflosigkeit sehr hülfreich gefunden. Er soll kalter Natur sein; der frisch ausgepresste Saft tödte den Menschen, diene aber auch als kühlendes Mittel bei grosser Hitze im Magen und grossem Durste, sei sehr heilsam in der Rose

und in der Schlaflosigkeit, besonders derjenigen, welche nach schweren Krankheiten zurükbleibt, wie auch Columella beobachtete. Praxagoras wendete denselben gegen Ruhr, und andre Aerzte dieser Zeit gegen Blutflüsse an. Celsus führt den Salat unter den schlafmachenden Mitteln auf. Bergius empfiehlt ihn gegen Brennen der Eingeweide und Hypochondrie; Linné gegen Hypochondriasis und Satyriasis; Lanzonius gegen Magenschwäche, Angst nach dem Essen, Athmungsbeschwerden mit Blähungen und Aufstossen; Simon Pauli gegen Delirien, Hirnentzündungen, hitzige Fieber, in der Hypochondrie, im Scorbut. — Sibbaldus hält ihn für ein Aphrodisiacum. Von einigen Aerzten wird er den Frauen gegen Unfruchtbarkeit empfohlen, vorzüglich denen, welche an übermässiger Hitze leiden, während andre behaupten, dass er nicht allein die Fruchtbarkeit vernichte, sondern auch hervorbringe. Nach Murray soll der englische Arzt A. Lobelias einem seiner Kranken den Genuss desselben streng untersagt und dadurch denselben von Impotenz geheilt haben. Nach Zorn soll der häufige Genuss des Salats die Fruchtbarkeit schwächen und veranlassen, dass aus den Kindern, die hernach geboren werden, ungeschickte Leute werden. Die Pythagoräer nannten den Salat: Spadoniam et mortuorum cibum, εὐνούχιον. Die Römer fürchteten diese letztere Eigenschaft des Salats sehr, wie Plinius bezeugt. Nach Matthiolus soll der Lattich, in die Hoden eingerieben, die nächtlichen Pollutionen beschränken und die Wollust abstumpfen. Galen heilte mit demselben Gonorrhoeen, so wie auch Geoffroy eine Emulsion des Samens zur Linderung des brennenden Harns und Vertreibung der geilen Träume empfiehlt. Nach Zorn heilt derselbe bösen Samenfluss, lindert das Wasserschneiden und stillt den scharfen und hitzigen Bauchfluss. Nach Schröder mildert derselbe die Hitze der Galle, vermehrt die Milch, stillt Kopfschmerzen, heilt Verbrennungen, erzeugt Schlaf; der Samen ist heilsam in der Gonorrhoe und gegen Schärfe des Harns; die Blätter wurden äusserlich zur Heilung von Brandschäden, des Gliederzitterns und der Kopfschmerzen und in Fussbädern gegen allzugrosse Hitze, Mattigkeit der Glieder, allzulanges Wachen und Raserei im Fieber gebraucht, wie Frankenaer berichtet. Lennert empfahl denselben gegen Kopfschmerzen vom Rausch. Vaillant ward durch Instinct getrieben, sich mit Salat das Wechselfieber zu heilen. Nach Geoffroy kühlen alle Salatarten, befruchten und werden leicht verdaut und machen einen dünnen flüssigen Nahrungssaft. Sie mildern die scharfen Säfte, die Wallung und Hitze des Blutes und der Galle und löschen den Durst; er ist daher hypochondrischen und scorbutischen Personen zuträglich, denen Hartleibigkeit üble Beschwerden macht. Simon Sethi findet ihn bei denen contraindicirt, welche Blut husten, die einen kalten und schwachen Magen und ein blödes Gesicht haben. Silesius berichtet, wie der Salat von den Alten für ein gutes Nahrungsmittel gehalten worden, das die gesunkene Ernährung wieder hebe, den Schlaf befördere, den Bauch erweiche, die Milch vermehre und Schmerzen stille; dessen häufiger Gebrauch aber die Augen dunkler mache — er vertreibe auch die Geilheit und die wollüstigen Träume; weshalb er auch als Klosterarznei empfohlen worden. Gleichwohl erzählt derselbe, wie Lattichsaft mit altem Wein gut sei für das blöde dunkle Gesicht. Das aus dem Salat destillirte Wasser ward in Fiebern, in scharfer und brennender Galle, gegen Schlaflosigkeit von grosser Hitze im Gehirn und heftige Kopfschmerzen innerlich und äusserlich angewendet. Hüter rühmt den Salat zum äussern Gebrauch zur Verminderung abnormer Secretionen, gegen scrofulöse Geschwüre, bei Blennorrhöen der Augenlider, bei grosser Empfindlichkeit der Augen und Lichtscheu, so wie auch bei Wasserkrebs. Kolb

empfiehlt den Genuss desselben bei biliösen Zuständen, in Schleimfiebern, Stockungen in den Mesenterialdrüsen, Gelbfluss, Hypochondrie, Leberknoten, Lungenknoten, Wassersucht, Skrofeln, Hautausschlägen, Plethora abdominalis. — In neuerer Zeit haben sich englische und französ. Aerzte die Anwendung des eingedickten Milchsaftes des Salates, unter dem Namen Lactucarium, Lactucarium verum, Lattichopium, Thuidace oder Thridax zur Heilung von Krankheiten bedient. Vorzüglich war es Coxe, der mit demselben zuerst experimentirte. Nach Bischoff soll dasselbe ein besonderes Alcaloid, Lactuca, nach Pfaff eine grosse Quantität einer besondern Säure, Lactucasäure, der Oxalsäure ähnlich enthalten. Einen dem Morphium ähnlichen Stoff hat man nicht in demselben gefunden.

Das Lactucarium verum hat Aehnlichkeit in seinen Wirkungen mit denen des Opium, des Bilsenkrauts und des Conium maculatum. Englische und französische Aerzte rühmen dasselbe, weil es alle Wirkungen des Opium in sich vereinige, ohne dessen nachtheilige Wirkungen hervorzubringen; es stimme die hoch gesteigerte Sensibilität herab, verbreite allgemeine Ruhe, und sei daher in erethischen Nervenfiebern, bei krampfhaften Brustaffectionen, in der Angina pectoris, im Asthma convulsivum, im Keuchhusten, in der Schwindsucht, gegen Wechselfieber, Leberleiden, Gelbsucht, Leberverhärtung, Krämpfe, Wassersucht, namentlich Brustwassersucht zu empfehlen. Rothhamel beobachtete, dass das Lactucarium die Exacerbationen synochaler Fieber sehr abkürzte und milderte, die Schmerzen stillte und Schlaf herbeiführte; zur Zeit der Krisen leistete es gute Dienste, wenn die Anstrengungen zu denselben sehr heftig waren, oder wenn sie durch erhöhte Empfindlichkeit verzögert wurden. In der Reconvalescenz nützte es denen, bei welchen die Empfindlichkeit sehr gesteigert, der Puls klein, gespannt und frequent blieb, die Restauration zögerte und deshalb Rückfälle zu befürchten waren. In Katarrhalfiebern minderte es den heftigen und trockenen Husten, wenn er besonders Würgen und Brustschmerzen erregte, und beförderte den Auswurf. In gastrischen Fiebern hob es alle auf erhöhte Reizbarkeit hindeutenden Zufälle, besonders die schmerzhaften Durchfälle und krampfhaftes Würgen. In Wurmfiebern mit Krämpfen brachte es Erleichterung; sehr wirksam erwies es sich in erethischen Nervenfiebern, in der Febris nervosa inflammatoria und versatilis; es beseitigt die Delirien und die Krämpfe, bringt Schlaf hervor ohne zu betäuben; auch wurde es mit Erfolg in Wechselfiebern angewendet. In Entzündungen mit abnorm erhöhter Sensibilität leistete es treffliche Dienste, namentlich in Pneumonia, Pleuritis, wo es den Husten erleichterte und den Auswurf beförderte, in Gastritis, Hepatitis, in welcher letztern es das Würgen und Erbrechen beseitigte. Mit Erfolg wurde es in scrofulöser Augenentzündung mit grosser Lichtscheu, bei heftig juckenden Flechten, Herpes praeputialis, leprösen Geschwüren angewendet. Bei spastischen Blutflüssen, Haemoptysis mit anhaltendem Reizhusten, bei reizbaren phthisischen Individuen, bei Metrorrhagien mit hysterischen Zufällen, und spastischen irregulären Hämorrhoiden erwies es sich sehr hülfreich. In Durchfällen mässigt es die Schmerzen, wie auch in Ruhren den Stuhlzwang. In der Lungensucht besänftigt es den Husten, vermindert die Brustschmerzen und die Beängstigung. In chronischen Rheumatismen mit grosser Empfindlichkeit der Haut und krampfhaften Beschwerden ward es mit Erfolg angewendet. In einigen Fällen von Schwindel half es schnell und radical, so wie auch in chronischer Schlaflosigkeit. Sehr hülfreich erwies es sich in Convulsionen der Kinder beim schweren Zahnen, krampfhaften Erbrechen, beim nervösen Magenkrampf, Ko-

lik, Blasenkrampf, krampfhafter Ischurie und Enuresis, Asthma spasticum. Hüter fand diese hier angeführten Heilkräfte bestätigt und preisst es überall an, wo eine übermässige Thätigkeit des Nerven- und Gefässsystems herabzustimmen ist. Unter allen Narcoticis soll es am sichersten die Schmerzen stillen und einen sanften und ruhigen Schlaf herbeiführen. Wiesener, Duncan, Vetter, Schinz fanden diese Beobachtungen bestätigt, namentlich die heilsame Wirkung desselben in acuten und chronischen Brustleiden, in Schlaflosigkeit, rheumatischen und nervösen Schmerzen, heftigen Lendenschmerzen u. s. w. Pott fand es im Puerperalfieber mit periodisch auftretendem Friesel sehr hülfreich, in welchem Falle es die Angst und Oppression der Brust minderte; ebenso ein anderer Arzt in der Puerperalis mit heftigem Blutdrang nach dem Kopfe.

Ein grosser Lobredner desselben ist Francois, der es überall anpreisst, wo wegen grosser Irritation Opium nicht angewendet werden kann. Er wendete das nach Caventou bereitete Thridax mit grossem Erfolg an in Schlaflosigkeit, schmerzhaften Uebeln, im Rheumatismus, Lungensucht, eintägigen Fiebern, Gastroenteritis, organischen Fehlern des Magens, chronischer Peritonitis, Reizbarkeit der Blase, Hypertrophie des Herzens. — Scudamore empfiehlt dasselbe im hitzigen Gelenkrheumatismus; Tott wendete es mit Erfolg in der Schleimschwindsucht des Kehlkopfs an — Bangs heilte damit heftige periodische, bald im Kopfe, bald in den Brüsten und den Hypochondrien sich manifestirende Schmerzen von sehr langer Dauer. Der Samenfluss eines jungen Mannes ward dadurch geheilt. Hüter wendete dasselbe in Schleimflüssen des Auges und der Augenlider, chronischen Entzündungen des Augapfels und der Lider, besonders katarrhalisch-rheumat. Natur mit grosser Empfindlichkeit des Auges, mit grossem Erfolg an. Rau rühmt es ebenfalls als sehr wirksam in der katarrhalischen Augenentzündung mit erethischem Charakter, die bei blonden, blauäugigen, jugendlichen Individuen vorkommen, so wie auch in der Amblyopia erethica sehr. Dieterich gab es gegen Hydrargyrose mit grosser Reizbarkeit, sehr schmerzhaften Speichelfluss, Neuralgien, Rheumatismus mercurialis, adynamische Fieber mit heftigem Blutdrang nach dem Kopfe und grosser Blutaufregung bei Personen mit rigider Faser und cholerisch-sanguinischem Temperamente. Dem in frühern Zeiten zu den Quatuor Seminibus frigidis minoribus gerechneten Samen des Gartensalats wurden auflösende und verdünnende Eigenschaften zugeschrieben. Nach Brooke besitzt er eben solche Heilkräfte, wie der Saft der Pflanze. In neuerer Zeit ward er gegen Hysterie (Hoefling), Krämpfe, gastrische Fieber mit heftigen und schmerzhaften Durchfällen und krampfhaftem Würgen (Grstritis) (Rothamel), gegen allzuhäufige nächtliche Pollutionen (Hoefling) und gegen Husten (Pitschaft) mit Erfolg angewendet.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Wirkungen dieser Pflanze, die im Alterthum, wie wir sahen, so sehr geschätzt war, verdienten wohl eine genauere Prüfung, da die wenigen Beobachtungen, welche wir besitzen, eine ziemlich starke specifische Einwirkung auf das ganze Cerebral- und Rückenmarks-Nervensystem, Sinnesorgane, die Geschlechtssphäre manifestiren, und es könnte wohl sich herausstellen, dass die Kraft derselben, Schlaflosigkeit, Schlafstörung durch allzulebhafte und libidinöse Träume zu heilen, so wie viele andere der oben angeführten damit verrichteten Krankheitsheilungen durch ihre homöopathische Beziehung zu denselben zu Stande gekommen sind.

Gegenmittel: Aether acetic. Camphor, Cannabis, Hyoscyam. nig. Opium, Rothwein. - L. sat. mildert und hebt die Wirkungen des Weins auf. Kaffee liess die vom Lactucario vero erzeugten Zustände unverändert.

Verwandte Mittel: Bellad. Cannab. Coccul. Hyoscyam. Nux vomic. Op. Perat. etc.

Wirkungsdauer grösserer Gaben des Lactucarii veri 6 — 12 — 16 — 24 — 48 Stunden, — kleinerer Gaben in Krankheiten: 4 — 6 — 12 Stunden.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der aus dem in südlichen Klimaten gewonnenen Safte der Pflanze oder den Samen bereiteten Tinctur von der ersten Verdünnung derselben nach Umständen täglich 1 — 2 Mal oder öfter gereicht.

2. Lactuca virosa.

Lactuca virosa L. — *Θριδαξ ἄγρια Dioscorid.* — Giftlattich, Wildlattich, stinkender Salat. — Syst. sex.: Class. XIX. O. I. Ord. nat.: Cichoraceae *Juss.* Chemische Bestandtheile: Lactucia, Spuren ätherischen Oels, fette Materie, gelbes, geschmackloses Harz, grüngelbes, kratzendes Harz, Zucker, Gummi, Pectinsäure, Pflanzeneiweiss, kleesaures, citronensaures, äpfelsaures, salpetersaures Kali, Kalk, Magnesia etc. — Journal für Arzneimittellehre. Bd. II. Heft 1. Griesselich's Hygea. Bd. V. Thorer pract. Beiträge. Bd. I. p. 18.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Ziehen, zum Theil periodisches, an verschiedenen Körperstellen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zunge, Lebergegend, After, Genitalien, Nacken, Schultern, Rücken, Kreuz, Arme, Hände). — Reissen (Kopf, Schulter-, Ellbogen-, Hand- und Fussgelenke, Nacken, Arme, Finger). — Stumpfe Rucke (Schläfegegend, Hypochondrium). — Stechen (Stirn, Ohren, Gesicht, Hypochondrium, Milzgegend, Brust, Schulterblatt, Achselhöhle, Arme). — Drücken (Kopf, Augen, Magen, Herzgrube, Lebergegend, Brust). — Pressen (Kopf, Augen, Nase, After, Blasengegend). — Spannen (Ohr, Mundhöhle, Gaumen, Hals, Brust, Nacken, Schultern, Kniekehle.). — Klammartige, die Funktionen der Glieder hemmende, nicht lange anhaltende und bald wo anders wiederkommende Schmerzen hie und da (Ellbogen, Hand, Finger, Unterschenkel); fixirter scharfer, klammartiger, zuckender Schmerz in der Nähe der sich beugenden Körperstellen (Nacken, Hypochondrien, Ellbogen, Hüften) Abends und in der Ruhe; der Schmerz, nicht im Gelenke, sondern in dessen Nähe, scheint mehr die extensive, als die flexive Seite zu lieben und Morgens sich zu verschlimmern. — Kneipen und Schneiden im Bauche. — Brennen (Augen, Hals, Schlund, Harnröhre). — Kriebelndes Jucken an den Zehen des l. Fusses und den Fingern der l. Hand. — Zerschlagenheitsgefühl und Schmerzen in allen Gliedern den ganzen Tag, zum Niederlegen nöthigend. — Schmerzloses Wuwwern in den Gliedern bei ruhigem Sitzen Nachmittags. — Gefährliche Konvulsionen. — Unsicherer Gang, Hin- und Hertaumeln, Straucheln. — Grosse Mattigkeit in den Gliedern, Müdigkeit und Schläfrigkeit, Unaufgelegtheit zur Arbeit, Unbeweglichkeit und allgemeine Abspannung wie nach grossen Strapazen, bei geringer Beschäftigung, Vormittags oder auch den ganzen Tag über. — Durst nach freier Luft. — Erleichterung der Beschwerden, vorzüglich Freierwerden der Brust in freier Luft und bei Bewegung. — Ungewöhnliche Leichtigkeit und ein angenehmes Wohlgefühl im ganzen Körper in

freier Luft; eigenes, nicht zu beschreibendes Gefühl von Leichtigkeit des ganzen Körpers ohne narkotische Zufälle und ohne Abnormität des Pulses. — Mittheilung einer wahrhaft belebenden, stärkenden Kraft. — Ungewöhnliches, der Kälte verwandtes, aber nicht unangenehmes Gefühl. — Drang zum Aufrechtsitzen.

Haut: Plötzliches, feines, stichlichtes Zwicken und Beissen unter der Haut hier und dort. — Gelinder Schmerz, fast wie feines Stechen, unter der Haut an den Gliedern hier und dort. — Entzündung und leichter Ausschlag.

Schlaf: Häufiges Gähnen und Dehnen der Glieder. — Erstaunliche Müdigkeit und Schläfrigkeit mit öfterem Gähnen, ohne die früher gewohnte Munterkeit sogleich wieder erhalten zu können, zum zeitigen Schlafengehen, Abends, nöthigend. — Unwiderstehliche Schlafsucht mit Ekel, ohne Veränderung des Pulses und ohne Vermehrung der Sekretionen; Einschlafen bei der Arbeit, Nachmittags. — Sanfter, ruhiger, natürlicher, erquickender Schlaf (bei chronischer Schlaflosigkeit) mit Verminderung der Wärmeentwickelung, jedoch noch Schläfrigkeit früh wider Gewohnheit. — Fester Nachtschlaf mit und ohne Träume; fester Nachtschlaf mit sehr ängstlichen oder lebhaften ungewöhnlichen Träumen und dumpfem Kopfschmerze beim Erwachen; guter Nachtschlaf mit sonderbaren Träumen gegen Morgen von Herumdrehen im Kreise mit einem Fusse auf einem spitzigen Gegenstande. — Fünfstündiger tiefer Schlaf mit etwas frequentem Pulse ohne sonstige Störung der Funktionen und ohne Betäubung. — Betäubter Nachtschlaf und Duseligkeit früh. — Wenig Schlaf ohne besondere Unruhe; wenig Schlaf wegen erschwerten Athems und greifender, drückender Brustschmerzen. — Langer, unruhiger Schlaf; sehr unruhiger, unerquicklicher, von Kopfschmerzen, Krampfhusten und Fieberhitze gestörter, und von vielen phantasiereichen, oft unerinnerlichen Träumen begleiteter Nachtschlaf, fast alle Viertelstunden Erwachen herbeiführend; unruhiger Nachtschlaf und Erwachen, früh, mit grosser Wüstheit im Kopfe. — Erwachen aus dem Schlafe mit Aengstlichkeit wegen grosser Brustbeengung, zum schnellen Aufsitzen nöthigend; grosse Ermattung, früh. — Träume, gegen Gewohnheit, früh.

Fieber: Herabstimmung der Temperatur des Körpers ohngefähr um 1 Grad (ein oder zweimal um $1\frac{1}{2}$ Grad) nach dem unter der Achsel angebrachten 100theiligen Thermometer. — Leicht Frösteln den Tag über in der warmen Stube mit kalten Händen und Füssen und öfterem Kälterieseln über Kopf und Rücken bei Hitze des Gesichts. — Leichter Schauder wie unter den Haaren hinfahrend. — Unerträglich trockenes Hitzgefühl, besonders an den Unterschenkeln, verbunden mit Wehthun, wie zuweilen nach übermässigen Anstrengungen bei Fussreisen. — Gelinder, allgemeiner Schweiss, Nachts; Ausbruch starker Schweisse; Hervorbrechen eines kühlen Schweisses. — Fieber: sehr bedeutender Kopfschmerz, selbst der Kopfhaut bei Berührung, durch Reissen, welches auch die Gelenke der Glieder, den Nacken und das Gesicht einnimmt, vermehrt; Schwere des Kopfes mit Vorwärtsneigen, gegen Abend; ungemein trockene, höchst belästigende Hitze am Kopfe und Obertheile des Körpers bei eisiger Kälte der Füsse, Brennen und Thränen der Augen; unbändiger, trockener, bis zur Erstickungsgefahr gesteigerter, Brust und Kopf heftig erschütternder, hohler, krampfhafter, periodisch wiederkehrender Husten, wobei sich die Unterleibsmuskeln und die Gegend der kurzen Rippen krampfig und schmerzend zusammenziehen, Mittags. — Ruhiger, um einige Schläge langsamerer Puls, übri-

gens ohne auffallend bemerkbare Abnormität; retardirter und gespannter Puls. — Verminderung der Pulsschläge von 67 auf 60, 57, 55 Schläge und noch tiefer herab.

Seele. Sehr verdriessliche, leicht (bei jeder Kleinigkeit) aufgeregte, zum Aerger geneigte, oder wehmüthige Gemüthsstimmung, mit Unaufgelegtheit zur Arbeit. — Ungewöhnliche Unlust zur Arbeit bei höchster, aus dem Bette treibender Gemüthsverstimmung. — Nach Kummer, Abends, betäubender Stirnkopfschmerz, heftiges Zusammenziehen der Kehle beim Weinen, Traurigkeit mit exaltirten Phantasiebildern, aus dem Geringsten die schlimmsten Befürchtungen und Bekümmernisse schöpfend. — Innere Unruhe und Angst. — Vermindertes Denkvermögen. — Verwirrung der Gedanken, Mangel an Auffassungsvermögen. — Unbesinnlichkeit.

Kopf: Leichter Schwindel; Schwindel bei schnellem Bewegen des Oberkörpers; Schwindel mit Schwarzwerden vor den Augen, Durcheinanderschwimmen der Fäden beim Nähen, mehrmals des Tages; Schwindel und wie zu voll im Kopfe, in der warmen Stube; Schwindel mit Schwere in den Beinen, vorzüglich aber im Hinterkopfe, längere Zeit. — Drehender Schwindel. — Umnebelter, schwindlicher Kopf, ohne Trübung der Urtheilskraft. — Berauschtheit; Schwanken und Schaukeln im Gehirn, mit Schwindel drohend, bei jeder Kopfbewegung, zum Schliessen der Augen nöthigend; Gefühl, als schwimme der Körper im Bette. — Dusseligkeit, Wüstheit und Schwindel im Kopfe zum Hinfallen, wie nach einer durchschwärmten Nacht, mit Pressen in der Stirn und den Augenhöhlen, früh beim Aufstehen. — Eingenommenheit und Hitzegefühl in der äussern Stirn, abwechselnd empfindlicher bald im rechten, bald im linken Stirnhügel und beim Vorbücken zuweilen ein kurzer flüchtiger Stich durch den linken Stirnhügel. — Eingenommenheit und Schwere im Kopfe mit Drücken im Hinterhaupte oder mit einigen flüchtigen Stichen in der Stirn, namentlich in der Gegend des Stirnhügels, den ganzen Nachmittag. — Scharfdrückender Schmerz in der einen Kopfseite wie auf den Knochen. — Leichter Druck in der Stirngegend, allmählig bis zu bedeutender Schmerzhaftigkeit gesteigert; drückender Stirnkopfschmerz mit Gefühl als sei das ganze Gehirn locker, durch Stubenwärme vermehrt; stechend drückender Schmerz in der Stirn wie von einem stumpfen Messer. — Aeusserst empfindlich drückender Schmerz in der Glabella. — Zusammendrückender Schmerz im Hinterhaupte. — Pressender Schmerz zu beiden Schläfen heraus oder in der l. Schläfegegend, zuweilen den ganzen Kopf durchfahrend. — Pressender, die Augen affizirender Stirnkopfschmerz früh beim Erwachen, oder nach einer kleinen Geistesanstrengung. — Drückend spannendes Gefühl im Hinterkopfe bei Hitze in der Stirn und kalten Händen. — Unbedeutender, vorübergehender, ziehender Kopfschmerz von den Schläfen aus nach der Stirn zu. — Aeusserst schmerzhaftes Ziehen an einer kleinen Stelle des r. Scheitelbeins, welche auch bei Berührung schmerzt, Nachmittags. — Einige stumpfe Rucke in der Schläfegegend. — Reissender Schmerz in der Schläfegegend. — Schwirren in der r. Stirnseite, einige Minuten lang früh. — Sehr schmerzhafte Erschütterung des Kopfes beim leisesten Husten, mit Wuwwern und Pressen darin noch lange nachher. — Gelindes Sumsen und Vollheitsgefühl

im Kopfe und vor den Ohren. — Bebendes, pulsirendes Gefühl im Kopfe, in der Ruhe, Vormittags. — Vorübergehendes Grimmen über den Augenbrauen. — Schmerz in der Scheitelgegend; fixirter, dumpfer, mehr äusserlicher Schmerz auf einer kleinen Stelle des Scheitels (Clavus hystericus). — Plötzlich ein kleiner schmerzhafter Fleck in der Nähe des Wirbels, bei Berührung noch empfindlicher schmerzend. — Dumpfer Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn, bei grosser Trägheit und Abgeschlagenheit des Körpers, längere Zeit; dumpfer Schmerz im Innern des Kopfes vor und oberhalb der linken Schläfe bei starken Seitenbewegungen des Kopfes während Waschens des Gesichts gegen 2 Stunden lang, durch jedes neue absichtliche Kopfschütteln verstärkt. — Dumpfer Schmerz und Schwere im Hinterkopfe. — Etwas Kopfschmerz, wie voll und eingenommen, Nachmittags. — Undeutliche Schmerzempfindung im Hinterhaupte und bald hier bald dort im Kopfe, den ganzen Vormittag. — Heisse Stirn und brennend drückender Schmerz darin. — Kopf wie zu gross und ausgedehnt, mit leichtem Schwindel.

Augen: Gelindes, vorübergehendes Brennen der Augenlider (vorzüglich des r. Auges) und der Augen, mit Trübsichtigkeit und erweiterten Pupillen, am Tage beim Schreiben. — Augenlidränder mit Schleim bedeckt. — Beissender Schmerz im l. innern, besonders aber in den äusseren Winkeln der Augen, durch Reiben verschlimmert. — Drückender Schmerz mit Gefühl von Ausdehnung im r. Augapfel. — Stärkere Röthe der Bindehaut mit zunehmender Schleimabsonderung *). — Sehr beträchtliche Erweiterung der Pupillen. — Etwas Trübsichtigkeit mit Brennen in den Augen; periodische Trübsichtigkeit als sei ein leichter Flor vor den Augen, auf Augenblicke, Vormittags; blödes, dunkles Gesicht, auf einige Augenblicke. — Umnebelte Augen, beim scharfen Sehen auf einen Gegenstand verschwindend. — Mouches volantes vor den Augen (Mückensehen) beim Bücken nach dem Mittagessen.

Ohren: Starkes Wuwwern vor den Ohren, Abends im Bette. — Abwechselndes Ziehen in den Ohren. — Sausen in den Ohren. — Einzelne stumpfe Stiche und darauf Spannen im l. Ohre.

Nase: Eigenthümlicher, auseinanderpressender Schmerz in der Nasenspitze, Nachmittags. — Ganz eigener, nicht zu beschreibender Geruch vor der Nase mit ähnlichem Geschmacke im Munde.

Gesicht: Schlechtes, verstörtes, bleiches Aussehen. — Gesichtshitze, mit Gefühl von Anschwellung und Zittern der Lippen. — Spannende, kriebelnde Empfindung im Gesichte. — Stichelnd ziehender Schmerz von der r. Unterkieferdrüse nach der Zunge und dem Ohre hin. — Stiche seitwärts am Kinne (beim Austritt des Nervus submaxillaris).

Zähne: Wehthun des Zahnfleisches in einer Zahnlücke beim Kauen. — Schnellkommender Schmerz in den l. untern Backenzähnen als würde an einem kranken Zahne gedreht.

Mund: Feines Fippern in den Lippen. — Anschwellen lymphathischer Drüsen in den Lippen. — Schmerzhaftigkeit der Zungenspitze wie verbrannt. — Zusammenziehen unter der Zunge wie nach Tinte. — Mit weissem Schleime stark belegte Zunge. — Trockenheit im Munde ohne Durst. — Vermehrte Speichelansammlung säuerlichen Geschmackes im Munde.

*) Bei Männern im vorgerückten Alter mit Plethora abdominalis, wo das Lactucarium äusserlich in Augenwasser gegen catarrhalische Ophthalmien angewendet wurde, in denen der erethische Zustand schon beseitigt war (*Rau* in v. *Ammon's* Monatsschrift etc. Bd. I. Hft. 5).

— Spannende Empfindung in der hintern Mundhöhle, namentlich in der hintern Gaumenparthie.

Hals und Schlund: Spannen in den Halsmuskeln beider Seiten; spannend krampfhafter Schmerz in den Muskeln der r. Halsseite. — Unangenehmes Gefühl im Halse als wäre dieser Theil einer zu starken Ofenhitze ausgesetzt. — Leises Gefühl von Brennen im Halse und Schlunde, gegen Abend. — Ansammlung zähen Schleimes im Rachen und Halse, früh. — Erschwertes Schlingen aus Unthätigkeit der Schlundmuskeln, mit Gefühl von Rohheit und Brennen an der Uvula.

Appetit: Fader Geschmack. — Bitterer Geschmack im Munde, nach Butterbrod. — Einiger Ekel. — Verminderter Appetit, Mittags. — Mangel an Appetit zu Brod und Fleisch. — Appetitlosigkeit mit Widerstehen der Speisen, Mittags. — Appetit und Durstlosigkeit; vermehrter Appetit, Mittags. — Aufnährung des verfallenen Leibes. — Vermehrter Durst den ganzen Tag von früh nach Aufstehen an. — Während des Essens: Kollern im Bauche. — Nach dem Essen: Kollern, mitunter gelindes Kneipen im Leibe und einige stumpfe Stiche unter den Präkordien. — Bei und nach dem Essen: verschlimmertes Kneipen und Schneiden im Ober- und Unterbauche, zum Zusammenkrümmen nöthigend.

Magen: Mehrmaliges, leichtes Aufstossen von Luft den Tag über, erst ohne, später mit Erleichterung der Brustbeengung. — Oefteres, etwas nach dem Bitterlichen des Lattichextrakts schmeckendes Aufstossen, nur kurze Zeit. — Oefteres widerliches Aufstossen, flüchtiges Kältegefühl längs dem Schlunde herauf verursachend und lange anhaltenden Bittergeschmack im Munde zurücklassend. — Saures, scharfes Aufstossen, Nachmittags. — Weichlichkeitsgefühl im Magen. — Etwas Uebelkeit; mehrmals Uebelkeit mit Beklemmung in der Herzgrube, früh. — Neigung zum Brechen. — Ekel und Erbrechen. — Stiche im Pförtner des Magens. — Magendrücken; heftiges Drücken im Magen und Magenmunde, ohne Etwas genossen zu haben; heftiges Drücken im Magen mit Vollheit zum Zerspringen, als wollte es fort und ginge nicht; hierauf Kriebeln unter der r. Mamma und Empfindung als bilde sich eine Blase, wie Auftreiben und Herauswollen in der Grösse eines Handtellers; sodann einige Stunden lang vergeblicher Stuhldrang und endlich, nach einem Wasserklystir, Abgang zweier ganz fester Kothklumpen *). — Wärmegefühl im Magen bald nach Einnehmen, begleitet von einer den Schlund heraufsteigenden Uebelkeit und fadem Geschmacke auf der Zungenwurzel, binnen einer Viertelstunde in Eiskälte im Magen und Schlunde sich verwandelnd. — Ein nicht unangenehmes, der Kälte ähnliches Gefühl in der Magengegend; Kältegefühl im Magen. — Erleichterung der Magenbeschwerden durch Gebücktsitzen, oder nach Abgang stinkender Blähungen.

Bauch: Gespannter Leib, vorzüglich in der Lebergegend, den ganzen Tag. — Drücken und Vollsein in der Herzgrube. — Uebergehen des Druckes in der Herzgrube, welcher sich mehr unter dem Sternum concentrirt und fortwährend mit Brennen und Kältegefühl wechselt, in etwas Angst bei Glossern (Gluckern?) im Magen, wenig erleichterndes Aufstossen, Borborygmen im Un-

*) Bei einer 60jährigen Frau, die sich von einem entzündlichen Zustande in der Brust nicht erholen konnte und Husten mit Schmerz im Scrob. zurückbehalten hatte, von Extr. spirit. Lact. vir. Gr. j. in Wasser.

terleibe und vermehrter erleichternder Blähungsabgang nach unten. — Einziehen der Herzgrube und leichter, durch Druck vermehrter Schmerz im Magen. — Beengung in der Herzgrube, wahre Präkordialangst nach sich ziehend. — Kriebelndes Kältegefühl in der Herzgrube und Magengegend, mit mehrmaligem Aufstossen. — Empfindung in der Regio epigastrica und im Brustbeine, wie bei ungewohntem langem Krummsitzen entsteht. — Klemmen im l. Hypochondrium, besonders in der Ruhe. — Heftiger Stich durch die Milzgegend, öfters. — Dumpfe Stiche und Schweregefühl im r. Hypochondrium; plötzlicher Stich durch das r. Hypochondrium, nach dem Essen; scharfe Stiche im r. Hypochondrium nach dem Rücken zu, ein dumpfes Gefühl daselbst zurücklassend; dumpfe Rucke und Stiche im r. Hypochondrium, seltener im linken. — Dumpfes Drücken im r. Hypochondrium, Abends. — Schmerzhaftes Drücken, periodisches Ziehen oder Wühlen in der Lebergegend. — Zerschlagenheitsgefühl in der Lebergegend, früh. — Leber angeschwollen und hart, dass man nicht unter die kurzen Rippen kann, mit gelinde drückendem oder, bei äusserem Drucke, spannendem Schmerze daselbst. — Vorübergehendes Kneipen im Oberbauche, früh im Bette. — Periodisches Kneipen oberhalb und um den Nabel, durch Uebereinanderlegen der Beine vermehrt. — Gefühl als läge eine Last auf dem Unterleibe, namentlich auf der Nabel- und Herzgrubengegend, am schlimmsten beim Stehen. — Herabdrängendes Schwerheitsgefühl im Unterleibe nach dem Frühstücke. — Vollheitsgefühl im Unterleibe, vorzüglich in der Seite, das Athmen hemmend, mit periodischem Kollern im Unterleibe und erleichterndem Abgange von Blähungen nach oben und unten. — Kneipen im Leibe mit Drängen zum Stuhle, wobei nur Blähungen abgehen, Vormittags. — Heftiges Schneiden mit schmerzhaftem Kollern im ganzen Leibe und nachfolgender durchfälliger, schleimiger Stuhlausleerung. — Feines Kneipen an verschiedenen Stellen des Unterleibes. — Weichlichkeitsgefühl im Unterleibe. — Wallendes Gefühl aus dem Unterleibe in die Brust heraufsteigend. — Unangenehmes Wärmegefühl im Unterleibe. — Kollern im Unterleibe, vorzüglich in der Nabelgegend; Umgehen von Blähungen im Leibe. — Flatulenz.

Stuhl: Abgang einzelner Blähungen nach vorgängigem Kneipen im Leibe, Abends; Abgang vieler, stinkender, zuvor im Leibe herumkollernder Blähungen. — Hang zum Stuhle, der aber den 1. Tag nicht erfolgt. — Drang zum Stuhle, aber nur wenig und schwerer Abgang unter allgemeinem grossem Mattigkeits- und Müdigkeitsgefühl, Gähnen und Wasserzusammenlaufen im Munde. — Erweichung des Bauches. — Durchfall einigemal, und einmal Verstopfung. — Leichter Stuhlgang ohne Diarrhöe. — Etwas gelindere (mussigere) und öftere (2, 3mal in 24 Stunden) Darmausleerungen. — Zwei weiche, breiige Stühle wider Gewohnheit. — Nach weichem Stuhle Pressen im After. — Mehr Beförderung als Zurückhaltung der Darmausleerungen. — Verminderung der gewöhnlichen Obstructio alvi. — Stuhl zur gewöhnlichen Zeit, aber hart abgehend. — Stuhlgang im Ganzen seltener und konsistenter. — Der sonst regelmässig früh erscheinende Stuhl erfolgt 12 Stunden später und härter als gewöhnlich. — Zögernder, harter Stuhl; harter, trockner Stuhl, erst nach öfterem Drange und längerem Pressen erfolgend und Quetschungsschmerz im After zurücklassend; sehr harter und knotiger Stuhl mit Brennen im After, nach zweitägiger Stuhlverstopfung. — Fester, ungenüglicher Stuhlgang. — Stuhlgang den 1. Tag aus-

setzend. — Gänzlicher Mangel an Stuhl den 4. Tag; erst nach 48 Stunden hart und unter Pressen erfolgender Stuhl.

After: Etwas Prickeln im After, gegen Abend. — Vorübergehendes Ziehen am After. — Mehre Hämorrhoidalknoten um den After herum mit Gefühl von Zwängen im Mastdarm; nach Abgang eines festen Stuhles erfolgt immer noch etwas Dünnes, 8 Tage lang.

Harnsystem: Zwängende, pressende Empfindung in der Blasengegend. — Drücken und Drängen des vermehrt angesammelten Urins in der Blase, in den Morgenstunden. — Gelindes Brennen in der Harnröhre, vorzüglich an der Oeffnung. — Immerwährendes Gefühl beim Ruhigsitzen, als ob ein Tropfen durch die Harnröhre flösse, den ganzen Vormittag. — Drang zum Harnen mit periodischem Ziehen in der Eichel, das durch den ganzen Körper fährt. — Vermehrte Urinabsonderung die ersten Tage, ohne desshalb öfterer zu uriniren. — Oefteres und vermehrtes Harn'en, auch wider Gewohnheit Nachts; vermehrte Diuresis, einige Tage lang. — Sehr häufiger und öfterer Abgang eines wasserhellen Urins. — Brauner, heisser Urin mit Brennen in der Harnröhre. — Gelblichter, heller, nach Veilchen riechender Harn.

Genitalien: 1) **Männliche**: Scharfes Ziehen im r. Samenstrange und an der inneren Seite der Schenkel herab. — Dumpfes Ziehen an der Wurzel des Penis. — Anschwellung eines Lymphgefässes am Penis nach einer in den Morgenstunden stattgefundenen Erektion. — Schmerzhafte Erektion im Frühschlafe. — Verminderung, wie es scheint, der Neigung zum Beischlafe. — Vertreibung der Geilheit und wollüstigen Träume. — Pollution unter wollüstigen Träumen im Frühschlafe. — 2) **Weibliche**: Beförderung der Menstruation. — Eintritt der Menstruation 4 oder gegen 6 Tage zu früh unter etwas Klammschmerz im Unterleibe. — Vermehrte Milchsekretion. — Förderung und Vermehrung der versiegenden Milch.

* *

Nasenschleimhaut: Oefteres Niesen mit erhöhter Schmerzhaftigkeit der ganzen Brust. — Bei einmaligem Niesen heftiger, später in Drücken übergehender Wundheitsschmerz in der Brust. — Schnupfen, Wundheit in der Nase mit Trockenheit hinterlassend.

Luftröhre: Sehr erweiterter Umfang der Stimme. — Heiserkeit, Rauhigkeit und Scharren im Halse (Kehlkopf, Trachea), zum Tiefathmen nöthigend, früh oder nach Vorlesen. — Gefühl von Trockenheit und Kratzen im Kehlkopfe und obern Theile der Brust. — Verschwinden des Kratzgefühls bei Fortdauer des Vollheitsgefühls in der Trachea, welches durch Rückwärtsbeugen des Rumpfes gemildert wird. — Kitzel im Halse mit Beengungsgefühl in der ganzen Brust, zum öfteren Husten reizend. — Bisweilen Neigung zum Kotzen (Hüsteln). — Durch einigemal auftretendes kurzes Hüsteln schärferer Schmerz in der l. Brust und beim Husten dasselbe Gefühl in der r. Brusthälfte. — Periodischer Husten in kurzen, den Unterleib erschütternden Stössen. — Viel Schleimauswurf durch kurzen Husten. — Etwas Husten mit brennendem Trockenheitsgefühle im Halse; häufiger Husten; kräftigerer Husten in längeren Stössen und viel Schleimabsonderung. — Freiere Expektoration. — Etwas trockener Husten dann und wann; trockner Husten in kurzen Stössen

mit Erschütterung der Brust und des Hinterhauptes. — Fast gänzliches Verschwinden des früher, vorzüglich bei Temperaturwechsel bestandenen, meist trockenen Hustens. — Hohler, trockener, krampfhafter Husten, Vormittags. — Unbändiger Krampfhusten, der die Brust zu zersprengen droht, jedesmal durch ein eigenthümliches Kitzeln in der Rachenhöhle, was wiedernm durch ein Gefühl von Dämpfigkeit im Halse hervorgebracht wird, entstehend, vom 3. bis 8. Tag und noch länger anhaltend. — Beim Husten einfacher Schmerz im Nacken.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Schwacher Druck unter dem Brustbeine, besonders wenn mit der Hand dagegen gedrückt wird; starkes Drücken in der Mitte oder (beim Einathmen vermehrt) zu beiden Seiten oder auch im obern Theile der Brust mit Schwäche zum Zusammensinken nach Spaziren im Freien. — Klemmend drückender Schmerz in der obern Brusthälfte (an verschiedenen Stellen der Brust) mit Beengungsgefühl und Neigung zum Gähnen und Ausdehnen des Oberkörpers. — Drücken und Spannen unter dem obern Theile des Brustbeins bei Bewegung. — Einige flüchtige Stiche in der Gegend der obersten falschen Rippenknorpel. — Dumpfer Schmerz links in der Brust neben der Mitte des Brustbeins, zum Tiefathmen einladend und dadurch erhöhet, bald darauf dasselbe Gefühl auf der entsprechenden Stelle rechts, nur etwas mehr oben, was sich aber bald wieder verliert, während es links längere Zeit fortdauert. — Gefühl von Zentnerschwere auf der Brust mit Vollheitsgefühl in der Luftröhre und beengtem Athmen, zum Lüften der Kleider nöthigend, Abends. — Thorax wie zusammengeschnürt mit periodischem Zusammenzwängen im untern Theile desselben, die völlige Erweiterung beim Tiefathmen nicht gestattend, besonders beim Krummsitzen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Fortwährender Lufthunger. — Beklommenes Athmen mit Schweregefühl auf der Brust und öfterem Drange zum Tiefathmen. — Kurzer und schwerer Athem mit Druckschmerz in der Herzgrube und, bisweilen, flüchtigen Stichen im l. Lungenflügel. — Krampfhafte, periodisch ab- und zunehmende Zusammenschnürung in der Gegend der kurzen Rippen, besonders rechterseits, oder in der Nabel- und Herzgrubengegend, mit Schwerheitsgefühl, Beklommenheit und vermehrter Wärme in der Tiefe der Brust, das Athmen erschwerend und zum öfteren Tiefathmen nöthigend. — Oeftere abwechselnde Beengung in und Schweregefühl auf der Brust, zum Tiefathmen zwingend, durch Gähnen und Dehnen auf Augenblicke erleichtert; schwache Beklemmung der Brust auf beiden Seiten und unter dem Brustbeine mit nachfolgendem Gefühle von Wärme an der andern Brustwand; starke Beklemmung in der Brust, ans Herz gehend, mit periodisch zwängenden Schmerzen an einzelnen Stellen der Brust oder mit dumpfem Schmerze unter dem Brustbeine; grosse Beengung mit Beängstigung in der Brust und öfterer Neigung zum Tiefathmen, Nachts einigemal aus dem Schlafe störend und zum schnellen Aufsetzen nöthigend. — Oefteres Drängen zum Tiefathmen beim Sitzen mit vorgebeugtem Körper. — Bei Beengung der ganzen Brust fixer, klemmender, stumpfstechender, periodisch sich weiter verbreitender Schmerz im obern Theile der l. Brusthälfte. — Beim Tiefathmen füllt der Athem die Brust nicht ganz aus, jedoch ohne allen Schmerz in der Brust. — Furcht vor dem, mit einem leisen Rucke begleiteten Tiefathmen wegen Engigkeit im untern Theile der Brust. — Engbrüstigkeit und Dämpfigkeit wie etwa nach Einathmung scharfer Dünste mit trocknem, hohlem Kotzen, Abends nach dem Schlafenge-

hen. — Vollheit, schmerzhaftes Zerschlagenheitsgefühl und gelindes Beben in der ganzen Brust; ängstliches Vollheitsgefühl in der Brust unter dem Brustbeine und mehr gegen die l. Seite nach dem Schlüsselbeine zu, zum Tiefathmen einladend, gegen Abend verstärkt. — Gefühl einer fremden Last in der Brust beim Gehen im Freien. — Leichte Wallung und Beengung in der Brust mit nachfolgenden krampfhaften Schmerzen in der äussern Brust, nach mässigen Bewegungen; Drängen und Wallen in der Brust, zum Schnellathmen zwingend. — Vorübergehende pleuritische Stiche rechts von der Mitte des Sternum. — Mehre scharfe Stiche unter den kurzen Rippen der l. Seite. — Stumpfe Stiche im untern Theile der r. Brust nach dem Rücken zu, eine zuckende, krampfhafte Empfindung darin zurücklassend. — Dumpfe Stiche aus der l. Brusthälfte bis zum Schulterblatte. — Dumpfer, ziehender Schmerz in der Brust früh im Bette, nach Aufstehen verstärkt. — Vorübergehend brennend pochender Schmerz an einer kleinen Stelle in der r. Brusthöhle. — Gefühl im vordern untern Theile des Thorax, sowol im Innern der Brust als an den Wandungen des Thorax, vorzüglich linkerseits, wie in den Muskeln nach körperlichen Anstrengungen empfunden wird, nach dem Erwachen. — Weichlichkeitsgefühl in der Brust von Nachmittag bis Abend. — Kältegefühl in der Brust. — Erleichterung der Brust durch Aufrechtsitzen.

Rücken: Ziehen und Spannen im Nacken, den Schultern und Halsmuskeln. — Priekelnder Schmerz unter der Haut im Nacken, allmählig auf einer kleinen Stelle unter dem rechten Schulterblatte sich fixirend. — Stechen in der rechten Achselhöhle als befände sich daselbst ein kleiner spitziger Körper, durch Fingerdruck und Aufheben des Armes vermehrt, mehre Tage lang. — Klemmender Schmerz, den Rücken in verschiedenen Richtungen periodisch durchziehend. — Rückenmarkschmerz bis in die Cauda equina und durch das Os coccygis gleichsam ausstrahlend. — Zerschlagenheitsschmerz in der Lumbargegend. — Mehrmaliges Ziehen aus dem Kreuze nach den Weichengegenden vor, gegen Abend.

Oberglieder: Freier, reissender, herumziehender Schmerz im r. Schulter- und Ellbogengelenke wie auf den Knochen, später bald im Handgelenke, bald in den Knieen, bald am Schenkel, bald am Fussgelenke, Nacken, an den Schläfen etc. sich zeigend. — Schmerzen in den Schultern und Beinen. — Vorübergehendes Lähmigkeitsgefühl im l. Schultergelenke. — Feiner Stich unter dem rechten Arme. — Mehrmaliges, periodisches Ziehen und Zucken in den Armen, besonders von den Ellbogengelenken aus; dumpfes Ziehen und Schwächegefühl im l. Oberarme. — Reissender Schmerz im r. Vorderarme mit nachfolgendem Lähmigkeitsgefühl des kleinen Fingers. — Klammartiger Schmerz am hintern untern Ende des Oberarms, die Bewegung erschwerend. — Verrenkungsschmerz im Musculus deltoideus des l. Armes nur bei gebeugtem Vorderarm. — Dumpfer, schnell vorübergehender Schmerz in den Delta- und Brustmuskeln, später nach den Schultern ziehend, in der Ruhe. — Dumpfes Ziehen in der rechten Ellbogenspitze. — Schmerzhaftes Zucken in den Händen. — Krampfhaftes Ziehen in der l. Hand. — Zittern der Hände. — Ziehender Schmerz im l. äussern Handknöchel. — Schmerz, Art Reissen, in den mittlern Fingern jeder Hand. — Hitzgefühl in einzelnen Fingern, Schwäche darin zurücklassend.

Unterglieder: Schwere in den Beinen und Spannen in den Kniekehlen. — Zittrigkeit, Mattigkeit und grosse Müdigkeit der Beine und des r. Armes. — Oefteres Einschlafen der Beine im Sitzen. — Zucken im l. Oberschenkel. — Spannen in den Kniekehlen und Zerschlagenheit der Oberschenkel beim Aufstehen vom Sitze. — Dumpfziehender Schmerz mit Gefühl von Stockungen und Erstarrung im r. Unterschenkel, zuweilen bis in die Hüfte herauf, vorzüglich in der Ruhe; Gefühl von Schwere wie Stockungen des Blutes in den Unterschenkeln beim Sitzen. — Zittern des linken Unterschenkels, Nachmittags. — Krampf in der l. Wade beim Gehen. — Schmerz im Fussballen an dem Zehenrande des 2. Mittelfussknochens und in der grossen Zehe des l. Fusses, Zehe wie verwachsen und als würde sie rückwärts gebogen, nur beim Auftreten. — Schmerz in der l. Fusssohle wie nach Springen auf einen Stein, in der Ruhe, beim Auftreten vergehend. — Gefühl unter dem Nagel der 4. Zehe wie unterschworen ohne bemerkbare äussere Veränderung oder Schmerz beim Drucke. — Kalte Füsse.

Klinik.

Alte Schule: Sie schreibt dem Giftlattich schmerz- und krampfstillende, Reiz mildernde und auflösende Kräfte zu. *Voigt* stellt eine dreifache Wirkungssphäre desselben fest, eine narkotische, eine diuretische und resorbirende, worauf sich die Fälle reduciren sollen, in welchen er angewendet werden könne und mit Erfolg angewendet worden sei. Nach *Richter* wirkt er auf das Gehirn, die von ihm ausgehenden Nerven, besonders der Brustorgane u. auf das vegetative Leben in den Unterleibsorganen. *Sachs* hält denselben für verwandt mit Digitalis und Conium, *Formey* für ein einschläferndes, giftiges Gewächs, und er muss auch wohl im Allgemeinen den narkot. Arzneimitteln zugezählt werden. Der Giftlattich ward gebraucht in folgenden Krankheiten: Wassersucht (*Dioscorides*), in allen hydropischen Zuständen von Erschlaffung der festen und Auflösung der flüssigen Theile, und solchen, die von Verstopfung der Unterleibsorgane bedingt werden (*Collin*, *Hartmann*) und Anschwellung und Verhärtung der Drüsen und drüsigter Organe, der Leber, (*Collin*, *Sachs*). — Gicht (*Kostelezky*). — Stich der Scorpione (*Plinius*). — Wechselfieber (*Durande*). — Augenlieder, Hornhautflecken, Thränenträufeln (*Plinius*). — Ictrus spasticus und von Stockungen in der Leber (*Collin*, *Hartmann*). — In der Leberkolik (*Durande*). — Ascites (*Sachs*). — Uebermässige Erregtheit der Genitalien (die Aqua lactucae virosae; *Morel de Rubempré*). — Dynamische und organiche Krankheiten der Organe in der Brusthöhle: Keuchhusten (*Gumprecht*, *Haugk*, *Richter*, *Hempel*); nach *Hergt* macht er blos die Anfälle dieser Krankheit seltener und gelinder, ohne die Krankheit selbst abzukürzen. — Trockner, krampfiger Husten (*Duncan*). — Alle krampfhaften Brustleiden mit abnormer Schleim- und Harnabsonderung — Asthma spasticum — Brustkrampf (*Kostelezky*). — Heftige Brustkrämpfe, die mit der Regel eintraten und auf ein Seelenleiden bedingt wurden (*Wolff*). — Asthma senum (*Sachs*). — Herzpalpitationen (*Toel*, *Richter*). — Rein krampfhafte und auch durch organische Fehler bedingte krankhafte Zustände des Herzens (*Richter*). — Brustwassersucht, wenn besonders krampfhafte Engbrüstigkeit und nächtliche Erstickungsanfälle mit kleinem, zusammengezogenem Pulse u. erhöhter Empfindlichkeit damit verbunden sind (*Ettmüller*, *Toel*); doch ward in dem Hydrothorax wie in allen hier eben angeführten Krankheitszuständen die Lactuca virosa nie allein, sondern stets in Verbindung mit andern starkwirkenden Arzneien, mit Digitalis,

Calomel, Ipecac, Zink u. s. w. angewendet, so dass es rein unmöglich ist, zu einer ungetrübten und klaren Erkenntniss der wahren und eigenthümlichen Wirkungen dieser Arzneien in Krankheiten zu gelangen.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Obgleich die Prüfungen dieser Pflanze an gesunden Organismen bereits seit mehreren Jahren vorliegen, so finden wir doch diese Pflanze selten in Krankheiten angewendet. Der Giftlattich wirkt, wie man aus der vorliegenden, wahrscheinlich aber nicht vollständig erforschten Wirkungssphäre ersehen kann, auf eine eigenthümliche Weise auf das Cerebral- Spinal- und Ganglien-Nervensystem und auf die Respirationsorgane ein. — Die Lactuca virosa eignet sich seiner kurzdauernden Wirkung wegen zum Heilmittel für acute wie für chronische Krankheiten, und in specie für folgende krankhafte Zustände: Krankheiten mit vorwaltender Hitze? — Hysterische, hypochondriche, nervöse, krampfhafte Leiden? — Wassersucht (Hygea Bd. V. pag. 175.) — Oedematöse Geschwulst des ganzen Körpers mit asthmat. Beschwerden, Kopfeingenommenheit, erschwerter Rückenlage, Frostschauer, Appetitmangel, kleinem, langsamem Pulse (*Jahr*). — Schlafsucht und Schlaflosigkeit und unruhiger durch Athembeschwerden und schreckhafte Träume gestörter Schlaf. — Hysterie, Hypochondrie und Melancholie. — Unfähigkeit zu geistiger Arbeit. — Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfes. — Schwindel. — Nervöse Kopfschmerzen. — Blennorrhoea palpebrarum. — Chronische Entzündung der Conjunctiva mit profuser Schleimabsonderung mit Plethora abdominalis bei ältern Individuen (*Jahr*). — Mouches volantes. — Amblyopia. — Amaurose. — Cardialgie drückenden und brennenden Schmerzes, mit Vollheits- und Kältegefühl im Magen, Praecordialangst. — Verhärtung des Pylorus? — Acute und chronisch entzündliche Zustände der Leber und Milz? — Geschwulst und Verhärtung der Leber und Milz. — Hartleibigkeit, Stuhlverstopfung. — Tripper? Allzustarke Erectionen und allzuhäufige Pollutionen. Rauhheit und Heiserkeit der Stimme. — Laryngitis et Bronchitis chronica. — Stetes Vollheitsgefühl in der Luftröhre mit Reiz zum Kotzhusten, erschwertem Sprechen, öfterem auflösenden Husten (*Jahr*). — Trockner, bellender, krampfhafter, die Brust heftig erschütternder Husten; — trockner Stickhusten (*Jahr*). — Lungensucht. — Keuchhusten im Stadio convulsivo — Keuchhusten mit Erbrechen des Genossenen (*Schindler* in *Thorer's* Beiträgen I. pag. 18. — Asthmatische Beschwerden — Asthma spasticum — Asthma senum — Asthma und Erstickungszufälle von organischen Fehlern der Circulationsorgane, organischen Fehlern des Herzens, von Erweiterung, Hypertrophie, Klappenfehlern des Herzens und der grossen GefässeAneurysma aortae etc. — Brustwassersucht mit allgemeiner Geschwulst, Brustangst, Lufthunger und Athembeklemmung im Liegen, kurzem, trocknem Husten, grosser Schwäche, vermindertem Harnabgang. — Herzklopfen? Krampfsucht des Herzens? Angina pectoris Spinalirritation mit lähmungsartigen Beschwerden in den obern und untern Gliedmassen?

Gegenmittel grosser Gaben: Kaffee — Pflanzensäuren (*Noack*).
Verwandte Mittel: Ammon. c. Arsenik. Carb. veg. Conium. Cuprum. Digit. purp. Hyoscy. Ipecac. Lachesis. Lycopod. Mer sol. Nux vom. Senega etc.
Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden 1—2 und mehre Tage; — kleiner Gaben in Krankheiten 4, 6, 8, 12—24 Stunden.
Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1—2 Verdünnung derselben 1—2 Mal und noch öfter des Tages über nach Umständen wiederholt.

3. Lamium album.

Lam: Lamium album L. — Lam. foliosum *Crantz.* — Weisse taube Nessel, Todtennessel, Adernessel. — Syst. sex: Class. XVI. Bd. 1. — Ord. natur.: Labiatae Cl. VIII. *Jussieu.* — *Stapf*, Archiv für hom. Heilkunst, Bd. XII.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Herzgrube, Mastdarm, Brust, Schienbein, Fuss). — Stiche, (Kopf, Unterkiefer, Nierengegend); ziehende Nadelstiche in der Schläfe- — Ziehendes Reissen in den Ober- und Untergliedmaassen bald da, bald dort. — Brennen (Speiseröhre, Harnröhre, Brust). — Fressendes, stichlichtes Jucken an den Armen, Händen und am Halse. — Allgemeine Mattigkeit des Körpers.

Haut: Sehr angespannte Kopfhaut, besonders in der Gegend der Kreuznath. — Juckende und bei Berührung wund schmerzende Blüthchen an der Falte des rechten Nasenflügels. — Blase an der Ferse, aufplatzend und zu einem langdauernden Geschwüre von schründendem, endlich beissendem Schmerze werdend, durch geringes Reiben beim Gehen. — Flache, ringsum geröthete, geschwollene Geschwüre mit schründendem und feinstechendem, nachgehends beissendem Schmerze, welcher besonders beim Liegen, Abends oder früh, sehr heftig wird.

Schlaf: Munterkeit mit Unruhe, Abends, das Einschlafen erschwerend und öfteres Erwachen herbeiführend; schweres Einschlafen, Nachts, und nach dem Einschlafen lebhaftes, ängstliches Träumen, dessen Inhalt nach dem Wiedereinschlafen sich wiederholt. — Lebhafte, unangenehme, ängstliche, unerinnerliche Träume; Traum, das unlängst vergangene Monatliche wolle wieder eintreten.

Fieber: Gesichtsblässe und Frost über den ganzen Körper mit innerem Erbeben; Gänsehaut über den ganzen Körper, vorzüglich am Oberarm und an der Aussenseite der Oberschenkel, bei Berührung wie wund und aufgerieben schmerzend, mit Unruhe und Angst, da und dorthin treibend und jeden Schlaf verscheuchend, Nachmittags. — Beim Froste: allgemeine Schwäche, am meisten in den Händen; Aengstlichkeit, weder im Sitzen, noch im Gehen und Stehen Ruhe gewährend. — Brennende Hitze an den Wangen, ohne Röthe und ohne Durst, mit kalten Händen. — Beständiger Durst, doch nicht während des Frostes. — Schweiss, früh im Bette, dabei Frost mit Gänsehaut; bange Hitze bei der mindesten Bewegung und Anstrengung, selbst beim Reden, in der Ruhe und nach Aufhören mit Sprechen vergehend, worauf der Frost sogleich wiederkommt, bei innerlich schwitzenden Händen.

Seele: Unruhe des Geistes und Körpers und Handeln nach unwillkührlichen Einfällen. — Furcht vor Wahnsinn, weil sich gewisse Sentenzen unaufhörlich dem Geiste zudrängen. — Weinerliche Laune; Gefühl des Verlassenseins. — Unzufriedenheit mit den eigenen Leistungen. — Ausserordentliche

Traurigkeit; Wahn, unverschuldete Widerwärtigkeiten ertragen zu müssen, doch nicht ohne Arbeitslust. — Grosse Unruhe und Angst, von einem Ort zum andern treibend, mit Zittern der Glieder.

*

Kopf: Benommenheit des Kopfes, Unbesinnlichkeit. — Drückender Schmerz in der Schläfegegend. — Ziehende Nadelstiche in der l. Schläfe. — Kopfweh (wie Reissen) von Abends 6 Uhr bis Mitternacht; Kopfweh: erst einige Stiche hier und da, dann Pochen, unter heftigem Frostschütteln, Abends im Bette; Kopfweh wie Zusammendrücken des Gehirns von allen Seiten, in der Mitte des Gehirns besonders heftig; Wüstheitskopfweh, wie von Nachtschwärmerei, als wäre der Kopf mit einem Stricke zusammengeschnürt, früh im Bette am ärgsten, beim Aufstehen vergehend; Kopfweh, beim Aufstehen vom Sitze verschlimmert; Schmerz am Hinterkopfe, wie vom harten Lager, beim Liegen auf der Seite; Kopfweh, früh beim Erwachen und beim Gehen in freier Luft; sehr empfindliches Kopfweh, wie innerlich wund, in den Schläfen; unbeschreibliches Kopfweh tief im Gehirn, wie einem sehr heftigen Kopfschmerze oder einer sehr schweren Krankheit voranzugehen pflegt, am schlimmsten beim Aufrichten vom Bücken (Nachts im Schlafe vergehend). — Grosse Beweglichkeit des Kopfes, vorzüglich von vorn nach hinten.

Augen: Jucken in den Augenwinkeln zu verschiedenen Zeiten, besonders Abends, zum Reiben nöthigend. — Drücken auf den Augapfel und trübes, undeutliches Sehen, besonders Abends. — Pupillenverengerung. — Höchste Pupillenerweiterung.

Ohren: Taubhörigkeit.

Nase: Zerschlagenheitsschmerz auf beiden Seiten der Nase in den weichen Theilen, durch Befühlen nicht verstärkt. — Blutschnauben aus der Nase.

Gesicht: Stiche am r. Unterkiefer hinter den Ohren.

Hals und Schlund: Kratzen im Halse. — Auswurf dicken Schleims aus dem Rachen beim Rachsen (von sehr saurem Geschmacke). — Innerliches Halsweh, als wäre ein Kneutel im Halse, beim Schlingen (nach dem Froste); am folgenden Morgen derselbe Schmerz mit Schmerz in den Mandeln beim Bewegen des Halses, Schlingen und Befühlen.

Appetit: Beim Essen Drücken unter der Herzgrube, mit Weichlichkeit und Uebelkeit, fast wie Würmerbeseigen, ohne dass Flüssigkeit in den Mund kommt. — Nach jedem Essen und Trinken Brennen in der Mitte der Brust oder in der Speiseröhre.

Magen: Leeres, oder saures Aufstossen. — Würmerbeseigen. — Uebelkeit und Erbrechen der vor $2\frac{1}{2}$ Stunden genossenen Speisen unter ausserordentlicher Hitze, grösster Mattigkeit, Abspannung und Schwarzwerden vor den Augen. — Kriebeln im Magen mit Brecherlichkeit.

Bauch: Ungemeine Auftreibung des Unterleibes. — Stiche in der Herzgrube. — Fühlen des, auch äusserlich sichtbaren Pulsschlages in der Herzgrube. — Kollern in der Unterrippengegend. — Dumpfer Unruhschmerz in der Lebergegend, nur durch Auflegen der Hand beschwichtigt. — Zerschlagenheitsschmerz in den Bauchmuskeln unter den falschen Rippen. — Kneipendes Leibweh wie von stockenden Blähungen, nach darauf

erfolgtem Stuhlgange mit vielem Blähungsabgange noch einige Zeit anhaltend. — Drängen in der l. Seite des Unterleibes in die Schamgegend herab, als wolle ein Leistenbruch austreten. — Leibweh wie von versetzten Winden. — Starke Erregung im Unterbauche, in der Bärmutter, vorzüglich Schneiden über der Hüfte, als wolle die nur unlängst vergangene Monatszeit mit Gewalt wieder hervorbrechen. — Zerschlagenheitsschmerz im Schoosgelenke, wie nach zu langem Gehen (bei Bewegung und im Sitzen).

Stuhl: Drängen und Drücken, wie zum Stuhle, blos im Mastdarm, und bald darauf harter Stuhl. — Empfindung im Unterleibe, wie zu Durchfall, hierauf breiiger Stuhl. — Breiiger, harter, mit Blut vermischter Stuhl.

Harnsystem: Oefteres Drängen zum Harnen mit äusserst wenigem Urinabgange. — Häufiges Harnen. — (Unschmerzhaftes) Gefühl, wie Brennen, in der Mitte der Harnröhre, ausser dem Harnen. — Empfindung in der Harnröhre, als ob ein wässerichtes Bläschen in derselben aufstiege, ohne dass irgend eine Feuchtigkeit an der Oeffnung wahrzunehmen ist. — Abgang einiger Feuchtigkeit durch die Harnröhre.

Genitalien: **1) Männliche**: Kitzel an der Eichel. — **2) Weibliche**: Monatliches etliche (11) Tage zu früh und in sehr geringer Menge. — Oefterer Abgang eines Tropfens Weissfluss aus der Mutterscheide; Abgang von Weissfluss mit beissender Empfindung; starker Weissfluss ohne Empfindung.

* *

Nasenschleimhaut: Niesen von Zeit zu Zeit, zuweilen mit Ausfluss einiger Tropfen Wasser aus der Nase. — Heftiger Schnupfen.

Luftröhre: Ganz schwache, unfeste Stimme, wie bei einem Geängsteten.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Drückender Schmerz über die l. Brustwarze, am heftigsten im Schlummerzustande, bei halbem Erwachen aus dem Schlafe, nach völligem Erwachen wenig bemerkbar. — Empfindung von Drücken und Uebelkeit auf der Brust, grosse Angst verursachend. — Schmerz von der l. Brust bis zur Achsel, wie zerschlagen und zerprellt. — **2) Lungen- und Rippenfell**: Athemmangel beim Sprechen; grosse Schwäche auf der Brust.

Rücken: Kreuzschmerz, wie zerschlagen.

Oberglieder: Zerschlagenheitsschmerz an der innern Fläche der Arme, besonders der Ellbogenbeuge, am meisten beim Ausstrecken der Arme. — Schwere und Mattigkeit im r. Arme, besonders in der Ruhe. — Kriebelnde Taubheit und wie Eingeschlafenheit des Handrückens und Daumenballens (empfindlicher bei Berührung), mit Schmerzhaftigkeit, fein stichlichtem Schründen der Haut, als wäre sie mit Ruthen gepeitscht worden, blos beim Bewegen der Hände. — Ziehendes Reissen in den hintersten Fingergelenken. — Klammartiges Reissen in den Muskeln des r. Daumens.

Unterglieder: Absetzendes, ziehend drückendes Reissen in den hintern untern Muskeln des r. Oberschenkels. — Spannen der Waden in der Mitte herüber, beim Gehen. — Klammartiger Schmerz und wie zerschlagen am r. Wadenbeine, äusserlich. — Nagender, drückender Schmerz auf dem untern Theile der Schienbeinröhre und im Fussgelenke, mit

Empfindung von Hitze darin und als wäre dieser Theil geschwollen. — Krampfartig drückender Schmerz auf dem Ballen der l. grossen Zehe.

Klinik.

Alte Schule: Diese Pflanze war in frühern Zeiten wegen ihrer Harn-Monatszeit und Lochientreibenden Kraft in der Hausmittelpraxis sehr geschätzt und auch von den Aerzten gegen Scrofeln, Bräune, rothe Ruhr, Lungensucht, Kröpfe, Metrorrhagie, und vorzüglich gegen weissen Fluss angewendet. Die Empfehlung derselben durch Consbruch (in *Hufeland's* Journal Bd. 27. St. 1.) gegen das letztgenannte Uebel muss daher als eine sehr alte, aus der Hausmittelpraxis herausgegriffene Erfahrung betrachtet werden.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die vorliegenden, noch ganz unvollständigen physiologischen Wirkungen dieser Pflanze lassen ein Heilmittel von engbeschränktem Wirkungskreis erkennen, der sich bis auf das kleine (?) Gehirn, die uropoetischen und weiblichen Sexual-Organe zu erstrecken scheint. Als Heilmittel dürfte sich diese Pflanze wohl für folgende Krankheitszustände eignen: Schweres Einschlafen wegen Unruhe und Uebermunterkeit. — Schlaflosigkeit. — Durch Träume über einen und denselben nach jedesmaligem Einschlafen immer wiederkehrenden Gegenstand beunruhigter Schlaf. — Grosse geistige Unruhe, und Furcht vor Wahnsinn, weil man gewisse fixe Ideen nicht wieder loswerden kann. — Wassersüchtige Zustände? — Hautwassersucht? — Taubhörigkeit? — Mandelbräune? — Colica flatulenta? Harndrang mit anfangs unterdrückter, dann sehr reichlicher Harnabsonderung. — Blutdrang nach der Gebärmutter. — Zu zeitig eintretende Regel. — Metrorrhagie? — Leucorrhoe mit beissender und auch ohne alle Empfindung wie sie häufig bei atonischem Zustande der weiblichen Zeugungstheile vorkommt.

Gegenmittel: (?)

Verwandte Mittel: Calcar. carbon. China. Ferr. Pulsat. Sabin. Secal. Sulph.

Wirkungsdauer grösserer Gaben 6 — 8 Tage; kleiner Gaben in Krankheiten: 6, 12, 24 Stunden.

Gabe: 2—3 Tropfen der 1. Verdünnung oder der reinen Tinctur 1—2 Mal täglich wiederholt.

4 Laurocerasus.

Prunus Laurocerasus Linn. — Kirschlorbeerbaum. — Syst. Sex.: Class. XII. ord. 1. Icosandria Monogynia. — Ord. natur.: Rosaceae, Trib. Drapaceae Decand. Vorwaltender Bestandtheil: Blausäurehaltiges, ätherisches Oel. — *Hartlaub* u. *Trinks*, reine Arzneimittellehre. Bd. I. — *Stapf*, Archiv f. d. hom. Heilkunst, Bd. XII. — Allgem. hom. Zeitung. Bd. I. XVIII. — *Rau*, Organon.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Herzgrube, Bauch, Weiche, Mastdarm, Brust, Nacken, Rücken, Schultern, Extremitäten). — Bohren (Kopf, Ohren, Zähne). — Reissen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Mastdarm, Nacken, Schulterblatt, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Augen, Nase, Hals, Arme). — Zusammenziehen (Scheitel, Hals, Magen, Bauch, Weichen, Schoss). — Zwängen (Kopf, Ohren). — Drücken (Kopf, Augen, Nase, Magen, Brust, Nacken); ziehender Druck (Bauch-

seite). — Spannen (Kopf, Gesicht, Nacken, Achsel, Arme, Hände, Schienbein). — Klopfen (Kopf). — Brennen (Augen, Ohren, Wange, Zunge, Gaumen, Hals, Magen, Herzgrube, Bauch, After, Harnröhre, Brust, Steissbein, Extremitäten). — Anscheinend Verminderung der Beschwerden nach dem Mittagsessen. — Anscheinend besseres Befinden in freier Luft, Verschlimmerung jedoch der Rauhigkeit im Halse. — Verkleinerung des Schmerbauchs bei allgemeiner Behaglichkeit. — Wohlthuendes Gefühl im Sitzen wie nach Ermüdung. — Grosse Mattigkeit und Zerschlagenheitsgefühl in den Füssen, im Stehen nach Gehen, beim Weitergehen sich verlierend. — Lassheit der Schultern. — Erschlaffungsgefühl, früh; bedeutende Abspannung, Abneigung vor aller Arbeit, Verdriesslichkeit und Schläfrigkeit; grösste Abspannung und Lassheit mit öfterem Gähnen und unüberwindlicher Schlafsucht mit grosser Düsterheit im Kopfe und erschwertem Munterbleiben beim Erwachen nach ½ Stunde Schlaf. — Sehr geschmeidige Glieder, sie bleiben liegen auf der Stelle, wo sie hingelegt werden. — Glieder wie gelähmt und gefühllos. — Ohnmacht; plötzliches, betäubtes Hinstürzen zu Boden. — Abwechselnd Verfallen in einen asphyktisch-paralytischen Zustand des ganzen Körpers; anscheinend ganz lebloses Daliegen bei einem kaum fühlbaren Pulse von kaum 30 Schlägen in der Minute, 18 Stunden lang. — Schlagfluss. — Elektrischen Schlägen ähnliche Erschütterung, Abends. — Zukkungen, zumal im Kopfe, in den Rücken- und Halsmuskeln, bald in Lähmung übergehend. — Niederstürzen nach ½ Stunde, heftige Konvulsionen, starre Augen, festverschlossene Kinnlade, Schaum vor dem Munde und in kurzer Zeit Tod. — Heftige Magenbeschwerden ohne Erbrechen oder Durchfall, Verlust der Sprache und Tod ohne vorgängige Konvulsionen. — Tod durch Lähmung. — Schneller, plötzlicher Tod.

Haut: Feines Stechen in der Haut der r. Hinterkopfseite. — Sehr rauhe und schilferige Haut zwischen Zeige- Mittel- und Goldfinger und beim Greifen ins Wasser heftiges, beim Trocknen wieder vergehendes Brennen. — Blüthchen an der Lippe, zwischen Kinn und Unterlippe, um das Kinn und den (l.) Unterkiefer oder am (r.) Oberarme über (an) der Ellbogenbeuge mit heftigem, durch Kratzen nicht allezeit getilgtem Jucken, oder Brennen, zumal nach langem Kratzen, theilweise nur mit Schmerz bei Berührung und bald (in 24 Stunden) vergehend. — Helles Bläschen am l. Mundwinkel; sehr kleine Bläschen am Rande der Oberlippe ohne Empfindung, oder nahe an der Unterlippe (linkerseits) juckend und nach Kratzen nicht vergehend; Röthe mit nur fühlbaren kleinen Bläschen zwischen Zeige-, Mittel- und Goldfinger beider Hände, heftig juckend, nach Kratzen brennend und erst den 4. Tag vergehend. — Anscheinend stärkeres Hervortreten der Leberflecke im Gesicht. — Kleiner rother Blutschwär vor dem r. Ohre oder an der r. Mundecke mit Geschwürigkeitsschmerz bei Berührung.

Schlaf: Oefteres Gähnen mit stetem Schauder und Gänsehaut; öfteres Gähnen und Renken ohne oder mit Schläfrigkeit nach dem Mittagsessen. — Unwiderstehlicher und längerer Schlaf als gewöhnlich (bis 3 Uhr) nach dem Mittagessen. — Grosse, sehr zeitige Schläfrigkeit und Mattigkeit mit Brennen der Augen, Abends; unüberwindliche Schläfrigkeit und Schlaf sowol vor als sogleich nach dem Abendessen mit so heftigem Zusammenfahren nach einer Weile Schlaf, dass es den Körper zum Schrecken der Anwesenden hoch in die Höhe wirft; hierauf Aufstehen aus dem Bette, Gehen bis in die Mitte des Zimmers und

Stehenbleiben daselbst mit starren Augen und rothem Gesicht. — Guter und längerer Schlaf als sonst voll lustiger oder trauriger Träume. — Schlafverhinderung durch ungewöhnliche Aufgeregtheit und Anfälle von Hitze mit beständigem Herumwälzen im Bette Nachts (bis 11 oder 1 Uhr). — Unruhiger Schlaf und öfteres Erwachen. — Erwachen um Mitternacht ohne wieder zum Schlaf kommen zu können, und Herumwerfen im Bette als sei das Lager zu hart. — Sehr lebhafte, unerinnerliche oder verwirrte Träume die ganze Nacht. — Schwere, schreckhafte, beängstigende Träume von Feuersbrünsten, todten Menschen etc. mit Erwachen darüber.

Fieber: Geringes Kältegefühl am ganzen Körper, eiskalte Nase, im warmen Zimmer, Nachmittags; Kältegefühl (in beiden Unterfüssen mit viel Durst) in freier Luft, im Zimmer vergehend; Kälte im l. Unterfusse, bald vergehend. — Temperatur des Körpers weit unter dem normalen Zustande; innerliche Kälte durch den ganzen Körper; Kälte von 2—4 Uhr Nachmittags, innerlich und äusserlich, bei warmen Füssen; grosse Kälte von $6\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends, ohne nachfolgende Hitze oder Durst. — Während der Kälte: Schüttelfrost (einmal); flüchtige Hitze im Gesichte ohne Durst. — Frieren nach dem Einnehmen; Frost (Frostschütteln) im Zimmer oder sogleich beim Austritt aus dem Zimmer, Nachmittags; Frost nach Aufstehen um Mitternacht und dann lange keine Erwärmung im Bette; fast stete Frostigkeit. — Heftiges Schaudern (an Gesicht und Händen) mit Gänsehaut beim Austritt aus dem Zimmer an die freie Luft, im Zimmer vergehend. — Kälte und heftiger Schüttelfrost, durch Ofenwärme nicht zu tilgen, durch Auflegen warmer Tücher auf den Bauch nur zu mindern, $\frac{1}{8}$ oder auch 2 Stunden lang ohne nachfolgende Hitze oder Durst, Abends, nach Gehen im Freien, im Zimmer und resp. selbst im Bette noch, bis Schlaf erfolgt. — Starke Wärme um die Stirn, Nachmittags 1 Uhr, später im ganzen Leibe mit Gefühl als ginge sie von den Schultern aus, in freier Luft vergehend; Wärme im Oberleibe bei kalten Füssen; vermehrte Hautwärme ohne eigene Wahrnehmung derselben, vor Mitternacht. — Jähe, fliegende Hitze im Kopfe ohne Schweiss, mit Durst, Nachmittags; Hitzewallen und Aengstlichkeit, vom Bauche in den Kopf aufsteigend, mit Röthe des Gesichts und Wärme in der Stirn (im Körper); Hitze im Rücken hinab und Brennen im Gesicht mit Röthe und Wärme in der Stirn und dummlichem Kopfweh; Hitze mit Durst ohne vorausgehende Kälte, selbst im Bette noch bis Schlaf erfolgt. — Wärme im ganzen Leibe mit Schweiss auf der Nase in grossen Tropfen nach dem Mittagsessen; flüchtige Wärme und Schweiss am Vorder-) Kopfe und an den Händen, öfters. — Hitze im ganzen Leibe, vom Abend bis 1 Uhr Nachts, mit Schlaflosigkeit ohne Durst. — Hitze und Schweiss am ganzen Körper von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr Nachmittags; vorübergehende, öfters erneuerte Hitze und Schweiss an Kopf und Händen, worauf immer Kühle folgt; Hitze mit Schweiss im Gesichte (an der Stirn mit Wärme in den Händen) beim Mittagsessen, oder Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr. — Schweiss am ganzen Leibe von 10 Uhr Abends bis früh, mit Mattigkeit. — Nach dem Schweisse angenehme Kühle im Kopfe. — Puls 80 Schläge. — Puls von 70 auf 65—60 Schläge herabsinkend, mit Düsterheit des ganzen Kopfes, 1 Stunde lang. — Puls weder schneller noch langsamer, aber ungleich hinsichtlich der Energie der einzelnen Schläge, 10 Minuten lang. — Kleiner, zusammengezogener und seltenerer Puls. — Puls am Vorderarme und an den Karotiden, so wie der Herzschlag, kaum fühlbar; die Schläge folgen in Zwischenräumen von 2 Sekunden.

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Mehr Frische im Körper und Aufgelegtheit. — Aufgelegtheit und Freude an der Arbeit. — Theilnehmendes heiteres Gemüth. — Heiterkeit und Lustigkeit. — B. des Geistes (Verrücktheit): Hastigkeit, Voreiligkeit des Willens. — Wahn im Wachen, Greise mit langen Bärten, verzerrten Gesichtern und Funken zu sehen. — **2) Depressionen**: A. des Gemüths (Melancholie): Trägheit, Unaufgelegtheit und Unfähigkeit zu Allem. — Verdriesslichkeit und Aergerlichkeit über Alles. — Misslauniges, trauriges, freudenloses Gemüth, mit Abgeschlagenheit. — Art Beklemmung, ängstliche Stimmung erzeugend und alle Lust und Fähigkeit zur Arbeit benehmend, mit Zwang in's Freie zu gehen und Schwermuth den ganzen Tag. — B. des Geistes (Blödsinn): Unerinnerlichkeit an die Ergebnisse des vorherigen Tages. — Vermindertes Gedächtniss. — Sehr leicht Selbstvergessenheit. — Anscheinend gänzlich aufgehobenes Empfindungsvermögen. — **3) Mischung von Exaltationen und Depressionen** des Willens: Grosse Aengstlichkeit um geringfügige Sachen, das Einschlafen verhindernd. — Aengstig im Kopfe mit äusserer und innerer Wärme in der Stirn bei unverändertem Pulse, in freier Luft vergehend.

*

Kopf: Leichter Schwindel mit Neigung zum Schlafe; vorübergehender Schwindel; Schwindel nach Aufrichten vom Bücken, in freier Luft verstärkt; Schwindel als dreheten sich der Kopf und die Gegenstände um und um; Schwindel zum Umfallen; Schwindel mit Eingenommenheit oder Schwere des Kopfes; Schwindel und Dummlichkeit im Kopfe beim Aufstehen vom Sitze. — Merkliche Betäubung mit Schwindel. — Trunkenheitsgefühl. — Leichte Eingenommenheit des Kopfes, besonders in der Gegend der Stirn und der Augenhöhlen, in drückenden Schmerz übergehend; Benommenheit des Kopfes, sich zugleich mit über den ganzen Körper verbreitend und weder den eignen Zustand genau ermessen, noch die Aussendinge mit der gewöhnlichen Klarheit wahrnehmen lassend, ohne alle Spur von begleitender Hitze. — Schwere und Benommenheit im Kopfe mit Abgeschlagenheit und Schlafneigung, die Nacht darauf sehr fester und tiefer Schlaf, und früh beim Aufstehen Gefühl wie nicht ausgeschlafen; dummliche Schwere mit Schmerz oder Gefühl von Hitze im Kopfe ohne äusserlich fühlbare Hitze, im Schlafe vergehend; Schweregefühl im Kopfe wie bei beginnendem Schnupfen oder wie nach Weinrausch, 2 Stunden lang; Schwere und betäubender Schmerz im Vorderhaupte beim Bücken, durch Aufrichten nicht vergehend; Schwere im Scheitel besonders beim Bücken, durch Aufrichten erleichtert; Gefühl von Schwere im Kopfe und als ob es von Hinten nach Vorn drückte; Schwere besonders im vordern Theile des Kopfes mit mässigem Drucke in den Augenhöhlen, als wären die Augäpfel etwas zu gross für ihre Höhlen; Schwere im Kopfe (Schmerz im Vorderhaupte) mit Gefühl als fiele Etwas von der l. Seite her in der Stirn vor (als fiele das Gehirn vor) beim Tiefbücken (im Freien), nach Aufrichten vergehend; Vordringen in das Vorderhaupt mit Wärme und Schweiss an Stirn und Händen und Gefühl als würde der Kopf erweitert; Schweregefühl in der Stirn beim Austritt aus dem Zimmer. — Herabdrückende Schwere im Kopfe vom Scheitel an beim Gehen im Zimmer, oder beim Bücken; herab-

drückendes Schwerheitsgefühl im Kopfe und Gesichtsverdunkelung beim Aufstehen vom Sitze; Gefühl wie schmerzhafte Schwere im Hinterhaupte, als seien die Flechsen zu kurz und zögen den Kopf rückwärts, mit Aufhören der Schmerzen in der Stirn. — Kopf wie voll; grosses Vollheitsgefühl in der Stirn. — Drückender Kopfschmerz, in freier Luft unbedeutend, im geheizten Zimmer, wo die Abspannung überhaupt sehr gross, heftiger; Druck auf das Oberhaupt wie von einem Gewichte; drückender Schmerz im Scheitel links, oder am rechten Seitenwandbeine nahe am Scheitel, durch Berührung vermehrt; leichtes Drücken in der Stirngegend $\frac{1}{2}$ Stunde lang, mit Herabsinken des Pulses von 70 auf 64 Schläge; drückender Schmerz in der linken Stirngegend, allmälig über den ganzen Kopf sich verbreitend und das Denken erschwerend; flüchtiges oder auch anhaltendes Drücken in (der Mitte) der Stirn; dumpfer drückender Schmerz in der Stirn und Eingenommenheit des Kopfes mit schnellerem und kleinerem Pulse; dumpfer, mehr drückender Schmerz über die ganze l. Seite des Kopfes sich verbreitend und mehre Stunden hartnäckig anhaltend; drückender Schmerz in der l. Schläfe beim Eintritte in das Zimmer, Nachmittags; schmerzhaftes und zunehmendes Hineindrükken in die Stirn, durch Daraufdrücken nicht ganz vergehend. — Bohrender Schmerz in der l. Kopfseite (durch Drücken nicht vergehend, mit nachfolgender Dummlichkeit), oder über den Augenhöhlen. — Reissen im Kopfe, Abends im Bette; Riss auf dem Oberkopfe linker Seite; Reissen vom Hinterhaupte nach dem Halse (durch Reiben nur etwas vergehend), im Vorderkopfe bis zum Scheitel (Nachmittags), tief in (der Mitte) der Stirn (mit äusserlich nicht wahrnehmbarer Hitze daselbst), in der l. Kopfseite (Nachmittags), in der l. Schläfe bis zum Scheitel und von da hinter dem l. äussern Augenwinkel vorbei in's Jochbein und hierauf in einen dortigen Zahn (wo es zuckt und dann vergeht), oder endlich in der r. Schläfe herauf und herunter, durch Reiben nicht ganz vergehend. — Stechen bald hie und bald da im Kopfe, Nachmitags; viele feine Stiche nach einander in den Scheitel, beim Bücken erleichtert, beim Aufrichten verstärkt und dann von selbst vergehend; Stechen in der ganzen l. Kopfseite wie mit lauter Nadeln, und Bohren vor dem l. Ohre; heftiges Stechen und Schlagen oder Klopfen in der r. Kopfseite, durch Bücken verschlimmert; flüchtige Stiche bald im Vorder- bald im Hinterkopfe; Stich (stumpfer) in das rechte Hinterhaupt; stechende Schmerzen in der l. Schläfeseite mit Benommenheit des Kopfes und Gefühl als würde das Gehirn an den obern und vordern Theil der Hirnschale gedrückt; feines Stechen in der Mitte der Stirn beim Gehen im Freien; lang anhaltendes Stechen im linken, und gleich darauf empfindliches Stechen im r. Stirnhügel, Nachmittags. — Art von Stechen und Kriebeln im Gehirn, heftig und von langer Dauer. — Ziehendes Gefühl aus der Mitte der Stirn, oder in der r. Hinterhauptseite tief innerlich. — Beständig Gefühl fast wie Zusammenziehen und Hitze im Scheitel; Zusammenziehen und Schmerz im Gehirn. — Unbedeutender zwängender Schmerz im Hinterkopfe (von kurzer Dauer), oder im Vorderkopfe (von langer Dauer), mit Schläfrigkeit. — Spannen im r. Hinterhaupte (als würde ein Büschel Haare aufgehoben) oder in der Stirn und l. Gesichtsseite. — Klopfendes Kopfweh in der l. Seite (beim Bücken vermehrt), im l. Hinterhaupte (etliche Minuten lang), in der r. Schläfe (wie mit einem Finger), oder (mit Heftigkeit) in der Stirn. — Schlag in der Stirn, oder auf einer kleinen Stelle der l. Kopfseite, hierauf Zerschlagenheitsgefühl derselben Seite mit nachfolgender Dummlichkeit im Kopfe. — Kitzel im rechten Hinterhaupte, durch Kratzen vergehend. — Jucken bald hie bald da am

Kopfe; Jucken an (auf einer kleinen Stelle) der r. oder (mehr oben) der l. Kopfseite, bald vor- bald rückwärts, durch Kratzen lange nicht vergehend; Jucken auf der Stirn (auf der l. Stirnseite, auf dem r. oder l. Stirnhügel), durch Reiben und Kratzen lange nicht, oder bald vergehend, theilweise auch mit Brennen nach Kratzen; Jucken auf dem Haarkopfe hinter der Stirn, Nachmittags. — Gefühl auf der Stirn als kröchen Flöhe oder Fliegen darauf herum, zum Reiben nöthigend und davon, obwol lange nicht, vergehend. — Schmerzhaftes Kriebeln in der Stirn mit dummlicher Schwere im Kopfe, beim Bücken vermehrt. — Kopfschmerz in der rechten Stirnseite oder im r. Schläfebeine, wie nach Schwärmerei; öfteres kurzes Wehthun am Oberkopfe. — Kongestion und Betäubung im Kopfe; betäubender Schmerz im Vorderhaupte (vorn in der Stirn). — Gefühl von Wärme in der Mitte der Stirn, dann wieder lange anhaltende Kühle wie Anwehen des Windes. — Hitze im Kopfe bei Trägheit und Verdriesslichkeit, ohne oder mit Schweiss an der Stirn bei kalten Füssen, in freier Luft gemindert, öfters. — Gefühl als läge Eis auf dem Scheitel, später dasselbe Gefühl auch in der Stirn, dann im Nacken und so fort, bis es nach und nach ins Kreuz kommt, sehr angenehm dünkend und alle Kopfschmerzen verschwinden machend.

Augen: Jucken in den obern (l.) Augenbrauen, durch Kratzen vergehend. — Ziehen in beiden obern Augenrändern, bei Anstrengung der Augen. — Brennendes Zucken im untern (r.) Augenlide. — Jucken unter dem obern Augenlide, nach Kratzen vergehend. — Jucken im innern Augenwinkel. — Beständig kratziges Gefühl im innern Augenwinkel. — Brennen im äussern Augenwinkel. — Stich ausser dem l. Augenwinkel. — Brennen und Stechen in beiden Augen, vorzüglich im innern Winkel des r. Auges, mehre Abende. — Vorübergehendes Brennen im Auge, Nachmittags; Trockenheit und heftiges Brennen der Augen Abends bei Lichte. — Beissen im Auge als sei Salz hineingekommen, Nachmittags. — Heftiges Jucken im Auge, durch Reiben vergehend, Nachmittags. — Heftiges Wehthun rund um die Augen, besonders am linken, immer zunehmend bis zum 9. Tage. — Grosse Verminderung der Schmerzen bei Augenkrebs. — Unschmerzhaftes Gefühl von Herausdrücken der Augen. — Vorübergehendes Wässern des l. Auges. — Thränen der Augen. — Zugeschworenheit der Augen (des l. Auges) früh, durch Waschen nur kurz vergehend. — Starre Augen. — Augenlider fest geschlossen, Pupillen sehr erweitert und ohne alle Contractilität. — Unbewegliche Pupillen. — Brennende, trübsichtigere, schwächere Augen. — Gesichtsverdunkelung. — Eigenthümliche Gesichtstäuschung: Alles erscheint ungeheuer gross, z. B. die Stühle, dass man nicht hinauf-, die Treppenstufen, dass man nicht hinunter kommen könne, mit grösster Beängstigung darüber; die Täuschung verschwindet beim Berühren der Gegenstände oder nach Kaffeetrank.

Ohren: Bohren in der r. äussern Ohrmuschel. — Jucken im Ohrläppchen, durch Kratzen nicht vergehend. — Feines Stechen vor dem l. Ohre; feiner Stich im r. Ohre; heftige Stiche aus dem l. Ohre heraus. — Reissen aus dem l. Ohre und hinter demselben; feines Reissen in das r. Ohr hinein, durch Hineinbohren nicht vergehend.— Brennender Schmerz im l. Ohre. — Kriebeln im r. Ohre wie nach Eingeschlafenheit, bald nach dem Mittagsessen; Kriebeln tief im l. Ohre, durch Hineinbohren nicht vergehend, Jucken im r. Ohre, durch Hineinbohren nicht vergehend, oder im l. Ohre, dadurch vergehend. — Zwang im l. Ohre. — Wuwwern im l. Ohre, von selbst vergehend.

Nase: Feines Stechen äusserlich am r. Nasenflügel, Nachmittags. — Bald Stechen, bald Hineindrücken in der Nasenwurzel. — Jucken oder Kitzeln der Nase am l. Flügel, an der Spitze, (schmerzhaftes) über der Nasenwurzel oder (zum Blutigkratzen nöthigend) auf der r. Nasenseite. — Heftiges Jucken in der Nase (in beiden Nasenlöchern), durch Reiben vergehend; Jucken im l. Nasenloche, durch Reiben nicht vergehend. — Vordrängendes Gefühl in die obere Nasengegend. — Ziehendes Gefühl durch die Nase hinauf.

Gesicht: Bleiches, aufgedunsenes Aussehen. — Bald krampfhaftes Verziehen der Gesichtszüge. — Beständiger Kitzel wie Laufen von Fliegen oder Spinnen oder wie von einem Haare bald hier und bald da im Gesichte (auf der r. Wange), zum steten Wischen nöthigend und dadurch nicht vergehend. — Reissen im l. Augenbraubogen und von da in den Zähnen der r. unteren Reihe. — Spannen am l. Jochbeine als würde ein Nagel aufgesetzt, mit einigem Jucken. — Brennen innerlich in der Wange. — Heftiger Zerschlagenheitsschmerz im ganzen Unterkinnbacken, $\frac{1}{2}$ Stunde lang Abends. — Stich links neben dem Kinne, Nachmittags. — Nagen rechts neben dem Kinne wie im Knochen. — Feiner Stich im l. Unterkiefer beim Gehen im Freien. Stechen von dem r. Unterkiefer durch den Kopf beim r. Ohre heraus. — Flüchtiges Reissen im l. Unterkieferwinkel und in den untern Backenzähnen.

Zähne: Heftig juckender Zahnschmerz der l. unteren Reihe, Abends. — Bohren und Graben in den l. untern Backenzähnen, bald vor- bald rückwärts ziehend, weder durch Drücken noch Daraufbeissen vergehend, während des Mittagsessens. — Nagen und Bohren in den r. unteren Zähnen bei der Abendsuppe, öfters aussetzend und nach dem Essen vergehend. — Reissen in den l. untern Backenzähnen und im Zahnfleische; auf kaltes Wasser vergehend; Reissen im l. obern Augenzahne, durch Daraufdrücken vergehend. — Backenzahn der l. untern Reihe wie länger und grösser.

Mund: Jucken in der Mitte der Oberlippe, nach Kratzen vergehend. — Brennen in der Zungenspitze wie hineingeschnitten, bald vergehend. — Trokkenheit des Mundes mit kratzender Empfindung im Halse und gelindem Kopfschmerz der l. Seite; trockener und verschleimter Mund. — Trockene Zunge. — Wasserzusammenlaufen im Munde mit Brechübelkeit und Ekel, $\frac{3}{4}$ Stunde aussetzend, dann wiederkommend und durch Aufstossen vergehend. — Zusammenfluss von wässrigem, säuerlichem Speichel im Munde und öfteres Speichelspucken.

Hals und Schlund: Krampfhaft zusammenziehendes Gefühl in den vorderen Halsmuskeln. — Heftiges Schlagen, wie mit einem Hammer, in der r. Halsseite, beim Laufen. — Stück wässrigen Schleimes im Halse, ohne Rachsen leicht auszuwerfen. — Stumpfer Schmerz im Schlunde, in der Brusthöhle, Herz- und Magengegend, im Schulterblatte, nur auf der r. Seite. — Brennen im Halse und Gaumen, lange anhaltend, später im Gaumen allein. — Rauhes und kratziges Gefühl im Halse beim Schlingen, nach Schlingen etwas gemindert. — Schmerzhaftes Hinabziehen im Halse bei und ausser dem Schlingen längere Zeit, öfters wiederkommend und nach Suppeessen vergehend. — Fähigkeit zum Schlucken erst nach Rückkehr einiger Besinnung.

Appetit: Persikogeruch und Geschmack im Munde. — Ekel gleich nach Einnehmen. — Grosser Hunger. — Ungewöhnlich starker Appetit. — Heftiger Durst mit Trockenheit des Mundes, ohne Hitze, Abends ($8\frac{1}{2}$ Uhr), auch 2 Tage Nachmittags (4 Uhr).

Magen: Neigung zum Aufstossen. — Versagendes, unvollkommenes Auf-

stossen. — Oefteres leeres Aufstossen nach dem Frühstücke. — Aufstossen und einmal versagendes Niesen. — Oefters geschmackloses Aufstossen bei gutem Appetite. — Aufstossen mit Geschmack des Genossenen. — Bitteres Aufstossen während und nach dem Frühstücke. — Aufstossen brenzlichen Geschmackes. — Süssliches Aufstossen. — Aufstossen mit Geschmack der Arznei, dann Brennen im Magen. — Gefühl im Magen wie voll Wasser, mit Uebelkeit. — Aufschwulken geschmacklosen Wassers und allmähliges Vergehen der Uebelkeit. — Gefühl wie Ekel in der Magengegend. — Gefühl wie von verdorbenem Magen, nach dem Mittagsessen, durch Brodessen verschwindend. — Uebelkeit und Magenweh, nach dem Mittagsessen. — Brecherlichkeit und Uebelkeit im Magen. — Schlucksen, zweimaliges oder den ganzen Tag. — Ekel und Erbrechen. — Heftiges Magendrücken mit Uebelkeit. — Zusammenziehendes Gefühl im Magen und in der Magengegend, Nachmittags. — Brennen im Magen und angenehme Wärme in Magen und Bauch nach Biersuppe, früh. — Vom Magen aufsteigende Hitze. — Kältendes Brennen im Magen und Bauche, lange anhaltend. — Schmerz im Magen mit Wabblichkeit. — Ohnmachtähnliches Magenweh. — Heftiger Magenschmerz, dann bald Verlust der Sprache und nach 1 Stunde Tod, ohne Erbrechen, Konvulsionen, Ausleerungen oder sonst einer äusseren Veränderung. — Unbehagliches Gefühl von Leere und Nüchternheit im Magen, nach ordentlicher Mittagsmahlzeit, $\frac{1}{2}$ Stunde lang. — Gefühl von Schwäche im Magen. — Herumfahren im Magen. — Lange anhaltendes Knurren im Magen, hierauf säuerliches Aufstossen.

Bauch: Brennen in der Herzgrube, sogleich vergehend. — Heftiger Stich in und durch die Herzgrube bis in's Kreuz. — Zwicken im l. Hypochonder oder von beiden Hypochondern gegen den Nabel herunter, wo es am meisten schmerzt. — Spitziges Stechen in der l. Unterrippengegend nach Vorn, Nachmittags; heftige Stiche nach einander an der letzten falschen Rippe. — Schmerz (weder stechend noch brennend) in der l. Unterrippengegend, durch Reiben nicht vergehend, durch Athmen nicht verstärkt. — Einfacher Schmerz in der r. Unterrippengegend. — Unnennbarer Schmerz in der r. Unterrippengegend, gegen das Kreuz zu ziehend. — Stechen in der r. Unterrippengegend, sich gegen die Achselhöhle ziehend, Nachmittags; zwei Stiche nach einander in die r. Unterrippengegend gegen den Rücken und gleich darauf wieder Brennen nach Rückwärts; etliche grosse Stiche in die r. Unterrippengegend nach rückwärts, dann ein zum Schreien heftiger Stich in den Hinterbacken; feiner, sehr spitziger Stich in die r. Unterrippengegend. — Brennen und brennendes Stechen in der r. Unterrippengegend gegen den Rükken mit Schmerz bei Berührung, nach Reiben in die Mitte des Schulterblattes gehend. — Entsetzliche schneidende und zusammenziehende Schmerzen im ganzen Bauche, 2 Stunden lang Nachts, dann zweimal nach einander Abführen, wornach die Schmerzen aufhören. — Zwicken im ganzen Bauche, am meisten in der l. Seite, dann weicher Stuhl ohne Zwang; Zwicken um den Oberbauch, dann ein Stich in die Mitte desselben; Zwicken und Zusammenhalten im Oberbauche, dann Stechen in die l. Unterrippengegend nahe am Rücken. — Schneiden im Oberbauche und ein Stich in den l. Hypochonder; heftiges Schneiden um die Mitte des Oberbauches von beiden Seiten, Abends. — Zwei Stiche in die Mitte des Oberbauches, dann in die r. Unterrippengegend. — Herumfahren im Oberbauche, dabei ein Stich in den Magen. Oefteres kurzes Zwicken um die Mitte des Bauches. — Zwicken über dem Nabel und Stechen im Kreuze; Zwicken (und Reissen) um den Nabel Nach-

mittags; Riss von der Nabelgegend gegen die r. Leiste, Abends; Gefühl um den Nabel als wenn dort Etwas losrisse, Nachmittags. — Stechen von der r. Bauchseite nahe am Nabel bei der l. Weiche heraus. — Gefühl unterhalb des Nabels als würden die Därme zerschnitten, dann Umgehen im Bauche, nach Blähungsabgang vergehend, Nachmittags. — Aufblähen um die Nabelgegend. — Leises Zwicken auf beiden Seiten des Unterbauches, hierauf in's Kreuz gehend; Zwicken von beiden Unterbauchseiten gegen die Mitte zu, dann Stechen in der r. Unterrippengegend. — Zusammenziehen und Zwicken von beiden Bauchseiten, Nachmittags. — Heftiges Grimmen im Bauche von beiden Seiten gegen die Mitte, dann zweimal nach einander Abführen mit Zwang. — Schneiden im Bauche (in beiden Bauchseiten) Nachmittags beim Gehen, nach Abgang von Blähungen aufhörend; heftiges Leibschneiden ohne Veränderung des Pulses 20 Minuten lang. — Stechen (etliche Stiche nach einander) in der l. Bauchseite, nach Biersuppe, früh, auch Nachmittags. — Schmerzlich ziehender Druck in der r. Bauchseite, lange anhaltend. — Einziehen des Unterleibes und beim Herausdrücken desselben äusserliches Stechen bis gegen das r. Schlüsselbein herauf. — Heftig zusammenziehender Schmerz im Unterbauche über den Schambeinen, 1 Stunde lang Abends, auch im Bette. — Wärme im Unterleibe und Gefühl als stiege ein heisser Dampf vom Bauche und Rücken hinauf bis in die Achsel, mit Hitze, Aengstlichkeit und Schweiss im Rücken und in den Achselhöhlen, nach der Frühsuppe. — Brennen im ganzen Unterleibe. — Gefühl vom Bauche bis in's Kreuz als sei etwas Grosses hinabgefallen. — Vollheit im Unterbauche, durch Blähungsabgang erleichtert. — Gefühl wie von nussgrosser Geschwulst in der l. Unterbauchseite mit stechenden Schmerzen beim Aufhalten des Fingers während Bückens, durch Aufrichten vergehend, Nachmittags. — Zusammenziehender Schmerz in beiden Schössen hinunter, zum Zusammenkrümmen nöthigend, 2 Stunden lang, Nachmittags; zusammenziehender Schmerz in der r. Weiche nach dem Mittagsessen.—Stechen in der l. Weiche beim Vorwärtsneigen nach links, beim Wiederaufrichten vergehend, Nachmittags; 4—5 Stiche nach einander in der l. Weiche; Stechen in der r. Weiche am Darmbeine, dann Herumfahren im Magen, Nachmittags; spitziges Stechen in der r. Weiche; Stich wie Flohbiss in der r. Weiche, durch Kratzen vergehend. — Feinstechen in der Leistengegend gegen den Schenkel, 1 Stunde nach dem Mittagsessen. — Kälte und hörbares Knurren in allen Gedärmen; Knurren in der r. Bauchseite; Umpoltern, Umgehen und Brennen im ganzen Unterleibe; Herumgehen im Bauche von der r. zur l. Seite, wo es sticht und vergeht.

Stuhl: Leichter und öfterer Abgang von lauten Blähungen; Blähungsabgang nach Stuhl, nach dem Mittagsessen. — Vergeblicher Stuhldrang, öfters, nur Abgang von Blähungen. — Drang und weicher Stuhl (zweimal nach einander) mit Pressen und etwas Zwang darnach, ohne Erleichterung der Schmerzen, Nachmittags; weicher Stuhl (seit 18 Stunden der erste) mit Zwicken um den Oberbauch und nach demselben Brennen im After und (5 Minuten nach dem Stuhle) abermaliger Stuhldrang. — Nach Drang zu Stuhle feines Stechen im Mastdarme. — Schneiden im Bauche, dann Abführen bald mit bald ohne Zwang, dann Brennen im After, Nachmittags (um 2 und 4 Uhr); Abführen flüssig grünlichen Schleimes, mit Zusammenziehen in den Schössen, 4 Mal in 2 Stunden ohne Erleichterung, Nachmittags. — Flüssiger Stuhl. — Aufhören des vorhandenen Durchfalls. — Trocknerer und festerer Stuhl. — Ganz normaler Stuhl nach 36 Stunden zum 1. Male. — Stuhl den ersten Tag. — Stuhl zum 3. Male

Abends und darauf Zwang. — Fester, harter Stuhl, wider Gewohnheit, mit Pressen, dann Brennen im After. — Völliger Mangel an Stuhl u. Urin. — Nach Stuhlgang heftiges Brennen im After.

After: Drei Risse nach einander im Mastdarme. — Jucken und Kriebeln im Mastdarme wie von Würmern, Abends im Bette. — Brennen im After.

Harnsystem: Unfähigkeit einen Tropfen Urin zu lassen wegen gänzlicher Lähmung der Blase und des Afterschliessmuskels, 5 Tage lang. — Nur ein Paar Tropfen Urin während Stuhles. — Oefteres Harnen den Tag über, aber wenig auf einmal. — Urin nach 3 Stunden wie gewöhnlich, mit schmerzhaftem Drange vorher und erst nach einer Weile Warten abgehend. — Urin anscheinend vermehrt zum 1. Male seit Einnehmen, früh; vermehrter Urin, über Nacht sich trübend; vermehrter Urin mit Brennen beim Harnen. — Harnabgang nach 1 Stunde wiederholt gegen Gewohnheit. — Uriniren zum 4. Male, Nachmittags. — Beim Harnen Schmerz um die Magengegend, nach dem Harnen vergehend. — Nach Harnen Brennen in der Harnröhre und Drang. — Urin blass, in gewöhnlicher Menge oder vermehrt. — Urin gelb, oder wässrig- und bleichgelb und wenig, das zweite Mal, eine Wolke absetzend. — Urin schaumig den ganzen Tag und in gehöriger Menge zum 3. Male. — Zu scharfer Urin, dass die Schamlefzen davon wund werden (wenigstens scheint das Brennen davon herzurühren). — Urin, Nachmittags vermehrt, bald eine kleine, dünne Wolke absetzend. — Urin beim Stehen einen röthlichten Bodensatz bildend.

Genitalien: **1) Männliche**: Erektion, ohne Phantasie, wie lange nicht, Abends. — **2) Weibliche**: Monatliches 8 Tage zu früh, aber nicht stärker; Monatliches 8 Tage zu früh, flüssig und stärker als sonst und schmerzhaft, 8 Tage lang, mit Reissen im Scheitel die ersten 4 Tage, blos Nachts, früh nach dem Aufstehen vergehend. — Monatliches in der Zeit, aber stärker und (um 1 Tag) länger als gewöhnlich bei Zahnweh am 2. Tage, sehr heftigen nachmittägigen, durch Auflegen warmer Tücher auf den Bauch geminderten Bauchschmerzen am 3. Tage, und Aufhören des Monatlichen fast ohne Beschwerde am 4. Tage desselben.

* *

Nasenschleimhaut: Riechen der Arznei in freier Luft. — Athem wie stinkend und eben so der Geschmack auf der Zunge. — Versagendes Niesen. — Niesen mit Gähnen, öfters; heftiges Niesen, dann flüssiger Nasenschleim. — Gefühl in und über der Nase wie vor und bei Schnupfen. — Gefühl im obern Theile der Nase als läge Etwas vor, das keine Luft durchliess. — Gefühl von Vollheit oder Verstopfung der Nase wie vor Schnupfen, kaum Luft durchlassend. — Stockschnupfen und Mangel an Luft durch die Nase, beim Bücken verschlimmert. — Der Schnupfen löst sich und vergeht.

Luftröhre: Tiefe Bassstimme. — Heiserkeit und Gefühl als würde der Athem in der Luftröhre versetzt; Heiserkeit und vergeblicher Hustenreiz; Heiserkeit und Rauhheit im Halse bei und ausser dem Schlingen. — Rauhigkeit, Scharren, Kratzen und Kitzeln im Halse, Kehlkopfe und in der Luftröhre mit Ziehschmerz und Reiz zum Külstern und Husten; Trockenheit und Rauhheit in der Luftröhre als sei Schleim daselbst, der nicht los wolle, zum steten Räuspern nöthigend; Heisssein im Halse mit Heiserkeit; Kratzen im Kehlkopfe mit entstehender

Heiserkeit und darauf folgender vermehrter Schleimabsonderung daselbst und öfterem Hustenreize, 4 Stunden lang; öfteres Krächzen wegen Rauhheit in der Kehle. — Vergebliches Rachsen. — Absonderung zähen Schleimes in der Luftröhre. — Leichtes Ausrachsen eines Stückes Schleim; häufiges Schleimrachsen; Ausrachsen süsslichen Schleimes, Nachmittags. — Stechen von Aussen in den Kehlkopf, den Athem versetzend. — Empfindlichkeit und wie Hinunterziehen in der Luftröhre, beim Schlingen vermehrt. — Kurzes Hüsteln und heisere Sprache von Rauhheit und Kitzel im Kehlkopfe und in der Luftröhre; Husten von etlichen Stössen, öfters. — Starker Husten*). — Beim Husten Schmerz in der Luftröhre. — Vor und während des Hustens Kratzen im Halse.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Oberflächliches Drücken auf der Brust beim Gehen im Freien, im Zimmer verschwindend; Druck auf der Brust wie von einem Gewichte, im Zimmer, Nachmittags; Drücken im obern Theile des Brustbeins (über dem Schwertknorpel), beim Athmen unverändert, Nachmittags; Drücken auf dem Brustbeine (in der Mitte oder unten) durch Einathmen verstärkt; Hineindrücken auf einer kleinen Stelle des Brustbeins ohne Bezug auf Athmen, Nachmittags. — Stechen und dann Brennen auf dem Brustbeine; feine Stiche in der Mitte des Brustbeins; Stechen im untern Theile des Brustbeins, etwas rechts, beim Einathmen durch die Brust hindurch bis in den Rücken gehend, Abends. — Feines, spitziges Stechen in die l. weibliche Brust beim Lachen, nicht beim Einathmen; heftiges Stechen und Brennen in der weiblichen Brust, Nachmittags; feine, zuweilen äusserst heftige Nadelstiche unter der l. weiblichen Brust. — Laufen oder bewegliches Stechen in der weiblichen Brust mit Empfindlichkeit der Haut beim Befühlen, lange Zeit. — Heftiges Stechen von beiden Brustseiten hinein bis gegen eine Hand breit vom Brustbeine; Stechen (heftiger Stich zum Schreien) in der r. Brustseite nahe am Brustbeine, im Stehen, Abends; etliche feine Stiche in die linke Brustseite unter dem Arme. — Grobes Stechen in den r. Rippen gegen den Rücken; mehre absetzende Stiche, erst heftig, dann abnehmend, auf die l. Rippen neben dem Schwertknorpel. — Brennen unter der l. weiblichen Brust; Brennen auf dem r. Schlüsselbeine an der Achsel; jähes, jedoch kurzes Brennen über dem Schwertknorpel, Nachmittags. — Schmerz auf einer kleinen Stelle unterhalb der l. Rippen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Langsames, stöhnendes, röchelndes Athmen. — Sehr langsames und kaum vernehmbares Athmen. — Oefteres Tiefathmen. — Zurückhaltung des Athems in der Magengegend beim Einathmen. — Angst in der Brust. — Engheit und Beklemmung der Brust beim Bücken (durch Aufrichten nicht vergehend), beim Athmen unverändert. — Geminderte Engbrüstigkeit im Gehen, leichtere Bewegung. — Grosse Leichtigkeit in der Brust und im Unterleibe. — Feines Stechen (langsame Stiche) in der linken Brust, beim Einathmen; schmerzlicher Stich vom Rücken durch die Brust in's Brustbein, Nachmittags; stumpfer Stich unter der l. Brust bis in das Schulterblatt. — Drücken in der Brust beim Einathmen. — Brennen in der Brust beim Athmen. — Brustschmerzen mit Beklemmungsgefühl, mehre Stunden lang. — **3) Herz**: Absetzendes feines Stechen in der Herzgegend, durch Einathmen vermehrt.

Rücken: Drücken im Nacken in freier Luft, im Zimmer vergehend;

*) Vom eingeathmeten Dunste des Kirschlorbeerwassers beim Keuchhusten.

schmerzlicher Druck im Nacken, zum Vorwärtshalten des Kopfes nöthigend und beim Aufrichten schmerzhaftes Spannen, I Stunde lang, Abends. — Spannen in der r. Seite des Magens bei Bewegung des Kopfes. — Stich im Nacken gegen die l. Achsel, Nachmittags; Feinstechen in der Nackenseite; Flohstich im Nacken. — Reissen im Nacken, dann in der linken Achsel, durch Reiben nicht vergehend, nach dem Mittagsessen. — Feines Reissen am obern Theile des l. Schulterblattes. — Stiche (zwei nach einander) in das r. Schulterblatt gegen die Achselhöhle, im Stehen, Nachmittags; mehrere feine Stiche in die Mitte des Schulterblattes, zuweilen mit Brennen; spitziger Stich im untern Theile des r. Schulterblattes; Stechen in der Spitze des l. Schulterblattes beim Einathmen. — Stich zwischen den Schulterblättern beim Ausziehen (des Korsets). — Hineindrücken zwischen die Schultern. — Jukken und Laufen wie von Flöhen zwischen den Schultern, Nachmittags. — Jucken im Rücken neben dem Schulterblatte hinter der r. Achsel, durch Kratzen nicht vergehend. — Gelindes Stechen im Rücken (in den Rücken hinein). — Gefühl als liefe eine angenehme Wärme im Rücken herauf. — Stechen in der Seite des Kreuzes. — Ermüdungsschmerz im Kreuze beim Aufrichten, öfters. — Brennen im Steissbeine, Nachmittags.

Oberglieder: Schmerzhaft heftiges Reissen oder heftige Stiche in der l. Schulter. — Schmerz fast wie Reissen oder heftiges Reissen in der l. Achsel, letzteres durch Reiben vergehend, ersteres nicht; heftiges, bald vorübergehendes Reissen in (auf) der r. Achsel. — Stechen und Reissen in der l. Achsel nach Vorn. — Stumpfes Stechen mit Spannen an der vordern Fläche des l. Achselgelenks als seien die Flechsen zu kurz, beim Vorstrecken der Achsel, nicht bei andern Bewegungen des Armes. — Feiner Stich vor der r. Achsel und zugleich ein Stich in die Achselgrube; feines Stechen in die r. Achsel, Nachmittags; feiner, aber sehr schmerzlicher Stich in die r. Achselgrube, Nachmittags; Stiche unter der r. Achselgrube (unter der linken Achsel), später bis in die Brust nach Vorn gehend, bei Frohsinn. — Grosse Wärme unter beiden Achselhöhlen. — Gefühl als würden beide Arme einwärts gezogen, ungeachtet sie ohne Schmerz ausgestreckt werden können. — Plötzlicher heftiger Riss in den Muskeln des r. Oberarmes. — Flohbiss an der äussern Fläche des l. Oberarmes. — Reissen in der innern Fläche oder in der Mitte beider Oberarme wie im Knochen, durch Reiben nicht vergehend. — Stiche (drei brennende) im r. Oberarme, dann Zerschlagenheitsschmerz bis in die Achsel. — Nagen im r. Oberarme, während Daraufdrückens gemindert, später beim Drucke empfindlich. — Spannen an der innern Fläche des Oberarmes beim Ellbogen als würde die Haut mit einer Nadel aufgehoben, Nachmittags. — Stechen im l. Ellbogen; Stich in der untern Fläche des r. Ellbogens. — Riss durch die r. Ellbogenbeuge in die Ellbogenspitze. — Jucken in der l. Ellbogenbeuge und nach Kratzen Brennen; Jucken in der äussern Fläche des l. Ellbogens, nach Kratzen vergehend. — Schmerz im l. Ellbogen. — Drückendes Reissen in der Mitte des l. Unterarmes. — Jucken auf dem r. Unterarme, nach Kratzen Brennen. — Schwere der Unterarme und Schmerz beim Befühlen der innern Ellbogenknorren. — Reissen im l. äussern Handrande gegen den kleinen Finger, durch Reiben vergehend; Reissen an der innern Fläche des l. Handgelenkes, Nachmittags; juckendes Beissen auf einer kleinen Stelle des r. Handgelenkes. — Feiner Stich auf dem r. Handgelenke, nach Reiben vergehend, aber wieder kommend und dann von selbst vergehend, hierauf ein solcher Stich im Oberarme. — Reissen im r. Handrücken gegen den Finger zu, durch Reiben vergehend; Riss im l. Handrücken. —

Zuckendes Brennen auf dem l. Handrücken, Nachmittags. — Stich im äussern l. Handknöchel. — Brennen der Hände inwendig. — Aufgetriebene Adern an den Händen (auf dem Handrücken). — Zitternde Hände. — Gefühl von Geschwollenheit in der r. Hand, beim Ausstrecken und Faustmachen Spannen. — Feiner Nadelstich an der äussern Fläche des l. Zeigefingers, Nachmittags; Stich hinter dem Rücken des r. Daumens, nach dem Mittagsessen; feiner Stich im vordern Ballen des l. Ohrfingers. — Reissen und Stechen hart hinter dem Nagel des l. Daumens, Nachmittags. — Reissen im Mittelfinger, durch Reiben vergehend; Reissen im kleinen Finger; feines Reissen am l. Goldfinger herauf; heftiges Reissen im Daumen und Gefühl als wolle es die Flechsen zusammenziehen, durch Reiben vergehend; etliche feine Stiche im Daumen herab und nach Verschwinden derselben Reissen vom Handgelenke an bis in die Mitte des Vorderarmes, dann Zerschlagenheitsschmerz am Oberarme. — Brennen um den l. Daumennagel und Ballen. — Kriebeln zwischen dem l. Daumen und Zeigefinger, durch Reiben vergehend.

Unterglieder: Grosser Stich in den (l.) Hinterbacken, während des Mittagessens; feiner Stich im r. Hinterbacken nahe am After, Nachmittags. — Jucken am r. Hinterbacken nach dem Mittagsessen. — Stich in der r. Hüfte rückwärts; zwei Stiche nach einander in die r. Hüfte von Hinten nach Vorn; Stechen tief in der r. Hüfte im Stehen, bei Bewegung vergehend, öfters. — Zucken an der äussern Fläche des r. Oberschenkels nach Kratzen. — Stumpfes Stechen an der innern Fläche des l. Oberschenkels, durch Daraufdrücken verstärkt, $\frac{1}{2}$ Stunde lang; heftiger, dumpfer Stich im hintern Theile des r. Oberschenkels; öfteres Stechen auf der hintern Fläche des r. Oberschenkels, Nachmittags. — Brennen im l. Oberschenkel an der Schambuge, sogleich vergehend. — Stechen im Kniee beim Ausstrecken des l. Schenkels; Feinstechen an der innern Fläche des r. Kniees. — Reissen im r. Kniee, durch Reiben vergehend; Reissen im l. Kniee und gleich darauf zukkendes Reissen in der r. Achsel; Reissen unter dem l. Kniee an der äussern Fläche. — Zucken in der rechten Kniebeuge. — Spannen in den Kniebeugen nach Aufstehen vom Sitze, in frischer Luft vergehend. — Ermüdungsschmerz um die Kniee, nach Aufstehen vom Sitze. — Zittern der Kniee bei Bewegung im Freien, im Sitzen vergehend. — Schwere der Unterschenkel, besonders des rechten, beim Spinnen, im Gehen unverändert, nur ärgerer Schwindel. — Kitzeln im l. Unterschenkel, durch Kratzen nicht vergehend; Jucken im r. Unterschenkel, durch Kratzen vergehend. — Rechter Unterschenkel wie heiss beim Spinnen, und wie eingeschlafen bei Bewegung. — Nagen oben auf dem r. Schienbeine, sodann in der innern Fläche des Kniees. — Reissen und Spannen in der linken Unterschienbeingegend mit Gefühl als würde die Haut aufgezogen. — Feines Reissen im r. Schienbeine hinunter, wie im Knochen, oder nach der Wade in der innern Fläche. — Starkes Reissen von der l. Wade bis an die innern Fussknöchel, durch Bewegung vergehend. — Zucken an dem äussern Rande des r. Fusses, darauf Gefühl als bewege sich am äussern Fussknöchel ein Wurm, Nachmittags. — Jucken am innern Rande des r. Fusses. — Schmerzliches Jucken am äussern Knöchel des r. Fusses, dann Zerschlagenheitsschmerz am Fussrücken. — Reissen und Brennen unterhalb des innern r. Fussknöchels auf einer kleinen Stelle, durch Reiben vermindert, durch Bewegung vergehend. — Wie steif in den Füssen nach Aufstehen vom Sitze, Nachmittags, beim Gehen verschwindend. — Oefteres Einschlafen des Unterfusses beim Uebereinanderlegen der Schenkel. — Kriebeln in der l. Fusssohle. — Kitzeln hinten unter der l. Ferse

durch Reiben vergehend, Nachmittags. — Geschwürschmerz in beiden Fersensohlen beim Aufstehen aus dem Bette, im Gehen verschwindend. — Reissen in der r. zweiten Zehe, durch Reiben vergehend. — Brennen im Ballen der grossen Zehe, durch Reiben vergehend.

* *

Pathologische Anatomie: (Bei Thieren.) Die Gefässe auf der obern Fläche des Hirns waren schwarz, sehr ausgedehnt und mit Blut überfüllt — die Corticalsubstanz des Gehirns ebenfalls von Blut angefüllt — die innern Gefässe der Hirnventrikel injicirt, die Lungen waren röther, als im gesunden Zustande, rosenroth, knisternd und bald mit Blut überfüllt, bald mässig von Blut angefüllt. — Das Blut war in allen Höhlen und Gefässen meist dünnflüssig, aber auch in einzelnen Fällen geronnen. — Keine Spur von Entzündung im Magen und Darmkanal, sondern derselbe war öfters mit einem zähen Schleime überzogen. (*Orfila* Toxic. übersetzt von *Kühn* T. II. pag. 157.)

(Bei Menschen.) Gedunsenheit des Gesichts und Bauches. — Blut dickflüssig, ölig, blauschwarz — geringeres Ausdauern der muskulösen Contractionskraft als nach natürlichem Hinsterben — leichte Spuren von Entzündung im Magen (*Foderé* Medic. legale T. IV. pag. 27.)

Klinik.

Alte Schule: In früherer Zeit setzte man den Hauptcharacter dieses Mittels in seine auflösenden u. zertheilenden Wirkungen, welche dasselbe auf das Lymph- und Drüsensystem, auf die Bethätigung und Belebung des Unterleibnervensystems ausübte — in neuerer Zeit aber erkennt man seine Haupttendenz in dem Vermögen, abnorm gesteigerte Erethismen im Nerven- und Gefässsystem, so wie in den Functionen der einzelnen Organe herabzustimmen und aufzuheben (*Voigt* u. A.), und vermöge dieser Tendenzen hat man dasselbe sowohl in nervösen wie in entzündlichen Zuständen, welche diesen Charakter vorzugsweise manifestiren, angewendet. Ausserdem machte man in folgenden Krankheiten des sensiblen, irritablen und vegetativen Lebens einen bald mehr, bald weniger erfolgreichen Gebrauch von dem Kirschlorbeer:

Krankheiten der Vegetation und Secretion. — Chorea. — Catalepsie. — heftige Neuralgien (Prosopalgie) — rein nervöse Schmerzen (*Harless*). — Krampfkrankheiten. — Eclampsie der Schwangern. — Klonische Krämpfe. — Tetanus. — Epilepsie mit Aura epileptica, die aus dem Rückenmark oder dem Unterleibe aufsteigt. — Epilepsie mit heftigen krampfhaften Bewegungen der Extremitäten, unwillkührlichem Koth- und Harnabgang. — Hydrophobia. — Manie von krankhafter Reizbarkeit im untern Theile des Darmkanals. — Melancholia cum statu atrabilari. — (*du Cellie*). — Hypochondria cum statu atrabilari. — Junge Mädchen in der Climaxis. — Hysterie (*Thilenius*). — Hysterie mit Migräne, Schlaflosigkeit, Zittern und Schwäche der Glieder. — Sehr schmerzhafte Rheumatismen. — Gicht mit krampfhaft erhöhter Reizbarkeit. — Scrofulosis. — Scrofulosis mit gereiztem Zustand, lymphat. u. Blutstockungen im Unterleibe (*Hufeland, Hopf, Jahn*). — Scrofulosis infantum. — Scirrhöse Drüsenverhärtungen (*Mönch, Thilenius*). — Scirrhus und Krebs. — Drüsenkrebs (*Arnemann*). — Wechselfieber (*Bergius, Langrish*). — Bei zu hoch gesteigerter Reizbarkeit des Rückenmarks und der Ganglienнerven mit gleichzeitigem Erethismus des arteriellen Gefäss- und Muskelsystems und mangelnder Thätigkeit des Venensystems und Coexistenz sehr potenzirten Erethismus nervorum et vasorum. — Typhöse Fieber mit sehr grosser Nervenempfindlichkeit im Unterleibe, dadurch bedingt werdende Schmerzen, Uebelkeit, Erbrechen (*Richter*). — Typhus abdominalis (*Kotzsevar*). — Febris nervosa versatilis

mit grosser Hastigkeit und Beweglichkeit der Muskeln und des Blutumlaufs. — Blutflüsse mit einem gereizten krampfhaften Zustande der Organe und arteriellen Wallungen (*Voigtel, Sibergundi*). — Abnorm erhöhte Reizbarkeit des Gefässsystems. — Entzündliche Zustände, welche mehr die Zeichen der Reizung als des Gefässturgors an sich tragen (*Manzoni, Elwert*). — Synocha. — Entzündungen der Schleimhäute — der Häute des Gehirns und Rückenmarks — der Unterleibsorgane, des Darmkanals, des Bauchfells, der Leber und Milz, des Uterus mit grossem Erethismus im arteriellen und sensiblen System. — Gegenmittel der durch Phosphor im Organismus hervorgerufenen Lebensspanung (*Weinhold*). — Erethistischer Entzündungsprozess der Operationswunden (*v. Gräfe*). — Chronische Entzündungen und Vereiterungen (die Italiener). — Gehirnwassersucht der Kinder (*Kunzmann*). — Nervöse Kopfschmerzen. — Migräne. — Entzündungen der Augen. — Ophthalmia scrofulosa (*Sachs* äusserlich). — Prosopalgie (*Harless*). — Nervöse Zahnschmerzen. — Entzündungen der Milz und Leber. — Abnorm erhöhte Reizbarkeit des Magens und Darmkanals. — Krampfhaftes Erbrechen (*Wurzer*). — Erbrechen und Durchfall von allzugrosser Reizbarkeit des Darmkanals bedingt (*Schlegel*). — Cardialgie. — Morbus niger Hippocratis (*Wurzer, Jahn*). — Vorboten der schwarzen Krankheit (*Conradi*). — Icterus. — Gallensteinschmerzen (*Hufeland*). — Verstopfung und Verhärtung der Leber und Milz. — Status atrabilaris. — Hartnäckige Stockungen in den Organen des Unterleibes mit erhöhter Reizbarkeit. — Stockungen und Störungen im Pfortadersystem und dadurch bedingte Krankheitszustände. — (Gleichwohl will *Voigt* nie bei Stockungen und Blutanhäufung im venösen System Erfolg gesehen haben, sondern nur da, wo ein zu starker arterieller Zutrieb der Säfte vorhanden war, so auch *Sibergundi*). — Chronische Durchfälle und Lienterie von Krämpfen, Stockungen im Pfortadersystem, Fehlern der Leber und Milz, des Pancreas, Verstopfung der Gekrösdrüsen bedingt (*Schlegel*). — Scrofulöse Anschwellung der Gekrösdrüsen. — Atrophia meseraica infantum. — Krampfkolik. — Würmer. — Bandwurm. — Ileus spasticus (*Hufeland*). — Eingeklemmte Brüche. — Hömorrhoidalbeschwerden mit krampfhaften Beschwerden im Unterleibe (*Wurzer*). — Entzündliche Ruhr (*Tommasini*). — Katarrhalische Herbstruhr (*Schlegel*). — Strangurie. — Tenesmus. — Acuter Tripper (*Heim*). — Nachtripper, auf krankhaft erhöhter allgemeiner und örtlicher Nervenempfindlichkeit beruhend. — Nachkrankheiten des Trippers, drückender Schmerz unter dem Sternum, Geschwulst der Hoden und Leistendrüsen (*Cless*). — Anomalien der Menstruation. — Amenorrhoea (*Wurzer*). — Metrorrhagie mit Plethora und Entzündung, auf Krampf beruhend (*Mende*). — Metrorrhagie, die aber nicht durch erhöhte Venosität bedingt sein darf. — Krampfhafte Zustände des Uterus (*Remer*). — Krampfwehen vor und nach der Geburt. — Blennorrhoe und chronische Metritis. — Chronische Intumescenzen des Uterus. — Scirrhus et carcinoma uteri (*Busse, Osiander*. — *Wenzel* versichert, nichts davon gesehen zu haben). — Scirrhus mammae (*Thilenius*). — Acute und chronische katarrhalische Affectionen mit heftigem und angreifendem Husten, mit entzündlicher oder krampfhafter Reizung der Luftwege, gehemmter Schleimsecretion, abnorm gesteigerter Thätigkeit des arteriellen Systems, Plethora. — Catarrhus inflammatorius et spasticus. — Entzündliche Affectionen der Bronchien. — Bronchitis. — Reizhusten. — Trockener Krampfhusten. — Stickhusten (*Baroni*). — Keuchhusten. — Blutdrang nach der Brust. — Pneumonia habitualis. — Lungenentzündung nach Beseitigung des sthenischen Zustandes, wenn noch starke Congestionen und stechende Schmerzen in den Lungen vorhanden. — Pneumonia notha, suffocatoria. — Pleuresie (*Hufeland*) — Dyspnoe — asthmatische Brustkrämpfe. — Asthma pituitosum. — Haemoptysis (*Brera*). — Phthisis tuberculosa, pituitosa, purulenta. — Phthisis tuberculosa florida. — Lungensucht mit erstickendem Krampfhusten (*Pitschaft*). — Carditis. — Herzkrankheiten mit Erethismus vasorum. — Ein vorzügliches Erleichterungsmittel in organischen Herzleiden, weil er die Kraft und Heftigkeit der Herz- und Pulsschläge mindert. — Krampfige Affectionen des Herzens, krampfhaftes Herzklopfen. — Angina pectoris. — Asthma Brustwassersüchtiger. — Blausucht — Entzündungen der Häute des Rückenmarks. — Myelitis (*Brera*) Krämpfe und Reizungen der Rückenmark- und Gangliennerven. — Ischias nervosa.

Aeusserlich: Gegen chronische Entzündung der Augen, Cataracta incipiens, Hornhautflecken, chronische Entzündung des Mastdarms, des Uterus und

gegen schmerzhafte Geschwülste. — Schmerzhafte Hämorrhoidalknoten. — Schleimflüsse des Mastdarms, der Vagina und Urethra. — Nachtripper. — Scirrhöse und carcinomatöse Geschwüre der Lippen, des Gesichts, des Uterus. — Nervöses Zahnweh. — Bei stark juckenden Flechten. —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieses Mittel scheint seine Hauptwirkungen auf Gehirn, Rückenmark und dessen Nervenstämme, das Gangliensystem und die Nerven des Respirations- und Circulationssystems zu erstrecken. — Sie tragen den Character des Krampfes, der Herabstimmung, des Torpors, der Lähmung und der gänzlichen Erschöpfung und Vernichtung des Nervenlebens, besonders in den Nerven der Empfindung und der Bewegung, wie auch in dem Gangliensystem an sich. — Der Kirschlorlorbeer ist, wie wir aus den vorliegenden, wahrscheinlich noch nicht hinlänglich erforschten Wirkungen auf den gesunden Organismus urtheilen können, ein sehr intensiv und extensiv wirkendes Arzneimittel, das bei häufiger klinischer Anwendung sich einen ausgebreiteten Wirkungskreis anbahnen wird; diesen sichern ihm schon seine äusserst merkwürdigen und eigenthümlichen Wirkungen auf das höhere und niedere Nervensystem, die den Character der Asthenie u. des bis zum Erlöschen dahin sinkenden Lebens mit ebenso krankhaft gesteigertem Erethismus an sich tragen, auf das arterielle und venöse Gefässleben, so wie auf die Hauptorgane der Reproduction und Respiration, die weiblichen Genitalien u. s. w. — Es eignet sich daher zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände: Krankheiten mit grosser Herabstimmung der Sensibilität mit Torpor und Lähmung des Nervenlebens, mit gänzlichem Mangel an Energie und Receptivität für die gewöhnlichsten Lebensreize und Einwirkung von Arzneien; Krankheiten, die sich durch Schmerzlosigkeit auszeichnen; Krankheiten, deren Beschwerden sich Abends verschlimmern, nach dem Essen und Nachts und in freier Luft gemindert werden; Krankheiten, mit raschem Sinken der Lebenskräfte, Mangel an Lebenswärme, grosser lähmungsartiger Mattigkeit, grosser Schwäche und Abgeschlagenheit, unüberwindlicher Schläfrigkeit. — Grosse nervöse Schwäche. — Neuralgien? — Ohnmachten. — Asphyctische Zustände in Folge von Ohnmachten, der Cholera und andrer schwerer Krankheiten — Catalepsie. — Klonische und tonische Krämpfe. — Krämpfe mit nachfolgender Lähmung. — Tetanus. — Opisthotonus. — Emprosthotonus. — Trismus. — Epilepsie. — Tremor artuum. — Apoplexia nervosa. — Lähmungen der Glieder in Folge von Hirnschlag. — Schläfrigkeit — unüberwindliche Schläfrigkeit. — Schlafsucht. — Sopor mit schnarchendem Athem. — Schlaflosigkeit wegen Aufregung und Hitze. — Typhöse Zustände. — Typhus cerebralis und abdominalis mit drohender Hirnparalyse — Sopor. — Febris nervosa stupida, soporosa mit raschem Sinken des Nervenlebens, Kälte der Haut, kaltem Schweisse, erlöschendem Pulse etc. — Melancholie — Hypochondrie — Hysterie — schneller Wechsel der entgegegesetztesten Gemüthsstimmungen. — Delirium tremens potatorum? — Stupor sensorii. — Lähmungsartige Zustände des Gehirns. — Unfähigkeit zu denken. — Träger, langsamer Ideengang. — Bewustlosigkeit mit Verlust der Sprache und der Bewegung. — Trunkenheit. — Betäubung. — Schwindel. — Chronische nervöse Kopfschmerzen. — Hysterische Kopfschmerzen. — Acute und chronische Entzündung der Augen und Lider. — Xerophthalmie. — Gesichtstäuschungen. — Amblyopie. — Amaurose. — Ohrenzwang? — Schwerhörigkeit mit Sumsen und Wuwwern. — Reissende, spannende, nagende, stechende Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts. — Zuckungen der Gesichtsmuskeln. — Prosopalgia Fothergill. — Trismus. — Ausschlag um den Mund (*Jahr*). — Stechende, reissende und bohrende Schmerzen in den Zähnen. — Schlundkrampf. — Lähmung des Rachens und der Speiseröhre. — Singultus. — Krampfhaftes Erbrechen? — Cholera mit starkem Blutdrang nach Kopf und Brust (*Rummel*). — Magenschmerzen. — Drückende, zusammenziehende Magenschmerzen. — Gastrodynien. — Cardialgie. — Morbus niger Hyppocratis? — Leberentzündung bei Leberverhärtung (*Jahr*). — Langjährige Leberverhärtung (*Jahr*). — Acute und chronische entzündliche Zustände der Leber. — Hypertrophie und Verhärtung der Leber. — Cholera sicca, asphyctica (*Quin*, Traitement de Cholera, allg. hom. Z. Bd. I. p. 5. u. A. — Acute und chronische Entzündung der Milz? — Hypertrophie u. Verhärtung der Milz? — Krankhafte Zustände des Pfortadersystems. — Ent-

zündliche Zustände des Darmkanals? — des Bauchfells? — Colica flatulenta u. spasmodica. — Tympanitis? — Leisten- und Schenkelbrüche? — Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung wie von Lähmung und grosser Torpidität des ganzen Darmkanals, mit chronischen Leiden des Pfortadersystems, Leber- und Milzbeschwerden, Mastdarm- und Afterkrampf. — Lähmung des Sphincter ani. — Weiche Stühle. — Durchfälle, flüssige, grünen Schleims, nach vorgängigem Leibschneiden mit und ohne Tenesmus. — Unterdrückte Harnabsonderung. — Harnverhaltung. — Blasenlähmung. — Blasenkrampf? — Aeussert eine specif. Einwirk. auf die weiblichen Genitalien (v. h. Zeit. Bd. I. p. 162). — Ein sehr schätzbares Palliativ im Mutterkrebs (*Rau* Organon p. 380.). — Katarrhalische Heiserkeit und Rauhheit der Sprache. — Aphonia catarrhalis et nervosa. — Laryngitis stridula. — Laryngitis et Bronchitis acuta et chronica? — Phthisis laryngea et bronchialis? — Pneumonia nervosa? — Krampfhafte Zuschnürung der Kehle. — Asthma thymicum. — Brustkrämpfe (Allg. h. Z. Bd. 18.). — Husten mit copiösem Auswurf gallertartigen Ansehens und mit Blutpunkten gemischt. — Trockner, krampfhafter Husten von Kitzel in der Kehle und Luftröhre. — Bluthusten. — Acute Lungenphthise mit eiterartigem Auswurf. — Phthisis florida (Allg. h. Zeit. Bd. I. p. 162). — Phthisis tuberculosa incipiens — ulcerosa? Asthmatische Zustände. — Engbrüstigkeit im Gehen (*Jahr*). — Krampfhaftes Asthma. — Lungenentzündung im letzten Stadio mit drohender und sich ausbildender Lungenlähmung, höchster Dyspnoe, oder fliegendem, röchelndem, rasselndem, stertorösem Athem, jagendem, äusserst frequentem, fadenförmigem, leerem, leicht wegdrückbarem, ungleichem u. aussetzendem Puls, höchster Schwäche, Kälte der Extremitäten etc. — Krampfsucht des Herzens. — Rein nervöses Herzklopfen. — Asthmatische Zustände von organischen Krankheiten des Herzens und der grössern Gefässe, von Klappenfehlern, Erweiterung und Verdickung der Vorhöfe u. Kammern. — Angina pectoris. (*M. Müller*, Hom. Zeit. Bd. I. p. 146.). — Cyanose in Folge angeborner Bildungsfehler oder anderer organischer Krankheiten des Herzens. — Entzündliche Affectionen des Rückenmarkes? — Spinalirritation? — Rheumatische und gichtische Beschwerden. — Jschias?

Gegenmittel grosser Gaben: Kalien, besonders Ammonium. — Seifenwasser. — Starker Kaffee. (*Moench*, *Orfila*). — Einhüllende und schleimige Substanzen. — Milch. — Terpentinöl. — Brechweinsteinsolution (*Bergonzi*, nach dessen Beobachtungen Laurocerasus die allzustarken Wirkungen des Brechweinsteins aufheben soll). — Chlorine innerlich und äusserlich (*Schwartze*). — Kalte Begiessungen. — Blutentziehungen! — Gegenmittel kleiner Gaben: Camph. Coffea. Ipecac. Opium.

Verwandte Mittel: 1) Ammon. China. Coffea. Hydrocyanic. Ipecac. Kali. Lachesis. Mercur. Nux vom. Opium. Phosph. 2) Coccul. Hyoscy. Hellebor. Ignat. Mercur. Rhus. Secale. Stramon. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben: 6, 8, 12 Tage; kleinerer in Krankheiten: 2, 4, 6, 8, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung aller 2, 3, 4, 6, 8, 12 oder 24 Stunden je nach Umständen.

Amygdalae amarae.*)

Amygdalus communis Linn., gemeiner Mandelbaum. Syst. sexual. Class. XII. Ord. I. Icosandria Monogynia. Ord. nat. Rosaceae. Trib. Drupaceae. Hauptbestandtheil: Blausäure haltendes, ätherisches Oel. *Hartlaub* und *Trinks*, reine Arzneimittellehre Bd. I. — *Joerg*, Materialien zu einer k. Heilmittellehre. Bd. I. p. 76.

*) Dies Arzneimittel ward der Aehnlichkeit seiner Wirkungen wegen mit denen des Laurocerasus am passendsten hier eingeschaltet.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Mattigkeitsgefühl als sei die Herrschaft über die Muskeln verloren gegangen. — Besinnungsloses Hinstürzen zur Erde. — Heftigste Konvulsionen, beinahe $\frac{3}{4}$ Stunde lang; Rückkehr der Konvulsionen nach $\frac{1}{4}$ stündigem Zwischenraume in milderem Grade. — Allgemeiner Tetanus. — Tod nach $\frac{1}{2}$ Stunde. — Umfallen mit einem brüllenden Schrei und Tod, sogleich (vom Genuss des Olei aeth. amygd. amar. Heck in Casper's med. Wochenschrift 1844. No. 44.)

Schlaf: Tiefster, schnarchender Schlaf.

Fieber: Langsamer, voller und ziemlich harter Puls; Puls von 70 auf 64 Schläge sinkend. — Schwer zu fühlender Puls am Vorderarme, an den Carotiden und am Herzen. — Die Schläge des Herzens folgten sich erst in Zeiträumen von 2 Secunden.

Seele: Sehr affizirtes Gemüth, Weinen. — Ueberaus starke Angegriffenheit, die kein lautes Wort sprechen lässt. — Verlust des Bewusstseins, der Sprache und der Bewegungsfähigkeit.

*

Kopftheil: Rauschähnlicher Zustand im Gehirn und Benommenheit des ganzen Körpers; völlige Trunkenheit. — Trunkenheitsschwindel und plötzlicher Tod. — Bewusstlosigkeit. — Heftige Schmerzen über den ganzen Kopf. — Drückender Schmerz in der Stirngegend über den Augenhöhlen. — Gefühl von Schwere in der Stirngegend. — Eingenommenheit der l. Kopfhälfte. — Offene, starre, nach oben verdrehte Augen als wollten sie aus ihren Höhlen hervortreten. — Zusammengezogene Pupillen. — Unbewegliche Pupillen. — Krampfhafte Verzerrung der Gesichtszüge. — Wiederherstellung der Sprache*). — Schaum vor dem Munde. — Beständiger Geruch und Geschmack nach bittern Mandeln.

Verdauungsapparat: Gehindertes Schlingen. — Unvermögen zu schlucken. — Aufstossen nach bittern Mandeln. — Uebelkeit und Erbrechen des Genossenen. — Unangenehme Empfindung, vorzüglich aus der Oberbauchgegend kommend. — Kolikschmerzen, den Bauch in weniger als 2 Stunden wie einen Ballon ausspannend; dabei konvulsivische Bewegung der Kinnlade, Verlust des Bewusstseins und Schaum vor dem Munde, dann baldiger Tod.

Genitalien: Brandigwerden des männlichen Gliedes.

* *

Respirationsapparat: Kratzen im Kehlkopfe und Heiserkeit hierauf Abends oder den ganzen folgenden Tag vermehrte Schleimabsonderung in der Luftröhre, besonders im Kehlkopfe. — Athem stark nach bittern Mandeln riechend. — Schweres Athmen, die Brust hebt

*) Bei einem Apoplektischen (Kesler, Chemie, im Kapitel von den Früchten).

sich krampfhaft und ihre Bewegungen sind hastig. — Athem schnarchend, langsam und immer seltener werdend. — Mehre flüchtige Stiche und abwechselnd anhaltende Schmerzen unmittelbar unterhalb der l. Brustwarze in der Brusthöhle, das Aus- und Einathmen einigermassen erschwerend.

* * *

Pathologische Anatomie: (Bei Thieren): Schlund etwas entzündet, sehr ausgedehnt und mit Schleim angefüllt. — Das Duodenum enthielt einen klebrigen Chymus. — Das Blut der Gefässe und der Achselhöhle war flüssig und hochroth, das kleine Gehirn mit Blut gefüllt. — Die Lungen schienen gesund zu sein (bei einer Taube, *Wepfer*, Hist. Cicut. aquat. p. 239). — Das Herz zog sich nicht mehr zusammen und enthielt eine sehr geringe Menge Blut; die Lungen waren graulich; der Magen enthielt noch alle Stücke der bittern Mandeln und roch sehr stark nach Blausäure; das Duodenum war seiner Textur und Farbe nach mit einer dem Gallenstoffe ähnlichen Substanz überzogen (bei einem Hunde 1 Stunde nach dem Tode; *Orfila* Tox. von *Kühn* Bd. 2. p. 156). (Bei Menschen): Gesicht gedunsen, bläulich; die Cornea hell und glänzend, die Bindehaut geröthet; Pupillen mehr zusammengezogen als erweitert; Zähne und Lippen festgeschlossen, letztere mit weissem Schaum bedeckt. — Aus Nase und Mund floss beim jedesmaligen Drehen des Körpers ein fast reines, nach bittern Mandeln riechendes Blut, aus Mund und Nase Ausfluss eines feinen, weissen Schaumes wie Weissbier (*Heck*). — Aus allen Höhlen dringt der Dunst der bittern Mandeln stark hervor (*Heck*). — Die Finger beider Hände krampfhaft nach innen zusammengezogen und schwer zu öffnen (*Heck*); die Finger eingebogen, die Nägel blau, so auch die Fingerspitzen und Ohren. — Die Beweglichkeit aller Muskeln sehr gross. — Der Magen und die Gedärme sehr roth, von Gas ausgedehnt, und schlüpfen sogleich aus ihrer Höhle heraus. — Die Magenmündungen waren röther, als die äussere Oberfläche dieses Organs. — Im Magen befanden sich Klumpen einer bräunlichen, stark nach bittern Mandeln riechender Flüssigkeit. — Die innere Fläche desselben sehr roth und mit blutigen Streifen besetzt, eben so auch die der Gedärme. — Der bittere Mandelgeruch verminderte sich verhältnissmässig vom Magen nach dem Mastdarme zu. — Die Leber, Milz und die Nieren enthielten ein flüssiges, dunkelviolettes Blut. — Die Leber und Milz strotzten in einem andern Falle von Blut (*Heck*). — Die Galle war dunkelblau (*Merzdorf*.) — Harnblase zusammengezogen (*Heck*). — Die Lungen waren welk, zusammengesunken, enthielten wenig Blut und schwammen in einer blutigen Flüssigkeit, welche das Brustfell ausfüllte (*Merzdorf*). — Das welke Herz war von Gas ausgedehnt und beinahe leer; seine hintern Höhlen enthielten etwas violettes und flüssiges Blut (*Merzdorf*). — Herzkammern mässig mit schwarzem, dünnflüssigem Blut angefüllt (*Heck*). — Die grossen venösen Gefässe mit schwarzem, dünnflüssigem Blute angefüllt (*Heck*). — Alle Gefässe und Blutleiter des Schädels und Hirns mit flüssigem und bläulichem Blut angefüllt, das weniger als das des Unterleibes nach bittern Mandeln roch (*Merzdorf* — *Heck*). — Zwischen die Pia mater und Arachnoidea Ergiessung seröser Flüssigkeit (*Orfila*). — In den Sinubus lateralibus blutiges Serum, und die Plexus choroidei strotzten von Blut (*Merzdorf*). — Die Substanz des Hirns war weich (*Merzdorf*). — *Merzdorf* in *Orfila* Toxic. übersetzt von *Kuhn* Bd. 2. pag. 158. und *Heck* in *Casper's* med. Wochenschrift 1843. No. 44.) — Da das wirksame Princip in den bittern Mandeln und besonders in den beiden officinellen Präparaten derselben (dem Aqua amygd. amar. und dem Oleum amygd. amar. aethereum) wie auch an dem Kirschlorbeer die Blausäure ist, so verweisen wir hinsichtlich ihrer früheren und jetzigen praktischen Anwendung auf die beiden Artikel Hydrocyanicum acidum und Laurocerasus.

5. Ledum.

Ledum palustre Linn. — Fol. Rorismarini sylvestris; Herb. Anthos sylv. Herb. Cisti Ledi; Porst, Porsch, Sumpfporst, wilder Rosmarin. Syst. sexual.: Class: X. Ord. I. Decandria Monogynia. — Ord. natural.: Rhododendron *Juss.* — Ericeae Desr. — Vorwaltende Bestandtheile: ätherisches Oel und eisengrünender Gerbestoff. — *Hahnemann*, reine A. M. Bd. IV. — *Stapf*, Archiv f. d. hom. Heilkunst. Bd. III. und VIII. Allgem. hom. Zeit. Bd. I. pag. 162. und XIX. — Griesselich: Hygea Bd. II. pag. 32. — *Hartmann* in den Anmerk. zu *Rückert*, kurze Uebersicht der Wirkungen etc. — *Rau* Werth der hom Heilk.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Druckschmerz (Kopf, Gesicht, Zähne, Brust, Schulter, Arme, Hände, Hüfte, Schenkel, Füsse); reissender Druck in den Extremitäten. — Reissende Schmerzen (Kopf, Augen, Gesicht, Hals, Rükken, Kreuz, Hände, Schulter, Finger, Kniee; stechend reissender Schmerz in der Brust und in den Gelenken, in letzeren reissend zuckender Art; flüchtige reissende, rheumatische Schmerzen, vorzüglich bei Bewegung. — Ziehen (Unterleib, Brust, Kreuz und (bei Bewegung) auf allen Röhrknochen des Körpers. — Stechen (Kopf, Zunge, Zähne, Hals, Brust, Schulter, Hände, Kniee, Füsse); schwache, juckende Nadelstiche oder auch fressendes Jucken an mehreren Theilen des Körpers, vorzüglich an der Bauchseite, den Hüftgelenken, Oberschenkeln und Oberarmen, zum Krazzen reizend (nach dem Kratzen zuweilen Brennen), hierauf etwas nachlassend, dann aber jedesmal heftiger zurückkehrend. — Ueberhingehendes, feinstechendes Jucken der Haut des ganzen Körpers wie vor Ausbruch eines Ausschlages; Jucken der Gelenke am Fussknorren, Fussgelenke und an den Lenden. — Spannen in den Knieen und Waden. — Klopfender, die Bewegung hindernder Schmerz in den leidenden Gelenken. — Empfindung wie Drücken und Spannen aus der Seite nach der Schulter, von da über die Brust sich ziehend und hier als ein Zusammenraffen im Brustbeine sich äussernd, wobei Hören und Sehen vergeht, zum Niederlegen nöthigend, mit Gesichtsblässe, $\frac{1}{4}$ Stunde andauernd, Aengstlichkeit, kalten Händen und Durchlauf. — Zerschlagenheits- und Zerstossenheitsgefühl in allen Gliedern und im ganzen Körper. — Lähmiger Schmerz aller Gelenke, Nachts im Bette bei Bewegung des Körpers. — Heftigerwerden der Schmerzen in den Gelenken (nicht der an andern Körperstellen) durch Bewegung. — Wiedererscheinen der Gicht. — Taubheits- und Schweregefühl in den Gliedern mit Knochenschmerzen; Taubheit und Eingeschlafenheit der Glieder. — Lästige Müdigkeit und Mattigkeit beim Sitzen, Stehen und Gehen, mit Schmerzen im Steissbeine nach Sitzen. — Hitze und Brennen in den Gliedmassen und Unerträglichkeit der Bettwärme. — Lange anhaltender warmer Schweiss an Händen u. Füssen. — Ohnmacht.

Haut: Hautjucken (s. Allgemeines). — Trockene Blüthen an der Stirn, besonders in der Mitte derselben, wie Hirsekörner, ohne Empfindung, sechs Tage lang. — Kleine rothe, immerwährend juckende Blüthen auf dem Rük-

ken. — Feiner Blüthenausschlag auf dem Fussrücken, Abends juckend. — Ausschlag: kleine Bückelchen wie rothe Hirsekörner auf dem ganzen Körper (Gesicht, Hals und Hände ausgenommen) mit Jucken am Tage und nur zuweilen die Nacht, wogegen Kratzen nur kurze Zeit hilft. — Rothe Ausschlagsknoten im Gesichte, bei Berührung stechend schmerzend. — Ausschlagsknötchen an der Stirn, wie bei Branntweinsäufern, und beissendes Jucken auf der Brust, wie von Läusen, mit rothen Flecken und Frieselausschlage. — Juckendes Friesel am Handgelenke. — Juckender Ausschlag in der Kniekehle. — Kleine runde, rothe Flecke ohne Empfindung, im Innern der Arme, am Unterleibe und an den Füssen. — Bräunliche Flecke am Körper wie Petechien. — Rothe feuchtende Stelle über dem After am Steissbeine, mit beissend wundhaftem Jucken schmerzend, im Sitzen und Gehen. — Trockene, äusserst juckende Flechten, mit Aengstlichkeit. — Art Schafblattern auf der Brust und den Oberarmen, nach 5 Tagen sich abschälend. — Blüthchen und Blutschwäre an der Stirn. — Eiterndes Blüthchen am Rande der Oberlippe mit brennendem, nach Kratzen sich vermehrendem Jucken. — Blutschwär auf dem Schulterblatte. — Knoten (harte Geschwulst) auf der Daumsehne beim Handgelenke, beim Biegen des Daumes schmerzend. — Schmerzhafte harte Knoten und Tophen an den Gelenken. — Unschmerzhafte Knoten über dem Mittelgelenke des Zeigefingers.

Drüsen: Anschwellen einer Drüse vorn unter dem Kinne, bei Berührung drückend schmerzend.

Schlaf: Hang zum Dehnen der Obergliedmassen. — Grosser Hang zum Liegen früh; Schläfrigkeit, Uebelkeit und Aengstlichkeit. — Tiefer aber unruhiger Schlaf, Hin- und Herwerfen im Bette, starker Frost, keine Erwärmung zulassend, dann ungewöhnlich langer Frühschlaf voll Träume von Mord und Gewaltthätigkeit, oder von den verwirrtesten Dingen unter einander. — Oefteres Erwachen aus dem Schlafe, ohne sogleich wieder einschlafen zu können. — Schlaflosigkeit bis Mitternacht, mit Unruhe und Umherwerfen; Schwärmen und Phantasiren beim Schliessen der Augen, fast bei vollem Wachen. — Unruhige Träume: Aufenthalt bald hier bald dort, Beschäftigung bald mit diesem bald mit jenem Gegenstande. — Lebhafter Traum von grossen Unglücksfällen. — Lebhafte, wohllüstige Träume mit Ruthesteifigkeit, ohne Samenergiessung. — Traum voll Scham oder Gewissensangst, mit starkem Schweisse. — Zusammenfahren im Traume und Erwachen davon. — Gelinder Schweiss über und über beim Erwachen aus dem Schlafe mit Jucken am ganzen Körper, zum Kratzen nöthigend.

Fieber: Allgemeine Kälte am Körper mit oder auch ohne Frostempfindung, früh. — Frost an diesem oder jenem Körpertheile wie vom Begiessen mit kaltem Wasser. — Starker Frost früh im Bette oder Vormittags, keine Erwärmung zulassend. — Frost ohne nachfolgende Hitze; Kälte der äusseren Gliedmassen bei Wärme des Körpers. — Schüttelfrost mit Zittern gegen Abend, ohne Durst und ohne Hitze darauf; Schauder und Frost, 24 Stunden lang, mit Gänsehaut, ohne äussere Kälte. — Frost und fieberhaftes Ziehen in den Gliedern ohne nachfolgende Hitze. — Bald mehr bald weniger Fieberkälte mit Schauder über und über 3 Tage hindurch, ohne Hitze, aber mit Durst auf kaltes Wasser bei Hitze im Gaumen. — Frostschauder über den ganzen Rücken, mit etwas

heissen Backen und heisser Stirn, ohne Gesichtsröthe und ohne Durst, bei kalten Händen. — Hitze über und über ohne Durst. — Jählinges Heisswerden und (Stirn-) Schweiss beim Gehen im Freien, mit Frösteln untermischt. — Schweiss die ganze Nacht hindurch, wobei keine Decke vertragen wird. — Uebelriechender Schweiss über den ganzen Körper, selbst über die Kopfhaare; übler, säuerlicher Geruch des Stirnschweisses beim Gehen. — Viel Durst am Tage und selbst die Nacht, Fieberfrost Abends vor Schlafengehen.

Seele: 1) Exaltationen des Gemüths (Wahnsinn): Leicht Aufbrausen und Heftigwerden. — Geneigtheit zum Zorne und Aergerniss. — 2) Depressionen des Gemüths (Melancholie): Unzufriedenheit mit seinen Nebenmenschen den ganzen Tag, zuletzt in Menschenhass übergehend. — Verdriesslichkeit; Hang zur Einsamkeit und Lebensüberdruss. — 3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen des Gemüths: Grosse Ernsthaftigkeit den ganzen Tag, alle Ereignisse von einer wichtigen und bedenklichen Seite betrachtend. — Mürrisches Wesen mit grosser Unruhe und Unbeständigkeit; Unfähigkeit, etwas beharrlich zu überdenken oder ruhigen Gemüthes zu arbeiten. — Aengstlichkeit. — Schreckhaftigkeit.

*

Kopf: Heftiger Schwindel den ganzen Tag über, selbst im Stillsitzen, beim Bücken erhöhet und beim Gehen bis zum Vorwärtsfallen, wie bei Trunkenheit, gesteigert, mit Hitzegefühl im ganzen Körper, besonders im Gesichte (ohne Durst), und Blässe der Wangen und Stirn. — Betäubung des ganzen Kopfes, wie beim Schwindel. — Verstandlosigkeit. — Wie trunken, beim Gehen im Freien; unbändige Trunkenheit, Taumlichkeit und Wüstheit im Kopfe. — Angegriffenheit des Kopfes; schmerzhafte Erschütterung des Gehirnes bei falschen Tritten. — Drückender Kopfschmerz oben in der Stirn, mit Benommenheit des Kopfes, besonders bei Bedeckung desselben. — Drückend betäubendes Weh äusserlich an der Stirn, wie nach Nachtschwärmerei, in jeder Lage. — Druck im l. Scheitel. — Kopfweh, wie plattes, lastendes Drücken über das ganze Gehirn, mit kleinen Unterbrechungen 3 Tage Tag und Nacht anhaltend, oder den 2. Tag auf einer kleinen Stelle der r. Schläfe zu dumpfem Drücken werdend. — Drükkender Schmerz beim Anfühlen der Schläfe. — Reissender Schmerz im Kopfe und im Auge; Anschwellen und höchste Entzündung der weissen- und der Bindehaut im Auge; Verschlimmerung des reissenden Schmerzes im Auge beim Biegen und Milderung desselben beim Sitzen; Unangegriffenheit der Augenlider, jedoch Zukleben derselben mit Eiter, früh, wobei eine übelriechende Feuchtigkeit zwischen ihnen hervorfliesst, begleitet von Abendschauder mit Hitze darauf, nächtlichem Durste, Kollern im Leibe (bei gutem Appetite), mehr innerer als äusserer Hitze des Kopfes und Schweiss im Rücken und in den Kopfhaaren. — Stechender Schmerz unter dem rechten Stirnhügel im Gehirn. — Dumm machender Kopfschmerz, wie von einem Stosse oder Schlage. — Dumpfer Kopfschmerz früh während des Schlafes. — Wüthender Kopfschmerz. — Krabbelndes Jucken auf der Stirn und dem Haarkopfe, wie von Läusen.

Augen: Druck am äussern Rande der r. Augenhöhle, bei Bewegung heftiger. — Augenlider voll Butter, aber weder geschwollen noch entzündet. — Zuschwären der Augenlider ohne Schmerzen. — Starkes Jucken in den inneren Augenwinkeln. — Augenthränen (ohne Entzündung der weissen Augenhaut), scharf und beissend und das untere Augenlid, so wie die Wangen wund machend. — Augenschmerz, ein Drücken hinter dem Augapfel, als wenn er herausgedrückt würde, ohne Entzündung. — Augenentzündung mit spannendem Schmerze (s. Kopf). — Brennendes Drücken in den Augen, vorzüglich Abends: Zuschwären der Augen früh, am Tage Thränen derselben, selbst in der Stube. — Verengerte Pupillen. — Bedeutende Erweiterung der Pupillen. — Schwächere Sehkraft. — Flimmern oder Fippern vor den Augen wie nach sehr starkem Gehen und Unfähigkeit (wie im Schwindel), einen gewissen Gegenstand mit dem Blicke festzuhalten.

Ohren: Kurze Taubhörigkeit, als hätte sich Etwas vor das Trommelfell beider Ohren gelegt; Taubhörigkeit des einen Ohres, als sei es mit Baumwolle verstopft. — Getöse in den Ohren wie von Läuten mit Glocken oder wie von Sturmwind; starkes, aber unterbrochenes Sausen in den Ohren, fast den ganzen Tag.

Nase: Brennender Schmerz, wie von glühenden Kohlen, innerlich in der Nase, mit Wehthun der Nase beim Drücken und Schnauben. — Geringes Nasenbluten, blutiger Nasenschleim.

Gesicht: Gesichtsblässe ohne Frost. — Nach einigen grossen Stichen im Zahne äusserlich reissender Schmerz auf der r. Seite des Gesichts, Kopfes und Halses die ganze Nacht hindurch, nach einigen abermaligen Stichen im Zahne verschwindend, jedoch von Zeit zu Zeit wiederkehrend und seine Anfälle mit Schauder, tiefem Schlafe und Mangel an Durst endigend. — Harter Druck am l. Unterkiefer nach innen.

Zähne: Drückender Schmerz auf einem l. untern und obern Schneidezahne.

Mund: Feines Stechen vorn auf der Zunge. — Trockenheitsgefühl im Gaumen, mit Wasserdurst, ohne Hitze.

Hals und Schlund: Böser Hals mit fein stechendem Schmerze. — Stechen im Halse ausser dem Schlingen, nur Vormittags, beim Niesen nur Drücken hinten im Halse. — Empfindung wie von einem Pflocke im Halse, beim Schlingen Stechen.

Appetit: Bitterer Geschmack im Munde. — Mangel an Appetit. — Mangel an Hunger und beim Genusse von Speise Drücken und Uebelkeitsempfindung als sei der Magen überladen worden. — Abneigung von gewohntem Tabackrauchen bei gehörigem Appetite zum Essen. — Beständige Durstlosigkeit. — Grosser Durst nach kaltem Getränke, vorzüglich nach Wasser. — Während des Essens; Ziehen und Drücken in der Herzgrube; zusammenziehender Schmerz im Brustbeine (beim Geschwindessen). — Nach dem Essen: bitterliches Aufstossen.

Magen: Uebelbefinden im Magen, wie lätschig, und zugleich übler Geschmack im Munde wie dumpfig. — Uebelkeit, gleich früh; Uebelkeit und Brecherlichkeit beim jedesmaligen Ausspucken; Uebelkeit mit Schweiss am ganzen Körper, besonders an der Stirn, beim Gehen im Freien. — Brechwürgen mit Aufstossen und Andämmen und Andrängen in der Herzgrube, früh nach dem Aufstehen. — Oft wiederkehrender Schlucksen. — Jählinges Herauslaufen eines speichelartigen Wassers aus dem Munde mit Kolik. — Würmerbeseigen.

Bauch: Bauchschmerz, wie vor Durchfall, vom Nabel an bis zum After, zugleich Appetitlosigkeit bei richtigem Geschmacke und kalte Füsse. — Leibweh: Wühlen unter dem Nabel, mit Ausfluss von Wasser aus dem Munde, wie Würmerbeseigen. — Bauchweh (schneidendes?) mit Blutfluss aus dem After, oder Empfindung als wären die Gedärme zerquetscht und geschwächt, wie nach der Wirkung starker Purganzen zurückbleibt. — Leibschneiden, alle Abende. — Ziehender Schmerz im Unterleibe. — Empfindung in der l. Seite des Unterleibes als sei daselbst von Ueberladung des Magens mit Speisen eine drückende Geschwulst vorhanden. — Druck am oberen Rande des l. Backens und der Muskeln bis zur letzten falschen Rippe, heftiger beim Gehen. — Stumpfes Stechen in den Bauchmuskeln und Druck zwischen dem Becken und der untersten l. Rippe. — Langsamer Stich in der Seite über der Hüfte, wie ein scharfer Druck.

Stuhl: Häufiger Blähungsabgang. — Breiartiger Stuhl wie Durchfall, ohne Beschwerde. — Kothdurchfall mit Schleim. — Mehrtägige Leibverstopfung. — Stuhlgang mit Blut gemischt.

Harnsystem: Raffen tief im Unterbauche wie auf der Harnblase. — Nach dem Uriniren Brennen in der Harnröhre. — Verminderte Harnabsonderung und Abgang. — Oeftere Urinverhaltung und nach Lassen des Urins Stechen. — Häufiger Drang zum Harnen mit wenigem Harnabgange. — Sehr seltener und weniger Harnabgang, die ersten 12 Stunden. — Oefteres Uriniren und jedesmal viel, sogar die Nacht. — Harnfluss. — Röthlicher Harn. — Gelber Harn mit weissem, kalkartigem Bodensatze.

Genitalien: **1) Männliche**: Jucken an der Eichel. — Geschwulst der Ruthe; Harnröhre wie verschwollen; Erfolgen des Urins nur nach starkem Drücken in einem sehr dünnen Strahle, doch ohne Schmerzen. — Heftige und anhaltende Ruthesteifigkeiten. — Nächtliche Pollutionen blutigen oder wässerigen Samens. — Nach einer nächtlichen Pollution solche Mattigkeit, dass die Füsse kaum zu erschleppen sind. — **2) Weibliche**: Monatliches um einige Tage zu früh. — Verstärkte Monatsreinigung. — Monatliches aller 14 Tage.

* *

Luftröhre: Luftröhrenasthma. — Kriebeln in der Luftröhre und hierauf schneller, beengter Athem. — Uebelriechender Athem. — Heiseres, rauhes, scharriges Wesen (in der Luftröhre) auf der Brust. — Auswurf hellrothen Blutes bei heftigem Husten, Blutauswurf mit leichtem Husten. — Blos nächtlicher oder Frühhusten mit eiterartigem Auswurfe. — Husten ohne Auswurf. — Vor Eintritt des Hustens Athemversetzung bis zum Ersticken.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Schmerz äusserlich in der r. Brust als drücke man auf eine Wunde, schon für sich, doch mehr noch beim Betasten. — Schmerz im Brustbeine als schmerze der Knochen, ruck-

weise, wie Wühlen, Reiben und Schaben darin, ohne Husten. — Druck am Brustbeine, im Bette, bei Bewegung heftiger. — Drücken auf der Brust im Gehen. — Ziehen äusserlich auf oder in den Seiten der Brust, besonders beim Einathmen, mit einzelnen Stichen. — Reissende Stiche in der Seite der Brust über der Herzgrube, bei jeder Bewegung des Armes und im Sitzen. — Stiche auf der Brust, früh. — **2) Lungen und Rippenfell**: Athemlosigkeit den ganzen Tag. — Beengtes, schmerzhaftes Athmen. — Krampfhaftes doppeltes Einathmen und Schluchzen. — Bockstossen. — Beim Einathmen und Anhalten des Athems, starkes Spannen in der Unterrippengegend. — Schmerz in der Brust beim Athmen, als verursache etwas Lebendiges darin Unruhe. — Engbrüstigkeit, mit erschwertem, schnellerem Athemholen, wie von Brustzusammenschnürung, dabei stets Wehthun des Brustbeins. — Engbrüstige Zusammenschnürung der Brust, durch Bewegung und Gehen verschlimmert. — Engbrüstigkeit beim Treppensteigen. — Harter Druck von innen nach aussen eine Handbreit unter der r. Brustwarze, beim Ausathmen heftiger, früh im Bette. — Stumpfes Stechen an der letzten rechten wahren Rippe. — **3) Herz**: Herzklopfen.

Rücken: Zerschlagenheitsschmerz unter dem l. Schulterblatte. — Schmerzhafte Steifigkeit des Rückens und der Schulterblätter (bei Bewegung), der Lenden (nach Sitzen). — Stumpfes Stechen und Druck neben den Rükkenwirbeln, beim Einathmen heftiger. — Ziehender Schmerz im Kreuze (im Stehen, beim Daraufdrücken vergehend) und Steifigkeit im Rükken. — Reissen vom Kreuze aus bis ins Hinterhaupt, die l. Hirnhälfte und den linken Kinnbacken, vorzüglich Abends, bei heissen, aufgetriebenen Backen und rothen entzündeten Augen. — Schmerz im Kreuze und in den Lenden, nach Sitzen. — Krampfhafter, klammartiger Schmerz unter den kurzen Rippen und gleich über der Hüfte, gegen Abend, heftig zum Aufschreien, den Athem versetzend und das Aufstehen vom Stuhle ohne fremde Unterstützung nicht gestattend.

Oberglieder: Mattigkeit der Obergliedmassen und Drücken an mehrern Stellen derselben (Art von Lähmung). — Reissen im r. Schultergelenk. — Druck im l. oder auch in beiden Schultergelenken, bei Bewegung vermehrt. — Höchst schmerzhaftes Stechen in der Schulter bei Aufhebung des Armes. — Druck in der l. Achselhöhle nach aussen. — Reissender Schmerz in den Armen. — Druck und reissender Druck mit Gefühl von Schwere an verschiedenen Stellen des r. Armes, vorzüglich heftig bei Bewegung in den Gelenken desselben. — Druck (absetzend reissender) und Gefühl von Schwere am l. Oberarme nach hinten zu, durch Bewegung gesteigert; Druck am r. Oberarme nach innen. — Feines, stechendjuckendes Fressen an den beiden Oberarmen, durch Kratzen nachlassend, aber bald heftiger widerkommend. — Schmerz in der Mitte des Oberarmes bei Bewegung. — Druck im r. Ellbogengelenke, bei Bewegung heftiger. — Drückendes Spannungsgefühl in den Muskeln des r. Vorderarmes, wie Verrenkungsschmerz, in allen Lagen. — Schmerzhaftes Zucken im obern Theile des Vorderarmes. — Reissender Schmerz oder starkes, oft feines Stechen in den Händen. — Starkes Zittern der Hände wie von Altersschwäche, besonders beim Erfassen eines Gegenstandes und beim Bewegen derselben. — Schweissige Handteller den Tag über. — Druck zwischen den Mittelhandknochen des r. Daumens und in den Handwurzelknochen, bei Bewegung heftiger. — Ziehender Schmerz in den Streckflechsen dreier Finger der l. Hand. — Feines Reissen in den Fingern der

l. Hand, vorzüglich in den Gelenken, durch Bewegung gesteigert. — Reissender Schmerz im hintersten Daumengelenke, bei Bewegung des Daumens vergehend. — Schmerzhaftigkeit der Beinhaut der Fingerglieder beim Daraufdrücken.

Unterglieder: Schmerz in beiden Hüftgelenken und im Kreuze beim Aufstehen vom Sitze. — Druck am Hüftgelenke, oder (reissender) vom Hüftgelenke bis zu den Fussknöcheln, bei Bewegung erhöhet. — Kneipend ziehender Schmerz in beiden Hüftgelenken, in der Pfanne selbst und am Hintertheile des Oberschenkels. — Feines, zuckendes Stechen und jukkendes Fressen an den Hüftgelenken, durch Kratzen etwas nachlassend, dann aber heftiger wiederkehrend. — Schenkelgeschwulst bis über die Waden mit spannendem Schmerze, vorzüglich Abends. — Dehnen und Recken der Schenkel. — Feines, stechend juckendes Fressen an den Oberschenkeln, nach Kratzen etwas nachlassend, aber heftiger zurückkehrend. — Druck am l. Oberschenkel nach hinten; Gefühl als hätten die Muskeln ihre gehörige Lage nicht (Verrenkungsschmerz), in jeder Lage, jedoch bei Berührung und im Gehen vorzüglich heftig. — Brennendes Jucken an den Oberschenkeln Nachts, beim Kratzen blos Brennen und dann verschwindend. — Schmerz wie in der Beinhaut des Oberschenkelknochens wie von Zerschlagenheit oder wie wund, oder als wäre das Fleisch von den Knochen los. — Geschwulst und spannender und stechender Schmerz im Knie, beim Gehen. — Spannender Schmerz des Kniees und der Ferse nach Sitzen beim Gehen. — Stumpfes Stechen und Druck im r. Kniegelenke, bei Bewegung heftiger. — Reissender Druck im r. Kniegelenke und weiter hinunter, bei Bewegung heftiger. — Druck rechts neben der l. Kniescheibe, bei Bewegung heftiger. — Schmerz wie zerschlagen vorn auf beiden Kniescheiben, beim Gehen. — Beine wie gelähmt an den hintern Oberschenkelmuskeln. — Grosse Mattigkeit in den Kniegelenken, zum Sitzen nöthigend. — Schwäche in den Kniegelenken und beim Gehen reissender Druck darin. — Knarren und Knacken in den Knieen. — Zittern der Kniee (u. Hände) im Sitzen und Gehen. — Steifigkeit in den Knieen, blos beim Gehen. — Knieschweiss früh. — Mattigkeit und Gefühl von Schwere in den Unterschenkeln. — Empfindung von Kälte, blos in den Unterschenkeln, ohne dass sie kalt sind, beim Sitzen. — Klamm in den Waden beim Liegen, Nachts, nach dem Aufstehen vergehend, beim Liegen aber sogleich wiederkehrend. — Spannender Schmerz in der Wade längs dem Schienbeine herab. — Grosse Schwere in den Füssen, zuweilen Ziehen darin bis über die Kniee. — Wie Zucken und Müdigkeit in den Füssen beim Liegen. — Grosse Müdigkeit in den Füssen wie nach einer viele Meilen weit gemachten Fussreise, blos im Sitzen oder Liegen, nicht beim Gehen. — Mattigkeit und Druck (Art Lähmung oder lähmiger Schmerz) im l. Fusse, von der Fusssohle an bis zum Oberschenkel. — Erstarren und Steifwerden der Füsse, früh; Steifigkeit der Füsse mit Frost und Wüstheit des Kopfes. — Achttägige hartnäckige Fussgeschwulst um die Knöchel und unerträglicher Schmerz im Fussgelenke beim Auftreten. — Ungeheures fressendes Jucken auf dem Rücken beider Unterfüsse, nach Kratzen immer heftiger werdend und nur nachdem die Füsse wund gekratzt sind nachlassend, in der Bettwärme weit heftiger. — Drücken an den Unterfüssen, besonders in den Gelenken, bald hier bald da, bei Bewegung heftiger. — Schmerz im Fussgelenke wie vom Vertreten, Verknik-

ken. — Druck auf den Rücken des l. Unterfusses, im Bette. — Druck über dem inneren l. Fussknöchel, bei Bewegung heftiger; Druck wie mit dem Finger unter dem l. Fussknöchel, in jeder Lage gleich. — Stechen im Fussknöchel. — Druck am inneren Rande des l. Unterfusses und auf dem Rücken desselben. — Druck über der r. Ferse. — Schmerz wie zerschlagen unter der Ferse im Gehen. — Druck auf beiden Fusssohlen, beim Gehen heftiger. — Schmerzhaftigkeit der Fusssohlen beim Gehen als seien sie mit Blut unterlaufen. — Brennender Druck auf der r. Fusssohle nach vorn. — Druck in der Anfügung der drei letzten Zehen an den Mittelfussknochen, bei Bewegung heftiger. — Druck an den obersten Gelenken der Zehen des l. Fusses. — Feines Reissen in den Zehen des l. Fusses, vorzüglich auf der unteren Fläche derselben. — Schneiden in den Zehen des l. Fusses, Nachts im Schlafe. — Langsamer und anhaltender Stich in der grossen Zehe. - Weichheit, Dickheit und Schmerzhaftigkeit des Ballens der grossen Zehe beim Auftreten. — Gefühl von Andrang des Blutes nach der grossen Zehe.

Klinik.

Alte Schule: Der Porst ward zuerst von *Linné* in die Materia medica eingeführt, welcher dessen medicinische Eigenschaften aus der Volksmedicin des Nordens kennen lernte, in welcher derselbe nicht nur als Heilmittel gegen viele im Norden häufig vorkommende Krankheitszustände, sondern auch wegen seiner Eigenschaften, das Ungeziefer an Menschen und Thieren, Läuse, Motten, Wanzen etc. zu vertreiben, sehr hoch geschätzt war und noch ist. Es waren auch zuerst schwedische Aerzte, welche in verschiedenen Krankheitsformen, auf *Linné's* Empfehlung, mit demselben experimentirten, z. B. gegen veraltete Dyskrasien herpetischer Art: Krätze, Kopfgrind, Flechten, Lepra und Elephantiasis. — Pemphigus (*Odhelius*). — Rheumatische und gichtische Leiden u. Contracturen der Glieder. (*Jacquin* Collect. bot. II.) — Venerische Geschwüre. — Bräune (*Westring — Scopoli*). — Durchfälle und Ruhren (*Bivernland — Odhelius*). — Keuchhusten (*Wadstroem*). — In einer Grippenepidemie, die von fieberlosen, rheumatischen Schmerzen und einer Art Wechselfieber begleitet war (*Hahnemann* in *Hufeland's* Journ. Bd. 2. pag. 207.)

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Eine Pflanze von tief eingreifender und nachhaltiger Wirkung auf das Gehirn, die Respirationsorgane, auf die Lymphgefässe, Harnabsonderung, die äussere Haut, die serösen und fibrösen Hautgebilde, Muskeln u. Knochen etc. Obgleich über die Heilwirkungen derselben in Krankheiten noch keine zahlreiche Erfahrungen vorliegen, so gehört dieselbe nichts destoweniger zu den sehr schätzbaren Heilmitteln für eine nicht kleine Anzahl chronischer Leiden und dürfte sich namentlich in folgenden hülfreich erweisen: Krankheiten mit grossem Mangel an Lebenswärme und vorherrschender Kälte und Frostigkeit. — Acute und chronische, rheumatische und gichtische Leiden der Gelenke und deren Bänderapparat, mit stechend- und drückend-reissenden Schmerzen in denselben, die durch Bewegung, durch Wärme verschlimmert werden, des Nachts am heftigsten mit heisser Geschwulst, Taubheit und Eingeschlafenheit der Glieder verbunden sind und Gichtknoten oder Steifigkeit der Sehnen und Bänder zurücklassen (*Trinks.*) — Gicht (nach *Rau's* Erfahrungen eines der Hauptmittel, selbst in Krankheiten, die sich mit Gicht compliciren). — Arthritis nodosa. — Entzündung alter Gichtknoten. — Rheumatismus articulorum acutus et chronicus. — Knochenleiden? — nächtliche Knochenschmerzen und Auftreibungen? — Sehnenverkürzung und Gelenksteifigkeit nach rheumatischen und gichtischen Affectionen. — Hautwassersucht? — Oedem der Füsse. — Jucken am ganzen Körper. — Stechendes Jucken und fressendes Jucken an verschiedenen Körpertheilen. — Frieselartige Ausschläge im Gesicht und auf der Brust. — Blüthen, wie rothe Hirsekörner, am ganzen Körper, an der Stirn, auf dem Rücken und dem Fussrücken. — Blüthen mit Eitergefälle an

der obern Lippe, brennenden Juckens. — Knoten (Tuberkeln) an der Stirn, im Gesicht, wie bei Säufern. — Flecke (*Maculae*), kleine runde, rothe, empfindungslose, an Armen, Bauch und Füssen; blaue wie Petechien am Körper. — Purpura haemorrhagica (*Schroen*, *A.* Hom. Zeit.). — Pusteln, wie Schafblattern auf Brust und Armen. — Trockne, sehr juckende Flechten im Gesichte, in den Kniekehlen. — Blutschwäre an der Stirn. — Heisse, harte, gespannte Anschwellung der Haut und des darunterliegenden Zellgewebes. — Wechselfieber, sich durch heftigen Frost und lang anhaltende Kälte auszeichnend. — Grosse Ernsthaftigkeit. — Aengstlichkeit. — Schreckhaftigkeit. — Verdriesslichkeit und mürrisches Wesen. — Neigung zu aufbrausendem Zorn und Aerger. — Trunkenheit. — Schwindel. — Heftige, betäubende, drückende und reissende, klopfende Kopfschmerzen. — Verkältlichkeit der Kopfbedeckungen. — Rheumatische u. gichtische Augenentzündungen drückenden und reissenden Schmerzes. — Chronische Entzündung der Lider mit profuser Absonderung scharfer Thränen und Schleimes. — Amblyopie. — Schwerhörigkeit, wie von Verstopfung des Ohres mit starkem Sausen und Brausen. — Reissende Schmerzen im Gesicht. — Tic douloureux. — Acute und langwierige Entzündungen des Halses, der Mandeln. — Bauchwassersucht? — Durchfälle? — Fliessende Hamorrhoiden? — Harndrang mit erst verminderter, dann stark vermehrter Harnabsonderung. — Diabetes (*Hartmann*). — Allzuheftige, anhaltende Erectionen. — Allzuhäufig Pollutionen wässerigen und blutigen Samens. — Allzufrühe und zu starke Regel. — Metrorrhagie? — Heiserkeit mit Rauhheit und Kratzen in der Luftröhre. — Grippe? — Luftröhrasthma? — Keuchhusten im 2. Stadio. — Haemoptysis. — Bluthusten (*Hartmann* — *Haubold* — *Heichelheim*). — Bluthusten mit gichtischen Schmerzen in den Gliedern alternirend (*Rau* a. a. O.) — Husten mit eiterartigem, grünlichem und stinkendem Auswurf. — Lungeneiterung mit eiterigem, grünlichem Auswurf nach vernachlässigter Pneumonie (*Kamerer* Arch. VIII. Hft. I. p. 100). — Phtisis pituitosa (nach *Rau* eines der Hauptmittel. — Phthisis purulenta, cavernosa. — Asthmatische Beschwerden. — Hydrothorax? — Herzklopfen. — Beissendes Jucken auf der Brust, wie von Läusen, mit rothen Flecken und Frieselausschlag (*Hartmann*). — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Lumbago? — Schmerzhafte Steifigkeit des Rückens. — Rheumatische und gichtische Affectionen der Gelenke der obern und untern Glieder mit stechenden, drückenden, spannenden und reissenden Schmerzen, die durch Bewegung und Bettwärme erhöht werden. — Rheumatische Affectionen des Hüftgelenks (*Aegidi*). — Gichtische Entzündung des Kniees (*Rückert*) — Heisse, entzündliche Geschwulst der Schenkel und Unterschenkel mit stechenden und spannenden Schmerzen. — Oedem der Füsse (*Hartmann*). — Podagra mit unerträglichen Schmerzen (*Hartmann*).

Antidote: Camph.

Verwandte Mittel: Arsenik. Bellad. Bryon. Canth. Chamom. China. Ferrum. Jod. Kal. hydrojod. Lycopod. Mercur. Nux vom. Phosph. Phosph. acid. Pulsat. Rhodod. Rhus. Sepia. Sulph. Thuja.

Wirkungsdauer grosser Gaben: mehre Wochen; kleiner Gaben in Krankheiten: 6—8. 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der Urtinctur oder der 1. 2. 3. Verdünnung täglich 1—2 Mal oder noch öfter nach Umständen wiederholt.

Lobelia inflata.

Lobelia inflata, *Lobélie inflée*, *Indian Tabacco*, Lobelien-Kraut, aufgeblasene Lobelie, indischer Taback. — Syst. sexual.: Cl. XIX. Ord. 5 nach *Linné*, Class. XVI. nach *Pursh*, Class. V. Ord. I. nach den meisten neuern Botanikern. — Ord. natur. Campanulacearum Sectio secunda *R. Brown* prodroom. Lobeliaceae *Jussien et Richard* Annal. d. Mus. XVIII. — *Linné* syst. veget. 1317. — Act Upsal. 1711. — *Gronovius* Flor. Virgin. 134. — *Wildenow* Species plant. 1. 946. — *Michaux* Flor. Americ. 2. 448. — *Bigelow* American. med. bot. 1. 178. — Dict. des scienc. nat. Vol. XXVIII. pag. 97. Artic. *Lobélie* par *Loiseleur Deslongschamps*. — *Alph. Noak* in Hygea Bd. XV. Heft 1 u. seq

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechende Schmerzen durch den ganzen Körper bis in die Finger und Zehen. — Drückende Schmerzen (Kopf, Hals, Magen, Herzgrube). — Spannen (Kopf. Brust). — Ziehen (Unterleib). — Reissen (Wadenbein). — Bohren (Brust, Rücken). — Brennen (Schlund); brennender Wundheitsschmerz (Herzgrube, Brust). — Kratzen (Hals). — Zusammenschnüren (Speiseröhre, Herzgrubengegend). — Klamm (Hüftbeingegend). — Krampf (Wade). — Kraftgefühl, seit Jahren nicht gekannt, nach vorgängigem mässigem Erbrechen u. kurz dauerndem Stechem durch den ganzen Körper bis in die Zehen und Finger. — Mattigkeitsgefühl. — Ungewöhnliche Mattigkeit. — Dauernde Hinfälligkeit. — Erschöpfung. — Zittern am ganzen Körper; Gliederzittern. — Konvulsionen, dass zwei Mann den Leidenden halten müssen, und Tod.

Haut: Blasen auf der Haut.

Schlaf: Oefteres Gähnen und Pandikulationen. — Narcosis. — Unruhiger, traumvoller Schlaf; unruhiger Schlaf mit ängstlichen, schweren Träumen, ohne zu erwachen.

Fieber: Frieren durch den ganzen Körper. — Hitze u. Schweiss, besonders im Gesichte. — Vermehrte Transpiration und Schweiss. — Heftiger nächtlicher Schweiss. — Kalte Schweisse. — Beschleunigter Puls. — Frequenterer und weicherer Puls als gewöhnlich, Abends. — Langsamer Puls.

Seele: Innere Unruhe. — Grosse Niedergeschlagenheit und Erschöpfung. — Todesahnung und Respirationsbeschwerden.

Kopf: Schwindel. — Affizirtes Gehirn. — Betäubung. — Besinnungslosigkeit. — Geringe Eingenommenheit des Hinterhauptes, $\frac{1}{2}$ Stunde später in demselben gelinden Grade die Stirn einnehmend und dann bald sich gänzlich verlierend; Eingenommenheit des Kopfes nach Tische, Abends bis zu heftig drückenden Schmerzen mit bedeutender Gesichtshitze gesteigert. — Schwere im Kopfe den ganzen Tag, mit Mattigkeit im Rücken. — Drückende Schmerzen im Hinterkopfe im Freien, bis gegen Mittag anhaltend, nach Abnehmen der Kopfbedeckung gemildert. — Unbedeutendes Spannen im Hinterkopfe, Abends; eigenthümliches, dumpfes Spannen im Kopfe und Gesichtshitze, Abends. — Leichter Kopfschmerz, vorzüglich im Scheitel, besonders beim Treppensteigen und bei Bewegung; Kopfschmerz mit leichtem Schwindel, zuweilen flüchtige Stiche in den Schläfen. — Hitze und dumpfer Kopfschmerz nach Hinten zu, Abends.

Augen: Brennen in den Augen. — Halbsehen*).

Gesicht: Gesichtshitze. — Gesichtsschweiss mit Brechübelkeit.

Mund: Zäher Schleim in der Rachenhöhle. — Sehr kopiöser Speichelfluss; häufiges Zusammenfliessen sehr flüssigen Speichels im Munde.

*) bei einer Frau mit pseudosyphilitischen Zahnschmerzen.

Hals und Schlund: Trockenheitsgefühl im Schlunde und Wärme im Magen. — Brennen im Schlunde, in Kratzen übergehend. — Schlundkratzen, in drückende Empfindung oder in Uebelkeit übergehend; Kratzen im Schlunde mit gleich darauf folgender Vomiturition, mit Zwängen und Heben im Schlundkopfe. — Brennen im Halse, bald in Trockenheitsgefühl übergehend und den ganzen Vormittag anhaltend. — Grosse Trockenheit und Kratzen im Halse, durch Trinken nicht gemindert und über 1 Stunde anhaltend, gleich nach Tische. — Kratzen und Wundheitsschmerz im Halse mit Gefühl von allmähliger Zusammenschnürung der Speiseröhre von Unten nach Oben; Kratzen im Halse, Aufstossen und eine aus dem Magen kommende, brennende Empfindung. — Brennen und Kratzen, vermehrte Absonderung eines zähen Speichels, Uebelkeit und Aufstossen. — Brennendes Kratzen im Halse, vom vorderen Gaumenbogen bis gegen den Kehlkopf zu sich erstreckend und ein häufigeres Räuspern wegen vermehrter Speichelansammlung verursachend, beim Schlucken empfindlicher. — Drücken in der Speiseröhre und Herzgrube. — Drücken, wie von einem fremden Körper herrührend, im ganzen Oesophagus, an einzelnen Stellen stärker hervortretend, namentlich dicht unter dem Kehlkopfe, von wo aus dasselbe unter einer windenden Empfindung tiefer herabzieht und plötzlich allein die Herzgrube einnimmt: immer sind die Herzgrube und die Stelle am Halse unter dem Kehlkopfe die beiden äussersten und dabei empfindlichsten Punkte. — Drücken in der Speiseröhre mit Uebelkeit, leichtem Bauchgrimmen, Herumgehen im Leibe und Abgang sehr übelriechender Blähungen.

Appetit: Brennender, scharfer Geschmack, ähnlich dem des grünen Tabaks. — Anhaltender, heftiger Ekel mit Schauder und Schütteln des Oberkörpers. — Appetitlosigkeit.

Magen: Leichtes, öfteres Luftaufstossen mit Wasserzusammenlaufen im Munde. — Sodbrennen und Zusammenlaufen von Wasser im Munde. — Ekel und eigenthümliche Wabblichkeit mit Gefühl einer antiperistaltischen Bewegung des Magens, doch ohne Brecherlichkeit. — Uebelkeit, früh, auf einen Schluck Wasser vergehend. — Grosse Brechneigung ohne Erbrechen. — Brecherlichkeit mit kaltem Gesichtsschweisse. — Häufiges, heftiges Schluchsen, 24 — 30 Mal schnell auf einander folgend, mit häufigem Speichelzufluss im Munde. — Erbrechen von dem leichtesten bis zu dem heftigsten Grade; Erbrechen mit jämmerlichem, lang anhaltendem Uebelbefinden. — Grosses Uebelbefinden und Katzenjammer. — Heftiges, schmerzhaftes Zusammenschnüren in der Gegend der Cardia. — Vollheit und Druck in der Magengegend nach Tische, Kollern und Poltern im Leibe. — Magendrücken nach wenigem Essen. — Magenschmerzen. — Empfindliches Schwächegefühl des Magens. — Wärme im Magen.

Bauch: Drücken in der Herzgrube wie von einem Gewichte; starker Druckschmerz in der Herzgrube. — Beklemmendes Drücken wie von einem Pflocke in der Herzgrube, diametral durch den Körper bis zum Rückgrat ziehend, bisweilen gänz-

lich aufhörend, plötzlich aber, an Stärke immer mehr zunehmend, wieder erscheinend und sich von der Herzgrube aus rechts und links an der innern Wandung des Thorax bis zum Rücken hin erstreckend. — Leibschneiden und Ziehen im Unterleibe. — Leichtes Ansetzen zum Bauchgrimmen, Herumgehen im Leibe, Abgang übelriechender Blähungen, gewaltsames Aufstossen und Uebelkeit. — Empfindliche Leib- und Kopfschmerzen, nach einem Spazirgange nach Tische; Leibschmerzen, jedesmal nach dem Essen heftiger. — Auftreibung des Unterleibes mit Kurzathmigkeit. — Unbedeutendes Herumgehen im Leibe.

Stuhl: Starker Blähungsabgang mit leichtem, oder auch schmerzhaftem Kollern und Poltern im Leibe. — Purgiren. — Oefterer Durchfall während des Tages mit starker Kopfeingenommenheit *). — Grüner, weicher Stuhl **). — Breiichter Stuhl.

Harnsystem: Harndrang und vermehrte Urinsekretion. — Beschleunigte Urinsekretion. — Häufiges Urinlassen, auch Nachts und am folgenden Tage. — Verminderte Urinsekretion. — Urin mit sehr lockerem, wolkigem Enäorem. — Leicht zersetzlicher, ein rosenrothes Sediment absetzender Urin mit kleinen, braunen Harnkrystallen, drusenartige Conglomerata darstellend.

Genitalien: Lästige Schwere der Genitalien.

* *

Luftröhre: Beförderung der Expektoration. — Reiz zum Husten.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Leichter Kitzel in der Gegend des untern Brustbeines beim Tiefathmen. — Brennender Wundheitsschmerz unter der r. Brust nach der Herzgrube hin auf einer kleinen Stelle; bei schneller Bewegung des Körpers, Tiefathmen, Niesen Empfindung als würde Etwas aus seiner Lage gezogen, das sich sodann unter Schmerzen wieder dahin zurückzöge; derselbe Schmerz in der Herzgrube und l. Seite. — Leichte Brustschmerzen nach einem Spazirgange nach Tische, bei tiefem Einathmen stärker hervortretend. — **2) Lungen- und Rippenfell**: Gefühl von Vollsein auf der Brust mit etwas kurzem, oberflächlichem Athem (24 Athemzüge in der Minute). — Beklommenheit, zum Tiefathmen nöthigend. — Tiefe Inspiration verursacht ein gewisses Wohlbehagen, indem dadurch der Druckschmerz in der Herzgrube überwunden wird. — Athembeklemmung, Beschleunigung des Athems mit Gefühl als reiche er nicht hin, und daher von Zeit zu Zeit tiefere Inspiration. — Unzureichender Athem. — Grössere Schwierigkeit den Athem anzuhalten. — Respirationsbeschwerde mit Todesahnung. — Respiratio abdominalis scheint ganz zu fehlen und ist geringer

*) Bei einer an Cardialgie leidenden Frau nach 4 Tropfen concentrirter Tinctur in 2 Gaben.

**) bei einem an Magendrücken leidenden jungen Manne nach 4 Tropfen der gesättigten Tinktur in getheilten Gaben.

als gewöhnlich. — Rezidive der Asthmaparoxysmen. — Spannende, nicht unangenehme Empfindung in der Brust an der Insertion des Zwerchfelles beim Drehen und Wenden des Rumpfes. — Bohren in der Brust auf einer kleinen Stelle.

Rücken: Heftiger, bohrender Schmerz durch den Rücken unter der r. Schulter, von der schmerzhaften Stelle gerade durch den Körper ziehend, bei Bewegung heftiger; der schmerzende Theil wie gelähmt. — Mattigkeit im Rücken mit Schwere des Kopfes den ganzen Tag. — Kreuzschmerzen.

Unterglieder: Heftiger Klammschmerz in der Regio iliaca posterior sinistra, Berührung und Bewegung kaum gestattend. — Müdigkeit in den Beinen. — Heftiges Reissen im Wadenbeine von unten nach dem Kniegelenke herauf. — Wadenkrampf früh beim Erwachen aus unruhigem Schlafe.

Klinik.

Alte Schule: Die Heilkräfte dieser Pflanze waren gewiss schon seit uralten Zeiten den verschiedenen, wilden Indianerstämmen Nordamerika's bekannt, wie das berühmte indianische schwarze Tränkchen, dem diese Pflanze die Eigenschaften eines Brechmittels gibt und das auch in andern krankhaften Zuständen benutzt wird, besonders um Kopf und Magen frei zu machen, zur Genüge bezeugt. Noch wird sie von den Indianern als Taback geraucht und wegen Aehnlichkeit ihrer Wirkungen mit denen des Tabacks auch indianischer Taback (indian Tobaco) genannt. In Nordamerika und England ist sie ebenfalls in neuerer Zeit häufig als Brechmittel angewendet und sogar in der nordamerikanischen Pharmacopöe als Emeticum aufgeführt worden. Jedenfalls wurden die nordamerikanischen Aerzte zuerst auf die Heilkräfte dieser Pflanze durch den häufigen Gebrauch, den die Indianer von ihr machen, aufmerksam. *Charles Whitlaw* beobachtete ihre Wirkungen auf das Rindvieh und Pferde, welche diese Pflanze im Frühling aufsuchen, deren Genuss bei ihnen starken Speichelfluss und Geifern erregt, die fest aufsitzende Haut locker macht, sie vom Ausschlag reinigt und ein gesundes Ansehen giebt; bei Menschen erregt sie mächtiges Erbrechen, wirkt narkotisch, befördert den Auswurf, treibt den Harn und erregt Speichelfluss, afficirt in grossen Gaben das Gehirn und erzeugt dauernde Hinfälligkeit, — und er rühmt sich, die amerikanischen Aerzte ihre Heilkräfte kennen gelehrt und sie selbst seit einer langen Reihe von Jahren als Heilmittel in verschiedenen Krankheiten angewendet zu haben. Vorzugsweise waren es auch amerikanische und englische Aerzte, welche diese Pflanze in folgenden Krankheiten anwendeten: Convulsionen, Tetanus—Hydrophobie—Chorea (*Whitlaw*)—Rheumatismen (*Bradstreet*)—Ophthalmien (*Schöpf* Mat. med. Amer. potissimum regni vegetab. Erlang. 1787.) — Hernia incarcerata (*Elliotson*, ein Kranker dieser Art erhielt anstatt eines Tabacksklystirs, ein Klystir aus dem Infuso Herb. Lobeliae und der Bruch ging darauf zurück). — Entzündliche Katarrhe (*Randall*). — Acute und chronische Entzündungen der Schleimmembran des Kehlkopfs, der Trachea und der Bronchien (*Cartwright*). — Chronische Bronchitis mit Verlust der Stimme (*Whitlaw*). — Chronische Bronchitis mit Delirium tremens (*Horweeg*). — Im Croup, als Brechmittel (Eberle und Bidault de Villiers — nach *Bigelows* Beobachtungen, soll ihre Anwendung im Croup nichts genützt haben). — Grippe (*Sigmond*). — Rein spasmodisches Asthma (*Whitlaw, Elliotson, Barton, Stewart, Randall, Bradstreet, Reece, Andrew, John Forbes, Cutler, Bidault de Villiers, Behrend, Neumann*; nach *Sigmond's* Erfahrung beruhigt sie die Respiration, und ein auf ihre Anwendung bald eintretender Schleimauswurf vermindert die Aufgetriebenheit der Bronchialgefässe. — Chronische Krankheiten des Larynx und der Bronchien (*Whitlaw*). — Pleuritis (*Cartwright*). — Nervöser Husten (*Whitlaw*).

— Keuchhusten (*Whitlaw*, *John*, *Andrew*). — Asthma mit und ohne organische Affectionen der Lungen, des Herzens und der Leber (*Elliotson*). — Asthma spurium von Wasseransammlung in der Brust oder durch Herzfehler bedingt (*John Forbes*). — wirkt sehr erleichternd im Aneurysma aortae (*Neumann*). — Auszehrender Husten, von copiöser Schleimabsonderung in den Bronchien (*Cutler*). — Marternder, trockner Husten von unerträglichem Kitzel im Halse bei Schwindsüchtigen (*Neumann*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die vorliegenden Prüfungen dieser Pflanze an Gesunden, die noch gar sehr der Vervollständigung bedürfen, lassen in derselben ein Heilmittel von intensiver u. extensiver Kraft erkennen, dessen Wirkungen sich über das Cerebral-, Spinal- und Ganglien-Nervensystem, vorzugsweise aber auf die pneumogastrischen Nerven, die Schleimhaut der Respirationsorgane, die Organe der Blutbewegung, auf die Funktion der Nieren etc. erstrecken. Die bereits vorhandenen klinischen Beobachtungen berechtigen zu den Erwartungen, dass der rationelle Arzt nicht allein diese Pflanze als ein schätzbares Palliativ in an und für sich unheilbaren organischen Leiden der Lungen u. des Herzens, sondern auch zur radicalen Heilung noch vieler anderer krankhafter Zustände zu benutzen wissen werde, die in den Wirkungen derselben auf gesunde Organismen ausgesprochen sind, und die wir hiermit näher andeuten wollen: Wechselfieber, zu Mittag eintretend, mit grosser Blässe u. Appetitlosigkeit (*Jahr*). — Eintägige Wechselfieber, Morgens beginnend: erst starker Frost mit mässiger Hitze wechselnd, dann vorherrschende Hitze mit leichtem Schauder, starken asthmat. Beschwerden, Kitzel im Halse, gastrischen Zuständen (*Jahr*). — Hirnkrankheiten. — Schwindel — Nervöse Kopfschmerzen? — Speichelfluss, — Ptyalismus mercurialis, — weissbelegte (*Jahr*). — Kratzen, Brennen und Trockenheit im Halse ohne und mit starker Zunge Schleimabsonderung daselbst. — Angina pharyngea — Chronisch-entzündliche Affectionen der Rachenschleimhaut. — Dysphagia oesophagea. — Bittrer Geschmack mit belegter Zunge und Durst (*Jahr*). — Appetitlosigkeit. — Oefteres Aufschwulken brennender, saurer Flüssigkeit (*Jahr*). — Säure im Magen mit Verengerungsgefühl in der Herzgrube (*Jahr*). — Soodbrennen mit viel Wasser- u. Speichelzufluss. — Singultus. — Ekel — Uebelkeit — Brecherlichkeit, Erbrechen der Speisen nach dem Essen (*Jahr*). — Gastrische und dyspeptische Zustände — Dyspepsie (*Jeanes*). — Schwächegefühl im Magen und der Herzgrube mit Beklemmung in der ganzen Brust. — Magenschmerzen: Drücken im Magen und der Herzgrube bis zum Rücken durch, wie von einer Last, absatzweise, nüchtern und auch nach dem Essen. — Zusammenschnürende Schmerzen im Magen. — Cardialgie verschiedener Art. — Colica spastica, flatulenta? — Schneidende, ziehende, kneipende und drehende Schmerzen im Bauche mit Kopfschmerzen, Uebelkeit, heftigstem Aufstossen und Auftreibung des Leibes, Schwerathmigkeit und Abgang stinkender Winde. — Häufiges Harnen mit vermehrter Harnabsonderung. — Harnen eines wolkigen, dunkelrothen, dicken rothen Satz absetzenden oder auch leicht sich trübenden, rosenrothen Satz und kleine, braune Krystalle abscheidenden Harns. — Kitzel im Kehlkopfe, mit Anfällen kurzen Hustens (*Jahr*). — Trockenheit in der Kehle, mit Gefühl eines fremden, Athmen und Schlingen hindernden Körpers (*Jahr*). — Husten mit unerträglichem Kitzel im Halse (bei Schwindsüchtigen). — Acute und chronische Katarrhe mit Aphonie. — Acute und chronische Entzündungen der Schleimhaut des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien. — Bronchitis acuta et chronica? — Pneumonia notha? — Croup? — Grippe? — Phthisis laryngea et trachealis in dem 1. u. 2. Stadio? — Asthma Millari? — Asthma thymicum Koppii? — Nervöser Krampfhusten? — Keuchhusten? — Aengstlicher, schwerer, keuchender Athem mit Verengerungs- oder Vollheitsgefühl in der Brust. — Engbrüstigkeit mit gastrischen Beschwerden, Schwächegefühl in der Herzgrube (*Jahr*). — Beengung des Athems von der geringsten Anstrengung, vom Waschen mit kaltem Wasser, von jedem Luftzuge und vom Genuss schwerer Speisen. — Lufthunger mit beengtem, schnellerem Athem und Bedürfniss zum Tiefathmen. — Asthma hystericum (*Noack*). — Asthma psoricum *Schönleinii*. — Asthma spasticum, periodicum adultorum (*Noack*). — Asthma senum (*Noack*). — Asthmatische Zustände, bedingt durch organische

Krankheiten der Lungen, des Herzens und der grossen Gefässe. — Angina pectoris. — Hydrothorax. — Brennen und Schneiden unten im Rückgrate (*Jahr*). — Kreuzschmerzen. — Rheumatische und gichtische Schmerzen in den Extremitäten.

*

Antidote: Camphor? Ipecac? Laurocerasus? Stramon? Tabac?

Verwandte Mittel: 1) Acid. hydrocyanic. Arsenic. Asar. Coccul. Hyoscyam. Ipecac. Lactuc. viros. Lauroceras. Stram. Tabac. 2) Alumin.? Antimon. crud. et tartar. Conium. Croton? Digit. Jod. Merc. sol. Mezer. Nux vom. Phosph. Spong. mar. Veratr. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: mehrere Tage; kleiner Gaben in Krankheiten 2, 4, 6, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der Urtinctur oder der 1. 2. Verdünnung derselben nach Umständen täglich 1—2 und mehre Male wiederholt.

Lupulus.

Humulus Lupulus *Linné*; gemeiner Hopfen. — Syst. sexual. Class. XXII. Ord. 5. Dioecia Pentandria. Ord. nat. Urticeae. — *Bethmann*, Allgem. hom. Zeit. Bd. X No. 5. p. 72. u. folg.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Ziehen und Zucken bald da bald dort in fast allen Muskeln, am meisten zwischen den Schultern und in den Arm- und Handmuskeln, in kurzen Anfällen wie beim Rheumatismus. — Verschwinden aller krankhaften Erscheinungen und Empfindungen bis auf ein, sonst ungewohntes Brennen in der Harnröhre beim Uriniren, nach Kaffeegenuss.

Haut: Juckendes schmerzhaftes Gefühl wie von Nesseln in dem vom Froste aufgesprungenen Händen, so wie im Gesichte, wenn es mit den Händen öfters gestrichen wird *). — Stark geschwollenes, mit Ausschlag bedecktes Gesicht und verschwollene Augen. — Bläschen im Gesicht und an den Händen, sich vergrössernd und zuerst an den Händen, dann auch im Gesicht aufplatzend, worauf alle Symptome (s. Art. Schlaf und Augen), namentlich die Gesichtsgeschwulst nachlassen und Abschuppung erfolgt.

Schlaf: Grosse Schläfrigkeit. — Verfallen in Schlaf, Abends, welcher den folgenden Tag fortdauert und nur bisweilen durch Klage über Schmerz in der Stirn unterbrochen wird. — Schlafsucht. — Verlangsamung des Pulses. — Der Puls sinkt in 24 Stunden von 96 auf 60 Schläge herab (Manton bei Schwarze pharmac. Tabellen).

Kopf: Schwindel. — Betäubung. — Hitze im Kopfe und Gesichte mit Dummheit und dämischem Wesen im Kopfe und bald darauf auch Kneipen im Unterleibe. — Dämisches dumpfes Kopfweh. — Vermehrter Andrang des Blutes nach Kopf und Augen. Dumpfes Drücken in der Stirn wie nach Rausch. — Ziehender Schmerz im Kopfe.

*) In Folge äusserer Anwendung bei einem 14jährigen, mit Hopfenpflücken beschäftigten Mädchen, welches, um ihre vom Froste aufgesprungenen Hände zu erwärmen, dieselben in den Hopfenkasten steckte (S. Lond. med. Gaz. Vol. XV. Oct. 1834 in der Allgemeinen hom. Zeit. Bd. 10. 1837).

Augen: Falschsehen (so werden z. B. ein Teller Fische für Pilze erkannt).

Verdauungsapparat: Einiges Aufstossen von Luft mit Hopfengeschmack; stärkeres Aufstossen, in Uebelkeit übergehend; dabei dämisches Gefühl im Kopfe, und nach Vergehen desselben Bauchweh mit Drehen im Magen und Empfindung wie starker Hunger ohne Appetit. — Aufstossen mit Hopfengeschmack u. vermehrt. Wärmegefühl im Magen, 1 Stunde lang. — Aufstossen mit Uebelkeit und leichtem Bauchweh 1 Stunde lang, und bald darauf Drehen im Magen, Hitze im Kopfe, Dämischheit und dumpfes Kopfweh, ohne Appetitverminderung. — Es schwächt die Verdauung. — Drehen im Magen in etwa Minuten langen Anfällen und viertelstündigen Pausen, mit Gefühl grossen Hungers, aber ohne Appetit und als entwickele sich im Magen mehr Wärme als gewöhnlich. — Nach Verminderung des Drehens im Magen dumpfes Kneipen im Unterbauche mit Uebelkeit. — Gähren und einige dumpfe Empfindung im Unterleibe. — Heftigster Drang zu Stuhl und weichere Stuhlung als gewöhnlich.

Harnsystem: Vermehrte Harnabsonderung (vom Genuss der jungen Sprösslinge). — Blutdrang nach dem Uterus. — Brennen in der Harnröhre beim Uriniren.

Klinik.

Alte Schule: Der Hopfen war schon in ältern Zeiten als Heilmittel geschätzt und als solches zur Heilung viel gestalteter Krankheitszustände verwendet. Seiner Bitterkeit schrieb man eine die Muskeln und den Magen stärkende Kraft zu. Man rühmte ferner, dass er die Absonderungen der Haut, des Harns, der Schleimhäute befördere, die Bewegung der Lymphe incitire, die Resorption erhöhe, auf das Nervensystem, und vorzüglich auf das Seelenorgan beruhigend einwirke und die Menstruation befördere. *Linné* hielt ihn, mit Recht, für narkotisch. Man will auch beobachtet haben, dass derselbe nicht gut von reizbaren, sensiblen Personen vertragen werde.

Er ward daher angewendet: in Cachexien mit fehlerhafter Resorption und anomalen Absonderungen (*Richter*). — Scrofeln. — Bleichsucht. — Wassersucht. — Scorbut. — Chronischer Rheumatismus. — Rheumat. Schmerzen des Hüftgelenks äusserlich (Hausmittel im Voigtlande; *Bethmann*). — Gicht (*de Roches*). — Arthritis inveterata anomala (*Himly, Sachs*). — Chronische Hautausschläge. — Krätze (*Floyer*). — Wechselfieber. — Anorexie. — Schwäche der Verdauung mit gleichzeitig herabgestimmter Muskel- und Nerventhätigkeit in den Unterleibsorganen (*Richter*). — Idiopathische Magenschwäche (*Sachs*). — Habituelle Dyspepsie mit atonischen Stockungen, Retentionen und Anhäufungen in den Organen des Unterleibes (*Scharf*). — Verstopfungen und Anschoppungen der Leber und Milz (*de Roches*). — Gelbsucht. — Cholera (*Currie*). — Würmer (*Darelius*). — Blennorrhoen des Darmkanals und der Harnwerkzeuge (*Richter*). — Harngries und Harnsteine (*Herophil. Lopp* schätzte den Hopfen als Lithontripticum sehr hoch und schrieb sogar die Verminderung der Lithiasis in England dem häufigen Genuss stark gehopfter Biere zu). — Gegen übermässige Pollutionen. — Husten der Schwindsüchtigen mit Schlaflosigkeit (*Lambert*). — Schlaflosigkeit in langwierigen und schmerzhaften Leiden (*Freake, de Roches*). — Das von *Yves* in dem Hopfen entdeckte Lupulin ward angewendet: gegen Schlaflosigkeit, wenn durch Opium das Muskelsystem zu sehr geschwächt werden würde (*Yves*); in Schwächezuständen des Organismus durch übermässigen Samenverlust, durch Onanie, und zur Verminderung der Samenabsonderung (*Robbi*). — Als schmerzstillendes Mittel gegen Krebs (äusserlich als in einer Salbe von Fett, *Mill*). — Aeusserlich ward der Hopfen gebraucht: gegen Schlaflosigkeit (indem man ein Kissen damit stopft, doch soll der Gebrauch desselben häufig sehr nachtheilige Folgen haben. — Bei Quet-

schungen. — Anschwellungen. — Suggillationen. — Verrenkungen. — Lähmungen. — Kalte Geschwülste. — Innere Entzündungen. — Koliken.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die wenigen Beobachtungen über die Wirkungen dieses Mittels auf den gesunden thierischen Organismus reichen keineswegs weder zur Kenntniss seiner specifischen Tendenzen, noch weniger als Fingerzeige zur Anwendung desselben in Krankheiten hin. Es wäre aber in vielfacher Hinsicht höchst wünschenswerth, wenn mit dieser gewiss nicht unkräftigen Pflanze weitere Prüfungen angestellt würden. Der übermässige Genuss stark gehopfter Biere erzeugt grosse und oft unheilbare Störungen der Gesundheit u. Abstumpfung des Geistes bis zum Blödsinn, Delirium tremens, Gehirnlähmungen, Nervenschlag, Schwindel, Trunkenheit mit nachfolgenden heftigen Kopfschmerzen, als wenn das Gehirn zerrissen und zertrümmert würde, langwierige Kopfschmerzen, organische Krankheiten der Leber, Fettsucht etc. Bauch- und Brustwassersuchten; chronische und organische Herzleiden, Abmagerungen der Extremitäten, und Hahnemann untersagte gewiss nicht ohne hinreichenden Grund den Genuss aller gehopften Biere in allen Krankheiten.

Aus den vorliegenden Erscheinungen, welche der Hopfen an Gesunden erzeugte, können wir sehen, dass derselbe auf eigenthümliche Weise die Hirnthätigkeit und die Funktionen des Magens, des Darmkanals, der Leber, der Nieren afficirt. Fernere Prüfungen müssen diese hier angedeuteten specifischen Tendenzen in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit herausstellen.

Antidote: Kaffee schien die Wirkungen des Hopfens aufzuheben, (*Bethmann*).

Verwandte Mittel: Bellad. Cannab. Coccul. Hyoscy. Ipecac. Lactuca sativa et viros. Lauroceras. Ledum. Nux vomic. Stramon.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden 6, 12, 24, 48 Stunden und noch länger; kleiner Gaben in Krankheiten?

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen, vor der Blüthezeit aus den Strobulis Lupuli bereiteten Tinctur oder der ersten Verdünnung derselben.

Lycopodium.

Lycopodium clavatum *Linn.* — Gemeines Bärlapp- oder Kalbenmoos; Johannisgürtel; Mörsame; Hexenmehl, Drutenmehl, Wurmmehl, Pflanzen- und Erdschwefel, Blitzpulver, Moospulver. Syst. sex.: Cryptogamia Filices. — Ord. natural.: Musci *Juss.* Gen. Lycopodiaceae. *De Cand.* — *Hahnemann* chron. Krankheiten Band IV. pag. 69. *Griesselich* Hygea. Allgem. homöop. Zeitung. Archiv. für homöop. Heilkunst. *Hartlaub* und *Trinks* Annal. d. hom. Heilkunst. *Thorer*, Beiträge. *Diez* Ansichten über die specifische Kurmethode der Homöopathie etc.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Ziehen (Kopf, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Herzgrube, Unterleib, Genitalien, Brust, Rücken, Kreuz, Schulterblatt, Hüfte, Glieder; absetzendes klammartiges Ziehen in den Vorderarmen, Händen, Fingern, Knieen; drückendes Ziehen in der Nase, in allen Gelenken, besonders in den Knieen; Ziehen und Spannen in den Hand- und Fussgelenken, früh im Bette; Ziehen und Dehnen in allen Gliedern; Zusammenziehen (Stirn, Gesicht, Mund, Magen, Mittelfleisch); krampfhaftes Zusammenziehen und Ausdehnen der Glieder, fast ohne Schmerz; reissendes Ziehen in den Zähnen; klemmendes Ziehen im Unterbauche. — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Schlund, Magen, Genitalien, Mastdarm, Extremitäten); flüchtiges Reissen hier und da; drückendes Reissen (Kopf, Arme, Hinterbacken); bren-

nendes, stechendes Reissen in der Schläfe. — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Hals, Leber, Unterbauch, Schoss, After, Mastdarm, Blase, Genitalien, Brust, Rücken, Achsel, Extremitäten); heftige Stiche, den Athem benehmend, in der Brusthöhle und Nabelgegend; reissend zwickende Stiche im Ohre; drückendes Stechen (Hals); schneidendes Stechen (Ruthe); unleidlich kriebelnde Stiche unten im Kreuze und an andern Stellen; juckendes Stechen vom Halse bis zum Fusse. — Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Magen, Herzgrube, Bauch, Mastdarm, Brust, Schulterblatt, Rücken, Kreuz, Hüfte); spannendes Drücken (Hals). — Spannen (Augen, Ohren, Bauch, Brust, Rücken, Oberschenkel, Knie, Waden); ziehendes Spannen (Herzgrube). — Kneipende Schmerzen hier und da am Körper (Kopf, Bauch, Rücken). — Zusammenpressen (Augen); Auseinanderpressen (Stirn). — Schneiden (Haarkopf, Nase Bauch, Hüfte, Geschlechtstheile); klemmendes Schneiden (After, Mittelfleisch). — Brennen (Kopf, Augen, Mastdarm, After, Harnröhre, Brust, Rücken, Extremitäten). — Beissen (Augen, Ohren, After).

Prickeln (Augen, Zähne). — Jucken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Leber, Mastdarm, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten; sehr beissend brennendes Jucken über den ganzen Körper; arges Jucken an den Beinen, im Rücken, den Hinterbacken, Abends im Bette, mit Quaddeln nach Kratzen, stets bald wieder vergehend. — Klopfen, (Kopf, Ohren, Zähne, Rükken, Schulterblatt). — Fippern (Augen, Oberarme). — Pochen im Kopfe und in den Ohren. — Schmerz hier und da im Rumpfe als würden einzelne Muskeln krampfhaft zusammengezogen und wieder ausgedehnt. — Schmerz in allen weichen Theilen und Gliedern des Körpers beim Betasten und Andrücken. — Anfall von Brustbeschwerden mit Uebelkeit zum Erbrechen, hierauf Vergehen der Sprache, nach starkem Aufstossen sich verlierend. — Plötzliches Ergriffenwerden in der Herzgrube nach Aergerniss, dann Bleischwere in den Beinen. — Schwere in allen Gliedern, Unaufgelegtheit zu Geschäften, Verdriesslichkeit und von Zeit zu Zeit viel Hitze im Gesichte. — Zerschlagenheit des ganzen Körpers, besonders Abends. — Unbehaglichkeit im ganzen Körper. — Unwohlsein, früh, wie nach einer schlaflos zugebrachten Nacht. — Unangenehmes Gefühl von Unruhe im Körper, zum Aufspringen und Tiefathmen nöthigend; Beklommenheit der Brust. — Innere Unruhe zum Umsichschlagen mit Händen und Füssen, und Ohnmachtsgefühl (bei Kopfschmerzen). — Unangenehmes Hitzgefühl über den ganzen Körper, Beklommenheit (zum öfteren Tiefathmen nöthigend), Sträuben der Haare, welche in einen Büschel zusammengezogen zu werden scheinen. — Starke Wallung des Blutes bis zum Zittern. — Zittern der Glieder ohne Kälteempfindung, Nachmittags, oder auch Abends im Bette; ziehendes Zittern in allen Gliedern. — Grosse Hinfälligkeit mit Herzklopfen und Zittern, nach einem Verdrusse, den ganzen Vormittag. — Anfälle von Schwäche, öfters; eine den ganzen Körper niederdrückende Schwäche beim Liegen im Bette; jählinge Schwäche, am meisten fühlbar in der Ruhe. — Jählinges Sinken der Kräfte wie Ohnmacht, zum Anhalten an einem Gegenstande nöthigend, mit Trübsichtigkeit, ½ Stunde lang. Besondere Kraftlosigkeit beim Steigen, oder nach langsamem Spaziren, mit Schmerz in den Knochen der Unterglieder, als sei kein Mark darin. — Erschlaffung mit Nervenreiz. — Grosse Mattigkeit (besonders der Beine) und Zittern der Hände, bei munterem Geiste. — Geneigtheit zur Ruhe, ohne Müdigkeit, nach Niederlegen sogleich Schlaf. — Müdigkeit, vorzüglich früh; Müdigkeit der Beine, mit Trockenheit im Halse; grosse Müdigkeit von geringer Anstrengung, ohne Erquickungsgefühl bei ruhenden Stellungen; plötzliche

Mattigkeit zuweilen in allen Gliedern, mit Verdriesslichkeit. — Sehr peinliche Empfindung als verlöre das Blut nach und nach seine Wärme und bliebe still stehen. — Gänzliche Abspannung, Herunterhangen des Unterkiefers, langsames Athmen durch den Mund, florige, halboffene Augen. — Ohnmachtsanfälle zu gewissen Stunden täglich, meist Abends; Ohnmachtsanfälle im Liegen, mit Vergehen der Sinne und Schwarzwerden vor den Augen, ohne Drang diesen Zustand durch Bewegung zu mindern. — Jählinges Hinstürzen zur Erde, ohne Schwindel. — Epileptischer Anfall: Aufwärtsbiegen des l. Armes und Zusammenbiegen der Finger zur Faust, ein Paar Minuten lang, dann Verstandlosigkeit, Umsichreissen und Schmeissen mit Armen und Beinen, arges Schreien und Schaum vor dem Munde, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, hierauf Daliegen ohne Bewegung wie todt, sodann Lallen; epileptischer Anfall: sichtbares Zucken der Muskeln am ganzen r. Beine, Angegriffenheit der Herzgrube, Schreien ohne Bewusstsein, Umsichschlagen mit Armen und Beinen unter Schaum vor dem Munde, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, hierauf bewegungsloses Daliegen, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, und nach Einflössen kalten Wassers in den Mund, Vonsichblasen desselben und Rückkehr des Bewusstseins; epileptischer Anfall: bewusstloses Schlagen mit Armen und Beinen unter Schreien und Schaum vor dem Munde, dann Wahn sterben zu müssen und Klage über grosse Herzensangst. — Mehrere halbstündige Anfälle täglich von Greifen und Zusammenpacken im Rücken, hierauf in der Seite wie Stechen, Schwarzwerden vor den Augen, zum Niederlegen nöthigend. — Unwillkührliches Drehen und Wenden des ganzen Körpers, Keuchen, Hitze und Röthe im Gesichte erzeugend. — Unwillkührliches bald Ausdehnen bald Zusammenziehen der Muskeln an verschiedenen Körperstellen, ohne Schmerz und bei vollem Bewusstsein, anfallsweise 8 Wochen lang, regelmässig alle 7 Tage. — Unwillkührliches Zucken bald hier bald da, sehr angreifender Art. — Steifheit aller Muskeln des Oberkörpers und ganzen Rumpfes, so wie aller Gelenke, jede Art von Bewegung der heftigsten Schmerzen wegen unmöglich machend, Steifigkeit der Arme und Beine mit Gefühllosigkeit und Taubheit, das Gehen und Essen ohne fremde Unterstützung nicht erlaubend; Steifigkeit in den Gliedern und im Kreuze, hörbares Knacken in den Gelenken bei Biegungen. — Abmagerung und blasse oder gelbgraue Gesichtsfarbe. — Widerwille gegen Aufenthalt im Zimmer. — Drang zur Bewegung im Freien. — Besseres Befinden im Freien als im Zimmer, wo die Hitze und Unruhe oft unerträglich wird. — Bei geringem Gehen im Freien und anhaltendem Sitzen bei der Arbeit, das beides sehr sauer wird, leicht Gerathen in starken Schweiss und dann Schlaffheit; beim Gehen im Freien Bangigkeit und Schwindelanwandlung, Schwere der Beine. — Nach (vielem) Genusse der freien Luft starke Kopfeingenommenheit, zusammenschnürender Druck in der Mitte der Brust, starke Vermehrung der Engheit auf der Brust, mit laut pochendem Herzklopfen, Hitze in den Augen und Handtellern. — Fast fieberartige grosse Empfindlichkeit gegen freie kalte Luft, besonders nach Tische. — Vermehrung der Beschwerden Nachmittags 4 Uhr, Verminderung derselben, die Schwäche ausgenommen, Abends 8 Uhr. — Begünstigung der Erweichung und Verkrümmung der Knochen.

Haut: Stichlichtes Jucken wie von Flöhen an verschiedenen Hautstellen und in Flechten. — Brennen hier und da in der Haut, am Rücken, unter der Achsel, am Arme etc. — Schründender Schmerz und wie wundgerieben in der Haut der Oberschenkel nach Gehen, Zuckungen im Beine erzeugend, 1 Stunde lang. — Schmerzhafte Empfindlichkeit, stechender Wundheitsschmerz in der Haut des Unterbauches beim Befühlen und selbst schon bei Be-

rührung der Kleider. — Trockenheit und Hitze des ganzen Körpers, heisse Hände. — Unreine Haut im Gesichte wie von feinem Ausschlage. — Juckende Blüthen (mit Eiter in der Spitze) einzeln oder häufig über das ganze Gesicht auf den Backen, an der Stirn, besonders an den Schläfen, in den Augenlidern, auf der Oberlippe, um das Kinn, auf den Händen und zwischen den Fingern. — Grosse Ausschlagsblüthen zwischen den Schulterblättern und im Nacken, brennender Empfindung. — Beissend juckende, mit Eiter gefüllte Ausschlagsblüthen an den Unterarmen. — Viele wie roh und verbrannt schmerzende Bläschen auf der Zungenspitze. — Grosse Knoten rother Ausschlagsblüthen rings um den Hals, mit starkem Jucken. — Ausschlagsknötchen, theils juckend theils schmerzend, am Hinterhaupte, im Kreuze und an den Hinterbacken. — Warzenähnliche Knötchen am Zeigefinger, bald vergehend. — Eiternde Gerstenkörner an den Augenlidern nach dem inneren Winkel zu. — Feiner Ausschlag im Gesichte, um den Mund, an dem Rande des Rothen der Lippe (schneidenden Schmerzes bei Bewegung der Lippen und beim Anfühlen). — Juckender Ausschlag am After, bei Berührung schmerzhaft. — Grosse hellrothe Flecken am Oberbauche, um die Herzgrube und auf dem Daumengelenke, mit Jucken und Brennen; rothe Flecken, wie Mückenstiche, an den Unterschenkeln, weder schmerzend noch juckend, vergehend und wiederkommend. — Kleine, flechtenartige, juckende Flekken an beiden Seiten des Halses und auf dem Rücken. — Juckende Flechten an der Seite der Nase neben dem Auge oder am Schienbeine. — Juckende schuppige Schwinden im Gesichte und an den Mundwinkeln mit Bluten. — Weisse Blatter an der Innseite der Oberlippe, mit Brennschmerz, in der Ruhe, nicht beim Essen. — Rothe Blüthen am obern r. Augenlide, in einen Schorf sich zusammenziehend. — Stark eiternde Kopfausschläge mit geschwollenen Halsdrüsen, grosse Eiterbeule am Hinterkopfe und ein Schorf über den ganzen Haarkopf, nach Aufkratzen blutend. — Breiter Knoten unter der Stirnhaut, ohne Veränderung der Hautfarbe daselbst; Knoten auf der Zunge; harter Knoten brennenden Schmerzes in der l. Brust und unter dem Arme. — Beule am Hinterkopfe, wie eine Wallnuss; Beulen an der Fusskante, beim Gehen schmerzhaft. — Frostbeule am kleinen Finger, mit Röthe und argem Jucken. — Wundschmerzende Schwielen in der Ferse. — Jukkende Leberflecken. — Sommersprossen über das ganze Gesicht, besonders auf der l. Gesichtsseite und über der Nase. — Warzen auf den Händen oder Hühneraugen, nach 14 Tagen entstehend. — Stiche mit Wundheitsgefühl in den Hühneraugen. — Reissen und Ziehen bei einem Hühnerauge an der kleinen Zehe, welche bei Berührung schmerzt. — Schankerähnliche Geschwüre in den Tonsillen. — Geschwür unter der Zunge, beim Sprechen und Essen belästigend. — (Grosses) Geschwür am Rothen der Unterlippe. — Geschwür am l. Zeigefinger, unter sehr heftigen Schmerzen sich vergrössernd und den Nachtschlaf störend. — Grosser Blutschwär (mit Entzündung umher und brennendem Stechen, unter Wechsel von Frost und Hitze des Körpers) auf dem l. Schulterblatte, in der Achselgrube linkerseits, am Oberschenkel über dem Kniee, am l. Unterarme (Starren des ganzen Armes) und gleichzeitig mit dem letzteren am l. Hinterbacken; kleine Blutschwäre auf den Händen, mit Stichschmerz bei Berührung. — Bluten der schmerzlosen Geschwüre beim Verbinden, sodann stechender Schmerz in denselben. — Schrunden in der Ferse. — Entzündungsschmerz am Nagel der grossen Zehe.

Drüsen; Bohrender Schmerz in den geschwollenen Unterkieferdrüsen. — Stichschmerz in den Halsdrüsen beim Schlucken, bis zu den Oh-

ren. — Harte Geschwulst der Drüsen zu beiden Seiten des Halses, innerlich und äusserlich. — Achseldrüsengeschwulst. — Kleine Drüsengeschwülste in den Schössen. — Vergrösserung und Verhärtung der Drüsen von kalten Füssen. — Eiterung der Drüsen zwischen dem Gaumensegel, mit stechenden Schmerzen beim Schlucken.

Schlaf: Häufiges, zuweilen versagendes Gähnen. — Schläfrigkeit zu allen Tageszeiten, selbst im Gehen, mit Druck auf die Augen, häufigem Gähnen und innerem Frösteln. — Unabwendbarer Mittagsschlaf, mit hässlichen Bildern vor der Phantasie, und nach Erwachen Trägheit und Eingenommenheit des Kopfes. — Furcht, schlafen zu gehen, Abends. — Geringe Müdigkeit Abends im Bette. — Lästiger Druck im Magen, durch Reiben gebessert, Abends im Bette. — Herzklopfen fast jeden Abend im Bette. — Bei unüberwindlicher Abendschläfrigkeit spätes Einschlafen. — Beim Einschlafen Aengstlichkeit, Aufschrecken, wie von den Füssen ausgehend.— Unerquicklicher, düsterer, unfester, schwärmerischer Schlaf, mehrere Nächte, wegen grosser Aufgeregtheit; sehr unterbrochener, unruhiger Schlaf beim Liegen auf der l. Seite. — Schlaflosigkeit bis Mitternacht; Schlaflosigkeit vor Zittern und Gefühl als schwinge sich Alles im Körper hin und her; Schlaflosigkeit die ganze Nacht, indem beim Schliessen der Augen alle Ereignisse des vorhergegangenen Tages mit Lebhaftigkeit vor die Seele treten. — Nachts ängstliches Herzklopfen beim Umwenden im Bette; Fühlen der Schmerzen und Träumen davon; Stechen und Pochen im Hinterkopfe; Trockenheit der Augen; Auslaufen des Speichels aus dem Munde; saures Aufschwulken; Durst, zum öfteren Trinken nöthigend, obwol nur wenig auf einmal; Ziehen im Zahnfleische und auf der ganzen linken Körperseite; Ziehschmerz in der l. Bauchseite und stetes, fast vergebliches Drängen zum Stuhle; Leibschneiden im Unterbauche oder in der Magengegend, zum Aufsitzen im Bette nöthigend; Leibkneipen um den Nabel, zum Zusammenkrümmen zwingend; Klamm in den Bauchmuskeln, Härte derselben und Schmerz zum Lautaufschreien; Art Brustkrampf vom Kreuze her den Rücken heran, erst die Magengegend ergreifend, dann in die Brust steigend, mit erschwerter Athmungsfähigkeit und Beängstigung; Kreuzschmerzen und Stiche in beiden Hüften und in der l. Brust; Reissen in den Beinen; starker Ziehschmerz in der Ferse; Klamm in den Füssen, mehrere Nächte; Husten und Brustschmerz, den Schlaf bis spät nach Mitternacht abhaltend. — Im Schlafe unwillkührliches Legen auf den Rücken; Aufschreien und Zucken der Glieder, wobei die Beine vorwärts gestossen werden; Knurren; lautes Schwatzen, ohne ängstliche Träume; öfteres Lautauflachen; mehrmaliges ängstliches Auffahren mit Irrereden; angstvolles Aufschrecken und vergebliche Versuche zu schreien wie bei Alp; Alpdrücken; Angstanfall, den Athem benehmend, zwei Nächte hinter einander nach Mitternacht 2 Stunden lang; Wimmern und Weinen. — Gefühl von Unbequemlichkeit in jeder Lage, Nachts Aerger bis zum Weinen erregend. — Unruhiger Schlaf mit verworrenen Träumen, mehrmaligem Erwachen und völlige Munterkeit früh um 4 Uhr; Gefühl grösserer Müdigkeit früh beim Aufstehen als den Abend vorher beim Schlafengehen; unruhiger, traumvoller Schlaf ohne zu erwachen. — Lebhafte, zum Theil ängstliche, schwere, traurige Träume und Sprechen im Schlafe; nach vielen lebhaften Träumen ein sehr ängstlicher Traum als klammerten sich viele und immer neue junge Hunde an mehreren Theilen des Körpers fest an, früh. — Schreckhafte, grässliche Träume von Mord etc. und nach dem Erwachen noch Furcht. — Geile Träume als würde

der Reiz vom Beischlafe in den Schamtheilen gefühlt, ohne Pollution. — Sehr angenehme Träume Nachts und gegen Morgen. — Nach lebhaften angenehmen Träumen schweres Sichherausfinden aus dem Schlafe, früh, und beim Schliessen der Augen sogleich neue Träume. — Erwachen aus lebhaftem Traume von Tagesgeschäften, deren Ausführung auch nach dem Erwachen für nöthig gehalten wird; öfteres Erwachen aus schreckhaften Träumen, Herumwälzen im Bette und blos früh sehr tiefer Schlaf; Erwachen mit Unruhe und Aengstlichkeit, mehrere Morgen; Erwachen alle Nächte bei Anbruch des Tages und Wiedereinschlafen. — Nach dem Erwachen aus tiefem Schlafe früh, ängstliche Todesgedanken; beim Erwachen aus schwerem, schwärmerischem Schlaf Eingeschlafenheit der ganzen r. Körperseite, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, Düsterheit des Kopfes, Blutwallung, Erschlaffung und Abspannung der Glieder, nach Aufstehen verschwindend. — Früh beim Aufstehen Müdigkeits- und Schweregefühl, Lebensüberdruss.

Fieber: Vor Kälte gänzlich abgestorbene Hände und Füsse. — Immerwährendes heimliches Frösteln. — Beim Frösteln Gefühl als solle ein Stillstand des Blutes und der Säfte im Innern erfolgen. — Innerlicher Frost, früh. — Immerwährender Frost mit sichtbarer Kälte über und über, gegen Abend verstärkt. — Frost auf der l. Körperseite, viele Tage. — Frost im Rücken, Nachmittags 3 Uhr, Abends nach dem Niederlegen verschlimmert, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, mit kalten Füssen, ohne nachfolgende Hitze und Schweiss. — Krampfhaftes Frostschütteln wie von Gemüthserschütterung, mit Klopfen im Vorderhaupte, Abends. — Arger Frost Abends, das Einschlafen verhindernd, mit Uebelkeit. — Schauder nach Trinken. — Halbstündiger arger Frost früh 8 Uhr und wenig Hitze darauf. — Wechselnde Anfälle von Frost, Hitze und Schweiss, 24 Stunden lang, nach Schreck. — Frost und Hitze im Wechsel, mit drückendem Schmerze im Kopfe und Schnupfen Abends. — Abwechselnd Frost und Hitze, und grosse Röthe und Hitze auf den Wangen. — Frost alle Abende im Bette bis 12 Uhr, dann Wärme und Hitze; sauerriechender Schweiss, früh. — Kälte des Körpers, Abends, mit Hitze in der Stirn. — Früh, Erwachen mit Frost, bald darauf viel Hitze und Schmerz im Hinterkopfe und tiefes Krankheitsgefühl. — Brennende Hitze mit kurzem Athem, geringem Durste, Gesichtsblässe und Aufschrecken im Schlafe. — Viel Hitze am Körper und zugleich heftiges Brennen und Stechen in den Augen. — Starker Nachtschweiss bloss am Rumpfe, nicht an den Beinen, bei Kälte der Stirn und am Halse; Schweiss, nach Mitternacht, am meisten auf der Brust. — Frühschweiss im Bette nach unruhiger Nacht, 7 Morgen hinter einander; Frühschweiss blos in den Gelenken, oder auch über den ganzen Körper, mit Blutgeruch. — Empfindung eines steten scharfschweissigen Geruches um sich her. — Säuerlich riechender, starker Schweiss am ganzen Körper, die Unterschenkel ausgenommen. — Wie Zwiebel stinkende Körperausdünstung. — Fieber mit grosser Mattigkeit, mehr Hitze, später erst Frost. — Fieber, zum Niederlegen zwingend, Uebelkeit, viermaliges Erbrechen, Frost, darauf (ohne vorgängige Hitze) Schweiss, Schwere in allen Gliedern, Stiche im Kopfe, den folgenden Tag Gesichtshitze und hierauf erneuerter Frost. — Abendfieber; wenig Frost, gleich stark anhaltende Hitze, Müdigkeit und Gliederschmerzen. — Fieber Abends 7 Uhr: Schüttelfrost und grosse Eiskälte, selbst im Bette, 2 Stunden lang, mit Ziehen in allen Gliedern, im Rücken und ganzen Körper; beim Erwachen aus traumvollem Schlafe Schweiss über und über, zwei Abende nach einander, mit argem Durste nach dem Schweisse. — Abendfieber, täg-

lich, erst Frost dann Hitze, oder: brennende Hitze, öfteres Trinken, aber wenig auf einmal, dabei oft Stuhldrang ohne Stuhl und Nachts öfteres Lassen sehr wenigen braunen Urins. — Fieber, einen Abend um den andern, Frost von 7 Uhr an, den Körper im Bette hoch in die Höhe werfend, ohne Hitze oder Schweiss darauf.

Seele: 1) Exaltationen A. des Gemüths (Wahnsinn): Leicht Erregbarkeit zu Aerger und Zorn. — Heftiges Gemüth, ohne Verdriesslichkeit. — Trotziges, eigenwilliges, halsstarriges, auffahrendes, zorniges Wesen. — Unfolgsamkeit ohne üble Laune. — Fast Unfähigkeit, einen inneren Eigensinn und Aerger zu bergen. — Aussersichwerden vor Aergerlichkeit bei der mindesten Widerrede. — Aeusserste Reizbarkeit, grosse Schreckhaftigkeit (den ganzen Tag) und Aergerlichkeit. — Innere Unruhe. — Ungeduld. — Unzufriedenheit. — Höchste Gemüthsempfindlichkeit, Weinen über Dank. — Uebermüthigkeit und ausgelassene Lustigkeit. — Ueberlustigkeit bei drohender Schwindeligkeit. — B. des Geistes (Verrücktheit): Verkennen und Verwechseln der Buchstaben, Vergessen ihrer Bedeutung und Unfähigkeit, das in diesem Zustande eigenhändig und richtig Geschriebene zu lesen. — Versprechen mit Worten und Silben. — Zerstreuetes Handeln. — Unwillkührliches Pfeifen und Dudeln. — Lachen bei ernsthaften Erzählungen und gleichzeitigem Angeblicktwerden. — Art Wahnsinn, Händel suchen, Vorwürfe machen ohne Grund dazu, heftiges Schimpfen und Losschlagen auf den Beleidigten. — Streiten im Geiste mit abwesenden Personen. — Art Aussersichleben, wie beim Anfange eines Fiebers. — Fähigkeit über höhere, selbst abstrakte Dinge ordentlich zu sprechen, Verwirrung jedoch in den alltäglichen. — C. Des Willens (Tollheit): Wahnsinn und Wuth, in Neid, Vorwürfen, Anmassungen und Befehlshaberei sich auslassend. — Zornige Wuth theils gegen sich, theils gegen Andere. — 2) Depressionen A. des Gemüths (Melancholie): Langeweile. — Gedrücktes Gemüth. — Mangel an Vertrauen auf seine Kräfte. — Schwermuth, Unlust, traurige, hypochondrisehe (ärgerliche), quälende Stimmung. — Höchst melancholisches, niedergeschlagenes, freudenloses Gemüth. — Weinerlichkeit, bei Frostigkeit. — Streben nach Einsamkeit. — B. des Geistes (Blödsinn): Wie leer im Kopfe beim Denken, Unfähigkeit einen Gedanken zu fassen oder festzuhalten, wegen Eingenommenheit des Kopfes mit innerer Spannung. — Erschwertes Vermögen sich auszudrücken und die passenden Worte zu finden, vorzüglich Abends. — Stillstand der Gedanken, Unbehilflichkeit, Erstarrung des Geistes wie Eingenommenheit, ohne Verdüsterung. — Unlust zum Reden. — Unempfindlichkeit des Geistes für äussere Eindrücke. — Gedächtnissschwäche. — C. des Willens (Willenlosigkeit): Unfähigkeit etwas zu thun oder zu denken, Zubringen der Zeit mit unbedeutenden Dingen, ohne sich zu dem, was zu thun ist, entschliessen zu können. — 3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen A. des Gemüths: Gleichgültigkeit im höchsten Grade gegen äussere Eindrücke, bei gereizter Stimmung. — Grosse Reizbarkeit und Geneigtheit zum Trübsinn. — Aergerliche Niedergeschlagenheit oft über unangenehme Begebenheiten aus vorigen Zeiten, selbst Nachts beim Erwachen. — Grosse Bangigkeit in der Herzgrube von Aergerniss, auch ohne besondere Gedanken. — Ueberreiztheit mit Bangigkeit. — Nach Uebermunterkeit, zum Verziehen der Gesichtsmuskeln veranlassend, Unaufgelegtheit und Ungeduld. — Nach Aengstlichkeit grosse Neigung über Kleinigkeiten zu lachen (etliche Stunden lang), hierauf halbstündiges Weinen ohne Ursache. — Geneigtheit zum Weinen und

Lachen zugleich. — Lächeln ohne froh zu sein, Launenhaftigkeit. — B. des Geistes: Grosse Furcht vor Schreckbildern, die sich der Phantasie aufdrängen, Abends, am Tage Weinerlichkeit. — Kleinmüthigkeit, Traurigkeit, schwärmerisches Wesen. — C. des Willens: Aengstlichkeit, grosse Furchtsamkeit und Zaghaftigkeit, Abends, mit einiger Verwirrung vor den Augen. — Innere Angst, Vormittags, und innerlicher Frost wie ein inneres Zittern. — Befallenwerden von Angst bei Annäherung von Menschen, Fliehen vor den eigenen Kindern. — Menschenscheu. — Höchste Verdachtsamkeit und Misstrauen. — Weinen und Heulen erst über die Vergangenheit, dann über die zukünftigen Uebel. — Traurige, verzweifelnde, zuletzt weinerliche Stimmung den ganzen Tag, ohne Veranlassung. — Verzweiflung und Trostlosigkeit. — Furcht vor Einsamkeit.

*

Kopf: Schwindel, Hin- und Hertaumeln früh bei und nach dem Aufstehen aus dem Bette; Schwindel beim Aufstehen vom Sitze, beim Trinken, in einer heissen Stube. — Drehender Schwindel bei arger Brecherlichkeit, Vormittags. — Beim Anblicke eines sich im Kreise drehenden Gegenstandes eine Stunde lang Gefühl des Herumdrehens im Körper; Vergehen der Gegenstände vor den Augen. — Betäubung, mit Hitze an den Schläfen und Ohren, gegen Abend. — Duseligkeit (wie betrunken) im Kopfe, früh, mehrere Morgen, oder mit Trägheit und Schlaffheit in den Gliedern, den ganzen zweiten Tag. — Starke Eingenommenheit des Kopfes, wie von verdorbenem Magen. — Schwindelähnliche Eingenommenheit des Kopfes, mit Gefühl des Tiefliegens der Augen und erschwertem Denken und Begreifen, Vormittags. — Drückende Eingenommenheit des Kopfes besonders über und in den Augen, Abends. — Dumpfes Schwerheitsgefühl im (Hinter-) Kopfe, mit wüstem Schmerze an der Stirn, durch Bewegung vermehrt. — Zuckender Kopfschmerz, wie in den Schädelknochen. — Ruckweises, drückendes Reissen in der r. Stirnhälfte bis dicht an die Nasenwurzel und r. Augenbraue, wie im Knochen. — Ruckweises, strahlendes Reissen in der r. Kopfhälfte von der Schläfe aus. — Scharfes strahlendes Reissen in und über dem l. Stirnhügel nach der l. Seite hin. — Drückend reissender Kopfschmerz dicht über den Augen bis in dieselben, früh. — Drückendes Reissen in (am ?) l. Hinterhaupte auf einer kleinen Stelle nahe am Genick. — Reissen hier und da im (am ?) Kopfe und darauf in andern Körpertheilen; Reissen im (am) Kopfe, 48 Stunden lang, nach Entstehung einer unschmerzhaften Backengeschwulst aufhörend; reissendes Kopfweh oben und auf beiden Seiten des Kopfes, von Nachmittag bis Abend, und die Nacht darauf Zahnschmerzen; äusseres flüchtiges Reissen am Kopfe beim Gehen im Freien. — Risse durch die l. Kopfseite bis in's Ohr. — Reissen im Haarkopfe oberhalb der r. Stirnhälfte. — Feines, brennendes, stechendes Reissen in der Haut der r. Schläfe nach Jucken und Reiben, hierauf klemmendes Kopfweh. — Reissender und stechender Kopfschmerz über dem r. Auge, in der Schläfe und am Hinterkopfe, Nachts. — Einzelne, erschreckende Stiche im Kopfe, Abends verschlimmert. — Stechender Schmerz im Hinterhaupte, in der Gegend des Auges, oder in der l. Stirn und zur Stirn heraus, täglich öfters, ruckweise. — Stechendes Kopfweh mit Pressen und Drücken in den Augen, bei heftigem Fliessschnupfen. — Stechen und Drücken im Kopfe (Kopfwirbel, Nachts). Druckschmerz

im Oberkopfe wie zum Schnupfen, oder im ganzen Kopfe, besonders beim Bücken. — Drücken in der r. Hälfte des Hinterhaupts nach dem Ohre zu. — Druck in der Stirn die Nase herab. — Druck wie von einem Nagel, gerade in der Mitte über dem behaarten Theile der Stirn. — Druck bald in der r. bald in der l. Schläfe. — Heftiges Drücken im Genicke auf einer kleinen Stelle, viele Tage lang. — Lähmig drückender Schmerz an der Schläfe. — Pochen und Drücken im Hinterkopfe. — Pulsiren und Druck im Kopfe. — Mehr Druck- als Zusammenziehschmerz im Kopfe, früh beim Aufstehen. — Abnahme des drückenden Kopfschmerzes beim Liegen. — Zusammenziehende Empfindung auf dem Haarkopfe mit Gefühl als würden die Haare ausgerauft; krampfhaftes Zusammenziehen der Kopfhaut. — Aufziehen der Haut des Vorderkopfes mit Erweiterung der Augenlider, sodann Herunterziehen dieser Haut mit Verschliessung der Augen. — Gefühl links auf dem Haarkopfe oben wie Ziehen an einem einzelnen Haare. — Herumziehender Schmerz im Kopfe, Schweregefühl im Kopfe erzeugend, Nachts. — Ziehschmerz an der r. Kopfseite bis zum Nacken herunter. — Schneidendes Weh quer über den Haarkopf zwischen Stirn und Wirbel. — Kneipender Schmerz am Kopfe hinter den Ohren. — Brennschmerz auf beiden Hinterhauptshökern. — Wundheitsschmerz in der Stirn, fast täglich, beim Bücken vermehrt. — Fressen und Jucken auf dem Haarkopfe, zum Kratzen nöthigend. — Klopfen oben im Kopfe, Abends nach dem Niederlegen, oder nach jedem Hustenanfalle. — Klopfender Schmerz neben den Augenhöhlen nach Aussen. — Heftiges Klopfen im Vorderkopfe, dann sich spannend über den Hinterkopf bis in den Nacken ziehend, Abends. — Auseinanderpressen in der Stirn und über den Augen bis in den Oberkopf, mit Uebelkeit als solle Alles ausgebrochen werden, und Zittern der Glieder. — Kopfweh als solle der Kopf auseinander getrieben werden und Schüttern im Gehirn bei jedem Tritt und jeder Bewegung. — Wuchten und Rucken im Kopfe. — Heftiger Stoss vom Rücken aus nach dem Scheitel, zum Halten des Kopfes nöthigend. — Dröhnen im Kopfe, beim Hartauftreten. — Schmerz in beiden Schläfen bei jedem Schritte, in der Ruhe nicht. — Kopfschmerz über oder zwischen den Augen, gleich nach dem Frühstücke. — Kopfweh, besonders beim Schütteln und Drehen derselben. — Kopfschmerz auf der l. Seite wie äusserlich, bis in's Ohr und in die Zähne sich erstreckend, vorzüglich heftig Abends, und von Schreiben, Lesen, so wie vom mindesten Drucke, z. B. der Brille, an den Schläfen, unerträglich erhöhet. — Schmerzhaftigkeit der Knochen des Kopfes. — Heftiger Kopfschmerz wie von unrechter Lage, Nachts. — Kopfweh einfachen Schmerzes, mehrere Tage anhaltend, stärker in der Ruhe, weniger beim Gehen im Freien. — Stumpfer Schmerz in der Stirn als würde der Kopf von beiden Seiten zusammengedrückt. — Oberflächlicher Kopfschmerz über der Stirn, auf dem Scheitel, an den Backenknochen, dem Ohre, den Kinnladen, Nachmittags aussetzend, Abends wiederkehrend. — Arges Pochen im Kopfe wie Hacken (mit sauerm Aufstossen). — Steter pochender Kopfschmerz mitten in der Stirn, von früh drei Uhr bis Abend. — Pochen im Gehirn, mit Hitze am Kopfe, beim Zurücklehnen des Kopfes. — Blutdrang nach dem Kopfe früh beim Erwachen; Blutfülle im Hinterhaupte, nach Bücken. — Verdüsterung des Kopfes mit dumpfem Drucke im Vorderkopfe wie bei zurückgetretenem Schnupfen, mit Trockenheit der Lippen und des Mundes und mit Durst. — Kopfweh, einem Klange wie vom Springen einer Klaviersaite durch den Kopf ähnlich. — Sausen innerlich im Kopfe, mit Hitzegefühl. — Grosse äussere Schmerzhaftigkeit des (Vorder-) Kopfes bei Berührung. —

Grosse Verkältlichkeit am Kopfe; Schneiden auf der Kopfhaut von einem kalten Lüftchen. — Unwillkührliches Herumdrehen des Kopfes nach der linken Seite. — Häufiges Ergrauen der Haare. — Ungeheures Ausgehen der Kopfhaare, beim Kämmen, während an andern Körperstellen sich Haare erzeugen.

Augen: Kältegefühl in den Augen, Abends. — Schwere und Müdigkeit der Augen, wie schläfrig. — Schwäche der Augen und Schmerz in denselben bei der Arbeit, zum Zumachen der Augen nöthigend; Zuschwären der Augen, früh. — Mattigkeit der Augen, Abends bei Lichte, mit Schmerz beim Drehen derselben. — Trübe, heisse Augen. — Reissen um die Augen bis in die Stirn und in die Backen. — Jucken um das Auge. — Fippern der Augenlider. — Schmerzhaftigkeit der Augenlider bei Berührung. — Schwere der Augenlider auch am Tage, besonders bei Helligkeit, das Aufthun der Augen hindernd. — Druck auf dem obern Augenlide. — Krampfhaftes Zucken des untern Augenlides nach dem inneren Winkel zu. — Geschwulst und Schmerzhaftigkeit der Augenlider, mit nächtlichem Zuschwären in den Winkeln. — Geschwürigkeit und Röthe der Augenlider, mit Ausdringen von Wasser, welches auf dem Backen beisst und schründet. — Trockenheit unter den Augenlidern wie vom Staube, früh beim Erwachen. — Entzündung der Augenlider mit Druckschmerz und nächtlichem Zuschwären in den Winkeln. — Zusammenkleben der Augenlider früh. — — Jucken und Beissen in den Augenwinkeln mit Thränen wie von Rauch, jedesmal in der Dämmerung. — Drücken in den innern Augenwinkeln. — Augenbutter im innern Winkel, früh. — Zuschwären der Augen, vorzüglich Nachts und besonders in den äusseren Winkeln. — Viel Eiterschleim in den Augen, mit schründendem Schmerze, zum Auswischen nöthigend, um heller zu sehen. — Starkes Thränen der Augen und viel Butter darin, mit Drücken und bleichem Gesichte. — Wasserauslaufen aus den Augen bei rauhem Winde. — Ausfliessen beissender Feuchtigkeit aus dem Auge, bei starker Röthe des Weissen darin. — Beissen im Auge wie von Rauch, mit Zuziehen der Augenlider. — Starkes Brennen und Jucken im Auge beim Schliessen desselben. — Zusammenpressen der Augen bei gespannter Haut über die Backenknochen. — Drückender Schmerz in den Augen als sei Staub darin. — Druck auf den Augen, mit Schläfrigkeit, Vormittags. — Spannschmerz im Auge. — Stechen im l. oder in beiden Augen ohne Röthe derselben den ganzen Tag, vorzüglich früh. — Jucken in den Augen. — Zerschlagenheitsschmerz der Augen und als wollten sie herausfallen, scharfes Sehen auf Etwas hindernd, von Nachmittag 1 Uhr an, am meisten Abends. — Schmerz des Auges wie blaugeschlagen, Abends; Trockenheit der Augen, das Oeffnen derselben kaum gestattend u. zum Schliessen der Lider nöthigend Abends. — Rothe, entzündete Augen, mit Stichschmerz darin, von Nachmittags 5 bis Abends 10 Uhr. — Entzündung der Augen, mit Röthe und Trübheit des Weissen, Jucken in beiden Winkeln, Röthe und Geschwulst der Lider, Stechen, Brennen, Drücken, Lichtscheu, vielem Thränen und Schleimabsonderung. — Prickeln bald in diesem bald in jenem Augapfel. — Reissen im r. Augapfel. — Trübsichtigkeit schon auf kurze Entfernung, wie von einer klebrichten Feuchtigkeit im Auge, die sich nicht wegwischen lässt, in Anfällen, bald mehr bald weniger. — Halbsichtigkeit, nur die Hälfte der Dinge links wahrnehmen lassend, während die rechte Hälfte fehlt oder verdüstert ist, wobei der Fehler auf dem rechten Auge stärker ist als auf dem linken. — Weitsichtigkeit in der Nähe, Alles undeutlich wie durch Flor, in der Ferne aber Alles klar und deutlich erschei-

nen lassend. — Geblendetwerden vom Kerzenlichte. — Unsicherheit im Sehen und öfteres Flimmern vor den Augen. — Flimmern vor den Augen beim Schlafengehen. — Fippern und Schwittern vor den Augen wie die Luft bei grosser Sommerhitze. — Undeutlichwerden, Ineinanderlaufen der Buchstaben beim Schreiben und Lesen. — Zittern der Gegenstände bei aufmerksamem Hinsehen auf dieselben Abends beim Lichte, am meisten des Lichtes selbst. — Fliegende schwarze Flecke vor den Augen in kurzer Weite. — Flor und Flimmern vor den Augen nach dem Nachmittagsschlafe. — Feuerfunken vor den Augen im Dunkeln.

Ohren: Schmerz hinter beiden Ohren, zum Gebücktgehen nöthigend. — Beissen und Wundheitsgefühl hinter dem r. Ohre und an der Seite desselben. — Reissen hinter dem l. Ohre. — Reissen am r. Ohre. — Drücken hinten an der r. Ohrmuschel. — Reissen in der l. Ohrmuschel. — Reissen im r. und l. Gehörgange. — Zucken im innern Ohre. — Aneinanderhängende, reissende, zwickende Stiche im Ohre, das wie zu eng erscheint und als wolle es platzen. — Stechen im Ohre beim Schnauben, mit erschwertem Sprechen. — Klopfen und Spannen in den Ohren, mit krampfhaftem Spannen der Haut hinter den Ohren, schief nach den Nackenmuskeln zu. — Wie eingezwängt im innern Ohre. — Jucken im Ohre. — Blutdrang nach den Ohren. — Ohrenzwang in freier Luft. — Schwären und Auslaufen der Ohren. — Empfindlichkeit gegen Geräusch, beim Spaziren. — Vermindertes Gehör. — Die Töne der Sprache scheinen dumpf, obgleich eben so stark zu erscheinen. — Es legt sich vor die Ohren, mit Wuwwern und Sausen darin und Schwerhörigkeit. — Nachtönen der am Tage gehörten Musik noch Abends. — Lauten, Brummen, starkes Sausen, Sieden, Pfeifen (beim Schnauben), Piepen (mehrere Abende), Pochen (früh und Abends), Glucksen wie Luftblasen (am Tage) in oder vor den Ohren.

Nase: Nasenmuskeln erst wie ausgedehnt, dann wieder zusammengezogen und verkürzt (wie aufgestülpt). — Jucken der Nase. — Druck am Nasenbeine, dicht neben dem r. Auge. — Drückendes Ziehen an der rechten Nasenseite. — Reissen von der r. Nasenseite zum Augenwinkel heraus. — Geschwulst der Nasenspitze mit Schmerz bei Berührung. — Schneidendes Wundheitsgefühl an der innern Scheidewand der r. Nasenhälfte hoch oben, Abends im Bette. — Fressend ätzende Schmerzen im Nasenloche bei Bewegung der Nase und Einbringen des Fingers. — Jucken in den Nasenlöchern. — Hitze in der Nase und Brennen der Augen. — Ausschnauben blutigen Schleimes oder geronnenen Blutes. — Nasenbluten, 3 Tage hintereinander Nachmittags 2 Uhr, darauf oft Blutschnauben; zweimaliges Nasenbluten an einem Tage. — Starkes Bluten aus einer kleinen Wunde in der Nase, Abends beim Spaziren. — Aeusserst erhöheter Geruchssinn, Uebelkeit schon von Hyacinthengeruch. — Krebsgeruch vor der Nase, beim Ausspucken. — Gänzlicher Mangel an Geruch.

Gesicht: Sehr blasses, eingefallenes Gesicht, früh; blasse, elende Gesichtsfarbe, bei Tagesschläfrigkeit und Verdrossenheit; blässeres, schmales Gesicht und eingefallene, blaurandige Augen, gegen Abend. — Gelbe oder gelbgraue Gesichtsfarbe. — Rothes, gedunsenes Gesicht voll dunkelrother, mit Eiterblüthen besetzter Flecken. — Auffallende Röthe im Gesichte, früh. — Arge Hitze im Gesichte ohne Röthe. — Fliegende Gesichtshitze, öfters, früh bald nach dem Aufstehen; Hitze des Gesichts, der Augen und Handteller, mit hypochondrischer Stimmung. — Zusammenziehschmerz in den Stirn- und Gesichtsmuskeln. — Geschwulstgefühl an der Stirn. — Brennen,

Jucken im Gesichte, am Kopfe und in der Nase. — Einfacher Schmerz in der l. Gesichtsseite, bei Berührung. — Verzerren des Gesichts erst in die Länge, dann in die Breite. — Krampfhaftes Zucken in den Backenmuskeln. — Reissen im Backen oder Backenknochen unter dem l. Auge. — Geschwulst der Backe. — Heftiges Jucken vorn am Kinne, zwei Abende nach einander. — Ziehen in den Kinnladen. — Reissen bald in der r. bald in der l. Kinnlade, ruckweise. — Reissen im Oberkiefer. — Zuckender Schmerz im Unterkiefer, Abends. — Ziehschmerz im r. Unterkiefer, und in den Drüsen darunter Schwerheit wie von Geschwulst und Klopfen, besonders nach Spaziren und Essen. — Drücken am Unterkiefer rechterseits nach hinten. — Harte Geschwulst am Winkel des Unterkiefers, mit Hitzgefühl im Kopfe. — Unwillkührliches bald Vor- bald Zurückschieben des Unterkiefers.

Zähne: Starkes Bluten des Zahnfleisches beim Putzen der Zähne. — Hitze und Schmerz im Zahnfleische. — Geschwulst des Zahnfleisches zwischen dem oberen Zahnfleische und den Jochbeinen, mit einiger Backengeschwulst und priekelnd stechenden Schmerzen, oder über den Vorderzähnen, mit Geschwulst der Oberlippe. — Reissen im Zahnfleische und an den Wurzeln der l. unteren Schneidezähne. — Zuckender Schmerz im Zahnfleische der untern Zahnreihe. — Gelbwerden der Zähne. — Grosse Lockerheit der Zähne. — Lokkerheit einiger Schneidezähne. — Zahnfistel in einer alten Zahnlücke, in der noch ein Stift steckt, mit Geschwulst des Zahnfleisches. — Pochender, klopfender, puckender und klemmender Zahnschmerz mit Geschwulst des Zahnfleisches. — Bohrender Schmerz in der Krone des Zahnes. — Stechen, Glucksen und Bohren im hohlen Zahne. — Oefteres Stechen in einem r. oberen Backenzahne. — Einzelne heftige, langsam nach einander folgende Stiche im hohlen Zahne, nach Erwarmung im Bette aufhörend. — Stechen und Ziehen in unbestimmten Zähnen bald oben bald unten, den Schlaf verscheuchend. — Ziehendes Zahnweh in den unteren Backenzähnen. — Reissen im hohlen Zahne. — Einzelne Rucke in den oberen Backenzähnen. — Reissend ziehendes Zahnweh in den unteren Backenzähnen. — Ziehender Krampfschmerz in den Zähnen, von warmen Getränken nachlassend. — Höchst empfindlicher Zahnschmerz wie unterschworen, beim Berühren und Kauen. — Zahnschmerzen blos die Nacht, und nach Aufhören derselben, früh, grosse Aufgeregtheit und Unruhe, das Wiedereinschlafen verhindernd. — Dumpfer (nicht puckender, stechender oder ziehender) Zahnschmerz mit Geschwulst des Zahnfleisches. — Zahnweh widriger Empfindung, zum steten Zusammenbeissen der Zähne nöthigend. — Unwillkührliches Zusammenstossen und Knirschen der Zähne. Schmerz in allen Zähnen wie zu stumpf, oder (beim Essen) in einem guten Zahne wie zu lang. — Schmerz, wie zertrümmert, in einem untern Backenzahne, beim Beissen sehr empfindlich. — Zahn- (Zahnfleisch-) Geschwüre.

Mund: Uebler Mundgeruch, früh beim Erwachen. — Wundheit oder Geschwürigkeitsschmerz der Mundwinkel. — Unwillkührliches Aufwärtsziehen des l. Mundwinkels, hierauf Verzerrung des rechten. — Zusammenziehen der Lippen- und Backenmuskeln, so dass der Mund spitzig wird, hierauf breite Ausdehnung des Mundes. — Blässe der Lippen. — Geschwulst der Lippen früh; Geschwulst der Oberlippe, mehrere Tage steigend, zuletzt mit Abendfieber, erst Frost dann Hitze im Gesichte, an Händen und Füssen, unruhiger Schlaf und Nachtschweiss; Geschwulst der r. Unterlippenhälfte. — Wunde Stelle an der Unterlippe. — Wundheit der Zunge. — Stellenweise geschwol-

lene, schmerzhafte Zunge. — Belegte Zunge. — Unwillkührliches Schnalzen der Zunge, im Tone mit A und O wechselnd. — Unwillkührliches Schlagen der Zunge bald zwischen die Oberlippe und Oberzähne, bald zwischen die Unterlippe und Unterzähne. — Unwillkührliches Herausfahren der Zunge aus dem Munde u. - Hin- u. Herfahren derselben zwischen den Lippen. — Erschlaffung im Munde und Schwere der Zunge. — Taubheit des inneren Mundes und der Zunge. — Grosse Trockenheit, Bitterlichkeit oder Säuerlichkeit im Munde, bei vielem Speichel, früh. — Scharriges Gefühl im Munde. — Ueberziehung des inneren Mundes hinten mit Schleim. — Kleine Geschwülste hier und da im Munde. — Stetes Wasserzusammenlaufen im Munde und Schleimspucken. — Drang zum Ausspucken säuerlicher, wässrichter, zuweilen blutiger Feuchtigkeit. — Speichelfluss salzigen Geschmackes. — Eintrocknen des Speichels zu zähem Schleime am Gaumen und an der Lippe. — Nasensprache.

Hals und Schlund: Unwillkührliches bald Ausstrecken bald Verkürzung der Halsmuskeln. — Unwillkührliches bald Vor- bald Rückwärtsstrecken des Kopfes. — Unwillkührliches Schütteln des Kopfes bis zur Schwindelhaftigkeit. — Unwillkührliches Nicken des Kopfes bald links bald rechts, erst langsam, dann immer schneller. — Zuckender Schmerz in den rechten Halsmuskeln herauf. — Ziehschmerz in den äusseren Halsmuskeln bis in die Achsel und den Ellbogen. — Ziehend klemmendes Kneipen an beiden Halsseiten herauf. — Reissen in der linken, oder durch die rechte Halssseite vom Gesichte her und den Arm hinab bis in die Finger. — Art Lähmung der Halsmuskeln, Vorwärtssinken des Kopfes als wolle er abfallen, mit Schwindelgefühl, 6 Stunden lang, ohne Neigung zum Liegen. — Schmerzhafte Steifheit des Halses mit Düsterheit im Kopfe. — Verschwärung der Tonsillen. — Kriebelnd drückendes Reissen hinten, oben am Gaumen. — Geschwulst und Verlängerung des Zäpfchens. — Rauhheit im Schlundkopfe, mit Geschwulstgefühl beim Schlingen. — Klopfen und Zucken im Kropfe. — Heraufsteigen wie eine Kugel, von unten bis in den Schlund. — Reissende Schmerzen im Schlunde herauf und im Halse. — Spannendes Drücken hinten und zu beiden Seiten am Halse.— Immerwährendes Stacheln im Halse. — Stechen und Trockenheit im Halse. — Halsweh, wie wund oder innerlich geschwollen, beim Sprechen und Schlingen nicht bemerkbar. — Wundschmerzendes Trockenheitsgefühl im Schlunde, beim Schlucken, früh; lästige Halstrockenheit mit vielem Durst und Unfähigkeit zum Schlingen; Trockenheitsgefühl im Halse und Munde ohne Durst, blos Abends und Nachts. — Entzündung des Halses und des ganzen Rachens mit Heiserkeit und Stichen (drückend stechenden Schmerzen), weder Festes noch Flüssiges hinunterlassend, neun Tage lang. — Ausrachsen blutigen Schleimes beim (täglich gewohnten) Reiten. — Gefühl im Halse als ob ein Stein von aussen hineindrücke und den Hals zupresse, beim Schlingen etwas schmerzhaft, beim Athmen nicht hinderlich. — Hals und Schlund wie zu eng und zusammengezogen beim Schlingen, die Speisen und Getränke zur Nase wieder heraustreibend. — Schmerz im Halse beim Husten und Schlingen, als werde zu viel auf einmal geschluckt; Unfähigkeit, recht warme Suppe zu schlingen.

Appetit: Sehr süsslicher Mundgeschmack; ganz zuckersüsser Geschmack des Wassers, früh. — Saurer Geschmack (aller Genüsse, selbst süsser), vorzüglich früh beim Erwachen. — Bittergeschmack im Munde früh. — Bittergeschmack aller Speisen; steter Bittergeschmack im Munde, nicht der Speisen; arger Bittergeschmack im Munde,

Nachts, zum Aufstehen und Ausspülen des Mundes nöthigend. — Bitteraufsteigen in den Mund wie von Säure im Magen, früh. — Käsiger, modriger Geschmack im Munde, von früh bis Mittag. — Abneigung vor festen Speisen, vorzüglich vor Fleisch, aber Durst. — Widerwille gegen Kaffee, Tabackrauchen, Brod; Geneigtheit zum Genusse warmer Speisen. — Ekel zuweilen auf Augenblicke vor der besten Speise, bevor sie gekostet worden; gesteigerte Esslust während des Essens. — Stetes Sattsein und Appetitlosigkeit (aber viel Durst), und nach Genuss einer Speise Ekel zum Erbrechen. — Grosse Essbegierde ohne eigentlichen Hunger, und hastiges Essen. — Ungeheurer Hunger ohne Sättigung, selbst gleich nach Tische, obgleich Magen und Bauch voll und gespannt sind; während des Essens Wohlbefinden, nach demselben stets ein säuerlicher Geschmack, auch des Speichels, auf der Zunge. — Steter Heisshunger, mit Gefühl als lägen schwere Stücke im Magen, Nachmittags. — Bei ungestilltem Heisshunger Kopfbeschwerden. — Steter Durst bei trockenen Lippen und trockenem Munde, Widerwille gegen Getränk und Gefühl von Krankheit, Mattigkeit und Müdigkeit; arger Durst mit feinschaumigem Speichel im Munde. — Durstlosigkeit. — Beim Essen: Heisshunger, Mittags, mit Gefühl, als sei Sättigung unmöglich; Gefühl als kämen die Speisen an eine wunde Stelle und Drücken daselbst; Drücken in der Stirn, anhaltendes Stechen in der Stirn und dann, beim Bewegen, starke einzelne Stiche; grosse Uebelkeit bis zur Ohnmacht, Schweiss vor der Stirn und gänzlicher Appetitverlust; Schauder, den ganzen Körper schüttelnd, ohne Frost. — Nach dem Essen: schlechter oder saurer Geschmack im Munde und Gaumen, mit Neigung zu saurem Aufstossen; öfteres Aufstossen; Uebelkeit im Schlunde und Magen bis zum Erbrechen, mit Wasserzusammenlaufen im Munde; viel Durst; Schluchsen, ¼ Stunde lang; Würgen mit Brechheben; Wässrigkeit im Munde, hinten im Rachen aber Trockenheit; Gefühl wie von Magenverderbniss; langsame Verdauung; Gefühl von Unbequemlichkeit in der Lebergegend, Leibaufgetriebenheit und Spannen im Kopfe; Gefühl im Magen wie grosse Nüchternheit, doch ohne Hunger; Kolik; Drükken im Magen; Kneipen im Bauche wie nach einer Purganz; Kopfhitze und ein rother Fleck auf der l. Wange; schwarze Flecken vor den Augen, mit Schmerz besonders des l. Auges, welcher durch Kopfschütteln vermehrt wird; Verzerren der Gesichtszüge (besonders nach dem Abendessen); hohe brennende Röthe über das ganze Gesicht; erst Röthe dann schreckliche Blässe der Wangen; fast vergeblicher Harndrang; Beben durch den ganzen Körper, immer grösser werdende Ergriffenheit desselben und Müdigkeit bei schnellerem Pulse; unüberwindlicher Schlaf und darauf Abspannung; heisse Hände. — Vor und nach dem Essen: bittersaurer Mundgeschmack.

Magen: Häufiges leeres Aufstossen, mit Gähnen wechselnd, den ganzen Tag. — Aufstossen nach dem Geschmacke des Genossenen. — Stets gällichtes Aufstossen, Nachmittags. — Saures Aufstossen mit Bauchweh; viel säuerliches Aufstossen nach jedem Essen, mit Aufschwulken verdauter Speisen, welches 1 Stunde lang stänkrichten Geschmack im Munde zurücklässt, bei Kopfeingenommenheit; saures Aufstossen ohne zurückbleibenden Sauergeschmack und Nagen der Säure im Magen; Aufstossen saurer Flüssigkeit mit saurem Mundgeschmacke. — Brennendes Aufstossen wie Sod, zum Theil unvollkommen, nur bis an den Schlundkopf kommend und daselbst mehrere Stunden lang Brennen verursachend. — Sodbrennen ½ Stunde lang nach jedem Essen, mit saurem Aufstossen und Brennen in der Herzgrube viele

Stunden lang, den Athem fast benehmend und grosse Schwäche erzeugend, durch Tabackrauchen verstärkt; Sodbrennen nach dem Essen mit Druck auf der Brust wie von einem Steine. — Aufsteigen bitterlichen Wassers wie aus dem Magen in den Mund, mit Uebelkeit, zu häufigem Ausspucken nöthigend, wie Würmerbeseigen, jeden Morgen im Bette; Würmerbeseigen, fast einen Tag um den andern, Greifen in der Herzgrube, Uebelkeit und Auslaufen vielen salzigen, wie aus dem Magen heraufkommenden Wassers aus dem Munde. — Aufschwulken der früh genossenen Milch mit kratzigem, kralligem Geschmacke in der Kehle. — Oefteres Schlucksen, drei Tage nach einander, nach jedem Essen. — Ekel beim Anblicke der Speisen, Zusammenfluss von Speichel und fader, schaler Mundgeschmack. — Uebelkeit jeden Morgen, nüchtern; Uebelkeit mit Aufsteigen säuerlichen Geschmackes, bei Hitze im Bauche und Eiskälte im Gesichte; Uebelkeit und Wüstheit um den Magen, früh, nach dem Aufstehen und besonders beim Verlassen des Zimmers Gefühl als wolle Schweiss ausbrechen; Uebelkeit im Zimmer, im Freien vergehend; Uebelkeit, in den Kopf steigend, der bis zum Nacken wie gedrückt und eingenommen schmerzt, mit Zittern der Hände, im Freien gebessert; Uebelkeit mit Beklommenheit in der Brust und Herzgrube und Mattigkeit in den Beinen, durch leeres Aufstossen kurz erleichtert, dabei Kriebeln im Schlunde u. in der Herzgrube. — Brecherlichkeit mit Auswürgen gäschigen Schaumes. — Erbrechen von Speise und Galle nach vorgängiger Uebelkeit und Herzensangst; fünfmaliges Erbrechen von Schleim nach dem Mittagsschlafe; Erbrechen geronnenen Blutes und scharfer Säure. — Reissen und Ziehschmerz im Magen, mit Uebelkeit und Bauchweh als sei eine Nadel in die Eingeweide eingestossen worden. — Zusammenziehen und Krampf des Magens bis in die Brust von früh bis Abend, mit versagendem Aufstossen. — Wein erneuert den Magenkrampf. — Raffen und Nagen am Magen, und wie voll. — Zerquetschender Magenschmerz, durch Aufstossen vergehend; Schmerzhaftigkeit des Magens beim Daraufdrücken. — Drücken über dem Magen, am Magenmunde, Abends. — Anhaltendes heftiges Drücken im Magen und (mit Spannung) im Bauche, den ganzen Vormittag, mit Schmerz beim Befühlen und Athmen. — Heftiger Magenschmerz, nichts Festanliegendes vertragend, durch Gebücktsitzen erhöhet; heftiger Magenschmerz nach Essen und geringer Verkältung, mit Frostigkeit, die keiner Wärme weicht, und Absterben der Hände. — Schwere im Magen, 2 Stunden nach dem Frühstücke. — Oedigkeit im Magen, vor dem Mittagsessen, beständig zum Gähnen nöthigend.

Bauch: Dicker, voller, von Winden aufgetriebener, täglich schmerzhafter Bauch und kalte Füsse, mit Drängen nach dem Mastdarme und (meist nur Abends) Noththun zum Stuhle. — Klopfen in der Herzgrube beim Geraderichten des Oberkörpers. — Drücken in der Herzgrube, vor dem Mittagsessen; Drücken in der Herzgrube und dem unteren Theile der Brust, besonders Nachmittags und nach Verheben, mit Schmerz derselben auch beim Befühlen; Druckschmerz von der Herzgrube bis zum Nabel hin, mit Gurren im Oberbauche. — Klamm in der Herzgrube $\frac{3}{4}$ Stunden lang, früh beim Erwachen. — Stechendes Spannen um die Herzgrube beim Athmen. — Wirbeln in der Herzgrube, mit Aufsteigen trockener Gesichtshitze. — Empfindlicher Schmerz der Herzgrube bei äusserem Drucke. — Aengstliches Gefühl in der Herzgrube wie bei schneller passiver Bewegung, z. B. beim Schaukeln. — Schmerzliche Spannung im l. Hypochonder. — Wundartiger Druckschmerz wie von einem Stosse in der r. Hypochondergegend, durch Befühlen vermehrt. — Druck in der Lebergegend beim Athmen. — Stumpfes

Drücken in der Lebergegend. — Herausdrücken in der Lebergegend. — Spannen und Drücken in der unteren Lebergegend. — Kneipen und Stechen in der Lebergegend. — Stechen in der Leber, Abends 1 Stunde lang. — Unschmerzhaftes Zucken an der Oberfläche der Leber beim Husten. — Jucken im Innern der Leber. — Rohheitsschmerz in der Leber. — Schmerzhaftigkeit der Leber beim Befühlen. — Zusammengreifen wie mit der Hand in der Lebergegend beim Husten und Drehen des Rumpfes. — Heftiger Klammschmerz des Zwerchfells in der Lebergegend als sei die Leber verstaucht, beim Bücken und anderen geringen Veranlassungen. — Scharfer Druck unter der letzten r. Rippe beim Tiefathmen und Seitwärtsbiegen, so wie beim Drücken auf den rechten Unterbauch. — Scharfer Druck auf einer kleinen Stelle in der Mitte des Oberbauches. — Druckschmerz im Oberbauche wie von Blähungen, beim Baucheinziehen erhöhet, durch leeres Aufstossen gemindert. — Kneipender Stich rechts im Oberbauche. — Schneiden im Oberbauche, ohne Durchfall, alle Vormittage und schon früh im Bette bis Nachmittag, durch Gehen vermehrt. — Glucksendes, absetzendes Reissen in einer kleinen Stelle der Mitte des Oberbauches links hin. — Hör- und fühlbares Gurren in der linken Oberbauchseite. — Brennende Stiche rechts neben dem Nabel. — Greifen und Kneipen um den Nabel, schon früh im Bette. — Kneipendes Herausdrücken rechts vom Nabel gegen die Hüfte zu und etwas tiefer, öfters. — Druck in der r. Bauchseite, oder in der Mitte der linken Bauchseite. — Druckschmerz im rechten Unterbauche den ganzen Tag, zum Krummgehen oder Niederlegen nöthigend, mit Kurzathmigkeit. — Drücken im Bauche neben den Hüften, bald rechts bald links. — Drücken und Schneiden im Bauche, vor dem Mittagsessen. — Druck mit Ziehschmerz im Unterleibe. — Absetzendes, drückendes Klemmen im linken Unterbauche. — Klemmendes Ziehen ganz tief im Unterbauche. — Ziehschmerz mit Druck im Unterleibe bis in die Waden hinab. — Krampfhaftes Zusammenziehen im Unterleibe. — Kneipen im Bauche, durch Windeabgang erleichtert; Kneipen im Bauche (nach gutem Stuhle) mit brecherlicher Uebelkeit, Nachmittags von 3—10 Uhr. — Schneidendes Bauchweh vor dem Stuhle; Schneiden im Unterbauche nach dem Mittagsessen, und darauf ein Stich bis in die Spitze der Eichel, zweimal nach einander. — Schneiden im Bauche um Mitternacht, in kurzen Anfällen, mit Erbrechen und Durchfall. — Stechen unten im rechten Unterbauche bis zum Becken, bei jedem Athmen und Drehen des Körpers, Abends und Nachts verschlimmert. — Flüchtiges Schneiden in den Eingeweiden, in die Seiten und Hüften hinein, gegen Abend. — Rucken im Bauche. — Pulsiren im Unterleibe, mit ängstlichem Gefühle wie von Krampf. — Bauchweh früh nach dem Aufstehen; arges Leibweh wie Blähungsversezzung, darauf Kollern im Bauche und Windeabgang, Abends. — Schweregefühl in der linken Bauchseite (im Unterleibe), ohne Einfluss auf Athmen, aber beim Gehen, Sitzen und Liegen ununterbrochen gleich stark. — Stechen in beiden Schössen, spät Abends. — Empfindliche bohrende Stiche gleich über dem Schosse links, im Gehen und in der Ruhe. — Rothe Geschwulst im r. Schosse, bei Bewegung und Anfühlen wie unterköthig schmerzend. — Pulsirendes, reissendes Herausdrücken in der rechten Dünnung nahe am Oberschenkel. — Herausdrücken in der rechten, oder (mit Glucksen im Bauchringe darauf) in der linken Leistengegend. — Drücken und stumpfes Stechen in der r. Leistengegend, öfters. — Schmerzen in den Leisten und im Rükken, beim Gehen.—Reissende Stiche in der Bruchstelle.—Heraustreiben des Bruches (gleich nach der Regel) in der Leistengegend und reis-

sender Schmerz darin. — Schmerzen in der Bruchstelle. — Spannung im Unterleibe mit vieler Blähungsanhäufung. — Spannen und Glucksen bald da bald dort im Bauche, in den Hypochondern, im Rücken, in der Rippengegend und Brust, wie es scheint durch viele Blähungen erregt und durch leeres Aufstossen stets gemildert. — Spannen, Knurren, Gurksen und starkes Poltern im Unterleibe. — Gluckern in der l. Bauchseite. — Blähungsbeängstigung früh nüchtern; Erregung vieler Blähungen, welche sich hier und da festsetzen, eine Menge Schmerzen verursachen und nur zum Theil abgehen, mit Drücken in der Nabelgegend; viel Blähungsbewegungen gegen Abend mit einigem Bauchweh und leisem Abgange geruchloser Winde bei angespanntem Bauche. — Pulsiren, tief im rechten Bauchringe.

Stuhl: Windeabgang nach vorgängigem Leibschneiden. — Gefühl wie Noth zum Stuhle, blos bis an den Mastdarm gehend; Noththun meist nur Abends (nicht früh) bei angespanntem Bauche; Abgang, des starken Reizes ungeachtet, nur wenig und unter grosser Anstrengung; heftiger Drang zum Stuhle, darauf krampfhafter Schmerz im Mastdarme, den Koth zurückdrängend; Unthätigkeit des Mastdarmes beim Stuhle. — Stuhlzwang, früh, Nachmittags Durchfall. — Durchfallstühle mit Leibweh, meist ganz früh. — Dünner Stuhl mit harten Knoten untermengt, dabei Beissen im After. — Weicher Stuhl täglich etlichemal unter vieler Anstrengung ohne Blähungsabgang mit nachfolgendem brennenden Jucken im Mastdarme. — Breiichter Stuhl täglich ein bis zweimal vom fünften Tage an, mehrere Wochen lang. — Bröcklichter Stuhl in kleinen Stücken. — Zum Theil knolliger, zum Theil weicher Stuhl viele Tage nach einander, mit feinem Stechen im Mastdarme. — Täglicher Stuhl, aber in sehr geringer Menge, bei starkem Drängen und Brennschmerz im Mastdarme. — Sehr beschwerlicher Stuhl wegen Verengerung des Mastdarmes, mit einem Stosse in den Schläfen. — Wenig Stuhl mit Gefühl als bliebe noch viel Koth zurück, darauf sogleich viel schmerzhafte Blähungsanhäufung im Bauche. — Starker Abgang dünnen Schleimes, bei geringem Stuhle. — Ausbleiben des Stuhles 1, 2, oder 3 Tage, dann guter, reichlicher Stuhl und nach demselben Vollheitsgefühl im Mastdarme und anhaltendes Noththun ohne Erfolg; Stuhl nicht täglich, träge und ohne Noththun. — Schmerzhaft verschlossener After. — Sehr faulriechender Stuhl. — Sehr blassfarbiger Stuhl. — Beim Stuhlgang: Stechen im Mastdarme, Brennen im After und Mastdarme, Blutabgang aus dem Mastdarme (selbst bei weichem Stuhle), drückender Schmerz im Oberkopfe und Sausen vor den Ohren (während mässigen Drückens). — Bei hartem Stuhle: Schmerz im Kreuze als sollte es zerbrechen, mit Leibschneiden als sollten die Därme platzen. — Nach dem Stuhle: Blähungsauftreibung des ganzen Bauches, viel Kollern im Bauche, Hitze und Pressen im Kopfe und Müdigkeit der Oberschenkel, grosse Müdigkeit, Unterleibs- und Gebärmutterkrämpfe ganz unten, querüber im Unterbauche (am meisten nach weichem Stuhle). — Nach spärlichem hartem Stuhle heftiger Zusammenziehschmerz im Mittelfleische, viele Stunden lang.

After: Ein Stich im Mastdarme vom Kreuze her. — Stechen u. Wundheitsschmerz im Mastdarme. — Reissen im Mastdarme, den Athem versetzend. — Drükken im Mastdarme, Nachts; Druckschmerz auf den Mastdarm, mit Krampfschmerzen im Bauche. — Krämpfe auf den Mastdarm und im Kreuze wie Wehen. — Jukken im Mastdarme. — Grosse Beengung des Mastdarms und daher Austreten desselben bei hartem Stuhle, öfters. — Anschwellen der Mastdarmaderknoten. — Starkes Jucken am After und Schamberge. — Klemmendes Schneiden im After und Mittelfleische, früh. — Zwicken und Stechen am

Rand des Afters. — Schmerzhaftigkeit der Aderknoten am After bei Berührung.

Harnsystem: **1) Nieren**: Reissen, Stechen oder Drücken in der Nierengegend. — **2) Blase**: Stechen in der Blase, oder im Blasenhalse und After zugleich. — **3) Harnröhre**: Heftiger, doch kurzer Ziehschmerz vorn in der Harnröhre; ruckweises Ziehen im hintern Theile der Harnröhre, einige Zeit nach dem Harnlassen. — Flüchtiges Schneiden vorn in der Harnröhre. — Scharfes Schneiden vom hintern Ende der Harnröhre schief in den Bauch hinauf. — Blutfluss aus der Harnröhre ohne Schmerz. — **4) Funktion**: Zu wenig Harnabgang. — Verminderter Harnabgang die ersten 8 Tage, sehr reichlicher nach 14 Tagen. — Oefteres, reichliches Harnen, Nachts. — Häufiger, schäumender Urin. — Beim Harnen: Brennen, Schründen in der weiblichen Harnröhre; anhaltendes Klemmen im Mittelfleische dicht am After, auch ausser dem Harnen zuweilen; plötzliches Aufhören des Harnes im Abgehen, Nachtröpfeln einiger trüber und schleimiger Tropfen, mit Schmerzen in der Harnröhre und nachfolgendem Druckschmerz in den Leisten. — Nach dem Harnen: kriebelndes Brennen in der Harnröhre, Abends beim Schlafengehen. — **5) Harn**: Heftiger Geruch des Harnes. — Urin gleich nach dem Lassen weisstrübe. — Rothbrauner Urin. — Viel dunkler Harn, mit Brennen und röthlichtem Satze. — Urin mit gelbem Satze. — (Hell-) rother oder rothgelber Sand in dem ziemlich hellbleibenden Urine.

Genitalien: **1) Männliche**: Kitzeln, flüchtiges Schneiden in den Geschlechtstheilen vom Bauche her. — Grosse Schwäche in den Zeugungstheilen, mit Schmerzen im Mittelfleische beim Sitzen. — Ausfluss von Vorsteherdrüsensaft ohne Erektion, bei grosser Geilheit. — Heftig zuckender Schmerz an der Ruthe. — Heftig schneidender Stich quer durch die Ruthe, dicht am Bauche, nach Abgang vieler Winde, Nachts. — Drückendes Reissen in der Gegend der Eichelkrone. — Viel gilbliche Feuchtigkeit hinter der Eichelkrone, mit dunkelrothen, weichen Erhöhungen beissenden Juckens, mehrere Tage lang. — Kitzelndes Ziehen oder Stechen in der Eichelspitze. — Ziehen und Schneiden in der Eichel. — Viel Jucken der Vorhaut an der inneren Fläche, oder am Bändchen unter der Vorhaut. — Stichlichtes Jucken, vorzüglich am Hodensacke. — Stechendes Reissen in der Seite des Hodensackes, Abends im Bette. — Stechen im Hodensacke. — Zuckende Empfindung im l. Hoden. — Verminderter Geschlechtstrieb mehrere Tage lang; Neigung zum Beischlafe, aber Mangel an Erektion selbst bei wohllüstigen Vorstellungen. — Einschlafen bei der Begattung ohne Samenerguss. — Erloschener Begattungstrieb (in der Nachwirkung?). — Männliche Ruthe klein, kalt und ohne Erektion. — Schlaffer Hodensack und später Samenerguss beim Beischlafe. — Erektionen bei schlaffem Hodensacke. — Erektionen, mehrmals am Tage. — Ausserordentlicher Geschlechtstrieb. — Auf Beischlaf Mattigkeit den ganzen folgenden Tag. — Schwächende Pollutionen. — Nach einer Pollution, früh, Ermattung mit Zittern. — **2) Weibliche**: Drängen im Unterbauche, Ziehen im Schosse als wolle die Regel eintreten, 16 Tage nach der vorigen Regel. — Reissende Stiche in den Geburtstheilen. — Heftiges Brennen in der Scheide bei und nach dem Beischlafe. — Wiedererregung des Blutganges nach 14 Tagen. — Wiedereintritt der 5 Monate lang weggebliebenen Regel ohne die ehemaligen Beschwerden. — Wiedererscheinen der schon 2 Tage beendigten Regel. — Eintritt der Regel um 2, 4, 7 Tage zu früh und zu gering. — Anhalten der Regel bis zum 6. Tage, da sie sonst nur 4 Tage dauert und aufgehört zu haben schien. — Verzögerung der Regel um 3, 4,

5 Tage (in der Nachwirkung?). — Einige Tage vor und bei der Regel sehr erweiterte Pupillen. — Den Tag vor Eintritt der Regel und am ersten Tage derselben Irrereden mit Weinen, wie bei Verfallen in Wahnsinn. — Vor der Regel: Leibauftreibung, grosse Schwere in den Beinen, kalte Füsse, Uebelbehagen und Frost den ganzen Tag; Frost (Mitternachts), dann Hitze, besonders im Gesichte, mit Unruhe, grosser Missmuthigkeit, Verzagtheit und melancholischer Stimmung. — Bei der Regel: Ausserordentlich arges Jucken in der, wie es scheint, geschwollenen Scham; zusammenschraubendes Kopfweh in den Schläfen als solle die Stirn zerspringen; dumpfer Kopfschmerz fast wie Reissen; Säure im Munde mit belegter Zunge; arge Kreuzschmerzen früh beim Aufstehen aus dem Bette, keinerlei Art Bewegung gestattend; Fussgeschwulst; Uebelkeiten; Art Ohnmächtigkeit: Vergehen des Gehörs und Gesichts unter Gefühl grosser Hitze im Innern, besonders im Kopfe, mit arger Gesichtsblässe, zum Niederlegen nöthigend, Betäubtheit den ganzen Tag und Kopfeingenommenheit, auch den folgenden Tag anhaltend. — Nach der Regel: Stiche im Kopfe, in kurzen Pausen sich wiederholend. — Mehrmaliger Abgang bluthröthlichten Weissflusses, vor dem Vollmonde. — Viel Weissflussabgang, ruckweise. — Milchartiger Weissfluss.

* *

Nasenschleimhaut: Arger Kitzel in der Nase ohne niesen zu können. — Unfähigkeit zu niesen wegen stachlichten Schmerzes im Halse. — Niesen, jeden Morgen ½ Stunde lang oder 15 Mal des Tages, ohne Schnupfen. — Verhärteter Schleim in der Nase. — Trockenheitsgefühl an den hintern Nasenöffnungen; Trockenheit der Nase und Verstopftheit in der Nasenwurzel. — Verstopfung der Nase ganz oben, gegen Morgen; gänzliche Verstopfung der Nase, Athmen nur mit offenem Munde, Stocken des Athems im Schlafe oft wol 15 Sekunden lang selbst bei offenem Munde. — Stockschnupfen, mit Brennen in der Stirn und Kopfeingenommenheit, die Augen ganz zusammenziehend, bei vielem Durste und Nachthitze, wenig Schlaf gestattend, und Mangel an Luft zum Athmen. — Heftiger Schnupfen mit Nasengeschwulst oder Katarrhkopfweh. — Schnupfen mit scharfem, übelriechendem Ausflusse aus dem Nasenloche, wobei die Nase inwendig geschwürig und die Oberlippe wund wird. — Sehr starker Fliessschnupfen mit Drücken auf der Brust. — Erneuerter starker Fliessschnupfen. — Laufen der Nase wie Fliessschnupfen.

Luftröhre: Heiserkeit und Rauh- und Wundwerden der Brust vom Sprechen, besonders Nachmittags. — Oefterer Druckschmerz im Kehlkopfe beim Schlucken. — Trockenheitsgefühl am Kehlkopfe. — Unüberwindlich juckender Kitzel im Kehlkopfe, zu gewaltsamem Husten zwingend. — Auf Kitzel im Kehlkopfe etliche, mit Niesen endende Hustenstösse. — Heftiges kriebelndes Kratzen in der Luftröhre unterhalb des Kehlkopfes Nachts 2 Uhr aus tiefstem Schlafe weckend. — Bedrückung der Brust und Stechen im Halse, zu scharrigem Husten reizend. — Gefühl von Verschleimung auf der Brust; Pfeifen in der Luftröhre beim Athmen, am Tage; Rasseln u. Schnärcheln auf der Brust. — Weissschleimiger Auswurf; salziger Schleimauswurf früh, Abends und Nachts. — Reiz zum Räuspern mit Rauhigkeitsgefühl im Halse, als hinge daselbst Schleim fest, mit Kitzeln im Halse, zum Husten reizend. — Kächzen, Räuspern und kurzer Husten Abends im Bette. — Hustenreiz vom Tiefathmen, vom Ausstrecken des Halses und auch zuweilen beim Leerschlucken. — Reiz im Halse zu trockenem Husten, mit

Giemen, Pfeifen und Knistern im Halse. — Trockener, rauher, meist Nachts belästigender Husten. — Trockener, kurzer Husten, jeden Morgen, mit Heiserkeitsempfindung in der Kehle ohne wirkliche Heiserkeit. — Gelblicher Eiterauswurf mit Rohheits- und Wundheitsschmerz in der Brust, nach langwierigem trockenen Husten. — Schafhusten mit Wundheitsschmerz längs der Luftröhre. — Kitzelhusten bis zum Brechwürgen; Kizzelhusten wie von Schwefeldampf in der Kehle, mit grauem salzigem Auswurfe. — Erst dünner, dann dicker, eiteriger Auswurf mit beschwerlichem Kitzelhusten. — Eiterauswerfender Husten, acht Tage lang fast ununterbrochen, mit Fieber und heftigen Nachtschweissen, wie bei Lungeneiterung im letzten Stadium. — Grüner Frühauswurf beim Husten nach argem Brustschmerze. — Weissgelblicher, dicker Auswurf bei starkem Husten. — Schwärzlicher Schleimauswurf beim Husten Tag und Nacht. — Blutiger Hustenauswurf. — Blutsturz*). — Häufiger Husten mit viel Durst Abends von 4—8 Uhr. — Sehr angreifender Husten Abends vor Schlafengehen, als würde der Kehlkopf mit einer Feder gekitzelt, mit wenig Auswurf. — Nächtlicher Husten, meist vor Sonnenaufgang, den Magen und das Zwerchfell ergreifend; nächtlicher Husten fast ohne Nachlass und davon Schmerz im Kopfe u. in beiden Bauchseiten; Nachthusten und Heiserkeit, mit etwas Auswurf; Wundheitsschmerz an der Stelle, wo der Auswurf sich löst. — Vor dem Husten: Verkürzung des Athems. — Beim Husten: Schründen auf der Brust, mit gelbgraulichem Auswurfe; sehr kurzer Athem (ausserdem nicht); Erschütterung wie ein Stoss in den Schläfen und zugleich in der Brust; heftiges Schlagen im Kopfe; Schmerz im Kopfe und in beiden Bauchseiten; drückend stichartige Rucke im Kopfe; Stiche im Halse (ausserdem und beim Schlingen nicht). — Vom Husten: Schmerz in der Magengegend.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Jucken auf der Brust. — Drückendes, rheumatisches, beklemmendes Gefühl auf der Brust, durch leeres Aufstossen erleichtert. — Spannen vorn auf der (l.) Brust. — Reissender Stich von Zeit zu Zeit unten im Brustbeine, ohne Bezug auf Athem, in der Ruhe. — Reissen in der Gegend des l. Schlüsselbeins. — Stechen in der Brustwarze. — Ausdringen von Blut und klebrigem Wasser aus der einen Brustwarze, vorzüglich bei Berührung. — Geschwulst der einen Brust, mit Schmerz beim Anfühlen. — Pulsirendes Reissen unter der rechten Achselgrube. — Druck auf einer kleinen Stelle der wahren Rippen unter der l. Achselhöhle, wie von einem Knopfe. — Verrenkungsschmerz in der l. Seite, mit Rucken zwischen durch. — **2) Lungen- und Rippenfell**: Athemversetzung beim Treppensteigen. — Beim Athmen: heftige Brustbeklemmung; Stiche hier und da in und unter der Brust, 2 Stunden lang; Zucken und Stechen in der l. Seite. — Beim Tiefathmen: Stiche im Brustbeine. — Beängstigung oder Schwere auf der Brust. — Beengung, Beklommenheit und Vollheit auf der Brust (und im Magen) nach dem Essen, oder beim Aufenthalt im Freien; Beklommenheit der Brust und wie roh innerlich. — Engheit auf der Brust, besonders bei Bewegung, mehrere Tage, mit Druckschmerz in der Herzgrube. — Engbrüstigkeit und kurzer Athem, mit Blutandrang nach der Brust, oder Gefühl als würde die Brust vom Krampf zusammengezogen. — Heftiges Spannen und Drücken in oder auf der Brust, den Athem beengend, mit

*) Bei einem Lungensüchtigen.

Bauchauftreibung abwechselnd, Abends. — Spannen in der Brust, besonders in der rechten, beim Einathmen. — Druckgefühl und Wundheitsschmerz in der Brust. — Stumpfer Druck in der l. Brust. — Stechen in der linken Brust oder Brustseite bis zum Rücken, häufig, das Athmen höchst erschwerend. — Pulsirendes Stechen in der linken Brust. — Schneidender Schmerz in der r. Brust. — Brustschmerz von Zeit zu Zeit, die ersten 6 Tage, das Liegen auf der l. Seite nicht gestattend, dann Husten mit grünem Frühauswurfe; Brustschmerz mit Husten beim Tiefathmen. — Empfindung als steige eine Menge Luft wellenförmig die Luftröhre empor und ströme zum Munde aus. — **3) Herz**: Druck und Beängstigung in der Gegend unter dem Herzen, in starken Hang zur Traurigkeit übergehend, nach starker Körperbewegung, beim Ausdehnen des Rumpfes. — Pulsirendes Reissen in der Herzgegend. — Pulsiren oder Glucksen innerlich in der Herzgegend ausser dem Herzschlage. — Starkes Herzklopfen, früh von 4—5 Uhr; plötzliches starkes Herzklopfen mit Gähnen, nach Abspannung. — Zitterndes Herzklopfen.

Rücken: Strammen der Nackenmuskeln, als sei der Nacken zu kurz, beim Bücken. — Schmerz im Nacken beim Zurückbiegen des Kopfes. — Stiche zwischen den Schulterblättern. — Ziehen in, neben oder zwischen den Schulterblättern, Abends. — Rheumatischer Schmerz im l. Schulterblatte, das Heben des Armes nach dem Kopfe hindernd. — Drückendes Spannen im l. Schulterblatte wie von einem Zugpflaster. — Erst Drücken, dann Brennen auf dem r. Schulterblatte. — Brennen wie von glühenden Kohlen zwischen den Schulterblättern. — Gluckern unterhalb des l. Schulterblattes. — Unwillkührliches bald Zusammenzwängen der Schulterblätter nach hinten zu, bald Zusammenpressen der Brustmuskeln nach vorn zu. — Steifheit von den Schulterblättern nach dem Rücken hinab. — Steifheit und Unbiegsamkeit des Rückens und Kreuzes nach einiger Anstrengung beim Reiten, Gehen und Bücken. — Rheumatisches Spannen im Rücken und in der r. Brustseite, beim Einathmen verstärkt. — Ziehschmerz im Rücken, mehre Stunden, beim Sitzen. — Reissen neben dem Rückgrate unterhalb der Schulterblätter. — Stichschmerz im Rücken bis zum r. Schulterblatte, beim Athmen. — Feine oder krampfhafte Stiche in der Mitte des Rückens, die Bewegung auf einige Minuten verhindernd, in Anfällen. — Stechen im Rücken nach dem Kreuze zu. — Wiederholte Stiche im Rücken über der r. Nierengegend. — Drücken im Rücken unter den Schulterblättern oder über beiden Hüften. — Kneipende und drückende Schmerzen auf der r. Rückenseite. — Kneipen im Rücken. — Anhaltendes Klopfen im Rücken. — Brennen im Rücken. — Starkes Jucken auf dem Rücken nach dem Halse zu, mit Ausschlag. — Verrenkungsschmerz in der l. Rückenseite bis zum linken Hypochonder. — Schmerz im Rücken, nach den Schultern und ins Kreuz ziehend. — Verkrümmung des Rückgrates, mehrere Wochen lang*). — Frost im Rücken und Kreuze. — Reissen im Kreuze querüber, beim Geradesitzen. — Heftiger, die Brust zusammenziehender Kreuzschmerz, bei Magendrücken und Zusammenschnüren des Bauches. — Ziehender Schmerz im Kreuze, 17 Tage lang. — Stiche im Kreuze. — Druckschmerz im Kreuze. — Gluckern etwas links vom Kreuze herüber. — Kreuzschmerzen bis in die Füsse hinab, das Geraderichten beim Sitzen nicht zulassend. — Kreuzschmerz beim

*) Bei einem 2jährigen Kinde.

Liegen darauf, mit arger Mattigkeit. — Schmerz als sei das Fleisch los, unten im Kreuze. — Steifheit im Kreuze. — Grosse, bei Bewegung des Körpers sehr schmerzhafte Geschwulst in den Lendenmuskeln.

Oberglieder: Unwillkührliches Aufzucken bald der einen bald der andern Achsel. — Reissen in der r. Achsel vom Halse an, blos Abends nach dem Niederlegen und Nachts. — Arges Reissen im Achsel- (und Ellbogen-) Gelenke vom Halse an, am Tage in völliger Ruhe und Nachts beim Liegen, den Schlaf verscheuchend, durch Liegen auf der leidenden Seite gemildert, am Tage bei Erkaltung des leidenden Theiles verschlimmert und durch (selbst geringe) Bewegung vergehend. — Stechen in der Achsel und Reissen im Arme oder Stechen im l. Unterarme. — Scharfer Druck auf einer kleinen Stelle in der Achsel linkerseits hinterwärts dicht am Halse. — Rheumatisches Spannen im r. Achselgelenke. — Zerschlagenheit des r. Achselgelenkes, Schulterblattes und Oberarmes. — Lähmiger Schmerz im Achselgelenke, das Heben des Armes in die Höhe verhindernd. — Jählinge Lähmung im r. Arme wie von Schlagfluss, Abends. — Abgeschlagenheit und Lähmigkeit der Arme, in der Ruhe, Kräftigkeit bei Arbeit und Bewegung. — Schwäche und Kraftlosigkeit der Arme bei der Arbeit. — Einschlafen des Armes und Geschwulst der Achseldrüsen. — Krampfhaftes Zucken der Arme. — Unschmerzhafte Rucke im schwachen Arme, Nachts. — Krümmung der Arme in den Ellbogen, dass sie vor Schmerz nicht ausgestreckt oder berührt werden dürfen. — Ziehen im l. Arme wie im Nerven, oder in den Armknochen bis in die Finger. — Ziehen, Reissen, Fippern, Jucken oder Muskelzucken in, auf oder an den Oberarmen. — Reissen im Ulnarnerven oder im Ellbogen bis an die Handwurzel; Reissen in der Ellbogenspitze oder im Ellbogengelenke, blos bei Bewegung. — Drückendes Reissen an und um den Ellbogen. — Reissen in den Vorderarmen bis in die Hände. — Rheumatisches Ziehen im Unterarme rechterseits, früh. — Hitzempfindung unten am Vorderarme. — Grosse entzündete Geschwulst, wie Rose, am Vorderarme unter dem Ellbogen, wie ein Blutschwär in Eiterung übergehend. — Stechen auf dem Handrücken. — Heftig juckende Stiche in der r. Hand. — Stumpfes Reissen im Handgelenke. — Reissen an der Aussenseite der l. Hand und im Knöchel des kleinen Fingers nach der Handwurzel zu. — Reissen im Handteller mit Brennen und Jucken in der Haut dicht unter den (mittleren) Fingern. — Reissen in der Hand gegen die Finger zu und in den beiden Mittelfingern, oder zwischen Daumen und Zeigefinger, oder zwischen der Handwurzel und dem Daumenknöchel, blos Nachts und nur unter dem Federbette. — Klamm in der Hand den ganzen Tag. — Verstauchungsschmerz im Handgelenke. — Hitzgefühl in der Hand, mit Aengstlichkeit. — Heisse Hände immerwährend. — Schweissige Handteller. — Rothe Geschwulst der Hand bis an die Fingergelenke, ohne Schmerz, mehrere Tage lang. — Kalte Hände immerwährend. — Unwillkührliches Schütteln der Hände. — Eingeschlafenheit der Hände früh im Bette oder nach langem Sprechen. — Jucken und Stechen in einigen (erfrorenen) Fingern. — Heftiges, fast schmerzliches Jucken an beiden vordersten Gliedern des Zeigefingers wie beim Schwären einer Wunde, mit etwas Röthe, und durch Reiben nicht zu tilgen. — Reissen in den Spitzen oder Gelenken der Finger, oder im Ballen des Daumens. — Heftig stechendes Reissen in der Spitze und unter dem Nagel des Mittelfingers. — Unwillkührliches Zukken der Finger im Schlafe. — Krummziehen des Mittelfingers nach der Seite, ohne Schmerz. — Unwillkührliches bald Ausspreizen, bald Zusammenziehen

der Finger zur Faust. — Verrenkungsschmerz am hintersten Gelenke des 4. Fingers beim Zubiegen der Hand. — Brennen in Händen und Fingern, mit Röthe der letzteren wie nach Erfrierung. — Schmerz der Fingerknöchel beim Drucke ohne Röthe oder Geschwulst. — Hitzgefühl in den äusserlich kalt scheinenden Fingern. — Entzündung einer (durch einen kleinen Neidnagel) gereizten Stelle am Finger. — Röthe, Entzündung und Geschwulst aller Fingergelenke, oder nur der mittleren, mit einiger Geschwulst der Hände. — Absterben zweier Finger früh ½ Stunde lang, mit blauen Nägeln. — Taubheit, Kälte und Abgestorbenheit der beiden kleinen Finger früh beim Erwachen, ohne Verlust der Beweglichkeit. — Eingeschlafenheit der zwei letzten Finger früh beim Erwachen.

Unterglieder: Reissen (leise drückendes) im Hinterbacken unter der Hüfte. — Wundartiges Brennen oder Jucken mit heftigen Stichen am Hinterbacken. — Reissen im Hüftgelenke. — Rheumatisches Spannen und Reissen im Hüftgelenke. — Druck vom Kreuze aus auf die Hüfte. — Pressen in der Hüftgegend. — Verrenkungsschmerz in der Hüfte nach dem Kreuze zu, zum Lahmen nöthigend, früh beim Aufstehen, 2 Tage lang. — Lähmiger Schmerz im Hüftgelenke hinterwärts, beim Bücken und Aufstehen vom Stuhle. — Schmerz in den Muskeln um die Hüftgelenke beim Drucke, Niedersetzen und Legen, im Gehen nicht hinderlich. — Schmerz im Beine rechterseits vom Hüftgelenke bis in den Fuss, zum Hinken nöthigend, alle 4 Tage. — Wundheit oben zwischen den Beinen, das Gehen höchst erschwerend. — Ziehen in den Beinen von oben bis unten, in der Ruhe, beim Bewegen gemindert. — Zucken und zuckartiges Zittern in den Beinen. — Unwillkührliches heftiges Schütteln erst des rechten, dann des linken Beines. — Viel Unruhe in den Beinen, Abends vor Schlafengehen, weniger im Bette. — Kälte und Schwere der Beine. — Müdigkeit und Kraftlosigkeit in den Beinen, wie zerschlagen. — Beim Gehen scheinen die Beine (obgleich sie warm sind) gefühllos zu werden und den Oberkörper nicht mehr tragen zu wollen. — Einschlafen der Beine im Sitzen, am Tage. — Anhaltendes Muskelzukken an der l. Seite des r. Oberschenkels. — Ziehschmerz an der Hinterseite des Oberschenkels. — Ziehend drückender Schmerz am Vordertheile des l. Oberschenkels. — Ziehen und Brennen im Oberschenkel. — Reissen in der Mitte des r. Oberschenkels, oder ganz oben im l. Oberschenkel, herabwärts, meist im Sitzen, vorzüglich bei gebogenem Kniee. — Schründendes Reissen im Oberschenkel, zum Aufziehen des Beines nöthigend, Abends. — Pulsirendes Reissen mit Lähmigkeitsgefühl in den äussern Muskeln des l. Oberschenkels, beim Gehen. — Stechen im l. Oberschenkel, beim Auftreten. — Spannen in den Knochen der Oberschenkel und Waden, besonders beim Sitzen. — Krampf im r. Oberschenkel bis zum Knie. — Schmerz wie vertreten im Gelenke des l. Oberschenkels, bei Bewegung. — Schmerz wie von einem Stosse am r. Oberschenkel gleich über dem Kniegelenke, durch Befühlen und Bewegung erhöhet. — Schmerz wie wund an der Inseite des linken Oberschenkels mit etwas beissendem Jucken bis an die Geschlechtstheile, später Brennen. — Unruhe in den Ober- und Unterschenkeln beim Liegen. — Unwillkührliches Auseinanderspreizen und Wiederzusammendrücken der Oberschenkel, hierauf Erection. — Kaltes Herabrieseln am l. Oberschenkel, am Tage. — Ziehen in der Kniekehle. — Feines Zucken im Knie, mehrere Abende. — Arges Reissen vom Knie durch die Wade bis in die Fussknöchel, Vormitternachts, den Schlaf verscheuchend und zum Aufsitzen nöthigend,

mit Schmerz auch beim Befühlen. — Spannung um die Kniee als sei Alles zu kurz. — Verrenkungsschmerz im Kniegelenke. — Schmerz in den Knieen als wollten sie brechen, früh beim Aufstehen aus dem Bette und bei Bewegung. — Wundheitsschmerz an den Knieen und anderen Theilen der Beine. — Grosse Unruhe in beiden Knieen, Nachts im Bette. — Ungewöhnliche Müdigkeit in den Knieen. — Steifheit in der Kniekehle wie nach einer grossen Fussstrapaze, früh beim Aufstehen aus dem Bette. — Gekrümmtheit des l. Kniees. — Geschwulst der Kniee. — Schweiss der Kniegeschwulst. — Reissen (heftiges, ruckweise zuckendes) in den Unterschenkeln und Fusszehen; Reissen am l. Unterschenkel unterhalb der Wade. — Stechendes Reissen am Unterschenkel unterhalb des Kniees, den Oberschenkel zugleich affizirend. — Oefters zuckender Schmerz im Unterschenkel unter dem Kniee. — Ziehen im Unterschenkel (und zuweilen Zusammenzucken) vom Fussknöchel bis in's Knie, Nachmittags 5, 6 Uhr 2 Stunden lang, oder Nachts. — Rheumatisches Ziehen im l. Unterschenkel, Nachts beim Erwachen. — Knochenschmerz im Unterschenkel an der Seite des Schienbeins, bei Berührung. — Grosse Schwere der Unterschenkel mit Unruhe darin. — Gefühl als seien die Unterschenkel sehr geschwollen und schwer oder fest unterbunden. — Geschwulst der Unterschenkel bis über die Kniee, mit grossen rothen, heissen Flecken brennenden Schmerzes vorzüglich am Knie und Fussknöchel, durch Schmerz (Stechen) das Auftreten hindernd, dabei Nachmittags öfteres Schaudern und Leibverstopfung. — Klamm in der Wade zum Aufschreien Nachts, auch am Tage beim Sitzen mit gebogenem Knie. — Starkes Jucken an den Waden bis zu den Knöcheln. — Reissen (scharfes, zuckendes) im oder unten am l. Schienbeine, Abends im Bette. — Ziehen im Fusse unter dem Knöchel, mit Hitze daselbst. — Stechen in den Füssen (beim Gehen im Freien), im Fussballen wie mit Nadeln (beim Auftreten und Daraufdrücken), auf dem Fussrücken. — Strammen um die Fussknöchel. — Brennendes Spannen auf dem Fussrücken nahe an der grossen Zehe. — Brennen in den Füssen. — Jucken um das Fussgelenk. — Pressen im (krank gewesenen) Fusse als wolle er (wieder) aufbrechen. — Verrenkungsschmerz im Fussgelenke. — Schmerz wie versprungen im äusseren Fussknöchel, auch in der Ruhe. — Schmerz wie unterschworen im Fussballen und in den Fusssohlen, mit Brennen. — Schmerz im Ballen des r. Fusses zu Anfange des Gehens. — Schmerz in den Fussknöcheln, Nachts. — Grosse Schwere der Füsse. — Taubheit und Eingeschlafenheit beider Füsse bis zu den Waden, Nachts. — Wie steif im linken Fussgelenke. — Leicht Frieren an den Füssen. — Kalte Füsse, stets; Kälte erst des r., dann des l. Fusses, Abends im Bette 1 Stunde lang. — Kälte des r. Fusses bei Hitze des linken. — Kalte schweissige Füsse. — Starker Fussschweiss bis zum Wundwerden der Füsse. — Starke Geschwulst der Füsse (Fussrücken, Fussknöchel) mit Stechen in den Knöcheln und Zehen, am meisten beim Gehen, auch beim Monatlichen; Geschwulst der Füsse, sich bis zur Bauchwassersucht erhöhend, mit Geschwulst der Zeugungstheile, Athembeengung und sparsamem Harnen mit Pressen. — Reissen in, neben, unter der Ferse und im Ballen. — Stechen in beiden Fersen wie mit Nadeln. — Heftig schneidendes Stechen an der l. Seite der Ferse. — Schmerz in der Ferse wie von einem Steinchen, beim Auftreten. — Eingeschlafenheitsgefühl in der Ferse. — Reissen in den drei ersten Zehen des r. Fusses. — Stechen in der kleinen, wie roth und erfroren aussehenden Zehe. — Druck am Ballen der grossen Zehe. — Brennend stechendes Wundheitsgefühl an den

Zehen, als sei Sand darauf. — Wundheitsschmerz und wie aufgerieben am Ballen der grossen Zehe, beim Gehen. — Schründender Wundheitsschmerz zwischen den Zehen. — Unwillkührliches Ausdehnen und Wiederzusammenziehen der Zehen.

Klinik.

Alte Schule: Von diesem aus der Hausmittelpraxis (der nordischen Länder) in den Arzneimittelschatz aufgenommenen äusserst schätzbaren Heilmittel wusste die allopathische Heilkunst keinen sehr bedeutenden Nutzen zu ziehen, weil sie mit ihren plumpen, rohen Experimenten überhaupt zur Erforschung und Erkenntniss der wahren Heilkräfte eines Arzneikörpers nicht zu gelangen weiss. Und selbst das Wenige, was sie von den Tugenden der Heilmittel zu erzählen beflissen ist, beruht nie auf constanten, unwandelbaren Beobachtungen und Erfahrungen, sondern immer nur auf unsichern, mehr oder weniger verballhornisirten Traditionen, auf einem sehr schwankenden Boden, der unter den Füssen dann meist weicht, wenn man sich genöthigt sieht, diesen Traditionen und Fictionen ein Menschenleben anzuvertrauen. Nirgends, wohin man auch sich wenden mag, klares, unbezweifelbares Wissen, nirgends unbestreibare und unwandelbare Thatsachen! Man rühmte dieses Heilmittel in folgenden Krankheiten: Scorbut (*Vicat*). — Krämpfe (*Vicat*). — Das Decoct des Krautes macht Erbrechen (*Welsch* Misc. nat. cur. dec. 1. ann. 4. 5). — Friesel (*Vicat*). — Zur Wiederherstellung unterdrückter Hautausdünstung (*Vicat*). — Weichselzopf, dessen Ausbruch es ebenfalls sehr befördern soll (*Vicat*). — Cardialgie (lettisches und kurländ. Volksmittel). — Blähungsbeschwerden und Blähungskolik der Kinder (russisches Volksmittel). — Ruhr (*Vicat*). — Entzündung der Nieren (*Vicat*). — Entzündliche und krampfhafte Affection der Harn- und Geschlechtsorgane (*Voigt*). — Strangurie älterer Leute (*Rademacher* in *Hufeland's* Journ.) — Strangurie, Dysurie, Blasenkrämpfe zahnender Kinder und Erwachsener (*Lentilins*, *Wedel*, *Jawandt*, *Hufeland*). — Harnverhaltung aller Grade, welche in Folge von Gries und Eiteransammlung in den Harnwegen entstehen, bei Atonie der Muskelfasern der Blase, bei Schwächezustand und Erschlaffung der inneren Haut der Blase (*Rodewald* in allgem. med. Zeit. 1838. 19. Jun. Er bediente sich eines Decocts des Herb. Lycopod. clavat.). — Krampfhafte Harnbeschwerden der Kinder, die nicht durch Hirnreizung, sondern durch unmittelbare Affection der Gangliennerven entstanden sind (*Hohnbaum*; med. Zeit. 1840. Nr. 24). — Blasenkrämpfe der Hysterischen und Hypochondristen uud Tenesmus (*Wittcke* ebendas.). — Gegen Schmerzen von Blasensteinen ist es eines der schätzbarsten Palliative (*Hufeland*). — Veraltete Fussgeschwüre, Hautkrebs der weiblichen Brüste (*Förster's* Sanitätsbericht für das Jahr 1840). — Aeusserlich bediente man sich desselben: beim Weichselzopf, Grindkopf, herpetischen Ausschlägen, Crusta lactea et serpiginosa, beim Wundsein der Kinder und Erwachsenen, bei Wunden, angesogenen und aufgesprungenen Brustwarzen. —

Man sieht leicht ein, dass alle diese hier aufgeführten Krankheitsheilungen ohne Ausnahme ganz und gar auf dem Grund und Boden des homöopathischen Heilprincips wurzeln.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die von *Hahnemann* aufgezeichneten Erscheinungen, welche er theils an Gesunden, theils an kranken Individuen auf die Anwendung des Bärlappsamens beobachtete, lassen in demselben ein Heilmittel von nicht unbedeutender Kraft ahnen, dessen Wirkungskreis in Krankheiten demzufolge nicht zu den beschränktesten gehören dürfte. Durch genauere Prüfungen an Gesunden, wie auch durch die mit grössern Gaben angestellten u. desshalb auch weit sicherere Ergebnisse gewährenden klinischen Beobachtungen und Erfahrungen beginnt sich auch nach und nach das zweifelhafte Dunkel, was über der Heilkräftigkeit dieses, wie mehrer anderen Heilmittel schwebte, aufzuklären, und wir werden hoffentlich bald zur

genauern und klarern Erkenntniss aller derjenigen acuten und chronischen Krankheitszustände gelangen, welche dieses sehr zu schätzende Heilmittel mit Sicherheit zu heilen vermag. Die Wirkungen des Bärlappsamens erstrecken sich zumeist auf das Sensorium, auf das splanchnische Nervensystem und die zu demselben gehörigen Organe in der Bauchhöhle, den Darmkanal in seiner ganzen Ausdehnung, die Leber, die uropoetischen und sexuellen Organe beider Geschlechter, die Lungen, die nervösen und fibrösen Hautgebilde, die äussere Haut und wohl auch auf das Periosteum und die Knochen.

Hahnemann fand das Lycopodium in folgenden chronischen Krankheitszuständen hülfreich: Melancholie; Gram; Aengstlichkeit mit Wehmuth u. Weinerlichkeit; Furcht vor Alleinsein, Angegriffenheit; Reizbarkeit; Eigensinn; Empfindlichkeit; Aergerlichkeit; ärgerliche unangenehme Gedanken; gehinderte Geistesthätigkeit; Beschwerden von Kopfarbeit; Schwindel, besonders beim Bücken; Kopfschmerz von Aergerniss; drückend spannender Kopfschmerz; mit Niederlegen verbundene Anfälle von Reissen oben auf dem Kopfe, in der Stirn, in den Schläfen, den Augen und der Nase, bis zu einem Zahne; Reissen in der Stirn hin und her, alle Nachmittage; nächtlicher äusserer Kopfschmerz, Reissen, Bohren und Schaben; Schwere des Kopfes; Blutdrang nach dem Kopfe, früh, beim Aufrichten im Bette, mit Kopfschmerz darauf; Kahlköpfigkeit; Drücken in den Augen; Schründen der Augen; beissender Brennschmerz in den Augen, Abends; juckendes Brennen im obern Augenlide; Stechen in den Augen, Abends, bei Licht; Entzündung der Augen, mit nächtlichem Zuschwären und Thränen am Tage; Thränen der Augen im Freien; klebrichte Feuchtigkeit im Auge, die das Sehen hindert; Zuschwären der Augen; Kurzsichtigkeit; Weitsichtigkeit; Trübsichtigkeit, wie Federn vor den Augen; Flimmern und Schwarzwerden vor den Augen; Feuerfunken vor den Augen; Gereiztheit der Augen vom Kerzenlichte; Ueberempfindlichkeit des Gehörs; Angegriffenheit von Musik, Schall, Orgel; Schwerhörigkeit; Ohrenklingen; Ohrenbrausen; Schorfe in der Nase; nächtliches Zuschwären des Nasenloches; geschwürige Nasenlöcher; Nasenbluten; Geschwulst und Spannung im Gesichte; öftere Anfälle von Gesichtshitze; juckender Ausschlag im Gesichte; Sommersprossen im Gesichte; Zahnschmerzen mit Backengeschwulst; puckendes Zahnweh nach dem Essen; Trockenheit an und im Munde, so dass diese Theile spannen, die Zunge schwer beweglich, die Sprache undeutlich wird, mit Durstlosigkeit; belegte unreine Zunge; langwieriges Halsweh; Rachengeschwüre von Quecksilber-Missbrauch; Trockenheit im Schlunde mit Nachtdurst; Schleim-Rachsen; Schleimgeschmack, früh; Empfindung wie vom fauligen Mundgeruche; Geschmacksverlust; Mundbitterkeit, früh, mit Uebelkeit; übermässiger Hunger; Heisshunger; Appetitlosigkeit; Vergehen des Appetits beim ersten Bissen; Abneigung vor gekochten, warmen Speisen; Abneigung vor schwarzem Brode oder Fleisch; allzu grosse Neigung zum Süssen; Milch erregt Durchfall; Unverdaulichkeit schwerer Speisen; bei der Verdauung, Herzklopfen; arges Aufstossen; saures Aufstossen; Soodbrennen; Uebelkeit beim Fahren im Wagen; öftere, stete Uebelkeit; Aufsteigen wie von einer harten Kugel von der Herzgrube bis in den Schlund (Globulus hystericus); Weichlichkeit im Magen, früh; Würmerbeseigen; Magendrücken, auch nach dem Essen; Herzgrubengeschwulst und Schmerz beim Befühlen; Vollheit im Magen und Unterleibe; Spannung um die Hypochondern, wie von einem Reife; Leberschmerzen nach Sattessen; Schmerz über dem Nabel, beim Befühlen; beschwerliche Bauchaufgetriebenheit; Verhärtungen im Unterleibe; greifender und kneipender Schmerz im Unterbauche, mit Athem - Versetzung; stechend kneipender Schmerz im Unterbauche, wie auf der Blase, bis in die Harnröhre, Abends im Bette; Kneipen im Bauche; Kneipen in der rechten Bauchseite; Leibschneiden; Leibschneiden im Oberbauche; Reissen in beiden Unterbauchseiten und Leistenfugen, bis in die Oberschenkel; Brennen im Unterleibe; Blähungs-Verstopfung; Mangel an Winde-Abgang; Kollern in der linken Bauch-Seite; Kulkern im Bauche; vergeblicher Stuhl-Drang und sehr harter Stuhl; schwieriger, nur mit viel Anstrengung herauszupressender Stuhl; Leibverstopfung zu mehreren Tagen; Hartleibigkeit; Spulwürmer; Afterschmerzen nach Essen und Stuhlgang; Jucken im After; Spannen im After; Schneiden im Mastdarme und in der Harnblase; Drängen zum Harnen;

allzuhäufiges Harnen, mit Drang; Nieren-Gries; Blutfluss aus der Harnröhre; Jucken in der Harnröhre, bei und nach dem Harnen; schwache Steifheit der Ruthe; Mangel an Erektionen; Mangel an Pollutionen; alte Hoden-Geschwulst; übermässige Pollutionen; Mangel an Geschlechtstrieb; mehrjährige Impotenz; Abneigung vom Beischlafe; allzuleichter Reiz zur Begattung, schon durch Gedanken daran; unbändiger Trieb zur Begattung, alle Nächte; zu schnelles Fortgehen des Samens; zu lange und allzustarke Regel; vom Schreck lange unterdrückte Regel; Jucken, Brennen und Fressen an der Scham; Herauspressen über der Scham bis in die Scheide, beim Bücken; Stichschmerz in den Schamlefzen beim Niederlegen; Windeabgang aus der Scheide; Weissfluss; Weissflussabgang, mit Schneiden im Unterbauche zuvor.

Schnupfen aller Art; Fliessschnupfen; Schnupfen und Husten; Stockschnupfen; Verstopfung beider Nasenlöcher; Husten nach Trinken; trockner Husten, Tag und Nacht; langjähriger trockner Frühhusten; schweres Aufhusten; Husten mit Erschütterung der Brust; Husten mit Auswurf; Husten mit Eiterauswurf; geschwürige Lungensucht; Kurzathmigkeit bei Kindern; stete Brustbeklemmung, und Athemverkürzung bei jeder Arbeit; steter Druck an der linken untersten Rippe; Stiche in der linken Brust; Brennen in der Brust heran, wie Sood; ängstliches Herzklopfen; Stechen im Kreuze, beim Aufrichten vom Bücken; nächtlicher Rückenschmerz; Reissen in den Schultern; Ziehen und Zusammenraffen im Nacken bis in den Hinterkopf, Tag und Nacht; Genicksteifigkeit; Steifheit der einen Halsseite; harte Geschwulst an der einen Halsseite; unter dem Unterkiefer Drüsengeschwülste; Ziehschmerz in den Armen; Jucken der Arme im Nachmittagsschlafe; nächtlicher Knochenschmerz im Arme; Einschlafen der Arme, schon beim Aufheben derselben; nächtliches krampfhaftes Einschlafen der Arme; Kraftlosigkeit der Arme; nächtlicher Knochenschmerz im Ellbogen; gichtsteifes Handgelenk; Taubheit der Haut der Hände; Reissen in den Fingergelenken; Röthe, Geschwulst und gichtisches Reissen der Fingergelenke; von Gichtknoten steife Finger; Verstarren der Finger bei der Arbeit; Einschlafen des kleinen Fingers; nächtliches Reissen in den Beinen; Reissen im Knie; abendliches Reissen in der Kniekehle; Reissen in den Knieen bis über die Schienbeine und Fussrücken; Steifheit des Kniees; Kniegeschwulst; Brennen an den Unterschenkeln; brennend beissendes Jucken in den Kniekehlen; Zusammenziehschmerz in den Waden, beim Gehen; alte Unterschenkelgeschwüre, mit nächtlichem Reissen, Jucken und Brennen; Geschwulst des Fussknöchels; kalte Füsse; Klamm in den Füssen; kalte, schweissige Füsse; starker Fussschweiss; Geschwulst der Fusssohlen; Schmerz der Fusssohlen beim Gehen; Umknicken der Zehen beim Gehen; Klamm in den Zehen; Hühneraugen; Schmerz der Hühneraugen; Trockenheit der Haut; die Haut springt hie und da auf und bekommt Risse; Jucken am Tage, bei Erhitzung; Jucken, Abends vor dem Niederlegen; schmerzhafter Ausschlag am Halse und auf der Brust; Jucken und Fressen an Armen und Beinen; Blutschwäre; Klamm in den Fingern und Waden; krampfhaftes Krummziehen der Finger und Zehen; Reissen in den Armen und Beinen; Reissen in den Knieen, Füssen und Fingern; Knochenschmerz von Quecksilbermissbrauch; Ziehschmerz in den Gliedern; abendliche Unruhe in den Füssen; Eingeschlafenheit der Glieder, Arme, Hände, Beine, bei Tag und Nacht; Gefühllosigkeit des Armes und Fusses; Aderkröpfe; Wehadern der Schwangeren; leicht Verheben und davon schmerzhafte Genicksteifigkeit; Rucken und Zucken einzelner Glieder oder des ganzen Körpers im Schlafen und Wachen; beschwertes Liegen auf der linken Seite wegen Herzklopfen und Stichen; Verkältlichkeit; nach wenigem Spazieren Müdigkeit der Füsse und Brennen der Sohlen; innere Kraftlosigkeit; Mattigkeit in den Gliedern; Müdigkeit beim Erwachen; öfteres Gähnen und Schläfrigkeit; Tagesschläfrigkeit; unruhiger Nachtschlaf, mit öfterm Erwachen; traumvoller Schlaf; schwärmerischer Schlaf, fürchterliche, ängstliche Träume; spätes Einschlafen; der Patient kann vor Gedanken nicht einschlafen; Nachts, Zucken und Unruhe in den Füssen; nächtliche Kopfschmerzen; Aufschrecken im Schlafe; Mangel an Körperwärme; überlaufende Hitze; dreitägiges Fieber mit saurem Erbrechen nach dem Froste, und Gedunsenheit des Gesichtes und der Hände; fieberhafter Tages-

schweiss; Tagesschweiss, bei mässiger Arbeit, oder bei geringer Bewegung, besonders im Gesicht.

Nach den neuern Erfahrungen eignet es sich vorzugsweise zum Heilmittel für Individuen (Frauen) mit sanfter, milder, zur Melancholie hinneigender Gemüthsstimmung, für lymphatische, leucophlegmatische Constitutionen, die zumal häufigen Schleimflüssen aller Arten, Schnupfen, Katarrhen etc. unterworfen sind. — Krankheiten mit Verschlimmerung der Beschwerden des Nachmittags und im Zimmer, Besserung und Milderung derselben in freier Luft. — Grosse Empfindlichkeit gegen freie u. kalte Luft. — Typische, in Perioden auftretende Krankheiten. — Krankheiten mit Schmerzanfällen, deren Uebermass grosse Unruhe, Herumgehen und Weinen erzeugt. — Krankheit mit vorherrschendem Mangel an Lebenswärme. — Krankheiten, die auf Stockungen, Stasen und Plethora im Pfortadersystem beruhen. — Krankheiten mit Neigung zu Hydrops und zu Affectionen der Harnwerkzeuge (*Segin*). — Nachtheile von Aerger: grosse Hinfälligkeit, Herzklopfen, Zittern, Bleischwere in den Gliedern. — Dyskrasische Krankheiten (*Segin*). — Scrofulosis. — Scrofula ossea (*Leon Simon*). — Rhachitis. — Syphilis secundaria (*Hartmann, Goullon*). — Condylomata? — Vulnerabilität nach syphilitischen Kuren (*Buchner*). — Knochenhaut- und Knochenentzündungen mit nächtlichen Schmerzen, selbst von Mercur erzeugt. — Spina-ventosa (*Schelling*). — Caries scrofulosa (*Schindler*) — Caries mercurialis? — Fistulöse Knochengeschwüre (*Elwert*). — Gicht (*Tietze*). — Gichtische, selbst bis zur Knotenbildung vorgeschrittene Gichtleiden. — Rheumatische Fieber (*Schelling*). — Ziehen und Reissen in den Gliedern, in periodischen Anfällen und bei windigem und regnerischem Wetter. — Grosse Erkältlichkeit. — Leichtes Verheben. — Steifigkeit in den Gliedern und Gelenken mit Taubheit und Gefühllosigkeit. — Lähmungen? — Unruhe im Körper. — Orgasmus Sanguinis. — Krampfhafte Zustände: Zuckungen bald hie und da; unwillkürliches Wenden und Drehen des ganzen Körpers. — Muskelkrämpfe. — Anfälle krampfhaften Ausdehnens und Zusammenziehens der Glieder und auch einzelner Muskeln ohne Schmerz und bei völligem Bewusstsein. — Krummziehen der Finger und Zehen. — Klamm in den Fingern und Waden. — Rucken und Zucken einzelner Glieder oder des ganzen Körpers im Schlafen und Wachen. — Epilepsie? — Eingeschlafenheit und Gefühllosigkeit der Glieder. — Zittern der Glieder. — Müdigkeit besonders früh beim Erwachen. — Anfälle jählinger Schwäche. — Innere Kraftlosigkeit. — Ohnmachtanfälle. — Grosse Abmagerung besonders bei Kindern. — Gelblicher Teint (*Hartmann*). — Trockenheit der Haut. — Neigung zum Aufspringen und Rissigwerden der Haut. — Rhagades. — Heftiges, fressendes, beissend-brennendes, stichlichtes Jucken in der ganzen Haut und an einzelnen Theilen, besonders Abends vor Schlafen und im Bette. — Stechen, auch kriebelndes und zuckendes hier und da in der Haut. — Chronische Hautausschläge (*v. Pleyel*). — Schmerzhafter Ausschlag am Halse und auf der Brust. — Knötchen, juckende und schmerzhafte am Hinterhaupt, Kreuz - und Hinterbacken. — Scabies vesicularis, humida (*Schroen*). — Flecke (Maculae), grosse, rothe, am Oberbauch, Herzgrube und Daumengelenk, juckend und brennend. — Leberbraune Flekken. — Leberflecken (*Hartmann*). — Impetigo figurata (*Rummel, Schroen*). — Lichen agrius (*Schroen*). — Sommersprosseen. — Urticaria febrilis (*Schroen*), chronica? — Psoriasis (*Schroen*). — Psoriasis simplex (*Diez*). — Psoriasis palmaris (*Schroen*). — Lupus vorax (*Simon*). — Flechten: kleine flechtenartige, juckende Flecke an beiden Halsseiten und auf dem Rücken. — Heftig juckende Flechten. — Unempfindliche, gelbbraune, schrumpfige Flechten. — Nässende, eiternde Flechten, voll tiefer Schrunden und mit dicken Borken bedeckt (*Hartmann*). — Herpes squamosus (Annal. I. p. 75). — Herpes ecthyma. — Verschlimmerung der Flechten, bei nicht passender Wahl, dass sie jauchend werden und um sich fressen, wogegen dann Sepia hilft (*Jahr*). — Periodisch wiederkehrende Blutschwäre auf dem Hinterbacken, den Schulterblättern, Armen etc. — Blutschwäre in und um die Achselhöhle (*Knorre*). — Furunkeln nach Typhus (*Buertl*). — Intertrigo infantum et adultorum (*Tietze, Diez, Schroen*). — Warzen (*Leon Simon*). — Frostbeulen? — Wehadern der Schwangern. — Fussgeschwüre (*Widemann, Tietze*). — Alte bösartige Fussgeschwüre mit harten, glänzenden, aufgeworfenen Rändern, copiösem, wässrigem, jauchendem, höchs tstinkendem Eiter, blaurothem, hartem, heissem, schmerzhaftem Umkreis, dickgeschwollenem, hartem, glänzendem, ro-

them Unterschenkel und Fuss, reissende, lancinirenden, Nachts und durch schlechtes Wetter sehr vermehrten Schmerzen (*Knorre*). — Phagedenische Geschwüre (*Knorre*). — Salzflüsse (*Knorre*). — Hydropische Zustände (*Widenmann, Legin*). — Hydropische Zustände mit Oedem der Füsse und verminderter Harnabsonderung (*Arnold*). — Chlorosis (*Schelling*). — Chlorotische Färbung der Haut. — Tagesschläfrigkeit. — Spätes Einschlafen, wegen Lebhaftigkeit der Gedanken. — Unruhiger, durch verworrene Träume gestörter Schlaf. — Oefteres Erwachen aus unruhigem Schlafe. — Verworrene, schwärmerische, ängstliche, fürchterliche, schreckhafte Träume. — Unerquicktheit und Müdigkeit früh nach dem Erwachen. — Wechselfieber (*Schelling*) — Wechselfieber mit Stuhlverhaltung (*Schweickert* jun.). — Ein und dreitägiges Wechselfieber. — Zehrfieber mit klebrigen Nachtschweissen. Nervenfieber mit mürrischem Erwachen aus dem Schlafe, mit Schnupfen, Schreien und ungezogenem Betragen und Leibesverstopfung (*Rummel*). — Entkräftende Nachtschweisse. — Hysterie und Hypochondrie. — Melancholie (Annal. IV. p. 54.). — Wehmuth mit Aengstlichkeit und Weinerlichkeit. — Angstzustände. — Gram. — Furcht vor Alleinsein. — Angegriffenheit, innere Unruhe, Ungeduld. — Grosse Empfindlichkeit, Reizbarkeit und Aergerlichkeit. — Eigensinn. — **Zerstreutheit**. — Gedächtnissschwäche. — Lähmung der geistigen Thätigkeit. — Beschwerden von Kopfarbeit. — Starke Eingenommenheit und Duseligkeit des Kopfes. — Schwindel, besonders beim Bücken. — Schwindel mit Kopfschmerzen, Congestionen nach Brust und Kopf, Wallungen, Magen- und Unterleibsbeschwerden. — Schwindel mit Verlust der Gedanken, verwirrtem Sprechen, rheumatische Schmerzen im Gesicht, den Zähnen, Rücken, Kreuz und Gliedmassen (*Schelling*, Allg. hom. Zeitung XXVI. No. 3. — Kopfschmerzen von Aerger, mit grosser Unruhe und Ohnmächtigkeit. — Nervöse, chronische Kopfschmerzen (*Müller, Hyg*). — Migräne. — Hemicrania neuralgica (*Schelling*). — Rheumatische Kopfschmerzen. — Spannend-drückende, reissende Kopfschmerzen. — Blutdrang nach dem Kopfe früh beim Erwachen. — Grauwerden der Haare. — Ausfallen der Kopfhaare nach schweren Krankheiten im Wochenbette (*Gross*). — Kahlköpfigkeit (*Trinks*). — Fressen und Jucken auf dem Kopfe. — Pityriasis; Kleiengrind auf dem Kopfe (*Schroen*). — Tinea capitis favosa (*Knorre*). — Stark eiternde, sich mit dicken, zusammenhängenden Borken bedeckende, mit den Haaren eine dichte Masse bildende, heftig juckende Kopfausschläge, mit Geschwulst der Hals- und Nackendrüsen, nässendem, grindigem Ausschlag hinter den Ohren und Eiter enthaltenden Blüthen im Genick (*Knorre*). — Plica polonica (*Rosenberg, Böck*). — Krampfhaftes Zucken und Fippern der Augenlider. — Hordeoli. — Entzündung der Augenlider, mit Geschwulst und Röthe derselben, starker Absonderung scharfer, beissender Thränen und von Schleim, nächtlichem Zuschwären derselben und der Augenwinkel. — Augenliderentzündung (*Gross*). — Ophthalmia neonatorum (*Goullon*). — Katarrhalische, rheumatische und scrophulöse Entzündungen der Augen. — Gichtische Augenentzündung mit Pannusbildung. — Fungus medullaris corneae? (*Stapf*). — Synechia anterior. — Schwäche der Sehkraft. — Schwache Augen (*Schelling*). — Trübung der Krystallinse mit Amenorrhoe (*Diez*). — Kurzsichtigkeit.. — Weitsichtigkeit. — Cataracta? — Halbsichtigkeit. — Mouches volantes. — Feuerfunken vor den Augen. — Schwarzwerden vor d. Augen. — Amplyopia amaurotica. — Amaurosis. — Feuchtende Schorfe auf u. hinter den Ohren. — Ohrenzwang. — Otorrhoea purulenta (*Knorre*). — Otorrhoea purulenta mit Schwerhörigkeit und starkem nässendem Kopfausschlag (*Alther*). — Caries der Gehörknochen und des innern Ohres (*Lobethal, Simon*), nach Scharlach (*Goullon*). — Ueberempfindlichkeit des Gehörs gegen Geräusch. — Chronisches Sausen in beiden Ohren mit Abnahme des Gehörs bei einer Frau, die 5 Jahre lang daran gelitten hatte (*Diez*) — Verminderung des Gehörs. — Schwerhörigkeit wie von Vorfall vor die Ohren. — Brausen, Sausen, Brummen in und vor den Ohren. — Geschwürige Nasenlöcher. — Ozaema narium scrofulosa, mercurialis? — Hyperosmie? — Anosmie? — Nasenbluten? — Trockenheit und Verstopfung der Nase. — Schnupfen aller Art. — Fliessender und stockender Schnupfen. — Entzündung und Eiterung in den Stirnhöhlen und dem Antro Highmori (*Goullon*). — Katarrhalische Entzündungen der Schleimhaut der Nase, der Stirnhöhlen, mit reissenden Schmerzen im Kopfe und citronengelber Schleim

absonderung (*Goullon*). — Chronische Blennorrhoe der Nasenschleimhaut. — Nasenpolypen? — Elendes, eingefallenes, schmales, blasses Aussehen. — Blaurandige Augen mit erdfahlem Gesicht, tiefen Falten und blauen Lippen. — Gelbe und gelbgraue Gesichtsfarbe. — Hitze und Röthe des Gesichts. — Umschriebene Wangenröthe. — Zusammenziehende und reissende Schmerzen im Gesicht, im Backen und in den Gesichtsknochen. — Krampfhaftes Verziehen der Gesichtsmuskeln (*Schelling*). — Fressende, beissende und stechende Schmerzen in der rechten Gesichtshälfte (*Tietze*). — Prosopalgia nervosa? — Rheumatische Geschwulst des Backens und Gesichts. — Jucken im Gesichte. — Juckende eiternde und mit hohen Borken sich bedeckende Gesichtsausschläge (*Trinks*). — Blüthen im Gesicht. — Sommersprossen? — Unreine Haut des Gesichts. — Juckende Flechten neben der Nase. — Schuppige Schwinden im Gesicht und an den Mundwinkeln. — Mehlflechten im Gesicht (*Schroen, Kramer*). — Kleienartige Gesichtsflechten mit gelbem Grunde. — Crusta lactea (*Knorre, Schroen*). — Crusta serpiginosa (*Schroen*). — Blasse, bläuliche Lippen. — Krampfhafte, erst ausdehnende, dann zusammenziehende Bewegungen der Lippen und Mundwinkel. — Geschwulst der Lippen. — Wundheits- und Geschwürschmerz der Mundwinkel. — Ausschlag um den Mund. — Geschwüre im Rothen der Unterlippe. — Lippenkrebs? — Juckende Blüthen am Kinne. — Sycosis menti (*Schroen*). — Mundklemme (*Schelling*). — Krampfhafte Bewegung des Unterkiefers. — Geschwulst der Unterkieferdrüsen, auch mit bohrendem Schmerze. — Krampfhaftes Zusammenstossen und Knirschen der Zähne. — Zahnschmerz mit Backengeschwulst. — Ziehende, stechende, muckende, wühlende, bohrende, klopfende, pochende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Schmerzen wie zertrümmert und unterschworen in den Zähnen mit und ohne Geschwulst des Backens und Zahnfleisches. — Lockerheit und Auftreten der Zähne. — Gelbwerden der Zähne. — Zahnfleischgeschwulst. — Zahnfistel. — Bluten des Zahnfleisches. — Mundgestank. — Speichelfluss. — Krampfhafte Bewegungen der Zunge. — Schwere der Zunge. — Wundheit, Rohheitsschmerz der Zunge. — Bläschen auf der Zung . — Soor (*Goullon*). — Belegte Zunge. — Globus hystericus? — Exsudative Entzündungen des Mundes und Rachens (*Goullon*). — Chronische Entzündung und Verhärtung (?) der Mandeln. — Verschwärung der Tonsillen. — Angina gangraenosa mit Betäubung im Scharlach (*Goullon*, Archix XIX). — Chankerähnliche Geschwüre auf den Tonsillen und im Pharynx, auch nach Mercur-Missbrauch? — Speckige Geschwüre am Gaumen und den Tonsillen syphilitischen und nicht syphilitischen Ursprungs (*Rummel*). — Lästiges Trockenheitsgefühl und Trockenheit im Halse. — Syphilitische Flechten im Mund und Rachen (*Hartmann*). — Syphilitische Halsaffectionen (*Goullon*). — Bittrer, saurer und schleimiger Geschmack. — Verlust des Geschmackes. — Appetitlosigkeit. — Essgierde. — Heisshunger. — Gastrische Zustände. — Schwere, langsame Verdauung. — Mannichfache Magen- und Verdauungsbeschwerden. — Heftiges, leeres und saures Aufstossen. — Soodbrennen. — Würmerbeseigen. Erbrechen von Speise und Galle. — Chronisches Erbrechen (Annal. p. 169). — Gastritis chronica (*Currie*). — Gastro- und Enterodynien (*Kallenbach*). — Chronische Magen- und Unterleibsleiden (*Schelling*). — Magendrücken (*Schelling*). — Zusammenziehender Magenkrampf. — Magen- und Unterleibskrämpfe (*Schelling, Allher*). — Magenkrebs? (*Franz*). — Chronische Entzündungen der Leber und Milz. — Chronische Irritation der Darmschleimhaut (*Kallenbach*). — Peritonitis (*Schelling*). — Schneidende, kneipende, klemmende, zusammenschnürende Schmerzen im Unterleibe. — Schneidende, zusammenschnürende, klemmende Schmerzen im Unterleibe nach Erkältung (*Schelling*, Allgem. hom. Zeit. XXVI. No. 1.). — Atrophia meseraica infantum (*Simon*). — Krämpfe im Bauche. — Unterleibskrämpfe (*Schelling*). — Chronische Unterleibsbeschwerden, Windsucht (*Schelling*, Allg. hom. Zeit. XXV. No. 24). — Blähungsbeschwerden (*Knorre*). — Blähungsanhäufung und Auftreibung des Bauches. — Blähungskolik mit Fusskälte (*Griesselich*, Repertor. Heft I. p. 145). — Colica flatulenta (*Schelling*. Allg. hom. Zeit. XXVI. No. 1. Bauchwassersucht (*Trinks*). — Leistenbrüche (*Gross*). — Eingeklemmte Brüche (*Schelling*.) — Geschwulst der Leistendrüsen. — Stuhlverstopfung. — Chronische Hartleibigkeit (*Tietze*). — Sehr beschwerlicher, mit vieler Anstrengung herauszupressender ungenüglicher Stuhl. — Durchfall? — Rothe Ruhr (*Schelling*). — Vorfall des Mastdarms (*Tietze* in Thor. Beiträgen Bd. IV.) — Blutfluss aus dem Mastdarme. — Austreten der Afterblutaderknoten, mit jucken-

den, drückenden und brennenden Schmerzen im Mastdarm und After. — Hämorrhoidalbeschwerden (*Tietze, Kallenbach*). — Flechten am After (*Schelling*). — Blutfluss aus den Nieren. — Krankheiten der Harnwerkzeuge (*Tietze, Segin*). — Es bewirkt den Abgang von Sand und Steinen (*Goullon*) u. scheint auch die Disposition zur Wiedererzeugung steiniger Concremente zu tilgen (*Weber*). — Colica renalis von Nierensteinen (*Weber*). — Ischurie, Dysurie und Strangurie. — Harnverhaltung der Kinder (*Kratzenstein*). — Polypus vesicae urinariae? (Arch. VIII. p. 75). — Weisse, gestielte, oben rissige Feuchtwarzen (*Leon Simon*). — Nierenvereiterung (*Trinks*). — Nierengries. — Nierensteine (*Kramer*). — Blutharnen mit hartnäckiger Verstopfung (*Veith*). Jucken, Schneiden und Brennen in der Harnröhre. — Schleimfluss aus der Harnröhre. — Nachtripper (*Weber, Hartmann*). — Eiternde Geschwüre auf der Eichel u. Vorhaut, nicht syphilitischer Natur, in Verbindung mit einer Hämorrhoidalflechte (*Schelling*, A. hom. Zeit. XXVI. Nro. 3.). — Wundheit zwischen Hodensack und Oberschenkel. — Verminderter, mangelnder und ganz erloschner Geschlechtstrieb. — Männliche Impotenz. — Impotenz, mit Pollutionen nach Onanie (*Ehrhardt*). — Impotenz von Chlor-Dämpfen entstanden (Archiv, Bd. XIX.) — Allzuschwache, unkräftige und mangelnde Erectionen. — Ausserordentlich aufgeregter Geschlechtstrieb. — **Schwächende, übermässige Pollutionen**. — Ganz fehlende Pollutionen. — Langwierige Trockenheit der Vagina. — Allzustarke und zu lang anhaltende Regel. — Menstruatio dolens (*Lobethal*). — Unterdrückung der Regel durch Schreck (*Diez*). — Verzögerte, zu geringe und auch langwierig (durch Schreck) unterdrückte Regel. — Leucorrhoe (*Tietze*). — Fressender, scharfer Weissfluss. — Befördert die Empfängniss. — Prolapsus uteri (*Kamerer*). — Neigung zu Abortus bei Wehadern an den Schamtheilen. — Wehadern, Durchfall oder **Verstopfung** der Schwangern (*Gross* u. A.). — Knoten und Verhärtungen in den Brüsten (*Gross*, Arch. VIII. 3. 151.). — **Wundheit der Brustwarzen** oder fressende Schorfe darauf (*Hartmann, Trinks*). — Intertrigo neonatorum (*Tietze*). — Verstopfung der Neugebornen (*Gross* u. A.). — Schwache, dumpfe Stimme. — Heiserkeit im Croup (*Goullon*). — Rasseln und Schnärcheln auf der Brust. — Pneumonie (*Hartlaub* sen., *Schleicher*). — Pneumonie, vernachlässigte und einen üblen Ausgang drohende Lungenentzündung (*Gross*). — Langwierige Katarrhe. — Chronische Katarrhe (*Schelling*, Allg. hom. Zeitung XXVI. No. 2). — Grippe? — Chronischer, trockner Husten. — Husten mit Blutauswurf. — Husten mit salzigschleimigem, oder grünem, eiterartigem Auswurf. — Beginnende Phthisis tuberculosa (*Lobethal*). — Husten mit Blutauswurf. — Haemoptysis (*Weber*). — Husten mit gelbem eitrigem Auswurf (*Käsemann*, Hyg. X. p. 360.) — Husten mit schleimigem Auswurf. — Phthisis pituitosa. — Phthisis purulenta, cavernosa (*Trinks* u. A.). — Brustkrampf (*Schelling*, Allg. hom. Zeit. XXVI. No. 1.). — Asthmatische Beschwerden und Zustände. — Herzklopfen. — Aneurysmen — Aneurysma arteriae iliacae externae dextr. (*Alther*). — Schmerzhafter Ausschlag auf der Brust. — Leberflecke auf der Brust. — Steifheit im Kreuze, Rücken, Nacken u. Halse. — Kreuz- u. Rükkenschmerzen. — Krampfhafte Bewegungen des Kopfes: unwillkührliches Nicken und Schütteln, Vor- und Rückwärtsstrecken desselben, Ausstrekken und Verkürzen der Halsmuskeln. — Schmerzhafter Ausschlag am Halse. — Grosse Knoten rother Blüthen um den Hals mit starkem Jucken. — Geschwulst der Halsdrüsen. — Struma. — Caput obstipum (*Diez*). — Krampfhaft schiefgezogener Hals mit krampfhafter Verziehung der Gesichtsmuskeln (*Schelling*). — Ziehen und Steifheit des Halses (*Schelling*). — Rheumatische, reissende Schmerzen in den obern Gliedmassen. — Krampfhaftes Aufzucken bald der einen, bald der andern Achsel, der Arme im Mittagsschlafe. — Krampfhaftes Schütteln der Hände. — Klamm der Finger. — Einschlafen, Kraftlosigkeit und Lähmung der Arme. — Chiragra. — Trockenheit der Haut der Hände. — Schweissige Handteller. — Rheumatische, reissende, ziehende u. zuckende Schmerzen in den untern Gliedmassen. — Ischias? — Phlegmasia alba dolens? (*Lobethal*). — Gonagra? — Steifheit des Kniees. — Tumor albus genu? — Unwillkührliches Auseinanderspreizen und Zusammendrücken der Schenkel. — Klamm der Waden und Zehen. — Krampfhaftes Krummziehen der Finger und Zehen. — Podagra. — Varices. — Oedema pedum. — **Eiskälte der Füsse**. — Fussschweisse bis zum Wundwerden. — Stellt unterdrückte Fussschweisse wieder her. — Hühneraugen.

Antidote: Camph. Coffea. — Gegen die Abmagerung: Graphit (*Jahr*); gegen die Fieberzufälle: Pulsat., (*Hahnemann*); gegen Misslaunigkeit, Uebelnehmigkeit, Neigung, Vorwürfe zu machen, Misstrauen Caustic. (*Hahnemann*). — Wein schien die Wirkungen nicht aufzuheben (*Segin*). — Dient als Antidot gegen Mercur.

Verwandte Mittel: **1)** Ambra, Ammon. carb. Arsen. Bell. Bryon. Calc. carb. Canthar. Carb. veg. Caust. Cham. Chin. Cicut. Con. Graph. Led. Magnes. Magnes. carb. Mangan. Mur. acid. Natr. Natr. mur. Nitr. acid. Nux v. Petrol. Platin. Phosph. Phosph. acid. Pulsat. Rhodod. Rhus. Sepia. Silic. Staphis. Sulph. Thuja.—2)Ammon. mur. Baryt. Ipec. Magnet. pol. arct. Spigel. Veratr. — Passt besonders nach Calc. carb. und Silic. — Nachher passen oft: Graph. Led. Phosph. Pulsat. Silic.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: Mehre Tage, selbst mehre Wochen; kleiner Gaben in Krankheiten: 6. 12, 24 Stunden.

Gabe: **1** Gran der **1. 2. 3.** Verreibung des Sem. Lycopod. oder **1—3** Tropfen der Urtinctur oder der **1. 2. 3. 6.** Verdünnung derselben je nach Umständen **1—2** Mal des Tages und noch öfter wiederholt.

Lycopodium hygrometricum soll das verlorne männliche Unvermögen wiederherstellen (*Buchner*, Repert. Bd. 25. Heft 3.)

Lycopodium selago *Linn.*, Muscus erectus s. catharticus. — Das Kraut erregt Erbrechen und Laxiren (*Murray*, Apparat. med. T. V. p. 493.). — In Schweden und Tyrol wäscht man Pferde und Rinder mit einer Abkochung desselben, um sie von den Läusen zu befreien. *Buchner* (Toxicol. p. 351.) berichtet, dass Personen, die etwas Weniges dieses Aufgusses genossen hatten, von Besinnungslosigkeit, Taumel, Schwindel, Erbrechen und krampfhafter Zusammenschnürung des Magens befallen wurden. — Es scheint daher ebenso sehr wie das Lycopod. clavatum auf das Sensorium, vielleicht in noch stärkerem Grade einzuwirken und verdient daher wohl, genauer geprüft zu werden.

7. Magnesia carbonica

♆. Mg C̈ + Ṁg Ḣ (Magnesia alba, Magnesia salis amari, Magnesia anglica, Magnesia edinburgensis, Carbonas magnesicus cum aqua, cum hydrate magnesico, Magnesia aërata, Lac terrae, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Bittererde, kohlensaure Talkerde, englische Bittererde, luftsaure Bittererde. Bestandtheile: 44,685 Talkerde, 35,860 Kohlensäure, 19,455 Wasser. — *Hahnemann*, chronische Krankheiten Band IV. p. **134**. *Hartlaub* u. *Trinks*, reine Arzneimittellehre Bd. II. p. 257. — *Hartlaub* u. *Trinks* Annalen IV. p. **451**. — Allgem. hom. Zeitung III. IV. V. IX. — *Stapf* u. *Gross*, Archiv f. d. hom. Heilk. X. IIX. — *Hartmann* in Anmerkungen zu *Rückert's* kurzer Darstellung der Wirk. etc. II.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechende Schmerzen im ganzen Körper; brennende Nadelstiche hier und da am Körper. — Reissende Schmerzen (Kopf,

Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Mastdarm, Brust, Nacken, Rücken, Extremitäten); zuckendes Reissen (Kopf, Augenlider, Oberarme, Schenkel). — Ziehschmerz (Kopf, Zähne, Hals, Arme, Fusssohlen); zusammenziehender Schmerz (Magen, Bauch, Brust, Schultern). — Druckschmerz (Kopf, Hals, Magen, Bauch, Brust, Achsel). — Schneiden (Bauch, Brust, Schienbein). — Brennen (Augen, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, After, Hände). — Bohren (Ohren, Gesicht, Finger, Kniee). — Spannen (Gesicht, Bauch, Kniekehle, Unterschenkel). — Zucken, ohne Schmerz, im Gesässe, in den Oberschenkeln, Achseln und oft auch im Gesichte. — Die zuckenden Schmerzen schweigen im Bette, fangen aber nach dem Aufstehen hier und da wieder an. — Arges Jucken am ganzen Körper, auch an der Stirn, im Gesichte, auf dem Kopfe, zuweilen mit Brennen nach Kratzen, meist aber durch Letzteres vergehend oder auf einer anderen Stelle wieder erscheinend. — Schmerzen in allen Theilen des Körpers bald hier bald dort. — Schwere und Abgeschlagenheit in allen Gliedern den ganzen Tag; Abgespanntheit, Mattigkeit, Schläfrigkeit; Einschlafen im Stehen und beim Sprechen, mit zu allem Denken unfähig machender Kopfbenommenheit; Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Unbehaglichkeit und Unaufgelegtheit mit ängstlicher Wärme und Schweiss, früh; zerschlagen und wie gerädert an Händen und Füssen mit Zittern und Schwäche, früh beim Erwachen, zum Niederlegen nöthigend und beim Verlassen des Bettes sogleich Kältegefühl. — Leichtes Ermüden, plötzliche Abspannung beim Gehen im Freien; grosse Mattigkeit in den Untergliedern im Sitzen, bei Bewegung vergehend; grössere Müdigkeit früh nach gutem Schlaf, als Abends vorher beim Niederlegen. — Schwächegefühl früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend; grosse Schwäche im ganzen Körper mit elendem Aussehen und Brecherlichkeit, nach Erbrechen noch fortdauernd. — Schlaffer Körper. — Leicht Verheben und Verrenken, Schmerz wie ausgerenkt in der Achsel beim Zurückbiegen des Armes und beim Befühlen, heftige Schmerzen beim Drehen des Kopfes nach links. — Unruhe in den Gliedern Abends nach langem Sitzen. — Art Lähmung des linken Beines, mit Schmerz im Hüft- und Kniegelenke, den Tag darauf das rechte Bein und den Arm ergreifend; fortwährende Schmerzen beim Gehen und Nöthigung den Fuss auswärts zu setzen. — Oefteres plötzliches Fallen zu Boden ohne Verlust des Bewusstseins. — Epileptische Anfälle. — Oft plötzlich stockende Sprache. — Steifheit des ganzen Körpers früh beim Aufstehen. — Starker Schweiss am Tage bei geringer Bewegung. — Im Freien scheinen die Beschwerden gelinder zu sein als im Zimmer. — Die im Sitzen entstandenen Beschwerden mindern sich im Gehen. — Die Beschwerden scheinen sich nach 3 Wochen anhaltend zu erneuern.

Haut: Dürre Trockenheit der Haut gegen Morgen im Bette. — Grosse Empfindlichkeit der Haut des Kopfes und Körpers, vorzüglich gegen Kälte. — Jucken auf dem Haarkopfe an verschiedenen Stellen bis zum Blutigkratzen, besonders bei Regenwetter; heftiges Jucken und Laufen wie von Flöhen an verschiedenen Körpertheilen (Achsel, Hals, Hinterbacken, Vorderarme, Oberschenkel, Abends vor Schlafengehen beim Aus- und früh beim Ankleiden) mit kleinen hellen, nach Kratzen fortjuckenden Bläschen und Blüthen, die in 24 bis 28 Stunden vertrocknen. — Häufige Ausschlagsblüthen und Bläschen an den Stirnseiten, am Mundwinkel, auf der Nase (mit Eiter), an den Unterlippen, unter und vor den Ohren, am Halse, Nacken, an den Armen und zwischen den Fingern, zuweilen heftig juckend oder mit Spannschmerz. — Harte Knötchen an beiden Mundwinkeln; juckendes Knötchen an der Handwurzel, beim

Daraufdrücken helles Wasser ergiessend. — Grosse harte Knoten tief in der Haut vor der Achsel, in der Achselgrube und über dem Ellbogengelenke stechenden Schmerzes (nur bei dem Daraufdrücken). — Feiner Ausschlag am Munde. — Viele kleine, rothe, nicht oder wenig erhabene, glatte und später sich abschuppende Flechten und Flecken auf der Brust, an den Waden, am Schienbeine und unter dem ganzen Munde herum, ohne Empfindung, oder mit Brennen. — Fressblasen auf den Händen (stechenden Schmerzes) und am Zeigefinger. — Eine alte Brandnarbe bildet sich zu einer Fressblase. — Eiterblüthen auf der Ober- und Unterlippe, vor dem Ohre (ohne Empfindung), oder unter dem Nasenloche, mit brennendem Schorfe zuletzt. — Schorf im innern der Nase oder auf der l. Stirnseite. — Kleine Blutschwäre an der Stirn, dem Halse, der Brust und besonders den Oberschenkeln.

Drüsen: Schmerzhaftigkeit der Unterkieferdrüse rechterseits beim Daraufdrücken und Bewegen des Unterkiefers.

Schlaf: Stetes lästiges Gähnen mit Niesen, Schlucksen dabei und darauf. — Trägheit und Schläfrigkeit mit öfterem Gähnen und Recken, Vormittags; grosse Schläfrigkeit früh nach gutem Schlafe. — Späte Schläfrigkeit, Abends. — Leichtes und baldiges Einschlafen und guter Schlaf ohne nächtliches Erwachen, die ersten Nächte. — Beim Einschlafen Abends: Klopfen auf der l. Brustseite; Aufschrecken und dann Unruhe in den Gliedern. — Sehr spätes Einschlafen, (nicht vor 12 oder 3 Uhr) wegen grosser Unruhe im Blute, hierauf sehr unruhiger Schlaf mit Herumwerfen von einer Seite zur andern. — Sehr unruhiger, unerquicklicher Schlaf Nachts von 1—4 Uhr mit Aengstlichkeit, Hitze und Schweiss viele Nächte; nach 4 Uhr Schlaf ohne Schweiss. — Erwachen fast zu allen Stunden der Nacht ohne bewusste Ursache, oder mit Durst, oder zum Harnen und darauf Bauchkneipen und Magenweh (wie Leerheit) und Brecherlichkeit, oder wegen Wehthun aller Glieder, ohne wieder einzuschlafen, oder mit unvollkommenem Schlafe von 2—5 Uhr. — Schlaflosigkeit die ganze Nacht wegen Aengstlichkeit, innerer starker Hitze, welche fast aus dem Bette treibt, und nebenbei grosse Scheu vor der mindesten Erkältung. — Nachts grosse Unruhe im l. Beine; entsetzliches Jucken wie Beissen am ganzen Körper mit Zusammenfahren; puckender und ziehender Zahnschmerz oder Zahnweh (Zahn wie zu lang) mit mehr reissendem als klopfendem Schmerze. — Zwei Nächte hindurch Werfen des Körpers hoch in die Höhe und von einer Seite zur andern; beim Stillliegen Zucken der Arme und Beine die ganze Nacht, selbst im Wachen, schmerzlos und ohne Erinnerung der Begebnisse der Nacht. — Im Schlafe qualvolle Anstrengung zum Reden ohne es zu vermögen, lautes Reden (früh) und Schlagen mit dem Kopfe an die Wand, ohne beim Erwachen etwas davon zu wissen. — Nächtliches Aufschrecken und lautes Aufschreien aus schreckhaften, ängstlichen, zum Theil unerinnerlichen Träumen, unter Weinen und Schluchzen. — Aengstliche Träume von Feuer, Verbrennung, Wassersgefahr, Fallsuchtsanfall, verstorbenen Verwandten etc.; Träume von Streit (mit Räubern), Zank, Aergerniss; Träume von Geld, Lustbarkeiten, geschichtlichen Ereignissen etc. — Nächtliches Bettpissen.

Fieber: Kältegefühl Abends vor dem Niederlegen, im Bette vergehend; Kältegefühl und Frostschütteln Abends im Bette wie von Uebergiessung mit kaltem Wasser, $\frac{1}{4}$ Stunde lang. — Frost von früh bis Abend 4 Tage lang; Frost den Rücken herunter alle Nachmittage von 4 Uhr bis Schlafengehen; Fieberschauder den Rücken herab alle Vormittage 9 Uhr, mit etwas Uebelkeit

ohne nachfolgende Hitze. — Frostschütteln Abends ohne äussere fühlbare Kälte, von den Füssen ausgehend, im Bette sich verlierend und am folgenden Morgen Schweiss; Frostschütteln Abends ohne im Bette (1 Stunde lang) Erwärmung zu finden. — Frost nach einer weiten Fussreise die ganze Nacht und noch früh bei Ofenwärme. — Schauder Abends 10 Uhr im Bette $\frac{1}{4}$ Stunde lang ohne Hitze, Schweiss und Durst darauf. — Erhöhtes Wärmegefühl den ganzen Körper durchströmend ohne Schweiss Nachts, oder früh nach dem Aufstehen bis gegen Mittag; öfteres vorübergehendes Hitzegefühl im Körper ohne Schweiss und Durst, Vormittags; Wärmegefühl mit Schweiss am Kopfe, Mittags bis 2 Uhr. — Durst (nach dem Mittagsessen), später Frost, Abends brennende Hitze im Gesichte b i kalten Füssen und starker Geistesaufregung. — Schweiss Abends beim Einschlafen. — Ungewöhnlich starker stinkender Nachtschweiss; riechender, fettiger, schwer aus der Wäsche gehender Nachtsschweiss. — Frühschweiss.

Seele: **1) Exaltationen** des Gemüths (Wahnsinn): Ueberaus grosse Zerstreutheit mit innerer Unruhe und Zittern der Hände. — Grosse Gesprächigkeit. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Abspannung des Gemüths, Geistes und Körpers. — Unaufgelegtheit, mit der Zeit sich verstärkend. — B. des Geistes (Blödsinn): Grosse Vergesslichkeit und üble Laune. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen**: A. des Gemüthes: Ueble Laune, Aergerlichkeit über Alles, bessere Laune Nachmittags. — Trübe Stimmung mit Redeunlust und Bänglichkeit. — Grosse Verdriesslichkeit mit Schweiss, ärgerliche Laune Abends. — B. des Geistes: Misslaunigkeit und doch Trällern (bald vergehend). — C. des Willens: Grosse Aengstlichkeit mit Schweiss den ganzen Tag, besonders bei Bewegung. — Aengstlichkeit und Wärme im ganzen Körper, besonders im Kopfe, während Warmessens. — Zitternde Angst und Furcht, als stünde Böses bevor, Abends im Bette vergehend. — Aengstlichkeit und Abgeschlagenheit mit Stechen im ganzen Körper, nach dem Aufstehen aus dem Bette. — Traurigkeit, Bangigkeit und Unaufgelegtheit bei zusammenschraubendem Kopfweh, Nachmittags, gute Laune Abends.

Kopf: Schwindel zum Umsinken mit Uebelkeit und nach Niederlegen Bewusstlosigkeit. — Drehender Schwindel mit Trunkenheit und Schwere des Kopfes, oder mit Brecherlichkeit und häufigem Wasserzusammenlaufen im Munde. — Ohnmachtsschwindel Abends im Bette mit Kälte und darauf folgender Brecherlichkeit, hierauf Schlaf mit öfterem Erwachen unter heftiger Uebelkeit bei der geringsten Bewegung, Steigerung dieser Beschwerden früh nach dem Aufstehen unter Geschmack und Aufstossen wie von faulen Eiern bei bleichem Gesichte und Kälte. — Taumel im Kopfe wie Bewusstlosigkeit, öfters. — Befangenheit und Eingenommenheit des Kopfes von geistigen Arbeiten. — Schwere, Düsterheit und Duseligkeit im Kopfe früh, nach Waschen und einstündiger Bewegung vergehend; Schwere des Kopfes nach dem Mittagsschlafe, dabei mit Blut gefärbter Speichel; grosse Schwere und Schmerzhaftigkeit des Kopfes mit Gähnen und Uebelkeit. — Druck über den ganzen Kopf im Zimmer un-

ter vielen Menschen oder bei Geistesarbeiten; starker Druck im Vorderkopfe mit Augenschmerz, stechender Druckschmerz an der Stirn früh beim Erwachen bis Nachmittag, täglich, öfters aussetzend; betäubender Druckschmerz in der l. Stirnseite und zuweilen in den Augen. — Zusammenschrauben im Kopfe von beiden Seiten, später auch im Hinterhaupte, lange anhaltend. — Stichschmerz im ganzen Kopfe hie und da von 8 Uhr Abends bis zum Einschlafen; Stichschmerz in der Schläfe nach dem Mittagsessen; Stich auf der r. Kopfseite und darauf beim Bewegen des Kopfes nach links ein Riss in der Hinterhauptseite. — Empfindliche Nadelstiche am Kopfe, nach dem Mittagessen. — Stumpfe Stiche in die r. Kopfseite hinein, oder in der l. Schläfe und darauf über dem r. Ohre, oder in der vorderen Ecke des r. Seitenwandbeines; tiefer stumpfer Stich durch das Gehirn, vom Scheitel bis an die r. Hinterhauptseite. — Stechender Kopfschmerz früh nach dem Aufstehen, mit Druck über dem Auge; heftiges Stechen im Hinterhaupte, um die Stirn, in der r. Stirnseite (mehr äusserlich nach vorgängigem Kitzeln), in der Nachts belegenen Kopfseite herauswärts (beim Wenden auf die andere Seite vergehend) oder von beiden Seitenwandbeinen gegen einander; Stechen im Kopfe, darauf Zerstossenheitsschmerz in den Kopfseiten, bei Bewegung unvermehrt. — Bohrendes Stechen vom obern Theile der r. Kopfseite bis durch das Hinterhaupt, früh. — Stechen und Klopfen in der r. Kopfseite nach dem Mittagsessen. — Heftiges Reissen in der Schläfenseite hinauf, die Augen zusammenziehend (durch Aufdrücken vergehend), mit Zahnweh in einem hintern Backenzahne. — Schmerzhaftes Stirnreissen tief im Gehirn und vor dem l. Ohre, mit Betäubung und Schwere im Gehirn. — Heftiges Reissen und Stechen im ganzen Kopfe wie mit Messern als müsse das Bewusstsein schwinden, Abends und Nachts. — Reissen und Hineinstechen auf der rechten Kopfseite, nach dem Mittagessen. — Reissen und Klopfen tief in der Stirn. — Reissen und Rückwärtsziehen im Genicke, vom Nachmittage bis Abends, im Bette vergehend. — Reissen und Schwere in der Stirn und dem Oberkopfe, nach dem Mittagsessen. — Heftig zuckendes Reissen bald am Schädel bald am Hinterhaupte oder an den Oberarmen und Schenkeln. — Empfindlichkeit des Scheitels wie zerschlagen beim Aufdrücken, nach vorgängigem zuckendem Reissen. — Heftig zuckendes Kopfweh nach Aerger, mit Schweregefühl, von Nachmittag 1 Uhr an zunehmend und Abends im Bette vergehend. — Ziehender Schmerz im Kopfe, besonders in der Stirn, mit Uebelkeit, von früh bis Mittag. — Spannen und Ziehen im Hinterhaupte bei und nach dem Schlingen, als würde der Kopf zurückgezogen, im Stehen verschlimmert, nach Niedersetzen vergehend. — Schmerzhaftes Bohren in der l. Kopfseite. — Schnitt äusserlich von der Mitte der Stirn gegen das Auge zu, als wolle es die Haut durchschneiden. — Dröhnender Ruck über dem l. Auge durch den Kopf, bei Bewegung. — Dröhnen im ganzen Kopfe bei geringer Bewegung. — Schwere in der Stirn und Geschwürschmerz an der l. Seite des Hinterhauptes. — Kopfweh Nachmittags, gegen Abend verschlimmert; Kopfschmerz wie von Nackensteifheit; heftiger Kopfschmerz Nachts im Schlafe, früh nach dem Erwachen verstärkt, beim Aufrichten des Kopfes vergehend, zuweilen auch bis gegen Mittag anhaltend; Kopfweh auf dem Scheitel wie Ziehen an den Haaren, von Nachmittag bis Abend. — Grosse Wärme im Kopfe und Schweiss im Gesichte; Hitze im Kopfe und in den Händen mit Röthe des Gesichts und äusserer vermehrter Wärme; Hitzegefühl im Kopfe mit Wechsel von Gesichtsblässe und äusserer Hitze und Röthe des Gesichts, öfters. — Starker Blutdrang nach dem Kopfe Vormittags, besonders bei (ge-

wohntem) Tabakrauchen. — Gefühl wie Pals in der Stirngegend. — Stärkeres Ausgehen der Haare.

Augen: Reissen im r. obern Augenhöhlrande. — Zuckendes Reissen in beiden untern Augenlidern. — Zucken in den Lidern des l. Auges, mit Thränen. — Entzündung und Geschwulst des untern Augenlides mit Röthe des einen Winkels. — Entzündung und Brennen des r. Auges mit Thränen und rothen Adern im inneren Winkel. — Brennen oder beissendes Jucken in den inneren Augenwinkeln, durch Reiben vergehend. — Wohllüstiges Jucken im Auge, durch Reiben verschwindend. — Trockenheit und immerwährendes Stechen und Brennen in den Augen, mit rothen Aederchen im Weissen. — Drücken um die Augen, gegen Abend. — Reissen in den Augen und darauf Wässern derselben, früh im Bette, nach Waschen vergehend. — Augenschmerz im l. Auge als werde es zerspringen oder als dränge es nach aussen, unter starkem Thränen, häufigem Auslaufen von Thränenwasser aus dem linken Nasenloche und Verstärkung des ziehend stechenden Kopfschmerzes über dem l. Auge beim Schneuzen. — Wässrige Augen alle Morgen wie nach vielem Weinen. — Thränen der Augen am Tage. — Eiter in den Augen früh beim Erwachen, mit Brennen der Augen und Trübsichtigkeit. — Zuschwären der Augen und Drücken darin. — Verklebtheit der Augen von Eiter, früh, mit Brennen in der Tageshelle, viele Tage lang. — Augen wie verschwollen mit Duseligkeit im Kopfe, früh nach dem Erwachen. — Geschwulst des Augapfels als wolle sich ein Wasserauge bilden. — Trübsichtigkeit wie Federn besonders vor dem entzündeten Auge. — Schwächere Sehkraft des r. Auges, Vergehen des Gesichts beim Genausehen. — Lichtscheu mit Brennen in den Augen. — Nebel besonders vor dem r. Auge.

Ohren: Schmerzhafter stumpfer Stich hinter dem r. Ohre, in Spannen übergehend, das durch Daraufdrücken nur kurz vergeht. — Wundheitsschmerz hinter dem r. Ohrläppchen beim Daraufdrücken. — Röthe und Entzündung des r. äusseren Gehörganges mit Geschwürigkeitsschmerz und lange nachbleibender Empfindlichkeit gegen Drück. — Schmerzhaftes Reissen in der ganzen l. Ohrmuschel Abends, und Vormittags in der rechten. — Reissen in den Ohren, Backenzähnen und andern Stellen, alle Augenblicke anderswo. — Heftiges Stechen vor dem Ohre. — Schmerzhaftes Bohren und Stechen in das l. Ohr hinein. — Stumpfes Bohren im r. Ohre. — Brennen wie Feuer im Ohre, von kurzer Dauer. — Anhaltendes Kitzeln im Ohre, Abends. — Grosse Empfindlichkeit gegen Geräusch zum Zusammenschrecken. — Sausen, wie mit Pfeifen wechselnd, Brausen, Rauschen, Klingen, Läuten, Wuwwern, Flattern im Ohre, meist mit Gehörverminderung und einer Art Berauschtheit im Freien, die das Gefragte nicht vernehmen lässt.

Nase: Schmerzhaftes Jucken oben an der l. Nasenseite bei dem Auge. — Heftiges Reissen von der l. Nasenseite über den Augenrand bis in die Schläfe. — Rothwerden und Anschwellen der Nase, mehrere Abende. — Blutschnauben. — Oefteres starkes Nasenbluten früh, mit heftigem Niesen und Kitzeln in der Nasenhöhle. — Bluten aus Nase und Mund.

Gesicht: Elendes, missfarbiges, erdfahles, bleiches Gesicht und allgemeine Unbehaglichkeit. — Grosse Röthe und Brennen des Gesichts mit allgemeiner äusserer Hitze, öfters; Hitze im Gesicht und in den Händen mit Röthe, Brennen und Durst, Mittags. — Verdriessliches Gesicht, Vormittags. — Anhaltendes Brennen und Zwängen zwischen den Lippen und dem Kinn, Abends. — Spannen im ganzen Gesichte als wenn Eiweiss darauf trocknete. Reissen in der l. Gesichtsseite. — Nächtliches Reissen, Wühlen und Bohren

wie mit einem glühenden Eisen im Jochbeine, durch Aufsitzen im Bette etwas gemildert oder mit fürchterlicher Angst ganz aus dem Bette treibend. — Heftige Gesichtsschmerzen die ganze Nacht, zum Herumlaufen, Halten der schmerzhaften Seite und stetem Kopfwackeln nöthigend. — Pochende Schmerzen in der Highmorshöhle und Geschwulst des Backenknochens. — Röthe u. Geschwulst der Wange und des Unterkiefers mit argem Geschwürschmerze, besonders schmerzhaft beim Daraufdrücken und mit Zucken beim Sprechen, Niesen und Gähnen.

Zähne: Anhaltende, fast schmerzlose Geschwulst des Zahnfleisches, selbst in den Zahnlücken. — Viel brennende Bläschen am Zahnfleische, an den Wangen, Lippen und am Gaumen. — Wackeln der Zähne mit Geschwulst des Zahnfleisches. — Lockerheit und Verlängerungsgefühl der Zähne mit grosser Empfindlichkeit und Brennen des Zahnfleisches, bei jedem Essen, Abends vergehend. — Stechender Zahnschmerz nach dem Essen. — Stechen und Reissen in den Zahnwurzeln der oberen Reihe mit Verlängerungsgefühl bald in diesem bald in jenem Zahne, oben oder unten, durch Körperbewegung gemindert, am heftigsten Nachts im Bette und auch am Tage durch Essen u. Trinken erneuert. — Reissen in den Wurzeln beider Zahnreihen. — Reissen in den Backenzähnen der unteren Seite mit herausschraubendem Schmerze in einem hintern oberen Backenzahne; Reissen im letzten Backenzahne, unbestimmt ob oben oder unten, Abends im Bette und früh, beim Aufstehen vergehend. — Arges Reissen in den untern Zähnen bis in die Schläfe, nach dem Mittagsessen. — Reissen und Ziehen in den hintern unteren Backenzähnen, durch Salz zuweilen beschwichtigt. — Heftiges Reissen, Ziehen und Nagen in einem hohlen Zahne bis früh 4 Uhr, durch Kaltes oder Legen auf die schmerzhafte Seite nur kurz beschwichtigt, im warmen Zimmer vermehrt, mit Unruhe, Unmuth und Spannschmerz am ganzen Backen. — Ziehen in allen Zähnen mit Geschwulst und Röthe des Zahnfleisches. — Zuckendes Zahnweh fast täglich früh und in der Nacht, mit Zucken in den Fingern und Füssen im Wachen und Schlafen. — Brennendes Zahnweh und Schmerz als seien die Zähne los, Abends im Bette. — Zahnschmerzen aus den Zähnen nach den Schläfen hinstrahlend, Abends im Bette anfangend und aus demselben treibend. — Zahnweh im Fahren, durch Kälte verschlimmert. — Schmerz der hintern untern Backenzähne beider Seiten; Zahnschmerz mit Backengeschwulst. — Arger, durch Nichts zu besänftigender Schmerz in einem hohlen Backenzahne. — Vermehrung des Zahnschmerzes im Bette mit häufigem Wasserzusammenlaufen im Munde. — Hervorkommen zweier Weisheitszähne.

Mund: Feines schmerzhaftes Reissen in der Unterlippe. — Juckendes Brennen und Spannen über der Oberlippe gegen den Mundwinkel zu, oder auch in der Oberlippe. — Schmerz wie zerschnitten innerlich in der Oberlippe, am Zahnfleische, und Brennen bei Berührung mit der Zunge. — Jucken an der Oberlippe wie bei entstehendem Ausschlage. — Wundheit der Oberlippe. — Trockenheit der Lippen ohne Durst, von früh bis Mittag — Brennend schmerzende Bläschen am Zungenrande, an der Unterlippe und am Mundwinkel, nach 3 Tagen eiternd. — Brennen am Gaumen als sei die Haut los, Rauhheit des Gaumens als ginge die Haut los, früh. — Blasen am Gaumen mit Gefühl als sei die Stelle wund und hautlos, früh (bei Eintritt der Regel vergehend). — Heftiges Jucken an der Wange innerlich. — Kleine gefühllose, rothblaue Stelle innerlich an der Wange, nach Reiben blutend. — Trockenheit im Munde ohne Durst. — Hitze im Munde den ganzen Tag. — Taubheit im ganzen innern Munde, des Gaumens und der vorderen Zungenhälfte,

von früh bis Mittag. — Wasserzusammenlaufen im Munde mit öfterem Aufschwulken, Schwindel und Brecherlichkeit, nach Genuss einiger Pflaumen. — Viel Knötchen wie Hirsekörner im Munde, an der Zunge sowohl als an den Wangen, mit Brennen bei der geringsten Berührung und beim Essen, besonders von Saurem. — Schleimig und mehlig im Munde, Vormittags. — Stetes Speichelspucken mit Uebelkeit, früh. — Blutiger Speichel.

Hals und Schlund: Reissen und Ziehen in den Muskeln der rechten Halsseite, Abends. — Stichschmerz in der r. Halsseite beim Schlingen, Abends. — Druck am Halse als sei das Tuch zu fest gebunden. — Krampfhaftes Würgen im Halse, als sei er ausgedehnt, Abends. — Scheinbare Vergrösserung der Schilddrüse. — Wundheitsschmerz rechts im Halse mit Stechen und Brennen links, beim Reden, Niesen, Gähnen und mehr bei als ausser dem Schlingen. — Stechen tief im Halse beim Sprechen. — Halsweh wie von einem harten Körper, mit Brennen, Würgen, Rauhheitsgefühl und Reiz zum Rachsen ausser dem Schlingen. — Brennen oder stechende Rauhheit im Halse und Kratzen wie von Gerstengrannen. — Kratzig und ranzig im Halse wie von altem Rauchfleische; Rauhheit und Kratzen im Halse mit geschmacklosem Aufstossen. — Rauhheit und brennende Säure im Halse, mit Brecherlichkeit. — Oefterer vergeblicher Reiz zum Rachsen. — Schleim im Halse bei Rauhheit und Trockenheit im Halse. — Auswurf zähen Schleimes mit Blutstreifen, der lange im Halse vorhanden sich nicht hat ausrachsen lassen. — Ausspucken von Schleim und Blutklümpchen mit süsslichem Geschmacke. — Erbsgelbe weiche Knötchen von sehr stinkendem Geruche, zum Räuspern nöthigend, kommen oft wie zum Verschlückern aus dem Rachen in den Kehlkopf. — Gefühl als sei der Hals verstopft und lasse keine Luft durch, früh. — Trockenheit im Halse und Munde mit Stechen in der linken Seite, früh, bei und ausser dem Schlingen; Trockenheit im Halse mit Gefühl beim Schlingen als würde er aus einander gezogen. – Schmerz im Halse beim Schlucken wie von einem fremden, dicken, hinabzuschluckenden Körper.

Appetit: Geschmacklosigkeit der Speisen bei Appetit zum Essen, mit weissbelegter Zunge und schleimigem Munde. — Saurer Mundgeschmack mit Rauhigkeit im Halse. — Bitterkeit im Munde, früh, mit weisser Zunge und weissem Schleime im Munde, nach Ausspülen des Mundes vergehend. — Abneigung vor grünen Speisen, weniger vor Fleisch. — Ekel mit Schmerz und Kälte im Magen; Ekel und Uebelkeit wie von Magenverderbniss oder als sei der Magen voll Wasser, mit Verlangen nach Aufstossen; Ekel mit Schütteln und Aufstossen darauf; Ekel mit oder ohne Brecherlichkeit. — Verlust des Appetites und von der Zeit an Vollheit im Magen; weder Appetit noch Hunger noch Geschmack; Mangel an Appetit zu warmen Speisen, Appetit nur zu Butter und Brod. — Wenig Appetit und Sattheit sogleich beim ersten Bissen, zu einer andern Zeit wieder hinlänglicher Appetit und Hunger. — Hunger, aber kein Appetit zu Brod. — Appetit, während der Mahlzeit sich einstellend. — Starker Appetit auf Gewächsspeisen, Obst und Saures, aber Ekel vor Fleisch. — Viel Durst bei wenig Appetit oder mit Appetit auf Saures. — Heftiger Durst nach Wasser, Nachmittags zuweilen nur Mundtrockenheit ohne Durst; heftiger Durst Nachts (vor Eintritt der Regel). — Trockene Haut und Hitze nach Fleischgenuss. — Beim Essen Ermatten. — Nach dem Essen: Mattigkeit, Gesichtsblässe, Uebelkeit und dunkelfarbiges Erbrechen des Genossenen; Bauchweh und Leibaufgetriebenheit.

Magen: Versagendes Aufstossen. — Aufstossen kalter Luft. — Leeres

Aufstossen mit einem schneidenden Riss über den Nabel von der linken zur rechten Seite. — Häufiges Aufstossen ohne Geruch und Geschmack, oder mit Geschmack des Genossenen. — Saures Aufstossen. — Rülpsendes Aufstossen. — Oefteres Aufstossen mit Magenschmerz. — Unvollkommenes Schlucksen, Krampfschmerz im Magen erzeugend; öfteres Schlucksen mit Aufstossen darauf, früh nach dem Aufstehen; anhaltendes Schlucksen, Abends. — Uebelkeit im Magen wie zum Brechen, mit leerem Aufstossen, oder mit Aufstossen wie nach faulen Eiern, die ganze Nacht bis früh; Uebelkeit und allgemeines Uebelbehagen, Vormittags, nach Tische vergehend; Uebelkeit und Brecherlichkeit mit Stuhlverstopfung. — Erbrechen Mittags beim Essen, nach Uebelkeit, heftigem Schwindel und Würgen erst salzigen Wassers, dann der Suppe, hierauf wieder leeren Wassers $\frac{1}{4}$ Stunde lang, dabei Angst bis zum Sterben mit Schweiss auf der Stirn 1 Stunde lang, und endlich weisser Kothdurchfall mit nachfolgendem Leibschneiden, Auftreibung des Bauches und lange anhaltender Bitterkeit im Munde. — Drücken im Magen bis in die Brust herauf, durch leeres Aufstossen vergehend. — Zusammenziehender Magenschmerz nach dem Mittagsessen, auch Nachts wenig Ruhe gönnend. — Wundheitsschmerz im Magen und in beiden Hypochondern beim Befühlen, selbst Nachts im Bette. — Geschwürschmerz im Magen mit grosser Empfindlichkeit gegen Druck und Gefühl als wolle er herausfallen, bei Kälte und Hinfälligkeit, das Gehen über das Zimmer kaum erlaubend, durch etwas Kaffeetrank erleichtert. — Magenweh mit Uebelkeit, Schwere des Kopfes und übler Laune, ohne Abneigung vor Speisen. — Magenweh, wie leer und weichlich, Vormittags, mit leerem Aufstossen. — Gefühl wie von Magenverderbniss, nach dem Mittagsessen. — Aufblähung und Vollheit des Magens, nur durch öfteres Aufstossen vergehend. — Hörbares Knurren im Magen und hierauf im Bauche, mit Gähnen.

Bauch: Voller, ungeheuer aufgetriebener, gespannter Bauch, durch häufigen Windeabgang erleichtert. — Heftiger erschreckender Stich in der Herzgrube. — Plötzliche kaum auszuhaltende Messerstiche rechts neben der Herzgrube; stumpfer Stich rechts neben der Herzgrube bis in die rechte Brust. — Brennen innerlich unter der l. Brust mit süssem Geschmacke im Halse, darauf Husten mit Auswurf eines Stückes zähen braunen Schleimes. — Zusammenziehen und Kneipen von beiden Hypochondern gegen den Nabel zu, öfters aussetzend. — Feines Stechen im l. Hypochonder. — Lähmiger Schmerz in der linken Hypochondergegend, das Liegen auf dieser Seite nicht gestattend. — Stechen in der l. Rippengegend wie Milzstechen. — Feines Kneipen äusserlich unter der letzten wahren Rippe bis weiter hinauf, sodann Brennen daselbst. — Stich in der r. Hypochondergegend; stumpfes Stechen in der r. Hypochondergegend nach dem Mittagsessen. — Gefühl wie von etwas Hartem in der Lebergegend, mit öfterem Kneipen im Bauche. — Heftiger erschreckender Messerstich in die r. Unterrippe, Abends beim Bücken. — Oefteres Kneipen in der Mitte des Bauches, durch Windeabgang erleichtert, darauf Stuhl, zuerst wenig, hart und mit Pressen, zuletzt weich und leicht abgehend, mit nachfolgendem Brennen im After. — Starkes Kneipen um den Nabel; darauf flüssiger Stuhl, mit Brennen im After darnach. — Schmerzhaftes Greifen im Unterbauche unter dem Nabel, öfters aussetzend und später bis zum Magen gehend. — Schneiden im Unterbauche unter dem Nabel, mit Drängen wie zum Monatlichen. — Geschwürigkeitsschmerz an einer kleinen Stelle auf der l. Seite des Nabels beim Daraufdrücken. — Hörbares Knurren unter dem Nabel. — Krampfhafter Zusammenziehschmerz im Bauche,

darauf Durchfall mit Erleichterung, Abends. — Reissen in der linken Bauchseite, besonders beim Gehen. — Drücken im Unterbauche, alle Morgen im Bette, durch Essen getilgt. — Schneiden in der l. Bauchseite. — Heftiges Leibschneiden vom Kreuze aus nach den Schambeinen zu. — Schmerzhaftes Schneiden und Drängen im Bauche und in beiden Schössen, Nachts aus dem Schlafe weckend. — Kneipen im Bauche, 3 Tage nach einander; Kneipen vorn im Bauche, ohne Stuhl, früh. — Kneipen, Kollern und Umgehen im ganzen Bauche, darauf Windeabgang mit Erleichterung, dann weicher oder grüner Durchfallstuhl. — Grimmen, Greifen und Graben im Bauche (wie zum Monatlichen) mit Drängen nach den Geschlechtstheilen (dabei Blutabgang aus der Scheide), Auftreibung, häufigem Abgange stinkender Winde (mit Erleichterung), Abends verstärkt. — Bauchweh und darauf einigemals Weissfluss wie Wasser. — Schneiden in den Gedärmen, Abends. — Schmerz im Bauche als seien die Därme leer, zusammengezogen und herausgerissen, früh nach dem Aufstehen. — Gefühl als drehe sich Alles im Bauche herum, mit Stechen unter dem Nabel. — Grosse Schwere im Unterleibe. — Zusammenschnüren und Kneipen auf der r. Seite des Schosses zum Aufschreien. — Klammschmerz in der r. Weiche, durch Reiben vergehend. — Heftiges Jukken in der rechten Weiche mit innerem Brennen (nach Kratzen vergehend) und Frostigkeit. — Leistenbruch. — Hörbares Kollern, Knurren, Gluckern und Umgehen im Bauche mit feinem Schneiden, oder wie bei Krämpfen.

Stuhl: Häufiger Abgang sehr laut abgehender Winde von durchdringendem Geruche, und bald darauf Stuhl. — Oefterer vergeblicher Stuhldrang. — Drang zu Stuhl und Windeabgang mit Schneiden und Kneipen im After, darauf harter Stuhl mit Pressen und Drang wie zu Durchfall; Drang zu Stuhl (nur Gähren) mit wenig Kothabgang, darauf vergeblicher Drang mit Windeabgang und Brennen im After. — Durchfallsdrang Nachts und früh, darauf Nachmittags grünschleimiger Durchfall. — Bei Drang zum Stuhle heftiger Schmerz im After wie von Stecknadeln, Abgang nur einiger Winde, mit Erleichterung. — Durchfallstuhl mit heftigem Leibschneiden und Pressen wohl 7, 8 Mal täglich, 8 Tage lang. — Grünschleimiger Durchfall mit vielen Madenwürmern und Brennen im After darauf. — Mehrmaliger Durchfall grüner Flüssigkeit bei grosser Bauchauftreibung, mit vorgängigem Kneipen vorzüglich in der r. Bauchseite. — Durchfall leberbrauner Flüssigkeit mit Zwang und Brennen darnach. — Mehrmaliger Durchfallstuhl mit nachfolgender grosser Mattigkeit; flüssiger Stuhl, mehrmals täglich, ohne Beschwerde oder mit Brennen im After. — Halbflüssiger Stuhl ohne Beschwerde, früh. — Weicher, genüglicher Stuhl, am Ende mit Pressen, nach Kneipen im Bauche mit erleichterndem Abgange lauter Winde, 2 Mal des Tages. — Stuhl erst nach 4 Tagen, wenig aber weich und ohne Beschwerden. — Gewöhnlicher Stuhl früh und Nachmittags. — Stuhl nicht hart, aber nur unter der grössten Anstrengung erfolgend. — Stuhl im ersten Theile hart, im zweiten flüssig, mit Brennen im Mastdarme darauf. — Harter Stuhl mit heftigem Brennen im After darauf, Nachmittags. — Sehr harter, bröcklichter, nur mit Gewalt zu erpressender Stuhl mit Schmerz im After. — Zurückbleiben des Stuhles (in der Erstwirkung). — Geneigtheit zu Verstopfung. — Stuhl nur aller 2 Tage. — Gänzlicher Mangel an Stuhl. — Gelber Stuhl mit Drängen, Vormittags; gewöhnlicher Stuhl, Nachmittags. — Abgang vieler Madenwürmer mit dem Stuhle. — Spulwürmerabgang aus dem After ausser und mit dem Stuhle. — Vor dem Stuhle: Viel Bewegung im Bauche, überlaufende Wärme und Hitze; Schnei-

den und Kneipen im Bauche. — Beim Stuhle Reissen im Mastdarme bis in den Bauch. — Nach dem Stuhle Mattigkeit.

After: Stechen wie mit Nadeln im Mastdarme, früh durch Windeabgang erleichtert. — Drücken am Mastdarme, ausser dem Stuhle. — Wundheits- oder Geschwürigkeitsschmerz im After. — Schmerzhafte Afteraderknoten.

Harnsystem: Stich in der Harnröhre in der Gegend der Eichel. — Drang zum Harnen Abends, aus dem Schlafe weckend. — Vermehrter Harnabgang, auch Nachts. — Oefteres Harnen, zuerst viel, dann weniger. — Scheinbar verminderter Harn, mit Brennen darauf, Abends. — Unaufhaltbarkeit des Harnes beim Gehen. — Beim Harnen: Schneiden in der Harnröhre. — Nach Harnen: Kneipen unter dem Nabel bis in's Kreuz und die l. Hüfte, mit Gefühl wie zu Windeabgang, im Freien. — Sehr blasser Harn. — Ganz grüner Harn, Nachmittags. — Harn, beim Lassen wie Salzwasser brennend, oder auch stechend. — Weisser Satz im Harne.

Genitalien: **1) Männliche**: Ausfluss von Vorsteherdrüsensaft bei Windeabgang. — Langsame Erektion, doch guter Beischlaf. — Verminderter Geschlechtstrieb. — Sehr häufige Pollutionen, fast alle Nächte. — **2) Weibliche**: Jucken in der Scham, öfters. — Blutabgang, beim Gehen und Stehen am stärksten. — Fluss der sonst geringen Regel sogleich, ein Paar Tage zu früh, mit reissenden Zahnschmerzen und 4 Wochen anhaltender Bauchauftreibung. — Blutabgang nicht während, sondern nach den Schmerzen, auch Nachts im Schlafe. — Stärkeres Fliessen der Regel zur Nachtzeit, Nachlassen der dabei drängenden Schmerzen beim Zusammendrücken des Bauches und beim Bücken. — Regel am 4. 5. Tage sehr stark (und um 1 Tag zu lange) mit Kopfschmerz, Abends am stärksten. — Monatsblut dunkel, klebrig, fast pechartig und schwer auszuwaschen; Regel dick, schwarz und 6 Tage zu früh. — Verspätigung der Regel um 3, 4 Tage, Abends erst wenig, dann die Nacht und den darauf folgenden Tag sich immer mehr verstärkender Fluss mit Abgang ganzer Stücken geronnenen Blutes, 3 Tage lang. — Regel zur rechten Zeit und ohne Schmerz bei übler Laune Vormittags, Nachmittags sich mindernd. — Eintritt der Regel zur Nachtzeit, erst geringer, den Vormittag darauf sich verstärkender und Nachmittags plötzlich aufhörender Fluss; Wiedereintritt der Regel unter Leibschneiden und sehr starker Fluss den dritten Tag. — Wiedereintritt und starkes Gehen (4 Tage lang) der seit Jahren des vorgerückten Alters wegen weggebliebenen Regel. — Regel um 3, 6, 7, 9 Tage zu früh, sehr gering und kurz (nur 2 Tage, oder sehr stark und von langer Dauer (6 Tage); Regel um 8 Tage zu früh (nach einem Fussbade), erst gering dann stärker und dunkel fliessend, mit Drängen in den Schössen, wobei kein Blut abgeht, wohl aber bei jedem Windabgange, am meisten Mittags und Nachmittags; Regel um 14 Tage zu früh mit besonders heftigen Schmerzen im Kreuze, am ärgsten im Sitzen, beim Gehen vermindert; Wiederkehr der Regel schon nach 20 Tagen. — Blutabgang 7 Tage vor der Regelzeit, die dann ordentlich am 28. Tage eintritt. — Vor der Regel: Heisshunger Abends, mit Magenweh darauf; mehrmaliges Aufstossen und Uebelkeit, Drängen, Schneiden und Zusammenziehungs- und Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze vorzüglich im Sitzen, minder im Gehen, welcher Schmerz am 2. Tage der Regel bei braunem, Nachts verstärktem Blutabgange nachlässt und einem Wehe im Bauche mit Drängen nach den Geburtstheilen Platz macht. — Beim Eintritte der Regel: Schnupfen mit Nasenverstopfung (4 Tage lang). — Bei der Regel: Grosse Schläfrigkeit und Mattigkeit, das Gehen kaum erlaubend; öfteres nächtliches Erwachen; stetes Frösteln

beim jedesmaligen Erwachen oder Aufdecken; morgentliche Zugeschworenheit beider Augen in den inneren Winkeln, mit Schwere des Kopfes; trübe, trockene, brennende Augen; brennende Schrunden am Ohrläppchen; sehr bleiche Gesichtsfarbe; lätschiger Geschmack und wenig Appetit; viel Wasserzusammenlaufen im Munde, zum beständigen Ausspucken nöthigend; Brechübelkeit von früh bis Mittag; heftige Bauchschmerzen, Schneiden um den Nabel mit erleichterndem Windeabgange; heftiges Drängen im Unterbauche Nachts und früh, oft aus dem Schlafe erweckend; öfteres Niesen, früh; öftere, aber aussetzende Kreuzschmerzen; Ziehschmerz im Kreuze, durch Bücken erleichtert, durch Ausstrecken verstärkt; Schmerz in der rechten Achsel wie ausgerenkt; Zerschlagenheitsschmerz der Kniee, im Gehen; Schmerzhaftigkeit der Füsse, auch im Bette; Jucken um den Hals und die Schultern; Abgeschlagenheit mit Schweiss, ohne Durst; viel flüssiger Stuhl und darauf Zittern der Beine; Verdriesslichkeit (nicht den ersten Tag); Kopfschmerz mit Schweregefühl und Hitzeempfindung; anhaltendes Reissen bald in den Kopfseiten, bald im Scheitel, bald im Genick, nur Nachts gemindert; Ziehschmerz von der Stirn bis zum Hinterhaupte mit Schwere im Gehirn den ganzen Tag. — Nach der Regel: heftiger Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze bei und ausser dem Bücken, Nachmittags und Abends; Weissfluss. — Bei und nach der Regel: abendlicher Zerschlagenheitsschmerz im Scheitel, der auch bei Berührung empfindlich ist. — Dünner, geringer Weissfluss mit Kneipen um den Nabel; Weissfluss wie Wasser, Beissen verursachend; Weissflussabgang weissen Schleimes nach vorgängigen Unterleibskrämpfen.

* *

Nasenschleimhaut: Heftiges Niesen und Kitzeln in der ganzen Nase, mit Nasenverstopfung, früh. — Heftiges Jucken in den Nasenlöchern, nach Kratzen vergehend. — Reiz zum Schnauben mit Gefühl als sei die Nase voll Schleim, ohne dass sich etwas absondert oder die Nasenverstopfung aufhört. — Unversehenes Austropfen von Wasser aus der Nase, ohne Schnupfen. — Prickelndes Wundheitsgefühl in der r. Choane wie beim Schnupfen, bei und ausser dem Schlingen. — Trockenheit der Nase jeden Morgen beim Erwachen. — Verstopfung der Nase, öfters mit Fliessschnupfen wechselnd. — Schnupfengefühl mit Verstopfung der Nase und nur seltener Absonderung einiger Tropfen früh. — Schnupfen mit dickem Schleimabgange und Gefühl als sei die Nase vom vielen Schnauben angeschwollen; Schnupfen, früh fliessend, Nachmittags trocken. — Stockschnupfen (bei allem Vorhandensein des Nasenschleimes) den ganzen Tag, so heftig, dass die zum Athmen nöthige Luft nur durch den geöffneten Mund erhalten werden kann und der nächtliche Schlaf unterbrochen wird. — Fliessschnupfen bis zum andern Morgen, oder nur früh und darauf Nasenverstopfung den ganzen Tag.

Luftröhre: Heiserkeit und Rauhheit im Halse Vormittags, beim Mittagsessen vergehend, oder auch 2 Tage anhaltend; völlige Heiserkeit gegen Abend. — Zusammenziehen in der Luftröhre, mit Druckschmerz im Halsgrübchen. — Kitzelreiz im Halse, in der Gegend der Schilddrüse, mit öfterem kurzen Hu-

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

sten. — Husten nach der geringsten Erhitzung; scharriger Husten, auch Nachts; arger Husten mit schwierigem, dünnem, salzigem Auswurfe. — Anfälle von Krampfhusten, die ganze Nacht. — Hohler, dumpfer Husten. — Frühhusten (gegen 3 Uhr) in 2 Stössen, mit Schleimauswurf. — Beim Husten: Schmerz in der Brust wie zerschnitten, und früh gelblichter eitriger Auswurf, etliche Tage lang.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Zerschlagenheitsschmerz in den Brustmuskeln, bei Bewegung und beim Befühlen. — Zusammenziehen um die Brust, Zerschlagenheit der Achsel u. Verrenkungsschmerz des r. Mittelfingers, durch Aufstossen vergehend, Abends. — Stechen im Brustbeine, zuweilen Abends beim Gehen, mit kurzem Athem; Stechen unter der l. Brust, zuweilen bis in das Brustbein, beim Gähnen oder nach dem Mittagessen, oder Abends im Sitzen; Stechen unter der r. Brust gegen den Nabel zu oder zur Achsel heraus, auch beim Einathmen; Stechen in der l. Brustseite unter der Achsel; einzelne, zum Aufschreien heftige Stiche an der l. Rippe, meist im Sitzen; Stich in die l. Rippengegend, unter dem l. Schulterblatte herausgehend, beim Einathmen im Stehen; Stich an die Rippen unter der Achselgrube. — **2) Lungen und Rippenfell**: Kurzer Athem beim Gehen. — Zusammenschnüren und Klemmen um die Mitte (auf) der Brust, mit schwerem kurzem Athem. — Starke Beklemmung auf der Brust, wie eingeschraubt, mit kurzem Athem, zuweilen Tiefathmen; Beengung in der Brust und müde, schmerzhafte Füsse, beim Steigen. — Schmerzhaftes Schneiden und Stechen tief in der Mitte der Brust ohne Bezug auf Athmen, nach dem Mittagsessen bis Abend. — Stumpfes Stechen in der l. Brust bis in die Schulter, beim Athmen. — Plötzlicher, den Athem benehmender Druckschmerz auf der Brust. Drücken, Schwere und wie beengt auf der Brust, ohne Bezug auf Athmen. — **3) Herz**: Stich in die Herzgegend. — Plötzlich starker Wundheitsschmerz im Herzen, mit deutlichem hörbaren Krachen (nach Tische) und qualvoller Uebelkeit. — Herzklopfen.

Rücken: Heftiger Stich im Genicke, beim Niesen. — Juckendes Beissen am Nacken und Halse, mit Brennen nach Kratzen. — Heftiges Reissen und Jucken nach und nach am Rücken herunter und dort allmählig vergehend. — Stumpfe Stiche in den Rücken hinein. — Arger Schmerz, wie kurz und klein geschlagen, im Rücken, Nachts im Bette, am heftigsten bei Bewegung. — Zwei heftige erschütternde Risse im untern Theile der Wirbelsäule, darauf Stechen daselbst, Abends. — Stiche im Kreuze auf der r. Seite, mit Jucken darnach. — Brennendes Jucken im Kreuze über den Hinterbacken. — Heftiger Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze. — Kreuz und Rückenschmerz, das Liegen Nachts nicht erlaubend. — Schneller durchdringender Schmerz im Steissbeine. — Arges Jucken über den Hüften. — Wie beengt im Rücken über den Hüften.

Oberglieder: Heftiges Reissen im Arme von der l. Schulter bis an das Handgelenk. — Heftiger Zusammenziehschmerz in beiden Schultern, und Reissen den Rücken hinab, früh. — Einfacher Schmerz in der r. Schulter — Reissen in der r. Achsel bis in das Schulterblatt, früh; Reissen in der l. Achsel bis in die Mitte des Oberarmes und bis zum Ellbogen, oder von der r. Achsel bis in das Handgelenk und (beim Umdrehen der Hand) bis in die Fingergelenke; reissender Schmerz in der r. Achsel bis nach dem Schlüsselbeine u. der Brust. — Feine Stiche nach der Achselgrube zu unter dem Arme, nur beim Hochhalten des Armes. — Drücken auf der Achsel. — Strammen von der Achsel bis zum Unterkieferwinkel, Bücken und Zusammenbringen der

Kinnladen gänzlich verhindernd. — Lähmiger Zerschlagenheitsschmerz in der l. Achsel, nur bei Bewegung des Armes und Rumpfes und beim Gähnen. — Verrenkschmerz in der r. Achsel mit Gefühl als müsse der Arm hängen gelassen werden, Abends. — Ziehen im Arme aufwärts. — Zucken in den Armen. — Mattigkeit der Arme. — Reissen im Oberarme über dem r. Ellbogen bis in die Mitte. — Einzelne, sehr schmerzhafte, klammartige Griffe gleich über dem Ellbogen, ruckweise und absetzend, bei steinharten Muskeln, Tag und Nacht, durch Zusammendrücken mit der andern Hand auf einige Zeit gestillt. — Scharfes Ziehen um den r. Ellbogen wie im Knochen, Abends im Bette. — Heftiges Reissen vom Ellbogen bis in die Mitte des Vorderarmes wie in der Knochenhaut, oder im Ellbogengelenke als sollte es ausgerissen werden. — Stechen im r. Ellbogen bei Bewegung des Armes früh. — Nagen im l. Ellbogen, Abends. — Schmerzhaftigkeit des Ellbogengelenkes beim Zubiegen des Armes. — Ziehen im Unterarme rechterseits bis in die Hand; Arm, beim Aufheben zu schwer. — Heftige Stiche in den Muskeln des Vorderarmes auf der vorderen Fläche nahe am Handgelenke. — Jukken am Vorderarme unter der Ellbogenbeuge (beim Waschen mit kaltem Wasser und Seife, und nach Kratzen ein rother Fleck oder viele rothe juckende Blüthchen (nach dem Abtrocknen wieder vergehend). — Ziehschmerz in den Händen. — Stich in der Handfläche und darauf heftiges Jucken, mit hellen Bläschen nach Kratzen, oder vergehend. — Brennen in den Handtellern. — Röthe und Geschwulst des Handgelenkes, mit Schmerz im Knochen beim Drucke. — Eingeschlafenheit der Nachts belegenen Hand. — Aufspringen der Haut der Hände. — Reissen in allen Fingern nach dem Handrücken zu (früh) oder auf der Rückseite und den hinteren Gelenken der Finger; ritzender Schmerz um den Daumen und Zeigefinger, hierauf kurze Lähmung beider Finger. — Heftiges Bohren und Nagen im hintern Gliede des Daumens wie im Marke. — Klopfen wie von einem Geschwüre in der Daumenspitze, nach dem Mittagsessen, durch Daraufdrücken vergehend. — Spannung im Mittelgelenke des Mittelfingers, nach einigen Stunden vergehend. — Klammgefühl in den Fingergelenken. — Jucken zwischen dem 4. und 5. Finger, nach Kratzen helle, nicht juckende Wasserbläschen, so wie an den Fingern zwei lange weisse Streifen. — Verrenkschmerz im hintern Gelenke des Mittelfingers. — Geschwulst, Röthe und Hitze des Mittelfingers mit juckenden Buckeln darauf, nur zur Zeit der Leibesverstopfung, Entzündungsgeschwulst des Zeigefingers mit Stichschmerz.

Unterglieder: Schmerzhaftes Reissen im Hüftgelenke, von Nachmittag bis den andern Morgen. — Zucken hinten an der Hüfte, ohne Schmerz, u. darauf in der r. Hypochondergegend. — Stumpfes Stechen über der Hüfte. — Stechen, Brennen und Zerschlagenheitsschmerz über der Hüfte bis zur Achsel herauf, 3 Tage lang zunehmend und ärger beim Bücken nach der schmerzhaften Seite, mit trockenem Husten und heftigen Seitenstechen, durch Zusammenbücken und Drücken mit der Hand auf die schmerzende Stelle etwas erleichtert. — Stechen in der Hüfte, im Gelenke und an der äusseren Fläche des Knochens. — Feine, brennend juckende Flohstiche bald in der r., bald in der l. Hüfte, l. Kreuz- und r. Hypochondergegend; juckender Stich über der r. Hüfte, nach Kratzen vergehend. — Heftiges Kneipen in der Hüfte und Kreuzgegend, nach dem Mittagessen beim Gehen, bald darauf Stuhldrang und vor dem Stuhle arges Schneiden im Mastdarme. — Schmerzhaftigkeit beider Hüften, meist bei Bewegung. — Plötzliches Rucken im l. Beine, Abends nach dem Einschlafen, Aufschrecken verursachend. — Schmerz in den Beinen, be-

sonders in den Knieen. — Kriebelnde Unruhe in den Beinen, zum steten Bewegen des Fusses nöthigend, Abends. — Reissen vorn im Oberschenkel von der Mitte bis an's Knie; anhaltendes, stechendes Reissen von der Mitte des Oberschenkels bis an die Mitte des Unterschenkels, nach Aufstehen vom Sitze vergehend. — Schmerz in den Oberschenkeln bis Abends. — Zerschlagenheitsschmerz im Knochen über dem Kniee bis an die Mitte des Oberschenkels, beim Gehen. — Reissen im Kniee bis über die Mitte des Oberschenkels, nach dem Mittagessen; schmerzhafter Riss im Kniee, mehr nach der äusseren Fläche zu; schmerzhaftes Reissen von der Kniebeuge hinab in den Unterschenkeln wie im Knochen, mit Spannen beim Gehen als seien die Flechsen zu kurz. — Heftiges Bohren und Reissen im Knie als sollte es ausgerissen werden, Abends: feines Bohren im Knie, öfters aussetzend. — Stechen im Kniegelenke. — Ziehschmerz in den Knieen bis in die Fusssohlen wie ein Wühlen im Marke der Knochen. — Schmerzhaft ziehendes Zucken vom Kniee bis in die Mitte des Oberschenkels. — Spannen und Ziehen in der Kniebeuge, beim Gehen. — Spannung in der Kniekehle. — Strammen in der Kniebeuge wie zu kurz, beim Auftreten nach Rückkehr aus dem Freien in's Zimmer. — Schwere und Schmerz in den Knieen, von Nachmittag bis Abend, im Gehen. — Müdigkeitsschmerz in den Knieen. — Schmerzhaftigkeit der Kniee wie nach Fussstrapazen. — Harte Geschwulst in der Kniekehle, das Ausstrecken des Beines vor Schmerz nicht gestattend. — Abwärts ziehender Schmerz in den Unterschenkeln, Abends. — Schmerzhafte Spannung in der Achillessehne bis an die Wade, beim Schnellgehen. — Heftige Risse in der Wade. — Klamm in der Wade, Nachts beim Umwenden und Aufrichten im Bette, sehr schmerzhaft und durch Nichts zu beschwichtigen. — Schneidender oder Zerschlagenheitsschmerz der Schienbeine. — Zerschlagenheitsschmerz im Fussgelenke bis zur Mitte des Schienbeines, beim Gehen, durch längeres Gehen verschwindend. — Ziehschmerz in der Fusssohle. — Heftiges Reissen in den Fusszehen, beim Gehen. — Kriebeln wie von Ameisen am Fussrücken und der unteren Fläche der Zehen. — Heftiger Schmerz, wie zu schwer und abgeschlagen, in den Füssen, besonders beim Treppensteigen, Abends. — Durchdringende Stiche in der Ferse, Abends im Bette. — Schmerzhaft zuckendes Reissen in der Ferse, Abends im Bette. — Klamm in der Ferse, früh im Bette. — Durchdringender Stich in der Beuge der grossen Zehe bis auf den Rücken derselben, Erschrecken verursachend und zum Aufziehen des Fusses in die Höhe nöthigend, Abends; brennendes Stechen in der grossen Zehe. — Reissen in der grossen Zehe von hinten bis an die Spitze. — Kälte der Füsse wie bei Waden im kalten Wasser.

Klinik.

Alte Schule: Man findet die Behauptung in den neuesten Handbüchern der Arzneimittellehre aufgestellt, dass die kohlensaure Talkerde in ihren Wirkungen

so ziemlich mit denen der kohlensauren Kalkerde übereinkomme und solle sich von Letzterer nur dadurch unterscheiden, dass sie sich mit den im Magen und Darmkanale befindlichen Säuren zu leicht auflöslichen Salzen verbinde und durchfällige Stühle erzeuge. Ungeachtet ihrer scheinbaren Indifferenz soll sie nach *Weinhold's* Beobachtungen (s. dessen Ansichten des Lebens und seiner Grundkräfte) die Sensibilität und Irritabilität so hoch steigern, dass Nerven und Muskeln gegen mechanische, chemische und dynamische Reize eine weit höhere Empfänglichkeit als im naturgemässen Zustande zu äussern im Stande seien. Im Allgemeinen ward sie als desoxydirendes, absorbirendes, neutralisirendes, umänderndes, Säuretilgendes, abstumpfendes und gelind abführendes Mittel benutzt und in folgenden krankhaften Zuständen angewendet: Scrofeln. — Rhachitis. — Gicht. — Chronische Hautausschläge. — Milchschorf. — Ausschläge um Mund und Nase. — Intertrigo infantum. — Warzen (*Schlesier*). — Epilepsie der Kinder und Erwachsenen (*Voigt*). — Acute und chronische Krämpfe. — Krämpfe der Kinder. — Freie Säure in den ersten Wegen und deren mittelbare und unmittelbare Folgen: Soodbrennen, Cardialgie, Kolik, fehlerhafte Darmaussonderungen, Degeneration der Galle, krampfhafte Zufälle (*Sachs*), Pyrosis, saures Aufstossen. — Ardor ventriculi und Soodbrennen nach dem Genuss herber Weine oder schwerer, fetter Speisen. — Magensäure aus Magenschwäche mit allzugrosser Empfindlichkeit der Verdauungsorgane. — Magensäure der Kinder und Schwangern. — Indigestionen. — Perverse Secretion der Verdauungssäfte, — Verbesserung und Beschleunigung der Secretionen im Magen und Darmkanal und der mit ihm zusammenhängenden Vegetationsorgane, wodurch alsdann der in der Sphäre der Chylification und Sanguification abnorm progressive Bildungsprocess zurückgedrängt wird (*Voigt*). — Dyspepsie. — Apepsie mit vorwiegend saurer Absonderung. — Krampfhaftes Erbrechen. — Erbrechen der Schwangern. — Magendrücken. — Magenkrampf. — Entartungen der Galle. — Leichtere renös-gastrische Affectionen und Abdominalstockungen. — Kolik. — Asiatische Cholera, um die saure Beschaffenheit des Ausgebrochenen zu tilgen und den Brechreiz zu stillen. — Leibesverstopfung. — Sauerriechende, grüne, gehackte Durchfälle der Kinder. — Ruhr. — Hämorrhoidalbeschwerden. — Harnruhr (*Haase, Trotter*). — Krankhaft überwiegende Bildung von Phosphor-, Harn- und Kohlensäure, wodurch die Disposition zu steinigen Concrementen, zu rothem Gries und Blasensteinen begünstigt wird (*Brandis, Meyler*). — Nach *Brande* soll sie namentlich die Bildung der Harnsäure hindern. — Lithiasis (*Home, Fothergill, Marcet, d'Alquen, Sutledge, Howship, Hatshett*). — Blasensteinbeschwerden (*Sutledge*). — Reizungszustände der Blase mit erschwertem Abgang des Harns — Neigung der Milch Stillender zur Säure und zum Ranzigwerden. — Vergiftungen durch Salpetersäure (*Tartra*), durch Schwefelsäure (*Orfila, Buchner*), durch Phosphor (*Buchner*), durch Arsenik (*Mandel*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Ein Heilmittel, dessen charakteristische Eigenthümlichkeiten in den vorhandenen physiologischen Wirkungen desselben auf den thierischen Organismus nicht genau und klar zu erkennen sind. Dieser Umstand macht es sehr wünschenswerth, dass fernere Prüfungen mit demselben angestellt werden, welche dessen eigenthümliche Wirkung und Tendenzen significanter herausstellen. Und einer solchen scharfen und genauern Charakteristik bedürfen wir nicht allein bei der Magnesia carbonica, u. der ihr verwandten Magnesia muriatica und sulphurica, sondern auch bei sehr vielen andern Arzneien, denn einzig und allein der Mangel einer scharf ausgeprägten Physiognomie ihrer eigenthümlichen und besondern Wirkungen ist die alleinige Ursache, dass sie so selten in Praxi zur Anwendung kommen. Jedenfalls gehören aber die kohlensaure, salzsaure und schwefelsaure Magnesia zu den tief eindringenden und nachhaltig wirkenden Arzneien, wie auch schon *Voigt* vermuthet.

Nach *Hahnemann* zeichnete sich die kohlensaure Magnesia hülfreich aus, wo folgende Zustände in chronischen Krankheiten mit zugegen waren: schwarze Flecke vor dem Gesicht; Augenzuschwären früh; Schwerhörigkeit; Zahnweh der Schwangern; pochendes Zahnweh mit einzelnen Stichen; nächtliches Zahnweh beim Anstossen an die Zähne wie geschwürig schmerzend; oft plötzlich stockende Sprache; Zusammenziehschmerz im Magen; Leistenbruch; Hartleibigkeit; Mangel an Geschlechtstrieb; Mangel an Erectionen; zögernde Monatszeit; Weissfluss; Nasenverstopfung; Stockschnupfen: Steifheit im Genick; Anfälle von Reissen in der Achsel, auch Nachts, mit Kriebeln bis in

die Finger, und Unmöglichkeit, den Arm vor Schmerz zu bewegen; Verrenkungsschmerz im Achselgelenk bei Bewegung; Aufspringen der Haut der Hände; Blutschwäre am Unterschenkel; Jucken; öfteres plötzliches zu Bodenfallen bei Bewusstsein, stehend oder gehend; epileptische Anfälle; Tagesschläfrigkeit; Schlaflosigkeit von nächtlicher Beklemmung im Unterbauche; Träume, auch ängstliche, alle Nächte.

Sie eignet sich ferner zum Heilmittel für: Krankhafte Zustände des weiblichen Organismus, vorzugsweise mit Anomalien der Regel und Hysterismus vergesellschaftet (*Jahr*). — Krankhafte Zustände des kindlichen Organismus (*Jahr*). — Scrofulosis. — Atrophia infantum. — Epilepsie. — Scrofulöse Augenentzündung mit Verdunkelung der Hornhaut. — Grauer Staar, Cataracta (*Schroen*, A. hom. Zeit. V. p. 149.). — Zahnschmerzen: abendliches und nächtliches Ziehen, Reissen und Bohren in hohlen Zähnen und in der ganzen Gesichtsseite mit Geschwulst des Backens, Steifheit des Nackens und Halses. — Pochender Schmerz mit einzelnen Stichen in den Zähnen. — Zahnschmerzen der Schwangern. — Pyrosis (A. hom. Zeit. IV. p. 281). — Gastrodynie: drückende Schmerzen im Magen. — Cardialgie: drückend zusammenziehende Schmerzen im Magen mit saurem Aufstossen (*Hartmann*, Anmerk. zu *Rückert* syst. Darstellung). — Hernia scrotalis. — Hartleibigkeit. — Cholera sporadica infantum. — Grüne und sauerriechende Durchfälle bei Kindern (*Hartmann*, A. hom. Zeit.). — Chronische Weichleibigkeit? — Chronische Durchfälle? — Incontinentia urinae (*Mor. Müller*, A. hom. Zeit. I.). — Allzuhäufige Pollutionen. — Allzufrühe und allzustarke Regel. — Metrorrhagie. — Verzögerte, allzugeringe und zu kurzdauernde Regel. — Verhaltene, unterdrückte Regel (*Hartmann* a. a. O.). Leucorrhoe. — Alte, bösartige Fussgeschwüre (*Kallenbach*).

Antidote: Chamom? Pulsat? Merc. sol.? Nux vomic.

Verwandte Mittel: 1) Arsen. Baryt. Calcar. Chamom. Con. Graph. Kali. Lycop. Magnes. mur. Nitri acid. Nux vom. Phosph. Silic. Sulph. — 2) Acon. Bell. Carb. an. et veg. Caustic. Croc. Euphras. Jod. Nux mosch. Petrol. Platin. Pulsat. Spig. Spong. Staphis. Sulph. acid. Veratr.

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei Gesunden mehre Tage und sogar Wochen, kleiner Gaben in Krankheiten: 12, 24, 48 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung 1—2 Mal täglich nach Umständen wiederholt.

8. Magnesia muriatica.

Mg Cl H. Murias Magnesiae, Magnesia salita, salzsaure Magnesia, salzsaure Bittererde, salzsaure Talkerde, Chlormagnesium, Magnesiumchlorid. — Bestandtheile: 36, 18 Bittererde und 63, 82 Salzsäure. *Hahnemann*, chron. Krankheiten IV. q. 178. — *Hartlaub* u. *Trinks* reine Arzneimittellehre II. p. 237. — *Hartlaub* u. *Trinks* Annalen der h. H. II. — *Stapf* Archiv f. h. H. VIII. XV. — Griesselich, Hygea II. IV. — Allgem. hom. Zeitung I. V.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Arges Jucken am ganzen Körper, immer an einer andern Stelle und zu verschiedenen Zeiten, auch Abends vor dem Niederlegen und früh nach dem Aufstehen, durch Kratzen vergehend; Jucken auf der Brust, dem Rücken, dem l. Fussrücken und am Kreuze, durch Kratzen nicht vergehend; Jucken am ganzen Körper wie von

Läusen, auch Abends nach dem Niederlegen, wo es nach Kratzen immer an andern Stellen wiederkommt; Jucken, nach Kratzen wiederkommend oder dadurch verschlimmert, im r. Schoss ⊙ am l. Schienbeine, hinten am Oberschenkel (an der äussern Seite des Oberschenkels), am Kreuze und den Hüften, theilweise mit Brennen nach Kratzen. — Ameisenlaufen über den ganzen Körper (oder nur im Gesichte, in den Fusssohlen und auf der Brust, wo ein starker Stich darauf erfolgt) Nachts im Bette, mit Schauder über Gesicht, Arme und Schultern bis zu den Füssen heraus. — Nagen (Rücken, Kreuz). — Brennen (Kopf, Augen, Nase, Zunge, After, Harnröhre, Brust, Rücken, Kreuz, Extremitäten). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zunge, Hals, Magen, Bauch, Schoos, Mastdarm, Mittelfleisch, Brust, Rücken, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Lenden, Achsel); Zusammenziehschmerz (Magen, Nabelgegend, Brust). — Reissen, zum Theil zuckendes oder klopfendes (Kopf, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Bauch, Nacken, Kreuz, Extremitäten); flüchtiges Reissen hier und dort, Nachts. — Spannen (Gesicht, Magen, Brust, Waden); brennendes Spannen da und dort am Körper, z. B. auf den r. Rippen, an der l. Schulter etc. — Drücken (Kopf, Augen, Gesicht, Magen, Bauch, Brust, Kreuz, Achsel). — Bohren (Kopf, Ohren, Zähne). — Klopfen (Kopf, Herzgrube, Brust, Achsel, Hüfte). — Schneiden (Magen, Bauch, Schoos, Ferse). — Klammschmerz (Gesicht, Finger, Waden). — Krampfhafter Nervenschmerz bald hier bald dort, bald bohrend, bald zusammenziehend, vorzüglich in den Schulterblättern und in der Brust; dabei arger Nervenkopfschmerz, am Vorderhaupte anfangend, mit Ziehen in den Ohren und, zuweilen, stechenden Rissen im Kopfe. — Starke Empfindlichkeit; Kopfweh schon vom Redenhören, von eignem Sprechen, von jedem Fusstritte; dabei wenig Appetit und verminderter Geschmack und Geruch, früh. — Schweres Krankheitsgefühl. — Zerschlagenheitsschmerz des ganzen Körpers. — Schweregefühl im ganzen Körper oder in einzelnen Theilen (in den Oberschenkeln, Knieen, Waden, Hüften etc.). — Grosse Abgeschlagenheit, Müdigkeit, Mattigkeit, Verdriesslichkeit und wie nicht ausgeschlafen, Vormittags; arge Müdigkeit und Mattigkeit in den Untergliedern, fast die ganze Zeit hindurch, beim Gehen (im Freien), selbst im Sitzen; Schmerz der Hüftgelenke wie ausgerenkt, in der Ruhe. — Matt und zitterig an Händen und Füssen, nach dem Mittagsessen. — Plötzliche Mattigkeit der Beine, von Nachmittag bis Abend. — Taumelnder Gang; Unsicherheit der Füsse zu Anfange des Gehens, früh und Abends. — Schwäche zum Hinfallen und wie gerädert in allen Gliedern, mit Schwindel, früh; grosse Schwäche als vergingen alle Lebensgeister, Sprechen kaum erlaubend, (auf ein 5minutliches Bad in der Nordsee.) — Ohnmachtsanfall beim Mittagsessen, mit Aengstlichkeit, Uebelkeit und Gesichtsblässe; Grün- und Rothwerden vor dem Auge mit Zittern am ganzen Körper, nach hierauf erfolgendem Aufstossen gebessert. — Unverträglichkeit der freien Luft 3 Tage und 3 Nächte hindurch. — Im Freien, anscheinend, bis auf die Brustbeschwerden, besseres Befinden. — Die meisten Beschwerden entstehen im Sitzen und werden gewöhnlich durch Bewegung erleichtert.

Haut: Jucken einer alten Flechte hinter den Ohren, mit Brennen nach Kratzen. — Reissendes Stechen in den Hühneraugen. — Blüthchen auf der Stirn (mit abendlichem, durch Reiben verschlimmertem Jucken) oder neben dem Mundwinkel. — Weisse Blüthchen an der Inseite der Oberlippe. — Kleine Bläschen an der Nase (mit Spannschmerz bei Berührung) oder am

Rande des Rothen der Unterlippe, erst juckend, dann brennend. — Juckende, nach Kratzen zuweilen brennende Blüthchen zwischen den Schultern, auf der Brust und im Rücken. — Fleck voll gelber Ausschlagsblüthen am Jochbeine, mit ziehenden, kriebelnden, pochenden Schmerzen und sich mit Schorfe überziehend. — Kleine, juckende, oder rothe Knötchen am Kinne, zwischen den Schultern, am Oberschenkel und am Hinterbacken, wo es nach Kratzen brennt. — Rother, brennend schmerzender Fleck hinter dem Handknöchel. — Breite Quaddel in der Haut zwischen Oberlippe und Nase, ohne Schmerz. — Grosse, helle Blasen im Rothen der Oberlippe, mit Spann- und Brennschmerz. — Eiterpusteln an der Schläfe und am r. Schlüsselbeine. — Geschwürige Nasenlöcher. — Schorfe in beiden Nasenlöchern, bei Berührung heftig schmerzend, mit Geruchsmangel. — Grosser Knoten am Hinterhaupte, mit Reissen rings herum, bei Berührung besonders schmerzhaft. — Ueberbein auf dem rechten Handgelenke. — Blutschwär am Vorderarme, am Oberkopfe, an den falschen Rippen und an der Nase, wo er nach 24 Stunden eitert.

Drüsen: Entzündliche Geschwulst der l. Unterkieferdrüse. — Kleine Drüsengeschwülste an der l. Halsseite, spannend bei Bewegung und schmerzhaft beim Aufdrücken.

Schlaf: Häufiges Gähnen den ganzen Tag, am stärksten nach dem Mittagsessen; häufiges Gähnen unter Frost mit Gänsehaut, und stetem Stuhldrange mit Schneiden im Bauche, 1 Stunde nach dem Mittagsessen; öfteres Gähnen mit Aufstossen und Wasser im Munde oder mit Schlaffheit und Unlust zu geistigen Arbeiten. — Grosse Schläfrigkeit, Trägheit und Arbeitsscheu; sehr grosse Schläfrigkeit und schwere Ermunterung früh und Vormittags. — Tagesschläfrigkeit. — Zeitige Abendschläfrigkeit und anfangs guter Schlaf; nach Mitternacht Schweiss und Durst. — Sehr spätes Einschlafen Abends wegen Aengstlichkeit, grosser Hitze und Durst. — Unruhe im ganzen Körper Abends im Bette sogleich beim Schliessen der Augen. — Schütteln bloss im Oberkörper, fast ohne Frost und Hitze, Abends im Bette. — Grosse Unruhe, schlafloses Herumwälzen im Bette die ganze Nacht entweder wegen heftiger Zahn- oder Kreuzschmerzen, die zu steter Bewegung nöthigen. — Unruhiger Schlaf mit öfterem Erwachen wegen Schweregefühl im Bauche. — Nachts schmerzhafte Eingeschlafenheit der Hände und Füsse. — Schlaf nicht stärkend, früh Müdigkeit. — Schnarchen oder Reden im Schlafe. — Aufschrecken im Schlafe, vor Mitternacht. — Schmerz im Rükken und Kreuze, den Morgenschlaf störend und beim Wiedereinschlafen stets erneuert. — Beim Einschlafen allerlei Bilder vor der Phantasie; schreckhafte Träume von Fallen, Todesgefahr, Unglück, Verstümmelung, Verirrung im Walde, Räubern, Feuer- und Wassersnoth etc. — Viele ängstigende Träume; ängstlicher Traum mit Schwere auf der Brust wie Alp; Schreienwollen und nicht können. — Träume von Todten oder von Reisen. — Schamvolle Träume. — Angenehme Träume von Hochzeiten, Tanzen etc. — Viele lebhafte, doch unerinnerliche Träume. — Erwachen Nachts 2 Uhr mit grosser, aus dem Bette treibender und zu beständigem Umhergehen im Zimmer nöthigender Unruhe, 1 Stunde lang; dabei säuerlicher Mundgeschmack. — Erwachen Nachts 2 Uhr wegen Schneidens im Unterbauche, darauf Stechen, erst in der Herzgrube, dann in der Herzgegend, beim Einathmen verstärkt. — Erwachen Nachts 3 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. — Oefteres Erwachen wegen grosser Hitze. — Schweres Erwachen mit Gähnen wie nicht ausgeschlafen. — Spätes Erwachen; die Augen müssen aufgezerrt wer-

den. — Beim vollen Erwachen früh Ruck von der Ferse aus durch den ganzen Körper wie von einem elektrischen Schlage oder Schreck.

Fieber: Frost, Nachmittags 4—5 Uhr, 2 Tage nach einander. — Frost mit Gähnen, Abends. — Frost mit Schütteln auch in der Ofenwärme, Abends. — Frost, Abends 8 Uhr, mit Durst und grosser Mundtrockenheit, ½ Stunde lang. — Frost Abends 9 Uhr nach dem Niederlegen, dann Schlaflosigkeit. — Frost, Abends nach dem Niederlegen vergehend, hierauf vor Mitternacht Hitze, nach Mitternacht Schweiss mit Durst bis zum Morgen. — Oefters Frost mit Hitze im Wechsel. — Schauder im ganzen Körper mit eiskalten Füssen, früh, mehrmals zum Wiederniederlegen nöthigend. — Schauder über den ganzen Körper mit Sträuben der Haare, etliche Male Vormittags. — Schauder im warmen Zimmer und steter Stuhldrang, nach dem Mittagsessen. — Schaudergefühl Abends vor dem Schlafengehen; nach Mitternacht heftiger Schweiss am ganzen Körper ohne Durst bis früh. — Schüttelfrost Abends von 6—8 Uhr, im Bette vergehend. — Schauder und Schütteln Abends 7 Uhr beim Austritte an die freie Luft, beim Eintritte in's Zimmer Hitze. — Wärme, innerlich, nach dem Frühstücke von warmer Milch, ohne äusserlich fühlbar zu sein. — Allgemein erhöhete Wärme mit Durst, Nachmittags. — Wärme und Aengstlichkeit im Bette. — Hitzeüberlaufen mit Schwindel. — Hitze und Unruhe im ganzen Körper Abends, selbst noch eine Zeitlang im Bette. — Hitze am ganzen Körper Abends, bald nach dem Niederlegen, beim jedesmaligen Erwachen verstärkt. — Hitze vor Mitternacht, nach Mitternacht Schweiss mit Durst, 6 Tage wiederholt. — Hitze nach Mitternacht. — Innere Hitze mit Durst, Nachts. — Starke Hitze mit Schweiss beim Mittagsessen mehre Tage hinter einander. — Hitze in den Füssen vor Mitternacht, durch Legen derselben ausser das Bette erleichtert; nach Mitternacht Schweiss und Durst bis früh, mit Trockenheit im Munde. — Schweiss am Kopfe bei erhöhter Körperwärme, Abends 6 Uhr. — Schweiss mit Durst fast jeden Morgen.

Seele: **1) Exaltationen** des Geistes (Verrücktheit): Phantasietäuschung als läse beim Lesen in einem Buche Jemand nach und zwänge zu geschwinderem Lesen, mit Brummen und Summen rings herum; beim Aufrichten Wahn von grossen, nach und nach wieder verschwindenden Wolken und Felsen über sich; hierauf Angst, Bangigkeit und Unruhe, durch weiteres Umsichblicken vergehend; bei erneuertem Lesen noch zweimal wiederkehrend. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Unheiterkeit, Unaufgelegtheit zur Arbeit und wie nicht ausgeschlafen. — Unfreundliche Stimmung. — Sehr verdriessliches, mürrisches, misslauniges, missmuthiges, ärgerliches Gemüth fast sogleich, oder früh nach dem Aufstehen; Missmuth mit innerer Unruhe. — Freudelosigkeit und Duldsamkeit. — Alles umher regt widrige, oder bange und wehmüthige Gefühle an, benimmt die Lust zu reden und zu antworten (früh), erzeugt Hang zu stillen Betrachtungen in der Einsamkeit, Heimweh und Weinen. — B. des Willens (Willenlosigkeit): Unentschlossenheit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüths: Verdriesslichkeit und Missmuth, Abends, und den Tag über Heiterkeit. — B. des Willens (Scheue): Aengstlichkeit im Zimmer, im Freien gebessert. — Bangigkeit und Weinerlichkeit nach dem Mittagsessen. — Grosse Aengstlichkeit und Bangigkeit mit Langeweile, Abends.

*

Kopf: Schwindel zum Vorwärtsfallen früh beim Aufstehen; Schwindel schon beim Gehen in der Stube und wenigem Herabsenken des Kopfes; Schwindel und Taumel früh, nach Bewegung vergehend; Schwindel und Dummlichkeit im Kopfe beim Mittagessen, im Freien vergehend und nach der Rückkehr in's Zimmer Hitze im Kopfe. — Dummlichkeit und Schwere im Kopfe früh nach dem Aufstehen und den ganzen Vormittag. — Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes wie zu voll, früh, mit schmerzhafter Empfindlichkeit des l. Schenkels. — Schwere im Kopfe und Eingenommenheit oder wie Taumel, früh. — Schwere im Hinterkopfe oder Schmerz wie Schwere vorn in der Stirn, Nachmittags. — Drücken im Hinterhaupte. — Viel Drücken, zum Theil scharfes und klemmendes, besonders auf dem Scheitel und im Hinterhaupte (die ganze Zeit hindurch). — Schmerz als würde das ganze Gehirn an die Stirn angedrückt. — Drücken in der Stirn beim Bücken als wolle das Gehirn herausfallen, Abends. — Drücken in der Stirn und im Vorderhaupte mit Wüstheit und Benebelung des Kopfes den ganzen Vormittag, am stärksten beim Erwachen. — Drücken in der Stirnhöhle bis in das Vorderhaupt, wo es wühlt; nach starker Bewegung Schweiss und Vergehen des Schmerzes. — Zusammendrücken im Kopfe von beiden Seiten her, mit Hitzgefühl, und beim Drucke darauf Klopfen in der Stirn. — Klopfen und Schwere im Hinterhaupte früh nach dem Aufstehen (bei der Regel); Klopfen im Hinterhaupte und dann im ganzen Kopfe bei und nach Aufrichten vom Bücken. — Klopfen und Schlagen in der l. Kopfseite mit Hitzgefühl und Schwere in der Stirn. — Reissen und Schweregefühl in der Stirn, Abends. — Bald ein Riss bald ein Stich und Riss in der Stirn beim Bücken im Sitzen, und auch ausserdem oft Stiche im Kopfe. — Reissender, heftiger Schmerz in der l. Schläfe. — Schmerzhafter Riss oder Stechen und Reissen in der r. Kopfseite bis an's Auge, und darauf noch lange Schmerzhaftigkeit der Stelle. — Reissen und Stechen in beiden Kopfseiten den ganzen Tag; reissender Schmerz in der l. Kopfseite. — Reissen (klopfendes) vom Hinterhaupte nach dem Scheitel zu, oder erst im Hinterhaupte, dann im ganzen Kopfe nach Eintritt ins Zimmer, im Sitzen vergehend. — Schmerzhaft zuckendes Reissen in der r. Hinterhauptseite. — Stiche (zuckende) im r. Hinterhauptbügel (und tief in der Stirn) mit nachfolgendem Brennschmerz daselbst. — Heftiges Stechen in der r. Seite des Scheitels. — Zum Schreien heftige Stiche oben in der r. Kopfseite (bei der Regel). — Stumpfes Stechen (zum Schreien heftig) in der r. Kopfseite mit übler Laune, oder in der l. Kopfseite (von innen heraus) und im Hinterhaupte. — Paar stumpfe Stiche am l. Seitenbeine beim Biegen des Rumpfes nach rechts, mit Bohren vor dem l. Ohre. — Oefteres Stechen in der Mitte der Stirn (Abends) oder hinter dem r. Stirnhügel und vor dem Ohre hinaus. — Arges Reissen und Stechen in Stirn (bei Bewegung Abends) und Schläfen, zum Niederlegen nöthigend, mit grosser Empfindlichkeit des Scheitels als würden die Haare in die Höhe gezogen; dabei Hitzgefühl in der mehr kalt als warm anzufühlenden Stirn. — Aeusserliches Ziehen hier und dort am Kopfe, in die Ohren, Zähne und das halbe Gesicht, den Kopf ganz wüste machend, nach Niesen gemindert. — Bohren in der l. Kopfseite, Abends. — Greifen und Toben in den Schläfen Abends im Bette als wolle Schwindel und Bewusstlosigkeit entstehen, durch Zusammendrücken des Kopfes erleichtert. — Unschmerzhaftes Sausen in der belegenen Kopfseite wie Sieden des Wassers, früh im Bette. — Wundheitsschmerz der Scheitelgegend für sich und bei Berührung. — Kopfschmerz, früh, wie nicht ausgeschlafen, mit Mattigkeit und Abgeschlagenheit der Füsse. — Dumpfer Schmerz im

Kopfe, mit Empfindlichkeit der Kopfhaut beim Befühlen und wundem Brennen in den Augen, nach dem Mittagsessen. — Aeusserliche grosse Schmerzhaftigkeit des Kopfes bei Berührung und beim Bücken. — Erhöhete Wärme im ganzen Kopfe. — Fliegende Hitze im Kopfe, öfters. — Hitze im Kopfe wie vom Magen aus, nach dem Mittagsessen, im Freien gebessert. — Hitze im Kopfe mit Gesichtsröthe ohne äussere Wärme, innerem Schauder und Stuhldrang. — Stetes Hitzgefühl im Kopfe, Munde und Halse mit heissem Athem, bei Schnupfen, 8 Tage lang. — Hitzgefühl in der Stirn über dem l. Auge, mit Klopfen im ganzen Kopfe und Trübsichtigkeit. — Hitzgefühl und Brennen auf einer kleinen Stelle hinter dem r. Stirnhügel. — Hitze u. Wallen im Kopfe, mit Hitze und Schweiss des ganzen Körpers, Nachmittags und Abends (bei der Regel). — Schmerzhaftes Wallen im Kopfe mit Drükken im Hinterhaupte, im Freien vergehend, im Zimmer wiederkehrend. — Taubheitsgefühl in der Stirn. — Erleichterung der Kopfschmerzen durch Einhüllen des Kopfes.

Augen: Zerschlagenheitsschmerz im untern Augenhöhlrande. — Zucken in den obern Augenlidern, welche wie geschwollen, schwer und halb zu sind. — Jucken im l. obern Augenlide. — Grosse Trockenheit der Augenlider, besonders früh und nach dem Mittagsschlafe. — Jucken im innern Winkel des r. Auges, durch Reiben vergehend, bald darauf aber in das l. Auge kommend. — Stechen im r. innern Augenwinkel, Thränen auspressend. — Druckschmerz in den Augen und deren Winkeln. — Drücken in den Augen, besonders im linken, wie von einem Sandkorne, durch Reiben nur kurz vergehend. — Drücken in den Augen wie von Staub mit Trübsichtigkeit. — Anhaltendes Stechen und Brennen in den Augen. — Brennen beider Augen und grosse Empfindlichkeit, dass dieselben nicht geöffnet werden können oder doch sogleich wieder geschlossen werden müssen. — Arges Brennen in den Augen und Trockenheit, besonders beim Sehen in's Helle oder in's Feuer, Abends. — Jucken in den Augen. — Rothe Blutgefässe im Weissen der Augen. — Entzündung der Augen mit Drücken, Beissen, Brennen, vorzüglich beim Sehen in's Helle; am Tage sind die Augen voll Eiterschleim und Abends thränen sie; dabei geschwollene und rothe Lider mit nächtlichem Zuschwären. — Grüner Schein um das Licht Abends (bei der Augenentzündung). — Verklebtheit der Augen früh, mit Brennen beim Oeffnen. — Trübsichtigkeit mit Brennen in den Augen oder Vergehen des Gesichts beim Sehen auf Nahes.

Ohren: Stechendes Bohren in den Ohren. — Bohren und pulsirendes Klopfen im r. Ohre. — Schmerzloses Zucken im Ohre. — Reissen in u. vor dem r. Ohre. — Zuckendes Reissen im l. Ohre. — Empfindliches Stechen, öfters, bald in diesem, bald in jenem Ohre. — Erschreckende Stiche und Risse im l. Ohre beim Rechtsneigen des Körpers. — Kitzeln in den Ohren, durch Hineinbohren mit dem Finger vergehend. — Angenehme Wärme mit Kitzeln im r. Ohre. — Flattern im r. Ohre. — Starkes Ohrenbrausen. — Gefühl als wäre es vor das Ohr gefallen, durch Hineinbohren mit dem Finger nur kurz vergehend, ohne Schwerhörigkeit (bei der Regel). — Gefühl in den Ohren als läge Etwas vor, mit Gehörverminderung, Brennen und Summen im Kopfe. — Fast gänzliche Taubheit auf beiden Ohren, doch mehr auf dem linken, öfters nachlassend und wiederkehrend.

Nase: Röthe und Geschwulst des r. Nasenflügels, mit Schmerz beim Befühlen. — Wundheitsschmerz der Nase innerlich, für sich und beim Befühlen. — Brennen beider Nasenöffnungen wie wund. — Heftiges Reissen oben in den

Nasenhöhlen, dass die Augen thränen. — Nasenbluten, beim Schnauben. — Abgestumpfter Geruch.

Gesicht: Elendes, leidendes, krankes Aussehen. — Bleiches Gesicht, besonders beim Monatlichen, mit Traurigkeit und Reizbarkeit. — Blasse, gelbliche Gesichtsfarbe. — Starke Gelbheit des Gesichts, besonders des Augenweisses und um den Mund. — Röthe des Gesichts mit vermehrter Wärme in der Stirn und in den Handtellern, Abends. — Hitzgefühl im Gesichte, ohne äusserlich fühlbare Wärme, Nachmittags. — Spannendes Gefühl im Gesichte. — Starker Klammschmerz in den Gesichtsknochen. — Spannschmerz am r. Jochbeine. — Reissen vom l. Jochbeine bis zur Kopfseite hinauf. — Stich in der r. Wange. — Risse an beiden Seiten des Unterkiefers und in den Zahnwurzeln durch das Gesicht bis vor das Ohr, worin es zuckt. — Drückendes Gefühl unter dem linken Unterkiefer wie von Drüsengeschwulst.

Zähne: Schmerzhafte Geschwulst des obern Zahnfleisches (mit Klopfen darin, besonders beim Essen) oder des untern und des Backens. — Bluten des Zahnfleisches. — Bohren in mehren Backenzähnen, durch Daraufbeissen nur kurz erleichtert. — Graben im letzten Backzahne wie von einem Wurme, durch Daraufdrücken vergehend; hierauf Reissen in einem hohlen Backenzahne. — Wühlen und Graben, öfters aussetzend, und zuweilen ein Riss im vorletzten Backenzahne, durch Warmes gebessert, durch Kaltes oder beim Daraufbeissen und wenn Speise daran kommt, verschlimmert, früh und nach dem Mittagsessen. — Klopfen in einer Zahnwurzel. — Zucken in den Zähnen r. Seite, mit Gefühl als wolle der Backen anschwellen, Abends. — Reissen im r. Augenzahne bis in's Jochbein, durch Aufdrücken vergehend. — Risse in den obern Vorderzähnen oder (beim Mittagsessen) in einem gesunden Backenzahne. — Reissen in einem untern Backenzahne, durch Daraufbeissen vergehend. — Reissen und Bohren in einem hohlen Backenzahne mit Stichschmerz beim Befühlen des Backens, im Freien und durch Kaltes erleichtert, durch Warmes vermehrt. — Zahnweh ziehender Empfindung. — Die obern Schneidezähne sind wie zu lang und sehr empfindlich.

Mund: Es kommt ganz heiss aus dem Munde. — Die Oberlippe fühlt sich inwendig mit der Zunge rauh wie ein Reibeisen an, beim Schnupfen. — Aufspringen der Lippen, besonders der Oberlippe. - Mund innerlich wie verbrannt und taub (bei der Regel) früh. — Wie verbrannt auf der Zunge, beim Schnupfen. — Schrunden über die Zunge mit heftigem Brennschmerz. — Brennen auf der Zunge, früh und Nachmittags. — Heftiger Nadelstich in der Zunge, öfters, und darauf Brennen, beim Schnupfen. — Grosse Trockenheit im Munde und Halse, ohne Durst, früh, mit Gefühl als sässe Mund und Zunge voll Schleim. — Viel Schleim im Munde und an den Zähnen mit weissbelegter Zunge und schleimigem Geschmacke, fast jeden Morgen. — Wasserzusammenlaufen im Munde vor und während der Trockenheit, zu sehr häufigem Ausspucken nöthigend.

Hals und Schlund: Spannender Schmerz in den Flechsen (Muskeln) der r. Halsseite. — Stechen in der l. Halsseite, beim Schlingen verschlimmert. — Stechendes Halsweh oben im Schlunde beim Athmen und Sprechen, Abends und Nachts. — Halsweh wie roh und wund am Eingange des Schlundes, mit Stechen bis in die Ohren beim Husten und Speichelschlucken, Abends verschlimmert. — Nadelstechen im Gaumen. — Wundheitsschmerz in der Kehle, beim Schlingen verstärkt (während des Schnupfens). — Mühevolles Ausrachsen eines dicken, zähen, in Fäden sich ziehenden

Schleimes, früh. — Oefteres Ausräuspern sauren, sich im Halse anhäufenden Schleimes. — Schleim im Halse, beim Ausrachsen blutig scheinend. — Trockenheit und Rauhheit im Halse mit heiserer Stimme, Sprechen kaum gestattend.

Appetit: Pappichter Mundgeschmack früh. — Stets wässrichter Geschmack im Munde mit viel Wasserspucken. — Säuerlicher Geschmack im Halse, Nachmittags. — Saurer oder schleimichter Geschmack nach mehrern Genüssen. — Salziger Geschmack und Zusammenfluss salzigen Speichels. — Bittergeschmack im Munde (hinten am Gaumen) zu Anfange des Essens, früh, während des Essens sich verlierend. — Faulichter Mundgeschmack mit belegter Zunge, früh. — Appetitlosigkeit den ganzen Tag; Essen mit Wohlgeschmack erst Abends. — Kein Hunger, Abends. — Appetit, Mittags, aber sogleich Sattheit. — Hunger, aber nicht zu den gewöhnlichen Speisen. — Neigung zum Naschen, z. B. verstohlenes Abbrechen und Essen eines Stück Kuchens. — Vermehrter Hunger. — Heisshunger und fürchterliches Hungergefühl im Magen, darauf grosse Uebelkeit. — Durst (mit Trockenheit im Munde und Halse) früh 3 Uhr, Vormittags, nach dem Mittagsessen, Abends, vor und nach Mitternacht. — Heftiger Durst Tag und Nacht, beim Schnupfen. — Nach dem Mittagsessen: Aufstossen von Luft; viel Säure im Magen; Bauchaufgetriebenheit; Schlafneigung und beim Einschlafen Aufzucken des ganzen Körpers.

Magen: Oefteres Leeraufstossen und darauf ein Stich über dem Schwertknorpel, Nachmittags. — Aufstossen mit Geschmack des Genossenen, oder (nach dem Krampfanfalle) mit Zwiebelgeschmack. — Aufstossen weissen Gäsches. — Bittersaures Aufstossen. — Aufstossen mit (saurem) Aufschwulken der Speisen und besonders der (Nachmittags) genossenen Milch, nach Tische, am meisten im Gehen. — Heftiges Schlucksen bei und nach dem Mittagsessen, dass der Magen schmerzt. — Empfindliches Nüchternheitsgefühl oder Weichlichkeit im Magen, mit Kollern und Poltern im Bauche, nach dem Frühstücke vergehend. — Ekel im Magen mit Wasserzusammenlaufen im Munde von früh bis Mittag. — Oft Uebelkeiten, früh nach dem Aufstehen, mit Wasserzusammenlaufen im Munde. — Ohnmachtartige Uebelkeit, zwar sehr kurz, aber sehr oft, im Sitzen, Liegen, Stehen und Gehen, bei Tage und bei Nacht; darauf früh, Kälte und Schwäche im Magen mit Wasseraufschwulken. — Brechübelkeit mit Aufstossen säuerlichen Wassers früh nach dem Aufstehen und den ganzen Vormittag. — Heftiges Magendrücken (mit Uebelkeit) bis in die Brust, den Rücken und Hals hinauf wie von Blähungen, öfters, durch Aufstossen nur kurz erleichtert oder auch ganz vergehend. — Spannen in der Magengegend mit Geschwürschmerz in jeder Lage, Nachmittags, besonders bei Berührung, und Abends nach dem Niederlegen. — Stichschmerz, öfters, in der l. Magenseite oder quer über die Magengegend. — Schneidender Schmerz an der r. Seite des Magens mit Schmerz auch beim Aufdrücken. — Schmerz wie zerschnitten im Magen, Nachts 1 Uhr aus dem Schlafe weckend und zum Krummliegen ohne Bedeckung des Körpers nöthigend, beim Ausstrecken des Körpers über den ganzen Bauch und Schoos gehend, mit Hitze im Kopfe, Aufsteigen in den Hals wie eine Kugel, Athemversetzung bis zum Ersticken und Herumwälzen im Bette und auf der Erde, 2 Stunden lang, durch Aufstossen erleichtert. — Zerschlagenheitsschmerz im Magen (mit Empfindlichkeit der Magengegend beim Aufdrükken) beim Vorbeugen des Körpers; beim Aufrichten Spannen. — Schmerz u.

Schüttern in der Magengegend beim Auftreten und beim Gehen, selbst beim Sprechen, zum Schweigen nöthigend. — Umgehen in der Magengegend, dann im Unterbauche, durch Windeabgang erleichtert. — Hitze im Magen.

Bauch: Voller, sehr angespannter, harter Bauch (nach dem Essen) mit Schmerzhaftigkeit bei Berührung und widrigem Drange nach dem Mastdarme. — Starke Auftreibung des Bauches bis in den Hals mit Athemversezzung und Angst von Nachmittag bis Abend, durch Windeabgang erleichtert. — Gluckern in der Herzgrube, durch Reiben und Drücken vergehend. — Klopfen in der Herzgrube mit Dummlichkeit im Kopfe. — Heftiger Stichschmerz im l. Hypochonder wie Milzstechen, Nachmittags im Gehen, beim Einathmen vermehrt und im Sitzen vergehend (während der Regel). — Brennendes und spannendes Stechen im Hypochonder r. Seite, durch Aufdrükken erleichtert. — Scharfes Ziehen in der Lebergegend. — Nadelstechen zwischen den r. Rippen. — Stumpfer Stich an den untersten r. Rippen (dicht am Rücken) Abends. — Schneiden im Oberbauche bis in's Kreuz wie nach einer Purganz, früh; Schneiden auf einer kleinen Stelle der l. Oberbauchseite, früh. — Erst Kneipen im Oberbauche, durch Windeabgang erleichtert, dann eiliger Stuhldrang, dem blos Winde folgen. — Schneiden und Kneipen im Oberbauche mit Gefühl als läge etwas Hartes über den Magen. — Beständiges Umgehen im Oberbauche. — Kneipen um den Nabel und Drängen gegen das Kreuz, dann plötzlicher Stuhldrang und weicher, gelber Stuhl mit einem Stücke Bandwurm. — Starkes Kneipen um den Nabel bis gegen den Magen nach Tische, durch Windeabgang erleichtert. — Kneipen u. Schneiden im Bauche unter dem Nabel in öfteren Anfällen, mit Schauder über den Rücken und nachfolgender Hitze im Kopfe und Stuhldrang, Mittags. — Zusammenziehschmerz in der Nabelgegend. — Ziehschmerz im Bauche Nachts und am Tage, als lösete sich Etwas los, selbst bei geringer Bewegung. — Reissen im Bauche den ganzen Vormittag oder mit Krämpfen 2 oder mehre Abende hinter einander bis zum Einschlafen; Krämpfe im Unterleibe mit heftigem Pressen auf den Mastdarm und die Geburtstheile bei verdriesslicher Niedergeschlagenheit. — Krampfhaftes Ziehen und Reissen im Bauche von Unten nach Oben bis in die rechte Brustseite, wo es krampfhaft greifend zusammenschnürt, mit Athembeengung, 5 Stunden lang, durch Kirschengenuss verschlimmert, durch Aufdrücken mit den Händen erleichtert, Abends. — Kneipen und Reissen im Bauche auch nach dem Stuhle. — Kneipen im Bauche und Kollern (wie zum Monatlichen) früh nach dem Aufstehen, hierauf Durchfall (weicher Stuhl) mit Brennen im After dabei und darnach, dann nochmals Durchfall mit Blut gemischt. — Drückendes Gefühl vorn im Unterbauche (bei der Regel). — Drücken in der l. Bauchseite. — Schneiden im ganzen Bauche, fast den ganzen Tag, oder nach dem Frühstücke mit häufigem Windeabgang, dann vergeblicher Stuhldrang, hierauf weicher Stuhl mit Aufhören des Schmerzes. — Schneiden im Unterbauche früh im Bette, mit Stuhldrang, durch Windeabgang erleichtert. — Plötzliches, schreckhaftes Schneiden im Unterbauche, zum Gebücktsitzen nöthigend. — Wühlen im Bauche mit Gefühl wie zum Durchfall. — Lockerheitsgefühl und Umgraben im Bauche als hätten die Därme keinen Halt. — Gähren im Bauche. — Bauchweh um 4 Uhr Nachmittags, 2 Tage nach einander. — Schmerz im Unterbauche, Nachmittags, mit Drängen nach dem Mastdarm und bald darauf weicher mit weissem Schleime umgebener Stuhl. — Heftige Bauchschmerzen früh, mit Drang zu Stuhl, der sehr hart und bröcklicht ist, unter Brennen am After. — Schwächegefühl im

Bauche. — Hitzgefühl in den Bauchdecken mit Brennen im After. — Empfindlichkeit im Mastdarme nach dem Stuhle. — Oefteres Stechen in der Lendengegend. — Stichschmerz im l. Schosse bei Härte und Aufgetriebenheit des Bauches; Stich im Schosse rechterseits, dann Zerschlagenheitsschmerz, durch Aufdrücken vermehrt. — Murren im Bauche vor dem Essen. — Herumkollern im Bauche mit Drängen gegen das Kreuz. — Stete Blähungserzeugung. — Die Blähungen gehen nicht ab und treiben den Bauch da und dort auf. — Umgehen der Blähungen immer ganz unten im Bauche.

Stuhl: Oefterer Windeabgang. — Viel und starkes Drängen und Pressen zu Stuhle fast den ganzen Tag, unter Bauchschmerzen, doch gehen nur sehr brennende Winde ab. — Stetes Drängen auf den Mastdarm, ohne dass Etwas abgeht; es ist als ginge der Koth stets wieder zurück, mit Schauder. — Oefterer Stuhldrang, doch geht nur wenig Dünnes und Schlüpfriges ab. — Heftiger Drang zum flüssigen Stuhle, Mittags. — Eiliger Stuhldrang, Stuhl bröcklicht und wie verbrannt, mit Stichschmerz im Mastdarm und darnach Brennen im After. — Heftiger unaufhaltsamer Stuhldrang, wobei erst nach starkem Nöthigen und Drücken weicher Koth, dann dünner Stuhl in kleinen Portionen unter Schauder und Leibschmerz abgeht. — Flüssiger, mit Gewalt abspritzender Stuhl, darauf Zwang und Brennen im After u. fortwährender Stuhldrang, worauf noch ein wenig dünner Stuhl erfolgt. — Mehrmaliger Durchfallstuhl, täglich, mit Abgang wenigen, dünnflüssigen, braunen Kothes, oder mit Abgang von Schleim und Blut bei Zwang im After. — Durchfälliger Stuhl dreimal bald nach einander, mit Schneiden im ganzen Bauche. — Mehrmalige, grünlichte, breiichte Durchfallstühle. — Nach dem Durchfallstuhle erneutes Drängen im Mastdarme als ob noch mehr kommen sollte, doch geht nur Schleim ab. — Viermal Stuhl an einem Tage binnen einer Stunde; das 1. Mal mehr fest, die übrigen Male durchfallartig unter Wehthun des Afters und schneidenden, bis zum nächsten Stuhle anhaltenden Bauchschmerzen. — Nach dem erst festen, dann weichen Stuhle Brennen im After und heftiges Stechen äusserlich in beiden Oberbauchseiten, mit Zusammenziehschmerz im Magen bis in den Rücken. — Oefters Abgang weichen Kothes unter dem Gefühle als wolle ein Wind abgehen. — Weicher Stuhl mit Leibschneiden, früh, nach grosser Aengstlichkeit und Schwindel, oder mit Zwang und Brennen im After darnach. — Weicher Stuhl zum 2. Male unter Schaudern am ganzen Körper und nachfolgendem Brennen im After und Empfindlichkeit im Mastdarme. — Mit dem weichen Stuhle Abgang eines Stück Bandwurms. — Vor dem weichen, gelben Stuhle, Bauchkneipen. — Nach dem weichen Stuhle lautes Kollern und Gluckern im Bauche bei jedem Athemzuge; Schründen im Mastdarme. — Stuhl erst wenig und dick geformt, darauf weicher Stuhl Unwohlsein mit Erschlaffung erst im Bauche und von da aus im ganzen Körper nach sich ziehend und zum öfteren Niederlegen nöthigend. — Zweimaliger Stuhl, härter als sonst, das erste Mal nach mehrerm Drücken. — Bei gutem, nicht zu hartem Stuhle Schmerz der Afteraderknoten. — Harter, schwer abgehender, wie aus Schaflorbern zusammengesetzter Stuhl, mit Schründen im After. — Harter, knotiger, mit dickem Schleime oder mit Blutstreifen umzogener Stuhl. — Stuhl viele Tage über erst in harten Brocken und einige Zeit darauf weich oder dünn und mit gelbem Schleime umzogen abgehend. — Ausbleiben des Stuhls (24, 48, 64 Stunden)

mehre Tage, sodann leicht, aber mit Nadelstechen im Mastdarme erfolgender Stuhl — Nach dem Stuhle: erneuerte Nöthigung zum Stuhle; Uebelkeit und Wasserzusammenlaufen im Munde; Leibweh, arger Schmerz im Bauche bei jeder Bewegung und Jucken im After; Ziehschmerz in den Lenden. — Bei und nach dem Stuhle: Brennen und Schründen im After.

After: Stechen (durchdringender Stich) im Mastdarme bis in den Unterleib. — Brennen tief im Mastdarme. — Vorfall des Mastdarms beim Durchfalle. — Stechen im Mittelfleische.

Harnsystem: Drang zum Harnen, Nachts (der unterdrückt wird). — Nöthigung zum Harnen 5 Mal des Nachts, aber nur wenig Urinabgang. — Oefterer Harndrang bei Tage, mit geringem Abgange unter Brennen in der Harnröhre und oftmals mit Ruthesteifigkeit. — Seltener Abgang des Harnes und in geringer Menge. — Harnabgang blos durch Anstrengung der Bauchmuskeln. — Der Harn geht tröpfelnd ab und es bleibt immer noch Etwas zurück. — Empfindung als könne der Harn nicht zurückgehalten werden. — Unwillkührliches Harnen im Gehen, und beim Stillstehen, um auszuharnen, Zurückbleiben des Urins. — Der Urin wird beim Harnen in der Harnröhre nicht gefühlt. — Bleichgelber Harn und darauf Brennen in der Harnröhre. — Harn fast undurchsichtig, wie mit Hefen gemischt, und eine Wolke absetzend.

Genitalien: 1) **Männliche:** Ungeheures Jucken um die Schamtheile, am Hodensacke bis nach dem After hin, und am untern Theile der Ruthe, nach häufigem Reiben gelindert; Abends und Nachts starker Schweiss des Hodensackes und eine Pollution. — Jucken an der Eichel, Abends beim Schlafengehen. — Stiche im Schamberge, gegen Abend. — Schlaff herabhängende Hoden. — Erektion, früh, ohne Geilheit oder wohllüstige Gedanken; Neigung zum Beischlafe blos den 3. Tag. — Erektion, früh, mit Neigung zum Beischlafe oder Brennen in der Ruthe. — Nach starker Erektion und Unterlassung des Beischlafes nach dem Aufstehen aus dem Bette ein dumpfer, empfindlicher Schmerz in den Hoden, im Samenstrange und Kreuze bei Bewegung und Berührung, den ganzen Tag. — Nach abendlichem Beischlafe, früh Brennen im Rücken, aus dem Schlafe weckend, in der Ruhe immer heftiger werdend, durch Bewegung gemindert und nach Aufstehen ganz vergehend. — Oeftere Pollution, zwei Tage hinter einander. — 2) **Weibliche:** Regel um 4 Tage zu spät, mit heftigen Kreuzschmerzen und etwas kürzer als sonst. — Regel um 11 Tage zu spät, erst wässricht, dann mehr gefärbt, mit Drängen in den Schössen und häufigem Gähnen. — Regel um 2 oder 5 Tage zu früh, und länger und stärker als gewöhnlich aber ohne Schmerzen. — Regel die ersten 3 Tage schwach, den 4. und 5. stärker u. anhaltend. — Fünf Tage vor der Regel etwas Blutabgang. — Den Tag vor Eintritt der Regel grosse Aufgeregtheit. — Bei der Regel: Blutabgang in schwarzen Stücken, mehr im Sitzen als im Gehen; Schmerz im Kreuze und den Oberschenkeln, ersterer im Gehen, letzterer im Sitzen am ärgsten (bei stärker und länger fliessender Regel); erstaunliche Mattigkeit bis zur Ohnmacht, Beine wie abgeschlagen und Abends spätes Einschlafen (die ersten 2 Tage); beständiges Gähnen. — Wiedereintritt der Regel bei einer Frau von 50 Jahren, bei der sie 7 Monate ausgeblieben, mit etwas Kreuzschmerz. — Viel Weissflussabgang auf Unterleibskrämpfe, besonders bei Bewegung des Körpers, früh nach dem Harnen oder sogleich nach dem Stuhle. — Starker Weissfluss 8 Tage lang fast unausgesetzt. — Dicker Weissfluss und

gleich nach dem Stuhle.—Starker Weissfluss 8 Tage lang fast unausgesetzt.— Dicker Weissfluss und gleich darauf etwas Blutabgang, 14 Tage vor der Regelzeit und 3 Tage vor dem Vollmonde.

* *

Nasenschleimhaut: Kitzeln in der Nase mit Thränen der Augen oder mit Niesen und Schnupfengefühl. — Oefteres Niesen mit Wasserauslaufen aus der Nase. — Ausschnauben vielen Schleimes ohne Schnupfen. — Ausfluss widrig riechenden, eiterartigen, gelben Nasenschleims. — Viel Nasenschleimabfluss fast wie Schnupfen. — Schnupfenschleim mit Blutpünktchen gemischt. — Verstopfung der Nase (des l. Nasenloches) früh. — Verstopfung der Nase Abends. — Verstopfung der Nase zum Lautschnieben nöthigend. — Drückendes Verstopftheitsgefühl der Nase. — Gefühl wie Schnupfenanwandlung mit vermehrter Schleimabsonderung in der Nase. — Schnupfen mit Verstopfung der Nase und schnupfiger Sprache, oder mit Geruchs- und Geschmacksverminderung und gelbem Nasenschleime. — Heftiger Schnupfen mit Heiserkeit und Verstopftheitsgefühl in der Nase, aus der viel Wasser läuft, mehre Tage. — Starker Schnupfen, bald stockend bald fliessend, mit Kopfeingenommenheit und gänzlichem Verluste des Geruches und Geschmackes, 2 Tage lang. — Heftiger Fliessschnupfen. — Bei dem Schnupfen: Nöthigung, Abends, zum langen Aufsitzen im Bette und Oeffnen des Mundes, um Luft zu bekommen.

Luftröhre: Heiserkeit und Wundheitsgefühl in Kehle und Brust, täglich früh nach dem Aufstehen aus dem Bette. — Arge Heiserkeit, plötzlich, mit trocknem Husten und Drücken auf der Brust, bei rauher Witterung. — Hitze, Rauhheit und Trockenheit in der Kehle (im Kehlkopfe). — Blutauswurf, vom Seebaden. — Husten mit Auswurf grauen, salzigen Schleimes, von Kratzen im Halse oder Jucken in der Brust. — Husten von Kriebeln im Halsgrübchen (in der Luftröhre) mit zähem Schleimauswurfe fettigen Geschmackes. — Husten mit etwas Auswurf. — Kurze Hustenstösse, mit stumpf drückendem Brustschmerze darauf. — Trockner Husten mit Schmerzen am Schlundkopfe, meist nur Abends und Nachts. — Tiefer, rauher, angreifender Husten mit rauher Sprache, Pfeifen in der Kehle und leichtem Auswurfe salzig-süsslichen Brustschleimes, auch Nachts bis zum Brechwürgen. — Beim Husten: heftiges Brennen, arger Wundheits- oder Geschwürschmerz in der Brust, durch Husten erleichtert. — Verschlimmerung auf der Brust, Husten von jedem Einathmen, im Freien.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Spannschmerz des Brustkastens, am empfindlichsten beim Tiefathmen, einige Tage hindurch, mit Beengung des Athems. — Spannen über die Brust von der r. Achselgrube her. — Zusammenschnürender Schmerz der Brust und Schulterblätter. — Dumpfer Druckschmerz äusserlich am Schwertknorpel. — Heraufdrücken vom l. Schlüsselbeine bis in einen unteren Backenzahn, in dessen Spitze es kriebelt. — Feines Stechen äusserlich oben an der l. Brust. — Stumpfe Stiche unter der r. Brust ohne Bezug auf Athmen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Athembeengung, mehr nach Tische, als Vormittags, oder beim Bergsteigen. — Plötzliche Schwere auf der Brust beim Mittagsessen, mit Athemversetzung, Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen im Munde, Gesichtshitze; krampfhaftes Aufwärtsdrücken unter der Zunge mit Neigung zum Aufstossen, zum Oeffnen der Kleider und Gehen ins Freie nöthigend, $\frac{1}{4}$ Stunde andauernd und mit Frostschütteln endend. — Gefühl von Blutdrang nach der Brust beim Gehen im Freien. — Blutdrang nach der Brust vom Seebade. — Arger Druckschmerz in der Brust. — Stechen tief in der r. Brust wie von einem spitzigen Kör-

per. — Stechen tief in der l. Brustseite, ohne Bezug auf Athmen. — Stechen innerlich in die linke Brustseite hinein und beim Aufdrücken Wundweh. — Zusammenziehung der Brust mit Athembeengung und stumpfem Stechen in die r. Brustseite bei der Warze, nach dem Nachtessen. — Starkes Brennen und Klopfen in der Brust bald hier bald dort. — **3) Herz**: Herzstiche, den Athem versetzend. — Beklommenheit des Herzens. — Herzklopfen im Sitzen (3 Tage lang) und beim Aufstehen vom Sitze, bei Bewegung vergehend. — Starkes Herzklopfen mit Pulsiren in allen Adern.

Rücken: Reissen im Nacken und an der Achsel bis in die Aussenseite des Armes heraus. — Arges Reissen in beiden Schulterblättern. — Reissen erst im r. Schulterblatte, dann in der Hüfte. — Druckschmerz auf dem r. Schulterblatte über die Achsel hin bis gegen das Schlüsselbein, bei Bewegung des Armes oder des Kopfes verschlimmert, beim Daraufdrücken erleichtert. — Reissen zwischen den Schultern. — Spannen zwischen den Schultern und im Rücken hinunter. — Zerschlagenheitsschmerz und Brennen zwischen den Schultern. — Arger Zerschlagenheitsschmerz im ganzen Rückgrate früh beim Erwachen in der Rückenlage, oder in der ganzen Wirbelsäule, Nachts, oder im Rücken überhaupt (bei der Regel). — Brennen und noch mehr Stech n im ganzen Rücken wie im Marke, hierauf bohrendes Stechen zwischen den Schultern, durch Bewegung erleichtert. — Arger Brennschmerz und stetes Jucken auf dem Rücken. — Reissen und Brennen im Kreuze und in den Hüften, Nachmittags und Nachts. — Stumpfstechendes Reissen in der Kreuzgegend, durch Aufdrücken vergehend. — Nagender Schmerz im Kreuze und ganzen Rücken, wie im Marke, bis an den Hals, Abends nach dem Niederlegen, den Schlaf verhindernd und zu beständigem Herumwälzen veranlassend. — Schneidendes Drücken in der Kreuzgegend. — Zusammenziehender Krampfschmerz im Kreuze. — Lähmiges Gefühl im Kreuze, Abends. — Schmerz wie wund und zerschlagen im Kreuze und beiden Hüften, beim Bükken und Ausstrecken, mit Empfindlichkeit der Theile bei Berührung, mehre Tage. — Dumpfer Schmerz im Kreuze bei schneller Wendung des Körpers, den Tag über mehr im Sitzen und Liegen sich äussernd. — Stich in das Darmbein gegen das Kreuz hin.

Oberglieder: Stechen und Brennen an der l. Schulter bis zur Hüfte. — Ziehende, stechende Schmerzen im l. Achselgelenke und abwechselnd im rechten, am empfindlichsten beim Heben des Armes. — Dumpfer Ziehschmerz in der l. Achsel. — Reissen in der l. oder r. Achsel. — Reissen im r. Achselgelenke bis an das Schulterblatt beim Abwärtsdrücken des Armes. — Reissen von der r. Achsel bis in die Fingerspitzen, das Aufheben des Armes verhindernd, durch Hangenlassen des Armes erleichtert. — Ziehen und Reissen im l. Achselgelenke, am empfindlichsten bei Bewegung. — Drücken auf der l. Achsel. — Klopfender Schmerz in der r. Achsel. — Schmerz wie entzwei im Achselgelenke fast wie Schwere, durch Bewegung des Armes vergehend, hierauf noch lange Empfindlichkeit der Stelle auch ohne Berührung. — Schmerzhaftigkeit des Achselgelenks, dass der Arm vor Schmerz nicht zum Gesichte gebracht werden kann. — Gefühl wie ein Keil in der linken Achsel, als könne der Arm nicht bewegt werden; bei Bewegung jedoch schmerzlos. — Hüpfen oder Zucken im Zweikopfmuskel beider Arme wie von Etwas Lebendigem. — Reissen an der äussern Fläche des r. Armes (von der rechten Achsel am Arme herab bis in die Handfläche) mit Eingeschlafenheitsgefühl bis in die Finger, früh, beim Liegen auf der Seite, durch Reiben vergehend. — Brennen von den Achseln bis in die Schulterblätter und am

Arme herab bis in die Finger. — Einschlafen der Arme (des r. Armes) beim Liegen auf der l. Seite, fast jede Nacht, besonders gegen Morgen. — Einschlafen des r. Armes, am meisten der Finger, Abends beim Niederlegen. — Reissen an der Aussenseite des r. Oberarms in den Muskeln, oder in den Oberarmen wie im Marke. — Zerschlagenheitsschmerz im Oberarme l. Seite und ein Stich im Ellbogengelenke, mit Gefühl als sei der Arm aus dem Gelenke, Abends nach dem Niederlegen. — Heftiges Reissen im Ellbogengelenke r. Seite. — Reissen an der innern Fläche des l. Unterarmes bis in den Daumen. — Reissen um den rechten Unterarm in einem schmalen Streifen nahe am Handgelenke, durch Aufdrücken nur kurz vergehend. — Flüchtige Risse im Unterarme l. Seite zwischen Haut und Fleisch, äusserst schmerzhaft sich hin und her schlängelnd. — Brennschmerz und stets Jukken auf den Unterarmen. — Einschlafen beider Unterarme früh nach dem Aufstehen. — Ziehschmerz in der Hand r. Seite. — Heftiges Reissen hinter dem l. Handgelenke und nach dem Zeigefinger zu oder im Mittelhandknochen des l. Ringfingers. — Reissen und Stechen im l. Handballen, Abends im Bette. — Zuckendes Reissen im l. Zeige- und Mittelfinger vom mittelsten Gelenke bis in die Spitze und den Nagel. — Reissen im r. Daumen, im r. Mittel- und Ringfinger, oder im hintern Gelenkkopfe des l. Zeigefingers, durch Daraufdrücken vergehend. — Stechen wie mit vielen Nadeln in den Fingerspitzen (in der Spitze des r. Mittel- und Ringfingers), durch Reiben vergehend. — Klammschmerz im l. Zeigefinger. — Brennen und stichlichtes Kriebeln in den Fingerspitzen. — Taubheit und Gefühllosigkeit der Fingerspitzen, durch Reiben vergehend.

Unterglieder: Reissen in den Hinterbacken, im Gehen, minder im Sizzen. — Starkes Fippern in dem r. Hinterbacken. — Zerschlagenheitsschmerz an den Hinterbacken für sich und beim Befühlen, Tag und Nacht. — Reissen und Zerschlagenheitsschmerz in der r. Hüfte, durch Gehen verschlimmert, früh. — Heftiges, zum Schreien nöthigendes, zuckendes Reissen hinten in den Hüftgelenken, öfters absetzend, Abends im Bette. — Reissen im rechten Hüftgelenke, nach Drücken und Reiben weiter nach unten gehend, Abends im Bette. — Reissen in der r. Hüfte und bald darauf im l. Oberschenkel, besonders um die Kniee wie im Knochenmarke, Abends im Bette, Liegen kaum gestattend, am erträglichsten beim Liegen auf der guten Seite. — Brennen hinten auf der r. Hüfte. — Klopfen in der linken Hüfte. — Starke Empfindlichkeit beider Hüften gegen Berührung, längere Zeit. — Strammen in den Beinen als wären die Muskeln zu kurz, durch Gehen verschwindend. — Starker Schmerz in der Beinröhre beim Gehen. — Zerschlagenheitsschmerz im l. Schenkel als solle er abbrechen, Abends. — Jukken oder juckendes Brennen in der l. Schenkelbeuge. — Schmerz in den Oberschenkelmuskeln wie nach Reiben. — Schmerzhaft stechende Rucke im Oberschenkel, zum Heranziehen des Beines nöthigend. — Unruhe u. Strammen in den Oberschenkeln, zum öftern Bewegen der Unterschenkel nöthigend. — Krampfhafter Klammschmerz auf der Inseite des r. Oberschenkels, früh. — Heftiger Zerschlagenheitsschmerz in der Mitte beider Oberschenkel, Abends nach dem Niederlegen, Einschlafen lange verhindernd. — Heftiger Schmerz in der Mitte der Oberschenkel früh im Bette (gleich vor der Regel). — Jucken an den Oberschenkeln, mit kleinen Knötchen nach Krazzen. — Schwäche in den Oberschenkeln im Stehen, im Gehen sich verlierend. — Schwäche des r. Kniees und Gefühl darin wie umwunden. — Spannende Risse über der l. Kniekehle. — Heftige Risse tief im r. Kniee.

— Reissen in den Knieen (bald im r. bald im l. Kniee). — Stechen unter dem l. Kniee. — Reissen im l. Unterschenkel (bei der Regel). — Ziehschmerz im Unterschenkel am Schienbeine herab bis in den Fuss. — Schwere der Unterschenkel und Füsse, früh im Bette. — Reissen in der r. Wade hinab bis zur Ferse, Abends. — Reissen in der Wade herauf, im Stehen. — Spannen und Reissen in der r. Wade. — Klamm in den Waden beim Gehen, oder die ganze Nacht, einen Schmerz darin zurücklassend, der das Gehen Tages darauf verhindert. — Lähmiger Zerschlagenheitsschmerz in beiden Waden und am Fussrücken, Abends im Bette (bei der Regel). — Flüchtiger, sehr empfindlicher Schmerz an der Knochennarbe des (vor 12 Jahren) gebrochenen Schienbeins als solle es wieder zerbrechen. — Reissen im äusserlichen Knöchel des l. Fusses, oder an der Inseite des r. Fussrückens bis in die grosse Zehe. — Riss über den l. Fussrücken und quer hinter den Zehen herüber, im Gehen. — Heftiges Reissen (Riss) in der r. Fusssohle, zum Schreien heftig, Abends nach dem Niederlegen, dann Reissen über dem r, Kniee und darauf in der r. Hüfte, fast die ganze Nacht. — Spannen im Fussrücken im Sitzen, bei Bewegung vergehend. — Brennen auf dem rechten Fussrücken wie von einem Tropfen heisser Flüssigkeit. — Brennen der Fusssohlen, Abends. — Stumpfer Stich am äussern Rande des r. Fusses. — Kriebeln oder kriebelndes Stechen in den Fusssohlen, beim Sitzen. — Einschlafen des r. Fusses und Unterschenkels, durch Bewegung vergehend. — Zittern der Füsse im Sitzen, bei Bewegung vergehend. — Zeitige Unruhe in den Füssen Abends, zum steten Bewegen derselben nöthigend. — Fippern und Zucken in der Ferse. — Stossschmerz in der l. Ferse. — Schneiden in den Fersen. — Ziehen, Ameisenkriebeln und Hitzgefühl an den Zehen des r. Fusses. — Heftiges Reissen (schmerzhafter Riss) in der grossen Zehe, im Gehen und darauf im Sitzen, oder Abends im Bette. — Stich im Ballen der l. grossen Zehe. — Gefühl wie Einwärtsziehen der r. Mittelzehe und des Daumens, mit Schmerz darin, früh beim Aufstehen und im Gehen. — Reissen in der r. kleinen Zehe.

Klinik.

Alte Schule: Nur erst in der neuern Zeit rühmt *Lebert* (Arch. gen. de Médec. 1843. Dec.) dieselbe als ein sehr sanftes Abführmittel.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Hahnemann* fand dieselbe unter folgenden Umständen hülfreich: Tägliche Kopfschmerzen; Pulsiren im Ohre; spannendes Drücken im Kopfe; Gesichtsausschlag; drückender Leberschmerz, selbst im Gehen und beim Befühlen, am schlimmsten beim Liegen auf der rechten Seite; stete hohe Aufgetriebenheit des Bauches mit Leibverstopfung; kriebelndes Stechen in den Bauchmuskeln; alte schmerzhafte Härte der rechten Bauchseite; Bandwurmbeschwerden; knolliger, harter, schwieriger, ungenüglicher, zögernder Stuhl; chronische Durchfälligkeit; hysterische Mutter- und Unterleibskrämpfe, die selbst in die Oberschenkel sich erstrecken und Abgang von Weissfluss zur Folge haben. — Lästige Nasentrockenheit; Einschlafen der Arme früh beim Erwachen; lähmiges Ziehen in

Armen und Knieen; Druckschmerz in den Knieen; Fussschweiss; Verkältlichkeit; Schwäche des Körpers, wie vom Magen aus.

Es eignet sich besonderszum Heilmittel für Krankheiten des weiblichen Geschlechts, namentlich für viele hysterische u. krampfhafte Zustände. — Scrofulosis? — Knochenkrankheiten. — Lähmiges Ziehen und Reissen in den Gliedern. — Zusammenziehende und bohrende, krampfhafte Nervenschmerzen hie und da. — Nervöse Kopfschmerzen? — Gehörverminderung. — Taubheit? — Wundschmerz und Wundheit der Nasenlöcher. — Bei Berührung schmerzhafte Schorfe in der Nase. — Geschwürige Nasenlöcher. — Ausfluss wundfressenden, scharfen Wassers aus der Nase. — Blennorrhoe der Nasenschleimhaut. — Ozaena scrofulosa? — Ozaena benigna: Wundheit des Innern der Nase, besonders der innern Fläche der Nasenflügel und der Scheidewand, gelbe Schorfe in der Nase, Ausfluss einer schleimigen, scharfen Flüssigkeit aus derselben, davon Röthe und Wundheit der Oberlippe, Nasenverstopfung und Unvermögen, durch sie zu athmen, Wundheitsschmerz und Brennen, durch Ausschnauben, Niesen, Berührung vermehrt, Anschwellung, Härte, Röthe und Hitze, vorzugsweise des untern Theils der Nase, schlimmer am Morgen, bei blasser, gelblicher Gesichtsfarbe (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 197). — Klemmende, reissende u. spannende Schmerzen in den harten und weichen Theilen des Gesichts. — Trägheit des Zahnens kleiner Kinder mit Auftreibung des Unterleibes und Stuhlverstopfung (*Blau*, Archiv XV. Heft 1.) — Oeftere und auch stete Uebelkeit bei erdfahler Gesichtsfarbe, starker nervöser Aufregung und grosser Neigung zum Weinen (*Jahr*). — Appetitlosigkeit bei reiner Zunge im Keuchhusten (*Schroen*, Hyg. IV. p. 406). — Chronische Magen- und Unterleibsbeschwerden (*Hartlaub* sen. in Annal. II. p. 262.). — Chronische Entzündungen der Leber und Milz? (*Hartmann*, Archiv VIII. p. 373.). — Uebelkeit der Schwangern, den ganzen Tag über, ohne dass es zum Erbrechen kommt, während sie gewisse Speisen mit Appetit essen, bei übrigens erdfahlem Aussehen und weinerlicher Stimmung (*Schrön*, Hyg. II. p. 423.). — Leberverhärtung, vorzüglich des linken Leberlappens mit stetem Gefühl von Schwere und Druck im Leibe, schlechter Verdauung und hypochondrischer Gemüthsverstimmung, von schlecht behandelter Hepatitis (*Lobethal*, A. h. Z. XVIII. p. 244.). — Auftreibung, schmerzhafte und Stärke, der Leber, besonders des linken Leberlappens, der Praecordien und des Unterleibes, mit Appetitverminderung, bitterm Geschmacke und Aufstossen, Flatulenz und icterischer Gesichtsfarbe (*Trinks*). — Krämpfe im Bauche mit heftigem Pressen auf den Mastdarm und die Geburtstheile. — Zu spät eintretende Regel. — Zu geringe Regel (*Haubold*). — Leucorrhoe, sehr starken, wässerichten und dicken Schleims. — Scirrhöse Verhärtung des Uterus (A. hom. Zeit. I. p. 128.) — Nächtlicher Krampfhusten von Kitzel im Halse (*Jahr*). — Schweiss der Füsse (*Jahr*).

Antidote: Arsen.? Chamom.? Mercur. sol.? Nux vom.?

Verwandte Mittel: 1) Arsen. Calcar. carb. Carbo anim. Chamom. Con. Graph. Kali carb. Lycop. Magnes. sulph. Nux vom. Pulsat. Sep. Staphis. Sulph. — 2) Acon. Baryt. Bellad. Bryon. Carb. veg. Caustic. Ferr. Nitr. acid. Nux mosch. Platin. Plumb. Rhus. Silic. Spigel. Sulph. acid. Verat.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: einige Tage bis mehre Wochen — kleiner in Krankheiten: 12, 24, 48 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung oder 2—3 Tropfen der 3. 6. mit gewässertem Weingeist bereiteten Verdünnung.

8. Magnesia sulphurica.

Mg. O,SO_3, H_2O plus 6 aqu. — Sulphas magnesiae s. magnesicus, Sal amarum, Sal seidlizense, Sal ebsomense, Sal anglicum, Sal catharticum; Bittersalz, seidlitzer, seidschützer, ebsomer, englisches Salz; schwefelsaure Bittererde.

— Bestandtheile: 258,35 Magnesia, 501,16 Schwefelsäure, 112,48 Salhydrotwasser und 674,88 Krystallisationswasser. — *Hartlaub* u. *Trinks* Annalen der hom. Klinik IV. Heft 1.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Schlund, Bauch, Harnröhre, Brust, Nacken, Extremitäten); brennende Stiche (Magengegend). — Reissen (Kopf, Augen, Gesicht, Zähne, Rücken, Extremitäten). — Bohren (Kopf, Ohren). — Drücken (Kopf, Auge, Nase, Magen, Herzgrube, Brust, Arme). — Spannen (Schösse, Halswirbel, Nacken, Kniebugen). — Klopfen (Kopf, Zähne, Zeigefinger). — Brennen (Stirn, Augen, Lippen, Hals, Herzgrube, Nabel, After, Harnröhre, Brust). — Zerschlagenheitsgefühl im ganzen Körper, besonders im Rücken und an den Armen beim Erwachen aus dem Schlafe, nach dem Aufstehen nach und nach vergehend, doch thun die Arme den ganzen Tag noch weh. — Ausserordentliche Mattigkeit, Torkeln beim Gehen, dabei weder Hitze noch Durst. — Zittern im ganzen Körper und Mattigkeit in den Füssen. — Im Liegen sind die Beschwerden am erträglichsten. — Besseres Befinden, wie es scheint, in freier Luft. — Diese Arznei wirkt spät, dann stark, setzt aus und wirkt mit erneuerter Kraft.

Haut: Blüthchen unter dem r. Mundwinkel, bei Berührung brennend. — Blüthchen am r. Kinn und an der l. Nasenseite, beim Entstehen juckend und nach 2 Tagen vergehend. — Eitriges Blüthchen hinter dem l. Unterkieferwinkel mit Spannschmerz. — Blüthchen an der innern Fläche des Vorderarmes nach vorgängigem Jucken. — Auffahren kleiner Knötchen hie und da am ganzen Körper, welche heftig jucken. — Juckende harte Knötchen wie nach Brennnesseln, nach Kratzen Brennen und nach 24 Stunden vergehend. — Kleine rothe Flechte am r. Oberarme, und eine am Unterarme, sehr juckend. — Jucken einer alten Flechte hinter dem r. Ohre.

Schlaf: Beständiges Gähnen wie von verdorbenem Magen oder Schläfrigkeit. — Unüberwindliche Schläfrigkeit gegen Abend; längerer Schlaf als gewöhnlich auch früh. — Spätes Einschlafen Abends, sodann öfteres Erwachen und früh guter Schlaf. — Erschwertes Einschlafen aus Zerschlagenheitsgefühl; leiser Schlaf gegen Morgen. — Unmöglichkeit einzuschlafen wegen heftiger Kopf- und Bauchschmerzen, Abgeschlagenheit in den Füssen und besonders wegen Reissen im Kreuze, das die Rückenlage nicht erlaubt. — Nachts öfteres Aufschrecken, ohne darüber vollkommen zu erwachen. — Heftiger Schmerz im Bauche die ganze Nacht, daher gänzliche Schlaflosigkeit; früh kaum aufgestanden, Wiederhinsinken auf's Bette und Untröstlichkeit. — Unruhiger, geringer Schlaf, und erst gegen Morgen. — Sehr traumvolle Nächte. — Träume lustigen Inhalts von Hochzeiten, Gastmahlen, Tanzmusik etc. — Träume von landwirthschaftlichen Verrichtungen, verhinderten Reissen und Vergnügen, erhaltenen Besuchen mit Freude oder Aerger darüber. — Träume von gehabtem Verdruss, der bald in Raserei ausgeartet wäre, mit mehren verwirrten Träumen bei gutem Schlafe. — Aengstigende Träume von lebensgefährlichen Verfolgungen, Feuersbrünsten, Verwundungen durch Pferde, Verirrungen im Walde, Verunglücken, Todesfällen, Wiedererscheinen verstorbener Personen, Gespenster, zuweilen den heftigsten Schweiss auspressend und darüber erwachend. — Träume von gelben Mäusen und grosser Ekel darüber. — Wohllüstige, des Inhalts wegen sehr erinnerliche Träume.

Fieber: Frostigkeit, besonders Abends, im Bette vergehend, ohne Hitze und ohne Durst, 2 Tage nach einander, zuweilen ohne Frühschweiss, zuweilen auch mit Schweiss und Durst. — Frost die ganze Nacht bis früh 10 Uhr, von 9 Uhr an nach und nach geringer werdend, mit Durst Vormittags; Nöthigung zum Niederlegen Mittags und Nachmittags 3 Uhr Schweiss. — Frost oder Frostschauder früh im Bette, mit Durst, nach Aufstehen und Umhergehen wieder verschwindend. — Frost den ganzen Tag und Durst Nachmittags. — Frostigkeit, in freier Luft mehr als im Zimmer, ohne Durst. — Schauder, immer mit Wässern der Augen, Schnupfen und Schwere des Kopfes. — Oefterer Frostschauder über den Rücken hinauf, Abends. — Frostschütteln über und über bei heftigen Kopfschmerzen. — Frostschütteln Abends 9 Uhr, nach Niederlegen vergehend; nach dem Froste Durst ohne Hitze. — Schüttelfrost von 7½ Uhr Abends an, ohne sich, besonders die Füsse, im Bette erwärmen zu können; hierauf vermehrte Wärme und gegen Morgen Schweiss; Alles ohne Durst. — Frost und Hitze wechselweise, Nachts; die folgende Nacht nur Frost. — Bald Hitze, bald Schauder; bald roth, bald bleich im Gesichte. — Hitze im Kopfe mit Kälte am übrigen Körper, Nachmittags gemindert. — Hitze im ganzen Körper ohne Durst, Stunden lang Nachmittags. — Oefters flüchtige Hitze im Kopfe, scheinbar aus der Brust kommend, mit Schweiss am oberen Körper; später wiederum Frostigkeit und so abwechselnd bis Abends. — Trotz Hitzgefühls, den ganzen Tag kalte Füsse. — Beim Aufrichten im Bette alle Paar Minuten Hitze, Schwindel und Schweiss auf der Stirn, mit Röthe im Gesichte. — Nach Mitternacht öfteres Erwachen mit Schweiss mit oder ohne Durst und doch dabei frostig. — Schweiss früh, nach Erwachen, ohne Durst und ohne vorangegangene Hitze, mehre Morgen.

Seele: Grosse Heiterkeit und frohe Laune, wie etwas berauscht; Zufriedenheit mit sich und Anderen. — Uebelnehmendes, verdriessliches, sogleich in Zorn aufwallendes Wesen. — Sehr trübe, wehmüthige, bange, weinerliche Stimmung, als stünde Unglück bevor, besonders früh. — Verdrossenheit; Wunsch, gar nicht reden zu müssen, Nachmittags. — Dumm im Kopfe, als werde der Verstand verloren gehen. — Wahn, nicht recht bei Sinnen zu sein; beim Spinnen erscheinen dem Auge immer fremde Personen. — Trägheit, Mattigkeit, Schläfrigkeit und Unfähigkeit zu aller ernsten Arbeit. — Mattigkeit in den Füssen, krankhaftes Gefühl im ganzen Körper, Hinfälligkeit; fast Aussersichgerathen vor Angst im Wahne, sterben zu müssen; dabei erdfahle Gesichtsfarbe. — Angst, wie von bösem Bewusstsein, früh beim Erwachen.

*

Kopf: Schwindel, früh, mit Zufallen der Augen ohne Schläfrigkeit. — Schwindel und Eingenommenheit im Kopfe, in freier Luft erleichtert. — Schwindel zum Vorwärtsfallen bei und nach dem Mittagsessen, so dass beim Gehen fremde Unterstützung nothwendig wird. — Kopf dumm, wie gebunden oder eingeschraubt, schon früh im Bette, besonders bei Bewegung desselben, bisweilen mit Hitze, öfters auch mit Schweiss. — Eingenommenheitsschmerz in der Stirn und wie voll und dick. — Schwere und Düsterheitsgefühl früh

beim Erwachen, nach dem Aufstehen vergehend. — Schweregefühl in der Stirn mit Hitze im Kopfe und Gefühl als wolle es zur Stirn heraus, beim Aufrichten nach Bücken. — Drückender Kopfschmerz als läge eine harte Kugel auf dem obern Augenhöhlenrande, oder als sei der Kopf eingeschraubt, die Bewegung der Augen nach der Seite nicht gestattend. — Drückender Kopfschmerz auf beiden Seiten nach Rückwärts. — Drückender Schmerz im Hinterhaupte früh, in freier Luft vergehend. — Drückender Schmerz im Hinterhaupte von beiden Seiten, zum Niederlegen nöthigend. — Stumpf drückender Kopfschmerz Nachmittags bis gegen Abend. — Zusammendrückender Kopfschmerz von beiden Seiten, mit Hitze im Kopfe und Röthe des Gesichts. — Gefühl in der Stirn als wenn Etwas Schweres vordrängte — ein heftiger Blutandrang —, früh beim Aufrichten nach Bücken. — Rucken und Reissen in der Stirn, Abends (6 Uhr). — Reissen in der Stirn, dann im ganzen Kopfe, in freier Luft gebessert. — Reissen in der rechten Stirnbeingegend, die auch äusserlich bei Berührung schmerzt, Nachmittags. — Reissen in der l. Schläfe, Nachmittags, öfters erneuert. — Oefteres schmerzhaftes Reissen oben im Scheitel. — Etliche schmerzhafte Risse von der l. Unterkiefergegend in den Kopf hinauf. — Kleine, sehr spitzige Stiche im Kopfe bald hier bald da. — Oefteres Stechen wie mit einer Ahle über dem l. Augenrande. — Heftiges Stechen in beiden Schläfen. — Feines Stechen in beiden Schläfen, abwechselnd und oft, Vormittags. — Stumpfes Stechen in der r. Kopfseite bei Drehung des Kopfes nach der rechten Seite, früh nach dem Aufstehen. — Schmerz wie Stechen mit Messern im Kopfe schon früh 1 Uhr, Nachmittags heftiger und zum Niederlegen zwingend; der Schmerz in den Schläfen, in der Stirn und im Genick dauert bis 12 Uhr Nachts in grösster Heftigkeit an und mindert sich dann bis früh. — Bohren im Scheitel rechts bei nachfolgender Dummlichkeit, Vormittags. — Bohrender Schmerz in der l. Kopfseite mit innerem Hitzgefühl den ganzen Nachmittag. — Schmerzhaftes Hineinbohren über dem l. Auge, Abends im Bette 1 Stunde lang, dann Dummlichkeit im ganzen Kopfe. — Oefteres Klopfen und Hämmern, wie eine Uhr, erst in der Stirn, dann im ganzen Kopfe, Nachmittags und Abends. — Picken oder Klopfen in der r. Kopfseite beim Gehen im Freien, im Zimmer vergehend. — Hitze und Brennen in der Stirn, Nachmittags bis Abends. — Hitze im Scheitel und Schmerz wie Ziehen bei den Haaren. — Zerschlagenheitsschmerz in der Stirn den ganzen Vormittag. — Schmerzhaftes Kollern im Kopfe bei jedem Tritte, nach dem Mittagsessen. — Bewegung des Gehirns bei jeder Bewegung. — Gefühl bei Bewegung des Kopfes als sei das Gehirn locker. — Grosse Empfindlichkeit am Hinterhaupte und beim Bücken Gefühl in der Stirn als solle Etwas vorfallen; im Liegen wird der Schmerz reger und beim Husten erfolgt heftige Erschütterung. — Erneuerung des Kopfschmerzes im Hinterhaupte durch Tragen einer etwas schweren Last auf der Schulter.

Augen: Oefteres feines Stechen im innern r. Augenwinkel. — Stechen in beiden Augen, wie mit feinen Nadeln, den ganzen Tag. — Reissen in den Augen mit Trübsehen, früh. — Brennen der Augen beim Lichte Abends und früh. — Brennen der Augen den ganzen Tag, ohne entzündet zu sein. — Heftiger Schmerz, besonders im r. Auge, als wolle es aus seiner Höhle treten, beim Sehen nach Rechts oder Links ohne dabei den Kopf stark zu drehen. — Gefühl am l. Auge als läge eine Kugel darauf. — Lichtscheu und Thränen der Augen, auch bei Tage Trübheit der Augen mit überhingehender öfterer Schläfrigkeit.

Ohren: Oefteres Stechen unter dem l. Ohre. — Schmerzhaftes Gefühl in der r. Ohrmuschel als würde sie mit Gewalt umgedreht. — Stechen im l.

Ohre, im Stehen. — Stumpfes Stechen tief im linken Ohre, Vormittags. — Schmerzhaftes, kaum auszuhaltendes Bohren im l. Ohre. — Quaken im l. Ohre wie von Fröschen, im Sitzen. — Bald Klingen, bald Sausen im linken Ohre, wie Wasser. — Starkes Lauten im l. Ohre, so dass das Ohr sehr empfindlich wird, öfters, aber absetzend.

Nase: Drücken oben an der Nasenwurzel auf beiden Seiten wie ein Herabdrängen. — Geschwürschmerz in der r. Nasenhöhle am äusseren Winkel, oder an der r. Seite der Nase beim Daraufdrücken. — Schmerzhaftes Gefühl an dem r. Nasenflügel, blos bei Berührung. — Nasenbluten einige Male auch Nachts (2 Uhr), hierauf früh Erleichterung der Kopfbeschwerden. — Nasenbluten ohne Erleichterung der Kopfschmerzen.

Gesicht: Reissen im l. Jochbeine, Empfindlichkeit dieser Stelle auf längere Zeit zurücklassend. — Heftiges Reissen im l. Jochbogen, Nachts. — Reissen in den Gesichtsknochen der r. Seite, Nachmittags.

Zähne: Zahnweh: Reissen, Abends im Bette. — Zuckendes Wehthun eines oberen Schneidezahnes, Abends, doch nicht im Bette, besonders aber Vormittags. — Klopfen in einem Backenzahne der l. Seite, mit Hitze im Kopfe. — Leises Mucken Abends in einem hohlen Backenzahne der l. oberen Reihe, Abends vor dem Niederlegen. — Zahnweh, besonders beim Eintritt in's Zimmer aus freier Luft, ½ Stunde lang, auch Abends nach Niederlegen eine Zeitlang, durch Warmes und Kaltes, so wie durch Berührung der Speisen verschlimmert.

Mund: Brennen der Lippen Abends, mit Trockenheit. — Rauhheit der Zunge nach dem Mittagessen bis gegen Abend. — Blasen am l. Zungenrande mit schneidenden Schmerzen. — Häufige Wasseransammlung im Munde mit (etwas) Ekel vor allen Speisen und Uebelkeit.

Hals und Schlund: Stichschmerz im Schlunde, Nachts entstehend und mehr beim Schlingen. — Brennen und Stechen tief unten im Halse bei und ausser dem Schlingen, doch mehr bei demselben. — Trockenheit und Schmerz im Halse, auch ausser dem Schlingen. — Oefters Schleim im Halse, der weder hinab- noch heraufzubringen. — Häufiges Räuspern unschmackhaften Schleimes aus dem Halse, früh. — Saurer Schleimauswurf, besonders früh, aber auch öfters am Tage.

Appetit: Bitter im Munde früh nach Erwachen, nach dem Frühstücke vergehend. — Bittrer Geschmack im Munde, gänzliche Appetitlosigkeit, Drücken im Magen, gespannter Unterleib, Jucken im Rücken. — Hals und Mund sehr trocken wie taub und doch süssbittrer Geschmack, früh. — Ekel vor allen Genüssen, schon beim Denken daran, bis Abends, wo der Ekel das Essen erst erlaubt. — Kein Hunger, besonders Abneigung vor Fleisch, kein Appetit, jedoch kein Ekel. — Gänzliche Appetitlosigkeit, Ekel gegen warme Speisen, Brod scheint noch am ersten zu behagen. — Appetitmangel 2 ganze Tage und Abneigung nur vor Fleisch, starkes Krankheitsgefühl ohne genau angeben zu können, wo es fehlt. — Etwas regerer Appetit, die Genüsse fangen an zu schmecken. — Leichter Durst. — Durst früh nach Aufstehen, nach dem Frühstück vergehend. — Durst, Abends, mehre Tage, besonders im Zimmer. — Durst den 3. Abend und 4. ganzen Tag, während des Monatlichen.

Magen: Oefteres leeres Aufstossen bei Appetitmangel, nur den Tag über. — Wasseraufstossen in den Mund nach Genuss von Erdäpfeln. — Aufstossen schleimigen Geschmackes. — Bitteres Aufstossen und Geschmack des am vorigen Tage Genossenen. — Mehrmaliges Aufstossen mit Geschmack von harten Eiern. — Oefteres Aufstossen wie faule Eier, früh. — Uebelkeit

zum Erbrechen, Vor und Nachmittags. — Ekel und Breckübelkeit Nachts, unruhiges Hin- und Herwerfen von einer Stelle zur andern, doch ohne Kälte und ohne Hitze. — Wie kalt im Magen und brecherlich, früh im Bette. — Erbrechen, Nachmittags, erst der wenigen Speisen, dann Schleim. — Mehre brennende Stiche äusserlich um die Magengegend früh. — Gefühl im Magen als sei er durch ungesunde Genüsse verdorben. — Zittern im Magen, allgemeine Schwäche, dann Aufschwulken faulen Wassers mit Ekel.

Bauch: Gespannter, harter und voller Bauch bei wenigem Essen. — Drükken in der auch äusserlich empfindlichen Herzgrube. — Stechen in der linken Unterrippengegend in Ruhe und Bewegung. — Gewaltiges Stechen in der l. Unterrippengegend Abends vor oder auch nach dem Niederlegen, durch Auflegen beider Hände auf die schmerzhafte Stelle erleichtert, in der Rückenlage bisweilen vergehend. — Stechen, wohl 7 Mal, hinter den untern l. Rippen, im Sitzen. — Heftiges Stechen um den Nabel, durch Bewegung vermehrt. — Brennen unter dem Nabel. — Etwas Bauchzwicken oder Stechen nach Stuhlgang Abends (6 Uhr), worauf der Schmerz verstärkt in beide Hüften kommt, einige Zeit anhält und sodann vergeht. — Zwicken im Bauche während des Mittagsessens, mit vorübergehendem Drange zu Stuhle. — Zwicken und Toben im Bauche wie eine Purganz, Abends nach Milchgenuss. — Feines Zwicken im Bauche mit festem Stuhle. — Zwicken äusserlich nach dem Schosse hinunter, Nachmittags und Abends. — Unnennbare Schmerzen, fast wie Stechen, im ganzen Bauche, Vormittags nach den Abend vorher genossenen Erdäpfeln. — Gefühl wie schmerzhaftes Ziehen im Unterleibe. — Schmerz im Bauche, in der Herzgrube und Brust, ohne Husten. — Drängen in beiden Schössen, und Schmerz im Kreuze wie von Blähungen, hierauf fester Stuhl. — Spannen in beiden Schössen, doch mehr im rechten, wie wenn man den Urin beim Lassen aufhält; beim Geradestrecken Gefühl wie zum Zerspringen. — Jucken an der l. Leistengegend, durch Kratzen nicht vergehend. — Aufblähung Abends, Nachts vergehend und am folgenden Morgen Blähungsabgang. — Kollern im Bauche mit Blähungsabgang.

Stuhl: Erst Aufblähung, stinkender Blähungsabgang, Umkollern im Bauche, dann Abführen. — Flüssiger Stuhl mit Zwang, zwei Mal bald hinter einander. — Flüssiger Stuhl früh und Abends, am 13. Tage Abends fester, dann etliche Tage wieder weicher Stuhl. — Nach Umkollern im Bauche von Mittag bis Abend 5 Mal Abführen mit schwindenden Bauchschmerzen. — Viermaliges Abführen mit häufigem Durste, am folgenden Tage wieder fester Stuhl. — Erneuerung des Abführens nach einige Tage hindurch normal gewesenem Stuhle. — Mehre Tage weicher Stuhl, vorher öfters harter mit Pressen. — Weicher Stuhl mit beständigem Umsuchen im Bauche den 2. und 3. Tag. — Die ersten Tage weicher, am 5. Tage fester Stuhl und gewöhnlich früh nach dem Aufstehen. — Gewöhnlicher Stuhl die ersten Tage, dann öfters sehr weicher. — Ordentlicher Stuhl den 2. und mehre Tage nach einander. — Fester Stuhl den ersten, weicher Stuhl den 2. und 3. Tag. — Weicher und harter Stuhl abwechselnd, doch nicht gleich. — Stuhl von nur einem Paar harter Stücke wie Nüsse mit gewaltsamem Pressen, vorher Zwicken unter dem Nabel; nach 1 Stunde wieder vergebliches Drängen und Nöthigen, worauf nach ½ Stunde erst genüglich fester und später Laxirstuhl folgt. — Kein Stuhl den 1. Tag, den 2. weicher Stuhl (mit Brennen im After), den 3. wieder weicher Stuhl oder früh harter und Nachmittags weicher Stuhl mit nachfolgendem Zwange und Abends erst fester, dann weicher Stuhl. — Kein Stuhl den 7. u. 8. oder 12. Tag, hierauf alle

Tage ordentlicher Stuhl. — Kein Stuhl den **16.** Tag, den **17.** weicher Stuhl mit Zwang darnach. — Bei jedem Stuhle Abgang von Madenwürmern.

Harnsystem: Wider Gewohnheit dreimalige Nöthigung zum Harnen, Nachts. — Der Harnabgang scheint vermindert. — Vermehrter Urin den **2.** u. **3.** Tag. — Harn vermehrt den **7.** Tag und Nöthigung zum Harnen auch die darauf folgende Nacht. — Aussetzender Harnstrahl und dann tropfenweiser Abgang mit Brennen an der Mündung. — Grünlichter Urinabgang, doch hell und in grösserer Menge. — Nach dem Harnen Stechen in der Harnröhreöffnung, Minuten lang.

Genitalien: 1) Männliche: Erektion ohne Phantasie und ohne Begattungstrieb. — Erektion Nachmittags, nach **11** Tagen, was sonst sehr selten; **2** Tage später erneuert. — Oefteres Stechen am männlichen Gliede, oft wiederkehrend, im Sitzen und Gehen, im Stehen nicht. — **2) Weibliche**: Monatliches um **3** Tage verspätet und gering, **3** Tage lang. — Monatliches um **2** Tage zu früh, schon zum **2.** Male während der Versuchszeit. — Monatliches um **7** Tage zu früh, aber nur kurz und gering. — Monatliches um **3** Tage zu früh ohne sonstige Beschwerden. — Monatliches nach **14** Tagen wieder erscheinend; Blut dick, schwarz und stärker fliessend als sonst. — Monatliches stärker als gewöhnlich, besonders die ersten Tage. — Es zeigt sich etwas Blut aus der Scheide ausser der Periode. — Monatliches nur **2** Tage lang, dann **2** Tage aussetzend und dann auf Einen Tag wiederkehrend. — Während des Monatlichen: grosse Schwere im Kopfe; mehr Hitze als Frost. — Weissfluss von dicker Konsistenz, so stark wie monatliches Blut, mit Abgeschlagenheitsschmerz im Kreuze und in den Schenkeln. — Weissfluss von brennender Eigenschaft, bei Bewegung und öfters.

* *

Nasenschleimhaut: Brennendes Gefühl in der l. Nasenhöhle wie oft bei eintretendem Schnupfen. — Schmerz in der hintern Nasenöffnung als dränge die Luft stark hindurch, beim Husten und Reden. — Oefteres Niesen mit Schnupfengefühl. — Auslaufen einiger Tropfen hellen Wassers aus der Nase ohne Schnupfengefühl. — Häufiges Ausschneuzen wachsgelben Schleimes aus der Nase. — Starker Schnupfen mit Verstopfung der l. Nasenöffnung. — Stärkerer Schnupfen beim Nachlassen des Hustens. — Stockschnupfen früh nach Aufstehen, Nachmittags sich lösend. — Fliessschnupfen mit Brustschmerz und Husten ohne Auswurf. — Fliessschnupfen mit Geruchsverlust. — Fliessschnupfen, wobei häufiges Wasser aus der Nase fliesst, mit unreiner Sprache. — Innere Nase wird während des Fliessschnupfens von dem öfteren Schneuzen empfindlich und wie wund.

Luftröhre: Hohle, schnupfige Stimme wie im Basston, **2** Tage lang. — Hüsteln mit etwas Schleimauswurf, öfters des Tages. — Husten mit etwas Auswurf, aber mit Wundheitsschmerz, wie zerschnitten, in der Brust. — Lockerer Husten mit Wundheitsgefühl im Halse und Munde. — Trockener Husten mit Brennen vom Kehlkopfe bis über die Herzgrube. — Trockener Husten, Abends im Bette, Einschlafen nicht verhindernd. — Sehr anstrengender trockener Husten, Liegen nicht gestattend, durch Aufsitzen im Bette er-

leichtert, nach Aufstehen gebessert. — Beim Husten grosse Schmerzhaftigkeit der innern Brust wie Brennen und als müsse ein Stück Lunge mit herausgehen.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Drücken am untern Brusttheile wie von einem Gewichte, mit etwas kürzerem Athem. — Brennen auf der Brust ohne Husten, Vormittags. — Stich von beiden Seiten der Brust gegen einander beim Eintritt aus dem Freien in's Zimmer. — Etliche feine Stiche bald hier bald da auf der Brust, öfters. — Feines, vorübergehendes Stechen von der l. Achselgrube gegen die Brust zu. — Stechen in der letzten falschen Rippe der r. Seite. — **2) Lungen und Rippenfell**: Drücken auf der Brust mit kitzelndem Reize im Kehlkopfe und Gefühl als sei die Lunge zu gross, besonders früh im Bette, durch Aufstehen erleichtert. — Drücken auf der Brust mit beklemmtem Athem. — Drücken auf der Brust, Nachts, nicht eher aufhörend bis etwas zäher Schleim kommt, früh 3 Uhr. — Drücken und Pochen in der ganzen Brust von beiden Seiten, das Athmen erschwerend, beim Schreiben. — Brennen in der Mitte der Brust oder oben unter dem Brustbeine. — Brustbeklemmung mit Brennen in der Brust, beim Gehen. — Stumpfes Stechen unter der r. Brust über der Herzgrube, beim Aufrichten nach Bücken, Vormittags.

Rücken: Schmerz in den Halswirbeln wie Spannen, mit grosser Empfindlichkeit bei Berührung, das Liegen darauf nicht gestattend, durch Gehen erleichtert. — Spannen und Stechen im Nacken und zwischen den Schultern, früh beim Aufstehen. — Spannen in den Flechsen der r. Genickseite, in Ruhe und bei Bewegung. — Zerschlagenheits- und Geschwürschmerz zwischen den Schultern, mit Gefühl als befände sich dort eine Faust grosser Knollen, durch Reiben erleichtert; der Knollen wird auch beim Liegen auf der Seite gefühlt. — Reissen im Rücken zwischen den Schultern hinunter von Mitternacht an, zum Aufstehen und Herumgehen nöthigend. — Zerschlagenheitsschmerz im Rücken, früh beim Erwachen. — Heftiges Laufen und Jucken im Rücken wie von Läusen, worauf kleine Blüthchen zum Vorschein kommen, Nachmittags und Abends. — Heftiger Kreuzschmerz wie zerschlagen und wie beim Monatlichen, auch Schmerz in den Schössen ohne genau bestimmen zu können, wo der Schmerz sitzt, im Sitzen und Stehen, am erträglichsten im Gehen; im Stehen auch Wehthun der Schenkel.

Oberglieder: Heftiges Reissen in der l. Achsel, Nachmittags in der Ruhe. — Reissen im ganzen r. Arme zu verschiedenen Zeiten. — Dreimaliges Zucken der Arme zu verschiedenen Zeiten. — Einschlafen des l. Armes nach Erwachen früh im Bette. — Reissen in der untern (hintern) Fläche des Oberarmes früh im Bette, nach Aufstehen erleichtert. — Drückender Schmerz in der Mitte des r. Oberarmes im Knochen. — So heftiges Reissen im l. Ellbogen den ersten Tag, dass dieser Theil den 2. Tag bei Berührung noch sehr empfindlich ist, in der Ruhe beim Spinnen. — Reissen in den Flechsen des l. Unterarmes, Vormittags. — Reissen und Stechen in der r. Hand mit schmerzhaftem Einziehen der Hand und der Finger, dass sie geraume Zeit nicht bewegt werden können, Nachmittags. — Schmerzhafte Risse im l. Handgelenke von Mittag bis gegen Abend, öfters, hierauf grosse Empfindlichkeit der Theile. — Ziehen in der l. Hand, wobei die Finger einwärts gezogen werden. — Jucken in der r. hohlen Hand, durch Reiben langsam vergehend. — Sehr starkes Zittern der Hände. — Reissen in allen Gliedern, besonders in den Fingerspitzen bald der r., bald der l. Hand, Nachts. — Toben und Klopfen im ganzen Zeigefinger der r. Hand wie bei Pa-

naritium. — Kriebeln in den Fingerspitzen der l. Hand, durch Reiben gebessert. — Etliche feine Stiche in der Spitze des Daumens nach dem Mittagsessen. — Spitziges Stechen im 2. Gliede des Daumens, absetzend in kurzen Pausen, beim Schreiben. — Geschwürschmerz im hintern Daumenballen, der auch beim Daraufdrücken schmerzhaft ist, bei Bewegung des Daumens. — Fippern zwischen dem Daumen und Zeigefinger.

Unterglieder: Schwere bald im Kreuze bald in der Hüfte. — Kreuz- und Schenkelschmerz, 2 Nächte ununterbrochen fortdauernd. — Aufhören des Kreuzschmerzes gegen Mittag, wogegen der Schmerz in den Schenkeln ärger wird, auch im Gehen. — Zerschlagenheitsschmerz in der l. Hinterbacke, ärger im Gehen. — Reissen in (an der hintern Fläche) der r. Hüfte, in Ruhe und Bewegung. — Reissen in beiden Schenkeln abwärts bis in den Fuss, Abends. — Reissen im Knochen des l. Oberschenkels. — Schwäche im r. Oberschenkel im Sitzen, besonders im Gehen. — Spannungsgefühl in den Kniebugen, in der rechten verstärkt, im Gehen. — Reissen im l. Kniee beim Spinnen; beim Ausstrecken knackt es und wird besser. — Sehr starke Mattigkeit beider Unterschenkel. — Knacken bei jedem Tritte in den Flechsen über der Ferse (wahrscheinlich im Fussgelenke). — Bald vorübergehendes reissendes Stechen im Ballen des l. Fusses, Mittags. — Geschwürschmerz mit Stechen in der Fusssohlenhöhlung, in Ruhe und Bewegung. — Einschlafen des l. Fusses früh vor dem Aufstehen. — Reissen in den Zehen des l. Fusses zusammenziehender Art. — Reissen in der grossen Zehe des r. Fusses, Abends vor dem Niederlegen. — Stechen in der grossen Zehe des rechten, und Reissen in der grossen Zehe des l. Fusses. — Feiner Stich auf der grossen Fusszehe, nach dem Mittagsessen. — Jucken in den Fusszehen, nach Kratzen wiederkehrend.

Klinik.

Alte Schule: Sie bedient sich dieses Mittels sehr häufig als eines derivatorischen, um in synochalen Fiebern und entzündlichen Zuständen, in der Scarlatina (*Stieglitz*), einen kräftigen Gegenreiz auf ausgebreitete Schleimhautflächen auszuüben, und durch denselben die hochgesteigerte Thätigkeit des arteriellen Gefässsystems herabzustimmen, dann als eines sanften, keine grossen Perturbationen erregenden und sichern Abführmittels, um gastrische Unreinigkeiten aus dem Darmkanal zu entfernen oder auch um Darmverstopfungen, mit und ohne Hämorrhoidalbeschwerden, eingeklemmte Brüche und Illus zu heben, und in der Bleikolik, in welcher es nach *Orfila's* und *Kalmodin's* Beobachtungen, nicht nur die durch das Blei bewirkte Intoxication auf eine fast specifische Weise heben, sondern auch dasselbe dadurch weiter unwirksam macht, dass die mit der Talkerde verbundne Schwefelsäure sich mit dem Blei zu unlöslichem schwefelsaurem Blei verbindet; endlich wird dessen Gebrauch von *Sachs* empfohlen in der Hypochondrie und Hysterie, im Icterus, und in der Ruhr (*Trousseau*, der in einer Epidemie derselben mit Glück es angewendet haben will.)

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Leider ist von diesem nicht unkräftigen Heilmittel fast gar keine praktische Anwendung von der homöopathischen Heilkunst gemacht worden. Es verdient aber diese Nichtachtung keineswegs, sondern um so mehr eine grössere Beachtung, als die

Prüfung an Gesunden wahrnehmen liess, dass es den Organismus auf eine intensive und nachhaltige Weise alterirt. Weitere Prüfungen werden gewiss auch die eigenthümlichen Wirkungen desselben klarer hervortreten lassen, als dies bei einer einmaligen Prüfung möglich war — und dann würden sich auch dessen praktische Indicationen auf eine lignificantere Weise als es bis jetzt der Fall ist, herausstellen.

Antidote: Camphor.

Verwandte Mittel: Calc. carb. China. Magnes. mur. Nux vom. Pulsat. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben auf den gesunden Organismus: einige Tage, selbst mehre Wochen, kleiner Gaben in Krankheiten: 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung täglich 1—2 Mal nach Umständen wiederholt.

9. Manganum aceticum.

Mn A Acetas magnicus, Manganesium acetatum; essigsaures Manganoxydul, essigsaurer Braunstein. — Bestandtheile: 30. Maganoxydul; 38 Essigsäure, 32. Wasser. — *Hahnemann*, chron. Krankheiten IV. p. 214. — *Alther* in A. h. Z. III. p. 14. — *Weigel* in Thorer's pract. Beiträgen III. p. 74. — *Hartmann* in Rückert kurz. Uebersicht der Wirk. II. p. 199.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Jucken an verschiedenen Körperstellen, durch Kratzen vergehend. — Arges Jucken mit Brennen und kleinen Bläschen oder tief sitzenden Knötchen nach Kratzen an der Achsel, den Armen und Waden, zuweilen mit rosenrother, beim Drucke weisswerdender Haut umher. — Beissendes Jucken am ganzen Körper, nur nach Erhitzung und Schweiss. — Brennen (Kopf, Gesicht, Gaumen, Herzgrube, Magen, Brust, Rücken, Oberarm, Gesäss). — Schneiden (Bauch, Mastdarm, Blasengegend, Harnröhre, Brust, Finger). — Bohren (Stirnbein, Oberarm). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Herzgrube, Schoss, Nierengegend, Harnröhre, Vorhaut, Brust, Rücken, Achsel, Arme, Finger, Sitzknochen, Oberschenkel, Kniee, Waden). — Zwickendes Stechen an mehrern Theilen des Körpers, besonders im Innern der Oberschenkel. — Die meisten Stiche sind stumpf. — Ziehende, zuckende, reissende Stiche an verschiedenen Körpertheilen. — Reissen (Kopf, Ohren, Nase, Mastdarm, Rücken, Achsel, Arme, Finger, Kniee, Waden). — Ziehschmerz (Kopf, Augen, Zähne, Magengegend, Genitalien, Schultern, Finger, Hinterbacken, Füsse. — Spannendes oder klammartiges Ziehen und Reissen an verschiedenen Stellen des Körpers, als seien dieselben mit einem Bande festgeschnürt. — Zusammeziehschmerz, zum Theil drückender oder zuckender Art (Kopf, Magen, Bauch, Nierengegend, After). — Spannen (Kopf, Bauch, Schoss, Nacken, Schulter, Arme, Hände, Finger, Beine). — Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Herzgrube, Magen, Bauch, Geburtstheile, Brust, Arme, Unterschenkel). — Nächtliche, in den Knochen wühlende Schmerzen. — Gluck-

sen und Quellen in verschiedenen Muskeln. — Unterköthigkeitsschmerz aller Theile des Körpers bei der geringsten Berührung, doch nur bei Fieberwärme der Brust und auf den Backen. — Uebelbehagen im ganzen Körper, besonders im Magen, mit Verdriesslichkeit. — Mattigkeit in allen Gelenken, welche wie ausgedehnt erscheinen, mit Zittern in den Gliedern und zittrigem Gefühle in den Knie- und Armgelenken, unter Aengstlichkeit als sei das Ende nahe. — Grosse Müdigkeit und kaum abweisbare Schläfrigkeit Abends 8 Uhr, zwei Abende nach einander. — Kopf, Hände und Füsse dünken geschwollen und grösser zu sein, nach Gehen im Freien. — Viele Beschwerden entstehen im Freien und bessern sich im Zimmer, oder entstehen im Zimmer und bessern sich im Freien. — Die meisten Beschwerden erscheinen Nachts und verschlimmern sich beim Bücken.

Haut: Arges Brennen über die ganze Haut Abends beim Aufstehen aus dem Bette, nach Wiederniederlegen vergehend. — Jucken unter den Mundwinkeln, mit Bläschen nach Kratzen. — Spannen in der Haut des Ringfingers beim Ausspreizen der Finger. — Trockene, dürre Lippen mit zusammengeschrumpfter Oberhaut viele Tage lang, ohne Durst. — Blüthe im rechten Lippenwinkel mit spannendem und fressend stechendem Schmerze beim Berühren und Bewegen des Mundes. — Rothes Blüthchen an der Unterlippe nahe beim r. Mundwinkel, mit Spannschmerz. — Blüthchen an den Oberschenkeln, an der Spitze sich mit Schorfe bedeckend, früh und Abends brennend juckend und nach Reiben wie wund und geschwürig schmerzend. — Eiterblüthchen am r. Nasenwinkel, oder, mit Spannschmerz und einen rothen Fleck hinterlassend, am Kinne. — Helle Bläschen an der r. Seite beider Lippen, mit Spannschmerz bei Berührung an der Oberlippe, welche zugleich geschwollen ist. — Helle Bläschen auf der Oberlippe, besonders Abends heftig juckend. — Aetzende Schärfe an der Oberlippe dicht unter der Nase. — Kleine Knötchen auf der Brust. — Spannend schmerzende Knötchen auf den Hinterbacken, beim Drükken wie geschwürig schmerzend. — Heftig juckende Flechte an der Innseite des l. Vorderarmes. — Bösartiges Eitergeschwür mit blauem Umkreise und stechenden Schmerzen, vorzüglich Nachts, von einem kleinen Ritze am hinteren Gelenke des kleinen Fingers.

Drüsen: Drückendes Zusammenziehen in den Ohrdrüsen.

Schlaf: Viel Neigung zum Dehnen den ganzen Tag. — Viel Gähnen, selbst nach völliger Ausgeschlafenheit. — Nach Einschlafen sogleich Träume. — Fester Schlaf mit ängstlichen Träumen von Lebensgefahr. — Unruhiger Schlaf mit schweren Träumen und Ermattung beim Erwachen. — Lebhafte ängstliche, in allen Stücken erinnerliche Träume; beim Erwachen Kräftigkeit. — Verwirrte, ängstliche, lebhafte, zum Theil fürchterliche Träume in schnellen Abwechselungen der Gegenstände die ganze Nacht; öfteres Erwachen mit vollem Bewusstsein des Geträumten, von dem jedoch früh nur noch eine dunkle Erinnerung zurückbleibt. — Lebhafter Traum von Versöhnung oder von Etwas, das den andern Tag wirklich geschah. — Träume lustigen Inhalts. — Aergerliche Träume. — Stets Liegen auf dem Rücken, trotz der Gewöhnung, immer auf der r. Seite zu liegen. — Halbes Erwachen um Mitternacht mit ängstlicher, peinlicher Unruhe, welche, auch ohne besondere Gedanken, erst gegen Morgen wieder völlig zum Schlafe kommen lässt. — Nachts 1 Uhr Erwachen unter heftigem Klemmen und Greifen über dem Schambeine, mit Eiskälte am ganzen Rumpfe, dem Kopfe und den Armen, heftigem kaltem Schweisse bei grosser innerer Hitze

Trockenheitsgefühl der feuchten Zunge, warmen Untergliedern und grosser Bangigkeit und Unruhe, mit Unerträglichkeit der Entblössung, nach $\frac{1}{4}$ Stunde Neigung zum Aufstossen, ohne dass es erfolgt, dann leeres Aufstossen, und kleine Windeabgänge ohne Erleichterung, Durst, Wasseraufsteigen im Schlunde, mit Uebelkeit und Gesichtsblässe, warmer Schweiss an den Untergliedern und grosse Ermattung in den Füssen, Neigung zu Stuhl, Härte und Empfindlichkeit des Unterbauchs beim Reiben, dann, nach Stillung der Schmerzen (durch Zufall oder Ipecacuanha) fester Schlaf; früh beim Erwachen Schwere des Kopfes und Eintritt der Regel mit dickem, schwarzem Blute. — Erwachen früh 4 Uhr mit Kneipen und Umgehen im Bauche und nachfolgendem weichen Stuhle.

Fieber: Kalte Hände und Füsse, selbst in der Stube, doch ohne Frost. — Frostigkeit den ganzen Tag beim Austritt aus dem Zimmer in's Freie. — Frost alle Abende. — Frost mit Gänsehaut früh nach dem Aufstehen 1 Stunde lang und Abends 7 Uhr 2 Stunden lang, hierauf um 9 Uhr, Durst. — Schauder über den ganzen Körper. — Schauder über den Rücken, mit Stichen im Kopfe. — Schüttelfrost, Abends spät, mit Kälte der Füsse, im r. Beine bis an's Knie, ohne Durst und ohne Hitze darauf. — Schütteltrost, Abends, im Freien und in der Stube, mit Kälte mehr der Füsse als der Hände, dass sie nicht zu erwärmen sind, mit drückend stechendem Schmerze im Vorderhaupte, welcher auch im Zimmer, wenn der Frost aufhört, nicht nachlässt. — Schüttelfrost und Kälte beim Gehen in freier nicht kalter Luft; der Frost mindert sich beim Starkgehen, aber die Kälte an Händen und Füssen, die erst im Zimmer erwarmen, dauert fort. — Schüttelfrost früh, mit kalten Händen und Füssen. — Plötzlich fliegende Hitze und Röthe des Gesichts, vorzüglich beim Stehen, ohne Durst. — Arge Hitze im Kopfe, mit einigem Froste am übrigen Körper. — Plötzliche Hitze am ganzen Rücken im Sitzen, bald darauf Schweissausdünstung bei sehr engen Pupillen. — N a c h t s c h w e i s s am ganzen Körper beim Erwachen, der zum Krazzen nöthigt. — Schweiss blos am Halse, oder an den Unterschenkeln, besonders an den Füssen, Nachts beim Erwachen. — Aengstlichkeit mit kurzem Athem und starkem Schweisse über und über. — Unregelmässiger, kaum fühlbarer Puls, bald schneller bald langsamer.

Seele: Zerstreutheit. — M i s s m u t h, grosse Verdriesslichkeit über Alles, Niedergeschlagenheit, Traurigkeit. — Nachdenklichkeit, stille Einkehr in sich selbst mit Missbehagen im ganzen Körper, 4 Nachmittage nach einander. — Unzufriedenheit mit sich selbst und Besorgniss wegen der Zukunft, dabei grosse Schweigsamkeit, Versprechen bei jeder Rede und Wahn, geistesschwach zu sein. — M i s s l a u n i g k e i t, selbst durch die freudigste Musik nicht zu verscheuchend, bei der traurigsten vielmehr gleichsam Erquickung findend. — Weinerliches Gemüth. — Murren und Aergerlichkeit über jede Kleinigkeit; Aufgebrachtwerden selbst durch die Gespräche Anderer. — Erbittertes Gemüth; Unversöhnlichkeit und langer Groll gegen Beleidiger. — Grosse, qualvolle, anhaltende Unruhe im Körper und Gemüthe; traurige Befürchtungen. — Schwaches Gedächtniss.

*

Kopf: Schwindel mit Neigung zum Vorwärtsfallen im Sitzen und Stehen. — Düsterheit und Befangenheit des Kopfes mit allgemeiner Ermattung, im Sitzen. — Eingenommenheit und Schwere, erst im Hinterhaupte, dann in der Stirn. — Schwere und schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfes mit Hitze darin, im Freien gebessert und im Zimmer nicht wiederkehrend. — Schwere des Kopfes und sehr grosse Empfindlichkeit der Kopfhaut, früh und Abends. — Schwere des Kopfes (und wie grösser), dass er kaum aufrecht erhalten werden kann, bei verdriesslicher Stimmung. — Druckschmerz über das ganze Gehirn von oben herab, Abends spät und selbst bis in die Nacht, beim Erwachen. — Scharfer Druckschmerz über der l. Schläfe beim Aufstehen vom Sitze und beim Gehen, beim Niedersetzen nachlassend. — Dumpfdrückender Kopfschmerz im Hinterhaupte, mit Leerheitsgefühl darin, welches die Besinnung benimmt und durch Auflegen der Hand gemildert wird. — Betäubende, drückende Schmerzen an der Stirn, zuletzt innerlich zu Stechen und Bohren werdend. — Brennender Druckschmerz in den Kopfseiten und im Hinterkopfe, beim Gehen im Freien gemindert. — Stumpfer Druckschmerz oben am Stirnbeine. — Schmerzhaftes Hervordrängen vom Hinterhaupte über den Scheitel bis in die Stirn als wenn Alles herauswolle, Mittags 1 Uhr am ärgsten. — Ziehschmerz im Hinterhaupte, in den Augenhöhlen und der Stirn, wo er sich beim Bücken verschlimmert und beim Aufdrücken mit der Hand vergeht. — Ziehschmerz an den Schläfen wie im Knochen. — Ziehender, spannender Schmerz hier und da im Kopfe. — Zusammenziehschmerz im Ober- und Hinterkopfe. — Reissen in der r. Kopfseite und besonders tief im r. Ohre beim Aufrichten des Kopfes nach Bücken. — Risse und reissende Rucke äusserlich am Hinterkopfe, 3 Nachmittage nach einander; ausser dieser Zeit Schmerz der Stelle für sich und noch mehr beim Befühlen. — Heftig stechender Riss vom l. Seitenwandbeine gegen den Scheitel tief innerlich, früh 8 Uhr im Stehen, den folgenden Tag zur selben Stunde wiederkehrend. — Reissen vom l. Stirnhügel nach der Schläfe zu beim Sprechen. — Reissen in der l. Stirn wie im Knochen, vorzüglich bei Bewegung der Stirnmuskeln. — Reissen in der l. Schläfe, bei Bewegung im Freien. — Ziehendes Reissen in der l. Kopfseite, oder über dem r. Auge hin. — Stechender Kopfschmerz äusserlich unter dem l. Seitenbeine nach allen Seiten des Schädels hin. — Heftige Stiche im l. Seitenbeine, beim Bücken. — Stiche wie mit Messern an der l. Stirnseite oder wie mit Nadeln, in Absätzen. — Flüchtige Stiche äusserlich über der r. Schläfe, mit einer Art Sumsen abwechselnd. — Anhaltende Stiche im l. Schläfeknochen. — Nadelstichschmerz äusserlich am rechten Hinterhauptbeine, früh im Bette, bis zu dem Halswirbel herab, beim Drehen des Halses vermehrt. — Langsam ziehende, selten drückende Stiche im Vorderhaupte, blos beim Ausgehen an die freie Luft, im Zimmer nach einer Weile aufhörend, dabei Schüttelfrost ohne Gänsehaut über den ganzen Körper, ebenfalls nur im Freien, im Zimmer gebessert. — Zusammenziehender Stichschmerz im ganzen Vorderhaupte bald hier bald da, vorzüglich in der Schläfe, am meisten im Freien. — Bohren in das Stirnbein hinein, zwischen der Nasenwurzel und Augenbraue. — Drückendes Wühlen in den Schläfen bis nach den Augen und der Stirn hin, beim Vorbücken gebessert, beim Aufrechtsitzen und Rückwärtsbiegen aber wiederkehrend. — Klopfender Schmerz im ganzen Kopfe als wenn das Gehirn eitern wolle, im Freien vergehend, im Zimmer wiederkehrend. — Klopfender Schmerz an der Hinterhauptseite wie ein Geschwür, in Ruhe u. Bewegung. — Jucken u. Brennen am r. Seitenbeine beim Bücken, durch Kratzen vergehend. — Brennge-

fühl (Brennen) auf einem Punkte des r. Stirnbeins (am Stirnbeine über der r. Schläfe). — Hitzgefühl im Kopfe, Nachmittags. — Oefteres Hitzaufsteigen im Kopfe, mit Durst. — Wallen vom Genick herauf über den Scheitel nach der Stirn zu, bei Bewegung, mit Betäubung und Sinnenverwirrung, im Stehen. — Blutdrang nach dem Kopfe beim Sitzen, Stehen, Gehen und Liegen, mit Hitzgefühl im Gesichte ohne Röthe und äussere Hitze. — Erschütterung des Gehirns bei Bewegung, mit Druckschmerz im Kopfe und zugleich im Oberbauche. — Schmerzhafte Erschütterung im Gehirn, von Kopfschütteln. — Erschütterung wie heftiges Stechen über dem r. Auge beim Starkgehen, selbst in der Stube. — Halbseitiges Kopfweh. — Dumpfer Kopfschmerz in der Stube. — Vergehen des im Zimmer anhaltenden Kopfschmerzes. — Kältegefühl auf einer kleinen Stelle des Wirbels, selbst bei bedecktem Haupte, mit Sträuben der Haare.

Augen: Nadelstich einwärts im r. Augenbraubogen. — Zuckende Stiche in beiden obern Augenlidern. — Klopfen im (r.) obern Augenlide. — Schmerz der Augenlider bei der geringsten Bewegung, mit Trockenheit derselben, das Sehen ins Helle erschwerend, und Gefühl wie beim Erwachen aus dem Schlafe. — Aufgeschwollene Augenlider. — Beissender und beizender Schmerz im äussern Augenwinkel. — Hin- und herlaufendes Zucken im r. Auge, angenehmen Kitzel verursachend. — Schmerzhaftigkeit der Augen bei genauem Betrachten nahe gehaltener (auch nicht heller) Gegenstände, vorzüglich vom nahen Lichte, zum Schliessen der Augen nöthigend. — Hitzgefühl und anhaltende Trockenheit der Augen, Abends. — Drücken in den Augen während Lesens bei Lichte, wie von zu langem Lesen, mit unüberwindlicher Schläfrigkeit. — Scharfes Drücken am Augapfel bei Bewegung des Auges nach innen und oben. — Sehr erweiterte Pupillen; das Licht blendet und verursacht Schmerz in den Augen; Verengerung der Pupillen allmählig bei vorgehaltenem Lichte, jedoch schnelle Erweiterung derselben nach Entfernung desselben. — Grössere Erweiterung der r. Pupille als der l. — Sehr verengerte Pupillen während der ganzen Versuchszeit, und nur zuweilen, meist Abends, etwas erweitert. — Bei Verengerung der Pupillen Verdunkelung des Gesichts. — Grosse Kurzsichtigkeit viele Tage über. — Vergehen der Augen bei langem Betrachten eines Gegenstandes. — Feuerfunken wie Räder, Abends beim Schliessen der Augen, schwarz erscheinend beim Sehen in's Licht.

Ohren: Klammartiger Druckschmerz hinter dem l. Ohre beim Gehen im Freien, durch Berührung vergehend. — Reissen im Warzenfortsatze unter dem r. Ohre. — Zuckend stechendes Kneipen im äussern l. Ohre, durch starkes Reiben nur allmählig vergehend. — Zuckendes Reissen in der r. Ohrmuschel Abends beim Niederlegen, im Bette vergehend. — Geschwürschmerz in der r. Ohrmuschel, Abends. — Schmerzhaftigkeit des äusseren Ohres beim Befühlen. — Stumpfer Stichschmerz im Ohre bei jedem Sprechen. — Kratzendes Stechen in der Gegend des Trommelfelles. — Heftig ziehender Stichschmerz vom Magen bis in's l. Ohr in die Gegend des Trommelfells bei jedem Lachen. — Heftig ziehender Stichschmerz, vorzüglich Vormittags, bei starkem Gehen, von der Stirn bis an das Ohr, am Trommelfell als ein herausstechender Stich endend und während des Gehens anhaltend, nach Stillstehen aber sich allmählig legend. — Krabbelndes Kitzeln in der Gegend des Trommelfells, durch Einbohren mit dem Finger nicht zu tilgen. — Jukken im l. Ohre. — Wühlen im innern Ohrknochen, Nachts. — Ungeheurer Schmerz aus den Zähnen her in's innere Ohr. — Scharfes Drücken zu-

weilen im r. Ohre als wolle Ohrenzwang entstehen, beim Gehen im Freien. — Ohrenzwang im l. Ohre. — Zuckendes Reissen im r. Ohre, früh. — Flattern vor dem linken Ohre mit Wärmegefühl daran, wie von einem heissen Ofen herrührend. — Getön im Ohre wie Glockengeläute (früh), oder wie von einer Unke beim Gehen. — Brausen in den Ohren und auf einen Augenblick Gehörverminderung als würden die Ohren zugehalten, nach Bücken. — Kältegefühl im r. Ohre wie ein kalter Hauch hinein. — Taubheit als wären die Ohren verstopft.

Nase: Riss und Kriebeln in der l. Nasenhöhle, wie Niesereiz, ohne Niesen. — Schmerzhaftes klemmendes Reissen zwischen der Nasenwurzel und Augenbraue.

Gesicht: Elendes, bleiches und eingefallenes Gesicht, wie nach Ausschweifungen, während der ganzen Versuchszeit. — Schmerz am Jochbeine als wolle Etwas Böses aufbrechen. — Drückendes Wühlen an einer kleinen Stelle des Jochbeins, in Absätzen, Nachts im Bette. — Ziehender Klamm im Muskel am linken Warzenfortsatze, zum Neigen des Kopfes auf die r. Seite nöthigend. — Brennen äusserlich am Kinne. — Schmerz am Kinne wie nach Schaben mit einem schartigen Rasirmesser oder wie böse und geschwürig. — Klammgefühl an beiden Ober- und Unterkiefern, nach dem Essen. — Schmerz wie nach Stoss im l. Oberkiefer. — Heftig juckendes Stechen von der r. Seite des Unterkiefers bis über die Schläfe, beim Lachen. — Stiche im Unterkieferwinkel nach der Ohrdrüse zu. — Schründen und Wundheitsschmerz im Unterkiefer.

Zähne: Stiche bald in diesem bald in jenem obern Zahne, jedesmal beim Zusammenklappen der Zähne. — Reissen in 3, 4 Zähnen der untern linken Reihe. — Ziehend reissendes Zahnweh, früh im Bette. — Zahnschmerz (ziehender Art) in einem Backenzahne r. Seite, oft plötzlich verschwindend und (ziehenden) Schmerzen in einem andern nahen Theile Platz machend. — Schründendes Zahnweh in einem untern und obern Backenzahne, durch das geringste kühle Getränk bis zum Unerträglichen erhöhet. — Schmerz in einer Zahnwurzel der r. untern Reihe als würde sie herausgedreht, öfters wiederkehrend. — Geschwürigkeitsschmerz im Zahne bei der geringsten Berührung, weniger für sich. — Zahnschmerz der heftigsten Art, erst jähling in 2 hohle Backenzähne fahrend, dann von da bald in die Arme, das Jochbein, den Hals oder das Ohr gehend und wieder zurückkehrend, mit Abspannung aller Kräfte, zum Niederliegen zwingend, bei grosser innerer Unruhe und Beklommenheit; etwas geminderter Schmerz durch Beissen auf Elastisches oder Auflegen der Stirn auf den Tisch; vermehrter Schmerz durch Aufrechtsitzen, bei grosser Erweiterung der Pupillen. — Dauer der Zahnschmerzen 4—5 Tage; Erscheinen derselben Vormittags und Abends von 10—12 Uhr; empfindlicher Ruck in den Zähnen beim Ziehen mit der Zunge, wornach die Schmerzen auf einige Zeit aufhören.

Mund: Mundgeruch wie nach Erde oder Thon, früh nach dem Aufstehen, nur für Andere bemerkbar. — Geschwürschmerz in den Lippenwinkeln wie von einem bösen Ausschlage. — Brennende Bläschen an der Zungenseite, links. — Zwei Knötchen an der r. Zungenseite, bei Berührung schmerzend. — Knoten hinten an der l. Seite der Zunge, bei äusserem Druck wund schmerzend, von früh bis Abends. — Wundheitsgefühl hinten am Gaumen und als läge ein harter Körper vor, ausser dem Schlingen, nach Brodessen vergehend, früh. — Trockenheit des Gaumens und der Lippen fast den ganzen Tag. — Trockenheit des Mundes, das Schlingen höchst erschwerend,

mit weisser Zunge und säuerlichem Geschmacke, früh nach Erwachen. — Zusammenlaufen bitteren Wassers im Munde, mit Brecherlichkeit. — Speichelzusammenfluss im Munde. — Speichelfluss.

Hals und Schlund: Hals wie geschwollen und steif, mit Schmerz in den Muskeln aus den Zähnen her. — Rother, geschwollener Streif an der l. Halsseite, 20 Tage lang. — Trockner Hals ohne Durst, früh. — Trokkenheit, Scharren und Kratzen im Halse, oft zum Rachsen nöthigend. — Grosse Rauhigkeit im Halse, Abends. — Rauhheit im Halse mit Gefühl als hielte ein Blättchen die Luftröhre zu, bei Rachsen. — Stumpfer Stich tief im Halse (auf beiden Seiten im Halse) beim Leerschlingen, nicht beim Speichelspucken. — Stumpfer Stich auf jeder Seite des Kehlkopfs bis in's l. Ohr bei jedem Schlucken von Speise und Trank.

Appetit: Lätschigkeit und Bitterkeit im Munde gleich nach Genuss von Speise und Trank; beim Genusse guter Geschmack. — Mehr Lätschigkeit als Bitterkeit im Munde den ganzen Tag trotz Essens. — Bittergeschmack bei trockenen Lippen ohne Durst, früh beim Erwachen. — Bittergeschmack aller Genüsse bei richtigem Mundgeschmacke, früh. — Saurer Geschmack hinten auf der Zunge, wie von Salz (?), früh nach dem Erwachen, nach Essen vergehend. — Oelichter Geschmack im Munde. — Sattheit und Vollheitsgefühl bei gutem Geschmacke des Essens; Minderung der Vollheitsempfindung durch Essen. — Appetitlosigkeit und wie satt, Mittags; richtiger Geschmack der Speisen, die jedoch widerstehen. — Weder Hunger noch Appetit, Ekel vor den Speisen bei gutem Geschmacke derselben. — Gänzliche Durstlosigkeit und allzugeringe Trinklust viele Tage lang. — Hungergefühl im Halse drückender Art. — Durst nach Bier oder saurer Milch bei Trokkenheit im Halse, Nachmittags.

Magen: Oefteres Aufstossen mit Gähnen und grosser Misslaunigkeit, früh. — Aufstossen mit Geschmack des genossenen Frühstücks. — Widriges Gefühl im Magen, mit Verlangen nach Aufstossen und öfteren Uebelkeitsanfällen, nach dem Mittagessen vergehend. — Gefühl im Magen von Zeit zu Zeit als werde Erbrechen erfolgen. — Weichliche Wärme vom Magen bis in den Mund bei säuerlich bittrer Trockenheit im Munde, früh. — Hitzgefühl im Magen wie nach langem Hunger den Schlund herauf bis in den Kopf steigend, wo sodann ein zuckendes oder spannendes Stechen in den Schläfen und der Stirn entsteht. — Säuerliches (saures) Brennen wie Sod, mit Brecherlichkeit, vom Magen bis in den Mund, früh beim Aufstehen oder auch Abends. — Brennen im Magen bis in die Brust. — Ziehen und Uebelkeit in der Magengegend als erweitere sich die Herzgrube von innen. — Drückender Zusammenziehschmerz im Magen, früh nach dem Aufstehen, in jeder Lage und Stellung. — Druck wie von einem Steine auf der r. Magenseite. — Drücken in der Magengegend während des Essens, durch Auflegen der Hände vergehend.

Bauch: Dicker, grosser Bauch. — Druck in der Herzgrube und auf der Brust, durch Berührung verschlimmert. — Drücken unter der Herzgrube beim Essen und besonders beim Gehen, nicht beim Berühren. — Stiche in der Herzgrube an der l. untersten Rippe bei jedem Aufrichten und Ausdehnen des Körpers. — Brennen und Wundheitsgefühl von der Herzgrube unter dem Brustbeine herauf bis in den Gaumen, mit grosser Unruhe. — Drückender Wundheitsschmerz unter den letzten Rippen, durch Berührung und Bewegung vermehrt. — Zerschlagenheitsschmerz unter den letzten Rippen. — Stich auf der r. untersten Rippe beim Bücken. — Rauhheitsgefühl vom Oberbauche bis

zum Brustbeine. — Schneiden in der Nabelgegend beim Tiefathmen. — Drückender, mehr noch spannender Schmerz um und über dem Nabel, darauf Schmerz wie von Blähungen, mit Windeabgang. — Ziehend drückendes Bauchweh beim Essen, nach demselben verschwindend. — Zusammenziehen, Uebelkeit und Wärme von der Mitte des Bauches bis zur Brust (dem Schlunde) heraufsteigend. — Zusammenziehschmerz bald in der r. bald in der l. Bauchseite, zum Gebücktsitzen nöthigend, öfters. — Sehr erhöhetes Drücken im Bauche von kaltem Essen. — Geschwürschmerz im ganzen Bauche mit Drücken in den Hypochondern Abends. — Unbeschreibliches Weh im Bauche. — Unbehaglichkeit vom Bauche bis zum Kopfe wie nach Tabakrauchen bei einem dessen Ungewohnten. — Schwappern im Bauche als seien die Gedärme los, beim Gehen. — Wärme im Bauche, besonders um den Nabel und im Unterbau he, wie von heissen Getränken; Hin- und Hergehen im Bauche und nach dem Magen hinauf. — Spannschmerz im Schosse als sei eine Sehne geschwollen, mit Schmerz bei Berührung. — Stich im r. Schosse. — Aufblähung und Spannen im Bauche, durch Windeabgang erleichtert, aber öfters erneuert. — Blähungskolik früh im Bette nach dem Erwachen, ohne dass die abgehenden Winde Erleichterung gewähren. — Umgehen und Kneipen im ganzen Bauche als solle Stuhl erfolgen. — Viel Knurren den Mastdarm entlang bis an den After.

Stuhl: Zweimal weicher Stuhl, Abends, und jedesmal zuvor Stiche im Unterbauche. — Stuhlverstopfung 48 Stunden lang. — Sehr blassgelber, geringer Stuhl, mit Bauchkneipen zuvor. — Gelber, grieselichter Stuhl mit Zwängen und Zusammenschnüren des Afters nach 24stündiger Verstopfung. — Vor dem (gewöhnlichen Früh-) Stuhle: Kneipen im Bauche und bei dem Stuhle Schneiden im Mastdarme. — Vor und bei dem lockern und zähen Stuhle Kneipen im Bauche und in der Seite, nur durch Zusammenhalten des Bauches mit den Händen vergehend und nach dem Stuhle verschwindend, dabei Schüttelfrost.

After: Schmerzhafte Risse im Mastdarme, nach dem Mittagsessen. — Zusammenziehschmerz im After beim Sitzen.

Harnsystem: **1) Nieren**: Stich in der l. Nierengegend und gleich darauf zuckender Zusammenziehschmerz. — **2) Blase**: Schneiden in der Blasengegend im Sitzen, sehr vermehrt beim Aufstehen und Bewegen Abends, wobei jedoch der Harn ohne Beschwerde abgeht. — **3) Harnröhre**: Stumpfem Stechen ähnlicher Schmerz in der Harnröhre beim Lassen eines stillen Windes im Sitzen. — Feiner Stichschmerz an der Harnröhrenmündung ausser dem Harnen. — Schneiden in der Mitte der Harnröhre ausser dem Harnen. — **4) Funktion**: Oefteres Drängen zum Harnen bei Tage, mit geringem oder auch mit vielem Harnabgange. — Harndrang sogleich beim Essen eines Apfels. — **5) Harn**: Oefteres Lassen grüngelben Harnes gleich vom Anfange an. — Harn sich trübend und erdigen Satz absetzend. — Violetter Satz im Harne.

Genitalien: **1) Männliche**: Brennendes Zucken zuweilen von den Samenbläschen bis in die Eichel. — Wohllüstiges Jucken an der Eichelkrone. — Stiche in der Vorhaut. — Jucken im Innern des Hodensackes, wogegen kein Kneipen oder Wurgeln der Haut hilft. — Drückender Ziehschmerz und Schwäche im Hoden und Samenstrange als würde dieser herausgezogen, mit Schwächegefühl in den ganzen Zeugungstheilen. — **2) Weibliche**: Drücken in den Geburtstheilen. — Regel ausser der

Zeit. — Regel um **6** Tage zu früh, schwach und nur **2** Tage fliessend. — Weissfluss, **2** Tage lang, doch nicht anhaltend.

* *

Nasenschleimhaut: Auslaufen milden, wasserhellen Schleimes aus der Nase und öfteres Niesen. — Verstopfung der Nase, keine Luft durchlassend. — Bald Nasenverstopfung bald sich lösender Schnupfen. — Schnupfen und Nasenverstopfung bei Absonderung dicken Schleimes. — Schnupfen im (l.) Nasenloche mit Luftmangel und Geruchsverlust. — Heftiger Stockschnupfen mit rother, entzündeter, wundschmerzender Nase und Oberlippe, Abends.

Luftröhre: Rauhe Sprache ohne Empfindung im Halse, früh, beim Tabackrauchen vergehend. — Rauher Hals mit heiserer, hölzerner Stimme, früh beim Aufstehen aus dem Bette. — Trockener Hals und rauhe Sprache mit schneidendem Drücken im Bauche und Uebelkeit auf der Brust, sogleich in freier Luft. — Auswurf vielen mattgrünen, gelblichten Schleimes in Klümpchen, fast ohne Husten, früh. — Blutiger Brustauswurf. — Juckende Trokkenheit im Halse, zum Husten reizend, früh. — Es liegt auf der Brust, mit Athembeengung, früh. — Neigung zum Husten, früh. — Frühhusten mit Auswurf. — Hustenreiz: Streben, das auf dem Kehlkopfe Festsitzende loszuhusten, wobei aber nur schwer, und mehr durch scharfes Aushauchen als durch eigentlichen Husten Etwas Schleim sich ablöst. — Trockner Husten, wobei es jedesmal in die Seitentheile des Kopfes fährt. — Zwei trokkene Hustenstösse. — Trockener Husten von Lautlesen und Sprechen, mit schmerzhafter Trockenheit und Zusammenschnüren im Kehlkopfe, höchst empfindlichen Husten erregend, bei dem erst nach langem Räuspern etwas Schleim losgeht. — Tiefer Husten, ohne Auswurf, beim Liegen aufhörend und den folgenden Tag wiederkehrend, mit festschleimigem Auswurf und Erschütterungsschmerz in Herzgrube und Brust, Mittags schnell verschwindend. — Beim Husten stumpfer Schmerz auf der Brust.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Stechen oben auf der Brust, beim Ausathmen. — Flüchtige Stiche auf dem obern Theile des Brustbeins. — Stechen, schmerzhaft und anhaltend, in der obern l. Brustseite beim Schlüsselbeine und zugleich in der l. Achselhöhle. — Feiner Stich in der l. Brustseite unter der Achselhöhle bei Bewegung des Rumpfes. — Feine Nadelstiche bald auf der l. bald auf der r. Brustseite, früh. — Zusammenziehender Stichschmerz auf der Brust beim Tiefathmen, den ganzen Vormittag. — Juckender Stich an der r. Brustwarze. — Plötzlicher Stoss in der linken Brustseite von oben herab bis an die letze wahre Rippe, im Sitzen. — Drückendes Schneiden, wie Wühlen, zu beiden Seiten des Brustbeines etwas über der Herzgrube, Abends. — Wühlen und Nagen im r. Schlüsselbeine. — Brennen an der l. Brust nahe an der Achsel, mehr äusserlich, durch Reiben oder Daraufdrücken verschlimmert. — Zerschlagenheitsschmerz am obern Theile der Brust beim Kopfbücken. — Dumpfer Schmerz wie nach einem Stosse, im Brustbeine. — Ziehend knorpelnde Empfindung abwärts am untern Theile der Brust. — Kriechen über der linken weiblichen Brust. —

Uebelkeitswärme auf der Brust und Schnupfen mit erst gelinder Wärme, dann Brennen in den Backen, anfangs ohne, zuletzt mit äusserlich fühlbarer Hitze. — Widrige Wärme auf der Brust mit heissem, in der Luftröhre brennendem Athem. — **2) Lungen und Rippenfell**: Heftige Stiche in der r. Brust neben dem Brustbeine wie von Aussen her, durch Nichts zu erleichtern. — Aufwärtsziehender Stichschmerz in der Brust, beim Ausathmen zuweilen. — Beständig auf- und abwärts fahrender, ziehender Stich in der l. Brust. — Brennen unter dem Brustbeine, dann auch im Magen. — Stechender Brennschmerz unter der l. 2. Rippe, durch Ausathmen und Bewegung verstärkt, in der Ruhe und beim Einathmen etwas nachlassend. — Widrige Wärme in der Brust mit fieberhaftem Schwächegefühl auf derselben, bei Schnupfen und Nasenverstopfung. — Wärme in der Brust, Abends, mit Stockschnupfen und heissem Athmen, welcher beim Ein- und Ausathmen im Rachen gefühlt wird, zuvor innerer Frost ohne äussere Kälte. — Innere Wärme der Brust, so wie anscheinend der anderen Glieder. — Pochen in der rechten Brust als sei der Herzschlag daselbst, Abends im Bette. — **3) Herz**: Herzklopfen.

Rücken: Wühlen in den innersten Halswirbeln. — Klammschmerz in den Genickmuskeln bei Bewegung derselben, Abends. — Wohllüstiges Jucken im Genicke bis zum Blutigkratzen. — Genicksteifigkeit. — Ziehend spannende Nackensteifheit, mit Zahnschmerz wechselnd. — Ziehend spannender Schmerz über den Nacken von beiden Schultern an als sei ein Band darüber geschnürt. — Reissen im l. Schulterblatte, im Sitzen. — Stich zwischen den Schulterblättern. — Juckender Stichschmerz in der Mitte des Rückens, durch Reiben vergehend. — Reissen den ganzen Rückgrat hinab, in Ruhe und bei Bewegung. — Brennschmerz auf einer kleinen Stelle über der l. Beckengegend nach dem ersten Lendenwirbel hin. — Kreuzschmerz beim Zurückbiegen des Körpers.

Oberglieder: Ziehen und Reissen von der Schulter an durch den ganzen Arm. — Heftiger Riss äusserlich in der r. Achsel, mit Jucken darnach. — Verrenkungsschmerz im Achsel- und Ellbogengelenke, mit vielem Gähnen. — Glucksen im Achselgelenke mit Schmerz wie Blutschwär beim Berühren. — Zwängen vor der Achselgrube als zöge man die Haut in die Höhe. — S p a n n s c h m e r z i n d e n A r m - u n d H a n d g e l e n k e n hier und da, durch Ruhe oder Bewegung weder vermehrt noch gemildert. — Lähmigkeitsschmerz im Arme von einem plötzlich aus den Zähnen hineinfahrenden Schmerze. — Schmerz in den Armgelenken anfallsweise. — Krankheitsempfindung im Arme. — Schwäche des Armes. — Plötzliches schmerzhaftes Zucken an der Aussenseite des r. Oberarmes. — Ziehend reissender Schmerz an der Innseite des Oberarmes. — Stiche im r. Oberarme nach der Achsel zu. — Bohrender Stichschmerz an der Inseite des r. Oberarmes nach Aussen. — Bohren im r. Oberarmknochen wie im Marke, oft stärker oft schwächer und bis in die Achsel gehend, durch Bewegung des Armes erleichtert, beim Daraufdrükken vergehend, aber öfters wiederkehrend. — Wühlen im Oberarmknochen in Absätzen, Nachts im Bette beim Liegen auf dieser Seite. — Brennen an der Unterfläche des r. Oberarmes gegen die Achsel zu, mit Gähnen. — Nagender Schmerz am untern Ende des Oberarmknochens, Nachts. — Jucken am Oberarme, gleich über dem Ellbogen. — Plötzliches Schwächegefühl im Oberarme, zum Sinkenlassen des Armes nöthigend, mit Ziehen im Zweikopfmuskel. — Glucksen im Ellbogengelenke mit Schmerz wie Blutschwär beim Berühren. — Verrenkungsschmerz des Ellbogengelenks, mit vielem Gähnen.

— Zwängen und Stechen am l. Ellbogenknorren, und vorher unter der linken Achselgrube. — Strammender Schmerz unter dem Ellbogen wie zu kurz, beim Ausstrecken des Armes. — Zwängen an der Innseite des r. Vorderarmes als wolle es die Haut in die Höhe ziehen, durch Daraufdrücken nur eine Zeitlang beschwichtigt. — Harter Druck in den Vorderarmmuskeln dicht am Handgelenke in jeder Lage. — Ziehender Stichschmerz auf dem Rücken des r. Vorderarmes. — Reissen am untern Ende des Vorderarmes wie im Speicheknochen, durch Nichts gemildert. — Reissender Klammschmerz in den Muskeln der r. Hand, besonders im Daumen und Zeigefinger, in Ruhe und bei Bewegung. — Reissender Stichschmerz über der r. Handwurzel nach dem Vorderarme zu. — Reissend stechendes Kneipen in der l. Handfläche am Daumenballen, durch Nichts zu beschwichtigen. — Stiche im r. Handwurzelknochen, dann Schmerz als würde die Gelenkkapsel erweitert und die Knochen gepackt und herausgezogen. — Spannen der Hände als wären sie geschwollen, beim Faustmachen oder Ausstrekken der Hände. — Streng ziehender Spannschmerz in den Knochen und Gelenken der r. Hand, fast wie geschnürt; nach Verschwinden des Schmerzes Hitze über die Hand. — Kitzelndes Jucken in der Handfläche, nach Krazzen ärger wiederkehrend und nur durch Belecken mit der Zunge dauernd gemildert, Abends. — Starkes Jucken an den Fingern und nach Reiben durchsichtige Bläschen. — Brennendes Jucken am äussern Rande des r. Daumens, darauf nach Kratzen ein rother Fleck und später eine bei Berührung beissend schmerzende Blase voll Feuchtigkeit auf dieser Stelle. — Stechen im hintern Gelenke des Ring- und Mittelfingers, beim Daraufdrücken verschlimmert. — Reissen am Rücken des (l.) Mittelfingers als wolle es die Flechsen herausreissen. — Reissen und Stechen am Daumenrande der (l.) Hand als wolle es die Flechsen herausreissen. — Zuckendes Reissen hinter dem Ringfinger, wie im Marke, nach dem Arme zu. — Ziehendes Reissen im Mittelfinger. — Zuckender oder ziehender Schmerz im Zeigefinger, Abends. — Schneiden im hintern Gliede des Zeigefingers, mit Wärmegefühl darin. — Oefters heftiger Klammschmerz am hintern Gelenke des Ring- und Mittelfingers als wolle es die Flechsen zusammenziehen. — Lähmiger Schmerz wie nach einem Schlage im hintersten Gelenke des Zeigefingers, mehr in der Ruhe. — Tiefe, sehr schmerzende Schrunden in beiden Gelenkbeugen des Daumens und der mittleren des Mittelfingers. — Plötzliches Kältegefühl im weichen Theile der Spitze des Daumens.

Unterglieder: Zucken aller Muskeln in den Untergliedern bei der geringsten Bewegung. — Anhaltender Stichschmerz im Sitzknochen, beim Sizzen. — Brennschmerz auf einer Stelle des (l.) Gesässes als wolle ein Eiterblüthchen entstehen, am meisten beim Sitzen. — Klammartiges Ziehen links im Hinterbacken nach dem After zu, durch Ausstrecken des Oberschenkels, Stehen auf dem einen Beine und Niedersetzen vermehrt, beim Heranziehen des Fusses aber und im Sitzen fast ganz vergehend, am ärgsten beim Aufstehen vom Sitze, wobei das Gehen nur durch Aufdrücken mit der Hand auf die schmerzhafte Stelle ermöglicht wird. — Lähmige Schwäche im Hüftgelenke r. Seite, mit Stichen beim Auftreten, welche zum Hinken nöthigen, früh. — Spanngefühl im r. Beine als wäre es steif, beim Gehen im Freien. — Brennende Wundheit in der (r.) Schenkelbeuge. — Mattigkeit in den Ober- und Unterschenkeln, mit Schläfrigkeit. — Zerschlagenheitsschmerz der Muskeln am Gelenkkopfe des (r.) Oberschenkels, besonders im Sitzen. — Zerschlagenheitsschmerz quer über die Oberschenkel. — Zucken der Muskeln an der Innseite der Oberschenkel, nach Gehen, eine Aengstlichkeit und ohnmacht-

artige Empfindung wie zum Zusammensinken erzeugend. — Kneipender Stichschmerz an der Aussenseite des Oberschenkels, im Sitzen vergehend, beim Gehen aber zunehmend und zum Stehenbleiben nöthigend. — Kneipendes Zwängen im Oberschenkel an der vordern Fläche als wolle es die Haut in die Höhe ziehen, im Freien; Schmerz dieser Stelle lange Zeit. — Brennendes Jucken an der Innseite des (l.) Oberschenkels, nach Kratzen Wundheitsgefühl und beim Betasten Zerschlagenheitsschmerz. — Jucken an der Kniekehle (an den Knieen), die Nachtruhe raubend. — Stechen in der Kniebeuge beim Gehen und Sitzen. — Zuckend stechender Schmerz oberhalb des Kniees bis zum obern Theile des Oberschenkels, Abends. — Reissen um das Knie, eine Hand breit über und unter demselben an der äusseren Fläche. — Unstetigkeit und Zittern der Kniee, im Gehen Abends. — Harter Druck in den Muskeln des Unterschenkels l. Seite, nahe am Fussgelenke. — Erstarrung und Kälte des r. Unterschenkels, besonders der Wade, und Gefühl darin beim Sitzen wie Schründen, welches beim Aufstehen vom Sitze vergeht, Abends. — Sonderbare laulichte Empfindung am l. Unterschenkel vom Knie bis zum Fussgelenke. — Schründendes Gefühl am r. Schienbeine wie zerschlagen. — Ziehen und Wundheitsschmerz im l. Schienbeine als sei es entzwei, im Stehen, im Sitzen vergehend. — Ziehendes Reissen auf dem r. Schienbein im Sitzen, durch Aufstehen ganz vergehend. — Jucken am Schienbeine. — Reissen und Jucken an der Aussenseite der l. Wade. — Reissen in der r. Wade, mit Brennen äusserlich. — Reissender Stich in der l. Wade, im Sitzen. — Arges Greifen und Pochen der l. Wade und von der Kniebeuge bis zum äussersten Fussknöchel. — Sehr grosse Schwere der Füsse. — Kriebelndes Einschlafen des (r.) Fusses im Stehen. — Stete Kälte und Kältegefühl der Füsse vorzüglich im Gehen; die Kälte vergeht im Sitzen, erneuert sich aber im Gehen. — Entzündung und Geschwulst der beiden Knöchel des (l.) Fusses, mit Stechen im Unterschenkel herauf vom äussern Knöchel an, zuweilen für sich, stets aber beim Gehen. — Ziehen auf dem (l.) Fussrücken am Gelenke, bei Bewegung vergehend. — Anhaltendes Kitzeln in der Höhlung der Sohle. — Wundheit und Jucken zwischen den 2 letzten Zehen des r. Fusses, 10 Tage lang.

Pathologische Anatomie (bei Thieren): Tod durch Lähmung des Nervensystems und des Herzens. — Entzündung in vielen Organen: Magen, Darmkanal, Leber, Milz und selbst im Herzen. — Magen, Zwölffingerdarm und Dünndarm enthielten schwarzen, wie mit geronnenem Blut gemischten Schleim; ausserordentlich vermehrte Gallenabsonderung, die durch eine gelbe Färbung fast aller Eingeweide, selbst der grössern Gefässe zu erkennen war; Leber entzündlich gestreift; Milz mit entzündeten Flecken besetzt; im l. Herzventrikel ein runder entzündeter Fleck, mit einer nicht umschriebenen Röthe; am Septo ventriculorum längl. entzündete Stellen; in beiden Herzhälften schwarzes geronnenes Blut (*Gmelin*: Versuche über die Wirkung des Baryts, Strontians, Chroms auf den thier. Körper).

Klinik.

Alte Schule: Dieses im vorigen Jahrhundert von *Bergmann*, *Gahn* und *Schule* nebst seinen Oxyden entdeckte Metall trat bald darauf in die Reihe der Arzneimittel. In Frankreich wurde es zuerst von *Grille* gegen Hautausschläge der Thiere angewendet, nachdem derselbe mit *Morellot* beobachtet hatte, dass die Arbeiter in einer Braunsteingrube vor Hautausschlägen geschützt blieben, und wenn sie von solchen behaftet waren, davon befreit wurden. Später wurde es in Deutschland bekannter durch die Experimente, welche *Kapp* mit dem Mangano acetico, sulphurico und muriatico anstellte.

Nach den wenigen sehr rohen und plumpen in den verschiedenartigsten Krankheiten mit demselben ausgeführten Versuchen werden demselben auf die beliebte Weise roborirend-tonische Kräfte (*Kapp*, *Odier*, *Brera*) zugeschrieben; nach *Richter* soll es vorzugsweise in Krankheiten mit überwiegender Venosität, zurückgedrängter Irritabilität und vorwaltender Hydrogen-Spannung nützen. — Nach *Voigt* ist es noch unentschieden, ob es mehr dem Eisen, oder dem Blei, oder der Kohle und dem Graphit in seinen Wirkungen nahe stehe — nach Andern steht es zwischen Eisen und Blei in der Mitte; endlich wird sogar behauptet, dass es in seinen Wirkungen denen der Mineralsäuren verwandt sei; Behauptungen, die, wie man sieht, aller und jeder physiologischen Basis ermangeln und in das Gebiet der vagen Fictionen und haltlosen Hypothesen verwiesen werden müssen, die nur aus so plumpen, oberflächlichen Experimenten resultiren können, auf denen das ganze Gebäude der allopathischen Materia substruirt ist.

Man versuchte es, folgende Krankheiten mit demselben zu heilen: Chronische Krankheiten des vegetativen Systems mit gesunkner Irritabilität der Blutgefässe, Atonie des Muskelsystems (*Curtze*). — Cachexien (*Curtze*, *Brera*, *Odier*). — Schwächezustände des reproductiven Systems (*Brera*). — Scrofulosis. — Drüsenverhärtungen und Rhachitis (*Curtze*). — Scorbut, scorbutische Zustände des Zahnfleisches und der Respirationsorgane (*Kapp*, *Hermbstädt*). — Syphilis, allgemeine und örtliche Lues, Bubonen (*Kapp*, *Morellot* u. *Grille*). — Venerische Flechten und Geschwüre (*Silvy*). — Krätze (*Kapp*). — Flechten (*Kapp*). — Flechtenartiges, cancröses Nasengeschwür (*Villars*). — Nässende und übelriechende Flechten mit Hinneigung zur scorbutischen Diathese (*Richter*). — Erbgrind (*Richter*). — Chlorosis (*Brera*) mit dem salzsauren Manganoxyd (*Curtze*). — Hysterische und hypochondrische Zustände (*Brera*). — Regelwidrige Fieberzustände (*Brera*). — Dyspepsie mit erhöhter Reizbarkeit (*Odier*). — Nasenbluten (*Osborne*; er bediente sich des salzsauren Mangans). — Endlich bediente man sich desselben zur Entbindung des Sauerstoffs, des Chlors und der Chlorverbindungen zur Zerstörung der Miasmen, im Scorbut, bei übermässiger Fetterzeugung und mannichfachen Krankheiten der Respirationsorgane (*Hermbstaedt*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese Arznei, deren physiologischer Charakter und specifische Tendenzen aus der schönen Prüfung derselben durch *Hahnemann* zu erkennen sind, hat gleichwohl nicht diejenige praktische Benutzung erfahren, die sie verdient, obgleich sie auf den gesunden wie auf den kranken thierischen Organismus und zwar vorzugsweise auf das Gehirn, die Sinnesorgane, die serösen, mucösen und fibrösen Hautgebilde (besonders auf die Schleimhaut des Kehlkopfs und der Luftröhre), die äussere Haut, das Periosteum und die Knochen eine sehr intensive und penetrirende Wirkung ausübt.

Dieses Metalloxyd erwies sich *Hahnemann* in folgenden Krankheitszuständen hülfreich: Sinnenverminderungen; Brennen der Augen und Trübsichtigkeit bei Tage, morgentliches Zuschwären der Augen; allzuhäufiger Windeabgang; knotiger, schwieriger Stuhl; täglich öftere Breistühle; Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre; langwierige Heiserkeit; Kehlkopfschwindsucht; unerträgliche Schmerzen der Beinhaut und Gelenke; langwierige Entzündungsgeschwulst und Verschwärung des kleinen Fingers (Panaritium?). — Herzstösse; Sohlenbrennen.

Ausserdem wird man dasselbe noch in folgenden krankhaften Zuständen anwendbar finden: Entzündungen der Knochen und des Periostei. — Unerträgliche, wühlende, bohrende, nagende, entzündliche Schmerzen der Beinhaut und der Gelenke (der Epiphysen der Knochen), die besonders Nachts (wie alle Knochenschmerzen) am heftigsten sind. — Rheumatische Schmerzen? — Rheumatismus articulorum acutus et chronicus. — **Acute und chronische Gelenkgicht** mit stechenden, zuckenden und wühlenden Schmerzen in den angeschwollenen Gelenkparthien, die sich Nachts und bei Veränderung der Witterung bis zur Unerträglichkeit verschlimmern u. ein Gelenk nach dem andern der einen Körperseite oder auch übers Kreuz befallen. — Arthritis vaga (*Gross*, Arch. IX. p. 143). — Gichtische Anschwellung der Gelenke (*Hartmann* b. *Rückert* II. p. 201.). — Jukken, beissendes Jucken und Brennen in der Haut. — Chronische Hautausschläge. — Nässende, eiternde, um sich fressende Flechten. — Unheilsamkeit und Süchtigkeit der Haut. — Wundheit und Schrunden in den Gelenkbeugen. — Zerstreutheit. — Gedächtnissschwäche. — Chronische, scrofulöse und herpetische Entzündung und Geschwulst der Augenlider mit copiöser Schleimabsonderung. — Trockenheit der Augen mit Hitze darin (*Jahr*). — Augenschmerzen und Blendung der Augen von angestrengtem Schauen besonders naher und glänzender Gegenstände. — Kurzsichtigkeit. — Trübsichtigkeit. — Photopsie. — Amblyopia amaurotica. — Amaurose. — Acute und chronische Entzündungen des innern Gehörorgans? — Verstopftheitsgefühl in den Ohren (*Alther*, A. h. Z. III. p. 14. — Schwerhörigkeit (*Alther*). — Kizzel in den Ohren. — Schwerhörigkeit, wie von Verstopfung der Ohren, die durch Schnauben und Schneuzen wie mit einem Knalle aufgeht, und mit der Witterung schlimmer oder besser wird. — Saussen, Rauschen, Knallen beim Schneuzen und Schlingen, und Quatschen beim Gähnen in den Ohren (*Alther*, A. h. Z. III. p. 14.) bessert. — Sausen, Rauschen, Brausen, Läuten, Knallen und Flattern in den Ohren. — Sehr heftige Zahnschmerzen in hohlen Zähnen, die schnell auf andre nahe Theile überspringen, stechender, reissender und ziehender Art. — Geschwürigkeitsschmerzen in den Zähnen bei Berührung. — Schneidender Wundheitsschmerz im Halse ausser dem Schlingen. — Chronische Entzündungen der Schleimhaut des Gaumens, des Rachens und der Mandeln. — Chronischer Luftröhrhusten mit stetem kitzelndem Reiz vom Halsgrübchen bis in die Luftröhräste, beim Sprechen Husten erregend, und Pfeifen beim Tiefathmen (mit Beihülfe von Conium; *Weigel* bei *Thorer* III. p. 79.). — Chronischer Husten, der nach den Masern zurückgeblieben war, mit Leucorrhoe (*Weigel* bei *Thorer* III. p. 74.). — Chronische Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre. — Rauhheit des Halses. — Langwierige Rauhheit und Heiserkeit der Sprache. — Heiserkeit mit und ohne Schnupfen (*Hartmann* bei *Rückert* II. p. 199). — Phthisis laryngea und trachealis im 1. und 2. Stadio. — Acute und chronische rheumatische und gichtische Affectionen der obern und untern Gliedmassen. — Coxalgie: Entzündung des Hüftgelenkes bei scroful. Kindern im 1. u. 2. Stadio?

Antidote: Coffea. — Mercur. sol. H.

Verwandte Mittel: Ammon. carb. et mur. Calcar. c. Coffea. Con. Hep. sulph. calc. Jod. Kali c. Kali hydrojod. Lycopod. Magnes. mur. Merc. sol. Mezer. Nitr. acid. Phosph. Phosph. acid. Sabad. Sabina. Silic. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben auf den gesunden Organismus: mehre Tage, selbst mehre Wochen; kleiner Gaben in Krankheiten: 8, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung 1—2 Mal des Tages nach Umständen wiederholt.

10. Marum verum.

Teucrium Marum verum *Linné*. — Herba Cyriaci sive Cortusae sive Mari syriaci: Amberkraut; Katzengamander, Katzenambra. — Ordo system: Class. XIV. Ord. I. — Ord. natural.: Labiatae *Juss.* — *Stapf* Beiträge zur reinen A. M. L. I. Dessen Arch. f. d. hom. Heilk. V. u. XV. XX. — Griesselich, Hygiea.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Reissen (Kopf, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Zunge, Hals und Schlund, Brust, Arme, Hände, Finger, Schenkel, Füsse, Zehen). — Ziehen (Zähne, Schlund, Bauch, Ruthe, Rücken, Schulter, Hände). — Stechen (Ohren, Hals, After, Brust). — Stechen wie von Flöhen hie und da am Körper, bald auf den Ober- bald auf den Unterarmen, Schenkeln, Hüften, der Brust, dem Halse, früh im Bette oder auch am Tage öfters. — Zucken in den Muskeln der Arme und Beine, besonders in der Hüftgegend. — Klemmen (Kopf, Bauch, Brust). — Spannen (Kopf, Rücken, Arme, Schenkel, Füsse). — Drücken (Kopf, Augen, Hals, Herzgrube, Bauch, Brust, Rücken, Schulter, Finger, Schenkel). — Schneiden (Arme). — Brennen (Harnröhre, Schulterblatt, Ellbogen, Finger. — Kriebeln (Nase, Mastdarm, After, Finger). — Einschlafen der obern und untern Extremitäten mit Kriebeln, früh im Bette und Nachmittags im Sitzen. — Einige Taumlichkeit, Uebereinandersetzen der Füsse beim Gehen und Wanken. — Gefühl von Abspannung (wie nach Rausch) und Nüchternheit, um die Mittagszeit, besonders bald nach dem Essen. — Aufgeregtes, zittriges Gefühl im ganzen Körper. — Verlangen nach Bewegung im Freien und anhaltend starke Bewegung ohne die geringste Müdigkeit zu empfinden, bei sehr guter Laune, Heiterkeit und Seelenruhe.

Haut: Grosse rothe Blüthe unter dem l. Nasenloche gleich am Septo, bei Berührung wund beissend als würde etwas Scharfes in eine Wunde gegossen, dabei Schnupfen, viele Tage lang. — Auf der Mitte der r. Wange ein hellrother $\frac{1}{4}$ Zoll im Umfange haltender, in der Mitte mit einer kleinen spitzigen Erhabenheit versehener, schmerzloser, durch Fingerdruck blass werdender, beim Nachlass desselben sich aber augenblicklich wieder röthender Fleck. — Zu beiden Seiten der Unterlippe, inwendig, ein Paar Furchen mit erhabenen Rändern und links ein ganz kleines unschmerzhaftes Blüthchen; beim Lecken mit der Zunge ist's, als sei die Lippe an dieser Stelle wund, sammtartig, aber schmerzlos. — Trockner Ausschlag wie eine schuppige Flechte am r. Ohrläppchen gleich unter dem Gelenke; die Haut ist aufgesprungen u. löst sich nach und nach in kleinen, weissen Schuppen ab; bei Berührung Wundheitsschmerz. — Art Friesel auf der Stirn und dem obern Theile des Gesichts; die Stellen sind wie ein Reibeisen anzufühlen, brennend juckend, meist Abends, besonders in der Wärme; in der Kälte Stechen, nach Reiben Röthe; mehre Tage lang.

Schlaf: Grosse Schläfrigkeit den ganzen Tag über. — Nachmittagsschlummer; dunkle, undeutliche verworrene Ideen, ohne Vermögen, sie festzuhalten, verscheuchen den wirklichen Schlaf. — Verzögertes Einschlafen bis nach 12 Uhr, dann öfteres Erwachen, Sichlegen von einer Seite zur andern, Träume und gegen Morgen Heisswerden des ganzen Körpers, früh dennoch Munterkeit. — Nachtunruhe wegen grosser Aufgeregtheit, mit sehr lebhaften, zum Theil ängstlichen Träumen und Aufschrecken bis nach Mitternacht. — Sehr leb-

hafte, meistens angenehme, oder auch sehr viele unruhige, ängstliche Träume. — Früh schweres Sichherausfinden aus dem Schlafe, Müdigkeit u. Abgespanntheit beim Erwachen und Aufstehen, nach und nach sich verlierend.

Fieber: Frösteln mehre Tage hinter einander immer nach dem Essen, mit Gefühl im Unterleibe als solle Stuhl erfolgen und als hinge davon das Frösteln ab. — Frösteln über den ganzen Körper mit eisigen Händen, öfterem Gähnen und Neigung zum Dehnen. — Frostiges Zittern am ganzen Rumpfe, mit kleinen Unterbrechungen immer erneuert, Abends in der warmen Stube beim Sprechen über einen unangenehmen Gegenstand, nach geendigter Unterhaltung verschwindend. — Gegen Abend erhöhte Wärme des Körpers und angenehme Exaltation des Geistes mit besonderer Aufgelegtheit, viel zu sprechen.

Seele: Fast unwiderstehliche Neigung zum Singen, einige Stunden nach dem Einnehmen. — Grosse Verdriesslichkeit. — Trägheit, Unaufgelegtheit zu körperlicher u. geistiger Anstrengung. — Aergerliche Gemüthsstimmung und dabei überaus grosse Reizbarkeit, so, dass selbst gleichgültiges Sprechen Anderer über Andere die Empfindlichkeit auf's Höchste steigert, mit Druck in der Stirn beim Mittagsessen und bald nachher.

*

Kopf: Dummlichkeit, Duseligkeit im Kopfe, mit Müdigkeit, zum Niederlegen zwingend. — Eingenommenheit des Kopfes. — Schmerzlich drückende Empfindung im ganzen Hinterkopfe. — Drückender Schmerz im ganzen Vorderkopfe, tief in der Mitte der Stirn nach Aussen hin sich ausdehnend und dann am meisten und am längsten in beiden Schläfen fühlbar. — Drückendes Kopfweh in der r. Stirnhälfte. — Druck in der Sirn über den Augen. — Flüchtig drückende und pressende Empfindung im r. Stirnhügel. — Drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle dicht über dem r. Stirnhügel. — Schmerzhaftes Drücken im l. Stirnhügel beim Vorbeugen des Körpers, sogleich, beim Geradestehen wieder verschwindend. — Brennend drükkende und spannende Empfindung äusserlich an der Stirn, bald auf dem rechten, bald auf dem l. Stirnhügel. — Die Stirnhaut scheint beim Daraufdrücken mit der Hand empfindlich; bei längerem Daraufdrücken schmerzhaftes Drücken in der Stirn, doch nur in der Gegend, wo die Hand liegt. — Sehr schmerzhaftes Drücken in der r. Schläfe, öfters mit einer ähnlichen Empfindung im r. Stirnhügel und in der linken Schläfe wechselnd. — Dumpfes klemmendes Kopfweh, sehr häufig. — Stechen im Hinter- oder auch im ganzen Kopfe. — Reissen im Kopfe von beiden Schläfen her. — Ruckweises Reissen im Innern der rechten Kopfseite.

Augen: Die obern Augenlider beider Augen sind röther als sonst und etwas angelaufen. — Beissen im innern Winkel beider Augen, mit vermehrter Röthe der Bindehaut. — Augen roth und entzündet, mit Schnupfen. — Die Augen sehen wie verweint oder thränend aus, mit Beissen darin. — Starkes Thränen des l. Auges in freier Luft, mehre Tage. — Druck im r. Auge als sei ein Sandkorn darin. — Reissen unter dem r. Auge.

Ohren: Stechendes Reissen im Innern des l. Ohres. — Stechen im linken Ohre. — Etwas Ohrenzwang in beiden Ohren. — Bisweilen ganz feines Klingen im r. Ohre, beim Ausschnauben, ein eigner quitschender Ton als wenn sich Luft durch Schleim hindurchzwänge; hierauf bleibt das Ohr ein Weilchen wie verschlossen und geht dann mit einem dumpfen Schalle wieder auf. — Beim Fahren mit der Hand durch die Haare und über das r. Ohr, früh, erfolgt im Ohre ein das Scheitelbein herab und durch das ganze innere Ohr ziehender zischender Ton; der Versuch kann $\frac{1}{4}$ Stunde lang mit gleichem Erfolge wiederholt werden, dann vergeht es, kommt aber bald wieder und hält länger an; ein ähnlicher Ton entsteht später beim Sprechen und blossen Ausstossen irgend eines feinen oder starken Tones, so wie auch schon beim starken Einziehen der Luft durch die Nase.

Nase: Heftiges Kriebeln in der Nase, mit Thränen des (r.) Auges, öfters repetirend. — Kurz stechendes Reissen ganz hoch oben in der (r.) Nasenhöhle.

Gesicht: Auffallend blasse, elende Gesichtsfarbe mit tiefliegenden Augen oder dem Gefühle als lägen sie tief, 2—3 Stunden lang. — Drückendes Reissen im r. Backenknochen bis in die Zähne dieser Seite. — Oefteres Gefühl von überlaufender Hitze im Gesichte, ohne äussere Röthe. — Gesicht roth und aufgeschwollen.

Zähne: Heftiges Reissen in den Wurzeln und dem Zahnfleische der rechten untern Schneidezähne. — Ziehendes Zahnweh in den hintersten obern Bakkenzähnen. — Oefteres kurzes ziehendes Zahnweh links und rechts in den vordersten Backenzähnen. — Brummender Schmerz in den Schneidezähnen. — Wehthun der Schneidezähne sammt dem Zahnfleische beim Kauen.

Mund: Schmerz wie wund oder mit den Zähnen zerquetscht, ätzend, auf der r. Seite der Zungenspitze, besonders bei Berührung der Zähne. — Beissen wie von Pfeffer, links und später rechts an der Zungenwurzel. — Beissen und kratzige Empfindung hinten im Rachen, besonders linkerseits.

Hals und Schlund: Kurzer, ziehender Schmerz in der r. Seite des Halses, durch Befühlen vermehrt. — Drückendes Halsweh links nahe am Schlunde. — Stechender Schmerz im Halse, mit Verhinderung im Schlucken. — Leises Ziehen und Reissen im Schlunde, zuweilen. — Wärmendes Gefühl im Schlunde herab, gleich nach Einnehmen. — Ungewöhnlicher Reiz zum Räuspern und Aufrachsen vielen Schleimes. — Nach Ausrachsen zusammenhängenden Schleimes moderartiger Geschmack im Munde auf mehrere Stunden.

Appetit: Bittrer Geschmack oben im Halse nach dem Mittagsessen, auch ein Paar Mal Aufschwulken gelind bitter schmeckender Speisen. — Vermehrter Appetit in den Frühstunden, wie sonst nicht. — Hungergefühl, am Einschlafen hindernd. — Ungewöhnliches Hungergefühl als wenn der Magen von den Speisen nicht recht voll und satt würde, mehre Tage lang. — Beim Essen zuweilen sehr starkes Schlucksen mit heftigen Stössen in der Herzgrube.

Magen: Aufstossen nach dem Geschmacke der Arznei, gleich nach Einnehmen. — Leerheitsempfindung mit Knurren in der Magengegend zu ungewohn-

ter Zeit, wo kein Hunger die Veranlassung dazu gibt, sich auch tiefer in die Gedärme verbreitend und öfters repetirend.

Bauch: Druck (hineindrückender Schmerz) in der Herzgrube, ohne Aengstlichkeit. — Aengstlich beklemmende Empfindung in der Herzgrube, beim Stehen. — Weichheitsgefühl in der Herzgrube beim Stehen. — Oefters feines Kneipen, fast wie von versetzten Blähungen, im r. Hypochondrium, zu verschiedenen Zeiten, besonders früh und Abends. — Reissendes Ziehen in der rechten, später auch in der l. Seite unter den kurzen Rippen, gerade in der weichen Stelle zwischen jenen und den Hüftknochen, in verschiedenen verstärkten Anfällen wiederkehrend. — Drücken nach Aussen im Oberbauche linkerseits. — Drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle links im Oberbauche, eine Hand breit links vom Nabel, in gleicher Höhe mit demselben, durch äusserliches Daraufdrücken vermehrt. — Dumpf drückender Schmerz quer durch den Unterleib in der Gegend des Nabels, mit Knurren wie von Blähungen, deren auch zuweilen einige abgehen. — Dumpfes Kneipen rechts im Bauche nach dem Kreuze zu, schnell vorübergehend. — Abends im Bette Herabdrängen im r. Unterbauche nach dem Bauchringe zu im Samenstrange, nicht schmerzhaft, aber mit dem Gefühle als würde der Samenstrang gedrückt, am andern Morgen nach dem Frühstücke in kleinen Absätzen beim Sitzen wiederkehrend ohne dass Blähungen vorhanden sind; beim Stuhlgange keine Empfindung davon, aber Erneuerung derselben Nachmittags 5 Uhr bei wenigem Essen. — Klemmendes Bauchweh mit Blähungsabgang. — Klemmendes Gefühl tief im Unterleibe, bis in die Hoden ziehend, als hätten diese einen starken Druck erlitten. — In verschiedenen Zeiten, früh, Abends, nüchtern und nach Genuss von etwas Brod, beim Wassertrinken schnelles Leibschneiden tief im Bauche querüber, oder augenblickliches, bald vergehendes Uebelkeitsgefühl als solle Erbrechen erfolgen und als könne das Wasser nicht vertragen werden. — Drücken im Unterbauche über der Leistengegend. — Herausstemmender Druck in der r. Leistengegend. — Leise Kolikschmerzen in der Lendengegend, nach dem Essen. — Nach Genuss von leichtem, reinem Braunbier Mittags etwas Blähungskolik und Abgang sehr stinkender Blähungen, dann Gefühl von kommendem Durchfall und Ausleerungen sehr reichlichen, musigen, übelriechenden Stuhles. — Knurren im Unterleibe. — Kollern im Leibe mit klemmendem Bauchweh im Unterleibe und Abgang von lauten, geruchlosen Blähungen.

Stuhl: Sehr häufiger Abgang meist stiller, sehr warmer, oft hepatisch riechender Blähungen. — Nach dem Stuhlgange Kriebeln im Mastdarme.

After: Etwas Kriebeln, mitunter auch wirkliches heftiges Feinstechen im After, Abends im Bette. — Gefühl von Geschwulst, Jucken und Kriebeln am After wie von Würmern, Unruhe Nachts, Umherwerfen, mehre Tage lang und nach 4, 6—8 Wochen zu bestimmten Tageszeiten mit Nachtunruhe repetirend. — Abgang einer sehr grossen Menge Madenwürmer, dabei Kriebeln im After und Mangel an Appetit.

Harnsystem: Drückendes Wundheitsgefühl im vordern Theile der Harnröhre (nicht beim Harnen). — Beissender Schmerz vorn in der Harnröhre, ausser dem Harnen. — Vermehrter Abgang wässerigen Urins. — Beim erstmaligen Harnlassen früh nach Erwachen Brennen und noch lange nachbrennender Schmerz im vordern Theile der Harnröhre.

Männliche Genitalien: Wiederkehrender, ziehender Schmerz links unten an der Wurzel der Ruthe, sich bis in die Bedeckungen des l. Hodens

hineinziehend, so, dass diese nach einiger Zeit beim Anfühlen wie wund schmerzen, früh. — Sehr verminderter Geschlechtstrieb; keine Neigung zu Erektionen.

* *

Nasenschleimhaut: Sehr häufiges Niesen mit Kriebeln in der Nase, ohne Schnupfen. — Heftiges Niesen und dann fortdauernder Fliessschnupfen. — Gefühl im r. Nasenloche als sei es halb zugestopft, zum Schneuzen und Niesen nöthigend, ohne dass dadurch die Verstopfung gehoben wird. — Starkes Verstopftsein der Nase auf beiden Seiten mehrmals am Tage, besonders aber Abends beim Lautlesen. — Empfindung wie vor Schnupfen. — Schnupfen mit feuchter Verstopfung der l. Nasenhöhle und zugleich Reissen links am Halse unter den Kinnbacken. — Fliessschnupfen, sogleich im Freien, mehre Tage lang.

Luftröhre: Sehr unangenehmes Gefühl von Belegtheit, Trockenheit in der Luftröhre, zum steten Räuspern nöthigend, wobei nach längerer Anstrengung etwas Weniges losgeht; bisweilen geht auch Etwas leicht los, jedoch ohne Erleichterung; viele Tage hindurch. — Kurzer, trockener Reizhusten, mit einem leisen Kitzel im obern Theile der Luftröhre anfangend und in kleinen Zwischenräumen wiederkehrend. — Abends nach dem Niederlegen kitzelndes Gefühl wie von eingeathmetem Staube in der Luftröhre, welches zu einem unangenehmen trocknen Reizhusten nöthigt, der sich nicht unterdrücken lässt und durch längeres Husten schlimmer wird, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde anhält, am Einschlafen hindert (und nebst einigen andern Symptomen nach 8 Wochen repetirt).

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Druck auf der Brust. — Stumpfes Stechen auf den l. Rippen, eine Hand breit unter der l. Brustwarze. — Drückendes Reissen in der r. Seite auf den kurzen Rippen. — Klemmender Schmerz in der l. Seite auf den kurzen Rippen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Einige scharfe Stiche tief in der r. Brust beim Athemholen. — Wellenartiges Reissen unfern der Achselgrube in der r. Brust. — Klemmende, schmerzhafte Empfindung im untern Theile der Brust und dabei ein drückender Schmerz unter den Rippen l. Seite dicht am Rückgrate beim Zurückbiegen des Körpers im Sitzen, durch Vorwärtsbeugen desselben beseitigt. — Drückendes, beengendes Gefühl vorn in der Brust. — Klemmend drückende Empfindung im untern Theile der Brust und in der Herzgrube, sich weiter herauf in die Brust und tiefer in den Unterleib verbreitend, eine ängstliche Unbehaglichkeit erzeugend und öfters zurückkehrend, doch jedesmal beim Gehen verschwindend.

Rücken: Rheumatisches Ziehen und Spannen links im Rücken unfern der Achselgrube. — Brennen auf dem l. Schulterblatte. — Drückender Schmerz auf der r. Schulterhöhe unfern des Halses. — Drücken rechts neben dem Rückgrate in der Gegend der r. Niere.

Oberglieder: Drückend wunder Schmerz in der l. Achselgrube als wolle ein Geschwür entstehen. — Rheumatisches Ziehen im linken Schulterknochen. — Schwerheitsempfindung im ganzen Arme, zum Sinkenlassen desselben nöthigend, schnell vorübergehend. — Sehr empfindlich lähmig drückender

Schmerz am obern Theile des r. Oberarms; hängt der Arm ruhig herab oder wird er nur mässig bewegt, so schweigt der Schmerz; sobald er aber gehoben wird, scheint er sehr schwer und lähmig; wird er hoch gehoben und rückwärts gedehnt, so ist der Schmerz am heftigsten (z. B. beim Hutabnehmen) und zwar von der Insertionsstelle des Deltoideus an dem Oberarmknochen. Beim Abwärtsbeugenwollen des hochgehobenen und rückwärtsgedehnten Armes Erlöschen aller Kraft des Armes und Sinken desselben. — Reissen im r. Oberarme etwas oberhalb der r. Seite des Handgelenks. — Spannender Schmerz in beiden Oberarmgelenken nahe an der Achselgrube. — Rheumatisches Spannen am l. Ellbogen. — Aengstlich sichtbares, schmerzloses, in Paroxysmen wiederkehrendes Zucken im Biceps bracchii des r. Armes quer herüber da wo beide Köpfe sich mit einander vereinigen. — Brennen in der l. Ellbogenbeuge. — S c h n e l l e n t s t e h e n d e r, s t u m p f s c h n e i d e n d e r S c h m e r z q u e r d u r c h d i e M u s k e l n d e s r. V o r d e r a r m s, e i n e S p a n n e v o n d e r H a n d w u r z e l. — Reissen in (an) der (untern) Fläche des (dicken Theiles des) r. Vorderarmes (dicht an der Ellbogenspitze). — Reissen auf der untern Fläche des l. Vorderarmes, dicht an der Handwurzel. — Dumpf ziehend reissender Schmerz in beiden Vorderarmknochen. — Spannend schmerzhafte Schwerheitsempfindung in den Muskeln des l. Vorderarms. — Drückendes Reissen im r. äussern Mittelhandknochen. — Dumpfes Reissen auf dem Mittelhandknochen der l. Hand. — Reissen auf dem Rükken der l. Hand oder im r. Handgelenke. — Drückend reissender Schmerz im r. Handwurzelknochen, durch Zusammendrücken mit der andern Hand vermehrt, bald nachlassend bald wiedererscheinend. — Ziehender, absetzender Schmerz auf dem Rücken der r. Mittelhand. — Reissen am Knöchel des kleinen Fingers hinterwärts nach dem Handgelenke zu, oder im Ballen des l. Daumens, oder in den untern Gelenktheilen des Ring- und Mittelfingers der l. Hand, oder unter dem Nagel des l. Mittelfingers. — Drückendes Reissen in der 2. Phalanx des Mittelfingers l. Hand. — Ziehend reissender Schmerz im vordern Gliede des l. Zeigefingers, ruckweise und kurz dauernd, Abends. — Drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle an der Spitze des r. Zeigefingers als wolle ein Panaritium entstehen, beim Biegen des Fingers, nach 2 Tagen vergehend. — Kurzes, scharfes Brennen an den Spitzen der drei mittelsten Finger der l. Hand. — Kriebeln im vordersten Gliede des l. Daumens und Zeigefingers, oft von selbst, oft nach unbedeutendem Druck als wollten sie einschlafen, sogleich vorübergehend. — Gluckernde schmerzhafte Empfindung tief im 2. Phalanx des l. Zeigefingers. — Am mittelsten Phalanx des linken Zeigefingers fängt plötzlich Abends der Puls an fühlbar und schnell zu schlagen und jeder Puls ist mit einem empfindlich gichtisch ziehenden Schmerze von Hinten nach Vorn begleitet wie mitten im Knochen, einige Minuten lang, dann schlägt der Puls allmählig langsamer und der Schmerz nimmt ab. — Sehr leichtes und schmerzhaftes Ueberknicken des hintersten Gelenkes des l. kleinen Fingers, z. B. beim Reiben der flachen Hand gegen einander.

Unterglieder: Schmerz von der Mitte der Schenkel bis nach der Kniekehle herab als würde der Nervus ischiadicus gedrückt, beim Ruhen der Schenkel auf dem Stuhle im Sitzen. — Im Gelenkkopfe des l. Oberschenkels bei Bewegung entstehendes, auch in der Ruhe ruckweise fortdauerndes, abwärts strahlendes Reissen. — Stechendes Reissen gleich oberhalb des l. Kniees. — Drückender Schmerz vorn unterhalb des l. Kniees. — Schmerzlich drückende und reissende Schwerheitsempfindung im ganzen r. Unterschen-

kel, deutlicher sich aussprechend in der Wade. — Auseinander pressender, reissender Schmerz im untern Ende des l. Unterfussknochens dicht am Fussgelenke. — Ruckweise wiederkehrendes Reissen im r. Fussgelenke, im Sitzen, beim Gehen verschwindend. — Drückendes Spannen an und über der Achillessehne des l. Fusses. — Reissen in den l. untersten Gelenken der grossen Zehe. — Die r. grosse Zehe ist links am Nagel und oben darüber etwas entzündet und schmerzt als wenn der Nagel in's Fleisch gewachsen wäre, beim Gehen eher vermindert als vermehrt, in den Vormittagsstunden bei ruhigem Sitzen mehre Tage wiederkehrend; Nachmittags verschwindet Röthe und Schmerz. — Spannendes Reissen in den untersten Gelenktheilen der 3. kleinsten Zehe des r. Fusses.

Klinik.

Alte Schule: *Wedel* und *Linné* sind die wärmsten Lobredner der Heilkräfte dieser Pflanze, welche ihren Anpreisungen zu Folge auch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts und bis in die Mitte desselben von den Aerzten in den weiter unten angeführten Krankheiten angewendet wurde. *Hermann* nennt sie ein vorzügliches Cephalicum, *Linné* ein vortreffliches Analepticum und *Boerhave* ein sehr schätzbares Nervinum; späterhin ward sie als flüchtig incitirendes Reizmittel und ihrer nervenstärkenden und krampfstillenden Wirkungen wegen hie und da wohl noch empfohlen, aber sehr selten, obschon mit Unrecht in Gebrauch gezogen.

Hysterische und hypochondrische Krampfzustände. — Epilepsie (*Waiz*). — Apoplexia nervosa (*Linné*). — Lähmungen der Glieder. — Typhus mit Sopor (*Voigtel*). — Leichte nervöse Fieber mit soporösen Zuständen (*Richter*). — Leichte nervöse Asthenien der Haut und der ersten Wege. — Zur Wiederhervorbringung unterdrückter hitziger Hautausschläge. — Ohnmachten (*Linné*). — Nächtliche Schlaflosigkeit (*Linné*). — Krankheiten des Gehirns, auf welches Organ es eine specifische, stärkende und erquickende Einwirkung ausüben soll. — Zur Nachkur beim Delirium tremens als hirnstärkendes Mittel und zur Nachkur in allen sensiblen Entzündungen edler Organe und des nervösen Erethismus (*Sachs*). — Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen und deren Folgen (*Bergius*). — Kopfschmerzen. — Augenentzündungen. — Stockschnupfen. — Nasenpolypen (*Mayer*, *Kleemann*, wogegen es meist als Errhinum angewendet wurde; Nasenpolypen durch Bestreichen mit der Tinctur, *Tuwar* in *Weitenwebers* Beiträgen IV. p. 2.). — Atonie der Lungen mit Amenorrhoe (*Linné*). — Asthma mit mangelndem Auswurf und selbst beim colliquativen Auswurf der Schwindsüchtigen (*Linné*). — Hartnäckiger Husten mit bedeutenden asthmatischen Beschwerden (*Linné*). — Asthma senum (*Sachs*). — Hydrothorax (*Linné*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die vorliegenden höchst fragmentarischen Prüfungen des Katzenkrautes, welche noch keine klare Anschauung seines eigenthümlichen Charakters und seiner eigenthümlichen Wirkungen, wie sie der gewissenhafte Arzt bedarf, wenn er die Arzneimittel mit vollem Vertrauen und gewisser Zuversicht zur Heilung von Krankheiten anwenden soll, gewähren, lassen sehr bedauern, dass *Stapf* es nicht der Mühe werth erachtete, dieses Mittel einer wiederholten tüchtigen Prüfung zu unterwerfen, sondern es ohne die geringste Erweiterung seines physiologischen oder praktischen Wirkungskreises wieder abdrucken liess.

Man hat bisher dieses Mittel nur in folgenden krankhaften Zuständen angewendet: ungemeine, zittrige Aufregung des ganzen Nervensystems. — Nervöse Aufregung (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert*). — Nervöse Schlaflosig-

keit. — Epileptische Anfälle wurden sehr gebessert (*Gross*, Arch. XV. p. 3). — Helminthiasis (*Stapf* a. a. O.). — Ascariden wurden auf längere Zeit beseitigt, so wie das von ihnen veranlasste Kriebeln und der mit ihrer Gegenwart verbundne Appetitmangel (Arch. V. 2. 149). — Anschwellung der Membrana Schneideri (*Goullon*, Arch. XX. 3. 56). — Polypen der Nase (*Veith*, Hyg.; *Gross*, Arch. a. a. O.).

Antidote: Camphor? Coffea? Ignat. *Valer.*

Verwandte Mittel: Calc. carb. Camph. Chin. Cocc. Coff. Con. Ignat. Nux vom. Phosph. *Valerian.*

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Organismen: 2, 4, 6—8 Tage; kleiner Gaben in Krankheiten: 6, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. u. 3. Verdünnung derselben nach Umständen 1—2 Mal täglich wiederholt.

11. Mephitis putorius.

Mephit: Viverra putorius, Nordamerikanisches Stinkthier. — Saft des Stinkthiers. — Nordamerikanisches Correspondenzblatt der homöopath. Aerzte zu Allentown Heft 2. No. 1. und aus demselben mitgetheilt in *Stapf*, Archiv f. d. hom. H. XVIII. p. 108.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Rheumatische Schmerzen verschiedner Art; herumziehende Schmerzen mit Harndrang, dabei zuweilen Gefühl wie ein elektrischer Schlag. — Lähmigkeitsgefühl, besonders bei den Schmerzen. — Unruhe im ganzen Körper, mit unbeschreiblichem, höchst unangenehmem Gefühl. — Sehr beunruhigende feine Nervenschwingungen, wie bis ins Innere der Knochen. — Grösste Mattigkeit und Müdigkeit mit Schmerz der Muskeln bei Berührung und Bewegung; Neigung zum Dehnen und Renken und Arbeitsunlust. — Abends Schwindel, Kopfweh, Augenbeschwerden, Zahnweh, Leibweh, Kältegefühl, Unruhe, rascher Wechsel der Wirkungen mit gegentheiligen oder ganz andern in den ersten Tagen, die erst später ausdauernder werden, bis sie nach längerer Dauer ganz erlöschen.

Haut: Jucken auf dem Haarkopfe, im Gesicht, am Kinne. — Blüthchen auf der Stirn, Unterkiefer, Nacken, Hintern und an den Oberschenkeln.

Schlaf: Oefteres Gähnen mit Thränen der Augen. — Grosse Tagesschläfrigkeit, selbst nach gutem Nachtschlaf. — Erwachen des Nachts mit Blutdrang nach den Unterschenkeln und Hitze darin; Alpdrücken. — Sehr lebhafte, erinnerliche Träume von Wasser, Feuer, Blutspeien, betrübenden Verlusten. — Aergste Verschlafenheit Morgens, stundenlanges Dehnen, wie betäubt, mit Brennen in den Augen, Reissen in allen Gliedern, wobei Liegen auf der andern Seite ungemein erquickt. — Zeitigeres Erwachen mit Wohlsein darnach.

Fieber: Kälte Abends, mit Harndrang und Leibweh, wie zu Durchfall. — Vermehrte Wärme, besonders Morgens; der Leidende friert wenigerin der Kälte, scheut kaltes Wasser nicht. — Wärme am Kopfe, den Geschlechtstheilen,

den Unterschenkeln, Nachts. — Waschen mit eiskaltem Wasser wirkt sehr angenehm.

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths: Aufregung, bei Wärme des Kopfes. — B. des Geistes: störende Lebhaftigkeit der Phantasie und desshalb unaufgelegt zu Geistesarbeiten. — Sehr gesprächig, und fast wie trunken. — **2)** Depressionen des Gemüths: Verdrüsslichkeit über Kleinigkeiten, oder über etwas Eingebildetes.

Kopf: Schwindel beim Bücken, plötzlich im Sitzen; bei manchen Bewegungen des Kopfes und Umwenden im Bette. — Dumpfe Eingenommenheit, als vergrösserte sich der Kopf, mit Missmuth und Uebelkeit. — Kopfweh beim Fahren; Schmerz über den Augen. — Heftiges Kopfweh, nach oben drängende Vollheit; Schwere, dumpfer Druck, besonders im Hinterkopfe, hie und da wie mit Fingern hineingedrückt.

Augen: Schmerz der Augen bei manchen Drehungen, als wäre etwas im Auge und wie von Anstrengung. — Stiche in den Augen wie mit Nadeln; Hitze, Brennen und brennendes Drücken, besonders früh u. Abends. — Drücken auf die Lider, Brennen der Ränder, als wolle ein Gerstenkorn entstehen. — Rothe Aederchen im Auge. — Röthe der Bindehaut, wie von Blut unterlaufen. — Kurzsichtigkeit; der Kranke kann kaum die Buchstaben unterscheiden, sie fliessen zusammen. — Trübheit (Nachtblindheit.) — Bei Schwäche im Sehen meist auch Schmerz in den Augen oder im Kopfe.

Ohren: Reissen im Ohre, in der Kinnlade und den Zähnen. — Ohrenzwang. — Jucken, Hitze, Röthe und Rose mit Bläschen am r. äussern Ohre.

Nase: Trockenheit und Bluten der Nase.

Zähne: Schmerzen in hohlen Backenzähnen, besonders des Unterkiefers; plötzliche Rucke in den Zahnwurzeln; Reissen und Ziehen in den Zahnwurzeln. — Reissen und Ziehen in den Zähnen.

Appetit: Morgens ohne Appetit, selbst nicht zum Tabackrauchen. — Bald viel, bald wenig Appetit. — Verlangen nach stark Gesalzenem. — Kupfergeschmack im Munde.

Magen: Schluchsendes, erleichterndes Aufstossen bei Blähungsbeschwerden. — Uebelkeit mit Kratzen am Gaumen, bei Gefühl als sei der Kopf aufgetrieben und Leerheitsgefühl. — Nach dem Essen zerschlagen und schläfrig. — Druck im Magen.

Bauch: Schmerz in der Lebergegend; rheumatischer Schmerz in der rechten Seite. — Schmerz wie von Blähungen in der l. Seite. — Leibweh wie zu Durchfall, ohne Stuhl; Drücken und Winden im Leibe wie von Erkältung mit Kältegefühl, Schütteln und Harndrang, gemindert am warmen Ofen.

Stuhl: Seltner, aber dünner Stuhl; Durchfall.

Harnsystem: Harndrang; sehr oftes Harnen, mehr Nachts, und heller Harn; nach dem Abendfieber des Morgens trüber Harn mit einem Bodensatze.

Genitalien: **1) Männliche**: Jucken am Hodensacke. — Wärme der Geschlechtstheile. — **2) Weibliche**: Wundheit der weiblichen Geschlechtstheile und Geschwulst der Schamlippen.

* *

Nasenschleimhaut: Langer Reiz zum Niesen; Fliessschnupfen.

Luftröhre: Leicht Verschlückern bei Trinken und Sprechen. — Lästiger

Reiz zu vergeblichem Räuspern. — Husten mit Wundheit der Brust und Fliessschnupfen, beim Lautlesen und Sprechen; Husten früh mit Auswurf nach Katarrh. — Schleimaushüsteln alle Morgen.

Brust: Aeusserer Thorax: Schmerz links an den letzten Rippen bei Berührung, Druck vorzüglich bei Husten und Niesen. — Wundschmerz hinten an den letzten Rippen und innen in die Brust hinauf beim Tiefathmen und Bewegen des Rückens.

Rücken: Schmerz im Rücken und allen Gliedern mit einer Art Lähmung. — Stiche im Rückgrat bei Bewegung. — Müdigkeit im Kreuze früh. — Spannen an den rechten Nackenmuskeln. — Schmerzen der r. Halsseite.

Oberglieder: Lähmend - ziehende, rheumatische Schmerzen in den Armen, durch Bewegung gemindert. — Reissen und Zerschlagenheit in den Knochen. — Unruhe im l. wie gefühllosen Arme. — Zittern des Arms beim Aufstemmen. — Unangenehmes Gefühl im ersten Gelenke des Zeigefingers, zum Dehnen und Knacken desselben nöthigend.

Unterglieder: Ziehende, rheumatische Schmerzen in Schenkel u. Hüfte bis zum Fuss, besonders im Unterschenkel. — Zerschlagenheit der Kniee. — Plötzlicher, krampfhafter Schmerz im l. Fusse, der zur Bewegung nöthigt. — Unruhe in den wie gefühllosen Unterschenkeln. — Stiche im Fusse. — Schmerz in der Ferse wie Gicht. — Pucken in der grossen Zehe wie Abkneipen. — Brennen in der kleinen Zehe. — Anhaltende Schmerzen und Brennen der Hühneraugen.

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Es sollen folgende Krankheitszustände mit dem Safte des Stinkthiers geheilt oder vielmehr blos gebessert worden sein: Verschlafenheit des Morgens. — Entzündung der Conjunctiva. — Trübsichtigkeit. — Neigung zu Starkgesalzenem. — Morgenhusten mit Auswurf, von Katarrh übrig geblieben. — Frische Katarrhe und langwierige Reste derselben. — Unruhe in den wie gefühllosen Unterschenkeln. — Die heilende Einwirkung war in vielen Fällen nach Anwendung der 30. Verdünnung (womit wahrscheinlich blos feinste mohnsamengrosse Streukügelchen befeuchtet worden waren!) nur von kurzer Dauer, wovon die Ursache wohl jedem Vernünftigen einleuchten wird.

Antidote: Riechen an Kampfer erleichterte nur kurze Zeit, ohne die Wirkungen gänzlich aufzuheben.

12. Mercur.

☿ (Hg.) 13. 5 Eigenschwere. — Ὑδράργυρον Hydrargyrum; Argentum vivum; Mercurius; Quecksilber. *Hahnemann*, reine Arzneimittellehre, Bd. I. p. 348. — Allgemeine h. Zeit. XIX. p. 236. — *Dietterich*, die Mercurial-Krankheit in allen ihren Formen, Leipzig 1837. — *Wibmer*, die Wirkungen der Arzneien und Gifte T. III. — v. *Basedow*, *Hufeland* in Journ. d. pr. H. 1838. Septbr. — *Loewenhardt*, Beobachtungen und Erfahrungen etc. — *Richter*, Arzneimittellehre T. IV. — *Sachs* und *Dulk*, Wörterbuch der prakt. A. M. L. — *Hahnemann*, reine Arzneimittellehre I. p. 348.

I.) *Pathogenetische Wirkungen* verschiedener Quecksilberpräparate.

Allgemeines: Hydrargyrosis im mindern Grade: mehr oder minder starke Affection aller Schleimhäute, der Athmungsorgane, des Darmkanals, der Harn- und Geschlechtstheile und bald darauf eine ähnliche im ganzen dermatischen System und in allen drüsichten Gebilden. Die Absonderungen scheinen vermehrt, besonders die des Darmkanals, der Schleimhäute, der Leber und der Haut; die Aussonderungen erfolgen reichlicher und sind entschieden krankhaft verändert, der Schleim ist roher, der Harn trübe, die Darmausleerungen sind dunkler und dünner, grünlich gefärbt, die Hautausdünstung ist klebriger Art, riecht unangenehm, die Epidermis wird welk. Unter diesen vermehrten Absonderungen entwickelt sich derjenige krankhafte Zustand, den man gastrisch nennt: der Geschmack wird unrein, der Athem riecht unangenehm, die Zunge mehr oder weniger belegt, die Esslust mindert sich, es stellt sich allgemeines Unbehagen ein, der Puls ist gereizt, das Blut nimmt eine seröse flüssige Beschaffenheit an, alle Ab- und Aussonderungen werden flüssiger, selbst die festen Theile aufgelockert. Der Callus der Beinbrüche schmilzt, die Fasergebilde, besonders die Muskeln verlieren ihre Spannkraft, und es stellt sich Gefühl von Ermüdung und Abspannung ein. Der ganze Körper und besonders das Gesicht zeigt eine gewisse Gedunsenheit, eine schmuzige und fahle Färbung, die Milch in den Brustdrüsen wird so eigenthümlich verändert, dass sie auf den Säugling höchst nachtheilig, selbst Krämpfe erregend, wirkt (Richter, Arzneimitt. V. — Sachs).

Hydrargyrose im höhern Grade, Mercurial Kachexie: Mattigkeit und Abgeschlagenheit, Störung der Verdauung, Blähungsbeschwerden, Stuhlverstopfung mit Durchfällen abwechselnd, saures Aufstossen, Abmagerung, Apathie. Die Haare werden glanzlos, trocken und fallen aus; das Auge ist in seine Höhlen zurückgezogen, hat ein matt glänzendes, wässeriges Aussehen, die Conjunctiva derselben ist schmuzig, in's Rothe spielend, zeigt den Verlauf büschelförmiger, varicöser Gefässe, die sich um den Rand der Cornea eng verschlingen. Die Farbe der Iris wird auch entstellt, so zwar, dass dieselbe, sie möge blau, braun oder schwärzlich sein, eine graue, schmuzigere erhält. Das Gesicht hat ein blasses, schmuziges, erdfahles Aussehen, die Wangen sind eingefallen oder hangend, die Nase spitzt sich zu, in's Grünliche oder Bläulichte spielende Färbung der Nasenflügel, welke, bläuliche Lippen — die sogenannte Quecksilberphysiognomie — das Zahnfleisch ist von den Zähnen zurückgezogen, bläulichroth, die Zähne verlieren ihren Schmelz, bedecken sich mit einem fasrigen Ueberzuge, werden schwarz, wackelig, fallen aus. Die ganze Schleimhaut des Rachens und

Mundes, die aufgelockert ist, zeigt eine blasse, bläuliche, in's Schmuzige gehende Farbe, der Athem verbreitet einen widerlichen Geruch, die Lippen sind blauroth, das Kinn wird spitz und springt hervor, die Haut des Körpers ist schlaff, welk, fühlt sich kalt an und lässt die Blutadern, in ihrem Volumen vergrössert, bläulich durchscheinen. Der ausgeworfene Speichel ist zähe, die Schweisse sind klebrig, die Urine blass, zuweilen trübe, Stühle wässerig, die Ausdünstung riecht übel, die Bewegungsfähigkeit hat ihre Kraft verloren; die geistige Thätigkeit ist niedergedrückt, höchste Gleichgültigkeit, die Apathie steigert sich bis zum Blödsinn, der zuvor Schwäche des Gedächtnisses, des Gesichts, Gehörs und der übrigen Sinne vorangeht. — Entzündliche Affectionen der Drüsen, Anschwellung der Ohrspeichel-, Achsel-, Inguinal- und Halsdrüsen. — Auffallender Blutmangel und Blutverderbniss. — Blutungen aus allen Oeffnungen, aus dem Zahnfleisch, der Mund- und Nasenhöhle, den Lungen; faulige, rasch um sich fressende Geschwüre in den Schleimhäuten und der äusseren Haut; profuse, selbst blutige Schweisse; alle Zeichen des ausgebildetsten Scorbuts. — Oertliche und allgemeine Wassersucht. — Der Puls wird gereizt, häufig, klein, gespannt. — Schleichendes sehr entkräftendes Fieber mit unauslöschlichem Durst und rascher Abmagerung. — Stinkende, durchfällige Stuhlgänge. — Ziehende, reissende und bohrende Schmerzen in den Muskeln, Muskelscheiden, Gelenken und Knochen. — Acute und chronische Ausschläge. — Affectionen der Knochenhaut und der Knochen. — Knochengeschwülste, Knochenerweichung — Caries. — Endlich der Tod entweder durch allmählige Auflösung und schleichendes Fieber, oder nach rascher Steigerung aller Zufälle, durch Zerstörung der organischen Gebilde, oder durch Lähmung des Gehirns und Herzens (Dietterich, Richter).

Rheumatismus mercurialis, das Knie und das Schultergelenk, selten das Hüft-, Arm- u. Handgelenk befallend; er tritt zuweilen als Rheumatismus acutus auf und geht, sich selbst überlassen, in Gelenkwassersuchten und Gelenkvereiterungen über (Wilhelm, Handschuch, Dietterich). — Gliederreissen mit Schwere (Warbeck du Chateau von Quecksilberdünsten). — Stumpfer Gelenkschmerz (Derselbe). — Die gewaltigsten Schmerzen in den Muskeln, Flechsen und Gelenken, den rheumatischen und gichtischen Schmerzen ähnlich. — Erst flüchtige, dann fixe, höchst durchdringende Schmerzen in den Lenden und Knieen, dann auch in den übrigen Gliedmaassen. — Stechende und zuckende Schmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers (W. Stokes).

Neuralgia mercurialis: Nach dem Laufe irgend eines der Bewegungsnerven empfindet der Kranke einen ziehenden reissenden Schmerz. Derselbe kann auf eine bestimmte Stelle fixirt sein, häufiger aber wandert er zu verschiedenen Stellen längs dem Verlaufe des ergriffenen Nerven. Hat das Uebel einige Monate gedauert, so verlässt nicht selten jener Schmerz die Nervenscheide, welche er bis jetzt inne hatte, und springt auch auf andere über, vorzüglich bei grossen Schwankungen in den Barometerständen. Er macht deutliche Intermissionen, die jedoch gar keinen bestimmten Typus haben. Wenn er eine kurze Zeit ausgesetzt hat, so bedarf es nur eines kühlen Lüftchens, oder einer Anstrengung, Erhitzung des Kranken, und er meldet sich wieder an. Die Nässe vertragen solche Kranke gar nicht, am besten trockne Wärme und trockne Kälte. Die elektrische Thätigkeit derselben ist so verändert, dass sie in der grössten Hitze sich behaglich fühlen, und wenn andere Leute bei 28° Reaumur zur Kühlung den Schatten suchen, so stellen

sich jene mit dem grössten Vergnügen den heissen Sonnenstrahlen blos. Die Nächte sind gewöhnlich ruhig (Dietterich.) — Heftig reissende Schmerzen im Unterschenkelknochen und im Gesicht, die von den Zähnen aus in das Seitenwandbein und in die Stirngegend gehen und den Schlaf rauben (Jäger). — Zittern (Colson, Stokes). — Zittern der Glieder (Paracelsus, Forestus und Camerarius von Quecksilberdämpfen, de Haen, Borch, Ramazzini). — Zittern der Glieder, so stark, dass die Kranken nicht sprechen, gehen und essen können, so dass man sie nähren und kleiden muss (de Haen von Quecksilberdämpfen). — Zittern der Hände, der Kopf- und Rückenmuskeln (Warbeck du Chateau von Quecksilberdünsten). — Heftiges Zittern, das zuerst die Hände, dann den ganzen Körper befällt; der Kranke ist nicht im Stande einen Schritt zu machen; von beständigen convulsivischen Bewegungen beunruhigt, konnte er nicht sprechen, noch seine Hände zum Munde bringen, ohne sich selbst zu schlagen; man ist gezwungen, ihn essen zu machen; er schluckt nur convulsivisch und unter öftern Erstikkungszufällen (Ramazzini bei einem Vergolder). — **Tremor mercurialis**: Der Kranke fühlt im Arme nach der Verbreitung der Nerven ein leichtes Ziehen, welches sich nach einiger Zeit auch an den untern Gliedmaassen einstellt und beim Gehen ein spannendes Gefühl in den Muskeln verursacht. Später bemerkt er zuweilen automatische Bewegungen einzelner Muskeln. Dies Ziehen verwandelt sich dann in ein Zittern der befallenen Glieder, das anfangs gering ist, dann zunimmt und zuletzt einen solchen Grad erreicht, dass der Befallene weder gehen noch stehen und sizzen kann. Es entstehen später einzelne Vibrationen der Brustmuskeln, namentlich der des Halses, so dass der Kopf auf dem Halse wackelt und der Kranke nicht mehr ordentlich sprechen kann, indem er entweder stottert, oder seine Sprache durch convulsivische Zusammenziehung der leidenden Parthien von Zeit zu Zeit ganz unterbrochen wird. Diese Erscheinungen steigern sich öfter zu wahren Convulsionen, besonders wenn ein Gewitter am Himmel steht (Dietterich). — Starkes Zittern am ganzen Körper, so heftig, dass der Leidende von fortwährenden convulsivischen Zuckungen befallen, weder im Stande ist, seine Hände zum Munde zu führen, ohne sich zu schlagen, noch dass er gehen oder sprechen kann und die von Andern ihm beigebrachten Speisen nur durch ein krampfhaftes Schlucken hinuntergelangen, wobei Erstickungsgefahr droht (Fourcroy, Dietterich, Chowne, the Lancet 1840 Jul.). — Unaufhörliche krampfhafte Bewegungen des Kopfes, der Arme, Finger und Füsse; diese Krämpfe erstrecken sich auf das Diaphragma, daher stetes Schluchzen und auf die Zunge, daher Zittern der Zunge und undeutliche Sprache. Versucht der Befallene den Fuss zu erheben, so fängt er wieder an zu zittern und der Fuss fällt wieder herunter. Er ist manchmal ganz frei von Zittern und Krämpfen, aber, wenn er irgend einen Theil des Körpers frei bewegen will, so wird dieser sogleich afficirt. Kalte Zugluft, die Berührung einer kalten Hand, der unerwartete Eintritt eines Menschen veranlassen sogleich Krämpfe. Die Muskeln der linken Seite werden stärker afficirt, als die der rechten. Das Bewusstsein ist nie gestört. Beim Druck auf den 4. und 5. Rückenwirbel verspürt der Kranke etwas Schmerz; die Haut ist kalt und trocken, der Puls rasch, weich und klein, der Leib verstopft. Einwirkung von Bellad. und anderen Narcoticis beseitigten die Krämpfe (W. Stokes bei einem 46jährigen Manne, der seit seinem 8. Jahre in einer Spiegelfabrik gearbeitet hatte; in d. W. über die Heilung der innern Krankheiten, aus dem Engl. von Berends. 1 Lief. p. 137.). — Anfälle

von krampfhafter Zusammenziehung der Arme und Schultern. — Oertlicher oder allgemeiner Starrkrampf. — Allgemeine Unbeweglichkeit, Art kataleptischer Zustand. — Epilepsie (Zanetti; Fallopia bei den Bergleuten in den Quecksilbergruben). — Prädisposition zur Apoplexie (Hoffmann). — Apoplexie. — Hirnerweichung u. in deren Folge Apoplexie (Dietterich). — Allgemeine Lähmung (Reumont). — Lähmungen der Glieder (Ettmüller, Kramer, Ramazzini, Fallopia, v. Hutten). — Vielgestaltete schwere Nervenleiden (Ettmüller de Mercur. in Opp. med.). — Ausserordentlich gesteigerte Empfindlichkeit des Nervensystems gegen alle äussern Eindrücke, Temperaturwechsel etc. (Dietterich a. a. O.). — Austrocknung des ganzen Körpers. — Höchste Abmagerung. — Allgemeine Magerkeit und Erschöpfung der Kräfte. — Mangel an Kräften. — Höchste Empfindlichkeit gegen Electricität. — Immer wiederholte Ohnmachten. — Periostitis, 1 Stadium: Der Kranke fühlt an irgend einer Stelle jener Knochen, welche blos von etwas Zellgewebe und der Haut bedeckt sind, daher in der Tibia, Ulna, dem Sternum, Radius, dem Stirn- und Schlüsselbein, nach Sonnenuntergang ein leises Spannen und Ziehen, was aber wenig von ihm beachtet wird, so dass er ruhig darüber einschläft. So wiederholt sich dieses leichte Schmerzgefühl zwei bis drei Abende, am vierten oder am fünften steigert sich dasselbe zu einer nagenden Empfindung, welche sich auf eine Stelle der leidenden Knochenhaut beschränkt. Diese Erscheinung wird die folgenden Tage stärker und raubt den Kranken Schlaf und Ruhe, bis die Morgenstunden herannahen. Befühlt man in diesem Zeitraume die leidende Beinhautstelle mit dem Finger, so entdeckt man gar nichts Abnormes; bei einem leisen Drucke aber stösst der Kranke einen leisen Schmerzenston aus. Dieser Schmerz hat etwas Eigenthümliches, er hält die Mitte zwischen Stechen und Drücken. — 2. Stadium. Die Beinhaut lockert sich auf und schwitzt eiweissstoffige Materie aus und zwar an der Stelle, wo der Schmerz nagt. Diese Ausschwitzung nimmt allmählig zu, verbindet die Beinhaut mit dem ober und unter ihr liegenden Zellgewebe und verwandelt beide in eine weissgrauliche, gleichartige, etwas teigig, dabei doch ziemlich derb anzufühlende Masse. Die Grösse dieser neu gebildeten Geschwulst ist verschieden. Man trifft sie von dem Umfange einer Haselnuss bis zu dem eines Hühnereies und noch darüber. In manchen Fällen breitet sie sich längs dem Verlaufe des Knochens in der Beinhaut aus. Diese Geschwülste wurden bis jetzt Gummata genannt. Die Haut über ihnen bleibt von unveränderter Farbe. Sobald die Geschwulst anfängt sich zu bilden, nehmen die Schmerzen an Heftigkeit zu; zugleich werden die Intermissionen immer kürzer, bis sie sich zuletzt ganz verwischen. Dass dieselben, wenn sie an den Extremitäten ihren Sitz haben, die Bewegung mehr oder minder hindern, ist begreiflich. Durch die schlaflosen Nächte und die heftigen Schmerzen wird das Nervensystem sehr angegriffen, wodurch die Kranken herunterkommen, den Appetit verlieren, ja sich sogar hektisches Fieber einstellen kann. Nebst diesen Erscheinungen sind mehr oder weniger auffallende Symptome der Merkurialkrankheit in den übrigen Systemen des Körpers vorhanden (Dietterich a. a. O.). — Periostitis interna: die Kranken haben das Gefühl von einem ziehenden Schmerze, der ganz in der Tiefe eines der Röhrenknochen herumkriecht. Nach einigen Tagen scheint er sich an einer Stelle fixiren zu wollen, nimmt an Heftigkeit zu, wird nagend und bohrend, und verursacht unbeschreibliche Qualen. Die Nächte sind schlaflos. Nach einigen Wochen fühlt man, dass der Röhrenknochen an irgend einer Stelle geschwollen ist; die Geschwulst springt nicht plötzlich aus

der Continuität des Knochens hervor, sondern sie erhebt sich, gewöhnlich in der Mitte des Knochens, gleichmässig zunehmend, an der obern und untern Begränzungsseite nach der Länge des Knochens, so dass derselbe an der betreffenden Stelle in seinem ganzen Umfange geschwollen erscheint. Die Geschwulst selbst ist nicht im mindesten teigig, sondern fühlt sich hart, knöchern an, ein Beweis, dass sie von dem auf- oder hervorgetriebenen Knochen gebildet wird. Mit dem Erscheinen und der Zunahme dieser Anschwellung steigern sich die Schmerzen durch die hierdurch verursachte Spannung der Theile, so wie durch das Fortschreiten des Uebels auf eine fürchterliche Weise. Sie haben das Characteristische der Intermissionen, werden in der Bettwärme sehr vermehrt, lassen in der kühlern Temperatur etwas nach, und toben am ärgsten bei einem Witterungswechsel, vorzüglich bei Umspringen des Windes. Diese Intermissionen werden nach und nach immer kürzer und zuletzt bemerkt man gar keine schmerzensfreien Zwischenräume mehr (Dietterich). — Beinhautentzündungen, die bei jeder Erkältung wiederkehrten (Graves, bei Menschen, die nie syphilitisch waren, aber viel Mercur gebraucht hatten). — Necrosis ossium. — Caries ossium. — Exostosen verschiedener Art. — Osteomalacie (Louvrier). — Osteosarcoma (Louvrier). — Leichte Zerbrechlichkeit der Knochen nach vorgängiger Aufzehrung des Knochenmarks; die Knochen fanden sich so mürbe, dass sie mit den Fingern zerrieben werden konnten (Louvrier, Delpech).

Haut: Abschälen der Oberhaut, besonders an Händen und Füssen. — Die Haut überall, besonders auf der Brust, den Oberschenkeln und dem untern Theile des Rückens mit Frieselausschlag, der den Masern etwas ähnelt, überzogen, mit Brennen und Jucken. — **Miliaria mercurialis**: Nach den gewöhnlichen Vorläufern des Frieselausbruchs, die sich jedoch dadurch charakterisiren, dass sie ein hervorstechendes Ergriffensein des Nervensystems beurkunden, kommt unter einem trägen, an das Torpide gränzenden Fieberparoxysmus das Exanthem auf der Brust zuerst zum Vorscheine, worauf die Angst u. Unruhe des Kranken etwas nachlassen. Des andern Tags geschieht unter einer ähnlichen Bewegung wieder eine Ausstossung, der Friesel wird am Rücken und an den Lenden bemerkt. So wiederholen sich die einzelnen Ausstossungen, bis endlich nach 4—5 Tagen der ganze Ausschlag vollendet ist. Die Frieselbläschen stehen dicht aneinander und sind weiss. Das Fieber hört nach geschehener Eruption nicht auf, sondern besteht in seinen steten abendlichen Aufloderungen fort. Es gesellen sich nervöse Symptome, Schlaflosigkeit, leichte Delirien, selbst Convulsionen dazu. Der Puls ist klein, weich, leicht wegdrückbar, wenig beschleunigt, der Urin blass, die Haut fliesst vom Schweisse über, der aber keinen säuerlichen, sondern faden Geruch hat. Einzelne Parthieen des Exanthems treten zurück, während andere stehen bleiben. Des andern Tages werden sie von der febrilischen Thätigkeit hervorgetrieben, sinken aber später wieder zurück. In dieser steten Arsis und Thesis steigern sich die nervösen Erscheinungen, der Urin wird jumentös, der Puls setzt aus, das Exanthem tritt ganz zurück, die Haut wird trocken, und der Kranke stirbt komatös (Dietterich nach dem Gebrauche des Calomel und des Sublimats, Peter Frank). — **Ekzema mercuriale symptomaticum**: Ein Paar Tage nach Einreibung der Mercurialsalbe empfindet der Kranke an der Frictionsstelle ein lästiges Jucken, welchem er nicht zu widerstehen vermag. Die Haut wird allmählig rosenroth. Zwischen dieser Röthe verlaufen landkarten-

artig einige weisse Linien, welche, recht genau besehen, nichts Anderes sind, als gesunde Hautstellen, indem die Röthe aus mehreren ungleichen grössern Flecken sich zusammensetzt. Fühlt man mit dem Finger auf diese geröthete Hautfläche, so hat man keine andere Empfindung, als die einer brennenden Hitze. Beim Drucke verschwindet die Röthe, kehrt aber sogleich wieder, wenn jener aufhört. Der Kranke ist dabei vollkommen wohl, die Se- und Excretionen sind im Gange, der Puls nicht verändert. Nach 10 bis 12 Stunden entdeckt der untersuchende Finger unbedeutend kleine Erhabenheiten auf der gerötheten Hautfläche, und mit dem Vergrösserungsglase nimmt das Auge ganz kleine Bläschen wahr, welche dicht zusammengedrängt auf dem rothen Flecke stehen. Am 2. Tage heben sich die Bläschen mehr empor, und man kann sie, den betreffenden Körpertheil schief gegen das Licht gehalten, recht gut mit freiem Auge sehen. Sie sind mit einer gelblichen Lymphe gefüllt. Sobald die Bläschen erschienen sind, lässt das beschwerliche Jucken etwas nach. Den dritten Tag sinken jene wieder etwas ein, den vierten trocknen sie, den fünften schilfern sich die ergriffenen Hautstellen kleienartig ab. Lässt man den Kranken noch mehr Merkurialsalbe einreiben, oder ist eine andere Dyscrasie vorhanden, so werden die Erscheinungen heftiger. Das lästige Jucken steigert sich zum brennenden Gefühle. Die Haut ist nicht mehr rosenroth, sondern schillert in's Dunkle, die aufschiessenden Bläschen sind grösser, werden fast pustelartig und der Kranke bekommt Fieber, welches dem catarrhalischen nicht unähnlich schon vor dem Aufschiessen der Blätterchen ihn durchschauert. Die Augen sind leicht geröthet, von wässerigem Ansehen, die Nase ist verstopft, der Mund und Schlund trocken, der Stuhl angehalten, der Urin sparsam, roth, der Puls ist härtlich, schnell, fast klein. Dabei sind die Kranken von grosser Unruhe und Angst gequält. Während nun an der Stelle, wo man die graue Quecksilbersalbe einreiben liess, die Bläschen anfangen sich aufzurichten, entstehen ähnliche rothe Flecke in der Weiche, den innern Schenkelflächen, am Hodensacke, selbst auf der Brust, so zwar, dass man fast alle Arten des Exanthems beobachten kann. Durch diese wiederholten Ausbrüche wird das Fieber nicht blos unterhalten, sondern auch noch gesteigert, bis endlich die pustelartigen Bläschen eintrocknen, was fünf bis sieben Tage dauert. Jetzt kommen einige gallige Stühle des Tags über, die Haut schwitzt, während sie zuvor brennend heiss war, und an den Stellen, wo das Exanthem sass, schält sie sich in Lappen ab. Zuweilen ereignet es sich auch, dass Speichelfluss erscheint. (Dieses Mercurialexanthem ward schon von Bonet, später von Pearson unter dem Namen Erythema mercuriale, dann von Stokes und Moriarty als Lepra mercurialis, von Alley als Hydrargyria, von Cullerier u. Longmann als Erysipelas mercurialis und von Schmalz als Spilosis mercurialis beobachtet und beschrieben. B. Bell; J. Gregoris; Spens; Bacot; Lawrence; Crawford; Johnston; J. Frank; Rayer; Kahleis; Dieterich; es ward meist nach Einreibungen des Unguent. cinerei beobachtet). — **Ekzema mercuriale criticum**: Das erste Stadium charakterisirt sich durch das Vorhandensein des Mercurialfiebers entweder in niederem oder höherem Grade, so zwar, dass dieses manchmal durch gar keine Veränderung als durch einen kleinen, schwachen, schnellen Puls, unbedeutende Trokkenheit in der Nase u. dem Schlunde, so wie vermehrten Durst sich zu erkennen giebt, während in andern Fällen die sogenannten katarrhalischen Erscheinungen einen so hohen Grad erreichen können, dass Richter keinen Anstand nahm, denselben als Entzündung der Nares, Trachea und der Bronchien,

jedoch ganz mit Unrecht zu bezeichnen. Gegen das Ende dieses Stadiums, welches 3—4 Tage, auch kürzer dauern kann, fühlt der Patient ein Jucken, Kriebeln in der Haut, welches sich über den grössern Theil des Körpers ausbreitet, aber in den Beugungen der Gelenke, an der innern Oberfläche der Oberschenkel, in der Lendengegend, der Schamgegend und in der Achselgrube vorzüglich heftig ist. — Das zweite Stadium beginnt mit dem Rauhwerden der Haut der genannten Theile, an welcher eine dunkle Röthe, die jener des Scharlachs gleicht, erscheint. Am zweiten Tage hat die Rauhigkeit zugenommen, und man kann leicht bemerken, dass sie durch eine ungemein grosse Zahl von kleinen Bläschen hervorgebracht wird, welche in Hinsicht ihrer Grösse ziemlich regelmässig sind und auf den erwähnten Theilen dicht an einander stehen. Am dritten Tage sind die mehr blosliegenden Körpertheile auf eine gleiche Weise mit Bläschen bedeckt, welche eine durchsichtige Flüssigkeit enthalten, während die früher an den Oberschenkeln und in der Leistengegend ausgebrochenen anfangen, trübe und milchig zu werden. Am 4. Tage platzen viele von diesen letzteren auf, und die leidende Oberfläche wird mit einer copiösen Exsudation von zäher Flüssigkeit bedeckt, welche einen unangenehmen Geruch hat, die Leinwand schnell durchdringt und steif macht. Hierdurch wird die Lage der Patienten nur noch unangenehmer, weil die steife Leinwand jene Körpertheile, mit denen sie in Berührung kommt, nur noch mehr reizt. Am 5. Tage schuppt sich die Oberhaut an dem grössern Theile des ganzen Körpers in grossen Stücken ab. Die innere Oberfläche der Oberschenkel sowohl, als wie auch die Lendengegenden, der Hodensack und die Ränder der Achselgruben sind ganz wund und mit derselben Flüssigkeit bedeckt. Jeder Versuch, die Lage zu ändern, ist für den Kranken höchst schmerzhaft. Ausserordentlich heftig ist der Schmerz in der Lendengegend und an den Oberschenkeln, wenn der Kranke versucht, sich auszustrecken. Die behaglichste Stellung ist die, in welcher die Kniee beträchtlich hoch und gebogen gehalten werden. Die einzigen gewöhnlich wahrnehmbaren Zeichen von constitutioneller Störung sind ein schwacher und schneller Puls, und eine wenig belegte Zunge. Der Patient klagt gewöhnlich über Schwäche, doch ist sein Appetit nicht verringert, der Stuhlgang ist regelmässig, und die Urinsecretion nicht sehr afficirt. Dieser Zustand fordert mehrere Tage, und neue Bläschen schiessen folgeweise überall auf, wo noch Flecke von unbeschädigter Oberhaut sind, bis der grössere Theil der Haut entblösst worden ist. An denjenigen Stellen, von welchen bemerkt wurde, dass auf ihnen das Exanthem am Ehesten erscheint, erhebt sich die auf der vor Kurzem wunden und entzündeten Oberfläche neu gebildete Cuticula bald, und wird durch kleinere und dünnere Bläschen gestört, welche nach einigen Stunden ihrer Entstehung aufplazzen. Flecke, wo die Krankheit ganz gehoben zu sein schien, werden auf diese Weise wiederum ganz entblösst und schwitzen dieselbe Feuchtigkeit aus wie andere. Der langwierige Charakter, welchen die Krankheit annimmt, rührt, von diesen fortwährenden Unterbrechungen der Bildung neuer Cuticula her, und es geschieht nicht selten, dass diese neue Structur in Zeit von 24 Stunden in einem neuen und dünnen Zustande zu wiederholten Malen zerstört und reproduzirt wird. So wie die Krankheit anfängt abzunehmen, vermindert sich allmählig die Quantität der abgesonderten Flüssigkeit. Jedoch scheint die letztere sich mit der übelgebildeten und dünnen Cuticula zu vermischen und sie halb aufzulösen. In dieser Periode und unter solchen Umständen entstehen Schuppen von beträchtlicher Dicke und Risse von beträcht-

licher Tiefe, aus welchen letzteren fortwährend ausgesonderte Flüssigkeit ausfliesst, während längs ihrem Laufe die Reizung hierdurch unterhalten und der Schmerz stets vermehrt wird. Wiederholte Abstossungen dieser Vermischung von Cuticula mit krankhafter Secretion dauern so lange fort, bis die entzündliche Thätigkeit aufhört, die Oberhaut vollkommen gebildet wird und ihre ursprüngliche Stärke sowie Geschmeidigkeit erhält. Plumbe bemerkt noch, dass diese Beschreibung sich vorzüglich auf die furchtbareren Formen dieses Exanthems, welches durch Quecksilber hervorgebracht werde, beziehe, welche Bemerkung um so wichtiger ist, weil Plumbe das Eczema mercuriale criticum selbst mehrmals beobachtete (Duncan, Kahleis und Alley beobachteten es vom Calomel; Pearson vom rothen Präcipitat; Dietterich a. a. O.).— Ein hochrother, etwas erhabener, fleckiger Ausschlag brach über den ganzen Körper aus. Das ganze linke Bein war mit einer, dem Erysipelas gleichen, dunklen Röthe bedeckt, die Haut angeschwollen, heiss. Der Fingerdruck liess hier keinen weissen Fleck zurück. An mehreren Stellen, um das Knie herum am dichtesten, erhoben sich am 2. und 3. Tage grössere und kleinere Blasen (Bullae), ähnlich denen durch ein Vesicator erzeugten, mit gelblichem Serum gefüllt. Sie waren von der Grösse einer Haselnuss bis zu der eines Hühnereies, an einigen Stellen, z. B. auf der Wade, zusammengeflossen und bildeten daselbst eine einzige Blase von der Grösse einer Hand. Sie platzten fast alle, die kleinern bedeckten sich dann mit dünnen blättrigen gelben Schorfen, die grössern liessen eine excoriirte, hochrothe und viel Serum absondernde Wundfläche zurück. Auf dem übrigen Körper, Gesicht, Hals, Brust, Bauch, Nacken, Rücken, Arme und auf dem rechten Beine hatte der Ausschlag theils das Ansehen von Masernflecken, theils glich er dem Nesselausschlage, letzteres namentlich auf der Brust und der Innenfläche der Oberarme und bestand aus rothen, rundlichen, etwas erhabenen Flecken. Hier fanden sich ebenfalls eine Menge Bläschen, aber nur von der Grösse eines Stecknadelkopfes, einer Linse bis Erbse, die sich auch sämmtlich mit dünnen Schorfen bedeckten. Dieses Mercurialexanthem juckte nicht, sondern brannte und schmerzte, zumal in der Nacht, so dass dem Patienten dadurch der Schlaf geraubt wurde. Der Schmerz wurde durch Berührung der entzündeten Hautstellen gesteigert, daher schmerzten Patienten vorzugsweise die Stellen, auf welcher er lag, so wie das Umdrehen im Bette; auch das Aufrichten kostete ihm Mühe und steigerte den Schmerz. Beide Beine vermochte er nicht gerade auszustrecken, sondern hielt sie unausgesetzt im Knie gebogen. — Mit dem Nachlasse des Hautausschlages schuppt sich die Oberhaut in trocknen gelblichen Lappen, wie beim Scharlach, ab. Die grössten häutigen Stücken lössten sich vom l. Beine und den Händen. Pat. empfand reissende Schmerzen in allen Gelenken. Erst in der dritten Woche waren alle Zufälle vollständig gewichen (Knorre, A. hom. Zeit. XIX. p. 236.)— Rothlauf: rosenartige Ausschläge (Loewenhardt). — Lebhafte Hautentzündung, die sich über den grössten Theil des Körpers verbreitet u. mit Bildung von zahllosen mit Eiter gefüllten Bläschen und Blattern endigte (Ascherson a. a. O.) — Herpes praeputialis mercurialis: die innere Haut des Praeputii röthet sich an einer Stelle, welche Erscheinung von argem Jucken begleitet ist. Die Röthe nimmt jedoch keinen bestimmten Fleck ein, sondern verliert sich gleichmässig in die übrige Gegend der Vorhaut. Am 2. Tage erblickt man 3, 4, auch 5 Bläschen, die sich langsam erheben. Die Farbe derselben ist blassroth, in das Weissliche gehend, und die Grösse beträgt die eines Hirsekorns, wohl auch darüber; sie sind durchsichtig, vergrössern sich

in den ersten 24 Stunden, wodurch sie an einander stossen, werden dann dunkler und bekommen ein eitriges Ansehen. Am 3. Tage platzen sie und zeigen eine rundliche Excoriation, deren Rand unbedeutend erhöht ist; der Grund ist weissgelb, sondert viel Eiter ab, und die ganze Stelle der immer noch gerötheten Schleimhaut verursacht nebst den neu gebildeten Geschwürchen ein juckend brennendes Gefühl, das sehr vermehrt wird, im Fall der Kranke sein Glied mit kaltem Wasser wäscht oder es in demselben badet. In diesem Eiterungszustande bestehen die Geschwürchen 4—6 Tage fort, dann nimmt die Eiterabsonderung ab, die Geschwürfläche wird trockner, bekommt eine weisse Farbe, die 1 oder 2 Tage später verschwunden ist. An der Stelle der frühern Geschwürchen zeigt sich ein schönes, hellrothes Häutchen in gleicher Erhöhung mit der gesund gebliebenen Schleimhaut (Dietterich a. a. O.). — Psydracia mercurialis (mercurieller Krätzausschlag): An einzelnen Stellen der Glieder, gewöhnlich da, wo ein Haar oder ein Fläumchen sitzt, empfindet der Kranke ein starkes Jucken, das unwillkürlich zum Reiben dieser Theile reizt. Am 2. Tage bemerkt man eine ganz kleine, dunkelrosenrothe Erhöhung, die den folgenden Tag grösser wird, am 4. zu einer Pustel sich ausbildet, und am 5. in der Blüthe steht. Die Grösse derselben ist verschieden, von der eines Hirsekorns bis zu der einer Erbse. Sie hat einen unbedeutend kleinen Hof, ihre Farbe bleibt dunkelrosenroth, und ihre Spitze zeigt am 5. Tage schönen, gelben Eiter; sie stehen nie truppweise beisammen, sondern sind wie über die Extremitäten ausgestreut. Das beschwerliche Jucken dauert fort, bis sie das Blüthenstadium erreicht haben. Am 6. Tage fängt die Spitze an einzusinken, die Farbe wird blasser, der kleine Hof verliert sich. Diese Rückgangsperiode dauert noch 3 Tage; die ehemalige Pustel ist dann ganz eingesunken, und an ihrer Stelle erblickt man einen hellbräunlichen Schorf, der nach 2 Tagen grösstentheils aufgesaugt wird und sich dann kleienartig abschilfert (Dietterich a. a. O.). — Impetigo mercurialis: Zuerst in der Schamgegend, dann auf der Brust setzen sich dunkelrosenrothe Flecken an, welche von verschiedener Grösse sind. Sie haben keine runden Begränzungsränder, sondern sind ungleich, fliessen in einander über, wodurch sie ein landchartenartiges Ansehen erhalten. Weder mit dem Gesicht, noch mit dem fühlenden Finger entdeckt man eine Erhabenheit derselben über die Hautoberfläche. Sie jucken sehr und einige Monate nach ihrem Bestehen wird ihre Farbe etwas bräunlicher; es entwickeln sich frieselähnliche Bläschen auf ihnen, die mit dem 5. Tage einsinken, und am 9. etwa wie Kleienblättchen abfallen, stets unter stark juckender Empfindung des Kranken. Anfangs sitzen sie blos auf der Sternalgegend, später verbreiten sie sich über die ganze Oberfläche der Brust, erscheinen auch an den Armen, Waden, so wie vorzüglich an der innern Seite der Schenkel. Die übrigen Theile des Körpers bleiben ganz verschont. Jene Bläscheneruptionen wiederholen sich öfters; zuweilen platzen einige dieser Bläschen und hinterlassen kleine zackige Geschwüre, die in einander übergehen und bräunlich gelben Eiter absondern, der zähe und klebrig ist, sich zu Krusten vertrocknet und so die wenig vertiefte Geschwürsfläche bedeckt, unter sich jedoch die Eiterung fortgehen lässt. Die obern Theile dieses Schorfes werden allmählig dürr, bekommen ein weissgraues Ansehen und fallen schuppenweise ab. Dieser Process des Absterbens von aussen in der Regen ration des Schorfes von innen wiederholt sich, wenn einmal die Geschwüre gebi det worden sind, immerwährend, und man kann annehmen, dass der erst entstandne Schorf in 3 Wochen nicht mehr existirt, sondern schon wieder durch

die allmählige Nachbildung erneuert worden ist. Hat der Ausschlag gegen zwei Monate bestanden, so leiden die übrigen von demselben befreit gebliebenen Parthien der Haut gleichfalls. Diese wird trocken, rauh, etwas rissig, und in Einem fort schiefern sich weisse, kleienartige Blättchen von derselben ab. Diese häufen sich namentlich an den behaarten Theilen, an der Kopfhaut, im Backenbart, in den Augenbrauen sehr an, lösen sich öfters in ganzen Läppchen, und mit dem Losstossen derselben ist gewöhnlich das Ausfallen der Haare verbunden. Das Gesicht bleibt frei, unterliegt jedoch einer Veränderung seiner gesunden Farbe, indem die Haut schmuzigblass, wenn sie früher weiss und roth, so wie erdfarbig, um die Augen herum olivengrün wird, wenn sie früher braunroth gefärbt war. Die Se- und Excretionen sind gleichfalls verändert. Der Urin zeigt häufig eine Trübung, die Kranken zerfliessen leicht im Schweisse, die Ausdünstung hat einen widerlichen Geruch und der Stuhlgang ist häufig von Zeit zu Zeit angehalten, dann wieder wässerig. Die geistigen und animalen Thätigkeiten sind zuweilen getrübt, immer aber die vegetativen, indem sich bald Appetitlosigkeit, bald Gefrässigkeit und allerhand dyspeptische Zustände einfinden. Diess ist jedoch nur der Fall, wenn die Leidenden schon in dem vorgerückterem Alter sich befinden. Im jugendlichen und jüngern bemerkt man es nicht. Ausser diesen Erscheinungen sind noch andere der Mercurialkrankheit zugegen, als livides, zurückgezogenes Zahnfleisch, schmuzig schwarze Zähne, übler Geruch aus dem Munde, bläuliche, aufgelockerte Schleimhaut mit fortgehenden Gefässverzweigungen des Rachens, in denen die Symphosis mercurialis zuweilen erscheint, reissender Schmerz in den Gliedern etc. (Dietterich a. a. O.). — Fressende schwammige, blaulichte, leicht blutende Geschwüre. — Vollständig vernarbte Geschwüre brechen ohne alle äussere Veranlassung wieder auf und werden in kurzer Zeit brandig (Burnett, Arch. gen. de méd. IV. p. 282, von Quecksilberdünsten auf einem Schiffe). — Geschwüre, bei der geringsten Berührung äusserst schmerzhaft, eine scharfe, fressende Jauche von sich gebend, schnell um sich greifend und ungleiche Erhabenheiten und Höhlungen bildend, wie von Insecten angefressen, mit ungleichem, schnellem Pulse, dabei Schlaf- und Ruhelosigkeit, gewaltiger Nachtschweiss, grosse Aufregung und Ungeduld bei ganz geringen Anlässen. — Ulcus mercuriale simplex: Die Schleimhaut wird an einer oder mehreren Stellen fleckig, von bläulichrother Farbe, welche Flecken, mit dem Mikroskop betrachtet, eine Auflockerung des schleimhäutigen Gewebes sehen lassen. Des andern Tages werden dieselben weisslich und man erkennt deutlich das Insichselbstzerfallen und Auflösen der Membranstructur. Nach einigen Stunden verwandelt sich jener weissgrauliche Stoff, der aus dem früheren Gewebe der Schleimhaut besteht, in eine ichoröse, übelriechende Jauche, fliesst ab, und lässt ein unregelmässiges, zackiges Geschwür von flachem Ansehen, mit blassem, fast schwammigem Grunde, und scharfen, ausgeschnittenen Rändern sehen. Jene ichoröse, übelriechende Jauche sondert sich profus ab, das Geschwür frisst schnell um sich, nie aber in die Tiefe, sondern immer in die Breite, ist sehr empfindlich und schmerzhaft, so dass die mildesten applizirten Arzneien anfangs nicht vertragen werden. Wird das Metall fortgegeben und werden die Geschwüre sich selbst überlassen, so bekommen sie ein schmuziges, fauliges Ansehen und werden rasch phagedenisch. Die durch Auflösung des Blutes und Auflockerung der Gewebe sich charackterisirende, egoistische Wirkung des Metalls macht sich nun auch an den Geschwüren bemerkbar, indem Blutungen aus diesen entstehen, so zwar, dass das Blut

nicht mit Kraft aus Letzteren hervorquillt, sondern als Zeichen der Schwäche, wie aus einem Schwamme in kleinen Pünktchen aus dem Grunde des Geschwüres heraustritt und über dasselbe herabsickert (Dietterich a. a. O.). — Ulcus mercuriale mixtum bezeichnet jenes merkurielle Geschwür, das sich aus einem schon bestehenden, syphilitischen gestaltet. Der Umkreis des Schankers wird etwas geröthet. Diese Röthe geht schon nach einigen Stunden in eine hell violett bläuliche Farbe über. Der Rand des Schankers schwillt etwas an, erhebt sich und bekommt dieselbe Farbe. Man sieht ganz deutlich, wie die kleinsten, feinsten Gefässchen von diesem gegen die Geschwürsfläche hinlaufen. Der zuvor speckige Grund, welcher einen dicklichen Eiter absonderte, bekommt ein schmuziges, zerrissenes Aussehen und es wird eine dünne scharfe Flüssigkeit von ihm abgeschieden. War dasselbe zuvor schon etwas rein, so dass rothe, gesunde Granulationen geschehen konnten, so verliert sich diese gesunde Röthe und macht einer schmuzigen gelbbraunen Platz. Dabei erfolgen Blutungen aus dem Geschwüre, welches sich nun rasch vergrössert, und beim Fortgebrauche des Metalles nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe frisst und in kurzer Zeit die angrenzenden weichen und harten Theile zerstört. Von dem Moment an, wo der Umkreis des Schankers sich röthet, wird derselbe sehr schmerzhaft. (Dietterich a. a. O.).

Schlaf: Schlaflosigkeit (Forestus).

Fieber: Fieber und allgemeine Reizbarkeit des Nervensystems. — Fieber mit sehr schmerzhaften, localen Entzündungen, die sich in Brand endigen. — Hitzige, faulige Fieber. — Febris erethica: Einige Tage nach dem Gebrauche grösserer Dosen von Merkur werden die Kranken unruhig, fühlen sich sehr matt und abgeschlagen, und klagen über Trockenheit im Munde, sowie über spannenden und drückenden Kopfschmerz, namentlich in der Hinterhauptsgegend. Sie verlieren die Esslust, verspüren ein Kollern in den Gedärmen, haben ekelichtes Aufstossen, dabei Neigung zum Erbrechen, die Haut ist heiss und trocken. Nun kommen am Abende leichtere Fieberschauer welche von dem Unterleibe ausgehen, die allmählig stärker werden und bis in die Knochen die Kranken durchzittern. Der Durst ist wenig vermehrt, der Stuhlgang zurückgehalten, wodurch Druck in den Präcordien entsteht. Die nächste Folge ist ein unruhiger, von schweren, phantastischen Träumen unterbrochner Schlaf. Der Urin ist flammendroth, der Puls gereizt, voll und schnell. Die folgenden Tage nehmen diese Erscheinungen an Intensität zu. Die Trockenheit im Munde steigert sich zum brennenden Gefühl, das Zahnfleisch wird dunkelroth, zieht sich etwas von den Zähnen zurück, die Zunge schwillt ein wenig an, der spannend drückende Schmerz im Hinterhaupte zieht sich bis in den Nacken, selbst zwischen die Schulterblätter hinunter, wodurch der Hals steif wird. Der Geruch der Patienten ist verändert, er ist widerlich; dabei klagen sie über einen metallischen Geschmack im Munde. Sie seufzen in einem fort und zeigen grosse Beklommenheit und Angst. Die Schauer wechseln mit fliegender Hitze ab. Jetzt folgen dem Katarrhalfieber ähnliche Erscheinungen, was von dem Drange des Blutes nach dem Kopf herrührt. Die Augen der Kranken werden nämlich geröthet, haben ein gläsernes, wässeriges Aussehen. In der Stirne gegen die Nasenwurzel tobt ein drückender Schmerz, die Nase selbst ist trocken und verstopft, die Wangen sind heiss, das Schlingen ist erschwert durch einen spannenden, brennenden auch stechenden Schmerz, die Unterkinnbacken und Ohrspeicheldrüsen sind geschwollen, in den Ohren selbst zieht und reisst es, die Zähne werden sehr

empfindlich, die Zungenwurzel belegt sich mit einem weisslichen Schleime, das Athemholen wird immer ängstlicher, die Beklommenheit immer grösser, der Puls sehr schnell, wellenförmig, und die Kranken befinden sich in der grössten Beklommenheit und Spannung. Mit diesen Erscheinungen hat das Fieber seine Höhe erreicht und es entscheidet sich unter starken Krisen entweder mit Speichelfluss, oder Lienterie, oder Urorrhöa, oder übermässigen Schweissen (Hydrosis), oder endlich mit Exanthembildung (Dietterich a. a. O.). — Febris adynamica: Mehrere Tage nach grösseren Gaben von Quecksilber sind die Patienten in einem etwas gereizten Zustande, der aber schon nach einigen Stunden verschwindet und dem Gegentheile Platz macht. Die Kranken haben ein erdfahles Aussehen, bläuliche Ringe um die Augen, welche letztere matt und gläsern sind. Ihr Kopf ist ihnen sehr taumlich, die Nase und übrigen Theile des Gesichts fühlen sich kalt an, ebenso die untern Extremitäten. Gegen Abend empfinden die Leidenden einige Fieberschauer mit wenig fliegender Hitze abwechselnd. Dabei fühlen sie sich sehr beklommen, seufzen sehr viel, haben grosse Angst und klagen über einen Druck in den Präcordien. Der Schlaf ist schwer und unruhig, der Puls schnell und klein, die Urine sind hell und gelblich gefärbt, die Stuhlausleerungen wenig angehalten. Dieser Zustand dauert einige Tage, nimmt etwas an Heftigkeit zu; die Kranken sind ganz apathisch, liegen theilnahmlos und kraftlos im Bette, das Gesicht ist leichenblass, der ganze Körper fühlt sich kühl an, und der Puls wird etwas voller. Nun ändert sich der Zustand mit einem Male; die Patienten werden von Brechreizung ergriffen, brechen auch zuweilen grünliche, zähe Stoffe aus, die Brustbeklemmung wird bedeutender, das Athmen hörbar erschwerter, die Augen irren etwas unstät umher, und der Puls setzt öfters aus. Nachts kommen einige blonde Delirien, selbst bei Tage faseln die Kranken zuweilen etwas. Die Haut und Zunge ist trocken, letztere ohne Beleg. Jetzt werden die Kranken eine kurze Zeit ganz ruhig; dann fahren sie mit einem Male auf, springen aus dem Bette, langen auch hastig nach etwas, das sie wieder wegwerfen, oder stossen eine unzusammenhängende Rede aus, fallen um und sind — todt. Die Leichenöffnung weist, wie bei den Apoplexieen überhaupt, Ergiessungen zwischen der Pia Mater und dem Gehirne nach. Die Brusthöhle zeigt keine Veränderung; ebenso die Bauchhöhle, ausser der Leber, welche vom Blute strotzt. Die Gallenblase ist auch mit dunkler Galle ganz angefüllt Dietterich a. a. O.). — Schleichende Fieber mit merklicher Abzehrung des Körpers. — Hektisches Fieber. — Abmattende Schweisse. — Hydrosis mercurialis: Nach kräftiger Einwirkung des Quecksilbers fühlt sich der Kranke aufgeregt, der Kopf wird ihm etwas eingenommen, die Augen glänzen wässrig, aber nicht matt, die Wangen malen eine krankhafte Röthe, die Zunge und der Schlund wird trocken, die Hautwärme erhöht, ein leichtes Prickeln zieht durch einzelne Theile und der Kranke fühlt sich sehr beängstigt. Der Puls ist schnell, wellenförmig, weich, die Urine sind sparsam, geröthet, und der Leib ist gerade nicht verstopft, aber der Stuhlgang doch etwas angehalten. Dieser Zustand dauert 10—12 Stunden. Dann wird die Haut sehr heiss, und ein starker Schweiss bricht an allen Theilen, namentlich profus an der Brust hervor. Der Schweiss dauert unterbrochen 24—30 Stunden fort, worauf er allmählig abnimmt und die Haut gegen Ende des zweiten Tages nur mehr duftet. Sobald der Schweiss ausgebrochen ist, lässt die grosse Beklemmung des Kranken mit andern ähnlichen Zuständen nach, die Trockenheit des Schlundes nimmt in etwas ab, dagegen wird der Patient von starkem Durst gequält, und

fühlt sich von dem übelriechenden Schweisse sehr belästigt. Dieser ist klebrig, zähe, gelblich, und hat einen eigenthümlich stinkenden Geruch, der sich nicht wohl benennen lässt. Wer ihn aber einmal in der Nase gehabt hat, vergisst den Eindruck auf sein Riechorgan nie mehr. Er ist nicht fade und faulig, hält, so zu sagen die Mitte zwischen beiden Eigenschaften. Wird noch einige Zeit Mercur fortgegeben, so bricht er desto stärker wieder aus, und hält dann mehrere Tage auf die letzte Dosis an, worauf er sich allmählig wieder verliert. Der Kranke fühlt sich auf diese Schweissausbrüche sehr ermattet und abgeschlagen. Auch bleibt grosse Neigung zum Schwitzen zurück, ja schon auf den Genuss einer warmen Suppe kommt die Haut in diese abnorme Thätigkeit (Dietterich a. a. O.). — Fast schneller, aussetzender, starker, dann zitternder, schwacher Puls.

Seele: Bangigkeiten (Borch). — Verrücktheit. — Wahnsinn mit Leberkrankheiten (Larrey, Denkwürdigkeiten). — Wahnsinnn (Perfect, Chiarugi). — Manie (Perfect). — Wahnsinn: grosse Angst und Unruhe der Seele, allgemeine Verwirrung der Ideen, so dass der Leidende die Worte ohne Zusammenhang und Ordnung sprach; wiederhergestellt, zögerte er noch lange, ehe er eine Frage mit einer passenden Antwort erwiedern konnte (Perfect). — Selbsttäuschung: der Kranke hält sich für gesund. — Verstandesschwäche. — Klagen über Verstandlosigkeit und unbesonnenes Handeln. — Blödsinn (Perfect). — Grosser Gedächtnissmangel, in Folge dessen der erste Theil eines Satzes schon vergessen ist, wenn der letztere vorgetragen werden soll; das Gedächtniss für Namen hat ganz abgenommen, und ist fast ganz verloren gegangen (Stokes).

Kopf: Schwindel, so stark, dass der Kranke, wenn er gehen wollte, augenblicklich, von demselben ergriffen, niederstürzte (Frambesarius). — Heftiger Schwindel (Borch, Warbeck du Chateau, von Quecksilberdämpfen). — Schwere und Eingenommenheit des Kopfes (Warbeck du Chateau). — Kopfweh in den Schläfen. — Anfälle von unbändigem Kopfschmerz, durch äusseres Zusammendrücken des Kopfes gelindert. — Starke Geschwulst des Kopfes, der Halsdrüsen, des Zahnfleisches. — **Ausfallen der Kopfhaare**: Dummheit, Betäubung, Stummheit und Taubheit, bei unwillkürlichen Stühlen; nach 6 Monat fiel der Mann in ein Fieber und wurde geheilt, blieb jedoch verwirrten Sinnes (Fernelius de Lue venerea von Quecksilberdämpfen). — Sinnlosigkeit und Trägheit (Ramazzini von Quecksilberdämpfen).

Auge: Conjunctivitis mercurialis: Nach dem innern oder äussern Gebrauch der Mercurialien entsteht (nach v. Ammon) diese Entzündung um den Hornhautrand und zeichnet sich durch ein eigenthümliches Lila aus. Sie ist nur von Druck im Auge begleitet und vergeht meistens schnell, sobald sich kurz nach ihrem Erscheinen Speichelfluss einstellt. Sie ist ein Symptom der heftigen Congestionen, welche vor dem Ausbruche des Ptyalismus gegen Hals und Kopf gehen und gewöhnlich mit dem Namen „katarrhalische Erscheinungen“ bezeichnet werden (v. Ammon, Jäger, Dietterich a. a. O.). — Augenentzündung: die Bindehaut des Augapfels und der Lider ist entzündet, die Augenlider angeschwollen, geröthet, die Winkel rund, excoriirt, beissender Schmerz daselbst. Die Lidränder brennen und jucken; nach dem Schlafe, besonders Morgens, sind sie verklebt, sondern vielen dikken Eiterschleim ab. Der Pat. kann sie oft nur erst öffnen, nachdem er den trocknen und flüssigen Eiterschleim mit lauem Wasser losgeweicht und abgewaschen hat. Drücken und Reiben im Auge. Empfindlichkeit gegen das

Licht, Thränenfluss. Eine der catarrhalischen ähnliche Affection der Nasenschleimhaut, mit Wundheit der Nasenöffnungen und Oberlippe, und Absonderung vielen dünnen weissen Nasenschleims (Knorre). — Iritis mercurialis: Sich manifestirend als venöse Entzündung der Descemetschen Haut oder als venöse Entzündung des Parenchyms der Regenbogenhaut (Travers, Robertson, Märcklin, Jäger, Dietterich, Basedow von Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe, Hufeland Journ. 1838. Septbr.) — Retinitis mercurialis: Brennend drückender Schmerz in der Tiefe des Auges, grosse Lichtscheu, ununterbrochner Thränenfluss, verschiedne lichte Farbenbilder, Funken, Feuerstrahlen vor den Augen etc. (Dietterich a. a. O.) — Amaurosis mercurialis (Haffner, Kramer, Willis, Olaus Borrichius, Dietterich). — Trübes Sehen (Warbeck du Chateau, von Quecksilberdämpfen). — Hervorragen der Augen (Ramazzini a. a. O.)

Ohren: Ueberempfindlichkeit des Gehörorgans; Zusammenschrecken beim geringsten Geräusche. — Ohrensausen (Warbeck du Chateau, von Quecksilberdämpfen).

Nase: Heftiges Nasenbluten.

Gesicht: Bleifarbiges Gesicht. — Leichenblässe des Gesichts (Borch, a. a. O.). — Geschwulst des Gesichts, Halses und des ganzen innern Mundes. — Veränderte Gesichtszüge. — Krampfhafte Bewegung der Lippen. — Angegriffenheit der Sehnen der Kinnbackenmuskeln, die wegen ihrer Wundheit die Oeffnung des Mundes schmerzhaft machen. — Blasswerden und Beinfrass der Kiefer. — Beinfrass des Oberkiefers. — Neuralgia nervi facialis (Dietterich). — Theilweise Lähmung der einen Seite des Gesichts (Bell).

Zähne: Geschwulst und Bluten des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung. — Scorbut des Zahnfleisches. — Heftige Zahn- und Gesichtsschmerzen Nachts und Speichelfluss (Green, vom eingeathmeten Dunst des verflüchtigten grauen Quecksilberoxyduls). — Unangenehme Empfindung in den Zähnen (Warbeck du Chateau, von Quecksilberdämpfen). — Die Zähne treten in die Höhe, werden schwarz, wackeln und fallen endlich aus. — Heftig brennender Schmerz in den Nerven der Zähne.

Mund: Aashafter Gestank aus dem Munde. — Zittern der Zunge u. Stammeln hiervon. — Stammeln (Psellismus mercurialis; Sauvages, Stokes und A.) — Stark geschwollene Zunge. — Geschwulst der Zunge, dass sie kaum im Munde Platz hat. — Geschwollene, höchst empfindliche, eine Hand breit aus dem Munde hervorragende und zwischen den Zähnen eingeklemmte Zunge, deren Ränder den Eindruck der Zähne zeigen und wie eingekerbt oder ausgezackt aussehen. — Weisslicht belegte, dicke, fast unbewegliche, an den Rändern geschwürig angefressene Zunge. — Schwämmchen auf der Zunge im Munde und Rachen. — Stinkende Geschwüre im Munde, aus denen beständig hässliche Jauche floss (Ramazzini von Quecksilberdämpfen). — Viele sehr schmerzhafte, um sich fressende Geschwüre im Munde. — Bluten der Geschwüre des Mundes, besonders Nachts. — Caries der Kiefer- und Gaumenknochen. — Ptyalismus mercurialis: Die Schleimhaut des Mundes zeigt eine bläuliche Röthe, sie ist aufgelockert; wo sie sich an die Zähne ansetzt, bildet sie einen Bogen von gelber Farbe, zieht sich mit dem Zahnfleische von den Zähnen zurück und blutet dieserwegen sehr leicht. Hierdurch sind die Zähne locker, wackeln bei der Berührung, fallen mitunter auch aus. Die Speichel- und Lymphdrüsen, die Wangen sind geschwollen, ebenso die Zunge. Die Geschwulst der letztern wird oft so gross, dass sie die ganze Mundhöhle ausfüllt, und selbst den Kranken nö-

thigt, den Mund zu öffnen, um ihr mehr Raum zu verschaffen. Der Rachen, die Tonsillen sind gleichfalls geschwollen, und da sich dieser Zustand auf die Schleimhaut der Eustachischen Röhre fortsetzt, so ist das Gehör vermindert. Starke brennende Schmerzen der ergriffenen Parthien der Schleimhaut nebst erschwertem Schlingen. Der Athem weht einen aashaft stinkenden Geruch aus dem Munde. Anfängs sammelt sich der Speichel im Munde bloss häufig an, was die Leidenden bestimmt, oft auszuspucken. Bald vermehrt sich jedoch die Secretion, der Speichel läuft immer mehr im Munde zusammen, ergiesst sich, wenn er ausgespuckt wird, äusserst schnell wieder aus den Kanälen, und rinnt zuletzt ununterbrochen aus dem Munde, weil die Kranken wegen der Geschwulst der Theile nicht mehr zu spucken vermögen und den Mund offen zu halten gezwungen sind. An der Seite der Zungen- und Wangenschleimhaut, wo diese die Zähne begränzt und berührt, bricht diese ein; es entstehen Blutungen, so wie flache, gleichsam eingeschnittene, sehr schmerzhafte Geschwüre. Die Zähne selbst werden mit einem dicken faulig stinkenden Käse überzogen, welcher die Glasur anfrisst, weswegen dieselben nicht selten schwarz werden und es dann für immer bleiben. Die übrigen Secretionen sind vermöge der gesteigerten Lymph- und Speicheldrüsenthätigkeit natürlicher Weise vermindert, die Haut ist trocken, wird später welk, der Stuhl ist angehalten und die Nieren liefern wenig Urin, welcher geröthet ist. Der Puls ist beschleunigt, weich, schwach und klein. Gewöhnlich ist den Patienten der Kopf eingenommen und schwer, die Nase verstopft, die Mattigkeit gross, und die Kranken ergreift bei grosser Apathie nicht selten Lebensüberdruss. Der abgesonderte Speichel fühlt sich heiss an, ist zähe, so zwar, dass er sogar Fäden zieht, zeigt sich manchmal von glasartigem, ein ander Mal wieder von milchartigem, selbst von gelblichem, selten von grünlichem oder röthlichem Aussehen. Letzteres rührt von dem beigemischten Blute her. Sein Geschmack (für den Kranken) ist verschiedenartig, bald sauer, salzig, bald süsslich, fade, auch bitter und faulig, und metallisch, meistens scharf, weswegen er die aufgelockerte Schleimhaut anfrisst, Geschwüre erzeugt, Husten veranlasst, und Verschlucken, Cardialgien, Erbrechen, so wie ruhrartige Durchfälle hervorbringt (Schwediaur). Seine Menge ist gleichfalls verschieden; oft macht sein Abgang zwei, drei bis sechs Pfund, oft noch mehr in 24 Stunden aus. Nicolai soll sogar den Verlust von 16 Pfund in dieser Zeit beobachtet haben (Heim, Dietterich, Chowne, Loewenhardt). Wird die Anwendung des Quecksilbers fortgesetzt, so gesellt sich Mercurial-Kachexie hinzu, die oft durch ulceröse, brandige Zerstörung der innern Theile oder Blutungen aus der Mundhöhle das Leben gefährdet. Es entstehen dann oft durch leichte Erkältungen heftige, entzündliche Affectionen innerer edler Theile, apoplektische Zufälle, amaurotische Beschwerden (Marat, Märklin, Salomon) Krämpfe, Convulsionen und nicht selten plötzlicher Tod (Heim, Chowne, Loewenhardt, Dietterich). — (Hunde, Kaninchen und Katzen, denen $\frac{1}{2}$ Drachme Quecksilber eingerieben wurde, starben binnen 6 u. 9 Tagen nach vorgängigem Speichelfluss, Geschwüren im Munde und am Zahnfleisch, Schwäche, Abmagerung, grosser Unruhe, ohne wahrnehmbare Convulsionen oder Lähmung. Die Ausleerungen wurden nicht vermehrt; auch blieb die ihnen eigenthümliche Wärme unverändert). — Speichelfluss, Geschwüre des Mundes und der Zunge, von theilweisen Lähmungen und Störungen der Verdauung begleitet (bei 200 Menschen, die sich auf einem Schiffe befanden, das mehre Tonnen Quecksilber führte, welches durch Fäulniss der Blasen auskam

und dessen Dünste sich im ganzen Schiff verbreiteten. Auch alle Thiere auf dem Schiffe wurden von denselben Beschwerden befallen und unterlagen seinem Einflusse Burnett, Arch. gen. de Méd. IV. p. 282.). — Die Lippen stark geschwollen, geröthet und schmerzhaft, das Rothe um die Innenfläche excoriirt, an einigen Stellen kleine, etwas tiefer dringende Geschwüre, nach der Wurzel hin mit einem dicken gelben Schleimbeleg bedeckt. Das Oeffnen des Mundes, der gewöhnlich nach dem Schlafe und Morgens zusammengeklebt ist, macht Pat. Mühe, die Sprache ist unverständlich, die Lippen bluten dann öfters, sind hin und wieder mit schwärzlichen Krusten, von abgetrocknetem Blute herrührend, bedeckt. Zuweilen fliesst beim Bewegen der Lippen und Zunge, während des Sprechens, reines Blut herab, oder spritzt mit dem beständig zufliessenden Speichel aus dem Munde. Der Speichel ist von gelblichem, röthlichem Aussehen. Das Zahnfleisch angeschwollen. Schlund angeschwollen, trocken, schmerzhaft, Schmerz beim Schlingen. Die Wangen etwas angeschwollen, Ohr- und Unterkieferdrüsen ebenfalls angelaufen und schmerzhaft. **Speichelfluss**: Blennorrhoea uvularis et pharyngea mit abscheulichem Gestank und Brennen im Munde, unauslöschlichem Durst und Spuckwuth der Kranken (Basedow in Hufeland's Journ. 1838. Septb.)

Hals und Schlund: Brennender Schmerz im Rachen, wie von glühenden Kohlen. — Entzündung des Rachens, das Schlingen sehr erschwerend. — Oefteres Zusammengedrücktwerden der Tuba Eustachii durch Geschwulst und davon Taubheit. — Zittern des Schlundes und der Speiseröhre; das Schlucken geschieht krampfhaft, oft mit Erstickungsgefahr. — Angina faucium mercurialis chronica: Kürzere oder längere Zeit nach einer überstandenen Mercurialkur, gewöhnlich 4—6 Wochen im Sommer, im Winter auch schon in der ersten Tagen nach dem Verlassen des Krankenzimmers empfinden die Wiedergenesenen gegen Abend im hintern Theile des Schlundes eine leichte Trockenheit, die sie zum öfteren Trinken nöthigt, was ihnen jedoch wenig Erleichterung verschafft. Nebstdem wird die Stimme etwas belegt, eigenthümlich rauh, und verständige Personen sagen, es käme ihnen vor, als sei die Stimmritze verschwollen und ihnen der Kehldeckel zu gross. Nach dem Aufstehen am andern Morgen ist die ganze unangenehme Empfindung wie weggeblasen. Die mit dieser lästigen Erscheinung behafteten Individuen glauben, es sei ein Katarrh im Anzuge, halten sich warm, trinken einen schweisstreibenden Thee, worauf sich nach einigen Tagen jene Erscheinungen verlieren. Gehen jedoch Personen mit dieser Unpässlichkeit aus, wobei nicht leicht vermieden werden kann, dass sie im Sprechen, Tabakrauchen und Trinken eben so viel thun, als im ganz gesunden Zustande, so wird die Trockenheit im Schlunde bleibend, belästigt die Personen den ganzen Tag über, zwingt sie zum öftern Niederschlingen des Speichels, wodurch die empfindlichen Parthien noch mehr gereizt werden. Jetzt fühlen die Kränkelnden ein Ziehen und Drücken im hintern Theile des Gaumens und Schlundes, die Nase ist ihnen wie verstopft, weil die Schleimhaut derselben ebenfalls leidet und trocken wird, was sie bestimmt, alle Augenblicke mit zugeschlossenem Munde die Luft durch die Nasenlöcher versuchsweise auszustossen. Diese ist rauh und beim Sprechen haben die Personen eine Beschwerde, die nicht Stechen, nicht Drücken ist, sondern die Mitte zwischen beiden hält, jedoch bei versuchtem fortgesetzten Reden in leises Brennen übergeht. Die Symphorese bleibt nicht blos auf der Schleimhaut des Rachens stehen, sondern sie verbreitet sich auf die ganze Schleimhaut der Nase und der obern innern

Parthie des Kehlkopfes, so wie auch durch die Eustachische Röhre gegen das innere Ohr zu. Die Folge davon ist, dass in manchen Fällen die Endigung der Schleimhaut an den Nasenlöchern trocken und corrodirt erscheint, die Kränkelnden zu häufigem Räuspern gezwungen werden und manchesmal einen fliegenden Stich empfinden, der wie beim Katarrh oder Rheumatismus durch die Tuba Eustachii gegen das innere Ohr fährt. Namentlich am Morgen räuspern die mit diesem Uebel Befallenen einen zähen, glasartigen Schleim aus. Untersucht man bei solchem Zustande die Mundhöhle, so zeigt sich an den Tonsillen, dem Vorhange und Zäpfchen, vorzüglich hinten im Schlunde eine Röthe, die zwischen dunkelroth und bläulichroth schillert, aber nicht gleichmässig ausgebreitet ist, sondern an einzelnen Stellen fleckenweise dunkler gefärbt erscheint, und gelbliche, halberbsengrosse Punkte in diesen Flecken sehen lässt, welche etwas erhabene und leicht geschwollene Schleimhautdrüsen sind. Geschwulst anderer Theile bemerkt man kaum. Ist diese Symphorese öfters wiedergekehrt, dann bemerkt man eine starke Gefässverzweigung auf der Schleimhaut, namentlich ist das Zäpfchen mit einem ganzen Kranze derselben umgeben. An den andern Parthien laufen einzelne Gefässchen wie grosse dicke Fäden in verschiedenen Richtungen, gewöhnlich von oben nach unten, mit violettbläulicher Farbe, während andere varikös dieselben büschelförmig umgeben. Vorn in der Mundhöhle erhebt sich auf der Schleimhaut der Wangen oder innern Seite der Lippen hier und da ein Bläschen von der Grösse einer Linse bis zu der einer Erbse. Es ist bloss von dem zarten Epithelium der Schleimhaut umhüllt, und zeigt eine schöne, blassgelbe Farbe. Sticht man es an, so entleert sich eine helle, geschmacklose Lymphe, und nach 24 Stunden ist die wunde Stelle wieder vernarbt. Die Bläschen, sich selbst überlassen, werden gewöhnlich durch die Bewegungen der Zunge, des Mundes etc. aufgedrückt, und heilen ebenfalls so schnell, wie wenn sie angestochen worden wären. Sie sind eine charakteristische Erscheinung der öfters wiedergekehrten Symphorese. Solche Symptome beobachtet man stets, wenn die Symphorese einfach und rein ist. Herrscht jedoch auch die Mercurial-Kachexie, oder combinirt sie sich mit anderen, namentlich den gichtischen, rheumatischen, herpetischen und hämorrhoidalen Krankheitsprocessen, dann kommen noch andere Erscheinungen. (Dietterich a. a. O. Diese Angina mercurialis ward auch schon früher von Lentin, Stoll, Reil, Matthias und Oppert beobachtet und beschrieben.)

Appetit: Mangel an Appetit.

Magen: Brecherlichkeit. — Erbrechen mit convulsivischen Bewegungen.

Bauch: Aengstlichkeit um die Herzgrube. — Anschoppungen, Verhärtungen der Leber (Crampton). — Gelbsucht. — Kolikschmerzen. — Grosse Anspannung des Unterleibes. — Ungeheures Bauchkneipen. — Unerträglich stechendes Bauchweh. — Ptyalismus pancreaticus mercurialis: Blegny macht darauf aufmerksam, dass bei Personen mit atrabilarer Constitution Diarrhöen mit unsäglichen Kolikschmerzen dem starken Gebrauche des Mercur folgen. Fabri berichtet: Die Gedärme eines jungen Menschen, der gegen ein vermuthetes Wurmfieber Quecksilber bekam, fanden sich corrodirt. Francesco Albertini ist auf Mercurialpillen von einer schrecklichen Diarrhöe, welche nicht zu stillen gewesen, befallen worden. Eine Durchfressung des Intestini recti endete sein Leben. Einige Tage nach dem Gebrauche des Mercurs empfindet

der Kranke eine Fülle im linken Hypochondrium, das sich nach rechts gegen die Magengrube erstreckt. Im Leibe kollert es, und derselbe treibt sich etwas auf. Einige übelriechende Winde gehen ab. Hierauf folgt ein wässeriger Stuhl, der mit Koth vermischt ist, unter kolikartigen Schmerzen. Diese Durchfälle wiederholen sich auf die nämliche Weise, so dass der Kranke 10—15mal des Tages gehen muss. (Moellenbrock erzählt: ein Mercurialpräparat, welches ein Kranker von einem Quaksalber erhalten, habe 60 Stuhlgänge und 10mal Brechen in einem Tage gemacht.) Nach dem dritten bis vierten Stuhlgange ist der Ausleerung kein Koth mehr beigemischt, sie ist schaumig, weisslich, zähe, manchmal auch grünlich, wenigstens im Anfange, was von der beigemischten Galle herrührt. Dabei hat der Leidende grosse Trockenheit im Munde, starken Durst, leicht belegte Zunge und einen faden, selten metallischen Geschmack im Munde. Seine Augen sind matt, das Gesicht ist blass, die Haut kühl, der Puls klein und schnell. Die folgenden Tage nehmen die Erscheinungen an Intensität zu. Dagegen treten die kolikartigen Schmerzen zurück und hören endlich ganz auf. Die Ausleerungen gehen fort, es stellt sich Neigung zum Erbrechen ein, welche sich zum wirklichen Erbrechen steigert. In der Gegend der Bauchspeicheldrüse klagen die Kranken über einen dumpfen, brennenden Schmerz, und sagen, sie hätten ein deutliches Gefühl, wie wenn sich etwas entleere. Der untersuchende Finger verursacht in dieser Gegend drückende Schmerzen. Das Gesicht wird erdfahl, die Augen sinken in ihre Höhlen zurück, um dieselben ziehen sich blaue Ringe, die Haut ist kalt und welk, die Urinabsonderung fast ganz unterdrückt, die Kranken fühlen sich elend, kraftlos in ihrem Bette, und verlangen ununterbrochen nach Getränk. Der Bauchspeichelfluss entsteht gern bei Leuten mit atrabilarischer Constitution, bei Hysterischen und Hypochondrischen. Er kann auch durch Unterdrückung der Salivation metastatisch entstehen. (Blegny. — Dietterich.)

Stuhl: Gallichter Durchfall. — Abgang gelbgrüner Stoffe mit geronnenen Blutklumpen. — Schmerzhafte, mit Blut und Schleim gemischte Stühle (Loewenhardt). — Sehr schmerzhafte, 11 Tage anhaltende Dysenterie (Basedow a. a. O.) — Gefährliche Durchfälle. — Stuhlgänge mit Brennen und Beissen im After. — Oeftere Stühle vom Geruch des Mundgestankes. — Grüne Stühle. — Beständiger Stuhlzwang mit sehr häufigem Blutabgange durch den Stuhl.

Harnsystem: Urorrhoea mercurialis: Die Harnabsonderung ist bedeutend vermehrt und übertrifft bei Weitem die Quantität des genossenen Getränkes (Dietterich). — Sehr starke Absonderung eines hellen, viel Eiweiss enthaltenden Harns (Loewenhardt). — Ungeheurer Harnfluss mit höchster Abmagerung. — Brennende Schärfe beim Harnen.

Genitalien: **1) Männliche**: Entzündung der Harnröhrmündung. — Harnröhrtripper. — Tröpfelnder Abgang des Harns mit Brennen. —

2) Weibliche: Abortus (Colson, Archiv. gen. de Médec.). — Abortus, selbst noch in den spätern Monaten der Schwangerschaft. — Weiber, welche in der Schwangerschaft viel Quecksilber erhalten, gebären sehr kleine, schwächliche Kinder (Halcombe, Journ. de Philadelph. 1826). — (Einige Beobachtungen lassen mich schliessen, dass der Mercur die Leibesfrucht tödtet, und darauf Ausstossung des Foetus aus dem Uterus erfolgt. Derselbe kann daher nicht als Abortivum strictiori sensu, sondern als eine dem Foetus-Leben höchst feindselige Potenz betrachtet werden. Es scheint diese Beobachtung auch durch jene bestätigt zu werden, welchen zufolge in

den Eiern der Vögel, Amphibien, Schnecken und Insekten durch Einwirkung des Quecksilbers, selbst durch fast unmerkliche Ausdünstung desselben die Entwickelung des Embryo gehindert und derselbe getödtet wird (Trinks).

* *

Luftröhre: Anhaltende Heiserkeit. — Vollkommene Lähmung des Stimmorgans (Reumont bei Dietterich, sie wurde durch China und die Thermen Aachens geheilt). — Verlust der Sprache und Tod (von Quecksilberdämpfen, Ponzettus de Venen. C. 21.). — Stottern (Ramazzini, von Quecksilberdämpfen), — Schwindsucht (Burnett a. a. O.). — Husten. — Heftiges Blutspeien. — Blutspucken und darauf folgende Lungensucht (Wibmer a. a. O.).

Lungen: Heftige Beklemmung in der Brust und um das Herz. — Grosse, in Anfällen wiederkehrende Engbrüstigkeit, mit Erstickungsgefahr beim Gehen und Bücken. — Asthma (von Quecksilberdämpfen, Korbeck bei Dietterich). — Asthma, anfangs lange aussetzend, später aber zunehmend; beständiges Röcheln; die Kranke konnte weder gehen, noch sich bewegen ohne Gefahr zu ersticken (Ramazzini). — Erstickung. — Aneurysmen (Dietterich a. a. O.). —

Rücken: Atrophie des Rückenmarks (Dietterich).

Obere Gliedmaassen: Grössere oder geringere Kraftlosigkeit der Hände (Stokes). — Zittern und Schwäche der Hände, nebst Convulsionen derselben (Camerarius von Quecksilberdämpfen).

Untere Gliedmaassen: Neuralgia ischiadica (Dietterich).— Lebhafte Entzündung und oberflächliche Eiterung am ganzen Unterschenkel und an den Füssen, und eine vollständige Abschuppung der Epidermis an diesen Theilen und sogar an den Fusssohlen (Ascherson a. a. O.). — Oedema pedum (Basedow a. a. O.). — Schenkel und Beine schwollen fürchterlich an, und Blasen fuhren auf, die mit trübem Blutwasser gefüllt waren; dieses Blutwasser machte einen Bodensatz, worin man deutlich Quecksilberkügelchen wahrnahm (Ramazzini von Quecksilberdämpfen).

* *

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Tod durch plötzlich eintretende Gehirnlähmung, durch Erschöpfung auf der Höhe der Krankheit bei der acuten Form der Hydrargyrose, oder durch Apoplexie, durch Lähmung der Centralorgane des Nervensystems, oder durch Hirnerweichung; selten durch Hinzutritt einer Entzündung. Bei der chronischen Form der Hydrargyrose wird er durch die überhandnehmende Schwäche, das allmählige Erlöschen der Lebensthätigkeiten (Tabes nervosa sicca nach *Autenrieth*), oder durch den Eintritt der Colliquation und des hektischen Fiebers bewirkt (*Dietterich* a. a. O.)— Höchste Abmagerung; die Muskeln geschwunden, blass; die Saugaderdrüsen meist vergrössert; die Bauchspeicheldrüse oft röthlich geschwollen; die Leber gross, weich, schwarzbraun; die Galle reichlich, dünn; die Venen des Unterleibes strotzend von dünnem, dunklerem Blut (nach Einreibung von Quecksilbersalbe). — Wo metallisches, flüssiges Quecksilber in die Adern (Drosselvenen) bei Thieren gespritzt wurde, erregt es Stockung, Anschwellung, Entzündung und Eiterung in den zunächst liegenden Organen; in der Leiche fand man im Lungengewebe und an der Oberfläche der Lungen Knötchen, die aus einem Quecksilberkügelchen als Kern und einer ihn umgebenden Entzündungshärte oder bereits gebildeten Eiteransammlung bestanden. Auch im Herzblut und im Blut der Hohlvene fand man Quecksilberkügelchen. In die Halspulsader gespritzt, macht es bald Schmerz, Betäubung, Convulsionen, Steifheit des Kopfes, Röthe des Auges, Tod. Die Aeste der Pulsader findet man alle mit Quecksilber ausgespritzt, selbst im Auge fand man es, die Nase damit austapezirt, das Gehirn geröthet.

Klinik.

Alte Schule: Weniger durch das umsichtige physiologische Experiment, als durch die furchtbaren, zerstörenden, oft ganz unvertilgbaren Wirkungen aus einer leichtsinnigen, unbedachtsamen, verwegenen und irrationellen Anwendung des Metalls in allen Arten von Krankheiten, die schon *Paracelsus* mit den grellsten Farben schilderte, lernten die allopathischen Aerzte seit der Zeit seiner Einführung in die prakt. Heilkunst die deletären, destructiven Tendenzen dieses Metalles kennen, das von ihnen bald als eine wunderthätige Panacee verehrt, die man nicht oft genug — Wochen und Monate hindurch in den stärksten Gaben — anwenden zu können glaubte, bald als das zerstörendste Gift proscribirt ward. Ohne Uebertreibung, man kann wohl dreist behaupten, dass die Aerzte seit Einführung desselben in die Heilkunst mit keinem andern Arzneimittel, Opium, China und Arsenik vielleicht ausgenommen, so viel Unheil angerichtet haben, als durch den Missbrauch des Quecksilbers, obgleich die rationelle Anwendung desselben eine Fülle von Wohlthaten über die leidende Menschheit zu verbreiten vermag. Diese unter allen Verhältnissen und Umständen constanten, sich stets manifestirenden, oft lebenslänglich andauernden Wirkungen so ungeheurer Gaben dieses mächtigen Metalles auf den thierischen Organismus mussten endlich zu der Ansicht führen, dass die Haupttendenz desselben darin gesetzt sei, aller organischen Vegetationsthätigkeit hemmend entgegen zu treten (*Sachs*), indem es vorzugsweise den Zerfall, die Zersetzung, Verflüssigung und Auflösung der organischen Materie, der festen, wie der flüssigen Theile bedingt und in kurzer Zeit herbeiführt, und die Ansicht *Voigt's* über den Grundcharakter der Wirkungen des Quecksilbers scheint wohlbegründet, welcher zufolge die Wirkungen desselben in allen Organen der Vegetation, und zwar ohne Unterschied in gleichem Maasse, in den inneren wie in den äusseren, jedoch am stärksten im lymphatischen Gefäss- und Drüsensystem ausgesprochen sind. Sie sind aber auch zugleich in allen andern Gebilden, die nicht gerade vorzugsweise der Vegetation angehören, vorhanden, indem die vegetative Lebensseite dieser Gebilde von ihnen hauptsächlich ergriffen wird. Die gesammte Vegetation der höhern wie niedern Gebilde ist der grosse Heerd der Quecksilberwirkung. Ihr Grundcharakter ist nach *Voigt* die Erhebung des Verflüssigungprocesses und gleichzeitige Beschränkung und Zurückdrängung der Bildung aus d. Flüssigen ins Feste, und der damit beauftragten organischen Processe. Aus diesem Grundcharakter der Wirkung fliessen die mannichfachen Heilkräfte des Mercurs und er ist auch noch in der specifischen, von ihm erregten Dyscrasie ausgesprochen.

Als Contraindicationen der Anwendung dieses Heilmittels in Krankheiten hat die ältere Schule aufgestellt: ein schon zu weit gediehenes Zurücksinken der Irritabilität und Assimilation, wo Nutrition und organische Bildung nicht mehr gleichen Schritt halten, mit der Verflüssigung und einer Neigung zur Zersetzung und Auflösung der organ. Materie vereinigt, wie z. B. bei Scorbut, bei zu weit vorgerückter Kachexie mit ödematöser Anschwellung, bei Vereiterungen, im letzten Zeitraume des Collapsus etc.

Wie schon oben erwähnt wurde, ward dieses mächtige Mittel fast in allen Krankheiten, sowohl acuten als chronischen larga manu angewendet, und die ältere Schule hat daher folgende allgemeine Indicationen zu seiner Anwendung aufgestellt: der Mercur muss überall da angewendet werden, wo unterdrückte Secretionen lymphatischer Art frei zu machen sind, wo besonders die Secretionen der äussern Haut, des Darmkanals, der Leber, des Pancreas, und der uropoetischen Organe, ferner wo mit diesen Retentionen zugleich Ablagerungen abnormer Stoffe in das Innere des Organismus verbunden sind, wenn zumal diese abgelagerten Stoffe ausserhalb des Bereichs der Blutgefässe, mehr im Bereich der Lymphgefässe liegen und diese selbst mehr lymphatischer Natur sind, wie z. B. abnorme Ergüsse, Ablagerungen, Indurationen, Anschwellungen, selbst auch solche, welche in Form von Wucherungen und Afterprodukten vorkommen. Er ist ferner empfohlen: gegen gewisse contagiöse Krankheiten, die meist in einer eigenthümlich-specifischen Entzündung bestehen, z. B. acute Exantheme, Syphilis, sowie ihm auch antidyscrasische Heilkräfte zugeschrieben werden. Hauptsächlich wird derselbe aber gerühmt

in entzündlichen Krankheiten, in allen Entzündungen mit vorwiegendem Leiden der Vegetation, wo innere Resorption und äussere Abscheidung unterdrückt, oder doch zu schwach erscheinen, dagegen der Bildungsprocess mächtig vorschlägt, und zu innern Ablagerungen und Exsudationen hinneigt, und deren Princip ein contagiöses, miasmatisches, dyskrasisches, rheumatisches ist; in Entzündungen, welche in vegetativen Organen bestehen oder doch wenigstens die vegetative Seite des kranken Gebildes in Anspruch nehmen; in Krankheiten mit Neigung zur Ablagerung von Faserstoff und zur Gerinnung. — In Nervenleiden mit abnormen vegetativen Bildungsprocessen. — In specie wird die Anwendung des Quecksilbers in folgenden acuten und chronischen Krankheiten empfohlen: **Dyscrasieen** und dyscrasische Zustände. — Scrofulosis, besonders mit chronischem Entzündungszustande in den scrofulösen Anschwellungen, bei einer sich deutlich durch Hautausschläge, lymphatische Extravasate, anomale Secretionen aussprechenden Schärfe der Lymphe, bei Verdacht einer Complication mit Syphilis, bei von venerischen Eltern erzeugten Kindern. — Chronische Rheumatismen, besonders mit ausgebildeten Ablagerungen (*Lentin*, *Pitschaft*). — Schmerzhafte, periodische Rheumatismen. — Rheumatalgien des Kopfs, des Gesichts (*Sachs*). — Heftige Gliederschmerzen (*Schütz*). — Gicht. — Veraltete Gicht, dadurch erzeugte Contracturen, Ausschwitzungen, Gelenksteifigkeit, Gichtknoten (*Barthez*). — Anfangende gichtische Lähmungen. — Eingewurzelte Ischias, Hemicranie (*Horn*). — Wassersucht, besonders als Product früherer Entzündungen, und wenn diese selbst noch fortdauern. Acute und chronische Wassersucht der Hirnhöhlen. Auf acute Exantheme, Scarlatina, auf Masern folgende Wassersucht. Wassersuchten mit grosser Unthätigkeit der Lymphgefässe und gänzlichem Darniederliegen der Resorption, mit Verstopfung der Unterleibsorgane, mit specifischen Dyscrasien, nach unterdrückten chronischen Ausschlägen oder von Syphilis. — Primäre und sesundäre Syphilis. — Chronische Hautausschläge: Impetigines, die schon eine psorische Dyscrasie im innern Organismus gebildet haben. — Elephantiasis. — Lepra (*Larrey*). — Framboesia. — Yaws. — Pians. — Sibbens. — Scherlievo. — Radesyge (*Hünefeld*). — Morula (*Travers*). — Induratio telae cellulosae infantum. — Verhärtungen und Verdikkungen verschiedener Art, des Zellgewebes, der Häute, dadurch bedingt werdende Obliterationen, Verengerungen von Kanälen und Gefässen. — Dysphagien. — Stenosen aller Art in hohlen Organen. — Anschwellung und Verknöcherung einzelner Theile und Verwachsungen derselben unter einander. — Aftergebilde aller Art, besonders wenn diese venerischen, psorischen, metastatischen, gichtischen und rheumatischen Ursprungs sind. — Hartnäckige Neurosen — Hydrophobie (*Palmarius*, *Rovelli*, *Sauvages*, *Rougemont*, *Krügelstein*, *Wendt*, *Krutge*). — Tetanus und Trismus. — Wundstarrkrampf (*Walther*, *Larrey*, *Beck*). — Habituelle Krampfkrankheiten mit Verdacht eines syphilitischen Ursprungs oder einer syphilitischen Complication mit chronisch entzündlichem Zustande im Gehirn, im Rückenmark und deren Häuten und in den Nervenscheiden. — Krampfkrankheiten in der Dentitionsperiode oder von zurückgetretenen Hautausschlägen, Stockungen und Verstopfungen im Unterleibe. — Fallsucht (*Burserius*, *Lobenstein*, *Loebel*, *J. Frank*, *Portal*), von Tinea suppressa (*Shoerri*), von syphil. Exostosen im Cavo cerebri (*Locher*, *Larrey*). — Chorea rhachitica und von örtlicher entzündlicher Irritation des Rückenmarks (*Stiebel*). — Apoplexia serosa. — Paralysen rheumatischen, gichtischen, metastatischen Ursprungs, von Entzündung und Ausschwitzung der Häute des Rückenmarks und der Nervenscheiden, von Bleyintoxication. — Typhus in den ersten Stadien (*Chisholm*, *White*, *Madlanty*, *Brandis*, *Lauter*, *Corbush*, *Pallavizini*). — Typhus mit erhöhter Reizbarkeit, aber sehr geschwächtem Wirkungsvermögen, hastig, aber kraftlos erfolgenden Actionen und drohender Auflösung und Zerstörung der thierischen Materie (*Reil*). — Sehr bösartiger Typhus mit äusserstem Torpor und Reizlosigkeit (*Jahn*). — Typhus mit gleichzeitig starkem Ergriffensein der Leber (*Spangenberg*). — Katarrhalische Fieber, um einen zähen Schleim in den Respirationsorganen zu verflüssigen und beweglich zu machen. — Entzündungen, in denen das vegetative Moment bedeutend überwiegt. — Entzündungen mit Anomalien des bildenden Lebens (*Hufeland*). — Entzündungen aller irritablen Gebilde, in denen die vegetative Seite des Lebens, und zwar vorzugsweise die Vene und das Lymphgefäss ergriffen, mit Neigung zu plastischen und serösen Exsudaten, darauf beruhenden Extravasa-

ten, Anschwellungen, Verwachsungen, die durch einen specifischen Krankheitsstoff, eine dyskrasische Ablagerung entstanden, und ausserdem contagiöser, syphilitischer oder exanthematischer Natur sind. — Indurirende Entzündungen in verschiedenen Gebilden. — Entzündungen des reproductiven Organenapparats (*Marcus*). — Venöse Entzündungen mit vorwaltend vermehrter Hämatose (*Sachs*). — Chronische venöse Entzündung (*Sachs*). — Chronisch arterielle Entzündung (*Sachs*). — Sensible Entzündung des Hirns und Rückenmarks mit dem Nisus zu krankhafter Vegetation (*Sachs*). — Chronische Ganglienentzündung (*Sachs*). — Entzündungen der Schleimhäute, der serösen Häute und der Synovialhäute, der membranösen Umkleidungen aller Eingeweide, der Flechsenscheiden, der Bänder, des Periostei. — Haargefässentzündungen (*Sachs*). — Entzündungen der lymphatischen Gefässe und Drüsen, der Speicheldrüsen, Bronchial- und Mesenterial-Drüsen, des Pancreas, der Prostata. — Arachnitis. — Meningitis. — Kopfrheumatismen (*Rademacher*). — Conjunctivitis. — Iritis. — Entzündungen des Magens, der Eingeweide, des Bauchfells. — Peritonitis puerperarum. — Entzündliche Ruhr. — Hepatitis. — Hepatitis venosa. — Splenitis. — Cystitis. — Metritis. — Urethritis. — Laryngitis. — Tracheitis. — Pleuritis. — Pneumonia, besonders bei Verzögerung des kritischen Auswurfs. — Pneumonia venosa s. biliosa der ältern Aerzte (*Sachs*).— Anschwellungen, Verhärtungen, Stockungen in den Unterleibsorganen und den sich daraus entwickelnden Uebeln, und wenn diese mit einem chronischen, gleichsam mit dem Ausgang in Verhärtung beginnenden Entzündungszustand verbunden, oder Residuen früherer Entzündungen, oder durch Metastasen specifischer Art bedingt wurden. — Acute und chronische Leberkrankheiten. — Hartnäckige Verstopfung der Leber, der Gallengänge. — Icterus. — Vermehrte Gallenabsonderung. — Polycholie und den dadurch bedingten Zufällen bis zur Cholera. — Gallen- und Leberkrankheiten heisser Klimate. — Morbus niger (*Hippocrates*). — Stockungen der Milz und dadurch bedingte hartnäckige Wechselfieber. — Verhärtungen des Pancreas. — Beginnende Tuberkelbildung in den Lungen (*Sachs*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Das Quecksilber gehört unstreitig zu den wenigen Arzneien, welche den thierischen Organismus nach allen Richtungen hin, vom Centro bis an seine äussersten peripherischen Endpunkte gleichmässig stark und andauernd penetriren, und somit sich einen der allgemeinsten, wie auch gleichwohl den eigenthümlichsten Wirkungskreis vindiciren. Wir können dies sowohl aus den physiologischen Wirkungen desselben auf den thier. Organismus, wie auch aus den vielen Beobachtungen, welche aus seiner Anwendung in Krankheiten hervorgingen, entnehmen. — Aus Beiden erkennen wir in dem Mercur eins der mächtigsten und umfassendsten Agentien, welche die Arzneimittellehre aufzuweisen hat, durch dessen rationelle Anwendung die lebensgefährlichsten, schwierigsten und zerstörendsten Krankheiten geheilt werden können. Der Mercur ist und bleibt daher unstreitig einer der Heroen unsres Arzneischatzes.

In den physiologischen Wirkungen auf den thier. Organismus spricht sich klar und deutlich die Haupttendenz aus: ein Zerfallen, eine Zersetzung und Auflösung der thierischen Materie herbeizuführen; jedoch ist diese immer wiederum anderer Art, als die, welche Arsenik, Jod. u. a. veranlassen; sie ist und bleibt immer eine eigenthümliche, sonderheitliche, die wir vorzugsweise als die scorbutische bezeichnen möchten. Hierbei dürfen wir jedoch nicht übersehen, dass dies immer nur eine Richtung der Mercurialwirkungen ist, welche blos das ganze Gebiet der Vegetation, und insbesondere die venöse Blutsphäre umfasst, während derselbe in dem höhern Nervensystem, den Sinnesorganen, dem Rückenmark u. s. w. wiederum Erscheinungen hervorruft, welche mehr den Charakter der Erschöpfung des Nervenlebens, des Torpors uud der Lähmung an sich tragen.

Die physiologischen Wirkungen des Quecksilbers erstrecken sich beinahe auf alle Systeme und Organe des thierischen Organismus, vorzugsweise aber auf das Sensorium und das Rückenmarksnervensystem, sowohl auf den sensiblen, wie auf den motorischen Theil desselben, auf die Sinnesorgane, das gesammte Venensystem, das Lymphgefäss- und Drüsensystem, das Capillargefässsystem, die venöse Blutsphäre und alle drüsigen Organe, die serösen, mucösen, fibrösen Häute, die Schleimhaut des Darmkanals, der uropoetischen und sexuellen Organe, die Schleimhaut der Luftwege, die serösen Häute des Hirns, Rücken-

marks, der Pleura und des Peritonaeum, auf die ganze äussere Haut und das unter ihr liegende Zellgewebe, die Haare und Nägel, auf die fibrösen Hautgebilde der Muskeln, Flechsen, Sehnen und des ganzen Bänderapparats der Gelenke, die Knochenhaut und die Knochen selbst.

Den uns vorliegenden Thatsachen und unsern eigenen reichen Erfahrungen zufolge eignet sich das Quecksilber zum Heilmittel für eine sehr grosse Anzahl von Krankheiten acuter und chronischer Art; für Krankheiten fast aller Lebensalter— die des höhern Greisenalters ausgenommen— jedes Geschlechts, jedes Temperaments und jeder Constitution; vorzugsweise aber erweiset es sich hülfreich bei Individuen mit vorschlagender Vollblütigkeit und Vollsaftigkeit, so wie auch mit depravirter Vegetation, gesunkener Reproduction, für das phlegmatische und nervöse, venöse und melancholische Temperament und für die lymphatisch-venöse und atrabiläre Constitution mit Fibra laxa, für den schwammigen, leucophlegmatischen, pastösen Habitus, für Individuen mit schlechten Säften, mit Neigung zu profusen, erschöpfenden Schweissen, zu Blennorrhoeen aller Art, zur Wassersucht, zu chronischen Ausschlägen, zur Süchtigkeit der Haut, zu Verschwärung, Eiterung und Colliquationen aller Art, zu localem und allgemeinem Scorbut. — Vermöge seiner etwas zaudernden, trägen Wirkungen auf den thierischen Organismus eignet er sich nicht zum Heilmittel für sehr acute, in sehr kurzer Zeit Lebensgefahr herbeiführende Krankheiten, sondern mehr für solche, die einen langsamen, trägen Verlauf annehmen, und die dem Mercur die erforderliche Zeit gönnen, seine Wirkungen vollständig zu entfalten. Es wird daher auch nur wenig Krankheitszustände geben, welche mit einer Gabe Mercur zu heilen sind, sondern ungleich häufiger wird man es nöthig finden, die Gaben dieses Mittels öfters zu wiederholen, um gewissermassen die demselben eigenthümliche Trägheit seiner Wirkungen zu überwinden, besonders in Krankheiten, welche tief in der Vegetation des Organismus begründet sind.

In Specie eignet sich demnach der Mercur für folgende Krankheiten: Krankheitszustände, durch Missbrauch des Arseniks, der China, des Jod und des Schwefels veranlasst. — Acute und chronische Krankheiten des Venensystems und der Capillargefässe. — Acute und chronische Entzündungen des Venensystems und aller Organe, in denen das venöse Element vorwiegt. — Allgemeiner und örtlicher Scorbut. — Acute und chronische Krankheiten des Drüsensystems. — Scrofulosis, wenn besonders entzündliche Zustände in den krankhaft afficirten Drüsen entstehen. — Acute und chronische Krankheiten der Knochenhaut und der Knochen. — Rhachitis. — Entzündungen der Knochenhaut und der Knochen. — Krankheiten der fibrösen Häute und Gebilde. — Erweichung, Hypertrophien der Knochen. — Acute und chronische Krankheiten der mucösen Häute. — Acute und chronische Blenorrhoeen. — Acute und chronische Krankheiten der serösen Häute des Hirns, Rückenmarks, der Bauch- und Brusthöhle. — Acute und chronische Rheumatismen. — Acute und chronische Gicht. — Acute und chronische Krankheiten des Lymphgefässsystems. — Wassersuchten. — Acute und chronische Krankheiten der äussern Haut und des unter ihr liegenden Zellgewebes, der Haare und Nägel. — Syphilis in allen ihren 3 Entwickelungszuständen. (Für diesen Parasiten ist und bleibt Mercur das alleinige specifische Heilmittel, so wie für alle Folgekrankheiten desselben.) — Wechselfieber. — Fieber mit localen Entzündungen. — Nervöse Fieber mit dem Charakter der Stupida. — Typhus cerebralis et abdominalis. — Febris lenta, hectica mit rasch zunehmender Abmagerung und Neigung zu Colliquationen und scorbutischer Depravation der Säfte. — Acute und chronische Krankheiten des Sensorii: Geistes- und Gemüthskrankheiten. — Acute und chronische Entzündungen des Hirns und seiner Häute, des Rückenmarks und seiner Häute. — Acute und chronische Krankheiten aller Gebilde des Auges. — Acute und chronische Krankheiten des ganzen Gehörorgans. — Acute und chronische Krankheiten der in der Mund- und Rachenhöhle gelegenen Organe, der Zähne, des Zahnfleisches, der Zunge, der Mandeln, des weichen und harten Gaumens, der Mund- und Rachenschleimhaut. — Acute und chronische Krankheiten der Magenschleimhaut. — Status gastricus, biliosus, pituitosus. — Icterus. — Acute und chronische Krankheiten der Leber und des Pancreas. — Acute und chronische Krankheiten der Darmschleimhaut: Enteritis mucosa, Typhus abdominalis; Dysenteria epidemica u. s. w. — Acute und chronische

Krankheiten der Schleimhaut und der männlichen und weiblichen Zeugungstheile. — Acute und chronische Krankheiten der Schleimhaut der Nase, des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Lungen.

Wir halten es für unsre Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass kein Arzneimittel als der Mercur die lebensgefährliche Entwickelung der Scrofulosis und der Tuberculosis — zweier Krankheits-Formen, die sich wie Mutter und Tochter zu einander verhalten — so ausserordentlich begünstiget, als die irrationelle, unbedachtsame Anwendung des Mercurs, wenn derselbe auch in sehr kleinen Gaben an unpassenden Orten und zu unrechter Zeit verabreicht wird. So heilsam der Mercur auch in sehr vielen Formen der Scrofulosis, und selbst auch in der sich erst entwickelnden Tuberculosis pulmonalis (namentlich im ersten Stadium dieser Krankheit) wirkt, und oft ganz unentbehrlich ist, so höchst nachtheilige, nie wieder aufzuhebende und zu vertilgende Wirkungen sehen wir häufig in sehr vielen Fällen erfolgen, wo die Scrofulosis den ganzen Organismus occupirt, oder doch in demselben in einem gebundenen, latenten Zustande sich befindet; da sehen wir denn oft, dass auf die Anwendung des Mercurs gegen primäre Syphilis oder auch selbst gegen anscheinend unbedeutende scrofulöse Krankheitsformen die Scrofulosis wie durch einen Blitzstrahl aus ihrem Schlummer geweckt mit einer furchtbaren Gewalt hervorbricht, und in Verbindung mit dem Quecksilber die grässlichsten Verheerungen und Zerstörungen anrichtet, die nicht selten den Tod unter den fürchterlichsten Qualen herbeiführen. Auf einem solchen scrofulösen Boden wuchern dann die Wirkungen des Quecksilbers am mächtigsten, und schiessen gleich Pilzen in kürzester Zeit unter den scheusslichsten Formen auf, wie z. B. unter der Form des Wasserkrebses, brandiger Zerstörung der weichen und harten Theile des Gesichts, des Mundes, des Rachens u. s. w.

Eben so sehr hüte man sich, das Quecksilber in den spätern Zeiträumen der Lungentuberculose anzuwenden, in welchen es die raschere Entwickelung derselben auf eine wahrhaft staunenswerthe Weise und die Consumtion des Kranken beschleunigt.

Wo man in Individuen, in deren Innern die Scrofulosis in einem solchen latenten Zustande schlummert, die Syphilis auszutilgen genöthigt ist, erweiset sich *Hahnemann's* Rath, welchem zufolge man die Syphilis durch kleine, aber in kurzen Zeiträumen dargereichte Gaben Mercur gewissermassen herauszureissen suchen soll, als durchgängig zweckmässig und ganz aus der Erfahrung herausgegriffen, und zeigt abermals von dem grossen praktischen Talent dieses grossen Heilkünstlers.

Antidote: Acid. nitricum gegen heftige Knochenschmerzen, Schleimhautgeschwüre, Hydrargyrose mit Congestionszuständen und mit Syphilis inveterata combinirt (*Dietterich* a. a. O.). Stomacace mercurialis; scorbutische Blutungen, Geschwüre in der Schleimhaut des Mundes und Rachens, Affectionen des Periostei und der Knochen (*Trinks*). — Acidum phosphoricum: Periostitis (*Dietterich* a. a. O.). — Ammonium carbonicum: schon früher von *Hahnemann* als Antidot, aber ohne Angabe der speciellen Formen, empfohlen. — Arnica: gegen Lungenblutungen von Merkur (*Kamerer*, Arch. VIII. p. 83.). — Arsenicum? — Artemisia vulgaris: bei Hydrargyrose mit Combination von Rheumatismus und Gicht (*Dietterich* a. a. O.). — Asa foetida: Caries mercurialis? Ozaena mercurialis? — Aurum: die antidotarischen Bezeichnungen desselben gegen Hydrargyrose waren schon *Dioscorides* und *Paracelsus* bekannt. — Aurum muriaticum: Hydrargyrose mit cachectischem Zustande und Scrofulosis combinirt (*Dietterich* a. a. O.); Hypochondria et Ozaena mercurialis (*Trinks*); mercurielle Verhärtung und Geschwulst der Hoden? — Belladonna: gegen die von Mercur erzeugten Congestionen nach dem Kopfe; Periostitis und Ostitis, phlegmonöse Entzündungen der Drüsen (*Trinks*). — Camphora: von *Hahnemann* ohne Angabe der speciellen Formen als Antidot empfohlen und angewendet. — Carbo vegetabilis: bei acuten Sublimatvergiftungen und zu befürchtenden gangränösen Zuständen (*Hort* bei *Dietterich* a. a. O.); Geschwüre auf der Schleimhaut des Darms; Stomacace mercurialis; Brand in Folge des Ptyalismus mercurialis (*Erhardt*, A. h. Z. XVII.); Ulcera mercurialia mit scorbutischem und gangränösem Charakter, brennende, nächtliche Schmerzen etc. — China: allzugrosse Entkräftung von den durch Mercur erregten Säfte- und Kräfteverlust; Ueberreizung des Nervensystems, lentescirende Fieberbewegungen,

übermässige Schweisse, allzugrosse Empfindlichkeit der Haut gegen Temperaturwechsel, grosse Erkältlichkeit, Affectionen der Knochenhaut und der Knochen, Caries mercurialis etc. (*Trinks*). — Conium: kalte Drüsengeschwülste nach Mercur. — Cuprum: Mercurialgeschwüre? — Dulcamara: gegen Rheumatismus mercurialis, grosse Erkältlichkeit, Herpes et Impetigo mercurialis etc. — Electricitas: gegen Tremor artuum mercurialis, Neuralgiae et Paralysis mercurialis (*Dietterich*, *Hahnemann*); Hydargyrose bei Combination mit rheumatischen und gichtischen Affectionen; Knochenleiden (*Dietterich* a. a. O.); Hydrargyrose mit Syphilis (*Werneck*). — Ferrum et Aquae martiales: bei Mercurial-Kachexie, Mercurialgeschwüren, Periostitis (Ferrum phosphoric.); Hydrargyrose mit Scrofula torpida combinirt (Ferrum jodatum); Tremor artuum mercurialis et Neuralgiae mercuriales (*Dietterich* a. a. O.); Ulcera mercurialia (*Horn*, Tinct. martis cydon. et mur.). — Guajacum: Rheumatismus et Arthritis mercurialis; Hydrargyrose mit Rheumatismus u. Gicht combinirt (*Dietterich*). — Jod und Jodkali: unstreitig wohl die Cardinal-Antidote des Mercur, besonders wenn sich die Hydrargyrose in den niedern Gebilden des Organismus ausgebildet hat und unter den Formen secundärer und tertiärer syphilitischer Erscheinungen, als: Affectionen der innern Schleimhäute, der äussern Haut, des Periostei und der Knochen, und sich vorzüglich als Hypertrophie und abnorme Wucherung der ebengenannten Gebilde manifestirt. Daher vorzüglich anzuwenden: bei Verhärtungen und Hypertrophien drüsiger Organe, der Hoden, der Leber, der Drüsen selbst, der meseraischen Drüsen, der Parotiden, Hals-, Achsel- und Weichendrüsen, Speichelfluss (*Knod von Helmenstreit*, *Dietterich*), Brand von Ptyalismus mercurialis (*Ehrhardt*, A. h. Z. XVII.); Hautkrankheiten, Hauttuberkeln; Hautgeschwüren, Entzündungen der Knochenhaut und der Knochen, Caries, Tophen, Gummata; ferner bei Combination mit secundärer und tertiärer Syphilis, wenn der Organismus bereits mit Mercurialien übersättigt worden, und die constitutionelle Syphilis desshalb durch fortdauernde Anwendung des Mercurs nicht mehr gebessert oder getilgt wird, in welchen sehr häufig vorkommenden Zuständen es die übermässigen Wirkungen des Quecksilbers tilgt und die Receptivität für eine abermalige, zweckmässigere Anwendung dieses Metalls wiederherstellt. — Kreosot: scorbutische Zustände; Stomacace mercurialis; Ulcera mercurialia auf der Schleimhaut des Mundes und Rachens und der äussern Haut; Ptyalismus mercurialis. — Lachesis: mercurielle Rachengeschwüre? Brand von Mercurial-Speichelfluss (*Ehrhardt*, A. h. Z. XVII.). — Lactucarium: Aufregungen des Nerven- und Gefässsystems, besonders bei Personen mit rigider Faser und cholerisch-sanguinischem Temperament (*Dieterich* a. a. O.). — Lycopodium: merkurielle Hals- und Rachengeschwüre; Knochenleiden? — Manganum aceticum: Periostitis et Ostitis mercurialis; Rheumatismus acutus articulorum et Arthritis mercurialis? — Mezereum: Periostitis et Ostitis mercurialis; chronische Entzündung und Verhärtung der Mandeln und Hoden? Impetigo et Herpes mercurialis? — Natrum chloratum: Speichelfluss (*Dietterich* a. a. O.). — Natrum muriaticum: Diathesis scorbutica mercurialis. — Nux vomica: Tremor artuum mercurialis; Lähmungen des Sehnerven und der Glieder. — Opium: ausserordentlich hochgesteigerte Reizbarkeit; Neuralgien? Sehr schmerzhafter Speichelfluss (*Dietterich*); Hydrargyrose mit Rheumatismus combinirt (*Dietterich*); adynamisches Fieber mit Hirncongestionen (*Conwell*); Mercurialgeschwüre mit grosser Schmerzhaftigkeit; mercurielle Sensibilitäts-Leiden und Hydrargyrose mit Zersetzung des Blutes, Erweichung und Auflockerung der festen Theile und Gewebe und colliquativen Erscheinungen (*Dietterich* a. a. O.). — Phosphor: Amaurosis mercurialis; Neuralgien? Periostitis et Ostitis mercurialis; Lähmungen? — Plumbum aceticum: Ptyalismus abdominalis (*Dietterich*). — Sassaparilla: mercurielle Hautausschläge? — Silicea: Caries mercurialis? Ulcera mercurialia? — Staphysagria: Hypochondria mercurialis? Periostitis et Ostitis mercurialis? — Sulphur und besonders in heissen Thermen als Hepar Sulphuris calc. bei den niedern Formen der Hydrargyrose, aber nicht mehr passend bei vollkommen ausgebildeter scorbutischer Mercurial-Kachexie; hülfreich bei Iritis mercurialis, mercuriellen Hautausschlägen und Hautgeschwüren, — in Dampfform bei Knochenaffectionen und Asthma mercuriale vorgeschlagen. — Zincum sulphuricum: bei mercurieller Neuralgie in blutreichen, mit Congestionen und sensiblen, zu Krämpfen geneigten Individuen (*Diet-*

terich a. a. O.). — Nicht unerwähnt darf endlich die Thatsache bleiben, dass es *Rust* und *Consbruch* gelang, den durch innern und äussern Gebrauch des Mercurs erzeugten Speichelfluss mehrmals durch Anwendung eines andern Mercurial-Präparats schnell zu heilen.

Verwandte Mittel: 1) Aconit., Ammon. carb. et mur. Antimon. Argent. Arnic. Arsen. Asa. Aur. met. et mur. Baryt. carb. et mur. Bellad. Calcar. Carb. an. et veg. Chamom. Chin. Clemat. Coff. Colchic. Con. Cupr. Dulc. Euphorb. Guaj. Hep. sulphur. Jod. Kreosot. Laches. Lycop. Mezer. Nitr. acid. Nux vom. Op. Phosph. Phosph. Acid. Puls. Rhus. Sassap. Sep. Silic. Staphys. Sulph. Thuy. Valer. — 2) Ferrum, Graph. Led. Magnes. Mang. acet. Natr. carb. et mur. Selen. — Mercur passt oft nach: Bellad. Hep. Sulph. Lach. Sulph. — Nach Mercur passen oft Chin. Dulc. Hep. Sulph. Laches. Nitr. acid. Sep. Sulph.

Wirkungsdauer: Die Wirkungen grosser und lange Zeit gereichter Gaben dieses Metalles auf den thierischen Organismus entwickeln sich je nach der Oxydationsstufe desselben bald schneller, bald langsamer, treten bald nach langen Intervallen immer wieder unter andern Formen hervor, oder dauern in sehr vielen Fällen Monate, Jahre, selbst das ganze Leben unausgesetzt fort, wie diess die Zeugnisse vieler Beobachter als eine unbezweifelbare Thatsache darthun. Wie innig und tief dieses Metall den thierischen Organismus durchdringt, lehrt die merkwürdige Thatsache, dass die Oxyde desselben, wie die einiger anderer Metalle, sich in demselben reduciren und als regulinisches Metall in den festen und flüssigen Theilen derjenigen Individuen wieder gefunden werden, welche längere Zeit hindurch Quecksilber in verschiedenen Gestalten und starken Gaben erhielten. Man fand es im Blute (*Schubarth*), im Harn (*Cantu*), in der Galle (der Thiere, welche Quecksilber erhielten, *Autenrieth*), im Schweisse (*Brinkmann, Cruikshank, Biett, Bopp, Ekl, Dietterich* etc.), im Gehirn (*Pickel*), auf der Basis des Gehirns (*Castellus, Bonet, Lieutaud, Zwinger, Sachs*), in der wässrigen Feuchtigkeit des Auges (*Sybel*), in den Gelenken (*Fontanus, Bonet, Lentilius, Stoll, Thilemann*), in den Knochenhöhlen (*Servelius, Falloppia, Burghart, Brassavola, Levret, Fourcroy, Hufeland, Kopp, Fricke, Schwedjaur*), auf dem Zungenbeine, dem schild- und ringförmigen Knorpel (*Broadbett*).

Kleine Gaben dieses Metalles und seiner Oxyde (wovon wir den Sublimat ausnehmen) zeigen offenbar in ihren Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus eine gewisse Trägheit, was auch *Hahnemann* bewogen hat, die Darreichung öfterer Gaben in dringenden Fällen (z. B. bei Syphilis mit Combination stark entwickelter Scrofulosis und Tuberculosis) anzurathen; — eine Maassregel, die auch dann befolgt werden muss, wenn das Quecksilber zur Heilung anderer, Lebensgefahr drohender Krankheitszustände angezeigt ist.

II) Mercurius vivus.

Mercurius regulinus, Argentum vivum, liquidum; regulinisches, reines, laufendes, lebendiges Quecksilber. — *Munnecke* in *Stapf*, Arch. für d. hom. Heilk. XV. 3. p. 123. bei einem $4\frac{1}{2}$ jähr. Knaben von Anwendung einer Abkochung 1 Unze reinen Quecksilbers in 5 Unzen reinen Quellwassers gegen Spulwürmer. — *Erdmann* in *Pierer's* allgem. med. Annalen 1827 Heft. 5. — *Scheel*, in Beiträgen Meklenburg. Aerzte. 1830. 1. Theil. – *Ascherson* in *Casper*, med. Wochenschrift. — *Wibmer*, die Wirk. der Gifte und Arzneim. etc. — *Kramer* in Griesselich Hygea I. — *Trinks* und *Hartlaub* Annalen IV. p. 341. — *Gross* in *Stapf* Archiv für die hom. Heilk. X. 2. — *Roth, Nenning, Knorre*, Allgem. hom. Zeit. II. IV. V. IX. — Biblioth. hom. IV. p. 313.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Schmerzen in den Gliedern beim Aufheben und Anfassen. — Schwäche (Wibmer a. a. O.). — Mattigkeit. — Abmagerung (Wibmer a. a. O.).

Haut: Exanthem, das sich von der Herzgrube über Bauch und Brust verbreitete. Es entstand unter heftigen Jucken, die Haut war hochroth, brannte und schmerzte. Am 2. Tage bedeckten sich die gerötheten Stellen mit kleinen Bläschen von Mohnsamenkorngrösse, mit eitriger Lymphe gefüllt. Es verschwand binnen 5—7 Tagen unter Abschuppung und glich sehr der Scarla-

tina miliaris (von Einreibungen des Unguet. ciner. hydrarg., Knorre in A. h. Z.) — Hellrothe, flache, kleine Quaddeln, heftig juckend, in der Gegend der Genitalien und der Innseite der Oberschenkel, stellenweise auch auf dem Unterleibe und auf der Brust (vom Tragen lebendigen Quecksilbers auf dem Körper, Ascherson a. a. O.). — Starker Schweiss am ganzen Körper (Munnecke). — Grosse Unruhe (Munnecke). — Traurigkeit (Wibmer a. a. O.)

Augen: Stiere, nach einem Ort stets hingewandte Augen, ohne etwas damit zu sehen. — Herumrollen der Augen in ihren Höhlen, mit nach hinten hingedrängtem Kopfe (Munnecke a. a. O.).

Ohr: Schwerhörigkeit (Munnecke).

Gesicht: Facies Hippocratica mit kaltem Schweiss im Gesicht (Munnecke). — Bleifarbenes, gedunsenes Gesicht (Scheel a. a. O.). — Trockene, heisse, aufspringende Lippen (Munnecke). — Stumpfwerden, Wackeln und Ausfallen der Zähne, die oft gelb und beinfrässig werden (Wibmer a. a. O.). — Angeschwollenes Zahnfleisch (Munnecke). — Entzündung der Zunge, des Gaumens, des Rachens, Zahnfleisches, der Lippen und der ganzen Mundhöhle; die Theile schwollen so an, und es entstand eine so profuse Absonderung einer zähen Flüssigkeit, dass der Durchgang versperrt war, und der Kranke nicht essen, nicht trinken, nicht sprechen und fast nicht athmen konnte; sein Gesicht war blau und angeschwollen, ähnlich dem eines Erhängten, er selbst nahe am Ersticken, dabei die Mundhöhle und Zunge voller Aphthen, (bei einem Manne, der sich gegen die Krätze eines Gürtels von Tuch bediente, worin Mercur mit Fett war. — P. Jalon Eph. nat. cur. Dec. II. ann. 6. obs. 107). — Speichelfluss (allgem. Z. — Zwinger in Eph. nat. cur. Dec. II. Ann. 6.) — Speichelfluss mit Geschwüren im Munde und Lähmung der Gliedmaassen (bei einem Individuo, das in 14 Tagen 7 Unzen metall. Quecksilber erhalten hatte. Laborde Journ. de méd. tom. 50. p. 3.). — Entzündung des Mundes, später Brand des Zahnfleisches, der Zunge und Wangen (von Einreibung der Quecksilbersalbe gegen Krätze bei einem 66jähr. Manne. Wibmer a. a. O.). — Speichelfluss, Erschöpfung, Irrereden, Zuckungen und Tod (von Quecksilber als Amulet 6 Jahre hindurch auf dem Körper getragen. Froriep, Not. 1830. März). — Blosswerden und Beinfrass der Kiefer (Wibmer a. a. O.). — Auflockerung der innern Haut des Mundes (Munnecke). — Auflockerung u. Ablösung des Zahnfleisches (Wibmer a. a. O.). — Fauliger Mundgeruch (Munnecke). — Stinkender Athem (Wibmer). — Aphthöse Mundgeschwüre, die oft brandig werden, (Wibmer a. a. O.). — Weisse, hirsekorngrosse Stippchen auf der Zunge, wie Schwämmchen, die sehr schmerzhaft waren (Munnecke). — Ausfluss zähen Speichels aus dem Munde (Munnecke). — Speichelfluss, so heftig, dass Zahnfleisch, Wangen, Zunge und alle Theile des Mundes vom Brande ergriffen wurden; die Zähne fielen aus, Theile der Zunge und des Zahnfleisches stiessen sich los und es erfolgte der Tod (Hildanus). — Speichelfluss, der so bösartig wurde, dass Zahnfleisch, Wangen, Nase und der ganze Theil des Gesichts unterhalb der Augen weggefressen wurde (Hildanus). — Speichelfluss bei Frau und Kind, der bei Beiden Geschwulst der Mund- und Rachenhöhle veranlasste, bei letzterem aber eine solche Zerstörung dieser Theile erzeugte, dass beide Wangen gänzlich vernichtet wurden, so dass die nackten Kinnladen mit den Zähnen blos lagen und von den Lippen nur Mittelstückchen der Ober- und Unterlippe übrig blieben, in welchem Zustande der Tod erfolgte (von Einathmung der heissen Dämpfe laufenden Quecksilbers, Erdmann in Pierer

allgem. med. Annal. 1827. Heft 5.). — Speichelfluss, blutigen Speichels, dabei Lockerheit und Wackeln der Zähne, Auflockerung, Verfängung und Bluten des Zahnfleisches, schmerzhafte Geschwulst der Zunge, der Horten und weiche Gaumen mit Geschwüren bedeckt, aus denen das Blut wie aus einem Schwamm hervordrang. Tod und Convulsion und stille Dilirien (bei einem 25jähr. Mann von den Ausdünstungen lange Zeit hindurch auf dem blossen Körper in einem ledernen Beutel getragenen laufenden Quecksilbers (Scheel in den Beiträgen meklenburg. Aerzte. 1830 Bd. 1.). — Erschwertes Schlucken (Munnecke a. a. O.). — Appetitmangel (Wibmer a. a. O.) — Heftige Lienterie mit Verlust aller Kräfte und Tod (bei einem jungen Manne, dem gegen rheumatische Gliederschmerzen graue Quecksilbersalbe eingerieben worden (Hildanus Cent. 3 Obs. 92). — Würgen und wirkliches Erbrechen (Munnecke a. a. O.). — Schlechte Verdauung (Wibmer a. a. O.). — Heftige Unterleibsschmerzen, mit Winden und Krümmen im Bette, und ängstlichen Klagen und Winseln (a. 2. Tage — Munnecke a. a. O.). — Greifen nach dem etwas aufgetriebenen und beim Anschlagen einen hohlen, trommelartigen Ton von sich gebenden Unterleib mit Klagen über heftige Schmerzen in demselben, wobei die Unterschenkel an den Unterleib herangezogen wurden (Munnecke a. a. O.). — Ausleerungen verderbter, übelriechender Stoffe (Wibmer a. a. O.). — Steter Drang zu Stuhle, ohne Erfolg, später Abgang schleimig-grüner, mit Blut gemischter Massen und darauf grosse Hinfälligkeit, Schwäche und Vorfall des Mastdarms (Munnecke a. a. O.) — (Hieher gehören auch noch die von Quecksilberdämpfen und den Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe beobachteten unter den Wirkungen verschiedener Quecksilberpräparate aufgeführten Erscheinungen).

Klinik.

Alte Schule: Sie hat in folgenden Krankheitszuständen das regulinische Quecksilber angewendet: als Präservativ gegen die Blattern (als Amulet). — Chronische Hautausschläge (in Form von Einreibungen, Räucherungen etc., *Degner, Fordyce*). — Lustseuche (Räucherungen). — Entzündung des Darmkanals (*Brera*). — Chronisches Erbrechen nach Entzündungen des Magens und Darmkanals (*Panzani*). — Würmer (eine Abkochung des rohen Quecksilbers mit Wasser, *Horaz, Augenius, Helmont, Fr. Hoffmann, Heister, Rosenstein*). — Aus mechanischen Ursachen erzeugte, allen Mitteln hartnäckigen Widerstand leistende Verstopfung der Därme, Verschlingung (Volvulus), Ineinanderschiebung (Intussusceptio, Invaginatio) derselben und die daher rührende Darmgicht (Ileus) und eingeklemmte Brüche, vermöge der ausserordentlichen Theilbarkeit und Schwere die verhärteten Excremente zu durchdringen und fortzubewegen und die Därme wieder in ihre natürliche Lage zu bringen (*Zacutus, Moscati, Fr. Hoffmann, Peers, Kerry, Gmelin, Voigtel, Ebers, Krusch.*)

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Auf *Hahnemanns* Vorschlag ward in neuerer Zeit Mercurius vivus (mit Milchzucker verrieben) dem Mercurius solubilis Hahnemanni in vielen Fällen substituirt. Da aber jedenfalls der so zubereitete Mercurius vivus immer noch ein ganz anderes Präparat ist, als der Mercurius solubilis H. und jedenfalls eigenthümliche von denen des leztern gewiss mannichfach modificirte Wirkungen im thierischen Körper hervorbringt, so muss diese Substitution fernerhin unterbleiben. — Syphilis; Ulcera syphilitica primaria (*Kramer* Hyg. I. 16.). — Zona. — In zu erwartenden Eiterungen. — Kinnbackenverschliessung (*Roth* A. h. Z. IV. 3.) — Blepharophthalmia variolosa (A. h. Z. IV.) — Reissende

Zahnschmerzen in gesunden und hohlen Zähnen, durch kalte Luft und kaltes Getränk und Nachts verschlimmert, mit Scorbutzustand des Zahnfleisches (*Knorre*, A. h. Z. V. 231.) — Stechende und reissende Zahnschmerzen mit Speichelfluss (A. h. Z. II. 165). — Geschwüre der Zunge und des innern Mundes. — Aphthae neonatorum (*Gross*, Arch. X. 2. 72). — Leberentzündung (Annal. IV. 341.). — Icterus (Biblioth. hom. IV. 313). — Ruhr (*Nenning*, A. h. Z. IX. 62). — Tumor testiculi (*Nenning*, A. h. Z. IX. 92). — Aedoitis labialis: Entzündung der grossen Schamlefzen, die mit einer kleinen Verhärtung (Furunkel?) begonnen hatte. Die Lippe war enorm vergrössert, hart, heiss, dunkelroth, glänzend, höchst schmerzhaft bei Berühren und Reiben der Kleider während des Gehens; Schmerzen, brennende, klopfende, durchfahrende Stiche; Fieber (*Knorre*, A. h. Z. V. 232). — Grippe, mit grosser Abgeschlagenheit, Kopf- Hals- und Brustschmerzen, Heiserkeit und Husten (*Gross*, A. h. Z. II. 157.). —

III) Mercurius solubilis H.

$NH^3 \overset{\cdot\cdot\cdot\cdot\cdot}{N} + 3\,\dot{Hg}$. — Hydrargyrum oxydulatum nigrum, Oxydulum Hydrargyri salinum; Nitras ammoniacus c. oxydo hydrargyroso, *Hahnemanns* auflösliches Quecksilber, schwarzes Quecksilberoxydul, basisch salpetersaures Quecksilberoxydul-Ammoniak. — Bestandtheile: 98. 8 Quecksilberoxydul, 13, 10, 2 salpetersaures Ammonium. — *Hahnemann*, reine Arzneimittellehre I. 348. — *Hartmann*, über die Anwendung der hom. Arzneien: Acon. Bry. und Mercur in Krankheiten. Leipzig 1835. 8. *Alther*, *Knorre*, *M. Müller*, *Lobethal*, *Rummel*, *Schroen*, *Vehsemeyer*, A. h. Z. I. III. V. VIII. XIV. — Pract. Mittheil. 1826. — *Kammerer*, *Gross*, *Loescher*, *Mühlenbein*, *Weber* in *Stapf*, Archiv f. d. h. H. III. VIII. XV. XVI. *Schréter* u. A. in *Hartlaub* und *Trinks* Annal. I. IV. — *Segin*, *Schelling*, *Griesselich*, *Fleischmann*, *Walz*, *Griesselich* in *Hygea*. I. VI. XIII. XVI. XIX. — *Engelhardt* in *Thorer* pract. Beiträge III. — *Kopp*, Denkwürdigkeiten. II.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Jucken, durch Kratzen angenehm werdend. — Jucken in den Gelenken wie von Krätze, Tag und Nacht, Abends vermehrt, doch ohne sichtbaren Ausschlag. — Arges Jucken an allen Theilen des Körpers, zu häufigem Kratzen nöthigend, zumal Nachts, dabei hohe Röthe und Hitze im Gesichte. — Unerträgliches, stichlichtes Jucken am Körper, als stäche hier und da ein Floh, Abends. — Brennen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Mund, Hals und Schlund, Herzgrube, Unterleib, After, Harnröhre, Eichel, Brust, Nacken, Rücken, Extremitäten). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Zunge, Hals, Bauch, Schoss, Mittelfleisch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Kreuz, Extremitäten); ganz feine, kurze Nadelstiche an mehren Stellen des Körpers, wie im Knochen, 2, 3 Minuten auf derselben Stelle hinter einander. — Bohren (Kopf, Schoss, Zehen). — Reissen an verschiedenen Stellen des Körpers (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Herzgrube, Unterleib, Nierengegend, Genitalien, Brust, Steissbein, Extremitäten); Reissen hier und dort in den Gliedmassen, mehr in den Muskeln, durch Daraufdrücken sehr erhöht; reissender Schmerz im Rücken, in der Brustseite und in den Händen mit innerem Kopfweh. — Zuckungen; unwillkührliches Zucken der Glieder; Zucken oder Ziehen und Reissen in allen Gliedern bald hier bald dort; Zucken und Schwere der Oberschenkel und heftiger Schweiss am ganzen Körper und

im Gesicht, Vormittags, zum Niederlegen nöthigend; zuckender Schmerz an der leidenden Stelle. — Gichtähnlicher Schmerz der Gelenke, mit Geschwulst derselben. — Ziehen (Schläfe, Zähne, Schoss, Samenstrang, Hoden, Extremitäten); ziehende Schmerzen in den Gliedmassen, vorzüglich Nachts. — Spannen (Nase, Gesicht, Herzgrube, Unterleib, Schoss, Brust, Schulterblatt, Hände). — Drücken (Kopf, Augen, Nase, Gesicht, Hals, Magen, Herzgrube, Bauch, Schlaf, Schienbein, Füsse. — Klamm in mehren Theilen, bei Bewegung. — Anfälle von unschmerzhaftem Pochen in den Gelenken. — Grosser Zerschlagenheitsschmerz im ganzen Körper, vorzüglich in den Oberschenkeln, wie durchgeprügelt, viele Tage lang; wie zerschlagen in den Gliedern, Mattigkeit in den Dickbeinen. — Fast ununterbrochener, wie aus Verrenkung, Zusammendrücken und Zusammenbrechen zusammengesetzter Schmerz in den Gelenken in allen Lagen und Stellungen, zum steten Bewegen der Glieder und zum Drehen und Wenden des Körpers nach allen Seiten hin nöthigend. — Schmerzhaftigkeit aller Glieder wie ausgerenkt, mehr beim Sitzen. — Wehthun aller Knochen beim Sitzen, Liegen, Gehen und Stehen. — Knacken in allen Gelenken. — Unbehagliches Gefühl überall, ohne dass Etwas wehthut, Mattigkeit, Unaufgelegtheit zu Allem und Verdriesslichkeit. — Weichlichkeit (wie übel), Schwere in den Beinen, Mattigkeit und Schläfrigkeit, früh. — Hinfälligkeit mit unaussprechlichem Uebelbefinden des Leibes und der Seele, zum Niederlegen zwingend. — Anfälle wie von innerer Erschlaffung an Geist und Körper. — Lässigkeit und wie Blei in den Adern, mehr beim Sitzen. — Grosse Erschöpfung, Mattigkeit, Zittern, Hitzempfindung und lebhaftes Wallen des Blutes von geringer Handarbeit; grosse Erschöpfung nach einem mit vielem Kneipen verbundenen Stuhlgange. — Grosse, ungeheure Mattigkeit, Zusammenknicken der Kniee, alle Nachmittage um 5, 6 Uhr, oder von geringer Bewegung, vorzüglich im Sitzen als wenn alle Glieder abfallen wollten; grosse Mattigkeit, Zittrigkeit und Schwindelhaftigkeit beim Fusswaschen; Mattigkeit mit Schwermuth. — Keine Mattigkeit früh oder im Sitzen, aber starke Mattigkeit mit Wehthun der Beine oben und unten wie nach grosser Fussstrapaze, beim geringsten Gehen. — Grosse Müdigkeit mit reissend ziehendem Schmerze beider Oberschenkel, Nachmitternachts im Bette; nach Aufstehen aus dem Bette und beim Auftreten Schmerz von der Leistengegend an bis an's Knie, als sei das Fleisch des vordern Oberschenkels losgeschlagen. — Schwäche, weniger beim Gehen als beim Stehen. — Sauerwerden des Sprechens, Unfähigkeit zum Lesen und zur Arbeit, Wüstheit des Kopfes und Einschlafen im Sitzen. — Viel Gähnen und eine Viertelstunde Kreuzschmerz, dann steifes Ausstrecken der Unter- und Obergliedmassen mit eingeschlagenem Daumen und Mattigkeit darauf. — Erstarrung aller Glieder, aller eigenen Bewegung bar, obwohl sie von Andern leicht bewegt werden können. — Einschlafen aller Theile, der Ober- und Unterschenkel, der Ober- und Vorderarme sammt den Händen, sogar, obwohl im minderen Grade, des Unterleibes, Rückens und der Brust, so dass fast alles Gefühl entweicht und Alles wie taub wird und abstirbt, sogleich beim Niedersetzen; bei Bewegung Kriebeln im bewegten Theile, wie nach Eingeschlafenheit zu geschehen pflegt. — Eingeschlafenheit des Kopfes, beider Arme und Oberschenkel im Liegen. — Immerwährende Unruhe in allen Gliedern, nicht 2 Minuten lang an Einem Orte verweilen lassend, mit Zucken darin wie nach allzugrosser Strapaze, zu steter Bewegung nöthigend, Abends; Zucken in den Beinen auch im Liegen und Schwere darin, zum Aufstehen zwingend; stetes Auffahren mit Zucken, selbst des Kopfes, und Umsichschla-

gen mit den Armen im Schlafe, auch Nachts. — Alle Bedeckungen, Kleider und Betten sind zu schwer. — Herzklopfen beim Gehen. — Reiben der Schläfe und Backen mit beiden Händen und Verfallen in Ohnmacht. — Ohnmacht bei ziemlich gutem Pulse, 10 Stunden lang. — Kurze Ohnmacht, in einen 5 Minuten langen Schlaf übergehend; vor der Ohnmacht süssliches Heraufsteigen in die Brust. — Art Ohnmacht ohne Verlust des Bewusstseins, am meisten im Liegen; dabei heftiges Schnappen nach Athem bei Trägheit und Mattigkeit in allen Gliedern. — Blässe mit Kälte bei Schweregefühl, Trägheit und Schläfrigkeit. — Frostigkeit bei Gehen in freier Luft. — Die Abendluft ist zuwider. — Unmerkliche Ausdünstung, die Wäsche safrangelb färbend, eine Gilbe, die das Waschen nicht wieder wegnimmt. — Stets gelinder, oder auch starker Schweiss beim Gehen. — Stirnschweiss beim Gehen im Freien. — Schweiss bei jeder Bewegung. — Schweiss sogleich, bei Trinken von Etwas Warmem. — Gelbsucht mit beissendem Jucken über den Unterleib. — Sogenannte Wassersüchtige verlieren sehr schnell die Geschwulst und bekommen übelriechende, schnell faulende Schenkelgeschwüre. — Verschlimmerung der Zufälle gewöhnlich Abends. — Häufigeres Vorkommen der Beschwerden auf der l. Seite des Körpers (wie in der Lustseuche?). — Besseres Befinden beim Gehen als im Liegen oder Sitzen.

Haut: Gefühl unter der Kopfhaut beim Anfühlen mit der flachen Hand als sei sie unterschworen. — Brennender Schmerz in der Kopfhaut über der l. Stirn (in der linken Stirnhaut), nach Berührung vergehend. — Krabbelnde und nagende Empfindung in der Haut der Nasenwurzel. — Stechen und Jucken in der Haut der Oberschenkel, nach Mitternacht (3 Uhr) aus dem Schlafe weckend. — Abschülfern, Abblättern und Abstossen der Fingernägel. — Ausschlag von kleinen, rothen, nicht entzündeten Erhöhungen, deren Spitzen weiss schülferig werden und jucken, am l. Arme, mit Brennen nach Kratzen. — Ganz kleine, wässerige Feuchtigkeit enthaltende, durchsichtige (Bläschen) Hübelchen an verschiedenen Körperstellen, früh vor Tage. — Brennend fressend juckendes und feuchtendes Blüthchen schuppigen Ansehens wie eine kleine Flechte am r. Ohrläppchen, zum Kratzen nöthigend. — Ausschlagsblüthchen unter dem Rothen der Unterlippe und weiter nach dem Mundwinkel zu, bei Berührung beissend schmerzend. — Blüthen an den Schamlippen. — Rothes Blüthchen mit weisser Spitze auf dem Hinterbacken, stechenden Schmerzes. — Grosser Ausschlagsknoten auf dem l. Backen unter der Haut. — Rothes Knötchen auf dem Handrücken, beim Entstehen brennend schmerzend. — Kleine Ausschlagsknötchen an der innern Seite der Oberschenkel. — Pockenartiger Ausschlag gleich über dem After, drückenden Schmerzes, mehr im Sitzen. — Juckender Ausschlag an den Schenkeln, besonders an der innern Fläche der Oberschenkel (an beiden Oberschenkeln), nach Kratzen brennendes Wasser aussiepernd als wenn man in eine Wunde Branntwein giesst, Abends (nach Hitze des Kopfes und auf dem Fussrücken); nach dem Jucken um Mitternacht Schweiss am Unterleibe und den Oberschenkeln, und zwar Alles ohne Durst. — Ausschlag rother, erhabener Fleckchen mit juckend stechendem Schmerze. — Grosse, rothe, runde, schuppige Flecken mit brennendem Schmerze, 1 Zoll im Durchschnitte, auf dem Vorderarme und der Handwurzel. — Ausschlag an der obern Lippe, mehr am Rande derselben, mit gelben Krusten besetst von beissend brennendem Schmerze. — Gelbkrustiger Ausschlag unter dem Kinne 1¼ Zoll hoch, fast unschmerzhaft. — Ausschlag an den Beinen, Geschlechtstheilen, Kniekehlen, am Halse und Unterleibe, roth, wie wund, nässend juckend, beträchtlich erhaben und an mehren

Stellen der fetten Krätze ähnlich. — Juckender Frieselausschlag am Vorderarme. — Nesselausschlag, nach 2 Tagen in rothe Flecken übergehend. — Rothe Flecken im Gesichte. — Rauhhäutiger, theils röthlicher, theils weisslichter, flechtenartiger Fleck auf der Haut des l. Jochbeins. — Trockner Ausschlag (juckend und zum Kratzen nöthigend) auf dem ganzen, beim Daraufgreifen über und über wehthuenden Kopfe. — Nässender Ausschlag auf dem Haarkopfe, gleichsam die Haare wegfressend, mit empfindlichem Drücken, besonders an den wunden Stellen. — Viele kleine, erhabene, fest sitzende Grindchen zwischen den Kopfhaaren, juckend und nach Kratzen brennend. — Dürre, erhabene, brennend juckende Flechten am ganzen Körper, besonders an den Beinen, Armen, Handgelenken und Händen, selbst zwischen den Fingern. — Flechten mit Brennschmerz bei Berührung. — Flechte am r. Vorderarme, welche rund wird, die Haut abgehen lässt, wohllüstiges Jucken verursacht und 18 Tage dauert. — Flechte am hintern Theile des Oberarmes, bei Kratzen die Oberhaut gehen lassend und schmerzend, 30 Tage lang. — Sehr schmerzhafte Blatter an der Nase. — Erbsengrosse Pustel voll Eiter am Kinne. — Pusteln an den Ober- und Untergliedmaassen mit Eiter in der Spitze und Jucken. — Bläschen voll wässeriger Feuchtigkeit in der innern Seite der Handwurzel. — Kleine, runde Stippchen, allmählig zu rundlichen, schwärigen Flecken und endlich schorfig werdend, vorzüglich an den Ober- und Unterschenkeln. — Viele schwärende Laschen, aus kleinen, sehr juckenden Blüthchen entstehend, 3 Linien im Durchmesser (am l. Unterschenkel), 8 — 10 Tage offen bleibend; beim Abheilen blättert sich die Haut um dieselben herum ab. — Kleine Laschen auf dem Fingergelenke, etwas schwärend.— Knoten im Ohrläppchen, sich nicht schieben lassend, blos anfangs schmerzend und 4 Wochen dauernd. — Knäutel an den Schamlefzen. — Bückelchen und Schwärchen auf den Schulterblättern und am Bauche. — Beule am l. Oberschenkel, beim Gehen und Daraufgreifen schmerzhaft. — Geschwollene Stelle, auf welcher ohne vorgängiges Nässen, ein grauer platter Grind entsteht, wornach Geschwulst und Schmerz sich legt. — Geschwüriger, wie wundschmerzender Mundwinkel. — Eiternde, rothe Geschwürchen an der l. Seite des Kinnes, schmerzlos; rothe, hirsekorngrosse Geschwürchen an der r. Seite des Kinnes, schmerzlos bei Berührung. — Fressend juckende Geschwürchen am r. äussern Oberschenkel, zum Kratzen nöthigend. — Bluten des (vorhandenen) Geschwüres. — Tiefe Schrunden, wie Einschnitte, an den Händen und Fingern, besonders an der innern Seite, im Grunde wund und blutig aussehend und schmerzhaft. — Angefressene Nägel der Finger und Zehen mit Jucken.

Drüsen: Schmerzhafte Geschwulst der Speicheldrüsen. — Die Mündung des Ausführungskanals der Speicheldrüse zwischen den hintersten Zähnen ist geschwollen, weiss, geschwürig und höchst schmerzhaft. — Geschwulst und brennend drückender Schmerz in der Ohrdrüse, in der Kälte vergehend und in der Wärme wiederkehrend; bei Berührung derselben mit Etwas Schafwollenem jedesmal Reiz zum Husten. — Geschwulst der Hals- und Ohrdrüsen, so dass die Kinnbacken geschlossen sind und vor Schmerz nicht bewegt werden können. — Stechender Schmerz der Halsdrüsen. — Drückender Schmerz von Zeit zu Zeit oder Kriebeln in der Leistendrüse. — Geschwulst der Leistendrüse (Schossbeule), erst mit Röthe der sie umgebenden Haut und Schmerz, besonders beim Gehen und Daraufdrücken, dann selbst auf ihrer Erhabenheit roth und ent-

zündet, mit grossen Schmerzen beim Stehen und Gehen. — Kleine Beulen im l. Schoss, und Brennen beim Harnen.

Schlaf: Oefteres Gähnen wie nicht ausgeschlafen, vor dem Mittag- und Abendessen. — Grosse Tagesschläfrigkeit und die Nacht Schlaflosigkeit. — Schläfrigkeit (im Sitzen) beim Gehen sogleich verschwindend. — Allzugrosse Geneigtheit zum Schlafe und allzuviel und allzufester Schlaf bei Tag und Nacht. — Unüberwindliche Schläfrigkeit mitten im Stehen. — Ungeheuer langer (12 Stunden anhaltender) Schlaf, der ohne Erweckung noch länger dauern würde. — Nie genug Schlaf, auch Nachmittags (um 3 Uhr) zieht es die Augen zu und führt wider Willen einen 2—3 Stunden langen Schlaf herbei. — Schlaf, mehr zuwider als angenehm; beim Erwachen geht Alles im Kopfe rings herum. — Unfester Schlaf nach Mitternacht und heftig spannender Schmerz im l. Beine, Nachts. — Immer Schlummer, aber gar kein fester Schlaf. — Nächtlicher Schlaf mit offenem Munde ohne Schnarchen, aber öfterem unruhigen Hin - und Herwerfen im Bette. — Nachtschlaf nur wie Duseligkeit; Herumwälzen, als wären die Betten lästig und stetes Erwachen. — Im Schlafe viel Phantasiren, oder Stöhnen, Wimmern, Schwatzen bei sehr schnellem Athem und Kälte der Hände (nicht aber der Füsse). — Schlaf mit schreckhaftem Auffahren, Herzklopfen und Schrecken der Phantasie (z. B. als sei ein epileptischer Anfall zu fürchten). — Schlaf nur gegen Morgen. — Spätes und schweres Einschlafen aus Munterkeit oder wegen schrecklicher Bilder vor der Phantasie. — Einschlafen, nicht vor Mitternacht, und Erwachen ganz früh, noch im Dunkeln, mit etwas Schweiss. — Beim Niederlegen in's Bette sogleich Schmerz, den Schlaf vertreibend. — Vermehrung des Schmerzes im Momente des Einschlafens und daher Wiedererwachen. — Zusammenfahren von einem heftigen Schreck beim Einschlafen, wovon es in die Zähne fährt und einen derben Stich durch's Kinn versetzt, mit Schauder. — Sehr unruhiger Schlaf mit Dehnen und Reiben beim öfteren Erwachen. — Schlafloses Herumwälzen im Bette (bis nach Mitternacht) ohne Ursache und früh Lästigkeit und Unlust zum Aufstehen. — Unvermögen einzuschlafen bei höchster Kraftlosigkeit und beständiger Schläfrigkeit. — Schlaflosigkeit und Munterkeit, zuweilen mit ungeheurer Unruhe, Aengstlichkeit und Missgefühl, Nachts bis 3 Uhr, und vor dem Einschlafen (von 2—3 Uhr) Schweiss. — Fast gänzlicher Mangel an Schlaf und Furcht vor dem Einschlafen. — Viel Aengstlichkeit und Wallung im Blute Nachts und Stechen in den Adern. — Beängstigung im Vormitternachtsschlafe bald nach dem Einschlafen; schreckhaftes Auffahren (mit den Armen) und Beängstigung bis zum Erwachen. — Einschlafen Tag und Nacht alle Augenblicke und ebenso öfteres Erwachen, so dass weder ordentlicher Schlaf noch ordentliches Wachen Statt findet. — Wachen jede Nacht von 2—4 Uhr. — Wachen und Träumen den meisten Theil der Nacht. — Unruhige Nächte voll Hitze; Träume von Dieben und Strassenräubern. — Schreckhafte, beängstigende Träume von Fallen von einer Höhe herab, Gebissenwerden von einem Hunde, Aufruhranstiften, Wassersnoth, Verschlucken einer Nadel, nicht immer volles Erwachen herbeiführend, und bisweilen mit Herzklopfen verbunden. — Schreckliche Träume und Auffahren desshalb; Wahn nicht in der eigenen Wohnung zu seyn, Aufsetzen im Bette und Sprechen von einem ganz entfernten Dorfe. — Traum von Leuten, die vor dem Fenster sein sollen, und beim Erwachen festes Beharren auf diesem Wahne. — Lebhafte angenehme und unangenehme, zum Theil unerinnerliche Träume; lebhafte Träume von Tagesgeschäften. — Hi-

storische Träume in Menge. — Verliebte Träume und Ruthesteifigkeit die zweite Nacht, ohne Samenergiessung. — Ungemein leicht Erwachen Nachts. — Oefteres Erwachen aus dem Schlafe wie von Munterkeit, mit vielem Herumwerfen im Bette. — Oefters Erwachen wie von Lärm oder (um 11 Uhr) von Schreck und lautes Heulen mit Weinen einige Minuten lang bis die Besinnung und mit ihr die Ruhe wiederkehrt. — Erwachen Nachts alle Viertelstunden und ohne Träume. — Erwachen alle Nächte um 4 Uhr mit Drang zum Harnen. — Erwachen Nachts mit Schweiss blos an den Unterschenkeln vom Kniee bis zum Unterfusse hin, beim Entblössen der Füsse augenblicklich vergehend.

Fieber: Kälte und Kältegefühl und Frost und Schütteln mit Bläue des Körpers den ganzen Tag über, zum Vorwärtskrümmen nöthigend. — Beständig eiskalte Hände und Füsse. — Kalte Füsse Abends im Bette. — Mehr Frieren im Freien als im Zimmer bei einem und demselben Wärmegrade. — Frostigkeit über und über, mit eiskalten Händen. — Frost und Kaltüberlaufen am meisten der Hände, bei trockener Hitze hinter den Ohren. — Frost in allen Gliedern wie starkes Schnupfenfieber, zum Niederlegen zwingend. — Frösteln im Rücken mit Hitze in beiden Ohrläppchen. — Frost über und über (als würde der Körper mit kaltem Wasser überschüttet), Abends 9 Uhr und die Nacht hindurch; dabei alle Stunden Harnen und während des Liegens und Schlummerns unwillkührliches Zucken, Werfen und Rucken des Kopfes, der Arme und Beine. — Frost früh beim Erwachen, beim Aufstehen, nach dem Mittagsschlafe, gegen Abend (an der Ofenwärme zunehmend), nach dem Niederlegen Abends. — Frost im ganzen Körper unter der Haut $\frac{1}{2}$ Stunde lang Abends im Bette. — Frost früh und Abends im Bette. — Starker Frost von der Nase und den Augen an bis an den Hinterkopf, mit äusserlich reissendem Schmerze, Vormitternachs im Bette. — Innerlicher Frost des ganzen Körpers bei Gesichtshitze und brennender Empfindung in den Backen, Vormittags, auch früh im Bette. — Frostschauder über den ganzen Körper ohne Hitze und ohne Durst in allen Lagen, Abends im Bette $\frac{1}{2}$ Stunde lang. — Schauder früh im Bette oder sogleich beim Aufstehen. — Frostschütteln am ganzen Körper, früh und Abends. — Starker Schüttelfrost Abends im Bette, den Körper hoch in die Höhe werfend, und wobei keine Erwärmung möglich ist (zugleich mit Flechsenzucken der Achill- und der gemeinsamen Zehenbiegungssehne.) — Abwechselnde Empfindung von Hitze und Frost im Kopfe und Gesichte, durch äussere Berührung nicht fühlbar. — Frost früh und gegen Mittag Hitze. — Frost Abends im Bette bis Mitternacht, dann Hitze mit heftigem Durste. — Nachts anfangs mehr Frost, dann abwechselnd Frost und Hitze. — Schauder von oben bis herunter bei der geringsten Bewegung, mit öfterer fliegender Hitze untermischt. — Grosses Wärmegefühl in allen Theilen des Körpers in kalter und rauher Luft, 4 Tage lang. — Hitze im Kopfe und Gesichte von Zeit zu Zeit, oder nach Sitzen eine Zeitlang, mit Gesichtsröthe ohne Durst. — Hitze und Hitzempfindung im Gesichte, mit Gesichtsblässe. — Hitze und Röthe des l. Backens und Schweiss der innern Handflächen nach Mitternacht; nachgehends Durchfall und Ekel vor Speisen. — Grosse Geneigtheit zum Schweisse Tag und Nacht, vorzüglich Nachts. — Schweiss mit brennender Empfindung in der Haut. — Theilweise Schweiss; Schwitzen, Nachts, an verschiedenen Stellen und Trockenheit an andern Theilen; die schwitzenden Stellen nicht über 6 Zoll gross und der Schweiss triefend stark; Trockenheit des Kopfes

und des ganzen Gesichts. — Grosse Aengstlichkeit mit eiskaltem Schweisse auf dem Kopfe und an der Stirn bei Athemmangel und Stechen in der r. Seite dicht unter den Rippen, beim Essen; der Schweiss vergeht beim Gehen in freier Luft. — Häufiger kalter Schweiss im Gesichte und auf der Brust bei Trockenheit des übrigen Körpers. — Schweiss in den Handtellern und an den Fusssohlen. — Tagesschweiss mit Uebelkeit. — Starker Schweiss Abends im Bette; Einschlafen im Schweisse. — Schweiss alle Abende, $1\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Niederlegen. — Starker Schweiss die ganze Nacht von Abend bis früh. — Sauer riechender Schweiss und beim Vorstrecken eines Gliedes aus dem Bette sogleich das heftigste Reissen. — Ungemein starker, sauer und widerlich riechender, die Finger gleichsam aufweichender und dieselben, wie bei Waschweibern, ' schwammicht und runzlicht machender Schweiss. — Stinkender Schweiss viele Nächte hindurch. — Heftige, stinkende Schweisse, so dass Unter- und Deckbette wie durchs Wasser gezogen sind. — Sehr starker, wie fettiger und öliger Nachtschweiss, wovon die Wäsche wie steif oder gestärkt anzufühlen und gelblicht wird. — Starker Frühschweiss. — Während des Frühschweisses Durst, Uebelkeit bis zum Erbrechen und unausstehliches, unbändiges Herzklopfen. — Ausserordentlich arger Durst Tag und Nacht. — Heftiger Durst nach kaltem Getränke, besonders nach frischem, eiskaltem Wasser. — Fieberanfälle, vorzüglich Nachts. — Oeftere Fieberanfälle von allgemeiner fliegender Hitze und öfters widerkehrendem Froste und Schauder (besonders über Gesicht, Rücken, Brust und Arme). — Fieber: erst Hitze und Röthe im Gesichte und Hitzgefühl im ganzen Körper, besonders in den inwendigen Händen, ohne äusserlich fühlbare Wärme, dann abwechselnd innerlicher, zum Hinlegen nöthigender Frost — ein Frostschütteln bis in die Nacht hinein bei Hitzgefühl in den Handtellern und eiskalten Fingerspitzen. — Zuweilen Hitze im Gesichte, zuweilen Schauder. — Anfälle von Hitze mit grösster Angst, wie von Zusammenpressen der Brust, ohne Durst, abwechselnd mit Kälteempfindung über den ganzen Körper und grosser Hinfälligkeit. — Beständig untermischte Hitze und Frost; ausser dem Bette Frost, im Bette Hitze mit ungeheuerm nächtlichem Milchdurste *). — Höchster Schreck auf kleine Ueberraschung, Zittern am ganzen Leibe, Art Lähmung, Aufsteigen einer ungeheuern Glut in die r. Wange, welche sogleich schwillt, blauroth wird und 2 Stunden so bleibt; solche Angegriffenheit dabei, dass lange die gewöhnliche Ruhe mangelt, alle Glieder wie zerschlagen sind, heftiges Frostschütteln eintritt und die Kniee schwanken, zum Niederlegen vor der Zeit nöthigend. — Herzklopfen. — Schnelles, heftiges Schlagen aller Pulse. — Doppelt geschwinderer Puls. — Langsamer, matter Puls. — Anfallsweise Zittern.

Seele: 1) Exaltationen A. des Gemüths (Wahnsinn). Zerstreutheit von Zeit zu Zeit; ein Gedanke verdrängt den andern. — Reizbares, zorniges, unternehmendes Gemüth. — Sehr ärgerliches, unverträgliches, argwöhnisches, rechthaberisches, zank - und streitsüchtiges Gemüth. — Fast unwiderstehlicher Trieb, eine weite Reise zu machen. — B. des Geistes (Verrücktheit): Hastigkeit und Geschwindigkeit im Reden. — Schwatzen ungereimten Zeuges. — Wahn, der Verstand gehe verloren, oder es gehe an's Leben, mit Täuschungen der Phantasie, z. B. als flösse an trockenen Stellen Wasser (früh). — Wahn der Erduldung von Höl-

*) Patient trank in Einer Nacht auf 3 Kannen Milch.

lenmartern, ohne Erklärung darüber geben zu können. — Grosse Neigung beim Spazierengehen, die begegnenden fremden Leute mit zwei Fingern bei der Nase zu fassen. — Begehen von Albernheiten, Faxenmachen und dummes, widersinniges Zeug, z. B. Feuermachen im Ofen (im heissen Sommer); kreuzweises Zusammenlegen der Degen; Aufstellen von Lichtern in dem einen Winkel der Stube, von Stiefeln in dem andern; diess Alles in vollem Ernste bei völliger Gleichgültigkeit gegen Wärme und Kälte, aber Düsterheit und Schwerheitsgefühl im Kopfe. — Bei ungeräumtem Beginnen dennoch Neigung zum Weinen und nach dem Paroxysm grosse Mattigkeit. — C. des Willens (Tollheit): Wahnsinniges Sichaufdecken, Nachts, Umherreissen des Strohes und Schimpfen dabei; am Tage Springen hoch in die Höhe (gleich einer muthwilligen, ausgelassenen Person) im Freien sowohl als in der Stube; viel Reden und Schimpfen vor sich hin; Verkennen der nächsten Anverwandten; Auseinanderschmieren des häufig ausgeworfenen Speichels mit den Füssen und theilweises Auflecken desselben; öfteres Lecken des Kuhmistes und des Schlammes aus den Pfützen; Aufnehmen kleiner Steine in den Mund, zwar ohne sie zu verschlucken, aber mit den Klagen als zerschnitten sie die Gedärme; heftiges Wehren beim Angerührtwerden, ohne gewaltthätig zu werden; Unfolgsamkeit, unordentliches Essen und Trinken die meisten Tage; dabei Abgang häufigen, geronnenen Blutes mit dem Stuhlgange, sehr blasses und verfallenes Aussehen und anscheinend weit grössere Mattigkeit als ehedem. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Unlust zu ernsten Arbeiten. — Abneigung gegen Alles, selbst gegen Musik. — Gleichgiltigkeit gegen Alles in der Welt und kein Verlangen nach Speise, aber dennoch Essen der gehörigen Portion und mit Wohlgeschmack. — Höchste Gleichgiltigkeit. — Grosser Ernst mit vieler Gleichgiltigkeit den ganzen Tag; Aerger über das Lachen Anderer bei Kleinigkeiten, bei höchster Gleichgiltigkeit gegen die ganze Umgebung. — Verdriesslichkeit und Aergerlichkeit den ganzen Tag; Besorgniss, dass alle Bemühungen endlich doch noch einen schlechten Erfolg haben werden. — Mürrisches Gemüth den ganzen Tag bei äusserster Einsilbigkeit und Ernsthaftigkeit. — Misstrauisches Gemüth als seien alle Menschen arge Feinde, und daher im Umgange fast Beleidigung derselben, den ganzen Tag. — Missmuth mit Aengstlichkeit verbunden, als werde Etwas Unangenehmes in Erfahrung gebracht werden, den ganzen Tag. — Verdriesslichkeit und grosse Unzufriedenheit mit sich selbst und seiner Lage mit Unaufgelegtheit zum Reden und Scherzen. — Sehnsüchtiges Heimweh. — Mangel an Lebensmuth. — Sehnsucht nach dem Tode und Gleichgiltigkeit, selbst gegen das Liebste. — Fast unwillkührliches Weinen, mit Erleichterung. — B. des Geistes (Blödsinn): Unbesinnlichkeit. — Unvermögen, Etwas zu berechnen oder zu überlegen. — Gedankenschwäche, Schwerbesinnlichkeit, verkehrtes Antworten auf vorgelegte Fragen (nicht ohne eignes Wahrnehmen desselben). — Verlust der Schärfe des Geistes, Duseligkeit: der Leidende hört nicht was gefragt wird, behält das Gelesene schwer und verspricht sich leicht. — Zuweilen gänzliches Vergehen der Gedanken etliche Minuten lang. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** des Willens: grosse Schreckhaftigkeit und Zusammenfahren, Abends. — Unruhe, bald dahin bald dorthin treibend und nirgends lange verweilen lassend. — Höchste Unruhe vom Abend (8 Uhr) an bis früh, zum Aufstehen und, weil Gehen unerträglich wird, zum Wiederniederlegen nöthigend, ohne irgendwo Ruhe zu finden. — Unaussprechliches

Gefühl eines innern, unverträglichen Uebels unter Beobachtung tiefen Schweigens und Abneigung, das Bette zu verlassen. — Unruhiges, niedergeschlagenes Gemüth und Angst, ohne besondere Gedanken. — Angst und Banggigkeit im Blute als sei das Gewissen mit einer bösen That beschwert oder als stände Unglück bevor, ohne Hitze und ohne der Sinne mächtig zu sein, den ganzen Tag. — Innere grosse Aengstlichkeit und Bänglichkeit; es kommt dann jähling in die Herzgrube, die Hände fangen an zu schwitzen und das Gesicht wird heiss.

*

Kopf: Schwindel, kalte Hände mit Fieberschauder, dann Eingenommenheit des Kopfes. — Schwindel mehr im Sitzen als im Stehen, mit Trübe- und Schwarzwerden vor den Augen, vorzüglich gegen Abend. — Drehender Schwindel beim Sitzen am Schreibetisch und beim Umhergehen im Zimmer Taumel, wie bei Trunkenheit; hierauf ängstliche Hitze mit Uebelkeit, ohne Erbrechen, und Etwas Kopfweh (3 Tage nach einander, Mittags und Nachmittags). — Drehender Schwindel bei jählingem Herumdrehen. — Schwindel im ersten Augenblicke beim Aufrichten nach Gebücktsitzen. — Heftiger Schwindel (im Stehen) beim Vorwärtsbeugen des Kopfes. — Schwindel beim Gehen im Freien, dabei Uebelkeit und eine Empfindung als stiege ein Wurm in der Brust den Hals heran. — Schwindel und Wanken beim Eintritte aus der freien Luft in's Zimmer, zum Niederlegen nöthigend; Schwindel im Zimmer zum Hinfallen. — Art Schwindel beim Liegen als würde der Körper der Länge nach geschaukelt. — Drehen und Weichlichkeit beim Liegen auf dem Rücken, durch Legen auf die Seite beschwichtigt. — Dumm, drehend und schwarz vor den Augen über der Nase, oder wie betrunken, beim Aufstehen vom Essen (nach dem Essen), am schlimmsten in der warmen Stube und in freier Luft gebessert, mit Hitze, Röthe und Anschwellen des Gesichts. — Wie drehend in der Stirn. — Schwäche im Kopfe wie Duttenheit und Schläfrigkeit und als fispere es ringförmig in der Stirn herum. — Dumm und dämisch im Kopfe. — Schmerzhaftes Düsterheitsgefühl im vordern und obern Theile des Hauptes mit Verdriesslichkeit, Abends. — Schmerzhafte Düsterheit, Wüstheit und Uebernächtigkeit im Kopfe, früh beim Erwachen und Aufstehen; in freier Luft vergehend. — Aus Wüstheit des Kopfes Unfähigkeit zum Lesen und Arbeiten, erschwertes Sprechen und Einschlafen beim Sitzen. — Bewusstlosigkeit und Sprachlosigkeit: der Leidende scheint zu schlafen, ist aber pulslos und bei gehörig warmem Körper von völligem Leichenaussehen, Rückkehr des Verstandes und einiger Ton der Stimme nach 1 Stunde, der Sprache jedoch erst nach 12 Stunden. — Kopf schwer, wie von einem dumpfen Schmerze eingenommen und verdüstert, im Zimmer, auch beim Sitzen und Liegen. — Schmerzhafte Duseligkeit und Vollheit im Gehirn als solle der Kopf zerspringen. — Drückendes Kopfweh als sei der Kopf (das Gehirn) ringsum mit einem Bande recht fest zusammengeschnürt. — Drückendes Kopfweh im Hinterhaupte oder an der r. Stirnseite oder an der l. Schläfe. — Herausdrückender Kopfschmerz in der Stirn und Knochenschmerz unter den Augenbrauen, selbst bei Berührung. — Drückender Kopfschmerz zur Stirn heraus, am meisten im Liegen, durch Daraufdrücken mit der flachen Hand erleichtert. — Kopfweh wie Pressen nach aussen in den Seitenbeinen. — Kopfweh wie dicht unter der Hirnschale

als wäre es darin zu enge und zu schwer, oder als würde das Gehirn auseinandergedrängt. — Heftiges Kopfweh, als solle der Kopf oben aus einander fallen und Drücken als wenn Alles zur Nase herunter wolle. — Spannend drückender Schmerz im Vorderkopfe, durch Aufhalten der flachen Hand erleichtert. — Zusammenziehender, wie einschraubender Schmerz bald im Vorder-, bald im Hinterhaupte, bald auf der l. Seite, mit Wässern der Augen. — Heftiges Ziehen in der r. Schläfe. — Ziehen vom Gaumen bis in's Gehirn, wo es sehr weh thut, als wenn Alles zerschlagen wäre, früh nach unrechter Lage im Bette. — Zuckendes Ziehen und Kneipen in der r. Schläfe, am Hinterkopfe den Nacken hinunter. — Reissender Kopfschmerz äusserlich an der Stirn, in allen Lagen. — Reissen in der Hirnschale, besonders in den Stirnknochen, oder im untern Theile des Hinterkopfes, oder im Vorderkopfe bis zum Wirbel. — Stark reissender, anhaltender Schmerz vom Hinterhaupte her und vor bis in die Stirn, wo es drückt. — Prellende Stösse im Gehirn, besonders bei Bewegung und beim Vorbücken. — Stechendes Kopfweh durch den ganzen Kopf, oder in der Stirn beim Gehen in freier Luft. — Kopfweh wie ein reissender langsamer Stich und wie Zerschlagenheit. — Schmerzhaft reissende Stiche in der linken Stirnseite, mit Frostschauder über den ganzen Körper, kalten Händen, heissen Wangen und lauwarmer Stirn, ohne Durst. — Absetzend bohrende Stiche in der l. Stirnseite, sehr schmerzhaft (beim Sitzen). — Bohrender Schmerz am Hinterhaupte. — Kopfweh beim Bücken wie Wühlen in der Stirn und wie Schwere darin. — Ziehendes Wühlen im vordern Theile des Hauptes. — Wallen und Pochen im ganzen Vorderkopfe. — Brennen im Kopfe (an der l. Schläfe). — Jucken oder brennendes Jucken an der Stirn und auf dem Kopfe. — Juckendes Beissen im Nacken und auf dem Haarkopfe. — Hitze und Schmerz im ganzen Kopfe. — Schmerz im Kopfe wie eine ringförmige heftige Ausdehnung in einem, bis 3 Finger breiten Streifen, welcher dicht über den Augen und Ohren herumzugehen scheint. — Unruhige, schmerzhafte Empfindung im Kopfe Abends bis zum Schlafengehen, durch starkes Sprechen Anderer verschlimmert, beim Sitzen und Kopfauflegen gemindert. — Schmerz oben am Hinterhauptknochen. — Schmerzhaftigkeit des ganzen äusseren Kopfes bei Berührung. — Brennen und Jucken auf dem Haarkopfe Tag und Nacht. — Schauder auf dem Haarkopfe, wobei sich die Haare zu sträuben oder die Kopfbedeckungen zusammenzuziehen und zu zittern scheinen. — Ausfallen der Kopfhaare ohne Kopfweh.

Augen: Blaurothe Ränder um die Augen, besonders unter denselben. — Brennendes Gefühl im r. Augenbraubogen. — Brennender Schmerz im r. obern und untern Augenlide. — Starke Geschwulst, Röthe und Zuschnüren der Augenlider mit grosser Empfindlichkeit derselben bei Berührung. — Starke Geschwollenheit des l. Unteraugenlides, besonders nach dem äussern Winkel zu, mit brennenden Schmerzen 5 Tage lang und unter vielem Wässern der Augen, dem 3 Tage lang viel Niesen vorausgeht. — Oberes Augenlid dick und roth wie ein Gerstenkorn. — Gefühl unter dem l. obern Augenlide als sei ein schneidender Körper dahinter. — Fippern und Zucken in den Augenlidern. — Beständiges Fippern im untern Augenlide. — Zukleben der Augenlider, früh. — Drücken in den Augen bei Bewegung derselben und bei Berührung. — Drücken in beiden Augen wie von Sand. — Stechen in den Augen. — Stichlichter Schmerz im l. Auge, einige Minuten lang. — Brennen in den Augen wie nach vielem nächtlichem Lesen, mit Röthe des einen Auges. — Brennen und Beissen in den Augen wie von

Meerrettig. — Hitze in den Augen und Thränen derselben. — Wässern und Thränen beider Augen früh oder in freier Luft. — Starkes Thränen des r. Auges. — Entzündungsgeschwulst in der Gegend des Thränenbeines. — Entzündung beider Augen mit brennend beissendem Schmerze, in freier Luft verschlimmert. — Viele rothe Adern im Weissen des Auges. — Augäpfel wie angeklebt, die Augen lassen sich nicht gut öffnen. — Jucken in den Augäpfeln. — Erweiterte Pupillen. — Trübsichtigkeit beider Augen; die Gegenstände lassen sich nicht deutlich erkennen, weil die Augen (beim Sitzen, Stehen und Gehen) fast immer unwillkührlich wie bei lang entbehrtem Schlafe zugezogen werden, zum Niederlegen und Schliessen der Augen nöthigend. — Amaurotische Trübheit oder Blindheit des l. Auges, ohne Schmerz, allmählig zunehmend und einige (10) Minuten anhaltend, beim Gehen in freier Luft. — Nebel vor dem einen oder vor beiden Augen. — Buchstaben wie beweglich Abends beim Lesen. — Vor den Augen erscheint Alles grün und schwarz; die Stube scheint sich mit dem Leidenden im Kreise herum zu drehen; zum Niederlegen nöthigend (während der Mahlzeit). — Schwarze Punkte vor den Augen, welche unterwärts immer voranzugehen scheinen. — Vor dem Gesichte scheinen stets schwarze Insekten oder Fliegen herumzufliegen. — Feurige Punkte vor dem Gesichte oberwärts nach den Wolken zu, besonders Nachmittags. — Feuerfunken vor den Augen. — Die Augen können den Feuerschein und das Tageslicht nicht vertragen. — Völliges Vergehen des Gesichtes alle halbe Stunden 5 Minuten lang. — Gesichtstäuschung: ein Strohhalm scheint vor beiden Augen herabzuhängen; spitzige Dinge (z. B. eine Pfrieme) erscheinen mit doppelter Spitze.

Ohren: Zerren und Zucken hinter dem l. Ohre, den Schlaf störend, mit Schmerz der Stelle beim Befühlen. — Starke Schmerzhaftigkeit des Ohrläppchens, welches roth und heiss ist, 8 Tage lang; 2 Tage darauf ein Knötchen im Ohrläppchen von 12 Wochen Dauer. — Brennender Schmerz im l. Ohrknorpel. — Das äussere (linke) Ohr und der Gehörgang wie entzündet, mit theils klammartigen, theils stechenden Schmerzen, und wie von Geschwulst verstopft. — Reissen tief im l. Ohre, beim Eintritte des Monatlichen. — Stiche im innern Ohre beim Bücken. — Drückend stechender Schmerz im Ohre; es wird immer kälter und nässer im Ohre, zuletzt Gefühl als sei Eis in demselben, je mehr die Erwärmung im Bette zunimmt. — Stechen und Brennen tief in beiden Ohren, heftiger im linken. — Zwicken und Zerren in den Ohren. — Zwängen im Ohre. — Heftiger Schmerz im Ohre als dränge sich etwas heraus. — Beide Ohren, vorzüglich das rechte, innerlich wund und hautlos. — Auslaufen einer Feuchtigkeit aus beiden Ohren. — Täglich mehrmals Gefühl im innern r. und l. Ohre als wenn kaltes Wasser herausliefe, jähling entstehend und nach etlichen Minuten vergehend; dazwischen starkes Jucken in beiden Ohren. — Flüssiges Ohrschmalz aus beiden Ohren auslaufend. — Gelblichtes Eiter fliesst aus dem l. Ohre. — Eiterausfluss aus beiden Ohren; vorn im r. Ohre ein beim Befühlen Eiter ergiessender Eiterbalg mit Schmerzen in der ganzen r. Kopf- und Gesichtshälfte, das Liegen auf dieser Seite verhindernd. — Ausfluss von Blut mit übelriechendem Eiter aus dem Ohre mit reissendem Schmerz. — Blutausfluss aus dem l. Ohre, früh. — Schwerhörigkeit auf beiden Ohren. — Fast gänzliche Taubheit und doch schallt es stark im Ohre. — Ohren wie verstopft und Brausen darin. — Brausen vor den Ohren, pulsweise, mit Schwerhörigkeit, als sei Etwas hineingestopft, beim Liegen im Bette. — Ohrensausen,

früh. — Surren vor den Ohren wie vor Ohnmacht. — Sumsen wie von Wespen im l. Ohre. — Ohrenklingen wie von verschiedenen hochklingenden Gläsern, vorzüglich Abends, viele Tage lang. — Flattern und Krabbeln vor und in dem l. Ohre.

Nase: Spannen quer über die Nase. — Drücken von der Nase herab als sei Etwas Schweres darauf gebunden. — Starkes Jucken an der r. Nasenseite, zum Reiben nöthigend. — Schmerz des Nasenbeins beim Anfassen. — Auftreibung der Nasenwurzel. — Geschwollenheit der ganzen Nase, vorzüglich linkerseits, Röthe und Glänzen derselben mit Jucken, vorzüglich im Innern der Nasenflügel. — Entzündungsgeschwulst an der Nase. — Geschwollene, rothe, entzündete und juckende Nasenspitze. — Geschwulst am l. Nasenflügel wie bei starkem Fliessschnupfen. — Anschwellen und Aufspringen der Nasenscheidewand. — Schorfige Nase inwendig und Bluten derselben beim Reinigen. — Nasenbluten von verschiedener Heftigkeit im Schlafe oder beim Husten. — Bluten aus dem l. Nasenloche; Gerinnen des Blutes beim Herauströpfeln, so dass es in Zapfen an der Nase hängen bleibt. — Mangel an Luft durch die Nase.

Gesicht: Rechte Gesichtsseite, besonders unter dem Auge, geschwollen und heiss. — Verfallene Gesichtszüge, trübe, düstere Augen, weisses und erdfahles Gesicht; längliche Gesichtszüge. — Verzerrung des Mundes auf die Seite, mit mangelndem Athem, früh 3 Uhr. — Die Muskeln zwischen Unterlippe und Kinn werden sichtbar krampfhaft hin- und hergezogen. — Drükkender Schmerz zu beiden Jochbogen heraus. — Einzelne spitzige Stiche, jeder 5 Minuten anhaltend, im Jochbeine (auch in der Brust, im Kniee und äussern Ellbogenknorren) mehr Vormittags und beim Gehen. — Reissen im r. Backenmuskel oder auf der l. Backenseite, das ganze Ohr zusammenreissend. — Brennen in der Haut der Backe vor dem Kinne. — Starke Geschwulst der l. Wange. — Reissen in der Unterkinnlade, gegen Abend. — Spannen im Kinnbackengelenke beim Aufsperren des Mundes. — Fast völlige Unbeweglichkeit der Kinnlade, so dass der Mund nur Etwas Weniges und unter den heftigsten Schmerzen geöffnet werden kann; dabei spannender Schmerz an der r. Seite des Zungenbeins, Bitterkeit aller Genüsse (ausser Milch), Reissen und Schwerhörigkeit im r. Ohre, Abgang vieler lauter, sehr übel riechender Blähungen und nässender Kopfausschlag. — Dumpfer Stich im l. Oberkieferknochen nahe beim Auge. — Schmerz unter dem Unterkiefer.

Zähne: Reissen an verschiedenen Stellen des Zahnfleisches; wundes und geschwollenes Zahnfleisch. — Feines Reissen in dem schwammigen, von den Zähnen abgelösten und blutenden Zahnfleische, so wie in den Wurzeln der entblössten Zähne, fast den ganzen Tag und früh beim Aufstehen, Abends durch Tabackrauchen etwas gemildert. — Brennender Schmerz im Zahnfleische jedesmal Nachts beim Einschlafen, das dadurch verhindert wird. — Brennend-klopfender Schmerz des Zahnfleisches, nach Mittag sich vermehrend, durch Niederlegen besänftigt und Nachts vergehend. — Jucken am Zahnfleische. — Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches bei Berührung und beim Kauen, zumal harter Speisen. — Schmerzhaftes, geschwollenes und von den Zähnen abstehendes Zahnfleisch. — Zahnfleischgeschwulst alle Nächte, am Tage gebessert. — Zahnfleischgeschwulst blos früh und vorübergehend. — Schmerzlose Zahnfleischgeschwulst mehre Tage. — Das stark geschwollene und schmerzhafte Zahnfleisch zieht sich zurück. — Lostrennen des Zahnfleisches von den Zähnen. — Das von den Zähnen abstehende Zahnfleisch

sieht missfarbig aus und an den Spitzen weiss. — Der obere Rand des Zahnfleisches steht wie in Zacken empor, welche weiss und geschwürig sind. — Schwärendes Zahnfleisch. — Bluten des Zahnfleisches bei der leisesten Berührung, 56 Tage lang. — Schwarz- oder Schwarzgrauwerden der Zähne. — Gefühl bei Bewegung des Mundes als wären die Zähne, vorzüglich die untern Vorderzähne, los. — Wackeln der Zähne mit Schmerz bei Berührung mit der Zunge. — Schwäche in den Zähnen. — Schreckliches Reissen in den Zähnen, besonders beim Essen. — Reissender Zahnschmerz in den Wurzeln den ganzen Tag, oder nach Mitternacht und vorzüglich früh. — Reissender, in die Ohren hineinstrahlender Zahnschmerz, vorzüglich Nachts, zum Aufsitzen im Bette oder Verlassen desselben nöthigend. — Zahnweh: pulsartige Rucke von den Zähnen des Unterkiefers aus bis in's Ohr und vom Oberkiefer aus bis in den Kopf, mit Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches, von Abends 9 Uhr an, nur beim Niederlegen und Einschlafen nachlassend. — Zuckender Zahnschmerz, vorzüglich Nachts. — Starke, fürchterliche Stiche im Zahne Abends. — Ziehender Zahnschmerz, selbst in den Vorderzähnen, früh. — Arger Zahnschmerz Nachts und nach Vergehen desselben grosser Frost durch den ganzen Körper. — Schmerz der Vorderzähne beim Einziehen kalter Luft in den Mund oder beim Kalt- oder Warmtrinken, doch nur so lange als diess geschieht. — Zahnweh wie von stumpfen Zähnen. — Schmerz der Schneidezähne. — Schmerz in den Zähnen als wären sie angefressen, besonders nach dem Essen. — Zähne vorn wie ausgerenkt. — Knirschen und so heftiges Gegeneinanderbeissen der Zähne Nachts im Schlafe, dass der Schmerz davon Erwachen herbei führt.

Mund: Sehr starker, fauliger Mundgeruch, vorzüglich von den Nebenstehenden bemerkt. — Schmerz in den Mundwinkeln wie hineingeschnitten. — Risse und Schrunden im Mundwinkel. — Schmerz der Lippen bei Berührung mit den Fingern als wenn sie wie von Brennnesseln feuerten und brennten. — Trockenheit der Lippen. — Rauhheit und Trockenheit der Unterlippe wie von kalter, rauher Luft. — Starke Geschwulst der Oberlippe und der untern Backe, welche weich, aber sehr roth ist, mit zolltiefen (wie ausgebohrten) Löchern, und wie mit graulich gelber Materie ausgestrichen, unter Ausfluss einer nur wässerigen, gelben Feuchtigkeit, etwas faulig riechend und bei Berührung am Rande blutend. — Weiche rothe Geschwulst der Oberlippe, die sich innerlich vom Zahnfleische trennt und daselbst wie zerzupft aussieht. — Entstehen tief schwärender Laschen mit stechendem Schmerze, zuweilen mit Jucken, an der innern und äussern Fläche der Oberlippe. — Innerliche Geschwulst der Oberlippe. — Weissblaulichter Fleck am Innern der Lippen. — Schmerzhafte Geschwüre auf der innern Fläche der Unterlippe, den Schneidezähnen gegenüber. — Wundheit aller Theile im Munde. — Brennen im Munde, Nachts. — Stete Trockenheit im Munde. — Bläulichte Farbe des inneren Mundes, vorzüglich des Inneren der Backen. — Art Schwämmchen im Munde. — Geschwüre (des inneren Backens) und Laschen im Munde, die, besonders Abends, heftig brennend beissend schmerzen. — Bläschen im Munde. — Runde, erhabene, weisse Blasen an den innern Backenflächen, wovon sich die Haut mit Brennschmerz ablösst. — Geschwollene, innerlich hohle, schwärende Zunge. — Zunge geschwollen und an den Rändern so weich, dass sie sich in Zacken, die schwärig aussehen, nach den Zwischenräumen der Zähne formt. — Starke Geschwulst der Zunge und wie mit Pelz weiss belegt, besonders

früh. — Weissbelegte Zunge mit weisslichem, geschwollenem und bei Berührung blutendem Zahnfleische. — Höchst schmerzhafter, geschwüriger Rand der geschwollenen Zunge. — Schmerzhaftigkeit der Zunge als wäre sie aufgesprungen. — Schmerz wie Nadelstiche in der Zungenspitze. — Oben auf der Zunge her eine Längenfurche, worin es wie mit Stecknadeln sticht. — Kriebeln auf der Zunge. — Zunge am r. Zungenbeine wie wund und steif. — Zunge gefühllos und wie pelzig. — Vorderhälfte der Zunge so hart, dass das Daranschlagen mit den Fingernägeln Klappern verursacht, und ganz trocken. — Sehr rauhe Zunge. — Grosse Empfindlichkeit der Zunge in freier Luft. — Rauhigkeit an der Gaumdecke, die bei Berührung mit der Zunge beissend schmerzt als sei der Gaumen wund. — Trockenheit im Gaumen wie von Hitze. — Zusammenfluss seifenartigen Speichels, der oft mehr schleimig ist und sich in lange Fäden dehnt. — Zufluss eines sehr sauern Speichels. — Ausfluss eines zähen, stinkenden, häufigen Speichels, vorzüglich zu gewissen Stunden Nachts oder Abends. — Häufiges Ausspucken eines sehr schleimigen Speichels. — Beständiges Spucken. — Verlust der Sprache und des Bewusstseins, 12 Stunden lang. — Verlust der Sprache und Stimme: der Leidende hört Alles gut, kann aber blos, trotz aller Bemühung, die Sprachwerkzeuge in Thätigkeit zu setzen, mit Zeichen und Geberden antworten; dabei verfallenes Gesicht mit Weinen über diesen Zustand, Schlaflosigkeit und grosse Mattigkeit, doch Appetit auf alle Speisen und Durst auf Bier; Stuhl und Harn gehen gut ab. *)

Hals und Schlund: Geschwollenheit und schmerzhafte Steifigkeit des Halses, dass der Kopf entweder gar nicht oder nur mit Mühe gewendet werden kann, bei Schwerheitsgefühl im Kopfe. — Verschwärung der Mandeln mit scharf stechenden Schmerzen im Rachen beim Schlingen. — Stechen hinten am Gaumen. — Grosse Verlängerung und Anschwellung des Zäpfchens. — Fein stechendes Halsweh als hinge eine Nadel im Schlunde. — Schmerz auf der Seite im Halse und innen im Schlunde, drückend und wie geschwollen, beim Schnauben. — Halsweh: Empfindung als stecke Etwas (ein Apfelkröbs) im Halse, das hinabgeschluckt werden müsse. — Schmerz hinten im Halse wie von allzugrosser Trockenheit. — Stete Trockenheit im Halse und Schmerz als sei er hinten zu enge; Drücken darin beim Schlucken und stete Nöthigung zum Schlukken wegen häufigen Wasserzuflusses im Munde. — Vorn auf der Zunge sehr schleimig und hinten im Halse sehr trocken. — Es kommt sehr heiss im Halse heran. — Aufsteigen eines glühend heissen Dampfes aus dem Leibe in den Hals, wobei der Hals immer schmerzhafter wird und heftiger Durst entsteht, nach mässigem Mittagsmahle. — Aufsteigen, einem Wurme gleich, zum steten Schlingen nöthigend und dadurch vergehend. — Blut kommt ohne Erbrechen und Husten zum Halse heran und zum Munde heraus. — Viel Schleim im Halse aus den hintern Nasenöffnungen, zum Racksen zwingend. — Anfallsweise oder immerwährend drückender Schmerz in der Speiseröhre der Kehlkopfgegend, wie bei entstehendem Geschwür, beim Essen verstärkt, mit Empfindung, als müsse über ein Stück rohes Fleisch hinweggeschluckt werden, und Brennschmerz. — Das Getränk gelangt nur bis

*) Dieser Zustand dauerte 3 Tage und ward durch Bilsen bis auf einige Schwerfälligkeit der Sprache gänzlich gehoben.

in die Gegend des Kehlkopfs und fliesst dann wieder durch die Nase heraus. — Erst Brennen im Schlunde herab, dann im Unterleibe. — Empfindung im Schlunde auf der r. Halsseite wie wund, auch ausser dem Schlingen. — Erschwertes Schlucken und Schmerz wie verbrannt hinten im Halse oder als sei kochendes Oel verschluckt worden. — Schwieriges und nur durch gewaltsames Drücken zu bewerkstelligendes Schlingen. — Beim Schlingen: Schmerz im Halse und Heiserkeit; Stiche im Halse hinten, die selbst in die Ohren dringen; stechender Schmerz in den Mandeln des Halses.

Appetit: Schleimiger Geschmack im Munde. — Salziger Geschmack (im Munde) auf der Zunge, mehre Tage; sehr salzig auf der Mundlippe. — Schleimiger und salziger Geschmack aller Speisen und Getränke, auch des Wassers. — Salziger Auswurf. — Süsser Geschmack im Munde auf der Zungenspitze und täuschendes Gefühl im Körper als bestände er aus lauter Süssigkeiten. — Süsser Geschmack des Brodes. — Säuerlicher Geschmack im Munde. — Saurer Geschmack im Munde während und ausser dem Essen, oder früh nüchtern und nach dem Essen vergehend. — Saurer Geschmack des gehopften Bieres. — Starke Bitterkeit im Munde (auf der Lippe und Zunge) früh, oder bei, vorzüglich aber ausser dem Essen und bei Enthaltung von Speisen und Getränken. — Ankaltende Bitterkeit im Munde und Saueraufstossen des Brodes. — Bitterer Geschmack des Roggenbrodes. — Bitterkeit im Munde, vorzüglich nach Kaffeegenuss. — Die Speisen schmecken nicht bitter, aber Bittergeschmack im Munde vor- und nachher. — Auswurf zähen, bitterschmeckenden Schleimes. — Fauliger Geschmack im Munde, am meisten des Morgens. — Kothiger, fauler Geschmack im Halse und Munde und salziger Geschmack des Speichels. — Geschmack wie faule Eier im Munde, sobald die Zunge bewegt wird, und dann unwillkührliches Schlingen. — Eitergeschmack im Halse. — Hässlicher Geschmack der Butter. — Das an sich geschmacklose Medicament fängt an, einen merkbaren, dann einen auffallenden, widrigen (metallischen, erdigen, thonigen, seifenartigen, faulen, säuerlichen) Geschmack zu bekommen — endlich unerträglich zu werden und fast Erbrechen zu verursachen. — Geschmack der Speisen zwar nicht übel, doch wie beim Wechselfieber. — Verlorner Geschmack an allen Genüssen und Appetitlosigkeit. — Gänzliche Appetitlosigkeit, vorzüglich früh. — Mangel an Appetit zu warmem Essen, oder zu dem (gewohnten) Wein und Branntwein; Appetit nur zu Kaltem, Butterbrod etc. — Der Geruch der Speisen ist angenehmer als der Genuss derselben. — Kein Verlangen nach Speisen, doch haben sie einen guten Geschmack. — Mangel an Appetit zu trockenen, wohl aber zu flüssigen Speisen. — Wenig Appetit, aber viel Hunger. — Sogleich Sattheit nach wenigen Bissen. — Abneigung vor Süssem. — Eckel, höchster Abscheu vor (Rind-) Fleisch (das auch nicht schmeckt) und Erbrechen darauf. — Widerwille gegen Butter und Kaffee. — Grösseres Verlangen nach Getränken, als zu Speisen. — Mehr Durst als Hunger und immerwährendes Frösteln. — Uebertriebene Esslust und Hunger, ohne, wegen Geschmacklosigkeit, viel geniessen zu können. — Heisshunger, Gefühl, dass es an wahrem Hunger mangelt. — Kurz dauernder Heisshunger bald nach hinreichender Mahlzeit. — Wilder Heisshunger. — Anhaltende Fressgier mit immer zunehmender Mattigkeit. — Beim Essen: Aufstossen, dass eine scharfe Feuchtigkeit in den Mund tritt; schlucksendes Aufstossen; starkes Schlucksen.

Magen: Nicht lautes Aufstossen. — Beständiges Aufstossen von Luft. — Aufstossen oft ohne Geschmack, zuweilen mit saurem Geschmacke. — Aufstossen mit bitterem Geschmacke und faulem Geruche. — Aufstossen wie nach frisch gebackenem Brode. — Aufstossen mit fauligem Dunste im Munde, bald nach dem Mittagsessen. — Gallichtes Aufstossen, Nachmittags. — Aufstossen bitteren Wassers. — Bisweilen Aufsteigen einer wie Branntwein scharfen Flüssigkeit in den Hals. — Aufschwulken nach Essen und Trinken. — Ranzig kratziges Sodbrennen nach einfachem Abendessen. — Schlucksen, öfteres, vorzüglich Vormittags. — Uebelkeit oben im Schlunde, nicht im Magen, nach dem Essen vermehrt. — Uebelkeit und Schauder den ganzen Tag. — Uebelkeit in der Herzgrube, dann Aufstossen, welches zuweilen den Athem versetzt. — Uebelkeit in der Magengegend (sogleich) und dann Zerschlagenheitsschmerz in der r. Seite gleich über den Hüften, durch Bewegung und Berührung verschlimmert. — Empfindung von Ekel und Uebelkeit wie nach Genuss von Süssigkeiten. — Starke Uebelkeit in der Brust, wo es schneidend drückt, mit Neigung zum Erbrechen, Unruhe in jeder Lage und Stellung und hier- und dorthin treibender Angst. — Brechübelkeit in der Brust vom Herzgrübchen an bis fast zum Halsgrübchen, mit Drücken und Schneiden daselbst, bei gewohntem Tabakrauchen. — Starke Süssigkeit im Halse zugleich mit Brecherlichkeit. — Uebelkeit und Brecherlichkeit, wobei Hören und Sehen vergeht. — Fortdauernde Brechübelkeit mit drückendem Schneiden in der Brust, stumpfen Stichen hier und dort (nach den Seiten der Brust hin), Schneiden im Unterleibe und schneidendem Drucke in der Herzgrube. — Brecherlichkeit gleich nach dem Essen, bei vollem, gutem Appetite und Geschmacke. — Brecherlichkeit mit Gesicht verdunkelndem Schwindel und fliegender Hitze. — Bei jeder Uebelkeit Kopfweh. — Nachts (1 Uhr) häufiges Wasserzusammenlaufen im Munde, dabei Uebelkeit mit Erwachen darüber, und Erbrechen von sehr bitterem Geschmacke. — Heftiges, bitteres Schleimerbrechen. — Heftiger Magenschmerz wie nach starkem Erbrechen. — Empfindliches Wehthun im Magen, vorzüglich beim Tiefathmen und beim Anfühlen. — Geschwürschmerz im Magen und Bauche. — Drücken im Magen vom Brode. — Ziehen den Magen herab mit einer Art Krampf darin, ein Paar Stunden lang, bei wenigem Essen. — Sogleich verhinderte Verdauung, beim Vorbiegen. — Der Magen verträgt auch das Leichtverdaulichste nicht; schon ein wenig Brod liegt schwer im Magen und zieht denselben herab, wobei der Hunger dennoch stark ist; bei etwas reichlicherem Genusse kaum zu ertragende Misslaunigkeit. — Magen voll und zugeschnürt.

Bauch: Vollheit und Spannung in der Herzgrube, den Athem beengend, bei unvermindertem Appetite. — Die Speisen liegen wie ein Stein in der Herzgrube als wären sie auf einen Klump zusammengekommen, beim Sitzen. — Drücken in der Herzgrube und Uebelkeit, nach dem Essen. — Drücken von der l. Seite der Herzgrube bis heran an den Schildknorpel, wo es dann am ärgsten schmerzt, bei mässig schnellem Gehen. — Erst Kneipen in der Herzgrube, dann weicher Stuhl, und hinterdrein Kneipen und Kollern im Unterleibe, Abends. — Zuschnürendes Reissen in der Herzgrube, dann in die Brust gehend. — Brennender Schmerz in der Herzgrube. — Heissaufsteigen in die Herzgrube und Schwarzwerden vor den Augen, beim Niedrigsitzen, durch Aufstossen vergehend. — Schmerz in der Herzgrube wie ein Kreuzschnitt. — Heftiges, durch die Kleider wahrzunehmendes Schlagen einer

Arterie rechts neben der Herzgrube wagerecht mit der Herzgrube. — Stämmender, herausdrückender Schmerz in der Lebergegend. — Starkes Stechen in der Lebergegend mit Verhinderung des Aufstossens und Einathmens. — Schneidender Schmerz im Oberbauche. — Erst Röthe und Hitze in den Bakken, dann brennend kneipende Schmerzen im Oberbauche. — Brennen um den Nabel herum. — Spannender Schmerz tief über dem Nabel, durch Essen gemildert. — Drückend spannender Schmerz im Unterbauche, beim Daraufdrücken verschlimmert, beim Ausathmen vergehend; auch beim Gehen verstärkt, besonders aber beim Treppensteigen zu einer Art schneidenden Schmerzes werdend. — Schneiden im Unterbauche mit drückenden Schmerzen im Oberbauche, zum Lösen der Kleider nöthigend. — Winden und Schneiden im Unterleibe mit Weichlichkeitsgefühl. — Schneiden oder vielmehr Reissen im Unterleibe, der äusserlich kalt anzufühlen, Nachts. — Schnittstiche tief unten im Unterbauche von der r. zur l. Seite wie mit einem Messer, beim Gehen ärger als beim Stehen und Sitzen; dabei schmerzhaftes Zwängen zum Stuhle ohne den mindesten Abgang, 4 Tage lang. — Bohrender Stich senkrecht von der Mitte des Unterbauchs bis zum After heraus. — Drückender Schmerz im Unterleibe, bis zur Kehle aufsteigend mit Gefühl im Schlunde als kratze eine Brodrinde oder als werde Sodbrennen oder Aufstossen erfolgen. — Drücken im Unterleibe wie von einem Steine. — Heftiges Drücken in der r. Bauchseite als würden die Gedärme herausgedreht, früh schon im Bette. — Schmerzhaftes Zusammenziehen im Unterbauche. — Kneipen im Leibe 1 Stunde lang, 2 Nächte nach einander um Mitternacht. — Beim Kneipen im Bauche überlaufender Frost und Schauder im Unterleibe. — Brennen im Unterleibe. — Stechendes Jucken am Unterleibe, nach Kratzen Brennen, ohne sichtbaren Hautausschlag. — Glucksen im Unterleibe oder den Unterleibsmuskeln nach der Zeitfolge des Pulses, nach dem Essen. — Gefühl im Unterbauche dicht über den Zeugungstheilen als zerre Etwas Schweres nach den Schamtheilen herab, 48 Stunden lang; dabei zerrender Schweiss in beiden Oberschenkeln als seien die Muskeln und Flechsen zu kurz. — Leibweh vom Anfassen von Etwas Kaltem (z.B. von einem Stücke kalten Holzes). — Bauchweh wie von Verkältung beim Gehen in freier Luft. — Leibweh und Durchfall, von Abendluft. — Unsägliche Bauchschmerzen, blos im Liegen vergehend. — Leibschmerz und viel laute Blähungen. — Aufgetriebener harter Unterleib. — Wehthun der Gedärme als würden sie gedrückt, den Schlaf beim Liegen auf der r. Seite verscheuchend. — Schmerz und Schüttern der Därme beim Gehen als wären sie erschlafft und hätten keine Festigkeit. — Drückender Schmerz im l. Schosse. — Spannen in der l. Schossgegend. — Empfindliche Stiche im l. Schosse, beim Einathmen verschlimmert. — Nadelstichartiger Schmerz im r. Schosse am Darmbeine. — Drückend bohrender Schmerz im r. Schosse, beim Liegen und Gehen. — Heftige, grosse, erschreckende Messerstiche in der r. Schossgegend. — Ziehender Schmerz im Schosse und in den Hoden. — Schmerz wie von Geschwulst der Leistendrüsen. — Stiche in der Schamleiste (und Ferse), gegen Abend. — Kollern im Unterleibe auf jedes Trinken.

Stuhl: Häufiger Abgang von Blähungen. — Blähungen Abends 1 Stunde vor dem Schlafengehen und bei jedesmaligem Harnen, den Leib sehr auftreibend und dann geruchlos abgehend. — Leerer Drang zum Stuhle, früh. — Vergebliches Pressen zum Stuhle und austretende Goldaderknoten, welche wie wund schmerzen. — Oefterer Stuhldrang mit geringem Abgange

harten, dicken Kothes unter vieler Anstrengung und in langen Zwischenperioden. — Beständiger Drang zum Stuhle, aber nur wenig Abgang mit Kneipen im Bauche. — Noth zum Stuhle alle Augenblicke, mit Zwängen auf den Mastdarm, ohne Etwas verrichten zu können. — Heftiges, oft jählinges Noththun zum Stuhle. — Sehr eiliger Stuhldrang und bei nicht sofortiger Beachtung zuweilen unwillkührlicher Abgang des nur breiartigen Stuhles. — Aengstliches Drängen zum Stuhle, jedes Mal mit grosser Uebelkeit und Pressen in den Schläfen dabei und vorher. — Kalter Angstschweiss im Gesichte mit höchster Unbehaglichkeit, ¼ Stunde lang, dann durchfälliger Stuhl. — D u r c h f a l l (Abends oder Nachts) mit Schneiden und Pressen im Mastdarme. — Grüner Durchfall mit heftigem Kneipen und Schneiden. — Durchfall grünen Schleimes mit Brennen am After und Heraustreten des Mastdarms. — Gelblicher, durchfälliger Stuhl zweimal täglich mehre Tage lang, ohne Empfindung. — Brennender Durchfall. — Blutstreifiger Durchfall. — Durchfall mit vielem Blute mehre Tage, dann harter Stuhl mit Blut. — Von einem Durchfallstuhle zum andern Frost; beim Stuhle selbst aber überlaufende Hitze, vorzüglich im Gesichte. — V o r d e m d u r c h f ä l l i g e n S t u h l g a n g e: Frost und Drängen und beim Froste überlaufende Hitze; viel Drang, Angst und Zittern am ganzen Leibe und nach dem Stuhle bitter kratziges Aufstossen und etwas Sodbrennen. — Beim Laxiren Uebelkeit und viel Aufstossen. — Weicher, bräunlicher, leichter Stuhlgang, welcher in Wasser obenauf schwimmt. — Breiartiger Stuhl mit Schleim. — B e i w e i c h e n S t ü h l e n b r e n n e n d e r S c h m e r z i m A f t e r. — Mehrtägige Leibesverstopfung mit Schnupfenfieber, hypochondrischer Niedergeschlagenheit und Ekel vor allen Genüssen, ausser vor Bier. — Stuhlgang alle 3 Tage nur einmal. — Stuhlgang blos Nachts. — Stuhlgang wenigen harten Kothes ohne Pressen. — Sehr fester Stuhlgang, bei ungeheuern Schmerzen im After und erst nach langem Warten erfolgend. — Harter Stuhlgang. — Stuhl in kleinen Stückchen wie Schafkoth abgehend. — Zäher Stuhl. — Mehre, den After angreifende, brennend beissende Stuhlgänge den Tag über, ohne viel Abgang. — Stuhlgang nach einigem Schneiden, oder Kneipen und Winden im Bauche. — Nach einem mit vielem Kneipen verbundenen Stuhlgange grosse Erschöpfung. — Weissgrauer Stuhl. — Schwefelgelber Stuhl. — Dunkelgrüne, gallige, schäumige Stuhlgänge. — Stühle dunkelgrünen Schleimes nach Druck im Unterleibe wie von einer Kugel. — G r ü n e, s c h l e i m i g e, s c h a r f e, d e n A f t e r a n f r e s s e n d e S t ü h l e. — Rothschleimiger Stuhl. — Schleimabgang durch den Stuhl mit wenigem Kothe, 4—5 Mal. — Schleim und Blut am nicht harten Kothe. — Kleine Abgänge blutigen Schleimes unter Leibschneiden und Zwängen. — B l u t i g e S t ü h l e m i t s c h m e r z h a f t e r E m p f i n d u n g v o n S c h ä r f e a m A f t e r. — Blutabgang nach dem Kothabgange. — Stuhlgang sauern Geruches. — V o r j e d e m S t u h l g a n g e: Frost und Schauder; Kollern und Knurren im Unterleibe. — B e i m S t u h l g a n g e: viel Drängen (und wenig Ausleerung); Brennen im After; Heraustreten eines Blutaderknotens, welcher beim Stuhlgang und bei Berührung stechend schmerzt.

After: Bohrender Stich im Mittelfleische beim Gehen und Sitzen. — Kneipendes Gefühl im After wie bei Durchfall, mit vielem Blähungsabgange. — Scharfe, erschreckende Stiche im After. — Brennen im After. — Jucken im After wie von Madenwürmern. — Madenwürmer dringen kriebelnd zum Mastdarme heraus. — A b g a n g m e h r e r e r g r o s s e r S p u l w ü r m e r.

Harnsystem: Schneidendes Reissen über der l. Nierengegend. — Stiche vorn in der Harnröhre, ausser dem Uriniren. — Stiche in der Harnröhre

nach dem Unterleibe zu, gegen Abend. — Stumpfes Stechen (etliche Male) in der Harnröhre. — Ziehendes Stechen in der Harnröhre, ausser dem Uriniren. — Mehr Klopfen als Stechen in der Harnröhre. — Stichartiges Glucksen in der Harnröhre. — Brennen in der Harnröhre ausser dem Uriniren. — Blutausfluss aus der Harnröhre. — Drängen auf den Harn und Harnen Tag und Nacht, wenigstens alle Stunden, mit starkem Brennen in der Harnröhre zu Anfange des Harnabgangs. — Beständiger Harndrang wohl alle 10 Minuten, aber nur wenig Abgang. — Oefteres Drängen zum Harnen mit wenigem Urinabgange. — Beständiges Drängen auf den Harn ohne Abgang. — Treiben auf den Urin früh 4 Uhr im Bette. — Pressen in den Geburtstheilen und darauf viel Harnen. — Oefteres Pressen zum Uriniren (nach einer nächtlichen Samenergiessung). — Dreimaliges Nachtharnen und jedesmal viel. — Oefteres und vieles Uriniren, auch Nachts. — Allzuoftes, übermässiges Harnen mit brennend beissendem Schmerze. — Harn an Quantität das Getränk weit übersteigend. — Sehr wenig Harnabgang und wie mit Blut gemischt. — Ungemein schwacher Urinstrahl. — Unfähigkeit, das Wasser zu halten, wenn das Uriniren ankommt. — Beim Harnen: Brennen in der Harnröhre, oder erst brennender, dann beissender Schmerz; Schneiden im Unterleibe; schneidend beissender Schmerz in der ganzen Harnröhre, besonders gegen Ende des Harnens, bis zum letzten Tropfen, wobei das Wasser nicht eilig genug abgeschlagen werden kann, indem gewöhnlich schon vorher unwillkührlich Etwas abgeht; entfernt brecherliche Weichlichkeit; Blutausfluss aus dem Mastdarme. — Nach dem Wasserlassen Pressen. — Harn zuerst hell, weiterhin aber weiss, wie mit Kreide vermischt, abgehend und kurz darauf Schmerz, wie Brennen, in der Harnröhre bei blosser Berührung des Gliedes. — Dunklerer Harn. — Ganz dunkler Urin, mehrere Wochen lang. — Röthlicher Urin, beim Stehen sich verdickend, mit Schneiden beim Lassen. — Viel rother und brauner, braunrother Harn. — Dunkelrother, wie mit Blut gemischter Harn. — Selten abgehender, feuerrother Harn. — Scharfer Urin. — Sauer riechender Urin. — Stückchen verhärteten Schleimes, wie Stückchen Fleisch, gehen mit dem Harne ab. — Ganze Stücken weisser Fasern und Flocken gehen nach dem Urine schmerzlos fort. — Harn gleich beim Abgange höchst trübe und Bodensatz machend. — Harn wie mit Mehl angerührt, mit dickem Satze. — Harn mit flockigen, weissen Wolken.

Genitalien: Gemeinsames: Wundheit zwischen den Zeugungstheilen und den Oberschenkeln. — Starker Schweiss an den Geschlechts- und nahen Theilen, beim Gehen. — **1) Männliche**: Jucken an den Schambeinen über der Ruthe. — Einschlafen (Absterben) der Ruthe, $\frac{1}{4}$ Stunde lang. — Ziehen im Samenstrange, ruckweise. — Reissend stechender Schmerz vorn in der Eichel durch das ganze Glied bis zum After, auch zuweilen bis in die Weichen sich ziehend. — Juckendes Stechen in der Eichel, wenn sie gedrückt wird, oder nach dem Harnen. — Kriebelndes Jucken an der Eichel. — Wohlthuendes, kitzelndes, zum Kratzen reizendes Jucken vorn an der Eichel. — Mehre kleine rothe Bläschen am Ende der Eichel unter der Vorhaut, nach 4 Tagen zu Geschwürchen aufbrechend und eine gelblicht weisse, das Hemde färbende, stark riechende Materie ergiessend; die grösseren Geschwürchen bluten und erregen beim Anfühlen einen Schmerz, der den ganzen Körper ergreift; sie sind rund geformt, die Ränder derselben, wie rohes Fleisch, liegen über, und ihr Boden ist mit einem käsigen Ueberzuge bedeckt. — Bläschen vorn auf und an der Seite der Eichel, immer tiefer sich einfressend

und immer weiter um sich greifend; mehre kleine, weisse Bläschen, sieperud, aber bald wieder verschwindend. — Brennen um die Eichel, dann Bläschen auf der innern Fläche der Vorhaut, welche zu (bald von selbst heilenden) Geschwürchen aufbrechen. — Eicheltripper. — Eichel sehr kalt und eingeschrumpft. — Stechendes Jucken am Vorhautbändchen. — Wohllüstiges Jucken an und in der Vorhaut, zum Kratzen nöthigend. — Geschwulst der Vorhaut und an ihrer innern Fläche Entzündungsröthe und schmerzhafte Empfindlichkeit. — Geschwulst der Vorhaut mit Brennen, Beissen und Röthe, und auf der innern Fläche derselben Risse und Schrunden, äusserlich aber ein rother, feiner Ausschlag. — Starke Geschwulst der Vorhaut als wäre sie mit Luft oder Wasser zu einer Blase ausgedehnt. — Entzündung der Vorhaut mit brennendem Schmerze. — Kriebeln am Fleischbändchen der Eichel und im Hodensacke. — Geschwulst des vordern Theiles der Harnröhre mit Eiterung zwischen der Eichel und Vorhaut; die Geschwulst ist roth, heiss anzufühlen und bei Berührung, so wie beim Gehen sehr schmerzhaft; dabei tobender Schmerz in der Stirn und rauher, krätziger Ausschlag der Hände, besonders bei der Anfügung des Daumens, mehr auf der obern Seite, Nachts sehr juckend. — Grünlicher, schmerzloser Harnröhrtripper, vorzüglich Nachts. — Krampfhaft reissender Schmerz, zwischen den Hoden anfangend, dann in das Glied dringend und in den Geschwüren starkes Jucken erregend. — Ziehender Schmerz oder drükkendes Ziehen in den Hoden und im Schosse. — Heftige Stiche im Hodensacke. — Jucken im r. Hoden. — Empfindlichkeit des geschwollenen Hodens, doch ohne Schmerz, vor Abgang der Blähungen. — Kältegefühl in den Hoden, Nachmittags und Abends, 14 Tage lang. — Unvollkommene, dem Anscheine nach von vielen Blähungen erregte Erectionen mit Spannen in der Schamgegend. — Schmerzhafte Erectionen. — Beim Beischlafe Brennen in der Harnröhre. — Samenergiessung ohne wohllüstige Träume. — Samenergiessung im Mittagsschlafe, hierauf brennender Schmerz in der Harnröhremündung beim Uriniren. — Nächtliche Samenergiessung mit Blut gemischt. — Auf nächtliche Pollution früh nach dem Aufstehen Kälte über und über ohne Mattigkeit. — **2) Weibliche**: Beissen in der Harnröhre beim Harnen. — Innere Entzündungsgeschwulst der Mutterscheide als wäre sie roh und wund. — Grosser Vorfall der Mutterscheide. — Langwieriges Jucken an den Schamlippen, kurz vor dem Monatlichen. — Beim Beischlafe ungemein leichte und gewisse Empfängniss. — Monatliches wird unterdrückt. — Monatliches zu stark und von Leibschmerz begleitet. — Mutterblutfluss bei einer alten Frau (deren Monatliches schon vor 11 Jahren aufgehört hatte). — Mutterblutfluss, 3 Wochen lang. — Beim Monatlichen ungemein grosse Aengstlichkeit. — Sechs Tage nach dem Monatlichen wieder Blutabgang. — Milder Weissfluss. — Weissfluss mit beissender Empfindung. — Weissfluss, besonders Abends von 8—10 Uhr, nicht tröpfelnd, grünlich aussehend, Beissen vorn in den Geburtstheilen verursachend und zum Kratzen, besonders Abends und Nachts, nöthigend, worauf heftiges Brennen eintritt. — Fressender Weissfluss. — Eiterartiger Weissfluss. — Abgang von Flocken, Schleim und Eiter wie Haselnüsse gross aus der Mutterscheide.

* *

Nasenschleimhaut: Niesen täglich einmal, 12 Tage hinter einander. — Oefteres oder auch sehr heftiges Niesen, vorzüglich früh. —

Beständiges Niesen 3 Tage lang, dann starke Geschwulst des l. unteren Augenlides, vorzüglich nach dem äussern Winkel zu, mit brennendem Schmerze und Wässern, 5 Tage lang. — Oefteres Niesen ohne Fliessschnupfen. — Geruch aus der Nase fauliger Art wie bei heftigem Schnupfen. — Schnupfen mit viel Niesen, 2 Tage lang. — Auströpfeln vieler Feuchtigkeit aus der Nase ohne Schnupfen den ganzen Tag. — Ausfluss scharfen, wie Käse riechenden Eiters aus der Nase.

Luftröhre: Husten, früh um 2, 3 Uhr aus dem Schlafe weckend. — Trockener Husten. — Angreifender, kurzer, trockner Husten, dessen kitzelnder Reiz unter dem Obertheile der Brust gefühlt wird und welcher vorzüglich beim Reden entsteht und fast nicht zu Worte kommen lässt. — Starker Husten und Reiz dazu von unten herauf wie aus dem Magen, manche Nächte beim Wachen und im Schlafe, nicht zum Aufsitzen nöthigend. — Heftigster, erschütternder Hustenanfall einen Abend um den andern beim Einschlafen $\frac{1}{2}$ Stunde lang, als wenn Brust und Kopf zerspringen sollten; nach dem Husten arges Dehnen. —. Klingender Husten und Gefühl als sei Alles trocken in der Brust, mit Schmerz in der Brust und im Kreuze. — Schurrhusten. — Husten mit Auswurf. — Bluthusten. — Aushusten von mehr als Einem Pfunde Blut in Zeit von 3 Stunden (Vormittags) im Liegen. — Beim Husten: Brecherlichkeit; Gefühl als würde der Athem versetzt. — Blutauswurf beim Gehen im Freien, oder beim Arbeiten.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Fippern in den r. Brustmuskeln. — Schreckliches Reissen in den Brustmuskeln neben der l. Achsel. — Ruckweises Greifen unter den Brüsten, nach dem Essen. — Periodischer Schmerz in den Brüsten als wolle Etwas darin zum Schwären kommen. — Unnatürliche Anschwellung der weiblichen Brüste, vorzüglich der Warzen, welche auch härter als gewöhnlich sind. — Spannschmerz vorn um die Brust, den Athem vermindernd (beim Sitzen). — Mehre (5 bis 6) starke Stiche auf der l. Brust, ausser und bei dem Athmen. — Heftiger Zerschlagenheitsschmerz vorn über die Brust, oder in der l. Seite der Brust beim Befühlen. — Stechen, oder Brennen in der l. Seite, wo die Rippen aufhören. — Stechen an der letzten r. Rippe und in der Leistengegend, mit Beengung des Athems, beim Einathmen während Gehens im Freien. — **2) Lungen und Rippenfell**: Kurzathmigkeit, Dämpfigkeit, als könne nicht genug Athem eingezogen werden, beim Gehen und Treppensteigen. — Schwerathmen wie von Mangel an Luft, früh. — Beengung in der Gegend des Brustbeins. — Beklommenheitsschmerz in der Brust. — Engbrüstigkeit nach dem Essen. — Engbrüstigkeit und Nöthigung zum Tiefathmen beim Liegen auf der l. Seite (Abends im Bette); dabei unerträglicher Schmerz in der l. Schossgegend. — Aengstlichkeit — Art Engbrüstigkeit — um die Brust herum. — Beängstigung unter dem Brustbeine, zum Tiefathmen nöthigend. — Stiche vorn und oben auf der Brust (in der r. Brust) durch und durch bis in den Rücken beim Athmen oder auch ausser dem Athmen, blos beim Niessen und Husten; es sticht und klemmt die Brust zusammen. — Brustschmerz: einzelne Stiche beim Bücken. — Einzelne spitzige Stiche (jeder 5 Minuten lang) in der Brust (im Knie, Jochbein und äussern Ellbogenknorren) mehr Vormittags und beim Gehen. — Schmerz wie von einem Stosse im obern Theile der Brust Abends. — Drückender Schmerz in der r. Brusthöhle beim Ansichhalten des Athems, beim Ein- und Ausathmen vergehend. — Drückender, durch den Rücken gehender Schmerz an der Seite des Brustbeins, auch in der Ruhe, doch schlimmer im Gehen, Abends;

hierauf Zerschlagenheitsschmerz dieser Stelle. — Drücken in der linken Brust, das Tiefathmen hindernd. — Brennende Empfindung in der Brust bis in den Hals heran. — Wundheitsschmerz in der Brust. — Stich unter den kurzen l. Rippen in der Seite wie mit einem Messer, bei jedem Einathmen. — Klemmen und Spannen in der l. Seite gleich unter den Rippen, eine Empfindung, die, obgleich wenig schmerzhaft, doch das Leben bedroht; grosser Athemmangel, von jeder Bewegung abmahnend, da bei der mindesten Bewegung z. B. des Armes oder beim Sprechen eines Wortes die Seele den Körper zu verlassen droht. — Schmerzhaftes Gefühl in der l. Seite unter den letzten Rippen als wäre es da geschwollen.

Rücken: Rheumatism im Nacken wie Drücken, selbst in der Ruhe, am meisten beim Zurückbiegen des Kopfes. — Steifigkeit im Nacken und bei Bewegung Stechen darin. — Brennender Schmerz auf der r. Schulter bis an (in) den Nacken, im Sitzen. — Fippern im r. Schulterblatte. — Reissen in den Schulterblättern. — Jucken im Rücken am r. Schulterblatte. — Unschmerzhaftes Pochen im Schulterblatte, in Zittern sich endigend. — Klemmender Schmerz unter den Schulterblättern beim Bewegen, nach Mitternacht im Bette. — Zerschlagenheitsschmerz im l. Schulterblatte mit Stechen und Spannen darin, beim Wenden des Kopfes zum Weinen und Schreien heftig (früh gleich nach dem Erwachen). — Brennen zwischen den Schultern den Rücken herab. — Heftiger Schmerz zwischen den Schultern, wo der Hals anfängt, beim Drehen des Kopfes und Wenden des Körpers (im Liegen), beim Tiefbücken so verstärkt, dass die Zähne zusammengebissen werden müssen. — Feine und grobe Stiche in den Muskeln des Rückens beim Gehen. — Scharfe Nadelstiche im Rückgrate zwischen den Schulterblättern. — Brennend heisse Empfindung auf dem ganzen Rücken. — Beissender Rückenschmerz, besonders beim Sitzen. — Jucken auf dem Rücken, Abends im Bette. — Kitzelndes Jucken auf der l. Seite des Rückens, zum Kratzen nöthigend. — Brennendes Jucken und Hitze des ganzen Rückens, am meisten beim Gehen im Freien. — Zerschlagenheitsschmerz im Rücken. — Zerschlagenheitsschmerz auf der l. Seite des Rückens wie nach vielem Bücken, bei Bewegung, vorzüglich in freier Luft, mehre Tage. — Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze, besonders beim Sitzen (mehre Tage). — Schmerz, wie von hartem, unbequemem Lager, im Kreuzknochen. — Greifender Schmerz im Kreuze, besonders beim Stehen, durch Gehen gemildert. — Stechen im Kreuze beim gewöhnlichen Athmen. — Stechender Schmerz im Kreuze und in den Beinen, mit Kraftlosigkeit in den Unterschenkeln vom Knie bis in die Fussohlen, bei Berührung. — Feine Stiche rechts neben den falschen Stachelfortsätzen des Kreuzknochens. — Jucken (stechendes) im Kreuzbeine beim Gehen. — Kreuzschmerz, im Sitzen gemindert. — Reissender Schmerz auf dem Steissbeine, durch Andrücken an den Unterleib gemindert.

Oberglieder: Fürchterliche Stiche am Schultergelenke, Abends. — Reissen im r. Schultergelenke, in den Oberarmröhren und im Handgelenke (im Knie- und Hüftgelenke und in den Röhrknochen des Oberschenkels). — Mehr Zukken als Pucken im Achselgelenke alle Viertelstunden einmal. — Schmerz in den Achseln wie Niederdrücken. — Knacken in den Achsel- und Ellbogengelenken. — Eingeschlafenheitsgefühl in den Achseln und Oberarmen früh im Bette. — Linke Achsel wird beträchtlich höher als die rechte, ohne jedoch an den Seiten ihren Umfang zu vergrössern, mit Schmerz darin, aus dem Schlafe weckend, besonders beim Bewegen. — Zucken ganzer Muskeln

am r. Arme. — Schütteln und Werfen des r. Armes die ganze Nacht hindurch. — Reissen im r. Arme auf der innern Fläche. — Brennen auf beiden Armen, zum Sinkenlassen derselben zwingend. — Unerträglicher Müdigkeitsschmerz im Arme, wenn derselbe lange auf einer Stelle liegt, bald zum Ausstrecken, bald zum Krummachen desselben nöthigend, durch ersteres jedoch am meisten gemindert. — Schweregefühl und Verstauchungsschmerz im l. Arme beim Hochheben. — Rechter Arm und r. Hand wie eingeschlafen, durch Bewegung gemindert. — Zuckendes Reissen in beiden Oberarmen; Wehthun sodann auch des Fleisches beim Befühlen. — Quetschender Schmerz in den Oberarmknochen. — Stechen am Ellbogen. — Einzelne spitzige Stiche, jeder 5 Minuten anhaltend, im äussern Ellbogenknorren (auch im Jochbeine, in der Brust und am äussern Knieknorren) mehr vorn und beim Gehen. — Langsamer, reissender Stich im Ellbogengelenke. — Jucken am l. Ellbogen. — Rothe, starke, heisse Geschwulst des l. Ellbogens, bis in die Hand sich erstreckend und äusserst brennend und reissend, auch zugleich wie von Ameisen kriebelnd schmerzend. — Dumpf stechender Klammschmerz in den Muskeln des l. äussern, oder in der Knochenhaut des r. innern (untern) Vorderarmes in allen Lagen (beim Gehen). — Schmerz wie von Ermüdung in den Vorderknochen (und den Schienbeinröhren) für sich, nicht beim Befühlen. — Kraftlosigkeit und Lähmigkeit im (l.) Handgelenke und Knacken und Stechen darin. — Schmerzhafte Steifigkeit des r. Handgelenks. — Schmerz in der l. Hand (in den Knochen) wie lähmig und starr, beim Ausstrecken, Zugreifen und Daraufdrücken. — Leicht Erstarren der Hände und Finger bei der Arbeit, mit klammartigem Schmerze (bei Regung der Hände). — Spannen in der ganzen Hand. — Ziehender Schmerz in den Händen bei Kälte der Finger. — Wühlender Schmerz am Ballen der Hand herab unter dem kleinen r. Finger an der äussern Seite, am schlimmsten in der Ruhe. — Kitzeln, feines im rechten, starkes im l. Handteller, zum Kratzen nöthigend. — Fressendes Jucken an den Handrücken, Abends im Bette, nach Kratzen vergehend, aber bald wiederkommend. — Anfälle von unschmerzhaftem Klopfen in den Handgelenken. — Beträchtliche Geschwulst der l. Hand. — Geschwollenheit und Schmerz des l. Handgelenkes beim Derbanfassen und Bewegen. — Abschälen des Handrückens. — Sichtbares Zucken in den Flechsen der Finger (Zehen und Achillsehne) Abends, mit starkem, den Körper hoch werfendem Frostschauder. — Klammartiges Krummzusammenziehen der Finger und Hände, am meisten des Daumens, so dass er ganz eingeschlagen ist wie bei Fallsucht; die Finger können ohne Beihilfe nur mit vieler Anstrengung und unter Zittern der Hände bis zu zwei Dritteln gerade gemacht werden. — Heftiges Heranziehen des Daumens an den Zeigefinger (der linken Hand, welche während des Sitzens horizontal gehalten ward), so dass beide Finger mehre Minuten wie durch heftigen Klamm (Krampf) ganz fest an einander gequetscht bleiben, mit Stechen im Daumen; hierauf weicht der Daumen von selbst vom Zeigefinger ab, da er vorher durch starke Beihilfe nicht von demselben zu trennen war.— Schmerzhafter Klamm der Finger und der Hand, erst ausstreckend, das Einbiegen derselben sehr erschwerend, dann, nach dem Zusammenziehen, fest einwärts einziehend. — Dumpf stechender Klammschmerz im l. Zeigefinger. — Einschlafen oder Absterben der Finger, früh, dann Sumsen darin, hierauf Reissen bis in den halben Vorderarm. — Geschwulst (schmerzhafte) der hintersten Fingerknöchel. — Kitzelnd stechendes Jucken an der innern Seite des hintersten Daumengliedes der r. Hand, zum Kratzen nöthigend. — Drük-

kender Schmerz im Mittelgelenke des Mittelfingers beim Zubiegen. — Brennendes Zucken unter dem Daumennagel beim Schreiben.

Unterglieder: Jucken an den Untergliedmaassen, Abends. — Scharfe Stiche hinten im r. Darmbeine. — Empfindliche, taktmässige, scharfe Stiche in der vordern untern Spitze des l. Darmbeins. — Bohrender Schmerz in den r. Gesässmuskeln (im Sitzen). — Brennen in den Hinterbacken. — Stechen im r. Hüftgelenke (Nachts?), im Knie und in den Röhrknochen des Oberschenkels (im r. Schulter- und Handgelenke und in den Oberarmröhrknochen).— Unwillkührliches Zucken in den Beinen. — Unwillkührliches Fortrücken der Beine. — Ziehender Schmerz in den Oberschenkeln durch die Unterschenkel herab mit überausgrosser Schwere in den Beinen.— Viel Stechen im Beine, als wäre es zu kurz, beim Derbauftreten. — Stiche in den Ober- und Unterschenkeln bei Bewegung. — Feines Zittern der Beine beim Gehen, besonders stark in den Knieen und in der Leistengegend. — Zusammenknicken der Beine. — Steifheit der Beine beim Gehen. — Oeftere eingeschlafene Lähmigkeit der Schenkel. — Glänzende, durchsichtige Geschwulst der beiden Ober- und Unterschenkel. — Stichartiges Reissen in den Muskeln des r. Oberschenkels in allen Lagen. — Ziehender Schmerz auf der vordern Fläche des l. Oberschenkels. — Schmerzhafter, herabziehender Druck, tiefer als die Muskeln sind, in den Oberarmen, früh. — Heftig spannender Schmerz am hintern Theile des l. Oberschenkels, im Hinterbacken bis in die Kniekehle (wo der Hinterbacken vom Oberschenkel durch die Kehlung sich abschneidet, am schlimmsten), bei nächtlichem Schlummer, ohne Schlaf; gemindert am besten in der Rückenlage durch eine Unterlage unter den hintern Oberschenkel; periodisch vermehrter Schmerz beim Sitzen auf dem hintern Oberschenkel. — Spannender Schmerz im r. Oberschenkel (im Sitzen). — Klammartiger Schmerz in den Flechsen des linken äussern Oberschenkels nahe beim Kniee (beim Sitzen). — Klamm am untern Theile des Oberschenkels gleich über der Kniekehle. — Jucken an den Oberschenkeln. — Jucken, durch Kratzen angenehm werdend, an der innern Seite des Oberschenkels, wobei kleine Hübelchen erscheinen. — Schmerz des r. Oberschenkels wie zerschlagen, durch Befühlen und beim Gehen verschlimmert. — Kälte beider Oberschenkel.— Kriebeln, wie vom Kriechen eines grossen Käfers, vom r. Kniee an, vorn, bis in die Mitte des Oberschenkels aufwärts. — Stechen im Kniegelenke beim Gehen im Freien. — Einzelne spitze Stiche (jeder 5 Minuten lang) am äussern Knorren des Kniees, nicht im Gelenke (auch im Jochbeine, in der Brust und am äussern Ellbogenknorren), mehr Vormittags und beim Gehen. — Langsamer, reissender Stich im r. Kniee, im Sitzen und Gehen.— Anfälle unschmerzhaften Pochens in den Kniegelenken. — Einfacher Schmerz des r. Kniees und als sei es steif. — Zerbrochenheitsschmerz des Kniegelenkes im Liegen. — Gefühl als wenn die Kniekehle zu kurz wäre. — Schwäche in den Knieen und Fussgelenken, als hätten die Flechsen keine Kraft und Festigkeit, am schlimmsten beim Stehen. — Grosse Müdigkeit über dem Kniee beim Spazieren. — Beide Kniee erscheinen zu gross und zu dick, mit zuckender Empfindung darin, 36 Stunden lang. — Stichartiges Reissen in den Muskeln des r. Unterschenkels (beim Gehen im Freien). — Ziehender Schmerz auf der innern Seite des l. Unterschenkels über der Wade. — Jucken an den Unterschenkeln. — Krampfhafte Heraufgezogenheit der Unterschenkel die ganze Nacht. — Steifheitsgefühl im l. Unterschenkel bis in die Kniekehle. — Müdigkeit und Unruhe in den Unterschenkeln, Abends. —

Geschwulst beider Unterschenkel. — Ungemein starke Geschwulst des einen Unterschenkels. — Wassergeschwulst der beiden Unterschenkel und Füsse. — Harte, roth und glänzend aussehende und spannend schmerzende Erhabenheit auf dem r. Schienbeine. — Ziehender Schmerz in den Schienbeinen. — Drückender Schmerz in der Beinhaut des r. Schienbeins, fast wie Klamm (beim Stehen). — Dumpf stechender Klammschmerz, fast wie Reissen, in der Beinhaut des l. vordern Schienbeins (beim Stehen). — Bohrender Schmerz im Schienbeine. — Schmerz wie von Ermüdung in den Schienbeinen (und Vorderarmknochen) für sich, nicht beim Befühlen. — Schmerzhafter Klamm in der r. Wade. — Krampfhaftes Zusammenziehen der Wade und Auftreiben grosser Knäutel daselbst. — Entstehen länglicher Vertiefungen, tiefer Furchen in den Waden. — Stechen in der Wade beim Gehen im Freien. — Ungeheures Wachsen der einen Wade. — Schmerzhaft langsames Ziehen unter dem äussern Fussknöchel im Fussgelenke, auch bis in die Höhlung der Fusssohle, zu Anfange mit Stechen und Greifen Aehnlichkeit habend. — Reissen in den Fussknöcheln bis in den Fussrücken, mit Geschwulst umher. — Stechen vom äussern Fussknöchel bis in die Kniekehle. — Heftiges Drükken unter den Fussknöcheln und im Fussgelenke oben in der Biegung, beim Gehen, zum Stehenbleiben nöthigend. — Sichtbares Zucken in der Achillsehne und in den Flechsen der Fusszehen, mit starkem, den Körper hoch in die Höhe werfendem Frostschauder, Abends. — Schmerz der Achillsehne beim Gehen. — Verstauchungsschmerz des r. Unterfussgelenkes. — Starke Geschwulst des l. Fussgelenkes mit stechenden Schmerzen darin, besonders beim Gehen und Abends. — Geschwulst der Fussrücken. — Mattigkeit in den Füssen, dass sie kaum fortzubringen sind, wovon der Grund ganz unten um die Fussknöchel der Unterfüsse liegt. — Kalte Füsse Abends nach dem Schlafengehen. — Kaltschweissige Füsse gegen Morgen. — Reissend ziehender Schmerz von der Ferse bis zu den Hinterbacken, blos hinten herauf, Nachts fast ärger als am Tage und, wegen Einknickens und starken Zusammenziehens der Kniee, am Gehen hindernd. — Reissender Schmerz in der l. Ferse, wie Verrenkungsschmerz (beim Sitzen). — Stiche in der Ferse (und Schamleiste) Abends. — Starke Geschwulst der Ferse, das Auftreten auf die Zehen kaum erlaubend; dabei heftiges Brennen und Beissen im ganzen Fusse, selbst im Bette so heftiger Schmerz darin, dass das Bette verlassen werden muss. — Wühlender Schmerz in der r. Fusssohle (beim Stehen). — Dumpf stechender Klammschmerz in der r. Fusssohle nahe bei der Ferse, blos im Sitzen. — Klammartiges Zusammenziehen der Fusszehen, Nachts. — Brennen in den Fusssohlen, Abends. — Empfindung an den Sohlen als stäcken sie im kalten Wasser, mit gleichzeitigem Gefühl von Brennen darin. — Reissen von der grossen Fusszehe bis über's Knie, anfallsweise. — Juckender Stich an der Wurzel der zwei letzten Zehen (in der Ruthe). — Bohrender Schmerz in der Spitze der dritten Zehe, in Ruhe und bei Bewegung. — Brennender Schmerz unter der l. grossen Zehe (in der Ruthe). — Jucken zwischen den Fusszehen, am meisten Nachmittags und Abends. — Geschwulst aller Zehen. — Geschwulst dreier Zehen, bald kommend bald vergehend und Nachts schmerzend.

Klinik.

Alte Schule: Sie nimmt an, dass der Mercurius solubilis Hahnemanni ziemlich rein und sicher die allgemeine Quecksilberreizung hervorbringe, kräftiger und rascher als die übrigen Oxydule und Zusammenreibungen des Quecksilbers mit andern Stoffen, doch aber milder als die Oxyde und Salze, namentlich der Sublimat, auf den thierischen Organismus einwirke, so dass er in Bezug auf seine virtuellen Eigenschaften zwischen diesen beiden gleichsam in der Mitte stehe. Er soll am leichtesten, mit Ausnahme des Calomel, auf die Speicheldrüsen, die Digestion und Assimilation wirken und sehr leicht Erbrechen und Durchfall mit Kolikschmerzen erregen. Nach *Burdach* wirkt er schneller als Calomel, nach *Sachs* am schnellsten und flüchtigsten unter allen Quecksilbermitteln, aber nicht so intensiv und weniger scharf als der erstere. Nach *Voigtel* wirkt er schnell und mild, ohne grosse und auffallende Störungen im Organismus hervorzurufen. Er ward in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Rheumatismus acutus et chronicus. — Scrofulosis. — Scrofulöse Ausschläge kleiner Kinder (*Kopp.*) — Exanthemata acuta, Pocken, Scharlach — Erysipelas neonatorum (v. *Velsen.*) — Alle Formen der Syphilis, vorzugsweise bei primärer Syphilis; er soll hier nur vom Sublimat übertroffen werden und dann besonders hülfreich sein, wenn dieser contraindicirt ist — bei tief wurzelnden secundären syphilitischen Formen reiche er aber nicht aus — primäre und auch nicht so tief inveterirte syphilitische Zustände heilten in 8—14 Tagen, bedeutendere und weit ausgebildete erst in 3—4 Wochen (*Lücke*). — Am hülfreichsten in der Syphilis Neugeborner und des kindlichen Alters — der sogenannten gespannten Haut, einer syphilitischen Affection kleiner Kinder (*Schwarze.*) — *Hildebrand, Consbruch* und *Jahn* beschuldigen es, die Syphilis nicht immer radical zu heilen. — Chanker — Bubonen — secundäre Geschwüre des Gaumens und der Schlingorgane — Exanthemata syphilitica (*Cazenave*) — Ozaena syphilitica. — Rheumatismus syphiliticus. — Ueble Folgen von unterdrücktem Tripper. — Typhus mit Entzündungen, Pneumonie, Enteritis, Hepatitis, Angina membranacea, Pocken und Scharlach (*Burdach*). — Ophthalmia scrofulosa infantum. — Krankhafte Zustände der Schleimhaut der Rachenhöhle (*Sachs*). — Croup. — *Albers* zieht denselben dem Calomel vor; nach *Most* und *Schenk* soll er in dieser Krankheit schneller wirken als Calomel. — Pneumonie (*Rademacher.*)

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieses von *Hahnemann* selbst erfundne Mercurialpräparat ward auch von ihm tüchtig und gründlich an gesunden Individuen durchgeprüft, und diese Untersuchung wird und muss als eine Musterprüfung für alle Zeiten gelten. Sie ist in jeder Beziehung vollständig und erschöpfend, und lässt sowohl die Grundwirkungen des Quecksilbers, die ihm als specifischen Metallkörper zukommen, wie auch alle Modificationen, welche durch eigenthümliche chemische Bereitung gesetzt werden, klar und deutlich erkennen. Sie fällt in die schöne Zeit, wo *Hahnemann* alle Prüfungen mit grössern Arzneigaben anstellte, deren wahrhaft colossale Ausbeute in den 3 ersten Bänden der reinen Arzneimittellehre enthalten ist, ein Monumentum aere perennius! Mit grosser Leichtigkeit lassen sich daher in der Anatomie diese dem Mercurius solubilis eigenthümlichen physiologischen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus, alle durch dieses unschätzbare Heilmittel zu heilende acute und chronische Krankheitszustände erkennen, und man wird so leicht in der Wahl nicht fehlen können, wenn man immer den eigenthümlichen Geist und Charakter der Mercurial-Wirkungen fest im Auge behält. — B e s c h w e r d e n v o n E r k ä l t u n g, besonders in kühler Abendluft. — Grosse Erkältlichkeit. — Krankhafte Zustände von Missbrauch der China, des Bleies und des Schwefels. — Rheumatismus acutus (*Trinks*). — Rheumatismus acutus articulorum mit entzündlicher erypsipelatöser Röthe und Geschwulst der befallenen Theile und des Nachts sich sehr erhöhenden Schmerzen (*Trinks.*) — Chronische rheumatische Affectionen. — Arthritis acuta mit entzündlicher heisser Geschwulst der befallenen Theile und nächtlich sich stark verschärfenden, stechenden, reissenden und bohrenden Schmerzen (*Trinks*). — Arthritis chronica? — **Syphilis** p r i m a r i a: Ulcus syphiliticum primarium Hunteri an den Zeugungstheilen beider Geschlechter, ohne und mit durch selbige veranlasste Phimosis und Paraphymosis. — B u b o v e n e r e u s (unter allen dagegen vorgeschlagenen Mitteln führte Mercur sol. H. noch immer am schnellsten die Eiterung herbei, mit deren Eintritt auch der Moment zur

Eröffnung des Bubo und Entleerung desselben gegeben ist (*Trinks*). — Syphilis secundaria: Ulcus syphiliticum secundarium in der Schleimhaut des Mundes, der Mandeln und des Rachens (*Trinks*). — Iritis syphilitica, selbst mit Condylomenbildung am Rande der Iris (*Trinks*, in mehreren Fällen). — Dolores osteocopi nocturni (*Hartmann* a. a. O.) — Erweichung der Knochen (*Hartmann* a. a. O.) — Caries syphilitica (*Hartmann* a. a. O.) — Exanthemata syphilitica: an den Waden und Vorderarmen kleine truppweise stehende, eiternde Bläschen mit heftig brennendem Jucken, die sich immer mehr vergrössern, aufplatzen, zusammenfliessen und dann eine allgemeine Borke bilden, worunter eine äusserst scharfe Jauche abgesondert wird, die durch ihr Aussickern zur grössern Verbreitung beiträgt und auch in die Tiefe frisst (*Hartmann* a. a. O.) — (Veraltete secundäre und tertiäre syphilitische Zustände werden wohl seltner durch den Merc. sol. H., sondern mit grösserer Sicherheit durch die vollständigen Mercurialoxyde geheilt (*Trinks*). — Scrofulosis: Scrofulosis erethica, florida. — Entzündungen der Drüsen mit phlegmonöser Röthe und Geschwulst und stechenden Schmerzen, die Abends und Nachts sich verschlimmern (*Trinks*.) — Entzündungen der Ohrdrüsen, der Mandeln, Hals- Nacken- Achsel- und Weichendrüsen. — Er führt schneller als jedes andre Mittel die Drüsenentzündung zur Eiterbildung (*Trinks* und andere Beobachter). — Scrofulosis mit Syphilis combinirt (*Trinks*.) — Rhachitis? — Entzündungen der Knochenhaut und der Knochen, sich charakterisirend durch stechende, bohrende und nagende Schmerzen, die sich Nachts bis zur Unerträglichkeit steigern, Röthe und Geschwulst der die Knochen bedeckenden Weichtheile u. s. w. (*Trinks*). — Erweichung, Verkrümmung und leichte Zerbrechlichkeit der Knochen. — Caries ossium (*Hartmann* a. a O.). — Caries ossium scrofulosa (*Trinks*). — Knochenfrass von mechanischer Verletzung, Gelenkfäule (*Arthrocace* — *Hartmann* a. a. O.) — Hydropische Zustände. — Congestionen nach allen Theilen des Körpers, nach den in den 3 grossen Höhlen des Körpers gelegenen Organen; nach Brust und Unterleib zur Zeit der Menstruation (*Hartmann* a. a. O.). — Venöse Congestionen nach Kopf, Brust und Unterleib (*Trinks*). — Unruhe in den Gliedern, mit unabwendbarem Drang, dieselben zu bewegen. — Schwere, Mattigkeit und Müdigkeit der Glieder. — Angegriffenheit von jeder geistigen oder körperlichen Anstrengung — hinfällige, grosse Schwäche — Ohnmachten? — Zittern der Glieder, auch vom übermässigen Genuss geistiger Getränke (*Trinks*). — Neurosen — Neuralgien einzelner Nervenstämme (*Trinks*). — Chorea Sti Viti (*Hartmann* a. a. O. — im Wechsel mit Ignat., Stramon. u. Hyoscy.) — Klonische und tonische Krämpfe einzelner Theile und des ganzen Körpers — Tetanus — Trismus. — Epilepsie, ein sehr schätzbares Mittel in dieser fürchterlichen Krankheit (*Trinks*). — Catalepsie? — Apoplexia serosa? — Lähmungen? — Miliaria acuta et chronica? — Scarlatina mit Entzündung der Mund- und Rachenhöhle, Vereiterung der Mandeln (*Trinks*). — Masern — Nachkrankheiten der Masern (*Kramer* Hygea, I.) — Rothlauf. — Erysipelas neonatorum. — Variolae — vorzugsweise mit starkem Speichelfluss und in der Eiterungsperiode. — Pocken im Stadio repletionis und maturationis, wenn die Pocken sehr ausgebreitet sind, die ganze Mundhöhle, den Darmkanal eingenommen haben; in der Eiterungsperiode, bei zusammenfliessenden Pocken, mit ungeheurer Anschwellung der Theile, wo viele Pocken ihren Sitz haben, bei heftiger Febris suppuratoria, bei der den Pocken folgenden Caries (*Hartmann* a. a. O.) — Varioloides. — Varicellae mit Halsentzündungen. — Zona (*Trinks*, *Mor. Müller*, *Schrön*, *Lobethal*. All. h. Z. VIII. und XIV.) — Heftiges, brennendes Jucken, das nach dem Kratzen und des Nachts sehr heftig wird. — Crusta lactea (*Hartmann* a. a. O.). — Crusta serpiginosa (*Hartmann* a. a. O.). — Urticaria evanida et chronica (*Trinks*). — Chloasma hepaticum (*Schrön*, A. h. Z. XIV.) — Scabies sicca — trockne, frieselartige, leicht blutende Krätze (*Hartmann* a. a. O.). — Scabies venerea? — Krätzartige Ausschläge an Bauch und Oberschenkel — dürre, erhabene, sich abschilfernde Flechten mit heftigem Jucken und Brennen, besonders des Nachts, auf dem Kopfe, dem Rücken, den Gliedmaassen. — Flechten auf dem Rücken der einen und dem Daumenballen der andern Hand, mit dunkler Röthung der Haut, deren äusserster Rand röther, scharf begränzt und etwas erhaben war, sich fortwährend abschilferte und in deren Mitte schnell kleine Bläschen aufschossen, die eine gelbe Feuchtigkeit enthielten (*Hartmann* a. a. O.) — Dichte, grössere oder kleinere, dunkelhimbeerrothe, erhabene Flecken, wie Masern, mit blasenartigen Erhebungen der Oberhaut, die mit dickem, gelblichem Serum

gefüllt waren, besonders an d. Hand- und Fussgelenken mit schmerzhaftem Brennen, das durch Reiben und des Nachts an Heftigkeit zunahm (*Knorre* a. a. O.). — Eiternde, sich mit dicken Borken bedeckende, um sich und in die Tiefe fressende Flechten. — Herpes exedens? — Herpes mit Brennen (*Diehl* a. a. O.). — Herpes crustaceus (*Rummel* a. a. O.). — Herpes präputialis (*Trinks.*). — Intertrigo infantum, der sich auch über die Hautfalten hinaus verbreitet (*Hartmann* a. a. O.). — Abschälen der Haut an Händen und Füssen. — Krankheiten der Nägel. — Rasch um sich fressende, schwammige, blauliche, leicht blutende Geschwüre, mit grosser Schmerzhaftigkeit bei Berührung, Absonderung scharfer, fressender Jauche, ungleichen Erhabenheiten und Hohlungen, wie von Insecten angefressenen Boden und Rändern. — Ulcera scorbutica (*Trinks*). — Eiterungen guter und böser Art. — **Gelbsucht** (*Trinks* u. A.). — Hautwassersucht, nach Scarlatina und auch durch Leberleiden bedingt (*Knorre*, a. a. O.). — **Scorbut**, in allen Formen (*Trinks*). — Nächtliche Schlaflosigkeit durch Blutwallungen, Hautjucken erzeugt. — Fieber mit localen, zu Ausschwitzungen und Eiterung sich neigenden Entzündungen. — Fieber mit venöser localer Entzündung parenchymatöser und drüsenartiger Organe. — Fieber mit Entzündung der mucösen und serösen Häute und fibrösen Gebilde. — Fieber mit rheumatischen und katarrhalischen Zuständen. — Fieber mit Status gastricus, biliosus und pituitosus. — Wechselfieber: 3tägige, mit Typus anteponens, 1—2 stündigem Froste, darauf 4—5stündiger brennender Hitze, nicht zu stillendem Durste, der bald nach Beginn des Frostes eintritt, dann viele Stunden ungeheuer copiösem, sehr ermattendem Schweisse; während des Fiebers stinkender Mundgeruch; ausser dem Fieber grosse Hinfälligkeit, Schwindel bis zur Ohnmacht, Gefühl eines Pflockes im Halse, das Schlingen hindernd, Entzündung und Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches u. starke Speichelabsonderung (*Hartmann*, a. a. O.). — Nervöse Fieber mit gastrischen Beschwerden, empfindlichem Druck und Spannung in der Lebergegend, bei fadem, fauligem Geschmack, Appetitmangel, Uebelkeit, Erbrechen von bittrem Schleim und gelbgrünlichen, häufigen Durchfällen, Schwindel mit Eingenommenheit und reissend — brennenden Kopfschmerzen, besonders in den Schläfen, den Schlaf verhindernd, Uebermunterkeit, ungemeiner Reizbarkeit, Unruhe, Aengstlichkeit, Delirien, mit vielem Durst verbunden, brennender Hitze des ganzen Körpers, oder auch lividem Aussehen der einen Mundhöhle, aufgelockertem, leichtblutendem Zahnfleische, faulig riechendem dunklem Harn, braunem erdfahlem Gesicht, Stupor, gedankenlosem Daliegen auf dem Rücken (*Hartmann*, a. a. O.). — Status biliosus cum et sine febre: icterische Hautfärbung, gelbbelegte Zunge, bittrer Mundgeschmack, bittres Aufstossen, Anorexie, Verlangen auf Saures, schmerzhafte Empfindlichkeit der Präcordien und der Lebergegend, Brustbeengung etc. (*Trinks*) — Schleimfieber: Zunehmende Verminderung des Appetits, weissschleimigt belegte Zunge, grosse, schmerzhafte Trockenheit im Halse und Schlunde beim Schlingen, fauliger Geschmack und Geruch, Ekel und Uebelkeit, mit reissend-brennenden Schmerzen in den Schläfen, Druck und Spannen in der Herzgrube, Magen- und Lebergegend, Aufschwulken einer scharfen Feuchtigkeit in den Mund, trüber, molkiger, schleimiger, sedimentirender Urin, unordentliche Stuhlauslerung mit öfterm Stuhldrang, blasses erdfahles Aussehen, Entkräftung, Reizlosigkeit etc. (*Hartmann*, a. a. O.). — Status pituitosus cum et sine febre mit seinem charakteristischen, dicken, schmuzig schleimigen Zungenbeleg, Verlust des Geschmacks, oder fadem, pappigem, seifenhaftem Geschmack, Anorexie, starkem Verlangen nach piquanten Genüssen, fadem Aufstossen, Trockenheit im Munde und Halse, träger, gänzlich stockender Ausleerung, oder schleimigen, durchfälligen, sehr übelriechenden Stühlen, grosser geistiger und physischer Abspannung (*Trinks*). — Nervenfieber bei Anwesenheit folgender Zufälle: Schwindel, Duseligkeit, Vollheit, Eingenommenheit des Kopfs, Unvermögen zu denken, heftig drückendes Kopfweh, besonders in Stirn und Scheitel, Ohrensausen, dicker, schmuzig gelber, schleimiger Zungenbeleg, ekelhafter, fauliger, bittrer Geschmack, Uebelkeit, Würgen, schleimiges und bittres Erbrechen, grosse Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Herzgrube und Nabelgegend, brennende Hitze der Haut des Unterleibes beim Auflegen der Hand, gelbliche Durchfallsstühle, oder: fauliger bittrer Geschmack bei reiner Zunge, grosse Empfindlichkeit der Herzgrube, Schmerz in der Lebergegend, mit Auftreibung dieser Stelle,

durch äussern Druck vermehrt, Stuhlverhaltung — oder: gelinde, gastrische Symptome, Stuhlmangel, unerträgliche Schmerzen im Oberleibe, besonders Nachts, mit Unruhe, Angst, Herumwerfen im Bette, vollkommne Schlaflosigkeit, mitunter Dilirien (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 227. — Nervenfieber im Stadio typhoso mit Dissolution der Säfte, Blutungen aus dem Zahnfleisch, sehr dunkeln Harne, grüngelben, häufigen Stühlen, erdfahlem Gesicht (*Kamerer*, a. a. O.).— Typhus abdominalis im **1.** Stadio bei grosser Mattigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, heftigen Kopfschmerzen, dickbelegter Zunge (*Koch*, Hygea XII, 5.). — Typhus abdominalis im I. Stadio bei venös lymphatischen Individuen mit schlaffer Constitution, blass gelblichem Ansehen, starken Kopfschmerzen, dickbelegter Zunge, bitterm, pappigem, faulem Geschmack, geringem Durst, gegen den Druck sehr empfindlicher Leber- und Nabelgegend, Auftreibung des Unterleibes, wässerigen, copiösen, flockigen, etwas blutigen Ausleerungen, Unruhe, Angst, Herumwerfen im Bette, unruhigem Schlaf, ängstlichen Träumen (*Bärtl*, Arch. XX. 3. 76.). — Febres lentae, hecticae mit reissend zunehmender Abmagerung und profusen, schmelzenden Nacht- und Morgenschweissen.—Schweiss, nach jeder kleinen Körperanstrengung, wie sie besonders oft in der Reconvalescenz nach schweren und entkräftenden Krankheiten vorkommen (*Hartmann*, a. a. O.).— Starke, sauerriechende und stinkende sehr entkräftende Morgenschweisse — sehr profuse, zerfliessende, die vorhandenen Krankheitszustände nie erleichternde, sondern Säfte und Kräfte aufs Höchste erschöpfende Schweisse in katarrhalischen, rheumatischen, fieberhaften und nicht fieberhaften Zuständen, in der Grippe und in deren Folge, dem sogenannten Schweissfriesel (Sudamen s. Hydroa febrilis, *Rummel*, A. h. Z., *Trinks* u. A.). — Melancholie. — Gemüthszerrüttung der Säufer? Nostalgie? Manie? Narrheit (Moria). — Monomanie. — Fixe Idee, er werde den Verstand verlieren, bei eintretendem Speichelfluss verschwindend (*Hartmann*, a. a. O.). — Gedächtnissschwäche — Fatuitas — Blödsinn? — Eingenommenheit und Schwere des Kopfs — Duseligkeit und Dummheit des Kopfs — Trunkenheit. — **Schwindel** — chronischer Schwindel (*Schelling*, Hyg. XIII. p. 77.) — Vertigo caduca (*Kopp*, a. a. O.). — Gehirnerschütterungen? — Encephalitis?— Entzündliche Kopfaffectionen (A. h. Z. 1.) — Arachnitis et Meningitis? ? — Hydrocephalus acutus im entzündlichen und exsudativen Stadio (*Hartmann*, a. a. O., *Kamerer*, Arch. VIII. I. p. 90.). — Hydrocephalus chronicus (*Hartmann*, a. a. O., *Gross*, Arch. XV. 5. 10.). — Verspätigte Schliessung der Suturen und Fontanellen und relativ zu grosser Kindskopf (*Gross*, Arch. XV. 3.). — Hypertrophia cerebri? — Katarrhalische, rheumatische und gichtische Kopfschmerzen — nächtliche Kopfschmerzen — stechende, auseinander pressende und reissende Kopfschmerzen — reissende und brennende Kopfschmerzen, besonders in den Schläfen (*Hartmann*, a. a. O.). — Nervöse Kopfschmerzen? — Venöse Congestionen nach d. Kopfe (*Kamerer*, Arch. VIII. 1. 90.).— Schmerzhaftigkeit des äussern Kopfs wie unterschworen — rheumatische Schmerzen in den äussern Kopfbedeckungen — Kopfblutgeschwulst der Neugebornen (*Mühlenbein*, Arch. XVI.). — Einfaches, brennendes und beissendes Jucken auf dem Haarkopfe — Tinea capitis sicca et favosa — Porrigo decalvans — Calvities — Lapsus capillorum. — Entzündung der Augenlider mit Geschwulst und Röthe, und stumpfdrückend schneidende Empfindungen unter denselben mit Schwerbeweglickeit (*Hartmann*, a. a. O.). — Entzündung der Augenlider katarrhalischen, scrofulösen und herpetischen Ursprungs, mit starker Schleimabsonderung, Bildung von Borken, Schorfen und Geschwüren am Rande. — Blepharopththalmia glandulosa (*Hartmann*, a. a. O.). — Ektropium (*Hartmann*, a. a. O.). — Krampfhaftes Zuziehen und Verschliessen der Augen — Entzündung des Thränenbeins. — Rheumatische Augenentzündung mit Hornhautgeschwüren: Sclerotica und Conjunctiva Scleroticae des rechten Auges entzündet, die Rosenröthe der erstern schimmert durch leztere hindurch, die aus einem dichten Blutgefässnetz besteht und sich über der Sclerotica hin und herschieben lässt; auf der Hornhaut ein Geschwür von der Grösse eines Senfkorns, mit breitem, weissgrauem, undurchsichtigem Rande umgeben. Reissende, bohrende Schmerzen im Auge und in dessen Umgebungen, besonders dem Stirnknochen, mit abendlicher und nächtlicher Exacerbation, Thränen des Auges, Lichtscheu, undeutlichem Sehen wie durch Nebel etc. (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 230.) — Katarrhalische, rheumatische und gichtische Entzündung der Augen (*Trinks*). — Scrofulöse Entzündung der Augen mit Neigung zur Geschwürbil-

dung auf der Sclerotica und Cornea, starker Absonderung von scharfen, ätzenden Thränen und Schleim, Lichtscheu.— Rheumatische Augenentzündungen mit lebhafter, hochrother, netzartiger Turgescenz der Sclerotica, starkem Thränenfluss, Lichtscheu, stechenden, den Bulbus durchfahrenden Schmerzen, bohrendreissenden Schmerzen in d. Orbita, den Stirnhöhlen und den benachbarten Gesichtstheilen (*Hartmann*, a. a. O.), — Sleritis und Keratoditis rheumatica (*Knorre*, a. a. O.). — Iritis arthritica (*Trinks* — Arch. XIX. 3.). — Ophthalmia gonorrhoica. — Grosse Lichtscheu. — Chromatopsie. — Mouches volantes. — Hemeralopie (Pract. Mittheil. 1826 pag. 60). — Amblyopie (*Hartmann, Gross*) — Glaucom? — Ohrenzwang. — Rheumatische, stechende und reissende Schmerzen in den Ohren. — Entzündung des äussern Ohres und Gehörgangs. — Wundheit, Hautlosigkeit und Geschwürigkeit der Ohrmuschel und des Gehörgangs. — Blutfluss aus den Ohren. — Otorrhoea purulenta (*Knorre*, a. a. O., *Hartmann*, a. a. O.). — Otorrhoea purulenta, scrofulosa, von cariöser Zerstörung des inneren Gehörorgans oder des Processus mastoideus — schwammige Auswüchse im Ohr (*Jahr*). — Otitis interna acuta, Entzündung der ganzen Pars petrosa des Schläfenbeins und innern Gehörapparats, mit heftigen, bohrenden und nagenden Schmerzen, des Nachts am heftigsten, mit Vereiterung, die sich dann entweder nach aussen oder in die Schädelhöhle ergiesst (ist Hauptmittel, *Trinks*). — Caries scrofulosa der innern Gehörorgane. — Katarrhalische und rheumatische Schwerhörigkeit mit Verstopfungsgefühl der Ohren, die beim Schnauben oder Schlingen mit einem Knall aufgeht (*Trinks*). — Verstopftheitsgefühl in den Ohren und Schwerhörigkeit, die durch Schnauben und Schneuzen aufgeht (*Alther*, A. h. Z. III.). — Verschliessung der Tuba Eustachii und dadurch Gehörverminderung (*Alther*, a. a. O.). — Brausen, Sausen, Flattern und Singen in den Ohren — Rauschen und Läuten in den Ohren (*Alther*, a. a. O.). — Taubheit. — Angina parotidea sporadica et epidemica (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 230. *Hartmann*, a. a. O.). — Entzündung und Vereiterung der Ohrspeicheldrüsen in der Scarlatina und dem Typhus abdominalis (*Trinks*).— Entzündung und glänzende Röthe und Geschwulst der äussern Nase — Entzündung und Auftreibung der Nasenknochen — schmerzhafte Blattern auf der Nase — schwärzliche Nase (*Jahr*). — Bluten der Nase. — Geschwürige, mit Borken und Schorfen belegte Nasenlöcher. — Ozaena scrofulosa mit Eiterausfluss und argem Gestank aus der Nase. — Erdfahle, icterische Gesichtsfarbe. — Stechende und reissende Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts. — Rheumatische Gesichtsschmerzen mit Backengeschwulst. — Tic douloureux? — Neuralgia inframaxillaris. — Ausschläge im Gesicht. — Milchschorf (*Hartmann*, *Kopp*). — Crusta serpiginosa. — Gelbe Schorfe im Gesicht, mit Erguss stinkender Feuchtigkeit, Jucken und Bluten nach dem Kratzen (*Jahr*). — Herpes exedens faciei. — Gesichtsausschlag: Jucken, Röthe, Anschwellung der Haut, auf welcher Papeln und Pusteln entstehen; vorzüglich werden die Augenlider, die Stirn, das Kinn und mehr oder weniger das ganze Gesicht befallen (*Arnold*, Hyg. I. p. 409.). — Trockenheit, Dürre, Aufspringen, Aufreissen, Schrunden und Risse in den Lippen. — Scrofulöse Geschwulst der Lippen. — Weiche, rothe, schwärende Laschen auf den geschwollenen Lippen, die wässerichte, gelbe, borkenbildende Feuchtigkeit ergiessen, faulicht riechen, beim Berühren bluten, mit stechendem Jucken und Lostrennen der Lippen vom Zahnfleische. — Tief und um sich fressende, sich mit dicken Schorfen bedeckende, leicht blutende, stechendbrennend schmerzende Geschwüre der Lippen (*Trinks*). — Geschwürige, mit Borken sich bedeckende Mundwinkel (Käken). — Trismus. — Caries Antri Highmori et maxillae superioris et inferioris. — Entzündung der Unterkieferdrüsen mit stechenden und klopfenden Schmerzen, beim Uebergang in Eiterung. — Zahnschmerzen: stechende, zuckende, ruckende, reissende, bohrende und nagende Schmerzen meist in hohlen oder hohl werdenden Zähnen, besonders in den Wurzeln der Zähne, die sich in der Wärme (der Bettwärme), Abends und Nachts bis zur Unerträglichkeit erhöhen, aber auch durch Essen und Trinken verschlimmern, durch Anbringen von kaltem Wasser momentan gemildert werden, sich bis in die Schläfe, Ohren, über die Kopfseite erstrecken, mit Geschwulst des Backens und Zahnfleisches, der Unterkieferdrüsen, und copiöser Absonderung eines übelriechenden Speichels, üblem Mundgeruch, dick belegter Zunge, fadem Geschmack, Fieberbewegungen, übermässigen, nicht erleichternden Schweissen verbunden sind und meist nach Erkältung in Zugluft und der Füsse durch nasse Kälte, und im Frühjahr und Herbst vorkom-

men (*Trinks*). — Reissende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen, des Nachts exacerbirend, bei scorbutischem Zustand des Zahnfleisches, faulem Mundgestank, Zunge wie verbrannt schmerzend (*Knorre*, A. h. Z. V. 231). — Reissende und bohrende Schmerzen in ganz gesunden Zähnen (*Jänger*, Hyg. II. p. 227.). — Stechende und reissende Schmerzen mit Speichelfluss (*Veith*, A. h. Z. I.). — Reissende Schmerzen in den Zähnen, Nachts, mit Geschwulst des Zahnfleisches und Verschliessung der Kinnbacken (*Schelling*, Hyg. IV. 1.) — Reissende und stechende Zahnschmerzen mit Speichelfluss (*Rummel*. A. h, Z. III. — *Schréter*, Annal. I. 240.). — Schmerzhaftes Stumpfheits- u. Lockerheitsgefühl, Auftreten und Höherwerden, Wackeln, Ausfallen und Schwarzwerden der Zähne. — Entzündung und Geschwulst der Zahnfleisches mit stechenden, reissenden und brennenden Schmerzen. — Vereiterung und Verschwärung des Zahnfleisches (*Trinks*). — Sich von den Zähnen abtrennendes, abklaffendes, in Zacken aufschiessendes und üppig wucherndes Zahnfleisch (*Trinks*). — Leicht blutendes, schwammiges, livides, missfarbiges Zahnfleisch. — Scorbutus gingivarum (*Trinks*). — Reissende Schmerzen, besonders Nachts am heftigsten, mit grosser Empfindlichkeit der Zähne gegen Berührung und mit vielem Speichelfluss (*Hartmann*, a. a. O.). — Reissend-stechendes Zahnweh in der ganzen Zahnreihe der einen oder der andern Seite (*Hartmann* a. a. O.) — Einzelne stechende Rucke von der Wurzel nach der Krone fahrend, während eines in einigen Zähnen fortdauernden dumpfen Schmerzes (*Hartmann*, a. a. O.). — Empfindliche Schmerzen in den Zähnen, die wie in einer Eiterhöhle stehen (*Hartmann*, a. a. O.). — Zahnschmerzen mit Geschwüwüren am Zahnfleisch (*Hartmann*, a. a. O.).—Schmerzhaft wackelnde Zähne (*Hartmann*, a. a. O.)—Zahnschmerzen mit geschwollenem, lividem, von den Zähnen abklaffendem Zahnfleisch (*Hartmann*, a. a. O.).— Mundgestank. — Entzündliche Zustände der Schleimhaut des inneren Mundes (*Hartmann*, a. a. O.). — Bläschen, runde, erhabene weisse Blasen mit Brennen und Ablösen der Haut. — Apththae neonatorum et adultorum (*Trinks*, *Hartmann*, *Gross*, Arch. IX. 2. — *Ehrhardt*, A. h. Z. XVII — *Holezeck*, Hyg. XV. 289.). — Apththae mit Speichelfluss, Durchfall und Fieber (*Segin*, Hyg. XVI.). — Geschwüre und Laschen brennenden und beissenden Schmerzes, wie Chanker aussehend auf der Schleimhaut des ganzen innern Mundes (*Trinks*). — Geschwüre an den innern Backen, an der innern Seite der Lippen und der Zunge, brennenden Schmerzes mit fauligem Mundgeruch und Ausfluss zähen Speichels (*Hartmann*, a. a. O.). — Stomacace gastrica et scorbutica, häufig im Herbst und Winter vorkommend (*Trinks*). — Stomacace gastrica (*Ehrhardt*, A. h. Z. III. 17.). — Mundfäule mit Speichelfluss, heftigen Schmerzen im Munde, geschwollenen Unterkieferdrüsen und Fieber (*Kopp*, a. a. O.). — Zungenentzündung: schmerzhafte Anschwellung, Härte, Röthe, Hitze und Trockenheit der Zunge, mit unverständlichem Lallen, sehr schwierigem Schlingen, die Zunge zwischen Vorderzähnen hervorragend, Mund stets geöffnet, dicker Schleimbeleg der Zunge, Speichelfluss, Fieber etc. (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 231.). — Zungengeschwüre: am Seitenrande der Zunge ein bohnengrosses Geschwür; in dem dasselbe umgebenden Zungenparenchym mehre, ungleiche, knotig sich anfühlende Verhärtungen, und ein in die Zunge sich mehre Linien hinein sich erstreckender, geschwüriger Einschnitt. Der Grund des Geschwüres grau röthlich, ungleich, eine stinkende, jauchige Materie absondernd, Ränder hart, aufgeworfen, livid aussehend, brennende Schmerzen im Geschwüre, Zunge geschwollen, weiss belegt, unverständliche Sprache, Speichelfluss, Mundgestank, fauliger Mundgeschmack, scorbutisches Zahnfleisch u. s. w. (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 231.). — Uebermässige Speichelabsonderung — Ptyalismus eines schleimigen, zähen, sehr stinkenden Speichels (*Trinks*). — Entzündung, Geschwulst und Geschwüre der Mündung des Ductus Stenonianus. — Starke Schleimabsonderung in der Mundhöhle. — Weissbelegte, rauhe, braune, schwärzliche, trockne, dürre, aufgesprungene, rissige, harte und klappernde Zunge. — **Glossitis** (*Hartmann*, *Trinks*, *Weber*, Arch. XVI. — *Vehsemeyer*, A. h. Z. VII. 209.). — Entzündung der Zungenwarzen. — Rohsein der Zunge und des ganzen inneren Mundes? — Entzündliche, harte, sehr schmerzhafte Geschwulst der Zunge, mit geschwürigem Rande, der sich auch nach den Zähnen in Zacken formt (*Trinks*, *Jahr*). — Harte Stellen, die sich wie Knoten anfühlen, und Geschwüre von denen oft eiternde Risse auslaufen. Die Geschwüre selbst haben einen schmuzigröthlichen, höckerigen, speckig aussehenden Grund, ihre Ränder sind aufgeworfen, an manchen Stellen glänzendroth,

an manchen scharf gezackt, livid; die Schmerzen in den Geschwüren sind meistens brennend, zuweilen fahren feine Stiche hindurch (*Hartmann* a. a. O.). — Längenfurche auf dem Zungenrücken, mit feinen Stichen darin (*Jahr*). — Ranula (Arch. XVI.). — Kleine Geschwürchen, die ohne aufzufindende Veranlassung bei Erwachsenen auf der Zunge, der Innenseite der Lippe und Wangen bisweilen vorkommen und den Aphthen der Kinder ähnlich sind, einen speckigen Grund und rothen, entzündeten Rand haben (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 231.). — Nicht syphilitische Mundgeschwüre mit Speichelfluss (*Griesselich*, Hyg. VI.). — Stammelnde, schnelle Sprache. — Gänzlicher Verlust der Sprache und Stimme (durch Hyoscy. gehoben). — Aphonia nervosa? — Stotternde, stammelnde Sprache, eine Art Muckern, eine Art Zungenlähmung nach apoplektischen Zufällen (*Hartmann* a. a. O.). — Trockenheit und Rauhheit des Gaumens. — Angina tonsillaris et faucium catarrhalis mit grosser Neigung zur Eiterbildung, stechenden, drückenden und klopfenden Schmerzen für sich und beim Schlingen; Gefühl als müsse man über einen Knollen im Halse hinwegschlucken, mit stetem Drang zum Schlingen, sehr starker Speichel- und Schleimabsonderung, üblem, metallischem und fauligem Mundgeschmack, Verschliessung des Mundes, weissgelbem, schleimigem Zungenbeleg, Durst, grosser Mattigkeit und Zerschlagenheit der Glieder, synochalem Fieber und nicht erleichternden Schweissen; diese Anginen entstehen nach geringer Verkältung in feuchtkaltem Wetter bei jungen, scrophulösen Individuen beiderlei Geschlechts, am öftersten im Frühjahr und Herbst, hinterlassen eine grosse Disposition zu Recidiven, und gehen bei öfterer Rückkehr in chronische Anschwellung und Verhärtung der Mandeln über (*Hartmann, Trinks*). — Angina tonsillaris, wobei die Oberfläche der Mandeln sich mit einer grossen Anzahl eiternder Geschwüre bedeckt, so dass sie das Ansehen gewinnen, als wenn Eiter aus sehr vielen Oeffnungen sich aus dem innern Parenchym der Mandeln hindurchdrängte (*Trinks, Fleischmann*, Hygea XIX. 5.). — Angina tonsillarum ulcerosa (*Goullon*, Arch. XIX. 2.). — Angina gangraenosa (*Hartmann* a. a. O.). — Angina putrida im Scharlachfriesel? — Angina uvularis et palatina (*Trinks*). — Dysphagia spastica? — Steter Schlingdrang. — Schmerzhafte Trockenheit im Halse. — Starke Schleimabsonderung im Halse. — Süsser, salziger, schleimiger, bittrer, saurer, metallischer, fauliger, fauleierartiger Geschmack; gänzliche Appetitlosigkeit und Widerwillen gegen alle Genüsse; heftiger Durst; grosse Schwäche der Verdauung; leeres, bittres, fauliges Aufstossen; Soodbrennen; Uebelkeit; Brecherlichkeit; leeres Brechwürgen; heftiges, bittres, gallichtes Erbrechen. — Status gastricus mit und ohne Fieber (*Trinks*). — Gastrische Fieber (*Schelling*, Hyg. XVI.). — Grosse Schmerzhaftigkeit der Magen- und Herzgrubengegend bei Berührung; drückende, krampfige und brennende Schmerzen im Magen. — Gastromalacia infantum? — Venöse Congestionen nach dem Magen (*Kamerer*, Arch. VIII. 7. 90.). — Status pituitosus mit und ohne Fieber (*Trinks*). — Status biliosus mit und ohne Fieber (*Trinks*). — Hepatitis, vorzugsweise des untern, concaven Theils der Leber, mit stechenden und brennenden Schmerzen und mässigem Fieber (*Trinks*). — Leberentzündung, mit drückend-stechenden Schmerzen in der Leber, die den Athem versetzen und Unruhe und Umherwerfen erzeugen, Stuhlverstopfung, bitterm Geschmack, dunkelm Urin, grossem Durst und sehr mässigem Fieber (*Hartmann* a. a. O.). — Hepatitis (Pract. Mittheil. 1826. 77. — Annal. IV. 211.). — Chronische Leberentzündungen mit periodisch erscheinenden, mehr drückenden als stechenden Schmerzen, äusserlich fühlbarer, härtlicher Anschwellung der Leber, gelber Hautfarbe, grosser Mattigkeit (*Hartmann* a. a. O.). — Geschwulst und Verhärtung der Leber. — **Icterus** (*Trinks*). — Icterus spasticus, der nur durch transitorische Ursachen hervorgerufen wird (*Hartmann* a. a. O.). — Icterischer Zustand mit asthmatischen Beschwerden, Schmerzhaftigkeit der Leber, rheumatischen Schmerzen in den Brustmuskeln (*Hartmann* a. a. O.). — Icterus (*Schelling*, Hyg. XVI.). — Acute und chronische entzündliche Zustände des Pancreas? — Chronische Affectionen, Verhärtung und Geschwulst der Bauchspeicheldrüse? — Scirrhus Pancreatis? — Bauchweh wie von Erkältung. — Kneipende, schneidende, reissende, stechende und brennende Schmerzen in den Eingeweiden ohne und mit grosser, schmerzhafter Empfindlichkeit des Bauches gegen Berührung und Druck. — Enteritis und Peritonitis?? — Enteritis mucosa? — Cholera sporadica (A. h. Z. I. 154.). — Plethora abdominalis venosa: voller, gespannter und bis an die Herzgrube auf-

getriebener Bauch, so dass dem Kranken die Kleider zu eng waren; voller Bauch nach dem Essen; schlimmes Befinden bei Bewegung; Empfindung von Schmerz im Bauche, als wenn ein Bein darin wäre; beim Umwenden Nachts, und beim Vorbücken Bewegung wie von etwas Lebendigem; manchmal auch ein Stich in die Tiefe; wenig und blos breiartiger Stuhl; wenig Blähungen; Reiz zum Stuhle, und doch ging bei dem Pressen nichts; Brennen in den Hypochondern; trockner Mund (*Kamerer*, Arch. VIII. I. p. 84.). — Atrophia meseraica: dicker Bauch bei Kindern, die meist ohne Muttermilch aufgefüttert werden, und bei denen man durch die dünnen Bauchbedeckungen die steinharten, sehr vergrösserten Drüsen hindurchfühlen kann; dabei entweder Verstopfung, Ausleerung weissen Kothes oder schmelzende Durchfälle und Zehrfieber (*Trinks*). — Bauchwassersucht mit Leberleiden (*Knorre*, A. h. Z. V. 232.). — Ascites (*Lobethal*, A. h. Z. XVIII.). — Bubo scrofulosus. — Entzündung, Geschwulst und Vereiterung der Schoosdrüsen. — Stuhlverstopfung. — Harte, schwierige, unter heftigen Schmerzen im After abgehende Stühle. — Vergeblicher Stuhldrang. — Tenesmus recti et ani. — Durchfall gelben, schwefelgelben und gehackten Kothes. — **Schleimige**, grünliche, dunkelgrüne, blutig-schleimige, blutige, den After anätzende Ausleerungen nach vorgängigem Leibschneiden und oft wiederkehrenden tenesmodischem Drängen und Brennen im After (*Trinks*). — Diarrhoea rheumatica, gastrica, biliosa (*Diez* a. a. O.). — Durchfälle der Kinder, bald von Säure in den ersten Wegen, bald von Zahnreiz, bald von Erkältung abhängig, die grün, schleimig, gehackt sind, mit Leibschneiden, Auftreibung des Leibes und Abmagerung, Schlafstörung, Intertrigo etc. (*Hartmann* a. a. O.). — Durchfälle der Kinder: die Ausleerungen erfolgen mehr oder minder häufig, sind grasgrün, bald wässerig, bald auch meistentheils schleimig, gehacktem Eiweiss ähnlich, bisweilen mit blutigem Schleim vermischt; die Kinder schreien viel, leiden an Leibschneiden und Auftreibung des Leibes, magern ab (*Knorre*, A. h. Z. V. p. 232.). — Ruhrartige Durchfälle und epidemisch herrschende Ruhr im Sommer und Herbst, mit schleimig-blutigen, kothlosen Stuhlausleerungen, quälendem Tenesmus und Status gastrico pituitosus (*Hartmann* a. a. O.). — Dysenteria epidemica, wo unter sehr heftigem, nur kurze Pausen machendem Leibschneiden, unter heftigem Drängen, Schmerzen, Brennen, Tenesmus im After kleine Portionen blutigen Schleimes, öfters wie Stücke rohen Fleisches aussehend, ausgeleert wurden; dabei mehr oder weniger trockne und belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Reissen in den Gliedern etc.; in vielen Fällen, namentlich bei Säuglingen und ältern Kindern, waren die rothschleimigen Abgänge mit Massen dunkelgrünen Schleimes vermengt, die Ausleerungen erfolgten mehr oder weniger häufig, aller $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$—1 Stunde; nachher und in den Zwischenzeiten dauerten Stuhldrang und Brennen im After fort [stärkere Gaben erwiesen sich evident wirksamer] (*Knorre*, A. hom. Z. V. p. 227.). — Dysenteria sporadica et epidemica vernalis et autumnalis (*Engelhardt* in *Thorer*, Beitr. III. 125. — Pract. Mittheil. 1826. 16. — *Gross*, Arch. I. 1. 79. — Annal. I. 99. und IV. 322. — *Knorre*, A. h. Z. V. p. 233.). — Cholera, Ruhr (*Rummel*, A. h. Z. I.). — Durchfälle in der Eiterungsperiode der Pocken (*Rummel* und *Mor. Müller*, A. h. Z. I. 156.). — Durchfall mit Prolapsus ani (Annal. I. 100.). — Unverdaute, schwarze, zähe, pechartige, blutige Stühle; blutige Ausleerungen im Typhus (*Strecker*, A. h. Z. XIII.). — Schleimige, blutig-schleimige, wässerige, mit Tenesmus verbundene Durchfälle Erwachsener, nach Erkältung und Indigestion entstanden (*Hartmann* a. a. O.). — Diarrhoea purulenta, von Darmgeschwüren bedingt (*Hartmann* a. a. O.). — Entzündung der Mastdarm- und After-Schleimhaut (*Trinks*). — Stechende, brennende und Wundheitsschmerzen im Mastdarm und After vor und nach den Stühlen. — Spulwürmer. — Ascariden. — Schleim- und Blutgang aus dem After bei und nach harten Stühlen. — Haemorrhoides mucosae et fluentes mit brennenden Schmerzen im After. — Fressendes Jucken am After und an den Geschlechtstheilen bei vorhandenen Hämorrhoidalknoten, mit Blutgang vom After (*Hartmann* a. a. O.). — Prolapsus ani? — Oefterer, eiliger, unaufhaltsamer Harndrang. — Oefterer und sehr reichlicher Harnabgang. — Dunkler, rother, brauner, trüber, mit Flocken, Fasern, Schleim, Eiter, Kreide, Mehl oder Blut vermischter, sauer riechender, stinkender, scharfer, brennender Harn. — Schneidende und zusammenziehende Schmerzen in der Nierengegend. — Acute und

chronisch entzündliche Nierenleiden? — Vereiterung der Nieren? — Morbus Brightii? — Colica nephritica vom Herabsteigen von Nierensteinen (*Hartmann* a. a. O. in zwei Fällen). — Acute und chronische Blasenentzündung? — Catarrhus vesicae acutus et chronicus. — Entzündungszustände des Blasenhalses? — Dysurie und Strangurie (*Schelling*, Hyg. XIII. 1.; bei Menschen und bei Thieren, A. h. Z. VI. 317.). — Acute und chronische Entzündungszustände der Harnröhre in ihrem ganzen Verlaufe. — Stechende, schneidende und brennende Schmerzen in der Urethra. — Gonorrhoea im ersten entzündlichen Stadio (*Trinks*). — Gonorrhoea (Annal. I. 161 u. 370. — Pract. Mittheil. 1826. 6.). — Haematurie mit brennenden Schmerzen in der Harnröhre bei syphilitischen Geschwüren (*Hartmann* a. a. O.). — Blutfluss aus der Harnröhre. — Oedema praeputii, oft von bedeutender Grösse häufig bei Kindern vorkommend (*Trinks*). — Entzündung der Vorhaut. — Phimosis et Paraphimosis. — Entzündung der innern Oberfläche der Vorhaut, mit Röthe und starker Schleim- und Eiterabsonderung (*Trinks*). — Eicheltripper (*Trinks*). — Ausschläge auf der innern und äussern Haut des Praeputii. — Kleine runde Geschwüre, aus Bläschen entstanden, an der Innenseite der Vorhaut. — Weisse, feuchtende, um sich fressende Bläschen auf der Eichel. — Orchitis, meist von unterdrücktem Tripper (*Trinks*). — Harte Geschwulst der Hoden mit glänzender Härte des Scroti. — Chronische Verhärtung und Geschwulst der Hoden? — Hydrocele als primäres Leiden und als Nachkrankheit des Scharlachs (*Hartmann* a. a. O.). — Sehr erhöhter Geschlechtstrieb und grosse, geile Lüsternheit. — Schmerzhafte Erectionen (bei Tripper). — Uebermässige Pollutionen. — Jucken, Blüthen und Knäutel an den Lefzen. — Entzündung der äussern Schaam, beginnend mit einer kleinen Verhärtung (Furunkel?) und darauf folgender enormer Vergrösserung der harten, heissen, dunkelrothen, glänzenden, bei Berührung höchst schmerzhaften Lefze, mit durchfahrend stechenden, brennenden, klopfenden Schmerzen [die Anwendung des Mercur. sol. zeitigte die Eiterung sehr rasch] (*Hartmann* a. a. O.). — Lymphgeschwülste in den Schaamlippen (*Hornburg*, A. h. Z. I.). — Unterdrückte Regel. — Zu starke Menstruation. — Metrorrhagie (*Schelling*, Hyg. XIII. 1.). — Entzündung der Schleimhaut der Vagina (*Trinks*). — Scharfer, wundmachender, beissender, fressender, brennender Fluor albus, von unreinem Beischlaf entstanden (*Hartmann* a. a. O.). — Prolapsus vaginae (*Hartmann* a. a. O.). — Weibliche Unfruchtbarkeit (*Hartmann* a. a. O.). — Sehr leichte und gewisse Empfängniss (*Friedrich Hahnemann*). — Hydrops ovarii? (*Maly*, Hyg. XIII.). — Mastitis, um den Uebergang in Eiterung zu beschleunigen (*Trinks*, *Hartmann* a. a. O.). — Wundheit der Brustwarzen. — Schnupfen mit häufigem Niesen. — Schnupfen mit sehr copiösem Ausfluss wässerigen, wund fressenden und ätzenden Schleims [eins der wirksamsten Mittel] (*Trinks*). — Stockschnupfen mit Nasenverstopfung. — Katarrhalische Entzündung der Schleimhaut des Kehlkopfs der Luftröhre bis in die Bronchien hinab, in Verbindung mit fliessendem Schnupfen, katarrhalischer Entzündung der Augen, Heiserkeit und Rauhheit der Stimme, trocknem, scharrigem Husten, vom steten Kitzel im Kehlkopfe, mit und ohne Fieber [eins der Hauptmittel im Stadio cruditatis dieser katarrhalischen Zustände] (*Trinks*). — Katarrhalische Fieber (*Rummel*, A. h. Z. III. — *Schelling*, Hyg. XIII. 1.). — Entzündliche Katarrhalfieber (*Hartmann* a. a. O.). — Croup?? — Näselnde Stimme. — Chronische Heiserkeit und Stimmlosigkeit. — Brennen und Kitzeln im Kehlkopfe. — Phthisis laryngea et trachealis im 1. Stadio (*Trinks*). — Phthisis trachealis von Syphilis (*Hartmann* a. a. O.). — Bronchitis acuta et chronica (*Trinks*). — **Grippe** (Hyg. I. p. 17. — *Fielitz*, A. h. Z. VII. 70.). — Grippe mit grosser Abgeschlagenheit, Heiserkeit, Kopf-, Hals- und Brustschmerzen (*Gross*, A. h. Z. I.). — Grippe mit grosser Niedergeschlagenheit, rheumatischen Schmerzen und starkem Schweisse (*Rummel*, A. h. Z. III.). — Grippe mit grosser, schmerzhafter Abgeschlagenheit der Glieder, grosser, lähmungsartiger Schlaffheit und Mattigkeit, Heiserkeit und Rauhheit der Stimme, Heiserkeit (*Hartmann* a. a. O.), trocknem, scharrigem, Wundheitsgefühl in der Kehle erregendem Husten, Status pituitosus, sehr copiösen, nicht erleichternden Schweissen, Schlaflosigkeit, remittirendem Fieber (*Trinks*). — Schurr- und Schafhusten (*Trinks*). — Rauher, trockner Husten mit Trockenheitsgefühl in der Brust. — Heftiger, erschütternder, trockner Husten, als sollte Kopf und Brust zerspringen. — Krampfhafter Husten mit Brechwürgen. — Husten mit blutigem und

eiterigem Auswurf. — Haemoptysis. — Lungensucht im I. Stadio (*Trinks*). — Beginnende tuberculöse Lungensucht (*Loescher*, Archiv III. I. 74.). — Phthisis tuberculosa, wenn die Tuberkeln zu schmelzen anfangen, selbst mit intercurrentem Bluthusten (*Hartmann* a. a. O.). — Kurzathmigkeit bei Bewegung. — Engbrüstigkeit. — Durch Einathmen von Kupferdämpfen entstandene asthmatische Zufälle und Brustkrämpfe (*Gross*, *Hartmann* a. a. O.). — Stechende, drückende, brennende und Wundheitsschmerzen in der Brust. — Pleuritis. — Pneumonie. — Hydrothorax (Hygea I. 302.). — Herzklopfen. — Entzündungen der Wirbelknochen (*Schelling*, Hyg. XIV. 43.). — Chronisch entzündliche Zustände des Rückenmarks und seiner Häute? — Irritatio spinalis? — Rheumatische Steifheit des Nackens und Halses. — Entzündung und Geschwulst der Drüsen des Nackens und Halses. — Verhärtete Hals- und Nackendrüsen (*Hartmann* a. a. O.). — Rheumatische und gichtische Schmerzen in den obern und untern Gliedmaassen mit nicht erleichternden Schweissen (*Rummel*, A. h. Z. III.). — Rhagaden in den Händen und an den Fingern. — Panaritium im entzündlichen Stadio; es beschleunigt auch hier die Eiterbildung und mindert sehr schnell die tobenden, alle Ruhe störenden Schmerzen: es ist unstreitig das Hauptmittel (*Trinks*). — Krankheiten der Fingernägel. — Verkrüppelung, Abblättern und Abfallen der Nägel (*Trinks*). — Ischias, mit bohrenden, nächtlich sehr erhöhten Schmerzen in der ganzen Ausbreitung des Nervus ischiadicus von der Hüfte bis zu den Zehen (*Gross*, Arch. III. 2. 41.). — Ischias nervosa antica (*Hartmann* a. a. O.). — Reissende Schmerzen im Hüftgelenk, besonders Nachts und beim Bewegen, mit Kältegefühl in dem leidenden Theile. — Psoitis, um den nicht mehr abzuwendenden Uebergang in Eiterung möglichst zu beschleunigen und den Abscess zur Oeffnung zu bringen. — Coxalgia scrofulosa infantum: scrofulöse chronische Entzündung des Hüftgelenks (nach vorgängiger Anwendung der Bellad.), um den Uebergang in Vereiterung und Caries desselben zu verhindern (*Trinks*, *Hartmann* a. a. O.; der Letztere findet ihn besonders indicirt, wenn nur unbedeutende oder geringe Schmerzen im Hüftgelenke empfunden wurden). — Coxalgie, Claudicatio spontanea (*Thorer's* Beiträge III. p. 125. — *Weber*, Arch. XVI. — *Hirsch*, A. h. Z. IV. 305.). — Hüftweh chronischer Art (*Kopp* a. a. O.). — Phlegmatia alba dolens? — Glänzend durchsichtige Geschwulst der Ober- und Unterschenkel. — Tumor albus genu? — Entzündung und Geschwulst des Kniees nach Verletzung der Gelenkkapsel und Synovialhäute durch einen Beilhieb (*Knorre*, A. h. Z. XIX. 235.). — Kniegelenkgeschwulst a Scabie retropulsa (*Hirzel*, Hyg. XIV. 510.). — Gonagra. — Tophus inflammatorius an der r. Tibia. — Podagra. — Hyperostosis tarsi (Annal. IV. 433.). — Schmerzhafte Geschwulst der Mittelfussknochen; stinkende, copiöse Fussschweisse (*Hartmann* a. a. O.).

Antidote und **verwandte Mittel** sind die unter dem Artikel **I.** aufgeführten des Quecksilbers.

Wirkungsdauer grosser und wiederholter Gaben im gesunden Organismus: 1—8 Tage, und selbst 1—4 Wochen und noch länger; in Krankheiten 4, 8, 12, 24, 48, 72 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung aller 4—6—12—24 Stunden nach Umständen wiederholt. Man wird finden, dass in vielen Krankheiten die 2te Verreibung, öfters wiederholt, noch zu stark wirkt, und die eigenthümlichen Wirkungen des Präparats hervorruft.

IV) Mercurius aceticus.

$\overline{Hg}$ A. — Hydrargyrum aceticum, Acetas hydrargyrosus, Mercurius acetosus, Acetas mercurii, Mercurius acetatus; essigsaures Quecksilber. — Bestandtheile: 80,359 Quecksilberoxydul und 19,641 Essigsäure. — *Hahnemann:* Reine Arzneimittellehre I.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Ziehender Schmerz in den Gliedern, und Schauder, ohne Hitze darauf, Vormittags.

Haut: Ausschlag von juckenden, aufspringenden Blüthchen, und nach Kratzen Brennen wie Feuer. — Die Ränder des Geschwüres werden sehr schmerzhaft.

Schlaf: Schwere Träume, Nachmitternachts, z. B. von Ertrinken, von Räubern, welche auf Mord ausgehen, von Wasser- und Feuersgefahr.

Fieber: Hitze ohne Durst und ohne Schweiss, aber Gefühl als schwitze der Körper, Nachts, vorzüglich nach Mitternacht. — Viel Schweiss bei Bewegung.

*

Augen: Augen in den Winkeln entzündet, mit brennend-juckendem Schmerze, früh und Abends.

Hals: Trockenheit im Halse, die im Sprechen hindert, mit einem kratzigen Husten. — Drückendes Stechen hinten im Halse, beim Husten mehr als beim Schlingen.

Harnsystem: Brennen in der Harnröhre beim Uriniren und ausserdem.— Schneiden in der Harnröhre beim letzten Tropfen Urin. — Oefteres Harnen. — Früh geht der Harn in Menge, aber langsam ab (Harnröhrenge?) mit Zwängen.

Genitalien: **1) Männliche**: Geschwulst und Entzündung des vordern Theils der Ruthe (mit brennenden und feinstechenden Schmerzen, die Nachts aus dem Schlafe wecken); durch kaltes Wasser vermehren sich die Schmerzen, durch laues werden sie gemindert. — Zusammenziehender Schmerz im Hoden. — **2) Weibliche**: Innere Geschwulst innerhalb der Schaamlefzen. — Monatzeit 4 Tage zu früh, zum Neumonde.

* *

Brust: Schmerz in der Brust, als sei sie unterschworen, roh und wund. — Auf dem Brustbeine gleich über der Herzgrube Drücken und Engigkeit des Athems im Stehen, oder beim Nichtgehen überhaupt.

Oberglieder: Reissen in den Händen, wovon die Knöchel roth und dick werden.

Klinik.

Dieses Präparat hat in der homöopathischen Klinik noch keine Anwendung gefunden.

V) Calomel.

Hg Cl. (☿ dulc.) — Hydrargyrum muriaticum mite, Hydrargyrum muriaticum oxydulatum, Mercurius sublimatus dulcis, Calomel, Calomelas, Panacea mercurialis, Aquila alba, Manna metallorum, Draco mitigatus, Panchymagogum minerale, Chloretum hydrargyri, Hydrargyrum chloratum, Murias s. Hydrochloras oxyduli Hydrargyri mitis; einfaches Quecksilber, halbes Chlorquecksilber, versüsstes Quecksilber, salzsaures Quecksilberoxydul, Quecksilber-Chlorür, Quecksilberpanacee, mildes, salzsaures Quecksilber. — Bestandtheile: 85,12 Quecksilber, 14,88 Chlor. — *Dietterich:* Die Mercurialkrankheit etc. — *Wibmer:* Wirkung der Arzneimittel und Gifte. — *Richter:* Arzneimittellehre, T. V. — *Erdmann* in *Pierer's* Annalen, 1827. April. — *Koerte* in *Behrend* und *Hildebrand:* Journ. f. Kinderkrhtt. Bd. 1. Hft. 6. — *Thorsten* in *Casper:* Med. Wochenschrift 1844. Nr. 26.— *Kuhl* in *Rust:* Magaz. 39. 1.— *Goelis:* Abhandlungen über Kinderkrankheiten etc. — *Hahnemann:* R.A.M.L.I. p. 422. — *Hartmann:* Ueber die Anwendung der hom. Arzneien: Aconit, Bryon. und Mercur. — A. hom. Zeitung III. IV. XXIV.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Zerrüttung des ganzen Nervensystems (W. Stokes a. a. O.). — Zittern an Händen und Füssen (Vagnitius bei Dietterich).— Gliederzittern (W. Stokes a. a. O.). — Hypochondrische und hysterische Krämpfe (W. Stokes (a. a. O.).

Fieber: Unter einem anhaltenden, von beständiger Hitze begleiteten Fieber mit Nachtschweissen, Sinken der Kräfte, reissenden Gliederschmerzen und Zittern, häufige, runde, tief um sich fressende Geschwüre im Munde und Rachen, im Gesicht, an den Geschlechtstheilen und am übrigen Körper, mit weissem Boden und entzündeten, höchst schmerzhaften Rändern.

Haut: Erythem in der Gegend der Genitalien, das binnen 24 Stunden den ganzen Körper bedeckte. Die Haut war lebhaft geröthet, wie beim Scharlach, und etwas angeschwollen, aber nicht schmerzhaft, und ohne vermehrte Wärme und ohne Fieber.— Am Körper und Halse zeigte sich eine starke Geschwulst, die blauroth aussah. Die Zufälle verschwanden nach 2 Tagen (Ascherson a. a. O.). **Ekzema mercuriale** (Kahleis bei Dietterich.— Siehe den 1sten Artikel: Wirkungen verschiedener Mercurialpräparate.) — **Hydrosis mercurialis**: Profuse, stinkende Schweisse brachen auf jede Gabe Calomel über den ganzen Körper aus und dauerten, nach dem Beschluss der Cur, noch 7 Tage fort (Dietterich a. a. O.). — Bangigkeit (Vagnitius bei Dietterich). — Unruhe im ganzen Leibe (Vagnitius a. a. O.). — Geschwulst des Kopfes um das Doppelte seines Volumens (Kuhl a. a. O.). — Langwierige Blässe des Gesichts (Trinks). — Entzündung der Lippen und Zunge (Hellweg bei Wibmer). — Abbrechen, Abbröckeln, Schwarzwerden, Wanken und Ausfallen der Zähne. — Auflockerung und chronische Verderbniss des Zahnfleisches (Trinks).— **Noma**: rasch um sich greifende, gangränöse Zerstörung der weichen und harten Theile des Gesichts, der Lippen, der Wangen, des Zahnfleisches, der Zähne, des Oberkiefers, meist bei Kindern, die gegen andere Krankheitszustände längere Zeit hindurch Calomel in grossen Gaben erhalten hatten (Erdmann a. a. O., Koerte a. a. O., Thorsten a. a. O.). — Heftiger Speichelfluss (Harder, von 15 Gran Calomel, Apiar. obs. 43. — Hoffmann, Med. rat. syst. II. p. 263.). — Enorme Speichelabsonderung, die schon wochenlang gedauert hatte; Speicheldrüsen und Zunge waren sehr angeschwollen; Wucherung und Blutung des Zahnfleisches; tiefe, blutende, bis zu den Choanen reichende Geschwüre; bedeutender Substanzverlust fast aller

die Mundhöhle bildenden Theile, und Entzündung tiefer im Halse. Völliger Appetitmangel; wegen heftiger Schmerzen beim Schlucken konnte der Pat. selbst die mildesten Speisen nicht essen. Er war skelettartig abgemagert, ausnehmend matt, an den Knöcheln geschwollen, meistens durchfällig und fiebernd, konnte das Bett nicht verlassen und sich nur mit Hülfe Anderer eine andere Lage geben. Die Blutungen aus dem Munde wiederholten sich sehr oft und rieben die Kräfte vollends auf. Arzneien, auch die mildesten, erregten im Munde jedesmal die heftigsten Schmerzen, und das Niederschlucken war fast unmöglich (bei einem 13jährigen Knaben, der gegen Schmerzen des linken Oberarms, des Brust- und rechten Backenknochens Calomel in wiederholten Gaben erhalten. In Clarus und Radius wöchentl. Beitr. zur med. und chir. Klinik, 1834. Nr. 3.). — Geschwüre der Mundhöhle (Erdmann). — Erbrechen (Vagnitius a. a. O.). — Chronisches Erbrechen (Richter a. a. O.). — Chronische Magenschwäche (Trinks). — Chronische, schwer zu beseitigende Störungen der Digestion (Trinks). — Heftige Magenschmerzen (Richter a. a. O.). — Leberentzündung (Chapmann a. a. O.). — Anschoppungen, Verhärtungen der Leber (Chapmann, Crampton a. a. O.). — **Enteritis** (Goelis a. a. O., von seinem Gebrauch im Hydrocephalus und Croup. Die ursprüngliche Krankheit verschwand plötzlich, und die Unterleibsentzündung trat auf und tödtete schnell durch Brand.) — Heftigste Schmerzen im Unterleibe mit Erbrechen und Abführen (Pierer, Annal. 1827. April). — Sehr heftige Leibschmerzen (Richter a. a. O.). — Kolik (Richter a. a. O.). — Bauchwassersucht (Crampton a. a. O.). — **Adenophyma meseraicum mercuriale**: Der Kranke ist bald verstopft, bald hat er Durchfälle, welche wässerig, bisweilen auch biliös sind. Bei der Untersuchung des Unterleibes findet man die Drüsen des Mesenteriums geschwollen, und zwar von der Grösse einer Bohne bis zu der einer Haselnuss. Diese Geschwülste sind hart, ungleich anzufühlen und lassen sich zwischen den Blatten des Mesenteriums verschieben. Nachdem jener mit Stuhlverstopfung abwechselnde Durchfall einige Wochen gedauert, und diese Abnormität ihre Wirkung auf die Ernährung geäussert hat, so dass der Kranke bald äusserst gefrässig wird, bald den Appetit verliert, fangen die untern Extremitäten an abzumagern, wobei sich der Leib auftreibt. Je weiter diese Abmagerung vorwärts schreitet, desto bemerkbarer wird das Anschwellen des Unterleibes, so wie der kranken meseraischen Drüsen. Nebst diesen Erscheinungen zeigen sich Symptome der Mercurialkrankheit im Munde. Das Zahnfleisch ist von den Zähnen zurückgezogen, bläulich, blutet äusserst leicht etc. Der Kranke ist apathisch gestimmt, friert äusserst leicht, und seine Haut fühlt sich schlaff und kalt an. Mit dem Eintreten der Durchfälle klagt der Kranke über kolikartige Schmerzen im Leibe. Es beginnen dann leichte febrilische Auflodernngen, welche mit dem Nachlasse der Diarrhöe gleichfalls wieder verschwinden. Diese febrilischen Auflodерungen, welche des Abends Exacerbationen bilden, haben einen trüben Urin zur Folge, der, etwas dunkel gefärbt, keinen Bodensatz fallen, sondern flockenähnliche Bildungen in sich herumschwimmen lässt. — Ein Knabe von fünfviertel Jahren, ohne alle scrophulöse Diathese, erhielt binnen drei Tagen gegen einen heftigen Croupanfall neun Gran Calomel. Das Quecksilber verhinderte die Bildung einer Membran, und es kam blos zum Auswurfe von puriformen, zähen Massen. Die biliösen Durchfälle hielten über acht Tage an, und in der zweiten Woche fand ich bei der Untersuchung des Bauches die meseraischen Drüsen hart und angeschwollen, so dass sie deutlich

unterschieden werden konnten; zugleich machten sich die oben angegebenen Erscheinungen nach und nach bemerkbar. Das Kind ging mehrere Wochen darauf an Tabes meseraica elend zu Grunde (Dietterich a. a. O.). — Bauchspeichelfluss in Form eines wässerigen, copiösen Durchfalls (Sundelin a. a. O.). — Chronische Disposition zu Durchfällen mit schneidenden Leibschmerzen (Trinks, Richter a. a. O.). — Grünlichte und schwärzlichte Stuhlausleerungen (Richter a. a. O.). — Grasgrüne Stühle (Voigt a. a. O.). — Grünliche, den Capern ähnliche Stühle (Wendt a. a. O.). — Begünstigt bei Frauen die Befruchtung (Spilsburg in the Lancet. 1836. Nr. 24.). — Frauen, die während der Schwangerschaft viel Calomel erhalten hatten, gebaren elende und schwächliche Kinder, die selten länger als einige Tage lebten (Kluge bei Richter). — Stinkender Athem (Wibmer a. a. O.). — Asthma (Hellweg a. a. O.).

* *

Pathologische Anatomie bei Thieren (Hunden): ein grösseres Zuströmen des Blutes in die kleinen Arterien und das Capillargefässsystem der Schleimhaut des Darmkanals, vermehrte Gallen-Excretion in das Duodenum und vermehrte Secretion der Darmschleimhautfollikeln und serösen Exhalation; grössere Gaben erzeugten: Injection des Bauchfellüberzuges, des Magens und der Gedärme, eine quantitativ und qualitativ veränderte Secretion der Schleimhaut, indem sich blutige, dunkle, grumöse oder sero-albuminöse Ablagerungen, besonders im Dickdarm, bildeten (*Murray*, Lond. Gaz. Febr. 1843.).

Klinik.

Alte Schule: Das versüsste Quecksilber ist wohl dasjenige Quecksilberpräparat, was seit Einführung dieses Metalls in die Arzneimittellehre die ausgedehnteste praktische Anwendung in Krankheiten aller Art fand, und mit welchem daher auch weit grösserer Schaden angerichtet worden ist, als mit irgend einem andern Quecksilbersalze, eben weil es am häufigsten und meistens am unrechten Orte und in grossen Gaben gereicht wurde. Die Zeit ist noch nicht fern, wo es, nächst dem Blutlassen, für das souverainste Antiphlogisticum gehalten wurde, und weil damals fast alle Krankheiten, hitzige wie langwierige, als auf Entzündung beruhend betrachtet, dieser Ansicht zufolge auch nur mit Calomel largissima manu behandelt wurden.

Acute und chronische Rheumatismen (*Wendt*). — Veraltete Gicht. — Gelenksteifigkeit. — Scrofula florida (*Vering*). — Atrophia scrofulosa. — Wassersucht mit Unthätigkeit der Lymphgefässe, Stockungen im Unterleibe. — Wassersucht nach acuten Hautausschlägen. — Lähmungen. — Lähmung und Verdrehungen der Hände und Füsse von Bleivergiftung (*Burger*, *Wagner*). — Syphilis; primäre und secundäre Syphilis. — Primärer Chanker mit starker, sich über die nahen Theile, namentlich die Vorhaut, verbreitender Entzündung und Fieberbewegungen. — Venerische Drüsengeschwülste mit grosser Neigung zu Entzündung und Eiterung. — Bubo venereus. — Frisch eiternde Bubonen (*Rust*). — Orchitis syphilitica. — Syphilis der Kinder (*Kopp*). — Syphilis secundaria entzündlicher Natur. — Syphilitische Entzündung der Conjunctiva und Iris. — Venerische Fleischgeschwüre (*Neumann*). — Beginnende Ozaena. — Ulcera syphilitica palati duri. — Acute Hautausschläge: Pocken, um das Blatterngift zu neutralisiren (*Dimesdale*, *Vogel*, *Lentin*, *Fowler*, *Hufeland*), vorzugsweise in der Eiterungsperiode und dem eintretenden Speichelfluss; auch im Stadio exsiccationis, um den Ueberrest des Giftes zu zerstören und Metastasen zu verhüten (*Baumgärtner*). — Nachkrankheiten der Pocken, Augenentzündungen, Metastasen auf die Gelenke und nach drüsigen Organen (*Berends*). — Varioloiden (*Eichhorn*). — Scarlatina (*Thuessing*), als Präservativ gegen dieselbe (*Selig*, *Hufeland*), zur Minderung der stechenden, peripherischen Hitze, des heftigen Kopfwehs, der Geschwulst und Röthe des Gesichts und des vollen und harten Pulses (*Hamilton*, *Kopp*, *Albers*), gegen die heftigen, bösartigen, damit verbundenen Hirnaffectionen (*Stieglitz*), im Scharlach mit Hirnentzündung (*Goeden*), mit heftig entzündlichem Fieber, starker Angina, brennend trockener Haut und Blutdrang nach dem Hirn (*Wendt*), gegen die gangränöse Bräune (*Bailey*, *Michaelis*), Nachkrankheiten des Scharlachs (*Berends*, *Krukenberg*). — Chronische Exantheme: feuchte Flechten; feuchte Krätze;

Weichselzopf, [Tinea capitis, Crusta serpiginosa, chronische Spannung der Haut der Kinder im Gesicht, um den Mund, zwischen den Schenkeln, in den Handflächen, Fusssohlen, mit successivem Härterwerden und Zusammenschrumpfung, oder in Excoriation und Exulceration übergehend (*Goelis*). — Induratio telae cellulosae (*Goelis, Baermann*). — Intertrigo infantum (*Rademacher*). — Erysipelas neonatorum et adultorum laeve et pustulosum. — Zoster. — Chronische, alte Geschwüre mit entzündlicher Productivität. — Chronische Eiterungen. — Lymphatische Geschwüre (*Büttner*). — Fisteln mit callösen Oeffnungen (*Krügelstein*). — Ueble Folgen von Verletzungen bei Sectionen (*Colles*). — Tetanus. — Trismus traumaticus (*Wendt, Blankmeister*). — Convulsionen der Kinder in der Dentitionsperiode. — Manie junger weiblicher Individuen. — Melancholie. — Hypochondrie. — Spleen der Engländer. — Delirium tremens mit Leberaffectionen, Entzündung der Augen und Blutdrang nach dem Kopfe (*Fahrenhardt, Renton*). — Gelbes Fieber (*Rush, Maricone, Ascher, Hill, Moreno, Halloran*). — Febris nervosa stupida (*Sicherer*). — Typhöse Fieber (*Autenrieth*. — *W. Hildebrand* verwirft die Anwendung desselben hierin ganz). — Petechialtyphus (*Thilenius, Himly, Brien, Thomson*). — Typhus cerebralis (*Bischoff*). — Typhus abdominalis (*Lesser, Heim, Fehr, Puchelt, Drey, Haefele*). — Entzündliche Fieber, in denen es, nach dem Zeugniss vieler Beobachter, die exorbitante Plasticität nachdrücklichst und kräftigst beschränken soll. — Entzündliche Fieber der Kinder. — Entzündungen der heftigsten Art und der edelsten Organe; hier ist, den englischen Aerzten zufolge, Calomel das Hauptmittel (*Graves*, System of Clinical medicine 1843. 8.). — Hirnentzündungen in exanthematischen Fiebern. — Arachnitis und Meningitis. — Encephalitis puerperalis (*Goeden, Siebold*). — Encephalitis exsudatoria infantum s. Hydrocephalus acutus infantum (*Goelis, Quin; Formey* empfiehlt es besonders in dem Stadio der Turgescenz, *Mathey*). — Entzündung des Rückenmarks (*J. Frank*), seiner Häute und der Wirbelknochen. — Augenentzündungen aller Art: scrofulöse, rheumatische, katarrhalische Augenentzündungen mit Entartung und Wucherung der Conjunctiva und Iris, Ausschwitzung der Pupille, Verdunkelung der Cornea (äusserlich nach *Fricke, Major, Neuber* in *Hufeland's* Journ. f. d. pr. H. 1843. Aug.). — Ophthalmia neonatorum (äusserlich; *Lauer*). — Entzündung des Bauchfells (*Joerg, Schaefer*). — Entzündung des Pancreas (*Harles*). — Cholera asiatica (*Corbyn*). — Cholera infantum (*Müller* und die Amerikaner). — Colica saturnina (*Hunter, Clarke, Goebel*). — Ileus (*Schaeffer*). — Stockungen in der Leber, Milz, den Gekrösdrüsen und dem Pfortadersystem, die sich durch Verhärtungen und Vergrösserungen aussprechen. — Eingeweidewürmer. — Atrophia meseraica infantum. — Grüne Durchfälle der Kinder (*Kopp*). — Epidemische, entzündlich-gallichte Durchfälle der Kinder (*Rusch*). — Chronischer, innerer Wasserkopf (*Goelis* und die Engländer). — Chronische, fixe Kopfrheumatismen (*Riedel*). — Periodische Schmerzen in der Stirnhöhle (*Pudor*). — Hemicranie. — Katarrhalische und rheumatische Taubheit (*Hufeland*). — Nervöse und rheumatische Gesichtsschmerzen (*Loebenstein — Loebel*). — Aphthen der Kinder (*Rademacher*). — Anginen der Deglutitionsorgane. — Angina scarlatinosa, gangraenosa. — Gastritis. — Gastromalacia (*Nagel*). — Chronisches Erbrechen von Verhärtung des Pylorus (*Holer*). — Scirrhus ventriculi (*Bochardt*). — Haematemesis. — Hepatitis (englische und indische Aerzte). — Milzentzündung. — Icterus neonatorum et adultorum (*Michaelis*). — Enteritis, besonders der dicken Gedärme. — Dysenterie) *Olbers, Albers, Pemberton, Schaeffer*). — Mastdarmentzündung. — Nierenentzündung. — Morbus Brightii (*Trousseau*). — Cystitis. — Entzündung der Prostata. — Entzündung der Schleimhaut der Harnröhre. — Gonorrhoea im 1. und 2. Stadio. — Colica menstrualis. — Amenorrhoe (*Watson*). — Metritis gravidarum et non gravidarum. — Scirrhus uteri (*Bochardt*). — Anginen der Respirationsorgane. — Angina membranacea (*Albers* und *Sachse* rühmen es nicht in dieser Krankheit). — Tracheitis chronica. — Verdickung der Schleimmembran des Kehlkopfs (*Cheyne* und *Porter*). — Peripneumonie und Pleuritis, besonders bei grosser Neigung zu Exsudationen. — Pneumonia biliosa (*Mende, Goeden*). — Lungenknoten (*Richter*). — Ischias inveterata (*Fischer*). — Coxalgie der Kinder (*Goelis*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Es ist sehr zu bedauern, dass die Wirkungen des Calomel, so wie auch die aller übrigen Mercurial-Präparate auf den gesunden thierischen Organismus noch nicht ge-

nauer geprüft und untersucht worden sind, wodurch man einzig und allein zu einer genauen Kenntniss der Eigenthümlichkeiten eines jeden derselben, und somit auch der verschiedenen Differenzen derselben unter sich, welche in der ihm eigenthümlichen Natur eines jeden, in seiner Oxydationsstufe und in der Verbindung mit Säuren begründet sind, gelangen kann; diess verlangt die Wissenschaft eben so dringend als die Praxis.

Die Wirkungen des Calomel auf den thierischen Organismus scheinen eindringender und intensiver zu sein, als die der Mercurialoxydule, und es wäre daher, dieser Eigenschaften wegen, um so wünschenswerther, dass die Natur durch umsichtig angestellte Experimente um die specifischen Wirkungen dieses Mittels befragt würde, welches noch heutigen Tages in den Händen vorsichtiger allopathischer Aerzte schöne Heilungen verrichtet.

Hartmann (a. a. O.) heilte eine Art geschwüriger fauler Bräune bei einem 8jährigen Kinde, das sich durch Erkältung fieberhafte rheumatische Beschwerden zugezogen hatte, und später beim Schlucken über ein kratzig-brennendes Gefühl im Halse klagte, und einen widrigen Geruch ausdünstete, der faulig wurde, je näher man dem Munde des Kindes kam. Der innere Mund und Rachen zeigte eine Menge kleiner, runder, tiefer, livid aussehender Geschwüre, die bis an den Kehlkopf hinab reichten, da das Kind schon heiser sprach; Calomel in der 1. Verreibung aller 4 Stunden 1 Gran erwies sich sehr hülfreich. — Entzündete, sehr eiternde Handflechten, mit Entzündung der Lymphgefässe desselben Arms, lebhaftem Fieber und starkem, vollem Pulse (*Hartmann* a. a. O.).

VI) Mercurius sublimatus corrosivus.

☿ ♎ Hg Ct. — Mercur. sublimat. corros. — Hydrarg. muriaticum corrosivum, Acidum Salis mercurio non perfecte saturatum, Hydrargyrum salitum, Muriaticum hydrargyratum, Murias Hydrargyri corrosivus, Chloretum hydrargyricum, Bichloretum Hydrargyri; Sublimat, Quecksilbersublimat, ätzender Quecksilbersublimat, Chlorquecksilber, Doppelchlorquecksilber, Aetzsublimat, Quecksilberchlorid, salzsaures Quecksilberoxyd, Chlorquecksilbersäure. — Bestandtheile: 74,08 Quecksilber, 25,92 Chlor. — *Wibmer*, Wirk. der Arzneien und Gifte etc. — *Orfila*, Toxicologie I. — *Sundelin* und *Richter*, Arzneimittellehre. — *Loewenhardt*, Berl. med. Vereinszeit. 1839. Nr. 7. — *C. Fr. Schwartze*, Beobachtungen und Erfahrungen aus d. Medicin. Dresden, 1827. 8. p. 322. — *J. E. M. A. Heim*, Ueber die Mercurialkrankheit. Erlangen, 1835.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Rheumatische Schmerzen in den Muskeln, Sehnen und Gelenken (Richter a. a. O.). — Fein stechender Schmerz hin und her in den Muskeln, bei Tage. — Allgemeine Schwäche. — Ohnmachten (Valleriola, Richter a. a. O.). — Unangenehmes Gefühl in der Beinhaut aller Knochen, wie beim Eintritt eines Wechselfiebers, mit Hitzegefühl im Kopfe. — Hin- und Herwerfen (Richter a. a. O.). — Zittern der Glieder (Richter a. a. O.). — Krämpfe in allen Gliedern (Orfila). — Beständige Krämpfe in allen Gliedern (Richter a. a. O.). — Zeitweise convulsivische Bewegungen der Gesichtsmuskeln, Arme und Füsse (Richter a. a. O.). — Krämpfe und Zuckungen, die in Lähmung übergehen (Richter a. a. O.). — Starrkrämpfe (Richter a. a. O.). — Convulsionen (Richter a. a. O.). — Partielle Lähmungen: Schwäche des Gesichts und Gehörs (Sundelin a. a. O.); allgemeine Gefühllosigkeit (Richter a. a. O.); Abmagerung (Sundelin a. a. O.); Gefühl von Abspannung oder Erregung (Richter a. a. O,); Lähmungen (Richter); unvollkommene partielle Lähmungen (Sundelin).

Schlaf: Beim Einschlafen heftiges Zusammenfahren mit einer Erschütterung des ganzen Körpers.

Fieber: Frieren an dem Kopfe. — Frost und Leibschneiden bei der mindesten Bewegung, schon beim Aufstehen vom Sitze. — Frost, Leibschneiden und Stuhlgang von freier, obgleich warmer Luft, die sehr zuwider ist. — Hitze beim Vorbücken, Kühlung beim Wiederaufrichten. — Brenneude Hitze, als sollte Pat. geröstet werden (Ward, the Lancet Nr. 295. p. 120., von Sublimateinreibungen in den Unterleib gegen Syphilis bei 2 Männern). — Gefühl von Hitze und Aengstlichkeit, das Nachts auf keiner Stelle ruhen lässt. — Brennend-heisse Haut, besonders an der Stirn. — Schweiss an der Stirn, den Schläfen, der Brust und den Händen (Richter a. a. O.). — Kalte Schweisse. — Regelmässiger, kleiner, gespannter Puls von 112 Schlägen in der Minute (Richter a. a. O.). — Puls schnell und hart, ohne gerade gross zu sein (Schwarze). — Unregelmässiger, kleiner, zusammengezogener Puls (Richter a. a. O.). — Häufiger, kleiner, schneller, schwacher, zitternder Puls. — Unregelmässige Fieberbewegungen (Richter a. a. O.). — Schleichende, nervöse Fieber mit übermässigen Schweissen und grosser Schwäche (Sundelin, Richter a. a. O.). — Hektisches Fieber (Richter a. a. O.).

Haut: Kalte, mit Schweiss bedeckte Haut (Orfila, Toxic. I.). — Friesel (Sundelin). — Purpurflecke auf der Haut (Sundelin). — Flecke über den ganzen Körper vom Ansehn der scorbutischen, und zwischen ihnen krätzartiger Ausschlag, Flechten und Blutschwäre (Huber). — Unschmerzhafte Blasen auf den Armen und am Leibe.

Seele: Wahnsinn (Wedel, Hoffmann). — Schwäche des Verstandes. — Bangigkeit (Wedel, Stoll). — Herzensangst (Dumonceau, Journ. de méd. 49. p. 36.). — Unnennbare Angst. — Unruhe. — Bangigkeit, die grösste Unruhe und Hin- und Herwerfen (Hoffmann, Dumonceau). — Hypochondrie. — Gemüthsverstimmung (Heim a. a. O.).

Kopf: Neigung zur Betäubung (Orfila, Richter a. a. O.). — Vorübergehende soporöse Zustände (Heim a. a. O.). — Ein dem Rausche ähnlicher Zustand (Sundelin a. a. O.). — Taumelnde Haltung beim Gehen (Heim). — Schwindel (Richter a. a. O.). — Anschwellen des Kopfes und Gesichts (Sundelin a. a. O.). — Kopfschmerz (Heim a. a. O.). — Heftiger Blutdrang nach dem Kopfe und starke Kopfschmerzen (Sundelin).

Augen: Trübe, matte, von blauen Ringen umgebene Augen (Devergie bei Orfila). — Stierer Blick (Schwarze). — Glänzende, sehr bewegliche Augen (Orfila). — Entzündung der Augen, die aus ihren Höhlen heraustreten. — Leichte Röthung der Bindehaut (Orfila, Richter a. a. O.). — Glotzende Augen (Loewenhardt a. a. O.). — Zusammengezogene Pupillen (Orfila, Richter a. a. O.).

Ohren: Wuwwern im l. Ohre, so wie der Puls geht.

Gesicht: Bläulichte Blässe des Gesichts (Heim). — Blasses Gesicht (Devergie). — Verzerrung des Gesichts (Schwarze). — Geschwulst des Gesichts, das ein dunkelrothes, bläulichtes Ansehn gewinnt (Loewenhard. a. a. O.). — Aufschwellen des Gesichts. — Angeschwollenes, rothes Gesicht (Orfila a. a. O.). — Verzerrung des Gesichts, stierer Blick. — Reissen in den obern Kinnladen (in der Highmor'schen Höhle), gegen das Auge zu, mit darauf folgender Geschwulst.

Zähne: Brennender Schmerz am Zahnfleische und im Munde. — Wanken der Zähne.

Mund: Wenig feuchte, mit einer gelben Schicht belegte Zunge (Orfila). — Entzündung der Mundhöhle und Speicheldrüsen; die Zunge füllte die ganze Mundhöhle aus; die vordern Theile der Wangen, die Drüsen, das Zahnfleisch und die Lippen waren entzündet, geschwollen und hervorstehend, und gaben dadurch dem Kranken ein ganz eigenthümliches, affenartiges Ansehen (Loewenhardt a. a. O.). — Geschwulst der Lippe, der Zunge, des Halses (Schwarze). — Unterlippe sehr aufgeschwollen, und die innere Seite so nach aussen gekehrt, dass der Rand derselben auf dem Kinne ruhte (Schwarze). — Trockne, aufgesprungne Lippen (Richter, Orfila a. a. O.). — Trockner Mund. — Speichelfluss. — Speichelfluss mit Kopfschmerz und Geschwulst der Zunge (Ward a. a. O.). — Ungeheurer Speichelfluss; der Kranke musste fast immer den Kopf über die Spuckschaale halten; dabei Anschwellung, Wundheit und Bluten des Zahnfleisches; Wackeln und Schmerz der Zähne; ekelhafter Mercurialgeruch aus dem Munde; mit dickem, weissgelbem Schleim belegte Zunge; schmerzhaftes Schlucken; Unvermögen zu kauen; feiner, rother Ausschlag über den ganzen Körper (Knorre a. a. O.; von $\frac{3}{4}$ Gran einer Sublimat-Solution; Jod hob diese Mundaffection). — Geschwüre in der Mundhöhle (Kopp a. a. O.). — Fäulniss des Mundes (Valleriola a. a. O.).

Hals und Schlund: Rauhigkeit im Halse, das Reden, doch nicht das Schlingen erschwerend. — Heftige Zusammenschnürung im Rachen (Ward a. a. O.). — Brennen im Schlunde (Salmuth bei Dietterich).

Appetit: Salziger Geschmack im Munde. — Unauslöschlicher Durst (Schwarze). — Brennender Durst (Richter a. a. O.).

Magen: Ekel (Richter a. a. O. — Althof, Pract. Beob. I. p. 67. — van Swieten, Girtanner). — Uebelkeit (Richter a. a. O.). — Erbrechen. — Heftiges, schnell auf einander folgendes Erbrechen (Richter a. a. O.). — Anhaltendes Erbrechen (Baccius, Proleg. ad libr. de venenis). — Habituelles Erbrechen (Richter, Althof a. a. O.). — Erbrechen von Eiter (Girtanner, Baccius). — Erbrechen einer blutigen Flüssigkeit nach heftigem Würgen (Richter a. a. O.). — Anhaltendes blutiges Erbrechen (Wedel, Stoll). — Erbrechen einer schleimigen, gallichten und blutigen Masse (Richter a. a. O.). — Erbrechen von dickem Schleim mit scharfem Metallgeschmack (Richter a. a. O.). — Aeusserste Empfindlichkeit des Epigastrii gegen äussere Berührung (Richter a. a. O.). — Unangenehmes Gefühl in der Magengegend (Richter a. a. O.). — Hitze im Magen bis in den Rachen hinauf (van Swieten). — Magenschmerzen (Gatacker, van Swieten). — Drückendes Gefühl in der Magengegend und in der Brust (Schwarze). — Heftige Schmerzen im Epigastrio, die sehr rasch zunahmen und unerträglich wurden; sie waren vorzugsweise im Magen und schienen sich über das Diaphragma zu verbreiten (J. Cloquet, von Eintauchen des Fingers in eine starke Sublimatlösung, an sich selbst beobachtet). — Stechende Schmerzen im Magen (Wibmer). — Nagende Schmerzen im Magen (Valleriola). — Nagende und brennende Schmerzen im Magen, die sich über den ganzen Unterleib verbreiten, der aufgetrieben und gegen den mindesten Druck sehr empfindlich ist (Richter a. a. O.). — Heftiges Reissen in den Eingeweiden (Sundelin). — Die brennendsten Schmerzen im Magen und Unterleibe (Sundelin). — Magen- und Darmentzündung und Brand (Sundelin). — Brennen im Magen (Gardanne, Baccius). — Schmerzhaftes Brennen vom Munde bis in die Magengegend (Schwarze). — Fehler der Verdauung (Cirillo, Observaz. II. 124.). — Darmschwindsucht mit Vreschwärungen in der Magen- und Darmschleimhaut (Sundelin).

Bauch: Heftige Schmerzen im Darmkanal und im Schlunde (Richter, Orfila a. a. O.). — Die heftigsten Schmerzen im Leibe, so dass Pat. fast in Raserei gerieth und Tag und Nacht schrie (Valleriola). — Beim Druck sehr schmerzhafter, aufgeschwollener und aufgetriebener Unterleib (Richter, Orfila a. a. O.). — Reissende Schmerzen im Magen und Darmkanal mit Angst (Richter a. a. O.). — Kolik um den Nabel (Richter a. a. O.). — Anhaltende Kolikschmerzen (Richter, Baccius a. a. O.). — Heftigste Kolik (Gardanne). — Heftiger Schmerz um den Nabel und in der Lendengegend (Edinb. med. Journ. 1818. Oct.). — Bauchgrimmen (Valleriola, Gatacker, Essays p. 380.; Wepfer). — Brennen im Leibe (Paré). — Ungemein aufgetriebener, schmerzhafter Unterleib (Wepfer). — Etwas eingezogener Bauch. — Schneiden im Leibe (sogleich) mit Frostigkeit in freier, obgleich warmer Luft. — Chronische Schwäche und Empfindlichkeit des Darmkanals. — Verschwärungen im Darmkanale und Darmschwindsucht (Richter a. a. O.). — Unterleibsschwäche (Althof, Gatacker a. a. O.). — Lebhafte Schmerzen im S romanum (Richter a. a. O.).

Stuhl: Durchfall (Valleriola; Lambert, Oeuvres chir. 1672.). — Stuhlgang dünn geformten Kothes. — Stuhlgang zähen Kothes. — Ausleerung von Koth mit Schleim und dunklem, geronnenem Blut gemischt (Schwarze). — Unter fast stetem Leibschneiden und unerträglichem, schmerzhaftem, fast vergeblichem Drängen, Pressen und Stuhlzwang, öfterer Abgang wenigen blutigen Schleimes bei Tag und Nacht. — Durchfall mit heftigen Leibschmerzen und Tenesmus (Richter a.a.O.). — Häufige, blutige Diarrhoe (Loewenhardt a.a.O.). — Abweichen von übelriechender, schleimiger Flüssigkeit (Loewenhardt a. a. O.). — Häufige, gallige Stühle (Richter a. a. O.). — Flüssige Stühle mit Zwang (Richter a. a. O.). — Häufige Durchfälle mit Tenesmus und blutigen Ausleerungen (Richter a. a. O.). — Starker, blutiger, mit Tenesmus verbundener Durchfall (Richter a. a. O.). — Blutige Stuhlausleerungen (Althof, Sundelin).

Mastdarm: Beissen im Mastdarme. — Tenesmus (Schwarze).

Harnsystem: Harnstrenge (Schwarze). — 3 Tage lang unterdrückte Harnabsonderung; der eingelegte Katheter fand die Blase ganz leer (Henry, Lond. med. repos. II. 458.). — Vermehrung der Harnabsonderung (Sundelin). — Harnverhaltung (Richter, Valleriola a. a. O.). — Unterdrückte Harnabsonderung (Richter a. a. O.). — Sparsamer, rother, schwer abgehender Urin (Richter, Orfila a. a. O.). — Blutharnen (Richter, Sundelin). — Jucken vorn in der Harnröhre.

Genitalien: **1) Männliche**: Harnröhrtripper, erst dünn, dann dicker, zuletzt mit beissendem Schmerz beim Harnlassen und Stichen durch die Harnröhre hin. — Erregung des Geschlechtstriebes (Sundelin). — **2) Weibliche**: Weissfluss, blassgelb, von ekelhaft süsslichem Geruch. — Bei Berührung des Muttermundes im Beischlaf ein drückender Schmerz mit nachfolgendem Pressen. — Um die Brustwarzen herum schmerzhafte Drüsengeschwülste.

* *

Nasenschleimhaut: Ungeheurer Schnupfen.

Luftröhre: Gefühl von Zusammenschnürung und brennende Hitze in der Kehle (Richter a. a. O.). — Heiserkeit (Wedel a. a. O., van Swieten, Stoll). — Erlöschen der Stimme (Richter a. a. O.). — Hohler, angreifender, trockner Husten. — Trockner Husten mit Brustschmerzen (Richter a. a. O.). — Husten mit Blutauswurf (Richter a. a. O.).

Brust: **1) Lungen**: Stinkender Athem (Richter a. a. O.). — Erst Blutspeien, dann mit Zehrfieber verbundene Lungensucht

(Richter a. a. O., Brambilla, Peyne, Quarin). — Lungentuberkeln (Richter a. a. O.). — Lungensucht (Jeannot de Longrois). — Mühsames Athmen (Richter a. a. O.). — Das Athmen geschah blos mit den Rippen, und war mühsam und ungleich (Richter a. a. O.). — Schneller und beschwerlicher Athem (Richter a. a. O.). — Kurzathmigkeit (Richter a. a. O.). — Beschwerden beim Athmen (Richter a. a. O.). — Beklemmung auf der Brust (Schwarze). — Höchste Dyspnoe (Loewenhardt a. a. O.). — Nächtlicher stechender Schmerz quer durch die ganze Brust. — Brustschmerzen (Sundelin). — **2) Zwerchfell**: Zusammenziehung des Zwerchfells (Hoffmann a. a. O.).

Oberglieder: Gefühl von Pelzigsein in der linken Hand, der ganze linke Arm war schwach (Heim). — Kälte in den Händen (Richter a. a. O.).

Unterglieder: Stechender Schmerz im Hüftgelenk bei Bewegung und Ruhe. — Schwäche der untern Gliedmaassen, lallende Sprache und dann Lähmung der ganzen linken Seite mit Verziehung der Gesichtsmuskeln und Sprachlosigkeit (Heim bei einem Mädchen, das gegen Leucorrhoe und Condylome in den Dzondi'schen Pillen im Ganzen 36 Gran erhalten). — Erst flüchtige, nachgehends fixe, höchst durchdringende Schmerzen in den Lenden und Knieen, dann auch in den übrigen Gliedern (Richter a. a. O.). — Empfindung von Eingeschlafenheit der Unterschenkel. — Eiskalte Füsse.

* *

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Schlund, Speiseröhre und Kehlkopf leicht geröthet und entzündet; der Magen meist zusammengezogen, mit schmuziger, oft blutiger Flüssigkeit gefüllt; die Schleimhaut mehr oder minder, am gewöhnlichsten in der Nähe des Pförtners entzündet, geröthet, schwärzlich, brandig, geschwürig, leicht ablösbar, erweicht; häufig Blutunterlaufungen zwischen den Häuten, daher ein schwarzgefecktes Aussehen. — Bei sehr grossen Gaben des Giftes ist die Schleimhaut des Magens oft in eine graulich-braune Masse zersetzt, wobei der Sublimat selbst in Calomel verwandelt wird. Das Duodenum, die übrigen Gedärme, vorzüglich aber der Mastdarm nehmen bald mehr, bald weniger an der Entzündung Theil, wie auch häufig das Bauchfell, die Leber, Milz, Nieren im Entzündungszustande angetroffen werden; die Hirngefässe sind manchmal stark injicirt, die Harnblase fast gewöhnlich leer und zusammengezogen. Das Herz soll seine Contractilität schneller als sonst nach dem Tode verlieren; man fand auch (bei der äussern Anwendung des Sublimats) constant hellrothe, entzündete, oder dunkelrothe, extravasirte Stellen im Innern des Herzens, theils an den Klappen, theils an den Fleischsäulchen, theils an seiner ganzen innern Haut; die Lungen sind mehr oder weniger mit Blut überfüllt und gefleckt. —

Die Schleimhaut der intumescirten Lippen, der Zunge und des Mundes war zu einem weisslichen, leicht wegzuwischenden Brei aufgelöst; sie fehlte an manchen Stellen gänzlich; der hintere Theil der Zunge, der Larynx und Pharynx überall blau, aufgelaufen und zerdrückbar (brandig); die Glottis und Epiglottis waren wie mit einem Salze umgeben. Die Schleimhaut der Trachea leicht entzündet und mit Blutschaum gefüllt. Muskelhaut des Magens injicirt, Schleimhaut des Magens entzündet, stellenweise brandig. Im Dünndarme einen rund um seine Wände adhärirenden, dunkelrothen Brei, der sich nebst der völlig zerstörten Schleimhaut leicht mit dem Scalpell wegwischen und sich fast ganz als dunkles, zersetztes Blut erkennen liess; wogegen die noch übrige, gegen das Licht gehaltene Haut dieses Darmes fast wie eine nur mit wenig Gefässen durchzogene Haut erschien. Durchlöcherungen waren nicht aufgefunden (*Loewenhardt*, Berl. med. Vereinszeit. 1839. Nr. 7.). — In einem andern Falle fand sich: die ganze innere Magenhaut, besonders aber ihr oberer und linker Theil stark injicirt, mit grünlichem Schleim überzogen, aber nirgends erodirt; in gleichem Zustande vom Ileum an den Darmkanal, und zwar je mehr nach unten, desto intensiver geröthet, der untere Theil des Rectum fast ganz dunkelroth; die Blase contrahirt und an zwei Stellen ebenfalls dunkelroth. [Sehr significant!] (*Watson* in New Monthy Journ, Mag. 1844.)

Klinik.

Alte Schule: Der Sublimat hat sich durch seine schnelle, sichere und tief eindringende Wirkung, welche die Eigenschaften der stärkern Quecksilberoxyde in sich vereinigt, einen so grossen Ruf erworben, dass man denselben in allen Krankheitsfällen, wo bei vorhandenen höheren Graden des Torpors ein kräftiger Eingriff nöthig ist, bei tief eingewurzelten, schon in den höheren Gebilden obwaltenden Abnormitäten der Vegetation, krankhaft alienirter Nerventhätigkeit der Nervenvegetation, oder bei hohen Graden des Torpors im Nervensystem, daher meist in chronischen Krankheiten des Vegetations- und Nervensystems aller Art, psorischen, scrofulösen, syphilitischen, rheumatischen und gichtischen Ursprungs, als eine sacra anchora, als ultimum refugium betrachtet, und mit diesem heroischen Mittel auf eine rohe, empirische Weise experimentirt.

Scrofeln (*Basette, Alibert*). — Scrofulöse Geschwüre (*Akenside*). — Scrofeln mit Syphilis combinirt (*Vering*). — Rheumatismus chronicus (*Lentin, Burkhardt*). — Rheumatismus chronicus articulorum (äusserlich in Bädern, *Trousseau*). — Gicht (*Burdach* hält den Sublimat für ein wahres Specificum in dieser Krankheit). — Veraltete Gicht (*Lentin, Schoenheider*). — Knochenkrankheiten, die in den Gelenken sitzen, scrofulöser, venerischer, rheumatischer und gichtischer Natur. — Nichtsyphilitische nächtliche Knochenschmerzen (*Schaeffer*). — Knochenerweichungen. — Scoliosis (*Tortual*). — Syphilis: primäre, secundäre und tertiäre Formen der Syphilis — nach *Voigt* vorzugsweise in allen vegetativen Formen derselben, und besonders in Lues inveterata et larvata; — den grössten Ruf erwarb sich derselbe in allen secundären und tertiären Formen, bei schnell um sich greifenden, zerstörenden Geschwüren des Rachens, des weichen und harten Gaumens, der Nase, ausgebreiteten syphilitischen Verschwärungen aller Art; Caries syphilitica; Ozaena syphilitica; Caries syphilitica des Antri Highmori, der Stirnhöhlen; Dolores osteocopi; Exostosen; Tophi; Rheumatismus et Arthritis syphilitica; Iritis syphilitica; Fistula lacrimalis syphilitica; syphilitische Hautausschläge aller Art; syphilitische Blennorrhöen; Phthisis laryngea et pulmonum syphilitica; syphilitische Neurosen: Epilepsia syphilitica (*Sundelin*); Amaurosis syphilitica; syphilitische Neuralgien etc. — Wassersuchten. — Scarlatina mit heftiger aphthöser Halsentzündung (*Sauter*). — Chronische Hautausschläge der schlimmsten Art. — Flechten (*Trousseau*; es war das berühmte Geheimmittel des Cardinals *von Luyne's*). — Herpes exedens. — Lepra (*Sundelin*). — Pellagra (*Schultes*). — Veraltete Krätze. — Krätzähnliche, von Thieren auf Menschen übertragene Ausschläge (*Rust*). — Plica polonica (*Wedekind*). — Neuralgien. — Wundstarrkrampf (*Young*). — Epilepsie. — Lähmungen (*Sundelin*). — Asthenische, bösartige Fieber mit den höchsten Graden torpider Schwäche (*Sauter*). — Nervenfieber, in denen das Gehirn vorzugsweise ergriffen ist, besonders bei Kindern, wo selbst schon alle Zeichen einer bereits erfolgten Wasseransammlung im Gehirn vorhanden (*Spiritus* und *Rau*). — Rheumatisches, periodisches, halbseitiges Kopfweh (*Schaeffer, Martin*). — Kopfkolik (*Selle*). — Halbseitiger Stirnhöhlen- und Gesichtsschmerz (*Kreuzwieser*). — Rheumatische und arthritische Entzündungen des Auges, die nach Staaroperationen entstehen (*Blasius*). — Keratitis rheumatica (*Schindler* in *Ammon's* Monatsschrift I. 5.). — Iritis serosa et parenchymatosa syphilitica et arthritica, Iritis traumatica, Kerato-Iritis und Iritis nach vorgängiger Sclerotitis, und Entzündung der Uvea (*Bührlen*, Würtemberg. Conv.-Blatt 1843. Nr. 44.). — Amaurose mit Schmerz, Verengerung und Trübheit der Pupille (*Ware*). — Amaurose (*Lafontaine, Harke, Canstatt, Dornblüth, Langenbeck*). — Taubheit. — *Fothergill*'scher Gesichtsschmerz. — Kupferrost und andere Hautkrankheiten des Gesichts (*Trousseau*). — Gesichtskrebs (*Whistling*). — Scirrhöse Verhärtung der Unterlippe (*Brockmann, Larrey*). — Dysenterie und heftige ruhrartige Durchfälle (*Kopp*). — Lungensucht (*Baumes, Brillouet*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Der Sublimat ist dasjenige Mercurialpräparat, welches die Wirkungen des Mercur in höchster Potenz, gewissermassen in concentrirter Kraft in sich fasst, und daher auch die höchsten, wie die niedersten Gebilde des thierischen Organismus mit gleicher Intensität und grösserer Schnelligkeit durchdringt, als alle übrigen Mercurial-

bereitungen, die weit längere Zeit bedürfen, selbst wenn sie in grösseren Gaben gereicht werden, um ihre eigenthümlichen Wirkungen im Organismus zu entwickeln. Dies erhebt ihn zu einer der mächtigsten, wie der erwünschtesten Arzneien, die sich gleich hülfreich in den rein dynamischen Störungen des Lebens, wie auch in den gröbsten und materiellsten Entartungen der Vegetation, und mithin sowohl in den lebensgefährlichsten acuten, wie in chronischen Krankheiten erweisen.

Wenn sich auch der bornirte Schlendrian zur Zeit noch nicht zu diesen Ansichten erheben kann, und dem Sublimat einen sehr beschränkten Wirkungskreis zugestehen will, so ist jedenfalls die Zeit nicht mehr fern, wo man diesem heroischen Arzneimittel eine grössere Aufmerksamkeit widmen wird, sowohl in Erforschung seiner physiologischen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus, wie auch in Betreff seiner Anwendung in Heilung von Krankheiten, und wo man den Sublimat eben so hoch verehren und schätzen wird, wie den von allen den Aerzten so sehr verketzerten Arsenik, die dessen wahrhaft göttliche Heilkräfte nicht kennen, und auch nicht kennen lernen wollen.

Acute und chronische Rheumatismen. — Acute und chronische Gicht. — Syphilis in dem 2ten und 3ten Stadio ihrer constitutionellen Entwickelung: Ulcera syphilitica der Schleimhaut des Rachens, der Tonsillen, des weichen und harten Gaumens; Ozaena syphilitica mit Zerstörung des Vomer, der Nasenmuscheln; Iritis syphilitica mit Condylomen am Rande der Pupille; Hautschanker und syphilitische Hautgeschwüre; Tubercula syphilitica cutis; Corona Veneris; syphilitische Flechten; Periostitis et Ostitis syphilitica; Caries syphilitica. — Ulcera syphilitica primaria phagedaenica mit profuser und schlechter Eiterung (*Buchner*, Hyg. XIII. p. 453.). — In allen diesen, tief in der vegetativen Sphäre des Organismus und den niedersten Gebilden desselben wurzelnden, und diese mit rascher Zerstörung und Entartung bedrohenden syphilitischen Erscheinungen habe ich den Sublimat, selbst wenn die angreifendsten Mercurialkuren bereits ohne dauernden Erfolg vorher angewendet worden waren, immer noch als das Heilmittel erkannt, welches nicht nur die reissenden, schnell um sich greifenden Zerstörungen in kürzester Zeit, so wie auch die constitutionelle Syphilis in ihren verschiedenartigsten Proteus-Formen beschränkte, sondern auch am sichersten und dauerhaftesten heilte, und er übertrifft hierin weit alle andern Mercurial-Präparate an Schnelligkeit, Sicherheit und Dauerhaftigkeit der Wirkung. Es versteht sich, dass man denselben in justa dosi reichen muss, und mit den Gaben kein eben so lächerliches, als gefährliches Spiel treiben darf. — Febris lenta (*Trinks*). — Hektische Zustände, besonders bei Kindern mit kurzem, angreifendem, doch lösendem Husten (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert*). — Typhus cerebralis, stupidus cum torpore. — Neuralgie? — Lähmungen? — Arachnitis cerebralis infantum? — Iritis arthritica (*Trinks*). — Amaurose (*Trinks*). — Tic douloureux? — Aphthen (*Hartmann* a. a. O.). — Noma (*Aegidi*, Hyg. II. p. 204.). — Angina gangraenosa? — Gastritis mucosa? — Gastromalacia infantum et adultorum? — Atrophia meseraica infantum (*Trinks*). — **Enteritis mucosa** (*Trinks*). — **Typhus abdominalis** im 2ten und 3ten Stadio, mit blutigen und schleimigen, sehr ausgearteten, sehr übelriechenden, unter tenesmodischem Drängen abgehenden Durchfallstühlen, Schneiden in der Nabelgegend, dürrer, rissiger Zunge u. s. w. (*Trinks; Strecker*, A. hom. Zeit. XII.). — Diarrhoea dysenterica. — Dysenteria rheumatica (*Diez*, Ansicht. p. 138.). — Dysenteria epidemica autumnalis (*Mühlenbein*, Archiv VI. Heft 3. — *Tietze* in *Thorer's* Beiträg. I. p. 217. — *Griesselich*, Hyg. VI. p. 158. — *Kopp*, Denkwürd. II. p. 343.). — Gonorrhoea secundaria (*Trinks*). — Phthisis pulmonum tuberculosa im Isten und 2ten Stadio (*Trinks*). — **Ischias?**

Gegengift grosser Gaben: Eiweiss und Kleber (*Orfila*); China; Alkalien; Zucker; laufendes Quecksilber; Hep. sulph. calcar. und Schwefelwasserstoff. — **Antidote** kleiner Gaben sind die Antidote des Mercurs überhaupt; siehe diesen Artikel.

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Organismen: mehrere Tage und Wochen; kleiner Gaben in Krankheiten: 4, 8, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. 6. Verdünnung des in Weingeist aufgelösten Sublimats täglich 1—2 Mal, und nach Umständen noch öfter wiederholt.

VII) Mercurius praecipitatus ruber.

☿ ♈ (Hg.) — Hydrargyrum oxydatum rubrum, Oxydum hydrargyricum, Mercurius praecipitatus per se; Quecksilberoxyd, rother Präcipitat, Quecksilberpräcipitat. — Bestandtheile: 92,678 Quecksilber, 7,322 Sauerstoff.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Schmerzen, Zittern, Convulsionen (von der äussern Anwendung; Bartholinus, Epist. med. Cent. III. obs. 100.). — Speichelfluss (von der äussern Anwendung; Hildanus, Observ. chir. Cent. V. Observ. 90.; Bangius, Op. omn. I. p. 682.). — Uebelkeiten, Erbrechen, Brustbeklemmung, Schmerzen im Magen und im ganzen Unterleibe; alsdann heftiges Bluterbrechen mit nachfolgender Ohnmacht; später starker Durchfall und unerträgliche Leibschmerzen mit Brennen im Munde und Halse und nicht zu beseitigendem Durst. Am 3ten Tage: Zittern des ganzen Körpers, ausserordentliche Röthe des ganzen Gesichts und der Augen, stierer, wilder Blick, specifischer, unerträglicher Geruch eines Speichelflusses. Zweimaliges Erbrechen vielen, schwärzlichen Blutes; das Zahnfleisch war geschwollen und entzündet, die Zunge so dick, dass sie den ganzen innern Raum des Mundes ausfüllte und an mehrern Stellen wie durchlöchert; die Mundhöhle selbst hatte das Aussehen, als habe man sie mit dem obersten Rande eines alten, faulenden Käses beschmiert. Der Larynx war nicht weniger geschwollen, und selbst äusserlich entzündet; der Puls geschwind, klein und härtlich. Der durch die Schwangerschaft ausgedehnte Leib hatte den höchsten Umfang erreicht, war bis zum Zerplatzen geschwollen und so empfindlich, dass Pat. nicht die leiseste Berührung ertragen konnte. Bewegungen des Kindes hatte sie den ganzen Tag nicht wahrgenommen. Mundfäule des höchsten Grades; 2 Löcher in der Zunge, worein man einen Finger stecken konnte. Die Zähne waren wegen Geschwulst des Zahnfleisches und des angesammelten Schmuzes kaum sichtbar. (Bei einer Frau von 36 Jahren, im 7ten Monat schwanger, die aus Versehen eine Messerspitze voll von demselben genommen hatte. Schwarz in Hufeland's Journ. Bd. LV. D. 70.). — Grausames Bauchgrimmen, heftiges Erbrechen, unmässige Bauchflüsse, Bangigkeit, Krämpfe der innern Theile (vom innern Gebrauch; Fr. Hoffmann, Med. rat. syst. II. 260.). — Erbrechen, heftige Leibschmerzen, Zittern, kalte Schweisse (Ploucquet, Comment. med. Argent. 1787. p. 165. vom innern Gebrauch). — Heftiges Erbrechen und Abführen (Girtanner, Vener. Krankheiten I. p. 450.). — Magen- und Darmentzündung (Wibmer, Wirk. der Arzneien und Gifte etc.). — Erstickungsanfälle, Nachts beim Liegen, während des Einschlafens, zum jählingen Aufspringen nöthigend, und dadurch jedesmal vergehend; heftiges Herzklopfen, das die Brust zu zersprengen droht (Hahnemann, R. A. M. L. I. p. 426.).

* *

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Spuren von Entzündung des Magens und Darmkanals, des Mastdarms und auch des Herzens.

Klinik.

Alte Schule: Der rothe Präcipitat war schon *Basilius Valentinus* bekannt, und wurde zuerst von *Joh. de Vigo* (1514) gegen Syphilis, Pest und Kolik innerlich angewendet, später auch von *Matthiolus*, *Alcazer*, *Caesalpinus*, *Sennert*, *Zacutus*, *Weickard*, *Rebentrost*, *Harvy*, *Anton Gallus*, *Boerhave* in einigen chronischen Krankheiten gebraucht, wie gegen hartnäckige, viertägige Wechselfieber, Melancholie u. s. w. Er ward dann lange Zeit hindurch ganz unbenutzt gelassen, bis *Hufeland*, *Horn* und vorzüglich *Berg* seine grosse Wirksamkeit in tief eingewurzelten secundären und tertiären syphilitischen Formen kennen lernten, und ihn selbst dann noch hülfreich fanden, wo alle übrigen Quecksilberpräparate und Mercurialkuren nichts ausgerichtet hatten.— Nach *Sundelin* soll derselbe grosse Aehnlichkeit in seinen Wirkungen mit dem Sublimat zeigen, jedoch leichter auf den Darmkanal einwirken, als dieser. Innerlich wurde er in neuerer Zeit nur gegen Syphilis angewendet, und zwar gegen tief eingewurzelte, auf die fibrösen Membranen und Knochenhäute übertragene Syphilis (*Sundelin*), oder, wie *Voigt* sich ausdrückt, in der zu höheren Bildungen vorgeschrittenen Syphilis in phlegmatischen, torpiden, mit lockerer, organischer Cohaesion begabten Individuen (*Voigt*). — *Horn* rühmt denselben in hartnäckigen venerischen Geschwüren und breiten Feigwarzen; *Rust* empfiehlt ihn bei jedem Chancregeschwür, bei jedem exulcerirten Bubo, wie überhaupt bei jeder syphilitischen Form, die einen carcinomatösen Charakter anzunehmen droht, und *Berg*, sein grösster Lobredner, in allen hartnäckigen syphilitischen Zuständen, Geschwüren im Munde und Halse, Knochengeschwülsten, Caries, Knochenschmerzen, hartnäckigen Rheumatismen, syphilitischen Exanthemen. Auch *Ritter* preist ihn als Universalheilmittel der Syphilis; *Hufeland*, *Korseck*, *Kraus*, *Arnemann* wendeten ihn ebenfalls in vielen inveterirten syphilitischen Zuständen mit Erfolg an; *Greiner* gegen Ulcera pharyngis, die schon mit allen übrigen Präparaten bekämpft worden sind; gegen syphilitische Knochenleiden, *Hasse*; gegen breite Feigwarzen und syphilitische Exantheme, *Kluge*; gegen allgemeine und örtliche Syphilis, *Zoehrer*, *Kahleis*, *Fahrenhorst*, *Jemina* u. A.; gegen periodische, äusserst heftige Anfälle von Stirnhöhlenkopfschmerz, *Mehlhausen*; gegen Scherlievo ward er von *Cambieri*, und gegen Wahnsinn von *Beling* angewendet.

Aeusserlich wurde der rothe Präcipitat häufig gebraucht: gegen alte, jauchende und schwammige Geschwüre, vorzüglich syphilitischer Natur, um die Eiterung zu verbessern, luxurirende Afterbildungen zu zerstören, und deren Wiedererzeugung zu verhindern (*Ansiaux*); bei alten phagedänischen Fussgeschwüren, scrofulösen und andern Drüsengeschwülsten, kalten Geschwülsten, geschwürigen Frostbeulen, schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, flechtenartigen und scrofulösen Hautausschlägen, venerischen Flechten, scrofulösem Kopfgrind, Prurigo pudendorum. — Augenkrankheiten: chronische Entzündung der Conjunctiva, rheumatischer, gichtischer, psorischer, scrofulöser Ursache; Blepharophthalmia glandulosa, Lippitudo, Psorophthalmia, Pannus, Ectropium, Maculae corneae, Dacryocystalgia mit wulstiger Auflockerung der innern Fläche des Thränensacks. — Zur Erregung einer vermehrten Eiterung in den Bisswunden wüthender Thiere, oder nach Extirpation von Balggeschwülsten.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Seiner sehr intensiven, durchgreifenden Wirkungen auf den thierischen Organismus wegen ist er, obgleich noch genauere Prüfungen desselben gänzlich mangeln, mehrfach in primärer und secundärer Syphilis (*Trinks*) mit glänzendem Erfolge angewendet worden; in ersterer bei wuchernden und sehr rasch um sich fressenden Chankern (*Trinks*), in letzterer namentlich bei inveterirten syphilitischen Hautausschlägen, Halsgeschwüren, Hautchankern, Beinhaut- und Knochenaffectionen (*Trinks*, *Rummel*).

Gabe: 1 Gran der 1. 2. 3. Verreibung 1—2 Mal täglich nach Umständen.

13. Millefolium.

Millefol. — Achillea Millefolium *Linn.*; gemeine Schafgarbe. — Syst. sexuale: Class. XIX. Ord. 2.: Syngenesia superflua. Ord. natural.: Synanthereae, *Trib.* Corymbiferae. — *Hartlaub* und *Trinks*, Annal. IV. — *Widemann*, A. hom. Zeit. IV. — *Gross* in *Stapf's* Archiv f. d. hom. Heilkunst. XV. 3. — *Goullon*, ebendas. XX. 2. p. 145. — *Rückert* in *Hartlaub's* und *Trinks* Annal. I. p. 115.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Ohren, Lippen, Gaumen, Bauch, Brust, Schulterblatt, Kreuz, Achsel, Ellenbogen, Unterarm, Hand, Knie). — Reissen (Kopf, Gesicht, Hinterbacken, Knie). — Zucken (Augen, Kinnbacken). — Ziehen (Rücken). — Spannen (Kopf, Augen, Hinterbacken, Knie). — Brennen (Magen, Brust, Achsel, Ellenbogen, Finger). — Nagen und Graben (Magen). — Kriebeln (Augen, Ohren, Füsse). — Jucken (Ohren, Rücken).

Schlaf: Gähnen und Dehnen von Zeit zu Zeit, mit Schläfrigkeit.

*

Kopf: Betäubung. — Berauschung. — Schwindel (Linné, Flor. Suec. p. 299.). — Schmerzhaftes Spannen im r. Seitenwandbeine. — Heftiges, schmerzliches Reissen im r. Seitenwandbeine oder im l. Stirnhügel. — Reissen und Stechen in der ganzen r. Kopfseite. — Stechen in der l. und schmerzhafter Stich in der r. Seite des Hinterhauptes. — Feiner Stich in der r. Kopfseite. — Stich oben im Scheitel, kurz dauernd. — Stumpfer Stich in dem l. Seitenwandbeine und zugleich ein Schlag an der entgegengesetzten Seite, und nach $\frac{1}{2}$ Minute auch dort ein Stich. — Schmerzhaftes Toben im Kopfe. — Gefühl als wenn alles Blut gegen den Kopf stiege. — Wallen im Kopfe beim Bücken, beim Aufrichten gemindert. — Sehr schmerzhafte Empfindung wie eingeschraubt in der r. Kopfseite.

Augen: Zucken mit Spannen im l. obern Augenlide. — Kriebeln im innern l. Augenwinkel wie von einem feinen Federchen. — Früh verklebte Augen. — Gefühl wie Nebel vor den Augen, nur in der Ferne.

Ohren: Kriebeln im l. Ohre, durch Hineinbohren mit dem Finger vergehend. — Jucken im r. Ohre, durch Hineinbohren nicht ganz vergehend. — Getöse im l. Ohre wie von einer Fledermaus, schreckhaftes Zusammenfahren veranlassend, dann beim Lachen Gefühl als wenn kalte Luft herausginge.

Gesicht: Gesichtsröthe ohne inneres Hitzgefühl. — Reissen in der l. Gesichtsseite bis an die Schläfe, öfters, Abends. — Etliche feine Stiche vor dem l. Ohre. — Schmerzhaftes, feines Zucken im l. untern Kinnbacken. — Reissen im r. Unterkiefer, bald in das Ohr, bald in die Zähne gehend. — Heftiges Reissen von dem r. Unterkiefergelenke bis in den Oberkopf.

Mund: Feines Stechen auf der Oberlippe. — Zusammenziehendes Gefühl vorn auf der Zunge, mit Brennen. — Feines Stechen im Gaumen und Gefühl wie zerschnitten.

Hals: Lang anhaltende Rauhheit im Halse.

Appetit: Vermehrtes Hungergefühl.

Magen: Leeres Aufstossen, nach Suppeessen. — Schlucksen. — Schmerzhaftes Nagen und Graben im Magen wie von Hunger. — Brennen im Magen und Bauche bis in die Brust herauf, beim Zusammenbiegen des Körpers ärger gegen das r. Hypochonder zu, wo es ein ziehender und brennender Schmerz wird. — Empfindung als wenn der Magen mit zusammenziehender Erde ausgefüttert wäre. — Lang anhaltendes Vollheitsgefühl im Magen. — Magenweh wie nüchtern, früh. — Magenkrampf mit Empfindung, als wäre eine Flüssigkeit darin, die sich aus dem Magen in die Därme nach dem After hinzöge.

Bauch: Heftiges Zwicken, erst im l. Hypochonder, dann auf beiden Seiten, bis an's Herz, mit Aengstlichkeit, nach Aufstehen vom Sitze vergehend. — Zuckender Stich an einer l. falschen Rippe. — Grobes Stechen an den letzten r. Unterrippen. — Aufblähen im Unterleibe und häufiger Abgang von Blähungen, Nachmittags. — Heftiger, dumpfer, erschreckender Stich in die l. Bauchseite, beim Essen. — Feines Stechen im l. Darmbeinkamme.

Stuhl: Häufiger Abgang stinkender Blähungen. — Kollern und Schneiden im Bauche, dann 2mal Abführen mit nachfolgendem Zwange. — Mehr weicher als fester Stuhl. — Sehr weicher Stuhl, mit Schründen nach demselben.

Harnsystem: Beständiger Drang zum Harnen.

Weibliche Genitalien: Etwas Weiissfluss.

* *

Brust: Schmerzhaftes, grobes Stechen in der l. Brust unter dem Arme, ohne Bezug auf Athem.

Rücken: Heftiger, feiner Stich in die Mitte des l. Schulterblattes, beim Einathmen; nach Dehnen und Wiederzusammenkrümmen des Körpers ein heftiger Stich in das r. Schulterblatt. — Oefteres, doch nicht sehr schmerzhaftes Ziehen im Rücken. — Jucken und juckende Blüthen auf dem Rücken. — Stechen im Kreuze.

Oberglieder: Stich auf der l. Achsel. — Stechen und Brennen an der l. Achsel nach vorn, oder äusserlich am r. Ellenbogen. — Zwei Stiche an der innern Fläche des r. Unterarmes; dann Jucken daselbst, durch Kratzen vergehend. — Rauhes Gefühl an der innern Fläche des l. Vorderarmes auf einer handgrossen Fläche. — Feiner Stich am äussern Rande der r. Hand hinter dem kleinen Finger. — Brennen und wie ein Flohstich an der innern Fläche des r. kleinen Fingers.

Unterglieder: Reissen und Spannen im l. Hinterbacken, in Ruhe und Bewegung, Vormittags. — Reissen im r. Knie. — Feiner Stich in der l. Kniebeuge. — Reissen im r. Schienbein hinunter, im Gehen. — Oefteres Einschlafen des r. Fusses im Sitzen, nach Aufstehen nicht vergehend, nach dem Mittagsessen. — Kriebeln im r. Vorderfusse wie nach Eingeschlafenheit.

Klinik.

Alte Schule: Diese Pflanze, mit welcher *Achill* die Wunden seiner Krieger geheilt haben soll, ward viel später von *Friedr. Hoffmann*, *E. Stahl* und *Linné* sehr geschätzt, und soll nach dem Urtheile der neuern Arzneimittellehrer, die aus einzelnen Erscheinungen und Thatsachen die Heilkräfte der Arzneien so schön zu erklären und zu exponiren verstehen, zusammenziehend, tonisirend auf Muskeln und Gefässsystem, als reine Bitterkeit(?) aber reizend, gelind excitirend, krampfstillend auf die Nerven wirken, hauptsächlich aber das Nervensystem des Unterleibes beleben (*Wibmer*), und eben deshalb sehr hülfreich bei Atonie der Unterleibsorgane und allen aus dieser Quelle entspringenden pathologischen Zuständen sich erweisen (*Sachs*). — Von ihren specifischen Wirkungen auf gewisse Systeme und Organe finden wir aber freilich gar nichts erwähnt.

Sie ward ehedem angewendet: in chronischen Krankheiten asthenischer Art (*Voigt*). — Zufälle von Fall und Stoss. — Quetschungen. — Knochenbrüche (*Tragus*). — Chronische, rheumatische und gichtische Beschwerden (*Voigt*). — Hysterie und Hypochondrie (*Fr. Hoffmann*, *Stahl*, *Heister*). — Krampfzufälle der Hypochondristen (*Richter*). — Krämpfe. — Tetanus (*Chomel*, Plant. med. p 514.). — Blutungen aus Wunden (*Tragus*). — Spastische Hämorrhagien (*Fr. Hoffmann*). — Unterdrückung natürlicher Blutflüsse aus Asthenie der Gefässe (*Mamery*). — Bleichsucht (*Mellin*). — Chronische, habituelle Schleimflüsse (*Fr. Hoffmann*). — Chronische Blennorrhöen von Atonie der Schleimhäute (*Voigt*). — Psorische und scrofulöse Dyscrasien (*Voigt*). — Schafräude (*Schreber*). — Innere Geschwüre und Vereiterungen (*Schwarze*). — Krebs — Lithiasis (*Welsch*, *Fr. Hoffmann*). — Präservativ gegen die Pest (*Koelichen*, *Stahl*, *Fr. Hoffmann*).— Unregelmässige Fieber. — Fieber von zurückgetriebener Krätze. — Wechselfieber. — Colliquative Schweisse (*Schwarze*). — Heftige Kopfschmerzen. — Verschwärung des Zahnfleisches und Mundfäule (*Tragus*). — Apepsie und Dyspepsie (*Richter*).— Apepsie, Fehler der Sanguification und Assimilation (*Voigt*). — Schwäche, Atonie des Darmkanals und daher rührende Neigung und Disposition zu Säure, Verschleimung und Blähungen (*Voigtel*). — Cardialgie (*Schwarze*, *v. Haller*). — Stockungen in der Leber und dem Pfortadersystem mit träger Verdauung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Auftreibung des Unterleibes (*Schwarze*). — Blähkrämpfe bei hysterischen und hypochondrischen Individuen (*Sundelin*). — Kolikschmerzen (*Schwarze*). — Kolik (*v. Haller*). — Schleimige Durchfälle (*Richter*). — Fluxus coeliacus (*Schwarze*). — Lienterie. — Spulwürmer (*Chomel*). — Blutflüsse des Darmkanals von allzugrosser Anstrengung (*Chomel*, Plant. med. p. 514.). — Uebermässige Hämorrhoiden (*Arnold de Villanuova*, und hier besonders von *E. Stahl* sehr empfohlen; *Buchwald*; *Trnka de Krzowitz*, Histor. Haemorrh.). — Uebermässige Hämorrhoidalblutungen mit krampfhaften Beschwerden (*Loesecke*). — Aus Atonie und Erschlaffung Blasenkatarrh (*Richter*). — Steinbeschwerden (*Fr. Hoffmann*). — Verhaltung des Urins von Steinbeschwerden und zur Beförderung des Abgangs steiniger Concremente (*Fr. Hoffmann*). — Tripper (*Chomel*). — Anomalien der Monatszeit; bald zu schwach, bald zu stark fliessende Catamenien (*Richter*).— Amenorrhoe (*Mamery*). — Uebermässige Catamenien (*Fr. Hoffmann*). — Metrorrhagien in und ausser der Schwangerschaft. — Blutflüsse des Uterus nach grossen Anstrengungen (*Chomel*). — Unterdrückte Lochien (*v. Haller*, *Chomel*). — Zu starke Lochien (*Schwarze*). — Convulsionen der Gebärenden nach schweren Entbindungen (*Mamery*). — Krampfhafte Beschwerden der Wöchnerinnen, schmerzhafte Nachwehen; zur Verhütung des Abortus (*Tragus*).— Leucorrhoe (*Sundelin*). — Lungenkrankheiten verschiedener Art (*Chomel*). — Blutspucken (Breslauer Sammlungen, 1718; *Chomel*). — Blutspeien von Asthenie der Gefässe (*Richter*). — Habituelles Blutspeien (*Richter*). — Blennorrhoe der Lungen (*Voigtel*). — Phthisis pulmonum pituitosa (*Horn*).— Asthmatische Beschwerden (*Schwarze*). — Soll die Wirkungen der Aaronswurzel antidotarisch aufheben (*Unzer*). — Aeusserlich: eines der berühmten Mittel gegen Verwundungen in älterer Zeit; gegen Blutungen aus Wunden; zur Zertheilung von Suggillationen und blutigen Extravasaten; zur Heilung von Knochenbrüchen;

gegen wunde Brustwarzen; bei schlaffen und fistulösen, bösartigen, brandigen Geschwüren (*Reichardt*); bei Erschlaffung der Uvula, der Tonsillen, asthenischen Halskatarrhen; Leucorrhoe und Nachtripper; Prolapsus uteri.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Schafgarbe gehört zu den Arzneimitteln, die wahrscheinlich nur auf einzelne Systeme und Organe eine specifische Wirkung äussern, und sie wird daher wohl einen sehr beschränkten, aber scharf begränzten praktischen Wirkungskreis haben, wie weitere Prüfungen dieser Pflanze an Gesunden herausstellen werden. Thatsache ist es aber, dass selbige sehr stark erregend auf das arterielle Gefässsystem und gleichzeitig auch auf das Pfortadersystem wirkt, und nicht allein Congestionen, sondern auch Blutungen aus vielen Organen erzeugt; daher auch ihr grosser Ruf in Stillung von Blutungen aller Art, der hier ebenfalls, wie immer, auf homöopathischem Fundamente ruht.

Blut-Congestionen nach Kopf und Gesicht, den Lungen, Herzen etc. — Blutungen aus verschiedenen Organen: der Nase, den Ohren (?), dem Magen (?), dem Mastdarm und After, der Blase, der Gebärmutter (?), den Lungen, der Haut (?). — Uebermässige Hämorrhoidalblutungen (*Goullon*). — Blutharnen (*Widemann*). — Bluthusten (*Goullon* und *Rückert*). — Lungensucht nach Bluthusten (*Gross*). — Epistaxis (Biblioth. hom. IV. 312.). — Morbus maculosus Werlhofii?

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Individuen: **1—3** Tage; kleinerer Gaben in Krankheiten: **3—6—8—12** Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der ersten Verdünnung oder der reinen Tinctur nach Umständen aller **2, 4, 6, 8** Stunden wiederholt.

14. Moschus.

Mosch. — Moschus verus s. tonguinensis, von Moschus moschiferus *Linn.*; Moschus-Thier, Bisam-Thier. — Abbild.: *Brand* und *Ratzeburg:* Getreue Darstell. der Thiere, Heft 2. Taf. 2. — Ord. natural.: Mammalia, Bisulca, Capreoli; Gattung: Moschus. — *Voigtel*, *Richter*, *Sundelin*, *Voigt*, *Mitscherlich*, Arzneimittellehren. — *Trousseau* und *Pidou:* Matière médicale. T. II. p. 206. — *Sachs* und *Dulk*, Wörterbuch der prakt. A. M. L. — *Hahnemann*, Reine Arzneimittellehre I. p. 314. — Journal f. A. M. L. I. — *Joerg*, Materialien zu einer künftigen Heilmittellehre I. p. 286. — *Rummel*, A. hom. Zeit. — *Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert's* Darstellung etc. — *Kramer*, Hygiea.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Magen, Herzgrube, Nabel, After, Blase, Brust, Nacken, Kreuz, Arme, Oberschenkel, Zehen); betäubendes Drücken (Gehirn); spannendes Drücken (Magengegend); zusammendrückende Schmerzen (Kopf, Brust). — Stechen (Kopf, Hals, Bauch, After, Blase, Brust, Extremitäten). — Jucken, Zwicken und feines Nadelstechen an verschiedenen Körperstellen, zum Reiben nöthigend. — Schneiden (Unterleib, Arme). — Ziehen (Kopf, Ohren, Zähne, Geschlechtstheile, Rücken, Extremitäten); klammartiges Ziehen in den Händen und Fingern; lähmiges Ziehen im Vorderarme. — Zuckender Schmerz in allen Theilen des Körpers, besonders Nachts, aus dem Schlafe störend; lähmiges Zucken (Finger, Oberschenkel). — Reissen (Kopf, Fussgelenke). — Spannen

(Kopf, Gesicht, Magen, Hypochondrien, Unterleib, Ruthe, Brust). — Klopfen (Hinterhaupt, Magen). — Brennen (Nase, Gesicht, Schlund, Brust, Finger, Zehen). — Schmerzliche Empfindung des ganzen Körpers mit einer Art Schauer, obgleich der Körper beim Befühlen warm erscheint. — Ungeheure Schmerzen, ohne den Ort anzugeben, wo? — Prickeln in allen Muskeln. — Zerschlagenheitsschmerz im ganzen Körper. — Taubheitsschmerz in den Gelenken der untern Extremitäten mit ungeheurer Zerstreutheit des Geistes. — Den Leidenden wandelt bisweilen eine gewisse Unbehaglichkeit, eine leise, gleich wieder vergehende Ohnmächtigkeit an; er fühlt weniger beim Gehen, als beim Niedersetzen sogleich in den Knieen eine lähmige Schwäche, wie grosse Entkräftung und Ermattung. — Aeusserste Ermüdung, die keinerlei Bewegung zulässt. — Grosse Abgeschlagenheit des ganzen Körpers mit Thränen der Augen, oder mit drückenden Schmerzen im ganzen Körper, besonders in den Gelenken. — Zittern am ganzen Körper mit einem fürchterlichen, klebrigen Schweisse über und über. — Zittern und Beben durch den ganzen Körper und Beschleunigung des Pulses. — Ohnmachten mit nachfolgendem Kopfschmerze. — Art Steifheit der Hände und Füsse. — Starrkrampf. — Heftigste Convulsionen. — Hysterische Beschwerden, selbst bei Mannspersonen. — Blutflüsse.

Haut: Abschälen der Lippen. — Drei, vier Blüthen mit starkem Grimmen auf verschiedenen Stellen des Körpers. — Rothe Blüthen mit eiterigen Punkten an den obern Augenlidern. — Kleine Blüthen mit Brennen im Gesichte. — Kleine Blüthen rechts auf dem Fussrücken, stark grimmend und nach Kratzen heftig brennend. — Ausschlag im r. innern Ohrknorpel mit starkem Grimmen, welches zum Kratzen reizt und hierauf in Brennen übergeht. — Blaue Flecken auf dem ganzen Unterleibe und an den Oberschenkeln. — Zwei kleine flohstichähnliche rothe Flecken auf der Stirne über beiden Augenbraubogen. — Heftiges, unerträgliches Brennen in venerischen Flechten, die sich sonst ruhig verhielten.

Schlaf: Gähnen und Schläfrigkeit. — Grosse Schläfrigkeit mit öfterem und tiefem Gähnen und darauf folgendem tiefem und festem Nachtschlafe. — Grosse Neigung zu Schlaf mit beträchtlicher Abspannung des ganzen Körpers, gegen Abend. — Schlummersucht. — Schlaf. — Festeinschlafen (während fünfminutlichen Reibens). — Sehr fester Schlaf, aus welchem erweckt er zusammenhängend mit offenen Augen spricht, ohne beim Erwachen früh etwas davon zu wissen. — Tiefer und langer Schlaf. — Sehr unruhiger Schlaf; Erwachen alle halbe Stunden; der Körper scheint heiss zu sein, ohne zu schwitzen. — Kein Schlaf nach Niederlegen, trotz der grossen Schläfrigkeit, vorzüglich beim Gehen im Freien. — Kein Schlaf die ganze Nacht, obgleich bisweilen ein Zustand zwischen Schlaf und Wachen mit Verschwinden des Bewusstseins eintritt, auf welchen grosse Erschöpfung folgt. — Unruhige Nacht, unaufhörliche Träume voll Drängens und Treibens; der Kranke kann nicht lange auf einer Stelle liegen, da der belegene Theil wie verrenkt oder zerbrochen schmerzt. — Nacht voll lebhafter, ehrenrühriger Träume, worin Alles fehlschlägt; was eine grosse Aufregung erzeugt.

Fieber: Plötzlich Gefühl wie vom Anwehen einer kühlen Luft, besonders am unbedeckten Theile und vorzüglich an den Händen. — Freie, eben nicht kalte Luft scheint beim Eintritt in dieselbe kalt zu sein. — Bei anscheinend natürlicher Wärme der Hände fühlt sich nur die linke Hand warm, die rechte aber kalt an; dem Gesichte erscheinen beide kühl. — Kältegefühl, meist im Rückgrate, mit ziehendem Schmerze. — Kälte den ganzen Tag. — Bei de

geringsten Berührung von der Luft Schauer durch den ganzen Körper, zum Niederlegen in's Bette zwingend. — Schauer über den ganzen Körper und doch Unruhe im Zimmer wegen aufsteigender Hitze, durch Gehen in freier Luft gebessert. — Nach dem Schauder behagliches Gefühl von natürlicher Wärme durch den ganzen Körper. — Nach natürlichem, angenehmem Wärmegefühl leiser Schauer vom Kopfe durch den Körper herab. — Abwechselnder Schauer und Hitze den ganzen Tag, mit Abgeschlagenheit, die zum Niederlegen zwingt. — Kein Durst, weder im Schauder, noch nachher. — Sehr vermehrte Wärme des ganzen Körpers, mit reichlicher Dünstung und erhöheter Lebhaftigkeit. — Vermehrte Turgescenz des Blutes nach dem Gehirn. — Aeusserste Erhöhung der Blutbewegung. — Gefühl von Hitze, von der r. Wange bis in dieselbe Seite der Stirne sich hinaufziehend. — Abends im Bette brennende Hitze am ganzen Körper (die r. Seite scheint heisser zu sein), mit Trockenheitsgefühl, Kratzen im Halse und Munde und mässigem Durste; Unerträglichkeit der Bettwärme; stechendes(?) Kopfweh in der Stirne, Schwindel vor den Augen, Zerschlagenheit am ganzen Körper, Schlaflosigkeit, Unruhe; ruckweises Zusammenraffen über dem Nabel und Drängen nach den Geschlechtstheilen, bei äusserster Verdriesslichkeit; der Anfall dauert eine Stunde. — Gelinde Ausdünstung. — Schweiss ohne Hitze. — Alle Morgen gelinder Schweiss. — Puls etwas voller, um 3—4 Schläge in der Minute vermehrt. — Puls weniger voll und weit schneller, von 72 bis zu 88 Schlägen vermehrt. — Mässige Beschleunigung des Pulses mit erhöhtem Wärmegefühl, einigem Schweisse und Auftreibung der Venen an den Händen. — Vollerer und dennoch um 4, 5 Schläge langsamerer Puls. — Herzklopfen wie von ängstlicher Erwartung.

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths (Wahnsinn): Zerstreutheit, die bei dem besten Willen das Arbeiten in den Vormittagsstunden hindert. — Ausserordentliches Beschäftigtsein mit so grosser Schwäche, dass Alles aus der Hand fällt. — Er sitzt in Gedanken, spricht laut, aber unvernehmlich mit sich selbst, ficht mit den Händen, schlägt sie über einander, und macht so mannichfaltige Geberden, dass man für seinen Verstand besorgt wird; oder er geht herum, setzt sich aber gleich wieder, legt die Hände an den Kopf und klagt über heftige Schmerzen, ohne den Ort anzugeben, wo es wehe thut. — Geschäftloses Dasitzen, dann unruhiges Hin- und Herlaufen und Zanken mit Allen, die vor die Augen kommen. — Wahn, ohnmächtig zu werden, oder bald sterben zu müssen. — B. des Geistes (Verrücktheit): Plötzliches Vergehen der Sinne, mit dem Wahne, als würden die Finger und Fusszehen abgeschnitten, und sehr schnellem, verwirrtem Sprechen. — Grosse Aergerlichkeit, wildes Aufspringen vor Aerger und ungeheure Bosheit, in welcher er die in der Nähe befindlichen Gegenstände zerschlägt. — Sehr heftiges, durch Nichts zu beschwichtigendes Zanken, bis der Mund ganz trocken, die Lippen blau, die Augen starr, das Gesicht leichenblass ist, und er zur Erde fällt. — **2) Depressionen**: A. des Gemüths (Melancholie): Grosse Verdriesslichkeit und doch Neigung zum Weinen. — B. des Geistes (Blödsinn): Etwas gestörtes Denkvermögen 1 Tag lang. — Stumpfsinn mit vermindertem Gedächtniss. — Plötzliches Vergehen des Gedächtnisses mit einer drückenden Empfindung auf dem Wirbel. — Solche Vergesslichkeit, dass er nicht weiss, wo er ist, sich täglich wiederholend und nach 3 Tagen verschwindend. — Geistlosigkeit zu ganzen Stunden, und bei Besinnung Klagen über Stechen in den Fingergelenken. — **3) Mischungen von Exaltationen**

und Depressionen: A. des Gemüths: Grosse Gutmüthigkeit, stilles Ertragen der Beleidigungen, doch mit einiger Neigung zu Zank. — B. des Willens (Scheue): Grosse Aengstlichkeit, Zusammenschrecken beim jedesmaligen Oeffnen der Thüre, Zittern am Leibe. — Ausserordentliche Angst vor dem Tode; (nach dreiminutlichem Reiben) Leichenblässe und (nach 10 Minuten) ohnmächtiges Zusammenfallen.

*

Kopf: Schwindlichtes Gefühl mit Unbehagen. — Art Schwindel bei Bewegung der Augenlider, in freier Luft gebessert. — Leichter Schwindel, in einen mässigen Kopfschmerz im Scheitel ausartend, mit schmerzhaftem Drücken über den beiden Augenhöhlen und äusserlich über beiden Augenlidern. — Leichte Schwindelanfälle (Trousseau a. a. O.). — Schwindel mit Benommenheit des Kopfes und Drücken in der Stirngegend, durch Bewegung erhöht. — Schwindel beim Bücken, durch Aufrichten vergehend. — Schwindel mit Gefühl des Herabstürzens von einer grossen Höhe. — Schwindel mit starkem Andrange des Blutes nach dem Kopfe, 2 St. lang, im Freien gebessert. — Plötzlicher Schwindel mit Trübheit vor den Augen, zu jeder Bewegung unfähig machend. — Schwindel mit starren Augen und einem das Sprechen verhindernden Krampfe im Munde. — Schwindel mit plötzlicher Ohnmacht. — Schwindel im ersten Augenblicke, noch vor Eintritt der Bewusstlosigkeit, dass Alles sich im Kreise dreht, erst langsam, dann immer schneller und schneller, und zuletzt das Gefühl des Schwebens in der Luft erzeugend; Betäubung, wobei der Kranke die Empfindung des Herabstürzens von einer grossen Höhe hat. — Schwindel mit einer Art Ekel und drückendem, mit etwas Klopfen verbundenem Kopfschmerz am ganzen Hintertheile des Kopfes, und etwas Ziehen wie mit einem Faden bis in's Rückgrat (im Rückenmarke herab bis zum ersten Lendenwirbel). — Schwindel mit Uebelkeit, zum Niederlegen nöthigend, und Verlangen nach schwarzem Kaffee. — Schwindel, Uebelkeit und Erbrechen. — Schwindel als ob sich Alles bewege. — Schwindel wie starkes Drehen, als würde die Luft davon im Gesichte verspürt. — Drehen in der Stirne und vor den Augen, beim Bücken verschlimmert. — Schwindel wie berauscht, zum Hinstürzen; alle Gegenstände bewegen sich, mit drückendem Kopfschmerz innerlich im Gehirn. — Schwindelartiges Wanken vor den Augen, als bewege sich etwas schnell auf und ab, bei jeder Kopfbewegung. — Schwindel und Wanken beim Gehen im Zimmer. — Schwindel und Duseligkeit. — Schwindelhafte Duseligkeit mit Druck auf den Wirbel. — Leichte, an Schmerz grenzende Düsterheit des Kopfes. — Düsterheit des ganzen Kopfes mit Drücken in der Stirne. — Betäubung mit Schwindel, zum Sitzen nöthigend, und beim Sitzen Gefühl wie Umfallen. — Gehirnbetäubung. — Bisweilen Empfindung, als wollten die Sinne vergehen, mit allgemeinem, betäubendem Drucke des Gehirns, einem Zusammendrücken ähnlich. — Eingenommenheit des Kopfes wie von Trunkenheit, mit betäubendem Drucke des Gehirns. — Eingenommenheit und Wüstheit des ganzen Kopfes. — Leichte Benommenheit des Kopfes mit mässig drückendem Schmerze in der r. Stirnhälfte, der mit der erstern verschwindet. — Leichte Benommenheit des Vorderkopfes, in dumpfen Stirnkopfschmerz übergehend. — Benommenheit des Kopfes, der obere Theil erscheint gespannt. — Benommenheit und Schwere im Kopfe, in drückende, in der Stirngegend besonders fühlbare, nach den Augen und nach der Nase zu sich erstreckende Schmerzen übergehend. — Angegriffenheit, Benommen-

heit des Kopfes, mit Zittern im ganzen Körper. — Schwere im Kopfe. — Kopfschmerz, besonders im Hinterhaupte u. in den Schläfen, mehr nervöser, als congestiver Art; denn das Blutsystem war dabei vollständig ruhig (Trousseau a. a. O.). — Allgemeiner Druck auf dem Kopfe und oben in der Stirne. — Drückender Schmerz tief im Gehirn. — Drückender Schmerz über den ganzen Kopf. — Drückender Kopfschmerz mit Kältegefühl. — Drückende, schmerzhafte Empfindung im kleinen Gehirn. — Art complicirter Druck und bohrender Schmerz bald durch den ganzen Kopf, bald hinter den Ohren, bald in der Stirne, bald auf dem Wirbel, bald am Hinterhaupte. — Drücken in der Stirngegend, oder in der r. Schläfeseite. — Drückender Schmerz in der Stirne zwischen den Augenbraubogen herab bis in die Nase und beide Wangenbeine. — Drückender Schmerz an der Stirne, mit einem rothen Flecken. — Leichter, drückender Stirnkopfschmerz. — Drückend-stechender Schmerz in der Stirne. — Spannend-drückender Kopfschmerz mit Empfindung, als bewege sich Etwas im Gehirn. — Dumm machender, zusammendrückender Kopfschmerz auf einer Stelle dicht über der Nasenwurzel. — Gefühl gleich über dem Augenhöhlrande, als drücke man mit einem stumpfen Körper in's Gehirn. — Betäubender Druck auf den l. Augenbraubogen. — Flüchtig ziehendes Drücken in der r. Schläfe. — Leises, schnelles Ziehen in der Schläfe. — Schmerzhaftes Ziehen im Kopfe, vom Hinterhaupte in die Ohren, und von den Ohren in die Zähne, mehr rechterseits. — Krampfhaftes Ziehen durch den ganzen Kopf. — Reissender Schmerz in der r. Kopfseite. — Gelindes Stechen in der Stirne. — Klopfen und pickender Kopfschmerz am Hinterhaupte. — Kopfweh. — Art Wehthun des Kopfes bis tief in's Gehirn. — Wehthun des ganzen Kopfes; Ziehen, bald da, bald dorthin, bis in den Nacken, wo es spannt, in freier Luft gebessert, im Zimmer verschlimmert. — Kopfschmerz, als würde die Hälfte des Schädels durchschnitten, im Freien gebessert. — Kopfschmerz, als solle das Gehirn herausfallen. — Kopfschmerz im Hinterkopfe, als sei da Etwas eingeschlagen, bis in die Stirne. — Kopfschmerz, als würde eine feine Schnur mehrmals und fest über den Kopf gezogen. — Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfes wie eine Wunde, beim Befühlen verschlimmert. — Schmerzhaftigkeit des Kopfes bei stärkerer Bewegung desselben. — Schmerz wie von einer aufliegenden grossen Last auf dem ganzen obern Theile des Kopfes. — Kopfschmerz mit Uebelkeit und Erbrechen. — Kopfschmerz mit Ziehen im r. Ohre. — Betäubender Kopfschmerz, die Augen zuziehend. — Heftiges Kopfweh. — Wüthender Kopfschmerz. — Dumpfer Schmerz, besonders lebhaft in der r. Hälfte der Stirne, setzt sich später bis auf den Scheitel und in den Hinterkopf fort, zeigt sich aber auf der r. Seite immer heftiger als auf der linken. — Empfindlicher, dumpfer Schmerz, besonders Abends, im Kopfe. — Andrang des Blutes nach dem Kopfe, mit Schwere desselben. — Art Blutandrang nach dem Kopfe mit starren Augen, Krampf im Munde und Verlust der Sprache; nach 7 Minuten Rückkehr der Sprache, aber äusserst schnelles und verwirrtes Sprechen, hierauf Leichenblässe und triefender Schweiss im Gesichte und in den Haaren. — Kopf sehr heiss und der ganze Hintertheil desselben sehr schwitzend. — Viel Schweiss an der Stirne. — Aeusseres Kopfweh, als sei der ganze behaarte Theil wund, durch Berührung verschlimmert. — Jucken hier und da auf dem Haarkopfe, nach Kratzen verschwindend.

Augen: Augen starr, stark glänzend, ganz hervorgetrieben, mit Besinnungslosigkeit. — Aufwärtsverdrehen beider Augen. — Die obern Augenlider

etwas geschwollen, mit Drücken in denselben. — Grimmen in beiden äussern Augenwinkeln, durch Reiben gebessert. — Beissen in den Augen wie vom Rauche, mit Wasserauslaufen. — Jucken in den Augen, zum Reiben nöthigend. — Drücken in beiden Augen wie von Sand. — Linkes Auge stark thränend, mit Drücken. — Trübheit der Augen mit drückendem Schmerze in den innern Augenwinkeln. — Das Auge trübe, die Pupille erweitert; Thränen des l. Auges. — Plötzliche Trübheit vor beiden Augen, als würden sie erblinden. — Schwarze Punkte vor den Augen.

Ohren: Art Jucken am hintern Theile beider Ohren, zum Kratzen reizend. — Druckschmerz auf dem l. Ohrknorpel, als würde das Ohr an den Kopf angedrückt. — Knistern im r. Ohre mit einer unangenehmen, nicht zu beschreibenden Empfindung. — Fortwährendes Knallen in beiden Ohren, 2 Tage lang. — Furchtbarer Knall im r. Ohre, als würde eine Kanone losgeschossen, wobei einige Tropfen Blut aus demselben fliessen. — Am l. Ohre Empfindung, als sausse ein sanfter Wind. — Rauschen und Empfindung im l. Ohre, als sei ein Floh darin. — Rauschen vor beiden Ohren wie bei Ohnmacht. — Starkes Rauschen in beiden Ohren wie von starkem Winde, mit Gedächtnissmangel, durch verkehrte Antworten auf wiederholte Fragen sich kund gebend. — Plötzliches, flüchtig vorübergehendes Rauschen wie vom rauschenden Fittig eines grossen Vogels, bald im rechten, bald im linken Ohre. — Flattern im l. Ohre. — Auslaufen vielen Ohrenschmalzes aus dem l. Ohre. — Ausfluss von etwa 3 Tropfen Ohrenschmalz aus dem r. Ohre, bisweilen und nur Nachts. — Schwerhörigkeit.

Nase: Gefühl auf der Nasenspitze wie vom Krabbeln eines Insekts, von selbst, nicht durch Wischen vergehend. — Starker, in Brennen übergehender Kitzel in der Nase. — Augenblickliches Nasenbluten.

Gesicht: Gesichtsblässe mit Schweiss. — Erdfahles Gesicht. — Gesichtsröthe. — Sehr heiss im Gesichte, ohne roth zu sein, mit Trübheit vor den Augen. — Röthe des r. Backens ohne Hitze und Blässe des l. Backens, mit Hitzgefühl in demselben. — Flüchtiges, kältendes Brennen auf dem r. Jochbeine. — Oefteres, flüchtiges Drücken auf dem l. Jochbeine. — Bewegung des Unterkiefers wie beim Kauen. — Spannen in den Gesichtsmuskeln, als wären sie zu kurz. — Verzogene Gesichtsmuskeln; die Augen ganz starr, aus den Augenhöhlen hervorgetrieben; der Mund halb geöffnet und häufiger Ausfluss weissen Schleimes aus dem Munde; nach $\frac{1}{2}$ Stunde, in freier Luft, Phantasiren und sehr leises Sprechen, wie wenn man Jemand nicht stören will, hierauf tiefes Seufzen und dabei Tändeln, 10 bis 11 Minuten lang, dann Rückkehr der Besinnung; (während des Reibens von Moschus) Art Betäubung, alle Gegenstände im Zimmer stellen sich als grosse schwarze Figuren dar, die auf ihn eindringen, mit Bewusstlosigkeit.

Mund: Grosse Trockenheit im Munde, Verlangen nach Branntwein. — Aufgeschwollene Oberlippe; trockener Mund mit wenig Durst.

Hals und Schlund: Starker Schmerz im Genicke, das Drehen des Halses verhindernd. — Ziehender Schmerz vom 2. Halswirbel bis in die r. Schulter. — Schmerz in den Muskeln des Halses, als würden sie oben und unten von ihren Enden abgerissen. — Stechender Schmerz bald im Halse, bald in den beiden Schultern. — Brennen im Schlunde, wie von Kohlen. — Trockenheit in der Speiseröhre.

Appetit: Es schmeckt Alles gerade weg; Milch ist ohne Geschmack. — Fauliger Geschmack im Munde vom Genusse der Speisen; nur Milch schmeckt erträglich. — Bitterlicher Geschmack, früh. — Wenig Geschmack vom

Essen. — Ekel vor allen Speisen; beim Ansehen der Speisen Uebelkeit und wirkliches Erbrechen. — Starker Hunger. — Viel Durst auf Bier.

Magen: Wiederholtes, gewaltsames, hörbares Aufstossen von Luft und Aufsteigen geschmackloser Feuchtigkeit in den Mund. — Viel (starkes) Aufstossen mit dem Geruche und Geschmacke des Mittels oder Knoblauchs. — Aufstossen mit heissem Speichel im Munde. — Starkes Aufstossen mit Uebelkeit. — Scharrige Empfindung im Schlunde herauf wie Sod, mit einiger Uebelkeit wie beim Würmerbeseigen. — Vollheitsgefühl in der Magengegend, durch mässiges Essen vermehrt. — Vollsein in der Magengegend, mit Drücken nach der Brusthöhle herauf und Stechen nach dem l. Schulterblatte zu. — Starkes Unwohlsein, im Bette zu bleiben nöthigend, den ganzen Tag. — Anfallweise Uebelkeit ohne Erbrechen, 6 Tage lang. — Uebelkeit und Kopfweh, zum Niederlegen nöthigend, zwei Nachmittage. — Uebelkeit, die aus der Herzgrube zu kommen scheint, mit Einziehen des Nabels und klammartiger Empfindung. — Brecherlichkeit früh und Abends, nach jedem Essen und auch den ganzen Tag. — Uebelkeit mit Erbrechen des kaum Genossenen und dann gewaltiges Aufstossen. — Viel Brechwürgen, früh, ohne wirkliches Erbrechen. — Früh sogleich Erbrechen alles Genossenen. — Starkes Erbrechen mit Brennschmerz auf dem ganzen Brustbeine von unten nach oben. — Erbrechen mit drückender Schwere auf der Brust, wobei das Athmen frei ist. — Erbrechen mit spannendem Schmerze über die ganze Brust, beim Zusammendrücken gebessert. — Erbrechen mit stetem Magendrücken und Aufgetriebenheit der Magengegend. — Erbrechen, früh 11 Uhr, mehre Tage hindurch. — Dreimaliges Schleimerbrechen. — Magendrücken. — Etwas Drücken im Magen und darauf bockartig riechendes Aufstossen. — Drücken in der Magengegend, durch Aufstossen erleichtert. — Drücken in der Magengegend, mit Weichlichkeit, vorn und auch hinten am Rückgrat fühlbar. — Schmerzhafte Empfindung wie von etwas Hartem im Magen, durch Trinken sehr vermehrt. — Spannendes Drücken in der Magengegend, mit einiger Schmerzhaftigkeit des Unterleibes; das spannende Drücken zieht sich nach $\frac{1}{2}$ Stunde in den ganzen Unterleib. — Spannendes Gefühl in der Magengegend wie von zu vielem Essen. — Art Beklemmung über dem Magen, beim Drücken. — Klopfen in der Magengegend.

Bauch: Gefühl von Wärme im Epigastrio, das sich später über den ganzen Unterleib verbreitete (Trousseau a. a. O.). — Drücken in der Gegend der Herzgrube mit Beängstigung und Beengung der Brusthöhle, zum öftern und tiefern Athmen nöthigend, durch Aufstossen erleichtert. — Drücken mit krampfhaftem Schmerz in der Herzgrube. — Drücken links neben der Herzgrube. — Drücken unter der Herzgrube, beim Bücken nachlassend. — Beengung um die Herzgrube, mit beissend-brennender Wundheitsempfindung nach dem Mittagsessen 3 Tage lang. — Wehthun in und über der Herzgrube (in der Brust), beim Einathmen, mit Aengstlichkeit in der Brust. — Anschwellendes Spannen und Zucken in beiden Hypochondrien. — Sehr heftige Stiche in der Lebergegend, durch Einathmen vermehrt. — Feine, scharfe, flüchtige Stiche, fast wie feines Zwicken, in der r. Seite, zum Reiben nöthigend. — Juckender, feiner Stich in der Bauchseite, unter den kurzen Rippen; das Jucken hält nach dem Stiche noch an und zwingt zum Reiben. — Einzelne heftige Stiche in der Nabelgegend, tief innen, beim Einathmen. — Ruckweises Zusammenraffen über dem Nabel, den Athem versetzend. — Heftiger, zusammenziehender Schmerz in der Nabelgegend, so dass sich eine tiefe Grube bildet. — Einfaches Wehthun

in der r. Bauchseite unterhalb des Nabels. — Drückende Empfindung in dem Nabel mit Brennen auf der Brust. — Schmerz in der Nabelgegend. — Drängen nach unten in der l. Bauchseite mit Stuhlverstopfung. — Kneipender Schmerz im Unterleibe mit Drängen und Drücken auf die Blase, durch Daraufstemmen der Faust gebessert. — Kneipen im Unterleibe zum Aufschreien, durch Zusammenkauern gebessert. — Feine Stiche mit Kollern im Unterleibe und Aengstlichkeit durch den ganzen Körper. — Spannschmerz im Unterleibe, als wenn Alles zerspringen wolle. — Auftreiben des Unterleibes mit gewaltigem, aber vergeblichem Drange zum Stuhle. — Schmerzlose Beengung im Unterleibe, mit Aengstlichkeit, die Lust zur Arbeit benehmend und nirgends Ruhe gewährend. — Kollern im Unterleibe mit Abgang einiger wie das Aufstossen riechender Blähungen. — Stetes, lautes Knurren im Bauche, ohne Blähungsbeschwerden, nach und schon beim Essen schweigend.

Stuhl: Drängen zu Blähungs- und Stuhlabgang; natürlicher Stuhl; leises Abgehen der Blähungen vor, aber nicht mit dem Stuhle. — Starkes, vergebliches Drängen im Unterleibe zum Stuhle. — Starkes Poltern und Drängen zum Stuhle, und Abgang erst harten, dann weichen, zuletzt natürlichen Stuhles. — Abgang vieler Blähungen von furchtbarem Knoblauchgestank. — Durchfallartiger Stuhlgang; täglich 3, 4 flüssige, stets mit Koth gemischte Stühle. — Durchfall, meist Nachts im Schlafe, mit starkem Drängen und drückendem Schmerze im After. — Durchfall mit heftigstem Leibschneiden. — Starke Diarrhoe mit Einziehen des Magens. — Der Stuhl von Farbe des Sepiensaftes. — Mehrtägiger verschlossener Leib. — Stuhlverstopfung die ganze Zeit, dem Kaffeegenuss weichend.

After: Kriebeln am Ausgange des Mastdarms. — Starke Stiche am After bis zur Harnblase hin.

Harnsystem: Urin sehr sparsam und dick wie Hefen. — Wasserheller, sehr reichlicher Harn. — Harn stechenden, sehr ammoniakalischen Geruchs.

Genitalien: **Gemeinsames**: Stark erregter Geschlechtstrieb mit unausstehlichem Kitzel. — Erwachen des Geschlechtstriebes während des Verreibens, nachher starke Erschlaffung, 1 Stunde lang. — Bedeutende Aufregung des Geschlechtstriebes nach leichten Schwindelanfällen (Trousseau a. a. O.). — **1) Männliche**: Steifheit des Gliedes mit Drang zum Harnen. — Brennen in der Harnröhre, besonders bei Steifigkeit des Gliedes. — Geschlechtstrieb mit zweimaligen unwillkührlichen Pollutionen. — Aufgeregter Geschlechtstrieb mit spannendem Schmerze im Gliede. — Starker Reiz zum Beischlafe und nach demselben Uebelkeiten mit Erbrechen. — Beseitigung des männlichen Unvermögens. — Schmerzhafte Pollutionen ohne Steifheit des Gliedes. — **2) Weibliche**: Ziehen und Drängen nach den Geschlechtstheilen zu; Gefühl als solle das Monatliche erfolgen. — Ausbruch des Monatlichen, schon vom Geruche. — Monatliches 6 Tage zu früh und sehr stark, mit einem noch nie empfundenen Ziehschmerz tief im Unterleibe. — Das vor 11 oder 14 Tagen beendigte Monatliche tritt den andern Tag wieder ein. — Das bereits 1 Jahr ausgebliebene Monatliche zeigt sich bei der Verreibung des Moschus jedes Mal, und verschwindet nach ein Paar Stunden*).

* *

Nasenschleimhaut: Niesen beim Verreiben des Moschus, mit drückendem Schmerz in den Nasenknochen. — Mehrmaliges Niesen mit

*) Bei einer Frau von 48 Jahren.

Kitzeln in der Nase und Brennen darauf, alle Tage. — Oefteres **starkes Niesen** mit Bluttröpfeln aus der Nase. — Die vorher von Stockschnupfen verstopfte Nase wird nach reichlichem Ausschnauben plötzlich frei. — Sehr starker Fliessschnupfen mit Brennen, bald im rechten, bald im l. Nasenloche.

Luftröhre: Plötzliches Gefühl oben in der Kehle wie von Schwefeldampf, mit Zusammenschnürung der Luftröhre. — Sehr zäher Schleim auf der Brust ohne Husten, das Athmen erschwerend, durch Trinken gebessert.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Stechen auf der Brust mit rothem, aufgetriebenem Gesichte, erweiterten Pupillen, trockner, hochrother Zunge und heftigem Durste. — Juckendes Zwicken in der Seite an den kurzen Rippen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Beengtes Athmen, zum Tiefathmen nöthigend. — Schwerer, kurzer Athem mit heftigem Stechen auf der Brust. — Kurzes Athmen mit Stechen in der r. Seite, in der Ruhe gebessert. — Vollheit in der Brust. — Zusammenpressen der Brust. — Erstickende Zusammenschnürung der Brust. — Klemmen in der l. Seite unter den kurzen Rippen, beim Tiefathmen. — Drücken in der Brust bis zum Athemversetzen, 5 Tage lang. — Drückender Schmerz auf der Brust, bald links, bald rechts, bald durch die Brust bis in das Rückgrat ziehend, ohne die Brust ganz zu verlassen. — Drückender Schmerz in der l. Brust, als wolle sich der Schmerz durch die Warze herausdrängen. — Druck auf der Brust, zum Schnappen nach Luft nöthigend, das Liegen nicht gestattend. — Absetzende, stumpfe Stiche in der l. Brusthälfte unter den kurzen Rippen. — Brennen in der Brusthöhle nach dem Zwerchfell hinab. — Starke Angegriffenheit der Brust, welche überall schmerzt, bei starkem, trockenem Husten. — Art Lungenkrampf, mit Reiz, zum Husten aufregend, und allmählig bis zur höchsten Verzweiflung steigernd, nach 5 Minuten beseitigt.

Rücken: Ziehender Druck in einem Nackenmuskel. — Fürchterliches Grimmen zwischen den Schultern, zum Reiben nöthigend. — Heftiges Ziehen im Rücken, wie eingespannt, als solle das Monatliche eintreten. — Ziehschmerzen im Rückgrate bis in das Gelenk des Oberschenkels herab, zum Aufschreien heftig. — Theils Zucken, theils auch ziehende Schmerzen im Rückgrate, die sich meist im obern Theile der beiden Oberschenkel festsetzen und das Gehen hindern. — Absetzende, stumpfe Stiche links neben dem Rückgrate in der Mitte des Rumpfes. — Empfindlicher Druck, wie mit einem stumpfen Körper links über dem Steissbeine im Kreuzknochen.

Oberglieder: Reissend-stechender Schmerz in der l. Schulter, der im ganzen obern Theile des Armes eine Schwere veranlasst, welche die Beweglichkeit desselben hindert. — Zuckender Schmerz vom Schultergelenke bis in den Daumen der r. Seite. — Zucken im r. Arme mit Klammschmerz und Eingeschlafenheit der Finger. — Grimmen auf dem l. Oberarme, zum Kratzen nöthigend, hierauf verschwindend und einem Brennschmerze Platz machend. — Hier und da kleine Blüthen mit Grimmen, nach Kratzen verschwindend. — Drückender Schmerz in den Oberarmmuskeln vom Schultergelenke bis in den Ellenbogen. — Lähmiges Ziehen im r. Vorderarme über der Handwurzel. — Ziehen und Stechen im l. Vorderarme von der Handwurzel bis in's Ellenbogengelenk, Abends den Schlaf verscheuchend, durch Herauslegen des Armes aus dem Bette und Hin- und Herbewegen desselben gemindert. — Klemmender Druck auf der untern Seite des l. Vorderarmes mehr am Ellenbogen. — Schneidende Schmerzen im r. Vorderarme mit nachfolgendem Brennen. — Klammartiges Ziehen in den Händen und Fingern wie von Krampf. — Un-

willkührliches Herumwerfen der Hände und Füsse mit heftigen Schmerzen in denselben. — Aufschwellen der Hände mit stechendem Schmerze. — Steifigkeit der Finger der r. Hand, 2 Tage. — Unwillkührliche Bewegung der Finger, als wolle er Etwas klauben oder mit den Fingern zählen. — Halbstumpfes Stechen in der l. Hand. — Lähmiges Zucken oder Ziehen im l. Daumen wie von Klammkrampf. — Art kältendes Brennen im vordersten Gelenke des r. Zeigefingers. — Innerer einfacher Schmerz im vordern Gliede des l. Zeigefingers, Zittern desselben erzeugend.

Unterglieder: Stumpfer, mit Ziehen verbundener Schmerz in den Gesässmuskeln, bis in die Schösse nach vorn hin ziehend. — Drückende Schmerzen in den Hüften, zum Niederlegen nöthigend. — Schmerz in den Hüften, als würden die Muskeln (wie mit einer Zange) zusammengezwickt. — Unruhe in den Füssen, zur Bewegung nöthigend, weil sie sonst ermatten; in der Ruhe entsteht eine surrende Empfindung darin, als wollten sie einschlafen. — Schmerzhafte Punkte, wie geprügelt, hier und da am Ober- und Unterschenkel. — Schmerzliche Empfindung im Ober- und Unterschenkel, nur durch Bewegung, nicht aber beim Gehen etwas gebessert. — Kältegefühl an den Ober- und Unterschenkeln, mehr äusserlich, dem untersuchenden Finger jedoch nicht fühlbar; innerlich Gefühl von Brennen an diesen Stellen. — Einfaches Drücken mit Schwächegefühl an der äussern Seite des l. Oberschenkels unweit des Kniees. — Lähmiges Zucken an der innern Seite des l. Oberschenkels. — Juckendes Feinstechen an der Vorderseite des Oberschenkels, zum Reiben nöthigend. — Plötzliches Drücken an der innern Seite des l. Oberschenkels. — Klemmender, stumpfer Druck im Fleische des r. Oberschenkels auf dessen hinterer Fläche. — Schmerzen, wie wenn beide Oberschenkel ausgerenkt wären, zum Liegen nöthigend. — Schmerz im r. Oberschenkel, als sei das Fleisch losgeschlagen. — Zusammenpressender Schmerz in den Kniekehlen wie von Flechsenverkürzung. — Ziehender Schmerz von der Kniekehle bis in die Wade. — Scharfes Zwicken über dem r. Knie. — Schmerzen im r. Knie, dass das Bette unerträglich wird. — Unruhe im l. Unterschenkel und ein lähmiges (Erstarrungs-) Gefühl, zu abwechselnder Bewegung des Schenkels nöthigend. — Lähmiger Schmerz (schmerzliche Ohnmächtigkeit) durch den l. Unterschenkel herabziehend, als wolle er erstarren, im Sitzen. — Ein schwirrendes (dröhnendes) Gefühl in den Ober- und Unterschenkeln im Sitzen, als wären sie von einer Reise ermüdet, und als wollten sie einschlafen. — Plötzliches Kältegefühl auf dem l. Schienbeine. — Scharfes Jucken an der äussern Seite des l. Schienbeines nach der Wade zu, durch Reiben verschwindend. — Unausstehlicher, zum Aufschreien heftiger Klammschmerz abwärts am Schienbeine, mit Schweiss über den ganzen Körper. — Schmerzen in den Waden, die starkes Betasten nicht vertragen, und beim Befühlen an der äussern Seite ganz kalt erscheinen. — Schmerz wie Brennen, oder Schmerz in den Zehen beider Füsse, als wären sie von zu kurzen Stiefeln gedrückt worden. — Reissende Schmerzen in allen Gelenken der Füsse mit einer Empfindung in den Muskeln (im Fleische), als würden sie an die Knochen stark angedrückt. — Flüchtige Stiche in beiden Fussgelenken von innen nach aussen, Furcht vor Gehen erregend. — Verrenkungsschmerz im Fussgelenke, mit Stechen in den vier ersten Zehen des l. Fusses. — Kältegefühl von den Fusssohlen bis zu den Knieen. — Klemmen in der r. kleinen Zehe, wie nach einem Tritte darauf. — Grimmen zwischen den Fusszehen beider Füsse, zum Kratzen nöthigend. — Brennendes Drücken in den Zehenspitzen des r. Fusses. —

Schmerz in der r. grossen Zehe wie verrenkt, durch Bewegung verschlimmert. — Zuckender Schmerz in den l. zwei ersten Nägeln der Zehen, als würden sie geschwürig. — Weidmann (in dem Bericht des Gesundheitsrathes an die Regierung in Zürich, von Pommer, 1838) beobachtete bei einer 40jährigen Frau, die in einem hypersthenischen Fieber mit starker Hitze, grossem Durst und rothem Gesicht 3 Gran Moschus erhielt, vermehrten Blutdrang nach dem Gesicht, glänzende Augen, Convulsionen, laute Delirien, erschwerte Sprache, die heftigste Fieberhitze und allgemeinen Schweiss.

Klinik.

Alte Schule: Der Moschus war schon dem *Dioscorides* und *Aëtius*, wie auch den arabischen Aerzten als Heilmittel bekannt, und bis auf die neuesten Zeiten herab sehr häufig in den lebensgefährlichsten Krankheitszuständen, obwohl meist mit sehr zweifelhaftem oder ungünstigem Erfolg, angewendet. Wie alle Arzneien, deren Heilkräfte einzig und allein durch plumpes und rohes Experimentiren in Krankheiten aller Art herausgefunden werden sollten, ward er von Vielen überschätzt, von eben so Vielen aber auch unterschätzt, und selbst gefeierte medicinische Autoritäten sprachen demselben alle und jede Wirksamkeit ab und erklärten ihn für ein völlig entbehrliches Heilmittel. Da man auf dem eingeschlagenen Wege fortging, so konnten auch seine eigenthümlichen Heilkräfte nicht ausgemittelt werden, und zwar um so weniger, da man denselben in den extremen Krankheitszuständen nie rein, sondern stets in Verbindung mit einer grossen Anzahl der heilkräftigsten Arzneien gleichzeitig anwendete, und es darf daher nicht Wunder nehmen, dass der Streit über dessen Wirksamkeit und Unwirksamkeit noch schwebend ist, da man zumal noch neuerlichst seine gänzliche Unwirksamkeit auf gesunde Organismen selbst in sehr grossen Gaben beobachtet haben will. Nichtsdestoweniger nimmt der gewöhnliche Schlendrian keinen Anstand, den Moschus in enormen Gaben in den gefahrvollsten Krankheiten anzuwenden, und es stirbt wohl so leicht noch kein Mensch an einer entzündlichen oder nervösen Krankheit, dem nicht derselbe als Viaticum in's unbekannte Jenseits largissima manu verabreicht worden wäre!

Der Moschus wird im Allgemeinen als ein Arzneimittel betrachtet, das eine besondere Wirkung auf das Gehirn und das ganze höhere Nervensystem ausübt, und (nach *Weinhold*) seinem Wesen nach am nächsten mit dem Sensibilitäts-Princip verwandt sein soll, und, ohne grosse anderweitige Revolutionen zu veranlassen, eine unschädliche, hohe Spannung desselben hervorbringt. — Als das in ihm wirksame Princip ward ein freies Ammonium, das auf eine für die Kunst unnachahmbare Weise in einem ätherischen Oele aufgelöst sein soll, angenommen. —

Nach *Sundelin* ist der Moschus das vorzüglichste analeptische Mittel, denn er erhebt die erschöpfte und gesunkene Vitalität, die Lebens- oder Naturkraft, indem er fast nach Art eines Contagii (*Ehrhard*) die Sensibilität in ihrer Totalität ergreift und aufrichtet; er scheine gewissermassen die Nervenaura, den Nervenäther, wenn er erschöpft sei, zu ersetzen. Nach *Voigt* ist derselbe in der Reihe der flüchtigen Nervenmittel das höchste, stärkste und durchdringendste; seine Wirkungen seien allerdings nicht so flüchtig und incitirend, als die der Ammoniumpräparate, aber offenbar mehr nervenstärkend, und im Nervensystem eine ungleich höhere Sphäre, unstreitig die höchste einnehmend; denn man bemerke die stärkste Einwirkung von ihm auf das Gehirn, geringere auf das Rückenmark und noch geringere auf die Nerven der Ganglien; er erhebe und stärke die sensitiven Functionen, die innere Kraft des Nervensystems, das innere Wirkungsvermögen, die Richtung derselben von innen nach aussen; darum sei er auch besonders krampfstillend und für die Geistesfunction, für die höchste, nervöse Function ein wahres Analepticum. — *Joerg* behauptet, gestützt auf seine Prüfungen dieses Mittels, dass derselbe keineswegs ein so flüchtig und so durchdringend reizendes Mittel sei, als er von den meisten Schriftstellern geschildert werde, erklärt ihn aber demohngeachtet für ein kräftiges Medicament, das vorzüglich auf das Gehirn einwirke, das ganze Nervensystem und die Muskeln bis zu Zittern und Convulsionen aufrege und die Thätigkeit des Gefässsystems steigere, und setzt ihn deshalb unter die allgemein reizenden, die Lebenskraft steigernden Mittel.

Angezeigt ist der Moschus nach diesen Ansichten: bei den höhern Graden der nervösen Asthenie, von wahrer Erschöpfung der Lebenskraft und Ueberreizung, wenn sie in den höhern Organen und Functionen des Nervensystems obwaltet, nicht in Torpor vorzugsweise, sondern mehr in krampfigen Erscheinungen und erhöhter Thätigkeit bei noch bestehender hinlänglicher Empfindlichkeit sich ausspricht und das Leiden acuter Art ist; bei chronischer nervöser Asthenie, wenn sie ein starkes, durchdringendes, flüchtiges Nervenmittel erfordert, vorzüglich bei Krämpfen (*Voigt*); nach *Sundelin* in der wahren, vitalen Schwäche, die in Folge kritischer Naturbestrebungen, heftiger Anstrengungen, erschöpfender Nervenaffectionen und Schmerzen entstanden ist und sich zu erkennen giebt durch beträchtliche Adynamie der Nervenfunctionen, besonders der höhern und feinern: durch Gehirn- und Sinnenschwäche, unvollkommene Besinnlichkeit, flüchtiges Delirium, Sinnestäuschungen, grosse Hinfälligkeit, ohnmachtähnlichen Zustand, kleinen, weichen, häufigen, oft aber auch seltenen Puls, unvollkommene, schwache Respiration, unwillkührliche, krampfartige Muskelactionen, Gliederzittern, Convulsionen etc. — Nervöse Rheumatismen. — Spastische Krankheitsformen: Zuckungen, Convulsionen, wenn dieselben als Ausdruck eines erschöpften und regellos thätigen Wirkungsvermögens im sensiblen System erscheinen (*Tortual*, Pract. Beiträge zur Therapie der Kinderkrankheiten. Th. 1.). — Convulsionen nach deprimirenden oder erschöpfenden Gemüthsaffectionen, oder nach starken und anhaltenden Schmerzen. — Krämpfe des kindlichen Organismus. — Uebergänge klonischer Krämpfe in tonische. — Chorea Sti Viti, besonders in der Pubertätsepoche. — Convulsivische Krankheiten (*Wall*), durch grosse Lebensschwäche bedingt. — Krämpfe der Neugebornen und Säuglinge, namentlich lebensarmer Individuen. — Arthritis retrograda, retropressa, metastatica nach innern Theilen. — Arthritis metastatica ad nervos (*Sundelin*). — Epilepsie (*Wall, van Swieten, Massa*). — Trismus (*Lentin*). — Tetanus (*Chapp*). — Catalepsie (*Gloster*). — Raphanie (*Lange*). — Apoplexia nervosa und Lähmungen. — Apoplexia nervosa durch Metastase von Hautausschlägen acuter und chronischer Art, von Erkältung, von erschöpfenden Ausleerungen, mit Gehirnkrampf, unregelmässiger oder gänzlich vernichteter Reaction des Nervensystems, bei Gesichtsblässe, eingefallenen Augen, seufzender Respiration, reichlichem Abgang blassen Harns, Steckfluss u. s. w. (*Richter*). — Acute Exantheme, Blattern, Scharlach, Masern und Friesel, mit dem Charakter der Schwäche, und wenn diese unter Krampfzufällen und bedeutender Lebensschwäche sich nicht recht heben wollen, zurücktreten und darauf metastatische Entzündungen und Affectionen edler Organe machen (*Tortual*). — Ohnmachten. — Ohnmachten mit grosser Schwäche des Nervensystems (*Richter*). — Ohnmachtähnliche Zustände mit Zuckungen bei lebensarmen Kindern (*Tortual*). — Rabies canina. — Hydrophobia spontanea (*Goeden*). — Kalter Brand mit tiefgesunkener Lebenskraft (*Voigtel*). — Gangraena senilis (*Berends*). — Schutzmittel gegen die Pocken (*Linné*). — Variolae nervosae (*Harles*). — Scarlatina nervosa (*Voigtel*). — Morbilli nervosi (*Kreysig*). — Miliaria nervosa (*Kreysig*). — Erysipelas neonatorum (*Renard*). — Typhus. — Typhöse Fieber mit raschem Sinken der Lebenskraft, trübem, erlöschendem Blick, ängstlicher, seufzender Respiration, leiser, lallender Sprache, stillen Delirien, Floccilegium, Sehnenhüpfen, Singultus, Zuckungen, welker, schmuzig aussehender, trockener, spröder Haut, oder auch profusen Schweissen, kleinem, zitterndem, ungleichem Pulse, und besonders dann, wenn eine Hautkrise wegen einer zu grossen Vitalitätsschwäche nicht zu Stande kommen kann, beim plötzlichen Nachlassen aller auf die Krisen abzweckenden Erscheinungen etc. — Typhus nervosus, auf wirklicher Erschöpfung und Ueberreizung mit zu hoher Thätigkeit und Beweglichkeit des Nervensystems. — Febris nervosa versatilis, mit lebhaften Delirien, Flockenlesen, Subsultus tendinum, bleichem, eingefallenem Gesicht, kleinem, härtlichem, zitterndem, ungleichem Puls, kühler, trockner, spröder Haut (*Voigt*). — Typhus alter Brantweinsäufer (*Voigt*). — Typhus mit heftigen Convulsionen (*Voigt*). — Typhus abdominalis mit tiefgesunkenen Kräften, bei kleinem, zusammengezogenem Puls, stierem Blick, Zuckungen, Sehnenhüpfen, Convulsionen, Risus sardonicus, Trismus, Verdrehung des Halses, Krampf des Kehlkopfs mit symptomatischer Wasserscheu (*Sauer:* der Typhus abdominalis in vier Cardinalformen. Wien, 1841.). — Entzündungen sensibler Gebilde. —

Neuroparalytische Entzündungen. — Sopor. — Schlafsucht. — Hypochondrische, nervöse Schlaflosigkeit (*Thilenius*). — Geisteskrankheiten von unterdrückten Hautausschlägen, unterdrückter Hautausdünstung (*Reil*). — Geisteskrankheiten mit Hysterie und Epilepsie. — Manie (*Medicus, Morgenbesser*). — Delirium tremens potatorum mit Sehnenhüpfen, Flockenlesen, kleinem, fadenförmigem Puls (*Goeden*). — Gedächtnissschwäche. — Sinnlosigkeit nach häufigen und heftigen epileptischen Anfällen (*Jahn, Quarin*). — *Sundelin* nennt den Moschus ein wahres Analepticum für die Geistesfunctionen. — Schwindel hysterischer und hypochondrischer Individuen. — Rein nervöser Schwindel. — Rein nervöse Kopfschmerzen. — Commotio cerebri (*Berends*). — Hydrocephalus acutus infantum in den spätern Stadien mit Zuckungen. — Dysphagia spastica, paralytica. — Singultus spasticus. — Schluchzen hysterischer und hypochondrischer Individuen. — Krampfhaftes Würgen und Erbrechen (*Crell*). — Cardialgie (*Pringle*). — Asthenische Entzündungen des Darmkanals (*Voigtel*). — Cholera spastica. — Dysenteria nervosa, typhosa. — Dysuria spastica. — Impotentia virilis (*Weickard, Piderit, Vogel*). — Asthenische Entzündungen der Gebärmutter (*Voigtel*). — Eclampsia gravidarum et parturientium. — Häutige Bräune im letzten Stadio mit Krampfzufällen, grosser Erstickungsgefahr und raschem Sinken der Lebenskraft (*Wigand, Sachse, Albers*). — Spätere Periode der Bronchitis. — Typhöse und nervöse Pneumonie (*Horn, Voigtel*). — Nervöse Pneumonie mit Delirien, Subdelirien und Schlaflosigkeit (*Recamier, Thibeaud, Trousseau*). — Asthma Millari (*Wichmann, Lentin, Harles, Hufeland, Herz, Tortual*). — Krampfhusten der Kinder mit keuchendem Athem, blassen, angstvollen Gesichtszügen, kalten Gliedern (*Weidmann* in dem Bericht des Gesundheitsraths an die Regierung von Zürich, von *v. Pommer*. 1838.). — Keuchhusten (*v. Berger, Wolff, Auskow*). — Keuchhusten mit Convulsionen (*Tortual*). — Keuchhusten mit Asthma Millari (*Hinze*). — Krampfhusten in der Lungensucht (*Kausch*). — Asthma spasticum. — Angina pectoris. — Risus sardonicus.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Prüfungen des Moschus am gesunden thierischen Organismus, welche sowohl von *Hahnemann*, als auch von *Joerg* und Andern angestellt wurden, scheinen diese in der That sehr übertriebenen Lobeserhebungen desselben sehr herabzustimmen. Es wurde schon früher beobachtet, dass derselbe, selbst in grossen Gaben, keine heftigen Wirkungen auf den gesunden Menschen hervorbringt. Die Erfahrung lehrt aber, dass jedes sehr kräftige Heilmittel, selbst in relativ kleinen Gaben, wie das Opium, der Campher, die Ipecacuanha, der Phosphor, Arsenik, die Belladonna u. s. w., sehr bedeutende Wirkungen im gesunden menschlichen Organismus hervorruft, in grössern Gaben selbst das Leben der Individuen gefährdet. Der gesunde thierische Organismus ist jedenfalls das feinste und empfindsamste Reagens für Arzneiwirkungen, der allein gültige Prüfstein. Diesem zufolge stellt sich die Wirkungskraft des Moschus weder als eine sehr flüchtige, noch als eine sehr rasch penetrirende und intensive, und sein physiologischer Wirkungskreis als ein ziemlich beschränkter heraus. Seine Wirkungen erstrecken sich vorzugsweise auf die Functionen des Sensorii, auf die des grossen und kleinen Gehirns, des Rückenmarks und auf die Zeugungstheile beider Geschlechter, in manchen Beziehungen auch auf das splanchnische Nervensystem, auf Magen und Darmkanal, auf das arterielle Gefässsystem und das pneumogastrische Nervensystem, vorzugsweise auf den Vagus.

Der Moschus wird demnach in folgenden Krankheiten sich hülfreich erweisen: Nervöse Zustände. — Schwächeanfälle bis zur Ohnmacht. — Periodische Schwächezustände mit Erkalten der Hauttemperatur, selbst Nachts im Bette, sinkender Reizbarkeit des Muskel- und Gefässsystems, schwachem, trägem und aussetzendem Puls (*Müller*); Sinken der Kräfte bis zur tödtlichen Schwäche (*Strecker* a. a. O.). — Ohnmachten. — Ohnmachten bei Hysterischen (*Hartmann* a. a. O.). — Convulsionen bei beiden Geschlechtern und bei Kindern. — Klonische Krämpfe (*Bethmann* a. a. O.). — Eclampsie? — Eclampsie der Gebärenden und der Neugebornen? — Starrkrampf. — Anfälle von Starrkrämpfen. — Starrsucht. — Erhöhung der Beschwerden durch Kaltwerden des Körpers. — Grosse Empfindlichkeit des Körpers gegen freie Luft. — Blutflüsse? — Tagesschläfrigkeit? — Schlummersucht. — Coma? — Schlaflosigkeit aus nervösem Erethismus (*Rummel* a. a. O.). — Wechselfieber? — Status nervosus ver-

satilis et stupidus? — Aengstlichkeit und grosse Angst. — Verdriesslichkeit. — Aergerlichkeit. — Grosse Geschäftigkeit. — Hypochondrie mit tonisch-krampfhaftem Zustande (*Hartmann* a. a. O.). — Hypochondrie und Hysterie. — Hysterismus virilis? — Zerstreutheit. — Gedächtnissschwäche. — Geistlosigkeit. — Plötzliches Vergehen der Sinne. — Stumpfsinn. — Lähmungsartige Zustände des Hirns. — Betäubung. — Schwindel mit Betäubung, Duseligkeit, Blutdrang nach dem Kopfe und Anfällen von Starrkrampf und Ohnmacht. — Nervöse Kopfschmerzen. — Blutdrang nach dem Kopfe? — Trübheit des Gesichts. — Mouches volantes. — Amblyopia amaurotica. — Amaurose. — Rauschen, Flattern und Knallen in den Ohren. — Schwerhörigkeit. — Nasenbluten (*Hartmann* a. a. O.). — Krampfhaftes Brechwürgen und Erbrechen? — Beklemmung über den Magen. — Magendrücken. — Uebermässige Erzeugung von Winden. — Auftreibung des Leibes. — Stuhlverstopfung? — Durchfall mit argem Leibschneiden? — Reichlicher Abgang wasserhellen Harns (Urina spastica?) — Sehr starke Erregung des Geschlechtstriebes bei beiden Geschlechtern. — Allzuhäufige Pollutionen. — Impotenz. — Starker Blutdrang nach dem Uterus. — Allzufrüh eintretende Regel? — Letztes Stadium des Croup (*Hartmann* a. a. O.). — Krampfhafte Zusammenschnürung der Kehle, Luftröhre und der Lungen. — Asthma thymicum? — Asthma Millari? — Lungenkrampf? — Asthma pulverulentum, spasticum, hystericum et hypochondriacum? — Krampfhafte Affectionen des pneumogastrischen Nervenapparats. — Angina pectoris. — Ziehende, klammartige, lähmige Schmerzen in den obern und untern Extremitäten. — Krampfhafte Bewegungen der obern und untern Extremitäten.

Antidote: Campher; Coffea.

Verwandte Mittel: Asa. Bellad. Camph. Chin. Coccul. Coffea. Con. Croc. Hyoscy. Ignat. Lauroceras. Nux mosch. et vomic. Opium. Phosph. Plat. Pulsat. Stramon.

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Organismen: 12—24 Stunden und einige Tage; kleiner Gaben in Krankheiten: 1—2—4—6—12 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung, oder 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung alle 2—3—4—12 Stunden je nach Umständen wiederholt.

15. Murex purpurea.

Murex; Purpurmuschel. — *Petroz* in: Revue critique et retrospective de la Matiére médicale specifique. Par une société des Médecins. T. III. Cahier 1 et 5. — *Griesselich* in Hygea XVI. p. 85. und XVII. p. 187.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Grosse Müdigkeit. — Die Beschwerden sind mehre Tage lang stärker im Sitzen, als im Gehen, wo sie aufhören, während sie im Sitzen wiederkehren. — Haut trocken, als wolle sie aufspringen. — Schläfrigkeit mit Traurigkeit; grosse Schlafneigung 9 Uhr Abends; durch Schmerzen unterbrochener Schlaf, wie sonst bei der Regel; schreckhaftes Erwachen mit starkem Harndrang und Ausleerung; schwere Träume mit schreckhaftem Erwachen. — Gemüth voll Angst, Furcht und Schrecken. — Grosse Traurigkeit gegen Abend, mit Abneigung gegen Unterhaltung und Verwirrung der Ideen.

Kopf bis **Nase**: Vermindertes Gedächtniss, mit Schwierigkeit, Worte zu finden. — Eingenommenheit des Kopfes mit Unfähigkeit zur Arbeit, auch unter Schläfrigkeit oder Schwere des Kopfes. — Oefters Schwere des Kopfes, von Zeit zu Zeit mit grosser Klarheit der Ideen wechselnd. — Früh beim Erwachen Kopfschmerz, beim Aufstehen vergehend. — Sehr lebhafter Schmerz im Hinterhaupte; Schmerz in der l. Schläfe; drückender Schmerz in der Stirn und in der r. Schläfe; Klemmen hinten am Kopfe, mit Bedürfniss, die Hand dort aufzulegen, oder den Kopf hinter zu biegen, was erleichtert; Klemmen hinter den Ohren; Brausen der Ohren mit erhöhter Schwere des Kopfes. — Sehr belästigende Kälte der Nase, den ganzen Tag. — Brennen einer Backe, der r. gegen Abend, der l. früh.

Magen bis **Stuhl**: Hunger blos Morgens, bei Tische gänzlich fehlend. — Spannschmerz im r. Hypochonder. — Abends besonders Bauchschmerzen; Weh im Unterbauche, wie sonst vor den Regeln, Abends; ein lebhafter Schmerz, wie ein scharfer Stich, in der l. Unterbauchseite, hat sich ausgebreitet und verschiedene Theile eingenommen, mit Schmerzhaftigkeit der Seite den ganzen Abend. — Schwieriger Stuhl. — Verstopfung über 5 Tage lang; Drücken auf den After, wie schmerzhafte Stiche.

Harnorgane (weibliche?): Häufiger Harndrang am Tage und Nachts, mit farblosem Harn. — Fast wie Baldrian stinkender Harn mit weissem Satze und Ausfluss von etwas Schleim nach dem Harnen. — Etwas Blutausfluss beim Harnen.

Weibliche Geschlechtstheile: Stark erregte Geschlechtstheile mit heftigem Triebe zum Beischlaf, fast bis zur Unvernunft; jede Berührung regt denselben auf. — Gefühl von Trockenheit und Zusammenschnüren in der Gebärmutter; Klopfen; Wundschmerz wie von schneidendem Werkzeug; heftiger Schmerz in der r. Seite durch den Bauch bis in die l. Brust; heftiges Stechen links nach oben zu, Abends. — Gefühl von Schwere und Erweiterung in den grossen Schamlippen. — Schweregefühl in der Scheide bei den Bauchschmerzen. — Weissfluss wässrichter Art, auch grünlicher, dicker, blutig werdender; Wiederkehr eines blutigen Scheideflusses beim Stuhlgange. — In der Milchbrust heftige Schmerzen, lebhafte Stiche.

Luftröhre und Brust: Veränderte Stimme; Heiserkeit; früh nüchtern trockner, seltner Husten mit Brustbeklemmung. — Pfeifen in der Brust beim Athmen, Abends. — Brustschmerz wie zerschlagen. — Stechen und Brennen unter den kurzen Rippen links und nach dem Rückgrate zu. — Herzklopfen und Schlag der Halsarterien.

Rücken und Glieder: Lendenweh, brennend und wie wund; beim Liegen im Bette Schmerz in den Hüften und Lenden; Schmerzen in der Beckengegend. — Schmerz unter'm Ellenbogen im Vorderarme; Hitze in den Händen. — Grosse Schwäche und Müdigkeit, Zusammenknicken und unwiderstehliche Neigung zum Sitzen in den Beinen. — Grosser Ermüdungs- und Quetschungsschmerz in den Oberschenkeln; lebhafte Hitze und heftiger Schmerz, vorn, beim Aufstehen, und keine Berührung vertragend; Gefühl von Klopfen, vorn.

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Petroz* stellte mit dem Safte der Purpurschnecke Prüfungen an drei mit Leucorrhoe behafteten Individuen, wovon die eine noch überdies an einem Wundheitsschmerz wie mit einem schneidenden Instrumente litt, an. Wir können auf dieses dadurch zu Tage geförderte inhaltslose Symptomenfragment durchaus keinen Werth legen, weil die Individuen, welche das Mittel prüften, krank waren, und somit jeder Täuschung Thor und Thüre geöffnet war. Nur französische Oberflächlichkeit kann auf diese Prüfungen hin grosse Resultate bauen, und erklären, dass ein so unvollständig geprüftes Mittel grosse Erwartungen errege, und sich in entzündlichen und schwammigen Anschoppungen des Colli uteri und in den bedenklichen Zufällen, die mit diesen oft schnell sich entwickelnden Entartungen dieses Organs verbunden sind, hülfreich erwiesen habe. Spätere, mit grösserer Umsicht anzustellende Prüfungen an Gesunden werden darthun, wie viel Wahres daran ist.

In Ermanglung des Originalaufsatzes sahen wir uns genöthigt, den von *Jahr* gefertigten Auszug fast wörtlich aufzunehmen.

16. Muriaticum acidum.

HCl. (Ch. H.). — Spiritus Salis acidus; Acidum Salis s. muriatosum; Acidum hydrochloricum; Salzgeist; Salzsäure; salzige Säure; Kochsalzsäure; Meersalzsäure. — Bestandtheile: 2,73 Wasserstoff, 97,27 Chlor. — *Richter, Voigt, Sundelin, Sachs:* Arzneimittellehren. — *Neumann:* Von den Krankheiten der Menschen. I. p. 96. — *S. Hahnemann*: Chronische Krankheiten. IV. p. 270. — *Hartmann* in seinen Anmerkungen zu *Rückert's* systemat. Darstellung der Arzneiwirkungen. II. — *Mor. Müller* in A. h. Z. I. p. 36.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Magen, Bauch, After, Brust, Rücken, Kreuz, Achsel, Oberschenkel, Wade); ziehendes Drücken (Ohrbock). — Ziehen (Kopf, Augen, Magen, Brust, Schultern, Hände, Oberschenkel). — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Extremitäten); ziehendes Reissen (hinter den Ohren, im Kreuzbeine, in den Armen, Händen und Fingern); stossendes Reissen (Kopf, Ellenbogen); stichartiges Reissen (Schläfe, Ellenbogen, Oberschenkel, Kniee); schneidendes Reissen (Arme, Finger); krampfartig zusammenziehendes Reissen (Oberschenkel). — Stechen (Stirn, Augen, Nase, Bauch, Harnröhre, Scheide, Brust, Rücken, Kreuz, Extremitäten); juckende Stiche (Augen, Ohren, Gesässmuskeln, Füsse, Zehen); brennendes Stechen (Schoss, Weichen, After, Ruthe, Achsel, Oberschenkel, Kniee). — Schneiden (Augen, Unterleib, After, Harnröhre, Brust, Arme); stechendes Schneiden (Wade). — Reissend-pressender Schmerz (Stirn). — Klammschmerz (Gesicht, Bauch, Brust, Arme, Hände, Finger). — Spannen (Bauch, Brust, Kniee); ziehendes Spannen (zwischen den Schulter-

blättern, im Ellenbogengelenk); bohrendes Spannen (Hoden, Ruthe, Brust); brennendes Spannen (Oberlippe, Hypochonder). — Brennen (Kopf, Augen, Gesicht, Lippen, Gaumen, Magen, Herzgrube, Bauch, After, Brust, Rücken, Arme, Finger, Füsse). — Kneipen (Ohr, Unterleib, Hüften). — Nagen (Ohren). — Jucken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, After, Mittelfleisch, Hodensack, Hände, Oberschenkel); stechendes, kitzelndes Jucken am Körper, nach Reiben nur auf kurze Zeit vergehend; stechendes Jucken hier und da am Körper, durch Kratzen vergehend, Abends; brennendes Jucken (Mittelfleisch, Knie). — Jucken und Beissen auf dem Rücken, den Achseln, auch am ganzen Leibe, meist Abends nach dem Niederlegen, durch Kratzen nicht zu tilgen. — Zucken (Augenlider, Zähne, Oberarmmuskeln). — Zerschlagenheitsschmerz aller Gelenke. — Schmerz der Beinhaut aller Knochen wie im Wechselfieber. — Schlaffheit und Trägheit, mit Dehnen und Recken, ohne durch Spaziren ermüdet zu sein, Vormittags. — Unlust und Unfähigkeit, sich zu bewegen. — Müdigkeit, vorzüglich in den Beinen, früh. — Grosse Schwäche der Unterglieder. — Grosse Mattigkeit gleich nach dem Essen, gegen Abend vergehend; grosse Hinfälligkeit und Mattigkeit Abends nach Gehen; grosse Hinfälligkeit, Mattigkeit und Schläfrigkeit, mit Trübsichtigkeit; Mattigkeit im Gehen und Stehen; Zufallen der Augen vor Mattigkeit im Sitzen, beim Aufstehen und Bewegen sogleich Munterkeit; Mattigkeitsgefühl im ganzen Körper. — Anfall: Vollheit des Bauches zum Zerspringen, Abends, mit Angst, dass der Schweiss am Kopfe herabläuft, und so grosser Mattigkeit, wie Verlähmung, dass die Arme niederfallen. — Bewegungsloses Dasitzen aus Trotz oder Verdriesslichkeit. — Cachexie, Wassersucht, faule Geschwüre an den Schenkeln, bei den Arbeitern in den Salinen. — (Oxygenirte Salzsäure stellt die durch Weingeist und Mohnsaft verlorene Reizbarkeit der Muskelfasern wieder her; v. Humboldt).

Haut: Nadelstichartige Schmerzen in der untern Bauchhaut. — Stechen hier und da auf der Haut, zuweilen mit Brennen (auf dem r. Schulterblatte). — Heftiges Jucken auf dem Scheitel, bis zum Aufkratzen der Haut, durch Kratzen nicht zu tilgen. — Blüthenausschlag an der Stirne, der Ohrmuschel, um die Lippen und auf dem Rücken der Hände und Finger, in 24 Stunden zu einem Schorfe zusammenfliessend. — Schmerzhaftes Blüthchen am Gaumen zu beiden Seiten. — Empfindungslose Eiterblüthchen an der Stirne, den Schläfen und im Rothen der Unterlippe. — Heftig juckende Blüthen hinter und unter dem l. Ohrbocke, trotz Reibens heftig fortjuckend, mit Schründeschmerz. — Bläschen an der Oberlippe dicht am (l.) Mundwinkel, bei Berührung geschwürig-, bei Bewegung der Lippen spannend-schmerzhaft. — Bläschen am r. Unterkiefer, mit Schmerz beim Befühlen. — Rothes, brennendes Bläschen auf der Zungenspitze. — Zwei erbsengrosse, gelbe, brennende Blasen links an der Unterlippe. — Schmerzhafte Blatter auf der Zunge, mit Brennen. — Rothe, spannende Knötchen an der r. Halsseite. — Knoten, wie Erbsen und grösser, an dem Vorderarme und Ellenbogen, mit heftigem Jucken und Brennen. — Ausschlag an den Händen, in der Bettwärme sehr juckend. — Viele schmerzhafte, das Sitzen und Liegen sehr erschwerende Hautgeschwüre. — Tiefes Geschwür auf der Zunge mit schwarzem Boden und überlegten Rändern. — Die mit Schorf bedeckten Geschwüre stinken sehr. — Brennen mehr um, als in dem Fussgeschwüre, und Glucksen darin beim Gehen. — Blutschwär auf der r. Schläfe. — Kleine, bei Berührung stechend schmerzende Blutschwäre im Rücken.

Schlaf: Schläfrigkeit mit Gähnen, früh. — Starke Schläfrigkeit, Nachmittags. — Ungemeine Schläfrigkeit den ganzen Tag, selbst beim Arbeiten. — Erschwertes Einschlafen, leiser Schlaf und doch Unfähigkeit, sich schnell aus dem Schlafe zu finden. — Zusammenfahren nach dem Einschlafen wegen Unruhe im Körper, am meisten in den Beinen. — Unruhige Nacht, verhindertes Einschlafen durch Kopfschmerz im Scheitel und in der l. Schläfe, oder auch ohne besondere Ursache. — Unruhige Nacht, Erwachen alle Viertelstunden wegen Schmerzen bald in diesem, bald in jenem Körpertheile. — Nächtliche Schlaflosigkeit wegen grosser Blutwallung und Hitze mit Schwäche. — Schlaflosigkeit vor und nach Mitternacht. — Nachts leeres Aufstossen und Leibweh. — Zwei Nächte beim Erwachen Uebelkeit und viel Aufstossen. — Nachts arger Husten mit Uebelkeit und Gallerbrechen. — Nachts im Bette Schwächegefühl und mühsame Ideenverbindnng. — Stets Liegen auf dem Rücken, Nachts. — Im Schlafe (vor Mitternacht): Heftiges Schnarchen, öfteres Lautreden im heitern Tone, Schwärmen, häufiges Aechzen und Stöhnen, Herumwerfen und Herunterrutschen im Bette, und leicht Erwachen. — Vor Mitternacht öfteres, sehr heiteres Erwachen aus dem Schlafe, ohne wieder einschlafen zu können. — Oefteres Erwachen Nachts, mit Hin- und Herwerfen im Bette. — Stets Erwachen früh 4 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. — Unruhiger, oft unterbrochener Schlaf mit lebhaften, ängstlichen Träumen und heftigem Schweisse über und über, ausser am Kopfe. — Aengstliche, fürchterliche, lebhafte, Verdruss oder Freude erregende Träume. — Lebhafte, unruhige Träume voll Sorge und Furcht, mit Ruthesteifigkeit. — Wollüstige Träume. — Träume von Todten, oder von Läusen, und voll Beschämung. — Freundliche Träume (von der Heimath). — Unerinnerliche Träume. — Früh im Bette nach dem Erwachen Weichlichkeit und Bauchaufgetriebenheit, nach dem Aufstehen durch Windeabgang gebessert.

Fieber: Kälte, Nachts, durch Wärme nicht zu verdrängen, mit Herumwerfen im Bette. — Kältegefühl den ganzen Tag, auch äusserlich fühlbar, durch Nichts (selbst durch Gehen nicht) zu beschwichtigen. — Frost mit Gänsehaut, ohne Schütteln und ohne Durst. — Frost mit Durst, ohne nachfolgende Hitze, vor Mitternacht, Erwachen herbeiführend, und durch Bettwärme nicht zu vertreiben; geringerer Grad von Frost an den belegenen Theilen; später grosse Wärme und Duften. — Frostigkeit, Abends, mit Durst, auch Nachts, nach dem Niederlegen Schweiss. — Frost Abends von 6—7 Uhr, mit Eiskälte im Rücken, durch Wärme schwer zu vertreiben. — Frost, Abends 8 Uhr, im ganzen Körper bei äusserer Wärme, $\frac{3}{4}$ St. lang, ohne nachfolgende Hitze. — Frost, Abends, mit Brennen im Gesichte und Trockenheit im Munde. — Schauder im Zimmer bei geringem Wärmegrade. — Unruhe, Neigung zum Aufschrecken, Herumwerfen im Bette, Nachts, ohne sich erwärmen zu können. — Brennende Hitze am ganzen Kopfe und an den Händen bei kalten Füssen, ohne Durst, sogleich beim Schlafenwollen. — Hitze und Hitzempfindung des Körpers, vorzüglich der Handflächen und Fusssohlen, ohne Gesichtsröthe und Schweiss, ohne Durst und Mundtrockenheit, mit Neigung zur Entblössung. — Schweiss, Abends, nur beim Einschlafen, oder vor Mitternacht, mit trocknem Husten oder Träumen voll Verhinderung, dann guter Schlaf ohne Schweiss bis früh. — Arger Schweiss am Kopfe und auf dem Rücken jeden zweiten oder vierten Abend, $\frac{3}{4}$ Stunden lang. — Nach ein- bis zweistündigem Liegen im Bette Abends kalter Schweiss an den erst später erwarmenden Füssen. — Nacht-

schweiss. — Gelinder, allgemeiner Frühschweiss. — Fieberschauder über den ganzen Körper bei heissen Wangen und kalten Händen, Schüttelfrost mit Gähnen und Dehnen der Glieder, aber ohne Durst und ohne Hitze darauf. — Fieberschauder über den ganzen Körper bei geringem Fliessschnupfen, mit schwachem, langsamem Pulse, kalten, abgestorbenen Fingerspitzen und bläulichten Nägeln, mit Gähnen ohne Durst und ohne Hitze darauf. — Abends bei Heiterkeit Beängstigung und Unruhe in den Obergliedern, wie in den Adern, welche von einer Schwere in den Armen herzukommen scheint, und stete Bewegung derselben erheischt; dabei Unruhe im ganzen Körper, die Füsse ausgenommen, Ueberlaufen von Hitze, zum Entblössen nöthigend, ohne Durst. — Aussetzen des dritten Pulsschlages.

Seele: **1) Exaltationen** des Gemüths: Leichte Aufregbarkeit. — Grosse Reizbarkeit und Geneigtheit zu Zorn und Aerger. — Lebhafter Ideendrang von kürzlich vorgefallenen Ereignissen. — **2) Depressionen** des Gemüths: Traurig, still und unzufrieden mit seinem Schicksale. — Traurig und in sich gekehrt, als sei das Leben erloschen, während der Regel. — Die Heiterkeit des Geistes nimmt immer ab und artet Abends in Verdriesslichkeit aus. — Aergerliche, verdriessliche Stimmung. — Unwille und Verdrossenheit; es will keine Arbeit gerathen. — Freudelosigkeit, Verdruss über Alles, bei grosser Abspannung, Nachmittags im Freien. — Mürrisches Wesen. — Tiefes Nachdenken und in sich gekehrte Stille, als stände Unangenehmes bevor, dabei jedoch Lust zur Arbeit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen**: Aengstliche Bedenklichkeit, die sich über die geringsten Uebel nicht hinauszusetzen vermag. — Aengstlichkeit mit kaltem Gesichtsschweisse. — Neigung zum Aufschrecken. — Unlust zu geistigen Beschäftigungen. — Kurzsylbiges, stilles, mürrisches Wesen.

*

Kopf: Schwindelartiges Drehen in freier Luft und Unfestigkeit im Gehen. — Drehen im Kopfe, mehr im Zimmer, als im Freien, mit Trübsichtigkeit. — Schwindel im Kopfe mit Reissen im Scheitel und Gefühl, als würden die Haare in die Höhe gezogen. — Dummlichkeit vor der Stirne. — Schwere im Hinterkopfe, als wolle der Kopf nach hinten sinken, wie von Schwäche der Halsmuskeln, mit ziehenden Stichen nach dem Nacken zu, Geschwulst einer bei Berührung schmerzhaften Nackendrüse und Schwere und Schwindel im Kopfe, mit Düsterheit der Augen. — Schwere in der Stirne, zu den Augen herabdrückend, mit Eingenommenheit, durch Aufdrücken vergehend. — Drückende Schwere im Kopfe, früh, durch stark angestrengtes Sehen bis zur Verwirrung der Gegenstände vor den Augen erhöht, mit Taumel und Schläfrigkeit. — Drückender, betäubender Schmerz an der Stirne in jeder Lage des Körpers, bei Berührung vergehend. — Drückender Schmerz im vorderen Gehirn (bei Bewegung der Augen erhöhet), oder von der Mitte des Gehirns bis zur l. Stirnseite heraus, oder in der l. Schläfe. — Von Innen herausdrückender Schmerz in Stirne und Schläfen. — Spannend-drückender Schmerz von dem Hinterhauptbeine durch das Gehirn bis in die Stirne. — Brennender Druckschmerz äusserlich über dem l. Auge. — Stechender Kopfschmerz. — Stechen in der Stirne bis in die Schläfe, durch Vorbücken und Aufdrücken vermehrt. — Arges Stechen im Oberkopfe und

in der Stirne, vom Mittag an bis zum Schlafengehen. — Ein Stich im Kopfe (über der l. Schläfe) beim Schnauben. — Ein durchdringender Stich in den Kopf hinein nach Aufrichten vom Bücken, nach dem Mittagsessen. — Lange, oft wiederholte Stiche von beiden Stirnhügeln nach der Mitte der Stirne zu. — Stechen im r. Seitenbeine und hierauf heftiges Reissen im r. Ohrläppchen und um das Ohr. — Reissender Schmerz in der Stirne. — Arges Reissen im Scheitel, zuweilen mit Gefühl, als würden die Haare in die Höhe gezogen. — Reissen im r. Seitenbeine, zuweilen mit Stechen bis in die Stirne oder bis in den Augenhöhlrand ziehend, zuweilen mit Kitzeln im l. Ohr und Brennen in der Ohrmuschel. — Arges Reissen und Stechen im Hinterhaupte. — Stichartiges Reissen an der r. Schläfe (im Stehen), bei Berührung und im Gähnen verschwindend. — Ruckweise stossend-reissender Schmerz von der l. Hälfte des Hinterhauptes bis in die Stirne und bald darauf ein ähnlicher Schmerz in der r. Hälfte. — Stossweisses Reissen und Pressen in der Stirne nach der r. Augenhöhle zu. — Kopfweh bald oben im Kopfe und in den Schläfen, bald im Hinterhaupte und in der Stirne, als sei das Gehirn zerrissen und zertrümmert, wie in den Faulfieber genannten Typhusarten, durch Aufrichten im Bette in der Stirne vermehrt. — Bohrender Schmerz im Wirbel, wie vom Schädelknochen an in das Gehirn hinein. — Spannschmerz in der r. Schläfe. — Spannen und Stechen im Hinterhaupte, Abends. — Brenngefühl im Kopfe, besonders in der Stirne, früh beim Bücken. — Zuckender Schmerz im Scheitel, einige Male, Abends. — Pulsiren der Schläfeader beim Darauf liegen. — Geschwürschmerz äusserlich in beiden Schläfen und in der Stirne. — Kopfschmerz vom Gehen im Freien. — Schmerz am l. Hinterhauptshöcker vom Gehen im rauhen Winde. — Schmerz in der Stirne, später den ganzen Kopf einnehmend. — Kopfweh, wie zum Schnupfen, nach den Augen zu drückend, im Liegen, nach öfterem Niesen verschwindend. — Kopfweh, früh aus dem Schlafe weckend, mit nachfolgendem starken Stechen über dem r. Ohre. — Lockerheitsgefühl des Gehirns beim Ziehen einer schweren Last. — Sausen im Kopfe. — Abgestorbenheit und Eingeschlafenheit der Stirne. — Brennender Schmerz auf dem Haarkopfe über der Schläfe. — Aeusserlich auf der Kopfhaut Gefühl wie Sträuben der Haare nach Schreck.

Augen: Feines Reissen im Augenhöhlrande. — Zucken durch das obere Augenlid nach dem Jochbeine hin. — Unschmerzhafte Geschwulst und Röthe des oberen und unteren Augenlides. — Juckender Stich im äussern Winkel des Auges, in der Ruhe. — Juckendes Beissen im r. innern Augenwinkel, durch Reiben nicht zu tilgen. — Fressendes Beissen im äussern Winkel des l. Auges, Abends. — Schneidender Schmerz im r. Augapfel, in der Ruhe. — Jucken in den Augen. — Brennen der früh verklebten Augen, beim Waschen mit Wasser. — Brennen und Drücken in den Augen, wie nach angestrengtem Sehen, Abends. — Stechen zu den gerötheten Augen heraus. — Unschmerzhafter Zug vom l. Hinterhauptshöcker her bis in's l. Auge, im obern Lide, Fippern verursachend. — Verengerte oder erweiterte Pupillen. — Bald mehr, bald weniger erweiterte oder verengerte Pupillen in Perioden von 4, 5 Stunden. — Grosse Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht. — Flimmern vor den Augen und Halbsichtigkeit, wobei nur die eine Hälfte des Gegenstandes senkrecht von der andern abgeschnitten wahrgenommen wird.

Ohren: Stumpf drückendes Schneiden hinten am Warzenfortsatze, und bei Berührung Schmerz wie unterschworen. — Ziehend-reissender Schmerz hinter den Ohren, langsam nach dem Nacken ziehend, und hier eine beim Bewegen

schmerzhafte Steifigkeit des Halses verursachend. — Reissen im r. äussern Ohre oder im l. Ohrläppchen. — Ziehendes Drücken am vordern Ohrbocke, der beim Aufdrücken bis in's innere Ohr hinein schmerzt. — Geschwürigkeitsschmerz des Ohrläppchens bei Berührung. — Ohrenschmerz wie taktweises Herausdrücken aus dem r. Ohre, mit Empfindlichkeit des äusseren Ohres beim Befühlen. — Reissen im l. Ohre wie Ohrzwang, öfters. — Anhaltendes Kneipen tief im Ohre, zuweilen mit starken Stichen bis hinter das Ohr, wo es dann beim Aufdrücken schmerzt. — Zuckendes Kneipen tief im l. Ohre, nach öfterem Wiederkehren klammartig wie Ohrenzwang. — Jucken im l. Ohre. — Juckender Stich im l. Ohre, beim Hineinfühlen vergehend. — Nagender Schmerz im r. Ohre, Abends. — Hitze erst im linken, dann auch im r. Ohre, als wenn Dampf herausginge, dann Röthe und Geschwulst der Handrücken mit Runzeln, wie Schrunden, Thränen der Augen und Verminderung des Geruches und Gehörs, hierauf Röthe und Brennen des Gesichts 4 St. lang. — Vertrocknung des Ohrschmalzes, Verminderung des Gehörs, hierauf (nach einigen Tagen) ein Knall im Ohre und sodann besseres und leiseres Gehör. — Er hört die Uhr schärfer als die Menschensprache. — Leises Gehör und starke Empfindlichkeit gegen Geräusch. — Singen, Klingen, Sausen, Pfeifen, Zwitschern im Ohre, Nachts.

Nase: Heftiges Jucken an der Nasenspitze, nash Kratzen wiederkehrend. — Stechender Schmerz in den Nasenlöchern, als wollten sie geschwürig werden. — Sehr anhaltendes Nasenbluten.

Gesicht: Glühendrothe Backen im Freien. — Klammschmerz neben dem l. Kinnbackengelenke, beim Aufdrücken als stechender Schmerz in das Ohr sich erstreckend. — Reissender Schmerz im l. Oberkiefer dicht unter der Augenhöhle wie im Knoohen. — Sumsende Empfindung im l. Unterkiefer, in kriebelndes Gefühl in den untern Zähnen übergehend.

Zähne: Leichte Entzündung am Zahnfleische. — Zahnfleischgeschwulst früh bis Mittag. — Klopfendes Zahnweh in der l. untern Reihe zwei Morgen nach einander, durch Kaltwerden verschlimmert. — Bohren in den Zahnwurzeln des l. Unterkiefers, als sollten die Zähne herausgehoben werden. — Auseinanderpressender Schmerz in einem Spitzzahne des Unterkiefers, durch Zusammendrücken gemindert. — Schmerzhaftes Ziehen im kranken Zahne von kaltem Getränke. — Reissen in den r. Oberzähnen und im Jochbeine. — Reissen in einem rechten obern Backzahne, mit Wundheitsschmerz am Zahnfleische. — Oefteres Zucken in den Zähnen, mit Brennen am Zahnfleische. — Zahnweh mit Schmerz in den Backenknochen, Ohren und Schläfen, durch Wärme und Zubinden gebessert.

Mund: Lang anhaltendes Brennen der Lippen. — Brennendes Spannen in der Oberlippe rechts. — Rauhe Ränder der Lippen und trockene, rissige Haut. — Wulstige Unterlippe, mit Brennschmerz bei Berührung. — Zunge wie zu lang und bleischwer, das Sprechen höchst erschwerend, mit grosser Trockenheit im Munde und Rachen. — Wund- und Bläulichtwerden der Zunge. — Die Zunge verzehrt sich. — Rohheit und Wundheit der Haut am Gaumen auf einer kleinen Stelle. — Wundes Brennen am Gaumen Abends und Nachts. — Sehr grosse Mundtrockenheit, früh. — Gefühl im Munde, wie verklebt von unschmackhaftem Schleime. — Festsitzender Schleim hinten im Munde. — Schleim im Munde früh nach dem Aufstehen, nach dem Frühstück vergehend. — Mund immer voll Wasser. — Häufiger Speichelfluss im Munde, der aus dem Halse zu kommen scheint.

Hals und Schlund: Rauhheit und Brennen im Halse wie von Sood, mit Husten. — Gefühl wie Aufsteigen eines harten Körpers von der Brust zum Halse, wo es kitzelt und zu trocknem Husten reizt, im Sitzen. — Schleimansammlung im Halse. — Trockenheit im Halse mit Brennen auf der Brust. — Rohheit und Schründen im Schlunde, Nachts und früh.

Appetit: Uebler Geschmack im Halse wie von ranzigem Fette. — Herber und Fauleiergeschmack im Munde, mit Speichelfluss. — Bittergeschmack, früh, bei weissbelegter Zunge. — Süsser Geschmack des Bieres und Ekel darauf. — Ekel vor Allem, mit viel Gähnen. — Widerwille gegen Fleisch. — Gänzliche Appetitlosigkeit gegen alle Genüsse, bei richtigem Geschmacke; nach Genuss von Speise Aufstossen. — Weder Hunger, noch Appetit, vielmehr Widerwille gegen Essen, weil die Speisen fast alle süss schmecken. — Gefühl, als wolle das Essen nicht recht hinunter, und verursache Drücken. — Trinksucht. — Fresssucht. — Bei und nach dem Essen: Kollern und dumpfer Schmerz im Bauche.

Magen: Immerwährendes Aufstossen. — Oefteres, sehr bitteres Aufstossen. — Häufiges Aufstossen mit faulichtem Geschmacke. — Aufschwulken saurer Flüssigkeit aus dem Magen. — Starkes Schlucksen vor und nach dem Mittagsessen. — Weichlichkeit und Brecherlichkeit in der Magengegend. — Heftige Neigung zum Erbrechen. — Erbrechen des Genossenen. — Magenschmerz zusammenziehender Empfindung. — Schmerzhaftes Gefühl von Hineinziehen im Magen auf einer kleinen Stelle, nach dem Mittagsessen. — Mehrmals heftiges Magendrücken, als sei er zu voll, mit vergeblicher Neigung zum Aufstossen. — Vollheitsgefühl im Magen, ohne Etwas genossen zu haben. — Leerheitsgefühl im Magen, in Absätzen. — Leerheitsempfindung in der Magengegend, besonders in der Speiseröhre, durch Essen nicht vergehend, mit Kollern in den Därmen. — Lang anhaltende Hitze und Brennen im Magen.

Bauch: Vollheitsgefühl im Unterleibe mit Auftreibung nach mässigem Essen. — Aufgetriebener, angespannter Bauch den ganzen Tag. — Auftreibung des Bauches und darauf starker Windeabgang. — Starke Auftreibung des Bauches, Abends, nach dem Niederlegen vergehend. — Dicker Leib bis an den Magen. — Brennen und Klopfen auf einer kleinen Stelle links neben der Herzgrube. — Spann- und Wundheitsschmerz in der r. Hypochondergegend, bald auf-, bald abwärts, im Sitzen. — Brennen und Zerschlagenheitsschmerz im r. Hypochonder. — Brennendes Spannen auf einer kleinen Stelle im r. Hypochonder. — Stich in der r. Hypochondergegend, dann Brennen, durch Aufdrücken vergehend, bald aber, nicht weit davon, wieder erscheinend, Abends. — Heftiger Stich in der l. Hypochondergegend beim Bücken. — Stechen unter den l. Rippen in der Seite. — Klemmendes Spannen unter den kurzen Rippen, zum Tiefathmen nöthigend, und nach Abgang von Blähungen vergehend. — Drückendes Klemmen unter den l. kurzen Rippen, beim Ein- und Ausathmen unverändert. — Nadelstichartiger Schmerz um den Nabel herum. — Schneidender Schmerz unter dem Nabel mitten durch den ganzen Unterleib. — Heftiges Kneipen in der Nabelgegend nach beiden Seiten zu, mit Knurren, oder einer bis in die Herzgrube sich erstreckenden Leerheitsempfindung mit Klemmen. — Kneipen unter dem Nabel und hierauf harter Stuhl. — Ruckweise heftig kneipender Schmerz äusserlich an einer kleinen Stelle auf der l. Seite des Unterleibes, beim Ausathmen verstärkt. — Heftig schneidendes Kneipen vom Mastdarme zum Oberbauche herauf, dann Drängen zum Stuhle, der etwas weicher abgeht. —

Kolikartiges Kneipen im Bauche, bei Bewegung und Windeabgang. — Kneipen im Bauche, bald hier, bald da. — Kneipen im Bauche, mehrmals täglich, und darauf sehr häufiger Abgang heftig stinkender Winde. — Schneidendes Kneipen im Bauche beim Stehen und Gehen, im Sitzen vergehend. — Feines Kneipen in den Bauchmuskeln in und unter der Nabelgegend. — Heftiges Schneiden im Bauche im Sitzen, Gehen und Stehen. — Drückender Schmerz im aufgetriebenen Bauche bei jedem Tritte. — Stichschmerz in der untern Bauchhaut. — Unangenehmes, ängstliches Gefühl im ganzen Unterleibe, durch Abgang von Blähungen gemindert, und nach Stuhlgang sich verlierend. — Schmerzhaftes Leerheitsgefühl im Bauche (mit Knurren) früh nach dem gewöhnlichen Stuhle. — Stetes Gähren im Leibe, das sich zuweilen ganz unten im Bauche festsetzt, mit pfeifenden Tönen. — Zusammenziehende Empfindung in den Därmen, mit stumpfem Schmerze. — Stumpfes Stechen in der r. Leistengegend, beim Mittagsessen. — Brennender Stich im l. Schosse oder, Abends, in der r. Weiche. — Nadelstichartiger Schmerz in der Gegend des Bauchringes. — Lautes Kollern und Knurren im Unterleibe wie von Leerheit.

Stuhl: Häufiger Abgang stinkender Winde. — Früh starker Drang zum Stuhle und doch schwieriger Abgang. — Weicher Stuhl mit Windeabgang unter Zusammenziehen, Brennen und Stechen im Mastdarme, mit Gefühl, als ob Stuhl und Winde zurückgingen. — Bald weicher, bald harter Stuhl. — Weicher Stuhlgang mit Schneiden und Weichlichkeit im Bauche. wie von Erkältung; nach dem Stuhlgange besseres Befinden. — Kothdurchfall. — Abgang flüssigen Stuhles nach dem Essen. — Durchfall mit heftigem Brennen im After darauf, Abends und den folgenden Morgen. — Durchfälliger Stuhl mit Schründen im Mastdarme. — Viermaliges Abführen (nach erst hartem Stuhle) mit Zwang und unter Poltern und Knurren im Bauche. — Unversehener Abgang dünnen, wässrichten Stuhles beim Harnen, ohne vorheriges Noththun. — Stuhl in kleinen Stücken, mit Pressen. — Unthätigkeit des Mastdarms; der Stuhl erfolgt nur nach starkem Pressen. — Harter, schwieriger Stuhl früh, Nachmittags weicher. — Bei nicht hartem Stuhle Schründen im Mastdarme und After. — Nach (gehörigem) Stuhle Brennen im After.

After: Stichschmerz im Mastdarme. — Vorfall des Mastdarmes beim Harnen. — Arges Jucken im Mastdarme. — Brennendes, wohllüstiges Jucken im Mittelfleische, dicht am After, durch Kratzen nicht sogleich vergehend, in jeder Lage des Körpers. — Kriebelnd-stechendes, mit Wundheitsschmerz verbundenes Jucken am After. — Brennende Stiche im After. — Drücken im After. — Geschwollene blaue Aderknoten am After mit brennendem Wundheitsschmerze. — Starker Blutabgang beim Stuhle.

Harnsystem: Schwäche der Harnblase. — Harndrang ohne Harnabgang, der erst nach einigem Warten erfolgt. — Häufiges Drängen zum Harnen mit sehr wenigem, aber öfterem Harnabgange und Zwängen nach dem Lassen. — Oefteres Drängen zum Harnen mit vielem Urinabgange. — Unter öfterem und heftigem Drängen weit mehr Urinabgang, als das seit dem Morgen genossene Wasser beträgt. — Oefteres unwillkührliches Harnen. — Harn sichtbar vermehrt und blassgelb oder bleich wie Wasser. — Ungemein reichlicher Abgang wässerichten Urins. — Verminderter Harn mit Brennen. — Langsamer Abfluss des Urins wie von mangelnder Contraction der Blase. — Weisstrüber Harn, wie Milch, gleich beim Lassen. — Beim Harnen Schneiden hinten in der Harnröhre (während des Stuhles). —

Nach dem Harnen stechend-beissender Schmerz in der Mündung der Harnröhre.

Genitalien: **1) Männliche**: Schmerz am Rande der Vorhaut wie eingerissen und verwundet. — Leichte Entzündung der Vorhaut. — Heftiger, brennender Stich im hintern Theile der Ruthe. — Bohrend-spannender Schmerz von dem r. Hoden bis in die Mitte der Ruthe. — Jucken am Hodensacke. — Gefühl von Schwäche in den Zeugungstheilen, schlaffes Herabhängen der Ruthe. — Erhöhung des Geschlechtstriebes. — Früh Gefühl, als erfolge eine Pollution, bei geringerer Erection; Erguss einer wässricht-schäumigen Feuchtigkeit ohne Geruch, mit nachfolgender, lange anhaltender Steifheit der Ruthe, unter spannendem Schmerze. — Oeftere, doch schwache Erectionen. — **2) Weibliche**: Zwängen wie zum Monatlichen. — Stichschmerz in der Scheide. — Regel um 6, 10 Tage zu früh, auch mit Bauchweh. — Bei der Regel: Insichgekehrtsein, Traurigkeit. — Weissfluss.

* *

Nasenschleimhaut: Anhaltende Neigung zum Niesen mit Jucken und Kitzeln in der Nase. — Oefteres Niesen. — Schnupfengefühl mit lästiger Trockenheit der Nase. — Schnupfen mit scharfem, wundfressendem Wasser, später mit Absonderung dicken Schleimes. — Nasenverstopfung.

Luftröhre: Ungemeine katarrhalische Heiserkeit, 8 Tage lang. — Rauhheit und Kratzen im Halse mit Wundheitsschmerz in der Brust. — Kitzeln im Halse und davon kurzes Hüsteln. — Kurzes, trocknes Hüsteln und davon Brennen im Halse. — Trockner, anstrengender, heftiger Husten, als wolle er das Brustbein zersprengen, das beim Reden, Lachen und Gähnen wie wund und zerschlagen schmerzt. — Lockerer, Schleim heraus befördernder Husten, Abends und früh. — Starker, keuchender Husten, und nach demselben hörbares Kollern in der Brust herunter. — Bluthusten.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Bohrender Stich in den r. Rippenmuskeln ohne Bezug auf Athmen. — Nadelstiche an den wahren Rippen der r. Bauchseite beim Ausathmen, im Sitzen. — Langsam heraufgehende, breite Stiche äusserlich in den Brustseiten. — Feine, brennende Stiche äusserlich unter der l. weiblichen Brust. — Heftige, starke Stiche in der r. Brustwarze. — Brennen äusserlich an der r. Brust, auch auf einer kleinen Stelle des Brustbeins, mit Gefühl, als wenn daselbst innerlich Etwas stecke; später nur Stechen an der Stelle. — Druck- und Zerschlagenheitsschmerz auf der l. Brustseite. — Arges Drücken im Brustbeine über der Herzgrube die Brust hinauf, Abends. — Ziehende Empfindung in der r. Brust, unter der Brustwarze anfangend und nach dem Halse zu ziehend und allmählig verschwindend. — Spannender Schmerz auf dem Brustbeine, als käme er aus dem Magen, das Athmen erschwerend. — **2) Lungen und Rippenfell**: Tiefes Athmen mit Stöhnen und Seufzen. — Beklemmung quer über die Brust, Abends beim Gehen und Sitzen. — Schmerzhafte Beklemmung der Brust, vorzüglich auf der r. Seite. — Klemmend-drückendes Gefühl in der Brust (bei der 4. und 5. Rippe) ohne Athembeengung, oder beim Einathmen verstärkt. — Schmerzhaftes Drücken in der r. Brust, allmählig sich verstärkend, ohne Bezug auf Athmen. — Drückender Schmerz in der l. Brust dicht neben dem Rückgrate. — Stechendes Drücken in der Brust unter der Brustwarze, allmählig zu- und abnehmend. — Spannend-bohrender Schmerz in der Brust, auch

beim Ein- und Ausathmen. — Stichschmerz in der Brust bei starkem Bewegen und Athmen. — Nadelstiche in der r. Brustseite unter den wahren Rippen bei Berührung, beim Gehen und Stehen verschwindend; derselbe Schmerz in der l. Seite der Brust zwischen zwei wahren Rippen beim Stehen und Gehen, bei Berührung verschwindend. — Stechen unter dem Brustbeine gleich über der Herzgrube. — Spannend-zuckender Stich von den l. falschen Rippen zu den rechten Rippen heraus. — Schneidende Stösse mitten innerhalb des Brustbeines, mit stumpfem Drücken hinten in der Brusthöhle, allgemeiner Brustbeklemmung und Athembeengung den ganzen Tag, in Anfällen. — Wundheitsschmerz und Schneiden in der Brust, auch mit Reiz zum Husten. — **3) Herz**: Stechen tief in der Herzgegend bis nach der Achselgrube und dem Rücken zu, mit Stechen im Oberschenkel bis an's Knie, im Sitzen, beim Aufstehen vergehend, Abends. — Stechen in der Herzgegend mit Athemversetzung, durch Reiben vergehend. — Feine Stiche unter der Herzgegend und hierauf in der l. Rippengegend, mit Reissen hinter dem l. Ohre. — Herzschlag während des Nachtfiebers so heftig, dass er im Gesichte fühlbar wird.

Rücken: Anschwellung der Nackendrüsen mit Spannschmerz beim Drehen des Kopfes. — Stechen in den Schulterblättern. — Heftiges Stechen im untern Theile des r. Schulterblattes unter der Achselgrube. — Scharfe Stiche mit feinem Ziehen und Hitzgefühl in den Schulterblättern. — Feines, drückendes Stechen am untern Rande des r. Schulterblattes. — Ziehend-spannender Schmerz zwischen den Schulterblättern, mit einem ähnlichen Schmerze in den untersten kurzen Rippen wechselnd, ohne Erschwerung des Athmens. — Heftiger Schmerz in den Schulterblättern und im Rücken wie nach Verheben, nach anhaltendem Schreiben mit gekrümmtem Rücken. — Schmerzhafte Stiche auf der l. Seite des Rückens, beim Sitzen. — Drückender Schmerz in der Mitte und auf der l. Seite des Rückens wie von vielem Bücken. — Drückende Schmerzen längs dem Rückgrate hin beim Gehen im Freien, im Stehen oder Sitzen vergehend. — Drückender Schmerz im Kreuze wie von vielem Bücken, im Stehen und Sitzen. — Oefteres Stechen im Kreuze beim Aufrichten nach Bücken. — Brennender, erschreckender Stich im Kreuzbeine. — Feines, ziehendes Reissen von der l. Seite des Kreuzbeines gegen die Lendenwirbel.

Oberglieder: Drücken auf der Achsel. — Reissen in der Achsel mit Schmerz bei Berührung. — Brennende Stiche in der l. Achsel, Abends. — Verrenkungsschmerz in der l. Achsel, in der Ruhe, mit Gefühl beim Aufheben des Armes, als wolle es im Gelenke knacken. — Ermüdungsschmerz im r. Achselgelenke, mehr bei Bewegung. — Klopfen in der Achsel, mit lähmigem Schmerze darin. — Bleischwere in beiden Armen. — Ziehen im (l.) Oberarme. — Reissen von der Mitte des Ober- und Vorderarmes schmerzhaft gegen einander zu. — Reissen in beiden Oberarmen und Waden. — Ziehendes Reissen im Oberarme beim Sitzen und Schreiben, bei Bewegung und Ausstrecken des Armes vergehend. — Brennende Empfindung an den hintern Muskeln des l. Oberarmes dicht am Ellenbogengelenke. — Pulsartige, aussetzende, heftige Zuckungen einzelner Muskeltheile am r. Oberarme. — Klamm im Oberarme bei Anstrengung des Armes. — Lähmiger Schmerz in der Mitte des Oberarmes bis zum Ellenbogen herab. — Dumpfes Reissen über den Gelenken des Ellenbogens und der Hand, mehr in der Ruhe. — Stechendreissender Schmerz an der Spitze des (r.) Ellenbogengelenks. — Ziehend-spannender Schmerz im r. Ellenbogengelenk, öfters. —

Schneiden in der Ellenbogenbeuge, beim Einbiegen des Armes verstärkt, beim Ausstrecken gemindert. — Schneidend-reissender Schmerz oder ziehendes Reissen in den hintern Muskeln des Vorderarmes bis vor in die Finger. — Schneiden am Vorderarme vor dem Ellenbogengelenke. — Brennende Schmerzen am Vorderarme, äusserlich. — Zerschlagenheitsschmerz oder wie nach Stoss an der innern Seite des Vorderarmes, am schlimmsten in der Ruhe. — Klammschmerz im Vorderarme beim Einbiegen des Armes. — Klammartiges Schmerzgefühl im Vorderarme dicht am Handgelenke. — Klamm in den Handtellern, bei Bewegung der Hand verschwindend. — Wohllüstiges Jucken oder stechendes Kitzeln im Handteller, zum Kratzen nöthigend. — Ziehschmerz in der l. Hand. — Gichtisches Reissen an der Aussenseite der Hand hinter dem Knöchel des kleinen Fingers. — Eingeschlafenheitskriebeln der Finger der r. Hand. — Taubheit, Kälte und Abgestorbenheit beider Mittelfinger (der zwei letzten Finger der l. Hand) Nachts. — Geschwulst und Röthe der Fingerspitzen, mit Brennschmerz. — Krampfhafter Schmerz wie Klamm am Daumenballen beim Schreiben, bei Bewegung vergehend. — Ziehend-reissender Schmerz im vierten Finger, im mittlern Gelenke anfangend, und bis zum Mittelhandknochen fortgehend, durch Biegung des Fingers verschwindend, nach Ausstreckung desselben aber, in der Ruhe, sogleich heftiger wiederkehrend. — Reissendes Schneiden im Ballen des kleinen Fingers. — Nadelstichartige Schmerzen in der Spitze des Zeigefingers, blos bei Berührung.

Unterglieder: Anhaltender, juckender Stich in den Gesässmuskeln, durch Reiben verschlimmert. — Schneidendes Kneipen an der (r.) Hüfte, nur im Sitzen. — Schmerzhafter Krampf in den Muskeln des Oberschenkels beim Liegen im Bette. — Krampfhaft zusammenziehendes Reissen in den vordern Muskeln des l. Oberschenkels. — Krampfhafter Ziehschmerz im linken Oberschenkel herab, nur im Sitzen. — Stichartiges Drücken in den Muskeln des l. Oberschenkels, nur im Sitzen. — Reissen im l. Oberschenkel und in den Schienbeinen. — Stechendes Reissen im r. Oberschenkelknochen, im Gehen. — Ziehend-drückender Stichschmerz in den Muskeln des l. Oberschenkels, dicht am Schosse, im Sitzen. — Heftig brennendes Stechen an der Aussenseite des r. Oberschenkels, im Gehen und Sitzen. — Einfacher Schmerz der Oberschenkelmuskeln. — Zuckungen einzelner Muskeltheile, bald am rechten, bald am linken Oberschenkel. — Wanken im Gehen aus Schwäche der Oberschenkel. — Viel Jucken an den Oberschenkeln. — Fippern neben der Kniescheibe. — Spannschmerz im l. Knie. — Reissen in der Kniekehle und Wade, mehr Nachts und vorzüglich im Sitzen. — Reissen in den Kniegelenken, im rechten so heftig, als würde es herausgerissen, im Sitzen. — Reissen in der Kniebeuge bis in die Hüfte beim Aufstehen vom Sitze; zuweilen viel Stechen am l. Kniegelenke, beim Biegen und Gehen verschlimmert, beim Ausstrecken nnd Sitzen erleichtert. — Stechendes Reissen am r. Knie, wenn das linke Bein über das rechte gelegt wird. — Brennender Stichschmerz aussen am r. Knie. — Zerschlagenheitsschmerz des r. Knies, nur beim Gehen und Treppensteigen. — Brennendes Jucken an den Knieen, Fussknöcheln und Zehen beim Einschlafen. — Geschwulst der Kniee. — Steifheit des Knies der l. Seite beim Aufstehen. — Schmerzhaftes Spannen nahe an der Kniekehle in der l. Wade, im Sitzen. — Viel Jucken an den Waden. — Ziehen und Spannen in der Achillsehne im Gehen, wodurch der Fuss wie gelähmt und das Gehen gehindert wird. — Druckschmerz in der l. Wade, in Ruhe und Bewegung. — Stechendes Schneiden in der r. Wade,

im Sitzen. — Oefteres Reissen in beiden Schienbeinen bis in die Kniee herauf, im Sitzen gebessert. — Reissen am untern Theile des r. Schienbeines hinab, im Sitzen. — Langsame, grosse Stiche in der Achillsehne, von aussen hinein oder quer durch, Nachts im Schlafe störend, absatzweise kommend und im Gehen hindernd. — Schmerzhaftigkeit des l. Fusses, als wäre ein Tuch fest darum gebunden. — Schneidender Klammschmerz in der hohlen Fusssohle. — Reissen in der Fusssohle, an der Ferse, beim Spinnen, auch (nach einigen Tagen) im Sitzen. — Ziehende Stiche auf dem r. Fussrücken, im Stehen, im Gehen verschwindend und im Sitzen wiederkehrend. — Anhaltender, drückender Stich im l. Fussrücken, am schlimmsten in der Ruhe. — Drückendes Stechen am innern Rande der Fusssohle im Sitzen, im Gehen und Stehen verschwindend. — Anhaltender, juckender Stich im l. Fussrücken, am schlimmsten in der Ruhe. — Schmerz in der Fusssohle beim Bergsteigen, als habe man sich den Fuss übergangen, von der Sohle bis nach dem Oberschenkel hinziehend. — Wundheitsschmerz unter dem l. äussern Fussknöchel, in der Ruhe, die ganze Nacht, durch Berührung und Daraufliegen verschlimmert. — Brennen der Fusssohlen im Sitzen, durch Aufsetzen des Fusses auf den Boden verschlimmert. — Kitzeln im Fersenballen, durch Reiben vergehend. — Wühlendes Fippern im Fussballen, in der Ruhe. — Jucken in der Fusssohle, im Gehen und in der Ruhe. — Heftige Risse in der grossen Zehe beim Spinnen. — Juckender Stich im Ballen der grossen Zehe, in der Ruhe. — Geschwulst und Röthe der Zehenspitzen, mit Brennschmerz. — Wundheitsschmerz und Geschwulstgefühl in der kleinen Zehe. — Heftigst pochender Schmerz in den drei Mittelzehen des l. Fusses, in der Ruhe.

* * *

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Lippen schwarz; Zunge braun, dick, hart und trocken; Pharynx und Oesophagus purpurroth, an mehren Stellen excoriirt; Magen verdickt und sehr entzündet; innerlich lösst sich die Schleimhaut fast in ihrer ganzen Ausbreitung sehr leicht in Lappen los und zeigt im Saccus coecus ventriculi brandige Stellen; Duodenum gleichmässig ein wenig verdickt; Jejunum von einem Spulwurm durchbohrt, der sich in der Unterleibshöhle fand; Arnachnoidea dick und undurchsichtig; Pia mater sehr injicirt; zwischen den Hirnwindungen viel Serum; Hirn sehr injicirt und seine Höhlen ausgedehnt (*Gerres*, bei einem 37jährigen Manne, der aus Versehen ℥jß Salzsäure erhalten hatte. — *Orfila*, Toxicol. I. p. 109.).

Klinik.

Alte Schule: Die Salzsäure war schon dem grossen *Paracelsus* und den spagirischen Aerzten als ein höchst kräftiges Arzneimittel bekannt. Auch *van Helmont* schätzte dieselbe hoch. Die neuern, sich selber immer wieder abschreibenden, die eigenthümlichen Heilkräfte einer Arznei niemals kennenden Arzneimittellehrer bezeichnen dieselbe als ein temperirendes, das Nervensystem gleichwohl stark belebendes und excitirendes, den Stoffwechsel bethätigendes, die Reproduction steigerndes, die Hautausdünstung, die Harnabsonderung und die Blutdichtigkeit vermehrendes, Fäulniss hemmendes und beschränkendes Mittel; — lauter Epitheta ornantia, mit denen ebenfalls viele

andere Arzneien beehrt werden, und dazu dienen sollen, die völlige Unkenntniss der specifischen Wirkungen einer Arznei zu bemänteln, von denen freilich in den Arzneimittellehren der ältern Schule gar nichts geschrieben steht.

Die antiphlogistische Chemie hielt die Salzsäure für das kräftigste Antisepticum, weil ihre Hauptwirkung in der Oxydirung der Säfte bestehe; die neuere Chemie wies nun aber nach, dass selbige gar kein Oxygen enthalte, obgleich sie sich fort und fort in putriden Krankheitszuständen hülfreich erwies. Der allwissende und Alles erklärende *Sachs* zeigt uns nun in seiner weithin strahlenden, unendlichen Fülle von Weisheit, dass die Wirkungen der Salzsäure keine andern sein können, als die der Säuren überhaupt: Verflüssigung und Rarefaction(!) (welch' ein prächtiges Wort(!) und die des Chlors: Nervenerregung(!) und es müsse die Salzsäure den Verflüssigungsprocess hemmen und gleichzeitig die Concrescenz, den Bildungsprocess, die arterielle Action heben. Dadurch nun, dass sie die Energie beider Grundthätigkeiten, der sensiblen und irritablen, erhebe, sei auch ihre ausgezeichnete Wirkung im Nerven- und Faulfieber hinreichend erklärt. *Ferriar* hielt ihre Wirkungen verwandt mit denen der peruvianischen Rinde; *Kopp* erkennt in ihr ein Analogon des Calomel! In frischem Andenken ist noch die Erklärung *Reichs*, welche dieselbe zum souverainen und absoluten Heilmittel aller Fieber, ohne Unterschied ihres Charakters und ihrer Art, erhob.

Die Salzsäure ward seither in folgenden acuten und chronischen Krankheiten angewendet: Krankheiten, die in der heissen Jahreszeit und an sumpfigen Orten entstehen (*Hopf*). — Allgemeine Schwäche (*Ferriar*). — Chronische Nervenleiden (*Voigt*). — Chronische Krämpfe (*Voigt*). — Fallsucht (*Joerdens*). — Lähmungen (*Richter*). — Dyskrasien (*Sundelin*). — Scrofulosis (*Ferriar*). — Chronische Leiden des Lymph- und Drüsensystems (*Voigt*). — Chronische Hautausschläge. — Caries rhachitischer Kinder (*Zeller*). — Gicht (*Voigt*). — Helminthiasis der Kinder (*Sachs*). — Scorbut (*Zeller*). — Scorbut mit sehr hohen Graden der Schwäche (*Richter*). — Scorbutische Dyskrasie (*Sundelin*). — Wassersucht (*Voigt*). — Lithiasis (*Copeland*). — Nierengries und Nierensteine (*Copeland*). — Harnsteine, die aus phosphorsaurem Kalk, phosphorsaurer Bittererde und kleesaurem Kalk bestehen (*Fourcroy*). — Syphilis (*Zeller*). — *Pearson* fand, dass sie zwar einige Zeit hindurch die Entwickelung derselben aufhält, sogar einzelne secundaire Phänomene dieser Seuche beseitigt, aber das ihr zum Grunde liegende Contagium nicht radical zu vernichten vermag. — Wechselfieber (*Joerdens*). — Vorzüglich durch Sumpfluft erzeugte Wechselfieber (*Hopf*). — Reine Gefässfieber, die in vorschlagender Beweglichkeit der Säftemasse, ohne Erhöhung der Energie und ohne vorherrschendes Localleiden und Nervenaffection sich aussprechen, und bei welchen Contagien und andere durch kritische Absonderungen zu entladende Krankheitsreize auf dem Gefäss- und Nervensysteme lasten und die stürmischen Bewegungen zu ihrer Elimination veranlassen, und die zu leicht eine Aufreibung der Kräfte herbeiführen (*Voigt*). — Entzündliche Fieber mit drohendem Uebergang in Nerven- und Faulfieber (*Voigt*). — Gastrische, sich schnell entwickelnde, mit grosser Hitze verbundene Fieber, die rasch sich steigern, mit Schläfrigkeit, weichem Puls, Ohrenklingen, trockener, zuweilen heisser Haut, besonders am Bauche, kühlen Extremitäten, Durchfall (*Neumann* a. a. O.). — Petechialfieber, besonders wenn gastrische Symptome ein Leiden der Schleimhaut erzeugen. Die Salzsäure verhütet dann den Uebergang des erstern erethischen Stadii in's zweite (*Neumann* a. a. O.). — Asthenische Fieber mit beträchtlicher Störung der Sensibilität, mangelnder Energie und erhöhter Erregbarkeit des Gefässsystems, mit Neigung zur Zersetzung und Entmischung, zur Colliquation, brandiger Verderbniss und hohen Graden der Lebensschwäche (*Sundelin*). — Asthenische, nervöse und faulige Fieber mit gastrischer und putrider Complication, sehr hoch gesteigerter oder auch sehr erschöpfter, zur Lähmung hinneigender Sensibilität, bei brennender Hitze, fliegendem, vollem, weichem Puls, abwechselnder Röthe und Blässe des Gesichts, veränderlicher Gemüthsstimmung, flüchtigen, lebhaften oder auch stillen Delirien, trockener Haut (*Zugenbühler*). — Febris nervosa versatilis (*Zugenbühler, Hufeland*). — Febris nervosa stupida (*Hufeland*; *Kortum*). — Faulfieber mit schnellem Sinken der Kräfte, örtlichen, gangränescirenden Entzündungen, putriden Blutungen, fauligen, brandigen Halsentzündungen, ähnlichen Durchfällen, Ruhren, Petechien (*Sundelin*). — Faulfieber (*Paracelsus.*) — Typhus abdominalis

(*Chomel, Andral*). — Typhus ohne colliquative Durchfälle. — Typhus petechialis, putridus (*Fordyce, Sundelin, Flajani*).— Pestis orientalis, selbst als Vorbauungsmittel (*Constantius Rhadokanacides*). — Scarlatina und Variolae putridae.— Febris puerperalis putrida (*Sundelin*).— *Fordyce* hielt sie für das kräftigste Antisepticum. — Febris nervosa lenta (*Voigt*). — Febris hectica von schleimigen und eiterigen Colliquationen (*Voigt*).— Schleichende, hektische Fieber (*Simmons, Piepenbring*). — Aphthen der Kinder (nach *Neumann* specifisch?) — Faulige Bräune bei Scharlach und im Typhus. — Dyspepsie (*Richter*). — Status gastricus, pituitosus, saburralis (*Richter, Sundelin*). — Faulige Saburra im Darmkanale (*Richter*). — Affectionen des Darmkanals und des Verdauungsapparates mit Atonie, Neigung zur Zersetzung und Colliquation (*Sundelin*). — Störungen der Assimilation und Reproduction. — Krankheiten des Magens, der Leber und des Pfortadersystems (*Voigt*). — Kolik. — Ruhr. — Dysenteria putrida. — Faulige, mit starkem Blutabgang, üblem Geruch, trockner Hitze und starkem Durst verbundene Ruhr (*Jahn*). — Verstopfung der meseraischen Drüsen. — Diabetes mellitus (*Festeggiano* in Osserv. med. 1842, Febbrajo). — Ischurie und Dysurie. — Dysuria pituitosa (*Sundelin*). — Lungensucht (*Ferriar*). — Aeusserlich: bei Scorbutus gingivarum, Mundfäule, brandigen Aphthen, seröser Anschwellung des Zäpfchens, seröser und fauliger Bräune, Noma (*Stellwagen*); schwammigen Auswüchsen in Geschwüren, scorbutischen Geschwüren; nässenden Flechten, Ophthalmien mit Wucherungen der Conjunctiva (*von Wy*); Kopfgrind; Hospitalbrand.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Hahnemann* hat einen schönen Anfang mit der physiologischen Prüfung dieser merkwürdigen Säure gemacht, deren Wirkungen in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen ein mahnendes Bedürfniss ist. Die vorliegenden Resultate lassen erkennen, dass dieselbe stark auf das Gehirn- und Gangliennervensystem, auf das arterielle und venöse Gefässsystem, auf die Schleimhaut des Darmkanals, auf die Leber und das Pfortadersystem, besonders auf die venösen Gefässe des Mastdarms und Afters, die Nieren, die Lymphgefässe, Drüsen und äussere Haut einwirke, und sich sowohl zum Heilmittel für acute, wie für chronische Krankheitszustände eigne.

Nach *Hahnemann* erwies sie sich hülfreich in folgenden Krankheitszuständen: Senkrechte Halbsichtigkeit; Gefühllosigkeit im innern Gehörgange; Pochen im Ohre; Taubheit; Blüthenausschlag im Gesichte; Sommersprossen; Halsweh; Aufstossen; Widerwille gegen Fleisch; Aufgetriebenheit und Vollheit des Bauches; Unterleibskrämpfe; zu dünn geformter Stuhl; Nasenverstopfung; drückendes Ziehen in den Oberarmen und Knieen; Kälte der Füsse; Empfindlichkeit gegen feuchte Witterung.

Die Salzsäure eignet sich ausserdem zum Heilmittel in folgenden Krankheitszuständen: Scrofulosis. — Hitzige Krankheiten mit raschem Sinken der Lebenskraft, grosser Hinfälligkeit, äusserster Erschöpfung und septischem Charakter. — Scrofulöse Exantheme (*Hartmann*). — Nässende, eiternde, schorfige, in der Bettwärme juckende Ausschläge. — Blüthenausschlag an der Stirne, der in Schorfe zusammenfliesst. — Sehr schmerzhafte, klopfend und brennend schmerzende, faulige und stinkende Jauche absondernde und mit Schorfen bedeckte Geschwüre. — Variolae malignae, putridae. — Blutschwäre mit stechenden Schmerzen. — Schlaflosigkeit und schweres Einschlafen? — Wechselfieber? — Febris nervosa stupida (*Hartmann* in *Rückert's* Uebersicht d. Wirk. hom. Arzneien. II. p. 2.; *Gross*, A. h. Zeit. I.; *v. Pleyel*, A. h. Zeit. XVIII.). — Typhus putridus? — Melancholie? — Grosse Traurigkeit. — Schwindel? — Senkrechte Halbsichtigkeit. — Pochen in den Ohren. — Schwerhörigkeit uud Taubheit. — Singen, Klingen, Pfeifen, Sausen in den Ohren. — Nasenbluten? — Trockenheit und Verstopfung der Nase. — Geschwürige, schorfige Nase. — Blüthenausschlag im Gesicht. — Sommersprossen. — Schwärende, schorfige Oberlippe. — Zuckende, reissende und bohrende Schmerzen in den Zähnen. — Entzündung und Geschwulst des Zahnfleisches. — Scorbut des Zahnfleisches. — Speichelfluss? — Rohheit und Schründen im Halse. — Diphtheritis? — Appetitlosigkeit. — Widerwille vor Fleisch. — Status gastricus et pituitosus. — Fresssucht? — Trinksucht? — Chronische Leberleiden? — Schneidende und kneipende Schmerzen im Unterleibe. — Unter-

leibskrämpfe (*Jahr*). — Auftreibung des Leibes. — Meteorismus? — Stenosen des Mastdarms? — Chronische Weichleibigkeit. — Langwieriger Durchfall? — Prolapsus ani. — Blinde und fliessende Hämorrhoiden mit brennenden Wundheitsschmerzen (*Trinks*). — Ischurie. — Häufiger Harndrang mit ungemein copiöser Harnabsonderung. — Diabetes insipidus et mellitus? — Blasenschwäche. — Blasenlähmung. — Unwillkührlicher Harnabgang. — Schwäche der männlichen Zeugungstheile. — Impotenz (*Hartmann* a. a. O.). — Zu frühzeitig eintretende Regel mit Leibschmerz. — Metrorrhagie? — Leucorrhoe? — Schnupfen mit wundfressendem, scharfem und auch mit dickem Schleimausfluss. — Rauhheit und Heiserkeit mit Wundheitsgefühl auf der Brust. — Trockner, heftiger, anstrengender und keuchender Husten von Kitzel in der Brust. — Husten mit Auswurf ungekochten Schleims. — Bluthusten? — Drückende, ziehende und stechende Schmerzen in der Brust. — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Reissende und stechende Schmerzen in den Gelenken der obern und untern Gliedmaassen. — Kälte der Füsse. —

Antidote grosser Gaben: Magnesia calcinata, Sapo medicus; kleiner Gaben: Bryon.? Camph.

Verwandte Mittel: Arsen. Bryon. Calcar. China. Jod? Kali hydrojod.? Lycopod. Mercur. Natr. mur. Nitr. acid. Phosph. Phosph. acid. Pulsat. Rhus. Secale. Sulphuric. acid.

Wirkungsdauer grosser Gaben: mehre Wochen lang; kleiner Gaben in Krankheiten: 4—6—12—24 Stunden.

Gabe: 1—3 Tropfen der mit Wasser bereiteten 1. oder 2. 3. Verdünnung aller 4—6—8—12—24 Stunden je nach Umständen wiederholt.

17. Natrum carbonicum.

$\dot{N}a\ \ddot{C} + {}_{10}\dot{H}$. — Natrum carbonicum crystallisatum; Carbonas natrius cum aqua; Sal sodae; Alkali minerale aeratum; Soda crystallisata; Subcarbonas natrius; Natrum subcarbonicum; basisch kohlensaures Natrum; mildes, luftsaures Mineralkali; mineralisches Laugensalz; Sodasalz; mildes Natron; kohlenstoffsäuerliches Natron. — Bestandtheile: 21,812 Natrium, 17,639 Kohlensäure und 62,763 Wasser. — *S. Hahnemann:* Chronische Krankheiten. T. IV. p. 296. — *Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert's* Darstell. der Wirk. der Arzneien. II. — *P. Wolff:* Arch. f. d. hom. Heilk. XII. 2. p. 30. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Reissende Schmerzen fast in allen Theilen des Körpers, besonders in den Schulter-, Ellenbogen- und Handgelenken, in den Beinen herauf und herunter, in den Knieen und Fussgelenken; klammartiges Reissen in den Armen und Beinen; Reissen und Zerschlagenheitsschmerz in allen Gliedern. — Ziehende Schmerzen im ganzen Körper, besonders in den Gelenken, die nach Erwachen aus dem Schlafe wie gelähmt sind; Ziehen und Dehnen in den Kinnladen und Beinen, Nachts. — Stechende Schmerzen durch den ganzen Körper, bald hier, bald dort; mehr Reissen, als Stechen in den Gelenken der Arme und Beine, meist Abends beim Niederlegen, und Nachts, oft aus dem Schlafe weckend. — Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Backenknochen, Zähne, Herzgrube, Magen,

Brust, Schulterblatt, Achsel, Hüftgegend). — Bohren (Zähne, Hände, Schulterblatt, Kniescheibe, Schienbein). — Schneiden (Magengegend, Bauch, Mastdarm, After, Blase, Kreuz). — Kneipen (Ohren, Magen, Bauch, Weiche, Oberarmmuskeln). — Spannen (Kopf, Brust, Nacken, Rücken); schmerzhafte Spannung aller Nerven, besonders am Kopfe, mit Uebelkeit. — Klopfen (Kopf, Unterkiefer, Brust, Ferse); stechendes Klopfen (Hodensack, Brustbein). — Brennen (Augen, Gesicht, After, Harnröhre, Brust, Schulterblatt, Rücken, Kreuz, Hände, Finger, Füsse). — Zucken in den Gliedern und in allen Gelenken; Zucken und Mucken im ganzen Körper, mit empfindlicher Gemüthsstimmung; Muskelzucken und Fippern an dieser oder jener Stelle des Körpers, an den Schulterblättern, Waden, Augenlidern und Armen. — Rucke in den Beinen und am übrigen Unterkörper. — Krankheitsgefühl im ganzen Körper. — Wehthun aller Glieder beim Aufstehen vom Sitze, beim Herumgehen sich verlierend. — Kopfweh und Schnupfen vom Gehen im Freien. — Vermehrte Empfindlichkeit des Körpers bei jeder Bewegung; Scheu vor Bewegung. — Die meisten Beschwerden entstehen im Sitzen und vergehen durch Bewegung, Drücken oder Reiben. — Grosse Schwere und Abgeschlagenheit im ganzen Körper; Schwere und Trägheit früh beim Aufstehen, zuvor im Bette beim Erwachen Munterkeit. — Grosse Trägheit, als sei Alles am Körper gespannt und Gesicht und Hände geschwollen, in der Ruhe, durch Bewegung erleichtert. — Gedunsenheit des ganzen Leibes, früh, Nachmittags gebessert. — Unruhe in Armen und Beinen, mit Dehnen und Strecken, Abends. — Neigung zum Liegen. — Anfall: Schwarzwerden vor den Augen bei lähmig reissendem Drücken im Kopfe, in den Augen und Kiefern, mit schwacher Besinnung und verwirrten, zerrissenen Gedanken, $1\frac{1}{2}$ Stunden lang, hierauf kriebelnder Schmerz in den Lippen, dem r. Arme und besonders der r. Hand und den Fingerspitzen, vorzüglich des Daumens, mit Schreckhaftigkeit. — Leibweh und Uebelkeit, Blässe des Gesichts, zum Legen nöthigend, nach 1 Stunde Schlaf vergangen. — Grosse Müdigkeit, besonders in den Unterschenkeln, von Nachmittag bis Abend; Unsicherheit im Gehen, Stolpern und Ausgleiten. — Grosse Mattigkeit im ganzen Körper, vorzüglich in den Beinen, und Schwere in den Armen; grosse Mattigkeit in allen Gliedern und Gesichtsblässe, nach dreitägigem Zahnweh mit Fieber, eine Woche lang. — Schwäche und Kraftlosigkeit in Armen und Beinen; allgemeine Muskelschwäche (Vogler a. a. O.); grosse Schwäche bis zum Sterben, am Tage; starke Angegriffenheit des Kopfes. — Lähmigkeit der Glieder, früh beim Erwachen. — Leicht Verheben; nach Heben von Schwerem sogleich zuckender Schmerz vom Kreuze aus in die Gegend umher, und grosse Mattigkeit darauf. — Leicht Verkälten und davon Leibschneiden und Durchfall oder Schnupfen; Furcht vor Erkältung. — Scheu vor freier Luft. — Durst nach Spazieren. — Abmagerung mit blassem Aussehen, erweiterten Pupillen und dunkelfarbigem Urine. — Aufgelöster Zustand des Blutes und der ganzen Säftemasse (Vogler a. a. O.).

Haut: Jucken und Beissen wie von Flöhen über den ganzen Körper zu verschiedenen Zeiten, vorzüglich am Barte, Kinne, an der rechten Bauchseite, auf der Brust, dem Rücken, Handrücken, der Ellenbogenbeuge, dem Daumenballen, der Hüfte, den Oberschenkeln, der Kniekehle, den Armen und Beinen überhaupt, zum Kratzen reizend, theilweise aber dadurch nicht zu tilgen; arges Jucken mit Quaddeln (am Bauche, an den Geschlechtstheilen und Beinen), oder Blüthen (im Nacken, an der Aussenseite des l. Unter-

schenkels und in der l. Ellenbogenbeuge) nach Kratzen, welche zuweilen brennen. — Bewegung der Kopfhaut von hinten nach vorn und wieder zurück. — Lästig trockene, rauhe, spröde, hier und da aufspringende Haut des ganzen Körpers, Nachts, besonders nach Mitternacht. — Rothe Nase mit weissen Blüthen darauf. — Abschälen der Nase auf dem Rücken und an der Spitze, mit Empfindlichkeit beim Befühlen. — Viele kleine, rothe, juckende oder brennende Ausschlagsblüthen, Bläschen oder Knötchen, zum Theil mit Wasser gefüllt und nässend, zum Theil mit Eiter gefüllt und Wundheitsschmerz bei Berührung (auf dem Haarkopfe, der Brust und dem Bauche, an Stirne, Nase, Mund, [Rothem der Unterlippe, Mundwinkel], Kinn, im Gesichte beim Ohre [mit Stichschmerz bei Berührung wie Blutschwäre], Rücken, Ellenbogen- und Schaambeuge, Zeigefinger, Hinterbacken und Steissbeine); weisslichte, linsengrosse Blase am Rothen der Unterlippe, wund brennenden Schmerzes, später mit einer Kruste darauf. — Weisse Flecken an der Wange und Halsseite ohne Empfindung, früh; rothe Flecken auf dem Handrücken hinter den Fingerknöcheln; rother Fleck (wie von Quetschung) an der grossen Zehe, und von da Reissen von Zeit zu Zeit rückwärts an der Seite der Fusssohle hin. — Flechten auf der Hand. — Die Flechte schwitzt eiterige Flüssigkeit aus, wird grösser und schlimmer. — Blasige Stellen an allen Zeh- und Fingerspitzen wie verbrüht, rund um siepernd, als wolle es die Nägel abschwären; schwarze, geschwürige Eiterblase an der Ferse. — Eiterpusteln im Genicke und am Kreuze, mit Wundheitsschmerz bei Berührung. — Schmerzloser, täglich sich vergrössernder Knoten an der r. Nasenseite. — Fast schmerzlose Beule am Hinterhaupte wie eine Haselnuss gross, von langer Dauer. — Sommersprossen im Gesichte. — Blutschwäre hinter dem Ohre, auf der Oberlippe, über dem Kinne. — Kleine Geschwüre um den Mund. — Ecchymosen wie bei Morbus maculosus, in zwei Fällen (Vogler a. a. O.). — Brennende Schrunden in der Unterlippe und (mit Wundsein) zwischen den Zehen; aufgesprungene, rissige Hände. — Anfänge von Warzen; Schmerz in den Warzen bei geringem Aufdrücken; Bluten der Warze, welche grösser wird und nach 3 Wochen vergeht. — Stechen in den kranken Stellen. — Bohrender, ziehender Schmerz, oder starke Stiche in den Hühneraugen.

Drüsen: Stichschmerz in der schmerzenden Ohrdrüse bei Berührung. — Geschwollene Unterkiefer-, Hals- und Schossdrüsen.

Schlaf: Stetes beschwerliches Gähnen, Thränen der Augen und Schläfrigkeit den ganzen Tag, und nach Niederlegen eine Viertelstunde schlummernder Schlaf; grosse Schläfrigkeit, früh; unüberwindlicher Schlaf, Nachmittags. — Zusammenfahren und zuckendes Aufschrecken im Mittagsschlafe. — Schweres und spätes Einschlafen bei aller Schläfrigkeit, Abends. — Sehr fester Schlaf die ersten Tage, dann mehrere Nächte Unruhe; schwerer, tiefer, dumpfer Schlaf. — Schwere Erwecklichkeit aus halbem Schlummer. — Vergehen des Schlafes beim Niederlegen, doch baldiges Einschlafen. — Abends im Halbschlafe Phantasietäuschung, als marschirten Soldaten in der Luft herum, selbst nach öfterem Ermuntern nicht weichend, sondern erst nach Aufstehen und Herumgehen verschwindend; Nachts im Halbschlafe und beim Erwachen Druckschmerz in den Zähnen. — Unfähigkeit wegen starken Herzklopfens auf der Seite zu liegen; Nöthigung, Nachts, wegen Schmerzhaftigkeit der l. Seite beim Liegen sich auf die rechte Seite zu wenden. — Schlaflosigkeit die ganze Nacht mit und ohne

Aengstlichkeit und ohne die Augen öffnen zu können. — Abends nach dem Niederlegen drückender Zahnschmerz. — Nachts vor dem Einschlafen ängstliches Gefühl, als sei der Körper ungeheuer dick und schwer geworden. — Beim Einschlafen, Abends: Druckartige Stösse im Oberkopfe; Blitze vor den Augen; heftiges Zusammenfahren, vorzüglich des linken Beines, wie durch Schreck. — Unbehaglichkeit, Unruhe im Körper, besonders in den Beinen und Füssen, die ganze Nacht; Dehnen und Zucken in den Gliedern; beständiges Herumwälzen im Bette; schreckhafte Träume; öfteres Erwachen und schweres Wiedereinschlafen, oder Einschlafen erst gegen Morgen und häufiges Uriniren. — Nachts: Schlagen und Umherwerfen mit den Händen, ohne beim Aufgewecktwerden etwas davon zu wissen; Schwärmen; häufiges Husten und Kratzen im Halse; Trockenheit des Halses und der Zunge, ohne Durst; Leibweh, aus dem Schlafe weckend; starke Kolik; Zucken bald mit einem Finger, bald mit einem Arme, bald in den Gesichtsmuskeln, bald am ganzen Körper; Wallungen im ganzen Körper mit Besorgniss wegen eines nahen Schlagflusses, zum mehrmaligen Aufstehen veranlassend. — Nächtlicher Anfall von Schwindel mit langsamem, starkem Herzschlage, Sausen vor den Ohren, Hitze und Angst wie zum Sterben, durch die kleinste Bewegung oder Sprechen einiger Worte vermehrte Blutwallung, und zu Ende des Anfalls Frost und Zittern. — Lautreden im Schlafe nach Mitternacht, ohne früh etwas davon zu wissen. — Oefteres Aufschrecken aus dem Schlafe. — Erwachen, Nachts, ohne Ursache (und baldiges Wiedereinschlafen), oder weil das Lager unbequem zu sein scheint (ohne wieder in Schlaf zu kommen), oder (plötzliches) wie durch starkes Zupfen an der Nase; Erwachen nach 1 Stunde Schlaf, mit Stockung in der Milzgegend und Beklommenheit über Brust und Magen wie von Blähungen. — Nachts, zum Vollmonde, eine Art Alpdrücken, und beim Erwachen Unfähigkeit, sich zu bewegen. — Aengstliche, schreckhafte, lebhafte Träume von Irregehen, Umbringen eines Menschen, Wassersgefahr, Schlägerei, Dieben, Mördern, Teufeln, Verstorbenen etc.; Aufschrecken darüber mit lautem Geschrei und ohne sich schnell von der Nichtigkeit der Furcht überzeugen zu können; ärgerliche Träume von Behinderungen, z. B. bei einer nothwendigen Reise; trauriger, lebhafter Traum von einem Leichenzuge; viel bunte Träume, jede Nacht, meist von Vergangenem oder Abends vorher Besprochenem, die ersten 20 Tage beim Erwachen sogleich erinnerlich, die folgenden jedoch müssen erst durch Nachdenken in's Gedächtniss zurückgerufen werden; angenehme, verliebte Träume, die ersten 20 Tage, von Heirathen, Vergnügungen etc.; verwirrte, wohllüstige Träume im unruhigen Schlafe, mit heftigen Erectionen und Pollutionen; wohllüstige Träume mit einer Pollution und grossem Wohllustreize nach halber Erweckung durch ein Gewitter, beinahe zur Onanie verleitend; viel Träume und Frösteln im Schlafe. — Mehrere Morgen beim Ausstrecken des Beines Wadenklamm.

Fieber: Kalte Hände und Füsse bei heissem Kopfe; anhaltende Eiskälte der Füsse, besonders früh und Abends, beim Schlafengehen meist mit Gesichtshitze, starkem Herzschlage und Bangigkeit. — Stetes Frösteln früh nach dem Aufstehen, keiner Wärme weichend, oder den ganzen Tag mit Durst, ohne Stuhl. — Frost und Schauder Vormittags $\frac{1}{4}$ Stunde lang; Schauder früh nach dem Erwachen (nach dem Aufstehen vergehend), oder nach dem Aufstehen, oft auch Nachmittags, oder von früh bis an den Abend; plötzliches Frostschütteln ohne nachfolgende Hitze, Vormittags; Schauder im Rücken, Abends nach dem Niederlegen, ohne Hitze darauf; Schauder vor dem Niederlegen, darauf im Bette sehr bald Hitze mit Unerträglichkeit des

Aufdeckens; Fieberschauder am ganzen Körper den ganzen Tag, mit heissen Händen, kalten Wangen und lauer Stirne, ohne Durst, oder mit kalten Händen und warmen Backen, Abends mit eiskalten Händen, rothen, glühenden Wangen und heisser Stirne, ohne Durst; Frost Abends nach dem Niederlegen, ohne Durst, mit Brennen im Bauche $\frac{1}{4}$ Stunde lang, um 3 Uhr Erwachen in grossem Schweisse, mit Durst bis früh und Unerträglichkeit des Aufdeckens. — Hitzüberlaufen, öfters, mit Ziehschmerz vom Nacken über den Rücken; dabei grosse Verstimmtheit, Traurigkeit, Aengstlichkeit; hierauf grosse Angegriffenheit und Mattigkeit, $\frac{1}{2}$ Stunde lang. — Hitze und Schweiss über den ganzen Körper, ohne Durst, unter allgemeiner Erschöpfung in jeder Lage im Bette; Schweiss mit Durst, mehrere Tage gegen Morgen; leicht sehr starkes Schwitzen, besonders am Rücken, bei jeder etwas anstrengenden Bewegung, selbst bei kühlem Wetter; brennender Schweiss, besonders an der Stirne, wo der Hut aufsitzt; matter Schweiss am Körper, besonders an den Händen; starker Nachtschweiss; Frühschweiss. — Fieberanfall: Druckschmerz in den Schläfen, Eingenommenheit des Kopfes und Drücken in den Augen; dann Reiz zum Erbrechen mit Frieren am ganzen Körper, vorzüglich an Brust und Armen, durch warmes Zudecken etwas gemindert, doch dauern Dehnen des Körpers, Gähnen, Nackensteifheit bald mit Frösteln, bald mit Hitzüberlaufen, ohne anhaltende Hitze oder Durst, einige Zeit fort. — Schneller und schwacher Puls (Vogler a. a. O.).

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Zerstreutheit, früh; gänzliche Unaufmerksamkeit. — Empfänglichkeit für heftige Eindrücke, wallendes Zittern in den Nerven mit Ohnmachtsgefühl, bei jedem Ereignisse. — Unruhe und Beschäftigung bald mit Diesem, bald mit Jenem, ohne das Mindeste zu vollenden; grosse Unruhe bei geistigen Beschäftigungen, z. B. Lesen, Abends. — Grosse Empfindlichkeit, wie nach Aergerniss, Vormittags. — Aergerliches, reizbares Gemüth; Geneigtheit zum Zorne; leicht Aufgebrachtwerden durch mässige Veranlassungen und leidenschaftliches Sprechen bis zur Erschöpfung; Zornmüthigkeit, Aufgelegtheit zum Raufen, Schlagen beim geringsten Widerspruche; höchste Reizbarkeit zum Zorne, bei heiterer Stimmung. — Ungeheuere Lebhaftigkeit den ganzen Tag, mit grosser, frohsinniger Redseligkeit. — Frohe Laune und Geselligkeit. — Entschlossenheit, Ausdauer, Gefasstheit, Muthigkeit. — B. des Geistes (Verrücktheit): Leicht Verschreiben. — Ungeschicktes Benehmen selbst bei den leichtesten Dingen. — Grosse Neigung zum Trällern und halblauten Singen vor sich hin. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Schlaffe, phlegmatische Stimmung. — Angegriffenheit (vom Klavierspielen) mit schmerzhafter Beängstigung auf der Brust, Zittern am ganzen Körper und Mattigkeit, wovon nur langes Liegen Erholung gewährt. — Unheiterkeit. — Unlust zu Geschäften und Mangel an Ausdauer, müssiges Herumgehen, doch Gelingen der einmal begonnenen Arbeit; Unlust zum Sprechen. — Leidendes Gemüth. — Theilnahmlosigkeit. — Verdriessliche Stimmung. — Missmuthigkeit, Unzufriedenheit, fast Untröstlichkeit. — Gedrücktes, höchst niedergeschlagenes Gemüth; Schwermüthigkeit, Traurigkeit, Zitterigkeit, Weinerlichkeit, stetes Seufzen und Abgeschlagenheit des Körpers. — Lebensüberdruss, früh. — B. des Geistes (Blödsinn): Oeftere Unbesinnlichkeit. — Unfähigkeit, scharf und anhaltend zu denken, mit Schwindel. — Schwäche der Gedanken. — Grosse Vergesslichkeit, schweres Besinnen auf vergangene Dinge. — Stumpfsinnigkeit, gedankenloses Vorsichhinstarren, wie vor den Kopf geschlagen. —

C. des Willens (Willenlosigkeit): Gefühl von Willenlosigkeit, früh. —

3) Mischung von Exaltationen und Depressionen

A. des Gemüths: Unruhe im ganzen Körper und Unentschlüssigkeit. — Verdriesslichkeit und Aergerlichkeit, Nichts für gut und recht erkennend, bei Lust zur Arbeit. — Bald traurige, bald fröhliche Stimmung. — B. des Geistes: Banges Beschäftigtsein der Phantasie mit der Zukunft, Quälen mit Vorstellungen von üblem Ergehen und Hang zur Einsamkeit. — C. des Willens (Scheue): Grosse Schreckhaftigkeit bei dem geringsten Geräusche. — Aergerlichkeit, Verdriesslichkeit, Unzufriedenheit mit der ganzen Welt und mit sich selbst, bei ängstlicher Besorgniss wegen des Verzweifelns an sich. — Grosse Schwermuth, Bangigkeit und Versinken in traurige Gedanken; grosse Bangigkeit, sich nicht zu lassen wissend, Langeweile, Gefühl des Einsam- und Verlassenseins, den ganzen Tag. — Mangel an Fassungskraft. — Aengstlicher, beunruhigender Wahn, Nichts recht machen zu können; Beängstigung mit zitterndem Beben durch den ganzen Körper. — Mehrmals des Tags wiederkehrende, viertelstundenlange Angstanfälle mit Gesichtsschweiss; Aengstlichkeit nach einem Fussbade Abends, das Einschlafen hindernd; ängstliche Besorgtheit um sich selbst. — Menschenscheu und Furchtsamkeit; Flucht vor Menschen.

*

Kopf: Schwindel nach Geistesarbeiten, mit dumpfen Eindrücken in die Schläfe; Schwindel wie Drehen im Kopfe, sehr oft, auch im Liegen; Schwindel beim Drehen des Kopfes; Schwindel im Gehen, fast stets; schwankender Gang, fast mit Bewusstlosigkeit in Hinsicht auf äussere Umgebung, dann grosse Mattigkeit in Händen und Füssen; heftiger Schwindel wie Ohnmacht, nach Genuss von wenig Wein. — Betäubung, Dummlichkeit im Kopfe, wie nach zu langem Schlafe, früh, allmälig vergehend. — Düsternheit und Schmerz im Kopfe, die Geistesthätigkeit hemmend. — Eingenommenheit, Taumlichkeit und Schwere im Kopfe bei angestrengter Arbeit, besonders in der Sonne; Eingenommenheit im Hinterhaupte wie stumpfer Druck, Vormittags. — Schwere des Kopfes mit dumpf drückendem Schmerze und fadem Mundgeschmacke, Nachts beim Erwachen, oder mit Brennen der Augen, fast täglich nach dem Mittagsessen. — Druckschmerz in der Schläfe nach aussen oder in der Stirnseite, früh; anhaltendes Drücken in der Hinterhauptsseite; Druck und Hitzgefühl im Scheitel und in der Stirne; dumpfer Druck vom Hinterhaupte bis in den Nacken, mit Ziehschmerz bis in die Stirne, Aufstossen, Schwindel, Uebelkeit und Trübheit vor den Augen; dumpfer Kopfschmerz wie betäubendes Drücken in der Stirne, in allen Lagen. — Reissen im ganzen Kopfe, Nachmittags; heftiges Reissen in der Stirnseite und Schläfe, durch Daraufdrücken kurz vergehend (bei der Regel); heftiges, krampfiges Reissen in der Stirne bis in die Augen und Nasenspitze. — Einzelne, sehr empfindliche Zucke im Kopfe. — Spannen und Ziehen in der Hinterhauptsseite, als wolle es den Kopf rückwärts ziehen. — Zusammenziehschmerz im Kopfe. — Stechen im Kopfe hier oder dort zu verschiedenen Zeiten, zuweilen mit Brennen oder mit Hitzgefühl an der Stirne; feine Stiche in der Kopfseite. — Reissen und Stechen vom Stirnhügel bis hinter das Ohr. — Drückendes Stechen durch den Kopf, bei Körperanstrengung. — Schmerzhaftes Klopfen im Oberkopfe wie im Knochen (täglich, vorzüglich früh), im Scheitel (beim Aufdrücken sehr empfindlich, nach dem Mittagsessen), oder absatzweise durch die Stirne heraus gleich über dem

Augenhöhlenrande. — Klopfen und Reissen in der Kopfseite, bei der Regel. — Spannschmerz in der Stirnhöhle; Spannung im Hinterhaupte. — Zerschlagenheitskopfschmerz äusserlich und innerlich. — Flüchtiger äusserlicher Kopfschmerz bald hier, bald dort, unten am Hinterkopfe, auf der Seite des Kopfes, am Ohre etc. — Schmerz der beiden Hinterhauptshöcker beim Befühlen; Kopfschmerz in der Stirne, als wollte die Stirne aufplatzen, beim Schnelldrehen des Kopfes, mit Verstopftheitsgefühl im Kopfe, viele Tage von früh 7 bis Nachmittags 5 Uhr; Schmerz vom Hinterhaupte bis zum Scheitel; beständige Kopfschmerzen wie Taumel und schmerzhafte Verdüsterung, mit nachfolgender Hitze im Kopfe, durch Bewegung im Freien gebessert, in der Ruhe und beim Sitzen verschlimmert; dumpfer Schmerz wie Wüstheit und Ziehen im Hinterhaupte. — Gefühl schmerzhafter Leere im Hinterkopfe bei Schwäche und Heiserkeit der Stimme. — Gefühl innerer Wärme im Kopfe und in den Augen, ohne äussere Gesichtshitze, doch mit Durst, auch Nachts; Wärmegefühl in der Stirne, mit Spannen. — Heftiger Blutdrang nach dem Kopfe, als wenn Alles zur Stirne herauswolle, mit Klopfen im Kopfe bei Heben und Tragen, beim Bücken, durch Aufrichten vergehend; heftiger Blutandrang mit Hitze im Kopfe, im Zimmer, besonders Abends, bis zum 20. Tage anhaltend, in freier Luft und im Bette nicht wahrnehmbar. — Viele Hitze im Kopfe zu verschiedenen Zeiten und Tagen, am ärgsten nach Mittag, mit Schweregefühl und Gesichtsröthe. — Brausen des Blutes im Kopfe. — Bänglichkeit im Kopfe. — Starkes Ausfallen der Haare.

Augen: Reissen am unteren Augenlide, vom inneren Winkel gegen den äusseren. — Schwere der obern Augenlider. — Oefteres Zufallen der Augenlider, wie unwillkührliches Blinken, mit Brenngefühl in den Augen, besonders Nachmittags; stetes Zufallen der Augenlider, darauf Schläfrigkeit, selbst im Gehen. — Erschwertes Oeffnen der Augenlider. — Entzündungsgeschwulst des oberen Augenlides ohne Röthe der Bindehaut, mit Drücken darin, blödem Gesichte und etwas Augenbutter in den Winkeln. — Starke Entzündung im inneren Augenwinkel und Eitergeschwulst des Thränensackes, sich nach 4 Tagen öffnend. — Feiner Stich im innern Augenwinkel, Thränen auspressend. — Thränen der Augen. — Klebrigkeit im Auge wie von Augenbutter, den ganzen Tag. — Verklebte Augen früh, mit Thränen den ganzen Vormittag; Zukleben der Augen, Nachmittags. — Jucken und Beissen in den Augen und Lidern, zuweilen mit Thränen nach Reiben, und nur durch Benetzung derselben mit Speichel getilgt. — Brennen der Augen und Augenwinkel, mit Trockenheitsgefühl wie nach vielem Weinen, oder mit Stechen gegen den äusseren Winkel zu, und Gefühl, als sei ein Haar im Auge, bei der Arbeit, besonders beim Schreiben und Lesen, auch Abends bis nach dem Niederlegen. — Stechen in den Augen wie von Nadeln; dumpfes Stechen im Auge. — Schmerz in den Knochen der Augenhöhle. — Augenschmerz, früh. — Trockenheit, Hitzgefühl und wie Zusammenziehen in den Augen. — Kleine Geschwüre um die Hornhaut mit stechenden Schmerzen im Auge, besonders bei Lichtstrahlen. — Entzündung der Augen mit Stichschmerz. — Empfindlichkeit der Augäpfel bei Berührung, mit Gefühl, als wären sie ausgedehnt. — Verengerte Pupillen. — Trübe Augen, als hätte sich Etwas vor die Pupille gezogen, zum steten Wischen nöthigend. — Blöde Augen, als flösse Alles zusammen, bei feinen Arbeiten. — Trübsichtigkeit, Vergehen der Augen, beim Lesen; trübes Erscheinen des Entfernten bei einem Langsichtigen. — Undeutliches Erkennen

der Personen auf 20 Schritte und eines Bildes auf nur einige Schritte. — Schwarze, fliegende Punkte vor dem Gesichte, beim Schreiben. — Flimmern vor den Augen wie Regen. — Lichtfunken oder blendende Blitze vor den Augen, im Wachen.

Ohren: Reissen und Stechen hinter dem r. Ohre. — Stich hinter dem r. Ohrläppchen, beim Aufdrücken vergehend, aber gleich wiederkommend. — Juckendes Stechen im l. Ohrläppchen, durch Reiben und Drücken vergehend. — Kitzeln im l. äusseren Gehörgange, früh. — Stechen in die l. Ohrmuschel hinein; scharfes und durchdringendes Stechen in den Ohren und aus den Ohren heraus; Stiche in den Ohren von Zeit zu Zeit, beim Oeffnen des Mundes vergehend, beim Schliessen desselben wiederkehrend. — Feines, absetzendes Reissen in den Ohren. — Drücken und Reissen, oder einfacher Schmerz im Ohre. — Ohrzwang mit Ziehschmerz im r. Kiefergelenke bis in den Mund und die r. Seite der Zunge, die beim Anstossen an die Zähne schmerzt, Abends beim Spazieren in kühlem Winde. — Kneipen und Knallen im r. Ohre, früh. — Verstopftheitsgefühl im r. Ohre, mit Gehörverminderung. — Musik in den Ohren wie fernes Brummen eines Dudelsacks beim Liegen auf dem Rücken, nach Aufrichten nachlassend, aber bald wiederkommend, und beim Niederlegen verschwindend, jedoch auch hier bald wiedererscheinend, dabei etwas Ohrzwang; Klingen in den Ohren beim Wenden des Kopfes. — Sausen, Brausen und starkes Rauschen um den Kopf und Pochen im l. Ohre.

Nase: Ziehschmerz in der r. äusseren Nasenseite, durch Reiben vergehend. — Gefühl wie von einem harten Körper in der Nasenhöhle linkerseits, durch Schnauben nicht vergehend. — Geschwürige innere Nasenlöcher, hoch oben. — Blutschnauben, früh. — Nasenbluten. — Erhöhter Geruch.

Gesicht: Blasses, livides Aussehen (Vogler a. a. O.). — Blässe des Gesichts, blaurandige Augen, geschwollene Augenlider. — Gelbheit des Gesichts. — Abwechselnde Röthe und Blässe des Gesichts. — Brennende Hitze und Röthe des Gesichts zu verschiedenen Zeiten und Tagen. — Aufgedunsenheit des Gesichts; Geschwulst des Gesichts unter dem schwer zu öffnenden l. Auge, mit Brennen der Augen, früh. — Druckschmerz in den Gesichtsknochen, durch Gehen im Freien verschlimmert. — Reissen, zuweilen sehr heftig, im Jochbogen, mit stechenden Schmerzen am Kopfe hinauf bis in die Stirne, durch Reiben zuweilen vergehend. — Jucken im Gesichte, durch Kratzen vergehend. — Druckschmerz in beiden Backenknochen. — Heftiges Ziehen im l. Backenknochen. — Schmerzhafter Nadelstich oben in der l. Wange. — Geschwulst beider Backen mit glühender Röthe. — Jucken am Backenbarte. — Rheumatischer Schmerz in den Kinnladen. — Oefteres Reissen im Unterkiefer der l. Seite. — Klopfen in der Mitte des Unterkiefers bis vor gegen das Kinn, nach dem Frühstücke. — Brennendes Jucken am Unterkiefer, nur durch viel Kratzen vergehend. — Zerschlagenheitsschmerz im Winkel des l. Unterkiefers, nach dem Mittagsessen, durch Aufdrücken vergehend. — Fippern im l. Unterkiefer. — Geschwürschmerz mit Klopfen im l. Kiefergelenke wie im Knochen, durch Aufdrücken vergehend.

Zähne: Schlaffes, leicht blutendes Zahnfleisch (Vogler a. a. O.). — Loses Zahnfleisch. — Bluten des Zahnfleisches. — Rauhigkeit des Zahnfleisches an der Innenseite der Zähne, beim Befühlen mit der Zunge. — Geschwürschmerz des untern Zahnfleisches der l. Seite. — Lockerheit der Zähne. — Rucke in den Zähnen, beim Essen. — Zucken, öfters, in den untern Zähnen, und grosse Empfindlichkeit an ihren Spitzen. — Zuckendes Reissen in den

Zähnen. — Reissender Zahnschmerz blos Nachts, Abends von 9 Uhr an, nicht am Tage; Reissen und Risse in den Zähnen zu verschiedenen Zeiten und Tagen. — Dumpfziehende Druckschmerzen in einem hohlen Zahne. — Dumpfes Drücken und Bohren in einem hohlen Zahne. — Feines, kurzes Bohren in den vorderen Zähnen der unteren Reihe; ziehendes Bohren in hohlen Zähnen. — Heftiges Wühlen und Bohren in einem hohlen Zahne, durch Berührung mit der Zunge vermehrt, früh aus dem Schlafe weckend, am Tage nach Genuss von Honig und Süssem wiederkehrend, und den Nachmittag in nasskalter, regnerichter Witterung bis Abend andauernd; Wühlen und Bohren in einem hohlen Zahne, Abends bis zum Einschlafen. — Wühlender Zahnschmerz gleich nach dem Frühstücke, mit Geschwulst der r. Backe, durch deren Berührung die Schmerzen sich sehr verschlimmern; wühlender Zahnschmerz Abends beim Spazieren, nach dem Abendessen in Pulsiren übergehend, und erst mit dem Einschlafen aufhörend. — Dumpfes Stechen in einem hohlen Zahne nach dem Mittagsessen, durch Tabakrauchen vergehend, auf Birnengenuss erneuert; plötzlicher Stich in einem gesunden Zahne. — Kaltes Kriebeln, die obern Backenzähne durchlaufend. — Zahnweh als sollten die Zähne herausgehoben werden, Tag und Nacht, durch Wärme gemindert, dabei Bluten des Zahnfleisches, Kälte des Körpers den ganzen Tag, und Durst 2 Wochen lang; Zahnschmerz mit Zahnfleischgeschwulst und starkem Fieber; Zahnschmerz (Reissen?) die ganze Nacht hindurch, darauf Geschwulst der Unterlippe, worauf der Schmerz aufhört. — Aeusserste Empfindlichkeit der Zähne wie scorbutisch und wie von Moorwasser; Gefühl in hohlen Zähnen, als dränge kalte Luft heraus, nach dem Mittagsessen.

Mund: Dumpfiger Geruch aus dem Munde. — Oefteres Fippern und Zucken in der Oberlippe. — Fein kitzelndes Jucken auf der Oberlippe, und bei Berührung ein feiner Stich, Abends. — Brennen an der Oberlippe und am r. Mundwinkel auf einer kleinen Stelle, wie von einem Bläschen. — Brennen um die Zungenspitze, als sei sie rissig. — Salziger Speichel mit Beissen auf der Zungenspitze. — Wundheitsschmerz der Zungenspitze bei Berührung der Zähne damit. — Blasse Zunge. — Anstossen mit der Zunge beim Reden. — Ungeläufige, schwere Sprache. — Kleine Blüthchen an der Zungenspitze, an der l. Seite der Zunge (mit Stichschmerz), oder unter der Zunge, schmerzhaft bei Berührung; spannendes Bläschen am r. Zungenrande. — Eitergeschwulst neben dem Zungenbändchen. — Mehrere flache Geschwürstellen im Munde, brennenden Schmerzes bei Berührung. — Grosse Blase innerlich an der Wange, nach Aufdrücken Wasser auslassend. — Schmerzhaftes Wundheitsgefühl an der Innenseite der Backen beim Kauen. — Stete Trockenheit des Mundes, der Zunge und Lippe wie von Hitze des Athems, zum Trinken reizend. — Zusammenlaufen viel wässerigen Speichels im Munde, zuweilen sauern Geschmackes; leimiger Speichel. — Beim Reden viel Wehthun in der Herzgrube und Ansammlung von wie gequirltem Schaumspeichel.

Hals und Schlund: Knacken der Halswirbel bei Bewegung des Kopfes. — Anhaltendes, stechendes Reissen an der r. Halsseite. — Einfacher Schmerz in der l. Halsseite beim Gähnen. — Erbsengrosse Geschwulst an der r. Halsseite, sich vergrössernd und bei Berührung schmerzend, dabei Heiserkeit, Versagen der Stimme, Rohheit und Kratzen im Halse bis in die Brust (durch Husten vermehrt) und Drücken auf dem Scheitel, der keine Berührung verträgt. — Zunehmen der Kropfgeschwulst und starker Druck in derselben. — Drücken in der Speiseröhre. — Halsweh pressender Art nach

Bücken, durch Wundheitsschmerz erschwertes Schlucken und einige Tage darauf Gefühl, als stäke Etwas im Halse. — Stechen im Halse bei und ausser dem Schlingen, auch Abends beim Gähnen, mit vielem Speichelspucken. — Kitzeln im Halse mit Stechen, Nachmittags bis an den Abend. — Rauher, trockener, kratziger und ranziger Hals zu verschiedenen Zeiten, auch Abends, durch Essen zuweilen erleichtert; Kratzen und Rohheit im Schlunde, bis in's Gehirn fühlbar, ausser und bei dem Schlingen; scharriges Trockenheitsgefühl im Rachen bei der hintern Nasenöffnung, besonders im Freien; trockner Hals mit viel Räuspern, ohne dass Schleim heraufkommt. — Gefühl als träte Etwas in den Hals heran, bei schnellem Laufen. — Anscheinend Schleim im Halse und Anstrengung zur Entfernung desselben durch Räuspern; festsitzender Schleim im Halse mit Kratzen, durch Räuspern sich nicht lösend; Schleim im Halse, Nachts, früh durch Kitzel weckend, und leicht auszurachsen; nach wiederholtem Ausrachsen des angesammelten Schleimes Rohheit auf der Brust, nach dem Aufstehen vergehend; öfteres Ausrachsen dicken, sich immer von Neuem erzeugenden Schleimes; leichtes Schleimrachsen, früh. — Röthe im Halse, mit heftigem, stumpfem Stechen früh beim Erwachen, nur beim Schlingen. — Klemmen im Munde beim Hinabschlucken jeden Bissens. — Entzündung des Halses mit Geschwulst der r. Mandel, Stechen und Würgen auf der l. Halsseite wie von Geschwulst, beim Schlingen, früh und Nachts.

Appetit: Fader, schleimiger, kratzig-bitterer, scharf beissender, süsser oder saurer Mundgeschmack, mit stark belegter Zunge, zuweilen bei ziemlichem Appetite, meist früh nach Aufstehen oder Essen vergehend; plötzlicher Bittergeschmack, dann Aufschwulken [bitteren Wassers, zum beständigen Ausspucken nöthigend; verdorbener Geschmack und wie verbrannt im Munde, früh beim Erwachen, nach dem Frühstücke vergehend; ekelhafter Mundgeschmack früh beim Erwachen, mit starken Erectionen; Metallgeschmack im Munde, Nachmittags; Blutgeschmack im Munde beim Aushauchen; Eitergeschmack im Halse. — Widerwille gegen Fleisch und fette Speisen; Abneigung vor Milch; nach Milchgenuss Durchfall. — Mangel an Hunger und Appetit, Mittags und Abends. — Geringer Appetit Mittags (am wenigsten zu Fleisch, nur etwa zu Brod), obgleich der Magen wie leer. — Appetit zwar und Hunger, aber baldige Sättigung. — Sehr vermehrter Appetit in den ersten Tagen, späterhin sehr vermindert (Vogler a. a. O.); sehr vermehrter Appetit und Hunger, früh, Mittags und Abends; starker Hunger, Vormittags, zu wiederholtem Essen nöthigend, um das Mattigkeitsgefühl zu vertreiben; beständiger Hunger; Heisshunger, Nachmittags. — Naschhaftigkeit. — Heftiger Durst blos beim Essen, oder zu verschiedenen Zeiten, von früh bis Abend, oder alle Morgen nach dem Aufstehen, bei Hitze und Trockenheit im Munde. — Beim Essen viel Aufstossen. — Nach dem Essen: Verdriesslichkeit, Aergerlichkeit, Missmuth, im Zimmer und im Freien, gegen Abend abnehmend; grosser Missmuth mit Druck in der Herzgrube, Leber und Milzgegend (besonders nach reichlichem Trinken); starkes Magendrücken und Verstimmtheit; Gefühl als läge ein schwerer Klump im Magen; Kneipen im Bauche wie Leibschneiden; Dämmen nach oben, als könne die Verdauung nach unten nicht vor sich gehen, mit nachfolgender Erschlaffung an Händen und Füssen; Drücken auf der Brust; Schläfrigkeit, Faulheit mit Gähnen (Arbeit geht jedoch munter von Statten); Frost mit innerer Hitze; starker Durst auf kaltes Wasser; Aufstossen nach

dem Genossenen; starkes Verlangen nach Tabakrauchen und guter Geschmack des Tabaks. — Völlig gestörte Verdauung (Vogler a. a. O.).

Magen: Häufiges, leeres, saures oder bitteres Aufstossen mit langem Nachgeschmacke, zuweilen mit nachfolgender Hitze im Schlunde; beständiges Aufstossen und viel Windeabgang von unten. — Minderung des Soodbrennens (Vogler a. a. O.). — Wärmegefühl und zuweilen leichtes Brennen im Magen (Vogler a. a. O.). — Oefteres Schlucksen; heftiges, langdauerndes, schmerzhaftes Schlucksen, meist Abends, oder bei und nach dem Essen, zuweilen mit bitterem Aufschwulken aus dem Magen. — Aufschwulken süsslichen Wassers bis in den Hals. — Kratziger Sood nach fetten Speisen. — Würmerbeseigen. — Weichlichkeit und Wabblichkeit in dem Magen wie nach Verkältung (nach Obstgenuss), mit Spannen in den Hypochondern, oder mit nachfolgender Wärme in der Herzgrube. — Brechübelkeit mit Schütteln von Ekel, Vollheit im Magen und Gähnen, oder mit Kriebeln und Umdrehen im Magen, Wasserzusammenlaufen im Munde und Aufstossen, früh, bis Mittag anhaltend; heftige Brechübelkeit mit Hitze im Gesichte, starkem Schleimrachsen und Brechwürgen, mit Erbrechen schaumigen, geschmacklosen Schleimes, Abends, nach einigem Essen gebessert. — Vergebliches, leeres Brechwürgen, früh. — Erbrechen einer stinkenden, sauren Feuchtigkeit wie Lehmwasser (beim Husten). — Nach dem Erbrechen dumpfer Kopfschmerz, kein Appetit, weiss belegte Zunge und fader, ekelhafter Geschmack. — Drücken (wie von einem Steine) im Magen oder um die Magengegend, mit Würgen, zuweilen mit Kollern, früh, nach Aufstossen oder nach Bewegung vergehend; Drücken und Greifen im Magen mit Zitterigkeit, beim Spazieren. — Stiche in der Magengegend, zuweilen mit Einziehen derselben, oder mit Brennen darauf. — Ziehen und Schneiden um den Magen, äusserlich und innerlich, von früh bis Abend. — Krampfhaftes Zusammenziehen um den Magen nach beiden Hypochondern hin, zum Zusammenkrümmen, Abends, durch Ausstrecken und Gehen erleichtert, durch Bücken und Sitzen verschlimmert, auch im Bette bis zum nächsten Morgen anhaltend, dabei Bewegung unter dem Magen wie von einem daselbst sich drehenden Wurme. — Kneipen und Nagen in der Magengegend wie von einem Wurme, früh. — Kneipen und Schneiden im Magen gegen das Kreuz und die linke Seite hin. — Weh im Magen mit Empfindlichkeit bei äusserem Drucke und Wasseransammlung im Munde, nach Brodessen vergehend; Schmerz im Magen beim Befühlen. — Unangenehmes Nüchternheitsgefühl im Magen. — Schwächlicher, leicht zu verderbender Magen. — Gefühl im Magen wie verdorben, durch Essen warmer Suppe vergehend, aber wiederkommend. — Vollheit im Magen ohne Verlangen nach Speise, Abends, oder mit Gefühl von Aufsteigen, früh im Bette. — Magen wie geschwollen und empfindlich.

Bauch: Starke Aufgetriebenheit des Bauches, besonders nach dem Essen, zuweilen mit vergeblichem Stuhldrange, durch Windeabgang oder erfolgendes Abführen erleichtert. — Unangenehmes Spannen gleich über der Herzgrube. — Brennen rechts oder links neben der Herzgrube. — Einzelne Stiche vom l. Hypochonder bis in die Herzgrube, öfters, im Sitzen; Schmerz daselbst beim Aufdrücken mit der Hand; Stechen zu verschiedenen Zeiten im l. Hypochonder, auch nach den Magenschmerzen. — Heftige Stiche im r. Hypochonder, mit Kneipen im Unterbauche darauf. — Zusammenschrauben und Stechen wie mit Messern gegen einander im r. Hypochonder, mit Athembeklemmung. — Zucken von Zeit zu Zeit im r. Hypochonder. — Spannendes Leibweh (und Aufgetriebenheitsgefühl) im Oberbauche, Nachts, mit Schneiden

im Bauche und Durchfall mehrere Nächte. — Schneiden von der Magengegend oder von beiden Seiten des Unterbauches nach dem Nabel zu, mit Gefühl, als sollte Stuhl kommen. — Spannendes Brennen an einer kleinen Stelle links vom Nabel. — Spannen im Unterbauche unter dem Nabel, vorzüglich im Gehen und beim Bücken. — Kolikartiges Bauchweh, gegen Morgen, mit Einziehung des Nabels und Härte der Bauchmuskeln. — Kneipen im Bauche, auch um den Nabel und im Unterbauche zu verschiedenen Zeiten, zuweilen mit Schneiden und Stuhldrang. — Schneidendes Kneipen im Unterbauche in jeder Lage. — Schneidendes Leibweh, früh. — Kneipendes Leibweh, früh, mit Brecherlichkeit, als sollte Durchfall kommen; Kneipen im Bauche, auch noch nach dem Stuhle. — Zuckende Zusammenziehung des Bauches, mit Angegriffenheit im Kreuze. — Stechen und Ziehen in der rechten Bauchseite über der Hüfte, oder in der linken wie von Blähungsversetzung. — Reissen im Unterbauche durch die Geschlechtstheile bis zur Harnröhre vor. — Druckschmerz im Unterbauche und der Bauchseite, mit Schmerz auch beim Befühlen und noch mehr beim Gehen. — Beissen im Unterbauche wie von Würmern. — Wundheitsschmerz im Bauche, mit Pressen nach unten zu wie zur Regel, durch äussere Wärme erleichtert, sonst durch Nichts zu stillen. — Starkes Jucken und Fressen am Unterleibe, selbst am Tage. — Bauchweh früh beim Erwachen, nach Stuhlgang aufhörend; heftiges Bauchweh, Vormittags, durch Suppeessen vergehend; Schmerzhaftigkeit des Unterleibes beim Betasten und Gehen; Bauchweh, nur nach (täglich zweimal erfolgendem) Erbrechen nachlassend; Schmerz im Unterleibe über dem l. Schosse beim Gähnen und Tiefathmen, ohne Schmerz beim Befühlen. — Schwere im Unterleibe. — Zerschlagenheitsschmerz der Baucheingeweide im Reiten, mit Stechen in der r. Brustseite. — Beulen am Bauche, als wären die Därme hier und da vom Winde aufgetrieben. — Stechen in der r. Weiche, in eine r. Rippe und beim Tiefathmen in's Brustbein ziehend, beim Einathmen gemindert, beim Ausathmen verstärkt. — Feines, absetzendes Knacken in der Weiche rechterseits, mehr äusserlich, nach dem Mittagsessen. — Fippern in der r. Weiche wie Klopfen, öfters aussetzend. — Heftiger, stumpf drückender Stichschmerz in der r. Leistengegend, beim Räuspern nach Aufstehen vom Sitze. — Stechen in der r. Lendengegend beim Biegen des Rumpfes nach links, im Sitzen, mit Kneipen darauf im Oberbauche. — Hörbares Knurren, Kollern und Umgehen im Bauche, mit Kneipen oder auch ohne Schmerz, mit Auftreibung einiger Stellen, Abends, oder schon früh im Bette und zweimaliges Abführen darauf. — Viel Blähungsversetzung im Mastdarme, und davon Aufsteigen in den Kopf und Zuckungen im Gesichte.

Stuhl: Häufiger Abgang wie faule Eier stinkender Winde; sauer riechende Winde. — Oefteres, vergebliches Noththun und leerer Stuhldrang, mit Stechen im After. — Pressen auf den Stuhl und Noththun, theils leer, theils mit geringem Abgange guten Stuhles, bei steter Vollheit im Bauche, öfters des Tages; starker Stuhldrang mit windendem Schneiden im Bauche; eiliger Stuhldrang, darauf weicher Stuhl in gewöhnlicher Menge, dann Kollern im Bauche, Schneiden unter dem Nabel und fortwährendes Drängen, wobei aber wenig abgeht; heftiger, eiliger Stuhldrang, darauf flüssiger Stuhl, der mit Gewalt spritzt. — Starkes Nöthigen zum Stuhle mit Abgang von einigen wenigen kleinen Stücken wie Schafkoth, mit Brennen; Stuhldrang, Nachts, hierauf erst weicher, dann flüssiger Stuhl, mit Zwang und Brennen im After. — Stuhl mit Drängen und darauf Schmerz im Mastdarme. — Nach Stuhldrang kleine, weiche, dünngeformte Stühle. — Stuhl mit Zwang,

nach Tische, hierauf Brennen in den Augen und in der Harnröhre, mit grossem Wohllustreize, später Brennen um die Augen mit Hitze des Kopfes und Stirnschweiss (beim Anzuge eines Gewitters); starkes Zwängen auf den Stuhl, doch nur wenig Abgang, mit Gefühl, als bliebe noch viel zurück; Aufhören des Leibschneidens nach dem Stuhle. — Etwas flüssigerer Stuhl (Vogler a. a. O.). — Flüssiger, gelber Stuhl mit und nach heftigem Drange, mit Bauchschmerz um den Nabel und Brennen und Zwang im After; mehrere flüssige Stühle in $\frac{1}{2}$ Stunde, nach Schneiden und Umgehen im Bauche und argem Brennen im After. — Starker Durchfall erst dicken Schleimes (4 Tage lang), der sich zuletzt immer mehr mit Blut färbt, ohne Schmerz, nur kurzes Magenweh vorher. — Erst weicher, dann Durchfallstuhl, mit Wundheitsschmerz im After, nach vorgängigem Kneipen im Bauche. — Sehr weicher Stuhl immerwährend. — Vor Abgang des weichen Stuhles Leibschneiden. — Breiartiger Stuhl nach Abgang stiller Winde, ohne Pressen, bei brennend-heissen Wangen. — Stuhl mit kugeligem Schleime wie Erbsen. — Zwei-, dreimaliger Stuhl täglich, der letzte gewöhnlich mit Drang im Mastdarme und Zwang in der Harnröhre; Entleerung nur wenig bröcklichten, schleimigen Stuhles, zuweilen blos einiger Winde, einige Wochen lang. — Stuhl nicht hart die ersten Tage, aber nur unter vielem Pressen abgehend. — Bei nicht hartem Stuhle Schneiden im After und Mastdarme. — Stuhl erst hart, dann weich, mit Brennen im After darnach und zuweilen mit blutigem Schleime. — Harter, bröcklichter Stuhl mit Pressen, zuweilen auch Brennen im After, nach vorgängigem Umgehen und Kneipen im Bauche. — Harter Frühstuhl, besonders zu Anfange, nach starkem Drücken, zuletzt zäh und schwer vom After sich lösend; nochmalige unbedeutende Ausleerung nach Tische, mit Zwängen darnach im Mastdarme. — Vor dem (etwas harten) Stuhle Schneiden im Bauche und Kreuze. — Uebles Gefühl wie von unvollkommenem Stuhle, mit Stichen im Mastdarme. — Aussetzender Stuhl. — Blutfleckiger, harter Stuhl, mit Stechen im Mastdarme dabei und Brennen im After darnach. — Bandwurmabgang beim Stuhle. — Vor dem Stuhle: Frost; Kneipen im Bauche (um den Nabel) und Krallen im After. — Beim Stuhle: Pressen nach den Geschlechtstheilen; Schmerz im Mastdarme, als wären harte Knoten darin (auch bei Windeabgang). — Nach dem Stuhle: Brennen und Beissen im Mastdarme und After.

After: Drücken und Jucken im Mastdarme, als wollten sich Aderknoten bilden. — Krampfschmerz im Mastdarme und unter dem Nabel. — Juckende und starke Stiche an der Nath des Mittelfleisches. — Stiche am After. — Drückendes Zwängen um den After herum. — Reissend brennendes Jucken am After. — Heftiges Kriebeln im After wie von Würmern.

Harnsystem: Heftiges Drängen in der Blasen- und Leistengegend. — Reissen in der Harnröhre mit Rissen in den Hoden, periodisch 1 Stunde lang. — Zucken in der Harnröhre. — Brennen und Schründen in der Harnröhre, ausser dem Harnen. — Plötzlicher Drang zum Harnen, mit Stechen in der Harnröhre. — Häufiges Drängen zum Harnen mit geringem, oder auch viel Urinabgang; steter Harndrang und bei den letzten Tropfen Schneiden in der Blase und Schleimabgang aus der Harnröhre; öfters gleich nach dem Harnen erneuerter Drang mit sehr wenig Abgang. — Harn- und Stuhlzwang mit Leibweh; nach längerem Drängen etwas Urinabfluss unter Steifheit der Ruthe, die auch nachher noch mit dem Zwängen fortdauert. — Der Harn wird alkalisch, bei längerem Gebrauche dunkler,

mit Harnstoff gesättigter, quantitativ aber nicht vermehrt (Vogler a. a. O.). — Oefteres Harnen, wenig auf einmal. — Sehr vermehrter Harn, auch Nachts, zuweilen mit Brennen in der Harnröhre; öfteres, reichliches Harnen, mit Abgang gelblichten Weissflusses dabei. — Oefteres Lassen wässerigten Harnes ohne besondern Durst. — Mehrmaliges nächtliches Harnen, wohl alle halbe Stunden, ohne viel getrunken zu haben. — Vor, bei und nach dem Harnen Brennen (und Stechen) in der Harnröhre. — Beim Harnen Reissen oder Schründen in der Harnröhre. — Gleich nach dem Harnen viel Nachtröpfeln von Urin. — Sauer riechender, hochgelber Harn; zitrongelber Harn 10 Tage hindurch täglich 2 Pfund, früh; stinkender Harn. — Trübwerden des Harnes bald nach dem Lassen; Harn trübe und gelben Schleim absetzend. — Nächtliches Bettpissen.

Genitalien: **1) Männliche**: Stichlichtes Jucken an und um die Schaamtheile wie von Ungeziefer; beissend brennendes Jucken in der Schaamgegend. — Entgehen von Vorsteherdrüsensaft beim Harnen oder bei schwerem Stuhle. — Jucken an der Vorhaut. — Zurückgezogene Vorhaut und entblösste Eichel, früh. — Entzündung der Vorhaut und Eichel. — Jucken an der Eichel, zum Reiben nöthigend. — Leicht Wundwerden der Eichel. — Viel Schmiereansammlung hinter der Eichelkrone. — Geschwulst der Eichel. — Stechendes Klopfen im Hodensacke. — Schwere nnd drückendes Ziehen im Hoden und Samenstrange, mehr früh als Abends. — Schmerzhaftes Dehnen im Hoden und Bauche. — Jucken im Hodensacke, durch Kratzen nicht zu tilgen. — Wundheit zwischen Hodensack und Oberschenkel; Wundheitsgefühl in den Hoden. — Schmerzhaftigkeit des einen Hoden wie von Quetschung. — Grosser Trieb zur Samenentleerung, Abends und nach dem Mittagsessen, ohne eigentlichen Wohllustreiz, auch beim Uebereinanderlegen der Füsse nach Tische sich äussernd (beim Herumgehen vergehend) und Abends beim Liegen; grosser Wohllustreiz im Bade von gewärmtem Flusswasser, und beim Herausgehen Brennen in den Handflächen; reger Geschlechtstrieb beim Berühren eines Mädchens; Wohllüstigkeit früh, nach Biertrinken, mit fadem, süsslichtem Mundgeschmack darauf. — Anwandlungen von Erectionen am Tage, öfters; starke, schmerzhafte, anhaltende Erectionen früh im Bette, zuweilen ohne allen Wohllustreiz oder Geschlechtstrieb. — Schwache Erectionen. — Aufhören der Erectionen (in der Nachwirkung). — Unvollkommener Beischlaf, kurze Ruthesteifigkeit, schnelle Samenentleerung. — Nach Beischlaf: Pulsiren in den Zeugungstheilen; Schmerz hinter der Eichel bei Erectionen; grosse Neigung zum Schweiss. — Pollution ohne Ruthesteifigkeit; schmerzhafte Pollution, Nachts im festen Schlafe, ohne geile Träume; Pollution, früh, ohne alles Wohllustgefühl, mit schneidend und spannend schmerzhafter Ruthesteifigkeit über 1 Stunde lang, selbst noch ausser dem Bette schmerzend; öftere Pollutionen, bei einem alten Manne. — Nach (schmerzhafter) Pollution, am folgenden Tage: Verdriesslichkeit, Missmuth, Unzufriedenheit, Unaufgelegtheit zu und Mangel an Ausdauer bei Allem. — **2) Weibliche**: Pressen im Unterbauche nach den Geburtstheilen zu, als wenn Alles zum Leibe heraus und die Regel kommen wollte. — Wundheit an der Schaam zwischen den Oberschenkeln. — Reissen an der Seite der Schaam. — Bewegung in der Gebärmutter, als rege sich eine Leibesfrucht darin. — Unförmlicher Muttermund. — Regel um 2, 3 Tage zu spät, wie Fleischwasser und sehr gering. — Regel um 1, 3, 7 Tage zu früh. — Regel stärker und länger als sonst. — Vor Eintritt der Regel: Kopfweh und Strammen im

Genick; Schneiden tief im Unterbauche, in kleinen Absätzen. — Bei der Regel: Schmerzhaftes Reissen und Klopfen im Kopfe; schmerzhafte Auftreibung des Bauches früh nach dem Erwachen, nach dem Aufstehen durch gelindes Abführen erleichtert; heftige Kreuzschmerzen, doch blos am Tage; Zerschlagenheitsschmerz und Reissen in der r. Hüfte; Abgeschlagenheit des Körpers, mit Uebelkeit und Ekel im Magen; bald ein Riss, bald ein Stich hier und da am Körper; Frost mit Schütteln ohne Hitze darauf, von Nachmittag 5 Uhr bis Abends eine Stunde nach dem Schlafengehen. — Gelblicher Weissfluss, beim (öfteren, reichlichen) Harnen; dicker Weissfluss nach dem Harnen; viel Weissflussabgang jedesmal nach öfteren Anfällen von Leibschneiden und Winden um den Nabel, Tag und Nacht, in jeder Lage.

* *

Nasenschleimhaut: Oefteres, anhaltendes Niesen, ohne Schnupfen, den ganzen Tag; gewaltsames Niesen mit Blutdrang nach dem Kopfe und weissen Sternen vor den Augen. — Starkes Kitzeln in der Nase, durch Kratzen nicht vergehend. — Häufiger Abgang von Nasenschleim durch den Mund. — Dicker, grüner oder gelber, stinkender Nasenauswurf. — Trockenheit der Nase. — Nasenverstopfung, beim Sprechen; Nasenverstopfung mit harten, übelriechenden Stücken aus dem einen Nasenloche. — Sehr starker Schnupfen, mit Nasenverstopfung zum Ersticken, Nachts; öfters aussetzender Schnupfen mit Brennen der Augen von früh bis Abend. — Starker Stockschnupfen, besonders nach dem Mittagsessen, mit öfterem Niesen. — Aeusserst starker Fliessschnupfen; starker Fliessschnupfen mit Frost über den ganzen Körper, kalten Händen und Wangen und Heiserkeit, ohne Durst. — Bald Fliess-, bald Stockschnupfen.

Luftröhre: Heisere Stimme, mit viel Husten; völlige Heiserkeit. — Trockenheit der Kehle (des Kehlkopfes), beim Sprechen und Athmen fühlbar, beim Gehen im Freien. — Rauhheit und Rohheit auf der Brust, den ganzen Tag, am stärksten Abends, mit Drücken unter dem Brustblatte, Benommenheit und Herzklopfen, während des Essens zwar nachlassend, aber bald mit trockenem, das Kratzen, welches durch Schleimablösen nur kurz erleichtert wird, vermehrendem Husten wiederkehrend, dabei Durst, Frösteln, Fliessschnupfen und harter, gespannter, schneller Puls; arges Rauhheitsgefühl auf der Brust, nach dem Mittagsessen, mit verdriesslich machendem Drücken in der Herzgrube; besseres Befinden nach Schlaf und gemindertes Kratzen auf der Brust im Liegen, nach Aufstehen aber wiederkommend, mit anstrengendem Auswerfen einiger Stücke grünen, zähen Schleimes. — Schärfe oder Wundheit in der Luftröhre und im Halse. — Stechen (und Rauhigkeit im Halse) in der Brust mit kurzem Athem (nach Schweinefleischgenuss) und trockenem Husten. — Kurzer Auswurf mit Rocheln auf der Brust; Blutauswurf beim Husten, Abends. — Kitzelhusten. — Hüsteln mit Schnärcheln auf der Brust; öfterer Husten mit einem schnurrenden Tone aus der Luftröhre. — Trockener Husten mit Stockschnupfen, nach Verkältung, Tag und Nacht; heftiger, trockener Husten, mehr Nachmittags und Abends, besonders beim Eintritt aus der Kälte in die warme Stube. — Kratziger Husten mit Wundheitsschmerz in der ganzen Brust und abwechselnder Heiserkeit, Hitze und Brennen in den Händen und Fusssohlen, Zerschlagenheit der Beine, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Hitze und starkem Schweiss Nachts, ohne Durst, und Leibverstopfung. — Husten, meist früh, mit salzigem oder stinkichtem, eiterigem Auswurfe.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Ziehschmerz in den Brustmuskeln (mit Beengung der Brust) am meisten früh und Abends. — Kurzes Brennen äusserlich auf der r. Brust. — Aeusserliche Stiche auf der Brust; Stechen in der Brust- (und Bauch-) Seite. — Schmerzhaft stechendes Klopfen im Brustbeine gleich über dem Schwerdknorpel, und darauf Stechen in der r. und l. Brust, Abends im Bette. — Schneiden und Zerschlagenheitsschmerz am Brustbeine, durch Bewegung und Einathmen zuweilen vergehend. — Schmerzhaftes Zucken an der l. Schlüsselbeingegend. — Druckschmerz auf der l. Brustseite ausser dem Athmen. — Zucken, öfters, an einer l. Rippe, mit Gefühl der Athemversetzung, durch Tiefathmen vergehend. — Sehr empfindlicher Brustkasten im unteren Theile, Abends. — **2) Lungen und Rippenfell**: Leicht Ausserathemkommen, beim Spazieren. — Beängstigendes Athmen früh im Bette. — Spannung auf der Brust beim Tiefathmen. — Heftige Brustbeklemmung bald nach dem Essen. — Engbrüstigkeit, Vormittags, bei grosser Aufregung des Geschlechtstriebes; erst dämpfige Engbrüstigkeit mit heiserem, leisem Tone der Sprache, und Scharren im Schlunde und Kehlkopfe, darauf Husten, am Tage kurz, Nachts angreifend, rauh und hohl, mit Wundheitsschmerz, anfangs in der Brust und Luftröhre, und klopfendem Blutandrange nach dem Scheitel, dabei Gähren und Schnärcheln beim Athmen, durch Aufrechtsitzen erleichtert, später eiteriger, blutiger Auswurf. — Drücken unter dem Brustblatte, früh beim Tiefathmen; drückendes Gefühl, als läge von der Herzgegend nach der Herzgrube zu ein harter Körper, mit Zusammenziehen im Magen, nach dem Mittagsessen. — Stechen unter der l. Brust, das Athmen höchst erschwerend, mit Husten; Stiche in der Brust hin und her wie mit Messern, nach Aufrichten vom Bücken; Stichschmerz zwischen den letzten falschen Rippen der linken Seite, blos beim Athmen; Stechen in der Brust und den Brustseiten zu verschiedenen Zeiten und Tagen, beim Athmen zuweilen vermehrt, und mitunter so arg, dass das Liegen auf der schmerzhaften Seite (Nachts) unmöglich ist. — Klopfen mit Brennen in der l. Brustseite. — Brennendes Zucken, electrischen Schlägen gleich, in der r. Brust. — **3) Herz**: Stechen in der Herzgegend, auch Abends zuweilen durch Einathmen vermehrt. — Druck am Herzen. — Sehr schmerzhaftes Knacken am Herzen, mehrmals des Tages. — Herzklopfen ohne Aengstlichkeit und sehr leicht zu erregen, beim Treppensteigen, Abends beim Niederlegen oder Liegen auf der l. Seite (aus dem Schlafe weckend), am Tage im Sitzen, oder bei anstrengender Aufmerksamkeit; ängstliches Herzklopfen beim Bücken, oder (mit dumpfem Drucke in der Stirne und Wüstheit des Kopfes) beim Schreiben.

Rücken: Fühlen der Bewegung des Schlundes beim Schlingen hinten im Genicke. — Reissen in den Nackenmuskeln; plötzlich ziehendes Reissen im Nacken, Steifigkeitsgefühl in demselben erzeugend, bei Bewegung des Kopfes vermehrt. — Ziehschmerz im Nacken, mit Missmuth und Ungeduld, beim Lesen; krampfhaftes Ziehen im Nacken, die Bewegung des Kopfes erschwerend. — Spannen im Nacken im Sitzen und Gehen, bei Bewegung des Kopfes verschlimmert. — Flüchtig stechende Schmerzen im Nacken, öfters wiederholt, Abends. — Anhaltender lähmiger Schmerz im Nacken und zwischen den Schultern, früh. — Steifheit und Lähmung des Nackens, wie verkältet. — Nagender Schmerz zwischen den Schultern. — Reissen zwischen den Schultern und in der l. Schulter. — Spannen und Ziehen zwischen den Schulterblättern im Freien, bei ausgezogenem Rocke, durch anwehenden Wind empfindlich vermehrt. — Heftige

Stechen zwischen den Schultern und im ganzen Rücken, beim Einathmen vermehrt, mit Spannen am Rückgrate bei Bewegung des Rumpfes, auch Abends, beim Gehen erleichtert; Stechen am r. Schulterblatte nach dem Mittagsessen. — Drücken und Stechen unter dem l. Schulterblatte, mit Empfindlichkeit beim Daraufdrücken. — Brennen und Drücken am untern Ende des r. Schulterblattes, öfters, bei Bewegung vergehend. — Bohren in der Mitte des r. Schulterblattes bis an den Schwerdknorpel. — Stechen und Stiche im Rücken, zuweilen bis zur Brustseite heraus, Abends, auch Nachts, den Schlaf störend. — Strammen und Ziehen im Rücken bis in den After, in einzelnen Rucken, und mit einem Stiche endigend, im Sitzen und Liegen. — Ziehen unten im Rücken wie von Blähungsversetzung. — Spannschmerz im Rücken nach dem Mittagsessen und Nachts, zuweilen nur beim Gebücktsitzen, und dann beim Ausstrecken vergehend. — Brennen und Stechen im Rücken, früh, nach dem Aufstehen vergehend, aber doch ein empfindliches Zerschlagenheitsgefühl im Rücken zurücklassend. — Kriebeln und juckendes Ameisenlaufen auf dem ganzen Rücken. — Zerschlagenheitsschmerz im Rücken bis in's Genick, mehrere Tage, zuweilen auch Abends nach dem Niederlegen, oder Nachts aus dem Schlafe weckend, und so heftig, dass eine Veränderung im Liegen kaum vorgenommen werden kann. — Heftige Rückenschmerzen am Tage und am ärgsten Nachts, nur das Liegen auf der Seite gestattend, und beim Sprechen und Tiefathmen vermehrt. — Schneller Stich im Kreuze, die Bewegung auf einige Minuten verhindernd, Abends. — Stechen und Schmerz im Kreuze, nur im Sitzen. — Schneiden, Brennen und Kratzen im Kreuze. — Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze, gleich heftig in Ruhe und Bewegung. — Wundheitsschmerz im Kreuze, selbst in der Ruhe, auch ohne Berührung — Heftigste Kreuzschmerzen (nach Spazieren) augenblicklich, das Bücken und Geraderichten auf einige Zeit gänzlich verhindernd; Schmerz im Kreuze wie grosse Schwere, plötzlich im Sitzen entstehend, und durch Bewegung vergehend; Schmerz wie gestossen an einer kleinen Stelle am r. Darmbeine, beim Aufdrücken.

Oberglieder: Zerschlagenheitsschmerz im Schultergelenke. — Arger Schmerz im Schultergelenke, das Heben des Armes nicht gestattend. — Stechen in den Achseln, zuweilen mit Jucken. — R e i s s e n und Risse in den A c h s e l n, besonders heftig und kaum zu ertragen in der linken Achsel; Reissen im l. Achselgelenke und von da den Arm herauf bis in den kleinen Finger, bei Bewegung anfänglich verschlimmert, dann vergehend. — Ziehschmerz im r. Achselgelenke. — Druckgefühl auf der l. Achsel, durch Aufdrücken vergehend, aber wiederkommend. — R e i s s e n im r. A r m e bis in's H a n d g e l e n k (in der Ruhe sehr schmerzhaft) oder bis in die Finger, mit Schwäche, besonders Nachts, bei Schweiss, nach dem Aufstehen vergehend; Reissen im Arme, besonders in der Schulter. — Unwillkührliches Zucken in den Armen zum Zusammenfahren, öfters, am Tage. — Greifen und Wühlen im l. Armknochen bis in die Haut, wo es mit Brennen endet, Mittags beim Ausziehen des Rockes. — Grosse Schwere im r. Arme, das Aufheben desselben verhindernd. — Arm wie steif, er ist nicht aufzuheben. — Kneipen in den Oberarmmuskeln, durch Reiben vergehend. — Zerschlagenheitsschmerz oben in den Muskeln des l. Oberarmes und oben in den Brustmuskeln, blos beim Befühlen und Bewegen des Armes. — Reissen im r. Oberarme (in der Mitte) und in den zwei letzten Fingern, die dabei einschlafen, früh, durch Reiben nur auf eine Zeit, nach dem Aufstehen aus dem Bette ganz vergehend; Reissen an der hintern Seite des l. Oberarmes wie im Knochen. —

Schmerz im r. Oberarme, das Heben desselben nicht gestattend. — Reissen von der Spitze des Ellenbogens bis in die Beuge desselben. — Ziehschmerz im Ellenbogen, zwei Abende nach einander beim Niederlegen; Ziehen an der obern Fläche des r. Unterarmes, als würde an einer Stelle die Haut durch ein Pflaster in die Höhe gezogen, absatzweise. — Reissen in den Unterarmen bis in die Finger. — Stich im r. Vorderarme. — Ziehendes Spannen an der innern Seite des l. Unterarmes wie in einer Flechse. — Klammschmerz an der äusseren Seite des r. Unterarmes, durch Bewegung nicht vergehend. — Fippern im Vorderarme unter der l. Ellenbogenbeuge. — Verrenkungsschmerz im r. Unterarme, wie verdreht. — Zucken in den Händen, besonders beim Anfassen einer Sache. — Fippern bald in den Händen, bald in den Füssen, vor und nach Mitternacht, darüber erwachend. — Zittern der Hände, am stärksten früh. — Einschlafen der l. Hand, früh im Bette. — Trockene, kalte Hände. — Starker Schweiss der Hände. — Geschwollene Hände, Nachmittags. — Strammendes Ziehen in den Flechsen des r. Handrückens, durch Aufdrücken erleichtert. — Schmerzhaftes Jucken auf dem r. Handrücken, früh. — Bohren im Erbsenbeine der r. Hand, früh im Bette, am empfindlichsten beim Aufdrücken oder Daraufliegen; Bohren im Mittelhandknochen, Abends im Bette. — Steifheit im l. Handgelenke, zum Weglegen des in der Hand befindlichen Gegenstandes, so wie zum Bewegen der zugleich schmerzenden Hand nöthigend, mit Steifheit des Genickes. — Zucken oder zuckende Empfindung im r. Handgelenke. — Brennen in den Handtellern. — Hitze und schmerzhafte Empfindlichkeit der Handteller und besonders der Fingerspitzen, beim Streichen und Reiben an irgend einem Gegenstande. — Schmerzhaftes Ziehen im r. Handballen, beim Schreiben, mit Spannen bis in die Unterarme, bei Bewegung der Hand, und Empfindlichkeit sodann bei und ausser der Bewegung, durch Ausstrecken des Armes und der Hand vergehend. — Heftiges, oft ziehendes Reissen im Mittelhandknochen des einen oder des andern Fingers, schnell vorübergehend, im Freien. — Stechen in der Spitze des Zeigefingers und zuweilen mit Fippern auch im Ringfinger; Stich gerade über dem Nagel des Daumens. — Bohren im Mittelhandknochen des Daumens und darauf im Knochen der Vorderarme. — Reissen in verschiedenen Fingern und auf dem Rücken derselben, wo es durch Reiben vergeht. — Zucken im Daumen und in den Fingergelenken überhaupt. — Spannendes Ziehen im Daumen bis über das Handgelenk, oft von selbst, oft durch Bewegung vergehend. — Klammartiges Reissen und Einbiegen des Zeigefingers. — Brennen und Jucken wie von Nesseln auf dem Rücken des Mittelfingers, oder im Gelenke des Zeigefingers, mit einem Knötchen unter der Haut, früh nach dem Aufstehen. — Kriebeln im Daumen wie zum Einschlafen, zuweilen mit Fippern. — Schmerz beim Aufheben eines Geschirres mit der Hand, als habe sich zwischen Ring- und Mittelfinger eine Flechse abgerissen. — Entzündung des Daumens und später eine Geschwürblase daran. — Aufgelaufenheit der Finger, früh.

Unterglieder: Zucken der Gesässmuskeln der l. Seite, im Sitzen. — Reissen im l. Hinterbacken, im Stehen, im Sitzen vergehend, Abends. — Brennschmerz in der Beuge zwischen Hinterbacken und Schenkeln wie von einem reibenden Drucke. — Reissen in einer der Hüften, Abends nach dem Niederlegen. — Reissen und Stechen in der l. Hüfte, wobei der Rückenschmerz verschwindet, durch Bewegung vergehend. — Heftiges Stechen durch die r. Hüfte, anfallsweise im Gehen, zum Stehenbleiben und Zusammenkrümmen nöthigend. — Ziehen und Drücken in der Hüftgegend rechterseits. —

Zerschlagenheitsschmerz der l. Hüfte, beim Aufstehen vom Sitze, im Gehen verschwindend. — Reissen im Beine von der Mitte des Oberschenkels bis in die Mitte des Unterschenkels an der äusseren Fläche, Abends im Stehen. — Strammen im ganzen Beine, beim Sitzen und Gehen. — Grosse Schwere in den Beinen. — Zerschlagenheit der Beine. — Kältegefühl an den Beinen, selbst am Tage. — Zerschlagenheitsschmerz in den vordern Muskeln des Oberschenkels, als sei das Fleisch los, nur beim Gehen und Betasten — Schnelles Zucken in den Oberschenkelmuskeln, als liefe ein Wurm darüber hin. — Zuckende Empfindung im Oberschenkel der r. Seite bis hinunter. — Klammartiges, absetzendes Reissen in der Aussenseite des r. Oberschenkels dicht beim Knie. — Reissen im l. Oberschenkel bis an's Knie. — Heftige Messerstiche mitten durch den Oberschenkel, im Gehen. — Ermüdungsschmerz in beiden Oberschenkeln. — Zerschlagenheitsschmerz im Kniegelenke. — Verrenkungsschmerz im r. Knie, beim Gehen. — Stumpfer Stichschmerz im l. Knie, Schienbein und Oberschenkel, früh vom Aufstehen an bis Nachmittags, beim Sitzen und Gehen. — Stechendes Ziehen im r. Knie, Abends. — Reissen im r. Knie, Nachts im Bette, durch warme Tücher erleichtert. — Bohren in der r. Kniescheibe. — Empfindlicher Schmerz im r. Kniegelenk, beim Auftreten; Schmerzhaftigkeit der Kniekehle, bei Bewegung. — Jucken am Knie, mit Brennen nach Kratzen. — Reissen am untern Ende beider Unterschenkel und am vordern Theile der Unterfüsse. — Ziehen im und rings um den Unterschenkel über den Fussknöcheln, oder vom rechten Knie bis in die Füsse, mit Unruhe darin. — Röthe, Entzündung und Geschwulst des l. Unterschenkels unter argem Jucken und Fressen, und mit vielen juckenden und stechend schmerzenden Geschwüren. — Kneipen und Strammen in der Wade, als sei sie zu kurz, bei Bewegung des Fusses nach Gehen. — Drückendes Ziehen in der l. Wade, besonders beim Gehen. — Heftiges Reissen in den Waden und dann auch in den Oberschenkeln, Nachmittags. — Fippern in den Waden, im Sitzen. — Reissen im r. Schienbeine bis in die grosse Zehe, wo es kriebelt, als wolle sie einschlafen. — Drückendes, klammartiges Ziehen die Schienbeine herab. — Bohrender Schmerz im Schienbeine, Abends im Sitzen. — Reissen im vordern Fusse, am ärgsten bei Bewegung der Zehen. — Klammschmerz im r. Fusse und in den Zehen. — Brennen der Füsse, vorzüglich in den Sohlen, beim Gehen. — Eingeschlafenheitskriebeln im r. Fusse, im Sitzen, auch früh im Bette. — Schwere in den Füssen. — Einschlafen des l. Fusses, im Sitzen. — Unruhe in den Füssen. — Schweiss der Füsse, beim Gehen. — Ganz eiskalte Füsse. — Stechen unter dem l. äusseren Fussknöchel, im Gehen. — Reissen im äusseren Knöchel des l. Fusses. — Klammartiges Reissen im r. Fussrücken nahe bei den Zehen, in jeder Lage. — Spannendes Ziehen im r. Fussrücken, Abends im Stehen, durch Reiben vergehend. — Dumpfer Stich im r. Fussgelenke. — Klemmen und Zucken in beiden Fersen. — Klopfen und Kriebeln in den Fersen wie von einem Geschwüre, Abends im Bette. — Heftiges Fippern hinten in der l. Ferse, im Gehen. — Wundheitsschmerz an dem mit Hühneraugen behafteten Fussballen, beim Auftreten. — Brennen in den Fusssohlen, Abends, im Bette vergehend. — Prickeln, Jucken oder Stechen in den Fusssohlen (Ballen und Fersen). — Klammartiges Drücken, fast wie Reissen, in der l. Fusssohle. — Reissen und Hitzgefühl in der r. Fusssohle. — Klamm an der inneren Kante der Sohle, beim Einwärtsbiegen des Fusses. — Geschwulst der Fusssohlen. — Kriebeln in der r. Mittelzehe, durch Berührung vergehend. — Fippern und Jucken in der l.

grossen Zehe. — Brennen oder schmerzhaft brennendes Jucken in der r. kleinen, oder an beiden grossen Zehen. — Schmerzhaftes Reissen in den Streckflechsen der r. grossen Zehe, durch Reiben vergehend. — Schmerz wie unterschworen in der l. grossen Zehe. — Geschwulst beider grossen Zehen mit einer Art heftigen Reissens wie Wundheitsschmerz darin, den Schlaf störend.

* * *

Wirkungen der Quellen von *Vichy* (die als Hauptbestandtheil Natron bicarbonicum enthalten) auf Gesunde und Alle, welche es lange und übermässig gebrauchen: Allgemeine Erschöpfung, so dass, was Geist und Körper früher kaum ermüdete, sie jetzt ganz niederwirft; tiefe Störung der Verdauung mit geringem Appetit; die geringste Abweichung in der Diät mehrt beides. — Viele, die nie Sand mit dem Harne entleerten, bemerken denselben als feines Pulver, so lange sie *Vichy* trinken [dasselbe Phänomen von Gries- und Steinbildung wird auch vom Gebrauche des Karlsbades wahrgenommen; *Trinks*] (*Civiale:* Ueber d. med. Behandlung und Verhütung des Steins, übersetzt von *Holstein* etc.).

Klinik.

Alte Schule: Dieses in der ganzen Natur so weit verbreitete und, besonders im Mineralreiche, in so grosser Fülle anzutreffende kohlensaure Natron musste die Aufmerksamkeit der Aerzte um so mehr auf sich lenken, als es der Chemie gelang, dasselbe als den Hauptbestandtheil so vieler, überaus heilkräftiger Mineralquellen, wie z. B. in denen von Karlsbad, Ems, Burtscheid, Salzbrunn in Schlesien, Teplitz, Vichy etc., darzustellen.

Um so befremdender und überraschender muss daher die Behauptung fast sämmtlicher Arzneimittellehrer gewöhnlichen Schlages erscheinen, welcher zufolge das kohlensaure Natron in seinen Wirkungen auf den thierischen Organismus sich von denen des kohlensauren Kali durchaus nicht differiren, sondern völlig übereinstimmend sein soll, obgleich alle neuern Physiker und Chemiker mit grosser Sorgfalt die physischen und chemischen Qualitäten beider Stoffe unterschieden und festgestellt haben.

Mit dem kohlensauren Natron wurde bisher, meist in Verbindung mit andern nicht minder heilkräftigen Arzneien, in folgenden Krankheitszuständen auf die gewöhnliche roh-empirische Weise experimentirt: Chronische Krankheiten der vegetativen Sphäre (*Richter*). — Alpdrücken von Verdauungsbeschwerden, mit Spannen in den Präcordien, Appetitmangel und schwacher Verdauung (*Waller*). — Leiden der Drüsen und drüsichter Gebilde (*Fischer*). — Scrofulosis (*Kirkland, Monroe*). — Scrofula florida mit gehemmter Darmexcretion (*Hermann*). — Hautkrankheiten (äusserlich). — Tumores indolentes. — Ulcera cancrosa (*la Chapelle*). — Gicht (*Hermann, d'Arcet*). — Lithiasis (*Masgagni, Bailie, Farnesi, Magendie, Donald, Monroe, Klein, Brande, Hermann, Genois, Beddoes, Theden, d'Arcet*). — Wassersucht (*Duncan*). — Hartnäckige Wechselfieber (*Bonandert*). — Kopfgrind (Geheimmittel des *Mahon*). — Prosopalgia Fothergillii (*Richter*). — Magenleiden (*Gilbert, Blane, d'Arcet*). — Verdauungsbeschwerden mit vieler Säure (*d'Arcet, Blane*). — Acor ventriculi. — Krankhafte Säurebildung in den ersten Wegen. — Indigestionen mit grosser Reizbarkeit des Magens (*Johnson*). — Dyspepsie (*Scudamore, d'Arcet*), wobei der Magen nicht die leichtesten Genüsse vertragen konnte (*Schwarze*). — Krankheiten der Leber (*Fischer*). — Bilis acida. — Neigung zur Bildung von Gallensteinen. — Schon gebildete Gallensteine (Karlsbad). — Krankheiten der Milz (*Fischer*). — Chronische Unterleibskrankheiten (*Fischer*). — Chronische Krankheiten des Gekröses (*Fischer*). — Ruhr mit sauerm Auf-

stossen, grasgrünen Stühlen und heftigen Schmerzen (*Rademacher*). — Nierengries und Nierensteine. — Rother Harngries (*Thomson*). — Blasensteine (*Robiquet*, *Hard*). — Heftige Steinschmerzen (*Schaeffer*). — Harnbrennen im Tripper (*Thomson*). — Krankheiten der Ovarien, des Uterus, der Brüste (*Fischer*). — Lymphatischer Kropf (*Peschier*, *Ermisch*, *Plieninger*, *Günther*). — Keuchhusten. — Aneurysmen; es scheint in grossen Gaben das Anwachsen der Geschwulst zu verhüten (*Astley Cooper*, Theor.-prakt. Vorlesungen über Chir.).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Hahnemann* unternahm zuerst eine Untersuchung der physiologischen Wirkungen dieses Körpers, deren Fortsetzung um so mehr zu wünschen ist, als er dieselbe mit viel zu kleinen Gaben und wohl auch grösstentheils an chronisch-kranken Individuen unternahm, und daher auch zu keinen vollkommen reinen und erschöpfenden Resultaten gelangen konnte. Der Wirkungskreis des Natron ist kein zu eng begrenzter, sondern erstreckt sich auf Geist und Gemüth, höheres und niederes Nervensystem, die Schleimhaut des Darmkanals vom Munde bis zum After, die Leber und Milz, die uropoetischen und die Zeugungstheile beider Geschlechter, die Schleimhaut der Luftwege, den Bänderapparat und wahrscheinlich auch auf die Knochenhaut und die Knochen. — *Hahnemann* fand diese Arznei angezeigt, wo folgende Beschwerden zugegen waren: Traurigkeit, Niedergeschlagenheit; hypochondrische Laune; Scheu vor Menschen und Gesellschaft; Aengstlichkeit; ängstliches Herzklopfen; Angst, Zittern und Schweiss bei den Schmerzen; Schreckhaftigkeit, Muthlosigkeit, Unwilligkeit, Uebelwollen; schweres Aufstossen und Combiniren der Gedanken beim Lesen und Hören; Angegriffenheit von Kopfarbeiten; Düsterheit des Kopfes, Schwindel, Kopfschmerz in der Sonne, Kopfweh, Stechen zu den Augen heraus, Reissen äusserlich am Kopfe zu gewissen Stunden des Tages; Entzündung der Augenlider mit Lichtscheu; federig vor den Augen; kann keine kleine Schrift lesen; Schwerhörigkeit; Empfindlichkeit gegen Geräusch; Gesichtshitze; gelbe Flecken auf Stirne und Oberlippe; Sommersprossen im Gesichte; Geschwulst der Oberlippe; Zahnschmerz, vorzüglich beim Essen; Bittergeschmack im Munde; übernächtiger Mundgeschmack; Durst; wilder Hunger von übeligem Leerheitsgefühl; Beschwerden von Kalttrinken, z. B. Stechen im linken Hypochonder; anhaltende Schwäche der Verdauungsorgane, mit Missmuth und Unbehagen schon von kleinen Diätfehlern; Uebelkeit; stete wabblichte Uebelkeit; Magendrücken nach dem Essen; drückend-ziehender und fein schneidender Magenschmerz; zusammenziehender Magenkrampf; Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Befühlen; Blähungsanhäufung im Bauche; dicker Bauch; schmerzhaftes Herumgehen der Blähungen im Bauche; Blähungsverhaltung; aufgetriebener Bauch; Stechen und Wühlen im Unterleibe; ungenüglicher Stuhl; Pressen auf den Urin; Brennen in der Harnröhre nach Harnen; Pressen nach den Geburtstheilen, als wenn Alles heraus wollte; unförmlicher Muttermund; Schmerzen beim Monatlichen; Mutterblutfluss; scheint die Empfängniss zu befördern; nach Beischlaf Schleimabgang aus der Scheide; faulichter Scheidefluss; Nasenverstopfung; Schnupfen einen Tag um den andern; steter Schnupfen von geringem Luftzuge, nur nach Schweiss vergehend; steter Schnupfen und Husten; Husten; Kurzathmigkeit; Engbrüstigkeit und kurzer Athem; salzig-eiteriger Husten-Auswurf; drückendes Stechen in der Brust; steter Frost in der linken Seite; wundartiger Kreuzschmerz; Steifigkeit im Genicke; Druckschmerz auf den Achseln; schneidender Schmerz in Händen und Füssen; Klamm in den Waden; leichtes Vertreten und Verrenken des Fussgelenkes; Druckschmerz auf dem Fussrücken; Stechen in den Fusssohlen beim Auftreten; Fussgeschwulst; Fusskälte; langwierige Fersengeschwüre, aus Fressblasen entstanden; kriebelndes Stechen in den Muskeln der Oberschenkel, unter der Herzgrube u. s. w.; leichtes Verheben und Verrenken; Scheu vor der freien Luft; Verkältlichkeit; Trockenheit der Haut; Warzen; Flechten; Stechen, Schneiden und Brennen in verwundeten Theilen; Unfestigkeit des Geistes und Körpers; Schlaffheit des ganzen Körpers; nach etwas Gehen matt zum Umfallen; langwierige Schwäche; Tagesschläfrigkeit; Nachts spätes Einschlafen; allzuzeitiges Erwachen; Träume die Nacht; Kälte der Hände und Füsse; starker Schweiss bei der geringsten Arbeit; beständiger kalter Angstschweiss; Nachtschweiss mit Haut-Trockenheit wechselnd.

Den vorhandenen Beobachtungen zufolge eignet sich das Natron fast aus-

schliesslich zum Heilmittel solcher chronischen Krankheitszustände, die wir hier näher andeuten wollen: Rheumatische und gichtische Beschwerden mit Flechsenverkürzungen und hauptsächlich reissenden Schmerzen in allen Gelenken und ziehenden und stechenden Schmerzen in den Muskeln. — Scrofulöse Zustände. — Schwäche von Säfteverlust. — Rückendarre? — Hypochondrie. — Muskelzucken und Fippern an verschiedenen Theilen: den Augenlidern, Schulterblättern, Armen, Waden. — Rucke im Körper und in den Beinen. — Flechsenverkürzungen? — Leichtes Verheben und Verrenken der Glieder. — Scheu vor freier Luft und leichte Erkältlichkeit. — Erhöhung der Beschwerden durch Gewitterluft. — Entstehen der meisten Beschwerden im Sitzen, und Verschwinden derselben durch Bewegung, Drücken oder Reiben; bei den Schmerzen Angst, Zittern und Schweiss. — Erhöhte Empfindlichkeit des ganzen Körpers. — Schlaffheit und Unfestigkeit des ganzen Körpers. — Schmerzhafte Spannung und grosse Angegriffenheit der Nerven. — Unruhe, Schwere, Trägheit, Scheu vor Bewegung, grosse Mattigkeit, Müdigkeit und Lähmigkeit der Glieder; sehr grosse Schwäche und Kraftlosigkeit aller Glieder. — Trockenheit der Haut mit starkem Schweiss von der geringsten Anstrengung, mit Rauhheit und Aufspringen der Haut. — Jucken in der ganzen Haut und an einzelnen Theilen. — Juckende Blüthen auf dem Haarkopfe, der Brust und dem Bauche. — Buckel auf dem Haarkopfe. — Rothe, mit Feuchtigkeit gefüllte, wundschmerzende Bläschen in der Ellenbogen- und Schaambeuge. — Nässende Blasen an allen Finger- und Zehspitzen. — Trockene und auch nässende oder eiterige Feuchtigkeit ausschwitzende Flechten. — Ringflechten (Herpes circinatus?) — Warzen. — Tagesschläfrigkeit. — Spätes und schweres Einschlafen. — Schlaflosigkeit. — Oefteres Erwachen über Zusammenfahren und Aufschrecken. — Zucken der Glieder. — Sehr traumvoller Schlaf voll lebhafter, schwärmerischer, wollüstiger, ärgerlicher, ängstlicher, schreckhafter und verwirrter Träume. — Wechselfieber? — Erschöpfende Nacht- und Morgenschweisse. — Schweiss mit Trockenheit der Haut abwechselnd. — Traurigkeit. — Niedergeschlagenheit — Schwermuth. — Grosse Bangigkeit. — Menschenscheu. — Angst. — Hypochondrische Laune. — Aengstliche Unruhe. — Schlaffe, phlegmatische Stimmung. — Apathie. — Theilnahmlosigkeit. — Angegriffenheit. — Schreckhaftigkeit. — Muthlosigkeit. — Unwilligkeit und Uebelwollen. — Verdriesslichkeit. — Aergerlichkeit. — Zornmüthigkeit. — Abwechselnde Stimmungen: bald Fröhlichkeit, bald Traurigkeit. — Frohe Laune. — Geselligkeit. — Ungemeine Lebhaftigkeit und frohsinnige Redseligkeit. — Unaufmerksamkeit. — Zerstreutheit. — Vergesslichkeit. — Mangel an Fassungskraft und Unfähigkeit, scharf zu denken und die Gedanken zu verbinden. — Eingenommenheit des Kopfes. — Dummheit. — Angegriffenheit von geistigen Arbeiten. — Schwindel. — Drückende, spannende, reissende, stechende, zuckende und klopfende Kopfschmerzen. — Blutdrang nach dem Kopfe. — Reissende Schmerzen am äussern Kopfe. — Ausfallen der Haare. — Chronische Augenentzündungen mit stechenden und brennenden Schmerzen. — Ophthalmia scrofulosa mit kleinen Geschwüren um die Cornea, Lichtscheu etc. — Chronische Entzündung der Lider mit profuser Thränen- und Schleimabsonderung. — Blepharo-Blennorrhoea scrofulosa. — Blepharoplegia? — Thränenfistel? — Myopie. — Weitsichtigkeit. — Mouches volantes. — Photopsie. — Amblyopie. — Amaurose. — Reissende und stechende Schmerzen in den Ohren. — Klingen, Saussen, Pochen, Brausen und Rauschen in den Ohren. — Empfindlichkeit gegen Geräusch. — Schwerhörigkeit. — Geschwürige Nasenlöcher. — Nasenbluten. — Abstumpfung des Geruchs? — Verstopfung der Nase. — Ausfluss verhärteten und auch dicken, gelben und grünen, stinkenden Schleimes. — Ozaena scrofulosa? — Brennende Hitze und Röthe des Gesichts. — Drückende und reissende Schmerzen in den Gesichtsknochen und in den Unterkiefern. — Prosopalgie? — Weisse und gelbe Flecken auf den Wangen, auf Stirne und Oberlippe. — Sommersprossen. — Blüthen im Gesicht, am Kinne, an den Lippen, um den Mund. — Nässender Ausschlag um Nase und Mund. — Weissliche Blase an der Oberlippe mit brennenden Schmerzen. — Rothe, juckende Bläschen am Kinne. — Blutschwäre hinter dem Ohre und auf der Oberlippe. — Geschwulst der Oberlippe. — Empfindlichkeit der Zähne. — Ziehendes Drücken, Rucke, Zucken, Stechen, Wühlen, Bohren in gesunden und hohlen Zähnen. — Lockerheit der Zähne. — Bluten des Zahnfleisches. —

Geschwüre und Blasen in der Schleimhaut des Mundes. — Trockenheit des Mundes. — Vermehrte Speichelabsonderung. — Beissen, Brennen und Geschwüre auf der Zunge. — Schwere, wie gelähmte Zunge. — Langwierige Entzündung der Mandeln, des Rachens. — Vermehrte Schleimabsonderung im Halse. — Erhöhter Geschmackssinn? — Uebernächtiger, metallischer, fader, saurer, süsser, bittrer Geschmack. — Appetitmangel. — Grosse Verdauungsschwäche. — Magenverderbniss von dem geringsten Diätfehler. — Häufiges, leeres und saures Aufstossen. — Soodbrennen. — Pyrosis. — Schmerz des Magens und der Herzgrube bei äusserem Druck. — Weichlichkeits-, Nüchternheits- und Vollheitsgefühl im Magen. — Drückende, zusammenziehende und schneidende, stechende und brennende Schmerzen im Magen. — Gastrodynie. — Cardialgie. — Chronische Gastritis. — Stechende Schmerzen in der Leber und der Milz. — Chronische Leber- und Milzaffectionen. — Drückende, spannende, kneipende und schneidende, stechende, wühlende, ziehende, kolikartige Leibschmerzen. — Auftreibung des Leibes nach jedem Genusse. — Uebermässige Blähungserzeugung. — Blähungskolik. — Bandwurmbeschwerden. — Ungenüglicher, aussetzender, harter, schwieriger Stuhl. — Oefterer, aber vergeblicher Stuhldrang. — Erst harter, dann weicher Stuhl. — Chronische Weichleibigkeit und chronische Durchfälle. — Ascarides? — Harnzwang. — Häufiger Harndrang mit erst geringer, dann sehr copiöser Harnabsonderung. — Pressen auf den Harn. — Nachtharnen. — Nächtliches Bettpissen der Kinder. — Brennen in der Harnröhre. — Ungemeine Aufregung des Geschlechtstriebes. — Sehr starke und auch schmerzhafte Erectionen. — Häufige Pollutionen. — Krampfige Contractionen des nicht schwangern Uterus. — Aufwulstung des Muttermundes. — Metrorrhagie? — Leucorrhoe faulichten, dicken und gelben Schleimes. — Beförderung der Empfängniss? — Fliessender und stockender Schnupfen. — Trockenheit, Rauhheit und Heiserkeit; katarrhalische Affectionen des Kehlkopfs, der Trachea und Bronchien. — Phthisis laryngea et trachealis in den ersten Stadien. — Katarrhalischer, kratziger Husten mit Schnupfen und Fieber von einem Kitzel im Halse. — Trockener Husten. — Husten mit salzigem, grünlichem, eiterigem Auswurfe. — Bluthusten. — Asthmatische Zustände. — Drückende und stechende Schmerzen in der Brust. — Herzklopfen. — Rücken- und Nackenschmerzen. – Nacken- und Halssteifigkeit. — Stechende, drückende, ziehende, reissende, bohrende Schmerzen in den Gelenken und Knochen der obern Extremitäten. — Rheumatische und gichtische Affectionen. — Zucken in den Oberarmen. — Zittern der Hände. — Schweiss der Hände. — Spröde, trockene, rissige Haut der Hände. — Stechende, ziehende, drückende, brennende, reissende Schmerzen in den untern Gliedmaassen und den Gelenken. — Bohrende Schmerzen in Knochen. — Jucken in den Oberschenkeln. — Klamm in den Waden. — Stechende, ödematöse Geschwulst der Füsse? — Stechende Schmerzen in den Hühneraugen.

Antidote: Arsen.? Camphor? Spiritus Nitri dulcis? dient als Antidot gegen China.

Verwandte Mittel: Alum. Arnic. Arsen. Carb. an. u. veg. Chin. Coccul. Ignat. Jod? Kali carb. Lycopod. Mercur. Natr. mur. Nux vom. Plumb. Puls. Rhus. Sabad. Sepia. Silic. Spigel. Staph. Sulph. Tartar. stib.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 6—8. 12. 24 Tage, selbst mehrere Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 6. 8. 12. 24. 48 Stunden.

Gabe: 1—2. 3. Gran der 1. 2. 3. Verreibung desselben nach Umständen täglich 1—2 Mal wiederholt.

18. Natrum muriaticum.

Na Cl II. Chloretum Natrii s. natricum; Natrum hydrochloricum, Sal culinare, Sal gemmae, Sal marinum, Chlornatrum; Hydrochlorsaures Natron, salzsaures Natron; Kochsalz, Küchensalz, Salz, Meersalz, Steinsalz. Bestandtheile: 39,656

Natrium u. 60,344 Chlor. — *Voigtel, Richter, Sundelin, Voigt, Sachs,* Arzneimittellehren. — *S. Hahnemann* chronische Krankheiten T. IV. p. 346. — *Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* system. Darst. — *Wahle,* A. hom. Zeit. VIII. p. 72. u. XII. p. 123. — *Gross:* A. hom. Zeit. I. p. 103. — *Rummel:* A. h. Zeit. XXIII. p. 116. — *Neumann: Thorer* Beiträge III. p. 117. u. IV. — *Weigel:* A. h. Zeit. IV. p. 281. — *Engelhardt: Thorer* Beiträge.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechende Schmerzen (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Hals, Herzgrube, Hypochonder, Lebergegend, Unterbauch, Mastdarm, After, Harnröhre, Genitalien, Brust, Herz, Schulterblatt, Kreuz, Lendengegend, Finger, Hände, Kniee); Stechen oben in der l. Brust, Appetitlosigkeit und Kopfschmerz, Fühlen jedes Trittes im Kopfe, grosse Mattigkeit, Schwere der Füsse, nach Aerger; Stiche hier und da; ziehende oder wühlende, stumpfe Stiche (Ohr); reissendes Stechen (Ohr, Gesicht). — Reissende Schmerzen (Zähne, Schulterblatt, Achsel, Hand, Finger, Oberschenkel, Füsse). — Häufiges und sichtbares Muskelzucken hier und da; Zucken in den Gliedern, beide Arme werden vorwärts geruckt; zuckende Empfindung im Rücken und Nacken gegen den Kopf; Aufzucken des Oberkörpers, Nachmittags, beim Hinlegen, im Wachen; Zucken mit dem und jenem Gliede beim Schreiben. — Ziehende Schmerzen (Kopf, Ohren, Nase, Zähne, Backenknochen, Unterkiefer, Leber- und Nabelgegend, Unterbauch, Hoden, Genick, Schulterblatt, Rücken, Achsel, Knie, Hinterbacken, Beine); lähmiges Ziehen (Knie, Unterschenkel); reissendes Ziehen (Kniekehle); stechendes Ziehen (Knie); Zusammenziehen (Kopf, Magenmund, Bauch); klammartiges Ziehen (Waden). — Drängen (Kopf, Mastdarm, Blase). — Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Gesichtsknochen, Magen, Herzgrube, Lebergegend, Unter- und Oberbauch, Blase, Brust, Schulterblatt, Lenden; stechendes Drücken (Hypochonder); Zusammendrücken (Kopf, Knie, Fuss); nagendes Drücken bald in der Herzgrube, bald um den Nabel, bald in der Brust, anfallsweise, Abends. — Arge Zusammenschnürung des Magens und der Brust. — Kneipen (Hals, Hypochonder, Bauch, Mastdarm); ziehendes Kneipen (Nabelgegend, Mastdarm, After). — Schneiden (Bauch, Harnröhre). — Bohren (Kopf, Augen, Zähne, Nasenknochen); drückendes Bohren (Hypochonder). — Klopfen (Zähne, Herzgrube, Herz, Waden, Füsse). — Brennen (Augen, Nase, Lippen, Hals, Herzgrube, After, Harnröhre, Schulterblatt, Oberarm, Hände, Füsse). — Jucken über den ganzen Körper, theilweise zum Kratzen nöthigend. — Zerschlagenheitsschmerz aller Glieder. — Pulsiren in Armen und Beinen. — Schmerzhaftigkeit aller Muskeln, besonders der Oberschenkel und Oberarme, als sei das Fleisch los, bei Bewegung. — Knacken in den (Achsel- und Hüft-) Gelenken, bei Bewegung derselben. — Kitzelnder Müdigkeitsschmerz in den Beinen, früh beim Erwachen; Müdigkeit und zitterige Hinfälligkeit nach dem Mittagsschlafe. — Grosse Mattigkeit nach unruhiger Nacht, mit elendem Aussehen und Traurigkeit; Mattigkeit im ganzen Körper, schwere, beim Stehen gleich müde Füsse, unter grosser, bei der leisesten Berührung schmerzhafter Empfindlichkeit der Haut, besonders um die Lenden, beim Gehen, Fahren, Sitzen und Liegen gebessert; Mattigkeit im ganzen Körper, bei Bewegung der Arme, nach wenigem Spazieren; Zittern der Beine vor Mattigkeit beim Aufstehen nach Sitzen, durch Gehen gebessert; die Beine vertragen keine Anstrengung, es erfolgt Schwäche und Uebelkeit vor Mattigkeit. — Grosse Abspannung der Geistes-

und Körperkräfte, bei vieler Esslust. — Schwerfallen des Stehens. — Scheu vor Gehen; mehr Wanken als Gehen, beim Spazieren; grosse ängstliche Besorgniss zu fallen, beim Spazieren. — Reiten greift von Zeit immer mehr an. — Nach körperlicher Anstrengung sogleich Unfähigkeit zu denken und Theilnahmlosigkeit. — Unerquickte Zeit nach dem Schlafe. — Krampfhafte Empfindung in den Gliedern, besonders in den Händen, als wären die Theile eingeschlafen. — Arge Steifheit in den Schulterblättern, im Kreuze und in allen Körpergelenken. — Anfall: Laufen vom steifen Genicke in den Kopf, Augenschmerz, starke Uebelkeit, unter Frost und Besinnungslosigkeit; Anfall von Uebelkeit, mit Schwäche und Leichenblässe des Gesichts früh, zum Legen nöthigend; Anfall von Uebelkeit, früh (nach Milchtrinken) mit Zittern in den Gliedern, eine Stunde lang, Schwindel und Schwarzwerden vor den Augen, zum Anhalten nöthigend; Anfall von Brecherlichkeit, Vormittags, mit Schwindel und Wühlen in der Herzgrube, bei Frost wie nach Uebergiessung mit kaltem Wasser; beim Hinsehen auf einen Gegenstand Drehen im Kopfe und der Gegenstände im Kreise herum unter Gefahr vorwärts zu fallen; Kopf scheinbar schwerer als der übrige Körper, Gehen kaum gestattend; Anfälle von Uebelkeit zur Zeit der Abendmahlzeit (ohne vorher gegessen zu haben) mit argem Froste bei jedem Anfalle; nach dem Niederlegen in's Bette bald Warmwerden ohne Hitze darauf und Nachts zweimaliges Erwachen mit empfindlichem Ziehen in der Stirn hin und her und leisem Pochen dazwischen; Anfall von Schwere im Kopfe, zum Niederlegen nöthigend, täglich 2, 3mal, 10 Tage lang, nach dem Niederlegen sogleich Schweiss am ganzen Körper, worauf nach $\frac{1}{2}$ Stunde die Kopfschwere vergeht; Anfall von Drücken und Wühlen unter den rechten Rippen, mit Ziehen im Rücken nach dem Kopfe und mit Stichen im Kopfe, den Nachtschlaf störend, was Alles nach anhaltendem Sprechen, bei Körperanstrengung, Kollern im Bauche und Windeabgang oder nach Essen gemindert wird; Anfall grosser Aufregung, worauf es unter grosser Angst zu kriebeln anfängt, Einschlafen des Armes wie Absterben, Aufsteigen des Kriebelns bis an den Hals, in die Lippen und Zunge, welche wie steif wird, unter Bohren in einem Zahne, darauf Kopfschwäche, fehlerhaftes Sehen, Einschlafen des Beines wie Absterben im Gelenke, meist gegen Abend; Anfälle wie Mutterstaupe: Ziehen aus der linken Achsel nach dem Kopfe, sodann Pressen in den Schläfen als wolle der Kopf platzen, Wund- und Zerschlagenheitsschmerz in Gehirn unter fortwährendem Ziehen aus der Achsel nach dem Kopfe und steter Brechübelkeit wie vom Magen aus (zum Niederlegen nöthigend), unter Frost bei Gesichtshitze. — Empfindung wie nach einem Epilepsieanfalle. — Bewegungen der Glieder und des Kopfes weiter als der Wille ist. — Erregung des Blutumlaufes bei jeder Bewegung. — Blutandrang nach Brust, Magen und Kopf, mit Kälte der Beine. — Starke, langanhaltende Hitze im Blute nach Genuss wenigen Weines. — Voller, schneller Puls beim Aufrechtstehen; schnellerer Puls und schnelleres Athmen, vorzüglich nach Trinken. — Ohnmacht. — Aussetzen einiger Pulse; Aussetzen der Herzschläge, bei der Mittagsruhe. — Gehemmter Blutumlauf im Arme, oft in allen Theilen des Körpers, beim Auflegen auf den Tisch. — Ungemein leichte Verkältlichkeit und davon Husten und Heiserkeit. — Scheu vor freier Luft. — Blutausausschnauben und Ausspucken. — Abmagerung. — Weinen nach einem kleinen Verdrusse, dabei starker Husten mit vergeblichem Brechwürgen. — Die Beschwerden entstehen, erhöhen, erneuen sich am meisten im Liegen, selbst am Tage und nöthigen zum Aufrechtsitzen im Bette. — Die heftigen Nachtschmerzen (z. B. von einem Blutschwäre im Rücken) benehmen den Athem

bis zum Ersticken und verursachen eine Art halbseitiger Lähmung, dass Arme und Beine den Dienst versagen.

Haut: Feines juckendes Stechen (und Stiche) hier und da in der Haut, unter innerer sie durchlaufender Hitze, ohne Gesichtsröthe, Abends im Bette. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut des Körpers, grosser Schmerz von einem geringen Stosse oder Quetschung. — Bewegung der Kopfhaut vom Nacken gegen die Stirn und wieder zurück. — Zusammenziehen der Haut auf dem Scheitel. — Rauhe Haut an den Schläfen. — Trockene, spröde, rissige Haut der Hände, besonders um die Finger und bei den Nägeln. — Trockene, aufgesprungene Lippen; Sprödewerden und Abschälen der Unterlippe, Abends; schmerzhafte Empfindlichkeit der Unterlippe und Aufspringen derselben in der Mitte, beim Niesen. — Ausschlag kleiner, rother oder weisser Blüthen zum Theil juckenden, brennenden oder auch schründenden Schmerzes im ganzen Gesichte (an der Haargrenze des Nackens und der Schläfe, an den Augenbrauen, hinter dem l. Ohre, unter der Naseescheidewand [mit Gefühl als fliesse aus der Nase eine scharfe Feuchtigkeit], auf Stirn und Nase, an beiden Mundwinkeln oder nur am rechten [am meisten bei Berührung schmerzhaft], am Rande des untern Augenlides [nicht in den Meibom'schen Drüsen], am Schamberge, auf dem Rücken [Abends im Bette], am Bauche und an den Beinen, am Oberschenkel mit Wundheitsschmerz nach Kratzen); viele kleine, rothe, juckende Bläschen und Blasen an den Armen hier und da, auf den Händen als bilde sich da eine Flechte (nach und nach vertrocknend, worauf sich die Hand abschält) und auf dem kleinen Finger; kleine Bläschen um den Mund, eine Art Flechte bildend, die sich mit Grind bedeckt, welcher nach einigen Tagen sich ablöst, aber zwei Wochen lang einen rothen Fleck hinterlässt; viele Blasen am Rothen der Lippen, beim Nasswerden der Lippe brennend und schründend. — Kleiner harter Knoten in der Mitte der Stirn und am Nacken, brennenden Schmerzes bei Berührung; Bückelchen und kleine Schwäre hier und da am Körper. — Grosses Gerstenkorn im innern Winkel des r. Auges. — Grosse rothe oder weissliche Quaddeln mit argem Jucken am ganzen Körper (am Halse, an Armen und Händen), nach Reiben ärger juckend. — Rothe, linsengrosse Erhabenheiten an der Inseite des r. Vorderarmes, mit starkem Jucken. — Frieselausschlag am ganzen Körper, mit Stichen in der Haut, oder fressend juckenden Schmerzes (an den Unterschenkeln, vorzüglich bei Berührung), zum Theil blos beim Befühlen bemerkbar (in der Stirnhaut); kleinkörniger Frieselausschlag an der Aussenseite der Waden bis über die Oberschenkel hin. — Hirsekörniger Ausschlag am ganzen Körper, am Halse und an den Armen, ferner am Unterleibe, den Hinterbacken und Oberschenkeln, anfangs blos als kleine Knötchen fühlbar, später als kleine Linsen sichtbar, welche durch Kratzen röther und härter werden, durch heftiges Jucken den Schlaf verscheuchend. — Juckender, grieseliger Ausschlag hinter dem Ohre. — Nesselausschlag, nach starker Bewegung 1 Stunde lang juckend. — Rother, juckender Fleck am Kinne, nach Reiben geschwürig werdend; rothe Flecke wie ein Nadelkopf über den ganzen Körper, nach vorgängiger Hitzempfindung, am Bauche, an den Armen und Beinen, mit Jucken und Rothwerden des ganzen Körpers nach Reiben, $\frac{1}{2}$ Stunde lang; kleine, rothe Hautflecken in der Herzgrubengegend, bei Berührung fein stechend und zum Reiben nöthigend, später zu juckenden Pusteln sich erhebend; braune schmerzlose Flecken auf den Handrücken wie nach Verletzung; dunkelroth marmorirter Fleck beim Nagel des dritten l. Fingers. — Viele runde juckende Flechtenflecke auf den

Armen. — Juckende, scharf umgränzte, feuchtende Flechte am Hodensacke und daneben am Oberschenkel; Flechte am After und (rothe) in der Kniekehle. — Viele schründende Bläschen auf der Nasenwurzel oder auf dem Rothen der Unterlippe, zu Schorfen werdend. — Schorfe auf dem Kopfe. — Viel Blutschwäre am Körper (über dem Auge, viel Eiter auslassend, am Halse, auf der Wange, am Knie). — Grössere Schmerzhaftigkeit einer Wunde, Entzündung derselben und starke Eiterung unter vermehrter Geschwulst, bei sehr wehmüthigem und reizbarem Gemüthe, so wie Weinen bei Berührung der Wunde. — Erneuerung des Blutens einer kleinen Stichwunde im Finger. — Entzündung einer etwas aufgeriebenen Stelle der Hand und Entstehen einer Eiterblase. — Tiefe, schmerzhafte Spalte in der Mitte der Oberlippe. — Schmerz und Röthe an einer längst vernarbten Stelle. — Neue Warzen im Handteller, mit Schmerz beim Aufdrücken; schründender Schmerz in den alten Warzen. — Stechender oder bohrender Schmerz in den Hühneraugen, ohne äusseren Druck, früh nach dem Erwachen oder den ganzen Nachmittag. — Häufige Neidnägel am Finger, nach dem Abschneiden immer sich erneuend; nach Abschneiden der Neidnägel wird die Stelle roth, geschwollen und schmerzt beim Aufdrücken wie wund.

Drüsen: Schmerzhaftigkeit der Unterkieferdrüsen wie von Geschwulst, von Druck oder Quetschung, beim Vorbücken. — Schmerzen der Halsdrüsen bei Berührung oder beim Husten. — Geschwulst der r. Achsel- und einer Schossdrüse.

Schlaf: Stetes Gähnen und Strecken bei grosser Müdigkeit und Schläfrigkeit, täglich; sehr häufiges Gähnen, beim ersten Male Zusammenschnüren der r. Halsseite mit Schmerz bis in den Nacken, der davon steif wird; ungeheures krampfhaftes Gähnen, nach gutem Schlafe. — Grosse Schläfrigkeit am Tage, Einschlafen wider Vermuthen, beim Lesen, zumal beim Unbeschäftigtsein und alle Augenblicke Erwachen. — Zeitige Abendschläfrigkeit, spätes Erwachen am Morgen und Unlust das Bette zu verlassen. — Abends beim Schlafengehen Athemmangel, Munterkeit, aber doch baldiges Einschlafen. — Beim Einschlafen Erschrecken über den Eintritt einer Person in's Zimmer und heftiges Herzklopfen davon. — Schlafen wollen und nicht können, ein Kampf zwischen Schlaf und Wachen. — Beim Einschlafen, nach Schliessung der Augen, allerhand Phantasien und Drang, Verse im Geiste zu schmieden, oder Verlassen des Bettes, Erwachen mitten im Zimmer und nach Wiederniederlegen sogleich Einschlafen. — Schweres Einschlafen bei späterem Schlafengehen. — Aengstlicher Nachtschlaf mit Schweiss. — Gänzliche Schlaflosigkeit aus reiner Munterkeit. — Zuckender Schlag im Mittagsschlafe wie vom Herzen aus. — Vor Mitternacht Leibschneiden mit Unruhe, und beängstigende Zusammenziehgefühle in der Magengegend. — Unruhiger Schlaf, Herumwerfen unter lebhaften Träumen. — Zucken, Wimmern, Sprechen im Schlafe und unruhige Nacht. — Schlafwandlerisches Aufstehen aus ängstlichen Träumen und Herumgehen im Zimmer Nachts. — Oefteres Aufschrecken aus dem Schlafe. — Bunte Träume Nachts bei festem Schlafe; viel unerinnerliche Träume im Morgenschlafe; Träume, deren Inhalt noch lange nach dem Erwachen beschäftigt; allzu lebhafte Träume und schwärmerischer Schlaf; oft schwärmerische Träume die ersten 10 Nächte, öfteres Erwachen, Herumwerfen im Bette, am folgenden Tage sehr grosse Müdigkeit, zur Arbeit unfähig machend. — Verliebte, geile Träume; durch wohllüstige Träume, Pollutionen und lang dauernde Erektionen gestör-

ter Nachtschlaf. — Selbstvorwürfe im Traume über begangene Fehler, unter Unruhe und Angst. — Aergerliche und zuletzt ängstliche Träume; viele sehr ängstliche, schreckliche Träume von Mord, Feuer, Vergiftung, Schlägerei, u. s. w., Nachts (und auch beim Nachmittagsschlafe), Schweiss über und über auspressend, beim Erwachen Weinen, Hitze, Angstschweiss und den ganzen Tag anhaltende Aengstlichkeit; grausige, ekelhafte Träume; traurige Träume, meist mit Weinen und Schlaf nur nach Mitternacht, Träumen desselben Traumes nach Erwachen und Wiedereinschlafen auf dieselbe Weise; grausamer Traum, der lange nach dem Erwachen noch für wahr gehalten wird. — Nachts: Schlaf verscheuchende Hitze, ohne Durst, bei wehenartigen Schmerzen im Unterbauche; grosse Unruhe, viel Hitze und viel Trinken; Aengstlichkeit mit Hitze, zum Aufdecken nöthigend, beim Einschlafen bunte Träume (dabei starker Fluss der Regel); grosse Angst (bei Gewitter) mit Schweiss, aus dem Bette treibend; Hitze im Kopfe; äusserer Kopfschmerz beim Liegen auf dem Hinterhaupte; drückend stechender Schmerz im Vorderkopf; arges Pulsiren im Kopfe bei Hitze des Körpers; unaufhörliches Spucken; Nasenbluten; Stichschmerz im Halse beim Schlingen, Kratzen im Halse, viel Speichelfluss, Bluträuspern und Schlaflosigkeit; Schmerz in den l. Backenzähnen und deren Zahnfleische, 2 Nächte nach einander um dieselbe Zeit vor Mitternacht, darüber erwachend; Art Alpdrücken als würde der Leib zugeschnürt, mit Angst, Rufenwollen, ohne es zu vermögen, Unfähigkeit das Auge zu öffnen oder ein Glied zu rühren; Leibweh von Blähungen, die im Bauche herumgehen, ohne einen Ausweg zu finden, Drücken und Kneipen mit oberflächlichem, oft unterbrochenem Schlafe; Blähungsversetzung mit Schwere und Vollheit im Bauche; Leibschneiden, ohne Durchfall, alle Nächte; Harndrang, zweimal, ohne Abgang; Aengstlichkeit im Unterbauche von stetem, vergeblichem Harndrange; Harnen alle Nächte; Brennen im Mastdarme; Stich im r. Schulterblatte beim Tiefathmen; trockener Kitzelhusten und Krazzen, Ziehschmerz im Rücken zur öfteren Veränderung der Lage nöthigend; Stechen im Genicke; Anfall von Kurzathmigkeit und Herzklopfen ohne Aengstlichkeit; grosse Unruhe in den Beinen; heftiges Stechen im l. Oberschenkel; Unfähigkeit auf der r. Seite zu liegen wegen Zerschlagenheitsschmerz in den Hüft-, Knie- und Fussgelenken; Klamm im Unterschenkel; Brennen oder empfindliches Stechen im Hühnerauge, die ganze Nacht; Erwachen mit Blutwallung, mehrmals, wohl alle halbe Stunden; Erwachen vor Furcht, Wahn es seien Diebe im Zimmer, Furcht wieder in's Bette zu gehen, bei Brustbeklemmung und Herzklopfen; Wachbleiben 2, 3 Stunden alle Nächte, mit Aengstlichkeit.

Fieber: Kaltes Ueberlaufen des Rückens zuweilen, mit kaltem Stirnschweiss, Aengstlichkeit und Schauder; Kälte, nicht zu erwärmende Hände und Füsse. — Frösteln mit sehr kalten Händen, selbst im warmen Zimmer zum Anziehen der Handschuhe nöthigend; Frostigkeit den ganzen Tag, Abends mit Durst; Frost und Dröhnen im Kopfe, mit grosser Mattigkeit, nach starker Erhitzung, im Bette; Frost früh im Schlafe, und darauf Schweiss, kurz vor dem Erwachen; arger Frost Abends, die Nacht darauf starker Schweiss über und über, mit heftigem Jucken; starker Frost mit kurzem, scharfem Schmerze in den untern Schneidezähnen. — Schauder im Rükken ohne Frost, mit Gefühl von Gänsehaut, besonders beim Sitzen; Schauder und Frost im Rücken, ohne Durst; Frostschauder Abends im Bette, so heftig schüttelnd, dass Hände und Füsse zittern und die Zähne klappern, ohne Durst oder Hitze darauf, Einschlafen noch vor Ende des Frostes, zwei Abende hintereinander. — Frostschauder mit grosser Schlafneigung und viel

Schlaf, dann Warmwerden und etwas Schwitzen, selbst im Sitzen; Frostschauder Abends unter Zunahme der Schmerzen, mit Hitze darauf, besonders am Kopfe und Gesichtsröthe. — Hitze nach dem Mittagsschlafe und darauf Schauder bis Abend; Hitze mit Ueberlaufen von Kälte und Schauder über den Rücken, ohne Durst, Abends. — Hitzüberlaufen auf Augenblicke. — Fliegende Hitze und leichteres Schwitzen unter den Armen und auf den Sohlen. — Leicht starker Schweiss am Tage, bei Bewegung, ungeachtet der grossen Frostigkeit; steter Schweiss, auch im Mittagsschlafe, doch nicht Nachts; allgemeiner Schweiss; Nachtschweiss vor Mitternacht; starker Schweiss mehrere Nächte, darüber Erwachen; sehr starker Frühschweiss am ganzen Körper; säuerlicher Frühschweiss. — Fieber früh 8 Uhr: erst starker Frost bis Mittag, dann Hitze bis Abends ohne Schweiss und ohne Durst in Frost und Hitze, Besinnungslosigkeit mit argem Kopfschmerze; Fieber kurz vor dem Mittagsessen: erst ungeheure Mattigkeit, zum Niederlegen nöthigend, dann im Bette arger Frost, mässige Hitze, endlich Schweiss einige Stunden; Fieber Nachmittags: Frost und Kälte mit vielem Durste, ohne Hitze darauf; Fieber mit Kopfschmerz beim Erwachen nach kurzem Abendschlafe, erst Frost, dann Hitze in mehreren Anfällen, doch besonders Hitze.

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Zerstreutheit, im Denken, Reden und Handeln sich kundgebend; leicht Versprechen und Verschreiben. — Hastigkeit; ungeduldiges Kopfkratzen. — Grosse Aufgeregtheit und Geneigtheit, Alles, selbst den Scherz von einer üblen Seite zu nehmen, Weinen und Heulen darüber. — Hass gegen Beleidiger. — Aergerlichkeit und hitziges Auffahren bei geringen Veranlassungen, kurz angebundenes, wenig Widerspruch vertragendes, zänkisches, misstrauisches Wesen; Aergerlichkeit und Vermeiden der Gesellschaften, um Andern keinen Verdruss zu bereiten.— Zornige Leidenschaftlichkeit bei jeder Kleinigkeit. — Grosse Heiterkeit, Lustigkeit, Aufgelegtheit zum Tanzen und Singen. — B. des Geistes (Verrücktheit): auffallende Neigung zum Lachen, Abends; heftiges, nicht zu stillendes Lachen über gar nicht lächerliche Dinge, wobei Thränen in die Augen treten, die ein verweintes Aussehen erzeugen. — Ungeschicklichkeit, durch Fallenlassen der Gegenstände aus der Hand und durch Anstossen überall sich offenbarend. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Wortkargheit, selbst im Antworten. — Wahn, elend auszusehen, bei der Selbsbetrachtung im Spiegel. — Nur überhingehende Freude; Freudelosigkeit. — Traurigkeit und Niedergeschlagenheit (auf Nesselausschlag folgend); sehr angegriffenes, gebeugtes Gemüth, von einer Unterredung; Verschlimmerung des leidenden Gemüthszustandes durch Tröstungen; Wahn, von jedem Menschen des Unglücks wegen bedauert zu werden und Weinen, selbst beim Angeblicktwerden, mit Arbeitsunlust. — Unwillkührliches Weinen. — Gedankenloses Fürsichsein; kummervolle Selbstqual durch allerhand unangenehme und traurige Gedanken, z. B. durch Rückerinnerung an gehabte Unannehmlichkeiten, ausgestandene Noth, empfangene Beleidigungen, und Weinen darüber, in der Einsamkeit; stundenlanges Versunkensein in Gedanken über die Schicksale, welche die Zukunft bringen wird. — Schnelle, doch kurze Anfälle von Melancholie; sehr melancholisches Gemüth, nur immer die erhaltenen oder angethanen Beleidigungen erwägend, dabei Unlust zu jedem Geschäft. — Hypochondrie bis zum Lebensüberdrusse. — Unnatürliche Theilnahmlosigkeit und Traurigkeit. — B. des Geistes (Blödsinn): Sehr schwaches Ge-

dächtniss, es schwebt der Seele Alles nur wie im Traume vor; Gedächtnissverlust; Wahn, die (stündlich anwesenden) Verwandten seien gestorben; Wahn, den Verstand verloren zu haben. — Schwieriges Denken, langes Nachsinnen erheischend, um das Richtige zu treffen. — Plötzliches Entfallen des eben Gedachten beim Verfolgen eines andern Gedankens, die Ideen bleiben nur Fragmente. — Unbesinnlichkeit, beim Schreiben, oder bei Verrichtung unbeabsichtigter Handlungen, bei denen erst durch die Anfrage, warum? von Seiten Anderer die Besinnung zurückkehrt. — Gedankenschwäche oder völlige Gedankenlosigkeit, Stumpfsinn, Muthlosigkeit, mit Schläfrigkeit, am schlimmsten Nachmittags von 3—7 Uhr. — C. des Willens (Willenlosigkeit): plötzliches Vergehen aller Lust zur Arbeit; nur Tändeln, Unfähigkeit zu ernsten Beschäftigungen, lieber Schlafen; Arbeitsscheu. — Trödeligkeit, langsame Besinnung und Entschliessung; Unentschlossenheit bei Geistesarbeiten, die sich nirgends zurecht zu finden weiss.— Mangel an Selbstständigkeit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen**: A. des Gemüths: höchste Aergerlichkeit, hitziges Auffahren über jede Kleinigkeit, gegen Abend, Verdriesslichkeit, Maulfaulheit und Trägheit, Vormittags; grosse Aufgeregtheit und darauf Einschlafen und Absterben der Gliedmaassen; auffallender Wechsel von Verdriesslichkeit, Aergerlichkeit und höchster Ermattung mit Munterkeit und Leichtigkeit aller Glieder. — B. des Geistes: Unlust zur Arbeit, aber Aufgelegtheit zu scharfem Denken. — Gänzlicher Mangel an Munterkeit und doch leicht Lachen.— C. des Willens (Scheue): Aengstliche Hastigkeit. — Plötzliche Aengstlichkeit und Herzklopfen, Aengstlichkeit und Unruhe mit Gleichgiltigkeit im Wechsel; Aengstlichkeit und Theilnahmlosigkeit; Beängstigung wie nach einer vollbrachten bösen That, mit Hitze und Nachtschweiss; ängstliches Besorgtsein wegen der Zukunft; Angst, sterben zu müssen; Angst vor Wahnsinn. — Grosse Schreckhaftigkeit; wie Lähmung von Schreck, hierauf Grausen und böse Ahnungen. — Melancholische Niedergeschlagenheit und traurig-kärgliche Zaghaftigkeit den ganzen Tag, ohne bewusste Ursache, mit ununterbrochenem Herzklopfen, ohne körperliches Uebelbefinden. — Anfälle gänzlicher Hoffnungslosigkeit und innerer Verzweiflung, alle Kräfte aufreibend.

*

Kopf: Schwindelartiges Gefühl wie beim Umgeworfenwerden. — Schwindel und Drehen der Gegenstände im Kreise herum beim Gehen, Umdrehen, Aufrichten im und Aufstehen aus dem Bette, wie Ohnmacht, mit Besinnungslosigkeit, zum öfteren Niederlegen nöthigend; den Kopf niederdrückender Schwindel im Sitzen. — Taumel wie vom Schwindel, mit Verfinsterung der Augen beim Bücken und Wiederaufrichten, besonders bei Bewegung des Kopfes wie Stoss vom Wirbel bis zur Stirn, auf Augenblicke die Besinnung raubend. — Trübheit im Kopfe Nachmittags, Vormittags Heiterkeit. — Duseligkeit im Kopfe früh, nach einigem Liegen wieder vergehend; Verdüsterung im Kopfe, nach Gehen im Freien. — Eingenommenheit des Kopfes wie dumm, als wäre er nicht der eigene, nach starkem Gehen oder auf Nachdenken; Eingenommenheit mit dumpfem Drucke in einer oder beiden Schläfen, entweder sogleich, oder bald darauf, besonders beim Aufdrücken, verbunden mit trockener Körperhitze. — Grosse Schwere des Kopfes mit taumeliger Eingenommenheit, früh beim Erwachen, vorzüglich beim Sprechen oder Nachdenken; Schwere und drückender Schmerz in der Stirn über beiden Augen. — Stechen am Kopfe zwischen dem r. Hinterhauptshöcker und dem Zitzfortsatze, oder auf dem Scheitel, beim Aufstützen

des Kopfes vergehend, oder von der Stirn bis zum Hinterhaupte, allen Appetit benehmend; feinstechender Schmerz auf dem Wirbel, mit Brennen, oder am Seitenbeine und an der Stirn; stumpfstechender und wie am Knochen nagender Schmerz an verschiedenen Stellen des Kopfes; Stiche im Kopfe, im Hinterhaupte wie mit Messern; Stich von hinten nach vorn durch den Kopf wie mit einem Messer, beim Eintritt aus dem Freien in's Zimmer; feine Stiche wie mit Nadeln über der Stirn; stumpfer Stichschmerz wie von einem Nagel in der l. Kopfseite, Nachmittags, oder im Seitenbeine, Abends beim Essen; dumpfer Stich vom Oberkopfe durch's Gehirn bis in den Gaumen. — Bohrender Schmerz an der Seite des Kopfes und Hinterkopfes. — Drängender Schmerz als sollte der Kopf platzen; Drücken und Drängen des Gehirns zum Schädel heraus in der Schläfe, der Stirn und den Ohren, durch Aufdrücken erleichtert; ununterbrochener drükkender Schmerz im Hinterkopfe, in der Stirn und auf dem Scheitel, über dem Auge und in der Schläfe, mit Eingenommenheit des Kopfes; harter Druck in der Stirn und dem Schläfenbeine beim Gehen im Freien; wundes Drücken in und oberhalb der Stirn; dumpfes, betäubendes, drückendes Kopfweh, in Stirn und Augen, als sei der Kopf eingeschlafen, sogleich früh nach dem Erwachen bis Mittag, oder beim Aufstützen des Kopfes auf den Arm; Zusammendrücken und Pressen des Schädels von beiden Schläfen oder von allen Seiten als sei der Kopf eingespannt, mit Druck auf den Scheitel und Schwere des Kopfes, vorzüglich beim Lesen und Schreiben; dumpfes Pressen in der Stirn mit Düsterheit. — Zusammenziehschmerz im ganzen Gehirn früh, oder im Hinterhaupte hinter den Ohren, zweimal, mit Stichen im Kopfe. — Ziehschmerz äusserlich am Kopfe von der einen Seite über den Backen nach dem Spitzzahne zu; feiner Ziehschmerz und Jucken in der Stirn hin und her (früh beim Aufstehen), oder von der Nasenwurzel aufwärts, bei Schwere des Kopfes. — Spannungsgefühl im Gehirn, sich immer mehr erhöhend, nach einem rührenden Abschiede; Spannen in der l. Schläfe wie voll, mehr Abends als früh; Vollheit im Kopfe, die Augen gleichsam herausdrückend. — Klopfender Kopfschmerz in der Stirn. — Arg pochender Kopfschmerz, mit Hitze im Kopfe und Gesichte, und Uebelkeit und Erbrechen. — Kurzes Brennen oben auf dem Kopfe. — Wundheitsschmerz beim Befühlen des Kopfes als thäten die Haare weh. — Arges Jucken auf dem Haarkopfe, im Backenbarte und Nacken, zum Kratzen nöthigend. — Zerschlagenheitsschmerz des Seitenbeines beim Befühlen. — Kopfschmerz, früh im Bette, beim Aufstehen vergehend, beim Drehen und Wenden des Körpers, von kalter Luft; (in der Stirn) bei und nach Niesen und Husten, durch äusseres Zusammendrücken des Kopfes sogleich verschwindend; Kopfschmerz, beim Spazieren vergehend, und beim Schnelllaufen und starker Körperbewegung entstehend; Kopfschmerz auf einer früher beschädigten Stelle, beim Befühlen; dumpfer Kopfschmerz, fast stets. — Uebelkeitskopfschmerz mit Drücken in der Stirn, von Nachmittag bis Schlafengehen steigend; arger Uebelkeitskopfschmerz, zum Legen nöthigend, beim Aufrichten fast Erbrechen und Ohnmacht, Fühlen jedes Trittes im Kopfe, Schmerz Abends 8 Uhr schnell verschwindend, jedoch Schwäche im Kopfe zurücklassend. — Verschlimmerung des Kopfwehes durch Runzeln der Stirn auf Augenblicke, sodann Wundheitsschmerz im Stirnknochen beim Befühlen. — Lästige Empfindung als sei Etwas im Gehirn verdreht, Vormittags, vorzüglich beim Drehen des Kopfes; Gehirn wie lose, beim Schütteln des Kopfes Ste-

chen in den Schläfen; Gefühl als sei der Kopf umstrickt, oder dick und innerlich geschwollen. — Leerheit des Kopfes, mit Bangigkeit. — Lockerheitsgefühl in der l. Stirnseite mit stumpfem Stichschmerze; Kopf wie mürbe, doch ohne besondern Schmerz. — Schwäche des Kopfes wie nach vielem Herumdrehen im Kreise. — Unwillkürliches Vorwärtsrücken des Kopfes. — Leichte Verkältlichkeit des Kopfes, zum steten Einhüllen desselben nöthigend; nach Unbedecktlassen des Kopfes am Tage, Nasenverstopfung Nachts; Kälte auf dem Scheitel mit schmerzhafter Empfindlichkeit der Kopfhaut und Zudrücken der Augenlider. — Viel Hitze im Kopfe und Gesichte, bei drükkendem Kopfschmerze, mit Neigung, den Kopf durch Eintauchen in kaltes Wasser zu erfrischen, Nachmittags; Blutwallung nach dem Kopfe, mit Stirnschweiss Mittags. — Schweiss am Kopfe, Nachts beim Erwachen, oder nur früh beim Aufstehen aus dem Bette. — Ausfallen der Haare schon beim Anfassen, selbst am Backenbarte. — Uebler Geruch des Haarkopfes (dumpfig), Zusammenkleben der Haare.

Augen: Drücken über dem r. Auge wie von Geschwulst, durch Aufziehen der Augenbrauen erhöht. — Schmerzhaftigkeit des Augenhöhlrandes linker Seite, wie gestossen, blos beim Befühlen. — Druckschmerz in den Augenlidern. — Krampfhaftes Zuziehen der Augenlider, früh beim Aufstehen, in der Abenddämmerung und Nachts, fühlbar auch beim Zulassen der Augen. — Krampfhaftes Aufziehen des r. Augenlids unter Druckschmerz, beim Einschlafen, dann Zittern des oberen Augenlides. — Wundheit am r. unteren Augenlide. — Anhaltende Geschwürigkeit und starke Röthe der unteren Augenlider. — Zittern der obern und untern Augenlider, einige Wochen lang. — Arges Jucken im innern, oder auch äussern Winkel des l. Auges. — Brennen, oder Stechen im innern Augenwinkel, zum Reiben nöthigend. — Zucken im äussern Winkel des l. Auges, besonders Abends. — Scharfes, beissendes Thränen der Augen in freier Luft, oder früh, den Augenwinkel roth und wund machend. — Röthe und Entzündung des Weissen im Auge, mit Gefühl, als seien die Augäpfel zu gross und gedrückt, bei jedem kleinen Winde. — Zugeklebtsein der Augen, früh. — Stechen oder Jucken im Auge, zum Reiben nöthigend; juckender Stichschmerz unter dem l. Auge. — Brennschmerz im Auge auf einem kleinen Punkte; arges, trockenes Brennen der Augen, Abends; Trockenheitsgefühl in den Augen wie nach langem Weinen (beim Fahren). — Schründender Schmerz in den Augen. — Drücken im Auge, bei der Abenddämmerung, oder beim Scharfsehen. — Empfindung wie von Sand im Auge, früh. — Bohrender Schmerz oder Spannen in den Augen. — Oefteres starkes Fippern oder Zucken in den Augen, darauf starkes Jucken derselben, zum Reiben nöthigend. — Trübe und dunkel vor den Augen, als wären dieselben mit Schleim bezogen, oder als sähe man durch ein trübes Glas, beim Gehen im Freien; lange anhaltende Trübsichtigkeit, früh; florig vor den Augen; Ineinanderfliessen der Buchstaben und Nähstiche beim Sehen, 5 Minuten lang, und daher Unsicherheit des Blickes; Vergehen der Augen beim Lesen und Schreiben; Druck im r. Auge bis in den Kopf, nach einigem Herumgehen verschwindend; undeutliches Sehen wie durch Federn, bei weissen Gegenständen. — Kurzsichtigkeit; undeutliches Sehen in die Ferne, es ist wie Regen vor den Augen. — Langsichtigkeit. — Viel Licht- und Schattenpunkte vor den Augen; Sichtbarsein der Gegenstände auf der einen Hälfte, auf der andern sind sie dunkel. — Kleiner, feuriger Punkt vor dem Auge, der dem

Sehen folgt; feurige Punkte vor den Augen, beim Gehen im Freien. — Feuriger Zickzack um alle Dinge.

Ohren: Jucken hinter dem Ohre und darauf langes Brennen. — Absatzweises Zwängen hinter und in dem Ohre. — Drücken hinter dem Ohre bei schnellem Trinken. — Jucken am Ohrläppchen. — Steter juckender Stich im Ohrläppchen. — Ergriffenwerden des Ohres mit vielen Stichen vom Zahnschmerz. — Heisses Ohr oder Ohrläppchen, mehrere Tage. — Röthe, Hitze und Geschwulst der l. Ohrmuschel, mit Brennschmerz; Hitze des linken schwachen Ohres; Geschwulst des Ohrganges und Auslaufen des Ohres. — Jucken im Innern des r. Ohres. — Stoss im l. Ohre und darauf langes Klingen darin. — Stiche in den Ohren, Vormittags im ruhigen Sitzen; ziehende Stiche im r. Ohre; wühlender, stumpfer Stichschmerz im r. Ohre bei und ausser dem Schlingen. — Dumpfer Zieh- und Stichschmerz im Ohre und von da den Hals herab bis in's Achselgelenk. — Unschmerzhaftes Knacken im Ohre beim Kauen. — Schwerhörigkeit. — Taubhörigkeit. — Sumsen und Sausen vor den Ohren, früh beim Erwachen und beim Sitzen; Singen oder Flattern im l. Ohre wie von einem Schmetterlinge, beim Mittagsessen. — Plötzliches Rauschen durch die Ohren.

Nase: Fippern und Muskelzucken an der l. Seite der Nasenwurzel. — Jucken am l. Nasenflügel. — Aufblasen mit Luft einer Stelle an der Nasenwurzel, am Augenwinkel (des Thränensackes?) und darauf Wundheitsschmerz, vorzüglich beim Berühren. — Röthe, Hitze, Entzündung und Geschwulst der l. Nasenhälfte (des l. Nasenflügels), mit Jucken, Wundheitsschmerz bei Berührung, vorzüglich beim Schnauben, und Gefühl, als sei das l. Nasenloch verengert; Wundheit und Geschwulst des Inneren der Nasenflügel, und viele Blüthen darauf. — Bohrender Schmerz in dem Nasenknochen, besonders in der Nasenwurzel und gegen das Wangenbein zu. — Brennen in der Nase (und den Augen). — Jucken im r. Nasenloche, als wollte sich ein Wurm durchbohren. — Gefühllosigkeit und Abgestorbenheit der inneren Nasenhälfte. — Ausschnauben vielen geronnenen Blutes. — Bluten der Nase, sehr oft, beim Bücken; arges Nasenbluten beim Husten, Nachts, mit Zerschlagenheitsschmerz aller Glieder.

Gesicht: Erdfahle oder gelblichte Gesichtsfarbe, mit viel Schmerz im Unterbauche. — Hellglänzendes Gesicht. — Geschwulst der Gesichtsseite und der Lippen. — Viel Hitze im Gesicht. — Sichtbares Zucken der Gesichtsmuskeln. — Drückender Schmerz in den Gesichts- (Backen-) Knochen und am Ohre. — Ziehschmerz im r. Backenknochen. — Röthe der l. Backe, täglich, vorzüglich Nachmittags. — Jucken im Backenbarte, zum Kratzen nöthigend. — Ausfallen der Haare am Backenbarte. — Zerschlagenheitsschmerz im Jochbeine, besonders beim Berühren. — Dumpfe Stiche im Kiefergelenke. — Reissen im l. Unterkiefer bis in die Schläfe, so wie in den Ohr- und Unterkieferdrüsen, mit Bohren und Kneipen zuweilen im Drüsenknochen, Nachts verschlimmert, durch Verbindung des Backens gelindert. — Ziehschmerz im Unterkiefer. — Zusammendrückender Schmerz im Kiefergelenke vor dem Ohre, am stärksten bei aufgesperrtem Munde. — Schmerzhaftigkeit des Unterkiefers bei Berührung.

Zähne: Höchst empfindliches Zahnfleisch für Kaltes und Warmes, Stechen darin beim Anstossen mit der Zunge. — Ziehschmerz im Zahnfleische, bald oben, bald unten; Anschwellen und grosse Schmerzhaftigkeit desselben bei Berührung. — Geschwulst des Zahnfleisches über einem hohlen Zahne; Geschwulst des Zahnfleisches, das Kauen hindernd, alle Morgen ein

19*

Paar Stunden lang; Geschwulst und Wundheitsschmerz des Zahnfleisches (auf der Hinterseite des Zahnfleisches der oberen Vorderzähne); Geschwulst des Zahnfleisches, schmerzhaft bei Berührung und leicht blutend; Entzündung und Geschwulst des Zahnfleisches mit geschwollenen Backen. — Schmerzhafte Geschwüre am Zahnfleische. — Bluten des Zahnfleisches viele Wochen lang. — Schnell zunehmende Fäulniss der Zähne. — Lockerheit und Schmerzhaftigkeit der (Vorder-) Zähne. — Stumpfheit der Zähne. — Taubheitsgefühl der Zähne beim Drücken; Gefühl als wären sie höher und länger und passten nicht auf einander. — Brechen, Dehnen und Ziehen in einem hohlen Backzahne, von da in den Hals und Schlund gehend, das Oeffnen des Mundes, so wie das Schlingen und Lautsprechen hindernd; derselbe Schmerz auch bis in's Ohr gehend, wo es juckt und sticht, Abends und Vormitternachts am schlimmsten. — Drücken und Brechen in den Zähnen, aus dem l. Wangenbeine herüberkommend, mit Gefühl, als könnten die ganzen Zähne nicht mehr zusammengebracht werden. — Drücken und Pressen in den oberen Zähnen, einige Stunden lang; dumpfes Drücken in einem hohlen Zahne. — Heftiger Ziehschmerz in den Zähnen (der r. Reihe) nach dem Essen und Nachts, darauf Backengeschwulst, oder mit Stichen selbst bis in's Auge, einen Tag um den andern; dumpfes Ziehen in den Zähnen. — Stechender Schmerz bald in diesem, bald in jenem Zahne, oder in den hohlen und angefressenen Zähnen (alle Vormittage 1 Stunde lang), oder in den Zähnen und an der Kopfseite, mit Stechen zu den Ohren heraus von früh bis Abend. — Stechender und klopfender Schmerz in einem Vorderzahne; klopfender Schmerz und brennendes Bohren in einem Vorderzahne. — Pochen und Bohren in den Zähnen. — Pochender Zahnschmerz erst, dann Ziehen bis in's Ohr, als wolle es da heraus, mit vieler Hitze im Gesicht und Zahnfleischgeschwulst, wobei die Zähne höher und länger zu sein scheinen, nach Mitternacht. — Wundheitsschmerz in den Zähnen. — Zahngeschwür an der Innenseite des r. Kiefers, mehr ausser, als bei dem Essen schmerzhaft. — Zahnschmerz mit Backengeschwulst, viele Tage lang; Schmerz der Zähne, als stecke Etwas darin, das heraus wolle, beim Anstossen mit der Zunge und beim Kauen; grosse Empfindlichkeit der Zähne beim Einziehen kalter Luft; Zahnschmerz in einer Zahnlücke und den Nebenzähnen, durch Berührung und festes Andrücken gemildert.

Mund: Wundheitsgefühl der Mundwinkel beim Oeffnen des Mundes. — Geschwüriger Mundwinkel. — Brennen am Rothen der Oberlippe. — Reissendstechender Schmerz von der Oberlippe über den Backen bis in's Ohr. — Taubheit der Lippen und Kriebeln in denselben, besonders Abends. — Geschwulst rings um die Lippen, mit grossen Blasen darauf, Wundheit und Geschwürigkeit des Rothen, und auf der Zunge schründende Bläschen; Geschwulst der Unterlippe und Zungenspitze, mit argem, den Nachtschlaf störendem Brennen daran. — Blasen an der Zunge, beim Essen brennend schmerzend. — Wundheitsgefühl der Zunge auch ausser dem Essen. — Eingeschlafenheitskriebeln in der Zunge. — Zittergefühl in der Zungenspitze. — Taub- und Steifheitsgefühl in der einen Zungenhälfte. — Schwere Zunge. — Ganz trockene Zunge ohne Durst. — Geschwulst unter der Zunge mit stechendem Schmerze. — Geschwürige Stellen im Munde (am Zahnfleische, an der Zunge) und Beissen darin beim Genusse der Speisen und Getränke. — Blasen und Wundheit im Munde, sehr schmerzend. — Stetes Wasserzusammenlaufen im Munde, zum öfteren Spucken nöthigend. — Speichelzusammenlaufen im Munde und

Verschlückern davon, was einen heftigen Hustenstoss zuwege bringt, Abends im Bette. — Wässrichter, geschmackloser Speichel im Munde; blutiger Speichel. — Viel Schleim im innern Munde. — Schwere Sprache wie Schwäche in den Sprachorganen von den Hypochondern aus.

Hals und Schlund: Schmerzhaftigkeit der Halsmuskeln beim Befühlen und Wenden des Kopfes. — Stechen äusserlich am Halse herab, selbst die Nacht hindurch. — Ziehschmerz am Halse in der Gegend des Kehlkopfes. — Steifheitsschmerz an der r. Halsseite, und davon Unfähigkeit, den Kopf zu wenden. — Schründend-ritzender Schmerz im Umfange der grossen Drüse unter dem Ohre, blos beim Trinken. — Ruck in der Gegend des Schildknorpels beim Trinken, auch beim Befühlen wie von einem Pflocke schmerzhaft. — Stechen in der l. Halsseite beim Leer- und Speiseschlingen. — Zusammenschnürung der r. Halsseite bei häufigem Gähnen, bis in den Nacken schmerzend, der davon steif wird. — Stich hinter der r. Mandel nach dem Ohre zu, beim Gähnen. — Stechende, bisweilen kneipende Schmerzen im Halse vom Kehlkopfe bis ins Ohr. — Stechen und Brennen im Halse wie Entzündung, mit Verlängerung des Zäpfchens und Verhinderung des Schlingens. — Reissen im Schlunde wie von Verengerung und Entzündung, beim Schlucken. — Geschwürige Stellen im Schlunde beim Halsweh, mit fauliger Entzündung und dunkler, rother Geschwulst des Zahnfleisches. — Ausrachsen grünen Rachenschleimes, zwei Morgen; stetes Schleimrachsen bei gewohntem Tabakrauchen; viel Schleim im Halse. — Pflockgefühl und Wundheitsschmerz im Halse, auch ausser dem Schlingen, vorzüglich Nachts aus dem Schlafe weckend, mit brennendem Schmerze und ängstlicher Empfindung, als wolle der Hals zuschwellen. — Halsweh wie von Geschwulst der Unterkieferdrüsen, ohne Geschwulst derselben, früh und Abends am schlimmsten. — Leicht Verschlückern im Lachen beim Trinken, dass das Getränk wieder zur Nase hervorsprudelt, mit Erstickungsgefahr. — Krampf im Schlunde, den Bissen beim Schlingen weder vor, noch hinter lassend, mit Erstickungsgefahr. — Verengerungsgefühl im Schlunde, erschwertes Schlingen. — Trockenheit im Schlunde. — Wie von Hitze des Schlundes scheint laues Getränk beim Schlingen kalt zu sein.

Appetit: Fauliger Geschmack (des Wassers) und Geruch im Munde, früh; fader, wässerichter Geschmack (des Bieres) und Durstlosigkeit, Mangel an Harnabsonderung und Appetitlosigkeit, bei ziemlich gutem Geschmacke der Speisen, Abends; fader Mundgeschmack bei gelblicht belegter Zunge, früh; pappichter, klebriger Geschmack, bei gutem Appetite und gutem Geschmacke der Speisen; Bittergeschmack der Speisen oder des Tabaks, früh; saurer Mundgeschmack, früh. — Geschmacksverlust, lange Zeit. — Widerwille gegen Schwarzbrod und Kaffee. — Reiz zum Essen ohne sonderlichen Appetit und dann Vollheit; sehr wenig Appetit, der aber beim Essen kommt. — Appetit- und Hungerlosigkeit mit Widerwillen gegen Speisen (Fleisch), wegen Vollheit, aber guter Geschmack der Speisen; Mangel an Esslust mit Ekel und Uebelkeit nach dem Essen, Abends. — Gänzlicher Mangel an Appetit zum Tabakrauchen, so leidenschaftlich es sonst getrieben wurde. — Viel Appetit, ohne Hunger, geringe Schmackhaftigkeit der Speisen; zu viel Appetit zum Essen, Abends. — Grosses, schmerzhaftes Hungergefühl wie von Leerheit im Magen, ohne Appetit, oder gleich Sattheit nach Essen, Nachmittags nach Wassertrinken, oder Nachts aus dem Schlafe weckend, mit

Unruhe; starker, oft eine Stunde nach dem Essen schon wiederkehrender Hunger, zum Vielessen nöthigend, öfters des Tages. — Wie übersättigt, Nachmittags. — Viel Durst und fast kein Appetit zum Trinken. — Vor dem Essen: grosse Schläfrigkeit. — Nach dem Essen: grosse Erschöpfung und Neigung zum Liegen, Schläfrigkeit, aber nur leiser Schlummer, Unfähigkeit zum Denken; schneller Puls und Herzklopfen, mit Angst und Athembeklemmung; Aussetzen des Pulses; Kopfeingenommenheit; Druckschmerz; Zusammenpressen in der Stirne; Säure im Munde und Trockenheit im Halse; Brennen aus dem Magen herauf wie Sood und saures Aufstossen (nach Brodessen); langer, besonders säuerlicher Nachgeschmack der Speisen im Munde, oder Riechen derselben in der Nase; Schlucksen; Appetitlosigkeit mit Uebelkeit und Anfall von Brustkrampf, Druck, Vollheit und Auftreibung der Magengegend; wund drückende Empfindung im Magen; Aufgetriebenheit des Bauches und Schlaffheitsgefühl, als sei Alles los darin, Gesichtshitze, Schlummer und darauf Kräutergeschmack im Munde, mit Betäubung und Trunkenheit im Kopfe; Zusammengreifen in der Herzgrube; Kollern und kneipender Schmerz im Bauche. — Nach wenig mehr als gewöhnlichem Abendessen viel verworrene Träume von Verbrechen und Verantwortlichkeit wegen derselben. — Nach Durst und Trinken von etwas warmer Milch, früh, sogleich Hitze im ganzen Körper und Zitterigkeit. — Schweiss und Zittern vom Tabakrauchen.

Magen: Unvollkommenes Aufstossen; leeres Aufstossen von Zeit zu Zeit, nach jedem Genusse, oder im Freien; Aufstossen nach dem Genossenen, noch nach mehrern Stunden; Aufstossen mit kratzigem Sood. — Sood den ganzen Tag, Abends verstärkt. — Würmerbeseigen fast alle Tage nach Magendrücken auf's Essen, dann Uebelkeit, hierauf Erbrechen zuerst von Speisen, zuletzt von Galle, unter Leibschneiden. — Saures, kratziges Aufschwulken der Speisen; Abends Aufschwulken saurer Flüssigkeit; gallichtes Aufschwulken. — Mehrtägiges, starkes Schlucksen. — Uebelkeit öfters und zu verschiedenen Zeiten, gegen Mittag wie von Heisshunger, oder nach dem Essen in mehrern Anfällen, mit Schwere des Kopfes und öfterem, bitterem Aufstossen, oder beim Drucke auf die schmerzende Stelle; Uebelkeit und Wabblichkeit oder Wühlen in der Herzgrube, alle Morgen ein Paar Stunden oder auch bis Mittag anhaltend; ungeheure Uebelkeit, zum Niederlegen nöthigend, nach Trinken eines sonst angenehmen Getränks, durch Legen auf die rechte Seite gemildert; Brechübelkeit, früh, einige Minuten lang; Brechübelkeit mit Winden und Drehen im Magen; Brechübelkeit, bei vielem Schleimrachsen, während des (gewohnten) Tabakrauchens. — Reiz zum Erbrechen, nach dem Frühstücke. — Brechwürgen mit Uebelkeit und gänzlichem Schwinden der Lebenskraft, ohne Erbrechen, nach einem warmen, sehr angenehmen Frühtranke. — Drücken im Magen bis in die Brust hinein, 4—6 Stunden nach dem Mittagsessen, $\frac{1}{4}$ Stunde lang; Drücken im Magen oder in der Magengegend wie Verkältung. — Anfallsweise Zusammenziehschmerz am oberen Magenmunde; zusammenziehender Magenkrampf mit Kältegefühl im Magen und Rücken, Nachmittags 5 Uhr bis Abend; Krampf im Magen gegen Abend und Nachts hindurch bis zum andern Morgen; kolikartige Schmerzen im Magen mit Uebelkeit, früh beim Erwachen. — Kleine Stiche rechts am Magen, alle Nachmittage um 2, 3 Uhr. — Sehr empfindliches Prickeln im Magen. — Empfindung im obern Magenmunde und hinter dem Brustbeine wie von einem

dort festsitzenden fremden Körper. — Dumpfe, unangenehme Empfindung im Magen, durch Bücken gelindert.

Bauch: Oeftere Auftreibung des Bauches und Spannung um denselben wie von Vollheit von Getränken, mit Schwappern darin, oder wie von Blähungen, durch Aufstossen erleichtert. — Druck in der Herzgrube, wie von etwas Festem im Magen, zum Tiefathmen nöthigend; Druckschmerz unter der Herzgrube über dem Nabel, durch Aufdrücken gemindert. — Drückender und stumpfstechender Schmerz in der Herzgrube abwärts. — Stechen in der Herzgrube. — Schmerz, wie nach Stoss, links neben der Herzgrube, auch bei Berührung fühlbar. — Klopfen in der Herzgrube wie Herzschläge. — Brennen in der Herzgrube. — Beklemmung in der Herzgrube, beim Stehen. — Angstgefühl in der Herzgrube. — Gefühl von Schwere querüber unter der Herzgrube. — Wie harte Geschwollenheit in der Herzgrube, Nachmittags, wobei es fest quer über die Hypochondern liegt. — Theils Hitze, theils Kälte in der Herzgrube. — Drückendes Bohren im l. Hypochonder, und darauf düsterer, drückender Kopfschmerz. — Stechendes Drücken im l. Hypochonder, besonders beim Starkgehen. — Stiche im l. Hypochonder beim Athmen. — Strammen im l. Hypochonder, wie von Blähungsversetzung, Nachmittags. — Brennschmerz im Hypochonder, gegen Abend. — Kneipender Schmerz im r. Hypochonder. — Starker Druckschmerz in der Lebergegend. — Ziehschmerz in der Lebergegend abwärts, darauf Kneipen unter dem Nabel. — Stechen in der Lebergegend beim Sitzen, alle Nachmittage um 2, 3 Uhr. — Kratziges Gefühl in der Lebergegend. — Steifheitsgefühl in der Lebergegend beim Biegen des Rumpfes auf die l. Seite. — Kneipen im Fleische erst unter den kurzen Rippen, dann unter dem Nabel; Kneipen im Oberbauche mit Magenschmerz. — Drücken oder drückendes Kneipen im Oberbauche. — Ziehschmerz in der Nabelgegend nach den Oberschenkeln zu. — Ziehend-kneipender Schmerz in der l. Nabelgegend bis in den Mastdarm und After. — Stechendes Kneipen über dem Nabel. — Kneipender Schmerz in der r. Bauchseite, die Lage auf der l. Seite unerträglich machend; kneipendes Leibweh und wie wund, dann Pressschmerz und wie wund im Rücken und den Schulterblättern, früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend; öfteres Kneipen täglich im ganzen Bauche, den Bauchseiten und nach dem Kreuze zu; kneipendes Leibweh wie von Würmern, alle Nachmittage oder Abends. — Schneidendes Leibweh mit Kollern von früh im Bette an, Nachmittags verschlimmert. — Wehenartiges Leibweh, beim Fahren. — Wehenartiges Ziehen (Zusammenziehen) im Unterbauche bis in die Oberschenkel, mit Mattigkeit; zusammenziehender Schmerz im Bauche, zum Zusammenkrümmen nöthigend, Abends, durch Gehen erleichtert; zuckende Zusammenziehungen des Bauches, früh im Bette. — Zusammenklemmen in der l. Bauchseite, beim Gehen und Liegen. — Drücken im Unterbauche, alle Morgen. — Anhaltende Stiche im l. Unterbauche. — Schmerzhaftes Spannen in der r. Bauchseite um die Hüften herum, als sei da Alles zu eng, zum Oeffnen der Kleider nöthigend. — Kolik wie von krampfhaft eingesperrten Blähungen, spannend drückenden Schmerzes, mit argem Jucken neben den Genitalien, ohne Windeabgang, früh beim Erwachen, nach kurzem Schlafe vergehend; Blähungskolik, vorzüglich bei Bewegung. — Schmerz wie von einer Last im Unterbauche, oder als wollte Alles zerreissen, beim Gehen. — Anhaltende Unbehaglichkeit und dumpfer Schmerz im Unterbauche wie Unverdaulichkeit in den Därmen, die oft durch kurzes Drücken oder Kneipen bemerkbarer wird, unter Gefühl von sich erzeugenden Blähungen, welche als faul riechende Winde ab-

gehen. — Schmerzhaftigkeit der Eingeweide des Unterbauches, als wären sie los und zu schwer und wollten herausfallen, beim Gehen. — Schmerzhaftigkeit der Leistengegend beim Aufstehen vom Sitze und bei starkem Gehen. — Hervortreten des Leistenbruchs. — Verrenkungsschmerz im l. Schosse. — Gähren, Quarren und Murren im Bauche. — Viel Blähungserzeugung, den Leib auftreibend und anspannend, mit Stichen im Bauche; Blähungsversetzung; Herumgehen der Blähungen im Bauche und in den Bauchseiten, ohne Abgang, dabei Schwere des Kopfes, Sausen im Oberhaupte, Sumsen vor den Ohren und Verstopfung beider Nasenlöcher.

Stuhl: Allzuhäufiger Windeabgang. — Säuerlich riechende Winde; Fauleiergeruch der Winde; auf Windeabgang Durchfall. — Heftiger vergeblicher Stuhldrang; öfteres Nöthigen zum Stuhle und wenig Abgang; heftiger Drang zum Stuhle, welcher kaum auf Augenblicke zurückgedrängt werden kann und breiartig ist; nach weichem Stuhle Brennen im After. — Oeftere kleine Stühle des Tages. — Durchfall wie Wasser. — Unordentlicher, ungenüglicher Stuhl. — Stuhl nur nach leerem Drängen. — Stuhl zu rechter Zeit, aber mit viel Anstrengung beim Abgange. — Die ersten Tage harter, die folgenden weicher Stuhl. — Harter, trockener Stuhl, nur einen Tag um den andern oder aller drei Tage, mit vielem Pressen und oft nach vergeblichem Drange. — Bei hartem Stuhle: Kratzen im Mastdarm; Brennen im After. — Mit (geronnenem) Blute gemischter Stuhl; nach dem (etwas blutigen) Stuhle Jucken am After. — Vor dem Stuhle: Druck im Unterbauche, in der Blasengegend; Pressen im Bauche nach dem Mastdarm zu, als verstopften sich Blähungen; Wundheitsschmerz im Unterbauche; Leibschneiden. — Bei dem Stuhle: wehenartiges Pressen im Bauche nach unten, zum Anstämmen mit den Händen nöthigend; Verschwinden des Schmerzes nach Abgang des Stuhles. — Nach dem Stuhle: Leibkneipen wie zu Durchfall, ohne Erfolg, früh; starkes vergebliches Noththun; Drängen im Mastdarme; Ritzen am After.

After: Drängen und Zwängen im Mastdarme, ohne Stuhl, nach Tische; Pressschmerz im Mastdarme; Kneipen im Mastdarm, mit Noththun, doch nur Windeabgang mit Schleim, öfters. — Stiche im Mastdarme, öfters, besonders Nachmittags; juckende Stiche im Mastdarme, Abends im Bette. — Wie Verengerung des Mastdarmes beim Stuhlgange, wobei zuerst harter Koth mit der grössten Anstrengung erfolgt, der den After zerreisst, dass er blutet und wund schmerzt, hierauf jedesmal flüssiger Stuhl; Verstopfung einen Tag um den andern. — Austreten des Mastdarms und Brennen des Afters mit Abgang vieler blutigen Jauche, ein den Schlaf verscheuchender Schmerz. — Stiche (und Jucken) am After den Mastdarm hinauf, ausser dem Stuhle. — Krampfhaftes Zusammenschnüren des Afters. — Anhaltender Brennschmerz am After, vorzüglich nach Aerger. — Hitze und beissende Wundheit am After und zwischen den Hinterbacken, nach dünnem Stuhle. — Aderknoten am After, mit Feuchten und Stichschmerz.

Harnsystem: **1) Nieren**: Spannung und Hitze in der Nierengegend, selbst im Sitzen, hierauf leicht Ermüden beim Spazieren. — **2) Blase**: Drängen auf die Blase ausser dem Harnen. — **3) Harnröhre**: Jucken und Brennen in der Harnröhrmündung, Abends beim Schlafengehen, hierauf Harndrang. — Wundheitsschmerz der Harnröhre beim Drücken. — Heftige, zum Theil juckende Stiche in der Harnröhre (ausser dem Harnen) oder an der Harnröhrmündung, die wie mit Gummi (Prostatasaft?) verklebt ist. — **4) Funktion**: Arges Drängen zum Harnen ohne

Abgang oder mit Unaufhaltbarkeit und reichlichem Abflusse des Harnes; unwillkührlicher Abgang des Harnes im Gehen; öfteres Drängen zum Harnen mit vielem Lassen gehörig gefärbten Urins. — Oefteres, reichliches Lassen heissen Harnes mit starkem Drange wohl alle halbe Stunden, selbst bei sehr wenig Trinken, Nachts aus dem Schlafe weckend; öfteres Uriniren und leerer Harndrang, Nachts. — Beim Harnen: Drücken auf die Blase; Beissen in der weiblichen Scham; Beissen oder Brennen in der Harnröhre; gelber Eiterausfluss aus der Harnröhre, Flecke in der Wäsche machend wie wirklicher Tripper, ohne Schmerz, nur mit einiger Spannung in den nicht sichtbar geschwollenen Schossdrüsen. — Nach dem Harnen: Zusammenziehen im Unterbauche wie Krampf; Ziehen in der Harnröhre; Brennen und Schneiden in der Harnröhre, mit Ausfluss dünnen, durchsichtigen, steife Flecke im Hemde machenden Schleimes, oder einer milchartigen Flüssigkeit, erst Jucken, dann Brennen verursachend. — **5) Harn**: Sehr hellfarbiger Harn; weisstrüber Harn, nach Kneipen in der Harnröhre. — Rother Satz (Sand) im lehmfarbigen Harne; ziegelmehlartiger Satz im Harne, Abends.

Genitalien: **Gemeinsames**: Schwächegefühl in den Geschlechtstheilen. — Sehr starker, übler Geruch der Geschlechtstheile. — Unerträgliches, beissendes Jucken neben den Geschlechtstheilen, mit Schründeschmerz nach Reiben, viele Wochen lang. — **1) Männliche**: Ausfluss vielen Vorsteherdrüsensaftes beim Denken über geile Dinge, ohne Aufregung der Phantasie oder der Geschlechtstheile und ohne Erection. — Zurückziehen der Vorhaut hinter die Eichel, davon ein reibendes Trockenheitsgefühl bei Berührung der Eichel von den Kleidern. — Jucken und Kriebeln an der Eichelkrone, zum Kratzen nöthigend; starkes Jucken und Nässen an der Eichelkrone. — Röthe der Spitze der Eichel. — Einige rothe Flecken an der Eichel. — Stechen in der Ruthe bei und ausser dem Harnen. — Zucken in der Ruthe. — Ruck in der Ruthe, ausser dem Harnen. — Ziehendes Weh in den Hoden, vom Bauchringe aus. — Kneipen in den Hoden. — Starkes Jucken an und unter dem Hodensacke und am l. Oberschenkel, auf einer rothen, entzündeten Stelle. — Wundheit neben dem Hodensacke, am Oberschenkel. — Schlaffer Hodensack, mehrere Tage. — Erectionen, früh, ohne Geschlechtstrieb; starke Erection, Nachts und früh, später gar keine, oder selten. — Nach der Früherection Brennen in der Harnröhre. — Mangel an Erection und Pollution, 5 Wochen lang. — Wenig Geschlechtstrieb und später Samenabgang beim Beischlafe; schlafender, sehr unregsamer Geschlechtstrieb. — Begattung unkräftig, ziemlich kalt, schneller Samenerguss, gegen Morgen etwas Pollution. — Starke Angegriffenheit von einem lange nicht geübten Beischlafe und die Nacht darauf im tiefen Schlafe eine sehr ermattende Pollution. — Mehr physischer Geschlechtstrieb. — Wohllustreiz, plötzlich, im Sitzen, beim Herumgehen verschwindend. — Ungemeine Erregung des Begattungstriebes, Erectionen und Wohllustempfindung beim Beischlafe, die ersten 12 Tage, dann desto tieferes Sinken alles dessen; Geilheit Abends im Bette. — Feuriger Beischlaf, schneller Samenerguss. — Auf Beischlaf: scharfes Stechen in der Harnröhre nach Harnen; Pollution (kurz darauf und die dritte Nacht wieder, oder 5 Stunden nach dem Beischlafe). — Neben gehöriger Ausübung des Beischlafes dennoch öftere Pollutionen. — Starke Pollution bei einem Impotenten mit viel Wohllustgefühl und darauf die ganze Nacht heftige Ruthesteifheit, fast Schmerzen verursachend; Pollution mit Beissen an der Eichel; höchst ungewohnter nächtlicher Samen-

erguss. — Nach Pollution: Kälte in den Gelenken und Mattigkeit; Schneiden in der Harnröhre. — Mangel an Pollution, bei Enthaltung vom Beischlafe, 5 Wochen lang. — **2) Weibliche**: Pressen und Drängen aus der Seite des Bauches nach den Geburtstheilen zu, früh, zum Ruhigsitzen nöthigend, um einen Muttervorfall zu verhüten. — Jucken im Schamhügel. — Ausgehen der Haare am Schamhügel. — Trockenheit der Scheide und schmerzhafter Beischlaf. — Auf Beischlaf sogleich grosse Leichtigkeit und Behaglichkeit, bald darauf aber grosse Reizbarkeit und Aergerlichkeit. — Herbeirufen der bald zu erwartenden Regel, fast augenblicklich und stärker als gewöhnlich; in der Nachwirkung scheint sich die Regel zu verspätigen und geringer zu fliessen. — Wiederkehr der 85 Tage zurückgebliebenen Regel, mit grosser Schwere der Beine gleich darauf; Wiedererscheinen des bei einer 50jährigen Frau $\frac{1}{2}$ Jahr lang unterbliebenen Monatlichen. — Sehr starke Regel schwärzlichten Blutes, auch Nachts fliessend; Regel stärker als sonst, zur gehörigen Zeit, mit weniger Leibweh, aber Frost dabei, den ganzen ersten Tag, mit vielem Gähnen, besonders Nachmittags. — Regel um ein Drittel so stark als gewöhnlich, doch zur rechten Zeit. — Regel um 3 oder 7 Tage zu früh, gering, dabei Kopfschmerz beim Husten, Bücken und Niesen, als wollte der Kopf zerspringen. — Vermehrung der schon fliessenden Regel. — Verlängerung des schon fliessenden Monatlichen bis zu 8 Tagen. — Erst Abkürzung des Regeltermins und dann Verlängerung desselben. — Regel nur 3 Tage, darauf Kopfeingenommenheit und viel Blutdrang nach dem Kopfe. — Regel den 1ten und 2ten Tag gering, den 3ten aber sehr reichlich, unter Leibweh wie Wundheit. — Regel um 4 Tage zu spät. — Vor Eintritt der (verspäteten) Regel: Aengstlichkeit und Weichlichkeitsgefühl, süssliches Heransteigen im Schlunde und darauf Ausspucken blutigen Speichels. — Regel nach 18 Tagen, dann nach 7 Wochen, endlich ganz wegbleibend; sehr hartnäckiges Unterdrücktsein der sonst pünktlichen Periode. — Vor der Regel: grosse Traurigkeit, Beängstigung und Ohnmächtigkeit, bei kaltem Becken und innerer Hitze; Hitze im Gesicht, Abends; reissender Zahnschmerz, mit Stichen, beim Zutritt freier Luft in den Mund; Schwere im Unterleibe; öfteres Brennen und Schneiden im Schosse während des Harnens, so wie beim Mittagsessen im Sitzen; nach dem Ausbruche, Nachts, starkes Fieber mit argem Durste und gänzlicher Schlafmangel, sehr harter Stuhl. — Nach der Regel: Eingenommenheit und Schwere des Kopfes wie von Blutandrang, weibliche Impotenz, Abneigung von Beischlaf und trockene, bei der Begattung schmerzhafte Scheide. — Scheidefluss mit Jucken an der Scham, beim Abgange; Scheidefluss nach vorgängigem Leibweh zusammenziehender, nach unten zu pressender Art, wie zur Regel, früh; Scheidefluss Nachts; Scheidefluss grünlichen Ansehens, mehr beim Gehen; sehr starker Scheidefluss. — Beim Scheideflusse schründender Schmerz.

* *

Nasenschleimhaut: Versagendes Niesen, öfters; häufiges Niesen, mehrere Tage. — Kriebeln in der r. Nasenspitze, mit Druck im r. Auge, wie zum Niesen, durch Schneuzen nicht vergehend. — Trockenheitsgefühl in der Nase (an den hintern Nasenöffnungen). — Abgang sehr dicken Schleimes aus der Nase. — Schnupfengefühl, alle Morgen; mässiger Schnupfen,

mit gänzlichem Verluste des Geruches und Geschmackes; ungeheurer Stockschnupfen, mit Verstopfung beider Nasenlöcher, fast zu keinem Athem kommen lassend. — Fliessschnupfen mit Niesen, nur 1 Tag lang; arger Fliessschnupfen, 3 Tage lang, dann Stockschnupfen; ungeheurer Fliessschnupfen, mit Verlust alles Geruches und Geschmackes; unvermerktes Auströpfeln von Wasser aus der Nase.

Luftröhre: Arge Heiserkeit; starke Frühheiserkeit, nach gutem Schlafe, mit vielem Schleim im Halse und Husten; rauhe Stimme mit stockschnupfiger Nasenverstopfung und einigem Niesen. — Trockenheit des Kehlkopfes früh beim Erwachen. — Scharren und Kratzen im Kehlkopfe wie nach ranzigem Sodbrennen; anhaltendes Kratzen mitten in der Brust. — Schleim auf der Brust, dieselbe beengend, beim Gehen im Freien sich ablösend. — Uebelschmeckender Auswurf, früh, nach einigem Aufhusten, mit Schmerz auf der Brust, als würde sie aufgerissen; eiterartiger Auswurf mit Husten, der fast stets nur aus einem Stosse besteht. — Katarrh und Kitzelhusten wie nach Verkältung. — Husten von Kitzel im Halse, oder in der Herzgrube (bei grosser Engbrüstigkeit), oder von Leerschlingen; Kotzen und trockener Kitzelhusten, Nachts, nicht am Tage. — Rauhes, heiseres Hüsteln; Hüsteln mit Schnärcheln auf der Brust und etwas Schleimauswurf. — Abendhusten, im Bette, am schlimmsten von 8—11 Uhr; stärkerer Husten Nachts, als am Tage. — Frühhusten. — Husten, ganz athemlos machend, Tag und Nacht; Husten mit Auswurf Tag und Nacht; heftiger Husten, fast bis zum Erbrechen, doch nicht abmattend, 4 Wochen lang; Brech- und Würgehusten mit Auswurf blutigen Schleims, welcher von einem trockenen Fleckchen im Kehlkopfe herzukommen scheint; Husten mit Erbrechen des Genossenen. — Bluthusten. — Beim Husten: Schmerz im Halse und in der Brust; schneidender Schmerz in der l. Brust; oft Wundheitsgefühl im Kehlkopfe und in der Luftröhre; Schmerz im Bauchringe bis in die Hoden, als wolle der Samenstrang zerreissen; Gefühl, als wolle es die Stirn zersprengen.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Spannschmerz in den r. Brustmuskeln, Vormittags, zum Vorgebücktsitzen nöthigend; grosser Schmerz auch bei andern Wendungen des Rumpfes; Spannschmerz am Schlüsselbeine und die Halsmuskeln herauf, selbst beim Befühlen schmerzhaft; Spannung auf der Brust, früh. — Drückender Brustschmerz (vorn auf der Brust) nach Stehen oder vielem Sprechen. — Stechen mit Athembeengung erst im Brustbeine, dann in der Lebergegend; Stichschmerz in der Mitte des Brustbeins wie von Nadeln; einzelne Stiche längs dem Brustbeine; reissender Stichschmerz von der l. oberen Brustgegend bis in's Achselgelenke. — Zuckungen unter dem r. Arme die Seite herab. — Starkes Jucken äusserlich auf der Brust, vorzüglich im Freien. — Schmerz wie zerstossen und zerschlagen an einer Stelle des Brustbeins. — Zerschlagenheitsschmerz an der l. Brust beim Vorbiegen und Athemholen, nicht beim Anfühlen; Zerschlagenheitsschmerz an den untersten l. Rippen, durch Berührung der Kleidung und jeden Druck vermehrt; Zerschlagenheitsschmerz der äusseren Brust (des Brustbeines). — Einfacher Schmerz im Brustbeine (in der Mitte) in kurzen Anfällen, durch Tiefathmen vermehrt; Schmerzen der Brust unter dem l. Arme, sowohl bei Bewegung des Armes als beim Athmen. — Knarren im Brustbeine, bei Bewegung. — Weitervorstehen der Knochen der r. Brust. — **2) Lungen- und Rippenfell**: Riechender Athem. — Heissscheinender Athem. — Oefteres Tiefathmen, mit Schmerz im Bauche. — Beim Ausathmen heiserer,

pfeifender Ton in der Bruströhre. — Beklemmung der Brust im Zimmer, durch Gehen im Freien erleichtert; schmerzhafte Beklemmung der Brust mit Druck mitten im Brustbeine bei Bewegung, oder beim Geraderichten nach Krummsitzen; Beklemmung der Brust wie zusammengeschnürt, bei Brennen in den Händen; Beklemmung (mit Brustschmerz) beim Athemholen, beim Legen in's Bette, auch Nachmittags oder Abends; Engbrüstigkeit und kurzer Athem beim Schnellgehen. — Spannung in der Brust beim Dehnen und Strecken, am ärgsten beim Tiefathmen. — Drücken in der l. Brust. — Stechen in der Brust mit Heiserkeit. — Oefteres Seitenstechen, in der r. Seite mit Beklemmung, in der l. mit Spannschmerz unter dem Arme; anhaltender Stichschmerz in der l. Brust (Abends, den Athem benehmend, im Freien vergehend), oder in der r. Brustseite (blos beim Gehen, zum Aufdrücken mit der Hand nöthigend), oder quer durch die Lunge, in öfteren Anfällen, nach stundenlangen Pausen; stumpfes Stechen in der l. Brustseite. — Wundheitsschmerz in der Brust. — Unangenehme Wärme in der Brust, früh beim Erwachen. — Bänglichkeit und Aengstlichkeit in der Brust, mit Druck in der Herzgrube, am stärksten nach Tiefathmen. — Mattigkeitsgefühl in der Brust vom Gehen im Freien (in der Sonne), zum Leisereden nöthigend. — **3) Herz**: Heftige Stiche im Herzen. — Heftiges Drücken unter dem Herzen wie vom Bauche nach der Brust zu Abends im Bette, mit Herzklopfen, mehr schnell und stark, durch Liegen auf der l. Seite vermehrt und auf der r. Seite vermindert, bis zum Einschlafen anhaltend; Druckschmerz in der Herzgegend früh. — Quetschungsschmerz am Herzen, früh im Bette. — Zuckender Schmerz in der Herzgegend. — Anhaltende Schmerzen im Herzen, Nachts. — Flatternde Bewegung des Herzens. — Herzklopfen beim Stehen, oder von der geringsten Bewegung; Herzklopfen mit Aengstlichkeit, alle Tage; ängstliches Herzklopfen ohne ängstliche Gedanken, die meisten Tage zu 5 Minuten, auch wohl zu ganzen Stunden anhaltend; Herzklopfen mit Druck am Herzen, wie Herzabdrücken, beim Aufdrücken mit der Hand etwas nachlassend. — Kältegefühl um das Herz bei Anstrengung des Geistes.

Rücken: Arger (Zieh-) Schmerz im Genicke, das Umdrehen nicht gestattend, mehrere Tage. — Spannung im Nacken mit Geschwulst der Halsdrüsen. — Schmerz wie verstaucht, zerschlagen, oder ermüdet, im Nacken. — Schmerzhaftigkeit des Genickes bei einigem Umdrehen des Kopfes. — Steifheit des Genickes und Halses. — Reissen und Brechschmerz in den Schulterblättern, mit Steifheit des Rückens und Nackens. — Ziehen und Reissen im r. Schulterblatte, zum Tiefathmen nöthigend. — Stich unter dem l. Schulterblatte beim Einziehen des Schulterblattes, nicht beim Athmen. — Anhaltender Druckschmerz unter dem r. Schulterblatte. — Brennen im l. Schulterblatte, als wäre dasselbe mit heissem Wasser begossen worden. — Arger Zerschlagenheitsschmerz in oder zwischen den Schulterblättern, im Rücken und in den Hüften, im Sitzen, am ärgsten im Liegen, nicht beim Gehen oder bei Handarbeit. — Ziehschmerz oben im Rücken, oder aufwärts im Rücken. — Spannen im Rücken, zum Dehnen und Strecken nöthigend. — Strammen in der l. Rückenseite. — Brennendes Schründen am obersten Rückgratwirbel. — Schmerz der l. Seite des Rückens wie vom Druck auf eine entzündete Stelle. — Schmerz des Rückens wie zerbrochen. — Steifheit und Starren über den Rücken oben und im Nacken. — Starke Stiche in der Lendengegend beim Tiefathmen. — Drücken über die Lende, mit Gefühl in den Unterschenkeln, als seien sie steif und umwunden. — Scharfe Stiche quer durch das Kreuz, dicht über den Hüften; Stiche zuweilen im Kreuze. — Schmerzhaftes Pochen und starkes

Pulsiren im Kreuze, auch Abends im Bette. — Starkes Jucken am Kreuze, Abends im Bette. — Zerschlagenheitsschmerz oder wie zerbrochen im Kreuze beim (nach langem) Bücken und Wiederaufrichten. — Lähmung und lähmiger Schmerz im Kreuze, früh beim Aufstehen, am stärksten beim Geraderichten. — Schwach im Kreuze wie lendenlahm, das Stehen und Gehen erschwerend, den ganzen Tag, am schlimmsten nach dem Mittagsessen.

Oberglieder: Reissen an der Hinterseite des Achselgelenkes und der Achselgrube, am Tage und Nachts im Bette. — Lähmungsschmerz und Reissen in der Achsel. — Ziehen und Reissen in der r. Achsel, dann im Oberarme. — Dumpfes Stechen und Reissen in der Achselgrube. — Spannen und Ziehen im Achselgelenke, früh im Bette, wie Verkältungsschmerz, bei Entblössung. — Wühlender Schmerz um das r. Achselgelenk, den Arm wie lähmend, früh beim Erwachen. — Beissendes Brennen in der Achselhöhle, mit Anschwellung nach Kratzen. — Zerschlagenheitsschmerz im Achselgelenke und davon Unfähigkeit, die Schulter aufzuheben. — Verstauchtheits- oder Ermüdungsschmerz im Achselgelenke. — Schmerzen des Achselgelenks und davon Unfähigkeit, den Arm zu bewegen. — Schmerz in den Armknochen wie zerbrochen. — Ziehender Schmerz im Arme linkerseits, zum beständigen Ausstrecken desselben nöthigend. — Mattigkeit, Schwere und Niedersinken der Arme. — Abgestorbenheit (Eingeschlafenheit), Fühllosigkeit und Kriebeln im l. Arme, mit Kriebeln in den Fingerspitzen. — Brennen im r. Oberarme, Hitze, auch äusserlich fühlbar. — Zerschlagenheitsschmerz im Oberarme, am empfindlichsten im Achselgelenke, beim Heben, oder Vor- und Hinterbewegen, nicht in der Ruhe. — Schmerzen der Oberarme, Nachts beim Daraufliegen; Schmerz im Deltamuskel des Oberarmes beim Aufheben einer Sache. — Grosse Empfindlichkeit der Oberarme für Kälte. — Stiche in der Ellbogenspitze. — Oefteres Rucken im l. Ellbogen und Lähmung der Hand vor Schmerz; Verschwinden des ruckenden Schmerzes durch Ausstrecken des Armes. — Schmerzhaftes Knarren des Ellbogengelenkes bei Bewegung. — Muskelzucken im Unterarme, in den Fingern fühlbar. — Lähmiges Reissen an der Innseite des Unterarmes. — Ziehen im Vorderarme wie im Ellbogenröhrknochen. — Zerschlagenheitsschmerz im l. Vorderarmknochen, unleidlich stark beim Aufdrücken. — Dumpfer Schmerz in den Vorderarmknochen, durch Herunterhängen der Hände erhöht, beim Bewegen der Arme gemindert. — Ermüdungsschmerz in den Unterarmen. — Eingeschlafenheit des Vorderarmes von der Hand bis zum Ellbogen wie Lähmung; Umknicken des Handgelenkes beim Gebrauchen der Hand; Einschlafen der Hand beim Liegen auf dem Arme; stichlichte Empfindung, wie beim Einschlafen, in der Hand; juckender Stichschmerz auf der Hand und dem Fingerrücken. — Juckendes Brennen, wie von Nesseln, an der l. Hand. — Klamm in der Hand beim Anfassen eines kalten Steines. — Schwäche in den Händen, vorzüglich beim Zusammenballen derselben. — Zittern der Hände beim Schreiben. — Geschwulst der r. Hand von früh bis Abend. — Schweissige Hände, viele Tage lang. — Jucken am innern Rande des Handgelenkes, nach Kratzen Blasen. — Zerschlagenheitsschmerz im Handgelenke. — Ungeheurer und schnell kommender reissender Schmerz an der äusseren Kante der l. Hand, wie im Mittelhandknochen des kleinen Fingers. — Jucken und Beissen im l. Handteller, zu anhaltendem Kratzen nöthigend. — Reissen in der Streckflechse des r. Zeigefingers im Vorderarme hinan; arges Reissen im hintersten Gelenke des l. Daumens, als würde es zerrissen. — Stechen in den Fingern; Stich im Fingergelenke des r. Zeigefingers wie mit einer Nadel oder von einem

feurigen Funken; zuckend reissendes Stechen im Mittelgelenke des Zeigefingers. — Verrenkungsschmerz in den hintersten Fingergelenken des Daumens, beim Schreiben. — Schwere Biegsamkeit der Fingergelenke. — Ritzender Schmerz, in Anfällen, im Daumen zurück und im Zeigefinger vor, die ganze Hand lähmend. — Prickeln in den Fingern, besonders in ihren Spitzen. — Arges Jucken der Finger, Abends im Bette, das Einschlafen hindernd. — Spannung im r. Zeigefinger. — Zerschlagenheitsschmerz in den Knochen der vordersten Fingerglieder, beim Aufdrücken zur Unerträglichkeit gesteigert. — Entzündung und Schmerz an der Seite des Nagels des 3ten und 4ten Fingers.

Unterglieder: Reissendes Stechen über den Hinterbacken nach dem Schosse und den Hüften zu. — Ziehschmerz im Hinterbacken. — Wundwerden zwischen den Hinterbacken im Gehen. — Stiche im r. Hüftgelenke, mehr im Gehen als im Sitzen. — Rheumatismus der l. Hüfte, 8, 9 Tage, das Gehen nicht erlaubend. — Spannender Schmerz in den (beiden) Hüftgelenken, fast wie verrenkt, auch im Sitzen und beim Befühlen. — Schmerzhafter Klamm in den Hüften. — Jucken innerlich in den Hüften. — Verrenkungsschmerz in der l. oder in der r. Hüfte, bald in das Kreuz gehend, Unfähigkeit, ohne Schmerz vom Sitze aufzustehen oder sich gerade zu strecken oder zu gehen, vorzüglich schlimm beim Tiefathmen. — Schmerz, wie zerstossen, auf der l. Hüfte. — Unfestigkeit der Hüften, Wanken der Oberschenkel. — Lähmigkeitsgefühl in den Hüften. — Verrenkungsschmerz im Schosse oben am Oberschenkel. — Schmerz im l. Beine, als sei eine Sehne übergesprungen. — Krampfhafter Ziehschmerz das ganze Bein herab und im Fusse linkerseits. — Starke Zuckungen in den Beinen, im Wachen und im Mittagsschlafe. — Viel Jucken an den Beinen. — Schwere der Beine, selbst beim Ruhen. — Unruhe in den Beinen, als seien die Gelenke, z. B. der Kniee, allzufest gebunden, zum öfteren Ausstrecken nöthigend, spät Abends. — Plötzliche Lähmigkeit der Beine (früh oder nach Schreiben) durch anstrengendes Gehen verschwindend. — Schwäche im r. Beine. — Einschlafen des l. Beines, bei der Mittagsruhe. — Muskelzucken in den Oberschenkeln. — Reissen im r. Oberschenkel (nach Fahren im Wagen). — Ziehschmerz im r. Oberschenkel bis an's Knie, absatzweise, in Ruhe und Bewegung, selbst Nachts. — Schmerz und Spannen der Oberschenkel im Gehen; Spannung in beiden Kniekehlen, beim Aufstehen vom Sitze und beim Gehen, von früh an und den Tag über sich mehrend. — Ziehschmerz in den Knieen, im Sitzen. — Stechender Ziehschmerz über und unter dem Knie, im Sitzen. — Lähmiges Ziehen in der Kniekehle, am meisten im Gehen. — Stechen im l. Knie. — Zusammendrückender Schmerz wie von grosser Ermüdung in den Knieen und Fussgelenken, und darauf dumpfes Ziehen im ganzen Beine. — Verrenkungsschmerz des Kniegelenkes beim Gehen. — Knacken der Kniee, Abends im Gehen. — Gluckern unter der Haut des l. Knies wie von Wasser. — Steifigkeitsgefühl bald in dem einen bald in dem andern Knie, nach Aufstehen vom Sitze. — Mattigkeit in den Knieen, als sollten sie einknicken. — Krampfhaft lähmiges Ziehen im r. Unterschenkel, zuletzt bis in die Oberschenkel sich erstreckend, mit Kraftlosigkeit des Beines im Stehen. — Grosse Schwere der Unterschenkel, Beine wie zerschlagen, beim Treppensteigen. — Strammen der Unterschenkel in den Waden bis zum Knie, blos beim Gehen, nicht im Sitzen. — Spannen der Waden im Gehen, als wären die Muskeln zu kurz. — Klammartiger Zusammenziehschmerz der Waden beim Gehen. — Klamm der Waden

beim Wenden des Fusses im Sitzen. — Leises Klopfen in der l. Wade. — Zittrige Unsicherheit in den Waden, im Gehen und Stehen, selbst im Sitzen. — Schmerz wie nach Stoss auf einer Stelle des Schienbeins, nicht beim Befühlen. — Flüchtiges Reissen im l. Fusse. — Klammartiger, stechender Schmerz im l. Fusse wie vertreten, beim Gehen und Auftreten auf die ganze Sohle. — Unangenehmes Brennen der Füsse, beim Gehen. — Feines Klopfen im ganzen Fusse. — Schmerz der Füsse beim Gehen von den Zehen bis in's Gelenk. — Grosse Schwere der Füsse den 2ten Tag, Leichtigkeit derselben den 3ten Tag. — Lang dauernde Eingeschlafenheit des Fusses. — Sehr kalte Füsse. — Jucken auf dem Fussrücken. — Verstauchungsschmerz im Fussgelenke, mehrere Tage. — Knicken in den Gelenken zwischen dem Mittelfusse und den Zehen. — Lähmigkeit des Fussgelenkes oder wie innere Eingeschlafenheit im Sitzen und Gehen, nur geringe Bewegung des Fusses zulassend. — Reissen im Knöchel des r. Fusses, von früh bis Abends zunehmend und den Schlaf gänzlich verscheuchend, dabei Schmerz im Rücken. — Geschwürschmerz am Fussknöchel, beim Auftreten und bei Berührung bis in die Wade heran, beim Sitzen nur spannender Schmerz. — Stichlichtes Kriebeln in der r. Sohle. — Klamm in der Fusssohle, Abends. — Verstärkter Schweiss der Fusssohle. — Schründend stechender Schmerz der Zehen. — Ziehschmerz in der grossen Zehe. — Jucken auf den Zehen. — Röthe und Kälte des hintern Gelenkes der grossen Zehe, mit Schmerz wie Blutschwär beim Berühren, Reissen und Stechen darin beim Stehen und Gehen, nicht im Sitzen.

Von dem übermässigen Genuss des Kochsalzes an Speisen wurden beobachtet: Schwäche, Mattigkeit, Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers; Gefühl in der Herzgegend (Praecordien?) von Druck; Ziehen, Brennen oder Nagen am Herzen; Herzklopfen, Bruststechen, Husten, Dyspnoe, Unterleibsverstopfungen, bei ungestörtem Appetit und ohne andere gastrische Symptome; schwacher Puls (Mateer im Dublin. Journ. 1835.) — Ein anderer Beobachter (Thilow in den allgem. med. Annalen März 1826) bemerkte: dass es dem kindlichen Organismus ganz besonders schädlich sei und bei Kindern lästige Durchfälle, Hautausschläge, Harnbrennen, entzündete und triefende Augen und Wundsein der Säuglinge erzeuge. Bei einem 48jährigen Manne, der sehr viel Salz genoss, entstand ein bösartiges Geschwür an der Tibia, das erst heilte, als er dem Genuss des Salzes entsagte. — Andere Beobachter sahen von seinem übermässigen Genusse eine scorbutische Dyscrasie der Säfte und entzündliche Reizung der Magenschleimhaut entstehen. — Engelhardt (Thorer prakt. Beiträge im Gebiete der Homöopathie. I. p. 151.) beobachtete auf den übermässigen Genuss desselben bei einem 18jähr. scrofulösen Mädchen folgende Beschwerden: sehr bleiches, leidenvolles Ansehen mit eingefallenen, matten, blaurändrigen Augen, grosse Mattigkeit, Physiognomie mit dem Ausdruck des höchsten Missmuths, der Aergerlichkeit, Reizbarkeit des Gemüths mit Neigung zum Zorn, zur Zanksucht, so dass sie bald in Thränen sich ergiesst, Unlust zum Arbeiten, es verdriesst sie zu antworten; ausnehmende Magerkeit; Hitze im Munde, Soodbrennen, saurer Geschmack; Appetitlosigkeit; immerwährender Ekel; Uebelkeit mit Wasserzusammenlaufen im Munde; Gefühl eines im Halse steckenden Pflocks, mit Zusammenziehen; saures und schleimiges Erbrechen nach dem Essen, mit nachfolgenden Kopfschmerzen; Vollsein und Drücken im Magen mit Zusammenziehen; Stechen und Schneiden im Leibe; Brennen im Leibe von unten herauf; Frost über den ganzen Körper nach dem Erbrechen; Reissen im Rücken von oben bis unten; unregelmässige und sparsame Regel;

die Hände voller Warzen. — Spiritus Nitri dulcis heilte alle diese Beschwerden mitsammt den Warzen binnen 8 Tagen. — Huxham beobachtete vom Gebrauch des Seesalzes Scorbut; Voigt vom übermässigen Genuss des Küchensalzes triefende Augen, und Andere: Brennen im Munde und Schlunde, Durst, Gefühl von Hitze im Magen, Magenkrampf, scorbutische Dyscrasie, Neigung zu Hautausschlägen, chronischen Entzündungen und fressenden Geschwüren.

Klinik.

Alte Schule: Das Kochsalz, dieses für den thierischen Haushalt wie es scheint unentbehrliche Gewürz, war schon sehr früh in der Hausmittelpraxis als ein Hülfsmittel, das gleich bei der Hand war, in vielen plötzlichen Erkrankungsfällen, heftigen Blutstürzen, äussern Verletzungen u. s. w. häufig angewendet worden, ehe es die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich zog, die es alsdann in den hier unten aufgezeichneten Krankheiten anwendeten, ohne es sich weiter angelegen sein zu lassen, nach seinen eigenthümlichen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus zu forschen. Sie begnügten sich damit, dass von Zeit zu Zeit ein oder der andere Arzneimittellehrer den Charakter seiner Wirkungen nach den neuesten physiologischen oder chemischen Ansichten construirte oder eine neue Conjectur über seine Wirkungen in einzelnen Krankheiten aufstellte, wie das in jeder neuen Bearbeitung der Arzneimittellehre sich bei jedem Arzneimittel wiederholt. Zu genauern Prüfungen und Untersuchungen seiner physiologischen Wirkungen konnte man weder Zeit noch Kräfte finden. — Epilepsia diurna et nocturna (*Most*). — Alle Arten von Blutflüssen, sowohl active wie passive. — Diabetes mellitus (*Wright*). — Scrofulosis (ältere Aerzte). — Scrofula torpida, wofür schon der ganze Habitus des Kochsalzes sprechen soll? (*Sachs*). — Scrofulöse Geschwülste. — Verschleimungen aller Art (die älteren Aerzte). — Helminthiasis. — Angehende Wassersucht. — Syphilis (*Petronius*, *Wiesemann*). — Nachlassende Fieber mit Durchfall (*Wright*). Verstopfungen der Leber und der Lungen (*Gaub*, *Pringle*, *White*). — Blutbrechen; gegen verschluckte Blutegel, Durchfälle, faulichte Ruhren, Lienterie (*Wright*). — Cholera der Kinder (in Klystiren; *Dewees*). — Verstopfungen der Leber und Milz, nach Wechselfiebern, besonders nach Quartanen (*Hirschel*). — Kochsalz in Branntwein soll den Beischlaf in der nächsten Nacht fruchtbar machen (*Const. Hering* in Arch. XIV. 2. p. 96.). — Anschwellung und Verstopfung der Gekrösdrüsen. — Würmer. — Bandwurm. — Uebermässige Hämorrhoidalblutungen. — Metrorrhagie. — Schwindsucht der Affen und Menschen (*Latour* in *Fricke* und *Oppenheim* Zeitschr. f. d. gesammte Med. XIII. Heft 2.) Bluthusten, Haemoptysis, von *Rush* zuerst empfohlen, weil es beim Verschlucken, auf den innern Hals wirkend, in dem blutenden Gefässe eine grössere Spannkraft errege und eine stärkere Zusammenziehung desselben bewirke und so den fernern Ausfluss des Blutes hemme; nach ihm von *Michaelis Moennich* u. *Kopp*; *Sachs* erklärt seine Wirkung in diesem Falle durch eine directe Umstimmung der pneumogastrischen Nerven. — Feuchtes Asthma. — Verstopfung der Lungen. — Kröpfe (*Lange*). — Strumöse Vergrösserung und Verhärtung der Schilddrüse (*Lange*). — Uebelriechende schweissige Füsse (Fussbäder von Kochsalz; *Otto*). — Aeusserlich: Zu Waschungen des Körpers bei Asphyxie Ertrunkener, Erfrorner, Ersticker, Ohnmachten, torpiden Nervenfiebern, vergifteten Wunden, tollem Hundebiss, Insectenstichen, Bienen- und Wespenstichen (*Carillet*), Ausschlägen, Pusteln, Sommersprossen, Flechten, Finnen, zu Umschlägen auf ödematöse Geschwülste, Wasserbruch, Gelenkwassersucht, Suggillationen, Quetschungen, Gliedschwamm, kalte Drüsengeschwülste, zu Injectionen in Fisteln und atonischen Eiterungen, um Entzündung zu erregen und die Vernarbung zu bewirken, Nagelgeschwüren, Hornhautflecken.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Thatsache, dass das Kochsalz, wenn es längere Zeit hindurch in grösseren Quantitäten als gewöhnlich unsern Nahrungsmitteln zugesetzt wird, alsbald mannichfache rasch umsichgreifende Entmischungen der festen und flüssigen Theile u. s. w. erzeugt, macht es einleuchtend, dass selbiges ein Heilmittel von umfassender und tief eingreifender Wirkung sein müsse, eine Ansicht, die auch durch die wunderbaren Heilungen scrofulöser, herpetischer, gichtischer Dyscrasien und vieler andrer Krankheitszustände des Cerebro-Spinal-Systems, des weiblichen und kindlichen Organismus u. s. w., welche vermittelst der Anwendung der Soolbäder zu Stande gebracht werden, eine wohlbegründete Stütze erhält.

Es war einer der glücklichsten Gedanken *Hahnemann*'s, die Wirkungen des Kochsalzes auf den thierischen Organismus zu untersuchen, aber aus mehrmals ausgesprochenen Gründen müssen wir es wünschen, dass diese Prüfungen nochmals auf eine eben so genaue als umsichtige Weise wiederholt werden mögen!

Hahnemann fand dasselbe in folgenden Krankheitszuständen heilkräftig: Traurigkeit; Kummer und Besorgniss wegen der Zukunft; Aengstlichkeit; Schreckhaftigkeit; ärgerliche Reizbarkeit; Heftigkeit; Schwindel, wo sich alle Gegenstände vor den Augen drehen, zum Vorwärtsfallen; Schwindel mit Rucken im Kopfe und Unbesinnlichkeit; Gedächtnissschwäche; Denkunvermögen; Eingenommenheit des Kopfes; Duseligkeits-Kopfschmerz; tägliche Kopfschwere, besonders im Hinterhaupt, die Augenlider zuziehend; Früh-Kopfweh; Pressen im ganzen Kopfe und in den Schläfen; Kopfweh früh beim Erwachen; Kopfweh als sollte der Kopf zerspringen; reissend-stechender Kopfschmerz, zum Liegen zwingend; Stiche über den Augen; Druckschmerz über den Augen; Stiche im Seitenbeine; Klopfen und Ziehen in der Stirn; Schlagen im Kopfe; hämmernder Kopfschmerz; Schlagen und Klopfen im Kopfe bei Körperbewegung; Schorfe auf dem Haarkopfe; Ausschlagsblüthen an der Stirn; Schründen in den Augen; Entzündung der Augen; klebrige Materie in den äussern Augenwinkeln; nächtliches Zuschwären der Augen; Thränen der Augen; scharfe Thränen; abendliche Verschliessung der Augenlider; Schwarzwerden vor den Augen beim Gehen und Bücken; jählinge Verdunkelung der Augen beim Antritt reissendstechenden Kopfwehs; Trübsichtigkeit wie Federn vor den Augen; florig vor den Augen, dass er gar nicht sehen kann; Langsichtigkeit; Doppeltsehen; Zusammenlaufen der Buchstaben beim Lesen; schwarze Punkte und Lichtstreifen vor den Augen; angehende Amaurose; Stechen in den Ohren; Klopfen und Schlagen in den Ohren; Eiterausfluss aus den Ohren; Klingen, Läuten, Brummen und Sausen in den Ohren; Schwerhörigkeit; Geruchsmangel; Unterschworenheitsschmerz in den Backenknochen beim Kauen; Jucken im Gesicht; Gesichtsblüthen; Flechten um den Mund; Geschwulst der Oberlippe; schründige, aufgeborstene Oberlippe; Blutblasen an der Innseite der Oberlippe, bei Berührung schmerzhaft; öfteres Anschwellen der Unterkieferdrüsen; Zahnfistel; Blasen auf der Zunge; langwieriges Halsweh, als müsse sie über einen Knollen hinwegschlucken; Schleimraksen; Schleimauswurf früh; nüchterner, fauler Mundgeschmack; saurer Mundgeschmack; Bitterkeit im Munde; Aufstossen; saures Aufstossen; widriges Aufstossen nach Fett- und Milchgenuss; Soodbrennen; Brennen aus dem Magen herauf; Appetitlosigkeit; verlorener Appetit zu Brod; übermässiger Appetit Mittags und Abends; Heisshunger mit Vollheit und Sattheit nach wenig Essen; heftige Begierde zu bitteren Dingen und bitterem Biere; Ekel vor fetten Speisen; steter Durst; beim Essen Schweiss im Gesicht; nach dem Essen leeres Aufstossen, Soodbrennen, Uebelkeit; Würmerbeseigen mit windendem Gefühle um den Magen; Würmerbeseigen und darauf saures Erbrechen der Speisen; Erbrechen der Speisen; Magendrücken; Drücken im Magen, früh; Magendrücken mit Uebelkeit und jählingem Sinken der Kräfte; Drücken in der Herzgrube; Magenkrampf; Schmerz der Herzgrube beim Aufdrücken; geschwollene, beim Anfühlen wie unterschworen schmerzende Herzgrube; Greifen in der Herzgrube; Rucke in der Herzgrube; Klamm im Zwergfell beim Bücken; Stiche in der Lebergegend; Stechen unter den l. Rippen; Schmerz in der Milzgegend; Druckschmerz im l. Unterbauche; Aufgetriebenheit des Bauches; Bauchgeschwulst; Starren in der l. Bauchseite; tägliches Leibschneiden; Blähungsversetzung; Kollern im Bauche; lautes Knurren im Unterleibe; Leibverstopfung, einen Tag um den andern; langwierige Leibverstopfung; schwieriger Stuhlgang mit reissendstechenden Schmerzen im After und Mastdarm; allzuofter

Stuhlgang; langwierig weicher Stuhl; Brennen im Mastdarm bei Stuhlgang; Brennen im After; Stechen im Mastdarm; Schründen und Klopfen im Mastdarm; After-Blutknoten; Schmerz der Afteraderknoten; unwillkührlicher Abgang des Harns beim Gehen, Husten, Niesen; Nachtharnen; Schleimausfluss aus der männlichen Harnröhre; Nachtripper; übermässige Erregtheit der männlichen Geschlechtstheile; übermässige Erregtheit der Phantasie zur Begattung; Impotenz; allzulange Regel; allzustarke Regel; allzufrühe Regel; zögernde Regel; allzuspäte und geringe Regel; vor, bei und nach der Regel Kopfschmerz; vor der Regel Aergerlichkeit, Schwermuth; bei Eintritt der Regel Traurigkeit; bei der Regel Krampfschmerz im Unterbauche; Jucken in der Scham; weibliche Abneigung vor Beischlaf; Weissfluss; Schärfe des Weissflusses; Nasenverstopfung; Stockschnupfen; Trockenheit der Nase; Schnupfen und Niesen; versagendes Niesen; Heiserkeit; Räuspern; belegte Brust mit Husten; Schnärcheln auf der Brust; Frühhusten; Kitzelhusten beim Gehen und Tiefathmen; langwieriger, kurzer Husten; krampfhafter Stickhusten, Abends im Bette; beim Husten Kopfschmerz, der die Stirn zersprengen will; Kurzathmigkeit beim Schnellgehen; Engbrüstigkeit bei Händearbeit; Giemen beim Athemholen, Abends im Bette; Brustbeengung; Spannschmerz in der Brust; Stechen in der Brust beim Tiefathmen; Bruststechen beim Husten; Herzklopfen mit Aengstlichkeit; Herzklopfen bei jeder Körperbewegung; Stechen in einer der Brüste; scharfes Durchziehen in den Hüften und dem Kreuze; Schneiden im Kreuze; lähmiger Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze; ziehendes Drücken im Rücken; Spannschmerz im Rücken; Müdigheit im Rücken; Drücken im Nacken; Kropf; Schorfe in der Achselgrube; lähmige Schwere des Arms, Mattigkeit der Arme; wühlender Schmerz im Oberarme; Stiche im Handgelenke; Eingeschlafenheit und Kriebeln der Finger; Hüftschmerz wie verrenkt; Ziehschmerz in den Beinen; schmerzhafte Verkürzung der Kniekehlflechsen; Flechten in den Kniekehlen; Mattigkeit in den Knieen und Waden; Geschwürschmerz am Fussknöchel beim Befühlen und Auftreten; Schwere in den Füssen; Brennen der Füsse; Fussgeschwulst; drückendes Ziehen in den Gliedmassen; Beschwerden von vielem Sprechen; böse Folgen von Aerger; Nachtheile von sauren Speisen; Nachtheile von Brodessen; leichtes Verheben und Verrenken; Krampfadern; Hühneraugen; Magerkeit; Verkältlichkeit; Schwerfälligkeit des Körpers; Trägheit nach dem Aufstehen früh; Mattigkeit; hysterische Mattigkeit; Tagesschläfrigkeit; schwärmerischer Schlaf; ängstliche Träume, mit Weinen; schwere Träume Nachts und stundenlanges Wachen oder schweres Wiedereinschlafen, Nachts nach Erwachen; Nachtdurst; nächtliche Rückenschmerzen; nächtliches Zittern in den Nerven; nächtliches allstündliches Harnen; öfterer innerer Frost; Unruhe mit Frösteln; stete Frostigkeit und Mangel an Lebenswärme; Kälte der Hände und Füsse; Schweiss beim Gehen; allzuleichter und heftiger Schweiss bei Bewegung; Frühschweiss; Wechselfieber durch China-Missbrauch verdorben.

Ueberdies dürfte sich das Kochsalz noch für folgende krankhafte Zustände als Heilmittel eignen: Mangel an Lebenswärme und stete Frostigkeit. — Rheumatische Affectionen mit Flechsenverkürzungen. — Lähmungen. — Scrofulosis. — Chlorosis, besonders in sehr verschleppten Fällen, in denen die Ernährung sehr depravirt ist, bei schmuziger, welker, lebloser Haut (*Rummel* a. a. O.) — Ueble Folgen und Schwäche von Säfteverlust, auch von Onanie. — Ziehendes Drücken in den Gliedern. — Zerschlagenheitsschmerzen. — Eingeschlafenheitsgefühl in den Gliedern. — Knoten und Steifheit in den Gelenken. — Leichtes Verheben und Verrenken. — Verschlimmerung aller Beschwerden in der Ruhe. — Scheu vor freier Luft und grosse Erkältlichkeit. — Orgastische Aufregung des Blutumlaufs, schon von geringer Bewegung. — Wogen und Pulsiren im ganzen Körper. — Congestionen nach Brust und Kopf. — Zuckungen einzelner Muskeln und ganzer Glieder. — Nervöse, hypochondrische und hysterische Zustände und Anfälle. — Chorea Sti Viti? — Ueble Folgen von Aerger und Zorn. — Schwerfälligkeit. — Trägheit. — Scheu vor Bewegung. — Grosse Abspannung des Geistes und Körpers. — Angegriffenheit und Beschwerden vom Sprechen. — Müdigkeit. — Mattigkeit. — Wechsel von Mattigkeit und Leichtigkeit. — Lähmige Schwäche. — Abmagerung. — Hautjucken. — Urticaria (*Hartmann* a. a. O.). — Flechten. — Blutschwäre. — Warzen. — Wehadern. — Scorbutische Blutdyscrase (*Georg Schmidt* Hyg. XVII. p. 411.) — Wassersuchten? — Grosse, unüberwindliche Tagesschläfrigkeit. — Schlaflosigkeit aus blosser Uebermunterkeit. — Unruhiger Schlaf. — Schwe-

res Wiedereinschlafen nach dem Erwachen. — Krampfhafte Zuckungen und Aufschrecken im Schlafe. — Nachtwandeln. — Lebhafte, schwärmerische, wohllüstige, lange erinnerliche, ärgerliche, ängstliche, schreckhafte Träume. — Wechselfieber mit Knochenschmerzen, gelber, erdfahler Gesichtsfarbe, Kopfschmerzen, grosser Schwäche, bitterm Geschmack, Geschwürigkeit der Mundwinkel, Appetitmangel, Drücken in der Herzgrube mit schmerzhafter Empfindlichkeit bei Berührung. — Quotidian-, Tertian- und Quartan-Fieber (*Thorer* Arch. XIX. 3. p. 125.). — Veraltete Quotidianfieber: Frost ohne Durst, dann Nachts Schweiss ohne Durst (*Neumann* a. a. O.). — Wechselfieber (*Hartlaub* sen. Annal. III. St. 4.). — Nervöse Fieber mit grosser Schwäche, Zungentrockenheit und grossem Durst (*Gross* a. a. O.). — Typhus im 2. Stadio? — Febris nervosa lenta? — Starker Schweiss von jeder Bewegung. — Starke Nacht- und Morgenschweisse. – Melancholie. — Hypochondrie und Hysterie. — Traurigkeit. — Weinerlichkeit und grosse Neigung zum Weinen. — Aengstliche Sorge und Bekümmerniss für die Zukunft. — Hoffnungslosigkeit und innere Verzweiflung. — Furcht vor Wahnsinn oder dem Tode. — Aengstlichkeit. — Theilnahmlosigkeit. — Freudelosigkeit. — Maulfaulheit. — Trägheit und Scheu vor Arbeit. — Hastigkeit. — Mangel an Besonnenheit. — Aufgeregtheit. — Schreckhaftigkeit. — Aergerlichkeit. — Zornmüthigkeit. — Bosheit. — Grosse Heiterkeit. — Neigung zum Lachen. — Schneller Wechsel von Verdriesslichkeit und Ermattung mit Munterkeit und Leichtigkeit der Glieder. — Stumpfsinn. — Gedankenlosigkeit. — Denkunvermögen. — Zerstreutheit. — Langsame Besinnung. — Grosse Gedächtnissschwäche. — Eingenommenheit und Schwäche des Kopfes. — Angegriffenheit von Kopfarbeiten. — Verdüsterung. — Taumel. — Schwindel mit Rucken im Kopfe und Drehen der Gegenstände. — Vertigo caduca (A. h. Z. IV. p. 23.). — Verschiedenartig gestaltete Kopfschmerzen. — Migräne. — Kopfweh mit Uebelkeit (*Gross* a. a. O.). — Hitze und Blutdrang nach dem Kopfe. — Verkältlichkeit des äussern Kopfes. — Scrofulöse Kopfausschläge? — Ausfallen der Haare (nach schweren Wochenbetten und langem Stillen, von *Gross* empfohlen). — Entzündungen der Augen mit drückenden, stechenden, bohrenden und brennenden Schmerzen, Geschwulstgefühl und Thränen derselben. — Chronische Entzündung der Augenlider mit Trocken- und Wundheitsgefühl, nächtlichem Zuschwären und Ausfluss beissender Thränen. — Gerstenkörner. — Fippern, Zittern, Zucken und krampfiges Zuziehen der Augenlider. — Amblyopie. — Trübsichtigkeit. — Halbsichtigkeit. — Kurzsichtigkeit. — Langsichtigkeit. — Mouches volantes. — Photopsie. — Angehende Amaurose. — Ohrenzwang. — Otorrhoea purulenta. — Schwerhörigkeit. — Klingen, Singen, Läuten, Sumsen, Sausen, Brummen, Rauschen, Knacken, Flattern in den Ohren. — Wundheit der innern Nase. — Nasenbluten. — Geruchsmangel. — Trockenheit und Verstopfung der Nase. — Knochenschmerz im Gesichte, im Jochbeine, wie zerschlagen. — Blutschwäre im Gesicht. — Geschwürige Ausschläge an den Mundwinkeln (Käken). — Grosse Empfindlichkeit der Zähne. — Zahnschmerzen verschiedener Art. — Stumpfheit, Verlängerungsgefühl, Lockerheit und schnelles Faulen der Zähne. — Scorbutische, faulichte Entzündung des Zahnfleisches. — Bluten des Zahnfleisches. — Geschwüre des Zahnfleisches. — Stechende, bohrende, pochende Schmerzen in hohlen Zähnen, die Luft und Berührung nicht vertragen, Nachts am ärgsten sind, den Athem benehmen und nach Aufsitzen erleichtert werden (*Gross*, A. h. Z. XX. p. 320.). — Wundheit und schmerzhafte Blasen und Geschwüre im Munde, am Zahnfleisch und der Zunge. — Flechten auf der Zunge, die nach dem Gebrauch des Seebades bei einem Sycotischen entstanden waren (*Wahle*, A. h. Z. XII. p. 123.). — Flache Geschwüre auf der Zunge und an den innern Wandungen der Lippen und Mundwinkel mit sehr copiösem Ausfluss wasserhellen Speichels (*Weigel*, A. h. Z. IV. p. 281.). — **Speichelfluss.** — Verschleimung des Mundes. — Zungenlähmung? — Brennen und Blasen auf der Zunge. — Stechende Geschwulst unter der Zunge. — Ranula? — Chronische Halsentzündungen mit Gefühl eines Pflocks im Schlunde, und stechenden, brennenden Schmerzen. — Geschwüre im Rachen (?) und Schlunde, mit faulichter Entzündung. — Zusammenschnürender Schlundkrampf. — Leichtes Verschlucken. — Verschleimung des Halses. — Langwieriger Verlust des Geschmacks. — Wässeriger, fader, pappichter, saurer, bitterer, fauler Geschmack. — Verminderter Appetit. — Appetitmangel. — Widerwille gegen gewohnte Genüsse. — Ekel vor fetten Speisen. — Neigung zu bittern Genüssen. — Hungergefühl ohne

und mit Appetit wie von Leerheit. — Vermehrter Appetit. — Heisshunger. — Steter starker Durst. — Vielfache Beschwerden nach Essen und Trinken. — Nachtheile von sauren Speisen oder von Brod. — Oefteres, leeres, unvollkommenes, saures Aufstossen und auch mit dem Geschmack des Genossenen. — Galliges, saures Aufschwulken, auch der Speisen. — Sood. — Kratziges Soodbrennen. — Uebelkeit. — Brecherlichkeit. — Würmerbeseigen. — Erbrechen des Genossenen. — Uebelkeit und Erbrechen der Schwangern (von *Griesselich* empfohlen, Hygiea I. p. 35.). — Gefühl eines fremden Körpers im Magenmunde. — Geschwulst und Schmerz der Herzgrube beim Aufdrücken, wie unterschworen. — Drückende, zusammenziehende, greifende Magenschmerzen. — Magenkrampf. — Klopfen in der Herzgrube. — Scirrhus et Carcinoma ventriculi (durch *Engelhardt* a. a. O. empfohlen). — Klamm im Zwerchfell. — Starker Druck, spannende, kneipende, ziehende und stechende Schmerzen in der Lebergegend. — Chronische Krankheiten der Leber? — Drückende und stechende, bohrende Schmerzen in der Milz. — Schmerzen verschiedener Art in den Eingeweiden des Unterleibes. — Kolikartige Bauchschmerzen. — Auftreibung des Unterleibes. — Blähungsbeschwerden und Versetzung derselben. — Allzuhäufiger Windeabgang. — Leistenbrüche. — Vergeblicher Stuhldrang. — Hartnäckige Stuhlverstopfung (*Veith* in Hygea V. p. 450.). — Langwierige Leibverstopfung? — Harter, schwieriger, ungnüglicher Stuhl. — Allzuofte kleine Stühle. — Langwierige Weichleibigkeit. — Chronische Durchfälle. — Ruhrartige Durchfälle (*Knorre* a. a. O.). — Brennen im Mastdarm und After nach dem Stuhlgange, mit Hervortreten von Afterknoten. — Drängen, Zwängen, Stechen, Schründen, Klopfen im Mastdarm, wie von Verengerung. — Proctalgie. — Vorfall des Mastdarms mit brennenden Schmerzen und Abgang blutiger Jauche? — Jucken, Stiche, Brennen, Wundheit des Afters. — Schmerzhafte Hämorrhoiden? — Häufiger Harndrang mit Abgang vielen Harns. — Nächtliches Harnen. — Unaufhaltsamer, unwillkührlicher Harnabgang. — Unwillkührlicher Harnabgang bei jedem Hustenstosse im Typhus (*Veith* in A. h. Z. VI. p. 116.). — Brennen und Schneiden in der Harnröhre mit Ausfluss dünnen, gelben Schleims. — Nachtripper. — Incontinentia urinae (*Mor. Müller*, A. h. Z. I. p. 162.). — Eicheltripper (*Gross* a. a. O.). — Starker, übler Geruch der männlichen Zeugungstheile. — Schwächegefühl in den Genitalien. — Verminderter, schlafender, stark und übermässig erhöhter Geschlechtstrieb und des Wohllustgefühles im Beischlafe. — Mehr physisch erhöhter Geschlechtstrieb (Erstwirkungen). — Starke Erectionen und übermässige Pollutionen (Erstwirkung), davon grosse Angegriffenheit, Mattigkeit und Kälte in den Gelenken. — Impotenz. — Schwache, unkräftige Begattung. — Viel Abgang von Liquor prostaticus. — Weibliche Abneigung vor Beischlaf. — Kochsalz in Branntwein vor Schlafen genommen, soll den Beischlaf in der Nacht fruchtbar machen; ein Referat des Herrn *Constantin Hering* (Arch. XIV. 3. p. 96.). — Amenorrhoe (*Gross* a. a. O.). — Zu späte, zu geringe, zu kurz dauernde Regel. — Hartnäckig unterdrückte Regel. — Zögernder Erstdurchbruch der Regel bei Jungfrauen. — Zu frühe Regel. — Verkürzung der Regel und dann später Verlängerung derselben (Heilwirkung). — Vermehrte, allzustarke und allzulange Regel. — Sehr verschiedenartige Beschwerden vor, während und nach der Regel. — Leucorrhoe mit Jucken, Schründen und vorgängigem Zusammenpressen und Abgang scharfen, grünlichen und auch durchsichtigen weissen und dicken Schleims. — Schnupfen mit Niesen, Geruch- und Geschmacksverlust. — Stockschnupfen. — Fliessschnupfen. — Absonderung sehr dicken Schleims. — Trockenheit, Scharren, Kratzen im Kehlkopf. — Rauhheit und Heiserkeit ohne und mit vielem Schleim im Halse. — Belegte Brust. — Räuspern. — Katarrh wie von Erkältung, mit Kitzelhusten. — Trockener Husten, von Kitzel im Halse und in der Herzgrube, früh, Abends und Nachts. — Sehr heftiger, athemlos machender, Brechen erregender Husten. — Krampfhafter Stickhusten. — Husten mit blutigem, schleimigem und eiterartigem Auswurfe. — Phthisis trachealis et pulmonalis tuberculosa, purulenta? — Heisser und riechender Athem. — Schnärcheln, Giemen und Pfeifen beim Athmen. — Kurzathmigkeit und Engbrüstigkeit, bei Bewegung. — Beklemmung und Bangigkeit in der Brust. — Einfache, drückende, spannende, stechende Schmerzen in der Brust und den Brustseiten. — Mattigkeits- und Wundheitsgefühl in der Brust. — Anhaltende Schmerzen, heftige Stiche und drückende Schmerzen unter dem Herzen. — Herzklopfen bei Bewegung, mit Beängstigung. — Flatterndes, unregelmässiges, aussetzendes Herzschlagen. — Unregelmässiger Herz- und Puls-

schlag (*Gross* a. a. O.). — Kreuzschmerz wie zerbrochen, zerschlagen, stechende, schneidende, durchziehende, klopfende, lähmige Schmerzen im Kreuz. — Schwäche und Lähmung des Kreuzes. — Nächtliche, drückende, spannende, ziehende, stechende Schmerzen, Schmerzen wie zerbrochen und zerschlagen in Rücken und Lenden. — Müdigkeit im Rücken. — Spinalirritation? — Krankheiten des Rückenmarks und seiner Häute? — Stechen, Drücken, Spannen, Starren und Steifheit im Nacken und Halse. — Kropf. — Blutschwäre am Halse. — Geschwulst der Drüsen in den Achselgruben. — Reissende, wühlende, brennende, stechende Schmerzen und Schmerzen wie zerschlagen, verstaucht und verrenkt in den Gelenken und Muskeln der Obergliedmaassen. — Mattigkeit und lähmige Schwäche, Kriebeln und Eingeschlafenheit in den Armen, Händen und Fingern. — Ischias. — Spannen, Stechen, ziehende, reissende und klammartige Schmerzen in den untern Gliedmaassen. — Schmerzen wie verrenkt in den Gelenken der untern Glieder, besonders der Kniee. — Schwere, Schwäche und Lähmigkeit in den Hüften, Beinen und Füssen. — Tumor genu (in Verbindung mit Sulphur, *Hartlaub* sen. Annal. II. p. 312.). — Spannen und schmerzhafte Verkürzung der Flechsen der Kniebeuge. — Verkürzung der Kniekehlflechsen in der Lepra (*Hering*, Arch. XII. B. p. 4.). — Strammen, Spannen und Klamm in den Waden. — Langdauernde Eingeschlafenheit der Füsse. — Schwere, Brennen und auch grosse Kälte der Füsse. — Entzündung des Tendo Achillis (des Guidi, A. h. Z. XII.). — Geschwulst der Füsse. — Wiederherstellung des unterdrückten Fussschweisses (Heilwirkung). — Oedema pedum? — Stechen in den Hühneraugen.

Antidote: Arsen. Camph. Spir. nitr. dulc.

Verwandte Mittel: Arnic. Arsen. Bellad. Calc. carb. Capsic. Carb. an. et veg. Chin. Ignat. Kali carb. Lycop. Mercur. Muriatic. acid. Natr. carb. Nitr. Nux vomic. Pulsat. Rhus. Sep. Spigel. Staphys. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Organismen: Viele Tage und sogar Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 6. 8. 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 2. 3. Verreibung desselben 1—2 Mal täglich oder auch noch öfter nach Umständen wiederholt.

19. Natrum nitricum.

Na N̈. — Nitrum cubicum s. rhomboidale, Nitras natricus s. Sodae; Kubischer oder Rhomboidal-Salpeter, salpetersaures Natron. — Bestandtheile: 36,003 Natricum, 63,305 Salpetersäure. — *Richter* und *Sachs* Arzneimittellehre. — *Rademacher:* die Geheimmittel etc. — *Gross*, Archiv f. hom. Heilk. XIII. Heft 2.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drückendes Wehthun, wie Zerschlagenheitsschmerz in den Gelenken der Füsse, Zehen, Schultern, Finger. — Zeitweise eintretender Frostschauer über den ganzen Körper; eisige Kälte des l. Fusses bis zur Hälfte des Unterschenkels hinauf, in der warmen Stube und beim Gehen; Wärmeverminderung in den Füssen bis herauf an die Waden.

Kopf: Eingenommenheit des Kopfes wie nach angestrengtem Denken.

Ohr: Ohrzwang wie auf dem Trommelfelle, mit Gefühl von Wärme im innern Ohre. — Brennende Hitze der l. Ohrmuschel, bei Kälte der rechten; dies Hitzgefühl verbreitet sich über die l. Schläfe und verwandelt sich in hineindrückenden Schmerz daselbst; darauf Hitzgefühl der r. Kopfseite und des äussern

Ohres, übergehend in allgemeine Gesichtshitze mit drückenden Schmerzen im l. Stirnhügel.

Gesicht: Hineindrückender Schmerz auf dem Wangenbein.

Hals: Stumpfe Stiche im Halse beim Lufteinziehen durch die Nase, Abends.

Geschmack: Säuerlicher Geschmack und säuerliches Aufstossen, fast wie Sood; kupferartiger Geschmack auf Lippe und Zunge. — Appetit auf Kaffee, früh vermindert, bis zum völligen Widerwillen.

Bauch: Auftreibung und Schweregefühl im Unterbauche mit Abgang vieler Blähungen und späterem Aufstossen. — Blähungsbeschwerden, drückende Schmerzen in der Herzgrube und in der Brust unter dem Brustbeine erregend, durch Bewegung verschlimmert, durch Aufstossen und Windeabgang erleichtert. — Schmerzhaftes Einziehen der Bauchmuskeln nach dem Rückgrat hin.

Stuhl: Sehr träger, schwer abgehender, dick geformter Koth, nach der Ausleerung Gefühl, als wolle sich noch mehr entleeren.

Brust: Drückende Schmerzen wie zwischen und auf den Rippen, unter dem Armende des r. Brustmuskels, während des Krummsitzens bei tiefem Einathmen.

Oberglieder: Auseinanderpressender Schmerz in zwei Gelenken des r. Zeige- und Mittelfingers.

Klinik.

Alte Schule: Es wurde dieses Salz als vollständig ähnlich in seinen Wirkungen und Heilkräften mit denen des Salpeters in allen Krankheitsfällen von *Wolfers* empfohlen, wo der letztere wegen seiner unmittelbaren Einwirkung auf den Magen und Darmkanal leicht Magenbeschwerden oder andere Störungen hervorbringen könnte, und wo wegen geringeren Grades entzündlicher Reizung und wegen zu grosser Empfindlichkeit des Organismus ein milderes Präparat dem Salpeter vorzuziehen sei. Es ward daher angewendet: in gelind entzündlichen natürlichen und falschen Blattern, besonders im Stadio ebullitionis, wo es das Fieber mässigte, den Durchbruch derselben erleichterte und die Eiterungsperiode weniger beschwerlich und gefährlich machte; auch in den spätern Zeiträumen dieser Krankheit wirkte es sehr wohlthätig (van *Velsen*). — Masern und Scharlach (van *Velsen*). — Ruhr (*Meyer*). — *Paracelsus* (in Archidoxis) bezeichnete dieses Arzneimittel mit dem Namen Spiritus salis; auch scheint es mit dieser Bezeichnung von andern spagirischen Aerzten nach dem Vorgange des *Paracelsus* vielfach angewendet worden zu sein. Nach Andern soll es zuerst von *Naumburg* als Heilmittel angewendet worden sein. In neuerer Zeit ward *Rademacher* sein grosser Lobredner und will es mit grossem Erfolg angewendet haben in: Rheumatismus acutus mit starkem Fieber, Angina, Scarlatina, Pocken, Durchfällen, Ruhren, Husten, Asthma, Hysterie, Zahnschmerzen in hohlen Zähnen, Kopfrose, Glossitis, Augenentzündungen, Delirium tremens, Pneumonie, Pleuritis, Peripneumonie, Hepatitis, falsche Wehen der Kreissenden, Milchfieber u. s. w. Auch die obenangeführten Beobachtungen über die Wirkungen dieses Mittels in den verschiedenen Stadien der Pocken und der Ruhr von van *Velsen* und *Meyer* wurden durch die Mittheilungen *Rademacher*'s angeregt. — *Sachs* behauptet ebenfalls, ohne selbst eigene Versuche damit angestellt zu haben, dass dasselbe gewiss nicht wesentlich vom salpetersauren Kali differire, doch sei zu glauben, dass es etwas milder wirke und dem Magen weniger beschwerlich sei; es könne daher dem Kali nitrico substituirt werden!

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die von *Gross* mitgetheilten Beobachtungen über die Wirkung dieses Mittels, welche 2 Aerzte an sich selbst anstellten, tragen das Gepräge der Unvollständigkeit an sich und können daher nur als ein einzelnes Fragment betrachtet werden, was durchaus keine Aufschlüsse über die eigenthümlichen Tendenzen dieses Salzes gewährt.

20. Natrum sulphuricum.

$\dot{N}a\ \ddot{S} + {}_{10}\dot{H}$ — Sulphas natricus s. Sodae; Sal mirabile Glauberi; Glaubersalz, Glaubers Wundersalz, schwefelsaures Natron, Natron-Sulphas. — Bestandtheile: 19,382 Natrium, 24,849 Schwefelsäure und 85,769 Wasser. — *Hartlaub* und *Trinks* Annal. III. 4., geprüft von Dr. *Schréter*.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Zucken in den Gliedern; zuckendes Reissen, besonders Nachts und Abends, selbst im Gesicht und am l. Ohrläppchen; Stechen wie mit Nadeln hier und da mit Brennen. — Grosse Abgeschlagenheit, besonders Nachmittags zum Hinlegen, besser im Gehen; in Händen und Füssen früh nach dem Nachtfieber; mit Müdigkeit und Hinfälligkeit, als stünde eine schwere Krankheit bevor; schmerzhafte in den Gliedmaassen, mit Müdigkeit, wie nach grosser Reise, Vormittags. — Mattigkeit, Morgens mit Kopfeingenommenheit; allgemeine, besonders in den Knieen, die den Körper kaum mehr tragen können; mit Schläfrigkeit, Nachmittags. — Hervortreten der meisten Beschwerden in der Ruhe, und Minderung derselben durch Bewegung; besseres Befinden im Freien; Aufhören mancher Frühbeschwerden nach dem Mittagsessen. — Zittern im ganzen Körper mit sichtbarer krampfhafter Bewegung der Muskeln, besonders in der l. Brustseite, mit grosser Bangigkeit und Befürchtung eines Unglücks.

Haut: Jucken an beiden Nasenflügeln, auf beiden Fussrücken, zwischen den Zehen, auf allen Fusszehen und in der Fusssohle, zum Kratzen nöthigend und dadurch verschlimmert.

Schlaf: Schläfrigkeit Vormittags beim Lesen, Schreiben und Nachdenken; Abends zeitig, mit zeitigerm Erwachen früh; unruhiger Schlaf; öfteres Erwachen aus schweren, beängstigenden Träumen, und nachher Ausrachsen vielen Schleims.

Fieber: Strecken und Gähnen mit innerlicher Kälte. — Kaltes, schauderartiges Frösteln mit Durst und Trinken vielen Wassers; kurz dauerndes Frösteln ohne darauffolgende Hitze und Schweiss; Durst den ganzen Vormittag andauernd.

Seele: Verdriesslichkeit. — Wortkargheit. — Ueble Laune.

Kopf: Dämlichkeit im Kopfe; Eingenommenheit des Kopfes mit Schwindel beim Aufstehen. — Schwindel, als drehe sich Alles mit ihm, nach dem Mittagsessen, mit Summen im Kopfe. — Kopfschmerz beim Lesen, Schweiss und Hitze veranlassend, durch Aufstehen und Bewegung nachlassend. — Periodisches Drücken in der r. Stirnseite und in der Stirne, nach dem Essen. — Brechen vorn in der Stirn, nach dem Mittagsessen, und darauf grosse Schläfrigkeit. — Greifender Schmerz in der Stirn, nach kaltem Bad aufhörend, dann aber bald heftiger wiederkehrend. — Heftiges Bohren in der Stirn, als müsse sie zerspringen; in der l. Stirnseite, das ihm das l. Auge gewaltsam zuzudrücken schien; im Hinterhaupte; wie ein elektrischer Schlag auf dem r. Scheitel und in der l. Kopfseite, sich wiederholend. — Heftig werdende Hitze vom Leibe gegen den Kopf aufsteigend, nach dem Schwindel, bis der Schweiss ausbrach, nach dem Mittagsessen. — Grosse Empfindlichkeit der Kopfhaut; beim Kämmen war es, als wenn jedes Haar schmerzhaft wäre.

Augen: Brechender Schmerz um das Auge herum, Vormittags. — Jucken bald im l., bald im r. Auge und Ohre; oft wiederkehrendes Kriebeln im l.

Auge, durch Reiben vergehend. — Drücken im l. Auge, wie von einem fremden Körper darin, in beiden Augen abwechselnd zum Reiben nöthigend und dadurch vergehend. — Schwere der Augenlider. — Zuschwären der Augen mit Lichtscheu.

Ohr: Schmerz und Drücken als sollte das Trommelfell aus beiden Ohren hervorgetrieben werden. — Drücken im r. Ohre, früh. — Stechen im r. Ohre. — Klingen und Zischen in den Ohren.

Gesicht: Blasses, schlechtes Aussehen wie von Nachtschwärmerei, mit Verdriesslichkeit, Missmuth, finsterem Gesicht und Neigung, sich mit Jedem zu prügeln.

Mund: Zusammenlaufen des Speichels nach dem Essen.

Hals: Schmerzhaftes Hinderniss im Schlingen, den Speichel herabzuschlingen nöthigend. — Geschwulst und Entzündung der Mandeln und des Zäpfchens, 3 Tage lang. — Viel Schleimausrachsen, früh.

Appetit: Starker Appetit ohne Durst. — Grosser Durst, Abends. — Vor dem Essen Weichlichkeit. — Beim Essen der Suppe Dunkelwerden vor den Augen zum Umfallen, mit Benebelung des Kopfes. — Nach dem Essen: Schweiss im Gesicht, Beengung der Brust, Wässern des r. Auges, Zusammenfluss sehr flüssigen Speichels und vergebliches Brechheben. — Nach dem Frühstück Unlust zur Arbeit und Einschlafen während des Nachdenkens.

Hypochondern: Dumpfes und auch anhaltendes Stechen im l. Hypochonder und in der l. Brustseite, wie mit einem stumpfen Instrumente; bald darauf Stechen in der r. Brustseite, früh.

Bauch: Krümmen früh und den ganzen Tag, ohne Aufgetriebenheit, Nachmittags durch schweren Abgang von Winden erleichtert. — Kneipen um den Nabel herum. — Reissen um den Nabel herum mit Blähungen vor dem Frühstück, durch dasselbe momentan gebessert. — Leibschmerz, wie vor dem Laxiren. — Blähungskolik: Anhäufung und schwieriger Abgang von Winden, die Kneipen veranlassen, mit Erleichterung nach Windeabgang. — Blähungskolik über dem Nabel, die Winde wollen nicht abgehen. — Blähungsversetzung gegen Abend, mit Speichelanhäufung im Munde, Neigung zum Brechen, Aufstossen widerlichen Geschmacks und Geruchs. — Blähungsanstämmung im Unterleibe mit vielen Schmerzen, durch Abgang der Winde erleichtert. — Schmerzhafte Anhäufung der Winde, die nicht abgehen. — Kollern, Murren und Gähren im Bauche. — Abgang stinkender Winde nach dem Essen. — Lauter, aber schwerer Abgang vieler Winde, Nachmittags.

Stuhl: Sehr harter, nach starkem Druck abgehender Stuhl. — Erst harter und schwer abgehender, dann weicher Stuhl.

After: Jucken im After.

Harnsystem: Brennen in der Harnröhre bei und nach dem Harnen. — Weissgelber Satz im Harn des Morgens und gelbröthlicher im Harn des Abends. Ziegelrother Harnsatz.

Genitalien: Männliche: Jucken an der Eichel und im Mittelfleisch. — Schweiss des Hodensacks im Sitzen.

Brust: Lungen und Rippenfell: Brustbeengung, früh. — Stiche in der l. Brustseite früh und während des Gähnens und beim Schnellgehen Abends.

Rücken und **Nacken**: Schmerz wie zerschlagen in den Schulterblättern und Nacken, im Strecken und Gähnen besonders fühlbar.

Oberglieder: Kraftlosigkeit der l. Hand, die Alles fallen lässt; Schmerz der Beugemuskeln der l. Hand und Finger wie überspannt, vom Handgelenk bis über den Ellbogen. — Zittern der Hände früh und beim Schreiben.

Unterglieder: Schmerz wie zerschlagen vorn im r. Oberschenkel, besonders im Gehen. — Schmerz wie überspannt in den Streckmuskeln des linken Oberschenkels. — Schmerz wie verstaucht im r. Fussgelenk, durch Auftreten verschlimmert, durch Bewegung gemindert, früh. — Brechen und Reissen im r. Schienbein. — Glühen wie Feuer an der äussern Seite des l. Fusses nahe bei der kleinen Zehe, Nachmittags. — Empfindliches Wehthun und Schwere der Füsse, früh. — Schmerz wie abgeschlagen oder wie nach einer grossen Fussreise in den Extremitäten, früh.

Klinik.

Alte Schule: Das Natrum sulphuricum wurde zuerst von *Glauber* (1658) beschrieben und erlangte sehr bald seiner kühlenden und abführenden Wirkungen wegen einen sehr grossen Ruf und eine ausgebreitete Anwendung in allen Krankheiten, wo nach den Ansichten der herrschenden Schulen eine starke Ableitung auf den Darmkanal hervorgebracht und die Schleimhaut desselben zu einer grössern und gewaltsamen Thätigkeit incitirt werden musste. Nach *Sachs*' spitzfindiger Definition ist es kein Solvens, kein Digestivmittel, kein Laxans, sondern lediglich ein Purgans, ohne sich jedoch den Drasticis anzuschliessen! Die wahre Indication für Anwendung desselben sei der Charakter der Torpidität. Es machte den Hauptbestandtheil des famösen Gesundheitstranks für Schwangere des Dr. *Leonhardt* aus und ward obigen Ansichten zufolge in folgenden Krankheiten vielfach angewendet:

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Zucken in den Gliedern. — Nächtliches zuckendes Reissen. — Grosse Abgeschlagenheit, Mattigkeit und Zittern mit krampfhaften Bewegungen der Muskeln. — Frühschläfrigkeit. — Spätes Einschlafen. — Schlaf voll angenehmer, ärgerlicher, ängstlicher Träume. — Fieber. — Weinerlichkeit u. Traurigkeit. — Verdriesslichkeit. — Aergerlichkeit. — Heitre, frohe Laune. — Schwindel und Schwere des Kopfes. — Drükken, Reissen, Bohren, greifender, brechender, klopfender Schmerz im Kopfe. — Schlagen in den Schläfen. — Erschreckende Rucke im Kopfe. — Lockerheitsgefühl des Gehirns. — Entzündungen der Augen und Augenlider. — Scrofulöse Augenentzündungen. — Lichtscheu. — Trübsichtigkeit wie von Augenschwäche. — Lichterscheinung vor den Augen. — Drückende und stechende Schmerzen in den Ohren. — Läuten in den Ohren. — Nasenbluten. — Reissen in den Gesichtsknochen. — Steifigkeitsschmerz im Kiefergelenk. — Nächtliche reissende, klopfende und zuckende Schmerzen in faulen Zähnen, mit Lockerheit und Verlängerungsgefühl. — Schmerzlose und bewegliche Zahnfleischgeschwulst. — Zahnfisteln? — Trockenheit und Brennen im Munde, auf der Zunge und im Gaumen, mit Blasen auf beiden. — Zusammenschnüren im Halse. — Entzündung der Mandeln. — Verschleimung des Halses. — Appetitmangel. — Grosser Durst. — Aufschwulken sauren Wassers. — Schlucksen. — Bohren und Klopfen im Magen. — Schmerzhaftigkeit und stechende Schmerzen in der Leber und in der Milz. — Chronische Affectionen der Leber und Milz? — Grimmen, Reissen, Kneipen, Brennen, Stechen, Klopfen, zusammenziehende und Zerschlagenheitsschmerzen im Bauche. — Vollheitsgefühl, Anspannung und starke Aufblähung des Bauches. — Blähungsversetzung und schmerzhafte Anhäufung der Winde. — Umgehen, Kollern, Poltern und schwerer Abgang sehr stinkender Winde. — Stuhlverstopfung. — Harter, schwer abgehender Stuhl. — Weiche Stühle, Durchfälle (beides wohl Erstwirkung?). — Zu geringe und verspätete Regel. — Kurzathmigkeit und Beengung der Brust. — Stechen in der Brust. — Schmerz wie geschwürig im Kreuze. — Stechende und reissende Schmerzen, wie auf den Knochen, in den obern und untern Gliedmaassen. — Arge Hüftschmerzen.

21. Niccolum.

Ṅi C̈. — Niccolum carbonicum, kohlensaures Nickel-Oxyd. Bestandtheile: 47,5 Nickeloxyd, 14 Kohlensäure und 38,5 Hydrowasser. — *Hartlaub* und *Trinks* Annal. der hom. Heilkunst T. III. St. 3. (geprüft von *Nenning*.)

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen im ganzen Körper bald hier bald da, nach Niederliegen vergehend; heftiges Stechen bald auf dem Rücken der r. Seite, bald am r. Schlüsselbeine oder an der r. Kopfseite, öfters des Tages; feines brennendes Stechen, wie von einem Bienenstachel, an mehren Orten, z. B. in den l. Handflächen, am Halse etc.; heftig juckende Stiche, wie Flohstiche, auf der Schulter und dem Brustblatte, Abends nach Niederliegen. — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Extremitäten); gelindes Reissen an mehren Stellen des Körpers bald da bald dort, in Ruhe und Bewegung. — Schneiden (Herzgrube, Bauch). — Zwicken (Magen, Bauch, Weichen). — Bohren (Kopf, Zähne). — Brennen (Augen, Magen, After, Harnröhre, Brust, Finger). — Spannen (Genick, Rücken, Ferse). — Drücken (Kopf, Magen, Brust, Achsel, Oberarme). — Beissen hier und da am Körper, mehre Abende, nach Niederliegen vergehend. — Jucken am ganzen Körper, wie von Flöhen, am Halse, Nacken, Kreuz, Schlüsselbein etc., durch Kratzen nicht vergehend, worauf aber kleine Knötchen entstehen. — Starkes Krankheits- und Fiebergefühl. — Mattigkeit und Abgeschlagenheit, besonders in den Untergliedmaassen. — Zitterigkeit an Händen und Füssen. — Anscheinend besseres Befinden in freier Luft als im Zimmer.

Haut: Brennendes Stechen äusserlich in der Haut über der r. Leistengegend, aussetzend und wiederkommend. — Kleine brennende Blüthchen an der innern Seite der Unterlippe. — Blüthe an der Unterlippe neben dem Mundwinkel, ohne Empfindung. — Kleine Blüthen an der innern Fläche des (r.) Knies mit heftigem, durch Kratzen beschwichtigtem Jucken. — Heftig juckende Blüthen an den Unterschenkeln. — Ausgeschlagene Nase und Lippe. — Zwei erbsengrosse Knoten hinter dem r. Ohre, welche beim Daraufdrücken spannend schmerzen. — Zwei neben einander stehende rothe Knötchen an der (l.) Nasenseite, und ein solches an der (l.) Stirnseite, ohne Empfindung, selbst beim Aufdrücken. — Erbsengrosse Blase im (l.) äussern Gehörgange, ohne Empfindung. — Breite Lasche im rothen Rande der Unterlippe. — Trockene Flechten an beiden Wangen, in Gestalt grosser Linsen. — Flechten an beiden Hüften, beständig heftig juckend.

Drüsen: Starke Empfindlichkeit der Schilddrüse äusserlich beim Drucke; beim Schlingen Gefühl, als sei eine Blatter daselbst.

Schlaf: Häufiges Gähnen, Schläfrigkeit, allgemeine Unbehaglichkeit, oft schon Vormittags, im Sitzen. — Unruhige Nacht, sehr erschwertes Einschlafen, öfteres Erwachen, theils ohne bekannte Ursache, theils der Kopf- oder Hals- oder der stechenden Schmerzen in der l. Seite wegen, welche letztere beim Bücken sich verschlimmern. — Grosse Unruhe und Hitze Nachts, Wehthun aller Glieder, durch abgenöthigtes Aufstehen und Herumgehen gebessert. — Erwachen, Abends 10½ Uhr, mit Schwindel, Ekel und Neigung zum Brechen, aus dem Bette in die freie Luft treibend, wo es besser wird. —

Oefteres Erwachen Nachts mit allgemeiner Unbehaglichkeit; ruhiger und fester Schlaf erst früh 4 Uhr. — Beständig guter Schlaf mit häufigen, doch unerinnerlichen Träumen. — Beständige Träume im Halbschlafe, verwirrten, phantastischen Inhalts. — Träume von Ankunft entfernt wohnender Verwandten mit grosser Freude darüber, von Zänkereien und Raufereien, zum Theil auf Leben und Tod, von Verlieren eines Zahnes, Kopfabschneiden mit Erwachen darüber in Angst und Schweiss, von Stürzen von einer Höhe herab, Verunglücken im Wasser, Todesfällen, Begräbnissen etc. — Wohllüstige Träume.

Fieber: Gähnen mit Schläfrigkeit, dann Frostüberlaufen über den ganzen Körper ohne nachfolgende Hitze. — Frost Nachmittags, Abends vergehend. — Frost 1 Stunde lang, früh, ohne nachfolgende Hitze oder Schweiss oder Durst. — Frost und Schauder im ganzen Körper Abends 6 Uhr und die ganze folgende Nacht bis früh. — Frost mit Schütteln Abends 6—7 Uhr, dann guter Schlaf und Verkleben der Augen. — Oefters kleiner Schauder im Genicke vor und nach Mitternacht. — Schauder im Rücken und an Händen und Füssen Abends 6 bis 6½ Uhr, durch Ofenwärme bisweilen beschwichtigt. — Schauder früh 8 Uhr, mit Gähnen anfangend, den ganzen Tag. — Mehr Frost als Hitze, doch immer kurzer Schauder im Wechsel mit Hitze, ohne Durst, von früh an. — Hitze mit Frösteln vermischt und Durst, während der Halsentzündung. — Erst Hitze, 1 Stunde lang, dann Frost, ¼ Stunde lang, Abends nach Niederliegen. — Stets mehr Wärme- als Kältegefühl. — Immer heiss, Nachmittags, ohne Durst; Abends 8 Uhr Schauder bei Wärme der Hände und Füsse, mit Hitze abwechselnd; Nachts Hitze mit vielem Durste. — Hitzegefühl im ganzen Körper, mit Aengstlichkeit, grosser Abgeschlagenheit und Mattigkeit. — Hitze, Nachts, mit heftigem Durste. — Hitze und Schweiss mit Durst, dann Frost. — Sehr ängstliche Hitze mit heftigem Durste Tag und Nacht. — Schweiss im ganzen Körper ohne vorgängige Hitze mit unangenehmem Wärmegefühl, früh im Bette. — Schweiss Nachmittags oder (ohne Durst) Nachmitternachts. — Bettlägrigkeit wegen fieberhaften Zustandes, wobei sich die Zahnfleischgeschwulst an einem vordern Backenzahne der l. untern Reihe über das vordere Zahnfleisch, mehr nach der r. Seite verbreitet.

Seele: Stets gute, frohe Laune, alle Leidenschaften schweigen. — Unlust zum Sprechen und sehr verdriessliche Laune. — Sehr zornmüthiges, ungeduldiges, boshaftes, zum Widersprechen (ohne Widerspruch vertragen zu wollen) und zu Raufereien geneigtes Wesen. — Zitterigkeit und Furchtsamkeit, mit Neigung zur Einsamkeit, den ganzen Tag. — Aengstlichkeit bei jeder Bewegung, als wolle Schweiss ausbrechen. — Bangigkeit und Schwermüthigkeit, als stünde Böses bevor, Nachmittags. — Grosse Bangigkeit und Weinerlichkeit den ersten Tag Vormittags, vom 2ten Tage an Verdriesslichkeit, welche erst am 5ten Tage weicht.

*

Kopf: Schwindlichtes Hin- und Hertorkeln, wie aus Schwäche, früh beim Aufstehen aus dem Bette, bald vergehend. — Schwindel den ganzen Tag, besonders nach Aufrichten vom Bücken. — Schwindel den ganzen Nachmittag, in freier Luft verschlimmert und das Gefühl erzeugend, als wollten die Füsse ausgleiten. — Kopf dick, dumm und düster, wie nicht ausgeschlafen oder wie nach einem Rausche, früh. — Sehr voll im Kopfe und nicht gut aufgelegt, Vormittags. — Gefühl von Schwere, Vollheit

und dabei wie zerschnitten im Kopfe, beim Bücken; im Hinterhaupte wie zerschlagen und wund, im Kopfe überhaupt wie betäubt. — Schwere im Kopfe wie nicht ausgeschlafen, früh im Bette, nach dem Aufstehen sich verlierend. — Schweregefühl und Taumlichkeit in der Stirn, früh im Bette anfangend und nach Aufstehen noch bis 10 Uhr fortdauernd, in freier Luft erleichtert, oder Vormittags sich einstellend und mit kurzen Unterbrechungen bis Nachmittag anhaltend, im Stehen. — Schwere im Hinterhaupte. — Druck am Scheitel wie mit einer Hand, Vormittags. — Kopf wie eingeschraubt und gepresst, früh, dann gelindes Stechen wie mit Nadeln in der (r.) Stirnseite. — Nadelstiche in der (l.) Schläfe. — Stechen bald hier bald da im Kopfe, vorzüglich beim Bücken, Vormittags. — Heftiges Stechen in der l. Kopfseite, früh im Bette, oder in der r. Kopfseite mit Zerschlagenheitsgefühl in der r. Schläfe, Vormittags. — Erst Stechen im Oberkopfe und grosse Empfindlichkeit und Zerschlagenheit daselbst Vormittags, Nachmittags heftiger wiederkehrend; der Schmerz geht öfters in die beiden Kopfseiten und in die Stirn, mit Gefühl, als sollte das Stirnbein zerspringen, nur nach und nach vergehend; dabei grosse Verdriesslichkeit. — Feines Stechen und wie Erschütterung im Kopfe. — Feines Stechen oben im Kopfe, mehr äusserlich, dabei einziehender Schmerz in beiden Ohren bis in den Kopf hinauf, in den Ohren länger anhaltend. — Schmerz wie Drehen und Bohren in den Vorderkopf hinein auf einer kleinen Stelle, Vormittags. — Schmerzhaftes Bohren und Nagen im Hinterhaupte, mehr linkerseits, Nachmittags. — Reissen im ganzen Kopfe und im l. Auge, öfters aussetzend und wiederkommend, bisweilen zum Unleidlichen verstärkt. — Heftiges Reissen in der r. Kopfseite, im Sitzen, Abends. — Reissen in der l. Kopfseite und an der l. Nasenseite. — Feine Risse in der r. Schläfe im Sitzen, Vormittags. — Sehr schmerzliches Reissen und Stechen in der r. Kopfseite, Nachmittags. — Zucken und Sausen in der r. Kopfseite, besonders heftig im r. Ohre, Nachts. — Wirbeln in der Stirn wie bei Uebelkeit. — Picken oder Schlagen wie mit einem Hämmerchen, im ganzen Kopfe oder nur in der r. Stirnseite (bei Bewegung), Vormittags. — Zerschlagenheitsschmerz des ganzen Kopfes und vorzüglich des Hinterhauptes, den ganzen (10ten) Tag. — Gefühl in der Stirn, als sei das Gehirn locker und wolle herausfallen, früh nach Bücken. — Kopfschmerz früh nach Aufstehen, bis gegen Mittag sich immer verstärkend, mit Drücken im Scheitel und Dummlichkeit. — Schmerz oben im Kopfe, als stäke ein Nagel darin. — Kopfweh, besonders im Zimmer, nach Gehen im Freien. — Kopfweh auf beiden Seiten wie zum Zerspringen, den ganzen (11ten) Tag. — Eine ungewohnte angenehme Wärme im ganzen Kopfe, vorzüglich im Zimmer, Nachmittags. — Hitzegefühl in der Stirn mit Schweregefühl von Nachmittag bis Abend. — Hitze im Kopfe, zum Gehen ins Freie nöthigend, Nachmittags, mit Durst.

Augen: Heftiges Fippern im l. Augenlide, oder, fast im Sehen hindernd, im l. Auge selbst. — Fippern im r. Auge, öfters wiederkommend. — So heftiges Fippern im l. äussern Augenwinkel, dass Wasser dabei herunterläuft. — Reissen im innern Winkel beider Augen. — Stechen im l. äussern Augenwinkel wie mit einer Nadel, von kurzer Dauer. — Heftiges Beissen im innern Augenwinkel, nach längerem Reiben vergehend, aber wiederkommend. — Verklebtheit der innern Augenwinkel, die meisten Morgen. — Gefühl, als wenn ein kalter Tropfen Wasser in den (r.) äussern Augenwinkel gefallen wäre, mit hineinbohrendem Kitzeln im (r.) Ohre. — Heftiges Jucken in beiden Augen, zu so starkem Reiben nöthigend, dass die Augenlider roth, wie mit Blut unterlaufen oder entzündet aussehen. — Brennen der Augen und Gefühl, als wären sie

geschwollen und verklebt, früh beim Erwachen, nach Waschen vergehend. — Brennen in beiden Augen, dabei Wässern derselben und Geschwollenheit der Meibom'schen Drüsen, Abends. — Starkes Brennen und öfteres Ueberlaufen der Augen von Wasser, früh nach dem Aufstehen. — Brennen der Augen, als wären sie voll Sand, Nachmittags. — Brennen in beiden Augen, an den Augenlidrändern, die wie geschwollen erscheinen, mit Wässern der Augen. — Brennen der Augen Nachmittags, im Lesen sehr hinderlich, während des Monatlichen. — Brennen im (l.) Auge und Reissen vom (l.) innern Augenwinkel an der Nasenseite herab. — Oefteres Brennen der Augen, besonders gegen Abend und bei Lichte. — Schmerzhaftes Zucken in beiden Augen, mit Gefühl, als wolle es die Augen umkehren. — Augen sehr schwach, besonders Abends, sie vergehen bei einiger Anstrengung und brennen. — Nebel vor den Augen, beim Sehen hinderlich, früh. — Sehr wässrige und trübe Augen, früh. — Trübsichtigkeit, rothe, empfindliche Augen, nach Waschen mit kaltem Wasser etwas erleichtert. — Grössererscheinen entfernter Gegenstände, z. B. einer Statur, als sie in der Wirklichkeit sind.

Ohren: Unleidliches Reissen im (r.) Ohre, nebst Zahnweh. — Reissendes und stechendes Zucken im (r.) Ohre. — Stumpfes Stechen vom (r.) Ohre heraus. — Etliche spitzige Stiche im (l.) Ohre, die sehr empfindlich sind. — Plötzliche Gehörlosigkeit mit Sausen und Summen in den Ohren, Abends. — Läuten im (l.) Ohre, im Gehen, durch Hineinbohren vergehend. — Zirpen wie von einer Grille im (r.) Ohre.

Nase: Schmerzhaftigkeit und heftiges Reissen im Winkel der (l.) Nasenseite, beim Daraufdrücken. — Feines Reissen und Stechen oben in der Nasenwurzel. — Zerschlagenheitsgefühl an der Nasenwurzel. — Röthe und Geschwollenheit des vordern Theils der Nase, mit Brennen und Reissen darin.

Gesicht: Jucken im ganzen Gesichte, durch Kratzen nicht vergehend. — Gefühl, als sei das Gesicht geschwollen und schwer, mit etwas Wässern der Augen. — Geschwulst der (r.) Gesichtsseite während der Halsentzündung. — Schmerz der Backengeschwulst, eine unruhige Nacht verursachend, durch Kälte besänftigt. — Schmerz im r. Kinnbackengelenke, als wäre ein Knoten daselbst, beim Versuche zu sprechen während der Halsentzündung. — Reissen im (r.) Unterkiefer, Abends, Nachts und auch den folgenden ganzen Tag. — Heftiges Reissen im (l.) Unterkiefer Abends, den Morgen darauf grosse Zahnfleischgeschwulst, beim Drücken und in der Luft ärger werdend. — Schmerzhaftigkeit und Klamm im (r.) Kiefergelenke, das Oeffnen des Mundes erschwerend.

Zähne: Zahnfleischgeschwulst. — Schmerzhaftes Reissen in den untern Zähnen der (l.) Seite. — Zahnweh im (l.) Unterkiefer, Reissen und wie Geschwür, von früh (8 Uhr) an den ganzen Tag. — Wie Nagen in einem (r.) untern Backenzahne, aus welchem beim Saugen säuerlich stinkendes Wasser kommt, Abends. — Zahnweh — ein schmerzhaftes Nagen mit Gefühl, als sei der Zahn sehr gross und als würde er herausgehoben, — auf der (r.) untern Seite, mehre Abende, erst ziemlich gelind $\frac{1}{4}$ Stunde lang, dann heftig bis 10 Uhr, im Bette erleichtert. — Schmerzhaftes Bohren und Nagen an einem Stockzahne der (r.) untern Reihe, aussetzend und wiederkommend. — Zahnweh auf der (r.) untern Seite, vorher heftiges Reissen in dieser Seite die ganze Nacht. — Schmerz im (l.) untern 1ten Stockzahne, blos im Zimmer, Abends und Nachts beim Einschlafen. — Wehthun eines Backenzahnes der (l.) untern Reihe, nur bei Berührung und Daraufbeissen, Nachmittags. — Lockerheitsgefühl in einem Backenzahne der (l.) obern Reihe. — Ausfluss sauern, stinkenden Wassers aus allen Stockzähnen beim Saugen daran.

Mund: Stinkender, nur von Andern wahrnehmbarer Mundgeruch. — Fippern an der Oberlippe rechterseits wie Schütteln, absetzend, lange Zeit. — Kleine Knötchen innerlich an der Oberlippe, beim Essen brennend. — Schmerzhaftigkeit des Gaumens vorn hinter dem Zahnfleische. — Trockenheit im Munde, früh nach Erwachen, bald wieder vergehend. — Beständige Trockenheit im Munde. — Schleimig im Munde, früh nach Erwachen. — Häufiger süsser Speichel im Munde.

Hals und Schlund: Jucken an der Aussenseite des Halses vorn. — Stechen im Halse, wie im Zäpfchen, nur im Schlingen, früh. — Krampfhaftes Würgen, Zusammenziehen und Stechen im Halse beim Schlingen. — Wie eingeschnürt im Halse, kaum Luft schöpfen lassend, Nachmittags und Nachts. — Halsschmerz vom Abend bis den andern Morgen, bisweilen bis gegen Mittag, bald beim Gähnen und Reden allein, bald auch beim Schlingen. — Anscheinend innerliche Geschwürigkeit des ganzen Halses, besonders beim Schlingen, mit Gähnen und Frostschütteln, früh. — Erneuerung des einige Tage lang nicht vorhanden gewesenen Halsschmerzes mit Empfindlichkeit der r. Seite beim Befühlen, Geschwollenheit der r. Mandel und Entzündung der innern r. Halsseite. — Rauhigkeit im Halse, durch Husten erleichtert. — Wie Soodbrennen im Halse Abends und Nachts. — Stets Ansammlung eines dicken Schleimes im Halse mit stechenden Schmerzen.

Appetit: Unangenehmer, widerwärtiger Geruch und Geschmack im Munde, früh (beim Erwachen). — Geschmack im Munde wie von verbranntem Mehl, beim Aufstossen. — Bitterkeit im Munde mit bitterem Aufstossen, früh, nach Aufstehen vergehend. — Gänzliche Appetitlosigkeit. — Starker Durst, Nachmittags, oder Abends, auch Nachts, zuweilen Tag und Nacht, ohne vorhergehende Hitze oder Schweiss.

Magen: Leeres, geschmackloses Aufstossen. — Bitteres und saures Aufstossen mit Drücken im Magen, Vormittags. — Oefteres heftiges Schlucksen, mehre Abende (im Bette). — Uebelkeit im Magen und Düsterheit im Kopfe oder mehrmaliges Aufstossen von Wasser mit saurem Geschmacke von früh bis Mittag. — Uebelkeit im Magen, als solle Wasser aufstossen, mit Drücken und Würgen, Abends (von 7—10 Uhr), öfters aussetzend und durch Aufstossen erleichtert. — Uebel- und Brecherlichkeit, früh nach Aufstehen aus dem Bette, bald vergehend. — Uebel- und Brecherlichkeit früh, während der Halsentzündung; Entzündung und Schmerz dauern 4 Tage (und werden durch Ueberlegen erweichender Umschläge und Riechen an Kampherspiritus sogleich erleichtert, obgleich die Entzündung wegen ihrer Heftigkeit in Eiterung überzugehen droht und das Schlingen fast unmöglich wird); dabei starker Durst. — Gefühl von Vollheit im Magen nach sehr mässigem Mittagsmahle. — Drücken im Magen, als läge ein Stein darin, durch Aufstossen ärger werdend, oder auch dadurch vergehend. — Schmerzhaftes Drücken im Magen Nachmittags, oder früh und nach der Frühsuppe vergehend. — Schmerzhaftes Gefühl wie Zusammenschnüren oder Graben im Magen oder wie nüchtern, Vormittags. — Zwicken in beiden Seiten des Magens nach dem Mittagsessen. — Schmerzvolles Gefühl im Magen, wie Stechen, Nachmittags. — Schmerz, wie Stechen, durch den Magen bis in den Rücken, zum Zusammenschrecken heftig, dabei zugleich ein Stich in die Brust, Nachmittags. — Stechen um die Magenseite, öfters wiederkehrend, Nachmittags. — Brennen im Magen, Mittags. — Magenweh wie von Leere oder Nüchternheit, und doch weder Hunger noch Appetit; das Essen hat keinen

rechten Geschmack, belästiget aber nicht. — Magenweh und Uebelkeit wie von Magenschwäche, nach dem Frühstücke vergehend.

Bauch: Heftige Schmerzen, wie Messerstiche und Schneiden, in der Herzgrube, in allen Lagen, Nachmittags oder auch Vormittags. — Schneidender Schmerz von beiden Hypochondern gegen den Nabel zu, öfters aussetzend, Nachts. — Etliche heftige Stiche äusserlich an den untern Rippen der r. Seite. — Fippern an der r. untern Rippengegend beim Aufheben des Armes, Abends. — Oefteres gelindes Zwicken bald im Ober-, bald im Unterbauche, wie von einer Purganz. — Zwicken um den Nabel und Mahnung zum Stuhl fast den ganzen Tag. — Beissen oder Zwicken über dem Nabel, früh aus dem Schlafe störend. — Heftiger Biss um den Nabel innerlich und äusserlich zugleich, Erschrecken verursachend, Abends. — Zwicken im ganzen Unterleibe, Nachmittags, dann harter, oder auch viermal durchfälliger Stuhl mit häufigem gelben Schleime, der mit grosser Gewalt und häufigen Blähungen abgeht, ohne dass dadurch der Schmerz gemindert wird. — Plötzlich sehr heftig schneidender Schmerz im Unterleibe, dann sogleich weicher, mit Brennen im After verbundener Stuhl, viermal in halbstündigen Pausen, früh. — Schneidender Schmerz tief im Unterbauche und verstärkter Monatsfluss, besonders im Sitzen, durch Bewegung erleichtert. — Schneiden und Graben im Bauche und bald darauf weicher Stuhl, Abends. — Beständige Bauchschmerzen und zweimal Durchfall. — Heftiges Stechen in der l. Weiche, im Sitzen, Vormittags (von 9—10 Uhr), beim Liegen nach dieser Seite erleichtert. — Heftige Messerstiche in der r. Weiche, im Stehen. — Zwei einzelne grobe Stiche wie mit einem Pfriemen über der l. Weiche. — Feines Stechen unter den Rippen in beiden Weichen. — Heftiges Zwicken in beiden Weichen mit Stechen und Drängen in beiden Schössen, Drang zu Stuhl und Abgang geruchloser Blähungen, Abends. — Zwicken und Zucken in der r. Weiche, welches in einem schmalen Streifen von der r. Brust herabzukommen scheint, vor Mitternacht. — Empfindlichkeit in den Weichen für sich und bei Berührung. — Plötzliches erschreckendes Zwicken in der r. Leiste, den Athem versetzend, beim Ausstrecken des Körpers, Nachmittags. — Aufblähung des Unterleibes nach dem Essen, bald wieder vergehend. — Aufblähung und stinkender Blähungsabgang, auch einmal durchfälliger Stuhl. — Aufblähung und Spannung des ganzen Unterleibes bis zum Zerplatzen, mit Umgehen im Bauche und Blähungsabgang, während des Monatlichen. — Plötzliche Aufblähung mit Knurren und Kollern im Bauche, dann harter Stuhl, Abends. — Während der Aufblähung im Bauche heftiges Stechen in der l. Leiste, welche auch äusserlich empfindlich ist. — Umgehen im Bauche, Uebelkeit im Magen, Blähungsabgang und hierauf weicher Stuhl. — Schmerzhaftes Knurren und umgehende Blähungen im Bauche, die keinen Ausgang finden, Nachmittags.

Stuhl: Häufiger, geruchloser Blähungsabgang den ganzen Nachmittag. — Abgang vieler stinkender Blähungen, den ganzen Tag. — Stets Gefühl, als solle Stuhl erfolgen, ohne dass es dazu kommt. — Durchfall, nach Milchgenuss, mit Zwang und heftigem Brennen, während und einige Zeit nach dem Stuhle, als stäken Gerstengrannen im After. — Fünfmaliges Abführen halbflüssigen Kothes ohne Schmerz, hinterher Brennen im After. — Weicher Stuhl, aber mit heftigen Schmerzen in beiden Weichen, in den Schössen und im Kreuze, nebst einem unnennbaren Schmerze, von Stechen und Zwicken zusammengesetzt. — Bei ganz und gar nicht hartem Stuhle heftiges Pressen und Nöthigen. — Ordentlicher Stuhl mit schmerzhaftem Stechen im Mastdarme. — Stuhl erst fest, dann weich, mit starkem Pressen. — Sehr fester Stuhl-

gang von nur zwei kleinen Stücken und nur nach grosser Anstrengung erfolgend. — Scheint in der Erstwirkung den Stuhl zu verhärten und zurückzuhalten. — Harter Stuhl, alle Abende. — Harter Stuhl mit weissem und gelbem Schleime und Brennen im After. — Sehr harter, verspäteter Stuhl, den zweiten Morgen Durchfall. — Beim harten Stuhle, Abends, ausserordentlich heftiger, unnennbarer Schmerz, vom Mastdarme vorn nach der Scham gehend. — Weichwerden des harten Stuhles, nach etlichen Tagen. — Verstopfung. — Nach dem Stuhlgange: erneuertes Drängen zum Stuhle, ohne Wirkung; Jucken im After.

Harnsystem: Vermehrter Harnabgang früh. — Häufiges und öfteres Uriniren mit Brennen in der Spitze der Harnröhre, Nachmittags. — Harnabgang Nachts, einmal und viel. — Sehr seltener Urinabgang und wenig, ohne Schmerz oder mit Brennen an der Mündung der Harnröhre.

Genitalien: **1) Männliche**: Jucken in der Scham (nach Reiben erleichtert) oder im Hodensacke auf einer kleinen Stelle, durch Kratzen nicht vergehend. — Erektionen, Vormittags oder nach dem Mittagsessen. — **2) Weibliche**: Wiedereintritt des Monatlichen, nachdem es einen Tag ausgeblieben war, ziemlich stark; abermaliges Vergehen desselben am darauf folgenden Tage und Wiedererscheinen nach einer neuen Gabe. — Monatliches um 3 oder mit Bauch- und Kreuzweh um 5 Tage zu früh. — Monatliches im Ganzen schwächer und nur auf kurze Zeit. — Monatliches 9 Tage über den gewöhnlichen Zeitpunkt. — Während des Monatlichen: heftiges Bauchzwicken von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr; grosse Schwäche. — Starker Weissfluss. — Sehr wässeriger Weissfluss, besonders nach Harnen.

* *

Nasenschleimhaut: Häufiges Niesen, ohne Schnupfen, mehre Morgen hinter einander und auch Vormittags öfters. — Starkes Niesen Abends nach Niederliegen. — Trockenheit der innern Nase, ohne Verstopfung derselben. — Verstopfungsgefühl in der Nase, obgleich immer etwas Schleim abgesondert wird. — Verstopfung der Nase Nachts, dass keine Luft hindurch kann. — Nase bald verstopft, bald offen, doch ohne Schnupfengefühl. — Stockschnupfen. — Heftiges Nasenbluten, über eine Stunde lang.

Luftröhre: Heiserkeit, Sprechen kaum gestattend, Abends. — Kitzel im Halse und davon trockenes Hüsteln, bald vergehend, Abends nach Niederliegen. — Trockener, doch seltener Husten von Kitzel in der Luftröhre, Tag und Nacht. — Einzelne Hustenstösse von Zeit zu Zeit, ohne oder auch mit etwas Auswurf, mehre Tage, auch Nachts. — Heftiger Husten, Nachts, zum Aufsitzen im Bette und Halten des Kopfes mit den Händen nöthigend.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Oefters lästige, doch bald vorübergehende Schwere auf der Brust, Nachmittags. — Drücken auf der Brust, mit ziemlich schwerem Athem und öfterem Hüsteln. — Heftiges Stechen auf der Brust (auf einer handbreiten Stelle in der l. Brustseite), besonders heftig nach (beim) Aufrichten vom Bücken, Nachmittags. — Spitziges Stechen im Brustbeine, oder mit Spannen in der r. Brustseite, im Sitzen, Nachmittags bis Abends. — Etliche spitzige Stiche in der r. Brustseite beim Aufheben des Armes. — Absetzende kleine Pfriemenstiche in der r. Brustseite. — Sehr heftiger Stich unter der r. Brust. — Heftiges Stechen in der l. Brustseite beim

Lachen. — Heftig erschreckende Stiche in der l. Brustseite, mit Brennen, beim Aufheben des Armes. — Feines Stechen äusserlich auf der l. Brustseite wie im Fleische. — Viele brennende Nadelstiche in der Mitte des Brustblattes. — Brennen hinter der l. Brust beim Aufheben des Armes, Abends. — Brennen in der l. Brustseite auf den Rippen, Nachmittags. — Brust wie zerschnitten und wund, ohne Husten und ohne Bezug auf Athmen, Nachmittags, dann noch 2 Abende mit nachfolgendem Jucken an derselben Stelle, welches nur nach starkem Kratzen vergeht. — Beissendes Jucken auf der Brust, nach Kratzen vergehend, Abends. — **2) Lungen und Rippenfell:** Sehr kurzer Athem beim Arbeiten, im Gehen sich verlierend. — Drücken in der Brust und innerlich wie wund, Nachmittags von 2 Uhr an bis Abends. — Heftiges Stechen in der l. Brust, durch Einathmen verschlimmert, im Gehen, Nachmittags. — Heftiger Stich unter der l. Brust tief hinein, den Athem versetzend. — Feines Stechen auf die l. Brust hineinwärts. — Schmerzhaftigkeit (Wundheitsschmerz) in der innern Brust, Nachmittags.

Rücken: Verrenkungsschmerz im Nacken beim Geraderichten des Kopfes nach Bücken, mit Knacken. — Feines Stechen und wie Spannen im Genicke, bei Bewegung. — Stechen zwischen den Schultern im Stehen, durch Bewegung vergehend. — Spitziges Stechen zwischen beiden Schultern in Ruhe und bei Bewegung, Nachmittags. — Heftig reissender Schmerz im ganzen (l.) Schulterblatte, als würde es aus dem Körper gerissen, aus dem Schlafe weckend; Schmerz daselbst noch am folgenden Morgen beim Befühlen, durch Daraufliegen erleichtert. — Zucken auf dem (l.) Schulterblatte, oft erneuert, Abends. — Spitziges Stechen im Rücken bis durch die Herzgrube, im Sitzen, Nachmittags. — Heftiges Stechen an der vorletzten l. Rippe neben der Wirbelsäule, in Absätzen öfters noch heftiger, nie ganz aussetzend und im Sitzen oft so arg, dass es den Athem versetzt, nach dem Mittagsessen bis Abend. — Spannen im Rücken und Zwicken im Nabel, vor dem Mittagsessen. — Jucken im Rücken, durch Reiben vergehend. — Schmerzhaftes Nagen im Kreuze, in Ruhe und bei Bewegung. — Etliche schmerzhafte Stiche im Kreuze, Nachmittags. — Kreuzschmerzen in Ruhe und bei Bewegung, Nachts und früh.

Oberglieder: Jucken auf der Schulter, nach Kratzen wiederkommend. — Heftiges Jucken auf der r. Achsel, durch Kratzen nicht vergehend. — Nagender Schmerz im l. Achselgelenke, öfters erneuert. — Heftiges, erschreckendes, fast zur Verzweiflung führendes Stechen in der l. Achsel, nach Reiben vergehend. — Stechen unter der r. Achselgrube beim Lachen. — Riss in der r. Achsel beim Aufheben des Armes, Nachmittags. — Schmerz wie Druck und ausgerenkt in der r. Achselhöhle, bei Bewegung, Nachmittags. — Verrenkungsschmerz im l. Achselgelenke, so dass der Arm nicht in die Höhe gebracht werden kann, früh beim Liegen auf der r. Seite, auch nach Aufstehen noch fortdauernd und nur nach stärkerer Bewegung erleichtert oder ganz verschwindend. — Oefters ein starker Riss bald im r. bald im l. Arme, im Sitzen verschlimmert. — Gefühl im l. ganzen Arme und Schenkel, als wollten sie einschlafen, im Sitzen, Nachmittags. — Drücken, wie mit der Hand, an der innern Fläche des r. Oberarms, Nachts aus dem Schlafe störend, worauf dieser Theil noch lange empfindlich bleibt. — Reissender Schmerz von der Mitte des r. Oberarms bis in die Mitte des Unterarms am Knochen, gegen Mittag. — Reissen im l. Ellbogen gegen das Handgelenk zu, Nachmittags. — Reissen im Knochen des r. Vorderarms bis an das Handgelenk, dabei Bollheit der zwei kleinen Finger, Nachmittags. — Schmerzhafter Riss am äussern Rande der r. Hand, gleich darauf Toben und Schlagen daselbst, wel-

ches lange anhält und durch Bewegung des Armes vergeht, beim Schreiben, Vormittags. — Wundheitsschmerz am äussern Rande der l. Hand hinter dem kleinen Finger, nur bei Bewegung; Zerschlagenheitsschmerz der Stelle Nachts. — Zerschlagenheitsschmerz der l. Hand für sich. — Schwere der Hände und Füsse wie ermüdet, durch Bewegung erleichtert. — Reissen im Daumen wie im Knochen, oder in beiden vordern Knöcheln des Zeigefingers, oder, mit grosser Heftigkeit, im ganzen Zeigefinger, oder im Mittelgliede des r. Mittelfingers, als wolle es ihn aus der Hand herausreissen, von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. — Heftiges Stechen vorn in der Spitze des kleinen Fingers wie von einem Bienenstachel, lange anhaltend. — Heftiges Stechen hinter dem Nagel des Mittelfingers. — Brennen im Gold- und Mittelfinger hinter den Nägeln, als wolle ein Nagelgeschwür entstehen, durch gelindes Reiben vergehend, Abends. — Geschwürschmerz unter dem Nagel des Daumens.

Unterglieder: Heftiges Jucken an beiden Hüften zugleich und nach Kratzen, selbst nach gelindem Streifen an einem Gegenstande Brennen, gegen Mittag und besonders Abends. — Reissen in beiden Hüften, im Schenkel herab bis in die Zehen, im Sitzen. — Schmerzhaftes Reissen im l. Hüftbeine Abends, Nachts und Vormittags. — Sehr heftiges Reissen, wie Zucken, im l. Oberschenkel, öfters aussetzend, im Sitzen, nach Aufstehen vergehend. — Reissen im r. Schenkel (in der Mitte des r. Oberschenkels im Fleische) im Gehen Nachmittags, weniger in der Ruhe. — Heftiger Zerschlagenheitsschmerz in der (um die) Mitte der Oberschenkel wie sonst beim Monatlichen, Nachmittags im Sitzen, nicht im Gehen, Abends vergehend. — Heftiger Müdigkeitsschmerz in beiden Oberschenkeln, dabei Drängen in den Schössen und durchfälliger Stuhl, beim Monatlichen. — Einschlafen des l. Schenkels mit Kriebeln darin, früh im Bette in der Rückenlage. — Reissen äusserlich vom Knie bis zur Mitte der Oberschenkel, im Sitzen Nachmittags. — Reissen und Zittern in den Knieen, in Ruhe und bei Bewegung, Nachmittags. — Stechen an der äussern Fläche des Knies im Stehen, Abends. — Etliche feine Stiche in der Kniescheibe, Nachmittags. — Reissen in beiden Unterschenkeln vom Knie bis in die Zehen, mit Schwere, die Gehen kaum erlaubt, öfters aussetzend und Abends vergehend. — Heftiges Reissen in beiden Unterschenkeln, öfters etwas nachlassend, Nachmittags. — Reissen in der hintern Fläche beider Unterschenkel, lange anhaltend, Nachts. — Müdigkeitsschmerz in den Waden im Gehen, weniger im Sitzen. — Reissen im innern Knorren des (r.) Fusses, Nachmittags. — Nagen im äussern Knöchel des (r.) Fusses, Vormittags. — Krampf in der äussern Seite des l. Fusses von den Fersen bis zu den Zehen, öfters des Tages im Sitzen, nach Aufstehen vom Sitze vergehend, während des Monatlichen. — Wie stechendes Spannen in der ganzen l. Ferse, vorzüglich beim Niedersetzen des Fusses auf den Boden — nicht beim Aufheben desselben — gleich nach Aufstehen aus dem Bette. — Starkes Jucken an der Ferse, nach (langem) Kratzen vergehend (und wiederkommend). — Heftiges Reissen mit Kriebeln in den Zehen, durch gelindes Reiben vergehend. — Klammschmerz oder zusammenziehender Krampf in allen Zehen des (r.) Fusses, früh im Bette.

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieses Metall, das mit dem Eisen in den Meteorsteinen verbunden vorkommt und auch vom Magnet (doch etwas schwächer als Eisen) angezogen wird, wurde zuerst durch *Cronstädt* 1751 aus seiner Verbindung mit Arsenik (im Kupfernickel) ausgeschieden und meist zu technischen Zwecken benutzt. Es ist sehr zu wünschen, dass bald weitere Prüfungen desselben an Gesunden angestellt werden, denn es gehört zu den sehr wirksamen Arzneikörpern, damit seine eigenthümlichen Wirkungen genauer ermittelt werden. In Krankheiten ist es wohl noch nicht angewendet worden.

Antidot?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer in grössern Gaben bei gesunden Individuen: 4—8—14 Tage.

Gabe: 1—2 Gran der 1—2. 3. Verreibung.

22. Nitri Acidum.

N̈. — Aqua fortis, Spiritus Nitri Acidi; Acidum azoticum s. septicum, Acidum Nitri; Scheidewasser, Salpetergeist; septische Säure, Stickstoffsäure, Salpetersäure. Bestandtheile: 26,149 Stickstoff und 73,851 Sauerstoff. — *Voigtel, Richter, Sundelin, Voigt, Sachs* Arzneimittellehren. — *S. Hahnemann* chronische Krankheiten T. IV. p. 406. — *Wahle* allgem. hom. Zeit. VIII. — *Rummel* allgem. hom. Zeit. XVIII. p. 208. — *Gross* allgem. hom. Zeit. I. — *Knorre* allgem. h. Zeit. XIX. p. 67. — *Kirsch* Hyg. IV. I. — *Griesselich* Hyg. VI. p. 603. — *Diez*, Hyg. XIIX. p. 5. — *Weber* Arch. f. d. h. Heilk. XVI. I. — *Goullon* Arch. f. d. hom. H. XIX. 3. p. 10. und XX. 3. p. 96., XX. 2. p. 143. und XX. 3. p. 54. und neues Archiv f. d. hom. Heilk. I. 2. p. 54. — *Hartmann* in Anmerkungen zu *Rückert* syst. Darstell. d. Wirkungen der Arzneien I. — *Vehsemeyer* Jahrbücher T. III. u. IV. — *Buchner* Hyg. XIIX. — *Schindlern* in Thorer practischen Beiträgen IV. 4.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stiche in allen Theilen des Körpers bald hier bald da; reissendes Stechen im Schulterblatte, das Liegen darauf auch Nachts nicht gestattend, beim Gehen im Freien; juckende Stiche über den ganzen Körper, nach Kratzen grosse Quaddeln. — Zucken an allen Theilen des Körpers; Zucken und Renken der Glieder, zweimal aus dem Mittagsschlafe weckend; Zucken und Reissen in den Gelenken; viel Muskelzucken, auch Fippern der Augenlider. — Reissen (Ohrbock, Gesicht, Zähne, Samenstränge, Extremitäten). — Häufige Ziehschmerzen in fast allen Theilen des Körpers, schnell kommend und schnell vergehend; Ziehen in allen Gliedern, mit Wohlbehaglichkeitsgefühl beim Strecken und Dehnen; Ziehen vom Fusse herauf bis in den Rücken, bei Bewegung; Ziehschmerz in der Beinhaut aller Knochen wie vor Wechselfieber; Ziehen und Reissen im ganzen Körper; drückender Ziehschmerz um die Gelenke der Kniekehle, Fussknöchel etc.; krampfhaftes Ziehen (Herzgrube, Brust); Zusammenziehen (zum Theil krampfhaftes) (Auge, Nase, Mund, Magen, Nabelgegend, Unterleib, Schoss

Nieren, Hals, Brust, Schultern, Oberschenkel, Knie). — Krampfschmerz (Magen, Herzgrube, Unterleib, Brust). — Klammschmerz (Ohr, Gesicht, Hand, Unterschenkel). — Kneipen (Augen, Bauch, Mastdarm, Rücken); krampfhaftes Kneipen (Magen). — Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Zahnfleisch, Hals, Magen, Herzgrube, Hypochonder, Nabel- und Nierengegend, Unterleib, After, Brust, Rücken, Kreuz, Achsel, Arme, Oberschenkel); kneipender Druckschmerz (Handgelenk); dumpfes Drücken (Unterkiefer, Hals); scharfer Druckschmerz mit untermischten Stichen (Stirnhügel); Zusammendrücken (Kopf, Auge); Klopfen und Drücken (Eichel); starker Druck über Magen und Herzgrube, beim Gehen im Freien. — Spannen im Kopfe, Armen und Beinen, überhaupt am ganzen Körper; allgemeine Spannung der Nerven, mit viel Durst. — Schneiden (Kopf, Oberlippe, Zahnfleisch, Bauch, Mastdarm, Harnröhre). — Brennen (Augen, Nase, Zähne, Schlund, Magen, Mastdarm, After, Harnröhre, Genitalien, Brust, Rücken, Lendengegend, Füsse, Zehen, besonders in den Gelenken; Ziehen und Brennen in den Gliedern. — Starkes Jucken am ganzen Körper, ohne Ausschlag, besonders arg im Knie, Ellbogen und auf dem Fussrücken. — Bluten der juckenden Stellen beim Kratzen. — Knacken in allen Gelenken, bei Bewegung. — Krankheitsgefühl im ganzen Körper mit Schwäche in den Gelenken und Hitze im Kopfe. — Wüstheit im Körper, nicht im Kopfe, wie nach einer grossen Krankheit. — Weh in allen Gliedern, wie in den Knochen. — Schmerzen in den bisher schmerzlosen Gichtknoten. — Ausrenkungsschmerz in den Gelenken, nach Gehen. — Schwäche und Zerschlagenheit in allen Gliedern und Gelenken wie nach starker Strapaze; kaum Befähigung, Arme und Beine von der Stelle zu rühren. — Grosse Empfindlichkeit in den Gelenken ohne deutlichen Schmerz, früh. — Gefühl in allen Muskeln wie bei Erholung nach starker Ermüdung. — Schlaffheit des Geistes und Körpers. — Unlust zu gehen. — Schwerfälliger, kaum fortzuschleppender Körper, beim Gehen im Freien; Schwere des Kopfes und der Beine; Schweregefühl der Glieder in den Gelenken wie von Müdigkeit, früh im Bette bei grösster Ruhe. — Grosse Erschöpfung früh nach dem Aufstehen bis 10 Uhr; grosse Mattigkeit, besonders in den Beinen und Niedergeschlagenheit, gegen Mittag, oder vorzüglich Abends; übermässige Angegriffenheit, fast Aussersichsein selbst bei minderem Schmerze. — Leises Beben durch den ganzen Körper, öfters. — Zittern, Empfindlichkeit und Schwächegefühl im ganzen Körper. — Zittriges Wesen, starke Müdigkeit in allen Gelenken und Trägheit wie Entkräftung und Zerschlagenheit nach grossen Strapazen, im Sitzen und Gehen, Abends mit Uebelkeit und darauf heftiges Gähnen. — Anwandlungen von grosser Schwäche in allen Gelenken, bei geringer Bewegung, fast immer zum Niederlegen nöthigend; ohnmachtartige Schwäche den ganzen Tag, oder einen Morgen um den andern, mit Beängstigung. — Erstarrungsschmerz im l. Arme und Beine; krampfhafte Steifheit des Rückens und ganzen Körpers; Steifheit in den Untergliedern. — Wie gelähmt in den Gliedern; Ermatten und Erlahmen der Hände und Glieder vom Drücken oder in falscher Lage, als würde der Blutlauf durch eine Binde gehemmt. — Grosse Empfindlichkeit des ganzen Körpers gegen freie Luft und kalten Wind, starke Frostigkeit lange Zeit. — Kurzer, aber heftiger Kopfschmerz, oder Schmerz im l. Schulterblatte und in der Nierengegend, beim Gehen im Freien. — Grosse Verkältlichkeit wie sonst nie, und davon Rückenschmerzen; leicht Verkältung am schwachen Theile und davon ziehende Schmerzen darin, Abends in kaltem Winde. — Leicht Erhitzung, Herz-

klopfen und Schweiss bei warmer Witterung und bei jeder geringen Bewegung nach dem Mittagsessen. — Fühlbares Aderklopfen im Oberkörper; Wallungen im Blute und Mattigkeit in den Gliedern. — Schweiss, darauf Kopfweh und Uebelkeit, beim Gehen im Freien; Kaltbleiben der Füsse bei Hitze im Kopfe, nach Spazieren. — Anfall von Kopfschmerz früh beim Erwachen, mit Uebelkeit und Empfindung im Munde, als wären alle Theile darin taub und eingeschlafen; Anfall von Kopfschmerz Nachmittags, mehrere Tage hintereinander, dann Uebelkeit und Aengstlichkeit, Nachts Erbrechen mit Ohnmacht und Durchfall; früh nach dem Aufstehen einige Stunden lang Geneigtheit zu schlafen. — Anfälle, täglich zweimal: erst Ziehen im Rücken, wie Greifen in den Seiten unter den Rippen herum, in die Herzgrube gehend, wo es dreht und unter Aufstossen vergeht. — Epileptischer Anfall: erst Ziehen in der l. Brustseite, dann convulsivisches Hin- und Herziehen in den Armen, minutenlang im Sitzen, bei ziemlicher Besinnung; epileptischer Anfall nach Mitternacht: Gefühl, als bewege sich in der l. Seite eine Maus auf und nieder, dann Besinnungslosigkeit, Zucken der Arme, convulsivisches Hin- und Herziehen des Kopfes und Mundes, Beissen in die Zunge veranlassend, hierauf Steifwerden und Schnarchen. — Vergehen der meisten Beschwerden durch Fahren im Wagen. — Vermehrung der Beschwerden, besonders des Ziehschmerzes hier und da, gegen Abend. — Ausnehmende Abmagerung am ganzen Körper, besonders an den Oberarmen und Oberschenkeln. — Geschwulst der Hände und Füsse.

Haut: Gelbsucht; Gilbe der Haut mit Hartleibigkeit. — Sehr schmerzhafte Stelle auf dem Haarkopfe, bei Berührung. — Heftiges Stinken des grindigen Haarkopfes. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Kopfhaut, Druck selbst von der Mütze, mit Aengstlichkeit, Abends. — Spannung der Kopf-, Stirn- und Gesichtshaut, früh. — Schuppige Haut des ganzen Gesichts. — Ausschlagsblüthen an der Schläfe (am Haarrande derselben), an der Stirn dicht unter den Haaren, im Gesichte; feiner, sehr juckender Ausschlag am Barte; mehrere Blüthen oder Bläschen am Kinne mit rothem, hartem Umfange, bei Berührung so lange schmerzhaft, bis Eiter in der Spitze erscheint, dann vergehend, aber eine Verhärtung mit rothem Umkreise mehrere Tage lang zurücklassend. — Linsengrosse Knötchen an der hintern Fläche der Ohrläppchen, mit Schmerz beim Befühlen. — Schmerzhafte Blüthe im Mittelfleische; juckende Blüthe an der Eichel; Blüthchen brennenden Juckens am Innern der Vorhaut, nach Reiben ein flaches Geschwür bildend, das eben mit der Haut, gelb von Farbe, wie mit dickem Eiter belegt und schmerzlos ist, blos mit einiger Röthe umher. — Ausschlag an den Händen und zwischen den Fingern, juckenden Brennens, das durch Reiben vergeht; kleine, juckende Bläschen am 4ten Finger, wie Anfang einer Flechte. — Juckende Flechten im Backenbarte oder an den Nasenflügeln; trockene Flechte an der Aussenseite des Oberschenkels, bei Berührung schmerzhaft. — Schwindenfleck dicht am Munde, nach dem Kinne hinziehend. — Mehrere braune, linsengrosse, schmerzhafte Flecke auf der Eichelkrone; rothe Flecken auf der Eichel, sich mit Grind überziehend; grosse blaue Buckel und Flecken an beiden Händen, Nachts am meisten juckend. — Eiter- (Fress-) Blase an der Daumenspitze oder an den Zehen. — Schorfiger, nässender, juckender Ausschlag auf dem Haarkopfe. — Röthe der Nasenspitze und schorfige Bläschen darauf. — Geschwürige, schorfige Mundwinkel. — Kleine, juckende Bläschen an der Vorhaut, nach einigen Tagen aufspringend und sich mit kleinen, trockenen Schorfen bedeckend. — Juckendbrennende, rothe Ausschlagsknoten mit Eiter in der Spitze hier und da im

Gesichte, an der Stirn, den Schläfen, Lippen, dem Kinne etc. — Schwarze Schweisslöcher in der Gesichtshaut. — Dunkle Sommersprossen. — Juckende Fleckchen, wie Sommersprossen, äusserlich auf der Brust. — Flache, gelbe, geschwürige Stellen, wie flache Schanker, feuchtend, doch schmerzlos, am Innern der Vorhaut zu beiden Seiten des Bändchens; flache Geschwüre auf der Eichelkrone, rein aussehend, aber übel riechenden Eiter von sich gebend. — Zehn bis zwölf kleine, fleischfarbene Auswüchse an der Eichelkrone, nach einigen Tagen sich verkleinernd, stinkende Feuchtigkeit von sich gebend und bei Berührung blutend. — Vertieftes Geschwür auf der Eichel mit erhabenen, bleifarbenen, höchst empfindlichen Rändern. — Starkes Bluten des Geschwürs beim Verbinden. — Angefressenwerden der Haut mit beissendem Schmerze von der blutigen Jauche des Geschwürs. — Flüchtige Stiche in dem Geschwür und um dasselbe, mehr noch Brennen wie von Nesseln; stechender Schmerz im Geschwüre, besonders die ersten Tage. — Eine wundgeriebene Stelle wird zum Geschwüre. — Häufige, zum Theil grosse Blutschwäre um den Kopf, am Kinne, Nacken, Schulterblatte, Hinterbacken, Ober- und Unterschenkeln. — Frostbeulen an den grossen Zehen. — Entstehen kleiner Warzen am Halse; kleine Warze neben dem Blüthchen am obern Augenlide; zwei kleine Warzen mitten auf dem Brustbeine; Jucken, Stechen und Picken in den Warzen. — Schründender Schmerz in einer 6 Jahre alten Warze (auf der Oberlippe); sie blutet beim Waschen und schmerzt beim Berühren. — Entstehen eines Hühnerauges brennenden Schmerzes an der mittlen linken Zehe. — Schmerzende (schründende) Hühneraugen.

Drüsen: Jucken in der geschwollenen Ohrdrüse. — Drüsengeschwulst unter und hinter dem l. Ohre, mit Stechen und Reissen darin durch das Ohr hindurch, Abends bis nach Erwärmung im Bette. — Lange anhaltender Schmerz (dumpfes Drücken) in einer oder in beiden Unterkieferdrüsen, bei Bewegung und Berührung des Halses; Geschwulst der Unterkieferdrüsen. — Drüsen-(kropfähnliche) Geschwulst an der r. Halsseite; Hals und Zunge etwas steif. — Zusammenziehschmerz in der Schossdrüse; leiser Stich in der Schossbeule beim Anfühlen und für sich, stechendes Jucken an der harten Stelle derselben; Eitergeschwulst der Schossdrüsen, sehr schmerzhaft beim Gehen, das ganze Bein wie gelähmt und die Muskeln wie angespannt. — Geschwulst der Leistendrüse. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Achseldrüse der r. Seite, den ganzen Vormittag; Drüsenknoten in der Achselgrube.

Schlaf: Oefteres Gähnen. — Schläfrigkeit und Mattigkeit den ganzen Tag oder Nachmittags; schwindelige Schläfrigkeit, Einschlafen fast im Gehen und Stehen, unter Ziehschmerz in der Haut der Oberschenkel an der Inseite; Schläfrigkeit und Frostigkeit Abends. — Schlummersucht am Tage. — Während des Mittagsschlummers im Sitzen, Aufschrecken wie von einem elektrischen Schlage. — Abends im Bette: starker Stich in der r. Brust; Unterschenkel wie taub und todt, hierauf Klamm darin, vorzüglich in den Waden, endlich Stechen und Prickeln in den Fersen; Vorkommen von allerlei gehenden, laufenden, entstehenden, verschwindenden, grösser und kleiner werdenden Gestalten, mit Frost. — Unmöglichkeit, in den Schlaf zu kommen, oder nur Schlummer, mehrere Nächte. — Einschlafen nicht vor 1 Uhr Nachts. — Beim Einschlafen schreckhaftes Zusammenfahren. — Nachts wenig Schlaf unter vielem Gähnen und ohne vor Mitternacht warm zu werden. — Nur Halbschlaf Nachts, früh Empfindung, wie gar nicht geschlafen. — Schlaflosigkeit drei Nächte hindurch wegen Munterkeit, oder wegen Eiskälte der Füsse; Unruhe bis früh 4 Uhr, dann Schlaf mit ängstlichen Träu-

men. — Gleich nach dem Einschlafen ängstliche, alpartige Beklemmung, als würde der Bauch von unten herauf mit Armen umklammert. — Im halben Schlafe Schmerzen ohne deutliche Erinnerung derselben beim Erwachen. — Nachts im Schlafe und Halbschlafe schwerer, gepresster Kopf. — Nachts im tiefsten Schlafe mehrmaliges Aufspringen aus dem Bette, Erwachen über ein eingebildetes schreckliches Ereigniss, Herumgehen und dann erst volle Besinnung und Wahrnehmung der Täuschung. — Die erste Hälfte der Nacht heftiges Aufstossen und Magenkrampf. — Vor Mitternacht, im Schlafe, trockener Husten. — Um Mitternacht ziehendes und stechendes Zahnweh mit etwas Zahnfleischgeschwulst. — Nach Mitternacht krampfhafte Schmerzen in der Brust und gegenüber im Rückgrate, durch Einathmen erhöht. — Nachts: unerquicklicher, unruhiger Schlaf, öfteres oder auch schweres, nur mit ängstigender Mühe erfolgendes Erwachen und viele schreckhafte Träume; Aufschrecken im Schlafe und Zucken der Glieder; Zucken oder Reissen in den Beinen; Stiche am Herzen, Hitze und Durst; Stechen und Zwicken bald unter der Brust, bald im Rücken; Aufschrecken und Stiche in der r. Brust (beim Liegen auf dem Rücken); heftiges Stechen im r. Oberschenkel; starkes Magendrücken; Erwachen mit Magenweh; Leibkneipen oder Krämpfe im Bauche; Unruhe und Angst im Unterleibe bei Hitze im Kopfe und in den Händen; unterbrochener Schlaf wegen Athembeengung; Schwärmerei statt des Schlafes; viel Phantasiren, Schwatzen im Schlafe mit über dem Kopfe liegenden Händen und Schnarchen; Angst, wie nach einer vollbrachten bösen That, aus dem Bette treibend, Herzklopfen, äusserlich mit der Hand nicht wahrnehmbar, und Uebelkeit ohne Brecherlichkeit; Blutandrang nach Brust und Herz; Alpdrücken (kurz nach dem Einschlafen); Nasenbluten; Müdigkeit in den Füssen (am Tage selbst nach dem grössten Spaziergange nicht); ängstlicher Schlaf mit Wimmern; sehr lebhafte schwärmerische Träume von Tagesgeschäften (früh, hierauf grosse Müdigkeit) oder von Schmauserei und Trinkgelagen; sehr ängstliche, fürchterliche, schreckhafte Träume von begangenen Verbrechen, Leichen, Sterben etc.; heftiges Aufschrecken und Aufschreien im Schlafe und beim Erwachen Schlagen aller Pulse; erst heiterer, dann grausiger Traum; ärgerliche Träume im unruhigen Frühschlafe, oder die ganze Nacht, auch nach Erwachen im zweiten Schlafe sich fortsetzend; wüste Träume und halbes Schlafwachen; wunderliche geile Träume mit einer Art Alpdrücken und Schweiss; unruhiges, zwei-, drei- und mehrmaliges Erwachen mit Angst oder Kopfschmerz und erschwertes Wiedereinschlafen; Erwachen fast alle halbe Stunden; Erwachen (alle Nächte) um 1, 2, 3, 4 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können und ohne irgend eine Beschwerde dabei, als etwas Schweiss an der l. Kopf- und Halsseite, oder mit lebhaftem Herzschlage und Pulsiren unter dem Schlüsselbeine, ohne Angst; Erwachen, aus Durst, zum Trinken und Harnen; Erwachen mit Angst, Husten, und bei Mangel an Getränk Erbrechen. — Einen Augenblick nach dem Erwachen grosse Furchtsamkeit. — Beim Erwachen Nachts und früh viel Brennen im Mastdarme, beklommener Athem und Aengstlichkeit. — Beim Erwachen früh Beben durch den ganzen Körper; innere Unruhe, besonders in den Armen; Drücken im Magen und Rücken.

Fieber: Kühle Empfindung am Leibe und Kopfe. — Kälte der Haut am ganzen Körper, Nachts; Kälte der Hände und Füsse. — Frösteln, vorzüglich Abends, bei Bewegung im Bette. — Frost, Nachmittags, ohne Hitze darauf, den ganzen Tag sehr dämlich; Frost, Abends vor Schlafengehen und beim Niederlegen, am ganzen Körper, bei warmen

Füssen, $\frac{1}{4}$ Stunde lang; anhaltender innerer Frost, Abends, bei äusserer, innerlich jedoch nicht empfundener Wärme (Drängen zum Ofen) und Kopfschmerz, als sei der Kopf fest zusammengebunden. — Frostschauder mit Haarsträuben, selbst im warmen Zimmer. — Frostigkeit früh im Bette und den ganzen Tag, Nachmittags erst Gesichtshitze; Frostigkeit vom Schlafengehen an bis Mitternacht, dann trockene Hitze an den Beinen, Kopf und Körper. — Frost und Schütteln, Abends, dann fliegende Hitze mit Trockenheit im Halse. — Fieberfrost, Nachmittags 1 Stunde lang, dann Hitze über und über, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, hierauf zweistündiger allgemeiner Schweiss, ohne Durst sowohl im Froste als in der Hitze; Fieberfrost, Nachmittags im Freien, $1\frac{1}{2}$ Stunde lang, dann im Bette trockene Hitze mit halbwachem Phantasiren ohne Schlaf, erst gegen Morgen Schweiss und Schlaf; heftiges Fieber mit Frost vorzüglich im Rücken, durch äussere Wärme nicht zu vertreiben, und doch innere Hitze. — Erst trockene Hitze, dann starker Frost, früh im Bette. — Fieberhafter Wechsel von kalten Händen und Hitze am Kopfe. — Grössere Abneigung gegen warme Stuben als sonst; selbst ein nicht warmes Zimmer erscheint zu heiss. — Vermehrte beständige Wärme im Körper bei Tag und Nacht wie nach geistigen Getränken, mit vermehrter Neigung zur Ausdünstung. — Nachts wie heiss im Blute, vorzüglich in den Händen, wenig Schlaf gewährend. — Anfälle fliegender Hitze, mit Feuchten der Hände, öfters des Tages; fliegende Hitze, gegen Abend, über und über, mit schnell überhingehendem Schweisse; fliegende Hitze in den Backen, ohne Durst, oder mit Durst und grosser Schläfrigkeit Abends; fliegende Hitze und Uebelkeit Abends vor Schlafengehen. — Oefters Hitze im Gesichte und in den Händen, bei vieler Mattigkeit in den Gliedern; Hitze im Gesichte früh beim Erwachen, und Neigung zum Schweisse; grosse Hitze im Gesichte Abends mit eiskalten Händen oder Kälte des ganzen übrigen Körpers, ohne Durst; Hitze in den Augen, Kreuzschmerz und grosse Aengstlichkeit; Hitze, Abends, besonders an den Füssen; grosse Hitze Nachts, besonders in den Schenkeln und Schlaflosigkeit; Hitze und Durst bei wenigem, trübem Urine; Hitze der Haut; innere trockene Hitze im ganzen Körper mit Durst und fieberhafter Mattigkeit, Nachts; Hitze über den ganzen Körper, Nachts öfters aus dem Schlafe weckend, ohne Schweiss, mit argem Durste von Trockenheit tief unten im Halse, zum öfteren Umwenden nöthigend, Durst 20 Stunden anhaltend; stete Hitzempfindung im ganzen Körper, ohne Durst, fast keine Bedeckung und nur kühle Zimmer vertragend, Tag und Nacht. — Fieberhitze mit schnellem Pulse. — Schweiss bei kalten Händen und blauen Nägeln. — Nächtliches Duften. — Nachtschweiss, alle Nächte, auf der Brust, oder blos an den belegenen Theilen, am meisten an den Füssen, und Erwachen unter angenehmen Ideen; Nachtschweiss eine Nacht um die andere; Nachtschweiss sogleich beim Zudecken mit dem Bette. — Säuerlicher Nachtschweiss, mehrere Nächte; saurer, sehr übel wie Pferdeharn riechender Schweiss mehrere Nächte; mehr und übelriechender Schweiss bei Körperarbeit. — Frühschweiss. — Ungleicher Puls; zwei kleine schnell hinter einander folgende Schläge nach einem regelmässigen Schlage und jedesmaliges Aussetzen des vierten Schlages. — Eintagsfieber nach (Erkältung von) langem Fahren im heftigen Winde, Frost, 3 Stunden lang, hierauf 6stündige Hitze mit ungeheurem Schweisse.

Seele: 1) Exaltationen A. des Gemüths (Wahnsinn): Grosse Geneigtheit zur Aergerlichkeit, Heftigkeit und zum Zank; Aergerlichkeit über die geringste Kleinigkeit bei sich sowohl als bei Andern. — Grosse Ungeduld. — Sehr leicht gerührt und zum Weinen

geneigt; Weinen (des Kindes) bei der kleinsten Ermahnung. — B. des Geistes (Verrücktheit): Gerathen in Heftigkeit über Kleinigkeiten, dann Lachen über sich selbst. — Zittern an allen Gliedern bei Streitigkeiten. — C. des Willens (Tollheit): Zorn, in Schimpfworten sich offenbarend. — Anfälle von Wuth und Verzweiflung mit Flüchen und Verwünschungen. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Gleichgiltigkeit, Freudelosigkeit, Theilnahmlosigkeit. — Gedrücktes, niedergeschlagenes, doch nicht weinerliches Gemüth. — Trübe Gemüthsstimmung. — Stete traurige Gedanken. — Weinerlichkeit, ohne Ursache. — Starke Verdrossenheit und Unbehaglichkeit, früh. — Missmuth früh. — Heimweh. — Wortkargheit. — Wahn, bald zu sterben, ohne körperlich krank zu sein. — B. des Geistes (Blödsinn): Vermindertes Denkvermögen, Unaufgelegtheit zu wissenschaftlichen Arbeiten. — Vergehen der Gedanken und Verschwinden der Ideenreihe bei tiefem Nachdenken über wichtige Dinge. — Gedanken-, fast Bewusstlosigkeit, Unfähigkeit, etwas zu begreifen oder zu verstehen, als mangele es am Gehör. — Auffallende Abnahme des Gedächtnisses bei Zunahme der Körperschwäche; grosse Gedächtnissschwäche. — C. des Willens (Willenlosigkeit): Unaufgelegtheit zur (ernsten) Arbeit. — **3) Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüths: Veränderliche Laune, bald Heiterkeit bald Traurigkeit. — Langer Groll, Unempfindlichkeit gegen Abbitte und Entschuldigungen. — Unzufriedenheit mit sich selbst, in starkes Weinen sich auflösend und darauf Erleichterung. — Grosser Missmuth und Aergerlichkeit über sich selbst. — Verschlossenheit, Schweigsamkeit bei Traurigkeit. — Heftigste Schwermuth und Beängstigungen. — Grosse Verdriesslichkeit und Niedergeschlagenheit. — Aergerlichkeit mit Traurigkeit und störrischer Laune bei sehr grosser Unruhe. — Unzufriedenheit, Lebensverachtung. — Lebensüberdruss. — B. des Geistes: Unaufhörliches Versunkensein in Betrachtungen über eine längst vergangene ängstliche Begebenheit — fast ein wachendes Träumen; gleichsam Erwachen daraus von Zeit zu Zeit mit einem Schrecke und dann aufs Neue Verfallen in die alten, selbst mit der grössten Mühe nicht fern zu haltenden Vorstellungen. — Beängstigung mit Stichen über dem Herzen und delirirenden Phantasien unter Kälte des Körpers und Neigung, zur Erde zu stürzen. — C. des Willens (Scheue): Leicht Erschrecken und Furchtsamkeit. — Anwandlung ängstlicher Gedanken, ohne Ursache. — Wehmüthig und sehr ängstlich (den Tag vor Eintritt der Regel). — Aengstlichkeiten mit Athem versetzenden Herzklopfen; Aengstlichkeit wie wegen eines beunruhigenden Prozesses oder Streites; grössere Aengstlichkeit beim Gewitter als früher. — Niedergeschlagene Verzagtheit und wie in tiefen Gedanken. — Zaghaftigkeit und leicht unangenehm Ergriffenwerden von Etwas. — Hoffnungslosigkeit, grenzenlose Verzweiflung. — Sehnsucht nach dem Tode und doch Furcht vor demselben.

*

Kopf: Starker Schwindel beim Bücken und Wiederaufrichten, oder Abends beim Aufstehen vom Sitze, oder gleich nach dem Niederlegen in's Bette; Schwindel mit Mattigkeit, oder Uebelkeit, oder Gesichtsverdunkelung, früh beim Aufstehen, zum Niedersetzen oder Anhalten nöthigend, nach einigen Minuten Aufstossen; Schwindel Nachts beim Aufstehen, mit Besinnungs-

losigkeit; Schwindel und Pulsiren im Kopfe und Drücken in der Mitte des Gehirns, Abends. — Benebelung, Duseligkeit, Düsterheit und Schwäche im Kopfe. — Befangener, unfreier Kopf, besonders nach Tische, anhaltendes Denken und Merken einer Sache unmöglich machend; Benommenheit des Kopfes, zuweilen wie Bewusstlosigkeit, am stärksten im Freien. — Schwere und Eingenommenheit des Kopfes mit Uebelkeit; Schwere des Kopfes in den Schläfen, mit öfterem Froste; schmerzhafte Schwere im Kopfe wie von Kohlendunst, früh aus dem Schlafe weckend. — Druck im Kopfe und Schwere in den Beinen; Drücken, wie Aufdrücken mit dem Daumen, im Ober- oder Vorderkopfe, in den Schläfen und auf die Augen, die dadurch unbeweglicher werden; Drücken in der Stirn, alle Tage früh; scharfer Druckschmerz mit untermischten Stichen in beiden Stirnhügeln; sehr empfindliches ziehendes Drücken von der Stirn an aufwärts; ungeheures Herabdrücken im Kopfe mit sehr heftigem Schnupfen, zusammendrückender Kopfschmerz vorn in der Stirn, den ganzen Nachmittag; Gefühl, als würde der Kopf mit Gewalt vorgedrückt. — Ruckweise Schläge im Kopfe beim Bücken und Niederlegen. — Rucke im Kopfe, Abends. — Zucken in der l. Gehirnhälfte nach der Schläfe zu oder im untern Theile des l. Gehirns von vorn bis hinter. — Ziehender Kopfschmerz in den Schläfemuskeln oder in der r. Schläfe, oder bald in der r. Kopfseite über der Augenhöhle, bald in der l. in der Ohrgegend. — Krampfhaft klemmendes Ziehen im Kopfe mit Düsterheit und Befangenheit desselben. — Ziehen und Stechen in den Kopfbedeckungen. — Stechen in fast allen Theilen des Kopfes (im Oberkopfe, als wolle es den Kopf von einander reissen, alle Tage, mehr Nachmittags, zum Niederlegen nöthigend und den Nachtschlaf verscheuchend; in beiden Schläfen oder [puckend] in der l. Schläfe, Nachmittags oder Abends, nicht Nachts; über dem l. Auge, oder über beiden Augen, täglich früh); stechender, zuweilen pochender Kopfschmerz im l. Stirnhügel, mit Gefühl, als zöge es die Augen zu, von Nachmittags 4 Uhr an (Abends verschlimmert) bis tief in die Nacht hinein, den Schlaf verscheuchend; heftige Stiche im l. Hinterhaupte, den Kopf rückwärts ziehend und den Athem hemmend, beim Frühstücke; plötzlich heftige Stiche rechts im Hinterkopfe und dann anderer starker Kopfschmerz im Hinterhaupte, Abends, beides beim Schlafengehen aufhörend; arger Stichschmerz an der r. Kopfseite und am Hinterhaupte, auch beim Berühren Schmerz; heftige Stiche in der r. Schläfe; bohrende Stiche im Scheitel, Abends. — Schneidender Kopfschmerz. — Klopfender Schmerz im Hinterkopfe, oder in der l. Kopfseite (den ganzen Nachmittag), oder in der r. Schläfe mit Uebelkeit, mehrere Tage früh beim Erwachen. — Unerträglich schmerzhaftes Hämmern im Kopfe. — Starkes Dröhnen im Kopfe. — Plötzliches Schiessen in den Kopf, als würde er centnerschwer, nach Bücken. — Sausen im Kopfe. — Pochender Kopfschmerz in den Schläfen. — Drückender Zerschlagenheitsschmerz im Hinterhaupte; Zerschlagenheitsschmerz der ganzen r. Kopfseite. — Knochenschmerz der ganzen l. Kopfseite, auch in den Zähnen und dem Ohrgange, drückend und ziehend; Kopfschmerz, als sei der Kopf fest zusammengebunden. — Schmerzhafte Spannung im Innern des Kopfes und in den Augenlidern; Kopfschmerz mit Spannung in den Augen beim Bewegen derselben; Kopfschmerz früh beim Erwachen, nach dem Aufstehen vergehend; Kopfschmerz wie von einem am Tage vorher gehabten Rausche, durch Bücken sehr verschlimmert, mit Schmerz in den Augen wie von Rauch. — Kriebeln auf der r. Kopfseite um das Ohr; kriebelnde Eingeschlafenheits- und Taubheitsempfindung im Kopfe. — Vorübergehender

Kopfschmerz nach geringer Anstrengung im Denken. — Empfindung im Kopfe wie von starkem Schnupfen, doch ohne besondern Schleimausfluss. — Dumpfer Kopfschmerz und Schwere im Kopfe. — Schmerzhaftes Vollheitsgefühl im Kopfe, als wolle er platzen, mehrmals des Tages zu halben Stunden. — Schmerz im Kopfe wie von Blutandrang, mit Besinnungslosigkeit, dabei vor den Augen wie Flor; Schmerz wie von Blutfülle im Kopfe, in den Augen und oben in der Nase, beim Kopfschütteln und Schneuzen. — Blutandrang nach dem Kopfe mit Hitze und Schmerz im Kopfe und Schwindel beim Gehen. — Leicht Schwitzen des Kopfes; öfterer Stirnschweiss. — Empfindung am Kopfe wie von brennenden Punkten oder Funken. — Empfindlichkeit des Kopfes gegen Wagengerassel und hartes Auftreten. — Kopfwehanfall: erst, früh im Bette, dumpfer Schmerz, nach dem Aufstehen heftiges Drücken in der Schläfe, mit Frostigkeit, Weichlichkeit in der Nabelgegend, zuletzt sehr heftigem Bauchweh wie von versetzten Blähungen und öfterem Aufstossen. — Unterköthigkeitsschmerz des äusseren Kopfes bei Berührung. — Grosse, schmerzhafte Empfindlichkeit der Kopfhaare. — Schmerz der Haarwurzeln bei Berührung, auf einer handgrossen Stelle des Scheitels. — Starkes Ausfallen der Kopfhaare.

Augen: Matte und wehthuende, wie müde Augen. — Brennen in den Augenlidern, früh. — Drücken in den Augenlidern, Abends; periodisches Drücken auf der innern Fläche der Augenlider, vorzüglich der unteren, grössere Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht und Blinzeln bewirkend. — Trockenheit unter den oberen Augenlidern. — Schwieriges Oeffnen und Erheben der obern Augenlider, früh. — Zittern des r. Augenlides. — Geschwulst des oberen Augenlides (der Augenlider) und ein juckendes Blüthchen darauf. — Drücken wie Sand in den äussern Augenwinkeln. — Jucken im inneren Winkel der Augen. — Trockene Augenbutter in den Winkeln. — Klebrigkeit in den Augen wie von Augenbutter. — Zuschwären des Auges über Nacht. — Schwieriges Oeffnen der Augen, früh. — Gefühl, als seien die Augen voll Thränen; Thränen der Augen öfters, in freier milder Luft, durch Lesen sehr vermehrt, Jucken und Schmerzen in den Augen. — Scharfe Feuchtigkeit in den Augen. — Beissen oder Brennen in den Augen und in der l. Schläfe. — Drücken und Schründen im l. Auge. — Jucken und Drücken in den Augen; Drücken in den Augen wie Druck auf ein Geschwür, oder wie von einem Sandkorne, oder wie bei Sehen in die Sonne; es setzt sich Augenbutter an und das Auge wird roth und juckt. — Gefühl, als werde das r. Auge zusammengedrückt. — Kneipender Schmerz in den Augen. — Starker Zieh- (Zusammenzieh-) Schmerz über dem l. Auge (äusserlich) oder im Auge. — Anhaltendes Zucken unter dem r. Auge, nach dem Mittagsessen. — Stich neben dem l. Augapfel nach dem inneren Winkel zu, äusserlich; Stiche in den Augen; Stechen in das r. Auge und l. Ohr aus dem Kopfe her und davon Augenentzündung, starke Röthe des Augenweisses, im Freien die Kraft zu sehen benehmend. — Ganz rothe Augen ohne Zuschwären. — Entzündung der Bindehaut im r. Auge. — Erweiterte Pupillen. — Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht. — Geblendete Augen vom Tageslichte wie sonst Abends vom Kerzenlichte; wie Blendung beim Genauschen, der Gegenstand erscheint verdunkelt. — Nöthigung, in der Dämmerung früher mit Lesen aufzuhören als sonst; Verdunkelung der Augen beim Lesen. — Verstärkung des Nebelscheins um das Kerzenlicht; Schleier vor dem r. Auge, vorübergehend; wie Spinneweben vor den Augen bei Kerzenlichte, beim Zudrücken oder Bewegen der Augen verschwindend. — Trü-

bung des Gesichts, Verdunkelung der Augen, den Wahn des Blindgewordenseins oder einer Sonnenfinsterniss erzeugend; jählinges wie Blind- und Irrewerden im Kopfe; in freier Luft Unstätigkeit der Gedanken und Ohnmachtsgefühl ein Paar Minuten lang. — Kurzsichtigkeit, die Gegenstände bei mittlerer und selbst geringer Entfernung nicht deutlich unterscheiden lassend. — Sehen eines grünen Fleckes neben jedem Buchstaben beim Lesen. — Dunkle Flecken in der Hornhaut. — Graue oder einzelne schwarze Flecke vor den Augen, das deutliche Sehen hindernd. — Feuerfunken vor den Augen, Schwarzwerden vor dem Gesichte, nichts erkennen lassend, den Tag über in 4 Anfällen. — Undeutliches Erkennen der Gegenstände und Doppeltsehen. — Doppeltsehen der waagerechten Gegenstände in einiger Entfernung.

Ohren: Wundheit hinter dem l. Ohre. — Röthe, Eiterung und arges Jucken hinter dem l. Ohre. — Ziehen im äussern Gehörgange. — Zucken im innern Gehörgange. — Ziehen im r. Ohre und r. Backen. — Reissen bald am rechten, bald am l. Ohrbocke. — Stiche im r. Ohre und Sausen darin; Stechen im r. Ohre bei Drücken in der Stirn. — Stichartiger Ohrzwang. — Zwängen in den Ohren. — Klammschmerz in den Ohren. — Klopfen am Trommelfelle oder Schmerz, als würde dasselbe nach innen gedrückt. — Ohrschmerz, als würde Etwas darin platzen. — Einige starke Knalle im Ohre. — Knacken im Ohre beim Kauen (Frühstücke). — Jucken in den Ohren. — Schmerz im Ohre, als würde es ausgedehnt. — Trockenheitsgefühl in den geschwollenen Ohren. — Juckende Hitze der Ohren. — Verstopftheitsgefühl im Ohre nach vorgängigem Wehthun darin. — Gehör wie abgestumpft, das Gesprochene nicht wohl vernehmend. — Nachhall in den Ohren vom eigenen Sprechen. — Plötzliches wie Stocktaubwerden auf dem r. Ohre, auf kurze Zeit. — Plötzliches Fauchen und Brausen vor den Ohren, Nachmittags. — Sausen und Sumsen in den Ohren und Schwerhörigkeit, 14 Tage lang. — Brummen in den Ohren, als sei Wasser darin.

Nase: Wie Wundheit in den Nasenflügeln und im Innern der Nase; Wundheit, Schorfe und Bluten der inneren Nase, bei starkem Schnupfen. — Geschwüriges Nasenloch, böse Nase. — Schründender Schmerz oder Brennen in der Nase. — Stechen in der aufgetriebenen Nasenwurzel, besonders beim Niesen und Husten; Stiche in der Nase wie Splitter, beim Berühren derselben. — Heftiges Jucken in der Nase. — Blutschnauben, Abgang schwarzen Blutes aus der Nase. — Starkes Nasenbluten, früh, oder nach Weinen. — Unangenehmer Geruch in der Nase, Abends nach dem Niederlegen.

Gesicht: Gelbheit des Gesichts; gelbes, krankes Aussehen unter und um die Augen (bei rothen Backen) und Erschlafftheitsgefühl, früh nach dem Aufstehen. — Aufgedunsen um die Augen, früh beim Erwachen. — Tiefliegende Augen. — Heftiges Reissen in der Tiefe der Gesichtsmuskeln oder in der Beinhaut des Jochbeins, nach Mitternacht aus dem Schlafe weckend. — Zucken bald in diesem, bald in jenem Gesichtsmuskel, besonders in den Kaumuskeln. — Stiche im Gesichte wie mit Nadeln. — Wie Zusammenziehen an der Nase, den Jochbeinen und um die Augen. — Heftiger Klammschmerz in den Gesichtsknochen, besonders in den Wangenbeinen. — Heftiges, schmerzhaftes Pulsiren auf der l. Gesichtsseite. — Schmerz der Gesichtsknochen für sich und bei Berührung. — Starkes Gefühl innerer Gesichtshitze, besonders in den schwer offen zu erhaltenden Augen, bei Blässe des Gesichts und Zittrigkeit; Hitzgefühl in den Backen, ohne äusserlich fühlbare Hitze. — Reissen in den Backenknochen vom Winkel des Unterkiefers her. — Ziehen im r.

Backen nach der Nase zu. — Geschwulst des Backens (und der Oberlippe) mit einem rothen, rauhen Fleck in der Mitte und Zahnreissen; entzündete Geschwulst (Rose) des l. Backens, stechenden Schmerzes, mit Uebelkeit und Frost, darauf Hitze, Schauder beim Aufrichten im Bette, stets wiederkehrend. — Zerschlagenheitsschmerz des Jochbeines. — Heftiger Schmerz in den Jochbeinen, als würden sie auseinander gerissen. — Schmerz in den Kinnladen wie von Quecksilber. — Zucken im r. Unterkiefer, von der Ohrgegend nach vorn. — Anhaltender Stich in der Gegend des Kiefergelenkes. — Klammartiger Schmerz im r. Kiefer. — Knacken im Kiefergelenke beim Kauen. — Grosser Schmerz, Schwäche und Kraftlosigkeit im Unterkiefer, Abends.

Zähne: Drückender oder schneidender Schmerz und wie wund im Zahnfleische der oberen Zähne. — Jucken am Zahnfleische. — Geschwulst des oberen Zahnfleisches, selbst in den Zahnlücken, und solche Lockerheit der Zähne, dass sie heraus genommen werden könnten; weisses geschwollenes Zahnfleisch. — Gefühl, als wären die Zähne weich und schwammig und möchten beim Zusammenbeissen herausfallen, bei der Mahlzeit vergehend; Bluten des Zahnfleisches beim mindesten Saugen, und wohlbehagliches Gefühl im ganzen Munde. — Lockerheit und Schmerz der Zähne beim Kauen. — Gelbwerden der vorher ganz weissen Zähne. — Kältegefühl in den Zähnen. — Zähne aufgetreten und wie länger. — Reissen in den Zähnen. — Zuckende Zahnschmerzen oder zusammenziehendes Zucken und Glucksen am meisten in hohlen Zähnen und Abends. — Ziehschmerz und Mucken in den Zähnen und Kiefern bis zum Kehlkopfe, Nachts; scharfes Ziehen in der r. Zahnreihe und im Kopfe. — Anhaltender Stichschmerz in den Zähnen; starke Stiche in den oberen Backenzähnen nach der Krone herab; Stich im Zahne, wenn Warmes oder Kaltes in den Mund kommt; stechendes Zahnweh mit Backengeschwulst; Stechen und Brennen in den Zähnen, Nachts. — Bohrende Schmerzen in den Zähnen bei Berührung von Kaltem oder Warmem. — Peinigendes, pochendes Zahnweh bald in einem, bald in allen Zähnen, am ärgsten Abends im Bette, mehrere Stunden am Schlafe hindernd. — Zahnschmerz der oberen Reihe, im Kauen nicht hinderlich, dabei Backengeschwulst mit Strammen darin; Schmerzen der vorderen obern Zähne und eines unteren hohlen Backenzahnes, wie locker und stumpf, als hätten sie sich vorgebogen und wackelten, Abends, nach Warmessen vergehend; Schmerz eines unteren Backenzahnes beim Kauen. — Aergerwerden der Zahnschmerzen beim Anlehnen des Kopfes an das Kissen.

Mund: Fauler, aashaft stinkender Mundgeruch. — Schneidender Schmerz in der Oberlippe. — Stiche, wie von einem Splitter, in der Oberlippe beim Berühren. — Viel Jucken an der Oberlippe. — Geschwulst (und Zucken) der Lippen und des obern Zahnfleisches. — Leicht Beissen in die beim Kauen oft zwischen die Zähne kommende innere Backenhaut. — Geschwürige Stelle am inneren Backen, stichlichten Schmerzes wie von einem Splitter. — Wundheitsschmerz des rothen Theiles der Zunge, des Gaumens, des inseitigen Zahnfleisches stechender Art, mit Geschwürigkeit des Mundwinkels. — Sehr empfindliche Zunge, scharfes Beissen auf derselben selbst von milden Speisen. — Weisse, sehr trockene, am Gaumen klebende Zunge, früh beim Erwachen. — Stark belegte, trockene Zunge (mit Fieberbewegungen). — Beissen in die Zunge beim Kauen. — Kleine Bläschen an den unter der Zunge befindlichen, schmerzhaften Drüsen, oder auf der Zunge und ihrer Kante brennenden Schmerzes bei Berührung; kleine schmerzhafte

Blüthen auf der Zungenseite. — Trockenheit oben am Gaumen; grosse Trockenheit im Munde, mit grossem Durste, oder ohne Durst mit geschwollenen heissen Lippen; trocken und kratzig im Munde früh, wie nach vielem Tabakrauchen. — Zusammenziehendes Gefühl im Munde. — Empfindung im Munde, als seien alle Theile darin eingeschlafen. — Innere Theile des Mundes wie steif und geschwollen, früh beim Erwachen. — Geschwüre im Munde und Rachen, mit Speichelfluss. — Viel Speichelfluss ohne Zahnfleischbeschwerde; Ausspucken vielen zähen Speichels; mit Blut gefärbter Speichel, vorzüglich nach Geistesarbeit; Mund immer voll Wasser, zum häufigen Ausspucken nöthigend. — Anstossen mit der Zunge beim Sprechen.

Hals und Schlund: Ziehen in den Halsmuskeln, als hinge etwas Schweres daran. — Jucken am Halse beim Gehen im Freien. — Stechen in den Mandeln und Brennen im Rachen hinter dem Zäpfchen. — Schmerz in den Mandeln wie Wundheit des Zäpfchens. — Geschwulst der Mandeln. — Um sich fressendes Geschwür an der Seite des Zäpfchens. — Wundheitsschmerz des Schlundkopfes. — Wie Wundheit und Brennen im Halse, nach dem Abendessen. — Stiche im Halse wie in der Zungenwurzel Abends im Bette, ausser dem Schlingen; stechend schmerzendes Halsweh nach langem Sprechen. — Drücken im Halse wie Geschwulst und wie dick, mit Wundheitsschmerz am Tage und Abends; Drücken im Halse hinten, beim Schlingen, als könnten die Speisen nicht hinunter, sich wie innerhalb des Rückens hinab ziehend. — Kitzel im Halse. — Kratzen, Scharren und Trockenheit im Halse, als hindere Etwas die Sprache und das Schlingen. — Trockenheit tief hinten im Halse mit Hitze, Nachts, ohne Schweiss. — Viel Schleim hinten im Halse. — Heftige Säure im Halse, nach Fettgenuss. — Innere Halsgeschwulst mit stechenden Schmerzen. — Halsweh beim Schlingen wie Geschwulst im Halse und wie roh und geschwürig. — Kleine Stückchen Speise drängen sich beim Essen nach den Choanen und kommen hinten nach der Nase heraus, als habe der Schlundkopf sie nicht gehörig umfasst und würden nun nach den Choanen hingepresst. — Klemmen des Bissens im Schlunde, als sei dieser verengert. — Gefühl wie von einem in der Speiseröhre aufsteigenden Knoten oder wie ein Knoll im Halse beim Leerschlingen.

Appetit: Säure im Munde, heftig im Halse brennend; saurer Mundgeschmack und Erbrechen, von schwarzem Brode; süsslicher Speichel und Geschmack im Munde; salziger Geschmack des reinen Wassers beim Mundausspülen; sehr bitterer Geschmack im Munde und weissgelb belegte Zunge. – Abneigung gegen (gekochtes) Fleisch; Abneigung vor Brod (nicht vor Gekochtem) oder Süssigkeiten. — Sehr geringer Appetit, ohne üblen Geschmack. — Appetitlosigkeit, Ekel vor Allem, am schlimmsten früh. — Völliger Hungermangel, Wabblichkeit bald nach dem Essen und entfernte Uebelkeit nach dem Halse zu. — Sattheitsgefühl mit Kopfeingenommenheit; Speisen ohne Geschmack, sogleich Sättigung und Aufstossen nach dem wenigen Genossenen. — Appetit, aber gleich zu Anfange des Essens vergehend; immer Appetit, doch gleich Sattheit; Appetit zu Fettem und Hering. — Starker Hunger mit Lebensüberdruss. — Heisshunger. — Nöthigung zum Trinken beim Essen; Wasserdurst früh beim Erwachen; steter grosser Durst. — Nach Trinken zu Anfange der Nachtzeit reissender Wundheitsschmerz im Schlunde, der Brust und im Magen. — Beim Essen (Wassertrinken) Leibkneipen; kleine Stückchen Speise drängen sich, unter übler Empfindung, in die Choanen und

werden erst später mit dem Schleime herabgezogen (s. Art. Hals und Schlund); Wundheitsschmerz im Innern der Brust; Schweiss an der Stirn. — Nach dem Essen: Säure im Munde; langer Nachgeschmack der genossenen Speisen; starkes Aufstossen mit bittrem und saurem Erbrechen, oder mit nachfolgendem (Sod-) Brennen von der Herzgrube bis in den Hals; Uebelkeit im Halse, nach kurzer Bewegung vergehend; Kältegefühl und Drücken im Magen; gespannter Magen und Bauch; Wabblichkeit im Bauche; lautes Knurren im Bauche; Erbrechen und Kopfschmerz über den Augen und in den Seitenbeinen (mehr Stechen als Drücken), als wolle der Kopf springen; Hitze und Röthe des Gesichts; öfters Kotzhusten, mit Reiz und Kriebeln in der Kehle; starkes Unwohlsein, Warmwerden; ungeheure Mattigkeit, Abgeschlagenheit und Zittern aller Glieder, zum Niederlegen nöthigend; Erschlaffungsgefühl vorzüglich in den Knieen und Ellbogen; viel Gähnen; unüberwindliche Schlafmüdigkeit mit Dehnen und Ungeduld; Frost mit blassem Aussehen und belegter Zunge; Schweiss über und über. — Vor und nach dem Essen viel Aufstossen.

Magen: Leeres Aufstossen, auch früh nüchtern; sehr leicht Aufstossen nach den 4 Stunden zuvor genossenen Mittagsspeisen; saures oder gallichtes Aufstossen, beim Essen, besonders Abends. — Aufschwulken halb verdauter Speisen, mit Lätschigkeit im Munde. — Schlucksen von früh bis Abend. — Brennen im Schlunde herab bis zur Herzgrube wie Sod. — Wabblicht, unwohl, frostig, nach (gewohntem) Kaffee, zum Niederlegen zwingend. — Uebelkeit, Unwohlsein nnd Bewegung im ganzen Körper wie nach Einnehmen eines Brechmittels; Uebelkeit mit Aengstlichkeit und Zittern, ohne Brechneigung, unter den kurzen Rippen, öfters des Tages; übel und weh, wie ohnmächtig und ängstlich, als sollte (besonders bei Bewegung) Aufstossen erfolgen, mit Heisshunger wechselnd und Leerheitsschmerz im Magen unter Wasserzusammenlaufen im Munde wie Würmerbeseigen, täglich in öfteren Anfällen zu 5—10 Minuten lang; Uebelkeit wie von Hitze, nicht zum Erbrechen, viele Stunden; stete Uebelkeit und Brecherlichkeit den ganzen Tag, viele Tage hinter einander, mit Hitze von der Herzgrube bis zum Halsgrübchen (die Uebelkeit kommt nicht bis zum Würgen, unterbleibt während des Essens und Trinkens, wozu es nicht an Appetit mangelt); unausstehliche, in Erbrechen übergehende Uebelkeit. — Bittres und saures Erbrechen mit viel Aufstossen, nach dem Essen. — Brenngefühl im Magen. — Nagen am Magen, früh nüchtern. — Raffen im Magen bis in die Brust heran, darauf kleine Anfälle von Bauchkneipen, früh nüchtern. — Krampf im Magen wie von Verkältung. — Krampfhaft zusammenziehender Magenschmerz, widerliches Greifen und Kneipen, in Anfällen. — Heftiges, krampfhaftes Kneipen im Magen. — Pressen im Magen, als wäre er wund, früh und den Tag über. — Drücken im Magen, durch Aufdrücken mit der Hand vermehrt; sehr schmerzhaftes Drücken im Magen, nüchtern, auch wenn nur 1 Stunde nach dem Essen vergangen, durch Essen beseitigt, dabei leeres Aufstossen; starker Druck über dem Magen und der Herzgrube, beim Gehen im Freien. — Schmerz über dem Magen, das Geradestrecken nicht erlaubend, durch Aufstossen erleichtert; Schmerz in der Gegend des obern Magenmundes beim Schlingen der Speisen. — Hitzempfindung im Magen. — Kälte im Magen.

Bauch: Aufgetriebenheit des Bauches früh beim Erwachen. — Anhaltend gespannter Bauch. — Drücken in der Herzgrube und plötzliches Brennen, als solle Blutbrechen erfolgen. — Anhaltender Stich vorn unter der Herzgrube. —

Krampfhafter oder krampfhaft ziehender Schmerz in der Herzgrube mit den Athem verkürzender Spannung bis zum Nabel. — Pulsiren in der Herzgrube. — Wallung in der Herzgrubengegend. — Schmerzlose Bewegung links neben der Herzgrube. — Drücken im l. Hypochonder, mehr nach vorn. — Stechen in der Milzgegend bei jeder Bewegung. — Gefühl einer Milzgeschwulst. — Stiche in der Lebergegend, bei der mindesten Bewegung zum Lautaufschreien. — Drücken und Spannen in der Lebergegend. — Drücken mitten im Bauche, als sei ein Klos darin. — Drücken in der Nabelgegend mit Gefühl, als würde es nach Stuhle vergehen. — Zusammenziehender Schmerz in der Nabelgegend. — Ziehen und Greifen in der Nabelgegend, besonders beim Bewegen und Biegen des Leibes. — Wühlendes Leibweh unter dem Nabel. — Wie aufgeblasen in der Nabelgegend. — Druckschmerz und zuweilen ein Stich im Unterbauche, bei Berührung desselben; Drücken in der l. Bauchseite. — Oefters Kneipen und Wühlen im Unterbauche, ohne Durchfall; öfteres Kneipen im Bauche, früh nach gutem Stuhle. — Krampfhafte Zusammenziehung des Unterleibes mit Drücken. — Ziehschmerz im Bauche bis in die Oberschenkel, mit Schauder. — Starke Spannung im Unterleibe. — Schneiden und Spannen in der r. Unterbauchseite. — Schneidendes Bauchweh mit Durchfallstühlen und nicht zu erwärmenden kalten Füssen. — Stechendes Bauchweh, besonders beim Drücken auf den Unterleib. — Verkältungsleibweh. — Schmerz an einer kleinen Stelle des Bauches, als wolle da Etwas heraus. — Aeusserst empfindlicher Unterleib. — Ein angeborener, warzenähnlicher Auswuchs am Unterleibe wird empfindlich, wund und schorfig. — Zerbrochenheits- und Bruchschmerz in der l. Leistengegend, durch Gehen gemindert. — Sehr aufgetriebene Bruchstelle. — Kolikartige Unruhe und Auftreibung des Bauches von schmerzhaft umgehenden und knurrenden Blähungen, und Durchfallstuhl, ohne Erleichterung. — Blähungserzeugung in grosser Menge mit Leibschmerz; Abgang nur weniger, meist gar keiner Winde, selbst wenn (auf Wasserklystir) Stuhl erfolgt. — Poltern und Jurksen im Bauche ohne Hunger, oft nach dem Essen.

Stuhl: Häufiger, übermässiger Windeabgang, früh nach Kneipen oder ziehend windendem Schmerze im Bauche. — Steter Drang (auf den Mastdarm) zum Stuhle ohne Erfolg oder nur geringer Abgang. — Nach öfterem, zum Theil vergeblichem Stuhldrange, Leibweh. — Langes Drücken und Pressen auf den Stuhl, ohne ihn los werden zu können. — Empfindung, als sollte Durchfall kommen. — Durchfallstuhl einen Tag um den andern, mit Uebelkeit nach dem Essen. — Dünner, gilblich-weisser Stuhl. — Drei, vier Stühle täglich, mit Schauder und Weichlichkeit unter den kurzen Rippen. — Oeftere Stühle blossen Schleimes, zuweilen mit Leibschneiden und heftigem Drange. — Zweimal täglich weicher, breiiger Stuhl nach Kneipen im Bauche. — Nach weichem Stuhle Uebelkeit. — Abwechselnd fester und flüssiger Stuhl. — Harter, geringer Stuhl; harter, in Schleim gewickelter Stuhl nur einen Tag um den andern die ersten Tage, dann wieder täglich. — Stuhl wie Schaflorbeeren mit Schleim, unter vielem Pressen abgehend. — Bei hartem Stuhle Brennen im After. — Hartleibigkeit, Auftreibung des Bauches ohne Abgang von Blähungen; Stuhlverstopfung, unschmerzhaft, mehrere Tage. — Abgang unverdauter Speisen mit dem Stuhle. — Faul riechender Stuhl und faul riechende Winde. — Blutige, ruhrartige Stühle mit Stuhlzwang, bei Fieber und Kopfschmerz. — Vor dem Stuhle Leibkneipen. — Bei dem Stuhle: Stechen im Mastdarme und krampfhaftes Zusammenziehen des Afters, viele

Stunden lang; beissende Schärfe; Schmerz, als würde im Mastdarme Etwas zerrissen; Stechen, Schneiden und Drängen im Mastdarme und After; starker Blutabgang. — Nach dem Stuhle: Abermaliges Drängen, als müsse noch mehr abgehen; Brennen im After; Stechen und Kratzen im Mastdarme und After; völlige Abspannung, Ueberreiztheit, Aengstlichkeit und allgemeines Unwohlsein.

After: Stiche im Mastdarme, Abends beim Husten. — Drücken im Mastdarme. — Starkes Brennen und Kneipen im Mastdarme; Brennen im Mastdarme nach dem Mittelfleische zu, mit vergeblichem Stuhldrange; Jucken und Brennen im Mastdarme, mit Abgang von Madenwürmern. — Schründen, mehr im Mastdarme als im After, gleich nach dem Stuhle, zwei Stunden lang. — Jucken im Mastdarme von Bewegung der Madenwürmer. — Der Mastdarm scheint unthätig und zur Austreibung des Kothes unfähig. — Hitze im Mastdarme. — Schmerzhafter Vorfall des Mastdarmes. — Drängen nach dem Mastdarme, worauf schmerzhafte Aderknoten am After entstehen. — Stetes Herauspressen der Mastdarmaderknoten mit Prickeln im Mastdarme. — Scharf ziehendes Stechen im Mittelfleische nach dem After zu. — Zusammenziehen des Afters, fast täglich. — Druckschmerz am After, als wollte oben ein Aderknoten entstehen. — Empfindliches Brennen am (im) After (Mastdarme) den ganzen Tag, besonders nach Harnen. — Schründen am After, Abends. — Jucken im After beim Gehen im Freien und nach dem Stuhle; Nässen und Jucken am After. — Feuchtende Wundheit am After und zwischen den Hinterbacken, beim Gehen. — Hervortretende unschmerzhafte Aderknoten am After und bei jedem Stuhle etwas Blutabgang; Aderknoten am After nach starkem Drücken im Rücken herab, im Stehen. — Brennen der Afteraderknoten. — Bluten der Afteraderknoten beim Stuhle. — Anschwellen der Afteraderknoten.

Harnsystem: **1) Nieren**: Krampfhafter Zusammenziehschmerz von den Nieren aus nach der Blase zu. — **2) Harnröhre**: Nadelstiche vorn in der Harnröhrmündung. — Schneiden in der Harnröhre. — Brenngefühl vorn in der Harnröhre, zum Harnen treibend, dadurch aber nur gesteigert. — Schmerz der Harnröhre bei Berührung. — Ausfluss gelblichter Materie aus der Harnröhre; Auströpfeln von Schleim aus der Harnröhre ausser dem Harnen; blutiger Schleimausfluss aus der Harnröhre. — Geschwür in der Harnröhre. — Stark geschwollene, wulstige, dunkelrothe Harnröhrmündung. — **3) Funktion**: Starker Harndrang mit Leibschneiden und wenig Urinabgang, Nachts. — Oefteres, leichtes Harnen, Nachts. — Unwillkührliches Ablaufen des Harnes (beim Kinde). — Harnfluss. — Kaltabgehen des Urins. — Dünner Harnstrahl wie von Verengerung der Harnröhre. — Sehr wenig Urinabgang. — Mehrtägige Harnunterdrückung. — Beim Harnen: Heftiges Brennen oder Schründen in der Harnröhre; Wundheitsschmerz in der ganzen Harnröhre oder in der Eichelspitze; Stiche im Unterbauche, gleich über der Scham. — Nach dem Harnen: Heftiges Brennen; Abgang einiger Tropfen dünnen, sich nicht wie Prostatasaft in Faden dehnenden Schleimes; Abgang zähen Schleimes aus der Harnröhre. — **4) Harn**: Sehr wenig trüber, übelriechender Harn; unerträglich stark riechender, beissender, braunlicher Urin; übelriechender, säuerlicher Urin, wie Pferdeharn; beissender Geruch des Urins, wie Tabak. — Sehr vieler, blassfarbiger Harn. — Sehr dunkler Urin, sich bald weiss trübend; nach dem Harnen vermehrte Trockenheit im Halse. — Ganz brauner Urin, braune Flecke, wie Kaffeeflecke, in der Wäsche machend. — Heller Urin, beim Stehen

anfangs molkig und faserig werdend und einen hellrothen, fest am Geschirr anhängenden Satz machend. — Viel braunrother Gries. — Rother Satz im Urin. — Sand im Urin. — Weisslichter Satz und sehr ammoniakalischer Harngeruch.

Genitalien: **Gemeinsames**: Viel Jucken an den Zeugungstheilen. — Starkes Ausgehen der Haare an den Schamtheilen. — **1) Männliche**: Reissen in den Samensträngen, mit schmerzhafter Empfindlichkeit der Hoden beim Befühlen. — Trübweisser Abgang von Vorsteherdrüsensaft nach schwerem Stuhle. — Juckender Kitzel, wie von Mückenstich, im ganzen Zeugungsgliede, vorzüglich an der Eichel unter der Vorhaut. — Eine wundgeriebene Stelle an der Ruthe wird geschwürig und will nicht heilen. — Scharfe Stiche in der Vorhaut. — Jucken an der Vorhaut und nässende Stelle an ihrer innern Fläche. — Starke Geschwulst und Phimose der Vorhaut ohne viel Röthe und an ihrer innern Fläche und ihrem Rande, so wie in der Harnröhrmündung, schankerähnliche, eiternde Geschwüre mit flachen Rändern, ohne Entzündung, und heftig stechendem Reissen, vorzüglich gegen Abend verstärkt, die Nacht fortdauernd, den Schlaf hindernd und gegen Morgen durch heftige Erektionen sich noch weit mehr verschlimmernd; Entzündung und Geschwulst der Vorhaut mit Brennschmerz, an ihrer innern Fläche Wundheit und kleine, sehr stinkende Jauche absondernde Geschwüre, welche blutigem Eiter ähnliche Flecke in der Wäsche machen. — Schleim unter der Vorhaut hinter der Eichelkrone. — Klopfen und Drücken an der Eichel. — Oefteres Jucken an der Eichel. — Nässen der Eichel (Eicheltripper). — Zieh-, Brenn-, Quetschungs- oder drehender Schmerz im (l.) Hoden. — Geschwulst des Hodens mit Schmerz beim Befühlen. — Kriebeln im Hodensacke bis durch den Schooss. — Heftiges Jucken am Hodensacke, mit wunden Stellen. — Vermindertes, zuweilen sehr mangelhaftes Geschlechtsvermögen (die ersten 18 Tage) und langsame, ungenügliche, auch wohl nur durch weibliche Betastung zu erregende Ruthesteifheit. — Mangelnder Geschlechtstrieb; Mangel an Ruthesteifigkeit. — Geschlechtstrieb und Erection ohne Phantasiebilder. — Anhaltende Regsamkeit des Geschlechtstriebes. — Geilheit mit häufigem Vorsteherdrüsensaftabgang. — Oefterer Trieb zur Begattung. — Beim Beischlafe und Samenergusse geringe Wohllustempfindung. — Allgemeine Schwäche und Erneuerung alter Beschwerden durch Wiederholung des Beischlafes in kurzer Zeit, auch bei hinreichendem Triebe dazu. — Nach dem Beischlafe Ziehschmerz im Kreuze, Rückgrat und Oberschenkel. — Grosse Neigung zu Erectionen; Erectionen mit Schmerz (Brennen und Stechen) in der Harnröhre, früh oder Abends im Bette; heftige Erectionen und Samenerguss Nachts, selbst nach einer Pollution; mehrstündige, krampfhafte Erectionen mit unruhigem Herumwerfen im Bette, nach Mitternacht, mehrere Stunden lang. — Oeftere Pollutionen. — **2) Weibliche**: Trockenes Brennen an den Geburtstheilen. — Arges Jucken an der Scham, welche beim Gehen oder Reiben wund wird. — Heftiges Stechen in der Scheide herauf beim Gehen im Freien. — Ein wie mit gelbem Eiter belegtes, mit der Haut ebenes Geschwür brennend juckenden Schmerzes in der Mutterscheide. — Geschwulst der einen Seite der Mutterscheide und der Wasserlefzen, mit brennendem Jucken. — Ausfluss von kirschbrauner Farbe und faulichtem Geruche aus der Scheide. — Reiz und Entzündung der grossen Schamlippen und der Scheide. — Eintritt der Regel um 2 bis 11 Tage zu früh; Wiedererscheinen der Regel schon den 14. Tag, doch nicht stark; Regel ei-

nige Tage nach Verfluss der Periode wiederkehrend, von blassröthlichter Farbe. — Zu starke Regel. — Regel um 3 Tage zu spät; Regel um 7 Tage zu spät (bis zum Vollmonde), und etwas zu stark, unter Leib- und Kopfschmerzen. — Einen Tag vor Eintritt der Regel Zerschlagenheit der Glieder. — Bei Eintritt der Regel: heftiger Krampfschmerz im Unterbauche; arge Kreuzschmerzen. — Bei der Regel: sehr grosse, die Sprache und Luft benehmende Schwäche, zum Niederlegen nöthigend; Anfälle von Herzklopfen, Hitze, Angst und Zittern aller Glieder; Brennen in den Augen, alle Tage; Zahnweh; Zahnfleischgeschwulst; starkes Pressen in der Lebergegend; Drücken im Bauche und Kreuzschmerzen; Auftreibung des Bauches; heftige Krampfschmerzen im Unterbauche als solle der Leib zerspringen, mit starkem Aufstossen, nirgends Ruhe gewährend; arge Schmerzen, erst wehenartig, dann mehr Drängen im Unterbauche bis in die Scheide; arges Pressen im Unterbauche, als sollte Alles zu den Geburtstheilen heraus, mit Kreuzschmerz, in die Hüften und Beine herabziehend; Zusammenziehen nach den Schamtheilen zu. — Sogleich nach der Regel grünlich schleimiger Scheidefluss. — Starker **Weissfluss**, dehnig-schleimig, fleischfarben.

* *

Nasenschleimhaut: Viel Niesen, Kriebeln in der Nase, Empfindung, als wolle die Nase bluten und Abgang vielen Nasenschleimes; heftiges Niesen, ohne Schnupfen, alle Tage, früh und Abends; öfteres Niesen mit Nasenverstopfung. — Auslaufen schwarzen Wassers aus der Nase, Nachts; Abfluss dicken, die Nasenlöcher anfressenden Nasenschleims; Ausschnauben von Gelblichem aus der Nase von üblem Geruche. — Verstopfung der l. Nasenhälfte; gänzliche Verstopfung der Nase früh beim Erwachen, Auströpfeln von Wässrichtem aus der Nase und nach einigen Tagen wieder offene, freie Nase. — Vieltägige Neigung zu Schnupfen; Schnupfen mit Würmerbeseigen; Schnupfen mit Wundheitsgefühl der Nasenlöcher, oder mit Geschwulst der Nase und Oberlippe und vorzüglich nächtlichem Husten; heftiger Schnupfen mit Kopfschmerz und etwas trockenem Husten. — Arger Stockschnupfen mit Trockenheit im Halse und in der Nase bei entzündeten, geschwollenen Nasenflügeln, Nachts und früh; Stockschnupfen mit Nasenverstopfung, Abgang des Nasenschleims blos durch die Choanen aus dem Munde. — Fliessschnupfen mit etwas Nasenverstopfung; starker Fliessschnupfen nach Niesen und Frostigkeit, mit Reissen in allen Gliedern, nur einen Tag lang; äusserst starker Fliessschnupfen mit grosser Heiserkeit, und Husten mit Stichen im Halse bei jedem Stosse. — Arger Fliess- und zugleich Stockschnupfen mit erschwertem Athmen selbst durch den Mund, und mit Stechen im Halse beim Leer- und Speiseschlingen.

Luftröhre: Heiserkeit, das Sprechen verhindernd. — Stechende Schmerzen in der Kehlkopfgegend, bei langem Sprechen. — Scharfe, kratzende Empfindung in der Luftröhre; Kratzen im Halse und Hustenreiz, beim Lautlesen; Rauhheit im Halse, wie ein Reibeisen, nicht beim Schlingen, sondern beim Athmen fühlbar, mit Beklommenheit der Brust und Fliessschnupfen. — Festsitzender Schleim auf der Brust. — Schleimauswurf durch Husten; gelber, bitterlich schmeckender Auswurf. — Auswurf schwarzen, geronnenen Blutes durch Kotzhusten nach Schnärcheln in der Luftröhre, früh im Bette, darauf Krankheitsgefühl, Frost etc.; Aushusten, Auskotzen, auch Ausschnauben schwarzen Blutes aus der Nase. — Kitzel- oder

Kotzhusten mit Wundheit im Halse, Abends im Bette. — Husten am Tage, besonders im Liegen und beim Einschlummern, vorzüglich aber Nachts, nicht 5 Minuten Ruhe lassend, mit Erschütterung des ganzen Körpers, wobei oft, wie bei Keuchhusten, der Athem ausbleibt, dabei Bruststechen, Halsweh und Fieber; arger Husten gleich nach Mitternacht, 1 Stunde lang; Husten beim Tiefathmen; Husten von einer zusammenziehenden Empfindung im Halse, vorzüglich Nachts im Schlafe; kächziger Husten von der Herzgrube aus, in Anfällen, Nachts nicht; rauher, trockener, bellender Husten wie nach Erkältung, vorzüglich Abends oder vor Mitternacht. — Frühhüsteln. — Beim Husten: jedesmal Drücken im Kopfe; Stiche im Halse; Schmerz in den Hypochondern; Niesen; Stechen in der Mitte der l. Brust, fast bei jedem Athemzuge, besonders bei Liegen im Bette, manche Abende; Wundheitsschmerz in der Brust wie von etwas Bösem darin; Stich im Kreuze; Fahren in's Knie, dass es knickt, hierauf Schmerz in der Kniescheibe beim Gehen. — Bei und vom Husten: Schmerz unter dem Magen und in der Brust. — Zuweilen unreine Sprache.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Krampfhafter Zusammenziehschmerz in den r. oberen Brustmuskeln, zum Zusammenkrümmen nöthigend, einige Minuten lang. — Stechen und Ziehen am Brustbeine. — Stiche wie äusserlich an der Brust. — Arges Drücken auf der Brust vom Halsgrübchen an bis in die Herzgrube, ganz früh; Druckschmerz und wie zerschlagen vorn an den Rippen, auch beim Athmen fühlbar. — Brennen auf der Brust beim mindesten Genusse von Salzigem. — Drehender Schmerz in der r. Brustseite. — Wundheit in der Falte unter den Brüsten. — Aeusserer Schmerz der Brust, vorzüglich beim Bücken. — **2) Lungen und Rippenfell**: Plötzlicher Athemmangel und Herzklopfen beim Sachtegehen; Athemlosigkeit, Herzklopfen und Beängstigung beim Treppensteigen, beim Gehen im Freien, und Schwere der Füsse. — Kurzäthmigkeit. — Grosse Beengung des Athems, früh. — Keuchender Athem. — Mattes und langsames, wohl eine Minute lang zurückzuhaltendes Athmen. — Beim Athmen: Wundheitsschmerz in der Brust; Giemen und Schnärcheln auf der Brust. — Beklemmung auf der Brust, kurzer, ängstlicher, sehr beschwerlicher Athem, mit Schweiss auf Rücken und Brust, beim Schnellgehen; Beengung der Brust im Sitzen und Gehen, vorzüglich beim Zurückbiegen; Engbrüstigkeit wie von Blutandrang nach der Brust, beim Gehen im Freien. — Pressen auf die (l.) Brust, als wolle das Blut nicht durch das Herz. — Druckschmerz in der r. Brust, früh, nach vielem leeren Aufstossen. — Stiche und Schmerz wie unterschworen in beiden Brustseiten, beim Bücken, Tiefathmen und Hochlangen; Stiche in und unter der l. Brust wie von versetzten Blähungen, das Athmen erschwerend; heftiger Stich oben innerhalb der r. Rippen zum Unterleibe und zum Rücken heraus; heftiger Stich durch die Lungen, Vormittags; Stechen in (an) der Brust beim Athmen, nicht beim Husten; Stechen in der r. Brustseite und dem Schulterblatte, mit Uebelkeit. — Krampfhaftes Ziehen in der Brust. — Krampfhafter Schmerz in der Vorderbrust und im Rücken, auf Augenblicke, aus dem Schlafe weckend. — Zusammenziehender Schmerz in der r. Brust (am meisten im Sitzen) oder in der l. Brust über dem Herzen, den Athem beengend. — Klopfen in der Brust, über dem Magen, wie Herzklopfen, besonders nach Starkgehen, durch Weintrinken einige Stunden beseitigt, dann aber wiederkehrend. — Blutandrang nach dem obern Theile der Brust. — Hitze in der oberen Brust, früh, am Tage zuweilen wiederkehrend.

— Vollheit auf der Brust. — **3) Herz**: Zusammenziehende Empfindung in der Herzgegend, Aengstlichkeit verursachend und nach einem starken Schlage des Herzens aufhörend. — Viel Blutandrang nach dem Herzen und Angst dabei. — Beben am Herzen, in Anfällen. — Herzklopfen, in Anfällen, bald stärker bald schwächer, mit Mattigkeit und Beängstigung wie vor Ohnmacht, und Athembeklemmung, vorzüglich nach einiger Bewegung; Herzklopfen von einer kleinen Gemüthserregung, auf Augenblicke, bei Durchfall; Herzklopfen, Abends im Bette.

Rücken: Knacken der Halswirbel. — Jucken im Nacken. — Spannschmerz in den Nackenmuskeln. — Nackensteifheit. — Haltlosigkeit im Nacken. — Schweiss im Nacken. — Stiche zwischen den Schulterblättern (und vorn in der Brust) von Zeit zu Zeit, den Athem hemmend, mehr beim Bücken als beim Ruhigsitzen, nachher jedesmal Aufstossen. — Schmerz (Kneipen wie mit einer Zange) zwischen den Schulterblättern. — Krampfhafte Rucke in den Rückenmuskeln, bei Handarbeit. — Reissen und Stechen im Rücken und in der Brust, bei Bewegung, vorzüglich Nachts. — Heftiger, anhaltender Stich in den Rückenwirbeln, beim Stehen. — Ziehschmerz im Rücken, Abends. — Zusammenkneipen im Fleische des Rückens bei Ruhe und Bewegung. — Starker Brennschmerz im Rücken. — Starkes Jucken im Rücken, nach Kratzen Schmerz. — Steifheit im Rückgrate. — Rückenschmerz nach der geringsten Verkältung. — Brennschmerz in der r. Lendengegend (Lebergegend?) auf einer handgrossen Stelle, Missmuth, Traurigkeit und Unfähigkeit zum Denken und Arbeiten erzeugend. — Stechen im Kreuze beim Husten. — Drückender Schmerz im Kreuze. — Schmerzhaftes Spannen im Kreuze, das Tiefathmen nicht gestattend. — Ziehschmerz im Kreuze, gegen Abend. — Pulsiren im Kreuze. — Kreuzschmerz, zum Liegen auf dem Bauche nöthigend, Nachts; arger Schmerz im Kreuze, wie steif und wie im Knochen, fast nur bei Bewegung, das Gehen fast verhindernd.

Oberglieder: Arges Spannen und Zusammenziehen in den Schultern und Armen, die Arme an den Leib heranziehend. — Stiche in der l. Achsel beim Befühlen, Athemholen oder Frieren, nicht bei Bewegung des Armes. — Druckschmerz auf der (r.) Achsel wie nach Tragen einer schweren Last. — Schmerzen der l. Achsel wie von einem Schlage. — Stinkender, streng riechender Achselgrubenschweiss. — Dumpfer Müdigkeitsschmerz und Dröhnen in den Muskeln des ganzen Armes. — Hämmernder Schmerz in den Armknochen, als sollten sie zermalmt werden. — Rucken und Ziehen in den Armen und Fingern. — Ziehschmerz in beiden Armen und Händen wie verrenkt; Ziehen in der Armröhre. — Reissen im Arme, besonders bei Bewegung, auch den Schlaf störend. — Drücken im r. Arme. — Verrenkschmerz des l. Armes, der Arm kann weder vor noch hinter gebracht werden. — Schmerzen der Armgelenke linker Seite. — Starkes Jucken unter den Armen. — Zerschlagenheitsschmerz des r. Armes. — Lähmigkeit im (r.) Arme nach Schütteln. — Mattigkeit der Arme wie nach Fieber. — Einschlafen des r. Armes, Nachts. — Jucken in den Muskeln des Oberarms, vorzüglich im Dreieckigen, ohne Schmerz, den ganzen Tag. — Zittern in den Muskeln des r. Oberarms? — Zerschlagenheitsschmerz im Oberarme, das Heben desselben in die Höhe vor Schmerz nicht gestattend, dabei Erkalten der Hand. — Reissen im Ellbogengelenk und strahlendes Zucken von da zum Handgelenke; Schmerz des Ellbogengelenkes beim Ausstrecken der Arme. — Ziehen in der Tiefe der Vorderarmmuskeln an den Knochen hin; lähmiger Ziehschmerz im Vorderarme, fast den ganzen Tag. — Reissen im l. Vorderarme und der

Hand, mit Schmerz beim Befühlen. — Dumpfer Schmerz und Stechen im Vorderarme bis zu dem Handrücken und den Fingern. — Zerschlagenheitsschmerz aussen am Vorderarme bei Bewegung und Befühlen. — Anhaltendes, stetes Zittern des Vorderarms und der Hand. — Hitzgefühl in beiden Vorderarmen. — Starkes Jucken an den Händen, mit Frostbeulen und Geschwulst der Hände. — Stiche in der r. Hand. — Ziehschmerz in den Händen, gegen Abend. — Einzelne sichtbare Zucke in den Händen. — Klammschmerz der Hand beim Zugreifen. — Einschlafen und Taubheit der Hände sogleich beim Auflegen; Eingeschlafenheit der Hand, früh im Bette. — Zittern der Hände. — Sehr kalte Hände bei höchster Verdriesslichkeit. — Schweissige Hände. — Heisser Schweiss in den Handtellern bei Hitze und Röthe des Gesichts. — Starke Stiche im l. Handteller. — Steifheitsschmerz in der l. Handfläche beim Zugreifen. — Reissen im l. Handgelenke. — Druckschmerz (kneipender) im r. Handgelenke, im Nachmittagsschlummer. — Zerschlagenheitsschmerz im Handgelenke. — Ziehen in der Handwurzel, Sekunden lang. — Reissen um die Handwurzel. — Hitze in der l. Handwurzel und den Handtellern. — Brennschmerz in den Fingern der l. Hand. — Arges Reissen oder Zerschlagenheitsschmerz im l. kleinen Finger. — Absterben der Finger bei kalter Luft. — Eingeschlafenheit aller Finger, mit Kriebeln darin. — Geschwulst der Finger früh beim Erwachen; schmerzhafte Geschwulst des einen Fingergelenkes. — Stiche in den mittlern Fingergelenken, das Zubiegen derselben nicht gestattend. — Spannschmerz in den Mittelgelenken der Finger, bei Bewegung derselben. — Lähmiger Ziehschmerz im hintern Daumengelenke und in der Hand, beim Einschlafen und Erwachen; öfterer Ziehschmerz in der Streckflechse des Zeigefingers nach vorn zu.

Unterglieder: Hinken (des Kindes), nur Auftreten mit den Zehen. — Schmerz in der Gegend der r. Gesässmuskeln. — Schmerzhaftigkeit der Hinterbacken beim Fahren. — Wundheitsschmerz in den Hinterbacken beim Befühlen. — Ziehen von den Hinterbacken bis in den Fuss. — Ziehschmerz um die Hüften. — Drückend-spannender Schmerz des Hüftgelenkes r. Seite beim Aufstehen vom Sitze und zu Anfange des Gehens, als wolle sich der Kopf des Schenkelknochens ausrenken. — Lähmiger Schmerz im l. Ober- und Unterschenkel in Zwischenräumen von ein Paar Stunden. — Wundheit oben zwischen den Beinen, beim Gehen. — Jucken oben zwischen den Beinen. — Heftig brennendes Jucken am r. Beine, ohne Ausschlag. — Kriebeln in den Beinen, von den Hüften bis zu den Zehen, öfters bei Tag und Nacht. — Ziehschmerz im r. Beine; drückendes Ziehen in beiden Beinen von oben bis unten, Abends. — Reissen in den Knochen der Beine, zum lauten Wimmern nöthigend. — Schmerzhafte Zerschlagenheit und grosse Schwere der Beine wie von allzugrosser Ermüdung, vorzüglich beim Sitzen. — Mattigkeit in den Beinen blos im Liegen, nicht beim Gehen. — Hitzegefühl und Lassheit in den Beingelenken. — Kälte und Kältegefühl im ganzen r. Beine. — Stichschmerz am Oberschenkelkopfe. — Ziehen in den Oberschenkelmuskeln und Jucken in der Haut derselben, Abends. — Krampfhaftes Zusammenziehen in der Mitte des Oberschenkels und unter beiden Waden, öfters des Tages — ein Spannen, als wären die Theile mit einem Bande zusammengezogen. — Reissen (Ziehen und Reissen) im Oberschenkel vom Knie heran, beim Gehen, oder beim Niedersetzen, im Sitzen nachlassend. — Drückender Schmerz am Oberschenkel über dem Knie, unten und innen, wodurch das Bein schwächer und steifer wird. — Klopfen und Pucken in den

Oberschenkeln, als wären sie inwendig geschwürig, sie vertragen die leiseste Berührung nicht und sind bald heiss, bald kalt. — Prickeln in den Oberschenkeln. — Jucken an den Oberschenkeln, zum Blutigkratzen nöthigend, starkes Jucken an der Aussenseite des Oberschenkels, Nachts im Bette, nach Kratzen bald wiederkommend. — Zerschlagenheitsschmerz in beiden Oberschenkeln, oder im linken. — Wundheit oben am Oberschenkel neben dem Hodensacke. — Schwäche im l. Oberschenkel, mit Gefühl, als stocke das Blut darin, nach Spazieren. — Knicken der Kniee beim Gehen, manchmal nicht von der Stelle gehen lassend. — Stechen im Knie beim Stehen; Stichschmerz an der Aussenseite des Knies, beim Gehen; Stiche in der Kniekehle, Nachts. — Reissen im Knie bis in die Hüfte, Nachts im Bette, nach vielem Gehen. — Heftiges Ziehen in den Knieen, mit einem Zucke endigend. — Schmerzhaftes Zusammenziehen im Knie. — Starker Spannschmerz im Knie (Kniekehle) und wie zusammengeschnürt, den ganzen Nachmittag, bei Bewegung; Strammen in der Kniekehle, als wären die Sehnen zu kurz. — Verrenkungsschmerz und wie zerschlagen in der Kniescheibe beim Gehen, vorzüglich beim Absteigen der Treppe, beim Gehen auf der Ebene allmählig sich mindernd, auch wohl einige Zeit ganz aufhörend; Schmerz und Knacken des Knies beim Starkbiegen desselben. — Schmerz in der l. Kniescheibe, das Auftreten kaum, das Gehen gar nicht erlaubend. — Steifheitsschmerz in der Kniekehle, im Anfange des Gehens zum Hinken nöthigend; Steifheit des r. Knies. — Geschwulstgefühl in den Kniekehlen, beim Gehen im Freien. — Kalte Kniee. — Klammschmerz des ganzen untern Theils des Unterschenkels in den Muskeln und Flechsen, auch beim Betasten Schmerz. — Lähmigkeitsschmerz im ganzen Unterschenkel, mit ungeheurer Schwere und Lassheit, blos in der Ruhe, nicht beim Gehen. — Lähmiges Ziehen auf den Knochen des Unterschenkels; Ziehen in den Unterschenkeln bis in's Knie. — Scharfer Schmerz im Unterschenkel vom Knie bis zu den Zehspitzen herablaufend, auf Augenblicke, bei Tag und bei Nacht. — Hitzgefühl in den Unterschenkeln, welche beim Anfühlen kalt sind. — Grosse Mattigkeit und Müdigkeit am untern Theile der Unterschenkel, nach wenigem Gehen. — Arger Klamm in der Wade beim Anziehen des Unterschenkels oder Ausstrecken des Fusses, z. B. beim Stiefelanziehen; Klamm in der Wade, gegen Morgen. — Ziehen in der Mitte der Wade, in Ruhe und Bewegung, zuweilen in krampfhaftes, schnelles Zucken übergehend, in öfteren Anfällen. — Ziehen in den Füssen bis an's Knie, beim Gehen. — Reissen im r. Fusse, früh; Reissen im l. Fusse. — Einige Stiche oder Reissen und Stechen im r. Fusse. — Brennen der Füsse. — Jucken an den Füssen. — Schmerzende Füsse, Schuhe daran nicht vertragend. — Starke Geschwulst der Füsse, nach Gehen im Freien. — Schweiss des l. Fusses; Schweiss (auch kalter) der Füsse; Wiederherstellung des unterdrückten Fussschweisses (Nachwirkung). — Beständige Eiskälte der Füsse bis an die Waden, am Tage. — Reissen im r. Mittelfusse. — Ziehen im oberen Theile des r. Mittelfusses. — Stiche in den Fussknöcheln. — Brennen über den Fussknöcheln. — Schwere in den Fussknöcheln bis durch den Fuss beim Gehen, als wären sie sehr zusammengedrückt worden. — Verrenkungsschmerz des Fussgelenkes, früh beim Aufstehen. — Knicken des Fussgelenkes beim Gehen. — Ziehschmerz vom Fussballen bis zur Ferse, mit Schwächegefühl. — Schmerz in der Beinhaut des Fersknochens. — Heftiger Schweiss der Sohlen und davon Wundheit der Zehen und Ballen mit stichlichtem Schmerze, als ginge man auf Stecknadeln. — Heftige Stiche in der r. grossen Zehe und in

der Fusssohle, den Schlaf lange abhaltend. — Heftiges Brennen unter dem Nagel der l. grossen Zehe, Abends im Bette. — Arges Kriebeln und Jucken in der grossen Zehe, Abends. — Schmerz im Ballen der kleinen Zehe, beim Gehen. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Zehen, Sohlen und Hühneraugen, wie entzündet. — Röthe, Entzündung und Geschwulst der einen Zehe, mit Brennschmerz, nach Nasswerden des Fusses; Röthe und Hitze der grossen Zehe und deren Ballen mit Stechen darin, als sei er erfroren gewesen. — Schmerz unter dem Nagel der grossen Zehe.

Pathologische Anatomie: Nach dem Verschlucken grosser Gaben erfolgt sogleich lebhaft brennender Schmerz der zunächst berührten Theile (Mund, Schlund, Speiseröhre, Magen), Entwickelung von Gas, Aufstossen, bald Erbrechen von scharfer, brennender Materie, das sich häufig wiederholt, äusserliches Kältegefühl, Angst, Schauder, kleiner, zusammengezogener, schneller Puls, Unruhe, Schlaflosigkeit, alle Symptome einer heftigen Magenentzündung. Meist ist auch das Schlucken beschwerlich und Leibesverstopfung vorhanden. Das Innere des Mundes, die Zunge etc., sind weiss, auch gelb gefärbt, gefurcht; wenn nicht der Tod nach kurzer Zeit erfolgt, löst sich diese Schicht ab und hinterlässt einige Zeit lang eine wunde Oberfläche; selbst im Fall der Heilung bleibt Empfindlichkeit und Entartung des Magens zurück, die früher oder später das Leben beeinträchtigt. Im Fall des Todes erblickt man den Rand der Lippen gelb, das Innere des Mundes weiss, oft citronengelb; die Zähne wankend, meist an der Krone gelb, den Schlund, die Speiseröhre, den Magen, Duodenum und Ileum entzündet, meist mit einer weissgelben, körnigen, fettigen, oft kreideartigen Schicht oder Flecken überzogen, worein die Schleimhaut verwandelt ist. Die übrigen Häute dieser Organe sind entzündet, ihre Gefässe injicirt, oft brandige Stellen in ihren Wänden, die theils verdickt, theils verdünnt, leicht zerreissbar, oft durchlöchert gefunden werden. Der Pylorus ist meist verengt; die übrigen Organe sind meist gesund, wenn nicht Durchlöcherung des Magens einen Austritt der Säure in den Unterleib gestattet. Aehnliche Verwüstungen haben im Mastdarm nach Application des Giftes durch denselben statt. Aeusserlich applicirt, wirkt die Säure reizend, ätzend, in concentrirter Form zerstörend, indem sie das thierische Gewebe in eine fettartige, gelb gefärbte Masse verwandelt, mit nachfolgender entzündlicher Reaction der benachbarten Theile (*Wibmer*, Wirk. d. Arzneien und Gifte etc.).

Klinik.

Alte Schule: Die Salpetersäure soll schon von den Arabern aus dem Salpeter abgeschieden, nach Andern aber zuerst von *Raymund Lull* im Jahre 1225 mit Beihülfe des Thons aus dem Salpeter gewonnen worden sein. Sie ist seitdem gegen eine nicht unbedeutende Anzahl der verschiedenartigsten Krankheitszustände, die weiter unten aufgezeichnet sind, bald mit Glück, bald ohne allen Erfolg angewendet worden, wie das auch nicht anders sein kann, wenn Arzneien ohne alle positive und genaue Kenntniss ihrer eigenthümlichen Wirkungen in den eben so verschiedenartigsten Krankheiten als Heilmittel angewendet werden, — ein Verfahren, was niemals weder für die Wissenschaft und Kunst erspriesslich, noch für die leidende Menschheit Segen bringend sein kann und dessen Unzulänglichkeit man doch nach so vielen nutzlosen Versuchen begreifen sollte! Als man nun in neuerer Zeit bei dieser Art mit Arzneien in's Blaue hinein zu experimentiren, wahrnehmen musste, dass diese stärkste aller Säuren, wie jedes andere kräftige Arzneimittel, in so grossen Gaben angewendet: lästige Empfindung im Schlunde und Magen, Durst, vermehrte Speichelabsonderung, Speichelfluss, vermehrte Harnabsonderung, Beschleunigung und Völle des Pulses, Appetitlosigkeit, nagende Schmerzen im Magen, weissbelegte

Zunge, Ekel und Erbrechen, Durchfall oder Verstopfung, Brustbeklemmungen, übelriechenden Athem, hektisches Fieber, Abmagerung und eine dem Scorbut ähnliche Dyscrasie und andere beschwerliche und Gefahr drohende Erscheinungen erzeugte, so nahmen *Sundelin*, *Voigt* und der grundgelehrte *Sachs* keinen Anstand, vor ihrer fernerweitigen Anwendung in Krankheiten dringend abzumahnen und dieselbe ohne weitere Untersuchung auf den Index prohibitorum remediorum zu setzen und ihr eine andere, milder und sanfter wirkende Säure — gleichviel welche? — zu substituiren, da sich dieselbe ohnehin nach *Voigt* von anderen Säuren nur dadurch unterscheiden soll, dass sie in kleinern Gaben nicht in der Art den Durst löscht und kühlt, wie dies die anderen thun, sondern dass sie mehr erregend auf Darmkanal und Magen wirke. Als Mischung verbesserndes Mittel soll sie allerdings die Salzsäure übertreffen, ihr aber dagegen die belebenden Wirkungen derselben ausserhalb des Darmkanals, so wie andererseits die tonisirenden Wirkungen der Schwefelsäure gänzlich abgehen. Dass hier nur abermals der Missbrauch der Salpetersäure und ihre Anwendung in so ungeheuren Gaben die nächste Ursache dieser deletären Wirkungen war, begriffen diese Herren eben so wenig, wie jene Aerzte, die den Arsenik, den Sublimat und den Brechweinstein, diese unentbehrlichen Heilmittel, aus dem Arzneischatze verbannt wissen wollten. — Abusus non tollit usum! Und so wird sich denn auch der ächt rationelle Heilkünstler, der nie ein Heilmittel anwendet, dessen physiologische Wirkungen er nicht genau kennt, durch die Afterweisheit dieser Arzneimittellehren-Fabrikanten nicht abhalten lassen, ein so überaus schätzenswerthes, unentbehrliches Heilmittel da anzuwenden, wo es angewendet werden muss.

Krankheiten heisser Klimate, wo die Neigung zur Fäulniss allen Krankheiten einen auszeichnenden Charakter giebt (*Scott*). — Hydrargyrosis. — Zur Auflösung verschluckten Eisens. — Tetanus (*Sarrasin*). — Gicht. — Gichtische Schmerzen in den Füssen (*Ritter*). — Wassersucht (*Laurin*). — Wassersuchten mit entzündlicher Beschaffenheit des Blutes (*Hahnemann*, Anmerk. zu *Cullen* Mat. med. II. p. 371). — Polydipsia (*Rob. Ebernest*). — Scrofulosis. — Typhöse, faulige Fieber. — Asthenische Fieber. — Eiterungsperiode bösartiger Blattern (*Tissot*). — Scarlatina typhosa (*Dürr*). — Febris petechialis (*Hahnemann*). — Bösartige Rose mit Neigung zu Haemorrhagien (*Thomson*). — Variolae putridae mit Angina putrida (*Tissot*). — Chronische Hautausschläge (*Alyon, Duncan, Hamick*). — Krätze. — Hartnäckiger Herpes (*Hufeland*). — Herpes exedens (*J. Frank*). — Lepra (*Cooke, Balfour*). — Elephantiasis. — Hautwassersucht. — Dyscrasien mit Neigung zu Exulcerationen und zu Aftervegetationen (*Sundelin*). — Dyscrasia ulcerosa. — Chronische Fussgeschwüre. — Ulcera mercurialia (*Ferriar*). — Hospitalbrand (*Gerson*). — Arthrokake (*Rust*). — Scorbut. — Scorbutische Geschwüre. — Syphilis (*Zöller, Alyon, Hope, Carrie, Cruyshank*). — Volksmittel in Russland gegen Syphilis. — Syphilis secundaria, besonders wenn Mercur schon Monate lang ohne Nutzen versucht worden; besonders bei Geschwüren mit bleichem, bleifarbenem, schmuzig grauem Grunde, die schwammig sind und leicht bluten, wenig schmerzen, ein schlaffes, lebloses Ansehen haben und dem scorbutischen Geschwür gleichen (*Oppert*). — Syphilis secundaria: Mehre Beobachter fanden, dass dieselbe auf secundaire syphilitische Erscheinungen nur einen transitorischen günstigen Einfluss ausübte, indem die während ihrer Anwendung verschwindenden Symptome nach einiger Zeit wieder zum Vorscheine kamen; radical heilend wirkte sie nur, wenn sehr viel Mercur bereits angewendet worden war. — Syphilis mit Scorbut combinirt. — Typhus (*Ferriar*). — Typhus icterodes (*Scott*). — Gelbes Fieber bei schwächlichen Constitutionen, mit Disposition zu Scorbut, zu Blutflüssen und mit schwarzem Erbrechen (*Palloni*). — Ptyalismus mercurialis (*Thomson*). — Angina faucium mercurialis chronica (*Oppert*). — Soodbrennen (*Pemberton*). — Magenerweichung (*Wiesemann*). — Chronische Krankheiten der Leber mit Abdominalplethora, Stockungen im Pfortadersystem. — Verstopfungen und Verhärtungen der Leber. — Chronische, asthenische Entzündungen der Leber (*Scott*). — Gelbsucht (*Hall, Macgregor, Batemann, Scott, Fuchs, Naegli*). — Zur Auflösung der Gallensteine (*Hall*). — Cholera (*Bowes*). — Gallenruhr. — Epidemische, mit Leberentzündung verbundene Ruhr. — Chronische Durchfälle (*Hope*). — Dysenteria cholerica. — Bauchwassersucht. — Diabetes mellitus (*Chavasse, Evernest, Gilby*). — Morbus Brightii oder Albuminurie (18 Fälle derselben geheilt von *Hansen*). — Zur Auflösung von Nie-

ren- und Blasensteinen (*Egan, Marcet, Brande*). — Veraltete, atonische Frostbeulen (*Rust*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese von *Hahnemann* ebenfalls zuerst physiologisch untersuchte Säure überragt die Phosphor- u. Salzsäure bedeutend sowohl in Hinsicht des Umfanges und der Vielseitigkeit, wie auch an Intensität, Penetration und Nachhaltigkeit der Wirkungen, und muss denjenigen Arzneien zugezählt werden, welche, wie die Bellad., der Arsenik, die China, das Jod, der Mercur, Nux vomica, Phosphor, Calcar. und Silicea das Armamentarium des rationellen Heilkünstlers gegen die lebensgefährlichsten acuten und chronischen Krankheitszustände bilden. Weitere Prüfungen derselben an gesunden Individuen sind wegen der noch genauer festzustellenden physiologischen wie therapeutischen Charakteristik ihrer eigenthümlichen Wirkungen höchst wünschenswerth.

Hahnemann fand sie dienlich, wenn folgende Krankheitszustände vorherrschend oder gegenwärtig waren: Traurigkeit; Unheiterkeit; Aengstlichkeit über seine Krankheit, mit Furcht vor dem Tode; Ueberreiztheit; Aergerlichkeit und Eigensinn; Arbeitsunlust; Schwindel beim Gehen und Sitzen; Schwindel, der zum Liegen nöthigt; Uebelkeitskopfweh; Reissen in der Stirn, dem Scheitel und Hinterhaupte; klopfendes Kopfweh; Blutdrang nach dem Kopfe; Jucken auf dem Haarkopfe; Haarausfallen; Lähmung des obern Augenlides; Drücken in den Augen; Stechen in den Augen; Schwären der Augen; schwierige Verengerung der Pupille; fliegende, schwarze Punkte vor den Augen; Stiche im Ohre; Balggeschwulst am linken Ohrläppchen; Ohrausfluss; Treten vor's Ohr; Ohrverstopfung; Schwerhörigkeit; Brausen in den Ohren; Pochen im Ohre; Knickern im Ohre; Schorfe im rechten Nasenloche; Nasenbluten; hässlicher Geruch beim Lufteinziehen durch die Nase; Gestank aus der Nase; Blüthen im Gesicht; Gesichtsblässe; aufgesprungene Lippen; Geschwür im Rothen der Lippe; Lockerheit der Zähne; Bluten des Zahnfleisches; Brennen im Halse; Wundheitsschmerz im Halse; bittrer Geschmack, auch nach Speisen; süsslicher Mundgeschmack; Durst bei Lungeneiterung; Ekel vor Fleischspeisen; Unverdaulichkeit der Milch; Uebelkeit von Fettessen; bei und nach dem Essen Schweiss; nach dem Essen Vollheitsgefühl im Magen; nach dem Mittagsessen Mattigkeit; saures Aufstossen; Brechreiz; Würmerbeseigen nach Schnelltrinken; Stiche in der Herzgrube; spannendes Drücken unter den linken Rippen; öfteres Bauchkneipen; Leibschneiden; Stechen im Bauche beim Befühlen; Geschwürschmerz im Unterbauche; Geschwulst der Leistendrüsen; Leistenbruch bei Kindern; Blähungsanhäufung im Bauche; Blähungsversetzung früh und Abends; Kollern und Knurren im Bauche; Erkältlichkeit des Bauches; Hartleibigkeit; Pressen auf den Stuhl; ungeregelte und schwierige Stuhlausleerung; allzuofter Stuhl; trockener Stuhl; Afterjucken; alte Afterknoten; schmerzhaftes Harnen; Unaufhaltsamkeit des Harns; Gestank des Harns; Wundheit der Eichel; Feigwarzen; Herabhangen des Hodens; Mangel des Geschlechtstriebes und der Functionen desselben; Mangel an Erectionen; allzuviele Pollutionen; Weissfluss; versagendes Niesen; Verstopfung der Nasenlöcher; Trockenheit der Nase; Schnupfen; Stockschnupfen; Heiserkeit; Rauhheit auf der Brust; Halsschwindsucht; Husten am Tage und Abends beim Niederlegen; Brechhusten; Kurzathmigkeit; Engbrüstigkeit; Keuchen bei der Arbeit; knotige Verhärtung der weiblichen Brust; Schwinden der Brüste; Kreuzschmerz; Rückenschmerz; Genicksteifigkeit; Geschwulst der Halsdrüsen; Stechen in der Schulter; Druckschmerz am Achselgelenk; rauhe Haut der Hände; Flechten zwischen den Fingern; Einschlafen der Finger; weisse Flecke auf den Fingernägeln; Jucken an den Oberschenkeln; abendliche Unruhe in den Beinen; Kälte der Beine; Schmerz der Oberschenkel beim Aufstehen vom Sitze; Knieschwäche; Klamm und Strammen in den Waden beim Gehen, nach Sitzen; Zucken in den Waden; Stechen in der Ferse beim Auftreten; stinkender Fussschweiss; reissende Schmerzen in den Ober- und Untergliedern; Leichtverkälten und davon Kneipen und Schneiden im Bauche; Schmerzen in alten Narben und Wunden beim Wetterwechsel (Kalender in den Gliedern); schwarze Schweisslöcher; bei geringer Kälte erfrorene, entzündete, juckende Glieder; juckender Nesselausschlag an freier Luft, selbst im Gesichte; juckende Flechten; braunröthliche Flecke auf der Haut; Warzen; Schmerz der Hühneraugen und der Frostbeulen; Schwäche; Frühmattigkeit; zittrige Mattigkeit; langwierige Mattigkeit und Schwere der Füsse; schweres Erwachen früh; öfteres Erwachen; Nachtunruhe; Aufschrecken

aus dem Schlafe; traumvoller Schlaf; ängstliche Träume; geile Träume; Schmerzen im Schlafe; stete Frostigkeit; Nachmittagsfieber: Frost und Hitze; Trockenheit der Haut; Nachtschweiss; stinkende Nachtschweisse. — Beschwerden brünetter Personen und bei solchen, die zu Weichleibigkeit und Durchfällen geneigt sind *Hahnemann*. — Rheumatische und gichtische Affectionen. — Hydrargyrose in ihren ausgeprägtesten, scorbutisch-dyscrasischen Formen. — Krankheiten des Periostei und der Knochen, besonders chronisch-entzündliche Zustände derselben. — Caries (*Tietze*, Annal. 2. p. 356., *Gross*, Arch. IX. 3. p. 93., *Müller*, Hyg. I. p. 43.). — Necrosis? — Tophi? — Scrofulosis. — Scrofula torpida. — Rhachitis. — Hysterismus. — Ziehende, reissende und stechende Gliederschmerzen, schnell kommend und vergehend. — Schmerzen wie verrenkt. — Muskelzucken. — Congestive und orgastische Blutbeengungen. — Arterielle und Capillargefässblutungen (*Goullon* a. a. O.) — Telangiecrasie im Nacken eines 10jährigen Knaben (*Goullon* a. a. O.). — Grosse Erkältlichkeit und davon Kneipen und Schneiden im Bauche, Rückenschmerzen etc. — Sogenannter Kalender: Schmerzen bei Wetterveränderung in alten Narben und Wunden; die Beschwerden werden durch Fahren im Wagen vermindert, die Schmerzen aber Abends schlimmer und greifen sehr an. — Abmagerung. — Beben und Zittern im ganzen Körper. — Schwerfälligkeit, grosse Mattigkeit und Schwäche. — Anfälle von nervösen Beschwerden. — Epileptische Anfälle. — Epilepsie, deren Anfälle durch Fahren im Wagen gemindert wurden, mit Schwindelanfällen bei einem 14jährigen Mädchen (*Diez* a. a. O.). — Trockenheit der Haut. — Nässender, krätzartiger Ausschlag mit Hautgeschwüren und Knochenauftreibung, durch Quecksilber gemisshandelt (*Kramer*, Hyg. I. p. 31., mit Beihülfe von Aur. und Acid. phosph.) — Trockene und feuchte Flechten (*Kramer*, Hyg. I. p. 31.). — Heftiges Jucken über den ganzen Körper und in der Beugung der Gelenke. — Scarlatina (Annal. IV. p. 20 und *Becker*). — Blüthen. — Quaddeln, Nesselausschlag. — Braunröthliche Flecke auf der Haut. — Leberflecken. — Heftig juckende, trockene, eiternde und nässende Flechten. — Furunkeln, grosse, an Schulterblatt, Nacken, Hinterbacken, Ober- und Unterschenkeln. — Geschwüre stechend-brennenden Schmerzes, die leicht bluten und eine beissende, umsichfressende Jauche absondern. — Scorbutische, phagedänische Geschwüre. — Schmerzlose Geschwüre mit grauen, umgestülpten Rändern, die leicht bluten und einen jauchigen Eiter erzeugen (*Buchner* a. a. O.). — Mercurialgeschwüre. — Schmerzen und Bluten alter Warzen. — Comedones. — Erfrierungen. — Perniones. — Aufgesprungene Haut bei erfrorenen Gliedern (*Gross* a. a. O.). — Schmerz der Hühneraugen und Frostbeulen. — Balggeschwülste. — Hydrargyrose (*Strecker*, A. h. Z. VI. p. 70.). — Bubo syphiliticus (*Vehsemayer*, Jahrbücher III.). — Chanker mit Hydrargyrose (*Griesselich*, Hyg. I. p. 379.). — Syphilis secundaria (*Fielitz*, Thor. Beitr. II. p. 159.). — Condylomata (*Griesselich* a. a. O.; *Hartmann*, Arch. VIII. p. 384.; *Wurda*, A. h. Z. IX. p. 349 und 373.). — Jucken, schründende und stechende, der Psoriasis ähnliche syphilitische Ausschläge, bei Individuen, die viel Quecksilber erhalten hatten (*Rummel* a. a. O.). — Syphilis mit Hydrargyrose (*Trinks*). — Ulcus syphiliticum primarium im Stadio productivo, und besonders nach vorgängigem Mercurialgebrauch (*Vehsemayer* a. a. O.). — Syphilitische Flechten, Flecke und Geschwüre, nach vorgängigem Missbrauch des Mercurs gegen das Grundübel. — Tagesschläfrigkeit. — Schweres Einschlafen und Schlaflosigkeit. — Oefteres Erwachen und schweres Wiedereinschlafen. — Unruhiger, unerquicklicher Schlaf. — Sehr viele, den Nachtschlaf störende Beschwerden. — Phantastische, beängstigende, geile, ärgerliche Träume. — Schweres Erwachen aus dem schweren unerquicklichen Schlafe und grosse Frühschläfrigkeit. — Fieber. — Wechselfieber. — Typhus abdominalis: besonders bei typhösen Blutungen, bei ungewöhnlich grosser Empfindlichkeit des Unterleibes mit grüner, schleimiger, scharfer Diarrhoe und Tenesmus, bei Aphthen, bei lockerm, röchelnden Husten und drohender Lungenlähmung und vorzüglich nach Anwendung grosser Gaben des Calomel und des Chlor. (*Goullon* a. a. O.) — Febres lentae, hecticae. — Starke, säuerlich und übelriechende Nacht- und Morgenschweisse. — Melancholie (Annal. IV. p. 46.). — Niedergeschlagenheit. — Traurigkeit. — Nostalgie. — Weinerlichkeit. — Aengstlichkeit. — Ueberreiztheit, besonders nach Quecksilbermissbrauch. — Schreckhaftigkeit. — Hoffnungslosigkeit. — Verzweiflung. — Lebensüberdruss. — Apathie. — Unzufriedenheit. — Angreifende

Aergerlichkeit. — Ungeduld. — Heftigkeit und Zornmüthigkeit. — Veränderliche, wechselnde Gemüthsstimmung. — Unlust zur Arbeit. — Grosse Gedächtnissschwäche. — Gedankenlosigkeit, Vergehen der Gedanken und schweres Begreifen. — **Schwindel.** — Eingenommenheit und Schwere des Kopfes. — Kopfschmerz mit Uebelkeit. — Schmerz, wie von Zusammenschnürung des Kopfes. — Kopfschmerzen verschiedener Art und Natur. — Blutdrang und Hitze im Kopfe. — Empfindliche Schmerzhaftigkeit des äussern Kopfes, beim Legen darauf (*Hartmann*, Anmerk. zu *Rückert's* Darstellung I. p. 58.). — Schmerzen in den Kopf- und Gesichtsknochen. — Nässende und eiternde Kopfausschläge. — Caries der Kopfknochen bei Kindern (*Schindler* a. a. O.). — Haarausfallen. — Augenentzündungen mit drückenden, stechenden und brennenden Schmerzen, starke Röthung der Conjunctiva. — Scrofulöse und syphilitische Augenentzündung? — Augenentzündung vom Missbrauche des Mercur. — Augenentzündungen von plötzlicher Unterdrückung syphilitischer Beschwerden (*Hartmann* a. a. O.). — Aegilops: in Eiterung übergehende und später Geschwüre bildende Entzündung des Zellgewebes im innern Augenwinkel (*Goullon* a. a. O.). — Entzündung und Geschwulst der Augenlider mit Zuschwären der Augen. — Zittern, Zucken und Krampf der Augenlider. — Blepharoptosis. — Schweres Oeffnen und Erheben der Augenlider. — Ophthalmoblennorrhoea gonorrhoica (*Knorre* a. a. O.). — In flache Geschwüre übergehende Phlyctaenen der Cornea (*Goullon* a. a. O.). — Verdunkelung und Flecken der Hornhaut (*Weber* und *Goullon* a. a. O.). — Lichtscheu. — Amblyopie. — Myopie. — Diplopie. — Mouches volantes. — Photopsie. — Amaurose. — Glaucom vom Mercurialmissbrauch? — Zwängen', stechende und reissende Schmerzen in den Ohren. — Entzündung, Röthe und Eiterung des äussern Ohrs. — Caries processus zygomatici. — Verstopftheit im Ohre. — Abstumpfung des Gehörs. — Schwerhörigkeit, nervöse und von Verhärtung und Vergrösserung der Mandeln. — Brummen, Brausen, Pochen, Knickern, Sausen, Knacken in den Ohren. — — Caries in den innern Gehörorganen. — Otorrhoea purulenta. — Juckende Flechten an den Nasenflügeln. — Röthe der Spitze und schorfige Bläschen darauf. — Jucken, Brennen, Wundheit und Geschwürigkeit in der innern Nase. — Schorfe in der Nase. — Feigenartiger Auswuchs in der Nase. — Bluten der Nase. — Entzündung der Parotis (Pract. Mittheil. p. 70.). — Ozaena scrofulosa, mercurialis und syphilitica? — Verstopfung und Trockenheit der Nase. — Nasenpolypen? — Ptyalismus mercurialis (*Schüler*, Arch. XIV. 3. p. 117.). — Schmerzen, besonders reissende in den Gesichtsknochen. — Erysipelas faciei? — Geschwulst und Aufspringen der Lippen. — Geschwüre in den Mundwinkeln. — Zahnschmerzen verschiedener Art ohne und mit Geschwulst des Zahnfleisches und des Backens. — Schmerzhafte Lockerheit und Auftreten der Zähne. — Gelbwerden der Zähne. — Bluten des Zahnfleisches. — Stomacace. — Klopfender Zahnschmerz, am heftigsten Abends und Nachts, allen Schlaf verscheuchend, von Missbrauch des Mercur (v. *Boenninghausen*, Arch. XV. 2. p. 11.). — Rheumatische Zahn- und Gesichtsschmerzen, reissender und ziehender Art, Nachts am heftigsten, bald in den obern, bald in den untern Zahnreihen, den Gesichtsnerven mit Zucken der Gesichtsmuskeln (*G. E. Müller* a. a. O.) — Geschwüre im Munde und Rachen, stechenden Schmerzes. — Geschwüre des Mundes, der Zunge und des Zahnfleisches mit Speichelfluss von Mercur (Annal. I. p. 243.). — Speichelfluss mit Zahnfleischbeschwerden oder mit Rachengeschwür. — Blutiger Speichel. — Ptyalismus mercurialis. — Syphilitische Flechten der Tonsillen, Uvula, der Zungenwurzel, der Inseite der Ober- und Unterlippe (*Hartmann*, A. h. Z. VIII. p. 51.). — Mundfäule (*Kirsch*, *Weber*). — Fauler Mundgestank. — Wund- und Rohsein der Zunge. — Brennende Bläschen auf der Zunge. — Chronische Entzündung des Gaumens, des Zapfens, der Mandeln und des Rachens, mit drückend-stechendem oder brennendem Wundheitsschmerz. — Aphthöse Geschwüre der Mund- und Rachenhöhle (*Goullon* a. a. O.). — Mercurielle Geschwüre der Zunge mit Speichelfluss und Fieber (*Goullon* a. a. O.). — Gefühl eines Knollens oder einer Geschwulst und Trockenheit im Halse. — Geschwüre am weichen Gaumen, den Mandeln und Rachen, um sich und in die Tiefe fressend, besonders nach Mercurialmissbrauch. — Langwierige Trockenheit des Rachens, wie sie häufig nach Mercurialkuren zurückbleibt. — Halsentzündungen (*Gross* a. a. O.). — Angina pharyngea et tonsillaris (*Griesselich* a. a. O.). — Chronisch-entzündliche Zustände der Rachenschleimhaut in Folge von Syphilis und Hydrargyrose, Wund-

heitsgefühl bei jeder Witterungsveränderung und Röthe im Halse (A. h. Z. VI. p. 236.). — Saurer, bitterer, süsslicher und salziger Mundgeschmack. — Steter grosser Durst. — Appetitlosigkeit. — Schnelle Sättigung bei gutem Appetit. — Abneigung vor Fleisch. — Neigung zu Erde, Kreide, Kalk. — Steter Hunger. — Unverdaulichkeit der Milch. — Aufstossen nach dem Geschmack des Genossenen; leeres, saures und gallichtes Aufstossen. — Aufschwulken halbverdaueter Speisen. — Soodbrennen. — Würmerbeseigen. — Magenkrampf? — Gastrodynie? — Scirrhus ventriculi et pylori? — Chronisch-entzündliche Zustände der Leber. — Drückende und stechende Schmerzen in der Leber. — **Gelbsucht**. — Leberverhärtung? — Chronische Leiden der Milz? — ChronischeUnterleibsbeschwerden. — Vorboten der asiatischen Cholera (*G. Schmid* a. a. O.) — Schmerzen verschiedener Art in dem Darmkanal, vorzüglich Schneiden und Kneipen. — Blähungsbeschwerden. — Auftreibung des Bauches. — Blähungsversetzung. — Darmgeschwüre im Typhus, besonders mit stechenden und zwängenden Schmerzen. — Schmerzen im Mastdarm neben der bekannten Empfindlichkeit gewisser Stellen des Unterleibs gegen äussere Berührung, bei grünlich-schleimiger Diarrhoe, schmerzhafte Entleerung brennenden Harns, Neigung zu Collapsus, und nach vorgängiger Anwendung von Chlor und Calomel (*Goullon* a. a. O.). — Bauchwassersucht? — Bubo syphiliticus (*Hartmann* a. a. O.); nach *Buchner's* Beobachtungen soll die Salpetersäure die Eiterbildung im syphilitischen Bubo verhindern. — Hartleibigkeit. — Stuhlverstopfung. — Langes Drücken und Pressen mit dem Stuhl, der ohne hart zu sein, schwer abgeht. — Steter Stuhldrang. — Chronische Weichleibigkeit. — Chronischer Durchfall (Annal. III. p. 180). — Chronische, sehr schwächende, Darmschwindsucht drohende Durchfälle (*Trinks*). — Blinde und fliessende Hämorrhoiden, mit juckenden u. brennenden Schmerzen im After. — Blutfluss aus den geschwollenen und schmerzhaften Afterblutaderknoten bei jedem Stuhlgang (*Knorre* A. h. Z. V. p. 70.). — Ascarides? — Drücken auf den Harn (*Jahr*). — Harndrängen mit geringem Harnabgang. — Verengerung der Harnröhre? — Nierenleiden? — Blasenleiden. — Diabetes mellitus et insipidus? — Incontinentia urinae. — Brennende, stechende, schrundende und Wundheitsschmerzen in der Harnröhre bei und nach dem Harnen. — Chronische Entzündung der Harnröhre. — Geschwüre (syphilitische) in der Harnröhre? — Chronischer Schleimfluss der Harnröhre. — Feigwarzen auf der Eichel, Vorhaut, am Hodensack, After u. s. w. — Geschwüre, syphilitische, mercurielle und herpetische, an der Vorhaut und auf der Eichel. — Entzündung und Geschwulst der Eichel. — Phimose? — Eicheltripper? — Bei den den Eicheltripper begleitenden flachen Geschwürchen mit dem bekannten üblen Geruch (*Goullon* a. a. O.). — Reiner Tripper (*Goullon* a. a. O.). — Gonorrhoea secundaria (*Weber* a. a. O.). — Feigwarzentripper (*Gross* a. a. O.). — Chronischer Tripper (*Liedbeck* Hygea IV. p. 411.) — Verminderter Geschlechtstrieb. — Impotenz? — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen. — Copiöser Abgang des Liquor prostaticus. — Unterdrückte Regel (*Jahr*). — Zu frühe und zu starke Regel. — Metrorrhagien? — Bedenkliche Metrorrhagia nach Entbindung und besonders bei Abortus (*Goullon* a. a. O.). — Leucorrhoe. — Mutterkrebs? — Knoten in den Brüsten. — Scirrhus et Carcinoma mammae? — Nach Operationen scirrhöser Brustdrüsen (*Franz* u. *Haubold* a. a. O.). — Stockender und fliessender Schnupfen. — Heiserkeit, Rauhheit mit Schnupfen und Husten. — Phthisis laryngea et trachealis? — Krampfhafter, erschütternder, Nachts besonders heftiger Husten. — Pneumonie: bei magern, abgezehrten, ältlichen Individuen, mit cholerischem Temperament, deren erstes für Aconit geeignetes Stadium schnell in ein zweites mit Zerstörung drohendes übergeht, bei theils noch trockenem, theils mit reichlichem, grünen, blutig-streifigem Auswurf versehenen Husten, heftigen Stichen, meist links, höchster Athemnoth, weichem aussetzendem Puls, profusem Schweiss, Neigung zu schnellem Sinken der Kräfte. Es sind dies die schon von ältern Aerzten als bedenklich geschilderten Fälle, wo der Schmerz vergeht, aber das Fieber zunimmt, statt dass es bei günstigem Verlauf umgekehrt ist (*Goullon* a. a. O.). — Trockner Husten. — Husten mit Auswurf von Schleim und von Eiter. — Phthisis purulenta? — Bluthusten. — Asthmatische Zustände von Störung der Circulation? — Blutdrang nach den Lungen und dem Herzen. — Herzaffectionen? — Kreuz- u. Rückenschmerzen. — Steifheit des Nackens. — Geschwulst der Hals- und Achseldrüsen. — Rheumatische und gichtische Affectionen der obern und untern Gliedmaassen. — Ziehende und reissende

Schmerzen in den obern und untern Gliedmaassen, in den weichen und harten Theilen. — Schrunden und Risse in den Händen (*Jahr*). — Ischias? — Chiragra? — Podagra? — Unterdrückter Fussschweiss? — Schmerzende Hühneraugen? —

Antidote grosser Gaben: Alkalien, eine gesättigte Seifenauflösung; reine in Wasser gerührte Magnesia; — kleiner Gaben: Calcar. carb. Camph. Con. Hep. Sulph. calc. Mercur. Mezer. Petrol. Phosph. Phosphori acid. Sulph. — Dient als Antidot gegen Calc. carb. Jod. Merc.

Verwandte Mittel: Acon. Arnic. Aur. Bellad. Bryon. Calcar. Con. Hep. s. c. Jod. Kali carb. et nitric. Lycop. Mercur. Mezer. Mur. acid. Natr. carb. et mur. Opium. Petrol. Phosph. Phosph. acid. Pulsat. Rhus. Sepia. Sulph. Sulph. acid. Thuja. — Passt oft besonders nach Bellad. Calcar. Hep. s. c. Kali. Natrum carb. et mur. Pulsat. Sulph. Thuja. — Nachher passen oft: Calcar. Petrol. Pulsat. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben auf gesunde Organismen: 1. 2. 3. und mehrere Tage, selbst einige Wochen; — kleinere Gaben in Krankheiten: 4. 6. 8. 12. 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. mit destillirtem Wasser bereiteten Verdünnungen, je nach Umständen öfters wiederholt.

Acidum nitrosum, salpetrige Säure.

Allgemeines: Wirkungen der Dämpfe derselben durchs Einathmen: Krampfhafte Bewegungen; Irrereden; bläuliches Gesicht; Schwäche; trockne, scharfe Hitze im Schlunde und Reiz im Magen und in der Brust, mit dem Gefühl einer Zusammenschnürung in der Herzgrube. Schluchsen. Nach Milchtrinken einige gelbe Stühle. Heftiger Husten; bedeutende Brustbeklemmung, er musste sitzen, dass Gesicht war blass; man hörte beständig ein leichtes Röcheln in der Brust; zugleich ein häufiger nicht trockner Husten, auf welchen manchmal eine orangenfarbne, schäumige Masse ausgeworfen wurde. — Harter Puls mit steigender Erstickungsgefahr; Unvermögen zu sprechen; Tod unter vollem Bewusstsein.

Pathologische Anatomie (bei 2 Männern): Emphysem links an der Brust und am Halse; rothes Gesicht; schwarze Lippen; Nägel und Geschlechtstheile blau; bei der ersten Bewegung floss Blut aus Nase und Mund. Die rechte Lunge war ganz verwachsen, und mit schwarzem, geronnenem Blute gefüllt, weniger die linke; das Herz war voll schwarzen, flüssigen Bluts, vorzüglich rechts; Luftröhre und deren Aeste waren violett; das Zäpfchen im Schlunde brandig, der Magen voll Gas; seine Wände verdickt, am Pförtner geschwürig; die Gedärme waren leicht rosenfarben, das ganze Gefässsystem war übermässig mit schwarzem, geronnenem Blute angefüllt (*Wibmer:* Wirkung der Arzneien und Gifte. — Bull. de la soc. méd. d'Emulat. 1835. Octbr. — Desgranges Dict. des Sciens. méd. 11. p. 388.).

Spiritus nitri dulcis.

Spiritus nitrico-aethereus; Aether alcoholisatus nitricus s. nitricus alcoholicus; Salpeteräthergeist: salpetriger Weingeist. — Bestandtheile; 49,53 Aether, 50,47 salpetrichte Säure oder 11,90 Wasser.

Klinik.

Alte Schule: Diesem Mittel werden von den Arzeimittellehrern stärkere Fäulnisswidrige, Harn- und Schweisstreibende Kräfte zugetheilt als den übrigen Aetherarten, und es wird von ihnen bei Brustkrämpfen, Faulfiebern, leichten (?) Wassersuchten, besonders den an der Haut nach acuten Exanthemen und der Bauchhöhle empfohlen. *Sachs* rühmt dasselbe als ein Analepticum, und als ein schnell und mild erregendes Mittel für die gesammte Nerventhätigkeit, die es belebt und beschleunigt, ohne sie in eine zerstörende Uebereilung zu stürzen. Gleichzeitig soll es eine entschiedene Beziehung zu den vegetativen Processen, namentlich zu den Absonderungen der Nieren, Haut und der Leber haben, die es quantitativ befördert und qualitativ verbessern soll. — Aeusserlich ist es gegen Lippenkrebs angewendet worden.

Hahnemann empfahl dasselbe im Typhus bellicus des Jahres 1813 unter folgenden Umständen: bei Trägheit des innern Gemeingefühls, einer Art halber Lähmung der Geistesorgane: der Kranke liegt da, ohne zu schlafen, ohne zu reden; er antwortet kaum, wenn man ihn auch noch so sehr dazu auffordert; er scheint zu hören, ohne es zu verstehen, oder es auf sich Eindruck machen zu lassen, seine wenigen Worte sind leise, aber nicht irre; er scheint fast nichts zu fühlen, und fast unbeweglich doch nicht ganz gelähmt zu sein. — *Hahnemann* verlangt, dass der Salpetergeist alt, dass ist, so völlig versüsst sei, dass er den Korkstöpsel nicht mehr röthet. Er enthalte dann in concreter Form oxygenirten Stickstoff, von dessen Kraft *Beddoe's* Versuche wichtige Winke gegeben. Er liess unter solchen Umständen zu 1 Unze Wasser 1 Tropfen Spir. nitri dulcis setzen, und diese Quantität innerhalb 24 Stunden Theelöffelweise verbrauchen (s. dessen kleine Schriften herausgegeben von *E. Stapf* B. II. p. 159).

Hahnemann scheint die Kenntniss der Wirkung dieses Mittels ex usu in morbis erschöpft zu haben, wenigstens hat er seine Prüfungen desselben an gesunden Organismen bekannt gemacht. Es wäre sehr zu wünschen, dass eine Prüfung der sämmtlichen Aetherarten unternommen würde, denn jeder Aether muss auch specifische Wirkungen besitzen (was freilich die Arzneimittelfabrikanten nicht zugeben), deren genaue Kenntniss für die Wissenschaft und Praxis gewiss von Erheblichkeit ist.

Wir haben den Spiritus nitri dulcis ebenfalls in den oben von *Hahnemann* angegebnen Zuständen, namentlich im Typhus cerebralis und abdominalis mit grossem Erfolge gereicht, so wie auch in andern Krankheitszuständen, wo es darauf ankam, in möglichster Zeitkürze das höhere Nervensystem zu erfrischen und zu einer kräftigen Reaction anzuregen und zu befähigen, wie in Ohnmachten, plötzlichen Schwächeanfällen nervenschwacher, an Kräften und Säften armer Individuen u. s. w., nach heftigen Gemüthsaffecten u. s. w. 1—2 Tropfen in Wasser, 1 Mal oder nach Umständen noch öfter gereicht, erfüllten diesen Zweck eben so schnell als sicher.

Der Spiritus nitri dulcis soll das Antidot übermässiger Wirkungen des Kochsalzes sein (*Engelhardt* in *Thorer* pract. Beiträge IV.).

23. Nux juglans.

Juglans regia *Linné; Κάρυα*, Wallmothree, Noyer; Wallnuss, wälsche Nuss. System. sexuale: Monecia Polyandria, Class. XXI. Ord. V.; System. naturale: familia Terebinthinacearum *Juss.*; Iuglandeae *de Candolle*. — *Richter* und *Schwarze* Arzneimittellehren. — *Dierbach* die neuesten Entdeckungen in der Mat. med. II. — *Funke* in *Schmidts* Jahrbüchern VI. 2. — *Souberbielle* Acad. de Paris. Session de 7. Avril 1835. — *Negpier* Behandlung der Scrofeln mit Wallnussblättern, übers. von *Venus*, Sondershausen 1843 u. in d. Arch. génér. de Méd. 1842 May u. Juni u. 1844 Fevrier. — *Clotar Müller* dissertatio inaug. de Iuglandis regiae viribus, Lips. 1843. 8. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Mattigkeit des ganzen Körpers. — Häufiges Gähnen und Dehnen den ganzen Tag über. — Kälte der Gliedmaassen mit Brennen im Gesicht, Abends. — Bald Wärme, bald Kältegefühl den ganzen Tag über abwechselnd. — Mässiger Schweiss Abends. — Häufiger Puls (108 Schläge) Abends, bei heissen Händen. — Trägheit des Geistes. — Schwindel. — Schwere und Eingenommenheit des Kopfes. — Drückender, durch Bewegung vermehrter Kopfschmerz. — Schmerz in der Stirn und den Augenhöhlen bei Bewegung der Augen. — Drückender Schmerz über dem linken Auge. — Brennen in den Augen. — Weissschleimig belegte Zunge, früh. — Schleimig und bitterer Geschmack, früh. — Speichelzusammenfluss im Munde. — Vermehrter Appetit. — Sehr häufiges, geschmackloses Aufstossen. — Ekel. — Brechübelkeit. — Erbrechen der Speisen. — Drückender Schmerz im Magen. — Aufblähung, Vollheit und Härte des Unterleibes, so dass kaum die Kleider ertragen werden. — Sehr häufiger Abgang von Winden unter Knurren im Leibe. — Stechende Schmerzen unter den kurzen Rippen linker Seite, durchs Athmen, Lachen und Bewegung vermehrt. — Heftig drückender Schmerz im ganzen Unterleibe, durch Aufstossen und Windeabgang vermindert. — Heftiges Stechen in der Unterbauchgegend beim Bücken. — Gelindes Schneiden hie und da in den Gedärmen. — Schwierige Ausleerung des Stuhls. — Fester Stuhl erst nach 48—60 Stunden. — Weicher, fast flüssiger Stuhl. — Durchfall, 5 Mal den Tag über, nach vorgängigem Leibschneiden. — Heftiges Jucken, besonders Nachts im After. — Harnabsonderung ums Dreifache vermehrt. — Sehr häufige Entleerung des Harns, Nachts. — Verminderte Harnabsonderung. — Brennender Harn. — Um 8 Tage zu früh eintretende Regel und starker in grossen Stücken und Klumpen erfolgender Blutabgang. — Heftiges Stechen in der Kreuzgegend.

Klinik.

Alte Schule: Fast alle Theile des allgemein bekannten Wallnussbaumes wurden schon von griechischen und römischen Aerzten zum medicinischen Gebrauch benutzt: die Wurzel, die Rinde, die Blätter, die reifen und unreifen Früchte, die Samen und das aus ihnen gepresste Oel. *Galen* wendete die Nüsse gegen Asthma an, und bereitete auch ein Präservativ gegen die Pest, das noch viel später von ***Car. Gallus, Caspar Durant, Tabernaemontan, Palmarius, Droettus*** in Gebrauch gezogen wurde. ***Antonius Musa, Alexander*** und ***Sextus*** gebrauchten sie gegen Angina tonsillaris und uvularis und Katarrhe, ***Dolaeus*** in der Pleuresie, ***Lobelius*** in der Dysenterie und Ohrensausen, ***Rubens*** gegen Schwindel und Epilepsie, ***Steeghius*** gegen Zahnschmerzen und krankhafte Zustände des Zahnfleisches, ***Horch*** in der Wassersucht, ***Bartholin*** in der Gicht. In der Helminthiasis, namentlich gegen Spulwürmer (die äussere Rinde) wurden sie bereits von ***Simon Seth, Felix Plates***, in neuerer Zeit von ***Fischer, Rosenstein, Richter, Flirisch*** angewendet und gerühmt, gegen Syphilis und sehr eingewurzelte, hartnäckige Formen derselben (die Wurzel, die Rinde und die Putamina) von ***Baglius*** und ***Rammazzni***, von guten österreichischen Aerzten, namentlich von ***Brambilla, Pollini*** (in dessen famösem Decoct die Putamina den Hauptbestandtheil ausmachen) ***Swediaur, Girtanner*** häufig gebraucht; die gestossene Schale wird gegen Blutflüsse gerühmt, und das berühmte Fürst-Blüchersche Geheimmittel gegen die Hundswuth enthält ebenfalls als Hauptbestandtheil grüne Wallnüsse. — ***Souberbielle*** pries sie als Specificum gegen Gelbsucht und ***Funck*** will hartnäckige Quartanen durch ihren

Gebrauch geheilt haben. — Schon früh erlangte sie einen grossen Ruf in scrofulösen Krankheitszuständen (*Jurine*), namentlich gegen scrofulöse Geschwüre (*Voigtel*), und gegen herpetische, feuchte, flache Geschwüre und flechtenartige Eiterungen und Verschwärungen (*Hunczovsky*). In neuester Zeit wurde ein Infusum der Blätter von *J. F. Mirault* und *Negrier* gegen scrofulöse Geschwüre, strumöse und eiternde Gangliens-Geschwülste, Caries scrofulosa mit fistulösen Geschwüren sehr gepriesen, und dann in Deutschland gegen sehr verschiedene scrufulöse Zustände: Ekzema chronicum, Impetigo capitis favus, Scrofula erethistica und torpida, äussere Ohrenentzündung (Med. Corr. Blatt rhein. Aerzte **1844** Nr. 2.), scrofulöse Hautgeschwüre und angeschwollene Hautdrüsen (*Franz* in der preuss. med. Vereinszeit. **1844** Nr. 9.), gegen scrofulöse Ophthalmien u. s. w. theils mit günstigem, theils mit ungünstigem Erfolg angewendet. *Negrier* will beobachtet haben, dass sie die Scrofeln radical heile, und ihre Wirkung eine mehr allgemeine, als locale sei; diese letztere zeige sich erst spät; zur radicalen Heilung der Scrofeln sei ein Zeitraum von 40—50 Tagen erforderlich; am schnellsten heilten die scrofulösen Ophthalmien; sie bethätigte ausserdem die Verdauung und den Kreislauf, stärkte alle Verrichtungen im hohen Grade, die Muskeln wurden fester, die Haut verlor die bleichsüchtige und erhielt eine schöne rosenrothe Färbung. — *Sachs* nennt sie ein bitteres, adstringirendes und auflösendes (??), aber auch durch eine gewisse Schärfe reizendes Medicament. Nach andern Arzneimittellehren schliest sie sich den scharfen Mitteln an, sie erhöht den Tonus, unterstützt die normale Vegetation, steht namentlich zu den häutigen Gebilden in besonderer Beziehung und passt besonders dann, wenn sich in ihnen ein chronischer Zersezzungsprocess, verbunden mit Schwäche der Assimilation und Digestion, Auflokkerung und Wucherung ausspricht. *Wolff* wendete dieselbe ganz erfolglos bei Individuen an, die an scrofulösen Drüsengeschwülsten und Geschwüren, und scrofulöser Augenentzündung litten (Preuss. Vereinszeit. **1844** Nr. **13**.).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die wenigen oben angeführten physiologischen Wirkungen dieser Arznei verdanken wir den Prüfungen, welche Herr Dr. *Clotar Müller* mit einer, sowohl aus den Putaminibus, wie aus den Blättern bereiteten Tinctur an mehrern gesunden Individuen anstellte. Könnnen wir aus den dadurch gewonnenen Resultaten weder den ganzen physiologischen Wirkungskreis, noch viel weniger die charakteristischen, eigenthümlichen Wirkungen dieser Arznei erkennen, so mögen sie doch zu weiteren Prüfungen anregen, da jedenfalls diese Pflanze zu den heilkräftigsten einheimischen Gewächsen gehört, wie auch bereits einzelne Heilungen scrofulöser Krankheitszustände, chronischer Schnupfen, Blennorrhoen der Schleimhaut, der Luftwege und der Geschlechtstheile und andere beweisen.

Gabe: 1—5 Tropfen der aus den Blättern oder den Putaminibus bereiteten Tinctur (*Clotar Müller*).

24. Nux moschata.

Myristica moschata *L.*, Myristica aromatica *Roxburg;* ächter Muskatbaum, Fructus s. Nuclei myristicae moschatae, Nuces myristicae, s. moschatae, s. Nucistae, s. aromaticae; Muskatnüsse, aromatische Nüsse. Syst. sex. Class. XXII. Ord. 13. Dioecia Monadelphia. — Ord. natur.: Laurineae *Juss.* Gen. Myristicae *B. Brown* — Bestandtheile: ätherisches Oel, fettes Oel, gummiges Extract und Weichharz. — *C. G. Helbig* Heraclides Heft I.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, Samenstrang, Brust, Füsse); herumziehende, gelind oder wühlend drückende Schmerzen an verschiedenen Theilen, wie

auf den Knochen (Stirn, Augenbraubogen, Oberarm, Schienbein etc.), stets nur eine kleine Stelle einnehmend, nicht lange auf derselben verweilend, aber bald wiederkommend, und einem wellenförmig zunehmenden und wieder nachlassenden Schmerze gleichend. — Ziehende Schmerzen im Unterkiefer, Samenstrange, besonders aber, wie nach Erkältung und mehr in der Ruhe, in den muskulösen Theilen der Glieder. — Zusammenziehen (Oberbauch, Mastdarm, After, Brust). — Kneipen (Nabel). — Schneiden (Bauch). — Bohren (Ellbogen). — Stechen (Schläfe, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Milz, Brust). — Reissen (Schläfe, Ohren, Zähne, Bauch, Ellbogen). — Nerven- und Gliederschmerzen von Erkältung. — Gehirn- und Gebärmutterleiden. — Kreuz und Beine wie zerschlagen und sehr matt. — Zustand wie nach Abkühlung bei heftigem Schweisse: Nacken und Knochen, Alles thut weh, mit Pressen nach der Stirn vor. — Allgemeine Unruhe im Muskelsysteme mit Schwindelhaftigkeit. — Beängstigung im ganzen Körper mit Zittern. — Starke Angegriffenheit den ganzen Tag; heftiges Raffen (zum Schnappen nach Athem nöthigend) mit Gefühl wie vor Ohnmacht. — Schlaffheit der Glieder, besonders der Arme, und Drücken hier und dort. — Sehr grosse Mattigkeit, selbst bei nur leichten Verrichtungen, besonders in den Knieen, wie nach einer weiten Fussreise, mit Schläfrigkeit und Unlust zum Reden. — Anhaltende Trägheit in den äussern Sinnen und im Bewegungssysteme. — Lähmung. — Apoplexie. — Hysterische Ohnmachten. — Hysterie. — Eklampsie. — Rhachitis. — Skrofeln und Atrophie. — Rückenmarksschwindsucht. — Cholera. — Konvulsionen. — Ueberziehung des Magens mit Schleim, Erzeugung schwerer Dünste im Kopfe und in Folge dessen leicht lethargischer Zustand. — Seekrankheit, Ekel und Erbrechen. — Skorbut. — Blut- und andere Flüsse. — Blutiger Schweiss. — Die Beschwerden, besonders des Kopfes, finden sich gern nach dem Frühstücke (Semmel und Milch), doch auch nach dem Mittagsessen und zu anderer Tageszeit ein.

Haut: Schmerzhaftigkeit der Haut unter dem Kinne als wollten Blüthen entstehen. — Trockene Haut trotz aller bisherigen Geneigtheit zum Schweisse. — Bläuliche Flecken in der Haut. — Flecken im Gesichte. — Schwärblüthen am Kinn mit breitem, rothem Rande. — Sommersprossen. — Furunkel. — Veraltete Geschwüre in den Schienbeinknochen. — Veraltete Gichtknoten. — Wunden. — Frostbeulen.

Schlaf: Auffallend schläfriges Aussehen den ganzen Tag. — Schläfriges, träumiges Wesen mit Zufallen der Augen. — Duseligkeit wie betrunken bei Wehthun des ganzen Kopfes und Schläfrigkeit; Einschlafen so gleich beim Niedersetzen. — Uebelsein und Wasserzusammenlaufen im Munde, nebst grosser Neigung zu (jedoch nicht festem) Schlaf, selbst früh. — Die trocken scheinenden Augen wie zugeklebt, dass sie kaum geöffnet werden können, wobei es den Kopf vor Schläfrigkeit auf die Seite zieht. — Grosse Schläfrigkeit mit Neigung zum Lachen. — Ungemeine Schläfrigkeit nach dem Essen, und, kaum erweckt, sogleich von Neuem, jedoch nicht allzufester Schlaf. — Unwiderstehliche Schläfrigkeit und fester Schlaf mit angenehmen, ruhigen Träumen; nach dem Erwachen beim Ausgehen Befallenwerden von einer nicht zu überwältigenden Besinnungslosigkeit, ein eigenthümliches Versinken in Traumbilder mit Furcht, vom rechten Wege abzukommen, Unfähigheit sich zu orientiren, Ueberschätzung des Weges und der Zeit (Kampf von Traum und Wirklichkeit noch dann, wenn die Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände gelenkt wird). — Unbezwinglicher Schlaf, durch lebhafte Träume

oft gestört. — Nachtschlaf, durch wohllüstige Träume gestört. — Verfallen, aller Bewegung und Empfindung beraubt, in den tiefsten Sopor. — Unbeweglichkeit und stummes Daliegen mehr als Einen Tag, wie in Schlafsucht. — Unruhiger Schlaf bei angespanntem Unterleibe.

Fieber: Grosse Empfindlichkeit gegen kühle Luft. — Kälteempfindung in den Füssen bei Hitze in den Händen. — Frieren und Erblassen beim Aufenthalte in der (feuchten und kühlen) Luft; leicht Frieren und Frösteln in der Kälte. — Unter leichtem Frösteln gelindes Leibweh und etwas Kreuzschmerz, wenig Appetit, weissbelegte Zunge, drückender Schmerz am Gaumensegel, durch drückenden Schmerz auf der Brust erschwertes Athmen und grosse Schläfrigkeit, Abends. — Zu dem Kreuzschmerze gesellt sich gegen Abend Frösteln hinzu, welches an der freien Luft und bei Einwirkung äusserer Kälte zum Frostschütteln gesteigert wird, in der warmen Stube aber ganz verschwindet; dabei Eingenommenheit des Kopfes, besonders der Stirn, geringer Appetit und etwas schleimige Zunge, nebst auffallend heiterer und zu lustigen Schwänken aufgelegter Gemüthsstimmung, Abends. — Frostschütteln, von den Lenden ausgehend, sogleich bei Entblössung beim Zustuhlgehen ausserhalb des warmen Zimmers. — Leichtes Frostschütteln mit nachfolgender auffallender Hitze, Abends und früh. — Angenehmes Wärmegefühl in den Händen und Füssen, Abends. — Starke Hitze im Gesichte und in den Händen mit Hinfälligkeit und hypochondrischer Stimmung, mehre Vormittage. — Vermehrte Bewegung des Blutes. — Unruhe, trockene Hitze, Schlaffheit, trockene, klebende Lippen und Zunge ohne Durst, Gefühl als klopften alle Gefässe, auf kleinen Stellen, besonders des Kopfes, beschränkter klopfend drückender Schmerz, vorzüglich am linken Augenbraubogen, die ganze Nacht. — Wechselfieber, drei-, besonders 4tägiges. — Febris intermittens tertiana duplex: Schläfrigkeit, weisse Zunge, Röcheln, mitunter blutiger Auswurf, wenig Durst selbst in der Hitze, mit nachfolgender podagrischen Anschwellung beider Grosszehknöchel. — Bösartige Fieber. — Faulfieber.

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Auffallende Heiterkeit und Lachen über Alles unter stetem Zudrange lustiger Einfälle. — Aberwitz. — Delirien, einige Stunden lang. — Wahnsinn. — B. des Geistes (Verrücktheit): Beim Schreiben Auslassen von Buchstaben, unwillkührliches Schreiben in verschiedenen Alphabeten und Ueberspringen aus einer Sache in die andere. — Gewohnheitswidriges Lachen über Alles, besonders beim Aufenthalte in freier Luft, alberne Gestikulationen, Versinken zwischendurch in völlige Geistesabwesenheit; beim Erwachen aus diesem Zustande abermaliges Lächeln über die ganze Umgebung; dabei ein dummes, kindisches, narrenhaftes Gesicht; im Zimmer etwas nachlassend. — Verfallen in argen Schwindel und Irresein, dabei wunderliche Geberden, unschickliche Reden mit lauter Stimme, und Schlaf- und Ruhelosigkeit; nach Theegenuss und Aderlass starker Schweiss mit schwerem Schlafe und beim Erwachen Wohlbefinden. — Verstandesverrückung. — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Gleichgültigkeit. — Weinerliche Stimmung bei Brennen in den Augen und Thränen derselben. — B. des Geistes (Blödsinn): Dummheit und Delirien. — Duseligkeit und Vergehen der Gedanken; bei gewaltsamer Ermunterung, Schwerbesinnlichkeit. — Torkeln beim Gehen und beim Nachdenken Verfallen auf eine einzelne Idee, bis plötzliches Erwachen aus einer völligen Gedankenlosigkeit und allmählige Rückkehr der Besinnung erfolgt. — Träger Ideengang, der, bei aller Anstrengung,

auf dargelegte Fragen entweder gar keine passende Antwort finden, oder dieselbe erst nach langem Besinnen folgen lässt. — Unvermögen, das Gelesene zu fassen. — Beim Lesen allmähliges Versinken in eine in Schlaf übergehen wollende Gedankenabwesenheit. — Beim Schreiben ist der gefasste Gedanke kaum halb aufgezeichnet, so ist die andere Hälfte schon aus dem Gedächtnisse entschwunden und kommt entweder gar nicht, oder erst nach einiger Ruhe zurück, welche Ruhe oder Sammlung sodann beim Niederschreiben fast jedes Wortes von Neuem erforderlich ist. — Schwere Erinnerung an das kurz vorher Gelernte. — Gedächtnissschwäche. — Vergessenheit. — Schweigsamkeit, verworrene Bilder vor der Seele und beim Redenwollen jedesmal erst langes Besinnen. — Gedankenloses Stehenbleiben an einem Orte und niemals Ausführen des gefassten Entschlusses, welcher Zustand selbst den in der Nähe befindlichen Personen auffällig wird. — Sinnlosigkeit wie berauscht und Geistesabwesenheit. — Blödsinn (?). — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** des Gemüths: Veränderliche Stimmung. — Bald mehr ernsthafte, bald mehr zum Lachen geneigte Gemüthsstimmung.

*

Kopf: Schwindel. — Heftigster Schwindel und solche Schwere des Kopfes, dass das Gedächtniss erloschen zu sein scheint. — Schwindel wie Trunkenheit und halber Wahnsinn. — Ganz toll im Kopfe und wie betrunken. — Trunkenheit und Trägheit. — Wie betrunken mit Schwere des Kopfes den ganzen Tag; Schmerz erst links zwischen Stirn und Schläfe, dann nach dem Hinterkopfe sich ziehend. — Trunkenheit, Taumel und grosse Angst. — Torkeln weit nach links (Abends) beim Gehen im Freien. — Taumel, allmählig in gänzliche Erstarrung und Unempfindlichkeit übergehend; Hinfallen vom Stuhle auf die Erde; hierauf Schlaf und bei allmähligem Erwachen Phantasiren, einige Stunden hinter einander im Wechsel fortbestehend, bis (in Zeit von 6 Stunden) volle Besinnung zurückkehrt; Hinterbleiben einiger Kopfschmerzen und Dummlichkeit bis den folgenden Tag. — Schwindel und tödtlicher Schlagfluss. — Einschläferung, Taumel, Delirium und Schlagfluss. — Dumm und düster im ganzen Kopfe. — Schwere Dünste im Kopfe. — Dunstigkeit und Eingenommenheit vor der Stirn. — Starke Eingenommenheit des Kopfes. — Schwere und drückende Eingenommenheit des Kopfes mit Gefühl als sei die linke Hälfte desselben und das Gesicht leicht geschwollen; dabei prikkelnde Empfindung wie von elektrischer Strömung. — Unter Benommenheit des Geistes etwas schmerzhafte Empfindung in der obern Hälfte der Hirnschale und des Gehirns als ob diese Theile von oben und von der Seite her zusammengedrückt und krampfhaft ergriffen oder zusammengezogen wären, mit Neigung zum Schlafe. — Zusammendrücken des Kopfes von hinten und vorn her, beim Erwachen aus dem Mittagsschlafe. — Drücken zwischen Ober- und Hinterkopf. — Drückender Schmerz vom Oberkopf nach der Stirn zu, beim Bücken. — Einzelne hart drückende Schmerzen auf dem Oberkopfe, Vormittags. — Drückender Schmerz im Vorderkopfe mit Betäubung, bisweilen die Augenlider zusammenziehend und zum Gähnen zwingend. — Bald vorübergehendes Drücken im Kopfe theils über dem Ohre, theils rechts an der Ecke des Hinterkopfs als drücke es innen an den Knochen. — Drükkender Kopfschmerz auf einer kleinen Stelle über dem linken Stirnhöcker. —

Art heisses Drücken in der Kopfseite, besonders in den Schläfen, wie Herausdrücken. — Heftiges Vorwärtsdrängen im Kopfe nach der Stirn zu, welche gleichsam herausgedrückt wird und noch einmal so dick zu werden scheint; dabei Duseligkeit wie nach einem Rausche. — Vorwärts drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle über dem linken Auge in der Stirn, früh. — Klopfend drückende Kopfschmerzen über dem linken Auge, früh. — Mehr stechender Schmerz in der rechten Schläfe, öfters. — Herauswärts gehendes Stechen in der linken Schläfe, ruckweise und bald vergehend. — Drückender und stechender Schmerz in der linken Schläfe von kurzer Dauer. — Schmerz, besonders in den Schläfen, auch bei Berührung; Wackeln im Kopfe als schlüge das Gehirn an, beim Schütteln des Kopfes; heiss im Kopfe. — Kopfweh in der Stirn, sogleich oder früh. — Kopfweh vom Magen ausgehend. — Aufsteigen von Wärme nach dem Wirbel, mit Empfindung von Zusammenziehen und Hineindrücken, oben auf dem Kopfe, sogleich.

Augen: Spannen und Trockenheit in den Lidern. — Spannen um das rechte Auge herum, besonders im untern Lide, als könne es nicht geöffnet werden, mit Drücken im Auge; beides nöthigt zum Zusammenziehen der Augen, wobei dieselben erweiterungsfähig erscheinen. — Drücken in den Augenlidern wie zum Schlafe. — Trockenheit in den Augen, das Lesen bei Lichte sehr erschwerend; Zufallen der Augen wie vom Schlafe und Eingenommenheit des Kopfes und der Stirn. — Trockenheits- und Rauhheitsgefühl in den Augen, das Oeffnen und Schliessen derselben erschwerend. — Auffallendes Brennen in den stark thränenden Augen. — Vollheitsempfindung in den Augen, wobei die Pupille verengt zu sein scheint. — Gesichtstäuschung: er konnte die Entfernungen nicht unterscheiden, seine Werkstatt sah er so weit, dass er sie gar nicht erreichen zu können glaubte, dabei war ihm der ganze Körper schwer, der Kopf wüste und stark erhitzt, und der Kranke konnte die Worte für seine Gedanken nicht finden. (Bei einem Schuster, der eine ganze Muskatnuss auf einem fettgestrichenen Butterbrod genossen. Thümen im Sanitätsbericht für die Provinz Brandenburg 1833). — Gesichtsschwäche. — Staarblindheit.

Ohren: Einzelne scharfe Drucke im linken Ohre, durch Bewegung des Unterkiefers, wie es scheint, vermehrt und davon abhängig. — Schmerzen im Ohre als würde ein nicht ganz stumpfes Instrument darin hin- und hergedrückt. — Zwischen Zwängen und Stechen inne stehender Schmerz im rechten Ohre. — Einige Stiche in den Ohren. — Mehre einzelne Stiche nach einander im rechten Ohre, Vormittags. — Etwas Ohrenzwang.

Gesicht: Blaue Ränder um die Augen. — Gedunsenheit der Gegend unter dem rechten Auge. — Heftiger Schmerz im rechten Backenknochen. — Drükkender Schmerz im rechten Backen nach dem Ohre und Kiefergelenke zu, früh. — Hitze in den Backen und leichte Röthe derselben. — Gelindes heisses Stechen links am Kinne. — Ziehender Schmerz am rechten Unterkieferrande im Fleische. — Empfindung wie krampfhaftes Zusammendrücken von beiden Gelenken des Unterkiefers aus nach vorn.

Zähne: Bluten des Zahnfleisches. — Vermehrte Neigung des Zahnfleisches zum Bluten. — Stumpfheit der Zähne, als wären sie mit Kalk überzogen, und wie weich. — Zahnschmerz: Stechen (beim Saugen mit der Zunge) und Reissen mit Reissen in den Ohren und Schläfen, durch Luft und Bewegung vermehrt. — Nächtliches Zahnreissen, dabei Lähmung der Kiefer, dass sie nicht zusammengebracht werden können. — Rucke (ohne Schmerz) in einem Backenzahne und hierauf Röthe des Backens, nach Kalttrinken. —

Ruckweises Ziehen in den obern linken Backenzähnen bei starkem, anhaltendem Sprechen oder Einströmen kalter Luft in den Mund, von kurzer Dauer. — Gelindes Sticheln in den Vorderzähnen, Abends. — Stechende Zahnschmerzen, durch äussere Wärme erleichtert. — Mucken in den Zähnen als wollten sie schmerzen. — Schmerzhaftigkeit in den Zähnen beim Essen (trockner Semmel). — Schmerz als ob ein lockerer Zahn zum Herausnehmen gepackt würde, verbunden mit Gefühl als sei eine Erschütterung des Körpers (Treppensteigen) die Ursache davon, die ihn auch zuweilen erzeugt. — Schmerz in den Zähnen und im Backen von feuchtkalter Abendluft — ein Drücken als ob die Zähne gefasst würden, durch warmes Wasser erleichtert; dabei Lockerheit der Zähne. — Schmerzhaftigkeit in den Vorderzähnen und vordern Backzähnen sogleich beim Einziehen von (besonders kalter und feuchter) Luft in den Mund, anfänglich auch bei warmem Getränke, fast die ganze Versuchszeit hindurch. — Schmerz in den linken untern vordern Backenzähnen, von da in einen rechten Backenzahn ziehend, wo er herauswärts drückt und presst, nach Sehen durchs Fenster, früh, nach Waschen und Erkältung wiederkommend. — Wehthun und Schmerz in den linken obern und untern Backenzähnen, Abends.

Mund: Uebler Mundgeruch. — Stinkender Athem. — Trockenheit der Lippen, des Gaumens und Gaumensegels, mit Gefühl von Brennen wie bei Schnupfen. — Trockenheitsgefühl im Munde, an den Lippen und im Halse, den zweiten Tag wiederkehrend. — Trockenheitsgefühl im Munde und wie schleimig, besonders Nachts; dabei Durst, wie mehlig am Gaumen und trocken in der Nase. — Trockenheitsgefühl im Munde, auf der Zunge und in der Nase ohne Durst. — Ohne wirklichen Durst und ohne dass die Zunge bei der Untersuchung trocken ist, dennoch so starkes Trockenheitsgefühl im Munde und auf der Zunge, dass dieselbe (bei stetem Andrücken an den Gaumen) am Gaumen hängen zu bleiben scheint, verbunden mit einem eigenthümlichen Mundgeschmack, etwa wie ein später Nachgeschmack von stark gesalzenen Dingen (z. B. Hering), den ganzen Tag. — Sehr arge Trockenheit im Munde mit Speichel wie Baumwolle. — Trockenheit im Munde, Halse und auf der Zunge, mit Vollheit im Magen und Appetitmangel. — Trockenheit im Munde und viel Durst bei mit weissem Schleime belegter Zunge und schleimiger Mundhöhle. — Speichel und Schleim im Munde so dick, dass die Mundhöhle ganz trocken erscheint; Neigung zum Trinken wegen dieses Trockenheitsgefühls, nicht aus Durst; dabei hinten auf der Zunge Empfindung wie nach Genuss vielen Salzes. — Zunge und Gaumen sind Nachts ganz trocken und die Nase ganz verstopft, dabei Durstlosigkeit und die Zunge beim Befühlen wie Ledern oder eingeschlafen. — Bei reiner Zunge Empfindung von Trockenheit auf derselben und in der Nase. — Unangenehmes, an Wehthun gränzendes Drücken zu beiden Seiten der Zunge da, wo die Speichelgänge sich öffnen. — Mehre neben einander sitzende hellrothe, glänzende, wundhaft schmerzende, mehr als hirsekornartige Erhöhungen da, wo das Bändchen der Zunge vorn in die Schleimhaut des Mundes übergeht und links besonders unter der Zunge. — Lähmung der Sprachwerkzeuge.

Hals und Schlund: Schmerzhafte Empfindung zuerst an der hintern Rachenwand, dann im Ohre und von Letzterem aus nach der Mundhöhle zu, fast so als ob ein rauher Körper in der Tuba Eustachii stecken geblieben und mit Gewalt herausgedrückt worden sei, beim Fahren im Wagen vor Eintritt von Wind und Regen. — Trockenheitsgefühl im Rachen und in den Choanen

nach vorwärts, mit Nöthigung zum Leerschlingen, ohne Durst. — Trockenheit hinten im Halse und Sparren, ohne Durst. — So grosse Trockenheit im Halse, dass ein Bissen Apfel nicht herunterrutschen will. — Scharrig kratzendes Trockenheitsgefühl im Halse. — Scharf kratzendes Gefühl im Halse, besonders beim Schlingen. — Stechen im Halse, zum Rachsen nöthigend, dadurch aber nicht gebessert. — Drückender Schmerz in der Gegend des Bogens des Gaumensegels und der linken Mandel als sei ein harter Körper verschluckt worden; dabei nur wenig Röthe. — Leichte Röthung des Gaumensegels und der Rachenhöhle, mit Rohheitsempfindung; Blutgefässe wie injizirt, dazwischen aber weisse Schleimhaut. — Schwämmchen und Halsbräune der kleinen Kinder. — Lähmung der Schlingorgane.

Appetit: Geschmack auf der Zunge früh, wie nach einem Rausche. — Kreideartiger, pappiger Geschmack auf der Zunge, früh nüchtern. — Saurer Mundgeschmack. — Verminderter Appetit und bald Sättigung. — Appetitmangel. — Auffallender Mangel an Durst trotz sonstiger grosser Geneigtheit dazu. — Abneigung gegen Tabackrauchen. — Appetit den ersten Tag vermehrt, die nächstfolgenden Tage vermindert. — Vermehrter Appetit, kaum gestillt sich wieder einstellend. — Vermehrter Hunger, viel Essen und sehr aufgetriebener Leib. — Sehr starker Hunger, Mittags, hastiges Essen und Begierde, des Magendrückens ungeachtet, immer noch mehr zu essen. — Unnatürlicher Hunger (Heisshunger). — Viel Durst. — Nach dem Essen: Unbehaglichkeit; Gefühl von Abspannung; kratziges Aufstossen.

Magen: Aufstossen wie von Kienöl. — Soodbrennen, Magenhitze. — Brennen, nach aufwärts steigend, und Drücken im Magen. — Leichtes Uebelsein, zuweilen mit erhöhtem Appetite wechselnd, Vormittags einigemal. — Schlucksen, Ekel, Würgen und Erbrechen. — Magenkrampf und grosse Schwäche im Magen und Magenmunde. — Beschwerung des Magens, geschwächte Verdauung, Appetitlosigkeit u. Geneigtheit der Magenhäute zur Entzündung (?). — Wärme und Wärmegefühl im Magen. — Kälte des Magens und mangelhafte Verdauung. — Unverdaulichkeit. — Vollheit im Magen mit Athembeklemmung. — Aufschwellen des Magens. — Aufblähung des Magens, der Eingeweide und der Gebärmutter.

Bauch: Anfang zum Kneipen unter dem Magen mit Gefühl als wolle es in wirkliche Kolik übergehen. — Kardialgie, heftige Schmerzen im Magen und in den Präkordien, mit Erbrechen. — Krampfhaft pressender Schmerz wie Druck nach aussen und innen (wie von einer aufliegenden Last oder wie von eingeklemmten Blähungen) in der Gegend der Anheftung des Zwerchfells, vom Scrobiculum bis zum Rücken und zu den Schulterblättern; dabei erschwertes Athmen, Nöthigung zum Tiefathmen und Auseinanderpressen der Brust, so wie zu trockenem Husten, der aus dem Rücken kommt und früh sich etwas löst, viele Tage hindurch, mit Schläfrigkeit und Trockenheit in der Nase, wozu am dritten Tage noch Schmerzen in der Mitte des Rückens zwischen den Schultern (der Angabe nach in den Lungen) sich gesellen. — Plötzlicher Schmerz rings um die Brust herum in der Gegend des Zwerchfelles, beim Einathmen, Vormittags. — Leichte Beklemmung im Scrobiculum. — Milzgeschwulst. — Milz- und Leberverstopfung. — Schweregefühl im rechten Hypochonder. — Drücken in der Leber als ob etwas Scharfes anstosse, als ob Steine herausgedrückt oder herausgeschnitten würden (es ritzt gleichsam); dabei durchfällige Stühle, denen jedesmal eine wohlthuende Empfindung am Magen vorausgeht; es hebt sich gleichsam daselbst und ist als käme die

Stuhlentleerung von der Leber her*). — Lebergeschwulst. — Schwäche der Leber, der Milz, des Magens und Magenmundes. — Leiser Ruck rechts unterhalb der Leber. — Gallensteine. — Zusammenziehen rechts im Oberbauche wie herauswärts strebend, im Gehen. — Anwandlung von Leibschneiden im Oberbauche und Auftreibung desselben. — Schneiden im Mittelbauche mit Neigung zu Blähungen und Durchfall; dabei Wehthun in den Schläfen, Abends. — Kneipen am Nabel Abends oder Nachts im Bette nach dem Fieberfroste. — Schmerz, zusammenziehender, kneipender Art auf einer kleinen Stelle ohnweit des Nabels, rechts. — Vom Nabel ausgehendes Schneiden, sich wie in zwei Strahlen nach beiden Seiten ab-, rück- und seitwärts erstreckend, Nachts. — Bauchweh in der Nabelgegend, durch Druck gemindert. — Nabelbrüche (?). — Auftreibung des Unterleibes mit Uebelkeit; Winden um den Nabel, bald nach dem Herzen tretend, bald wieder sich hinabziehend, Abends; dabei Abgang von Madenwürmern mit dem Stuhlgange. — Auftreibung des Unterleibes von Blähungen, den Nachtschlaf störend. — Gespannter Unterleib und Schweregefühl in der obern Bauchgegend. — Weichlichkeitsgefühl des vollen, aufgetriebenen Unterleibes, mit Kreuzschmerz. — Gefühl als solle Bauchweh eintreten. — Drücken und andere Beschwerden im Unterleibe wie vor Eintritt des Hämorrhoidalflusses. — Pressen von beiden Seiten des Unterleibes aufwärts nach dem Scrobiculum zu, wie sonst zuweilen vor Eintritt des Hämorrhoidalflusses, Nachts. — Leibweh: Art Kneipen im Unterbauche, mehre Tage hinter einander früh nach dem Frühstücke (Kakao), durch ruhiges Verhalten vergehend. — Anfang zu Leibschneiden, links im Unterleibe beginnend und nach rechts und abwärts ziehend. — Reissen und andere Schmerzen im Leibe. — Rucken hier und dort im Unterleibe. — Bauchgrimmen, besonders bei Kindern, und Nierenkolik. — Wurmbeschwerden bei Kindern, mit Schläfrigkeit und Leibschneiden. — Veraltete und langwierige Leiden des Bauches, Magens und der Leber. — Kolik. — Ruhr. — Unbehagen im Unterleibe wie nach zu vielem Essen und Ueberfüllung des Leibes. — Herumgehen, Kollern, Knurren und Poltern im Unterleibe als wenn Luft hin- und herströme oder wie vor Leibschneiden. — Herauspressende Blähungsbeschwerden in der linken Leiste. — Aufblähungen in den ersten Wegen; Leibkneipen mit Abgang vieler Winde und Erleichterung dadurch. — Blähungen, Unverdaulichkeit, Erbrechen, Durchlauf unverdauter Speisen und andere Bauchflüsse.

Stuhl: Abgang stinkender Blähungen. — Drang zu Stuhlausleerungen ohne Erfolg, mit Gefühl von Geschwollenheit des Afters. — Mangel an gehörigem Triebe zur Ausleerung des festen und schwer abgehenden Stuhles. — Träge Ausleerung des nicht festen Kothes mit Gefühl als bleibe noch ein Theil zurück, zu dessen Austreibung noch der Trieb mangele. — Dünnere Ausleerung als sonst, früh. — Zwei dünnere Ausleerungen in einem Tage. — Einige dünnere Ausleerungen unter Drücken nach dem Backen zu, dabei Gefühl im Mastdarme als sei eine scharfe, beissende Flüssigkeit darin; nach der Ausleerung Empfindung als werde noch mehr erfolgen. — Mehre breiige und leicht erfolgende Ausleerungen in einem Tage, gegen Gewohnheit. — Schwer, erst nach Drücken und Pressen und unter Gefühl als bleibe noch Koth zurück abgehender, obgleich weicher Stuhl, bei Empfindung von Vollheit und Auftreibung im Unterleibe, mehre Tage. — Stuhl am ersten Tage träge, am zweiten früh, nach Milchgenuss, durchfälliger Art. — Gefühl, Abends, im Mastdarme, als solle Durchfall erfolgen; es drängt gleichsam einen Theil des

*) Bei einer an Leberverhärtung leidenden Frau.

Mastdarmes herab; dennoch erfolgt die Ausleerung wenigen, durchfälligen Kothes erst am nächsten Morgen unter gelindem Drängen und einer Art Zwängen im Mastdarme. — Durchfall wie gehackte Eier, mit grosser Appetitlosigkeit und Schläfrigkeit. — Diarrhoe aus Schwäche, Erkältung, oder kolliquativem Zustande, besonders wo typhöse Fieber mit fauligen kolliquativen Diarrhoeen komplizirt sind. — Schleimiger, durchfälliger Stuhl wie bei Würmern. — Beschwerlicher Bauchfluss (bei einer Schwangeren) auch noch nach der (beschleunigten) Geburt. — Durchfall und Ruhr. — Blutiger Durchfall bei Typhus putridus. — Blutige Stühle*). — Schneiden und Drükken im Unterleibe, besonders über die Blase herüber, wie vor Durchfall, Abends; hierauf am nächsten Tage schwerer als gewöhnlich erfolgender Stuhl. — Stuhl den ersten Tag gar nicht, den zweiten fest und schwer abgehend, und am dritten statt eines Windes etwas wässerige Ausleerung. — Obgleich immer gelindes Leibweh mit Neigung zu Blähungen und Durchfall vorhanden und die Empfindung sich einstellt als würden durchfällige Stuhlausleerungen erfolgen, so muss doch der natürlich konsistente, hellgelbe und unverdaute Stückchen (Obst) zeigende Stuhl mit grosser Anstrengung herausgedrückt werden. — Ausleerung so fest, dass sie nur mit höchster Noth den Mastdarm passiren kann, wobei es in demselben wie mit lauter Nadeln sticht, und womit schon während der Ausleerung, besonders aber mehre Minuten nach demselben eine sehr schmerzhafte Zusammenziehung im Mastdarm und After verbunden ist. — Leibesverstopfung.

After: Hämorrhoiden.

Harnsystem: Schädliche Feuchtigkeiten in den Nieren und Harnorganen. — Steinbeschwerden (Nierenstein). — Mehrmaliger Drang zum Uriniren, aber wenig Entleerung. — Schwieriges Harnen. — Verminderte Harnabsonderung; Urin sehr gesättigt und hell. — Brennendes Schneiden des Urins. — Schmerzhafte Strangurie, nach Völlerei. — Geruch des Urins nach Muskatblüthe oder nach Veilchen.

Genitalien: **1) Männliche**: Drücken und Ziehen im Samenstrange von oben nach unten (in derjenigen Seite, wo der Hode vor einigen Jahren durch Quetschung gelitten hatte). — Krampfhafter Schmerz im Penis, von unten nach oben gehend. — Mangel an Erektionen, selbst bei wohllüstigen Gedanken. — Einiger Reizbarkeit zur Begattung ungeachtet, Erektionen ohne alle Kraft und Ausdauer. — Schlummernder Trieb zum Beischlafe. — Neigung zum Beischlafe, aber grosse Erschlaffung in den Geschlechtstheilen. — Mangel an Trieb zum Beischlafe, wenig Lustgefühl dabei und geringer Samenerguss. — Geschwächtes Vermögen zum Beischlafe. — Samenfluss. — **2) Weibliche**: Gebärmutterleiden, von Kälte. — Flüsse und Aufsteigen der Mutter. — Schwangerschaftsleiden: Ekel, Erbrechen, Husten. — Krampfhafte, falsche, unkräftige Wehen und zu befürchtender Abortus. — Verzögerung des Geburtsaktes. — Schwere Geburt. — Abortus. — Blähungsschmerzen nach der Geburt in der Gebärmutter, nach Einathmen kalter Luft oder Kalttrinken. — Unerträgliche Schmerzen der Wöchnerinnen, wenn sie sich zu zeitig der Luft und dem Winde aussetzen. — Unfruchtbarkeit. — Ausbleiben des Monatsflusses; Vorfall der Gebärmutter und der Mutterscheide. — Regel um 2—3 Tage verspätigt; vorher Kreuzschmerz als ob ein querliegendes Stück Holz herausgedrückt würde und Kopfschmerz (heimliches Wehthun

*) Bei zwei an Leberverhärtung leidenden Frauen und bei einem an Halsdrüsengeschwulst leidenden Knaben.

im Oberkopfe), Mattigkeit, Magendrücken mit Wasserauslaufen; Blut dunkler und dicker und nach Trocknen mehr leimig als sonst; blosser Schleimabgang zur Zeit, da die Menstruation eigentlich erfolgen soll. — Regel um 4—5 Tage zu früh unter Drängen im Unterleibe am Nabel hinab und bei Ziehen in den Gliedern; Regel auch bei der nächstfolgenden Rückkehr zu früh und überhaupt unregelmässig. — Allzustarker Monatsfluss.

* *

Nasenschleimhaut: Häufiges Niesen. — Mehrmaliges und starkes Niesen, früh. — Grimmen und Stechen in der Nase, zu heftigem Reiben nöthigend. — Trockenheit in der Nase, sogleich. — Linkes Nasenloch wie verschnupft; es ist weder trocken noch verstopft, aber doch scheint es an Luft durch die Nase zu mangeln. — Schnupfiges Gefühl in der Nase mit Niesen. — Verstopfung der Nase, am meisten der linken Nasenhälfte, mit Kriebeln wie beim Schnupfen und Niesen; so arge Verstopfung der Nase, dass das Athmen nur durch den geöffneten Mund geschehen kann; bei Bewegung, beim Aufrichten im und Aufstehen aus dem Bette sogleich vergehend. — Katarrh und davon herrührende Nervenleiden.

Luftröhre: Rauhheit und Heiserkeit, nach Verkältung. — Heiserkeit, beim Gehen gegen den Wind plötzlich entstehend. — Unklare, heisere Stimme. — Veränderter Ton der Stimme, mehr schafsartig; die im Kehlkopfe sitzende krankhafte Empfindung scheint in einer ähnlichen, wie die in der Mundhöhle, nemlich in Trockenheitsgefühl ohne Trockenheit zu bestehen. — Wundartige Empfindung in der Luftröhre mit etwas Reiz zum Husten. — Kriebeln und Kitzeln rechts oben in der Brust, zum Husten reizend, früh. — Hineindrücken rechts unten in der Brust, dann Aufsteigen nach dem Halse und Munde und Zusammenlaufen bittern Wassers im Munde, zum trocknen Husten nöthigend. — Trockner Husten mit Athemversetzung nach Verkältung durch Stehen im Wasser. — Trockner Husten, besonders bei Erhitzung durch Arbeiten und Warmwerden im Bette, mit Kriebeln aus der Brust nach dem Halse herauf. — Der trockene Husten wird feucht; vieler Schleimauswurf. — Schwangerschaftshusten. — Aushusten von etwas Blut, theils mit Schleim vermischt, theils rein, mit Stichen in der Brust. — Vom Husten Schmerz auf der Brust wie rohes Fleisch.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Zusammenschnürender Schmerz in den Brustmuskeln mit Beengung des Brustkastens, zum Tiefathmen nöthigend und zum Niedersetzen bei Bewegung im Stehen. — Schmerz in der Gegend des Brustmuskels wie von einem Schlage, durch Berührung und Druck sehr vermehrt, bei Bewegung des Armes. — Schmerz vorn wie von einem Schlage darauf, besonders beim Einathmen und wenn Blähungskneipen sich einstellt, Abends. — Schmerzhaftigkeit der Vorderbrust, das Athmen erschwerend, Abends; zuweilen mit drückendem Schmerze in der rechten Seite (doch mehr nach vorwärts). — Schmerz vorn auf der Brust wie eine Last und mit Beklemmung, welche das Athmen etwas erschwert, Abends. — Zuckendes Stechen vorn auf der Brust, in schiefer Richtung heraufwärts kommend und den Athem versezzend. — Allzukleine Brust. — **2) Lungen- und Rippenfell**: Schwere auf (in) der Brust, das Athmen erschwerend. — Vollheitsgefühl oben und vorn in der Brust, am Tiefathmen hindernd; beim Tiefathmen drückende Schmerzen in einzelnen Rucken unter dem Brustbeine. — Gefühl von Druck und Last in der ganzen Vorderbrust, besonders aber unter dem Brustbeine, den ganzen Tag, beim Einschlafen Abends und beim Erwachen aus dem Mit-

tagsschlafe besonders heftig und zuweilen zu gewaltsamem Tiefathmen und zu anstrengender Erweiterung der Brust nöthigend; erschwertes Athmen mit einem widrigen Gefühle in der Brust, aber ohne Angst. — Kurzer Athem, besonders nach dem Essen. — Engbrüstigkeit, Husten, Blutspeien, Schwindsucht. — Beklemmung der Brust, aus der Herzgrube kommend, und Andrang nach dem Herzen. — Beklemmung auf der Brust so als ob durchlöcherter Speck im Halse (in der Luftröhre) sei, der nicht genug Luft hindurchlasse und mit Stickfluss bedrohe, gegen Abend beim Gehen in freier Luft von etwa 8 Minuten Dauer, ohne Angst. — Heftigste Beklemmung der Brust mit erwürgender Engigkeit des Halses; dabei Trockenheit des Mundes, Anschwellen und Zusammenkleben der Lippen, als wären sie mit Leim bestrichen, Athem höchst erschwert, Leib verhärtet und verstopft, Kopf schwer und schwindlicht, Gedächtniss entschwunden. — **3) Herz**: Einige plötzliche, krampfhafte Stiche am Herzen mit gelindem Leibweh, früh nach dem Erwachen. — Bald vorübergehendes Herzklopfen. — Herzklopfen und Ohnmacht. — Herzzittern.

Rücken: Ziehender Schmerz in den Nackenmuskeln, von Anwehen feuchten Windes. — Rückenschmerz beim Fahren. — Schmerz zur Seite der Lendenwirbel wie von einem Faustschlage. — Wehthun im Kreuze und Mattigkeit in den Beinen wie nach einem Schlage auf Kreuz und Waden. — Schmerz wie gerädert im Kreuze, meistens in der Ruhe, Abends.

Oberglieder: Ruckweises Ziehen in den Armen, zuweilen mit Bohren herauswärts an den Ellbogen. — Lähmungsartiges Gefühl in den Muskeln des Oberarms. — Stechender Schmerz (ziemlich rein, doch nicht sehr scharf) an der Beugeseite des Oberarms, des Achsel- und Ellbogengelenks, mehre Wochen hindurch abwechselnd, doch immer nur kurz dauernd und wie in den Gefässen sitzend. — Reissender Schmerz am linken Ellbogen in den Streckmuskeln, bei Bewegung hinderlich. — Brennen in den für eine fremde Hand ebenfalls heissen Händen. — Hände kalt und wie erfroren; beim Eintritt aus dem Freien ins Zimmer Klummen und Sumsen unter den Nägeln, zum Hin- und Herwerfen der Hände nöthigend. — Verrenkungsschmerz in einigen Fingergelenken linker Hand, beim Zugreifen.

Unterglieder: Wehthuende Mattigkeit in den Beinen wie nach einer grossen Reise; besonders Schmerz in den Fussohlen als sei ein harter Körper darauf gefallen, immer mehr nachlassend, je weiter der Schmerz über das Fussgelenk heraufkommt; grosse Unruhe in den Beinen, zum steten Hin- und Hersetzen (Trampeln) derselben nöthigend, obgleich durch Auftreten der Schmerz in den Füssen erhöhet wird. — Schmerzhaftigkeit der hintern Muskeln des rechten Dickbeins beim Gehen und bei Berührnng wie darauf gefallen oder wie nach Reiten, früh. — Schmerzhaftes Ziehen in den Dickbeinen hier und dort. — Kurzdauernder Schmerz oben und innen am Oberschenkel wie nach einem Falle darauf, durch Berührung vermehrt. — Schmerz wie vertreten und verstaucht im rechten Kniee bei Bewegung, besonders beim Treppensteigen. — Empfindung (wie Umschnüren) vorn im rechten Kniee, als würde es von Jemand angegriffen. — Drückender Schmerz auf der vordern Fläche des linken Unterschenkels beim Stehen, früh. — Ziehen in den Waden, besonders im Stehen, im Liegen gemindert; nach Aufstehen vom Liegen Zittern und Schwäche in Händen und Beinen. — Heftiger Klamm in der Wade bei plötzlicher Bewegung des rechten Beines im Liegen, wogegen Aufstemmen des Fusses nur Linderung (nicht die gewohnte Hilfe) verschafft. — Klopfen in der linken Wade als sei eine Ader gesprungen, etwa 20 Minuten

lang. — Stumpfziehende Schmerzen in der Beinhaut des rechten Schienbeins. — Empfindung von Wärme und Pochen am innern Rande des rechten Fusses, Mittags im Liegen. — Wühlend drückende Schmerzen in der Mitte der Fusssohlen, früh. — Sumsen in allen Zehen als wären sie erfroren, besonders da wo das hinterste Glied in den Fuss übergeht; es breitet sich über die Sohlen bis zur Ferse aus, die auch wie darauf gesprungen schmerzt, in allen Lagen, durch Auftreten erneuert.

Klinik.

Alte Schule: Diese heutzutage mehr als Gewürz wie zum Heilbehuf benutzte Frucht der Molukken ward zuerst von den arabischen Aerzten (*Avicenna*) in den Arzneischatz aufgenommen und lange Zeit in den verschiedensten Krankheitszuständen angewendet, wie wir weiter unten sehen. Sie ward, wie dies fast allen Arzneimitteln erging, hinsichtlich ihrer Heilkräftigkeit von den ältesten Aerzten überschätzt, von den Neuern aber wiederum mit Unrecht zu sehr vernachlässigt. Die Arzneimittellehrer halten sie für ein starkes Reizmittel für den Darmkanal und die Nervengeflechte des Unterleibes (*Voigtel*), das aber eine Nerven- und Blutthätigkeit erregende Kraft besitze (*Sachs*) und nur weniger erhitzend wirke, als andere Gewürze. Nach *Mitscherlich* befördert sie blos die Verdauung nach Art der übrigen Aromata, steigert den Blutlauf wenig oder gar nicht, nach *Schwarze* hingegen belebt sie das Nervensystem, beschleunigt sie den Blutlauf, besonders in den Abdominal-Eingeweiden, befördert sie die Verdauung und die thierische Wärme. — Eigenschaften, welche mit demselben Recht auch vielen andern Arzneien zugeschrieben werden können. Von ihren eigenthümlichen physiologischen Wirkungen wissen diese Herren gar nichts zu erzählen und diese Ignoranz wird von ihnen überall hinter die gewöhnlichen banalen Phrasen und nichts sagenden inhaltsleeren Gemeinplätze versteckt. — Scorbut (*Valentini*). — Schleimige u. blutige Profluvien (*Thunberg*). — Asthenische Blutflüsse (*Schwarze*). — Scrofulosis (*Richter, Goelis*). Rhachitis (*Richter, Geoffroy*). — Eclampsia infantum (*Curt, Sprengel, Rumph*). — Hysterische Ohnmachten (*Lange, Sennert*). — Hysterie und hysterische Anfälle (*Riverius*). — Krämpfe. — Epilepsie. — Allgemeine Nervenschwäche (*Voigtel*). — Tabes dorsualis (*Richter*). — Abzehrung (*Schwarze*). — Bösartige Fieber (*Frankenau*). — Pest (*Crolei*). — Faulfieber (*Reil*). — Wechselfieber (*Fr. Hoffmann, Riedlinus, Dietz, Lange*). — Schlaflosigkeit (*Spielmann*). — Geistes- u. Gemüthskrankheiten (*Reil, Haase*). — Gedächtnissschwäche (*Cartheuser*). — Blödsinn (*Hahnemann*). — Schlagfluss (*Dacosta, Marggraf, River, Cullen*). — Lähmungen der Glieder (*Dacosta, Cullen*). — Nervöse Kopfschmerzen, äusserl. (*Voigtel*). — Amaurosis (*River*). — Schwäche des Gesichts (*Avicenna, Faber*). — Sommersprossen (*Avicenna, Faber*). — Flecken im Gesicht (*Faber*). — Blässe des Gesichts (*Car. Botanicus*). — Lähmung der Zunge (*Johnston*). — Lähmung d. Schlingwerkzeuge (*Hermann, Geoffroy*). — Aphthen (*Riedlinus*). — Mundgestank (*Avicenna, Faber*). — Schlucksen (*Rumph, Casp. Hoffmann*). — Ekel und Erbrechen der Schwangern (*Fr. Hoffmann*). — Uebermässiges, krampfhaftes Würgen und Erbrechen (*Tabernaemontan, Sundelin, Richter*). — Erbrechen von Ueberreizung (*Murray*). — Chronisches Erbrechen mit Magensäure (*Richter*). — Soda. — Ardor ventriculi (*Fr. Hoffmann*). — Heissunger (*Sylvius*). — Appetitlosigkeit (*Casp. Hoffmann*). — Aufschwellen des Magens (*Tabernaemontan*). — Dyspepsie (*Rumph*). — Zufälle von verletzter und gestörter Verdauung mit erhöhter Reizbarkeit (*Voigtel*). — Magenkrampf und Magenschwäche (*Bertele*). — Rein nervöser Magenkrampf (*Sundelin*). — Dyspeptische Zufälle in der ersten Hälfte der Schwangerschaft (*Richter*). — Chronische Affectionen der Leber und Milz (*Rumph*). — Gallensteine, äusserlich (*Kraus*). — Flatulenz (*Ettmüller*). — Blähungsbeschwerden (*Murray*). — Bauchgrimmen und Leibschneiden der Kinder und Erwachsener (*Loesecke*). — Kolik von erhöhter Empfindlichkeit der Gedärme (*Richter*). — Kolik (*Schenck*). —

Colica flatulenta post partum (*Lange, Murray*). — Diarrhoea (*Lange, Valentini, Casp. Hoffmann*). — Diarrhoen v. Schwäche oder Erkältung (*Jahn*). — Durchfälle von allzugrosser Reizbarkeit des Darmkanals (*Sundelin*). — Colliquative Durchfälle in typhösen und putriden Zuständen (*Jahn*). — Lienterie (*Forestus*). — Dysenterie (*Lange*). — Letztes Stadium der Ruhr (*Sachs*). — Folgen der Ruhr. — Nabelbrüche? — Lithiasis? (*Frankenau, Rumph*). — Nephritis (*Rumph*). — Colica renalis (*Geoffroy*). — Strangurie (*Dietz*). — Schneiden und Brennen des Harns (*Frankenau*). — Samenfluss, Spermatorrhoea? (*Car. Botanicus*). — Zur Erregung des Geschlechtstriebes, besonders bei Männern (*Faber, Rumph, Rajus*). — Falsche, unkräftige, krampfhafte Wehen (*Jahn, Richter, Bertele, Sundelin*). — Molimina abortus (*Jahn, Richter, Ettmüller*). — Krankheiten der Schwangern und Gebärenden und des Wochenbettes (*Zwinger, Fr. Hoffmann, Casp. Hoffmann, Ettmüller, River*). — Weibliche Unfruchtbarkeit (*Ettmüller, Faber, Cartheuser*). — Torpor venereus (*Cartheuser*). — Amenorrhoe (*Hermann, Cartheuser*). — Hartnäckige Metrorrhagie (*Schwarze*). — Prolapsus vaginae et uteri (*Cartheuser*). — Katarrhe (*Bertin, Casp. Hoffmann, Dietz*). — Heiserkeit der Stimme (*Dacosta, Sebizius, Fr. Hoffmann*). — Rauhheit der Stimme, des Poudre-Duc (*Valentini*). — Husten der Schwangern (*Fr. Hoffmann*). — Husten (*Fr. Hoffmann, Lewis*). — Husten. — Blutspeien. — Schwindsucht. — Engbrüstigkeit, Dyspnoe (*Hermann*). — Herzzittern (*Lonicer*). — Herzklopfen (*Cartheuser, Rajus*). — Zurückgebliebene Entwickelung der weiblichen Brüste, äusserlich (*Geoffroy, Rajus*). — Rheumatische Schmerzen der Glieder (*Faber, Loesecke, Rumph, Hieron. Bock*). — Gichtische Affectionen der Glieder; schmerzhafte Gichtknoten. — Podagra (*Cronenberg, Rajus*). — Frostbeulen, die sich in jedem Winter verschlimmern (*Voigtel*). — Zur Verhütung von Blutschwären, äusserlich getragen (*Rumph*). — Geschwüre der Knochen, der Tibia, mit Fleischwucherungen, das Pulver eingestreut (*Ettmüller*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die von *Helbig* unternommene Prüfung der Muskatnuss lässt, obgleich noch sehr der Vervollständigung bedürftig, schon den physiologisch-therapeutischen Wirkungskreis derselben mit einiger Bestimmtheit erkennen. Dürfen und können wir sie, diesen Resultaten zufolge, auch nicht zu den Polychresten zählen, so muss sie doch jenen Heilmitteln zugesellt werden, deren Heilkräfte für bestimmte individuelle Krankheitszustände von grossem Werthe sind, und die der rationelle Heilkünstler ebenfalls nicht gut entbehren kann. — Die Muskatnuss wirkt vorzugsweise auf das grosse und kleine Gehirn (auf die Organe der Phantasie, des Gedächtnisses etc.), das Rückenmark, die Sinnes- und Bewegungsnerven, auf das Gangliennervensystem, das pneumogastrische Nervengeflecht, die Schleimhäute der Luftwege, des Darmkanals, den Harn und die Geschlechtstheile und wahrscheinlich auch auf die fibrösen Hautgebilde etc. — Diese Wirkungen tragen theils den Charakter des nervösen Erethismus wie auch den der Neuroparalyse. — *Hahnemann* soll die Nux moschata dem Schwefel gleichgestellt haben (*Molin* Journ. de la doctr. hom. 1840). — Sie dürfte sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände eignen: Krankheitszustände des weiblichen Geschlechts und des kindlichen Organismus? — Erkältungskrankheiten, besonders durch Einwirkung nasser Kälte erzeugt. — Beschwerden, die durch äussere Wärme gelindert, durch kalte, freie Luft vermehrt werden. — Gliederschmerzen, drükkend wühlende Schmerzen, die stets eine kleine Stelle einnehmen, wie auf dem Knochen (in der Knochenhaut?) an Stirn, Augenbrauen, Oberarmen, Schienbeinen etc., nicht lange auf einer Stelle verweilend, aber bald wiederkehrend. — Ziehen in den Muskeln der Glieder. — Unruhe in den Muskeln. — Grosse Mattigkeit, besonders in den Knieen, wie nach Anstrengung. — Neigung zu Ohnmachten. — Ohnmachten. — Kühle, trockne, nicht leicht zu Schweiss geneigte Haut. — Grosse Empfindlichkeit der Haut gegen kühle feuchte Luft. — Frostbeulen. — Unbezwingliche Schläfrigkeit. — Schlafsucht. — Fieberbewegungen. — Wechselfieber? — Blutflüsse? — Gleichgültigkeit. — Weinerliche Laune. — Veränderliche Stimmung. — Hypochondrie und Hysterie. — Hysterie (*Molin* Journ. de la doctr. hom. 1840). — Grosse Heiterkeit und unwillkührliche Neigung zum Lachen. — Zerstreutheit. — Vergesslichkeit. — Irresein. — Narrheit? — Gedankenlosigkeit. — Sehr träger Ideengang. — Gedächtnissschwäche. — Dummheit (*Trinks*). — Blödsinn. — Erstarrung, Unempfindlichkeit. — Convulsionen bei Kindern u. Erwachsenen? — Krampfhafte Zustände bei Hysterischen? —

Schwindel. — Nervöser Schwindel (*Trinks*). — Trunkenheit. — Taumel. — Hautkrankheiten mit dem Charakter der Paralyse. — Hirnerweichung? — Rückenmarksleiden? — Hirnlähmung? — Apoplexie. — Lähmung der Sinnesnerven und der Glieder? — Anhaltende Trägheit in den äussern Sinnen im Bewegungssysteme. — Schwere u. Eingenommenheit des Kopfes. — Drückende u. drückend klopfende Kopfschmerzen. — Neuralgia capitis: drückende, brennende, stechende Schmerzen über dem rechten Auge bei heissem Gesicht, zusammengezogenen Lippen, krampfhafter Bewegung des Unterkiefers u. Schwere in den Unterfüssen (*Molin* Journ. de la doctr. hom. 1840). — Trockenheitsgefühl in den Augenlidern und in den Augen. — Gesichtsschwäche. — Amaurose? — Stechende, drückende, pressende, ziehende, reissende, ruckende Schmerzen in den Zähnen, meist durch äussere Wärme erleichtert. — Convulsivische Bewegungen des Kopfes von hinten nach vorn, schwieriges Schlucken und Sprechen, am Nacken heftige, ziehende und zerrende Schmerzen, bei einer Frau (*Molin* a. a. O.). — Lähmung der Zunge und der Schlingorgane? — Katarrhalische Entzündungen der Schleimhaut des Gaumens, der Mandeln, des Rachens? — Magenschwäche und Verdauungsschwäche? — Heisshunger? — Soodbrennen? — Singultus? — Uebelkeit, Würgen und Erbrechen? — Dyspepsie (*Peschier* Bibl. hom. V.) — Vollheit und Auftreibung des Magens. — Schneidende und kneipende Schmerzen im Oberbauche und Nabelgegend. — Blähungskolik? — Auftreibung und Anspannung des Unterleibes wie von Luft. — Enorme Auftreibung des Unterleibes nach jedem Genuss mit nervöser Irritation des Darmkanals (*Molin* a. a. O.). — Wurmbeschwerden bei Kindern mit Leibschneiden? — Tabes meseraica? — Schwieriger Abgang harter u. selbst weicher Excremente. — Breiichter, wässriger, schleimiger, gehackter, blutiger Durchfall. — Dysenterie? — Langwierige Durchfälle von Erkältung und von Atonie und Schwäche der Eingeweide. — Colliquative, faulige Durchfälle? — Lienterie? — Harndrang mit sehr geringem Harnabgang. — Dysurie? — Brennen und Schneiden in der Harnröhre? — Samenfluss? — Mangelnder Geschlechtstrieb? — Zu frühe u. zu starke Regel? — Menstrualkolik? — Uterinleiden? — Prolapsus uteri et vaginae. — Metrorrhagie (*Gross* A. h. Z. XXII. p. 212. Wahrscheinlich blosse Indication und keine Erfahrung!) — Abortus? — Verstopfung der Nase. — Unklare, schafsartige, heisere Stimme. — Heiserkeit. — Katarrh mit Rauhheit und Rohheitsgefühl in der Luftröhre und der Brust. — Trockner Husten von Kriebeln und Kitzeln oben in der Brust mit Wundheitsschmerz in der Luftröhre. — Tussis chronica nach Erkältung (*Liedbeck*, durch tropfenweise Darreichung der ersten Verdünnung Hygea II. 228). — Gefühl einer drückenden Last in der Brust. — Beklemmung der Brust? — Brustkrämpfe? — Krampfhaftes Herzklopfen? — Rücken-, Kreuz- und Gliederschmerzen.

Antidote: Kümmel? (*Helbig*). — Camphor? Nux vomica? Opium?

Verwandte Mittel: Anacard. Capsic. Coccul. Conium. Hellebor. Hyoscyam. Ignat. Nux vom. Opium. Rhus. Secal. Sep. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben auf gesunde Organismen: 8 Tage — kleiner Gaben in Krankheiten: 4. 6. 8. 12. 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder 1—6 Verdünnung 1—2 Mal und noch öfter nach Umständen wiederholt.

25. Nux vomica.

Nuces vomicae, Krähenaugen, Brechnüsse; die Früchte von Strychnos nux vomica *Linné*, gemeine Krähenaugen. — Syst. sexual.: Class. V. Ord. I. Pentandria Monogynia. — Ord. natural.: Apocyneae *Juss.* gen. Strychneae *de Candolle*. Bestandtheile: Strichnin, Brucin und bittrer Extractivstoff. — *v. Basedov* in Hufeland Journ. 1828 St. I. — *Brefeld* in Hufeland Journ. XX. Heft 3. — *Bouilland* Journ. hebdomad. 1834. Nr. 12. — *Adelmann* med. Beiträge 1840. p. 178. — *Trousseau* und *Pidoux* Traité de Mat. méd. — *Cloquet* in Orfila Toxic. II. p. 357. — Lond. med. Repos. XIX. p. 456. — *Most* Denkwürdigkeiten aus der

med. Prax. I. 147. — *Leviè* Jahrbücher der in- u. ausländ. Med. XXX. Heft 3 von Brechungspulver bei einem Manne beobachtet. — *Hahnemann* r. A. M. und Archiv f. d. hom. Heilkunst und Neues Archiv f. d. hom. Heilkunst. — *Hartlaub* und *Trinks* Annalen d. hom. Heilk. — Allgemeine homöopathische Zeitung. — *Thorer* Beiträge etc. — *Griesselich* Hygea.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Ohren, Lippen, Zähne, Zunge, Hals, Herzgrube, Lebergegend, Unterleib, Mastdarm, Harnröhre, Hoden, Brust, Rücken, Kreuz, Extremitäten). — Einzelne grosse Stiche mit einem wundartigen Schmerze hier und dort im Körper. — Einzelne Stiche im leidenden Theile von Zeit zu Zeit. — Stiche, wie Zucken, in verschiedenen Theilen, so dass der ganze Körper davon geschüttert wird; sie fahren gleichsam durch den ganzen Körper. — Zucken in den Gliedern, Abends im Bette. — Zucken und Fippern in den Gliedmaassen unter der Haut. — Reissen (Kopf, Zähne, Magen, Bauch, Blase, Harnröhre, Brust, Nacken, Rücken, untere Extremitäten). — Reissen und Schwere in allen Gliedern, mit Steifheit in den Muskeln und Gelenken, convulsivisches Zittern (Lond. med. Repos.). — Ziehendes Reissen (Kopf, Augen, Gesicht). — Ziehen (Kopf, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Brust, Nacken, Rücken, Kreuz, Extremitäten). — Heftige, zusammenziehende, schmerzhafte Empfindung durch den ganzen Körper. — Unter einer schmerzhaften, zusammenziehenden Empfindung durch den ganzen Körper eine Müdigkeit in den Beinen, dass sie kaum zu erschleppen sind. — Spannen (Kopf, Gesicht, Magen, Brust, Kreuz, Kniee, Waden). — Spannender Schmerz in den Gliedern ganz früh, mit Verstopfung der Nase; Spannen und Steifigkeit in den Gliedern. — Klemmen (Kopf, Ohren, Magen, Waden). — Drücken (Kopf, Augen, Hals, Schlund, Magen, Herzgrube, Unterleib, Brust, Mastdarm, Mittelfleisch, After, Uterus, Blase, Harnröhre, Rücken, Extremitäten). — Brennen (Kopf, Augen, Gesicht, Rachen, Hals, Magen, Herzgrube, After, Mastdarm, Blase, Harnröhre, Genitalien, Brust, Extremitäten) — Heftige Schmerzen in den Muskeln bei jeder Bewegung (Lond. med. Repos.). — Klopfen (Kopf, Magen, Lebergegend, Brust, Kreuz). — Es liegt in allen Gliedern. — Schmerz aller Gelenke wie zerschlagen, bei Bewegung. — Einfacher Schmerz wie Zerschlagenheit mit einer gleichsam reissenden Empfindung in allen Gelenken der nicht belegenen Seite, nur durch Umwenden und Legen auf die schmerzhafte Seite gemildert und vergehend, worauf dann aber bald der Schmerz auf der verlassenen Seite beginnt, wodurch öfteres Umwenden im Bette nöthig wird. — Schmerz wie Zerschlagenheit in den Gelenken der belegenen Seite, nach Umwenden des Körpers vergehend, im Stillliegen aber sich allmählig auf der nunmehr belegenen Seite erneuernd, sehr früh im Bette, durch Aufstehen gänzlich verschwindend. — Allgemeine Zerschlagenheit, die Kräfte gebrochen (Bouillaud a. a. O.). — Schmerzen aller Glieder, vorzüglich der Gelenke, wie zerschlagen und geprügelt, früh im Bette immer zunehmend, nach dem Aufstehen abnehmend. — Ausserordentliche Schwäche (Lond. med. Repos.). — Schmerz der Gelenke u. der mittleren Knochenröhren wie von Zerschlagenheit, früh im Bette (bei Versetzung der Blähungen tief im Schossbeine), nach Aufstehen vergehend. — Alle Gelenke schmerzen bei Bewegung mehr als beim Stillliegen, nach Mitternacht. — Erhöhung der Schmerzen bis zur Unerträglichheit, Abends von 8—9 Uhr. — Selbst der leiseste Fusstritt

und die mindeste Erschütterung des Fussbodens wird dem Leidenden empfindlich, schmerzhaft, unerträglich. — Schmerz in den Armen und Beinen, dass beide kaum zu erheben sind. — Schwäche und Schwanken der Füsse, zum Sitzen nöthigend. — Schwankender Gang mit Furcht zu fallen. — Sogleich Müdigkeit bei der geringsten Bewegung. — Gefühl von Schwere und Schwäche bei Bewegung der Glieder, die zur Ruhe nöthigt (Voigt a. a. O.). — Grosse Traurigkeit, Ermattung, Erschlaffung und ausserordentliche Müdigkeit nach dem Genusse der freien Luft, dabei Empfindung im linken Fusse wie steif. — Er ist nicht mehr Herr seiner Bewegungen, er kann sich nicht mehr aufrecht erhalten vor grosser Schwäche und Hinfälligkeit (Voigt a. a. O.). — Mattigkeit in allen Gliedern, besonders nach Treppensteigen. — Grosse Neigung zum Sitzen oder Niederlegen, früh oder Vormittags; Unfähigkeit aufzudauern. — Neigung zur Ruhe (Voigt). — Minderung der Schmerzen durch Niederlegen. — Grosse Schwäche der Glieder, das Stehen auf den Füssen nicht gestattend, mit Appetitlosigkeit, Nachmittags. — Jählinges Sinken der Kräfte. — Gefühl plötzlicher, gleichsam lähmender Kraftlosigkeit in allen Gliedern, selbst im Sitzen, am meisten jedoch bei Bewegung. — Ohnmachtanfälle, Abends im Sitzen. — Plötzliches Stierwerden der Augen, früh in freier Luft; Besinnungs- und Gefühllosigkeit wie bei Ohnmachtanwandlung, nur auf einen Augenblick. — Krampfhaft gesteigerte Empfindlichkeit gegen äussere Eindrücke, Licht, Geräusch, Temperaturwechsel, Berührung etc. (Voigt, Sachs). — Plötzlicher Anfall bald nach dem Mittagsmahle: Blässe des Gesichts; Aufsteigen einer Uebelkeit von der Herzgrube aus; Aengstlichkeit über und über, mit Zittern und feinem Beben durch den ganzen Körper, so wie mit zunehmender Mattigkeit, zum Niederlegen zwingend. — Anfall Abends: Es kommt ans Herz herauf mit Uebelkeit und Bangigkeit, dabei Zittern, zum Auflegen des Kopfes auf den Tisch nöthigend. — Anfall nach Mitternacht: Kriebeln in Händen und Füssen, Aufsteigen von Hitze ans Herz (in die Herzgrube) unter Hitze des Gesichts als wenn es da brennte und drückte, hierauf in den Hals mit Uebelkeit und Bangigkeit, von da endlich in den Kopf; dabei dumm im Kopfe und Klingen vor den Ohren. — Gefühl in den Muskeln der Gliedmaassen, des Rückens, der Schulterblätter etc. als zöge Etwas darin hin und her, mehr krampfhaft als schmerzlich. — Konvulsionen. — Schwäche und vorübergehende Konvulsionen, nach denen sie heftig zitterte (Ollier). — Zuckungen, die anfallsweise kommen, und durch äussere Reize, welche die Sinne treffen, besonders durch Berührung wie von elektrischen Schlägen erregt werden (Voigt a. a. O.) — Heftige Konvulsionen mit tief verstellten Zügen, allgemeiner Schwäche. — Konvulsivische Anfälle von Zeit zu Zeit, die 2 Minuten dauerten, mit Steifigkeit der Muskeln. — Zusammenziehung der Kinnladen, Ausstreckung des Rumpfes, bei nicht bedeutend verändertem Puls, aber ausserordentlich erhöhter Empfindlichkeit des Gehörs und Gesichts; die leiseste Berührung, das leiseste Geräusch rief tetanische Zuckungen hervor. — Während den Konvulsionen war der Puls häufig und bewegt; allgemeiner Schweiss brach aus (Cloquet a. a. O.). — Aeusserst schmerzhafte Muskelcontractionen, die 3—4 Minuten anhielten, und dann durch einen heftigen Krampfanfall unterbrochen wurden: der Körper war stark nach hinten gezogen, der Herzschlag schwach, Puls klein, kaum fühlbar, 20 Schläge in der Minute. In Folge eines Krampfes der Kaumuskeln biss der Kranke auf alles, was dem Munde nahe gebracht wurde (Hecker Annal. 17. 193). — Spannung in den Schläfen und im Nacken, die sich bald über

alle Muskeln des Stammes und der Gliedmaassen verbreitet. Die Kranken vermögen beim Einathmen die Brust nicht zu erweitern. Diese Steifigkeit ist keine anhaltende, sondern verschlimmert sich momentweise und springt von einem geringen Grade auf einen sehr starken über. Diesen krampfhaften Zusammenziehungen geht oft ein sehr starkes Frösteln und Schaudern vorher, hierauf stellen sich in dem Verlauf der Nerven der Glieder Formicationen und schmerzhafte Sensationen ein, welche die Kranken mit dem Durchgang elektrischer Funken vergleichen. Nach dem Frösteln treten die Krämpfe desto heftiger ein, und zwar desto stärker, je stärker die Vorläufe waren. Davon werden auch die Muskeln des Schlundes, der Speiseröhre, die Erectores penis etc. befallen (Trousseau l. c.). — Heftige Anfälle von Convulsionen, bei denen der ganze Körper aufs Aeusserste angestrengt wurde und von Kopf bis zu den Füssen so sehr erstarrte, dass trotz aller Anstrengungen die Oberschenkel nicht gegen das Becken gebeugt, und die Kranke zum Sitzen gebracht werden konnte (Ollier). — Tetanische Convulsionen, die schmerzhaft sind, und eine solche Steifheit der Gliedmaassen hinterlassen, dass das Gehen unmöglich ist (Trousseau und Pidoux). — Anhaltende tetanische Convulsionen in den gelähmten Theilen, die mit heftigen Erschütterungen abwechseln (Sundelin). — Tetanische Krämpfe, die auch die Brustmuskeln befallen, wodurch eine allmählig zunehmende Dyspnoe erzeugt wird (Sundelin). — Tetanus mit Asphyxie und lähmungartiger Erschlaffung wechselnd (Voigt). — Aller 3—6 Minuten ein Anfall fürchterlicher Krämpfe des ganzen Körpers, ein wahrer Starrkrampf mit Krümmung des Stammes nach hinten, eingezogenen Brustmuskeln, Bewustlosigkeit, Steifigkeit der Glieder, die Muskeln hart wie Holz, Verdrehen der Augen, kirschrothem Gesicht (Most a. a. O.). — Plötzliches Hinfallen ohne Verlust des Bewustseins, bei blasser Gesichtsfarbe, gleilchgültiger Miene, Angst, Lachen und Weinen mit einander schnell abwechselnd, weit geöffneten Augen, zusammengezogenen Pupillen, ungleichem, oberflächlichem Athem, unregelmässigem, kleinem Puls, kühler Haut, die Vorderarme in halbgebogenem Zustande, während Hände und Finger von convulsivischen Bewegungen ergriffen waren, die Beine unbeweglich und steif, die Muskeln derselben anhaltend hart, starrkrampfartig zusammengezogen (v. Basedow in Hufeland Journ. 67, 1). — Krampfanfälle sogleich bei Berührung der Hand (Levié a. a. O.). — Die Krämpfe treten desto heftiger auf, je stärker die Vorläufer, das Frösteln und die Funken waren (Trousseau und Pidoux). — Heftige Convulsionen mit nachfolgender Steifigkeit und Betäubung aller Sinne (Leutter). — Tetanus (Thom. Mellor a. a. O.). — Opisthotonus mit Trismus abwechselnd (Leonhard). — Schreckliche Convulsionen, vorzüglich Opisthotonus, der in einer Minute mehrmals wiederkehrte und nachliess, bei vollem Bewusstsein (Consbruch in Hufefand Journ. IV. 442). — Häufige Anfälle von Starrkrampf (Lond. med. Repos.). — Tetanische Convulsionen und Tod (Orfila u. Grimaud). — Tetanische Krämpfe bei der leisesten Berührung mit Intermissionen von einigen Minuten, im achten tetanischen Anfalle Tod (Adelmann a. a. O.). — Heftige Convulsionen in Anfällen von 1—2 Minuten Dauer: alle Muskeln waren ausserordentlich steif, die Kiefer einander stark genährt; die leiseste Berührung, das leiseste Geräusch rief die Convulsionen hervor, dabei war der Puls häufig und unruhig, die Kranke in Schweiss gebadet (Bouillaud a. a. O.). — Krampfanfälle in dem Rückgrate und den Gliedmaassen bei verstörtem Blick, die das ängstliche, stossweise Sprechen unterbrechen (Levié a. a. O.). — Asphyctischer Zustand: sie athmete nicht wieder (Ollier). — Asphyxie (Thom. Mellor a. a. O.). — Tod erfolgt suffocatorisch durch Hemmung des

Mechanismus des Athmens (Sundelin). — Tod: unter tetanischer Steifheit hört das Athmen auf, während Herzschlag und wurmförmige Bewegung der Därme noch eine Zeit lang fortdauern (Voigt). — Tod nach einer Stunde; nachher livide Färbung des Gesichts, gerunzelte Augenbrauen, und weit auseinander stehende Lippen, so dass beide Zahnreihen zu sehen waren (Ollier). — Oft wiederkehrender, minutenlanger, rückwärts ziehender Starrkrampf. — Plötzlicher Anfall: der Körper wird krampfhaft seitwärts zusammengezogen unter vergeblicher Anstrengung der Hände, sich aufrecht zu erhalten, dann Erbrechen und unwillkührlicher, schneller Abgang des Stuhles und Harnes bei voller Besinnung. — Eingeschlafenheit (Taubheit) fast aller Körpertheile. — Verminderte Beweglichkeit aller Gelenke. — Steigerung der Muskelschwäche und der allgemeinen Angegriffenheit bis zum Zittern und selbst zu convulsivischen Bewegungen (Sachs). — Steifigkeit der Glieder, vorzüglich der Kniee, mit Zucken oder Spannung. — Steifigkeit fast aller Körpertheile. — Zittern der Glieder und Herzzucken. — Zittrige Empfindung durch den ganzen Körper, früh. — Zittern am ganzen Körper abwechselnd mit unwillkührlichem Aufspringen und kurzem Herumtaumeln im Zimmer (Leonhard). — Aufsteigen nach dem Kopfe beim Schnellgehen in freier Luft; wie Gedankenlosigkeit, zum Stehenbleiben nöthigend, Wallen des Blutes nach dem Herzen, Zusammenziehen der Luftröhre oben; Spielen vor den Augen wie Feuerfunken. — Weichlichkeit ums Herz. — Abmagerung. — Gelbsucht, mit Abscheu vor dem Essen und kurzen Ohnmachtanfällen; hierauf Schwäche- und Krankheitsgefühl.

Haut: Jucken und Fressen auf dem Haarkopfe und im Nacken als sei ein Geschwür im Abheilen, vorzüglich Vormittags. — Unerträgliches und hartnäckiges Jucken in der Haut (Trousseau und Pidoux). — (Beissendes) Jucken hier und da, besonders an den äussersten Theilen des Körpers, der Gliedmaassen und Gelenke, Abends nach dem Niederlegen. — Brennendes Jucken überall am Körper, Abends im Bette. — Brennendes Jucken an den Oberarmen, Oberschenkeln, am Unterleibe und auf dem Rücken, früh beim Ankleiden, Abends beim Auskleiden, selbst Nachts. — Jucken des Unterschenkels in einiger Entfernung vom Geschwüre. — Brennend juckendes Feinstechen wie Nadel- oder Flohstiche hier und dort in der Haut, Abends im Bette. — Brennendes Stechen oder Stiche, die sich in Brennen endigen, hier und dort am Körper. — Verbrennungsschmerzen der Haut über dem linken Auge. — Empfindlichkeit der Haut des ganzen Körpers als sei sie wund und beim Betasten Gefühl als sei diese Hautstelle eingeschlafen. — Eine Schrunde in der Mitte der Unterlippe. — Geschwürige Grinder am Lippenrande — ein Ausschlag, im Entstehen stechenden Schmerz verursachend. — Schwinde auf der inneren Seite des (rechten) Vorderarms, ohne Jucken, 14 Tage lang. — Flechtenartiger Ausschlag am Untertheile des Kinnes. — Juckende Ausschläge. — Ausschläge mit brennendem Jucken. — Fressend juckender Ausschlag an der weiblichen Scham. — Juckend fressende Blüthen an der Hinterbacke. — Ausschlag juckender Blüthchen am Kinne, von denen die grösseren mit Röthe umgeben sind, oder über dem Rande der Oberlippe. — Kleine Eiterblüthchen auf den Wangen. — Eiter enthaltende, hirseförmige Blüthchen um die Lippen. — Rothe, schmerzhafte Knötchen oder Blüthen, deren Spitze sich zuletzt mit Eiter füllt, auf dem Haarkopfe und im Gesichte. — Juckender Friesel auf den Armen mit Schründen nach Reiben. — Brennend juckender Friesel auf beiden Oberschenkeln während der Monatreinigung. — Frieselartiger, brennend juckender Ausschlag am Kniee. — Knoten in der Haut am Unterkiefer, blos bei Berührung schmerzhaft. — Schmerzhafte

kleine Geschwülste an der Stirn. — Geschwürchen auf der innern Fläche der Unterlippe, bei Berührung schmerzhaft. — Geschwür mit scharf brennendem Schmerze am Rothen der Lippe. — Entzündliche Röthe um das Geschwür am Unterschenkel beim Gehen und bei Bewegung überhaupt. — Reissender Schmerz im Schenkelgeschwür, wenn die freie Luft es berührt; vergehend, wenn es vor der freien Luft verwahrt und verdeckt wird. — Blutschwäre am Oberschenkel von heftig stechendem Schmerze. — Art kleiner Blutschwäre am Knice, den ganzen Fuss steif machend. — Wundheitsschmerz alter geheilter Wunden. — Heftiger Schmerz, Art Pochen, an der Frostbeule, im Sommer wie von der grössten Kälte. — Schmerz an der Wurzel der Nägel der Zehen, als wollten sie abschwären, wenn man daran stösst oder auch nur an sie rührt. — Schmerz der Hühneraugen wie Wunde oder Blutschwäre.

Drüsen: Drüsengeschwülste in der Schambeuge.

Schlaf: Sehr oftes, angenehm drückendes Dehnen und Renken. — Höchst convulsives Dehnen und Renken. — Dehnen mit aufwärts gestreckten Armen, welches im Unterleibe seinen Ursprung zu haben scheint, früh im Bette. — Ungemeines Dehnen (Recken, Renken, Strecken) der Glieder und Gähnen; nach dem Dehnen krampfiger Schmerz in den Gliedern, besonders im Kniee. — Gähnen, gleich nach Aufstehen aus dem Bette. — Viel Gähnen und Dehnen, Nachmittags. — Immer wie Gähnen und Schlafen am Tage; Unfähigkeit, munter zu bleiben. — Gähnen und Husten davon. — Langer Anfall beständigen Gähnens, grosse Mattigkeit hinterlassend. — Unter dem Gähnen Schauder. — Während des Gähnens früh stehen die Augen voll Wasser und thränen. — Gleich nach Gähnen früh Kopfweh. — Nach Dehnen und Gähnen krampfhafte Schmerzen in den Gliedern, mit Frostigkeit und innerem Beben. — Schläfrigkeit vor dem Mittagsessen. — Erst Schläfrigkeit, dann Herzklopfen und grosse Aengstlichkeit mit Anschwellung der Adern auf den Händen, ohne Hitze, beim Spaziren in freier Luft. — Grosse Schläfrigkeit mit Gähnen, Abends 2 Stunden vor der Schlafzeit; im Bette sogleich Einschlafen und dann nach Mitternacht langes Wachsein und dann wieder Schlaf bis an den späten Morgen, mit starken Träumen voll Gegenstände des vorigen Tages und Unlust früh aufzustehen. — Mehrstündige, kaum bezwingliche Schläfrigkeit, nach dem Essen. — Ungemeine Tagesschläfrigkeit wie von Kopfbetäubung. — Schläfrigkeit erst Morgens nach Anbruch des Tages. — Spätes Einschlafen, Abends, wegen vieler sich durchkreuzender Ideen. — Schreckhaftes Zusammenfahren beim Einschlafen. — Schlaf nur Vormitternachts von 11—1 Uhr, dann Erwachen. — Im Vormitternachtsschlafe: Schwatzen unverständlicher Worte, zuweilen im mürrischen und kläglichen Tone; schnarchendes Ein-, oder auch lautschniebendes und pfeifendes Ausathmen, als wenn die hintern Oeffnungen der Nase oder der Gaumendecke zusammengezogen und verengert wären. — Die Nacht dünkt von langer Dauer zu sein bei einer Art Schlummerbetäubung (Coma) mit Träumen voll Drängens und Treibens. — Streben im Schlafe immer auf dem Rücken, vorzüglich aber möglichst niedrig mit dem Kopfe zu liegen. — Im Schlafe Liegen auf dem Rücken, einen oder auch beide Arme über den Kopf gestreckt; Reden im Schlafe und Erwachen nach Mitternacht zwischen der 2. und 3. Stunde. — Schreck und Ruck durch den ganzen Körper wie ein elektrischer Schlag als würde man zu Boden fallen, im Nachmittagsschlummer. Schreckhaftes Zusammenfahren Nachts im Schlafe (auch bei Tage im Wachen), ohne

zur vollen Besinnung zu kommen. — Unruhe und Aengstlichkeit, zum steten Ansichziehen und Wiederausstrecken der Glieder nöthigend, Abends nach Niederlegen. — Unruhe in den Untergliedmaassen — eine fast wohllüstige, angenehme, aber unerträgliche Empfindung darin, welche am Einschlafen hindert und die Schenkel entweder heranzuziehen oder abwechselnd auszustrecken nöthigt, Vormitternachts. — Nachts Unruhe in den Armen, die bald zugedeckt bald entblösst sein wollen. — Sehr grosse Unruhe ohne Schmerz, Nachts. — Unruhiger, sorgenvoller Schlaf. — Sehr süsser, fast unbezwinglicher später Frühschlummer. — Schlaflosigkeit bis zur Mitternacht, mit Hitzeempfindung ohne Durst. — Nächtliche Schlaflosigkeit und bei etwaigem Schlummer fürchterliche Träume mit Erwachen auf mehre Stunden, und dann abermals andere fürchterliche erinnerliche Träume. — Delirirende, schreckliche Schwärmereien, Nachts. — Delirien im Abendschlummer und Springen aus dem Bette. — Stöhnendes Wimmern im Schlafe. — Aengstliches, wimmerndes Schwatzen im Schlafe, ganz früh (4 Uhr), dann Blähungsabgang. — Aengstliche, delirirende Phantasien Abends im Bette (in der 9. Stunde), als wollte Jemand ins Bette kommen und es würde dann kein Platz darin sein, oder man habe das Bette vertauscht etc. — Nachts halb wachend traurige Phantasien, z. B. von körperlosen Köpfen verstorbener Bekannten. — Oefteres Erwachen Nachts und erschwertes Wiedereinschlafen, im Schlafe sodann lebhafte Träume. — Zeitiges Erwachen Nachts mit Bänglichkeit. — Schreckhaftes Erwachen beim geringsten Geräusche. — Erwachen Nachts über grausame Träume. — Schreckliche, Furcht erregende Bilder im Traume. — Träume von kranken oder verstümmelten Menschen, oder als fielen alle Zähne aus dem Munde, oder von Läusen und Ungeziefer. — Sehr ängstliche Träume und Weinen im Schlafe. — Träume von emsig zu besorgenden Geschäften. — Nachts, mit angestrengtem Nachdenken begleitete Träume im Halbwachen. — Unangenehme Träume von Dingen, die Tags vorher geschehen oder in Unterredungen vorgekommen sind. — Träume und Lautsprechen in der Mittagsruhe. — Gleichgiltigkeit im Traume bei grausen Zerfleischungen und Verstümmelungen. — Früh schweres Erwachen. — Grosser Widerwillen früh, aus dem Bette aufzustehen, ohne zu wissen, warum. — Früh im Bette etwas Uebelbefinden, Gefühl von Uebermüdigkeit wie nach einer weiten Fussreise, nach dem Aufstehen vergehend. — Aengstlichkeit wie Wallung im Blute und Missmuth früh beim Erwachen, beides nach Aufstehen vergehend. — Grössere Müdigkeit früh nach dem Aufstehen als Abends vor Schlafengehen. — Früh nach Aufstehen (und Trinken) durchfälliger Stuhl, darauf Mattigkeit, Gähnen, Schläfrigkeit, Frost, Eingenommenheit des Kopfes, worauf erquickender Schlaf folgt.

Fieber: Verminderung der Wärme des ganzen Körpers über und über. — Grauen vor freier Luft. — Verkältung (widrige Empfindung der Haut, Bauchweh etc.) beim geringsten Luftzuge. — Kälte des ganzen Körpers mit Bläue der Haut (blauen Händen ohne Gänsehaut). — Kühle Haut (v. Basedow a. a. O.). — Grosse, weder durch Ofenwärme noch durch Betten zu tilgende Kälte, wenigstens der Gliedmaassen, ohne Durst. — Jählinge Kälte entweder der Arme und Hände, oder der Schenkel und Füsse, durch keine Bewegung zu vertreiben, Nachmittags. — Kälte und Frostschauder (Voigt). — Herumwerfen und durch Bettwärme nicht zu tilgende Kälte, Nachts. — (Kälte) Frostgefühl im Gesichte und um den Kopf. — Fusskälte, früh. — Nach Kälte der Füsse, trockene Gesichtshitze. — Verkältung und Zahnschmerz, wie feine oder fein brennende Stiche beim geringsten Aufenthalte in freier

Luft. — Frostigkeit. — Frost, ohne Durst, mehre Tage, früh nach dem Aufstehen. — Frösteln im Rücken und Schwere der Beine, nach Aergerniss. — Frost im Rücken und über die Arme (doch nicht an den Händen). — Frostgefühl im Rücken und an den Gliedmaassen, früh, mit Schmerzhaftigkeit der Haut wie von erlittenem Froste und einiger Eingeschlafenheit (Verglommenheit) in den Gliedmaassen, wie sie kalte Witterung erzeugt. — Frost von der mindesten Bewegung. — Starker Frost mit Zähneklappen. — Frostempfindung um den Kopf von Zeit zu Zeit. — Frostempfindung, das Gesicht überlaufend. — Frost an den Füssen, als würden sie mit kaltem Wasser übergossen, mit Zittern. — Unfähigkeit, sich zu erwärmen, Nachts. — Frostigkeit, Abends im Bette sowohl beim Einschlafen als beim Erwachen; es ist als fände im Bette keine Erwärmung Statt. — Heftiger Frost im Bette, Nachts; gegen Morgen Schweiss nach vorgängigem Kriebeln in der Haut. — Unter dem Froste Durst nach Bier. — Nach Trinken sogleich Schauder und Frost. — Schauder am ganzen Körper bei der mindesten Bewegung, aber nicht beim stillen Niederliegen. — Schauder und einstündiger Frost (mit Rückenschmerz) beim mindesten Genusse der freien Luft. — Schauder und Grausen, früh. — Unter dem Schauder Durst auf dünnes Bier. — Nach dem Schauder Schlaf, dann wieder Schauder mit Kälte der Zehen. — Ungeheurer Schüttelfrost ohne äusserlich fühlbare Kälte, früh im Bette, $\frac{1}{2}$ Stunde lang; hierauf klammartiges Zusammenziehen der Zehen und Fusssohlen. — Schüttelfrost und Erbrechen (Leonhard). — Zusammenziehen der Zehen und Fusssohlen. — Nachts, zugleich mit äusserer Frostigkeit, Gefühl von innerer Hitze mit Trockenheit des Mundes unter Abscheu von Getränken. — Früh (gegen 6 Uhr) Frost mit von Zeit zu Zeit untermischter allgemeiner Hitze und Perlschweiss an der Stirn; gegen Abend (6 Uhr) abermals Frost. — Frost Abends vor dem Niederlegen, im Bette aber Hitze am Kopfe und im Gesichte. — Nach dem Niederlegen Abends starker Frost und einstündiger Schlaf, dann Hitze mit Kopfweh, Ohrensausen und Uebelkeit. — Nach Niederlegen Abends, Zittern und Frost, dann etwas Gesichtshitze. — Erst Schauder, dann Aengstlichkeit erregende Hitze, nachgehends Bierdurst. — Früh, ungewöhnliche Wärme, mit Wasserdurst. — Fliegende Hitze bei Bewegung. — Trockene Hitze ohne Durst, um Mitternacht im Bette. — Nachts, Hitze ohne Durst und fast ohne Schweiss. — Innere, von Stunde zu Stunde steigende Hitze mit vollem Pulse, ohne Durst, dann Schlaflosigkeit. — Empfindung von brennender, innerer Hitze durch den ganzen Körper. — Heftige Hitze des Körpers und Backenröthe, ausgenommen Hände, Unterfüsse und Haarkopf, welche kalt sind, ohne Durst und ohne Hitzempfindung, ja selbst unter wiederkehrendem Frostgefühl. — Bei äusserer oder innerer Hitze zugleich Frostigkeit und grosse Mattigkeit, Niederliegen ins Bette oder doch warme Kleider verlangend, vorzüglich Nachmittags. — Fieberhitze, mehr innerlich; es ist als dampfe und rauche es aus dem Halse; dabei viel Trinken. — Ganz früh im Bette unleidliches Gefühl von Hitze entweder des ganzen Körpers, oder vorzüglich in den Backen, Händen und Unterfüssen, besonders in den Handtellern und Fussohlen, für die begierig Kühlung (Entblössung und kalte Lagerstellen) gesucht wird, ohne sie zu vertragen wegen eines während der Abkühlung entstehenden Uedelbefindens im ganzen Körper, oder wegen eines augenblicklich entstehenden Leibkneipens oder Leibschneidens. — Aeussere Hitze mit rothen Backen und Gefühl von ängstlicher, unerträglicher, innerer Hitze (wobei jedoch das Zudecken sorgfältig beobachtet wird); Mund

voll Speichel und gleichwol bei trockenen Lippen kein Durst oder doch nur Scheindurst; Verlangen nach Getränke und dennoch Vonsichstossen desselben, weil es nicht schmeckt; Schlaflosigkeit bei der Hitze; Legen der Arme unter den Kopf; nach der Hitze Bierdurst. — Rothe, heisse Backen mit innerem Froste, ohne Durst. — Bakenröthe bei Hitze im Kopfe und Froste im übrigen Körper. — Backenröthe und Hitze der Hände bei kalten Füssen und wiederkehrendem Schauder. — Backenröthe früh nach dem Erwachen. — Fliegende Röthe und Hitze der Backen bei der mindesten Bewegung. — Gesichtsröthe unter Schauder und Kälte der Gliedmaassen und Bierdurste, Abends. — Gesichtshitze Abends im Bette und unruhiger Vormittagsschlaf. — Empfindung von Gesichtshitze ohne äusserlich bemerkbare Wärmeerhöhung. — Gesichtshitze, früh nach dem Aufstehen aus dem Bette, mit Hartleibigkeit und Blähungsgewühl im Unterleibe. — Hitze des Gesichts und ganzen Körpers früh beim Spaziren in freier Luft. — Gesichtshitze mit Kälte der untern Körpertheile. — Empfindung von Gesichtshitze mit Schauder am übrigen Körper. — Fliegende Gesichtshitze beim Spaziren, häufiger als sonst, oder gegen Abend. — Hitze im Gesichte mit Hitze in den innern Handflächen und heissen Unterfüssen, Abends nach dem Niederlegen. — Hitze am Kopfe, Abends. — Bei innerer Kopfhitze äusserlich am Kopfe Frost. — Bei Hitze und häufigem Pulse Verlangen nach dem Bette und Durst. — Unter dem Bette grosse Hitze und Schweiss; bei geringer Entblössung und Lüftung der Decke Schauder. — Anfälle von Hitze des ganzen Körpers ohne Backenröthe, mit Perlschweiss an der Stirn und Aengstlichkeit. — Blos innere Hitze, von Aengstlichkeit erzeugt, mit Schweiss an der Stirn. — Gelinder, alllgemeiner Schweiss (doch nicht im Gesichte) Nachts und Morgens, vom Geruche des dumpfigen (schimmlichten) Strohes. — Oeftere Anfälle von Schweiss mit trockener Hitze darauf. — Schweiss bei Bewegung in der Stube, in freier Luft vergehend. — Zweitägiger Schweiss. — Leicht Schweiss beim Liegen im Bette und beim Schnellgehen. — Schweiss der einen Seite des Kopfes, des Haarschädels und Gesichts. — Schweiss im Schlafe früh von 2 Uhr an; beim Wachen aber (von Zeit zu Zeit) nur gelindes Drücken über und über. — Starke Schweisse. — Nächtlicher Schweiss von sauerem Geruche. — Nachmittagsschweiss. — Allgemeiner Schweiss mit innerer Gesichts- und Händehitze, ohne Durst, früh im Wachen. — Reichliche, allgemeine Schweisse (Sachs). — Schweiss, vorzüglich der obern Theile, dann ziehender Schmerz in der linken Seite, früh, wachend und schlafend. — Heisser, von Schweiss triefender Körper (Adelmann a. a. O.). — Starker, allgemeiner Schweiss (doch nicht am Kopfe und Gesichte), früh nach dem Erwachen. — Schweiss, besonders unter der Nase, an der Stirn (am Haarkopfe), im Nacken, am Halse, in der Herzgrube und zwischen den Dickbeinen, mit ängstlichem Hitzegefühle und Trockenheit der Zungenspitze, des vordern Gaumens und der Lippen, ohne Verlangen nach Getränk, ganz früh (in der dritten Stunde). — Frühschweiss mehrere Morgen nach dem Erwachen. — Unter dem Frühschweisse: Brecherlichkeit; Bauchweh, wie von Erkältung, bei der mindesten Entblössung; einfacher Schmerz aller belegenen Theile. — Nach dem Frühschweisse heftiger Durst nach verdünntem Biere (Kofent). — Nach dem Schweisse Frost und dann wiederum Schweiss. — Kalter Schweiss. — Unter kaltem Schweisse Nachlassen aller Schmerzen. — Stinkende Schweisse. — Uebelriechender Schweiss, die ganze Nacht hindurch, in der einen Seite. — Klebriger Stirnschweiss beim Gehen in freier Luft. — Aengstlichkeit, Schweiss, wenigstens an der

Stirn, auspressend. — Aengstlichkeit Abends nach dem Niederlegen, auch Nachts, Vonsichwerfen des Bettes im Schlafe, sodann, nach Mitternacht, Schweiss. — Während und nach grosser Angst reichlicher Schweiss. — Nach Aengstlichkeit, Uebelkeit und schneller Athem, dann von der Uebelkeit erregter trockener Husten, Brecherlichkeit und Erbrechen. — Unruhe, mit sehr der Erweiterung fähigen Pupillen. — Heftiger Durst. — Wie Fieberanfall: Schauder und Ziehen in den Gliedern, wie von Schmerz im Kreuze herrührend, im Mittagsschlummer, ohne darauf folgende Hitze und ohne Durst. — Wie Fieberanfall: Nachts (in der zweiten Stunde) unerträglich ziehender Schmerz durch Ober- und Unterschenkel, mit Durst. — Nachmittägiges oder abendliches Fieber: nach der Hitze Frost und Kälte. — Nachmittägiges Fieber: vierstündiger Frost und Kälte mit blauen Nägeln, dann allgemeine Hitze und Brennen in den Händen, mit Durst zuerst auf Wasser, nachgehends auf Bier, ohne nachfolgenden Schweiss. — Fieber gegen Abend (6 Uhr): Frost mit Zwischenzufällen von Hitze, des andern Tages um dieselbe Stunde wiederkehrend. — Nächtlicher Fieberanfall (in der dritten Stunde): vor dem Froste unerträglich ziehender Schmerz durch Ober- und Unterschenkel, zum abwechselnden Ansichziehen und Ausstrecken derselben nöthigend. — Kleiner, aussetzender Puls. — Verschwindender Puls, bei voller Besinnung. — Puls voll, 67—70 Schläge (Levié a. a. O.). — Unregelmässiger, kleiner, nicht harter Puls (v. Basedow). — Puls ungleich in den Krampfanfällen, sich fast verlierend (Adelmann a. a. O.). — Schwacher und rascher Puls (Ollier, Lond. med. Repos.). — Harter und schneller Puls (Voigt). — Anfangs kleiner und beschleunigter, später retardirter, schwacher, sogar aussetzender Puls, Pulsus gastricus et abdominalis (Sachs). — Kleiner, härtlicher und beschleunigter Puls (Leonhard a. a. O.). — Kleiner, schneller Puls bei kühlen Händen (Allié a. a. O.). — Verschwundener Puls (Brefeld a. a. O.).

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths (Wahnsinn): Helles Bewusstsein der Existenz; feines, starkes, richtiges Gefühl für Recht und Unrecht. — Uebermässiger Ideenschwall, kaum zur Besinnung kommen lassend, früh nach dem Aufstehen. — Ueberzartes, weiches, bei Musik bis zu Thränen gerührtes Gemüth. — Ueberempfindlichkeit gegen sinnliche Eindrücke; Unerträglichkeit starker Gerüche und hellen Lichtes. — Zu starkes Gefühl für Alles. — Unfähigkeit, sich über die kleinsten Uebel hinwegzusetzen. — Grosse Geneigtheit, Andern ihre Fehler mit Heftigkeit vorzuwerfen. — Der Leidende ist hastig und sehr gereizten und ungehaltenen Gemüths; er sieht jeden, der ein Wort zu ihm spricht, boshaft an, ohne zu antworten, gleich als ob er sich zähmen müsse, um nicht grob auszufallen oder wol gar den Sprechenden ins Gesicht zu schlagen. — Hartnäckiges Widerstreben im Betreff der Wünsche Anderer — Unfähigkeit, die mindeste Widerrede zu ertragen oder den vernünftigsten Vorstellungen Eingang zu gewähren; Aussersichgerathen dabei. — Grosse Aufgelegtheit zur zänkischen Aergerlichkeit. — Aergerliche Weinerlichkeit, wenn nicht Alles nach Wunsche geht. — Schmerzen werden nicht ohne lautes, mit Vorwürfen und Zanken untermischtes Winseln und Jammern vertragen. — Bei Erblikkung eines ärgerlichen Gegenstandes fährt es sogleich in die Beine, selbst der ganze Körper wird dabei ergriffen und fast Besinnungslosigkeit dadurch erzeugt. — Ungeduld bei der Arbeit. — Lust, viel zu thun, aber Wahn, es werde missrathen. — Missrathen alles Vorhabens. — B. des Geistes (Verrücktheit): Ungeschicktes, tölpisches Benehmen; leicht Sichstossen oder

Umstossen der Sachen. — Aergerliche Bedenklichkeit, Uebelnehmigkeit und sodann Ausbrechen in Zank und Schimpfreden. — Zanken, Vorwürfemachen, Schimpfreden, eifersüchtige Schmähungen, mit unzüchtigen Ausdrücken gemischt, bald darauf Heulen und Lautweinen. — Heftige Wuth (Sachs). — **2) Depressionen**: A. des Gemüths (Melancholie): Verhinderung wissenschaftlicher Beschäftigungen, ohne den Grund davon angeben zu können. — Unaufgelegtheit zu Kopfarbeiten, Andrang des Blutes nach dem Kopfe, bis gegen Abend. — Scheue vor solcher literarischen Beschäftigung, bei welcher man selbstdenken und die Ideen aus sich entwickeln muss, um sie entweder schriftlich aufzuzeichnen oder mündlich vorzutragen, was beim blosen Lesen oder Auswendiglernen nicht der Fall ist, früh. — Völlige Arbeitsscheue, jedoch nicht Scheue vor Bewegung. — Trägheit zu allen Unternehmungen und Geschäften; es erfolgt sogleich Ermüdung. — Langeweile. — Widerwille gegen Geräusch und Gerede: Musik und Gesang greifen an. — Hang zur Ruhe und stillen Einkehr in sich selbst, langsamer Ideengang. — Schweigsamkeit, als sei Alles zuwider. — Insichgekehrter Gram und Kummer. — Niedergeschlagene Verdriesslichkeit. — Runzeln der Stirn. — Hypochondrische Stimmung (Grämlichkeit) nach dem Mittags- besonders aber nach dem Abendessen. — Traurigkeit. — Bei Traurigkeit Unfähigkeit zu weinen. — Lautes und schluchzendes Weinen. — Niedergeschlagenheit des Gemüths (Sachs, Sundelin). — Traurigkeit (Sundelin). — Abneigungen schon gegen gewohnte und sonst befreundete Einflüsse (Sachs). — B. des Geistes (Blödsinn): Erschwerte Gedankensammlung. — Veränderte Gemüthsstimmung, er ist unruhig, traurig, niedergeschlagen, sucht die Einsamkeit und Dunkelheit und wird sichtlich von jedem äussern Eindruck stärker ergriffen, weshalb er auch Licht, Schall, Berührung besonderer Dinge u. s. w. zu meiden sucht (Voigt a. a. O.). — Unfähigkeit, richtig zu denken, öfteres Sichversprechen im Reden, anstrengendes Suchen nach passenden Ausdrücken, Gebrauch unpassender Worte, Irren bei Angabe von Maass und Gewicht. — Leicht Sichverreden und Sichversprechen, Auslassen von Sylben und ganzer Worte. — Schneller Wechsel von Gleichgültigkeit, Angst, Lachen und Weinen (v. Basedow a. a. O.). — C. des Willens (Willenlosigkeit): Trödeligkeit und Unentschlossenheit, beständiges Schwanken im Vorhaben. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** des Gemüths (Scheue): Furchtsamkeit und Schreckhaftigkeit, leicht Zusammenfahren, Kopf dabei wie trunken und duselig. — Aengstliche Besorgtheit und Unentschlossenheit. — Innere Unruhe und Beklommenheit (Sachs). Aengstliche Unruhe an jedem Orte. — Angst aus bedachtsamer und befürchtender Bedenklichkeit, besonders in den Nachmitternachtsstunden. — Angst und ängstliche Sorge als sei etwas Wichtiges zu befürchten, früh beim Erwachen. — Angst und Unruhe, Schwindel, Uebelkeit und Erbrechen (Most a. a. O.). — Bangigkeit, Beklommenheit und wie betrunken, Abends beim Gehen. — Aengstlichkeit und Bangigkeit wie nach einer vollbrachten bösen That. — Innere Angst, Beklommenheit und Unruhe (Voigt). — Grosse Angst an jedem Orte und Sehnsucht nach dem Tode. — Sehr ängstlich, sie hielt ihren Mann bei den Kleidern fest, und bat ihn, sie nicht zu verlassen (Ollier). — Angst, Brechreiz und Tod (Fr. Hoffmann). — Grosse Angst (Leonhardt). — Grosse Angst und Unruhe (Levié a. a. O.). — Ausserordentliche, unerträgliche Angst. — Aengstliche Bedenklichkeit und Untröstlichkeit, in laut weinende Klagen und Vorwürfe ausbrechend und

zuweilen in anhaltendes Stöhnen übergehend, bei sehr rothen, heissen Wangen, ohne Durst. — Jämmerliches Stöhnen und Aechzen ohne den Grund dazu angeben zu können. — Delirien: sie erkannte ihre Kinder nicht, focht mit den Händen in der Luft herum, klagte über die Gegenwart vieler Leute im Zimmer und wollte entfliehen (Allié). — Wahn, dem Tode nahe zu sein. — Unerträgliche Schmerzen mit Neigung sich das Leben zu nehmen. — Oefteres, unwillkührliches Aufschreien (Leonhard). — Angst mit Trieb zur Selbstentleibung. — Sehr heftiges Herzklopfen mit äusserster Angst, zur Selbstentleibung anreizend, nach Mitternacht. — Selbstentleibung (durch Stürzen von einer Höhe herab).

✡

Kopf: Schwindel. — Hier- und dorthin ziehende Schwindelempfindung im Gehirn. — Schwindel (Sundelin). — Schwankende Empfindung im Gehirn. — Erloschenes Bewusstsein (Adelmann a. a. O.). — Anfälle von Schwindel, als wenn es sich im Gehirn im Kreise drehete, mit augenblicklicher Bewusstlosigkeit. — Schwindel nach dem Essen beim Gehen, im Stehen nachlassend. — Drehender Schwindel unter dem Essen. — Schwindel als drehete sich das Bette im Kreise herum, 2 Abende nach einander, nach dem Niederlegen. — Schwindel wie drehend beim Aufstossen aus dem Magen. — Schwindlichtes Schwanken beim Gehen wie Fallen nach der Seite, oder rückwärts. — Schwindel als verginge das Gehör und Gesicht und wie Fallen, beim Niesen und Husten, oder beim Aufrichten nach Tiefbücken. — Schwindel mit Gesichtsverdunkelung unter dem Essen, etwa wie wenn man plötzlich aus der Kälte in eine warme Stube kommt. — Unfähigkeit, den Kopf vor Schwindel und Gesichtsverdunkelung aufzurichten, beim Liegen auf dem Rücken. — Ohnmachtsschwindel. — Betäubung, aus welcher jedoch geringe Eindrücke, leichte Berührung u. s. w., die Kranken erwecken (Sundelin). — Betäubung des Gehirns. — Trunkene Benebelung des Kopfes. — Berauschung, steife Spannung der Glieder, wankender Gang, er fürchtet jeden Augenblick zu fallen (Veckoskrift II.). — Es zieht wie etwas Düstriges vor den Kopf (in die Stirn), oder hinten in den Kopf, als wolle auf einen Augenblick das Bewusstsein entschwinden, Abends in freier Luft. — Düsterheit des Kopfes nach dem Mittagsmahle, nach 24 Stunden wiederkehrend. — Dumm im Kopfe im Freien, besonders im Sonnenscheine. — Dumm im Kopfe beim Aufrechthalten desselben; beim Niederdrücken des Kopfes Empfindung in der Stirn als sänke etwas Schweres darin herab. — Wüstheit im Kopfe wie von Nachtschwärmerei. — Kopf wunderlich eingenommen; bei Bewegung desselben Andrang des Blutes in den Kopf bei Trägheit des übrigen Körpers. — Schwere und Eingenommenheit des Kopfes (Sachs). — Trunkene, schwindlichte Schwere des Kopfes, früh. — Ungeheure Schwere im Kopfe beim Bücken. — Drückender Kopfschmerz in der Stirn, wie nicht ausgeschlafen, durch Auflegen des Kopfes auf den Tisch erleichtert, durch freie Luft verschlimmert; dabei Müdigkeit der Füsse beim Steigen. — Drückender Kopfschmerz über dem linken Auge und Schmerz in den Knochen wie nach Stoss, das Oeffnen des Auges nicht gestattend. — Drückendes Kopfweh über der rechten Augenhöhle, früh im Bette beim Liegen auf der rechten Seite, beim Wenden auf die andere Seite oder auf den Rücken vergehend. — (Drückender?) Kopfschmerz in der Mitte des Gehirns wie nach Erbrechen, beim Schliessen der Augenlider. — Drückender und pochender Kopfschmerz im Wirbel, bei

angestrengter Aufmerksamkeit. — Herabdrückend ziehender Kopfschmerz tief im Kopfe in der Gegend des Wirbels. — Schmerz im Hinterhaupte als würde das Gehirn vorwärts gedrückt oder gestossen. — Drückendes Kopfweh im Hinterhaupte früh gleich nach Aufstehen aus dem Bette. — Kopfweh, ein Pressen im Hinterhaupte von beiden Seiten auswärts als würde hinten der Schädel auseinander getrieben, mit Hitze im Gehirn, durch Zusammendrücken mit den Händen auf Augenblicke gemindert. — Kopfweh als würde das Gehirn auseinander gepresst, beim mindesten Nachdenken im Liegen. — Kopfweh wie auf der Oberfläche des ganzen Gehirns als solle die Hirnschale zerplatzen, früh im Bette. — Kopfweh, aus Schwere und Druck zusammengesetzt, nach dem Mittagsmahle, besonders bei Bewegung der Augen. — Kopfweh wie Schwerheit im Gehirn, früh. — Spannender Kopfschmerz in der Stirn, Nachts. — Unschmerzhaftes Ziehen im Gehirn hier und dort. — Ziehende Schmerzen im Kopfe. — Ziehender Schmerz erst in den Schläfen, dann in der Stirn, hierauf im Hinterkopfe. — Ziehen hinten im Kopfe wie Frieren daran. — Ziehende Bewegung in der Stirn nach der Nasenwurzel zu. — Aufwärts ziehendes Kopfweh in der rechten Gehirnhälfte neben dem Ohre. — Ziehender Schmerz in den äussern Theilen des Kopfes. — Einzelnes Zucken im Kopfe. — Ziehend zuckender Kopfschmerz, früh. — Reissen im Wirbel, in der Stirn, den Augen, mit Wabblichkeit, Weichlichkeit und Uebelkeit in der Gegend der Brust und mit Schwäche der Sprachorgane. — Kopfschmerz in der rechten Gehirnhälfte wie zerrissen, früh im Bette beim Liegen auf der linken Seite, beim Legen auf die rechte schmerzhafte Seite verschwindend. — Zerreissender Kopfschmerz im Kopfe bis zur Nasenwurzel und zum Oberkiefer, durch Gehen verstärkt. — Reissendes Kopfweh nach dem Essen, mit Gefühl von Hitze in den Backen und Frostgefühl über den ganzen Körper, wenigstens an den Händen. — Kopfreissen am Ohre herunter. — Ziehend reissendes Kopfweh. — Ziehend reissender und brennender Schmerz im Kopfe, früh. — Heftige Rucke oder stumpfe Stiche in der linken Gehirnhälfte, in der Richtung von der Augenhöhle nach den Seitenbeinen und dem Hinterhaupte zu, bald nach dem Essen. — Einzelne heftige Stiche im Kopfe. — Stechen und Drücken über den Augenlidern. — Einzelne Schläge oder Stösse im Kopfe. — Kopfweh wie von einem Schlage mit der Axt vor den Kopf früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend. — Aeusseres Kopfweh: Schmerz der Hauptbedeckungen wie zerschlagen, die Haare stehen an dieser Stelle empor und schmerzen bei Berührung. — Kopfweh: Gehirn wie gedrückt und zerschlagen. — Dröhnen und Schüttern im Gehirn beim Gehen und Laufen. — Schwappern und Glucksen im Kopfe beim Gehen. — Sumsen in der Stirn, Nachmittags und Abends. — Sausen und Wirbeln im Gehirn und im Ohre. — Schmerz in der einen Hälfte des Kopfes wie von einem oben herab im Seitenbeine immer tiefer und tiefer eingeschlagenen Nagel von Zeit zu Zeit. — Kopfweh als wäre das Gehirn gespalten. — Unerträgliches (wühlendes?) Kopfweh früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend. — Klemmender Kopfschmerz. — Kopfweh früh, ein immerwährendes Picken (stumpf stechendes Klopfen) beim Vorbücken verschlimmert als wolle ein Stück Stirn herausfallen. — Kriebeln äusserlich an der Stirn auf dem Wirbel. — Brennen im Gehirn unter dem Stirnbeine. — Dumm machender Kopfschmerz früh im Bette beim Erwachen, nach dem Aufstehen verschwindend. — Kopfschmerz früh, wie nach einer schlaflos zugebrachten Nacht. — Kopfweh wie von Leerheit. — Kopfweh beim Bücken als wenn darin etwas Schweres vorfiele. — Wehthun in beiden Schläfen, von

Anstrengung des Kopfes. — Kopfweh in der Mitte des Gehirns früh beim Erwachen und bei noch geschlossenen Augen. — Kopfweh, etliche Stunden vor dem Mittagsmahle beginnend, nach dem Essen sich mehrend, sodann heftige Stiche in der linken Schläfe, mit Uebelkeit und sehr saurem Erbrechen. — Beschwerden, welche Abends nach dem Niederlegen verschwinden. — Kopfweh kurz vor dem Mittagsessen. — Halbseitiges Kopfweh, Nachmittags (von 4 Uhr bis in die Nacht) mit Mattigkeit und Müdigkeit. — Erwachen Nachts über Kopfschmerz. — Aeusseres Kopfweh als schmerzten die Haare am Hinterhaupte. — Aeusseres Kopfweh: Schmerz der Hauptbedeckungen, durch Berührung verschlimmert. — Aeusseres Kopfweh: Schmerz als sei der Kopf äusserlich wund, bei rauhem Winde; bei äusserer Berührung ist die Stelle unschmerzhaft.

Augen: Glänzende, stiere Augen. — Stiere, blitzende Augen (Consbruch a. a. O.). — Stiere, oft nach oben gekehrte Augen (Cloquet, Allié). — Eingefallene Augen (Voigt). — — Augen geschlossen; nach Eröffnung der Augenlider war der Bulbus in die Höhe gekehrt, krampfhaft starr, die Pupille verengert, gegen das Licht nicht contractil (Adelmann a. a. O.). — Weit geöffnete Augen (v. Basedow a. a. O.). — Schmerzhaftigkeit der Augenbraue bei Berührung. — Ziehend reissender Schmerz in den Augenlidern. Zusammenziehen der Augenlider wie von einer Schwere des obern Augenlides, dabei Thränenerguss. — Drücken an den obern Augenlidern, vorzüglich früh. — Jucken im vordern Theile der Augenlider, oder, Abends, nach dem innern Winkel zu. — Brennend juckender Schmerz am Augenlide. — Schmerz wie wund gerieben am Rande der Augenlider, besonders bei Berührung und früh. — Fippern der Augenlider. — Wundheits- und Aufgeriebenheitsschmerz im innern Augenwinkel. — Schründende Trockenheitsempfindung in den innern Augenwinkeln, früh im Bette. — Beissen in den innern Augenwinkeln wie von scharfen Thränen, Abends im Bette. — Beissen in den Augen, vorzüglich im äussern Winkel, wie von Salz, mit Thränen der Augen. — Unschmerzhafte Röthe im linken äussern Augenwinkel, früh. — Aeusserer Augenwinkel wie mit Eiter zugeklebt. — Eitrige Augenwinkel. — Schmerz im linken Auge wie zerschlagen, mit eitrigem Schleime im äussern Augenwinkel. — Schmerz wie Nadelstiche in den Augen. — Brennen (kriebelndes) in den Augen ohne Entzündung. — Jukken der Augen, wogegen Reiben wohl thut. — Trockenheit des rechten Auges. — Geschwulst der Augen mit rothen Streifen im Weissen und drückend spannendem Schmerze. — Augenentzündung. — Die Augen laufen voll Wasser wie bei feuchter Augenentzündung (Lippitudo), oder wie bei Stockschnupfen. — Blut schwitzt aus dem Auge. — Unschmerzhafte Blutunterlaufung im Weissen des Augapfels. — Jucken am Augapfel. — Erweiterung der Pupillen mit sehr langsamem Athmen. — Verengerung der Pupillen. — Erweiterte Pupillen (Allé). — Ausserordentliche Empfindlichkeit des Gesichts (Bouilland a. a. O.). — Blendungen (Trousseau und Pidoux). — Funkensehen (Trousseau und Pidoux). — Bei Amaurotischen entstehen erst schwärzlichte, dann weisse oder rothe Funken, welche letztere von günstiger Vorbedeutung sind (Trousseau a. a. O.). — Weitsichtigkeit, Presbyopie. — Die Gegenstände dünken dem Gesichte heller als gewöhnlich. — Lichtscheue. — Unerträglichkeit des Tageslichtes mit Gesichtsverdunkelung, früh. — Gänzliche Gesichtsverdunkelung, wie schwarzer Staar, auf einige Stunden. — Schwarze und graue Punkte schweben vor den Augen, mit Betäubung im Kopfe. — Flimmern, glänzendes Fippern ausserhalb des Gesichtskreises, besonders der l. Seite Vormittags.

Ohren: Stechende Drucke äusserlich beim Eingange ins Ohr. — Reissende Stiche in das innere Ohr hinein, gegen Abend. — Stiche im Ohre, zum Schreien zwingend, früh im Bette. — Stechend ziehender Schmerz nach dem innern Ohre hin, fast wie Klamm, beim Kauen und Zusammendrücken der Kinnbacken. — Einzelne scharfe Stösse im innern Ohre, wie Ohrenzwang. — Kriechendes Kriebeln und Jucken im innnern Ohre durch Eustachs Röhre, zum öftern Schlingen nöthigend und die Nachtruhe störend. — Hohlheit in den Ohren, so dass die eignen Worte in den Ohren schallen, früh, nach dem Mittagsessen vergehend. — Ausserordentliche Empfindlichkeit des Gehörs (Bouillaud und Adelmann a. a. O.). — Ohrensausen (Trousseau und Pidoux). — Geräusch in den Ohren wie in einer Walkmühle, Nachts. — Brausen vor den Ohren, früh nach dem Aufstehen. — Ohrenklingen. — Klingendes Zischen in den Ohren. — Sumsen und Brummen in den Ohren wie von Bienen. — Zwitschern in den Ohren wie von einer Cikade.

Nase: Unerträgliches Jucken der Nase. — Weit geöffnete Nasenlöcher (Adelmann a. a. O.).

Gesicht: Krampfhaft veränderte Gesichtszüge (Bouillaud a. a. O.). — Verzerrte Gesichtszüge (Leonhard). — Uebles, bleiches, eingefallenes, welkes Ansehen (Sachs). — Todtenblässe des Gesichts (Voigt und v. Basedow a. a. O.). — Hochrothes Gesicht (Leonhard und Allié a. a. O.). — Gesicht geröthet, auf der rechten Seite etwas angeschwollen und herabhängend (Adelmann a. a. O.). — Glühende Wangen (Leonhard). — Stark aufgetriebenes, scharlachrothes Gesicht (Consbruch a. a. O.). — Sehr rothes, geschwollenes Gesicht. — Elende, blasse, erdfarbene, gelblichte Gesichtsfarbe, ohne dass das Weisse im Auge verändert wird. — Jucken und Krabbeln im Gesichte als kröchen Flöhe darin herum, durch Kratzen vergehend, aber bald wiederkommend. — Empfindung im Gesichte als kröchen unzählige Ameisen darauf herum. — Konvulsivische Bewegungen der Gesichtsmuskeln, dann wurden die Glieder schlaff und das Athmen trat wieder ein (Most a. a. O.). — Gefühl von Spannung im Gesichte um Mund, Augen und Nase, mit sichtbarer Aufgetriebenheit dieser Stellen. — Unschmerzhaftes Ziehen im Gesichte beim Bücken. — Zucken in den Gesichtsmuskeln, Abends nach dem Niederlegen. — Zucken in der rechten Gesichtsseite als wenn man an einem Faden zöge, Abends. — Weit geöffnete Lippen (Adelmann a. a. O.). — Kriebeln hier und da in den Backen, welche roth und heiss sind. — Verziehen des Mundes auf die rechte Seite. — Fest verschlossener Mund (Leonhard). — Verschliessung der Kinnbacken bei voller Besinnung. — Trismus (Trinks). — Unterkiefer tetanisch an den obern geschlossen, beim Nachlass der Krämpfe konnte man den Unterkiefer herabdrücken (Adelmann a. a. O.). — Gefühl in den Kaumuskeln und Kinnbacken als wolle Kinnbackenzwang entstehen, oder als würden die Kinnbacken zusammengezogen, obgleich ihre Bewegung frei bleibt. — Ziehender Schmerz in den Kinnbackenmuskeln. — Ziehend reissender Schmerz in den Kinnladen.

Zähne: Zahnfleischgeschwulst mit Zahnschmerz (vor dem Mittagsmahle), welches mit Drücken anfängt. — Zahnfleischgeschwulst mit ziehenden Schmerzen. — Geröthetes Zahnfleisch (Lond. med. Repos.). — Zahnfleischgeschwulst mit schmerzenden Blüthchen am Innern der Lippe und an der Zunge wie beim Quecksilberspeichelflusse. — Fingerdicke Zahnfleischgeschwulst mit glucksendem Schmerze wie in einem Eitergeschwür, am Essen hindernd. — Zahnfleischgeschwür am Spitzzahne mit ziehenden

und brennenden Schmerzen. — Ziehender Zahnschmerz von warmen Getränken und Suppe. — Ziehender Zahnschmerz bald in einem obern bald in einem untern Backenzahne und dann Ziehen in den übrigen nach Vorn zu, vorzüglich gleich nach dem Essen, Mittags und Abends, wobei rothe, heisse Flecke, auf den Wangen und am Halse entstehen und das Gemüth klagend, voll Vorwürfe und verzweifelt ist. — Ziehender Zahnschmerz mit Stichen in einem unbestimmten Zahne (in einer Zahnreihe), besonders bei Einziehung freier Luft mit offenem Munde. — Ziehender Schmerz im hohlen Zahne beim Nutschen mit der Zunge daran. — Reissender Zahnschmerz zuerst einen hohlen Zahn, denn durchaus bald den obern bald den untern Kiefer befallend, hierauf durch die Gesichtsknochen in den Kopf dringend und in der Schläfe reissend, anfallsweise wiederkehrend, durch Schlaf auf einige Zeit besänftigt, von kaltem Wasser aber, oder einem in den hohlen Zahn gerathenen Speisekrümchen erneuert. — Zuckender Zahnschmerz mit Rucken im Ohre, auch Drehen und Schrauben im Ohre, früh beim Erwachen und Abends. — Zuckender Zahnschmerz nach dem Takte des Pulses mit Zahnfleischgeschwulst. — Zuckendes und wie von Zahnfleischgeschwulst herrührendes Zahnweh. — Einzelnes, jedes Mal in einem Stich endendes Zucken in verschiedenen Zähnen, in freier Luft. — Stechender Zahnschmerz in mehren Zähnen beider Kinnladen. — Dumpf stechender Zahnschmerz in einem obern Schneidezahne. — Bohrend nagender Zahnschmerz, durch Berührung und Kauen weder verschlimmert noch erleichtert, durch Einziehen kalter Luft vermindert, in der Stubenwärme hingegen vermehrt. — Wühlender Zahnschmerz bei Anstrengung des Kopfes, nachgehends eine schmerzhafte Drüse unter dem Wirbel des Unterkiefers, gegen Abend. — Zahnweh, zuerst wie ein Schlag oder Stich hinein, nach dem Mittagsessen, dann Sumsen darin wie schmerzhaftes Brausen, bis in die Augen ziehend und sich beim Gehen in freier Luft verschlimmernd, auch von Zeit zu Zeit bis in die Nacht fortdauernd, wo es sich lindert, wenn der Backen recht warm eingehüllt wird, beim Repetiren jederzeit mit Nadelstichen anfangend. — Zahnschmerz als wenn der Zahn verrenkt oder ausgebissen wäre, mit blos beim Einathmen mit offenem Munde bemerklichen einzelnen grossen Stichen. — Anfallender Wundheitsschmerz in den Zähnen, von Anstrengung des Kopfes verstärkt. — Zahnweh wie von Wundheit des Zahnfleisches, früh. — Stetes Zahnweh wie stilles Wundheitsgefühl beim Gehen in freier Luft, vorzüglich bei Oeffnung des Mundes. — Schmerz im hohlen Zahne, beim Eindringen von Luft in den Mund nach dem Kopfe ziehend. — Schmerz als käme Luft in den hohlen Zahn, beim Tiefathmen (in freier Luft). — Wackeln der Zähne. — Wackelnder Zahn mit stumpfem, beim Kauen vermehrtem Schmerze spät Abends und früh vor dem Aufstehen aus dem Bette. — Zähneknirschen (Leonhard). — Wackeln eines guten Zahnes, mit Schmerz nur beim Daranstossen. — Ausfallen vorher fast nie wackelnder guter Zähne.

Mund: Uebler Geruch aus dem Munde bei belegter Zunge (Levié a. a. O.). — Uebelriechender Athem und Hauch aus dem Munde (übler Mundgeruch), nur von Andern wahrnehmbar, bei reiner Zunge und unverdorbenem Geschmacke, früh. — Uebelriechender Athem, nach dem Mittagsessen. — Uebelriechender Dunst aus dem Munde, und Schwindel, beim Bücken. — Sauer riechender Athem. — Stechen in der Ober- und Unterlippe, früh. — Wundheitsschmerz an der innern Fläche der Unterlippe. — Schwärende Lippenwinkel. — Ein einzelnes Haar des Bartes an der Lippe schmerzt bei Berührung als sei ein Splitter da eingestossen. — Schmerzhaftes Abschälen der Lippen. — Stechen in der Zungenspitze nach dem Niederlegen beim Einschlafen Mittags. —

Jucken auf der linken Seite der Zungenwurzel. — Weisse Zunge. — Schmerzhafte Bläschen an der Zunge. — Schmerzhafte Blüthchen am vordern Gaumen hinter den obern Schneidezähnen. — Trockenheit vorn im Munde, vorzüglich auf der Zungenspitze. — Trockenheit im Munde ohne Durst, als hätte man den Abend vorher geistige Getränke genossen, früh. — Dürre im Munde als wenn die Zunge am Gaumen klebte, ohne Durst, und dennoch viel Speichelansammlung im Rachen. — Schleimig und wie roh und wund im innern Munde, Zahnfleisch, Zunge und Gaumen wie von einer Schärfe ergriffen. — Mund und Rachen früh mit Schleim umzogen und in den Augenwinkeln gelber Schleim, Augenbutter. — Ausfluss häufigen Wassers (wässrichten Speichels) aus dem Munde, ohne Uebelkeit (Würmerbeseigen), beim Bücken. — Häufiger Zusammenfluss des Speichels im Munde. — Ausfluss des Speichels aus dem Munde, während des Schlafes. — Blutiger Speichel. — Entzündung der Zunge und des Gaumens (Lond. med. Repos.). — Ausspuken schwärzlichten, fast geronnenen Blutes zuerst früh 2 Uhr, dann Nachmittags 2 Uhr mit einem besondern Geschmacke im Munde und Blutgeruch in der Nase; auch beim Schneuzen kommt immer etwas weniges Blut. — Unvermögen, laut zu sprechen. — Schwerfallen der Sprache. — Undeutliche unverständliche Sprache (Sundelin, Voigt, Leonhard). — Schwache, einsylbige, oft ganz unverständliche Sprache (Leonhard).

Hals und Schlund: Ziehender Schmerz in den Halsmuskeln. — Geschwollenheit der linken Seite der Halsmuskeln und Schmerz derselben bei Bewegung des Kopfes als wären die Flechsen zu kurz. — Einzelne Stiche auf der Seite im Halse ausser dem Schlingen, vorzüglich beim Bücken und Treppensteigen bemerkbar. — Stechen im obern Theile des Halses, Nachmittags. — Halsweh wie von einer Geschwulst am Gaumen, beim Trinken fühlbar. — Geschwulst der Gaumendecke und des Zäpfchens wie von anhängendem Schleime, vorzüglich beim Schlingen. — Geschwulst der Gaumendecke, auch ausser dem Schlingen. — Scharrig und kratzig im Rachen als sei die Haut mit einem scharfen Werkzeuge abgekratzt, beim Schlingen nicht bemerkbar. — Scharriges, kratziges Wesen in der Kehle wie nach Soodbrennen zurückbleibt. — Schmerz wie rauh und wund im Halse, am Gaumen. — Halsschmerz wie roh beim Schlingen (ohne Stechen). — Brennen in der Speiseröhre (Lond. med. Repos.). — Stechen im Zäpfchen und in den Unterkieferdrüsen beim Schlingen, mit Schauder am Tage, Schweiss in der Nacht und Kopfweh. — Krämpfe der Schlundmuskeln und der Speiseröhre (Trousseau und Pidoux). — Halsweh: Empfindung von Geschwulst im Schlunde schon früh im Bette mehr bei als ausser dem Schlingen. — Erschwertes Schlingen (Leonhard a. a. O.). — Unmögliches Schlingen (Adelmann a. a. O.). — Halsweh: Drücken im Halse blos beim Niederschlingen des Speichels, nicht der Speisen. — Juckendes Stechen im Schlunde nach den Ohren hin beim Schlingen und bei Kinnbackenbewegung. — Drückend stechendes Halsweh als wenn ein Pflock darin stäke, mehr ausser als bei dem Schlingen. — Räuspern (Rachsen) eines salzigen Schleimes aus dem Rachen. — Erwachen früh mit ganz trockenem Rachen und Wahrnehmen eines üblen Geruchs aus dem Halse. — Brennen im Rachen wie vom Soode. — Brennen in der Speiseröhre bis zum Munde. — Brennen im Halse Nachts, zum Aufsitzen nöthigend.

Appetit: Geschmack im Munde wie bei verdorbenem Magen. — Bitterer Geschmack im Munde früh, doch schmecken die Speisen und Getränke richtig. — Bitterer Geschmack tief im Halse beim Auswerfen

des Brustschleimes. — Bitterer Mundgeschmack beim Ausspucken des Speichels. — Unangenehmer, fast schwefelartiger Geschmack und Geruch aus Mund und Nase. — Süsslicht widriger Geschmack und süsslicht widriger Geruch um sich herum. — Säuerlicher Geschmack im Munde nach Milchtrinken. — Saurer Geschmack im Munde und saurer Geruch aus demselben. — Saurer Geschmack des Brodes und der Semmel, nicht der übrigen Speisen. — Speisen und Getränke hinterlassen einen sauren Geschmack im Munde. — Schlechter, aus Kräuterartigem und Metallischem zusammengesetzter schleimiger Geschmack im Munde bei Missvergnügtheit und Schlaffheit, früh. — Ekeliger, kräuterartiger Geschmack im Halse, fast wie Möhrenkraut. — Krautartiger Geschmack des Bieres. — Salziger Geschmack im Munde, früh. — Räucheriger Geschmack des Brodes. — Fauliger Geschmack im Munde wie von hohlen Zähnen, bei richtigem Geschmacke der Speisen und Getränke, vor dem Essen, nach dem Essen vergehend. — Hässlicher, fauliger Geschmack (Voigt). — Fauliger Geschmack tief im Halse beim Kotzen. — Geschmacklosigkeit der Milch, des Kaffees, des Fleisches oder der Speisen überhaupt. — Widriger Geschmack der Milch, wie verdorben, früh. — Anstinken der Speisen und Getränke. — Widerwille gegen Nahrungsmittel, vorzüglich gegen gesäuertes (schwarzes) Brod (Roggenbrod); Zusammenlaufen des Wassers im Munde davon. — Widerwille vor gewöhnlichen Speisen und Getränken und vor dem gewohnten Tabakrauchen und Kaffee. — Milchgenuss scheint Säure hervorzurufen. — Verringerter Appetit. — Essen ohne Appetit. — Anhaltende Appetitlosigkeit. — Verlangen auf Tabak. — Schwache Esslust (Sachs). — Esslust, durch (halbstündiges) Gehen sich verlierend. — Entschiedene Abneigung gegen Speisen (Sachs a. a. O.). — Steigerung der Verdauungskraft (Trousseau a. a. O.). — Hunger, aber bei nur wenigem Essen gleich Uebersättigung und Sattheit bis oben heran. — Hunger, und dennoch Abneigung vor Speisen. — Grosser Hunger, selbst früh. — Periodischer Heisshunger Nachmittags, vorzüglich nach Weissbiergenuss; Hunger auf einen kleinen Schluck davon und beim Uebergehen desselben Gefühl völliger Sattheit und Vollheit. — Durst nach Milch; Wasser und Bier widerstehen. — Sie verlangt zu trinken (Ollier a. a. O.). — Grosser Durst (Brefeld a. a. O.). — Brennender Durst (Voigt und Lond. med. Repos.). Nachmittägiger und abendlicher Durst. — Nach Trinken sogleich Blähungsauftreibung. — Vor dem Essen: Schlucksen; Uebelkeit; unangenehmes Gefühl im Magen und Unterleibe wie von Leerheit mit Hunger verbunden. — Beim Essen: Art Ohnmacht, dabei Uebelkeit und fliegende Hitze, was alles im Liegen vergeht; Hitze im Kopfe; Schwitzen an der Stirn und auf dem Haarkopfe; Nach dem Essen: Uebelbefinden, wie krank, und dennoch wie mit Speisen überladen. — Missvergnügtheit und grosse Traurigkeit; sehr hypochondrisches Gemüth und leicht Ergriffenwerden, selbst bei geringen Anlässen; Frost und Kälte; viel Hitze, vorzüglich im Gesichte, die aus dem Unterleibe zu kommen scheint; Schwitzen, am meisten über den ganzen Rücken; äussere Hitze in den Backen mit starkem Hitzegefühle, wie Brennen, im Innern der Backen, bei sehr erweiterungsfähigen Pupillen, Lichtscheue uud Frost an den Armen mit Gänsehaut; Backenhitze und Röthe mit eingenommenem Kopfe; grosse Trockenheit hinten im Halse; Ekel gegen das eben Genossene, vorzüglich wenn man sich nicht niederlegt; Aufstossen sauern Geschmackes und Geruches, mit Gähnen; Aufschwulken einer wässerigen Feuchtigkeit in den Mund; brecherliche Weichlichkeit, Aengstlichkeit,

Uebelkeit und Krankheitsgefühl wie nach starken Purganzen, von der Herzgrube ausgehend; plötzliche Weichlichkeit und Ekel, darauf Schwindel und Ohnmachtsanwandlung, später viel Aufstossen ohne Geschmack und Geruch; Uebelkeit, dann Durst und nach Trinken aufgetriebener Unterleib, wie Geschwulst; Brecherlichkeit; Magendrücken, wie nach Uebersättigung, und Erneuerung des metallischen und kräuterartigen Geschmacks; Gefühl wie von Klopfen in der Magengegend, besonders beim Befühlen dieser Stelle; brennender Schmerz in der Herzgrube und weiter abwärts, mit Aengstlichkeit; Drücken in der Herzgrube und im Unterleibe, mit Auftreibung; Vollheit im Oberbauche (schon zu Anfange des Essens); Blähungsauftreibung im Unterleibe.

Magen: Gefühl als wolle Aufstossen erfolgen, ohne dass es geschieht, dabei Empfindung als wäre die Speiseröhre durch Krampf zusammengezogen. — Häufiges Aufstossen. — Unangenehmes Aufstossen (Sachs). — Bitteres Aufstossen, nüchtern. — Aufstossen (Aufschwulken) einer bittern und sauern Feuchtigkeit, Nachts. — Saures Aufstossen bis auf die Zunge vor, nach dem Frühspaziergang. — Schmerzhaftes Aufstossen. — Nach dem Aufstossen scheint ein übler Dunst aus dem Munde auszuriechen. — Oefterer Schlucksen ohne Veranlassung. — (Kochen), Aufwallen, Brennen bis zum Halse heraus. — Soodbrennen. — Ranziges Soodbrennen wie nach Ueberladung mit ranzigem Fette. — Ranziges Aufstossen (Voigt). — Anhaltende Uebelkeit (Brefeld a. a. O.). — Weichlichkeit ums Herz, mit Uebelkeit und Speichelfluss, früh, Nachmittags Schauder. — Ekel, Würgen und Erbrechen (Voigt). — Uebelkeit schon früh, oder beim Essenwollen. — Uebelkeit (Sachs). — Uebelkeit, früh, hier und da durch den Körper ziehend als sei alles autrührig. — Uebelkeit und Brecherlichkeit vom Tabakrauchen. — Brecherlichkeit bei reiner Zunge, nach dem Herzklopfen. — Brechheben beim Rachsen (Ausräuspern des Nasenschleims). — Erbrechen, Kolik und Abweichen (Lond. med. Repos.). — Mehrmaliges Erbrechen. — Erbrechen sauern Schleimes, Vormittags. — Milch machte Erbrechen (Lond. med. Repos.). — Erbrechen sauer riechenden und sauer schmekkenden Schleimes gegen Abend, mit Kopfweh wie Reissen (?) rings um den untern Theil des Hirnschädels herum. — Bluterbrechen oder Blutaufschwulken aus dem Magen. — Schmerz im Magen. — Schmerz und Hitze im Magen (Lond. med. Repos.). — Reissender Schmerz im Magen. — Brennen im Magengrunde. – Spannen über den Magen (Epigastrium) herüber, Nachmittags, dann Schmerz im Unterleibe als sei alles roh und wund darin. — Gelindes Brennen im Magen (Voigt). — Spannen über den Magen. — Spannung im Magen. — Druck im Magen wie von einem Steine. — Klopfen in der Magengegend. — Entzündung im Magen und Darmkanal (Sundelin). — Drückend krampfhafter Schmerz vom Schlunde nach der Herzgrube hin, früh. — Zusammenziehender, klemmender Magenschmerz. — Magenkrampf, Magenraffen, wie von einer Purganz, in Brennen in der Herzgrube übergehend, gegen Morgen. — Langwieriges Magenweh und Schmerz in der Oberbauchgegend. — Anhaltender Magenschmerz. — Heftige Magenbeschwerden. — Cardialgie und Konvulsionen (Veckoscrift). — Starke Empfindlichkeit der Magengegend bei äusserem Drucke, mit Uebelkeit wenn die Hand auf dem Magen liegen bleibt. — Gefühl als wenn sich in der Magengegend etwas umwendete. — Durst ohne Körperhitze und dennoch beschweren die Getränke den Magen. — Durst und guter Geschmack der Getränke, bald darauf aber brecherliche Uebelkeit, Abends.

Bauch: Auftreibung der Herzgrube, die bei Berührung schmerzhaft ist. — Pressen in der Herzgrube früh, dann Schneiden im Unterleibe mit anhaltender Uebelkeit. — Drücken in der Herzgrube (Aufstossen erzeugend), vorzüglich nach Gehen in freier Luft, im Sitzen unter einer Viertelstunde nicht nachlassend. — Engbrüstigkeit erzeugendes Drücken in der Herzgrube mit Auftreibung des Unterleibes, nach Trinken. — Anhaltendes Drücken auf dem Herzen (in der Gegend der Herzgrube). — Grosse Stiche in der Herzgrube Abends und selbst nach Niederlegen noch einige Zeit lang. — Brenngefühl in der Herzgrube, von unten herauf kommend. — Art kältendes Brennen (wie von Salpeter auf der Zunge) von der Herzgrube bis in den Schlund, vorzüglich Nachts. — Schmerz in der Herzgrube wie zerschlagen, kurz vor dem Mittagsmahle, durch Essen vergehend. — Scharrige Empfindung in der Herzgrube. — Uebles Gefühl in der Herzgrube wie Uebelkeit, gegen Abend. — Zusammenziehender Schmerz in den Hypochondern. — Feinstechender Schmerz in der Lebergegend. — Klopfender Schmerz in und unter der Lebergegend als wolle ein Geschwür entstehen. — Die Lebergegend überlaufender Frost — eine kriechende Empfindung. — Drücken wie von einem Steine im Oberbauche (Epigastrium) früh, durch Gehen vermehrt, im Sitzen gemindert. — Wechselweises Greifen und Raffen (bald Einkrallen, bald Nachlassen) in der Oberbauchgegend. — Brennendes Schneiden mehr im Oberbauche, und öfterer bei Bewegung. — Schmerz im Oberbauche wie von zu festem Anliegen der Kleider. — Blähungskolik im Oberbauche Abends nach dem Niederlegen. — Gefühl wie Walken und Kneten, als wenn Etwas von den Gliedmaassen herabgezogen sich in der Nabelgegend zusammenwickele. — Starke Stiche in der Nabelgegend. — Greifen und Kneipen im Unterleibe um den Nabel, wenn Etwas genossen wird. — Stechen in der l. Unterleibseite beim Tiefathmen. — Stechen in der rechten Bauchseite, den Athem benehmend, durch Hineindrücken mit der Hand gemindert, Vormittags. — Stiche in der Seite des Unterleibes bei Bewegung. — Schmerz wie Nadelstiche im Unterleibe. — Zucken und Fippern in den Bauchmuskeln unter der Haut. — Ziehender Leibschmerz aus der l. Seite über den Nabel. — Kneipendes Ziehen, etliche Male, in der Seite des Unterleibes vom Bauchringe an aufwärts. — Reissender Leibschmerz, Nachmittags. — Ziehend-reissender Leibschmerz, aus beiden Seiten her über dem Schossbeine zusammenkommend. — Kneipen im Leibe, dann heftiges Erbrechen und Laxiren (Brefeld a. a. O.). — Kneipend-reissender Schmerz im Unterleibe nach der Brust zu. — Kneipen im Unterleibe. — Bauchkneipen wie von Würmern, durch Rückwärtsbiegen des Rumpfes vergehend, durch Bücken erneuert, nach Kaffeetrinken. — Greifen, Butteln, Graben im Unterleibe. — Mehr schneidendes als kneipendes Bauchweh, mit Uebelkeit. — Schneidendes Bauchweh mit Brecherlichkeit, süsslich-widrigem Geschmacke im Munde, Mattigkeit und grosser Schläfrigkeit, früh, nach 24 St. vergehend. — Anhaltendes schneidendes Leibweh im Unterbauche, nach dem Oberbauche aufsteigend und daselbst in Greifen artend. — Drücken, wie Aufspannung, im Unterbauche, beim Athemholen, Reden und äusserem Befühlen. — Drängen im Unterbauche nach den Geburtstheilen zu. — Drückender Schmerz im Unterbauche, vorzüglich nach dem After zu. — Klemmend-drückender Schmerz in der Seite des Unterleibes. — Nach klemmend-drückendem Leibweh und gährendem Quarren im Unterleibe wässerichter Durchfall, ganz früh. — Ziehend-spannender Schmerz im Unterleibe. — Zusammenziehender

Schmerz im Unterleibe und Drängen nach den Geburtstheilen, beim Gehen in freier Luft. — Zusammenziehender Krampf im Unterleibe und in der Bärmutter, wie Greifen und Grabsen (mit starkem Mutterblutflusse in geronnenen Stücken). — Krampfhafter Schmerz in der linken Seite des Unterleibes, mit einer, vorzüglich in der Herzgrube fühlbaren Weichlichkeit. — Unterleibskrämpfe. — Bauchmuskeln krampfhaft angezogen, der Unterleib steinhart anzufühlen (Adelmann a. a. O.). — Zerschlagenheitsschmerz der Bauchmuskeln, besonders (oder auch nur) bei Berührung und Bewegung. — Schmerz wie Zerschlagenheit an der Seite des Unterleibes und der Lenden bei Berührung. — Schmerz als seien die Gedärme zerschlagen, auch in den Lenden, mit einer Art von Uebelkeit früh im Bette. — Schmerz auf einer kleinen Stelle am Unterleibe nach starkem Gehen bei Berührung oder Anliegen der Kleider, woselbst auch ein feiner Nadelstich empfunden wird. — Schmerz im Unterleibe als sei Alles wund darin, im Gehen bei jedem Tritte. — Schmerz wie von eingesperrten Blähungen tief im Unterbauche, mit Kreuzschmerz früh. — Leibweh in freier Luft wie von Verkältung, als werde Durchfall erfolgen. — Bauchweh mit Empfindung von Trockenheit auf den Lippen und Gesichtshitze. — Schmerzhaftigkeit des Unterleibes bei Berührung. — Unerträgliche Leibschmerzen. — Die heftigsten Leibschmerzen, die rasch zunehmen und einen unbeschreiblich heftigen Grad erreichen (Consbruch a. a. O,). — Gefühl als wenn Alles im Unterleibe herabfallen solle, zum Sachtegehen nöthigend. — Gefühl im Unterleibe beim Gehen als wenn die Eingeweide schwapperten. — Gefühl von einer innern Geschwulst in der Seite des Unterleibes unter den kurzen Rippen. — Empfindung einer nicht unangenehmen Wärme im Unterleibe und als wenn sich da Etwas loswickele und in Bewegung sei. — Gefühl von erhöheter Wärme im Unterleibe, früh. — Wallung im Unterleibe von unten herauf ohne bemerkbare Hitze. — Glucksen in der Seite des Bauchs mit Aengstlichkeit. — Quaken wie Frösche im Unterleibe. — Wie ein Laufen in den r. Bauchmuskeln; beim Fühlen erscheint die Stelle taub, kalt und wie geschwollen. — Gefühl wie von einer Last im Unterleibe. — Schwächeempfindung im Bauchringe als wolle ein Bruch entstehen. — Schmerz im Bauchringe als klemme sich ein Bruch ein, früh im Bette. — Anwandlung und Ansatz zu einem Leistenbruche. — Drückender Schmerz in der Gegend des Schossbeines. — Herumgehen, lautes Kollern und Knurren im Unterleibe früh, oder Nachmittags, mit innern Bewegungen als werde Stuhlgang erfolgen, dabei Mattigkeit, zum Niederlegen zwingend. — Unter Knurren (Mauen) und Kollern im Unterleibe krampfhafte und kneipende Blähungskolik mit Hitze in den Handtellern und Fusssohlen, früh im Bette. — Blähungen steigen im Unterleibe auf und stämmen sich unter die kurzen Rippen. — Aengstlich drückende Aufblähung hier und da im Unterleibe. — Alles Genossene scheint zu Blähungen zu werden, welche in die Höhe steigen und Aengstlichkeit erzeugen. — Die Blähungen scheinen in die Brust aufzusteigen, sie zu beengen und hier und dort ein stechendes Drücken zu verursachen. — Art Blähungskolik tief im Unterbauche: scharfe Drucke wie mit einem schneidenden oder stechenden Werkzeuge auf die Blase, den Blasenhals, den Anfang der Harnröhre, das Mittelfleisch, den Mastdarm und After als wenn an allen diesen Theilen schneidende Blähungen herausdringen wollten, unerträglich bei jedem Tritte (Zusammenziehen, zum Krummgehen nöthigend) und schnell vergehend in der Ruhe, beim Sitzen und

Liegen. — Blähungskolik nach dem Stuhlgange als wenn die Gedärme hier und dort von Steinen hart gedrückt würden.

Stuhl: Oefteres vergebliches Drängen zum Stuhle nach gehöriger Leibesöffnung. — Aengstlicher Trieb zum Stuhle. — Nöthigung zum Stuhle täglich 3, 4 Mal mit einigem Kneipen, oft vergeblich, und wenn Etwas abgeht, so ist es weich. — Unter Blähungsabgang unwillkührlicher Abgang dünnflüssigen Stuhles, worauf harter Koth erfolgt, Vormittags. — Grünschleimige dünne Stuhlabgänge. — Nach Leibweh Ausleerung dunkelfarbigen Schleimes, welcher ein beissendes Brennen am After verursacht. — Kleine, durchlaufartige Stuhlgänge, welche den After anfressen, früh. — Durchfall von dunkler Farbe, besonders früh und gleich nach dem (Mittags-) Essen. — Bauchfluss stinkenden Unraths. — Kleine, öftere Stuhlgänge. — Stuhlgänge, aus hartem und weichem Kothe bestehend, mit abgehenden Blähungen untermischt, früh und nach dem Essen (und Trinken). — Stuhlgang, erst aus weichem und dünnem, dann aus hartem Kothe bestehend. — Stuhl täglich, doch immer mit einer kolikartigen Empfindung im Bauche und nach dem Stuhle Gefühl, als sei die Ausleerung nur unvollständig gewesen. — Stuhlgang, in weissem Schleim eingehüllt. — Mit zähem Schleime und Blutstriemen vermischter weisslichter Koth. — Stuhlgang schwierig und mit Brennen abgehend. — Abgang harten, dick geformten Kothes. — Sehr harter, trockener Stuhl und einige Zeit hernach stechender Schmerz im Mastdarme wie von Hämorrhoiden. — Leibverstopfung wie von Verschnürung und Zusammenziehung oder Unthätigkeit der Gedärme, mit Andrang des Blutes nach dem Kopfe. — Stuhlgang mit Blut überzogen und Etwas Schleim dabei. — Blutabgang bei der Kothentleerung. — Vor dem Stuhlgange: Greifen in der Oberbauchgegend; Pressen im Mastdarme; scharf drückender Schmerz im Mastdarme, früh. — Beim Stuhlgange: Pressen, mehr auf die Bärmutter (wie zur Zeit des Gebärens), weniger auf den Mastdarm; Stechen im Mastdarme; Abgang von hellem Blute mit dem Kothe unter Gefühl von Verengerung und Zusammengezogenheit des Mastdarms; Gefühl als bliebe noch Koth zurück, mit Empfindung von Zusammenschnürung des Mastdarms, nicht des Afters. — Nach dem Stuhlgange: Brennender Schmerz äusserlich am After, sogleich; beissender und Wundheitsschmerz im After, Abends; brennend schründender Schmerz und als würde in eine Wunde geschnitten, am After, wie von Hämorrhoiden, einige Stunden nachher. — Kurz dauernde Anregung zur Goldader. — Blinde Goldader (Hämorrhoiden).

After: Reissend stechender und zusammenschnürender Schmerz wie von schlimmen blinden Hämorrhoiden im Mastdarme und After, nach der Mahlzeit und nach Kopfanstrengung. — Brennen und Stechen im Mastdarme, mit Blutknoten am After. — Scharf drückender Schmerz im Mastdarme nach dem Stuhlgange und nach der Mahlzeit, vorzüglich bei Anstrengung des Kopfes. — Heftiger, drückender, Athem versetzender Schmerz tief im Mastdarme, um Mitternacht. — Zusammenziehende Empfindung im Mastdarme, zuweilen wie Nöthigung zum Stuhle. — Zusammengezogenheit und Verengerung des Mastdarmes, den Abgang des Stuhles hindernd. — Schmerzhafte Zusammenziehung im Mastdarme und After, früh nach dem Aufstehen. — Kriebeln und kitzelndes Jucken im Mastdarme und After wie von Madenwürmern. — Wollüstiges, unerträgliches Jucken im Mastdarme bis zum After. — Schmerz im Mastdarme wie von Hartleibigkeit, Abends nach dem Essen, durch abgehende Blähungen von Zeit zu Zeit gemildert. — Jucken im Mittelfleische nach dem Mittagsschlafe. — Drückender Schmerz im Mittel-

fleische nach dem Mittagsessen. — Jucken des Afters mit Wundheitsschmerz wie bei Hämorrhoiden, im Gehen Abends. — Jucken im After und heisser Stuhlgang. — Jucken im After ausser dem Stuhlgange. — Drückender Schmerz im Innern des Afters und im Mastdarme Abends. — Abgang von Madenwürmern durch den After. — Blutfluss aus dem After.

Harnsystem: Stechender Schmerz in der Harnblase ausser dem Harnen, durch abgehende Blähungen gemindert, nach dem Mittagsessen. — Juckender Stich vorn in der Harnröhre, nach hinten gehend. — Drückender Schmerz in der Mündung der Harnröhre, mit Schauder, ausser dem Harnen. — Zusammenziehender Schmerz im Vordertheile der Harnröhre rückwärts, ausser dem Harnen, früh und beim Nachdenken. — Drängen zum Harnlassen, Nachmittags. — Schmerzhaftes, vergebliches Harndrängen. — Vermehrter Harnabgang, das zu sich genommene Getränk überwiegend. — Vor dem Harnen: brennender und fein stechender Schmerz in der Harnröhre (nach dem Mittagsessen); feines Stechen oder Jucken in der Harnröhre; Schmerz im Blasenhalse. — Bei dem Harnen: schmerzloser Abgang eines sehr zähen Schleimes aus der Blase mit dem Harne; brennender und reissender Schmerz im Blasenhalse; Vermehrung der Harnsecretion (Voigt—Sachs); Brennen in (dem vordern Theile) der Harnröhre und ausser dem Harnen reissender Schmerz in der Harnröhre; reichliche Absonderung und häufigere und energischere Aussonderung des Harns, so dass Manche gezwungen sind, alle Stunden zu harnen (Trousseau); Jucken in der Harnröhre. — Nach dem Harnen: Pressen im Blasenhalse; Schmerz an der Spitze der Eichel wie Wundheit. — Vor oder nach dem Harnen, Wundheitsschmerz der Mündung der Harnröhre. — Schmerzhafter Abgang eines dicken Harnes. — Wässerichter Harn. — Abgang blassen Urins, worauf zuletzt Abgang einer dicken, weisslichten Materie wie Eiter erfolgt, mit stark brennendem Schmerze.

Genitalien: **1) Männliche**: Jucken (beissendes oder fressendes) an der Eichel, Abends und früh. — Brennendes Jucken am hintern Theile der Eichel. — Stärkere Absonderung der Schmiere hinter der Eichelkrone. — Die Vorhaut zieht sich hinter die Eichel zurück. — Beissendes Jucken an der innern Fläche der Vorhaut, vorzüglich gegen Abend. — Wundheit am Rande der Vorhaut, vorzüglich gegen Abend. — Wundheit in der Schambuge. — Jucken am Hodensacke. — Stiche in den Hoden. — Zusammenschnürender Schmerz der Hoden. — Kneipender Schmerz wie mit einer Zange auf der rechten Seite des Hodensacks. — Erection bei Individuen, die seit langer Zeit an Schwäche der männlichen Zeugungskraft gelitten (Trousseau und Pidoux). — Hitze in den Hoden. — Nächtlicher Samenerguss mit geilen Träumen. — Nächtlicher Samenerguss mit nachfolgender anhaltender Kälte der Füsse, die durch Bewegung nicht vergeht. — Nächtlicher Samenerguss ohne Ruthesteifigkeit mit nachfolgender Erschlaffung der untern Theile. — Anhaltende Steifigkeit der Ruthe viele Morgen nach einander oder nach dem Mittagsschlafe. — Begattungstrieb, aber unter der Begattung Impotenz und Erschlaffung des Gliedes. — Begattungsentzückung auf geringe Anreizung oder leichte Berührung eines Frauenzimmers, vorzüglich früh im Bette. — Juckendes, wie Begattungstrieb erscheinendes Brennen in der Gegend des Blasenhalses. — **2) Weibliche**: Drängen wie zu den Geburtstheilen heraus. — Innere Geschwulst der Mutterscheide, einem Vorfalle ähnlich, mit brennendem Schmerze, welcher äussere Berührung unleidlich macht. — Un-

schmerzhafter Abgang gelben Schleimes aus der Mutterscheide. — Schleimabgang aus der Harnröhre. — Uebelriechender Schleimabgang aus den Geburtstheilen. — Brennen in den Schamtheilen mit heftigem Begattungstriebe. — Lebhafterer Geschlechtstrieb bei Frauen (Trousseau und Pidoux). — Unwillkührlicher Reiz in den Geschlechtstheilen und Drang zur Samenergiessung, früh nach dem Aufstehen aus dem Bette. — Nach dem Beischlafe sogleich trockene Hitze des ganzen Körpers, welche das Aufdecken nicht leidet, mit Trockenheit des Mundes ohne Durst. — Monatliches um 3, 4 Tage zu früh mit Unterleibskrämpfen, weniger lange anhaltend und geringer als sonst. — Rückkehr des schon 1 Tag lang weggebliebenen Monatlichen auf einige Stunden. — Monatliches schon am 14. Tage wieder eintretend. — Monatliches zum Vollmonde. — Monatliches, 6 Wochen aussetzend, um 3 Vollmonde wieder zu erscheinen. — Beim Monatlichen: Uebelkeit, Mattigkeit und Frost mit Ohnmachtanfällen nach vorgängigen krampfhaften Bewegungen im Unterleibe; grosse Schwäche nach jedem Stuhlgange; Hinfälligkeit (2 Uhr Nachmittags) und Kopfweh als wenn die Augen aus dem Kopfe fallen sollten; Unfähigkeit den Kopf zu halten; Frieren bis zum Schütteln und 1 Stunde darauf innere, brennende Hitze mit trockenen Lippen; Kopfweh im Hinterhaupte als sei ein Geschwür im Gehirn und wie unterköthig, beim Legen schlimmer als beim Aufstehen; Kriebeln aufwärts im Schlunde Abends nach dem Niederlegen; auswärts drückender Schmerz in der Seite des Unterleibes; Reissen im linken Arme und rechten Oberschenkel nach dem Mittagsessen.

* *

Nasenschleimhaut: Oefteres Niesen früh im Bette, nach dem Aufstehen plötzlicher Schnupfenfluss. — Fortwährende Hitze in der Nase und oft Ansatz zum Schnupfen. — Hitze im Kopfe wie vom Schnupfen, mit einer rothen Backe und Schleimlaufen durch die Nase. — Abfluss von Nasenschleim, ohne Schnupfen. — Häufiger Schleimausfluss aus dem einen, oder aus beiden wie von Stockschnupfen verstopften Nasenlöchern. — Die innere Nase hat Luft, ist aber trocken. — Abgang einer scharfen Feuchtigkeit aus der Nase. — Abgang geronnenen Blutes aus der Nase, früh. — Blutiger Nasenschleim. — Anhaltendes Nasenbluten. — Schnupfen früh und nach dem Mittagsessen. — Wahrer Schnupfen, mit Scharren im Halse, Kriebeln und Kratzen in der Nase und Niesen. — Flussschnupfen, früh. — Am Tage Flussschnupfen, Nachts Stockschnupfen. — Stockschnupfen, früh, mit äusserster Trockenheit des Mundes. — Jucken in der verstopften Nase wie im Stockschnupfen. — Geschwürigkeitsschmerz der vorderen Winkel der Nasenlöcher und als schnitte man in eine Wunde. — Wundheits- und Geschwürigkeitsschmerz der Ränder der Nasenlöcher ringsum, bei Bewegung der Nase, vorzüglich Abends. — Schmerzhafte Empfindlichkeit des Innern der Nasenlöcher. — Stinkender Athem durch die Nase. — Verstärkter Geruch. — Geruchstäuschung: es scheint rund herum wie fauler Käse zu riechen; schwefelartiger Geruch in der Nase; Geruch wie glimmende Lichtschnuppe in der Nase, Abends.

Luftröhre: Katarrh (wie ein Pelz) auf der Brust, früh im Bette; Heiser- und Rauhigkeit auf der Brust und Wehthun an der Stelle der Luftröhre, wo der Husten den Schleim losreisst, durch Aufstehen aus dem Bette gebessert. — Katarrh mit Kopfschmerz, Hitze im Gesichte, Frösteln und vielem Schleim im Halse. — Trockner, schmerzhafter Katarrh im Luftröhrkopfe, Abends

vor Schlafengehen. — Katarrh auf der Brust, früh, dass ohne Schmerz in der Luftröhre nichts losgehustet werden kann. — Trockner, schmerzhafter Katarrh im Kehlkopfe ganz früh, mit erhöheter Wärme der Hände und Füsse, welche anfangs entblösst, nach 1 Stunde aber zugedeckt sein wollen, hierauf allgemeine Ausdünstung (und Befreiung vom Katarrh). — Schärfe im Halse, dass es im Halsgrübchen schmerzt, blos während des Hustens. — Rauher Hals von Schnupfen. — Rauhheit und scharriges Wesen in der Kehle, zum Husten reizend. — Jucken im Kehlkopfe, zum Husten reizend. — Kitzel in der Gegend der Gaumdecke, zum trockenen Husten reizend. — Kitzel in der Luftröhre beim Ausathmen, Husten erzeugend. — Juckender Kitzel in der Luftröhre, in der Mitte des Brustbeines, Husten erzeugend. — Gefühl von Beengung und Klemmen oben in der Kehle als sässe Schleim daselbst, der durch freiwilliges Husten kurz ausgestossen (ausgekotzt) werden müsse. — Schleim ganz oben in der Luftröhre, Husten erregend. — Schleimräuspern aus der Luftröhre ohne Husten. — Husten bei Körperbewegung. — Husten nach dem Essen. — Husten, beim Lesen und Nachdenken entstehend. — Husten, in freier Luft sich lösend. — Husten und Auswurf, beim Spazieren in freier Luft vermehrt, mit darauf folgender Mattigkeit. — Husten in der Oberbauchgegend, Zerschlagenheitsschmerz erzeugend. — Husten, Knacken im Ohre verursachend. — Husten, Hitze erregend. — Husten mit Kopfweh als wenn der Schädel zerspringen solle. — Husten, einen Tag um den andern mit Heftigkeit wiederkehrend. — Husten, das Einschlafen erschwerend bis Mitternacht. — Nachthusten, den Schlaf verscheuchend; es liegt zugleich auf der Brust. — Husten mit süsslichtem Auswurfe. — Heftiger Husten früh vor dem Aufstehen, mit Aushusten geronnenen Blutes und Wehthun der Brust. — Scharriger Husten. — Trockner Husten von Mitternacht an bis zu Tagesanbruch. — Trockner, anhaltender, angreifender Husten um Mitternacht in der Rückenlage, beim Liegen auf der Seite vergehend. — Heftige Anfälle trockenen Hustens, Abends nach dem Niederlegen und ganz früh. — Wundartiges Stechen beim Husten.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Stiche in den Brustmuskeln ohne Bezug auf Athmen. — Juckendes Stechen unter der Brustwarze. — Schmerz im Brustbeine wie Nadelstiche, Nachmittags. — Drückender Schmerz quer über die Brust, mit kurzem Athem. — Schmerz als würde das Brustbein eingedrückt. — Schmerz auf der Brust als würde sie von einer Last zusammengedrückt, in freier Luft. — Schmerz in der Gegend des Brustbeins beim Athmen, als sei die Brust zu kurz, blos am Tage. — Warme Spannung auf der Brust. — Spannen und Drücken in den äussern Theilen der Brust wie von einer Last und als sei die Seite gelähmt, Nachts. — Ziehender Schmerz in den Rippen. — Kneipend ziehender Schmerz neben dem Brustbeine. — Art ziehendes und brennendes Reissen in der linken Brustseite, früh. — Brennen auf der Brust, mit Aengstlichkeit. — Klopfen in der Seite der Brust. — Schmerz wie zerstossen und zerschlagen in der Seite der Brust unter der Achsel, bei Berührung und Bewegung schlimmer als in der Ruhe. — Schmerz wie Zerschlagenheit vom Brustbeine bis zu den Schulterblättern, mit Stichen und Kurzathmigkeit in Ruhe und Bewegung, blos am Tage. — Zerschlagenheitsschmerz des ganzen Brustbeins beim Befühlen. — Schmerz an der Brust unter der Achselhöhle, bei Berührung; der Arm darf nicht an die Brust gedrückt werden. — Schmerzhafte Empfindlichkeit in den Brustwarzen. — Einfacher Schmerz der rechten Brustwarze bei Berührung. —

Schmerz in beiden Brustwarzen als wenn nach der Niederkunft die Milch in die Brüste schiessen will. — Wärme in der Brust innerlich und äusserlich, mit einem feinen Stechen in den Brustmuskeln. — Frostschauder über die Brüste unter spannendem Schmerze. — **2) Lungen und Rippenfell**: Beschleunigtes Athmen (Voigt). — Beschleunigtes, stöhnendes Athmen (Leonhard). — Mattes Athmen. — Dyspnoe (Sundelin). — Beengung des Athems und Kotzen davon. — Schwieriger und beengter Athem beim Aufbleiben; beim Liegen im Bette ist der Athem natürlich. — Höchst erschwertes Athmen wegen Schmerzes dicht unter dem Nabel als läge ein Stein daselbst, gleich nach dem Mittagsessen. — Sehr erschwertes Athmen, als sollte sie ersticken (v. Basedow a. a. O.). — Sehr mühsames, oft ganz aussetzendes Athmen (Voigt). — Mühsames Athmen; es geschieht mit gewaltsamer Anstrengung des Larynx, weil die übrigen Respirationsmuskeln ihren Dienst zu versagen anfangen (Voigt). — Ungleiches, oberflächliches Athmen (v. Basedow a. a. O.). — Ausserordentlich schnelles Athmen und starkes Heben des Thorax (Adelmann a. a. O.). — Kurzathmigkeit, selbst im Liegen, mit schnellem Pulse. — Athemmangel, wenn die Kleider beim Gehen dicht unter den Rippen (über der Hüfte) anliegen; freieres Athmen bei lockerer Kleidung; schwererer Athem beim gänzlichen Ablegen der Kleider. — Ein unangenehmes Gefühl in der Herzgrube zieht heran bis an die Kehle und würgt und verschliesst den Athem. — Brustbeklemmung, als sei die Brust zusammengezogen, Abends oder Nachts im Bette. — Asthmatische, zusammenschnürende Verengung quer durch die Brust beim Gehen und Steigen. — Engheit auf der Brust wie bei allzuenger Kleidung, beim Treppensteigen, nach Sitzen sich wieder verlierend. — Beginnende Lähmung der Lungen und des Zwerchfells (v. Basedow a. a. O.). — Engbrüstigkeit Abends und früh im Bette beim Liegen auf dem Rücken; nach Umwenden auf die rechte Seite Kopfweh. — Engbrüstigkeit, kaum Luft gewährend, unter Ohrenbrausen, geschwindem Pulse und Schweisse, Nachts beim Erwachen aus fürchterlichen Träumen. — Engbrüstigkeit und Angst steigen allmählig einige Stunden lang, so dass der Athem immer kürzer wird und von Zeit zu Zeit Schweisse über den ganzen Körper ausbrechen. — Engbrüstigkeit nach dem Mittagsmahl; der Athem muss langsam tief geholt werden; einige Stunden darauf Kurzathmigkeit (schneller Athem). — Bei sehr langsamem Athem erweiterte Pupillen. — Ziehender Schmerz in der Brust. — Ziehen unter der linken Brust mit Aengstlichkeit, Art Herzbeklemmung, die schwieriges Athmen erzeugt. — Stechender Schmerz mitten in der Brust, bei Bewegung heftiger. — Juckendes Stechen in der Brust. — Drückender Schmerz in der linken Brust beim Sitzen, nach Aufstossen sogleich vergehend. — Drückender (und schneidender) Schmerz in der Brust. — Gefühl in der Brust als wolle Etwas herabfallen. — Etwas schmerzhafte Müdigkeit in der Brust, bei Berührung nicht wehthuend und durch Zurückbiegung des Rumpfes erleichtert. — Warme, Aengstlichkeit erzeugende Aufwallung in der Brust. — Hitze in der Brust, bis in den Mund aufsteigend und Unruhe, Aengstlichkeit und Schlaflosigkeit bewirkend. — Aengstlichkeit in der Brust. — **3) Herz**: Etliche Stiche, zum Theil heftig, in der Herzgegend, früh, 1 Stunde nach dem Aufstehen. — Schmerzhafte Stösse nach dem Herzen, pulsartig. — Herzklopfen (Leonhard). — Blutaufwallung mit Herzklopfen. — Oeftere kleine Anfälle von Herzklopfen beim Niederlegen nach dem Mittagsessen. — Starkklopfende Carotiden (Adelmann a. a. O.).

Rücken: Schmerzhaftigkeit der Gelenke der Halswirbelbeine. — Hals steif und etwas auf die rechte Seite gezogen (Adelmann a. a. O.). — Schmerz auf dem letzten Halswirbel als sei das Fleisch losgeschlagen, so, dass selbst das Hemde darauf nicht vertragen werden kann. — Knacken der Halswirbel bei Bewegung des Kopfes. — Ziehender Schmerz und als drücke eine Last im Nacken, früh. — Reissender Schmerz im Nacken, anfallweise (Abends). — Zerschlagenheitsschmerz im Nacken bei Bewegung (Bücken) und bei Berührung. — Steifigkeit auf der rechten Seite des Nackens wie nach unbequemer Lage mit dem Kopfe, Nachts. — Schmerzhaftes Gefühl in dem einen, oder auch in beiden Schulterblättern wie von allzugrosser Anstrengung und Verheben. — Stechen (einzelne Stiche) zwischen den Schulterblättern, erst für sich, dann, verstärkt, beim Bewegen oder Athmen. — Anhaltender brennend stechender Schmerz zwischen den Schulterblättern. — Ziehender Schmerz und wie Zerschlagenheit zwischen den Schulterblättern, vorzüglich beim Vorbücken. — Zusammenschnürender Schmerz zwischen den Schulterblättern. — Schmerz zwischen den Schulterblättern und im Nacken, bei Bewegung des Kopfes. — Schmerzen im Rücken und Kreuz (Lević a. a. O.). — Ein nicht zu beschreibendes Schmerzgefühl in Rücken und Lenden, worauf bald nachher tetanusartige Krämpfe folgten, dabei Uebelkeit und Brechneigung ohne Erbrechen (nach 1 Stunde) (Lević a. a. O.). — Ziehender Schmerz im Rücken vom Nacken herab (beim Sitzen) und zugleich heftiger Schmerz wie Raffen in der Herzgrube, zum Krummsitzen nöthigend, Nachmittags. — Zerren und Reissen unten im Rücken im Gehen und Sitzen, nicht aber im Liegen. — Ziehend- oder brennend reissender Rückenschmerz. — Drückender Schmerz in den Rückgratwirbeln. — Zusammenziehender, gleichsam zusammenschnürender Rückenschmerz. — Zerschlagenheitsschmerz in den Rücken- und Bauchmuskeln, selbst bei Berührung. — Zerschlagenheitsschmerz im Rücken, beim Befühlen und Daraufdrücken verstärkt, wie mit Blut unterlaufen. — Steifigkeit des Rückens. — Reissen in den Lenden. — Ziehender Schmerz von den Lenden im Rücken herauf, verbunden mit einer lähmigen Steifigkeit. — Drückender Schmerz in den Lenden nach dem Rückgrat hin gleich nach dem (Abend-) Essen (Aengstlichkeit verursachend), oder (früh) gleich nach Trinken, worauf sich der Schmerz gegen die Hypochondern stämmt als wenn sich Blähungen versetzten. — Zusammenziehender Schmerz im Kreuze, sodann in die Seite ziehend. — Ruckähnliches, stumpfes Stechen im Kreuze und im Sitzknochen, das Wenden im Bette nicht gestattend; dumpfer Schmerz im Kreuze, auch in der Ruhe; die schmerzhaften Rucke gestatten weder ruhiges Liegen, noch Husten und Niesen. — Heftiges Stechen unter nachmittägigem Froste im Kreuze, sodann in die Seite gehend und den Athem beengend. — Grosser, den Athem versetzender Stich im Kreuze beim Seitwärtsbiegen des Oberkörpers. — Klopfender Schmerz im Kreuze unter Frostschauder und Aufstossen. — Spannungsgefühl in der Gegend des Kreuzes und der Lenden, bei Berührung schmerzhaft. — Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze bei starkem Vorbücken und starkem Zurückbiegen, doch mehr bei ersterem. — Schmerz im Kreuze und in den Knieen wie zerstossen und zerschlagen, mit einem ziehenden Schmerze gemischt und durch Veränderung der Lage oder durch Ruhe oder Bewegung weder gemindert noch verstärkt. — Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze, bei Bewegung mehr als in der Ruhe. — Schmerz im Kreuze, als sei es zerschlagen oder allzuschwach wie nach einer Niederkunft, blos am Tage. —

Schmerz im Kreuze als wolle es brechen, zum Krummgehen zwingend, von Zugluft. — Nächtlicher Kreuzschmerz, das Umwenden im Bette hindernd. — Schmerz in der Beckengegend wie vererbt, bei der geringsten Bewegung.

Oberglieder: Rheumatischer Schmerz in der rechten Schulter und im dreieckigen Muskel. — Die obern Extremitäten fühlten sich kalt und gleichsam krampfig an, doch konnten dieselben bewegt werden (Levié a. a. O.). — Ziehender Schmerz im Schulterkopfe. — Empfindung von Wärme im Schulterkopfe und Arme hier und dort. — Zerschlagenheitsschmerz im Schultergelenke (und im Schulterblatte) beim Seitwärtsbiegen des Kopfes auf die entgegengesetzte Seite, die Aufhebung des Armes nicht gestattend. — Schmerz wie durch Arbeit ermüdet oder zerschlagen im Schultergelenke, wenn beim Gehen in freier Luft die Arme herabhängen. — Schmerz im Schultergelenke wie gelähmt und der ganze Arm schwer und müde, sowohl im Sitzen als im Gehen; nach einiger Bewegung Unvermögen, den Arm aufrecht zu erhalten. — Unnennbarer Schmerz im Schultergelenke der belegenen Seite, bei allgemeiner Ausdünstung, früh (3 Uhr), nach Umwenden allmählig vergehend. — Schmerz im linken Schultergelenke Abends im Bette beim Liegen auf der entgegengesetzten Seite als wären die Bänder zerrissen, beim Legen auf die schmerzhafte Seite vergehend. — Ziehender Schmerz aufwärts im Arme, mit lähmiger Mattigkeit. — Arme im Ellbogengelenk krampfhaft gekrümmt, Finger fest eingeballt und mit Heftigkeit auf die Magengegend gedrückt (Adelmann a. a. O.). — Schmerz im Arme, Bewegung nicht zulassend. — Trägheit der Arme. — Schwere und Müdigkeit der Arme (und Füsse) Nachmittags. — Starke Ermüdung früh beim Aufstehen nach gutem Schlafe; Arme (und Beine) thun weh wie nach Liegen auf hartem Lager (nach halbstündigem ruhigen Sitzen verschwindend). — Gefühl einer plötzlichen Kraftlosigkeit der Arme (und Beine) früh. — Gefühl von Eingeschlafenheit des Armes ohne Prickeln, mit nachfolgender Empfindung wie Zusammenziehen. — Eingeschlafenheit der Arme, Nachts. — Brennend schmerzende Stelle an beiden Deltamuskeln, welche beim Befühlen heiss erscheinen. — Zusammenziehend drückender Schmerz im Ellbogen. — Bohrender Schmerz im Ellbogengelenke beim Liegen auf der entgegengesetzten Seite, nach Mitternacht. — Ziehender Schmerz im Vorderarme mit Stich in den Fingern. — Muskeln auf der innern Seite des linken Vorderarms geschwollen und wie verbrannt schmerzend. — Lähmig drückender Schmerz in der Mitte des rechten Vorderarmes nach aussen. — Schwäche der Vorderarme und Hände als wären sie gelähmt, nach dem Mittagsschlafe. — Müdigkeit der Vorderarme. — Eingeschlafenheit des Vorderarmes bis zur Hand wie leblos, mit Kälte und dennoch aufgetriebenen Adern alle Morgen, oder einen Morgen um den andern. — Eingeschlafenheit (Absterben) der Hände. — Mangel an Kraft in der Hand (zum Schreiben). — Kalte Hände. — Kühlfeuchte Hände mit kalter Nasenspitze. — Leicht Frieren an die Hände. — Hitze in den Händen ganz früh und unleidlicher Schmerz bei Auskühlung derselben. — Schweiss der innern Handfläche. — Kühler Schweiss der innern Handflächen. — Starker Schweiss der innern Handflächen beim Gehen im Freien. — Hände oft dunkelroth, voll strotzender Adern. — Blasse Geschwulst der Hände und Finger. — (Auswärts) ziehender Schmerz erst in der Hand, dann im Ellbogengelenke. — Klammartige Zusammenziehung der flachen Hand, die ohne Schmerz nicht auseinander gebracht werden kann. — Ziehendes Stechen im äussern Knöchel der rechten Hand, Abends vor Schlafengehen. — Brennen auf dem Handrücken. — Verrenkungs-

schmerz im rechten Handgelenke, bei Bewegung und Anstrengung der Hand. — Erst Schmerz im Nacken, sodann in's Handgelenk ziehend — ein lähmiger Schmerz wie von Schwäche — beim Gehen im Freien, das derbe Zugreifen nicht wohl gestattend, Abends im Bette vergehend. — Schmerz der Fingergelenke wie nach heftiger Arbeit und als seien die Flechsen zu kurz. — Klamm in den Fingern, nach Mitternacht im Bette. — Krampfartiger Schmerz in den Fingern und Stechen wie mit Nadeln, beim Ausstrecken der Arme. — Krampfhafte Zusammenziehung der Finger beim Gähnen. — Auf- und niederziehender Schmerz in den Fingern. — Jucken an den Fingergelenken. — Eingeschlafenheit der Finger bei Nachtschweiss. — Stellenweis rothe und wie erfrorene Finger in milder Jahreszeit, mit brennendem Jucken darin, vorzüglich in der Stubenwärme oder im Bette. — Zuckend stechender Schmerz in der Richtung der Daumenknochen, rückwärts. — Brennen im Daumenballen beim Niederlegen nach dem Mittagsmahle. — Heisse, bei Berührung schmerzhafte Geschwulst des Daumens, die am Gelenke in Abscess übergeht. — Leicht Verknicken des Daumens bei Bewegung.

Unterglieder: Untere Gliedmaassen ausgespreizt und steif (Adelmann a. a. O.). — Dumpfes Gefühl in den untern Gliedmaassen (Levié a. a. O.). — Schmerz als sei das Fleisch losgeschlagen, im rechten Hinterbacken. — Stechen wie von Verrenkung im Hüftgelenke. — Zucken im Hüftgelenke, vor dem Mittagsessen. — Brennen im rechten Hüftgelenke. — Schwere der Beine, zum Sitzen nöthigend. — Schwere und Müdigkeit der Beine (und Arme), so dass sie weh thun beim Gehen, besonders beim Steigen, von früh an. — Starke Ermüdung früh beim Aufstehen nach gutem Schlafe; Wehthun der (Arme und) Beine wie nach Liegen auf hartem Lager (nach halbstündigem ruhigem Sitzen erneuertes Stärkegefühl). — Unvermögen der Beine, den Körper zu tragen. — Gefühl einer plötzlichen Kraftlosigkeit der (Arme und) Beine, früh. — Schwäche in den Beinen beim Gehen im Freien. — Wanken und Unstätigkeit der Beine. — Oefteres Fallen (des Kindes) im Gehen. — Eingeschlafenheit der Beine im Sitzen beim Mittagsmahle. — Ziehender Schmerz aus dem Unterleibe durch den Oberschenkel. — Lähmiges, beim Gehen schmerzhaftes Ziehen in den Oberschenkelmuskeln und in der Wade. — Lähmiger Schmerz im Oberschenkelkopfe bis unter's Knie, im Gehen. — Herabziehende Empfindung in den Oberschenkeln. — Ziehend reissender Schmerz im Oberschenkel bis in's Knie, bei Ermüdung. — Wie Zucken, als zöge man an einem Faden, an der rechten Oberschenkelseite. — Zucken in den Oberschenkelmuskeln. — Oefteres Zucken und Fippern in dem Fleische des Oberschenkels. — Brennendes Stechen vom Kreuze bis durch den Oberschenkel, beim Auftreten und Gehen. — Schmerzhaftes Spannen im Oberschenkel als sei er zu kurz. — Fressen — ein beissend juckender Schmerz am Oberschenkel und über den Knieen, Abends im Bette, durch Kratzen nicht vergehend. — Jucken an den Oberschenkeln beim Gehen. — Jucken am linken Oberschenkel und Fusse, besonders Abends im Bette. — Zerschlagenheitsschmerz in den hintern Muskeln der Oberschenkel, am schlimmsten beim Aufstehen vom Sitze. — Zerschlagenheitsschmerz in den Muskeln der Mitte des Oberschenkels beim Gehen. — Zerschlagenheitsschmerz der Muskeln des Oberschenkels mehr bei Bewegung als in der Ruhe, auch beim Befühlen erhöhet. — Schmerz, wie nach grosser Anstrengung, im Fleische des Oberschenkels; Zerschlagenheitsschmerz auch beim Befühlen. — Schwere im Oberschenkel. — Schweiss der Oberschenkel und Waden, nach Mitternacht. — Kälte der Oberschenkel, Nachts, auch im

Bette anhaltend. — Jucken in der Kniekehle, früh, zum Kratzen nöthigend. — Zucken in den Kniekehlen beim Stehen nach Gehen in freier Luft. — Steifigkeit und Spannen in den Kniekehlen, besonders nach Stehen. — Empfindung in den Kniekehlen als seien sie zu kurz, beim Aufstehen vom Sitze. — Reissen und stechender Schmerz etwas über und unter dem Kniee, Abends. — Spannschmerz, wie von Reiseermüdung, in beiden Kniescheiben beim Treppensteigen, früh in verstärktem Grade. — Schmerz in den Knieen als seien sie zerschlagen, bei Bewegung und in Ruhe, blos am Tage. — Widrige Empfindung im Kniegelenke beim Gehen, als fehle die Gelenkschmiere und als wolle es knacken. — Leicht Verknicken des Kniegelenkes, bei Bewegung. — Wanken und Knicken der Kniee. — Kniee zuweilen so schwach, dass sie den Körper nicht tragen wollen. — Zittern der Kniee und des einen Fusses. — Zittern eines Kniees und Fusses bei eifriger, selbst angenehmer Geistesspannung, mehrentheils Abends, im Stehen. — Schmerzhafte Geschwülste am Kniee. — Krampfhaftes Ziehen in den Unterschenkeln. — Reissender Schmerz im linken Unterschenkel bis in die Zehen, Nachmittags. — Eingeschlafenheit des Unterschenkels im Sitzen und Stehen und bei Berührung des einen mit dem andern Stechen darin. — Gefühl von Eingeschlafenheit des Unterschenkels, doch ohne Priekeln, mit darauf folgender Empfindung von Zusammenziehen. — Eingeschlafenheit der Unterschenkel nach Sitzen beim Gehen und Stehen. — Eingeschlafenheit der Waden und Füsse, früh. — Kriebeln in den Waden nach Spazieren in freier Luft. — Stechen in der Wade als sei der Unterschenkel eingeschlafen gewesen, beim Anwehen kalter Luft. — Drücken auf die Aussenseite der Wade als wolle Klamm entstehen, 2 Morgen beim Aufstehen aus dem Bette. — Spannender Schmerz in den Waden. — Klammartiger Schmerz in den Waden. — Wadenklamm Abends im Bette beim Ausstrecken des Schenkels. — Wadenklamm früh oder nach Mitternacht im Bette beim Ansichziehen oder Biegen des Schenkels. — Fixer, fein stechend brennender Schmerz auf einer kleinen Stelle am Schienbeine. — Oefteres stechendes Jucken von den Füssen aufwärts nach den Hüften, ganz früh beim Liegen auf dem Rücken, beim Legen auf die unschmerzhafte Seite vergehend. — Kriebeln von den Füssen an aufwärts. — Hitze in den Unterfüssen ganz früh; die Füsse müssen zugedeckt werden, weil Kühlung daran unleidlichen Schmerz verursacht. — Schmerz, wie Brennen und als drücke der Schuh, an den Seiten des Unterfusses und den Zehen, so wie oben auf den Zehen, Abends. — Schmerz als sei der Schuh zu enge und drücke, und als seien die Fusssohlen wie wund vom Gehen. — Krampfhafte Zusammenziehung des rechten Unterfusses. — Reissen im Fussknöchel (nach dem Mittagsessen). — Ziehen und Stechen im äussern Knöchel des rechten Fusses, Abends vor Schlafengehen. — Schmerz in den Fussgelenken blos beim Bewegen und Gehen wie nach einer weiten Fussreise; die Flechsen daran schmerzen wie geprellt und als seien sie zu kurz. — Leicht Verrenken und Verknicken des Fussgelenkes im Gehen. — Schmerz im Fussgelenke wie verrenkt und vertreten früh nach dem Aufstehen beim Gehen; der Schmerz fährt beim Auftreten bis heran in den Schenkel. — Geschwulst des Unterfusses (dessen Schenkel mit einem Geschwüre behaftet ist). — Eingeschlafenheit (Absterben) der Unterfüsse. — Einzelne Stiche in der Ferse. — Dumpfer, tauber Schmerz (Bollheit) in der Ferse wie nach einem hohen Sprunge. — Schmerz der Ferse wie wund gegangen, am schlimmsten beim Treten auf einen Stein. — Reissen in den Fusssohlen (vorher Brennen im Daumenballen) beim Liegen nach dem Mit-

tagsmahle. — Stiche in den Fusssohlen. — Brennender Schmerz in den Fusssohlen. — Schmerzliche klammartige Zusammenziehung der Fusssohlen bei gebogenem Schenkel, beim Ausstrecken des Schenkels vergehend. — Klamm in den Fusssohlen öfters am Tage beim Aufstehen nach Sitzen, zum Ausstrecken und Laufen nöthigend; schmerzhafter Klamm in den Fusssohlen beim Ansichziehen der Füsse und Biegung der Schenkel, den Schlaf verscheuchend. — Klamm der Zehen, nach Mitternacht im Bette. — Krampfhafte Zusammenziehung der Zehen beim Gähnen. — Krampfartiger Schmerz in der rechten grossen Fusszehe (in der Ruhe), bald vergehend. — Juckendes Brennen in den Zehen wie nach Erfrieren, bei milder Jahreszeit, vorzüglich in Stubenwärme oder im Bette. — Jucken an den Fusszehen wie bei erfrornen Gliedern. — Einschlafen der beiden grössern Zehen.

* * *

Pathologische Anatomie: Der Tod durch grosse Gaben der Brechnuss oder des Strychnins erfolgt meist in Folge asphyctischen Krampfes oder nach längerem Kampfe durch heftige Anfälle von Krämpfen, welche die Lebenskraft erschöpfen. Die Leichen bleiben oft lange Zeit nach dem Tode ungewöhnlich steif und starr; oft findet man sie auch erstarrt; die Lungen und das Herz trifft man meist gesund und blutleer, eben so die grossen Gefässe, zuweilen aber auch von dunklem Blut überfüllt. Das Herz verliert bald nach dem Tode meist seine Irritabilität. Schlund und Speiseröhre zeigen keine Spur von Veränderung; der Magen und die Gedärme nur, wenn der Tod nach längerer Einwirkung des Giftes erfolgte, oder bei sehr grossen Gaben Spuren von Entzündung und Röthe; die übrigen Unterleibseingeweide sind normal. Kopf und Rückenmarkshöhle werden mit venösem Blut überfüllt gefunden, alle Häute des Gehirns und Rückenmarks strotzen von dunklem Blut; häufig ist selbst Blut in die Rückenmarkshöhle ergossen; die Sinus venosi zwischen Hals und Brust- und zwischen Brust- und Lendenwirbel, so wie die Cauda equina sind besonders mit venösem Blut überfüllt; stellenweise ist das Rückenmark in seiner Consistenz weicher, selbst breiig. Auch das grosse und kleine Gehirn ist mit Blut überfüllt, so dass die Rindensubstanz und die Pons Varolic oft ganz blau gefärbt erscheinen. Das Blut selbst erscheint dickflüssig, dunkelschwarz, theerartig, und setzt weder Blutwasser noch Blutkuchen ab. *Devermon* und *Magendie* wollen eine besondere Contraction der Milz in den Leichen gefunden haben. — Nach grossen Gaben entstehen Magen- und Darmentzündung und in den Leichen findet man dann Blutwasser im Gehirn und in der Rückenmarkshöhle, Magen und Gedärme entzündet und geschwürig.

Klinik.

Alte Schule: Es darf nicht wundern, dass die Pharmacologen über die Wirkungen dieses mächtigen Arzneimittels die verschiedensten, sich oft widersprechenden Ansichten aufgestellt haben, da ihnen jede genaue Kenntniss seiner eigenthümlichen pharmakodynamischen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus abging, die vorhandenen Vergiftungsgeschichten und groben Experimente an Thieren, so wie die Beobachtungen in verschiedenen meistens chronischen Nervenkrankheiten vielmehr dazu dienten, diese Ansichten noch mehr zu verwirren und irre zu leiten, wie schon daraus hervortritt, dass die Brechnuss allgemein zu den stärksten und mächtigsten Narcoticis gerechnet wird, während neuere Pharmacologen (*Voigt* und *Sachs*) behaupten, dass sie durchaus nicht auf das Cerebralsystem und die von ihm ausgehenden Nerven einwirke.

Während die ältern Pharmacologen fast ganz im Dunkeln über die Wir-

kung der Brechnuss sind, und sie schlechthin als Narcoticum betrachten, äussert *Sundelin*, dass sie auf eigenthümliche Weise reizend auf das Nervensystem, und vorzugsweise auf das Rückenmark und die von ihm ausgehenden Muskelnerven, aber auf eine widerliche (?) Weise auf das Gangliensystem wirke; die durch sie veranlasste Narcose sey eine secundäre. Nach *Sachs* ergreift die Brechnuss das Rückenmark incitirend, und zwar so, dass die Bewegungsnerven eine absolute Vorherrschaft über die Empfindungsnerven erlangen, dergestalt, dass einerseits convulsivische Bewegungen, andererseits verminderte Empfindlichkeit, wenigstens im Moment des Angriffs und während des dadurch erzeugten Paroxysmus, entstehen. Im ersten Grade der Wirkung afficiren sie blos den Vegetationsprocess, erzeugen einen künstlichen Status gastricus mit Status abdominalis, im zweiten dieselbe Wirkung noch stärker hervorrufend und zugleich schwächere convulsivische Bewegungen einleitend, überspringen sie im dritten Grade diese untergeordnete Wirkung auf den Vegetationsprocess und ergreifen mit voller Macht die Bewegungsnerven, und zwar so heftig, dass tetanische Zustände hervortreten; in keinem Grade aber die Blutthätigkeit erhebend, noch irgend einen directen Einfluss ausübend auf das sensitive Nervensystem, ja das Cerebralsystem mit seiner Wirkung gar nicht berührend. *Voigt* setzt in die Brechnuss ein eigenthümliches Streben zur Zernichtung der realen Nerventhätigkeit. Sie scheine den organischen Gegensatz oder die Polarität zwischen Gangliensystem und Rückenmark, zwischen vegetativem und bewegendem Nervensystem hervorzurufen, weniger aber irgend eine besondere Richtung des Nervensystems durchgreifend in den verschiednen Organen gleichmässig zu verändern.

Die Einseitigkeit dieser Ansichten wird aber durch die hie und da genauer aufgezeichneten Vergiftungsgeschichten und Visa reperta auf's Schlagendste dargethan, die sowohl mächtige Einwirkungen auf die Thätigkeit der Seelenorgane, wie auf grosse materielle Veränderungen der Hirnmasse und des Rückenmarks — Erweichungsprocesse — nachweisen.

Die allgemeinen Indicationen zur Anwendung der Brechnuss in Krankheiten werden von *Voigt* und *Sachs* dahin gestellt, dass sie vorzüglich da anzuwenden sey, wo nach *Voigt's* Ansicht eine gewisse krampfhafte Erregung und Verstimmung des Gangliensystems, so wie eine Verminderung der Empfindlichkeit oder gleichzeitige Unterdrückung des Wirkungsvermögens des Rückenmarks zu beseitigen sey — oder wo, nach *Sachs*, sensible Torpidität zu heben ist, namentlich in Nervenleiden des Rückenmarks und zum Theil des Gangliensystems, daher in torpid-atonischen Subparalysen solcher Organe, die ihre Nerven vom Rückenmark erhalten, und gegen Krämpfe mit dem Charakter torpider Atonie. — Die allgemeinste Contraindication ist nach *Sachs:* gesteigerte Sensibilität und sensible Reizbarkeit. Direct könne dieses Medicament wenig oder gar nichts ausrichten gegen Nervenleiden des Cerebralsystems und der durch dasselbe mit Nerven versehenen Gebilde — eine rein aus der Luft gegriffene Hypothese, die selbst durch die hierunter angeführten Erfahrungen allopathischer Aerzte umgestossen wird. —

Die Brechnuss ward in folgenden Krankheitszuständen von allopathischen Aerzten angewendet: Periodische Krankheiten. — Krankheiten mit allgemeiner und örtlicher Schwäche (*Magendie*). — Rheumatismus und Gicht (*Wiel*). — Rheumatismus chronicus. — Katarrhalische, rheumatische und gichtische Leiden (*Hartmann*). — Chronische Schleimflüsse (*Schwarze*). — Flechten. — Geschwüre. — Veraltete herpetische und scorbutische Geschwüre (*Wiel*). — Scorbut. — Wassersucht (*Wiel, Hartmann*). — Hyperaesthesieen (*Sundelin*). — Neuralgieen (*Scudamore*). — Hartnäckige Neurosen — Hydrophobie (*Thebesius*, *Sundelin*, *Backer*). — Allgemeine und periodische Convulsionen (*Horn*). — Tonische und klonische Convulsionen. — Hysterische Convulsionen (*Sundelin*, *Horn*, *Sidrén*). — Veitstanz (*Richter*, *Cazenave*). — Epilepsie aus dem Unterleibe, dem Gangliensystem entspringend, von Wurmreiz incitirt (*Richter*). — Epilepsie, in der das Bewusstseyn nicht ganz verloren ging (*Horn*). — Vererbte, veraltete Fallsucht (*Lichtenstein*). — Fallsuchten, die vom Rückenmark ausgehen (*Sundelin*). — Katalepsie (*Richter*). — Paralysis incompleta von Erkältung (*Nolte* in *Casper* med. Wochenschr. 1842. S. 32.) — Lähmungen der Glieder. — Allgemeine und örtliche Lähmungen (*Magendie*). — Rheumatische Lähmungen. — Lähmungen (*Decandolle*, *Husson*, *Asselin*, *Magendie*, *Bricheteau*, *Fouquier*, *le Roux*, *Chauffort*, *Gendron*,

Perussel, *Récamier*, *Mauricet*, *Baxter*, *Galli*, *Hauff*, *Wemuis*, *Burkard*). — Lähmungen, die vom Rückenmark ausgehen (*Sundelin*). — Lähmungen von Bleiintoxication (*Serres* in *Froriep's* Notizen). — Rückendarre. — Pest (*Gesner*, *Fallopia*). — Wechselfieber (*Wedel*, *Ludovici*, *Büchner*, *Junghans*, *Anskow*, *Marcus*, *Hannström*). — Quartanfieber. — Wechselfieber sehr hartnäckiger Art und mit schweren Unterleibsleiden verbunden. — Typhus abdominalis. — Manie (*Alston*). — Melancholie. — Hypochondrie und Hysterie (*Junghans*, *Thebesius*, *Wiel*. — Delirium hypochondriacum (*Thebesius*). — Chronisch nervöser Schwindel (*Kopp*). — Krampfhaft schmerzhafte Leiden des Kopfs. — Hemicrania (*Hartmann*). — Cephalalgia nervosa. — Amaurose (*Magendie*). — Lähmung des obern Augenlids (*Edwards*). — Prosopalgia Fothergillii (*Scudamore*). — Pyrosis, die sowohl aus blossen Functionsstörungen des Magens hervorgeht, als auch bei organischen Krankheiten des Magens vorkommt (*Thomas Mellor* Brit. Annals of Med. 1837). — Gastrodynie. — Cardialgie (*Schmidtmann*). — Chronisches Erbrechen von Desorganisation des Magens, besonders des Pylorus (*Schmidtmann*). — Scirrhus Pylori. — Anschwellung und Auftreibung der Abdominalorgane. — Verstopfung der Gekrösdrüsen. — Atrophia meseraica (*Autenrieth*). — Cholera asiatica. — Kolikschmerzen (*Schulze*. *Montinus*. — Colica hysterica (*Sidrén*). — Unterleibskrämpfe. — Krampfhafte schmerzhafte Leiden des Unterleibes. — Bleikolik (*Serres* in *Frorieps* Notizen). — Dysenterie (*Hagström*, *Hufeland*, *Fischer*). — Ruhr mit gastrischen Zuständen, Schwäche und Krampf des Darmkanals (*Hargens*). — Dysenterie in ihren letzten Stadien oder deren Nachkrankheiten (*Sachs*). — Fluxus coeliacus (*Rummel* in *Hufeland* Journ. 1825. S. 6). — Chronische, schleimige, seröse, blutige Ausflüsse des Darmkanals (*Horn*). — Gallige und schleimige Durchfälle (*Voigtel*). — Passive chronische Durchfälle (*Hufeland*). — Hartnäckige und habituelle Durchfälle (*Sachs*). — Symptomatische Durchfälle im Typhus (*Voigtel*). — Durchfall im Kriege von 1813 (*Richter*, *Müller*). — Cholera. — Durchfall (russ. Aerzte). — Verdickung der Häute des Darmkanals. — Würmer (*Schulze*). — Spulwürmer (*Junghans*, *Most* Denkwürdigk. aus der Prax. I. p. 147). — Bandwurm. — Abgang eines Bandwurms (vom eingeathmeten Dunste bei Bereitung des Extracts) unter heftigem Erbrechen und Purgiren (*Brefeld* in *Hufeland* Journ. XX.). — Krampfhafte und entzündliche Einklemmung der Brüche (*Wittfeld* in 20 Fällen, Corresp.Bl. rhein. und westphäl. Aerzte I. Nr. 9.). — Lähmungsartige Schwäche der Harnorgane (*Magendie*). — Lähmung der Blase. — Unwillkührlicher Harnabgang (*Magendie*). — Nächtliches Bettpissen der Kinder (*Mondière* in Brit. med. Review). — Gonorrhoea virulenta (*Muraltus*). — Gonorrhoea (*Handel*). — Nachtripper. — Keuchhusten (*Horn*). — Asthma (*Hahnemann* in *Hufeland* Journ. VII. 3. — Convulsivisches Asthma. — Partielle Atrophie der obern und untern Gliedmaassen (*Magendie*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Alle mit der Entwicklungsgeschichte der Homöopathie genauer Bekannten werden sich erinnern, dass es die Brechnuss war, welche zuerst durch die mit ihr vollführten Heilungen die Aufmerksamkeit der leidenden Menschheit auf die zu damaliger Zeit in einem sehr kleinen und engbegrenzten Kreise gekannte Homöopathie lenkte und ihr eine nicht geringe Anzahl eifriger Verehrer und Anhänger zuführte. Unter den zu jener Zeit gekannten und geprüften Mitteln nahm sie den ersten Rang ein, und *Hahnemann* hatte die Prüfung dieses heroischen Arzneimittels, ihre grossen Heilkräfte ahnend, mit grossem Fleiss und umsichtiger Sorgfalt begonnen und ausgeführt, so dass nur noch die Wirkungen sehr grosser Gaben und die der durch die neuere Chemie dargestellten Alkaloide auf das Cerebro-spinal-Nervensystem hinzuzufügen waren. Demohnerachtet bleibt sie auch jetzt noch, wie für alle Zeiten, ein Muster von Arzneiprüfung, mit welcher *Hahnemann* die praktische Heilkunst bereichert hat. Aus der von ihm gewonnenen physiologischen Phänomenologie dieser Arznei tritt uns auf den ersten Blick der ganze physiologische Wirkungskreis derselben in klaren und scharfen Umrissen entgegen, erkennen wir genau alle Organe und Systeme des thierischen Organismus, so wie auch die Art und Weise, wie ihre functionellen Thätigkeiten krampfhaft afficirt werden und es liegen mithin alle Indicationen zu ihrer Anwendung in den für sie geeigneten Krankheitszuständen so plan und offen auf der Hand, dass es fast zur Unmöglichkeit geworden, hierin einen Fehlgriff zu thun.

Die Anatomie der durch die Brechnuss im gesunden thierischen Organismus hervorgebrachten Erscheinungen zeigt auf den ersten Blick ihre gewaltige Einwirkung auf das Gehirn und die Sinnesorgane, auf das Rückenmarksnervensystem und die von ihm ausgehenden Empfindungs- und Bewegungsnerven der Extremitäten und die zu den Genitalien beider Geschlechter sich erstreckenden Nerven, auf den pneumogastrischen Nervenplexus, welche der Respiration und Blutbewegung vorstehen; die ganze Blutsphäre wird nur in Folge der Alterationen des Cerebrospinalnervensystems, also auf secundäre Weise von ihrem Einfluss berührt, ebenso wie die Blutbewegung in arteriellen und venösen Gefässsystemen ebenfalls nur von Seite des höhern Nervensystems aus incitirt wird. In die zweite Reihe treten alsdann die Erscheinungen, welche durch sie in der functionellen Thätigkeit des ganzen splanchnischen Nervensystems und des ganzen Organen-Complexes, der unter dem Einfluss desselben steht, im ganzen System der Pfortader und der zu diesem gehörenden Organe der Leber, Milz u. s. w. hervorgerufen werden. Die dritte Reihe umfasst ihre Einwirkungen auf sämmtliche Schleimhautgebilde des thierischen Organismus, auf die Schleimhäute der Respirationsorgane, des Darmkanals, der uropoëtischen Organe und der Zeugungstheile beider Geschlechter. Auf die Lymphgefässe, die sämmtlichen Drüsen, die äussere Haut, die Muskeln, Bänder, die Knochenhaut und die Knochen scheint sich ihr Einfluss nur in sehr geringem Grade zu erstrecken.

Die physiologischen Wirkungen dieser Arznei auf die hier angeführten Systeme und Organe tragen in der grössern Mehrzahl den Charakter eines Irritationszustandes, der einerseits selbst bis zur Entzündung einzelner Gebilde, andrerseits bis zu hohen Graden des Erethismus, durch längere und in starken Gaben erfolgende Einwirkung sogar bis zu allgemeinen und örtlichen tonischen Krämpfen, in der Minderzahl bis zur Lähmung und Vernichtung der Lebenskraft einzelner Systeme und Organe, namentlich in dem Cerebrospinal- und splanchnischen Nervensystem gesteigert werden kann. Wahrscheinlich ist die letztere Erscheinung die nothwendige Folge der angedeuteten, durch die Arznei hervorgerufenen allzuheftigen, die Lebenskraft vernichtenden Einwirkung. — Nichts destoweniger lehrt die Erfahrung, dass Irritations- wie Lähmungszustände durch Anwendung der Nux vomica geheilt werden können. Diesen doppelten Charakter der Brechnusswirkungen, den des Erethismus und den des Torpors und der Lähmung, sehen wir vorzugsweise am significantesten ausgeprägt in den Erscheinungen, welche diese Arznei in der functionellen Thätigkeit des Hirns, der Sinnesnerven, des Rückenmarksnervensystems, des splanchnischen Nervensystems, der zum Pfortadersystem gehörigen Organe und in den sämmtlichen Schleimhäuten der Luftwege, des Darmkanals, der uropoetischen und sexuellen Organe beider Geschlechter hervorruft.

Ihren specifischen und physiologischen Tendenzen zu den angeführten Systemen und Organen, wie auch dem angedeuteten doppelten Charakter ihrer physiologischen Wirkungen zu Folge wird sich die Nux vomica als geeignetes Heilmittel für folgende Krankheitszustände darbieten: Typische und intermittirende Krankheiten des höhern und niedern Nervensystems. — Rheumatische Schmerzen, vorzüglich sogenannte nervöse Rheumatismen. — Zittern der Glieder. — Klonische, hauptsächlich aber tonische Krämpfe: Tetanus, Opisthotonus, Emprosthotonus, Trismus. — Epilepsie. — Ohnmachtanfälle. — Nervöser Erethismus. — Nervöse Schwäche. — Nervöse Schlaflosigkeit. — Schlaflosigkeit von Erethismus cerebri. — Sehr schweres und sehr spätes Einschlafen. — Leiser Nachtschlaf, durch Körperbeschwerden, lebhafte, fürchterliche, ängstliche Träume gestört. — Schreckhaftes, convulsivisches Zusammenfahren und Zuckungen einzelner Glieder beim Einschlafen und im Schlafe. — Unerquicklicher, ermüdender Morgenschlaf. — Grosse Tagesschläfrigkeit. — Früh Unausgeschlafenheit. — Fieber mit remittirendem Typus und mit katarrhalischen, gastrischen, biliösen und pituitösen Zuständen. — Typhus abdominalis im 1. und 2. Stadio. — Intermittirende Fieber mit Quotidian- und Tertiantypus, mit gastrischen, biliösen und pituitösen Zuständen complicirt und auch ohne diese Complicationen. — Erschöpfende und ermattende Nacht- und Morgenschweisse. — Störungen einiger höhern Seelenvermögen. — Monomanie. — Manie. — Exaltationen der Phantasie. —

Melancholie. — Selbstmordsucht. — Spleen. — Hypochondrie und Hysterie cum et sine materia. — Zornmüthigkeit. — Bis zu Gewaltthätigkeiten gegen Andere sich steigernder Zorn. — Aergerliche Heftigkeit und Jähzorn. — Grosse Neigung zu Tadel und Vorwürfen. — Grosse Bosheit und Tücke. — Ueberzartes, weiches Gemüth. — Trägheit und Arbeitsscheu. — Erethismus cerebri et sensuum im Typhus abdominalis. — Typhus cerebralis in Form der Febris nervosa versatilis. — Hirnkrampf. — Apoplexia nervosa, sanguinea? — Geringere Grade der Hirnlähmung. — Geringere Grade des Stumpfseins. — Abstumpfung des Denkvermögens nach Ueberreizung des Hirnlebens und in Folge von Gedächtnissschwäche Hirnschlag. — Nervöser Schwindel. — Hirnerweichung? — Ueberreizung und Lähmungen der Sinnesnerven. — Eingenommenheit und Schwere des Kopfs, besonders früh und nach dem Essen. — Trunkenheit. — Zerschlagenheitsschmerz des Gehirns. — Drückende, spannende, auseinanderpressende, reissende Kopfschmerzen. — Nervöse periodische Kopfschmerzen. — Migräne mit und ohne Erbrechen. — Katarrhalische Augenentzündungen. — Lichtscheu. — Mouches volantes. — Scotopsie. — Gesichtsschwäche. — Amblyopia amaurotica. — Amaurose. — Klingen, Brausen, Summen und Brummen in den Ohren. — Ueberempfindlichkeit des Gehörs. — Schwerhörigkeit. — Taubheit. — Ueberempfindlichkeit des Geruchs. — Verlust des Geruchs. — Rheumatische Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts. — Prosopalgia nervosa. — Rheumatisch nervöse Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Neuralgie der Zungennerven. — Zungenkrampf. — Katarrhalische Entzündung des weichen Gaumens, Zäpfchens, der Mandeln und der Schleimhaut des Rachens. — Schlundkrampf. — Dysphagia spastica et paralytica? — Krampfhafter Singultus. — Saurer, bittrer, fader, schleimichter und faulichter Geschmack. — Häufiges Aufstossen von Luft. — Saures, bittres und fauliges Aufstossen. — Aufschwulken des Mageninhalts. — Würmerbeseigen. — Soodbrennen. — Soda et Pyrosis. — Langwierige Uebelkeit. — Uebelkeit und Erbrechen der Schwangern. — Leeres Brechwürgen. — Erbrechen des Mageninhalts. — Erbrechen der Speisen. — Erbrechen saurer, bittrer Flüssigkeit. — Periodisches Erbrechen. — Krampfhaftes Erbrechen. — Indigestionen. — Folgen von Magenbeladung und Magenverderbniss. — Anorexie und Dyspepsie. — Status gastricus und pituitosus mit und ohne remittirendes Fieber. — Ueberempfindlichkeit der Magennerven. — Vollheitsgefühl im Magen. — Auftreibung, auch schmerzhafte, der Herzgrube. — Spannende, drückende, raffende, zusammenziehende, klemmende Schmerzen im Magen. — Nagen und Fressen im Magen. — Gastrodynie. — Magenkrampf bei beiden Geschlechtern. — Chronische Entzündung der Schleimhaut des Magens? — Status biliosus. — Acute und chronisch entzündliche Zustände der Leber? — Hepatalgie. — Icterus. — Hypertrophie der Leber? — Krampfkolik beim Durchgang von Gallensteinen mit krampfhaftem Würgen und Erbrechen. — Acute und chronische Leiden der Milz? — Enteralgie. — Leibschneiden. — Kneipen, Schneiden und Raffen im Unterleibe. — Colica flatulenta und spastica. — Auftreibung und Spannung im Unterleibe. — Uebermässige Erzeugung von Blähungen und krampfhafte Verhaltung derselben. — Meteorismus? — Colicodynie. — Plethora abdominalis. — Schleimige Durchfälle mit heftigem Leibschneiden und Tenesmus. — Ruhr mit sehr heftigem Tenesmus. — Träger, sehr schwerer und sehr harter Stuhlgang. — Aussetzender Stuhl. — Stuhlverstopfung von Torpor und Lähmung der peristaltischen Bewegung, namentlich in den Dickdärmen. — Schmerzhaftes Austreten der Afteraderknoten. — Blinde und fliessende Hämorrhoiden. — Blutfluss aus dem Mastdarm und After. — Vorfall des Afters und der Schleimhaut des Mastdarms. — Proctalgie. — Mastdarmmaden. — Hervortreten einzelner Darmparthien aus ihrer Höhle; Eingeweidebrüche. — Nabelbrüche bei Kindern und Erwachsenen, namentlich bei Frauen. — Krampfhafte Einklemmung einzelner aus ihrer Höhle hervorgetretenen Eingeweide mit und ohne Kotherbrechen. — Colica renalis: Abgang von Steinen, von Sand und Gries unter heftigen krampfhaften Schmerzen entlang dem Harnleiter, krampfhaftes Würgen und Erbrechen. — Dysurie, Strangurie und Ischurie. — Blasenkrampf. — Sogenannte Blasenhämorrhoiden. — Catarrhus vesicae. — Blasenlähmung. —

Nächtliches Bettpissen. — Blutfluss aus der Blase und Harnröhre. — Krampfhafte Verengerung der Harnröhre. — Brennende und schneidende Schmerzen in der Harnröhre. — Schleimfluss aus der Harnröhre. — Krampfhafte würgende Schmerzen in den Samensträngen. — Neuralgieen der Hoden. — Leichterregbarer und starker Geschlechstrieb. — Mangelnder Geschlechtstrieb. — Allzuhäufige Pollutionen und üble Folgen derselben. — Impotenz. — Mutterkrämpfe. — Prolapsus uteri et vaginae. — Entzündliche Zustände der Schleimhaut der Vagina. — Zu frühe, zu lang und zu stark fliessende Regel. — Menstrual-Kolik. — Leucorrhoe. — Bei Schwangern: Uebelkeit und Erbrechen; allzuhäufiger Harndrang; unwillkürlicher Harnabgang; Stuhlverstopfung; Bauchschmerzen und Unterleibskrämpfe; Kopf- und Zahnschmerzen; allzufrühzeitige, allzuheftige Wehen und Nachwehen; falsche und krampfhafte Wehen; Vorboten zum Abortus; unterdrückte Lochien; Kindbettfieber? Eclampsie der Schwangern und Gebärenden? — Bei Neugebornen: Katarrhalische Augenentzündung; Schnupfen; Stockschnupfen; Stuhlverstopfung; erethische Zustände beim Zahndurchbruch; Convulsionen. — Schnupfen. — Fliessender und stockender Schnupfen. — Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhe in der ersten Reizperiode mit geringer oder gar keiner Schleimsecretion. — Bronchialkatarrhe. — Chronische Katarrhe mit Heiserkeit und Rauhheit. — Grippe mit nervösen Zuständen. — Trockne katarrhalische Rauhigkeit und Heiserkeit. — Zusammenschnürender Kehlkrampf. — Krampfhafter Husten mit Brechwürgen. — Auseinanderpressende Kopfschmerzen. — Zerschlagenheitsschmerz im Ober- und Unterbauch. — Krampf und Lähmung des Zwerchfells. — Asthma spasticum, flatulentum, siccum adultorum; Brustkrampf. — Angina pectoris. — Krampfhaftes Herzklopfen? Herzkrampf? rheumatische Schmerzen in den Brustmuskeln? — Acute und chronische Krankheiten des Rückenmarks. — Acute und chronische Irritation des Rückenmarks, mit und ohne klonische und tonische Krämpfe. — Myelitis. — Rückenmarkserweichung? — Neuralgieen des Rückenmarks. — Lumbago. — Sogenannter Drachenschuss. — Dolor fixus Paracelsi. — Nervös-rheumatische Schmerzen in den obern Gliedmaassen. — Krämpfe und Lähmung der obern Extremitäten; rheumatisch-nervöse Schmerzen in den untern Extremitäten. — Ischias antica et postica. — Krämpfe und Lähmung der untern Extremitäten. — Waden- und Zehenkrampf. — Specifische Dyscrasieen, die sich nach eigenliebigen, organischen Gesetzen im Organismus, nach Art der Parasiten entwickeln, wie z. B. die tuberculöse, psorische, syphilitische und carcinomatöse Dyscrasie, fallen ebensowenig wie die selbstständig acuten Hautkrankheiten, Scharlach, Masern, Pocken oder die Gelenkgicht u. s. w. in den Bereich des medicamentösen Wirkungskreises der Brechnuss, so wie sie denn überhaupt sich nicht zum Heilmittel für Krankheiten der materiellen Sphäre des Organismus, der niedersten Gebilde desselben, für rasche und bedeutende Entmischungen und Zersetzungen der thierischen Materie der festen und flüssigen Theile derselben sich eignet. Diese hier angegebene Skizze ihres pharmakodynamischen Wirkungskreises beweist, dass *Hahnemann*, ihre grosse Heilkraft scharf erkennend, Recht hatte, wenn er diese Arznei als ein wahres Polychrest anpries; der Vorschlag jedoch, die Kur jeder Unterleibskrankheit mit Anwendung der Nux vomica zu beginnen, trägt aber eben so sehr das Gepräge eines allzubequemen Schlendrians, wie jener, die Kur jeder chronischen Krankheit mit Sulphur anzufangen. Die Brechnuss wird daher den ihr von *Hahnemann* ihrer vielseitigen Anwendbarkeit wegen angewiesenen Rang eines Polychrests behaupten, obgleich sie nicht vor gar langer Zeit eine unverdiente Geringschätzung und Vernachlässigung erfuhr, weil man wähnte, dass alle chronische Krankheiten nur durch Anwendung sogenannter ächt antipsorischer Arzneien geheilt werden könnten — obgleich hinreichende Beweise vorlagen, dass sehr bedeutende chronische Krankheiten durch Anwendung der Bellad, Nux vomic., Rhus, China etc. radical geheilt worden waren — wie denn überhaupt immer und ewig ein jedes Arzneimittel diejenigen Krankheiten, acuter und chronischer Art heilen wird, welche es in höchster Aehnlichkeit im gesunden Organismus zu erzeugen fähig ist, und welche mithin in seinem pharmakodynamischen Wirkungskreise liegen, vorausgesetzt, dass das geeignete Heilmittel in justa et sufficienti dosi gerreicht werde. Als Heilmittel entspricht sie meistens den Krankheiten in der höchsten Entwickelungszeit, Kräftigkeit und Stärke, des menschlichen Organismus vom 20—50 Lebensjahre, und nur ausnahmsweise den Krankheiten des kindlichen und höchsten Alters; sie entspricht

mehr den Krankheiten des männlichen als des weiblichen Organismus — daher auch mehr dem sanguinischen, sanguinisch-cholerischen und dem cholerischen Temperamente, als dem phlegmatischen — mehr einer sanguinisch-nervösen Constitution, mit stämmigem und untersetzt gedrungenem Körperbau, fester Willenskraft, energischer Handlungsweise, stark ausgearbeiteter Musculatur, lebhafter, rother Gesichtsfarbe, und einer nervös-venösen atrabilaren Constitution, mit schlankem und hagerm Körperbau, brünetter Hautfarbe und Haaren, starrer und straffer Faser, Neigung zum aufbrausenden Jähzorn, mit boshaftem rachsüchtigen Charakter, (Menschen der südlichen Zone) — für Krankheitszustände bei männlichen Individuen mit Praedisposition zu Haemorrhoiden, zu Hysterie, Hypochondrie und Melancholie, und bei weiblichen Individuen, bei denen vorzugsweise die Catamenien zu zeitig, zu lange und zu stark fliessen. Sie eignet sich vorzugsweise zum Heilmittel für Krankheitszustände solcher Individuen, die in Verbindung mit einer sitzenden Lebensweise und Entbehrung des Genusses der freien Luft, die Geistesthätigkeit, Phantasie, Denkvermögen über die Gebühr anhaltend anstrengen, diese selbst durch den Genuss von Reizmitteln aller Art auf eine widernatürliche Weise, besonders zur Nachtzeit steigern, daher für Krankheiten der Gelehrten und Künstler aller Art — für Krankheiten derer, die geistige Getränke, Kaffee, Taback, Opium, Chamomillenthee im Uebermaass genossen haben; — für sehr viele Krankheiten der südlichen Zone, die in dem schroffen Wechsel von grosser Hitze am Tage und Kälte in der Nacht ihren Ursprung haben; — für Krankheiten, die von heftigem Aerger und Zorn, von starken und gewaltsamen leidenschaftlichen Gemütsaffecten, wie z. B. Leberaffectionen, Gallerbrechen, Krämpfe erzeugt, worden sind — für Krankheitszustände, die durch geistige Anstrengungen, durch den Genuss der freien Luft, durch geistige Getränke, Taback, Kaffee verschlimmert werden, und deren Zufälle früh nach dem Erwachen, Vormittags und nach dem Mittagsessen am stärksten hervortreten, und wenn der Kranke entweder Abends sehr zeitig schläfrig wird, oder sehr spät einschläft, zeitig oder nie nach Mitternacht erwacht und dann gegen Morgen in einen sehr traumvollen Schlaf versinkt, aus dem er unerquickt und ermüdeter erwacht, als er sich niederlegte — endlich für Krankheitszustände, mit übermässiger Empfindlichkeit gegen freie Luft und mit grosser Erkältlichkeit von der geringsten Zugluft so wie für Krankheiten mit stockenden Se- und Excretionen, namentlich der Schleimhäute, der Luftwege und des Darmkanals u. s. w. — Die Brechnuss kann den Arzneien nicht zugezählt werden, welche im gesunden wie im kranken Organismus ihre Wirkungen in kürzester Zeit entwickeln und auf eine rapide Weise durchdringen, sondern die eines gewissen Zeitraums zu der Entfaltung ihrer Wirkungen bedürfen, wie dies auch bei Mercur, Bryon. Rhus u. A. der Fall ist; sie eignet sich daher seltner zum Heilmittel für solche Krankheitszustände, die eine fast augenblickliche, wenigstens sehr rasche, medicamentöse Einwirkung erheischen, sondern mehr für solche, deren Verlauf der Einwirkung der Arznei Zeit und Raum gestattet.

Die Brechnuss ward bisher in folgenden Krankheitszuständen mit Erfolg angewendet: Krankheiten mit intermittirendem Typhus, namentlich periodische Leiden des höhern und niedern Nervensystems, Neurosen, Neuralgieen, (*Trinks*). — Uebermässige Empfindlichkeit gegen freie und kühle Luft (*Trinks*). — Sehr grosse Erkältlichkeit und von der geringsten Zugluft Erkältungsbeschwerden, als Schauder, Frösteln, Zahnschmerzen, Bauchweh u. A. (*Jahr*). — Rheumatische Affectionen mit und ohne Fieber; reissende rheumatische Schmerzen (*Hartmann*, a. a. O.); ziehend-spannende rheumatische Schmerzen mit Schwäche und Taubheitsgefühl in den leidenden Theilen mit klammartigen Beschwerden, Zuckungen einzelner Muskeln und einzelner Glieder (*Hartmann*, a. a. O.). — Fieberhafte rheumatische und katarrhalische Leiden (*Kammerer*, Arch. VIII. 1. 96.). — Rheumatisch-katarrhalische Beschwerden (*Griesselich*, *Hyg.* V.). — Rheumatische Affectionen, besonders der Muskeln des Stammes, Rücken, der Lenden, des Kreuzes und der Brust (*Jahr*.). — Fieberhafte und fieberlose Rheumatismen, sowohl durch ihre Heftigkeit, als die damit verbundene Ueberempfindlichkeit und Scheu vor freier Luft ausgezeichnet (*Knorre*, a. h. Z. V. 279.) — Rheumatische Entzündung des Zellgewebes (*Goullon*, Arch. XX. 3. 10.). — Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern, sowohl in denen, worauf man liegt, wie auch in denen, worauf man nicht liegt, durch Legen auf die entgegengesetzte Seite vergehend, dann aber in den zwar unschmerzhaften wieder

erscheinend, und so zum öftern Umwenden nöthigend, durchs Aufstehen aber gänzlich verschwindend (*Jahr.*). — Lähmige Schmerzen (*Trinks*). — Muskelschwäche und schwieriges Laufenlernen der Kinder (*Trinks*). — Vorboten der Gicht? (*Hartmann*, a. a. O.) — Metastasen der Gicht? (*Hartmann*, a. a. O.) — Scrofulöse und lymphatische Beschwerden?? (*Hartmann*, a. a. O.) — Blutandrang nach Kopf und Brust (*Hartmann*, a. a. O.). — Erethismus des ganzen Cerebrosperial und des Ganglien-Nervensystems in allen seinen Ausbreitungen. (*Trinks*). — Hyperaesthesieen der Sinnesnerven; übermässig gesteigerte Empfindlichkeit des Gesichts, Gehörs, Geruchs, Geschmacks und Lastgefühls für äussere Eindrücke aller Art, selbst für Berührung, und davon leicht Erschütterung des ganzen Nervensystems, Zukkungen, Convulsionen u. s. w. (*Trinks*, in sehr vielen Fällen). — Zittern der Glieder, auch von Metall-Intoxicationen, von Mercur, Bley etc. (*Kurz*, Hyg. IV.). — Zittern der Säufer, der Opiophagen. — Krampfhafte Steifheit und Gebundenheit der Glieder. — Klonische und tonische Krämpfe. — Veitstanz, häufiger bei Knaben als bei Mädchen. — Krämpfe, Zuckungen aller und auch einzelner Muskeln, die von einem Gliede auf das andere überspringen, auch die Brust- und Unterleibsmuskeln befallen und meist von einer Spinalirritation bedingt und hervorgerufen werden (*Trinks*). — Convulsionen einzelner Muskelparthieen, krampfhafte Anfälle des ganzen Körpers, seitwärts und rückwärts (*Hartmann*, a. a. O.). — Tonische Krämpfe (*Arnold*, Hyg. XIV. 3.). — Tonische Krämpfe, wie von elektrischen Schlägen, tonisch krampfhaftes Zusammenrucken und Ausstrecken des ganzen Körpers, Opisthotonus, Emprosthotonus und Pleurothotonus, durch Geräusch, Berührung, starkes Licht u. s. w. erregt, bei ungetrübtem Bewusstsein (*Trinks*). — Nach vorgängigem Stirnkopfweh, drückenden Schmerzen in der Herzgrube, Aengstlichkeit, Vergehen der Sinne, theilweise gestörtem Bewusstsein Convulsionen: der Körper wurde in gewaltigen Rucken in die Länge gezogen; durch die Gewalt der Rucke wurde die etwas vertieft liegende Unterleibsparthie in die Höhe geschnellt, die Rucke wiederholten sich in einer Minute 50 Mal und mit jedem Rucke gab sie einen ängstlich stöhnenden Ton von sich. Jede auch noch so leise Berührung, jede Bewegung des Bettes hatte schnell neue Convulsionen zur Folge. Die Anfälle waren so heftig, dass man befürchtete, die Muskeln der Gliedmaassen und des Unterleibes möchten zerreissen (bei einem Mädchen die durch Rasura Nuc. vomic. alle 2 Stunden zu $\frac{1}{20}$ Gran, geheilt wurde (*Schroen*, Hyg. XIV. 235). — Starrkrampf, Tetanus. — Starrkrampf (*Bethmann*, Arch. XIV. 1. 135). — Trismus bei Kindern und Erwachsenen (*Trinks*). — Catalepsie? — Epilepsie (*Hahnemann*, *Trinks*, *Becker*, A. h. Z. XVII.). — Epilepsie, deren Anfälle besonders durch Gemüthsaffecte hervorgerufen werden (*Jahr*). — Epilepsie von Cruditäten im Darmkanal, und vom Uebermaass geistiger Getränke (*Hartmann*, a. a. O.). — Stadium prodromorum Apoplexiae sanguineae et nervosae (*Hartmann* a. a. O.). — Apoplexia sanguinea et nervosa? — Paraplegieen (*Kurz*, Hyg. IV.). — Durch Hirnschlag veranlasste halbseitige Lähmungen — beginnende Lähmung einer Körperhälfte (*Kopp*, II. 375.) — Apoplexia spinalis? — Centrale Erweichung des Rückenmarks nebst Agaricus (*Hirzel*, Hyg. XIV. 251.). — Lähmungen der Glieder, durch verschiedenartige Affectionen des Rückenmarks veranlasst (*Trinks* — *Kurz* Hyg. IV.). — Lähmung mit und ohne Schmerzhaftigkeit der Wirbelsäule (*Kurz* IV.). — Lähmung der obern und untern Gliedmaassen (*Hartmann* a. a. O.). — Lähmung von Bleiintoxication (*Kurz*, Hyg. IV. 1.) und von Arsenik- und Mercurintoxication (*Trinks*). — Ohnmachtanfälle von der geringsten Anstrengung, von Gemüthsaffecten, von heftigen Schmerzanfällen, vom Gehen im Freien, Nachts, und von Blutdrang nach Kopf und Brust (*Hartmann* a. a. O.). — Grosse Mattigkeit u. Müdigkeit in allen Gliedern. — Trägheit und Scheu vor aller Bewegung und Neigung zum Liegen. — Grosse Schwäche, jählinges Sinken der Kräfte, plötzliche lähmige Kraftlosigkeit. — Grosse Nervenschwäche mit Ueberreiztheit aller Sinnesorgane, besonders des Gehörs und Gesichts. — Abmagerung. — Uebermässige Empfindlichkeit der Haut. — Beissendes und brennendes Jucken und brennendes Stechen in der Haut? — Ausschläge mit Jucken oder juckendem Brennen? — Friesel? — Beschwerden nach Masern, besonders katarrhalischen Husten (*Jahr*). — Blaue Flecke am Körper wie Blutunterlaufungen? — Flechten mit brennender Röthe der rissigen Hautpartieen? (*Hartmann*, a. a. O.). — Blutschwäre (Annal. I. 182). — Pseudoerysipelas (*Gross*, Neues Archiv. I. 1. 167.). — Veraltete Geschwüre, um die sich eine

hellrothe Geschwulst bildet, die durch Kaltwerden der kranken Theile hervorgerufen wird, mit reissenden Schmerzen im Geschwür (*Hartmann* a. a. O.). — Frostbeulen mit brennendem Jucken, blutenden Schrunden und blassrother Geschwulst (*Hartmann* a. a. O.). — Erfrorne Glieder mit ziemlich hellrother Geschwulst (*Gross* a. a. O.). — Grosse Empfindlichkeit der Hühneraugen (*Hartmann* a. a. O.). — Tagesschläfrigkeit, besonders Vormittags und nach dem Mittagsessen (*Trinks*). — Sehr zeitige Abendschläfrigkeit (*Trinks*). — Schlaf, dessen man sich vor der gewöhnlichen Zeit nicht erwehren kann (*Hartmann* a. a. O.). — Schlaflosigkeit bis Nachmitternacht und gegen Morgen (*Trinks*). — Schlaflosigkeit wegen Uebermunterkeit und allzugrosser Lebhaftigkeit des Geistes (*Trinks*). — Erwachen nach Mitternacht und erst Wiedereinschlafen am frühen Morgen. — Leiser Nachtschlaf mit öfterm Erwachen. — Schlaf mit unruhigem Herumwerfen, durch Aengstlichkeit, Herzklopfen, schreckhafte Träume gestört, mit spätem Wiedereinschlafen (*Hartmann* a. a. O.). — Delirirende, schwärmerische, fürchterliche, ängstliche und geile Träume. — Unbezwinglicher, süsser Frühschlummer, schweres Erwachen daraus, Unlust zum Aufstehen und grössere Müdigkeit, Mattigkeit und Befangenheit des Geistes, Wüstheit, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes als Abends zuvor. (*Trinks*). — Betäubender Schlaf gegen Morgen mit ängstlichen, erschreckenden Träumen, aus denen man kaum zu erwecken ist, mit Mattigkeitsgefühl nach dem Erwachen (*Hartmann* a. a. O.). — Schlaf mit den schrecklichsten Träumen (*Gross*, Arch. XVI.) — Remittirendes Fieber mit Status gastricus, biliosus et pituitosus (*Trinks*). — Wechselfieber, vorzüglich Nachmittags, Abends und Nachts eintretend (*Jahr*). — Ein- und dreitägige Wechselfieber (*Jahr*). — Ein- und dreitägige Wechselfieber mit und ohne Status gastricus (*Trinks*). — Wechselfieber meist aus Frost und theilweiser Hitze, mit und ohne nachfolgendem Schweiss bestehend (*Jahr*). — Wechselfieber meist aus Hitze bestehend, mit vorangehendem, nachfolgendem oder untermischtem Froste (*Jahr*). — Wechselfieber aus Wechsel von Hitze und Frost bestehend, mit stetem Bierdurst (*Jahr*). — Während des Fieberparoxysmus: Schmerzen und Mattigkeit der Glieder, Schwindel und Eingenommenheit des Kopfs, drückende Kopfschmerzen, drückende und krampfhafte Magenschmerzen, Drücken in der Herzgrube, Uebelkeit, bitteres Aufstossen, bittrer und saurer Geschmack, weiss und gelb belegte Zunge, Erbrechen des Mageninhalts, Appetitmangel, Stuhlverstopfung, oder öftere, kleine Stühle wässerichten Schleims; Unterleibskrämpfe, Ohnmachtsanfälle, grosse Abspannung des Körpers und Geistes, ungemeine Schwäche und Hinfälligkeit. Bei der Hitze: Schwindel, Kopfschmerz, Frost bei der mindesten Entblössung oder Bewegung, Durst, Uebelkeit, Erbrechen, Ohrenbrausen, Brustschmerzen, rother Harn. — Wechselfieber ohne und mit Status gastricus et biliosus. Die geringe Anzahl von Wechselfiebern, welche ich in einem Zeitraume von 23 Jahren in Dresden, wo diese Fieber nur sehr selten, im Frühjahr und Herbst vorkommen, beobachtete, wichen alle in sehr kurzer Zeit der Nux vomica, selbst wenn sie längere Zeit hindurch mit Chinin. sulph. behandelt worden waren. Diese wenigen Erfahrungen berechtigen mich jedoch zu dem Glauben, dass die Nux vomica ein Hauptmittel gegen Wechselfieber sein muss, eine Ansicht, die durch die Erfahrungen *Fleischmanns* noch mehr bestätigt wird (*Trinks*). — Wechselfieber nach China und Chininmissbrauch mit und ohne Härte und Geschwulst der Leber. — **Wechselfieber**: Paroxysmus: Frost, bisweilen ohne gewöhnliche, aber mit langdauernder Kälte des ganzen Körpers, Zähneklappern, Eiskälte der Hände und Füsse, blaue Nägel, kein Durst, reissende Schmerzen in den Ober- und Unterschenkeln und im Kreuze, dann anhaltende allgemeine Hitze mit drückendem Schmerz im Vorderkopfe, Gesichtsröthe, starkem Durst, Schauder und Frost bei Bewegung oder Entblössung, zuletzt Schweiss. Apyrexie: Schwindel, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, reissende, drückende, klopfende Schmerzen im Synciput und in den Schläfen, Wachsblässe des Gesichts, Zahnschmerzen, reine oder mit dickem gelbbraunem Schleime bedeckte Zunge, Verlust des Geschmacks und Appetits, bittrer, fauliger Geschmack, Uebelkeit, bitteres Erbrechen, Stiche in der Lebergegend und in der r. Brustseite, grosse Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Herzgrube, Auftreiben derselben, drückender, zusammenziehender Magenschmerz, Schmerzhaftigkeit und Auftreibung des l. Hypochondrii, Anschwellung der Milz, die keinen Druck verträgt, es scheint in der Lage auf der r. Seite ein schwerer Körper auf die r. Seite herüberzufallen; Verstopfung, Stechen am Mastdarm, trockner Nachthusten, Abmagerung,

Schwäche, Angst, Untröstlichkeit mit heftigem Weinen, Ueberempfindlichkeit des Gemüths, Aussersichsein über Kleinigkeiten. Viele dieser Zufälle dauern auch im Paroxysmus fort. Nux vomica ist eins der vorzüglichsten und am häufigsten angezeigten Mittel, sowohl in der Quotidiana als in der Tertiana (*Knorre*, A. h. Z. V. 279.). — Wechselfieber (*Heichelheim*, Hyg. II. u. IX. 426.). — Febris quotidiana: Heftige Kälte, dann Hitze mit Durst und weissbelegte Zunge (*Hartlaub, sen.*, Annal. II. p. 343.) — Febris intermittens quotidiana mit Appetitmangel (*Thorer*, I. 41.).— Febris quotidiana duplex (*Thorer* II. 55.). — Tertiana mit Status gastricus (*Thorer*, II. 56.). — Tertiana mit Stuhlverstopfung (*Schwab*, Hyg. II. 185.).— Quartana (A. h. Z. VII.)— Quartana duplex (*Schwab*, Hyg. I. 79. 80.). — Febris intermittens anomala mit gastrischen Beschwerden (*Segin*, Hyg. I. 91.).— Wechselfieber mit Icterus (*Haubold*, A. h. Z. I.). — Febris intermittens apoplectica (von *Hartmann* bloss empfohlen). — Gastrische Fieber mit vorherrschendem Leiden der Darmschleimhaut (*Griesselich*, Hyg. V. 121.).— Febris gastrica (Annal. IV. 189. — A. h. Z. IX.) — Febris biliosa (*Trinks*). — Febris bilioso-nervosa (Arch. VI. 2. 78.). — Schleimfieber beim Rindvieh (*Genzke*, A. h. Z. VI. 316.). — Febris nervoso-versatilis mit grosser Ueberempfindlichkeit aller Sinne (*Gross*, Arch. VII. 105.). Typhus abdominalis im 2. Stadio, besonders mit vorschlagend gastrischen und biliösen Beschwerden (*Trinks*). — Typhus abdominalis (*Rau* a. a. O. — *Schroen* Hyg. I. 270. — *Kamerer*, Arch. VIII. I. —*Baertl*, Arch. XX. 3. 68. 94. — *Strecker*, A. h. Z. XII. und XIII. — *Bosch*, Hyg. XIX. I. 5.) — Traurigkeit — Aengstlichkeit — grosse Angst — Melancholie, mit Selbstmordsucht, grosser Angst, die nirgends Ruhe lässt (*Trinks* in mehreren Fällen). — Melancholia stucida (*Aegidi*). — Melancholie (*Caspari*, Arch. III. 3. 55. *Thorer*, Arch. XX. 2. 152.).— Melancholie mit Störung in den Unterleibsorganen, durch Uebermaass geistiger Getränke, übermässige Anstrengung des Geistes, bei atrabilärer Constitution, feurigem, hitzigem Temperament (*Hartmann* a. a. O.; mehr blosse Empfehlung!) — Hypochondrie, rein nervöser Art und auch mit chronischen Unterleibsbeschwerden vielfacher Art verbunden (*Kramer* Hyg. I. 44.). — Hypochondrie mit sehr gesteigertem Erethismus nervorum (*Trinks*). — Hysterie (*Heichelheim*, Hyg. VI. 200. *Müller*, Hyg. I. 44.).— Hysteria et Hypochondria cum et sine materie (*Hartmann* a. a. O.).— Verdriesslichkeit. — Grosse Neigung zu Tadel und Vorwürfen. — Zanksucht. — Hartnäckigkeit. — Heftigkeit. — Jähzorn. — Grosse Bosheit und Tücke. — Ueberzartes, weiches Gemüth. — Grosse Trägheit und Arbeitsscheu. — Unentschlossenheit. — Ungeschicktes, tölpisches Benehmen. — Zerstreutheit. — Leichtes Verreden und Verschreiben. — Unfähigkeit zum Denken mit Vergesslichkeit und Verwirrung der Ideen, mühsamem Suchen der Worte, Irrungen etc. —Wahnsinn: Irrereden und närrische Handlungen, Neigung zu entfliehen etc. — Geisteszerrüttung nach Kränkungen, übermässigen geistigen Anstrengungen, nach Unterdrückung der Haemorrhoiden, und vom Uebermaass geistiger Getränke. — Geistesstörung (*Hartlaub sen.*, Annal. I. 51.) — Delirium tremens (*Hartmann* a. a. O. — Arch. XII. I. 119.) — Bewusstlosigkeit und Betäubung (Arch. XII. I. 119.). — Abstumpfung der Geisteskräfte durch geistige Getränke (*Hartmann* a. a. O.). — Angegriffenheit der Geisteskräfte von Geistesanstrengung, Eingenommenheit, Schwere, Wüstheit, Düsterheit des Kopfes, Betäubung, Trunkenheit und Beneblung. — Beschwerden von Rausch und Nachtschwärmerei. — Schwindel mit Neigung links zu fallen (Neues Archiv I. I. 167.). — Rein nervöser Schwindel, ohne und mit Gesichtsverdunkelung, Ohrensausen, Taumeln und Schwanken, anhaltend und auch in kurzdauernden Anfällen. (*Trinks*). — Schwindel mit Gesichtsverdunkelung, Ohrensausen, Verlust des Bewustseins, Gefühl, als drehe sich das Gehirn im Kreise herum, Schwanken im Gehirn, Schwanken im Gehen. — Schwindel früh beim Essen, Bücken, Gehen, im Liegen. — Ohnmachtartiger Schwindel. — Schwindel (*Hartmann*, a. a. O. — *Kopp*, II. 189. — *Schroen*, Hyg. I. 310.) — Veralteter Schwindel (*Kramer*, Hyg. I.). — Apoplexie mit Bewusstlosigkeit, Sopor, Lähmung der Glieder, der Organe des Schlingens, des Unterkiefers und der Sphincteren (*Hartmann*, a. a. O. — *Nenning*, Arch. VIII. 2. 86.). — Apoplexia sanguinea (*Arnold*, Hyg. I. 415.). — Kopfschmerzen, tägliche, meist Vormittags und nach dem Essen am heftigsten. — Kopfschmerzen von stürmischem Wetter und Nachdenken erhöht und erregt, von übermässigem Genuss des Kaffee's, geistiger Getränke, starker Biere, von übermäsigen Geistesanstrengungen, vom Mangel an freier Luft und körperlicher Bewegung, Nachtwachen etc.— Betäu-

bende, dumm machende Kopfschmerzen. — Stechende, **drückende**, spannende, **auseinanderpressende**, reissende Kopfschmerzen. — Idiopathische Kopfschmerzen verschiedener Art (*Hartmann*, a. a. O.). — Congestive, katarrhalische, rheumatische und gichtische Kopfschmerzen — Rein nervöse Kopfschmerzen mit intermittirendem Typus (*Trinks*). — Kopfschmerzen mit Vertigo spuria von Masturbation (*Schroen*, Hyg. V. 198.). — Chronische Kopfschmerzen (*Mor. Müller*, Arch. I. 1. 24.). — Kopfschmerzen die aus dem Unterleibe orientiren (*Schroen*, Hyg. V. 198.) und in Folge übermässiger geistiger Anstrengungen (*Schroen*, a. a. O.) — Cephalalgie: Heftig ziehende, reissende, klopfende, die Schläfe zusammendrückende, und auseinanderpressende, verschiedene Stellen des Kopfs einnehmende Kopfschmerzen mit spastischem Harn (*Georg Schmid*, A. h. Z. VI. 323.). — Drückende Schmerzen über der Nasenwurzel, den Augenbraubogen bis in die r. Schläfe mit Gesichtsblässe und kaltem Schweiss, jeden Morgen. — Kopfschmerz, periodischer; jeden Morgen gleich nach dem Aufstehen beginnender Kopfschmerz, der bis Mittag, allmälig zunehmend, seine grösste Heftigkeit erreicht und von da an wieder abnehmend, gegen Abend gänzlich verschwindet; er ist drückend, reissend, der Kopf wüste; bald ohne Complication, bald complicirt und dann Schmerz in der Lebergegend, Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, bitteres Aufstossen und bitteres Erbrechen, Hartleibigkeit, cholerisches Temperament (*Knorre*, A. h. Z. V. 273.). — Katarrhalischer Kopfschmerz durch fortdauernde Geistesanstrengung bis zu grosser Heftigkeit gesteigert: drückender, klopfender Schmerz in der Stirn, über den Augen, in den Schläfen und auf dem Scheitel als ob der Kopf zerspringen sollte; Bücken und Husten steigern ihn; jeden Morgen wiederkehrend und bis zum Nachmittag dauernd; entstanden nach vorausgegangenem Schnupfen und Husten (*Knorre*, A. h. Z. V. 273.). — Von Congestionen des Blutes nach dem Kopfe erzeugter Kopfschmerz: Schwindel beim Gehen und besonders beim Bücken, Wüstheit, Schwere im Kopfe, drückend- spannender Schmerz im Vorderkopfe, besonders über den Augen, Hitze und Röthe im Gesicht, geschmackloses Erbrechen, Nachts und Morgens (*Knorre*, A. h. Z. V. 273.). — Hysterischer Kopfschmerz, alle 10—14 Tage paroxysmenartig erscheinend, beginnend mit einem dumpfen drückenden, den ganzen Kopf, besonders aber den Scheitel und die Stirn einnehmenden Schmerze, dabei Schwindel, Wüstheit des Kopfes, heftiger Druck über den Augen, Empfindlichkeit derselben gegen Licht, vermehrte Thränenabsonderung, Trübsichtigkeit, Gesichtsverdunkelung bei längerm Fixiren eines Gegenstandes mit den Augen, Ohrensausen; darauf blasses, verstörtes Gesicht Uebelkeit, bittrer, saurer Geschmack, öfteres Gallerbrechen, Nachts, Morgens und Vormittags, asthmatische Zusammenschnürung der Brust, stürmisches Herzklopfen; aufs Höchste gesteigerter Kopfschmerz mit betäubtem Schlaf, öfterer Harndrang bei sparsamem Abgang, Harn hell wie Wasser, Frost und Kälte des ganzen Körpers, besonders der Hände und Füsse, ohne Durst; beim Nachlass des Kopfschmerzes starke Schweisse, ohnmachtartige, allgemeine Schwäche, Lähmungsschwäche, Eingeschlafenheit, dumpfe Schmerzen im r. Arme und Beine, Regel zu früh und zu stark in der Zwischenzeit häufiges, jedoch erträgliches Kopfweh, stetes Frostgefühl im Kopfe, Schmerzhaftigkeit der Kopfbedeckung Empfindlichkeit des ganzen Körpers gegen kalte Luft; zuweilen Magendrücken, des Morgens, leeres, mitunter saures Aufstossen, Trockenheit im Munde und Schlunde; durch Gemüthsbewegungen, Freude, Aerger, Schreck, die Nähe unangenehmer Personen werden die Anfälle sogleich hervorgerufen (*Knorre*, A. h. Z. V. 274). — Hemicranie mit Brecherlichkeit (*Wislicenus*, Arch. II. 3. 147. — *v. Pleyel*, Arch. V. I. 88.). — Hemicranie (*Diez*, a. a. O.). — Cephalalgia nervosa mit Magenkrampf (*Diez*, a. a. O.). — Halbseitige nervöse Kopfschmerzen (*Schubert* bei *Thorer*, I. 183.). — Cephalalgia nervosa cum Cardialgia et Obstructione alvi (*Müller*, Hyg. I. 37.). — Clavus hystericus (*Hartmann*, Arch. V. I. 88.). — Kopfschmerzen hysterischer Frauen, bald als Clavus hystericus, bald als furchtbarer Druck in den Schläfen mit nachfolgendem Erbrechen (*Schroen*, Hyg. V. 197.). — Kopf- und Zahnschmerzen sensibler Frauen (*Heichelheim*, Hyg. VI. 200.). — Drückend-pochende Kopfschmerzen, bei jeder Bewegung und Anstrengung des Kopfs mit ziehenden Schmerzen in den Zähnen (*Schréter*, Anal. I. 75,). — Neuralgia capitis (*Diez*, a. a. O.). — Chronische Kopfschmerzen (*Griesselich*, Hyg. VI. 500). — Zukkungen des Kopfes (*Becker*, A. h. Z. XVII.). — Blutdrang nach dem Kopfe mit Hitze und Röthe des Gesichts, mit heftigen Stirnkopfschmerzen, Schwindel und Ohnmachtsanwandlung (*Hartmann*, a. a. O.). — Entzündungen der Lider

und des Augapfels, katarrhalischer, rheumatischer, gichtischer und scrofulöser Natur. — Ophthalmia catarrhalis (*Hartmann*, a. a. O. — *Rau*, 276.). — Rheumatische Augenentzündungen (*Weber*, Archiv XVI. 1.). — Gichtische Augenentzündung (*Diez*, a. a. O.). — Opthalmia angularis? — Schmerzlose Blutergiessung in das Weisse des Auges (*Trinks*, Annal. I. — *Rummel*, Arch. VI. — *Schréter*, Annal. I. 77.). — Blutauslaufen aus dem Auge eines Kindes (*Hartmann*, Arch. VI. 2.). — Lichtscheu bei scrofulöser Augenentzündung. — Presbyopia. — Mouches volantes (*Trinks*). — Amblyopia amaurotica — Gesichtsschwäche (*Trinks*). — Amaurose (*Trinks* in einem Falle — *Kurz*, Hyg. IV, 1.). — Otalgia (Annal. IV, 190.). — Otitis? (Annal. IV. 190.). — Klingen, Brausen, Summen, Knarren in den Ohren, Ohrenklingen mit Uebelkeit, durch Bewegung und Anstrengung vermehrt (*Diez*, a. a. O.). — Schwerhörigkeit. — Schwerhörigkeit von Erkältung (*Aether*, A. h. Z. III.). — Abgestumpfter Geruch? — Ueberempfindlichkeit des Geruchs als idiopathisches und auch andre Krankheiten begleitendes Leiden (*Trinks*). — Rheumatische, reissende Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts mit und ohne nachfolgende Backengeschwulst. — Blosse halbseitige Backengeschwulst. — Erdfarbne gelblichte Gesichtsfarbe. — Gelblichte Färbung der Haut um Mund und Nase. — Elendes, blasses Aussehen, auch mit blauen Rändern um die Augen. — Eingefallene Wangen. — Rothes, gedunsenes Gesicht. — Röthe und Hitze der Wangen. — Wechsel von Hitze und Blässe. — Reissende Schmerzen in der r. Wange mit drückendem Kopfschmerz, Schwindel, Hitze des Gesichts, Brechübelkeit und Erbrechen sauer-bittern Schleims (*Holezeck*, Hyg. XV. 187.). — Prosopalgia nervi facialis et infraorbitalis, intermittirend und nächtlich exacerbirend, reissenden Schmerzes (*Schroen*, Hyg. V. 200.). — Prosopalgia nervosa (*Diez*, a. a. O. — *Kramer*, Hyg. I. 29. — *Stegemann*, Arch. IV. 2). — Periodische Gesichtsschmerzen (*Holezeck*, A. h. Z. XXII.)— Rheumatische Lähmung und Verziehung der Gesichtshälfte (*Kieselbach* in *Griesselichs* Mittheilungen). — Halbseitige Lähmung der Gesichtsmuskeln der einen Seite in Folge von Erkältung und von Hirnschlag (*Trinks* in mehrern Fällen). — Hemiplegia facialis (*Knorre*, A. h. Z. XIX. 55.). — Blüthen im Gesicht bei vollsaftigen Individuen (*Hartmann*, a. a. O.) und vom übermässigen Genuss geistiger Getränke (*Trinks*). — Trismus bei Kindern und Erwachsenen (*Trinks*). — Zahnschmerzen in gesunden und hohlen Zähnen von Erkältung, rheumatischer, gichtischer und rein nervöser Natur (*Trinks*). — Halbseitige Zahnschmerzen. — Zahnschmerzen (*Kamerer*, Arch. VIII. 1. 95.). — Morgentliche, nächtliche und durchs Essen hervorgerufene Zahnschmerzen. — Von kühler freier Luft, von Wein und Kaffee erregte und erhöhte Zahnschmerzen. — Wundheitsschmerzen: stechende, **ziehende, reissende**, zuckende und wühlende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Rheumatische Zahnschmerzen (*Griesselich*, Hyg. V. 222). — Reissend-ziehende Schmerzen in hohlen Zähnen (*Schroen*, Hyg. V. 199). — Reissende Zahnschmerzen mit feinen oder ruckähnlichen Stichen mit und ohne Anschwellung der Unterkieferdrüsen (*Hartmann*, a. a. O). — Reissende Zahnschmerzen in hohlen Zähnen, durch kalte Luft und Getränke erneuert, durch Wärme gemildert (*Hartmann*, a. a. O.). — Zahnschmerzen, in der Ruhe erträglich, durch Nachdenken und Lesen erhöht (*Hartmann*, a. a. O.). — Zahnschmerzen in hohlen Zähnen, sich von diesen aus in die gesunden und auf andre nahe Theile ausstreckend; meist ziehend, reissend, ohne Backengeschwulst, Nachts am heftigsten, durch Kaltes und Warmes, meist aber durch kalte Luft verschlimmert, mit grosser Empfindlichkeit der Zähne gegen kalte Luft. Der Schmerz schien daher bald rheumatischen Ursprungs, bald in einer Ueberempfindlichkeit der Zahnnerven (bei Schwangern) begründet zu sein (*Knorre*, A. h. Z. V, 275.). — Reissen in den Zähnen und Kinnladen, mit rheumatischer Geschwulst des Backens, Gaumens und Zahnfleisches (*Gross*, Arch. II. 2. 75.). — Sehr heftige Schmerzen in der Unterkinnlade, die nach dem Ausreissen eines Zahnes entstanden waren (*Caspari*, Arch. IV. 2.). — Wackeln und Ausfallen selbst ganz gesunder Zähne? Schwieriges Zahnen der Kinder (*Trinks*). — Nervös erethische Zustände in der Dentitionsperiode der Kinder (*Trinks*). — Entzündliche Zustände der Mundhöhle, des Gaumens, des Zahnfleisches etc.? — Schwämmchen der Kinder? — Stinkende Geschwüre im Munde und Rachen? — Mundfäule? — Uebler, widerlicher, fauliger Mundgeruch, der meist aus einem verdorbenen Magen kommt, und überhaupt gastrische Zustände begleitet (*Trinks*). — Trokkenheit im Munde und Rachen. — Trockne, weiss-, gelb- und schleimbelegte

Zunge, wie sie in gastrischen, biliösen, pituitösen Zuständen beobachtet wird (*Trinks*). — Schwarze, dürre und rissige Zunge? — Schmerzhafte Bläschen auf der Zunge? — Syphilitische Flechten auf der Zunge?? (*Hartmann*, A. h. Z. VIII. 57.). — Eigenthümliche chronische Zungenschmerzen (*Elwert*, A. h. Z. IX. 194). — Neuralgieen der Zungennerven? — Zungenkrampf? — Zungenlähmung in Folge von Hirnschlag und daher Unmöglichkeit zu sprechen oder doch sehr erschwertes, undeutliches Sprechen (*Trinks*). — Katarrhalische Entzündungen der Schleimhaut des Rachens. — Angina catarrhalis (*Knorre*, A. h. Z. V. 274). — Angina nach Erkältung (*Fielitz*, A. h. Z. VIII. 69. — *Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24. — *Tietze* bei *Thorer*. II. 176. — *Hartmann*, a. a. O.). — Angina uvularis und pharyngea (*Heichelheim*, Hyg. VI.) — Angina habitualis? (*Hartmann*, a. a. O.). — Krampfhafte Zustände des Rachens und Schlundes. — Schlundkrampf (*Trinks*). — Hundswuth? — Dysphagia spastica et paralytica. — Geschmack wie bei verdorbenem Magen durch unverdauliche Speisen. — **Saurer, bittrer, schleimiger und fauliger Geschmack.** — Disposition zur Säurebildung. — Ueberempfindlichkeit der Geschmacksnerven. — Verlust des Geschmacks. — Gänzlicher Appetitmangel, bei reiner und auch bei belegter Zunge, bei reinem und krankhaft verändertem Geschmacke (*Trinks*). — Widerwillen gegen alle Genüsse, besonders gegen Fleisch und Fleischbrühe, gegen Wein, Taback u. s. w. — Heisshunger. — Vielfache Verdauungsbeschwerden nach jedem Genuss: Vollheit und Auftreibung im Magen und Bauche, Gefühl von Ueberladung, weichliche Uebelkeit, Ekel, Erbrechen des Genossenen, Magendrücken, Frost und Kälte, Hitze im Gesicht, Schläfrigkeit, hypochondrische Stimmung u. s. w. — Schlucksen (Prakt. Mittheilungen 1827. 13.). — Krampfhaftes Schlucksen. — Wie durch Krampf verhindertes, versagendes Aufstossen (*Trinks*). — Saures bittres, und fauliges Aufstossen. — Aufschwulken des Mageninhalts und bitter-saurer Flüssigkeit. — Würmerbeseigen. — Wasserbrechen, Katzenjammer der Säufer. — Soodbrennen. — Soda. — Pyrosis. — Ranziges Brennen wie von altem Fett. — Uebelkeit, besonders früh und nach dem Essen. — Langwierige Uebelkeit. — Leeres Brechwürgen, besonders bei Säufern. — Vomitus Potatorum (*Hartmann*, a. a. O.). — Vomitus saburralis (*Hartmann*, a. a. O.). — Erbrechen bei gastrischen und biliösen Zuständen (*Trinks*). — Erbrechen von Magenverderbniss durch Uebermaass von Speisen und spirituösen Getränken (*Trinks*). — Erbrechen von Ueberempfindlichkeit der Magennerven (*Trinks*). — Krampfhaftes Erbrechen (*Trinks*). — Uebelkeit und Erbrechen der Schwangern (*Diez*, a. a. O.). — Erbrechen alles Genossenen (*Kopp*, a. a. O.). — Erbrechen und Unterleibsbeschwerden mit gichtischen Gliederschmerzen von Weintrinken (*Kopp*, a. a. O.). — Gallerbrechen bei Status biliosus nach Aerger (*Goullon*, Arch. XX. 3. 14). — Galliges Erbrechen bei Säufern (*Knorre*, A. h. Z. X.). — Erbrechen bei eingeklemmten Brüchen (*Hartmann*, a. a. O.). — Chronisches Erbrechen saurer und bittrer Stoffe (*Werber*, Hyg. VI. u. VII. 292.). — Chronisches Erbrechen (*Segin*, Hyg. XVI.) Chronisches Erbrechen bitterer und saurer Stoffe mit drückenden Schmerzen im Magen, Appetitmangel, und Zuckung in den Fingern des r. Arms (*Holezeck*, Hyg. XV. 284.). — Bluterbrechen. — Erbrechen geronnenen, schwarzen Bluts unter Leibschneiden, Schwindel, drückenden Kopfschmerzen, Wallen in der Brust, Ohnmachtsanwandlung (A. h. Z. XXII. 270.). — Melaena, Morbus niger Hippocratis (*Schroen*, Hyg. V. — *Fielitz*, A. h. Z. IV. — *Heichelheim*, Hyg. VIII. — Archives de la méd. hom. — *Trinks*). — Indigestionen (*Hartmann*, a. a. O. — *Trinks*). — Dyspepsie (*Trinks*). — Bradypepsie (*Schroen*, Hyg. V. 200.). — Entzündung des Magens? (*Franz*, A. h. Z. I.). — Chronisch entzündliche Zustände der Schleimhaut des Magens mit grosser Empfindlichkeit der Magengegend gegen äussere Berührung (*Trinks*). — Status gastricus, biliosus und pituitosus mit und ohne Fieber (*Trinks*. — *Hartmann*, a. a. O.) — Gastrische Leiden bei scrofulösen Kindern (*Werber*, Hyg. VI. 320.). — Magenleiden (*Werber*, Hyg. I. 306.). — Schmerzhafte Magen- und Darmbeschwerden (*Kopp*, a. a. O.). — Erhöhte Sensibilität der Magennerven mit Atonie der Muskelfaser (*Werber*, Hyg. VI. 320.). — Chronische Magenleiden (*Schweickert*. Arch. XI. 2.). — Gastralgie und Gastrodynie (*Trinks*). — Gastro-Enterodynie (*Hirzel*, Hyg. XIV. 507.). — Anhaltende Schmerzen im Magen und in der Herzgrube. — Vollheitsgefühl, Auftreibung und Schmerzhaftigkeit der Präcordien. — Spannende, drückende, zusammenziehend-klemmende und raffende Schmerzen im Magen. — **Magenkrampf**

(*Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24. — *Hartmann*, a. a. O. und Arch. II. 2. 68. — *Schulz* bei *Thorer*, II. 197. — *Kramer*, Hyg. I. 15. 16. 29. — *Segin*, Hyg. I. 92. — *Hartmann*, Annal. II. 285. — *Schuler*, Arch. XIV. 3. 118. — *Seither*. Hyg. VI. 193. — *Schwab*, Hyg. II. 95. — *Rückert*, Annal. I. 85. — *Seidel*, Arch. XII. 3. 147. — *Griesselich*, Hyg. IV. V. 222. — *Kammerer*, Arch. VIII. I. — *Diez*, a. a. O. — *Rau*, a. a. O. — Cardialgie mit Erbrechen (*Hartmann*, Arch. IV. 2. 68. — *Heichelheim*, Hyg. VI. — *Trinks*) — Magenkrampf von Kaffeemissbrauch, von Ueberladung des Magens, von Gicht und von organischen Fehlern des Magens (*Hartmann*, a. a. O.). — Magenkrampf bei Frauen in mittleren Jahren: Schmerzhaftes Greifen, wie wenn der Magen zusammengeschnürt würde, das sich vom Rücken hinab bis zum After, der eingezogen wird, erstreckt; dabei Erbrechen sauren Geruchs und Geschmacks, hartnäckige Stuhlverstopfung, vermehrte Blähungserzeugung und Abgang nach oben; Schwindel, dumpfer Kopfschmerz, icterische Gesichtsfarbe und Abmagerung (*Heichelheim*, Hyg. VI. 200.) — Magenkrampf der Säufer, und vom Missbrauch des Kamillenthees und des Kaffees. — Chronisch-krampfhafte Magenleiden (*Seither*, Hyg. I. 74.) — Nagen und Fressen im Magen? (*Rückert*, Annal. I. 85.). — Magen- und Unterleibskrämpfe mit Verstopfung (*Heichelheim*, Hyg. II. 15.). — Beginnende scirrhöse Entartung der Cardia und des Pylorus bei atrabilarer Constitution, Haemorrhoidalanlage, und vorherrschend krampfhafter Beschaffenheit der Schmerzen und trägem Stuhl (*Diez*, a. a. O. — *Hartmann*, a. a. O.). — Grosses Erleichterungsmittel bei organischen Leiden des Magens, Verhärtung und Carcinoma ventriculi et pylori. Es mildert am meisten die Schmerzen und das Erbrechen (*Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24.) — Acute und chronische Leberleiden. — Acute Leberentzündung (*Werber*, Arch. XVI. 1. — *Thorer*, III. 132. — *Hartmann*, a. a. O. — *Hartlaub sen.*, Annal. I. 40.). — Hepatitis rheumatica? (*Thorer*, III. 132.). — Venöse Entzündung der Leber (*Rau*, a. a. O.). — Hepatelgia mit Stuhlverstopfung (*Thorer*, III. 130.) — Leberschmerzen mit Gelbsucht (*Spohr*, Annal. I. 154.). — Entzündliche Zustände der Leber mit Auftreibung und drückend-brennendem Schmerz und Fieber (*Schroen*, Hyg. V. 203.). — Geschwulst und Verhärtung der Leber, nach Wechselfiebern, nach Missbrauch der China und des Mercur. — Icterus neonatorum? — Gelbsucht (*Schweickert jun.* A. h. Z. 1. — *Kopp*, a. a. O.). — Kolik von Gallensteinen mit äusserst heftigen krampfhaften Schmerzen, krampfhaftem Erbrechen und nachfolgender Gelbsucht (*Trinks* in vielen Fällen). — Acute und chronische Krankheiten der Milz? — Bauchweh bei Schwangern, von Erkältung, von stockendem Haemorrhoidalfluss etc. — Periodisch wiederkehrende schneidende Schmerzen meist früh und nach dem Essen. — Schneidende Schmerzen im Bauche von Erkältung mit dem Gefühl als sollte Durchfall entstehen. — Drückende, zusammenziehende, greifende, raffende, klemmende, stechende und brennende Schmerzen in den Eingeweiden. — Unterleibsschmerzen mit sehr lautem Aufstossen (*Kopp*, a. a. O.). — Enteralgie (*Franck*, Hyg. XIV. 377.). — Enterodynie (*Hirzel*, Hyg. XIV. 510.). — Neuralgia coeliaca (mit Beihülfe von Arsenik; *Kammerer* Arch. VIII. 1. 96.). — Gastrische Leiden: Auftreibung und Spannung des Unterleibs, Verstopfung mit Brechreiz, schleimige und blasse Zunge, Leibschneiden, fieberhafter Puls (*Werber*, Hyg. VI.). — Leiden der Verdauung (*Schroen*, Hyg. V. 200.). — Unterleibskrankheiten (*Griesselich*, Hyg. V. — *Gross*, Arch. I. 3. 164. — *Müller*, Hyg. IX. 107.). — Unterleibsstörung nach apoplectischen Anfällen (*Hartmann*, a. a. O.). — Kolikschmerzen verschiedener Art (*Hartmann*, a. a. O.). — Kolikschmerzen (*Baudis*, Arch. III. 1. — *Griesselich*, Hyg. V. 222.). — Colica flatulenta (*Trinks*). — Katarrhalische, rheumatische, gichtische und Haemorrhoidalkolik? (*Hartmann*, a. a. O.). — Darmentzündung? — Colica saturnina (*Diez*, a. a. O. — *Trinks*). — Colica flatulenta: Schmerzen als würden die Eingeweide von Steinen gedrückt, mit schneidendem oder stechendem Drücken auf den Mastdarm, die Blase, den Blasenhals, das Mittelfleisch, als wollten überall die Blähungen sich herausdrängen, durch Bewegung sehr erhöht, durch Ruhe gemindert (*Hartmann*, a. a. O.). — Kolik von mechanischer Verschliessung des Darmkanals durch Kothanhäufung (*Hartmann*, a. a. O.). — Abdominalkrämpfe (*Hartmann*, a. a. O.). — Hypochondrische und hysterische Krämpfe im Unterleibe. — Blutstockung im Unterleibe mit Schwere, Hitze, Brennen und Pulsiren darin. — Stockungen und Anschoppungen im Pfortadersystem mit Zeichen der Atrabilis, Säureerzeugung in den ersten Wegen, übermässiger Blähungserzeugung und schwerem Abgang derselben, trägen, sehr retardirten Darmexcretionen, Haemorrhoidalcongestionen, deprarirter Ernährung

und hypochondrischer, melancholischer Gemüthsstimmung (*Trinks*). — Tabes meseraica infantum (*Gross*, Arch. VIII. 2. 105.— erfordert wohl ganz andre Mittel *Trinks*). — Blähungsbeschwerden verschiedener Art. — Auftreibung des Leibes nach jedem Genuss, drückender Art. — Uebermässige Erzeugung von Blähungen, die nach oben steigen und Aengstlichkeit veranlassen. — Stemmen und Versetzung der Blähungen in den Hypochondern. — Umgehen, Kollern, Knurren und Poltern im Unterleibe. — Rheumatalgina des Dickdarms (mit Beihülfe von Arsenik. *Winter*, Hyg. XII. 5.). — Zerschlagenheitsschmerz der Bauchmuskeln besonders bei Berührung und Bewegung.— Fippern und Zucken der Bauchmuskeln. — Acute und chronische Entzündungen des Bauchfells??— Nabelbrüche bei Kindern und Erwachsenen, besonders bei Frauen (*Trinks*).— Nabelbrüche der Neugebornen (*Gross*, Arch. IX. 2. — A. h. Z. VII. u. XII). — Molimina herniae inguinalis. — Brüche (*Kamerer*, Arch. VIII. 2. 43. 82.). — Hernia incarcerata (*Müller*, Hyg. IX. 106. — *Schroen*, Hyg. V. 200. — *Georg Schmid* und *Heichelheim*, Hyg. VI. 200.) — Herniae inveteratae (*Schubert*, Arch. III. 90.). — Hernia inguinalis incarcerata (*Arnold*, Hyg. II. — *Genzke*, A. h. Z. XXII.— *Seidel*, Annal. I. 266.)— Hernia incarcerata inflamm. atoria (*Rückert* bei *Thorer*, II. 141. — *Schulz*, ibid. III. 192. — *Müller*, Hyg. IX. 106. — *Arnold*, Hyg. II. 172.— *Rau*, a. a. O.).— Krampfhafte Brucheinklemmung (*Trinks*). — Brucheinklemmung durch abnorme Thätigkeit der Eingeweide (*Kurz*, A. h. Z. VI.). — Hernia cruralis (Annal. IV. 199.) — Hernia cruralis incarcerata (*Beethmann*, Annal. II. 282.). — Miserere. — Kotherbrechen von mechanischer Verschliessung des Darmkanals durch Brucheinklemmung, Volvulus, Intussusceptio. — Trägheit der Verdauung (*Griesselich*, Hyg. V. 222.). — Hartleibigkeit. — Vergeblicher, öfterer Stuhldrang. — Stuhlgang von wallnussartigen mit Schleim überzogenen Knoten (Neues Arch. I. 1. 167.). — Stuhlverstopfung mit Blutdrang nach Kopf und Brust. — Stuhlverstopfung mit Blutstase und Stockung im Pfortadersystem, Leberaffectionen, perverser und mangelnder Gallenabsonderung, übermässiger Säureerzeugung, übermässiger Gasentwickelung, Haemorrhoidalbeschwerden (*Trinks*). — Stuhlverstopfung wie von Unthätigkeit und Lähmung der Eingeweide, namentlich des Dick- und Mastdarms, in denen die Excremente nicht weiter fortbewegt werden, die peristaltische Bewegung der untern Hälfte des Darmkanals scheint ganz aufgehört zu haben; bei übrigens gutem Appetit und guter Verrichtung des Magens (*Trinks*). — Chronische Stuhlverstopfung von zu schwacher und perverser peristaltischer Bewegung der Därme mit starkem Blähungsabgang nach oben, Uebelkeit, Aufschwulken der Speisen (*Heichelheim*, Hyg. VI. 201.). — Stuhlverstopfung wie von krampfhafter Verengerung und Zusammenschnürung des Mastdarms und Afters (*Trinks*). — Stuhlverstopfung der Säuglinge (*Trinks* — *Gross*, Arch.) der Schwangern, der Kaffeetrinker und Säufer. — Stuhlverstopfung (*Griesselich*, Hyg. V. 222. — *Goullon*, Arch. XX. 3. 10. — *Schroen*, Hyg. V. 200. — *Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24. — *Schindler* bei *Thorer*, II. 9.). — Allzudick und zu stark geformter, harter, feste Knollen bildender, zusammengeschobener Koth und sehr mühsame Ausleerung desselben unter heftigen Schmerzen im Mastdarm und After, aus welchem er wie Steine gleichsam herausfällt (*Trinks*). — Oeftere kleine, meist schleimige von tenesmodischem Drang begleitete Stuhlentleerungen. — Diarrhoea mucosa (*Weigel* bei *Thorer*, II. 151.). — Ausleerung dunkelfarbigen, grünen Schleims nach vorgängigem Leibschneiden, mit Beissen und Brennen im After. — Ruhrartige Ausleerungen blutigen Schleims nach vorgängigem Leibschneiden, unter tenesmodischem Zwängen im Mastdarm.. — Ruhr (*Hartmann*, a. a. O.). — Höchst schmerzhafte Tenesmen bei Ruhr. — Stuhlzwang bei Durchfall und Verstopfung (*Rummel*, A. h. Z. VII.)— Durchfall von Erkältung. — Wechsel von Verstopfung und Durchfall bei Kindern und ältern Personen. — Proctalgie (*Trinks*). — Haemorrhoidalcongestionen (*Schweickert*, Arch. IX. 2.). — Haemorrhoidalleiden (*Griesselich*, Hyg. V. 222.). — Haemorrhoiden ex abusu spirituosorum, von sitzender Lebensweise, von Druck auf den Mastdarm, wie bei Frauen in der Schwangerschaft (*Hartmann*, a. a. O.). — Haemorrhoiden bei nicht schwangern Frauen (*Hartmann*, a. a. O.) — Blinde Haemorrhoiden. — Entzündete Haemorrhoidalknoten (*Müller*, Hyg. X. 346. — *Diez*, a. a. O.).— Entzündete Haemorrhoidalknoten mit Vorfall des Mastdarms (*Diez*, a. a. O.). — Fliessende Haemorrhoiden. — Uebermässiger Blutabgang aus Mastdarm und After nach jedem Stuhlgang (*Trinks*). — Höchst schmerzhafte Krämpfe in Mastdarm und After (*Trinks*). — Strictura ani spastica (*Knorre*, A. h. Z. V. 275.). — Vor-

fall des Mastdarms bei Kindern und Erwachsenen (*Trinks* in mehreren Fällen). Vorfall des Mastdarms (*Kopp*, a. a. O. — *Koch*, Hyg. XIII. 86.). — Bandwurmbeschwerden (*Trinks*). — Ascariden (*Hartmann*, a. a. O.) — Nephralgia (Arch. de la méd. hom.). — Gries- und Steinbeschwerden (*Hartmann*, a. a. O.). — Colica nephritica: brennende und krampfhaft zusammenschnürende Schmerzen in einer oder der andern Nierengegend, die sich dann später dem Lauf des Urether entlang erstrecken, mit dem Eintritt eines Steines in die Blase aufhören, und häufig von krampfhaftem Würgen und Erbrechen, heftig krampfhaften Schmerzen im Unterleibe, Convulsionen und anfangs tropfenweisem, blutigem, oder wie mit Sepia gefärbtem Harnabgang begleitet sind (*Trinks* in sehr vielen Fällen — *Weber*, Arch. XIV.1.). — Nierenentzündung? — Chronische Nierenleiden? — Harnverhaltung. — Strangurie mit nur tropfenweisem Abgang wenigen, selbst blutigen Harns unter Schneiden und Brennen. — Strangurie nach dem Genuss reizender, scharfer Biere (*Hartmann*, a. a. O.) — Ischurie (*Hartmann*, a. a. O.). — Dysurie von Unthätigkeit der Blase (*H.* in A. h. Z. IX. 52.). — Nächtlicher Harndrang mit zuletzt blutigem Abgang unter Brennen. — Blasenkrämpfe. — Blasenhaemorrhoiden. — Blutungen aus der Blase; Blutharnen (*Weber*, Arch. XVI. 2.). — Blasenentzündung? (*Weber* Arch. XVI. 2.) — Catarrhus vesicae urinariae chronicus (*Trinks* in mehrern Fällen). — Lähmung der Blase und des Blasenhalses und daher unwillkürlicher Harnfluss (A. h. Z. IX. 53.) — Nächtliches Bettpissen der Kinder (*Trinks* in mehrern Fällen). — Blut- und Schleimabgang aus der Harnröhre (*Hartmann* a. a. O.). — Blutfluss aus der Harnröhre. — Entzündliche Zustände in der Schleimhaut der Harnröhre. — Stechende, drückende, schneidende und brennende Schmerzen bei und nach dem Harnen. — Krampfhafte Verengerung der Harnröhre. — Tripper von unterdrückten Haemorrhoiden (*Knorre*, A. h. Z. V. 275.). — Chronischer Tripper. — Eicheltripper? (*Hartmann*, a. a. O.). — Schmerzen in den Samensträngen. — Würgende, krampfhafte Schmerzen in den Samensträngen mit Anschwellung, Härte und Heraufziehen des Hodens (*Trinks*. — *Hartmann*, a. a. O.). — Entzündliche Geschwulst des Hodens (*Strecker* in *Vehsemeyer's* Jahrbüchern IV.) — Entzündliche Hodenschmerzen (*Schréter*, Annal. I. 41.). — Leicht erregbarer, starker Geschlechtstrieb. — Sehr häufige u. besonders früh und nach dem Mittagsessen starke Erectionen. — Schmerzhafte Erectionen. — Allzuheftiger Begattungstrieb mit schmerzhaften Erectionen (*Hartmann*, a. a. O.). — Häufige Pollutionen, selbst ohne Erection. — Hartnäckige Pollutionen bei robusten Männern (*Hartmann*, a. a. O.). — Nach Pollutionen Erschlaffung und anhaltende Kälte der Füsse. — Impotenz. — Mutterkrämpfe, zusammenziehenden, greifenden, raffenden Schmerzes, mit verstärktem Abgang geronnenen Bluts. — Rheumatismus uteri? — Metritis? (*Hartmann*, a. a. O.). — Congestionen nach dem Uterus aus Blutstockung im Unterleibe und varicösem Zustande der venösen Gefässe des Uterus? (*Hartmann*, a. a. O.). — Metrorrhagie ausser der Schwangerschaft und zur Zeit der Involution aus Abdominal-Plethora? (*Hartmann*, a. a. O.). — Zu schwache aber doch zu frühzeitige Catamenien (*Gross*, Arch. VII. 2. 10.). — Zu frühe und zu stark fliessende Catamenien und deren Folgen (*Hahnemann* — *Weber*, Arch. XVI. 2.) — Colica menstrualis (*Kamerer*, Arch. VIII. — *Heichelheim*, Hyg. VI. 200.). — Dysmenorrhoe (*Diez*, a. a. O.). — Vor der zu frühen Menstruation: Ziehende Schmerzen in den Halsmuskeln nach dem Hinterhaupte zu (*Hartmann*, a. a. O.) — Befürchtender, untröstlicher Gemüthszustand mit Wabblichkeit in der Herzgrube nach der zu früh eintretenden Periode (*Hartmann*, a. a. O.) — Innere einseitige Geschwulst der Vagina, mit brennend-stechenden Schmerzen (*Hartmann*, a. a. O.). — Prolapsus uteri recens (*Rau*, a. a. O. — *Schroen*, Hyg. X. 134.) — Prolapsus uteri et vaginae (*Gross*, Arch. VII. 1. und XI. 2.) — Schwangerschaftsbeschwerden: Kopf- und Zahnschmerzen. — Congestionen nach Kopf und Brust (*Hartmann*, a. a. O.) — Erbrechen und Unterleibskrämpfe (*Heichelheim*, Hyg. VI. 200.) — Uebelkeit und Erbrechen, Bauchweh, Unterleibskrämpfe. — Erbrechen der Schwangern (*Rummel* — *Rau*, a. a. O. — *Segin*, Hyg. II. 175. — *Trinks* in sehr vielen Fällen, die oft von klonischen Krämpfen begleitet waren) von Leibschmerzen in der letzten Zeit der Schwangerschaft begleitet (*Hartmann*, a. a. O.). — Hartleibigkeit. — Stuhlverstopfung (*Schroen*, Hyg. V. 200.). — Harndrängen. — Zu frühzeitige Wehen (*Wohlfahrt*, Arch. XV. 3.). — Allzuheftige Wehen. — Nachwehen. — Falsche krampfhafte Wehen. — Heftige Nachwehen mit Drängen auf den Mastdarm (*Hartmann*, a. a. O.). — Vorzeitige Geburtswehen, oft 14 Tage vor dem

rechten Termin (Neues Arch. I. 1. 167.). — Disposition und Vorboten des Abortus? — Abortus? (*Hartmann*, a. a. O.). — Abortus von Stuhlverstopfung? (*Hartmann*, a. a. O.) — Mutterblutfluss nach der Entbindung? — Phlegmatia alba dolens puerperarum? (Arch. de la méd. hom.). — Unterdrückte Lochien? — Kindbettfieber? (*Hartmann*, a. a. O.) — Metritis puerperalis? (*Knorre*, A. h. Z. V. 278.) — Ziehende Schmerzen in den Brustwarzen mit Wundheit derselben (*Hartlaub sen.*, Annal. II. 343.) — Bei Neugebornen: Convulsionen, Augenentzündungen, Nabelbrüche (*Gross*, a. a. O.) — Stuhlverstopfung (*Schroen*, Hyg. V. 200 u. A.) — Stockschnupfen und Schnupfen (*Gross*, Arch. IX. 2.) — Schnupfen im entzündlichen Zustande der Schleimhaut der Nase. — Fliessender Schnupfen. — Stockschnupfen mit entzündlicher Reizung der Schleimhaut der Nase, der Stirnhöhlen, mit Schwere und dumpfer Eingenommenheit des Kopfs und Stirnkopfschmerz. — Stockschnupfen (*Heichelheim*, Hyg. VI.) — Entzündung der Schleimhaut der Nase, des Pharynx und der Bronchien mit Trockenheit oder wässrigem Ausfluss (*Heichelheim*, Hyg. VI.). — Ueberempfindlichkeit der Respirationsorgane; von der mindesten Erkältung, Katarrh (*Schroen*, Hyg. V. 200.). — Katarrhalische Entzündung der Schleimhaut der Luftwege, des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Bronchien (*Trinks*). — Erstes Stadium (cruditatis et siccitatis) des Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhs mit Schnupfen, Heiserkeit, Rauhheit, Wundheit und trocknem Husten (*Trinks*). — Katarrh der Luftröhre (*Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24.) — Katarrhalische Affectionen bei Personen, die an Haemorrhoiden leiden, mit Hustenanfällen von starkem Kitzel im Halse und wenig oder gar keiner Schleimabsonderung (*Griesselich*, Hyg. V. 222.) — Grippe (*Griesselich*, Hyg. V. 222. — *Heichelheim*, Hyg. VI. 200. — *Gross*, Arch. VII. 2. 185.) — Influenza: Trockner Husten mit Brechreiz, Schnupfen, Kopfweh, Appetitlosigkeit (*Schroen*, Hyg. I. 310.) — Influenza mit katarrhalischem und rheumatischem Zustande (*Kramer*, Hyg. I. 17.) — Zusammenschnürender Krampf in der Kehle. — Kehlkrampf. — Bronchitis? (*Moritz Müller*, Arch. I. 1. 24.) — Husten von Rauhigkeit und Kitzel in der Luftröhre und Brust, von Körperbewegung, Lesen und Nachdenken erhöht. — Trockner Husten. — Anhaltender, angreifender, krampfhafter Husten mit Brechwürgen. — Husten mit Erbrechen und Fieber in Folge des Keuchhustens (*Hartlaub sen.*, Annal. II. 305.) — Trockner Husten von Kitzel oder kratzender Empfindung im Kehlkopf mit und ohne Krampf in der Luftröhre (*Hartmann*, a. a. O.). — Kitzelhusten, auseinanderpressendes Kopfweh oder Zerschlagenheitsschmerz im Unterleibe erzeugend (*Hartmann*, a. a. O.). — Erstes Stadium des Keuchhustens (*Kamerer*, Arch. VIII. 1.) — Pneumonie. — Parapleuritis (*Diez*, a. a. O.). — Stechende Schmerzen in der linken Brustseite, Pleurodynie (*Kramer*, Hyg. I. 26. — *Rükkert*, Arch. III. 2. 35.). — Neuralgia pectoris (*Diez*, a. a. O.) — Neurosen des pneumo-gastrischen Nervensystems (*Trinks*). — Beginnende Phthisis trachealis und pulmonalis? (*Hartmann*, a. a. O.) — Reiner Brustkrampf bei hysterischen und hypochondrischen Individuen, durch beängstigende Träume hervorgerufen (*Hartmann*, a. a. O.). — Dyspnoe. — Asthmatische Beschwerden (*Hartmann*, a. a. O.)— Erstickungsanfälle nach Mitternacht. — Asthma humidum nocturnum (*Mühlenbein*, Arch. VIII. 1. ohne alle genauere Untersuchung der Grundursache). — Asthma mit nächtlichen Erstickungsanfällen (*Stapf*, Arch. I. 1. 70. ohne genauere Diagnose). — Asthma siccum adultorum? — Asthma flatulentum? — Asthma thymicum? — Asthma congestivum? — Blutdrang nach der Brust durch sitzende Lebensweise, geistige Anstrengung und Spirituosa veranlasst (*Hartmann*, a. a. O.). — Herzklopfen, congestives oder nervöses? — Herzkrampf. — Angina pectoris, wenn dieselbe besonders als reine Neurose auftritt (*Trinks*). — Myelitis, besonders des untern Theils des Rückenmarks (*Trinks*). — Acute und chronisch entzündliche Zustände des Rückenmarks (*Trinks*). — Myelitis (*Horner*, Arch. XX. 1. 122.) — Irritatio spinalis: drückende, spannende und brennende Schmerzen in einzelnen Stellen des Rückenmarks mit Schmerzhaftigkeit der entsprechenden Wirbel bei äusserm Druck, lähmiges Gefühl in den obern und untern Gliedmaassen mit klonischen Zuckungen in denselben abwechselnd (*Trinks*). — Algieen des Rückenmarks und der aus ihm entspringenden Empfindungs- und Bewegungsnerven der obern und untern Gliedmaassen (*Trinks*). — Erweichung des Rückenmarks? — Krämpfe in den Rükkenmuskeln nach Erkältung (*Bethmann*, Arch. XIII.) — Sogenannter Drachen- oder Hexenschuss (*Trinks*). — Dolor fixus Paracelsi (*Trinks*). — Kreuzschmerzen nach Fusserkältung (*Hartmann*, a. a. O.). — Stechende und Zerschlagenheitsschmerzen im Kreuze (*Hartmann*, a. a. O.). — Periodisch erschei-

nende Kreuzschmerzen, die sich bis in die Schulter zogen, bis in die Schamtheile hinab sich erstrecken und durch Bewegung vermehrt wurden, mit Stuhlverstopfung (*Hartmann*, a. a. O.) — Rheumatische und gichtische (?) Affectionen der obern und untern Gliedmaassen.— Lähmung des linken (Arms *v. Sonnenberg*, Arch. IV. 1.) — Paresis manuum bei Säufern (*Knorre*, A. h. Z. X.). — Psoitis (?) (Arch. de la méd. hom.). — Ischias antica et postica (*Kamerer*, Arch. VIII. 1. — *Liedbeck*, Hyg. VIII. 208. — *Widemann*, Hyg. IV. 118.). — Ischias mit nächtlichen Schmerzen, als wenn der Schenkel zerbrochen würde (A. h. Z. XVII.). — Lumbago.— Krämpfe in den untern Gliedmaassen nach Erkältnng (*Bethmann*, Arch. XIII.).— Lähmungen der untern Gliedmaassen, mit und ohne Schmerzhaftigkeit in der Wirbelsäule (*Kurz*, Hyg. III.). — Lähmung des Unterfusses (*v. Sonnenberg*, Arch. IV. 2.). — Paresis des Unterfusses (*Kirsch*, Hyg. IV. 519.). — Gonagra mit Bildung von Gichtknoten nach wechselfieberartigen Anfällen mit Erbrechen und Stuhlverstopfung (?) (*Hartmann*, a. a. O.). — Pseudo-Erysipelas des Kniees und Fusses (*Reisig*, A. h. Z. XXI. 88.). — Rosenartige Entzündung des rechten Unterfusses mit Status gastrico-nervosus? (*Hartmann*, a. a. O.) — Wadenkrampf (*Trinks*). — Klammartiges Zusammenziehen der Sohlen und Zehen (*Trinks*). — Empfindlicher, brennend-stechender Schmerz mit Geschwulst der Ferse, durch Gehen verschlimmert (*Hartmann*, a. a. O.). —

Antidote grosser Gaben: Wein, Kaffee, Kampfer, Opium. — **kleiner Gaben:** Alcohol, Bellad. Camph. Chamom. Coccul. Coff. Opium, Pulsat. Stramon. — dient als Antidot gegen: Ambra, Arsen. Calcar. Chamom. Chin. Coccul Coff. Colchic. Cupr. Digit. Graph. Laches. Lycop. Merc. Mosch. Opium. Petrol. Phosph. Plumb. Pulsat. Stramon. Sulph. Tabac. und gegen Vergiftung mit Morcheln (Orchis Morio). —

Verwandte Mittel: Aconit. Alumin. A m b r a. A m m o n. c. et m u r. Antimon. crud. Argent. A r n i c a, A r s e n. Bellad. Bismuth. Bovist. Bryo. C a l c. c a r b. Cannab. Carb. an. et veg. Capsic. C h a m o m. C h i n. C h i n i n. C o f f. C o l c h. C o n. C u p r. Cyclam. Digit. Dulcam. Ferr. G r a p h. G u a j. Hyoscy. I g n a t. I p e c a c. Laches. Lauroc. Lycop. Magn. arct. austr. M a g n e s. m u r. M e r c. Mur. acid. N a t r. c. e t m u r. Nux mosch. O p. P e t r o l. P h o s p h. P l u m b. Plat. Pulsat. Ranunc. R h u s. S a b a d. S e p. S t r a m o n. S u l p h. T a b a c. Valer. Veratr. Z i n c. — Passt oft nach: Arsen. Ipec. Lach. Petrol. Phosph. Sulph. — Nachher passt oft: Bryon. Pulsat. Sulph. Veratr. Zinc.

Gabe: 1—2 T r o p f e n d e r U r t i n c t u r, der 3. 6. 12. 15. 18. 24. 30. Verdünnung 1—2 Mal des Tages oder noch öfter, je nach Umständen wiederholt. Die klinischen Mittheilungen glaubwürdiger Beobachter berichten Heilungen von schweren Krankheiten, die sowohl durch Anwendung der 30 Verdünnung wie der reinen Urtinctur vollführt wurden — Thatsachen, die auf schlagende Weise darthun, dass der rationelle Arzt sich an keine festgestellte Normaldose binden kann und darf, sondern für jeden concreten Krankheitsfall die justam et sufficientem dosis des geeigneten specifischen Heilmittels zu ermitteln sich bestreben muss.

26. Oleander.

Nerium Oleander L. — System. sex.: Class. V. Ord. 1. — System. natur: Fam. Apocyneae — S. *Hahnemann* reine Arzneimittellehre I. p. 327.— Stapf Archiv für die hom. Heilkunst II. 1. IV. 2. und VIII. 3. — *Hartmann* Anmerkung zu *Rückert* systemat. Darstellung der Arzneiwirkungen II. — — *Buchner* (*B.*) Repert. II. Reihe, Bd. XV. Heft 1 (bei 3 Frauen, die jede 3 Querfinger hoch eines gewöhnlichen Tischglases einer Oleander-Tinktur getrunken). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: D r ü c k e n (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Hals, Magengegend, Brust, Vorderarm, Oberschenkel, Fuss, Zehe); betäubender Druck

(Kopf, Gesicht, Oberschenkel); Herausdrücken (Kopf); gewaltsames Eindrücken an mehreren Stellen des Körpers, sich allmählig verstärkend oder mindernd; klemmendes Drücken an mehreren Stellen des Körpers und der Gliedmaassen, an Fingern und Zehen, als würde der Knochen derselben gequetscht; dumpf drückender Schmerz (Oberkiefer); dumpfes Drücken (Hinterhaupt, Augenhöhlrand, Vorderarm); schneidendes Drücken (Zähne). — Stechen (Augenlid, Zunge, Bauch, Brust, Rücken, Achselhöhle, Finger, Oberschenkel, Ferse); scharfe Stiche (Scheitel); brennende Stiche (Zunge, Rücken, Vorderarm, Finger); spannende Stiche (Hinterhauptknochen, Brust, Rückgrat, Zehe); stumpfe Stiche (Nabelgegend, Brust, Vorderarme). — Bohrender Schmerz (Gehirn). — Reissen (Schläfe, Zähne, Waden); klammartig zuckendes Reissen (Finger); stumpfreissender Schmerz in der linken Seite des Nackens und im Schulterblatte, abwechselnd mit Reissen in der Schläfe und im linken zweiten Backzahne, gegen Abend und in der Nacht. — Zucken (Mundwinkel, Brustmuskeln, Arme, Oberschenkel). — Ziehen (Schläfe, Zähne, Fingergelenke; klammartiges Ziehen an mehreren Stellen der Gliedmaassen (Oberarmröhre, Finger, Daumenballen, Kniee, Füsse). — Spannen (Augenlider); brennendes Spannen (Augenlider, Daumenspitze, Oberschenkel). —Brennen (Augenlid, Ohren, Lippen, Schlund, Magen, After, Oberschenkel, Zehen; zusammenziehend brennender Schmerz (Scheitel). — Fressen (Haarkopf, Backen). Allgemeines Jucken, zum Kratzen nöthigend; beissendes Jucken auf dem ganzen Körper wie von einem Ausschlage, zum Kratzen nöthigend, beim Entkleiden. — Uebelbefinden und Schwäche im Bauche und in der Brust. — Schwäche des ganzen Körpers, das Gehen ohne Unterstützung nicht erlaubend und zum Niederlegen zwingend, hierauf bis gegen Abend Schlummer und Nachts guter Schlaf. — Müdigkeit und Schmerz der Fussohlen bei wenigem Gehen; Müdigkeit, Mattigkeit, Trägheit aller Glieder, Schwäche in den Knieen, das Gehen über die Stube kaum zulassend; grosse Hinfälligkeit und Mattherzigkeit als sollte mit jedem Odem die Seele ausgehaucht werden. — Ohnmachten. — Geschwulst. — Die Zufälle treten den zweiten Tag weit heftiger auf, als den ersten. — Contractionen der Arme gegen die Brust, und der untern Gliedmaassen gegen den Leib, das Kinn gegen die Brust gedrückt (B.).

Haut: Beständiges fressendes Jucken auf dem Haarkopfe wie von Läusen, abwechselnd den ganzen Tag, zum Kratzen nöthigend und nach Kratzen Schrunden wie aufgekratzt; brennendes Jucken an der Stirn, dem linken Backen und der Spitze des Kinnes, worauf kleine, für sich und bei Berührung schmerzlose Knötchen mit erhabenem, harten Rande entstehen. — Grosse Empfindlichkeit der Haut des ganzen Körpers, von wenigem Reiben der Kleider (z. B. am Halse, an den Oberschenkeln); die Haut wird leicht wund, roh und schmerzhaft. — Abschuppung der Oberhaut auf dem Haarkopfe. — Juckender Blüthenausschlag auf dem Haarkopfe; juckende Bläschen auf dem Hinterbacken; eiterndes Blüthchen an der rechten und linken Seite des Kinnes.

Schlaf: Dehnen und Recken des Oberkörpers und der Glieder, ein allgemeines Wohlbehagen gewährend. — Oefteres Gähnen, jedesmal mit Schauderüberlaufen des ganzen Körpers, alle Muskeln in eine erst schüttelnde, dann aber zitternde Bewegung setzend. — Schlaflosigkeit und Unruhe, Nachts. — Neigung zu Schlaf (B.). — Daliegen wie im Schlummer, doch mit Besinnung und Bewegungsfähigkeit. — Nach dem Schlafe beim Liegen Weichlichkeit und Wabblichkeit in der Herzgrube wie zum Erbrechen, mit

Schwerathmigkeit, welche beim Aufrichten vom Liegen nachlässt. — Unruhige Träume; wohllüstige Träume mit Samenergiessung (die 2. und 3. Nacht).

Fieber: Allgemeine Kälte (B.). — Kälte der Gliedmaassen (B.). — Schauder beim Gähnen; plötzliches Zusammenschaudern wie im stärksten Fieberfroste oder wie beim Entsetzen vor Etwas. — Fieberschauder über und über ohne Durst und ohne Hitze darauf, in Ruhe und Bewegung; Froststchauder über und über, mit kalten Händen und warmen Backen, ohne Durst, in Ruhe und Bewegung. — Gefühl von Hitze und zugleich Frost des ganzen Körpers, ohne Durst, beim Anfühlen grössere Wärme als gewöhnlich; fliegende Hitze (auch im Sitzen), besonders bei Hastigkeit in der Arbeit, oder beim Schnellgehen, wobei die Hitze im Gesichte einem Stechen mit vielen Nadeln gleicht; Ausdrängen von Hitze aus dem Körper beim Lesen. — Sehr abwechselnder, bald häufiger bald sparsamer, bald voller bald weicher, kleiner und matter Puls; langsamerer Pulsschlag früh nach dem Aufstehen; häufiger und voller Puls (Abends). — Ungleicher, kleiner, periodisch aussetzender Puls (B.). — Kalter Schweiss (B.).

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths (Wahnsinn): Unfähigkeit, Widerspruch zu ertragen. — Uebereiltwerden von Hitze, zorniges Auffahren mit sogleich nachfolgender Reue. — B. des Geistes (Verrücktheit): Schweres Erfassen des periodischen Zusammenhanges der Schriftsätze durch stetes Abziehen der Gedanken von dem betreffenden Gegenstande auf andere, selbst geschaffene Gedanken, auf träumerisches Ausschmücken der Zukunft mit allerhand lieblichen Bildern; Verwirrung der Gedanken schon durch die Besorgniss, dass der Geist den Inhalt des Buches nicht erfassen möchte, beim Freisein von dieser Sorge seltener oder gar nicht Statt findend. — **2) Depressionen**: A. des Gemüths (Melancholie): Mangel an Vertrauen zu sich selbst und desshalb traurige Gemüthsstimmung; Missgestimmtheit, Zurückgezogenheit. — Allgemeine Niedergeschlagenheit (B.). — Unlust zur Arbeit, selbst zu den angenehmsten Beschäftigungen. — B. des Geistes (Blödsinn): Stumpfheit des Geistes, Missgestimmtheit, Unaufgelegtheit zu irgend einem Geschäft. — Schwaches Erinnerungsvermögen selbst in Bezug auf die bekanntesten Namen. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** des Gemüths: Aergerlichkeit, Verdriesslichkeit, Unaufgelegtheit.

*

Kopf: Schwindel (B.). — Selbst beim Gehen im Freien nicht nachlassend; Schwindel vor den Augen und wie Doppeltsehen beim Niederblicken zur Erde während des Geradestehens, beim Geradeaussehen, stehend oder gebückt, nicht bemerkbar; Schwindel, nicht zum Taumeln oder Fallen, wobei aber die Gegenstände umher, Bäume und Menschen wie in einem verwirrten Tanze unter einander zu schweben scheinen, mit Dunkelwerden und blitzenden Flimmern (wie beim Blenden des Schnee's) vor den Augen (beim Gehen im Freien); heftiger Schwindel im ganzen Kopfe, kaum über die Stube zu gehen gestattend, beim Aufstehen vom Lager; drehender Schwindel in der Stirn und Wanken der untern Gliedmaassen wie von Schwäche derselben. — Besinnungslosigkeit. — Eingenommenheit des ganzen Kopfes. — Grosses Schweregefühl im Kopfe, zum Niederlegen nöthigend; beim Liegen Wohlbefinden, beim Aufstehen aber Erneuerung aller vorherigen unangenehmen

Empfindungen der Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, der Uebelkeit etc. — Betäubung (B.). — Betäubender Druck in der rechten Kopfseite wie von einem langsam eingedrückten stumpfen Werkzeuge. — Plötzlich betäubender Schmerz vorn in der Stirn wie von einem derben Schlage. — Drücken in den obern Schädelknochen mit Gefühl als wären sie wund; drückender Schmerz im Gehirn; Druck auf der rechten Seite des Kopfes als würde sie eingedrückt; scharf drückender äusserer Schmerz an der linken Seite des Hinterhauptes; stumpfer Druck auf einer kleinen Stelle des Hinterhauptes; drückende Unruhe im Umfange der Stirn; von Innen herausdrückender Kopfschmerz über der Stirn (im Stirnhügel) nach Aufdrücken mit der Hand vergehend; Drücken auf dem rechten Stirnhügel; dumpfes Zusammendrücken in der Stirn. — Herauf- und herunterdrückender Schmerz in der linken Schläfe, im Freien vergehend. — Gelindes Ziehen in der linken Schläfe. — Zusammenziehend brennender Schmerz äusserlich an der linken Seite des Scheitels. — Langsam folgende, tief eindringende scharfe Stiche in der rechten Seite des Scheitels. — Spannender Stich im Hinterhauptknochen. — Schmerz wie Stoss auf der linken Schläfe. — Ein Paar Schläge vor die Stirn auf einer kleinen Stelle wie mit einem Hammer. — Bohrender Schmerz oben im Gehirn oder im ganzen Gehirn. — Langsam pulsartig klopfender Schmerz im Kopfe, in der Stirn. — Klemmender Schmerz in der rechten Schläfe. — Gefühl als sei der Kopf eingespannt, mehr betäubend als schmerzhaft. — Schmerz im Kopfe als zöge ein zentnerschweres Gewicht nach vorn. — Schmerz in der Stirne als würde sie entzweispringen.

Augen: Unbewegliches Auge (B.). — Wundheitsschmerz im rechten Augenbraubogen nach der Schläfe zu, beim Befühlen. — Stumpfes Drücken auf den oberen Augenhöhlrand, absetzend, bald stärker bald minder. — Spannen in den linken Augenlidern beim Lesen; brennendes Spannen in beiden rechten Augenlidern, selbst bei Bewegung. — Brennen im rechten obern, oder am untern Augenlide und Jucken um das Augenlid herum. — Feines Stechen und Jucken am linken oberen Augenlide. — Unwillkührliches Zusammenziehen der Augenlider wie bei Schläfrigkeit. — Spannender Schmerz in dem einen Augenwinkel gleich als wenn das Auge stark heraufwärts gedreht würde, und erschwertes Jenseitsdrehen der Augen, Abends. — Thränen der Augen beim Lesen. — Beissen im linken Auge. — Drücken in den Augen als sei ein harter Körper darin; Drücken im linken Auge von oben herab und im linken Jochbeine. — Jucken im rechten Augapfel. — Wehthun wie nach zu langer Anstrengung mit Lesen. — Erweiterte oder verengerte Pupillen. — Erweiterte Pupillen (B.). — Gefühl von Schwarzwerden vor den Augen; Schwarzwerden vor den Augen beim Seitwärtssehen ohne den Kopf zu wenden.

Ohren: Klammartiges Ziehen am äussern Ohre und darunter als würde es herausgezogen, sich allmählig erst verstärkend, dann wieder vermindernd. — Unter dem Ohre, über dem Warzenfortsatze, Schmerz als würde ein stumpfer Nagel in den Kopf gestossen, mit Betäubung. — Hitze bald vom rechten, bald vom linken Ohrläppchen anfangend und sich über diese Seite und von da über das ganze Gesicht verbreitend. — Brennen im Eingange des Ohres. — Scharf drückender Schmerz im Innern des Ohres. — Empfindung in der linken Schläfe und im äussern Gehörgange wie zuweilen beim Gähnen. — Singen, oder gellendes, betäubendes Klingen im linken Ohre. — Unausgesetztes Wuwwern im linken Ohre.

Nase: Jucken um die Nase, den ganzen Nachmittag. — Taubes Gefühl wie

schmerzloses Drücken auf dem Nasenrücken. — Beissendes Jucken in der Nasenwurzel nach dem linken Auge als sei Rauch in der Stube.

Gesicht: Blasses Gesicht (B.). — Blasse Gesichtsfarbe, den ganzen Tag. — Rothe Geschwulst unter den Augen, von Ansehen als wolle da ein Ausschlag hervorbrechen. — Ganz verstörtes Gesicht: blasses Aussehen, blaue Ränder um die Augen, eingefallene Wangen, nach dem Aufstehen früh aus dem Bette. — Drückender Schmerz in den Knochen der rechten Gesichtsseite, auch bei Bewegung des Unterkiefers anhaltend. — Betäubender stumpfer Druck zwischen der Nasenwurzel und der linken Augenhöhle. — Fein stechendes Jucken neben dem linken Auge an der Nasenwurzel und am linken Jochbeine. — Heftiger Druck auf dem rechten Backen neben dem Winkel des Unterkiefers. — (Juckendes?) Fressen auf dem rechten Backen. — Röthe der Backen ohne Hitze. — Hitzgefühl und Hitze der Backen ohne Röthe, mit Trockenheit im Gaumen und Halse. — Gefühl am linken Backen wie Wehen eines kalten Windes, beim Anfühlen mit der Hand, wobei dieser Backen heisser als der andere erscheint, verschwindend. — Druck auf dem Jochbeine, mehr betäubend als schmerzhaft, tief in den Kopf hinein und in die Nasenwurzel sich erstreckend — eine spannende, betäubende, beschwerliche Empfindung; dumpfer, tauber, unschmerzhafter Druck auf dem linken Jochbeine dicht neben dem Ohre. — Betäubendes Zusammendrücken beider Jochbeine als würden sie mit einer Zange gepackt. — Dumpf drückender Schmerz am rechten Oberkiefer unter dem Jochbeine. — Beim Kauen heftig drückender Schmerz in den Schläfen, bald höher bald tiefer. — Sonderbare, taube Empfindung rings äusserlich vom Halse nach dem Kopfe emporsteigend.

Zähne: Sonderbares Gefühl im Munde als wären alle Zähne darin los und locker, mit bläulich weissem Zahnfleische des ganzen Ober- und Unterkiefers. — Schneidend drückender Zahnschmerz beim Kauen, nach dem Kauen sogleich vergehend, wobei der Zahn beim Befühlen und Daraufdrücken unschmerzhaft ist. — Scharf ziehender Schmerz am zweiten linken Backenzahne; einfaches Ziehen in den untern rechten Backenzähnen. — Immerwährender Zahnschmerz Nachts, reissend ziehender Art im linken ersten Backzahne und zuweilen im hohlen daneben, ausser dem Bette aufhörend, im Bette sogleich wiederkehrend mit einer Angst wie zum Sterben, dabei häufiges Uriniren, Brecherlichkeit und Hitze im linken Backen. — Empfindlichkeit der Backenzähne beim Kauen als wären sie alle hohl.

Mund: Brennendes Stechen über dem linken Mundwinkel. — Konvulsives Zucken des linken Mundwinkels nach aussen. — Jählinge Geschwulst um den linken Mundwinkel. — Brennender Schmerz in der rechten Unterlippe, anhaltend in und nach der Bewegung. — Unschmerzhaftes (Art taubes) Gefühl als sei die Oberlippe geschwollen. — Feine Stiche in der Zunge; brennende Stiche in der linken Seite der Zunge. — Aufwärtsstehen der Zungenwärzchen und davon ganz rauhes Ansehen der Zunge von schmuzig weisser Farbe. — Weissbelegte Zunge mit Trockenheitsgefühl im Munde und dürren Lippen. — Fähigkeit, nur Töne hervorzubringen, nicht aber verständliche Worte. — Fast gänzlich verlorenes Sprachvermögen bei gehörigem Athem.

Hals und Schlund: Heranschiebendes Drücken in den vordern Halsmuskeln (eine drosselnde, erstickende Empfindung), zum Lösen der Halsbinde nöthigend. — Scharf drückender Schmerz an der linken Seite des Halses, neben dem Adamsapfel. — Schmerz, als drücke eine stumpfe Spitze rechts am Halse auf die Speiseröhre und beim äusserlichen Aufdrücken einfacher Schmerz der Halsmuskeln. — Gefühl auf der linken Seite des Halses wie

Wehen eines kühlen Windes. — Heftiges und volles, obgleich langsames Pulsiren der Carotiden, für sich schon fühlbar. — Art Brennen im Schlunde bis in den Magen. — Reiz im Schlunde (B.).

Appetit: Ganz unkräftiger und weichlicher Geschmack aller Speisen; lätschiger Geschmack im Munde ausser dem Essen wie von verdorbenem Magen. — Ekel vor Allem (auch vor sonst gern gegessenem Käse) als würde Brechen oder Durchfall darauf erfolgen*; Entsagen allem Speisegenusse. — Appetitlosigkeit (auch zu Tabakrauchen), wiewohl nicht ohne Hunger, Essen mehr mit Unbehagen als mit Vergnügen, schnelle Sättigung, bei gutem Geschmacke der Speisen; Mangel an Appetit und doch Heisshunger, viel und begieriges Essen. — Heisshunger und Zittern der Hände aus Verlangen nach den vorliegenden Speisen bei grosser Schwäche im ganzen Körper (nach halbstündigem Geschwindgehen); grosser Hunger mit vielem Appetite. — Durst nach Kaltem, vorzüglich nach frischem Wasser, und mehr Trinken als sonst. — Beim Essen: öfteres, starkes, leeres Aufstossen; hastiges Verschlingen der Speisen wie im Heisshunger, dabei Taumel im Kopfe als verginge Hören und Sehen, und besonders als wolle es vor dem rechten Auge schwarz werden.

Magen: Starkes, öfteres, leeres Aufstossen fauligen Geruches. — Beim Aufstossen kommt Etwas aus dem Magen in den Mund (Aufrülpsen). — Ekel (B.). — Brecherliches Aufsteigen und Wasserzusammenlaufen im Munde. — Allgemeines Uebelbefinden mit Brecherlichkeit; Uebelkeit und Weichlichkeit beim Essen, das weitere Essen, so gut auch die Speisen schmecken, verleidend; zunehmende Brecherlichkeit beim Bücken, durch Aufstossen auf Augenblicke gelindert; starke Brecherlichkeit und Wasserzusammenlaufen im Munde; Vergehen der Brecherlichkeit beim Schlucken des im Munde zusammengelaufenen Wassers auf Augenblicke mit einem eigenen faden Geschmacke im Munde; öftere Uebelkeit wie im Munde bei jedem Würgen, Wasserauslaufen aus dem Munde wie Würmerbeseigen, dabei klammartig schmerzhaftes Zusammenziehen der Halsmuskeln — eine drosselnde, den Unterleib und die Bauchmuskeln ergreifende Empfindung; nach vielem Würgen blos Schleimerbrechen aus dem Rachen, sodann von etwas Flüssigem der genossenen Speisen mit nachfolgendem saurem Geschmacke. — Nach der Brecherlichkeit grosser Hunger. — Brechheben sogleich nach dem Essen eines Bissen Brodes und Ausbrechen von Nichts als kleinen Brodstückchen und des wenigen eben Genossenen mit einer Menge Wasser. — Ungeheures Erbrechen eines gelblich grünen Wassers von bitterem Geschmacke. — Erbrechen (B.). — Wiederholtes Erbrechen von Schleim und Galle (B.). — Hitze und zusammenziehender Schmerz im Magen (B.).

Bauch: Absetzendes Pochen links über der Herzgrube. — Leerheitsgefühl in der Herzgrubengegend bei Vollheitsgefühl im Bauche. — Empfindung in der Herzgrube wie Fühlen jeden Pulsschlages des Herzens durch die ganze Brust nach starker Erhitzung, beim Befühlen mit dem Finger nichts davon wahrnehmbar. — Schmerzhaftes Drücken unter den kurzen Rippen der linken Seite, der Magengegend, auf einer kleinen Stelle bei jedem Ausathmen (bei jedem Einathmen verschwindend), durch Druck von aussen vermehrt und ½ Stunde anhaltend. — Grosse Leerheit im Oberbauche. — Stumpfe Stiche oder Stösse links unter dem Nabel. — Lang gedehnter, wie aus dem Bauche sich windender, stichartiger Schmerz rechts neben dem Nabel; nadelstichartiger Schmerz unter dem Nabel. — Nagender Schmerz gleich links über oder unter dem Nabel. — Schmerzhafte Empfindlichkeit um den Nabel mit

Uebelbehagen im ganzen Unterbauche und einer Unruhe um den Nabel, bald wie Drücken bald wie Nagen sich äussernd. — Kneipendes Stechen im Bauche beim Gehen. — Absetzendes Kneipen im Bauche, zuweilen mit Durchfallregungen. — Art zuckend drückenden Schmerzes in der Bauchseite über dem linken Hüftknochen. — Flüchtige, zuckende Stösse ganz unten im Unterbauche über der Wurzel der Ruthe, Schreck verursachend. — Juckendes Feinstechen in der linken Bauchseite gleich unter der kurzen Rippe. — Kältegefühl wie von einem kühlen Hauche auf der rechten Seite des Unterbauches. — Kneipen in den Gedärmen. — Kolikschmerzen (nur 2 Stunden) (B.). — Gefühl als seien die Eingeweide durch Laxanzen geschwächt und als solle Durchfall erfolgen. — Knurren und Poltern in der Gegend des Nabels, im Ober- und Unterbauche, mit Leerheitsempfindung im Unterleibe und kurz darauf einiger Blähungsabgang.

Stuhl: Abgang vieler, sehr stinkender Blähungen von Fauleiergeruche. — Vergebliches Drängen und Zwängen zum Stuhle. — Abgang wenigen, dünnen, wässerigen Stuhles; Stuhlgang ganz dünn und gelb, Kollern und Knurren im Bauche vor dem Stuhle. — Durchlauf. — Flüssige Stühle (B.). — Ziemlich unverdauetes Abgehen der am vorigen Abende genossenen Speisen, fast ohne Nöthigung, als ginge blos eine Blähung ab. — Weicher Stuhlgang. — Stuhl: der erste Koth Durchfall, der folgende fester, mit Pressen. — Stuhlgang hart und schwierig. — Stuhlgang erst nach 24 Stunden, im ersten Theile hart und bröckelig, im andern dünn. — Blutige Stühle (B.).

After: Brennen im After ausser, auch vor und nach dem Stuhlgange.

Harnsystem: Häufiges Drängen zum Harnen mit wenigem Urinabgange. — Oefterer und häufiger Urinabgang.

* *

Nasenschleimhaut: Heftiges zweimaliges Niesen.

Luftröhre: Feiner Stich im Schildknorpel. — Kitzel im Luftröhrkopfe, einen durch Einathmen der Luft erzeugten, den ganzen Körper erschütternden kurzen Husten hervorbringend. — Zäher Schleim in der Luftröhre, früh beim Aufstehen zum häufigen Kotzen nöthigend.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Zucken in den Brustmuskeln. — Kriebelndes Stechen im Brustbeine; spannendes Stechen im Brustbeine (in der Mitte der Brust), beim Bücken heftiger; stumpfer anhaltender Stich im Brustbeine; stumpfe Stiche rechts neben dem Brustbeine an einer der falschen Rippen, beim Aufdrücken einfach wehthuend; Stumpfstechen in der linken Brustseite beim Gehen; kneipender Stich in der linken Brustseite zu den falschen Rippen heraus. — Einige absetzende stumpfe Stösse in der linken Rippenseite. — Absetzendes Nagen links an einer der Rippen (der Herzgrube gegenüber). — Stumpfe Drucke oben auf dem Brustbeine. — Pochen an der Brust unter der rechten Achsel, wie stumpfe Stösse. — Wehthun der Brust äusserlich wie hart gedrückt. — Dumpfer Schmerz im Brustbeine. — Plötzliches Kältegefühl auf der linken Brust. — **2) Lungen und Rippenfell**: Beklommenheit der Brust in der Herzgrube beim Liegen, $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem Niederlegen Erbrechen von Schleim, Wasser und kleinen vorher genossenen Brodstückchen; Aufhören der Beklemmung beim Aufrichten vom Liegen. — Gefühl als läge etwas Schweres auf der Brust

und presse sie zusammen, davon ein tiefes, ängstliches Einathmen, beim Gehen, Stehen und Liegen; Gefühl als sei die Brust zu enge beim Liegen; Athemholen in langen, tiefen Zügen. — Stich wie mit einem Messer in der linken Brust; feine Stiche in der linken Brust; stumpfe Stiche in der Brust (im Gehen, beim Ausathmen verstärkt), anhaltend beim Ein- und Ausathmen; Stiche im Zwerchfelle beim Ein- und Ausathmen im Liegen, beim Aufrichten vergehend. — Grosse Leerheit in der Brust, wie ausgeweidet. — **3) Herz**: Dumpf ziehender Schmerz über dem Herzen, heftiger beim Bücken und anhaltend beim Ausathmen. — Starkes Herzklopfen, in mehreren Anfällen, mit dem Gefühle als sei die Brust weiter geworden, sodann Athmen mit starker Erhebung der Brust, ohne Beängstigung; Herzklopfen mit Aengstlichkeit um's Herz, ohne ängstliche Gedanken, mit Zittern des ganzen Körpers, mehrere Stunden lang.

Rücken: Jucken am rechten Schulterblatte. — Brennender Stich im Rücken unter dem linken Schulterblatte im Sitzen, bei Bewegung vergehend; plötzliche, feine Stiche in der rechten Hälfte des Rückens, fast zum Erschrecken; spannendes Stechen im Rückgrate beim Gehen und Stehen. — Schmerz in der rechten Rückenseite als stämme man eine Hand gewaltsam ein, oder wie nach Verheben.

Oberglieder: Stumpfer Druck auf der Schulterhöhe. — Dauernder Stich in der Achselhöhle, durch Reiben verkürzt. — Zucken in den Muskeln des linken Armes. — Verrenkungsschmerz der Arme im Schultergelenke, wenn die Arme weit in die Höhe gehoben oder unter den Kopf gelegt werden. — Klammartiges Ziehen in der linken Oberarmröhre beim Ellbogen in abgemessenen Rucken. — Kneipender Schmerz äusserlich oben am linken Oberarme. — Juckender, etwas anhaltender Stich im linken Oberarme. — Juckende Empfindung im rechten Oberarme, über der Ellbogenbeuge oder in der Ellbogenspitze. — Brennender Stich im linken Vorderarme. — Stumpfe Stiche oder Stösse am linken Vorderarme bei der Handwurzel. — Stumpfe Drucke am Vorderame gleich unter dem Ellbogen. — Absetzendes Drücken auf der äusseren Seite des linken Vorderarms auf einer kleinen Stelle. — Stumpfdrücken auf dem Vorderarme wie von einem derben Schlage. — Ziehen im rechten Vorderarme über dem Handgelenke. — Pulsirender Schmerz an der innern Seite des rechten Vorderarms beim Handgelenke. — Absetzendes stumpfes Drücken in der hohlen Hand. — Zittern der Handwurzeln (B.). — Zittern der Hand während des Schreibens (vor dem Essen). — Geschwollene Adern der Hand ohne Hitze derselben. — Jählinge Geschwulst des Ringfingers mit brennendem Schmerze, das Biegen desselben verhindernd. — Brennende Stiche am vordersten Gliede (in der Spitze) des Zeigefingers, dass der Finger zittert. — Spannendes Brennen in der Spitze des Daumens. — Jucken am Daumen, zum Kratzen nöthigend, davon anfangs vergehend, bald darauf aber zu Fressen werdend. — Feines Stechen und Jucken am hintern Gliede des Mittelfingers. — Feines Zwicken am Finger. — Ziehen in den hintersten Fingergelenken. — Klammschmerz (klammartiges Ziehen in den Fingern. — Klammartiges, zuckendes Reissen am hintersten Gliede des linken Mittelfingers. — Schmerz im vordersten Gliede des Daumens wie von einem derben Schlage darauf, wobei der Daumen zitterig wird.

Unterglieder: Jucken über dem Hinterbacken, zum Kratzen zwingend. — Zusammenziehender Schmerz in den Hinterbackenmuskeln des einen Oberschenkels wie Verrenkung, beim Gehen. — Stumpfe Stiche hinten am Hüftknochen, beim Daraufdrücken einfacher Schmerz. — Wuwwern durch die

Beine herab. — Nadelstichartiger Schmerz in den innern Seitenmuskeln des linken Oberschenkels; juckender Stich in den hintern Muskeln des Oberschenkels, nach Kratzen Brennen. — Brennender und fein stechender Schmerz auf einer Stelle im rechten Oberschenkel gleich über dem Knie. — Ziehendes Stechen im rechten Oberschenkel, beim Stehen und Steigen nicht bemerkbar. — Unschmerzhaftes Zucken, als würde eine Muskel bewegt, auf der untern Fläche des linken Oberschenkels. — Einfaches Drücken am Oberschenkel gleich über dem Kniee; absetzendes Drücken oben auf dem rechten Oberschenkel, durch Aufdrücken vermehrt; stumpf stechendes Drücken am rechten Oberschenkel; betäubender Druck an der äussern Seite des linken Oberschenkels als wäre dieser Theil stark gebunden und der Blutlauf dadurch gehemmt. — Brennendes Spannen im rechten Oberschenkel. — Jucken auf der äussern und vordern Seite des rechten Oberschenkels, durch Kratzen auf einige Zeit vergehend. — Gluckern im rechten Oberschenkel. — Schmerz beim Starkgehen vorn auf dem Oberschenkel, als würde auf einen zerstossenen Fleck gedrückt. — Hitzgefühl an der Seite des Oberschenkels, bald darauf weiter unten Kältegefühl. — Schwäche in den Ober- und Unterschenkeln und Gefühl in den Unterfüssen, am meisten in den Fusssohlen als wären sie eingeschlafen, beim Gehen. — Pulsirender Schmerz in der Kniekehle bei angezogenem Unterschenkel. — Klammartiges Ziehen im rechten gebogenen Kniee. — Wellenförmiges Ziehen in den Röhrknochen des Unterschenkels. — Surrende Empfindung in den Unterschenkeln beim Sitzen wie nach einer Fussreise. — Empfindung von Zucken in der rechten Wade. — Reissen in der linken Wade beim Gehen. — Schmerzhafter Klamm in der rechten Wade beim Sitzen. — Wehthun der Füsse im Sitzen, bald zum Anziehen und bald zum Ausstrecken nöthigend. — Schmerzliches Schwachheitsgefühl in den Füssen wie nach einer weiten Fussreise. — Lähmiges Schwächegefühl in den Füssen beim Gehen, nach Sitzen eine Zeitlang mit angezogenen Füssen. — Schmerzliches Drücken in langen Pausen gleich über dem Gelenke des linken Unterfusses, beim Stehen. — Juckender, etwas anhaltender Stich im rechten Fussgelenke nach vorn zu, auch bei Bewegung noch fortdauernd. — Einfaches Drücken auf den Rücken des Unterfusses. — Juckender Stich im rechten innern Fussknöchel, von Kratzen vergehend; feines Stechen und Jucken an der linken Ferse. — Juckend stechende Empfindung in der rechten Fusssohle, in der Ruhe. — Absetzendes, stumpfes Drücken auf der rechten Fusssohle auf einer kleinen Stelle wie von darauf erhaltenen Schlägen. — Schmerzhaftes Pochen über dem Ballen der grossen Zehe. — Stumpfe Stiche in der linken 5. Zehe in Ruhe und Bewegung. — Spannende Stiche in der Spitze der rechten grossen Fusszehe, im Sitzen. — Schmerz in der kleinen Zehe und ihren Ballen als würde sie stark gedrückt.

Klinik.

Pathologische Anatomie: (Bei Thieren): Im sogleich geöffneten Thiere zog sich das Herz nicht mehr zusammen; das Blut des Herzens, dunkelroth in der Aortenkammer, war flüssig, die Lungen waren rosenfarben, von etwas düsterem Gewebe und weniger knisternd als sonst; die Gehirnhöhlen enthielten wenig röthliche Flüssigkeit, die oberflächlichen Hirngefässe strotzten von schwarzem Blut (Orfila Tox.).

Alte Schule: *Dioscorides* hielt schon diese Pflanze für giftig. *Libantius* erzählt, dass ein Frauenzimmer, die sich in einem Zimmer einsperrte, worin

sich die Blüthen dieses Strauchs befanden, starb, und ein andres, die von einem Braten gegessen. der an einem Bratspiess aus Oleanderholz gebraten worden, unruhig und wahnsinnig ward, in Ohnmachten verfiel und starb. *Sennert* beobachtete, dass der Oleander Angst, Magenentzündung, Durchfall, Ohnmachten und Tod erzeuge; *Petrus de Abano* sah, dass er Herzklopfen, Aengstlichkeit, Ohnmachten Hitze, Besinnungslosigkeit, Schlaflosigkeit, Morgagni, vom Saft im Wein getrunken, Erbrechen, Durst, vermehrte Träume, Sprachlosigkeit, Schlummer, schwachen Puls und Tod erzeugte.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die von ältern Aerzten gemachten Beobachtungen mögen wohl *Hahnemann* bewogen haben, diese Pflanze an Gesunden zu prüfen. Die gewonnenen Resultate lassen ein Heilmittel von sehr beschränktem therapeutischen Wirkungskreise, aber von sehr schätzbaren Heilkräften für einzelne bestimmte, meist locale Krankheitszustände erkennen. Die Hauptwirkung desselben geht auf das Gehirn, Rückenmark und die von ihm ausgehenden Empfindungs- und Bewegungsnerven, und diese tragen das Gepräge der Neuroparalyse. Ausserdem erstrecken sich die Wirkungen desselben vorzugsweise noch auf den Darmkanal, das Herz und die äussere Haut.

Der Oleander dürfte sich in folgenden Krankheitszuständen hülfreich erweisen: Drücken und klemmend drückende Schmerzen, als würden die Knochen gequetscht. — Spannen durch den ganzen Körper. — Surren und Wuwwern durch alle Glieder. — Schmerzlose Lähmungen (*Hahnemann* a. a. O. Gross. Arch. IV. 3. 98.) — Taubheit und Fühllosigkeit des ganzen Körpers. — Schwäche und Mattigkeit des ganzen Körpers mit Zittern. — Ohnmachtsanfälle wie von Schwäche, auch mit Bewusstlosigkeit. — Grosse Empfindlichkeit der Haut gegen Reibung. — Jücken, beissendes Jücken in der Haut. — Krätzartige Hautausschläge? — Flechten? — Grindige Blüthen? — Hautwassersucht? — Schlaflosigkeit. — Träume mit öfterm Erwachen; geile Träume mit Pollutionen. — Mangel an Lebenswärme. — Traurigkeit — Verstimmtheit — Unlust zur Arbeit — ärgerliche Verdriesslichkeit. — Unerträglichkeit des Widerspruchs — zorniges, heftiges Auffahren mit schneller Reue. — Abstumpfung des Geistes. — Sehr schweres Fassen und Begreifen. — Zerstreutheit. — Gedächtnissschwäche. — Unfähigkeit zu denken. — Eingenommenheit des Kopfs. — Drehender Schwindel. — Schwere des Kopfs. — Von Innen herausdrückende Schmerzen im Kopfe. — Fressendes Jucken auf dem Haarkopfe. — Ausschläge auf dem Haarkopfe; Kopfausschlag, bald schuppig, bald nässend, mit brennendem Jucken über dem Haarkopfe (N- g. Arch. VIII. 2. 76.) — Blüthen auf dem Haarkopfe. — Tinea capitis sicca et favosa — Schuppen auf dem Haarkopfe. — Nässende Ausschläge hinter den Ohren; trockne, flechtenartige Flecken vor denselben. — Jückendes Fressen im Gesicht. — Knotenausschlag im Gesicht. — Ziehen und reissendes Ziehen in gesunden und hohlen Zähnen, besonders Nachts. — Heisshunger mit und ohne Appetitlosigkeit. — Harter, schwieriger, aussetzender Stuhl. — Dünne, gelbe, wässrige Stühle. — Lienterie: Durchfall unverdauter Speisen (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. der Arzneiwirk. II. p. 231.) — Häufiges, reichliches Harnen. — Matter Athem. — Beklemmung der Brust im Liegen, auch als wäre die Brust zu enge und mit langen und tiefen Athemzügen. — Stechen in der Brust und in der Seite beim Tiefathmen. — Herzklopfen, anfallsweise, mit Aengstlichkeit. — Schwäche in den Ober- und Unterschenkeln. — Surren und Wuwwern in den Füssen. — Lähmungen der untern Gliedmaassen. — Stete Kälte der Füsse.

Antidote: Camph? Nux vomic? — Opium?

Verwandte Mittel: Anacard. Coccul. Ignat. Nux mosch. Nux vomic. Rhus. Veratr. alb. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: einige Tage bis 3 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten 12 — 24 Stunden.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der reinen Tinctur (namentlich in Lähmungen) oder der 1. 2. 3. Verdünnung, 1 — 2 Mal täglich und noch öfter je nach Umständen wiederholt.

27. Oleum animale.

Oleum animale Dippelii; ätherisches Thieröl; Dippels thierisches Oel. — Bestandtheile nach Unverdorben: Odorin, Fusein, Harz in Kali löslich, Harz in Oelen und Aether, aber nicht in Kali löslich, flüchtiges Oel, Brandsäure und 2 verschiedene extractiven Stoffen ähnliche Körper. — Nach *Reichenbach:* Eupion, Kapnomorin, Picamor, Kreosot-Ammoniak und eine Substanz, die an der Luft braun wird. — *Trinks* und *Hartlaub* reine Arzneimittellehre II. p. 36,

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Magengegend, Bauch, Mastdarm, After, Brust, Schulterblatt, Schlüsselbein, Arme, Hinterbacken, Knie, Fuss); Reissen und Stechen (Kopf, Auge, Brust); brennendes Stechen (Stirnbedeckungen, Ruthe). — Brennen (Kopf, Auge, Gesicht, Hals, Schlund, Magen, Herzgrube, Bauch, Weiche, Mastdarm, Harnröhre, Brust, Schulterblatt, Arme, Fussknöchel); Drücken und Brennen (Magen). — Drücken (Kopf, Augen, Magen, Herzgrube, Bauch, Brust, Rücken, Lenden, Kreuz); Spannen und Druck (Schläfegegend, Nacken); stechend-drückender Schmerz (Leber- und Milzgegend); reissendes Drücken (Kopf, Augen, Fussgelenk). — Reissen (Kopf, Ohr, Gesicht, Zähne, Halsmuskeln, Rippengegend, Brust, Extremitäten); brennendes Reissen (Kopf, Schulterblatt, Achselgrube, Hand, Fuss); ziehendes Reissen (Schläfe, Schulterblatt, Fuss). — Ziehen (Kopf, Augen, Gesicht, Zähne, Eingeweide, Hoden, Nackenmuskeln, Hände, Finger, Trochanter); krampfhaftes Ziehen in verschiedenen Körpertheilen; Zusammenziehen (Magen, Brust). — Zucken Augenlid, Gesicht, Zähne, Rippen, Finger). — Spannen (Kopf, Oberschenkel, Kniekehle, Wade). — Klemmen (Bauch, Brust, Handrücken, Oberschenkel). — Schneiden (Bauch, Brust); stechendes Schneiden im Penis. — Schlagen oder Hämmern (Kopf, Ohr). — Knacken (Ohr, Unterkiefer- und Nackengelenk). — Starkes Gefühl von Unwohlsein im ganzen Körper, dabei Traurigkeit und Schläfrigkeit nach dem Mittagsessen. — Müdigkeit, grosse Schwere und Abspannung des ganzen Körpers mit zitterigem Gefühl in den Armen, Trägheit und Schläfrigkeit mit Gähnen, nach dem Mittagsessen; Gefühl von Ermüdung in den Untergliedmaassen und Brennen der Fusssohlen im Sitzen, weniger beim Gehen, Nachmittags. — Mattigkeit und Pulsiren in den Gliedern, nach der Rückkehr von einem kleinen Spaziergange, Nachmittags. — Schwäche der Untergliedmaassen und Zittern der Kniee (mit Stichen darin) und Füsse vor Mattigkeit, im Stehen, nach dem Mittagsessen; zittrig-bebendes Wesen mit allgemeiner Schwäche und Wässern der Augen, Vormittags. — Kurzer, einer bevorstehenden Ohnmacht ähnlicher Zustand. — Lähmungsartiges Gefühl im linken Arme und Beine. — Steifigkeitsgefühl in den untern Extremitäten, beim Gehen. — Schiebender Gang, keine Haltung im Körper. — Kaffee scheint nur die Beschwerden des Magens zu tilgen. — Rother Wein hebt die Wirkung dieser Arznei nicht auf.

Haut: Jucken am ganzen Körper, durch (langes) Kratzen oder Reiben fast durchgängig vergehend, theilweise wiederkommend und dann von selbst verschwindend, oder (an der Schläfe und zum Theil am Rande der Ohrmuschel) in Brennen und Hitze artend; Jucken hie und da wie Flohstiche in der Wange vor dem Ohre (früh), unter dem Unterkiefer (Abends), in der linken Brustseite (Nachmittags); kriebelndes Jucken in der kleinen

Zehe, Nachmittags; Kitzeln in der innern Fläche der Ohrmuschel, am äusseren Ohre, im Nacken, unter der Ferse, durch Reiben oder Kratzen vergehend; Beissen und beissendes Jucken hinter dem Ohre, in der Wange, im Ellbogen, an der innern Fläche des Kniees, in der Mitte der Fusssohle auf einer kleinen Stelle, auf der grossen Zehe, nach Kratzeu vergehend; brennendes Beissen am vordern Theile des Hodensackes, Nachmittags; brennendes Jucken an der vordern Fläche des Oberarms (nach dem Mittagsessen) oder an der Nackenseite, Abends; Jucken an der vordern Fläche des Vorderarmes, durch Kratzen schwer vergehend und ein rothes, Wasser enthaltendes Blüthchen erzeugend, das lange roth bleibt, Abends; Jucken auf dem Rücken der Hand und nach Kratzen einige Blätterchen darauf wie Krätzausschlag. — Kleines Blüthchen in der Nasenöffnung, nur beim Daraufdrücken brennend, Nachmittags, am 4. Tage vergehend; Blüthchen an der Wange; juckende Blüthe an der Ellenbogenbeuge; Bläschen an der Wange mit juckender Empfindung; zwei Bläschen mit Wundschmerz unter der Haut des Hinterkopfes, durch Berührung vermehrt. — Angefressen wund im Schenkelbuge wie bei kleinen Kindern.

Schlaf: Oefteres Gähnen ohne Schläfrigkeit; Gähnen und Dehnen mit Schläfrigkeit; in freier Luft vergehend. — Grosse Schläfrigkeit, selbst bei der Arbeit, mit Gähnen den ganzen Tag und Missmuth; (plötzliche) Schläfrigkeit gleich nach dem Mittagsessen, in freier Luft vergehend. — Spätes Einschlafen, unruhiger Schlaf und sehr frühes Erwachen, ohne bald oder ordentlich wieder einschlafen zu können. — Unruhiger Schlaf mit Erektionen und mehrmaliges Erwachen wider Gewohnheit. — Zusammenfahren im Schlummer wie bei Schreck, beim Sitzen, Abends; Störung des Schlafes durch das kleinste Geräusch. — Langer Frühschlaf. — Unerinnerliche Träume. — Höchst angenehme Träume von einer schönen Gegend. — Aengstigende Träume von Ermordungen. — Träume von Verstorbenen.

Fieber: Kälte, nach langem Gehen, Abends vor Schlafengehen, im Bette vergehend; Kälte nach $1\frac{1}{2}$stündigem Gehen im Freien, lange nicht zu beseitigen, dabei sehr trübe und traurige Gemüthsstimmung, früh; mehr Kälte — als Wärmegefühl, ohne eben Frost zu empfinden, den ganzen Vormittag; kalte Hände, später Wärme und Kriebeln in den Handtellern; Kälte des ganzen linken Beines; Kälte der Füsse, vorzüglich des rechten, bei warmem Gesichte und warmen Händen; eiskalte Empfindung an einzelnen Zehen; eiskaltes Herauflaufen im Rücken. — Frösteln über den ganzen Körper, früh nach dem Aufstehen. — Bei Frösteln des Körpers flüchtige Hitzempfindung an einzelnen Stellen (Ohr, Arm, Schenkel), öfters. — Frost, im warmen Zimmer, mit kalten Händen, Gesichtshitze und Gesichtsröthe, nach dem Mittagsessen; Frost vorzüglich am unteren Theile des Körpers nach einer kleinen Bewegung; Frost am ganzen linken Beine. — Schauder, vom Scheitel nach der Brust zugehend, im Scheitel aber anhaltend; Schauder über den behaarten Theil des Kopfes, Schauder beim Eintritte in's warme Zimmer, selbst am warmen Ofen, nach und nach vergehend; Schauder im Zimmer, Abends von 7 bis $7\frac{3}{4}$ Uhr, oder von $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr, ohne nachfolgende Hitze und Durst; öfterer Frostschauder; Schüttelfrost am ganzen Körper mit Gänsehaut Abends von $7\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr, vor dem Niederlegen, im Bette nicht; vor dem Froste Durst; Schauder, dass die Zähne klappern, und Hitze, einige Male wechselnd, Abends, ohne Durst und Schweiss. — Vermehrte Wärme im ganzen Körper, doch nicht im Kopfe, beim Eintritte

in's Zimmer nach Gehen im Freien; grosse Wärme im ganzen Körper, besonders am Rücken, mit etwas feuchter Stirn, oder mit Schweiss im Gesichte, nach dem Mittagsessen, bald vergehend; Wärme im ganzen Leibe, vom Bauche ausgehend, mit Aengstlichkeit, und Schweiss in der Magen- und Brustgegend, 10 Minuten lang, nach Suppeessen. — Trockene, priekelnde Hitze, vorzüglich im Gesichte, Gefühl von Hitze im ganzen Körper ohne äussere Hitze, Abends 6 Uhr, ½ Stunde lang; flüchtige Hitze mit Schweiss am Kopfe, Halse, Brust und Händen, und bald darauf Gefühl am Kopfe wie Wehen einer kühlen Luft, öfters des Tages; öftere Hitzentwickelung im Kopfe als entstünde sie aus beiden Schläfen, mit nachfolgendem Schweisse an Kopf und Händen, bei kühler Haut, Nachmittags. — Leicht Schwitzen beim Essen; flüchtiger Schweiss an Kopf und Händen ohne Hitze, von Zeit zu Zeit; Schweiss früh im Bette, bei Aufgelegtheit des Körpers und Geistes. — Ausdünstung, Speichel, Urin und Koth haben den Geruch der Arznei. — Puls 55, 60 bis 65 Schläge in der Minute und ziemlich klein oder etwas voll.

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths (Wahnsinn): Zerstreutheit der Gedanken und Unlust zu geistigen Arbeiten, bei heiterer Gemüthsstimmung. — Grosse Heiterkeit und Leichtigkeit aller Bewegungen. — B. des Geistes (Verrücktheit): Oefteres Versinken in Gedanken — und Bewusstlosigkeit, selbst bei der Arbeit, oft plötzlich eintretend und schnell vergehend; Erwachen aus diesem unbesinnlichen Zustande wie aus dem Schlafe, beim Anreden. — **2) Depressionen** des Gemüths (Melancholie): Traurige, wie von Schmerz gebeugte Gemüthsstimmung und schweigsame Einkehr in sich selbst; traurige, sehr missmuthige Gemüthsstimmung, leise Sprache, nach dem Mittagsessen. — Mürrisches, verdrossenes Gemüth. — Freudelosigkeit und Unaufgelegtheit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüths: Heiterkeit die ersteren, Verdriesslichkeit die letzteren Tage. — B. des Willens (Scheue): Aengstlichheit und Wärme um die Brust, lange Zeit.

*

Kopf: Schwindel und Taumel, beim Bücken im Freien. — Duseliges Kopfweh wie Taumel, früh nach dem Erwachen. — Eingenommenheit, Betäubtheit des Kopfes, mit Reissen und Ziehen im ganzen Kopfe früh, Nachmittags gebessert; Eingenommenheit des Kopfes wie nach Verkühlung, wobei es vor den Ohren liegt und wie Rheuma in die beiden Backen zieht; Eingenommenheit des Kopfes, um Mittag herum; Eingenommenheit an der Seite des Vorderkopfes, Nachmittags. — Schwere und schmerzhaftes Drücken des Kopfes. — Druck vom Scheitel gegen das Hinterhaupt; Druck auf den Scheitel und Ziehen und Reissen in den Schläfen; Drücken auf der ganzen Stirn, oder in der rechten Stirngegend, von da durch Reiben in die linke ziehend und hier durch erneuertes Reiben vergehend; Drücken in der rechten Schläfe, durch Reiben vergehend, mit Gähnen, nach dem Mittagsessen; gelindes, flüchtiges Drücken an der linken Schläfe, Nachmittags; drückender Schmerz in der linken Seite des Hinterhauptes, auch bei Bewegung des Kopfes, zum steten Vorwärtshalten des Kopfes nöthigend, 1 Stunde nach dem Mittagsessen bis 6 Uhr Abends; Drücken vom Hinterhaupte nach vorn, nach dem Mittagsessen; schmerzliches Hineindrücken in die rechte Stirngegend oder Schläfe; schmerzhaftes Zusammendrücken von beiden hintern Kopfseiten, mit Dummlichkeit, bei Bewegung; reissendes Drücken in der linken Seite des Vor-

derkopfes, öfters aussetzend, Abends 7 Uhr; Spannen und Druck in der Schläfegegend, Abends im Bette. — Heftig pressender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn, mit in sich gekehrter, trüber Gemüthsstimmung, bei geringer Geistesanstrengung, oder früh beim Erwachen; dumpfes Pressen an einer kleinen Stelle des Hinterhauptes. — Spannen in den Hinterhauptmuskeln. — Feines Ziehen, mit Kälteempfindung in der linken Schläfegegend; empfindliches Ziehen vom Scheitel in die Tiefe des Kopfes, Abends. — Reissen an drei verschiedenen Stellen des Haarkopfs zugleich, dann Spannen mit Gefühl von Wundheit als würde die Haut zerschnitten und wieder zusammengeheftet; Reissen in der ganzen linken, oder in der rechten Kopfseite (und gleich darauf ein Stich in das rechte Ohr) nach dem Mittagsessen; Reissen in der rechten Scheitelgegend, oder von der linken Seite des Oberkopfes nach der Stirn herunter, in der linken Stirngegend oder auch (in freier Luft, im Zimmer vergehend) in beiden Schläfen; drückendes Reissen am rechten Vorderkopfe und an der Augengegend, früh; brennendes Reissen in der linken Kopfseite und am Hinterhauptshöcker, Nachmittags. — Ein Schlag und darauf ein Riss auf einer kleinen Stelle der linken Kopfseite. — Heftiges (spitziges) Stechen in der Stirn über dem Auge, oder oben auf dem Kopfe, Nachmittags; zweimaliges stumpfes Stechen in der linken Stirngegend; Kopfweh: heftiges Stechen an der linken Seite des Scheitels, mit Mattigkeit in Händen und Füssen, von Abends 7 Uhr bis früh 5 Uhr, den Schlaf verscheuchend, beim Monatlichen; spitziger Stich in das Hinterhaupt; feiner Stich im linken Stirnhügel wie von einem elektrischen Funken Abends. — Vorübergehendes Reissen und Stechen in der linken Schläfe, oder in der rechten Kopfseite und, hier vergangen, am rechten Hinterhaupte, nach dem Mittagsessen; schmerzhafte bohrende Stiche in beiden Seiten des Kopfes und später weiter gegen die Stirn vorziehend, in Absätzen. — Bohrender Schmerz an einer kleinen Stelle der linken Seite des Hinterhauptes, oder (durch Reiben vergehend) im linken Stirnhügel. — Wühlender Kopfschmerz an der linken Seite des Vorderkopfes, in kurzen Absätzen. — Schlagen in der rechten Kopfseite wie langsamer Puls; (viermaliges) Hämmern oder Schlagen in der linken Kopfseite beim Eintritte in's Zimmer, durch Niedersetzen vergehend, oder auch (mit äusserem Jucken) im Sitzen, nach dem Mittagsessen. — Nagender Schmerz in der Hinterhauptsgegend, schwächer in der linken, Abends. — Brennen an kleinen Stellen oben am rechten Seitenwandbeine, durch Reiben vergehend; stechendes Brennen an einzelnen Stellen der Stirnbedeckungen; sehr heftig juckendes Brennen an der linken Hinterhauptseite, nach Kratzen vergehend. — Hitzgefühl im Kopfe als ginge darin ein warmer Hauch auf, ohne äussere Hitze, oder mit etwas feuchter Stirn (Nachmittags), oder (plötzlich eintretend) mit Schweiss am Oberhaupte, an der Stirn und an den Händen, Abends; Hitzgefühl in der Stirn mit länger anhaltender äusserer Wärme. — Plötzliches Gefühl als wenn das Blut im Hinterhaupte zusammenschösse, beim Eintritte in's Zimmer. — Linke Seite des Kopfes wie taub und gelähmt.

Augen: Fippern in der linken Augenbraue, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, und dann Gefühl als hinge die Haut herab und hindere am Sehen, Abends. — Spitziger Stich über dem linken Augenhöhlrande. — So heftiges Bohren und Stechen über dem rechten Augenhöhlrande, als würde die Hirnschale durchgebohrt (bei Bewegung), durch Reiben zwar vergehend, aber eine lange empfindliche Stelle zurücklassend. — Oefteres Fippern im obern linken Augenlide; Zucken in den Augenlidern; krampfiges Zucken im linken obern Augen-

lide. — Jucken am untern Augenlide, durch Reiben vergehend, Abends. — Gelinde Entzündung der innern Fläche der Augenlider. — Vermehrte Schleimabsonderung der Meibomschen Drüsen und davon leicht Zusammenkleben der Augenlider, bei Tag und Nacht. — Stechen im äussern Winkel des linken Auges. — Aetzendes Beissen im innern linken Augenwinkel, Nachmittags. — Brennen im rechten äussern Augenwinkel, durch Reiben vergehend, aber öfters wiederkommend, Abends. — Jucken im rechten innern Augenwinkel, durch Reiben vergehend, Nachmittags. — Geringe Thränenabsonderung und davon Trockenheit zwischen dem Augapfel und den Augenlidern; leicht Thränen der Augen und dadurch entstehendes Beissen der Augenlider; Taubheit und Wässern der Augen (beim Schreiben) mit Brennen an den äussern Winkeln. — Druck und Schneiden in den Augen mit Auspressen von Thränen. — Brennen der Augen im Freien, vorzüglich Abends bei Lichte, oder früh beim Erwachen, nach dem Aufstehen und beim Gehen sich mindernd; flüchtiges Brennen im rechten Augapfel, für den Augenblick Thränen oder Trübsichtigkeit veranlassend. — Brennendes Jucken im rechten Auge, durch Reiben vergehend, Nachmittags; heftiges Jucken im linken Auge, nur nach langem Reiben vergehend, Abends 9 Uhr. — Feines (juckendes) Beissen wie von Salz in dem einen Auge, Nachmittags, durch Reiben vergehend, aber oft wiederkommend; feines Beissen mit Stechen in beiden Augen wie von elektrischen Funken. — Stechen im linken Auge, durch Reiben gemindert, Nachmittags. — Reissendes Stechen durch das linke Auge, nach dem Mittagsessen. — Drücken in den Augäpfeln. — Vergehen des 4 Tage lang, besonders im Winde, wahrgenommenen, drückenden Gefühls wie von einem Sandkorne im rechten Auge und der Lichtscheu auf immer. — Ziehen durch die Augäpfel. — Vermindertes Sehvermögen. — Trübsichtigkeit bei Schläfrigkeit; undeutlicheres Sehen in die Ferne als sonst. — Nebel vor dem rechten Auge mit Thränen desselben, kaum das Papier erkennen lassend, nach dem Mittagsessen; Nebel vor beiden Augen und als gingen verschiedene kleine glänzende Körper vor den Augen hin und her, Nachmittags beim Schreiben. — Dunkle Wolken vor dem Gesichtskreise.

Ohren: Sehr heftiges Reissen hinter dem rechten Ohre hinauf, durch Reiben vergehend; heftiges Reissen dicht vor dem linken Ohre. — Brennendes Stechen vor dem Ohre, Nachmittags. — Feiner Riss gleich unter dem Ohrläppchen. — Feines Stechen im linken äussern Ohre. — Ohrenstechen; spitziges Hineinstechen in das linke Ohr, durch Reiben vergehend. — Bohren in den Ohren mit Gefühl als wäre Etwas darin, doch ohne Aenderung des Gehörs, bei grosser Trockenheit des Halses. — Reissen in den Ohren. — Brennen im linken Ohre herauswärts, Abends. — Zwei schmerzhafte Schläge im rechten Ohre, aus welchem anfänglich Hitze, später nur vermehrte Wärme ausströmt. — Knacken im linken Ohre. — Gefühl von Rauhheit im linken Ohre als sei eine Feder darin, ohne Jucken, Nachmittags. — Jucken im Ohre, durch Hineinbohren vergehend, Abends. — Gefühl von Verstopfung im rechten Ohre. — Gelangen der Töne nach dem Ohre wie durch starkes Geräusch. — Plötzlich entstehendes Sumsen vor den Ohren, durch starkes Geräusch vermehrt. — Singen oder feines Klingen im linken Ohre, gegen Abend.

Nase: Juckendes Brennen an der Nasenspitze, durch Reiben nicht vergehend. — Wundheit in der Nase. — Kriebeln, Jucken oder Kitzeln in der Nase, durch Kratzen vergehend. — Gefühl als prickele ein scharfer Dampf in der Nase, Nachmittags. — Reissen in dem linken Nasenloche hinauf.

Gesicht: Blasse, fast erdfahle Gesichtsfarbe, den ganzen Nachmittag. — Lähmiges Gefühl in der rechten —, krampfiges, lähmiges Gefühl in der lin-

ken Gesichtshälfte. — Spannendes, krampfiges Ziehen an einzelnen Stellen des Gesichts oder in der linken Gesichtshälfte, Abends im Bette. — Brennen des Gesichts alle Morgen, besonders um das Kinn herum, wo sich hierauf die Haut abschuppt. — Kriebeln an einigen Stellen des Gesichts. — Brennendes Beissen unter dem Auge gleich am Augenlide, Nachmittags. — Einmaliges spitziges Stechen zwischen dem linken Auge und der Schläfe, während des Essens. — Krampfhaftes Ziehen vom rechten Augenbraubogen nach dem Jochbeine dieser Seite. — Brennen in dem Grübchen über der Oberlippe, durch Reiben vergehend. — Brennen in der linken Wange und am Mundwinkel, durch Reiben vergehend, aber wiederkommend; Brennen in der linken Wange wie von der Nähe eines glühenden Eisens, bald vergehend, Abends. — Reissen in den rechten Wangenknochen nach dem Ohre zu. — Krampfhafter Schmerz in der linken Wange. — Röthe der Wangen ohne Gefühl weder äusserer noch innerer Hitze, selbst bei kalter Haut. — Reissen am linken Jochbogen, durch Reiben vergehend. — Brennen auf dem rechten Jochbeine, durch Reiben vergehend. — Gefühl in beiden Jochbeinen, als würden sie mit Gewalt in die Höhe gezogen, nach Reiben vergehend. — Starkes Ziehen in der Gegend des Zitzenfortsatzes. — Heftiges Knacken am linken Unterkiefergelenke beim jedesmaligen Oeffnen des Mundes; Gefühl als könne der Mund wegen eines Hindernisses im Kiefergelenke nicht geöffnet werden, früh. — Ziehen unter der rechten untern Kinnlade, die so angeschwollen, dass die Haut spannt, mit Schmerz bis in's Ohr. — Krampf in der untern Kinnlade. — Kriebeln und Zucken in der untern Kinnlade.

Zähne: Ziehen in einzelnen Zähnen der obern Kinnlade. — Zucken und Reissen an einer hohlen Zahnwurzel der rechten untern Reihe, öfters wie Geschwür klopfend, von Nachmittag bis Abends, öfters aussetzend, mit Gefühl als ginge es aus den Zahnspitzen daselbst eiskalt heraus. — Reissen in den Zähnen vom Ohre aus. — Stechen in einem obern Backenzahne der rechten Seite, durch Drücken vergehend, nach dem Mittagsessen.

Mund: Anscheinend stinkender Athem. — Zucken in beiden Lippen im Frühschlummer und Erwachen darüber. — Aufgesprungene Lippen. — Juckendes Brennen auf der Zungenspitze. — Beissen hinten auf der Zunge als sei Taback darauf gekommen. — Plötzliche Trockenheit hinten auf der Zunge. — Prickeln hinten am Gaumen, lange anhaltend, Nachmittags. — Trockenheit im Munde und Halse, früh beim Erwachen. — Zufluss häufigen, schneeweissen, Speichels im Munde, lange anhaltend, aussetzend und öfters wiederkommend.

Hals und Schlund: Reissen in den Muskeln der rechten Halsseite und von da in das rechte Jochbein, mit Reissen zugleich in zwei obern rechten Backenzähnen. — Juckendes Brennen in der rechten Halsseite, nach Reiben vergehend. — Brennen an der rechten Seite des innern Halses; Brennen bis in den Magen hinab wie von geistigen Getränken oder Pfeffer. — Wurgen und Zusammenschnüren im Halse, öfters des Tages, besonders früh und Abends. — Fast beständige Trockenheit im Halse und Rachen, besonders beim Leerschlingen bemerkbar, ohne Durst, Abends, durch Essen eine Zeit lang beschwichtiget; stark ausgetrockneter Hals mit saurem Geschmacke im Munde oder Gefühl wie von hereingekommener kalter Luft, mit sehr erschwertem Schlingen, obgleich Speisen und Getränke ganz gut durch den Schlund und die Speiseröhre gehen. — Halsentzündung. — Rauhheit im Halse, öfters vergehend und wiederkommend, zugleich mit Gefühl als sei ein harter Körper vorhanden, der hinuntergeschluckt werden müsse. — Kratzen

im rauhen, wie ausgetrockneten Halse und davon kleines Hüsteln; Gefühl wie von einem starken Dampfe im Halse, — Viel zäher, durch Rachsen nicht herauszubringender Schleim im Halse. — Schleimrachsen, nach dem Mittagsessen. — Nach langem Rachsen Auswurf eines Klumpens Schleim von fester Konsistenz, nach dem Frühstücke. — Gefühl im Halse beim Leerschlingen als hinge ein fremder Körper hinunter, und nach lange vergeblichem Bemühen, denselben durch Rachsen heraufzubringen, Brechheben und Auswurf von zwei Stücken Schleim von der Grösse einer Haselnuss und von der Konsistenz eines dicken braunen Leims, worauf die Trockenheit im Halse beim Schlingen vergeht, früh.

Appetit: Lätschiger Geschmack und zäher Schleim im Munde; saurer, oder fettiger Geschmack im Munde, den ganzen Vormittag. — Abneigung von Brod, Suppe, Fleisch, und Geschmacklosigkeit des letzteren. — Verminderter Appetit; Appetit nur zu Brod mit der Einbildung als habe Alles, ausser Brod, den hässlichen Geruch und Geschmack der Arznei. — Appetitlosigkeit, Abends. — Appetit zu Suppe, Erdäpfel und weichen Eiern, mit Wohlgeschmack. — Durst, Abends, oder den ganzen Tag, wiewol nicht heftig. — Beim Essen: Ekel und starke Brecherlichkeit, bei Speichelzusammenlaufen im Munde und Aufstossen von Uringeschmack. — Vergehen des Ekels und der Uebelkeit nach Kaffee, Nachmittags; das widerliche Aufstossen und der Mundgeschmack dauern eine Stunde länger fort, doch kehren Munterkeit und Gesichtsfarbe zurück.

Magen: Vergebliche Neigung zum Aufstossen, früh. — Oefteres leeres Aufstossen, während des Mittagsessens; Aufstossen mit Geschmack des genossenen Rindfleisches, nach dem Mittagsessen; heftiges ekelhaftes Aufstossen von Arznei- oder Uringeschmack, mit nachfolgendem Brennen in der Speiseröhre; mehrmaliges brennendes Aufstossen. — Vor jedem Aufstossen Knurren und Umgehen im Magen. — Aufschwulken einer Menge geschmacklosen Wassers. — Heftiges Schlucksen, Abends. — Uebelkeit und Empfindlichkeit im Magen, mit Drücken auf der Brust wie nach Verschluckung eines zu grossen Bissens, und einem Heraufdämpfen gegen den Hals, fast wie bei Sodbrennen; Uebelkeit mit zusammenziehendem Schmerze der Gedärme, bis in den Magen sich erstreckend, bei trockenem Husten und Stechen auf dem Brustbeine; schreckliche Uebelkeit und Ekel beim Essen; starke Uebelkeit und Brecherlichkeit — ein Aufsteigen vom Magen in den Hals herauf, nach dem Essen; beständige Uebelkeit und Brecherlichkeit mit Gesichtsblässe, nach dem Essen und den ganzen Nachmittag, auch in freier Luft; plötzliche Neigung zum Erbrechen (der Magen scheint sich umzukehren), nach zweimaligem Aufstossen vergehend. — Aeusserliche Empfindlichkeit des Magens beim Drucke. — Innerliches Wehthun des Magens auf einer kleinen Stelle, äusserlich nicht. — Drücken im Magen, mit Gefühl als solle Aufstossen erfolgen; öfteres Drücken im Magen, worauf ein stinkender Dunst bald mit bald ohne Aufstossen in den Mund kommt. — Zusammenziehen und Zusammenschnüren des Magens. — Ausdehnung des Magens und Bauches, bei öfterem Aufstossen und Blähungsabgange. — Drei- bis viermaliges schmerzhaftes Stechen in der Magengegend, mit Aufsteigen von Wärme und Vergehen der Kälte im Magen; etliche stumpfe Stiche nacheinander in der linken Magengegend und gleich darauf unter der linken weiblichen Brust. — Brenngefühl im Magen mit allgemeiner Unbehaglichkeit; Drücken und Brennen vom Magen herauf, im Freien. — Zerschlagenheitsgefühl um die Magengegend oder in der linken Seite des Magens, auch beim Daraufdrücken schmerzend, durch Reiben vergehend. —

Grosse Wärme- oder Hitzempfindung im Magen und in der Magen- bis in die Brustgegend, als sei Feuer im Magen und als werde daselbst Schweiss aus brechen. — Kältegefühl im Magen als läge Eis darin. — Gefühl als sei der Magen bis in den Hals voll Wasser; Gluckern von der Mitte der Brust bis in den Magen wie von einer Flüssigkeit oder wie beim Krampfe. — Knurren im Magen mit nachfolgendem Aufstossen. — Gefühl als drehe sich Etwas vom Magen herauf, oder im Magen herum, mit Neigung zum Erbrechen. — Empfindliches Nüchternheitsgefühl im Magen; Magen und Bauch wie ausgeweidet, früh.

Bauch: Voller, wie von Winden ausgedehnter, aufgetriebener Leib, durch Abgang einiger Blähungen nur wenig erleichtert. — Druck in der Herzgrube, nach Trinken frischen Wassers, durch äusseren Druck vergehend. — Brenngefühl in der Herzgrube. — Scharfer Druck unter den kurzen Rippen der linken Seite. — Stechender Schmerz unter den linken Rippen, durch Ausdehnung des Körpers vermehrt; stumpfes Stechen unter den kurzen Rippen. — Absetzendes Reissen an der linken Rippengegend, der Herzgrube gegenüber, früh. — Geschwürigkeitsschmerz im rechten Hypochonder, von da in die linke Seite ziehend. — Stumpfe Stiche in der Lebergegend, beim Gehen im Freien. — Stechend drückender Schmerz in der Leber- und Milzgegend. — Anhaltendes Stechen in der r. untern falschen Rippengegend am Rückgrate; Empfindlichkeit dieser Stelle auch beim Drucke. — Klemmende Empfindung in der ersten falschen Rippe, Abends. — Brennen auf den rechten untern Rippen. — Wüthender, kneipender und schneidender Schmerz im Oberbauche, gewöhnlich eine Stunde nach dem Essen oder Trinken, vorzüglich im Sitzen, und dabei einigemal Aufstossen. — Heftiges Leibschneiden vom Nabel bis zur Herzgrube und einigemal scharfes Aufstossen, nach dem Mittagsessen. — Zwicken über dem Nabel, Abends. — Kurz dauerndes Brennen auf einer kleinen Stelle links unter dem Nabel, früh. — Durchdringender und schmerzhafter Stich tief in der rechten Seite des Bauches, dem Nabel gegenüber, gegen die rechte Seite wie ein Blitz herüberstrahlend und Aufschrecken verursachend, Nachmittags. — Plötzlicher schmaler Schnitt um den Bauch über dem Nabel, und daselbst am ärgsten, wie von einem Säbel von der linken zur rechten Seite geführt. — Leibschneiden einige Minuten vor dem Stuhlgange, oder Abends vor Schlafengehen, nach Abgang von Blähungen gemindert oder ganz beschwichtigt; schneidende Bewegungen aus dem Unterleibe bis in die Brust; schneidende Schmerzen im ganzen Bauche, früh 4 Uhr, mit nachfolgendem flüssigen Stuhle (wässrigem Durchfall und Zwang) ohne Linderung der Schmerzen, welche erst nach zweimaligem Stuhlgange, 10 Minuten darauf, gänzlich nachlassen; wühlender und schneidender Schmerz im Unterbauche, nach Essen und Trinken, sowie im Gehen und Stehen vermehrt, beim Krummsitzen erleichtert. — Klemmender Schmerz in einzelnen kleinen Theilen des Unterleibes. — Drücken hier und da im Bauche und in der Lenden- und Kreuzgegend wie von ausdehnenden Blähungen. — Gelindes Leibkneipen nach Warmessen und Trinken. — Empfindliches Ziehen aus der Inguinalgegend in die Hoden, abwechselnd bald der linken, bald der rechten Seite, mehrere Tage. — Schmerz wie Zwicken in der rechten Inguinalgegend, beim Reiben nicht ganz, beim Aufstehen ganz vergehend. — Schmerz der Gedärme, wie nach langer Verstopfung, bei jeder Bewegung des Rumpfes, wobei der Bauch sehr ausgedehnt, lange anhaltend. — Spitziger Stich in der linken Lendengegend. — Brennen in der linken Weiche. — Bewegungen im

Unterleibe bis unter die linke Brust, fast wie Gluckern als werde Durchfall erfolgen nach dem Mittagsessen. — Stämmen der Blähungen an einzelnen Stellen des Unterleibes, Kneipen verursachend, nach dem Abendessen. — Knurren und Umgehen im ganzen Bauche. — Gelindes Kneipen und Knurren, oder gelindes Kollern und ziemlich starkes Leibkneipen und Auftreibung des Unterleibes, hierauf Abgang von Winden und dadurch Nachlassen der Zufälle, mehrere Tage nach dem Abendessen.

Stuhl: Oefterer Blähungsabgang mit Erleichterung, Abends; Abgang vieler übelriechender Blähungen nach geringem Grimmen, Abends; häufiger Blähungsabgang mit nachfolgendem gewöhnlichen Stuhle unter Zwicken im ganzen Bauche und nach dem Stuhle Drängen ohne Wirkung und einigemal Aufstossen; fortwährendes Erzeugen neuer, den Bauch sehr ausdehnender Blähungen. — Drang zum Stuhle ohne Abgang und nach einer Stunde schnell eine breiige Ausleerung; Drang und Pressen zum Stuhl, der erst einige Stunden darauf hart, trocken und mit Anstrengung erfolgt; ängstliches Drängen zum Stuhl, Abgang erst nur einiger Winde und später, unter Anstrengung, einiger breiigen Faeces. — Laxiren, zwei bis dreimal täglich, Abends. — Abführen sehr weichen Kothes, Abends, mit Schneiden im Bauche vor, bei und nach dem Stuhle und nach dem Stuhle Brennen im After wie Feuer; ein-, zwei- bis dreimal sehr weicher Stuhl (an Einem Tage) täglich, mit Umgehen und Schneiden im Bauche. — Darmausleerungen natürlich (stark breiig), aber nur mit Anstrengung und nach langem vorgängigem Drängen erfolgend; Stuhl wie gewöhnlich, nur sehr braun. — Stuhl seltener, fest, hart, unter starkem Pressen und erst nach langem Drängen erfolgend, mit einiger Erleichterung des Leibschmerzes. — Völliger Mangel an Stuhl, nur zuweilen vergeblicher Drang dazu. — Nach dem Stuhle: Zerschlagenheitsschmerz der Gedärme, früh; etwas Brennen im After; pressender Schmerz im After. — Vor, bei und nach dem gewöhnlichen Stuhlgange: Herumfahren im Bauche.

After: Brennen und Stiche im Mastdarme. — Stechen im After einigemal. — Kriebeln im After. — Jucken am After, nach Kratzen vergehend, Nachmittags.

Harnsystem: Pressen auf die Urinblase. — Jucken in der Harnröhre. — Häufiges Drängen und Zwängen zum Uriniren, oft aber nur Abgang einiger Tropfen Harn. — Verminderte Harnabsonderung, vorzüglich Nachts. — Sparsamer Urinabgang in den ersten 12 Stunden und von heller Farbe, dann aber natürlich und orangengelb oder etwas dunkel. — Vermehrter blasser, heller Urinabgang, eine kleine Wolke absetzend. — Oefteres Harnen, aber wenig auf einmal, Nachmittags. — Häufiges Uriniren ohne Brennen, mit Jucken in der Harnröhre. — Beim Uriniren: leises Brennen in der Harnröhre. — Wasserfarbiger Urin. — Blasser, nur etwas gelb gefärbter Urin, auf der Schattenseite eine flockige Wolke absetzend; Urin weniger blass und einen dichten wolkigen Bodensatz machend, 1 Stunde nach dem Mittagsessen. — Sehr hochgelber Urin mit einer kleinen Wolke am Boden. — Scheinbar grünlicher Urin. — Urin, über Nacht trübe wie Lehmwasser werdend, mit lehmigem Satze. — Urin, sehr bald eine dünne Wolke absetzend und sehr hell bleibend.

Genitalien: **1) Männliche**: Pressen in der Gegend der Vorsteherdrüse. — Stechend schneidender Schmerz in der Ruthe. — Empfindliches Ziehen in dem obern Theile der Ruthe. — Brennendes Stechen an der Wurzel der Ruthe, Nachmittags. — Jucken an der Ruthe, dicht am Hodensacke. — Ziehschmerz im linken Hoden. — Heraufgezogene, schmerzhafte Hoden. — Rechter Hoden, oder abwechselnd der eine oder andere Hoden etwas ange-

schwollen und beim Berühren schmerzhaft, mehre Tage. — Erschlaffung des Hodensackes. — Ruthesteifigkeit ohne Phantasie, Vormittags; Erectionen und Pollutionen gleich nach dem Wiedereinschlummern früh, oder auch Nachts. — **2) Weibliche**: Monatliches um 4 Tage zu früh und beim Eintritte desselben, Abends, Zwicken im Bauche ohne, wie sonst, Abführen dabei; Blutfluss im Anfange gering und bis zum vierten Tage zunehmend; Monatliches 9 Tage zu früh mit schneidenden Schmerzen im Bauche und Kreuze vor und bei dem Eintritte desselben, hierauf wie Stechen auf der linken Kopfseite und dem Scheitel, 5 Abende hinter einander bis 7 Uhr früh, beim Aufstehen aus dem Bette vergehend; Blutfluss gering und schwarz, mit Mattigkeit in Händen und Füssen. — Weissfluss dünnen weissen Schleimes.

* *

Nasenschleimhaut: Starker Reiz zum Niesen in der rechten Nasenhöhle und Niesen und Schnupfen, früh; Niesen mit Wundheits- oder heftig aus einander pressendem Schmerze in der Brust. — Trockenheit in der Nase. — Sehr schnelles und häufiges Verdicken des Nasenschleims und davon Spannen und Schmerz in der Nase. — Vermehrte Schleimabsonderung aus der Nase. — Schnupfen, kaum Athem genug durch die Nase schöpfen lassend. — Starker Stockschnupfen.

Luftröhre: Heiserkeit, bald vergehend. — Rauhheit in einer langen Strecke des Halses, zu kurzem Husten reizend, früh. — Kriebelnder Reiz in der linken Halsseite beim Husten. — Gefühl als drücke Etwas den Kehlkopf ganz zu, den Athem gänzlich hemmend, früh im Bette in der Rückenlage beim Halten des Kopfes nach der Brust zu, nur bei schneller Veränderung der Lage vergehend. — Oefteres Hüsteln bei zunehmender Rauhheit im Kehlkopfe, früh. — Einige Hustenstösse, Nachmittags und Abends. — Trocknes Hüsteln.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Zerschlagenheitsschmerz der ganzen Brust. — Drücken im unteren Theile des Brustbeins, ohne Bezug auf Athmen, später noch einmal wiederholt; heftiges Drücken oben auf der Brust, bis zwischen die Schultern durchdringend, Nachmittags. — Heftiger Stich oben in der rechten Brust nahe am Brustbeine wie mit einer glühenden Nadel, welche Stelle nachher noch lange fortbrennt; dreimaliges feines Stechen hinter der linken weiblichen Brust, am Rücken; Stechen neben der rechten Brustwarze; sehr langer Stich unter der linken weiblichen Brust; spitziger Stich in der weiblichen Brust nach vorn, im Stehen; Schmerz fast wie Stechen unter und hinter der linken weiblichen Brust, nach Reiben vergehend, mit nachfolgender Wärme im ganzen Körper; etliche stumpfe Stiche unten um die linke weibliche Brust, durch Reiben vergehend, aber wiederkommend, vergesellschaftet mit feinem Reissen im Gold- und Mittelfinger der rechten Hand. — Reissen in der rechten weiblichen Brust; stechendes Reissen äusserlich in der Brustgegend, Vormittags. — Brennen auf dem Schwertknorpel. — Wärme am meisten und am längsten auf der Brust. — **2) Lungen und Rippenfell**: Beängstigungen in der Brust, zuweilen mit Frostschauder, den ganzen Vormittag. — Brustbeklemmung beim Steigen einer Anhöhe wegen grosser Aufblähung des Unterleibes, durch öfters abgehende Winde sehr erleichtert, Nachmittags. — Klemmendes Stechen in der linken Brustgegend, ohne Bezug auf Athmen, Nachmittags; starker spitziger Stich bei der rechten Ach-

selhöhle in die Brust. — Flüchtig schneidender Schmerz durch die Brust. — Schmerzhaftes Gefühl von Zusammenziehen in der Mitte der Brust, von kurzer Dauer. — Brennen in der Mitte der Brust. — Heissaufsteigen aus dem Unterleibe in die Brust, wobei die Sinne zu vergehen scheinen, gegen Abend. — Wallungen nach der Brust mit trockener Gesichtshitze. — **3) Herz**: Quetschung oder Druck am Herzen.

Rücken: Ziehen und Steifigkeit in den Nackenmuskeln der rechten Seite, beim Berühren, nicht aber beim Bewegen, vermehrt. — Harter, spannender Druck am Nacken: der Kopf muss vorwärts gehalten und kann nicht umgedrehet werden. — Knacken im Gelenke des Nackens, beim Aufrichten des Kopfes. — Angenehmes Gefühl im Nacken als ginge ein warmer Hauch hinauf. — Rheumatische Schmerzen abwechselnd in den Schulterblättern, Achseln, Nacken- und Brustmuskeln, am schlimmsten in den rechten Nackenmuskeln und im rechten Schulterblatte, mehre Tage. — Brennendes Reissen im untern Ende des linken Schulterblattes, öfters aussetzend, früh. — Brennen auf dem obern Rande des linken Schulterblattes, durch Reiben vergehend. — Stechen am untern Ende des linken Schulterblattes, lange anhaltend; etliche spitzige und schmerzhafte Stiche in das linke Schulterblatt gegen die Achselhöhle zu; spitziger Stich zwischen den Schultern, mehr links, beim Zurücklangen mit dem Arme, um die Stelle zu zeigen, erneuert, nach dem Mittagessen; juckendes Stechen im linken Schulterblatte an der Achselhöhle. — Stich im rechten Schlüsselbeine, früh; feiner Stich in der Mitte des linken Schlüsselbeins, und darauf ein zwängendes Gefühl daselbst. — Drücken von beiden Seiten des Rückens vorwärts. — Schmerzhaftes Drücken im Kreuze, von selbst vergehend; schmerzhafter Stich in die linke Achsel beim Hintersichlangen mit der Hand. — Kreuzschmerz, wie verrenkt, vorzüglich beim Bücken; Kreuzschmerz vorzüglich heftig beim Sitzen. — Klopfen und Druck im heiligen Beine, zuweilen sehr heftig.

Oberglieder: Rheumatische Schmerzen in den Schultern (linke Schulter), Achsel- und Nackenmuskeln, früh im Bette, bei Bewegung sich verlierend. — Reissendes Ziehen in der linken Schulter. — Reissen von der Achsel bis in die Mitte des Oberarms. — Brennendes, fast schneidendes Reissen in der linken Achselgrube, bei Ruhe und Bewegung des Armes, Abends. — Kraftlosigkeit in beiden Armen bis in die Finger, mit reissend ziehenden Schmerzen. — Reissen in der vordern Fläche der Mitte des Oberarms bis gegen das Handgelenk, im Zimmer, mit Gähnen. — Oefteres Reissen im untern linken, oder im äussern rechten Ellenbogenknorren; heftiges schmerzhaftes Reissen von der rechten Ellenbogengrube bis ins Handgelenk an der äussern Seite gegen den kleinen Finger, an dem der Schmerz am ärgsten, durch Reiben wol ausser, aber nicht in dem Gelenke vergehend; Empfindlichkeit dieser Stelle auch beim Drucke. — Stechen im linken Arme unter dem Ellenbogen. — Dumpfer Schmerz im Ellenbogengelenke, vorzüglich beim Bewegen desselben, früh. — Reissen an der äussern oder vordern Fläche des rechten Unterarms gegen das Handgelenk, Vormittags; gelindes Reissen von der innern Fläche der Mitte des Unterarms bis in die Mitte des Handgelenks, durch Reiben vergehend. — Stechen im rechten Vorderarme in die Armspindel. — Brennen in der äussern Fläche des rechten, oder in der innern Fläche des linken Vorderarms, nahe am Handgelenk, durch Reiben vergehend, Nachmittags. — Zerschlagenheitsschmerz an der äussern Fläche der Mitte des linken Vorderarms, Abends. — Empfindliches Ziehen in den Händen. — Reissen im rechten Handgelenk, oder über dem rechten Handgelenk gegen den Dau-

menballen, durch Reiben vergehend; ein Paar feine Risse vom äussern Knöchel des rechten Handgelenks nach vorn zu, im Freien. — Zwei feine Stiche im rechten Handgelenke am äussern Knöchel, nach dem Mittagsessen. — Stechen in der rechten Hand zwischen dem Mittelhandknochen des Daumens und des Zeigefingers; spitziger Stich zwischen und hinter dem rechten Daumen und Zeigefinger, wie im Knochen, öfters wiederkommend. — Reissen (brennendes) am innern Rande der rechten Hand gegen den kleinen Finger zu als würde das Fleisch von den Knochen gerissen, durch Reiben, welches Brennen verursacht, zwar vergehend, aber wiederkommend, und endlich von selbst aufhörend. — Stechendes Kriebeln im rechten Handteller. — Klemmen quer über dem linken Handrücken beim Hängenlassen des Armes, Abends im Gehen. — Taubheit in einzelnen Fingern. — Reissen in allen Fingern gegen den Handrücken zu beim Waschen der Hände in kaltem Wasser, nach Abtrocknen derselben vergehend; Reissen hinten im linken Daumenballen, früh; feines Reissen vom hintern bis in das mittle Glied des rechten Zeigefingers. — Reissen und Zucken im linken kleinen Finger wie im Marke; heftig zuckendes Reissen in den Knochen des rechten Mittelfingers. — Ziehen und Wühlen im rechten Daumen als würde er geschwürig werden. — Spitziger Stich hinten im rechten Daumenballen. — Prickelndes Kriebeln vorn am Ballen des linken Daumens (Nachmittags), oder am vordern Gliede des rechten Mittel- und Zeigefingers beim Erwachen. — Juckendes Brennen an der rechten Seite des Mittelgliedes des linken Zeigefingers und dann hinten am Daumenballen, Nachmittags. — Geschwürschmerz am rechten kleinen Finger unter beiden Seiten des Nagels, sowohl für sich als besonders beim Daraufdrücken, den ganzen Tag anhaltend, mit drückendem Kopfweh (das beim Aufstehen vergeht) früh beim Erwachen.

Unterglieder: Stumpfes Stechen im linken Hinterbacken, Nachmittags. — Reissen in der rechten Hüfte nach hinten (Nachmittags), oder (durch Reiben vergehend) in der linken Hüfte. — Empfindliches Ziehen im linken Trochanter. — Ziehender Schmerz im rechten Schenkel, durch Reden oder Bewegung des Körpers vermehrt. — Zerschlagenheitsgefühl in den Schenkeln, Armen und Rücken, wie nach grosser Anstrengung. — Starkes Ameisenlaufen im linken Schenkel mit grossem Schwächegefühl, beim Niedersetzen nach Stehen. — Klemmende oder spannende Empfindung an (einer kleinen Stelle) der innern Fläche des Oberschenkels nahe am Kniee, vorzüglich beim Gehen. — Reissen in den Oberschenkeln über dem Kniee; gelindes Reissen an der innern Fläche des untern Endes des rechten Oberschenkels, Nachmittags. — Klopfender Schmerz an der innern Seite des Oberschenkels, Vormittags. — Fippern an der hintern Fläche des Oberschenkels, nach dem Mittagsessen. — Grobes Fippern in einer grossen Fleischparthie der Kniebeuge, früh beim Erwachen. — Spannen in der Kniekehle als wären die Flechsen zu kurz. — Steifigkeitsschmerz in den Knieen, beim Gehen. — Reissen im Kniee mit Geschwürschmerz, nach Reiben Beides, zuerst das Reissen, dann der Schmerz vergehend. — Riss an der innern Fläche des Kniees. — Reissend ziehender Schmerz in den Knieen, der Schulter, dem Oberarm und der Brustseite. — Stechen im Kniee. — Tiefes Kriebeln wie Ameisenlaufen vom Knie an im ganzen Unterschenkel, selbst in den Zehen als wollte der Unterschenkel einschlafen, durch Reiben vergehend. — Schmerz unter beiden Knieen wie vom Wasser, öfters des Tages, besonders früh. — Reissen an der äussern Seite des rechten Unterschenkels unter dem Kniee bis an die Zehen, oder im ganzen linken Unterschenkel vom Kniee an, wo der

Schmerz am heftigsten, mit Zittern des ganzen Unterschenkels. — Reissendes Ziehen an der vorderen Fläche der Unterschenkel, besonders an der Kante der Schienbeine, dabei grosse, im Gehen hinderliche Schwere der Füsse. — Schmerz, wie Spannen oder wie nach langem Gehen, unter der Wade, beim Gehen, nicht in der Ruhe, mehre Tage hinter einander. — Ermüdungsschmerz in den Waden wie nach langer Anstrengung im Gehen, Nachmittags. — Schmerzhaftes Reissen an der innern Fläche des Schienbeins bis in die Mitte hinunter; zuckendes Reissen an dem untern Ende des Schienbeins an der innern Fläche, Nachmittags. — Stechen im Fusse bei der Ferse. — Gefühl als dränge das Blut in den Unterfuss mit Gewalt ein, Abends. — Krampfhaftes Ziehen aus dem hohlen Fusse nach dem Fussrücken zu. — Plötzlicher schmerzhafter Riss im äussern Rande und in der Höhlung des Fusses. — Brennendes Reissen über dem äussern Fussrande, Nachmittags. — Reissen am innern Fussrande, früh. — Aeusserst heftiger spitziger Stich in der Mitte des äussern Fussrandes. — Gelind drückendes und in langsamen Pulsschlägen absetzendes Reissen im Fussgelenke, lange anhaltend, in Ruhe und bei Bewegung, nach dem Mittagsessen. — Heftiges Reissen am äussern Fussknöchel, Abends. — Brennen im innern Fussknöchel. — Schmerz an den Fussknöcheln wie Nachwehen von einem starken Stosse daran. — Stechen in der Fusssohle. — Kriebeln auf einer Stelle in der Mitte der Fusssohle, Abends. — Krampf in den Zehen. — Riss in der geschwürig schmerzenden grossen Zehe, Nachmittags. — Geschwürschmerz der grossen Zehe, besonders am Nagel beim Aufdrücken, mehre Tage.

Klinik.

Alte Schule: Dieses, dem *van Helmont* schon bekannte, keineswegs aber erst von *Dippel* erfundene, sehr kräftige Heilmittel wird von den Arzneimittellehrern (*Voigtel*, *Richter*, *Schwarze*, *Voigt* u. A.) als ein stark erregendes, heisses, flüchtiges, durchdringendes Heilmittel bezeichnet, das einen eigenthümlich stärkenden Einfluss auf die Sensibilität ausüben soll. Nach *Hertwig* soll es flüchtig und vorzugsweise auf das Gehirn wirken. Grosse Gaben erzeugten der Beobachtung *Chaussier's*, *Jadelot's*, *Alibert's* und *Delaporte's* zu Folge, Erbrechen, Durchfall, Schweiss, Speichelfluss, Fieber und auch plötzlichen Tod. Es soll in Krankheiten die Thätigkeit und das Wirkungsvermögen des Nervensystems und zunächst die des Abdominalnerven steigern, von denen aus es jedoch schnell seine Wirkung auf Rückenmark und Hirn ausbreitet; es hebe die verstimmte Empfindlichkeit des sensiblen Systems, rege gleichzeitig das Gefässsystem kräftig an, vermehre die Haut- und Harnsecretion, belebe und erwärme den Darmkanal, sey das kräftigste Carminativum und tödte alle Entozoen. Nach *Voigt* wirkt es vorzugsweise auf Hirn, Rückenmark und Ganglien und auf die fibrösen Häute. Obgleich die bisherigen Erfahrungen nach *Mitscherlich* nicht hinreichen, eine bestimmte Indication festzustellen, so geht man deshalb versuchsweise zu diesem Mittel über, wenn Excitantia zulässig sind. Es waren besonders acute und chronische Krankheiten der nervösen Sphäre, in denen man mit diesem Mittel experimentirte, wenn andere Mittel ohne Erfolg angewendet worden waren. — Chronischer Rheumatismus und chronische Gicht. — Rheumatische und gichtische Schmerzen und Contracturen — Gichtknoten (*Voigtel*). — Retentionen. — Trägheit und Stockung in den Venen, Lymphgefässen und Drüsen. — Wassersuchten, asthenische und spastische Wassersuchten. — Krankheiten, denen eine wahre und vitale Schwäche und Erschöpfung, vorzüglich im Gefäss- und sensiblen System zum Grunde liegt, diese mag sich nun durch Krampf, Nervösität, Verstimmung oder Unthätigkeit zu erkennen geben. — Chronische Nervenleiden. — Neuralgieen. — Ablagerungen und Metastasen auf Nerven und die edlern Gebilde. — Chro-

nische Nervenkrankheiten von unterdrückter Hautfunction, zurückgetretener Gicht, oder Rheumatismen oder Exanthemen, zurückgetretenen Catamenien. — Nervenkrankheiten durch Geschlechtsausschweifung, übermässige Ausleerungen der Geistesanstrengungen und schwere Krankheiten erzeugt, mit Gefässasthenie verbunden (*Richter*). — Alp und andre Nervenkrankheiten, die durch regelwidrige Bewegung sichtbar werden (*Reil*). — Heftige, eingewurzelte, nervöse Asthenieen. — Krampfhafte Krankheiten (*Jahn*). — Zuckung und Krämpfe aller Art. — Zittern der Glieder (*M. Herz*). — Hysterische Zuckung der willkürlichen Muskeln (*M. Herz*). — Veitstanz (*Werlhof, Kramer*). — Tetanus (*Faller, Richter*). — Tetanus rheumaticus und hystericus. — Catalepsie (*Mellin*). — Epilepsie (*Vater, Alberti, Mauchart, Werlhof, Cartheuser, Thouvenel, van Hoven, Haase, Biett*). — Epilepsie von Würmern (*van Doeveren, van den Bosch*). — Epilepsie von Amenorrhoe, Stockung im Unterleibe, und durch geistige Ueberreizung und Erschöpfung entstanden. — Epilepsie in den Pubertätsjahren. — Epilepsie, die aus dem Rumpfe und den äussern Gliedern entspringt (*Portal*). — Hydrophobie — Kriebelkrankheit (*Taube*). — Lähmungsartige Nervenaffectionen. — Lähmungen (*Thouvenel*). — Paralysis saturnina (*Thouvenel*). — Rheumatische, gichtische und rein nervöse Lähmungen (*Loebenstein, Loebel, Rabbi*). — Wechselfieber, wo der Frost so heftig und mit solchen Zufällen verbunden, dass man Lebensgefahr fürchten muss (*von Haller, Dippel*). — Wechselfieber mit krampfhaften und paralytischen Affectionen. — Typhus mit nervösen Zuständen, mit Hautausschlägen, um deren Hervorbrechen zu befördern, das Stehen derselben zu erhalten, Metastasen derselben zu verhindern und bereits entstandne zu beseitigen (*Voigtel*). — Typhöse Zustände mit grosser Lebensschwäche im Nerven- und Gefässsystem. — Typhus, in dem mehr die niedern Nervenausbreitungen als die höhern leiden, mit krampfhaften Affectionen und wo es mehr auf eine Erhebung der Vitalität ankommt, daher bei kleinem, schwachem, mehr krampfhaftem Pulse, kalter, blasser, aber spröder, zusammengezogener Haut, blassem Harn. — Typhus hystericus, wie er oft in Begleitung von Exanthemen auftritt, die sich nicht heben oder zurücktreten wollen. — Febris nervosa versatilis et stupida mit wahrer vitaler Erschöpfungsschwäche, Ohnmachten, convulsivischen und paralytischen Zuständen, grosser Schwäche der höhern Functionen des Nervensystems, des Bewusstseins und der Sinnesverrichtungen, kleinem, schwachem, krampfhaftem, wankendem Puls, blasser, kalter, krampfhaft zusammengezogener Haut, blassem Harn, geringem Durst. — Reines Nervenfieber mit vorherrschendem Leiden des Rumpfnervensystems, Hautkrampf (*Voigt*). — Hysterie. — Hohe Grade der Hysterie. — Hypochondrie. — Melancholie. — Kopfschmerzen (*M. Herz*). — Cephalalgia nervosa. — Anfangender schwarzer Staar (*Banner*). — Prosopalgie (*Richter*). — Cardialgie. — Rein nervöse Koliken (*Richter*). — Windkolik (*Richter*). — Helminthiasis — Bandwurm (*Chabert, Bremser, Rosenstein*). — Amenorrhoe. — Asthma Millari (*Richter*). — Krampfasthma (*Richter*). — Herzklopfen (*Thouvenel*). — Ischias (*Richter*). — Podagra (*Voigt*). —

Aeusserlich: bei Lähmungen, Krämpfen, kalten Geschwülsten, Drüsenanschwellungen, Ganglien, Gichtknoten, Frostbeulen, Gelenksteifigkeiten, Atrophie der Glieder, Oedema, bei allgemeinen Convulsionen und Darmkrämpfen (in Clystiren). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Von dieser ungemein kräftigen Arznei hat die homöopathische Klinik fast gar keinen Gebrauch gemacht. — Ihre physiologischen Wirkungen gehen vorzugsweise auf das Cerebral- und Rumpfnervensystem und die splanchnischen Nerven, und sie wird sich namentlich in chronischen Krankheiten dieser Systeme heilsam erweisen, wo andere Mittel vergeblich angewendet wurden *Hartmann*, (Therapie I. p. 248) fand es hilfreich in asthmatischen Beschwerden.

Antidote: Camph. Nux vomic. Opium.

Verwandte Mittel: Anacard. Arnic. Coccul. Ignat. Nux vom. Op. Phosph. Rhus. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden 6 — 8 — 14 — 32 Tage — kleiner Gaben in Krankheiten: 8 — 12 — 24 Stunden.

Gabe: 1 — 2 — 3 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung 1 — 2 Mal nach Umständen wiederholt.

28. Oniscus Asellus.

Millepedes. — Armadillo vulgaris *Latreille* et *Cuvier?* — Kellerasseln. — Kelleresel. — *Schaefer* Icones Tab. 92.

Pathogenetische Wirkungen.

Oefteres Gähnen (H.)*). — Neigung zum Dehnen und Strecken (H.). — Dumpfe Schwere des Kopfes (H.). — Schmerzlicher Druck über den Augenbrauen am Nasenrande, erst links, dann rechts (H.). — Bohrender Schmerz hinter dem rechten Ohre, am Processus Mastoid. mit stärkerem Klopfen der Arterien (H.). — Bleiches, eingefallenes, verstörtes Gesicht (W.)**). — Krampf hinten im Gaumen, als wollte er sich schliessen (H.). — Durst (H.). — Uebelkeit, dann anhaltendes Drücken oben am Magenmunde (H.). — Unaufhörliches Erbrechen (W.). — Heftige Leibschmerzen mit Auftreibung und Spannung des Unterleibes (W.). — Plötzliches Drängen zum Stuhl und dünner, schneller Stuhlgang (W.). — Empfindlicher Drang zu Stuhl und Harn mit Zurückhaltung beider Ausleerungen (W.). — Brennendes Schneiden in der Harnröhre mit unaufhörlichem Umherwerfen (W.). — Brennschmerz am After (H.). — Viele Erectionen und Unlust zur Arbeit (H.). — Blutstreifchen im ausgeräusperten Schleime (H.).

Klinik.

Alte Schule: Die Kellerasseln werden bereits von *Galen* als ein remedium attenuans gerühmt und von *Dioscorides* gegen Leberverstopfung und als harntreibendes Mittel empfohlen *Ettmüller* und *Riverius* wendeten dieselben in der Gicht, bösartigen Geschwüren, Verhärtung der Brüste an. Später wurden sie als ein das Gefässsystem aufreizendes, Schleim auflösendes und die Harnabsonderung stark vermehrendes Mittel in der Materia medica aufgeführt und in folgenden Krankheiten angepriesen: Epilepsie (in einigen Gegenden Deutschlands als Volksmittel). — Lähmungen — Schwarzer Staar. — Unterleibsstockungen. — Icterus (*Rust,* Mag. XXII. pag. 194.) — Steinbeschwerden. — Schleimschwindsucht. — Asthma pituitosum. — Wassersucht und wässrige Geschwülste bei gleichzeitiger Säure, besonders bei Branntweintrinkern (*Struve* in Hufeland Journ. XI. 4. — Crocetti mit Roob Juniperi.)

29. Opium.

Papaver somniferum L. — Opium crudum s. thebaicum, Landanum, Meconium, Opium, Mohnsaft, Schlafsaft — schlafmachender Mohn, Gartenmohn, Oelmagen. — Syst. sex.: Class. XIII. Ord. I. Polyandria Monogynia. — Ord. natural: Papaveraceae. Bestandtheile: Morphium, Codein, Meconin, Narcotin, Mecon-Säure etc. *Murray, Richter, Sundelin, Voigtel* und *Voigt, Sachs* und *Schwarze* Arzneimittellehren. — *Wibmer* Wirkung der Arzneien und Gifte (sign: Wbr.). — *Dierbach,* neueste Entdeck. in d. Mat. med. 2. Edit. — *S. Hahnemann* Arzneimittellehre I. — *Joerg* Materialien zu einer künftigen Heilmittellehre; die daraus entnommenen Beobachtungen an gesunden Individuen sind mit dem Buchstaben I. bezeichnet. — *Fallopius* Tract. de corrupt. med. c. 8. (sign. F.) — *Wepfer* Hist. apoplex. obs. 1675 (sign: W.) — *Wedel* Opiolog. Jen. 1682 (sign: W.) — *La Loubère* du Royaume de Siam. Amstelod. (sign: L. L.) — *van Bard* Diss. de op. viribus. (sign: v. B.) — *Tralles* Usus op. (sign: T.) — *Alibert* bei *Wibmer* (sign: A.) — *Waltl* in *Buchner* Repert. 1828. 27. (sign: Wltl.) — *Purkinje* neue Breslauer Samml. 1829. p. 435 (sign: Puje.) — *Hill* über die Wirkungen des Opium-Rauchens in China in *Froriep* Notizen 1842. Nr. 449. (sign: H.).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Magen, Unterleib, Brust,

*) *C. Hering* in Stapf. Arch. f. d. hom. Heilk. XIII. 1. 168. (sign: H.)
**) *Wolf* in Calau (in Berl. Jahrb. 34. p. 233. von 3 Stück Kellerwürmern in einem Glas Branntwein vor dem Anfall eines Fiebers genommen) (sign: W.).

Rücken). — Zusammendrücken (Herzgrube). — Zusammenziehen (Brust). — Drückendes Auseinanderpressen (Mastdarm). — Spannen (Unterrippengegend, Schulterblatt). — Ziehen (Kopf, Ohren, Magen, Bauch). — Reissen und Pucken (Stirn). — Ziehend reissender Schmerz (Brustseite, Rücken). — Schneiden (Magen, Unterleib). — Brennen (Augen, Zunge, After, Herz). — Fressender Schmerz (Zähne). — Klopfen (Unterleib). — Stechen (Kopf, Bauch, Brust). — Schreckliche, durch das Mark der Knochen dringende Schmerzen (Ch.) — Zuckungen durch den ganzen Körper (W., Wtl.). — Aufregung des ganzen Körpers (H.), — Gefühl von Stärke. — Empfindung, bald als ob flüchtiges Feuer bald als ob eiskaltes Wasser durch die Adern liefe. —Man hört die Pulsadern das Blut zum Gehirn bringen (Wtl.). — Vermehrter Schweiss und vermehrtes Denkvermögen (W.). — Grosse Empfindlichkeit für Schall, Licht und unbedeutende Gerüche (d'Outr.). — Verminderte Empfindlichkeit (W., Ch.). — Erst Empfindungs- nachgehends Reizbarkeitsverminderung. — Verminderte Lebhaftigkeit, Nachmittags (I.). — Verlust des Geruchs, Geschmacks und Gehörs (d'Outr.). — Unbehaglichkeit, Gefühl von Uebelbefinden des Leibes und der Seele. — Weichlichkeit mit Uebligkeit, nachher Mattigkeit im ganzen Körper (J.) — Schwere der Glieder und leichte Starrheit derselben beim Aufstehen (G., Wbr.). — Bleischwere in Armen und Füssen (Wbr.) — Schwerfälligkeit, Unvermögen und Unlust zur Arbeit, später Schlafsucht (I.). — Trägheit (St., H., M.). — Erschlaffung aller Muskeln (des Stammes und der Glieder) eine Art Lähmung zur Folge habend (L., F., V.). — Biegsame Gelenke, schlaffe Muskeln (L.). — Erzeugt merkbare Abnahme der Kräfte, und benimmt den festen Theilen Ton und Bewegung (Hoff., E. B.). — Vermindert die Kraft der dem Willen unterworfenen Muskeln, macht Schwere des Kopfes und grosse Mattigkeit (T.). — Setzt die willkürlichen Muskeln ausser Thätigkeit, mindert die Empfindung und macht Schlaf (T.) — Fast gänzliche Unterdrückung der Muskelkraft (d'Outr.). — Mattigkeit und Müdigkeit, besonders (der Kniee) der Unterglieder, Schläfrigkeit und grosse Gleichgültigkeit, selbst bei Dingen von grosser Wichtigkeit (I.). — Abspannung und Lassheit des Geistes und des Körpers, Unlust zur Arbeit, Scheu vor Bewegung, Gleichgültigkeit gegen Alles, frühzeitige Schläfrigkeit und fester, aber unerquicklicher Schlaf (I.). — Ermattung der Kräfte und Unfähigkeit zur Arbeit und Bewegung (Ch. H.). — Mattigkeit, Widerwille gegen die Aussendinge, Schläfrigkeit, Dämlichkeit, Betäubtheit, Traurigkeit und Gedächtnissverlust (M.). — Ungewöhnliche Mattigkeit (I.). — Eigenthümlicher Ausdruck von Mattigkeit und Lässigkeit, blassgraues, faltenreiches Antlitz, trübe, tiefliegende Augen, allgemeine Abmagerung und Hinfälligkeit, Zustand dummer Indifferenz für die ganze Umgebung und Einsamkeitsliebe (H.). — Angenehmes Gefühl von Müdigkeit, Schlafsucht, Träume, Neigung zum Brechen beim Bewegen, allgemeine Empfindlichkeit der Haut, besonders an der Nase und dem Hodensacke, Erbrechen nach dem Essen, ziegelfarbiger Satz im Urin, mehrtägiger Appetitmangel, gelbbelegte Zunge, Kolik, Verstopfung (B., Ch.). — Grosse Müdigkeit und Schläfrigkeit, durch Gähnen überwunden (I.). — Ungewöhnliche Müdigkeit und Zerschlagenheit des Körpers, Nachmittags (I.) — Grosse Neigung sich überall anzulehnen, die Füsse nachlässig auszustrecken und den Kopf auf die Hand zu stützen (Sch.). — Grosse Hinfälligkeit, Sinken aller Kräfte und Lebensgeister (Cl., W., R., Ch., K.). — Grösste Schwäche (T.). — So

grosse Schwäche des ganzen Körpers, dass die Glieder nur mit der grössten Anstrengung bewegt werden können, bei gleichzeitig innerer Unruhe, welche stets Veränderung der Lage erheischt (I.). — Langsamer, schwankender Gang (H., Ch., R., G.). — Unvermögen zu gehen, wegen Unbehagen (Ch.). — Zittern des ganzen Körpers wie nach Schreck, mit einzelnen Rucken des Körpers und Zucken in den Gliedmaassen, wo blos die Beugemuskeln thätig sind, mit äusserlicher Kälte des Körpers (H., W., Wbr., d'Outr.). — Zitternde, alle Nerven verziehende Bewegung der Glieder. — Krampfhaftes Zittern der Gliedmaassen (St.) — Stumpfheit, Unbeweglichkeit und vollkommene Unempfindlichkeit der Gliedmaassen (St., K., V.). — Unempfindlichkeit des Körpers selbst gegen Nadelstiche, so wie der Pupille gegen das Licht (d'Outr.) — Gänzliche Unempfindlichkeit und Unbeweglichkeit, blasses, leichenartiges Gesicht, unbewegliche Pupillen, die untere Kinnlade hangend und sehr beweglich, die Muskeln des Körpers und der Gliedmaassen erschlafft, Unfähigkeit zum Schlingen, fast unmerkbarer, nur zuweilen etwas rauschender Athem, Puls beschleunigt, Hautwärme vermindert, Erbrechen flüssiger schwärzlicher Massen, Bewusstlosigkeit, Betäubung, Tod nach 17 Stunden (V.). — Herabhängen der obern und untern Gliedmaassen und der untern Kinnlade (d'Outr.). — Kalte Extremitäten (A.). — Kalter, steifer Körper (P., L., Bl.) — Steifer, gerader Rücken (Art Starrkrampf). — Rückwärts gebogener Kopf (Art Starrkrampf des Genicks). — Starrkrampf und epileptische Convulsionen mit heftigen Delirien (M., St.). — Konvulsivische Bewegungen der Extremitäten (G.). — Krampfhafte, von Schreien begleitete Bewegungen (L., Bl.). — Auf- und Niederschlagen mit dem Fusse unter plötzlichem lautem Geschrei. — Schaum vor dem Munde (R.). — Krümmung des Rumpfes, wie ein Bogen, von der heftig zitternden Bewegung in den Gliedern, welche alle Nerven zerzerrt. — Konvulsionen (v. Sw., Sch., H.) und Apoplexie. — Schlagflussartige Zufälle und Tod nach 10 Stunden (L.). — Schlagfluss und Tod (W., M., v. Sch., L.). — Ohnmachten (M., H.). — Alle Viertelstunden wiederkehrende Ohnmacht: Verschliessen der Augen, Hangenlassen des Kopfes, bei schwachem Athem, Bewusstlosigkeit, mit unverändertem Pulse; dann einige krampfhafte Erschütterungen des Körpers und nach einigen Minuten ein tiefer Seufzer, worauf Aengstlichkeit folgt (M.). — Uebelkeit und beginnende Lähmung der Untergliedmaassen (Q.). — Lähmung (B.). — Das Kind lag unbeweglich und anscheinend unempfindlich, in langen Zügen athmend, mit bleicher Gesichtsfarbe, leicht beweglicher herabhängender unterer Kinnlade und erweiterten unempfindlichen Pupillen; dabei kleiner, langsamer Puls, marmorkalte Haut der Gliedmaassen, sehr erschlaffte Muskeln, höchst erschwertes Schlucken*). — Bald blasses, bald rothes Gesicht, Athem bald schnarchend, bald schwer und schwach, betäubter, durch Rütteln zu unterbrechender Schlaf, blasses, farbloses Gesicht, Haut kälter als gewöhnlich, Puls gross, voll, langsam, regelmässig, Athem unmerklich (L.). — Verstelltes, blasses und eingefallenes Gesicht, ganz verdrehte Augen, kurzer, röchelnder, halbe Minuten lang unterbrochener Athem, warme Hände, natürlicher Puls, hartnäckige Leibesverstopfung, anscheinend gelähmte Gedärme, Brandigwerden des schon vorher ausgetretenen Mastdarms, Lähmigkeit und Steifigkeit des ganzen Körpers, Tod nach 10 Tagen (P.). — Schläfrigkeit, Betäubung, Verlust der Sprache,

*) Nach Vergiftung bei einem 4jährigen Kinde durch Genuss unreifer Mohnköpfe. (*Papke* in der pr. Vereinsz. 1841. Nr. 26.).

Schnarchen, unerweckbarer Schlaf, Puls gross nach 6 Stunden, röchelnder Athem, krampfhafte Verschliessung der Kinnladen, Auftreibung des Leibes, aussetzender Puls, Tod nach zwölf Stunden (d. l. Cr.). — Wahnsinn, Betäubung und Tod nach 15 Stunden (R.). — Auflösung des Blutes, Verdauungsbeschwerden, tiefer Schlaf und Tod (W., C., H., L., B.) — Blutfluss aus der unlängst geöffneten Vene. — Abmagerung, Stuhl nur alle 14 Tage (Dh.). — Wassersüchtige Beschaffenheit des Körpers (R.). — Unerträglichkeit der freien Luft und Verkältungsgefühl. — (Wirkt in Klystiren weit heftiger als durch den Magen) [Q., C.].

Haut: Blasse, bläulichte Hautfarbe (Gr.). — Röthe des ganzen Körpers (Hn.). — Allgemeine Empfindlichkeit der Haut, besonders an der Nase und dem Hodensacke (Ch.). — Lebhaftes Jucken in den behaarten Theilen, oder im Gesicht während des Schlafes (Ch.) — Sehr beschwerliches Jucken über den ganzen Körper; nach Kratzen dicke, rothe, sehr juckende, aber bald verschwindende Knoten (Quaddeln) [M., W., B.]. — Fein stechendes Jucken hier und da in der Haut. — Brennen, Jucken und Erhebung des Oberhäutchens in Pusteln (He.). — Nach Schweissen oft Hautausschläge und beissendes Jucken in der Haut (H., F.). — Blaue Flecken hier und da am Körper.

Schlaf: Dehnen und Gähnen (J.). — Häufiges und lästiges Gähnen, gegen Abend (J.). — Vielstündiges Gähnen mit Schmerz in den Kiefergelenken, als wollten sie zerbrechen (St.). — Tiefes Gähnen (J.). — Neigung sich niederzulegen (G.). — Starke Neigung zum Schlafe mit eigenthümlicher Weichlichkeit, oder mit kleinem schwachem Pulsschlage (J.) — Schläfrigkeit ohne ruhigen Schlaf (Wtl.) — Zeitige Schläfrigkeit, ruhiger Nachtschlaf und früh Gefühl von Trägheit (J.). — Schläfrigkeit, Schlummer, Betäubung (F.). — Die einschläfernde Kraft wird durch grossen Schmerz oder schweren Kummer sehr gemindert (Y.). — Trotz grosser Schläfrigkeit Unfähigkeit einzuschlafen, bei langsamerem Pulse (G.). — Verzögertes Einschlafen wegen Hitze und Kopfschmerzen (J.). — Spätes Einschlafen und unruhiger Nachtschlaf wegen innerer Unruhe (St.). — Plötzliches Einschlafen (Ch.). — Schnarchendes Einschlafen, ohne wieder erweckt werden zu können (d. l. Cr.). — Unüberwindlicher Schlaf mit Gefühl für Schmerz (S.). — Guter Schlaf, und grosse Schläfrigkeit früh (J.). — Ruhiger, angenehmer Schlaf nach vorgängiger Begeisterung (Ch.). — Nachts im ruhigen Schlafe starker Schweiss und Abgang vieler sehr faulig riechender Blähungen (J.). — Nach ruhigem Nachtschlafe früh Benommenheit und Düsterheit des Kopfes und Schwere im Unterleibe (J.). — Unwiderstehlicher, unerquicklicher, durch Träume gestörter Schlaf und beim Erwachen Uebelkeit (a. Th.). — Unerquicklicher Schlaf bei allgemeinem Schweisse (G.). — Schlaf mit Bewusstsein, aber mit Träumen vermengt, $\frac{1}{4}$ Stunde lang (Ch.). — Schlaf mit Bewusstsein ohne sich aus dem Schlafe herausreissen zu können; nach 2 Stunden Erwachen (Ch.). — Sehr fester Schlaf mit röchelndem Athem wie nach Schlagfluss (L.). — Tiefer, unruhiger Schlaf (A., Ch.). — Schlaf, in ungewöhnliche Betäubung übergehend (R.). — Art betäubten Schlafes bei halbgeöffneten Augenlidern, aufwärts unter das obere Augenlid gekehrten Augäpfeln, mehr oder weniger geöffnetem Munde und schnarchendem Einathmen. — Dummer Schlaf ohne Bewusstsein, mit Röcheln auf der Brust. (K.). — 43stündiger Schlaf unmittelbar nach Trinken an der Brust*).

*) Bei einem Kinde, dessen Mutter zuvor 20 Tropfen Opiumtinktur genommen (*Thurnbill* in *Froriep's* Notizen 1839. Bd. 11. p. 256.).

— Schlafsucht und Unempfindlichkeit bei gehöriger Wärme und natürlichem Pulse und Athem (W.). — Comatöser Schlaf, bleiches, farbloses Gesicht, kälterer Haut als gewöhnlich (L.). — Statt gesunden Schlafes krankhafter Schlummer (T.). — Sanfter, angenehmer Schlummer und plötzliches Erwachen durch schreckhafte Rucke in den Gliedern (Clz.). — Nächtliche, anhaltende Schlummersucht mit vermehrtem Durst, fast reiner, am Rande dunkelrother Zunge und dürren, aufgesprungenen Lippen. — Schlummerbetäubung, wobei keine Antwort zu erhalten ist (d. l. Cr., St. v. d. W.). — Unter fast stetem Schlummer bei halbverschlossenen Augen Flockenlesen und Herumtasten (R.). — Wachende Schlaftrunkenheit. — Unverständliches Geschwätz in der Schlaftrunkenheit. — Schlaflosigkeit voll unwillkommener Bilder und Phantasieen, die von den umgebenden Dingen höchst verschieden sind, wie bei Wahnsinnigen (T.). — Unruhiger Schlaf und Brustbeklemmungen, die alle 3 Minuten satzweise hervorbrechen, nach 1 Minute wieder verschwinden und aus dem Schlafe stören (J.). — Unruhiger Schlaf voll Seufzen und Stöhnen (Y.). — Wimmern im Schlafe. — Jammergeschrei im Schlafe. — Schnarchen im Schlafe während des Ausathmens (H., d. l. Cr.). — Aufschrecken im Schlafe (Y.) und nach Erwachen wie trunken und halb wahnsinnig (T.). — Oefteres Erwachen aus dem Schlafe (Wtl.). — Erstickungsanfall im Schlafe (Alpdrücken). — Im Schlafe Ruthesteifigkeit und nach Erwachen männliches Unvermögen (St. v. d. W.). — Schlaf bald von angenehmer, bald von traurigen oder schrecklichen Träumen gestört, ausartend in Schlummersucht oder apoplektischen Tod unter Convulsionen (M., T., Ch., W.). — Beschäftigtsein die ganze Nacht mit einer Menge Bilder und zum Theil schrecklichen Phantasieen und fürchterlichen Träumen. — Ungewöhnlich wilde Träume Nachts und einmaliges Erwachen (J.). — Zwischen Wachen und Schlafen inne stehende Träume und Phantasieen von Drachen, Todtengerippen und schrecklichen Geistern und Fratzen (T.). — Höchst lebhafte verdriessliche Träume, in denen Alles fehlschlägt. — Unruhige Träume (B.). Tausend sonderbare und heitere Träume Nachts, mit Lautsprechen; man glaubt geschaukelt zu werden (Wte.). — Erwachen nach Mitternacht und beim Aufstehen zum Harnen heftiger Schwindel und Uebelkeit, dass man sich schnell wieder legen muss (J.). — Erwachen mit leichtem Kopfschmerze (J). — Sehr spätes Erwachen am Morgen im Schweiss, mit Schmerzen in den Gliedmaassen und in den Lenden, grosser Mattigkeit und Betäubung (P.). — Nach langem Schlafe Müdigkeit (Y.). — Nach Erwachen aus unruhigen Träumen Erschöpfung (T.). — Nach 3stündigem Schlafe Mattigkeit, trübe, matte Augen und Ausdruck von Erschöpfung und Stumpfheit der Physiognomie; langsame Respiration und 60 Pulsschläge in der Minute (Nachwirkung). — Nach Erwachen Brecherlichkeit (Y.). — Nach Erwachen Kopf frei, dann Düsterheit desselben (I.). — Nach Erweckung aus dem Schlafe durch Rütteln und Schütteln, Klagen und Sehnsucht nach dem Tode (L.) — Nach dem Schlafe Stammeln (P.).

Fieber: Wärmeverminderung. — Erst verminderte Wärme, sodann vermehrte Ausdünstung (R., M.). — Kälte der äussern Gliedmaassen (W.). — Körperkälte (d'Out.), mit Betäubung (Ch.). — Neigung zum Schauder (R.). — Augenblickliche, kleine Schauer (Ch.). — Frost (W., R.). — Frost im Rücken. — Abends im Bette sogleich Frost, darauf, sogleich beim Einschlafen, Schweiss, vorzüglich um den Kopf herum. — Frost, dann Hitze (F.). — Beim Froste Durst. — Vermehrte Hautwärme. — Vermehrte

Wärme, über den ganzen Körper sich ausbreitend, allgemeinen Schweiss und Gefühl vermehrter Gefässthätigkeit zur Folge habend (J.). — Beträchtliche Wärme im ganzen Körper, vorzüglich im Kopfe, allgemeiner Schweiss und besonderer Drang nach dem Kopfe, der besonders in der Stirn schmerzhaft wird, mit gleichzeitiger Erhöhung des Pulses um 8 — 10 Schläge, bei Vollheit und Härte desselben (J.). — Allgemein erhöhete Wärme, in beträchtliche Hitze mit Röthung der Wangen übergehend, mit vollem, grossem, härtlichem, um 10 Schläge erhöhetem Puls, 3 — 4 Stunden lang (J.). — Hitze. — Fliegende Hitze im Gesichte, durch welche der ganze Körper in fortwährend vermehrter Transpiration erhalten wird (J.). — Hitze mit Durst (Cl.). — Hitze des Körpers mit grosser Aengstlichkeit (B.). — Allgemeine trockene Hitze (d'Out.). — Vermehrte Hitze des ganzen Körpers, Trockenheit des Mundes mit Durst hinterlassend (B., M., Y.). — Vermehrte Hitze im ganzen Körper, vorzüglich im Gesichte, Herzklopfen bei vollem, grossem, um 12 Schläge erhöhetem Pulse, drückende Schmerzen im ganzen Kopfe, später lästige Schläfrigkeit (J.). — Abwechselung temperirter Wärme mit Kälte. — Starke Gesichtsröthe mit brennender Hitze des Körpers, 8 Stunden lang; dann konvulsivisches Schlagen des rechten Armes und Fusses unter lautem Geschrei, schwerem Athem und Kälte des mit Perlschweiss besetzten Gesichts und der Hände. — Blutdrang nach der Haut, mit Gesichtshitze und starkem Schweiss (I.). — Rothwerden der Haut (d'Out.). — Heisse Haut (L.). — Zuweilen trokne, heisse Haut, zuweilen gelinder Schweiss (Y.). — Erhöhete Ausdünstung. — Schweiss, nur bei Körperbewegung. — Schweiss und rother Frieselausschlag mit Jucken (T.). — Fast stets Schweiss (Be., Bü., F., G., H., P., Th., W.). — Sehr starker Schweiss mit Jucken der Haut und Ausschlag, wobei alle Sinne — Tastsinn, Sehkraft und Geruch — unempfindlich werden (M.). — Häufiger Schweiss (M., T.) — Schweiss über und über mit Neigung zur Entblössung früh während des Schlafes. — Allgemeiner Schweiss (Gr.). — Kalte Schweisse (A.). — Kalter Stirnschweiss. — Fieber: Einschlafen im Froste, Durst nur in der Hitze, und starker allgemeiner Schweiss. — Fieber: Zitterfrost mit Durst, dann vermehrte Hitze des ganzen Körpers mit Neigung zur Entblössung, starker voller Puls, Trockenheit des Rachens ohne Durst und Lebhaftigkeit der Ideen und des Gedächtnisses. — Fieber: Erst Schüttelfrost, dann Hitze mit Schlaf und starkem Schweiss. — Fieber: Erst Frost, dann flüchtige Gesichtshitze (mit weisser Zunge und Schweiss vor Mitternacht). — Hitziges Fieber mit Phantasieen, nach kurzem Schlafe eintretend und 12 Stunden andauernd, darauf grosse Schwäche und Uebelkeiten bei mattem Pulse, nach 3 Stunden abermals Phantasieen, 48 Stunden lang, bei starkem vollem Pulse; sodann 8stündiger Schlaf (H.). — Beschleunigter und aufgeregter Blutlauf mit Hitzempfindung (J., M.). — Blutdrang nach Kopf und Brust, dann Eingenommenheit des Kopfes, welche sich in freier Luft verliert. (J.). — Drang des Blutes nach dem Gehirn (H., M.). — Die Blutgefässe strotzen (M.). — Fieberhafter Puls (L.). — Geschwinder Puls bei Kopfweh (Y.). — Schneller Aderschlag, Wärme über den ganzen Leib, Schweiss, Trieb zum Beischlafe, rothes Gesicht, Mangel an Esslust, Leibesverstopfung, Schwächung der Empfindlichkeit, Heiterkeit (nach mässigen Gaben); Schwere des Kopfes (nach langem Gebrauche); Schwindel, unterbrochener Schlaf, Zuckungen (von starken Gaben) (T.). — Schneller und ungewöhnlich schwacher Puls bei schnellem, beengtem, ängstlichem Athem (Gr.). — Schneller, heftiger, härt-

licher Puls bei dunkelrothem Gesicht (V.). — Starker, sehr geschwinder zuletzt schwacher und aussetzender Puls (A.). — Puls etwas häufig; die Haut unter der natürlichen Wärme (V.). — Puls schneller, voller und härtlich (J.). — Pulsschlag der Arterien voller und energischer als gewöhnlich (J.). — Puls bald voll und frei, bald klein und häufig (A.). — Puls gross, hart und um 10 Schläge in der Minute erhöhet (J.). — Puls gross, kräftig und voll (J.). — Puls gross, voll, langsam, regelmässig (L.). — Grosser, langsamer Puls bei schwerem, tiefem Athem (d. l. Cr.). — Grosser, langsamer Puls bei langsamem, schwerem, schnarchendem Athem (Cr.). — Puls voll, hart und zitternd (d'Out.). — Kleiner, langsamer Puls (J., A.). — Kleiner, frequenter Puls bei vermehrter Hautwärme und Abspannung (J.). — Verminderung der Schnelligkeit des Pulses und Athemholens (a. Th.). — Puls langsam, klein, unregelmässig, ungleich (Ch.). — Puls langsam, sehr weich, bei warmer, feuchter Haut (Ch.). — Matter, unterdrückter, langsamer, kleiner Puls (H.). — Voller, gleicher, langsamer Puls bei tiefem, schnarchendem Athem (S.). — Anfangs voller, langsamer, nachgehends schwacher Puls (B.). — Langsamer Puls. — Puls voll, mit 120 Schlägen in der Minute (H.). — Erhöhung des Pulsschlages von 76 und 71 auf 86 und 84 Schläge, nach 9 Minuten (W.). — Puls erst um 14 Schläge langsamer, dann um 30 Schläge vermehrt (B.). — Puls von 75 oder 80 auf 86 Schläge nach 2 Stunden, und einige Stunden nach dem Essen auf 100 Schläge steigend (v. H.). — Verminderung des Pulses von 108 auf 72 Schläge; dabei Frost und Schauder, verminderte Munterkeit, grosse Mattigkeit und doch vermehrter Hunger (W.). — Der Herzschlag fällt nach 1 Stunde von 71 auf 69, und nach 4 Stunden auf 57, ein anderes Mal von 70 auf 62 Schläge herab (v. B.). — Pulsschlag 78 Mal, zusammengezogen, ungleich und sehr unregelmässig (Ch.). — Puls 76 Schläge (sonst gewöhnlich 85 — 86. — Ch.). — Puls, 74, 72, 71, 70, 68 Mal in der Minute schlagend (Ch.). — Unregelmässige und ungleiche Schläge (Ch.). — Seltener Puls (A.). — Schwacher Puls, Tod unter Zunahme der Convulsionen (G.).

Seele: 1) Exaltationen: A. des Gemüths (Wahnsinn): Zerstreutheit (J.). — Deutliche, aber etwas exaltirte Ideen (Ch.). — Häufig zuströmende Ideen, mit Lustigkeit. — Munterkeit und Aufgelegtheit zu ernsthaften, wichtigen Geschäften und erhabenen Betrachtungen die ganze Nacht (W., Ch., de R.). — Verschwinden der Schlafneigung, fast unglaubliche Erhöhung der Einbildungskraft und des Gedächtnisses und Zubringen der Nacht in den tiefsinnigsten Meditationen; bei Tagesanbruch einige Stunden Schlummer und nach demselben Vergessenheit des die Nacht über Gedachten (R.). — Grosse Heiterkeit, Lebhaftigkeit, Zufriedenheit, Furchtlosigkeit, Muth und Kraftgefühl (A., F., W. Ch., H.). — Gefühl des seligsten Wohlbefindens (d'Out.). — Höchst angenehme Empfindung mit Ruhe des Geistes und Vergessenheit aller Uebel (v. Sw.). — Macht die Leiden der Seele vergessen und versetzt in Entzückung und erquickende Seligkeit des Geistes (T.). — Immer ruhige Vergnügsamkeit des Gemüths (H.). — Schmerzloses Verbleiben die ganze Nacht in höchster Vergnügsamkeit der Seele (v. Sw.). — Vollkommene Ruhe und Glückseligkeit des Geistes (Ch.). — Himmlische Gefühle, starke, liebliche, den Schlummer vertreibende und alles andere an Reiz übertreffende Phantasieen, am meisten nach martervollen Schmerzen (B., M.). — Wundersame Erleichterung eines gramvollen Gemüthes. — Ruhige Gleichgültigkeit gegen irdische

Dinge; die Extase der Phantasie wird allem Andern vorgezogen (M.). — Unerschrockenheit in Gefahr (R.) — Muth und Standhaftigkeit (Y.). — Gefühl von Muth mit Lustigkeit, wobei Alles ohne Scheu und Furcht mit einem eigenen Wollustgefühl und, nöthigenfalls, mit Gewalt durchgesetzt wird; hierauf sogleich (nach einigen Minuten) Düsterheit im Kopfe (Ctz.). — Sinnestäuschungen (Ch.). — Schreckliche Phantasiebilder. (Cl.). — Delirien (P.). — Delirirendes Schwatzen mit offenen Augen (M.). — Wahnsinn (v. Sw., P., M.). — B. des Geistes (Verrücktheit): Die steigende Lustigkeit und Gedankenlosigkeit geht in's Widersinnige und Unvernünftige über (T.). — Verstandesverwirrung (Cl., Ch., de G., W.). — Begehen von Ungereimtheiten (R.). — Schwatzen mancherlei Zeuges ohne Zusammenhang, Zeigen mit den Fingern auf angeblich sich nähernde verlarvte Leute; bald Ausbrechen in lautes Gelächter, bald schreckhaftes Zusammenfahren vor vermeintlichen Fechtern; Unwille bei dem Zweifel Anderer an der Wahrheit des Geschwätzes, welches der Schwätzer selbst im Delirium für Narrheit erklärt (T.). — Heiss, ängstlich, trunken; Schwatzen allerlei Zeuges bunt durch einander, Widerrufen der eigenen Worte, plötzliches Erschrecken oder auch zorniges Ergreifen der Hände der Umstehenden (T.). — Misskennen der nächsten Anverwandten und der bekanntesten Gegenstände. — C. des Willens (Tollheit): Gepeinigtwerden und Schwatzen im wachenden Zustande von vermeintlichen Gespenstern, Teufeln, Fratzen, die sich um das Bett versammeln (T.). — Verwegene Wildheit und Grausamkeit, gleich den wüthenden Thieren (K., R). — Wuth und Schwindel (L.). — Wüthender Wahnsinn mit Verzerrung des Mundes (B., C.). — Wahnsinniges Herumwälzen auf der Erde mit brennendem Zorne und drohender Geberde, geschwollenem Kopfe und Gesichte, röthlicht blauen, geschwollenen Lippen und hervorgetretenen entzündeten Augen, dabei Misskennen der besten Freunde (B.). — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Grosse Gleichgiltigkeit gegen Alles, selbst gegen Schmerz und Vergnügen, und Unlust zu den gewöhnlichen oder ernsten Arbeiten (J.). — Verstimmung des Gemüths; stete Beschäftigung mit Todesgedanken. — Niedergedrücktes Gemüth. — In sich gekehrtes Stillsein. — Muthlosigkeit. — Traurigkeit (J.). — Hoffnungslosigkeit, mürrisches Wesen, Verdriesslichkeit. — Grämlichkeit (Gr.). — Aerger über Schmerz bis zum Weinen. — Jämmerliches Weinen und Heulen. — B. des Geistes (Blödsinn): Abneigung gegen Geistesanstrengung. — Unfähigkeit den gewöhnlichen Ideengang festzuhalten: die bekannten Sachen sind minder bekannt und die Sprache erscheint wortarm (J.). — Grosse Geistes- und Körperschwäche (d'Out., Gr.). — Gedächtnissschwäche (W., B., R.). — Langwieriger Gedächtnissverlust (C.). — Schläfrigkeit und Dummheit (A.). — Trägkeit und Trunkenheit (A.). — Dummheit und Blödsinn oder Gleichgiltigkeit gegen äussere Gegenstände (A., R., Cr.). — Abstumpfung aller Sinne und Fähigkeiten des Geistes (Ch., B., S.). — Abstumpfung, bisweilen gänzliche Ertödtung des Gefühls (T.). — Gefühllosigkeit für Scham und feinere Empfindungen (R.). — Völlige Antheillosigkeit an allen Vorgängen (d'Out.). — Betäubung, Gleichgültigkeit (Th. a. Th.). — Langsame Besinnung, Stupidität, Sinnlosigkeit (W. H.). — Bewusst- und Empfindungslosigkeit; die Gelenke sind biegsam und die Muskeln erschlafft (L.). — C. des Willens (Willenlosigkeit): Unbeständigkeit, Weigerung, das gegebene Wort zu halten (A.). — **3) Mischungen von Exaltationen und**

Depressionen A. des Gemüths: Abwechselnder Zustand von sorgenloser Grämlichkeit und Heiterkeit. — Entzückung und darauf Traurigkeit und Niedergeschlagenheit. — Fröhliche Geistes- und Gemüthsstimmung, Schwatzhaftigkeit, Lachen, Singen verliebter Lieder und Possenhaftigkeit; nach 1 Stunde unbändiger Zorn, worauf eine traurige und weinerliche Stimmung erfolgt (A.). — Erst heitere und gute Laune, dann Stille und Frost (J.). — B. des Geistes: Tollkühnheit, dann Mattigkeit und Schwäche (L. L.). — C. des Willens (Scheue): Furchtsamkeit und Schreckhaftigkeit (Y., T.). — Misstrauen. — Aengstlichkeit (R., T.). — Ungeheure Angst (M.). — Herzensangst und Unruhe (Y.).

*

Kopf: Leichter Schwindel (Ch., M., Y., T., Cl., Mur.). — Schwindel vom Bücken. — Schwindel und Benommenheit des Kopfes (J.). — Schwindel mit Vergehen der Gedanken und Kopfschmerze im Hinterhaupte (J., Y.). — Heftiger Schwindel bei Gesichtsröthe, Hitze des Kopfes, über den ganzen Körper ausbrechender Schweiss, Finsterniss vor den Augen und gänzliches Schwinden der Gedanken, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, nach vorgängiger Weichlichkeit, öfterem Aufstossen und Neigung zum Erbrechen (J.). — Unfähigkeit den Kopf aufrecht zu erhalten; Hin- und Herschwanken desselben (Tr.). — Trunkenschwindliches Hin- und Herwanken (Th.). — Rauschähnlicher und taumelnder Zustand, in welchem sich Alles im Körper herumzudrehen scheint (J.). — Völlig rauschähnliches Befinden mit Schwindel (J.). — Trunkenheit, dass man sich nicht aufrecht erhalten kann, mit kleinem, fast unfühlbarem Puls (L., R., B., T.). — Beneblung des Kopfes (d. l. Cr.). — Betäubung, dann Schlaf (W., H.). — Erst Betäubung, dann Benommenheit und später drückende Schmerzen des Kopfes (J.). — Heftige Betäubung und Berauschung (Lor.). — Düsterheit und berauschter Zustand, wie von geistigen Getränken, mit Zittern und Schwäche in den Extremitäten, feuchter kalter Haut, Trockenheit der innern Mundwände, Durst und grosse Neigung zum Schlaf, bei kleinem, schwachem und beschleunigtem Puls (J.). — Düsterheit im Kopfe mit trocknem Hitzgefühl in den Augen und Neigung zum Schliessen derselben, ohne Schläfrigkeit, dabei Empfindung wie nach einer durchwachten Nacht (Ctz.). — Allgemeine Düsterheit des Kopfes, nach $\frac{1}{4}$ Stunde in eine an Schwindel grenzende Benommenheit übergehend und Denken und Sprechen erschwerend, mit plötzlicher Wärme im ganzen Körper, Ausbruch eines allgemeinen Schweisses, bei zusammengezogenem, härtlichem, um 10 Schläge vermehrtem Pulse (J.). — Uebermannt werden von Schläfrigkeit und Betäubung (d. l. Cr.). — Schwäche, Betäubtheit und heftiger mehre Stunden dauernder Kopfschmerz nach dem Erwachen (Ch.). — Leichte Benommenheit des Kopfes mit leicht drückenden Schmerzen auf der rechten Seite des Scheitels und der Stirn (J.). — Eingenommenheit des Vorderkopfes, bisweilen von stechenden Schmerzen über den Augenbrauen unterbrochen, die später den ganzen Kopf überziehen; die Eingenommenheit geht hierauf in mit stechenden Schmerzen untermischte Wüstheit und Düsterheit des Kopfes über (J.). — Eingenommenheit des Vorderkopfes mit Hitze und Schweiss im Gesichte, Düsterheit des Kopfes zurücklassend (J.). — Benommenheit des Kopfes, besonders in der Stirn und Schläfegegend, in Schmerzen übergehend, bei langsamerem und schwächerem Puls (J.). — Benommenheit und Drehendsein, wodurch das Stehen unsicher wird.

— Benommenheit des Kopfes, sich sehr rasch vermehrend, mit Glühen im Gesichte und Kopfschweiss (J.). — Beträchtliche Eingenommenheit des Kopfes mit Schwindel zum Hinfallen, selbst im Sitzen (J.). — Benommenheit des Kopfes und Drücken in der Stirn (J.). — Benommenheit und drükkender Schmerz im Kopfe, über den ganzen Kopf, meist über den Scheitel sich verbreitend (J.). — Schwere im Kopfe als hätte derselbe einige Zeit herabgehangen (J.). — Schwere des Kopfes und eine Art Taumel, die Kopfarbeiten erschwerend (W.). — Schwere des Kopfes, Ideenverwirrung, geringe Uebelkeit, nach dem Erwachen (Ch.). — Schwere im Kopfe, nach dem Essen. — Schwere und Eingenommenheit des Kopfes $\frac{1}{4}$ Stunde lang, mit gleichzeitig schnellerem und schwächerem Pulsschlag (J.). — Schwere, Eingenommenheit und Sausen im Kopfe (J.). — Schwere des Kopfes und wie betrunken (T.). — Schwere des Kopfes bei vermehrter Gesichtswärme und um 3, 4 Schläge vermehrter Puls (W.). — Grosse Schwere des Kopfes, besonders des Hinterhauptes, dass der Kopf immer wieder zurückfällt, mehre Tage (T.). — Sehr grosse Schwere des Kopfes, zum Umlegen desselben nöthigend (J.). — Solche Schwere und Kopfbetäubung, dass der Kopf gestützt werden muss und man den Andrang des Blutes nach demselben zu fühlen meint, mit überaus grosser Schläfrigkeit; dabei Hitze im Gesichte und bis zur Bildung von Schweisstropfen gesteigerte Hautausdünstung. Diese Betäubung wird zuweilen von dem Gefühle unterbrochen als läge ein Band um den Hals, mitunter durch flüchtige Stiche im Kopfe von innen nach aussen, und hat Düsterkeit des Kopfes, Schläfrigkeit, Leerheit und trübe Seelenstimmung zur Folge (J.). — Abwechselnd leicht drückende Kopfschmerzen in der linken Hälfte des Scheitels und Schmerzen in den Rückenmuskeln, die sich mitunter bis in die Brusthöhle hinein erstrecken (J.). — Drükkender Schmerz bald mehr im Scheitel bald mehr im Hinterkopfe, sich sogar in den Nacken hinabziehend, auch in Bohren ausartend (J.). — Drücken um den Schädel herum (Ch.). — Heftiger Kopfschmerz vom Scheitel nach der rechten Augenhöhle hin und von innen nach aussen drückend (J.). — Drükkender Kopfschmerz, besonders in der Gegend der beiden Stirnhügel, der sich bis zur Nase herabzieht und besonders die beiden Nasenknochen zu afficiren scheint; nach 1 Stunde Drücken in der Stirn und über den Augen und allgemeine Düsterheit des Kopfes oder allgemeine Müdigkeit und Abspannung zurücklassend (J., Ch., W.). — Drückende Schmerzen in der Stirngegend und über den Augenbraubogen mit leichter Benommenheit des Kopfes und Schwindel (J.). — Einseitiger Kopfschmerz wie Herausdrücken in der Stirn, vermindert durch äusseren Druck. — Drückender Schmerz in der Glabella. — Drückender Schmerz in der Stirngegend nach der Nasenwurzel und bis zur Nasenspitze herab, wo es sich in Grimmen verwandelt (J.) — Drückende Kopfschmerzen früh beim Erwachen, durch freie Luft gebessert und nach und nach ganz verschwindend (J.). — Drückender Kopfschmerz, wie in der Knochenhaut, in öfteren Anfällen (J.). — Drückender Schmerz über den ganzen Kopf mit Unlust zur Arbeit und grosser Gleichgültigkeit, Nachmittags bis Abend (J.). — Dumpfes Drücken im Kopfe, nach und nach in Schwindel übergehend, mit erschwertem Denken. — Stechender und drückender Schmerz über den Augenbrauen rechts in der Stirn (J.). — Stechender Schmerz über dem rechten Augenbraubogen, 3 Tage lang wiederkehrend (J.). — Heftig stechende Schmerzen, dass die Gedanken vergehen, in der rechten Stirnhälfte (J.). — Stechende Schmerzen von der Stirn nach dem Hinterkopfe und besonders in

der rechten Hälfte, mit Schlafneigung und 1stündigem Schlaf, nach welchem der Kopfschmerz noch fortdauert (J.). — Reissen und Pucken in der Stirn, saures Aufstossen, saures Erbrechen, zum Niederlegen nöthigend und darauf Schweiss. — Schmerz wie zerrissen im Kopfe und Empfindung als drehete sich Alles im Körper um, mit unwilliger Unbehaglichkeit (Ctz.). — Zitterndes Ziehen in der die Stirn und den Scheitel bedeckenden Kopfhaut (J.). — Einzelnes Zucken in den Schläfemuskeln. — Leichter Schmerz über den ganzen Kopf, wie von Blutdrang, 10 Minuten lang, mit Wärme im Gesicht und am behaarten Theile des Kopfes (J.). — Blutdrang nach dem Kopfe, Schwindel, Kopfweh, Flimmern vor den Augen, beengtes Athmen, vermehrte Wärme und unruhiger Schlaf (Oph., H.). — Sausen im Kopfe, dann Benommenheit und Leibschneiden (J.). — Pulsation der Arterien des Kopfes (Ch., W.). — Zitterndes Klopfen der Schläfearterien (A.). — Gefässe des Gehirns vom Blute ausgedehnt (M.). — Gefühl von Spannung im Kopfe (Ch.). — Zusammenschnüren des Kopfes als würde das Gehirn durch seine Häute zusammengedrückt (J.). — Fixer Schmerz an der linken untern Hälfte des Hinterkopfes in der Gegend des Processus mastoideus sinist. (J.). — Leichte Schmerzen im Kopfe, bald nachlassend, bald zurückkehrend (J.). — Kopfschmerzen vom Scheitel nach dem linken Auge herab, abwechselnd stärker und schwächer (J.). — Heftiger Kopfschmerz, vor dem Schlafengehen vermindert, doch mit Müdigkeit und Abspannung den andern Tag noch andauernd (J.). — Höchst peinlicher, den Hinterkopf einnehmender Schmerz (d'Out.). — Leichtigkeitsgefühl im Kopfe als würde der Kopf von der Luft getragen, als flöge derselbe (J.).

Augen: Schwere in den Augenlidern (Ch.). — Gesenkte, wie gelähmt herabhängende Augenlider (d'Out., A.). — Augenlider und Kinnlade werden beweglich (d'Out.). — Zitternde, den Bulbus nur zur Hälfte bedeckende Augenlider. — Geschwulst der untern Augenlider (G.). — Die aufgetretenen Augenlider sind mehr trocken als feucht (J.). — Momentanes Stechen im linken Winkel des Auges (J.). — Drücken in den Augen als würden die obern Augenlider gegen die untern herabgedrückt (J.). — Oefteres Drücken in den Augen mit verminderter Schleimabsonderung (J.). — Drücken in und über beiden Augen, bis zum Scheitel hinauf sich ziehend (J.). — Trockenheit und Blödigkeit der Augen, wie von Schleim; Jucken, Brennen und Empfindung in denselben als sei Staub oder Sand hineingedrungen, von früh bis Abends (J.). — Gefühl in den Augen, als seien sie für ihre Höhlen zu gross (W., Ch.). — Gläserne, hervorgequollene, unbewegliche, nichts sehende Augen, wie die eines Sterbenden (V.). — Offene Augen mit aufwärts gedrehten Pupillen (P.). — Funkelnde, glotzende Augen (H.). — Heftige convulsivische Bewegung des nach oben gerichteten Auges (P.). — Starre, halbgeschlossene Augen mit erweiterten, unreizbaren Pupillen (K., A.). — Anstarren der Anwesenden mit wässrigen Augen, ohne zu wissen, was vorgeht und ohne die Umstehenden zu erkennen (P.). — Aufreizung des Augapfels, dann Verminderung der Sehkraft (J.). — Drängen der Augäpfel von innen nach aussen (J.). — Sehr erweiterte Pupillen (L.). — Niemals erweiterte Augensterne (Wtl.). — Zusammengezogene Pupillen (A.). — Verengerte Pupillen (A.). — Unbeweglichkeit der Pupillen am Lichte (M.). — Unempfindlichkeit der Pupillen gegen die Luft (A.). — Trübsichtigkeit (Ch., Wbr., J.). — Anhaltende Umnebelung und Verdunkelung der Augen (J., W., A.). — Funken vor den Augen (Cl.).

Ohren: Ziehende Schmerzen in den innern Ohren (J.). — Ohrenklingen (Y., M.). — Dumpfes Brausen und Sausen in den Ohren, nach dem Essen (Ch.). — Ungemein grosse Schwerhörigkeit (d'Out.).

Gesicht: Gesichtsblässe (A., d'Out., Sch.) — Blasses Gesicht und Stirn, gläserne Augen (S.). — Sehr starke Blässe des gewöhnlich sehr stark gefärbten Gesichts (A.). — Blässe des Gesichts und Uebelkeit, mit Schläfrigkeit und Verminderung aller Ab- und Aussonderungen, oft selbst der Ausdünstung (a Th.). — Bleiches, cadaveröses Gesicht (V.). — Eingefallenes, blasses Gesicht (P.). — Aussehen des Gesichts wie nach einer durchschwärmten Nacht, mit eingefallenen blinzelnden Augen. — Bläulichtes und erdfarbenes Gesicht (Gr., R.). — Oeftere Abwechselung von Röthe und Blässe des Gesichts (H., L.). — Oefterer Wechsel der Gesichtsfarbe aus dem Dunkelrothen in das Blassrothe (J.). — Gesichtsröthe und rothe entzündete Augen (H., B., Ch., W.). — Ganz rothes Gesicht mit wilden, hervorgequollenen rothen Augen (St.). — Rothes, turgescirendes Gesicht (Wtl.). — Rothes, aufgetriebenes Gesicht und strotzende Adern am Kopfe (H., St., Th., Y., R.). — Aufgetriebenes Gesicht, heisse, trockene Haut, weisse Zunge, Heiserkeit, sehr beengtes Athemholen, Blutspeien (Y.). — Gesicht wie eingespritzt (Wtl.). — Krampfhafte Bewegungen der Gesichtsmuskeln (L., B.)., — Zuckungen im Gesicht und in den Ertremitäten (d'Out.). — Verzerrung des Mundes (A., L., G.). — Der Mund muss mit Gewalt zum Einflössen einiger Löffel Flüssigkeit geöffnet werden (d. l. Cr.). — Alle Gesichtsmuskeln sind wie erschlafft, das Gesicht erhält ein stupides Ansehen, die Unterlippe hängt schlaff herab, die Nasenlöcher sind weit geöffnet und das obere Augenlid kann nur mit Mühe in die Höhe gezogen werden (Sch.). — Herabhängen und starke Beweglichkeit der untern Kinnlade (V., K.). — Krampf in den Kinnladen und in der Kehle (d. l. Cr., P.). — Schmerz des Oberkiefers. — Heftige Schmerzen des Unterkiefers (L., B.).

Zähne: Wackeln der Zähne. — Zahnweh. — Feiner, fressender Schmerz in den Zahnnerven.

Mund: Schmerz der Unterlippe bei Berührung derselben mit den obern Zähnen oder mit den Fingern (Sch.). — Unerträgliches beissendes Brennen auf der Zunge (B.). — Gekauet verbrennt es den Mund und die Zunge und entzündet die Kehle (L.). — Trockenheit des vordern Theils der Zunge, ohne Durst, früh. — Trockenheit der Zunge, des Gaumens und Rachens ohne oder mit geringem Durste (Ctz., W., Sch., E., M., Ch.). — Ungewöhnliche Trockenheit im Munde, obgleich die innern Mundwände und die Zunge nicht trocken sind (J.). — Bei Trockenheit im Munde ohne Durst Frost über den Unterleib. — Weisse Zunge (Y., Gr.). — Schwarze Zunge (L., B.). — Lähmung der Zunge (R.). — Schwache Sprache (Ctz.). — Stammeln (C., R., W.). — Stotterndes Antworten und mit unterbrochenen Redensarten (Wtl.). — Exulceration des Gaumens und der Zunge (W., M.). — Unterdrückung der Ausleerung der Speichelröhre, des Nasenschleims und der Drüsen des Kehlkopfs (M.). — Verdickung des Speichels, des Nasen- und Luftröhrschleims, mit Trockenheit der Zunge (Y.). — Speichelfluss wie von Quecksilber (a Th., H.). — Vermehrte Speichelabsonderung (J.). — Starker Speichelfluss (A.). — Beständiger Speichelfluss (K.). — Unfähigkeit mit offenem Munde zu sprechen (R.).

Hals und Schlund: Mühsames Schlingen (L.). — Unfähigkeit zu schlingen (V., A.). — Beschwerden beim Schlingen von unvollkommener Lähmung der Schlundmuskeln (d'Out.).

Appetit: Bitterer Geschmack im Munde den andern Morgen (Ch., Gr.). — Saurer, oder fader, lätschiger, fast gar kein Geschmack. — Widerwille, Ekel vor allen Nahrungsmitteln (R., T., Ch.). — Verminderung des Appetits (J., Ch.). — Appetitlosigkeit (J., R., B., M.). — Appetitmangel mehre Tage, gelbbelegte Zunge, Kolik und Verstopfung (Ch.). — Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Aufstossen, Schwere, Kollern und Auftreibung des Leibes bei allgemeiner Schwäche (J.). — Natürlicher Appetit, aber schnelle Sättigung (J., R.). — Vermehrter Appetit. — Ungeheurer Hunger mit grosser Mattigkeit (W.). — Heisshunger, zuweilen mit fadem Mundgeschmacke, mit Abscheu vor Speisen (Gr.), mit Auftreibung und Beschwerung des Magens nach dem Essen (M.). — Dringender Durst (C., M., d'Out.).

Magen: Aufstossen (Gr.). — Weichlichkeitsgefühl im Magen, durch Genuss einiger Bissen Brod nicht gebessert (J.). — Leichte Uebelkeit (J., Ch., Gr., M.). — Uebelkeitsgefühl in der Magengegend, das sich allmälig in das ganze Bewegungssystem, besonders in die Zweige des Nervus ischiadicus mit grosser Schwäche und Hinfälligkeit verbreitet und nur ½ Stunde lang zu gehen gestattet (P.). — Uebelkeit im Gehen, nach dem Mittagsessen, mit Gefühl ausserordentlicher Abspannung und Müdigkeit, die den ganzen Tag andauert und durch Neigung zum Schlaf verstärkt wird (J.). — Schlucksen (Ch., W.). — Unbehagliche Regung im Magen wie von einer Purganz (J.). — Ekel, Aufstossen und vergebliches Brechwürgen (Wbr., Ch.). — Neigung zum Erbrechen, bei Bewegung (Ch.). — Bewegungen zum Erbrechen, Bluterbrechen (H.) — Oft Ekel und Erbrechen (W., A.). — Erbrechen nach dem Essen (Ch.). — Erbrechen unter Magenweh und konvulsiven Bewegungen. — Anhaltendes Erbrechen (P.). — Grünes Erbrechen (d. l. Cr.). — Reichliches Erbrechen russartiger, grüner und sehr stinkender Materie (A.) — Vorübergehendes Drücken im Magen (J.). — Drücken im Magen wie von einem Steine. — Lästiges Drücken und Schneiden in der Magengegend und tiefer im Bauche (J.). — Höchst lästiges Drücken über den Magen herüber, wie nach Genuss zu vieler oder zu harter Speisen, durch Bewegung in freier Luft gemindert (S.). — Heftiger Druck in der Magengegend gleich nach dem Essen, durch Gehen gemindert (Ctz.). — Magendrücken und Zusammendrücken des Zwerchfells (H.). — Gestörte Verdauung, Schweregefühl und Zusammendrükken im Magen und unbeschreibliche Beschwerden in der Herzgrube (E.). — Unerträglicher, in Todesangst versetzender zusammenschnürender Magenschmerz (Y.). — Ziehende Bewegung im Magen und Darmkanale (J.). — Heftiges Schneiden in der Magen- und Nabelgegend, nach wenigen Minuten (J.). — Schneiden, erst im Magen, dann tiefer in den dünnen Gedärmen, zur Ausleerung des Mastdarms nöthigend; breiartige Faeces (J.). — Zuweilen Kolik und starke Zusammenziehung der Gedärme (Ch.). — Heftige Magenschmerzen (L., B.). — Schmerzhafte Aufgetriebenheit des Magens (d'Out.). — Verminderung der peristaltischen Bewegung des Magens und der Gedärme (Fr. H.). — Magenschwäche (H.). — Langsame Verdauung (W.). — Unempfindlichkeit des Magens gegen Brechmittel (M.).

Bauch: Voller, gespannter und schmerzhaft aufgetriebener Bauch, besonders in der Nabelgegend (Ch., d'Outr., d. l. Cr., H.),

— Gefühl von Auftreibung des Leibes, besonders des Magens. — Aufblähung des Unterleibes von Mittag bis Abend, wobei weder Luft noch Faeces abgehen; erst spät Abends Entleerung des Mastdarms von wenigen, nicht harten Excrementen und grossen Anstrengungen (J.). — Lästige Auftreibung des Leibes und Verstopfung (J.). — Drücken und pressendes Auftreiben des Unterleibes bis zum Zerplatzen, durch Körperbewegung erleichtert, beim Niedersitzen wiederkommend (G.). — Schmerzhafte Auftreibung der Herzgrube (T.). — Schmerz der Hypochonder, besonders des rechten (Gr.). — Schmerzhafte Empfindungen in der Milzgegend und im Rücken, sogar die Brusthöhle belästigend (J.). — Spannender Schmerz unter den kurzen Rippen längs dahin wo das Zwerchfell anhängt, während des Athmens. — Spannung der bei Berührung höchst schmerzhaften Unterrippengegend (Gr.). — Mehr drückendes als schneidendes Leibweh in der Nabelgegend, von da über den ganzen etwas aufgetriebenen Unterleib sich verbreitend und nach und nach vergehend (J.). — Empfindung wie von einer Last im Unterleibe in der Nabelgegend, mit Aengstlichkeit, Gefühl fliegender innerer Hitze und Kopfbetäubung. — Empfindliches Schneiden in der Nabelgegend, mit Stuhldrang und Ausleerung weniger, nicht harter Excremente (J.). — Druck und Schwere im Unterleibe wie von einem Steine (B.). — Drückender und spannender Schmerz im Unterleibe. — Bedeutendes Leibschneiden, von längerer Dauer, öfters wiederkehrend und Abends Ausleerung sehr harter Faeces (J.). — Heftiges Leibschneiden mit starkem Stuhldrang und Ausleerung harter Excremente (J.). — Schneiden im Unterleibe und später Auftreibung des Darmkanals (J.). — Schmerz im Unterleibe als würden die Gedärme zerschnitten. — Heftige kolikartige bald reissende, bald schneidende, oft repetirende Schmerzen im Unterleibe und erst den andern Tag Ausleerung harten Kothes (J.). — Kolik und starke Zusammenziehung der Gedärme. (W.). — Stiche in der linken Bauchseite, auch ausser dem Athemholen. — Klopfen im Unterleibe. — Leibweh einfachen Schmerzes wie zerschlagen. — Leibweh vor und nach dem Stuhlgange. — Fühlbare, aber schmerzlose Bewegung der Gedärme (J.) — Trägheit der Darmbewegung und verhaltener Stuhl (W.). — Gefühl als würde der Dickdarm träge und könne sich seiner Bürde nicht entledigen (J.) — Verminderte Bewegung der Gedärme und des Magens, Blähungen und Verstopfung (v. H.). — Grosse Schlaffheit der Bauchdecken (d'Out.). — Lähmung der Gedärme (P.). — Beständige Blähungserzeugung (T., R.). — Anhäufung von Blähungen im Magen und in den Därmen (M.).

Stuhl: Häufiger Blähungenabgang (G.). — Oefters wiederkehrender Stuhldrang (J.). — Flüssige, schaumige Stuhlgänge, mit juckendem Brennen am After und heftigem Stuhlzwange (G.). — Durchfällige Leibesöffnung, Nachmittags (J.). — Nach einigem Leibschneiden, früh, eine durchfällige Ausleerung. — Weichere Darmausleerung als gewöhnlich (J.). — Leibschneiden nebst Stuhldrang, darauf Ausleerung musiger, breiiger Excremente, Nachmittags (J.). — Trägere und sparsamere Ausleerungen (J.) — Abgang härtlichen Stuhles (J.). — Stuhl in kleinen, harten Knoten, mit wehenartigen Schmerzen (T.). — Harter, nur unter Anstrengung erfolgender Stuhl, 6 Tage lang (Ctz.). — Harter Stuhlgang mit vorgängigem Bauchkneipen und Blähungen (G.). — Hartleibigkeit, mehre Wochen lang (T.). — Hartleibigkeit, 6 — 8 Wochen lang, mit Appetitlosigkeit; die

Excremente gehen, blos durch Klystire, in kleine harte Kugeln geformt ab. — Fast unheilbare, langwierige Hartleibigkeit (W.). — Seltene Leibesöffnung (M.). — Stets Zurückhaltung des Stuhls und Hartleibigkeit (T.). — Verhaltung des Stuhls 24 Stunden lang (J., Ch., W.). — Darmausleerung und Harnen unterbrochen. — Bei der Anstrengung zum Stuhle Gefühl als sei der Weg in den Mastdarm verschlossen. — Höchst stinkender Durchfall (G.). — Ausleerung einer schwarzen Materie durch den Stuhl (L., B.).

After: Ungeheurer, drückend auseinander pressender Mastdarmschmerz.

Harnsystem: Schwächung der Zusammenziehkraft der Harnblase (de H.). — Urin, erst nach langer Anstrengung erfolgend (Ch.). — Gefühl bei Anstrengung zum Harnen als sei der Weg zur Harnröhre verschlossen. — Die Abscheidung des Urins wird zurückgehalten (P., E.). — Beschwerliches Harnen (W.). — Die Harnausleerung wird unterdrückt (M., K.). — Dysurie (Ch.). — Erregt den Harn (W., B.). — Unfreiwillige Unterbrechung des Strahles beim Harnen (W., Ch.). — Citrongelber Harn mit vielem Satze (G.). — Dunkelfarbiger Harn und trockne Zunge (Y., R.). — Ziegelfarbiger Bodensatz des Urins (Ch.). — Blutharnen (H.).

Genitalien: **1) Männliche**: Erregung des Geschlechtstriebes mit Steifigkeit der Ruthe, Pollution und geilen Träumen (M., T., W., Ch. de H.). — Steifheit der männlichen Ruthe im Schlafe und nach dem Erwachen gänzliche Impotenz (St. v. d. W.). — Uebermässige Steifigkeiten der Ruthe (Ch.). — Nächtliche Samenergiessungen. — Erkaltung des Begattungstriebes (R., W.). — Trägheit des Geschlechtstriebes (R.). — Impotenz (W., R., Ch.). — **2) Weibliche**: Weichheit der Gebärmutter (d'Out.). — Heftige, schmerzhafte, oft Stunden lang aussetzende, aber desto stärker wiederkehrende Bewegungen des Kindes d'Out.). — Das Kind wird äusserst unruhig und die Bewegungen desselben verursachen der Mutter Schmerz. — Erkennbare Lage des Kindes, von dem weder von der Schwangeren, noch von dem Untersuchenden Bewegungen entdeckt wurden. — Ungeheure wehenartige Schmerzen in der Bährmutter, zum Zusammenkrümmen des Unterleibes nöthigend, mit ängstlichem, aber fast vergeblichem Drange zum Stuhle. — Wehen und 2 Stunden darauf Geburt eines schwarzblau aussehenden Kindes, das 10 Minuten darauf an Convulsionen starb und dessen Gehirn und Rückenmark man entzündet fand (d'Out.). — Vermehrte Monatsreinigung. — Lässt die Monatzeit in der Ordnung.

* *

Nasenschleimhaut: Trockenheit der Nase (J.). — Verstopfung der Nase wie Stockschnupfen, in warmer Stube nach Gehen im Freien (G.). —

Luftröhre: Heiserkeit wie von Schleim in der Luftröhre. — Heiserkeit bei sehr trocknem Munde und weisser Zunge (G.). — Höchste Heiserkeit (Y.). — Stimmlosigkeit (A.). — Zusammenschnürung des Larynx (J.). — Erstickungsanfälle (J.). — Plötzliches Blauwerden im Gesichte mit Hustenreiz und Ausbleiben des Athems (Stickfluss); darauf tiefer Schlaf bei kaltem Körperschweisse. — Anfall von einem heftigen trockenen Husten, darauf Gähnen und plötzliches lautes Geschrei. — Hohler, sehr trockener Husten, schnell vergehend. — Husten beim Schlucken von Flüssigkeit (d. l. Cr.). — Husten, nach dem Essen verschlimmert. — Blutspeien (Y.). — Hält Blutauswurf und Stuhlentleerung zurück (Th.).

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Ziehend reissender Schmerz in der Brustseite. — Zusammenziehender (klemmender) Schmerz im Brustbeine und Rücken, bei Bewegung fühlbar. — **2) Lungen und Rippenfell**: Schneller, beklommener, ängstlicher Athem, vorzüglich Nachts (G., B., M., T., H.). — Kurz dauernde Anfälle von Aengstlichkeit, mit kurzem, beengtem Athem und Zittern der Arme und Hände (Ctz.). — Athmen, bei offenem Munde, mit der grössten Anstrengung und Aengstlichkeit (Gr.). — Respiration bald schnarchend und laut, bald schwer und sehr schwach (L.). — Lautes, schweres Athmen (L., W.). — Kurzes, oder tiefes, schnarchendes, von Zeit zu Zeit $\frac{1}{2}$ Minute aussetzendes Athmen (P.. S., d. l. Cr.). — Einige Minuten aufhörendes, dann mit einem tiefen Seufzer wiederkehrendes Athmen (S.). — Beengtes, schwieriges und ungleiches Athmen (W.). — Laute, mühsame, röchelnde Respiration (d. l. Cr., L.). — Das Röcheln steigt auf das Höchste, der Puls wird schwächer und aussetzend, Tod nach 12 Stunden (d. l. Cr., A.). — Langsamer Athem. — Lange und seufzende Athemzüge (Ch.). — Langsamer, schwieriger, schnarchender Athem (Cr.). — Stöhnender, langsamer Athem (M.). — Immer kürzer werdender Athem (S.). — Bald einzelne, tiefe Athemzüge, bald minutenlanges Ausbleiben derselben. — Unterbrochene Respiration (A.). — Respiration unbemerkbar, manchmal mit etwas Geräusch (V.). — Unordentliches, Erstickung drohendes Athemholen (Gr.). — Athem immer länger und länger aussetzend bis zum Tode (S.). — Verhindertes Athemholen, krampfhafte Engbrüstigkeit (St., Y.). — Beklommenheit der Brust, beängstigende Träume im Nachmittagsschlafe und sehr traurige Gemüthsstimmung (J.). — Congestionen nach der Brust mit Drücken und Stechen in der Brusthöhle, besonders nach der hintern Wand derselben gerichtet, bis zu den Rückenmuskeln durchdringend und mitunter Hüsteln und Husten erzeugend (J.). — Stechen, von dem Innern der Brusthöhle ausgehend und seine Richtung nach aussen, besonders nach der Gegend des rechten Schulterblattes hinnehmend (J.). — Gefühl als wenn von der Brusthöhle und vom Rücken aus hineingedrückt und dort die Muskeln und Gefässe zusammengeschoben würden (J.). — Drücken in der Brusthöhle, Hüsteln erregend und dadurch gemindert (J.). — Ungeheuer drückender Schmerz in der rechten Brustseite, auch ausser dem Athmen, mit Stichen in derselben Seite während des Einathmens. — Hitze in der Brust (B.). — **3) Herz**: Brennen im Herzen wie von glühenden Kohlen. — Dumpfes, aber starkes Geräusch bei jedem Herzschlage (Wtl.).

Rücken: Drückender Schmerz zwischen der Spitze des rechten Schulterblattes und der hintern Wand der Brusthöhle (J.). — Ziehend reissender Schmerz im Rücken.

Oberglieder: Jucken an den Armen und auf der Achsel (M.). — Einzelnes Zucken in den Armen (R.). — Konvulsives Hin- und Herbewegen in dem einen oder andern Arme. — Automatische Bewegungen der Arme (Wtl.). — Rheumatische Schmerzen im linken Arme und in der linken Hand (J.). — Lähmung des Armes (L., B.). — Anfallsweise Zittern im linken Arme. — Zittern der Hände, beim Schreiben (Ch., a Th.). — Sehr deutliches Zittern der Handwurzel (Ch.). — Eingeschlafenheitskriebeln in den Fingern, beim Zugreifen vermehrt.

Unterglieder: Rheumatische Schmerzen in den Schenkeln (J.). — Gefühllosigkeit im Schenkel (Y). — Starkes Jucken an den Unterschenkeln,

Abends (M.). — Schwäche der Unterschenkel (Gr.). — Schwere der Füsse, nach dem Essen. — Taubheit im Fusse. — Fuss wie steif und höchst empfindlich. — Fussgeschwulst.

Der lange Zeit hindurch fortgesetzte Genuss des Mohnsafts in steigenden Gaben erzeugt bei den Opiophagen des Morgenlandes und Chinas zuerst eine angenehme Fröhlichkeit, ungemeine Heiterkeit, Zufriedenheit des Geistes; sie fühlen sich aufgelegt zu allen Geschäften, treiben allerlei Scherz und Muthwillen, es stellen sich der Phantasie die angenehmsten Bilder dar, sie wissen nichts von der Todesgefahr, gehen muthig in die Schlacht, und achten nichts gegen die süsse Ekstase ihrer Phantasie. Es stellt sich aber bald grosse Abspannung, Verdriesslichkeit, Ekel vor Allem, und Schläfrigkeit ein, bis sie sich wieder durch neuen Genuss einige Reaction zu verschaffen suchen. Dabei zehrt sich der Körper ab, das Gesicht wird blass und erdfahl, die Kräfte nehmen immer mehr ab, und eine allgemeine Stumpfsinnigkeit und lähmungsartiger Zustand tritt ein (*Schwarz*). — Die Opiophagie, berichtet *Elliotson* (in the Lancet) ist eine Leidenschaft, die alle andern Leidenschaften, die Trinksucht mit eingerechnet übersteigt; die durch den Genuss desselben bewirkte Ekstase ist so überaus angenehm, der Verfall nach demselben erzeugt eine solche Gleichgültigkeit und Abgespanntheit, dass während derselben sich nichts weiter geltend macht, als die brennende, unbesiegbare Gier nach einem neuen Opiumrausche. — Opium erregt die feineren Geister der Menschen, die intellectuellen Kräfte, während Wein, Branntwein und alle Spirituosa mehr die animalischen Kräfte anregen. „Mit Opium den seligsten Himmel, ohne Opium die qualvollste Hölle" sagen die alten Opium essenden und rauchenden Türken und Chinesen. Man erkennt den Opiophagen an seinem erloschenen, ausgemergelten, schmuziggrauen Aussehen. Wenn ein Opiophag eingekerkert und ihm das Opium eine Zeitlang entzogen wird, so wird er fett und frisch. Die Wirkungen desselben sind bei verschiedenen Menschen verschieden; bei einigen hebt es alle Sorgen, allen Kummer und alle Melancholie; bei vielen erregt es einen temporären Wahnsinn (*Roeser* beobachtete auch Manie). — Besonders erregt wird die Phantasie; in der ersten Zeit sind die Bilder des Rausches glühend, glänzend, köstlich, dann aber werden sie düster, ergreifender, grausiger, obwol nicht immer unangenehm.

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Der Körper steif, der Kopf, besonders das Gesicht sehr aufgetrieben, der ganze Hintertheil des Leibes, sowie die Lippen und Nägel sehr blau. Die Augen lagen tief im Kopfe und waren halb offen, die Zunge zwischen den Zähnen fest eingeklemmt, die Finger krumm zusammengezogen, der Hodensack beinahe brandig. Bei Oeffnung des Unterleibes stieg ein äusserst flüchtiger aashafter Geruch in die Höhe, der das ganze Zimmer ausfüllte. Magen und Gedärme sehr von Luft ausgedehnt. Die dicken Gedärme enthielten fast gar keine Excremente, hin und wieder sah man aschgraue Flecke an ihnen. Der Magen war sehr aufgeblasen, seine Blutgefässe sehr ausgedehnt und voll Blut, derselbe auch circa Cardiam und am Fundo etwas entzündet. Ausserdem enthielt derselbe einen Suppenteller voll einer braunen Flüssigkeit von penetrant flüchtigem Geruch. Die innere Fläche des Magens war an dem obern Eingange und am Ende beträchtlich entzündet und dessen Blutgefässe gewaltig aufgetrieben. Die Leber hatte an einigen Stellen schwarze Flecken, der grosse scharfe Rand derselben war ganz blau. Gallenblase mit einer grossen Menge stinkender Galle angefüllt. — Milz sehr mürbe — alle Venen strotzten von flüssig schwarzem Blute und waren so ausgedehnt, dass sie alle noch ein Mal so gross waren. — Zwerchfell in der Gegend des Foraminis oesophagi etwas entzündet. — Lungen etwas entzündet, strotzend von Luft und schwarzem schaumigen Blut. — Im Pericardio 2 Unzen Flüssigkeit. — In dem sehr grossen Herzen und dessen Ventrikeln, besonders im rechten, viel schwarzes, geronnenes Blut, die Auriculae schlapp und leer. — Die Halsvenen sehr aufgetrieben von aufgelösstem schwarzem Blute. — Im Kopfe die Sinus und alle Gefässe der Hirnhäute und des Hirns übermässig mit Blut angefüllt, in den beiden Ventrikeln einen Theelöffel voll hellrother Flüssigkeit, die Plexus choriodei sehr aufgetrieben (*Pyl* bei einem Manne der 60 Gran Opium ge-

nommen; s. dessen Aufsätze und Beobachtungen aus der ges. Heilk. I. — *Colin* fand ausgetretenes Blut im Gehirn und die Hirngefässe von Blut strotzend (Syst. anat. p. 1128.) — *Leroux* fand die Pia mater injicirt und dicker als gewöhnlich, auf dem Grunde des Gehirns etwa einen Theelöffel voll hellrother Feuchtigkeit, die Vasa plexus choriodei sehr aufgetrieben (Journ. de méd. an X.) — *Jourd* fand in der Substanz des Gehirns mehre Klumpen geronnenen Bluts (bei *Christison* 752). — Nach *Christison* kommt wirkliche Entzündung nach Opium-Vergiftung nie vor. — *Lassus* will dagegen den Magen entzündet, doch ohne Verschwärung gefunden haben (Mem. de l'institut. T. II. p. 107.).

Section: Ruhige Gesichtszüge, weisses und geschwollenes Zahnfleisch und Zunge — Finger beider Hände fest zusammengezogen — am Abdomen Spuren der Fäulniss — Leber mit Blut überfüllt; Magenschleimhaut sehr gefässreich; Colon eigenthümlich weiss und durch Gas sehr ausgedehnt — Blase durch eine grosse Menge Harn ausgedehnt. Lungen mit Blut sehr überfüllt; in den obern Lappen grünliches Serum infiltrirt; das sehr gefässreiche Pericardium enthielt 3 Unzen Flüssigkeit, — die rechte Vorkammer leer; in dem linken und im rechten Ventrikel feste Fiebergerinsel — im linken Ventrikel dünnes, flüssiges lichtröthliches Blut — die Sinus durae matris voll von dunkeln Coagulis. Die Oberfläche des Hirns wie von einem vollständigen Netzgewebe von Gefässen bedeckt, die durch lichtröthliches Blut ausgedehnt waren. Auf der Oberfläche der hintern Lappen geringes Extravasat — die Substanz des Hirns erweicht, so dass Mark und Rindensubstanz kaum von einander unterschieden werden konnten. Im Innern des Gehirns strotzten alle Gefässe; auf der Basis des Hirns und in den Ventrikeln seröses Extravasat bei einem 7 Wochen alten Kinde durch 10 Gran Pulv. Doveri. *M. Griffith* Lond. med. gaz. 1844. März.

Bei Thieren (Hund): Die Gefässe der Hirnhaut, des Gehirns und Rückenmarks ganz mit schwarzem Blute angefüllt — in den Hirnhöhlen 3 Unzen Blutwasser — die Rindensubstanz des grossen Hirns blutroth gefärbt, die weisse Substanz unverändert von rothen, vollen Gefässen durchlaufen; in den Höhlen Blutwasser (*Charvet*, die Wirkungen des Opii, Leipzig 1827). — Eas Blut fanden alle Beobachter verändert: es ist meist flüssig und schwarz; zuweilen geronnen — die rechte Herzhälfte ist stark mit Blut angefüllt. (*Wibmer* IV.).

Klinik.

Alte Schule: Die Geschichte des Mohnsaftes reicht bis in die früheste Zeit der Heilkunst hinauf und spiegelt im Allgemeinen die Geschichte der Heilkunst mit allen ihren Wandlungen und Verirrungen wieder. Keine Schule, keine Heilmethode konnte dieses wirksame Heilmittel entbehren, und jede derselben suchte sich die oft wunderbaren Heilwirkungen dieser Drogue nach ihren Dogmen zu deuten. Wie alle wirksame Heilmittel ward es bald über die Gebühr gepriesen, zu andern Zeiten aber seiner verderblichen Wirkungen halber mit dem Bannfluch belegt, und selbst der berühmte *Stahl* erklärte in seiner Impostura Opii jegliche Anwendung desselben als ein Verbrechen (*Facinus!*).

Es darf daher auch nicht befremden, dass wir in allen den breiten Abhandlungen und dickleibigen Monographieen über die Heilkräfte des Mohnsafts mehr Hypothesen und spitzfindige Deutungen seiner Wirkungen, als reine, unbezweifelbare Thatsachen vorfinden, so dass es schwer, fast unmöglich ist, in der Geschichte des Mohnsaftes Wahrheit vom Irrthum zu scheiden. Dies erkennt auch der grundweise *Sachs*, indem er ausruft: „Nichts kann wohl überflüssiger sein, als eine allgemeine, wenn auch stark und wahr ausgedrückte Loberhebung desselben als Heilmittel, nichts dagegen schwieriger, als eine specielle Nachweisung seines bestimmten und eigenthümlichen Werthes."

Die Geschichte erzählt uns, dass Hippocrates den Mohnsaft in Krankheiten angewendet habe. Im Homer wird seiner einschläfernden Eigenschaft gedacht. Die Alten nannten es ein k a l t e s, schwächendes Mittel. Nachdem die Empiriker einen häufigen und dreisten Gebrauch von ihm gemacht hatten, ward er von *Dioscorides, Galen, Aetius, Paulus* u. A. nur mit Angst und Furcht angewendet. Unter den Arabern gelangte der Mohnsaft zum höchsten Ansehen und zur ausgebreitetsten Anwendung. *Paracelsus* betrachtete ihn wie *Broun* und die Erregungstheoretiker als ein sehr kräftig erregendes und erhitzendes Medicament. *Felix Plater* rühmte dessen anodynischen Heilkräfte und seine besondre Beziehung zum Herzen; *van Helmont* nannte denselben ein specificum

Creatoris donum und sein Schüler *de la Boë Sylvius* ward wegen des allzuhäufigen Gebrauchs des Mohnsaftes Doctor opiatus gescholten. Welches grosse Aufsehen die sich, aber bloss scheinbar widersprechenden eidlichen Versicherungen über die allgemeine Wirkung des Opium *Sydenhams:* Opium mehercle sedat und *Browns:* Opium mehercle excitat! jede zu ihrer Zeit erregten, ist wohl noch in frischem Andenken!

Wie ausgedehnt der Wirkungskreis des Mohnsafts in neuer Zeit ist, wie roh empirisch man ohnerachtet der raffinirten Erklärungsweisen mit Mohnsaft noch heut zu Tage experimentirt, liegt wohl hinreichend in dem Ausspruche Voigts vor, welchem zufolge „kaum eine Krankheitsform besteht, bei welcher nicht irgend ein Arzt ihn heilsam gefunden hätte, und es bestehe auch fast keine, bei welcher nicht der Gebrauch des Mohnsafts von irgend einem Arzt widerrathen worden sei." Eben so wenig hat man sich darüber vereinigen können, ob der Mohnsaft direct auf das Nervensystem oder auf das Blutsystem einwirke, und während gewisse Autoritäten ihm diese directe Wirkung vindiciren, wird diese von Andern wiederum negirt, und seine Hauptwirkung als Erhebung des Blutlebens definirt. Die allgemeinen Wirkungen des Mohnsafts auf den kranken thierischen Organismus werden mit den gewöhnlichen banalen, sich oft geradezu widersprechenden Phrasen von den Arzneimittellehrern bezeichnet und diesen zufolge wirkt er: flüchtig reizend, die Sensibilität steigernd, die Irritabilität vermindernd, erheiternd, berauschend, Schmerz lindernd, Schlaf machend, Krampf stillend, beruhigend, anhaltend, Schweiss treibend, zertheilend u. s. w. — Rheumatismus. — Wandernde Rheumatismen. — Rheumatismus acutus, calidus mit profusen Schweissen (*Sachs*). — Chronische Rheumatalgieen ohne kritische Schweisse (*Sachs*). — Chronische Rheumatismen. — Gicht. — Acute Gicht, besonders bei nächtlichen Schmerzen (*Sydenham*). — Arthritis retrograda, incongrua. — Chronische, periodische Gicht. — Reine Nervenschmerzen, Neuralgieen (*Voigt*). — Schmerzen, die aus erhöhter Empfindlichkeit der Nerven entspringen (*Schwarze*). — Heftige Schmerzen von Dehnung, Zerrung und Reizung faseriger Gebilde, z. B. Colica nephritica (*Voigt*). — Heftige Schmerzen nach chirurgischen Operationen, nach ausgebreiteten Verbrennungen, um den Erethismus zu beseitigen (*Voigt.*) und die leicht Convulsionen veranlassen (*Collin*). — Schmerzen von Geschwülsten, von Krebsgeschwüren etc. — Beschwerden von Erkältung. — Krankkeitszustände von übermässigem Genuss spirituöser Getränke, namentlich des Branntweins (*Riemer*, *Roesch.*) — Trunksucht (*Schneider*). — Nachwirkungen scharfer, ätzender Substanzen, des Sublimats, des Bleis, Arseniks und Kamphers. — Retentionen natürlicher Ausleerungen z. B. des Stuhlgangs, der Harnausleerung, der Catamenien etc. durch Krampf. — Wassersuchten mit erhöhter Reizbarkeit, Krämpfen und Schmerzen nach acuten Hautausschlägen (*Voigtel*). — Hydrops vagus mit gereiztem Zustand, Schmerzen und Krampf von unterdrückten Hautausschlägen, Erkältung, rheumatischen Stoffen. — Brand, Gangraena senilis (*Pott*, *Himly.*) — Schmerzhafter Brand der Füsse. — Scorbutischer Brand. — Krampfhafter Brand (*Himly*, *Michaelis*). — Brand der untern Gliedmaassen von übermässigem Genuss des Mutterkorns (*Janson*, le Cointre). — Knochenbrand (*Mursinna*). — Syphilitische Krankheiten (*Schöpf*, *Michaelis*, *Richter*, *Souville*, *Thom. a Thuessink*). — Syphilis mit grosser Asthenie, asthenischem Fieber, krampfhaften Zuständen, heftigen Schmerzen und sehr erhöhter Reizbarkeit. — Syphilis mit sehr schmerzhaften, mit Krampf und aufgeregter Sensibilität verbundenen venerischen Zuständen. — Syphilitische Geschwüre alter, lange Zeit hindurch mit Mercur behandelter Syphilis. — Syphilitische nächtliche Knochenschmerzen, Tophen. — Venerische Hodengeschwulst (*Althof*, *Swediauer*). — Hydrargyrose (*Hunter*, *Hahnemann*) besonders bei sehr aufgeregter Nervenempfindlichkeit. — Agrypnia potatorum (*Christison*). — Acute Exantheme: Pocken (*Sydenham*, *de Haen.*); Pocken mit versatilem Typus; Pocken mit krampfhafter Schwäche (*Jahn*); Pocken im Zeitraum des Ausbruchs und der Eiterung; Pocken, deren Ausbruch durch Schwäche verhindert wird, wenn krampfhafte Zuckungen, erschöpfende Durchfälle vorhanden sind, und wenn die Blattern in der Eiterungsperiode einsinken, zusammenfliessen, brandig werden, und nervöse Zustände eintreten (*de Haen*, *Sydenham*, *Hufeland*, *Reil*, *Klees.*). — Masern mit zögerndem Ausbruche, heftigem krampfhaften Husten und starken Durchfällen. — Scarlatina mit grosser Unruhe, Schlaflosigkeit, heftigem Erbrechen und Durchfall, grosser Trockenheit der Haut. — Scarlatina typhosa. — Erysi-

pelas mit heftigen Schmerzen und irritabler Schwäche. — Veraltete Geschwüre. — Schwielige, schlammige Geschwüre (*Voigtel*). — Atonische, schmerzhafte Geschwüre (*Grand*). — Schlaffe Geschwüre mit grossen Schmerzen und asthenischem Zustande. — Perniones (*Dzondi.*). — Brandige Frostbeulen (*Hunczowski.*). — Katarrhalische Fieber. — Entzündungen mit vorherrschenden Nervenaffectionen. — Typhöse, spasmodische Entzündungen. — Opium coupirt die acuten Entzündungen, den Schnupfen und die Katarrhe (*Christison*). — Asthenische Entzündungen mit vorherrschend nervösem Erethismus (*Sundelin*). — Entzündungen innerer Häute und sensibler Gebilde. — Entzündungen der serösen, mucösen und fibrösen Häute (*Brachet*). — Wechselfieber (*Schärdlich, Morisot, Deslandes, Tralles, Joncka, Reimarus*). — Schlaf- und Todtenfieber, die schon im mit dem 2 oder 3 Anfall tödten (*Werlhof, Hoffmann.*). — Wechselfieber mit nervösem Charakter. — Praeservativ gegen Ansteckung des Typhus, und dessen Entwickelung zu coupiren (*Pringle, Gregory, Brera, I. Franck.*). — Rein nervöse Fieber. — Febris nervosa versatilis mit Schwächezuständen und mit Delirien nach vorgängiger antiphlogistischer und antigastrischer Behandlung oder wenn Colliquationen eintreten, die Kräfte rasch sinken und der Puls immer keiner wird. — Typhus cum erethismo, mit Krampfzufällen aller Art, Verwirrung der Sinne, Schmerzen in einzelnen Theilen, kühler, trockner Haut. — Febris nervosa versatilis mit grosser Unruhe, Schlaflosigkeit, lautem, hastigem Sprechen, Singen, Toben, stetem Verlangen aus dem Bette zu springen, drohendem, funkelndem Blick, sich stets erhöhendem Delirio von bloss erhöhter Reizbarkeit mit Krampf und Schmerzen aller Art, kalter, blasser, trockener Haut, grosser Reizbarkeit der Sinne, Lichtscheu, Empfindlichkeit des Gehörs, grosser Beweglichkeit der Muskeln, gespanntem, gereiztem Puls, Subsultus, Zittern, Kälte der Glieder, klarem, hellem Urin, Erbrechen und Durchfällen. — Asthenische Nervenfieber und dessen mannichfache Abänderungen und Modificationen. — Im Typhus cum torpore, Febris nervosa stupida und Typhus putridus soll es nach von *Hildebrandt* nicht angewendet werden. — Entkräftungsfieber alter Leute, mit langsam sich steigernder Erschöpfung, remittirendem Fieber, aufgetriebenem dunkelrothem Gesicht, glänzenden Augen, trockener Nase und Mund, glatt bräunlicher Zunge, beissender Hitze in Handtellern und Fusssohlen, heftigem Durst, kleinem Puls, trägem Stuhl (*Canstatt*). — Ueble Folgen starker Blutungen, besonders dadurch veranlasste Aufregung im Nerven- und Gefässsystem, Schlaflosigkeit, grosse Unruhe, Herumwerfen, grosser Durst, beschleunigter Puls, Dyspnoe, Erbrechen und Ohnmachten, (*Dorrington* Provinc. med. and surg. Journ. 1844. April.). — Zehrkrankheiten mit Colliquationen Nachtschweissen, Durchfällen von grosser Empfindlichkeit des Darmkanals. — Tabes nervosa. — Febris lenta nervosa und Tabes nervosa mit den Erscheinungen der Febris nervosa versatilis. — Geisteskrankheiten in noch nicht ganz veralteten Fällen, besonders von unterdrückter Hautausdünstung, niederdrükkenden Gemüthsaffecten, und wenn sie von Schmerzen, Krämpfen in den willkürlichen Muskeln, grossem Nervenerethismus und anhaltender Schlaflosigkeit begleitet sind. — Manie, die in ihren Erscheinungen dem Delirium tremens ähnlich ist (*Christison*). — In frischen Fällen von Geisteskrankheiten, besonders Manie und Melancholie, in Gaben von 2 — 8 — 10 Gran in 10stündigen Zwischenräumen gereicht. Es erfolgt wenig Congestion, die Kranken werden nicht schläfrig, und müssen dabei umhergehen. Gegen die Verstopfung wird, wenn sie auch 8 — 10 Tage dauert, nichts gethan. Die Heilungen erfolgen meist binnen 4 — 6 Wochen, selbst in Fällen von 6monatlicher Dauer. Die Geisteskräfte sollen geschärfter sein. Die ersten Gaben bringen bei Maniacis eine erhöhte Aufregung hervor und beleben die Melancholischen; sind aber erst die rechten Gaben getroffen, so mindert sich die Krankheit, und es tritt bald Genesung ein. Nach einem 4wöchentlichen Gebrauch des Opii hören die Obstructionen beim Aussetzen sogleich auf und der Darmkanal reagirt regelmässiger als zuvor. Das Opium wirkt bei Geisteskrankheiten wie China bei Intermittens (*Engelken* Mittheilungen in den Versammlungen der Naturforscher zu Bremen in *Sachs* allgem. med. Centralzeit. 1844. Nr. 82.). — Wahnsinn mit heftiger nervöser Aufregung (*H. Holland*). — Manie (*Wendelstadt.*) — Manie mit Traurigkeit des Gemüths (*Neumann*). — Delirium ferox (*Kortum*). — Manie; es schiebt den Uebergang der Manie in Blödsinn länger hinaus (*Neumann*). — Delirium tremens (*Sutton, Armstrong, Behr, Eichelberg, Wolff, Toepken, Kriebel, Andrae, Stegmann, Fahrenhorst, Blowios, Goe-

den, Barkhausen, Maizier, Neumann, Christison.). — Delirium nervosum traumaticum, mit Unempfindlichkeit der Schmerzen an der verwundeten Stelle (*Dupuytren*). — Melancholie (*van Swieten, Friborg, Chiarugi.*). — Melancholia puerperarum. — Nymphomanie. — Blödsinn. — Blödsinn, besonders durch epileptische Anfälle herbeigeführt (*Neumann.*). — Lethargie. — Apoplexie. — Paraplegie. — Hemiplegie (*Mathai.*). — Lähmungen der Glieder. — Hirnerschütterungen. — Schwindel von Hirnschwäche. — Nervöse Kopfschmerzen. — Psorophthalmie. — Entzündungen der Augenlider und Augen (*Z. Ware.*) — Rheumatische, gichtische, herpetische, scrofulöse Ophthalmieen. — Augenentzündungen mit stark erhöhter Sensibilität. — Entzündungen der innern Gebilde des Auges, der Iris, der Choroidea und Retina. — Ophthalmia blennorrhoica. — Ophthalmia neonatorum. — Gegen Gefässerschlaffung, zu hohe Reizbarkeit und Empfindlichkeit und Trübung der Sehkraft durch Ophthalmieen (*Rust*). — Ohrenschmerzen. — Prosopalgie (*Schenk*). — Nasenpolypen (durch äussere Anwendung, (*Joel, Rainer, Dürr*). — Zahnschmerzen. — Ptyalismus mercurialis (*Behrends.*). — Ptyalismus spontaneus. — Schlundkrampf. — Dysphagia spastica. — Singultus spasticus. — Indigestionen und deren Folgen (*Philipps*). — Krankhafte Reizbarkeit der Verdauungsorgane (*Philipps*). — Pyrosis, Wasserkolik mit heftigen Magenschmerzen (*Pemberton, Nasse*). — Gallertartige Erweichung des Magens und der Gedärme bei Kindern (*Hunter, Jaeger; Cruveilhier, C. Vogel*). — Krampfhaftes Erbrechen. — Erbrechen der Schwangern. — Blutbrechen (*Richter, Kortum, Vogel*). — Rein nervöser Magenkrampf. — Cardialgie (*Conradi.*). — Hepatitis, selbst mit chronischem Verlauf (*Hamilton*). — Icterus spasticus. — Schleichende Peritonitis puerperarum (*Graves, Kusack.*). — Enteritis, besonders mit krampfhaften Erscheinungen; es soll rasch die furchtbaren Schmerzen mildern. Es wurde aber hier wie in allen übrigen Entzündungen fast immer mit Calomel in Verbindung gegeben! — Perforatio spontanea processus vermiformis (*Stokes, Petrequin.*). — Darmperforationen von äusserer Ursache. — Rein nervöse Koliken. — Trockne Nervenkolik mit heftigen Schmerzen in muskulösen Theilen und eingezogenem Nabel, die oft mit Lähmung endet. — Bleikolik (*Brambilla de Haen, Remer, Bürger, Goebel*); es hob stets die Schmerzen und die Verstopfung (*Tribenti* Gaz. med. di Milan. 1844.). — Durch Würmer erzeugte Unterleibskrämpfe. — Colica flatulenta. — Cholera sporadica. — Cholera asiatica in allen Stadien (*Corbyn, Scott.*). — Ruhr (*Collin.*). — Dysenteria rheumatica (*Hufeland*). — Dysenteria catarrhalis et rheumatica mit asthenisch-krampfigen und sehr schmerzhaften Zusammenschnürungen, grosser Reizbarkeit und Beweglichkeit des Darmkanals, gewaltsamen, entkräftenden, doch unbedeutenden Ausleerungen und typhösem Fieber (*Zimmermann, Richter, Rademacher, Michaelis, Hargens, Wendelstadt, P. Frank, Vogler, Thomann, Mathai.*). — Dysenteria typhodes. — In der Dysenteria gastrica und biliosa passt es nicht (*Malin.*). — Nach *Neumann* kann Opium die Ruhr unterdrücken. — Langwierige, wässrige, schaumige, ermattende Durchfälle beim Zahnen der Kinder und von Erkältung (*Collin.*). — Durchfälle, copiöse, wässrige, mit kleinem, schwachem Pulse und grosser Entkräftung. — Katarrhalische, rheumatische Durchfälle mit heftigem Leibschneiden ohne bedeutendes Fieber. — Alle nicht kritische Durchfälle und solche, die nicht von Darmunreinigkeiten herrühren. — Alle symptomatischen, schmelzenden von Erkältung, von erhöhter Reizbarkeit des Darmkanals herrührenden Durchfälle. — Durchfälle hysterischer und hypochondrischer Individuen. — Erschöpfende Durchfälle, Brechdurchfälle und Ruhren der Kinder (Gumbinner Journ. f. Kinderkrankheiten 1843. Sept.). — Fliessende und blinde Hämorrhoiden mit krampfhaften Zufällen. — Blutungen aus dem Mastdarm. — Krampfhafte Brucheinklemmung (*Fehr, Brulatour, Willich*). — Colica renalis. — Krampfhafte Schmerzen von Harn- Nieren- u. Blasensteinen, so wie auch dadurch veranlasste Dysurie und Strangurie. — Schmerzen von Vereiterungen in den Harnorganen. — Blutharnen (*Gooch.*). — Harnruhr (*Darvin, Ferriar, Money, Elliotson, Blone, Stoeller, Rollo, Guedeville, Nicolas, Warren, Marsh, Richter, Kreuzwieser*). — Entzündungen der Harnblase, besonders wenn dieselbe nach Erkältung entstanden (*Soemmering*). — Hämorrhoiden der Genitalien und Harnwerkzeuge mit krampfhaften Zufällen. — Dysuria spastica. — Enuresis spastica nocturna. — Blasenlähmung (äusserl.) (*Tambone.*). — Gonorrhoea vera. — Uebermässige, habituelle Pollutionen. — Ausgebliebene und unterdrückte Menstruation, und wenn besonders krampfhafte Hindernisse oder Unterdrückung der Hautthätigkeit zum Grunde liegen (*Sun-*

delin). — Es stellt die durch Neuralgieen unterdrückten Catamenien wieder her und hat keinen störenden Einfluss auf dieselben (*Greenhow* Lond. med. gaz. 1844. April.). — Falsche Wehen derer Frauen, die an Rheumatismus uteri litten (*Henne*). — Neigung zu Abortus. — Zur Verhütung des Abortus (*Chailly*). — Metrorrhagieen von krampfhafter Verzögerung der Nachgeburt (*Fehleisen*). — Ruptura uteri (*Beatty, Mitchele*). — Colica menstrualis. — Mit Schmerzen verbundene Catamenien (*Fothergill*). — Allzustarke Catamenien hysterischer Frauen (*Whytt*). — Mutterkrämpfe. — Zur Verminderung allzustarker Wehen (*Chailly*). — Falsche Wehen. — Schmerzhafte, krampfhafte Nachwehen (*Siebold, Starke*). — Krampfwehen, sogenannte Stricturen des Uterus, denen vorzugsweise eine rheumatische Veranlassung zu Grunde liegt. — Metrorrhagia spastica mit krampfhaftem Pulse, bedeutendem Blutverluste, Kälte der Gliedmaassen, blassem Angesicht (*Aaskow*). — Blutflüsse der Schwangern und Gebärenden (*Steward, Gartshone, Starke, Mursinna, Leroux*). — Eclampsia gravidarum et parturientium. — Catarrhus laryngis. — Veraltete Katarrhe. — Trockner, katarrhalischer Husten der Kinder (*Collin*). — Chronischer Husten in Folge von Masern. — Husten von erhöhter Reizbarkeit der Lungen. — Krampfhusten aller Art. — Rein nervöser krampfhafter Husten (*Hufeland*). — Bluthusten mit empfindlicher Reizung der Schleimhaut der Bronchien (*Neumann*). — Bluthusten, der Lungensucht droht (*Meza, Rush*). — Bluthusten, von Krampfhusten erzeugt. — Krampfhaftes Blutspeien mit Krampfhusten. — Pneumonia (*Horn*). — Pneumonie mit kleinem, schwachem Puls, wenn die pleuritischen Stiche fortdauern und die Krisen nicht erfolgen wollen. — Keuchhusten (*Vogler, Mathiae, Henke*). — Keuchhusten mit Durchfällen und bedeutenden Nervenzufällen. — Keuchhusten im zweiten nervösen Stadio (*Kahleis*). — Keuchhusten mit Gefahr des Erstickens und mit Krampfzufällen (*Knebel*). — Schleimschwindsucht. — Phthisis pulmonum potatorum (*Stiebel*). — Phthisis purulenta, um den Hustenreiz zu mindern und die Eiterung zu verbessern (*Wintersohn, Reid, Tortual*). — Dyspnoe bei und nach sehr ausgebreiteten Verbrennungen. — Asthma spasticum (*van Hoven, Henke, Starke, Wolff*). — Angina pectoris (*Macqueen, Temple, Elsner*). — Herzzittern (*Wolff*). — Bei Herzkrankheiten, selbst krampfhaften, soll es nie gut thun (*Kreyssig*). — Hydrothorax. — Lumbago (*Richter*). — Ischias nervosa (*Levrat, Cotunni, Frankenfelder*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Durch die Prüfungen des Mohnsafts am gesunden thierischen Organismus, die zuerst von *Hahnemann* und später von *Joerg* und *Charvet* angestellt wurden, ist das kimmerische Dunkel, welches über die eigenthümlichen Wirkungen desselben von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten verbreitet war, bedeutend erhellt worden, und weitere Prüfungen werden auch noch die hie und da noch wahrnehmbaren Schatten vollends verschwinden machen. Zerrinnt auch mit dieser sich mehrenden Klarheit grösstentheils die Glorie und der Nimbus, von welchem das Opium als wunderbar wirkendes Heilmittel erschien, so treten dafür die wahren und positiven Wirkungen desselben in ein desto hellstrahlenderes Licht und diese sind so eigenthümlicher Natur, dass sie demselben zwar einen bedeutend eingeschränkten, aber bestimmten therapeutischen Wirkungskreis und somit auch einen ehrenvollen Rang der Heilmittel anweisen; es bleibt für immer ein in seiner Art unentbehrliches, unersetzliches Heilmittel, wenn auch keine Panacee und kein Polychrest in gemeinem Sinne des Worts, das den Aerzten alles ernste Nachdenken erspart!

Die physiologische Phänomenologie des Mohnsafts zeigt, dass seine Hauptwirkungen zunächst auf das Cerebrospinal-Nervensystem, sodann auf das Ganglien-Nervensystem, das arterielle Gefässsystem, die dem Willen unterworfenen Muskeln, die serösen und mucösen Häute, die äussere Haut gerichtet sind — in specie erkennen wir ferner die eigenthümlichen Wirkungen desselben auf einzelne Seelenorgane, die Einbildungskraft, das Willensvermögen, das Gedächtniss, auf das kleine Gehirn, die Geschlechtstheile beider Geschlechter, die Leber, Harnorgane u. s. w. *Hahnemann* hat den Grundcharakter der Mohnsaft-Wirkungen sehr richtig aufgefasst und bezeichnet, wenn er sagt: in der Erstwirkung kleiner und mässiger Gaben, in welchen der Organismus gleichsam leidend sich von der Arznei afficiren lässt, scheint er die Reizbarkeit und Thätigkeit der dem Willen unterworfenen Muskeln zu erhöhen, die der unwillkürlichen aber auf längere Zeit zu vermindern und, während er die Phantasie und den Muth in seiner Erstwirkung erhöht, zugleich (die äussern Sinne) das Gemeingefühl und das Bewusstsein abzu-

stumpfen und zu betäuben. Als Nachwirkung bezeichnet er: Unreizbarkeit und Unthätigkeit der willkürlich und krankhaft erhöhten Erregbarkeit der unwillkürlichen Muskeln, Ideenlosigkeit und Stumpfheit der Phantasie, mit Zaghaftigkeit bei Ueberempfindlichkeit des Gemeingefühls. In grossen Gaben steigen die Symptome der Erstwirkung nicht nur zu einer weit gefährlichern Höhe, sondern gehen auch in einer stürmischen Eile durch einander, oft untermischt mit Nachwirkungen oder in diese schnell übergehend. Bei einigen Personen sind einzelne Symptome auffallender, bei Andern andere. Nach *Rau* zeichnet es sich aus durch Erregung des Nervensystems in seinen Centralpunkten und durch antagonistische Herabstimmung der peripherischen Thätigkeit desselben. Es schwächt die Energie der Muskeln, der Schleimhäute, erregt dagegen die Thätigkeit der Venen, vermehrt die Secretion der Galle und die Ausdünstung durch Haut und Lungen (Werth der hom. Heilk. neue Ed. p. 96.). Der Grundcharakter des grössten Theils der physiologischen Wirkungen des Mohnsafts trägt das Gepräge der Excitation, des Erethismus nervosus im Cerebro-Spinal-Nervensysteme mit gleichzeitiger Erhebung der arteriellen Gefässthäthigkeit, und in specie Erhöhung und Steigerung des Hirnlebens in seiner ganzen Totalität, während dagegen in den Wirkungen desselben auf das splanchnische Nerven- und Venensystem und namentlich das Unterleibsvenensystem sich der Charakter des Torpors und der Neuroparalyse auf das Significanteste ausspricht.

Nur grosse Gaben Mohnsaft wirken sogleich narkotisch, das Gehirnleben opprimirend und die Lebenskraft des ganzen Cerebro-Spinal-Nervensystems paralysirend und ertödtend. Unter den aufgezeichneten physiologischen Wirkungen des Mohnsafts begegnen wir sehr vielen Wechselwirkungen und auch sehr vielen Nachwirkungen. Diese sich scheinbar entgegengesetzten Zustände sind daher physiologisch und therapeutisch als eben so viele Indicationen zur Heilung ähnlicher natürlicher krankhafter Zustände zu betrachten; so ist, um nur einige zu erwähnen, der vom Mohnsaft erzeugte Stupor, der soporöse, betäubte Zustand eine ebenso wichtige Indication, wie der durch denselben erregte exaltirte Zustand der Phantasie, die Schlafsucht ebenso wichtig wie die Schlaflosigkeit, die Stuhlverhaltung wie der Durchfall, die Krämpfe wie die Lähmungen, und selbst die von *Hahnemann* erwähnte Schmerzlosigkeit und Unempfindlichkeit, die Opium erzeugt, scheint eine der häufigern Wechselwirkungen desselben zu sein, die ahnden lässt, dass Mohnsaft auch Schmerzen zu erzeugen im Stande sei, eine Thatsache, die zwar von *Hahnemann* durchaus negirt wird, die aber durch spätere Beobachtungen erhärtet und durch praktische Erfahrung glaubwürdige Autoritäten über allen Zweifel erhoben wird; denn es sind wirklich nervöse Schmerzen der schlimmsten und hartnäckigsten Art (Neuralgieen der Empfindungsnerven und auch der splanchnischen Nerven) durch alleinigen Gebrauch des Mohnsafts geheilt worden, ebenso wie auch durch Stramonium und Conium, welchen Mitteln ebenfalls die Fähigkeit, Schmerzen zu erzeugen, folglich auch zu heilen, gänzlich abgesprochen wird. Man vergleiche darüber die vortreffliche bhandlung des von mir hochverehrten Dr. *Georg Schmid*, der nächst *Hahnemann* den besten Commentar zu den physiologischen Wirkungen des Mohnsafts gegeben hat. Jedenfalls verdient der Mohnsaft von Seiten der homöopathischen Aerzte, wie auch *Georg Schmid* sehr wahr bemerkt, eine grössere Berücksichtigung als ihm von diesen zu Theil wurde, namentlich in acuten Krankheiten (von denen eine nicht geringe Anzahl, wie englische Aerzte erfahren haben wollen, in ihrer weiteren Entwickelung durch Anwendung des Mohnsafts gehemmt und coupirt werden können).

Der Mohnsaft eignet sich für folgende, meist acute Krankheitszustände zum Heilmittel: Krankheitszustände vom übermässigen Genuss geistiger Getränke. — K r a n k h a f t e Z u s t ä n d e v o n S c h r e c k u n d F u r c h t: Zittern, Durchfall, Brechwürgen u. s. w. (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* syst. Darstell. etc.). — Krankheitszustände von plötzlichen Erkältungen des sehr erhitzten Körpers (*Trinks*). — Hydrargyrose. — Blei-Intoxication. — Krankheitszustände des Greisenalters. — Nachtheile von Schreck mit Furcht, und von allzu plötzlicher Freude. — Asphyxie? — Verminderte Empfindung und Reizbarkeit. — Allgemeine Unempfindlichkeit des Nervensystems und Mangel an Reaction auf gegebene Arzneien. — Erethismus cerebri et omnium nervorum. — Uebermässig erhöhte Empfindlichkeit des Nervensystems gegen äussere Eindrücke (*Trinks*). — Schmerzlosigkeit bei den Beschwerden (*Hahnemann*). — Neuralgieen des Gehirns und einzelner Nervenstämme (*G. Schmidt*, *Trinks*). — Erneuerung und Erhöhung

der Beschwerden durch Erhitzung. — Unruhe in den Gliedern. — Aufzucken des Körpers nach grössern chirurgischen Operationen (*Würzler* A. h. Z. XXI. p. 8.). — Zittern der Glieder, selbst krampfhaftes. — Klonische Krämpfe bei Kindern und Erwachsenen (*Trinks*). — Convulsionen tetanischer Art mit Sopor nach *Commotio* medullae spinalis (*Knorre* A. h. Z. IXX. p. 132. — Convulsionen ohne Bewusstsein, mit krampfhaftem stossweisem Athmen, das auch schluchzend und röchelnd ist, mit Todtenkälte des Gesichts und Körpers, schwachem Pulse (*Hartmann* in Anmerk. z. *Rückert* syst. Drastell. etc.). — Starrkrampf. — Tetanische Krämpfe in allen Formen. — Epilepsie. — Fallsuchtartige Krämpfe (*Attomyr* Arch. IX. 2. 114.). — Hinfälligkeit, Schwäche, Trägheit, Erschlaffung der willkürlichen Muskeln. — Ohnmachten. — Sehr lästiges Hautjücken. — Pruritus senilis? — Schlafsucht (*Müller* Hyg. I. p. 34.). — Grosse Schläfrigkeit. — Schlummersucht. — Schlafsucht mit Unempfindlichkeit. — Sopor mit hochrothem, aufgetriebenem Gesicht, halb offenen Augen, herabhängendem Unterkiefer und völliger Bewusstlosigkeit bei Wöchnerinnen (*Bethmann* Annal. I. p. 323.). — Soporöse Zustände in typhösen Fiebern (*Gross* Arch. X. p. 2. 140.). — Coma in Fiebern (*Rau* Werth der h. Heilk. p. 106.). — Coma somnolentum. — Betäubter, comatöser Schlaf mit Schnarchen bei offenem Munde, nach oben gedrehten offenen Augen und rothem gedunsenem Gesichte. — Tiefer Schlaf, aus dem der Kranke nur durch Rütteln und starkes Rufen erweckt werden kann. — Schlaflosigkeit von überreizter Munterkeit (*Trinks*). — Unvermögen, einzuschlafen. — Betäubte Schlaflosigkeit mit Phantasieen. — Phantastische, angenehme, heitere, lustige, traurige, ängstliche, fürchterliche Träume. — Schreckliche Phantasieen. — Wechselfieber mit soporösem Zustande, Schnarchen und convulsivischen Bewegungen der Glieder, unterdrückten Ausleerungen und warmem Schweisse. — Wechselfieber mit Schlaf und Convulsionen in der Hitze (*Franz* A. h. Z. I. p. 153.). — Febris intermittens soporosa (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* syst. Darstell.). — Das von *Werlhof* beschriebene Todtenfieber, das schon im 2. 3. Anfalle tödtet (*von Sonnenberg* Arch. IV. I. p. 110.). — Febris intermittens comatosa? — Febris intermittens apoplectica? — Febris nervosa versatilis. — Nervöses Fieber (*Hartlaub* sen. Annal. I. p. 7.). — Fieber mit Schlummersucht, Durst und beim Erwachen Schwindel, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes (*Gross* Arch. XV. I. p. 98.). — Febris nervosa stupida mit Bewusstlosigkeit, soporösem Zustande — Febris nervosa stupida (*Hartmann* Arch. IX. 3. 26. — *Wislicenus* Arch. V. 1. 79.). — Typhus cerebralis (*Georg Schmid* a. a. O.). — Febris helodes? — Traurigkeit, Furchtsamkeit, Schreckhaftigkeit, Melancholie. — Ecstasis. — Somnambulismus spontaneus? (*G. Schmid* a. a. O.). — Muth, Standhaftigkeit, erhöhtes Kraftgefühl, grosser Unternehmungsgeist, Furchtlosigkeit. — Todesverachtung. — Manie. — Delirium ferox. — Willenlosigkeit. — Unbeständigkeit. — Stumpfsinn. — Blödsinn. — Abstumpfung der Geisteskräfte und Sinnesorgane. — Gedächtnissschwäche. — Delirien. — Visionen. — Schreckhafte Phantasiebilder. — Furchtsamer Wahnsinn (*v. Sonnenberg* Arch. V. I. 99. — Delirium tremens potatorum (*Hartmann* Arch. VII. 2. 114., *Weber* Arch. IX. 3. 129., *Bethmann* A. h. Z. XI. p. 324.). — Trunkenheit. — Schwindel, besonders nach Schreck (*Bethmann* Annal. I. 73., *Georg Schmid* a. a. O.). — Apoplexia cerebralis sanguinea (*G. Schmid* a. a. O., *Heichelheim* Hyg. II. 140.). — Apoplexia cerebralis nervosa (*G. Schmid* a. a. O., *Elwert* A. h. Z. VIII. p. 69.). — Lähmungen. — Hydrocephalus acutus im Stadio soporoso (*Bethmann* Annal. I. p. 15.). — Nervöse Kopfschmerzen mit heftigem Blutdrang nach Kopf und Gesicht. — Neuralgia cerebralis. — Hemicranie und Migräne (*Georg Schmid* a. a. O.). — Gehirnaffectionen von Sonnenstich (A. h. Z. I.). — Verdunkelung der Krystalllinse (*Caspari* Arch. III. 3. 70.). — Trismus rheumaticus et traumaticus? — Ptyalismus mercurialis. — Cataracta (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* syst. Darst.). — Dysphagia spastica? — Krampfhaftes Erbrechen? — Kotherbrechen beim Miserere. — Magenkrampf? — Bleikolik (*Georg Schmid* a. a. O.). — E. F. Rückert, A. h. Z. VIII. p. 110., Lafirre Hyg. IX. p. 457.). — Neuralgia coeliaca (*Georg Schmid* a. a. O.). — Tympanitis. — Miserere. — Koth- und Harnerbrechen (Annal. I. p. 84.). — Eingeklemmte Darmbrüche mit Erbrechen von Koth und Urin. — Lähmung des Darmkanals. — Hartnäckige Stuhlverstopfung von Lähmung des Darmkanals, nach langwierigen Durchfällen, Mangel an Körperbewegung. — Hartnäckige Stuhlverstopfung (*Kirsch* Hyg. IV. p. 119., *Kieselbach* in *Griesselichs* Skizzen, *Hartmann* in Anmerk. z. *Rückert* syst.

Darst.). — Stuhlverstopfung bei kräftigen, vollblütigen, wohlgenährten Individuen, bei Schwangern und Säuglingen. — Durchfälle bei Kindern und Erwachsenen. — Ruhr? — Dysurie. — Blasenlähmung? — Uebermässig erhöhter Geschlechtstrieb. — Geilheit, verliebte Entzückung mit Erectionen und Pollutionen. — Uebermässige Pollutionen. — Verminderter Geschlechtstrieb. — Impotenz. — Menses suppressae (A. h. Z. I. p. 154.). — Verstärkte Regel. — Metrorrhagie während der Schwangerschaft des Wochenbetts und ausserhalb derselben. — Ausserordentlich heftige Menstrualkrämpfe (*Werber* Hyg. I. p. 313.). — Molimina Abortus? — Verhütet Abortus, wenn er von Schreck und Aerger veranlasst wird (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 204.). — Unterdrückte Wehen. — Zu schwache Wehen (*Rückert* Uebers. der Arzneiwirk. II. p. 242.). — Falsche Wehen. — Krampfhafte Wehen. — Eclampsia parturientium (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rück*. Darstell.). — Angreifender, schwerlösender Husten, dem stets Gähnen folgte (*Gross* Arch. XIX. I. p. 51.). — Sehr schmerzhafte, krampfhafte Nachwehen? — Convulsionen einer Kreisenden mit nachfolgendem Coma somnolentum (*Scudera* Hyg. VI. p. 544.). — Heiserkeit. — Keuchhusten mit Gähnen, Stuhlverstopfung (*Schroen* Hyg. IV. 504.). — Trockner Husten, von einem steten Kitzel im Kehlkopfe und in der Luftröhre (*Trinks*). — Stickfluss mit schnarchendem, röchelndem, ungleichem, ausbleibendem, Erstickung drohendem Athmen. — Suffocatorischer Zustand bei der Pneumonie eines Kindes (*Bethmann* I. p. 30.). — Lungenlähmung. — Bluthusten? — Krampfhaftes Asthma. — Neurocarditis mit grosser Aufregung des Geistes, Herzzittern und Doppelschlag des Herzens, Angst und Beklemmung (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 116.). — Stenocardie (*Trinks*). — Schätzbares Palliativ bei organischen Herzkrankheiten (*Trinks*). — Convulsionen der Glieder. — Lähmungen der Glieder?

Antidote grosser Gaben Mohnsaft: Sehr starker Kaffee (auch in Klystiren; *Hahnemann*). — Kaffee mit Succus citri oder Essig (*Carminati, Murray*). — Infusum Capillorum veneris, Cort. Quercus, rad. Tormentill. (*Buchner*). — Vegetabilische Säuren (sie vermehren nach *Orfila* die Wirkungen des Mohnsafts, so lange derselbe nicht aus dem Magen entfernt worden) Camphor, Aether, Ammonium, Natron (*Akerley*). — Kalte Begiessungen des Körpers (*Kopeland, Johnes*). — Brechmittel (*Spraque*). — Ipecacuanha. — Asa foetida (*Monro*). — Warme Bäder. — Electricität; **kleiner Gaben:** Bellad. Camph. Coffea. Hyoscyam. Ipecac. Merkur. Nux vomic. Strychnin. Plumb. Stramon. Vinum.

Dient als Antidote: gegen Lachesis. Merkur. Nux vom. Strychnin. Plumb. Stramon.

Verwandte Mittel: Aconit. Bellad. Bryon. Camph. Cannab. Chin. Cicut. Coff. Colch. Coccul. Croc. Digit. Hep. Hyoscy. Ipecac. Lach. Lactuc. Merc. Mosch. Nux vom. Strychn. Phosph. acid. Plumb. Puls. Rut. Stramon. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 12 — 24 — 48 — 72 Stunden und drüber — **kleiner Gaben** in Krankheiten: 2 — 4 — 6 — 8 — 12 — 24 Stunden.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der 1. 2. 3. 6. Verdünnung 1 — 2 Mal täglich und noch öfter je nach Umständen wiederholt.

A. Morphium.

C^{38} H^{49} N^{2} O^{6}. — Morph. — Morphin; Morphium purum. — Alcaloid aus dem Mohnsaft. Bestandtheile: Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. — Litteratur: *Pfister* in Schweizer. Zeitschrift II. Heft 2. (Pf.) — *Wibmer* (Wb.) in Wirkungen der Arzneien und Gifte. — *Ronander* in Hecker lit. Annal. 1834. Dec. (R.) — *Lembert*. — *Sentärner* in Buchner Tox. p. 202. (S.). — *Heymanus* in Cooper med. Wochenschrift 1837 Nr. 27. (H.). — *Charvet* (Ch.).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Kleine Zuckungen (Ch.). — Zuckungen und convulsivische Bewegungen, bei welchen der Kopf nach hinten gezogen wird (M.). — Convulsivisches Zucken am ganzen Körper (H.). — Gefühl elektrischer

Einwirkung, sich schnell in verschiedenen Theilen des Rumpfes und der Gliedmaassen einstellend (Sch.). — Elektrische Bewegungen in verschiedenen Theilen des Körpers, Auffahren und Erwachen aus dem Schlafe verursachend (M.). — Heftige, krampfhafte Erschütterungen (Ch.). — Flechsenspringen (O.). — Unruhe und Schlaflosigkeit (Ch.) — Verminderte Lebhaftigkeit der Empfindungen (B.). — Die obern Theile des Körpers mit viscidem Schleime bedeckt, die untern Gliedmaassen kalt (Ch.). — Körper blau, warm (Ch.). — Beschwerliches Zittern (Sch.). — Sinnestäuschungen (Sch.). — Schwäche des Muskelsystems (B.). — Schwäche (Ch.). — Höchste Erschöpfung (H.). — Tod durch Apoplexia sanguinea (Ch.).

Haut: Warme Haut. — Jucken der Haut (B.) und Hautausschläge (M.). — Jucken in den Armen, am Kopfe und besonders im Gesicht (Ch.). — Pruritus cutis, entweder blos örtlich oder allgemein, besonders im Gesicht, am Halse, an den Lenden und Genitalien (Sch.). — Konische Knötchen, die entweder roth sind, oder auch die gewöhnliche Färbung der Haut haben und leichter durch das Gefühl als durch das Gesicht sich erkennen lassen (Sch.).

Schlaf: Neigung zu Schlaf (Ch.). — Schlummer $5\frac{1}{2}$ Stunden lang (Ch.). — Süsser, ruhiger Schlaf (B.). — Schlafsucht (B.). — Hoher Zustand des Narcotismus (B.). — Ruhiger Tod (Ch.). — Unruhige Nacht (Cl.). — Unruhiger, oft durch schreckhafte Träume unterbrochener Schlaf von 6stündiger Dauer (Ch., M.). — Träume von einer Menge Dinge (Ch.). — Aengstliche Träume (O.). — Nach dem Erwachen Kopfschmerz, umränderte Augen, besonders das rechte, schleimige Mundhöhle und Gefühl allgemeiner Abgeschlagenheit (Ch.).

Fieber: Schweiss mit freiem, vollem Pulse (Ch.). — Ungemein starker Schweiss, bei Unterdrückung der Harnabsonderung (Ch.). — Uebermässiger Schweiss (B.). — Kalter Schweiss über den ganzen Körper (H.). — Kleiner, unregelmässiger Puls (H.). — Puls langsam und klein, bisweilen beschleunigt (Ch.). — Puls klein, aussetzend (Ch.). — Puls langsam, gross, aussetzend (Ch.). — Puls nicht zu fühlen (Ch.). — Puls gewöhnlich seltener (O.). — Puls von 62 oder 80 regelmässigen, gleichen Schlägen (Ch.). — Voller Puls (B.). — Fieber mit aussetzendem, kleinem und zusammengezogenem Pulse (Ch.).

Seele: Heftige Unruhe (O.). — Sehr starke Aufregung (Ch.). — Man hört Alles, was vorgeht, und behält ein sehr deutliches Bewusstsein seines Zustandes. — Bewusstlosigkeit (Ch.). — Stupor (Ch.). — Unfähigkeit zur Arbeit (Ch.). — Geschwächtes Gedächtniss (O.). — Unbeschreibliche Angst (H.). — Apoplexie, Sinn- und Bewusstlosigkeit, Bewegungslosigkeit mit mühsamem Schnarchen, röchelndem Athmen und bläulich aufgelaufenem Gesichte (Pf.). — Er lag am andern Morgen besinnungslos im Bette, mit der linken Seite des Gesichts auf dem durch starken Speichelausfluss ganz durchnässten Kissen (Pf.).

*

Kopf: Schwindel (Sch., B., M., Pf.). — Eingenommenheit des Kopfes (Sch. u. Pf.). — Schwere im Kopfe (Ch.). — Blutdrang nach dem Kopfe (B.). — Gehirnreizung (B.). — Spannung im Kopfe (Ch.). — Vorübergehender Kopfschmerz (O., Sch.). — Starker Kopfschmerz auf der rechten Seite,

nach ½ Stunde verschwindend, aber einiges Schmerzgefühl in den Stirnhöckern zurücklassend (Ch.). — Nach hinten gezogener Kopf (Ch.).

Augen: Vollheit in den Augenhöhlen (Ch.). — Starke Contraction der Pupillen (Sch., O., Ch.). — Bisweilen Erweiterung der Pupillen (O., Ch.). — Störung des Gesichts (Ch.). — Verdunkelung des Gesichts (M.). — Gesichtsschwäche, die Lesen nicht gestattet (M.).

Ohren: Ohrenklingen (Ch.). — Sausen in den Ohren (Ch.). — Starkes Brausen in den Ohren (M.).

Gesicht: Etwas verändertes Aussehen (Ch.). — Bläuliches Gesicht (Ch.). — Cadaveröses Gesicht (Ch.). — Wenig geröthetes Gesicht (H.).

Mund: Zunge an den Rändern roth, im Centrum blau (Ch.). — Etwas Schleim im Munde (Ch.). — Speichelfluss (B.).

Appetit: Unangenehmer Geschmack (Ch.). — Bitterkeit im Munde (B.). — Appetitlosigkeit (Ch.).

Magen: Uebelkeiten und Neigung zum Erbrechen, aus dem Schlummer weckend (Ch.). — Unaufhörliches Würgen (H.). — Anhaltendes Erbrechen (B.). — Hartnäckiges Erbrechen (O.). — Dreitägiges, fast unausgesetztes Erbrechen (O.).

Bauch: Mehr oder weniger Schmerz in der Regio epigastrica und im Darmkanale, mit Verstopfung, auf welche oft schnell Diarrhoe folgt (O.). — Leichter Schmerz in der Nabelgegend (Ch.). — Colikschmerzen (B.). — Unterdrückte Stuhl- und Harnausleerung (Pf.).

Stuhl: Verstopfung, welcher bisweilen Diarrhoe folgt (B., M.). — Verstopfung einen ganzen Monat lang (Ch.). — Heftiger Durchfall (B.).

Harnsystem: Vergebliche Anstrengung zum Harnen, das erst nach 20 Stunden erfolgt (Ch.). — Erschwerte Excretion des Harnes, bisweilen ganz gehemmt, nur bei Männern (O., B., Ch.). — Urin nach grosser Anstrengung abgehend, dann stehen bleibend, um wieder von Neuem zu fliessen und wieder auszusetzen, bis die Blase leer ist (B.). — Verminderter und sehr concentrirter Harn (B.).

* *

Lungen: Wenig beeinträchtigte Respiration (O.). — Kurze Respiration (H.). — Sehr mühsame Respiration (Ch.). — Respiration selten und röchelnd (Ch.). — Heftiges Klopfen des Herzens und der Carotiden; der Puls der letztern und der Radialarterien war sehr hart (Pf.).

Klinik.

Das Morphinum war im unreinen Zustande schon im 17. Jahrhunderte als Magisterium Opii und als beruhigendes und besänftigendes Mittel bekannt; es wurde zuerst von *Serturner* in seinem reinen Zustande aus dem Mohnsafte dargestellt. *Sachs* erklärt es als ein höchst bedeutendes, dem Opium selbst in vieler Hinsicht nahe stehendes, doch eben so gewiss nicht gleiches Medicament. Nach *Magendie* vereinigt es alle Vortheile des Mohnsafts in sich, ohne die nachtheiligen Wirkungen desselben zu äussern. Nach *Sachs* erhebt es direct die Blutthätigkeit, schneller als Opium, aber nicht so allgemein und vorhaltig, als dieses; diese Wirkung übt es nur in sehr sensiblen Organen aus, und zwar desto schneller, je sensibler diese Organe sind, am stärksten auf Hirn und Magen, am wenigsten auf Herz und Leber, wenig auf Nieren und Darmkanal, mehr auf Haut und Genitalien. Es wirkt

mehr auf die sensitive, als auf die motorische Seite der Nerven und mehr auf das arterielle als das venöse Gefässsystem. Es eignet sich daher zum Heilmittel für Krankheiten sehr sensibler Organe, und mit einseitig vorschlagender Sensibilität und bedeutend gesunkener Irritabilität. Angewendet wurde es gegen: Rheumatismus calidus (*Sachs*). — Rheumatalgien (*Sachs*). — Krampfhafte Blutflüsse. — Krampfhafte Krankheitszustände. — Tetanus. — Trismus. — Neuralgieen aller Art (*Sachs*). — Hemicranie. — Migraene. — Prosopalgie. — Cardialgie. — Krampfhaftes Erbrechen. — Chronische Durchfälle. — Ruhr. — Krampfhafte Stricturen der Harnröhre. — Krampfhafter Husten. — Keuchhusten. — Neuralgia ischiadica.

B. Morphium aceticum.

Bailly Memoires de l'Acad. roy. de médecine T. I. 1828. (B.). — *Teissier* (T.) Journ. des connaiss. med. chir. 1838. Nov. — *Heymann* in Schmidts Jahrbüchern Bd. XIIX. p. 21. (H.). — Dupont (D.) in Gaz. méd. de Paris 1841. April. — *Trousseau* (Tr.) Traité de Mat. méd. — *Orfila* (Orf.) Arch. gen. de méd. 1829 von 24. Gran Morph. acet. — *Wibmer* (Wb.). in Wirk. der Arzneien u. Gifte. — *Berandi* (Ber.) in Horn's Arch. 1829 Octbr. — *Chevalier* (Chv) Revue méd. 1824 Fevr. — *Charvet* Wirkung des Opiums (Char.). — *Alinio* (A.) bei Wibmer — *Rabuni* (R.) bei Wibmer. — *Vossal* Consid. méd. sur lacetale de Morphine Paris 1824. — *Gumprecht* A. med. Annal. 1821.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Unruhe, Schmerz in der Nabelgegend, Kopfweh (B., R.). — Verlangen nach Ruhe (W.). — Unmöglichkeit zu arbeiten. — Zucken in den Gliedmaassen (L.). — Oefteres convulsivisches Zusammenzucken des ganzen Körpers (H.). — Elektrische Erschütterung (B.) — Klonische Krämpfe (R.). — Gesteigerte Lebensthätigkeit (L.). — Leichte Delirien (D.). — Sinnestäuschungen aller Art (B.). — Schwäche der Sinne (Ch.). — Leichte Erstarrung und Schwere in den Gliedern beim Aufstehen vom Sitze (W.). — Schwere und Betäubung nach Tische so zunehmend, dass man sich legen muss (W.). — Abgeschlagenheit aller Glieder (W., R.). — Mattigkeit der Glieder, des Kreuzes, Halses und der Gelenke (B., Ch., W., L.). — Mattigkeit und leichtes Zittern der Glieder (T., v. B.). — Erschlaffte Glieder, schwacher Puls (D.). — Die Glieder liegen mit einem etwas erstarrten Gefühle unbeweglich da und nur fester Wille vermag sie zu regen (W.). — Schwäche der Glieder (W., R.). — Grosse Schwäche mit nachfolgender Hitze und Jucken am ganzen Körper (R.). — Allgemeine Schwäche (C.). — Höchste Erschöpfung (H.). — Wohlbefinden im Liegen und Schlummern (W.). — Die Wirkungen sind im Frühjahr viel grösser als in jeder andern Jahreszeit. — Die äusserliche Anwendung bewirkt raschere Wirkung als die innere.

Haut: Leichtes Jucken in der Haut (T., W., B., R.). — Lästiges Jucken auf der Haut an verschiedenen Körpertheilen, im Gesichte, zum öftern Kratzen nöthigend, am Rücken und am ganzen Leibe (B., W., T. v. B.). — Jucken in der Haut, besonders in der Nase, und Eruption eines schnell verschwindenden trockenen Ausschlages (B.). — Jucken und Ausschläge auf der Haut (Ch.). — Trockne, juckende Haut (B.). — Brennende Hitze der Haut (B.). — Schwitzende Haut (T.). — Ausschlag am ganzen Körper und im Gesicht (C., B.). — Ausschlag von röthlichen Knötchen stellenweise, besonders auf den Armen und Schenkeln (Ch.).

Schlaf: Schläfrigkeit (B., W., Ch.). — Unempfindlichkeit, Schläfrigkeit (C.). — Schlummer und leichte Zuckungen der Glieder in demselben (W.).

— Schlummer und in demselben zeitweises Zucken einzelner Muskeln im Gesicht und an den Gliedern (W.). — Fünf Stunden lang dauernder ruhiger Schlaf; nach dem Erwachen Kopfschmerzen rechterseits, teigiger Mund, matte Glieder, Schmerzen längs der Wirbelsäule, Urin klar und hell. — Fester Schlaf und Erwachen mit dumpfem Gefühle in der Stirngegend (B.). — Schwerer Schlaf (B.). — Sopor (T.). — Coma vigil (B.). — Halbwachen und halbbetäubter Zustand (T. u. B.). — Schlaflosigkeit (R., T.). — Unruhiger Schlaf mit öfterem Aufschrecken und nach dem Schlafe Steifigkeit, Schmerzen der Arme (Ch., B.). — Unruhiger, unterbrochener, 3stündiger Schlaf (B.). — Unruhiger Schlaf mit Schweiss im Gesichte und 88 Pulsschlägen (A.) — Unruhiger Nachtschlaf, Fieber, Kopfweh, Jucken der Haut und Durchfall, der durch den andern Tag anhält (B.). — Unruhiger, träumerischer Schlaf (T. u. B.). — Wilde Träume (B.). — Nach dem Erwachen: Schmerz in der Stirngegend, im Magen und in der Blase, Mattigkeit und Gelenkschmerzen (A.); schmerzhafter Kopf, eingefallene Augen, besonders das rechte, allgemeine Abmattung; Abstumpfung der Geisteskräfte (Ch.). — Nach Erwachen aus unruhigem Schlafe Schmerz in der Herzgrube und in der Blase und Lassen eines hellen, sparsamen Urins mit starkem Triebe. — Beim Erwachen aus dem Nachmittagsschlafe heftiger Schmerz in der Nabelgegend (C.).

Fieber: Gleichmässige Wärme der juckenden Haut. — Erhöhete Wärme im Körper und Gesicht (W.). — Heisssein des ganzen Körpers (C.). — Unruhe und Hitze im ganzen Körper, aber kalte Gliedmaassen (O., T.). — Reichlicher Schweiss über den ganzen Körper (W.). — Ungemein reichlicher Schweiss (Ch.). — Schweiss über die ganze Haut, 24 Stunden lang, mit vermehrter Wärme und Röthe der Haut, mehr bei Frauen (T. u. B.). — Kalter Schweiss des ganzen Körpers (B., H.). — Starker Durst (B.). — Brennender Durst (Ch., C., O.). — Puls voll, langsam, aussetzend. — Gehobener, starker Puls (Ch.). — Häufiger, starker Puls. — Harter, häufiger Puls (C.). — Puls um 10 bis 20 (von 60 auf 80, oder von 68 auf 78 oder 86) Schläge erhöhet (A., C., B.). — Puls von 94 Schlägen (W.). — Unregelmässiger Puls von 68 Schlägen (B.). — Kleiner, unregelmässiger Puls (H.). — Kleiner, zusammengezogener, häufiger Puls (H.). — Schwacher Puls (D.).

Seele: Ungeachtet der Fähigkeit die Gedanken willkürlich auf jeden Gegenstand hinzurichten, ist die Phantasie doch beschäftigt, sie auf wunderliche Weise zu verwirren (W.). — Erschwertes Denkvermögen und Vermehrung des Kopfwehes durch Nachdenken (W.,). — Vollkommener Verlust des Bewusstseins bei verengten Pupillen (T., C., R.). — Unbeschreibliche Angst (H.).

*

Kopf: Schwindel (R., B., P.). — Trunkenheit (B.) — Betäubung (O.). — Betäubung, erweiterte Augensterne, Kollern im Leibe und 79 Pulsschläge (B.). — Starke, an Ohnmacht grenzende Betäubung (L.). — Düsterheit und Eingenommenheit des Kopfes, das Nachdenken erschwerend (T. u. B., W., P.). — Eingenommenheit des Kopfes, Lendenschwäche und Mattigkeit (W.). — Schwere des Kopfes (B., R.). — Schwere des Kopfes mit Gefühl, als würden beide Seitenwandbeine aus einander gedrückt

(W.). — Schwere und Hitze im ganzen Kopfe (O., W.). — Schwere in der Stirngegend (B., A.). — Drückendes Kopfweh (W.). — Klopfender Schmerz im Vorderkopfe (B.). — Spannendes Gefühl im Kopfe als sei die Höhle des Schädels für den Kopf zu eng (W.). — Heftiges Brennen im Hinterkopfe und in der Herzgrube, von wo aus sich ein juckendes, dem Ameisenlaufen verwandtes Gefühl längs der weissen Linie bis zur rechten und linken Kniekehle verbreitet; bald darauf ein ähnliches Gefühl in den obern Gliedmaassen, die so wie die untern zermalmt scheinen (O.). — Heftiges Kopfweh, mehr rechts als links (R., A., Ch.). — Heftiger Kopfschmerz bei livider Gesichtsfarbe (B.). — Unerträglicher Schmerz in der rechten Seite des Kopfes (B.). — Kopfweh und Uebelkeit, durch einige Schlucke Essig vermehrt (W.). — Schmerz im Hinterkopfe (B.). — Heftiger Stirnkopfschmerz (B., W.). — Heftiger Schmerz in der rechten Stirngegend, kalter Schweiss auf dem Rücken und 2 Ohnmachten mit erweitertem Augensterne, bleicher Zunge und klebrig-bitterm Mundgeschmack am folgenden Morgen (A.). — Reizung, Congestionen und selbst Blutflüsse des Gehirns (B.). — Dumpfheit des Kopfes (W.). — Dumpfer Schmerz im Kopfe (in der Stirngegend, besonders rechts) mit Betäubung (L., B.).

Augen: Niedergeschlagene Augen (D.). — Glänzende, funkelnde Augen (W., B.). — Augen mit Blut unterlaufen bei aufgetretenem Gesicht (B.). — Unbewegliche Augen (C.). — Die Augen sehen aus als wollten sie aus ihren Höhlen treten (A.). — Druck über den Augen (B.). — Stechen der wie mit Flor überzogenen Augen (O.). — Ophthalmia rheumatica (K.). — Schwere der Augenlider (W.). — Sich senkende Augenlider. — Blaulichte Augenlider (T. u. B.). — Angeschwollene Bindehaut (W.). — Injicirte Conjunctiva (B.). — Stets zusammengezogene Augensterne (T. u. B., R., B., C.). — Pupille sehr contrahirt und unbeweglich (T.). — Erweiterte Pupille (D., B., A., Ch., A.). — Stark erweiterte Augensterne, selbst beim Sehen in die Sonne (B., W.). — Einfältiger Blick (W.). — Dummes Aussehen (B.). — Einfältiges, niedergeschlagenes Aussehen (B.). — Gestörtes und vermindertes Sehvermögen (T.). — Gesichtsschwäche (B., R.). — Gesichtsverdunkelung (D., B.). — Funkensehen (B.).

Ohren: Ohrensausen (B.).

Gesicht: Blasses Gesicht (C., T.). — Belebtes Gesicht (B.). — Röthe des sonst blassen Gesichts (B., A.). — Wenig geröthetes Gesicht (H.). — Rothes aufgetriebenes Gesicht (B., W.). — Tropfenweiser Schweiss im Gesichte (B.). — Roth umschriebene Backen (B.).

Mund: Violette Lippen (C.). — Livide Lippen (B., W.). — Bleiche Lippen (B., A.). — Lippe und Hornhaut wie eingespritzt. — Röthe der Zunge (Ch.). — Rothe Zunge am Rande, in der Mitte violett. — Rothe Ränder und Spitze der Zunge (A.). — Blasse Zunge. — Trockene Zunge (B.). — Trockenheit des Mundes und Schlundes (T. u. B.). — Scharlachröthe des etwas schmerzhaften Gaumens (A.). — Brennen an der hintern Seite des Rachens (B.).

Hals und Schlund: Klopfen der Carotiden (O.). — Reiz im Schlunde (Ch.). — Trockenheit und Zusammenziehung des Schlundes.

Appetit: Bittergeschmack (T.). — Wenig Appetit, Uebelkeit und Brechreiz (A.). — Durst (R.). — Vermehrung des Durstes (T. u. B.). — Grosser Durst (W.). — Ekel, Schläfrigkeit und allgemeiner Schweiss (B.).

Magen: Aufstossen und Uebelkeit, durch Auswerfen säuerlichen Schleimes

gehoben (T. u. B.). — Ekel und Schmerz im Magen (B.). — Leichte Uebelkeit mit erhöhter Gesichtswärme (W., B., R.). — Anhaltende Uebelkeit und Schmerz in der Nabelgegend (B.). — Uebelkeit, Brechreiz und Mattigkeit der Gelenke (B., W.. T. u. B., C., D.). — Vorübergehende Neigung zum Erbrechen (L.). — Uebelkeit und etwas Erbrechen (B.). — Uebelkeit, Brecherlichkeit und Erbrechen einer sauren hellgrünen Flüssigkeit (T. u. B.). — Unaufhörliches Würgen (H.). — Dreiviertelstündiges Schlucksen (R.). — Erbrechen (D., R., T. u. B.). — Erbrechen des Genossenen (W.). — Erbrechen grüner Stoffe (B.). — Drückendes Gefühl in der Magengegend (W.). — Magenschmerz (R., A., L.). — Heftiger Magenschmerz (B.). — Schmerz in der Magengegend, später um den Nabel und um die Lenden (R.). — Schmerzhaftes Gefühl im Magen, Nabel und in der Blase bei fieberhaftem Pulse. — Kolikartige Schmerzen des Magens (Ch.).

Bauch: Starker Schmerz in der Herzgrube und in der rechten Seite des Kopfes, durch Speisegenuss vermehrt, mit Uebelkeit und Brechneigung (B.). — Schmerzhaftes Gefühl in der Herzgrube bis zur Blase. — Schmerzen in der Nabelgegend (B.). — Lebhafter Schmerz im Unterleibe und längs der Wirbelsäule, beim Einathmen (Ch.). — Kolik (A.). — Auftreibung des Unterleibes (O.). — Bauch etwas eingezogen (T.). — Heftiges Kollern im Leibe (W.).

Stuhl: Wässriger Durchfall am folgenden Morgen (R., B., A.). — Durchfall, Schmerz im Magen, Nabel und in der Blase (B.). — Träge, schmerzhaft drängende, sehr geringe Kothausleerung (W.). — Zwei schmerzhafte Stuhlausleerungen (A.). — Verstopfung, dann Durchfall (B., T., R., T. u. B.). — Langwierige Verstopfung (Ch.). — Würmerabgang (B.).

Harnsystem: Die Harnwerkzeuge der Männer werden mehr ergriffen als die der Frauen (T. u. B.). — Schmerz in der Blase oder Blasengegend (B., W.). — Harnbeschwerden, nur bei Männern (B.). — Verminderter Harn (A., T. u. B.). — Harnabsonderung ganz unterdrückt, bei Männern (B., Ch., T.). — Strangurie (T. u. B.). — Vermehrung der Harnsecretion T. u. B.). — Trüber, schleimiger Harn (Ch., W.). — Harnruhr (B.).

Genitalien: **1) Männliche**: Schmerz in den Harn- und Geschlechtswerkzeugen, vorzüglich im rechten Saamenstrang (W.). — **2) Weibliche**: Früher eintretende und reichlich fliessende Menstruation (T. u. B.).

* *

Luftröhre: Keuchhusten (M.).

Lungen: Mühsames, schnarchendes, unterbrochenes Athmen (D., W., Ch.). — Starke und ängstliche Respiration mit lebhaften Schmerzen in der Brust (C.). — Kurze Respiration (H.).

Oberglieder: Unsicherheit und leichtes Zittern der Hand beim Schreiben (W.).

Klinik.

Pathologische Anatomie: Bei Säugethieren (Pferden): Gefässe der Arachnoidea angefüllt — die Herzhöhlen und Venen enthalten schwarzes, flüss-

iges oder coagulirtes Blut; — der Magen grauen Schleim; die Schleimhaut des Darmkanals ist gesund; die Blase vom Harn ausgedehnt. — (Bei Vögeln, Holzhühnern und Sperlingen): Ebenfalls allgemeine venöse Ueberfüllung, flüssiger Schleim im ganzen Darmkanal; Darmschleimhaut oft gleichförmig roth. —

(Bei Menschen): Aus den Nasenlöchern floss braune Flüssigkeit beim Druck auf die Brust; die dünnen Gedärme nach aussen roth; auf der Schleimhaut des blinden Magensacks Emphysem und schwarze Ecchymosen; die Venen ausgedehnt; die Lunge theilweise hepatisirt; in der Brust Erguss von blutigem Serum; die rechte Seite des Herzens mit schwarzem Blute angefüllt; die harte Hirnhaut gespannt; Sinus und Venen des Gehirns so wie die Arachnoidea strotzten von Blut; die Gehirnmasse fester als im gewöhnlichen Zustande; Erguss von Serum in die Ventrikel.

Klinik.

Das essigsaure Morphium ward am häufigsten sowohl zu Prüfungen an Gesunden, als auch zur Heilung von Krankheiten innerlich und äusserlich von französischen und deutschen Aerzten benutzt, und zwar in folgenden Krankheitszuständen: Krankheitszustände, die von Einwirkung starker Gemüthsaffecte erzeugt werden (*Quadri*). — Verbrennungen (*Melion*). — Rheumatische Leiden (*Günther*, *Behr*). — Zur Verhütung des Zustandekommens und der fernern Entwickelung innerer Entzündungen, vorzüglich des Catarrhs, der Ruhr. — Profuse Eiterungen mit entzündlicher Reizung des eiternden Organs (*Melion*). — Hartnäckige Nervenkrankheiten (*Vassal*). — Tremor mercurialis (*Bouilloud*). — Neuralgien aller Art (*Romberg*). — Krampfhafte Zustände. — Tetanus (*Schmidtmann*, *Cerioli*, *Schliotz*). — Krämpfe der Kinder beim Zahndurchbruch und von Würmern (*Melion*). — Hartnäckiger Trismus (*Romberg*). — Heftige hysterische Krämpfe (*Richter*). — Geisteskrankheiten, die durch Blutmangel, heftige Ausleerungen, Nachtwachen, Angst, Mangel an Nahrung erzeugt wurden (*Seymour*). — Delirium tremens (*Gerhard*). — Rein nervöse Affectionen des Cerebral-Nervensystems (*Melion*). — Migraene (*Magistel*, *Merkat*, *Ricord*, *Jansecovich*). — Hemicranie hysterischer Frauen (*Melion*). — Cephalaea von heftigem Blutandrang (*Jansekovich*). — Neuralgia frontolacrymalis (*Montier*). — Blepharospasmus (*Melion*). — Ophthalmia (*Melion*). — Prosopalgie (*Montier*, *Bellingieri*). — Neuralgia maxillaris (*Ghivella*). — Nervöse Zahnschmerzen (*Melion*). — Parulis (*Melion*). — Sialolithiasis (*Melion*). — Hartnäckiger Speichelfluss (*Lehmann*). — Angina tonsillaris (*Melion*). — Nervöser Singultus (*Melion*). — Chronische Dyspepsie mit vorherrschender Säureerzeugung (*Stokes*). — Chronische Gastritis (*Bouillaud*). — Chronisches Erbrechen (*Eck*). — Chronisches Erbrechen ohne organische Veränderung des Magens (*Melion*). — Hypercatharsis in Folge drastischer Purganzen (*Melion*). — Pancreatitis (*Melion*). — Enteritis und Peritonitis (*Melion*). — Chronische Entzündungen der Unterleibsorgane (*Melion*). — Krampfhafte Zustände des Darmkanals und des Uterus (*Quadri*). — Gastralgia nervosa mit Erbrechen (*Morget*). — Cardialgie (*Stokes*, *Jansecovich*). — Cardialgie mit Menstruations-Anomalien (*Melion*). — Nervöse Kolik (*Schmidtmann*). — Colica rheumatica und Enteragra (*Melion*). — Cholera asiatica (*Gerard*, *Chomel*, *Blane*). — Chronischer Durchfall (*Schneider*, *Eck*, *Quadri*, *Richter*). — Diarrhoea catarrhalis mit Tenesmus (*Melion*). — Intestinal-Katarrhe der Kinder (*Melion*). — Chronische Durchfälle scrofulöser Kinder, profuser Art, beim Zahnen (*Melion*). — Profuse, die Kräfte und organische Masse consumirender Durchfälle, auch als Nachkrankheit acuter Exantheme (*Melion*). — Zur Lebensfristung bei erschöpfenden Durchfällen an Tabes meseraica leidender Kinder (*Melion*). — Enteritis mucosa (*Melion*). — Tenesmus bei Mastdarmpolypen (*Melion*). — Ruhr (*Schneider*, *Roesch*). — Typhus abdominalis (*Melion*). — Harnruhr (specifisch nach *Romander*). — Metritis (*Melion*). — Mutterblutflüsse (*Fabre*). — Uebermässige Catamenien (*Ducros*). — Katarrhalische Affectionen der Lungenschleimhaut (*Melion*). — Chronische Katarrhe (*Lesieur*). — Brustkatarrhe (*Melion*). — Schleimschwindsucht (*Lesieur*). — Trockner, pfeifender, die Brust heftig erschütternder Husten (*Gumprecht*). — Hartnäckiger Husten (*Quadri*). — Husten hysterischen Ursprungs (*Gumprecht*). — Lungen- und Brustfellentzündungen (*Melion*). — Pleuritische Schmerzen (*Lesieur*). —

Chonische Entzündungszustände in der Brust (*Vassal*). — Phthisis tuberculosa mit heftigen Brustschmerzen, Brustkrämpfen, trocknem Husten (*Müller, Melion*). — Phthisis tuberculosa im 2. und 3. Stadio, wo es die Colliquationen am besten mildert (*Kiene*). — Keuchhusten (*Meyer, Koehler, Romberg, Berndt, Glede, Melion*). — Asthmatische Zustände (*Melion*). — Angina pectoris (*Szcerlecki*). — Innere Aneurysmen (*Vassal*). — Lumbago (*Laveau*). — Ischias nervosa (*Bouillaud, Jansecovich*). — Neuralgia femoro-poplitea (*Bouillaud*).

C. Salzsaures Morphium.

William Gregory (G.) in Hufeland Journ. 1840. Nov. p. 77. — *Trousseau* Traité de Mat. méd. (Tr.). —

Pathogenetische Wirkungen.

Mächtige, langdauernde Aufregung, ähnlich einem Berauschungszustande (G.). — Sehr unbehagliche Ermattung mit Ekel und Erbrechen, nach mehrern Stunden und nach Verschwinden der übrigen Symptome (G.). — Schlafsucht. — Schwindel. — Kopfschmerz. — Wärme im Kopfe und Gesichte (G.). — Wallungen im Kopfe, später im ganzen Körper sich verbreitend (G.). — Beschleunigung des Pulses (G.). — Jucken in der Haut (T.). — Verschiedene Ausschläge (T.). — Durst (T.). — Ekel (T.). — Erbrechen (T.). — Verstopfung (T.).

Klinik.

Das salysaure Morphium ward in folgenden krankhaften Zuständen empfohlen und angewendet: zur Wiederherstellung der Kräfte nach Anstrengungen und zur Entfernung nervöser Aufregungen (*Christison*). — Acuter Gelenkrheumatismus (*Trousseau*). — Chronischer Rheumatismus (*Trousseau*). — Gicht (*Trousseau, Bonnet*). — Schmerzhafte Geschwüre (äuss.). — Nervöse und krampfhafte Affectionen (*H. Holland*). — Augenkrankheiten (äusserl.). — Neuralgien in allen Gesichtsnerven (*Trousseau*). — Dyspepsie. — Gastrodynie (*H. Holland*). — Heftige Schmerzen an der Pförtnermündung des Magens (*Greenhow*). — Schmerzhafte Hämorrhoidalknoten (äusserl.). — Eingeklemmte Brüche (*Bell.*). — Krampfhaftes Asthma (*H. Holland*).

D. Morphium sulphuricum.

(Schwefelsaures Morphium.)

Forgate in Americ. Journ. of Med. scieni. u. in *Froriep* Notizen 1842. Nr. 447. (F.).

Pathogenetische Wirkungen.

Abgeschlagenheit (F.). — Apathie (F.). — Rheumatische und arthritische Beschwerden (T., B. endermat.). — Prickelnde Empfindung in der Haut (F.). — Heftiger Ekel mit Anstrengung zum Erbrechen (F.). — Gefühl von Verdickung und Stupidität der Muskeln des hintern Theils des Nackens, das sich allmählig auf alle Beugemuskeln der Extremitäten verbreitet (T.). — Voller, langsamer Puls (F.).

Klinik.

Das schwefelsaure Morphium ward in folgenden Krankheitszuständen meist endermatisch angewendet: Rheumatische und arthritische Beschwerden (*Trousseau u. Bonnet*). — Tremor mercurialis (*Castannet*). — Krämpfe (*Thompson*). — Tetanus spontaneus (*Ahrensen*). — Febris nervosa versatilis (*Ahrensen*). — Manie (es verschaffte eine vorübergehende Ruhe (*Ahrensen*). — Delirium tremens (*Ahrensen*). — Hemicrania intermittens (*Ahrensen*). — Acute Entzün-

dung der Bindehaut des Auges mit Lichtscheu (*Ch. A. Lee*). — Zahnschmerzen (*Ahrensen*). — Nervöse Dysphagie (endermat. — *Omboni*). — Erbrechen und Cardialgie (*Ahrensen*). — Scirrhus pylori (sehr schätzbares Palliativ. — *Ahrensen*). — Strangurie (*Ahrensen*). — Ulceration des Larynx (*Thompson*). — Keuchhusten (*Ahrensen*). — Heftige Schmerzen in den Seiten der Brust (*Thompson*). — Lähmung des Arms (*Thompson*). — Schmerzen im Fussgelenk (*Thompson*).

E. Codein.

Gregory in Dublin Journ. of med. and. chem. 1834. May (Gr.). — *Kunkel* (K.).

Pathogenetische Wirkungen.

Sehr unangenehme Niedergeschlagenheit mit Uebelkeit, dann Neigung zu Schlaf (G.). — Aufregung wie nach geistigen Getränken, nicht unangenehm und von starkem Jucken begleitet, das am Kopfe beginnt und über den ganzen Körper sich verbreitet (G.). — Jucken über den ganzen Körper. — Convulsionen in den Gliedmaassen und Muskeln des Halses (K.). — Abspannung. — Beschleunigter Puls (H.). — Hitze des Kopfes und Gesichts (G.). — Ekel und Erbrechen (G.).

Klinik.

Das Codein wurde zuerst von *Robiquet* im Opium entdeckt, praeexistirt in demselben, u. begleitet das Morphium in seiner Verbindung mit Salzsäure. *Mulder* fand nur sehr geringe Mengen desselben im Opio. Es ist in Alkohol, Aether und selbst in kochendem Wasser löslich. Nach *Barbier* bewirkt es Schlaf, der keine Ermattung hinterlässt, vielmehr sehen die Erwachenden heiter und munter aus; es erregt keine Blutcongestionen nach dem Hirn, kein Schweregefühl im Kopfe, fördert den Stuhlgang, wirkt nur wenig auf die Hirnhemisphären, gar nicht auf das Rückenmark, ganz vorzüglich dagegen auf das Ganglien-Nervensystem.

Die Verbindung mit Säuren soll seine Wirksamkeit schwächen. — Nach andern soll die Verbindung mit Salzsäure stärker wirken, als einfaches Codein. — Codein wirkt schwächer als Morphium.

Zur Linderung arthritischer Schmerzen (*Dagajeff* russ. Gesundheitsfreund 1843. Nr. 2.). — Um einen sanften und ruhigen Schlaf zu bewirken und Schmerzen zu stillen (*Magendie*). — Neuralgien (*Magendie*). — Prosopalgie (*Magendie*). — Chronische Formen von Gastritis und Gastralgie (*Miranda* Journ. de Chir. méd. 1839. Vol. V. p. 242.). — Chronische Gastralgie: Schmerzen in der epigastrischen Gegend, unter dem untern Ende des Brustbeins, die sich über die Seiten bis auf den Rücken verbreiten, mit Gefühl von Brennen, unerklärbarer Angst, bedeutender Abgeschlagenheit, krankhafter Veränderung und Blässe des Gesichts, lästigem Ziehen in der einen oder andern Seite des Epigastrii, ohnmachtähnlichen Zufällen, Seufzen, Muthlosigkeit, grosser oder geringer Empfindlichkeit des Epigastrii, Herzklopfen, Vomituritionen (*Barbier*). — Entartung der Magenhäute (*Barbier*). — Nervöse Irritationen der Schleimhäute des Magens und Darmkanals.

F. Narcotin.

Wibmer Wirkungen der Arzneien und Gifte (B.). — *Barbier* Traité de Mat. méd. (W.).

Pathogenetische Wirkungen.

Geringe Neigung zum Schlaf (N.). — Schlaf, dann allgemeine Betäubung und Kopfschmerz. — Schlaf, dann sehr heftiger Kopfschmerz, Mattigkeit, Ent-

färbung der Haut und der Lippen, Kälte des ganzen Körpers, Schlafsucht, Schwindel, Sinnestäuschungen, Schwere des Kopfes und zusammengezogene Pupillen (B.). — Eingenommenheit des Kopfes (W.). — Leichter Schmerz in der Stirn (W.). — Unregelmässigkeit des Pulses (W.).

Klinik.

Nach *Magendie* und *Brera* soll es das excitirende Princip des Mohnsafts, Morphium dagegen das beruhigende sein. *Brera* empfahl es daher bei Niederdrückung der Lebenskraft und *Roats* gegen Wechselfieber mit verschiedenem Typus.

G. Narcotinum aceticum.

(Essigsaurer Narcotin.)

Pathogenetische Wirkungen.

Ausserordentliche Aufregung und heftiges Kopfweh (M.). — Niederdrückung der Lebenskraft (B.). — Convulsionen (N.). — Wechselfieber mit verschiedenem Typus (R.). — Erhöhung des Pulses von 86 bis zu 95 Schlägen (Ch.).

H. Narcotinum muriaticum.

Pathogenetische Wirkungen.

Plötzliches Zusammenfahren vom leisesten Geräusch. — Schwindel. — Glänzende Augen. — Verdunkelung des Gesichts. — Aufregung der Geschlechtsorgane, bei zwei Frauen. — Häufige Erectionen (Bailly Revue méd. 1825.).

Klinik.

Das salzsaure Narcotin ward zuerst von *O'Shaugnessy* gegen remittirende, hauptsächlich aber gegen Wechselfieber angewendet und von demselben als Specificum gegen letztere gepriesen, das noch sichrer wirke, als Chinin. Aehnliche günstige Wirkungen gegen Wechselfieber wollen *Stewart*, *Godeve*, *Smith*, *Marshal*, *O'Brien*, *Chapmann und Green* gemacht haben. *O'Shaugnessy* rühmt ausserdem, dass es sehr beruhigend und Schweiss treibend wirke, den Puls und das Nervensystem nicht aufrege, keine Congestionen, keine Betäubung oder Kopfweh erzeuge.

30. Petroleum.

Petrol. — Oleum petrae, Naphtha petrae, Bitumen liquidum, Steinöl, Bergöl. — Bestandtheile: 85,4 Kohlenstoff, 14,6 Wasserstoff. — Litteratur: *S. Hahnemann* chron. Krankheiten T. IV. p. 497. — *Hartlaub* und *Trinks* Annal. d. h. H. — *Stapf* Arch. für d. H. — *Hartmann* Anmerk. zu Rückert Darstell. d. Arzneiwirkung I. — Allgemeine hom. Zeitung.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Oberkieferhöhle, Zähne, Magen, Herzgrube, Bauch, Mastdarm, After, Blase, Brust, Schulter, Rücken, Arme, Füsse); ziehender Druck auf den Knochen hier und da, durch

Gehen im Freien ungemindert; zuckendes, scharfes Drücken an diesen und jenen Theilen; klammartiges Ziehen und Druck in den Gliedern. — Ziehen (Kopf, Ohr, Zähne, Hals, Nacken, Rücken, Hände, Finger, Beine, Füsse); lähmiges, drückendes Ziehen im linken Schienbeine und Unterarme auf der Streckseite. — Zucken in den Gliedern, am Tage; Zuckungen im Mittags- und Nachtsschlafe. — Reissen (Ohr, Brust, Rücken, Oberschenkel, Ferse). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Hals, Brust, Hände, Finger, Kniegelenk); Stiche am Körper dald hier bald dort (Kopfseite, Augen, Zähne, Herzgrube, Bauch, Ruthe, Brustseiten, Herz, Arme, Finger, Kniee, Ferse, Zehen); juckende Stiche über den ganzen Körper, mit grosser Aengstlichkeit, Abends. — Schneiden (Augen, Ohren, Zähne, Magen, Bauch, Kreuz, Finger). — Bohren (Kopf, Zähne). — Brennen (Augen, Nase, Mund, Zahnfleisch, After, Blasenhals, Harnröhre, Hände); Brennen im Halse, Magen und in der Brustseite; Brennen über den ganzen Körper, beim Spazieren. — Gichtschmerz im Hüft-, Knie- und Fussgelenke, Nachts. — Verrenkungsschmerz in Armen, Brust und Rücken, Vormittags. — Ermüdungsschmerz in den Achseln, dem Rückgrate und den Lenden; leicht Ermüdung von der kleinsten Beschäftigung; grosse, unüberwindliche Müdigkeit, früh im Bette. — Zerschlagenheit der Glieder. — Grosse Schwere in allen Gliedern, besonders in den Beinen und Füssen, Trägheit, Schwanken im Gehen. — Allgemeines unleidliches Gefühl, wie vor Ausbruch einer schweren Krankheit, mit zittrigem Wesen und grosser Mattigkeit. — Grosse Mattigkeit, mit Müdigkeitsschmerz in allen Gliedern, ohne äussere Ursache, früh beim Aufstehen, oder nach einem Spaziergange; Art Nervenschwäche im ganzen Körper nach einem kleinen Spaziergange; Schwäche, Knarren in den Gelenken. — Jählinge, fast augenblickliche Kraftlosigkeit bis zur Ohnmacht, mit Blässe des Gesichts und plötzlicher schnell kommender und vergehender Uebelkeit, von einer Viertelstunde Dauer. — Ohnmachtsgefühl früh nach dem Ausgehen, nach der Zurückkunft in's Zimmer Unwohlsein, Hitze im Gesichte und wie Schleier vor den Augen, mit Zusammenpressen in den Schläfen und Ohnmachtsgefühl, was alles bei gehöriger Kräftesammlung in 3 Minuten vergeht; wie Ohnmacht, bei herannahendem Gewitter. — Leicht Einschlafen der Arme und Beine. — Zittern früh beim Aufstehen. — Bebendes Spannen durch den ganzen Körper, mit Bänglichkeit und Unmuth; steife, ungelenkige Arme und Beine, früh nach dem Aufstehen. — Widriger Eindruck von freier Luft, Frieren, Abends beim Spazieren; Scheu vor freier Luft. — Leicht Verkältung, und davon eine Art Ohnmacht, oder Kopfschmerzen, thränende Augen, Entzündung des Halses, Husten und Schnupfen. — Nach Fahren: jählinge heftige Uebelkeit und Schwäche zum Zusammensinken, mit Reiz zum Stuhle, ganz kaltem Schweisse am Kopfe, Halse und an der Brust, bei völliger Gesichtsblässe und blauen Rändern um die Augen; nach dem Stuhle heftiger Frost und Abends darauf etwas Hitze. — Unruhe in den Gliedern überall. — Heftige Blutwallung und Bittergeschmack, bei geringer Bewegung, Abends. — Starker Puls mit Gesichtsblässe und erschwerter Sprache, besonders beim Gehen und Treppensteigen. — Grosser Nachtheil von kleinem Aerger: bittrer Mundgeschmack, Verlust des Appetits, Angegriffenheit von einem kleinen Spaziergange; mehrmaliges Laxiren; starke Wallung des Blutes beim Schlafengehen, dabei Aufstossen und Uebelkeit; unruhiger Schlaf, früh Beben und Zittern durch den ganzen Körper, Durchfall und ein innerer fortwährend Thränen in die Augen treibender Jammer. — Sichtliche Abmagerung bei gutem Appetite.

Haut: Jucken am ganzen Körper früh im halbem Schlafe; Jucken der Haut mit Frostschauder. — Arges Stechen in einer vieljährigen, unschmerzhaften, weichen Beule oben am Innern des rechten Oberschenkels. — Brennschmerz in der Fingerwarze als wolle sie schwären, Abends im Bette. — Picken in der Fingerwarze und beim Befühlen Wundheitsschmerz, Abends im Bette. — Stiche oder brennender Schmerz in den Hühneraugen. — Zerschlagenheitsschmerz der Kopfhaut oder der Fingernägel beim Anfassen. — Schmerz der Haut der linken Rückenseite wie wund gerieben. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut des ganzen Körpers, von jeder Bekleidung. — Süchtige Haut, selbst kleine Verletzungen schwären und greifen um sich. — Sprödigkeit und Rauhheit der Haut der Hände. — Röthe, Rohheit, und Feuchten hinter den Ohren oder oben an der inneren Seite des Beines. — Aufgesprungene Lippen. — Ausschlagsblüthen auf dem Kopfe, den Augenlidern, um die Augen, am Ohre (Abends aufgehend), im Gesichte (wie kleine Pocken, mit weissen Spitzen), im Mundwinkel (stechenden Schmerzes), an den Lippen, am Bauche (brennend bei Berührung), auf der Eichel (röthlichter, mit Jucken), im Winkel zwischen dem Hodensacke und Schenkel (kleine juckende); entzündete, grosse Ausschlagsblüthe über dem Kniee; Ausschlagsknoten an beiden Waden, sehr juckend; Ausschlag zwischen den Zehen. — Rothlaufentzündung der Haut am Arme, mit Brennschmerz. — Glatter, rother Fleck auf der Eichel, ohne Empfindung; grosser rother Fleck am linken Knie, späterhin drückend schmerzend. — Eiterbläschen an der Nase (rechten Nasenflügel) oder am Kinn, bei Berührung schmerzhaft. — Schorfe in der Falte des linken Nasenflügels, ohne Schmerz für sich; schorfige Blüthe über der Oberlippe, stechenden Schmerzes für sich, nicht beim Betasten; Schorf am Rande des Afters, kitzelnd schründender Empfindung. — Beule in der Achselgrube, mehr reissenden als stechenden Schmerzes, mit Eiterung drohend. — Gelbe Flecke am rechten Arme. — Blutschwär an der Unterlippe, auf dem Vorderarme (stechenden Schmerzes bei Berührung), oder (grosser) am Oberschenkel. — Stechen im Geschwüre.

Drüsen: Geschwulst der Unterkieferdrüsen.

Schlaf: Arge (Tages- und Abend-) Schläfrigkeit und Müdigkeit in allen Gliedern; Einschlafen im Sitzen aus Schwäche. — Steter, schwärmerischer Schlummer, Nachts. — Zusammenrucken des ganzen Körpers Abends im Bette, noch wachend. — Unruhiger Schlaf, ängstliche Träume, Aufrichten im Bette und Heraussteigen aus demselben. — Schlaf, nur zu Viertelstunden. — Mangel an Schlaf, Nachts, Herumwerfen im Bette die ganze Nacht, blos Phantasiren über einen und denselben unangenehmen Gegenstand mit Nachtschweiss. — Wahn, neben Jemand zu liegen. — Schnieben im Schlafe, früh. — Nachtschlaf unterbrochen durch Pollutionen und Harndrang. — Nachts: Schwere der Beine und Müdigkeit im Rücken; Klamm an der Achillessehne; Wadenklamm; zwei-dreimaliges Harnen und viel Urinabgang; Heisswerden unter dem Deckbette bis zur Unerträglichkeit, und Nöthigung zum Entblössen von Zeit zu Zeit; ängstliche, ganz ausser Fassung setzende Hitze (mit Jucken); erst Schweiss im Rücken und darüber (4 Uhr) Erwachen, dann trockene Hitze mit Unbehaglichkeit, das Wiedereinschlafen hindernd. — Erschrecken im Schlafe, dann Herzklopfen, Gliederzittern, Erbrechen und starker Durchfallstuhl; Aufschrecken, Nachts, von fürchterlichen, durch die ganze Nacht sich fortspinnenden, grausigen Träumen von Räubern etc.; früh Mattigkeit. — Traum von be-

gangener Unzucht und Mordthat mit grosser Aengstlichkeit, im Nachmittagsschlafe erneuert, als würde dieselbe Person vollends ermordet. — Aergerliche, verworrene, lebhafte, unerinnerliche Träume.

Fieber: Kalte Füsse, alle Abende. — Nicht zu beschwichtigende Fieberkälte mit blauen Nägeln, Abends (6 Uhr) im Bette und darauf Nachtschweiss. — Frost alle Nachmittage um 3, 4 Uhr, 2 Stunden lang, mit kalten Händen und Trockenheit im Munde; Fieber und Frost mit völliger Abspannung und einem schmerzlichen Gefühle im ganzen Körper, zum Niederlegen nöthigend; ungeheurer Frost von früh bis Mittag, mit dumpfem Kopfschmerz und Ziehen nach der Stirn, den ganzen Tag; arger, innerer Schüttelfrost Abends 10 Uhr, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, alle oder mehre Abende. — Frostigkeit, Abends, und dann fliegende Hitze im Gesichte; starker Frost, Vormittags 10 Uhr, mit Kälte der Hände und des Gesichts, ohne Durst, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, dann, Nachmittags, Hitze im Gesichte, besonders in den Augen, mit Durst, 1 Stunde lang. — Schüttelfrost, Abends 7 Uhr, 1 Stunde lang, dann Schweiss im Gesichte und am ganzen Körper, ausser an den Beinen, welche ganz kalt sind. — Hitze und Frost (fast wie Schüttelfrost) zugleich, innerlich, Abends 10 Uhr, mit weinerlicher Laune. — Fliegende Hitze im Gesichte, brennend heisse Hände, dürre Zunge und bewegter Athem, alle Abende von 5—6 Uhr; fliegende Hitze über den ganzen Körper, 36 Stunden lang, oder früh beim Erwachen; Hitze vor Mitternacht, mit Brennschmerz im Munde, nach Mitternacht Frost; Hitze (im Kopfe) bei feuchten kalten Händen, mehre Abende, von 5—6 Uhr. — Bei innerer Hitze des Körpers Hitze und Trockenheit in der Luftröhre, Unbehaglichkeit, Gereiztheit, Erschöpfung; fliegende Hitze, 6 bis 8 Mal des Tages, gleich über und über Schweiss hervortreibend. — Sehr leicht Schwitzen. — Schweiss der Unterschenkel bis über die Kniee und der Unterarme, besonders an den Handgelenken; starker Nachtschweiss. — Fieber mit vollem Pulse und Brennen in der Haut, ohne Schmerz.

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Unzufriedenheit in jeder Hinsicht. — Unruhe, nirgends Fassung gewährend. — Stark reizbares, Alles von einer widrigen, düsteren Seite auffassendes, leicht (über Kleinigkeiten) aufbrausendes und alle Fassung und Erheiterungsfähigkeit verlierendes Gemüth; Verdriesslichkeit und Trägheit. — Missmuth, Zorn, Geneigtheit zu heftigem Aerger über Alles und trotzige Schweigsamkeit. — Zänkisch-ärgerlicher, hitziger Charakter, mit Weinerlichkeit. — B. des Geistes (Verrücktheit): Schwer Aufgeben des einmal aufgefassten und besprochenen Gegenstandes. — C. des Willens (Tollheit): Wüthend boshafter und ärgerlicher Charakter. — Wild- und Unbändigsein (des Kindes). — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Unlust zur Arbeit und daher unerträgliche Langeweile. — Verstimmung des Gemüths, starke Anlage zur Hypochondrie, mit einem fieberhaften Zustande, 14 Tage anhaltend; Hypochondrie, Unaufmerksamkeit bei geistiger Unterhaltung und anderer Zerstreuung, beim Gehen im Freien. — Niedergeschlagenheit, Stille, mit Trübsichtigkeit, früh. — Traurigkeit und Muthlosigkeit, dabei krankes Gefühl von Herzschwäche. — B. des Geistes (Blödsinn): Mangel der Denkkraft. — Grosse Vergesslichkeit und Unaufgelegtheit zum Denken. — Nur halbes Bewusstsein, den ganzen Tag. — C. des Willens: Willenlosigkeit; grösste Unentschlossenheit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüthes: Erst Ausgelassenheit und Ueberspannung mit innerem Beben, dann

Traurigkeit und Muthlosigkeit. — B. des Willens (Scheue): Grosse, erschütternde Schreckhaftigkeit und Weinerlichkeit bei Kleinigkeiten. — Aengstlichkeit unter dem Geräusche vieler Menschen.

*

Kopf: Schwindel (wie im Hinterhaupte) mit Geneigtheit zum Vorwärtsfallen, beim Gehen, vorzüglich beim Aufrichten der Augen, oder mit Uebelkeit beim Bücken, Aufstehen vom Sitze, oder vom Liegen, (im Liegen Gesichtshitze), Abends im Bette, besonders bei tiefer Kopflage; arger Schwindel, zum Vorbücken nöthigend, mit Gesichtsblässe und Uebelkeit, mehr im Stehen als Sitzen, im Liegen vergehend, dabei langsamer Puls, Aufstossen und Gähnen, Mangel an Appetit, und Drücken im Bauche. — Duseligkeit, Düsternheit im Kopfe und Uebelbehagen gleich vom Mittagsessen an. — Kopf eingenommen, wie in Nebel gehüllt, dick, schwer, voll Hitze, mit Schmerz, früh. — Schwere des Kopfes (Hinterhauptes) wie Blei, und wie Vollheit und Hitze darin, früh, besonders beim Bücken und Nähen. — Starker Druck im Kopfe (auf den Scheitel), in den Zähnen und Oberkieferhöhlen, mit Duseligkeit beim Bücken; Drücken (stechendes Drücken) im Hinterhaupte früh, oder in der Stirn, mit einzelnen Stichen über dem Auge; Drükken und Pressen (im) am Kopfe, mit einer Art Weichlichkeit. — Kopf (Gehirn) wie zusammengeschraubt. — Zusammenschnürender, ziehender Kopfschmerz. — Ziehender Kopfschmerz in der Stirn, mit Stichen über dem Auge, vorher Ziehschmerz im rechten Arme; drückendes Ziehen in der rechten Schläfe, auch im Schlummer fühlbar; kneipendes Ziehen nach der linken Schläfe herauf; klammartiges, flüchtiges, oft sehr empfindliches Ziehen und Drücken in der Schläfe. — Spannungsgefühl (im Kopfe) und wie Zerren an der harten Hirnhaut, täglich, mit Eingenommenheit. — Kneipende Schmerzen im Hinterkopfe. — Stechen (zugleich mit Drücken) und viel Hitze im Kopfe, mit Uebelkeit; Stechen im Hinterhaupte, Nachmittags; Stichschmerz in der Stirn, sich bald über den Hintertheil des Kopfes verbreitend, früh beim Erwachen; dumpfe, zuckende Stiche auf dem Scheitel in den Kopf hinein, Abends, und bald darauf anhaltender Druck daselbst. — Ungeheure stechende Rucke im Kopfe beim Bükken und Gehen, nach einigen Schritten immer zum Stillstehen nöthigend. — Klopfende Stiche in der einen Kopfseite über dem Auge. — Klopfen im Hinterkopfe den ganzen Tag. — Pochen oder Bohren im Kopfe. — Pulsiren im Hinterkopfe beim Liegen darauf. — Starkes pulsirendes Wogen, besonders in der Stirn, als ob der Kopf bersten wolle, bei Bewegung gebessert. — Wie Blutdrang nach dem Kopfe, bei jeder schnellen Bewegung ein Stich durchs Gehirn. — Widriges Gefühl im Kopfe als sei Alles darin lebendig und drehe und wirbele, mit Arbeitsscheu. — Beben, Schweben und Brausen im Kopfe und Ohre wie von Blutdrang nach dem Kopfe, doch ohne Hitzgefühl. — Zerschlagenheitsschmerz des Scheitels, wie mürbe. — Kopfschmerzanwandlung alle Morgen bis nach dem Frühstücke, oder Abends nach Gehen im Freien; Kopfschmerz rechterseits, mit Unfähigkeit die Augen aufzuthun, den Kopf aufrecht zu halten, zum Niederlegen nöthigend; dumpfe Kopfschmerzen von früh an, mit Ziehen nach der Stirn, bis Abends, dabei zugleich arger Frost bis Mittag. — Gefühl am Kopfe wie von kaltem Zugwinde. — Aeusserlicher Schmerz des Kopfes auf beiden Seiten wie unterschworen, beim Befühlen. — Aeusserer Kopf wie taub anzufühlen oder wie von Holz. —

Viel Jucken auf dem Haarkopfe, nach Kratzen Wundheitsschmerz. — Einzelne weiche Geschwülste auf dem Haarkopfe, bei Berührung ungeheuer schmerzend. — Starker Schweiss am Kopfe, Abends nach dem Niederlegen. — Starkes Ausfallen der Kopfhaare, drei Tage lang, vorzüglich nach 12 Tagen.

Augen: Leicht Ermüdung der Augen. — Blinzeln und Wimpern mit den Augen. — Zuckungen der Augen. — Stechen und Pucken in den Augenbrauen. — Jucken und Trockenheit der unteren Augenlider, zum Reiben nöthigend. — Fippern und Zittern der Augenlider. — Unfähigkeit, die Augenlider zu öffnen, früh, trübes und floriges Gesicht. — Stiche vom äussern Augenwinkel nach dem innern zu. — Brennen und Drücken im innern Augenwinkel. — Entzündungsgeschwulst im innern Augenwinkel, wie eine beginnende Thränenfistel, von der Grösse eines Taubeneies, dabei mehrtägige Trockenheit der rechten Nasenseite. — Klopfender Schmerz, oder starkes Drücken wie von einem Sandkorne, besonders Abends bei Lichte, oder Schneiden in den Augen. — Beissen und Hitze in den Augen, wie vom Rauche. — Jucken, Stechen (für sich und bei einigem Aufdrücken), Brennen (und Drücken) in den Augen und Verdunkelung derselben bei angestrengtem Sehen. — Ausdringen vielen Wassers aus beiden Augenwinkeln; Thränen der Augen in freier, nicht kalter Luft, öfters auch im Zimmer, 5 Tage lang. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Augen gegen das Tageslicht, zum Verdecken derselben nöthigend. — Grosse Erweiterung der Pupillen, viele Tage lang, so dass das linke Auge die Buchstaben in der gewöhnlichen kurzen Entfernung nicht erkennen kann, in grösserer Ferne aber deutlicher, obgleich in kleinerer Gestalt, erblickt. — Gefühl in den Augen als wollten sie sich verdrehen, öfters. — Sehkraft bleich, Augen florig; Schwäche der Augen. — Sehr trübe, oft verdunkelte Augen und zuweilen Doppeltsehen einiger Gegenstände mit beiden Augen. — Grössere Langsichtigkeit. — Zuweilen Schweben, Fippern, Flimmern und Schwittern vor den Augen als ob sich die Gegenstände fein bewegten, ohne dass das Hell- und Klarsehen derselben dadurch verhindert wird. — Schwarze Flecke (Figuren) oder Feuerfunken vor den Augen, das Lesen erschwerend.

Ohren: Aeusserlicher Ohrschmerz. — Höchst schmerzhaftes Ziehen wie von Verrenkung in den Muskeln vom Zitzfortsatze bis zum Schlüsselbeine an beiden Halsseiten und alle 5 Minuten ein Riss; schmerzliches Ziehen und Zucken am rechten Ohre. — Klammschmerz oder klammartiges Ziehen im rechten, zuckender Schmerz im linken Ohre. — Drücken (mit Hitze), Reissen, Schneiden im Ohre. — Erst Kitzel und Stechen im Ohre, darauf Steifheit im Kiefergelenke als wolle dasselbe bei Bewegung knacken und knarren. — Knacken von Zeit zu Zeit, oder Glucksen in den Ohren. — Jucken im (linken) Ohre und blutiger Eiterausfluss. — Verschwollener Ohrgang. — Vermindertes Gehör. — Verlust des Gehörs im rechten Ohre, wohin es aus dem Auge schmerzhaft gezogen war, auf kurze Zeit beim Aufstossen. — Sausen vor den Ohren wie vom Winde mit Gehörverminderung, oder wie Wasserrauschen, Abends, und zuweilen Knacken darin; Brausen und Schmerz in den Ohren. — Singen in den Ohren.

Nase: Brennen auf und neben der Nase. — Spannender Schmerz an der Nasenwurzel querüber von einer Augenbraue zur andern, und bei Berührung der Stelle Geschwürschmerz. — Jucken an der Nasenspitze. — Blüthchen in der Nase. — Eiterbläschen unten inwendig an der Nasescheidewand, mit

rothem Hofe. — Geschwürige Nasenlöcher. — Ausschnauben blutigen Schleimes, früh. — Bluten der Nase.

Gesicht: Grosse, anhaltende Gesichtsblässe. — Jucken im Gesichte hier und da. — Brennende Hitze im Gesichte, Kopfe, an der Stirn und in den Augen, und Backenröthe, den ganzen Tag, besonders nach Tische. — Ziehen und Spannen am Kiefer, unter den Ohren. — Leicht Verrenken des Kiefergelenkes, früh im Bette, unter grossen Schmerzen. — Geschwulst an beiden Unterkiefern, beim Bücken und Aufdrücken schmerzhaft.

Zähne: Wundheitsschmerz des Zahnfleisches beim Kauen. — Geschwulst des Zahnfleisches mit Stichschmerz bei Berührung. — Zahnfleisch zwischen den vordersten unteren Zähnen wie entzündet, mit stechenden und brennenden Schmerzen. — Blase (Eiterbläschen) am Zahnfleische über dem hohlen Zahne wie eine Zahnfistel. — Schwarzes, hohles Bläschen an einem untern Backenzahne, empfindlich gegen Wasser und kalte Luft, Schmerzhaftigkeit des Zahnes schon beim Oeffnen des Mundes. — Zähne immer mit Unreinigkeit belegt. — Taubheitsgefühl der Zähne und Schmerz beim Aufbeissen. — Ziehschmerz in den (obern Vorder-) Zähnen mit Kältegefühl. — Schneidender und zusammenziehender, oder bohrender, oder stechender Schmerz wie mit Messern in den Zähnen beider Kiefern, Nachts aus dem Bette treibend; Stich im (hohlen) Vorderzahne. — Stichartige Rucke in den Zähnen alle Abende bis $11\frac{1}{2}$ Uhr. — Reissen im hohlen Zahne von Abends bis Mitternacht bei wundschmerzendem Zahnfleische. — Druckschmerz in den rechten Backenzähnen. — Schmerz in den Zähnen wie unterschworen, mit klopfendem Drücken im rechten Unterkiefer bis an's Ohr und an die hintern Halsmuskeln. — Schmerz in den Zähnen beim Zutritte freier Luft; Zahnschmerz mit dick geschwollenen Backen, zum Aufsitzen im Bette, Nachts, nöthigend. — Aufgetretenheit aller unteren und theils auch der oberen Zähne mit Schmerz wie unterschworen; beide Spitzzähne wie zu lang, früh.

Mund: Uebler Mundgeruch (selbst des Speichels), zuweilen wie Knoblauch, zuweilen faulicht. — Geschwür am inneren Backen. — Zunge und rechte Gaumenseite tief nach den Halsmuskeln so roh empfindlich, dass nichts Hartes im Munde bewegt oder gegessen werden kann; Schründen als sei die Zunge wund, vom Genusse säuerlicher und salziger Speisen. — Weisse, alles Abschabens ungeachtet belegte, zuweilen mit gilblichten Flocken besetzte Zunge.

Hals und Schlund: Rechte Halsseite wie steif. — Grosse, viel Husten erregende und fast den Athem versetzende Trockenheit im Munde und Halse, mit Aufstossen und Kraftlosigkeit. — Geschwulst im Halse, mit Trockenheit im Munde. — Wundheitsschmerz im Halse und wie verschworen. — Rohheitsgefühl im Schlunde bis zum Magen. — Rauhheit im Schlunde beim Schlingen. — Kratzen und Scharren im Halse. — Kriebeln im Schlunde und in der Nase wie von Schnupftabak. — Heftiges Kitzeln im Halse bis in's Ohr, beim Schlucken. — Stichschmerz im Halse blos beim Schlingen als würde es durch eine Fischgräte verhindert. — Beim Schlukken dringt Etwas des zu Verschluckenden in die Choanen herauf. — Verschleimung im Halse, Munde und Nase. — Stetes Ausrachsen dikken Schleimes, besonders früh, unter Kopfschmerz.

Appetit: Sehr pappiger, lätschiger Mund und voll Speichel mit Schwere des Kopfes, wie von verdorbenem Magen; faulichter Geschmack im Munde, wie von verdorbenem Fleische; saurer, bittrer, bitter saurer oder säuerlich schleimiger Mundgeschmack mit weisser Zunge, Kratzen im Halse, Aufstossen und Mangel an Appetit zum Essen und Trinken; ranziger

Geschmack im Schlunde. — Weder Appetit zum Essen, noch Durst. — Verderbniss des Magens und der Verdauung von weniger und jeder Speise, besonders von Sauer-, oder Braunkohl etc., namentlich bei stürmischer Witterung, Durchfall davon Tag und Nacht. — Unersättlichkeit beim Mittagsessen; Heisshunger, öfters, mit starker Uebelkeit, Erwachen aus dem Schlafe herbeiführend. — Naschhaftigkeit. — Viel Durst auf Bier, eine ganze Woche lang. — Benebelung und Befangenheit des Kopfes nach wenig, bei Tische genossenem Wein, oder von (gewohntem) Tabakrauchen. — Beim Essen: scharf saures Aufstossen. — Nach dem Essen: Unbehaglichkeit; viel Lätschigkeit und Unruhe; Vergehen der früheren Mattigkeit; Blutdrang nach dem Kopfe; kurze, aufsteigende Hitze an der linken Kopfseite, mit anhaltender Backenröthe; Hitzgefühl und Schweiss, am meisten am Kopfe; Benebelung, Duseligkeit und Schwindelhaftigkeit am Kopfe, Vollheit mit Druck in der Herzgrube (nach einer sehr mässigen Mahlzeit); starkes Zusammenlaufen des Speichels im Munde; sehr schmerzhafter, klammartiger, athemversetzender Brustkrampf, durch Bücken erleichtert, beim Wiederaufrichten jedoch erneuerte Athemversetzung, Zahnschmerz.

Magen: Aufstossen ohne Geschmack, mit Drücken im Bauche, den ganzen Tag, oder, wie faule Eier, früh; kratziges Aufstossen, den ganzen Nachmittag; wiederholtes, heisses, scharf saures, die Zähne abstumpfendes Aufstossen und Aufschwulken, mit bleicher Sehkraft. — Starkes Schlucksen, wohl dreimal täglich, mehrere Tage. — Kratziges Sodbrennen früh, besonders gegen Abend, mit Aufstossen. — Weichlichkeitsgefühl im Magen. — Uebelkeit mit Aufstossen und Wasserzusammenlaufen alle Morgen früh nach dem Erwachen bis zum Frühstücke (dasselbe zuweilen verleidend), oder mit Appetitlosigkeit, säuerlichem Mundgeschmack, weisstrockener Zunge, bisweilen bis zur Athembenehmung gesteigert, jedoch ohne Erbrechen, den ganzen Tag; augenblickliche Uebelkeiten mit Brechheben, früh und Abends; jählinge Uebelkeit mit Wasserzusammenlaufen im Munde, schneller Gesichtshitze und Schwindel, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, beim Spazieren; heftige Uebelkeit mit kaltem Schweisse und Stichen in der rechten Bauchseite. — Drücken im Magen, nüchtern, durch Essen vergehend, oder mit Durchfall nach vorgängigem Leibweh, Nachmittags. — Raffen im Magen wie von Verkältung, mit Aengstlichkeit, Abends $\frac{1}{4}$ Stunde lang, oder sehr früh aus dem Schlafe weckend. — Magen und Bauch oft schmerzhaft, bald als würden sie zusammengezogen, bald wieder wie ausgedehnt. — Schneiden um den Magen, mit Trieb zum Stuhle. — Magenschmerz, früh. — Unerträgliche Schwere im Magen, durch starke Bewegung zu Fusse erleichtert. — Aufgetriebenheit des Magens, Nachmittags. — Schlaffheit des Magens. — Grosses Leerheitsgefühl im Magen wie nach langem Hunger mit Kopfbefangenheit.

Bauch: Sehr aufgetriebener, gespannter Bauch und Trägheit, mit Drücken unter der Herzgrube, von wenigem Trinken, oder von Blähungen, besonders nach der Mahlzeit. — Drücken in der Herzgrube, zwei Morgen nach einander, nüchtern, mit Uebelkeit. — Klemmen in der Herzgrube. — Stiche in der Herzgrube, Nachmittags. — Arger Schmerz in der Herzgrube als wolle da Etwas abreissen. — Stechen in beiden Hypochondern, ohne Windeabgang vergehend. — Druck im linken Hypochonder. — Drücken in der Lebergegend bei einiger Anstrengung des Körpers. — Schneiden im Oberbauche mit Uebelkeit und Laxiren, früh 4 Uhr aus dem Schlafe weckend. — Greifen und Kneipen über dem Nabel herum, in öfteren An-

fällen. — Art kriebelnder Eingeschlafenheit der Unterbauchmuskeln bis zu den Oberschenkeln, im Sitzen, zum Aufstehen und Herumgehen nöthigend. — Unangenehmes inneres Jucken im Bauche, durch äusseres Reiben nicht gebessert. — Stiche in der rechten Bauchseite, mit Uebelkeit. — Schneiden im Bauche früh beim Erwachen und mehrmals am Tage, auch spät Abends, zum Zusammenkrümmen nöthigend und nach 72 Stunden erneuert; arg schneidendes Leibweh wie von Verkältung, zwei Tage lang, mit Greifen im Bauche, dann viel Aufstossen, Erbrechen klaren Wassers, Durchfall mit Pressen, oder erst Kothabgang und darauf blutige Schleimstühle mit wenig Koth, und Kopfweh; schneidendes Bauchweh ganz früh, dann Durchfall von sehr stinkendem, kampferartigem Geruche und nach dem Abgange vergeblicher Stuhldrang; ziehendes Schneiden im Bauche, mit Aufstossen und Windeabgang. — Raffen in beiden Bauchseiten heran, mit Schwere der Beine und grosser Schläfrigkeit. — Spannung und Krämpfe im Bauche; schmerzhafte Spannung über den ganzen Bauch, mit Schmerz unter der linken Bauchseite als wolle da Etwas durchbrechen, oder wie von einer innern Wunde, in Anfällen zu 2, 3 Stunden lang. — Kneipen im Bauche alle 10 Minuten, jedesmal zum Zusammenkrümmen nöthigend, oder nur Abends, oder auch, mit Durchfall, den ganzen Tag; Drücken und Kneipen im Bauche alle 90 Minuten, jedesmal zum Zusammenkrümmen nöthigend, oder nur Abends, oder auch, mit Durchfall, den ganzen Tag; Drücken und Kneipen wie nach Verkältung, um Mitternacht aus dem Schlafe weckend. — Drücken im rechten Bauchringe. — Sehr aufgetriebener Unterleib, Abends beim Schlafengehen. — Stechen im rechten Schoosse, auf nächtliche Pollution. — Klammschmerz in beiden Schössen wie Druck, beim Gehen und Liegen, am meisten beim Sitzen. — Schmerz im Schosse, als wolle sich ein Leistenbruch durchdrängen, bei jedem Hustenstosse. — Blähungsanhäufung und Bewegungen derselben, mit Knurren im Bauche, Abends.

Stuhl: Abgang vieler sehr stinkender Winde, vor dem flüssigen Stuhle, viele Tage. — Gefühl im Bauche wie zu Durchfall, ohne Stuhl, Abends. — Oefteres Drängen zum Stuhle und jedesmal wenige Ausleerung, mit häufigem Pressen als solle noch viel nachkommen. — Neigung zu Durchfall und zwei weiche Stühle; Durchfall mit Leibschneiden, nach Magenverderbniss, vorzüglich bei stürmischer Witterung (s. Art. Magen); zweimaliger Durchfallstuhl und darnach ungeheure Ermattung; wässrichter Stuhl mit Leibweh, sechs Tage lang. — Starker Schleimdurchfall; öftere Stühle vielen, blos blutigen Schleimes, unter grosser Mattigkeit. — Weicher, zwangvoller, schwieriger Stuhl wie von Unthätigkeit der Därme. — Härterer Stuhl. — Mangel an Stuhl, zwei Tage lang, und viel Drang, oder schwer abgehender Stuhl, als habe der Mastdarm keine Kraft den Koth fortzutreiben, mit Wundheitsschmerz im After. — Bei schwierigem Stuhle Blutabgang (des Kindes). — Abgang von Askariden oder Madenwürmern mit dem Stuhle. — Nach dem Stuhle: Heisshunger, aber schnelle Sättigung; Blähungsauftreibung; Wabblichkeit, grosse Schwäche und Duseligkeit, Vergehen des Gesichts, zum Schliessen der Augen nöthigend.

After: Brennen und Stechen im Mastdarme und After. — Druckschmerz im Mastdarme (zwei Tage vor der Regel) zum Vorwärtsbiegen nöthigend; beim Geraderichten des Körpers Stechen im Mastdarme, durch Gehen verschlimmert. — Drücken am After. — Brennschmerz in der Gegend des Afters. — Jucken am After beim Schlafengehen. — Mastdarmfistel.

Harnsystem: **1) Blase**: Drücken auf die Blase, Drängen zum Harnen wol zehnmal Nachmittags, wobei oft lange Zeit vergeht, ehe etwas Urin kommt. — Heftiges Zusammenziehen in der Gegend der Harnblase zu beiden Seiten des Schamberges, vorzüglich beim Lassen des, oft eine Zeit lang aussetzenden, Harnes. — **2) Harnröhre**: Brennschmerz in der Harnröhre, gegen Abend. — Zucken in der Harrnröhre wie bei Samenerguss. — Schleimausfluss aus der Harnröhre. — **3) Function**: Oefterer Harndrang und wenig Abgang, oder Abgang des Urins in zweitheiligem Strahle mit Brennschmerz, und Reissen in der Eichel. — Häufiges Harnen und sehr wenig auf einmal. — Doppelt öfteres Lassen des Harnes, der an Quantität das Getrunkene weit übersteigt. — Unwillkürliches Harnen. — Harnbrennen. — Beim Harnen: Brennen im Blasenhalse; Stich in der Ruthe. — Nach dem Harnen: Nachtröpfeln noch einigen Urins. — Beim Anfange und zu Ende des Harnens: Schneiden im Blasenhalse. — **4) Harn**: Stark ammoniakalischer Geruch des Urins; stinkender Geruch des Harns, der rothen, schleimigen, am Geschirre sich fest anlegenden Sand absetzt. — Brauner Harn, sehr stinkenden, säuerlichen Geruches. — Blutrother und trüber Urin. — Ganz dunkelgelber Harn, mit vielem rothem Satze. — Urin schnell einen rothen Satz absetzend, während die Oberfläche mit einem glänzenden Häutchen sich überzieht. — Dunkelbraune Wolken im Harne, nach einigem Stehen. — Harn mit weissem Satze.

Genitalien 1) Männliche: In Stechen übergehendes Jucken der Eichel. — Reissen in der Eichel. — Klammschmerz im linken Hoden (Samenstrange?), mit Zusammenziehen des Hodensackes. — Juckendes Zerren im rechten Theile des Hodensackes, anhaltend. — Röthe, Jucken und feuchtende Wundheit (der einen Seite) des Hodensackes. — Weniger Neigung zum Beischlafe und weniger Anregung dazu in der Phantasie. — Wiederherstellung der Erection und Potenz auf ein Paar Monate. — Nächtliche Ruthesteifigkeit ohne geile Phantasie; Steifheit der Ruthe jeden Morgen beim Erwachen. — Heftiger Reiz zur Samenentleerung, früh nach dem Erwachen, im Innern der Zeugungsorgane, ohne Blähungsbeschwerde. — Abgang des Samens bei verliebter Tändelei. — Beim Beischlafe: später Samenabgang. — (Zwei Pollutionen und ängstliche Hitze darauf, früh). — **2) Weibliche**: Wundheit neben den Schamtheilen. — Brennen in den Geburtstheilen, mit etwas Blutabgang. — Jucken in der Harnröhre beim Harnen, auf Harndrang. — Abneigung vor Beischlaf. — Regel um 10 Tage, bis zum Vollmonde, verspätigt. — Die lange ausgebliebene Regel erscheint etwas. — Regel um einige (5, 6) Tage zu früh und zu gering. — Jucken an den Geburtstheilen von dem bei der Regel abfliessenden Blute. — Bei der Regel: Mattigkeit im Körper und wie zerschlagen; Singen und Brausen in den Ohren; schmerzloses Reissen im Oberschenkel und schmerzende Stellen an den Unterschenkeln bei Berührung; Hitze in den Fusssohlen und Händen. — Scheidefluss wie Eiweiss. — Weissfluss täglich in grösserer Menge, mehre Tage.

* *

Nasenschleimhaut: Viel Niesen, täglich und sehr oft, unter Schläfrigkeit, mit schnupfigem Gefühl im Halse, welches zum Husten kitzelt. — Verstopfungsgefühl in den hintern Nasenöffnungen. — Stocken des Schleims in der Nase, welcher nur bei gewaltsamem Ausschnauben in kleinen Klump-

chen abgeht. — Starker Schnupfen. — Stockschnupfen und geschwürige Nasenlöcher.

Luftröhre: Starke Heiserkeit, mehre Tage, Nachmittags. — Husten von Trockenheit oder Kratzen im Halse, sowie vom jedesmaligen Tabackrauchen; Husten, die Brust angreifend, durch Reiz tief in der Luftröhre, gegen Abend; sehr arger Nachthusten; trockner Schurrhusten, den Athem benehmend; starker Husten und viel Auswurf, 8 Tage lang. — Beim Husten Brecherlichkeit.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Drücken oben auf dem Brustbeine, früh oder Nachts, durch Aufstossen vergehend. — Zusammenhaltendes Drücken auf der Brust von vorn. — Empfindlich drückend ziehender Schmerz an den kurzen Rippen, auf der linken Brust und im rechten Hypochonder. — Stechen auf der Brust und Zusammenziehschmerz im Kopfe, beim Husten; Stechen in der rechten, dann in der linken Brustseite gleich unter dem Arme. — Stechend schneidender Schmerz vorn von der rechten Brustseite bis zur linken, beim Biegen des Rumpfes nach links (während der Mahlzeit). — Arger Schmerz (mehr Reissen als Stechen) an der Brust unter dem Arme, die ganze Nacht den Schlaf verscheuchend. — Jucken und mehlichter Ueberzug der Brustwarzen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Schwerer Athem, vorzüglich beim Treppensteigen, zu Anfange des Gehens und bei starkem Sprechen. — Athemversetzung beim Fallen oder Stossen (des Kindes). — Beim Athmen: Schnärcheln in der Luftröhre und trokkener Husten, Abends im Bette. — Engbrüstigkeit und Dämpfigkeit wie von Zusammenschnürung der Luftröhre, mit Kitzel zu trockenem Husten; Beklemmung der Brust und Schweräthmigkeit, mehr im Sitzen als beim Gehen, oder auch Nachts mit unruhigem Schlafe. — Drücken und Engheit auf der Brust, Nachmittags; Drücken und Wühlen in der Brust. — Stechen in der Brust, oder heftige Seitenstiche. — Starke Empfindlichkeit der Brust gegen kalte Luft, welche auf den nächst folgenden Tag Brustbeengung erzeugt. — **3) Herz**: Heftiger Stich an's Herz, den Athem benehmend. — Kältegefühl in der Gegend des Herzens. — Herzklopfen, zuweilen, auf Augenblicke; Art Herzklopfen bis zum Nabel, Abends im Stillsitzen.

Rücken: Drückender Schmerz im Nacken, durch die kleinste Bewegung verstärkt. — Sehr schmerzhaftes, beschwerliches Ziehen im Nacken zum Hinterkopfe. — Einfacher Schmerz im Nacken. — Schwere im Nacken. — Reissen im Rücken zwischen den Schulterblättern, keinerlei Bewegung zulassend. — Verrenkungsschmerz im Rücken und den Schulterblättern, bis in die Brust, das Athmen hindernd, täglich zwei bis dreimal. — Drücken auf den Schultern und (mit Schwere und Müdigkeit) im Rücken, früh. — Oft gähnendes Ziehen im Rumpfe. — Steifheit und Ziehen im Rücken. — Klamm im Rücken und die Rippen vor, dabei Perlschweiss im Gesichte und auf den Armen $\frac{3}{4}$ Stunde lang, darauf starker Schleimdurchfall. — Schmerz des Rückgrates wie Erschütterung, von (bequemem) Fahren im Wagen. — Arger Rückenschmerz, keine Bewegung gestattend. — Schmerzhafter Ruck im Rücken bei jedem Schlingen, oder unvollkommenem Aufstossen, zuweilen auch ausser dem Schlingen, in der Ruhe, darauf aber jedesmal den Athem beklemmend. — Schweiss am Rücken und auf der Brust, in der Ruhe, am Tage. — Schmerzhafte Rucke im Kreuze bei manchen Bewegungen. — Schneidender Kreuzschmerz, früh nach dem Aufstehen und Abends vor Schlafengehen, blos bei Bewegung und Bücken, nicht beim Aufrechtstehen. — Verrenkungsschmerz im Kreuze, früh im Bette, auch beim Sitzen. — Starker, doch kurzer Kreuz

schmerz, beim Aufstehen vom Sitze. — Grosse Müdigkeit und Steifheit im Kreuze und Steissbeine, Abends. — Schwäche im Kreuze, nach Spazieren. — Schmerzhaftigkeit des Steissbeines, beim Sitzen.

Oberglieder: Oefteres Jucken in der rechten Schulter. — Ziehschmerz in der linken Schulter bis zum Ellbogen. — Spannen und Ziehen auf der Achsel. — Verrenkungsschmerz im Achselgelenk beim Aufheben des Armes. — Starker Achselgrubenschweiss. — Muskelzuckungen an den Armen. — Ziehschmerz im rechten Arme, dann im Kopfe. — Stiche auf- und abwärts, im ganzen rechten Arme über den Ellbogen weg, besonders beim Biegen des Armes, doch auch in der Ruhe. — Schneller, klammartiger Druck im Arme hier und da. — Strecken des Armes, früh im Bette, zum unwillkührlichen Ausdehnen nöthigend. — Leicht Einschlafen der Arme und Hände beim Liegen auf denselben; Eingeschlafenheit des linken Armes, mehrere Tage. — Grosse Schwäche in den Armen. — Inneres Zittern der Arme. — Scharfes Drücken auf dem rechten Oberarme, wie Zucken anfangend. — Reissen im rechten Oberarme. — Arger Klamm im Oberarme, beim Halten einer Kleinigkeit mit der Hand und durch die geringste Bewegung erneuert; Hartwerden des Deltamuskels und darauf Zerschlagenheitsschmerz der Stelle. — Lähmung um das Ellbogengelenk, zwei Tage lang. — Jucken in der Ellbogenbeuge. — Ziehschmerz in der rechten Hand und dem Zeigefinger. — Stechen in der rechten Hand bis in die Finger, früh im Bette. — Brennen in den Händen (Handtellern), früh beim Erwachen. — Erst Hitze der Hände, dann Schweiss der Handteller. — Viel Schweiss der Hände. — Beständiges Frieren an den Händen, zum Verdecken und Einwickeln derselben nöthigend. — Verstauchungsschmerz im Handgelenke. — Jucken in der Handfläche. — Ziehen in den Fingern (Fingerspitzen), auf Augenblicke. — Rauhe, rissige, aufgesprungene Fingerspitzen mit stechenden und schneidenden Schmerzen. — Erstarren, Abends, erst nur eines Fingers, dann auch der übrigen durch den ganzen Arm herauf, mit Ohnmachtsanwandlung, durch schnelles Gehen an die freie Luft bis auf anhaltendes Herzklopfen und Schwere im Arme verschwindend. — Jucken auf den Fingergelenken. — Stichschmerz im vordersten Gelenke des rechten Zeigefingers wie von einem Splitter im Knochen, äusserlich Jucken. — Ritzender Schmerz am hintersten Daumengelenke. — Verrenkungsschmerz im hintern Daumengelenke. — Flüchtige Stiche im Daumenballen.

Unterglieder: Drücken in der Hüfte, beim Sitzen. — Flüchtiger Ziehschmerz im linken Hüftgelenke. = Verrenkungsschmerz in der Hüfte neben dem Kreuzbeine, bei Bewegung. — Ziehschmerz im linken Beine. — Schwere der Beine. — Unruhe in den Beinen, zu stetem Hin- und Herbewegen derselben nöthigend. — Schmerz und Steifheit in den Beinen. — Kältegefühl im rechten Beine, Nachts. — Steifheit und Schwerfälligkeit der Oberschenkel, beim Gehen. — Spannendes Drücken hinten am Oberschenkel über der Kniekehle. — Klamm in den Oberschenkeln, Waden und Füssen, den ganzen Tag. — Flüchtig zuckender Schmerz im linken Oberschenkel. — Schmerz im linken Oberschenkel bei Bewegung, das Aufstehen vom Sitze nicht erlaubend. — Zerschlagenheitsschmerz in den Knieen und Schienbeinen. — Schmerz wie nach Stoss an der Kniescheibe. — Stechen im Kniegelenke (in den Knieen) wie von Verrenkung, Abends, beim Gehen und Liegen, nicht im Sitzen. — Reissen im Kniee, Abends, das Ausstrecken desselben verhindernd. — Zerrender Schmerz mit Kitzel an den Kniegelenken. — Krampfiger Schmerz am Kniegelenke. — Klamm im Kniee, beim Gehen.

— Strammen und Brennen in den Kniekehlen. — Spannen im Kniee, beim ersten Schritte nach Sitzen. — Steifheit der Kniee, Unterschenkel und Fussgelenke. — Schmerzhafte Schwäche in den Knieen, früh gleich nach dem Aufstehen aus dem Bette; Schwäche im rechten Kniee, im Gehen, bei weiterem Gehen verschwindend. — Knacken im Kniee, als ob ein Knorpel überspränge, und Schmerz beim Bewegen desselben. — Ein kalter Fleck am Kniee, von dem aus ein kalter Strom durch das ganze Bein geht, öfters. — Stetes lähmiges, stichlichtes Eingeschlafenheitsgefühl von über dem Kniee an bis unten in den Fuss, im Gehen und Sitzen. — Zucken des Unterschenkels vom Kniee an, schmerzhaft blos im Gehen. — Reissen, Stechen und Drücken an einer (ehemals geschwürigen) Stelle des Unterschenkels. — Starker Klamm in den Unterschenkeln. — Gefühl im Unterschenkel und besonders im Fussgelenk als seien diese Theile in ein eisernes Band eingeschnürt. — Krampfhaftes Ziehen im Schienbeine. — Schmerz der Schienbeine, beim Gehen. — Arges Ziehen und Zucken in den Füssen, auf Augenblicke, im Gehen. — Spannen im Fusse, beim Gehen. — Steifheit des Fusses und bei Bewegung desselben Klamm in der Sohle. — Geschwulst des Fusses, mehre Tage. — Stark schweissige Füsse. — Geschwulst und Hitze des vorderen Theiles der Fusssohle, mit Brennen, 2 Abende nach einander, 1 Stunde lang. — Klopfen in den Fusssohlen, am schlimmsten nach erlangter Ruhe. — Klamm in den Fusssohlen, Nachts. — Schweiss der Fusssohlen. — Brennendes Jucken am äusseren Fussknöchel. — Druckschmerz und Schwäche unter dem äussern Fussknöchel. — Knacken im Fussgelenke, bei Bewegung des Fusses. — Stiche, wie Splitter, in der Ferse. — Reissen in der Ferse, früh beim Erwachen. — Drücken in der Ferse. — Blasen an der Ferse. — Einwärtsziehen der Zehen von Klamm, Abends. — Stiche, wie von Nadeln, sich durchkreuzend, in den Zehen. — Drücken im Ballen der grossen Zehe als wäre er erfroren gewesen, oder als läge ein eisernes Band darum. — Reissendes Ziehen im Ballen der grossen Zehe. — Verrenkungsschmerz in den hintersten Zehgelenken, beim Auftreten.

Klinik.

Alte Schule: Das Steinöl ward in ältern Zeiten sehr häufig von den Aerzten angewendet, am häufigsten jedoch in der Hausmittelpraxis. Die Wirkungen desselben auf den thierischen Organismus werden von den Arzneimittellehrern auf sehr verschiedene Weise angegeben; nach *Richter* wirkt es stark reizend und erhitzend und mehr auf die niedere Nervensphäre, vorzugsweise auf das vegetative Leben, die vegetative Metamorphose belebend, und schliesst sich den balsamischen Mitteln an. — Nach *Voigt* erreicht seine Wirkung nur das Rückenmark und die Ganglien-Nerven, u. greift stark in das vegetative Leben. — *Sachs* hält es für kein Nervinum, das auf das qualitative Element der Nerventhätigkeit einwirke, aber es übe einen grossen Einfluss auf den Grad, das quantitative Moment der Nervenaction in derjenigen Sphäre aus, zu dem seine Wirkung gelange; es steigere also das extensive Maass der Nerventhätigkeit, es erhebe nicht die Energie, sondern nur die Celerität der Thätigkeit, und könne daher nur bei torpider Atonie indicirt sein! *Mitscherlich* erklärt ganz unumwunden, dass dessen physiologische Wirkung noch nicht hinreichend untersucht sei; die darüber vorhandenen Beobachtungen zeigten, dass es gereinigt, dem Terpentinöl analog wirke, den Blutumlauf beschleunige, die Secretion der Nieren vermehre, auf die Haut und die Schleimhäute nach Art des Terpentinöls wirke und die Nestalwürmer tödte. Rohempirisch ward es in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Rheumatalgien. — Asthenische Gicht. — Innere Vereiterungen. — Blennorrhoea. — Wassersuchten mit Schwäche

und Atonie der Harnorgane (*Knebel*, *Voigtel*, *Sachs*). — Scrofulosis torpida, Drüsenverhärtung und Anschoppung in drüsigen Organen (*Sachs*). — Hartnäckige, chronische Ausschläge (*Schwarze*). — Chronische Nervenleiden. — Krämpfe. — Lähmungen; leichte und auf torpider Atonie beruhende Paresien (*Sachs*). — Status pituitosus inveteratus intestinorum (*Sachs*), und der daraus sich bildende Status vermicosus. — Cholera. — Bandwurm (*Mellin*, *Schwarz*, *Hufeland*). — Helminthiasis (*Krato v. Kraffheim*, *Vicat*, *Rosenstein*, *Hargens*). — Kettenwurm in Egypten (*Hasselquist*). — Spulwürmer (*Mitscherlich*). — Blennorrhoea der Harnwerkzeuge. — Catarrhus vesicae. — Lähmung der Blase und des Sphincter vesicae (*Voigt*). — Harnverhaltung von Schwäche der Harnblase (*Michaelis*). — Unwillkürliches Harnen aus Schwäche der Blase (*Feichtmayr*). — Elythralgia und Urethralgia atonica (*Voigt*). — Blennorhoea pulmonum. — Phthisis. — Vereiterungen der Lungen (*Hofkens van Courcelles*). — Aeusserlich: gegen Gelenksteifigkeit. — Contracturen. — Verrenkung. — Lähmung der Glieder von Gicht, Rheumatismen, und äusseren Verletzungen. — Erschlaffung der Gelenkbänder nach Verrenkung und Quetschung. — Kalte Geschwülste. — Gichtknoten. — Nicht entzündete Frostbeulen. — Gliedschwamm. — Schmerzhafte Scirrhen in der Brust (*Pearce*). — Kröpfe.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieser von *Hahnemann* zuerst und wahrscheinlich mehr an kranken als gesunden Individuen und mit sehr kleinen Gaben geprüfte Körper zeigt noch keine scharf ausgeprägte Charakteristik und bedarf daher sehr nothwendig einer sorgfältigen Nachprüfung an Gesunden mit hinreichend starken Gaben, da derselbe keineswegs zu den sehr energisch und intensiv wirkenden zu gehören scheint, damit die eigenthümlichen Wirkungen desselben schärfer hervortreten und deutlich unterschieden werden können. Das Steinöl erzeugt viele Wechselwirkungen, die sämmtlich zum Heilbehuf zu verwenden sind. Die Hauptwirkungen sind auf die Geistes- und Gemüthsorgane, die Sinnesnerven, das Rückenmark, die Schleimhaut des Darmkanals, der Harnwerkzeuge und der Luftwege, den ligamentösen Apparat und die äussere Haut gerichtet.

In der homöopathischen Klinik kann das Steinöl in den hier angedeuteten chronischen Krankheitszuständen Anwendung finden, denen auch diejenigen eingereiht sind, in welchen es bereits von *Hahnemann* (H.) und andern homöopathischen Aerzten hülfreich gefunden wurde.

Scrofulöse und rhachitische Zustände? — Nachtheile von Aerger: Mundbitterkeit, Angegriffenheit von Bewegung, Durchfall, Blutwallung mit Aufstossen und Uebelkeit, unruhiger Schlaf, Beben und Zittern durch den ganzen Körper, innerer Jammer. — Beschwerden von Fahren: Uebelkeit und Schwäche durch den ganzen Körper zum Zusammensinken, mit Reiz zum Stuhle, kaltem Schweiss am Kopfe, Hals und Brust, Gesichtsblässe und blauen Ringen um die Augen etc. — Ziehende Schmerzen an Kopf, Stirn, Schläfen und Backenzähnen (H.). — Gicht (Annal. IV. 97.). — Steifigkeit und Ungelenkigkeit der Glieder. — Knacken und Knarren der Gelenke (H.). — Leichtes Einschlafen der Glieder (H.). — Schwere in den Gliedern. — Unruhe in den Gliedern. — Blutwallungen (H.). — Verkältlichkeit? — Scheu vor freier Luft (H.). — Abmagerung. — Müdigkeit, Mattigkeit und Kraftlosigkeit. — Grosse Schwäche nach jeder Anstrengung. — Ohnmachtanfälle. — Epilepsie (Franz. A. h. Z. 1.). — Schmerzhafte Empfindlichkeit der ganzen Haut. — Lepra americana (*C. Hering* Arch. XII. 3. 12.). — Urticaria. — Jucken am Scroto (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* Darstell. I. 230.). — Braune und gelbe Flecke auf der Haut. — Juckende brennende Pusteln. — Juckende Flechten am Scroto und Peritonaeo (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darstell. I. 230. — Juckende Flechten. — Süchtige Haut (*Heumann* Arch. XII. 3. 108.). — Süchtige, zu Verschwärung geneigte Haut. — Jückende, brennende Pusteln. — Jückende Flechten. — Wunde, feuchtende Hautstellen mit Jucken. — Schrunden in der Haut. — Rhagades manuum (Annal. IV. 200.). — Drüsenanschwellungen, mit Härte, bes. nach Quetschung. — Geschwüre. — Stechen und Wildfleisch in den Geschwüren (H.). — Tagesschläfrigkeit. — Spätes Einschlafen. — Schwärmerischer, traumvoller Schlaf. — Lebhafte Träume (H.). — Frühunausgeschlafenheit (H.). — Nachthitze (H.). — Oefteres Frösteln durch den ganzen Körper und dann starkes Jucken der Haut. — Abendwechselfieber: erst Frost, dann Gesichtshitze bei kalten Füssen (H.). — Nachtschweisse (H.). — Traurigkeit. — Muthlosigkeit. — Weinerlichkeit und Weinen. — Niedergeschlagenheit. — Aengstlichkeit (H.). — Grosse Schreckhaftigkeit (H.). — Grösste Unentschlos-

senheit (H.). — Willenlosigkeit. — Verdriesslichkeit. — Aergerlichkeit. — Aufgeregtes Gemüth: zornig, heftig, reizbar, über Kleinigkeiten aufbrausend. — Zänkisch. — Wüthende Bosheit. — Schimpfen (H.). — Sehr wechselnde Laune: erst Ausgelassenheit und Ueberspannung, dann Traurigkeit und Muthlosigkeit. — Melancholie mit Schwere, Hitze, Schmerzen im Kopfe, argen Kreuz- und Rückenschmerzen, krampfigem Aufstossen, starken Nacht- und Morgenschweissen, dünnen, schleimigen Stühlen, Schneiden im Unterleibe, Abmagerung, unruhigem Schlaf, bei einem vollblütigen corpulenten 50jährigen Manne (*Knorre* A. h. Z. V. 305.). — Hypochondrie. — Gedankenschwäche (H.). — Gedächtnissschwäche (H.). — Chronischer Schwindel (Franz. A. h. Z. I. 162.). — Schwindel, wie starkes Hin- und Herschwanken (H.). — Befangenheit des Kopfes (H.). — Kopfschmerz von Aerger (H.). — Kopfschmerzen, durch Geistesanstrengung bis zur Dummheit gesteigert. — Drückend-stechender Kopfschmerz (H.). — Stechend-bohrende Kopfschmerzen mit pustulösem Ausschlag einer Wöchnerin (A. h. Z. VI. 285). — Klopfen im Hinterkopfe (H.). — Blutdrang nach dem Gehirn. — Bei Berührung heftig schmerzende weiche Geschwülste auf dem Haarkopfe. — Jucken auf dem Haarkopfe. — Tinea capitis favosa (H.). — Ausfallen der Haare (H.). — Beginnende scrofulöse Augenentzündung mit Schmerz über der Nasenwurzel, Anschwellung der Nase und Eiterausfluss aus derselben (*Knorre* A. h. Z. V. 305.). — Langsichtigkeit (H.). — Kurzsichtigkeit (H.). — Doppeltsehen? — Mouches volantes. — Amblyopia amaurotica? — Trockenheit und lästige Trockenheitsempfindung des innern Ohrs (H.). — Otorrhoea purulenta. — Vermindertes Gehör. — Taubhörigkeit, besonders nach vorgängiger Anwendung des Acidi nitri (H.). — Schwerhörigkeit (Annal. IV. 200.). — Taubheit von Lähmung der Gehörnerven. — Paralytische Taubheit (*Lobethal* in Thorer Beitr. IV. 3.). Klingen, Brausen, Sausen, Knacken in den Ohren (H.). — Gilbe des Gesichts (H.). — Blüthen und Eiterbläschen an der Nase. — Schmerz und Geschwulst der Nase mit Eiterausfluss aus der Nase. — Geschwürige Nasenlöcher. — Verstopfung der Nase, — Ausschlagsblüthen im Gesicht, um die Augen, die Nase, an den Mundwinkeln. — Lippenausschläge. — Pharyngitis: heftig stechende und brennende Schmerzen im Halse hinten und unter dem Kehlkopfe bei jedem Genuss (A. h. Z. X. 20).. — Zungenentzündung mit sehr stinkendem Speichelfluss (A. h. Z. X. 20.). — Geschwulst der Unterkieferdrüsen (H.). — Entzündungen des Rachens trockner und schleimiger Natur (A. h. Z. X. 20.). — Chronische Entzündung der Schleimhaut des Mundes und Rachens? — Weiss belegte Zunge (H.). — Uebler Mundgeruch (H.). — Trockenheit im Halse. — Verhärtung der Mandeln (*Hartung* A. h. Z. XX.). — Vermehrte Schleimabsonderung im Halse. — Lätschiger und fauliger Mundgeschmack (H.). — Ekel vor warmen, gekochten Speisen (H.). — Ekel vor Fleisch (H.). — Heisshunger, Essgier (H.). — Verdauungsschwäche und leichte Verderblichkeit des Magens? — Lautes Aufstossen (H.). — Geschmackloses, saures und kratziges Aufstossen. — Würmerbeseigen (H.). — Sood. — Uebelkeit. — Uebelkeit von Fahren. — Uebelkeit und Erbrechen der Schwangern? — Seekrankheit (H.). — Appetitlosigkeit (H.). — Dicke, schmerzhafte Herzgrube bei Berührung (H.). — Drückende, klemmende, raffende Magenschmerzen. — Magenkrampf (Annal. III. 415.). — Stechende und drückende Leberschmerzen? — Morbus niger Hippocratis (*Gross* Arch. VIII. I. 15.). — Icterus? — Leibschneiden (H.). — Wüstheit im Bauche (H.). — Leistenbruch (H.). — Stuhlverhaltung wie von Mangel an Kraft des Mastdarms, die Contenta forzutreiben. — Ungewöhnlicher, harter, knolliger Stuhl (H.). — Oeftere Stühle des Tags (H.). — Durchfall (H.). — Langwierige Weichleibigkeit (*Trinks*). — Chronischer Durchfall. — Chronischer Durchfall (*Rückert* Arch. VIII. I. 124.). — Chronische Durchfälle (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. I. 234.). — Durchfall der Schwangern. — Schleimdurchfall (*Schroen* Hyg. II. 417.). — Mastdarmfistel? — Madenwürmer? — Hämorrhoidalbeschwerden (Annal. III. 145.). — Bandwurm. — Unwillkürliches Harnsickern (H.). — Bettpissen (*Hering*). — Schwäche des Blasenhalses und Nachtröpfeln des Harns (*Rau* Werth des hom. Heilverf. ed. II. p. 193.). — Brennen in der Harnröhre. — Verengerungen in der Harnröhre (H.). — Chronische Blennorrhoe der Harnröhre. — Nachtripper (*Trinks* in mehrern Fällen mit starken und wiederholten Gaben (*Schroen* A. h. Z. V. 145. unverdünnt gereicht.). — Herpes scroti (H. u. *Wahle* A. h. Z. XII.). — Flechten zwischen Hodensack und Oberschenkel. — Allzuhäufige Pollutionen (H.). — Nach Beischlaf Schwäche und

Nervenreiz (H.). — Abfluss von Liquor prostaticus (H.). — Eiweissartige Leucorrhoe. — Weissfluss (Annal. IV. 67.). — Nasentrockenheit und lästiges Trokkenheitsgefühl in der Nase (H.). — Nasenverstopfung (H.). — Schnupfen (H.). — Heiserkeit (H.). — Husten Abends und beim Niederlegen (H.). — Trockner Nachthusten (H.). — Erstickender Nachthusten ohne Auswurf (*Hering*). — Husten mit vielem Auswurf. — Stechen in der linken Brustseite (H.). — Herzklopfen (H.). — Heftiges Herzklopfen (*Gross* Arch. XVI. 2. 148.). — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Kreuzschmerz, der das Stehen nicht erlaubt (H.). — Rückenweh (H.). — Flechten im Nacken (H.). — Rheumatische und gichtische Schmerzen in den Gliedmaassen? — Rissige Haut der Hände und Finger voll blutiger Schrunden im Winter (H.). — Gichtisch steife Fingergelenke (H.). — Grosse Schwäche in den Armen. — Reissen in den Händen (H.). — Braune Flecken an der Handwurzel (H.). — Lähmige Schwäche der Füsse. — Flechte am Knie (H.). — Stiche im Knie (H.). — Klamm in den Waden und Sohlen. — Ausschlagsknoten an den Waden. — Geschwulst der Füsse (H.). — Kälte der Füsse (H.). — Blasen an der Ferse. — Flechte am Knöchel. — Starker Fussschweiss. — Ausschlag zwischen den Zehen. — Hartnäckige Geschwüre der Zehen, aus Frostblasen entstanden, mit hohen Rändern, feuchtem, rothem, flachem Grunde (*Hering*). — Hühneraugen (H.). — Schmerzen der Frostbeulen (H.). — Frost in Händen und Füssen (*Hartmann* Anmerkungen zu *Rückert* Darst. I. 234.). — Frostschäden (*Kretzschmar* Arch. IX. 3. 75. und *Gross* Arch. XII. 2. 148.). — Chronisches Leiden des Hüftgelenks mit Vereiterung und Febris lenta (*Weber* Arch. XVI. 1. 58.).

Antidote: Aconit. Nux vomic.

Verwandte Mittel: Aconit. Calcar. Cannab. Chamom. Digit. Ignat. Lycop. Magnet. austr. Nitr. acid. Nux vom. Phosph. Pulsat. Sep. Spigel. Silic. Sulph. Veratr. — Passt oft recht gut nach Nitri acid. Phosph.

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Individuen: 8 — 14 — 40 Tage — **kleiner Gaben** in Krankheiten: 12 — 24 — 48 Stunden und länger.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der 1. 2. 3. 6. 12. Verdünnung täglich 1 — 2 Mal nach Umständen wiederholt.

31. Petroselinum.

Petroselin. — Apium Petroselinum L.; Petroselinum sativum *Hoffmann*. Petersilieneppich; Petersilie. — Syst. sexual: Class. V. Ord. 2. Pentandria Digynia; Ord. natural. Umbelliferae. — Litteratur: *Bethmann* in *Stapf* Arch. f. d. h. H. XVIII. 3. 34. — *Doin* et *Laburthe*: du Suc de Persil dans le traitement de la gonorrhoe aigue et chronique etc. Paris 1835. 8. — *Petrequin* in Bulletin de thérapeutique 1837. Nr. 15.

Pathogenetische Wirkungen.

Schlaf spät und voll ängstlicher Träume. — Durchdringendes Singen in den Ohren. — Magenbrennen (Petrequin). — Lehmiger, weisslichter Stuhl. — Langwieriger Durchfall (Petrequin). — Absonderung einer milchartigen Feuchtigkeit in der Harnröhre. — Verklebung der Harnröhrmündung durch Schleim (eiweissartiger gelber Ausfluss aus der Harnröhre). — Gelindes Brennen beim Harnen, Ziehen und Stechen in der Fossa navicularis, das mit dem Harnen in ein schneidendes Beissen übergeht. — (Mehr Kriebeln als Brennen beim Harnen, vom Perinaeo durch die ganze Harnröhre). — Ausser dem Harnen laufendes Kriebeln im Isthmus urethrae, früh. — Zuerst Kriebeln, dann Drücken in der Harnröhre in der Gegend der Cooperschen Drüsen, früh, bei Sitzen und Stehen nachlassend. — Schwaches Ziehen und Drücken gleich hinter der Fossa navicularis. — Ziehen, hinterher Jucken in der Fossa navicularis. — Oefterer wollüstiger Kitzel in der Fossa navicularis. — Oefterer fast alle halbe Stunden wiederkehrender Harndrang von einem kriebelnden

Stich hinter der Fossa navicularis. — (Priopismus ohne Krümmung der Ruthe). — Starke Pollution, gegen Morgen. — Gluckern in den Rücken- und Armmuskeln.

Klinik.

Alte Schule: Die verschiedenen Bestandtheile dieser Pflanze wurden zu verschiedenen Zwecken in der Heilkunst verwendet. Die Samen bildeten einen Bestandtheil der Quatuor Seminum frigidorum minorum und wurden auch äusserlich zur Tödtung der Kopfläuse gebraucht. Die Wurzeln hielt man für harntreibend; die Blätter wurden zur Zertheilung der Milch (*a Castro, Welsch*) und der Saft der Blätter und des Stengels zur Heilung von Insectenstichen angewendet. *Galen* rühmt von dieser Pflanze, dass sie einschneidend und bewegend auf die Säfte wirke und den Harn treibe; *Forestus* benutzte sie gegen heftigen Husten, und *Duhunel* rühmt sie als den Durchbruch der Blattern befördernd. *Voigtel* empfiehlt sie gegen Schwäche der Verdauungsorgane, Anhäufung von Blähungen, gegen Nieren- und Harnblasengries und Steinbeschwerden. Nach *Mitscherlich* vermehrt dieselbe die Harnabsonderung, wie auch schon *Hahnemann* beobachtete (Anmerk. zu *Cullen* Mat. med. II. p. 186.). *Alston* will von ihrer Anwendung Ueberfüllung der Hirngefässe und leichte Entzündung der Augen und des Gesichts gesehen haben. *Lallemand* benutzte in neurer Zeit den Saft des Stengels und der Blätter zur Heilung acuter und chronischer Blennorrhoen, selbst in Fällen, wo Copaiva und Terpentin fehlgeschlagen hatten. *Petrequin* a. a. O. räsonnirt über diese Beobachtung *Lallemands* folgendermaassen: Es findet hier eine Art homöopathischer Heilung statt; die Petersilie ist nicht nur harntreibend, sondern sie übt auch eine specielle Wirkung auf die Harnröhre aus, sie reizt die Schleimhaut dieses Kanals und an und für sich könnte sie schon eine gelinde Blennorhoe hervorrufen und dennoch habe ich gesehen, dass diese Arznei bei 2 Individuen ein Ecoulement schnell unterdrückte. Man bemerkt folgende Zufälle beim Hergang der Heilung: nach der Einnahme des Mittels fühlt der Kranke ein sehr unangenehmes Kitzeln in der Harnröhre; es exasperiren sich für den Augenblick alle Zufälle; die Blennorhoe verschlimmert sich, dann aber nimmt sie schnell ab, und hört bald auf. Der Petersiliensaft heilt die Urethritis um so schneller, als die Zufälle acute und der Schleimfluss häufig ist; in der chronischen Blennorrhoe thut er wenig oder gar nichts." In zu starker Gabe beobachtete derselbe Magenbrennen und sehr hartnäckigen Durchfall.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die von *Bethmann* gewonnenen Resultate einer physiologischen Prüfung dieser nicht unkräftigen Pflanzen zeigen allerdings eine specifische Einwirkung derselben auf die Schleimhaut der Harnröhre. Weitere Prüfungen derselben an Gesunden sind jedoch sehr zu wünschen, damit der ganze physiologische Wirkungskreis zu Tage gefördert werde.

Hahnemann muss diese specifische Einwirkung derselben schon sehr früh beobachtet haben, denn auf seine Empfehlung hin ward sie vorzugsweise von mehrern homöopathischen Aerzten in acuten und chronischen Gonorrhoeen mit Erfolg angewendet (*Stapf* Arch. f. d. h. H. I. I. 24. — *Hartmann* ibid. VIII. 3. 83. — *Attomyr* ibid. XII. 3. 82. — *Wahle* und *Gross* ibid. XV. 3. und XVI. 2. 149.) — Chronischer Tripper mit Kriebeln in der ganzen Harnröhre (*v. Pleyel* ibid. IV. 2. 77.). — *Perussel* sah keinen Erfolg im Tripper (Biblioth. hom. de Géneve 1836. Octb.). — Geschwulstkrankheiten mit verminderter Harnabsonderung (*Stapf* ibid. I. I. 24.).

Antidote:

Verwandte Mittel: Cannabis. Merkur. sol. H. — Nux vom. Puls. Sep Sulph. Thuya.

Wirkungsdauer?

Gabe: 1 — 2 Tropfen der reinen Tinktur oder der 1. 2. 3. Verdünnung nach Umständen mehrmals des Tages wiederholt.

32. Phellandrium.

Phellandr. — Oenanthe Phellandrium Lam. *Sprengel* und *Koch*. — Phellandrium aquaticum *Linn*. Foeniculum aquaticum s. caballinum, Wasserfenchel, Rossfenchel fenchelartige Rebendolde., Syst. sex .Class. V. Ord. 2. Pentandria. Ord. natural.: Umbelliferae. — Bestandtheile nach *Remler*: Oel, fettes Oel, Wachs, Harz, Extractiv-Stoff, Gummi und vegetabilischer Faserstoff, Thon- und Kieselerde. — *Hartlaub* und *Trinks* reine Arzneimittellehre II. p. 138.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Reissen (Kopf, Augenlid, Ohr, Gesicht, Zahn, Hals, Achsel, Arme, Finger, Unterschenkel, Füsse). — Stechen (Kopf, Gesicht, Zahn, Hals, Rippen, Brust, Schulterblätter, Kreuzbein Hüfte); brennend beissend und ätzend juckendes Stechen, wie elektrische Funken, hie und da am Rumpfe, Kopfe, an der Nase, den Ohren, Wangen, an der Brust, den Armen etc. (Abends von 8 — 10 Uhr); (zwei Flohstiche), hierauf schründender Schmerz dieser Stelle. — Drücken (Kopf, Augen, Hals, Bauch, Brust). — Zusammenziehen (Kopf, Nabel (mit Zwicken), Schulterblatt). — Brennen (Backen, Speiseröhre, Magen, Bauch, After, Brust); stechendes Brennen (Schläfe); beissendes Brennen (Augenlid, Zunge). — Beissen auf einer kleinen Stelle oben an der Kopfseite [wie Flohbiss, durch Reiben vergehend], am Auge, Bauche, Kreuzbeine und an der Kniebeuge. — Jucken fast an allen Körpertheilen, durch Reiben und Kratzen leicht zu vertreiben, ohne wieder zu erscheinen; Jucken und Beissen an der äusseren Fläche des Oberschenkels, durch Kratzen nicht vergehend, nach dem Mittagsessen; brennendes Jucken an der linken Ohrmuschel (durch Kratzen vergehend, Abends), oder auf dem oberen Rande des linken Schulterblattes. — Besonderes Gefühl im ganzen Körper als wären alle Gefässe in zitternder Bewegung, im Sitzen und Stehen, nach dem Mittagsessen. — Gefühl über dem rechten Augenbraubogen als liefe eine Fliege. — Trägheit, Abgespanntheit, Freudelosigkeit. — Mattigkeit in den Füssen, dann im ganzen Körper. — Ungeheure Müdigkeit, den ganzen Vormittag. — Schwächegefühl im ganzen Körper, besonders in den Knieen, beim Sitzen und bei Bewegung, nach dem Mittagsessen. — Die meisten Beschwerden scheinen im Sitzen, Stehen und selbst im Liegen zu entstehen und bei Bewegung und in freier Luft sich zu verringern und zu vergehen.

Haut: Spannen in der Haut der linken Gesichtsseite bei vermehrter Wärme. — Die vorher schon bestandenen Blüthchen an der Oberlippe fangen an zu brennen. — Warzenartiges Blüthchen an der rechten Halsseite, ohne Empfindung. — Kleine blaue Flecken, wie Petechien, oben zwischen den Brüsten und am Halse, ohne Empfindung, den folgenden Tag ohne Abschuppung vergehend.

Schlaf: Dehnen und Recken. — Häufiges Gähnen, ohne Schläfrigkeit, nach dem Mittagsessen. — Ungeheure Schläfrigkeit, selbst bei der Arbeit, und Mattigkeit. — Sehr spätes Einschlafen, nicht vor 2 Uhr früh. Erwachen, öfters, vor Mitternacht und dann langer Frühschlaf, oder nach Mitternacht und baldiges Wiedereinschlafen, oder gegen Morgen mit Gefühl als wollten die Glieder einschlafen; Erwachen nach Mitternacht mit Aengstlichkeit, Uebelkeit, Ekel, vom Bauche in den Magen kommend; hierauf Durchfall, zweimal hintereinander, mit Pressen, Zwang und nachfolgendem Wundheitsschmerz im After. — Träume verschiedenen unerinnerlichen Inhaltes; angenehme Träume von Gärten, Gesellschaften, Lustbarkeiten;

Traum, mit grossem Schrecken, vom Einschlagen des Blitzes, oder von Raufereien und Schlägebekommen.

Fieber: Dem Gefühle nach verminderte Wärme des Körpers, nach dem Mittagsessen; mehr Kälte als Wärme den ganzen Tag. — Kälte und Frost mit öfterem Schütteln, Abends 8 Uhr, nach dem Niederlegen bis Mitternacht fortdauernd, wobei die Haut nicht kalt anzufühlen; Frost mit Schütteln, Abends 7 Uhr, durch Ofenwärme nicht, aber (9 Uhr) im Bette vergehend; Frost mit Schütteln am ganzen Körper, Gänsehaut an den Armen und schneidende Schmerzen in der Magengegend, Abends von 6 — 10 Uhr. — Schauder wie bei Uebergossenwerden mit kaltem Wasser; Schauder von Nachmittags 4 bis Abends 10 Uhr, wo Schlaf erfolgt, weder durch Ofen- noch Bettwärme zu tilgen. — Unter Schauder etwas Durst von 4 Uhr Nachmittags bis Nachts; Durst weder vor, noch bei, noch nach dem Froste. — Angenehme Wärme im ganzen Körper. — Hitze und Röthe im Gesichte, in freier Luft vergehend. — Aufsteigende Wärme mit Schweiss auf der Stirn, im Stehen, nach dem Frühstücke; Wärme (Hitzgefühl) und Schweiss am (Haar-) Kopfe und Nacken mit gewöhnlicher Hautwärme, und Wärmegefühl, ohne Schweiss, an den Händen; die Hitze scheint links vom Hinterhaupte, wo es noch länger fortbrennt und, wie in den Waden, dröhnt, auszugehen, Nachmittags 1½ Uhr. — Puls 64 Schläge in der Minute, bis auf 60 fallend; Puls 73 oder 80 Schläge, ziemlich voll und hart, bei allgemeiner Wärme.

Seele: **1) Exaltationen**: A. des Gemüths (Wahnsinn): Trotz, Aergerlichkeit. — Heiteres Gemüth und grosse Beweglichkeit des Körpers, bei angenehmer Wärme. — B. des Geistes (Verrücktheit): Grosse Ausgelassenheit und Lustigkeit, Abends. — **2) Depressionen** des Gemüths (Melancholie): Trübe und traurige Gemüthsstimmung den ganzen Vormittag, mit Furcht als stünde Unglück bevor; Weinerlichkeit und geflissentliches Denken an traurige Gegenstände. — Ueble Laune, den ganzen Tag. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Geistes: Versinken in tiefes Nachdenken. — B. des Willens (Scheue:) Bangigkeit und Verdriesslichkeit, mit Beengung um die Brust, dabei emsiges Fortarbeiten, nach dem Mittagsessen.

*

Kopf: Schwindel und Schwere des Kopfes, mit Neigung zum Vor-, Rückwärts- und Seitwärtsfallen, vorzüglich auf diejenige Seite, gegen welche man sich wendet, im Zimmer, beim Sitzen nicht minder, als bei Bewegung, im Gehen in freier Luft anfangs verschlimmert durch Hin- und Herfallen des Kopfes und das Gefühl als sei etwas an der Stirn, worüber sich nicht wegsehen lasse (nach und nach vergehend), im Liegen gebessert. — Benebelung, Trunkenheitsgefühl im Kopfe, in freier Luft, im Zimmer vergehend; Duselichkeit und Wüstheit im Kopfe wie nach einem Rausche, Nachmittags oder den ganzen Vormittag. — Drückende Eingenommenheit des (Hinter-) Kopfes, lange anhaltend. — Kopf wie gross, voll und schwer, als würde derselbe durch ein Gewicht hinten im Genicke rückwärts gezogen; heftige, schmerzhafte, lang anhaltende Schwere auf dem Scheitel als läge ein harter Körper darauf. — Drücken in der rechten Schläfe, oder (mit Wärmegefühl) an der linken Stirngegend; sehr lästiges absetzendes Drücken im Hinterhaupte; zusammendrückender Schmerz in beiden

Kopfseiten mit dumpfem Kopfschmerze; wühlendes Drücken auf dem Oberkopfe, mehr links. — Absetzendes Wühlen in der linken Stirngegend; gelindes Wühlen im linken Hinterhauptshöcker. — Zusammenziehendes Gefühl vom Scheitel nach dem Vorderkopfe; fast brennendes, zusammenziehendes Gefühl im Hinterhaupte, oder auf dem Oberkopfe, mehr vorn und links. — Stechendes Brennen in der linken Schläfe, Abends. — Stechen in der Stirngegend, längere Zeit anhaltend; feines Stechen vor der linken Schläfe, bald vergehend; einige spitzige Stiche im rechten Hinterhaupte; plötzlicher, so schmerzhafter Stich im Scheitel, dass der Kopf davon zurückgezogen wird; schmerzhaftes Klopfen und Stechen auf dem Scheitel, lange anhaltend, Nachmittags. — Schmerzhaftes Reissen im Hinterhaupte, in der Stirn, oder (beim Kopfschütteln) oben in oder an der rechten Kopfseite herunterwärts; Paar Risse und ein Stich an der rechten Seite des Scheitels, nach dem Essen; drückendes Reissen nach der rechten Stirngegend, im Stehen, nach dem Mittagsessen. — Tönen im Gehirn als würde auf ein frei schwebendes Blech geschlagen, früh, nach dem Erwachen darüber nach und nach vergehend. — Dumpfer Kopfschmerz, besonders am Vorderkopfe; Kopfweh mit Schweiss am Oberkopfe bis an die Stirn, bald darauf Kühle am Kopfe, nach dem Mittagsessen; schwindelichter Kopfschmerz in der linken Stirngegend mit vermehrter Wärme an Kopf und Händen, doch ohne Schweiss. — Gefühl von Wärme im Kopfe, bei Kälte der Stirn, in freier Luft vergehend; vermehrte Wärme im Kopfe, mit Dummlichkeit; Hitzeentwickelung im Kopfe, mehr auf der linken Seite, mit Gesichtsblässe und vermehrter Wärme an den Händen, und Durst nach Milch, nach dem Mittagsessen; sehr empfindliche, bald vergehende Hitze zuerst in den Schläfen, besonders in der linken, dann im übrigen Kopfe, mit Schweiss an Kopf und Händen, bei nur mässiger Hautwärme; heisses Wallen vom Hinterhaupte nach dem Scheitel und ein leiser Stich links neben dem Scheitel, nach dem Mittagsessen. — Hin- und Hergehen in der Stirn, fast als bewege sich der Kopf hin und her. — Vergehen des dummlichen Kopfschmerzes und überhaupt der meisten Kopfbeschwerden beim Mittagsessen. — Die Kopfschmerzen scheinen sich in freier Luft zu vermindern.

Augen: Absetzendes Drücken um beide Augen herum. — Oefteres Reissen im Knochen des rechten oberen Augenhöhlrandes oder im rechten unteren Augenlide nahe am äussern Winkel, nach dem Mittagsessen. — Brennen der Augenlider, früh; Spannen und Brennen auf einer sehr kleinen Stelle des unteren linken Augenlides. — Beissen oder beissendes Brennen im linken (oberen) Augenlide, fast wie von Meerzwiebel oder Seidelbast. — Jucken und beissendes Jucken im linken (unteren) Augenlide, nach Reiben vergehend. — Oefteres Fippern in den linken Augenlidern. — Zufallen der Augenlider vor Schwere und Schläfrigkeit. — Jucken und juckend stechendes Beissen im innern Augenwinkel, durch Reiben vergehend. — Vermehrte Thränenabsonderung in beiden Augen, mit Beissen; sehr wässrige, doch nicht verschworene Augen, früh; Wässern der Augen im Zimmer und im Freien. — Oefteres Beissen im linken Auge wie von etwas Aetzendem. — Jucken, zuweilen stechendes, in den Augen, durch Reiben vergehend. — Trockenheit und Brennen oder Stechen in den Augen, im Zimmer und in freier Luft. — Trübsichtigkeit bei und ausser dem Schwindel.

Ohren: Schmerzhaft juckendes Reissen hinter dem linken Ohre, öfters wiederkommend; feines Reissen im rechten äussern Gehörgange; öfters schmerzhafte Risse im rechten Ohre, nach dem Mittagsessen. — Schmerzhaftes Bohren tief im linken Ohre, bis an den Unterkiefer sich verbreitend. — Jucken-

des Beissen im rechten innern Ohre, durch Hineinbohren mit dem Finger noch tiefer gehend. — Kriebelndes Jucken im innern und äussern rechten Ohre, durch Einbohren mit dem Finger und Reiben vergehend, nach dem Mittagsessen. — Singen und Läuten im rechten Ohre, früh.

Nase: Jucken vorn im rechten Nasenloche, nach Kratzen vergehend. — Rothe, brennende und sammt der Oberlippe geschwollene Nasenöffnungen, bei Schnupfen und Heiserkeit. — Reihe Bläschen im rechten Nasenloche, anfangs juckend, dann zusammenfliessend und nur beim Aufritzen schründend schmerzhaft. — Völliger Geruchsmangel, 3 Stunden lang.

Gesicht: Blässeres Aussehen, ohne Kältegefühl, nach dem Mittagsessen. — Spannen an der linken Wange auf einer kleinen Stelle, durch Reiben vergehend. — Gewaltsames Packen des linken Backens und Hin- und Herreissen desselben eine Zeit lang (eine Art heftiges Fippern), im Freien. — Brennen auf dem Backen, mit Gesichtsröthe, ohne erhöhte fühlbare Wärme. — Reissen in einer kleinen Stelle des linken Unterkiefers. — Feiner Stich, wie Flohbiss, zwischen dem Kinne und der Unterlippe, etwas rechts, nach dem Essen.

Zähne: Reissen im Zahnfleische eines Backenzahns der rechten obern Reihe, bald vergehend. — Beissendes Gefühl, fast wie Brennen, am innern Zahnfleische der vorderen untern Schneidezähne. — Röthe und Geschwulst des Zahnfleisches an den 2 untern linken Schneidezähnen, mit Geschwürschmerz beim Daraufdrücken. — Etliche Risse in dem letzten unteren Backenzahne der rechten Seite, in der kühlen Luft, im Zimmer vergehend, Abends; feine Risse in einer linken unteren Backenzahnhöhle, Abends; flüchtiges Reissen in den rechten oberen Zahnhöhlen; juckendes Reissen in einer obern und einer gegenüber stehenden untern Backenzahnwurzel der rechten Seite, während des Mittagsessens. — Stechen wie mit einer Nadel, und Reissen im letzten obern Backenzahne der linken Seite, durch Berührung mit der Zunge vermehrt, Nachmittags.

Mund. Brennendes Prieckeln oder Beissen an der Zungenspitze wie von daselbst befindlichen Bläschen, bald vergehend. — Rothe, wie Feuer brennende Bläschen am rechten Zungenrande gegen die Spitze zu. — Grosse Trockenheit im Munde und Halse, das Schlingen sehr erschwerend, Nachts. — Schäumiger Speichel im Munde und beständiges Speichellaufen und Spucken, nach dem Mittagsessen.

Hals und Schlund: Gefühl an der linken Halsseite unter dem Unterkiefer als führe man in der Nähe mit einem glühenden Eisen hin. — Reissen in der linken Halsseite unter dem Unterkiefer, alsdann in der linken Kopfseite, von da hinter das Ohr in den Unterkiefer heruntergehend und hier zu Nagen werdend. — Trockenheit im Halse, Nachts, am Morgen darauf Durst nach Bier, besonders nach frischer Milch, nach dem Frühstücke vergehend, die folgende Nacht aber wiederkehrend. — Rauhheit im Halse, zum Rachsen nöthigend, öfters vergehend und wiederkommend; Rauhheit im Halse mit Heiserkeit und kurzem Athem, lange anhaltend. — Schleimrachsen wegen Rauhheit im Halse und Reiz zum Husten. — Brennendes Gefühl in der Speiseröhre hinunter. — Halsweh: Stechen im Halse bei und ausser dem Schlingen, bei Brodessen vergehend, hierauf aber sogleich wiederkommend, Nachmittags; Halsweh mit Drücken und Stechen während und ausser dem Leerschlingen, nicht nach Speisengenusse, von Nachmittags 4 bis Abends 7 Uhr; Stechen im Halse mehr während als ausser dem Schlingen. — Leicht Verschlucken beim Trinken, Abends.

Appetit: Schleimiger, oder (nach Wassertrinken) süsser Geschmack im Munde; sehr bittrer Geschmack des Bieres; Geschmack von Käse auf der Zunge. — Ekel vor Abends zuvor genossenem Kalbfleische, zum öfteren Ausspucken nöthigend; Ekel und Abscheu vor Wasser bei Durst, den ganzen Vormittag und nach dem Essen. — Mangel an Hunger, Gefühl als sei der Magen immer voll, Ekel vor den Speisen, dabei aber Essen der gewöhnlichen Portion. — Vermehrter Hunger. — Appetit zu Saurem, mit Durst, früh. — Grosser Durst nach Milch und Bier, Abneigung vor Wasser, nach Suppeessen auf einige Zeit vergehend, früh; Durst, Nachmittags.

Magen: Neigung zum Aufstossen und versagendes Aufstossen mit Drücken im Magen; leeres Aufstossen; Aufstossen mit Gestank fast wie von Wanzen. — Gefühl als ginge ein scharfer, rauher Dunst aus dem Magen, mit Neigung zum Aufstossen, das aber nicht erfolgt. — Gefühl als sei der Magen voll Wasser, das aufsteigen wollte, hierauf Gefühl als drehe sich im Magen ein grosser runder Körper um, der dann hinunterfiele, und endlich Knurren im Magen. — Gefühl von Weichheit und Leere im Magen, mit beständigem schmerzlosen Umgehen in den Gedärmen. — Uebelkeit, Ekel und Brecherlichkeit im Magen, lange anhaltend; Uebelkeit und Brecherlichkeit, dann Drücken im Magen, durch leeres Aufstossen vergehend; leise Brecherlichkeit im Magen. — Drücken im Magen, nach dem Aufstehen vergehend. — Zwicken und Schneiden um die Magengegend. — Lange anhaltendes Brennen im Magen. — Unnennbares unangenehmes Gefühl im Magen.

Bauch: Bauch wie aufgeblähet. — Stumpfes Stechen über der Herzgrube, ohne Bezug auf Athmen; Stechen links von der Herzgrube an einem Rippenknorpel, bei verschiedenen Bewegungen des Rumpfes, doch nicht in der Ruhe, Abends; heftige stumpfe Stiche nach einander an den letzten rechten falschen Rippen. — Langes, öfters aussetzendes Wehthun im Oberbauche, Nachmittags. — Kältendes, kurzes Hin- und Herziehen im Oberbauche. — Plötzliches Brennen oder Beissen innerlich in der rechten Oberbauchseite. — Drücken im Oberbauche und um den Nabel, Nachmittags. — Zusammenziehender Schmerz in der rechten Seite des Oberbauchs, in gerader Linie in die linke Seite gehend und daselbst zu Stechen werdend, beim Essen, nach dem Aufstehen vom Sitze und beim Gehen verschwindend. — Zwicken im Oberbauche und Drängen zum Stuhle, wobei nur Blähungen abgehen, nach dem Mittagsessen. — Plötzliches schmerzhaftes Zwicken und Zusammenziehen, besonders um den Nabel, mit sehr weichem Stuhlgange, bald vergehend. — Beissen auf einer kleinen Stelle rechts vom Nabel. — Kurzes Zwicken in der rechten Bauchseite einigemal; öfters aussetzendes Zwicken im Unterbauche. — Zwicken und Schneiden im Bauche wie vor Durchfall, früh, (nach festem Stuhle einige Zeit aussetzend, nach $\frac{1}{2}$ Stunde aber zurückkehrend), und, nach einem flüssigen Stuhle mit Zwang, nach und nach an Heftigkeit abnehmend. — Sehr schmerzhaftes Schneiden in der Mitte des Unterbauches, auf die rechte Seite bis an die Magengegend sich verbreitend, nach Abführen weichen Kothes aufhörend. — Drücken im Bauche von nicht abgehenden Blähungen, früh. — Brennen vom Bauche herauf in den Magen, dann Aufstossen nach der Arznei. — Lange anhaltendes Kältegefühl im Bauche, nach Stuhl. — Weichlichkeit im Bauche mit öfterem Blähungsabgange und flüssigem Stuhle, ohne Zwang, den ganzen Tag. — Eiskälte, kältendes Umgehen in den Gedärmen, wie nach geistigen Getränken, $\frac{1}{4}$ Stunde lang immer zunehmend. — Stumpfer Stich in der rechten Weichengegend beim Einathmen, und beim Biegen nach dieser Seite ein heftiger Stich in der rechten Leiste, nach dem Mittagsessen. —

Sehr starkes hörbares Knurren, Poltern und Umgehen im ganzen Bauche. — Stauchen der Blähungen an den Rippen und in der Kreuzgegend, früh.

Stuhl: Kleine, aber öftere Blähungsabgänge. — Ganz flüssiger Stuhl, mit nachfolgendem Zwang und Wundheitsschmerz im After. — Weicher Stuhl, Abends, sonst nur Vormittags fester Stuhl. — Gewöhnlicher Stuhl mit glänzender Oberfläche desselben, und nach dem Stuhle Brennen im After; dreimal an Einem Tage gewöhnlicher Stuhl mit vielem Blähungsabgange. — Stuhl mit Blähungen vor und bei demselben, Zwicken im ganzen Bauche und nach dem Stuhle Zwängen im After. — Sehr fester Stuhl mit Pressen und heftigen Schmerzen im After; sehr reichlicher, fester Stuhl mit etwas Krallen beim Durchgange. — Mangel an Stuhl den ganzen Tag, nur Nachmittags und Abends vorübergehender Drang dazu.

After: Jucken im After, nach Reiben Brennen. — Brennen im After nach vergeblichem Stuhldrange, Nachmittags.

Harnsystem: Drang zum Harnen und nur wenig Urinabgang mit heftigem Brennen, nach 5 Minuten vorher gelassenem Harne. — Abgang sehr blassen und wasserhellen Urins nach erst vor $\frac{3}{4}$ Stunde gelassenem Harn; viermaliges Lassen fast wasserhellen, blassen Harnes; Urin schon das zweite Mal sehr blass, nach 2 Stunden eben so blass, fast grünlich, ohne dass Etwas vorher getrunken worden ist.

Genitalien: **1) Männliche**: Jucken an der Vorhaut, durch Kratzen vergehend. — **2) Weibliche**: Aufhören des eben fliessenden Monatlichen. — Zu früher Eintritt des Monatlichen um 7 Tage unter Mattigkeit und Abgeschlagenheit, die sich im Gehen verlieren, ohne sonstige Beschwerden. — Beim Eintritte des Monatlichen: Grosse Mattigkeit, Gähnen und heftiger Zerschlagenheitsschmerz an der innern Fläche beider Oberschenkel, im Sitzen, Stehen, Gehen und Liegen sehr schmerzhaft, beim Halten des Körpers auf die linke Seite etwas erleichtert und Nachmittags vergehend (Alles gegen Gewohnheit); Monatsfluss 4 Tage während und nur früh und Abends, aber etwas stärker als sonst abgehend.

* *

Nasenschleimhaut: Zweimaliges Niesen, nach dem Mittagsessen. — Sehr verstopfte Nase, Nachts zum Aufsitzen im Bette, um Luft zu bekommen, nöthigend, und am folgenden Morgen Fliessschnupfen; sehr verstopfte Nase und Schnupfen, bei unreiner Stimme. — Fliessschnupfen und Heiserkeit.

Luftröhre: Heiserkeit mit Rauhheit in der Kehle. — Oefterer leichter Schleimauswurf, früh. — Wegbleiben des gewohnten täglichen Schleimauswurfes, früh. — Husten bei Schleim im Halse, zum beständigen Rachsen und Husten nöthigend und durch Aufsetzen im Bette nicht vergehend, Nachts; einige Hustenstösse, öfters, Nachmittags; trockener Husten mit Stecken und kurzem Athem.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Empfindlichkeit des unteren Theiles des Brustbeins sammt der Herzgrube beim Daraufdrücken. — Drücken auf der Brust und Beengung beim Athmen; Drücken in der nicht belegenen Brustseite, beim Legen auf diese Seite vergehend, ohne wiederzukommen, früh vor dem Aufstehen. — Spitziges Stechen oben auf dem Brustbeine etwas rechts, ohne Bezug auf Athmen; stumpfer Stich unter der linken Achsel in der Brustseite; etliche stumpfe Stiche in der rechten weiblichen Brust; heftiger Stich durch die rechte weibliche Brust nahe am Brustbeine bis in den Rücken zwi-

schen die Schultern und dann herunter in die rechte Seite des Kreuzbeins, welches beim Einathmen heftig schmerzt, gleich nach dem Mittagsessen; sehr schmerzhaft reissendes Stechen, in der ganzen linken weiblichen Brust sich verbreitend, Nachmittags; beissendes Stechen an der rechten Brustwarze, Abends vor dem Niederlegen. — Brennen oben auf dem Brustbeine und zugleich in der Mitte des linken Schulterblattes, im Stehen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Kurzer Athem und Beklemmung der Brust beim Gehen. — Beklemmung der Brust im Stehen, zum Tiefathmen nöthigend; Beklemmung auf einer handgrossen Stelle der rechten Brustseite beim Athmen. — Stechen (spitziges) in (der Mitte) der Brust beim (Athmen) Einathmen und Gähnen, nach dem Mittagsessen; spitziges Stechen tief in der linken Brust; etliche spitzige Stiche unter der linken weiblichen Brust hinein, ohne Bezug auf Athmen; stumpfer, schmerzhafter Stich in der Lendengegend, beim Tiefathmen; etliche stumpfe Stiche in der letzten wahren Rippe gegen den Schwertknorpel und zu gleicher Zeit ein schmerzhaftes Gefühl im Magen, wie Zusammenschrauben, ohne Bezug auf Athmen, nach dem Mittagsessen. — **3) Herz**: Einige spitzige Stiche in der Herzgegend mit Ziehen, durch Bewegung und Athmen unvermehrt. — Fühlen des Herzschlages vorn an der Brust.

Rücken: Zwängendes oder zusammenziehendes Gefühl am untern Ende des linken Schulterblattes. — Spitziger Stich in das untere Ende des linken Schulterblattes, beim Essen; einige spitzige Stiche zwischen den Schultern, nach dem Mittagsessen. — Fippern zwischen den Schultern auf den Halswirbeln. — Stechen bald hier bald da im Rücken, in der Weiche etc., bei Bewegung mit dem Rumpfe im Sitzen, nach dem Mittagsessen. — Einige heftige schmerzliche Stiche im Kreuzbeine, Nachmittags. — Heftiges Beissen an der rechten Seite des Kreuzbeines, sehr plötzlich, Zusammenfahren verursachend. — Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze beim Sitzen, im Gehen erleichtert, nach dem Mittagsessen.

Oberglieder: Reissen in der rechten Achsel, bald vergehend; feiner Riss in die linke Achsel nach vorn. — Jucken und Fippern in der Mitte der innern Fläche des rechten Oberarms. — Reissen in der innern Fläche des rechten Oberarms bis in die Achsel, oder in der rechten Ellbogenröhre und im Ellbogengelenke bis in die Mitte des Vorderarms; feiner Riss in der linken Ulna, 2 Zoll über dem Handgelenk, gleich nach dem Essen. — Feine Risse an der untern Fläche des linken Unterarms, Abends. — Feines Reissen zwischen dem 2. und 3. Gelenke des linken Mittelfingers gegen den Handrücken zu; Reissen (absetzendes, zuckendes) im rechten obern Daumengliede oder am hintern Gelenke des Daumens nach vorn gegen die Spitze zu, Nachmittags.

Unterglieder: Langer stumpfer Stich in der rechten Hüfte am Kreuzbeine. — Schmerzhaftes Reissen auf der vordern Fläche des rechten Oberschenkels hinunter; feine Risse vom linken Knie am Schienbeine hinunter, Abends. — Ziehender Schmers in der linken Kniebeuge hinunter. — Gefühl in den Knieen als wolle Blut zufliessen und sich anhäufen, fast wie Brennen, im Sitzen und Stehen, nicht im Gehen, Nachmittags. — Fast brennendes oder prickelndes Gefühl an der rechten Fläche beider Waden und von der rechten Wade bis in die Ferse hinunter sich verbreitend, fast wie nach langem Gehen und Ermüdung, im Stehen, Sitzen und Gehen, Nachmittags. — Reissen in der rechten Wade hinunter. — Dröhnen in der linken Wade wie nach langem Gehen, lange anhaltend, Nachmittags. — Riss hinten an der linken Ferse. — Leises Reissen im rechten äussern Fussrande nahe an der kleinen

Zehe. — Feines Reissen an der Fusssohle, früh; feines, blitzartiges Reissen in der linken Fusssohle gegen die Zehen, Abends.

Klinik.

Alte Schule: Der Wasserfenchel soll schon dem Plinius bekannt gewesen sein; doch ist es noch zweifelhaft, ob es dieselbe Pflanze war. *Dodonaeus* rühmt zuerst dessen Harn- und Monatszeit treibende Kraft und empfiehlt ihn gegen Stein- und Blasen-Beschwerden. Der Wasserfenchel fand, wie sehr viele Arzneien, viel früher in der Hausmittelpraxis und in der Thierheilkunde eine ausgebreitete Anwendung gegen Brustkrankheiten der Thiere, besonders gegen Rotz und Druse der Pferde und ward dann von *Ernsting* und *Lange* gegen ähnliche Krankheitszustände der Menschen gebraucht. Nach *Voigt* und *Wenzel* hat seine Grundwirkung am meisten Aehnlichkeit mit der Wirkung der balsamischen Mittel und der Alantwurzel: er wirke erregend auf das Nerven- und Gefässsystem, erzeuge ein Gefühl von Wohlbehagen und gelind verstärktem Blutumtrieb, vermindere zugleich schwache örtliche nervöse Reizungen, sowie auch allgemeine nervöse Reizungen der ganzen Constitution. Diese Wirkungen seien zunächst im Darmkanal bemerkbar, wobei zugleich der Abgang von Blähungen sich verstärke, die Verdauung regelmässiger würde, sowohl in Bezug auf die Abscheidungen, wie auch hinsichtlich der Aufnahme der Stoffe, so dass die Esslust gelind sich vermehre. Weiterhin wirke er vorzüglich auf Bethätigung und Verbesserung sämmtlicher Abscheidungs- und Bildungsprocesse, vermehre besonders den Abgang des Harns, verstärke sichtlich die Elimination kritischer Stoffe durch denselben, verbessere die Absonderung der Schleimhäute auf ähnliche Art wie die balsamischen Mittel, indem er profuse Secretionen beschränke, den Zerfall der Schleimhäute hemme, und ohne die Absonderungen stocken zu machen, dieselben quantitativ und qualitativ zu ihrer Normalität zurückführe, wirke sehr stark auf eiternde und geschwürige Theile stärkend, belebend und den Vegetationsprocess in denselben verbessernd, so dass die Geschwüre leicht in normale Eiterung, Granulation und Vernarbung übergehen. Dabei mässige er die hekischen Fieberreizungen und führe allmälig durch allgemeine Verbesserung der Ernährung einen bessern Zustand der Constitution herbei. *Sachs* erklärt denselben für ein gelind erregendes tonisches Mittel für die Schleimhäute überhaupt und für die Luftwege insbesondre. Nach *Mitscherlich* wirkt derselbe nach Art der Carminativa auf den Darmkanal, steigert das Wärmegefühl nur wenig, vermehrt die Secretion der Haut und Nieren.

Es wird in folgenden Krankheitszuständen empfohlen und angewendet: Atonische und torpide Blennorrhoen (*Mitscherlich*). — Zur Heilung frischer, tiefer Wunden, Quetschungen (äusserlich — *Lange*). — Scrofulöse Geschwüre (*Voigtel*). — Fistelgeschwüre bei Empyem der Lungen (*Schneider, Lange*). — Bösartige Fussgeschwüre mit Hectik (*Stemler*). — Krebsgeschwüre (*Lange*). — Gangraen (*Lange*). — Knochenbrüche (*Heister*). — Caries scrofulosa (*Hennings*). — Spina ventosa (*Lange*). — Eiterung äusserer und innerer Organe, Vereiterung der Haut, der Leber, Lunge, Nieren, Eierstöcke etc. (*Thilenius, Michaelis*). — Vereiterung der Drüsen (*Sundelin*). — Zur Wiederherstellung unterdrückter Blutflüsse, besonders der Hämorrhoiden (*Rosenmüller*). — Scorbut (belgische Aerzte). — Leichte, krampfhafte Beschwerden (*Mitscherlich*). — Fallsucht (*Brückmann*). — Remittirende und intermittirende Fieber (*Sprengel*). — Wechselfieber (*Ernsting*). — Hektisches Fieber. — Hypochondrie und Hysterie mit Blähungsbeschwerden (*Voigtel*). — Verschleimung des Darmkanals (*Sundelin*). — Leistenbrüche (*Heister*). — Blennorrhoea der Nieren, Blase, der Genitalien (*Sundelin*). — Steinbeschwerden (*Plinius, Dodonaeus*). — Blennorrhoe der Bronchien (*Bird*). — Rheumatisch-katarrhalische Brustbeschwerden (*Michaelis*). — Veraltete asthenische Katarrhe (*Voigtel*). — Schleimschwindsucht (*Rosenmüller, Hufeland, Jahn, Thuessink, Henning, Voigtel*). — Schleimig-krampfhaftes Asthma (*Voigtel*). — Keuchhusten im spätern Stadio (*Voigt, Wenzel*). — Atonie und Erschlaffung der Lungen (*Voigtel*). — Zurückgebliebene Schwäche der Lungen nach Pneumonie (*Michaelis*). — Btutspeien (*Lange, Haller*). — Habitueller Bluthusten (*Voigtel*). — Beginnende Lungensucht (*Haller*). — Lungensucht nach unterdrückten Hautausschlägen (*Micha-*

elis). — Tuberculosis pulmonum (*Richter, Voigtel*). — Phthisis purulenta (*Lange, Bird, Hufeland, Murray, Hertz, Ernsting, Müller, Fleisch, Selig.*). — 1 und 2 Stadium der Schwindsucht, wo die Absonderung des Eiters durch einen noch fortdauerden Entzündungsprocess in den Lungen bewirkt und unterhalten wird (*Borda*). — Aeusserlich von *Boerhave* zur Heilung von *Gangraen, Scirrhus* u. *Cancer*, bei Krebsgeschwüren von *Cloquet*, und zur Heilung von frischen und eiternden Wunden, Contusionen etc. Das frische Kraut soll die Wanzen sicher vertreiben.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Von dieser Pflanze ist abseitens der homöopathischen Aerzte fast gar kein klinischer Gebrauch gemacht worden, obschon ihre Wirkungen auf die Respirationsorgane in den vorliegenden, wahrscheinlich noch sehr unvollständigen pathogenetischen Wirkungen angedeutet sind. Weiteren Prüfungen an Gesunden bleibt es überlassen, ihren ganzen pharmacodynamischen Wirkungskreis zu ermitteln. *Hartmann* (a. a. O.) rühmt dieselben in Leiden der Brust — *Gross* (A. h. Z. XXIII. 254.) gebrauchte sie gegen unerträgliche Schmerzen in der Richtung der Milchgefässe beim und nach dem Trinken des Kindes einer stillenden Frau. —

Antidote?

Verwandte Mittel: *Bryon.* Pulsat. Sep. Stann. Sulph.

Wirkungsdauer?

Gabe: 1 — 2 Tropfen der Urtinktur oder der 1. 2. 3. Verdünnung nach Umständen 1 — 2 Mal des Tages wiederholt.

Paeonia.

Paeon. — Paeonia officinalis L.; Rosa benedicta, Päonie, Pfingstrose, Gichtrose. — Syst. Sex: Class. XIII. Ord. II. — Syst. natural.: Ranunculaceae. — Litteratur: *Murray* Apparat. med. III. — *Richter* Arzneimittellehre II. — *Hufeland* Bemerkungen über die geimpften und natürlichen Blattern p. 356. — *Thom* Erfahrungen und Bemerk. p. 29. — Praktische Mittheilungen für hom. Aerzte 1827. p. 61. und *Schelling* in: Allgemeine homöopathische Zeitung XXVIII. Nr. 12. (Die in den praktischen Mittheilungen bekannt gemachten physiologischen Wirkungen sind mit der Chiffre: (Pr. M.), die von H. Dr. *Schelling* beobachteten hingegen mit der Chiffre (S.). bezeichnet worden.).

Pathogenetische Wirkungen.

Mattigkeit, beim Gehen so müde, Schwere auf der Brust und in den Gliedern, zum öfteren Stillstehen nöthigend, im Freien (S.); Mattigkeit und Schwere der Glieder, nach dem Essen freier (S.). — Abends grosse Mattigkeit und Hinfälligkeit der Glieder (S.). — Uebelkeit, Sieden im Kopfe, Vergehen und Trübewerden der Sinne; Anwandlung von Ohnmacht, nach einem mässigen Spaziergang bergauf, beim Eintritt in die warme Stube (S.). — Brennendes Beissen wie von Nesseln auf dem Kopfe, der Brust und an den Gliedern, mit Jucken auf der Haut verbunden, zum Reiben nöthigend, bei kühlem N.O. Wind (S.). — Gefühl von Prickeln, Jucken und Feinstechen auf der Haut, im Freien (S.). — Feines prickelndes Stechen in der Haut, erst auf der Brust, dann in den Achselhöhlen, an den Schultern, Armen und zur Seite des Rückens herab (S.). — Hitze und Nesselbrennen auf der Brust, am Rücken und auf den Achseln (P. M.). — Unruhiger, träumerischer Schlaf und unerinnerliche Träume (S.). — Schwindel, Düsterheit und Schwere im Kopfe (S.). — Fortdauernder Schwindel nach beseitigter Uebelkeit durch ein Glas Wasser (S.). — Schwindel bei jeder Bewegung, es taumelt im Kopfe fortwährend (S.). — Schwindel, besonders beim Gehen in der Stube, es schwankt hin und her (S.). — Ohne Halt zum Gehen, es taumelt im Kopf herum, die Glieder schwanken (S.). — Schwanken, Unsicherheit im Gehen, und taumelnder Gang (S.). — Eingenommenheit, Schwere, Schwindel und Gefühl von

Hitze im Kopfe (S.). — Pressender Kopfschmerz in der linken Seite, nach dem Mittagsessen (Pr. M.). Bohrender Schmerz in der rechten Schläfegegend, von aussen nach innen (Pr. M.). — Zuckendes Reissen in der rechten Schläfegegend bis in den Kopf (Pr. M.). — Nagendes Kopfweh (Pr. M.). — In der linken Kopfseite über den Augenbrauen drückendes Stechen (Pr. M.). — Drückende Schmerzen im Hinterkopfe und im Genick, anhaltend (S.). — Stechen, sehr empfindliches, zum rechten Ohr hinaus, Vormittags (S.). — Blutwallungen nach dem Kopfe und Gefühl von Schweiss (S.). — Periodisches Jucken des rechten oberen Augenlides; sehr empfindliches Stechen im oberen rechten Augenlide nach dem innern Winkel hin, durch Reiben nicht vergehend (Pr. M.). — Brennen der Augenlider und Augen (S.). — Brennen, Jucken und Trockenheitsgefühl in den Augen (S.). — Trockene, schründende, nicht leicht zu öffnende Augen (S.). — Sehr schmerzhaftes Rucken im Ohrknorpel; Kneipen hinter dem Ohre (Pr. M.). — Brennende Hitze im Gesicht (Pr. M.). — Kriebeln in der Nasenspitze (Pr. M.); Verstopfung und Trockenheit in der Nase früh im Bette und Abends (S.). — Kriebeln in der Oberlippe (Pr. M.). — Starker Druck von der Gelenkvertiefung des Unterkiefers durch das innere Ohr, durch Anspannen der Kinnlade veranlasst und durch Zusammendrücken vermehrt (Pr. M.). — Hitze im Halse; Gefühl von Brennen im Rachen und Schlunde herauf; Gefühl im Halse, als ob etwas scharf Brennendes heraukröche; Räuspern im Halse von angesammeltem zähem Schleim, mit wenig Auswurf; beim Räuspern nimmt die Hitze im Halse und Rachen zu, Nachmittags (S.). — Drücken wie von starker Beängstigung in der Herzgrube (Pr. M.). — Ziehendes Kriebeln unter dem Nabel, durch Kratzen vergehend (Pr. M.). — Breiiger Durchfall mit Weichlichkeitsgefühl im Bauche, Brennen im After nach dem Stuhlgange, in 6 Stunden wiederkehrend, nachher innerer Frost und stärkeres Uebelbefinden (Pr. M.). — Uebelriechende Feuchtigkeit ausschwitzendes und schmerzhaftes Geschwür am After (Pr. M.). — Pochen durch die rechte Brusthöhle und von hinten bis in den Nacken herauf, wo es sich mit absetzendem Kneipen endigt (Pr. M.). — Schneidendes Drücken auf der linken Brustseite; pressender Druck neben beiden Seiten des Brustbeines, beim Essen; stumpfe Stiche in der Brusthöhle von vorn nach hinten, wie durch das Herz hindurch (Pr. M.). — Kneipen bald in dem Rücken, bald in den Bauchmuskeln, Stechen an manchen Stellen des Rückens, durch Kratzen vergehend; fein bohrender Schmerz auf dem linken Schulterblatte, durch Bewegung vergehend; scharfe Stiche in den Achselhöhlen; Spannen der Muskeln bei Zusammenziehen der Arme, wie von Druck; stechendes Kneipen am linken Handgelenk hinter dem Daumen, starker Klamm am Handgelenk; lebendiges Krabbeln und Handthieren im linken Vorderarme; schnell vorübergehendes Kriebeln in den Fingern und den Seiten, Müdigkeitsschmerz in den linken Fussgelenken in Ruhe; starker Klamm im rechten Kniegelenk im Sitzen; einzelne scharfe Stösse an der Innseite des linken Knies, von innen nach aussen; Jucken der Wade, durch Reiben vergehend; brennendes Jucken der aufgelaufenen und wie krumm gezogenen Zehen und Schmerz als ob ein scharfes Messer durch sie hindurchgezogen würde, absatzweise (Pr. M.).

Klinik.

Alte Schule: Dieses von den älteren Aerzten zu den Remediis cephalicis, pectoralibus und uterinis gezählte Arzneimittel war schon dem *Hippocrates* bekannt und von ihm gegen Verstopfung der Eingeweide benutzt. Zu

Galen's Zeiten erlangte es den Ruf eines specifischen Mittels gegen fallende Sucht, dessen Vortrefflichkeit auch von *Camerarius, Fernelius, Willis* u. *A.* sehr gepriesen ward. Man trug die Wurzel als Präservativ gegen diese Krankheit am Halse. Die Päonie bildete später einen Hauptbestandtheil aller berühmten Magistralformeln gegen Epilepsie, wie des *Pulvis Antepilepticus Marchionis*, des *Pulvis Antepilepticus ruber et niger Viennensis*. — *De la Boësylvius, Ludovici, Boerhave, Tissot* u. *Home* beklagen sich über die Unwirksamkeit in der gedachten Krankheit. In neuerer Zeit ward sie jedoch von *Jahn* u. *Hufeland* wiederum in der fallenden Sucht empfohlen, welcher letztere sie als eine dem Kindesalter besonders angemessene Arznei im krampfigen Reizhusten, krampfhaften Zuständen des Kindesalters, Eclampsie, Zahnfiebern rühmt. Ausserdem ward diese Pflanze von älteren Aerzten gegen Convulsionen, Schwindel, Incubus, Pavores nocturnos infantum, Somnos tremulentos, Bauchgrimmen und Leibschneiden der Kinder, Hirnschwäche, Schlagfluss (Tragus), Gelbsucht von Verstopfung der Leber, Steinbeschwerden und Mutterkrämpfe angewendet. *Thom* stellt ihre Vim antispasmodicam hoch über die des Baldrians. *Richter* empfiehlt sie gegen allzu hoch gesteigerte Nervenempfindlichkeit. *Sachs* erklärt dieselbe für ein sehr entbehrliches Mittel, das von rationellen Aerzten willig dem homöopathischen Arzneischatze überlassen werden könne, in welchem es bekanntlich ein Stern erster Grösse, d. h. ein unsichtbarer sei!!!

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Nur erst dann, wenn der ganze physiologische Wirkungskreis dieser von ältern Aerzten so häufig angewendeten Pflanze durch sorgfältige Prüfungen, an Gesunden in seinem ganzen Umfang erforscht sein wird, wird es sich herausstellen, ob sie mit Recht die Anpreisungen gegen Fallsucht, Convulsionen aller Art, Schwindel, Alpdrücken, nächtliches Aufschrecken, Zahnkrämpfe u. s. w. verdient oder nicht. Jedenfalls gehört sie zu den wirksamen Heilmitteln, wie schon die fragmentarischen physiologischen Wirkungen derselben erweisen.

34. Phosphorus.

♆ (älteres Zeichen); P (neues Zeichen) — Phosphor.; Kunkel'scher oder Brand-scher Phosphor — Harnphosphor — ein zur Zeit noch unzerlegter Stoff. Litteratur: *S. Hahnemann* chron. Krankheiten V. p. 1. — *Hartlaub* und *Trinks* reine Arzneimittellehre T. I. p. 201. — *Stapf* und *Gross* Arch. f. d. hom. H. — Allgemeine homöop. Zeitung — *Rau* Werth der hom. Heilk. ed. II. — *Vehsemeyer* Jahrbücher der Homöopathie. — *Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* kurzer Uebersicht der Wirkungen hom. Arzneien I. — *Griesselich* Hygiea etc.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Brennendes Jucken über den ganzen Körper, Nachts, mit vieler Hitze und Trockenheit im Munde; Jucken (oder auch Beissen wie von Ameisen) hier und da, durch Reiben vergehend; juckendes Ameisenkriebeln in den gelähmten Theilen; viel Jucken und Fressen um den Bauch, an den Armen und Oberschenkeln, nach Kratzen rothe Striemen. — Stechen fast über alle Theile des Körpers; Stechen auf der Brust, im Rücken und im rechten Arme, bei Bewegungen, besonders Nachts im Bette; einzelne drückende Stiche hie und da am Körper. — Zucken (Schläfe, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Arme, Finger, Hinterbacken, Oberschenkel, Zehen). — Reissen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Mastdarm, Genitalien, Extremitäten); Reissen in den Vorderarmen und Knieen, bei Erkalten des Körpers. — Ziehen (Kopf, Ohren, Zähne, Magen, Herzgrube, Blase, Harnröhre, Brust, Extremitäten); Ziehen in Armen und Beinen mit Weinerlichkeit. — Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Herzgrube, Bauch, After, Mastdarm, Brust, Nacken, Schulter, Arme, Sitzbein); ziehendes Drücken (Kopf, Oberbauch). — Zusammenziehender oder schnürender Schmerz (Kopf, Magen, Bauch,

Mastdarm, Brust. — Spannen (Augen, Ohrdrüse, Jochbein, Bauch, Brust, Finger, Unterschenkel, Waden, Ferse.) — Bohren (Zähne, Achsel, Arme). — Schneiden (Magen, Bauch, Mastdarm, After). — Brennen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Lippen, Hals, Schlund, Magen, Bauch, Mastdarm, After, Harnröhre, Brust, Kreuz, Arme, Hände, Oberschenkel); Brennen an der ganzen rechten Körperseite. — Pochen, Klopfen oder Pulsiren (Kopf, Ohren, Zähne, Herzgrube, Schulterblatt, Hinterbacken). — Schmerzhafte Zerschlagenheit im ganzen Körper, in allen Gliedern (im Knie und Ellbogen), Entkräftung und stete Schläfrigkeit, dabei grosse Blässe, doch Appetit zum Essen. — Widriges Krankheitsgefühl und Uebelbehagen im ganzen Körper, besonders im Magen, selbst im Freien. — Schmerz in allen Gliedern und Gelenken, am meisten bei Bewegung. — Schwerfälligkeit des Geistes und schmerzhafte Schwere des ganzen Körpers, bald im Kopfe, bald in der Brust, bald in den Ober- und Unterschenkeln, bald überall zugleich, mit äusserster Verdriesslichkeit und Unlust zur Thätigkeit, nach vorgängigem allgemeinen ermattenden Schweisse; Trägheit und Schwere der Glieder (im Rücken, in den Beinen, Arm- und Kniegelenken, Händen und Füssen), fast nur früh beim Erwachen, oder Vormittags, oder bei Gewitter. — Abspannung des ganzen Körpers und Geistes, früh nach dem Erwachen, nach dem Aufstehen vergehend, oder gegen Mittag, weniger Nachmittags; Abspannung, besonders in der Brust, mehre Tage. — Widriges, beengendes, allen Frohsinn und Lust zur Thätigkeit unterdrückendes Gefühl im ganzen Körper, grosse Mattigkeit (mit Uebelkeit) und Schwäche in den Gliedern, besonders in den Kniegelenken, mit leichtem Stechen und Brennen, oder Lockerheitsgefühl daselbst, bei Bewegung und im Sitzen, am meisten früh nach dem Aufstehen, zuweilen durch Ruhe verschlimmert und durch Gehen gebessert, mehre Tage, oder über 3 Wochen lang; Mattigkeit und Angegriffenheit gegen Mittag, ohne Ursache; oft jählinge Anfälle grosser Mattigkeit; hysterische, kein Bein fortsetzen lassende Mattigkeit, mit stetem Gähnen, Aufrülpsen und Qual und Drücken auf der Brust; Mattigkeit auf wenig Wein, Nachmittags, zum Schlafen nöthigend, und darauf eine schlaflose Nacht. — Ungewöhnliche Müdigkeit im ganzen Körper, besonders im Oberschenkel, nach wenigem Gehen und dabei etwas Kopfweh; Müdigkeit in allen Gliedern, Brennen der Hände und Kopfschmerz, zum Niederlegen nöthigend, nach geringer Nässung und Erkältung der Füsse, den Tag darauf Schnupfen. — Grosse Schwäche früh beim Aufstehen und den ganzen Tag, allgemeines Krankheitsgefühl, Sodbrennen, und nach schneller Bewegung Heisshunger und Gliederzittern. — Vernichtung aller Kraft; jählinge allgemeine Kraftlosigkeit, mit grosser Gesichtshitze. — Wie gelähmt und krank im ganzen Körper (und Geiste), oder auf der ganzen rechten Seite, früh nach dem Aufstehen den ganzen Tag, oder nur früh im Bette, nach Aufstehen vergehend; wie gelähmt im Rücken und in den Armen, nach dem Mittagsschlafe; wie gelähmt, nach Sitzen, einige Minuten lang. — Ohnmachtsanwandlungen und Ohnmacht. — Art von Fühllosigkeit im ganzen Körper. — Hände, Füsse und Nase, wie abgestorben oder erstarrt. — Tod, besonders durch Brand und Entzündung.*) — Kälte, Wärmemangel im ganzen Körper; eiskalte

*) In einem Falle leuchtete der Leichnam in allen seinen Theilen.

Hände und Füsse den ganzen Tag, auch im Bette. — Frostigkeit beim Sitzen, nicht beim Gehen. — Zittern der Schenkel, wie Schauder. — Eingeschlafenheit der Hände und Füsse. — Erhöhetes Wärmegefühl in den gelähmten Theilen; Blutwallung und Wärmegefühl, stets Abends; öftere und zuweilen so starke Wallung des Blutes nach Brust und Kopf, dass es wie Rauschen gleichsam gehört wird, unter Frost und Zittern, Nachts, zugleich mit Unruhe in den Därmen; Blutwallung von gewohntem Tabakrauchen. — Hitze im Kopfe und in der Brust bei lebhaftem Sprechen. — Empfindung in der Brust als wolle Alles zusammensinken. — Zittern in der Brust und in den Händen wie nach zu vielem Kaffeegenuss; zittriges Gefühl, wie Pulsiren, im ganzen Körper und Zähneklappen, früh beim Erwachen, mit fühlbarem Zucken in den Gliedern; Zittern der Hände, im Schreiben hindernd. — Konvulsionen. — Arges Schwitzen bei geringer Bewegung. — Nach geringem Nachtschweise, beim Aufstehen, Verkältung und Zahnweh, mit kleinen Rucken in den Zähnen. — Empfindlichkeit gegen kühle Witterung; Verkältungsgefühl im ganzen Körper, mit Frösteln und Schläfrigkeit; leicht Verkälten in freier Luft und davon Bauchkneipen, Genickschmerz, Steifheit der Arme, Zahnschmerz, Augenthränen, Schlucksen, Schneiden und Stechen in und über der Herzgrube, Kopfeingenommenheit, oder endlich kalte und feuchtkalte Füsse und Hände bei einer heissen Wange etc. — Blutabgang aus verschiedenen Theilen des Körpers, als Bluthusten, Bluten des Zahnfleisches, der Afterknoten etc. — Abzehrung und hektisches Fieber; Abmagerung, besonders der Hände, dass die Adern deutlich hervorscheinen. — Wohlthun der freien Luft; Nöthigung, weit hinaus ins Freie zu gehen. — Schnupfen auf Spaziergang. — Wahrnehmen der Witterungsveränderung im Voraus an den Schmerzen. — Verschlimmerung der Schmerzen von Nachmittag 5, 6 Uhr bis gegen Morgen. — Bei den Schmerzanfällen stetes Gähnen und wässrichter Harn. — Die meisten Beschwerden hören Nachmittags auf.

Haut: Oeftere kleine Stiche, wie Flohstiche, in der Haut (am Leibe). — Brennen auf der Haut beider Oberarme. — Brennendes Schründen der Gesichtshaut, wie nach Verweilen in kalter, scharfer Luft. — Bohren und Klopfen in der rechten Seite der Kopfhaut, im Sitzen. — Spannen der ganzen Gesichtshaut. — Gefühl als sei die Haut an der Stirn zu enge, mit Aengstlichkeit, viele Tage. — Wunde, aufgeriebene Hautflecke mit Röthe und schründendem oder stechendem Schmerze an verschiedenen Stellen des Körpers; Wundheit innen an den Oberschenkeln. — Feuchten des inneren Ohres. — Starke Aufgesprungenheit der Unterlippe in der Mitte. — Rauhe Haut um beide Lippen; sehr rauhe und trockene Haut auf den Händen. — Rissige Haut der Fingergelenke wie von grosser Kälte. — Abschuppung der Oberhaut (Gesichtshaut). — Juckende Bückelchen auf dem Haarkopfe, bei Berührung wie Blutschwäre schmerzend. — Schründen und Beissen des Kopfausschlages bei wenigem Jucken. — Viel Jucken, Ausschläge und Kratzbläschen. — Blüthen- oder Bläschenausschlag hinter den Ohren, im Ohre (mit Stechen), in der Ohrmuschel (brennend), in der Nase und um dieselbe herum, so dass sie fast entzündet ist, im Gesichte auf beiden Backen, am Rothen beider Lippen (zuweilen mit Stechen), am Mundwinkel, in der Achselgrube (heftig juckend und nach Kratzen brennend), an beiden Handrücken, zwischen den Fingern und in der Kniekehle mit Jucken, Nachts am schlimmsten; grosse, bei Berührung schmerzhafte Blüthen hinten an den Oberschenkeln; Paar Knötchen am Rande der

Schaamlippen, brennend stechenden Schmerzes, vierzehn Tage lang. — Fein grieseliger Ausschlag an Stirn und Kinn. — Rauher, rother, marmorirter, etwas erhabener Gesichtsausschlag. — Juckender Nesselausschlag in grossen Blasen über den ganzen Körper, auch im Gesichte. — Rothlauf an einer der beiden (mit Ausschlag besetzten) Brüste, mit Geschwulst, Röthe, Brennen, Stechen und endlicher Eiterung. — Runde Flechtenflecke über den ganzen Körper; Flechte im linken Mundwinkel (mit Schneiden und Stechen darin), über der Oberlippe, oder über den Knieen und unter der Kniescheibe. — Schmerzhafte, harte Blasen hier und da, ohne Jucken; schmerzhafte, erbsengrosse Blasen am Innern der Unterlippe, mit Lymphe gefüllt; Blasen (an der Ferse) wie Brandblasen, aufgehend, nässend und beim Gehen sehr schmerzend; Vermehrung der Blasen und Geschwüre an den Füssen. — Knollen in der Haut (der Hinterbacken); Knollen und Knollenflecken, so wie die bräunlichen und rothbläulichen Stellen an Farbe erhöht. — Haselnussgrosser, harter Knäutel am Halse unter dem Kinne, beim Befühlen schmerzhaft. — Stechen in der Beule am Halse. — Bräunliche, dunkle, zuweilen erhabene Flecke in den Kniekehlen, auf der Brust, an der Stirn und unter dem Mundwinkel. — Durchschimmernde Kupferflecke am Körper. — Rothe Pünktchen fressenden Juckens auf einer handgrossen Stelle der rechten Ellbogenbeuge. — Juckender Fleck am linken Unterkiefer, zum Wundkratzen nöthigend; grosser gelber Fleck auf dem Bauche seitwärts des Nabels; viele kleine, blaurothe Flecken, fast wie Petechien, an den Unterschenkeln; Flecke an den Füssen; viele kleine Flecke, wie Sommersprossen, am untern Theile des Schienbeines. — Viel Sommerspossen auf der Nase, früh, nach nächtlicher erhitzender Bewegung. — Geschwüriger Mundwinkel, schmerzhaftes Geschwür an der innern Fläche der Unterlippe, oder am Zahnfleische, mit Geschwulst der Oberlippe, nach Zahnschmerz; blutendes Geschwür an einem hohlen Backenzahne; Geschwürchen (bald heilendes) an der Vorhaut. — Blutschwäre an der Stirn, am Bauche, auf der Brust, im Nacken oder auf den Oberschenkeln. — Entstehen von Frostbeulen. — Entstehen von Warzen an den Händen; Jucken der Warze an der Stirn; Brennen in einer Warze, wie in einer schwärenden Wunde, Abends nach dem Niederlegen. — Starkes Bluten kleiner Wunden; Ausdringen schwarzen Blutes aus einer alten Vesikator-Narbe; kneipend zusammenziehender Schmerz in einer schon vernarbten Stelle. — Durch Mark und Bein dringende Schmerzen in den Hühneraugen. — Stechen in den (später vergehenden) Hühneraugen, beim Gehen; arges, stechendes Drücken, wie Bohren mit einem Messer, in den Hühneraugen. — Empfindlicher Schmerz der Hühneraugen an den Fersen vom geringsten Drucke, selbst beim Aufliegen des Bettes; Schmerz in alten Hühneraugen an der kleinen Zehe, welche anschwillt. — Langwieriges, nicht heilen wollendes Nagelgeschwür.

Drüsen: Spannendes Ziehen in den Drüsen (auch am Halse). — Lästiges Spannen der Ohrdrüse, vorzüglich beim Bücken, und Schmerz beim Befühlen, — Brennen zuweilen in der Ohrdrüse. — Drüsengeschwülste am Unterkiefergelenke. — Leistendrüsengeschwülste. — Eiterbeule im Schosse, mit Brennschmerz. — Geschwulst der Achseldrüsen, mit Brennschmerz in der Haut der Arme. — Heftiges Jucken in der Achselgrube und einen erbsengrossen Drüsenknoten darin.

Schlaf: Recken der Glieder und Dehnen der Brust, früh im Bette. — Versagendes Gähnen, stets; öfteres Gähnen, Dehnen und Schläfrigkeit vor und nach dem Mittagsessen, nach Gehen im Freien, oder, mit Frostigkeit.

Abends; Schläfrigkeit, wie Taumel, ohne schlafen zu können. — Grosse Neigung, sitzend, mit vorgeneigtem Kopfe zu schlafen. — Auslaufen des Speichels aus dem Munde, im Schlafe am Tage, selbst im Sitzen. — Betäubungsschlummer am Tage. — Guter, langer Frühschlaf. — Dummer, sehr langer Schlaf. — Unerquicklichkeit auch des ruhigen Schlafes. — Schlaflosigkeit und Unruhe, Abends im Bette, oder Nachts von 1—4 Uhr. — Mangelnde Schläfrigkeit Abends, dann leiser Schlaf und Erwachen von jedem kleinen Geräusch. — Schweres Einschlafen Abends, zuweilen nicht vor 12 oder 2 Uhr, wegen allgemeinen Krankheitsgefühls, wegen Unruhe und kalten Füssen (4 Nächte nacheinander), oder wegen Gefühls, als gingen die Augen nicht zu, sondern müssten mit den Händen zugehalten werden und dreheten sich im Kopfe herum; Schlaf erst nach Aufstehen und abermaligem Niederlegen. — Abends im Bette Erwachen mit argem Schwindel und Uebelkeit, als drehe sich das Bette im Kreise herum, oder als ströme alles Blut nach dem Kopfe; unerträgliches Jucken der Hände; grosse Aengstlichkeit und Unruhe. — Beim Einschlafen ängstliches Phantasm von Gepackt- und Gewürgtwerden bei der Gurgel. — Beängstigung die ganze Nacht, ohne Hitze, wie nach einem begangenen Morde, mit stetem Umherwerfen, vom Liegen auf der linken Seite. — Angst in unbesinnlichem Schlafe, leises Weinen, verzweiflungsvolles Händeringen und Jammern, Umherwerfen, kurzer Athem, furchtsames Erfassen der Umstehenden oder wüthendes Greifen nach ihnen. — Nachts; Fähigkeit, nur auf der rechten Seite zu liegen, oder Liegen auf dem Rücken, die linke Hand unter dem Kopfe; stetes Umwenden im Bette; ein Druck im (Unter-) Bauche, fast wie auf die Blase, und Erwachen darüber; Aufstossen wie von faulen Eiern; Unruhe wegen Magendrücken und Uebelkeiten; Brecherlichkeit und fortwährendes Aufstossen des Genossenen; trockene Hitze (im Munde, mit Schmerz in den belegenen Theilen, wie von hartem Lager, ohne oder auch mit Durst; Brustkrampf mit Erstickungsfurcht; sehr empfindliches, stichlichtes Jucken an beiden Handrücken, durch Kratzen nicht beschwichtigt; arges Ziehen im rechten Arme und Beine; Zerschlagenheitsschmerz in den Beinen, wie von allzugrosser Ermüdung; Schmerzhaftigkeit des äusseren Ohres; heftige Stiche durch Ohr und Zähne; Bohren im Zahne; heftiges Herzklopfen; Gefühl wie von verdorbenem Magen; Erwachen mit Leibschneiden, oder mit Beklemmung wie von einer Last auf der Brust, das Athmen erschwerend, oder mit Gefühl von Verengerung des Kehlkopfes und der Luftröhre wie zum Ersticken, oder wegen Nasenverstopfung und erschwerten Athem; öfteres Erwachen wegen Hitzgefühl, ohne Schweiss, oder mit Frostigkeit oder förmlichem Froste; Erwachen alle Nächte nach Mitternacht mit grosser Missmuthigkeit; Erwachen Abends und Nachts und langes Liegen, ohne wieder einschlafen zu können; Erwachen alle Morgen mit Beängstigung, mit schreckhaftem Auf- und Zusammenfahren (auch beim Einschlafen). — Beim Erwachen, wie betäubt, trunken, schwindelig, taumelig. — Sehr unruhiger, durch viele Träume unterbrochener, ermattender Schlaf, mit Herumwerfen und Wimmern die ganze Nacht, Aufschreien und Gespräche im Schlafe, Beängstigung im ganzen Körper während des Wachens; unruhiger Schlaf mit geilen Träumen und Pollutionen, Erwachen darüber und dann nur wenig, duseliger Schlaf in den Morgenstunden. — Aergerliche, verdriessliche Träume; schreckhafte, schwere, ängstliche, peinigende Träume von Geknippenwerden im Rücken, an der Brust etc., oder von Kitzeln an den Sohlen, von Gestochenwerden hinter

dem Ohre durch ein Inseckt, von beissenden Thieren (mit Aufschreien und grosser Beängstigung beim Erwachen), von Feuer (mit Schreien und Umsichschlagen), von Räubern, Raufereien, Todten, Blutsturz etc.; lebhafte, halb oder ganz erinnerliche Träume voll unruhigen Treibens und Geschäfte, mit denen nicht fertig zu werden ist, und öfteres Aufstehen zu deren Besorgung; geschichtliche, oder verwirrte und spashafte Träume. — Nach Erwachen aus ängstlichen Träumen: Frost und Zittern am ganzen Körper, besonders im Bauche, arge Blutwallung und Brustbeklemmung, den Athem benehmend; Kopfschmerzen. — Nach dem Mittagsschlafe wie eingeschlafen oder verrenkt im Rücken. — Früh: nicht ausgeschlafen, grosse Müdigkeit und Mattigkeit in den Gliedern, vorzüglich in den Oberschenkeln; wie gelähmt und zerschlagen in Händen und Füssen.

Fieber: Kältegefühl im ganzen Körper und Mattigkeit, alle Nachmittage; lange Kälte ohne Durst, dann Nachtdurst, und nach dem Fieber Durchfall, Kälte der Glieder. — Frieren an den Händen, bei Wärme, Röthe und aufgetriebenen Adern derselben. — Frösteln, Abends bei Schlafengehen; verborgenes Frostzittern im ganzen Körper, selbst beim warmen Ofen; innerer Frost, mehre Nachmittage, ½ bis eine Stunde lang, und zuweilen Gefühl wie von heissem Wasser in der Herzgrube und im Rücken; Frost den Rücken herauf am Tage; öfterer Frost, die ersten Tage; Frost mit Aengstlichkeit, oder mit Schauder und Trockenheit im Halse, ohne Durst, alle Abende im Bette; Frost Abends gegen 6 Uhr und Einschlafen vor Mattigkeit, gegen Mitternacht Erwachen aus schweren Träumen, unter starkem, allgemeinem Schweisse; zweistündiger Frost und Schauder mit Gähnen, und zuweilen mit Gänsehaut an den Armen, ohne Hitze darauf; Frost und Schauder bei Appetitlosigkeit, ohne darauf folgende Hitze. — Schauder über den ganzen Körper, ohne Frost, mit Kopf- und Magenweh; heftiger Frostschauder, Ueberlaufen des Rückens von Kälte, zum Legen und Zudecken nöthigend, nur langsames Erwärmen und beim Herausstrecken der Hand aus dem Bette gleich neuer Schauder, dabei von Kälte erstarrte Hände und schmerzhafte Kopfeingenommenheit, ohne Hitze darauf. — Leichter Schauder, mit Hitze an Kopf und Händen wechselnd; mehr Schauder, durch Ofenwärme nicht zu tilgen, als Wärme, die nur von kurzer Dauer, stets. — Nach grosser Unruhe am Tage zuvor, starker Schüttelfrost, Nachts, unter viermaligem Laxiren, darauf grosse Hitze und Schweiss über und über, und seitdem mehre Vormitternächte Schweiss. — Hitze, Vormittags, zwei Stunden lang, mit Durst auf Bier, Schüttelfrost vorher und Frost darauf, Alles im traumvollen Schlummer unter vielen Bewegungen mit den Händen. — Innere, nicht unangenehme, öfters erhöhete Wärme im ganzen Körper, mit Jucken im Innern, oder Kopfeingenommenheit, zuweilen mit Aengstlichkeit als solle Schweiss ausbrechen. — Hitzgefühl und öftere Anfälle von ängstlicher Hitze im ganzen Körper, besonders an Kopf und Händen, mit Schwindel, Mundbitterkeit und Uebelkeit im Magen oder Mundtrockenheit, ohne Durst, und ohne Schauder vorher Nachmittags, besonders aber Abends; öftere Anfälle von fliegender Hitze, vom Rücken in den Kopf aufsteigend, dabei leise Fieberunruhe, brennende Hitze in den Handtellern und Gesichtsröthe; Hitze, zuerst in den Händen, dann im Kopfe, hierauf im Nacken, mit Gefühl als solle Schweiss ausbrechen. — Lang anhaltende Wärme und Schweiss am ganzen Körper, besonders an den Achseln; nur die Füsse sind trocken, nach dem Mittagessen; grosse Hitze nach Mitternacht von 1—4 Uhr, mit kurzem Athem, ohne Durst, mit all-

gemeinem kurzen Schweisse, trockener Lippe und trockener Zungenspitze bei Feuchtigkeit des hintern Mundes; kurze Hitze und Schweiss an Kopf und Händen, selbst an den Füssen, bei nur mässiger äusserer Wärme, drei Minuten lang, dann um zwei Uhr, fast alle halben Stunden, und die folgenden Tage, in längeren Pausen, selbst im Freien; allgemeine Hitze mit Schweiss, ohne Durst, von 7 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags. — Schweiss am Körper, mit Kälte des Kopfes; Schweiss an Kopf und Händen (Handtellern), öfters mit kurzer Kühle abwechselnd, nach Bewegung im Freien, im Zimmer, oder beim (Suppe-) Essen; Schweiss erst nur an der vorderen Hälfte des Körpers, besonders am Bauche, später an der Brust, dann unter der Achsel und auf dem Rücken, beim Mittagessen vergehend; vermehrter Schweiss und Harnabsonderung; überlaufender Schweiss, Vormittags; leuchtender Schweiss an der Stirn; starker Nachtschweiss und trüber Urin, nach Mattigkeit den ganzen Tag; Nachmitternachtsschweiss im Schlafe bis früh ohne Durst; Schweiss und Angstgefühl gegen Morgen; gelinder Frühschweiss nach dem Erwachen, besonders um die Hände und Füsse; ermattender Schweiss über und über, alle Morgen; nach Schwefel riechender Schweiss. — Fieberhitze, Nachmittags von 2—3 und von 6—7 Uhr, vorzüglich im Gesichte; Fieber, Nachmittags von 5—6 Uhr: erst starker Frost, durch Wärme nicht zu beschwichtigen, darauf Hitze mit Durst und innerem Froste, und als letzterer vergangen, Hitze und Schweiss die ganze Nacht im Bette bis früh; Fieberhitze und Schweiss, Nachts, bei nicht zu stillendem Heisshunger, dann Frost mit Zähneklappen und äusserer Kälte, nach dem Froste innere Hitze, besonders in den Händen, bei fortdauernder äusserer Kälte; Nachts von Fieber erweckt, abwechselnd bald Hitze bald Frost, mit argem Schmerz im Kopfe, Bauch und Beinen, hierauf Vormittags Erbrechen, mehr als 24 Stunden lang, allen Appetit und Schlaf vertreibend; Fieber mit starkbelegter Zunge und kleinem, hartem, schnellem Pulse. — Puls schnell und matt, schnell und klein, oder schnell und voll; Puls während des Hitzanfalles nicht schneller; vermehrter Puls, erhöhete Wärme und Wohlbehagen durch den ganzen Körper; beschleunigter, kleiner, schwerer Puls; Puls langsamer, dabei zuweilen voll und hart. — Klopfen der Halsarterien.

Seele: Gemeinsames: Erhöhung des Gemeingefühls; Ueberempfindlichkeit aller Sinne, besonders des Geruchs und Gehörs. — **1) Exaltationen A.** des Gemüthes (Wahnsinn): Zerstreutheit, bei Neigung zur Arbeit, früh. — Sehr aufgelegt, besonders Nachmittags. — Erhöhete Munterkeit in den ersten Tagen. — Freiheit des Geistes, wohlgemuthet, Alles in hellerem Lichte erblickend, mit angenehmer Wärme im ganzen Körper, besonders an den Händen, die ganz roth sind von Blutandrang. — Heiterkeit. — Lustigkeit, gute Laune, Singen und Trällern. — Zärtlichkeit. — Grosse Gereiztheit des Gemüthes. — Aufgebrachtheit und Zorn fast ohne Ursache. — Grosser Aerger über die geringste Kleinigkeit, vor dem Mittagsessen, hierauf Hitzgefühl, dann Drücken im Magen, endlich Uebelkeit mit vieler Gesichtshitze und gänzlichem Verluste aller Esslust; grosser Aerger auf geringe Veranlassung, mit kalten Händen, Hitze im Gesichte und Herzklopfen. — **B.** des Geistes (Verrücktheit): So lebhafte Phantasie, dass schon die Vorstellung widriger Dinge Schauder erregt, gewöhnlich Abends. — Delirirende Phantasieen im Schlummer und im Wachen, z. B. Verweilen auf einer entfernten Insel, Ausführung grosser Geschäfte, Gehören zum vornehmen Stande etc. — Hartnäckigkeit. — Jähzorn zuweilen. — **C.** des Willens (Tollheit): Gerathen in wüthenden Zorn

und Bosheit bei Aerger. — Schamloses Entblössen und Nacktgehen, wie im Wahnsinn. — **2) Depressionen A.** des Gemüths (Melancholie): Trägheit und verdrossene, zu Nichts aufgelegte Gemüthsstimmung, doch ohne Kopfbefangenheit. — Missmuthigkeit wegen der Gesundheit, und Unentschlossenheit. — Sehr üble Laune, beim besten Befinden, und Verdriesslichkeit. — Grilliges, empfindliches Wesen. — Höchst unzufriedenes Gemüth. — Grosse Niedergeschlagenheit und Traurigkeit (Bangigkeit, Kleinmüthigkeit), doch nicht zum Weinen, in der Dämmerung, einige Abende nach einander zu gleicher Stunde. — Trübes, verschlossenes, nachdenkendes Gemüth. — Traurige und melancholische Gemüthsstimmung, als habe sich unter den Angehörigen ein Unglücksfall ereignet; gemüthliche Melancholie und heftiges Weinen, gegen Morgen, beim Erwachen aus einem Wehmuth erregenden Traume, über $\frac{1}{4}$ Stunde lang. — Hypochondrisches Gemüth. — Mürrisches, jeden Gegenstand, besonders Menschen und Geräusch verabscheuendes Gemüth. — Grosse Gleichgültigkeit gegen Alles, selbst gegen das sonst geliebte Kind. — Trostlose Grämlichkeit, mit Weinen und Heulen früh. — Abscheu vor der Welt, nur durch Weinen erleichtert, bald darauf gänzliche Abgestumpftheit und Gleichgültigkeit. — Menschenhass. — Lebensüberdruss. — **B.** des Geistes (Blödsinn): Vergesslichkeit und Dummlichkeit, wobei etwas ganz Anderes, als das Beabsichtigte, verrichtet wird. — Langsamer Ideengang, Gedankenleere. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen. A.** des Gemüths: Grosse Unruhe im Kopfe, Vormittags; Unruhe bei Gewittern. — Stete Reizbarkeit des Gemüths von jedem Worte und Kleinmuth davon. — Trübe Stimmung und starke Empfänglichkeit für Gemüthsbewegungen, vorzüglich für Bangigkeit. — **B.** des Geistes: Zuströmen der Gedanken, aber schweres Ordnen derselben. — Ueberfallenwerden von einer Art Bangigkeit oder von einer Hitze, als würde man mit heissem Wasser übergossen, bei sehr lebhaftem Auffassen eines unangenehmen Gedankens, wovon die Empfindung am meisten in der Herzgrube ist. — Lachen wider Willen, bei trauriger Gemüthsstimmung; krampfhaftes Lachen und Weinen. — **C.** des Willens (Scheue): Grosse Schreckhaftigkeit. — Grausige Furchtsamkeit, als sähe aus jedem Winkel ein grässliches Gesicht hervor, spät Abends. — Grosse Aengstlichkeit und Reizbarkeit beim Alleinsein; Gerathen in Angst, mit Furcht und Aerger gemischt, und Geneigtheit zum Weinen, von unangenehmer Veranlassung; ängstliche Beklommenheit und innere Unruhe, ohne ordentlichen Grund dazu, mit viel Stirnschweiss und Hitze im Kopfe; Aengstlichkeit und Hitze im Kopfe, mit heissen, rothen Händen, oft wiederkehrend und im Stehen scheinbar erleichtert; Aengstlichkeitsanfälle, wie unter der linken Brust, Zittern am ganzen Körper erzeugend, dabei zuweilen bitteres Aufstossen und Herzklopfen; Angst, bisweilen, bis zum Sterben, Abends. — Aengstliche Besorgtheit wegen unglücklichen Ausganges der Krankheit. — Bangigkeit, wie Ahnung von Unglück, öfters wiederkehrend.

*

Kopf: Schwindel mit Kopfschmerz und viel Speichelzusammenfluss, zum häufigen Ausspucken nöthigend; Schwindel, früh, immer steigend, wie schweres Niederdrücken vorn im Kopfe, mit ohnmachtartiger Uebelkeit, beim

Bücken Schwarzwerden vor den Augen, mit vielem Niesen, bis Abends, im Freien gemildert; Schwindel, dann Uebelkeit und niederdrückender Schmerz in der Mitte des Gehirns, mit Betäubung und Gefühl des Umfallens, früh und nach dem Mittagessen, darauf Nachmittags Uebelkeit, Sodbrennen, rothes Gesicht, und Gefühl, als sässe etwas im Halse, mit Traurigkeit und Weinen ohne Ursache, Abends florig vor den Augen und Jucken am Augenlide; Schwindel beim Bücken, mit Frostigkeit und Uebelkeit, von Zeit zu Zeit; Schwindel mit Eingenommenheit und Betäubung des Kopfes, als wolle die Besinnungskraft erlöschen, beim Eintritt aus dem Freien in die warme Stube, oder beim Umdrehen und Bücken, oder auch alle Tage nach Tische; Schwindelgefühl, Nachmittags, als werde der Stuhl, auf dem man sitzt, viel höher, und man sähe nun von oben herab, darauf hypochondrische Stimmung mit Schläfrigkeit und Mattigkeit bis Abends gegen 9 Uhr; heftiger Schwindel zum Umfallen, früh beim Aufstehen, oder Mittags, beim Ausgehen; starker Schwindel, Drehen im Kreise herum und Taumel, mehrmals des Tages, beim Gehen, im Stehen nachlassend, im Gehen wiederkommend, oder beim Schliessen der Augen; kurzer, aber heftiger Schwindel, 10 Sekunden lang, Abends. — Drehen im Kopfe, Abends beim Liegen im Bette, zum Aufsetzen nöthigend, hierauf vier Durchfallstühle mit argem Schüttelfroste, sodann starke Hitze und Schweiss über und über. — Schwerbesinnlichkeit, früh beim Aufstehen, schwindlichter, schwerer und schmerzender Kopf wie nach zu tiefer Lage desselben die Nacht hindurch, das Auffassen eines Gedankens sehr erschwerend. — Lange anhaltende Düsterheit im Kopfe, wie dumm oder nicht ausgeschlafen, früh nach dem Aufstehen. — Wie betäubt, beim Erwachen Nachts; leichte Betäubung und Kopfschmerz zwischen den Augen in der Stirn, nach dem Mittagessen vergehend, eine Stunde darauf aber wiederkommend und bis Abend anhaltend; schmerzhafte Betäubung des Kopfes früh beim Erwachen, erst eine Weile nach dem Aufstehen vergehend; heftiges Taubheits- und Duseligkeitsgefühl mit drückendem Schmerze im Kopfe, Unfähigkeit und Unaufgelegtheit zur Arbeit, besonders zu geistiger, und Schläfrigkeit, nach ruhigem Liegen im halben Schlafe fast ganz gebessert, doch bald nach dem Aufstehen und Bewegen wieder anfangend, mit Gefühl, als sei kein Zusammenhalt im Kopfe und mit Wundheitsschmerz einzelner Kopfstellen beim Befühlen, mehrere Tage lang; Duseligkeit mit argem Kopfschmerze, Schauder und Frost, ohne Durst, abwechselnde Hitze im Kopfe, Schauder und Uebelbehagen im ganzen Körper; schmerzhafte Duseligkeit im Kopfe, acht Morgen nach einander, zum Führenlassen aus dem Bette nöthigend; Duseligkeit, Abends im Bette; Voll- und Wüstheit im Kopfe. — Allgemeine leichte Eingenommenheit des Kopfes; starke Eingenommenheit des Kopfes und Schwindel zum Niederlegen; dummliche Kopfeingenommenheit und Schwere mehr im Ober- und Vorderkopfe zum Vorwärtsfallen, in der kühlen Luft und durch Stirnrunzeln gemildert, im Zimmer wiederkommend und durch Bücken vermehrt. — Grosse Schwere, Kraftlosigkeit und Wüstheit des Kopfes, Sehen wie durch Flor, früh. — Graben und Wühlen im Kopfe von Zeit zu Zeit, mit Dummlichkeit, den ganzen Tag, mehr gegen die rechte Seite zu und nach der Nase herabstrahlend, bei Bewegung und Ruhe, und nur an kühler Luft vermindert. — Leichtes Reissen im Kopfe, besonders über dem rechten Auge; Reissen in der Stirn, oder in den Schläfen (nach Daraufdrücken kurz gemindert, aber

fast sogleich heftiger wiederkehrend), mit Schwindel im Vorderkopfe und Klopfen mit Stechen auf dem Scheitel; heftiges Reissen im Oberhaupte bis gegen das Jochbein, oder in der rechten Kopfseite nach oben, wie Ziehen bei einem Haare, im Sitzen. — Bei heftigem Reissen im Kopfe Stechen in der rechten Bauchseite, im Sitzen. — Stechen in der rechten Kopfseite; Hämmern und Stechen auf dem Scheitel, von vorn herkommend; einzelne Stiche im Hinterkopfe, im Wirbel des Kopfes (wie von Nadeln), in der linken Kopfhälfte, in den Schläfen (mit Schmerz im ganzen Kopfe), oder an einzelnen Stellen des Kopfes, besonders Abends; mit Stichen periodisch vermischter Schmerz im Vorderkopfe, besonders in der linken Seite, mehr Nachmittags und Abends; Stiche, bisweilen brennende, in der Stirngegend, auf dem Scheitel, in den Kopfseiten, in das linke Oberhaupt hinein, und in den Schläfen, zuweilen mit Gefühl wie Ziehen bei den Haaren, oder als sollte der Kopf springen, mitunter nach dem Mittagessen oder früh, meist im Sitzen und durch Reiben bisweilen vergehend; reissende Stiche in verschiedenen Theilen des Kopfes. — Mehre Stösse im Kopfe, besonders während des mühsamen Stuhlganges. — Schüsse aus der Kopfseite nach der Nasenwurzel und dem rechten Handballen. — Rucke im Vorderkopfe, als würden Bleistücke im Gehirn geschüttelt. — Aeusserliche Empfindlichkeit und Zucken am Scheitel, wie Ziehen bei den Haaren; öfteres Zucken oben in der linken Schlaf- und hierauf Ziehen nach der Stirnseite, nach dem Mittagessen. — Ziehender Kopfschmerz früh, gegen 12 Uhr in eine Art Schwindel mit Flackern vor den Augen übergehend, nach dem Essen verschwindend, um 2 Uhr wiederkehrend mit raschem Blutumlaufe, Heiterkeit und Aufregung des Geistes, darauf Abends ungewöhnliche Müdigkeit und Abspannung, mit Unfähigkeit zu aller Arbeit; ziehender Schmerz auf einer kleinen Stelle der rechten Kopfseite, Abends; reissend ziehender Schmerz auf beiden Kopfseiten, mit Schmerz der Haare bei Berührung, welcher Abends entsteht und die Nacht durch sich vermehrt; krampfhaftes Ziehen unter dem Scheitel, mit Stichen in den Schläfen; krampfhafter Zusammenziehschmerz oben auf dem Kopfe, Nachmittags und Abends; zusammenschnürender Kopfschmerz einen Tag um den andern. — Drückendes Kopfweh hie und da auf der Oberfläche des Gehirns im Scheitel, in einen Schmerz ausartend, als sei das Gehirn auf seiner Oberfläche zertrümmert und zerschlagen; drückender halbseitiger Kopfschmerz, beim Gehen im Freien verschwindend; drückender Kopfschmerz in der Stirn über den Augen mit Wühlen oben auf dem Kopfe (zwei Tage nach einander von früh bis in die Nacht), oder in der Stirn bis in die Augen, als sollten sie herausgepresst werden, oder vom rechten Vorderkopfe bis über das Auge, oder an einzelnen Kopfstellen, als wären Knoten unter der Haut, oder abwechselnd in den Schläfen und im Oberkopfe mit Vollheitsgefühl im Gehirn, doch nicht wie von Blutanhäufung; hin- und herfahrendes Drücken im Kopfe; drückendes Kopfweh, oder wie Wüstheit, mit Rucken im Kopfe, oder reissend, alle Morgen beim Erwachen, durch Bewegung verschlimmert; ziehend drückender Schmerz in beiden Schläfen, oder bald auf der rechten, bald auf der linken Seite, mit Eingenommenheit. — Erst Stechen und Drücken im Hinterkopfe, dann arges Pochen in der Stirn. — Drückender und kneipender Kopfschmerz. — Herauspressender Kopfschmerz über den Augen, als sollte die Stirne herausfallen, mehr äusserlich. — Drängen im Vorderkopfe nach der Nasenwurzel zu. — Pulsirender Schmerz in der rechten Kopfseite, tief im Gehirn, Abends; Pulsiren im Kopfe, früh beim Erwachen; Klopfen im Scheitel, auch in der

linken Kopfseite, besonders am Hinterhaupte; periodisch zuckend klopfender Kopfschmerz in der Nasenwurzel, acht Tage hindurch jedesmal um die neunte Stunde, auch in die Nase und Augen gehend, um Mittag, wo Erbrechen erfolgt, am heftigsten. — Klopfen und Nagen im rechten Seitenbeine, wie im Knochen, Abends. — Schwäche, ein Klopfen und Schlagen im Kopfe vom Lachen, Starkauftreten oder beim Ausdehnen der Glieder, besonders stark nach längerem Sitzen. — Pochender Schmerz oben in und auf dem Kopfe, oder in den Schläfen, oft zu halben Stunden, vorzüglich beim Kauen und bei Berührung; Pochen im Kopfe beim Liegen. — Brennender Kopfschmerz in der Stirn, zuweilen mit Uebelkeit. — Vorübergehender kriebelnder Kopfschmerz in der Stirn. — Kitzeln im Kopfe. — Zerschlagenheitsschmerz oder wie zertrümmert im Gehirn, von Nachmittag bis Abends zum Einschlafen, im Schlafe vergehend. — Kopfschmerz im Liegen, mit Uebelkeit, und beim Vergehen desselben eine Art Schwindel; Schmerz als sollte der Kopf zerspringen, zum Lautweinen heftig, von früh 6 Uhr bis Abends nach dem Niederlegen; Kopfschmerzen, Nachts, nach abendlicher Uebelkeit; Kopfschmerz beim geringsten Aerger, beim Nachdenken, mit grosser Schwäche, die oft keinen Ton auf dem Klaviere verträgt, oder zu Anfange des Gehens und bei andern kleinen Bewegungen, Bücken etc. erneuert; Kopfweh in der Stirn über dem (linken Auge, mit fliegenden Flecken vor dem Gesichte, alle Morgen aus dem Schlafe weckend und nach Aufstehen allmählig vergehend, 21 Tage nach einander; Schmerz auf dem Scheitel wie blutrünstig; kalter, krampfhafter Schmerz am ganzen linken Kopfe. — Dummlicher Kopfschmerz in der Stirn mit Hitze oder übler Laune, früh beim Erwachen und nach Aufstehen. — Wüstheitskopfschmerz wie bei bevorstehendem Schnupfen. — Heftiger dumpfer, betäubender Kopfschmerz oben auf dem Scheitel oder in der linken Kopfhälfte, wie nach Nachtschwärmerei, mit Uebelkeit, Aufstossen und Wasserzusammenlaufen im Munde. — Verschwinden der Kopfschmerzen bis auf etwas Wüstheit und Verstopfung der Ohren, nach dem Mittagessen beim Gehen im Freien, in der warmen Stube erneuert. — Vollheit des Kopfes mit Verstopftheit der Ohren, ohne Gehörverminderung, ausser dem Schlingen; Vollheit im Gehirn, nicht wie von Blutanfüllung und ohne das Denken zn hindern. — Leichtes Blutwallen nach dem Kopfe, gegen Abend; heftiger, kaum auszuhaltender Blutdrang nach dem Kopfe, mit brennender Hitze und Röthe des Gesichts, im Sitzen. — Hitze im Kopfe, von der Brust aufsteigend, dann im ganzen Leibe und auch an den Füssen, als wolle Schweiss ausbrechen, beim oder eine Stunde nach dem Mittagessen; viel Hitze und Hitzgefühl im Kopfe, besonders in der Stirn und im Gesichte (wie auch an den Händen), zuweilen mit Klopfen im Kopfe (vom Rücken aufsteigend), an freier (kühler) Luft mitunter vergehend; Hitzgefühl im Kopfe und Herumgehen darin wie von einem fremden Körper. — Sumsen, Brummen und arges Brausen im Kopfe, fast den ganzen Tag, meist im Sitzen. — Oefterer Wechsel von Kühle im Kopfe und Körper mit Hitze. — Gefühl, als wenn das Gehirn erstarrte, beim Aufenthalte im Freien; Kälte der linken Kopfseite, mit Schmerz tief im Ohre. — Erleichterung im Kopfe, im Freien. — Leicht Verkälten am Kopfe. — Glänzende, doch nicht entzündete, schmerzlose Geschwulst an der Stirn, mit den heftigsten Kopfschmerzen über den Augen. — Viele, zuweilen juckende Schuppen auf dem Haarkopfe. — Arges Jucken auf dem Haarkopfe. — Brennschmerz äusserlich am Kopfe, welcher heiss anzufühlen, ohne erhöhete Wärme des übrigen Körpers, dabei Appetitlosigkeit und

Nöthigung zum Niederliegen. — Drücken auf dem Haarkopfe, im Gesichte und am Halse. — Kahlwerden eines Fleckes über dem Ohre; häufiges Ausfallen der Haare; Haarwurzeln wie vertrocknet.

Augen: Sehr schwache, matte, schläfrige Augen, vorzüglich früh beim Erwachen, beim Aufstehen sich etwas mindernd. — Kitzel der Beinhaut um die Augen. — Brennen, oder Druck in den obern Augenlidern. — Jucken in den Augenlidern, öfters. — Fippern der Augenlider und äusseren Winkel des linken Auges, öfters. — Schmerz der Augenlidränder. — Geschwulst (Art Luftgeschwulst) des rechten oberen Augenlides, mit Jucken und Drücken; Geschwulst des linken Augenlides, mit Schmerz des Augenhöhlknochens beim Anrühren. — Empfindung im rechten äussern Augenwinkel als wäre Scharfes, Salziges, Beissiges darin, ohne Röthe. — Feines Stechen in den innern Augenwinkeln, früh, im Freien verschlimmert. — Zugeschworenheit der innern Augenwinkel und der Augen früh beim Erwachen, mit Brennen und Stechen in den Augen und floriger Trübsichtigkeit, oft auch mit Eitern und Thränen am Tage. — Arges Thränen der Augen, sehr leicht, in freier Luft, früh bei der Arbeit und selbst Nachts; Thränen, Beissen und Schleim im rechten Auge, Abends; Wässern der Augen in der warmen Stube und Trübheit derselben beim Lesen; Ankleben der Augenlider an den Augen vor Wässrigkeit. — Schmerz der Augäpfel wie gedrückt, durch Sehen vermehrt. — Ein Stich und Riss in den rechten Augapfel hinein, Nachmittags, im Sitzen. — Brennen am Augapfel, $\frac{1}{2}$ Minute lang; Brennschmerz im Auge und umher. — Drücken in den Augen, wie Sand, mit Trübheit; stumpf drückender Schmerz in der Augenhöhle. — Beule am Rande der Augenhöhle. — Drücken und Stechen in den Augen. — Druck und Schwere auf den Augen, wie Neigung zum Schlafen. — Drücken und Brennen in den Augen. — Stechen hinter den Augen oder in den Augen, mit Trockenheit; Stiche im linken Auge und am untern Lide ein Gerstenkorn. — Wühlender Schmerz in den Augen. — Spannen in den Augen. — Jucken im Auge, durch Reiben vergehend. — Beissen und Trockenheit der Augen, beim Lesen. — Trockenheit der Augen früh beim Erwachen, bald vergehend. — Gelbheit des Weissen im Auge. — Blutdrang nach den Augen, wobei die Augäpfel, obschon nicht unangenehm, gefühlt werden. — Erhitzte Augen und Brennen darin, öfters zu 4, 5 Minuten lang. — Röthe des Augenweisses mit Jucken und Schründen und vielem Ausflusse brennenden und schründenden Wassers; Röthe der Bindehaut mit Gefühl als sei Etwas in's Auge gekommen, was zum steten Wischen und Reiben nöthige. — Röthe, Entzündung, Geschwulst und Zugeschworenheit des (rechten) Auges, mit Jukken, Brenn-, Stich- oder drückendem Schmerze; Entzündung des rechten Auges, während das linke schwach ist. — Sehr verengte Pupille. — Neigung, nur mit Einem Auge zu sehen. — Schmerzen der Augen beim Lesen am Tages- und Kerzenlichte; grüner Schein um das Kerzenlicht, Abends. — Kurzsichtigkeit; die Umrisse entfernter Dinge sind wie verwaschen; die Augen sind sehr finster und lassen wenig erkennen. — Wie schwarzer Flor vor dem rechten Auge und einiger Verlust des Bewusstseins. — Deutlicheres Sehen früh in der Dämmerung, als am Tage; deutliches Sehen nur wenn die Gegenstände nahe vor's Auge gebracht werden und auf kurze Zeit; in der Entfernung erscheint Alles wie im Rauche; das Sehen wird verbessert, wenn die Pupillen durch Beschattung der Augen mit darüber gehaltener Hand erweitert werden. — Vergehen der Augen beim

Lesen. — Jählinges Erblinden und wie eine graue Decke vor den Augen, öfters. — Zittern der Gegenstände vor dem Gesichte früh beim Erwachen, sie scheinen nur ungewisse Umrisse zu haben. — Dunkle Körper und grosse schwarze, vor den Augen schwebende und vorüberziehende Flecken und Punkte, nach dem Essen. — Flimmern oder Funken vor den Augen im Dunkeln, und Sausen im Kopfe.

Ohren: Hitze und Röthe des Ohres. — Heftig stechendes Klopfen hinter dem Ohre am Läppchen. — Stechen im rechten Ohrläppchen. — Dumpf ziehender Schmerz am Ohrläppchen. — Schmerz im rechten Ohrläppchen wie starker Druck mit der Hand und solche Empfindlichkeit, dass kein Tuch daran zu erleiden ist, Abends vergehend. — Häufige, sehr empfindliche Nadelstiche am rechten äussern Gehörgange. — Schmerzhaftes Reissen gleich unter oder in dem rechten Ohre, im Sitzen, durch Reiben vergehend. — Fürchterliches Reissen und Stechen im Ohre und ringsumher im Kopfe, dass derselbe zerspringen möchte. — Starke Stiche tief in beiden Ohren; heftig zuckender Stich aus dem linken Ohre in das Ohrläppchen, im Sitzen. — Zucken im linken Ohre. — Empfindlicher Ziehschmerz in beiden Ohren. — Ohrenzwang. — Drücken vor (in) beiden Ohren, in der warmen Stube, in der Kälte vergehend. — Pulsiren im Ohre, nach Schnellgehen. — Starkes Jucken im Ohre. — Trockenheitsgefühl im Ohre, mit und ohne Sausen. — Es legt sich fast beständig (zuweilen) Etwas vor beide Ohren (vor das rechte Ohr). — Schwerhörigkeit mit Gefühl als sei ein fremder Körper im Ohre. — Plötzliches Schiessen in's linke Ohr und dann Brausen darin, hierauf bald Schwerhörigkeit, bald Ausfluss gelber Feuchtigkeit, mehre Wochen lang, nach äusserem Drucke auf das Ohr besseres Gehör auf Augenblicke. — Dröhnen im Kopfe beim Starksprechen. — Beständiges Wuwwern in beiden Ohren. — Sumsen in den Ohren, als sei ein Flor darüber gezogen; starkes Sausen vor den Ohren; beständiges Singen vor den Ohren, im Liegen verstärkt; Lauten und Klingen im linken Ohre. — Starkes Wiederhallen eigner und fremder Worte in derselben Höhe und Tiefe in den Ohren.

Nase: Jucken und Kitzeln in und an der Nase, nach Reiben Bluten; öfteres Jucken im linken Nasenloche, früh. — Dunkle Röthe eines Nasenflügels mit schründendem Schmerze beim Befühlen. — Geschwulst der Nase beim Schnupfen, bei Berührung schmerzend. — Vollheitsgefühl in der Nase. — Drückendes Gefühl in der Nase wie beim Schnupfen. — Bohren in der Nase bis Blut kommt. — Starker Schmerz in der Nase, Vormittags. — Wundheitsschmerz beider Nasenlöcher, auch beim Befühlen. — Geschwürige Nasenlöcher (böse Nase). — Bläschen im rechten Nasenloche, nur beim Befühlen brennend. — Innere Nasenentzündung mit Trockenheitsgefühl und langsamem Bluten der Nase. — Einige Tropfen Blutes kommen aus der Nase. — Oefteres, sehr starkes Nasenbluten, Abends, vorzüglich beim Stuhlgange. — Oefteres Blutschnauben früh, mit gelbem Schleime aus der Nase; blutige Streifen im Nasenschleime. — Häutiges Gerinsel in der Nase, ohne Jucken und Verstopfung. — Pfropfe in der Nase. — Schärferer Geruch, besonders widrig riechender Dinge, beim Kopfschmerz.

Gesicht: Blasse, bleichgelbliche, kranke Gesichtsfarbe; jählinge, auffallende Blässe im Gesichte, mit Frostigkeit, Bauchweh und Kopfschmerzen; eingefallenes, erdfahles, hippokratisches Gesicht mit tiefliegenden, hohlen, blaurandigen Augen. — Gedunsenheit des Gesichts auf der belegenen Seite und Geschwulst um die

Augen. — Wärmeüberlaufen des oberen Theils des Gesichtes mit erhöheter Röthe, unter Umnebelung der Augen. — Blutdrang nach dem Gesichte mit Gefühl von Aufgetriebenheit desselben, im Freien, in der Stube vergehend. Röthe und grosse Hitze im Gesichte, mit leichtem Stirnschweisse und Kopfeingenommenheit; arge Gesichtshitze mit rothen Flecken, nach Waschen. — Schweiss im Gesichte, bei Kälte desselben und Uebelkeit, Vormittags. — Brennen im Gesichte, um die Nase und Oberlippe, wie von Schärfe. — Heftiges Jucken im Gesichte, zum Blutig- und Rothkratzen nöthigend. — Hineindrücken über dem linken Augenrande, nach dem-Mittagsessen. — Arges Reissen am untern Augenhöhlrande, unter dem rechten Ohre, in den Gesichtsknochen und Schläfen, als würde Alles los- und herausgerissen, immer zunehmend, bis Abends 8 Uhr. — Zucken am linken Jochbeine, nach Reiben vergehend. — Spannen in den Jochbeinen als würden sie gewaltsam gegen einander gedrückt, durch Reiben vergehend. — Zuckungen in den Backenmuskeln und in den Muskeln unter dem rechten Auge. — Druckschmerz in den Backenknochen, Seitenbeinen und Zähnen, besonders beim Kauen warmer Speisen, und beim Eintritte aus der Kälte in ein warmes Zimmer. — Stich im linken Backen. — Glühende Hitze auf der einen oder der anderen Backe, alle Abende zwei Stunden lang, ohne Durst. — Ungeheure, fast blaue Röthe der Wange, ohne Hitzgefühl, früh 8 Uhr. — Geschwulst des Backens und Zahnfleisches, ohne Schmerz. — Verschliessung der Kinnbacken, dass die Zähne nicht von einander gebracht werden können. — Reissen in den Kieferknochen, Abends im Liegen, beim Essen und Bewegen des Unterkiefers schweigend. — Zucken im Unterkiefer, fast wie Zahnschmerz. — Heftiger Stich von der Mitte des linken Unterkiefers, tief durch den Backen und das Auge bis zur Stirn heraus. — Drücken, Ziehen und Reissen im Unterkiefer gegen das Kinn zu. — Heftiges Ziehen im Unterkiefer. — Necrosis der Kieferknochen; mit Zahnschmerzen beginnend, in Entzündungsgeschwulst des Gesichts und Vereiteruug übergehend; der Eiter dringt aus vielen Hohlgängen, und die Sonde stösst auf die nekrotischen Kieferknochen; die Necrose verbreitet sich sehr weit und führt den Tod durch Lungentuberculose herbei: (vom Phosphor-Dunst in eingeschlossenen Räumen, in denen Phosphorzündhölzchen bereitet werden. (Lorinser in österr. med. Jahrbüchern 1845. März.

Zähne: Jucken und Pucken am Zahnfleische. — Schmerzhafte Empfindlichkeit des Zahnfleisches, mit zwei kleinen Geschwüren daran. — Brennen und Wundheitsschmerz des innern Zahnfleiches der oberen Vorderzähne. - Leicht Bluten und Abklaffen des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung. — Starke Geschwulst des Zahnfleisches über dem bösen Zahne, mit Jucken. — Entzündung des Zahnfleisches. — Plötzliches Bluten der obern Backenzähne, ohne Ursache. — Lockerheit aller untern Vorderzähne, dass man sie herausnehmen kann. — Stumpfheit der Zähne. — Hohlwerden eines Zahnes. — Glatte, wie mit Fett oder Seife bestrichene Zähne, früh, beim Daraufbeissen. — Heftig stechender Schmerz in den obern Vorderzähnen, mit starker Geschwulst der Oberlippe. — Klopfen, Zucken und Stechen in den Zähnen, an der mindesten freien Luft, nicht aber im Zimmer oder bei verbundenen Backen. — Zuckender Schmerz in zwei hohlen Zähnen, beim Oeffnen des Mundes, mit grosser Empfindlichkeit bei Berührung mit der Zunge, beim Kauen, wenn etwas Speise in dieselben kommt, erneuert. — Reissen in den obern rechten Backenzähnen, zuweilen schussweise, öfters wiederkehrend und stets durch

Aufdrücken nachlassend; Reissen von den Backenzähnen nach dem Jochbogen, durch Reiben vergehend; Reissen in den Zähnen alle Tage, Abends oder früh, meist in freier Luft oder beim Eintritt aus derselben in's Zimmer; Reissen in einer untern linken Zahnlücke, durch Aufdrücken vergehend; stechendes oder sehr schmerzhaft zuckendes Reissen in den Wurzeln der obern rechten Zähne, durch Aufdrücken vergehend, Abends. — Reissen und stetes Bohren in einem Backenzahne, in jeder Lage, auch bei Berührung und Kauen. — Heftiges Nagen und Bohren im Zahne, früh und Abends im Bette. — Ziehender Zahnschmerz bei kalten Händen und Füssen; Ziehschmerz in den vordern Schneidezähnen oder in einem untern Backenzahne und hierauf Stechen im rechten Oberkiefer bis in's Ohr, früh. — Ziehen und Wühlen in den Zähnen. — Druck auf die linken obern und untern Zähne von hinten nach vorn. — Wundartiger Zahnschmerz. — Zahnschmerz (Reissen?) in den obern Schneidezähnen, vom Einathmen kalter Luft, warmem Essen und Berührung; Zahnschmerz mit Backengeschwulst; heftige Zahnschmerzen Abends und Nachts im Bette, beim Aufstehen vergehend; Zahnschmerz beim Gehen in freier Luft; heftiger Schmerz in den linken Backenzähnen, bei starkem Schnauben, mit Zähneklappen und nachfolgender Backenhitze endigend; heftige Zahnschmerzen auf der linken Seite und zwei Tage darauf sehr schmerzhafte Halsgeschwulst, mit (fünf) grossen, weissen Blattern im Munde. — Unwillkührliches Knirschen mit den Zähnen wie von Krampf und etwas schmerzhaft.

Mund: Jucken der Oberlippe mit Schmerz nach Reiben. — Brennen beider Lippen wie Feuer; Brennschmerz am Rothen der Unterlippe mit weissen Blasen am Innern derselben, brennenden Schmerzes. — Brennende Stiche am Rande der Oberlippe, im Sitzen. — Trockenheit der Lippen und des Gaumens, ohne Durst, den ganzen Tag. — Blaue Lippen. — Brennen hinten an der rechten Zungenseite, oder auf der Zungenspitze, mit Gefühl als sei da ein Ausschlag; wie verbrannt und rauh auf der Zungenspitze. — Feines Stechen auf der Zungenspitze. — Schmerz, prickelndes Gefühl am Zungenbändchen und am Gaumen, im Essen und Sprechen hindernd. — Geschwulst an der Zungenwurzel. — Unreine, brennende, weissschleimige, wie mit Pelz belegte Zunge, bei schleimigem Munde. — Trockenheit der Zunge, ohne Durst. — Schmerzhafter Knoten an der Inseite des Backens. — Zwei kleine, helle, bei Berührung brennende Bläschen an der Zungenspitze. — Viele kleine, rothe, blutende Tüpfchen, mit Brennen, auf der vorderen Zungenfläche. — Blasen am Gaumen, aufspringend und eiternd. — Stich oben am Gaumen, gleich nach dem Mittagessen. — Brennen oben am Gaumen. — Prickelndes Jucken hinten am Gaumen, wie bei Schnupfen, zum Kratzen nöthigend. — Unausstehlicher Kitzel um den Gaumen. — Schmerzhafte Stelle am Gaumen. — Empfindung am Gaumen, als wolle sich die Haut, welche runzlich und schmerzhaft ist, ablösen. — Trockenheit und Rauhheit am Gaumen, Vormittags. — Ungeheures Trockenheitsgefühl im Munde, klebrig, mit heftigem Durste ohne Minderung des Klebrigen bei vielem Wassertrinken; Trockenheit im Munde, bei sehr kalten Füssen. — Beständige Abwechselung von Trockenheit und Feuchtigkeit im Munde. — Rauhheit im Munde und wie wund an verschiedenen Stellen. — Schmerzhafte Empfindlichkeit im Munde, am Zahnfleische und Gaumen. — Blut kommt oft in den Mund. — Schmerzhafte Bläschen im Munde, mit Halsweh beim Schlingen und Durst. — Viel Zusammenlaufen wässrichten Speichels, unter

Bitterkeit im Halse; Speichel im Munde, wie dicker Seifenschaum, doch ohne üblen Geschmack; Zufluss bittersauern Speichels im Munde. — Speichelspucken, Abends, mit Geschmack wie faules Wasser.

Hals und Schlund: Empfindlicher Schmerz in den vordern Halsmuskeln bei Berührung und Bewegung. — Zuckungen in den Halsmuskeln. — Kältegefühl und Reissen an der linken Halsseite; Reissen in den Adern der rechten Halsseite bis in die Achsel. — Stechen in der linken Halsseite; Stechen vorn am Halse gegen das rechte Ohr hin und von da Reissen bis in den Scheitel. — Stechendes Kneipen äusserlich im Halse, beim Gehen im Freien. — Stickender Druck im Halsgrübchen. — Gefühl von Engigkeit um den Hals. — Steifer Hals. — Drücken im Halse wie Halsweh und starke Geschwulst der Mandeln, welche das Schlingen und die Kopfbewegung hindert und bei Berührung Hüsteln verursacht; Druck oben im Halse nach dem Magen herunter. — Stechendes Halsweh beim Schlingen. — Wundheitsschmerz im Halse beim Husten; Halsweh wie wund und verwachsen, bei und ausser dem Schlingen, mit sichtbar dunkler Röthe, Kehlkopfschmerz oft bei äusserem Drucke; Halsweh wie von Geschwulst des Zäpfchens. — Schmerz im Halse beim Niesen und Gähnen. — Brennen im Schlunde. — Zwängen im obern Theile der Speiseröhre. — Schmerzhafter Reiz in der Zunge und Speiseröhre als führe man mit einer Nadel hinab. — Rauhes, kratziges, scharriges Wesen im Halse. — Viel Schleimrachsen, früh; saurer Geschmack des ausgerachseten Schleimes; grauer, salzig schmeckender Auswurf durch Rachsen. — Starke Verminderung des gewöhnlichen Frühauswurfes von Schleim, ohne Husten. — Trockenheit im Schlunde und Rachen, das Schlingen höchst erschwerend, früh beim Erwachen, nach Essen vergehend. — Beschwerliches Schlingen mit Schmerz, gegen Mittag.

Appetit: Garstiger, klebriger Mundgeschmack, früh beim Aufstehen; Missgeschmack des Brodes, wie Teig, besonders früh. — Sehr bittrer Geschmack im Munde und Halse, früh, den ganzen Tag, oder mit grosser Trockenheit, vielem Durst und starkem Wassertrinken, Abends, nach dem Niederlegen vergehend; scharfe Bitterkeit im Schlunde, mit Rauhheit. — Sehr saurer und lätschiger Geschmack im Munde, zum öfteren Ausspucken nöthigend, meist früh, nach Brodessen vergehend; gleich saurer Geschmack im Munde nach Milchgenuss; Säure im Halse und Kratzen in der Kehle. — Salzig-süsslicher, säuerlicher Geschmack mit Gefühl im Munde als liefe viel Speichel zusammen; süsser Geschmack im Halse, mit Speichelzusammenfluss; Geschmack des Speichels nach dem Genossenen, nach Tische. — Ekel, auch mit Schütteln, zwei Stunden lang. — Grosse Abneigung vor gekochter Milch; nach Milchtrinken saures Aufstossen. — Verminderter Appetit, bei Mattigkeit; wenig Appetit, aber auch keine Sattheit; leicht Sättigung mit Tabakrauchen, obgleich derselbe nicht übel schmeckt. — Mangel an Appetit und Durst; Appetitlosigkeit und Hungermangel; kein Wohlgeschmack der Speisen und Getränke; alle Genüsse haben einen allzugeringen, fast gleichen, geistige Getränke einen wässrichten Geschmack und zum Tabakrauchen fehlt die gewohnte Neigung; gänzliche Appetitlosigkeit blos früh, mit weisser Zunge, Vollheits- und Unbehaglichkeitsgefühl wie überladen, bei richtigem Geschmacke der Speisen. — Kein Hunger den ganzen Tag, doch nicht ohne Appetit beim Essen. — Vollheit bis oben in den Hals, als stünde das Essen oben und müsse ausgebrochen werden, ohne Uebelkeit. — Stärkere Esslust und natürlicher Geschmack der Speisen; heftiger Appetit wie

Heisshunger. — Heisshunger, Nachts, durch kein Essen zu stillen, dann Mattigkeit mit Hitze und Schweiss, darauf Frost mit äusserer Kälte und Zähneklappen. — Viel Durst auf Wasser, früh gleich nach dem Aufstehen, und vor und nach dem Essen. — Beim Essen fangen immer die Schmerzen an und dauern während des Essens, Mittags und Abends, mit Schläfrigkeit. — Nach dem Essen: Angst und Unruhe im Blute; Schläfrigkeit und unbezwinglicher Schlaf; Unbehagen in der Herzgrube, unruhiger Schlaf, und am folgenden Morgen Appetitmangel; Wüstheit des Kopfes, fast Besinnungslosigkeit; Art Schwindel, wobei die Gegenstände theilweise dunkel und unsichtbar zu sein scheinen, indem flimmernde Zickzacke und Ringe vor den Augen das Sehen hindern; der Kopf scheint sich zu drehen bei Mangel an klarem Bewusstsein; Kopfschmerz; viel Gesichtshitze; Kratzen im Munde und grosse Müdigkeit, besonders nach Gehen, Frostigkeit und Verstimmtheit; grosse Schwäche im ganzen Körper, und vorzüglich im leidenden Theile; vermehrte Säure, auch vom Genusse der unschuldigsten Speise, und pulsirender Kopfschmerz in der Stirn; Vollheit im Bauche, sogleich; leeres Aufstossen; Schlucksen; Weichlichkeit und Wabblichkeit um den Magen, wie Ohnmacht, oder Brecherlichkeit; viel Magenweh, mit Uebelkeit und Kopfbenommenheit; Spannen und arges Drücken um und in dem Magen und starke Aufgetriebenheit des Bauches; starkes Pulsiren unter der Herzgrube; ängstliches Drücken im Bauche mit Auftreibung; dehnendes Leibweh mit viel Poltern im Bauche; starkes Drängen zum Stuhle; Athembeengung; Drücken auf der Brust und kürzerer Athem; Beklemmung auf der Brust, mit Aengstlichkeit; Herzstösse, zwei Stunden lang, zum öfteren Husten nöthigend und Röthe in's Gesicht treibend; Blasen auf der Zunge.

Magen: Drückendes Aufsteigen wie zum Aufstossen; stete Neigung zum Aufstossen, mit Uebelkeit im Magen. — Oft versagendes Aufstossen, mit Brustdrücken, oder Leibkneipen, versagendem Gähnen, oder mit Gefühl als sei um die Hypochondern Alles voll Luft, die sich nicht genug entladen könne; erst versagendes, dann leeres Aufstossen. — Leeres Aufstossen, öfters, auch bei und besonders nach dem Essen; Aufstossen beim Essen, anfänglich leer, später nach dem Genossenen, als ginge keine Verdauung vor sich; arges Aufstossen zum Theil mit Geschmack des Genossenen, auch nach dem unschuldigsten Genusse, mit Umgehen und Rollen im Leibe wie nach einer Purganz, zum Theil sauer; Aufstossen, mit Brennen, oder Gähren im Bauche, oder Magenschmerz, als sei er von Luft ausgedehnt, oder mit Brustschmerz, oder mit Wasserzusammenlaufen und Zusammenziehen im Munde, bis zum Würgen erhöht, mit Schleimauswurf und erneuertem Aufstossen und Gähnen; öfteres lautes Aufstossen; saures Aufstossen nach jedem Essen oder Abends; bittres Aufstossen; Aufstossen mit Phosphorgeruch und Geschmack und blauem Dunste aus dem Magen, unter Gähnen, Brennen und Rauhheit im Halse, mit Schleimauswurf und Eingenommenheit des Kopfes; Aufstossen mit Baumölgeruch und Aufsteigen durch die Nase, aus der ein weisser Dunst kommt, oder mit Pomeranzen- oder Uringeschmack. — Beim Aufstossen: Schmerz im obern Magenmunde, als wolle da Etwas abreissen. — Saures Aufschwulken des Genossenen und Aufrülpsen mit oder ohne übeln Geschmack, zuweilen nach Tische; Aufschwulken eines Mundes voll Galle, beim Tiefbücken. — Bitteres, ranziges Wasseraufsteigen aus dem Magen bis in den Schlund, wie nach Salpetergenuss. — Ranzig im Halse. — Sodbrennen,

früh und Nachmittags, nach mässigem Fettgenusse. — Anhaltendes Schlucksen, öfters des Tages, nach dem Mittagessen so heftig, dass die Herzgrube davon drückend und wie wund schmerzt. — Uebelkeit und Weichlichkeit im Magen, Vormittags, im Sitzen; Uebelkeit gegen Mittag und Nachmittags, durch Wassertrinken vergehend; Uebelkeit den ganzen Tag, mit grossem Durste und Appetitlosigkeit, zum Niederlegen nöthigend, oder mit Schwindel und Beklommenheit in der Herzgrube und Aufstossen nach Phosphor, zuweilen auch mit vielem Schleimauswurfe, ohne Husten. — Brechübelkeit und Ohnmachtsanwandlungen, theils Vormittags (von 8—9 Uhr) theils spät Abends unter dumpfem Drucke in der Herzgrube, die keine Bedeckung verträgt, und matter Sprache; Weichlichkeit, Uebelkeit und Brecherlichkeit im Magen, zuweilen mit Wasseraufsteigen, im Sitzen. — Bei den schrecklichsten Qualen vergebliches Brechwürgen, nur durch Kaltwassertrinken erleichtert. — Würmerbeseigen, nach Tische, mit Aufstossen, Uebelkeit und Wasserauslaufen aus dem Munde. — Leeres Erbrechen; Erbrechen des Genossenen, Abends; Erbrechen und Uebelkeit beim Fahren; Erbrechen mit äusserster Schwäche, kleinem, schnellem Pulse, Schmerzen im Bauche, inneren Krämpfen, Geistesabwesenheit, Lähmung des Armes — Tod. — Schleimerbrechen mit Baumölgeschmack, Nachts; Gallerbrechen, 18 Stunden lang (die ganze Nacht hindurch), und nach 24 Stunden Brechübelkeit und Appetitlosigkeit, ohne unrechten Mundgeschmack; saures, gallichtes Erbrechen gegen Abend, nach vorherigem heftigem Schwindel mit Uebelkeit, dabei Eiskalt- und völlig Taubwerden erst der Hände, dann der Füsse, kalter Schweiss vor der Stirn und nach mehrmaligem Erbrechen binnen zwei Stunden zwei ordentliche Stühle; Uebelkeit und Kältegefühl vergehen erst nach dem Niederlegen. — Heftiges Brennen im Magen und in den Därmen, oder vom Magen bis in den Hals wie Sod; arges Brennen im Magen, mit heftigstem Durste, Angst, Gesichtsconvulsionen, heftigem Schauder, kalten Gliedern, hellen, thränenden Augen, blassen Lippen, schwachem Pulse, Schwinden der Kräfte und — Tod. — Brennen und drückende Last im Magen. — Brennen und Schneiden in der Magengegend. — Drücken im Magen und in der Magengegend, bisweilen auf einer kleinen Stelle des Magens und zugleich in der rechten Schläfe; Drücken im Magen, früh im Bette, oder als wäre eine starke Last darin, nach dem Essen; Drücken am obern Magenmunde, besonders beim Niederschlingen des Brodes, welches da sitzen zu bleiben scheint. — Vollheit, Drücken und Umgehen im Magen. — Schmerz im Magen, wie zusammengedrückt, früh im Bette, nach Schweiss. — Zusammenhalten von beiden Magenseiten her, im Sitzen. — Spannendes Zusammenziehen und Nagen im Magen, mit säuerlichem Aufstossen. — Zusammenziehendes Kneipen im Magen. — Ziehen und Dehnen im Magen, beim Fahren im Wagen. — Ausdehnender Magenschmerz, früh. — Stiche über dem Magen und durch den Bauch, der dann dick wird; Stich in der Magengegend. — Rucken, schmerzhaft vom Magen in den Hals herauf, als ob es von Schleim herrühre, im Sitzen. — Gluckern, Rollen und Knurren im Magen, oder Gefühl als wenn Luftblasen zersprängen, mit Neigung zum Aufstossen. — Schmerzhaftigkeit des Magens und der Magengegend bei äusserer Berührung und beim Gehen; Magenweh, wie leer, mit aufsteigender Uebelkeit, früh nach dem Aufstehen; Magenschmerz wie voll, Abends bis zum Einschlafen. — Aufblähung im Magen und Bauche, mit Neigung zum Aufstossen, das aber nicht immer erleichtert. — Magenbeschwerden mit Uebelkeit und Brech-

reiz. — Verdorbener, schwacher Magen, lange Zeit. — Schwere Verdaulichkeit des sonst ohne Beschwerde Genossenen. — Schweregefühl im Magen. — Kältegefühl im Magen, zuweilen mit Wärme wechselnd. — Greifen und Winden in der Magengegend und im Magen, in Absätzen und Dauer von etlichen Minuten. — Krampfhaftes Gefühl, wie Frostzittern, im Magen, in der Herzgrube und im Bauche; krampfhafte Empfindung im Magen, vor und nach dem Abendessen, sich dann in beide Seiten der Brust ziehend. — Magenkrämpfe, Abends beim Schlafengehen. — Wärmegefühl oder heftige, brennende Hitze im Magen, wie heisses Gas aus dem Munde gehend. — Entzündung und Brand im Magen und Darmkanale, mit heftigem Brennen und Schneiden.

Bauch: Aufgedunsener Bauch, selbst bei guter, schneller Verdauung; voller, harter, von vielen Blähungen aufgetriebener, gespannter Bauch, ungeachtet vielen Windeabganges, bei wenigem Essen und geringem Appetite, zuweilen mit Drücken, durch Bewegung erleichtert, zuweilen mit erschwertem Tiefathmen, oder mit Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz und Bauche beim Befühlen. Die Aufgetriebenheit des Bauches scheint durch Kaffeetrank vermindert zu werden. — Aengstliches Wesen unter der linken Brust, mit bitterm Aufstossen, alle Tage. — Stiche unter der linken Brust, mit vieler Aengstlichkeit. — Stechen in der Herzgrube, den Athem versetzend, durch Aufstossen vergehend, alle Abende 10 Uhr. — Ziehschmerz in der Herzgrube bis auf die Brust. — Sehr hartes Drücken in und über der Herzgrube, wie von einem grossen Körper, dann auch im ganzen Brustbeine und auf den Rippen, zum Athemversetzen, im Gehen und Sitzen gleich, auch nüchtern, mit Kälte. — Weichlichkeit in der Herzgrube und bald darauf Schauder. — Arger Schmerz im linken Hypochonder, weder Bücken noch Liegen auf der Seite gestattend. — Stechen im linken Hypchonder, auch im Sitzen, zuweilen mit Empfindlichkeit der Stelle nachher. — Kneipen in den Hypochondern auf einer kleinen Stelle, besonders im rechten, durch Reiben vergehend. — Stechen im rechten Hypochonder und in denselben hinein, zuweilen mit Brennen der Haut (durch Reiben vergehend), oder mit Gefühl des Festgehaltenwerdens daselbst. — Ziehendes Schneiden unter den kurzen Rippen, beim Spazieren. — Stiche in der Lebergegend. – Empfindlichkeit der Lebergegend und stumpfdrückender Schmerz daselbst beim Befühlen, besonders beim Liegen auf der rechten Seite. — Heftiges Kneipen in der linken Oberbauchseite gegen die Magengegend zu, hierauf Gefühl auf der Stelle wie von Etwas Lebendigem, im Stehen und Sitzen. — Kneipen und Schneiden im Oberbauche, wie von einer Purganz, im Gehen. — Ziehend drückender Schmerz im Oberbauche und als wäre die Stelle wund. — Spannung im Oberbauche, auch von jeder Bewegung des Rumpfes erregt. — Angenehme Wärme im Oberbauche. — Krampfhaftes Greifen und Zusammenziehen unter dem Nabel wie im Uterus, Abends beim Bücken und nachher; Greifen, Umgehen und Drängen unter dem Nabel, dann Drang wie zu Durchfall, doch geht nur zusammenhängender Stuhl ab. — Blitzschnelles Schneiden vom Magen bis zum Nabel. — Schmerzhafter Schnitt in der linken Unterbauchseite über den Nabel herüber, beim Einathmen; beim Daraufdrücken Schmerz wie stark gespannte Geschwulst, im Gehen nach dem Mittagessen. — Jucken im Nabel selbst, durch Reiben nicht zu tilgen. — Empfindlichkeit des Bauches unter dem Nabel, beim Aufdrücken. — Heftiges Bauchgrimmen, Nachts 2 Uhr, und darauf flüssiger, oder sauer riechender Kothdurchfall, mit etwas Zwang und Brennen im After darnach, dabei Ruthesteifheit, früh 5 Uhr er-

neuert. — Heftiges Leibschneiden mit kurzem Stuhldrange, Abends vor Schlafengehen oder Nachts aus dem Schlafe weckend, darauf flüssiger, gewaltsam abspritzender Stuhl, wornach die Schmerzen aufhören, früh 3 Uhr. — Kneipen und Umgehen im Bauche und später in der Magengegend, als sollte Durchfall kommen, oder mit Durchfall brauner Flüssigkeit, hierauf etwas Brennen und Aufhören der Schmerzen. — Kneipender Ruck zuweilen im Unterbauche und darauf Windeabgang, Nachmittags. — Stechen zuweilen querüber im Bauche, oder in den Bauch hinein, bei Blässe des Gesichts, Frostigkeit und Kopfweh, Mittags, im Sitzen; feines Stechen im linken Bauche unterhalb der falschen Rippen; langer Stich im Unterbauche bis in's Mittelfleisch; stumpfer Stich in der rechten Bauchseite. — Zucken und Stechen im Unterbauche über den Schamtheilen, früh im Bette. — Druck tief im Unterbauche auf das Kreuz, wie Ausleerungsdrang, und sparsamer Abgang von Blähungen, mit Erleichterung, Vormittags oder auch Abends nach dem Essen; Druck im Unterbauche, fast wie auf die Blase, jeden Morgen beim Erwachen; zuweilen sehr schmerzhaftes, zusammenziehendes Drücken am ganzen Bauche, von kurzer Dauer; krampfhafter Druck tief im Unterbauche bei den Schamtheilen, früh im Bette. — Brennen und Drücken im Bauche. — Brennender Zusammenziehschmerz im Unterbauche (in der linken Bauchseite) wie zum Monatlichen (was schon mehre Tage vorüber war), Nachts äusserst heftiger Art. — Brennen im Bauche beim Essen, dann, nach einer Stunde, weicher Stuhl. — Jucken an der rechten Brust- und Bauchseite durch Kratzen vergehend. — Kolikschmerz, wie vor Durchfall, nur kurz, aber oft erneuert, dann, beim Drücken, einwärts über dem rechten Darmbeine starker Wundheitsschmerz; Kolik wunden und stechenden Schmerzes, mit Erleichterung durch Legen auf den Bauch; Kolikanfall von der Leistenbruchstelle an bis in den Magen; Krampfkolik der heftigsten Art, erst in der rechten Seite, dann hinterwärts nach dem Rücken zu (auch im rechten Hoden) und aufwärts nach der Magengegend hin, mit Schweiss, lautem Stöhnen und Verzerrung der Gesichtsmuskeln. — Blähungskolik, vorzüglich in der Bauchseite, als wären die Blähungen hie und da eingesperrt, welche binnen 12 Stunden nur kurz, abgebrochen und mit grosser Anstrengung abgehen. — Bei der Blähungskolik schmerzhafter Drang nach beiden Bauchringen, als wollten Leistenbrüche entstehen. — Wundheits- oder Entzündungsschmerz im Unterbauche bis an die Scham, vorzüglich beim Befühlen, als wären die Därme wund, mit Mattigkeit. — Arge Schmerzen im ganzen Bauche, als sei Etwas im Leibe zersprungen, bei kühlem Wetter, vorzüglich früh; Schmerz im Unterbauche über der Hüfte, als sei da Etwas geschwollen und verletzt, beim Befühlen Zerschlagenheitsschmerz. — Aufgeschwollener, äusserst empfindlicher Bauch. — Sehr voll gepresster und aufgespannter Unterleib nach dem Magen zu, Nachts; starkes Dämmen vorzüglich nach Mitternacht. — Aufsteigen vom Bauche herauf bis in den Hals wie Blähungen, beim Aufstossen Hinunterfallen. — Grosses Leerheits- und Schwächegefühl im Bauche, nach vielem Windabgange. — Schlaffheit im Bauche. — Kältegefühl und Kälte im Bauche. — Wärmegefühl und Wärme im Bauche; Hitze im Bauche und Gesichte, früh. — Kältegefühl in den Därmen über der Nabelgegend. — Oefteres Schneiden in den Därmen, zuweilen Zusammenziehschmerz, besonders Abends. — Weh im linken Schoosse. — Starker Schmerz in der Bruchstelle, beim Monatlichen, auch ohne Berührung. — Hervortreten des Leistenbruchs bei weichem Stuhle, und heftiger Einklemmungsschmerz beim Bücken, Betasten, Gehen und selbst im Liegen auf der Bauch-

seite; der Bruch lässt sich mit der Hand nicht zurückbringen. — Kollern und Gluckern in der Bruchstelle. — Sehr lautes, schmerzhaftes Kollern, Poltern, Knurren, Drängen und Umgehen im Bauche, zuweilen auch nach der Kreuzgegend hinab, wie vor Durchfall, mit viel Windeabgang. — Drückende Blähungsstauchungen im Unterleibe, unter den Rippen, mit Brustbeklemmung, im Sitzen und Liegen, im Gehen fast nicht fühlbar; Gefühl, als würde der Bauch mit unangenehmer Empfindung einwärts gezogen.

Stuhl: Vergeblicher Drang zu Blähungen. — Aufblähung von im Bauche herumgehenden Blähungen und statt Windabganges Durchfallstuhl, den zweiten Tag bei Bewegung der Blähungen im Bauche Zerschlagenheitsschmerz der Gedärme, — den dritten Tag Blähungsversetzung in der rechten Bauchseite drückenden Schmerzes — den vierten Tag Blähungsversetzung in der rechten Bauchseite kneipenden Schmerzes. — Ungenüglicher Windeabgang, Abends nach Niederlegen. — Leichter Blähungsabgang, mit Stuhldrang, zuweilen Abends. — Häufiger Abgang geruchloser Winde, ohne Leibweh; Abgang sehr stinkender, zuweilen lauter Winde. — Nach Blähungsabgang bald bröcklichter Stuhl, mit Stechen im Mastdarme wie von Nadeln und lang nachbleibender Empfindlichkeit. — Drang zu Stuhl, aber nur gewaltsames Abgehen von Winden. — Durchfälliger Stuhl mit Zwängen im After und Rollen im Bauche, 16 Tage lang, durch Kaffeetrank erleichtert; Durchfall mit Abgang von Madenwürmern. — Halbflüssiger, geringer, mit Gewalt abgehender Stuhl, drei Mal früh. Sehr weicher Stuhl, mit weissen Schleimklümpchen, bei Drang und Schneiden in den dicken Gedärmen, oder ohne Beschwerde, Abends. — Bei weichem Stuhle Kriebeln und Jucken im Mastdarme. — Nach weichem Stuhle starkes Brennen im After und Mastdarme und grosse Ermattung. — Breiartiger Stuhl zur ungeordneten Zeit. — Stuhl mit Zusammenziehung des Mastdarms nach vorgängigem Leibkneipen, zwei Stunden darauf wieder Stuhl ohne Kneipen, doch vorher viel Windeabgang und dann wieder Zusammenziehung des Mastdarms; Stuhl nach Umgehen im Bauche und Kneipen um den Nabel, erst zusammenhängend, dann halbflüssig, mit Brennen im After dabei und darnach. — Viermal oder zweimal täglich guter Stuhl, doch jedesmal nur wenig. — Nach dem zweiten Stuhle starker Schwindel und Ohnmachtsanwandlung. — Stuhl mit starkem Pressen und wenig Kothabgang, darauf Blut aus dem After; Stuhl, mit heftigem Pressen, erst bröcklicht, dann zusammenhängend, zuletzt weich. — Bei nicht hartem Stuhle heftiges Pressen und Schründen im Mastdarme. — Schwerer Abgang des Stuhls. — Harter, fester Stuhl in kleinen Knoten, mit Schleim überzogen und etwas Blut daran, die ersten 4 Tage, mit Schneiden im After. — Vor und bei dem harten Stuhle: wundartiges Drücken am After. — Ausbleiben des nächsten Stuhles; Verzögerung des Stuhls um 24 Stunden. — Stuhl nur alle zwei Tage und hart. — Kein Stuhl die ersten Tage, oder verspäteter; Stuhlverstopfung und starke Hartleibigkeit 6 Tage lang, mit Drücken in der Herzgrube nach dem Essen, Leibauftreibung und Blähungsversetzung. — Stuhl wie heiss beim Durchgange. — Grüne und schwarze, mehr weiche Stühle. — Grauer Stuhl. — Leuchtende Stühle. — Vor dem Stuhlgange: Etwas Hitze im Körper; starker Frost; Leibweh, früh; arger Zusammenziehschmerz, mit Stichen im Mastdarme. — Beim Stuhle: Flüchtiger Schmerz vom Steissbeine durch das Rückgrat bis in den Scheitel, den Kopf rückwärtsziehend; Hervortreten starker Mastdarmaderknoten, bei Berührung, im Sitzen und Gehen brennend schmerzend; Abgang von Blut aus dem Mast-

darme (selbst bei Windeabgang) und After, fast täglich. — Nach dem Stuhle: Saures Erbrechen, oder doch Würgen, einige Morgen; grosse Erschlaffung im Bauche; Abgang weissen, fressenden Schleimes aus dem After; sogleich Schmerz über dem After, sechs Tage nach einander; furchtbares Zwängen im After und Mastdarme; Wundheit am After; oft scharfes Kratzen und Brennen im After, mit brennendem Harndrange, ohne viel Urinabgang; Drücken im Mastdarme; Stuhlgang; Vortreten grosser, sehr schmerzhafter Afteraderknoten.

After: Reissen im Mastdarme; Risse im Mastdarme und in den Geburtstheilen zum Niedersinken. — Nadelstiche im Mastdarme, ausser dem Stuhle. — Brennen im Mastdarme. — Anhaltendes krampfiges Drängen um den Mastdarm. — Starker, beschwerlicher Mastdarmkrampf, früh im Bette. — Mastdarm wie verengt und beim Durchgehen des, selbst weichen, Stuhles scharf beissender, mehre Stunden anhaltender und sich herauf bis in den Bauch erstreckender Wundheitsschmerz. — Empfindung im Mastdarme, als läge Etwas vor, was das Herausgehen des Kothes hindere, bei nicht hartem Stuhle. — Stark hervortretende Mastdarmaderknoten. — Kriebelndes Stechen im After, beim Gehen; Stechen und Krallen an der linken Seite des Afters, nach dem Mittagessen. — Schneiden im After und Mastdarme, besonders Abends. — So heftiger Schmerz im After, als wolle es den Leib auseinander reissen, bei Schneiden und Umgehen im ganzen Bauche, mit stetem vergeblichen Drange zum Stuhle, dabei Hitze in den Händen und Aengstlichkeit; Linderung des Schmerzes nur durch Auflegen warmer Tücher. — Oefteres Jucken, Kriebeln, Kitzeln und Fressen am (im) After, nach Gehen im Freien, oder Abends. — Wundheitsschmerz in den Afteraderknoten, viele Tage, im Sitzen und Liegen, mit heftigem Drücken und Stechen darin, beim Aufstehen.

Harnsystem: **1) Blase**: Spannen über der Harnblase, im Unterbauche. — Stich vom Blasenhalse in der Ruthe her, Abends beim Einschlafen. — **2) Harnröhre**: Schnelles Hin- und Herziehen in der Harnröhre bis zur Blase, mit zusammenziehender Empfindung. — Stechen in der Harnröhre und im After. — Brennen in der Harnröhre mit Harndrang, Abends. — Unangenehme Empfindung vorn in der Harnröhre. — **3) Funktion**: Mangel an Harndrang und keine Regung zum Harnen, selbst bei gefüllter Blase, jedoch Erfolgen des Harnes ohne Beschwerde. — Oefterer Harndrang am Tage, mehr beim Sitzen als beim Gehen; steter Harndrang und Abgang nur einiger Tropfen, im Stehen, im Sitzen vergehend; heftiger Harndrang, ohne Durst, und Abgehen des Harnes wider Willen; schneller, kaum aufzuhaltender Harndrang, früh. — Oefteres Harnen, aber wenig auf einmal, von lehmiger Beschaffenheit, Nachts; viel Harnen beim Fahren; öfteres Harnen in gewöhnlicher Menge (5 Mal in 2 Stunden), früh nach dem Aufstehen. — Verminderter Harn. — Schwieriger Abgang des Harns als sei ein Widerstand vorhanden; erschwertes Harnlassen durch einen dumpfen Schmerz im Bauche, früh im Bette, der das Wasser bis auf den letzten Tropfen zu lassen verhindert; nach kurzen Pausen erneuertes Bedürfniss zu harnen und nur weniger Abgang und tropfenweise. — Stocken des Harnes alle Augenblicke, mit Aufblähung. — Häufig unwillkührlicher Abgang des (röthlichen) Harnes, nach Ausserachtlassen der ersten Mahnung dazu. — Abgang einiger Tropfen Harn beim Husten. — Nächtliches Bettpissen. — Beim Harnen (das erste Mal nach dem Stuhle) Abgang einiger Tropfen Schleim aus der Harnröhre unter Schmerz im Mittelfleische.

— Nach dem Harnen, früh: sogleich Mattheit zum Niederlegen; stechender Schmerz vorn in der Ruthe. — Zu Ende des Harnens und nach demselben, beissender Schmerz in der Eichel. — **4) Harn**: Harn stark ammoniakalischen Geruchs, sich trübend und einen weissgelblichten Satz machend; sehr rother, nach Schwefel riechender Harn, nach zwei Stunden viel dicken, weissen, schleimigen Satz fallen lassend. — Vermehrter dunkelbrauner, nach Knoblauch und Schwefel riechender Harn. — Scharfer, widrig, wie Veilchenwurzel riechender Harn. — Weisser, stark riechender Harn. — Viel wässrichter, farbloser Harn, bei den Schmerzanfällen. — Heller Harn, wie klares Wasser. — Blasser Harn, an den Seiten des Geschirres eine weisse Rinde ansetzend; blassgelber Harn, bald eine Wolke zeigend. — Harn, bald sich trübend und einen ziegelrothen Satz machend. — Brauner Harn, mit rothsandigem Satze. — Harn weissmolkichten Satzes. — Gelber Satz im Harne. — Schillerndes, farbiges Fetthäutchen auf dem Harne. — Schneidendes Wasser, mit Blutharnen.

Genitalien: **1) Männliche**: Ziehend dehnender Schmerz in den Samensträngen. — Geschwulst des Samenstranges mit Schmerz desselben und der Hoden (bei weichem Stuhle). — Vorsteherdrüsensaftabgang, beim harten Stuhle. — Stich in der Eichel, in der Gegend des Bändchens. — Heftiges Ziehen im Hoden. — Hodenschmerz, mehre Tage. — Schweigen des Geschlechtstriebes, die ersten Tage. — Mangel an Erektion. — Abneigung vor Beischlaf. — Völlige Impotenz. — Mehr innerer Geschlechtsreiz, Vormittags. — Ausserordentlicher, unwiderstehlicher Trieb zum Beischlafe. — Ungemeine Erregung des Geschlechtstriebes bei Thieren, deren Befruchtung er sehr befördert (Godmann in Philadelph. Journ. of med. Sciences 1827. Nr. 8.) — Erektionen bei Tag und Nacht, oder früh nach dem Erwachen; kräftige Erektion die ersten 7 Tage zuweilen, dann 22 Tage lang gar keine, und vom 29. Tage bis zum 43. um so stärkere (bei einem alten Manne). — Steifheit der Ruthe ohne Phantasie, Abends. — Pollution ohne Phantasieerregung; Pollution, Nachts, ohne geilen Traum, unter angenehmem Gefühle, aus steifer Ruthe; Pollution bald nach dem Beischlafe. — Nach Pollution nervöse Schwäche in den Lenden. — **2) Weibliche**: Still reissender Schmerz in den Geburtstheilen, als sei da Böses oder Geschwüriges, bei und nach Gehen im Freien. — Stiche durch das weibliche Becken. — Abneigung vor Beischlaf (Nachwirkung?). — Regel um 2, 3, 4, 9 Tage zu früh und zu gering, oder sehr hellroth (sonst dick). — Eintritt der viele (7) Wochen ausgebliebenen Regel; Wiedereintritt der Periode mit Heftigkeit, 5 Tage lang, nach anderthalbjährigem Ausbleiben derselben, und übler Geruch des Blutes (bei einer 51jährigen Frau). — Verspätete Regel um 4, 5, 6 Tage; Spätererscheinen der Regel in der Nachwirkung. — Zweitägiger Blutabgang aus der Gebärmutter in der Zeit von einer Regel zur andern. — Vor der Regel: Bluten des Geschwürs. — Bei Eintritt der Regel: Starke Uebelkeit, beim Aufrichten im Bette saures Erbrechen, Brustbeklemmung, kalter Stirnschweiss und Schwindel beim Gehen. — Bei der Regel: Starkes Krankheitsgefühl, Rückenschmerz wie zerschlagen und zerrissen, Ziehen im ganzen Körper, Herzklopfen und Aengstlichkeit, Kneipen über den Magen herüber, mit Zusammenziehschmerz, Müdigkeit und Mattigkeit zum Umfallen, arge Uebelkeit, zum Niederlegen nöthigend; Fieber, 2 Tage nach einander, den ersten, Nachmittags, erst Frost, dann Hitze und Kopfschmerz, ohne Durst, den zweiten Tag, Mittags, eine Stunde Frost, dann krampf-

haftes Schütteln des ganzen Körpers, mit Zähneklappen, dann Hitze, vorzüglich im Kopfe, und Kopfschmerzen; viel Frost mit kalten Händen und Füssen; Kopfeingenommenheit, Abgespanntheit, Einschlafen beim Lesen; stechender Kopfschmerz in der Stirn; Zufallen der Augen; arge Zahnschmerzen, immer beim Essen anfangend; arges Leibweh; krampfhafte Zusammenziehung der Beine, Unmöglichkeit, dieselben auszustrecken; stechendes Jucken am ganzen Körper und an den Afterblutknoten. — Vor und bei der Regel: Zahnfleischgeschwulst und dicker Backen. — Starker Weissfluss, 7 Tage lang; milchartiger, schleimiger Weissfluss, früh im Gehen; scharfer wundmachender Weissfluss; zäher Weissfluss statt der Regel. — Röthlicher Scheidefluss.

* *

Nasenschleimhaut: Erst versagendes, dann vollständiges Niesen und Aufstossen. — Oefterer Niesereiz und öfteres Niesen mit Furcht davor wegen argen Schmerzes im Halse, als wolle es etwas ausreissen, mehre Morgen; öfteres Niesen ohne Schnupfen, mit Poltern in der linken Weiche, mehre Abende nach einander; krampfhaftes Niesen mit heftiger Empfindung im Kopfe und Verdrehung der Glieder unter Zusammenschnürung der Brust. — Trokkenheitsgefühl in der Nase, mit steter Empfindung, als wolle sie zusammenkleben. — Oefterer Drang zum Schnauben. — Oefteres Gefühl des Ausfliessens einiger Wassertropfen aus der Nase; Wasserausfluss aus der Nase, ohne Schleim, im Freien. — Viel Schleimausfluss aus der Nase, ohne Schnupfen; gelber, grüngelber Schleimausfluss aus der Nase und Blutschnauben, früh. — Pfropfe in der Nase. — Verstopfungsgefühl in der Nase, mit Kopfeingenommenheit, als wolle Schnupfen entstehen; Verstopfung der Nase, nur durch den geöffneten Mund athmen lassend, alle Morgen. — Starker Schnupfen mit Nasenverstopfung, oder Vollheitsgefühl in der Nase, besonders oben in der linken Seite, mit losem Schleime; Schnupfen, zum steten Schnauben nöthigend; Schnupfen mit Halsentzündung und starker Kopfeingenommenheit; Schnupfen mit viel Hitze im Kopfe; sehr anhaltender Schnupfen. — Fliessschnupfen aus einem Nasenloche bei Verstopfung des andern; Fliessschnupfen blossen Wassers, oder mit Abgang vielen Schleimes; heftiger Fliessschnupfen mit grosser Kopfeingenommenheit, Mangel an Appetit und allgemeinem Krankheitsgefühle. — Stockschnupfen. — Oefterer Wechsel von Fliess- und Stockschnupfen.

Luftröhre: Heiserkeit (Kehlkopf wie pelzig), kein lautes Wort erlaubend, früh; heisere, unreine Sprache, mehre Tage. — Heftige katarrhalische Brustverschleimung mit Heiserkeit, früh. — Rauhheit im Halse 4 Tage lang, bei feuchtem Wetter, mit starkem Schnupfen; Rauhheit im Kehlkopfe, in der Luftröhre und auf der Brust, mit öfterem Hüsteln und Rachsen; Rauhheit und Brennen im Halse, bei und ausser dem Schlingen; Rauhheit und Kratzen im Halse, zum Husten reizend, früh, oder Nachmittags im Freien. — Stetes vergebliches Rachsen; Ausrachsen kühlen Schleimes, früh. — Trockner Husten von Reiz und Kitzel in dem unteren Theile der Luftröhre, mit dämpfendem Drucke oben in der Brust, zwei Nächte nach einander aus dem Schlafe weckend; häufiges, trockenes Hüsteln, von Reiz im Halse, den ganzen Tag, am meisten Abends im Bette; trockener Husten mit Kopfschmerz zum Zerspringen und Schnupfen; trockener, beschwerlicher Husten, mit Schmerz vorn in der Brust, 14 Nächte nach einander; trockener, heftiger Husten mit drückendem Kopf-

schmerze den ganzen Tag; arger, trockener Husten, blos beim Sitzen und Liegen, bei Bewegung nicht, oder Abends beim Lautlesen. — Hohler, meist trockener Husten mit Drücken in der Herzgrube, meist früh im Bette und auch Nachts; heftiger, trockener Husten ohne Auswurf, mit Schmerz und Wundheitsgefühl in der Brust, um Mitternacht, eine Stunde lang, durch Aufsetzen im Bette erleichtert, früh nur Wundheitsgefühl im Halse; lockerer, rasselnder Husten, wie bei alten Leuten, beim Essen. — Starker Hustenreiz mit Stechen im Halse, unter der Herzgrube (zum Halten der Brust nöthigend), oder unter den Hypochondern, oder mit Brennen im Halse, nach dem Mittagsessen; Husten im Freien, und davon Brust- und Bauchschmerz; Husten von ein Paar Stössen, nach dem Mittagsessen; Husten, am meisten beim Trinken; Husten von kalter Luft (welche sehr auf die Brust fällt), mit Frost über den ganzen Körper. — Keuchiger Husten mit Dämpfen auf der Brust und etwas Schleimauswurf. — Oefterer und anhaltender Husten mit Auswurf durchsichtigen Schleimes unter Spann-, nach einigen Tagen mit Stichschmerz in der Brust, oder Gefühl in der Mitte des Brustbeins, als habe sich Etwas losgerissen, Tag und Nacht, oder früh 2 Uhr aus dem Schlafe weckend, oder früh beim Aufstehen; anstrengender Husten mit weissem, zähem, schwer löslichem Auswurfe. — Im schleimigen Brustauswurfe Blutäderchen; Blutauswurf mit Schleim bei kurzem, gelindem Husten, oder angestrengtem Kotzen, den Tag vor und den ersten Tag bei der Regel. — Aufhusten von Eiterstöckchen mit schründendem Brennen hinter dem Brustbeine. — Beim Husten: Gefühl im Halse, als wenn ein Stück Fleisch mit herausmüsse; scharfer Druck in der Herzgrube; Stichschmerz in der Herzgrube, zum Auflegen der Hand auf dieselbe nöthigend, mit Rohheitsschmerz im Halse; Magenschmerz; säuerliches Erbrechen. — Nach jedesmaligem Husten: sehr kurzer Athem.

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Stechen mitten im Brustbeine, wie mit Messern, bis in das rechte Schulterblatt von früh bis Abends, so heftig, dass es den Athem versetzt, beim Einathmen vermehrt, bei Bewegung und während des Frühstückens etwas gemindert; flüchtige Stiche äusserlich an (dem obern Theile) der Brust, da, wo der Hals anfängt, ohne Bezug auf Athem; Stich im Schlüsselbeine, an der Achsel; Stiche in der weiblichen Brust. — Drücken an (unten auf) der Brust und darauf leeres Aufstossen. — Schmerz, wie gestossen, hinter der rechten Brust unter der Achselgrube, beim Aufdrücken. — Brenngefühl am untern Ende des Brustbeins bis gegen das linke Schlüsselbein, nach dem Mittagsessen. — Brennendes Kneipen äusserlich unter der rechten Brust, mit Hitzaufsteigen in den Kopf. — Wundheitsschmerz am Schlüsselbeine, für sich und bei Berührung. — Zerschlagenheitsschmerz oben in der Brust, beim Bücken, Bewegen und Anfühlen. — Heftiges Wehthun des grossen Brustmuskels. — Schmerz in der rechten Brustseite, als würde die Haut mit einer Nadel aufgehoben; Schmerz in der rechten Fleischbrust als würden die Drüsen heftig gedrückt. — Spannen auf der Brust, ohne Engbrüstigkeit. — Gefühl über die Brust, als wären die Kleider zu enge. — Sehr warm, äusserlich an der Brust. — Tupfen wie mit einem Finger auf der rechten Brustseite, im Sitzen. — Entzündung und Geschwulst der linken Brustwarze und der ganzen Brust, mit grossen Schmerzen und nach zehn Tagen mit Uebergang in Eiterung. —

2) Lungen und Rippenfell: Verhindertes Athmen von Vollheit im Bauche, Vormittags, in allen Lagen; Athemversetzung beim Schnellgehen. — Nur laut röchelndes Athmen. — Keuchen, beim Berg-

steigen. — Neigung zum Tiefathmen. — Schweräthmigkeit, Abends im Bette; schwieriges Einathmen wegen Spannung in der Herzgrube. — Sehr beklommene Brust, grosse Kurzäthmigkeit und Schwindel; Beklemmung im unteren Theile der Brust oder über dem Schwertknorpel mit Athembeklemmung, Abends bei jedem Bücken, durch Aufrichten stets erleichtert; öftere Brustbeklemmung mit Herzklopfen und Uebelkeit oder Gefühl, als ob das Blut ganz heiss zum Halse herauf drängte, vorzüglich früh im Bette; Beklommenheit der Brust, nach Gehen im Freien, Nachts, das Ausgähnen hindernd; Brustbeklemmung, schlimmer beim Sitzen, durch Aufstossen erleichtert; Beklemmung des Athems mit Frost und argem Kopfschmerze, der kaum zur Besinnung kommen lässt; pressende Beklommenheit auf der Brust; beengendes, spannendes Gefühl auf der Brust, als sei ein Band darum gelegt; Spannung und Trockenheit in der Brust; zusammenschnürendes Klemmen und Pressen in der obern (linken) Brust; Zusammenziehen der Brust (der ganzen Lunge), bei Drücken oder Klemmen im Oberbauche. — Zusammenschnürender Brustkrampf, mehre Abende nach einander, oder nach Fahren. — Engbrüstigkeit mit kurzen Uebelkeiten, beim Tiefathmen. — Schweregefühl auf der Brust als läge eine Last darauf, beim Einathmen im Gehen, gleich nach dem Mittagsessen. — Blutdrang nach der Brust bei jeder Gemüthsbewegung, mit krampfigem Zusammenziehen zwischen den Schulterblättern. — Beängstigung auf der Brust und Schwere, wie zusammengepresst, mit Athemversetzung und Klopfen in der rechten Brustseite, beim Nachdenken. — Stechen und starke Stiche in verschiedenen Theilen der Brust links und rechts, zuweilen mit Brennen, in Ruhe und Bewegung, besonders im Sitzen und beim Athmen; schmerzhaftes, stumpfes Stechen unter der linken Brust, tief innerlich, beim Aufstehen vom Sitzen. — Brustschmerz, vorzüglich beim Einathmen. — Jucken im Innern der Brust (Luftröhre) und unter dem Halsgrübchen, mit trocknem, das Jucken nicht erleichterndem Husten. — Brennend heisses Aufsteigen aus dem Magen in die Brust, mit Aengstlichkeit und Schweiss auf Stirn und Brust, im Sitzen. — Mattigkeit in der Brust, mehre Tage, und Gefühl als würde sich da ein Schmerz entdecken lassen. — **3) Herz**: Blutdrang nach dem Herzen und Herzklopfen, nach dem Essen sehr heftig werdend; Herzklopfen, früh nach gewöhnlichem Frühstücke; Herzklopfen, zuweilen einige (2, 3, 6) starke Schläge (beim Gehen oder Sitzen nach Tische); nur 1, 2 Schläge beim Liegen, Nachts auf der linken Seite; starkes Herzklopfen mit Aengstlichkeit, Abends und früh beim Erwachen im Bette; heftiges Herzklopfen, Nachmittags eine Stunde lang, nach kleiner Gemüthsbewegung, beim Schlafengehen wieder ein kleiner Anfall; einige starke Herzschläge, bei geringer Bewegung, besonders des linken Arms, beim Aufsitzen im Bette, beim Dehnen etc., in der Ruhe vergehend.

Rücken: Schmerzhafte Steifigkeit des Hinterkopfes und Nackens. — Reissen im Nacken, ausser und bei dem Bücken. — Druck, oder Gefühl im Nacken wie von einer schweren Last. — Klopfender Schmerz auf einer kleinen Stelle zwischen den Schultern. — Reissen im rechten, oder (durch Reiben vergehend) im linken Schulterblatte; Klopfen und Reissen im rechten Schulterblatte wie im Knochen, nach Reiben bald wiederkommend. — Zukkender Schmerz im linken Schulterblatte bis in die Achsel, im Sitzen. — Stechender Schmerz unter dem rechten Schulterblatte; öftere Stiche unter beiden Schulterblättern. — Drücken dicht unter den Schulter-

blättern. — Schmerz wie ein Pflock im linken Schulterblatte. — Gefühl des Gepacktwerdens bei beiden Schulterblättern, beim Heben und Tragen mit beiden Händen. — Heftiger Stich in den Rückenmuskeln über der linken Hüfte; ununterbrochenes Stechen im Rückgrate den ganzen Tag zu verschiedenen Stunden. — Periodisch wiederkehrende, unerträgliche Rückenschmerzen, das Gehen hindernd; heftiger Rückenschmerz bei längerem Sitzen, oder nach Gehen. — Schwere und Müdigkeit im Rücken, beim Liegen. — Stiche in dem Lendenwirbelbeine zum Schreien. — Brennen im Kreuze, besonders bei Zögerung des Monatsflusses. — Nagender Schmerz im Kreuze und Kreuzbeine, durch Reiben vergehend. — Kreuzschmerz beim Aufrichten vom Bücken und im Stehen, weniger beim Gehen; viel Kreuz- und Rückenweh nach langem Sitzen, das Aufstehen kaum gestattend; Kreuzschmerz über dem heiligen Beine und den nahen Theilen der Darmknochen, besonders beim Gebücktsitzen und nach dem Mittagessen, mit grosser Mattigkeit. — Schwäche und Lähmigkeit im Kreuze, im Sitzen und beim Aufstehen vom Sitze. — Schmerz im Steissbeine, an jeder Bewegung hindernd, und bei Berührung Geschwürschmerz, mit nachfolgender schmerzhafter Nackensteifheit.

Oberglieder: Reissen in der linken Schulter, bei Kopfschmerz. — Drücken und Ziehen in den Schultern. — Knacken im Schultergelenk. — Reissen in der linken Achsel, auch im Gelenke, besonders Nachts im Bette, zuweilen mit Reissen im Knie, meist nach dem Mittagessen; rheumatischer Schmerz in der rechten Achsel bis zu den obersten Rippen, früh nach dem Erwachen. — Stechen und Stiche in der rechten Achsel; Stiche in den Achselhöhlen durch die Schulter heraus; stumpfes, breit auseinander gehendes Stechen unter beiden Achselhöhlen; stumpfer, schmerzhafter Stich in der linken Achsel nach dem Mittagsessen, durch Bewegung vergehend, aber noch lange eine schmerzhafte Empfindlichkeit an dieser Stelle zurücklassend. — Bohren in der rechten Achsel, nach dem Mittagessen, durch Bewegung vermehrt, in Ruhe gemindert. — Verrenkungsschmerz der rechten Achsel, besonders beim Aufheben des Armes. — Schmerzhaftigkeit der Achsel, bei Berührung und Bewegung; Schmerz der Achselgelenke, nach Gehen im Freien. — Schwere in den Achseln und Armen. — Ziehendes Strammen in den Armmuskeln von den Achseln bis zum halben Unterarme; Ziehschmerz im ganzen Arme, Abends zunehmend. — Reissen im linken Arme und der Hand. — Verrenkungsschmerz des rechten Armes. — Lähmiger, wundartiger Schmerz im Arme, mit Zittern, beim Halten eines Gegenstandes. — Viel Jucken an den Armen. — Schmerz, Taubheitsgefühl und Kraftlosigkeit im rechten Arme, am meisten um das Ellbogengelenk, Abends beim Niederlegen in's Bette, durch Veränderung der Lage des schmerzhaften Theils vergehend, doch bald hernach wiederkehrend und so sich öfters erneuernd. — Einschlafen des einen Armes, besonders desjenigen, auf den sich der Kopf stützt, oder auch beider Arme, mit Taubheit der Finger (ohne Kälte) und Krummziehen derselben, besonders früh, mit nachfolgender Mattigkeit der Arme. — Mattigkeit in den Armen (Armgelenken), mit aufgelaufenen Adern an den Händen. — Reissen an der äussern Fläche des rechten Oberarms (oder im Oberarme), nach Reiben im Unterarme mit sichtbarem Hüpfen erscheinend; rheumatischer Schmerz im rechten Oberarme, nach einer kleinen Verkältung. — Schmerzliches Drücken in der Beinhaut der Oberarmröhre und der Speiche, wie Knochenschmerz. — Zerschlagenheitsschmerz im rechten Oberarme, oder im linken Oberarmknochen, vom Ellbogen bis in die Achsel auf- und abziehend, im Sitzen. — Grosse Müdigkeit der Oberarme. —

Reissen vom Ellbogen an der Inseite des Vorderarmes herab bis gegen das Daumengelenk, als wolle es den Knochen ausreissen, nach Reiben vergehend. — Reissen und Ziehen im rechten Ellbogengelenke; Reissen und Bohren im Ellbogen bis gegen die Achsel; Reissen und Stechen im rechten Ellbogen. — Stiche im Ellbogengelenke und dann auch an einer aufgeriebenen Stelle am Fusse, nach Schreck. — Ein Schlag und Zucken im Ellbogenknorren, im Sitzen. — Nagender Schmerz im rechten Ellbogen bis gegen die Achsel hin, im Sitzen. — Zerbrochenheitsschmerz des Ellbogengelenks. — Arges Reissen in dem Vorderarme, besonders um das Handgelenk, oder an der Inseite des linken Vorderarms, als wolle es die Haut wegreissen, früh. — Flüchtiges Reissen in den Händen, vorzüglich in den Knöcheln und (mit lähmiger Schwäche) in den Gelenken, meist Nachts im Bette. — Ziehen in der Hand und den Fingern, nach Befeuchtung der Hände mit lauem Wasser. — Empfindliche Stiche im Handgelenke, in der Ruhe. — Brenngefühl in den Händen (Handtellern), ohne äussere Hitze. — Brennen und Stechen auf einer Stelle des rechten inneren Handrandes. — Kriebeln der Hände im Freien, beim Gähnen. — Jucken an den Händen. — Zerschlagenheitsschmerz in der rechten Speiche. — Verrenkungsschmerz im Handgelenke. — Schwere und Zittern der Hände beim Hängenlassen des Armes, mit Röthe und aufgelaufenen Adern und Gefühl, als dränge viel Blut herein. — Blutdrang nach den Händen (und dem Kopfe) wie vom Magen aus, mit aufgelaufenen Adern auf den Handrücken. — Zittrig in den Händen, früh. — Die eine Hand zuweilen wie lahm, mehre Stunden. — Eingeschlafenheit beider Hände oder nur der rechten Hand, mit Gefühllosigkeit in den Fingern, früh beim Erwachen. — Schnelle Geschwulst der Hand und der Finger; Geschwulst des Handgelenkes, mit Klopfen darin wie in einem Geschwüre, und Reissen bis in die Finger, selbst in der Ruhe und noch viel ärger beim Bewegen des ganz steifen Handgelenks (nach Verkältung?). — Kalte Hände. — Klammartiges Krummziehen der Finger von Zeit zu Zeit; klammartiges Ziehen und Reissen im kleinen Finger. — Schwäche und starkes Zucken einzelner Finger, den ganzen Tag; lähmiges Zucken zuweilen im rechten Daumen, beim Schreiben die Feder kaum halten lassend. — Verrenkungsschmerz oder wie vergriffen im hintersten Daumengelenke, bei Bewegung. — Spannen in den Fingern, wie verstaucht. — Verstauchungsschmerz der Fingergelenke. — Schwere in den Fingerspitzen. — Lähmung der Finger, dass sie zwar fühlen, aber kaum zu bewegen sind. — Taubheit und Gefühllosigkeit der Finger der einen Hand, bei Eingeschlafenheit derselben an der andern; gänzliches Taub- Todt- Blutlos- und Kaltwerden des Mittelfingers der rechten Hand in mässig kalter Luft. — Geschwulst des hintern Daumengelenks, bei Berührung schmerzhaft (bei Bewegung Spannschmerz, wie vergriffen); Geschwulst eines Fingers, mit Schmerz, vorzüglich beim Anstossen.

Unterglieder: Arger Druckschmerz im linken Sitzbeine, beim langen Sitzen. — Sichtbares schmerzhaftes Zucken in der einen Hinterbacke und im Oberschenkel. — Pulsiren, oder Fippern in der Hinterbacke. — Schmerz der Hinterbacken wie unterköthig bei langem Sitzen. — Stechen in der linken Hüfte, durch Reiben vergehend, nach dem Mittagsessen; heftiger Stich in der rechten Hüfte nach der Brust zu. — Jucken auf den Hüften. — Verrenkungsschmerz in den Hüften. — Schmerz des rechten Hüftgelenks. — Schmerzhaft lähmiges Gefühl in der linken Hüfte, das Auftreten kaum zulassend, Abends, im Sitzen und Liegen schweigend. — Gefühl,

wie Festgehaltenwerden, in der rechten Hüftgegend, ohne Schmerz, im Sitzen. — Strammen im ganzen rechten Beine, auch in der Ruhe. — Spannen in den Beinen und drückender Steifheitsschmerz des linken Beines. — Klammartiges Zusammenziehen in beiden Beinen und Füssen, mit Rucken. — Schmerz der Beine, wie nach einer langen Fussreise, früh beim Aufstehen. — Schwere und Müdigkeit der Beine, früh, besonders beim Treppensteigen. — Grosse Unruhe in den Beinen, bei eiskalten Händen, besonders Abends. — Starke lähmige Empfindung im rechten Beine, Nachts. — Einschlafen des linken Beines, ohne Ursache, früh. — Grosse Schwäche in den Beinen. — Starkes Jucken (auf einer kleinen Stelle) am Oberschenkel und in der Kniescheibe, mit Schründen nach Kratzen. — Brennen im Oberschenkel, bei Berührung sehr vermehrt. — Stechen und Brennen am rechten Oberschenkel gleich über dem Knie, in kleinen Absätzen, durch Reiben vergehend, im Sitzen. — Ziehschmerz in den Oberschenkeln, zum Gehen nöthigend und dadurch gemindert; starkes Hin- und Herziehen im Oberschenkel, bei der Mittagsruhe. — Augenblicklicher, reissender Schmerz am linken Oberschenkel, vom Knie heran; taktmässiges Reissen am hintern Theile des Oberschenkels, Abends nach dem Niederlegen. — Reissende Rucke oben an der Hinterseite des Oberschenkels bis in's Knie, bei und nach Gehen im Freien, alle 4 Minuten, mit Wundheitsschmerz der Stelle bei Berührung. — Zerschlagenheitsschmerz in der Mitte des Oberschenkels, bei Berührung so heftig, dass der Schmerz das Gehen nicht erlaubt. — Arger Schmerz in der linken Schenkelbeuge. — Reissen in der Kniekehle, Nachts, in den Knieen und Kniescheiben, zuweilen wie im Knochen, mitunter durch Reiben vergehend, nach dem Mittagsessen, oder vom Kniee bis in den Fussrücken, mit Eingeschlafenheit des vorderen Theils des linken Fusses, durch Reiben vergehend. — Ziehschmerz von den Knieen bis in die Füsse, und nach jedem Ziehen ein schmerzhafter Ruck, Abends; krampfhaftes Ziehen im Knie, beim Gehen. — Stechen in den Knieen, Nachts, in Anfällen; Stich an der innern Fläche des rechten Kniees bei jedem Tritte, beim Sitzen und Heben des Schenkels aber Zerschlagenheitsschmerz über dem Kniee, beim Aufstehen vom Sitze vergehend. — Gichtisches Spannen in den Knieen, wie verstaucht, die Kniee sind heiss anzufühlen. — Strammen der Kniekehlflechsen, wie zu kurz, beim Gehen. — Verrenkungsschmerz im linken Knie. — Dumpfer Schmerz um das rechte Kniegelenk. — Lähmiges Gefühl im linken Knie. — Zittern in den Knieen. — Innere Kälte in den Knieen, Nachts im Bette. — Wadenklamm und Heraufzucken des Unterschenkels beim Ausstrecken im Gehen. — Spannung in der rechten Wade beim Gehen. — Starkes Jucken an den Waden und Schienbeinen. — Eingeschlafenheit von der Wade bis an den Fuss, als sei durch starkes Binden unter dem Knie der Blutlauf gehemmt. — Schnell entstandene, rothe, entzündete Wulst schründenden Schmerzes zwischen Wade und Kniekehle. — Taktmässiges Reissen am linken Schienbeine vorn über dem Fusse, früh beim Erwachen. — Zerschlagenheitsschmerz in (den Schienbeinen) der Beinhaut des Schienbeines, wo es auch beim Berühren weh thut. — Reissende Stiche die Schienbeine hinab. — Schmerz der Schienbeine beim Spazieren. — Reissen im linken Fussknöchel, den Nachtschlaf störend, oder am innern Rande der linken Fusssohle von der Ferse an, im Sitzen. — Heftiges Reissen und Stechen in den Füssen, Nachts; reissendes Stechen in beiden Fusssohlen, das Auftreten hindernd. — Stechender Schmerz im rechten Fussknöchel, um welchen es geschwollen ist, das Auftreten nicht gestattend. — Rucke und Blitze in den Füssen, mit kriebelndem Klamm in

den Sohlen. — Lähmigkeitsgefühl in den Füssen; lähmig ziehender Schmerz in den Fussknöcheln bis in's Knie. — Kriebeln in den Füssen, wie eingeschlafen, Nachts. — Starkes Jucken an den Sohlen und Zehen, Abends. — Kriechen in den Füssen und Zehen, wie von Ameisen. — Anhaltende Neigung zu Klamm und Klamm in den Fusssohlen und Zehen. — Schmerz im Fussgelenke bis nach der Wade herauf, wie vertreten, beim Gehen, beim Auftreten Spannen; Schmerz und Röthe der Fusssohlen beim Gehen, oder wie nach zu langem Gehen. — Leicht Verrenken und Verknicken des Fussgelenkes beim Auftreten. — Schwere in den Füssen, als wären sie geschwollen. — Einschlafen des linken Fusses beim Uebereinanderlegen der Schenkel. — Eiskalte Füsse, selbst im Bette nicht warm werdend. — Lästiges Trockenheitsgefühl in den Sohlen. — Geschwulst der Füsse, Abends, selbst früh, oder beim Gehen; Geschwulst der Flechsen am rechten Fussknöchel. — Stiche in der Fussgeschwulst. — Fussschweiss. — Spannen in den Fersen, früh im Bette. — Puckender Schmerz in den Fersen, Nachts, zum Warmreiben nöthigend und dadurch erleichtert. — Kriebeln in beiden Fersen oder unter den Zehen. — Jucken unter den Zehen und auf den Sohlen. — Stechen in der linken grossen Zehe, mehr bei Bewegung und Abends; heftiger Stich in der rechten grossen Zehe; arge Stiche im grossen Zehballen, mit Entzündung daran. — Reissen in den Zehen, im Sitzen, durch Reiben vergehend. — Zucken in der linken grossen Zehe, im Sitzen. — Schmerz der grossen Zehe, wie erfroren. — Schwäche und Eingeschlafenheitsgefühl in den Füssen, mit grosser Unruhe. — Die ehemals erfrorenen Fersen und Zehen schmerzen drückend und brennend, vorzüglich in den Schuhen, beim Gehen.

Pathologische Anatomie: (Bei Thieren: Hund) Magenschleimhaut sehr entzündet und mit einer flockigen, zähen, leicht ablösbaren Schicht überzogen; die Muskelhaut an einer Stelle lebhaft roth; der Magen enthielt etwas grünliche, dicke Flüssigkeit; die Schleimhaut des Duodeni, Jejuni und Ilei war purpurroth und mit einer dicken, tintenfarbigen Flüssigkeit überzogen. Mehre Ekchymosen im Zellgewebe und an der Basis des Herzens, an den Venticulis, einem Theil der Aorta und Arteria pulmonalis innerhalb des Herzbeutels. Die Lungen zeigten mehre blaue Flecke, von dichtem und wenig knisterndem Gewebe; in der übrigen Ausdehnung waren sie rosenfarben (*Orfila*). Nach Noste's Versuchen bei Hunden vernichtet Phosphor, innerlich gebraucht, die Fibrine des Bluts so völlig, dass das Mikroskop nicht einmal Faserstoffschollen darin mehr auffindet. Die Harnblase war innen roth; die Gehirnvenen mit Blut gefüllt, harte Hirnhaut injicirt; die Pia mater ekchymosirt. — *Magendie* sah, dass der Phosphor eine Verstopfung der Lungengefässe (Hepatisation) hervorruft); *Flackstand* fand die Nieren und *Worbe* auch die Harnblase entzündet.

Bei Menschen: Die Hautvenen stark entwickelt schimmerten überall wie breite, dunkelbraune Stränge hindurch; die ganze vordere Körperhälfte war mit hanfgrossen, etwas erhabenen, mehr hellröthlichen Flecken (Petechien) bedeckt. Die Fingernägel blauschwarz, die Zehennägel normal gefärbt; in der Mund- und Rachenhöhle keine Erosionen bemerkbar. Die Gefässe der Pia mater mit Blut überfüllt, und zwischen dieser Haut und der Arachnoidea eine weit verbreitete Ansammlung eines gelblich weisen, opalisirenden, feichenblattdicken Exsudats, welches beide Hirnhäute an mehreren Stellen innig verklebte. Die untern Lungenlappen waren fest anzufühlen und von venösem Blute strotzend; die rechte Herzhälfte ganz mit dunklem, dünnflüssigem Blut angefüllt; die Kranzvenen glichen dicken, schwarzen Strängen; die Schleimhaut der Speiseröhre entzündlich geröthet, aufgelockert, u. an der Durchgangsstelle durch das Zwerchfell dunkelgrau und leicht abziehbar. Der Unterleib von Gas aufgetrieben, Bauchfell und Netz entzündlich geröthet; die Netz- und

Mesenterialgefässe strangartig aufgetrieben und von schwarzem Blute strotzend; der Magen von aussen schmuzig-grau, röthlich gefärbt, der Dünndarm von dunkler rothbrauner Farbe, hie und da mit grünspanartigen Flecken besetzt; der nach Vorschrift unterbundne Magen enthielt 2 Unzen eines grünen, dickflüssigen Breies; an seiner hintern Wand, in der Nähe des Pylorus zwei brandige, die Schleimhaut durchbohrende Geschwüre; ein ähnliches war am Magengrunde, das alle Häute bis auf das Peritonaeum durchbohrt hatte; die Mucosa des Magens von der Cardia bis zum Fundus theils aschfarben und dunkelgeröthet, theils aufgewulstet und erweicht; die Villosa des Dünndarms zeigte bis zur Valvula Bauhini eine ramificirte dunkle Entzündungsröthe; die des Dickdarms war normal (Oesterreich. med. Wochenschrift 1843. Nr. 39.). — *Worbe* sah an beiden Enden des Magens, an der Cardia und am Pylorus schwarze oder schieferfarbene Flecken, die wahre Ekchymosen waren (Mém. lue a la soc. méd. d'emulation 1825.)

Klinik.

Alte Schule: Der im Jahr 1674 durch Zufall von *Brand* und sechs Jahre später von *Kunkel* im Harn entdeckte Phosphor ward schon 1683 von letzterem als Heilmittel gegen Schwächezustände und Schmerzen angewendet. *Voigtel* rechnet denselben zu den ausserordentlich schnell und kräftig wirkenden, tief in die Mischung und Thätigkeit des Organismus eingreifenden Mitteln, *Richter* zu den kräftigsten und durchdringendsten von allen flüchtigen Reizmitteln. Nach *Sundelin* wirkt er blos reizend auf das Nervensystem, dessen Kräfte er erschöpft; *Voigt* lehrt, dass seine Wirkung ganz allein gegen das Nervensystem gerichtet wären, deren Grundcharakter Irritation sei; sie verbreiteten sich über das ganze Nervensystem, begännen im Gangliensystem, gingen jedoch schnell auf das Rückenmark und das Gehirn über. *Sachs* lässt den Phosphor zuerst auf die Blutbewegung und den plastischen Process, sodann auf die motorischen Thätigkeiten erhebend, und dann erst auf die Gefühls-Empfindungs- und Sinnesnerven, und auf das Gehirn selbst einwirken; eine Annahme, die mit der *Voigt's* so ziemlich übereinstimmt und völlig durch die Prüfung von Gesunden widerlegt wird, welchen zufolge sich die Wirkungen des Phosphors schon in sehr mässigen Gaben gleichzeitig und gleichmässig über Blut- und Nervenleben verbreiten.

Angezeigt sei der Phosphor nach *Voigtel* bei grosser Erschöpfung der Vitalität, nach *Richter* bei schlummernder und unterdrückter, nie bei erschöpfter Erregbarkeit, nach *Sundelin* in der torpiden und paralytischen Schwäche im sensiblen und irritablen System; — contraindicirt bei der eigentlichen vitalen Erschöpfungsschwäche und krampfhaften Schwäche; nach *Voigt* blos bei gesunkener Thätigkeit des Nervensystems, keineswegs aber bei gesunkener Energie dieses Systems; nur wo noch ein gewisser Grad von Kraft im sensiblen und irritablen Leben bestehe, könne er noch von Nutzen sein; er eigne sich daher mehr für torpide und paralytische Zustände — nach *Sachs*. — Der neueste Arzneimittellehren-Fabrikant, der die genuinen physiologischen Wirkungen der Arzneikörper eben so genau kennt, wie der Esel das Bäckerhandwerk, Herr *Oesterlen*, docirt, dass kein Krankheitszustand den rationellen Arzt berechtige, seinen Kranken ein gefährliches Mittel einzuschütten, dessen etwaige Heilwirkungen durch andere Arzneien so leicht zu ersetzen wären!!!

Die von allopathischen Aerzten aufgezeichneten und weiter unten angeführten Heilungen von Krankheitszuständen müssen Jeden, der die physiologischen Wirkungen dieses Körpers genauer studirt, überzeugen, dass sie die Allgemeingültigkeit des homöopathischen Princips auf die glänzendste Weise präconisiren. In neuerer Zeit ist die Anwendung des Phosphors von den Aerzten der ältern Schule, die nur zu phantasiren wissen, das tiefere Nachdenken und nüchterne Beobachten aber ganz vernachlässigen, immer seltener geworden, weil man zu heroische Einwirkungen desselben auf den thierischen Organismus wahrnahm, und die Furcht vor ihnen sie bestimmte, die Anwendung eines so gefährlichen Stoffs lieber ganz zu proscribiren, als darüber nachzudenken, ob nicht

diese heroischen Wirkungen durch Minderung der Gaben gemildert werden könnten, völlig eingedenk des uralten Dogma's, welchem zufolge der denkende Arzt das stärkste Gift in eine heilsame Arznei umzuwandeln wissen müsse! Löwenzahn- und Graswurzel-Extract sind freilich unschuldige Arzneien; sie heilen aber keine Krankheiten, was überhaupt nicht der Vorwurf der neuern physiologisch-chemischen Heilkunst zu sein scheint.

Der Phosphor wurde von ältern allopathischen Aerzten in folgenden Krankheitszuständen, und zwar häufig ohne alle andere arzneilichen Zusätze — (nur *Löbenstein* — *Löbel* konnte sich nicht von der alten Erbsünde losmachen, denselben im Dippels-Oel aufgelöst zu reichen) grösstentheils mit Erfolg angewendet: Intoxication von Blei, Arsenik und Aqua Toffana (*Hufeland*). — Syphilis inveterata (*Voigt*). — Chronische Schwächezustände und allgemeine Entkräftung (*Le Roy*). — Marasmus senilis (*Le Roy* — *Hopf*). — Chronische Krankheiten mit torpider Lähmungsschwäche. — Rheumatismus und Gicht (*Weickard, Trampel, Hartmann, Lobstein, Löbenstein, Löbel*). — Hartnäckige Rheumatismen mit Zehrfieber (*Löbenstein, Löbel*). — Knotengicht (*Hufeland*). — Anhaltende Schmerzen im ganzen Körper mit Zittern der Glieder. — Kriebelkrankheit (*Lentin*). — Hydrophobie (als Prophylacticum von *Zinke*, (Phosphor soll das Arcanum *Sieber's* sein). — Wassersucht (*Boerhave*). — Anasarca mit grosser Unempfindlichkeit der Haut (*Loebenstein, Loebel*). — Chlorose mit Irritabilitätsschwäche und grosser Erschlaffung der Genitalien (*Loebenstein, Loebel*). — Hartnäckige Wechselfieber (*Hufeland, Wüsteney, Peters.*) — Tertianfieber (*Lobstein*). — Anhaltende Fieber mit brennender Hitze (*Kramer*). — Kindbettfieber (*Marcus*). — Gallenfieber mit Schlaflosigkeit und Beängstigung (*I. G. Mentz*). — Typhus mit Exanthemen, deren Ausbruch verhindert wird, oder beim Zurücktreten derselben, bei zurückgetretenen Masern, Scharlach und andern Exanthemen (*Schulz, Barchwitz, Hartmann, Conradi*). — Typhus jeder Art mit hohen Schwächegraden, paralytischem, soporösem Zustande, kleinem, weichem Puls, Zittern der Zunge, stammelnder Sprache, kaltem, röchelndem Odem, Kälte der Gliedmaassen, beschwerlichem Schlingen und Schlucken, Subsultus Tendinum, Gesichtstäuschungen, kalten, klebrigen, partiellen Schweissen, Zuckungen, Unempfindlichkeit, Dummheit, Stupor (*Vater, Le Roy, Conradi, Kohlhaas, Crell, Moffat, Ortel*). — Typhus bellicus mit Status putridus bei höchster Erschöpfung, Nervenlähmung und beginnender Auflösung (*Goeden*). — Typhus mit apoplectischen Zuständen (*Baumgärtner*). Typhus contagiosus in den letzten Zeiträumen (*Richter, Voigt*). — Febris petechialis maligna; auf Anwendung des Phosphors hoben sich die Kräfte schnell, Gefühl und Besinnung kehrten wieder (*Mentz*). — Typhöse Fieber nach Verschwinden des Stadii irritabilis (*Hartmann*). — Böse Faulfieber (*Sundelin, Mellin.*) — Tabes nervosa. — Ohnmacht (*Loebenstein, Loebel*). — Scheintodt (*Loebenstein, Loebel.*) — Tetanus (*Hartmann, Hademann.*) — Pleurothotonus universalis (*Boeneken.*) — Zuckungen von heftigem Zahnreiz bei Kindern) *Barchwitz*). — Fallsucht (*Hartmann, Kramer, Hardel, Löbenstein, Löbel*). — Katalepsie (*Löbenstein, Löbel*). — Manie (*Kramer*). — Melancholie (*Kramer*). — Schlafsucht (*Weickard.*) — Hartnäckiger Schwindel und Kopfschwäche (*Kopp*). — Apoplexie (*Weickard*). — Apoplexia senum. — Lähmung des Rückenmarks (*Franke*). — Lähmungen der Glieder (*Weickard, Le Roy, Gumprecht.*) — Lähmung der Glieder nach Schlagfluss (*Robbi.*) — Paralysen von Atonie mit Infiltration (*Gaultier de Claubry*). — Rheumatisch-gichtische Kopfschmerzen (*Löbenstein, Löbel*). — Periodische Kopfschmerzen (*Lobstein*). — Amaurose (*Löbenstein, Löbel, Henning*). — Taubheit. — Prosopalgie (*Löbenstein, Löbel*). Dentitio difficilis mit Convulsionen (*Barchwitz*). — Stammelnde und undeutliche Sprache (*Henning*). — Cardialgie (*Lobstein*). — Cholera asiatica im Stadio des Collapsus und der Erschöpfung (*Adams*). — Seröser, mit Kolik verbundener Durchfall (*Poitroux*). — Schwäche der Harnwerkzeuge und der untern Glieder in Folge sexueller Ausschweifung (*Sachs*). — Schwäche der Genitalien (*Wurzer*). — Impotenz (*Hufeland*). — Impotentia virilis bei fettleibigen, torpiden, dicken Subjecten (*Kraus*). — Habituelle Pollutionen mit schlaffen, hängenden Genitalien. — Durch Erkältung unterdrückte Catamenien (*Löbenstein, Löbel*). — Unempfindlichkeit der weiblichen Genitalien im Beischlaf (*Pitschafft*). — Weibliche Sterilität. — Lungenentzündungen mit Delirien und Convulsionen (*Barchwitz*). — Asthenische Brustentzündung (*Barchwitz, Conradi*). — Typhöse Lungenentzündung (*Lobstein*). — Catarrhus suffocativus.

— Lungenlähmung, die vom achten Nervenpaar ausgeht (*Weickard*). — Lungenschwindsucht. — Keuchhusten (*Löbenstein — Löbel*). — Krämpfe der Brust (*Poilroux*). — Asthma Millari et paralyticum (*Löbenstein — Löbel*). — Rückenmarksleiden (*Sachs*). — Ischias (*Löbenstein — Löbel*). — Nach *Löbenstein, Löbel* soll Phosphor bei trockner, reiner Witterung besser, als bei regnigter wirken.

Aeusserlich: gegen schwielige Geschwüre und Fisteln (*Theden*). — Hartnäckige, rheumatische und gichtische Schmerzen. — Lähmungen. — Venerische Glieder- und Kochenschmerzen, venerische Knochengeschwülste. — Pollutionen und Impotenz (*Hufeland*). — Chronische Augenentzündung (*Hartmann*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diesen merkwürdigen, in der Natur so weit verbreiteten, elementaren Körper hat uns *Hahnemann* als eines der mächtigsten und unentbehrlichsten Heilmittel in acuten und chronischen Krankheiten kennen lernen. Seine Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus sind wie die eines jeden hochkräftigen Arzneikörpers von grosser Energie, Intensität und von sehr bedeutendem Umfang. Sie erstrecken sich auf das Cerebro-Spinal-Nervensystem und alle von ihm ausgehenden Sinnes-, Empfindungs- und Bewegungsnerven, auf das Ganglien-Nervensystem in seiner ganzen Ausbreitung, auf das arterielle und Capillar-Gefässsystem, auf die sämmtlichen Ausbreitungen der serösen, mucösen und fibrösen Hautgebilde, die äussere Haut, die Drüsen und Knochen; ausserdem auch noch auf sehr viele einzelne Organe, z. B. den Magen, die Genitalien beider Geschlechter, den Kehlkopf, Lungen, Herz u. s. w.

Unter seinen physiologischen Wirkungen werden viele Wechselwirkungen angetroffen, die der denkende Arzt sehr gut zu seinen Zwecken zu verwenden wissen wird.

Am unentbehrlichsten wird man den Phosphor in allen acuten Zuständen finden, während deren Verlauf das Cerebro-Spinal-Nervensystem eine so rasch um sich greifende und tiefgehende Versehrung seiner Lebensthätigkeiten erlitten hat, dass dasselbe unter immer heftiger werdenden Stürmen und Wirren sowohl in diesem, wie im arteriellen Gefässystem von völliger Erschöpfung oder Neuroparalyse bedroht erscheint; solche lebensgefährliche Zustände entwickeln sich häufig im Verlaufe einer Pleuritis oder Pneumonie, des Typhus abdominalis oder der acuten Exantheme, und diese werden, meiner vielfachen Beobachtung zufolge, meistens wie durch Wunder durch eine dreiste Anwendung des Phosphors geheilt, und der anscheinend unrettbare Kranke dem Leben wiedergegeben. In chronischen Krankheiten mit grosser Schwäche und Armuth an Lebenskräften, zu deren Heilung gleichwohl der Phosphor erforderlich ist, wird man wohl thun, entweder nach *Hahnemanns* Rath, den Kranken zu mesmeriren, oder auch durch einige Gaben China die Kräfte zu heben, wenn diese besonders durch Vergeudung von Säften aller Art herbeigeführt worden ist. Zu hoch gesteigerte Empfindlichkeit des Nervensystems wird am besten vor Anwendung des Phosphors durch Nux vomica gemildert. Mangel an Geschlechtstrieb, wie auch Schwäche der Geschlechtstheile contraindiciren nicht unbedingt die Anwendung desselben, wie *Hahnemann* lehrte; sondern es kommen auch Fälle beider Art vor, wo er unentbehrlich ist. Endlich mache ich noch auf die unersetzliche Heilkraft des Phosphors in nervösen Apoplexien und deren unmittelbaren Folgen, namentlich bei älteren Personen aufmerksam, wie denn überhaupt die Heilkräfte dieses Heros noch lange nicht in ihrem ganzen Umfange zu Tage gefördert sind.

Der Phosphor wurde von *Hahnemann* (H.) und andern homöopathischen Aerzten in folgenden acuten und chronischen Krankheitsfällen mit Erfolg angewendet: Scrofulöse und rhachitische Beschwerden. — Beschwerden von Erkältung. — Nachtheilige Folgen von Aergerniss. — Krankhafte Zustände mit dem Charakter des nervösen Erethismus (*Trinks*). — Chronische Rheumatismen. — Rheumatismus (Annal. IV. 423,). — Reissen in den Gliedern (H.). — Acute und chronische Gicht? — Arthritis (Annal. IV. p. 69.) — Schwäche von Säfteund namentlich von Samenverlust. — Onanismus und seine Folgen (*Trinks*). — Stechende, reissende und brennende Schmerzen, besonders in den Muskeln und Nerven. — Verheben (H.). — Empfindlichkeit gegen kühle Witterung. — Schmerzen bei Witterungsveränderung — sogen. Kalender. — Leichtes Verkälten in freier Luft. — Blutwallungen. — Orgastische Blutbewegungen. — Pulsiren im ganzen Körper (H.). — Blutandrang nach Herz, Brust und Kopf. — Blutungen aus einzelnen Organen, als Bluthusten, Blutungen aus dem Zahnfleisch und After, aus der Haut. — Fungus haematodes in verschiedenen Organen? —

Fungus medullaris in verschiedenen Organen? — Fühllosigkeit im ganzen Körper mit Einschlafen, Erstarren und Vertauben einzelner Theile. — Zerschlagenheit der Glieder. — Schwere des ganzen Körpers und einzelner Theile. — Trägheit der Glieder. — Schwerfälligkeit des Geistes und Körpers. — Leichtes Verheben. — Verrenkungsgefühl in allen Gliedern. — Ueberempfindlichkeit aller Sinne. — Abspannung, allgemeine, mit grosser Nervenschwäche. — Müdigkeit und grosse Mattigkeit bei der geringsten Anstrengung und Bewegung. — Grosse Schwäche. — Alterschwäche (*Lobethal* A. h. Z. XIIX.) — Jählinge, allgemeine Kraftlosigkeit. — Lähmigkeitsgefühl im ganzen Körper. — Tonische Krämpfe, die, vom Uterinsystem ausgehen (*Gross* in *Vehsemayer* Jahrb. II.) — Zittern. — Tetanische Krämpfe (*Weber* Arch. VIII. 3. 104.) — Zuckungen der Glieder. — Starrkrämpfe (*Gross* Arch. XIX.) — Starrkrampf, Trismus mit heftigen Delirien etc. (*Weber* Arch. XIV. 3. 104.). — Variola sanguinea mit Lungenblutungen (*Fleischmann* Hyg. IX. p. 520.) — Ohnmachten. — Abmagerung. — Angina scarlatinosa maligna mit Sopor, Delirien, erschwertem Schlingen etc. (*Weber* Arch. XIV. 3. 98.). — Nächtliches Jucken am ganzen Körper. — Leberfleckähnliche Flechten am häufigsten am Halse, auf der Brust, dem Rücken, der Innenseite der Arme, selten auf dem Unterleibe und an den Beinen; sie bestehen in einer Veränderung der Epidermis, sehen matt aus, und fühlen sich ein wenig rauh an, schieben sich in kleine Fältchen zusammen, jucken des Abends und in der Wärme und schilfern in kleinen Blättchen ab (*Knorre* A. h. Z. V. p. 308.). — Juckender Nesselausschlag in grossen Blasen über den ganzen Körper. — Runde Flechtenflecke über den ganzen Körper. — Kupferflecke. — Braune Flecke am Körper (H.). — Frostbeulen (*Hartmann* z. *Rückert* a. a. O.) — Gelbe Flecke am Unterleibe und auf der Brust (H.). — Violette Flecken auf Händen und Füssen, und Blasen brennenden Schmerzes, von Hydrargyrose (*Lobethal* bei *Thorer* IV.). — Gelbe oder braune Flecke. — Telangiektasien (im Wechsel mit Sulph. *Arnold* Hyg. I. p. 56.). — Blutflecke. — Fungus haematodes (*Hering* Arch. IX. 3. 133.). — Furunkeln. — Schmerzhafte harte Blasen. — Juckende Bläschen zwischen den Fingern und in der Kniekehle. — Tumor leucophlegmaticus (Biblioth. hom. IV. 313.). — Drüsenleiden, auch nach Quetschung. — Lymphatische Abscesse mit fistulösen Geschwüren, kallösen Rändern, stinkendem, missfarbigem Eiter und hektischem Fieber. — Chlorose (*Altmüller* A. h Z. X. u. A.). — Krankheiten der Knochen. — Chronische Entzündung der Knochen? — Exostosen. — Exostosen und andere chronische Drüsen, Haut- und Unterleibsleiden (*Knorre* A. h. Z. V. p. 309.). — Caries scrofulosa (*Trinks*). — Caries scrofulosa mit hektischem Fieber (mit Beihülfe anderer Mittel (*Kramer* Hyg. I. p. 43). — Tagesschläfrigkeit (H.). — Bedenkliches Coma vigil nach Scarlatina (*Lidbeck* Hyg. VIII.). — Frühschläfrigkeit (H.). — Spätes Einschlafen (H.). — Schlaflosigkeit. — Unruhiger Nachtschlaf. — Viele, ängstliche, schwere, schreckhafte Träume. — Traumvoller Schlaf (H.). — Fürchterliche Träume (H.). — Frostigkeit, Abends im Bette (H.). — Fliegende Hitze (H.). — Wechselfieber. — Typhus abdominalis. — Typhus abdominalis, der sehr stürmisch auftrat, mit raschem Sinken der Kräfte, nächtlichen Delirien, trockner Zunge (*Koch* Hyg. XII. 423.) — Typhus abdominalis mit heftigen Durchfällen (*Kallenbach* in *Vehsemayer* Jahrbücher III. 3.) — Typhus abdominalis; der Phosphor scheint den Geschwürprocess im Darmkanal zu hemmen, oder wohl gar nicht aufkommen zu lassen; und dann im Stadio reconvalescentiae, wenn schwache Stimme und in der Herzgrube ein Gefühl vorhanden war, als wenn sich daselbst alles auflösen und hinunter fallen wollte (*Kamerer* Hyg. XV. p. 26. u. 108.) — Typhus abdominalis bei ganz trockner Zunge, Nase und Lippen, bleicher, oder aschfarbiger Farbe; ganz schmerzlosem Durchfall mit vielem Poltern; bei sehr gesunkner Thätigkeit der Lungen, röchelndem Athem beschleunigt seine Anwendung den Tod (*Goullon* Arch. XX. 2. p. 55.). — Typhus abdominalis im 2. und 3. Stadio, wo Blutstockungen in der Lunge mit Athembeklemmung und Bangigkeit auftraten, so wie auch mit Begleitung von blutig schleimigem, selbst flüchtigem, stinkendem Auswurf; auch mit Seitenstechen, Rasseln in der Luftröhre (*Baertl* Arch. XX. 3. 80.). — Typhus abdominalis, wo trotz der pneumonischen Concentration Empfindlichkeit und Kollern in der Coecal-Gegend und Diarrhöen vorhanden sind (*Eichhorn* Hyg. XIX. 22.). — Typhus putridus: soporöser Zustand mit offnem Munde, trocknen, schwarzen Lippen und Zunge (Altmüller

A. h. Z. XV. 35.). — Frühschweisse (H.). — Unheiterkeit (H.). — Grosse Niedergeschlagenheit. — Sehr trübe Stimmung. — Traurigkeit. — Hypochondrie (*Kram.* Hyg. I. p. 26.). — Hysterie (*Trks.*). — Melancholie. — Lebensüberdruss. — Bänglichkeit beim Alleinsein (H.). — Grosse Aengstlichkeit und Reizbarkeit beim Alleinsein. — Aengstlichkeit für die Zukunft (H.). — Grosse Angst und Unruhe. — Reizbarkeit und Aengstlichkeit. (H.). —, Grausige Furchtsamkeit. — Furchtsamkeit (H.). — Grosse Gereiztheit des Gemüths. — Schreckhaftigkeit (H.). — Missmuth. — Reizbarkeit und Aergerlichkeit (H.). — Scheu vor der Arbeit (H.). — Jähzorn. — Hartnäckigkeit. — Menschenhass. — Munterkeit und Heiterkeit. — Krampfhaftes Lachen und Weinen. — Schamlosigkeit. — Grosse Gleichgültigkeit. — Zerstreutheit. — Delirirende Phantasien. — Somnambulismus spontaneus? Somnambulismus (*Hartung* A. h. Z. XV.) — Clairvoyance? — Duseligkeit und Eingenommenheit des Kopfs. — Unbesinnlichkeit. — Schwäche im Kopfe. — Schwindel verschiedener Art (H.). — Nervöser Schwindel (*Trinks*). — Schwindel mit Vergehen der Gedanken. — Apoplexia nervosa und halbseitige Lähmungen der Glieder (*Trinks*). — Neigung zu Paralysen (*Lidbeck* Hyg. III.) — Lähmungszustände des Hirns nach Nervenschlag (*Trinks*). — Paresis. — Halbseitige Lähmungen (*Georg Schmid* Hyg. V. p. 68.) — Schwere des Kopfs. — Betäubungskopfschmerz (H.). — Frühkopfweh (H.). — Cephalalgia nervosa (*Kramer* Hyg. I. p. 29.) — Drückende, zusammenschnürende, reissende, stechende, klopfende und brennende Kopfschmerzen. — Rucke und Stösse im Kopfe. — Blutdrang nach dem Kopfe. (H.). — Stechende und reissende Schmerzen in den Weichtheilen des Kopfes. — Exostosen der Schädelknochen. — Stechen äusserlich auf der Kopfseite (H.). — Jucken auf dem Haarkopfe (H.). — Abschuppen der Kopfhaut. — Kleienflechte auf dem Haarkopfe. — Tinea capitis sicca (*Rummel* A. h. Z. III. 179.). Ausfallen der Haare (H.). — Ausfallen der Haare nach Scharlach (*Weber* Arch. XIV. 3. 100.). — Calvities. — Brennen und Schründen im äussern Augenwinkel (H.). — Blutdrang nach den Augen. — Thränende Augen im Winde (H.). — Verschiedene Entzündungen des Auges. — Entzündung der Augen mit Hitze und Drücken wie von einem Sandkorn (H.). — Inveterirter Augenkatarrh: Entzündung beider Augen und Lider, die Ränder derselben wie aufgeäzt, stetes Thränen, Beissen und Brennen verursachend, reichliche Absonderung dünnen Eiterschleimes, Jucken und Brennen der Augen, Zuschwären früh, undeutliches Sehen (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 285.). — Scrofulöse Augenentzündung. — Gichtische Augenentzündung. — Ophthalmia arthritica (*Schüler* Arch. VIII. 3. 153.). — Chronische Entzündung der Augenlider mit nächtlichem Zuschwären und Thränen am Tage (H.). — Blutdrang nach den Augen mit Brennen und Lichterscheinungen (*Weber* A. h. Z. XXII.). — Schwieriges Oeffnen der Augenlider (H.). — Blepharoptosis? — Fippern der Augenlider. — Lichtscheu, auch bei scrofulöser Augenentzündung. — Schwäche der Augen. — Schmerzhafte Ueberempfindlichkeit der Sehnerven (*Trinks*). — Schwäche der Augen. — Trübsichtigkeit (H.). — Kurzsichtigkeit (H.). — Amblyopia amaurotica (*Trinks*). — Tagesblindheit, wo Alles wie eine graue Decke erscheint (H.). — Dunkelheit der Augen bei Kerzenlicht (H.). — Amaurosis. — Amaurose (mit Beihülfe von Graphit, *Rau* Werth des h. H. neue Aufl. p. 272.) — Mouches volantes (H.). — Cataracta (H.). — Glaucom (H.). — Vorfall vor die Ohren. — Klopfen, Pochen im Ohre (H.). — Ohrsausen (H.). — Sausen, Sumsen, Läuten, Klingen und Singen in den Ohren. — Schwerhörigkeit für die Menschensprache (H.). — Schwerhörigkeit nach Nervenfiebern (*Lobethal* und *Vehsemeyer* Jahrb. II. Heft). — Congestive Taubheit? — Gehörleiden nach nervösen und entzündlichen Krankheiten (*Lobethal*). — Scrofulöse Nasengeschwulst. — Ozaena narium scrofulosa (*Strecker* A. h. Z. XII. p. 115.; *Trinks*). — Chronische Entzündung und Geschwulst der äussern und innern Nase, mit Nasenverstopfung, Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes und lautem Schwatzen im Schlafe (*Schüler* Arch. VIII. I. p. 104.). — Geschwürige Nasenlöcher. — Pfropfe in der Nase. — Nasenpolyp (*Segin* A. h. Z. VIII. p. 289.). — Blutschnauben (H.). — Nasenbluten (H.). — Oefteres Blutschnauben. — Uebermässige Erhöhung des Geruchs. — Geruchsmangel (H.). — Uebler Geruch aus der Nase (H.). — Caries ossium nasi et antri Highmori? — Chronisch-entzündlicher Zustand der Schleimhaut der Nase mit unterdrückter oder auch vermehrter Schleimabsonderung. — Schmuzige Gesichtsfarbe (H.). — Gesichtsgeschwulst mit Brennen der Hände und Füsse, (*Hartmann* bei *Rückert* a. a. O.). — Gesichtsblässe. — Krankes,

blasses Aussehen mit tiefliegenden, hohlen, blaurandigen Augen. — Facies hippocratica (in nervösen Zuständen). — Umschriebene Röthe des Gesichts. — Wechsel von Hitze und Röthe. — Brennen und Röthe der Wangen (H.). — Blutdrang nach dem Gesichte. — Gedunsenheit des Gesichts, besonders um die Augen. — Blüthen im Gesicht. — Crusta lactea? — Spannen in der Gesichtshaut. — Stechende, zuckende und reissende Schmerzen in den harten Theilen des Gesichts, sich durch Verkältung, Reden, Essen und Berührung verschlimmernd. — Prosopalgia Fothergillii (in mehreren Fällen. *Trinks* Annal. III. 410. — *Schindler* bei *Thorer* II. p. 5.). — Lippenkrebs: an der innern Fläche der Unterlippe ein schmerzloses Geschwür mit zackigen, härtlichen Rändern und speckigem Grunde (*Ivanovics* Arch. XIX. S. 79.). — Reissen im Ober- und Unterkiefer Nachts beim Liegen (H.). — Trockenheit und Aufspringen der Lippen. — Ziehende, reissende, nagende, bohrende und stechende Zahnschmerzen. — Zahnschmerz wie unterschworen früh beim Kauen (H.). — Stechender Zahnschmerz (H.). — Stumpfheit und Lockerheit der Zähne. — Entzündung des Zahnfleisches? — Leichtes Bluten des Zahnfleisches? — Wundheit des innern Mundes (H.). — Schleim im Munde (H.). — Rauhheit des innern Mundes (H.). — Weisse Zunge (H.). — Weisse, weissschleimige, aber auch dürre, rissige, oder auch mit schwarzen Borken belegte Zunge (besonders im Typhus abdominalis). — Kleine brennende Bläschen auf der Zunge. Acute und chronische Entzündungen des weichen Gaumens (*Siegrist* Hyg. III. p. 18.). — Chronisch entzündliche Zustände der Schleimhaut des Rachens und Halses, mit Wundheitsschmerz, Drücken, Kratzen und Trockenheitsgefühl. — Brennen im Schlunde, mit Kratzen und Schründen. — Starke (chronische?) Geschwulst der Mandeln. — Trockenheit im Halse bei Tag und Nacht (H.). — Kratzen und Brennen im Halse (H.). — Schründen und Brennen im Halse (H.). — Beschwerliches Schlingen — Dysphagie (*Siegrist* Repert. III. p. 40.). Dysphagia spastica? — Stenose des Oesophagus? — Früh Schleimrachsen aus dem Rachen (H.). — Vermehrte Schleimabsonderung im Halse? — Schleimiger Mundgeschmack (H.). — Käsiger Mundgeschmack (H.). — Uebler, klebriger, schleimiger, käsiger, salziger, süsser, bittrer, saurer Geschmack. — Verlust des Geschmacks (H.). — Hunger nach dem Essen (H.). — Heisshunger (H.). — Durst. — Grosse Magen- und Verdauungsschwäche. — Aufstossen (H.). — Versagendes Aufstossen? — Krampfhaftes Aufstossen (H.). — Aufstossen mit dem Geschmack des Genossenen. — Saures Aufstossen (H.). — Art Rumination (*Schüler* Arch. VIII. I. 104.). — Beim Aufstossen Schmerz am Magenmunde, als wolle etwas abreissen. — Aufschwulken bittren, ranzigen Wassers, der genossenen Speisen. — Lechzen nach Erquickendem (H.). — Soodbrennen. — Hungrige Frühübelkeit (H.). — Uebelkeit nach dem Essen (H.). — Uebelkeit mit Weichlichkeit im Magen. — Weichlichkeit im Bauche nach dem Frühstücke (H.). — Stetes Würmerbeseigen (H.). — Erbrechen des Genossenen. — Saures, gallichtes Erbrechen. — Blutbrechen. — Melaena (*Haubold* A. h. Z. XII. Nr. 8.) — Morbus niger Hippocratis? — Chronisches Erbrechen (Annal. III. 156.). — Erbrechen mit Durchfall. — Nach dem Essen Trägheit und Schläfrigkeit (H.). — Magenschmerz (H.). — Art Verengerung des obern Magenmundes: die soeben genossene Speise kommt wieder in den Mund herauf (H.). — Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Anfühlen (H.). — Wühlen in der Herzgrube (H.). — Vollheit im Magen (H.). — Drücken am obern Magenmunde. — Gastralgie (Annal. IV. 462.). — Heftiger Druck im Magen (*Vehsemeyer* Jahrb. II.) — Cardialgie: zusammenschnürende, drehende Schmerzen in der Herzgrube mit Erbrechen einer säuerlichen Feuchtigkeit gegen Abend und Nachts, saurem Aufstossen (*Schroen* A. h. Z. V. 149.). — Magenkrampf: zusammenziehende Schmerzen mit saurem Aufstossen und chronischem Durchfall (*Hirsch* A. h. Z. IV. 309.). — Nagende Schmerzen im Magen (*Vehsemeyer* Jahrb. III. Heft 2.). — Drückende, krampfhafte, greifende, ziehende, schneidende und brennende Schmerzen im Magen. — Acute und chronisch-entzündliche Zustände der Schleimhaut des Magens. — Magenkrampf. — Heftiges Drücken im Magen bis zum Rücken durch (*Gross* in *Vehsemeyer* Jahrbüch. II.) — Rein nervöser Magenkrampf (*Gross*, ebenda.). — Bauchweh, früh im Bette (H.). — Mangel an Spannkraft im Bauche (H.). — Krampfkolik der heftigsten Art. — Drückende, stechende, schneidende, kneipende und brennende Schmerzen im Bauche. — Neuralgia coeliaca: nach jedem Essen ein heftig zusammenziehender Schmerz in der Herzgrube, der nach dem linken Hypochonder, nach der Herzgegend und linken Schulter aus-

strahlt; der Anfall endet mit starkem Aufstossen und Zusammenziehen in der Brust und im Sterno (*Vehsemeyer* Jahrbüch. III. Heft 3.). — Drängen in der Bauchseite (H.) — Acute und chronisch-entzündliche Zustände der Baucheingeweide? — Entzündliche Affectionen der Darmschleimhaut acuter und chronischer Art. — Kältegefühl und Kälte im Unterleibe. — Wärmegefühl und Wärme im Unterleibe. — Entzündung der aufsteigenden Hohlader: äusserst heftige, brennende, Schmerzen in der Magengegend, der Milz, und längs des Rückens etc. (*Kaesemann* Hyg. VI. 120 etc). — Leerheits- und Schwächegefühl im Unterleibe. — Auftreibung des Unterleibes. — Aufblähung nach dem Mittagsessen (H.). — Versezte Blähungen (H.). — Kollern und Knurren im Bauche (H.). — Darmschwindsucht: eiterige Ausleerungen mit Empfindlichkeit des Unterleibes, Fieber und colliquativen Schweissen (*Goullon* Arch. XX. 3. 63.). — Blähungskolik. — Blähungskolik, tief im Unterleibe sitzend und sich durch Liegen verschlimmernd (*Hartmann* bei *Rückert* I. p. 242.). — Tympanitis (*Trinks*). — Diarrhoea habitualis et rheumatica (*Diez* a. a. O. p. 132.) — Wässeriger Durchfall (*Griesselich* Hyg. IV. 126.). — Leistenbruch (H.). — Arger Drang vor dem Stuhle (H.). — Reissen im Leibe mit vielem Stuhldrang (H.). — Stuhlverstopfung? — Hartleibigkeit. — Allzutrockner Stuhl (H.). — Grüne Durchfälle bei Masern (*Tietze* in *Thorer* prakt. Beitr. II. 38.). — Schwerer Abgang des Stuhls mit Pressen. — Cholerine (*Veith* Arch. IX. 3. 73.). — Chronische Dünn- und Weichleibigkeit (H.). — Chronischer Durchfall mit andern Beschwerden (*Fielitz* A. h. Z. VII. p. 66.). — Schleimiger, wässriger, blutiger Durchfall. — Chronischer Durchfall (*Elwert* A. h. Z. IX. p. 192.). — Chronische Durchfälle der Kinder, denen eine Entartung der Darmschleimhaut wahrscheinlich zum Grunde liegt (*Knorre* A. h. Z. V. p. 307.). — Sehr schwächende Durchfälle, auch im 3. Stadio der Lungensucht. — Durchfälle bei Greisen, mit Verstopfung wechselnd. — Chronischer Durchfall mit Schwäche des Mastdarms (*Griesselich* Hyg. IV. 126.). — Durchfall unverdauter Speisen. — Lienterie. — Colliquative Durchfälle der Schwindsüchtigen, selbst mit unwillkürlichem Abgang (*v. Pleyel* A. h. Z. XVII. p. 336.). — Unwillkürlicher Abgang durchfälliger Stühle. — Afterjucken (H.). — Chronische schmerzlose Durchfälle, welche die Gesundheit langsam untergraben (*Rummel* A. h. Z. III.) — Blutungen beim Stuhle (H.). — Mastdarm- und Afterknoten (H.). — Dysenteria typhodes: sehr copiöse, fast unwillkürliche Ausleerung mit grösster Schwäche, Sopor, Delirien (*Griesselich* Hyg. VI. 161.). — Schleimhämorrhoiden. — Schleimfluss aus dem stets geöffneten After (H.). — Bandwurm (H.). — Diabetes? — Lithiasis? (*Kramer* Hyg. I. p. 32.) — Harndrängen. — Blasenlähmung (*Georg Schmid* Hyg. V. p. 68.). Unwillkürlicher Abgang des Harns. — Incontinentia urinae et excrementorum (*Dufresne* Repert. III. 29.). — Nächtliches Bettpissen? — Blutharnen? — Spannen in der Harnröhre (H.). — Schründen in der Harnröhre beim Harnen (H.). — Brennartiges Zucken in der Harnröhre ausser dem Harnen (H.). — Brennen und Stechen in der Harnröhre (H.). — Schneiden in der Harnröhre vor und nach dem Harnen (A. h. Z. VII.). — Heftige Aufregung des männlichen Geschlechtstriebes. — Unablässiger Drang zum Beischlaf (H.). — Männliche Abneigung vor Beischlaf. — Impotenz. — Allzuhäufige Abend-Erectionen (H.). — Allzuhäufige Erectionen und Pollutionen (H.). — Phosphor befördert und sichert die Conception (*Rummel* A. h. Z. III.) — Kraftloser und allzuschneller Erguss des Samens beim Beischlaf (H.). — Nervenschwäche, besonders in Kreuz und Lenden nach Pollutionen. — Amenorrhoe bei straffer Faser (A. h. Z. IX.) — Um 4—5 Tage verspätete aber zu copiöse Catamenien (*Fielitz* A. h. Z. III.) — Weibliche Abneigung vor Beischlaf. — Menstrualkrämpfe (*Vehsemeyer*). — Zögernde Regel und Amenorrhoe (Hyg. V.) — Metrorrhagieen in Folge schwerer Entbindungen (*Weber* Arch. XVI. 2. p. 20.). — Unterdrückte Regel. — Amenorrhoe mit Chlorose (*Widemann* Hyg. V. p. 7.). — Zu geringe und zu wässrichte Regel (H.). — Nach der Regel: grosse Schwäche. — Stiche in der Scheide bis in die Gebärmutter (H.). — Weissfluss (H.). — Milchartiger, schleimiger, auch scharfer, fressender, beissender Weissfluss. — Metrorrhagie bei Schwangern und Nichtschwangern. — Bei der Regel: Leibschneiden Frost, Rückenschmerzen, Zerschlagenheit der Glieder, Fieberbewegungen etc. — Rosenartige Entzündung der Milchbrust mit drohender und schon begonnener Eiterung (*Gross* Arch. X. 2. 57.). — Verhindert die Eiterung (*Weber* Arch. XVI. 1.). — Menstrualkrämpfe (*Vehsemeyer* a. a. O.). — Entzündung, Verhärtung und Eiterung der Milchbrust mit phthi-

sischen Beschwerden (*Gross* Arch. VIII. I. 28. — A. h. Z. I. p. 66. — *Franz* A. h. Z. I. 146.). — Entzündungen der Brust nach der Entbindung bald als erysipelatöse, bald als phlegmonöse Entzündung der Brustdrüse auftretend (*Knorre* A. h. Z. V. p. 307.). — Zu frühe, zu lang und zu stark fliessende Regel. — Bei der Regel Gähren (H.) — Mastitis inflammatoria et apostematica (*Diez* a. a. O. p. 100.). — Entzündung der Brüste, wo sich erst harte Knoten bilden, die in Eiterung übergehen, wodurch dann entweder erstere verhindert oder auch befördert und die Heilung des Abscesses, sowie die Zertheilung der noch vorhandenen Knoten bewirkt wird (*Vehsemeyer* Jahrb. II. Heft. I.). — Steinharte Knoten mit heftigen Schmerzen in den Brüsten (*Altmüller* bei einem 21jähr. Mädchen. A. h. Z. II. p. 192.). — Vereiterung der Brust mit entzündlicher Röthe und Härte (*Schroen* Hyg. IV. 555.). — Vierjährige Galactirrhoe aus grossen Brüsten, die voller Milchknoten waren (*Vehsemeyer* A. h. Z. XI. 397.). — Harte, schmerzhafte Knoten in den Brüsten. — Abscesse mit Fistelgeschwüren in den Brüsten. — Stockschnupfen (H.). — Trockenheit der Nase (H.). — Grosse Schmerzhaftigkeit und Empfindlichkeit des Kehlkopfs. — Rauhheit der Kehle (H.). — Rauhheit und Heiserkeit im Halse. — Entzündliche Affectionen der Bronchien, Croup (*Lidbeck* Hyg. VII.) — Stimmlosigkeit. — Aphonie (*Tietze* Annal. I. p. 246.). — Schleimauswurf aus der Kehle (H.). — Katarrh (Annal. IV. 292.). — Katarrh mit Heiserkeit, Husten und Fieber. — Influenza (Arch. XIII. 2. 89.). — Kitzel im Halse zum Husten (H.). — Kitzel auf der Brust (H.). — Kitzelhusten (H.). — Beginnende Kehlkopfschwindsucht (*Trinks*). — Croup. (Diese von *Marenzeller* zuerst und später von *Weber* (A. h. Z. IX. 292.) empfohlene Anwendung des Phosphors im Croup hat sich in der Erfahrung durchaus nicht bestätigt. *Rummel* A. h. Z. III. 26. *Gross* will jedoch im erstern Falle im Wechsel mit andern Mitteln wohlthätige Wirkungen desselben wahrgenommen haben, jedoch ist der Beobachtung des Dr. *Gross* nicht unbedingt zu trauen. — Croup im letzten Stadio mit rasselndem Athem im obern Theile der Brust und der Trachea (*Goullon* Arch. XIX. 2. 8.). — Husten mit Kitzel und Kratzen im Halse, mit Rohheit und Heiserkeit auf der Brust. — Husten mit Heiserkeit und Anfälle von Erstickung drohendem Asthma (*Alther* Hyg. I. p. 388). — Chronischer Husten (H.). — Husten von Lachen erregt (H.). — Nächtlicher Husten, trocken, oft krampfhaft, mit Schmerz und Stichen im untern Theile der Brust, Brustbeklemmung, Vollheit in der rechten Brustseite (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 288.). — Trockner, hohler Husten. — Husten zum Erbrechen (H.). — Husten mit Rohheit und Heiserkeit auf der Brust (H.). — Congestionen nach der Brust, sich durch flüchtige, aus der Tiefe der Brust an verschiedenen Stellen, vorzüglich an der vordern Seite herausdrängende Stiche sich kund gebend, mit Wundheitsgefühl in der Gegend des Zwerchfells, durch Lachen, Sprechen und Gehen heftig erregt und Athembeklemmung erzeugend (*Elb* in A. h. Z. XXVII. p. 278.). — Husten mit vielem Schleimauswurf. — Nachthusten mit Stichen in der Kehle (H.). — Schleimschwindsucht? — Lungenblutungen junger Phthisiker, bei grosser Reizbarkeit der Schleimhaut der Luftwege u. trocknem Reizhusten (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 287., *Weber* Arch. XVI. 2. p. 15.). — Phthisis pituitosa (Annal. IV. 65.). — Bluthusten. — Bluthusten aus tuberculösen Lungen (*G. Schmid* Hyg. V. p. 68.). — Chronische Brustbeschwerden (*Bethmann* Annal. I. p. 117.). — Salzig-eitriger, grünlicher Auswurf. — Phthisische Zustände (*Kramer* Hyg. I. p. 23.). — Erstickungsanfälle (*Alther* Hyg.). — Schweres Athmen (H.). — Phthisis purulenta (*Bethmann* Annal. I. 342. Annal. IV. 85. *Gross* Arch. VII. 2. 30. u. Arch. VIII. I. 30.). — Schwerathmigkeit. — Kurzathmigkeit. — Lauter, keuchender Athem (H.). — Beginnende Lungensucht (*G. Schmid* Hyg. IV. 540.). — Drücken auf der Brust (H.). — Schwere in der Brust (H.). — Asthma? — Brustkrampf. — Brustkrämpfe (*Gross* Arch. XVII. 3. 151.). — Stiche in der linken Brustseite, wo es auch bei Berührung sticht (H.). — Chronische Stiche in der Brustseite (H.). — Wundbrennschmerz in der Brust (H.). — Stechende, drükkende Schmerzen in der Brust. — Schmerz unter der linken Brust beim Darauffliegen (H.). — Pleuritis bei Tuberculosis pulmonum (*Wurm* Hyg. XII. 38.) — Pneumonie (in allen Stadien *Fleischmann* Hyg. XIIX. p. 468.). — Pneumonie tuberculöser Lungen (*G. Schmid* Hyg. V. p. 68.). — Pneumonie im Verlaufe der Tuberculosis pulmonum sowie in jenen, die mit Bronchitis complicirt sind *Wurm* Hyg. IX. p. 55.). — Peripneumonia nervosa (Annal. IV. 296. u. 439. — *Griesselich* Hyg. XIII. 539.). — Pneumonia nervosa: grosse Prostration, matte Augen, kraftloses, trocknes Hüsteln besonders Nachts, durch Hinfällig-

keit erschwerter Auswurf, Brennen, Stechen, Rasseln in der Brust, Gefahr von Lungenlähmung, Complication mit Bronchitis, zögernden Krisen aus Mangel an Kraft (*Buchner* Hyg. XV. p. 507.). — Pneumonie mit grosser Erschöpfung der Kräfte, Subsultus tendinum und Deliriis furibundis (*Horner* Arch. XX. I. p. 119.). — Lang verschleppte Pneumonie (*Schellhamer* Arch. XX. 3. 120.). — Pneumonie: wenn die eintretende Hepatisation in reinen und asthenischen Pneumonien, ausser durch die bekannten physikalischen Zeichen, durch das livide spitzige Gesicht, kalte Schweisse, kleinen, schnellen und härtlichen Puls, häufigen Husten mit schaumigen, braunen, zuweilen wie Gelatina aussehenden Sputis sich kund giebt (*Eichhorn* Hyg. XIX. 22.). — Lungenlähmung (*Trinks*). — Herzklopfen im Sitzen (H.). — Herzklopfen (*P. Wolff* Arch. XII. 2. 29.). — Organische Krankheiten des Herzens? — Drohende Lähmung des Herzens (*Trinks* in mehreren Fällen). — Kreuz-, Rücken- und Nackenschmerzen. — Chronische Rückenschmerzen und Schwäche in den Beinen (*Gross* Arch. XVII. 3. 151.). — Zerbrochenheitsschmerz im Rücken (H.) — Schwäche im Kreuz mit Lähmigkeit. — Heftige, periodische, unerträgliche Rückenschmerzen. — Steifigkeit des Genicks (H.). — Irritatio medullae spinalis? — Neurosen und Neuralgien des Rückenmarks? — *Pott'sche* Krankheit. — Dicker Hals (H.). — Ziehende und reissende Schmerzen in den Armen und Füssen. — Schmerz des Arms beim Aufheben desselben (H.). — Reissendes Stechen in den Armen und Schulterblättern (H.). — Zerschlagenheits- und Verrenkungsschmerzen in den Armen und Füssen. — Hitze der Hände (H.). — Zittern der Hände (H.). — Lähmungen der Arme und Füsse. — Lähmige Schwäche der Arme und Füsse. — Art Ischias mit Geschwulst und Eiterung in der einen Weiche (Psoitis?) — Kreuzlähmung nach schweren Entbindungen (A. h. Z. VIII. 96.). — Profuse Schweisse, Durchfälle u. Zehrfieber (mit Beihülfe von Silicea (*Rummel* Arch. VIII. I. 47. etc.) — Nächliche reissende Schmerzen in den Füssen bei Schwangern (*Diez* a. a. O. p. 178.). — Rucke und Zucken in den Füssen bei Tag und Nacht vor dem Einschlafen (H.). — Ziehschmerz in den Knieen (H.). — Zucken in den Waden (H.). — Knochengeschwulst an den Schienbeinen (H.). — Nächtliche Kälte der Füsse (H.). — Fussgeschwulst (Annal. IV. 178.). — Schmerz in den Sohlen wie von Ueberanstrengung oder wie geschwürig. — Unterköthigkeitsschmerz der Sohlen beim Gehen (H.) — Taubheit der Finger- und Zehspitzen (H.). — Frostballen, der sich entzündete und aufbrach und eine durchweichte, weisse, nässende Fläche von der Grösse eines Achtgroschenstücks darstellte, in welcher sich eine kleine Oeffnung mit wässriger, übelriechender Absonderung befand; die Schmerzen waren mässig und stechend (*A. Noack* A. h. Z. XXI. p. 58.). —

Aeusserlich: gegen hartnäckige chronische Entzündung drüsiger Organe, der Parotiden, Submaxilar- und Sublingualdrüsen, und der Brustdrüsen, besonders bei cachektischen, geschwächten an u. colliquativen Schweissen und Durchfällen leidenden Individuen (1 Gran in Oleum oliv. 1 Unz. (A. h. Z. I. 66.) — In frischen Verbrennungen und Panaritien (*Georg Schmid* Hyg. VIII. p. 420.). —

Antidote: grosser Gaben: Brechmittel und, wenn derselbe sehr zertheilt worden war, Magnesia mit Wasser (Orfila); kleiner Gaben: Camphor. Coff. Nux vom. Vinum.

Verwandte Mittel: Aconit. Agaric. Alumin. Ambra. Ammon. carb. et mur. Arsen. Bellad. Bryon. Calc. carb. Carb. veg. Chin. Coff. Graph. Jod. Ipecac. Kali. Kreosot. Lycop. Magnes. Mercur. Nux vom. Op. Petrol. Plumb. Pulsat. Rhus. Sep. Silic. Sulph. Veratr. — Passt oft nach Calc. carb. Chin. Kali. Kreosot. Lycop. Nux vom. Rhus. Silic. Sulph. — Nachher passen oft: Petrol. Rhus. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben in gesunden Organismen: mehre Tage, selbst mehre Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten 2, 4, 8, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der Tinct. phosphori spirituosa oder aetherea oder die 1. 2. 3. 6. 12. Verdünnung derselben aller 2—4—6. 8. 12. 24 Stunden je nach Umständen und Bedürfniss wiederholt.

35. Phosphoricum acidum.

Acid. phosphoric. — Acidum ossium; Acidum phosphori perfectum — Knochensäure, Phosphorsäure — Bestandtheile: 44 Phosphor und 56 Sauerstoff. — Litteratur: *Voigtel*, *Hecker*, *Voigt*, *Sundelin*, *Jahr*, *Richter*, *Schwarze* Arzneimittellehren (*Krumsieg* in *Hecker's* litt. Annal. IV. p. 139.). — *S. Hahnemann* chronische Krankheiten V. p. 79. — *Stapf* Arch. f. d. h. Heilk. — *Hartlaub* und *Trinks* Annal. d. Hom. — Allgemeine hom. Zeit. — *Thorer* pract. Beiträge etc. — *Hartmann* Anmerkung zu *Rückert* syst. Darstell. d. Arzneiwirk. I. — *Griesselich* Hygiea.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Laufen über den ganzen Körper, wie von Ameisen, mit einzelnen feinen Stichen; Kriebeln, wie Ameisenlaufen, bald hier bald da; juckendes Kriebeln am Körper und an den Händen, Abends nach dem Niederlegen; Eingeschlafenheitskriebeln und Kraftlosigkeit an den Ober- und Untergliedern. — Schnell entstehendes Jucken hie und da am Körper, auf dem Rücken, an den Armen, der Schamgegend und selbst auf der Kopfhaut, durch Kratzen nur kurz getilgt; heftiges, brennend stechendes Jucken an mehren Stellen, nach Kratzen vermehrtes Brennen und Stechen mit erhöhter Röthe. — Brennen (Kopf, Auge, Nase, Gesicht, Zähne, Mund, Magen, Bauch, Harnröhre, Hodensack, Brust, Hals, Nacken, Kreuz, Schulter, Arme, Hände, Oberschenkel, Füsse). — Stechen, zum Theil brennendes (Kopf, Augen, Ohren, Zunge, Herzgrube, Bauch, Nierengegend, Harnröhre, Eichel, Brust, Lenden, Kreuz, Steissbein, Hände, Finger, Oberschenkel, Knie, Schienbein, Fusssohle); bohrendes Stechen (Zähne, Oberbauch, Brust, Arme, Oberschenkel); drückendes Stechen (Hals, Herzgrube, Nabelgegend); spannendes Stechen (Bauch, Brust, Unterschenkel, Fussknöchel). — Reissen, zum Theil zuckendes (Kopf, Ohren, Zähne, After, Ruthe, Rücken, Kreuz, Extremitäten); brennendes Reissen (Hoden, Schienbein). — Ziehen (Kopf, Gesicht, Zähne, Backen, Harnröhre, Rücken, Kreuz, Schulterblatt, Achsel, Arme, Kniee, Unterschenkel); krampf- oder klammartiges Ziehen (Ohr, Unterschenkel, Hinterbacken); krampfhaftes Ziehen, wie Eingeschlafenheit, in Händen und Füssen, Abends und früh. — Muskelzucken hie und da, besonders in den Beinen. — Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Hals, Magen, Hypochonder, Unterbauch, Hoden, Brust, Kreuz, Schulterblatt, Oberschenkel, Schienbein, Fuss); klemmender Druck (Kopf, Auge, Bauch, Brust, Arme, Oberschenkel, Knie, Fusssohle, Zehen); klemmend reissender Druck (Gehirn); ziehender Druck (Kopf, Finger); stechendes Drücken (Steissbein). — Herauspressen (Kopf, Augen, Schoss). — Spannen (Gesicht, Bauch, Samenstrang, Füsse, Zehen). — Klemmen (Bauch, Brust, Hände, Finger). — Kneipen (Nabelgegend, Hals, Rückgrat); bohrendes Kneipen (Brust); schneidendes Kneipen (Bauch). — Schneiden (Bauch, Schoss); brennendes Schneiden (Eichel, Brust); ziehendes Schneiden (Ellbogen). — Nöthigung, immer den Platz zu verändern, weil die Schmerzen bei Bewegung geringer sind, als in der Ruhe. — Wie zerschlagen in den Hüften, Armen, Oberschenkeln und im Nacken, wie vom Wachsen, mit einzelnen reissenden Stichen in allen diesen Theilen zugleich, besonders beim Treppensteigen und zu Anfange des Gehens; Zerschlagenheit aller Gelenke an den Armen, Beinen und dem Genicke; Zerschlagenheit der Hände und Füsse, wie gelähmt. — Wie kontrakt in den Gliedern. — Eingeschlafenheit der Arme und Beine,

dass die Glieder durch Andere bewegt werden müssen, Nachts. — Schwerfälligkeit des Körpers, unthätiger Geist. — Mattigkeit in allen Theilen des Körpers, gedrückter Geist, nach Spazieren, zu Hause Frösteln; vermehrte Schwäche und Mattigkeit bei blassem Aussehen, früh nach dem Aufstehen, zum Niederlegen nöthigend, oder mit Schmerz in der Herzgrube, nach Treppensteigen. — Wahn, im Gehen zu wanken. — Grosse Unruhe, Drängen, Treiben und Toben im Blute, wie Aussersichsein, bei Jucken in den Augenwinkeln, an den Nasenlöchern, im Gesichte und auf dem Haarkopfe, Abends. — Hitze im Kopfe, mit eiskalten Händen, bei vielem Sprechen. — Schweissanfälle über und über, im Sitzen; unbändiges Schwitzen über und über, vorzüglich in den Zeugungstheilen, beim Gehen im Freien. — Art Fallsucht. — Abmagerung mit elendem Aussehen und tiefliegenden Augen. — Alle Schmerzen bleiben bei äusserem Drucke unverändert, die Nachtschmerzen ausgenommen, welche sich durch Druck vermindern. — Kaffee scheint zu stören; Rum nicht.

Haut: Schmerzhaftigkeit der ganzen Haut, selbst beim Rasiren. — Wundheitsschmerz der Kopfhaut oder wie Ziehen an den Haaren, bei Berührung. — Brennschmerz in der Stirn- oder Wangenhaut neben dem Mundwinkel. — Spannen der Gesichtshaut, als wenn Eiweiss darauf trocknete, bei äusserlich fühlbarer Hitze derselben. — Bohrender Stich in der Haut des Oberbauches, anhaltend beim Ein- und Ausathmen. — Rauhe, runzelige, dürre Haut der Hände. — Grosse, oder auch kleine rothe Ausschlagsblüthen im Gesichte (Stirn, Backen, Nase, Lippen), zum Theil mit Eiter gefüllt, mit Klopfen darin, und vorzüglich bei Berührung juckend und wund schmerzend; kleine rothe Blüthchen am Hodensacke und am hintern Theile der Ruthe, mit Hitzgefühl darin, oder auf dem Rücken, der Brust und am Halse, vorzüglich über den Schulterblättern, besonders Abends, weniger am Morgen sichtbar, blos beim Reiben und Berühren der Kleider empfindlich und 14 Tage andauernd; rothe Blüthchen, wie ein Nadelkopf gross, an und zwischen den Fingern, ohne Empfindung 5 Tage lang, zuletzt mit einer weissen Erhöhung in der Mitte; heftig juckende Blüthen auf dem Knie und an der Wade, am Tage und besonders Abends im Bette, mit Brennen nach Kratzen; die Blüthen fliessen zusammen, greifen um sich und werden zu leicht blutenden Geschwüren; blüthenartige, rothe Fleckchen auf dem Fingerrücken, ohne Empfindung. — Ausschlag rother, glatter Knötchen am Vorderarme und Halse, mit rothem Hofe, nur beim Betasten wie wund schmerzend. — Rothe, wie Feuer brennende Flecke an den Ober- und Untergliedern. — Erhöhete Röthe des ganzen Körpers, mit einzelnen grossen rothen Stellen auf den Achseln, ohne Empfindung, und rothen Streifen über den Knieschneiben und von der Hüfte bis zum Nabel, dabei grosse Empfindlichkeit gegen die Luft, Wohlthun der Bettwärme. — Friesel am ganzen Körper, mehr brennend als juckend. — Geschwulst des Nasenrückens mit rothen Flecken, auch an der Seite, bald kommend, bald vergehend, spannender Empfindung. — Wasserblasen auf den Zehballen. — Gelbbrauner, krustiger Eiterausschlag auf der Unterlippe nach dem Mundwinkel zu, ohne Schmerz, 6 Tage lang. — Juckender Schorf unten an der Nasenscheidewand. — Feuchtende, beim Aufdrücken juckende Bläschen am oder neben dem Fleischbändchen, nach vorgängigem Kriebeln daselbst; Krätzbläschen am Hinterbacken, den Zehballen und Zehen; tiefsitzende, harte juckende Bläschen im Daumenballen. — Schmerzhafte Erhöhung auf der Kopfhaut, mit Gefühl, als würde man bei den Haaren gerauft, und beim Befühlen Zerschlagenheitsschmerz. — Kleine Bückelchen an der Stirn. —

Grosser Knoten hinter dem rechten Ohrläppchen, vorzüglich beim Befühlen wie wund schmerzend. — Ueberbein zwischen den Mittelhandknochen, höchst schmerzhaft, besonders Nachts, am meisten bei Berührung. — Wundheitsschmerz in den Feigwarzen, im Gehen und Sitzen. — Hitze und Brennen an den Feigwarzen. — Schwärende, vertiefte Stellen auf dem Rothen beider Lippen, mit spannendem Beissen, selbst für sich; sie setzen dann dunkelfarbige Haut an, welche sich leicht durch Waschen abreibt, wornach sie bluten und bei Berührung wund und beissend schmerzen. — Blutschwäre auf der Schulter oder am Hinterbacken. — Brennen der Geschwüre. — Schräger Riss, wie zerschnitten, auf der rechten Seite der Oberlippe, mit Wundheitsschmerz, vorzüglich bei Bewegung der Lippen, mehre Tage. — Aufgesprungene Unterlippe. — Wunde Stellen an Zehen, Leisten, Scham. — Schründender Schmerz in den Wunden, selbst in den Knochenwunden. — Wundheitsschmerz jeder beschädigten Stelle. — Stechen und Brennen in den Hühneraugen, 8 Tage lang.

Drüsen: Geschwulst der Leistendrüsen. — Scharfer Druck in der linken Brustdrüse. — Achseldrüsengeschwulst, von selbst vergehend. — Schmerzhaft geschwollene Schenkeldrüsen, das Ausstrecken der Füsse nicht gestattend.

Schlaf: Stetes Gähnen, wobei das Wasser aus den Augen läuft, und Recken der Oberglieder, mit Schläfrigkeit den ganzen Tag, vorzüglich Abends. — Zeitige Abend- und grosse Frühschläfrigkeit, lange Zeit; grosse Schläfrigkeit und Müdigkeit am Tage, beim Gehen weichend, Nachts Schlaflosigkeit, Hitze und Schweiss von Abend bis Mitternacht. — Fester Tagesschlaf, Nachtschlaf unterbrochen. — Unwiderstehliches Verfallen in festen, tiefen Schlaf mitten im Schreiben; sehr tiefer Schlaf, früh; Schlafsucht nach dem Mittagessen, Einschlafen mitten im Reden. — Zeitigeres Einschlafen als sonst, wie aus Mattigkeit, und festerer Schlaf. — Spätes Einschlafen, Abends, einige Stunden lang lauter Ziffern vor den Augen, beim Aufrichten im Bette vergehend. — Abends vor dem Einschlafen, Hitze in den Backen und Ohren. — Im Schlummer: bald lachende, bald weinende Mienen, unter Verdrehung der halb geöffneten Augen; Zucken mit den Händen, Reden und Jammern, bei halb offenen Augen. — Nachts im Schlafe: Starkes Wimmern oder Singen; öfteres Sichbeissen in die Zunge; Samenerguss ohne Ruthesteifigkeit; unruhiger Schlaf mit trockner Hitze; öfteres Aufschrecken, als fiele man von einer Höhe oder in's Wasser. — Nachts, 1 Uhr, Erwachen mit trüben, sorgenvollen Gedanken, bei ziemlich hellem Bewusstsein, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, darauf wieder ruhiger Schlaf bis früh. — Allzuzeitiges Erwachen, Nachts, und schwer Wiedereinschlafen; ängstliches Erwachen; Erwachen von Heisshunger. — Traumvoller Schlaf mit Erektionen; geile Träume mit Samenerguss; theils ärgerliche, theils gleichgültige Träume, gegen Morgen Einschlafen der unter den Kopf gelegten Arme; vor Mitternacht angenehme, nach Mitternacht fürchterliche, doch wenig erinnerliche Träume; lebhafter, grauenvoller, doch unerinnerlicher Traum; beunruhigende, ängstliche Träume von Todten, mit Furcht beim Erwachen; Träume von Zank und Streit; wunderliche Träume; lebhafte Träume von Schmausereien, oder von den am Abende zuletzt vorgenommenen Dingen. — Früh nicht zu ermuntern und grosse Schläfrigkeit; Unruhe; Druck im Kopfe und Bittergeschmack im Munde; grosse Misslaunigkeit, Mattigkeit und Schläfrigkeit.

Fieber: Oefteres Kältegefühl im rechten Backen, bei Wärmegefühl im linken, ohne äusserlich fühlbar veränderte Temperatur; Kältegefühl bei Frostig-

keit und Kälte im Bauche. — Oefteres kaltes Ueberlaufen, mit Frösteln und Herzklopfen. — Frostigkeit, selbst beim Gehen in der warmen Stube; Frostgefühl am Gesichte, an den Schläfen, der Stirn, wie von Anwehen eines kalten Hauches, mit Kältegefühl in den, auch äusserlich ganz kalten Fingerspitzen; Frost, wie allgemeiner Schauder, ruckweise, selbst in der Stube, mit blauen, eiskalten Händen und trockenem Gaumen', ohne besondern Durst, den ganzen Vormittag; Frost über den ganzen Körper, mit Ziehen in den Gliedern, Abends nach 1 Stunde Schlaf erweckend, alle Nächte, ohne Hitze darauf; Frost und Kälte, Stunden lang gegen Abend, ohne Durst und ohne Hitze darauf; Frost zum Zittern, Abends, früh Gesichtshitze, Trockenheit im Munde und stechendes Halsweh beim Schlingen. — Schauderanfälle, Abends, darauf Nachts ermattender Schweiss; Schauder über den Unterleib mit kalten Fingerspitzen, 2 Stunden lang, ohne Durst, am meisten beim Zutritt der geringsten freien Luft, ohne Hitze darauf. — Schüttelfrost, Vormittags, mit blauen Nägeln, Reissen in den Handgelenken und lähmiger Schwäche im Arme; Schüttelfrost am ganzen Körper, mit eiskalten Fingern, ohne Durst (1 Stunde nach dem Essen), nach 4 Stunden erhöhete Wärme, ohne Durst; arger Schüttelfrost von Nachmittag bis Abends 10 Uhr, dann trockene Hitze, fast mit Hinschwinden des Bewusstseins. — Ueberlaufender, Minuten langer Frostschauder von Zeit zu Zeit, ohne Durst, mit gleich darauf folgender, eben so schnell mit Frösteln wechselnder Hitze. — Frost, Abends, beim Niederlegen, und nach dem Erwachen Hitze über und über, ohne Durst; öftere Abwechselungen von Frost, Schauder und Hitze, Abends; trockne Gesichtshitze ohne Röthe, mit Frost, nach dem Aufhören der Hitze noch stärkerer Frost und kaltes Ueberlaufen am ganzen Körper; gegen Morgen starker Schweiss im Nachtschlafe (der nach Erwachen wieder erfolgt war). — Hitze wird nicht vertragen. — Hitze am ganzen Kopfe, bei sehr kalten Füssen und nur mässig warmem Körper, Abends; Hitze auf den Backen und fliegende Hitze im Rücken, Abends beim Gehen im Freien; Hitze im Gesichte, mit Durst, ohne Röthe, Nachmittags, oder Nachts; trockene Hitze beim Schlafengehen; innere Hitze durch den ganzen Körper, ohne Durst, äusserlich nicht fühlbar und ohne Backenröthe, mit Tiefathmen und Bänglichkeit, Abends, und darauf unruhige Nacht. — Fieberhitze ohne Durst, am Tage von 11 — 5 Uhr. — Viel Hitze und Schweiss über und über, bei Tag und Nacht, mit heftigem Wasserdurste. — Schweiss im Nacken, besonders im Tagschlafe; Schweiss die ganze Nacht, mit heissen Füssen und heisser Stirn; starker Nachtschweiss, zwei Nächte, um Mitternacht und im Wachen, am Kopfe anfangend und am stärksten auf der Brust. — Starker Frühschweiss mit schweren Träumen von Todten und als würde man gejagt. — Unregelmässiger', öfters 1 oder 2 Schläge aussetzender Puls. — Vollerer Puls, bei aufgetriebenen Schläfearterien und Händeadern. — Starker Puls.

Seele: 1) Exaltationen A. des Gemüths (Wahnsinn): Eigensinn über Alles. — Leicht Aergern und Hitzigwerden. — Grosse Misslaunigkeit, Aergerlichkeit und Gereiztheit. — Uebellauniges und mürrisches, Jedermann auffälliges Aussehen, ohne krank zu sein. — Unzufriedenheit mit sich selbst, Selbstvorwürfe. — Munteres, lebhaftes Gemüth. — Grosse Heiterkeit und Aufgelegtheit. — B. des Geistes (Verrücktheit); Hastigkeit beim Sprechen und Verlangen, dass das Gewünschte auf der Stelle da sein soll. — Ausesrsichgerathen und Hitzigwerden bei kleinem Aerger. — Grosse Lustigkeit, oft Ausgelassenheit. — Tanzen ohne Besinnung, heftig und wild, ohne sich, ausser Nachts, niederzulegen, mehre Tage. — **2) Depressionen**

A. des Gemüths (Melancholie): Unaufgelegtheit zur Arbeit. — Stille Verdriesslichkeit mit Redeunlust, Gleichgültigkeit, häufiges Bohren in der Nase. — Niedergeschlagenheit. — Traurigkeit. — Weinerlichkeit wie vom Heimweh. — B. des Geistes (Blödsinn): Angegriffenheit des Verstandes. — Schweres Abkommen von einem Gedanken und nebenbei Mangel an Kombinationsfähigkeit. — Unfähigkeit, beim Sprechen die gehörigen Worte zu finden, und daher lieber Stillschweigen. — Mangel an Ideen und Geistesschwäche, beim Nachdenken Schwindel. — Träger, stumpfer, schwungloser Geist ohne Phantasie, Unaufgelegtheit selbst zu angenehmen geistigen Arbeiten. — In der Einsamkeit, früh, Verfallen in Gedankenlosigkeit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüths: Traurigkeit, Ernsthaftigkeit, Muthlosigkeit, blos beim Gehen im Freien und immer zunehmend, im Zimmer allmählig vergehend und der Heiterkeit weichend. — Stark gereiztes Gemüth, gedrückter Geist, matter Körper. — Gleichgültigkeit, Unruhe. — B. des Geistes: Herzudrängen von tausenderlei andern Gedanken beim Lesen, so dass das Gelesene unverstanden bleibt und Alles sogleich vergessen wird, mit schwierigem Besinnen auch auf das, was früher schon Eigenthum des Geistes war. — C. des Willens (Scheue): Innere Unruhe durch den ganzen Körper, Angst, Traurigkeit und Besorgtheit wegen der Zukunft oder des Krankwerdens wegen. — Grosse Beängstigungen und Bangigkeit, als wäre die Brust zu enge, zum Niederlegen nöthigend, Nachmittags.

*

Kopf: Schwindel, früh im Bette (beim Aufstehen aus dem Bette), mit Gefühl beim Schliessen der Augen, als wenn sich die Füsse in die Höhe höben und man auf den Kopf zu stehen käme; öfterer Schwindel gegen Abend beim Stehen, Gehen und Sitzen, von Hitze im Kopfe, oder wie von Trunkenheit, unwillkührliches Nicken beim Schreiben verursachend; dabei scheinen sich die Gegenstände im Kreise zu drehen und der Tisch umzufallen, mit Geneigtheit, vom Stuhle zu fallen oder beim Aufstehen vorwärts zu stürzen; Schwindel den ganzen Tag, der Kopf will vor- und rückwärts sinken; Schwindel nach langem Sitzen, beim Bücken oder nach Lesen. — Benebelung, Düsterheit, Wüstheit im Kopfe und in den Gliedern, wie übernächtig oder wie nach Nachtschwärmerei, Vormittags. — Schwäche des Kopfes wie Taumel, früh nach dem Aufstehen. — Sinnentäuschung, als höre man Glockenschlag, oder als bewegten sich hohe, neben sich, jedoch ausser dem Gesichtskreise liegende Gegenstände; Erscheinen von lauter Ziffern vor den Augen, mit Dummlichkeit und Uebelkeit, zuletzt grosser Hitze im Kopfe, Abends im Sitzen. — Eingenommenheit des ganzen, oder des Vorderkopfes, besonders der Augenhöhlen, wie von übermässigem Beischlafe; Unfähigkeit zu denken. — Grosse Schwere des ganzen Kopfes oder des Hinterhauptes mit heftigem Drucke vorwärts nach dem linken Stirnhügel, beim Vorbiegen des Kopfes, durch Rückwärtsbiegen desselben erleichtert. — Aeusserst starker Druck im Kopfe wie von einer Last, von oben herab, oder als wäre der Kopf oben zerschlagen, Nachmittags, besonders beim Treppensteigen. — Druckschmerz im rechten Hinterhaupte nach aussen, zum Theil nach vorn zu, wie von hartem Lager, den ganzen Tag, durch Aufdrücken und beim Drehen

des Kopfes erhöhet, durch Reiben gemindert; klemmend reissender Druck im Hinterhaupte, durch Lärm und die geringste Bewegung vermehrt. — Klemmender Druck in den Scheitelbeinen, durch Bewegung vermehrt; ziehender Druck im rechten Scheitel und Hinterhauptbeine, durch Bewegung gesteigert; absetzend stumpf stechender Druck tief im linken Scheitel; heftiges Drängen und Pressen zum Scheitel heraus. — Drücken im Gehirn, hinter dem linken Ohre; heftiger, äusserst harter Druckschmerz, wie auf der Oberfläche des Gehirns und in der Beinhaut des belegenen Theils des Schädels, nach Mitternacht, beim Erwachen durch Liegenbleiben auf der Stelle bis in's Unerträgliche erhöhet, und beim Legen auf eine andere Stelle hier mit gleicher Wuth beginnend und auf der vorigen Stelle vergehend; klemmender Druck und Reissen im Gehirn bald hier bald da. — Heftiges, zum Theil klemmendes Drücken in und an der rechten Schläfe, durch Bewegung vermehrt; klemmendes, stumpfes, hartes Drücken über der linken Schläfe bis in's Hinterhaupt (mit Scheu vor Bewegung), oder in der linken Schläfe in taktmässigen Absätzen. — Starker Druck in der Stirn (wie nach Rausch), oder von der Stirn nach der Nase herab; arges, ganz betäubendes, die Fähigkeit zum Oeffnen der Augen und fast die Sprache benehmendes Drücken in der Stirn, früh beim Erwachen, durch die leiseste Bewegung erhöhet; heftiges Drücken im rechten Stirnhügel nach aussen; harter Druck, fast wie Zerschlagenheit, in der Stirn (an der linken Stirnseite) oder in der Schläfe, wie auf der Oberfläche des Gehirns, beim Nachdenken, vorzüglich Abends, ohne das Denken zu hindern. — Drückender, dumpfer Schmerz über den Augenhöhlen, mit Stichen hinter dem Ohre, Nachmittags. — Drückender und stechender Schmerz in allen Theilen des Kopfes, absatzweise. — Drücken und Nagen auf der Stirn an der Nasenwurzel. — Juckendes Fressen an der Stirn. — Priekelnder Kopfschmerz früh beim Aufstehen bis Mittag. — Brennender Kopfschmerz oben im Gehirn. — Brennender Stich auf dem Kopfe. — Heftiges Stechen in der rechten Schläfe bis in's Auge; Stechen über dem linken Auge, aufwärts im Kopfe; stumpfer Stich, wie von einem Pfeile, in die rechte Schläfe bis tief in's Gehirn fahrend, in öfteren Absätzen; stumpfes Stechen zur Mitte der Stirn heraus. — Spitziger, lang anhaltender Stich äusserlich auf dem Wirbel, durch Berührung verstärkt. — Stechen mit Ziehen auf dem Scheitel, durch Aufdrücken gemindert. — Ziehschmerz in den Hinterhauptknochen, oder in der linken Schläfe und dem vordern Ohrknorpel, bei Bewegung zu Drücken werdend. — Reissen im Scheitel und Hinterhaupte oder in der linken Schläfe bis in die Stirn, bei Bewegung vermehrt. — Zucken im Kopfe und durch den Kopf von hinten nach vorn, in pulsartig taktmässigen Absätzen. — Hacken im Kopfe, wie mit einem Beile. — Einzelne Schläge im Kopfe, wie mit einem Hammer. — Einzelne scharfe Stösse in der rechten Schläfe. — Bohren im Kopfe, als würden Löcher durch die Hirnschale gebohrt, vorzüglich am Wirbel; wühlendes Bohren im rechten Hinterhaupte. — Bohren mit Drücken in der linken Schläfe. — Kopfschmerz als würde das Gehirn aufwärts gedrückt, mit schmerzhaft pulsirendem Pochen darin; Schmerz im ganzen Gehirn, als würde es zusammengepresst; Schmerz, als würden beide Schläfe in einzelnen Stücken zusammengeschnürt oder als würden beide Schläfenbeine mit einer Zange gegen einander geknippen. — Zerschlagenheitsschmerz im Hinterhaupte, da, wo sich die Nackenmuskeln ansetzen. — Kopfschmerz, wie Schwere darin, wie nach Verheben. — Dummheitskopfschmerz mit Sumsen im Kopfe beim Husten, dann Schmerz als wolle der Kopf springen; Sausen im Kopfe. — Dämischer Kopfschmerz

beim Eintritt in die warme Stube, Abends. — Dumpfer, kriebelnder Kopfschmerz im Vorderhaupte, mit Stirnschweiss; dumpfer Kopfschmerz in der Stirn und in den Schläfen, mit ziemlicher Munterkeit. — Schmerzhafte Erschütterung im Kopfe, beim Gehen; Kopfschmerz durch die geringste Erschütterung oder durch Lärm ungeheuer vermehrt. — Kopfweh in der Stirn, beim Schnelldrehen des Kopfes und Starkauftreten; arge Kopfschmerzen im Hinterhaupte, oder über den Augen (das Oeffnen derselben hindernd), zum Niederlegen zwingend, mit Steifheit des Genickes. — Kopfweh, gleich früh beim Erwachen, beim Aufstehen vergehend. — Immerwährender Kopfschmerz. — Wärmegefühl an der Seite des Stirnbeins. — Brennschmerz auf der rechten Seite des Haarkopfs. — Jucken auf dem Haarkopfe. — Dumpfer Schmerz auf dem Haarkopfe. — Starkes Ausfallen der Haare.

Augen: Matte, gläserne Augen, mit fast unwillkührlicher Beweglichkeit der Augäpfel, am meisten beim Starrvorsichhinsehen; matte, eingefallene, glanzlose Augen. — Zucken des untern Augenlides nach dem inneren Winkel zu. — Ziehendes Stechen durch die Augenlider von einem Winkel nach dem andern hin, mit scharfen Stichen in den Winkeln und im Umfange der Augenhöhlen. — Schnelle Stiche unter dem rechten Augenlide, wie elektrisch, zum Zudrücken der Augen zwingend. — Brennen unter dem obern Augenlide; Brennen in den Augendecken und brennendes Jucken im innern Winkel, den ganzen Tag. — Drücken an oder unter dem untern linken Augenlide, durch Aufdrücken erhöhet und dann sogleich vergehend. — Druck und Schweregefühl in den Augenlidern, als wollten sie zufallen. — Fühlbare Kälte der innern Augenlidränder, beim Schliessen der Augen. — Geschwulst (und Röthe) der untern Augenbedeckungen und Augenlider. — Trockner Eiter an den Lidern, früh, mit Schründen beim Reinigen der Augen. — Brennen im innern Augenwinkel, als dränge allzuviel Luft und Licht ein, beim Zudrücken der Augen geringer, meist Nachmittags. — Drückendes Klemmen im linken obern Augenhöhlrande. — Scharfes Stechen in der dünnen Knochenwand der Augenhöhle gegen die Nasenwurzel hin. — Jählinges, beissendes Brennen und Drücken in den Augen, mit brennenden Thränen, vorzüglich Abends bei Lichte. — Auslaufen beissenden Wassers aus den Augen. — Zuschwären der Augen. — Druck in beiden Augen (nach hinten zu), als wären sie zu gross, mit Unbeweglichkeit derselben, wie nicht ausgeschlafen, und Dummheit im Kopfe; stetes Drücken auf den Augen wie bei zu langem Sehen auf einen Gegenstand, zum Schliessen der Augen nöthigend. — Jählinger Schmerz im linken Auge, als drücke ein Sandkörnchen, oder als sei ein Blüthchen daran. — Gefühl als würden die Augen herausgepresst und daher öfters Blinzeln. — Jucken und Drücken im Auge. — Schmerzende Augen, früh beim Oeffnen. — Schmerz, als würden die Augäpfel gewaltsam zusammen und in den Kopf gedrückt; dumpfer, bald stechender, bald brennender Schmerz, den rechten Augapfel in den äussern Winkel drängend, darauf vor dem Auge, wie eine lange Schneefläche, auf welche feurige Punkte herabfallen. — Entzündung der Augen und ein Gerstenkorn am obern Lide. — Gelber Fleck im Weissen des Auges gegen den innern Winkel, doch mehr noch nach der Hornhaut zu, zugleich mit Trübsichtigkeit, welche bei Erweiterung der Pupille durch Vorhaltung der Hand vergeht. — Verengerte Pupillen ohne Veränderung der Sehkraft. — Stark erweiterte Pupillen, ungeheure Erweiterung der rechten Pupille (vorzüglich beim Anstrengen der Augen zum Sehen), welche noch nach 7 Tagen viermal grösser ist, als die linke. — Stierer Blick. — Schwäche der Augen, mehr Vor- als Nach-

mittags; Erscheinen der (weiter als 6 Schritte) entfernten Gegenstände wie in Nebel gehüllt; nahe, etwas helle Gegenstände blenden und verursachen Drücken in den Augen, was ebenfalls beim plötzlichen Eintritte in's Dunkle statt findet. — Trübheit der Augen, mit Fippern davor und Drücken im innern Winkel bei längerem Sehen auf eine Stelle, nach Reiben Thränen, worauf die Trübheit vergeht. — Kurzsichtigkeit (vermehrte) beim Nähen, Lesen und Schreiben, wie Flor vor den Augen, und Hell- und Klarsehen in die Ferne, ohne Schmerz der Augen. — Schwarzer Streif vor dem Auge und als müsste man mit gesenktem Kopfe unter der Stirn oben wegsehen, durch Wischen nicht zu beseitigen. — Flimmern vor den Augen beim Lesen bei Lichte.

Ohren: Stechendes Jucken am rechten Ohrläppchen. — Feines Zucken im rechten Ohrläppchen. — Reissen im äussern und innern Ohre; zuckendes, bisweilen auch nur einfaches Reissen im linken Ohrknorpel. — Ziehen im rechten innern und äussern Gehörgange; krampfhaft ziehender Schmerz im Ohre. — Stiche in den Ohren, nebst Ziehschmerz in den Kiefern und Zähnen, so wie im linken Backen; Stiche in Ohren, bei jedem musikalischen Tone, sogar beim eigenen Singen; lang dauernder feiner Stich tief im rechten Ohre; fast schmerzloser Stich im linken Ohre, beim Hineinfühlen vergehend; juckende Stiche im Innern des rechten Ohres, anhaltend bei Bewegung des Unterkiefers. — Brennende Stiche in den Ohren. — Geschwulst und Hitze beider Ohren, mit Brennen und Jucken. — Das Ticken einer Taschenuhr in mässiger Entfernung wird gar nicht, 3 Spannen weit vom Ohre deutlicher, und ganz dicht davor ein blosses Zischen, kein Schlag gehört; das sonst auf 20 Schritt vernommene Ticken einer Taschenuhr wird nur auf 10 Schritte gehört. — Starkes Wiederhallen jedes Schalles im Ohre; musikalische Töne bleiben lange Zeit unleidlich. — Brausen vor den Ohren, vorzüglich dem rechten, mit Schwerhörigkeit; Sausen vor den Ohren vom Abend an, doch nicht beim Liegen im Bette, wohl aber früh wieder. — Beständiges Singen oder Klingen, wie Glocken, im Ohre, im Liegen verstärkt, Nachts. — Schrecke im Ohre, beim Schnauben.

Nase: Jucken der Nasenspitze, zum Kratzen zwingend. — Kriebeln und Brennen auf der Nase. — Kalte Nase. — Schleimstockung in der Nase. — Eiterausfluss aus der Nase. — Bluten der Nase und öfteres Blutschnauben.

Gesicht: Gesichtsblässe, früh, gleich nach dem Aufstehen, mit Neigung zu stierem Blicke. — Blau geränderte Augen. — Eingefallene, matte Augen. — Oft ganz dunkelrothes Gesicht, auf Augenblicke, bei fliegender Gesichtshitze; Hitze der nicht belegenen Gesichtshälfte. — Krabbeln und Kriechen, wie von einem Insekte, im Gesichte und auch an andern Theilen. — Jucken im ganzen Gesichte. — Feines, schnell vorübergehendes Ziehen durch den linken Backen bis in's Ohr. — Brennschmerz auf einer kleinen Stelle der linken Backe. — Schmerz wie ein breit drückender Stich bei Berührung der Drüse unter dem linken Unterkieferwinkel, in Verbindung mit innerem Halsweh. — Stumpf drückender Ziehschmerz am rechten Unterkieferwinkel.

Zähne: Wundheitsschmerz des ganzen Zahnfleisches bei Berührung, mit Bluten beim Reiben. — Bluten des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung. — Geschwollenheit des innern Zahnfleisches und Schmerz desselben beim Essen und Berühren. — Stumpfheit der Zähne, wie von ätzender Säure. — Reissen in den Zähnen bis in den Kopf, als würde der Zahn auseinandergepresst und herausgetrieben, durch Bettwärme, so wie durch heisses

oder Kaltes verschlimmert; ruckweisses Reissen in den obern rechten Backenzähnen, ohne Bezug auf Kauen. — Bohrend stechende Zahnschmerzen, mit Backengeschwulst endigend. — Brennschmerz in den Vorderzähnen, Nachts. — Buwwern im hohlen Zahne, wie buwwerndes Brennen. — Zahnweh argen Schmerzes in einem hohlen Zahne, wenn beim Essen Etwas hineinkommt, nach Ausräumung desselben vergehend. — Schmerz des Weisheitszahnes. — Kältegefühl in den Wurzeln, vorzüglich der Backenzähne, beim Kauen, nach dem Essen vergehend, früh schmerzhaft. — Starkes Bluten aus einem hohlen Zahne.

Mund: Heftiger Brennschmerz in (an der Seite) der Unterlippe, auch bei Bewegung. — Stumpfes Stechen und Kriebeln auf einem Punkte im Rothen der Lippe. — Stechender Schmerz in der rechten Zungenseite, oder (juckendes) auf (in) der Zungenspitze. — Brennen auf mehren Punkten der Zunge, wie von Etwas Aetzendem. — Jucken auf der Zunge. — Trockenheitsgefühl auf der Zunge und am Gaumen, ohne Durst; völlige Trockenheit der Zunge. — Geschwulst der Zunge, mit Schmerz beim Sprechen. — Trockenheit des Gaumens, ohne Durst. — Grosse Trockenheit im Munde, bei vielem, geschmacklosem, klebrigtem, seifichtem Schleime. — Viel gäschiger Speichel im Munde von barschem Geschmacke; viel säuerlicher Speichel im Munde; schleimig, ölicht und durstig im Munde, früh. — Schmerz im Munde wie wund und roh, ausser dem Schlingen.

Hals und Schlund: Starkes Wehthun (krampfhaftes Ziehen) in den Halsmuskeln bis zum Auge hin, beim Drehen des Kopfes. — Schmerzhafte Steifheit der linken Halsmuskeln, Strammen bis in den Kopf. — Schmerzhaftes Drücken am Halse, vorn und auf den Seiten, als wolle es innerlich böse werden, doch weder durch Schlingen, noch durch Sprechen verschlimmert. — Kneipender Schmerz auf einer kleinen Stelle des Halses. — Brennen hinten am Gaumenvorhang, als wäre er entzündet und wund. — Schmerzhafte Wundheit am Gaumenvorhange und Rohheit im Halse, besonders beim Ausathmen. — Geschwulst- und Wundheitsgefühl an den Choanen. — Schmerzhaftigkeit des Halses in der Gegend des Schildknorpels, beim Schlingen. — Stechen oder Wundheitsgefühl im Halse, beim Schlingen der Speisen; drückender Stich im Halse, beim Hinunterschlucken des Speichels. — Schründen im Halse, ausser dem Schlingen. — Kratzen im Halse, beim Brodschlingen. — Halsweh wie roh, zum Kotzen nöthigend, und Schmerz beim Reden und Schlingen; Halsweh auf der linken Seite, gleich einem Geschwüre, klopfend, spannend und wie trocken, ausser dem Schlingen, beschwerliches Sprechen und beim Schlingen ein kratzig wunder Schmerz bis in die Ohren, wo es ebenfalls kratzig stechend schmerzt. — Entzündung des innern Halses, mit einem Bläschen beissenden Schmerzes. — Erschwertes Schlingen, als habe sich hinter dem Gaumen Etwas vorgelegt.

Appetit: Faulichter, lätschiger, dunstiger, oder stets säuerlicher Mundgeschmack; kräuterartiger Geschmack früh, auch des Frühstückes. — Ekel vor schwarzem Brode, schon vom Ansehen und besonders wegen des säuerlichen Geruches, beim Genusse desselben fast Erbrechen. — Gallbittrer Geschmack des Brodes bei übrigens richtigem Geschmacke. — Langer Nachgeschmack der Speisen, besonders des Brodes, mit etwas Kratzen im Halse, früh. — Ganz geringer, doch kein fremder Geschmack des Essens. — Appetitlosigkeit. — Stetes Verlangen (des Kindes) nach Essen, ohne viel zu essen. — Heftiger, kaum zu stillender Durst auf kalte Milch; viel Bierdurst, nach den Leibschmerzen, den ganzen Tag. — Nach dem Essen:

Solche Abspannung, dass man zusammensinkt und in's Bette getragen werden muss; anhaltendes öfteres Luftaufstossen und jedesmal Kollern im Magen zuvor; Drücken im Magen wie von einer Last und grosse Schläfrigkeit; Schwere im Magen, wie Blei; Vollheit im Bauche, Unbehaglichkeit, Aengstlichkeit, doch leidlicher Appetit; Kopfeingenommenheit auch bei dem Essen.

Magen: Oefteres Luftaufstossen. — Unvollkommenes, widriges Aufstossen. — Säure im Magen, und brennendes, säuerliches Aufstossen, unhörbar und nicht bis in den Mund kommend, 1 Stunde nach Tische. — Uebelkeit wie im Gaumen; Uebelkeitsregung auf der Brust, mit Wasserzusammenlaufen im Munde. — Arge Brechübelkeit in der Magengegend, nach vorgängigem Winden um den Magen, zum Niederlegen zwingend, Abends. — Erbrechen der Speisen und dann fast alle Stunden Erbrechen, Tag und Nacht, bis früh; saures Erbrechen. — Drückender Magenschmerz bei jeder Berührung der Herzgrube, oder vor und nach dem Essen; durch Bewegung verschlimmert. — Brennen im Magen, unter der Herzgrube, dann nach links ziehend. — Knurren und Kollern in der Magengegend. — Kälte im Magen.

Bauch: Bauchaufgetriebenheit, schon durch Abgang nur eines Windes ganz beseitigt. — Anspannung des Bauchs, mit Uebelkeit, oder Vollheitsgefühl, ohne Blähungen. — Drückendes Stechen in der Herzgrube und von da aus nach dem Kreuze zu ein Ziehen, als solle Etwas weggezogen werden. — Drücken und Pressen oder Klemmen in den Hypochondern nach der linken Seite zu, mit grosser Angst, als sei das Leben in Gefahr, meist im Stehen. — Periodisches, drückendes Klemmen unter den kurzen Rippen. — Stechender Bauchschmerz unter der letzten Rippe, heftiger beim Einathmen. — Stechen in der Leber- und Milzgegend. — Drückendes Klemmen gleich über der Leber- und von da bis in die Nabelgegend, nach einigem Gehen. — Brennschmerz in einer Stelle der Lebergegend. — Gefühl von Schwere der Leber. — Spannender Schmerz im Oberbauche, fast den Athem benehmend. — Periodisches, zum Theil anhaltendes, stark drückendes Klemmen im Nabel und der Nabelgegend. — Greifen und Kneipen in der Nabelgegend, im Sitzen. — Absetzende, drückende, stumpfe Stiche um die Nabelgegend herum und an vielen andern Stellen des Körpers und der Glieder. — Brennen und Schründen in der Nabelgegend, beim Gehen im Freien. — Schneidender Schmerz quer durch den Bauch, in Anfällen, und zugleich stumpf stechendes Drücken im Steissbeine; schneidende Bauchschmerzen mit Ziehen im Becken, Nachts. — Schneidendes Kneipen im Bauche, wie zu Durchfall, Abends vor Schlafengehen. — Druck an mehren Orten im Unterbauche. — Drückend kneipender Bauchschmerz, wie Blähungskolik, beim Gehen (im Freien). — Klemmendes Bauchweh, Abends beim Spazieren. — Spannender Stichschmerz in der ganzen rechten Bauch- und Brustseite, fast den Athem benehmend. — Feine, absetzende Stiche im Bauche nach der Herzgrube herauf, vorzüglich beim Aufrichten des Körpers, im Sitzen; Stechen ganz unten im Bauche gleich über dem Schosse, bloss bei Veränderung der Lage, zu Anfange des Gehens oder beim Niedersetzen. — Nadelstiche in den Bauchmuskeln linker Seite. — Ungeheures, kneipendes Zusammenziehen der Därme von beiden Seiten der Nabelgegend, früh beim Stuhlgange, und darauf Beissen im Mastdarme. — Schneidender Schmerz im linken Schosse. — Herausdrücken im rechten Schosse, als wolle da ein Bruch entstehen, im Gehen, durch Aufdrücken vermehrt. — Heftiges, hör-

bares Kollern im Bauche (in der linken Bauchseite). — Lautes Knurren im ganzen, vorzüglich im Oberbauche, bloss im Liegen. — Gluckern im Bauche, wie von Wasser (quatschend) beim Vor- oder Hinterbiegen, auch beim Befühlen des Bauches. — Einzelne glucksende Zucke im rechten Schosse. — Blähungseinklemmung.

Stuhl: Viel Blähungen und Blähungsabgang. — Vergeblicher Stuhldrang, 24 Stunden lang, dann schwieriger Stuhl und den folgenden Tag Aussetzen des Stuhls. — Oefterer Stuhldrang. — Flüssiger und seltener Stuhlgang (*Krumsieg* a. a. O.) — Weissgraue Durchfallstühle; viermaliger Durchfall, alle Viertelstunden einmal, mit Bauchweh; Durchfall, nicht schwächend. — Stuhl weich und häufig (alle 2, 3 Stunden). — Unwillkürlicher, breiichter, hellgelber Stuhl, unter Gefühl, als wolle eine Blähung abgehen. — Täglich Stuhl die ersten sechs Tage, dann nur alle 48, später alle 72 Stunden. — Stuhl erst nach 32 Stunden, erst hart, dann breiig. — Stuhl mit grosser Anstrengung, obgleich nicht hart. — Sehr harter, brockiger, schwieger Stuhl. — Kein Stuhl mit sehr aufgetriebenem Bauche und Blähungsqual. — Nach dem Stuhle: langes Drängen und Zwang, ohne Leibweh, der erste Koth stets hart, der folgende breiig. — Nach schwerem Stuhle: Beissen im After wie von Etwas Scharfem.

After: Juckendes Fressen über dem Mastdarme, am Steissbeine. — Beissendes Jucken am After. — Reissen im After und an der Ruthe, Abends und früh.

Harnsystem: **1) Nieren**: Stechen in der Nierengegend. — **2) Blase**: Schmerzlich krampfhaftes Zusammenziehen der Harnblase, ohne Harndrang. — **3) Harnröhre**: Oft Rohheitsgefühl in der Harnröhre und zuweilen Stechen darin. — Stechen in der Harnröhre, ausser dem Harnen; schmerzhafte Stiche am Ende der Harnröhre. — Ziehen in der Harnröhre bis an den After hin. — Starkes Brennen in der Harnröhre, den Harn aufhaltend, und darnach immer wieder zum Harnen reizend. — Kriebeln in der Harnröhre, ausser dem Harnen. – Drängen in der Harnröhre und im Mastdarme, wie bei schneidendem Wasser. — Geschwulst der Harnröhrmündung. — **4) Funktion**: Drängen zum Harnen, Tags wohl 8 und Nachts 2—3 Mal, und Brennen dabei, mit wenig Abgang. — Harnverhaltung die ersten 7 Stunden, dann öfteres, aber geringeres Harnen als sonst, mit Brennen im Blasenhalse. — Häufiges und reichliches Harnen, viele Tage; häufigerer, stärkerer Harnabgang während der letzten Tage. — Häufiger Abgang wässrichten Harns, der oft kaum zu halten ist. — Harnfluss mit schneidendem Brennen in der Harnröhre und Krampfschmerzen im Kreuze. — Beim Harnen: Brennen, und ehe das Wasser kommt, Schneiden, unter vergeblichem Nöthigen, und darauf vermehrter Tripperausfluss. — Zu Ende des Harnens: Gefühl als drücke eine im Unterbauche liegende Last nach den Geschlechtstheilen zu. — **5) Harn**: Wasserheller Harn, mit Satz nach Stehen; ganz blasser Harn, sogleich eine dicke, weissliche Wolke bildend; häufiger, dunkler Harn, eine Wolke bildend.

Genitalien: **1) Männliche**: Haarausfallen an den Schamtheilen. — Härte und Spannen des Samenstranges bei Benommenheit des Kopfes. — Anschwellung der Ruthe, mehre Minuten, ohne irgend eine Ursache. — Kriebelndes Jucken äusserlich an der Ruthe und am Fleischbändchen. — Juckendes, feines Stechen an der (Spitze der) Eichel. — Brennendes Schneiden in der Eichel, unter herausdrückendem Schmerze in den Schössen. — Gefühl von Schwere in der Eichel, besonders beim Harnen. — Juckender,

langer Stich am Hodensacke. — Jucken oder Kriebeln am Hodensacke, wie von Ameisen, nach Kratzen in Brennen und Wundheitsschmerz übergehend. — Wundheitsschmerz am Hodensacke. — Entzündungsgeschwulst des Hodensackes. — Geschwulst des linken Hoden. — Brennendes Reissen im linken Hoden und Brennen in der Vorsteherdrüse, unter häufigen Erektionen. — Ziehendes Schneiden in den Hoden, wie von Wundheit. — Drücken in beiden Hoden, beim Befühlen und Gehen erhöht. — Erecktion früh im Bette; Neigung zur Ruthesteifigkeit, früh im Stehen; häufige Ruthesteifheit ohne Geschlechtstrieb. — Bei gehöriger, körperlicher und geistiger Aufgeregtheit zum Beischlafe und anhaltendem Begattungsvermögen, Herabsinken der Ruthe zur Schlaffheit beim höchsten Genusse, ohne Samenerguss. — Mangelnder Geschlechtstrieb. — Samenabgang beim Pressen zum Stuhle. — Allzuhäufige Pollutionen. — **2) Weibliche**: Wiederherstellung der viele Monate ausgebliebenen Regel zum Vollmonde. — Starker, gelblichter Weissfluss mit Jucken, 4, 5 Tage lang, einige Tage nach der Regel.

* *

Nasenschleimhaut: Trockene Nase. — Heftiger Schnupfen, mit rothen Nasenrändern; Schnupfenfieber, Wehthun aller Glieder und Appetitlosigkeit.

Luftröhre: Starke Heiserkeit. — Rauhheit im Halse, am Sprechen hindernd. — Zusammenziehender, das Halsgrübchen gleichsam verengernder Schmerz, beim Biegen des Halses verschlimmert. — Hustenreiz, zuweilen, von Kitzel im Halsgrübchen, bloss ein Paar Stiche im Gaumen, keinen Husten erregend; fortwährender Reizhusten. — Husten, wie durch Federkitzeln von der Brustmitte bis zum Kehlkopfe; trockner Husten von Kitzel tief in der Brust gleich über der Herzgrube, Abends nach dem Niederlegen am schlimmsten; schmerzhafter Husten (*Krumsieg* a. a. O.); Husten, von Brennen in der Brust; heftiger Husten mit starkem, gelbem Auswurfe kräuterartigen Geschmackes und Geruchs, nach Vollheit der Brust, Schmerzen im Unterleibe erzeugend, beim Erwachen. — Starker Husten mit Brechneigung und Brechheben; Husten mit Speiseerbrechen. — Vor dem Husten: Schreien im Voraus über Leibschmerzen. — Beim Husten und Fliessschnupfen: Brennen in der Brust und im Halse heran bis in den Mund, auch ohne Husten. — Vom Husten, Kopfweh als solle der Schädel springen.

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Arges Drücken auf der ganzen Brust, Nachts, das Athmen erschwerend, nach dem Bauche ziehend und nach Windeabgang verschwindend; klemmendes Drücken in der Gegend der linken Brustwarze, oder unter der rechten Achselgrube, der Brustwarze gegenüber, oder (das Einathmen erschwerend) hinter dem Brustbeine; schneidendes Drücken auf der linken Brustseite, beim Tiefathmen. — Stumpfe Stiche in der Mitte des Brustbeins; juckendes Stechen, wie von vielen Flöhen, zwischen beiden Brüsten, um Mitternacht aus dem Schlafe wekkend uud zum Aufstehen und Herumgehen nöthigend. — Juckendes Fressen an der rechten falschen Rippe, zum Kratzen nöthigend. — Aeusserliches Brennen auf der Brust. — Empfindung auf der Seite der Brust, als wären die Rippen eingeschlagen. — **2) Lungen und Rippenfell**: Schweres und beengtes Athmen, mit kleinen Stichen zwischen den kurzen Rippen, am meisten der linken Seite. — Athemmangel, beim Erwachen aus halbstündigem Vormittagsschlafe, unter Unruhe und Schweiss am

Körper. — Gerüche benehmen den Athem. — Grosse Beängstigung auf der Brust. — Schmerz der Brust, wie eingeschnürt. — Schmerzhafte Beklemmung der Brust (ein Zusammenziehen der Brust, mit Stichen), Nachmittags, zu Anfange des Gehens. — Schmerzhafter Brust- oder Zwerchfellkrampf in der Gegend der untersten rechten Rippen, schnell und unerwartet entstehend und zum Krummsitzen nöthigend, mit Stechen beim Athmen. — Drücken in der Brust nach dem Magen zu, Beklommenheit erzeugend; Druckschmerz in der linken Brust, am heftigsten beim Athmen; Drücken in der Mitte der Brust, am heftigsten beim Ausathmen, als wolle es das Brustbein herausdrücken, durch Aufdrücken auf's Brustbein, Bücken und Husten verstärkt; absetzendes, klemmendes Drücken in der rechten Brustseite, nahe am Brustbeine, in der Gegend der 7. Rippe. — Stechen in der untern rechten Brust beim Einathmen im Sitzen, im Gehen verschwindend; scharfes Stechen in der obern Brust unter dem rechten Arme, auf Augenblicke den Athem versetzend; scharfe Stiche in der Gegend der rechten untern Rippen; stumpfes Stechen in der linken Seite zwischen der untersten Rippe und dem Becken durch die ganze Bauchhöhle, beim Einathmen verstärkt; bohrender, stumpfer, anhaltender Stich in der linken Brust, beim Einathmen vermehrt; kneipendes Stechen in der ganzen Brust. — Bohrendes Kneipen in der linken Brust, anhaltend beim Athmen. — Brennend schneidender Schmerz in der linken Brust im Sitzen, beim Befühlen verstärkt. — Brennender Wundheitsschmerz innerlich in der letzten Rippe. — Kriebelnder Schmerz in der Brust in der Ruhe, beim Bücken, Betasten und jeder Bewegung Wehthun auf dem Brustbeine. — Brustschmerz, wie von Mattigkeit oder wie nach langem Sitzen, durch die ganze Brust, von Gehen gemindert; Schmerz auf den rechten, untersten Rippen beim Daraufdrücken. — **3) Herz**: Heftig klemmender Schmerz in der Herzgegend und nach dem Brustbeine hin, in Absätzen, Abends beim Gehen. — Herzklopfen nach jedem Aufschrecken im Schlafe.

Rücken: Ziehend stechendes Drücken im Nacken, unvermerkt nach dem Hinterhaupte gehend und daselbst verschwindend. — Zuckende Empfindung im Nacken, in der Ruhe, öfterer noch beim Aufrichten des Kopfes. — Brennender Wundheitsschmerz, seitwärts am Nacken. — Steifigkeitsgefühl im Nacken, in der Ruhe, bei Bewegung vergehend. — Schmerzhaftes Reissen auf dem linken Schulterblatte, bei im Sitzen vorgebeugtem Körper. — Heimliches Ziehen und Drücken, wie Nagen, auf dem Knochen unter der Spitze des Schulterblattes. — Schmerzhaftes Ziehen in den Rückenwirbeln, als wären sie zerschlagen, meist im Sitzen. — Reissender Schmerz im Rücken, Nachts. — Kleine, heftige, ruckende Stiche in der Mitte des Rückgrats. — Kneipender Schmerz in der Mitte des Rückgrats. — Jucken und Schweiss, im Rücken. — Stich in den Lenden beim Heben, im Sitzen fortwährend anhaltend, beim Bewegen aber sogleich verschwindend. — Juckendes Fressen um die Lendenwirbel und an anderen Theilen des Rumpfes, auch am Oberschenkel, zum Kratzen reizend. — Brennender Schmerz auf einer Stelle gleich über dem Kreuze. — Arger Stich im Kreuze, beim Aufrichten nach Niederkauern. — Absetzendes Reissen im Kreuze, nach Aufrichten vom Bücken, beim Stillstehen ruckweise ruhig ziehend. — Absetzender, schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz, am meisten im Stehen, weniger im Gehen, durch Aufdrücken, Niedersetzen und Bücken vergehend. — Lebendiger Schmerz wie Ziehen und Drücken, zuweilen reissend, im Kreuze, nur im Stehen deutlich

fühlbar. — Feine Stiche am Steissbeine und auf dem Brustbeine; juckender Stich am Steissbeine.

Oberglieder: Klemmender Druck auf der rechten Schulterhöhe. — Rheumatisch lähmiger Schmerz im rechten Schultergelenke. — Reissen in der Achsel und in der linken Hand. — Ziehen und Pochen im Achselgelenke. — Ziehen in beiden Armen herab von der Achsel an. — Schmerzhaft zuckendes Reissen in den Armen, Fingern und Gliedern überhaupt. — Brennen, wie von glühenden Kohlen, im Arme hie und da und auf der Schulter. — Schwäche im Arme, dass er zittert, Vormittags. — Steifwerden und Schmerzen des (beschädigten) Armes bei jeder Bewegung; Bleischwere der Hand; Picken und Stechen im Geschwüre; Reissen und Stechen im Daumballen und in den Fingern; schmerzhaftes Brennen innerlich in der Hand und Vorschiessen des Blutes in derselben beim Hangenlassen des Armes. — Muskelzucken am Oberarme, durch Bewegung getilgt. — Ziehen im Oberarme vom Ellbogen nach der Schulter. — Juckender Stich am Oberarme, durch Kratzen nicht getilgt. — Lähmiger, klemmender Druck an den Oberarmen, durch Berührung erhöht. — Gefühl von Eiskälte auf dem rechten Oberarme. — Brennende Empfindung in der Ellbogenspitze. — Ziehendes Schneiden in den Ellbogen-, Hand- und hintern Fingergelenken. — Schmerz des Ellbogengelenks beim Anfühlen. — Lähmiger Schmerz aussen am Vorderarme, unter dem Ellbogen, die Bewegung des Armes nicht hindernd. — Scharf stechendes Bohren an der Inseite des linken Vorderarms nahe an der Ellbogenbeuge, am schlimmsten in der Ruhe. — Klemmender Druck am Vorderarme nach innen und unten. — Schmerzhaft klemmende Schwere im rechten Vorderarme. — Zerschlagenheitsschmerz der Vorderarme beim Auflegen damit auf den Tisch. — Zittern der Hände beim Schreiben, mit Kriebeln und Jucken darin. — Reissendes Auf- und Abwärtsrollen, zuweilen mit Stechen, in den Knochen der Hände, Finger und Vorderarme. — Reissen oder kneipender Schmerz quer über das rechte Handgelenk. — Steifheitsgefühl und Klemmen im Handgelenke, durch Bewegung erhöht. — Ziehendes Stechen in den Handflächen. — Vermehrte Wärme in beiden Handflächen. — Jucken anf beiden Handrücken, durch Kratzen vermehrt. — Kneipendes Klemmen zwischen den rechten Mittelhandknochen, als würden sie zusammengeklemmt. — Klammschmerz in den Fingern der linken Hand, ohne Bezug auf Bewegung. — Reissen in den Fingern, vorzüglich in den Gelenken, mit Spannen bei Bewegung, als wären die Flechsen zu kurz; heftiges, scharf stechendes Reissen im hintersten Gliede des rechten Mittelfingers. — Stiche in den Fingergelenken; feines Stechen durch den Rücken des rechten Daumens bis unter den Nagel; absetzend stumpfe Stiche im Daumenballen. — Schmerzhaft drückendes Ziehen am kleinen Finger, vorzüglich am Gelenke, durch Biegung des Fingers in die Hand herein vergehend. — Fressendes Jucken am linken Mittelfinger, nach Kratzen bald wiederkehrend. — Eingeschlafenheit, Kälte, Gelbheit und Runzeln der Finger, bei langsamem, sehr kleinem, kaum fühlbarem Pulse. — Taubheit der Fingerspitzen. — Abgestorbenheit einer Seite des linken Zeigefingers während des Frostes, mit scharfer Abgränzung. — Entzündung und Eiterung hinter dem Fingernagel.

Unterglieder: Schwere, bald schmerzhaft werdend, in allen Gelenken der Unterglieder. — Juckendes Zucken in beiden Gesässmuskeln. — Klammartiges Ziehen im linken Hinterbacken, im Gehen. — Krampf im Hüftgelenke, durch den ganzen Schenkel Reissen, beim Essen und Sitzen unerträglich. — Schwere und Lähmigkeit im Hüftgelenke, zu Anfange des Gehens nach Sitzen,

nach einiger Bewegung vergehend. — Dehnender und Zerschlagenheitsschmerz im Hüftgelenke, durch Bewegung verschlimmert; Zerbrochenheitsschmerz im Hüftgelenke, beim Gehen und Betasten. — Schmerz im Hüftgelenke, beim Aufstehen vom Sitze. — Jucken an der rechten Hüfte. — Zerschlagenheitsschmerz in den Ober- und Unterschenkeln, beim Gehen. — Rheumatische Lähmigkeit des ganzen linken Schenkels. — Reissen im Beine vom Oberschenkel bis in die grosse Zehe. — Einschlafen der Beine, im Sitzen. — Reissen oben am Oberschenkel wie von der Kniekehle herauf. — Schmerzhaft pulsirendes Zucken von der Mitte des Oberschenkels bis zum Knie. — Scharfes Drücken in den rechten Oberschenkelmuskeln bis zum Knie. — Reissendes Drücken oben an der Aussenseite des Oberschenkels und zugleich am Schienbeine. — Druck am Oberschenkel, eine Hand breit über beiden Knieen; stumpfer Druck am Oberschenkel. — Drückender Klammschmerz im rechten Oberschenkel. — Starke Stiche in den Oberschenkeln, bei Bewegung, am meisten beim Sitzen und Aufstehen vom Sitze; bohrender, stumpfer Stich im linken Oberschenkel, nahe am Bauchringe, in der Ruhe. — Brenngefühl in den hintern Oberschenkelmuskeln, im Stehen, im Gehen verschwindend. — Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkelmuskeln; Zerschlagenheitsschmerz quer über die Mitte der Oberschenkel zum Zusammenbrechen beim Gehen und Taumeln. — Oberschenkel wie abgeschlagen, ärger nach dem Schlafe. — Müdigkeit und ängstliche Unruhe in den Oberschenkeln, im Sitzen, zum steten Bewegen der Füsse nöthigend. — Drückendes Klemmen über den Knie, aussen am Oberschenkel; stumpfer, klemmender Druck gleich unter dem linken Knie, alle 5, 6 Minuten 2—6 Sekunden lang. — Dehnender Schmerz in den Kniekehlflechsen, bei Bewegung und beim Befühlen verschlimmert. — Schmerzliches Ziehen tief im linken Knie und nach dem Schienbeine herab im Gehen beim Stützen des Körpers auf dieses Bein. — Stechender Schmerz in der rechten Kniescheibe, am schlimmsten bei Bewegung. — Krampfhaftes Ziehen im Unterschenkel, auch Nachts im Bette, am Tage zum Aufstehen und Gehen, Nachts zum Legen des Beines bald dahin und bald dorthin nöthigend. — Druck in den Unterschenkeln unter beiden Knieen. — Juckendes Fressen am linken Unterschenkel, nach Kratzen, wozu es reizt, bald stärker wiederkehrend. — Kriebeln am rechten Unterschenkel. — Fühlbares Pulsiren im linken Unterschenkel, in der Ruhe. — Mattigkeit in den Unterschenkeln, beim Gehen. — Kälte der Beine von den Fussknöcheln bis an die Waden, immerwährend. — Krampfhaftes Zwicken in der linken Wade, nach Reiben einige Zeit nachlassend. — Nächtliches brennendes Reissen im Schienbeine von oben nach unten. — Schneidendes Stechen abwärts in der Wade. — Scharfes Stechen im Untertheile des Schienbeins. — Druckschmerz im rechten Schienbeine, in der Ruhe, beim Gehen verschwindend. — Jucken am Schienbeine. — Krampfige Schmerzen in den Füssen, von Bewegung. — Brennen in den Füssen, Sohlen und im Kopfe; brennende Hitze der Fusssohlen, bei Wundheit zwischen den Zehen. — Brennendes Stechen in den Sohlen, vorzüglich Abends, früh bloss Brennen darin; heftige, ruckartige Stiche auf der Sohle. — Absetzender Druck auf der linken Fusssohle nach der grossen Zehe zu; klemmender Druck auf den Fusssohlen. — Schründender Schmerz an der äussern Seite des rechten Fusses, früh. — Dumpfer, lähmiger Schmerz im Fussgelenke, in der Ruhe, beim Bewegen Knacken darin, — Verstauchungsschmerz im Fussgelenke, selbst früh im Bette. — Spannend stechender Schmerz am rechten innern Fussknöchel, durch Kratzen Rothwerden der Stelle. — Spannen und Eingeschlafenheit im vordern Theile des

rechten Fusses und der Zehen, im Gehen. — Völlige Taubheit, Fühllosigkeit und Abgestorbenheit des linken Fusses, blos beim Gehen. — Jucken an den Fersen. — Wundheitsschmerz der Zehballen und Fersen beim Auftreten. — Geschwürigkeitsschmerz aller Zehen. — Anhaltend bohrender Stich in der linken kleinen Zehe, in Ruhe und Bewegung. — Reissende Stiche im Ballen der linken grossen Zehe. — Klemmender Druck an den beiden letzten rechten Zehen. — Geschwulst des Knöchels der grossen Zehe, mit Brennen und Klopfen; bei Berührung Messerschnitte, wovon die Zehe zuckt; sogar Furcht vor Annäherung und Schlucken erregt die Schmerzen. — Entzündung und Schmerz von einem in's Fleisch gewachsenen Nagel.

* * *

Pathologische Anatomie (bei Thieren, Hund): von 30 Gran Säure Tod nach 23 Stunden; Magenschleimhaut dunkelroth, besonders am Pförtner, ebenso der Zwölffingerdarm (*Orfila* Toxicol I. 118.).

Klinik.

Alte Schule: *Angelus Sala* wendete schon im Anfang des 17. Jahrhunderts die Phosphorsäure, ohne ihre Grundlage und Natur genauer zu kennen, mit schwefelsaurem Kalk vermischt unter dem Namen Bezoardicum vitriolatum als Präservativ gegen die Pest an. In neuerer Zeit wurden *Lentin*, *Herder*, und noch später *Hargens*, *Michaelis*, *Hake*, *Lützelberger* und *Goeden* ihre grossen Lobredner. Die Arzneilehrer lehrten, dass sie vorzugsweise auf das Nervensystem wirke, Schmerzen und Krämpfe stille (*Hecker*), der Zersetzung und Entmischung der organischen Materie kräftig wiederstehe, die Bereitung eines kräftigen Bluts veranlasse, die Dichtigkeit und Festigkeit der organischen Materie vermehre, die Geschlechtsfunktionen erstarke, den männlichen Geschlechtstrieb anrege (*Sundelin*), die abnorme Metamorphose eiternder, Jauche absondernder Flächen, so wie der Schleimhäute verbessere, die Mischung des Harns normalisire und die Atonie der Schleimhäute der Harnorgane, wenn sie nicht mit erhöhter Empfindlichkeit verbunden, beseitige (*Voigt*). *Schwarze* erklärt dieselbe für ein völlig gleichstoffiges, unmittelbar auf das Lebensprinzip wirkendes Mittel, und *Sachs* für ein, den Organismus als Ganzes mild affizirendes, auf Herstellung der Harmonie in der organischen Thätigkeit wohlthätig einwirkendes Medicament — was doch wohl eigentlich jedes Arzneimittel thun soll. —

Sie ward ohne die mindeste Kenntniss ihrer eigenthümlichen Wirkungen roh empirisch in folgenden Krankheitsfällen angewendet: Alte Rheumatismen. — Gichtische Beschwerden. — Allgemeine und örtliche Schwäche. — Schwächezustände, mit grossem Verlust thierischen Stoffes (*Herder*). — Chlorose. — Chronische Blennorrhoen, mit Absonderung eines dünnen, scharfen Schleims (*Lentin*). — Melanosen. — Heftige asthenische Blutungen (*Lützelberger*, *Herder*). — Erethistische und passive Blutungen. — Blutungen, die durch erhöhte Gefässthätigkeit, durch Erschlaffung und durch Zersetzungsprozesse in den Säften, Mangel an Plasticität bedingt werden und mit Krampfzufällen verbunden sind (*Richter*). — Scorbutische Blutungen (*Sundelin*, *Hennig*). — Fieberlose, schwarze Petechien (*Herder*). — Morbus maculosus Werlhofii. — Im Scorbut und den scorbutischen Blutungen wird sie durch Intensität der Wirkungen von der Schwefelsäure übertroffen (*Voigt*). — Herpes (*Schwarze*). — Krätze (*Schwarze*). — Weichselzopf (*Bernard*). — Crusta serpiginosa (*Schwarze*). — Faulige Geschwüre (*Erhard*). — Verbessert den krankhaften Zustand, Jauche und übles Eiter absondernder Flächen und Geschwüre (*Lentin*). — Alle Knochenkrankheiten (*Herder*). — Rhachitis (*Wurzer*, *Herder*, *Consbruch*). — Osteomalacie (*Schwarze*). — Caries (*Lentin*, *Hargens*, *Herder*, *Michaelis*, *Wendt*, *Rust*). — Beinfrass mit Schwinden der Knochen (*Sebastian*). — Feuchte, viele stinkende Jauche absondernde, noch nicht zur Necrose gewordene ca-

riöse Geschwüre (*Rust*). — Caries mit Missfarbigkeit der Knochen (*Erhardt*). — Verwundung der Knochen nach Amputationen (*Erhardt*). — Kinderkrankheiten mit sehr erhöhter Reizbarkeit (*Herder*). — Wechselfieber (*Grünbaum*). — Fieber (*Herder*). — Fieber von Schwäche (*Herder*). — Entzündliche Fieber in der Periode, wo sich Zeichen von Reiz und Schwäche zu kreuzen anfangen. — Fieber mit häufigen Schweissen und starker Harnabsonderung. — Nervenfieber (*Herder*). — Febris nervosa cum Erethismo, vorzüglich der Weiber und Kinder. — Contagiöser Typhus, wo der Zustand zwischen Entzündung und auflösender Fäulniss in der Mitte steht (*Goeden*). — Febris putrida — inflammatoria (*Goeden*). — Febris putrida (*Grünbaum*). — Zehrfieber durch innere und äussere Eiterungen bedingt (*Richter*). — Nervöse Asthenien. — Ohnmachten. — Hysterische Zufälle, besonders bei irritablen Jungfrauen. — Krampfhafte, mit grosser Reizbarkeit verbundene Zustände, besonders bei Frauen und Kindern. — Fallsucht mit überwiegender Irritabilität (*Löbenstein — Löbel*). — Apoplexia nervosa mit halbseitiger Lähmung (*v. Stosch*). — Blutungen aus der Nase (*Lützelberger*). — Schmerzen kariöser Zähne (*Hirsch*). — Caries dentium (*Lentin*). — Aphthen im letzten Stadio fieberhafter Krankheiten (*Sachs*). — Blutungen aus dem Munde (*Lützelberger*). — Mundfäule (*Wendt*). — Blutungen aus dem Magen (*Sundelin*). — Morbus niger Hippocratis. — Status biliosus mit Fieber (*Grünbaum*). — Gelbsucht (*Müller*). — Gallenruhr (*Grünbaum*). — Typhus abdominalis (*Grünbaum*). — Diabetes mellitus (*Nicolas, Gueudeville*). — Lithiasis. — Dysurie und Strangurie älterer Individuen (*Valentin, Voigt*). — Habituelle, auf grosser Empfindlichkeit der Genitalien beruhende Pollutionen (*Wurzer*). — Schwächezustände der Genitalien, ubi ex sensibilitate nimia sperma brevi post membri erectionem vel jam ante perfectam erectionem ejaculatur, vel effluit (*Berends*). — Männliches Unvermögen von Bleizuckervergiftung (*Brunner*). — Mutterblutflüsse (*Herder, Lützelberger, Landsberg*; es soll in diesen sehr rasch wirken). — Beim Mutterkrebs verminderte es den Gestank und die profusen Schweisse (*Starke*). — Krampfzufälle bei zu früh erscheinender Mensrutation (*Richter*). — Krämpfe und Congestionen in der Climaxis (*Hecker*). — Leucorrhoe (*Sundelin*). — Blutspeien. — Lungenblutungen (*Lützelberger*). — Phthisis phlogistica purulenta mit heimlichen Stichen und Schmerzen in der Brust, kurzem, trocknem Husten, periodischem Blutauswurf, und Spuren hektischen Fiebers (*Göden*). — Vermindert in der Phthisis den stinkenden Geruch des Auswurfs, diesen selbst und die Nachtschweisse (*Lentin*). — Tabes dorsualis von Onanismus und allzuhäufigem Samenverlust.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Phosphorsäure, China und Eisen bilden den Apparatus roborans et confortans des homöopathischen Arztes für die vielen Schwächezustände des menschlichen Organismus, die bei unsrer jetzigen, allen sinnlichen und materiellen Genüssen so sehr ergebenen und den Vorrath von Lebenskraft so rapid erschöpfenden Generation so sehr häufig vorkommen.

Der physiologische Wirkungskreis umfasst das Cerebro-Spinal-Nervensystem, das arterielle Blutleben, die Schleimhäute des Darmkanals, die uropoetischen und sexuellen Organe beider Geschlechter, die fibrösen und tendinösen Gebilde, die äussere Haut, die Knochenhaut und die Knochen selbst, und ist daher ein sehr umfassender. Der Charakter dieser physiologischen Wirkungen, der hier vorzugsweise zu berücksichtigen ist und die Wahl des Mittels zumeist bedingt, entspricht besonders den Krankheitszuständen, welche durch bedeutende Verluste an Kräften und Säften aller Art, durch Kummer, Sorge, Gram, unglückliche Liebe, häufige Nachtwachen, Blut- und Samenverlust, chronische Durchfälle, übermässige Nachtschweisse etc. erzeugt wurden — Zuständen, die das scharfe Gepräge der wahren Lebenserschöpfung, wie das auch nach solchen Versehrungen des thierischen Haushalts nicht anders sein kann, der direkten Asthenie, nie aber das der blos gefesselten, unterdrückten und gebundenen Lebenskraft manifestiren und gebieterisch eine energische Erhebung und Restauration der Kräfte und Säfte gebieten — in allen solchen Zuständen ist Phosphorsäure wie China und in seltenen Fällen auch Eisen — ein jedes am geeigneten Orte — ein wahres Pabulum vitae!

Ich brauche nicht zu erinnern, dass Phosphorsäure eine ausserordentlich freundlich und mild wirkende Arznei ist, selbst in grössern und öftern Gaben, und dass man daher nicht mehr von ihr erwarten darf, als sie leisten kann, dass

sie mithin in septischen Zuständen, wie sie häufig im Typhus abdominalis vorkommen und für welche nur der Arsenik geschaffen ist, nicht ausreicht.
Gicht (*Hering* Arch. XIV. I. 42., *Trinks*). — Veraltete Gicht. — Veraltete reissende Gliederschmerzen (*Hering* Arch. XIV. I. 42., *Trinks*). — Schwäche von Säfte- (Blut- und Samen-) Verlust, übermässigen Nachtschweissen, langwierigen Durchfällen (*Trinks*, *Lobethal* A. h. Z. XIII. p. 18. etc.). — Onanismus und viele seiner üblen Folgen (*Gross* A. h. Z. II. 103., *Trinks*). — Beschwerden von allzuschnellem Wachsthum. — Ueble Folgen von Gram, Kummer, Angst und Sorge, wie auch von unglücklicher Liebe und langem Nachtwachen (A. h. Z. I. p. 160. *Lobethal* a. a. O.) — Nachkrankheiten von unterdrückten acuten Exanthemen, Scarlatina etc. — Scrofulosis. — Rhachitis. — Rhachitis der untern Gliedmaassen bei vierjährigen Knaben (*Kirsch* Hyg. IV. 519.) — Erweichung und daher rührende Verkrümmung der Knochen (*Lobethal* a. a. O., *Trinks* in sehr vielen Fällen). — Entzündung der Knochen? — Auftreibung der Knochen? — Paedarthrocace (*Löbethal* a. a. O.). — Caries ossium (*Lobethal* a. a. O.). — Necrosis ossium (*Lobethal* a. a. O.). — Hydrargyrose? — Knochenschmerzen von Missbrauch des Mercur? — Ziehende, zuckende, reissende und brennende Schmerzen in den Gliedern (*Trinks*). — Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern und deren Gelenken. — Abmagerung mit elendem Aussehen und tiefliegenden Augen. — Schwere, Mattigkeit und grosse, nervöse Schwäche mit grosser Neigung zu Schweiss. — Grosse Müdigkeit nach Gehen (*Hering*). — Unerträglichkeit des Geräusches und Gesprächs (H.). — Scharlach? (*Rau* Werth der h. Heilk. 1. Bd. p. 182). — Scarlatina nervosa mit Status nervosus stupidus, Angina und unwillkürlichen Durchfällen (*Rummel* A. h. Z. I.). — Masern (*Glasor* bei *Rau* p. 182.). — Friesel, brennender Empfindung. — Rothlaufentzündung? (*Rau* p. 182.). — Rothe, glatte Knötchen mit rothem Hofe am Halse und den Vorderarmen. — Rothe, feine, truppweise Ausschläge mit stechender Empfindung? — Blüthenausschläge auf verschiedenen Theilen des Körpers (*Trinks*). — Krätzbläschen am Hinterbacken, den Zehenballen und Zehen? — Nässender krätzartiger Ausschlag auf Stirn, Gesicht, Rücken, Schenkeln von Hydrargyrose (*Kramer* Hyg. I. 31.). — Flechtenartiger, nässender Ausschlag auf dem Rothen der Ober- und Unterlippe und auf der Wange in der Nähe des linken Mundwinkels. Auf den Lippen waren die kranken Stellen theils wund, theils mit braunen, dünnen Krusten bedeckt, bluteten mitunter; auf den Wangen mit gelben und dicken Schorfen bedeckt (bei einem vierjähr. Knaben; *Knorre* A. h. Z. V. p. 18.). — Flechten (H.). — Furunculi auf dem Hinterbacken und unter den Achseln (*Hering*). — Intertrigo in den Weichen, der Scham und zwischen den Zehen. — Jucken des Geschwüres (*Hering*). — Geschwüre, veraltete, mit Absonderung üblen Eiters und zerfressenem Grunde und Rändern, stechenden und brennenden Schmerzes (*Trinks*). — Geschwüre, flache, schmerzlose. am Unterschenkel, ohne Röthe, mit zackig unebenem Grunde und schmuzigem Eiter (*Hering*). — Schründen in den Wunden. — Beständige Schläfrigkeit aus zu grosser Abspannung (*Lobethal* a. a. O.). — Grosse Tages- und Abendschläfrigkeit. — Spätes Einschlafen des Abends. — Andauernde Schlaflosigkeit (*Lobethal* a. a. O.). — Unruhiger Nachtschlaf. — Sehr traumvoller Schlaf. — Fieber mit remittirendem Typus (*Trinks*). — Nervenfieber (*Lobethal* a. a. O.). — Fieber mit Status nervosus stupidus, grosser Unbesinnlichkeit, Maulfaulheit, Durchfällen und grosser Schwäche (*Rummel* A. h. Z. III. p. 27.). — Typhus abdominalis im 2 Stadio: stete Schlummersucht oder auch Schlaflosigkeit. Deliria blanda im Wachen und Schlafen, Apathie, stupides Gesicht mit roth umschriebnen Wangen, beginnende Dürre und Trockenheit der Nasenschleimhaut, der Lippen, der Zunge, auch gastrisch, mit weissem Schleim dick belegte Zunge, Durst, Kollern und Poltern im Unterleibe, besonders nach Trinken, gelinde Empfindlichkeit des Unterleibs, besonders in der Regio ileocoecalis dextra, täglich 2—3 dünne, gegohrne, unschmerzhafte Stühle, grosse Abgeschlagenheit und Mattigkeit, Fieber mit remittirendem Typus, Haut heiss und trocken, oder auch profuse, nicht erleichternde Schweisse, Urin klar etc. In einer grossen Anzahl von Fällen reichte dieses Mittel aus, die Krankheit in ihrer weitern Entwicklung aufzuhalten und zur Genesung überzuführen. In schwerern Fällen dagegen, wo das Nervenleben von der Krankheit intensiver angegriffen wird, sich namentlich die Affektion des Gangliensystems und der Darmschleimhaut bösartiger entwickelt, die Stühle häufiger und übelriechender werden, unwillkür-

lich abgehen, die Empfindlichkeit des Unterleibes weit grösser ist, Frieselausbrüche und septische Erscheinungen auftreten, und die Kräfte rasch sinken, da reicht die Phosphorsäure nicht mehr aus, sondern es muss dann ohne Säumen zur Anwendung des Phosphors und des Arseniks geschritten werden (*Trinks.*) — Febris nervosa versatilis mit 21täg. Typus, mit Eingenommenheit des Kopfs, lebhafter Röthe des Gesichts, grosser Abspannung des Körpers ohne lebhafte Delirien, also mehr im Uebergange in Stupor (*Lobethal* a. a. O.). — Febris nervosa stupida incipiens mit grosser Apathie (*Gross* Arch. I. 1. 92.). — Febris gastrico-nervosa und bilioso-nervosa stupida (*Kramer* Hyg. I. p. 269.). — Gastrisch-nervöse Fieber mit Neigung zu wässrigen Stühlen, belegter Zunge, pappigem Geschmack, und Sinken der Kräfte (*Lobethal* a. a. O.). — Nachtschweisse (H.). — Sehr copiöse, entkräftende Nachtschweisse (*Trinks* in sehr vielen Fällen, besonders nach schwerer Grippe). — Sehr profuse, entkräftende Nachtschweisse bei einer Stillenden (*Griesselich* Hyg. VI. p. 402.). — Niedergeschlagenheit. — Traurigkeit und Muthlosigkeit. — Melancholie (in 1. Falle *Trinks*). — Unruhe. — Verdrüsslichkeit. — Maulfaulheit und Redeunlust. — Unzufriedenheit mit sich selbst. — Höchste Gleichgültigkeit und Apathie. — Heiterkeit, muntere Lebhaftigkeit und Lustigkeit. — Nervöse Aufregung (*Lobethal* a. a. O.). — Nervöse Aufregung mit Eingenommenheit des Kopfs, schnell vorübergehendes Vergehen der Sinne und der Gedanken in Folge schwerer Krankheiten und deprimirender Gemüthsaffecte (*Griesselich* Hyg. VI. p. 402.). — Mangel an Ideen. — Abstumpfung und Schwäche des Geistes (in vielen Fällen nach Onanismus (*Trinks*). — Gedankenlosigkeit. — Stumpfsinn und Unfähigkeit zu Geistesarbeit (eine Art Lähmung des Seelenorgans, wie sie häufig nach Onanismus vorkommt (*Trinks*). — Unfähigkeit zu Geistesarbeiten mit grossem Missmuth und Trägheit des Geistes und Körpers (*Hering*). — Langwierige Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfs (*Trinks*). — Kopfschwere, als wäre er voll Wasser (*Hering*). — Nervöser Schwindel (*Trinks*). — Frühkopfweh (H.). — Drückende, zusammenpressende, reissende und brennende Kopfschmerzen. — Wundheitsschmerz der Kopfhaut. — Jucken auf dem Haarkopfe. — Starkes Ausfallen der Kopfhaare nach Kopfschmerzen durch Angst und Kummer (*Lobethal* a. a. O.) — Flachsige, welke, graue Haare. — Entzündung der Augenlider brennenden Schmerzes mit Thränen der Augen und vermehrter Schleimabsonderung. — Langwierige Geschwulst und Röthe der Augenlider. — Augentzündung mit Brennen (*Hering*). — Thränen der Augen (*Hering*). — Entzündung der Augen mit stechenden, drückenden und brennenden Schmerzen, beissenden Thränen u. s. w. — Scheu vor Sonnenlicht (H.). — Blenden der Augen beim Sehen auf helle Gegenstände (*Gross* A. h. Z. II. p. 103.). — Kurzsichtigkeit nach Onanie (*Trinks*). — Cataracta? — Schwäche des Gesichts. — Amblyopia amaurotica? — Ziehen und Reissen im Ohre. — Starkes Wiederhallen des Schalles in den Ohren. — Klingen, Sausen und Brausen in den Ohren. — Schwerhörigkeit in der Nähe (*Trinks*). — Ueberempfindlichkeit des Gehörs gegen Geräusch, lautes Gespräch und musikalische Töne (Wechselwirkung). — Schorfe auf der Nase (H.). — Bluten der Nase (H.). — Gestank aus der Nase (H.). — Eiterausfluss aus der Nase. — Ozaena scrofulosa? — Gesichtsblässe. — Blaue Ränder um die Augen. — Brennen in den Backen (H.). — Grosse, mit Eiter gefüllte Blüthen auf allen Gesichtstheilen. — Blüthen um Stirn und Kinn (H. — *Trinks*). — Nässende, schorfige Flechten an Wangen, Lippen und Mundwinkeln. — Trockne Lippen. — Brennende Blüthen auf dem Rothen beider Lippen. — Schwärende, vertiefte Stellen mit spannendem Beissen und dunkelfarbiger Haut, die sich leicht durch Waschen abreibt, worauf sie bluten und wund u. beissend schmerzen. — Gelbbrauner, krustiger Ausschlag auf der untern Lippe. — Blüthen am Kinn (H.). — Reissen in den Zähnen. — Stumpfheit der Zähne. — Gelbwerden der Zähne (*Hering*). — Bluten des Zahnfleisches. — Abklaffen und Ablösen des Zahnfleisches. — Schmerzhafte Knoten am Zahnfleisch. — Epulis? — Wund- und Rohheitsschmerz im Munde. — Grosse Trockenheit bei starker Absonderung zähen, klebrigen Speichels im Munde. — Schründen und Brennen auf der Zunge. — Schmerzhafte Zungengeschwulst? — Nasensprache. — Trockenheit des Gaumens. — Schmerzhafte Wundheit und Rohheit des weichen Gaumens, der Choanen, des Rachens und Halses. — Angina tonsillaris et faucium (*Rummel*). — Zähes Schleimraksen (*Hering*). — Fauliger, lätschiger, säuerlicher und bittrer, auch schleimiger Geschmack (*Trinks*). — Heftiger Durst. — Appetitlosigkeit. — Nach dem Essen wie Schwanken des Magens auf und nie-

der (*Hering*). — Anhaltende Uebelkeit im Halse (*Hering*). — Gastrische Zustände mit Durchfall und Schauder, als ob ihm kaltes Wasser in die Herzgrube gegossen würde (*Rau* Werth d. h. Heilk. 2. B. p. 317.). — Drücken im Magen, wie von einer Last, vor und nach dem Essen. — Säuerliches und fauliges Aufstossen (*Trinks*). — Gastrische und biliöse Zustände mit dicker, weiss oder gelb belegter Zunge, fadem, schleimigem oder bitterem Geschmack, Widerwille gegen Fleisch und Fleischbrühe, Kollern und Poltern im Leibe, Disposition zu Durchfällen mit und ohne Fieber (*Trinks*). — Brennen im Unterbauche (H.). — Blähungsauftreibung. — Oeftere Stuhlgänge (*Hering*). — Knurren, Kollern und Poltern in den Eingeweiden. — Copiöse, wässrige Durchfälle mit Gerumpel im Leibe, Blähungserzeugung, meist im Sommer vorkommend (*Griesselich* Hyg. VI. p. 402.). — Neigung zu Durchfällen (*Lobethal*, *Trinks*). — Chronische Weichleibigkeit (*Trinks*, *Hartmann* Anmerk. z. *Rückert*). — Wässrige, schleimige, weissgraue, schmerzlose Durchfälle. — Sehr hartnäckige Durchfälle (*M. Müller* A. h. Z. I. p. 154. — Durchfall unverdauter Excremente, Lienterie (*Trinks*). — Hellgelbe, breiige Durchfälle. — Gastrische Zustände mit und ohne Fieber, starkem Schmerz und Eingenommenheit des Kopfs, dick und weiss belegter Zunge, üblem Mundgeruch, fauligem Geschmack, Neigung zu Durchfall, allgemeiner Abgeschlagenheit und Abspannung, unruhigem, unerquicklichem, traumvollem Nachtschlaf, ermattenden Morgenschweissen, dickem, viel Schleim absetzendem Harn (*Trinks* in vielen Fällen). — Cholerine (Annal. III. 304.). — Austreten der Mastdarmknoten beim Stuhle. — Unerträgliche Schmerzen der ausgetretenen Hämorrhoidalknoten im Sitzen (*Lobethal* a. a. O.). — Uebermässige Blutungen aus den beim Stuhle heraustretenden Blutknoten (*Trinks* und Neues Arch. I. I. 168. *Lobethal* a. a. O.). — Harndrang. — Nachtharnen (H.). — Oefteres Harnen reichlichen. wässrichten Harns. — Milchharnen: Harn ist milchweiss, wie mit Kalk angerührt, mit Klumpen blutigen Gallerts und weissen käsigen Gerinseln, wie geschlapperte Milch, von Geruch des rohen Fleisches mit Rücken- und Nierenschmerzen und Abmagern (bei Männern und Frauen *Hering* Arch. XIV. I. 42.). — Diabetes mellitus (*Aegidi* Hyg. II. 32.). — Schneiden und Brennen in der Harnröhre vor und während des Harnens. — Schneidendes Wasser, sogenannte kalte Pisse, besonders bei Schwangern (*Aegidi* Hyg. II. 32.). — Blasenkrampf? — Erloschener Geschlechtstrieb (*Trinks*). — Impotenz nach Ausschweifungen (*Kopp* Denkwürdigkeiten II. 176.). — Nagender Hodenschmerz (*Hering*). — Hodenschmerz beim Anrühren (*Hering*). — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen mit darauf folgender Schwäche des Nervensystems (*Trinks* in sehr vielen Fällen — *Schindler* bei *Thorer* II. p. 9. — *Wolff* Arch. VIII. — *Lobethal* a. a. O.). — Bei der Regel Leberschmerz (H.). — Allzufrühe und allzulang fliessende Regel (*Trinks* — *Kirsch* Hyg. IV. p. 118. — Metrorrhagien passiver Art (*Trinks*). — Rauhheit der Kehle (H.). — Zum Husten reizendes Kratzen am Kehlkopf (H.). — Schleimhüsteln früh (*Hering*). — Bluthusten (*Trinks* in sehr vielen Fällen — A. h. Z. IX. Nr. 16.). — Pneumonia nervosa (mit Beihülfe von Aconit. die Beobachtung ist von *Bernstein* A. h. Z. VII. p. 366.!) — Kurzathmigkeit und Unfähigkeit, anhaltend zu sprechen (H.). — Schwäche der Brust von Sprechen (H.). — Schwäche im Kreuz und Rücken nach allzuhäufigen Pollutionen (*Trinks*). — Brennende Kreuz- und Rückenschmerzen. — Reissende Schmerzen in den Ober- und Untergliedern. — Blüthenausschläge an den Armen (H.). — Geschwulst am Hinterbacken (*Hering*). — Lähmige Schwäche der Füsse. — Geschwüre an den Unterschenkeln juckend und brennend-reissenden Schmerzes. — Geschwulst der Füsse (*Hering*). — Fussschweiss (H.). — Frostbeulen an den Zehen. — Wasserblasen auf den Ballen. — Hühneraugen (H.). — Stechen und Brennen in den Hühneraugen.

Antidote: Camphor. Coffea. — Dient als Antidote gegen Lachesis?

Verwandte Mittel: Asa. Bellad. Chin. Coffea. Con. Ferr. Ignat. Lach. Led. Lycop. Merc. Nitri acid. Op. Phosph. Rhus. Secale. Sep. Staphys. Sulph. Thuj. Veratr. — Passt oft bes. nach Lach. u. Rhus. — Nachher passen oft China. Ferr. Rhus. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden 8—14 Tage; kleiner Gaben in Krankheiten 4—8—12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Phosphorsäure oder der 1—2—3 mit destillirtem Wasser bereiteten Verdünnung derselben aller 3—6—8—12—24 Stunden nach Umständen wiederholt.

36. Platina.

Pt. — Platina, Platigne. Platina del Pinto, Weissgold, Platin.

A. Platina metallica.

Litteratur: *S. Hahnemann* chron. Krankheiten V. p. 114. — *Stapf* u. *Gross* Archiv f. d. hom. Heilkunst. — Allgemeine hom. Zeitung etc. — *Griesselich* Hygiea etc. — *Hartlaub* u. *Trinks* Annalen d. hom. Klinik. — *Hartmann* Anmerk. zu *Rückerts* systemat. Darstell. d. r. Arzneiwirk. I. — Archiv de la méd. Hom. 1834 Dec.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Stechen (Kopf, Ohren, Wangen, Bauch, Mastdarm, Gebärmutter, Brust, Rücken, Extremitäten); flüchtige Stiche durch den ganzen Körper; juckendes Stechen am ganzen Körper wie von Ungeziefer, durch Kratzen nicht getilgt (Gr.). — Krampfartiges Zucken hier und da in den Gliedern, wie pochende Rucke (Gr.). — Reissen (Ohren, Schooss, Schenkel, Füsse, Zehen). — Ziehen (Kopf, Ohren, Zähne, Bauch, Brust, Extremitäten). — Drückender Ziehschmerz quer über die Gegend der Herzgrube, in Absätzen steigend und abnehmend, wobei es zugleich in die Mitte des Oberarmes fährt, als würde er gewaltsam gepackt, mit Lähmigkeit und Taubheit desselben; der Schmerz in der Seite mehrt sich durch Lachen, Einathmen, Drücken, und jeder Schritt verursacht eine schmerzliche Erschütterung (Gr.). — Ziehen an verschiedenen Stellen des Körpers hinter einander, bald in der Brustseite, bald im Hinterhaupte, bald im Leibe, bald in den Schultern etc. (Gr.). — Flüchtiges, klammartiges Ziehen hier und da wie nach Erkältung (Gr.). — Spannen (Kopf, Augen, Gesicht, Bauch, Genick, Kreuz, Hüften, Kniee, Füsse, Zehen). — Krampfhaftes Zusammenziehen (Kopf, Hinterbacken). — Drücken (Kopf, Augen, Gesicht, Hals, Bauch, Genitalien, Brust, Rükken, Kniee, Füsse). — Pressen (Stirn, Mastdarm). — Klammschmerz (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Herzgrube, Brust, Rücken, Extremitäten). — Die vom Klammschmerz ergriffenen Stellen schmerzen beim Drücken wie gestossen (Gr.). — Brennen (Augen, Ohren, Gesicht, Zunge, Bauch, Mastdarm, Brust, Extremitäten). — Brennendes Prickeln hie und da am Leibe, schnell von selbst verschwindend (Gr.). — Bald brennendes, bald juckendes Prickeln hie und da, zum Kratzen reizend (Gr.). — Juckendes Fressen, stichelndes Prickeln und brennendes Kitzeln hier und da, besonders an den Armen, Händen und am Hodensacke, zum steten Kratzen reizend und im Bette, gegen Abend, verschlimmert (Gr.). — Quetschungsschmerz hier und da, schnell vergehend (Gr). — Schmerzliches Taubheitsgefühl wie von einem Schlage hie und da, besonders am Kopf, stets auf kleinen Stellen (Gr.). — Schmerzhafte Zittrigkeit des ganzen Körpers, mit Klopfen in den

Adern (Gr.). — Erst Zittergefühl der Hände und Füsse, dann Frostigkeit und gewaltsames Zittern des ganzen Körpers wie im höchsten Schüttelfroste, mit Zähneklappen; dabei warmes Gesicht, aber kalte Hände (Gr.). — Müdigkeit und Schläfrigkeit, von freier Luft (Gr.). — Müdigkeit, Schlaffheit, Hinfälligkeit des ganzen Körpers (Gr.). — Mattigkeit mit Gefühl im Gesichte, als solle kalter Schweiss ausbrechen (Gr.). — Grosses Mattigkeitsgefühl im ganzen Körper, wie nach zu wenig Schlaf (Gr.). — Schwäche, vorzüglich im Sitzen, Füsse wie übermüdet, von zittriger Unruhe (Gr.). — Wanken beim Stehen, als hätten die Beine keinen Halt (Gr.). — Brecherlichkeitsanfall beim Gehen im Freien, besonders beim Gehen gegen den Wind, im Zimmer durch Auflegen des Kopfes gemindert, beim Aufrichten unerträglich erhöhet, mit drehendem, durch Sehen in die Höhe sehr verschlimmertem Schwindel; dabei Gesichtsverdunkelung wie von Rauch, beim Niederlegen des Kopfes sogleich ein Mittelzustand zwischen Schlaf und Wachen mit lebhaften Träumen; was Alles beim Aufrichten verschwindet (Gr.). — Verschlimmerung der Zufälle Abends vor Schlafengehen.

Haut: Schrunden an der Unterlippe gleich unter dem Rothen, wie wund gerieben, oder an der innern Lippe (auf der innern Fläche der Unterlippe und am Zahnfleische beider Kiefer) mit schmerzhaftem Lockerheitsgefühl der obern Zähne (Gr.) — Abschälen der Lippen und Bluten, viele Tage, unter heftigem, im Freien schründendem Schmerze (Gr.). — Wasserbläschen am äussern Rande der Unterlippe beissenden Schmerzes (Gr.). — Bläschen am Inrande der Oberlippe, nur bei Berührung heftiges Stechen verursachend (Gr.). — Kleiner, schmerzloser Fleck am (linken) Oberarm, der bald kleiner und dunkelroth wird (Gr.).

Schlaf: Nöthigung zum Dehnen und Recken, was wohl thut, Nachmittags (Gr.). — Oefteres, so heftiges, fast krampfhaftes Gähnen, dass die Augen übergehen oder die Halsmuskeln schmerzen, Nachmittags oder nach dem Essen (Gr.). — Höchste Abspannung und Schläfrigkeit gleich nach dem Mittagsessen (Gr.). — Ungewohnte Ermattung und Schläfrigkeit, Einschlafen, Abends, beim Lesen, und öfteres Erwachen; Nachts fester, durch Geräusch nicht gestörter Schlaf (Gr.). — Grosse Schläfrigkeit Abends; beim Schliessen der Augen sogleich Träume von fernen, fremden Dingen mit Erwachen darüber (Gr.). — Guter Schlaf mit angenehmen, erinnerlichen Träumen (Gr.). — Ungewöhnlich langer Frühschlaf (Gr.). — Nach langem, festem und erquicklichem Schlafe, früh, Gähnen und Schläfrigkeit (Gr.). — Spätes Einschlafen, erst nach Mitternacht, mit Reissen im Zehballen, dann kurzer Schlaf unter steten Träumen (Gr.). — Schlaflosigkeit nach 3 Uhr, keine Lage dünkt bequem (Gr.). — Erwachen um Mitternacht und Herumwerfen im Bette, ohne eine bequeme Lage finden zu können (Gr.). — Erwachen um Mitternacht mit unabweisslichen Ideen, die ängstlich festgehalten werden und vom Wiedereinschlafen abhalten bis an den Morgen (Gr.). — Erwachen um Mitternacht mit wehmüthigen Gedanken und starkem Durste; Einschlafen nach Verlauf einer Stunde (Gr.). — Nachts Erwachen wie dumm und spätes Besinnen (Gr.). — Erwachen früh 3 Uhr ohne allen Schmerz und baldiges Wiedereinschlafen, mehrere Nächte (Gr.). — Sehr verdriessliches und ängstliches Erwachen, als hätte man im Schlafe Böses erfahren und viel geweint, früh (Gr.). — Nachts Unruhe im Bauche wie von Erkältung (Gr.); starkes Jucken am ganzen Körper; Brennschmerz in den Zehen (Gr.); Nachts nach Aufstehen Krampf und Krümmung der Fusssohlen (Gr.) — Aufschrecken aus dem Schlafe im Sitzen, Abends (Gr.).

— Unerinnerliche Träume (Gr.). — Unzusammenhängende Träume, Abends beim Einnicken. — Verworrene Träume von gewöhnlichen Dingen selbst im Mittagsschlafe, ohne beim Erwachen des Geträumten sich erinnern zu können (Gr.). — Aengstliche, verworrene Träume von Krieg und Blutvergiessen (Gr.). — Aengstliche Träume und beim schnellen Erwachen finstre Gedanken und trübe Phantasiebilder. — Träume von Feuersbrünsten, Todten (Gr.). — Früh beim Erwachen Lage mit ausgestreckten Beinen oder mit ganz herangezogenen Schenkeln und weit ausgespreizten Knieen, eine oder beide Hände über dem Kopfe (die rechte Hand unter dem Kopfe, die linke auf der entblössten Herzgrube) mit Neigung die Schenkel und den Leib zu entblössen (doch ohne Hitze) und steten Erektionen (Gr.).

Fieber: Frösteln, mit Schläfrigkeit, Vormittags (Gr.). — Oefteres Frösteln von oben herab über die Arme und den ganzen Körper, als solle Gänsehaut entstehen (Gr.). — Frostzittern, Ab. (Gr.). — Frost Abends beim Auskleiden, mit Zähneklappen. — Frost Abends vor Schlafengehen, auch im Bette noch Etwas Kälte; dabei unruhiger Schlaf und öfteres Erwachen mit Aengstlichkeit, Zittergefühl durch den ganzen Körper, Uebelkeit und Kopfweh (Gr.). — Kälteüberlaufen über den Rücken (Gr.). — Stets Gefühl wie Frieren, mit häufigem Schauder an den Beinen hinab, besonders im Freien, selbst in warmer Luft (Gr.). — Schüttelfrost beim Austritt in's Freie aus dem Zimmer (G.). — Plötzlich Schauder an Kopf, Brust und Armen nach dem Eintritte in ein wärmeres Zimmer (Gr.). — Stetes Schaudergefühl durch den Körper, besonders durch die Beine (Gr.). — Fieberschauder durchrieselt nach dem Gähnen den ganzen Körper (Gr.). — Frostigkeit und Schauder mit fliegender Hitze untermischt, nebst verdriesslicher Wortkargheit, im Freien; später angenehme Wärme durch den ganzen Körper mit Rückkehr der Heiterkeit (Gr.). — Plötzliches Ueberlaufenwerden von Hitze ohne Röthung des Gesichts. — Oefterer Durst nach Wasser (nach dem Abendessen), durch vieles Trinken zu stillen (Gr.). — Schweiss während des Schlafes (Gr.).

Seele: **1) Exaltationen** A. des Gemüths (Wahnsinn): Gefühl erhöheter Kraft, geistiger Ruhe und Aufgelegtheit zum Denken (Gr.). — Empfindliches Gemüth. — Sehr angegriffenes Gemüth, besonders Nachmittags und Abends (Gr.). — Uneins mit der Welt wird Alles zu enge, mit Weinerlichkeit (Gr.). — Hoffärtige, stolze Empfindungen; verächtliches, bedauerndes, wegwerfendes Herabblicken auf sonst ehrwürdige Leute, in Anfällen, ohne dass man es will (Gr.) — Bei der Verächtlichkeitslaune plötzlich Heisshunger und gieriges, hastiges Essen; zur gewöhnlichen Essenszeit Appetitlosigkeit (Gr.). — Sehr ärgerlich und gereizt über unschuldige Dinge und Worte, mit Neigung zu prügeln (Gr.). — Mürrisch und unzufrieden (Gr.). — B. des Geistes (Verrücktheit): Unwillkührliche Neigung zum Pfeifen und Singen (Gr.). — Phantasietäuschung beim Eintritte in's Zimmer nach einstündigem Gehen als sei man körperlich gross und erhaben, während Alles umher sehr klein, auch alle Personen physisch und geistig geringer erscheinen; das Zimmer dünkt düster und unangenehm zu sein; dabei Bänglichkeit, trübe, verdriessliche Stimmung, drehender Schwindel und Unbehaglichkeit in der sonst lieben Umgebung; im Freien bei Sonnenschein stets vergehend (Gr.). — **2) Depressionen** A. des Gemüths (Melancholie): Unaufgelegtheit zu geistiger Arbeit (Gr.). — Gleichgültigkeit (Gr.). — Niedergeschlagen, still, traurig (Gr.). — Grosse Missmuthigkeit und Trägheit, früh (Gr.). — Stillschweigen, ver-

driessliches, ärgerliches Wesen selbst bei der freundlichsten Zusprache, Weinerlichkeit und Weinen über sanfte Vorwürfe (Gr.). — Weinerlichkeit und Trübsinn, im Zimmer verschlimmert, im Freien gebessert, besonders Abends. (Gr.). — Sehr weinerlich und bei geringer Veranlassung allzusehr gerührt. — Trauriges und mürrisches Alleinsein, ohne zu reden und ohne des Schlafes sich erwehren zu können; dann untröstliches Weinen, besonders beim Angeredetwerden (Gr.). — Es ist als gehöre man gar nicht zur Familie; nach kurzer Abwesenheit erscheint Alles ganz verändert (Gr.). — Grosse Gemüthsunruhe bei Trübsinnigkeit, die auch das Erfreulichste verleidet; man glaubt nicht in die Welt zu passen, ist des Lebens überdrüssig, hat aber vor dem nahe geglaubten Tode grossen Abscheu (Gr.). — Wahn ganz verlassen zu sein (Gr.). — Verstimmung auf lange Zeit durch geringen Aerger; erzwungenes, höchst unfreundliches, abgebrochenes, zankendes Sprechen (Gr.). — Untheilnehmend, kalt, zerstreut in Gesellschaft von Freunden, im Freien; erzwungenes Antworten und nur bei halbem Bewusstsein, erst später überlegend, ob die Antwort passend gewesen; Abwesenheit der Gedanken (Gr.). — B. des Geistes (Blödsinn): Grosse Zerstreutheit und Vergesslichkeit (Gr.). — C. des Willens (Willenlosigkeit): Wankelmuth (Gr.). — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** A. des Gemüths: Grosse Heiterkeit 2 Tage lang: Alles erscheint freudig und selbst das Traurigste lächerlich; am 3. Tage darauf grosse Traurigkeit früh und Abends, mit Weinen, selbst über Frohes und Lächerliches (Gr.). — Grosse Heiterkeit ½ Stunde nach dem Weinen (Gr.). — Bei Heiterkeit des Gemüths leidet der Körper, und umgekehrt, bei Gemüthsleiden Wohlbefinden des Körpers (Gr.). — Grosser Ernst und Einsilbigkeit den ersten Tag; den folgenden erscheint Alles spashaft und lächerlich (Gr.). — Traurigkeit und Verdriesslichkeit den ersten Morgen, den folgenden Morgen unbeschreibliches Seligkeitsgefühl, besonders im Freien, dass man Alles umarmen und über das Traurigste lachen möchte (Gr.). — B. des Willens: Beängstigung mit Herzklopfen, besonders beim Spaziren. — Plötzliches Aengstlichkeitsgefühl durch den ganzen Körper, öfters (Gr.). — Bänglich und ängstlich um's Herz und den ganzen Tag verdriesslich (Gr.). — Aengstlichkeit mit Zittern der Hände und überwallender Hitze (Gr.). — Gefühl, wie zum Sterben, als wolle die Besinnung vergehen, mit Zittern in allen Gliedern, Athembeklemmung und starkem Herzklopfen (Gr.). — Gefühl wie zum Sterben, mit Grausen bei diesem Gedanken, oder mit grosser Weinerlichkeit und wirklichem Weinen (Gr.).

*

Kopf: Schwindel in flüchtigen Anfällen gleich hinter einander als wolle das Bewusstsein schwinden, Abends im Stehen (Gr.) — Starker Schwindel, dass die Augen nicht bewegt werden dürfen, mehr am Tage als Nachts, meist beim Herzklopfen. — Nach dem Schwindel Kopfweh wie Zerreissen und Zerfetzen. — Benommenheit des Kopfes, besonders der Stirn (Gr.). — Dumpfe, schmerzhafte Eingenommenheit in der Stirn (Gr.). — Dumpf spannende Eingenommenheit wie ein Bret vor dem Kopfe, öfters (Gr.). — Heftiges Pressen in der Stirn, als wolle Alles heraus, mit Lastgefühl auf dem Kopfe, das die Augen zudrückt und Thränen auspresst; durch Vorbücken und die geringste Bewegung des Kopfes vermehrt; vor dem Anfalle starke

Aengstlichkeit um's Herz, dann wie vor die Stirn geschlagen, mit Unfähigkeit zu reden; unter steigender Angst mit brennender Hitze, hoher Röthe des Gesichts und heftigem Durste erhöhetes Kopfweh bis Abends 10 Uhr; mehrere Tage zu derselben Stunde wiederkehrend (Gr.). — Flüchtiges Einwärtspressen auf der Mitte des Scheitels (Gr.). — Plötzliches stumpfes Hineinpressen in die linke Stirnseite (Gr.). — Wellenförmiges Einwärtsdrücken in der linken Schläfe (Gr.). — Klammartiges Einwärtspressen in der Schläfe (Gr.). — Zusammenpressen in der Stirn, absatzweise (Gr.). — Klammschmerz in der Stirn, wie eingeschraubt, oder in der rechten Schläfe, Nachmittags (Gr.) — Klammartiges Spannen in den Schläfen, wie eingeschraubt (Gr.). — Dumpfer Schmerz im Kopfe, wie eingespannt (Gr.). — Drückender Klammschmerz in der linken Schläfe, schwach beginnend, steigend, fallend (Gr.). — Drückender Kopfschmerz, als sei Wasser darin, um Mitternacht aus dem Schlafe störend; dabei grosse Trockenheit und empfindliches Kratzen im Halse, starke Verdriesslichkeit und allgemeiner Schweiss in grossen Tropfen, besonders im Gesichte (Gr.). — Drücken unter dem rechten Stirnhügel, in Absätzen zu- und abnehmend (Gr.). — Dumpf wühlendes Drükken an der linken Stirnhälfte nach dem Mittagsessen, beim Gehen im Freien und dann auch im Zimmer fortdauernd (Gr.). — Stumpfer Druck im rechten Seitenbeine, als stäke ein Pflock darin (Gr.). — Plötzlicher Quetschungsschmerz auf einer kleinen Stelle des linken Seitenbeins (Gr.) — Ziehen von der linken Stirn in die Schläfe, wo es drückt (Gr.). — Schmerzliches Ziehen an verschiedenen Stellen des Kopfes (Gr.) — Ruckweises Ziehen in der rechten und linken Kopfseite (Gr.). — Klammartiges Ziehen von der linken Seite des Hinterhauptbeines durch den Kopf bis zum Unterkiefer (Gr.). — Klammartiges, ziehendes Zusammenschnüren im Kopfe von Zeit zu Zeit, besonders um die Stirn, schwach beginnend, heftig steigend und schwach endend (Gr.). — Plötzliches krampfhaftes Zusammenziehen von der rechten Schläfe aus durch den Kopf zur linken Schläfe; darauf Taubheitsgefühl wie zu fest gebunden, mit Zittrigkeit, zu beiden Seiten des Kopfes (Gr.). — Tauber Schmerz oben auf dem Scheitel, als würde die Kopfhaut zusammengezogen und als läge ein schweres Gewicht darauf (Gr.). — Taubheitsgefühl im Vorderkopfe, wie eingeschnürt, in einem warmen, mit Menschen angefüllten Zimmer, bald bis zu argem, dumpfem, wühlendem Zusammenpressen erhöhet, mit verdriesslicher Ungeduld und Hitze am Oberkörper, besonders am Kopfe, als wolle Angstschweiss ausbrechen; Abends in kühler Luft ungewöhnliche Hitze und zu Anfange des Gehens schmerzliches Schüttern des Gehirns wie eine an den Schädel anschlagende Kugel; später im Bette noch überdiess Wuwwern im Ohre, allmählig nachlassend (Gr.). — Spannendes Taubheitsgefühl im ganzen Vorderkopfe, wie nach einem Schlage, bis zum Nasenbeine (Gr.). — Schmerz, wie von einem Schlage, auf der rechten Kopfseite und vorn (Gr.). — Flüchtiger Schmerz, wie gestossen, am rechten Stirnhügel (Gr.). — Scharfe Stiche in der linken Kopfseite Abends im Bette (Gr.). — Brennender Nadelstich in der linken Schläfe, durch Kratzen vergehend (Gr.). — Einzelne stumpfe Stiche im Vorderkopfe (Gr.). — Stumpfes, ätzendes Stechen auf einer kleinen Stelle des linken Seitenbeines, in Absätzen (Gr.). — Heftiges Bohren mitten auf der Stirn, nach und nach schwächer werdend und vergehend (Gr.). — Brennen auf dem Kopfe (Gr.). — Kriebeln, wie von Ameisen, in der rechten Schläfe, dann an der Seite des Unterkiefers herab, mit Kältegefühl (Gr.). — Flüchtiger Kopfschmerz über der linken Augenbraue (Gr.). — Schmerzhaftigkeit der Kopfdecken bis zur Unerträglichkeit.

Nachts, zum Aufsetzen im Bette nöthigend. — Kaltes Ueberlaufen im Hinterhaupte nach den Backen herab, wo es dumpf brennend schmerzt; hierauf Ziehen in einem hohlen Zahne (Gr.).

Augen: Schmerz wie nach Schlag auf dem rechten Augenbraubogen (Gr.). — Wellenförmiges, betäubendes Drücken über der rechten Augenhöhle (Gr.). — Absetzender Klammschmerz neben dem äussern rechten Augenhöhlrande (Gr.). — Wundes Fressen, wie aufgerieben, am obern Augenhöhlrande (Gr.). — Spannschmerz in den obern Augenhöhlrändern und den Augäpfeln, die wie zusammengedrückt sind (Gr.). — Fippern der Augenlider (Gr.). — Kriebeln im rechten Augenwinkel, zum Reiben nöthigend, öfters (Gr.). — Schründen und Kältegefühl im rechten Auge (Gr.). — Gefühl, als sei ein Sandkorn in's rechte Auge gekommen, zum Blinken zwingend (Gr.). — Schmerzloses Herumziehen um das linke Auge, mit Trübsichtigkeit und Gefühl als sei das Auge fest zugeklebt (Gr.). — Schmerz der Augen Abends bei Lichte und bei angestrengtem Sehen; erst jucken die Augen und nöthigen zum Reiben, dann fangen sie an zu schwären, schmerzen sehr, es schimmert und zittert davor, dass das Sehen gehindert wird und die Augen geschlossen werden müssen (Gr.). — Schläfriges Drücken in den Augen ohne Schlafneigung, Vormittags (Gr.) — Brennendes Hitzgefühl in den Augen mit Schläfrigkeit, als wollten sie zufallen; beim Schliessen weniger Schmerz; beim Scharfsehen auf Etwas Gefühl, als wollten sie thränen; Alles mehr im Zimmer, als im Freien (Gr.).

Ohren: Stumpf stechende Rucke im rechten äussern Ohre mit Taubheits- und Kältegefühl bis durch die Backen in die Lippen (Gr.). — Aetzendes Fressen am linken Ohrläppchen, zum Reiben nöthigend (Gr.). — Fressendes Kriebeln im rechten Ohrgange (Gr.). — Dumpfes Stechen im rechten Gehörgange, in Absätzen (Gr.). — Reissen, Ziehen und stumpfes Stechen im rechten Ohre, Art Ohrzwang (Gr.). — Ohrzwang klammartigen Schmerzes in beiden Ohren (Gr.). — Wühlen im rechten, und ruckweises Ziehen im linken Ohre (Gr.). — Brennende, auch äusserlich fühlbare Wärme der Ohren, mit Röthe (Gr.). — Gefühl, als zöge kalte Luft in das rechte Ohr (Gr.). — Klingen der Ohren, dann Reissen (Gr.). — Starkes Klingen und Kriebeln im rechten Ohre längere Zeit (Gr.). — Brausen und Sausen in den Ohren wie vom Fittich eines grossen Vogels, mit Stichen im Kopfe (Gr.). — Fauchen in den Ohren, als wären sie verstopft, durch das kleinste Geräusch so vermehrt, dass die Worte eines Andern schwer vernommen werden. — Wuwwern und dumpfes Rollen im Ohre alle Morgen und später auch alle Abende nach dem Niederlegen mehre Wochen lang zu derselben Stunde (Gr.). — Wuwwern im rechten Ohre, mit klammartig drückender Kopfeingenommenheit (Gr.). — Donnernde Rucke im rechten Ohre wie ferner Kanonendonner (Gr.).

Nase: Fressen an der Nase wie von Etwas Scharfem. — Zupfen an der Nase über dem linken Flügel, als würde bei einem Haare gezogen, dann Taubheitsgefühl wie von einem ausgerissenen Haare (Gr.). — Klammschmerz auf der rechten Seite des Nasenbeins mit Taubheitsgefühl (Gr.). — Klammartige Zucke im linken Nasenflügel, in taktmässigen Absätzen (Gr.).

Gesicht: Blasses, eingefallenes Gesicht (Gr.). — Hitze des Gesichts und ganzen Kopfes, Schwüle und dumpfer Schmerz in der Stirn, dass man sich nicht zu lassen weiss (Gr.). — Starke Gesichtshitze mit glühender Röthe, dabei grosse Mundtrockenheit mit heftigem Durste, drückender Kopfschmerz und schwindelichtes Fippern vor den Augen, welche thränen, mehre Abende von 5—9 Uhr (Gr.). — Kältegefühl, Krie-

beln und Taubheit in der ganzen rechten Gesichtsseite (G.). — Klammartiges, schmerzliches Taubheitsgefühl im linken Jochbeine (Gr.). — Spannendes Taubheitsgefühl in den Jochbeinen und Warzenfortsätzen, als wäre der Kopf zusammegeschraubt (Gr.). — Stumpfer, betäubender Druck im rechten Jochbeine und in der ganzen Nasenhälfte (Gr.). — Stumpfer Druck wie von Quetschung, am linken Warzenfortsatze, beim Aufdrücken (Gr.). — Brennender, feiner Stich in der linken Wange, zum Kratzen nöthigend (Gr.). — Juckender Stich in der Backenhaut wie von einem Splitter, durch Reiben sogleich vergehend (Gr.). — Fressen auf den Wangen, nach Kratzen, wozu es reizt, bald wiederkehrend (Gr.). — Wundes, ätzendes Fressen am Kinne, zum Reiben nöthigend (Gr.). — Langsam absetzende, stumpfe Stösse unten am Kinne (Gr.). — Stumpfe Rucke im Kinne, als würde es aufgestaucht (Gr.). — Spannendes Taubheitsgefühl im Kinne, wie eingeschraubt (Gr.). — Dumpf schmerzliches Kältegefühl am Kinne unter dem Mundwinkel (Gr.). — Kleines, blaurothes Adernetz am Kinne, wie von varicösen Aederchen, ohne Schmerz, mehre Tage (Gr.). — Klammschmerz am untern Rande des Unterkiefers (am Unterkiefer linker Seite) ohne Bezug auf Bewegung (Gr.).

Zähne: Zahnweh flüchtigen klammartigen Ziehens durch die untere und obere Zahnreihe (Gr.). — Anhaltend wühlendes Ziehen in einem hohlen und einem gesunden (Schneide-) Zahne (Gr.). — Ziehen und Pochen in einem Backenzahne, erst der obern, dann der untern Reihe, als wäre er hohl (Gr.). — Ruckweises Ziehen erst auf der rechten Halsseite, dann in einem hohlen Zahne, zuletzt im Ohre, wo es ruckweise stumpf sticht (Gr). — Tauber Schmerz in der linken untern Zahnreihe früh nach dem Aufstehen (Gr.).

Mund: Absetzend klammartiges Zucken in der Oberlippe, früh im Bette (Gr.). — Wundes Fressen um den Mund, wie nach Rasiren mit einem stumpfen Messer, zum Kratzen reizend (Gr.). — Grosse Trockenheit und Rauhheit der Lippen (Gr.). — Trockne, wie verbrannte Oberlippe (Gr.). — Klebrig und schleimig im Munde den ganzen Tag, besonders nach dem Essen, auch früh, bei sehr böser Laune (Gr.). — Wasserzusammenlaufen im Munde (Gr.). — Kriebeln auf der Zunge (Gr.). — Schründen, wie roh und wund, in der rechten Gaumenhälfte, mit Kriebeln im linken Nasenloche (Gr.).

Hals und Schlund: Klammschmerz auf der Halsseite beim Wenden des Halses nach der Schulter (Gr.). — Leises Kitzeln und Wehthun im Kropfe, besonders beim Befühlen (Gr.). — Schmerzhafte Geschwulst der rechten Mandel. — Gefühl, als sei das Zäpfchen verlängert (Gr.). — Drükken im Halse, als würde er zugeschnürt (Gr.). — Klammartiges Ziehen im Halse, um das Zungenbein, als sei Alles zugeschnürt (Gr.). — Leiser Schmerz im Halse, plötzlich als ziehendes Schwerheitsgefühl durch den Kopf gehend (Gr.). — Schmerzhaftes Rohheitsgefühl im Halse als hinge ein Stück Haut herab, ausser und bei leerem Schlucken (Gr.). — Kratzig im Halse wie roh, Abends nach dem Niederlegen und den folgenden Tag, zuweilen mit Reiz zu kurzem Husten (Gr.). — Kratzen im Halse wie zu Schnupfen oder wie von beissigen Genüssen, zum öfteren Räuspern nöthigend, wobei es stechend schmerzt (Gr.). — Schleim im Halse von Zeit zu Zeit, besonders beim Kratzen, zum Räuspern nöthigend (Gr.).

Appetit: Süsser Geschmack auf der Zungenspitze (Gr.). — Vollheit und Sattheit nach den ersten Bissen (Gr.). — Sogleich Sattheit, Abends, wegen grosser Traurigkeit (Gr.). — Verlangen nach Tabak, aber sehr bald Widerwille dagegen. — Appetitlosigkeit (Gr.). — Widerstehen des Essens, bei

weinerlicher Laune (Gr.). — Nach dem Essen Kneipen in der Nabelgegend wie zu Durchfall (Gr.).

Magen: Leeres, lautes Luftaufstossen früh nüchtern und nach dem Essen (Gr.). — Oefteres Luftaufstossen zu jeder Zeit (Gr.). — Schlucksendes Aufstossen und Windeabgang nach dem Essen (Gr.). — Plötzliches Aufstossen bittersüsser Feuchtigkeit und Verschlückern dabei, dass Husten erfolgt, mit lange nachbleibendem Kratzen im Rachen, auch nach dem Mittagsessen (Gr.). — Ekelgefühl in der Magengegend (Gr.). — Wabblichkeit in der Magengegend, früh (Gr.). — Uebelkeit und nüchterne Weichlichkeit in der Herzgrube, worauf es gelind kneipend in den Bauch hinabgeht (Gr.). — Uebelkeit bei Appetit zum Essen (Gr.). — Anhaltende Uebelkeit bei grosser Mattigkeit, Aengstlichkeit und Zitterempfindung durch den ganzen Körper, Vormittags (Gr.). — Brechübelkeit ohne Erbrechen, in Absätzen erhöht, mit grosser Weichlichkeit bei Müdigkeit der Beine (Gr.). — Sichtbares Zucken, wie Muskelhüpfen, in der Magengegend (Gr.). — Nagen und Winden im Magen, früh, mit Heisshunger und Wasserzusammenlaufen im Munde, durch Essen nicht erleichtert (Gr.). — Jucken (Grimmen) in der Magengegend, durch Reiben vergehend (Gr.). — Gähren in der Magengegend. — Vollheit im Magen und Bauche, wie von Ueberladung, mit viel leerem Aufstossen, früh.

Bauch: Sehr aufgetriebener Bauch, Abends. — Krampfhafte Bauchauftreibung an mehren Stellen, wie grosse Blasen, an andern Stellen krampfhafte Eingezogenheit und Vertiefung desselben. — Angespannter Leib nach dem Mittagsessen (Gr.). — Auftreibung der Herzgrube und des Magens mit Gefühl von Kratzen und Zerreissen im Magen. — Drücken in der Herzgrube wie von unverdauter Speise, nach dem Essen (von Butterbrod), und auch bei Berührung (Gr.). — Schmerzliches Gefühl (Zusammenziehschmerz) um die Herzgrube wie zu fest geschnürt, als mangle der Athem, mit Neigung zum Essen, als würde es dadurch vergehen (Gr.). — Kneipen in der Herzgrubengegend und gleich darauf Pressen nach dem Unterbauche herab, wie Blähungsgewühl, erst nach Regung von Blähungen, die später und mühsam abgehen, verschwindend; die Empfindung im Schoosse kehrt immer wieder mit Anspannung des Bauches (Gr.). — Heftige Stiche rechts neben der Herzgrube (Gr.). — Stumpfe (heftig stumpf stechende) Stösse in der Herzgrube, in langsamen Absätzen (Gr.). — Stumpfes hämmerndes Pochen in und neben der Herzgrube an einem Rippenknorpel (Gr.). — Kriebeln in der Herzgrube bis zum Halse herauf wie von verschlucktem Federstaube, zum Kratzen nöthigend (Gr.). — Gefühl in der Herzgrube wie nach Verschlucken zu vieler Luft, mit Aufsteigen zum Halsgrübchen und vergeblicher Neigung zum Aufstossen, durch jedes leere Schlucksen sehr erhöht (Gr.). — Beklemmung um die Herzgrube, ohne Bezug auf Athmen (Gr.). — Stumpfer Druck an einer linken kurzen Rippe, nach Aufdrücken wie von Stoss oder Fall schmerzend (Gr.). — Schmerzliches Zusammenkneipen unter den linken kurzen Rippen (Gr.). — Pochen wie stumpfe Stösse an einer untern rechten Rippe (Gr.). — Knurren im Oberbauche, früh nüchtern (Gr.). — Stumpfe Stiche mitten im Nabel (Gr.). — Schneiden und Kneipen um den Nabel wie von Blähungen, das dann mit Stuhl- und Blähungsregung herunterzieht (Gr.). — Kneipen in der Nabelgegend wie zum Durchfall (Gr.). — Zusammenkneipen des ganzen Bauches in der Nabegegend bis in den Rücken (Gr.). — Ein sehr schmerzlicher Stich tief im Bauche über dem Nabel, beim plötzlichen Aufrichten nach Kauern (Gr.). — Stumpfer Schmerz wie von Stoss mitten auf dem Bauche

unter dem Nabel (Gr.). — Winden um den Nabel mit Athembeklemmung und Zitterempfindung durch den ganzen Körper (Gr.). — Gelindes Brennen um den Nabel herum (Gr.). — Plötzliches brennendes Herabfahren in der rechten Bauchseite (Gr.). — Brenngefühl auf einer kleinen Stelle der linken Bauchseite, in Absätzen (Gr.). — Feines Stechen in der rechten Bauchseite, durch Liegen auf dieser Seite nach vorn in die Nabelgegend und linken Seite ziehend, beim Liegen auf der linken Seite verschlimmert (Gr.). — Stumpfe, absetzende Stösse im Bauche gleich unterhalb der kurzen Rippen (Gr.). — Stiche im Bauche, früh. — Flüchtiges Zucken wie stumpfer Stoss äusserlich auf einer kleinen Stelle des Bauches (Gr.). — Schneidender Schmerz, schnell durch den Bauch fahrend, mit Müdigkeit der Kniee darnach (Gr.). — Ruckweises Kneipen in beiden Bauchseiten, durch Windeabgang erleichtert (Gr.). — Ruckweises Kneipen bald hier, bald da im Bauche (Gr.). — Ziehen durch den Bauch von der Brust nach beiden Schössen, in den Genitalien schmerzhaft zusammengehend (Gr.). — Ruckweises Ziehen in der rechten Bauchseite, mit einiger Athemversetzung (Gr.). — Schmerz im Bauche wie von Schreck, nach Aengstlichkeitsgefühl im ganzen Bauche, dabei Drang wie zu Durchfall, obgleich nur wenig gewöhnlicher Stuhl mit grosser Anstrengung fortgeht (Gr.). — Bauchweh, gegen Morgen, durch Aufrichten im Bette erhöhet und dann allmählig aufhörend (Gr.). — Gefühl im ganzen Bauche wie zu fest geschnürt (Gr.). — Gluckern im Bauche, früh nüchtern, wie von Flüssigkeit, mit kneipender Unruhe in den Därmen (Gr.) — Umgehen im Bauche, wie Blähungsgewühl (Gr.).

Stuhl: Kurzer, abgebrochener, nicht selten ohne Anstrengung der Bauchmuskeln erfolgender Windeabgang (Gr.). — Winde gehen nur mühsam und spärlich ab und gesellen sich stets zum Stuhle (Gr.). — Häufiger Abgang geruchloser Winde (Gr.). — Abgang eines Windes mit Gefühl als solle Durchfall erfolgen (Gr.). — Vergebliches Noththun zum Stuhle (Gr.). — Oefteres Noththun mit geringem, nur stückweise nach starkem Pressen, unter schmerzlichem Schwächegefühl und Straffheitsempfindung in den Bauchmuskeln erfolgendem Stuhle (Gr.). — Steter Stuhldrang (Gr.). — Bei Stuhldrang Abgang eines Stückes Bandwurm (Gr.). — Stuhl, mehr dünn, mit gelindem Zwängen im After vor- und nachher (Gr.). — Stuhl dünner als sonst, schnell und gewaltsam abgehend (Gr.). — Gewaltsamer, geräuschvoller Stuhl nach dem Mittagsessen, erst dünn, dann fester, bei stärkerem Drange, in Stücken, die einzeln herausgepresst werden müssen, fast zerreibbar trocken; nach dem Abgange Schütteln und Schauder, besonders am Oberkörper, und nach Aufstehen vom Stuhle leiser Schmerz und Schwächegefühl um den Nabel (Gr.). — Breistuhl, Abends, mit Madenwürmern. — Breistuhl, früh, halb verdaut und etwas blutig, darauf vermehrtes Spannen im linken Hypochonder und im Kreuze. — Auch bei nicht hartem Stuhle starkes Pressen und darnach jedes Mal ein heftiger Stich im After mit nachfolgendem krampfhaftem Zusammenziehen der Hinterbacken, nach dem Kreuze zu gehend; der Schmerz nöthigt zum Einhalten mit dem Pressen (Gr.). — Stuhl aller 2 Tage mit vielem Pressen und zuweilen mit Blut. — Stuhl schwer, unter vielem Schneiden, Brennen und Austreten der Afterknoten. — Sparsame Ausleerung eines zähen, lehmartig zusammenhängenden Stuhles unter langem Pressen und Anstrengen der Bauchmuskeln (Gr.). — Verhärteter Stuhl, wie verbrannt, mit gelindem Drängen zuvor und darnach (Gr.). — Stuhlverstopfung, auch zu mehreren Tagen (Gr.). — Nach Stuhl- und Harnabgang Schütteln mit Schauder über Kopf, Brust und Arme (Gr.).

After: Heftiges Pressen im Mastdarme, ohne Stuhl (Gr.). — Arge stumpfe Stiche vorn im Mastdarme (Gr.). — Brennen im Mastdarme beim Stuhle und darauf arges Jucken darin. — Flüchtiges Gefühl, wie zu Durchfall, im Mastdarme herauf, nach Windeabgang vergehend (Gr.). — Kriebeln und Jucken im After wie von Madenwürmern, 3 Wochen lang, Abends (Gr.). — Kriebelndes Zwängen im After wie zu Durchfall, alle Abende vor Schlafengehen um dieselbe Zeit (Gr.). — Viel Blutabgang aus dem After.

Harnsystem: Oefteres Harnen, aber langsamer Abfluss des Harnes. — Blassgelber Harn früh, Nachmittags wasserhell (Gr.). — Trüber Harn, das Gefäss an den Wänden roth färbend. — Sehr rother Harn mit weissen Wolken.

Genitalien: **1) Männliche**: Wundes Fressen, wie aufgerieben, neben den Schamtheilen (Gr.). — Wundes Fressen, wie aufgerieben, am Hodensacke, zum öfteren Verändern der Lage desselben nöthigend, auch beim Liegen im Bette, viele Tage (Gr.). — Erektion, gegen Morgen (Gr.). — Stete Erektion im Schlafe ohne Samenerguss mit und ohne geile Träume (Gr.). — Beischlaf mit sehr wenig Genuss und sehr kurz. — **2) Weibliche**: Drücken im Unterbauche mit Weichlichkeit wie vor Eintritt der Regel (Gr.). — Schneiden im Unterbauche wie zur Regel, mit ziehendem Kopfweh (Gr.). — Schmerzliches Herabpressen nach den Geburtstheilen wie zur Regel, zuweilen mit Stuhldrang, durch die Schösse über die Hüften nach dem Kreuze zu ziehend, wo es dann länger schmerzt (Gr.). — Schmerzhafte Empfindlichkeit und anhaltendes Drücken am Schamberge und in den Geburtstheilen, mit innerem, fast stetem Frostschauder und äusserlicher fühlbarer Kälte (ausser am Gesichte) (Gr.). — Schmerzhaftes Ziehen in beiden Schössen als sollte die Regel eintreten (Gr.). — Wollüstiges Kriebeln in den Geburtstheilen und im Bauche, mit ängstlicher Beklemmung und Herzklopfen; darauf schmerzloses Drücken unten in den Geschlechtstheilen mit Abspannung und Stichen im Vorderkopfe (Gr.). — Krampf und Stechen in der verhärteten Gebärmutter. — Erscheinen der Monate lang ausgebliebenen Regel nach 11 Tagen. — Regel um 6 Tage zu früh, mit Durchfall. — Regel um 14 Tage zu früh und sehr stark (Gr.). — Regel 6 Tage zu früh, 8 Tage lang, mit ziehendem Leibschmerze am ersten Tage (Gr.). — Den ersten Tag der Regel Abgang vielen geronnenen Blutes. — Am 2. Tage der Regel Bauchkneipen, dann Herabpressen in den Schössen, mit Drücken in den Geburtstheilen wechselnd, unter vermehrtem Blutandrange und Blutabgange (Gr.). — Bei starkem Regelflusse Drängen im Unterbauche, mit Verstimmtheit. — Sogleich Verschwinden des schmerzlichen Dranges zur Regel Abends im Bette, der aber früh gleich nach dem Aufstehen wiederkommt (Gr.). — Weissfluss wie Eiweiss, ohne Empfindung, nur am Tage, theils nach Harnabgang, theils nach Aufstehen vom Sitze.

* *

Nasenschleimhaut: Kriebeln in der Nase, mit vergeblichem Niesereiz und Augenthränen, zum Reiben nöthigend (Gr.). — Stockschnupfen in einem Nasenloche, dann, beim Gehen im Freien, starker Fliessschnupfen mit Niesen, darauf eben so im andern Nasenloche erst Verstopfung, dann Fliessschnupfen (Gr.). — Vermehrte Schleimabsonderung aus der Nase (Gr.).

Luftröhre: Plötzliche Athemversetzung im Halse wie bei Gehen gegen scharfen Wind (Gr.). — Athembeklemmung mit warmem Aufsteigen von der Herzgrube bis in's Halsgrübchen, zum Tiefathmen nöthigend; dabei heisere Stimme, nach der Beklemmung wieder vergehend (Gr.).

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Drückender Brustschmerz wie nach Verheben (Gr.). — Stumpf stossendes Drücken in der linken Brusthälfte theils unter der Achselgrube, theils in der Mitte der Brust, ohne Bezug auf Athem (Gr.). — Absetzendes klammartiges Drücken in der Brust unterhalb des rechten Schlüsselbeines (Gr.). — Klammschmerz in der linken Brustseite, schwach steigend und eben so abnehmend (Gr.). — Schneidende Stösse in der rechten Brusthälfte herauf. — Stumpfe Stösse an einem Rippenknorpel links unten neben dem Brustbeine (Gr.). — Stumpfes Drücken auf einer kleinen Stelle der obern Brust (G.). — Stumpfer, empfindlicher Stich öfters in der rechten Brustseite, besonders beim Einathmen (Gr.). — Schneller Stich in der linken Brustseite unter der Achsel, zum Zusammenfahren (Gr.). — Brennen zwischen 2 linken Brustrippen in taktmässigen Absätzen (Gr.). — Zuckendes Prickeln auf einer Stelle der rechten Brustseite, nach Kratzen bald wiederkehrend (Gr.). — **2) Lungen und Rippenfell**: Athemmangel beim Gehen (Gr.). — Tiefes Athmen von Gefühl als läge eine Last auf der Brust (Gr.). — Oefteres Tiefathmen ohne Bänglichkeit oder Beklemmung der Brust (Gr.). — Grosse Beklemmung und Aengstlichkeit in der Brust, mit warmem Aufsteigen öfters von der Herzgrube bis in das Halsgrübchen (Gr.). — Engbrüstigkeit, wie zu fest geschnürt, mit schwerem, langsamem Athem (Gr.). — Schwäche der Brust als fehle der Athem, zum Tiefathmen nöthigend, das aber wegen Schwäche der Athemwerkzeuge nicht tief geschehen kann (Gr.). — Nüchternheitsgefühl in der Brust wie nach zu frühem Aufstehen, noch lange nach dem Aufstehen, allmählig erhöht, mit Uebelkeit, gegen Mittag vergehend (Gr.). — **3) Herz**: Brennen und Stechen unten am Herzen.

Rücken: Klamm in den Nackenmuskeln wie von hartem Lager, durch Bewegung verschlimmert (Gr.). — Spannendes Taubheitsgefühl im Genicke gleich am Hinterhaupte, wie zusammengebunden (Gr.). — Genickschwäche, Vorsinken des Kopfes (Gr.). — Drücken, mit Kühleempfindung, am untern Ende des linken Schulterblattes (Gr.). — Absetzend drückendes Wundheitsgefühl am äussern Rande des Schulterblattes (Gr.). — Ruckweises Ziehen im rechten Schulterblatte durch den ganzen Arm bis in die Hand (G.). — Wie wund gerieben in der linken Rückenseite, im Sitzen, mit brennenden, stumpfen, absetzenden Stichen (Gr.). — Schründendes Stechen wie von Nadeln auf der rechten Rückenhälfte (Gr.). — Stumpfes Drücken und langsam absetzende stumpfe Stösse in der Mitte und linken Seite des Rückens (Gr.). — Stumpfer Druck wie von einem Pflocke rechts neben der Mitte des Rückgrats; beim Aufdrücken Schmerz wie in einer bösen Wunde, lange anhaltend (Gr.). — Rücken- und Kreuzschmerz, wie zerbrochen, nach einstündigem Gehen, besonders beim Hinterbeugen (Gr.). — Klammartiger Schmerz am Schaufelbeine, beim Aufdrücken wie gestossen (Gr.). — Taubheitsgefühl im Schwanzbeine, wie nach Schlag, im Sitzen (Gr.).

Oberglieder: Schmerz wie von Schlag auf der linken Schulterhöhe, schwach beginnend, allmählig steigend und ebenso abnehmend (Gr.). — Druckschmerz auf der rechten Schulterhöhe wie nach Tragen einer grossen Last. — Klammschmerz gleich neben der Achsel wie in der Brust, als sei Alles fest zusammengeschnürt (Gr.). — Scharfe Stiche in die Achsel, dass der Arm

zuckt und sinkt (Gr.). — Grosse Schwäche in den Achseln. — Schwere in den Armen. — Müdigkeit und Schwäche des linken Armes mit Ziehen darin (Gr.). — Erschlaffung beider Arme wie nach Halten von Etwas Schwerem, durch Hin- und Herbewegen gemindert, in der Ruhe sogleich wiederkehrend, mit Ziehen wie an einem Faden von der Achsel bis in die Hand (Gr.). — Wie gelähmt im linken Arme, dass er sinkt, bei Anlehnen des Armes an den Stuhl sehr verschlimmert, im Sitzen, auch blos beim Anlehnen der Schulter (Gr.). — Plötzliche Lähmigkeit wie nach Schlag auf einer kleinen Stelle bald des rechten, bald des linken Armes (Gr.). — Schmerz der Arme wie geschlagen und zerschmettert. — Brennen im rechten Arme von der Achsel bis in's Handgelenk (Gr.). — Dumpfer Schmerz wie von einem Schlage im Oberarme, am empfindlichsten beim Bewegen und Ausstrekken des Armes (Gr.). — Schmerz gleich über dem Ellbogengelenke wie gequetscht oder geschlagen, in wellenförmigem Zu- und Abnehmen (Gr.). — Schmerz im rechten Ellbogen wie in der Beinhaut (Gr.). — Wundes Brennen am Ellbogen wie geschabt oder mit Wollenem gerieben (Gr.). — Zuckender Schmerz an der linken Ellbogenröhre in der Flechse dicht am Handgelenke in jeder Lage, absatzweise (Gr.). — Wellenförmiger, schlagender Schmerz in einzelnen Stellen der Vorderarm- und Unterschenkelknochen (Gr.). — Schmerz im rechten Vorderarme mit Einwärtsziehen der Finger beim Geradestrecken des Armes (Gr.). — Klammartiger Schmerz im Vorderarme beim Aufstützen des Ellbogens (Gr.). — Klammartiges, absetzendes Drücken an der Beugeseite des linken Vorderarms (Gr.). — Klammartiges Erstarrungsgefühl im linken Vorderarme und in der Hand (Gr.). — Lähmungsgefühl im rechten Vorderarme, von oben bis unten herabziehend (Gr.). — Klammschmerz der Hände und Finger, besonders in den Gelenken, vorzüglich beim Festzugreifen (Gr.). — Klammschmerz im linken Handballen (Gr.). — Klammartiges, taktmässiges Zucken gleich unter dem äussern Handknöchel (Gr.). — Klammartiges Ziehen in der rechten Hand und im Zeigefinger, ruckweise (Gr.). — Zuckender Klamm im Mittelhandknochen des Daumens und dessen Gelenken, beim Starkbewegen verschlimmert (Gr.). — Brennende feine Stiche im Mittelhandknochengelenke des Zeigefingers, nach Kratzen bald wiederkehrend (Gr.). — Brennendes oder jukkendes Prickeln auf den Handrücken, wie von Nesseln, zu heftigem Kratzen reizend und dadurch vergehend (Gr.). — Jucken und Fressen auf der rechten Handwurzel, zu heftigem Kratzen zwingend (Gr.). — Gefühl in der Hand wie von Ameisen oder von Anwehen kühler Luft (Gr.). — Zittern der Hand und der Finger beim Freihalten derselben (Gr.). — Krummziehen der Finger, mit schmerzhaftem Ziehen im Arme herauf, beim Herabbeugen des Armes (Gr.). — Kriebeln an der Inseite des rechten Daumens (Gr.). — Jukken (Grimmen) im linken Zeigefinger, zum Kratzen zwingend (Gr.). — Schmerz im obersten Gliede des Zeigefingers, als wolle ein Geschwür aufbrechen (Gr.). — Taubheit des kleinen Fingers längere Zeit (Gr.). — Empfindliches Taubheitsgefühl und Zittern des rechten Daumens, früh, als sei er gequescht (Gr.).

Unterglieder: Klemmender Spannschmerz in der Hüfte gleich über dem Gelenke wie nach Schlag, in Absätzen steigend und fallend (Gr.). — Muskelzucken in den Beinen, besonders in den Unterschenkeln, nach Gehen (Gr.). — Eingeschlafenheitskriebeln in den über einander geschlagenen Beinen, im Sitzen (Gr.). — Neigung die Beine zu entblössen, ohne dass sie warm sind, Nachts (Gr.). — Zerschlagenheitsschmerz der Oberschenkel (in

der Mitte), mehr im Sitzen als beim Gehen (Gr.). — Zerbrochenheitsschmerz der Oberschenkel beim Sitzen mit ausgestreckten Beinen, und wellenartiges, klammartiges Durchfahren beim Heranziehen der Beine (Gr.). — Klammschmerz (in pulsirenden Absätzen) in der Mitte, an der In-, oder auf der hintern Seite des Oberschenkels (Gr.). — Klammartiges Taubheitsgefühl wie nach Schlag auf der vordern Seite des rechten Oberschenkels (Gr.). — Stumpfer Schmerz wie nach Fall oben am linken Oberschenkel, im Sitzen (Gr.). — Ziehen oben am linken Oberschenkel, beim Auftreten zum Zusammenknicken heftig (Gr.). — Ruckweises Ziehen in den Oberschenkeln über den Knieen (Gr.). — Ziehen und Reissen nach beiden Oberschenkeln von der Mitte des Schoosses an, durch Berührung, so wie durch Einathmen sehr vermehrt (Gr.). — Strammen der Oberschenkel wie zu fest umwickelt, mit Schwächegefühl darin, im Sitzen (Gr.). — Schwächegefühl mit zittriger Unruhe in den Oberschenkeln, besonders nach den Knieen zu, wie zerschlagen oder wie nach Ermüdung durch Gehen, im Sitzen und Stehen (Gr.). — Grosses Schwächegefühl in den Kniegelenken und der Umgegend zum Zusammenknicken, am schlimmsten beim Treppensteigen (Gr.). — Schmerzliches Schwächegefühl gleich unter dem Kniee, beim Auftreten im Gehen. — Taubheits- und Schwächegefühl mit stumpfem Drucke an der Inseite der linken Kniekehle beim Sitzen (Gr.). — Zittriges Taubheitsgefühl wie zu fest gebunden in den Knieen bis in die Füsse (Gr.). — Erst Ziehen im Kniee, dann Brennen und beim Auftreten Verrenkungsschmerz (Gr.). — Heftiges Spannen in der linken Kniekehle nach Schnellgehen im Freien (Gr.). — Stumpfer Druck an der Inseite der linken Kniekehle beim Sitzen mit herangezogenen Beinen (Gr.). — Quetschungsschmerz links über dem Kniee (Gr.). — Brennendes Prickeln am rechten Kniee (Gr.). — Schmerz wie nach einem starken Schlage im linken Knie (Gr.). — Schründendes Pulsiren in der Mitte des rechten Unterschenkels auf der vordern Fläche (Gr.). — Klammartige Rucke die Unterschenkel hinab, mit Erstarrungsgefühl auch in den Füssen, beim Sitzen, besonders Abends (Gr.). — Zittrige kriebelnde Unruhe in den Unterschenkeln mit Taubheits- und Erstarrungsgefühl, im Sitzen, vorzüglich Abends und selbst im Bette (Gr.). — Mattigkeit der Unterschenkel nach einem kleinen Fussgange, mit Athembeklemmung, mehr zu Anfange des Gehens als nachher, zuletzt Uebelkeit (Gr.). — Schmerzliche Müdigkeit in den Unterschenkeln unter den Knieen beim Sitzen (Gr.). — Strammen und Schlagen in der rechten Wade, dass der Fuss zittert, im Sitzen (Gr.). — Klammartiges Ziehen durch die rechte Wade nach Niedersetzen auf geringes Gehen (Gr.). — Empfindliche Schläge an den Schienbeinen hinab (Gr.). — Taubheits- und Müdigkeitsgefühl in den Füssen wie nach angestrengtem Stehen, nur beim Sitzen (Gr.). — Müdigkeit der Füsse mit Geschwulstgefühl um die Knöchel; beim Sitzen geht die Müdigkeit mit Strammen bis in die Waden, Abends (Gr.). — Zittriger Schmerz auf einer Stelle des Fussrückens, wie von äusserem Drucke (Gr.). — Schmerzliches Reissen auf dem linken Fussrücken, mit stumpfen Schnitten quer über denselben (Gr.). — Wundes Fressen und Schründen um die Fussknöchel, bei Berührung mit den Kleidern wie roh und aufgerieben schmerzend (Gr.). — Klammschmerz im rechten Mittelfussknochen (Gr.). — Heftiger Stich über dem Fussgelenke, durch Kratzen nicht gemindert (Gr.). — Schründen über dem Fussgelenke nach aussen zu (Gr.). — Schmerz im Fussgelenke wie vertreten (Gr.). — Stechen in beiden Fussballen Abends nach dem Nieder-

legen bis Mitternacht (Gr.). — Spannschmerz im Fussspanne, besonders bei vorgeneigtem Stehen (Gr.). — Harter Druck unten auf der rechten Fusssohle nahe an den Zehen (Gr.). — Schmerzliches Zupfen an der Fusssohle im Stehen, und unter derselben kriebelndes Drücken, im Sitzen (Gr.). — Stichlichtes Fressen auf einer kleinen Stelle der Sohle, zum Kratzen reizend (Gr.). — Klammartiges Ziehen in der Ferse (Gr.). — Reissen mit Pucken, wie in einem Geschwüre, in den rechten Zehen, besonders in der grossen (Gr.). — Klammartiges Ziehen in den Zehen, besonders in der grossen (Gr.). — Klammartiges, brennendes Spannen, oder klammartiges Pochen in unregelmässigen Absätzen in der linken grossen Zehe (Gr.). — Schmerzliches Pochen unter der kleinen Zehe (Gr.). — Brennend kriebelndes Stechen unter der grossen Zehe, wie von vielen Nadeln (Gr.). — Juckendes Kriebeln in der rechten Zehe, zum steten Kratzen reizend (Gr.). — Stichlichtes Jucken unter der grossen Zehe (Gr.). — Schmerz in der grossen Zehe wie zu fest umwickelt (Gr.). — Wundheitsschmerz im (ehemals erfrornen) Zehballen, besonders im Gehen (Gr.). — Geschwulst des Zehballens mit nächtlich reissenden Schmerzen (Gr.).

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Prinzip: Dieses zuerst von *Don Juan d'Ulloa* in seiner Reise nach Peru 1735 erwähnte Metall ward 1741 aus Brasilien nach Europa gebracht und von *Charl. Wood*, *Leurs*, *Schäfer*, *Margraff* und *Macquer* genauer nach seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften untersucht.

Die ersten physiologischen Prüfungen dieses Metalls wurden zuerst von *Stapf* und *Gross* unternommen und im 1. Hefte des Archivs f. d. h. H. bekannt gemacht, also lange zuvor, ehe *Jung von Eschenbach*, *Gmelin* und *Höfer* zur Untersuchung der salzsauren Platina schritten. Die von *Gross* und *Stapf* gewonnenen Resultate waren so merkwürdiger Art, dass sie zur Anwendung der reinen Platina bei den in ihrem Wirkungskreis liegenden Krankheiten schritten, und dass sie später von *Hahnemann* zum Rang eines Antipsorici erhoben und als solches den chronischen Krankheiten einverleibt wurde.

Die direkten Wirkungen dieses Metalles sind auf das Gehirn und das kleine Gehirn, besonders auf einzelne Funktionen dieser Organe, auf einzelne Sinne, das Rückenmark, und die von ihm ausgehenden Empfindungs- und Bewegungsnerven, auf die im Unterleibe verbreiteten Plexus des grossen splanchnischen Nervensystems und auf die Geschlechtsorgane beider Geschlechter etc. Jedenfalls aber umfassen die vorliegenden gewonnenen Resultate noch nicht den ganzen Wirkungskreis dieses an bedeutenden Eigenthümlichkeiten so reichen Metalles, dessen weitere Prüfungen an Gesunden aus dieser Ursache sehr wünschenswerth sind. — Krankheitszustände des weiblichen Geschlechts, besonders nervenreizbarer weiblicher Individuen mit vorschlagender Thätigkeit der Geschlechtsorgane, erhöhtem Geschlechtstriebe, allzu copiösen Catamenien. — Krankheitszustände der Frauen mit erethischem Charakter, mit prävalirender Erregbarkeit des Geschlechtstriebes, der in einer steten, öfters als gewöhnlich wiederkehrenden Menstruation seine Erledigung findet (*Lobethal* A. h. Z. XIII.). — Nachtheile von Aerger, Zorn und Kränkungen. — Neuralgien. — Neurosen. — Paralysen einzelner Nervenstämme, des Gesichts, der obern und untern Gliedmaassen? — Krampfhafte Zustände, besonders des weiblichen Geschlechts. — Eclampsie: die Kranke wurde wie durch Krampf adynamisch und Stunden und Tage lang bewegungslos und unvermögend zu sprechen, theils wegen Kinnbackenkrampf,

theils wegen Stimmlosigkeit, mit nach oben verdrehten Augen, bei vollem Bewusstsein. Die einzige Bewegung dabei war ein convulsives Zittern der Augenlider und ein Verziehen der Mundwinkel. Dieser Zustand wechselte mit Engbrüstigkeit bis zum Ersticken, wobei die Kranke sehr tief und ängstlich zu athmen und zu schreien genöthigt war. Ausser dem Anfall: tief eindringende Schwäche, Uebelkeit, hartnäckige Verstopfung, Drücken im Magen, Ekel gegen Fleisch, steifes Ausstrecken der Arme, Füsse und Finger, Amenorrhoe seit einem Jahre, die ebenfalls zurückkehrte (*Kammerer* Arch. VIII. 1. 101.). — Epilepsie (Annal. IV. 272.). — Epilepsia uterina (*Widenmann* Hyg. XVI. 564.). — Hysterische Krämpfe. — Einwärtspressende, stossende, zusammenschnürende, klemmend-drückende Schmerzen wie von einem Pflocke. — Klammartiges Zucken und Ziehen in den Gliedern und Gelenken. — Schmerz wie nach Stoss oder Quetschung. — Schwach beginnende, allmählig steigende und ebenso wieder abnehmende Schmerzen. — Lähmiges Taubheits- und Erstarrungsgefühl in den Gliedern. — Wechsel der Geistes- und Körperbeschwerden, indem diese verschwinden, wenn jene erscheinen und umgekehrt. — Verschlimmerung der Zufälle in der Ruhe, Abends im Zimmer; Besserung derselben durch Bewegung in freier Luft. — Gefühl von Zittern durch den ganzen Körper. — Grosse Neigung zu heftigem, fast krampfhaftem Gähnen. — Schläfrigkeit. — Spätes Einschlafen. — Wechselfieber? — Melancholie. — Melancholie mit nächtlicher Schlaflosigkeit, Herzensangst, Erstarrung, Schreien in unverständlichen Tönen, Furchtsamkeit, Schreckhaftigkeit, Zittern an den Händen und Füssen, rothem Gesicht, kleinem, schwachem Puls (*Nenning* Arch. VIII. 2. 74.). — Traurigkeit, Tiefsinn, Zerstreutheit und Vergesslichkeit, Stuhlverstopfung nach Manie (*Schréter* Annal. I. p. 50.). — Grosse Traurigkeit mit Hang zum Weinen. — Weinerlichkeit und unwillkürliches Weinen mit Erleichterung der grossen Verdriesslichkeit. — Aengstlichkeit. — Angst wie zum Sterben, als wolle die Besinnung vergehen mit Zittern, Athembeklemmung und Herzklopfen. — Ungeheure Herzensangst mit grosser Todesfurcht. — Furcht und Angst vor dem Tode (*Stapf* Arch. I. I. 124.). — Furchtsamkeit. — Stillschweigen. — Hysterie: grosse Niedergeschlagenheit, ängstliche Stimmung, Todesfurcht, grosse Nervenschwäche, Erethismus des Gefässsystems (*Lobethal* a. a. O.). — Hysterische Laune. — Missmuth. — Aergerlichkeit. — Heftigkeit. — Gleichgültigkeit. — Theilnahmlosigkeit. — Unwiderstehliche Neigung Alles, selbst das Verehrteste und Geliebteste gering zu achten und sich selbst zu überschätzen, wobei die Gegenstände auch sinnlich kleiner erscheinen (ein Zustand, der von *Stapf* als eine nicht eben seltene Art von Melancholie definirt wird!! Arch. I. I. 124.). — Monomanien als abnorme Zustände einzelner Geistesvermögen. (*Trinks*). — Hoffart. — Stolz und Ueberschätzung seiner selbst. — Verächtliches, bedauerndes Herabblicken auf Ehrfurcht gebietende Personen und Dinge. — Wankelmuth. — Wechselnde Stimmung: bald grosse Heiterkeit, bald eben so grosse Traurigkeit. — Bei Heiterkeit des Gemüths Steigerung der körperlichen Leiden und umgekehrt. — Grosse Zerstreutheit. — Vergesslichkeit. — Bewusstlosigkeit. — Irrereden. — Geistesstörung nach Schreck und Aerger. — Mania puerperarum cum furore uterino (*Schweikert* jun. in diss. de salutari methodi hom. in curandis morbis effectu Lipsiae 1831. 4.). — Einschnürende, spannende, klammartige, zusammen und auseinanderpressende, bohrende Schmerzen im Kopfe. — Heftiger klammartiger Schmerz im Vorderkopfe, vorzüglich über der Nasenwurzel mit Hitze und Röthe des Gesichts, weinerlicher Gemüthsunruhe, bei frühzeitiger, verstärkter Regel (*Seidel* Arch. XII. 3. 148.) — Brausen und Toben im Kopfe. — Gegen hysterische Migraene mit Uterinleiden verbunden (empfohlen von *Moritz Müller* A. h. Z. XVII. p. 125.). — Fippern der Lider. — Verdrehung der Augen. — Klingen, Sausen, Brausen, Wubbern, Rollen und Donnern in den Ohren. — Taubheitsgefühl in der ganzen rechten Gesichtshälfte mit Kriebeln und Kältegefühl. — Hemiplegia facialis? — Pulsirendes Wühlen in den Kiefern. — Klopfendes Wühlen in der rechten Kinnlade mit klammartigem Taubheitsgefühl in derselben Gesichtsseite (*v. Benninghausen* Arch. XV. I. 13.). — Kinnbackenkrampf. — Stechender Schmerz in der Zunge (*Elwent* A. h. Z. IX. Nr. 11) — Stottern (*Gross* im Arch. XVI. I. 114. — *Gerber* A. h. Z. III. Nr. 13.). — Appetitlosigkeit (H.). — Aufstossen nach dem Essen (H.). — Magendrücken. — Vollheit im Magen und Bauche.

— Zusammenschnürende, kneipende, schneidende, windende Schmerzen im Bauche. — Bleikolik (*Franz*). — Stösse im Bauche. — Grosse Auftreibung des Bauchs. — Leibverstopfung auf Reisen (H.). — Abgang von Liquor prostaticus (H.). — Krankhaft erhöhter Geschlechtstrieb des männlichen Geschlechts, mit heftigen Erektionen. — Krankhafte Erhöhung des Geschlechtstriebs des weiblichen Geschlechts; selbst bei Wöchnerinnen. — Oophoritis? — Blutdrang nach dem Uterus. — Zu starke Catamenien mit wehenartigem Pressen und gelblicher Leucorrhoe mit Stichen im Uterus (*Widenmann* Hyg. IV. p. 102.). — Viel zu frühe Regel. — Zu frühe Menses (*Tietze* bei *Thorer* III. 3.). — Zu starke Catamenien mit schneidenden, drückenden und wehenartigen Schmerzen im Unterbauche, Kreuz und Schenkeln (*Gross* Arch. II. I. 90.). — Zu lang dauernde und zu starke Menstruation mit Herabpressen aus den Weichen nach den Genitalien und krampfhaften wehenartigen Schmerzen im Unterleibe; das Blut ist dunkel, theils flüssig, theils in Stücken abgehend (*Knorre* in A. h. Z. V. p. 310. — *Schroen* Hyg. V. 110. — *Werber* Hyg. I. 344.). — Zu lang und zu stark fliessende Catamenien (*Lobethal*). — Vor der Regel Schneiden und wehenartige Schmerzen im Unterleibe. — Bei Eintritt der Regel: Menstrualkolik, Leibschneiden, Herabpressen, mit erhöhter Empfindlichkeit der Theile, Kopfweh, Unruhe, Weinen etc. — Metrorrhagie dunkeln, dickflüssigen Blutes, mit Schmerzen im Kreuz, sich nach beiden Schössen vorziehend, Herabpressen der innern Theile und übermässiger Empfindlichkeit der Genitalien (*Hartmann* a. a. O.). — Nach der Regel: Schwäche. — Metrorrhagie (*Rummel* A. h. Z. VIII. 118.). — Neigung zu Abortus bei vorhandenem erregbarem Character (*Lobethal*). — Sehr starke erschöpfende Metrorrhagie nach Abortus, wobei das Blut in schwarzen Klumpen abging (*Kammerer* Arch. VIII. I. 103.). — Metrorrhagien nach Abortus und der Entbindung. — Mutterblutflüsse mit krankhafter Aufregung der Geschlechtstheile oder übermässigem Trieb nach Befriedigung der Geschlechtslust, wie nicht selten (*Stapf* Arch. VIII. I. 103. — Hier ist zu bemerken, dass die Mutterblutflüsse mit dieser Art Nymphomanie, wie Herr Dr. *Stapf* sie als conditionelle Indication für Anwendung der Platina aufstellt, von mir und auch von andern glaubwürdigen Aerzten nie beobachtet wurden, da im Gegentheil Metrorrhagie die Aufregung des Geschlechtstriebes immer aufhebt). — Metrorrhagien in und ausser der Schwangerschaft (*Gross* in Arch. VII. 2. 107. *Diez* Hyg. XIIX. p. 458.). — Metrorrhagie mit Durst, Anorexie, Gefühl einer im Unterleibe sich bewegenden Kugel, drückendem Schmerz in den Weichen (*Malaise* Biblioth. hom. de Géneve 1836, März). — Metrorrhagie mit dem Gefühl als vergrössere sich der Körper nach allen Dimensionen (*Lidbeck* Hyg.). — Abortus. — Molimina abortus (*Diez* a. a. O. p. 157. u. Hyg. XIIX. p. 456.). — Unfruchtbarkeit. — Falsche, sehr schmerzhafte Geburtswehen (*Stapf* Annal. IV. 327.). — Verstopfung, Nymphomanie, Eclampsie und andere krankhafte Zustände des Wochenbettes. — Kindbettfieber: sehr empfindliche Schmerzen im Unterleibe, stürmische Congestionen nach dem Kopfe, grelle Phantasie und ängstliche Todesfurcht (*Lobethal*). — Zu starke oder unterdrückte Lochien? — Nymphomanie (*Stapf* Annal. IV. 326.). — Polypus uteri (*Gunvrord* Arch. de la méd. hom. 1834 Dec.). — Induratio uteri (Arch. de la méd. hom. 1834 Dec.). — Scirrhus uteri (Arch. de la méd. hom. 1836 März). — Verhärtung des Uterus (H.). — Stockschnupfen (H.). — Stimm-Mangel. — Kurzer, trockner Husten. — Kurzes, schwieriges, ängstliches Athmen. — Athembeklemmung mit warmem Aufsteigen von der Herzgrube bis in's Halsgrübchen. — Engbrüstigkeit mit schwerem, langsamem Athmen. — Stechende, drückende, spannende Schmerzen in der Brust. — Stossen und Stösse in der Brust. — Brennen und Stechen am Herzen. — Herzkrankheiten? — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Schwäche des Nackens. — Lähmungsartige Schwäche in den obern und untern Gliedmaassen. — Mattigkeit der Beine (H.). — Strammende und klammartige Schmerzen in den obern und untern Gliedmaassen. — Zittern in den obern und untern Gliedmaassen. — Taubheits- und Mattigkeitsgefühl in den Füssen. — Kälte der Füsse (H.).

Antidote: Spir. nitri dulc. Pulsat — dient als Antidote gegen Plumb.

Verwandte Mittel: Agnus cast. Asa, Aurum, Canthar. Carb. anim. Croc. Hyoscy. Lycop. Magnes. Mangan. Natr. Natr. mur. Nitri acid. Nux vom. Plumb. acet. Pulsat. Rhus. Sabad. Stram. Stront. Valer. Verbasc. Viol. odor. — Passt oft nach Bellad.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: mehre Tage, selbst mehre Wochen — **kleiner Gaben** in Krankheiten 12—24 Stunden.
Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung aller 6—12—24 Stunden nach Umständen wiederholt.

B. Platina chlorica.

Pt. Cl.? — Platina chlorica. — Litteratur: *Hoefer* u. *Wedel* in *Gaz.* méd. de Paris 1840. Nr. 48. — *Gmelin* Versuche über die Wirkungen des Baryts, Chroms der salzsauren Platina etc. — Dr. *G. Jung v. Eschenbach* über die Wirkungen des Platins und seine Anwendung in Krankheiten. Tübingen 1841. 8.

Pathogenetische Wirkungen.

Kleine, unerwartete Bewegungen der Querfasern im Hinterhauptsmuskel, der Muskeln des Rückens und der Gliedmaassen. — Geringer Schauer. — Beschleunigter Puls, 85 Schläge. — Sehr heftiges Kopfweh, hauptsächlich im Hinterkopf. — Uebelkeiten. — Neigung zum Erbrechen. — Magensäure, verbunden mit starkem Kopfweh. — Starke Zusammenschnürung der Kehle, so dass die Stimme und das Schlucken merklich behindert waren.

Klinik.

Pathologische Anatomie (bei Thieren — Hund, Kaninchen): Tod unter Convulsionen; Magenmund und Curvatura minor ventriculi und Duodenum stark gelb gefärbt — innere Haut derselben und des Oesophagus sehr erweicht, zum Theil sehr zerstört, Blut in den Herzkammern war flüssig und nicht geronnen. — (Bei Hund): Magen, Dünn- und Dickdarm schon von aussen sehr entzündet — Magen fast contrahirt, heftig entzündet – enthielt bloss blutig wässrige Flüssigkeit, Mastdarm heftig zusammengezogen und entzündet, linke Lunge dunkel marmorirt, rechtes Herz enthielt etwas geronnenes Blut, aus den grossen Gefässen floss dunkelschwarzes geronnenes Blut; Harnblase stark zusammengezogen und entzündet (*Hoefer* a. a. O. u. *Gmelin* Versuche über die Wirkungen des Baryts, Chroms etc. von dem salzsauren Platina).
Alte Schule: *Jung* (a. a. O.) behauptet, die Erstwirkung desselben sei eine reizende auf Gefässe und Nerven, wie die fast aller Arzneimittel (*Trinks*). Die allgemeine Wirkung sei auf das Gangliensystem und zwar auf den Plexus meseraicus superior — daher Entzündung der Schleimhaut der innern Gedärme! — dann auf den Vagus, auf die Beckengeflechte, und besonders auf das Rückenmark gerichtet; hiermit sei Reizung des Capillar-Arterien- und Schwächung des Nervensystems verbunden. Sie stehe ihrer Wirkung nach zwischen Zink und Strychnin und finde ihre Anwendung bei chronischen, dyscrasischen Entzündungen, indem sie die Fortschritte des von krankhafter Nervenreizung unterhaltenen Entzündungsprozesses hemmt. *Cullerier* fand es wirksam bei syphilitischen Krankheitsformen, bei primären Geschwüren, Phimosis, Bubonen und pustulösem Syphiloid. *Hoefer* wendete sie an gegen Blennorrhoea vaginae, chronische Entzündung der Vagina mit blumenkohlartigen Excrescenzen an den äussern Genitalien, die schmerzhaft und violettroth waren; frische Blennorrhagien mit weissem und blutgestreiftem Ausfluss, schmerzharftem Harnen und Chorda penis, Ulcera venerea praeputii et coronae glandis, Ulcera venerea pharyngis, palati, uvulae, tonsillarum und hinter den Choanen; venerische Flechten. Bei diesen rohen Experimenten mit salzsaurem Platina will *Hoefer* schwachen Speichelfluss und vermehrte Harnabsonderung

(wahrscheinlich Wirkung der zu grossen Gaben) beobachtet haben. *Duttenhofer* will von salzsaurer Platina Erfolg im Scirrhus ventriculi gesehen haben.

C. Platina-Natrium-Chlorid.

2 Pl. Cl.?, k Cl.

Pathogenetische Wirkungen.

Geringer Kopfschmerz. — Vermehrte Absonderung des Speichels und Harns am 2. Tage. — Uebelkeit. — Neigung zum Erbrechen. — Wärme und Gefühl von Schwere in der Magengegend. — Vorübergehende Kolikanfälle. — Knurren im Unterleibe. — Entweichen von Luft durch Mund und After (von einer und 2 Decigrammen dieses Präparats).

Klinik.

Pathologische Anatomie (Kaninchen): Magen wenig gelb gefärbt, erweicht und durchlöchert an der Curvatura major, — Blut in den Herzventrikeln geronnen.

Hoefer wendete dasselbe gegen vage Rheumatismen an, die bald Kolik, bald Kopfweh, bald Seitenstechen erzeugten. — *Prevost* gegen Epilepsie.

D. Platinae Chloretum cum Amonia.

Synonym: Chlor.; Platinsaures Amonium; Chlorür; Platinsalmiak.

Klinik.

Pathologische Anatomie (Kaninchen): Tod nach 24 Stunden von 10 Gran: Entzündung der innern Haut des Magens, besonders an der Curvatura major und des dünnen Darms.

37. Pimpinella.

Pimpinella saxifraga L. — Pimpinella alba; gemeine Bibernell — Syst. sexual.: Class. V. Ord. 2. Pentandria Digynia; Ord. natural.: Umbelliferae. — Litteratur: Dr. *Schelling* in Allgemeine homöop. Zeitung XXVIII. p. 177. etc., welcher dieselbe zuerst einer physiologischen Prüfung unterwarf.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Anhaltender Schmerz, drückendes Zusammenziehen in verschiedenen Theilen, abwechselnd bald im Genick, bald in der Halsseite, dann

wieder in der rechten Achsel und Schulter. — Flüchtige feine Nadelstiche hin und wieder in den Seiten der Brust, im Rücken, Kreuz und in den Bauchbedeckungen. — Mattigkeit und allgemeine Angegriffenheit. — Mattigkeit und Gefühl von Schwere im Kopf. — Allgemeine Angegriffenheit, Nachmittags; der ganze Körper ist angegriffen, matt, wie schwindlich. — Ermüdungsschmerz der Glieder in der Ruhe; der Theil der Brust, der an dem Tische anliegt, schmerzt wie ermüdet.

Haut: Jucken auf dem Scheitel.

Schlaf: Oefteres Gähnen. — Gähnen mit Aufstossen von Blähungen. — Unüberwindliche Schläfrigkeit (n. 1 St.). — (Unruhiger, träumerischer Schlaf). — Träumerischer Schlaf.

Fieber: Grosse Empfindlichkeit für jede kühlere Temperatur. — Beim blossen Oeffnen des Fensters Schaudern, besonders im Rücken. — Frösteln. — Es steigt mitten im Rücken hinauf ganz kalt. — Frösteln ungewöhnlich durch den ganzen Körper in der warmen Stube und gehörig angekleidet. — Auf dem behaarten Kopfe Frösteln und Schaudern selbst in der warmen Stube. — Die Haare sträuben sich empor. — Frösteln und Kältegefühl im Rücken, bei übrigens warmem Körper, aber eiskalten Händen. — Kältegefühl im Hinterkopf im geschlossenen Zimmer, als ob ein scharfer Zugwind anhaltend von hinten her wehte. — Alle Morgen Schweiss.

Kopf: Starker Schwindel, seitwärts ziehend, früh beim Aufstehen. — Schwindlige Eingenommenheit des Kopfs. — Beim Lesen kommt es in den Hinterkopf stärker, und das Denken geht nur mit Mühe von statten. — Beim Lesen Schwere im Kopf und Schlafneigung. — Eingenommenheit (des Kopfs) wie sinnlos und betäubt im Kopfe. — Der Kopf ist wie gebunden, zusammengeschraubt. — Kopfweh, besonders im Hinterkopf und Genick. — Anhaltender dumpf drückender Schmerz im Hinterhaupt. — Fein zwickendes Stechen im Scheitel beim Nachdenken. — Drückend stechender Brennschmerz zieht sich vom Scheitel zu beiden Seiten über die Schläfen herab. — Empfindliche Stiche um die Protuberantia ossis occipitis. — Stechen in der Stirne zu beiden Seiten über den Augen. — Fortwährendes Stechen und Spannen im Hinterhaupt und Genick. — Gefühl von Spannung und Druckschmerz im Hinterkopf bis in den Nacken. — Drückend stemmender Schmerz von den Schläfen bis in's Hinterhaupt und in den Nacken ziehend. — Rauschen im ganzen Kopfe, besonders nach hinten, mit Drücken, das durch das Rauschen zunimmt. — Wuwwern im Kopfe und Tönen wie in einem leeren Fasse. — Wallung des Bluts nach dem Kopfe, und Hitze, Nachmittags. — Hitze, Wallung, Umneblung im Kopfe und bald darauf Nasenbluten, (nach ungefähr 40 Tropfen.)

Augen: Die Augenlider schmerzen schründend. — Schründender Schmerz im rechten Auge. — Brennen der Augen, besonders der obern Seite der Augäpfel. — Die Augen empfinden eine unangenehme Kühle, ganz entgegengesetzt der früheren Empfindung. — Brennen und Schründen. — Die Augen sind trübe, das Sehen einige Minuten undeutlich. — Augen wie mit einem Nebel umzogen.

Ohren: Feines Stechen zum Ohre hinaus mit Tosen verbunden. — Tosen in den Ohren, wie von fernem Geräusche.

Nase: Bluten aus der Nase, nach Hitze Wallung und Umneblung des Kopfes.

Gesicht: Schmerz wie von einem Geschwür in der Wange.

Zähne: Wunddrückender Schmerz in einem Zahnstumpf der linken Unterkinnlade.

Mund: Brennendes Aroma auf der Zunge, am Gaumen und im Halse; Ge-

schmack gleich anfangs aromatisch scharf; mit keinem andern Stoff selbst dem Meerrettig nicht ganz zu vergleichen. — Während des Kauens und nachher noch fortdauernder, durchdringender, gewürzhaftscharfer Geschmack, nicht blos im Munde fühlbar, sondern im ganzen Körper eine Wärme verbreitend, 1 Minute lang. — Empfindung eines scharfen, brennenden, etwas bittern, erdigen Geschmacks in Mund und Rachen (sogleich); eigenartiger, wie modriger Geschmack, nach $\frac{1}{4}$ Stunde. — Vermehrte Speichelabsonderung während und nach dem Kauen. — Schleim in Mund und Rachen, zum Räuspern nöthigend; beim Räuspern löst sich neben zähem, weisslichem Schleim vom Gaumenvorhang und hinten aus dem Rachen ein bröckliches, käseartiges und stinkendes Concrement ab; dies wiederholt sich einige Male; nachher erfolgt Schleimauswurf.

Magen: Aufstossen von geruchloser Luft, öfters am Tage. — Geschmackloses Aufstossen mit Drücken im Magen. — Aufstossen von Blähungen mit Gähnen und Schwindel verbunden. — Aufstossen säuerlichen Geschmacks nach Bücken. — Mittags gehöriger Appetit. — In den Praecordien und im Unterleibe Gefühl von Schwere, als würden die Eingeweide durch ihre eigne Last sinken.

Bauch: Feinstechen gerade über dem Nabel, mehre Male. — Poltern und Gurren im Unterleibe, auch mit Blähungsabgang nach unten. — Abends trockner, harter Stuhl, härter als gewöhnlich.

Nasenschleimhaut: Nase verstopft und trocken. — Nasenverstopfung. — Empfindung eines allgemeinen Schnupfenfiebers mit allgemeiner Angegriffenheit und Ermüdungsschmerzen.

Luftröhre: Katarrh, der sich unter Schleimauswurf und Schweiss nach einigen Tagen verliert.

Brust: Athembeengung beim Gehen im Freien und im Hause. — Erschwerte kurze Respiration. — Bang auf der Brust. — Nöthigung zum Tiefathmen, ohne Beschwerde dabei. — Der Theil der Brust, der an dem Tische anliegt, schmerzt wie ermüdet.

Rücken: Kreuzschmerz wie Zusammenziehen, besonders im Bücken. — Klammschmerz im Kreuz beim Stehen und Gehen. — Brennender Schmerz in Kreuz und Lenden. — Spannender Schmerz besonders in der Kreuzgegend und im Rücken. — Schmerz um die Hüften und um das Becken herum, wie zerbrochen. — Spannen und Reissen im Kreuz und in den Hüften hin und her. — Drückendes Stechen in der rechten Lendengegend, beim Stehen. — Drückender Genickschmerz und Spannen nach den Achseln.

Oberglieder: Drückend stechende Schmerzen in der rechten Achsel. — Drückender Schmerz und Stechen in der rechten Schulter, von der Schulter und den Achseln fahren Stiche in die Brust auf der rechten Seite tief hinein (n. 1 St.). — Im rechten Oberarm Feinstechen nnd Ziehschmerz bis zur Hand, mit Gefühl von Kälteschauer durch das Glied. — Der auf dem Tische ruhende Arm ermüdet und schläft ein. — Feines Stechen wie von Nesseln tief in die Haut hinein, am äussersten Gelenk des Ringfingers der rechten Hand beim Schreiben.

Unterglieder: Im rechten Unterschenkel und Fuss zieht ein kältender Strom, mit feinem Stechen hin und wieder verbunden. — Hühneraugen schmerzen brennend (was lange nicht der Fall war).

Klinik.

Alte Schule: Diese Pflanze stand bei den ältern Aerzten, und vorzugsweise bei *Ernst Stahl* und seinen Schülern in hohem Ansehn, gerieth aber mit dem allgemeinen Verfall der Arzneimittellehre in der neuern Zeit, in eine, wie es scheint, uuverdiente Vergessenheit. Nach *Voigtel* wirkt sie vorzugsweise auf die Absonderung der Lungen, der Haut und des Harns. Die ältern Aerzte hielten sie für ein schleimauflösendes, den Auswurf beförderndes, die festen Theile fester machendes, magenstärkendes Mittel. *Sundelin* preisst sie als ein aromatisch-scharfes Mittel, dem Calmus sehr ähnlich, an Schärfe ihn übertreffend, und stark diophoretisches Mittel. Nach *Sachs* wirkt sie reizend auf die nervösen und drüsigten Gebilde. Das ist die ganze Weisheit der Arzneimittellehrer gemeinen Schlages!!

Sie wurde in folgenden Krankheitszuständen empfohlen und angewendet:

Hydrargyrose (*Schröter, Borrichius, Ernst Stahl* und seine Schule). — Krankheiten der Schleimhäute (*E. Stahl* und seine Schule). — Blennorrhoen mit höhern Graden des Torpors und der Erschlaffung (*Sundelin*). — Torpide Wassersucht (ältere Aerzte, *Jahn, Richter*). — Hydrophobie (ältere Aerzte). — Typhöse Fieber, besonders torpide Formen mit atonischen Leiden der Schleimhäute der Brust (*Voigt*). — Asthenische Fieber, vorzüglich wenn im sensiblen System und im Darmkanal höhere Grade der torpiden und paralytischen Schwäche obwalten (*Sundelin*). — Paralysen bei phlegmatischen und schlaffen Individuen nach serösen Apoplexien oder von veralteten torpiden Rheumatismen ausgehend (*Sundelin*). — Katarrhalischer Ohrenzwang (*Richter*). — Zahnschmerzen (*Richter*). — Glossoplegia (die Wurzel zum Kauen — *Murray, Richter, Sundelin*). — Angina catarrhalis, serosa, pituitosa (*Murray, Richter, Voigtel, Schwarze*, doch zum grossen Nachtheile der Kranken nach seiner Beobachtung). — Erschlaffung der Uvula (*Jahn*). — Chronische Anginen mit schlaffer Auflockerung sowohl der Tonsillen, wie der Rachenschleimhaut (*Sachs*). — Atonie der Digestions- und Vegetationsorgane (*Sachs*). — Atonie, Reizlosigkeit und Verschleimung der Verdauungsorgane (*Voigt*). — Dyspepsie (*Sachs*). — Appetitmangel (*Murray*). — Magenverschleimung (*Richter*). — Status pituitosus chronicus ventriculi et inestinorum (*Sachs*). — Blähungsbeschwerden (*Richter*). — Colica flatulenta (*Murray, Richter*). — Gries und Stein (ältere Aerzte). — Menostasie (*Hoffmann, Richter*). — Amenorrhoe und Menostasie aus Monie und Laxitat (*Sundelin*). — Zur Beförderung und Wiederherstellung unterdrückter Lochien (ältere Aerzte). — Im spätern Zeitraum des Trippers (*Richter*). — Veraltete Leucorrhoe (*Sundelin*). — Zur Beförderung der Milchabsonderung (*C. Gesner*). — Macht die Milch gerinnen (*C. Gesner*). — Heiserkeit, Raucedo (ältere Aerzte — *Murray, Richter*). — Katarrhalischer Husten (*Murray, Richter*). — Veraltete Katarrhe (*Voigt, Sundelin*). — Schleimflüsse des Halses und der Respirations-Organe (*Sundelin*). — Blennorrhoen der Bronchien und der Lungen mit grosser Atonie und Reizlosigkeit der afficirten Theile (*Voigt, Sachs*). — Asthma pituitosum (ältere Aerzte — *Murray, Voigtel, Richter*). — Asthenische Krankheiten der Lungen, wenn Schlaffheit die Schleimanhäufung vermehrt uud den Auswurf hindert (*Voigtel*). — Zur Heilung frischer Wunden, äusserlich (ältere Aerzte).

38. Plumbum.

♄ (altes), Pb (neues) Zeichen — Saturnus; Blei — Chemisches Element — Specifisches Gewicht: 11,352. — Literatur: die meisten ältern und neuern Handbücher über Arzneimittellehre: *Gmelin, Voigtel, Richter, Sundelin, Voigt* etc. — *Beer* (Br.) öst. med. Wochenschrift 1841. Nr. 34. 35. 37. 38. — *Schubert* (Sch.) in Casper med. Wochenschrift 1844. Nr. 36. — *Grisolle* (Gris.) in Journal hebdom. Decbr. 1836. — *Schröder (Schr.)* med. Vereinszeit. f. Pr. 1844. Nr. 9. — *Tanquerel de Planches (T. d. Pl.)* Traité de maladies du Plomb. Paris I. u. II. — *Montault (Mont.)* in l'Experience 1838. p. 217. — *Brenner* (*Br.*) in Rust Magazin 1842.

17. — *Sander (Sa)* in *Casper* med. Wochenschr. 1836. Nr. 2. — *Andral (Al.)* Malad. de l'abdomen II. p. 236. — *Duplat (Dpt.)* in Arch. gener. 1824. May. — *Burton (Bu.)* in *Frorieps* Notizen 1842. Nr. 453. — *Warren (Wa.)* in Med. Transact. II. p. 87. — *Christison (Chr.)* Abhandlung über die Gifte. 1836. — *Hartlaub* u. *Trinks* A. M. L. T. 5. p. 9. — *Munnecke* A. s. Z. vicj. p. 357. — *Kurz* A. s. Z. XVI. p. 345 u. 26. p. 310. — *Winter* in Hyg. XVII. p. 295. — *Wiedemann* in Hyg. VII. p. 396. — *Mühlenbein* sen. A. s. Z. VII. Nr. 12. — *Hartlaub* sen. in Annal. IV. p. — *Mansa* Hyg. III. 43.

1) *Pathogenetische Wirkungen*

verschiedener Bleipräparate.*)

Allgemeines. ***Arthralgia saturnina***: Lebhafte Schmerzen in den weder gerötheten noch geschwollenen Gliedern, dem Stamme, die durchaus nicht dem anatomischen Verlauf der Nerven folgen, andauernd, doch anfallsweise heftiger erscheinen, durch Druck gelindert, durch Bewegung vermehrt, und von verschiedenen Störungen der Mobilität, Krämpfen, Spannung und Härte der Theile begleitet werden. — Vorläufer sind: meist süsslicher Geschmack und icterische Hautfärbung, mehr oder minder heftige, einige Tage oder Monate andauernde, oft eine früh beim Aufsteigen sich zeigende, bei der Arbeit den Tag über verschwindende Eingeschlafenheit und Müdigkeit der Theile, die später befallen werden. Der Schmerz, als das Hauptzeichen dieser Affection, befällt meist des Nachts, und fast alle Regionen der Glieder, des Stammes, Kopfs u. s. w. können der Sitz desselben werden. In den ersten ist er an der Beugeseite häufiger, als an der Streckseite (an den Schenkeln hinterer Seite bis zum Fussrücken, an den Armen vorderer Seite bis zur Handwurzel) und im Allgemeinen öfter in den Gelenken, als in der Continuität der Glieder. Am Stamme befällt er meist die Lumbalgegend, den hintern Theil des Brustkastens, die Spina dorsi, sich auch seitlich von ihr verbreitend, das Gesicht, die Kopfschwarte. Meist befällt er die Untergliedmassen, dann die obern Gliedmassen, die Lumbalgegend, die Brustwandung, Rücken und Hals, und den Kopf; oft verschiedene Theile gleichzeitig. Der Schmerz wird bald oberflächlicher, bald tiefer empfunden; als die schmerzenden Theile werden Haut, Muskeln, Knochen oder Nerven angegeben. Er folgt weder genau, noch einzig dem Laufe der Spinalnerven, und wenn dies auch, z. B. an der hintern Schenkelseite zu geschehen scheint — so erstreckt er sich doch keineswegs auf die ganze Länge derselben, sondern gewöhnlich nur auf die Hälfte oder ein Viertheil des Gliedes und zwar in einer grössern Ausbreitung als der Nerv besitzt. Alle nervösen Parthien der schmerzhaften Theile scheinen daher der Sitz des Uebels zu sein — die Begränzung der Schmerzen ist wandelbar, bald nehmen sie einen oder mehre Theile ein, bald befallen sie ein oder mehre Glieder der ganzen Länge nach. Die Schmerzen sind verschieden: einfaches Prückeln, Starrheit oder Eingeschlafenheit, Gefühl von Ermattung oder Zerbrochenheit, eine Art Constriction oder Zusammenschrumpfen, oder Schaudern, als durchliefen sie viele Ameisen; Schmerz wie gebissen, oder wie von einer glühenden Kohle, oder wie von einer in den Adern rollenden heissen Flüssigkeit,

*) Es sind dies die physiologischen Wirkungen von Bleiausdünstungen in den Blei- und Silberhütten, ferner von metallischem Blei und den Oxyden, von kohlen- und salzsaurem Blei. Die Symptome des letztern sind noch besonders mit Pl. mur. bezeichnet.

oder wie von einem eisigen Körper; am öftersten jedoch sind die Schmerzen zerreissend, quetschend, in Verbindung mit einzelnen heftigen, wiederholten, plötzlichen Stichen gleich electrischen Schlägen. — Steigt der Schmerz in verschiedenen Theilen eines Gliedes, so ist er durchaus nicht in allen gleich heftig oder gleich geartet; hier zerreissend, mit Zusammenkrampfen, dort erschütternd und anhaltend, an einem der Orte nur prickelnd. Nach mehr oder weniger langer Dauer an einem Orte wechselt er zuweilen die Art und die Stelle, spriugt aber nie auf ein anderes Glied über, bisweilen ist er heftiger in der Gegend der Gelenke, bald wieder in den zwischen ihnen liegenden Theilen. Er dauert im Allgemeinen selten in denselben Graden, er macht Remissionen, wo nur jene leichtern Empfindungen statt haben, die mälig wieder zu den heftigsten Graden sich steigern. Der heftigste Schmerz hat die deutlichsten Nachlässe. Die Excerbationen stellen sich nach Minuten- oder Stunden langen Pausen ein und im Anfange des Leidens ist ihre Dauer selten sehr lange; auf der Höhe der Krankheit kehren sie jedoch so häufig zurück, dass ihre Remissionen fast schwinden. Bewegung, Kälte u. s. w. rufen oft plötzlich einen Anfall hervor; Bewegung des leidenden Theiles erhöht die Schmerzen, was aber auf der Höhe des Leidens doch die Kranken die Lage oft zu ändern nicht verhindert — die Kranken fliehen die Bettwärme, werfen die Decken weg, und eilen sich die untern Extremitäten, wenn diese befallen sind, auf dem Fussboden abzukühlen. Andere Kranke meiden die Kälte, weil sie das Uebel mehrt. — Leiser und allmäliger Druck lindert oft die Schmerzen, besonders bei den Exacerbationen — in andern Fällen steigert ein Zusammendrücken des Gliedes die Heftigkeit der Schmerzen. — Leichte Frictionen lindern oft, während starkes Zusammendrücken die Schmerzen erhöht. — Abends und Nachts finden die Exacerbationen des Schmerzes statt, und sind von krampfhafter Rigidität oder Constriction der Muskeln, die für den Kranken, wie für Andre fühlbar sind. In heftigen Anfällen bilden sich ungleiche sehr harte Wülste, oder es zeigt sich eine Art Tetanus. In einzelnen sehr heftigen Anfällen werden die Muskeln von mehr oder minder heftigem Beben oder Zittern oder spastischen Bewegungen befallen. Zuweilen beschränkt sich die ganze Krankheit auf dergleichen Krämpfe, und in den Zwischenräumen findet kein Leiden statt. Die Bewegung der afficirten Glieder ist in heftigen Anfällen nicht aufgehoben, aber doch ist sie ungewiss, unvollkommen und unregelmässig, kehrt jedoch mit dem Nachlass der Schmerzen wieder. Die leidenden Theile zeigen weder Hitze, noch Röthe, noch Geschwucst; der Puls behält seine natürliche Weichheit und Regelmässigkeit, ward in 55 Fällen hart, langsam und vibrirend, in 17 Fällen unregelmässig. Heftige Schmerzen scheuchen jeden Schlaf. Besteht Arthralgie und Kolik gleichzeitig, so wechseln die Anfälle derselben ziemlich oft mit einander. Verbinden sich Arthralgie und Paralyse, so haben sie meist nicht einen Sitz, sondern die eine ist in den obern Gliedern, die andre in den untern, eine in den Flexoren, die andre in den Extensoren. Kommen Arthralgie und Encephalopathie zusammen, so treten die Cerebralsymptome gewöhnlich mitten im Verlaufe mehr oder minder plötzlich ein oder beide alterniren, erstere überdauert wohl auch die letztere. Die Dauer der Arthralgie ist verschieden, 3—6 Tage wenn sie gut behandelt wird und auch wenn sie sich selbft überlassen bleibt. Oft hält sie Wochen und Monden an (T. d. Pl.). — Abgeschlagenheit, Schwäche (Gris.). Grosses Sinken der Kräfte (Br.). Grosse, ausserordentliche Mattigkeit (Br.).

Anaesthesia saturnina (seltner als die Paralyse): 1) Anaesthesia artuum et trunci profunda: Sowohl Haut als Zellgewebe und Muskeln sind für die äussern Reize unempfindlich; in manchen Fällen besteht sie mit Integrität der Bewegung der fühllosen Theile, wo dann der Kranke auf jenen Punkten nur über Erstarrung klagt, in andern (2) Fällen hatten die Kranken auch gleichzeitig die Beweglichkeit der correspondirenden Muskeln verloren. Sie befällt meist plötzlich, ohne Vorläufer, ausgenommen ein Erstarrungsgefühl. Sie tritt wohl auch plötzlich in einem Kolikanfalle auf, öfter aber einige Zeit nach begonnener Paralyse der Bewegung. Endlich kann ihr Arthralgie vorausgehen. Wenn sie zur Genesung schreitet, so scheinen Haut- und Muskelgewebe ihre Sensibilität gleichzeitig wieder zu erhalten; zuweilen bleibt jedoch erstere noch fühllos, wenn es die Muskeln nicht mehr sind. 2) Anaesthesia superficialis s. cutanea: Die unterliegenden Muskeln haben ihre Beweglichkeit bald erhalten, bald verloren. Innerhalb eines Tages oder einiger Stunden tritt sie in ihrem höchsten Grade auf; sie ist sehr wandelbar und wechselt Sitz und Ausdehnung von Monat zu Monat und dauert selten über 8—14 Tage an. Sie ist anhaltend und zuweilen wie weggeblasen, um bald zurückzukehren. Sie neigt sich sehr zu Rückfällen (T. d. Pl.). — Steifigkeit des Halses einer Gliedmaasse oder einer Körperhälfte (Gris.).

Paralysis saturnina: Bestehend in einer Schwächung oder Aufhebung der freiwilligen Bewegung, besonders der Extensoren. Ihre Vorläufer sind meistens Schwäche, Zerbrochenheits-, Kälte- und Erstarrungsgefühl, Betäubung, zuweilen mit Schwere und mehr oder minder heftigem Zittern, Ungeschicklichkeit in den Bewegungen, Ermüdung von den geringsten Anstrengungen, so dass die Beine kaum fortkommen können, die Hände alles fallen lassen. In einigen Fällen findet auch erhöhte Empfindlichkeit der Theile statt, nie aber Schmerzhaftigkeit des Kopfs oder der Wirbelsäule. Höchst selten tritt die Krankheit ohne Vorboten auf. Oft geht die Kolik der Paralyse voran; zuweilen ist erstere gänzlich gehoben, die Glieder bleiben aber unbeweglich. Zu lange Dauer oder rasches Schwinden der Kolik und Schweisse bei der Kolik (Bagliv) lassen Lähmung fürchten. Arthralgie in andern, als den später gelähmten Theilen, lässt auch Paralyse fürchten. Symptome: Verlust der Bewegung des betroffenen Theils, der selten noch einige Bewegungen ausführen kann. Die Lähmung ist entweder eine generelle oder partielle, oft auf einen einzigen Muskel oder selbst auf ein einzelnes Muskelbündel beschränkt. Die Lähmung der obern Gliedmaassen ist die häufigste; häufig aber auch vereint mit der der untern Gliedmaassen, sowie mit der des Stammes und der Sprache. Bei Lähmung der obern Gliedmaassen sind stets die am hintern Theile des Gliedes, bei der der untern Gliedmaassen stets die am vordern Theile liegenden Muskeln, mithin immer die Extensoren befallen. Bald sind beide gleichartige Glieder und dieselben Muskeln, bald nur ein Glied und an Namen und Zahl verschiedene Muskeln gelähmt. Der Grad der gehemmten Mobilität steht durchaus in keinem Verhältniss mit der Ausdehnung der Paralyse. Der erste Grad besteht in einem Zittern oder Beben, stets mit Schwächegefühl und Schwäche der Muskelcontraction verbunden. Es findet fast immer nur in einem Theile oder auch in einem ganzen Gliede statt, selten in beiden, kann indess ebenso gut die Zunge, Lippen und Stimmorgane befallen; nie aber fand es in allen diesen Theilen gleichzeitig, wenigstens nicht bei Paralyse derselben, statt. Bei einiger Dauer endet es stets mit vollständiger Lähmung eines oder mehrer Muskel des befallenen Theils. In den gelähmten Theilen und besonders in den Gelenken wird das Gefühl eines sehr

schweren Gewichts, oder auch ein ausdauerndes, durch jeden Luftzug und niedere Temperatur vermehrtes Gefühl von Eiskälte ohne wahrnehmbare Kälte empfunden. Mit der Paralyse verbindet sich häufig Anästhesie und öfter auch Arthralgie; auch mitunter Hyperaesthesie. Amaurose und Taubheit verbinden sich selten mit derselben. Der Puls der gelähmten Theile ist stets vibrirend, langsam, leicht zu unterdrücken und in Fällen veralteter, ausgedehnter Lähmung nehmen selbst die Impulsion und die Geräusche des Herzens an dieser Schwäche der Circulation Theil. Das entzogene Blut war sehr wässerig. Die gelähmten Theile sind des Morgens oft mit sehr reichlichem, klebrigem Schweisse gebadet; die Thränenabsonderung ist zuweilen sehr bedeutend vermehrt, die Absonderung der Lungenschleimhäute vermindert. Der Harn ist bei allgemeiner Abmagerung blass, wässerig, ohne Sediment, alkalisch, wird aber dann bald wieder sauer. Bei längerer Dauer der Lähmung bildet sich bedeutende Abmagerung der afficirten Theile, bei Lähmung von 1 — 2 Muskeln nur an diesen. Die Haut wird blass, livide, gelblich, erdfarben, rauh, trocken, schuppt sich oft ab, erscheint dünner und schlaffer. Das Zellgewebe und Fett schwinden, die Muskeln sind dünn und weich. Erreicht diese Atrophie den höchsten Grad, so sieht man fasst nur noch den Umriss der Knochen; Einige wollen sogar das Ausfallen des Gelenkkopfs aus seiner Höhle gesehen haben. Bei längerer Dauer und sehr ausgebildeter Krankheit nimmt der ganze Organismus an diesem Marasmus Theil und der Kranke ähnelt einem wandernden Skelett. Die Glieder werden dabei allgemein oder partiel infiltrirt, es zeigen sich auch wohl gangränöse Flecken auf denselben. Es scheint als wenn bei Paralysis saturnina die Atrophie viel früher eintritt, als bei Paralysen aus andern Ursachen (T. d. Pl.).

Varietaeten: 1) Allgemeine Paralyse der obern Gliedmassen stets mit Aphonie und schwierigem Sprechen verbunden. Bei recht angestrengten Bewegungsversuchen geschieht wohl mit Hülfe des M. Trapezius noch eine leise Elevation, und findet Lähmung des Dorsalis magnus und Pectoralis nicht statt, so kann wohl auch das ganze Glied vor- und rückwärts, besonders aber eine Hand gegen die andre bewegt werden. Herabfallenlassen des aufgehobenen Arms erregt lebhaften Schmerz darin, besonders in Achselgrube und Schulterblatt. Schwere in allen grossen, besonders aber in den Handgelenken, so wie ausgesprochenes Kältegefühl. Atrophie, besonders an den Schultern, Hand oft sehr schmerzhaft, ödematös, livid. — 2) Lähmung der Schulter, des Musculus Deltoideus, Unmöglichkeit den Arm zu heben, der auf der Brust liegen bleibt. Meist nur in Verbindung mit Lähmung an den Armmuskeln. — 3) Lähmung des Arms; er steht von der Brust entfernt, der Unterarm gegen den Oberarm gebeugt, kann aber nicht gesreckt werden, da der M. brachialis posterior leidet. — 4) Lähmung des Ober- und Unterarms, der Hand und der Finger. Unterarm in steter Pronation, Handgelenk fast im rechten Winkel gegen den Vorderarm; Finger gegen den Metacarpus gerichtet und deren letzte Phalangen leicht gegen die zweiten gebogen. Der Daumen liegt halbgebogen unter den andern. Also M. M. supinatores bracchii, extensores, abductores, adductores manus et digitorum (Pars infer. N. radialis) sind ausser Activität gesetzt. Auf dem gewölbten Handrücken bilden sich nach und nach ein oder zwei knöchige Vorsprünge, stets auch in der Regio carpo-metacarpida, kleine, 6 — 7 Linien grosse Geschwülste. Sie werden durch die Capita secunda et tertia oss. Metacarpi zuweilen durch die Ossa scaphoidea et semilunaria gebildet. — 5) Lähmung des Handgelenks und der Finger. — 6) Lähmung des Handgelenks: Hand heftig und andauernd gegen den Vorderarm

gebogen. Die M. radial. et cubital. poster. sind afficirt. Jede dieser Muskeln kann aber auch einzeln gelähmt werden. — 7) Lähmung der Finger. Sie können alle oder einige gelähmt sein. Meist sind sie jedoch nicht alle gelähmt, zuweilen nur ein einzelner Finger. — 8) Allgemeine Lähmung der untern Gliedmassen: das Glied ist vollkommen ohne Bewegung und bei Anstrengung dazu entstehen Muskel-Agitationen. Oft tritt schon nach 1 Monat Atrophie ein. — 9) Lähmung des Oberschenkels: Gelähmt sind M. Triceps und Cruralis anterior (N. cruralis). Der Unterschenkel ist halb gegen den obern gebogen, und kann nicht extendirt werden. Das Stehen gelingt wackelnd, Gehen schleppend, und bei der geringsten Unebenheit droht ein Fall. Treppenherabsteigen ist am schwersten. Grosse Ermüdung in den Knieen. Der vordere Theil des Schenkels wird atrophisch. — 10) Lähmung des Ober- und Unterschenkels und des Fusses: Gebeugt in den Gelenken bis auf den Fuss, der in steter Extension, die Zehen stark gegen das Fussblatt gebogen. Gelähmt sind daher der M. triceps, cruralis anterior, Peronäus parvus, Extensor digit. ped. commun. (N. cruralis, poplitei extern. ramus auter. und einige Zweige des Popliteus internus). Eine knöchige Erhabenheit an der mittlern Parthie der tarso-metatarsal Gegend. Stehen ist unmöglich, im Liegen kann der Schenkel rechts und links bewegt werden. Nach einigen Wochen plattet sich die vordere Fläche des Schenkels ab. — 11) Lähmung des Fusses: Zehen stark gegen das Fussblatt gebogen. Der Fuss unbeugsam gegen die Unterschenkel, seine Spitze nach vorn und unten gerichtet. Also Lähmung der M. Peronaeus parvus, interosseus Extens. commun. dig. ped., Extens. prop. pollic. — 12) Lähmung am Stamme: a) Der Musculor. intercostalium: plötzliches Eintreten grösster Schwierigkeit in Erweiterung des Brustkastens bei Menschen, die an Kolik oder Paralyse der Glieder leiden. Bei tieferm Einathmen heben sich nur die Schlüsselbeine und die Action des Zwerchfells treibt den Leib auf; das Athmen wird rasselnd, der Schleim häuft sich, dann Asphyxie, wie bei Durchschneidung des N. vagus; dabei unregelmässiger, frequent und kleiner Puls. — b) Des M. pectoralis und dorsalis magnus, so wie des Sternocleido-mastoidus. — 13) Lähmung der Sprachmuskeln. Meist bei Kolikkranken oder sonst Paralytischen beginnen zuweilen Zunge und Lippen zu beben und ihre Bewegungen sind unregelmässig und erschwert. Stottern, Speichelausfluss, ungewisses Trinken. Pharynx und Oesophagus litten nie dabei. — 14) Lähmung der Stimmmuskeln, dabei Aphonie (Bagliv, de Haen, Bonté, Desbois, T. d. Pl.). — 15) Lähmung der Sprach- und Stimmuskeln gleichzeitig; meist bei allgemeiner Paralyse der Obergliedmassen. — Alle diese verschiedenen Varietäten der Gliederlähmung können sich mit einander in einem und demselben Individuo verbinden.

Hemiplegie: Lähmung des Handgelenkes und der Finger und des Schenkels der linken Teite (Stoll, Andral, Wall.). — Der Verlauf der Bleilähmung ist langsam, stufenweise, progressiv. Sie kann sich mit der Bleikolik combiniren; meist weicht die Kolik in etwas und die Paralyse steigt ebenso unmerklich. Mitunter treten sie zusammen auf und verlaufeu neben einander, und die Symptome der einen steigen oder fallen mit der andern. Am seltensten entsteht Paralyse in der Mitte eines Kolikanfalls, der rasch weicht. Recidive der Kolik vermehren bei jeder Exacerbation auch die Paralyse. — Oft wenn sich Paralyse der obern Glieder ausbildet, befällt Arthralgie die untern Glieder, oder sie befallen gleichzeitig ein und dasselbe Glied, oder es erscheint die eine vor oder nach der andern. Die Arthralgie dauert meist nicht so lang als die Paralyse. Die Paralyse befällt meist die obern Theile eines Glie-

des zuerst, die untern zuletzt und denselben Gang nimmt auch die Heilung. Die fast stets zuerst ergriffenen Extensoren werden meist zuletzt wieder beweglich; am öftersten beginnen die Flexoren, Pronatoren und Supinatoren. Erscheinen und verschwinden der Krankheit in den verschiedenen Theilen eines und desselben Gliedes kann in mehr oder minder entfernten Intervallen statt haben. Selten befällt dieselbe ein ganzes Glied auf einmal. Erfasst sie Ober- und Unterglieder, so beginnen meist die letztern. Häufig ist das eine gleichartige Glied schon paralytisch, ehe es das andre wird. Die Dauer der Lähmung kann sich auf einige Tage, Jahre und das ganze Leben erstrecken. Sie geht entweder in Gesundheit, in andre Krankheiten über oder endet mit dem Tode. Die Lähmungen von Blei heilen leichter beim ersten, schwerer bei wiederholten Anfällen desselben Gliedes ein. Lähmungen ganzer Glieder, besonders der untern Glieder sind gefährlich. Paralyse der Intercostalmuskeln ist stets tödtlich. Im Winter heilen sie schwerer, als im Frühjahr. Durch blosse Naturhülfe heilen sie sehr selten (T. d. Pl.). —

Allgemeine Contractionen: Sie treten ziemlich oft bei sehr heftigen Koliken oder sehr quälenden Gliederschmerzen auf, besonders bei Personen, die erschöpft von Schmerz mit niedergeschlagenen und verfallenen Gesicht daliegen. Anfangs allgemeines Zittern und Zähneklappen wie bei Frost, wobei die Kranken im Vorgefühl des Unfalls, wenn sie stehen, sich sachte auf die Erde legen; hierauf, besonders in Gesicht und Armen, mehr heftige und ordnungslose Stösse als Wechsel von Flexion und Extension, worauf allgemeine Steifheit folgt. Während der ganzen eine oder mehre Minuten langen Dauer ist das Bewusstsein nicht gänzlich vernichtet, denn die Kranken erzählen grösstentheils, was sie während der Zeit sehen und sprechen, wenn auch zuweilen erst nach vorangegangener Schläfrigkeit, nachher ganz vernünftig. Höchst selten folgt solchen Anfällen ruhiges oder furiöses Delirium. Einige sagen, dass sie während der Anfälle und einige Minuten nachher vor den Augen eine dicke Wolke gehabt hätten. — Zuckungen (Voigtel). — Kleine convulsivische Bewegungen und vorübergehende Bauchschmerzen (Bramb.). — Gelinde Convulsionen (Tiss.). Convulsionen, die in immer kürzern Pausen zurückkehren (Str.), die 4 Stunden anhalten (Schm.), bald allgemeiner, bald theilweise (Br.), der Glieder (Br.), der Arme, die vom Körper abstehen (Mont.), fürchterliche, mit Hemmung des Stuhls und Urins und eingezognem Leibe (Bressl.). partielle, die mit Delirium, Somnolenz, oder blos mit Kopfweh und Hallucinationen vorhanden, plötzlich in mehren Intervallen eintreten, und Gesicht, eine der Seiten, oder mehre Glieder unter der Form elektrischer Stösse oder mehr oder minder langdauernder, permanenter Contraktionen befallen. — Plötzlich eintretende Convulsionen epileptischer Art, nach vorgängigem Stirnkopfschmerz, von mehrstündiger Dauer. — Convulsiones epileptiformes, bestehend in fast fortwährenden allgemeinen spastischen Stössen mit Flexion und Extension der Glieder wechselnd, wobei aber meist weder Schaum vor dem Munde, noch Röcheln, noch rothes, geschwollenes Gesicht vorhanden ist, 1—4 Stunden lang. — Epilepsie (Jahn, Richt., Warn.): mit Schaum vor dem Munde (Mont.), deren Anfälle sich immer schneller folgen und mit Apoplexie endigen (Gris.); ohne vorgängige aura epileptica, ihre Anfälle wiederholen sich sehr schnell, ergreifen beide Körperhälften, sind sehr heftig, bis zum Tetanus gesteigert, dauern lange, werden schnell tödlich und sind meist von Delirien oder Coma verkündet oder beschlossen (Br,). — **Epilepsia saturnina**: Nach einigen Kolikanfällen und etwas vorübergehendem Kopfweh ein epileptischer Anfall, nach mehren

Wochen sich wiederholend, in der Zwischenzeit stetes Kopfweh, zeitweise heftig mit Erbrechen; Bauch flach, Schmerz um den Nabel und im Epigastrio, durch Druck nicht gesteigert; Verstopfung, Puls 62 in der Minute, Inspiration 16. Sieben Wochen nach dem ersten Anfall: Sopor, erweiterte Pupillen, Lähmung der Glieder, incontinentia urinae. Am andern Tage nach einem neuen Anfall: Convulsionen mit wüthenden Delirien, Coma, Trismus. (Die Sektion zeigte: Hypertrophie der Hirnhemisphären, Verhärtung und Blutleere derselben.) (Bei einem 11jährigen Kranken, der sich mit Farbereiben beschäftigte. Bull. de Therap. vij. 10.). Sie tritt bald plötzlich ein, bald nach Vorzeichen. Im letzten Falle bemerkt man auf einmal ohne alle Ursache verstörte Züge oder Gleichgültigkeit in Reden und Thun, oder eine Art drehenden Schwindels, oder einige Stunden oder einen Tag lang leichtes Stirnkopfweh, oder endlich Amaurose, Delirium oder Coma, niemals aber vorhergehende aura epil. Nur 1 Kranker stiess beim Eintritt des Anfalls einen Schrei aus, ein Anderer seufzte. Bei Einigen ist der Anfall leicht, aber meist einige Stunden dauernd, mit nur gelinden Convulsionen. Nach dem Anfall sind die Kranken sich noch nicht vollkommen bewusst, reden langsam und confus, mit stupider Miene, Gliederzittern und Torkeln. Bei heftiger Epil. ist Anfangs Wechsel zwischen Blässe und Röthe des Gesichts. Körpersteifheit und convulsivischer Bewegung besonders der obern Glieder. Bald aber werden die Daumen eingeschlagen, die Glieder flektiren und extendiren sich auf heftigste und werden am Ende des Anfalls von Tetanischer Steifheit befallen, die jedoch auch mit den Convuls. wechseln kann, bei welchen der Kopf heftig nach hinten gezogen ist und Zähneklappen mit Trismus wechselte. Leidet nur eine Seite, so ist das elende, blasse oder violette Gesicht furchtbar verzerrt, die Respiration kurz, unterbrochen, zuletzt stertorös, wie mit tabakrauchendem Munde, und oft sprudelt von der gebissenen Zunge blutigschaumiger Speichel aus dem Munde; die Pupillen sind meist unbeweglich, erweitert oder zusammengezogen; der Puls häufig oder stark, oder, obgleich seltner, regelmässig und von gewöhnlicher Langsamkeit. Meist sind die Halsvenen angeschwollen, und oft werden Harn und Stuhl stossweise entleert. Nach 20 — 30 Minuten hören die Convulsionen auf, zuweilen nach einem Seufzer, tiefem Schrei oder Heulen, und nur leichte, partielle dauern in einzelnen Fällen fort, die Glieder werden schlaff, die Haut mit Schweiss bedeckt; der Athem langsam, seufzend, zuweilen röchelnd. Einige Male ward jede schnarchende Expiration plötzlich von einem Klappengeräusch unterbrochen, als schliesse sich die Glottis convulsivisch. Die Herzschläge beschleunigten sich unregelmässig; der Puls war deprimirt und unzählbar. Nach sehr heftigen Anfällen trat in einem Falle häufiger Bluthusten, in einem andern später Pneumonie ein. Nach heftiger Epilepsie ist die Besinnung nie vollständig, wenigstens sind stets leichte Subdelirien da, die aber freilich oft nur der sehr aufmerksame Beobachter sieht. Meist tritt nach einem oder mehren Anfällen für einige Stunden oder Tage, auch wohl von neuen epileptischen Anfällen unterbrochen, Coma ja selbst Carus ein, das im Allgemeinen um so tiefer, je heftiger jene Anfälle zuvor sind. Die Sensibilität und Mobilität ist daher nur gemindert. Aber auch jede Form des Delirii kann nach oder mit den Anfällen der Epilepsie wechselnd eintreten. Man bemerkt auch wohl in Folge der Anfälle fixen, dummen Blick mit weitgeöffneten, hervorspringenden Augen und vor sich hin Murmeln, oder Schlaflosigkeit mit staunendem Blicke und geringem Zusammenhang der Ideen, oder endlich eine Art Stupor mit zitternden Gliedern und confusen Gedanken. Bei erneuten Anfällen steigt dann auch wohl das Delirium und wird selbst heftig

Die Anfälle wiederholen sich in mehr oder minder nahen Zwischenräumen, von einigen Minuten bis zu 6 oder 7 Tagen. Die Zahl der Anfälle binnen 24 Stunden variirt von 1—34, letzteres jedoch höchst selten. — Katalepsie: Die Kranken schienen zu schlafen, gaben weder auf Zwicken noch auf Brennen ein Zeichen des Gefühls und liessen allen ihren Gliedern 1 — 2 Minuten lang die willkürlichsten Stellungen geben, die sie erst dann nach einigem Zittern wieder verloren. In einem Falle war der Rumpf steif wie Holz. Nach $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bis einige Stunden wechselte die Scene für einige Minuten vollständig. Bei geschlossenen Augen begannen Gesicht, Kopf, Stamm und Glieder verschiedene sehr ausdrucksvolle Bewegungen zuweilen unter Schreien und mit stotterndem Gerede. Jene Stellungen waren jetzt unmöglich. Zwicken ward lebhaft gefühlt; ein Kranker zeigte deutliches Verlangen zu trinken, sprudelte dann aber das Getränk auf die Umstehenden. Diese beiden Zustände wechselten Stunden und Tage lang. Dann öffneten sich plötzlich die Augen und der Kranke begehrte Essen und Trinken, sprach öfter vor sich hin, dieselbe Idee nur einige Minuten fest haltend, antwortete aber leicht auf Fragen. Zuweilen war er sehr agitirt, stand auf, schimpfte, schlug, biss etc. Am folgenden Tage schwand entweder dieser Zustand allmälig, oder dauerte an, wechselnd mit Delirien und Somnolenz. — Verein von Epilepsie, Delirium und Coma: Zuerst zuweilen sehr schwer erkennbares Delirium, nach wenigen Stunden oder mehren Tagen ein epileptischer Anfall, und in Folge dessen für einige Minuten Betäubung, aus diesem Erwachen für einige Minuten Betäubung, aus diesem Erwachen zum Schwatzen mit heftigern Delirien als vor den Convulsionen. Denselben Tag, die folgende Nacht oder am nächsten Morgen wieder einige epileptische Anfälle und nach jedem derselben tiefere Betäubung, nur zuweilen durch ein minutenlanges halbes Erwachen mit murmelndem Gerede unterbrochen. Wiederholt sich die Epilepsie häufig, so geht endlich das Coma in den Tod über. Im entgegengesetzten Falle scheint nach einigen Stunden oder einem Tage der Kranke plötzlich aus seiner Betäubung zu erwachen mit der heftigsten Neigung zu wirklichem Schlaf, der ihn endlich zur Genesung führt (T. d. Pl.). — Verminderung der Aussonderungen (Voigtel). — Knarren der Gelenke (Richt.). — **Kachexia saturnina**: Verminderung der Ernährung bei anhaltender Kolik; die Haut wird rauh, schuppig, gelblich, die Muskeln atrophisch; Andre werden gedunsen und von Anasarka befallen. Abmagerung der gelähmten Theile (Richt.). Bedeutende Abmagerung, wobei die Haut trocken, bleich, erdfahl wird, die Glieder abgeschlagen und schwer sind (Richt.) Abmagerung und Auszehrung (Voigtel) (Ramazz., Stockh.). — Stumpfheit der Sinne (Richt.). — Oedem des Gesichts und der Füsse (Br.). Wassersucht (Richt.). — Schlagfluss (Voigtel, Richt.). — Icterus (Richt., Fern.): inmitten der heftigsten Kolikschmerzen, ohne die mindeste Aenderung der Symptome. In geringeren Graden ist die Haut blassgelb oder leicht aschfarben, im höchsten Grade schmutzig gelb oder erdfarben. Diese Färbung zeigt sich über die ganze Oberhaut verbreitet, am ausgesprochendsten jedoch im Gesicht. Auch auf der Conjunktiva ist sie sehr bemerkbar und vereint sich hier meist mit einer bläulichen Färbung der Haut. Die Farbe des Harns sticht ins Mattgelbe, Leinewand wird durch ihn nicht sichtlich gelb gefärbt und ebensowenig zeigte Salpetersäure eine Spur von Gallenpigment. Der Koth ist sehr fahlgelb; das Blutserum bietet einen leichten gelblichen Schein, der aber nie ins Grünliche spielt (T. d. P.). — Schwindsucht, Brustkrankheiten, Wurm- und Hautkrankheiten, Krätze sind bei Silberhüttenleuten selten

(Sand.). — Die Bleiwirkungen treten am stärksten bei rauher und nebeliger Witterung auf (Sand.).

Haut: Jucken, Abends (von Pl. mur.). Ungemeine Empfindlichkeit der Haut (Mont.). Die Haut, besonders die der Arme und Augenlider gegen jede Berührung höchst empfindlich (Br.). — Haut serös infiltrirt (Br.). — Haut ikterisch und ödematös (Br.). — Haut rauh, trocken, schuppig, gelblich (Richt.). — Haut bleich, erdfahl, schmutzig, besonders im Gesicht (Voigtel, T. d. P.). — Ausschläge (Richt.). — Dunkle Flecken auf der Haut (Richt.).

Schlaf: Unruhiger Schlaf (Br.). — Mangelnder Schlaf während der Kolikschmerzen; die Schlaflosigkeit dauert selbst mehre Nächte hartnäckig fort, obgleich die Kolikschmerzen verschwunden (T. d. P.). — Schlaflosigkeit, 7 Nächte dauernd (Tiss.). — Schlummersucht (Richt.). — Sopor (Br.). — **Coma**: 1) reines: Bleiarbeiter fallen plötzlich in Coma, mitten unter scheinbar fester Gesundheit, oder, was seltner, während des Verlaufs einer Kolik oder jeder andern Bleikrankheit. Jn einzelnen Fällen soll Amaurose vorausgehen. Im höchsten Grade ist der Kranke bewegungslos bis auf zeitweise Bewegnng des Kopfs, des Rumpfs, der Glieder, in sich zusammengesunken mit ganz oder halb geschlossenen Augen, erweiterten oder auch verengten und gegen Licht sehr empfindlichen Pupillen; zeitweises Schnarchen oder tiefes Seufzen, stark geschlossne Kiefer; Bewegungen der Lippen wie zum Tabakrauchen. Zwickeu wird gefühlt aber nicht abgewehrt. 2) Mit Subdelirien: Der Kranke erwacht in diesen Fällen plötzlich zwischen den Comaanfällen, öffnet die Augen etwas, plappert vor sich hin, oder strömt von deutlichen Worten über, abwechselnd mit Schreien und Klagen und setzt sich in die bizarrsten Positionen. In diesen Zustand bringt ihn heftiges Zwicken, auch wohl bloses Berühren oder Husten. So erweckt und befragt antwortet er wohl, aber ohne Verstand. Zuweilen ist aber auch eine kurze Antwort wort vernünftig; sie deuten wohl selbst mit langsam erhobener Hand auf den Ort ihrer Schmerzen oder strecken die Zunge heraus (T. d. Pl.). —

Fieber: Frost. — Geringe Erhöhung der Temperatur und mehr oder minder heftige Schweisse bei lebhafterer Circulation in der Mitte oder su Ende der heftigen Kolikanfälle. Unausstehliche Hitze. — Kalter Schweiss auf der Stirn und über den ganzen Körper (Schm.). — Grosser Durst (Voigt, Br.). Grosse Trockenheit des Mundes und unauslöschlicher Durst (Richt.). — Fieber (Warn.). — Verlangsamung der Pulsschläge von 70 und 60 auf 50—40 (T. d. P., Gris.). — Langsamkeit des Pulses: er schlug in der Minute oft nur 30—60 Mal bei 370 Kranken, bei 376 Kranken 65—70 Mal, bei 120 Kranken 80—100 Mal; in den ersten Tagen der Krankheit ist der Puls weniger verlangsamt als gegen die Mitte zu. — Puls klein (Schm., Br.), weich (T. d. P., Br.), leicht zusammenzudrücken (T. d. P.), ausserordentlich hart (Voigtel), träg, klein, krampfhaft, aussetzend, besonders bei den Krampfanfällen (Richt.). — Harter Puls wie ein gespannter Eisendraht, der gleichmässig, langsam und fibrirend anschlägt. Breiter (largus) Puls. Unregelmässiger Puls, gleichsam remittirend, dann aber gewöhnlich nicht hart und selten langsam (in 299 Fällen); momentweise folgten sich die Schläge mit überraschender Schnelligkeit und verlangsamten sich plötzlich wieder. Pulsus dicrotus (in 22 Fällen). Pulsus undulans (in 5 Fällen). Beschleunigung des Pulses (Gris.). Bei Encephalop. ist der Puls meist normal, von 70—80 Schlägen, voll und unregelmässig; bei den furiösen und Schwatz-Delirien wechselt seine Geschwindigkeit; bei den Convulsionen ist er

sehr frequent und unterdrückt; bei Coma langsam und hart. Heftiges Pulsiren der Aorta im Epigastrio, sich bis zum Nabel erstreckend.

Seele: Niedergeschlagenheit und Gleichgültigkeit (Voigtel). Unruhiges, hoffnungsloses, angstgepeinigtes Gemüth während der Anfälle, in den Remissionen aber Niedergeschlagenheit. Gleichgültigkeit und Schlummersucht, mit Wimmern über Athemnoth und Kopfschmerz (Br.) — Verstandesverwirrung und Schwerbeweglichkeit (Gal.). — Unterdrückte aber nicht gestörte Geistesthätigkeit während der Anfälle. — Geschwächtes Gedächtniss. Verlust des Gedächtnisses (Mont.). — Verlust aller Sinne bei immer stärker zurückkehrenden Convulsionen (Bramb.). Blödsinn (Ramaz.). — Verstimmung des Gemüthes (Br.). Misstrauen (Mont.). Melancholie (Richt.). Furcht und Schrecken. (Mont.). — Irrereden nach recht heftigen und häufigen Kolikanfällen. Delirien (Mont., Warr.): wüthende, anhaltend oder intermittirend (Heine), nächtliche, mit Sopor abwechselnd (Br.), ruhige und furiöse Geschwätzigkeit mit Wuth oft abwechselnd (Br.). — **Encephalopathia saturnina** (meist eine Vereinigung von Delirium, Coma und Convulsionen, ohne alles Fieber, von 4—17 Tage langer Dauer): Vorläufer: heftiges Kopfweh, an Intensität wechselnd; allgemeine oder partielle Schmerzen im Kopfe, am öftersten in der Stirngegend, häufig mit Schwindel oder Tremulanz; Schlaflosigkeit, oder durch Träume und Hallucinationen unterbrochener Schlaf, so dass die Kranken plötzlich erschrecken und aus dem Bette springen; Ohrklingen, Gesichtschwäche, Amaurose, Diplopie; contrahirte und erweiterte Pupille; Schielen, Vollheit und Schwergefühl mit heftigem Schmerz in der Orbita, Ameisenkriebeln und Prikkeln vom Zeigefinger und Daumen der r. Hand bis zur Schulter. Ein plötzlich veränderter, erschrockner, stumpfsinniger, oder nachdenkender Blick. Traurigkeit, ausserordentliche Unruhe; Indifferentismus; Schweigsamkeit; mürrisches Wesen; Weinen ohne Ursache; stetes Wechseln des Orts, wie von Furcht und Schreck getrieben. Stupor: langsamer Gang der Ideen und Bewegungen. Dysphagie: Gefühl von Zusammenschnüren im Schlunde — trüber Harn, der bei Kolik blass und ohne Satz ist (Hulxam). Paralysen. Kolik (42 Mal). Plötzliches Schwinden der Kolikschmerzen. — Die Encephalopathie beginnt meist des Nachts. — Encephalopathie mit Delirien: Sie ist leicht oder heftig, partiell oder generell, andauernd, remittirend, oder intermittirend, ohne oder mit Verlust eines oder mehrer Sinne. a) Mit ruhigen Delirien: mit wunderbarer Schnelligkeit wechseln binnen wenigen Stunden: ein Blick voll Staunen mit unbeweglichen Augen, ein Blick voll tiefen Nachdenkens, ein Gesichtsausdruck bald voll Milde, bald voll Unzufriedenheit, bald liegt etwas Stupides darin. Drei schienen in einer Art Extase zu liegen. Einige lachten ohne Unterlass und schienen von Risus sardonicus befallen, Andre weinten heftig mit melancholischen Mienen. Fragen beantworten die Leidenden so, dass man durchaus mit der Physiognomie nicht correspondirende Ideen annehmen muss. Anfangs antworten sie ganz vernünftig, aber plötzlich devagiren sie und verwirren sich in eine Menge unpassender Worte, worauf sie dann nach langen Intervallen wieder vernünftig sprechen. Einige antworten nicht bald, sondern suchen nach Aundrücken und sagen ein Wort für das andre, oder die Antwort ist wohl auch richtig, sie sehen aber den Frager nicht an; oder sie scheinen die Frage erst nach öftern Wiederholungen zu verstehen, oder antworten auf alle Fragen mit denselben Worten. Sich selbst überlassen, schweigen sie bald, bald sprechen sie vor sich hin, rufen die Nachbarn oder Abwesende; antworten allen, die um sie her sprechen, oder die sie um sich zu sprechen

wähnen. Der Gegenstand des Deliriums wechselt sehr und hat keinen vorherrschenden Charakter; öfters beobachtet man dieselben Ideen bei mehren sich folgenden Perioden des Schwatzens. Das Reden ist meist ungehindert und die Stimme klangvoll. Manche murmeln zwischen den Zähnen und sprechen unverständlich und leise. Dabei findet statt: Agitation mit den Armen, Aufdecken; Wille fortzugehen, Legen in Andrer Bett, Harnen am ersten besten Orte. Die Personen erkennen sie meist unvollkommen, gehen aber aufs Zureden ihrer Wärter wieder ins Bett. Einige sind mit leichtem Zittern, besonders der Arme und des Antlitzes befallen, oder mit Schwierigkeit des Gebrauchs der Arme und mit Stottern. Hallucinationen des Gesichts und Gehörs; Sehen schreckhafter Gegenstände, die sie aus dem Bette treiben; oder Hören von Musik etc. — b) Mit furiösen Delirien: Augen weit geöffnet, drohend, wild; die Gesichtszüge zusammengekrampft. Schreien, Fluchen, Zerreissen der Kleidungsstücke und der Banden. Stürzen auf Andere, um sie durch Wort und That zu misshandeln. Zurückhalten und Zwang verschlimmert Alles, so dass sie gegen die Wände rennen, sich zum Fenster hinausstürzen. Jeder Zwang erzeugt Wuth. Dabei waren vorhanden: spastische Contractionen der Gesichtsmuskeln, Augenverdrehen, Knacken der Kinnbacken, Sehnenhüpfen oder Gliederzittern, schreckhafte Hallucinationen; Lamentiren, Fluchen, weil man sie vergiften wolle etc. Durcheinanderschwatzen mit abgebrochenen, stotternden Worten und sehr lauter Stimme. Schwatzen und Wuthanfälle treten meist gleichzeitig ein. Zwischen Ruhe und den Exaltationen finden oft lange Pausen statt, selten ist die Agitation andauernd. Suchen nach Worten und das Nichtfindenkönnen erzeugt oft Wuth. Zuweilen sind nur wenige Worte vernünftig, die andern wieder divagirend. Das Gesicht meist strohgelb und zuweilen injicirt, nach langen Anfällen tritt Schweiss ein. Nach langen und heftigen Anfällen wird die Zunge trocken, rissig und diese, wie die Zähne, mit gelben oder schwärzlichen Krusten bedeckt; die Bewegungen der Glieder sind unsicher, zitternd, wie bei Chorea. Bei hinzutretender Amaurose torkeln die Kranken von einer Seite zur andern. Sowohl die ruhigen wie die furiösen Delirien steigen bald zu ihrer höchsten Höhe; zuweilen bleibt jedoch die Krankheit Stunden lang ja selbst einige Tage unvollkommen und es findet nur Illusion der Sinne und kein Zusammenhang der Ideen Statt, wobei meist Zittern der Glieder und präcipitirtes Sprechen. Das vollkommen entwickelte Delirium verläuft höchst unregelmässig, indem es sich ohne Ordnung und Zeitmaass erhöht oder vermindert. Zuweilen geht es anfallsweise vorwärts, mit oft sehr lichten Zwischenräumen. Auch die beiden Varietäten des Delirii wechseln meist höchst ordnungslos während des ganzen Verlaufs der Krankheit; doch kann auch blos eins, besonders das ruhige, isolirt auftreten. Mehre Kranke waren am Tage mit milden, des Nachts mit furiösen Delirien befallen. Zwischen diesen wechselnden Delirien, oder auch wechselnd mit dem ruhigen oder dem furiösen, sind die Kranken von Zeit zu Zeit, Nachts jedoch seltner als am Tage, und zwar meist ein oder mehre Tage nach Eintritt der Krankheit, Minuten oder Stunden lang, doch fast immer kürzere Zeit als die Anfälle der Delirien dauern — schläfrig, mit halb geschlossenen, oft ungleich geöffneten Augen, die aber zeitweise wieder geöffnet werden, dabei Schnarchen und murmelndes Reden. Das aus der Ader gelassene Blut zeigte bei 22 Individuen durchaus keine Veränderung, nur in 1 Falle zeigte sich eine Crusta inflammatoria; der Puls ist meist normal, von 70—80 Schlägen, voll und regelmässig (Br.).

* *

Kopf: Schwindel (Gris., Str.), epileptischer (Gris.). — Kopfschmerzen (Br., Gris.), heftige in den Kopfhäuten (Andr.), vom Hinterhaupt bis zur Stirn (Br.), heftige, mit Erbrechen, jeden zweiten und dritten Tag (Br.), vom Hinterkopf ausgehend, mit galligem Erbrechen (Br.), mit Erbrechen nnd heftigen Schmerzen in der Nabelgegend (Br.).

Augen: Zusammenziehen in den Augen und besonders in den Augenlidern (Bramb.). Heftige Verschliessung der Augenlider, als wären die Augäpfel zwischen einer Presse (Bramb.). Völlige Lähmung und Unempfindlichkeit der Augenlider (Bramb.) — Schlaffe, ödematöse Augenlider (Br.). — Starker Ausfluss scharfer Thränen bei Verminderung des Gesichts (Bramb.). — Matter, trauriger Blick (Br.), starrer Blick (Br.). — Hervorgetriebene Augen, mit starrem Blick (Br.). — Eingesunkene Augen. — Livide Farbe der Augen und besonders in den innern Winkeln (Bramb.). — Mit Blut unterlaufene Conjunktiva (Br.). — Blauliche, bleifarbige Sklerotika (Br.). — Zusammengezogene Pupille (Richt., Br.). — Sehen wie durch Nebel (Br.). — Abnahme und Schwäche der Sehkraft (Br., Richt.), und des Gehörs (Richt.). — Blindheit (Br.) — Amaurosis saturnina (bis jetzt 19 Mal beschrieben): Nach einigen Anfällen von Kolik, von Schmerzen oder Convulsionen oder Lähmung der Hände plötzliches Erblinden, das sich binnen einigen Stunden bis zur völligen Blindheit steigert und gewöhnlich ebenso rasch verschwindet; sie dauert selten länger als eine Woche, noch seltner bleibt sie permanent. Die Pupille ist dabei sehr erweitert und vollkommen unbeweglich (nach Br. mit Ueberfüllung der Blutgefässe der Conjunkt. und Sklerot. und Gefühl von Völle des Augapfels (Duplat, Richt., Br.). — Gewöhnlich tritt sie gleichzeitig mit Encephalopathie auf. Sie kann der einzige Ausdruck der Bleivergiftung sein (Trouss., Marand.), meist aber erscheint sie vor, bei oder auch lange nach andern Formen der Bleikrankheit, besonders der Kolik und der Encephalop. Meist (in 14 Fällen) trat sie plötzlich auf; 4 Indiv. klagten über Stirnkopfweh, nur in einem Falle schlich sie allmälig heran. Sie erreichte binnen einigen Stunden ihren höchsten Grad, nur in einem Falle bedurfte sie 8 Tage. In der unvollkommnen wird noch Licht von Finsterniss unterschieden und Alles erscheint nur wie hinter einer dicken Wolke; Einigen erschienen alle fixen Objekte weiss gefärbt. Die Pupille ist mässig erweitert und noch etwas beweglich. Bei vollkommner Amaurose findet beträchtliche Erweiterung und vollkommne Unbeweglichkeit der Jris Statt. Der Grund des Auges ist schwarz und ungetrübt. Ziemlich oft sind die beiden Augen von verschiedenen Graden der Amaur. hinsichtlich der Erweiterung und Ausdehnbarkeit der Pupille befallen und dann findet nicht selten ein leichter Grad von Schielen Statt. Sie dauert einige Stunden oder gewöhnlich 4 bis 6 Tage und verschwindet dann plötzlich, zuweilen nur unvollkommen; ein Mal dauerte sie Jahre lang. Tritt sie allein auf, ohne Encephalopathie, so entwickelt und verliert sie sich wieder rasch; entwickelt sie sich mit Kolik oder Arthralgie, so schwinden diese ziemlich langsam oder plötzlich, indess die Amaur. fortschreitet, als bestände sie allein. Entwickelt sie sich während Encephalop., so überdauert sie diese im unvollkommenen Grade, um in 1—2 Tagen, sehr selten nach 1 Monat gänzlich zu schwinden. Paralyse und Anästhesie überdauern sie fast stets. Sie ist Recidiven sehr unterworfen. Langsame Entwickelung derselben deutet auf langsame Wiederherstellung. Vollkommene heilt nicht rascher als unvollkommene. Die mit Cerebral-Leiden verbundene Amaur. heilt im Allgnmeinen rascher als andre. Diagnostische Momente derselben sind: der charakteristische Entwickelungsgang derselben;

die beträchtliche und im ganzen Umfange ungleiche Erweiterung der Pupille, die höchst schnell wechselt; der schwarze, undurchsichtige Grund des Auges; endlich der Umstand, dass ein Auge nie allein erblindet (Smetius, Montauceix, Andral, Raguette, Duplay, Grisolle, T. d. Pl.).

Ohren: Ohrensausen (Br.). — Abnahme des Gehörs und der Sehkraft (Richt.).

Nase: Nasenbluten (in 13 Fällen): öfteres, reichliches (Br.), sehr starkes, kaum zu stillendes (Br.). — Spitze Nase. — Verlust des Geruchs (Ramazz.).

Gesicht: Erdfahles Gesicht (Br.), todtenähnliches, bleifarbiges (Ramazz.). — Leichenähnliches Aussehen (Schm.). — Geschwulst des Gesichts: und der Augenlider (Br.), und des Bauchs (Br.), und der Füsse (Br.). — Verfallene Gesichtszüge (Gris., Br.). — Abmagerung, am meisten im Gesicht, das mit Furchen durchzogen, viel älter aussieht und mitunter einen gewissen Zug von Traurigkeit hat (nach 14 Tagen — einigen Jahren) (T. d. P.). — Im Angesicht zeigt sich der Ausdruck der Angst mit lebhaften, ungestümen Muskelagitationen; die blauumränderten, wildbewegten, trüben Augen sind entweder eingesunken oder ragen weit hervor; die Nase ist spitz, die Wangen eingefallen. — Gesichtsausdruck wie bei Manie oder Idiotismus bei langer Dauer der Kolikschmerzen, mit Verzweiflung und Schwächung der Sinne.

Zähne: Locker aufgetriebenes Zahnfleisch (Br.). — Turgescenz des Zahnfleisches (Thoms.). — Die Ränder des Zahnfleisches zweier oder mehrer Zähne jedes Kiefers sind genau von einem schmalen, ungefähr $\frac{1}{10}$ Zoll weiten, bleifarbenen Rande begränzt, während die Substanz des Zahnfleisches ihre gewöhnliche Farbe und Beschaffenheit zeigt (Burt.). — Eine ganz eigenthümliche Färbung des Zahnfl., der Schleimhaut des Mundes und der Zähne. Der den Zähnen zunächst liegende Theil des Zahnfl. nimmt in der Breite von 1 — 2 Linien eine violette Färbung an, die allmälig in eine schiefergraue, bläuliche Färbung übergeht. Dieses Schiefergrau erstreckt sich zuweilen über das ganze Zahnfleisch, über die gesammte Mundschleimhaut, die in andern Fällen nur einzelne, normal wesentliche Punkte oder einzelne blaue Flecke oder Streifen zeigt. Sehr häufig tritt gleichzeitig ein Schwinden des Zahnfleisches ein, entweder in der Dicke, so dass es wie das dünnste Papier wird, oder in der Höhe, wo denn die in den Interstitien der Zähne befindlichen, zungenförmigen Erhöhungen desselben unmerklich sich verlieren, so dass es alsdann gleichsam nur einer Wulst gleich unter den entblössten Zähnen liegt. Bei dieser Veränderung am Zahnfleische und zwar mit dieser in gleichem Verhältniss wachsend, besteht an der Basis der Zähne eine sehr dunkelbraune, höher hinauf eine lichtbraune, ins Gelbliche oder Grünliche spielende Färbung, und zwar am ausgezeichnetsten in den Schneidezähnen. Diese färbende (aus Schwefelblei?) bestehende Substanz überzieht die Zähne nicht blos wie gewöhnlicher Weinstein, sondern scheint innig mit der Zahnmasse verbunden. Die so veränderten Zähne sind brüchig, zur Caries neigend und fallen leicht aus (T. d. P.). — Schwarzwerden der Zähne (Ram.). — Beweglichkeit der Zähne und Ausfallen (Ram.). — Zahnweh, ähnlich dem durch saure Früchte erzeugten.

Mund: Trockenheit des Mundes (T. d. P., Br., Gal., Voigtel) mit Speichelverminderung. — Aphthen (Richt.). — Trockene, oft mit einer braunen Rinde belegte Zunge. Die Zunge gewöhnlich feucht, an den Seiten und Spitzen rosenfarben, mit einem leichten, weissen Ueberzuge überdeckt, der zuweilen in der Mitte und an der Basis gelb ist; sie erscheint oft dicker als

im Normalzustande. Beim Beginn der Kolik ist sie rein, nach einigen Tagen zeigt sich fast constant der weissliche, dünne, aber fest anhängende Beleg. In einige Fällen ist sie roth, graulich, rissig, trocken, mit sehr entwickelten Papillen. — Das Ende der Zunge ist mit einer Menge kleiner, schwarzblauer Flecken, gleich kleinen Ekchymosen übersäet und auf der inwendigen Oberfläche befinden sich mehre ziemlich grosse und sehr unreine Geschwüre, den Mercurialgeschwüren ähnlich; Zunge und Lippen schmerzen, mit Salivation, Mundgestank (wie nach Mercurialmissbrauch), Mattigkeit; *Appetitmangel*, Brenngefühl im Magen, Uebelkeit und Erbrechen (Mansa). — Salivation, täglich mehre Stunden lang (Warr.). — Der *Speichel wird in* grösserer Menge abgesondert und erhält eine bläuliche Färbung (*Christ.*, Thoms.). — Der Speichel reagirt sauer (in 5 Fällen). — Schwierig*keit d*er Aussprache (Mont.). — Schleppende, kaum vernehmbare Sprache (Br.). — Sprachlosigkeit (Schm.).

Hals und Schlund: Zusammenschnürung des Halses (Str.). — Gefühl von Constriktion oder eines Knotens im Schlunde, das Schlingen erschwereud. — Empfindung einer vom Epigastrio zur Brust und dem Schlundkopf aufsteigenden Kugel.

Appetit: Zuckerartig zusammenziehender, und auch gleichsam stinkend-styptischer Mundgeschmack (T. d. P.). — Sehr intensiv-bittrer Geschmack tritt oft an die Stelle des früher styptisch-süssen; selten wird er pappig. — Lehmiger Geshmack (Br.). — Appetitlosigkeit (Voigtel, Gabr., Br.). — Apepsie und Dyspepsie (Richt.). — Heftiger Hunger (Gris.) — Scheu vor Getränken (Mant.). — Durst meist ziemlich lebhaft, zuweilen gar nicht vorhanden, — Sehr grosser Durst (Br.).

Magen: Schlucksen (Mont.). — Quälendes Aufstossen (Gabr.). — Süssliches Aufstossen (Str.), wie zum Erbrechen; über 100 Mal in 2 Stunden (Schm.). — Saures, süsses, bitteres Aufstossen (Voigtel). — Ekel (Voigtel). — Reiz zum Erbrechen und Ekel (Moegl.). — Ausserordentlicher Brechzwang, der ihn wie convulsivisch reckte (Lehm.). — Auswürgen einer sauern Flüssigkeit (Richt.) — Erbrechen (30—40 Mal in einem Tage) (Thunb., Br.), — Häufiges Erbrechen grasgrüner Materien (Br.). — Erbrechen grünlich-grauer Materie (Br.), — Beständiges Kupferrostähnliches Erbrechen (Schm.). — Ausbrechen einer schwarzen Materie (Richt.). — Erbrechen von galligen und verdorbenen Stoffen, das später in ein fruchtloses Würgen ausartet (Voigtel). — Schwere im Magen (Str.). — Beengung der Herzgrube. — Leichtes Drücken im Magen (Richt.). — Drücken im Magen und Darmkanal (Voigtel). Heftige Schmerzen in der Magen- und Nabelgegend (Str.). — Sehr empfindliches Epigastrium (Br.). — Heftige, brennende Schmerzen in der Magengegend und stürmisches Erbrechen, mehre Stunden unhaltend; heftige Schmerzen in der Herzgrube und der Nabelgegend (Schb.). — Zusammenschnürender Schmerz in den Präcordien (Br.). — Anfangs leichte, vorübergehende, in langen Zeiträumen wiederkehrende Anfälle von Cardialgie, die in der Folge störker, öfter wiederkehren und anhaltender werden (Voigtel).

Bauch: Milzkrankheiten (Ramaz.). — Unausgesetztes Drücken in der Oberbauchgegend (Schm.). — Die heftigsten Schmerzen im Unterleibe (Diosc., Laur.) mit Beengung in den Präcordien, Zittern und Schwäche der Glieder (Tim. a G.). — Heftige Schmerzen in der Nabelgegend (Schm., Richt.), besonders beim Erbrechen (Br.), mit hartnäckiger Verstopfung (Tronch.). — Zurückziehung des Nabels (Schm., Gabr.). — Grimmen und Zwicken im Bauche (Bramb., Bäck., Str.). — Ausdehnung, Auf-

treibung, Spannung des Unterleibes (Br., P. Fr.) mit tief eingezognem Nabel (Str.). — Meteorismus (Br.). — Zusammengefallner Unterleib (Br.). — Zusammenziehung des Leibes, die Berührung nicht ertragend (Tiss.). — Unter anhaltendem Druck, Angst in den Präcordien, trocknen Husten, reissenden Kolikschm., wird der Unterleib, besonders in der Nabelgegend stark nach innen gezogen, dass die äussere Haut des Bauches auf das Rückgrad aufgeleimt zu sein scheint, mit Zusammenschnürung des Sph. ani und Erbrechen (Richt., Gabr.). — Tormina intestinorum (Gal.). — Die heftigsten Schmerzen in den Eingeweiden. Entzündung der Gedärme, des Mesenterii, des Peritonei, die in Geschwüre und kalten Brand übergeht, mit tödtl. Ausgang (Hanck.). — Kolik und Lähmung der Schenkel (Plenk). — Kolik: Gesicht aufgetrieben, geröthet, Augen glänzend und aus dem Orbitis hervorgedrängt, Zunge trocken wie auch der Mund und geröthet, quälender Durst und Verlangen nach kaltem Wasser, Bauch gespannt und gegen Druck äusserst empfindlich; starker und tiefer Druck lindert die Schmerzen, weshalb sich der Kranke stark gegen einen andrückte, wenn die Schmerzen heftig wurden; Verstopfung des Leibes (Schb.). — Heftige Kolikschmerzen mit meistens, aber nicht immer, besonders in der Nabelgegend stark eingezogenem Unterleibe, Stuhlverstopfung oder Ausleerung trockner, harter, schwarzer, kuglichter Darmunreinigkeiten, Verengung des Afters, heftigen Schmerzen in den Gliedern und bläulichem, süssen Speichel (Voigtel).

Colica saturnina (Bleikolik): Unerträgliche Leibschmerzen, furchtbare Angst, 8tägige Unruhe Tag und Nacht, anhaltendes Würgen, angezogene Hoden, Gefühl von Lähmung in den untern Extremitäten, eingefallener Leib, besonders eingezogener Nabel, dass man die Bauchwirbel fühlen konnte, anhaltende Verstopfung, grosser Durst (grosse Gaben Calomel von 2—3 Gran halfen schnell — bei einem Jüngling von 15 Jahren, der 200 Pfund Bleiweiss gemahlen, Schröd.). — Heftige, abwechselnd brennende und reissende Schmerzen in der Nabelgegend, die sich im ganzen Leibe verbreiteten, nach dem Rücken und der Brust hinzogen, mit dem Gefühl als würden die Eingeweide gedreht und hin- und hergezerrt. Dabei heftige Angst und Beklemmung, leerer Stuhlzwang, Erbrechen zähen, ungefärbten, oft sauer riechenden Schleims, selten mit Galle gemischt; Brennen in der Speiseröhre und krampfhafte Zuschnürung des Halses. Leib gegen gelinden Druck nicht schmerzhaft, aber hart und gegen das Rückgrat gezogen; die falschen Rippen und die Spinae ilei auter. ragten sehr hervor, der Nabel bildete eine Grube und das Orificium ani war hinaufgezogen. Stuhl erfolgte nur mit den heftigsten Schmerzen und Tenesmus, und was abging, war wenig harter, schwarzbrauner, wie Schafmist geformter Koth, der keine Erleichterung verschaffte. Die Hände zitterten und der Kranke konnte Flüssiges nur mit Anstrengung zum Munde führen. Das r. Auge war ganz nach der Nase zugekehrt, Pupillen sehr erweitert, doppelsehend, besonders der Lichtflamme. Nachtschlaf unruhig, ängstlich mit fürchterlichen Träumen, die ihn bewusstlos zum Bette hinaustreiben. Verstandeskräfte und Gedächtniss sehr geschwächt; Zunge rein, hinten mit etwas Schleim bedeckt, Appetit stark bei Wegbrechen alles Genossenen. Urina aquosa; Haut trocken, hart und spröde. Puls klein, hart wie Draht, 65—75 in der Minute (Zwick.). — Vorläufer: mürrisches Wesen, Einsinken der Gesichtszüge, Ermüdung von jeder Beschäftigung, unterbrochener, unerquicklicher Schlaf, ungewohnte Kälte mit flüchtigem Frösteln, Unterleibsbeschwerden, als: Frostgefühl im Epigastrio, dumpfe, flüchtige Schmerzen im Bauche, nach dem Essen vermehrt, Brecherlichkeit, Aufstossen, Blähungen, Verminderung und Schwinden

des Appetits, Stuhlverstopfung und Entleerung härtlicher, schwärzlicher Kugeln, erschwertes, wohl auch schmerzliches Harnen. Diese Vorläufer treten meistens des Nachts auf; sehr selten fehlen alle Vorzeichen, und die Kolik tritt, ebenfalls meist des Nachts, wie mit einem Schlage ein. Der Sitz des Kolikschmerzes entspricht am häufigsten der mittlern Linie des Bauches, ohne jedoch dem Laufe des Colons genau zu folgen, in einigen Fällen wie ein vollkommener Gürtel um den ganzen Rumpf, ziemlich oft nur auf einzelnen Stellen, bisweilen aus der einen in die andere verschwindend und die Gegend wechselnd, nnd zwar etwa in folgender Ordnung: Nabel, Epigastrium, Hypogaster, welche Gegenden auch selbst bei Schmerzhaftigkeit des ganzen Bauches, oder wenu der Schmerz gleichzeitig mehre Stellen in verschiedenen Graden befällt, doch meist die schmerzhaftesten sind, gleichsam Centralpuncte, von denen er ausstrahlt, in letztern Fällen ebenfalls der angegebenen Ordnung folgend: Nabel, Epigastrium, Hypogastrium, Nieren, Testikel etc. Viel seltner sind die letztgenannten Gegenden, die Nierengegend, die Hypochondrien, Weichen, Fossa iliaca, der After, die Testikel, die Samenstränge und Ruthe der Sitz. Er verbreitet sich auch in manchen Fällen bis zum Thorax. Der Schmerz ist meist heftig zusammenziehend, weniger oft besteht er in einem Gefühle von Zerreisseu, Herausreissen, Stechen, Brennen, Bohren, bisweilen wird er mit einfachem Zusammenziehen oder einem lastenden Gewichte verglichen, und ist dann meist stumpf und immerfort gleichförmig andauernd. Dem Typus nach ist derselbe remittirend mit Exacerbationen und Remissionen, Verlauf von einigen Secunden bis zu einigen Stunden und Tagen. Je heftiger die Kolik, desto näher zusammenrückend und markirter sind die Anfälle; je mehr die Kolik vorschreitet, desto mehr ragen die Anfälle hervor; beim Rückschreiten der Krankheit wird der Schmerz fast andauernd. Dem Grade nach ist der Schmerz bald gelind, bald mässig, bald heftig, bald variirt er in einem und demselben Individuo aufs Mannichfaltigste. Bei gelinden Schmerzen liegt der Kranke meist ruhig, selbst im Anfall, während dessen das Gesicht nur etwas verfällt. Bei mässigen Schmerzen ergreift den Kranken Unruhe, legt sich auf den Bauch, die Seiten, klagt und seufzt. Bei heftigen Anfällen finden statt: die grösste Angst, verfallenes Gesicht, tiefliegende, trübe, wild herumirrende Augen, Seufzen, Geschrei, Brüllen, unaufhörliches Umherwerfen und Legen auf den Bauch oder quer über das Bett, mit Aufspringen und Versuch herauszugehen, Zusammenkrümmen wie ein Knäuel, Umherwälzen, Wiegen, Aufstützen des Körpers, Bergen des zitternden und stets hin und her geschnellten Leibes tief unter die Decken, Auflegen der Hände auf den Bauch, Reiben und Eindrücken des Daumens in den Nabel, Umwinden des Bauches mit Stricken, Auflegen schwerer Gewichte auf den Bauch, Schlagen auf den Bauch, Anstalten zum Selbstmord, unvollständiges Antworten auf vorgelegte Fragen, Unempfindlichkeit für heisses Wasser oder Brenncylinder. In der Remission tritt Ruhe und die höchste Ermattung ein; kaum hört man Klagen, obwohl meist ein schmerzhaftes Ziehen, Drücken, Zwicken und ein leichter Grad von Zusammenwinden zurückbleibt. Selten findet gar kein Schmerz statt. Manche Kranke meinen, dass Husten, Sprechen, tief Athmen, Trinken, Bewegen die Anfälle wieder hervorrruft; äussere Kälte steigert bei Manchen die Schmerzen, Andere fühlen dies von warmer Bedeckung. Die Schmerzen sind am häufigsten Abends und des Nachts und mindern sich mit Tagesanbruch, selten findet das Gegentheil statt. Der Schmerz wird durch äussern Druck nicht gemehrt, sondern gemindert. Heftiger und plötzlicher Druck auf eine begränzte Stelle steigert die Leiden gewöhnlich, während er mit der gan-

zen Handfläche, zuerst leise, dann mälig stark ausgeübt, wie auch einfache Friction bedeutende Minderung bringt. In einigen Fällen minderte Druck mit dem Daumen und der mit der vollen, flachen Hand mehrte. Einige erleichterte starker Druck, und bei Andern verschlimmerte gelinder. In sehr wenigen Fällen wird der Schmerz auf einen gelinden Druck ausserordentlich vermehrt. In gewissen Fällen verändert der Druck den Sitz der Schmerzen und macht ihn zum Epigastrium herauf oder zum Hypogastrium herabsteigen, entweder dann ohne Aenderung der Heftigkeit der Schmerzen, oder mit Vermehrung oder Verminderung. Zuweilen modificirt sich an einem Tage zum andern der Einfluss des Druckes, heute lindert er, morgen mehrt er, oder er ist ganz ohne Wirkung. Der Einfluss ist nicht stets derselbe auf allen Punkten des Bauches; in manchen Fällen, wo der Schmerz in mehren Regionen des Bauches verbreitet ist, mindert der Druck ihn an einem Punkte, am andern vermehrt er ihn. Im Allgemeinen äussert der Druck stets seinen grössten, bessernden oder verschlimmernden Einfluss, wenn der Schmerz am lebhaftesten ist. Die Intensität des Schmerzes ändert nicht das Resultat des Druckes. — Verstopfung von verschiedenem Grade; selten und nur in leichten Graden findet blos Schwierigkeit der Stuhlausleerung statt, bei heftigem fehlt derselbe meist einige Tage, in einem Falle 14 Tage lang. Oft ist momentaner Reiz zur Stuhlentleerung da, was heftiges, erfolgloses, ermattendes Drängen, auf Haemorrhoidalknoten veranlasst. Oft tritt Durchfall an die Stelle der Verstopfung. Die sehr schwierig zu entleerenden und an Quantität nur geringen (nach Merat wogen 18 Stühle 6 Pfund) Faeces sind wie Ziegenkoth gelb, schwarz und schwimmend auf dem Harne. — Depression oder Retraction und Härte oder Contraction des Bauches. Die Retraction ist am meisten in Gemeinschaft mit einem gleichen Grade von Spannung und Härte. In den Momenten der Anfälle sind die Retraction, besonders aber die Contraction viel deutlicher, in den Intervallen dagegen der Bauch wenig deprimirt und weicher. Die Retraction kann in unendlich verschiedenen Graden vorhanden sein; bald erscheinen die Bauchwandlungen nur ein wenig minder hervorragend als im Normalzustande, bald sind sie gleichsam an das Rückgrat angeleimt. Bald ist der Bauch gleichförmig deprimirt, bald blos mehr an dieser oder jener Stelle, am häufigsten jedoch am Nabel, der becherförmig eingezogen ist, oder am Epig. und Hypogastrio, welche 3 Gegenden am oftesten der Sitz dieser Affection sind. Die Contraction verursacht, dass sich der Bauch zuweilen steinhart, wie die Muskeln bei Wadenkrampf, anfühlen, und sie schwindet nicht, wenn man auch die Schenkel gegen das Becken heraufziehen lässt. Die Därme scheinen an dieser Muskelcontraction Theil zu nehmen. Der Grad der Contraction wächst und schwindet mit dem Grade der Schmerzen. In manchen Fällen ward der Bauch sichtbar convulsivisch bewegt, in andern ward die auf denselben gelegte Hand zuweilen durch dessen ungestüme und energische Bewegungen gleichsam zurückgestossen. Sie ist entweder allgemein oder partiell; in einzelnen Fällen veranlasst sie fast dauernde Contraction der den geraden Bauchmuskeln entsprechenden Gegend, in der Mittellinie einen sehr harten, etwas concaven Vorsprung, indess die Seitentheile abgeplattet und fast normal erscheinen. Oft unterscheidet man, besonders während der Anfälle, an Umfang und Spannung veränderliche, auch wohl sichtbare Geschwülste oder Beutel quer an den Bauchwandungen, die wahrscheinlich nicht nur von den äussern Bauchmuskeln, sondern auch durch Contraction der mit Gas gefüllten Därme gebildet werden, wo man sie hin und her bewegen und den Ort ändern lassen kann. Der Sitz der Retraction ist

mit dem des Schmerzes correspondirend. — Tenesmus ani ist oft zugegen; manchen Kranken scheint es, als wäre eine Schnur querüber; bei heftigen Anfällen ist er eingezogen und innerlich zusammengeschnürt. — Brecherlichkeit und Erbrechen; erstere häufiger als letzteres und diesem vorangehend, und sehr ermattend. Durch das Erbrechen wird jedesmal nur wenig, zusammen aber eine beträchtliche Menge einer lauchgrünen, viscösen, eigenthümlich stinkenden, ausserordentlich bittern Materie entleert; bei sehr anstrengendem Erbrechen selbst blutstreifiger Schleim. Das Erbrechen ist besonders an den Sitz der Kolik im Epigastrio geknüpft, es geschieht oft mit der grössten Schwierigkeit und wird von heftigster Angst begleitet. Es wiederholt sich meist in kurzen Intervallen, bald während der Anfälle, bald und zwar häufig während der Remission. — Gas ist immer in beträchtlicher Menge vorhanden und wird meist durch den Mund entleert, seltner durch den After. Zuweilen schleicht sich von Zeit zu Zeit vom Epigastrium bis zum Kehlkopf ein schmerzhaftes Gefühl, begleitet von Gasentleerung, der wohl auch Uebelkeit und Erbrechen folgen oder vorangehen. Ziemlich oft riecht und schmeckt dieses Aufstossen eigenthümlich stinkend und bitter, gleich der erbrochenen Materie; bei Vielen ward häufiges zuckerartiges Aufstossen beobachtet. Die Gasanhäufungen kamen in verschiedenen Theilen des Bauches vor, vor allem in der fossa iliaca dextra. Die in einzelnen Darmparthien gesammelten Gase bilden Geschwülste, die durch Percussion, Druck und Beweglichkeit sich von den durch spastische Zusammenziehung der Därme entstehenden Geschwülsten unterscheiden lassen. Einige haben ein peinigendes Gefühl von der Ausdehnung der Gedärme, das durch Entleerung des Gases momentan erleichtert wird. Oft sind diese Gase in Bewegung und durchlaufen, besonders während der Remissionen, gurgelnd mit ungeheurer Schnelligkeit den ganzen Darmkanal. Zuweilen beobachtet man auch einen Wechsel zwischen Zusammenziehung und Erweiterung der Därme und der Bauchwandungen. — Schluchzen findet sich nur bei heftigen Kolikanfällen, und zwar fast immer gleichzeitig mit oder vor dem Erbrechen, Aufstossen und Schmerz im Epigastrio. Es erscheint momentan bei oder nach Rückkehr der Schmerzanfälle, mit Entleerung von Gas und convulsivischen Bewegungen im ganzen Bauche, besonders im Epigastrio.

Nach dem Sitze unterscheidet man:

1) Colica umbilicalis: Schmerz am Nabel; Retraction und selbst Vertiefung dieser Gegend mit Härte der correspondirenden Bauchwandungen, Verstopfung, Uebelkeit, selten Erbrechen und dann in weiten Zwischenräumen und mit geringen Entleerungen, — 2) Colica epigastrica: Schmerz, Retractionen und Härte in dieser Gegend, Uebelkeit und häufig reichliches Erbrechen; Anorexie und mehr Durst als bei dem vorigen. Schlagen der Arterien im Epigastrio. Dyspnoe und andere functionelle Störungen des Athmens; Gelbsucht. — 3) Colica hypogastrica: mit Schwerharnen, Blasenzwang, Schmerzen und spastische Bewegungen in der Genitalgegend. — 5) Colica renalis: auf die Nierengegend begrenzter Schmerz, von wo er sich nach dem Laufe der Ureteren bis zur Blase erstreckt. Grosse Verminderung des Harnes, selbst tagelange Unterdrückung desselben; auch der Catheder findet keinen Harn in der Blase (T. d. P.).

In den Anfällen der Bleikolik ruhen manche stundenlang auf Hinterkopf und Nacken, während sie die Beine und den Rücken steil an den Wänden emporstrecken. Dabei grinzen, drängen und brüllen sie so, dass Hals und Kopf anschwellen, die Stimme auf längere Zeit verändert wird und heftiges Nasenbluten eintritt. Andere lassen ihre Angehörigen, während sie

selbst, auf dem Rücken liegend, sich auf dem harten Boden ausstrecken, sich auf ihren Unterleib legen und sich stark darauf hin - und herbewegen; Andere legen schwere Gewichte auf den Leib; Andere lassen sich von den Ihrigen tragen, während sie ihre Unterschenkel über die Schultern legen und Kopf, Brust und Leib hinten herabhängen lassen. Bei solchen Anstrengungen bilden sich Nabel- und Leistenbrüche (Sander). — Genuss von Speisen ruft häufig die schon vollkommen beschwichtigte Kolik sehr rasch zurück. In Verbindung mit Delirium tremens ist sie überaus gefährlich (Sand.)

Stuhl: Neigung zu Blähungen (Voigtel). — Ruhr (Gal., Nard.), mit den heftigsten Leibschmerzen (Fern.). — Träger Stuhlgang (Bramb.). — Das in kleinen Klümpchen Ausgeleerte sieht verbrannt aus und gleicht dem Abgange der Schaafe und Ziegen (Richt.). — Wenig, harter, schwarzbrauner, wie Schaafmist geformter Koth (Zwick.). — Gelber, schwarzer, an Quantität ganz geringer Stuhl, auf dem Urin schwimmend. Abwechselnd Durchfall und Verstopfung. Drängen zum Stuhl. Leerer Stuhlzwang (Zwick.). — Tenesmus. Neigung zur Stuhlverstopfung, die immer mehr zunimmt und endlich keinem Mittel mehr weicht (Richt.). — Die strengste Hartleibigkeit (Schm.). — In drei Tagen nur zweimaligen Abgang wenig harten Kothes, der dem Schaafmiste gleicht (Gabr.). — Siebentägige Verstopfung (Tiss.).

After: Zusammenschnürung des Sphinct. ani (Gabr.). — Verengerung des Afters (Voigtel). — After eingezogen und wie innerlich zusammengeschnürt, mit Gefühl, als wäre eine Schnur querüber gespannt. Das orificium ani ist hinaufgezogen (Zwick.). — Erfolgloses, ermattendes Drängen auf Hämorrhoidalknoten.

Harnsystem: Sehr verminderter Harnabgang (Tiss.). — Unterdrückung der Harnabsonderung (Gal.). — Der Harn kann nur während des Nachlasses der Bauchschmerzen gelassen werden (Gabr.). — Oeftere Nöthigung zum Harnen; während der Kolikanfälle aber, bis auf einige Tropfen, unmöglich; während der Remissionen fliesst der Harn frei ab, oft sogar nach früher fruchtlosen Versuchen ganz plötzlich; beim Eintreten eines Kolikanfalles wird der Harnstrahl plötzlich unterbrochen. Tenesmus des Blasenhalses, vor, während und nach dem Harnen mit brennendem Gefühl in der Harnröhre, das Einführen einer Sonde gänzlich verhindernd. — Ischurie (Schm.). — Rother Urin bei schmerzhaftem Schwerharnen, nur selten blass. Urin gesättigt, braun, mit Blut vermischt (Br.). — Reichlicher, rother oder gelber, eiweissloser Harn.

Genitalien: Zerrende, zerreissende und zusammenziehende Schmerzen in den Hoden, Saamensträngen, dem Penis, dem Uterus, der Vagina, den Brüsten, die sich gleichzeitig mit denen des Bauches erneuern, bald zu ganz verschiedenen Zeiten viel heftiger auftreten, und die nicht als Ausstrahlungen der Bauchschmerzen betrachtet werden können. Wenn die Schmerzen die Hoden und den Penis befallen, finden sich oft gleichzeitig heftige Schmerzen im Hypogastrio. Am häufigsten sind beide Hoden befallen, sehr selten nur einer, öfter ist einer schmerzhafter als der andere. Bei heftigen Schmerzen der Hoden findet Hinaufziehen derselben Statt; schmerzt der linke allein, so nähert er sich, im Gegensatze zur normalen Stellung, dem Bauchringe mehr als der rechte. Druck und Suspension lindern den Schmerz am häufigsten. Das Skrotum runzelt sich im Moment des Anfalles und erschlafft in der Remission wieder. Verminderung des Geschlechtstriebes (Plin.). — Schwächung des Zeugungsvermögens (Fahn., Ackerm., Borch.). — Grosser Reiz zum Beischlaf (von Pl. mur.). — Besondere Schwäche der Zeugungstheile (v. Pl. mur.). — Impotenz und Unfruchtbarkeit (Braun., Ackerm.). — 1)

Männliche: Hodengeschwulst (Braun.). — Verschwinden des männlichen Geschlechtstriebes, weder Erektion noch Samenergiessung während der heftigsten Kolikschmerzen, selbst wenn die Hoden sehr stramm heraufgezogen sind. — Pollutionen (von Pl. mur.). Samenfluss (Tripper) (v. Pl. mur.). Beim Ausfluss des Samens ein Fressen am Vorhautsbändchen (v. Pl. mur.). 2) **Weibliche**: Scheideschleimfluss (v. Pl. mur.). Wehenartige Schmerzen im Uterus und der Vagina. Wenn die Regel mit der Kolik coincidirt, hört diese plötzlich auf oder erscheint nicht, sie kehrt aber nach beendigter Kolik (oder zum nächsten Monat wieder. Ihr Eintritt brachte (in 1 Falle) sehr grosse Erleichterung. — Abortus bei Frauen sehr häufig und habituell, wenn sie längere Zeit auf Silberhütten wohnen; auch häufiges Verwerfen bei Kühen, Schaafen und Ziegen mit Blutharnen, die sich von dem in der Nähe von Silberhütten wachsenden Futter nähren (Sand.)

* *

Luftröhre: Uebelriechender Athem (Richt.), sowohl für die Umstehenden als zuweilen selbst blos für den Kranken. — Kraft und Klang der Stimme ist vermindert, besonders während heftiger Kolikschmerzen. Rauhe, später stammelnde Sprache (Richt.). Keuchende, wie athemlose Sprache. Leises Sprechen, aus Furcht die Bauchschmerzez zu erneuern. Erlöschen der Stimme (Richt.) Aphonie. — Husten (Gal.), trockner (Br.); kurzer, trockner, ermüdender; trockner, mit öfterm Erbrechen (Br.); trockner, beim Tiefathmen (Br.), mit Blutauswurf (Br.), in tödtliche Lungeneitrung übergehend (Med. Ephem.).

Brust. 1) **Aeusserer Thorax**: Schmerzhafte Contraction in einer oder beiden Brüsten, bei der sie momentan härter werden (Stoll.). — Verminderung des Volumen der Brustdrüse im Anfalle der Kolik. Jucken und stechende Schmerzen in beiden Brüsten, aus der linken sickerte 6 Tage lang ein wenig seröses Wasser heraus, in der rechten aber bildete sich eine Härte über den ganzen Brustkörper, mit livider Farbe und rothen Streifen, begleitet von ungeheuern Schmerzen bis in den Arm; beim Einschneiden entleerte sich eine sehr grosse Menge dünnen und scharfen Eiters (Bramb.) — Druck auf der Brust (Br.). — 2) **Lungen**: Brustbeklemmung (Str., Schm., Fronch.). Beklommenes Athmen (Br.). — Athmen durch Seufzen unterbrochen (Br.). — Störungen des Athmens, wenn das Epigastrium der Sitz der Kolik ist; oft ist es bis zu 60—70 Athemzügen in der Minute während der Leibschmerzen beschleunigt (Br.); zuweilen ist es gleichzeitig unvollständig, schwierig, geräuschvoll, seufzend, und der Kranke klagt über Engbrüstigkeit und Erstickung; zuweilen sind die Bewegungen der Lunge und des Zwerchfells gehindert; Einige klagen über Zusammenschnürung in der Praecordialgegend und rings um die Brust, Andere fühlen in den verschiedenen Theilen; der Brust Schmerzen, die wahre Ausstrahlungen derer des Bauches sind manchmal wird das Athmen plötzlich unterbrochen. — Verlangsamung des Athmens bis zu 12 Inspirationen in der Minute. — Heftigste Engbrüstigkeit mit nur 35—40 Athemzügen in der Minute. — Anfälle der heftigsten Athemhemmung. — Angst und Erstickungsnoth, nur im Sitzen konnte er athmen (Br.) Der Angina pectoris ähnliche Zustände. — Vereiterung der Lungen (Richt.) — 3) **Herz**: Herzweh und heftiges, krampfhaftes Herzklopfen (Sand.) — Sehr heftiges Herzklopfen (Mont.). — Heftiges Pulsiren der Aorta im Epigastrio bis zum Nabel.

Hals und **Nacken**: Steifigkeit des Halses (Gris.). — Lähmung der Halsmuskeln (Sand.),

Extremitäten: Sehr grosse Schmerzen der Glieder (Br.), durch Berührung vermehrt (Br.). — Ziehende Schmerzen in den Gliedern, womit sich krampfhafte Bewegungen verbinden, worauf dann bald Mangel an Empfindung, zuletzt völlige Lähmung und Unempfindlichkeit folgen (Richt.) — Abgeschlagenheit der Glieder (Str.). — Kälte der Gliedmassen (Schm., Haase). — Zittern der Glieder (Br., Hg., Bramb.). — Convulsionen der Glieder. — 1) **Oberglieder**: Schmerzen in den Gelenken des Armes und der Hand mit convulsivischen Bewegungen (Bramb.) — Schwinden der Muskeln zwischen Daumen und Zeigefinger, wodurch an diesen Stellen eine Vertiefung entsteht (Richt.). — Zittern besonders der obern Glieder (Voigtel). — Schwierige Bewegung der Finger (Tiss.). — Lähmung der obern Gliedmassen (Voigtel). — Die Flexoren der Vorderarme werden beständig gelähmt, wenn mehre Male Bleikolik mit heftiger Verstopfung vorausging (Sand.). — Lähmung der Arme, wobei Hände und Finger wie durch eine äussere Gewaltthätigkeit verdreht werden (Richt.) — 2) **Unterglieder**: Sehr heftige Schmerzen in den Gelenken und untern Gliedmassen (Br. — Grosse Mattigkeit und Müdigkeit der untern Gliedmassen (Br.). — Heftige Wadenkrämpfe (Mont.). — Lähmungen der untern Gliedmassen.

II) Plumbum aceticum.

Pl. $\dot{\bar{A}} + \dot{H}$. — Acetas Plumbi, Sacharum Saturni depuratum, essigsaures Blei, gereinigter Bleizucker. — Bestandtheile: 58,71 Bleioxyd, 26,97 Essigsäure, 14,32 Wasser. — Specif. Gewicht = 2,345. — Hartlaub und Trinks A. M. L. 1. pag. 8. — *Iliff* (Lond. med. reposit. 1827, Jan. I.) — *Moyle* (*Frorieps* Notizen). — *Sundelin* (M. m. II. 300). — *Troussau* (*Frorieps* Notizen, Bd. XVIII. Nr. 387 pag. 208). — *William Laidlan* (*Giacomini* Leçons sur la matière medicale, dans la gazette des Hopitaux 1837. Jan. 29). — *Hoiden* (Oppenh. Zeitschrift 1844. Heft 4). — *Burton* (Engl. Lancet 1840). — *Weismann* (docimas. sign. nox. et caus. vin. lytharg.). — Sammlung auserlesener Abhandlungen 1792. — *T. Percival* (obs. and exper. on the poison of lead, Lond. 1774). — *S. Toelkemit* (disse t. de sachari saturni usu et abusu, Lugd. Bat. 1712). — *Wibmer* (die Wirkungen der Arzneien und Gifte auf die ges. thier. Körper). — *Melion* (Prager Vierteljahrschrift II. Heft 1).

Pathogenetische Wirkungen

Allgemeines. Drücken (Kopf, Brust, Bauch, Nieren, Herzgrube, Augen), mehr äusserlich (Stirn), klemmendes, stumpfes (Brust), anhaltendes, auf einer kleinen Stelle (Bauch), wie von einer Centnerlast (Magen), dumpfes, ängstliches (Herzgrube). — Stechen (Kopf, Ohr, Schenkel, Brust, Hüfte, Bauch, Schulterblatt, Magen, Samenstrang, Augen), — stumpfes, auch äusserlich, Hineinstechen (Kopf), stumpfes, drückendes, in Absätzen, feines, durch Gehen vergehend (Brust), wie mit einer Nadel, tiefes (Leber), beim Lachen, durch Daraufdrücken vergehend, beim Bücken, nach dem Mittagsessen (Lendengegend), im Stehen, durch Bewegung vergehend; Abends, feines, brennendes, im Sitzen (Knie), zuckendes im Gehen (Oberschenkel). — Zucken

(am ganzen Leib). — Zwicken (Bauch). — Ziehen (Lippe, Schlund, Bauch, Hüftgelenk, Zehen). — Zusammenziehen (Magen, Bauch, Hals). — Zucken (Schläfe, Zähne, Herz, Samenstrang, Arme, Schenkel). — Reissen (Kopf, Zähne, Unterkiefer, Hypochonder, Schulterblatt, Ohren, Augenlidern, Aermen, Kniee, Beinen), durch Reiben vergehend, fliegendes. — Brennen (Hals, Magen, Bauch, After, Haut). — Bohren (Unterkiefer, Zähne). — Zusammenschnüren (Hals, Bauch). — Schneiden (Bauch). — Kriebeln (Knochen der Aerme und Füsse). — Intermittirende Schmerzen (Magen, Gliedmassen). — Schwäche (Wibm., Tiss.), zittrige (Tronch.). — Mattigkeit (Wibm.). — Trägheit, Abgeschlagenheit (Ng.), in der Dämmerung, im Liegen, Fühlen des Aderschlages, mit Hitze im Gesicht, dabei zittrig in den Händen und Schwindel; nach dem Schlaf Eingenommenheit im Kopfe und Zerschlagenheit im Kreuze (Hg.). Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Schläfrigkeit und die Schmerzen im Gegensatze mit dem die ersten Tage gefühlten Wohlsein (Hg.). — Allgemeine Kraftlosigkeit und Uebelbefinden (Laidl). — Allmälige Abmagerung und zunehmende Schwäche (Wibm.) — Blässe und Abmagerung, Mattigktit und Herzensangst (Toelk.) — Welkheit und Blässe der Muskeln (Jahn.). — Erschwerte Muskelbewegung (Senn.) — Beklemmung (Wibm.). — Unruhe (Wibm.). — Angst (Wibm., Sund.). — Allgemeine Niedergeschlagenheit (Kerkh). — Stimm- und Sinnlosigkeit (Kerkh., Wibm., Diosc.). — Steifigkeit, Taubheit, Unbeweglichkeit (Wibm.). — Ohnmachten (Sund., Stokh., Moegl., Jahn). — Anfälle von Schlagfluss (Stoll.) — Schlagfluss (Bor., Sund., Heck., Jahn). — Nervenschlag (Richt.). — Lähmungszufälle (Perc.). — Lähmungen (Trouss., Tronch., Bor., Pot., Rhod., Bernt, Henk.), vollkommne und unvollkommne (Haen), sehmerzhafte (Orf.), der rechten Seite (Pot.), allgemeine (Tronch., Back., Bramb.), vorübergehende (Hohnh.). Beim Eintritt der Lähmungen lassen die krampfhaften Schmerzen im Unterleibe nach, in manchen Fällen (Haen). — Zuckungen: einzelne (Haase), leichte (Zepp.), wiederholte (Laur.), heftige (Kerkh.). — Krampfhafte Bewegungen (Wall.). — Convulsionen (Jahn, Stoll, Perc., Jahn, Bernt, Stockh.): allgemeine (Haen, Haase), schreckliche und öftere mit Magenschmerzen (Orf.), in immer kürzern Zwischenräumen zurückkehrend (Streitt), in 5 Anfällen mit Beraubung aller Sinne (Bramb.), grässliche (Volpi), mit zurückbleibender Lähmung in den Gliedmassen, einige Zeit andauernd, und mit vielen Ueberbeinen auf den Gliedmassen, wie besetzt (Bramb.), täglich 4—5 Anfälle machend, wobei das Bewusstsein $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde verschwand (Orf.), von Zeit zu Zeit zurückkehrend, wobei am Ende ein tiefes Seufzen folgt, und beim Erwachen Schmerzen in den Gliedern und in der Gegend des Epigastrii gefühlt werden (Orf.), mit Verlust des Bewustseins (Voigt), mit fürchterlichem Geschrei (Volpi), abwechselnd mit Koliken (Trouss.). — Epilepsie (Sund., Jahn), mit darauf folgender allgemeiner Lähmung (Richt.), mit ungeheurer Geschwulst der Zunge, Herausstecken derselben aus dem Munde und Verletzung durch die Zähne (Stoll.). — Trismus (Kerkh.), mit Erstarren (Volpi). — Opisthotonus (Rodl). — Fürchterliche Neuralgien (Trouss.) — Die Ernährung und alle Sekretionen nehmen immer mehr ab, wodurch auch die Haut trocken und missfarbig wird (Jahn, Heck.). — Die völlig gelähmten Glieder magern auf das Aeusserste ab (Richt.). — Höchste Abmagerung (Haen, Hab.). — Völlige Abzehrung (Heck.). — Auszehrung (Boerh., Henck). Schwindsucht (Boerh., Weism.). — Atrophie (Stockh.) — Allgemein kachektischer Zustand und schleichendes Fieber (Richt.). — Hektisches Fie-

ber. (Hank). Kachexien (Stockh.). — Brand (Quesn.). — Leukophlegmasie (Foth.) — Wassersuchten (Richt.). — Geschwulst des Körpers (Diosc.). — Gelbsucht: am ganzen Körper (Fern.), hartnäckige (Baeck.), fürchterliche, mit ungeheuern Eingeweideverhärtungen (Hab.). — Vormittags, beim Gehen im Freien, erhöhtes Wohlsein und verminderte Kurzsichtigkeit (Hg.) — Nachts Verschlimmerung der Schmerzen, Convulsionen, Delirien und Durchfälle (Orf., Stoll.). Nachts Vergehen aller Schmerzen (Ng.).

Haut: Empfindlichkeit der Haut gegen Luft (Hg.). — Trockenheit der Haut und des Mundes (Heck.). — Jucken: am ganzen Leib (Jahn), in der sonst empfindungslosen Flechse (Ts.). — Grimmen in den empfindungslosen, trocknen Schwinden am vordern Schienbeine (Ts.) — Bleifarbe des Körpers (Diosc., Jahn). — Gelbliche Farbe der Haut und des Augenweisses (Haen, Jahn). — Bläuliche Farbe des Körpers (Senn.), der Gliedmassen (Nic.). — Missfarbe der ganzen Haut (Heck.). — Rothe Blüthen auf der Brust (Hg.), langsam verlaufend (Hg.), sich nach 24 Stunden abschilfernd (Hg.), — Zwei juckende Blüthchen am Rücken des Zeigefingers und eines am Handknöchel, helles Wasser enthaltend (Ng.) — Dunkelbraune Flecken über den ganzen Körper (Richt.), — Ekelhafte Ausschläge auf der Haut (Richt.). — Die Brüste werden bös, aus der linken sickert um den Hof seröses Wasser aus, in der rechten bildet sich eine harte Geschwulst von livider Farbe mit rothen Streifen, mit argen Schmerzen bis in den Arm, und beim Eröffnen dünnen, scharfen Eiter ergiessend (Bramb.) — Eine kleine Stichwunde entzündet sich schnell, eitert stark und heilt dann schneller (Hg.). — Brennen in den Geschwüren wie Feuer (Laur.). — Stillstehen und Verschwinden der Eiterung (Laur.). — Eine verbrannte Stelle wird durch die äussere Anwendung ungeheuer entzündet, mit Geschwulst, juckenden Bläschen voll gelber Feuchtigkeit, Schärfen, mit Jauche, Brand, Delirien und Leibesverstopfung (Haben). — Gangrän von äusserm Gebrauch (Quesn., Cull.).

Drüsen: Geringe Anschwellung und Empfindlichkeit der Submaxillardrüsen, beim Druck (Nagle). — Anschwellung der Drüsen im Munde und unter dem Kinn (Thunb.).

Schlaf: Gähnen und Dehnen (Ng.), öfteres (Ng.), beständiges, kurzes (Ng.), mit Schläfrigkeit, 1 Stunde nach dem Mittagsessen (Ng.). — Schläfrigkeit: Abends (Ng.), während Sprechen und Stricken (Ng.), in freier Luft vergehend (Ng.). — Schlafsucht (Ram.). — Schlaflosigkeit: Abends (Ng.), nächtliche (Bark., Stoll, Fern., Henk-, Orf.), durch die nächtliche Exacerbation der Unterleibsschmerzen veranlasst (Haen), 8—20 Tage lang (Bramb., Fern.). — Beim Einschlafen schreckhaftes Auffahren (Stoll.). — Träume: angenehme, auch nach Mitternacht. (Hg.), unruhige (Stoll.), verwirrte, ängstliche (Ng.), erschreckende, vom Fallen (Hg.), von Obsstehlen im Garten (Ng.), wollüstige, mit Erektionen, Nachmittags (Hb.). — Sprechen im Schlafe (Hg.). — Erwachen Früh 4 Uhr, mit Händen und Füssen wie zerschlagen, besonders die Waden, was nach Aufstehen und Gehen vergeht. (Ng.).

Fieber. Frost und Kälte: von Morgens bts Nachmittags (Hg.), im Gehen im Zimmer (Ng.), in freier Luft (Ng.). — Schauer (Volpi). — Frostigkeit, die gegen Abend immer ärger wird, selbst am Ofen, mit Kopfeingenommenheit, Schwindel, Durst, Röthe im Gesicht, weichen, frequ. Puls über 100 Schläge, im Bett endlich Hitze, Schweiss, ohne Durst, verworrene Träume; des Morgens darauf belegte Zunge, Benommenheit, blasses Gesicht und Stiche im Kopf, jedesmal beim Auftreten (Hg.). — Wärme: im ganzen Leibe (Ng.),

gegen Abend und Nachts vermehrt, ohne fühlbare Wärme oder fieberhaften Puls (Stoll). — Hitze: ängstliche, mit Schweiss, Nachmittags (Ng.), aufsteigende im Kopf ohne äussere Wärmevermehrung (Ng.), heftige (Fern.), mit Durst (Henk.), mit Schläfrigkeit und Röthe im Gesicht (Ng.), mit Mattigkeit im Oberkörper $\frac{1}{8}$ Stunde lang, Früh (Ng.). — Fieber (Wibm., Wall, Gabr.), mit unlöschbarem Durst (Jahn). — Durst (Wibm., Toelk.). — Schweiss: kalter (Jahn, Kerkh., Sund.), zäher, oder ganz trockne Haut (Jahn). — Puls: fieberlos bei den heftigsten Kolikschmerzen (Bernt), selten (Wibm.), langsam (Laidl., Toelk., Wibm.), und hart (Jahn, Heck.), träg (Laidl.), schwach (52 Schl. in der Min.) (Laidl., H.), klein und häufig (Orf.) klein, ungleich und häufig (Orf.), klein, zusammengezogen, härtlich, aussetzend, träg (Haase), geschwind, schwach, klein, aussetzend (Bramb.), harter, voller, fieberhafter, geschwind (Stoll), gänzlich aussetzend (Volpi). — Fühlbares Schlagen der Adern in den Füssen, Händen, im Kopfe deutlicher, nach dem Mittagsessen (Ts.)

Seele: Melancholie mit Betäubung, völliger Stumpfheit der Sinne und Schlummersucht (Richt.). — Niedergeschlagenheit (Heck.). — Frohsinn, Heiterkeit (Ng.): — Grosse Beängstigung (Bernt, Bramb., Jahn). — Unruhe (Volpi). — Muthlosigkeit, Lebensüberdruss (Jahn, Hg.) — Langeweile, Trägheit, Verschlossenheit (Ng., Ts.). — Gedächtnissschwäche (Ng.). — Geistesabwesenheit, Irrereden; nächtliche Delirien mit geschwollenen Augen (Orf.). — **Wüthende** Delirien, Wuth (Jahn, Stoll.). — Wahnsinn (Wall.)

* * *

Kopf: Schwindel (Stoll, Ts., Jahn). — Schwindel beim Bücken oder beim in die Höhe Sehen (Ts.) — Schwindel, im Freien vergehend (Ng.). — Betäubung und Schlummersucht (Bramb.) — Niederfallen (Hermbst.). — Schwere und Dummsein im Kopfe, im Stehen (Ng.). Schwere besonders im Hinterkopf (Hg., Ts.). Gefühl von Schwere in der Stirn, früh (Ng.). Schwere im Kopfe nach vorwärts (Ng.). — Kopfschmerzen (Weism., Bernt., Thunb.). Kopfschmerz in der Stirn und Reissen im Nacken (Ng.). — Leises Kopfweh vorn am linken Seitenbeine (Ng.). — Drücken, in der Stirn mehr äusserlich (Ng.), unter der Hirnschale wie von Blutandrang (Ts.), vom Hinterhaupt nach der Stirn, im Stehen vergehend (Ng.). — Zucken in der rechten Schläfe (Ng.). — Reissen in der rechten Schläfe, in der linken (Ng.), in der Stirn abwechselnd, mit Hitze und Röthe im Kopf, ohne äussere Hitze, Nachmittags (Ng.). — Stechen in der Stirn (Ng.), im rechten Stirnhügel: Ein kleiner Stich im linken Stirnhügel (Ng.). Stumpfstechender Schmerz in der rechten Schläfegend, die auch ausserlich weh thut (Hg.). Hineinstechen in das rechte Seitenwandbein oben (Ng.). Stechen und Reissen am rechten Seitenwandbein oben (Ng.). Heftiges Stechen und Schlagen in der rechten Kopfseite, im Gehen und Stehen, Vormittags (Ng.) Stechen hier und da im Kopfe, besonders im rechten Ohre sehr heftig, Nachmittags und Abends (Ng.). — Hitze im Kopf mit Röthe des Gesichts (Ng.). Hitze vom Bauch in den Kopf aufsteigend, öfters (Ng.). — Die früher trocknen Kopfhaare werden fettig (Hb.) — Ausfallen der Haare aus den Augenbraunen und dem Schnauzbarte (Hg.).

Augen: Jucken im Winkel des linken Auges und Schmerz daselbst wie vom Reiben (Ts.). — Jucken am linken obern Augenlide (Ng.). — Reissen in den Augenlidern mit Schläfrigkeit, früh (Ng.). — Fippern in beiden Au-

gen (Ng.). — Fippern in der rechten obern Lide (Ng.). — Häufiger Ausfluss ätzender Thränen, welche die Haut zusammenziehen (Thunb.). — In den Augen Schwere bei Bewegung und nach hinten ziehender Schmerz im innern Muskel (Hg.). — Drückender Schmerz über den Augen beim Bewegen, mehre Tage lang (Hg.). — Gefühl als wäre etwas unter den Augenlidern, und als wäre der Augapfel zu gross, empfindlich drückend (Hg.). — Zuckendes Reissen im linken Augapfel, Vormittags (Ng.). — Ein heftiger Stich mit Brennen unter dem linken Augapfel, Nachmittags (Ng.). — Brennen im rechten Auge wie von Schnupftabak (Ng.). — Drängen des Blutes im Auge (Ts.). — Geröthete Augenlider (Hb.). — Entzündung der Augen (Thunb.). Variköse Ausdehnung der Gefässe der Comea, wie ein dichtes Netz und desshalb eine vollkommne Verdunklung derselben (Schm.). — Hypopyon (Schm.). — Fürchterliche Verdrehung der Augen (Volp.) — Pupille, im Anfange verengert, später esweitert, unbeweglich, gelähmt (Haase). — Oefters Wischen der Augen, als wenn sie trübe wären (Hg.). — Schwarzwerden vor den Augen (Haase). — Beständiger Nebel vor den Augen (Ng.). — Vor dem linken Auge wie Nebel und früh und Abends beide Augen zugeschworen (Ng.). — Blindheit (Haase, Jahn, Volp.). — Amaurose (Haen, Heck., Jahn, Richt.)

Ohren: Reissen und Spannen in der rechten Ohrgegend (Ng.). — Reissen im Ohre (Ng.). — Stechendes Reissen im rechten innern Ohre (Ng.). — Ein feiner Stich ins rechte Ohrläppchen (Ng.). — Flüchtige Sehmerzen innen im linken Ohre, im Gehörgange (Hg.). — Kratzen im rechten Ohre wie von einer Kornähre (Ng.). — Bohren im rechten Ohre, nach dem Mittagsessen (Ng.). — Vergehen des Gehörs, besonders Abends. — Schwerhörigkeit und Taubheit (Haase),

Nase: Schmerz in der Nasenspitze (Hg.) — Rosenartige Entzündung an der Nase (Hg.). — Bläschen am gerötheten Nasenwinkel, mit dickem Eiter, der nach gelindem Druck austritt (Hg.) — Kalte Nase mehre Tage lang (Hg.). Abscheulicher Geruch von der Nase (Jahn). — Die Luft im menschenvollen Zimmer ist sehr auffallend, mit Ohnmachtsgefühl davon und Dunkelheit vor den Augen (Hg.). — Jucken im linken Nasenloche, durch Kratzen vergehend, Nachmittags (Ng.). — Schmershaftes Reissen in der Nasenscheidewand, rechts (Ng.).

Gesicht: Blässe (Wibm., Laidl., Jahn). — Aufgedunsenheit (Tronch.). — Bleiche oder gelbliche Farbe des Gesichts (Bernt, Orf.). — Leichenähnliches Ansehen (Schm.). — Glänzende, fettig anzufühlende Gesichtshaut (Hg.). — Flüchtig überlaufende Hitze mit Röthe im Gesicht, mit Schweiss am Oberkörper, Nachmittags öfters (Ng.). — Oeftres Jucken im Gesicht (Hb.). Feine Stiche hie und da in der Gesichtshaut (Hb.) .— Erhöhter Turgor des Gesichts (Mel.). — Bläschen auf Stirn und Nase (Hg.). — Ein Stich ins rechte Jochbein (Ng.). — Oefters Risse im Ober- und Unterkiefer und im betreffenden Zahne (Ng.). — Reissen im linken Unterkiefer aufwärts gegen das Ohr, durch Reiben vergehend (Ng.), Reissen im rechten Unterkiefer, durch Reiben vergehend (Ng.). — Bohren im Unterkiefer und Zähnen (Ng.). — Scharfes Ziehen im Fleische der Oberlippe (Hb.). — Geschwulst der rechten Gesichtshälfte mit argen Ohrenschmerzen, besonders beim Speichelschlingen (Thunb.). – Gewaltsame, laute Bewegung der Unterkiefer und fürchterliches Zähneknirschen (Volp.). Nächtliches Zähneknirschen (Hb.). — Mundklemme (Hirn.). — Die Lippen schälen sich alle Tage, ohne Schmerz und Trockenheit (Hg.).

Zähne: Braune oder blaue Färbung des den Zahnhals umgebenden Zahnfleischzirkels in der Grösse eines Millimeters (constantes und erstes Zeichen einer Bleikrankheit) (Burt.). — Geschwulst des Zahnfleisches an den Wurzeln der Zähne; schmerzhafte, harte Knoten am Zahnfleisch (Thunb.). — Bleiches Zahnfleisch (Ng.). — Reissen in 2 untern rechten Backzähnen, Zukken darin, früh, auf Kaltes ärger (Ng.). — Ein Zahn wird hohler, übelriechend, mürbe und bricht ab (Hg.) — Beim Essen Gestank im Munde aus den hohlen Zähnen (Hg.). — Die Zähne überziehen sich mit gelblichem Schleim (Thunb.).

Mund: Trockenheit des Mundes (Hg., Jahn, Zepp.) — Hitze und Brennen im Munde und in der Zunge (Ng.) — Hinderniss den Mund zu öffnen (Werd.). — Verhinderte Sprache und schwere Zunge (Senn.). — Epithelium der Mundhöhhe weiss (Mel.). — Anschwellen des Zahnfleisches und Speichelfluss (Wibm.). — Aphthen im Munde und Schlunde (Richt.). — Geschwüre im Mrnde, besonders an den Seiten und mit üblem Gestank, die später gelb wurden (Thunb.). — Zäher Schleim im Munde, früh (Hg.), säuerlicher, zäher Schleim und Speichel (Hg., Ng., Thunb.). — Blaulicher, süsser Speichel (Jahn). — Speichelfluss, vorzüglich vorn im Munde (Hg., Thunb.). — Schaum im Munde (Senn., Hg.). — In der Zungenspitze Brennen (Ng.). — Entzündung der Zunge (Senn.). — Brennende Blüthen an der Zungenspitze, plötzlich Abends (Ng.). — Trockenheit der Zunge (Hohnb.). — Weissbelegte Zunge (Schm.). — Grünlich und gelb belegte Zunge (Stoll., Hg.). — Trockne, braune, rissige Zunge (Haase, Thunb.). — Hässlicher, dicker Schleimüberzug auf der Zunge (Jahn).

Hals: Druck im Nacken (Werd.). — Steifheit des Nackens (Werd.). — — Brennender und stechender Schmerz im Schlunde (Schr.). — Ziehen im Schlunde, als wenn die Speiseröhre abreissen wollte, beim Essen (Ts.). — Gefühl von Kriechen in die Speiseröhre (Stoll.). — Gefühl im Halse wie Geschwulst beim Schlucken (Ng.). — Beschwerliches Schlucken (Heck.). — Beinahe Lähmung der Schlundmuskeln (Heck.). — Gefühl eines fremden Körpers im Halse: durch Schlucken geht er weiter hinunter, kommt aber gleich wieder zurück, verschwindet oft eine Zeit lang von selbst (Ng.); in der rechten Seite des Schlundes mit Schwefelgeruch (Ng.). — Gefühl als bewege sich ein kleiner Körper im Halse öfters herauf (Hg., Ng.). — Aufsteigen einer Kugel in den Hals (globus hyster.) (Stoll.). — Zusammenschnüren und Ziehungen des Halses und Schlundes (Schm., Heck., Ts,). — Lähmung der Schlundmuskeln und Unvermögen Speisen niederzuschlucken (Schm.).

Appetit: Süsslich-styptischer Geschmack im Munde (Werd.). — Metallischer Geschmack im Munde (Wibm.) — Süsslicher Geschmack (Bramb., Bernt.). — Bittrer Geschmack (Stoll). — Schweflicher und saurer Geschmack, tief im Halse (Ng.). — Mangel an Esslust und Schlaf (Laur.)- — Appetitlosigkeit (Weism., Back., Toelk., Wibm., Orf,, Heck., Stoll etc.). — Gefühl von Hunger und Uebelkeit, Abends (Ts.). — Hunger, auch nach dem Essen (Ts.). — Starker Hunger (Ts.), Abends (Hg.). — Grosser Appetit auf Brod und Gebacknes, zu jeder Tageszeit (Hg.). — Besonderer Wohlgeschmack an Tabak (Hg.). — Durst (Hg., Haase, Jahn, Tiss.), schon früh (Ng.), nach dem Mittagsessen (Ng.), auf kaltes Wasser (Hg.). — Grosser Durst (Hohnb., Toelk.).

Magen: Aufstossen (Toelk., Bernt.): ungeheures (Fern.), ausserordentlich häufiges mit Zuckergeschmack im Munde (Orf.), von Luft früh und

Abends (Ts., Ng.), mit fremdem Geschmack (Jahn, Heck.), mit üblem Geschmack, mit Geschmack des Genossenen (Ng.), süsslicher (Schm.). — Schlucksen (Diosc., Haase, Stoll). — Ekel (Kerkh., Heck., Tiss., Orf., Thunb.). — Uebelkeit (Wibm., Bernt.). — Brecherlichkeit (Stoll, Ng.). — Würgen (Ng., Hohnb., Schm.), leeres, anstrengendes (Sund.). — Brechreiz (Jahn; Wibm.). — Stossartiges Rülpsen, öfters (Hg.). — Saures Aufschwulken (Ng.). — Aufschwulken unschmackhaften oder süssen Wassers (Hg., Ng.). — Erbrechen (Chr., Wibm.. H., Hahnem., Heck., Tronch., Bernt.): häufiges (Jahn, Haen.), beständiges (Tronch., Mel., Trall.), mit Leibesverstopfung, besonders bei stechenden Schmerzen (Bernt.), ungeheures, nicht zu stillendes (Hohnb., Stockh.), von Geschmack wie Lakritzensaft (Hohnb.), saures, galliges (Toelk., Hoid.), von einer dicken, klebrigen Masse mit gelben Streifen, wie Eidotter (H.), von schwarzer Materie (Richt.), von gelblicher, stinkender Materie bei heftiger Kolik (Orf.), von flüssigen, grünlichen oder schwärzlichen, bittern Stoffen (Orf.), grünspanartiges, galliges, gelbes (Stoll.), blutiges (Thunb.), unaufhaltsames mit Darmkothstücken (Haase), Kotherbrechen bei heftiger Kolik und Stuhlverstopfung (Thunb.). — Miserere (Haase), Ileus (Senn.). — Uebelhebagen im Magen ohne Brecherlichkeit; öfters Leerheits- oder Nüchternheitsgefühl darin, auch besonders früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend (Ng.). — Schwere des Magens (Weism.). — Schmerzen im Magen (Back., Wibm., Tiss.): öftere mit Umgehen im Bauche (Ng.). — ungeheure, auch zugleich in Bauch und Lenden mit sehr beschwerlicher innerlicher Hitze (Fern.), Schmerz von der Herzgrube bis mitten in die Brust herauf (Ng.), leichte Magenschmerzen (Laidl.). — Drücken im Magen (Wibm., Sund., Jahn, Hg., (Stoll, Zepp.): nach dem Essen (Hg.), wie von einer Centnerlast (Jahn), wie von Ueberfüllung mit unverdaulichen Speisen, mit Schwere im Hinterkopfe, durch Bewegung des Kopfes vermehrt (Ts.), dumpfes, ängstlichas auf der Herzgrube (Hg.). — Zusammenziehen im Magen (Ng., Bramb.). — Schnürende, brennende, in kürzern und längern Zwischenräumen wiederkehrende Schmerzen im Magen und später in der Nabelgegend (Stoll). — Brennen im Magen (Volp., Stoll, Mel.), vorübergehendes (Ng.). — Brennende, stechende Schmerzen im Magen und der Speiseröhre (Chr.). — Stechen von der Herzgrube bis in den Rücken, öfters (Ng.). — Schmerz wie Bohren in der Herzgrube, bis in die reohte Seite, absetzend (Ng.). — Intermittirende Magenschmerzen (Weism.). — Magenkrampf (Cardialgie) (Stockh., Perc.), mit Erbrechen und allen Zufällen einer Magenentzündung (Heck.). — Magenvereiterung (Weism.).

Bauch: Stechen in die rechte und linke Hypochondergegend (Ng.), durch Reiben gelindert (Ng.), auch beim rechts Umdrehen des Rumpfes verstärkt, auch Nachmittags (Ng.). — Reissen in dem linken Hypochonder, rückwärts gegen den Rücken zu, wo es sticht, Nachmittags (Ng.). — Dumpfe Schmerzen in der Leber (Hg.). — Stechender Schmerz anhaltend in der Lebergegend (Hg.), stechendes Drücken ebenda (Hg.). — Gelinder Schmerz in der Milzgegend (Hb.). — Schmerzen in den Praecordien (Weism.), — Eingenommenheit des Unterleibes (Hg.). — Schmerzen im Bauche (Diosc., Jahn, Hack., Hoid.: unerträgliche, mit Unruhe, Verstandesverwirrung und Ohnmachten (Stockh.), hin- und herziehende (Mögl.), durch Berührung erhöht (Stoll, Bramb.), besonders in der Nabelgegend (Senn,, Schm.), mit Erhärtung und Einziehung des Bauches (Orf.), mit Abmagerung (Rüdl.), in den Därmen (Hoffm,, Wibm., Perc., Jahn), mit Gefühl von Zusammen-

schnürung (Sund.). — Drücken im Unterleib (Wibm., Heck.), anhaltendes, auf einer kleinen Stelle der Bauchmuskeln, die wie herausgetreten ist (Hg.), mit heftigen Koliken, mit Zusammenziehung des Unterleibes und Verstopfung (Heck.). — Zwicken im Oberbauche, als ob etwas losrisse und hinunterfiele, schmerzlos, mit Umgehen im Bauche (Ng.)- — Nagender Leibschmerz (Back.). — Heftig brennender und stechender Schmerz in der Nabelgegend mit starkem Durst, Aufstossen, Erbrechen, kalten Extremitäten und langsamen Puls (Toelk.). — Zusammenziehen quer um die Mitte des Unterbauches, beim gebückten Sitzen (Ng.). — Schnürende Schmerzen (Haen.). — Zusammenziehende und bohrende Schmerzen in der Nabelgegend (Haen.). — Bauchgrimmen (Hub.). — Zwicken (Streit, Ng.). — Kneipen, Abends (Ng.). — Schneiden (Ng., Ts.), bei weichem Stuhlgang (Ts.), wie von Blähungen, früh (Ts.), nach Stuhlgang vergehend (Ng.). — Stechen: im Colon transv. (Orf.), wie mit einer Nadel, tief, unter dem Nabel (Ng.), in der linken Seite (Ng.), Abends (Ng.), fortwährend (Bernt.). — Ziehen in der Seite nach dem Rückgrade zu, wie von Ausdehnung (Ts.). — Gefühl wie von kaltem Wasser und dann wie von Hitze im Bauche, öfters (Ng.). — Hitze und Brennen (Ng.), um den Nabel innerlich (Ng.), mit Herumdrehen um den Nabel, mit Stechen im Rücken, mit Gefühl als wenn ein Körper darauf läge, mit Schmerzen in der Herzgrube (Ng.). — Schmerzen in den Lenden (Stoll, Fern., Orf.). — Ein Riss in der linken Lendengegend, im Stehen, Nachmittags (Ng.). — Stiche in die rechte und linke Lendengegend: beim Lachen, Nachmittags (Ng.), durch Daraufdrücken vergehend (Ng.), beim Bücken, nach dem Mittagsessen (Ng.). — Zerschlagenheitsschmerz in den Bauchmuskeln, heftiger beim Darauffühlen, Husten und Aufrichten (Ng.). — Koliken: periodisch wiederkehrend (Back.), alle 2 — 3 Minuten zurückkehrend (H.), mit wüthenden Schmerzen, auch besonders um den Nabel (Haase), 2 oder 3 Tage, oft aber auch 2 — 3 Monate aussetzend (Orf.), am Morgen gering, Abends heftiger und Nachts am stärksten (Orf.), bald heftige Kolik, bald Convulsionen (Trouss.), mit starken Convulsionen, Trismus, Bewegungen der Augen und der Glieder (Orf., durch äussern Druck gebessert, zuweilen aber auch durch die geringste Berührung vermehrt (Orf., Bernt.), mit Zuckungen (Ettm.), selten mit unbezwinglicher Diarrhöe begleitet (Heck.). — (Bleikolik) (Jam., Tiss.). — Anspannung des Unterleibes (Volp., Schm.). — Härte des Unterleibes (Hub.). — Hartwerden der Unterleibsmuskeln (H.). — Die Bauchwand eingezogen, vertieft, wie ausgehöhlt (Kerkh., Wibm., Orf.). — Der Nabel nähert sich ganz dem Rückgrad, wie angeheftet (Bramb., Haen, Jahn, Haase, Stoll). — Krampfhafte Zusammenziehung der Eingeweide (Baek.). — Darmentzündungen: mit schleichendem Fieber und trübem, dickem, röthlichem Urin (Stockh.), mit Angst, Brennen in den Eingeweiden und allgemeine Zuckungen (Richt.), — Harte Knoten, im Unterleibe zu fühlen (Richt.). — Geschwüre in den Eingeweiden (Senn.). — Eingeweideverstopfungen (Baeck). — Blähungsauftreibung des Unterleibes (Senn.), schmerzhaftes Aufblähen unter dem Nabel (Ng.). — Umgehen und Bewegung im Bauche (Ng., Hg.), um den Nabel herum (Hg.). — Gluckern und Gähren in den Därmen (Ng., Bethm.). — Hörbares Poltern und Kollern im Bauche (Stoll, Ng.), früh (Ng.), Abends (Ts.), mit schneidendem Schmerz (Ng.).

Stuhl: Blähungen (Hg., Hb., Heck.): vergeblich zum Abgang drängend, der erst später mit Pressen erfolgt, Nachmittags (Ng.), nach

vorgängigem Bauchschneiden, früh (Ts.), von oben und unten hervorbrechend (Stoll), — heisse, wie Feuer brennend (Ng.), kurze, halblaute (Hg.), sehr stinkend (Hg., Ng.). — Träges Drängen zum Stuhl mit trägem Abgang von zähem Koth (Hg.), heftiges Drängen zum Stuhl mit Pressen, Nachmittags (Ng.), vergebliche Neigung zur Ausleerung (Ts.), beständiges Drängen zu Stuhl ohne Erfolg, Nachmittags (Ng.). — Stuhlverstopfung: hartnäckige (Toelk., Back., Kerkh., Henk., Stockh., Hohnb., Tronch., Bramb. etc.), durch Abführmittel verschlimmert und Koth in kleinen harten Kügelchen abgehend (Jahn), mit heftigen Kolikschmerzen (Tronch.), 2, 7, 14 Tage lang (Hoffm.), mit Lähmung beider Hände (Tronch.). — Unordnung im Stuhlgang (Jahn). — Harter, träger Stuhl (Hb.), mit Blutstreifen (Hg.), kratziger Stuhl (Ng.), mit Pressen, spärlich (Ng.), dem Schafkothe ähnlich, aschgrau (Haase). — Excremente weisslich (Haen), gelblich, später weich und wässrig (Orf.), bleifarbig, durch Brechen und Stuhl abgehend (Fern.), dünnflüssig, später kleine Knöllchen vom durchdringendsten Geruch (Hb.), wässrig (Ng.), häufig und sehr stinkend (Laur.). — Durchfall: mit Kollern ohne Schmerz (Bethm.), unbezwinglicher (Orf.), ruhrartiger (Wibm.). — Ruhr (Fern.), heftige, rothe, mit entsetzlichem Schneiden, heftigem Aufstossen, Fieber (Fern.). — Bauchflüsse (Senn.).

After: Empfindlicher, herausdrängender Schmerz zum Mastdarm heraus, mit Blähungsdrang (Hb.). — Kriebeln und Feinstechen im Mastdarm (Ng.). — Zuckende und brennende Schmerzen im Mastdarm, Perinäo und Blasenhals (Vering.). — Brennen im After beim Stuhl (Ng.). — Tenesmus (Stoll). — Zusammenschnürung und Hinaufziehen des Afters (Haen, Bramb.). — Der After nach innen gezogen (Hg., Haase). — Vorfall des Afters (Senn.). — Verschwinden der Hämorrhoidalbeschwerden (Hg.). — Jucken der Hämorrhoidalknoten (Hg.)

Harnsystem: Harnwinde (Wibm.). — Harnzurückhaltung (Jahn), Diosc., Stockh.), Vormittags, Nachmittags vergehend (Mg.). — Tropfenweises Abgehen mit Beschwerde (Tramb.). — Dysurie (Ver.). — Ischurie mit entzündlichem Fieber (Ver.). — Tenesmus der Harnblase (Stoll). — Schwieriges, öfteres Harnen eines sparsamen Urins (Stoll). — Vermehrter Harnabgang (Haen). — Oefteres Harnen in gewöhnlicher Menge, Nachmittags (Ng.), früh 4 Uhr Erwachen wegen Harnen, nachher Schmerz im Bauche, nach Blähungsabgang vergehend, dann aber wieder Stechen im Bauche (Ng.). — Unwillkürliches Harnlassen (Wibm.). — Harn, natürlicher, aber wässriger Farbe (Stoll), röthlich, feurig (Thunb.), trüber, oft blutig (Wibm.). — Brennen während und nach dem Harnen (Ng.). — Schmerz in der Harnröhre, wo sie aus der Blase tritt (Ts.). — Zurückziehung der Harnröhre (Stoll.)

Genitalien: Ziehender Schmerz von der Schaamgegend bis in die Mitte des Rückgrades (Hb.). — 1) **Männliche**: Heftige Entzündungsgeschwulst des Penis und Skroti mit Fieber, Dysurie, Hartleibigkeit, Delirien, Brand und Tod (Str.). — Leise Zucke im Samenstrang, früh, Nachmittags aber Stiche, wo er aus dem Bauche austritt (Hg.) — Würgender Schmerz im linken Hoden, der bisweilen wie aus dem Samenstrang hineinzieht (Hb.). — Spannungen an den Testikeln (Bernt.). — Anschwellen der Hoden (Hoffm.), zeitweiliges Heranziehen derselben (Stoll). — Wundheit des Hodensacks und des Schenkels nach Schweiss (Hg.). — Schmerzhafte Geschwulst der Testikel, als sei jeder einen Centner schwer (Baum.). — Erektionen, früh (Ts.), — Samenergiessung im Morgenschlaf bei wollüstigen Träumen (Ts.). — Unbewusster Samenabgang im Schlafe mit schlaffer Ruthe, nach Weintrinken;

nachher Mattigkeit und leicht schmerzhafte Erektionen; mehre Nächte nach einander (Hg.). — Beim Beischlaf sehr geringer Samenerguss (Hb.), Schlaffheit des Gliedes (Lind.). — Erlöschen des Geschlechtstriebes (Fab.). — Impotenz (Lind., Baum.). — 2) **Weibliche**: Missfall einer Schwangern und Tod (Vekoskr.). — Störung des monatlichen Blutflusses (Foth.). — Ausbleiben der Regel (Werd.).

* * *

Nasenschleimhaut: Beständiger Reiz und versagendes Niessen (Ng.). — Niessen (Ng.). — Verstopfung der Nase (Ng., Ts.). — Fliessschnupfen (Ng., Hb.). — Wässriges Schleimauslaufen (Ng.). — Zäher Schleim, nur durch die Choanen abgehend (Hb.).

Luftröhre: Rauh im Halse und rauhe Stimme (Haen), mit Hüsteln (Haen). — Schleim in der Luftröhre: trockner, mit mühsamen Loshusten und Pfeifen beim Einathmen (Hb.), speichelähnlich schaumig, durchsichtig, klumprig, in gelbgrünen, zähen Klumpen, leicht auszuracksen (Hg.). — Husten: leichter, durch trocknen Schleim erregt, früh (Hb.), trockner, convulsivischer (Haase). — Bluthusten (Sund., Jahn).

Brust. 1) **Aeusserer Thorax**: Drücken äusserlich am untern Theile des Brustbeins (Ng.). — Drückendes Stechen in den grossen Brustmuskeln (Ts.). — Stechen in die weibliche Brust (Ng.), früh, nach Aufstehen vergehend (Ng.). — 2) **Lungen- und Rippenfell**: Schwerathmigkeit (Weism., Back., Ts., Wibm.) Nachts aus dem Bette treibend und das Fenster zu öffnen nöthigend (Ettm.). — Kurzes, ängstliches, keuchendes, beklemmendes Athmen (Ts., Orf., Haase, Bernt, Heck.). — Schwere der Brust (Weism.). — Engbrüstigkeit (Sund., Jahn, Moegl.). — Brustbeklemmung: plötzliche, in Zwischenräumen heftiger wiederkehrend (Stoll), mit Beängstigung (Zepp.). — Respirationshemmung, wie von Lähmung der Larynxmuskeln (Trouss.). — Asthma (Heck., Jahn, Haase). — Zusammenschnürung der Kehle (Stoll). — Stickfluss (Senn.). — Stinkender Athem (Senn.). — Drücken auf der Brust (Ng., Hab.), auf dem untern Theil des Brustbeins (Ng.), klemmendes, nach Bewegung (Hg.), stumpfes, auf der linken Brust (Hg.), erhöht durch Athmen und Lachen, sowie beim Liegen nach Tisch, wo es zugleich zwischen den Sahulterblättern sticht und dann plötzlich verschwindet (Hb.). — Stechen in der linken Brust: stumpfes, drückendes, in Absätzen (Hg.), durch Einathmen verstärkt (Ng.), feines (Ng.), in der rechten Brust, durch Gehen vergehend (Ng.), in dem Brustbein (Ng.) unter der weiblichen Brust (Ng.). — Lungenvereiterung (Stockh., Richt.). — 3) **Herz**: Zucken in der Herzgegend (Ngr.). Ein Stich in der Herzgegend beim Einathmen, mit Aengstlichkeit, Hitze uud Gesichtsröthe (Ng.). — Herzensangst, mit kaltem Schweiss (Tronch., Henk.). — Wallung beim Schnellgehen (Ts.), — Herzklopfen (Heck., Jahn, Bramb.), sehr fühlbares (Ts.),

Rücken: Ein Riss von der rechten Halsseite in die Achsel (Ng.). — Ziehen im Nacken (Bramb.). — Reissen im Genick, durch Aufstehen und Reissen vergehend (Ng.). — Spannen im Genick, rechts, bei Seitenbewegung des Kopfes (Ng.). — Reissen im rechten Schulterblatt (Ng.), mit Gefühl als sei etwas Lebendiges darin und hebe es in die Höhe (Ng.). — Wie verrenkt im vordern Schulternblatt (Ng.) — Stechen im rechten und linken Schnlterblatt (Ng.). — Brennen im rechten und an der

Spitze des linken Schulterblatts (Ng.), — Stechen im Rückgrad (Ng.), im Kreuz, durch Reiben vergehend, Nachmittags (Ng.). — Drücken, wo sich das Kreuzbein mit dem Hüftbein verbindet (Hg.). — Jucken auf dem Steissbeine (Hb.). — Stechen in der vordern Hüfte (Ng.), im Gehen vermindert, Nachmittags (Ng.), bei jeder Linksbewegung mit dem rechten Arme, den ganzen Nachmittag (Ng.).

Extremitäten: Schmerzen in den Gliedern (Bernt., Orf.), intermittirende (Jahn), Nachts am heftigsten (Orf.), ziehende (Wibm., Hohnb.), rheumatische (Stoll), reissende (Hab., Henck.), kriebelnde, auf den Knochen, ruckweise (Hg.), brennende (Nic.), kriebelnde auf den Knochen, ruckweise (Hg.). — Mattigkeit und grosse Schwäche (Kerkh.). — Lähmung und Erstarrung (Bor.). — Leichte Gefühllosigkeit der linken Extrem. (Il.). — Torpor der Hände und Füsse (Laidl.). — Unempfindlichkeit der Gliedmassen, mit Unbeweglichkeit (Haase, Hohnb.). — Unvollkommne und vollkommne Lähmung der Extremitäten (Haen, Tiss., Stockh., Gard., Baeck.). — Bald Krampf, bald Lähmung (Wibm.) — Krampfhafte Zusammenziehung der Glieder (Wibm.). — Heftige Krämpfe (Perc.). — Contraktionen der Gelenke (Henk., Stockh.). — Ueberbein (Bramb.). — Schwere und Mattigkeit (Ts.), früh (Ng.). — 1) **Oberglieder**: Zerschlagenheitsschmerz im Deltamuskel (Hg.). — Stechen: in der vordern Achsel (Ng.), brennendes, feines (Ng.), unter dem vordern Arme, im Stehen (Ng.). — Reissen: fliegendes im rechten Arm (Thunb.), unter dem vordern Arm (Ng.), im linken Oberarm, innere Fläche (Ng.), im vordern Oberarm (Ng.), in der untern Fläche des linken Oberarms, früh (Ng.), im vordern Handgelenk unterer Fläche, von da im Handrücken und Finger, Nachmittags (Ng.), in der vordern Hand, wo man den Puls fühlt (Ng.), im linken Daumen (Ng.), an der Seitenfläche des linken Zeigefingers, Nachmittags (Ng.), im Gold- und Mittelfinger der rechten Hand gegen die Spitze zu, nach Reiben vergehend, aber stärker zurückkehrend (Ng.). — Bohren im vordern Oberarm, mit Reissen in den Zähnen und Stechen im Schulterblatt (Ng.), nach der Frühsuppe (Ng.). — Muskelzucken über dem linken Ellbogen (Ng.), Zucken im linken Daumen (Ng.), auf dem linken Handrücken (Ng.). — Feines Hineinstechen in den vordern Handrücken (Ng.). — Spannen im linken Daumen, unschmerzhaft (Ng.). — Jucken: an der vordern Handwurzel innerseits, mit Brennen, nach längerm Kratzen Taubheitsgefühl dabei mehre Stunden lang (Hg.), zwischen dem linken Daumen und Zeigefinger (Ng., Hb.), stechendes zwischen dem Mittel- und Goldfinger der linken Hand (Hb.). — Blässe, Schwäche, Zittern, Lähmung der Hände (Tronch.). — Lähmung einer Hand (Back.). — Schmerzen in der linken Hand mit Verlust der Bewegung (Tronch.), — Die linke Hand lässt sich nicht zumachen (Il.). — Lähmung: beider Hände (Tronch., Wader.), der Arme, schmerzhafte (Orf.). — Zittern der Hände (Tronch.). — Schwäche und Schwund des Arms nach Verlust der Empfindung (Huberthy). — Aufgeschwollne, rothe Flecke an den Fingern (Thunb.). — 2) **Unterglieder**: Festsitzender Schmerz im Knie, unter den Fusssohlen und zwischen den Beinen, selbst im Fusse (Thunb.). — Zerschlagenheitsschmerz in den Unterschienbeinen, früh, durch Gehen vergehend (Ng.). — Flüchtiger Schmerz im Schienbein im Gehen (Hg.). — Schmerzhaftes Verrenkungsgefühl an der äussern Seite des vordern Fussgelenks, beim Auftreten, früh (Hb.). — Schwierigkeit die Füsse auf den Boden zu setzen, als wären sie todt oder von Holz (Bramb.). — Beim

Gehen jedesmal beim Anfang des Streckens ein Schmerz auf einer kleinen Stelle mitten im linken Schenkel, als wollte eine Sehne schnappen (Hg.). — Ziehen: im vordern Hüftgelenk, im Liegen (Hb.), in der linken grossen Zehe beim Nagel, beim Gehen bis in den Ballen der Zehe, durch längres Gehen vergehend (Ng.), schmerzhaftes Einwärtsziehen der rechten 2 grossen Zehen, dann Ziehen in der rechten Kniebeuge, dann in der linken, im Sitzen vergehend, Nachmittags (Ng.). — Zucken, ein paarmal im linken Obersch. (Ng.), krampfhaftes der Schenkel (Weism.), im vordern Schienbein (Ng.). — Stechen: im vordern Knie, im Stehen, durch Hin- und Herbewegen vergehend, Abends (Ng.), zuckendes am Obersch. innen, Nachmittags (Ng.), feines, brennendes, an der innern Seite des linken Knies, im Sitzen (Hb.), im Obersch., im Gehen (Hb.), in beiden Waden (Ng.). — Dumpfer Schmerz tief innerlich im vordern Knie, früh beim Treppensteigen (Hg.). — Reissen über dem linken Knie im Stehen, durch Reiben vergehend, Nachmittags (Ng.), im linken Untersch. gegen das Fussgespann, durch Reiben vergehend, Nachmittags (Ng.), von der Ferse hinauf (Ng.), ein Riss in der Mitte der innern Fläche des Obersch. (Ng.). — Starkes Klopfen auf einer kleinen Stelle an der äussersten Seite der rechten Wade, im Liegen (Hb.). — Kriebeln in der rechten grossen Zehe (Ng.). — Brennen in dem Oberschenkel auf einer kleinen Stelle (Stoll). — Einschlafen der Füsse (Ts.), des linken Beines vom Knie an (Ng.), der linken Zehen bis ins Fussgespann, mit Kriebeln (Ng.). — Klammartige Zusammenziehung der Muskeln der linken Fusssohle, in der Ruhe, durch Bewegung gemindert (Ts.). — Krampfhafte Zusammenziehung der Schenkel (Perc.). — Krampfhaftes Rütteln oder Schütteln des rechten Oberschenkels (Ng.). — Schütteln wie Zittern der Unterschenkel (Ng.). — Schwere und Mattigkeit (Ts.), Nachmittags (Ng.), in den Knieen beim Gehen (Hb., Hg.). — Erkalten der Extremitäten (Toelk.). — Steifigkeit der Schenkel (Wibm.). — Lähmiger Schmerz oder schmerzhaftes Lähmungsgefühl im Oberschenkel, Knie- und Fussgelenk, beim Treppensteigen (Hb.). — Völlige Lähmung der untern Extremitäten (Reimh.). — Steifigkeit in den Knieen (Hab., Thunb.): — Verkürzung des Fusses um einige Linien, mit Lähmung und Atrophie desselben (Bramb.). — Geschwulst der Füsse (Jahn, Weism.). — Stinkender Schweiss der Fusssohlen (Ts.).

* * *

Pathologische Anatomie (bei Hunden): Körper im hohen Grade abgemagert. Magen enthielt schleimig-blutige Massen von gelblich-brauner Farbe. Die Schleimhaut angeäzt, weiss, am meisten am grossen Bogen, oben mehr mit weissen, kleinen Punkten besäet. Auch unregelmässige Stellen von kirschbrauner Farbe, mit kleineren dunkelbraunen Stellen untermischt. Die kleinen dunkelbraunen Stellen gingen mehr in die Tiefe der Schleimhaut. Die dunkelbraune Masse war leicht zu entfernen mit Hinterlassung einer Grube; darunter eine beschränkte starke Röthe, Anfüllung der kleinen Gefässe. Der Darmkanal vom Magen bis Blinddarm enthielt eine schleimig-blutige Masse; Schleimhaut stark geröthet, wo man dann eine blutige Masse aufliegen sah. Diese Röthe ward als Blutanhäufung in den feinsten Gefässen der innersten Schleimhautschicht, den Zotten, erkannt. Schleimhaut des Blinddarms oberflächlich und stellenweise geröthet; im Dickdarm war die Röthe minder stark als im untern Theile des Dünndarms; am stärksten auf den Längenfalten. — Das Blut im Körper geronnen, dunkel, das Serum ziemlich reichlich, dunkel und schleimig. — Lungen vollkommen dicht, wie gepresst, licht und blutleer. (Mitscherlich von innerer Anwendung des Bleizuckers (in *Müllers* Arch. F. Physiol. 1836. p. 317). — (Bei Menschen): Schädelknochen compact. — Bedeutende Abplattung der Gehirnwindungen (bei Menschen, die an Bleivergiftung starben (*Gris.*). — Hirnsubstanz blass, weich, blutleer, im Sichelbehälter we-

nig flüssiges Blut. Auf der Oberfläche extravasirtes Blut (*Christison*), in der mittlern Hirnhöhle braunes, klares Serum. — Hirnsubstanz ungewöhnlich weich *Baker*). — Hirnsubstanz partiell verhärtet (*Andral*). — Hypertrophie der Hemisphären, Verhärtuug und Blutleere derselben nach Epilepsia saturnina (Bull. de therap. vij. p.). — Adergeflechte blass. — Zirbeldrüse weich, ohne Sand. Im Schädelgrunde unc. β klares Serum. — Rückenmark ganz und theilweise erweicht und in einen weissen Brei verwandelt (*Hasendonk* Observ. med. belg. 1834. Jul.). — Schilddrüse blass, zähe; in der Luftröhre viele mit Schleimflocken vermischte Flüssigkeit, Schleimhaut derselben blass. — Lungen grösten-theils zellig angeheftet, in ihren freien Räumen mehre Pfunde bräunlichen Seri. — Substanz beider Lungen blass, zähe, blutleer, mit sehr vielem schaumigen Serum angefüllt; im Herzbeutel 2 Pfund dunkelbraunes, mit festen Flocken untermischtes Serum. — Seröser Ueberzug des Herzbeutels, besonders des Herzens, ist mit einem Schichte grauröthlichen, fein villosen, maschigen, derben Lymphexsudats überkleidet. — Herz mehr als 2 Mal zu gross. — Wandung der linken Kammer über 1 Zoll dick, blassbraun, derb in den Vorhöfen, nebst derber, blasser Blutlymphe viel schwarzrothes, gestocktes und sonstiges Blut. — Leber braunroth, schlaff, in der Gallenblase hellgelbe, dünnflüssige Galle; der kleine Leberlappen entzündet (*Schm.*). — Die Gallenblase ausserordentlich von Galle ausgedehnt (*Schm.*). — Milz aufgelockert. — Pancreas schlaff. — Magen darmähnlich contrahirt und wenig brauntrübe Flüssigkeit enthaltend; Schleimhaut stark gefaltet, dick und zähe. — Magen hie und da mit brandigen Flecken besetzt, die Schleimhaut an einigen Stellen abgenagt (*Schm*.). — Gedärme stark verengert und graue, gelblichte, an den Wandungen haftende Faeces enthaltend. — Gedärme zeigen partielle Contractionen und Erweiterungen, die durch Paralyse irgend eines Theiles der Muskelhaut entstanden sind (*Sander*). Gekrösdrüsen schlaff. — Das Duodemum und Iejunum wie in einander gewickelt und entzündet, die ganze Krümmung des Colon voll von skybalösem Unrath, die Blutgefässe der Därme blau (*Schm.*) — Beide Nieren auf weniger als die Hälfte ihres Umfangs geschwunden; die Oberfläche der Substantia corticalis theils an ausgebreiteten Stellen, theils in Form hanfkorngrosser, etwas über die Oberfläche turgescirender Granulatiton alienirt, schmuzig gelblich-weiss, sehr derb, zähe und dazwischen mit schwarzblauen, ähnlichen Pigmentablagerungen bezeichnet und von einzelnen erbsengrossen, braunliches Serum enthaltenden Kysten durchwebt; Harnblase contrahirt, einige Tropfen trüben Harns enthaltend; — in dem Cavo abdominis 6 Pfund grauen Seri (*Beer* bei einem Kupferdrucker, 30 Jahr alt, der sich seit seiner frühen Jugend mit Bleipräparaten beschäftigt und 10 Mal die Bleikolik, zum Letztenmal vor 10 Jahren, überstanden hatte (*Oest.* Med. Wochenschrift. 1841. Nr. 38). — Die Muskeln werden nach längerer Paralyse blass, blutlos, welk, trocken und zähe (*Andral*). — In Folge der chronischen Blei-Intoxication fand man: Zusammenschrumpfung und bedeutende Verengung der innern gehöhlten Organe, vorzüglich des Magens und der Gedärme, Härte und durch krankhafte Contraction gebildete Verkleinerung der parenchymatösen; grosse Verdünnung und fast unorganische Härte der Muskeln, gänzliche Verkümmerung des Schleim- und Fettgewebes (*Laennec*). Eine specielle Untersuchung der Nervenscheiden sowohl, wie des Nervenmarkes, fehlt bis jetzt noch ganz. — Das Blei ward nach chronischen Intoxicationen in der Speiseröhre, der Leber, der Milz, den Nieren, Lungen, im Blute, im Herzen, Gehirn, den Muskeln und Knochen gefunden (*Danger* und *Flandin* Gaz. med. de Paris. 1844. p. 76).

Klinik.

Alte Schule: Eines der Metalle, das Laien und Aerzten am frühesten bekannt war und schon von *Homer* und *Moses* erwähnt wird. Als Heilmittel ward es schon von *Hippocrates* und *Dioscorides* verwendet. Die Arzneimittellehrer haben die Wirkungen dieses Metalls meist auf chemisch-mechanische Weise exponirt und gedeutet. Nach *Richter* wirkt es reiner und ausschliesslicher als irgend ein anderes Metall auf das vegetative Leben, in welchem sich seine Wirkungen als stark contrahirend darstellen, wodurch es das auf Wechselwirkung gerichtete Leben beschränkt, der Verflüssigung entgegenarbeitet, Trockenheit und Sprödigkeit setzt, die freie Bewegung vermindert, nach innen zurück-

drängt, in den höhern Graden seiner Wirkung erstarrt und lähmt. Eigentliche Entartung, Zersetzung, Cachexie erzeuge es nicht; seine Wirkungen seien deher denen des Mercur und Antimon gerade entgegengesetzt; es stimme die Irritabilität und Sensibilität herab, indem es die Muskel- und Nervenfasern stark zusammenziehe. — *Sachs* erklärt die Bleiwirkung für einen Austrocknungs- und Verschrumpfungs-Process; sie erwürgt das Nervensystem und übt dieselbe Wirkung aus, wie eine um sie geschlagene Ligatur, die immer fester zusammengezogen wird; es erstarrt den Eiweissstoff; das erhärtende und immer mehr sich contrahirende Neurilem übt einen mechanischen Druck auf die Nervensubstanz aus und stört dadurch die freie Leitung und Action der Nerven; endlich dringt es auf die Nervensubstanz selbst ein, verwandelt ihren Eiweissstoff in ein Blei-Albuminat. Auch Drüsen, Saugadern und Venen, die Apparate der Einsaugung, schrumpfen ein. Es greift zuerst die Unterleibsnerven an und verbreitet dann seine Wirkungen über Gefühls-, Empfindungs- und Bewegungsnerven. Es wirke sehr langsam, aber seine Wirkungen seien sehr andauernd (was allerdings gegründet ist). Die wesentlichen Wirkungen seien die gleichen, es möge dasselbe in Dunstgestalt (in atomistischer Zertheilung), oder in oxydirter Form in den Organismus gelangen (was durch alle Beobachtungen bestätigt wird). — Der Bleizucker bringt, nach *Voigt*, den höchsten Grad der Bleiwirkung hervor. Als inneres Heilmittel ward dasselbe erst zu *Paracelsus* Zeiten, als äusseres aber schon von *Hippocrates*, *Theophrastus*, *Dioscorides* u. A. angewendet und bildete als solches in den verschiedenartigsten Zubereitungen und Mischungen den Hauptbestandtheil einer grossen Anzahl von Salben, Pflastern und Wässern.

Allgemeine Therapeutische Indicationen: Zur Hemmung übermässiger, Gefahr drohender Ausleerungen (*Sundelin*), — wenn bei einem beträchtlichen Erethismus des sensiblen und Orgasmus des Gefässsystems ein hoher Grad von Laxität in der Faser, den Gefässendigungen und Secretionsorganen stattfindet (*Sundelin*, *Jahn* und *Voigt*). — Zur Beschwichtigung einer excessiven und hastigen Thätigkeit des Gefässsystems (*Sundelin*). — Hemmung schnell fortschreitender Colliquationen, eines allgemeinen Zerfallens der organischen Materie (*Sundelin*, *Jahn*, *Voigt*). — Krankheiten mit dem Character der Atonie, und solche, die auf atonischer Erschlaffung und damit verbundener fehlerhafter Ab- und Aussonderung beruhen (*Sachs*).

Der Bleizucker (Saccharum Saturni) ward in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Hartnäckige Blutflüsse (*Voigtel*). — Blutungen aus parenchymatösen Gebilden (*Sachs*). — Blennorrhoen (*Voigtel*, *Voigt*, *Sachs*). — Zertörende Entzündungen (*Hegewisch*). — Vereiterungen innerer und äusserer Organe. — Hartnäckige Flechten (*v. Hildenbrand*). — Gelbes Fieber, wo es die grosse Reizbarkeit des Magens, wenn sich das schwarze Erbrechen einstellt, besänftigt (*Richter*). — Pest (*Enrico di Walmar*). — Zehrfieber. — Nacht- und Morgenschweisse der Schwindsüchtigen (*Richter*, *Pitschat*, *Fouquier*, *Lenz*, *Kolmedin*). — Chronische Nervenkrankheiten von grosser Laxitaet mit krankhaft erhöhter Sensibilität, in Verbindung mit Eiterungen und dadurch bedingtem Zehrfieber (*Richter*). — Convulsivische Zustände (*Saxtorph*); hartnäckige Convulsionen (*Schwarze*). — Veitstanz mit Kolikschmerzen (*Schaeffer*). — Starrkrampf (*Sundelin*). — Tetanus (*Schwarze*). — Epilepsie (*Paracelsus*, *Saxtorph*, *Sachs*, *Oosterdyk*, *Schaacht*, *Kopp*). — Fallsucht mit deutlichem Typus und Gefässreizung (*Eberle*). — Wasserscheu (*Feuermann*, *Schmith*; er gab 300 Gran in Verbindung mit Calomel und Aderlass bis zur Ohnmacht!). Melancholie (*Ettmüller*). — Hypochondrie und Hysterie (*Ettmüller*). Hypochondrische Beschwerden (*Otto Tachenius*, *Saxtorph*). — Schwindel (*Turquet de Mayerne*). — Epistaxis (*Krimer*). — Ptyalismus mercurialis (*la Bonardiere*). — Krampfhaftes, beschwerliches Schlingen (*Kramp.*). — Blutbrechen Morbus niger Hippocratis (*Harles*, *Deuton*). — Blutungen aus der Milz (*Sachs*). — Chronische Bauchflüsse (ältere Aerzte, *Hegewisch*, *Schwartze*). — Ruhr (englische und amerikanische Aerzte, *Osiander*, *Sachs*, *Schwartze*, *Burns*, *Horlau*). — Blennorrhöen des Darmkanals, Mastdarms. — Ileus (*J. Agricola*), gefährliche und chronische Leibesverstopfungen (*Chirae*, *Helmont*, *Naudeau*, *Riomus*, *Sydenham*, *Zaontus*, *Bloch.*), colliquative Durchfälle der Schwindsüchtigen (*Voigt*, *Jahn*). — Herniae incarceratae (Clystiere von Aq. saturnin. *Neuber* in Rust. med. Zeit. 1838. Nr. 7). — Blennorrhoen der Genitalien. — Gonorrhöe (*Osiander*), allzuhäufige nächtliche Pollutionen. —

Leucorrhoe (*Osiander, v. Hildenbrand*). — Profuse Menstruation und Metrorrhagie (amerikanische Aerzte, *Krimer*), Metrorrhagie nach der Entbindung (*Eichelberg, Krimer*). — Blennorrhoea bronchialis (*Sachs*), Blennorrhoe der Lungen (*Voigt*), Schleimschwindsucht mit starkem Fieber und copiösem Auswurf (*Sundelin, Latham*). — Lungenentzündung (*Metzig* preuss. Vereinszeit. 1842. Nr. 26). — Haemoptysis (*Voigt, Amelang, Wolfort, Stroen, Sachs, Weidmann, Krimer*). — Lungensucht (*Seerup, Shaw, Hundertmark, Ettmüller, Gmelin, v. Hildenbrand, Horn, Amelang, Kopp, Hirschberg, Wolff, Latham, Osiander, Jahn, Wolfart, Heinrich, Wesener, Weber*). — Floride Lungensucht (*Sundelin*). — Lungensucht mit lebhaftem Fieber, häufigem Blutspeien, leichtem und copiösem Auswurf (*Sundelin*). — Noch nicht zu weit vorgeschrittene Lungensucht, mit starken Schweissen, reichlichem Auswurf, und wenn die Lungen nur an einer Stelle zu leiden scheinen (*Kopp, Casper*). — Eitersecretion der Lungen nach Pneumonie (*Amelang*). — Aneurysma aortae (Bertin). — Aneurysma (äuss. und innerl., Arch. gen. de Med. 1839. *Aout.*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die vorzüglichsten physiologischen Wirkungen dieses Metalls auf den thierischen Organismus wurden schon von den ältesten Aerzten*) aufgezeichnet und sind durch die genauern Beobachtungen eines *Schmidt, Brambilla, Tanquerel de Planche, Sander* und vieler Anderer zu einem hohen Grade von Vollständigkeit gebracht worden. Sie manifestiren sich zuerst in den Organen, welche ihre Nerven vom splanchnischen Nervensystem erhalten, verbreiten sich dann zu den Empfindungs- und Bewegungsnerven des Spinal-Nervensystems und zuletzt über das Gehirn und die von ihm ausgehenden Nerven der Sinne. Sie tragen sämmtlich im Anfang den Charakter der erhöhten Empfindlichkeit und des Krampfes und gehen nach kürzerer oder längerer Dauer in den entgegengesetzten, den der örtlichen und allgemeinen Neuroparalyse, über, welcher alienirte Ernährung, meist Zersetzung und Entmischung der Nervensubstanz, zum Grunde liegt, wie die sorgfältig angestellten Necroscopien ausser allen Zweifel setzen. Das Blei scheint demnach eine der feindseligsten Potenzen für das ganze Nervenleben zu sein, dessen Lebensthätigkeit sowohl, wie auch seine organische Materie auf die tiefste und nachhaltigste und tödtlichste Weise durch seine Einwirkung verletzt wird.

Peracute Krankheitszustände fallen wohl schwerlich in den Bereich der Heilkräftigkeit des Bleies; es eignet sich wohl weit mehr zum Heilmittel für chronische Krankheiten des Cerebro-Spinal- und Ganglien-Nervensystems, mit dem Charakter der erhöhten Sensibilität und des Krampfes, wie auch für solche mit dem Charakter der Lähmung, selbst wenn diese letztern schon in Folge längerer Dauer auf Anomalien der Ernährung der Nervensubstanz beruhen sollten. — In Specie dürfte es sich für folgende Krankheitszustände eignen, denen auch diejenigen klinischen Beobachtungen eingeschaltet sind, welche von homöopathischen Aerzten mit demselben gemacht wurden: Gliederschmerzen, die Nachts am heftigsten wüthen, oft eine Zeit lang aussetzen und intermittirende Anfälle bilden. — Ziehende und reissende Schmerzen bald in den Armen, bald in den Füssen. — Kriebelnde Schmerzen in den Gliedern, wie auf den Knochen. — Neuralgien der vom Rückenmark ausgehenden Nerven, ziehender und reissender Art, mit intermittirendem Typus (?). — Contracturen der Glieder und Gelenke. — Convulsionen der Glieder mit Bauch- oder Magenschmerzen, Beraubung der Sinne, Schmerzen in den Gliedern. — Epilepsie (?). — Mattigkeit, Abgeschlagenheit und Schläfrigkeit. — Schwäche der Glieder. — Zittern der Glieder. — Tremor artuum perpetuus (?). — Krampfhaftes Zittern der Muskeln. — Erschwerte, lähmige Bewegung der Glieder. — Lähmungen einzelner Muskeln, der Hände, der Arme und Füsse, mit und ohne Atrophie. — Halbseitige Lähmungen (?). — Unempfindlichkeit der Glieder. — Apoplexia nervosa (?). — Chlorose (*Winter* Hyg. XIX, 289 — Flechten (?). — Geschwüre mit brennenden Schmerzen (?). — Exulcerationen der Schleimhäute (*Kurz* a. a. O.). — Wassersucht (?). — Schläfrigkeit. — Schlaflosigkeit (?). — Hektisches, schleichendes Fieber (?). — Uebermässige Schweisse (?). — Melancholie (?). — Hypochondrie (*Hahnemann* Org. ed. W. p. 89). — Blödsinn (?).

*) *Paul v. Aegina* (de remed. III. c. 8) entwarf schon die erste genauere Zusammenstellung derselben.

— Geschwächtes Denkvermögen (?). — Gedächtnissschwäche. — Drückende und reissende Kopfschmerzen. — Entzündungen der Augenlider mit copiöser Schleimabsonderung (?). — Fippernde Augenlider. — Lähmung der Augenlider. — Chronische Augenentzündungen (?). — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis. — Schwerhörigkeit und Taubheit. — Zähneknirschen. — Schwere und Lähmung der Zunge. — Unvermögen zu sprechen. — Sinnlosigkeit. — Schlundkrampf, — Lähmung der Schlundmuskeln. — Krampfhaftes Erbrechen; periodisches Erbrechen mit heftigen Magenkrämpfen, Beängstigung in den Praecordien, Schmerzen im Rücken bis nach dem Magen hin (*Widemann* a. a. O.); drückende und zusammenziehende Schmerzen im Magen. — Cardialgia. — Leber- und Milzkrankheiten. — Gelbsucht (?). — Neuralgien der Unterleibsnerven. — Colica spasmodica. — Unterleibskrämpfe der schmerzhaftesten Art. — Colica flatulenta. — Blähungsbeschwerden. — Ileus (*Hartmann*). — Miserere. — Hartnäckige Stuhlverstopfung mit und ohne Kolikschmerzen. — Hartnäckige Stuhlverstopfung (*Hartlaub* sen. Annal. W. 327). — Schwierige, harte, geringe, knotige Stuhlausleerungen. — Hämorrhoidalbeschwerden. — Ischuria et Dysuria spastica. — Blasenkrankheiten mit schleimigem Harnsediment (*Mühlenbein* sen. a. a. O.). — Gonorrhoea secundaria. — Uebermässige Pollutionen (*Hahnemann* beobachtete, dass auf Bleizucker mehre Tage lang sehr häufige Pollutionen aussetzten, aber wiederkehrten, v. *Cullen* Mat. med. II. p. 35); verminderter Geschlechtstrieb. — Impotenz. — Leucorrhoe. — Neigung zu Abortus. — Unfruchtbarkeit. — Rauhe, heisere Stimme. — Stimmlosigkeit (?). — Trockner Husten. — Bluthusten (*Trinks*). — Vomica pulmonum (?). — Schweres und kurzes Athmen. — Asthma spasticum (?). — Drückende und stechende Schmerzen in der Brust. — Chronische Herzkrankheiten (?); krampfhaftes Herzklopfen (?) (*Trinks*). — Aneurysma aortae (?). — Heftige Kreuz- und Rückenschmerzen (?); reissende Schmerzen in den obern und untern Gliedmassen; klammartige Schmerzen in den obern und untern Gliedmassen; klammartiges Zusammenziehen einzelner Muskelparthien und Sehnen der obern und untern Gliedmassen, mit nachfolgendem Gefühl des Vertaubens und der Lähmung. — Paresis der untern Gliedmassen (*Mumecke* A. s. Z. vicj. 357).

Antidote: Alumin. Acid. sulph. als Limonade, Bellad. Hyoscyam. Mercur. Nux vom. Opium. Platina. Secale corn. Stramon. Strychin. Dient als Antidot des Essigsiechthums (?) (*Kurz* A. H. Z. B. 26. p. 319).

Verwandte Mittel: Alumin. Bellad. Chin. Con. Hyoscy. Mercur. Natr. mur. Nux vom. Op. Phosph. Platin. Pulsat. Sabad. Secale cornut. Stramon. Sulph. Veratr. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 6—12—24 Tage und viele Wochen hindurch — **kleiner Gaben** in Krankheiten 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Gran der 2. 3. 6. 12. Verreibung des reinen Metalls oder des essigsauren Bleies täglich 1—2 Mal nach Umständen wiederholt.

39. Pothos foetidus.

Poth. — Pothos foetidus (*Mich.*), Dracontium foetidum (*Linn.*). Ictodes foetidum (*Bigelow*). — Stinkender Fachkolben. — Amerikanisches Correspondenzblatt.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Verschwinden der Beschwerden im Freien. — Erhöhung der rheumatischen Beschwerden. — Abends zeitige Schläfrigkeit. — Aergerlichkeit, Heftigkeit, Neigung zu Widerspruch. — Zerstreutheit und Gedankenlosigkeit.

Kopf: Kopfschmerz an einzelnen Stellen, von kurzer Dauer, bald hier, bald da, mit Eingenommenheit. — Drücken in den Schläfen mit heftigem Pulsiren

der Arterien. — Ziehen in der Stirn, in zwei Linien von den Stirnflügeln zur Glabella, wo es so stark nach aussen zieht, als würde es durch einen Magnet gezogen.

Gesicht, Mund und Hals: Nase geschwollen über dem Nasenknochen, roth wie ein Sattel, mit Schmerz bei Berührung, besonders oben links neben der Nase, dabei der knorpliche Theil kalt uno blutlos, mit rothen Flecken auf der Wange, links kleinen Blüthchen. — Heftiges Niessen und Schmerz davon im Rachen, Gaumen, Schlund bis zum Magen, und langes Nachschmerzen am Magenmund. — Hals- und Unterkiefendrüsengeschwulst. — In der Zunge Taubheitsgefühl, Unvermögen sie gegen die Zähne zu bringen; röther und wundschmerzend an Spitze und Rand; erhabne Wärzchen auf der Zunge. — Brennen vom Rachen aus durch die Brust hinunter.

Appetit, Magen und Bauch: Tabak schmeckt schlecht bei Lust zu rauchen. — Schmerz in der Herzgrube als ginge Etwas los, bei heftigem Auftreten. — Aufblähung und Spannung im Bauche. — Leibweh hie und da an einzelnen Stellen. Beim Gehen Gefühl als schlotterten die Eingeweide, ohne Schmerz.

Stuhl, Harn- und Geschlechtssystem: Stuhl früher, öfter, weicher. — Harndrang. — Sehr dunkler Urin. — Schmerzhafter Wollustkitzel am ganzen Umfange der Eichelkrone.

Brust: Schmerz in der Brust, mit Schmerz unter den Achseln, was mit Brennen im Schlunde in Verbindung zu stehen scheint. — Druckschmerz auf dem Brustbeine. — Plötzliches Angstgefühl mit Athembeengung und Schweiss, worauf Stuhl erfolgt mit Nachlass dieser und anderer Beschwerden. — Neigung zum Tiefathmen mit Hohlheit der Brust, später mit Zusammengezogenheit im Rachen und der Brust. — Athembeschwerden, besser im Freien.

Extremitäten: Knochenschmerz in der rechten Schienkante.

Klinik.

Die scharfen und stinkenden Wurzeln dieser Pflanze werden bei jauchigten Geschwüren und Flechten in Nordamerika gebraucht. Weitere Anwendung, sowie Gegenmittel und Wirkungsdauer sind bis jetzt unbekannt.

40. Prunus spinosa.

Pr. sp., Prunus spinosa L., Acacia nostras, Schlehendorn, Schwarzdorn. — Syst. sexual.: Cl. XII. Ord. 1. Icosandria, Monogynia. — Ord. natur.: Rosaceae Juss. (Drupaceae De C., Amygdal. *Richt.*). Enthält etwas Blausäure (?). — Litteratur: *W. Wahle*, Arch. f. hom. H. XIV. Bd., III. Heft, pag. 169. — Dr. *Kretschmar* (Bez. Kr.) in Gross, *Hartm.* und *Rummels* allg. hom. Zeitung 1. Bd. pag. 24. — *Kurtz*, Hyg. V. Bd. pag. 143.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Stirn, Zähne, Lebergegend, Brust, Kreuz, Extremitäten); Herauswärtsdrücken (Kopf). — Stechen (Kopf, Kopf-

haut, Schneidezähne, Inguinalgegend, Brustdrüse, Brust), juckendes (Wangengenbein). — Pressen (Kopf, Stirn, Nase), nach auswärts. — Herauswärtsdrängen (Kopf). — Brennen (Zunge, After, Urinblase). — Jucken (Auge, Haut). — Verrenkungsschmerz (Zähne, Füsse). — Kneipen (Drüsen). — Schneiden (Bauch). — Mehre auf einander folgende Stiche in einzelnen muskulösen Theilen. — Zittern durch den ganzen Körper. — Unruhe und Umherlaufen mit kurzem Odem und Brustbeklemmung. — Taumeln und herüber und hinüber Wackeln. — (Bei einem Bauchsackwassersüchtigen geht in der Nacht, unbewusst, durch den Mastdarm viel stinkendes Wasser ab, wodurch die Geschwulst in der vordern Unterleibsseite immer mehr und mehr abnimmt und die Schwere, die jene Geschwulst verursachte, sich aus der Seite verliert. Nach 8 Tagen.) (Unterleibswassersucht? Kurtz, Hyg.)

Haut und Drüsen: Juckende Stiche in der Nacht (wie Flohstiche) an verschiedenen Theilen, bis zum Erwachen, und Kratzen; nach Kratzen gleich aufhörend. — Jucken an verschiedenen Theilen. — Kneipender Schmerz in der vordern Unterkieferdrüse.

Schlaf: Einschlafen nach Tische bei dem Lesen, gegen die Gewohnheit. — Zuziehen der Augen ohne Müdigkeit. — Spätes Einschlafen Abends, nach stundenlangem munterm Daliegen, mit zeitigerm Erwachen als sonst, aber mit dem Gefühl ausgeschlafen zu haben. — Wenig, unruhiger Schlaf, fast die ganze Nacht hindurch munter. — Nach Erwärmung im Bett einige Stunden ruhiger Schlaf, dann die ganze Nacht kein Schlaf mehr. — Nach Erwachen auf einige Stunden Schlaf so munter, als hätte sie länger als eine Nacht geschlafen. — Aus lauter Träumen und Phantasieen zusammengesetzter Schlaf. — Träume von Blutschwären am Körper oder von Schreiben an einer schmutzigen Tafel, und auf fettiges Papier. — Früh beim Erwachen noch müde, wie gar nicht geschlafen, mit Wehthun der Knochen und Zerschlagenheitsschmerz der Schenkel.

Fieber: Frost und Dehnen. — Gegen Abend allemal Frost, zum Niederlegen nöthigend. — Trockne Hitze über den ganzen Körper mit Rothwerden der Vorhaut und Schmerzhaftigkeit der Eichel. — Trockne, brennende Hitze über den ganzen Körper, ausser an den Armen, durch Schwitzen nur gemindert; an den Geschlechtstheilen ist die Hitze am stärksten, im Bette vergeht sie. — Schweiss im Schlaf, blos im Gesicht.

Seele: Unruhe, zum Umherlaufen nöthigend. — Freudelosigkeit, die an Nichts Vergnügen findet. — Mürrisches und verdriessliches Gemüth. (Heitre Laune).

Kopf: Schwindel und Schwere des Kopfes. — Duselig und finster vor der Stirn. — Drückender Schmerz unter der Hirnschale, wie von einem spitzen Pflock, nach aussen. — Drücken im Vorderkopfe nach aussen. — Drückend-pressender Schmerz, wie nach grosser Sonnenhitze. — Im Hinterhaupt ein nach aussen drückender Schmerz, oder im linken Oberhauptbein. — Drückender Schmerz auf der rechten obern Kopfhöhe, wie vom Andrücken an eine scharfe Kante. — Ein herauswärts drückender Schmerz in dem vordern Stirnhügel oder unter dem linken Stirnknochen. — Drückender Schmerz vom vordern Stirnbein durchs Gehirn durch, bis in den Hinterkopf. — Herauswärtsdrückend-pressender Schmerz im linken Hinterhauptbein. — Drückender Wundheitsschmerz in der linken Hinterhauptsseite bis vor in einige Zähne, oder im Vorderkopf. — Herauswärts drückender Schmerz, unter dem obern Theile des rechten Schläfebeins, durch Druck vermehrt, oder im rechten Vorderkopfe, nach Tische. — Herauswärts drängender Schmerz

im Vorderkopfe. — Ein schmerzhaft - zuckender Stoss durch die rechte Gehirnhöhle, bei Bewegung. — Ein heftig - nervöser Schmerz im linken Hinterkopfe, mit Vergehen der Gedanken. — In dem obern Theile des rechten Schläfebeins ein sehr empfindlicher, nervöser Schmerz, durch äussern Druck vermehrt. — Beim Bücken ein so heftiger Hinterhauptsschmerz, dass die Gedanken vergehen. — Auseinanderpressender Kopfschmerz, dass die Gedanken fast vergehen. — Herauswärtspressender Schmerz in der Stirn, dass die Sinne vergehen. — Gefühl als wenn das Gehirn von allen Seiten zusammengepresst würde, aber ohne Schmerzen. — Ein zwängender Sshmerz im rechten Schläfebein erstreckt sich bis ins Ohr und verursacht da eine Art Ohrenzwang. — Unter dem vordern Schläfebein ein nach auswärts zwängender Schmerz. — Stechen wie mit einer Nadel in der äussern Haut des Hinterkopfes. — Zukkender, stechender Schmerz auf dem linken hintern Seitenwandbeine. — Zukkender Schmerz im rechten Stirnbeine, blitzschnell durchs Gehirn und zum Hinterkopfe hinausfahrend. — Schmerzhafte Rucke in der Stirn, die nach hinten fahren.

Augen: Jucken in dem innern und äussern Augenwinkel, vorzüglich an den Augenlidrändern. — Schmerz im rechten Augapfel, als wenn das innerr Auge auseinander gerissen würde.

Ohren, Nase und Gesicht: Zwängen im linken Ohr. — Auseinanderpressender Schmerz, wie Ohrenzwang, im rechten Ohr. — Auseinanderpressender Schmerz über dem Nasenknochen. — In der Mitte der rechten Nasenhöhle Kitzeln, wie zum Niessen. — Juckendes Stechen auf dem obern Theile des Wangenbeins. — Kneipender Schmerz in den rechten Unterkieferdrüse-

Zähne: Stechender Schmerz in den untern Schneidezähnen. Feine stechende Schmerzen in verschiedenen Zähnen. — Drückender Schmerz im zweiten vordern Backenzahne des linken Oberkiefers. — Durchdringender, nervöser Schmerz im letzten Backenzahne des linken Oberkiefers. — Nervöser Schmerz im letzten Backenzahne des linken Unterkiefers, als wenn der Zahn ausgerissen werden sollte. — Glucksender Schmerz im letzten rechten obern Backenzahne, als wenn der Zahn herausgehoben würde. — Verrenkungsschmerz in den Backenzähnen, wenn Warmes in den Mund kommt. — Schmerz als wenn man etwas Warmes im Munde gehabt und gleich darauf kalt trinkt, im linken untern Eck- und Schneidezahne. — Schmerzen wte von kaltem Wasser. — Schmerz als wenn der Zahn herausgehoben würde; auch fahren die Schmerzen aus einem Zahn in den andern. — Ein unnennbares Gefühl in den Zähnen nöthigt ihn, mit denselben öfters zusammenzubeissen, was ihm wohlthat. — Schmerzen in verschiedenen Zähnen, als würden sie in die Höhe gehoben.

Zunge: Juckendes Kriebeln in der Zungenspitze und den vordern Zähnen. — Ein Stich wie mit einer Nadel auf der rechten Seite der Zungenspitze. — Brennen auf der Zunge, wie verbrannt, nur beim Essen nicht zu bemerken. — Zunge mit weissem Schleim überzogen, nach hinten, in der Mitte abar rein.

Appetit, Pappiger Geschmack im Munde, nach Tische. — Schleimigrr Geschmack. — Bittrer Geschmack, früh. — Appetitlosigkeit. — Zuweilen Hunger, aber schon nach einigen Bissen wieder Sattsein.

Magen: Vollheit in der Herzgrube wie von vielem Essen, schon nach einigen Löffeln Suppe. — Vollheit in der Herzgrube, als habe sie sich Schaden gethan. — Aufgetriebenheit der Herzgrube, auch mit

Kurzathmigkeit, auf einer Treppe, drei- bis viermal zum Ausruhen nöthigend. — Beklemmung in der Herzgrube, das Athmen fast hindernd. — Langdauernde Uebelkeit mit Ekel vor Speisen, zum Niederlegen nöthigend, später mit Durchfall (Kr.).

Bauch: Leibschmerz wie bei nasskalter Witterung. — Ungeheurer, zusammenziehender Leibschmerz, das Liegen auf dem Rücken und auf den Seiten verbietend. — Schneiden quer durch den Unterleib, als wenn Durchfall entstehen wollte, am Schlafe hindernd. — Juckendes Krabbeln unter der Bauchhaut. — Drückender Schmerz in der rechten Seite, Nachts, das Darauflieg en verbietend. — Drückende, kolikartige Schmerzen im Oberbauche. — Drükkender Schmerz in der Lebergegend, unter dem rechten Oberlappen. — Ein schmerzhafter Druck in der Lebergegend, im Stehen am deutlichsten. — Ein Stich in dem rechten hintern, untern Leberlappen, wie von einer Pfrieme, den Athem im Gehen versetzend. — Schnell auf einander folgende Stiche in der vordern Lumbalgegend, nach dem Nabel zu fahrend und den Athem versetzend. — Kolikartige Schmerzen, seitwärts unter dem Nabel; in der vordern Unterleibsseite, als wenn einzelne Theilchen eingeklemmt würden. — Bauchweh wie von vielem Obstessen und Wassertrinken. — Schmerz in der rechten Unterleibsseite, dem Nabel geradeüber, als wenn sich Etwas durchdrängen wollte. — Unterleibsschmerzen, die nur ganz sachte gehen lassen; sonst kommen die Harnbeschwerden viel heftiger. — Erleichterung der Unterleibskrämpfe und des Athmens bei vorgebogenem Oberkörper. — In der rechten Unterleibsseite quatschelt es wie eine Blase, die mit Flüssigkeit gefüllt ist (?). — Bauchwassersucht: Anschwellung des Bauches und Appetitlosigkeit, wenig Urinabgang, harter, knotiger, mit Schmerz im Mastdarm abgehender Stuhl (?). — In der rechten Inguinalgegend sehr schmerzhafte Stiche, beim Händedruck aufhörend. — In der Gegend des rechten Bauchringes ein von innen herauspressendes Gefühl, als wenn sich ein Bruch durchdrängen wollte.

Stuhl und After: Blähungen versetzen sich und verursachen fürchterliche Unterleibskrämpfe oder Blasenkrämpfe, zum Zusammenkauern nöthigend. — Bei unvollkommnem Windabgange windende Leibschmerzen, als wenn Durchfall erfolgen sollte, die aber bald wieder vergehen. — Leibweh als wenn Durchfall entstehen sollte. — Dünner Stuhl, aber zögernd. — Durchfall, auch nach vorhergehendem Leibschneiden mit vielem Kothabgange (bei habitueller Hartleibigkeit). — Harter und nicht alle Tage erfolgender Stuhl. — Sie muss drei- bis viermal zu Stuhle gehen, ehe sie etwas verrichten kann. — Stuhl wie Hundekoth, in kleinen abgebrochnen Stücken, mit vielen stechenden Schmerzen im Mastdarm, bis zum Schreien. — Jucken am After. — Krampfiges Glucksen im Mastdarm, im Sitzen. — Heftiges Brennen im After, als wenn man Salz in eine Wunde streut, nach schleimigem, durchfälligem Stuhle. — Drückender, krampfhafter Schmerz auf der rechten Seite einen Zoll im Mastdarm hinauf, als wenn ein eckiger Körper hineingeschoben wäre. — Blutabgang aus dem After nach hartem Stuhlabgange.

Harnsystem: Brennender Schmerz in dem Schliessmuskel der Urinblase. — Blasenkrämpfe, Nachts. — Harnzwang, alle Viertelstunden. — Strangurie. — Harndrang, stundenlang, mit heftig-brennend-beissenden Schmerzen in der Blase und der Harnröhre. — Bei jedem Versuche zu harnen Brennen in der Harnröhre zum Krümmen, doch ohne Harnabgang. — Eiliger Drang zum Urinlassen, der aber nur bis in die Eichel gelangt, da wieder zurück zu laufen scheint und die heftigsten Harn-

röhrschmerzen verursacht. — Heftiges Pressen beim Urinlassen. — Nachts siebenmal Urinabgang, jedesmal ein halbes Nösel (nach vorher entgegengesetztem Zustande). — Der Urin geht leichter und kräftiger ab. — Der Urin geht sehr sparsam ab und sieht ganz braun aus. — Der Urin geht fadenförmig ab mit Pressen zum Stuhle. — Beissender und heisser Urin. — Heller, klarer, weinfarbiger Urin setzt am Boden des Glases einen weissen, mitunter ins Himmelblaue fallenden Bodensatz ab. — Brennend - beissender Schmerz in der Harnröhre. — Unterköthiger Schmerz in der Harnröhre, das Angreifen gar nicht erlaubend.

Genitalien. 1) **Männliche**: Die Vorhaut zieht sich hinter die Vorhaut zurück mit Kleinerwerden des Gliedes. — An der untern Seite des Hodensacks ein angenehmes Jucken, durch Kratzen gleich gehoben. — Ein kneipender Schmerz auf der linken Seite des Hodensacks. — 2) **Weibliche**: Unschmerzhaftes Pochen in den Geburtstheilen. — Immerwährendes kitzelndes Jucken in der Gegend der Ovarien, zum Kratzen reizend, aber nicht dadurch aufhörend. — Eierstock- Sackwassersucht? (Kurtz). — Regel aller 14 Tage, sehr stark und mit vielen Kreuzschmerzen. — Acht bis zehn Wochen lang geht alle Tage etwas Blut durch die Mutterscheide ab, welches, je länger es anhält, desto wässriger wird. — Wässriger und dünner Mutterblutfluss. — Fast immerwährend weisser Abgang durch die Scheide, mit Mattigkeit. — Weisfluss, die Leinewand gelblich färbend und wund machend.

* *

Nase und Luftröhre: Reiz zum Niessen und öfteres Niessen. — Kratzig und schnarrig in der Kehle, wie wund, zum Husten reizend, Abends beim Schlafengehen. — Vom Sprechen Brustschmerz mit der Empfindung als wenn Heiserkeit käme und die Kraft zum Sprechen sich verlöre, das Sprechen verhindernd. — Krabbeln in der Luftröhre, zum Husten nöthigend. — Beim Einathmen Kitzel in der Luftröhre, welcher Husten hervorbringt. — Husten, von einem Reize, als wenn er mit einer Feder unter dem Luftröhrkopfe gekrabbelt würde; durch Athemzurückhalten wird der Husten erneuert. — Pfeifender Husten.

Brust. 1) **Aeusserer Thorax**: Die grossen Brustmuskeln schmerzen, wie von einem Stosse, beim Daraufgreifen. — Auf der untern äussern linken Brustseite ein Schmerz wie vom Druck an eine scharfe Kante. — In der Mitte der linken Brustseite mehre auf einander folgende Stiche, die auf das Einathmen keinen Einfluss haben. — Stechender Schmerz in den fleischigen Theilen der linken Brustdrüse beim tief Einathmen, der sich nach allen Seiten hin ausbreitet und bis über die linke Achsel erstreckt, im Gehen und Sitzen. — 2) **Lungen- und Rippenfell**: Schmerz und Beklommenheit auf der Brust. — Kurzathmigkeit im Gehen, der Athem ist keuchend wie vom Bergsteigen. — Aengstliches, kurzes Athemholen. — Schweres und ängstliches Gefühl in den untern Brusttheilen nöthigt oft und tief einzuathmen. — Beengtes und schwieriges Athmen und Aengstlichkeit ums Herz. — Die Brust wie eingedrückt, beim Athemholen innerlich sehr schmerzhaft. — Der obere Theil der linken Brust ist einen ganzen halben Tag beengt. — Ein Schwerheitsgefühl in der linken Brust nöthigt öfters tief Athem zu holen. — Der Athem bleibt immer in der Herzgrube stecken. — Drückender, stechender Schmerz rn der Mitte der rechten Brustseite, der am Einathmen hindert, öfters aussetzt und wiederkommt. — Zerrender, stram-

mender Schmerz in der linken Brust, der sich beim Einathmen verstärkt. — Die Schmerzen unter dem Brustbein und die Brustbeklemmung scheinen mit der Vollheit der Herzgrube und der Aufgetriebenheit des Unterleibes zusammenzuhängen.

Rücken: Kreuzschmerzen, im Sitzen; drückende. — Stumpf stechender Schmerz auf der rechten hintern untern Rippenseite, beim Daraufdrücken wie unterköthig. — In den Lendenwirbeln wie unterköthig, was im Liegen sehr heftig, bei gelinder Bewegung gemindert, bei anhaltender aber sehr verstärkt wird, es erstreckt sich dann mit auf die Hüftgelenke und macht das Gefühl, als wenn die Bänder zu kurz wären; er kann dann auf keiner Seite wegen der Hüftschmerzen liegen. — Steifheit aller Theile am Rücken und Kreuz, wie wenn er sich Schaden gethan. — Dumpfstechender Schmerz zwischen den Schultern, beim tief Einathmen, der sich bis in die Lendenwirbel erstreckt und den Athem versetzt. — Zwei Zoll unter dem linken Schulterblatte neben der Wirbelsäule ein Schmerz als wenn mit einem Pflocke hineingestossen würde, beim Bücken. — Drückender Schmerz im Nacken beim Bücken, der den ganzen Hinserkopf mit einnimmt. – In den linken Achseldrüsen Geschwulstgefühl; drückender, geschwürartiger Schmerz ebenda.

Oberglieder: Drückender Schmerz auf der rechten Schulter bis in den Deltamuskel, den Arm nicht aufheben lassend, eine halbe Stunde lang. — Im linken Schultergelenk ein lähmungsartiger Schmerz, bis über die Brust sich erstreckend. — Im rechten Ellenbogengelenk ein kneipender Schmerz, bei Bewegung ein drückender. — Im linken Ellenbogengelenk lähmungsartige Schmerzen, die sich bis in das Handgelenk erstrecken. — Strammende Schmerzen in den Muskeln des linken Vorderarms, an der Bewegung des Armes hindernd. — Auf der äussern Seite des rechten Vorderarms Schmerzen, wie von Verbrennung, oder ein klammartiger Druck, der sich beim Zugreifen verschlimmert. — Im linken Vorderarm Schmerz wie von einsm Schlage, oder zuckende Schmerzen zum Erschrecken. — Erstarrungsschmerz im reehten Vorderarme beim Schreiben, kaum die Feder halten lassend. — Im rechten Handgelenk: Verrenkungsschmerz in der Ruhe; Schmerz als wenn sich ein Ueberbein bilden wollte. — In der rechten Hand ein krampfhaft-zusammenziehender Schmerz, der sich bis zu den Fingerspitzen erstreckt. — Zerrender Schmerz der von den Fingern der linken Hand ausgeht und sich durch den Arm bis in die Brustmuskeln erstreckt. — Im Ballen des kleinen Fingers ein Quetschungsschmerz. — Zusammenziehende Schmerzen in den zwei mittelsten Fingern der rechten Hand. — Schmerzhaftes Ziehen in dem vierten Finger der rechten Hand. — Auf der äussern Seite des rechten kleinen Eingers ein Schmerz, als wenn er sich verbrannt hätte. — Drückender Schmerz zwischen dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand. — Kneipende, prellende Schmerzen, erst im linken, dann im rechten Daumen, einige Minnten anhaltend. — Im linken Daumen: schmerzhaftes Zerren von hinten, nach vorn gehend; ein krampfhafter Schmerz. — Im vordern Daumen: ein lähmungsartiger Sbhmerz; Verrenkungsschmerz während des Schreibens, fast bis zum Verlieren der Feder; Erstarrungsschmerz. — Verstauchungsschmerz im hintersten linken Daumengelenke (n. 3 St.). — Jucken an einzelnen Fingerspitzen, als wenn sie erfroren wären.

Unterglieder: Unter dem Hüftbeinkamme tief nach innen ein heftiges, stumpfes Stechen, den Athem versetzend und im Zurückliegen verschlimmert. — Müdigkeit in den Hüftgelenken. — Hüftschmerzen, vor Mitternacht am heftigsten, nach Mitternacht fast ganz unfühlbar. — Brennen an den Beinen.

nöthigend die Stiefeln auszuziehen. — Immerwährende Unruhe in den Beinen, bald hier-, bald dorthin Legen derselben. — Lähmungsschmerz in dem rechten Beine, von unten nach oben gehend. — Flüchtige Stecknadelstiche, wie von einer heissen Nadel, an den Schenkeln und Gesässe, zum Kratzen nöthigend. — Stichelndes Jucken an der innern Seite der Schenkel und an dem Gesässe, in Seppern und Palpitiren übergehend. — Heftiges Jucken in der Mitte der äussern rechten Schenkelseite, mit Blüthchen nach dem Kratzen. — Spannender Schmerz auf der linken innern Schenkelseite. — Drückender Schmerz in der Mitte des rechten Schenkels. — Reissender Schmerz auf der äussern Seite in der Mitte des rechten Schenkels. — Kneipender Schmerz hoch oben auf der innern Seite des rechten Schenkels. — Verrenkungsschmerz im rechten Knie, in der Ruhe. — Ein Gefühl um das rechte Knie herum, als wenn warmer Dampf daran ginge. — Im rechten Knie Verrenkungsschmerz, in der Ruhe entstehend und bei Bewegung fortdauernd. — Im linken Knie zuckender Schmerz; Schwäche, zum Umknicken. — In den Kniegelenken Mattigkeit, im Stehen. — Im linken Kniegelenk auf der innern Seite Steifigkeitsschmerz, beim Gehen. — In der rechten Kniekehle kneipender Schmerz. — In den Knochenkanten des linken Knies drückender Schmerz. — Die Haut auf den Waden und Oberschenkel ist beim Treppensteigen wie angespannt, mit Gefühl von Geschwulst. — Auf der innern Seite der linken Wade ein Schmerz, wie von einem Pflocke. — In der Mitte der linken Schienbeinröhre ein Schmerz wie von einem Schlage. — In der Achillessehne ein Schmerz, als wenn sie abreissen sollte. — Unter dem äussern Knöchel des linken Fusses ein Vertretungsschmerz. — Verrenkungsschmerz im linken Fussgelenke. — In der linken Achillessehne ein drückender Schmerz, oft auch zuckend wie Pulsschläge. — In der ganzen rechten Fussohle ein Schmerz wie unterköthig. — In dem Ballen der linken grossen Fusszehe pfriemenähnliche Stiche. — In den Zehen des linken Fusses strammender Schmerz. — In der grossen Zehe ein von hinten nach vorn gehender Schmerz, als wenn das vorderste Glied herausgezerrt würde.

Klinik.

Alte Schule: Die ältern Aerzte kannten bereits arzneiliche Wirkungen der verschiedenen Theile dieser Pflanze auf den gesunden und kranken menschlichen Körper. *Galen* beobachtete von den Beeren heftige Kopfschmerzen und Verdauungsbeschwerden, *C. Schwenkfeld* Dysenterie und *Vogel* von einem Aufguss der Blüthen Bauchgrimmen. — Schlehenwein soll, nach *Seyffert*, solche Schmerzen erzeugen, die den venerischen gleichen. Die Heilkräfte der verschiedenen Theile schöpften sie, wie fast immer, aus der Hausmittelpraxis. Der Genuss von Schlehen ward empfohlen (*Tragus*, *Kramer*, *v. Haller*) gegen Nierengries und Nieren- und Blasensteine; gegen chronische Bauchflüsse, katarrhalische Affectionen der Uvula, der Tonsillen, des Zahnfleisches; den eingedickten Saft derselben hielt *Cullen* für ein angenehmes, nutzbares Adstringens, und *Richter* und *Schutte* lernten ihn am Rhein als sehr beliebtes Volksmittel gegen Durchfälle, Blutspeien, allzustarke Menses, Leucorrhoe (rhein-westphäl. Jahrb. X. p. 62) kennen. Der Aufguss der Blüthen soll nach *Voigtel*, *Richter* und *Voigt* abführend, gelind harn- und schweisstreibend wirken; von ältern Aerzten ward die Aqua destillata florum gegen Brustbeschwerden, Magendrücken, Vorfall des Mastdarms, Heiserkeit, Seitenstich, Husten und Asthma pituitosum angewendet (*Tragus*. *Zwinger*). Von der Rinde machte man in Wechselfiebern, Quotidianen und Tertianen (*Coste* und *Willemet*) und in Quartanen (*Nebel*) und von der Wurzel im Asthma (*Trumpf*) Gebrauch.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diesen Anfang einer physiologischen Prüfung des Schlehendorns verdanken wir nur dem fleissig und genau beobachtenden Herrn Dr. *Wahle*, der dieselbe selbst für eine unvollständige erklärt und eine fernere Untersuchung wünscht. Es lässt sich daher kaum beurtheilen, ob der therapeutische Wirkungskreis dieser Arznei ein weiterer oder eng begrenzter sein wird, da der physiologische noch nicht in seinem ganzen Umfange zu Tage gefördert worden. *Wahl* deutet an, dass man aus dem, was bereits vorliegt, erkennen könne, wie diese Arznei sehr vieles in chronischen Unterleibsleiden, Bauchwassersucht, krampfhaften Blasenbeschwerden und krankhaften Zuständen der Respirationsorgane zu leisten im Stande sein werde. Ausserdem wird man denselben in folgenden krankhaften Zuständen wohl hülfreich finden, denen *Hartmanns* neuere Beobachtungen über die Heilkräfte desselben in Hydropsien beigefügt wurden.

Hydropsien, besonders Anasarca nach sehr schwächenden, langwierigen Krankheiten und in solchen, die an lentescirende Leiden gebunden sind (*Hartmann* A. h. Z. XXIX. p. 184). — Allgemeiner Hydrops, in Folge von Herzhypertrophie (*Cl. Müller* A. h. Z. XXVII. p. 79). — Neuralgien? — Spätes Einschlafen. — Schlaflosigkeit. — Sehr traumvoller Schlaf. — Unruhe, die an keinem Orte bleiben lässt. — Freudelosigkeit. — Unheiterkeit. — Verdriesslichkeit mit Unlust zu seinem Geschäft. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Zahnschmerzen verschiedener Art. — Ekel vor Speisen (A. h. Z. I. p. 24). — Leberaffectionen? — Kolikartige Bauchschmerzen? — Bauchwassersucht. — Hydrops abdominis saccatus. — Harter Stuhl. — Durchfall nach vorgängigem Schneiden mit Uebelkeit. — Schleimiger Durchfall? — Strangurie. — Eiliger Harndrang, bis zur Eichel gelangend, wo er heftige Schmerzen und Krämpfe veranlasst. — Ischurie mit sehr geringem Harnabgang unter heftigem Pressen. — Harnabgang in unkräftigem oder fadenförmigem Strahle. — Blasenkrampf, besonders Nachts. — Allzu frühe und zu starke Regel. — Metrorrhagie. — Leucorrhoe. — Kratzen, Rauhheit, Heiserkeit und Scharren im Kehlkopf beim Sprechen, zum Husten reizend, mit Brustschmerzen. — Husten von Kitzel im Kehlkopf. — Kurzer, beengter und keuchender Athem. — Aengstliches Schwergsfühl in der untern Brust. — Brustbeklemmung wie von Vollheit in der Herzgrube und von Bauchauftreicueg. — Hydrothorax? — Herzleiden? — Milderung des Herzklopfens bei Hypertrophie desselben mit Oedema pedum (*Hartmann* a. a. O.). (*C. Müller* A. h. Z. XXVII. p. 79.) — Affectionen des rechten Herzens. — Kreuz-, Lenden-, Rücken- und Hüftschmerzen. — Oedema pedum, abhängig von Herzleiden (*Hartmann* a. a. O.)

Antidote: Camphor?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grösserer Gaben in gesunden Individuen? — **kleiner Gaben** in chronischen Krankheiten 6 — 8 Tage, oft mehre Wochen (*Wahle*).

Gabe: 1 — 2 Tropfen der reinen Tinctur oder der **1. 2. 3. 6. 12.** Verdünnung, nach Umständen **1** — 2 Mal täglich wiederholt.

41. Pulsatilla.

Puls. — Pulsatilla nigricans, Anemone pulsatilla (*L.*), Pulsatilla pratensis (*L.*) — schwarze Küchenschelle, Osterblume, Windblume. — Syst. sex.: Cl. XIII. Ord. VI. Polyandria, Polygnia. Ord. natur.: Ranunculaceae, Anemoneae De C. — Chem. Haupt-Bestandtheile: 1) ein allen Anemonen eigenthümlicher bitterer Stoff, von *Heyer* Pulsatillenkampfer, von *Funke* Anemonin genannt; 2) acidum anemonicum (von *Schwarz* gefunden); 3) eine von *Robert* und *Vauquelin* dargestellte krystallinische Substanz (wahrscheinlich mit dem Anemonin identisch) etc. — Litteratur: *Hahnemann's* r. Arzeneim. L. II. Bd. pag. 305 (alle mit keinem Namen unterzeichnete Symptome sind von *Hahnemann*). — *St.* = *Stapf* (*Hahnemaun A. M. L.*). — *Hrb.* = *Hornburg* (ebendaselbst). — *Hn.* = *Hahnemann jun.* (ebendaselbst. — *Michl.* = *B. Michler* (ebenda-

selbst). — *Hey.* = *Heyer*, Crellsches Journal II. pag. 205. — *Rück.* = *Rückert* (*Hahnem. A. M. L.*) — *Saur*, Bergius mat. med. pag. 517. — *Stoerk*, Abhandlung von dem heilsamen Gebrauch der schwärzlichen Küchenschelle, Frankf. und Leipzig, 1771. — *Orfila*, *Toxik* p. 735. — *Sundelin*, *Voigtel* Arzneimittellehren.

Pathogenetische Wirkungen

Allgemeines: Drücken (Kopf, Nasenwurzel, Augen, Hals, Magen, Bauch, Blase, Harnröhre, Brust, Lendenwirbel, Hüfte); beim Vorbücken; klopfendes (Kopf). Dumpfer Schmerz (Kopf). — Stechen (Kopf, Hinterhaupt, Augen, Zähne, Hals, Hypochonder, Zeugungstheile, Brust, Kreuz, Genick); halbseitiges; Stiche (Kopf, Arm, Schulterblätter, Herzgegend, Blasenhals). — Reissen (Kopf, Unterkinnlade, Zähne, Zunge, Hoden, Brustseite, Rücken, Bauch, Gliedern); ruckendes (Kopf); drückendes (Kopf, After); ziehend reissende Schmerzen hie und da im ganzen Körper, in kurzen, aber bald wiederkehrenden Anfällen. — Ziehen (Hinterkopf, Zähne, Unterleib und Samenstrang, Lenden, Achsel, Arm, Daumen, Oberschenkel, Kniee, Unterschenkel, Wade); spannendes (Stirn, über den Augenhöhlen); drückendes (Herzgrube) — Zusammenziehen (Kinnlade, Epigastrium, Uterus). Zuckend ziehender Schmerz in den Muskeln, als wenn sie an einem Seile gezerrt würden, nicht in den Gelenken. — Spannen (Kopf, Gesicht, Hals, Brüste, Ellenbogen, Kniekehlen, Finger, Waden); ziehendes (Hypochonder, Brust, Genick, Lenden, Waden); Schmerz wie eingespannt (Gehirn). — Zucken (Ohr, Zähne, Herzgrube, Hypochondern, Brustmuskeln, Schulter, Schenkel); zuckender Schmerz auf der linken Seite. — Schneiden (Kopf, Hals, Bauch, Muttermund, Brust). — Brennen (Augen, After, Blasenhals, Scheide, Arm, Füsse). — Kneipen (Epigastrium, Bauch). — Herausbohren (Kopf). — Klopfen (Magengegend). — Zusammenschnürender, zusammenkneipender Schmerz (Kopf). — Rheumatischer Schmerz. — Kriebeln, Glucksen, Sausen (Kopf). — Einseitiger Schmerz (Kopf). — Jücken (Haarkopf, Augen, Hals, After, Hodensack, Vorhaut, Luftröhre, Brustwarze, Arm, Füsse); beissendes, feinstechendes. — Zerschlagenheitsgefühl im Körper. Schwerheit des ganzen Körpers und Abgeschlagenheit der Glieder. Trägheit und beständige Neigung zu sitzen und zu liegen. Ungeheure Müdigkeit von einem kleinen Fusswege, viele Tage lang. Müdigkeit in den Unterschenkeln nicht im Gehen, sondern blos nach dem Sitzen beim Aufstehen. Mattigkeit des ganzen Körpers, zum Legen zwingend. Früh, je länger er liegt, desto matter wird er, und desto länger will er liegen, auch wohl wieder einschlummern. Schwäche und Erschlaffung der Glieder, ohne sich müde zu fühlen, früh nach dem Aufstehen aus dem Bette. Eine zittrige Schwäche. Zittern am ganzen Körper, mit kaltem Schweisse. Zittrige Aengstlichkeit, in der Ruhe, im Sitzen und Liegen vermehrt, bei Bewegung aber vermindert. Ziehen im ganzen Körper, mit ängstlichem Zittern. — Unbeweglichkeit im Körper und wie steif. — Schmerzhafte Lähmungsempfindung in der Gegend der Gelenkbänder. — Beim Sitzen, am Tage, grosse Neigung die Füsse auszustrecken. Neigung sich zu dehnen (Rück.). — Ein höchst widriges Gefühl im ganzen Körper, welches zur Verzweiflung bringt, welches weder schlafen, noch sonst auf irgend eine Weise Ruhe finden lässt. Ein übernächtliches Gefühl im ganzen Körper, als wenn er lange gewacht hätte, mit Wüstheit im Kopfe, wie von einem gestrigen Rausche. Oefteres Herausspringen aus dem Bette, weil es ihm haussen

wohler würde (St.). Es scheint alles zu eng am Leib, sie wollte die Kleider von sich werfen (St.). — Früh, nach dem Aufstehen, eine Unbehaglichkeit im ganzen Körper, bei Bewegung vergehend. Früh und in der Nacht liegt er am bequemsten und besten, im Bette, auf dem Rücken mit herangezogenen Füssen, beim Legen hingegen auf die eine oder die andere Seite entstehen mehre krankhafte Symptome z. B. Hämorrhoidalschmerz am After, Kopfweh, als wenn der Schädel zersprengen sollte, Gelenkschmerzen, Engbrüstigkeit, Aengstlichkeit. Bei der Lage auf dem Rücken vermindern sich die Schmerzen und verschwinden, in der Lage aber auf einer von beiden Seiten vermehren oder erneuen siesich. — Beschwerde von freier Luft, Scheu vor derselben. Verlangen nach freier Luft und doch vermehren sich im Freien vorzüglich Leibweh und Brecherlichkeit. Die Symptome vermindern sich an der freien Luft. Nach dem Mittagspaziergange grosre Abspannung, und trotz allen Streben nach Munterkeit die grösste Schläfrigkeit. — Die Zufälle kommen einen Abend um den andern vorzüglich stark (St.)

Haut: J ü c k e n, feinstechendes, in der Haut, wie von vielen Flöhen; unerträgliches, Abends, im Bette (St.); beissendes, hie und da in der Haut; auf den Fussrücken und zwischen den Brüsten, Früh im Bette, (brennendes), vor Mitternacht, beim Warmwerden im Bette, am ganzen Leibe, durch Kratzen heftiger werdend, mit Schlaflosigkeit, am Tage wenig und nur beim Warmwerden durch's Gehen oder beim Reiben, ohne allen Ausschlag. Unterhalb des Fussgeschwürs ein kitzelndes Jücken. Um das Geschwür entsteht ein ungemeines Jücken, als wenn es heilen wollte. Brennen, wie von einer glühenden Kohle, neben und über dem Fussgeschwüre, Früh, zwei Minuten lang. Brennendes Beissen in der Gegend des (Geschwür-) Schorfs (nebst trocknem Husten). Stark stechend beissender Schmerz im Geschwüre, während um das Geschwür herum Jucken entsteht. Stiche im Geschwüre, die den ganzen Körper erschüttern, während umher nur feinstechende, nachgehends in Brennen übergehende Schmerzen sich zeigen. Aufwärts fahrende Stiche in dem Geschwüre des einen Fusses, in dem des andern aber Brennen. Beissen in dem Fussgeschwüre, kurz vor der Zeit des Verbindens, Früh und Abends. Erhöhung des Schmerzes im Geschwür beim Beginn des Essens. (Stiche in den frischen Wunden, Abends). Schmerz bei Berührung in der ehemals verbrannten, nun geheilten Stelle). (Die Röthe um das Geschwür wird hart und glänzend). (Das Geschwür wird geneigt zu bluten). — (Rothe, heisse Flecke am Körper, die sich zu Knoten, wie von Brennnesselberührung, erheben, von fressend jückendem Schmerze). Hie und da Blutschwäre.

Schlaf: Schnarchen durch die Nase beim Einathmen, im Abendschlafe. — S c h l ä f r i g k e i t, immerwährende, traumvolle; Abends, ohne müde zu sein; (unter dem Mittagsessen). Er kann vor Mattigkeit kaum etliche Minuten gehen, und muss dann wieder zu Stunden und so abwechselnd, den ganzen Tag über schlafen. Schlaf zu ungewöhnlicher Zeit, entweder des Morgens spät, oder des Abends zeitig. Unüberwindlicher Nachmittagschlaf. Allzu langer Schlaf, bei geschlossenen Augenliedern, welcher gleich Anfangs schlummerhaft und voll Phantasieen und Träume ist. — Sehr leichter, oberflächlicher Schlaf, es ist ihm hinterdrein, als wenn er gar nicht geschlafen hätte. G a n z u n r u h i g e r S c h l a f, mit H e r u m w e r f e n i m B e t t e, wie von grosser Wärme (Hrb.) Betäubter, dummer, unruhiger Schlaf, mit Wegwerfen der Bedeckungen wegen unerträglichen Hitzeempfindung, wobei die Hände inwendig warm, doch ohne Schweiss sind. H i n - u n d H e r b e w e g e n i m S c h l a f e. — S c h w e r e s E i n s c h l a f e n, wegen ängstlichen Hitzegefühls; (Abends); mit

ungewöhnlich zeitigem Aufwachen, ohne wieder einschlafen zu können. Schlaflosigkeit; mit höchster Unruhe (St.); wie von Wallung des Blutes; mit einem Schwalle von Ideen; bis um zwei Uhr in der Nacht; vor Mitternacht wegen einer fixen Idee, z. B. einer immer in Gedanken wiederholten Melodie. — Oefters Aufwachen; alle drei Stunden; vor Mitternacht mit vielen Träumen, und ruhiger Schlaf erst von zwei Uhr an, dafür Müdigkeit den Vormittag darauf, dass sie den halben Tag hätte schlafen mögen; wegen Hitzegefühl; wegen schreckenvoller Träume; Abends (vor Mitternacht); mit Wachbleiben. Nach dem Niederlegen, Abends, Schlaf $1\frac{1}{2}$ Stunde ohne Träume, dann aber Aufwachen und Munterkeit bis Früh, mit Umherwerfen. — Träume; lebhafte, von Gegenständen, welche vorher am Tage besprochen worden oder vorgegangen sind; mit Phantasieen, welche das Nachdenken ununterbrochen anstrengen und ermüden, fast immer Aufgaben von einerlei Gegenstand, bis zum Erwachen; schreckhafte, mit Aufrichten, Auffahren und Zusammenfahren; von Mord; voll Schreck und Ekel; von Zank; geile, des Abends und Früh, fast ohne Erregung der Geschlechtstheile. Nachts wacht er wie erschrocken und verdutzt auf, weiss nicht wo er ist und ist seiner nicht recht bewusst. Er schreit und fährt im Schlafe auf, erschrocken über einen schwarzen Hund, eine Katze, will die Bienen weggejagt haben etc. Nächtliche Angst beim Erwachen, als wenn er ein Verbrechen begangen hätte. Er träumt furchtsame Sachen, z. B. dass er geschlagen werden sollte und Unglücksfälle, er seufzt und weint laut im Schlafe und der Traum schwebt ihm wachend noch so lebhaft vor, dass er tief Athem holen muss, wie seufzend. Traumvoller Schlummer voll unzusammenhängender Gegenstände und unzusammenhängendes, lautes Reden im Schlafe. Sie setzt sich im Schlummer auf, sieht jeden stier an und ruft: jagt mir den Mann da weg. Schwatzen im Schlafe; halbwachendes, von nichtigen Dingen, die ihm sollen vorgeschwebt haben. — Im Schlafe Ziehen des Mundes hin und her, Aufschlagen, Verdrehen und Schliessen der Augen und zucken mit den Fingern (bei einem Kinde). Zucken der Glieder oder des ganzen Körpers beim Einschlafen und während des Schlafes. Krampfhaftes Erschüttern und Zucken des Kopfes und des ganzen Körpers beim Einschlafen (Nachmittags), zweimal hinter einander. — Nachts Aengstlichkeit, wie von Hitze; mit einer Uebermenge von Ideen und einem Andrange des Blutes nach dem Kopfe, welcher zum Aufstehen nöthigt. — Er konnte (die 3 ersten Nächte) nur im Sitzen und mit seit- oder vorwärts gebogenen Kopfe schlafen, vor Mitternacht gar nicht. Er liegt im Schlafen auf dem Rücken, die Arme über den Kopf gelegt; die Hände kreuzweise auf den Unterleib gelegt, mit herangezognen Füssen. — Nach dem Erwachen aus dem Schlafe deucht ihm der Schall der Worte allzuheftig und dröhnt ihm schallend in die Ohren.

Fieber: Kalte Hände und Füsse wie abgestorben. Schauder; wiederholter; den Rücken heran, den ganzen Tag, ohne Durst; im Rücken bis in die Hypochondern und meistens am Vordertheile der Arme und Oberschenkel, mit Kälte der Gliedmassen und der Empfindung als wenn sie einschlafen wollten, Nachmittags um 4 Uhr; grieseliger, über die Arme, mit Hitze in den Backen, wobei ihm die Luft in die Stube allzu heiss zu sein schien; als wenn Schweiss ausbrechen wollte; fast ohne Frost, so dass die Haare sich emporsträubten, mit Angst und Beklommenheit (Hrb.) — Frost: Abends; ohne Veranlassung; ohne Gänsehaut; selbst im Gehen; über und über, ohne Schauder; blos an den Oberschenkeln, die auch kalt waren, während die Unterschenkel und Füsse warm blieben; bei den abendlichen Schmerzen; innerlichen, am Unterkörper

ohne äussere Kälte, Nachmittags, am Oberkörper warm; Früh, beim Aufstehen aus dem Bette; schnellvorübergehenden, Nachmittags; nach dem Mittagsessen, über die Oberbauchgegend und die Oberarme; Abends nach dem Niederlegen, später eine kleine Hitze; Abends, in der Stube. Frost und innere Frostigkeit, es ist immer, als wenn man frieren sollte, auch in der warmen Stube, Früh und Abends. Frostgefühl mit Zittern, welches nach einigen Minuten wiederkehrt, mit weniger Hitze darauf, ohne Schweiss. Frösteln, den ganzen Tag, und dreimal fliegende Hitze im Gesichte; mit unterlaufender Wärme, dann stärkere Wärme im Gesichte und übrigen Körper; wie beim Austritt aus einer warmen Stube in die Kälte (Hrb.); leises, Nachmittags. Fieberfrost ohne Durst, Durst in der Hitze. — Fieber: wiederholter Schauder, Nachmittags, Abends allgemeine brennende Hitze mit heftigem Durste, schreckhaftem, das Einschlafen hinderndem Zusammenfahren, Schmerzen, wie wilde Geburtswehen, Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers und wässrigem Durchfalle; Abends, Frost, dann einige Stunden eine mehr äusserliche Hitze mit Müdigkeit und Mattigkeit, in der Nacht wird die Hitze blos innerlich bis Früh um 5 Uhr ganz trocken, ohne Schweiss, dann Wüstheit im Kopfe und in einigen Stunden blutigen Auswurf aus der Brust, der nachgehends eine leberartige Farbe annimmt; Abends sehr starker Frost und äussere Kälte, ohne Schauder und Durst, Früh, Hitzeempfindung, als wenn Schweiss kommen sollte, ohne Durst und äussere Hitze, doch mit heissen Händen und Abneigung vor dem Aufdecken und Entblössen; heftiger Frost, dann eine gemischte Empfindung von innerer Hitze und Schauder, nachgehends allgemeine, brennende Hitze mit sehr schnellem Pulse und sehr geschwindem, todesängstlichem Athmen; nach Schüttelfroste allgemeine Hitze und Schweiss, mit ziehend zuckenden Schmerzen in den Knochenröhren der Gliedmassen; Nachmittags Durst, hierauf Frost ohne Durst bei Kälte des Gesichts und der Hände, mit Aengstlichkeit und Brustbeklemmung, hierauf Niederliegen und ziehenden Schmerz im Rücken herauf bis in das Hinterhaupt und von da in die Schläfe und den Kopfwirbel, nach 3 Stunden Hitze des Körpers (ohne Durst), die Haut ist brennend heiss, Schweiss blos im Gesichte in grossen Tropfen wie Perlen herabtröpfelnd, Schläfrigkeit ohne Schlaf und Unruhe, den Morgen darauf Schweiss über den ganzen Körper; jeden Nachmittag um 1 Uhr Frost bei heissen Ohren und Händen; Abends nach dem Niederlegen, im Bette, gleich Hitze ohne Durst und ohne Schweiss, der Schweiss erfolgt erst Früh zwischen 2 und 5 Uhr, mit Durst, und auf jedesmal Trinken vermehrt sich der Schweiss; Kälte, Blässe und Schweiss über den ganzen Körqer, zwei Stunden lang (Hn.); nach mittägigem Froste des Körpers Schwachheit und Hitze im Kopfe; erst Frösteln, dann Hitze und Gefühl von Hitze am Kopfe und Händen, mit langsamen, vollen Pulse (Rück.). — Hitze: trockne, des ganzen Körpers, Nachts und Früh, mit aufgetriebenen Adern und brennenden Händen, welche Kühlung suchen; innere, mit mässigem Durste, Nachmittags; unerträglich brennende, Nachts im Bette, und Unruhe (Hrb.); unerträglich trockne, in der Nacht im Bette (Hrb.); jählinge, und Röthe der Wangen mit warmen Stirnschweisse, während und nach der Gesichtshitze, Schauder im Rücken und über die Arme, ohne Gänsehaut, und herausbohrendem Kopfschmerz mit stumpfen Stichen, zwischendurch oft Anfälle von Angst, jählinge mit vielem Gesichtsschweisse, Zittern der Glieder und Ohnmachtartiger Gesichtsverdunkelung; heftige über und über (mit Neigung sich zuzudecken und heftigem Bierdurste.) (St.); ängstliche, über den ganzen Körper, doch so, dass die Hände am meisten heiss und brennend sind, bei reissendem Kopfweh im Hinterhaupte; ängstliche, als wenn

er mit heissem Wasser begossen würde, bei kalter Stirne; Nachmittags, eine Stunde lang, im ganzen Körper; am ganzen Körper, die kühlen Hände ausgenommen, mit drückendem Kopfschmerze über den Augenhöhlen und ängstlichem Gewimmer. Hitze, die Nacht, und wenn er sich im Bette umwendet, Frost. Hitze und dann Schauder. Erst Hitze und darauf starkes Frieren. Wärmeempfindung, wie in einer allzu heissen Stube (Hrb.). Es ist ihm, als ob ihn eine allzu heisse Luft anwehte, die ihm Kopfweh erregte. Aeussere Wärme ist ihm unerträglich, die Adern sind angelaufen. Hitze und doch Neigung sich zuzudecken, Lecken der Lippen ohne zu trinken, Aechzen und Stöhnen. Hitze der einen und Kälte der andern Hand. Hitze an Händen und Füssen. Anfälle von fliegender Hitze. Hand und Fuss auf der einen Seite kalt und roth, auf der andern heiss, Abends und Nachts. Hitze im ganzen Gesicht, Abends. Jählinge Gesichtsröthe, mit Schauder an den Füssen und ängstlichem Zittern. Im Gesichte Röthe und brennende Hitze und darauf Gesichtsblässe (Hn.). Röthe der rechten Wange, mit heftigem Brennen darin, besonders in freier Luft, zugleich Hitze der rechten Hand, mit Schauder am ganzen Körper, Kopfbenebelung, wie Trunkenheit, und jede Kleinigkeit übelnehmende Verdriesslichkeit. Hitzbrennen auf der Brust und zwischen den Schulterblättern und zugleich Frost an den Ober- und Unterschenkeln, ohne Durst, Nachmittags. Früh im Bette Hitze und Empfindung, als wenn Schweiss ausgebrochen wäre. — Neigung zu Schweiss, am Tage, Früh. Schweiss: die ganze Nacht hindurch bei betäubendem Schlummer, voll Schwärmerei und Durste nach Bier; Früh, im Schlafe, nach dem Erwachen vergehend; Morgens, häufiger, leichter; gelinder, allgemeiner; blos auf der rechten Seite des Körpers; blos auf der rechten Seite des Gesichts; blos auf der linken Seite des Körpers. Nachtschweiss, starker, übelriechender (Störk); vierzehn Nächte hintereinander (Hn.) — Wasserdurst: bei der Hitze; Abends. Durst nach Bier, und dennoch hat es einen unangenehmen Geschmack. Durst, besonders Früh und vorzüglich auf Bier. Nach Verschwinden der Fieberhitze sehr heftiger Durst, vorzüglich auf Bier, bei weisser Zunge. Durst auf geistige Getränke. Verlangen etwas Kräftiges und Herzstärkendes zu trinken. (Mitternachts Durst, ohne mehr als warm zu sein). — Puls sehr schnell; langsam voll (Rück.).

Seele: Angst, Aengstlichkeit, als wenn ihm ein Schlagfluss bevorstünde, Abends nach dem Niederlegen, mit Frost, Geräusche in den Ohren wie Musik, mit Zucken in den Fingern der rechten Hand; zittrige, als wenn der Tod bevorstände; Nachmittags, mit Zittern der Hände, welche roth gefleckt, aber nicht heiss sind; ohne sich zu lassen zu wissen. Ein ängstlicher Frühtraum und nach dem Erwachen fortgesetzte Angst, Befürchtung und Muthlosigkeit über ein ungegründetes Schreckbild der Phantasie (dasselbe, was im Traume herrschte). Abends (vier Abende hinter einander) Furcht vor Gespenster, am Tage ebenfalls Angst mit Zittern und Gefühl von fliegender Hitze am ganzen Kärper, obgleich Hände und Gesicht blass waren. Aengstliche Sorge um seine Gesundheit. Sorgenvollheit und Kummer um seine häuslichen Angelegenheiten, Früh. Unruhiger Gemüthszustand, als wenn man seiner Pflicht nicht Genüge gethan hätte. Unentschlüssigkeit, Fliehen der Geschäfte, keuchendes Athmen und Aussersichsein. Er will bald diese, bald jene Arbeit, und giebt man sie ihm, so will er sie nicht. Selbst bei guter Laune will das Kind bald dies, bald jenes. Neidisch, habsüchtig, ungenügsam, gierig, möchte gern allein alles haben. Mürrisch, weinerlich, ängstlich (St.). Verdriesslichkeit: mit Abscheu vor Arbeit; mit Missmuth (St.); in Weinen ausbrechend,

wenn man ihn in seinem Geschäfte unterbricht (Nachmittags). Vor Verdriesslichkeit macht sich das Kind ganz steif. Grämlichkeit. Sehr unzufrieden, weint lange, Früh nach dem Erwachen. Den ganzen Tag üble Laune und Unzufriedenheit, ohne Ursache. Von einer unangenehmen Nachricht verfällt er in tiefe Traurigkeit und Verzagtheit. Mürrischkeit, hypochondrische, er nimmt alles übel; es verdriesst ihn zu antworten, Abends. Düstre, melancholische Stimmung (Rück.). Jeder Gegenstand ekelt ihn an, alles ist ihm zuwider. Ausserordentlich grillig und ärgerlich über alles, sogar über sich selbst. Verdriesslich und appetitlos in der Stube, nach dem Spazieren. Er ist sehr stille (Hn.). Es ist ihr so still im Kopfe und alles so leer umher, als wenn sie allein im Hause und in der Welt wäre, sie mochte mit Niemandem sprechen, gleich als wenn die Umgebungen ihr nichts angingen und sie zu Niemandem gehöre. Hat an nichts Gefallen, ärgert sich aber auch über nichts. Er ist nicht gleichgültig gegen die Aussendinge, aber er will sie nicht achten. Uebereiltheit. Er hat eine grosse Menge, aber wandelbare Ideen im Kopfe. Unaufmerksamkeit, er verfährt voreilig, thut etwas anderes, als er selbst will. Er kann sich nur mit grosser Anstrengung im Reden richtig ausdrücken. Er lässt im Schreiben einzelne Buchstaben aus. Kopfarbeiten greifen ihn am meisten an. (Abends aufgelegter zu Geistesarbeiten als zu andern Tageszeiten.)

* * *

Kopf. Schwindel, wie von Trunkenheit (St.), als wenn das Blut nach dem Kopfe stiege, mit Rappen im Kopfe; Schwindel, am meisten im Sitzen, früh beim Aufstehen aus dem Bette zum Niederlegen zwingend, beim Gehen in freier Luft durch Sitzen vergehend, beim Bücken zum Hinfallen wie von Trunkenheit mit nachfolgender Brecherlichkeit, beim Niederbücken das Aufrichten kaum gestattend; Schwindel wie von Schwere im Kopfe beim Gehen und Bücken, mit Drehen auch im Liegen fühlbar; Schwindel, als wenn man sich lange im Kreise herumdreht, mit Uebelkeit; Schwindel, wie nicht stehen oder eine Sache nicht anfassen könnend; eine Art Schwindel beim Aufwärtsrichten der Augen wie beim Fallen oder Tanzen; Anfälle von Schwindel, Trunkenheit, Hitze. Taumel (Hrb., Hn.) wie von Branntweintrinken (Hn.), Schwanken, beim Gehen, wie schwindlich, Abends. Schwindliches Wanken, wie von Trunkenheit mit innrer Kopfhitze bei Blässe des natürlich warmen Gesichts, vorzüglich Abends. Drehend und dumm im Kopfe, blos beim Sitzen, mit Schläfrigkeit. Schwere des Kopfes; beim Bücken Empfindung als wenn er vorwärts fallen sollte oder sich nicht wieder aufrichten könnte; Unmöglichkeit den Kopf aufrecht zu erhalten und zu erheben. — Düsterheit des Kopfs, mit Schmerz in der Stirne, wie zerschlagen, mit Vergehen der Gedanken in der warmen Stube. Dummlichkeit des Kopfes, mit Wehthun der Augen, mit Kopfschmerz, wie von Zerschlagenheit in der Stirne, als wenn das Gedächtniss fehlte. Wüstheit und Hohlheit im Kopfe, wie vom Rausch oder Nachtwachen. — Drückender Kopfschmerz: beim Vorbücken; in der ganzen Stirn, blos beim Spazierengehen; im Hinterkopf mit Hitze am Körper und Ausdünstung; in der Stirn, über den Augenhöhlen, ein drückender, den Kopf einnehmender Schmerz (Rück.); drückend reissendes Kopfweh in der linken Seite des Hinterhaupts, Früh; klopfend drükkender Kopfschmerz, durch äussern Druck gemindert. Dumpfes Kopfweh, besonders in der Stirn drückend (Rück.). — Stechender Schmerz (Hey.)

im Hinterhaupte, beim Niederlegen verschlimmert, beim Aufrichten vergehend; vom Hinterhaupte durch die Ohren; Stechen und Reissen, besonders in den Schläfen (Hn.); halbseitiges Stechen im Kopfe; Stiche, durch das ganze Gehirn, nach dem Mittagsessen bis zum Schlafengehen, mit Schauder und Ohnmachtsanfällen; in den Schläfen; zur Stirne heraus, Abends. — Kriebelnder Kopfschmerz in der Stirne. Glucksen im Kopfe, Nachts, und deutliches Hören des Pulsschlages. Klopfender Kopfschmerz, in der Stirne, beim Bükken und Anstrengen des Geistes, beim Gehen verschwindend, Abends; um Mitternacht, Schmerz im Hinterkopfe taktmässig klopfend (Hrb.); Schmerz, wie Klopfen der Schlagadern im Gehirn. — Sausen im Kopfe und noch stärkeres Brausen vor den Ohren, zum Niederlegen nöthigend (Hn.). Sumsen im Kopfe. Kopfweh, von Zeit zu Zeit, als wenn ein empfindlicher Wind durch das Gehirn führe. Knistern im Gehirne beim Gehen und so wie der Puls geht. — Reissender Kopfschmerz nach dem Niederlegen, auf der Seite, auf welcher man nicht liegt; ruckendes Reissen in beiden Schläfen, als wenn sie auseinander reissen wollten. — Ziehender Kopfschmerz, im Hinterhaupte über dem Genick, Früh; mit Thränen des einen Auges; spannend ziehender Schmerz in der Stirne über den Augenhöhlen, beim Aufrichten der Augen vermehrt. Spannender Kopfschmerz über das ganze Gehirn (Rück.); Gehirn wie eingespannt, mit einem bohrenden Schmerze im Hauptwirbel. — Zusammenkneipender Kopfschmerz, verschlimmert durch scharfes Sehen. In den Schläfen wie zusammengeschnürt (St.). — Herausbohrender Schmerz mit dumpfen Stichen. — Schneidender Kopfschmerz. — Einzelne scharfe Stösse oder Rucke in der rechten Gehirnhälfte. — Kopfweh, als wenn es die Stirne und die Schläfe zersprengen wollte, Früh im Bette. Kopfweh, den Kopf auf die Seite neigend. Kopfweh bei Bewegung der Augen, tief in den Augenhöhlen, als wenn die Stirne herausfallen wollte und der Stirnknochen zu dünn wäre, mit Düsterheit des Kopfs, Abends. — Einseitiges Kopfweh, als wenn das Gehirn zerplatzen und die Augen aus dem Kopf fallen sollten. Kopfweh in der Gehirnhälfte der Seite, auf welcher man nicht liegt. — Kopfschmerz während des Erwachens und einige Zeit hernach, das Gehirn eingenommen und wie zerrissen, wie nach Branntweinsaufen. — Abendlicher Kopfschmerz, wie vom Stockschnupfen, darauf trockne Hitze im Bette nnd Schlaftrunkenheit mit delirirender Phantasie und fast wachenden Träumen. — Kopfweh, als wenn man zu viel gegessen, oder sich den Magen mit zu fettem Fleische verdorben hätte. — Schmerz auf dem Haarkopfe beim Zurückstreifen der Haare, eine Art ziehenden Schmerzes. Auf dem Haarkopfe in der Gegend des Hinterkopfes eine grosse mit Eiter angefüllte Blüthe oder Pustel, mit fein reissenden Schmerzen (Hrb.). Beissendes Jücken auf dem Haarkopfe. Auf dem Haarkopfe kleine wie geschwürig schmerzende Geschwülste. — Der auf unbestimmte Zeit aussetzende und wiederkehrende Kopfschmerz erhöht sich vorzüglich beim Gehen in freier Luft (Rück.)

Augen. Fippern der Augenlieder. Jücken und Brennen in den Augenliedern, Abends. Geschwulst und Röthe der Augenlieder (Saur.). Die Augenlieder sind früh zusammengeklebt, Trockenheit der Augenlieder, vorzüglich der oberen, bei Schläfrigkeit. Der Rand des untern Augenliedes ist entzündet und geschwollen und Früh tritt eine Thräne aus dem Auge. Anschwellung und Röthung der Augenlieder mit Gesichtsverdunklung (bei einem Knaben vom Unrühren des Saftes. Bergius). Ein Gerstenkorn am Augenliede und Entzündung des Weissen im Auge, bald in dem einen, bald in dem andern Winkel, mit ziehend spannendem Schmerze darin bei Bewegung der Ge-

sichtsmuskeln und mit geschwürigen Nasenlöchern. — Im innern Augenwinkel Jücken. Abends, nach dem Reiben drückend feinstechender Schmerz. Die innern Augenwinkel Früh wie mit Eiter verkleistert. Beissender Schmerz im innern Augenwinkel, als wenn er wund wäre. Drückender Schmerz im innern Augenwinkel. — Trockenheit der Augen, und Früh eine Empfindung, als wenn ein fremder Körper darin drückte; Trockenheit des rechten Auges und Empfindung als wenn es vom Schleier verdunkelt würde, Abends. — Thränen der Augen, Triefäugigkeit (Stark), in der freien kalten Luft, im Winde. — Pupillen anfänglich verengert, zuletzt erweitert (Rück.). — Aufgedunsne Augen und Empfindung darin, als wenn man schielend wäre. Im Weissen des Auges, nahe an der Hornhaut, ein (entzündetes) rothes Fleckchen. — Kopfweh bis in's Auge herab, Abends. — Jücken: in den Augen; des Augapfels im äussern Winkel, Abends, Früh, sind die Augenlieder wie mit Eiter zusammengeklebt; Brennen und Jücken in den Augen, welches zum Kratzen und Reiben nöthigt; juckendes Stechen in den Augen. — Brennen der Augen, Kolik und Erbrechen (vom Stossen des trocknen Krautes, Orf.) Drückende Schmerzen, in den Augen, als wenn Hitze darin wäre; Im linken Auge, im innern Augenwinkel. Drückend brennender Schmerz in den Augen, vorzüglich Früh und Abends. Drückend reibender Schmerz im Auge, als ob ein Häärchen hineingefallen wäre. Drücken im Auge beim Lesen, als ob Sand drin wäre, mit dem Lesen wiederkehrend und verschwindend. — Stechender Schmerz im linken Auge beim Schütteln des Kopfs und Herauslaufen einer Thräne. Stechende Schmerzen in dem einen oder dem andern Auge, fast ohne Entzündung des Weissen, er kann dabei nicht in das Licht sehen und die Augenlieder nur wenig aufmachen. — Ungemein reissende, bohrende, schneidende Schmerzen im Auge (Stoerk). Schmerz im Auge, als wenn es mit einem Messer geschabt würde (Stoerk). — Verdunkelung des Gesichts (Saur), kurzdauernde; mit Brecherlichkeit und Gesichtsblässe; schwindliche, nach dem Sitzen beim Aufstehen und Gehen; Früh, beim Aufstehen aus dem Bette; wie von einem Nebel; einige Tage hindurch wiederkehrend. Vergehen des Gesichts und Gehörs, bei ziehendem Kopfweh und einer Empfindung, von Schwere und Kriebeln im Gehirn, hierauf Frost. Trübsichtigkeit, neblichte (Hrb.). Bleichsichtigkeit (St.). — Grössre Scharfsichtigkeit in der Ferne. — Doppelsehen. (Flimmern vor den Augen.) — Feurige Kreise vor den Augen, die sich immer mehr erweitern, gegen Mittag. Die Flamme eines Lichts scheint wie mit einem Sternartigen Schein umgeben.*)

Ohren. Hitze, Röthe und Geschwulst des äussern Ohres; Hitze und Schweiss am äussern Ohre. Am Ohrbocke entsteht ein gründiger Ausschlag von brennend beissendem Schmerze mit Wasseraussickern und eine Drüsengeschwulst weiter unten am Halse, die bei Berührung schmerzt. — Eine kleine schmerzhafte Drüse erhebt sich zwischen dem vordern Ohrbocke und dem Kiefergelenke. — Andrang des Bluts nach den Gehörwerkzeugen. — Jücken tief im Ohre. Im rechten Ohr viel Jücken, Nachmittags und Abends. Jückendes Stechen im innern Ohre. — Einzelnes, reissendes Zucken durch die Ohren. Zucken in den Ohren, im äussern Ohre mit Hitze desselben. — Heftiger Schmerz im Ohre, als wenn Etwas herausdringen wollte. — Gefühl im Ohre, als wenn es

*) Das in der Pulsatilla aufgefundene Anemonin soll nach Pfaff eine specifische Wirkung auf die Nerven des Auges ausüben, die sich durch bohrende und schneidende Schmerzen in denselben zu erkennen giebt.

verstopft wäre und ein Sausen darin, wie von starkem, entferntem Geräusch (Rück.). — Beim Ausschnauben dringt die Luft von innen in das Ohr, mit Stichen bis nach dem Auge. — Eiterausfluss aus dem linken Ohre. — Knarren im Ohre, wenn man sich mit dem Kopfe oder Körper bewegt. — Ohrenklingen, dröhnendes, wie von einer eisernen Stange; feines, im rechten Ohr, dann im linken, mit einer angenehmen kitzelnden Empfindung in der Gegend des Trommelfells (Hrb.). Ohrensausen, 2 Tage lang, durch eine plötzliche Erschütterung vergehend, die wie ein elektrischer Schlag vom Kopfe bis über die Brust ging, mit Empfindung vor den Augen, als wenn eine Seifenblase zerplatzt (Michl.). — Zwitschern im Ohre, wie von Heimchen, Früh im Bette. Brummen im Ohre, wie vom Winde oder wie vom Rauschen des Wassers nach 4 Uhr Nachmittags. Gemurmel im Ohre nach dem Gange des Pulses. — Taubhörigkeit, als wenn die Ohren verstopft wären, mit Zittern und Rückenschweiss, eine Stunde um die andere wiederkehrend.

Nase. Drückendes Gefühl in der Nasenwurzel (St.). In der Nasenwurzel, bei dem Augenwinkel, ein Abscess, als wenn da eine Thränenfistel entstehen wollte. (Schmerz in der Nasenwurzel, wie von einem Geschwüre beim Vorbücken). — Der Nasenflügel ist äusserlich geschwürig und sikkert wässrige Flüssigkeiten aus. — Im linken Nasenloche Empfindung wie von einem Geschwüre. — Zuckender Schmerz in der Nase. — Nasenbluten, mit Stockschnupfen; Früh Blutausschnauben. Eiterausfluss aus dem rechten Nasenloche (Stoerk). — Geruch vor der Nase wie von altem Schnupfen (Hrb.), Früh. — Geruchstäuschung: Empfindung als rieche er Tabak und Kaffee unter einander, selbst in der freien Luft.

Gesicht: Blässe des Gesichts. Wärme und Wärmegefühl im Gesichte (Hrb.). Schweiss im Gesicht und am Haarkopf (Hrb.). — (An der Stirne ein Blüthchen). — Schauder auf der einen Seite des Gesichts. — Spannen im Gesicht und an den Fingern (vorzüglich wenn man etwas anfasst) als wenn die Theile schwellen wollten. — Ein grosser rother Knoten in der Gegend des Joch-Beins. — Eine rothe, harte Erhöhung auf der rechten Wange vor dem Ohre, von brennend zusammenziehenden Schmerzen. — In der Ohrdrüse ein stechender Schmerz. Fippern in den Muskeln der Wangen. — Schmerzhafte Empfindlichkeit, wie Wundheit der Haut der Lippen und des Gesichts, bei der Berührung. Das Oberhäutchen der Lippen wird rissig. Am äussern Rande schält sich die Oberhaut bis auf's Fleisch. — Fippern in der Unterlippe, zwei Tage lang. — Unterlippe aufgeschwollen, in der Mitte aufgesprungen, mit spannendem Schmerze. — Jücken in der Gegend des Kinnes, vorzüglich Abends. — In der Unterkinnlade (ziehende) reissende Schmerzen. Zusammenziehender Schmerz, wie von Säure, in den Kinnladen, mit Schauder und kaltem Gesichtsschweisse.

Zähne: Schmerz des Zahnfleisches, wie wund. Schmerz des Zahnfleisches an der innern Seite, als wenn es angefressen wäre. Stechen im Zahnfleische nach dem Takte des Pulses, bei der Ofenwärme stärker (Hrb.). Gefühl von Geschwulst am hintern Zahnfleisch, die doch nicht da war; Essen und Trinken, Kalt nnd Warm, macht daselbst eine brennende Empfindung. — Zahnwackeln, Früh. — Stechender Schmerz am hintersten Backzahne, durch Oeffnen des Mundes verschlimmert, Nachmittags 2 Uhr bis 6 Uhr. Feinstechender Schmerz, durch Essig erleichtert. Feinstechend fressender Zahnschmerz im Zahnfleische, vorzüglich Abends, durch Bettwärme verschlimmert, durch Entblössung und kalte Luft gelindert und durch den Abendschlaf getilgt. (Stechend klopfender Zahnschmerz, Nachmittags, durch kaltes Wasser verschlim-

mert). — Zucken in den Backzähnen, mit einer kleinen Geschwulst des Zahnfleisches. (Zuckendes Zahnweh, vorzüglich Früh, von kaltem Wasser, wenn es im Munde erwärmt worden, gelindert, durch Kauen nicht vermehrt, vom Stechen in den Zähnen aber aufgeregt). Zuckende Zahnschmerzen, Abends, nach Hitze im Kopf mit Durst, bis 11 Uhr in der Nacht, dann Schweiss. Ziehend zuckender Zahnschmerz, von Kalttrinken verschlimmert. — Reissendes Zahnweh. — Schmerz in den Zähnen, als wenn sie herauswärts gestossen würden. — Zahnschmerz, ein stechendes Wühlen erst in den Zähnen des Unter- dann des Oberkiefers aus einer Zahnwurzel in die andere, nach Mitternacht anfangend, durch Legen auf eine kalte Stelle des Bettes verschlimmert, Mittags beim Essen wieder beginnend. — Bei jedem Essen sich erneuernder Zahnschmerz. Zahnschmerz so wie etwas recht Warmes in den Mund kommt, Ein Zahn beim Kauen und Beissen schmerzhaft. — Vermehrung der Zahnschmerzen im Winde.

Mund: Gefühl als wäre die Zunge breiter. Trockenheit der Zunge, Früh. Zunge war mit zähem Schleime, wie mit einer Haut überzogen. Der innere Mund mit übelriechendem Schleime überzogen, Früh beim Erwachen. Bei weisser Zunge, garstiger Geschmack im Munde, Früh. — An der Seite der Zungenspitze eine schmerzhafte Blase. Auf der Zunge Anfangs Reissen, dann anhaltende Hitze darin (Stoerk). Auf der Mitte der Zunge, selbst wenn sie benetzt ist, eine Empfindung, als wenn sie verbrannt und gefühllos wäre, die Nacht und früh. — Zusammenlaufen des Speichels im Munde, wie von Essig (Hrb.). Speichelfluss (Stoerk). Uebler, fauler Mundgeruch, Früh; Nachts; Abends nach dem Niederlegen.

Hals und Schlund. Geschwulst auf der rechten Halsseite, mit einer Empfindung bei Bewegung des Halses oder bei seiner Berührung, als wenn die Theile zerrissen und gespannt wären oder als wenn ein inneres Geschwür da verborgen liege, wovon jedoch beim Schlingen nichts gefühlt wird. — Schmerz der Hals- (Unterkiefer-) Drüsen. Bohrender Schmerz in den Unterkieferdrüsen, selbst wenn die Theile nicht bewegt werden. Ziehend spannender Schmerz in den Unterkieferdrüsen. — Jücken am Hals und an den Backen, am Tage, beim Kratzen entstehen Blüthchen. Nach dem Abnehmen des Bartes, an der Seite des Halses ein (beissendes) Jücken, durch Kratzen und Reiben nicht vergehend, sondern schmerzend. Ein Blüthchen an der Seite des Halses, wie jückend, dessen Jücken aber durch Kratzen und Reiben nicht nachlässt. Am Halse, unter dem Kinne, Ausschlag, von Blüthchen, die bei der Berührung schmerzen. — Trockenheit des Halses, Früh; nach Mitternacht unerträgliches Gefühl von Trockenheit im Halse bis an die Zungenspitze (ohne sichtbare Trockenheit), mit Durst, kann aber nur wenig trinken, weil es ihm wie brecherlich widersteht. Trockenheit des Mundes und der Kehle, Früh, und von einem unschmackhaften, letschigen Schleime überzogen, mit übeln Geruch aus dem Munde, den er jedoch selbst nicht spürt. Kratzig und trokken im Halse, roh und scharrig, mit Trockenheit im Munde. Hals roh und wund, ausser dem Schlucken, Früh, wie nach Erbrechen. Trockenheit des Gaumes, der Zunge und der Lippen, Früh beim Erwachen, die sich nachher in zähen Schleim auflösst. Der innere Hals Früh mit zähem Schleim überzogen. Empfindung als wenn die Gaumendecke mit zähem Schleime überzogen oder geschwollen wäre. — Stechendes Halsweh, ausser dem Schlingen. — Schneidendes Halsweh. Schmerz auf der Seite des Gaumens beim Berühren und Reden, als wenn eine Blase oder Blüthchen da wäre, bei erweiterten Pupillen, Früh. — Schmerz hinten am Halse, wie roh, zugleich ziehender Schmerz in den Halsmuskeln. — Gefühl, als

wenn etwas bald ober- bald unterwärts im Schlunde geschwollen wäre. Beschwerliches Schlingen, wie von Lähmung der Schlundmuskeln (Hrb.). Empfindung beim Schlucken, als wenn es hinten im Halse verengert und angeschwollen wäre. Drücken und Spannen im Halse, beim Schlucken. Schmerz beim Schlucken, als wenn das Zäpfchen gefallen wäre; als wenn die Unterkieferdrüsen in den Hals hinein ragten und wie wund und roh wären; als ob der Gaumen scharf und roh wäre; als wenn der Hals geschwollen und die Luftröhre rauh wäre. — Unterhalb des Kehlkopfs ein gleichsam ritzendes Reissen (Hrb.).

Appetit: Schleimiger Geschmack im Munde, Früh, und Brechübelkeit. Ekler, nüchterner Geschmack im Munde, wie vom allzufrühen Aufstehen. — Bittrer Geschmack, Abends; Früh; nach dem Essen vergehend; mit Verlangen auf Citronensäure; nach Bier, Abends; nach Erbrechen. Bittrer, gallichter Geschmack vorzüglich nach dem Essen und Tabakrauchen (Hrb. Rück.); bittrer Geschmack der Speisen (St.) mit folgendem Frost und kaltem Schweiss; bittrer Geschmack des Brodes, der Semmel und des Fleisches; nur des schwarzen Brodes; beim Kauen, nach dem Hinunterschlucken vergehend; bittrer Geschmack des Weines, der Butter; nach dem Kaffeetrinken Früh. — Säuerlicher Geschmack; nach dem Essen; des Brodes. — Bränzlicher (empyreumat.) Geschmack im Munde. — Erdiger Geschmack, mit Brecherlichkeit. Fader Geschmack, wie von erdigen Dingen. — Süsslicher Geschmack; des Bieres; des Speichels. — Salziger Geschmack aller Speisen (ausgenommen des Brodes), und nach dem Genusse steigt immer noch mehre Stunden ein kralliger, salziger Geschmack im Halse herauf. — Eitergeschmack im Munde, zuweilen Früh. — Fauliger, kräuterartiger Geschmack hinten im Halse. Geschmack wie nach faulem Fleische, mit Brechübelkeit; Frisches Fleisch schmeckt faulig. Nach dem Mittagsessen Aufstossen nach faulem Fleisch; Früh beim Ausraksen Geschmack nach faulem Fleisch. — Ekliger Geschmack vom Tabakrauchen; Tabakrauchen völlig geschmacklos, doch nicht widerlich. Widerwillen gegen Tabakrauchen; höchster Ekel gegen dasselbe. — Milch, Früh, geschmacklos; Abneigung vor Milch, Früh, obgleich sie ihm gut schmeckt. — Verminderter Geschmack aller Speisen (ausgenommen Pflaumenmus), bei einiger Esslust. Appetitlosigkeit bei reinem, richtigem Geschmacke, Widerwillen gegen Fleisch und altbacknes Brod. Mangel an Appetit wegen Geschmacklosigkeit der Speisen und Vollheit im Magen. — Abneigung vor warmen Speisen, Verlangen nur nach Butter, Brod und Obst. — Ekel vor Brod und Butter (Hrb.). — Abends verstärkter Appetit. Verlangen nach Speisen, ohne zu wissen, nach welchen (St.). — Heiss-Hunger (wie eine nagende Empfindung im Magen), schnell vorübergehend. — Mitten im Essen, Mittags, unwiderstehliches Befallen von Schlaf. — Durstlosigkeit.

Magen: Unvollkommene Neigung zum Aufstossen, versagendes, nicht zu Stande kommende Aufstossen. Aufstossen, lautes (Hn.); öfteres, anhaltendes, nach dem Geschmack des vorher Genossenen (Rück.), mit nachfolgender Brecherlichkeit, gallichtes, Abends; bittres (Aufschwulken einer bittern Feuchtigkeit bis in den Mund), Nachts; saures Aufstossen Früh; nach dem Kaffeetrinken Aufschwulken einer sauern Flüssigkeit; Aufstossen wie alter, ranziger Lichttalg, nach Kuchenessen. — Empfindung und Zeichen vom verdorbenen Magen; Empfindung im Magen, als wenn man sich übergessen hätte, die Speisen kommen wieder in den Mund, als wenn man sie ausbrechen sollte. — Ekel und Brechübelkeit (Störck), bis in Hals und

Mund heraufsteigend: unerträgliche, ohne Erbrechen; mit Froste; beim Essen; Früh, mit Mundverschleimung, welche bald in sauern Geschmack übergeht; Früh, nach Genuss der Milch; von festen Speisen, Brode, Fleische; vom Tabakrauchen, bei daran Gewöhnten; im Schlummer, bei bestehenden Appetite selbst zu schwarzen Brode; als wenn sie von Hitze des Körpers entstünde; als wenn man Oel getrunken hätte; mit Knurren und Kollern in der Unterrippengegend; Empfindung von Brechübelkeit in der Oberbauchgegend, besonders nach Essen und Trinken. — Eine Empfindung im Schlunde, als kröche ein Wurm heran. Nach Kollern und Handthieren im Unterleibe und Bauchkneipen gallerte es ihm im Halse herauf. — Aufschwulken einer wässerigen Feuchtigkeit in den Mund (ohne Uebelkeit und Erbrechen); die sie ausspucken muss, vorher eine Empfindung in der Herzgrube, als wenn etwas losgerissen würde und ebendaselbst während des Aufstossens ein Drücken. — Speichelfluss, mit Brecherlichkoit. Häufiger Ausfluss wässerigon Speichels, wie Wärmerbeseigen. — Schlucksen, beim Tabakrauchen; die Nacht im Schlafe; nach dem Trinken Neigung dazu. — Erbrechen, der längst vorher genossenen Speisen; der Speisen, Abends, mit Bitterkeit im Munde und Stumpfheit der Zähne; nächtliches, mit starken und ziehenden Schmerzn im Rücken nach dem Schulterblatte zu; saures oder salziges, nach Bewegung in freier Luft, gegen Abend; (vormitternächtliches, einer kleinen Portion fast ganz ohne Uebelkeit); kurzes Gallerbrechen; heftiges, angesrengtes Erbrechen einer grünen, schleimig wässrigen Materie, welche sauer riecht und wie Feuer im Schlunde brennt, Abends nach dem Essen und zu Bette Legen, drei Abende hintereinander. Nach dem Erbrechen: Brennen im Schlunde; Appetitlosigkeit. — Greisender Schmerz in der Herzgrube (St.), Früh, in der Herzgrube drückend ziehender Schmerz, welcher dann bald in die Brustseite, wie ein Stechen, und zuletzt in den Rücken,' wie ein Reissen, übergeht. Greisender Schmerz in der Herzgrube (St.). Schmerz in der Herzgrube beim Einathmen. Spannen in der Magen- und Herzgrubengegend bis an die Brust herauf. Fast drückender, dann zuckender Schmerz in der Herzgrube. Heftiges Drücken in der Herzgrube, Früh mit Brechüblichkeit vermischt. Drückend klemmender oder würgender Schmerz in der Herzgrube, der das Athmen hemmt, Nachmittags Stiche in der Herzgrube beim Fehltreten auf ungleichem Strassenpflaster. Fühlbares Klopfen in der Herzgrube und Magen, bei Auflegung der Hand. Einige Anfälle von zusammenziehenden und würgenden Schmerze im Schlunde (Speiseröhre), gleich als wenn man einen grossen Bissen frischen Brodes verschluckt hätte. Aengstlichkeitempfindung um die Magengegend, Magenschmerz eine Stunde nach dem Essen. Drücken im Magen und Blähungskolik gleich nach dem Abendessen, hierauf Brechübelkeit. Spannen in der Gegend der Magens, Vormittags, durch Bewegung vergehend. Früh beim Aufstehen eine Art Magenreissen wie wenn man lange gehungert hat, nach dem Essen vergehend. Schwere wie von einem Stein im Magen, Früh im Bette beim Erwachen. — Nach kleiner Ueberladung beim Frühstück Spannen in den Füssen.

Bauch. Zucken und Stechen in den Hypochondern, als wenn ein Geschwüre dasässe, bis ins Kreuz. Ziehend spannender Schmerz in den Hypochondern. Zusammenziehende und klemmende Empfindung im Epigastrium und Hypochondern, als wenn sich die Blähungen da stemmten (vorzüglich nach dem Essen), welches dann in die Brust übergeht und den Athem ver-

setzt und hemmt, — Im Epigastrium: kneipend stechende Schmerzen mit Blähungskolik; des Morgens kneipende Schmerzen, stumpfer Schmerz und Empfindung von spannender Auftreibung, beim Sitzen. — Harte Auftreibung des Unterleibes mit strammenden Schmerz darin und einem Gefühl als wenn der Unterleib zerplatzen sollte (bei geschwollnen Fussrücken). Die Bauchbedeckungen sind wie geschwollen, mit spannendem Schmerze, und dabei geht keine Blähung ab. Ein prall hervorragender Ring um den Nabel, beim Gehen schmerzend. Schmerz in den Unterleibsmuskeln, beim Sitzen und beim Husten. Schmerzhafte Empfindlichkeit des Unterleibs, durch Befühlen erregt; nach Laxiren, mit heftigem Durste. Schmerz wie Zerschlagenheit in den Unterbauchsbedeckungen, beim Gähnen. — Frost über den Unterleib (auch bis zum untern Rücken hinunter.) — Empfindung von Leerheit im Unterleibe, gleich als wenn der Bauch ausgeweidet wäre. — Vollheit nach dem Essen und von Zeit zu Zeit Leibweh mit Kollern. Empfindung von blähungskolikartiger Vollheit, nach den Abendessen. Aufblähung nach jeder Speise. Sehr widriges Gefühl von beengender Spannung im Unterleibe, als wenn alles zu voll, hart und ungangbar wäre und als wenn kein Stuhlgang und keine Blähung fortgehen könnte, obgleich der Stuhl zwar langsam aber doch nicht hart erfolgt, wiewohl die Blähungen nur mühsam und kurz abgebrochen gehen. — Kriebelndes Jucken in und über dem Nabel, nach dem Kratzen schmerzend. — Schneidende Bauchschmerzen, als wenn Durchfall entstehen sollte, über dem Nabel; wie von Blähungen, vor dem Essen Abends; am Tage und vorzüglich Abends, einen Tag um den andern; beim Bewegen; tief im Unterleibe, durch Vorbücken erleichtert, wie zum Erbrechen, gegen 5 Uhr nach dem Vesperbrode, drei Tage nach einander um dieselbe Zeit, Abends um 9 Uhr vergehend im Krummliegen und beim Schlafen. — Stechende Schmerzen im Unterleibe (Störk). Ein anhaltender, stumpfer Stich in der Seite des Unterleibes, wie von einer versetzten Blähung. — Kneipender Bauchschmerz, den ganzen Unterleib gleichförmig einnehmend; (Früh, unter Frost und Hitze); mehr kneipendes als schneidendes Bauchweh, mit weichem Stuhlgange; Leibkneipen und starke Stiche, die aus dem Unterleibe in das männliche Glied fuhren, öftrer dünner Stuhlgang, mit starkem Durste auf Braunbier. Gefühl von Nüchternheit mit Kneipen und Bluwwern (?) im Leibe, wie von etwas Gährendem. — Reisender Schmerz im Unterleibe (Störk). — Greifendes Bauchweh, tief im Unterleibe linker Seits, das Zusammenbinden des Leibs verlangend. — Drückender, pressender Schmerz im Unterleibe. — Bauchschmerzen blos im Gehen. — Bauchweh, nach dem Trinken, Abends. — Bauchweh, als wenn Durchfall erfolgen sollte, und es erfolgt doch nur ein guter, natürlicher Stuhl. — Kollern und Knurren im Unterleibe (Hrb.), wie von Blähungen. Lautes Knurren im Unterleibe mit öftern Laxiren und Greifen und Kneipen. Lautes Kollern. Abends Leibweh oder Poltern. Blähungen gehen kolikartig im Leibe herum, Abends, nach dem Niederlegen, im Bette. Blähungen treten mit lautem Knurren aus einer Stelle der Därme in die andere, mit knupsender, auch wohl kneipender Empfindung, vorzüglich Abends im Bette. Ganz in der Frühe gleich nach dem Erwachen im Bette Blähungskolik: Blähungen knurren und gehen schmerzhaft, besonders im Oberbauche, herum. Nach dem Abendessen gleich Blähungskolik: Blähungen rumoren schmerzhaft vorzüglich im Epigastrio. Nachtkolik: Nachmitternachts ein Drücken hie und da im

Unterleibe, wie von versetzten Blähungen mit Hitzegefühl über den ganzen Körper, ohne Durst, Abgang von Blähungen erleichtert nichts. — Ziehen im Rücken während des Stuhlganges, mehr wie Blähungen. Nach dem Stuhlgange Bauchweh.

Stuhl. Höchst stinkende Blähungen nach dem Essen. Die Blähungen gehen mit schneidenden Bauchschmerzen ab, des Morgens. — Oefterer Drang zu Stuhle zu gehen (öfteres Noththun), als wenn von Zeit zu Zeit Durchfall entstehen sollte. Oeftere Nöthigung zum Stuhle, bei fahler Gesichtsfarbe (schlechtem Aussehen) und Ohnmächtigkeit. Anhaltendes Noththun (in den entfernten Gedärmen), ohne Stuhlzwang weder im Mastdarm noch im After, ohne hinreichenden Stuhl los zu werden. — Oefter weicher Stuhl mit Schleim gemischt. Oeftere Abgänge blossen Schleimes, mit Bauchweh vor jedem Stuhlgange. Stühle, welche blos aus gelblich weissem Schleim bestehen, mit etwas wenigem Blute vermischt. — Durchfall: ohne Leibweh (Hrb.); grünen Schleimes; erst grün, dann schleimig; grün wie Galle, die Nacht ein- bis zweimal, vor jedem Stuhlgang geht es in den Därmen herum; wässeriger, Nachts; mit Leibschneiden; nicht schwächender (Störk); schleimiger, fünf Nächte hinter einander (im Schlafe) ohne Wissen abgehender, auch am Tage drei- bis viermal. — Kothstuhlgänge, mit Blut gefärbt, Früh. — Stuhlgang wie gehackte Eier, mit Schneiden vor und nach dem Stuhlgange, vorzüglich Früh. — Dünngeformter und wie breit gedrückter Koth. — Weicher, scharfer, beissender Stuhlgang, Früh. — Scharfe Abgänge durch den Stuhl. — Ganz weisser Stuhlgang (4 Tage lang). — Früh schwerer Stuhlgang, dann am Tage noch zweimal weicher. Schwere Ausleerung des Stuhls mit schmerzhaftem Pressen und Rückenschmerze. — Täglicher aber harter Stuhlgang (mit Schmerzen in den Hämorrhoidalknoten). Hartnäckige Leibesverstopfung. — Nach dem Stuhlgange ein kleiner Frost, vorzüglich unten im Rücken (und ein Drücken in der Gegend der Herzgrube).

After. Brennen im Mastdarme beim Stuhlgange. Ein anhaltender stumpfer Stich im Mastdarme wie von einer versetzten Blähung. Nach dem Stuhlgange Drücken im Mastdarme. — (Beim Stehen ein drückendes Reissen bis in den After.) — Wundheitsschmerz des Afters, gleich nach Abgang des Stuhls. Schründende (Wundheits) Schmerzen im After und den Goldaderknoten. — Wundheit und schründender Schmerz an den Hinterbacken, äusserlich wo die Kerbe anfängt. — Blinde Hämorrhoiden, mit Jücken am After, Abends. Blinde Hämorrhoiden mit Wundheitsschmerz, Abends bis um 9 Uhr, bei Ruhe und Bewegung, durch Bewegung jedoch etwas erhöht. Nach Kreuzschmerzen, Früh, blinde Goldaderknoten. Schmerzhafte, hervorragende blinde Hämorrhoiden. Goldaderknoten mit einzelnen jückenden Stichen im After. — (Fliessende Hämorrhoiden). Blutabgang aus dem After. Starkes Bluten aus dem After (Hn.), beim Stuhlgange (Michl.). Goldaderfluss, drei Tage lang (Störk).

Harnsystem. Wie ein Stein drückender und zusammenschnürender Schmerz im Unterbauche bis in die Blase. Schmerzhaftigkeit der Blasengegend beim Befühlen. Anhaltendes Drücken an der Blase, ohne Harndrang, Abends und Nachts. Drücken auf die Blase, wie von versetzten Winden, gegen Morgen. — Ein anhaltender, stumpfer Stich im Blasenhalse, wie von einer versetzten Blähung. Ein scharfer, (fast schneidender) Druck auf den Blasenhals beim Gehen im Freien, wie von Blähungen, doch ohne Harndrang.

Brennen am Blasenhalse, als wenn es ihn zum Harnen nöthigte, Abends vor dem Niederlegen. — Harnzwang, Tenesmus der Blase. (Harnzwang) (Hrb.). Oefterer, fast vergeblicher Harndrang, mit schneidendem Schmerze beim Urinlassen. Oefterer Drang zum Harnlassen. Pressen vor dem Wasserlassen. Drücken und Pressen auf den Urin. Blos in der Rückenlage Drücken des Wassers und baldiges Harnen, in der Seitenlage aber nicht. Beschwerliches Harnbrennen (Störk). — Unwillkührliches Harnen, Nachts; der Harn geht Tropfenweis beim Sitzen und Gehen ab; beim Husten oder Abgang der Winde. — Verstärkter Harnabgang (Störk). Harnfluss (Hey.), fast beständiger (Störk). — Wasserheller, farbloser Urin. Urin von Zeit zu Zeit roth. Braunrother Harn. Harn mit einem violetten Schaumringe aber mit sandigem Bodensatze. (Harnsatz gallertartig), Violettrother Harnsatz. Harn mit rothem, ziegelfarbnem Bodensatze. — Während des Lassens eines wässrigen Harns und bei Schwächegefühl in den Lenden scharfe Schleimstuhlgänge. Verengerung der Harnröhre, dünner Strahl des abgehenden Urins. Brennen in der Harnröhrenöffnung bei und nach dem Lassen des Urins, welcher ziegelfarbigen Bodensatz absetzt. — Ziehender Schmerz in der Harnröhre ausser dem Urinlassen. — Nach dem Harnen Drücken und Kriebeln, in der Harnröhrenöffnung, in der Eichel. Nach dem Urinlassen ein wie mit dem Fingernagel scharf drückender Schmerz in der Harnröhre (Hrb.).

Genitalien. 1) Männliche. (Leistendrüsengeschwulst und Bubo beim Vergehen eines venerischen Geschwüres.) — Starke Stiche, die aus dem Unterleibe ins männliche Glied fahren. (Ein feines Stechen neben den Zeugungstheilen.) — Ziehende und ziehend spannende Schmerzen gehen aus dem Unterleibs durch den Saamenstrang in die Hoden, welche tief herabhängen. Reissender Schmerz in den Hoden. Lang herabhängende Hoden. Hodengeschwulst. Der rechte Hode ist hervorgezogen und angeschwollen, der Saamenstrang ist geschwollen, mit spannenden Schmerzen, während der linke Hode tief herabhängt. Hodensack auf der vordern Seite geschwollen. Jucken des Hodensackes, Früh, Abends, in und ausser dem Bette. — Juckend beissender Schmerz am innern und obern Theile der Vorhaut. Jucken, in und unter der Vorhaut; beissendes; feinstechendes, beim Sitzen und Liegen, aber nicht beim Gehen. Zusammenschnürender Schmerz hinter der Eichel. — Früh nach dem Erwachen lange Ruthensteifigkeit, nicht ohne Geschlechtstrieb. Früh beim Erwachen Aufregung der Geschlechtstheile und Reiz zum Beischlaf. Erektionen des Gliedes bei Tag und bei Nacht. Früh im Bette ein juckender Reiz in der Gegend der Saamenbläschen, welcher sehr zur Ergiessung des Saamens antreibt, fast ohne Ruthesteifigkeit und ohne verliebte Gedanken. Angenehmen Kitzel an der Eichel, dann Ausfluss eines farblosen Schleims, wie Prostatasaft (Hrb.) (Oeftere Steifigkeit des Gliedes mit Ausfluss des Prostatasaftes.) Nächtliche Pollutionen, im Schlafe (Rück.) Zwei Pollutionen in einer Nacht bei nicht verliebten Träumen, und den Tag darauf eine unerträgliche Schwere und Lassheit in den Gliedern. — Abgang einer übelriechenden Feuchtigkeit aus der Harnröhre (Tripper?) (Störk). Tripper, von Farbe und Dicke des männlichen Saamens, mit brennendem Schmerze, besonders gleich nach dem Harnen. Beim (schon vorhandnen) Tripper Bluttröpfeln aus der Harnröhre.

2) Weibliche: Ziehend pressender Schmerz gegen den Uterus zu, mit Brecherlichkeit jeden Morgen. Ziehend spannender Schmerz im Unterleibe,

wie Geburtswehen. Zusammenziehende Schmerzen auf der linken Seite des Uterus, wie Geburtswehen, welche nöthigen sich krumm vorzubiegen. — Schneidender Schmerz im Muttermunde. Brennender, (stechender?) Schmerz in der Mutterscheide und ausserhalb in den Schaamlefzen (Hrb.). — Empfindung einer Schwere im Unterleibe, wie von einem Steine, bei bevorstehendem Monatlichen. Vor Eintritt des Monatlichen Frieren, Dehnen, Gähnen. Vor dem Ausbruche des Monatlichen und während desselben ein durch Bewegung des Armes, durch Athemholen und Lautreden erregtes Seitenstechen, wobei der Arm wie gelähmt ist. — Bei der Menstruation ein niederwärts wie ein Stein drückender Schmerz im Unterleibe und im Kreuze, wobei die Untergliedmassen beim Sitzen einzuschlafen geneigt sind, mit leerem, vergeblichen Drange zur Ausleerung durch den Stuhl. (Beim Monatlichen krampfige und fast brennende Schmerzen im Unterleibe.) Beim Monatlichen Uebelsein mit Würgen und Wasserausstosen, wie Würmerbeseigen; Schwarzwerden vor den Augen, in der warmen Stube verschlimmert; Magenschmerz (Herzdrücken, Cardialgie); Seitenschmerz ein Paar Tage; Stechen in der Brust beim Athemhohlen. — Das Menstrualblut ist dick und schwarz und kommt nur ruckweis, nur ein Paar Mal des Tages; (es fliesst nur am Tage, beim Gehen, in der Nacht wenig oder gar nicht.) Verstärkte, starke Monatreinigung (Störk). Monatreinigung kommt sieben Tage zu zeitig. Ueber die Zeit ausgebliebene Reinigung tritt ein. — Aussenbleiben des Monatlichen, mit Kälte des Körpers, Frostigkeit und Fusszittern. Unterdrückung der Monatreinigung. Bei Monatzeitunterdrückung brecherliche Uebelkeit ohne Erbrechen, bei vollem Appetite. — Scheidefluss (Leukorrhöe), mit brennenden Schmerzen; scharfer, dünner; milchartiger, unschmezhafter, mit Schaamgeschwulst; dicklicher, wie Milchrahm, besonders beim Niederliegen bemerkbar.

* *

Nasenschleimhaut. Niessen, Abends im Schlafe; Früh im Bette. Immerwährendes Kitzeln in der Nase; wie von feinen Schnupftabak, worauf starkes Niessen erfolgt (Hrb.) — Stockschnupfen. Verstopfte Nase mit geschwürigen Nasenlöchern. Abends bei Schlafengehen, Verstopfung in der Nase, wie von Schnupfen, und Früh wird dicker, gelber, undurchsichtiger Schleim ausgeschnaubt, wie bei einem alten Schnupfen. — Schnupfen, zwei Stunden lang; mit Verlust des Geruchs und Geschmacks. Grüner, stinkender Ausfluss aus der Nase, wie von altem Schnupfen (Hrb.).

Luftröhre. Heiserkeit ohne ein lautes Wort reden zu können. Scharrige Empfindung am Kehldeckel, wie bei Heiserkeit gewöhnlich ist. Scharren und Trockenheit im Halse, welche Husten erregt von 2 — 3 Stössen. Kratzen und Trockenheit in der Luftröhre, Husten erregend. Jucken in der Luftröhre und von der Herzgrube an bis zum Kehldeckel, Husten erregend. Beklemmung wie in der Luftröhre, als wenn sie von aussen hinein gedrückt und zugeschnürt würde, so dass eine Minute alle Luft beraubt war, Abends im Stehen, ganz ohne Husten. Kitzel in der Gegend des Schildknorpels und davon entstehendes, kurzes Husten (Kotzen), — Husten; als wenn der Magen sich umwende und er sich übergeben sollte, mit Auspressen von Thränen aus den Augen; (sogleich, wenn sie einen Bissen gegessen hat); (von einer zusammenziehenden Empfindung im Kehlkopfe erregt, vorzüglich

nach dem Essen, mit Erbrechen und Nasenbluten); vom Einathmen; nächtlicher, am Schlafe hindernd und abmattend, mit nachfolgender Trockenheit im Halse; nächtlicher, trockner, beim Aufsitzen im Bette vergehend, beim Niederlegen aber wiederkehrend; anhaltender, nach dem Niederlegen, Abends; harter, gegen Abend; nächtlicher, mit Stichen in der Seite; trockner, mit schwierigen Auswurfe; mit Brustschmerz. Von geringen Husten, in der Gegend der kurzen Rippen auf beiden Seiten ein Ermüdungsschmerz, wie sonst nach einem langdauernden, erschütternden Husten zu entstehen pflegt. Vom Husten Stechen in der Schulter. Während des Hustens fuhr es ihm einige Male in den vordern Arm hinunter; Stiche im Rücken. — Während des Hustens Empfindung wie von Schwefeldampf im Halse. Heftiges Erschüttern beim Husten (bei einem Kinde) und Kotzen nach dem Husten. Starker Husten mit schwierigen Auswurfe wenigen, zähen Schleimes. Erst einen halben Tag trockner Husten und dann mehre Tage immer Schleim im vordern Theile der Luftröhre, der sich durch freiwilliges Husten in Menge auswerfen lässt. Husten mit Auswurf; gelben Schleims; (von salzig, ekelhaften Geschmacke, Früh); von bittern Geschmacke; von beissend bränzlichen, fast wie Kürbisbrühe oder Saft der Tabakspfeife, schmeckendem Schleime. — Bluthusten. Husten, mit Auswurf schwarzer Stücken geronnenen Blutes, bis zu Abend.

Brust. Aeusserer Thorax: Auf dem obern Theile des Brustbeins ein fressendes Jucken, durch Kratzen nicht vergehend, Abends. Geschwulst der Brüste, mit spannenden Schmerz darin, als wenn Milch einträte und drückte, beim Kindsäugen in der vordern Brustwarze Jucken, durch Kratzen nicht vergehend. — Zuckende Empfindung in den Brustmuskeln, vorzüglich Früh, nach dem Erwachen. Früh nach dem Aufstehen, schmerzhafte Steifigkeit der Brustmuskeln, beim Tiefathmen und bei Bewegung der Brust. Ein Stechen in der Mitte des Brustmuskels beim Aufheben des Arms, des Abends und die ganze Nacht bis Früh. — Im Brustbeine ziehend spannender Schmerz. (Drücken, Pressen und Raffen in der Gegend des Brustbeins bis in die Gegend des Magens herab.) In der Mitte der Brust, dem Brustbeine, Schmerz, wie von einem innern Geschwüre, mit Kopfweh in der Stirn, vor Mitternacht. Eine kleine Stelle in der Gegend des Brustbeines schmerzhaft, als wenn der Athem da anstiesse. (Die Rippen thun beim Angreifen weh.) Zusammendrückendes Schneiden, fast wie Stich, an einer der untern linken Rippen, beim Liegen auf der vordern Seite, welcher beim Ausstrecken oder Legen auf die schmerzhafte Seite vergeht. — Krampfhafter Schmerz über die Brust. Anhaltend krampfhafte Spannung unter der Brust. Auf der vordern Seite der Brust eine krampfhaft zusammenziehende Spannung, mit Blutwallung und einer innern Wärme. **2) Lungen- und Rippenfell**: (Engbrüstigkeit) (Berg.) Engbrüstigkeit und Schwindel nebst Kopfschwäche, bei waagerechter Lage auf dem Rücken, beim Aufsitzen vergehend. Abends Engbrüstigkeit, dann Schlummer, dann Erwachen mit einem Erstickungsanfalle, kurzer Husten oder Kotzen, einem durch die Augen reissenden Stirnkopfweh, Kriebeln auf der Zunge, kalten Füssen, kaltem Gesichtsschweiss und vielem Aufstossen. Im untern Theile der Brust Empfindung von Engbrüstigkeit, wie zu voll und verengt, des Morgens. Beschwerung auf der Brust, mit Husten ohne Auswurf (Hrb.). Kurzathmigkeit, gleich nach dem Mittagsessen, einige Stunden lang. Mangelnder Athem, wenn man die Luft durch die Nase, nicht aber wenn man sie durch den Mund an sich zieht. Einmaliges krampfhaftes Ein- und Ausathmen, in eine kurze Er-

stickungsempfindung übergehend, als wenn der Athem wegbleibt und man sterben müsste (Hrb.). (Athmen, beim gewohnten Tabackrauchen.) Eine Zusammenschnürung über die Brust herüber (Rück.). Aengstliches Gefühl in der Brust bei geschwinderem Pulse. Früh, von Beängstigung in der Brust, beschwertes Athemholen. Blutdrang nach der Brust und dem Herzen, des Nachts, mit ängstigenden Träumen (z. B. „er sei eingemauert") und Aufschrecken mit ängstlichem Geschrei. (Geschwürige, angefressene Lungen, hektisches Fieber, Blut- und Eiterauswurf) (Helln.) — Stechender Schmerz; in der Brust bei Bewegung des Körpers, in der Seite, blos beim Niederlegen. Feinstechender Schmerz in der linken Seite nach dem Niederlegen, Abends. Reissender und einigermassen stechender Schmerz in der Brustseite. Schneidender Schmerz hie und da in der Brust. Ziehend spannenden Schmerz auf der einen oder andern Seite der Brust, beim Athmen sich vermehrend. Krampfhafte Empfindung durch die Brust. Klammartiger Schmerz erst in der vordern, dann in der linken Seite, dann in der Brust. **3) Herz:** (In der Herzgegend stumpfe Stiche und anhaltendes Drücken, mit Aengstlichkeit, wodurch der Athem gehindert ward, durch Gehen erleichtert.) Beim Legen auf die linke Seite Aengstlichkeit und schnelles Herzklopfen mit Athemmangel. Angst in der Gegend des Herzens, bis zur Selbstentleibung, mit Empfindung von Brecherlichkeit in der Herzgrube. Herzklopfen; nach dem Mittagsmahle; von Sprechen; fast minutenlanges, ohne Angst. Herzklopfen und grosse Angst, so dass er die Kleider wegwerfen muss.

Rücken. Im ersten Halswirbel ein unschmerzhaftes Knacken, beim Bewegen des Kopfes. Geschwulst im Nacken, auf beiden Seiten des Halses bis an die grossen Halsschlagadern, welche nur beim Befühlen, aber dann heftig schmerzt, als wenn darunter ein inneres Geschwür verborgen wäre. — Schmerz im Genicke; als wenn er die Nacht unrecht gelegen; rheumatischer, mit Fussmüdigkeit, mit schwieriger Bewegung, Nachmittags; stechender; ziehend spannender. Ziehend fein stechende Schmerzen im Genicke, zwischen den Schulterblättern und im Rücken. — Knacken in den Schulterblättern bei der mindesten Bewegung, Früh. Klemmender Schmerz im vordern Schulterblatte, beim Sitzen. Stechender Schmerz zwischen den Schulterblättern, den Athem hemmend, bei Bewegung; selbst in der Ruhe. Stiche in den Schulterblättern, des Nachts. Unter dem Schulterblatte ein Schmerz wie von einer Schwere. — Blüthchen mit anhaltendem Jucken von den Schulterblättern an bis in die Mitte des Rückens, vorzüglich Abends beim Auskleiden. — Schmerzhafte Steifheit des Rückens (wie ein Bret). Jucken im Rücken und über den Lenden. Pochend kitzelnde Empfindung im Rücken (Hrb.). Rückenschmerz zwischen den Schultern, als wenn man sich lange gebückt und dann aufgerichtet hätte, durch Gehen vergehend. Stechender Schmerz im Rücken und über die Brust; feinstechender Schmerz im Rücken. Reissender, drückender Schmerz im Rücken, aufwärts. — Im vierten Lendenwirbel ein drückender Schmerz, vorzüglich nach dem Gehen. — Steifigkeit und Schmerz im Kreuze beim Sitzen, wie unterköthig und wie von einem straffen Bande, welches nicht nachgeben will. Schmerz im Kreuze, wie verrenkt beim Bewegen; beim Aufrichten nnd Zurückbiegen des Oberkörpers, durch Vorbücken vergehend; wie Wehen, als wenn ein Band durchs Kreuz gänge und alles zusammenzöge, den Athem benehmend, vorzüglich Früh; beim Vorbücken, beim Aufrichten des Oberkörpers und Zurückbiegen vergehend; beim Stillliegen im Bette, mit Schmerz in den Knieen,

wie zerschlagen, beim Aufstehen und Umhergehen nicht mehr bemerkbar; nach dem Sitzen, das Aufrichten und Bücken kaum erlaubend; Abends, wie von zu vielen Bücken, am meisten beim Stehen und Sitzen fühlbar, durch Rückwärtsbiegen des Rückens hingegen und durch Gehen erleichtert, mit Müdigkeit in den Füssen, zum Sitzen nöthigend. Stechender Schmerz im Kreuze und dem Unterleibe, mit schneidenden Bauchschmerzen, den Athem hemmend. Zuerst Stechen im Kreuze, hierauf geht der Schmerz in den Unterleib, wo er schneidend und stechend wird und den Athem versetzt, dann im Kopfe ein Kriebeln, Schwere und eine ziehende Empfindung mit Vergehn des Gesichts und Gehörs, dann Frost, als ob er mit kaltem Wasser begossen würde. — Ziehend spannender Schmerz in den Lenden. Ziehender Schmerz von den Lenden bis zur Herzgrube, wo er zu einem Stechen wird, beim Einathmen. Stechen beim Vorbücken in den Lenden, Früh im Bette. In der Lendengegend und an der Handwurzel ein schrindender Schmerz, wie von einer äussern Wunde. — (Etliche Stiche in der Achselhöhle beim Sitzen.)

Extremitäten. (Kälte der Hände und Füsse, in der Ruhe, im Sitzen). Kriebelndes Einschlafen der Vorderarme (und Hände) und der Unterschenkel, wenn sie still liegen, beim Bewegen derselben gemindert. Die Gliedmassen, auf welchem man im Schlafe gelegen, sind beim Erwachen eingeschlafen und kriebeln. In allen Gliedern Zittern, mit reissendem Schmerze. Im linken Arme und linken Fusse Zittern, mit reissendem Schmerze. In den Gliedern eine ängstlich zitternde Empfindung. Bei Bewegung Zittern der Hände und Füsse. — Früh im Bette einfacher Schmerz der Gliedmassen, vorzüglich aber der Gelenke, welcher nöthigt die Glieder auszustrecken, bei Hitze des ganzen Körpers ohne Durst. Ziehend feinstechender Schmerz in den Gliedern, vorzüglich aber in den Gelenken, welche beim Befühlen wie zerschlagen schmerzen. Ziehend reissender Schmerz bald in dem einen bald in dem andern Gliede, mit Frost und Kälte.

1) Oberglieder: Schmerz in der Achsel, beim Aufheben des Armes. Im Schultergelenk: eine gluckernde Empfindung, eine Art zitternder Empfindung, Nachmittags; zuckender Schmerz; Schmerz wie von Verrenkung, beim Rückwärtsliegen der Arme; Schmerz, wie Klemmen und Schwere, ein Gefühl, wie von einer schweren Last und wie von einer Lähmung darin, beim Aufheben der Arme; stechender Schmerz, bei schneller Bewegung des Arms; stechend rheumatischer Schmerz, Früh, bei Bewegung des Arms oder bei Seitwärtsbiegung des Kopfes; anhaltend reissender Schmerz, welcher nöthigt den Arm zu biegen, Früh beim Erwachen, nach einer halben Stunde von selbst vergehend oder dann, wenn man sich auf den schmerzhaften Arm legt. — Im dreieckigen Armmuskel einige Stiche. — Von der Achsel bis in die Handwurzel ziehende Schmerzen in kurz dauernden, wiederkehrenden Anfällen. Laufen mit Brennen von der Schulter durch den Arm herab, des Nachts. — Im Oberarme Schmerz, beim Befühlen; stechender (Hrb.); reissender; wie zerschlagen in der Oberarmknochenröhre, auch in der Ruhe, sich bis in den Daumen erstreckend, dass dieser unbrauchbar ist. — Im Arme brennender Schmerz, Abends, mit Trockenheitsempfindung in den Augen. Zuckend reissender Schmerz in den Armen. Stiche hie und da im Arme (Stórk). Taubheitsempfindung und Schwere im Arme, beim Heben desselben und wenn er etwas damit hielt oder sonst arbeitete. Ziehender Schmerz im Arme selbst in der Ruhe, von der Achsel herab bis in die Finger, welche hierauf bis zur Gefühllosigkeit einschlafen

(absterben), doch ohne blass oder kalt zu werden, die ganze Nacht hindurch. — Im Ellenbogengelenk Schmerz, beim Bewegen, wie Zerschlagenheit, bei erweiterten Pupillen, Früh; beim Ausstrecken desselben; beim Bewegen; reissender, beim Biegen desselben; mit Schwere des Arms, nur am Tage. Spannender Schmerz der Flechsen der Ellbogenbeuge, bei Bewegung des Arms. — Im Vorderarm zuckende Empfindung nach der Handwurzel zu, vorzüglich Früh nach dem Erwachen. Im Arme, vorzüglich in den Fingern, reissend ziehender Schmerz, Nachts. Im innern Theile der Arme ziehend spannenden Schmerz bis zur Handwurzel. — Im Handgelenke Schmerz, wie steif, bei Bewegung, und als wenn er sich die Hand verstaucht oder vergriffen hätte. Ein Starren im vordern Handgelenke, auch wenn die Hand ruhig liegt. — In den Knochen der Handwurzel, dann im Arme, Abends, ein Schmerz, als wenn er sich vergriffen hätte, mehr bei Bewegung als in der Ruhe bemerkbar. — Ziehender Schmerz im Daumen, mit Steifigkeitsempfindung bei Bewegung. Im zweiten Daumgelenke Schmerz, beim Bewegen, wie vergriffen oder verstaucht. Steifigkeit im zweiten Daumgelenke und im Kniee, als wenn diese Gelenke ausgerenkt wären und Knacken darin entstehen wollte. Spannung in den hintersten Gelenken der Finger, Früh. Reissender Schmerz in den Ausstreckeflechsen der Einger. An der Seite des Nagels am Zeigefinger Schmerz, als wenn ein Nagelgeschwür entstehen wollte. — Empfindung von Kälte in den Armen, als wenn sie einschlafen wollten. Wenn sie etwas in der Hand hält, ist's, als ob ihr der Arm einschlafe. — Einschlafen der Finger, Früh im Bette; Nachts. — Schweissige Hände, Früh nach dem Aufstehen. — Jücken; am Arme, nächtliches (Störk); fressendes an der Spitze des Ellenbogengelenks, wie Jücken und Reiben von Schaafwolle; am Unterarme, vorzüglich auf dem Handrücken und zwischen den Fingern, zum Kratzen nöthigend, doch ohne dass Blüthen darnach entstünden. — Wasser enthaltende Blüthchen zwischen den Fingern, mit feinstechenden Schmerze, wie von einem eingestochnen Splitter, beim Befühlen oder Bewegen der Finger. Bläschen, am Arme, welche sich nachgehends mit Eiter füllen und in Schuppen abfallen (Störk). — Kleine (nicht entzündete) Geschwülste unter der Haut, beim Befühlen schmerzend, über dem Ellenbogengelenke. — Angelaufene Adern (Venen) am Unterarme.

2) Unterglieder: In den Gesässmuskeln ein einfacher Schmerz, wie Zerschlagenheit oder wie innerlich geschwürig, nach dem Sitzen. — Im Hüftgelenk Schmerz beim Biegen des Rückens, Mittags. Schmerz im Hüftgelenk, wie ausgerenkt. Drücken in der linken Hüfte und zugleich im Kopfe, Vormittags, bei Bewegung vergehend. Zuckender, fast wundartiger Schmerz vom Hüftgelenke bis ins Knie, Früh, beim Liegen im Bette, beim Gehen sich legend. Flüchtige brennende Schmerzen von den Zehen an bis in den Schooss (Störk). Im Oberschenkel sichtbares, unschmerzhaftes Jucken einiger Muskelfaserbündel, Abends im Bette. Stechen im linken vordern Oberschenkel bis zum Knie, und von der vordern Wade bis in die Ferse, beim Liegen, bei der Bewegung nicht. Heftiger, drückend zerplatzender Schmerz in den Muskeln des Oberschenkels und Oberarms. Reissender Schmerz vom Knie bis in die Hüfte, nur beim Sitzen, beim Gehen nicht. In den Muskeln des Oberschenkels ein ziehender Schmerz, Nachts, welcher zwingt, ihn zu bewegen, zugleich Unruhe, Schlaflosigkeit, Hin- und Herwerfen im Bette, auch wenn kein Schmerz mehr da ist, und Kälte über und über. (Schmerz im vordern Oberschenkel, wie Steifigkeit, beim Angreifen aber ein Wehthun,

wie Stechen darin.) Er muss die Nacht das linke Bein krumm liegen lassen, sonst hat er keine Ruhe davor. Schmerz in den Dickbeinen, wie zerschlagen, nicht im Fleische, sondern in den Knochen, auch beim Daraufdrücken ist's wie in den Knochen zu fühlen, Unmöglichkeit die Kniee zu biegen, und zu knieen, als wenn die Knochen zerbrechen sollten. Es ist ihm in die Füsse geschlagen, wie von einer grossen Fussreise. Zerschlagenheit der Oberschenkel in den Knochen und Muskeln. (Spannen um die Oberschenkel beim Gehen und Bücken.) — Lähmiger Schmerz in den Knieen und in der Ferse, nach dem Sitzen beim Beginn des Gehens, wie nach einer grossen Fussreise. Reissende Schmerzen (wie Rucke) in den Knieen, auch mit Geschwulst. Reissender und ziehender Schmerz in den Knieen. (Schmerzhafte Steifigkeit im vordern Kniee beim Gehen, wenn der Schenkel recht gerade gestreckt werden soll.) Spannen in der Kniekehle. An der einen Seite des Knies eine kleine, wie von Zerschlagenheit schmerzhafte Stelle. (Zerschlagenheitsschmerz im Knie und unter demselben, mit Unmöglichkeit den Ober- und Unterschenkel zu rühren, Nachts, beim Befühlen kein Schmerz.) — Schmerz der Unterschenkel, lähmiger, nach dem Sitzen, beim Aufstehen, beim Weitergehen nachlassend; ziehender, Abends; ziehender, wie von einer grossen Fussreise, Früh nachlassend und fast ganz verschwindend; beim Herabhängenlassen der Beine. Vorzüglich Abends, nach dem Niederlegen Wehthuen des Fleisches an den Unterschenkeln wie unterköthig und geschworen, durch Zusammendrücken mit den Händen sich bessernd. Schmerz in den Knochen des Unterschenkels, wie ein Druck auf eine schwärende Stelle, beim längern Gehen, Nachmittags, durch Aufdrücken, sowie durch Sitzen, am meisten aber durch die Nachtruhe erleichtert. — Auf dem Schienbeine Schmerz, wie zerschlagen, vorzüglich bei Aufwärtsbewegung des Unterfusses. Schmerzhaftigkeit des Schienbeins beim Befühlen. Auf dem Schienbeine Schmerz, wie nach einem Schlag mit dem Stocke, vom Nachmittag bis Abend. Stiche in die Schienbeinröhre aufwärts, mit äusserlich brennenden Schmerzen und Rothlaufartiger Röthe (St.) — Ziehen an der innern Seite der Waden, nach weitem Gehen, zu Hause im Sitzen. Sichtbares Zucken in einem Theile der vordern Wade, Früh im Bette, nicht ohne unangenehme Empfindung. Spannender Schmerz der Waden. Ziehend spannender Schmerz in den Waden. Schmerz in den Waden, wie Klamm (Crampus), beim Gehen. — Im Fussgelenke jählinger Schmerz, beim Gehen, wie vertreten. Reissen im Fussgelenke bei Bewegung des Unterfusses, Früh, bei erweiterten Pupillen. Heftig stechende Schmerzen im Fussgelenke, Abends (St.). Am innern Fussknöchel reissende Schmerzen, durch Gehen verschlimmert. — Ueber dem Fussrücken bis an die Ferse ein reissender Schmerz, Früh und Abends. Brennender Schmerz auf dem Fussrücken (St.) — Im Ballen der Ferse ein brennend stechender Schmerz mit Jücken, wie in erfrornen Gliedern. In der Ferse Schmerz, bohrender, gegen Abend; feinstechender, Früh im Bette, nach dem Aufstehen vergehend; bohrend stechender; schneidender, Abends, nach Warmwerden im Bette. — In den Fusssohlen und dem Ballen der grossen Zehe ein tauber Schmerz, wie nach einem scharfen Sprunge und wie erböllt, sogleich beim Auftreten nach längern Sitzen, durch längeres Gehen allmälig verschlimmernd. Schmerz in den Fusssohlen, beim Auftreten, gleich als wären sie mit Blut unterlaufen, unterköthig oder geschwürig; brennender; wie zerschlagen. In dem Fusssohlen, über dem Kniee und im Rücken ein reissender Schmerz. Einzelne Stiche in den Fusssohlen und den Zehenspitzen, in

der Ruhe. Schmerz in der Mitte (dem hohlen Theile) der Fusssohle, beim Auftreten, als wenn ein Gewächs da emporragte oder ein inneres Geschwür da wäre, mit Stichen von da bis in die Waden. — In der grossen Zehe reissende Rucke (ictus). Schmerz in der grossen Zehe, des Abends sich vermehrend und beim Niederlegen zum Schlafen vergehend. — Abends nach Warmwerden im Bette ein brennend stechender, mit Jücken verbundner Schmerz im Ballen der kleinen und zweiten Zehe, der sich allmälig aufs Aeusserste erhöht, wie bei erfrornen Gliedern. Schmerz an den Zehen, als wenn der Schuh gedrückt hätte. Stechen in den Fusszehen, vorzüglich in der grossen Zehe. — Beständiges Brennen und Heisssein des Fusses, in der Ruhe, durch Weitergehen vermehrt Heisse Füsse. — Kälteempfindung im Unterschenkel, ob er gleich gehörig warm ist. (Des Nachts Kälte im Kniee, unter dem Bette.) — Schmerzhaftes, den ganzen Körper durchdringendes, unerträgliches Jücken und jückendes Stechen der wie entzündet deuchenden Füsse und Zehen, vorzüglich dicht an den Nagelwurzeln, wie von sehr erfrornen Füssen, vor Mitternacht, doch ohne Zurücklassung schmerzhafter Bollheit beim Gehen, wie bei wirklich erfrornen Füssen geschieht. Jückendes Kriebeln in den Fusszehen, wie in erfrornen Zehen, Abends. Kriebelnd feinstechender Schmerz an den Fusssohlen, wie eingeschlafen oder wie boll, beim Stehen. Ueberempfindlichkeit und Kriebeln im Fusse, wie von allzugrosser Blutanhäufung darin, beim zuerst Auftreten, Früh. Tauber Schmerz im Ballen der grossen Zehe. Einschlafen der Unterschenkel, nach dem Sitzen, beim Aufstehen. — Müdigkeit der Füsse, in den Knieen (nicht in den Unterfüssen), beim Aufstehen vom Sitzen; ungeheure, der Unterschenkel, mit Kniezittern. — Schwere der Unterschenkel, am Tage; vorzüglich Vormittags. — Schwäche der Füsse, kaum zu stehen erlaubend. Unstätigkeit und Schwäche der Kniee, unwillkührliches Knicken mit den Knieen im Gehen. Lähmungsschwäche, den Fuss nicht vorwärts bewegen lassend, sondern zu schleppen nöthigend (St.). Jählinge, überhingehende Lähmungsschwäche im Oberschenkel, beim Gehen. — Die Füsse, gegen Abend, wie unempfindlich und doch sehr schwer, sie zittern beim Gehen. Zittrige Empfindung in den Unterschenkeln und Knieen, Abends, nach dem Niederlegen. Zittern in den Beinen, Früh. — Knacken in den Knieen. — Klamm des Unterschenkels, Abends nach dem Niederlegen, mit Frost. — Geschwulst der Füsse; heiss bis an die Waden; über den Knöcheln, nicht unterhalb; rothe, heisse, mit spannenden, brennenden Schmerze, der beim Stehen in Stechen ausartet; mit jückendem Kriebeln, wie erfroren. — Abendliche Geschwulst des einen Fusses. Geschwulst des Fussrückens, (mit strammendem Schmerze.) (Vermehrung der Fussgeschwulst, Anschwellung der varikösen Adern) (St.). Unschmerzhafte Geschwulst des Kniees. — (Die Aderknoten des Unterschenkels bluten.) — Eine auch bei Berührung sehr schmerzhafte, etwas rothe und erhabne Stelle auf dem Fussrücken, von prickelndem, etwas stechendem Schmerze, als wenn ein Geschür entstehen wollte. — (Blüthenausschlag in der Kniekehle.) Bläschen am Unterschenkel, welche wässerig sickern und brennend schmerzen. — (Starker Fussschweiss alle Morgen im Bette, nach Heilung einer Fussgeschwulst.)

* * *

Pathologische Anatomie: (Bei Thieren, Hund): Tod nach 2 Stunden. Bei der sogleich angestellten Section zog sich das Herz noch 10 Min. lang zusammen, das darin enthaltene Blut schwärzlich und flüssig. Lungen etwas

dichter als gewöhnlich, knisterten wenig und sanken im Wasser etwas unter. Magen sehr von Nahrungsmitteln ausgedehnt, enthielt eine zähe, grünliche Flüssigkeit. Die Schleimhaut desselben zeigte eine kirschrothe Färbung in dem Drittheile das an den Pylorus stösst; im übrigen Theile war er dunkel roth mit hervorspringenden fast schwarzen Flecken besät, worin man leicht venöses, extravasirtes Blut erkannte; die darunter liegende Muskelhaut schien wenig verändert. Das Rectum entzündet, mit rothen Flecken besetzt, enthielt grünlichen Koth. (Orfila toxicol. I. p. 732.

Klinik.

Alte Schule: Diese Pflanze, von deren kräftigen Wirkungen auf den thierischen Organismus man nur einige sehr unbedeutende Beobachtungen früher gemacht hatte, wurde zuerst durch von **Störck** in die Arzneimittellehre eingeführt, und seit dieser Zeit ward sie in folgenden Krankheitszuständen auf die gewöhnliche roh-empirische Weise angewendet: Rheumatische, gichtische und psorische Dyscrasien (*Sundelin.*) — Rheumatismen und atonische, anomale Gicht (*Sundelin*). — Dolores osteocopi nocturni. — Tophen. Hautausschläge. — Nichtvenerische Geschwüre der Zunge, des Rachens und der Füsse. — Bösartige, krebsartige Geschwüre (*Voigtel*). — Caries (*Voigtel*). — Lähmungen der Glieder mit und ohne Atrophie. — Melancholie (v. *Störk*). — Augenkrankheitrn (*Tode*, *Nielsen*). — Pannus, Maculae corneae (v. *Störk* — *Mohrenheim*). — Verdunkelungen der Hornhaut (*Mohrenheim*). — Beginnender grauer Star (lässt sich in seiner Ansbildung lange aufhalten und selbst rückgängig machen) (v. *Felsach* in *Weitenwebers* neuen Beiträgen 1642.) — Amaurose, in einigen Fällen mit blos erleichterndem, in andern aber mit curativem Erfolg (v. *Störck*). — Rein paralytische Amaurose. — Träge Stockungen im Unterleibe. — Stockende Hämorrhoiden (*Sundelin*), — Verhärtung der Hoden (v. *Störck*). — Amenorrhoe (v. *Störck*). — Trockner und krampfhafter Husten (v. *Ramm.*) — Keuchhusten (*Löbenstein* — *Löbel* — v. *Ramm.*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologische Prüfung der Küchenschelle gehört zu den Arbeiten *Hahnemanns*, welche als Denkmale seines grossen Beobachtungsgeistes und Fleisses betrachtet werden müssen. Der physiologische Wirkungskreis dieser Pflanze auf den gesunden Organismus ist so vollständig und mit so grosser Genauigkeit von ihm erforscht worden, dass die Wirkungen dieser Pflanze in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit hervortreten und somit kaum einen Irrthum in der Wahl zum Heilmittel zulassen. Die Prüfung ward, wie von ihm selbst erzählt wurde, mit starken und wiederholten Gaben der reinen Tinctur unternommen. Die Hauptwirkungen der Pulsatille erstrecken sich auf die Organe des Gemüths, das Seusorii und Rückenmark, einige Sinnesnerven, besonders auf Auge, Gehör, Geruch und Geschmack, das splanchnische Nervensystem, das venöse Gefässsystem und die venöse Blutsphäre, die serösen, mucösen und fibrösen Hautgebilde, die äussere Haut, Knochenhaut, die uropoetischen und die Zeugungsorgane beider Geschlechte, namentlich die des weiblichen Geschlechts etc. *Hahnemann* rechnet diese Arznei zu den Polychresten und für geeignet zur Heilung sowohl acuter wie chronischer Krankheiten. Peracute Krankheitszustände, namentlich rein sthenische Entzündungen parenchymatöser Eingeweide, fallen jedoch nicht in ihren Wirkungskreis, eben so wenig wie sehr eingewurzelte Dyscrasien. Sie eignet sich mehr zum Heilmittel für subacute Krankheitszustände, besonders mit dem katarrhalisch-rheumatischen und gastrischem Charakter und remittirendem Fiebertypus. Unter den chronischen Krankheiten sind es krankhafte Zustände der Schleim- und serösen und fibrösen Hautgebilde mit profusen Secretionen, des Venensystems mit reizbarer Schwäche des Cerebral- und splanchnischen Nervensystem (*Widenmann*)-, und Krankheitszustände in der Evolutions- und Involutionsperiode des weiblichen Geschlechts, der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Sie eignet sich ferner zum Heilmittel für Individuen mit phlegmatisch-melancholischem Temperament, lymphatischer Constitution. mit blassen Gesicht, blauen Augen, blonden Haaren, schüchternem, weinerlichen, zu innerlicher Kränkung und Aergerniss geneig-

tem, mildem, nachgiebigem, auch wohl leichtsinnig und gutherzig schalkhaftem Gemüth; bei weiblichen Individuen ist sie dann vorzüglich angezeigt, wenn die Catamenien einige Tage über die rechte Zeit eintreten. Ganz besonders angezeigt ist sie in Krankheitszuständen mit untermischter Frostigkeit und Durstlosigkeit, mit abendlicher Verschlimmerung (wie dies bei den meisten katarrhalisch-rheumatischen Zuständen der Fall ist) und wenn der Kranke sehr spät in Schlaf gerathen kann (*Hahnemann*). Die Küchenschelle wird für folgende Krankheitszustände ein angemessenes Heilmittel seyn: acute und chronische Rheumatismen — acute und chronische Gicht — Veitstanz? niedere Grade der Chlorose — Krankheiten der venösen Blutsphäre, der Venen und des venösen Capillargefässsystems. — Krankheiten der Schleim- und serösen Häute mit vermehrter Secretion. — Wasseranhäufungen in den Höhlen der Brust und des Unterleibs, unter der Haut. — Spitzpocken — Masern — Rötheln — Erysipelas phlegmonodes — alte Geschwüre — innere Eiterungen? — Erfrierungen — Schlafsucht. — Schlaflosigkeit. — Wechselfieber mit 1, 3. 4. tägigen Typus, mit starkem Frost, geringer Hitze und Durstlosigkeit. — Gemüthsleiden mit dem Charakter der Depression, des weiblichen Geschlechts, besonders mit Störung in der sexuellen Sphaere. — Schwindel. — nervöse, gastrische, katarrhalische und rheumatische Kopfschmerzen — katarrhalische und rheumatische, scrofulöse Entzündung der Augenlieder und des Auges — Hordeolum — Verdunkelung der Corneae - Cataracta - Amaurose — Tagblindheit — Doppeltsehen— Entzündung des äussern Gehörgangs — Ohrenzwang — Otorrhoe — katarrhalische und nervöse Taubheit — rheumatische Gesichts- und Zahnschmerzen — Nasenbluten — Angina catarrhalis — gastrische, biliöse und pituitöse Zustände mit und ohne Fieber — Indigestionen — Saburral-Zustände — Magen- und Unterleibskrämpfe — Leber- und Milzleiden — Plethora abdominalis venosa — Schleimdurchfälle — Dysenterie? — Schleimhämorrhoiden? — Nierenleiden? — Blasenkatarrh? — Ischurie und Dysurie — Incontinentia urinae bei Kindern und Schwangern, und Wöchnerinnen — Prostatitis acuta et chronica? — Tripper — Hodenentzündnng? — Wasserbruch — Krampfaderbruch? — Amenorrhoe — Dysmenorrhoe — Colica menstrualis — zögernde und zu geringe Menses — Metrorrhagie mit venösen Character — Verschiedene Beschwerden während der Schwangerschaft und krankhafte Zustände des Wochenbettes — Wehenmangel — zu lang anhaltende und schmerzhafte Nachwehen — Unterdrückung der Lochien — Metritis? — Febris puerperalis? — unterdrückte und mangelnde Milchabsonderung - Leucorrhoe — fliessender Schnupfen — Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhe mit und ohne profuse Schleimabsonderung — Bluthusten — Phthisis pituitosa und purulenta — Keuchhusten — Leiden des rechten Herzens — Ischias — Perniones.

Ausserdem ist die Küchenschelle in den folgenden speciellern Krankheitszuständen mit dem grössten Erfolg von homöopathischen Aerzten angewendet worden:

Allgemein - Leiden: Unruhiger Schlaf, Schlagen und Klopfen in der linken Schläfe, Mouches volantes, starker Kopfschweiss, schleimiger Geschmack, weiss belegte Zunge, Trockenheit ohne Durst, schweres Schlingen, Anfälle von Schwindel, schwankender Gang, vermehrtes Schleimspucken Abends, öfteres Herzklopfen, reissende Kreuzschmerzen, Ameisenlaufen in den Armen, öfters, leeres Aufstossen, Appetitmangel, kleiner, zusammengezogener Puls, überlaufende Hitze, Sinken der Kräfte (bei einer 54jährigen Frau (*Bernhardi* Arch. II. 2. 79.). Epilepsie (Arch. XVIII, 2, 14.) — Innere Eiterungen. — Apoplexia ex cordis vitio (Arch. XI, 2. 112). Hydropsien, Langwierige Haut-, Bauch- und Brust-Wassersucht bei einem Trinker (*Kämpfer* A. H. Z. XXIV. p. 199.) Scrofulosis. Chlorose mit stat. pituit. (*Fleischmann*, Hyg. 18, 5.) Chlorose in den niedern Graden dieses aus der Scrofulosis sich entwickelnden Uebels, für die höhere Entwickelung derselben reicht sie nicht aus (*Trinks*). — Chlorosis (*Spohr* Annal. I. 155. — *Kampfer* u. *A.*) **Krankheiten des ganzen Venensystems und der venösen Blutphäre.** (*Trinks*). — Passive Congestionen, mit Turgor venarum. — Fieberhafte und fieberlose Leiden der Schleimhäute mit vermehrten Excretionen (*Griesselich*) (Hyg. V. 223. = *E. Seidel* Arch. XIII. 148.) — Blennorhöen. — **Rheumatische Schmerzen:** Reissende, ziehende, zuckende Gliederschmerzen, mit abendlicher und

nächtlicher Erhöhung und Erleichterung im Freien, mit Taubheit und lähmiger Schwäche oder mit Geschwulst der leidenden Theile. — Reissende, zuckende Gliederschmerzen im linken Oberarm nnd Oberschenkel, Nachts am heftigsten (*v. Sonnenberg* Arch. IV. 2. 80.) — Ziehendes Stechen in einem oder dem andern Gliede mit Frost und Kälte oder in öftern kurzen Anfällen. — Stechen und Kältegefühl in leidenden Theilen bei Witterungswechsel. — Strammen wie von Flechsenverkürzung in einzelnen Gliedern. — Umherziehende Schmerzen, die schnell von einem Theile auf einen andern überspringen, auch mit Geschwulst und Röthe in den Gelenken. — Rheumatismus acutus und chronicus (*Trinks*). — Rheumatalgien mit Schwund der Glieder (*Hartung* A. S. Z. XVI. 78. — Rheumatismus vagus, wo die rosenartige Entzündung einzelne Gelenke ergreift, und plötzlich von einem Gelenk zum andern überspringt, mit mässigen Fieber (*Heichelheim* Hyg. VI. 198.) — Rheumatische Kopf- und Gliederschmerzen, Gelenkrheumatismen (*Schelling* Hyg. XIII.). Rheumatismen mit leichter Röthe der Haut (*Lobethal* A. H. Z. XIII. 309.). — Rheumatismus acutus, ziehend reissende Gliederschmerzen, die Bewegung hindernd, auf andre Theile überspringend und Geschwulst der leidenden Theile hinterlassend. *Hartmann* Arch. V, 2. 75.) — Rheumatismus acutus: zuckend-reissende und ziehende Schmerzen im ganzen Körper, besonders in den Kopf- uud Brustmuskeln, mit gastr. Zuständen und accelerirten Puls. (*Fleischmann* Hyg. XVIII. 8. 446.) — Arthrititis acuta u. chronica. (*Trinks*) — Arthritis: ziehende Rucke in allen Gelenken, besonders im rechten Knie, heftig Abends bis Mitternacht, dann in Stiche ausartend, mit Lähmigkeitsgefühl in allen Gelenken, reissend-ziehendem Schmerz im Unterkiefer, Steifigkeit des Nackens. (*v. Pleyer* Arch. IV. 2. 75.) Arthritis acuta. (*Gross* Arch. XI. 3. 44, u. XI, 3, 128). — Arthritis acuta: gichtische Entzündung der Hände, Kniee und Fussgelenke mit erysipelatöser Entzündung am Fusse, pituitösen Zustande, Schauder durch den ganzen Körper vom Rücken aus, Zuckungen in den Muskeln, Erschrecken Nachts, Schlaflosigkeit, rothem Harn sediment, Mattigkeit, Verstopfung. (*Kammerer* Arch. VIII. 1. 92.) — Gicht, (*Schelling* Hyg. XIII. j.) — Arthritis vaga. — Zerschlagenheits- und Unterschworenheitsschmerz, wie von einem innern Geschwüre, heim Befühlen der Theile. — Halbseitige Schmerzen und Beschwerden. — Schmerzanfälle und andre Beschwerden, begleitet von Frost, Engbrüstigkeit, Gesichtsblässe oder Zittern der Beine. — Heftige Schmerzen veranlassen meist gleiche Steigerung des Frostes. — Die Beschwerden werden erhöht oder erneuert, im Sitzen nach anhaltender Bewegung; in der Ruhe beim Liegen auf der Seite oder auf dem Rücken — die beim Liegen auf dem Rücken entstandenen Beschwerden bessern sich zuweilen beim Legen auf die andre Seite oder auf den schmerzhaften Theil; die beim Liegen auf der Seite erhöhten oder erneuerten Schmerzen bessern sich in der Rückenlage — viele Beschwerden bessern sich durch Bewegung, Aufdrücken, äussere Wärme und freie Luft, während andre sich unter denselben Verhältnissen erhöhen. — Beschwerden die Abends, Nachts und vor Mitternacht am schlimmsten sind. — Beschwerden, die sich Früh oder nach dem Mittagsessen erhöhen. — Beschwerden, die einen Tag um den andern stärker auftreten. — Beschwerden von freier Luft und schon vor derselben. — Verlangen nach freier Luft. — Zerschlagenheit und Abgeschlagenheit der Glieder. — Schmerzhaftes Lähmungsgefühl in den Gelenkbändern, besonders Abends. — Trägheit und Schwere des ganzen Körpers. — Kriebelnde Eingeschlafenheit der Glieder. Einschlafen der Glieder mit fieberhaften Zuständen, Magendrücken u. s. w. (*Tietze* Annal. II. 311:) — Müdigkeit. — Mattigkeit. — Schwäche. — Zittrige Schwäche. — Zittern mit reissenden und ziehenden Gliederschmerzen. — Convulsivisches anfallweises Zittern des vordern Armes und Fusses nach Veitstanz. (*Schubert* Arch. IV. j. 156.) — Veitstanz. (*Stapf* Arch. 1. 3. 109. — Ohnmachtsanfälle mit Leichenblässe des Gesichts. — Epileptische Convulsionen (nach unterdrückter Regel). (Annal. IV. 272.) — Abmagerung. — Beissendes und stechendes Jucken, in der Wärme erhöht. — Masern (selbst gleich vom Anfange mit heftigen Gefässfieber. — (*Kräusler* A. H. Z. XXIX. p. 115.) — Ueble Folge von unterdrückten Masern und Nachkrankheiten derselben. — Befördert den Ausbruch der Masern (A. H. Z. I. 154. — Metastasen der Masern, besonders bei Affectionen des Kehlkopfs, die sich durch Heisserkeit äussert (A. S. Z. I. 154.) — Praeservativ gegen Masern (*Hartmann* — Anmerk. zu Rückerts syst. Darstellung I. 255. — *Genzke* A. H. Z. XXII. 174.) — Varicellae.

(*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syt. Darstell. I. 255.) — Urticaria? — Justulösen Ausschlag, wie Spitzpocken nach Speck und fettem Schweine- Enten und Gänsefleisch. — Ausschläge eigner Art nach vielen Speckessen entstenden. (A. H. Z. IV. 38. — Erysipelas mit brennender Hitze und Stechen bei Berührung oder Bewegung des Theiles. — Zona?? — Aufspringen der Haut beim Befeuchten derselben. — Intertrigo vom Kamillenmisbrauche bei Kindern von *Gross* empfohlen. Arch. X. 2. 72. — Eiternde Wunden. — Flache häutige Geschwüre. — Geschwüre mit stechenden und beissenden brennenden Schmerzen und leichten Bluten derselben und Jücken und glänzender Röthe und Härte der Umgegend. — Kalte Geschwülste? (*Hartmann*) Arch. IX. 3. 48. — Wehadern. — Frostbeulen mit blau rother Geschwulst, Hitze, Brennen oder Klopfen. — Gähnen. — Tagesschläfrigkeit. — Shlafsucht. — *Haubold* A. H. Z. I. 197.) — Spätes Einschlafen und allzufrühes Erwachen. Fieberhafte Schlummersucht mit Unruhe und quälenden Delirien, Durst, Hitze, trockner Zunge (Annal. I. 197.) Schlaflosigkeit: von Unruhe, Blutwallung, übermässiger Ideenzudrang (*Trinks*). Nächtliche Schlaflosgkeit (*Schwab* Hyg. II. 262.). — Oefteres Erwachen Nachts mit langem Wachsein und Tagesschläfrigkeit. — Leichter, oberflächlicher, schlummerartiger, unruhiger, traumvoller Schlaf mit Herumwerfen im Bette, Uuruhe, unerträgllche Hitze u. s. w. Schlafbeschwerden: Herumwerfen, grosse Unruhe, leichtes Erschrecken und Zusammenfahren, lautes Reden, Zucken einzelner Glieder oder des ganzen Körpers, krampfhafte Verziehung des Mundes und Verdrehen der Augen. Schreien, Alpdrücken. — Lebhafte, ängstliche und schreckhafte Träume. Wechselfieber, grösstentheils bestehend aus Frost obne Durst, dem Hitze folgt mlt Durst, mit gleichzeitigem oder nachfolgendem Schweisse, meist Nachmittags oder Abends eintretend und gegen Morgen nachlassend; beim Froste: Gesichtsblässe, Schwindel, Betäubung, Schmerzen und Schwere des Kopfs, Aengstlichkeit, Brustbeklemmung, Schleimerbrechen; bei der Hitze: Anfälle von Angst, Kopfschmerz, rothes, aufgedunsenes Gesicht, Schweiss des Gesichts; Frost beim Entblössen, Jammern, Seufzen und Stöhnen, tiefer, unruhiger Schlaf, schnelles, ängsliches Athmen, Brecherlichkeit, Durchfall. — Beim Wechselfieber oder in der Apyrexie: Kopfschmerzen, schmerzhafte Brustbeklemmung, feuchter Husten, Schlafsucht, Mundbitterkeit, Durchfall oder Verstopfung. — Wechselfieber nach China und China-Missbrauch. — Selten vorkommende Wechselfieber (*Knorr* A. H. Z. V. 311.) — Wechselfieber nach Masern mit Frieselausschlag: erst Hitze, dann Schauder, Schweiss während der Hitze, nach einigen Stunden wiederholt sich dieser Anfall, Zunge weiss belegt, kein Appetit, Durchfall. (*Weber* Arch. XII. 2. 166.) — Dreitägiges Wechselfieber mit ungemeiner Schwere im Körper, Frostigkeit und Tagesschläfrigkeit (*Gross* Arch. VII. 3. 50. — Wechselfieber ohne Frost, der Paroxysmus bestand aus trockner Hitze und profusem Schweiss, Eingenommenheit des Kopfs, Drücken und tiefer Schlaf, der Paroxysmus trat Nachts ein. (*Gross* Arch. XV. 3. 99.) — Dreitägiges Wechselfieber mit Schwindel und Magenschmerz in der Apyrexie. (*Thorer* pr. Beiträge I. 39. — mit Status gastricus. ibid. II. 46. 55.) — Quotidiana mit Kopfschmerz, Husten, Brustschmerz, bittrer Geschmack bei reiner Zunge. (*Thorer* Beiträge I. 45.) — mit nächtlichem Husten, Brustschmerzen, Schleimauswurf. (*Thorer* II. 47. 52.) — Quartana (*Gross* A. H. Z. VII. 322. — A. H. Z. VII.) — Quartanen mit gastrischen Zuständen. (*Lobethal* A. H. Z. XIII. 309.) — Wechselfieber-Recidive nach Missbrauch des schwefelsauren Chinins. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darstell. I. 257.) — Quotidianfieber bei Kindern. (*Heichelheim* Hyg. VI. 197.) — Fieber mit gastrischen, biliösen und pituitösen Zuständen. — Fieber mit pituitösen-katharrhalischen Beschwerden, Weissfluss im Wochenbett. — (*Tietze* Annal. II. 179.) — Fieber mit nervösen Zuständen: Bewustlosigkeit, Schlafsucht, heftigsten Delirien, Händeringen, Weinen. (*Veith* in A. H. Z. I. p. 164.) — Typhöse Fieber (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. I. 255.) — Typhus abdominalis: bei schlaffer Körperbeschaffenheit, wenig oder gar keinem Durst, gastrischen Beschwerden, bleichem und gelblichen Aussehen, phlegmatischem Temperameut, ängstlichen, verdrüsslichen Gemüth, bittrem Geschmack, weiss oder gelblich belegter Zunge, Appetitlosigkeit, schleimigem Erbrechen, durchfälligen, schleimigen Stühlen. (*Baertl* Arch. XX. 3. p. 66. u. 76.) — Grosse Neigung zu Schweiss am Tage. — Theilweise, halbseitige Schweisse. — Copiöse, übelriechende Nacht- und Frühschweisse. — Schweiss, bloss im Gesicht und Haarkopf. —

Hysterie mit Amenorrhoe u.s.w. (*Müller* Hyg. I. 44. — Hysterie (*Trinks*). — Melancholische, düstere Stimmung. — Melancholie mit Weinen und Todesfurcht. — Melancholischer Zustand nach Milchmetastase mit fortdauernden Fluss rother Lochien (*Müller* Hyg. I. 47. mit Beihülfe von Aurum und a. Mitteln) — Melancholischer Zustand einer Frau. (*Rückert* Annal. I. 62.) — Grosse Neigung zum Weinen oder zum Lachen. — Grämlichkeit. — Grosse, kummervolle Sorge über seine Geschäfte und häuslichen Angelegenheiten und Gesundheitsumstände. — Verzweiflung am Seelenheil mit stetem Beten. — Melancholia religiosa. — Höchste Unruhe und Angst und Bangigkeit, wie im Kopfe, mit Schlaflosigkeit, mit Verzweiflung am Seelenheil, Angst, fortwährendem Beten; sie weiss sich vor Angst nicht zu lassen, bei einem Mädchen von 26 Jahren. (*Bethmann* Annal. II. 243.) — Grosse, befürchtende Angst, mit Herzklopfen, zur Entkleidung nöthigend, in der Herz- und Präcordial-Gegend, zur Selbstentleibung nöthigend u. s. w. — Gespensterfurcht Abends und Nachts mit Neigung zu entfliehen oder sich zu verstecken. — Geistesstörung einer im 8ten Monat schwangern Frau: Zerstörte Gesichtszüge, kaltes, finstres, misstrauisches, zurückhaltendes Gemüth, Stille, Seufzen, Schlaflosigkeit, belirien Nachts, Visionen, Entfliehen, Gesichtshitze, Durst, (mit Beihülfe von *Bellad.* — *Bethmann* Arch. IX. 1. 113. — Menschenscheu. — Frauenschuld (*Gross* im Neuen Arch. I. 1. p. 169.). — Argwohn und Misstrauen. — Schüchternes, weinerliches Gemüth. — Milde Nachgiebigkeit. — Unentschlossenheit. — Mürrisches Wesen mit Weinerlichkeit und in Weinen ausbrechend. — Verdrüsslichkeit. — Ueble, hypochondrische Laune und übelnehmende Stimmung, mit Redeunlust, ärgerlicher Reizbarkeit. — Grosse Neigung, Alles übelzunehmen. — Zorn gegen das Frauengeschlecht? (*Gross* im Neuen Arch. I. 1. p. 169.) — Geneigtheit zu innerer Kränkung und stillem Aerger. — Sehr stilles Wesen. — Gleichgültige Freudelosigkeit. — Unbestimmtes Verlangen nach diesem oder Jenem. — Habsucht und Neid. — Uebereiltheit. — Unbesinnlichkeit. — Vergehen der Gedanken. — Schwierigkeit, sich im Sprechen richtig auszudrücken. — Fixe Ideen. *Manie* (Arch. XIX. 1. 69.) — Angegriffenheit von Kopfarbeiten. — Grössere Aufgelegtheit zu Geistesarbeiten, Abends. — Grosser Zudrang wandelbarer Ideen. — Delirien bei Bewustlosigkeit. — Schreckhafte Visionen. — Düsterheit, Dummlichkeit im Kopfe. — Wüstheit des Kopfs mit Schmerz wie von Rausch oder Nachtwachen, übernächtiges Gefühl im ganzen Körper oder mit Gefühl von Hohlheit und Leerheit im Kopfe. — Leerheit im Kopfe mit grosser Gleichgültigkeit. — Trunkenheit und Taumel und schwindelartiges Schwanken im Gehen, bes. Abends. — Schwindel wie von Trunkenheit, und nach langem Drehen des Körpers, oder von Blutdrang n. d. Kopfe; oder beim Aufrichten des Körpers und der Augen; am meisten im Sitzen und beim Bücken — auch beim Gehen im Freien und nach Tische, mit Verdunkelung der Augen, Ohrenbrausen, — durch Sprechen und Nachdenken erhöht. — Schwindel (*Diez* a. a. O. 179. — Schwere des Kopfs. — Kopfschmez, vom Nacken aufsteigend und bis in die Augen ziehend. — Kopfschmerz wie von Berauschung und Nachtwachen. — Kopfschmerz wie von Magenüberladung oder vom Genuss allzufetten Fleisches. — Kopfweh von Mercurialmissbrauch. — Abendliche und nächtliche Kopfschmerzen. — Abendliche und nächtliche Erhöhung der Kopfschmerzen. — Minderung der Kopfschmerzen durch Nachdenken oder Zusammenpressen des Kopfs. — Stechende, drückende, reissende, ziehende, bohrende und klopfende Schmerzen in verschiednen Theilen des Kopfes. — Schmerzen im Kopfe wie zerschlagen oder als sollte der Kopf zerplatzen und die Augen herausfallen. — Kopfschmerzen von gastrischen Störungen. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 308.) — Halbseitige Kopfschmerzen in der linken Stirnseite klopfend und stechend, Früh und Abends, vermindert durch äussern Druck und in freier Luft, in der Stube, im Liegen, durch Bücken und Bewegen der Augen vermehrt; nach dem Anfall heftige Magenschmerzen mit saurem oder galligen Erbrechen, dann kneipende, klemmende und zusammenziehende Bauchschmerzen bei 8jährigen Mädchen sanften und stillen Gemüths (*v. Pleyel* Arch. V. I. 93. — Cephalalgia des ganzen Kopfs, als wäre derselbe in Schrauben eingespannt, mit Schwindel, Schwere, grosser Mattigkeit, abwechselnder Röthe und Blässe des Gesichts, Uebelsein und Kriebeln in der Herzgrube, zusammenschnürendes Gefühl über die Herzgrube, Angst und Unruhe, Trockenheit im Munde ohne Durst, Abscheu vor Speisen, Schauder, schwachen kaum fühl-

baren Puls. — (*Hartmann* Arch. II. 3. 136.) — Cephalalgia, aus dem Nacken aufsteigend und sich in den Rückenwandbeinen festsetzend, bohrend und stechend und reissend, sich oft zwischen die Schultern ziehend, mit Schwindel, Brausen vor den Ohren, Drücken und Thränen der Augen, Stechen in den Gliedern mit Frost und Hitze (*Schnieber* Arch. III. 2. 116.) — Cephalalgie: Zufallsweise alle 24 Stunden, mit Stechen im Wirbel und Brennen in den Augen, Uebelkeit, Trockenheit des Mundes, bei Bewegung Gefühl, als falle das Gehirn heraus (*Bethmann* Annal. I. 74.) — Scharfe Stösse und Rucke in der vordern Hirnhälfte. — Sumsen, Saussen und Knistern im Kopfe. — Entzündungen der Augenlieder, katarrhalischer und scrofulöser Natur. — Acute und chronische Entzündung der Augenlider mit Röthe, Geschwulst und vermehrte Absonderung von Schleim und scharfen, beissenden Thränen. (*Trinks*) — Entzündungen der Augen mit starken Thränen und Schleimabsonderung der Augenliderdrüsen. (*E. Seidel* Arch. XII. 3. 148.) — Entzündung der Augenlider mit Beissen und Brennen, Trübsichtigkeit, copiöser Schleim und Thränensecretion, Steifheit der Lider. — *Gross* Arch. X. 2. 113. — Katarrhalische Entzündung der Augenlider mit Schnupfen. (*Fielitz* A. h. Z. XVII.) und mit starker Absonderung der Meibom'schen Drüsen. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 307.) — Entzündung der Meibom'schen Drüsen. — Triefäugigkeit. — Gerstenkorn mit und ohne Entzündung der Conjunctiva bulbi. — Hordeolum (Furunculus). (*Knorre* A. h. Z. V. 310. — *Lobethal* A. h. Z. XIII. 307. u. *Hartmann* a. a. O. p. 308.) — Trichiasis am obern Augenlide. — Entzündung der Augen nach Erkältung, oder nach unterdrückten Tripper. — Augenentzündungen bei den Masern. (*Hartmann* a. a. O. XX. p. 308.) — Ophthalmia neonatorum. — Ophthalmia catarrhalis. (*Hartmann* A. h. Z. XX. 308. — *Kopp* Denkwürdigkeiten II. 297. — *Diez* a. a. O. p. 87. — *Griesselich* Hyg. V. 223.) — Ophthalmia catarrhalis: Drücken und Brennen in den Augen, bei gleichzeitiger Entzündungsgeschwulst der Augenlider, Lichtscheu und Thränen, ferner bei catarrhalischer Entzündung der Conjunctiva, oder der Augenlider mit vermehrter Schleimabsonderung). — Ophthalmia catarrhalis c. statu gastrico-bilioso. (*L. Stern* A. h. Z. XXIX. p. 105.) — Mit Zuschwären der Augen. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 307.) — Ophthalmia rheumatica. (*Schelling* Hyg. XIII. 1.) — *Kopp* Denkwürdigkeiten II. 297.) — Ophthalmia arthritica?? — Ophthalmia scrofulosa. (*Hartmann* a. a. O. XX. p. 308.) — Erethismus oculorum. (*Kopp* Denkwürdigkeiten. II. 178.) — Thränen der Augen in freier Luft. — Verdunkelung der Kornea? — Beginnender grauer Staar. (*Trinks* in mehrern Fällen.) — Einfacher hellgrauer Linsenstaar mit catarrhalischen entzündlichen Leiden der Augen und Augenlider. — (*Caspari* Arch. III. 3. 71.) — Trübsichtigkeit, wie durch Nebel. — Amblyopia amaurotica. — Amblyopia: fast völlige Blindheit des linken und verminderte Sehkraft des rechten Auges, bei öftern Thränen der Augen im Wind und bei Licht, glanzlosen, trüben Cornea, weisslich-grauer Pupille (Cataracta nach vorgängiger Entzündung?) (*Hauptmann* Arch. VII. 1. 30.), mit Beihülfe von Euphrasia, unklare Darstellung des Falles. — Momentane Gesichtsverdunkelung und Abends sternartiger Schein um das Kerzenlicht; Sehen bei künstlichen Licht erregt schmerzhafte Empfindungen im rechten Auge (unklare Diagnose wie fast immer! (*Gross* Arch. V. 2. 68.). — Amblyopia amaurotica (in 2 Fällen *Strecker* A. h. Z. VI. 100.). — Amaurosis. — Kurzsichtigkeit. — Hemeralopie (Annal. IV. 395.) — Nachtblindheit. — Doppeltsehen. — Photopsie. Ohrenzwang, stechende, zuckende und reissende Schmerzen in den Ohren. — Ohrenreissen rheumatischen Ursprungs, Abends und Nachts, mit Taubörigkeit, Sausen, Schmerzhaftigkeit der Ohrgegend, Stechen, Reissen im Kopfe, Wüstheit und Schwere desselben. (*Knorre* A. h. Z. V. 3. 10.) Otitis und Entzündung des äussern Gehörgangs, mit reissenden, zuckenden Schmerzen, im Innern des Ohrs, (*Knorre* A. h. Z. V. 310.) — *Weber* Arch. XVI. 1.) Ohrenzwang: (*Knorre* A. h. Z. V. 310.) — Ohrenschmerzen bei Kindern mit nachfolgender Otorrhae (*Griesselich* Hyg. VI. 406.) Katarrhalische Entzündung der mittlern Schleimheit des Ohres mit Schwerhorigkeit, Krachen im Ohre durch Kauen erzeugt (end zündliche Affection der Tuba Eustachii). (*Schroen*; Hyg. V. 465.) — Heftige nächtliche Ohrenschmerzen von Entzündung des äussern Gehörgangs. (*Griesselich* Hyg. VI. — Otitis mit Otorrhoe nach zurückgetretenen Masern. (*Bethmann* Arch. VIII. 3. 144.) — Otitis externa u. interna mit synochalem Fieber (*Hartmann* V. 2. 71. und A. H. Z. 3, 2.) — Otitis interna mit hef-

tigsten reissenden und klopfenden Schmerzen. (*Heichelheim.* Hyg. VI. 197. — *Lobethal* A. h. Z. XIII. 306.) — Otitis interna? (*Hartmann* — in mehrern Fällen von wahrer Otitis interna leistete Pulsatilla nichts, Mercur sol. erwies sich hingegen als das specifische Heilmittel. *Trinks*). — Periodisch wiederkehrende Ohrentzündung (mit *Bellad.*) Arch. XIV. 3. 12.) — Schmerzhafte Auftreibung der Ohrknochen? — Otorhoe nach acuten Exanthemen. — und Otorrhoe oder Blennorhoe der Trommelhöhle. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 306.) — Entzündlicher Ohrfluss eiterartiger Materie mit heftigen Stichen im Ohre. (*Alther* A. h. Z. III. 13) — Taubhörigkeit wie von Verstopfung der Ohren. — *Dysoecie* (Annal. IV. 303.; Practische Mittheil. 1827. 1.) — Schwerhörigkeit von zurückgetretenen Masern. (*Hirzel* Hyg. XIV. 505.) — Taubhörigkeit nach Kopferkältung durch Haarabschneiden; nach zurückgetretenen Exanthemen, nach unterdrückten Regeln oder bei Dysmenorrhoe in den Climacterischen Jahren. — Schwerhörigkeit mit Stockschnupfen. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 306.) — Taubhörigkeit mit Otorrhoe. — Taubheit mit nachfolgender Otorrhoe. (*Jahr* A. h. Z. X. 56.) — Katarrhalische und nervöse Taubhörigkeit (in vielen Fällen. *Trinks*). — Schwerhörigkeit nach plötzlichen Erkältungen. (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 154.) — Taubhörigkeit mit Sausen, Rauschen, Brummen in den Ohren. — Niesen, Rauschen, Brummen, pulsirenden Murmeln, Klingen in den Ohren. — Geschwürigkeit der Nasenlöcher mit Aussickern wässrichter Feuchtigkeit. — Bluten der Nase. — A. h. Z. I. 145. — Bei Kindern. (*Weber* Arh. XVI. 2.) — Nasenbluten im Typhus. (*Baertl* Arch. XX. 5. 82.) — Eiterausfluss aus der Nase. — Geruchstäuschungen (A. h. Z. XV. 208. — Verlust des Geruchs und Geschmacks. *Ganzke* A. h. Z. XXII. — Blässe des Gesichts. — Gelbe Farbe des Gesichts. — Wechsel von Röthe und Blässe des Gesichts. — Hitze im Gesicht. — Erysipelas faciei? — Neuralgia nervi facialis. (*Vehsemayer* Jahrbücherl.). Zahnschmerzen: Ziehendes Nagen, Reissen in den obern und untern Backenzähnen, sowohl hohlen als gesunden, Nachts am heftigsten wüthend, sich bis zum Auge, d. Schläfen der Ohren verbreitend, auch reissend, zuckend, halbseitiges Kopfreissen, durch Warmes verschlimmert, bei Individuen mit mildem, sanften Temperament, grosser Geduld und Gelassenheit, zögernden Catamenien. (*Knorre* A. h. Z. V. 310. — *Trinks*) — Ziehende Schmerzen in einem hohlen Zahne mit Ziehen bis in die Schläfe, Nachts am heftigsten. (*Seidel* Arch. I. XI. 2. 133.) — Reissend-stechende Zahnschmerzen, bald rechts, bald links durch Wärme erhöht. (*Diez* a. a. O. p. 127. — Zahnschmerzen, die im Freien ganz nachlassen und in der warmen Stube wiederkehren. (*Aegidi* Hyg. II. 33.) — Zahnschmerzen, wo der Schmerz im Zahnfleisch feinstechend nagt, im Zahnnerven aber selbst ziehend-zuckend ist, wie wenn derselbe heftig angezogen und dann plötzlich losgerissen würde, mit Frostempfindung und Gesichtsblässe verbunden, öfter gegen Abend, seltner sich früh einstellt, durch Stuben- und Bettwärme zunimmt, durch kühle Luft sich mindert, durch Kauen nicht wohl aber durch Stechen im Zahne erregt wird. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. I. 286.) — Zahnschmerzen, stechend, wühlend, anfallsweise kommend, Abends und Nachts sich verschärfend, die Wärme nicht vertragend. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darstell. I. 260.) — Zahnschmerzen: ruckweise stechende, ganze Zahnreihen befallend, gegen Morgen sich vermehrend. (*Schroen* Hyg. V. 463.) — Quälende Zahnschmerzen: Klopfen, Reissen, feines Stechen; in dem Zahnfleisch. das leicht blutete, Empfindung von Wundheit; durch Kauen wurden die Schmerzen erleichtert; dabei Andrang von Blut nach dem Kopfe, Wusseln im Kopf und Gesicht, wie Flöhstiche, Kopfschmerz, als würde das Haar ausgerauft, Kopf beim Befühlen sehr schmerzhaft, Schmerzen im linken Auge, als sollte es herausfallen; die Schmerzen steigerten sich Abends und Nachts, auch oft unter Tags; sie wurden heftiger durch Aufregung, Sprechen; Kraftlosigkeit, Angst, Neigung zu Verstopfung, krampfhafte Beschwerden vor der Periode am Unterleibe, kalte Hände und Füsse, Schmerzen in den Gliedern. (*Wiedenmann* Hyg. XIX. p. 145.) — Zahnschmerzen, die sich im Winde, von jedem Genuss, namentlich durch warme Gemüsse, Nachmittags, Abends und Nachts in der Bettwärme, und überhaupt in der Wärme, aber auch im Winde erhöhen und erregt, durch kühle Luft und kaltes Wasser aber vermindert werden. — Zuckende, ziehende, reissende, stechende, nagende, klopfende und wühlende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Wackeln fester und schmerzhafter Zähne. — Rheumatische Zahnschmerzen. — Odontalgia rheu-

matica, meist stechende Schmerzen in einem hohlen Zahne, Nachts. (*Diez* und Arch. XII, 2. 22.; XV. 2, 13; XI, 2. 32.) — Zahnschmerzen der Schwangern — Zahnschmerzen von Erkältung, meist mit Ohrenreissen und halbseitigen Kopfschmerzen. — Stechen im Zahnfleische — Uebler, auch fauliger Mundgeruch. — Trockenheit des Mundes und der Zunge. — Speichelfluss? — Zunge wie verbrannt und gefühllos. — W e i s s, g e l b l i c h, grau und mit z ä h e m S c h l e i m b e l e g t e Z u n g e. — Rissige Zunge. — Schmerzhaft, reissend schmerzende Zunge. — Schmerz wie roh und wund im Halse. — D r ü c k e n d e, s c h n e i d e n d e, s t e c h e n d e u. brennende Schmerzen m e i s t a u s s e r o d e r b l o s b e i m l e e r e n S c h l i n g e n. — Geschwulstgefühl im Halse beim Schlingen. — Angina (Arch. XIV. 2. 44.) — Entzündung des Halses mit dunkler, variköser Auftreibung der Gefässe, mit Nachmittags und Abends erhöhten Schmerzen, Röthe des Gaumens, der Mandeln und des Zäpfchens. (*Hartmann* Arch. IX. 3. 16. abermals mehr construirte als der Praxis entnommene Indication!) — Angina faucium mit Geschwürschmerz beim Schlingen und Gefühl als müsse er über eine Geschwulst hinwegschlucken, blauer Röthe der Uvula und Veli palatini. (*Tietze* bei Thor. pr. Beitr. II. 169.). — Halsschmerz beim Schlingen von Speichel und Flüssigkeiten aber nicht von festen Speisen, bei Stirnkopfschmerz und allgemeiner Mattigkeit und Aussenbleiben der Regel. (*Segin* Hyg. I. p. 88.) — Halsentzündung nach der Influenza. (*Kramer* Hyg. I. 17.) — Halsentzündung: Schmerz, wie wenn alles roh und wund wäre, mehr ausser dem Schlucken mit Geschwulst der Mandeln und Speichelfluss. (*Gross* Arch. XIV. 2. 46. — Varicoese Anschwellung der Mund- und Rachengefässe, die ein etwas verhindertes Schlingen mit drückenden Schmerzen erzeugten. (*Hartmann* Anmerk. zu Ruckert syst. Darst. 1. 255.) — Trockenheit des Halses. — Absonderung zähen Schleims im Halse. — Nüchterner, f a d e r, erdiger, bränzlicher, s c h l e i m i g e r, s a u r e r, b i t t r e r, fauler Geschmack bei und nach dem Essen. — G e s m a c k l o s i g k e i t d e r S p e i s e n und des Tabaks. — Appetitlosigkeit bei reinem und unreinem Geschmack. — Widerwille gegen Speisen, gegen warme Speisen, Fleisch, Brod, Milch und Tabak. — D u r s t l o s i g k e i t. — Verlangen nach Wasser, Bier und geistigen Getränken. — Beim Essen: unwiderstehlicher Schlaf. — Nach dem Essen: Aufstossen mit Geschmack des Genossenen, Brecherlichkeit, Drücken in der Herzgrube, Magenschmerzen, Kopfschwere, Halssteifigkeit, Engbrüstigkeit, Brechübelkeit, E r b r e c h e n, ärgerliche, melancholische Stimmung, Lachen und Weinen. — Indigestionen und frische Saburral-Zustände, wo die Speise noch unverdaut in den ersten Wegen liegt (*Goullon* Arch. XX. 3. 53. — *Schroen* Hyg. V. 466. — G a s t r i s c h e B e s c h w e r d e n: Appetit, Widerwille gegen Speisen, weissgelbe Zunge, übler Geschmack, wie zum Erbrechen, übler Mundgeruch, Druck im Magen nach dem Essen, und Reissen im Kopfe. (*Hartlaub sen.* Annal. II. 259.) — Gastrische Zustände mit und ohne Fieber. (Annal. IV. 188. — *Kammerer* Arch. IX. 2. 100.) — Gastrisch-venöse Zustände mit Fieber. (*Knorre* A. h. Z. V. 311.) — Gastrisch-nervöse Zustände werden oft durch Anwendung der Pulsatilla gebrochen. (*Schroen* Hyg. V. 466.) — Magenleiden mit und ohne Sordes. (*Schroen* Hyg. V. 466.) — A f f e c t i o n e n d e r g a s t r i s c h e n S c h l e i m h a u t. (*Widenmann* Hyg. XIX. p. 45.) — Verdauungsschwäche auch mit Erbrechen des Genossenen und bei Wein-, Branntwein- und Biertrinkern. — Magenverderbniss durch fettige Genüsse aller Art, besonders durch Schweine-, Enten- und Gänsefleisch. — Verkältung des Magens durch Eis, Säure und Früchte. — Lautes, häufiges Aufstossen. — Oefteres Aufstossen mit dem Geschmack des Genossenen. — Versagendes Aufstossen. — Saures, bittres und fauliges Aufstossen. — Aufsteigen der genossenen Speisen wie von Ueberladung des Magens. — Aufschwulken wässeriger, saurer und bittrer Flüssigkeit. — Schlucksen mit Erstickungsanfällen. (*v. Boeninghausen* Arch. X. 2. 108. — Uebelkeit mit Ekel, wie von grosser Körperhitze und beim Essen und Tabaksrauchen. — Brecherlichkeit nach Essen und Trinken, von Tabakrauchen, Abends, Nachts und mit Kriebeln in der Herzgrube. — Würmerbeseigen. — Erbrechen salziger, saurer, galliger, bittersaurer, schleimiger Flüssigkeit, Früh und Abends. — Erbrechen der Speisen gleich oder später nach dem Essen, oder Abends und Nachts. — Erbrechen, Magendrücken und Brausen im Kopfe nach Magenüberladung. (*Bethmann* Annal. II. 259.) — E r b r e c h e n d e r S p e i s e n nach jedem Essen. (*G. Mauro* Arch. V. 2. 85. — *Wislicenus* Arch. II. 1. 150.) — Schleimerbrechen (*Griesselich* Hyg. V. 223. — Blutbrechen. (Arch. XVI. 2. 17.) — Vor dem Erbrechen: Frost, Stiche im Ohre nnd Gesichtsblässe. — Nach dem

Erbrechen: Brennen im Schlunde, Mundbitterkeit und Appetitlosigkeit. — Bluterbrechen. — Schmerz im Magen beim Aufdrücken. — Drücken in der Herzgrube nach dem Essen, auch mit Erbrechen des Genossenen. — Magendrücken, wie von Steinen. — Magenkrampf, Früh und nach dem Essen und Abends sehr erhöht, auch mit zusammendrückendem Schmerze. (*Trinks.*) — Raffen und Greifen im Magen. (*Trinks.*) — Kriebeln in der Herzgrube. — Stiche in der Herzgrube wie von einem daselbst befindlichen Geschwür beim Befühlen. (*Bethmann* Annal. I. 124.) — Schmerz im Magen wie unterköthig mit Erbrechen, nach Genuss von Schweinefleisch. (*Thorer* pr. Beitr. III. 135. — Lähmung der Thätigkeit des Magens: völlige Appetitlosigkeit und daher Abzehrung bis zum Gerippe, in Folge des Verschluckens eines Eiszapfens bei einem Knaben. (*Kammerer* Arch. VIII. 1. 91.) — Drücken im Magen, besonders nach fetten Speisen verschlimmert; dabei saures Aufstossen und Erbrechen, aber Verstopfung und Durchfall abwechselnd, sparsame Menses. (*Diez* a. a. O. p. 184.) — Pulsatio epigastrica. (*Trinks.*) — Stechen in der Lebergegend. — Hepatitis acuta et chronica? — mit zuckend-stechenden und ziehend-spannenden Schmerzen. (*Hartmann* A. h. Z. XX. 305. — *Icterus* Annal. III. 82.) — Chronische Entzündlichkeit der Leber und Störung der Gallenabsonderung mit Weichleibigkeit. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 308.) — Milzleiden? — Bauchschmerzen in der Ruhe erleichtert, durch Bewegung erhöht. — Unterleibskrämpfe, bei hysterischen und Schwangern. — Unterleibskrämpfe (*Werber* Hyg. I. 312.) — Greifende, kneipende, schneidende und stechende Schmerzen in den Eingeweiden. — Blähungskolik, besonders bei Hysterischen, Früh und Nachts. — Knurren, Kollern im Unterleibe. — Glucksen im Oberbauche. — Bauchwassersucht mit Amenorrhoe, Leucorrhoe etc. (mit Beihülfe andrer Mittel. *Alther* Hyg. I. 337.) Plethora abdominalis renosa (*Kaempfer* A. h. Z. XXIV. p. 145. u. A. — *Trinks.*) — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Bauchbedeckungen. — Hartnäckige Stuhlverstopfung. — Harter, schwer abgehender Stuhl. — Hartleibigkeit mit Durchfall wechselnd. — Oeftere, weiche, mit Schleim gemischte, oder aus blossen Schleim bestehende Stühle. — Nicht schwächende Durchfälle. — Scharfe Stühle. — Blutig schleimige Diarrhoe nach vorhergehendem Kneipen und Schneiden. (*Hartmann* I. 4. 2.) — Grüner, galliger, schleimiger Durchfall mit und ohne vorgängiges Leibschneiden. — Durchfall mit entzündeten, nässenden Augen (*Kopp* Denkwürd. II. 339.) — Durchfall blutigen Schleims, den After wund machend, nach vorgängigen Winden und Schneiden um den Nabel und gastrischen Beschwerden (*Hartmann* Arch. IV. 2. 70.) — Schleimdurchfall. (*Griesselich* Hyg. V. 223.) — Herbstruhr mit sehr schleimigen Stühlen. *Nenning* A. h. Z. VII. 22. — *Mosbauer* Arch. VI. 3. 116. 118. — Dysenterie? — Beim Stuhle: Schüttelfrost mit Gänsehaut, Brennen oder Wundschmerz im Mastdarm und Ziehen im Rücken. Nach dem Stuhle: kolikartiges Leibweh, Frost, besonders im Kreuze mit Druck in der Herzgrube, Drücken und Stechen im Mastdarm, Wundschmerz im After. — Blinde, schmerzhafte, hervorgetretene Afterknoten mit Jucken, Schneiden und Wundschmerz im After. — Fliessende Hämorrhoiden? — Starkes Bluten des Afters. — Beschwerden von unterdrückten Hämorrhoiden. — Nierenleiden? — Vereiterung der Nieren? — Harnverhaltung mit Röthe und Hitze in der Blasengegend, Aengstlichkeit und Schmerz im Unterbauche. — Harnverhaltung bei kleinem Kind (*Hartlaub sen.* Annal. I. 100.) — Oefterer Drang zum Harnen mit Ziehen im Bauche, auch bei Schwangern. — Oefteres, auch vergebliches Drücken und Pressen auf den Harn, vor dem Lassen. — Blasenbeschwerden: Harn mit schleimigen Bodensatz, mit öfters schmerzhaftem Harnen. (*Ivanovich* Arch. XVIII. 3. p. 89.) — Harnzwang Tenesmus vesicae. (*Trinks.*) — Unaufhaltsamkeit des Harns. — Steter Harndrang. (*Kopp* Denkwürd. 345.) — Unwillkürlich, tropfenweiser Abgang des Harns beim Sitzen und Gehen, oder auch beim Husten und Blähungsabgang. — Incontinentia urinae von Lähmung des Sphincter vesicae nach der Niederkunft mit Leucorrhoe. (*Liedbeck* Hyg. V. 434. — *Hartmann* A. h. Z. XX. p. 29.) — Nächtliches Bettpissen, auch bei kleinen Mädchen. — Incontinentia urinae nocturna. (*Tietze* Annal. II. 313. — Pract. Mittheil. 1828. 16.) — Reichliches Harnen krampfigen Harns. — Rother, braunrother, dunkelrother Harn. — Harn mit rothem, gallertartigem, sandigem und rothem Satze. — Blutharnen. — Blutharnen mit eitrigem Satze und Nierenschmerzen. — Blutharnen nach vorgängigem Schneiden im Unterleibe, bei zusammengeschrumpften Scroto und Penis, Brennen am Orificio urethrae, Kollern im Bauche, Ziehen durch die Hoden. (Annal. I. 270.) — Schmerzen in beiden Nieren, beim Harnen, mit blutigen,

schleimigen und eitrigem Harn. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 509. — Verhaltenes, erschwertes und schmerzhaftes Harnen im Typhus. (*Baertl* Arch. XX. 3. p. 81.) — Krampfschmerz im Blasenhalse nach dem Harnen. — Röthlichfärbender, wie Mistpfütze stinkender Harn. (*Gross* im N. Arch. 1. 1. p. 169.) — Blasenkatarrh. — Blasenleiden. (Arch. XVIII. 3. 89.) — Brennen am Blasenhalse. — Verengerung der Harnröhre? — Tripper. (*Elwert u. A.* Arch. XVIII. 3. 36.) — Stellte den ins Stocken gerathenen Tripper bei einer Ophthalmia gonorrhoica wieder her, wodurch auch gleichzeitig die Augenentzündung gebessert wurde. (*Kammerer* Arch. VIII. 1. 94.) — Augen- oder Hodenentzündung nach unterdrücktem Tripper? — Reissen, Ziehen und ziehendes Spannen vom Epigastrio durch den Samenstrang in die Hoden, besonders Abends und Nachts. — Reissend-ziehende Schmerzen durch den Samenstrang bis in die nicht geschwollenen Hoden, besonders Nachts und Abends mit Tripperausfluss und Harnbrennen. (*Messerschmidt* in Hufelands Journ. 70.) — Geschwulst der Hoden?) — Hodenentzündung (Arch. XVIII. 2. 113. und XIX. 2. 156.) — Entzündung und Anschwellung der Hoden nach Verstopfung des Trippers. (*Kammerer* Arch. VIII. 1. 93.) — Orchitis nach Quetschung. (Annal. I. 214.) — Hodengeschwulst nach Stoss und Quetschung. — Hydrocele. (*Trinks* Annal. I. 271.) — Entzündung der Prostata mit Schmerz und Geschwulst in der Gegend des Blasenhalses, unterbrochnem Harnstrahle, und krampfhaftem Zusammenziehschmerz bis in die Schenkel nach dem Harnen. (*Hartlaub sen.* und *Trinks*.) — Dysmenorrhoe. *Seither* Hyg. II. 193. — *Diez* a. a. O. p. 162.) — Dysmenorrhoe, heftige Krämpfe mit vergeblichen Stuhldrange, quälenden Drücken und Drängen auf die Genitalien. (*Vehsemeyer* A. h. Z. XI. 296. 10 Tropfen der 1. Verdünnung pro dosi! — *Hartmann* A. h. Z. XX. 278.) — Verzögerte Menstruation. (*Hartmann* A. h. Z. XX. 278.) — Suppressio menstruationis durch Erkältung bei jungen Individuen. (*Heichelheim* Hyg. VI. 198. — *Hartmann* A. h. Z. XX. 278.) — Suppressio mensium mit Gesichtblässe, krampfhafter Spannung in der Brust, nach unbedeutenden Gemüthsbewegungen, Brustkrampf, steter Frostigkeit, selbst in heisser Sommerluft und bei warmer Bekleidung. (*Knorre* A. h. Z. V. 310. u. Arch. XII. 3. 148.) — Amenorrhoe mit Leucorrhoe, Schwindel, pochenden Kopfschmerzen, Vollheit und Druck im Magen, ziehenden Druckschmerz im Uterus, schwierigen Harnen u. s. w. (*Tietze* Annal. II. 298.) — Amenorrhoe bei lymphatischen Habitus. (*Liedbeck* Hyg. V. 434.) — Amenorrhoe. (*Schroen* Hyg. V. 467. — *Griesselich* Hyg. V. 223.) — Amenorrhoe mit beschwerlicher Empfindlichkeit der Augen. (*Kopp* Denkwürd. II. 339.) — Amenorrhoe bei Individuen denen es nicht an Material dazu fehlt, oder wo diese durch äussere Einflüsse herbeigeführt worden. (*Schroen* Hyg. V. 467.) — Bei zögernder Periode leistete sie nichts. (*Heichelheim* Hyg. VI. 198. — *Diez u. A.* sahen keine günstigen Erfolge bei Amenorrhoe (Hyg. XVIII. p. 458.) — Anomalien der Menstruation mit Kopfschmerzen, Herzklopfen, Leucorrhoe und Menostasie (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 309.) — Amenorrhoen, die freiwillig, ohne dyscrasische Veranlassung entstehen, besonders mit reizbarer Schwäche des Nervensystems, muthmasslich des Gangliennervensystems. (*Widenmann* Hyg. XIX. p. 45.) — Menstruatio nimia mit übrigens passenden Beschwerden. (*Gross* A. h. Z. XXIX. p. 119.) — Unterleibskrämpfe: starkes, gewaltsames Pressen aus dem Unterleibe nach den Mastdarm hin mit geringem durchfälligen Kothabgang und Erbrechen einige Stunden nach Eintritt der schwachen Periode, die mit Frost und Mattigkeit erfolgt. (*Gross* Arch. 1. 1. 88.) — Colica menstrualis: Schneiden im Unterleibe, Drängen auf die Blase und Schneiden beim Harnen, Anfälle von Schwindel, Appetit und Geschmacksverlust, Regel zu kurz, mit Abgang schwarzen, leimigen Bluts. (*Rückert* Annal. I. 101.) — Colica menstrualis: äusserst schmerzhafte Stiche in der rechten Weiche, schneidende Schmerzen in der Uteringegend bei der Regel, mit Abgang erst schwärzlichen, klumpigen, dann hellrothen Bluts, nachher wieder schleimiger Weissfluss. (*Schroen* A. h. Z. V. 154.) — Menstrualkolik. (*Schroen* Hyg. V. — *Mor. Müller* Arch. 1.) — Menstrualkolik: heftige Kreuzschmerzen, Schneiden und Zusammenziehen im Unterleibe (*Eichhorn* Hyg. XIX. p. 25.) — Menstrualkolik, besonders bei Jungfrauen mit sparsamer Regel in sehr vielen Fällen, nächst Secale das wirksamste Mittel. (*Trinks*.) — Mutterkrämpfe. — Unterdrückung der Regeln mit Unterleibskrämpfen, Leibschmerzen, Brechübelkeit, Frostigkeit, Kälte des Körpers, Fusszittern etc. — Amenorrhoe mit reizbarer Schwäche der Nerven, besonders des Gangliensystems. (*Widenmann* Hyg. XIX. p. 45.) — Menostasie von Erkältung, besonders der Füsse in Wasser. — Amenorrhoe blos von Erkältung, Gemüthsaffecten und andern

äussern Störungen veranlasst, und nicht durch Scrofulosis bedingt. (*Trinks*.). — Zögernden Durchbruch und Unordnung der Regeln in den Pubertätsjahren, mit mannichfachen dadurch bedingten Beschwerden. — Zu frühe Regel. — Zu lang und zu stark fliessende Regel. — Zu kurze Zeit flissende Regel. — Sparsame und verzögerte Menstruation. (*Hartmann* A. h. Z.) — Vor der Regel: Frieren, Dehnen und Gähnen, Schwere im Bauche wie ein Stein, Magenkrämpfe, Leberkolik, Unterleibskrämpfe, Bauchschmerzen mit Erbrechen, Würmerbeseigen, Schwindel und Aufstossen, Drängen und Pressen auf den Mastdarm und die Blasen, Seitenstechen etc. — Bei der Regel: Stechen in der Brust, Magenschmerzen, Cardialgie, Herzdrücken, Drücken im Bauche und Kreuz, mit Neigung zum Einschlafen der Glieder, und vergeblichen Stuhldrang, krampfhafter fast brennender Bauchschmerz, nächtliche Uebelkeit mit Wasserauslaufen aus dem Magen, Frost und Gesichtsblässe, halbseitige Kopfschmerzen, Gemüthsleiden, Schwarzwerden vor den Augen, Seitenschmerzen. — Regel mit Abgang dicken, schwarzen, dunkeln, leimigen Bluts, oder auch blossen wässerigen Bluts. — Beschwerden in der Climaxis: Bluthusten, besonders Nachts, mit Engbrüstigkeit, Stechen in der linken Brustseite und kalten Füssen; schmerzhafte Anschwellung des Unterleibes mit Oedema crurum, heftigen Kreuzschmerzen. (*Knorre* A. h. Z. V. 311.) — Mutterblutflüsse, besonders in den klimacterischen Jahren mit bald stockendem, bald heftigem Abgang und untermischten geronnenen Klumpen. (*Rau*, Werth des hom. Heilverfahrens p. 183. — *Lobethal* A. h. Z. XIII. 309.) — Metrorrhagie Abends und Nachts am stärksten bei träumerlichen Gemüthe. (*Weber* Arch. XVI. 2.) — Leucorrhoe, auch in der Schwangerschaft (A. h. Z. I. 147.) — Weissfluss, dünnen, milchartigen, unschmerzhaften, scharfen oder dicklichen weissen Schleims, vor, bei und nach der Regel. — Abortus. — Bei Schwangern: Gemüthsleiden, Zahnschmerzen, gastrische Beschwerden, Bauchschmerzen, Blähungsbeschwerden, Unterleibskrämpfe, Stemmen in den Hypochondern, Blähungsversetzung, Schneiden in den Gedärmen. (*Hartmann* a. a. O. p. 191.) — Fixe Schmerzen im schwangern Uterus. (*Diez* a. a. O. 173.) — Schmerzhaftigkeit auf einer kleinen Stelle im Unterleibe, der Insertionsstelle der Placenta entsprechend, zerrendstrammender Art, besonders Nachts beim Liegen auf dieser Seite, und bei Berührung wie Geschwür schmerzend in der Schwangerschaft. (*Hartmann* a. a. O. p. 191.) — Heftige Krämpfe im Unterleibe, bei einer Schwangern mit starken, schmerzhaftem Drang zum Harnen, mehr im Sitzen als in Bewegung. (*Rummel* in Hufelands Journ. 69.) — Wehenartiger Unterleibschmerz bei einer Schwangern mit starkem Frost, kleinem Puls, Wechsel von Hitze und Blässe des Gesichts, trüben Augen, weissbelegter Zunge, Appetitmangel, trägem Stuhl, Stechen auf der Brust, wehenartigen Schmerz im Uterus, etwas Blutabgang aus der Vagina, Uebelkeit. (*Tietze* Annal. I. 260.) — Beständiges Harndrängen mit Ziehen im Unterleibe bei einer Schwangern. (Pract. Mittheil. 1826. 16.) — Blasenkrämpfe bei Schwangern. (*Hartmann* a. a. O. p. 192.) — Bei Gebärenden: Wehenmangel oder auch falsche, krampfhafte Wehen; allzu lange und zu heftige Nachwehen, Festsitzen der Placenta? — Falsche Wehen oder rheumatische Schmerzen des Uterus. (A. h. Z. I. 147.) — Zu starke Nachwehen. (*Hartmann* Arch. VIII. 3. 70. — *Würzler* A. h. Z. XXI. 8.) — Bei Wöchnerinnen: Unterdrückung der Lochien (*Hartmann* A. h. Z. XX. 289.) mit brennenden Vollheitsgefühl in den untern Theilen; Puerperalfieber? Milchmangel? Beschwerden vom Entwöhnen. Mania puerperl. (Arch. XIX. 2. 113.) — Zu kurz dauernde Wehen. (*Tietze* Annal. II. 296. und IV. 327. — Pract. Mittheil. 1826. 5.) — Krampfwehen. (*Tietze* A. h. Z. IV. 278. Annal. IV. 327. — Stockende Milchabsonderung (*Gross* Arch. X. 2. 46.) — Febris puerperalis. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. 1. 255.) — Stockende Milchsecretion. (*Hartmann* A. h. Z. XX. p. 289.) — Anschwellung der Brüste beim Entwöhnen. (*Blau* Arch. XV. 1. — Geschwulst der Milchbrüste mit brennendem Spannen oder schmerzhaften Stichen und Ausfluss dünner scharfer Milch bei noch nicht menstruirten Mädchen und auch bei Knaben. (*Trinks*.) — Stockende Milchsecretion. (*Hartmann* A. h. Z. XX. 289.) — Uebermässige Milchabsonderung bei Wöchnerinnen. (*Malaise* Hyg. IV. 561. — Wehenmangel, (*Kieselbach* in Griesselichs Skizzen.) — Zögernde und zu schwache Wehen. (*Kallenbach* A. h. Z. XXVI. p. 205.) — Wehenschwäche, durch den Bildungs- und Ernährungsprocess einer grossen Frucht bedingt. (*Schroen* Hyg. V. 467.) — Seltene, unkräftige Wehen, Wehenmangel, bei heftigen Kreuzschmerzen. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst.

Darst. 1. 263.) — Zu starke und zu lang anhaltende Nachwehen. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. 1. 263.) — Mutterkrebs, ein schätzbares Palliativ gleich dem Secale und Laurocerasus. (*Rau* Organ. 380.) — Erleichterungsmittel im Scirrhus orificii uteri, nebst Rhus und Bellad. (*Hartmann* A. h. Z. XX. p. 291.) — Steter kitzelnder Niessreiz, — Oefteres Niessen. — Verstopfung der Nase, Abends und Nachts. — Schnupfen mit Verlust des Geruchs und Geschmacks. — Stockschnupfen mit Nasenverstopfung und geschwürigen Nasenlöchern. — Fliessschnupfen. (*E. Seidel* Arch. XII. 3. 148.) — Chronischer Schnupfen mit gelbgrünem eiterartigen Ausfluss, Weissfluss und andern Beschwerden. (*Stapf* Arch. I. 2. 127. — Annal. IV. 31 und 148.) — Langwieriger Schnupfen mit Ausschnauben gelblich grünen, übelriechenden Schleims. — Leiden der Schleimhaut der Luftwege mit vermehrter Absonderung. (*Griesselich* Hyg. XI. 223.) — Heiserkeit mit Rauheit, Scharren, Kratzen, Trockenheit, Wundschmerz im Halse, und Unvermögen ein lautes Wort zu reden. — Katarrhalische Belegtheit der Brust mit Husten und Auswurf zähen, weissen Schleims oder gelber dicker Klumpen. — Lungenkatarrh mit häufiger schleimiger Expectoration. (*E. Seidel* Arch. XII. 3. 148.) — Chronische Katarrhe. — Schleimschwindsucht. (*Lobethal* A. h. Z. XIII. 307.) — Husten von Trockenheit und Kratzen im Halse, Kitzel im Kehlkopfe, Jucken und Schleimanhäufung in der Luftröhre; und vom Gähnen erregt. — Abendlicher und nächtlicher Husten. — Trockner Husten durch Aufsitzen im Bette vergehend, beim Niederlegen wiederkehrend. — Trockner Husten nach jedem Schlafe und sobald er warm wird. — Trockner Husten mit schleimigen Auswurf, wenigen zähen Schleims mit schmerzhaftem Stechen in der Brust und den Seiten. — Katarrhalischer Husten mit Auswurf eines gelben, dicken, klumpigen Schleims, besonders Morgens, Heiserkeit, Trockenheit und Wundheitsschmerz im Halse, brennenden, schwindenden Brustschmerz, Engbrüstigkeit, Schwäche, Abzehrung, Fieber mit brennender Hitze, Durst und Schweiss; der Husten fängt Abends an und dauert Nachts fort, wird durch Aufsitzen erleichtert, ist heftig erschütternd und von Schleim, Speise und bittrem Erbrechen begleitet, besonders nach Erkältung durch kaltes Trinken entstanden. (*Knorre* A. h. Z. V. 311.) — Katarrhalischer Nachthusten. (*Kopp* a. a. O. II. 190.) — Heftiger, trockner, katarrhalischer, krampfhafter Nachthusten. (*Strecker* A. h. Z. XII. 119.) — Trockner, kurzer, sehr häufiger Husten mit Trockenheitsgefühl und Kitzel in der Luftröhre. (*Kaempfer* A. h. Z. XXIV. p. 134.) — Krampfhafter Husten Abends und Nachts, von stetem Kitzel in der Luftröhre, mit Trockenheit in derselben, Brustschmerz, Engbrüstigkeit, Beängstigung in der Brust, Herzklopfen. (*Knorre* A. h. Z. V. 311.) — Erschütternder, krampfhafter Husten, Früh und Nachts mit Athemversetzung, Würgen, Brecherlichkeit und Erbrechen. — Keuchhusten (*Becher* Z. 17.) — Keuchhusten mit Nasenbluten, Röcheln und Erbrechen. — Keuchhusten: Nachts die heftigsten Anfälle von trocknem Husten, durch Aufrichten gemildert und Schleim- und Speiseerbrechen. (*Knorre* A. h. Z. V. 311.) — Keuchhusten. (*Hornburg* A. h. Z. I. 145. — *Schelling* Hyg. XIII. 1. — *Hartmann* Arch. VIII. 3. 84.) — Husten mit Auswurf vielen bittern, gelben Schleims. — Husten mit Auswurf von salzigen, ekelhaften, fauligen Geschmack. — Husten mit grünlichen eiterigen Auswurf und hektischen Fieber? — Bluthusten. (Bibliotheq. homoeop. III. 144.) — Pneumonie bei Kindern: sehr schneller kurzer Athem, öfters erst trockner, kurzer, später nur wenig lösender Husten mit schmerzhaften Ausdruck des Gesichts, sehr schneller, kleiner Puls, brennende Haut mit sehr copiösen allgemeinen Schweisse, Subsultus tendinum, Zusammenfahren und Erschrecken, und nachher Weinen, heftiger Durst bei feuchter Zunge, bald dünne Stühle, bald Zögerung desselben, öfteres Umherwerfen, blande Delirien, Aengstlichkeit und Verdrüsslichkeit, geringer rother Harn. (*Thorer* A. h. Z. III. 93. — Pneumonische Affectionen. (*Schelling* Hyg. XIII. 1.) — Verschleppte oder chronische Pneumonien mit stumpf drückenden Wundheits- oder Geschwürschmerzen in der Brust, von Trockenheit und Rauhheit, und zähen, festen Schleim auf der Brust. (*Hartmann* a. a. O. p. 308.) — Leichtere, katarrhalische, pneumonisch-biliöse Zustände. (*Hartmann* a. a. O. p. 308.) — Nervöse Lungenentzündung, ferner der bei Masern, Chlorosis, pituitöser Constitution, der durch plötzliches Verschwinden der Periode, bei länger bestehendem Katarrh hervorgerufenen, bei trägem Verlaufe, stumpfdrückendem Wundheitsschmerz, Trockenheit und und Rauhheit, beengter Brust. Sie fällt auch in die Wahl bei Pneumonia biliosa. (*Buchner* Hyg. XV. 508.) — Phthisischer Zustand. (*Wislicenus* Arch. V. 1. 77. —

Gross Arch. IV. 1. 156.) — Versetzung des Athems wie von Schwefeldampf. — Kurzathmigkeit gleich nach dem Essen. — Engbrüstigkeit bei horizontaler Lage auf dem Rücken, mit Schwindel und Kopfschwäche, Nachts im Bette, wie von Zusammenschnürung der Kehle, Früh und von kalter Luft und durch Bewegung erhöht und erregt, bei gewohntem Tabaksrauchen. — Krampfhafte Engbrüstigkeit, nach dem Essen und Abends, als würde die Luftröhre zugeschnürt oder eingedrückt. — Engbrüstigkeit mit Krämpfen in der Brust und im Unterleibe, bis zur Erstickung, Todesangst, Herzklopfen bei kalter Stirn und Händen, in Folge von Suppressio mensium durch Fusserkältung. (*Schuler* Arch. VIII. 2. 79.) — Beklemmung des Athems beim Schnellgehen. — Erstickungsanfälle: mit Schluksen, mit Angst, wie von Krampf in Hals und Brust, nächtliche. — Durch Schwefeldampf erzeugtes Asthma eines 1jähr. Kindes. (*Hartmann* zu Rückert syst. Darst. 1. 264.) — Nächtliche Erstickungsanfälle mit Husten und Schleimauswurf. (*Neumann* bei Thorer II. 149.) — Anfälle wie Asthma Millari? — Brustkrämpfe mit kurzem Husten und Erstickungsanfällen. — Zusammenschnürung quer über die Brust. — Brustschmerz in der Seite, mit Husten, und unter dem Sterno wie von einem innern Geschwür. — Stechen in der Brust und den Seiten bei Bewegung und beim Husten mit Verschlimmerung, beim Tiefathmen, besonders des Nachts. — Anfälle von Brennen in der Brust. — Blutdrang nach der Brust und dem Herzen. — Schwere, Drücken und Brennen am Herzen. — Leiden des rechten Herzens. — Aneurysmen? — Herzkrankheiten mit mens. anomal., nebst Leiden der Trachea und der Bronchien. (*Kaesemann* H. 10. 365.) — Anfälle von Herzklopfen mit Schwarzwerden vor den Augen und Vergehen der Sinne, Zittern der Glieder, besonders nach Schrecken, Aerger und Freude (mit Beihülfe von *Acon. Spohr* Annal. I. 129.) — Herzleiden vorzugsweise des rechten Herzens; auch bei Insufficienz der Bicuspidalklappe in Folge von Endocarditis im linken Ventrikel, und Ueberfüllung und gesteigerter Energie des rechten Herzens etc. (*Clotar Müller* A. h. Z. XXVII. p. 60.) — Herzklopfen, nach Gemüthsbewegungen, vom Sprechen, nach dem Essen; mit grosser Angst; in heftigen Anfällen mit Verdunkelung der Augen; mit Athemmangel, besonders beim Liegen auf der linken Seite. — Schmerz in den äussern Theilen der Brust, wie zerschlagen. — Stechende, drückende Verrenkungs- und Zerschlagenheitsschmerzen im Kreuze. — Stechende und reissende Schmerzen im Rücken. — Auftreibung und Verkrümmung der Rückenwirbel nach dem Halse zu? — Stechende, zuckende, zuckend-reissende, reissende, ziehende, spannende Zerschlagenheitsschmerzen in den Muskeln und Gelenken der obern Gliedmassen. — Juckende Frostbeulen an den Fingern? — Ischias nervosum Cotunni posticum. (*Hartung* A. h. Z. XVI. 78. mit Schwund des Gliedes, mit Beihülfe von Calcar. und Silicea. — *Heichelheim* Hyg.) — Zittern der Beine, Früh und bei den Schmerzen. — Ziehen und Spannen in den Ober- und Unterschenkeln, zur steten Bewegung nöthigend, Nachts. — Ziehen in den Röhrenknochen. — Zerschlagenheitsschmerzen in den Knochen und Muskeln. — Entzündliche Geschwulst des Kniegelenks mit stechenden Schmerzen. — Unschmerzhafte Geschwulst des Knies. — Rheumatismus articulorum genuum acutus mit Exsudat. (*Trinks.*) — Gichtische nächtliche Schmerzen in den untern Gliedmassen mit Anasarca derselben. (*Weigel* in Thorer pr. Beitr. III. 82.) — Gichtische Leiden: reissend-stechende Schmerzen in den Füssen mit entzündlicher Geschwulst der Hand- und Fussgelenke. (*Fleischmann* Hyg. XVIII. 5.) — Gonagra? — Entzündung des Kniees mit flüchtigen stechenden Schmerzen. (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert syst. Darst. I. 267. — Rothe, heisse Geschwulst der Unterschenkel und Füsse nach unterdrücktem Wechselfieber. — Tumorgenu rheumaticus mit stechenden und reissenden Schmerzen, besonders Nachts heftig. (*Trinks.*) — Stechende Schmerzen im Knie mit nachfolgender, glänzender, weisser, gleichmässiger, teigicht anzufühlender Geschwulst desselben und Steifheit und Unbeweglichkeit. (Hyg. XX. p. 152.) — Verkürzung der Flechsen in der Kniekehle. (Hyg. XX. p. 158.) — Varices crurum mit ziehenden und reissenden Schmerzen darin. (*Trinks.*) — Rothlaufartige Röthe der Unterschenkel. — Zuckende und reissende Schmerzen in den Knöcheln, mit Stechen im Gehen. — Brennen auf dem Fussrücken. — Strammendschmerzende Geschwulst am Fussrücken. — Rothlaufartige, brennendstechende Geschwulst des Fussrückens. — Abendliche Geschwulst der Füsse. — Heisse wässerige Geschwulst beider Unterschenkel in Folge eines plötzlich unterdrückten Wechselfiebers. (Annal. I. 302.) — Rothe, heisse Geschwulst der

Füsse bis über die Waden herauf, mit spannendem Brennen. — Oedema pedum. — Podagra. — Perniones, der Fusszehen mit brennenden Schmerzen, heisser, blaurother Geschwulst. (*Tilze* Annal. II. 313. — *Hartmann* Arch. IX. 3. 55. —

Antidote: Acetum. Acon. Bellad. Chamom. Ignat. Merc. Nux vom. — dient als Antidote gegen: Agaric. Ambr. Argent. Bellad. Cham. Chin. Colchic. Jerr. Ignat. Lycop. Merc. Platin. Ranunc. Sabad. Stann. **Sulph.** Sulphuric. Acid. Sie ist eins der wirksamsten Antidote der durch Eger- und Karlsbad erzeugten Beschwerden (*Hartmann*), so wie auch vieler andrer Eisen-haltiger Mineralwasser (*Trinks*).

Verwandte Mittel: Aconit. Asafoet. Bellad. Ferrum. Ignat. Led. Merc. Nux vom. Sepia. Sulph. Thuja.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 3—12—24 Tage — **kleiner Gaben** bei Krankheiten: 4—8—12—24—48—72 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinktur oder der 1. 2. 3. 6. 12. Verdünnung, täglich 1—2 Mal oder auch nach Umständen noch öfter wiederholt. In den meisten Fällen erwies sich die 2. Verdünnung als die wirksamste Gabe.

42. Ranunculus bulbosus.

Ran. bulb. — Ranunculus bulbosus (*L.*). — Zwiebelhahnenfuss, knolliger Ranunkel. — Syst. sexual.: Cl. XIII. Ord. VI. Polyandria Polygynia. Ord. natur.: Ranunculaceae De C. — Wirksamer Bestandtheil ist ein scharfer Stoff, der sehr flüchtig und nicht darstellbar ist. — Litterat.: Hom. Arch. 7. B. 3. Hft., Dr. *Franz* (alle nicht bezeichneten Symptome sind von ihm beobachtet). — *Sd.* = *Seidel* (ebendaselbst). — *St.* = *Stapf* (ebendaselbst). — *Krpf.* = *Krapf*, experimenta de nonnull. Ranunc. qualit. etc. Viennae 1766. — Eph. Natur. = Ephem. Nat. Cur. Dec. III. ann. 2. Obs. 87. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Nasenwurzel, Herzgrube, Lebergegend, Brust, Nacken); ziehender Druck (Stirnbein); brennend wunder Druck (Herzgrube); stechender Druck (Lebergegend); Drücken durch Druck vermehrt (Lebergegend). — Stechen (Kopf, Ohr, Lendengegend, Unterbauch, After, Brust, Schulterblatt, Oberglieder, Unterglieder); pulsirende Stiche (Ferse); brennendes Stechen (Haarkopf). — Reissen (Scheitel, Schläfe, Hinterhaupt, Handgelenk, Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Unterglieder). — Zucken (Oberglieder). — Brennen (Augen, Gaumen, Hals, Magen). — Kneipen (Bauch). — Zerschlagenheitsschmerz. Rheumatische Schmerzen (Nacken). — Klopfen (Brust, Kopf). — Kriebeln (Haarkopf). — Jucken. Wundheitsschmerz. — Zerschlagenheit des ganzen Körpers, vorzüglich an den Unterrippengegenden (Sd.). Mattigkeit, mit Gefühl im Kopfe, als hätte er nicht ausgeschlafen, obgleich er mit Leichtigkeit arbeiten kann, wenn er will; grosse Mattigkeit der Beine, beim Gehen, Vormittags. Grosse Schwere und Lassheit im ganzen Körper, Vormittags. Mattigkeit, Hinfälligkeit, Zittern der Glieder, beim Gehen Nachmittags. Abspannung und Müdigkeit den ganzen Tag, mit grosser Neigung zu schlafen. Plötzliche Schwäche, im Sitzen Nachmittags, die vom Kopfe auszugehen scheint mit Gefühl als sollten die Sinne schwinden. Plötzliche Mattigkeit, zum Umfallen, Früh beim Schreiben. Zittern der Glieder, bei geringer Veranlassung zum Aerger. Zuckungen der Muskeln. Rucke durch den ganzen Körper, Abends beim Niederlegen. Heftige Epilepsie, in Knotengicht, Kachexie und Tod übergehend (Ephem. Nat.). Aengstlichkeit, mit Kopfschmerz und Ohnmacht (Eph.

Nat.). Unruhe, die aus dem Körper kommt (Sd.). — Erregung der Beschwerden und Schmerzen durch Berührung, Bewegung, Dehnen, oder veränderte Stellung des Körpers. Entstehen vieler Beschwerden durch Veränderung der äussern Temperatur, z. B. beim Austreten aus der warmen Stube in die kältere freie Luft und umgekehrt. Die Beschwerden äussern sich besonders Morgens und Abends.

Haut. Jucken an vielen Hautstellen. An verschiedenen Hautstellen (Oberarm, Oberschenkel u. s. w.) Stiche, die sich mit Jucken endigen. Blasenausschläge wie Brandblasen; dunkelblaue Bläschen, in dichten Grnppen mit brennendem Beissen und Jucken (s. Obergliede r).

Schlaf. Grosse Schläfrigkeit, Abends, so dass er im Sitzen bei der Arbeit einschläft, und dennoch kann er im Bette unter mehreren Stunden nicht einschlafen; grosse Schläfrigkeit, Nachmittags, er schläft seit 3 Tagen regelmässig 3 Stunden nach dem Essen unwiderstehlich. Unüberwindlicher Hang einzuschlafen, zwei Nachmittage. — Spätes Einschlafen Abends und mehrmaliges Aufwachen Nachts, ohne weitere Beschwerden; Abends spätes Einschlafen, blos wegen Munterkeit mit Unmöglichkeit auf der rechten Seite zu liegen, und mit zeitigem Erwachen und leichter Transspiration, Morgens. Unmöglichkeit einzuschlafen unter 3—4 Stunden (bei grosser Müdigkeit), wegen unerträglichen Juckens der Oberschenkel und innerer Unruhe, mit etwas Schweiss und viermaligen Unrinlassen (ohne am Abend mehr als gewöhnlich getrunken zu haben). Sehr spätes Einschlafen, mehrere Nächte (Sd.). Unruhiger Schlaf, Nachts (Sd.), mit vermehrtem Brustschmerz und Hitze (Sd.). Unruhige Nächte, ohne erquickenden Schlaf, mit öftern Hitzeüberlaufen (Sd.). Unruhiger Schlaf mit einer Pollution und am Morgen darauf Kreuzschmerz und den ganzen Tag Trägheit (Sd.). Nachts häufiges Erwachen, wobei er lange nicht wieder einschlafen kann, wegen natürlicher Munterkeit und Beängstigung auf der Brust. Vormitternacht etwas Schlaf, dann ganz munter bis früh 5 Uhr, wo sich wieder ein traumvoller Schlaf einfand (Sd.). — Sehr lebhafte Träume von Schwimmen u. dergl. Aengstliche Träume von Gefahr zu ertrinken, mit Erektionen (Sd.). Wollüstige Träume, Nachts, ohne Saamenerguss (Sd.). Pollution und gelinde Erektionen, Nachts (Sd.). — Frühzeitigeres Erwachen und munterer als gewöhnlich, mit Schweissduftung.

Fieber. Frösteln bei kalten Fingerspitzen und heissem Gesicht, nach dem Essen. Eine Stunde nach dem Mittagessen in der warmen Stube Frostüberlaufen des ganzen Körpers, Haarsträuben, Schauder über die Schulterblätter, Hände und Oberschenkel, und kurz darauf Kneipen tief im Unterleibe mit herauffahrenden stossartigen Stichen nach der Unterrippengegend zu. Nach dem Mittagsessen 2 Stunden lang häufiges Frösteln mit Gänsehaut an der Wade und an den Vorderarmen. Nach dem Abendessen Frösteln über die Schultern, Oberarme und Oberschenkel. Abends zweistündiger Frost mit allgemeiner äusserer Kälte des Körpers. Beim Gehen im Freien, trotz der wärmeren Bekleidung, ungewöhnliches Frieren an der äussern Brust. Frost am ganzen Körper mit Zähneklappern und Schütteln, dabei Hitze im Gesichte, trocken und schleimig im Munde, eine Stunde lang, in der freien nicht kalten Luft (St.). — Abends Hitze im Gesichte, vorzüglich der rechten Seite, bei kalten Händen, schnellem Pulse und Aufstossen. Abends Hitze im Gesichte mit brennenden Ohren, vorzüglich auf der rechten Seite, bei kalten Händen und allgemeinem Uebelbehagen. Abends Gesichtshitze und Röthe mit innerlichem Froste (Sd.). — Puls 72 Schläge in der Minute,

voll und stark; gegen Abend beschleunigt, 85—90 Schläge und härtlich; klein und hart (Sd.).

Seele. Aergerlichkeit und Neigung zum Zorne, bei der geringsten Veranlassung, Neigung zum Lärmen und Zanken. Vormittags ärgerlich, zum Zank und Poltern aufgelegt, Abends kleinmüthig, besorglich, empfindlich, unzufrieden, mehrere Tage lang. (Ein gehabter Aerger beschäftigt noch lange nachher, so dass man es ihm ansieht, woran er denkt und er oft mit sich selbst spricht und gestikulirt.) Abends Furchtsamkeit, Furcht vor Alleinsein und Gespenstern. Grosse Verstimmung (Sd.). Arbeitsscheu.

* * *

Kopf. Schwindel, drehender, im Gehen; im Gehen plötzlicher Schwindelanfall im Hinterhaupte, zum Umfallen, mit darauf folgendem Reissen in der rechten Schläfe; Drehen zum Umfallen beim Treten aus der Stube in die Luft. Duseligkeit, das Denken erschwerend (Sd.), mit Gefühl als sollte der Kopf aufgetrieben und vergrössert werden (Sd.). Benommenheit des Kopfes den ganzen Vormittag, mit Schwäche im Kopf und Körper. Vergehen der Gedanken beim Nachdenken (Sd.). Stumpfsinnigkeit und Gleichgültigkeit, Wochenlang. Schwere des Kopfes. — Drücken auf einer kleinen Stelle, da wo sich das linke Schläfebein mit dem Stirnbein vereinigt (Vormittags); drückender Schmerz in beiden Schläfen und im Nacken mit Schwindel, wie in der Tiefe des Gehirns, sogleich beim Treten aus dem Freien in die Stube; Druck auf beiden Stirnhügeln, beim Treten aus dem Freien in die Stube, Früh; vorübergehender Druck in der Stirne nach kurzem Schwindelgefühl; ziehender Druck vorn und oben auf dem Stirnbeine, mit Gefühl, als sträubten sich die Haare des Vorderkopfs. Reissen, auf dem Scheitel beim Schreiben, im Stehen; heftiges Reissen in der rechten Schläfe, nach vorhergehendem Schwindel im Hinterhaupte; heftiges Reissen, Abends, erst in der linken Hinterhauptseite bis in den Nacken, sodann längs des linken Unterkiefers vor. Empfindliche Stiche in der linken Schläfe, wie oberflächlich und nach Verschwinden derselben Stiche im linken Ohre und Reissen in der linken Hinterhauptseite; ziehend-stechender Schmerz im Hinterhaupte. Ziehen und Druck, Abends, im Gehen, mit fieberhafter Unruhe und Schwerathmigkeit. Pressender Kopfschmerz in der Stirne und den Augäpfeln, früh im Bette, nach dem Aufstehen gelindert, wogegen sich aber der Brustschmerz vermehrte (Sd.); herauspressender Schmerz in der Stirn, Nachmittags (Sd.); auseinanderpressender Schmerz im Scheitel mit Druck im Augapfel am äussern Winkel, Abends beim Treten aus dem Freien in die Stube. Leise, weiche Schläge in der linken Hinterhauptseite, nicht wie Puls, sondern in längern Pausen. Schnell vorübergehender (klopfender) Schmerz in der rechten Hinterhauptseite, mit allgemeiner Hinfälligkeit, im Sitzen. Schmerz im Vorderkopf, wie mit Blut angefüllt, Nachmittags. Kopfschmerz, Aengstlichkeit und Schwäche beim Essen (Ephem. Nat.). Schmerz an der Vereinigung des rechten Joch- und Schläfebeins. Nach geringen Aerger gleich Schmerz im Hinterkopfe. Kopfschmerz über dem rechten Auge, bei einem weinerlichen, gedrückten Gemüthszustande, der wie von der Brust auszugehen scheint, Abends; Kopfschmerz über dem rechten Auge, durch Liegen verschlimmert, im Gehen und Stehen gebessert, bei Hitze im Gesicht und kalten Händen; Kopfschmerz über dem rechten Auge, der von da herab in die Nase drängt, mit Schwindel zum Vorwärtsstellen und Klopfen auf dem rechten Stirnhügel, bis zum Abend. — Schmerzhaftigkeit der behaarten Theile der Stirne für sich (wie wund), nicht

bei Berührung, Nachmittags. Laufen und Kriebeln auf dem Haarkopfe, wie von einem Käfer, Abends im Bette (vom Dunst des Saftes). Unter Gefühl von Blutandrang innerlich nach dem Gehirne (ohne äusseres Hitzegefühl) und anfangender Benommenheit des Kopfs (Schwinden der Gedanken), brennendes Stechen, wie mit vielen Nadeln, äusserlich auf der rechten Seite des Haarkopfes. Blutandrang nach dem Kopfe, besonders im Scheitel, beim Gehen im Freien. Wärme um die Stirne, mit Gefühl als sollte Schweiss ausbrechen, Abends beim Schreiben. Gefühl von Aufgetriebenheit des ganzen Kopfes.

Augen. Geschwulst und Röthe des linken äussern Augenwinkels mit Wundheitsschmerz. Leichte Entzündung des Weissen, mit Beissen in den Augen, der Nase und dem Rachen, mit Thränen und Schmerz der Augen und heftigen Schleimausfluss aus der Nase und Wundheitsschmerz des Rachens beim Athemholen. Jucken der Augen, zum Reiben nöthigend, mit unaufhörlichem Dehnen und Gähnen, nachher Aufstossen, in der Stube. Brennende Wundheitsempfindung des rechten untern Augenlides. Beissen und Wundheitsgefühl des rechten äussern Augenwinkels. Wundes Beissen von innen, im rechten Auge. Beissen in den Augen wie von Rauch. — Schmerzhaftigkeit der Augäpfel, bei Bewegung. Drücken in den Augen, als wäre ein Haar hineingekommen, durch Reiben vergehend; Drücken in den Augäpfeln mehrere Tage; Drücken in den Augäpfeln, vorzüglich im linken; leichter Druck auf und in beiden Augäpfeln, als würden sie herausgedrückt, mit etwas Schwindelempfindung in der Stirn; im rechten Augapfel Druck, wie mit einer stumpfen Spitze, von oben herab; drückende, pressende, heftige Schmerzen der Augäpfel, bald des einen, bald des andern (Sd.); drückender Schmerz auf den rechten Augenbraunbogen bei mässiger Anstrengung der Gedanken. — Unbewegliche Pupillen (Sd.). Neblich vor den Augen, sogleich (Sd.).

Ohren. Stechen im rechten Ohre, tief in der Gegend des Trommelfells; Abends, Stiche im linken Ohre (Sd.); Stiche durchs rechte Ohr ins rechte Seitenwandbein sich fortsetzend, Abends. Krampfhaftes Gefühl des innern und äussern linken Ohres, Abends (Sd.).

Nase und Gesicht. Druck auf die Nasenwurzel (beim Niedersetzen). — Grosse, trockne Hitze im Gesichte, mit hoher Röthe der Wangen, mit kalten Füssen und trocknem, klebrigen Munde, Abends (Sd.). Abends Gesichtshitze und Röthe mit innerlichem Froste (Sd.). Kriebeln im Gesichte, vorzüglich um Kinn und Nase (Sd.). Stiche neben dem rechten Mundwinkel. — Nach dem Niederlegen Abends krampfhaft lähmiges Gefühl in Ober- und Unterlippe (Sd.). Krämpfe (sichtbare) der Lippen (Ephem. Nat.).

Zähne und Mund (Früh beim Erwachen Zahnschmerz). In den gesunden untern Backzähnen der rechten Seite Empfindung, als sei ein fremder Körper (ein Messer) zwischen dieselben gerathen und dränge sie auseinander. — Früh lätschiger Geschmack im Munde und weissbelegte Zunge (Sd.). Bitterlich bränzlicher Geschmack im Munde, zu Ende und noch während des Essens trockner Speisen, bei richtigem Geschmack derselben. Bittersaurer Geschmack im Munde, eine halbe Stunde vor dem Mittagsessen, die Speisen schmecken nachher richtig. Süsslicher Geschmack auf der Zungenspitze mit Wasserzusammenlaufen (die Butter schmeckt zu süss). Häufiges Wasserzusammenlaufen im Munde. Zusammenlaufen weissen Speichels, der wie Kupfer schmeckt (St.).

Hals und Schlund. Kratzig brennende Empfindung am rechten Gaumensegel und im Halse beim Einathmen und durch Tabak-

rauch vermehrt. Vermehrte Schleimabsonderung im Halse, mit öfterm Racksen, den ganzen Nachmittag. Vermehrte Absonderung zähen Schleims im Halse, mehrere Abende. Rauhigkeit und zäher Schleim im Halse (Sd.). Heraufsteigend krampfhaftes Gefühl im Schlunde und der Speiseröhre (Sd.).

Magen. Schlucksen. Krampfhaftes Schlucksen (Ephem. Nat.). Vermehrter Durst, Nachmittags (Sd.). Gefühl von Hunger und Knurren im Magen, Früh (Sd.). Oefteres Aufstossen und grosser Hunger, Mittags vor Tische, dennoch isst er weniger als gewöhnlich. Schlucksendes Aufstossen, 4 Stunden nach Tische. Mehrmaliges Aufstossen (Sd.), früh nüchtern, nach dem Einnehmen; Abends; nach Luft (St.). Nachmittags viel Uebelkeit, zuweilen mit Kopfschmerz. Abends Uebelkeit, besonders beim gewohnten Tabaksrauchen, durch Essen gemindert. Gegen Mittag Uebelkeit und Aufstossen. Uebelkeit und Schläfrigkeit. Schnell vorübergehende Uebelkeit (Sd.). — Heftiges Brennen am obern Magenmunde, mit grosser Beängstigung des Herzens (Ephem. Nat.). Wundheitsschmerz in der Herzgrube, bei Berührung (Sd.). Brennend wunder Druck in der Herzgrube, gleichsam am obern Magenmunde. Druck in der Herzgrube. Druck zu beiden Seiten des Schwertknorpels, gleichsam auf die Rippenknorpel, am stärksten und empfindlichsten auf der rechten Seite. Im Gehen drückender Schmerz zu beiden Seiten des Schwertknorpels.

Bauch. Zucken im Bauche und im Arme. Knurren und Bewegungen im Unterleibe (Sd.). Abends nach dem Niederlegen etwas Leibschneiden und Knurren (Sd.). Kneipen, unterhalb des Nabels, nach dem Mittagsessen, mit dem Gefühl, als wollten die Gedärme da herausfallen, das Kneipen verbreitete sich als ziehend-drückender Schmerz nach der rechten und linken Bauchseite, von wo es nach der Herzgrube heraufsteigt; still kneipendes Leibweh den ganzen Tag, zuweilen mit Brustschmerz abwechselnd; heftiges Kneipen in der Nabelgegend, Mittags beim Gehen; Kneipen, tief im Unterbauche, etwa 2 Stunden nach dem Abendessen, mehrere Abende hintereinander; Kneipen im Unterbauche, darauf Blähungsabgang. Den ganzen Tag bald heimliches, bald deutliches Leibweh und Kneipen mit etwas brennender Wundheitsempfindung, unterhalb des Nabels, zuweilen mit Stichen in den Bauchseiten, die Därme schmerzen dabei wie unterköthig beim Drücken mit der Hand auf die äussern Bauchbedeckungen. Heftige Stiche von der linken Lendengegend quer nach den Unterleib, besonders unterhalb des Nabels und nach der rechten Schoossgegend zu, gleich nach dem Mittagsessen; Stiche in der linken Unterbauchseite, Vormittags, im Gehen; heftige Stiche neben der Ecke des rechten Darmbeinkammes in der Weiche, beim Gehen; Stiche in der rechten Lendengegend, mit leise brennender Empfindung, im Gehen. — Schmerz wie Wundheit und Stiche in der linken Bauchseite, gleich nach dem Abendessen; Wundheitsschmerz unter den kurzen Rippen linker Seite, vorzüglich bei Bewegung des Rumpfes, mehrere Tage (Sd.). Druck in der rechten Seite, tief in der Lebergegend, durch Drücken vermehrt, im Stehen; stechender Druck in der rechten Seite in der Gegend der letzten wahren Rippe, athemversetzend, mit Stichen und Druck auf der rechten Schulterhöhe, beim Gehen nach dem Sitzen. — Zerschlagenheitsschmerz in der Gegend der kurzen Rippen, mit Rückenschmerz, Lassheit, Verdriesslichkeit (Sd.); früh wie zerschlagen oder wie nach unrechter Lage, in der Gegend der letzten wahren Rippe linker Seite. Abends Schmerz beider Hypochondern und der

untersten Brustrippen, wie zerschlagen. Beim Gehen stets heimliches Leibweh durch die ganzen Gedärme, sie schmerzen bei Druck auf die äussern Bauchbedeckungen. Wenn er sich mit dem Bauche an die scharfe Kante eines Tisches legt, schmerzen die Gedärme wie unterköthig, hinterher dann kolikartiges Kneipen unter dem Nabel. Während des Leibkneipens schmerzt bei Berührung der rechten Weiche nicht nur diese selbst, sondern auch die linke Weiche und die Herzgrube zugleich mit. Empfindlichkeit der Gedärme beim Gehen und dumpfes Wehthun. Wehthun beider Hypochondern, zugleich mit Empfindlichkeit dieser Stelle bei Berührung. Schmerz tief im Unterbauche. Leibweh um den Nabel herum, es geht von da kalt am Rücken herauf und über die Arme. Abends, während des Schlafengehens, bei Bewegung starkes Leibweh. Ziehen und Kneipen unter und um den Nabel. Früh Schmerz der linken Bauchseite. Von der rechten Darmbeinecke nach der Dünne zu Schmerz, beim Ausdehnen des Körpers. — Zucken (starkes Pulsiren?) in der Gegend der linken kurzen Rippen, die Nacht über, auch am Tage mehrere Male (Sd.). Periodisches Pulsiren in der (linken) Unterrippengegend.

Stuhl und After. Oefterer Abgang sehr übelriechender Blähungen. Etwas Leibschmerz, darauf Darmausleerung (Sd.). Darmausleerungen folgen leichter und öfter (Sd.), täglich zweimal, da sonst nur einmal (Sd.). Nach mehrmaliger Neigung zum Stuhl erfolgt früh eine harte, Nachmittags eine natürliche Ausleerung, mehrere Tage (Sd.). Stuhl bisher weich, wird hart und weniger an Menge, von dunkelbrauner Farbe. Stuhl sehr fest und obschon scheinbar dicker als die Oeffnung des Afters, dennoch ganz schmerzlos. Stuhl viel später und hart. Stuhl seit 8 Tagen täglich später und sehr hart, bei früher sehr regelmässigem und weichen Stuhle. — Stiche im After. (Stark fliessende Hemorrhoiden).

Genitalien. Gegen Morgen häufige Erektionen und duselig im Kopfe (Sd.). Gegen Morgen Pollutionen (Sd.). — Der vorhandene Weissfluss wird etwas vermehrt, vorher mild, wird er nun scharf und fressend (St.).

* * *

Nasenschleimhaut. Reichliches Ausströmen zähen Schleims aus der Nase (vom Dunste). Kriebelndes Heraufdrängen in der Nasenspitze durch die Nase nach der Nasenwurzel und innerlich die rechte Augenbraue nach der Schläfe zu. Schmerzhaftes Kriebeln in der Gegend der untern Nasenmuscheln, innerlich in der Nase. Nachmittags wieder schmerzhaftes Kriebeln, wie Druck in der Nase, mit öftern Ausschnauben von etwas Blut, nach dem Schnauben verging die kriebelnde Empfindung in der Nase und das rechte Nasenloch verstopfte sich, wurde jedesmal in der Luft frei, in der Stube wieder verstopft. Nasenverstopfung kehrt, nachdem sie den ganzen Tag nicht zugegen war, Abends wieder, mit Wundheitsschmerz bis tief in die Nase. Böse Nase, die Nase war auch äusserlich rothgeschwollen mit spannendem Schmerz darin, es bilden sich eine Menge Grinde darin fast blos auf der rechten Seite, Die Nase ist immer trocken (5 Wochen lang).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Wehthun der ganzen Brust, wie rheumatisch und unterköthig, früh beim Aufstehen, bei der geringsten Bewegung des Oberkörpers. Früh beim Erwachen gleich Brustschmerz, wie zerschlagen und Stiche in der linken Seite oberhalb der Brustwarze auf einer land-

grossen Stelle, bei Berührung und Bewegung schlimmer, 8 Tage lang. Früh Brustschmerz der linken Seite, da wo sich der grosse Brustmuskel nach dem linken Schulterkopf hinzieht, bei jeder Bewegung schlimmer. Früh beim Aufstehen gleich wieder heftig stechender Schmerz oben neben der linken Brustwarze, nahe an der Achselgrube, die Bewegung des Armes und das Aufrichten des Armes ist äusserst schmerzhaft. Abends Brustschmerz, Druck oben auf die linke Brustseite, mit Stichen, das Athemholen und die Bewegung erschwerend, auch bei Berührung schmerzhaft. Den ganzen Tag ununterbrochen Schmerz der Brust, meist auf der linken Seite und zum Theil wie äusserlich im grossen Brustmuskel, welcher beim Wenden des Körpers wie unterköthig schmerzt, erst äusserlich, dann ist's als zöge sich der Schmerz auf die innere und hintere Fläche des Brustbeins und nach der Herzgrube; oft verschwindet er und es entsteht drückend unterköthiger Schmerz unterhalb der Leber in der rechten Umbilicalgegend; oft geht bittrer brenzlicher Wundgeschmack voraus und Nöthigung zum Räuspern. Der Druck auf den Untertheil des Brustbeins verbreitet sich auf einer Faustgrossen Stelle nach der rechten Brustseite und nach der Herzgrube; letztere und das Brustbein schmerzen beim Befühleu und selbst beim Bücken, die ganze äussere Brust wird so empfindlich, dass selbst das Zuknöpfen des Rockes Schmerzen verursacht, drei Stunden lang. Abends im Bette Schmerz der ganzen Brust, vorzüglich der linken Seite, er kann auf keiner Seite liegen wegen Schmerz der äussern Brusttheile, dabei Aengstlichkeit, Beengung des Athems, beschleunigter Puls. Aeusserlich drückend pressender Brustschmerz (Sd.). Drückend, pressend, zwängender Brustschmerz, viele Tage lang, der jedoch mehr äusserlich ist und nur beim Gehen den Athem erschwert (Sd.). Ungewöhnliches Frieren an der äussern Brust, beim Gehen im Freien, trotz der wärmern Bekleidung. **2) Lungen- und Rippenfell:** Abends beim Brustschmerz etwas Husten. Abends schwerer, kurzer Athem, öfteres Tiefathmen mit Brennen und feinen Stichen in der linken Brustseite. Abends, Beklommenheit der Brust mit vielem Weinen und Wundheitsschmerz der Augen, besonders des rechten. Beklommenes Gefühl in der Brust, wie nach tiefer Kränkung, mit öftern Tiefathmen, den ganzen Abend hindurch. Beklemmung der Brust beim Gehen und Steigen. Beklommenheit der Brust (Sd.). Abends Uebelkeit, Druck auf das Brustbein und schwerer Athem, er holt oft tief Athem und doch ist's ihm, als könne er nicht genug Luft einziehen. Beim Gehen in der Ebene Druck auf die Brust und Kurzathmigkeit und dennoch keine Athembeklemmung im Steigen. Den ganzen Vormittag heftige Brustbeschwerden. Brustschmerz und unruhige Nächte, lange Zeit anhaltend (Sd.). Brustschmerz der linken Seite, blos früh einige Stunden. Den ganzen Tag Schmerzhaftigkeit der linken Brust, Abends verstärkt, mit häufigem, zähen Schleim im Halse. — Drückender Brustschmerz, Nachts, mit unruhigem Schlafe, durch tiefes Athmen nicht vermehrt (Sd.); leichtes Drücken auf die linke Brust, vorübergehend; gleich früh nach dem Aufstehen heftiger Druck und wie zerschlagen auf der ganzen linken Brust, bei jeder Bewegung des Armes schmerzhaft, der Schmerz verbreitet sich über die ganze Brust, mit Kurzathmigkeit, das lange Reden verhindernd; scharfer Druck im obern Theil der linken Brustseite (Sd.); Abends heftiger Druck in der Mitte und auch der linken Seite der Brust, mehrere Stunden lang, bei vermehrten Schleim im Halse; Abends beim Schreiben heftig drückender Schmerz in der Mitte der Brust, auf die obere Hälfte des Brustbeins; Abends

Uebelkeit, Druck auf das Brustbein und schwerer Athem; beim Bücken entsteht Druck auf die untere Hüfte des Brustbeins in der Gegend des Schwertknorpels, wozu sich beim Aufrichten ein Pochen auf dieser Stelle gesellt, welches bald wieder verschwindet und nach welchem die Stelle auch bei Berührung schmerzhaft wird; Abends beim Gehen und Stehen, im Freien und in der Stube, Druck und Beklemmung unten quer über die Brust, mit feinen Stichen, anfangs wie äusserlich, aber doch in die Tiefe gehend, bald in der rechten, bald in der linken Brustseite, durch Bewegung, Bücken, Athemholen vermehrt; Vormittags Drängen und Drücken ganz unten in der rechten Brustseite, nach der Leber zu; heftig drückend-brennender Brustschmerz, viele Tage (Sd.). Stechen in der Seite des Brustbeins nach der linken Seite zu, mit Gefühl von Zerschlagenheit, beim Steigen; Stechen in der Gegend der 5—6. Rippe linker Seite, beim Gehen, Früh, mit grosser Empfindlichkeit dieser Stelle, bei Berührung und grosser Hinfälligkeit; heftig stechende Schmerzen in der ganzen rechten Brustseite, Früh nach dem Aufstehen, beim Gehen im Freien; stechender Schmerz in der rechten Brustseite, in der Gegend der 5—6. Bippe, Vormittags; heftiges Stechen in der rechten Brustseite, in der Gegend der 5—7. Rippe, athemversetzend, mit Stichen und Druck auf der rechten Schulterhöhe, beim Gehen nach dem Sitzen; stechender Schmerz von der linken in die rechte Brust ziehend, dabei jedoch gehöriges Tiefathmen, aber nur bei vorgebücktem Körper; Stiche, in der linken Brust, beim Sprechen, Vormittags; heftige, freie Stiche vorn in der Mitte der Brust, beim Athemholen, Vormittags, im Stehen; beim Gehen im Freien Stiche innerlich in der linken Brustseite, in der Gegend der Warze, die sich beim Weitergehen verlieren, worauf sogleich ein Schmerz, tiefer unterhalb der letzten wahren Rippe, in der rechten Bauchseite entsteht (Milzstechen?); einzelne Stiche in der rechten Brustseite, den ganzen Tag heftige Stiche, vorzüglich in der rechten, seltner in der linken Brustseite, Abends Druck auf die Mitte des Brustbeins; Stiche in der rechten Seite und Druck in der Mitte der Brust, fast den ganzen Tag hindurch, mit schmerzhaftem Einathmen. Schmerz wie Stechen und unterköthig in der linken Brust; Schmerz der linken Brust wie unterköthig und stechend, durch Bewegung, Drehen des Oberkörpers etc. verschlimmert, den ganzen Nachmittag und Abend mit wenig Unterbrechung, Abends zugleich Druckschmerz im rechten Schulterblatte; Vormittags beim Gehen und Stehen, in der Gegend der letzten, wahren, linken Rippen, wie zerschlagen und unterköthig, mit leisen Stichen. Heftiges Klopfen in der Brust, wie von Blutandrang, mit Neigung sich niederzulegen, nach dem Mittagsessen (Sd.). Pochen in dem Brustbeine.

Nacken und Rücken. Rheumatischer Schmerz im Naeken (Abends), der Früh in der linken Achsel zu fühlen war (Sd.). Druckschmerz im Nacken und bei einem leichten Schlag auf denselben, Schmerz in der Stirne und im Seitenwandbeine. Stiche im rechten Schulterblatte, Früh im Gehen. Rheumatischer Schmerz zwischen den Schulterblättern, Früh beim Erwachen (Sd.). Stechen zwischen den Schulterblättern, in der Gegend des 3—4. Rückenwirbels, Früh. Rückenschmerz, Früh beim Aufstehen (Sd.); Rückenschmerz, Lassheit, Verdriesslichkeit und Zerschlagenheit in der Gegend der kurzen Rippen (Sd.). Zerschlagenheitsschmerz im Rücken und den Unterrippengegenden, vorzüglich beim Bewegen bemerkbar, viele Tage. Früh Kreuzschmerz und Trägheit des ganzen Körpers, nach einem unruhigen Schlaf mit Träumen und Pollution (Sd.).

Extremitäten. 1) Oberglieder: Zucken der Arme; Zucken im Bauche und Arme; Zucken einiger Muskelpartien der Hände (Sd.); Zucken der linken Hand, beim Ruhiglegen derselben (Sd.); zuckender Schmerz im rechten Vorderarme (Sd.); beim Schreiben plötzliche Risse (Stiche, Zuckungen) im rechten Vorderarme und zwischen Daumen und Zeigefinger. Krampfhaft sichtbares Zusammenziehen der Haut und Muskeln am Ulnarknöchel der linken Hand. Zittern der Hände beim Einfädeln einer Nadel. Oefteres Kriebeln an einzelnen Stellen der Finger (Sd.); Kriebeln in der Haut der Finger. Stiche und Druck auf der rechten Schulterhöhe; durch den Vorderarm fahren einige heftige Stiche, nach einiger Zeit auch im Daumen der linken Hand. Rheumatischer Schmerz in beiden Ellnbogen und den Achselgelenken (Sd.). Reissen, im linken Handgelenke, längs des Handrückens sich erstreckend; Reissen im linken Daumenballen, die Stelle ist auch nachher bei Berührung empfindlich. Schmerz unter dem Nagel des rechten Zeigefingers, wie von einem eingestochnen und schwärenden Splitter. Jucken: grobes in der hohlen Hand; stechendes, der rechten hohlen Hand, Abends; brennendes, der linken Handfläche, Abends, bald vorübergehend (Sd.); manchmal gelindes, bald vorübergehendes, mit Röthe an einzelnen Stellen der Hände. Ein in gesunden Tagen manchmal gehabtes Jucken der Vorderarme kam heftig und öfter, vorzüglich Abends (Sd.). Jucken an den Fingern und darauf eine Blase (von dem aufgelegten Brei der Wurzelknollen) (Krpf.). Erst Brennen, nach 2 Stunden Röthe und nach 10 Stunden eine Blase mit dünner, gelblicher, brennender Flüssigkeit (von einem Stück Wurzelknollen zwischen die Finger gelegt) (Krpf.). Blasen an den Fingern, wie Brandblasen oder nach einem Vesikator, von der Grösse einer Haselnuss, die nach dem Aufstechen mit einer Nadel 8 Tage lang eine gelbliche Lymphe ausfliessen lassen, unter brennenden Schmerzen und Durchschimmern der hellrothen Haut (cutis) durch die Blase (von Berührung des Saftes); nachdem diese Blasen über 14 Tage zugeheilt waren, entstehen kleine, tiefgehende, durchsichtige, dunkelblaue, wenig erhabne Bläschen, von der Grösse eines Stecknadelkopfs, dicht zusammengedrängt in Pfenniggrossen, ovalen Haufen, mit unerträglichem brennenden Jucken (wie bei Brennesselflecken), welche nach dem Aufkratzen oder Aufstechen eine dunkelgelbe Lymphe geben und sich später mit einem flechtenartigen, hornähnlichen Schorf bedecken, welcher ebenfalls unerträglich juckt und eine helle Feuchtigkeit giebt; nachdem der hornähnliche Schorf innerhalb 8—16 Tagen von selbst sich abgebröckelt hatte, entstanden wieder neue Bläschen mit unerträglich brennendem Jucken, worauf nach dem häufigen Aufkratzen derselben die Finger sich zu einer glänzend rothen, lockern Geschwulst (wie Schafleder) entzündeten und unerträglich brennend, stechend juckten; nach Anwendung von Hirschtalg gegen das unerträgliche Jucken der dickgeschwollenen Finger entstanden auf Pfenniggrossen Stellen dichte Gruppen kleiner Stecknadelkopfgrosser Löcher, welche in Gestalt von Schweisstropfen, helle Lymphe ergossen und sich zu kleinen, flachen, fressenden, schwer heilenden Geschwüren, mit gleichsam angefressenen, scharfen Rändern bildeten, mit unerträglich brennendjuckendem Stechen, das wochenlang Tag und Nacht alle Ruhe raubte. Geschwüre an den Fingern, die bis auf die Beugeflechsen dringen (vom äusserlichen Gebrauch). Entzündung des Fingers bis zur Achsel (vom äusserlichen Gebrauche, Krpf.). Heftige Entzündung am Arm mit Fieber und

Delirium, worauf Gangrän des Arms steht. — Kalte Hände den ganzen Tag.

2) Unterglieder: Ziehender Schmerz, in der rechten Hüfte, beim Gehen, Abends; schmerzhaftes Ziehen an der hintern und innern Seite beider Oberschenkel herab bis in die halben Waden, besonders an der innern Kniekehlenflechse, im Sitzen, Nachmittags. Drückend-ziehender, anhaltender Schmerz auf dem rechten Fussrücken. Reissen, an der innern Seite beider Kniee, im Gehen; Reissen im linken Fussgelenke, Abends, im Sitzen; klammartiges Reissen an der äussern Seite des rechten Oberschenkels, von der Mitte desselben herab, die Kniekehlen überspringend bis in die Waden, im Gehen (Abends). Reissendes Bohren in der Mitte des linken Oberschenkels, Früh im Bette und nachher im Stehen. Stiche, auf dem linken Fussrücken, im Sitzen; heftige Stiche in der 4. letzten Zehe des linkes Fusses, beim Treten aus dem Freien in die Stube; Stiche auf dem Rücken der Fusszehen, Abends; pulsirende Stiche in der linken Ferse, im Stehen, Nachmittags; stechender Schmerz der Fusszehen im Gehen. Gefühl von Wundheit und Stichen zwischen den Zehen. Wundheitsschmerz und Stiche in den Zehnspitzen, Abends. Heftiger und anhaltender Schmerz im Fussgelenke, Abends, beim Aufstehen vom Sitze. Schmerz im Fussgelenke bis ins halbe Schienbein herauf, als wären die Flechsen zu kurz, beim Gehen. Beim Steigen, Knacken in der Kniescheibe, als wollte sie sich verrenken. Beim Gehen, plötzlich Klamm auf dem Fussrücken im Gelenke sämmtlicher Zehen, wie vertreten. Im Gehen, Spannen in der rechten Achillessehne. Steifheit im rechten Fussgelenke und ganzen rechten Unterschenkel, mit Schwindel tief im Gehirn, beim Gehen im Freien. Schwäche in den Kniekehlen und unwillkürliches Zusammenknicken. Empfindliches Wehthun der Fersen, als drückten die Stiefeln, die er doch ausgezogen hat, 2 Abende. Kältegefühl der grossen Zehe, als zöge ein Wind durch, Abends. Heftiges Jucken an der innern Knieseite und im Fussgelenke, Abends.

Klinik.

Alte Schule: Nur einzelne dürftige Notizen über die Anwendung der einzelnen Arten der Familie Ranunculus finden wir bei ältern Schriftsellern, welche Krapf, Mayer und Hagen mittheilen. Die neuere Zeit begnügte sich damit, zu wissen, dass dieselben einen scharfen Stoff enthielten, und überliess es dem Zufall, etwas Weiteres über die eigenthümlichen Heilkräfte einer jeden Art zu Tage zu fördern. Schon Hippocrates soll den Ranunculus creticus und grandiflorus unter der Vorschrift: *βατράχιον* angewendet haben (*Sprengel* hist. rei herbar. I. 44.). Andre ältere Aerzte bedienten sich derselben zur Zerstörung von Verhärtungen, Horn und andern Auswüchsen, in Hautkrankheiten, Scrofeln, daher bei Plinius (hist. nat. XXV. 15.) eine Art Hahnenfuss Stramea hiess. Am häufigsten wurden die Ranunculus-Arten als Blasen ziehende Mittel, statt der Canthariden angewendet; als solche, namentlich der Ranunculus acris, scelerat. bulbos. und flammula, sollen sie heftige und langwierige Kopfschmerzen, rheumatische und gichtische Schmerzen geheilt haben. Ranunculus bulbosus auf die Fusssohlen gelegt, soll nach der Brust versetztes Podagra wieder hervorrufen, und auf diese Weise sich auch gegen das Malum ischiadicum hülfreich erwiesen haben. Als Pflaster auf die Herzgrube gelegt, wollen Sennert und van Swieten in intermittirenden Fiebern den Anfall verhindert haben. Einen Absud der Wurzel der Ranunculus ficaria gebrauchte Boerhave mit Erfolg in der goldnen Ader; das destillirte Wasser derselben wurde als Schönheitsmittel benutzt. — Den Saft des Ranunculus repens wendete Prosper Alpinus gegen die Krätze an und Chomel liess schmerzhafte Hämorrhoidalknoten mit demselben

bähen. — Nach Collin ist der Ranunculus Thora das Limeum des Plinius, mit dessen Saft die Gallier ihre Pfeile vergiftet haben sollen. — Ranunculus acris auf die Haut gelegt, soll Kopfschmerzen, rheumatische und gichtische Schmerzen, wie auch Wechselfieber heilen; in Esthland ist er ein sehr häufig angewendetes Volksmittel gegen Gicht (*Luce* und *Dyrsen* im Rig. Arch. I. p. 183.). — Ranunculus flammula wird in Schweden gegen Wechselfieber angewendet, wie Linné und Rosenstein berichten. In Russland bedeckt man die von rheumatischen Schmerzen befallene Glieder mit den frischen Blättern desselben, unter denen sich dann eine Art Eiterung einstellt (*Pogorälsky* im russ. Gesundheitsfreund 1843. Nr. 41.).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Familie Ranunculus enthält sehr heilkräftige Pflanzen, wie wir schon aus obigen höchst fragmentarischen Andeutungen ersehen können. Die Furcht vor den lebensgefährlichen Wirkungen derselben auf den thierischen Organismus war wohl die Ursache, dass die ältere Heilkunst gar keine Experimente mit diesen Pflanzen anstellte, sondern dieselben, wie viele andre heroisch wirkende Arzneien aus dem Arzneimittelschatze verbannte, mithin aber auch alle Krankheiten ungeheilt lassen musste, die nur durch diese Arzneien geheilt werden konnten.

Der um die wahre Förderung der homöopathischen Heilkunst so hoch verdiente Dr. Franz schritt zuerst zur physiologischen Prüfung des knolligen Hahnenfusses, deren Ausbeute in jeder Hinsicht als reich betrachtet werden muss, da sie diese Pflanze in die Anzahl der sehr kräftigen Heilmittel einreiht. Die Prüfungen derselben wurden von ihm mit dem mit Wasser verdünnten und mit gleichen Theilen Weingeist bereitetem Saft angestellt. Die physiologischen Wirkungen des knolligen Hahnenfusses, die ebenso penetrirend, als nachhaltig sind, erstrecken sich zumeist auf das Sensorium, das Rückenmark und die von ihm ausgehenden grössern Nervenstämme, die Organe des Gesichts und der Nase, die Schleimhaut des Mundes, Halses und Darmkanals, die Leber, das Brustfell, die Muskeln, Sehnen und Bänder, die äussere Haut etc. — Es ist sehr zu wünschen, dass die Prüfungen der verschiedenen Arten des Hahnenfusses, und namentlich auch die des R. bulbosus und sceleratus wiederholt und fortgesetzt werden, sowohl der Vervollständigung des physiologischen Wirkungskreises der beiden letzten halber, die noch keineswegs vollständig vorliegen, als auch zur genauern Ermittelung der allen diesen Arten gemeinschaftlichen und verschiedenartigen eigenthümlichen Wirkungen derselben auf den thierischen Organismus. — Die Eigenthümlichkeiten der physiologischen Wirkungen dieser Pflanze auf den gesunden thierischen Organismus, ihre Localisation, ihre Gruppirung und die Zeit ihrer Erscheinungen hat Herr Dr. Franz auf eine sehr scharfe Weise zu besseren Verständniss hervorgehoben und seinen Andeutungen zufolge wird von dieser Pflanze in folgenden Krankheitszuständen ein heilsamer Gebrauch gemacht werden können: Krankheiten des Gehirns, des Rückenmarks, der Nerverstämme? der Augen, Nase, Brust, des Unterleibs, der Leber, der Haut (*Franz.*). — Erregung der Beschwerden und Schmerzen, besonders an Rumpf und Gliedern, durch Berührung, Bewegung, Dehnen oder veränderte Stellung des Körpers. Viele Beschwerden entstehen durch Veränderung der äussern Temperatur, z. B. bei Eintritt aus der Kälte in die Wärme oder umgekehrt, sowie Früh, Abends oder nach dem Essen (*Franz.*). — Stechende, reissende und Zerschlagenheitsschmerzen, zu denen sich meist Schauder gesellt (*Franz.*) — Rheumatismen? — Gicht? — Grosse Unruhe (*Franz.*) — Mattigkeit und Zerschlagenheit im Körper (*Franz.*) — Plötzliche, ohnmachtartige, schwindliche Schwäche (*Franz.*). — Zuckungen einzelner Muskelpartien und Zittern der Glieder (*Franz.*). — Neuralgia von Spinalirritation, namentlich in 2 Fällen von Neuralgia intercostalis (*Black* in Brittisch Journal of Hom. 1844. und A. h. Z. Band XXVIII. p. 316.), die blos durch dies Mittel geheilt wurden. — Epilepsie? — Jucken an verschiedenen Hautstellen (*Franz.*). — Jucken der Hände und Oberschenkel (*Franz.*). — Vesiculoese Exantheme? — Zoster? — **Pemphigus Neonatorum**, wo die Blasen 2—3—4 Zoll gross waren, nach deren Vertrocknen die Kinder wie geschunden aussahen (*Rummel* A. h. Z. XXVIII. p. 266.). — Scabies pustulosa (von *Rummel* empfohlen A. h. Z. XXVIII. p. 266.) — Flechten (*Hartmann* a. a. O. II. p. 258.). — Herpes universalis (*Dr. Franz.*). — Flechten der Finger und hohlen Hände (*Franz*, *Schweickert* und *Haubold* Arch. VII. 3. 207.). — Flache, fressende Geschwüre mit scharfen Rändern und stechend juckenden Brennen? — Geschwüre der Finger und Zehen?

(*Franz.*). — Hornartige und andre Auswüchse? — Tagsschläfrigkeit (*Franz.*). — Nachtunruhe und Schlaflosigkeit meist ohne besondre Ursache, oft wegen Brustbeengung, oder Hautjucken, Hitze und Blutwallung (*Franz.*). — Spätes Einschlafen oder häufiges Erwachen mit oft stundenlangem Wachbleiben (*Franz.*). — Zeitiges Erwachen, Morgens mit Schweiss (*Franz.*). — Unfähigkeit auf der Seite zu liegen (*Franz.*). — Träume von Wassergefahr (*Franz.*). — Fieberanfälle, hauptsächlich aus Kälte bestehend, meist nach dem Mittagsessen, öfters nach dem Abendessen, und überhaupt Abends, mit Leibschmerzen und andern Zufällen, Hitze im Kopfe mit kalten Händen (*Franz.*). — Gemüthsstimmung, meist in den Vormittagsstunden, ärgerlich, zornig, reizbar, Abends kleinmüthig, ängstlich (*Franz.*). — Stumpfsinn? — Vergehen der Gedanken. — Lähmungen des Gehirns und andrer Nervenstämme? — Schwindel (*Franz.*). — Duseligkeit des Kopfs, das Denken erschwerend. — Schwere des Kopfs. — Reissende und drückende Schmerzen in den Schläfen (*Franz.*). — Plötzliche Schmerzen (Schläge) im Hinterhaupt (*Franz.*). — Migränschmerz über dem rechten Auge (*Franz.*). — Druck und Auseinanderpressen im Vorderkopf und Scheitel (*Franz.*). — Aufgetriebenheitsgefühl des ganzen Kopfs (*Franz.*). — Blutdrang nach dem Kopfe (*Franz.*). — Aeussere Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfs (Kriebeln) (*Franz.*). — Wirbelnde und krampfhafte Gefühle im Gesicht (*Franz.*). — Gesichtsschmerzen? — Prosopalgia? — Gesichtsflechte mit trocknen Schorfen und Schuppen auf feuchtem Grunde (*Elwert*, abwechselnd mit *Rhus.*). — Beissen und Wundheitsschmerzen in den Augenwinkeln (*Franz.*). — Druck und Schmerzhaftigkeit der Augäpfel (*Franz.*). — Thränen der Augen (*Franz.*). — Entzündliche Schmerzen im Halse und Gaumen (*Franz.*). — Brennende Schmerzen im Halse und Gaumen (*Franz.*) — Absonderung zähen Schleims im Halse (*Franz.*). — Speichelfluss (*Franz.*). — Geschmacksveränderungen (*Franz.*). — Uebelkeiten (*Franz.*). — (Chronische) Leibschmerzen (wie bei schleichender Entzündung in den Eingeweiden): Brennen, Wundheitsschmerz in der Herzgrube, kneipende, windende, kolikartige Schmerzen in den Eingeweiden mit Gefühl beim äussern Druck als wäre alles unterköthig (*Franz.*). — Zerschlagenheitsschmerz der Hypochondrien und äussere Schmerzhaftigkeit des ganzen Rumpfes (*Franz.*). — Leberbeschwerden mit Stichen in der rechten Brustseite (*Franz.*). — Gelbsucht? — Kriebeln, Verstopfung der Nase (*Franz.*). — Rheumatische, stechende und unterköthige Schmerzen in der linken Seite und Mitte der Brust; Beklemmung, Druck und auch äussere Schmerzhaftigkeit des untern Theils der Brust und Herzgrube; oft tief und nach der Leber zu gehende Stiche in der rechten Brustseite (meist ohne äussern Schmerz) (*Franz.*). — Brustschmerzen, besonders der äussern Theile (Zwischenrippenmuskeln, Pleura etc.), die sich durch Berührung und Bewegung beim Strecken des Körpers kund geben und verschlimmern (*Franz.*). — Rheumatische Zerschlagenheitsschmerzen zwischen den Schulterblättern und am ganzen Rumpfe (*Franz.*). — Krampfhafte, reissende, stechende, zuckende Schmerzen in den Armen (*Franz.*) — Kälte der Hände (*Franz.*). — Lähmung der Füsse? — Art Hüftweh: Ziehen hinten an den Oberschenkeln hinab, klammartige, bohrende Schmerzen in der Mitte derselben (*Franz.*). — Knacken in den Kniegelenken (*Franz.*). — Steifheitsschmerzen und Klamm auf dem Fussrücken (*Franz.*) — Wundheitsschmerz und Stiche in den Zehen (*Franz.*). — Pulsirende Stiche in der Ferse (*Franz.*).

Antidote: Bryon. Camphor. Pulsat. Rhus (*Franz.*). Derselbe beobachtete, dass die Wirkungen desselben durch Arrac und Wein nicht unterbrochen, sondern eher, namentlich die Kopfbeschwerden verschlimmert wurden.

Verwandte Mittel: Arsen. Bryon. Merc. sol. Nux vom. Pulsat. Ranunculus sceler. Rhus. Sabad. Sepia. Staphis. Sulph.

Wirkungsdauer: grosser Gaben bei Gesunden 4—6 Wochen und noch länger — kleiner Gaben in Krankheiten 8—12—24 Stunden und noch länger.

Gabe: in chronischen Krankheiten, Flechten des ganzen Körpers, reichte *Dr. Franz* 1 Tropfen der 1. Verdünnung, bei andern dynamischen Beschwerden empfiehlt derselbe die 15. 18. oder eine noch höhere Verdünnung.

43. Ranunculus sceleratus.

Ran. scel. — Ranunculus sceleratus (*L.*), Ranunculus palustris, Herba sardoa. — Böser Hahnenfuss, giftiger Wasserhahnenfuss, Gifthahnenfuss, Froscheppich, Froschpfeffer, Wassereppich, Geissblume. — Syst. sexual.: Cl. XIII. Ord. VI. Polyandria; Polygynia. Ord. natur.: Ranunculaceae De C. — Litteratur: *Stapf* Beiträge zur reinen Arzneimittellehr, 1. Bd. pag. 254. — *Krpf.* = *Krapf*, experim. de nonnull. Ranunc. qualit. etc. — *Gm.* = *Gmelin*, Geschichte der Pflanzengifte u. s. w. — *Schr.* = *Schreber*, Sammlung vermischter Schriften III. S. 71. — *Orf.* = *Orfila*, allgem. Toxikol. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückender Schmerz (Kopf, Augen, Herzgrube, Bauch, Rücken, Finger, Schenkel); beklemmender Druck (Brust). Dumpfer Schmerz (Hinterkopf). Stechen (Stiche), (Kopf, Ohren, Zunge, Gaumen, Mandeln, Herzgrube, Bauch, Eichel, Brust, Schulter, Extremitäten). — Ziehen (Gesicht, Zähne, Gaumen, Ruthe, Brust, Schulter). Zucken. — Jucken, Beissen, Kriebeln, Nagen, Bohren an verschiedenen Theilen des Körpers, bald hier bald dort, besonders gegen Abend. — (Risus sardonius); (tödliches Lachen) (Haller). Zuckungen im Gesicht, am Unterleib und den Gliedern. Unruhe, Bangigkeit. Leichte Ohnmachten. Kalte Schweisse, Tod (Gm.)

Haut. Jucken, Schmerz, Brennen, Röthe der Hautstelle. Blasen auf der Haut, welche eine dünne, scharfe, gelbliche Jauche geben. Hartnäckige Geschwüre. (Krpf, von der äussern Anwendung auf die Haut.)

Schlaf. Die erste Nacht von 3 Uhr an Schlaflosigkeit, bei Beängstigung, ungemeiner Mattigkeit, dumpfen, gedankenlosen Hinbrüten, die Glieder sind wie zerschlagen, Früh Abspannung des Geistes, nicht im Stande die Gedanken auf einen Gegenstand zu fixiren. Nach Mitternacht Aufwachen mit sehr grossem Durste und mit Hitze am ganzen Körper. Nach Mitternacht Halbschlummer, schreckhafte, ängstliche Träume von Leichen, Schlangen, Schlachten etc., beständiges Umherwerfen im Bette. Sehr unruhiger Schlaf nach Mitternacht, viele Nächte nach einander. Aufwachen nach Mitternacht, mit grosser Munterkeit, ohne sobald wieder einzuschlafen, 3 Nächte hinter einander. Die ganze Nacht in einem Zustande zwischen Schlaf und Wachen, mit unvollkommen aufgehobenem Bewusstsein, ohne jedoch Früh schläfrig zu sein.

Fieber. Hitze im Kopfe und Gesichte, Abends beim Treten aus dem Freien in die Stube. Trockne Haut und Trockenheit des Mundes ohne Durst, Nachts. Frösteln während des Essens. Fieber: viele Nächte nach einander Erwachen nach Mitternacht mit Hitze über den ganzen Körper und heftigem Durste, der Puls ist dabei voll, weich, beschleunigt, 80 Schläge in der Minute; darauf Schweiss am ganzen Körper, besonders an der Stirne.

Seele. Traurige, wehmüthige Stimmung, Abends. Trägheit, Unlust zu Geistesarbeiten, Früh.

* * *

Kopf. Schwindel mit Vergehen der Gedanken. Drehen im Kopfe, beim Sitzen. Schwere und Vollheitsgefühl im ganzen Kopfe. Gefühl von Vollhei

in der Stirne (auch vom Dunste des Saftes). Eingenommenheit des Kopfes, besonders Früh nach der charakteristischen Unruhe in den Nachmitternachtsstunden. — Druckschmerz, wie von einem stumpfen Instrumente, am Scheitel; ein auswärts pressender Druck in den Schläfen; ziehend-klemmendes Drücken über den Scheitel. Drückendes Nagen in der rechten Schläfe. Dumpfer Schmerz im Hinterkopfe, bei äusserer Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfes. Stiche in der linken Schläfe; ziehendes Stechen auf der Haut des Scheitels. Brennschmerz am Scheitel, einige Minuten lang. Bohrender Schmerz hinter dem rechten Ohre, Abends. Lang anhaltender, auf einen Punkt fixirter, stumpfer, drückend-nagender Schmerz im linken Scheitel. Schmerz wie ein plötzlich kommendes und bald wieder vergehendes Nagen, auf einer Stelle des Scheitels. Anhaltendes Einwärtspressen über den Schläfen. Zucken im Kopfe, in der Scheitelgegend. Der Kopf ist wie eingeschraubt, er ist wie aufgetrieben und dicker. Jucken am Haarkopfe, zum Kratzen nöthigend, sogleich. Beissen über die ganze Kopfhaut verbreitet. Es zieht die Kopfhaut zusammen. (Harte Knötchen über den Schläfen, die nicht eitern.)

Augen. Leisses Beissen in den Augenwinkeln, sogleich nach dem Einnehmen und viele Tage periodisch wiederkehrend; sehr heftiges Beissen in dem äussern Winkel des rechten Auges. Brennen der Augenlidränder. Reichlicher Thränenfluss (beim Auspressen). Thränen der Augen, Nachts. Die Gefässe der Bindehaut stark geröthet (vom Dunste des Saftes). Druck in den Augäfeln, bald nach dem Einnehmen, viele Tage periodisch, Stundenlang; schmerzhafter Druck in den Augäpfeln, den ganzen Tag nach dem Auspressen. Die Augäpfel schmerzen bei schneller Bewegung des Auges. Ein hartes, nicht in Eiterung übergehendes Knötchen unter den linken Augenbrauen. Verdrehen der Augen (Gm.).

Ohren. Lange Stiche im äussern Gehörgang des rechten Ohres. Anhaltendes Ziehen längs des äussern Gehörganges des rechten Ohres. Es bohrt und zieht im äussern Gehörgange des linken Ohres, Abends. Stiche im rechten Ohre; Stiche vor dem rechten Ohre, Abends. Zwang im rechten Ohre, mit drückendem Kopfweh und Ziehen in allen Zähnen.

Nase und Gesicht. Brickeln aussen an der Nasenspitze. Kriebeln und Beissen in der Nase (vom Dunste des Saftes). — Kältegefühl im Gesichte. Gefühl, als würde das Gesicht mit einem Spinnengewebe überzogen, Abends. Leisses Ziehen mit Kältegefühl über den rechten Augenbrauen, die Backen herab bis zu den Mundwinkeln, 1/2 Stunde lang, Abends. Empfindung um die Mundwinkel und die Unterlippe, wie ein Beben, dem Erbrechen vorhergehend, doch ohne Brecherlichkeit.

Zähne und Mund. Ziehschmerz im obern linken Eckzahne; empfindliches Ziehen in dem obern rechten Eckzahne; ziehende Schmerzen in den Eckzähnen den ganzen Nachmittag und Abend; stechendes Ziehen in allen Zähnen. Ziehen und Zucken in allen Zähnen, Früh. Ziehschmerz in den rechten obern Backenzähnen. Schnell vorübergehendes Zucken in den Schneidezähnen. Reissende Schmerzen in dem untern rechten Eckzahne, Früh. Steckendes Nagen in den Vorderzähnen. Stumpfe Zähne und hernach stechende Schmerzen in denselben; Schmerz, Geschwulst und Röthe am Zahnfleisch und Bluten aus demselben (Krpf., vom Kauen der Blätter). Empfindlichkeit der Zähne den ganzen Tag. — Heftiges Brennen auf der

Zungenspitze (beim Kauen des frischen Krautes). Beissen an der Zungenspitze. Flüchtige Stiche in der Zungenspitze. Hartnäckige Schmerzen, Brennen, Röthe, Entzündung der Zunge, Abschälen der Oberhaut und Rissigwerden der Zunge (Krpf., vom Kauen der Blätter). Zusammenlaufen einer grossen Menge schaumigen Speichels im Munde, zum häufigen Ausspucken nöthigend (beim Auspressen). Speichelfluss. Weissbelegte Zunge und süsslicher Geschmack im Munde, Früh durch mehrere Tage. Ungemeine Trockenheit des Mundes, Nachts.

Hals und Schlund. Beissen am Gaumen und im Schlunde (beim Auspressen). Beissend-ziehender Schmerz am Gaumen. Brennen im Schlunde. Stechende Schmerzen am weichen Gaumen. Stiche in den Mandeln. Geschwulst der Mandeln mit flüchtigen Stichen darin, Abends. Soodbrennen. Zusammenziehendes Gefühl im Halse, häufig Früh nüchtern, durch Brodessen verschlimmert. Scharrig im Halse. Würgen im Halse, Nachts. Brennende, anhaltende und zuweilen convulsive Schmerzen der Kehle und Speiseröhre (Krpf.).

Appetit und Magen. Mangel an Esslust, Abends; beim Mittagsessen wenig Appetit, darauf Anwandlung von Uebelkeit. — Häufiges Aufstossen von Luft, viele Tage, Früh bei nüchternem Magen. Nach dem Essen häufiges Aufstossen des Genossenen. Ranziges Aufstossen, saures, Abends. Anwandlung von Uebelkeit (beim Auspressen). Uebelkeit, besonders nach Mitternacht. Brecherlichkeit, Früh periodisch wiederkehrend. Schlucksen. — Spannen auf der Herzgrube (beim Auspressen). Stechen in der Hautbedeckung der Herzgrube. Empfindliche Stiche in der Herzgrube. Druck und Vollheitsgefühl in der Herzgrube, durch äussern Druck verschlimmert, Früh am ärgsten. Wundes Brennen hinter dem schwertförmigen Knorpel des Brustbeins. Lästiges Vollheitsgefühl im Magen. Zusammenschnüren des Magens. Grausame Magenschmerzen und Bangigkeiten; völlige Unthätigkeit des Magens (Krpf.).

Bauch. Aeussere Schmerzhaftigkeit des Bauches. Anhaltender Druck in der rechten Lendengegend; zusammendrehender Druck hinter dem Nabel, Nachts; unter den rechten falschen Rippen ein anhaltender Druck, wie von einem stumpfen Instrumente, durch Tiefathmen verschlimmert; Druckschmerz in den Weichen. Stiche in der Lebergegend; lange Stiche in der Milzgegend, beim tiefen Athemholen ärger; empfindliches Stechen in der Gegend der Gallenblase. Beim Gehen im Freien plötzlich heftige Rucke in der Lendengegend, die den Athem versetzen. Es steckt wie ein Pflock hinter dem Nabel, besonders Früh, durch mehrere Tage. Langanhaltende, mit keinen bekannten Schmerzen zu vergleichende, sehr heftige Schmerzen in verschiedenen Theilen des Unterleibs, mit leichten Ohnmachtsanfällen und gleichsam convulsive Schmerzen der Eingeweide (Krpf.). Schneiden in den Gedärmen, Nachts. Gurren und Kneipen im Bauche.

After und Stuhl. Kitzelndes Brennen am After. — Verzögerter Stuhlgang. Häufig Gefühl als sollte Durchfall entstehen und doch folgt eine ganz natürliche Darmausleerung. Oefterer Stuhldrang und Weichstühlichkeit durch mehrere Tage. Oefters weiche Stuhlgänge, denselben Tag. Durch 3 bis 4 Tage fast flüssige, sehr stinkende Stühle. Dreimal schnell nach einander wässriges Abweichen (auf 4 Tropfen nach 5 Stunden).

Genitalien. Plötzliche Stiche vorn an der Eichel. Ziehende Schmerzen der Ruthe. Beissen am Hodensack. Pollution ohne wollüstige Träume, nach Mitternacht.

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Häufiges Niessen (beim Auspressen). Ungemein reichliche Absonderung eines wässrigen Nasenschleims (vom Dunste des Saftes). Trocknes Hüsteln, selten und ohne Anstrengung.

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Grosse Empfindlichkeit der äussern Brustbedeckungen. Schmerzhaftes Ziehen in den Brustmuskeln. Häufige Stiche in den Brustmuskeln. Aeussere Schmerzhaftigkeit des Brustbeins, ein Schmerz darauf verursacht schmerzhafte Stiche durch die Brust. Anhaltendes Stechen in der Haut des Halsgrübchens. Sehr empfindliches Zusammenkneipen um die linke Brustwarze. Juckendes Stechen unter der rechten Brustwarze. Brickeln und Ameisenlaufen auf der Brust und am Rücken. **2) Lungen- und Rippenfell:** Respiration beengt und tief. Häufig unwillkührliches Seufzen. Gefühl von grosser Mattigkeit in der Brust, durch mehrere Tage. Mattigkeitsgefühl und Zerschlagenheitsschmerz der ganzen Brust, mehrere Abende, periodisch wiederkehrend. Beklemmender Druck auf der Brust, den ganzen Tag. Oeftere aber leichte Stiche in der rechten Brust; lange häufige Stiche hinter dem schwertförmigen Knorpel, im Umfange eines Handtellers, Früh. Schmerzhaftes Stechen in der rechten Brust, durch Einathmen nicht vermehrt; anhaltendes stumpfes Stechen in der linken Brust und unter den falschen Rippen; Stiche in der Gegend des Herzens. Heftig zusammenkneipender Schmerz in der Brust, hinter der rechten Brustwarze, mehrere Abende nach einander; stechendes Zusammenkneipen in der Gegend des Herzens, die Respiration beengend, Nachts. Sehr heftiges, anhaltendes Nagen hinter dem untern Stücke des Brustbeins, den Athem versetzend, Abends.

Rücken. Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze. Lähmige Schmerzen im Kreuze. Druckschmerz zwischen den Schulterblättern. Ziehen an der rechten Schulter; zusammenpressendes Ziehen an den Schulterblättern. Stiche in der linken Schulter.

Extremitäten. 1) Oberglieder: Lähmungsartiges Ziehen im Vorderarme. Stechendes Zucken in den Knochen des linken Zeigefingers. Stiche im Vorderarme; langer Stich im Ellbogen; häufige Stiche auf dem Handrücken; ein heftiger, langer Stich zwischen dem Mittel- und Zeigefinger der linken Hand, Abends; flüchtige Stiche in den Spitzen der Zeige- und Ringfinger, mit Nagen in den Knochen derselben. Langanhaltendes, bohrendes Stechen der ganzen Länge des linken Vorderarms nach bis in die Spitze des Zeigefingers, und hier am heftigsten; vorübergehendes, ziehendes Stechen im Ballen der rechten Hand. Stechendes Bohren in den Endgliedern der Zeigefinger. Druckschmerz am rechten Mittelfinger; ziehendes Drücken in den Mittelhandknochen der rechten Hand. Bohren in den Mittelhandknochen der Daumen. Nagen und Bohren in den Knochen der rechten Fingerglieder; Nagen am Endgliede des linken Ringfingers; anhaltendes Nagen in der linken Hohlhand, Abends; Nagen im rechten Ellbogengelenke. Brennen der Haut der Finger (von der Berührung des Saftes); stechendes Brennen auf einer Stelle des Vorderarms. Kitzelndes

Gefühl in der Haut zwischen den Fingern. Feines Jucken in der Haut, zwischen den Fingern der rechten Hand, Abends. Geschwulst der Finger, Früh. — **2) Unterglieder:** Zucken in den Muskeln der rechten Wade. Schmerzhaft drückendes Ziehen längs des Unterschenkels. Ziehend-nagendes Drücken im rechten Schenkel. Plötzliche Stiche in der rechten grossen Zehe, in Brennen übergehend; plötzliche, sich in kurzen Zwischenräumen wiederholende Stiche vorn an der rechten grossen Zehe, als würde eine Nadel tief hineingestossen. Juckendes Stechen am linken Fussrücken. Schmerzhaftigkeit und Stiche in dem Hühnerauge am rechten Ballen. Juckendes Sticheln in der rechten Ferse; juckende Stiche in den linken Zehen; unerträgliches Jucken und Sticheln in den Füssen. Stechendes Bohren im rechten Fussballen. Stechendes Brennen auf einer Stelle der rechten Wade. Stechend-bohrende Schmerzen längs der ganzen rechten Fusssohle. Nagende und bohrende Schmerzen im rechten Knie; Nagen am äussern Knöchel des rechten Fusses; Nagen am linken Fussballen; nagende Schmerzen in der linken Ferse; Nagen am Ballen der rechten grossen Zehe; Bohren und Nagen in der rechten grossen Zehe. Kriebeln und Zucken in der linken grossen Zehe. Jucken in der untern Hälfte der Schenkel, durch Kratzen nicht erleichtert, Abends. Jucken und Grimmen der Fusssohlen. Beissen in den Kniekehlen. Brickeln und Krimmen am Rücken des rechten Fusses.

* * *

(Bei Thieren.) Das Rindvieh bekommt vom Genusse des Krautes das sogenannte kalte Feuer, d. h. Unlust zum Fressen, Zittern, Schauern und aufgelaufne Adern unter dem Bauche. — Aengstlichkeit, Schreien, Herumwerfen, Zusammenkrümmen, nächtliche Unruhe (Orf. bei einem Hunde von 2 Unzen Saft in den Magen gebracht). Die Sektion zeigte den Pylorus geschwollen, blassroth, verengert, den Magen zusammengezogen, an verschiedenen Theilen entzündet, sehr geröthet, an der innern Oberfläche erodirt, mit sehr hervorstehenden Papillen.

Klinik.

Alte Schule: Der böse Hahnenfuss wird häufig in Abkochung gegen Katarrhe, Husten, der Saft mit Wasser verdünnt, gegen Scrofulosis, Icterus, Blutgeschwüre, Bleunorrhöen der Harnwege und Dysurie alter Leute angewendet, wie Krapf erzählt, und mit dem destillirten Wasser vertilgte man die Schwielen der Hohlgeschwüre. Nach Krapf und Gilibert soll derselbe auch stark diuretisch wirken.
Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Der böse Hahnenfuss wurde von einem Ungenannten, Herrn Dr. Y., dessen Glaubwürdigkeit Stapf vertritt, zuerst physiologisch, mit der mit etwas Wasser verdünnten Tinctur geprüft. Das Ergebniss giebt ein schönes Zeugniss von der bedeutenden Einwirkung dieser Pflanze auf den gesunden thierischen Organismus, die sich vorzugsweise auf das Sensorium, die Häute des Auges, das äussere Ohr, die Zähne, Speicheldrüsen, die Mandeln, die Schleimhaut des Mundes, Rachens und Darmkanals, Leber und Milz, die Pleura, die Muskeln, den häutigen Gelenkapparat, die Knochen und die äussere Haut erstrecken, Wochenlang ausdauern, und eine mehr oder weniger regelmässige Periodicität der Erscheinungen wahrnehmen lassen. Klinische Anwendung scheint der Ranunculus sceleratus bis jetzt leider noch nicht gefunden zu haben. Herr Dr. Y. vermuthet, dass derselbe in folgenden Krankheitszuständen hülfreich sein werde: Krankheitszustände mit pe-

riodischem Typus (*Y.*). — Acute und chronische Gicht (*Y.*). — Bösartige Geschwüre an den Gliedmassen (*Y.*) — Wechselfieber (*Y.*). — Chronische Leberleiden (*Y.*). — Chronische Brustleiden (*Y.*).

Antidote: Wein und Kaffee erwiesen sich nicht als vollkommnes Gegenmittel, mehr aber leistete Pulsatille (*Y.*).

Verwandte Mittel: Clematis? Mercur? Pulsat. Ranunculus bulbos. Rhus.

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei gesunden Individuen, selbst mehrere Wochen hindurch — kleiner Gaben in Krankheiten?

Gabe?

44. Ranunculus acris.

Ran. acr. — Ranunculus acris (*L.*), Ran. pratensis. — Scharfer Hanenfuss, gemeiner Wiesenranunkel, kleine Schmalzblume. — Syst. sexual.: Cl. XIII. Ord. VI. Polyandria Polygynia. Ord. natur.: Ranunculaceae De C. — Litteratur.: *Orf.* = *Orfila*, allgem. Toxikologie. — *Krpf.* = *Krapf*, experim. de nonnull. Ranunc. qualitate etc. Viennae 1766. — *Krbs.* = *Krebs*, mediz. Annalen I. 3. — *Dyrs.* = *Dyrsen*, Hygea XIII. 4. pag. 398. —

Pathogenetische Wirkungen.

(Bei Menschen.) Beide Füsse bis an die Kniee wie verbrannt, roth, heiss und stellenweise mit Blasen besetzt, mit Fieber und unerträglichen Schmerzen; mehrere Stsllen wurden am 3. Tage brandig, dabei Zittern, Ohnmacht beim Aufrichten, Unruhe, kleiner, schneller Puls und sehr rothes Gesicht; am 11. Tage brach sich das Fieber unter Schweiss und kritischem Urin, und die Wunden besserten sich (Krbs., bei einer 20jährigen Frau von einem Umschlag der Abkochung der Blätter auf die Unterschenkel). — Brennende Schmerzen und Krämpfe in der Speiseröhre, Grimmen im Unterleibe (Krpf., von 2 Tropfen des ausgepressten Saftes). Starke Affection der Speicheldrüsen, Exkoriation und Rissigwerden der Zunge, Schmerz der Zähne und Empfindlichkeit und Bluten des Zahnfleisches (Krpf., vom Kauen der Blätter). — Kopfschmerz, unerträgliche Hitze und Ohnmacht (Orf., auf die Schläfe gelegt). Erstarrung der Gelenke und bösartige Geschwüre (Orf., auf die Gelenke gelegt).

(Bei Thieren.) Anstrengungen zum Erbrechen, Heulen, grosse Mattigkeit, Empfindungslosigkeit, Tod nach 12 Stunden (Orf., bei einem kleinen Hunde von 5 Unzen Saft, nach unterbundnem Schlunde). Mattigkeit; Anschwellung, Infiltration und Entzündung des Schenkels (Orf., von 2 Drachmen wässrigen Extrakts auf das Zellgewebe an der innern Seite der Schenkel eines Hundes gebracht).

* * *

Pathologische Anatomie (bei einem Hunde von 5 Unzen in den Magen geflösst): Scheimhaut des Magens hie und da lebhaft geröthet, in den Lungen viel flüssiges Blut und mehrere braunblaue Flecken von dichtem Gewebe. (Bei einem Hunde von 2 Drachmen des Extrakts auf das Zellgewebe an der innern Seite der Schenkel gebracht.) Die Entzündung des Schenkels bis auf die Unterleibsmuskeln ausgedehnt, im Herzen koagulirtes Blut, die Lungen röthlich und blutreich (*Orf.*).

Klinik.

Man bediente sich dieser Pflanze oft als Vesikans bei Gicht, topischen Schmerzen, Kopfweh, Asthma, Fieber. Nach Barton bringt sie eine weniger lebhafte, aber mehr dauernde Reizung hervor, erregt aber leicht Ulceration und Brand. In Norwegen wendet man sie (nach Fabrizius) äusserlich gegen Krätze und andre Hautübel an. Auch als Wurmmittel ward sie früher benutzt. Dr. Luce auf der Insel Oesel sah guten Erfolg von dem innern und äussern Gebrauch des destillirten Wassers und einer Salbe von Ran. acris bei Gicht (*Dyrsen.*).

45. Ranunculus flammula.

Beissender Hahnenfuss, Egelkraut, Sumpfranunkel. Litteratur: *Gmelin*, Geschichte der Pflanzengifte. — *Murrey*, mat. med. —

(Bei Menschen.) Entzündung und Brand des Arms, bis auf die Flechsen und Knochen (Murr., bei einer Frau vom Auflegen der Pflanze auf die Handwurzel).

(Bei Thieren.) Auftreiben des Leibes; Entzündung und Brand der Unterleibseingeweide (Gm., bei Pferden vom Genuss des Krautes).

Klinik.

In Schweden legt man die zerquetschte Wurzel auf die Haut, um Wechselfieber zu heilen (*Linné* und *Rosenstein*).

46. Ranunculus ficaria.

Ran. fic. (*L.*), Ficaria ranunculoides Rth., Chelidonium minus, Feigwarzenranunkel, kleines Schöllkraut, Pfennigsallat, wildes Löffelkraut.

Frisch gestampft erregt die Wurzel Röthe und Blasen auf der Haut, und Niesen, wenn der Saft in die Nase gezogen wird (Krpf.). Man hat es als Arzneimittel gegen Skorbut und äusserlich bei skrofulösen Geschwülsten, Feigwarzen und Schrunden angewendet. Boerhave gab den Absud der Wurzel gegen die goldne Ader mit Erfolg. Das destillirte Wasser gehörte zu den Schönheitsmitteln.

47. Ranunculus repens.

Ranunc. mitis s. dulcis, Ran. infectus Salsb., Ran. prostratus Poir., auslaufender Hahnenfuss. Litteratur: *Stapf*, Beiträge zur reinen Arzneimittell. I. Bd. p. 268. — *Gaz.* med. de Paris, 1844. Nr. 8.

(Bei Menschen.) Beissen in den Augen; starkes Thränen der Augen. Abends im Bette, Empfindung in der Stirne und den Haaren, als laufe ein Käfer auf dem Kopfe herum, beim Aufsetzen schwächer. Abends im Bette, Pochen in der Gegend des Kreuzbeins, wie ein grosser Pulsschlag daselbst. (Abends im Bette noch wachend, Träume von einer grossen Stadt, geputzten Leuten, Maskenaufzügen etc.) Ob er gleich nur einige Stunden geschlafen, dennoch Früh sehr munter und wohl (St., vom Dunste beim Bereiten des Saftes).

(Bei Thieren.) Bei einer ganzen Schaafheerde: mehrere stürzten zusammen wie vom Blitz getroffen, die Augen rollten, das Athmen war schnell und erschwert; einige taumelten, als wenn sie von der Drehkrankheit befallen wären und starben, indem sie den Kopf gegen die linke Rippenweiche geneigt hielten. Blutentziehungen wirkten nachtheilig. Die Schleimhaut der Augen war injicirt, das Maul trocken, der Leib leicht aufgetrieben, keine Rumination. Einige erhoben sich, taumelten, fielen wieder zusammen, blökten kläglich; die meisten lagen in tiefem Koma. Schwefeläther in Milch geweicht, erwiess sich sehr hülfreich. Es blieb grosse Schwäche in den Füssen zurück (Gaz. med.).

* *

Prosper Alpinus gab den Saft gegen Krätze; Chomel Bähungen gegen die goldne Ader.

48. Ranunculus thora.

Ran. thora (*L.*), Alpengiftranunkel.

Nach Collin erzeugt diese Pflanze Betäubung. Sie soll auch das Linneum des Plinius sein, das die alten Gallier zur Vergiftung ihrer Pfeile brauchten (v. Haller).

49. Raphanus sativus.

Raph. sat. — Raphanus sativus (*L.*), Raph. hortensis s. minor, Gartenrettig, Rübenrettig, zahmer Rettig. — Syst. sexual.: Cl. XV. Ord. II. Tetradynamia Siliquosa. Ord. natur.: Cruciferae Juss., Raphaneae De C. — Varietäten: *α*) Raph. Radicula, Radieschen und *β*) Raph. niger, Rettig. — Litteratur: *Dr. Nusser*, Revue crit. et rétrosp. de la mat. méd. spécifique, 1840. pag. 545. (*Hygea* XIV. 5. pag. 435.)

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Magen, Lebergegend, Rücken). — Dumpfe Schmerzen (Kopf). — Stechen (Scheitel, Ohr, Zähne, Schlund, Magen, Lebergegend, Bauch, Rücken, Achsel, Füsse). — Reissen (Gesicht, Hoden, Lenden, Extremitäten). — Brennen (Schlund, Bauch, Urethra). — Kneipen (Bauch). Kriebeln (Magen). Schneiden (Bauch). Jucken. — Grosse Mattigkeit und Abgeschlagenheit, als sollten die Glieder zerbrechen, mehrere Tage lang. Gefühl von Kranksein, zum Niederlegen nöthigend. Sichtliche Abmagerung. — Der ganze Körper, Schweiss und Athem riechen nach Rettig. — Oefteres Gähnen.

Haut. Die Haut meist feucht. Jucken. Leichtes Brennen unter der Haut, an verschiedenen Stellen, nie lange dauernd.

Schlaf. Unruhiger Schlaf mit Schweiss; unruhiger Schlummer mit Erwachen alle Viertelstunden, mit Kopfweh, Brechreiz, Kneipen um den Nabel. Wachsein von 11 — 2 Uhr Nachts, unruhiger Schlaf, eingenommener Kopf, Kälte der Kniee und Füsse. Im Schlafe leichtes Gemurmel, als unterhielte er sich mit seinen Kameraden. Schlaf mit unruhigen Träumen und nur bis 3 Uhr. Schlummer mit Phantasiren. Betäubung fast den ganzen Tag, Sprechen im Schlafe. Somnolenz.

Fieber. Häufige Schauder, einige Minuten dauernd, mit innerlicher Hitze des Kopfes und allgemeiner Hauthitze; Schauder den Rücken entlang und über die hintere Armfläche, besonders nach Wassertrinken; Schauder vor dem Erbrechen, über Rücken und Arme; Erwachen Morgens 3 Uhr mit heftigem Schauder über den Rücken und die Arme, eine halbe Viertelstunde dauernd; häufige Schauder mit Hitze wechselnd, später ohne Hitze. Nach dem Niederlegen Kälte mit Schwäche in den Gelenken, vorzüglich des Ellnbogens, dann heftiger Nachtschweiss. Nach Schauder zuweilen innere Hitze, eine Viertelstunde lang. Haut bei der Berührung heiss, bei fortdauernder Klage über Frost; Haut feucht und heiss mit innerlicher Hitze. Starke Transpiration im Schlafe, besonders Morgens. Puls klein, hüpfend, ein wenig hart; etwas frequent und klein; ein wenig langsam.

Seele. Bangigkeit und Todesfurcht, schon bei leichten Schmerzen.

* * *

Kopf. Schwindel mit trübem Gesicht. Eingenommenheit mit dumpfem Schmerze in der Stirne, in der Frühe und beim Aufstehen. Heftiger Schmerz in der Stirne, vorzüglich über den Augen, am Sehen sehr hindernd, nach 3maligem Erbrechen vergehend; leichter Druckschmerz in der Stirne an der Nasenwurzel; Druck in den Stirnhügeln, einige Tage dauernd, vorzüglich bei Nacht; Druck in der Stirne mit Eingenommenheit; dumpfer Druck in der Stirne über den Augen. Dumpfer Stirnschmerz, Morgens beim Erwachen mit eingenommenem Kopfe. Scharfe Stiche im Scheitel. Heftiger Stirnkopfschmerz und im Hinterhaupte. Kopfschweiss nach dem Aufstehen.

Augen. Rothe Augen. Tiefliegende Augen. Untere Augenlider ödematös. Etwas erweiterte Pupillen. Schärferes Gesicht und Weitsichtigkeit (bei einem Kurzsichtigen).

Ohren, Nase und Gesicht. Jucken an der linken Ohrmuschel, die bei Berührung schmerzt. Ziemlich starkes feines Stechen innen am linken Ohre, wie im Knochen. — Etwas verstopfte Nase. Geruch nach Rettig in der Nase. Häufiges Niessen (bald nach dem Einnehmen) oder doch Reiz zum Niessen. — Rothes, aufgetriebenes Gesicht mit spitzer Nase und gelben Wangen. Gebliche Gesichtsfarbe, besonders Morgens nach dem Aufstehen. Entstelltes, livides Gesicht mit tiefliegenden Augen (er erschrickt selbst vor seinem Anblicke). Blasses, ängstliches Gesicht, die Züge drücken grosse Schwäche und Leiden aus. Reissen im rechten Wangenbeine. Die rechte Unterkieferdrüse ein wenig hart und angelaufen.

Zähne und Mund. Stechen in den linken Backenzähnen. — Zunge dick weisslich belegt; weiss; blass, röthlich blau, eine tiefe Furche in der Mitte, rothe Punkte an den Rändern.

Hals und Schlund. Hitze im Halse unter dem Larynx, durch Sprechen und Schlucken nicht vermehrt. Geschwulst, Röthe und Gefühl von Zusammenschnürung in den Mandeln, 3 Tage lang. Hals voll Schleim wie bei Katarrh. Morgens nach unerquicklichem Schlummer Auswurf einer grossen Menge weissen, sehr zähen Schleimes aus dem Munde und dem Oesophagus, mit leichtem Gefühle von Zusammenschnürung im Halse. — Hitze und Stechen im Schlunde und in den Mandeln. Brennen im Schlunde. Schlund innerlich brennend, wie nach Verschlucken von Säure oder wie bei Sodbrennen, anhaltend.

Appetit. Anhaltender, sehr heftiger Durst, 14 Tage lang. Appetitmangel, 2—8 Tage lang. Ohne Appetit, doch grosses Verlangen nach abgekochter süsser Milch. Widerwille gegen alle Nahrung. Grosse Abneigung vor dem gewohnten Schnupftabak. Geschmack nach Rettig, 6 Tage nachher noch; sehr übler Geschmack, wie nach Pfeffer; Geschmack etwas bitter; pappig.

Magen. Häufiges Luftaufstossen aus dem Magen, faulen Geruches; Windabgang nach oben und unten, nach Rettig riechend (bald nach dem Einnehmen), vorzüglich nach Wassertrinken; weder nach oben noch nach unten gehen Winde ab, lange Zeit hindurch (nach starken Dosen). Weichlichkeit im Magen. Etwas Brechreiz beim Husten, mit Drücken auf der Brust oben, Aufstossen einer scharfen, farblosen Flüssigkeit; häufiger Brechreiz, mit Wasser und Schleimaufstossen, hie und da blutgestreift; jeden Augenblick wiederkehrender Brechreiz. So starker Ekel und Brechreiz, dass er weder hört noch spricht; jeden Augenblick Uebelkeiten wie zur Ohnmacht, so dass er sich nicht legen kann, sondern sitzen bleiben muss. Vor jedem Erbrechen Schauder über Rücken und Arme. Erbrechen von Speisen und weissem Schleime; Erbrechen von Speisen und Schleim mit heftiger Anstrengung, sehr starkem und schmerzhaftem Drücken mitten auf der Brust und mit Kälte; Erbrechen einer grünen und sehr bittern Flüssigkeit, dann von hellen Wasser; Erbrechen der Speisen mit heftiger Anstrengung (zum ersten Mal in seinem Leben). — Heftiges Drücken in der Magengrube und in der Magengegend. Stiche in der Magengrube; Stechen in der Magengegend. Kriebeln in der Magengrube, wie Nadelstiche, durch tiefes Einathmen vermehrt.

Bauch. Stechen und Kriebeln in der Lebergegend. Drücken in der Lebergegend, worauf ein Gefühl von Geschwürigkeit daselbst folgt. Gurren im Leibe, häufig bei Nacht; starkes Gurren im Leibe vor dem Erbrechen. Kneipen um den Nabel. Stechen und Drücken 2 Zoll vom Nabel rechts, heftiges Kneipen. Wärmegefühl im Leibe, besonders um den Nabel. Brennen über dem Nabel. Heftiges Schneiden und Stechen um den Nabel, vorzüglich rechts, nach dem aus Milch und Weissbrod bestehenden Frühstück.

Stuhl. Häufiger Drang zum Stuhle, besonders Mittags. Häufige, besonders Morgens erfolgende, braungelbliche, flüssige, reichliche Stühle. Sehr reichliche Stuhlausleerungen; häufige, flüssige, ziemlich reichliche Stuhlgänge, die mit Gewalt erfolgen, eine Woche hindurch; mehrere flüssige, bräunliche, schaumige, reichliche, mit Gewalt weggehende Stühle, 14 Tage lang.

Harn- und Geschlechtstheile. Verhältnissmässig mehr Urin als getrunken; weniger Urin als getrunken. Urin ein wenig blass; Urin schmutzig gelb, mit Satz wie Bierhefe, soviel als Urin. Harndrängen mit wenig Abgang; es dauert lange, bis Urin abgeht. Etwas Brennen vorn in

der Urethra beim Urinlassen. Ziehen und Reissen im rechten Hoden, eine Viertelstunde nachher in der rechten Fusssohle.

* * *

Luftröhre, Brust und Rücken. Etwas Husten, der Hals voll Schleim, wie bei Katarrh. Der Athem riecht nach Rettig. — Hitze aussen in der Brust, rechterseits. Anfallsweiser Brustschmerz, dabei oft Drücken und Stechen im Rücken, einige Minuten, besonders beim Essen und Husten, weniger beim Trinken. Heftiges und häufiges Herzklopfen. — Brennendes Jucken im Rücken. Reissen in den Lenden beim Bücken.

Extremitäten. Leichtes Zittern der Glieder. **1) Oberglieder:** Stechen in der linken Achsel; Stechen im linken Ellnbogengelenke, wie im Knochen. Schwäche, Stechen und Reissen im rechten Vorderarme, genau unter dem Carpus.

2) Unterglieder: Kälte der Kniee und Füsse, mit Schläfrigkeit, eingenommenem Kopfe, dumpfen Stirnkopfschmerze und Brechreiz. Eine Art heftigen Reissens am innern Rande des rechten Fusses. Stechen und Kriebeln der rechten Fusssohle, an der fleischigen Parthie. Die rechte Ferse ist hinten und unten roth und etwas geschwollen, mit heftigen Kneipen beim Gehen, durch den Druck veranlasst, nach einigen Tagen nimmt der Schmerz zu und wird ausgedehnter, die Stelle spitzt sich zu und wird dunkelroth, es bildet sich am 6. Tage eine Blase, welche viel helles, etwas röthliches Wasser enthält. Empfindung von Lähmung in dem linken Beine, nach dem Niederlegen. Wadenkrampf, im Bette.

Klinik.

Alte Schule: Diese in der Hausmittelpraxis gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden und Wassersuchten aller Art sehr häufig benutzte Pflanze ward jedoch auch von ältern Aerzten öfters angewendet. Archigenes heilte Erbrechen mit Rettig (*Oribasius* VIII. c. 49.) Dioscorides erzählt von ihm, dass sein Genuss Blähung und Aufstossen erzeuge, dem Magen widerwärtig sei, den Harn treibe und die Sinne schärfe (nach Tabernaemontan umdüstert er aber das Gehirn und trübt das Gesicht), den Athem sehr erleichtere, den Schleim auf der Brust löslich mache, die Nieren und Blase von Gries und Stein reinige und gelind abführe, die Verdauung stärke, und die unterdrückte Monatszeit wieder hervorbringe. Er ward daher früher gegen Miserere, Gries- und Steinbeschwerden (*Lobb*, *Chomel*, *de Haen*), Heiserkeit (*Lanzoni*), chronische Katarrhe (*Schwarze*), Blennorrhoen der Lungen und des Darmkanals (*Richter*), Asthma pituitosum periodicum (*Ettmüller*, *Schroeckh*) gepriesen. Die neuern Arzneimittellehrer schreiben ihm schleimauflösende, antiscorbutische und diuretische Eigenschaften zu. Aeusserlich ward er zur Erregung gelinder Hautreize benutzt.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dr. Nusser unterwarf den grossen Rettig zuerst einer physiologischen Prüfung, wozu er sich der mit Weingeist bereiteten Tinctur desselben in sehr starken Gaben bediente, die gewonnenen Resultate können wir nur als ein Fragment des physiologischen Wirkungskreises dieser Pflanze betrachten, dessen vollständiger Umfang durch anderweitige physiologische Experimente ermittelt und festgestellt werden muss. Die Prüfungen der Pflanze und der Wurzel lieferten keine von einander abweichende Resultate. Der kleine Rettig (die Radischen) soll gleiche Wirkungen im gesunden Organismus hervorbringen. Nach Dr. Nusser's Andeutungen würde er in folgende Beschwerden, wenn diese besonders mit übermässiger Erzeugung und Anhäufung von Blähungen verbunden, sich hülf-

reich erweisen: Grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit und Zerschlagenheit der Glieder (*Nusser.*). — Wassersuchten? — Fieberbewegungen (*Nusser.*). — Angst mit Todesfurcht (*Nusser.*) — Schwerhörigkeit? — Dick und weiss belegte Zunge (*Nusser.*). — Verschleimung des Halses wie bei Katarrh (*Nusser*). — Lätschiger, bittrer, schlechter Geschmack (*Nusser*). — Widerwille gegen jede Speise (*Nusser*). — Steter starker Durst (*Nusser*). — Jeden Augenblick widerkehrender Brechreiz (*Nusser*). — Erbrechen von Speisen und weissem Schleim und Galle (*Nusser.*) — Magenschmerzen, zum steten Essen nöthigend, stetes Drücken im Magen (*Nusser*). — **Blähungsverhaltung: sie gehen weder oben noch unten ab** (*Nusser*). — Bauchwassersucht? — Cholera? — Flüssige, bräunliche, schaumige, reichliche, mit Gewalt abgehende Stühle (*Nusser*). — Acute und chronische Durchfälle (*Nusser*). — Durchfällige grünliche Ausleerungen (*Nusser*). — Hämorrhoidal-Durchfall? (*Nusser*). — Constipationen mit Leibauftreibung, Mangel an Windeabgang, baldiges Sattheitsgefühl beim Essen in Folge von sitzender Lebensweise (*Nusser*). — Chronische Lienterie mit und ohne Wassersucht (*Nusser*). — Lithiasis? — Nasenverstopfung? — Krampf-Asthma?

Antidote: Trinken vielen Wassers (*Nusser*). — Milch und Wasser vermehrten das Bauchweh und die Leibschmerzen.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 24 Stunden bis 10 Tage — kleiner Gaben in Krankheiten 6 — 12 — 24 — 48 Stunden (*Nusser*).

Gabe: 1 — 2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung 1 — 2 Mal oder noch öfter des Tags über wiederholt.

50. Ratanha.

Rat. — Ratanha, Krameria triandria (*Ruiz* und *Pavon*), Ratanha. — Syst. sexual.: Tetrandria Monogynia. Ord. natur.: Krameriaceae (*Kunth*), Polygaleae (*Juss.*). — Chem. Bestandtheile der Wurzel: 1) ein eigenthümlicher Gerbstoff (in Wasser, Alkohol und Aether löslich), 2) Gallussäure, 3) eine eigenthümliche Säure, von Peschier aufgefunden und acide Kramerique genannt, 4) Gummi, Extraktivstoff, Eiweissstoff, vegetabilische Faser, wenig schwefelsaure und salzsaure Kalksalze und eine Spur von Alaunerde und Eisenoxyd. — Litteratur: Trinks und Hartlaub, reine Arzneimittellehre III. 53. —

Allgemeines. Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Extremitäten). — Stechen (Kopf, Augen, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten). — Drücken (Brust). — Brennen (Augen, Nase, Zunge, Magen, Bauch, After, Ruthe). — Fippern (Augen, Achselgrube). — Zucken (im ganzen Körper, bald hier, bald da). — Ziehen, Klopfen, Graben (Zähne). Auseinanderpressen (Kopf). Zusammenziehen. Jucken. Wundheitsschmerz, und dazwischen öfter ein feiner Stich, bald auf der Brust, bald auf den Schultern und andern Stellen. — Mattigkeit und Hinfälligkeit, mit Aengstlichkeit am ganzen Körper. Blutungen.

Haut. Jucken (Kopf, rechte Schläfe, Hinterhaupt, Nase und Oberlippe, Magengegend, Nacken und zwischen den Schultern, Rücken, Extremitäten, Hodensack); mit kleinen Drüsengeschwülsten am Hinterhaupt; mit Blüthen zwischen den Schultern, die nach Kratzen brennen; mit kleinen rothen Flecken an der Magengegend. — Etliche Bläschen unter dem Rande der Unterlippe. Zwei Knoten in der Haut der rechten Schläfe; ein unschmerzhafter Knoten am Kinn, der bald wieder vergeht; ein Knötchen an der innern Fläche der rechten Unterlippe. Ein grosser Knoten, wie ein Blutschwär, an der linken Hüfte, der sehr juckt. Ein Blutschwär an der rechten Fusssohle, der in Eitrung übergeht.

Schlaf. Abends, heftiges Gähnen, ohne Schläfrigkeit. Früh und nach dem Mittagsessen, träge und schläfrig, mit Gähnen; beim Mittagsessen sehr schläfrig; im Sitzen schläfrig. — Spätes Einschlafen und Aufwachen wieder um Mitternacht. Unruhiger Schlaf, öfteres Aufwachen und schweres Einschlafen. Nachts 2 Uhr Erwachen mit Zittern, Bangigkeit und Furcht, bis zum hoch in die Höhe fahren. Erwachen Nachts 1 Uhr in Schweiss, mit Durst und Trockenheit des Mundes. Nachts 1 Uhr Erwachen unter grosser Uebelkeit und Würgen, dann Erbrechen der vorher gegessenen Speisen, worauf sich die Uebelkeit verlor, hierauf Schlaf bis 3 Uhr, wo grosse Uebelkeit mit Rollen und Zusammenschnüren abermals erschien und erst in der freien Luft nachliess. Aufschrecken bald nach dem Einschlafen, mehrere Nächte. Schnarchen im Schlafe. Aengstigende Träume, von Schlangen, Kranken, und Erwachen in Schweiss und mit Durst; fürchterliche Träume von Erdbeben u. dergl.; Träume von Leichenbegängnissen, vom Tode einer Freundin u. dergl.; Träume voll Zorn, Zank und Aerger.

Fieber. Abends öfters wiederholter Schauder. Immerwährender Frost, auch im warmen Zimmer, Nachmittags und die folgende Nacht. Früh, Kälte und Frostschütteln, nur durch starke Ofenwärme vergehend. Abends 8 Uhr Frost, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, im Bette vergehend, dann Schweiss bis Mitternacht. Frostschauder am ganzen Körper, Abends, auch im Bette noch. Abends 9 Uhr allgemeiner Frost mit Brennen an Händen und Füssen und äusserlicher Hitze, dann im Bette, Schweiss bis Mitternacht. Starker Schweiss, Nachts.

Seele. Uebel aufgelegt und zänkisch. Aergerlich und verdrossen.

* * *

Kopf. Eingenommenheit in der Stirne, im Freien vergehend. Dummlich im Kopfe, wie berauscht. Flüchtiges Reissen in der Stirne; Reissen im Scheitel und dann in kurzen Zwischenräumen empfindliche feine Stiche daselbst; heftiges Reissen auf kleinen Stellen in der rechten Schläfe; Reissen in der linken Schläfe; schmerzhaftes Reissen und Brennen am Scheitel, auch Nachts, im Freien erleichtert, beim Monatlichen; Schmerz wie Reissen vom Hinterhaupte nach dem Scheitel herauf. Feine Risse, meistens nur in der linken Seite des Kopfs. Beim Bewegen und Tiefathmen ein Riss oder Stich im Kopfe. Stechen, in der Mitte der Stirn, beim Bücken; schmerzhaftes Stechen hie und da im Kopfe, Abends; Stiche, feine in der rechten Stirnseite; grobe, tiefe Stiche im Scheitel; ein scharfer Stich oben in der rechten Kopfseite, worauf diese Gegend wie zerschlagen schmerzt; ein spitziger Stich in der linken Kopfseite, beim Niedersetzen. Kopfschmerz wie eingeschraubt, lange anhaltend. Schmerz in der Stirn, als wollte sie zerspringen, Abends, beim gebückten Sitzen. Bei der Anstrengung zum Stuhle Schmerz in der Mitte der Stirne, als wollte das ganze Gehirn heraus. Schmerz, als wollte es den Kopf auseinander sprengen. Ziehen hinter der rechten Stirnseite, im Gehen. Feines Zucken, tief im Gehirne; reissendes Zucken vom Nacken herauf bis in den Scheitel, im Gehen; Zucken äusserlich auf einer kleinen Stelle an der rechten Schläfe. Zerschlagenheitsschmerz, im linken Seitenwandbeine, sich öfters erneuernd; Zerschlagenheitsschmerz auf kleinen Stellen, bald da bald dort im Kopfe. Wühlen im Gehirne in der rechten Seite, im Freien sich bessernd. — Hitze im ganzen Kopfe, mit Schwere des Kopfs und fühlbarer Hitze an der Stirne.

Augen. Entzündung des Weissen im Auge, es scheint sich ein Fall gegen den Mittelpunkt des Auges zu ziehen, welches brennt. Die Augen sind Früh ganz verklebt. Thränen der Augen, Früh nach dem Erwachen. Fippern im rechten Auge; im rechten obern Augenlide. Brennen der Augen, Früh nach dem Erwachen; Brennen der Augen Abends und Zukleben durch Eiterschleim Nachts; Brennen und ein zusammenziehendes Gefühl in den Augen, Abends. Beissen im rechten Auge, Früh. Jucken im rechten untern Augenlide. Feines Reissen im innern rechten Augenwinkel, Abends. Feines Stechen im linken obern Augenlide, Abends. Im rechten Auge Gefühl, wie eingeschraubt oder als wenn ein Hinderniss da wäre zum Bewegen, und doch die Fähigkeit es leicht zu bewegen. Zucken, am rechten untern Augenlide, 2 Stunden lang, mit geschwächtem Sehen; Zucken im rechten innern Augenwinkel und wenn dies nachlässt, Gefühl als würde das Lid aufwärts gedrückt, so dass es am Sehen hindert. — Trübsichtigkeit, für entfernte Gegenstände; wie durch einen Flor. Es scheint vor den Augen ein weisser Fleck zu sein, der am Sehen hindert, Abends bei Lichte, immerwährender Drang zum Wischen, worauf es allemal besser wird.

Ohren. Reissen im innern und äussern Ohre; Reissen im rechten Ohre. Ein heftiger Stich im rechten Ohre. Laufen wie von einem Insekte im rechten Ohre. Läuten und Klingen in den Ohren, beim Erwachen um Mitternacht. Zirpen im rechten Ohre.

Nase und Gesicht. Geschwulstgefühl in der rechten Nasenhöhle. Das linke Nasenloch ist etwas entzündet und schorfig. Blüthchen im rechten Nasenloche, die zu Schorfen werden. Heftiges Jucken innerlich in der Nase. Kitzeln oder Jucken um die Nasenlöcher. Heftiges Jucken in der Nasenspitze, durch Reiben vergehend. Brennen in den Nasenlöchern. — Heftiges Reissen im linken Jochbeine, Abends; Reissen links im Unterkiefer und in dessen Zähnen; öfteres durchdringendes Reissen vor dem rechten Ohre; Reissen hinter dem linken Ohre hinauf, im Knochen; Reissen an der innern Fläche der Lippe an einer kleinen Stelle. Zwei spitzige Stiche über dem rechten äussern Augenwinkel. Gefühl wie von Spinnweben rechts über dem Munde. Mehrere kleine Bläschen im Rothen der Oberlippe die beim Befühlen brennen.

Zähne. Eine wie aufgerissen schmerzende Stelle am Zahnfleische. Beim Saugen geht saures Blut aus dem Zahnfleische. Reissen bald in den untern, bald in den obern Backzähnen der rechten Seite, bald auch vor dem rechten Ohre tief im Knochen, Abends. Grabender Schmerz in einigen untern Backzähnen, Abends. Zahnschmerz, wie Schiessen oder Zucken in den Backzähnen, aus denen es kalt herauszugehen scheint, Abends und Früh. Abends nach dem Niederlegen heftiger Zahnschmerz in einem Schneidezahne, sus Schlägen und Schüssen bestehend, den Schlaf in der ganzen Nacht verscheuchend, auch den ganzen nächsten Tag anhaltend, und durch Essen verschlimmert. Klopfen in einer obern Zahnwurzel; klopfender Schmerz im obern linken Schneidezahne und öfteres Bluten der Zähne. Die Backzähne scheinen zu lang mit Gefühl, als dringe Kälte aus denselben heraus. Der linke obere Schneidezahn scheint zu lang zu sein und ist bei Berührung schmerzhaft.

Mund. Spannen der Zunge, als wenn sie geschwollen wäre. Brennendes Jucken auf der Zungenspitze; Brennen wie Feuer in der Zungenspitze. — Trockenheit im Munde, die ganze Nacht. Es läuft geschmackloses Wasser im Munde zusammen. Oefteres Aufstossen mit Wasseransammlung im Munde. Früh im Bette letschig im Munde.

Hals und Schlund. Halsweh, mehr beim leeren Schlingen als beim Schlingen grosser Stücke. Von Zeit zu Zeit ein spitziger Stich im Halse, bei und ausser dem Schlingen. Ein schmerzhaft krampfhaftes Zusammenziehen im Halse, während dessen kein lautes Wort gesprochen werden kann. Rauh und scharrig im Halse.

Appetit und Magen. Vermehrter Hunger, immerwährend Lust zum Essen. Es schmeckt ihr nichts und das Essen hat keinen Geschmack. Durst des Abends. — Sehr starkes Schlucksen, wovon der Magen schmerzt; langwieriges Schlucksen, nach dem Mittagsessen. Aufstossen mit Geschmack des Genossenen, nach dem Mittagsessen; leeres Aufstossen, nach dem Mittagsessen. Ekel vor allem Essen, Früh; Ekel im Magen, und wie voll. Uebelkeit. Erbrechen blosen Wassers, nach vorgängigem Ekel. Aufblähung im Magen, vor dem Mittagsessen, nach Blähungsabgang vergehend; grosse Aufblähung des Magens, Früh. Herumgehen und Kollern im Magen, nach dem Mittagsessen. Knurren im Magen, der wie leer scheint, im Gehen. Kneipen um den Magen, Früh. Zusammenschnürender Schmerz im Magen und Schneiden im Bauche, durch Aufstossen vergehend, Abends. Geschwürschmerz um die Magengegend, Abends. Hitze und Brennen im Magen. Plötzliches Zusammendrehen in der Herzgrube, 2mal nach einander, Nachmittags. Feine schmerzhafte Stiche links neben der Herzgrube. Schmerz wie zerschnitten über der Herzgrube, dann auch im Magen, durch Tiefathmen vermehrt. Schmerz aus Klopfen, Brennen, Schneiden und Geschwürsschmerz bestehend, unter der linken Brust nahe an der Herzgrube, durch Aufdrücken erleichtert und bei Bewegung vergehend. Geschwürsschmerz rechts über der Herzgrube.

Bauch. Aufblähung im Unterleibe mit stetem Stuhldrang und öftern Abgang von Blähungen, Nachmittags. Heftiges wiederholtes Stechen in der rechten Unterrippengegend, Abends; Stechen in der linken Unterrippengegend; Stechen in den Schössen, Nachmittags im Sitzen; spitziges Stechen bald auf den linken Rippen, bald im Kreuze, in der Hüftgegend u. s. w. Ein heftiger Stich an den linken Rippen, bis zum Aufschreien, beim Mittagsessen; ein brennender Stich an den untersten Rippen, nahe am Rücken, beim Auftreten im Gehen. Stechendes Brennen und Schneiden unter der linken Brust, längs einer Rippe, Abends. Ziehen in der Nabelgegend, mit Kältegefühl daselbst. Oefteres Zwicken um den Nabel, Nachmittags; Brennen und Zwicken im Bauche, Früh. Kneipen in den Bauchseiten; öfteres schmerzliches Kneipen im Unterbauche, und äusserlich an demselben Jucken, Früh; Kneipen in beiden Schössen, nach Blähungsabgang vergehend, Früh beim Erwachen. Zusammenziehender Schmerz auf einer kleinen Stelle in der Weiche; klemmender oder zusammenziehender Schmerz in der rechten Weiche, Abends. Knurren im Oberbauche, Nachmittags. Bewegung wie von einem lebendigen Körper, erst in der rechten, dann in der linken Bauchseite. Herumgehen im Leibe, wie nach einer Purganz, Früh.

Stuhl und After. Sehr eiliger Drang zum gewöhnlichen Stuhle. Drängendes Gefühl im Kreuze, wie zum Stuhle, öfters. Vergeblicher Stuhldrang. Weicher Stuhl und vorher etwas Leibkneipen. Erst fester Stuhl, dann einmal Durchfall. Flüssiger Stuhlgang, Früh nach dem Aufstehen. Gelber Durchfallstuhl, mit Brennen im After, wie Feuer. Nach Schneiden und Kollern im Unterbauche, geringer Durchfallstuhl, 3 Mal des Tages. Fünf Mal flüssiger Stuhlgang, nach heftigen Bauchschmerzen. Bei dem mehrmaligen Durchfalle, Leibschmerz. Kollern und Knurren im ganzen Bauche, dann zweimal Durchfall, wobei zuletzt einige Tropfen helles Blut, doch ohne Schmerz,

abgehen. Dreimal Durchfall mit Abgang einiger Tropfen Blut, und während desselben Drängen in den Schössen und Kollern im Bauche. — Ausbleiben des Stuhls. Sehr fester Stuhl mit starkem Drange. Sehr fester Stuhl, nur mit grosser Anstrengung. Nach Drängen im Mastdarme so harter Stuhl, dass unter Schreien die Goldaderknoten stark heraustraten, mit Brennen im After lange hinterher. Nach dem gewöhnlichen Stuhle so heftiger Schmerz im Kopfe, als ob er zerspringen sollte. Vor und bei dem Durchfallsstuhle Brennen im After.

Harnsystem. Brennen an der Wurzel der Ruthe; beim Harnen. Oefteres Drängen zum Urin, wobei jedesmal nur einige Tropfen abgingen. Oefteres Urinlassen, aber nur wenig auf einmal, mit Brennen in der Harnröhre. Wenig Urinabgang. Häufiger und viel Urinabgang. Viermal in der Nacht Urinlassen und jedesmal viel. — Der Urin ist sehr bleich, wie Wasser. Wenig Urin, der bald eine Wolke absetzt und später ganz trübe, wie Lehmwasser wird.

Genitalien. 1) Männliche: (Ein vorhandener chronischer Tripper verstärkt sich.) Jucken am Hodensacke, nach Kratzen nicht vergehend. **2) Weibliche:** Es zeigt sich etwas Blutabgang, obschon das Monatliche erst vor 4 Tagen vorüber war. Das Monatliche 2 Tage zu früh, und geringer als sonst; Monatliches 3 Tage zu früh, mit starkem Leibschmerz; Monatliches 5 Tage zu früh. Das Monatliche setzt am 4. Tage seines Flusses aus und kommt am 5. wieder. Beim Monatlichen Kreuzschmerz. Weissfluss. Ein Drängen in beiden Schössen hinab, wie zum Monatlichen, dann Schleimabgang aus der Mutterscheide.

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Sehr starkes und oftes Niessen. Trockenheit der Nase. Vollheit in der Nase und Verstopfung derselben. Stockschnupfen, mit völliger Verstopfung der Nasenlöcher. Fünf Tage hintereinander täglich dreimal heftiges Nasenbluten. — Uebelriechender Athem. Oefteres Kitzeln im Kehlkopfe, zum Husten reizend. Trockner Husten, nur mit Mühe geht etwas fester Schleim los.

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Ein scharfer Stich im Brustbeine, gleich über dem Schwertknorpel, mit Gefühl, als wäre ein stechendes Instrument da stecken geblieben. Ein grosser, scharfer Stich, wie mit einem Messer, im Brustbeine, den Athem versetzend, beim Treppabsteigen mit jedem Tritte. Grobes Stechen hinten auf den rechten Rippen, als wenn ein fremder Körper dort stäcke, Nachmittags. Mehrere feine Stiche unter der linken Brust, an den Rippen abwärts. Spitziges Stechen in der Herzgegend, doch mehr äusserlich. Fippern in der Haut unter der rechten Achselgrube. **2) Lungen- und Rippenfell:** Blutandrang und Hitze in der Brust, mit erschwertem Athmen. Bei und nach dem Husten Geschwürschmerz in der Brust. Bei geringer Anstrengung heftiges Drücken auf der Brust, wie ein Stein, mit Athemverkürzung, zum Ruhen nöthigend, um wieder zu Athem zu kommen. Schmerzhaftes Gefühl von Zusammenschnüren von beiden Brustseiten. Am obern Theile des Brustbeins auf einer kleinen Stelle ein flüchtiger Zerschnittenheitsschmerz, öfters wiederkehrend. Ein stumpfer Stich in der rechten Brustseite, bald nach dem Mittagsessen. Stechen vor der linken Achselgrube in der Brust, als stäcke ein spitziger Körper tief darin, beim Ausathmen vermehrt, beim Einathmen vermindert, den Nachmittag hindurch.

Nacken und Rücken. Heftiges Ziehen und Spannen in der linken Halsseite, Abends im Stehen. Reissen, Stechen und Zusammenziehen in der linken Halsseite. Feines Reissen in der linken Halsseite. Im Gehen ein heftiger Riss im Genicke, der sich bis vor in die Stirn verbreitet, mit Schwere des Kopfes. Beim Umdrehen des Kopfes Steifheitsgefühl im Nacken, bei stärkrer Bewegung nach und nach vergehend. Stechen und Ziehen über dem linken Schlüsselbeine, als würde die Haut einwärtsgezogen, Abends. — Mehrere absetzende Stiche am innern Rande des rechten Schulterblattes. Ein ziehender oder spannender Schmerz vom Genick aus an der ganzen Wirbelsäule hinab, wie im Rückenmarke, nach dem Mittagsessen. Mehrere grobe schmerzhafte Stiche, wie mit einem Pfriemen, durch das Rückgrad zur Herzgrube heraus. Zucken in der Kreuz- und Hüftgegend. Zerschlagenheitsschmerz, im ganzen Rückgrade; im Rücken, gegen Morgen, nach dem Aufstehen vergehend.

Extremitäten. 1) Oberglieder: Reissen in den Schultern; Reissen von der rechten Achsel durch den Arm herab bis fast ans Handgelenke; heftiges Reissen über und unter dem linken Ellnbogen, beim Hängenlassen des Arms gemildert, in gebogner Lage desselben verschlimmert, Abends; Reissen in beiden Oberarmen, von der Achsel bis in den Ellnbogen; Reissen vom linken Vorderarme bis ins hintere Gelenk des Ringfingers, wie im Knochen; heftiges Reissen im rechten Handgelenke; feines Reissen im Fleische an der äussern Fläche des linken Vorderarms, bis zum Handgelenke; zuckendes Reissen im rechten Handrücken; zuckendes Reissen in beiden Daumen, abwechselnd bald in dem einen, bald in dem andern; starkes Reissen und Stechen im rechten Handgelenke, hinter dem Daumenballen. Ein Riss zwischen dem linken Daumen und Zeigefinger. Schmerzhaftes Zusammenziehen, wie mit einer Schnur, 2 Zoll unter und 2 Zoll über dem rechten Ellnbogen, mit Furcht den Arm auszustrecken und doch ward es dadurch gebessert; klemmendes Zusammenziehen in der rechten Ellnbogenbuge bei gebogener Richtung des Arms, beim jedesmaligen Ausstrecken desselben vergehend. Ein brennender Stich in der rechten Ellnbogenbuge und gleich darauf ein plötzliches kurzes Frostschütteln; ein brennender Stich im Fleische des linken Vorderarms, worauf Spannen folgt. Zusammenziehen und Eingeschlafenheitsgefühl im rechten Mittel- und Ringfinger, das Ausstrecken derselben verhindernd, Abends. Schmerzhaftes Zusammenziehen des Ring- und Mittelfingers der rechten Hand, durch Reiben vergehend, aber öfters wiederkommend. Ein scharfer Stich auf der Mitte des Daumens bis in dessen Spitze. Jucken an der äussern Seite des linken Vorderarmes, durch Kratzen nicht vergehend; Jucken am Vorderarme, beim Kratzen kommen kleine juckende Blüthen hervor, die bald wieder vergehen. Kitzeln am rechten Daumenballen, immer zum Kratzen nöthigend. Kälte der Finger, am Arbeiten hindernd, Früh.

2) Unterglieder: Zucken und schnelles Fippern mitten im rechten Oberschenkel, Früh; Zucken in beiden Waden; Zucken im rechten Vorderfusse. Zitterndes oder bebendes Gefühl im rechten Oberschenkel, Abends. Spannen im Fleische über dem rechten Knie, im Stehen. Spannendes Brennen im Ober- und Unterschenkel, beim Aufstehen vom Sitze, Abends. Reissen in den Hüften; Reissen von der Hüfte bis gegen das Knie herab; unerträgliches Reissen im hintern Theile des Obenschenkels, beim Ueberschlagen desselben über den andern; Reissen in der Mitte des rechten Oberschenkels bis ins Knie, im Sitzen, nach dem Aufstehen vergehend; Reissen im rechten Knie, im Sitzen; Reissen im rechten Schienbeine; heftiges Reissen am untern Ende des rechten Unterschenkels; Reissen in den Waden, in Ruhe und Bewegung;

Reissen in den Flechsen der rechten Wade, Abends und Früh, blos im Sitzen; Reissen in den Flechsen hinter dem äussern Knöchel des rechten Fusses, im Stehen; reissender Schmerz in den Flechsen des rechten Fusses; Reissen im rechten Fussrücken; stechendes und brennendes Reissen in der linken grossen Zehe; feines Reissen in den 3 ersten Zehen, von hinten nach den Spitzen zu. Etliche Risse von der linken Achillessehne herauf und dann einige Stiche tief im rechten Knie, im Stehen, durch Sitzen erleichtert. — Feines Stechen auf einer kleinen Stelle vorn am rechten Oberschenkel und zugleich Reissen an der linken Kopfseite. Brennende Stiche bald über dem rechten Knie, bald im rechten Oberarme, oder im Kreuze; ein brennender Stich am innern Rande der linken Fusssohle, bis zum Schreien; spitziges Stechen in der rechten Kniebuge, beim Aufstehen vom Sitze. Ziehen in den Unterschenkeln; Ziehen in den Waden, Abends. Absetzendes Zusammenziehen über den Fersen, wie in den Flechsen, Abends, im Gehen nicht hindernd. Jucken, an der vordern Seite der Oberschenkel, Abends, durch Kratzen vergehend; Jucken in den Kniekehlen, Abends, nach Kratzen brennend; kitzelndes, wollüstiges Jucken in der linken Fusssohle. Kitzeln an den Fersen und Fusssohlen. Laufen unter der Haut des rechten Knies, abwechselnd mit Stechen und Reissen daselbst. Verrenkungsschmerz im vordern Gelenke der rechten grossen Zehe, im Sitzen, durch Bewegung vergehend. — Grosse Schwere und Müdigkeit an der innern Seite der Oberschenkel; Müdigkeit und Schwere rings um den rechten Oberschenkel, im Sitzen, nach dem Aufstehen und Umhergehen vergehend. Grosse Mattigkeit und Abgeschlagenheit der Unterschenkel, Früh nach dem Aufstehen und auch Nachmittags. — Hitzegefühl, wie von glühenden Kohlen, am äussern Knöchel des linken Fusses.

Klinik.

Alte Schule. In Peru, ihrem Vaterlande, wird diese Pflanze von den Frauen bei Erschlaffung des Zahnfleisches, Blutungen, Geschwüren, Lockerwerden der Zähne sehr häufig angewendet. Dies erfuhren Don Hippolyto Ruiz und Don Emanuel Hurtado und brachten sie nach Spanien mit, von wo aus sie durch Reese nach England gelangte. Reese will in den Wirkungen der Ratanha eine grosse Uebereinstimmung mit denen der China gefunden haben, von welcher letztern sie eine leichtere Verdaulichkeit voraus habe, die Eigenschaften des Gerbestoffs im hohen Grade besitze und vorzugsweise auf die Contractilität der Muskelfasern und der Blutgefässe wirke. Diese von Reese bekannt gemachten Beobachtungen reichten hin, dass sie von den Aerzten der China nicht nur an die Seite, sondern noch oft über sie gestellt wurde, und so gelangte sie in kurzer Zeit zu einer grossen Celebrität, von welcher heut zu Tage kaum noch etwas verlautet — ein Schicksal, das leider so viele Arzneimittel betroffen, deren Heiltugenden nie genau erforscht, sondern übertrieben wurden, und dann als die Täuschung offenbar wurde, rasch in Vergessenheit geriethen.

Die gewöhnlichen Arzneimittellehrer, welche die Tugenden der Arzneien ohne alle physiologischen Prüfungen — quasi numinis afflatu — so haarscharf a priori erkennen und bestimmen, lehren, dass die Ratanha der China in den Heiltugenden am nächsten verwandt sei, leicht vom Darmkanal auf die andern assimitirenden Processe und auf die Metamorphose anderer Organe übergehe und leichter und schneller als alle andern Adstringentien zu völlig allgemeiner Wirkung gelange. Sie sei daher angezeigt: bei allgemeiner Muscular-Cachexie, so wie bei allen Cachexien und Dyscrasien, mit vorwiegender Schlaffheit und Atonie, namentlich bei Cachexien nach bedeutenden Profluvien, Wassersuchten, Atrophien, Scrofeln, chronischer Gicht, nervösen Cachexien und den aus ihr entspringenden Leiden, bei Erschlaffung und normwidriger Ausdehnung der Gefässwände, andrer Häute, des Zellgewebes und den daraus hervorgehenden spe-

ciellen Krankheitsformen (*Voigt*). Eigenthümliche Wirkungen dieses Mittels kennen die Arzneimittellehrer gar nicht (*Mitscherlich*). In Specie ward sie daher empfohlen und angewendet gegen Blutungen, sowohl activer als passiver Art. Hurtado preisst dieselbe als das kräftigste und allgemeinste Haemostaticum. — Anaemie (*the Lancet* a. a. O.). — Blutungen der Schleimhäute (*the Lancet* 1843. p. 825.). — Krankhafte, übermässige Ab- und Aussonderungen aller Art. — Asthenien (*the Lancet* a. a. O.). — Blennorrhoen aller Art, namentlich Blennorrhoen der Lungen und der Scheide. — Bösartige Wechselfieber. — Faulfieber — Morbus maculosus Werlhofii (*Kuster*). — Scorbut. — Krankhafte Erregbarkeit des Nervensystems (*Roth*). — Veitstanz. — Epilepsie. — Hypochondrie und Hysterie. — Nervöses Kopfweh. — Krankheiten des Mundes: Laxität, Blutungen, Geschwüre des Zahnfleisches. — Verdauungsschwäche. — Haematemesis (*Richter*). — Blähungsbeschwerden. — Ruhr (*Mitscherlich, Ricotti*). — Blennorrhoen des Darmkanals. — Durchfälle ohne Leibschmerz (*Schaeffer* in Hufeland Journ. d. pr. H. Bd. 48. Heft 5.). — Chronische Durchfälle (*Mitscherlich*). — Durchfälle, selbst im Typhus abdominalis. — Diabetes; sie soll die Menge des Harns vermindern und die Kräfte heben; eine Heilung habe sie aber noch nicht bewirkt (*Mitscherlich.*) — Harnröhrenblutungen (*Sundelin.*) — Nachtripper. — Uebermässige Pollutionen (*Roth*). — Allzustarke Catamenien mit drückenden Schmerzen in der Gegend des linken Eierstocks (*Roth* in Hufeland Journ.). — Metrorrhagien von Atonie und Erschlaffung des Uterus (*Schwarze, Mitscherlich, Sachs*). — Leucorrhoe (*Schaefer*). — Neigung zu Abortus. — Blennorrhoen der Lungen. — Chronischer Katarrh, der in Lungensucht überzugehen droht (*Neumann*). — Haemoptysis (*Richter, Sundelin*). — Bei Erweiterung der Herzventrikel und Erweichung der Herzsubstanz (*Barbier*). — Aeusserliche Anwendung: in Abkochung und Extract-Lösung zu Mund- und Gurgelwässern, Umschlägen, Einspritzungen, bei Mundfäule, Mercurialaffectionen des Mundes, Schleimflüssen des Halses, der Urethra, Vagina, Blutungen der Nase, des Uterus, der Urethra, Blutungen aus Amputationswunden, Brüchen, Vorfällen, schlaffen Geschwüren. Das Pulver der frischen Wurzel soll nach Hurtado's Versicherungen Blutungen aus allen frischen Wunden stillen. Durch Klystire von Ratanha wollen Trousseau, Bretonneau und Payau mehrere Fälle von Fissura ani geheilt haben.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die mit dieser keineswegs unkräftigen Pflanze angestellten physiologischen Prüfungen haben den eigenthümlichen Wirkungskreis derselben nicht vollständig und in scharfen Umrissen ermittelt und sie müssen deshalb nothwendigerweise wiederholt werden. Diese Unvollständigkeit ist auch wohl Ursache, dass die Ratanha in der homöopathischen Klinik nur sehr selten benutzt worden ist. Rummel heilte ein sehr hartnäckiges und langdauerndes Fippern der Augenlider, welches das Sehen hinderte (A. h. Z. XXVIII. p. 265.) und Nenning einen Jahre lang dauernden sehr qualvollen Durchfall, der der China nicht weichen wollte (A. h. Z. IX. p. 107.) mit diesem Mittel, das auch in atonischen Blutflüssen vieles zu leisten verspricht.

51. Rheum.

Rheum palmatum (*L.*) oder undulatum (*L.*), rhabarbarum (*L.*), Emodi Wall., Rhabarber. — Syst. sex.: Cl. IX. Ord. III., Enneandria Trigynia. Ord. natur.: Polygoneae. — Chem. Bestandtheile der Wurzel: ein eigenthümlicher Stoff, Rhabarbarin, Rhabarberstoff oder Rhabarbergelb, ferner Eisengrünfällende Gerbsäure, Gallus- und Taningensäure (?), eine eigenthümliche Säure (vorzüglich in den Stengeln) Rheumiksäure oder Rhabarbersäure (*Henderson*), bittrer Extraktivstoff, Gummi, Zucker, Amylon, oxalsaurer Kalk, Kieselerde, Thonerde, Magnesia, Eisenoxyd und Kupferoxyd. — Im Handel unterscheidet man 3 Sorten, 1) Rh. russicum s. sibiricum s. moscoviticum, 2) Rh. indicum, chinense, tataricum, 3) Rh. europ. s. gallicum. — Litteratur: Hahnem. reine Arzneim. (*L.*), 2. Bd. pag. 379 (alle unbezeichneten Symtome sind von H. selbst beobachtet). —

Sim. Paul. = *Simon Paulli* (ebendaselbst). — *Teuth.* = *J. Chr. Teuthorn* (ebendaselbst). — *Gr.* = *W. Gross* (ebendaselbst). — *Hrb.* = *Chr. Glob. Hornburg* (ebendaselbst.) — *Rück.* = *F. Rückert* (ebendaselbst). — *Pall.* = *Pallas*, Reise, III. pag. 235. — *Murr.* = *Murray*, Appar. medic. IV. pag. 392. — *Brockl.* = *Brocklesby*, Murray, appar. med. IV. pag. 396. — *Paul.* = *Paullini*, obs. med. phys., I. obs. 20. pag. 30. — *Ford.* = *Fordyce*, Murray pag. 393. — *Menz.* = *Menzel*, Ephem. nat. cur. 6 und 7. obs. 78. p. 110. — *Tiln.* = *Tilnigius*, Rhabarbarologia, p. 118. — *Wibm.* = *Wibmer*, die Wirk. der Arzneim. und Gifte, München 1831. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Ohren, Magen, Bauch, Brust, Unterglieder). — Stechen (Kopf, Magen, Leistendrüse, Brust, Extremitäten). — Brennen (Augen, Nieren und Blase, Brust, Unterglieder). — Reissen (Kopf, Oberglieder). — Schneiden (Bauch). — Ziehen (Auge, Nase). — Zucken. Zusammenziehen (Magen). Pochen. Klopfen. Klemmen. Spannen. Quellende und gluckernde Empfindungen. Steifigkeitsschmerz (Kreuz). Verrenkungsschmerz. Stumpfe Schmerzen. Wühlende Schmerzen (Zähne). Jucken. Schwere im ganzen Körper, wie wenn man aus einem tiefen Schlaf erwacht. Schwere des ganzen Körpers, als wenn man nicht ausgeschlafen hat (Hrb.). — Mattigkeit und Schwäche im ganzen Körper (Rück.) Mattigkeit beim Gehen im ganzen Körper (Teuth.). — Einschlafen der Glieder beim Darauf liegen. — Convulsivisches Ziehen in den Fingern, in den Gesichtsmuskeln und in den Augenlidern. —

Schlaf. Oefteres Gähnen (Gr.). Schläfrigkeit (Hrb.). Viel Schlaf (Ford.). Unwillkührliches Strecken der Hände über den Kopf, vor und während des Einschlafens (Hrb.). Während des Schlafes schnarchendes Einathmen. Unruhe, Wimmern und Zurückbeugen des Kopfes im Schlafe. Das Kind wirft sich die Nacht herum, fängt mehrmals an zu schreien und erzählt zitternd, dass Männer da wären. Das Kind ist blass, närgelt im Schlafe zänkisch und hat convulsivisches Ziehen in den Fingern, den Gesichtsmuskeln und den Augenlidern. Abends im Schlafe Irrereden und Herumgehen im Bette mit verschlossnen Augen ohne zu reden, mit grosser Hitze. — Nachts Träume von verdriesslichen, kränkenden Dingen; lebhafte Träume traurig ängstlichen Inhalts; ängstliche Träume von verstorbnen Verwandten (Teuth.). Nachtphantasie im unruhigen Schlafe, als ginge er umher in halb bewusstlosem Zustande, halb träumend, halb wachend (Hrb.). — Nach dem Erwachen lange Unbesinnlichkeit. Früh nach dem Schlafe Trägheit und ein heftig klemmender und spannender Kopfschmerz quer über die ganze Vorderhälfte des Kopfs (Hrb.); nach dem Schlafe Schwere im ganzen Körper; nach dem Schlafe Drücken in der Herzgrube, welches sich beim Einathmen über das Brustbein verbreitet und in einen Zerschlagenheitsschmerz übergeht.

Fieber. Schauder, ohne äusserlich kalt zu sein. (Unbedeutender Frost, Früh.) (Teuth.) Abwechselnd Frost und Hitze, nur zu 2 Minuten, dabei ganz müde und ängstlich, mit Widerwillen gegen Alles. Von Zeit zu Zeit die eine Backe blass, die andre roth, oder beide ganz blass. Wärme am ganzen Körper ohne Durst (Hrb.). Gefühl von Hitze über und über ohne Durst. Hitze und Hitzegefühl in den Backen (Rück.). Hitze an Händen und Füssen, ohne dass die Arme und Oberschenkel heiss sind, bei kühlem Gesichte. Hitze des Körpers und Unruhe (Murr.). — Kühler Schweiss im

Gesicht, vorzüglich um den Mund und die Nase. Schweiss bei geringer Anstrengung an der Stirne und auf dem Haarkopfe. Gelbfärbender, nach Rhabarber riechender Schweiss (Menz., Tiln., Murr.). — Schneller Puls (Hrb.).

Seele. Stillschweigen und Gleichgültigkeit. Träge und maulfaul. Mürrisch, still vor sich hin (Teuth.). Wimmernde, ängstliche Verdriesslichkeit. Düstere Gemüthsstimmung, er kann nicht lange bei einer Beschäftigung bleiben (Rück.). Geisteszustand, als wenn er halb eingeschlafen wäre (Rück.). — Irrereden (Brockl.). Das Kind verlangt mancherlei mit Ungestüm und Weinen.

* * *

Kopf. Schwindel (Sim. Paul.); im Stehen Anfall von Schwindel, wie von der Seite fallend (Teuth.). Benebelung im Vorderhaupte, mit Herumziehen in demselben (Gr.). Kopf ganz dumm, wie nach einem Rausche (Teuth.). Gefühl von Schwere im Kopfe und abgesetztes Reissen darin, während des Gehens (Rück.). Schwere im Kopfe, mit einer in demselben aufsteigenden Hitze. Verdüsterung des Kopfes, mit aufgedunsenen Augen, nachgehends drückender Kopfschmerz über der einen Augenhöhle, mit erweiterten Pupillen. Kopfweh wie betäubend, wie verdreht im Kopfe und so ängstlich, als wenn er etwas Böses begangen hätte, mehr beim Bewegen und Bücken. — Drückendes Kopfweh über den ganzen Vorderschädel (Hrb.); drückendes Kopfweh in der rechten Seite, besonders auf dem Wirbel und in den Schläfen (Hrb.). Erst ein drückender, dann reissender Kopfschmerz, bis in das Hinterhaupt. Tief hinter den Stirnhügeln ein ziehender Schmerz (Gr.). Geringe Stiche über den Schläfen (Teuth.). Ein stumpfer, strammender, duseliger Kopfschmerz, der sich über das ganze Gehirn verbreitet, am schlimmsten aber auf dem Wirbel und in den Schläfen ist. Dumpfes, pochendes Kopfweh im Vorderhaupte, am meisten im Stehen (Teuth.). Klopfender Kopfschmerz. Hämmern, aus dem Unterleib bis in den Kopf steigend. Pulsweise klemmender Kopfschmerz, bald im linken, bald im rechten Schläfebeine und über dem Wirbel (Hrb.). Beim Bücken Gefühl, als wenn sich das Gehirn bewegte. Kriebeln in der Schläfegegend (Hrb.). Geneigtheit zum Zusammenziehen und Runzeln der Stirnmuskeln (Teuth.).

Augen. Am Rande des obern Augenlides ein Drüschen, welches drückenden und brennenden Schmerz macht. — Vor dem Einschlafen ein fressender Schmerz im linken Auge, als wenn Staub oder ein Insekt hineingekommen wäre, unter Auslaufen der Thränen (Hrb.). Früh nach dem Schlafe Zukleben der Augen mit Augenbutter. Klopfender Schmerz in den Augen (Teuth.). Druck auf die Augenlider, auch wenn sie geschlossen sind (Gr.). Ziehen in den Augenlidern (Rück.). — Verengerung der Pupillen, mit einer innern Unruhe verbunden. Bald mehr bald weniger zusammengezogne Pupillen (Rück.). — Die Augen thränen und wässern in freier Luft (Rück.). — Augen wie blöde, und beim lange Sehen auf einen Punkt Drücken darin, als wenn sie matt wären.

Ohren. Im linken Ohre ein Zwängen mit etwas Jucken, welches nöthigt, mit dem Finger hineinzubohren (Hrb.). Drücken im Gehörgange, als drückte man mit einem Finger von aussen (Rück.). Zuweilen ein Klopfen in den Ohren, besonders beim Bücken während des Schreibens (Rück.). — Brausen im rechten Ohre und Empfindung, als wenn das Trommelfell erschlafft wäre, mit dumpfen Gehöre, das Brausen und die Erschaffung lies nach beim jedes-

maligen starken Herabschlucken, doch nur auf Augenblicke und kam gleich wieder. Ein Knistern und Gluckern im Ohre und in den Seitenmuskeln des Halses, auch äusserlich mit der Hand zu fühlen.

Nase und Gesicht. Wärme, vorzüglich um die Nase herum (Hrb.). Ein ziehender, gleichsam betäubender Schmerz, die Nasenwurzel entlang, der in der Nasenspitze ein Kriebeln verursacht (Gr.). — Spannende Empfindung in der Haut des Gesichts (Rück.). Juckendes Friesel an der Stirne und am Arme. Ziehend quellende Empfindung im rechten Unterkiefer bis in die rechte Schläfe.

Zähne und Mund. In den linken Backenzähnen ein mit Kälteempfindung verbundener Schmerz, welcher einen Zusammenfluss des Speichels erregt (Hrb.). In den linken obern Vorderzähnen ein mit Kälteempfindung verbundner Schmerz (Hrb.). Wühlender Schmerz in den (hohlen) Zähnen, die höher geworden zu sein und zu wackeln scheinen. — Das Gefühl der Zunge und der ganze Geschmack geht einen Tag lang verloren (Pall.). Saurer Geschmack im Munde (Gr.). Trockenheit und Trockenheitsempfindung im Munde, ohne Verlangen nach Getränken. Nach dem Schlafe ist der innere Mund mit übelriechendem Schleime überzogen. Fauliger Geschmack im Munde nach dem Schlafe. Uebelriechen aus dem Munde nach dem Schlafe.

Schlund. Zusammenziehung des Schlundes (Pall.).

Appetit. Starker Appetit, doch widersteht das gutschmeckende Essen bald (Gr.). Hunger, aber kein Appetit. Appetitlosigkeit. Das Essen schmeckt nicht recht, obgleich ziemlicher Appetit da ist, und widersteht bald (Gr.). Bei gleichzeitigem Ekel gegen gewisse Dinge (z. B. fettige Speisen) Appetit zu mancherlei, doch kann er davon nicht viel geniessen, weil es gleich wiedersteht (Gr.). Bitterkeit bl(?)s der Speisen, selbst der süssen, aber nicht für sich im Munde. Es ist ihm weichlich, ekel und brecherlich (wabblich). Der Kaffee widersteht, wenn er nicht sehr süsse ist.

Magen. Uebelkeit in der Gegend des Magens (Hrb.); Uebelkeit und Leibweh (Murr.). Gefühl von Brecherlichkeit (Gr.). Vollheit im Magen, als wenn er sich allzu satt gegessen hätte, und bisweilen Schläfrigkeit darauf. Zusammenziehende Empfindung im Magen, mit Uebelkeit verbunden. Drücken im Magen, als wenn er sehr mit Speisen angefüllt wäre (Hrb.). Stumpfes Stechen links gleich neben der Herzgrube (Gr.). Ein Stich in der Herzgrube (Rück.). Heftiges Klopfen und taktmässiges, unschmerzhaftes Gluckern in der Herzgrube (Hrb.).

Bauch. Gefühl von Uebelkeit im Unterleibe (Gr.). Bauchweh, Aufblähung des Unterleibes (Bak.). Aufgetriebenheit des Unterleibes nach Tische (Gr.) Gespanntheit des Unterleibes (Gr.). — Zucken in den Bauchmuskeln (Hrb.). In den Bauchmuskeln eine quellend gluckernde Empfindung, als wenn er es hören könnte. Ein schneidendes Bauchweh, bald nach dem Mittagsessen, er muss sich krumm biegen im Sitzen, um es zu erleichtern, am schlimmsten im Stehen; quer über den Unterleib stumpfes, zwängendes Schneiden (Hrb.); einzelne, schneidende Schmerzen im Unterleibe, ohne Stuhl (Rück.); Schneiden in der Nabelgegend (Gr.); (scharfes) Schneiden in der linken Lende (Gr.); (Genuss von einigen Pflaumen vermehrt das Leibschneiden) (Gr.). Schneidendes Ziehen in der linken Lende unter den kurzen Rippen und vorne in der linken Seite des Unterbauches, gleich über dem Schaambeine, es wühlt in den Gedärmen herum (Gr.). Drücken in der Gegend der Milz (Rück.); beim Einathmen ein Druck in den Gedärmen, als wären sie voll von

einer Flüssigkeit (Gr.); Druck in der Nabelgegend (Gr.), die Därme wie herausdrückend (Gr.); Drücken in der Gegend des Schaambeins, wie ein starker Druck mit der Daumenspitze (Hrb.); beim Gehen ein drückender Schmerz in dem Bauchringe, als wenn ein Bruch hervortreten wollte. Kneipende Leibschmerzen, einer Blähung vorangehend; Kneipen im Leibe, mit starken Stuhldrang, ohne etwas verrichten zu können, der Mastdarm ist unthätig. Ein Spannen in der linken Seite des Unterbauchs, unten gleich über dem Schaambeine, nach Tische (Gr.). Leibschmerzen vor und während des Stuhlganges, nach demselben nachlassend. Kollern und Polltern im Unterleibe (Hrb.).

Stuhl und After. Blähungen im Unterleibe scheinen nach der Brust zu steigen und hie und da Drücken und Spannen zu verursachen. Früh im Bette nach dem Erwachen, beim Aufdecken, Leibschneiden und Abgang von Blähungen (Gr.). Bei Bewegung und Gehen vermehrter Drang zum Stuhle (Gr.). Oefteres Drängen zum Stuhle, worauf ein dünner, mussiger, übelriechender Stuhl kommt, mit Leibschneiden, und gleich nach dem Abgange Gefühl von Stuhlzwang, trotz aller Anstrengungen will nichts abgehen, obgleich Drang zum Stuhle da ist, worauf nach einiger Zeit wieder ein Abgang erfolgt — steht man endlich vom Nachtstuhle auf, so wird das nach und nach gesillte Drängen wieder viel heftiger, auch die Schmerzen im Leibe vermehren sich, die mit dem Abgange des Stuhlganges eintreten (Gr.). Eine Art Stuhlzwang (Hrb.). Stuhlgang, dessen erster Theil derb, der letzte flüssig war; Stuhlgang erst von weichen, dann von harten Theilen, vorher und dabei heftiges Schneiden (Teuth.). Breiartiger, sauerriechender Stuhlgang, bei seinem Abgange erfolgt Schauder und nach der Ausleerung erfolgt neues Drängen mit Kneipen (Zusammenschnüren) in den Gedärmen (Gr.) Stuhlgang mit Schleim vermischt (Hrb.). Durchfällige Kothabgänge mit Schleim; Stuhlgänge graulichen Schleims. Gelb gefärbte Stühle (Wibm.). Nach der durch Rheum erzeugten Abführung tritt Verstopfung ein; sie beschleunigt den Blutlauf, vermehrt das Fieber und erzeugt bei Gesunden vermehrte Wärme und Unruhe (Murr.). Selbst nach grossen Gaben nie wässrige, sondern reine, gelbgefärbte Kothstühle (Wibm.) — Abtreiben von Würmern (Forest., River., Duret.). — In der Aftergegend eine schmerzhafte Empfindung, wie nach langdauerndem Durchfalle (Hrb.).

Harn- und Geschlechtssystem. Blasenschwäche: er musste beim Harnen stark drücken, sonst wäre der Urin nicht völlig weggegangen (Hrb.). Brennen in den Nieren und in der Blase (Fall.). Harnbrennen. (Oefterer Abgang vielen Harns.); Treiben auf den Harn (Murr.). — Rothgelber Harn, wie in Gelbsucht und hitzigen Fiebern (Murr.); Urin hellgelb, ins Grünliche fallend (Teuth.); gelber Urin, bald nach dem Genusse (Paull.). — Feine, öftere, juckende Stiche in der rechten Leistendrüse.

* * *

Luftröhre. Abends, trockner Husten (Hrb.). Husten mit Schleimauswurf, 5 Minuten lang (Hrb.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Drückend einengender Schmerz über das Brustbein, zuweilen auch einzelne Stiche (Rück.). Zur linken Seite

des Brustbeins ein brennender Schmerz (Hrb.). Erst in den linken, dann auch in den rechten Brustmuskeln ein knisterndes Quellen, wie in kleinen Bläschen, ihm selbst hörbar und anhaltend. Ein lang anhaltender Stich in beiden Brustwarzen. Einfaches Wehthun beider Brustwarzen, wie von Blähungen im Unterleibe herrührend. Gelbe bittre Milch bei säugenden Frauen (Paull.). — **2) Lungen- und Rippenfell:** (Beklemmung auf der Brust.) Engbrüstigkeit: beim Tiefathmen giebt die Brust nicht genug nach, gleich als wenn vorn unter dem Halse eine Last auf der Brust läge, die sie niederdrückte (Gr.). Zusammendrückung der Brust (Brockl.). Stumpfe, schnelle Stiche unter der letzten Rippe, beim Aus- und Einathmen (langanhaltend); einzelne Stiche in der Brust.

Rücken. Druck wie mit einem Finger in der Gegend der Verbindung des Kopfes mit dem Nacken (Rück.). Steifigkeit im Kreuze und den Hüften, nicht gerade gehen lassend. Heftiges Schneiden in der Gegend der Lendenwirbel, als wenn es in ihrer Substanz selbst wäre, vermehrt durch den Stuhlgang (Gr.).

Extremitäten. Alle Gelenke thun mit einem einfachen Schmerze bei der Bewegung weh. Einschlafen aller Glieder beim Darauflieqen.

1) Oberglieder: Die Muskeln des Vorderarms sind wie zusammengezogen, bei zitternder Bewegung der Hände (Rück.). Empfindung wie von anfangendem Einschlafen in der Unterseite des Vorderarms (Rück.). Früh ein Zucken in den Armen und Händen, auch am übrigen Körper 2 Tage nach einander; Empfindung von Zucken in dem rechten Ellnbogen. In den Ellnbogengelenken eine quellend gluckernde Empfindung, bei Ruhe und Bewegung. Einzelne Stiche in den Armen. Ein heftig stechender, reissender Schmerz im Daumen. Reissen in Oberarmen, Vorderarmen und Fingergelenken (Rück.); vom Daumen bis in den kleinen Finger, quer über die Hand, ein Reissen (Hrb.). — Hitzegefühl und Hitze in der flachen Hand (Rück.). Schweiss in der flachen Hand bei zugedrückten Händen (Rück.); kalter Schweiss der hohlen Hand, während der Handrücken, sowie der übrige Körper warm war (Hrb.). Aufgeschwollne Adern an den Händen (Hrb.).

2) Unterglieder: Müdigkeit der Oberschenkel, wie nach allzugrosser Anstrengung. Von aussen fühlbares und sichtbares Zucken einzelner Muskeltheile auf der hintern Seite des Oberschenkels, vorzüglich wenn diese Muskeln ausgedehnt werden, beim Sitzen und beim Heranziehen der Kniee im Liegen. Einschlafen der Schenkel beim Uebereinanderlegen. Steifigkeit des Kniees, bei Bewegung schmerzend. Müde Spannung in der rechten Kniekehle. In dem Ballen der linken grossen Zehe eine quellend knisternde Empfindung. In der Kniekehle eine quellend gluckernde Empfindung, als wenn man es hören könnte; unschmerzhaftes Gluckern in der Kniekehle bis in die Ferse; ein Herabgluckern im Unterschenkel, mit Stechen verbunden. Beim Stehen ein herabziehender Müdigkeitsschmerz in der linken Kniekehle. (Früh nach dem Aufstehen Gefühl wie von Verrenkung des linken Fussgelenkes, beim Auftreten schmerzhaft.) (Gr.). (Stechen im linken Knie beim Gehen.) (Gr.) Stechen im linken Unterfusse auf der Randseite der Sohle, hinter der kleinen Zehe (Hrb.). Quer über den Fussspann ein aus Reissen und Stechen zusammengesetzter Schmerz. Spannend drückender Schmerz in der linken Kniekehle bis in die Ferse. Ein brennender, absatzweiser Schmerz zwischen dem innern Fussknöchel und der Achillessehne, als wenn von Zeit zu Zeit eine glühende Kohle daran gebracht würde

(Hrb.). Stechendes Jucken in der Höhlung der Fusssohle; stechendes Jucken an der Wurzel der kleinen Zehe, fast wie nach Erfrieren.

Klinik.

Alte Schule: Als Heilmittel finden wir die im tiefen Asien einheimische Bhabarber zuerst von Alexander Trallianus, dann von Paulus Aegineta und Oribasius, am häufigsten aber von den arabischen Aerzten, später von Garlias ab Horto und Dacosta erwähnt. Paracelsus rühmt sie gegen Nierenleiden und viele andere ältere Aerzte preisen sie als Anima hepatis. Die neuern Arzneimittellehrer lehren, dass die Wirkung des Rheum zunächst auf den Lebensprocess des Magenlebersystems, dann auf die Qualität der Galle, deren Alcalescenz sie mildere, wie auch auf die Milz und die Bauchspeicheldrüse gerichtet sei (*Voigt*); Voigtel hält sie für ein vorzügliches Roborans der Verdauungsorgane, welches zugleich die Muskelfasern des Darmkanals errege, auf die Nerven und Blutgefässe des Unterleibes stark einwirke und die regelmässigen Absonderungen umändre. Richter lässt sie mehr auf den untern Theil des Darmkanals, besonders auf das Rectum einwirken. Schwarze beobachtete, dass sie Congestionen nach dem Rectum, varicoese Anschwellungen der Hämorrhoidalgefässe erzeugt, und Speichel, Harn und Schweiss gelb färbe, dessen Geruch auch diese Absonderungen annehmen (*Menzel* und *Tilling*). Das Rheum ward diesen allgemeinen Indicationen gemäss in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Gegen passive Blutflüsse (*Schwarze*). — Scrofeln und Rhachitis (*Voigtel*). — Chronische Hautausschläge (*Voigtel*). — Tabes meseraica (*Linné — Fordyce*). — Hypochondrie, Hysterie und Melancholie (*Voigt*). — Schlaflosigkeit (*Fordyce — Lentin*). — Atonie der ersten Wege, mit Säureerzeugung, Flatulenz, Verschleimung und perversen Secretionen (*Richter*). — Magenschwäche mit Schlaflosigkeit nach hitzigen Krankheiten (*Richter*). — Dyspepsie und Säure bei Kindern in der Dentitionsperiode, mit Unruhe, leichten Zuckungen, Schlafstörungen, Aufschreien, Schneiden, Verstopfung oder Durchfall missfarbiger, gehackter, grüner Stühle (*Schwarze*). — Dyspepsie Erwachsener (*Voigt*). — Milchbrechen der Säuglinge (*Richter*). — Habituelles Erbrechen nach dem Keuchhusten (*Richter*). — Blutbrechen (*Schwarze*). — Wasserbrechen (*Schwarze*). — Status gastricus (*Voigt*). — Sordes gastricae. — Icterus (*Rosenstein*). — Leberkrankheiten (*Richter*). — Polycholie (*Voigt*). — Abnorme Se- und Excretionen der Galle (*Richter*). — Stockungen und Anschwellungen in der Leber (*Richter*). — Zur Stärkung der Leber nach Entzündungen dieses Organs (*Richter*). — Status biliosus acutus et chronicus (*Schwarze*). — Fluxus hepaticus (*Tralles — Schwarze*). — Krankheiten der Milz. — Anschoppungen der Milz (*Voigt*). — Krankheiten des Paucreas (*Voigt — Schwarze*). — Anschwellung der Gekrösdrüsen (*Voigtel*). — Helminthiasis (*Foresti — Duret — van den Bosch — River*). — Stockungen und Anschoppungen in den Unterleibsorganen und Pfortadersystem. — Passive Unterleibscongestionen. — Plethora abdominalis venosa (*Voigt — Richter*). — Erschlaffung und Trägheit des Darmkanals, mit gastrischen Unreinigkeiten, Aufstossen, belegter Zunge, bittrem, schleimigen, faden Geschmack (*Schwarze*). — Tympanitis (*Richter*). — Brechdurchfall (*Schwarze*). — Dysenterie (*Tralles — Degner — Monroe — Voigt*). — Dysenterie nach Beseitigung der entzündlichen Beschwerden (*Richter*). — Dysenteria biliosa (*Voigt*). — Diarrhoea biliosa. — Diarrhoea atonica (*Voigt*). — Durchfälle kleiner Kinder mit Säureerzeugung (*Voigt*). — Diarrhoea habitualis (*Nozemann — Voigt*). — Durchfälle von Erschlaffung (*Richter*). — Chronische Weichleibigkeit, mit Flatulenz, Säureerzeugung oder Verschleimung. — Habituelle Schleimflüsse des Mastdarms (*Schwarze*). — Atonische Hämorrhoiden (*Voigt*). — Schleimhämorrhoiden (*Voigtel*). — Diabetes (*Horris — Heister — Fothergill — Dobson — Metz — Buchwald — Richter*). — Blasenkatarrh (*Schwarze*). — Nachtripper (*Schwarze*). — Anomalien der Menstruation (*Schwarze*). — Allzustarke Menses (*Schwarze*). — Leucorrhoe (*Richter*). — Schleimschwindsucht (*Schwarze*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieses seit Jahrhunderten von den Aerzten als Digestivum, Laxans u. s. w. bei Kindern und Erwachsenen so arg und so häufig gemissbrauchte Arzneimittel, hat nach den

von Hahnemann angestellten physiologischen Prüfungen einen, fast grösstentheils auf den Darmkanal und einige mit ihm in naher Verbindung stehende Organe, Milz und Leber etc., beschränkten Wirkungskreis. In der homöopathischen Klinik ist der Rhabarber auch nur gegen Störungen der Darmfunctionen bei Kindern und Erwachsenen, und vorzugsweise gegen die in dem frühesten Lebensalter und der Dentitionsperiode vorkommenden Durchfälle, die meist von naturwidriger Ernährungsweise, Erkältungen herrühren und meist mit übermässiger Säureerzeugung in den ersten Wegen, Leibschneiden, Störung der Nachtruhe, durch Aufschrecken, Wimmern, Weinen, leichten Zuckungen u. s. w. verbunden sind, mit sehr schnellem Erfolg angewendet werden. — Nachtbeschwerden, besonders bei Kindern: schnarchendes Einathmen; Ausstrecken der Hände über den Kopf, Unruhe, Wimmern, Schreien, Närgeln, mürrische Stimmung und Zurückbiegen des Kopfs, Umherwerfen, convulsivisches Ziehen in den Fingern, Gesichtsmuskeln und Augenlidern; Deliriren und Phantasiren etc., Weinen, Schreien, ungestümes Verlangen auf Mancherlei etc., meistens angeregt und abhängig von Störungen der Darmfunctionen (*Trinks*). — Nächtliches Schreien und Herumwerfen kleiner Kinder, wahrscheilich in Folge von Kolik (*Maly* in prakt. Mittheil. h. Aerzte 1827. p. 3.). — Schweres Zahnen der Kinder? (*Jahr*). — Saurer, fader und schleimiger Geschmack (*Trinks*). — Magensäure? — Bitterer Geschmack der Speisen (*Trinks*). — Icterus neonatorum et adultorum? — Kneipende und schneidende Schmerzen in den Eingeweiden mit Flatulenz ohne und mit nachfolgendem Durchfall (*Trinks*). — Durchfälle gewisser Art (*Mor. Müller* Arch. f. d. H. I. p. 25.). — Koliken und Durchfälle (*Mühlenbein sen.* Arch. VI. p. 78.) — **Kothdurchfall** bei Kindern und Erwachsenen, nach zusammenschnürendem Kneipen im Unterleibe, und Drängen auf den Mastdarm (*Trinks*). — Durchfall, grieslichter, hellgelbgefärbter mit reinem Schleim vermengter Stuhlausleerung, bei 9 monathlichen Kindern (*Weigel* in Thorer pr. Beitr. III. p. 77.). — Durchfälle der Kinder von Säure in den ersten Wegen (*Weigel* A. h. Z. IV. p. 281.) — Chronische Durchfälle (*Kopp* Denk. II. p. 206.). — Häufige Durchfälle mit Erbrechen und grosser Schwäche (*Trinks*). — Breiartige, sauerriechende Durchfälle, besonders bei Kindern, mit öfterm vergeblichen Drängen auf den Mastdarm. — Durchfälle der Wöchnerinnen (*Gross* Arch. X. 2, p. 45.). —

Antidote: Camphor. Chamom. Coff.

Verwandte Mittel: Arsen. Chamom. Coffea. Ipecac. Merc. sol., Pulsat.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 3—5 Tage — **kleiner Gaben** in Krankheiten: 4—6. 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdauung, nach Umständen alle 4—6—12 Stunden wiederholt.

52. Rhododendron.

Rhod. — Rhododendron chrysanthum (*L. F.*), Andromeda Gmel. — Sibirische Schneerose, Gichtrose, Alpenrose. — Syst. sexual.: Cl. X. Ord. I. Decandria Monogynia. Ord. natur.: Ericeae. — Litteratur: E. Seidel in Stapfs Beiträgen zur reinen Arzneimittellehre, I. Bd. pag. 1. (Die mit *S.*, *O.*, *A.* und *Sch.* bezeichneten Symptome sind von Seidel selbst beobachtet.) *W.* = *Wahle* (ebendaselbst). — *Hz.* = *Herzog* (ebendaselbst). — *Hg.* = *Helbig* (ebendaselbst). — *Hk.* = *Henke* (ebendaselbst). — *Richt.* = *Richter*, Arzneimittellehre II. p. 803. — *Vgtl.* = *Voigtel*, Arzneimittellehre. — *Hm.* = *Home*, chem. Versuche pag. 157. — Prkt. Mitth. = Praktische Mittheilungen, Nr. 2. März 1827. — *Klp.* = *Kölpin*, prakt. Bemerk. über d. Gebr. der sib. Schneerose in Gichtkrankh. 1779. — *Murr.* = *Murrey*, appar. medicam. pag. 95. — *Schw.* = *Schwarze*, pharmakol. Tabellen, pag. 396. — *Gthr.* = *Guthrie*, Edinb. Commentarien, V. Th. 4. St. p. 471. — *Hp.* = *Hope*, in Cullens mat. med., Leipz. 1790. p. 236. — *Ritt.* = *Ritter*, Hufelands Journal, XX. Bd. 3. St. p. 129. — *Arnm.* = *Arnemann*, prakt. Arzneimittell., Göttingen 1819. p. 494. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Zähne, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); halbseitiges Drücken (Kopf). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, After, Hoden, Brust, Extremitäten). — Reissen (Kopf, Ohr, Zähne, Hoden, Brust, Extremitäten). — Brennen (Augen, Zunge, Hals, Harnröhre, Brust). — Spannen. Beissen. Jucken. Pressen. — Ziehen (Kopf, Augen, Gesicht, Zähne, Magen, Bauch, Hoden, Rücken, Extremitäten). — Kriebeln. — Quetschungsschmerz (Hoden). Zusammenziehender Schmerz. — Kneipen. Klopfen. Fippern. Bohren. Zwängen. Rucken. Zusammenschnüren. Klemmende Schmerzen. Absetzende, periodische Schmerzen. — Gliederschmerzen, umherziehende reissende, die ihren Sitz in den Knochen oder deren Haut zu haben scheinen, meistens nur kleine Stellen befallen und bei veränderlicher Witterung von neuem erscheinen (S.); (von der Gicht befallene Glieder werden roth, schwellen auf und werden schmerzhaft); kriebelnde und unangenehme Empfindungen in den leidenden Theilen (Klp.). Ziehen wie im Knochenmark, bei übler Witterung verstärkt (Hg.). — Leichtes Einschlafen der Glieder (S.). Brennen, Ameisenkriechen, Nadelstechen in den Gliedern (Murr.). Kriebeln in den Gliedern, in der Ruhe (S.). — Zuckungen (Hop.); gelind ziehende und zuckende Empfindung im ganzen Körper, bald hier, bald dort, vorzüglich in den Gelenken, zu unbestimmten Zeiten wiederkehrend, 14 Tage lang (Hz.). — Unempfindlichkeit der Glieder (Murr.). Gefühllosigkeit mit Lähmung der Glieder (Richt.). — Grosse Abspannung und Zerschlagenheit des ganzen Körpers (S.). Unangenehmes, allgemeines Schwächegefühl (Hk.). Schwankender Gang, wie nach langer Krankheit (W.). Nach kleinem Spaziergange grosse Ermüdung, wie zerschlagen in allen Gliedern (Hk.). (Allgemeine Mattigkeit) (Hg.). — Schmerzhafte Empfindlichkeit bei windiger, kalter Witterung, mehrere Tage (Hg.). Erneuerung fast aller Symptome bei eintretender rauher Witterung (S.), bei veränderlicher Witterung (S.), in der Ruhe (S.).

Haut. Jucken und Fressen an verschiedenen Stellen des Körpers, Abends beim Schlafengehen (Hk.); Jucken und Schmerzen von allerlei Art am Körper (Vgtl.). Sticheln hie und da in der Haut (Hg.). Ausschläge (Murr.). Geschwulst und Röthe der befallnen Gelenke (Ritt.).

Schlaf. Oefteres Gähnen ohne Müdigkeit (Hk.). Schläfrigkeit (Vgtl.), am Tage (A.), mit Brennen in den Augen, Nachmittags (S.); kaum zu überwindende Nachmittagsschläfrigkeit (Hz.). — Abends beim Zubettelegen gleich schwerer Schlaf (S.). Sehr fester, ruhiger Schlaf in den ersten Stunden, gegen Morgen aber öfteres Erwachen und Herumwerfen (S.). Zeitiges Erwachen Früh und dann nur unruhiger Schlaf (S.). Unruhiger, durch gleichgültige Träume gestörter Schlaf (Hz.). Traumvoller Schlaf, mit grössrer Müdigkeit beim Aufstehen, als beim Niederlegen (Hz.). Aengstliche Träume, von Feuer (Hz.). Sehr lebhafte, wollüstige Träume (Hk.). Gegen die Gewohnheit Liegen im Bette auf dem Rücken, ausgestreckt und mit übereinandergelegten Füssen (S.).

Fieber. Kältegefühl im linken Oberschenkel, bei sehr warmen Händen, Vormittags (S.). Kälte der Füsse (S.); eiskalte Füsse in der warmen Stube, besonders Abends, welche im Bette lange nicht erwärmt werden können und nicht selten sogar den Schlaf stören (Hk.). Frost mit Hitze wechselnd,

Kopfschmerz, Ziehen in den Gliedern und Eintritt der ½ Jahr unterdrückt gewesenen Menstruation. Fieberbewegungen (Richt.). Fieberanfall, Abends 6 Uhr: grosse Hitze am Kopfe bei kalten Füssen und Durstlosigkeit, unerträglich herauspressender Kopfschmerz, Brennen in den Augen, Trockenheit in der Nase und brennend heisses Gefühl beim Athmen in derselben, Mattigkeitsgefühl und Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern und Abspannung des Geistes, die Nacht wurde unter lebhaften Träumen und trockner Körperhitze unruhig, fast schlaflos hingebracht, erst gegen Morgen stellte sich etwas Schlummer und mit demselben ein gelinder, allgemeiner Schweiss ein, der alle Beschwerden linderte; dieser Fieberanfall kehrte die beiden folgenden Abende in gelindem Grade wieder zurück (Hk.). — Ein über den ganzen Körper verbreitetes, angenehmes Wärmegefühl (Sch.); allgemeines Wärmegefühl und gelinder Schweiss über den Körper (O.); Wärme im Gesicht und am Körper bis zum Oberschenkelbeine (Prkt. Mitth.); abwechselnde brennende Hitze im Gesichte, Abends (S.); vermehrtes Wärmegefühl in den Händen, bei sonst halten Händen (Hz.); öfters vermehrte Wärme in den Händen, selbst in kalter Luft (S.). Ausbrechen von Hitze mit sichtbarem Schweiss in den Händen, vorzüglich in der Fingerspitzen (S.). Gelindes Duften der untern Extremitäten, Früh im Bette (S.); Schwitzen der untern Extremitäten im Bette, Früh (Hz.). Schweiss (Klp., Vgtl.); sehr starker Schweiss (Sch., Hom.); starker, übelriechender Schweiss (Murr.); übelriechender, vermehrter Schweiss in den Achselgruben (S.); reichlicher Schweiss und den Tag über feuchte Haut (Ritt.); sehr leichtes Schwitzen und Mattigkeit beim Gehen im Freien (S.); Schweiss, gern mit Jucken und Ameisenkriechen in der Haut, der zuweilen einen gewürzhaften Geruch annehmen soll (Richt.). — Langsamer Puls (Prkt. Mitth.); verminderte Zahl der Pulsschläge (Hom.); Puls schwach, kein und langsam (Klp.).

Seele. Schreckhafte Bilder (Sch.). Beängstigungen (Klp., Vgtl.). Verwirrung des Verstandes, eine Art Delirium (Schw.). Vergesslichkeit und plötzliches Verschwinden der Gedanken, Weglassen von Wörtern bei schriftlichen Aufsätzen (S.). Gleichgültige, pflegmatische Gemüthsstimmung, gegen erfreuliche und unangenehme Eindrücke (S.). Mürrisch und verdriesslich ohne Ursache (Hk.); düstere Gemüthsstimmung, zu nichts aufgelegt (Hk.). Abneigung gegen alle, besonders ernste Beschäftigungen (Hg.).

* * *

Kopf. Schwindel (Richt., Vgtl.). Schwindel und Schlaf (Hom.). Schwindel, hinüber und herüber, wie von scharfem Tabak (Prkt. Mitth.). Schwindel im Sitzen (W.). Schwindel, als sollte der Kopf immer tiefer rückwärts fallen, mit Angst, beim Liegen im Bette, bald nach dem Einnehmen (A.). Anwandlung von Schwindel (Hg.). Drehender Schwindel beim Liegen im Bette; nach einigen Minuten, und den 2. Abend schwächer (A.). Schwindlich, drehend beim Schreiben, was sich durch Bewegung in freier Luft verlor (Hz.). Betäubung (Richt., Klp.). Der Kopf wird leicht verdunkelt (Murr.). Umnebelung der Sinne (Richt.). Benebelung (Vgtl., Schw.). Trunkenheit (Richt.). Eine Art Trunkenheit und Sinnenlosigkeit (Klp.). Berauschung (Schw.). Steigt wie Branntwein in den Kopf (Gthr.). Taumlich im Kopfe, wie betrunken, alsbald (Hg.). Nachts bekam er eine Art Taumel (Hg.). Sinnenlosigkeit (Richt., Vgtl.). Macht den Kopf wüste (Klp.). Taumlich im Kopfe, das Gehirn scheint ihm von einem Nebel umgeben zu sein

(W.). Im Sprechen vergisst er sich leicht, er weiss nicht wovon er gesprochen hat, ohne sich erst wieder zu besinnen (W.). Greift den Kopf an und verursacht Kopfschmerzen (Hom.). Düster im Kopfe und unaufmerksam (W.). Eingenommenheit des Kopfes gleich nach dem Aufstehen; nach einigen Minuten (Sch.). Eingenommenheit des Kopfs mit Ziehen in den Augen, im Freien vermehrt (A.). Eingenommenheit und Schwere des Vorderkopfes, gleich nach dem Aufstehen (Hz.). Der Kopf eingenommen und wüste, wie nach einem Rausche (Hz.). Eingenommenheit des Kopfs, als wenn er die ganze Nacht geschwärmt und nicht geschlafen hätte (W.). Eingenommenheit des Voderkopfs; bei Bewegung des Kopfes ist derselbe in der Stirn schmerzhaft (Hg.). Schwere des Kopfs und Eingenommenheit desselben (W.). Eingenommenheit des Kopfs, besonders der Stirngegend, mit drückendem Schmerze in der linken Schläfegegend, Auflegen des Kopfs auf den Tisch beschwichtigt Schmerz und Eingenommenheit auf kurze Zeit; Bewegung in freier Luft macht beides verschwinden (Hk.). Eingenommenheit und Duseligkeit in der Stirn (Hz.). Wüstheit im Kopfe (W.). Wüstheit des Kopfs mit Schläfrigkeit (Hz.). Wüstheit im ganzen Kopfe mit Druck im Vorderkopfe (S.). Früh, beim Erwachen im Bette, Eingenommenheit des Kopfes, verstopfte Nase und Ohrensausen (Hz.). Das ganze Gehirn schmerzt, als wenn es an die Schädelknochen zu scharf angedrängt würde (W.). Kopfschmerz, als wenn Schnupfen erfolgen sollte (Sch.). Kopfschmerzen; es ist, als solle Alles zur Stirn herausfallen (W.). Pochender Kopfschmerz (Hz.). Pochende Empfindung in der linken Stirngegend. Dumpfer Kopfschmerz; Abends (Hz.). Brennender Stich durch den Kopf (Hg.). Flüchtige Stiche in der linken Kopfhälfte (Hz.). Flüchtige stumpf-stechende Schmerzen in der linken Kopfhälfte (Sch.) Stechender Kopfschmerz, vorzüglich nach der Stirn zu (Sch.). Einige kurze, heftige Stiche in der linken Schläfegegend (Hk.). Heftig ziehender, reissender Schmerz in der Stirn nach den Schläfen und Augen zu, vorzüglich im Zimmer bei Bewegung (S.). Reissender Schmerz in der rechten Kopfhälfte (Hz.). Gewaltiges Ziehen im linken Stirnbein, und gleich darauf kalter, flüchtiger Schauder über das Gesicht herüber (Prkt. Mitth.). Feines, ziehendes Reissen dicht auf dem Knochen des Stirnbeins, das wie ein Zwängen und Drücken erscheint, — durch Weingenuss vermehrt, — anhaltend (Hk.). Reissend bohrender Schmerz in der linken Schläfegegend (Hk.). Drückende Kopfschmerzen gegen Abend (W.). Früh im Bette fast die Besinnung raubender, drückender Kopfschmerz; nach dem Aufstehen vermindert (S.). Ungeheurer, drückender Kopfschmerz, als wäre das ganze Gehirn mit Blei übergossen; Früh (S.). Drückender Kopfschmerz auf dem Scheitel (Hz.). Der Kopfwirbel schmerzt wie unterköthig, bei Berührung (Hk.). Im linken Stirnbein drückender Schmerz, wie mit dem Daumen (Prkt. Mitth.). Drückender Schmerz in der Stirn (Hz.). Sehr empfindlicher, von innen nach aussen gegen das rechte Stirnbein drückender Schmerz (W.). Drückend pochender Schmerz in der Stirn, als wenn Alles da heraus wolle, welcher durch Ruhe vergeht (W.). Drückender Schmerz in der linken Stirnhälfte, nach der linken Schläfegegend sich verbreitend, anhaltend — durch den Weingenuss vermehrt (Hk.). Druckschmerz in der linken Stirngegend (Hz.). Ein hartdrückender Schmerz in der linken Schläfegegend, wie auf dem Knochen sitzend (Hg.). Einwärts drückender Schmerz in der linken Schläfe (Hg.). Drückender Schmerz in der linken Schläfe (W.). Drückend ziehender Schmerz unter dem linken Schläfebein (W.). Drücken in den Schläfebeinen (Prkt. Mitth.).

In der Tiefe der rechten Seite des Hinterkopfs ein drückender Schmerz mit ruckweisem Ziehen nach oben (S.). Dumpfer Druck in der Tiefe des Hinterkopfs, Abends (S.). Vorn in der Stirn drückendes Spannen (Prkt. Mitth.). Im linken Theil des Stirnbeins Spannen (Prkt. Mitth.). Eiterblüthchen an der Stirn (Hg.). Mehrere schmerzhafte Eiterblüthchen an der Stirn (Hz.). Oberhalb der Schläfegegend ein leises, kaltes Kriebeln (Prkt. Mitth.). Herauspressender Schmerz unter dem rechten Schläfebeine (W.). Nach auswärts ziehend pressender Schmerz unter dem rechten Schläfebeine (W.). Dumpfer Schmerz im Hinterkopfe, Früh (S.). In der rechten Hälfte des Hinterkopfes ein heftiger Schmerz, als ob daselbst etwas Fremdartiges eingekeilt wäre (S.). Drückender Wundheitsschmerz in der grossen und kleinen rechten Gehirnhälfte, im Sitzen (W.). Im Liegen drückender Wundheitsschmerz in der linken Gehirnhälfte, welcher durch Aufrichten verging. Beim Gehen eine schütternde Empfindung im Kopfe, als wenn das Gehirn von allen Seiten, besonders von Oben zusammengeschüttelt würde (W.). Aeusserlich am Hinterkopfe, an einer kleinen Stelle der rechten Seite, Quetschungsschmerz mit abwechselndem Ziehen nach dem Ohre (A.). Die Kopfhaut schmerzt, wenn man sie berührt (Hk.). Heftiges Drücken auf dem Haarkopfe, wie von Ungeziefer, mehrere Abende (Hk.). Beissen hie und da auf dem Kopfe, wie von Läusen, geht bald vorüber (Hg.). Jucken auf dem Haarkopfe, was zum Kratzen nöthigt, dadurch aber in Brennen übergeht; die ersten Abende, aber täglich schwächer (S.). —

Augen. Ziehen aus der linken Gesichtshälfte in dasselbe Auge und einen Druck darin zurücklassend (S.). Dumpfer, ziehender Schmerz über dem linken Auge (S.). Stechender Schmerz im rechten Augapfel wie mit einer glühenden Nadel, welcher von innen nach aussen fuhr (W.). Brennen in den Augen beim Scharfsehen auf einen Gegenstand (Hk.). Brennen in den Augen beim Sehen in das Tageslicht, kurz vor dem Aufstehen (Hk.). Brennender Schmerz in den Augen; beim Schreiben und Lesen ist es, als wäre Hitze darin (Hk.). Periodisches Brennen in den Augen, ohne Entzündung derselben, Früh (A.). Das rechte Auge schmerzt brennend und scheint trübsichtig zu sein, Abends beim Lesen (Hk.). Brennen und Trockenheitsgefühl in den Augen, besonders Abends (Hk.). Trocknes Brennen in den Augen. Früh Brennen und Drücken in den innern Augenwinkeln mit vermehrter Schleimabsonderung daselbst (S.). Leichtes Brennen und Drücken in den Augen (S.). Brennen und Sticheln unter dem rechten Auge im Backen, es kehrt viele Monate hindurch mitunter zurück (Hg.). Drückender Schmerz im innern rechten Augenwinkel, wie von einem Sandkorn (W.). Drückend stechender Schmerz im Umkreise des linken Augenhöhlenrandes mit krampfhaftem Zusammenziehen der Lider des linken Auges (Hk.). Zucken am rechten obern Augenlide (Hz.). Periodisch beissender Schmerz im rechten Auge (S.). Ueber dem rechten Augenbraunbogen in der Stirnhaut ein kneipender Schmerz (W.). Juckend kneipende Empfindung in der Haut des rechten Augenbraunbogens (W.). J u c k e n i n d e n A u g e n (Murr., Schw.). Blüthen links über dem äussern Augenbraunbogen und unter dem rechten Mundwinkel, welche beim Berühren schmerzen (Hk.). Geschwollene, leicht geröthete Augenlider (S.). Das linke obere Lid fippert öfters eine Zeit lang (Hg.). Des Nachts Schwären der Augenlider; die ersten Nächte (S.). Nässen der Augen und Zusammenkleben der Lider (Hk.). A u g e n t h r ä n e n (Murr., Klp.). (Thränen der Augen in freier, scharfer Luft) (Hk.). — Erweiterte Pupille (W.). Die rechte Pupille sehr erweitert, die linke verengert, mit Drücken im linken Augapfel (S.).

Verengerte Pupille (W.). Etwas Blödigkeit in den Augen beim Lesen und Schreiben, die ersten Stunden (S.). Wie Flor vor den Augen (Hz.). —

Ohren. Sausen und Lauten vor den Ohren, bald darauf und den 2. Abend, im Bette liegend (A.). Stetes Wuwwern in den Ohren, und ein Gefühl, als ob Wasser hineinrauschte; starke Töne hallen noch lange nach (Hz.). Den ganzen Vormittag Wuwwern im linken Ohre, welches am stärksten beim Pfeifen bemerkbar ist (W.). Gefühl im linken Ohre, als wenn ein Wurm darin kröche (Hz.). Zuckender Schmerz im linken Ohre, und in der linken Schläfegegend (Hz.). Klopfende Empfindung im linken Ohre (Hz.). — Flüchtige Stiche im linken Ohre. Im rechten Ohre ein zwängender Stich von Innen nach Aussen (W.). Heftiger Zwang im rechten äussern Ohre von früh an ziemlich den ganzen Tag hindurch. Auseinanderpressender Schmerz im rechten Ohre (W.). Reissende Empfindung im rechten Ohre und in der Umgegend desselben (Hz.). Periodisch bohrender oder ziehender Schmerz in und um die Ohren, die ersten Tage (S.). Kitzeln im äussern linken Gehörgange, das sich durch Bohren mit dem Finger in Schmerz verwandelt, stundenlang (Hk.). Ein schnelles, vorübergehendes Jucken in der Gegend hinter dem linken Ohre, bis zum Nacken (Prkt. Mitth.). —

Nase. Mässiges Nasenbluten aus der linken Nasenhälfte (Sch.). Lästige Trockenheit in der Nase (S.). Jucken in der Nase (Murr., Schw.). Jucken und Kriebeln in der Nase (Klp.). Ein hellrother Fleck an der Nase ist bei Berührung empfindlich und dauert mehrere Tage (Hg.). Kneipen in der Haut des Nasenrückens (W.). Früh Nasenverstopfung, die ersten Tage (S.). Verstopfung des linken Nasenloches (S.). Früh Verstopfung des linken Nasenlochs, mehrere Morgen hintereinander (Hz.). Verstopfung der linken Nasenhälfte, oben in der Nasenwurzel, am schlimmsten früh vor dem Aufstehen; den Tag über wechselt sie mit Verstopfung der rechten Nasenhälfte ab, nie aber war die ganze Nase verstopft; in freier Luft vermindert; gleich nach dem Einnehmen; anhaltend (Hk.). Die linke Nasenhöhle tief oben in der Wurzel verstopft, mit Wundheitsschmerz im rechten Nasengange; dabei Gefühl von Schleimanhäufung im Freien (Hk.). Bei Verstopfung der einen oder der andern Nasenhälfte, ganz oben im Grunde, vermehrter Nasenschleim (A.). Vermehrte Schleimabsonderung in der Nase, als ob Schnupfen erfolgen sollte (A.). Vermehrte Schleimabsonderung der Nase in freier Luft; die ersten Tage (S.). Veränderter Geruch und Geschmack; es riecht und schmeckt Alles gleich (Hz.). —

Gesicht. Ein (stichelndes) Beissen im Backen mehrere Tage hindurch, kommt schnell und geht bald vorüber (Hg.). Ziehende Stiche, scheinen von der Maxillardrüse auszugehen, nach dem Backen zu (Hg.). Trockne und brennende Lippe (Hk.). Bedeutende Trockenheit der Lippen (O.). Schmerzloser Blüthenausschlag um den linken äussern Mundwinkel (Hz.). An der innern Unterlippe und der untern Zungenfläche entstanden kleine Bläschen, welche beim Essen beissenden Schmerz verursachten (A.).

Zähne. Abwechselnd auf kurze Zeit Mucken und Reissen in den vier ersten vordersten Backenzähnen; bald oben, bald unten, bald rechts, bald links (Hk.). Reissen in einem hohlen Zahne. Ein (reissend) scharf drückender Schmerz in den obern Backenzähnen, durch den Genuss warmer Speisen und Aufenthalt in warmer Stube vermehrt, gegen Abend (Hg.). Ziehen in den linken Backenzähnen und später mehrmals wiederkehrend (S.). Heftig ziehender Schmerz in den Zähnen der untern Kinnlade rechter Seits, der sich

durch Essen verlor (A.). Ein linker Backzahn schmerzt ziehend und stechend, und will Berührung nicht vertragen (Hg.). Dumpfstechender Schmerz im hohlen Zahne des linken Oberkiefers (W.). Sticheln und Beissen in den Vorderzähnen (Hg.). Schnell vorübergehender Schmerz in einzelnen Zähnen; vorzüglich bei Gewitterluft und rauher Witterung erneuert (S.). Zahnschmerz: ein Mittelding zwischen Ziehen, Drücken (und Schneiden), geht jedesmal dem Eintritt eines Gewitters, oder trüber, windiger Witterung voraus (dem Gewitter 1—2, der trüben, regnigten Witterung mehrere Stunden). Der Schmerz ging vom Ohre aus, oder stand wenigstens mit einem Schmerz im Ohre in Verbindung (Hg.). Die ganze Nacht hindurch Schmerz im linken Unterkiefer und den Zähnen, nebst Zwang im linken Ohre. Auch die rechte Seite des Kopfs litt auf ähnliche Weise, nur minder heftig. Druck schien den Schmerz bald zu erleichtern, bald zu vermehren, Bettwärme war ohne Einfluss (Hg.). Zwischen dem Zahnfleisch des rechten Unterkiefers und Backens ein Wehthun, wie geschwollen und wund (Hg.). Anhaltendes, nicht lästiges Jucken des Zahnfleisches, das zum öfteren Reiben desselben nöthigt (A.). —

Mund. Seitwärts der Zungenwurzel und des Zahnfleisches fühlt er eine schmerzhafte, etwas geschwollene Stelle im Munde (Hg.). Eine Empfindung längst des ductus stenon. sinist., wie ein Zusammenziehen (Hk.). Brennen auf der Zunge beim Einathmen (Hk.). Prickelndes Gefühl auf der Zunge (O.). Grünlich belegte Zunge mit bitterm Geschmack im Munde (W.). Veränderter Geschmack, es schmeckt Alles gleich, die ersten Tage (Hz.). Fader, bitterer Geschmack (O.). Faulig bitterer Geschmack hinten auf der Zunge (W.). Säuerlicher Geschmack im Munde (W.). Früh fauler Geschmack im Munde (W.). Den ganzen Tag ein strohartiger Geschmack im Munde (W.). Ein anhaltender, säuerlicher, salziger Geschmack im Munde, beim Herabschlingen des Speichels erfolgt Uebelkeit; Früh (A.). Säuerlich schmeckender, etwas vermehrter Speichel, Früh die ersten Tage (S.). Zusammenlaufen des Speichels im Munde (Hz.). Viel Speichel im Munde (Prkt. Mitth., O.). Grosse Trockenheit der ganzen Mundhöhle (O.). Trockenheit des Mundes (Vgtl., Schw., Richt.).

Hals und Schlund. Früh ist's rauh im Halse (Hg.). Nach dem Essen (von Brod). Brennen im Halse und Gaumen, Vormittags (S.). Zieht den Schlund zusammen und schmeckt brennend (Plk.). Brennen im Schlunde mit einem zusammenschnürenden Gefühl in ihm (Richt.). Brennen und Zusammenschnüren des Schlundes (Vgtl., Schw., Murr.). Im Hintermunde Brennen und Hitzegefühl, als wenn Schnupfen entstehen sollte (Hk.). Beim Herabschlingen von Speisen einfacher Schmerz an der hintern Fläche des Halses, Abends (S.). Stiche in der uvula (O.). Im Rachen scharrig, kratzig; es ist als ob sich Schleim dort angelegt hätte (Hk.). —

Appetit. Durst (Vgtl., Schw., Klp., Guthr.). Lästiger Durst (Arnm.). Einige Mal Aufstossen, nach einigen Minuten (Sch.). Leeres Aufstossen (Hk.). Geschmackloses Aufstossen (Prkt. Mitth.). Nach dem Mittagstische Aufstossen einer beenglichen Luft, welche durch die ganze Brust bis hinten an die Rückenwirbel brannte (W.). Aufschwulken ranzig schmeckender, im Halse kratzender Flüssigkeit (Hk.). Aufschwulken einer geringen Menge bitter schmeckender Feuchtigkeit (Hk.). Appetit zwar gut, doch schnell gesättigt (Hk.). Er wird bald satt, und fühlt sich nach Sattessen sehr matt (Hg.). Appetitlosigkeit.

Magen. Unbehaglichkeit nach dem Essen (Hz.). Ekel (Hm. und Murr.). Uebelkeiten (Vgtl.). Uebelkeit beim Bücken, die durch Aufstossen vermindert wird; bald nachher (S.). Uebelkeit mit Wasserzusammenlaufen im Munde (Hz.). Uebelsein, Zusammenlaufen von Wasser im Munde und Neigung zum Erbrechen (Hg.). Uebelkeit, wie von einem Brechmittel, mit Stuhlanregung (W.). Bedeutende anhaltende Uebelkeit mit Neigung zum Erbrechen; gleich darauf (A.) Uebelkeit mit Drücken in der Magengegend und Herzgrube (Hz.). Macht übel und erregt ein kleines Erbrechen (Lske.). Erbrechen, von starken Gaben (Klp., Vgtl.). Erbrechen einer grünen, bittern Materie (Nurr.). Erbrechen auf den Genuss von Flüssigkeiten, besonders kaltem Wasser, wodurch die Wirkung des Mittels geschwächt wird (Gthr.). Ein kriebelndes, unbehagliches Gefühl in der Magengegend (Hz.). Vor der Essenszeit ein ungewöhnliches, nagendes (Hunger-) Gefühl in der Magengegend (S.). Magenschmerzen (Mttrch.). Sehr lästiges Drücken in der Magen- und Herzgrubengegend; die ersten Tage (Hz.). Magendrücken, nach Trinken kalten Wassers (Hz.). Druckschmerz beim Bücken und Eingreifen in der Herzgrube (Hk.). Scharfer Druck in der Herzgrube, eine Stunde nach dem Mittagsessen (S.). Drückender Schmerz in der Herzgrube, Nachts im Bette (Hz.). Anhaltend drückendes Gefühl in der Herzgrube, vor, bei und nach dem Essen (Hz.). Drücken und krampfhaftes Ziehen in der Tiefe der Herzgrube, eine Stunde nach dem Mittagsessen (S.). Zusammenziehendes Drücken in der Herzgrube mit Athembeengung; mehrere Abende beim Gehen (Hk.). Drückender, klemmender Schmerz in der Herzgrube, der sich zuweilen in beide Hypochondrien verbreitet und das Athmen verhindert (S.). In der Tiefe der Herzgrube ein anhaltender, drückender Schmerz mit abwechselndem Ziehen und stumpfem Stechen längs der Vereinigung der kurzen Rippen, welcher oft bis zur Athembeengung, Angst und Gesichtshitze steigt; vorzüglich Nachmittags im Stehen (S.). Kneipen in der Herzgrube (Hk.). —

Bauch. Im Unterleibe ein Gefühl von Vollsein, Schwere, Aufgetriebenheit, besonders früh im Bette und Abends, mit Knurren und Poltern in den Gedärmen, vielem, leerem Aufstossen und Abgang stinkender Blähungen, anhaltend (Hk.). Schmerzhafte Aufgetriebenheit im Unterleibe (Hk.). Das Gewöhnliche Frühstück verursacht ein unangenehmes Vollsein im Unterleibe, das durch Aufstossen erleichtert wird (S.). Gelindes Wühlen im Unterleibe, mit Vollheitsgefühl in demselben; bald nachher (S.). Schmerzhafte Aufgetriebenheit im Unterleibe (Hk.). Schwere und Lässigkeit im Unterleibe, nicht wie von Speisen (Prkt. Mitth.). Im Unterleibe Gefühl von Vollsein, Aufgetriebenheit — ohne wirkliche Auftreibung — das durch Aufstossen von Luft und Abgang von Blähungen erleichtert wird (Hk.). Gespannter Unterleib, wie aufgetrieben von Blähungen, mit Abgang von Winden, wodurch kurze Erleichterung entsteht (Hk.). Bald fein, bald stumpf stechender, mit Drücken verbundener, oberflächlicher Schmerz, bald hier, bald da in der Herzgruben- und kurzen Rippengegend, vorzüglich der linken Seite (S.). Stechender Schmerz im rechten Hypochondrio, Abends (Hz.). Heftige Stiche auf der linken Seite in der Gegend der Milz, die ihm den Athem versetzen, in der Ruhe des Abends (W.). Einzelne durchdringende Stiche im Unterleibe (Hk.). Absetzendes Stechen über dem linken Hüftbeinkamme, welches nach einwärts geht (W.). Ein schnell vorübergehender, von der Brust zu dem linken Hypochondrio hin sich erstreckender stumpfer Schmerz, fast wie das sogenannte Milzstechen beim Schnellgehen (Hg.). Periodisch klemmender Schmerz nter den kurzen Rippen (S.). Früh Drängen

und klemmender Schmerz unter den kurzen Rippen, mit Vollsein in der Herzgrubengegend und Beklommenheit des Athmens (S.). Kneipender Leibschmerz (W.). Kneipende Schmerzen auf der rechten Seite des Unterleibs (W.). Nach dem Abendessen kneipender Schmerz quer über die Oberbauchgegend (S.). Nach dem Essen Kneipen in der Nabelgegend (Prkt. Mitth.). Bauchkneipen mit darauffolgendem dünnen Stuhlgang (W.). Abwechselndes Kneipen im Unterleibe, wie von Blähungen (S.). Warmes Wogen am Herzen (Hg.). Ein leises Drücken in der Herzgrube (Hz.). Nach dem Mittagsessen Drücken in der Oberbauchgegend (S.). Drückender Schmerz in der linken Lendengegend (Prkt. Mitth.). Ruckweis ziehender drückender Schmerz im Oberbauche mit Uebelkeit (A.). Ziehender Schmerz im rechten, schwächer im linken Bauchringe im Sitzen; beim Gehen ein Spannen darin (S.). Ziehen aus der rechten Weichengegend in denselben Oberschenkel (S.). In den linken Hypochondrien Schmerz, als ob Blähungen sich dort festsetzten (Hk.) Im linken Hypochondrio ein festsitzender, beim Bücken spannender Schmerz (S.). Nach dem Essen erst schneidender, dann drückender Schmerz im Oberbauche (S.). Leibesbedeckungen schmerzen, als wenn er verschiedene Schläge darauf bekommen hätte (W.). Häufige Blähungen verursachen bald hier, bald da im Leibe verschiedene Schmerzen, verschwinden oder mindern sich aber durch Abgang übelriechender Blähungen; die ersten Tage (S.). Blähungsverstauchungen, Früh nüchtern (S.). Poltern im Unterleibe (O.). Murksen im Leibe; kurz darauf (Hz.). Kollern und Knurren im Unterleibe (Hk.). Ein immerwährendes Kollern im Leibe (W.). Nach Essen und Trinken Kollern und Poltern im Leibe und dann ein unschmerzhafter Durchfall (W.). Zuweilen Weichlichkeitsgefühl, als wenn Durchfall erfolgen sollte (Hk.).

Stuhl. Es treibt ihn schnell zum Stuhle, wo aber nur unter Pressen einige Blähungen abgehen (S.). Bei mehrmaligem Drängen zum Stuhle erfolgt den ganzen Tag keine Darmausleerung (S.). Bei ziemlich starkem Drange dazu ist die Ausleerung fest und erfolgt schwer (Hg.). Nach öfterem Drängen zum Stuhle erfolgt unter Pressen die übrigens natürliche Darmausleerung, statt Früh, erst Abends (S.). Drang zum Stuhle, als ob Durchfall erfolgen sollte, und doch gehen die natürlichen Exkremente nur unter starkem Pressen ab (S.). Unter öfterem vergeblichen Drängen zum Stuhle erfolgt eine breiige Darmausleerung (S.). Tenesmus bei breiigen Stuhlausleerungen, einige Tage (O.). Weichgeformter Stuhlgang wurde mit Anstrengung unter Drücken und Pressen erzwungen (Hk., S.). Unter heftigem Pressen weicher Stuhlgang (A.). Der weich geformte Stuhl geht schwierig ab (Hz.). Stuhlgang zwar weich und gelblich gefärbt, aber träge, unter vielem Pressen und oft unzulänglich; es war als bliebe noch Koth zurück (Hk.). Nur durch Drücken und Pressen geht weicher Stuhl ab, aber träge (Hk.). Zweimaliger weicher, aber schwer abgehender Stuhlgang täglich (Hk.). Mehrmalige, breiartige Stuhlausleerungen in einem Tage, bei sonstiger Hartleibigkeit (Hz.). Zur gehörigen Zeit erfolgender breiartiger Stuhl, wovon der letzte etwas dünn ist und eine schründende Empfindung im Mastdarm zurücklässt (W.). Brauner, mussiger Stuhl (W.). Durchfall (Klp., Murr., Vgtl. etc.). Bisweilen durchfällige Stühle (Schw.). Durchfällige Darmausleerungen (A.). Durchfall sprudelt heraus, als wenn lauter Blähungen mit abgingen (W.). So wie er Früh aus dem Bette kommt, erfolgt Durchfall (W.). Durchfallartiger Stuhl gleich nach Tische (W.). Essen und Trinken macht Durchfall ohne Leibschmerzen (W.). Durchfall, die Speisen gehen unverdaut fort, wie eine Art Lienterie (W.). Nicht schwächender Durchfall (W.). Stuhl ist immer wie

gegohren (W.). So wie er aus dem Bette aufsteht, bekommt er Durchfall (W.). Obstgenuss macht Durchfall und Schwächegefühl im Magen. Im Gehen wirds ihm übel, er muss sitzen bleiben und fühlt sich lätschig im Magen (Hg.). Bei feuchter Witterung kehrt die Neigung zu Durchfall zurück (Hg.). Verzögerung des Stuhls (Hz.). Zwanzig Stunden verspäteter mussiger Stuhl (W.). Ohne dass die Exkremente sehr hart sind, erfolgen dieselben nur unter starkem Pressen, mit dem Gefühl im After, als ob dessen Zusammenziehungskraft vermindert wäre; mehrere Tage (S.). Aussenbleiben des Stuhlgangs (Hk.). Hartleibig (Hz.). Sehr hartleibig (A.). Nach dem Stuhlgange erst Leerheitsgefühl, dann Kneipen im Unterleibe. —

After. Stechender Schmerz im Mastdarm, welcher sich bis unter die Rippen erstreckte (W.). Beissender Schmerz im After mit Aussickern von etwas Feuchtigkeit (S.). Krampfhafter Schmerz im Mastdarm, wie von versetzten Blähungen (W.). Klopfender Schmerz im After (S.). Krabbeln im Ausgange des Mastdarms, wie von Madenwürmern (W.). Heftiges Ziehen aus dem Mastdarm in die Geschlechtstheile (A.). —

Harnsystem. Drang zum Harnen mit Ziehen in der Blasengegend und den Weichen (S.). Vermehrte Harnabsonderung (S.). Reichlicher Harn (Murr.). Zuweilen vermehrte Absonderung des Harns und Stuhlgangs (Hm.). Plötzlich ein empfindlich stechendes Gefühl am Ausgange der Harnröhre, Abends (Sch.). Einige flüchtige Stiche in der Harnröhre nach dem Uriniren (Hz.). Schmerz in der Harnröhre, wie unterköthig und wie mit Blut unterlaufen, Nachts (Hg.). Drang zum öftern Uriniren (O.). Vor und während dem Uriniren Harnbrennen (Hk.). Nach dem Harnen tröpfeln noch einige Tropfen nach, welche Brennschmerz in der Harnröhre und Zusammenschauern des ganzen Körpers erregten (Hk.). Braunrother Urin von widrigem Geruch (Hz.). Der etwas vermehrte, blasse Urin hat einen widerlichen, scharfen Geruch (S.). Heller ins Grüne spielender Urin (W.). Heisser Urin (W.). Urin trübe und wolkig nach einer Weile (W.). Zu geringe Urinabsonderung (W.).

Genitalien. Zwischen den Geschlechtstheilen und Schenkeln Wundheitsschmerz, vorzüglich beim Gehen, die ersten Tage (S.).

1) Männliche: Klopfender Schmerz in der Eichel, Abends (S.). Kneipender, zuckender Schmerz in der Eichel in Ruhe und bei der Bewegung (W.). In der Eichelöffnung ein kurzer, aber empfindlicher Schmerz ausser dem Harnen (Prkt. Mitth.). Zuweilen Fippern in der Eichelöffnung, ausser dem Harnen (S.). Juckendes Krabbeln unter der Vorhaut (W.). Jucken und vermehrter Schweiss am Hodensacke, die ersten Tage (S.). Leichtes Zusammenschrumpfen des Hodensackes, vorzüglich im Gehen oder Stehen; viele Tage (S.). Bei der geringsten kühlen Luft ist der Hodensack zusammengeschrumpft, viele Tage (S.). Heraufgezogene, etwas geschwollene, schmerzhafte Hoden, viele Tage (S.). In den Hoden Quetschungsschmerz mit abwechselndem Ziehen, bald in dem einen, bald in dem andern mehr, viele Tage (S.). Bei Berührung der Hoden empfindlicher Schmerz in denselben, vorzüglich den Nebenhoden, viele Tage (S.). Die heraufgezogenen Hoden verursachen beim Gehen Quetschungsschmerz, die ersten Tage (S.). Heftiges, schmerzhaftes Ziehen in den harten, etwas geschwollenen Hoden, bis in den Unterleib und Oberschenkel, vorzüglich rechter Seits (S.). Kriebelnder Schmerz in den Hoden; anhaltend. Stichschmerz im rechten Hoden (Hk.). Im rechten Hoden heftiges Stechen, als wenn er stark gequetscht würde, Abends beim

Sitzen, was sich zwar beim Gehen verlor, aber beim Niedersetzen sogleich zurückkehrte (Hk.). Im rechten Hoden und Saamenstrange ziehend-stechender Schmerz, der sich durch Bewegung verlor. Zuweilen war der Schmerz Nadelstichartig, im Zickzack vom rechten Hoden ausgehend, längs dem Mittelfleische nach dem After sich verbreitend, sekundenlang andauerd und so heftig, dass er den Athem hemmt (Hk.). Die früher schmerzlos bestandene Hodengeschwulst vergrösserte sich bis zur Grösse eines Hühnereies, vorzüglich der linke Hoden, mit flüchtig, aber heftig stechenden und reissenden Schmerzen in beiden Hoden (Hz.). Die Jahre lang bestehende harte Hodengeschwulst nimmt mehr und mehr ab; die Hoden erlangen ihre regelmässige Grösse wieder (Hz.). Vermehrter Geschlechtstrieb mit leicht erfolgenden Erektionen, später (S.). Vor den Erektionen eine kriebelnde Empfindung vom Mittelfleisch bis zur Ruthe (S.). Mangel an Früherektionen, viele Tage anhaltend (Hk.). Eine starke Pollution unter verliebten Träumen (S.). Geiler Traum mit einer starken Pollution (Hz.). In der Mitte der Nacht eine Pollution im tiefen Schlafe, mit nachfolgenden Erektionen (S.). Nach ausgeübten Beischlafe erfolgt unter wollüstigen Träumen noch eine Pollution und lange anhaltende Erektionen (S.). Abneigung gegen den Beischlaf und Mangel an Erektionen, die ersten Tage (S.).

2) Weibliche: Die zwei Tage vorher dagewesene Menstruation tritt wieder auf kurze Zeit ein (A.). (Die Menstruation trat mehrere Tage zu früh ein.) Der $\frac{1}{2}$ Jahr unterdrückt gewesene Monatsfluss tritt unter Fieberbewegungen und fortdauerndem Kopfschmerz ein. Der $\frac{1}{2}$ Jahr unterdrückt gewesene Monatsfluss zeigt sich abwechselnd zwei Tage lang wieder. —

* * *

Nasenschleimhaut. Anhaltendes, heftiges Niesen mit Gesichtshitze, Früh beim Aufstehen (Hz.). Mehrmaliges Niesen und vermehrte dünne Schleimabsonderung aus der Nase (S.). Stockschnupfen mit öfterem Niesen (Hz.). Fliessschnupfen mit abwechselnder, einseitiger Nasenverstopfung (Hk.). Fliessschnupfen mit Verminderung des Geruchs und Geschmacks, anhaltend (Hz.). Heftiger Fliessschnupfen mit Kopfschmerz und Rauhheit im Halse.

Luftröhre. Grosse Trockenheit in der Luftröhre, Früh (S.). Kratzig und scharrig im Halse, es ist, als wenn in der Luftröhre zäher Schleim hinge, welchen er aber nicht loshusten kann, beim Spaziergange (W.). Kitzel im Halse reizt ihn zum Husten (W.). Mehrmaliger, trockner Husten durch Kitzel in der Luftröhre erzeugt (S.). Trockner Husten, Früh (W.). Angreifender, trockner Husten, Früh und des Nachts (Hz.). Ein mehr trockner Husten, wegen Rauhigkeit im Halse, Früh (Hg.). Trockner Husten mit vermehrter Brustbeengung und Rauhigkeit im Halse. Scharriger, trockner Husten (Hz.). Scharriger mit schleimigem Auswurf verbundener Husten, den Schlaf störend; mehrere Tage anhaltend (Hz.). Erleichterter Husten und Schleimauswurf bei Brustkrankheiten (Murr.). Er rackst viel weissen und zähen Schleim aus (W.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Feiner reissender Schmerz am untern Ende des Brustbeins (Hk.). Zusammenziehender Schmerz auf der Brust (Hg.). Periodisch kneipender Schmerz in der äussern Brust, vorzüglich in der Stube bei Bewegung (S.). Schmerz in den Brustmuskeln durch Berührung vermehrt (Hg.). Ein spannendes Gefühl in den Brustmuskeln verursacht Brustbeengung, Abends (S.). Der ganze Brustkasten wie verrenkt und zerschlagen, die ersten Tage (S.). **2) Lungen- und Rippenfell:**

Scharriges, rauhes Gefühl mit Schwere auf der Brust, was ihn zum öftern Ausräuspern nöthigt (S.). Aeusserst heftiger, den Athem hemmender, drückender Schmerz in der Tiefe der Brust, Nachmittags die ersten Tage (S.). Drückender Brustschmerz mit Beengung des Athems (S.). Aengstlich, drückend, brennender Schmerz in der Brust und den Rippen, wovon er ungehindert athmen konnte (W.). Schmerzhaftes Stechen auf der linken Seite unter den Rippen, welches nach den Rückenwirbeln zuging, in der Ruhe (W.). Stechender Schmerz in der Mitte der linken Brust, welchen er bis unter das linke Schulterblatt fühlt und durch Bewegung verstärkt wird (W.). In der Mitte der linken Brust Messerstichähnliche Schmerzen, welche durch Drehung des Oberkörpers von der linken zur rechten Seite sehr verstärkt werden (W.). Klemmender Schmerz quer durch die Brust (S.). Zusammenschnüren der Brust (Klp.). Heftige Congestionen nach der Brust, die bald mehr, bald weniger heftig die beiden Tage zurückkehrten (O.). Aengstliches, wallendes Gefühl aus dem Unterleibe beschleunigt das Athmen (S.). Eine Art Wogen in der Brust (Hg.). Unterdrückung des Athmens, Gefühl von Erstickung (Murr.). Brustbeengung (S., Hk.). Brustbeengung, als ob die Brust zusammengeschnürt würde, mehr äusserlich (Hk.). Beklemmung der Brust (Schw.). Beklommen auf der Brust (W.). Brustbeklemmung und Brustschmerz beim Bücken und Krummsitzen (Hk.). Brustbeklemmung, wie Druck auf's Brustbein (Hk.). Im Schlafe Beklemmung auf der Brust, eine Art Alpdrücken (Hg.). Starker fühlbarer Herzschlag (W.).

Rücken. In den linken Halsmuskeln ein spannender Schmerz, selbst in der Ruhe (Prkt. Mitth.). (Spannender Schmerz in den vordern Halsmuskeln, Mittags) (Hg.). Spannender, rheumatischer Schmerz in der rechten äussern Halsseite, mit Ziehen bis hinter das Ohr (S.). Ziehschmerz in der rechten Halsseite nach der Schulter zu (Hz.). Schmerzhaftes Gefühl als schwölle der äussere Hals an (S.). Schmerz in den Nackenmuskeln (Hg.). Nackenschmerz, wie verstarrt (Hk.). Früh im Bette Genicksteifigkeit (S.). Früh, nach dem Aufstehen, rheumatischer Schmerz mit Steifigkeit im Genick (S.). Rheumatisch ziehender Schmerz im linken Schulterblatte (S.). Rheumatischer, die Bewegung hinternder Schmerz zwischen den Schulterblättern (S.). Heftig drückend ziehender Schmerz auf der rechten Rückenseite, mehr am Schulterblatte, welcher ihn aus dem Morgenschlafe aufweckt und nur durch Umwendung des Körpers allmählig verging (W.). Früh im Bette wühlender, ziehender, den Schlaf störender Schmerz im Rücken, Schultern und Armen mit Zerschlagenheitsschmerz des ganzen Körpers (S.). Früh im Bette beim Umwenden, ein aus Verrenkung und Erkältung bestehender Schmerz im linken Schulterblatte (W.). Wenn er sich nach rechts und hinten biegt, so ist es, als wenn ihn Jemand mit einem Messer durch die linke Brust und zum Rücken wieder herausstäche (W.). Ueber den untern Theil des Rückgraths in der Seite Stösse oder vielmehr einzelne anhaltende Drucke, wie von einer stumpfen Spitze (Prkt. Mitth.). Drückender Schmerz auf der linken Seite der Lendenwirbel, in der Ruhe (W.). In der Lendenwirbel-Gegend ist es ihm schauderig, beim Sitzen (W.). Kreuzschmerz (Hk.). Kreuzschmerz im Sitzen (S.). Beim Sitzen thut das Kreuz so weh, wie nach allzustarkem Bücken und Liegen des Rückens (W.). Kreuzschmerz, welcher beim Bücken unerträglich vermehrt wird (Hk.). Kreuzschmerz, wie feines, ziehendes Reissen, wie auf dem Knochen (Hk.). Schmerz im Kreuze, wie zerschlagen, durch Ruhe vermehrt, bei regnigter Witterung besonders schlimm (Hg.). Drückende Kreuz- und Rückenschmerzen (W.). Drückende Kreuzschmerzen (W.). Aengstlich drückende Kreuzschmerzen im

Sitzen, welche durch Bewegung vergehen (W.). Verrenkungsschmerz im Kreuze (S.). Mehrere grosse Eiterblüthen auf dem Rücken und den Schultern.

Extremitäten. Ein kriebelndes, Unruhe erregendes Gefühl in den Gliedern, vorzüglich in den Armen, in der Ruhe und desshalb zum Bewegen nöthigend, vorzüglich bei rauher Witterung (S.). Leichtes Einschlafen der Glieder (S.). Brennen, Ameisenkriechen, Nadelstechen in den Gliedern, welche einst von der Gicht gelitten hatten (Ritt., Murr.). Unempfindlichkeit der Glieder (Murr.); Gefühllosigkeit mit Lähmung der Glieder (Richt.). — Umherziehende, reissende Schmerzen in den Gliedern (Hz.). Vermehrte Gliederschmerzen (Murr.). Die Gliederschmerzen befallen vorzüglich den Vorderarm und Unterschenkel bis zu den Fingern und Zehen, sie gehen bald vorüber und gleichen einem klammartigen Ziehen (Hg.). Die Gliederschmerzen scheinen ihren Sitz in den Knochen oder deren Haut zu haben, befallen meistens nur kleine Stellen und erscheinen bei ungünstiger Witterung wieder (S.).

1) Oberglieder: Puckend lähmungsartige Schmerzen längs des linken Schlüsselbeins (W.). Früh im Bette reissender Schmerz in der Schulter (S.). Heftiges Reissen in der rechten Schulter, mehrere Abende im Bette und des Nachts den Schlaf störend (Hz.). Früh im Bette ein lähmig rheumatischer Schmerz in der rechten Schulter, auf welcher er liegt, der sich zuweilen bis unter den Ellnbogen erstreckt und durch Legen auf die andere Seite vergeht (W.). Bohrender, klopfender Schmerz im rechten Schultergelenke (O.). Heftig reissend-bohrender Schmerz im linken Schultergelenke, mit Einschlafen des Arms und prickelndem Gefühl in den Fingerspitzen; mehrere Tage wiederkehrend (O.). Ein heftig klopfender, ziehender Schmerz im rechten Schultergelenk (S.). Dumpfer Schmerz im linken Schultergelenke, den ganzen Tag anhaltend (Sch.) Ziehender Schmerz im ganzen rechten Arme, vorzüglich in der Ruhe, bei rauher Witterung (A.). Ziehender Schmerz längs dem linken Oberarm herab (S.). Ziehender Schmerz längs des rechten Oberarms herunter (W.). Ziehender Schmerz im linken Ellnbogen (S.). Ziehender Schmerz im linken Handgelenke und im rechten Unterschenkel (Hz.). Ziehender Schmerz in einzelnen Hand- und Fingerknochen (S.). Ziehender, lähmiger Schmerz, bald in diesem, bald in jenem Finger, bald in dem Mittelhandknochen, bald im Vorderarme (W.). Im linken Arme ein krampfhafter, zusammenziehender Schmerz, mit Lähmigkeitsempfindung desselben, so dass er nur mit Mühe in die Höhe gehoben werden konnte (S.). Im linken Handgelenke ein nach der Hand zu ziehender Schmerz mit Schwerbeweglichkeit, anhaltend (S.). Ziehender, wühlender Schmerz in den Gelenken der obern Extremitäten, vorzüglich der linken, in der Ruhe (S.). Wühlender, ziehender Schmerz in den Handgelenken, mit vermehrter Wärme in den Händen (S.). Im zweiten Gelenke des rechten Zeigefingers ein anhaltender, wühlender, bei Bewegung spannender Schmerz; Nachmittags, bei rauher Witterung (S.). Sehr empfindliches Ziehen und Wühlen im linken Handgelenke, Abends in der Ruhe (S.). Bedeutendes Wühlen und Ziehen in den Handgelenken, vorzüglich in der Ruhe, den 1 Tag und später zu verschiedenen Malen bei rauher Witterung (S.). Ziehen in den Oberarmen (S.). Ziehen in den linken Oberarmmuskeln, bei Schwäche des ganzen Armes (S.). Ziehen im rechten Ellnbogengelenke (S.). Feines Ziehen und Zucken im rechten Arme und in der linken Hand (Hz.). Zucken im Zeigefinger der linken Hand, in den Abendstunden (Hz.). Zuckender Schmerz in den Knochen der Finger der linken Hand (W.). Anhaltend

zuckender Schmerz in den Fingern der linken Hand, vorzüglich im kleinen (Hz.). Ruckweises Zucken und Reissen an der äussern Seite der rechten Hand, nach dem kleinen Finger zu, in den Abendstunden (Hz.). Ruckweises Reissen in der rechten Hand, Abends (Hz.). Beim Gehen im Freien heftig reissender Schmerz im linken Handgelenke (Hz.). Heftig reissender Schmerz in der rechten Hand, vorzüglich im Daumen und Zeigefinger, Abends (Hz.). Reissen im rechten Vorderarme (Hz.). Reissen im linken Vorderarme, Nachts im Bette (Hz.). Feines Reissen, wie auf der Knochenhaut des rechten Armes und Ellenbogengelenkes, nur in der ruhigen Lage (Hk.). Stechender Schmerz im rechten Arm (Hz.). Flüchtige, stumpf-stechende Schmerzen im ganzen linken Arme (Sch.). Scharfe Stiche aus der Tiefe des linken Oberarms (S.). Feine, scharfe Stiche im Zeigefinger der linken Hand, Abends im Bette (Hz.). Flüchtige Stiche im rechten Handgelenke, Abends (Hz.). Brennender Stich in der rechten Hand (Hg.). Heftig drückender Schmerz, wie auf dem Knochenhäutchen, auf der inneren Seite des linken Oberarms (W.). Ein schmerzhaft drückendes Gefühl im Mittelhandknochen des linken Zeigefingers (Sch.). Kneipender Schmerz an der äussern Ellnbogenspitze (W.). Im zweiten Gelenke des rechten Zeigefingers ein anhaltender, wühlender, bei Bewegung des Gelenks spannender Schmerz, Nachmittags, bei rauher Witterung (S.). Heftiger Schmerz im mittelsten Gelenke des kleinen Fingers der linken Hand, die Bewegung desselben hindernd (Hk.). Der rechte Index schmerzt unter dem Nagel, als ob er einen heftigen Schlag darauf bekommen hätte, einen ganzen Tag anhaltend (Hg.). In den Mittelhandknochen auf einer kleinen Stelle, eine schmerzhafte Empfindung, als wenn da ein Ueberbein entstehen wollte (W.). Erst im rechten, später auch im linken Handgelenke, beim Bewegen desselben, Schmerz, als ob es verrenkt wäre (S.). Die Bewegung hindernder Verrenkungsschmerz im rechten Handgelenke, vermehrt in der Ruhe, bei rauher Witterung (A.). Während und nach der Bewegung der Handgelenke Verrenkungsschmerz in denselben (S.). Verrenkungsschmerz in dem rechten Gelenke des linken Daumens, mehrere Tage anhaltend (W.). Schmerz, als ob der rechte Arm ausgerenkt wäre, so, dass er nur mit Mühe etwas in der Hand halten konnte, den ganzen Tag anhaltend (Hz.). Verrenkungsschmerz mit vermehrter Wärme in den Handgelenken (S.). Schmerz im linken Handgelenke, wie verstaucht (W.). Klemmender Verstauchungsschmerz im rechten Handgelenke (W.). Müdigkeitsschmerz im linken Handgelenke, welcher blos in Ruhe fühlbar ist (W.). Lähmiger Schmerz im linken Daumen (W.). Im linken Vorderarme ein Schwäche- und Lähmigkeitsgefühl (Hz.). Bei Gefühl in den Vorderarmen, als stocke das Blut in denselben, traten die Blutgefässe stark hervor, in den Händen verbreitete sich eine angenehme Wärme und in einzelnen Fingern stichts (als ob sie eingeschlafen wären, vorzüglich in der Ruhe) zu verschiedenen Malen (S.). Gefühl von Kraftlosigkeit und Schwere in den Händen, bei öfterm Ziehen an einzelnen kleinen Stellen der Handknochen (S.). Im linken Arme ein Gefühl, als ob das Blut in demselben stocke, mit Schwäche und Schwere in demselben, vorzüglich in der Ruhe (S.). Im rechten Arme bedeutendes Schwächegefühl mit Prickeln in den Fingerspitzen (O.) Im linken Arme Gefühl von Schwere und Ermattung, wie nach übermässiger Anstrengung, durch Bewegung des Arms sich verlierend (Hk.). In den Oberarmmuskeln Schmerz, wie nach übermässiger Anstrengung (Hk.). Im rechten Arme Schwere, und zitterige, lähmige Schwäche desselben, in der Ruhe, durch Bewegen vermindert (S.). Erst Taubheitsgefühl, dann Ameisenkriebeln im kleinen Finger der rechten Hand (S.). Plötzliches Ameisenkriebeln

in einzelnen Fingern, oder andern Hand- und Fussstellen (S.). Ameisenkriebeln im rechten Daumen, auch während der Bewegung anhaltend (S.). Ein anhaltender, empfindlich-juckender Schmerz zwischen dem Zeige- und Mittelfinger der linken Hand weckt ihn in der Nacht aus dem Schlafe, bei rauher Witterung (S.). Juckende Empfindung in den Fingern der linken Hand, die zum Kratzen nöthigt, worauf Brennen folgt, was durch Waschen mit kaltem Wasser gleich wieder vergeht (Hz.). Jucken, das zum Kratzen nöthigt, am Mittel- und Ringfinger der rechten Hand, mit erysipelatöser Röthe daselbst (Hk.). Kälte der drei mittelsten Finger der rechten Hand (Hk.). Anlaufen der Hände, wie gedunsen (S.). Zittern der Hände, bei Bewegung und Ruhe (Prkt. Mitth.). Pulsiren im Oberarme (S.). Mehrere schmerzlose Eiterblüthchen am rechten Vorderarme (Hz.).

2) **Unterglieder:** Empfindliches Ziehen im rechten Oberschenkel (S.). Ziehen im rechten Knie, in der Ruhe (S.). Ziehen in den Kniekehlen, beim Gehen (S.). Ziehen längs der vordern Fläche der Unterschenkel (S.). Empfindlich ziehender Schmerz in der Tiefe des äussern rechten Knöchels den Unterschenkel herauf, vorzüglich in der Ruhe, bei rauher Witterung (A.). Ziehende, dann reissende Schmerzen im rechten Kniegelenke, die mehrere Stunden anhielten, Nachts im Bette (Hz.). Reissendes Ziehen im rechten Unterschenkel (Hz.). Feines Reissen am rechten Knie, was bei Bewegung verschwindet (Hk.). Feines Reissen in der Tiefe der Kniegelenke wie auf dem Knochen, in der Ruhe und wenn das Knie gebeugt wird (Hk.). Feines Reissen am linken Schienbeine, vom Knie ausgehend, wie auf der Knochenhaut (Hk.) Reissende Schmerzen im rechten Schienbeine (Hz.). Reissen im rechten Fusse, vorzüglich im äussern Knöchel (Hz.). Reissende Stiche auf der äussern Seite des linken Oberschenkels, in der Ruhe (W.). Einige schmerzhafte Stiche in der Gegend des linken Schenkelhalses, sowohl bei Bewegung, als auch in der Ruhe (W.). Im rechten Fusse und derselben Hand ein stechendes Kriebeln im Gehen, wie beim Einschlafen der Theile (S.). Ein plötzlicher Stich durchfährt die linke Ferse (S.). Stechender Schmerz im Hühnerauge, Nachts im Bette (Hz.). Flüchtige Stiche durch die Hühneraugen (S.). Spannender Schmerz an der innern Fläche des rechten Oberschenkels (S.). Bohrender, klopfender Schmerz in der rechten Schienbeinröhre (O.). Müdigkeitsschmerz in den Schienbeinen, als wenn er Tags zuvor eine weite Reise gemacht hätte (W.). Müdigkeit in den Muskeln des rechten Oberschenkels, beim Gehen (Hk.). Schwere in den Oberschenkeln, im Anfange des Gehens, durch längeres Gehen vermindert (S.). (Schwere in den Oberschenkeln) (A.). Schmerz im rechten Kniegelenke, als wenn inwendig etwas Böses wäre, oder als wenn er auf die innere Kniefläche einen Schlag bekommen hätte (W.). Beim Liegen auf der rechten Hüfte wühlender Schmerz in derselben, Abends (S.). Schnell vorübergehende Schmerzen in den Beinen (auch Fingern), mehr stumpfer Art, ein harter hinabwärts gehender Druck (Hg.). Schmerz in der Achillessehne beim Auftreten (Hg.). Dumpfer Schmerz in der rechten Ferse (S.). Der äussere Rand der grossen Zehe am rechten Fusse schmerzt heftig, in der Ruhe (Hk.). Schmerzen, wie von chronischen Frostschäden, an den Zehen, Ballen und der Hohlung der Füsse (Hk.). Unter der rechten Fusssohle eine kleine schmerzhafte Stelle, wie von einem Hühnerauge (W.). Scharfklemmende Schmerzen in den Fussgelenken (Hg.). Einige Muskeln der untern Extremitäten schmerzen abwechselnd, als ob sie gequetscht worden wären, im Sitzen, Abends (S.). Verrenkungsschmerz in der rechten

Hüfte (S.). Verrenkungsschmerz im rechten Hüftgelenke, beim Gehen (W.). Verrenkungsschmerz im rechten Oberschenkel-Gelenke, beim Gehen (S.). Beim Beugen des rechten Kniees spannender Verrenkungsschmerz in demselben, bei rauher Witterung (S.). Zuckende Empfindung im rechten Knie (Hz.). Nach der Mittagsruhe wollen die Kniekehlen zusammenknicken, wobei er gleichgültig und niedergeschlagen ist (W.). Beim Herabsteigen der Treppe wollen die Beine zusammenknicken (W.). Die Beine wollen nicht halten und feststehen, es ist ihm immer, als solle er sich niedersetzen (Hg.). Schwäche und Schwere im ganzen rechten Beine (S.). Früh nach dem Aufstehen fühlt er sich in den Ober- und Unterschenkeln, besonders in dem linken, nicht gestärkt, und es ist, als wenn er den Tag zuvor eine starke Fussreise gemacht hätte (W.). Eine Unruhe im linken Unterschenkel, als wenn er recht weit gegangen und übermüdet wäre, Abends (W.). Oberhalb des Kniees eine kalte, wallende Empfindung, bis an die Spitze des Kniees (Prkt. Mitth.). Beim Aufstehen vom Sitze Gefühl von Kälte und Erstarrung in den Oberschenkeln, Abends (S.). Kältegefühl mit Zusammenschrumpfen der Haut (Gänsehaut) an kleinen Stellen der Schenkel (S.). Erstarrungsgefühl im linken Unterschenkel mit leisem Kriebeln darin (S.). Gefühl von Wundheit an den Oberschenkeln, in der Nähe der Geschlechtstheile (S.). Brennendes Wundheitsgefühl oben zwischen den Schenkeln und dem Mittelfleisch (S.). Lästiges Grimmen und Kitzeln in den Füssen, vorzüglich den Ballen und Fersen (S.). Kriebeln im linken Fusse, wie eingeschlafen (S.). Ameisenkriebeln im linken Unterschenkel (S.). Oedematöse Geschwulst der Unterschenkel und Füsse, die bei einer ungewohnten Anstrengung bedeutend zunimmt, vorzüglich im rechten, mehrere Wochen anhaltend (A.). Jucken an den innern Flächen der Oberschenkel (S.). An der innern Fläche der Oberschenkel kleine rothe Blüthchen (Hautknötchen) (S.). An der innern Seite des rechten Oberschenkels mehrere dunkelrothe Flecke, welche beim Gehen Wundheitsschmerz verursachen (S.). —

Klinik.

Alte Schule: Diese im hohen Norden einheimische Pflanze war, nach Voigts Ausspruch, eine ephemere Erscheinung im Arzneischatz, in welchen sie durch Gmelin, Pallas und namentlich durch Kölpin eingeführt ward. Kosaken, Mongolen und die Einwohner Sibiriens wenden sie als Hausmittel gegen Rheuma und Gicht an; die Jäger und Fraueneisgräber trinken den Absud, um die Müdigkeit und die Schmerzen aus den Gliedern zu vertreiben. Die am Beikal-See wachsende Schneerose soll stark narkotisch, die an der Lena aber abkühlend und die in Kamtschatka wachsende Pflanze am schwächsten wirken; der auf den Bergen wachsende Strauch ist am kräftigsten. In der Schweiz hat man statt des Rhododendron chrysanthum, das Rhododendron ferrugineum substituirt. — Sachs, der ihre Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus nach seiner Versicherung nie beobachtet hat, construirt demohngeachtet ihren pharmakologischen Charakter a priori folgendermassen: in mässigen Gaben errege sie eine Blutreizung in den peripherischen Gefässen und Gefässendigungen und dadurch auch vermehrte Absonderungen, in stärkern Gaben aber steigere sie die Blutreizung bis zur krankhaft erhöhten Blutspannung in den Centralorganen und in den sensibelsten am meisten und erzeuge dadurch die Erscheinungen der Narcotisation. Das ist eine hinreichende Probe, wie man heutzutage Arzneimittellehren macht, und zugleich der Nachweis, warum die wirksamsten Arzneimittel sobald obsolet und kaum noch in den Apotheken angetroffen werden. — Die sibirische Schneerose bildet einen Hauptbestandtheil des famösen Syrop antigoutteux. — Diese Pflanze ward meist in früheren Zeiten in folgenden Krankheiten angewendet: Rheumatische Schmerzen und Steifigkeiten (*Sasse*

Archief for Geneeskunde 1844.) — Schmerzhafte Affectionen der Hautausbreitungen, des Periostei, der Muskelhüllen (*Sasse* a. a. O.) — Rheumatische und gichtische Schmerzen (*Gmelin, Pallas, Guthrie, Mokittrik, Koelpin, Zahn, Home, Gruner, Spierig, Weismantel, Loeffler, Metternich, Starck, Hecker*). — Chronischer, nicht entzündlicher, kalter Rheumatismus (*Hecker, Raimann, Vogel, Haase*). — Langwierige Gliederschmerzen mit Ueberresten von Syphilis oder Hydrargyrose (*Richter*). — Rheumatische Lähmungen. — Gichtische Entzündungen, deren acutes Stadium vorüber ist, mit nachbleibenden, heftigen, reissenden Schmerzen, die in Steifigkeit, Gichtknoten und Lähmung überzugehen drohen (*Richter*). — Chronische, atonische Gicht bei torpiden, robusten Individuen (*Voigt*). — Gichtknoten (*Hecker*). — Syphilis (*Linné*). — Chronische Hautausschläge (*Voigtel*). — Krebs (*Linné*). — Scirrhoese, krebsartige Geschwülste (*Loesecke*). — Krebsartige Geschwüre, deren Geschwulst, Schmerzen und scharfen Ichor sie milderte (*Bützow*). — Schleimhautkrankheiten (*Sundelin*). — Zahnschmerzen gichtischer Natur (*Koelpin*). — Verschleimung des Magens (*Loeffler*). — Hartnäckige Verstopfung der Eingeweide (*Loeffler*). — Stockungen im Unterleibe (*Sundelin*). — Blutiger Bauchfluss (*Messerschmidt*). — Blinde Hämorrhoiden (*Loesecke*). — Nierenschmerzen (*Zahn*). — Katarrh und Kopfschmerzen (als Errhinum — ab Asch). — Husten mit Schleimauswurf (*Koelpin*). — Brustbräune gichtischen Ursprungs (*Ritter*). — Ischias nervosa (*Pallas*). — Lähmung der Füsse (*Gruner*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologische Prüfung dieser ungemein kräftigen Pflanze, welche mit der reinen Tinctur derselben angestellt wurde, und deren weitere Fortstellung dringend zu wünschen ist, zeigt, dass dieselbe stark und eigenthümlich auf das Gehirn, die Organe des Gesichts und Gehörs, die Nerven der Zähne, die Schleimhaut des Mundes, Rachens und Darmkanals, die Milz, die Hoden und Samenstränge, die Menstruation, die Schleimhaut der Nase und der Luftwege, des Rückenmarks und die von ihm ausgehenden Nerven der obern und untern Gliedmassen, die Muskeln und ihre Hüllen, die Sehnen und den Gelenkapparat, auf die Knochen und die äussere Haut einwirke. Die von ihr im gesunden Organismus erzeugten Schmerzen vermehren sich (wie bei Rhus, Puls u. A.) in der Ruhe, des Nachts, bei trüber, rauher Witterung und bei der Annäherung von Gewittern. Viele Erscheinungen machen öfters unbestimmte, bald kürzere, bald längere Pausen (von 2—3 Tagen) und treten dann, besonders bei trüben und rauhen Wetter wieder auf; viele treten Früh, andere des Nachmittags, Abends und Nachts stärker hervor. Die Wirkungen auf den gesunden Organismus sind ebenso intensiv als nachhaltig und werden von demselben 3—4 Wochen und noch längere Zeit wahrgenommen. Diesen physiologischen Wirkungen zufolge wird die Schneerose in folgenden Krankheitszuständen als Heilmittel angewendet werden können: Hydrargyrose. — Mercurial-Rheumatismus. — Mercurial-Gicht. — A c u t e u n d c h r o n i s c h e R h e m a t i s m e n. — A c u t e u n d c h r o n i s c h e G e l e n k g i c h t. — G e l e n k s t e i f i g k e i t n a c h G i c h t a n f ä l l e n. — Hautjucken. — Chronische Hautausschläge? — K r a n k h e i t e n d e r S c h l e i m h ä u t e. — Neuralgien der grössern Nervenstämme. — Tic douloureux. — Ischias? — Gehirnleiden: Schwindel, Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfs. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Rheumatische und gichtische Kopfschmerzen? — Entzündliche Zustände des Augenlides und des Bulbus. — Ohrenzwang. — Gehörtäuschungen. — Rheumatische und gichtische Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Chronisch entzündliche Affectionen der Schleimhaut des Mundes, Rachens und des Darmkanals. — Magendrücken? — Milzstechen. — Unterleibsbeschwerden verschiedener Art. — Uebermässige Erzeugung und Versetzung der Blähungen. — Neigung zu Durchfall. — Schwere und schmerzhafte Entleerung des nicht harten Stuhls. — Chronische Affectionen des Hodens und Saamenstränge. — Chronische Hodengeschwulst nach Tripper. — Harndrängen. — Harnbrennen. — Pollutionen? — Allzufrühe Catamenien. — Fliessender und stockender Schnupfen. — Chronische Verstopfung der Nase. — Katarrhalische Zustände der Schleimhaut des Kehlkopfs und der Luftröhre. — Brustbeengung. — Rheumatische Schmerzen in der Brust und in den weichen Theilen des Thorax. — Rücken- und Kreuzschmerzen verschiedener Art. — R h e u m a t i s c h e u n d g i c h t i s c h e S c h m e r z e n i n d e n o b e r n u n d u n t e r n G l i e d e r n, n a c h B e s e i t i g u n g d e s S t a d i i i n f l a m a t o r i i d u r c h a n d e r e A r z n e i e n. — Lähmung der obern und untern Gliedmaassen. — Mit

Erfolg wurde dieselbe bereits in folgenden Krankheiten von homöopathischen Aerzten angewendet: Fälle von acuter Gicht, die besonders durch rauhe Witterung bedingt wurden und in der ruhigen Lage ein Erregungs- oder Verschlimmerungsmoment fanden (*Gross* im Archiv f. d. H. XI. 3. p. 44.). — Subinflamatorische arthritische Beschwerden, nach Tilgung des sthenischen Charakters durch andre Mittel (*Hartmann* Ther. acut. Krkht. 2. Aufl. 1. Th. p. 218.). — Ziehende und reissende Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Nachts und in der Ruhe am heftigsten, Steifigkeit- und Lähmigkeitsgefühl in den Gelenken zurücklassend (*Trinks* in sehr vielen Fällen). — Langdauernde Verhärtungen (*Hartmann* a. a. O. T. II. p. 169.). — Beschwerden von grobem Mercurial-Missbrauch (*Liedbeck* Hyg. II. p. 228.). — Typhus mit rheumatischem Reissen in allen Gliedern, Schwindel, Kopfschmerzen, Fieber mit wenig Durst, Stechen in den Unterleibsmuskeln (*Strecker* A. h. Z. XII. p. 243.). — Lähmungsartiger Zustand der Glieder mit heftigem Ziehen, Kneipen, Stechen, so dass er weder gehen noch stehen noch sich bewegen konnte; mit nächtlicher Verschlimmerung der Schmerzen (*Seidel* in Stapf's Beitr. zur reinen Arzneimittell. 1. p. 14.). — Gichtische, vorzüglich nächtliche, durch kalte und warme Getränke gleich verschlimmerte, nur durch äussere Wärme etwas gemilderte Zahnschmerzen (*Dr. Elb* A. h. Z. XXVII. p. 279.). — Zahnschmerzen, stets im Frühjahr und Herbst bei scharfen Ostwinden wiederkehrend, mehrere Wochen anhaltend; Bohren in einem Zahn, der wie eingeschraubt war, Stechen bis in das Ohr; Berührung des Zahns erhöhte den Schmerz, der zuweilen etwas nachliess, Nachts schlimmer, äussere Wärme minderte, kaltes Getränk verschlimmerte, mehr noch das Einziehen der Luft, warmes Getränk wurde vertragen. Nux vom. und Mercur. halfen nur kurze Zeit. Rhododendron 3 Mal wiederholt hob das Uebel vollständig (*Elb* a. a. O.). — Hydrocele von der Grösse eines Hühnereies bei einem Knaben (A. h. Z. 1. p. 119.). — Harte Hodengeschwulst von der Grösse eines Hühnereies nach vorgängiger Entzündung desselben (*Seidel* a. a. O.). — Steifigkeit im Genick mit reissenden Schmerzen daselbst, die sich über den Rücken verbreiteten, und in der Ruhe und im Bett schlimmer wurden (*Seidel* a. a. O.). — Heftige Kreuzschmerzen, dann Abends ziehende, pressende Schmerzen im rechten angeschwollenen Hoden, im Stehen verschlimmert, manchmal bis in den Unterleib ziehend, und am rechten Bauchring Spannen erregend (*Seidel* a. a. O.). — Schwere und Steifigkeit der untern Gliedmaassen nach Arthritis gonorrhoica (*Elwert* Hyg. XX. p. 73.). — Schwächegefühl, Kriebeln in den Armen, als ob sie eingeschlafen wären, Beschwerden, die bei Kälte und stürmischer Witterung schlimmer wurden (*Seidel* a. a. O.). — Reissende Schmerzen auf einer kleinen Stelle des Oberarms, von da an ins Genick und in den Rücken sich erstreckend, von wo er dann nach den Unterschenkeln herabzufallen scheint und dort stechend wird; sehr schmerzhaft sind die Fersen; das Gehen ist erschwert, und es ist als wenn schwere Kugeln an den Füssen hingen. In der Ruhe und bei veränderlicher Witterung sind die Beschwerden schlimmer (*Seidel* in Stapf's Beitr. zur reinen Arzneimittell. C. 1. p. 8.). — Reissend-ziehende Schmerzen erst des rechten Handgelenks, dann desselben Handrückens (*Seidel* a. a. O.). — Reissende Schmerzen in den obern Gliedmaassen, deren Gelenke bereits ankylosirt waren (*Seidel* a. a. O.). — Reissende Schmerzen in den Gliedern, besonders im rechten Fuss und Vorderarm, Nachts am heftigsten (*Seidel* a. a. O.). — Tumor albus genu mit heftigen nächtlichen Rissen im rechten Knie und Unterschenkel, in der Ruhe am schlimmsten (*Henke* in Stapf Beiträgen zur reinen Arzneimittell. 1. p. 13.). — Periodisch erscheinende, reissende Schmerzen in den untern Gliedmaassen, die Hüftgelenke einnehmend, bei stürmischer Witterung, in der Ruhe und Nachts am heftigsten; bisweilen schwellen die Fingerlenke schmerzhaft an (*Herzog* in Stapf Beitr. zur reinen Arzneimittell. 1. p. 13.). — Heftige reissende Schmerzen an der hintern Seite des rechten Oberschenkels anfangend und bis in den Fuss hinabgehend, mit Gefühl von Formication; in der Ruhe Vermehrung der Schmerzen; Schmerzen sind des Vormittags vermehrt und das Bein steifer (*Seidel* a. a. O.). — Heftige, ziehende, wühlende Schmerzen im linken Hüftbein, periodisch bis in die Mitte des Oberschenkels ziehend, in der Ruhe unerträglich, bei chronischer Blennorrhoe der Harnröhre und Geschwulst des linken Hodens und ziehenden Schmerzen im Saamenstrang (*Seidel* a. a. O.). — Stechende Schmerzen in den Fuss- und Kniegelenken, mit Spannen beim Gehen in den Beinen, Gefühl von Eingeschlafenheit in den Füssen und Unterschenkeln, durch Ruhe verschlimmert (*Seidel* a. a. O.) — Heftige, reissende

Gliederschmerzen, mit Geschwulst und Röthe einzelner Gelenke, des rechten Kniees, der Ellenbogengelenke, der Fingergelenke, Nachts und Morgens am heftigsten, mit Spannen und Steifheit in den Gelenken, nach Mercurialcur (*Seidel* a. a. O.).

Antidote: Camphor. Clemat. Rhus.

Verwandte Mittel: Ac. phosph. Clemat. China. Dulcam. Ledum. Mercur. — Nux. vom. — Pulsat. Rhus. Senega. Sulph. Thuja — Zinc.

Wirkungsdauer grösserer Gaben in gesunden Organismen: 2—3—4 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 12—24—48 Stunden und noch länger.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. 3. Verdünnung, je nach Bedürfniss 1—2 Mal des Tags wiederholt. Ich habe mich immer entweder der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung mit dem gewünschten Erfolg bedient und ohne die mindeste Verschlimmerung beobachten zu können, und ich wende dieses Mittel in chronischen Rheumatismen und Gicht sehr häufig an (*Trinks*).

53. Rhus toxicodendron.

Rh. tox. — Rhus toxicodendron (*L.*), Giftsumach und als eine Varietät Rhus radicans (*L.*). — Syst. sexual.: Cl. V. Ord. III. Pentandria Trigynia. Ord. natur.: Terebinthaceae. — Chem. Bestandtheile: ein eigenthümlicher, scharfer, flüchtiger Stoff, der noch nicht dargestellt worden ist und der sich nur aus der lebenden Pflanze und zwar im Schatten oder in der Nacht entwickeln soll; ferner gummiges Extrakt, Harz, etwas Kali und Kalk etc. — Litteratur: *S. Hahnemann*, reine Arzneimittellehre, 2. Th. p. 395. (alle unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet). — *Frz.* = *Franz* (ebendaselbst). — *Rück.* oder *Rckt.* = *Rückert* (ebendaselbst). — *Spf.* = *Stapf* (ebendaselbst). — *Hbg.* = *Hornburg* (ebendaselbst). — *Lhm.* = *Lehmann* (ebendaselbst). — *Hn.* = *Fr. Hahnemann* (ebendaselbst). — *Ald.* = *Alderson*, Sammlung br. Abh. f. pr. Aerzte XVII. 1. — *Zad.* = *Zadig*, Hufel. Journ. V. 3. — *Mchlr.* = *Michler* in Hahn. reine Arzneimittell. — *Ms.* = *Van Mons*, bei Du Fresnoy über den wurzelnden Sumach, Halle 1801. — *Fy.* = *Du Fresnoy* (ebendaselbst). — *Fta.* = *Fontana*, in Edinb. med. Comm. II. 11. — *Ry.* = *Du Roy*, Harbkesche Baumzucht II. S. 308. — Annal. = Annalen der Heilkunde, 1811, April. — *Nasse*, in der Vorrede zu Du Fresnoy. — *Mon.* = *Jos. Montini* in Act. Instit. Bonon. sc. et art. III. p. 165. — *Syb.* = *Sybel*, in Med. Annal. 1811, Jul. — *Gled.* = *Gleditsch*, in Beschäft. der Berlin. Naturf. Fr. IV. p. 299. — *Doss.* = *Dossie* Instit. of experim. chymistry, 1759. — *Sher.* = *Sherard* bei Du Fresnoy, p. 204. — *Dy.* = *Dudley* bei Du Fresnoy. — *Hfl.* = *Hufel.* Journal, 61. Bd. 4. Hft. p. 28. (sämmtlich von äusserer Anwendung des Arzneimittels). — *Schret.* = *D. Schréter*, reine Arzn. Lehre v. Hartlaub und Trinks, 3. Th. p. 360. — *Puch.* = *F. Puche*, Journ. de connais. med., Decbr. 1840. — *Kolm*, Phil. Transact. II. 1. p. 175, 318. — *Vgtl.* = *Voigtel*, Mat. med. II. p. 320. — *Sachse*, Hufel. Journ. 1825, Octbr. — *Zadig*, Hufel. Journ. B. V. p. 688. — *Neumann*, von den Krankheiten der Menschen II. 668. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Zähne, Hals, Magen, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); dumpfes Drücken (Zähne); brennendes Drücken (Augen); ziehendes Drücken (Unterglieder); stechendes Drücken (Genitalien); klammartiges Drücken (Unterglieder); Zusammendrücken (Kopf); Hervordrücken (Kopf). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Gesicht, Hals, Magen, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); feine, heftige Stiche (Kopf); feinstechender Schmerz (Brust); Nadelstechen (Oberglieder); brennendes Stechen (Oberglieder); brennende Stiche (Unterglieder);

ziehende Stiche (Oberglieder); drückende Stiche (Rücken, Magen); ziehend zuckendes Stechen (Rücken); Herausstechen (Unterglieder); bohrende Stiche (Oberglieder). — Reissende Schmerzen (Kopf, Augen, Ohren, Bauch, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Augen, Gesicht, Zähne, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); schneidendes Ziehen (Genitalien); klammartiges Ziehen (Bauch, Oberglieder); drückendes Ziehen (Kopf); Zusammenziehen (Gesicht, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Unterglieder); klammartiges Zusammenziehen (Unterglieder). — Zucken (Kopf, Augen, Gesicht, Zähne, Bauch, Rücken, Extremitäten); Zucken auf der Stelle im Kopfe, auf welcher er liegt, die Nacht; stechendes Zucken (Gesicht). — Spannen (Nase, After, Ober- und Unterglieder); herabziehendes Spannen (Unterglieder). — Schneiden (Gesicht, Zähne, Bauch); spannendes Schneiden (Rücken). — Zusammenschnüren (Brust, Rücken). — Kneipen (Lippen, Magen, Bauch); zuckendes Kneipen (Bauch). — Pochen (Kopf, Magen). Klopfen (Zähne, Unterglieder). — Pressen (Bauch, After, Unterglieder). — Fippern (Augen). — Bohren (Brust). — Pucken (Unterglieder). — Wühlen, Winden (Bauch). — Geschwürsschmerz, Wundheitsschmerz (Nase, Zahnfleisch, Bauch, After, Genitalien). — Zerschlagenheitsschmerz (Kopf, Rücken, Extremitäten). Beim Liegen Früh im Bette, Schmerz derjenigen Gliedmassen und Gelenke wie zerschlagen, welche denen, worauf er liegt, entgegengesetzt sind. — Knarren (Kinnbackengelenk). Klammartiger Schmerz (Kinnbackengelenk, Magen, Bauch, Unterglieder); sehr schmerzhafter Klamm in dem einen, dann in dem andern Unterschenkel, der weder durch Krümmen, noch durch Ausstrecken des Schenkels, noch auch durch Anstämmen der Fusssohle zu tilgen ist, Vormittags im Bette, eine halbe Stunde lang. — Stechende Rucke (Rücken). — Grimmen (Oberglieder). — Kriebeln (Kopf, Ohren, After, Extremitäten). Eingeschlafenheitsgefühl (Extremitäten). — Kitzeln (Luftröhre). — Brennen (Kopf, Nase, Bauch, Harnröhre, Brust, Oberglieder). — Beissen (Augen). — Jucken (Augen, After, Brust, Extremitäten); stechendes Jucken (Unterglieder); brennendes Jucken (Oberglieder); beissendes Jucken (Augen). — Stechen auf einer kleinen Stelle der Glieder, beim Niederlegen sich verschlimmernd. Stechen in den Gelenken, in der Ruhe (und beim Biegen des Gliedes, nicht beim Ausstrecken), nicht beim Befühlen, auch nicht die Nacht beim Liegen. Fein stechender Schmerz in den Gliedern (Ald.). Beim Liegen ein Ziehen in allen Gliedern. Abends fortdauernd reissend ziehender Schmerz in der Ruhe, beim Gehen verliert er sich. (Ein schnell vorübergehendes Brennen am leidenden Theile.) Die Gelenkschmerzen sind schlimmer an der freien Luft. — Steifheit: beim Aufstehen vom Sitze; beim Herabsteigen, durch Gehen auf dem Ebenen verschwindend; Steifigkeitsempfindung beim ersten Bewegen des Gliedes nach Ruhe. Arm und Bein der linken Seite sind etwas zusammengezogen und wie steif (Hn.). Während und nach dem Spazierengehen sind alle Glieder wie steif und gelähmt, es liegt dabei Centnerschwer auf dem Nacken (Frz.). — Ausserordentliche Beweglichkeit und Ueberlebhaftigkeit des Körpers, einen Nachmittag hindurch (Frz.). — Müdigkeit, im Sitzen am schlimmsten, im Gehen vermindert, beim Aufstehen vom Sitze aber merkliche Steifigkeit. — Mattigkeit, grosse, als wenn die Knochen weh thäten, sie sitzt immer oder liegt; grosse Mattigkeit im ganzen Körper (Hrnb.); ungemeine Mattigkeit in den Untergliedern, am meisten in der Ruhe (Rück.). Er ist matt, zerschlagen, übernächtig (St.). Es ist ihm wie in die Beine geschlagen, sie sind so müde. Unfestigkeit der Glieder, bei Froste, er kann desshalb nicht

stehen. Nach Gehen im Freien Schmerz in den Füssen und Unbeweglichkeit, im Sitzen wieder vergehend. Sehr grosse Schwäche (Zad.). Ohnmachten (Shrd.); Abends jählinge Ohnmächtigkeit, bei guter Besinnung, er fühlte keinen Herzschlag, war mehr kalt als warm, im Innern war ihm ganz leicht, er war von ruhiger Gemüthsstimmung, konnte aber kaum gehen. Früh beim Aufstehen Torkeln und Unmöglichkeit aufrecht zu stehen. — Zittern der gebrauchten Glieder nach einiger Anstrengung. Hastiges Zugreifen und Zittern. Ein dem Zittern ähnliches Gefühl in den Armen und Beinen, auch in der Ruhe (Rück.). — Zucken, an verschiedenen Theilen des Körpers, ausserhalb der Gelenke (Frz.). Zucken in den Gliedmassen (Ald.); Zucken einzelner Muskeln (Ald.). Zuckungen, Convulsionen (Vgtl.). — Einschlafen der Glieder, vorzüglich des Arms, auf denen er liegt; Einschlafen des Arms, auf den er im Schlummer den Kopf stützt. — Dreitägige Lähmung der Unterglieder, Gehen mit der grössten Anstrengung, schleppend und langsam (St.). Lähmung am ganzen Körper, in allen Gelenken, am schlimmsten nach dem Sitzen, beim Wiederaufstehen und gegen Abend. Starkes Kriebeln in den gelähmten Theilen (Nasse). — Geschwulst der Hände und Füsse (Ald.). Geschwulst an allen von Kleidern nicht bedeckten Theilen des Körpers (Hfl.). — Vermehrung der Zufälle und Beschwerden in der Ruhe des Körpers oder des Gliedes.

Haut. Jucken am ganzen Körper, vorzüglich an den haarigen Theilen, am Haarkopfe und den Geburtstheilen (Fy.). Jucken auf dem Kopfe (Schr.). (Kriebelnder Schmerz in dem Gesichte, dem Rückgrate und dem Brustbeine.) Kriebeln im Geschwüre. (Beissender Schmerz im Geschwüre, wie von Salz, blos die Nacht, am Tage verschwand er und erschien nur beim Gehen in freier Luft wieder.) Brennend beissender Schmerz im Geschwüre, mit Weinen und Wimmern. (Schmerz im Geschwüre, wie zerschlagen.) Früh beim Erwachen ein Stechen in der Gegend des Schorfs. — Scharlachartiges Exanthem am ganzen Körper mit Oedem des Gesichts und der Hände und unerträglichem Jucken (Puche). Rothlauf*). Rothe Flecke von der Grösse der grössten Linsen, mit kleinen Wasserbläschen in der Mitte (Hn.). Nesselsuchtähnlicher Ausschlag (Hfl.). Hautausschlag von kleinen, rötheähnlichen Papeln im Gesicht, Hals, Brust und Armen, nach 2 Tagen Abschuppung der Haut (Puche). Ein schwarzer Fleck an der mit dem Safte berührten Stelle (Fta.). Brennender Ausschlag von kleinen mit Wasser gefüllten Bläschen und Röthe der Haut am ganzen Körper, ausgenommen am Haarkopfe, der innern Handfläche und den Fusssohlen (Syb.). Blasen, welche grösstentheils eine milchige, einige aber auch eine wasserhelle Feuchtigkeit enthielten, flossen zusammen, nach 3 Tagen schälte sich die Haut ab (Hfl.). Bläschen auf dem Rücken der Hände und den Schenkeln, welche platzen und sich später abschuppen (Puche). Mehrere Pemphygusartige Eruptionen und eine Eschara, wie von Höllenstein (Puche). Erysipelas mit zahlreichen Phlyktänen, die

*) Ein Kreole, von überaus feiner Haut und reizbaren Nerven, wurde jedesmal krank und mit einem Rothlauf behaftet, wenn er auch nur auf entfernte Weise mit den Ausdünstungen des Giftsumachbaums in Berührung kam. Er fühlte schon eine Viertelstunde weit die Nähe eines solchen Baums und fiel in Betäubung und Ohnmacht, wenn er sich ihm auf 200 Schritte näherte. Wenn Jemand einen Zweig dieses Baums offen oder versteckt an ihm vorbeitrug, so bekam er Convulsionen und die Haut des ganzen Körpers entzündete sich schnell und schwoll unter Jucken an. Er ward durch das Pulver des Rhus grandiflora geheilt (*Bressa*, Wiener Zeitschrift, 1841, 16. Jan.).

platzten und 8 Tage lang eine schleimige Flüssigkeit absonderten (Puche). Eine Art Blatterrose, dem Pemphygus am ähnlichsten (Kolm, Sachse). Ausschlag von Schorfen über den Körper (Syb.). Schwarze Pusteln mit Entzündung und Jucken, welche den ganzen Körper in kurzer Zeit überziehen (Mont.). — Die vom Saft berührte Hautstelle ward dicht und hart, wie Leder (Gled., Doss.), nach einigen Tagen schuppen sich die verhärteten Theile ab (Doss.). Eine Wunde entzündete sich und ward mit kleinen Bläschen besetzt (Hfl.).

Schlaf. Gähnen (Sher.), Früh, wie schläfrig, und so auch Abends; Früh beim Aufstehen öfteres Gähnen (Hn.); Gähnen so heftig und so krampfhaft, dass Schmerz im Kiefergelenke entsteht, mit Gefahr es auszurenken, Früh und zu allen Zeiten. — Schläfrigkeit am Tage, selbst Früh im Bette; Schläfrigkeit am Tage, Aengstlichkeit, Unruhe, Traurigkeit, trockne Lippen; beim Sitzen nach dem Gehen, gleich zum Schlafe geneigt. — Hang zum Liegen (St.), matt und müde, Sitzen ist ihm nicht genug. Sie kann nicht ausser dem Bette dauern (Hn.); beim Aufsitzen wird ihm übel; er will Früh nicht aufstehen und sich anziehen. Abends überfällt sie jähling ein Schlaf, dass sie nicht im Stande ist, sich auszuziehen, dabei in allen Gliedern wie gelähmt. Schlafsüchtiger Schlummer voll mühevoller, ununterbrochener Träumereien. — Spätes Einschlafen und Herumwerfen im Bette (St.). Grosse nächtliche Unruhe (Hfl.). Unruhiger Schlaf wegen Brennen des Ausschlages (Hfl.). Schlaflosigkeit bis Mitternacht, mit oder ohne Schweiss; ohne Hitze; Nachts viel Schlaflosigkeit (Hn.); vier ganze Nächte Schlaflosigkeit, sie konnte nicht im Bette bleiben. Er kann die Nacht nicht einschlafen, so wie er sich hinlegt, geräth er in Schweiss ohne Durst; er kann Abends nicht einschlafen vor grosser Munterkeit, vor unerträglichem Hitzegefühl, ohne Durst, und vor Blutwallungen, Klopfen der Adern und Erscheinungen in den Augen, als gingen dicke Wolken vor seinem Gesichte herum, Nachmitternachts ward er ruhig und schlief gut. Unruhiger, unterbrochener Schlaf, mit vielem Umwenden (Lhm.); unruhiger Schlaf mit Herumwerfen, Entblössung und Lüftung der Bedeckungen (Frz.); keine Ruhe in der Nacht (Hrnb.). Beim Niederlegen, Abends, Uebelkeit, mit Unruhe im Bette und immerwährendem Herumwerfen. Beim Einschlafen heftiges Mangendrücken, den Schlaf lange verscheuchend; beim Einschlafen kamen seine Geschäfte ihn im Traume vor auf eine ängstliche Art. Nachmitternachts unruhiger Schlummer, voll verdriesslicher unangenehmer Einfälle und Gedanken. Reden, Abends im Schlafe, halblaut von Tagesgeschichten. Nach 3 Uhr kann er nicht wieder einschlafen, und schläft er ein, so träumt er sehr lebhaft, und es ist ihm dann nach dem Erwachen, als wenn er gar nicht geschlafen hätte. Nach Mitternacht kein fester Schlaf, unruhiges Herumwerfen wegen einer widrigen Empfindung, als wenn's am ganzen Leibe brennte, ohne Durst, dabei Träume voll ängstlichen Treibens und Drängens. In der Nacht redet er im Schlafe von Geschäften, will alles wegwerfen und verlangt dies und jenes. Erschreckende Erschütterung beim Einschlafen, als wenn er etwas Wichtiges fallen liesse. Beim Vormittagsschlafe fuhr er alle Viertelstunden zuckend zusammen. Beim Tagesschlafe Unruhe, Bewegen der Hände im Schlafe hin und her und Spielen mit den Fingern und Händen. Lautreden Früh im Schlafe. Lautes Weinen im Schlafe (Hn.). Schlafen mit offnem Munde. Aengstlichkeit die Nacht, er möchte aus dem Bette fliehen und nach Hilfe suchen, wegen eines unbeschreiblich widrigen Gefühls (St.). Grosse Bangigkeit die Nacht, er kann nicht im Bette bleiben; es ist ihm die Nacht,

als drängte ihn etwas zum Bette heraus. Sehr kurzer Athem, Nachts. Im Schlafe ist das Ausathmen laut und schniebend, das Einathmen unhörbar. Er kann Nachts nicht anders als auf dem Rücken liegen. Widriges Hitzegefühl am ganzen Körper, die Nacht hindurch, ohne Durst. Oefteres Aufwachen in der Nacht, wegen eines garstigen, bittern Geschmacks, mit Trockenheitsgefühl im Munde; Durst die Nacht, ohne Appetit zu trinken, bei schleimigem Munde. Erwachen um Mitternacht über sehr heftige, kneipende, wühlende Schmerzen im Unterbauche mit einem Gefühle von Abspannung und Leere in der Herzgrube und schnell vorübergehender Brecherlichkeit (St.). — Träume von Gegenständen, die man Abends vorher gehört und gedacht hat (Frz.); leichte Träume von Tags vorher gedachten und gethanen Dingen (Frz.); Träume von Erfüllung Tags vorher projektirter Ideen (Frz.). Träume von Feuer. Fürchterliche Träume, und beim Erwachen Herzklopfen. — Früh beim Aufwachen im Bette duselig im Kopfe, was sich nach dem Aufstehen bald verlor. Nach dem Erwachen aus dem Schlafe, bei convulsiven, unordentlichen Bewegungen der Glieder, Geschrei über ungeheures Kopfweh, entspringend von einem Gefühle in den Gliedern, als ob sie gewaltsam ausgedehnt würden (Ald.). Sehr frühes Erwachen mit ärgerlicher, verdriesslicher Gemüthsstimmung (St.).

Fieber. Beim Aufstehen Früh aus dem Bette Schauder; Schauder beim Entfernen vom Ofen; Schauder im Rücken. Empfindlichkeit gegen freie, kühle Luft (St.); die kalte freie Luft ist ihm sehr empfindlich und schmerzt gleichsam auf der Haut, obwohl keine Abneigung dagegen vorhanden ist; in kalter Luft kann er sich im Gehen bei aller Bedeckung nicht erwärmen, er hat Frostschütteln mit heftigem Durste und zwischen den Lippen Schleim, wovon sie zusammenkleben. Abends im Bette eiskalte, nicht zu erwärmende Füsse, während der übrige Körper warm ist; äusserst kalte Hände und Füsse, den ganzen Tag (Frz.); Gefühl von innerer Kälte in den Gliedmassen (wie Absterben oder Einschlafen), wobei keine äussere Kälte zu spüren ist. Frostigkeit in der Stube gegen Abend, es überlief sie über und über kalt. Frost, mit trocknen Lippen und weniger Durst und Hunger (Frz.); immerwährendes Frösteln (Hn.); Frost in freier Luft, ohne Durst. Schüttelfrost beim Kommen aus der freien Luft in die warme Stube, ohne Durst (Frz.). Abends Frost mit Schütteln in der Stube, mit klopfendem Zahnweh und Zusammenfluss des Speichels im Munde, ohne Durst, in freier Luft Schüttelfrost noch schlimmer, dann in der warmen Stube, selbst am heissen Ofen fortgesetzter Schüttelfrost, mit heftigem Durste unter Aufhören des Speichelflusses, blos im Bette verlor sich der Frost, während der Durst blieb, dann dummer Schlaf wie Eingenommenheit des Kopfs, Früh noch Durst und Eingenommenheit des Kopfs, die nach dem Aufstehen verging. Gegen Abend Frost, er musste sich in's Bett legen und zudecken, dann ward's ihm wieder wärmer. Abends äusserer Frost und Kälteempfindung, ohne Schauder und nicht kalt anzufühlen, innerlich keine Kälte, er kann ohne Beschwerde kalt trinken, gleich nach dem Niederlegen im Bette äussere Hitze, die das Aufdecken nicht gestattet, ohne Durst, bei wässrigem Munde und trocknen Lippen, dann um Mitternacht allgemeines Duften unter halben Schlummer und nach Mitternacht Schweiss, erst im Gesichte, dann am Haarkopfe und Halse bis zur Brust. Nach dem Spazieren im Freien Schauder und Hitze zugleich über den ganzen Körper, ohne Durst, auch etwas warmer Schweiss über die ganze Haut, am meisten in den Hohlhänden. Den ganzen Tag inwendig zu heiss, und äusserlich Frost und doch gehörig warm anzufühlen und

ohne besondern Durst, Kaffee erhöht die innere Hitze. Kneipender Frost in den Füssen und zwischen den Schultern und eine Viertelstunde darauf viel äussere Hitze und brennender Schmerz am linken Arme und an der linken Seite des Oberkörpers, mit Backenröthe. Frost in den Füssen und zwischen den Schulterblättern, bald darauf Hitze auf der linken Seite und im linken Arme. Abends Frost und Hitze, das Gesicht dünkt ihr sehr heiss zu sein und doch waren die Backen blass und kalt anzufühlen, der Athem aber kam sehr heiss aus dem Munde (zwei Nachmittage hinter einander). Abends im Bette auf den vorhergegangenen Schüttelfrost gelinde Wärme ohne Durst (Frz.). Röthe des Gesichts und Gefühl einer brennenden Hitze in der Haut und dennoch beim Anfühlen nur mässige Wärme. — Fieber, wozu sich Zuckungen gesellen (Hfl.). Fieber: Vormittags Schlafmüdigkeit und Gähnen, mit Beängstigung, dann Stuhlgang mit Schneiden, dann ungeheure Hitze im ganzen Körper, ohne Durst, Gefühl als würde er (doch mit untermischten Schaudern) mit warmem Wasser übergossen oder als liefe ihm das Blut heiss durch die Adern und allzustark durch den Kopf, und als wenn es ihm den Kopf zum Bücken niederdrückte, mit pochendem Kopfschmerz, um 7 Uhr Abends Frost, es war als würde er mit kaltem Wasser übergossen, oder als liefe ihm das Blut allzukalt durch die Adern, nach dem Niederlegen und Zudecken bekam er gleich Hitze, die Nacht aber zugleich eine Art Ziehen in dem Rückgrate, zwischen den Schultern und in den Gliedern, als wenn er sich immer ausstrecken und dehnen sollte, Früh Schweiss. Fieber: gegen Mittag überfällt ihn eine fieberhafte Kälte durch alle Glieder, mit heftigem Kopfschmerz und Schwindel (durch Spazieren etwas gelindert), gegen Abend wieder Frost, er muss sich legen, die Nacht kann er nicht schlafen, er liegt in immerwährendem Schwindel und beständigem Schweisse. Fieber: Nachmittags ein Dehnen in den Gliedern, ein Schauder über den ganzen Körper, mit vielem Durste, bei kalten Händen und Gesichtshitze und Röthe, auch Abends im Bette Schauder, Früh hatte er am ganzen Körper geduftet, dabei in den Schläfen ein Pressen. Fieber: Nachmittags Wärme des Körpers mit innerer und äusserer Hitze des Kopfs und Schauder über den Körper, ohne Durst, zugleich Dehnen, Ziehen und Mattigkeit in den Gliedern und Kopfschmerz, wie Eingenommenheit und Zusammenpressen seitwärts im Hinterkopfe, dabei heftiger Husten mit sehr kurzem Athem und Schmerz im Halse, als wenn die Mandeln geschwollen wären, gelindes Duften am ganzen Körper, gegen Morgen. Abendfieber mit Durchfall: Abends 8 Uhr Frost, dann im Bette mehrstündige, trockne Hitze mit viel Durst, mit Schneiden im Leibe wie mit Messern und Durchfall in der Hitze, einige Stunden lang, dann Schlaf, Früh wieder Durchfall; am folgenden Abend nach 6 Uhr, einstündiger Frost durch alle Glieder, ohne Durst, dann erst trockne Hitze, dann Hitze mit heftigem Schweisse, zusammen 3 Stunden lang, mit Durst, Durchfall blosen Schleims bei heftigem Leibschneiden, mit Stuhlzwang darauf und Kopfweh, ein Pressen von beiden Schläfen nach der Mitte zu und Blutanhäufung und Hitze im Kopfe. Doppelt dreitägiges Fieber mit Gelbsucht (Fy.). — Hitze auf der linken Seite des Körpers und Kälte auf der rechten Seite, ohne Frost. Am Kopfe und Rücken Frost, am vordern Theile des Körpers Hitze. Mitunter kalter Schauder mitten im Schweisse, Nachts im Bette, und bei dem Schaudern Krämpfe im Unterleibe. Erst brecherlich, mit Hitze an Kopf und Händen und Frost am übrigen Körper, dann bei Brecherlichkeit, Frost über und über. Hitzeempfindung und äusserlich fühlbare Hitze mit aufgetriebenen Adern bei einer Schwäche, dass sie sich im Sitzen anlehnen muss, mit heftigem Dunste, auch in der Nacht,

Tags darauf Schauder am Oberkörper, besonders an den Armen. Wärme im Gesicht und in den Fingern, mit Frostschauder in den Schulterblättern, ohne Durst (Frz.). Abends eine innerliche Hitze in der Stirn und dem ganzen Kopfe, äusserlich weniger bemerkbar beim Anfühlen. Abends eine widernatürliche Hitze, vorzüglich in den Händen, mit dumpfen Kopfweh. (Wenn er sitzt, befällt ihn eine Hitze.) Nach Gehen im Freien befällt ihn zu Hause eine Hitze und Schweiss über den ganzen Körper. Ein starkes Brennen in der Haut, mit Fippern in derselben und allgemeinem Schweisse, Nachts, wenn er dann die Hand aus dem Bette hervorstreckt, kommt ein gewaltiger Husten. Beim Gehen in freier, kalter Luft wird ihm warm und er geräth über und über in Schweiss. Schweiss am ganzen Körper, nur im Gesichte nicht, welches jedoch heiss ist (Nachmittags); Früh im Bette gelinder Schweiss am ganzen Körper, nur am Kopfe nicht. Die Haut ist feucht und die Kopfhaare sind nass. Gelinder, duftender Schweiss, am Tage, wobei er zugedeckt sein will. Schweiss: vor Mitternacht; Nachts, vorzüglich um den Hals herum; über und über, auch im Gesichte (Hn.); am ganzen Körper, ohne Geruch und ohne zu ermatten, im Schlafe, Früh um 3 bis 4 Uhr (Michl.); gelinder Schweiss die ganze Nacht hindurch; Früh, an beiden Schenkeln; starker Frühschweiss; täglicher Frühschweiss; sauerriechender Frühschweiss, bei kalten, schweissigen Backen. In der Nacht Duften von scharfem Geruche, ohne nass zu werden. — Hitze und grosser Durst (Hrnb.). Durst, selbst Früh; starker Durst; viel Nachtdurst, dann Duftung; grosser Durst nach Wasser oder Bier (St.). Durstlosigkeit. — Langsamer, bisweilen unregelmässiger Puls (Michl.); schneller Puls (Font.).

Seele. 1) Exaltationen: *A.* des Gemüths (Wahnsinn): Verdriesslichkeit, in freier Luft (Frz.). Geringe Aergerniss erregt und vermehrt Krankheiten, z. B. Abgang von Blutklumpen nach schon verflossner Manatreinigung u. s. w. *B.* des Geistes: Er kann den Andrang der Ideen nach Gefallen zügeln und was er nur wollte, ungehindert durchdenken, ohne von einem Nebengedanken gestört zu werden (Heilwirkung). Er kann seine Gedanken beherrschen, nach Willkühr ruhig über jeden beliebigen Gegenstand, so lange er will nachdenken und nach Gefallen wieder einen andern vornehmen, bei ruhigem, langsamen Athem (Heilwirkung). **2) Depressionen:** *A.* des Gemüths: Er kann nicht vergnügt sein, Gleichgültigkeit gegen Gesellschaft. Traurig, missmuthig, niedergeschlagen, er möchte gleich anfangen zu weinen, ohne zu wissen, warum. Unwillkührliches Weinen, ohne weinerliche Laune, bei Kollern im Bauche. Traurigkeit, welche einsame Stille liebt. Melancholisch, missmuthig und ängstlich, als wenn sie ein Unglück erfahren würde, oder als wenn sie einsam und alles todt und stille um sie herum wäre, oder als wenn sie von einem nahen Freunde Abschied genommen hätte, am schlimmsten in der Stube, durch Gehen in freier Luft gemindert. Ohne Traurigkeit, wie lebenssatt, mit Wunsch zu sterben. Misslaunig, niedergeschlagen und wie verzweifelt. Voll trauriger Gedanken, ängstlich und furchtsam, wobei sie allemal die Kräfte verliert und sich Stundenlang hinlegen muss, um Kräfte zu sammeln. Sie kann selten einen heitern Gedanken fassen. Durch traurige Gedanken, die sie sich nicht benehmen konnte, kam sie in Furcht und Zagen. Wenn sie unangenehme Gedanken hatte, konnte sie sie nicht wieder los werden. *B.* des Geistes: Jede auch noch so kleine Beschäftigung ist ihm zuwider. **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen:** Er erschrikt (beim Einschlafen) über eine Kleinigkeit, als wenn er das grösste Unglück

davon zu befürchten hätte. Bange, ängstlich und zittrig. Aengstlichkeit, sie musste sich im Sitzen fest anhalten, weil sie sich wegen der Zerschlagenheit und des Ziehens in den Gliedern nicht glaubte erhalten zu können. Sie konnte vor innerer Unruhe nicht still sitzen, sondern musste sich auf dem Stuhle nach allen Seiten hin und her wiegen und alle Glieder etwas bewegen. Sie schlief die halbe Nacht nicht, war zaghaft, bänglich und voll Herzensangst. Sehr unruhiges Gemüth und Angst und Bangigkeit, so dass es ihr immer am Herzen (Herzgrube) raffte, mit schwerem Athem. Schreckliche Aengstlichkeiten mit Gemüthsunruhe, bei Trockenheit im Halse. Unter Sinken der Kräfte, Angst, als wenn er sterben müsste mehr nach Mitternacht, als vor Mitternacht. Mehr Nachmittags als Vormittags, wahre Herzensangst, sie schlief die halbe Nacht nicht vor grosser Bangigkeit, und war immer so ängstlich, dass sie schwitzte. Früh von 3 Uhr an konnte sie nicht mehr schlafen, sie stand sehr ängstlich, unruhig auf, wobei sie immer zittert, besonders in den Knieen (mit Schweiss im Rücken). Unaussprechlich ängstlich, es drückte am Herzen und riss im Kreuze. Bei der Aengstlichkeit fühlt sie so ein Gefühl unter der Brust, welches sie so beengt, dass sie schwer athmet und zuweilen recht tief, wodurch ihr leichter wird, Puls bald langsam, bald geschwind. In der Dämmerung gegen Abend Angst und Bangigkeit, als wenn er sich das Leben nehmen sollte, eine Stunde lang. — Er glaubt, ein Feind wolle ihn vergiften. Verstandesverwirrung: er glaubt zu sterben (Zad.).

* * *

Kopf. Schwindel (Hfl., Ald.). Sehr starker Schwindel (Zg.). Heftiger Schwindel beim Niederlegen, mit Furcht zu sterben. Schwindel mit Herumgehen, am schlimmsten beim Stehen und Gehen, auch (doch weniger) beim Sitzen, beim Liegen aber gar nicht. Schwindel, als würde man in die Höhe gehalten, während des Sitzens (Fz.). Beim Gehen schwindlich, als sollte man vorwärts fallen. Schwanken, Taumeln und Torkeln im Gehen, ohne Schwindel (Rckt.). Torkeln im Gehen, immer rechts (Fz.). Empfindung beim Gehen im Freien, als wenn sich etwas im Kopfe drehte, ohne Schwindel. Beim Gehen oder Bücken wie drehend, ausserdem nicht. Schwindel und Dummlichkeit im Kopfe (Hn.). Beim Sitzen, so dumm im Kopfe, wie trunken; beim Aufstehen, so schwindlich zum Vor- und Rückwärtsfallen. Duselig im Kopfe (Spf.). Beim Gehen so duselig, dass die vor den Augen befindlichen Menschen nicht gesehen werden. Früh beim Aufstehen ganz duselig, mit Schwierigkeit sich auf den Beinen zu halten. Gefühl von Betrunkenheit und wie zum Umfallen nach dem Aufstehen aus dem Bette. Der Kopf ist düster und dumm. Betäubtes Wesen und Schwäche im Kopfe. Schwäche im Kopfe; beim Drehen des Kopfes Besinnungslosigkeit; beim Bücken das Gefühl nicht wieder aufkommen zu können (Hbg.). Gedächtnissschwäche. Das Gedächtniss ist sehr stumpf; schweres Besinnen, selbst auf die bekanntesten Dinge und Namen, zuweilen wieder ganz deutlich und hell, wenn kein Fieberfrost vorhanden ist (Fz.). Vergesslichkeit, sich der nächsten Vergangenheit nicht entsinnen zu können (Spf.). Abwesenheit der Gedanken im Gehen, nach Tische (Fz.). Mehrtägige Abspannung des Geistes, Mangel die Gedanken zusammenzubringen und ausserdem fast stupid (Spf.). Abspannung, das Denken fällt schwer und das Sprechen wird sauer, oder ist ganz zuwider (Spf.). Sehr langsamer Ideengang (Spf.). Eine Gedankenlosigkeit, wie von Schwindel vor den Augen, oft gleichsam eine Abwesenheit aller

Gegenstände. Gedankenlosigkeit und Unbesinnlichkeit. Eingenommenheit des Kopfes (Fz.). Eingenommenheit des ganzen Kopfes (Lhm.). Eingenommen ist der Kopf und wie betrunken, Früh. Eingenommenheit des Kopfes und Unlust zu literarischen Arbeiten (Rckt.). Eingenommenheit des Kopfs, Drücken in der rechten Schläfe, und dicht über und hinter der rechten Augenhöhle, ein Herabdrücken, wie von einer Last. Kopfschmerz, wie betäubt, und Sumsen im Kopfe. Taumliger Kopfschmerz, welcher den ganzen Kopf einnahm; beim Schreiben vergingen die Gedanken und das Gedächtniss, ohne sich besinnen zu können. Heftiger Kopfschmerz, nach vorgängiger, blos innerlicher Hitze, einzig im Kopfe, bei trocknen Lippen mit Durst; der Kopfschmerz wollte die Stirn auseinander pressen, mit einer ausserordentlichen Schwere darin, vorzüglich wenn er aus freier Luft in die Stube kommt, oder beim Aufwachen nach dem Mittagsschlafe; Abends aber, beim Niederlegen in's Bett, ist der Kopfschmerz weg. Bei starker Bewegung der Arme drückender Kopfschmerz in der Stirne, wie mit einer stumpfen Spitze (Fz.). Ein hervordrückender Kopfschmerz hinter dem linken Auge. Reissender und drückender Kopfschmerz. Fein pochender oder pickender Kopfschmerz und Brennen im Kopfe. Ein brennender Schmerz zuweilen im Hinterkopfe, zuweilen in der Stirne. Kopfschmerz wie äusserlich, gleichsam die Haut zusammenziehend, mit dem Gefühl als würde man bei den Haaren gerauft, und dennoch ist der Kopf beim Befühlen nicht schmerzhaft. Der Kopf schmerzt äusserlich beim Befühlen, wie Blutschwär. Kopfweh, als wenn die Augen zum Kopfe herausgedrückt würden, mit Gähnen und Frost, ohne Durst. Kopfweh quer durch die Stirne (Ald.). Kopfweh im Hinterhaupte, welches beim Rückwärtsbiegen des Kopfes vergeht (Fz.). Kopfweh, als wenn das Gehirn von beiden Schläfen her zusammengedrückt würde. (Kopfweh, wie von verdorbenem Magen.) Kopfweh, Ziehen im Hinterkopfe und den Schläfen, mit Drücken in den Augen, Früh besonders sehr heftig. Aus dem Schlafe erwacht, bei Oeffnung der Augen schnell ein heftiges Kopfweh, zuerst in der Stirne, hinter den Augen, als wenn das Gehirn zerrissen wäre, wie nach einem Branntweinrausche, durch Bewegung der Augen verschlimmert; dann im Hinterkopfe, wie Zerschlagenheit des kleinen Gehirns; in den Schläfen entsteht ein Herauspressen. (Kopfweh in der linken Seite und im Hinterkopfe, wie wund, bis in die Zähne.) Kopfweh: einzelne Rucke im Hinterhaupte, Nachmittags. Nach dem Spazieren im Freien Kopfweh, wie Kriebeln. Drücken in den Schläfen. Ein brennendes Drücken am rechten Schläfebeine. Ein nach oben zu strahlendes Drücken in der rechten Schläfe, Abends im Bette, bei Ruhe am schlimmsten; nach baldigem Setzen oder baldigem Aufstehen aus dem Bette, wird es erleichtert. Drücken und Ziehen an der linken Seite des Haarkopfes, nach oben zu (Fz.). Drückendes Ziehen an der linken Seite des Haarkopfes (Fz.). Reissender Schmerz in der rechten Schläfe (Mchr.). Einfaches Reissen quer über den Haarkopf, äusserlich (Fz.). Ein wirkliches Reissen rüber und nüber im Kopfe, beim Bücken stärker, Abends von 5 Uhr an bis zum Schlafengehen. Ein Reissen im Obertheile des Kopfes, bald nach dem Essen, an welcher Stelle es äusserlich beim Befühlen weh thut, zuweilen nimmt der ziehende Schmerz den ganzen Kopf ein. Stiche im Kopfe rauswärts. Ein einzelner, einige Minuten anhaltender Stich im Kopfe, über dem Auge, von innen heraus, während des Essens; dann Uebelkeit und Vollheit; dabei das Gefühl, als stieg es warm in die Höhe, von innen. Einige ganz feine, heftige Stiche im rechten Schlafe, einwärts. Der Kopf ist wie zu voll und schwer (mit Ohrenklingen), dabei zuweilen Stiche zur linken Schläfe

heraus. Der Kopf ist voll und schwer, mit Empfindung beim Bücken, als fiele das Gehirn vor (Fz.). Kopf so schwer, dass er gerade aufwärts gehalten werden musste, um die in der Stirn hervordrückende Last zu mindern. Schwer und düster im Kopfe, namentlich beim Wenden der Augen; der Augapfel selbst thut weh. Eine Schwere oben im Kopfe, nach dem Gehen. Es ist immer etwas Schweres im Kopfe und beim Bücken ist's, als wenn ein Gewicht vorn in die Stirn fiele und den Kopf herabzöge, dabei heiss im Gesichte. In den Schläfen ist's so schwer, als wenn es da schmerzhaft herunterdrückte. Fühlen des Pulses hinten im Kopfe. Feines Pochen in der rechten Seite des Kopfes. Beim Gehen wie ein Schwanken des Gehirns. Zuweilen ein Schwappern im ganzen Gehirne. Beim Steigen ist es, als wenn es in den Kopf träte, mit dem Gefühl aller Tritte darin. Beim Bücken, das Gefühl nicht wieder in die Höhe zu können; es hindert im Genicke; beim Bücken ferner, als wenn eine Menge Blut in's Gehirn schösse. Beim Schütteln des Kopfs Empfindung, als wenn das Gehirn los wäre und an den Schädel anfiele (Fz.). Eine brennend kriebelnde Empfindung in der Stirne. Ein schmerzhaftes Kriebeln im Kopfe, wie ein Graben mit einer Nadel, ein feinstechendes Graben. Ein Kriebeln auf der Kopfhaut. Haarkopf sehr schmerzhaft beim Befühlen und Zurückstreichen der Kopfhaare. Ein Kriebeln auf einer Stelle des Hinterkopfs, Nachmittags, als wenn sich ein Eitergeschwür daselbst bilden wollte. Fressendes Jucken auf dem Haarkopfe, auf der Stirn, im Gesicht und um den Mund, wo frieselartige Blüthen hervorkommen. Ein Laufen und Krabbeln über der Stirn und Nase, im Aufrechtsitzen, welches beim Bücken vergeht. —

Augen. Entzündung der Augenlider (Fy.). Ein beissendes Jucken am rechten obern Augenlide (welches nach einigem Reiben vergeht) (Fz.). Zuckende Empfindung im linken obern Augenlide (Hn.). Eine aus Zucken und Zusammenziehen bestehende Empfindung im rechten untern Augenlide (Fz.). Das rechte obere Augenlid deuchtet geschwollen zu sein und drückt, was in der freien Luft vergeht (Fz.). Starke Geschwulst der Augenlider (Hfl.). Fippern der Augenlider mit Trockenheitsempfindung daran, während eines fieberhaften Frostes (Fz.). Die Augenlider sind trocken und werden immer wie von Schläfrigkeit gezogen, Abends (Fz.). Trockenheitsempfindung der Augenlider, vorzüglich im innern Winkel. Am untern linken Augenlide, gegen den innern Winkel zu, eine rothe, harte Geschwulst, wie ein Gerstenkorn, mit juckendem Schmerze (Hn.). Beissen auf der innern Fläche der untern Augenlider. Augenlider, in kalter Luft, wie wund von salzigen, beissenden Thränen. Abends eine Schwere und eine Starrheit und Steifheit in den Augenlidern, wie Lähmung, als wenn es schwer würde, die Augenlider zu bewegen. Ziehen und Reissen in der Augenbraungegend und in den Backenknochen (Rckt.). Stiche unter dem Auge. An der innern Seite der Augenhöhle im Knochen nach der Nase zu, Zerschlagenheitsschmerz. Empfindung von Geschwulst im rechten innern Augenwinkel (Fz.). Augenweh (Hfl.). Periodisches Schneiden in den Augen, es fällt ihm schwer, die Augenlider des Morgens zu öffnen (Schr.). Augenentzündung. Es drückt im Auge, als wenn Staub darin wäre. Drückender Schmerz in den Augen. Drücken wie von Entzündung im linken Auge, welches im innern Winkel roth und Abends von Augenbutter zugeklebt ist. Drücken im Auge bei angestrengtem Sehen. Drückender und zusammenziehender Schmerz in den Augen, Abends. Brennend drückende Empfindung im Auge, vom Abend bis Früh, Morgens nach dem Aufstehen vergehend. Früh ist das Weisse des Auges

roth, mit brennendem Drücken darin; die Augen waren wie hervorgetreten. Beissen wie von einer scharfen Säure im rechten Auge (Fz.). Ein Beissen in den Augen; Früh die Augen mit Butter zugeklebt. Die Augen sind roth und Früh mit Eiter zugeklebt. Die Augen schlossen sich wegen starker Geschwulst (Hfl.). Die Augen sind Früh mit eitrigem Schleime zugeklebt. Triefende, mit Wasser unterlaufene Augen. Abends Thränen der Augen, mit Brennschmerz. Jucken im rechten äussern Augenwinkel (Fz.). Gesichtsschwäche: die Gegenstände sind bleich (Spf.). Wie Flor vor den Augen, er kann nicht gut sehen. —

Ohren. Feines, schmerzhaftes Reissen hinter dem linken Ohre (Hbg.). Ein jähling ziehender Schmerz in den Ohren, als zöge man einen Faden durch (Schr.). Schmerzhaftes Pochen, die Nacht, im innern Ohre. Ohrzwang. Vor dem rechten Ohre Empfindung, als wenn etwas hineinbliese oder davor läge. Klingen im rechten Ohre, beim Gehen (Mchr.). Pfitschen vor den Ohren, wie von jungen Mäusen. (Sausen vor dem Ohre.) Zwei heftige, kurz auf einander folgende Knalle im linken Ohre, als wenn das Trommelfell platzte, beim Liegen während des Einschlafens bei der Mittagsruhe, mit jedesmaligem Erschrecken und zitterndem Auffahren, darauf wieder Einschlafen. (Ein juckendes Kriebeln in den Ohren, als wenn etwas Lebendiges darin wäre.) —

Nase. Empfindung von Härte und Geschwulst unter der Nase, die beim Befühlen vergeht (Fz.). Geschwulst der Nase, der Ohren und des Halses (Hfl.). Wundheitsempfindung an den Nasenlöchern. Spannen unter dem rechten Nasenloche (Fz.). H e i s s e s B r e n n e n u n t e r d e r l i n k e n N a s e n ö f f n u n g, s o d a s s d e r A t h e m h e i s s h e r a u s z u k o m m e n s c h e i n t, welches in der freien Luft vergeht (Fz.). Nasenspitze ist roth und bei Berührung schmerzhaft, als wenn sie schwären wollte (Fz.). Spitzige Nase, drei Tage lang (Hn.). Krustiger Ausschlag neben dem linken Nasenflügel und unter der Nase (Hn.). Nasenbluten (Hbg.). Früh, Nasenbluten. Nasenbluten, die Nacht. Nasenbluten, öfters, fast blos beim Bücken. Nasenbluten beim Räuspern und Raksen. —

Gesicht. Gesichtsblässe (Hn.). Krankes Ansehen, eingefallenes Gesicht, blaue Ränder um die Augen (Spf.). Das Gesicht ist entstellt und verzogen; die linke Seite ist wie kürzer zusammengezogen, die rechte wie verlängert (Spf.). Gesichtsröthe und Gesichtsschweiss, ohne Durst (Hn.). Starke Geschwulst des Gesichts (Ry.). Strammung und Geschwulst des Gesichts (Hfl.). Gesicht und Hände so angeschwollen, dass er in 8 Tagen die Augen nicht öffnen konnte und sein Gesicht gar keine menschliche Gestalt hatte (Hfl.). Heftige Geschwulst des Gesichts; der Kopf wird noch einmal so dick; eine Art pflegmonöser Blatterrose, wobei das Bett vier Wochen lang gehütet werden musste (Ms.). Geschwulst des Gesichts, vorzüglich der Augenlider und der Ohrläppchen (Fta.). Rosenartige Anschwellung des Gesichts und Halses. Grosse Geschwulst des Kopfs, des Gesichts und der Augenlider, so dass sie über 24 Stunden nicht geöffnet werden konnten (Fy.). Geschwulst des Kopfs (bei Einigen) (Dy.). Geschwulst des Kopfes, des Halses und der Brust bis zum Nabel (Hbg.). Geschwulst der Lippe und Nase, dann blasse Geschwulst des Gesichts, den dritten Tag stieg die Gesichtsgeschwulst, mit brennendem Schmerze, die Augenlider von Geschwulst verschlossen, die Augen thränend; den vierten und fünften Tag war das Gesicht mit Bläschen voll gelben Wassers besetzt, sie platzten auf und nässten wenig; die Geschwulst des Gesichts dauerte 8 Tage, unter dem Kinn länger; sie schuppte sich kleienartig ab. Geschwulst der Unterkieferdrüsen, welche beim Schlingen Stechen verursachte.

Feine Schülfer im Gesichte (Hfl.). Abschälen der Gesichtshaut (Hn.). Heftiges Brennen an der Geschwulst des Gesichts, der Augenlider und Ohrläppchen (Fta.). Unerträgliches Jucken an der Geschwulst des Gesichts, der Augenlider und Ohrläppchen (Fta.). Ein Schmerz am Kinnbackengelenke, dicht beim Ohre, klammartig in der Ruhe und beim Bewegen des Theils, welcher sich durch starkes Drücken von aussen auf das Gelenke und durch Genuss warmer Dinge vermindert. Schmerz im Kinnbackengelenke, wie zerschlagen, oder als wenn es zerbrechen sollte, bei seiner Bewegung. Bei krampfhaftem Abendgähnen, Schmerz im Kinnbackengelenke, als wenn es sich ausrenken wollte. Die Drüse unter dem Winkel des Kinnbackens schmerzt, auch ohne Bewegung, wie drückend und wühlend. Ein dumpfes Ziehen auf der linken Seite der Stirne durch den linken Backen, die Kinnlade herab, durch die Muskeln und Zähne, als wollte sich ein Zahnschmerz bilden (Lhm.). Abends, ein stehendes Zucken, in einzelnen Rucken, von der Schläfe aus bis in beide Kinnbacken und Zahnreihen, wobei Mattigkeit eintrat, mit einem Zerschlagenheitsschmerze in der linken Schläfe; Gähnen, kann aber nicht gleich wieder einschlafen, aus Furcht, der Schmerz möchte wiederkommen. Früh beim Aufstehen, in der rechten Seite der Unterlippe, ein kneipender Punkt, der die Empfindung macht, als blutete er (Fz.). Beim Hin- und Herbewegen der Kinnlade, Knarren und Knackern im Gelenke (Früh). Bei jeder Bewegung des Unterkiefers, selbst beim Trinken, ein Knackern beim Ohre (im Kiefergelenke). Schnelles Nadelstechen in der rechten Wange (Fz.). Auf einem Punkte der Wange ein schneidender Schmerz; hierauf Jucken und Stechen daselbst, welches nach dem Kratzen vergeht (Fz.). Schneidendes Zusammenziehen in der rechten Backe (Fz.). Nachmittags ein fein brennender Klamm im rechten Backen, als wenn alles schwürig würde; dabei ward die Haut des Backens sehr heiss und rauh, als wenn da ein Ausschlag hervorkäme, er musste aus dem Bette aufstehen, und hatte viel Durst. An der Backenfalte eine Eiterblüthe, welche, an sich unschmerzhaft, beim Befühlen wie eine Nadel sticht. (Bläschen um den Mund, welche brennen, und am Nasenloche). Ein Blüthchen an der Unterlippe, unterhalb dem Rothen, in der weissen Haut. Dürre, trockne Lippen, mit einer röthlichen Kruste überzogen (Fz.). Zusammengeballte, anfangs mit einer wässerigen Feuchtigkeit gefüllte Blüthen, unweit der beiden Lippenwinkel, am Rande der Unterlippe, für sich von salzbeissiger und bei Berührung von Wundheitsempfindung. An der Seite des Kinnes Blüthchen, welche in der Spitze Eiter fassen, die blos bei Berührung einen Schmerz, wie von einer eingedrückten Schneide, und ein Brennen verursachen, welches letztere anhaltend ist. —

Zähne. Die Zähne sind locker, und es kriebelt schmerzhaft darin von Zeit zu Zeit, wie in einem eingeschlafenen Gliede. Lockerheit der untern Schneidezähne, so dass nicht darauf gebissen werden kann. Die vordern Zähne wackeln und schmerzen von kaltem und warmem Getränke. Starkes Wackeln der untern vier Schneidezähne; das Zahnfleisch klafft an diesen Zähnen ab, es lässt sich abbiegen und ohne Schmerz befühlen, ausser wenn die Zähne selbst schmerzen. Sichtbares Wackeln der ersten beiden Backenzähne, der beiden Spitzzähne und der vier untern Schneidezähne, mit kriebelndem Schmerze im Zahnfleische, auch ausser dem Kauen. In der Nacht unerträglicher, mit Brennen verbundener Wundheitsschmerz im Zahnfleische bis an die Wurzel der Backzähne, welcher im Bette aufzusitzen nöthigt, mit Hitzegefühl am Körper und besonders am Kopfe mit Stirnschweiss. Am innern Zahnfleische der vordern Zähne und in der Beinhaut der Zähne, ein

hie und da fortrückendes Drücken. Drücken in der äussern Seite des Zahnfleisches der untern Backzähne, und zugleich auf der Achsel, am Schlüsselbeine links (Fz.). Dumpfes Drücken in den untern Backzähnen und an der Schulter links am Schlüsselbeine (Fz.). Empfindung in der Unterkinnlade, als würde das Zahnfleisch von beiden Seiten eingeklemmt, mit einer moderichen Empfindung im Munde (Fz.). Empfindung zwischen den Zähnen rechter Seite, als wäre ein zäher Körper dazwischen (Fz.). Klammartiger Schmerz im Kinnbackengelenke (Fz.). Ein schneidend, klopfender Schmerz, als wenn etwas geschwürig würde, hinten am Gaumen, beim Ausgange der Zähne; beim Befühlen aber sticht's, wie ein Geschwür. Zahnschmerz, wie schneidend und wie eine Wunde. Zahnschmerz in den untern Backzähnen; ein scharfes Drücken und ein dumpfer Schmerz, mit einer Empfindung im Munde, wie von Modergeruch (Fz.). Drückender Zahnschmerz in der Krone der drei obern Backzähne, mit brennender Zusammengezogenheit im rechten Backen (Fz.). Zahnschmerz in den rechten Oberzähnen, als würde sie an den Wurzeln in ihre Höhlungen hineingezogen (Fz.). Die Zähne schmerzen blos beim Beissen und Kauen, als wenn sie zu hoch und locker wären, und doch schmerzen sie beim Befühlen nicht, und sind nicht wacklig anzufühlen. Schmerz der Vorderzähne beim Aufstossen mit der Zunge. Langsam stechender und zugleich zuckender Schmerz im Spitzzahne, Abends. Zucken in den Wurzelnerven der hohlen Zähne. Zucken im Zahnnerven von unten nach oben, durch Auflegen der kalten Hand, jedoch nur palliativ zu lindern. Die Nacht, zuckendes Zahnweh; es zuckte bis in den Kopf; durch äusseres Draufhalten einer kalten Hand linderte es sich. Zahnweh (Abends), zuerst in dem hohlen Zahne, welcher höher und lockerer ward, dann auch in den übrigen Zähnen, in denen es theils stach, theils kriebelte. Bald nach dem Mittagsessen (ziehendes) Zahnweh in einem nicht hohlen Zahne. Ein schmerzhaftes Kriebeln im Zahne, wie Graben mit einer Nadel; ein fein stichliches Graben. —

Mund. Kälte im verschlossenen Munde, als zöge kalter Wind hinein, mit Brausen im linken Ohre (Fz.). Scheinbare Trockenheit des Mundes, Trockenheitsgefühl mit heftigem Durste (Spf.). Das Wasser läuft im Munde zusammen; es muss öfters ausgespuckt werden. Der Mund läuft voll Wasser im Nachmittagsschlafe. Der Mund läuft voll salzigen Wassers, Früh im Bette. Angehäufter Speichel (Spf.). Zusammenlaufen des Speichels im Munde nach (gewohntem) Tabakrauchen (Fz.). Es läuft viel Speichel im Munde zusammen (Spf.). Im Sitzen beim Nachmittagsschlafe läuft der Speichel aus dem Munde. Innere Neigung zum Ausspucken, als wenn viel Speichel im Munde da wäre. Den ganzen Tag wird viel Speichel und Schleim ausgespuckt; dabei kommt etwas aus dem Magen herauf in den Mund, was sauer schmeckt. Häufiges Ausspucken sehr zähen Schleims (Spf.). Viel Schleim im Munde, ohne fremden Geschmack (Fz.). Früh häufiges Schleimraksen. Früh vieles Raksen, und jemehr dabei der Mund ausgespült wird, desto schlimmer ist es mit dem Schleim im Halse. Zäher Schleim im Halse, der nach wenigem Räuspern abgeht, aber eine Art Rauhigkeit hinterlässt (Fz.). Der Schleim früh auf der Zunge ist salzig. —

Hals und Schlund. Im Halse Geschwulstgefühl, mit Zerschlagenheitsschmerz verbunden, für sich und beim Sprechen, beim Schlingen aber, drückender Geschwulstschmerz mit Stich, als hätte sich da etwas Spitziges eingestochen. Beim Schlucken und Gähnen giebt's im Halse einen Stich, als wenn eine Stecknadel verschluckt worden wäre. Starke Stiche, welche sich anfangen und sich spitzig und scharf endigen, im Halse in der Gegend des

Kehldeckels, ausser dem Schlingen, und durch's Schlingen jedesmals vertrieben. Wenn der Hals trocken ist, so stichts beim Schlingen, wenn er aber nass ist, so drückts darin. Beim Schlingen ein Drücken im Halse, weniger beim Niederschlucken der Speisen, als bei leerem Schlingen. Trockenheitsempfindung im Halse. Durst und Trockenheit im Halse (Hfl.). Trockenheitsgefühl auf der Zungenspitze (ohne sichtbare Trockenheit) und dabei die Meinung, als rühre der Durst davon her. Durst von Trockenheitsgefühl im Munde, was bei allem Trinken bleibt, Nachmittags und Nachmitternachts. Die Zunge ist nicht belegt, aber sehr trocken, welches zum Trinken reizt. Empfindung in der linken Mandel, wie Rauhheit und Wundheit beim Schlingen (Fz.). —

Appetit. Schleimiger Geschmack im Munde; der Mund ist wie mit Schleim überklebt (Spf.). Faulig schleimiger Geschmack im Munde, dabei vieles Spucken. Früh, nach dem Erwachen und nach dem Essen ein fauler Geschmack im Munde, doch ohne übeln Mundgeruch. Vormittags, Geschmack im Munde, wie nach faulem Fleische, als wenn man sich mit faulem Fleische den Magen verdorben hätte; das Essen aber schmeckt richtig und gut (nach dem Essen kam der faule Geschmack nicht wieder). Ein scharfer, bitter saurer Geschmack im Munde. (Den ganzen Tag bitter im Munde, und auch die Speisen schmecken bitter.) Früh Bitterlichkeit im Munde, die sich aufs Essen verliert. (Brod schmeckt bitter.) Das Brod schmeckt bitterlich und rauh (Fz.). (Saure Dinge schmecken auch bitterlich.) Nach Milchgenuss kommt säuerlicher Geschmack in den Mund. Ein fettiger Geschmack im Munde, die Speisen schmecken aber richtig. Ein kupfriger Geschmack im Munde und ein scharriges Wesen bis tief in den Hals. Fader Geschmack (Spf.). Das Essen schmeckt (Abends), ausgenommen das Brod, welches rauh, trocken und kratzig schmeckt (Fz.). Brod ist zuwider und Essen überhaupt (Spf.). Bier schmeckt nicht (Fz.). Begierde nach kalter Milch, welche sogleich heftig verschluckt wird (Spf.). Nach einem Glas Wein das Gefühl wie voll; darauf Abscheu vor Wein und zugleich Schwere des Kopfs (Spf.). Mehrtägige Abscheu vor Fleisch und Fleischbrühe (Spf.). Widerwillen gegen Kaffee. Gänzlicher Mangel an Esslust (Hn.). Mangel an Appetit; er isst wenig, wird gleich satt und hat doch Hunger (Spf.). Gar keinen Appetit zu Tabak, und doch kein Ekel davor. Gänzliche Appetitlosigkeit gegen alle Genüsse, es schmeckt nichts gut, weder Essen, noch Trinken, noch Tabak. Gänzliche Appetitlosigkeit, mehrere Tage (Hbg.). Zur Zeit, wo gesunder Hunger zu erwarten war, trat gänzliche Appetitlosigkeit ein, mit vielem Speichel im Munde, von fadem, schleimigem Geschmacke (Fz.). A p p e t i t l o s i g k e i t im G a u m e n u n d H a l s e, m i t L e e r e im M a g e n u n d z u g l e i c h H e i s s h u n g e r, w e l c h e r n a c h e i n i g e m S i t z e n v e r s c h w i n d e t (Fz.). Keinen Appetit, aber die Speisen schmecken richtig; doch wenn ein Bissen hinuntergeschluckt worden war, so trat fauler Geschmack in den Mund. Ob es gleich erträglich schmeckt, so ist doch kein Appetit dazu da, und der Magen ist immer wie voll. Eine Vollheit in der Gegend unter dem Brustbeine, mit der Empfindung, als wenn aller Appetit auf immer verloren gegangen wäre. Eine Art Heisshunger, und ist doch dabei so seifig im Munde; alles schmeckt wie Stroh und dabei Aufstossen, und nach dem mindesten Essen ist der Appetit gleich weg, und das Gefühl von Völle. Das Essen will Früh nicht hinein, wegen innerer Vollheit. Früh Hunger, bei Tische aber Gleichgültigkeit gegen das Essen, auch war es einerlei, ob gegessen oder nicht gegessen wurde (Fz.). Früh natürlicher Hunger, Mittags Gleichgültigkeit gegen das Essen, welches aber doch schmeckte (Fz.). Wenig Appetit, doch dabei

Hunger mit Empfindung, als wenn der Hunger die Brust angriffe (Fz.). Ohne Verlangen, zu essen, wurde gegessen, und es schmeckte gut. Oft plötzlicher Appetit auf leckere Dinge. Mehr als gewöhnlicher Appetit (Fz.). Besondere Schwere im Unterleibe der ganz leer zu sein deuchtet, mit Hunger, im Sitzen. (Fz.). Von Zeit zu Zeit ein Ekel-Schauder und Uebelkeitsschütteln über den ganzen Körper, ohne Frostempfindung.

Magen. Häufiges Aufstossen, auch nach dem Genossenen. Aufstossen aus dem Magen, das sich gleichsam in der rechten Brust versetzt, als wenn es da stehen bliebe (Fz.). Abends sehr heftiges Aufstossen nach Luft, und gleich darauf Schlucksen ohne Empfindung. Es stösst nach Essen und Trinken leer auf. Es stösst auf wie brennend. Entsetzliches Aufstossen und ein Kriebeln im Magen, welches sich nur durch Liegen lagerte, bei jedem Aufrichten aber wieder kam. Bald nach dem Essen schwindlicht im Kopfe. Nach dem Mittagsessen (im Stehen) jähling so eine Schwäche im Kopfe und Schwindel, mit dem Gefühl vorwärts zu fallen. Nach Tische matt und schwindlicht (Fz.). Gleich nach dem Essen Kopfweh (es spannt im ganzen Vorderkopfe). Bald nach dem Essen Kopfweh. Auf Biertrinken Kopfweh. Auf Biertrinken steigts nach dem Kopfe, und es ist, als wenn's da Hitze verursachte. (Gleich nach dem Essen Husten.) (Gleich nach dem Essen sehr müde.) Gleich nach dem Essen ausserordentliche Schlafsucht; der Schlaf konnte nicht erwehrt werden. Vorzüglich nach dem Essen Schauder. Nach Essen und Trinken Uebelkeit. Nach dem Essen und nach dem Kaffee Uebelkeit und Zusammenlaufen des Speichels im Munde. Uebelkeit (Ald.). Uebelkeit, als wäre sie im Halse (Fz.). Uebelkeit im Magen und Wabblichkeit auf der Brust, welches beim Bücken ärger wird (Fz.). Uebelkeit auf der Brust, mit Heisshunger, nach dessen Befriedigung erstere verschwindet (Fz.). Früh, nach dem Aufstehen, Uebelkeit, mit einer Art Angst, welches in freier Luft allmählig vergeht. Uebelkeit, welche nach dem Essen etwas besser ward, aber wieder kam, mit Hunger ohne Appetit (Fz.). Wabblich und brecherlich, gleichsam wie in der Brust, Früh nach dem Aufstehen (Fz.). Früh, nach dem Aufstehen, wird's so warm und weichlich, als wenn Erbrechen sich einstellen wollte, nach dem Wiederniederlegen giebt sich die Uebelkeit. In der Nacht, im Schlafe, öfteres Aufrichten wobei es hebt, wie zum Erbrechen; es kommt aber nichts. Früh Zusammenlaufen des Speichels im Munde, mit Brecherlichkeit nahe zum Uebergeben, und doch dabei Hunger. Nach mässiger Mahlzeit, Vollheit im Magen, wie von einer Ueberladung, bei fortwährend starkem Appetite (Fz.). Heisshunger und Leere im Magen, mit Appetitlosigkeit im Gaumen und Halse, welches nach einigem Sitzen vergeht (Fz.). Es liegt wie ein Klump im Magen, nach Tische, vorzüglich im Stehen (Fz.). Unter dem Zwergfelle, über dem Magen, empfindliches Kneipen; hierauf tiefer im Magen selbst (Fz.). Ein starkes Pochen in der Gegend des Mages. Magenschmerz (Fy.). Auf der rechten Seite nach dem Magen zu, ein zusammenziehender Schmerz. Stechen aus der rechten Seite nach dem Magen zu. Drückend stechender Schmerz in der Gegend des Magens (wodurch das Tiefathmen verhindert ward). (Magendrücken beim Mittagsmahle, was am Einschlafen hinderte, nach dem Aufwachen war es vergangen.) Ein Drücken in der Herzgrube, als wenn da alles angeschwollen wäre, was den Athem schwer macht (Abends). Drücken in der Herzgrube bei Bewegung (Fz.). Ein Druck in der Herzgrube, wie von einem verschluckten allzu grossen Bissen. Heftiges Pochen unter der Herzgrube. Eine Art Klemmen, wie voll und enge, in der Herzgrube. Ein stechender Schmerz in der Herz-

grube (Lhm.). Einfaches Stechen in der Herzgrube am rechten Hypochonder (Fz.). Kneipen in der Herzgrube und von da schnell in den Unterbauch auf eine kleine Stelle (Spf.). Abends steigt es mehrmals von der Herzgrube bis ins Halsgrübchen, und benimmt fast den Athem auf Augenblicke. —

Bauch. Am Unterleibe herauf eine Scharlachröthe bis 4 Finger breit unter dem Nabel (Hfl.). Schmerzhafte Auftreibung des Unterleibes, mit Bauchweh, wie von vielen eingesperrten Blähungen, bald nach der Mahlzeit. Ungeheure Auftreibung des Unterleibes gleich nach dem Essen. Es trieb den ganzen Tag den Leib auf, es quoll darin wie eine Gährung. Beim Aufrichten nach dem Bücken, ein Gefühl, als wenn der Unterleib aufgetrieben wäre, mit Wärmegefühl auf der Brust (Mchr.). Meistens nach dem Essen eine Bangigkeit im Unterleibe mit Aufblähung. Aufblähung des Unterleibes in der Nabelgegend mit heftigem Kneipen (Lhm.). Häufige Blähungen im Unterleibe, die nicht fortgehen, Abends (Fz.). Blähungsbeschwerden, Kollern und Kneipen im Unterbauche, ohne Abgang von Blähungen (Spf.). Die Blähungen erregen ein Zucken im Unterleibe (Fz.). Leichter Abgang vieler Blähungen, die blos im Mastdarm zu entstehen deuchten (Fz.). Sehr stinkende Blähungen. Ein Herandämmen im Unterleibe, als würden die Gedärme nach dem Herzen zu gehoben, im Sitzen (Fz.). Ein Herandämmen in den Hypochondern, mit Aengstlichkeit, als stände der Tod bevor, im gebückten Sitzen. Leibweh: es liegt wie ein Klumpen im Leibe, lästig und schwer. Aus Schneiden, Reissen und Kneipen zusammengesetztes Leibweh, welches ohne Merkmal vieler Blähungen und ohne Leibauftreiben die ganzen Gedärme befällt und bei Bewegung schlimmer, bei Ruhe aber allmählig besser wird. Schmerz und Zusammenziehen im Unterleibe, so dass gebückt gegangen werden musste. Zusammenziehender Schmerz im linken Schoosse. Ein ziehender Schmerz beim Athemholen in der linken Bauchseite. Früh, gleich nach dem Aufstehen, beim Ausdehnen des Körpers, schmerzte der Unterleib, wie geschwürig, und die Bauchhaut deuchtete zu kurz zu sein (Fz.). Wühlender Schmerz in der rechten Bauchseite (Fz.). Ein wühlender und windender Bauchschmerz, als wenn sich ein Wurm drin bewegte. Ein drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle im Unterleibe, als wenn sich da eine Blähung versetzt hätte, blos bei einer starken Wendung des Körpers, z. B. beim Treppensteigen, nicht aber beim Befühlen. Der Bauch schmerzt beim Sitzen, als wenn er gedrückt würde, beim Liegen kein Unterleibsschmerz. Ein ziehend drückendes Gefühl in der rechten Unterbauchseite, und in der Bauchhaut ein Gefühl, wie wenn sie mit einer Spinnwebe überzogen wäre, beim Sitzen (Mchr.). Früh bei einer kleinen Verkältung, krampfhafte Schmerzen (Krämpfe) in der rechten Seite des Unterleibes, bei wimmerndem, zagendem, untröstlichem Gemüthe. Schmerz wie von Quetschung unter dem Nabel (Fz.). Zuckender und kneipender Schmerz im Bauche (Ald.). Brennen im Unterleibe und Durst. Erst ein Schneiden im Unterleibe, dann ein Stechen in der rechten Seite des Unterleibes. Schneiden in der linken Seite des Nabels beim Ausathmen im Sitzen (Fz.). Mitten im Unterleibe, vor Mittag, Schneiden; dabei musste öfters zu Stuhle gegangen werden, wo der Abgang natürlich war; durch Krümmung des Leibes minderte, durch Gehen mehrte sich der Schmerz. Es gährt im Unterleibe. Vollheit und Gähren im Unterleibe mit Hunger, welches zusammen nach dem Essen verging (Fz.). Knarren und Kollern im Unterleibe, mit Stössen nach dem Schaamhügel. Kneipen im Unterleibe während des Sitzens, mit heraussteigender Beklemmung (Fz.). (Vormittags) beim Gehen im Freien, Kneipen im Unterleibe mit versetzten Blähungen, deren nicht genug abgehen (Fz.). Bei

stärkerem Kneipen und Wühlen im Unterbauche, schnell abgehende, mit Blähungen untermischte, ungeheuer stinkende, anfänglich dickere, dann wässerige, öftere Stuhlausleerungen (Spf.). Ausserordentliches Kneipen im Unterleibe, während des Abgangs natürlichen Stuhlgangs (Fz.). Ein Kneipen in der rechten Seite unter den Rippen, welches sich bald nach der Nabelgegend hinzog, wie wenn Würmer im Leibe wären, im Sitzen (Lhm.). Kneipen in der Nabelgegend rechter Seite, mit Frostüberlaufen der Oberarme (Fz.). Fast zuckendes Kneipen in verschiedenen Stellen des Unterleibes (Fz.). Ein Stechen vom Nabel aus nach der Herzgegend, als wenn ein Strahl herauffühbre, bei jedem Pulse wiederholt (Lhm.). Ein Stechen über den Nabel (Fz.). Ein klammartiges Ziehen in der Gegend des Nabels (Lhm.). Herunterfahrendes Ziehen aus der Nabelgegend nach dem Schaamhügel (Fz.). Ein Ziehen in der Gegend über dem Bauchringe quer herüber, im Sitzen (Fz.). Eine sichtbare Zusammenziehung in der Mitte des Unterleibs über den Nabel herüber, so dass der Bauch unter und über diesem zusammengezogene Streife aufgetrieben, hart und straff anzufühlen war (Lhm.). Im Gehen deuchtet der Unterleib inwendig so schlaff, und es schüttert darin bei jedem Tritte (Fz.). In der linken Dünnung ein Spannen mit Stechen (Fz.). In der linken Dünnung beim Gehen, eine Schwere, als hinge da eine Beule herab (Fz.). In der linken Dünnung Empfindung, als wäre ein Theil (Bruch) herausgetreten (Fz.). Herausdehnen in der rechten Weiche, als wenn ein Bruch entstehen wollte (Fz.). Ein Herausdrücken in der rechten (Schoos) Weiche, mit Heisshunger und Knurren im Leibe (Fz.). Pressen auf den Schaamhügel (Fz.). Im Schaamhügel Empfindung, wie zerdehnt, beim Gehen in freier Luft (Fz.). Am Schaamberge zwei rothe wunde Stellen von aufgegangenen Blasen (Hfl.).

Stuhl. Beständiges Zwängen zum Stuhle, mit Uebelkeit und Reissen in den Därmen; oft kam auf das Drängen zum Stuhle nichts, oft nur wenig Wässeriges. Vor jedem Stuhlgange ein Brennen im Mastdarme. Vor jedem Stuhlgange schreit das Kind, nach demselben ist es ruhig. (Dünner Stuhlgang, mehrmal täglich, und hinterdrein leeres Pressen, Stuhlzwang.) Ordentlicher Stuhlgang vier Mal hintereinander in kurzer Zeit. (Ganz weisser Stuhlgang, der nicht zu weich und nicht zu hart ist.) (Stuhlgang etwas blutig.). Stuhlgänge, mit Blut gemischt (Hbg.). Stuhlgänge mit Schleim, roth und gelb, wie Gallerte und fliessend (Hbg.). Zusammenhängender, doch sehr weicher, weissgelblicher Stuhlgang (Spf.). Schnell entstehende, dünne, gelbe, schaumige Stuhlgänge, die fast gar nicht stinken, ohne vorgängiges Bauchweh; die ersten Tropfen gehen unwillkührlich ab, wie bei einer Lähmung des Afterschliessmuskels (Spf.). Drei, vier, fast wässerige Stühle, mit vielen Blähungen. Durchlauf. Durchlauf, vor jedem Stuhlgange Kneipen. Durchfall, Stuhl wie gehackt. Durchfall (Ald.). Durchfall mehrmals in einer Stunde (Hn.). Nach der Kothausleerung Nachlass der Bauchschmerzen, die aber bald zur Erregung neuer Ausleerungen wiederkehren (Spf.). — Verstopfter Leib. —

After. Geschwulst um den After unter furchtbaren Schmerzen, am andern Tag Geschwulst des ganzen Körpers bis unter die Kopfhaut (von äuss. Anwendung, Neum.). Ausser dem Stuhlgange Wundheitsschmerz am After. Wund schmerzende, hervorragende Afterblutknoten, blinde Hämorrhoiden, nach weichem Stuhlgange. Juckender Schmerz am After, wie von der Goldader. Jucken tief im Mastdarme. Kriebeln im Mastdarme, wie von Madenwürmern. Es zieht am Rücken herunter, und spannt und presst im Mastdarme, als wenn alles da heraus wollte.

Harnsystem. Beim Drängen zum Harnen Stiche von beiden Seiten auf die Blase. Ein starkes Beissen vorn in der Harnröhre, sowohl während als nach dem Harnlassen, fortwährend, in der Ruhe mehr, als im Gehen (Lhm.). Starker Harnabgang. Des Nachts drei Mal Aufstehen um zu harnen. Dunkler Harn. Der Harn macht einen doppelten Strahl. Alle Minuten Urin lassen, am Tage. Wenn der Urin gelassen wird, erfolgt Aufstossen. Urin wie Wasser mit schneeweissem Bodensatze. Weisstrüber Urin, der immer weisstrüber ward, beim längern Harnen, so dass die letzten Tropfen am trübsten waren, wie Flocken. Dunkler, sich bald trübender Urin. Heisser Urin.

Genitalien. 1) Männliche: Schmerz in den Drüsen der Weichen, blos in der Nacht im Bette, beim Bewegen, beim Umdrehen und Aufrichten. Ein einfacher Schmerz am Bauchringe, als wenn da ein Bruch heraustreten wollte. Geschwulst der Vorhaut, dicht an der Verbindung mit der Eichel. An der innern Vorthaut, neben dem Bändchen, rothe Flecken. Stechendes Jucken innerhalb der Vorhaut (Fz.). Früh beim Aufstehen, Anschwellung der Eichel, mit einfachem Schmerze beim Anfühlen, zugleich Beissen in der Harnröhre, während und nach dem Harnlassen (Lhm.). Strammung und Geschwulst der Genitalien (Hfl.). Fürchterlicher Ausschlag der Zeugungstheile. Verschwellung der Harnröhre. Tympanitische Geschwulst der Genitalien, besonders des Skrotum, mit vielem Jucken (Hfl.). Vom Hodensack herunter eine dunkle Scharlachröthe, ohne Geschwulst und an der Mitte der Schenkel streifig werdend (Hfl.). Das Skrotum wurde immer dicker und härter und juckte besonders gegen das Mittelfleisch hin unerträglich (Hfl.). Das Skrotum war wie eine dicke Schweinehaut anzufühlen (Hfl.). Kleiner Friesel am Skrotum und Mittelfleisch, der auch nässte (Hfl.). Die Eichel schmerzte, weil die geschwollne Vorhaut eine Paraphimose bildete (Hfl.). Die Vorhaut war dunkler als gewöhnlich (Hfl.). Oben auf der Eichel ein nässendes Bläschen (Schr.). Eine grosse Blase unter der Vorhaut an der Eichel, die den folgenden Tag aufplatzte (Hfl.). Im linken Hoden ein schneidendes Ziehen (Fz.). Ein stark nässender Ausschlag am Hodensacke und Verschwellung der Vorhaut und Eichel. Nachts häufige Steifigkeit der Ruthe, mit öfterem Abgange des Harns (Fz.). Gegen Morgen heftige Ruthensteifigkeit, mit häufigem Drange zum Harnen (Fz.). Unwiderstehlicher Reiz zur Saamenausleerung, nach 3 Uhr Früh. Starke, nächtliche Saamenergiessung.

2) Weibliche: Stechen in der Mutterscheide, durch Befühlen nicht vermehrt. In der Mutterscheide, Abends, Wundheitsschmerz, für sich, zwei Abende nach einander. Abends, bald nach dem Befühlen, Schmerz in der Mutterscheide, wie wund. Wehenartiges Ziehen nach der Mutter zu, im Stehen. Heftige Wehen, wie wenn die Monatszeit augenblicklich eintreten wollte, tief im Unterbauche. Der Abgang des Monatlichen verursacht an den Geburtstheilen einen stark beissenden Schmerz (Hn.). Blutabgang aus der Mutter (Monatliches). Einiger Blutabgang aus der Gebärmutter, ohne Schmerz, bei einer Schwangern, zum Neumonde. Am dritten Tage der Monatreinigung, bei einem ältlichen Frauenzimmer, stand das Blut augenblicklich still, und es kam davon kein Tropfen mehr. Rückkehr der lang ausgebliebenen Monatszeit; sie fliest stark (Hn.). Bringt die viele Wochen verhaltene Monatszeit wieder hervor (Hbg.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Arges Niesen. Häufiges, sehr heftiges, fast krampfhaftes Niesen. Der Nasenschleim läuft in Menge unwillkührlich aus der Nase, wie beim ärgsten Schnupfen, ohne dass er Schnupfen hat, Früh nach dem Aufstehen aus dem Bette. (Nase zuweilen verstopft, wie ein Stockschnupfen, in der Stube schlimmer, im Freien besser.) Schnupfen und Husten, mit Auswurf (Hbg.).

Luftröhre. Heiserkeit tief in der Luftröhre. Ein Heiserkeit verursachendes, kratziges, rauhes Wesen im Kehlkopfe. Im Halse und in der Luftröhre eine Rauhigkeit, als wenn die Brust roh und wund wäre. Oft ein kitzelnder Reiz in den Luftwegen, wie zum Husten, der den Athem verkürzt, welches bei mässiger Bewegung vergeht. Vorzüglich Abends ein Kitzelhusten, welcher Trockenheit im Halse bewirkt. Rauhheit im Halse, die zum Hüsteln nöthigt (Spf.). Im Halsgrübchen Empfindung, als wenn es die Luftröhre verstopfte und zuschnürte, durch Essen und Trinken vergings auf kurze Zeit, kam aber bald wieder. Beim Ausathmen Empfindung von Kälte im Halse, als wenn ein kalter Athen herausführe (Fz.). Es kommt ein heisser Dunst aus dem Halse (aus den Lungen) herauf.

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Ein Jucken an den Brüsten. Jucken an der linken Brustwarze Abends nach dem Niederlegen, im Bette. Auf der rechten Brustseite, bis zur Hälfte des Rückens, Blüthenausschlag, welcher wie wund und wie geschunden schmerzt, mit herauswärtsdringenden, feinen Stichen. Auf beiden Seiten des Brustbeins tiefe Stiche, bei gebücktem Sitzen. Ein feinstechender, beklemmender Schmerz auf dem Brustbeine, der das Athemholen erschwert, mit einem beständigen kurzen Husten, ohne Auswurf (Mchr.). Zusammenziehende Empfindung im Brustbeine mit stechenden Rucken darin. (Früh im Bette) Brustschmerz, als wenn das Brustbein eingedrückt würde, nach dem Aufstehen verging er. **2) Lungen und Rippenfell:** Beklemmung auf der Brust, wie nach heftigem Weinen (Fz.). Drückende Beklemmung auf der Brust (Fz.). Beklemmung der Brusthöhle (Lhm.). Beklommen und ängstlich, als wenn man keinen Athem bekommen könnte. Nachts eine Beklommenheit der Brust, mit stechenden Schmerzen, besonders beim Athemholen. Empfindung von Zusammenschnürung der Brust. Es will die Brust zusammenschnüren und dabei ein Gefühl wie wabblich und übel (Fz.). Abends Spannen über die Brust, ganz kurzer Athem und Schwäche in allen Gliedern. Unangenehmes Spannen auf der Brust mit Husten. Kurzathmigkeit, vorzüglich beim Zustuhlegehen. Sie kann nicht sitzen, muss so tief athmen, als wenn sie ersticken sollte, vorzüglich nach jedem Essen. Nach dem Gehen wird der Athem schwer. Ein scharriges und brennendes Gefühl auf der Brust, auch ausser dem Athmen. Ein langsames Ziehen an der linken Brust herab, für sich selbst, nicht beim Athemholen. Schwäche auf der Brust, dass das Reden beschwerlich fällt, nach dem Gehen in freier Luft (Fz.). Es ist so voll auf der Brust, dabei Hunger ohne Appetit (Fz.). Auf der Brust und in den obern Backzähnen ist's wie gefühllos (taub und boll) (Fz.). Keuchender Husten, und davon Erschütterung im Kopfe. Husten erschüttert die ganze Brust, als wenn alles lose darin wäre. Vor Mitternacht trockner Husten, wovon es in der einen Lende stach. Husten, vorzüglich stark nach dem Erwachen. Husten Früh, nach dem Erwachen am stärksten. (Etwas Husten, vorzüglich Früh, mit schwarzem klebrigem Auswurfe.) (Husten in freier Luft.) Sehr angreifender Husten, mit Auswurf weissen Schleims, bei Tag und Nacht (Hbg.). Kurzer, ängstlicher, schmerzhafter Husten, welcher vor Mitternacht oft aus dem Schlafe weckt,

mit sehr kurzem Athem. Beim Husten Schweiss über und über. Beim Husten Magenschmerz. (Erbrechen der Speisen vom Husten, Abends.) Des Nachts wenig Schlaf vor dem Husten, der so sehr quält. Beim Husten einen Blutgeschmack im Munde, doch ohne Blut auszuhusten. Brecherliche Uebelkeit unter den kurzen Rippen, welche den Athem beengt. Abends nach dem Niederlegen, öfteres Kotzen, mit bitterem Geschmack im Halse, bis zum Einschlafen, und Früh gleiches Kotzen und gleicher Geschmack im Halse, bis zum Aufstehen aus dem Bette. Widrige Hitzeempfindung in der Brust, beim Gehen in freier Luft. Oeftere Stiche in der Seite. Stiche in der Seite beim Gehen im Freien. Oeftere Stiche in der rechten Seite. Ueber der Gegend des Herzens einige starke, pulsweise Stiche mit lautem Schreien, im Sitzen. Ein reissender Stich von der rechten Brust bis zur linken Seite des Unterleibes, Abends. Bohrende Stiche in einer der untersten Rippen, beim Stehen. Stechen in der linken Seite beim Sprechen und Tiefathmen. Abends ein heftiges Stechen in der linken Seite unter den Rippen, bis Mitternacht. Bohrender Schmerz in der linken Seite, Abends im Bette (Fz.). Die linke Seite des Rumpfes von der Achselhöhle bis unter die Rippen ist geschwollen und schmerzhaft (Hn.). Ein unangenehmes Gefühl von Schwäche des Herzens, Herzzittern. Herzklopfen, beim Stillsitzen so arg, dass sich der Körper bei jedem Pulsschlage bewegte. —

Rücken. In den Nackenmuskeln, Schmerz, als wenn die Theile eingeschlafen wären, und als wenn man den Kopf allzu lange aufrecht gehalten hätte. Schmerz im Genicke, wie eine schwere Last, wie Blei, dabei hinderte es im Liegen. Ein Schmerz auf dem linken Schulterblatte, wie von einem scharfen Drucke mit dem Finger (Lhm.). Heftiger, rheumatischer Schmerz zwischen den Schulterblättern, weder durch Bewegung, noch durch Ruhe besänftigt oder erhöht, nur durch Wärme gelindert, aber durch Kälte verschlimmert. Ziehender Schmerz im Rücken beim Sitzen; im Gehen verschwindet er. Abends ziehender Schmerz im Rücken, wobei er aufrecht sitzen musste. Ein zusammenschnürender Schmerz in den Rückenmuskeln, beim Sitzen, beim Zurücklehnen vermindert, beim Vorbeugen vermehrt. S c h m e r z i m K r e u z e w i e z e r s c h l a g e n, beim ruhigen Liegen oder Sitzen, bei der Bewegung ist nichts zu fühlen. Schmerz im Kreuze beim Angreifen, als wenn das Fleisch losgeschlagen wäre. Der Nacken thut bei Bewegung weh, wie steif und spannend. Drücken in den Nackenmuskeln bei Vorbiegung des Kopfes (Fz.). Drücken am obern Theile des Nackens; die Stelle ist wie taub (Fz.). Beim Bücken Ziehen über eine Nackenseite (Fz.). Rheumatische Steifigkeit im Nacken (Rckt.). Steif im Genicke (Hn.). Steifigkeit des ganzen Halses, so dass, beim Bewegen des Kopfes, laut über Schmerz im Nacken geklagt wird (Hn.). Jucken am Halse und an den Vorderarmen (Ms.). Juckendes Stechen, wie Flohstiche, im Nacken (Fz.). Es riss zwischen beiden Schultern und zog gleichsam von beiden Seiten zusammen. Zusammenziehen der Haut auf dem linken Schulterblatte (Fz.). Es zieht von unten herauf und drückt unter dem linken Schulterblatte in der Seite des Rückens (Fz.). Ziehen und Drücken unter dem rechten Schulterblatte, welches den Athem verengt (Fz.). Drücken auf dem rechten Schulterblatte (Fz.). Zucken in der Seite beim linken Schulterblatte, im Sitzen (Fz.). Kollerndes Zucken und zusammenziehende Empfindung in einigen Theilen des linken Schulterblattes und über dem rechten Knie (Fz.). Spannendes Schneiden über die Schulterblätter herüber (Fz.). Die linke Schulter ist wie gelähmt. Beim Bücken Stechen im Rücken (Abends). Drückende Stiche im Rücken, mehr beim Gehen, als beim Sitzen; auch beim

Bücken, doch mehr beim Wiederaufrichten. Kreuz wie zerschlagen (Fz.). Im Kreuze und in der rechten Seite der Lendenwirbel, wie zerschlagen (Fz.). Beim Liegen auf dem Rücken thut das Kreuz weh, und beim Liegen auf der Seite die Hüfte. Beim Sitzen thut das Kreuz so weh, wie nach allzu starkem Bücken und Biegen des Rückens. Steifheit des Kreuzes, schmerzlich bei Bewegung. Steifigkeit im Kreuze (Fz.). Schwere und Drücken im Kreuze, wie wenn man einen Schlag darauf gethan hätte, beim Sitzen. Im Kreuz herüber ein Drücken wie mit einer Schneide, im Stehen und Zurückbiegen (Fz.). Unten am Kreuze ein brennender Punkt, nach der rechten Seite zu (Fz.). Stechende Rucke im Kreuze (im Gehen). Ziehend zuckendes Stechen, wie mit einem Nagel im Steissbeine (Hbg.).

Extremitäten. 1) Oberglieder: Auf der linken Achsel, beim Schlüsselbeine, Empfindung, als drücke da Jemand (Fz.). Von der Achsel herab bis in die Hand eine Empfindung, als wenn etwas darin herab rollte, doch weder warm noch kalt. Beim Aufheben des linken Arms ein Ziehen unter der Achselhöhle, das bis in die Mitte des Oberarms herabgeht (Fz.). Achseldrüsengeschwulst, schmerzhaft für sich und beim Befühlen. Bei mässiger Anstrengung des Arms ein Zittern desselben. — Reissen im Achselgelenke und oben im Schulterblatte (Rckt.). Reissen in den beiden Oberarmen; bei der Arbeit wirds schlimmer, dabei Sinken der Arms; auch unter dem Bette schmerzen sie mehr, und beim Darauffühlen thuts im Knochen weh. Reissen in allen Fingergelenken (Rckt.). Heftig reissender Schmerz im Arme, am heftigsten beim Stillliegen (Hn.). — In den Armen von der Schulter herab, ziehende Stiche. Stechen in der Achsel, beim Liegen, welches bei Bewegung aufhörte. Ein reissendes Stechen in der linken Handwurzel. Im Oberarme (beim Stehen) bohrende Stiche. Ein heftiger Stich am rechten Oberarme, als käme er von aussen (Fz.). Nadelstechen im linken Oberarm (Fz.). Brennendes Stechen unter der linken Achselhöhle, am Arme (Fz.). Stechen auf dem Rücken des Zeigefingers in der Flechse (Fz.). Ein stechender Schmerz in den Fingern (Ald.). — Zuckende Empfindung im linken Arme (Fz.). Unwillkührliches, schmerzloses Einwärtszucken beider Daumen, blos beim Aufliegen der Hand, z. B. auf dem Tische (Hn.). Gefühl, als wenn heisses Wasser durch die Arme liefe (Ald.). Gefühl in den Fingerspitzen (in der warmen Stube), als wären sie zu sehr mit Blut angefüllt, bei kalten Handrücken (Fz.). Bei Bewegung, im linken Ellnbogengelenke, ein klammartiges Ziehen (Fz.). (Krampfhaftes Einwärtsziehen der Finger.) Ein Ziehen und Reissen vom Ellnbogengelenke bis ins Handgelenk. Zuckendes Reissen im Ellnbogengelenke und im Handgelenke, auch in der Ruhe, besser bei Bewegung (Rckt.). Spannen im linken Oberarme in der freien Luft. Spannen im Ellnbogengelenke, beim Ausstrecken des Arms; dabei Schwierigkeit den Arm zu heben. Am linken Ellnbogen ein unschmerzhaftes Klopfen. Brennend juckender Schmerz am linken Ellnbogen, welcher zum Kratzen nöthigt, und nach dem Kratzen vergeht (Mchr.). Heftiges Jucken der Hände (Hfl.). Fressendes Brennen im rechten Vorderarme (Fz.). Brennen im Fleische zwischen Daumen und linkem Zeigefinger (Fz.). Im linken Vorderarme, bei Bewegung, ein wühlender Schmerz im Knochen und Zucken in der rechten Handwurzel; der ganze Vorderarm ist wie steif (Fz.). Der linke Vorderarm schmerzt wie zerschlagen (Fz.). Kraftlosigkeits-Empfindung oben im rechten Vorderarme, bei Bewegung, und in der Handwurzel schmerzt es wie verrenkt beim Zugreifen (Fz.). Kraftlosigkeit und Steifheit der Vorderarme und Finger bei ihrer Bewegung (Fz.). — Empfindung auf der

Haut des linken Vorderarms, als wäre sie mit einem wollenen Tuche gerieben, oder mit Wasser aufgeschabt worden, zugleich mit einer kalten Empfindung davon (Fz.). Kälte der Vorderarme. In der obern Seite der linken Handwurzel, beim Biegen, Empfindung, als wäre sie übergriffen (verrenkt) (Fz.). An der gehörig warmen Handwurzel Empfindung von Kälte, wie von einem kalten Winde. Empfindung im linken Zeigefinger, wie nach Eingeschlafenheit (Fz.). Früh ist der Zeige- und Mittelfinger der einen Hand wie taub und eingeschlafen. Die Finger können wegen starker Geschwulst nur mit Schmerzen bewegt werden (Hfl.). Kriebeln, wie Eingeschlafenheit, in den Fingerspitzen (Hn.). Ein Kriebeln und Grimmen auf den untersten Knöcheln des zweiten und dritten Fingers der linken Hand (Mchr.). (Ein mehrstündiges Glucksen in der rechten Hand zwischen dem Daumen.) (Auf dem Rücken der Finger, an den äussern Theilen der Arme und hinten am Kopfe Zwicken und Kneipen.) Der Handrücken ist mit Schrunden besetzt und heiss; die Haut ist hart, rauh und steif. Abends heisse Geschwulst der Hände und des Gesichts. Rothlauf, Geschwulst, Pusteln mit Brennen und Jucken an den Armen und Händen (Fta.). Schmerz und Geschwulst der Arme (Hfl.). Am Oberarme herauf, einzelne kleine, runde, rothe Flecken (Hfl.). Blasen am rechten Handgelenke, die sich auf einer bleichrothen Fläche, 4 Finger breit, immer vermehrten, von der Grösse eines Nadelkopfs bis einer Erbse, die zusammen eine dicke Traube zu bilden scheinen, und bräunlich glänzend aussahen von der angetrockneten Feuchtigkeit, die als helles Wasser aus den Blasen herauskam (Hfl.). Eine Menge Bläschen in Form eines Armbandes, 4 Finger breit rund um die Handwurzel, die helle Lymphe ergossen (Hfl.). Zwischen den Fingern, dann auf der ganzen Hand, Bläschen, ganz wie Willans Wasserbläschen (Hfl.). Auf den Händen harte Blüthenknoten, mit stechend fressendem Jucken. Ueber dem mittelsten Gelenke des Ringfingers ein entzündetes Knötchen, mit juckend brennendem Schmerze, der zuweilen in einen langsamen Stich übergeht; durch Reiben und Kratzen nicht zu tilgen. An der innern Handwurzel und auf dem untern Theile der Backe Blüthchen, wie Krätze, welche brennend jucken und nach dem Kratzen schründen. —

2) Unterglieder: In der rechten Weiche Reissen und Ziehen am rechten Oberschenkel herab (Fz.). (Eine Art Reissen und Ziehen von der Hüfte bis ins Knie, beim Gehen und Stehen.) Reissen und Ziehen vom Knie bis ins Fussgelenk. Reissen im Knie und dem Gelenke des Unterfusses, mehr in der Ruhe (Rckt.). Im rechten Oberschenkel, etwas über dem Knie, ein zuckendes Reissen. Reissender Schmerz am mittlern, äussern Theile des Oberschenkels, beim Sitzen, welcher bei Bewegung verging (Mchr.). — Ziehender Schmerz in der rechten Hinterbacke, gleich unter dem Kreuze, welcher vom Daraufdrücken vergeht. Ziehender Schmerz im Knie. Zuweilen ein Schmerz im Dickbeine, wie ein Ziehen, dass man sich zusammenkrümmen musste, beim Aufstehen vom Sitze und beim Stehen im Sitzen aber nicht. Ziehend drückender Schmerz in der rechten grossen Zehe, mit Wärmeempfindung (Fz.). In der rechten Hüfte ein Schmerz, aus Ziehen und Spannen zusammengesetzt (Fz.). In der rechten Wade, inwendig, ein Ziehen, welches den Fuss unruhig macht (Fz.). Ein Ziehen im ganzen Fusse, wie Lähmung, beim Sitzen. Ziehen im rechten Fussgelenke (Fz.). Ein Ziehen heraufwärts an der Ferse des linken Fusses, mit Brennen. Es zieht herüber in der rechten Kniekehle beim Biegen des Kniees (Fz.). Klammartiges Zusammenziehen im rechten Hinterbacken (Fz.). Krampfhaftes Zusammenziehen an der innern Seite der Fusssohle, welches beim Ausstrecken und Heranbiegen des Unterfusses nachlässt.

Krampfhaftes Zusammenziehen der Zehen (Schr.). Krampfartiges Heranziehen in der linken Wade bis in die Kniekehle (Fz.). — In beiden Hüftgelenken, ein drückender Schmerz bei jedem Tritte, und wie eine Lähmung in den vordern Muskeln der Oberschenkel. Schmerz auf der rechten Fusssohle, neben dem Ballen, als wenn man auf eine schmerzhafte Stelle anhaltend und immer stärker und stärker drückt. Drücken auf dem rechten Schienbeine, auf welches ein Brennen folgt (Fz.). Klammartiges Drücken im linken Schienbein beim Biegen des Kniees; hierauf Brennen (Fz.). Am rechten Oberschenkel, unter dem Schoosse, an einer Stelle, ein klammartiges Drücken, im Sitzen (Fz.). — Stiche im Oberschenkel herauswärts. Bohrende Stiche im Oberschenkel beim Stehen. Brennende Stiche und Wärmeempfindung auf dem rechten Fussrücken (Fz.). Beim Stehen einen Stich von der grossen Zehe bis in die Mitte der linken Brust. Gleich über der Wade, in den Kniekehlflechsen, ein Stich, bei starker Bewegung, beim Aufstehen vom Sitze und beim Befühlen. Beim Aufstehen vom Sitze gab es einen Stich über das Knie weg. Im linken Fussgelenke sticht es wie ein Messer hinein (Fz.). Beim Aufstehen vom Sitze sticht's im innern Knöchel des rechten Unterfusses. Am untern Theile der Achillessehne sticht's, wie mit Messern, bei der Berührung und nach dem Niederlegen schlimmer. Stechen gleich unter dem rechten Knie (Fz.). Stechen während des Gehens, erst im Innern des linken, dann des rechten Kniees (Fz.). Ein Stechen aussen am Unterschenkel (Fz.). Stechen in der linken Ferse im Sitzen (nach Gehen in freier Luft) (Fz.). Stechen in der Ferse beim Auftreten. Im (kranken) Ballen der grossen Zehe ruckweises Stechen, wie in einer aufbrechenden Eiterbeule, Abends Pochen darin. Abends Stechen in der Fusssohle, als wenn auf Nadeln gegangen würde. Stechen in der rechten grossen Zehe. Feines Stechen in der linken grossen Zehe (Fz.). Feines Stechen in der vierten Zehe des linken Fusses (Fz.). An der Knieseite ein Herausstechen beim Gehen. Ein kurzes, brennendes Stechen zwischen der kleinen und folgenden Zehe, Abends im Gehen und auch die Nacht im Bette. Ein reissendes Stechen auf dem Schienbeine; dabei matt und müde. Beim ersten Auftreten, Früh, Schmerz in beiden Fersen, als wenn auf Stecknadeln getreten würde. Im Fussgelenke, am Knöchel, krampfartiges Stechen. Stechendes Jucken in der linken Wade (Fz.). Stechendes Jucken am Ballen der grossen linken Zehe. — Spannen im linken Hüftgelenke beim Sitzen (Fz.). Im Schooss an der linken Hüfte, im Sitzen, ein Spannen, als wollte die Haut nicht zureichen (Fz.). Ein Spannen auf der hintern Seite des Oberschenkels bei übereinander geschlagenen Beinen. Ein herabziehendes Spannen im linken Oberschenkel aus dem Gelenke herab (Fz.). Spannen im Knie, als wenn es zu kurz wäre. Spannen im linken Kniegelenke beim Aufstehen vom Sitze (Fz.). Beim Gehen Spannen in den Waden und als wenn die Knieflechsen zu kurz wären. Spannen und Schwere in den Füssen, beim Sitzen; beim Gehen, blos Müdigkeit. Spannen und Pressen in der Fusssohle. Gefühl von Anspannen der Haut der Wade, mit Stechen darin, im Sitzen, welches im Gehen verschwand (Fz.). An der innern Seite des rechten Kniees eine Dehnung mit Anspannung der Flechse, welches Unruhe im Fusse erregt (Fz.). An der innern Seite des rechten Kniees ein Krabbeln, mit Anspannung der Flechsen (Fz.). Zucken im Oberschenkel, mit Zittern der Kniee. Zucken in den Waden. Ein Pucken und Klopfen auf dem Fussrücken. Beim Uebereinanderlegen der Füsse ein Schmerz in den Schienbeinröhren, wie Dröhnen, Nachts, die Schenkel oft hin und her zu legen nöthigend. In dem kranken Unterschenkel, gegen Abend, jähling ein halbstündiger Schmerz: ein allgemeines

Pucken und Kriebeln, mit klammartigem Schmerze verbunden (etwa wie bei einem Nagelgeschwür am Finger), schon für sich, aber vermehrt durch Bewegung, beim äussern Befühlen aber am schlimmsten; er verschwand plötzlich. Klammartiger Schmerz im linken Hinterbacken, im Stehen (Fz.). Klamm im linken Hinterbacken und Oberschenkel (Fz.). Klamm in der Wade beim Sitzen, welcher beim Aufstehen und Bewegen sogleich vergeht (sogleich). Klamm in der Wade nach Mitternacht beim Liegen im Bette, ferner nach dem Gehen, beim Sitzen; er vergeht durch Krümmung des Kniees. Im Obertheile des rechten Oberschenkels, inwendig nach dem Schoosse zu, eine Empfindung, wie während des Ausspreitzens der Finger, wenn das Handgelenk übergriffen oder verrenkt ist, gefühlt wird (Fz.). Früh, beim Aufstehen, schmerzt der Fuss wie verrenkt oder vertreten. Im rechten Oberschenkel Schmerz, wie Zerschlagenheit und Ziehen (Fz.). (Nachmittags) beim Gehen im freier Luft, sehr matt in den Unterschenkeln; so schwer und zerschlagen waren sie; aber nach einer Stunde Sitzen war alle Müdigkeit weg. Die Beine sind so schwer und müde, als wenn weit gegangen worden wäre. Empfindliche Müdigkeit in den Unterschenkeln beim Sitzen, welche durch Gehen verging. Eine Müdigkeit in den Füssen, dabei erschwertes Steigen, gleichsam als wenn allzu schnell gelaufen worden wäre. Mattigkeit in den Füssen, beim Sitzen, als wenn das Blut sich hineinsenkte. Wie gelähmt in den Beinen. In den Kniekehlen und Waden ist's zentnerschwer, dabei Schwierigkeit, die Füsse fortzubringen. Eine Schwere in den Unterschenkeln von der Gegend gleich über dem Knie an bis an das untere Fussgelenk, so dass man nicht stehen kann, welches sich im Gehen vermindert und im Sitzen unbemerkbar ist. Steifigkeit, besonders in den Knieen und Füssen. Vor Steifigkeit der Beine ist's kaum zum Fortkommen; dabei ein Taumeln immer rechts ab (Vormittags) (Fz.). Beim Setzen, wenn man zuvor gegangen ist, brummt's und summt's in den Knieen und Kniekehlen. Kriebeln in den Füssen, Früh, beim Liegen im Bette (und nach dem Aufstehen). Abgestorbenheit und Taubheit des rechten Unterfusses, mit Gefühl als wäre er von Holz. (In der äussern Seite der Wade ein mehrstündiges Glucksen.). (Die Fersen thun beim Auftreten wie erböllt weh.) Früh, im Bette, eine starke Neigung, den Schenkel und Fuss auszustrecken. Hitzegefühl in dem linken Fusse (Rckt.). — An der rechten Hüfte ein rother, ganz heisser Fleck brennenden Schmerzes. Kälte am linken Schienbeine (Fz.). Fussgeschwulst, die beim Befühlen unschmerzhaft ist, Abends. Ein brennender Punkt am rechten Oberschenkel, inner beim Hoden (Fz.). An der innern Seite beider Kniee rothe, brennende Flecke und Striemen, mit kleinen, bald vertrocknenden Blasen. (Kleine rothe Flecken am Ballen des Fusses.) Am linken äussern Fussknöchel und über dem Fussrücken Jucken. Abends, beim Ausziehen der Strümpfe, arges Jucken an den Kniekehlflechsen; Kratzen verursachte Schmerz. Erneuerung der vorjährigen Frostbeulen, viertehalb Monate zu früh, ein brennendes Jucken darin, Nachmittags und Abends; beim Enthalten vom Kratzen sticht es darin, so dass das Kratzen nicht unterlassen werden kann, und nach dem Kratzen entstehen Beulen. Das Hühnerauge schmerzt vom Drucke des Schuhes brennend wund. —

Klinik.

Alte Schule: Diese überaus heilkräftige Pflanze ward zu Ende des vorigen Jahrhunderts (um das Jahr 1794) von französischen, englischen und amerikani-

schen Aerzten, von van Mons, Dufresnoy, Alderson, Kalm u. A., in die Heilmittellehre eingeführt und meist zur Heilung von chronischen Nervenleiden verwendet. Alderson beseitigte durch Anwendung des Giftsumachs Geistesschwäche, mit Gelbsucht, Verhärtungen in den Gekrösdrüsen und Lähmung aller Glieder. Lähmungen aller Art, besonders der äussern Gliedmassen, selbst sehr alte, verzweifelte Fälle von reiner Nervenschwäche, zurückgetretenen Ausschlägen, oder auch gichtischen und rheumatischen Ursprungs, auch Hemiplegien in Folge von Apoplexien, heilten: Dufresnoy, van Mons, Alderson, Blangy, Maugrat, Kok, Horsfield, Augustin, Günther, Sybel, Gisovius, Buchheim, Henning, Radius etc. In den Collect. academ. med. Vilnensis Nr. 26. p. 205. wird die Heilung einer Lähmung fast des ganzen Körpers erzählt. Man fing mit 3 Gran des Extrakts an und stieg in der Gabe bis zu 34 Gran. Gegen dunkles Gesicht, Amblyopia und beginnende Amaurose fand Flemming dies Mittel sehr hülfreich, gegen Paralysis vesicae, d'Alquen. Dufresnoy, Mathei und Rumpel wendeten den Sumach in Flechten mit grossem Erfolg an. In neuerer Zeit ward derselbe von v. Ammon, Weitenweber, Elsholz, Scheibler u. A. sehr gegen die Opththalmia scrofulosa gerühmt, welche Beobachtung zuerst von dem homöopathischen Arzt, Dr. und Ritter von Lichtenfels, gemacht und worauf sie dann in mehreren allopathischen medicinischen Journalen mitgetheilt wurde. Der Arzneimittellehrer Voigt empfiehlt den Giftsumach gegen Epilepsie. — Krüger will beobachtet haben, dass die Wirkungen desselben auf thierische Organismen bei Regenwetter und im Schatten, heftiger auftreten, als im Sonnenschein (*Piepenbring* Journ. 1. p. 266.). Die Blätter verlieren durchs Trocknen ihre ganze Wirksamkeit.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese von Hahnemann schon sehr früh geprüfte und zur Heilung von Krankheiten verwendete Pflanze muss unstreitig zu den unentbehrlichsten Heilmitteln für die schwersten acuten und chronischen Krankheiten gerechnet werden. — Der physiologische Wirkungskreis des Giftsumachs ist ein weit ausgebreiteter und erstreckt sich auf die wichtigsten Systeme und Organe des thierischen Organismus. Er umfasst das Cerebro-spinal-Nervensystem mit allen von ihm ausgehenden Sinnes-, Empfindungs- und Bewegungsnerven, das Gangliennervensystem, das arterielle und venöse Blutleben, das Herz, das Muskelsystem, die Sehnen und Bänder, das lymphatische und Capillar-Gefässsystem, die Drüsen, die serösen und mucösen Häute, die äussere Haut und das unter ihr liegende Zellgewebe und wahrscheinlich auch die Knochen. — Die Wirkungen dieser Pflanze durchdringen den gesunden thierischen Organismus gleichmässig tief und nachhaltig und manifestiren sich in gleicher Intensität, sowohl in der materiellen, wie in der dynamischen Sphäre desselben. In der dynamischen Sphäre tragen dieselben den scharf hervortretenden Charakter der Depression, der Erschöpfung der Lebenskraft bis zur völligen Paralyse, sowohl im ganzen Nervensystem, wie in einzelnen Stämmen desselben; in der materiellen den des Zerfalls und der (putriden und gangränösen) Zersetzung der festen und flüssigen Theile des thierischen Organismus. — Diesen eigenthümlichen physiologischen Wirkungen zufolge eignet sich der Giftsumach zum Heilmittel für folgende acute und chronische Krankheitszustände: Spannende, ziehende und reissende Schmerzen in Muskeln und Nerven, am heftigsten in der Ruhe, in der kalten Jahreszeit, und Nachts in der Bettwärme. — Reissendes Ziehen im Sitzen, durch Bewegung gemildert. — Stechen in den Gelenken, in der Ruhe. — Klamm und Strammen wie von Verkürzung der Sehnen in verschiedenen Theilen. — Gefühl in innern Theilen, als würde etwas darin abgerissen. — Kriebelnde Schmerzen in leidenden Theilen, im Gesicht, Rückgrat u. s. w. — Zerschlagenheitsschmerzen, als wenn das Fleisch von den Knochen losgeschlagen wäre. — Schmerzen wie verrenkt. — Steifigkeit, Eingeschlafenheit und Taubheit einzelner Glieder. — Acute und chronische Rheumatismen. — Acute und chronische Gicht. — Krankheiten der Muskeln, Sehnen, Bänder und Synovialmembranen. — Hydrargyrose? Rheumatismus et arthritis mercurialis? — Syphilis secundaria? — Krankheiten der serösen und mucösen Hautgebilde. — Scrofulosis. — Rhachitis. — Beschwerden von Erkältung in feucht-kalter Luft, von plötzlicher Durchnässung des erhitzten Körpers, von kalt Baden, und davon Menostasie, rheumatische Schmerzen, Convulsionen u. s. w. — Leichtes Verheben und Verrenken. — Entzündungen innerer Organe mit Status nervosus. — Krankheiten mit putrider Zersetzung der festen und flüssigen Theile. — Wassersuchten, besonders nach

acuten Hautausschlägen, Convulsionen? — Chorea? — Setanus? — Ohnmachten. — Schwächezustände von wahrer Erschöpfung der Lebenskraft durch schwere Krankheiten. — Hautjucken. — Scarlatina miliaris. — Morbilli. — Erysipelas bullosum. — Zona? — Variolae und Varioloides. — Urticaria evanida et chronica? — Pemphigus acutus und chronicus. — Psoriasis. — Impetigines. — Herpes. — Tinea capitis et faciei. — Gutta rosacea. — Lepra. — Morbus maculosus Werlhofii. — Carbunculus. — Pustula maligna. — Rhagades. — Verrucae. — Neidnägel? — Ulcera pedum phagedaenica, gangraenosa. — Erfrierungen. — Verhärtungen und Anschwellungen der Drüsen. — Knochenleiden? — Knochenauftreibungen. — Caries? — Krampfhaftes Gähnen. — Schlaflosigkeit. — Soporöse Zustände. — Fieber mit intermittirendem Typus: Quotidianen und Tertianen. — Tertiana duplex. — Fieber mit remittirendem Typus. — Fieber mit Status gastrico-pituitosus. — Fieber mit Status nervosus. Febris nervosa versatilis. — Febris nervosa stupida. — Typhus in allen Stadien, besonders aber Typhus cerebralis und abdominalis cum statu stupido et putrido. — Typhus bellicus, nach Hahnemann unter folgenden Umständen: grosse Schwäche einzelner Theile, die sich der Lähmung nähert, Hinfälligkeit, Appetitlosigkeit, angreifender Husten, stechende Schmerzen dieses oder jenes Theils, in der Ruhe (dessen gesammelte Schriften II. p. 157.). — Nacht- und Frühschweisse. — Krankhafte Zustände der Geistes- und Gemüthsorgane mit dem Charakter der Depression und der Lähmung. — Melancholie. — Hypochondrie. — Geistesschwäche. — Abstumpfung der Geistesorgane. — Die verschiedenen Grade derselben bis zum Blödsinn. — Gedächtnissschwäche. — Rein nersöser Schwindel. — Apoplexia nervosa und in Folge deren Hemiplegie und Paraplegie. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Rheumatische, gichtische und nervöse Kopfschmerzen. — Entzündliche Zustände der Augenlider mit und ohne vermehrte Schleimabsonderung. — Brennen der Augenlider. — Psorophthalmie. — Blennorrhoea palpebrarum. — Lähmung der obern Augenlider. — Thränen der Augen. — Catarrhalische und rheumatische Entzündung der Augen. — Opththalmia scrofulosa. — Photophobia scrofulosa. — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis. — Ohrenzwang. — Otorrhoea scrofulosa. — Ohrensausen. — Nervöse Taubhörigkeit. — Parotis acuta und chronica. — Prosopalgia nervosa? — Rheumatische und gichtische Zahnschmerzen, besonders zuckendreissenden Schmerzes. — Krankhafte Zustände der Schleimhaut des Mundes und Rachens. — Stenosen des Oesophagus? — Krankhafte Zustände der Schleimhaut des ganzen Darmkanals. — Status gastrico-pituitosus. — Schmerzhafte Affectionen des Magens und der Eingeweide verschiedener Art. — Darm- und Bauchfellentzündungen? — Dysenterie. — Durchfälle verschiedener Art. — Stuhlverstopfung. — Krankheiten der Blasenschleimhaut. — Harnverhaltung. — Harnstrenge. — Incontinentia urinae paralytica. — Incontinentia urinae nocturna. — Allzuhäufige Pollutionen. — Krankheitszustände der weiblichen Genitalien. — Metritis? — Febris puerperalis nervosa. — Durch äussere Momente plötzlich unterdrückte Regel. — Auzu früh eintretende Regel. — Metrorrhagie? — Putrescentia uteri? — Phlegmatia alba dolens? — Verschwinden der Milch? — Beschwerden von plötzlicher Unterdrückung der Milch oder beim Entwöhnen? — Acute und chronische Krankheiten der Schleimhaut des Kehlkopfs und der Luftröhre. — Rauhheit und Heiserkeit. — Influenza. — Trockner Husten. — Husten mit Blutauswurf. — Pneumonorrhagie. — Pneumonia in stadio hepatisationis mit nervösen Zuständen. — Pleuritis mit serösen Erguss? — Herzkrankheiten? — Herzzittern? — Kreuz- und Rückenschmerzen verschiedener Art. — Verrenkungsschmerz im Kreuz, Rücken, Nacken und den Schultern. — Krankheiten des Rückenmarks und der aus ihm hervorgehenden Nervenstämme der obern und untern Glieder. — Verkrümmung der Rückenwirbel? — Knochenauftreibung des Arms? — Verrenkungsschmerzen in den Gelenken der obern und untern Gliedmassen. — Ischias nervosa.

Klinische Beobachtungen und Erfahrungen homöopathischer Aerzte: Erkältungsbeschwerden von kalter Durchnässung der schwitzenden Haut (*v. Boenninghausen* Arch. XVIII. 2. 18.). — Ueble Folgen von plötzlicher Durchnässung von Regen, vom Kaltbaden (*Gross* N. Arch. I. 1. p. 169.). — Rheumatische und gichtische Affectionen mit und ohne Geschwulst. — Rheumatismus acutus (*Gross* Arch. VI. 1. 65.). — Gichtische Gliederschmerzen (*Altmüller* A. h. Z. I. 192.). — Beschwerden und üble Folgen von Verstauchungen, Verdehnungen von Flechsen und Bändern, Verzerrungen

und übermässige Anstrengungen einzelner Muskeln, dem sogenannten Verheben oder Wehethun (*Goullon* Arch. XIX. 13.). — Verstauchungen, Vertreten, und gewaltsame Ausdehnungen der Flechsen, selbst wenn sie mit Geschwulst und grossen Schmerz der verletzten Theile verbunden (*v. Gersdorf* A. h. Z. V. p. 17.). — Spath der Pferde, im Blutspath, im trocknen oder Knochenspath, besonders im ersten Stadio mit Geschwulst des Sprunggelenkes, erhöhter Wärmeempfindung (*Genzke* A. h. Z. VI. Nr. 19.). — Syphilis secundaria (*Hartmann* Arch. VIII. 3. 81.)? — Hydrargyrose (*Wislicenus* Arch. II. 3. 22.)? — Tophus (Prkt. Mitth. 1826.). — Zerschlagenheitsschmerzen einzelner Theile oder Gefühl als wäre das Fleisch von den Knochen losgeschlagen, oder als würde auf den Knochen hin und her geschabt (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 278.). — Schmerzen wie von Verrenkung und Verstauchung, Vertreten und leichtes Verrenken einzelner Gelenke (*Bethmann* Annal. I. 135.) — Lähmungen der Glieder. — Opisthotonus (*Aegidy* im Arch. f. d. h. H. XIII.) — Chorea Sti Viti (empfohlen von *Hartmann* Arch. XI. 2. 70.). — Halbseitige Lähmung nach Schlagfluss (in Verb. mit Coccul. *Gross* Arch. VII. 1. p. 25.). — Scharlachfriesel mit intensivem Gefässfieber, wo es den Verlauf dieser Krankheit sehr abkürzen soll (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 115.); in einer im Herbst und Winter 1845 und 46 herrschenden sehr bösartigen Scharlachfrieselepidemie konnte ich diese Beobachtung in keinem einzigen Falle bestätigt finden; in einem Falle mit Status stupidus nervosus beseitigte Rhus diesen, und die Krankheit verlief ohne weitere Abkürzung durch ihre Stadien (*Trinks*). — Erysipelas neonatorum (im Wechsel mit Bell.) (war ganz unnöthig) (*Weber* Arch. XVI. 1. 66.). — Scarlatina miliaris bei dunkler Röthe, der mit unzähligen, eine gelbliche Feuchtigkeit enthaltenden Bläschen bedeckten Haut, die sich wie mit einer klebrigen Feuchtigkeit überstrichen anfühlt, und wie mit gelben Senfkörnern handvoll angeworfen erscheint, mit brennender Hitze, grossem Durst, Sopor, Erschrecken, Auffahren, Unruhe, schmerzhaftem, leerem Harndrang, Stuhlverstopfung (*Müller sen.* bei Thorer I. 6.) — Erysipelas erraticum eines Kindes (Arch. de la med. hom. 1834. Octbr.). — Erysipelas pustulosum (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 41. — *Messerschmidt* Arch. V. 1. 56. — *Marenzeller* Arch. X. 2. 82.). — Erysipelas bullosum faciei (*Kraenew* Hyg. I. 267. — *Seither* Hyg. I. 342. — *Segin* ibid. p. 88. — *Knorre* A. h. Z. V. 321.) — Erysipelas pustulosum capitis et faciei (*Diez* a. a. O. p. 100. — *Holezeck* Arch. XV. 284.). Erysipelas faciei bullosum cum Telangiectasia (*Wurda* A. h. Z. X. p. 25.). — Erysipelas bullosum, laeve s. fugax bei Anasarca (*Schroen* A. h. Z. XIII.). — Zona (*Mühlenbein sen.* Arch. XII. 3. 127.). — Carbunculus (*Gross* Arch. VI. 2. 99. — A. h. Z. XVII. 95.). — Die sogenannte Giftblase: Entzündungsröthe und Geschwulst unter zunehmenden, brennenden und stechenden Schmerzen, dann Entstehung von Blasen oder einer grossen Blase mit gelben Inhalt, die in einigen Tagen dunklel und endlich schwärzlich wird, die tief fressende, schmuzig grau aussehende Geschwüre hinterlässt (*Weber* Arch. XVI. 1. 91.). — Morbus maculosus Werlhofii und Purpura haemorrhagica (*Müller sen.* bei Thorer I. 7. — *Altmüller* A. h. Z. XII.). — Urticaria. — Nesselfriesel mit brennendem Jucken (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert syst. Darst. I. p. 268.). — Vaioloiden? — Blattern (Arch. XX. 1. p. 125.). — Brennend juckende Ausschläge, mit rosenartiger Entzündung der Theile mit Aufschiessen von, Anfangs mit halber Lymphe gefüllten, später gelblich werdenden, zusammenfliessenden und Schorfe bildenden Pusteln. — Flechten auf den Vorderarmen und Handrücken: Juckendes Brennen unter den hellgelben Grinden, die auf rosenrothem, erhobenem, aufgetretenem Grinde stehen (*Gross* Arch. XV. 3. p. 48.). — Ein aus Bläschen bestehender, später Kruste bildender Ausschlag mit Brennen und Geschwulst auf Händen, Vorderarmen, Füssen und Unterschenkeln (*E. Seidel* Annal. I. 346.). — Pustelausschlag auf rauher Fläche (des Oberschenkels) mit juckendem Brennen (*Gross* Arch. I. 3. 174.). — Pemphigus chronicus (*Knorre* A. h. Z. V. 321. — A. h. Z. VII. — und *Rummel* in 1 Falle A. h. Z. XXVIII. p. 266.). — Blasenartige, dann Schorfe bildende Ausschläge an verschiedenen Theilen des Körpers (*Hartmann* in Anmerk. zu syst. Darst. I. 268.). — Feuchtende, eiternde und sich mit Borken bedeckende, brennend-juckende Flechten (*Hartmann* Arch. II. 1. 115.). — Krebsartiger Ausschlag der Haut, mit Geschwulst der Theile und brennend-juckendem Schmerz (*Schnieber* Arch. II. 2. 68.). — Warzen (*Trinks* — *Stapf* Arch. II. 3. 118. — *Gross* Arch. VI. 2. 22. — *Knorre* A. h. Z. V. 301.). — Leucophlegmatie nach Scarlatina (*Gross*

Arch. XIII. 1. 82.). — Febris quotidiana, Nachts den Anfall machend, mit heftigem Herzzittern, Drücken, Klemmen und Pochen in den Praecordien (*Gross* Arch. VII. 3. 51.). — Doppelt dreitägiges Wechselfieber (Annal. I. 166.). — Tertiana mit Urticaria (*Hermann* Annal. II. 397.). — Phlebitis (*Schelling* XIX. p. 179.). — Febris gastrico-nervosa (*Kraemer* Hyg. 1. 270.). — Febris nervosa versatalis nach der Cholera (*Gerstel* Arch. XI. 2. 126.). — Febris nervosa versatilis (*Haubold* Arch. IX. 1. 90.). — Febris nervosa versatilis mit drohenden Uebergang in den Status stupidus (*Lobethal* a. a. O.). — Idiopatische nervöse Fieber (*Lobethal* A. h. Z. XIII. p. 324.). — Nervös-katarrhalische Fieber (*Diehl* Arch. VI. 2. 73.) — Febris nervosa (*Knorre* A. h. Z. V. 321.). — Nervenfieber mit starken, reissenden Schmerzen in den Gliedern (*Strecker* A. h. Z. XII. 243.). — Nervenfieber (*Schelling* Hyg. XIX. p. 173.). — Nervöse Fieber (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 270. — *Marenzeller* Arch. X. 2. 82.). — Contagiöser Typhus (*Rau* Werth d. h. Heilk. 1. Ed.). — Typhus bellicus (*Hahnemann*). — Typhus abdominalis (*Kammerer* Hyg. XV. 96. — *Hartmann* A. h. Z. XXIX. p. 225 und 226. — *Kallenbach* in Vehsemayer Jahrbüchern II. Heft 2. sah in allen Stadien ebenfalls sehr entschiednen Nutzen von diesem Mittel). — Typhus abdominalis in allen Stadien: anfangs bei Kopfhitze, Stechen, Ziehen und Steifheit im Nacken und Rücken, Durchfall, nachher Grimmen, weisser Zunge, Brechneigung oder schleimiges Erbrechen, Schwindel, Kopfbenommenheit; später umsomehr, wenn sich die Krankheit dem Status stupidus näherte und wässerige, copiöse, unbewusste Stühle, Nasenbluten und Petechien eintraten (*Baertl* Arch. XX. 3. p. 64.). — Petechien in chronischer Form mit grosser Prostration der Kräfte bei schwächlichen Individuen (*Lobethal* a. a. O.). — Nervöser Schwindel (*Trinks* in sehr vielen Fällen, besonders im höhern Alter). — Apoplexia nervosa des höhern Alters, nach Arnica und Phosph. (eines der Hauptmittel *Trinks*). — Apoplexia sanguinea (von *Schubert* Arch. V. 3. 123. empfohlen!!) — Halbseitige Lähmung (*Gross* Arch. VII. 1. 22.). — Paralysen nach Apoplexia (*Schuler* Arch. XIV. 3. 129. — *Rückert* Annal. I. 144.). — Beginnende Lähmungen der obern und untern Glieder (*Schroen* A. h. Z. V. 152.). — Cephalalgie (Prkt. Mitth. 1828. 25.). — Kopfgicht mit heftiger Augenentzündung (*Altmüller* A. h. Z. II. 192.). — Kopfgicht reissend stechenden Schmerzes mit Eingenommenheit des Kopfs (*P. Wolf* Arch. XII. 2. p. 26.). — Periodische Kopfschmerzen im Hinterkopfe, durch Aergerniss oder Bewegung in freier Luft hervorgerufen (*Schroen* A. h. Z. V. 151.). — Hydrocephalus acutus infantum (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 6.). — Rheumatische, entzündliche Gehirnleiden der Kinder (*Gross* Arch. IX. 2. 139.). — Kopfblutgeschwulst der Neugebornen (*Gross* Arch. XVI. 2. — *Bethmann* A. h. Z.). — Tinea capitis humida (*Trinks* und *Hartlaub sen.* Annal. I. 173. — *Hartmann* in Anmerk. zu Rückert etc. 1. 268. — Prkt. Mitth. 1826. 77. — *Knorre* A. h. Z. V. 321.). — Trockne Flechten auf dem Kopfe (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert 1. 268.). — Ophthalmia traumatica (*Diez* a. a. O. p. 90.). — Ophthalmia neonatorum (bei einem halbjährigen Kinde!!!) mit Geschwulst der Augenlider und Aufwulstung der Conjunctiva (*Gross* Arch. XVI. 2. 94.). — Ophthalmia neonatorum mit grosser Geschwulst, Röthe und starker Schleimabsonderung der Lider bei einem scrofulösen Kinde (*Maly* Hyg. XX. p. 359.). — Entzündung des Auges und der Lider, Thränen, Zuschwären der Augen und starker ödematöser Geschwulst der Umgegend (Annal. I. p. 203.). — Ophthalmia scrofulosa. — Ophthalmia scrofulosa mit Phlyctaenenbildung und Tinea favosa (*Thorer* a. a. O. III. 27.). — Ophthalmia scrofulosa mit Lichtscheu (*Fielitz* A. h. Z. XVII. 246. — *Lobethal* a. a. O.). — Substanzwucherungen der Cornea (*Gross* N. Arch. I. 1. p. 169.). — Amaurosis (*Trinks*). — Ohrenzwang (A. h. Z. I. 153.). — Parotitis (*Stuler* A. h. Z. I.). — Parotitis epidemica (*Trinks*). — Parotis nach Scarlatina (*Knorre* A. h. Z. V. 321.). — Chronische Geschwulst und Verhärtung der Parotis, in der sich von Zeit zu Zeit neue entzündliche Zustände und Anschwellungen einstellen (*Fielitz* A. h. Z. XIX. p. 123.). — Erysipelas faciei pustulosum (*Trinks* in sehr vielen Fällen — *Lobethal* a. a. O.). — Nässende Gesichtsflechten (*Trinks*). — Rothe, trockne Fleken des Gesichts, die kommen und vergehen, und drunter eine glatte, reine Haut zeigen (*Lobethal* a. a. O.). — Gesichtsflechten mit trocknen Krusten und Schuppen auf feuchten Grund und Umgebung (Rhus abwechselnd mit Ranunculus bulb. und Graph. geheilt. — *Elwert* Hyg. XX. p. 105.). — Crusta lactea (*Jahr* A. h. Z. X. 53.). — Crusta serpiginosa? (*Stapf* Arch. II. 1. 115.) —

Blüthenartige, finnige und krustige Gesichtsausschläge (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 61.). — Kupferausschlag auf Stirn, auf der Nase und um den Mund (*Kretschmar* Arch. VIII. 1. 16.). — Epistaxis, nächtliche (*Nenning* Annal. II. 302.). — Rheumatisches und gichtisches (?) Zahnweh mit Wundheitsschmerz, besonders reissende Schmerzen und solche, die durch Wärme erhöht werden (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 273.). — Nächtliche, reissende Schmerzen in den Zähnen (*Schnieber* Arch. II. 2. 63.). — Reissend-stechende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen, in die nahen Theile sich erstreckend (*Kammerer* Hyg. IV. 390.). — Zahn- und Kopfreissen, Nachts am heftigsten (*Müller sen.* bei Thorer I. 7.). — Gestank aus dem Munde von hohlen Zähnen (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 273.). — Darm- und Bauchfellentzündungen? (*Hornburg* A. h. Z. I.) — Hernia incarcerata mit typhösem Entzündungszustand, paralytischem Zustand des Darmkanals und Tympanitis (*Müller sen.* bei Thorer I. 9.). — Volvulus? (*Rückert* bei Thorer III. 146.). — Weicher, mit Schleim und Blut gemischter Stuhl-Durchfall (Prkt. Mittheil. 1826. 25.). — Nächtlicher Durchfall (?) mit heftigen Leibschmerzen (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 275.). — Durchfall, selbst mit blutiger Ausleerung und sehr heftigem Leibschneiden (*Schindler* A. h. Z. IV. 277.). — Dysenteria alba et rubra. — Ruhr (*Rau* Werth d. h. Heilk. 1. Ed.). — Ruhr mit nächtlichen, unwillkührlich erfolgenden Ausleerungen (*Nenning* A. h. Z. VII. 22. — *Schelling* Hyg. XVI. 523.). — Incontinentia urinae, besonders in der Ruhr (*v. Sonnenberg* Arch. V. 1. 100.). — Incontinentia urinae cum affectione extremitatum inferiorum paralytica gravidae *Diez* a. a. O. 173.). — Oedema praeputii bei Kindern (*Bethmann* A. h. Z. XI.). — Erysipelas scroti neonati (*Gross* A. h. Z. XIX. p. 121.). — Suppressio mensium von plötzlicher Durchnässung (A. h. Z. XX.). — Menostasie? (*Portalius* [*Thorer?*] Arch. XIX. 3. 104.). — Febris puerperalis, wenn besonders ein gereizter Nervenzustand bei der Wöchnerin vorherrscht, und eine geringe (Aergerniss) Gemüthsbewegung die Krankheitszufälle vermehrt, wohl auch plötzlich bei schon weissen Lochien, wieder blutige, meist coagulirte zum Vorschein bringt (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert I. 270. Hier fehlen alle wichtigsten Indicationen zur Anwendung dieses Mittels in einer Krankheit, die so wesentlich durch locale Affectionen bedingt wird (*Trinks*). — Heftiges Niessen in Folge der Grippe (*Nithack* A. h. Z. XII.). — Ausartende Druse der Pferde (*Genzke* A. h. Z. VI. Nr. 19.). — Husten mit Auswurf hellrothen Blutes (*Elwert* A. h. Z. IX. 188.). — Gewaltsamer, den ganzen Leib erschütternder, trockner Husten, besonders Nachts heftig, mit Heiserkeit, schwerem Athem, Geruch und Geschmacksverlust (*Kammerer* Hyg. IV. 391.). — Bluthusten mit Brustbeengung und Stichen in der Brust und Rothlaufgeschwulst des rechten Handrückens brennenden Schmerzes und Geschwüre aus einer Blase entstanden (*Diez* a. a. O. p. 120.). — Katarrh der Schleimhaut des Schlundes, der Speiseröhre und der Bronchien mit Schleimauswurf (*Schelling* Hyg. XIX. 244.). — Pneumonia nervosa: bei brennender Hitze, Aufschrecken und leichten Delirien, wenig Schlaf, Aufspringen aus dem Bette, bräunlicher, rissiger, rauher, trockner Zunge, erschwerter Rede, schwerlöslichem Auswurf, unaufhörliche Stiche bei ängstlicher Beklemmung der Brust, besonders durch schlechte Lage hervorgerufen, und in der erysipelatösen Form, wo nicht selten Aphonie stattfindet, weniger in der venösen (*Buchner* Hyg. XV. 508.). — Entzündliche Brustaffectionen mit Fieber und nervösen Zuständen (*Schelling* Hyg. XIX. p. 90.). — Pneumonia nervosa (*Gross* Arch. VII. 3. 165. Arch. AIII. 1. 10. — *Schelling* Hyg. XIX. p. 250.). — Stechende und spannende Schmerzen äusserlich und innerlich in der Brustseite, mit Zittern und Pochen des Herzens, Kriebeln und lähmiges Gefühl im linken Arme (*Nenning* Annal. II. 307.). — Herzleiden: Klappenkrankheiten und daraus folgende Störungen der Herzthätigkeit, besonders bei Insufficienz der Klappen und Verengerung der Ostien (*Clotar Müller* A. h. Z. XXVII. p. 63.). — Dolores rheumatici chronici: Kreuzweh und von der Regio lumbaris ausgehende reissende Schmerzen in beiden Füssen, durch Ruhe und Bettwärme erhöht, durch Bewegung gemindert, mit Kälte und Taubheitsgefühl des linken Fusses (*Diez* a. a. O. p. 130.). — Schmerzhafte Knochengeschwulst im Kreuze mit Verschiebung und Verkrümmung der Rückenwirbel, tonischer Krampf der Nackenmuskeln, Lähmung der Füsse (*Aegidi* XIII. 1. 128. Eine sehr miraculöse Heilung!!). — Fieberlose rheumatische Schmerzen im Musculus deltoideus des rechten Arms, mit Steifigkeitsgefühl, Unfähigkeit, denselben auf den Kopf zu bewegen, und reissende Schmerzen an der

Seite des Halses und Steifheit, Nachts am heftigsten (*Diez* a. a. O. 129.). — Unleidliches Kriebeln mit heftig pochenden und hämmernden Schmerzen in den Armen bis ins Hinterhaupt und die Schläfe sich erstreckend, durch Ruhe erhöht (*Hartmann* Arch. II. 1. 107.). — Lähmungen der Arme, mit Kälte und Gefühllosigkeit in Folge von Hirnschlag (*Trinks*. — *Rau*, Werth d. hom. Heilk. 1. Ed.). — Entzündung und jauchigte Vereiterung der Hände nach äusserer Verletzung (*Müller sen.* bei Thorer I. 6.). — Warzen an Händen und Fingern in vielen Fällen (*Trinks*). Coxalgia scrofulosa: Hinkender Gang, mit lebhaftem Schmerz im Hüftgelenk, durch Druck auf den Trochanter maj. vermehrt, und mit Knieschmerz wechselnd, dabei Verkürzung des Fusses (*Diez* a. a. O. p. 149.). — Coxarthrokace im 1. Stadio (*Genzke* und *Reisig* A. h. Z. XX. 140. — *J. W. Arnold* Hyg. 11. p. 173.). — Coxarthrokace im 2. Stadio (*Genzke* Hyg. XIX. p. 109.). — Luxatio spontanea mit Abscessbildung im Schoosse (*Gross* A. h. Z. VIII. 372.). — Ischias (mit Beihülfe von Sulph. *Frank* Hyg. XIV. 377. — *Schelling* Hyg. XVI. 519.). — Ischias nervosa (*Genzke* A. h. Z. XX. 132. — *Schelling* XIX. p. 182.). — Hüftgicht (*Altmüller* A. h. Z. I. 192.). — Rheumatische, reissende, spannende Schmerzen in den untern Gliedmassen, durch Ruhe erhöht (*Trinks*). — Reissen und Stechen in den Füssen, in der Ruhe und beim Befühlen heftig, mit Fieberbewegung (*Fleischmann* Hyg. XVIII. 467.). — Steifigkeit und Stiche im Kniegelenk bei Bewegung in Folge einer Luxatio patellae (*Diez* a. a. O. 106.). — Entzündung und Geschwulst, reissend-stechende Schmerzen und jauchigte Vereiterung des rechten Kniegelenks, Fieber, Schlaflosigkeit etc. (*Müller sen.* bei Thorer I. 5.). — Schmerzlose Lähmung der Füsse bei einem 50jährigen Manne, den *Hahnemann* 3 Jahre lang ohne allen Erfolg behandelt hatte; er erhielt Tr. Rhois tox. in steigenden Gaben und consumirte bis zu seiner vollständigen Heilung 4 Unzen derselben, ohne auch nur die mindeste Beeinträchtigung seines Befindens während dieser Zeit wahrzunehmen. — Schmerzlose Lähmung beider Füsse mit völligem Unvermögen, die Füsse zu bewegen, zu gehen oder zu stehen, bei einem 14jährigen Mädchen; die Heilung ward, nach fruchtlosem Gebrauch von Töplitz und Gastein, durch Anwendung von ℥ij der starken Tinctur in steigenden Gaben bewirkt und ist auch nach 2 Jahren vollständig geblieben (*Trinks*). — Lähmung der Füsse von Fall auf den Rücken (*Werber* Hyg. I. 304. — *Schelling* Hyg. XIX. p. 181.). — Verrenkungsschmerzen in den Hüft-, Knie- uud Fussgelenken. — Rheumatismus acutus genuum mit Exsudation (*Trinks*). — Erysipelas pustulosum crurum (*Horner* Arch. XX. 1. 113.). — Brandige Geschwüre an den Wurzeln der Zehen mit brennend juckendem Blasenausschlag über den ganzen Körper mit Fieberbewegung hervorbrechend (*Gerner* bei Thorer I. 172.). — Frostbeulen (A. h. Z. XVIII.). — Aeusserlich bei Suggillationen, chronischen Exsudaten, namentlich in den Gelenken, den Synovialhäuten nnd den durch äussere Gewalt daselbst erzeugten Afterproduktionen (*Lobethal* a. a. O.).

Antidote: Bryon. Camph. Coff. Sulph. — dient als Antidot gegen: Bryon. Ranunc. Rhodod. Stib. tart.

Verwandte Mittel: Ammon. carb. Arnic. Arsen. Bellad. Bryon. Calc. carb. Caustic. Chin. Clemat. Coccul. Coffea. Con. Dulcam. Lach. Led. Lycop. Nitr. acid. Nux vom. Phosph. Phosph. acid. Platin. Pulsat. Ranunc. Rhodod. Sambuc. Sepia. Silic. Sulph. Veratr. Zinc. — Passt oft besonders nach: Arnic. Bryon. Calc. carb. et phos. Chamom. Laches. Nux vom. Phosph. Sulph. — Nachher passen oft: Ammon. Arsen. Bryon. Calc. Con. Phosph. Phosph. acid. Pulsat. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 8—14—21 Tage bis 5—6 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 2—4—6—8—12—24—48 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. 3. 6. Verdünnung, je nach Umständen 1—2 Mal oder noch öfter wiederholt. In Lähmungen aller Art sind oft starke und täglich 1—2 Mal wiederholte Gaben der reinen Tinctur nöthig, wie auch die Erfahrung gelehrt hat.

54. Rhus vernix.

Rh. vern. — Rhus vernix (*L.*). Rhus venenata De C. — Firnisssumach. — **Litteratur**: *Dr. Bute* im Archiv f. hom. Heill. XV. Bd. I. pag. 179. (Beim Auspressen des Krauts an sich und seiner Frau beobachtet.)

Pathogenetische Wirkungen.

Jucken, bald hier, bald da, plötzlich beginnend und dann fortdauernd; heftiges Jucken in den Handflächen, wie sichtbarer Ausschlag; heftiges, ätzendes, wie nach Mückenstechen, an verschiedenen Stellen; Nachts und Morgens ist das Jucken ärger. — Gruppirte wasserhelle Bläschen, besonders an den Fingern (hinter dem linken Ohre) und an andern Theilen des Körpers, erst juckend, dann brennend und wundschmerzend — juckende Quaddeln tief unter der Haut in den Handflächen — rothe, erhabne Schwielen an verschiedenen Theilen des Körpers, besonders im Gesicht, Hals und Brust — harte erhabene Knoten, auf denen Wasserbläschen stehen, sehr juckend, auf den Händen. — Schauder, den Rücken hinauflaufend; Schauder, mehrere Tage lang, bei jeder Erinnerung an die Blätter des Giftbaums; Gänsehaut. — Träume von Mord und Unglücksfällen, die 1. Nacht. — Unerträgliche Schwere des Kopfs; arge Geschwulst der Stirne, dass sie ganz vorhängt; Schwere in der Stirngeschwulst beim Treppensteigen. — Geröthete Augen; Schwarzwerden vor den Augen beim Schauen; Trübheit beim Lesen; Empfindlichkeit gegen das Licht beim Lesen. — Fleckenweis geröthetes Gesicht, was auch unter dem Fingerdruck bleibt; Gesichtsgeschwulst mit etwas gerötheten Augen, besonders der linken Seite; Gesichtsgeschwulst mit rothen Flecken und Schwielen, stets juckend, und nach Reiben brennend; Schwere in der Gesichtsgeschwulst. — Gefühl wie Sand auf den Lippen; ein den Brandschmerz ähnliches Gefühl auf den Lippen. — Wundheitsschmerz an der linken Halsseite herunter beim Schlingen. — Die nahe bevorstehende Regel erschien sogleich sehr klumpig, wie Fleischstücken. — plötzliche, heftige, scharfe, erschreckende Stiche durch die Lunge, aus dem Schlafe weckend. — Rheumatische Schmerzen im linken Ellnbogen- und Schultergelenk, bei Bewegung ärger. — Verrenkungsschmerz in der rechten Hüfte (durch Acid. nitri gehoben). — Plötzlicher, heftiger Krampf auf dem Fussrücken und am rechten Knöchel, als wenn dran gepackt würde.

Klinik.

Horsfield, *Barton* und *Tozetti* bekamen sowohl von der Atmosphäre des Baums als von dem Safte Entzündung und Blasen auf der Haut, die ganz dasselbe Ansehen wie der von Rh. toxicod. erzeugte Ausschlag hatte (*Horsfield*, an Essay on the Rhus vernix etc.). Therapeutische Erfahrungen sind bis jetzt noch nicht gemacht worden, ausser dass *Bute* in der Scarlatina dasselbe rühmt, ohne jedoch irgend eine nähere Bestimmung zu geben.

55. Ruta.

Rut. — Ruta graveolens (*L.*), hortensis, Gartenraute, gemeine Raute. — Syst. sexual.: Cl. X. Ord. I. Decandria Monogynia. Ord. natur.: Rutaceae. — Chem. Bestandtheile: grünliches äther. Oel, Eiweissstoff, freie Aepfelsäure, schwarzgraues Gummi, Salzmehl besonderer Art, Wasser und einige Salze. — Litteratur: *S. Hahnemann*, reine Arzneimittellehre, 4. Th. p. 199. (alle nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet). — *Lngh.* = *Langhammer* (ebendaselbst). — *St.* = *E. Stapf* (ebendas.). — *Gr.* = *Gross* (ebendas.). — *Wsl.* = *Wislicenus* (ebendas.). — *Hrnb.* = *Hornburg* (ebendas.). *Hrtm.* = *Hartmann* (ebendas.). — *Frz.* = *Franz* (ebendas.). — *Herm.* = *Herrmann* (ebendas.). — *Camm.* = *El. Cammerarius* (ebendas.). — *Lemn.* = *Lemnius* (ebendas.). — *Hrg.* = *Hering*, Archiv XV. 1. p. 187. — *Hel.* = *Helie*, Annal. d'hygiène publ. et de med. legale (Hufel. Journ. 1841, Juni, Hyg. XI. p. 525.) (an Schwangern beobachtet, von sehr starken Gaben). — *Rth.* = *Roth*, Buchner Toxicolog. p. 265. (vom Angreifen und Ausrotten der Pflanze). — *Hrtb.* u. *Tr.* = *Hartlaub* und *Trinks*, reine Arzneimittell. 1. Bd. pag. 321. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Schlund, Magen, Bauch, Blase, Rücken, Extremitäten); taktmässig drückender Schmerz (Stirn); verdüsterndes Drücken (Kopf); nagendes Drücken (Kopf); lähmiger Druck (Oberglieder); brennend scharfer Druck (Unterglieder); Zusammendrücken (Brust). — Stechen (Kopf, Ohren, Zahnfleisch, Herzgrube, Bauch, Mastdarm, Brust, Rücken, Extremitäten); bohrende Stiche (Kopf); reissende Stiche (Mastdarm); drückend beklemmendes Stechen (Brust); feine, tiefe, dichte Stiche (Oberglieder); stumpfe Stiche, klammartiges Feinstechen, drückend stichartiger Schmerz (Unterglieder). — Reissen (Kopf, Gesicht, Herzgrube, Extremitäten); dumpfes Reissen (Kopf, Oberglieder); klammartiges Reissen (Oberglieder); brennendes Reissen (Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Brust, Rücken, Extremitäten); stechendes Ziehen (Kopf); spannendes Ziehen (Kopf); drückendes Ziehen (Kopf, Oberglieder); ätzendes, fressendes Ziehen (Brust); klammartiges Ziehen (Oberglieder); krampfartig ziehender Schmerz und Zusammenziehen (Unterglieder). — Pressen (Bauch, After); spannendes Pressen (Bauch); brennendes Zusammenpressen (Kopf). — Schneiden. — Brennen (Augen, Bauch, Extremitäten); ätzendes Brennen (Bauch). — Kneipen (Wange, Bauch); schneidendes Kneipen (Bauch). — Pochen (Bauch, Extremitäten). Wühlender Schmerz (Bauch). Prickeln. — Klammartiger Schmerz. — Stechende Rucke. — Jucken (Kopf, Augen, Gesicht, Extremitäten). — Nagen (Magen, Bauch, Brust). — Taubheitsschmerz. Zerschlagenheitsschmerz. Stumpfe Stösse (Brust). — Grosse Müdigkeit (St.); grosse Müdigkeit und Schwere im ganzen Körper, mit Schläfrigkeit, Besserwerden im Freien (Gr.). Nach jeder kleinen Fussreise ist er sehr matt, die Glieder sind ihm wie zerschlagen, das Kreuz und die Lenden schmerzen, doch fühlt er die Beschwerde erst im Sitzen, im Stehen und Gehen scheint es besser (Gr.). Alle Glieder des ganzen Körpers sind schwer und ermüdet und ohne Kraft, mit Widerwillen gegen jede Arbeit. Unruhe und Schwere in den Beinen, mit beständigem Bewegen und Wenden derselben (Hrnb.). Stete Beweglichkeit der Extremitäten, aber nicht Convulsionen (Hel.). Convulsivische Verdrehungen der Arme (Hel.). Gefühl von Völle und Pressen im ganzen Körper, wodurch der Athem beengt wird. — Grosse Hinfälligkeit und Schwäche, Ohnmachten (Hel.). — Aussehen wie betrunken (Hel.). Eine

Art Puerperalfieber (Hel.). – Geschwulst und Röthe des Gesichts und der Hände (Rth.).

Haut. Allgemeine Kälte der Haut (Hel.). Anfressen der Haut und Blasenziehen (Lemn., vom äuss. Gebr.). Früh beim Aufstehen aus dem Bette Jucken über den ganzen Körper, auf Kratzen nachlassend (Lngh.). Röthe und Wärme der Haut an den Händen, die sich am 3. Tage mit Wasserblasen, vorzüglich an den Fingerspitzen bedeckten; am 4. Tage waren die Hände hochgeschwollen und zeigten zwischen den Blasen eine dunkelrothe in's Blaue fallende Farbe; am 5. und 6. Tage verbreitete sich die Geschwulst bis zum Ellnbogen und in einem Zeitraume von 4 Wochen schälte sich die ganze Haut an den Händen ab (Rth.). Rothlauf an den Händen und der Stirn (Plin.).

Schlaf. Oefteres Gähnen und Dehnen der Glieder (Hrtm.); mehrmaliges unvollkommnes Gähnen, in der Mitte unterbrochen (Hrtm.). Abends beim Legen augenblicklics Einschlafen, ohne sich leicht ermuntern zu lassen (Gr.). Grosse Schläfrigkeit nach Tische (Hrg.); Schläfrigkeit Vormittags (Hrg.). Nach dem Essen ungeheure Schläfrigkeit, Einschlafen beim Lesen, Schlaf mit halbem Bewusstsein und Erwachen von der geringsten Berührung mit einem Schrei des höchsten Schreckens (St.). Schlafsucht (Hel.). Nachtunruhe: sie wacht sehr oft auf und spürt dann eine Uebelkeit und zugleich ein schmerzhaftes Drehen um den Nabel, zuweilen kommt's ihr bis in das Halsgrübchen in die Höhe, als wollte ihr das Wasser im Munde zusammenlaufen (Gr.). Von Irrereden und verworrenen Reden unterbrochner Schlaf (Hel.). Schlaflose, unruhige Nacht, er muss sich bald da bald dorthin legen, ohne von Körperhitze oder Husten, oder von Gedanken am Schlafe gehindert zu werden, dabei 3maliges Lassen einer grossen Menge Urins (Hrtb. u. Tr.). Höchst unruhiges Umherwerfen von einer Seite zur andern, Aufwachen fast alle Stunden und schwieriges Wiedereinschlafen (Lngh.). Unruhiger Schlaf mit Träumen verdriesslicher, mürrischer Art (Hrnb.). Oefteres Aufwachen die Nacht, gleich als wäre es Zeit aufzustehen (Lngh.). Lebhafte, verworrene Träume (Lngh.). Im Nachmittagsschlaf Zusammenschrecken und Zucken mit den Füssen (Hrg.).

Fieber. Frost und Kälte am ganzen Körper (St.). Kälte vom Rückgrade herab (Hrnb.). Es überläuft ihn eine Kälte, am meisten den Rücken herauf (Hrtb. u. Tr.). Kälte überläuft die eine Hälfte des Kopfs und Gesichts (Hrnb.). Schauder am ganzen Körper, selbst an der Ofenwärme, Hände und Füsse fühlen sich kalt an bei innerer und äusserer Wärme des Gesichts und einer Dummlichkeit im Kopfe, wie im Schnupfenfieber, mit Durst, der sich nach einmaligem Trinken verlor (Gr.). Frostschauder, vorzüglich im Rücken und über die Brust, in kleinen Zwischenräumen (St.). Hinauf- und hinabfahrende Kälteempfindung im Rücken (Hrnb.). Frost oder vielmehr Frostschütteln über den ganzen Körper mit Gänsehaut, verbunden mit Gähnen und Dehnen (Hrtm.). Innerlicher Frost, ohne sich erwärmen zu können (Gr.). — Innere und äussere Hitze im Gesichte mit Röthe (Hrnb.). Hitze über und über. Nachmittags Hitze über den ganzen Körper und fieberhafte Unruhe mit Aengstlichkeit, als müsse er sterben, die den Athem versetzt, und vorzüglich im Gesichte grosse Hitze ohne Durst, bei weissbelegter Zunge und rauher Trockenheitsempfindung auf derselben (Frz.). Drei Abende hintereinander grosse Unruhe mit drückendem Kopfschmerze und fieberhafter Hitze (Frz.). Vermehrte Wärme in den Füssen (Hrnb.). — Schweiss am ganzen Körper nach Gehen im Freien (Hrnb.). (Kalter Gesichtsschweiss, Früh im Bette, mit

Backenröthe.) — Grosse Langsamkeit und Schwäche des Pulses (30 Schläge in der Minute) (Hel.). Gemässigt fieberhafte Bewegung mit langsamen, schwachem Pulse und wenig Hitze (Hel.). — Eine Art Puerperalfieber mit Delirien (Hel.).

Seele. Gleichgültigkeit (St.). Unaufgelegt zu jeder Arbeit und unbehaglich (Gr.). Nachmittags und den ganzen Abend sehr missmuthig, mit melancholischen, lebenssatten, traurigen Gedanken (Frz.). Mürrisch, ärgerlich, verdriesslich, unaufgelegt, unentschlüssig (Wisl., Gr., St.); über alles um ihn her Geschehene und vorzüglich über das, was er selbst that, sehr unzufrieden und sehr zum Weinen geneigt. Den ganzen Tag über ärgerlich und misstrauisch, selbst gegen die besten Freunde, aus immerwährender Furcht hintergangen zu werden (Lngh.). Zornmuthig und zu Zank und Aergerniss geneigt (Gr.). Geneigt zu widersprechen (Gr.). Oeftere Aengstlichkeit mit muthlosen Gedanken und Befürchtungen (Frz.). Den ganzen Tag sehr ängstlich, als ob er etwas Böses verübt hätte, Furcht beim Oeffnen der Thüre in's Gefängniss geführt zu werden (Lngh.). — Gutlauniges Gemüth (Lngh.).

* * *

Kopf. Im Sitzen plötzlich starker Schwindel, als drehe sich alles im Kreise herum, darauf Glühen in den Wangen (Lngh.); beim Gehen im Freien starker Schwindel mit Wanken nach der rechten Seite (Lngh.); Früh beim Aufstehen starker Schwindel nach vorwärts (Lngh.). — Eingenommenheit des Kopfs (St., Hel.); Eingenommenheit des Gehirns in der Stirne, mit klopfendem Schmerze darin, Abends vor Schlafengehen, und noch schlimmer Früh beim Erwachen aus einem allzu tiefen Schlafe. Betäubung wie Trunkenheit, mit wankendem Gang (Hel.). Düsterheit des Kopfs, eine Art Unbesinnlichkeit (Hrnb.); langsamer Ideengang, langsame Besinnung (St.); öftere Gedankenlosigkeit, er verrichtet Dinge, die ihm durch öftere Gewohnheit geläufig geworden sind, ganz zur unrechten Zeit (Wisl.). — Empfindung im Kopfe und im Körper, wie nicht ausgeschlafen (Hrnb.). Schwere im Kopfe, am meisten in der Stirne, anhaltend, als ob ein Gewicht drin läge (Hrtm.). — Kopfschmerz, wie Drücken auf das ganze Gehirn, nach dem Mittagsessen, mit einer grossen Beweglichkeit des Nervensystems und Unruhe im ganzen Körper, die das Sitzen nicht verträgt (Frz.); drückender Kopfschmerz auf dem ganzen Gehirne, Früh nach dem Aufstehen (Frz.); Drücken in der Stirne über der Nasenwurzel (Frz.); ein taktmässig drückender Schmerz im Vorderkopfe (Hrtm.); verdüsterndes Drücken im ganzen Kopfe (St.); pickend drückender Schmerz, seitwärts im Hinterhaupte (Frz.); nagend drückendes Kopfweh auf der Stirne (Wsl.). Drückend betäubendes Kopfweh mit Uebelkeit, vorzüglich in der rechten Seite der Stirne, mit Hitzegefühl im Gesichte (Lngh.). — Ein stechend ziehender Schmerz vom Stirnbeine bis zum Schlafbeine (Hrtm.); stechendes Ziehen auf dem Wirbel, äusserlich (Wsl.); drückend ziehendes Kopfweh in der rechten Seite der Stirne (Hrnb.); spannend-ziehender Schmerz, wie nach einem Schlage oder Stosse, äusserlich an den Seitentheilen des Kopfs (Hrnb.). (Erst ein heftiger Schmerz, Stechen und Reissen, auf dem Haarkopfe, worauf ein Knoten da entsteht, einen Thaler gross und einen Finger dick hoch, Anfangs bei Berührung schmerzend.) Drückend stechender Schmerz über die ganze Stirn, besonders beim Husten (Hrtb. u. Tr.). Absetzende bohrende Stiche in der rechten Seite der Stirne (Lngh.). — Dumpfes Reissen in den Schläfebeinen (Wsl.); (Reissen auf dem

rechten Scheitelbeine, Abends vergehend, darauf Früh an derselben Stelle eine Wallnussgrosse Beule, beim Befühlen schmerzend wie unterköthig, und nach einigen Tagen vergehend.) — Brennend zusammenpressender Schmerz, der betäubt, äusserlich auf dem Kopfe (Hrnb.). — Von den Schläfebeinen bis zum Hinterhaupte, in der Beinhaut, Schmerz wie von einem Falle (Hrnb.). — Jucken auf dem Haarkopfe, dicht hinter dem linken Ohre, mit Schmerz bei Berührung, durch Kratzen vergehend (Frz.). Fressendes Jucken auf der linken Seite des Haarkopfes, wie von Läusen, zum Kratzen nöthigend und öfters wiederkehrend (Lngh.); fressendes Jucken auf dem ganzen Haarkopfe, vorzüglich an der linken Seite und dem Hinterhaupte, wie von Ungeziefer, nach Kratzen aufhörend, aber immer wiederkommend (Lngh.). Zwei Geschwürchen auf dem Haarkopfe, mit fressendem Jucken (Lngh.). — Hitze im Kopfe (Hrnb.); Abends grosse Hitze im Kopfe, mit fieberhafter Unruhe des ganzen Körpers und Aengstlichkeit (Frz.). — Rothlauf an der Stirne (Camm.). Schweiss auf dem Wirbel des Hauptes. Die Stirn dick und aufgetrieben, ein dicker rother Streifen, wie eine längliche Wulst, zieht sich von der Nasenwurzel aus am innern Rande der Augenbrauen aufwärts nach dem Stirnhügel beider Seiten, die Wulst thut bei Berührung nicht weh (Hrtb. u. Tr.).

Augen. Fippern und sichtbares Zucken in den Muskeln der Augenbrauen. Krampf am untern Augenlide, der Tarsus zieht sich hin und her, und beim Nachlassen läuft Wasser aus beiden Augen, 1½ Stunde lang (Hrnb.). Krampf des untern Theils des Orbicularis herüber und hinüber (Hrnb.). Druck auf beide Augäpfel, nebst einem Krampfe der untern Augenlider, wodurch sie theils aufwärts, theils und noch mehr nach dem innern Winkel zugezogen werden, einige Tage lang (Wsl.); Drücken auf die obere Wand der Augenhöhlen, mit Reissen im Augapfel (Frz.); Druck auf die innere Fläche des linken Auges, mit starkem Thränen desselben in freier Luft (Herm.); schwacher, druckähnlicher Schmerz im rechten Auge, mit Verdunklung der Umgebungen, wie wenn man einen die Augen belästigenden Gegenstand allzu lange beobachtet hat (Herm.). — Unter dem linken Auge ein Brennen (Hrnb.). Ein Hitzegefühl und Feuern in den Augen und Wehthun derselben, beim Lesen, Abends (Gr.). Jucken in den innern Augenwinkeln und an den untern Augenlidern, das nach Reiben beissend wird, wobei das Auge voll Wasser läuft (Wsl.). Früh Schleim in beiden Augenwinkeln, der sich nach dem Abwischen immer wieder von Neuem erzeugt (Hrtb. u. Tr.). — Gefühl vor den Augen, als sei das Gesicht durch Lesen allzu sehr angestrengt (Hrnb.). Es scheint ihm nicht hell genug vor den Augen zu sein (Hrnb.). Trübe vor den Augen, als schwebten Schatten davor (Wsl.). Er sieht heller, die entfernten Gegenstände sind ihm deutlicher (bei einem Myops, Hrtb. u. Tr.). (Fliegende Punkte vor den Augen.) Verengerte Pupillen (Lngh., Hel.). Unwillkührlich starres Hinblicken auf einen und denselben Gegenstand, mit verkleinerten Pupillen (Hrtm.). Sehen aller Gegenstände wie in eine Wolke gehüllt (Hel.).

Ohren. Schmerz um die Ohren, als würde stark darauf gedrückt (Hrnb.); ein kitzelnder, heisser Druck in den Ohren, durch Einbringen des Fingers verschlimmert (Hrnb.); eine Art kratzendes Drücken, als führe man im Ohre mit einem stumpfen Holze herum (Hrnb.). — Juckende Stiche im rechten innern Ohre (Wsl.). In den Ohrknorpeln

Schmerz, wie nach einer Quetschung (Hrnb.). — Beim Schütteln des Kopfes Gefühl, als kollere etwas im Ohre hin und her (Hrnb.).

Nase und Gesicht. (Nasenbluten.) (Blutschnauben aus der Nase, den ganzen Tag.) Im obern Theile der Nase ein Schmerz, als wäre quer durch ein Pflock gestemmt, welcher kratzte und drückte, durch Schnauben oder Einbohren mit dem Finger nicht vergehend (Hrnb.). Auf dem Nasenrücken gelinder Schweiss, die Nase ist wärmer, so auch die Backen, bei schwacher Gesichtsröthe, ohne Durst (Gr.). Scharfes Drücken an der Nasenwurzel (Wsl.). — Unter dem Zitzenfortsatze ein Schmerz wie von einem Stosse oder Falle (Hrnb.). In den Gesichtsknochen Taubheitsschmerz, wie nach einem Stosse, welcher bis in die Zähne und Kinnlade herabgeht (Hrnb.). Klammartig reissender Schmerz auf dem Jochbeine, mit drückend betäubendem Kopfschmerze in beiden Seiten der Stirne (Kngh.). Kneipen in der linken Backe (Wsl.). In beiden Backen ein fressend gichtartiger Schmerz (Hrnb.). — Jucken auf der einen Gesichtsseite Frz.). Ausschlagsblüthen an der Ober- und Unterlippe (Lemn., von Rautenessig). Röthe des Gesichts und der Augen (Hel.).

Mund und Zähne. Trocken und klebrig zuweilen im Munde (St.). Das rechte obere Zahnfleisch schmerzt an der innern Seite wie wund und geschwollen, mit ziehenden Stichen darin, am stärksten bei Berührung (Wsl.). Bluten des Zahnfleisches beim Reinigen und Putzen der Zähne. — Wühlender Schmerz in den untern Zähnen. An den Rändern leicht geröthete Zunge (Hel.). Röthe und Anschwellung der Zunge (Hel.). Starker Speichelfluss (Hel.).

Schlund. Am Gaumenvorhange, beim Schlingen, ein Wundheitsgefühl und Drücken (Gr.). Drüchender Schmerz in der Gaumendecke, mehr ausser dem Schlingen, als während desselben.

Appetit. Nachmittags Durst auf kaltes Wasser (Lngh.); Nachmittags unauslöschlicher Durst auf kaltes Wasser, ohne dass das viele Wasser Beschwerde macht (Gr.). — Holziger Geschmack der Speisen, wie trocken und schmacklos (Gr.). Vor Tische wenig Appetit (Hrg.). Widerwille gegen Fleisch und Genüsse (Hrg.).

Magen. Aufstossen (Hrnb.), blos nach Luft (Hrtm.), nach Essen und Trinken, mit dem Geschmacke des Genossenen (Gr.). Oefteres Schlucksen (beim gewohnten Tabakrauchen) (Lngh.); öfteres Schlucksen, mit einiger Uebelkeit (Lngh.). — Beim geringsten Essen eine spannende Beklemmung im Oberbauche und der Brust, als wäre er satt, trotz des guten Appetits (Gr.); Ekel beim Essen bei vorhergehendem Appetite (Gr.). — Brecherlichkeit beim Bücken (St.). Eine Art von Uebelkeit in der Herzgrube, mit Drang zum Stuhle, der sich durch Blähungsabgang auf Augenblicke mindert (Gr.). Immerwährendes heftiges und schmerzhaftes Erbrechen, mit krampfhafter Verdrehung des Kopfes, des Rumpfes und der Extremitäten, mit Betäubung (Hel.). — Leere und Nagen im Magen, als hätte er lange nichts gegessen (Hrnb.). Brennendes Nagen im Magen (Hrnb.). Nagendes Drücken in der Herzgrube, Nachts und Früh (Gr.). Nach dem Genusse von etwas Butterbrod ein Kneipen in der rechten Seite der Magengegend, bald wieder verschwindend (Hrtb. u. Tr.). (Stechen in der Herzgrube.) Stechendes Reissen innerhalb der Herzgrube (Wsl.). Fürchterliche Magenschmerzen mit starkem mit wenig Blutstreifen gemischtem Erbrechen (Hel.).

Bauch. Unruhe erregendes Drücken vorne neben der Herzgrube in der Lebergegend (Frz.). In der Lebergegend ein drückend nagender

Schmerz (Hrnb.). — Starke Stiche in den Bauchmuskeln in der Nabelgrube, den Bauch einzuziehen nöthigend (Wsl.); Stechen aus dem Unterleibe herauf, beim Niedersetzen. Von unterhalb des Nabels fahren stechende Rucke nach dem Schaamhügel zu, beim Ausathmen, den Athem versetzend, beim Daraufdrücken keine Empfindung (Gr.). Unter den linken kurzen Rippen ein Wehthun für sich, beim Daraufdrücken verstärkt und das Athmen hemmend, in der Nacht beim Erwachen (Gr.). Unter den linken kurzen Rippen ein feines schmerzhaftes Pochen oder Picken (Gr.). Aetzendes Brennen in der linken Unterleibsgegend (Hrnb.). In der Nabelgegend ein Kratzen und Nagen mit untermischter Uebelkeit (Gr.). Brennen im Unterleibe (Hrg.). Druck im Unterleibe, dann grosse Leere (Hrg.). Schwere im Bauche (Hrg.). In der Nacht ein spannendes Pressen im ganzen Unterbauche vom Nabel nach unten zu, als sollte das Monatliche eintreten, beim Daraufdrücken vermehrt (Gr.). In beiden Seiten des Unterleibs stemmend schneidendes Kneipen, wie von Blähungen (Lngh.). Kneipender und drückender Schmerz mit Unbehaglichkeit im Unterbauche, wie nach Erkältung (Herm.). — Im Sitzen ziehender Druck in der Nierengegend, längs der Lenden (Frz.). In den Lenden ein Zerschlagenheitsschmerz mit beengender Spannung gegenüber im Unterbauche, blos im Sitzen, aber nicht beim Gehen und Stehen (Gr.). (Nach einem weiten Gange) beim Sitzen ein Wühlen, wie zerschlagen, in der Lendengegend, gleich über dem Kreuze, beim Gehen noch einige Zeit fortdauernd und dann allmälig verschwindend, beim Stillstehen und Sitzen wiederkommend (Gr.). — Angenehme Kühle im Unterleibe und in der Brust (Hrnb.). Innere Hitze im Unterleibe und in der Brust (Hrnb.). — Knurren im Unterbauche (Herm.). Häufiges Knurren und Kollern im Leibe (Hrg.). Heftige Kolik, die gegen Abend immer heftiger wird (Hel.).

Stuhl und After. Leichter Abgang von Blähungen (Hrnb.); Abgang sehr übelriechender Blähungen (Lngh.). — Blähungsabgang mit Empfindung, als wenn Stuhlgang erfolgen sollte (Lngh.). — Stuhlgang wenigen, harten Kothes, fast wie Schaflorbern (Lngh.); schweres Abgehen des Stuhles, wie aus Mangel der wurmförmigen Bewegung im Mastdarme, und dickgeformter Stuhl (Hrnb.). Stuhl am zweiten Tage viel später, als gewöhnlich (Frz.). Immerwährendes Drängen zum Stuhle, der doch mehr als gewöhnlich weich ist, und noch nach dem Stuhlgange Drängen und Noththun (Herm.). Weicher Stuhlgang (Hrtl. u. Tr.). Nach vorgängiger Uebelkeitsempfindung im Unterleibe zweimaliger, weicher Stuhl, der mit grosser Schwierigkeit hervorkommt, wegen einer Art Straffheit und Unthätigkeit des Mastdarms (Frz.). Blutabgang beim Stuhlgange. — Oefteres Pressen zum Stuhle mit Ausfall des Mastdarms, der dann noch öfter erfolgte, mit Empfindung von Drängen, wobei jedesmal viel Blähungen abgehen, das mindeste Bücken und noch mehr das Kauern brachte den Mastdarm schon heraus, die folgenden Tage blieb der Mastdarm stets vorgefallen und ob er sich gleich leicht, ohne Schmerzen, wieder hineinbringen liess, so fiel er doch gleich wieder heraus (Frz.). Im Sitzen reissende Stiche im Mastdarme (Frz.). Reissen im Mastdarme und in der Harnröhre, ausser dem Harnen (Frz.)

Harnsystem. Druck in der Gegend des Blasenhalses, wie eine schmerzhafte Verschliessung desselben, kurz nach dem Harnen (Wsl.). Starkes Pressen auf den Urin, als wäre die Blase immer voll, doch geht nur wenig ab und nach dem Lassen drängt's, als sollte noch mehr kommen, was nicht geschieht, mehrere Tage lang (Gr.). Es ist, als könnte sie das Wasser nicht mehr halten, mit solcher Eile drängt's, wenn auch nur ein Tropfen drin war,

während und nach dem Lassen brennt's in den Geburtstheilen schmerzhaft und drängt noch lange fort, in der Nacht ruhiger Schlaf, blos Früh treibt sie es vor Tage zum Harnen (Gr.). — Wenig Urin im Ganzen, nach dem Harnen aber ein Drücken und Drängen in der Blase, ohne dass mehr Urin erfolgt (Frz.). Er muss oft und viel Urin lassen, ohne schmerzhafte Empfindung (Hrtb. u. Tr.). Gleich nach dem Harnen ist es, als wenn die Blase voll wäre und würde auf und nieder bewegt, bei jedem Tritte, nicht im Sitzen (Gr.).

Genitalien. Erhöhter, starker Geschlechtstrieb (Gr.). Nächtliche Samenergiessungen ohne verliebte Träume (Lngh.). — Blutungen aus der Scheide und Abortus (Hel.). Contraktionen des Uterus, Wehen und Abortus (Hel.).

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Oefteres Niessen (Lngh.). — Am Kehlkopfe Schmerz, wie von Stoss oder Quetschung (Hrnb.). — Gewaltsames Husten, Abends gleich nach dem Niederlegen, mit vielem zähen Auswurfe, der Husten kehrt einigemal Nachts zurück, doch kürzer und weniger heftig, bei sehr heftigem Husten ist es, als wenn der Magen sich umwende und er sich erbrechen solle (Hrtb. u. Tr.). Krächzender Husten in der Nacht um 12 Uhr mit Kratzen am obern Theil der Brust, ohne Schmerz und mit sehr wenig Auswurf (Hrtb. u. Tr.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Starkes Zusammendrücken des untern Theils der Brust an den letzten falschen Rippen, Nachts, er träumt, es umfasse ihn Jemand so heftig und er wacht darüber auf (Wsl.). Stiche auf dem Brustbeine, bei jeder Bewegung (Frz.). Beim Athmen drückend beklemmendes Stechen auf dem Brustbeine (im Sitzen) (Lngh.). Feines Schneiden zieht aus dem Halse in die Brust, besonders an das Schlüsselbein und die Achselgrube, wo es anhält, im Gehen, beim stärkeren Gehen vermehrt (Wsl.). Zitterndes Glucksen an den letzten wahren Rippen der rechten Seite (Wsl.). Nachts über dem Schwertknorpel an einem der Rippenknorpel ein absetzendes Nagen oder Picken (Gr.). Harter Druck an der linken wahren Rippe, beim Ausathmen und Betasten heftiger (Herm.). Stechender Schmerz innerhalb der linken Brustwarze, beim Einathmen heftiger (Herm.). Scharfes Stechen zwischen der linken Brustwarze und der Achselhöhle, beim Einathmen heftiger (Herm.). **2) Lungen und Rippenfell:** Angenehme Kühle in der Brust (Hrnb.). Inneres Hitzegefühl in der Brust (Hrnb.). Eine drückende Vollheit in der Brust, Engbrüstigkeit und kurzen Athem erzeugend. Engbrüstigkeit und Kurzathmigkeit (Hrtb. u. Tr.). Druck an dem Brustbeine, dem Gefühle nach, innerlich und äusserlich (Herm.). Beim Treppensteigen Stiche auf der Brust und Athemversetzung, grosse Angst machend (Frz.). Stumpfer Stoss in der linken Brustseite (Hrnb.). Aetzendes, fressendes Ziehen in der linken Brust (Hrnb.). Ein Nagen in der linken Brust (Hrnb.). In der rechten Brustseite ein nagender Schmerz, mit etwas Aetzendem und Brennendem verbunden (Hrnb.).

Rücken. Ziehen im Genicke (St.). Athemversetzender, ziehender Schmerz im Schulterblatte (Frz.). Bei Bewegung des Schulterblatts, an der Sitze desselben, ein ziehend stechender Schmerz, das Sinken des Armes fordernd (Frz.). Druck innerhalb des rechten Schulterblattes (Herm.). Zerschlagenheitsschmerz längs des Rückgrates hin, vorzüglich auf der linken Seite (im Sitzen) (Lngh.); Zerschlagenheitsschmerz auf der linken Seite des Rückens, beim Sitzen, beim

Gehen und Stehen wieder verschwindend (Lngh.); ziehender Zerschlagenheitsschmerz im Rückgrade, den Athem oft versetzend (Frz.); im Rückgrade Schmerz, wie zerschlagen und kreuzlahm (Hrnb.); Schmerz in den Lendenwirbelbeinen, wie zerschlagen (Hrnb.); das Rückgrad schmerzt wie zerschlagen, im Sitzen und Gehen, den Athem versetzend (Frz.). Schmerz vom Steissbeine bis zum Kreuzknochen, wie von Fall oder Stoss (Hrnb.); in den Rückenwirbeln Schmerz wie von einem Falle, in Bewegung und Ruhe (Hrnb.). — Harter Druck an der linken untern Fläche des Kreuzbeins (Herm.); harter Druck links neben dem ungenannten Beine, nahe am Rückgrade (Herm.). — Im Sitzen Stiche im Rückgrade, mit schnell entstehender Aengstlichkeit (Frz.). — In der rechten Seite des Rückgrads, der Leber gegenüber, drückend ziehender, besonders beim Einathmen sehr empfindlicher Schmerz (Frz.). Erwachen um 4 Uhr über einen argen, reissenden Kreuzschmerz, der erst Früh um 9 Uhr wieder aufhört (Hrtb. u. Tr.). Im Rückgrade, der Herzgrube gegenüber, ein schmerzhaftes Jucken, beim Druck mit der Hand verschlimmert und dann entsteht zugleich ein Wehthun unter den letzten, kurzen Rippen, das nachher in den Bauch zieht und das Athmen hindert (Gr.). Hinten im Rücken, gleich über dem linken Schaufelbeine, bei Ruhe und Bewegung, ein absetzendes, schmerzliches Pucken, das sich beim Daraufdrücken verliert und nachher wiederkommt (Gr.); (nach einem weiten Gange) am hintern Rande des linken Schaufelbeins, ein Pucken, das über der Hüfte, auf der vordern Fläche des Oberschenkels fast bis zum Knie hinabfährt und beim Drücken auf das Schaufelbein verschwindet (Gr.). In der vordern Hervorragung des linken Schaufelbeins ein absetzendes Pochen (Gr.). Schmerz an der hintern Hervorragung des Schaufelbeins, selbst im Sitzen, wie ein Hervordrängen, als wenn etwas heraus wollte, durch Daraufdrücken jedesmal gemildert.

Extremitäten. Hände und Füsse kraftlos, sie konnte nichts fest in der Hand halten und beim Auftreten stand sie nicht fest auf den Füssen. Mattigkeit in den Gliedern beim Sitzen, er bewegt sich nicht gern, wenn er die Hände auf dem Schooss liegen liess, war's ihm drin so wohl, dass er sie nicht aufheben mochte (Hartm.). Drückend klammartiges Reissen bald in den obern, bald in den untern Gliedmassen, bei Ruhe und Bewegung (Lngh.).

1) Oberglieder: In den Schultergelenken empfindlicher Schmerz, beim in die Höhe Ziehen und Drehen des Oberarms lassen diese Schmerzen etwas nach, aber beim Hängen oder Auflegen des Arms kommen sie gleich wieder (Hrnb.). Unter der rechten Achselhöhle ein Schmerz wie von einem brennend beissenden Geschwüre (Hrnb.). — Harter Druck im rechten Ellnbogengelenke, beim Ausstrecken heftiger (Herm.); lähmiger Druck auf der äussern Seite des rechten Vorderarms (Herm.); reissender Druck im rechten Handgelenke, bei starker Bewegung heftiger (Herm.). — Dumpfes Reissen in den Armknochen (Wsl.); dumpf reissender Schmerz im rechten Ellnbogengelenke und den nahen Theilen, bis zum untern Ende des Oberarmknochens, beim Ausstrecken mehr ein blos drückender Schmerz (Herm.); klammartiges Reissen im linken Vorderarme (Lngh.); Reissen im linken Mittelfinger, besonders dem mittelsten Gliede und Gelenke (Herm.). — In beiden Armen feine, sehr dichte, tiefe Stiche, die in ein fressendes Jucken ausarten, mit Röthe und Hitze der Haut der Arme. — Klammartiges Ziehen im zweiköpfigen Muskel (Frz.); schmerzhaft drückendes Ziehen in der Mitte der vordern Fläche des rechten Vorderarms (Herm.); schmerzhaft drückendes Ziehen im hintersten Gelenke der beiden letzten Finger, Nachts (Herm.); drückendes Ziehen im mittelsten Gelenke der rechten drei Mittelfinger (Herm.). — Schmerzhafte Rucke in den Oberarmen,

von ihrer Mitte an, wenn der Schmerz bis zum Ellnbogen gekommen ist, so zieht es vor bis in die Finger und scheint in den Knochenröhren zu sein, dabei Müdigkeit und Schwere der Unterglieder (Gr.). — Klammartiger Schmerz quer über die rechte Hand (Lngh.). — Im linken Ellnbogengelenke Schmerz wie von Stoss, mit Schwäche im Arme (Hrnb.); die Ellnbogenröhre ist wie zerschlagen (Hrnb.); die Knochen der Handgelenke und des Handrückens schmerzen wie zerschlagen, in Ruhe und Bewegung (Hrnb.); im linken Handgelenke Schmerz, wie zerbrochen, selbst in Ruhe (Hrnb.); in den Fingern Schmerzen wie von Stoss oder Quetschung, in der Ruhe (Hrnb.). — Jucken auf dem linken Oberarme, zum Kratzen reizend (Lngh.); feinstechendes, juckendes Kitzeln im linken Handteller (Lngh.). — Kühle in den Armen inwendig (Hrnb.). — Rothlauf auf den Händen (Camm., vom Abpflücken des Krautes). — Aufgelaufne Adern auf der Hand, nach dem Essen (Hrnb.).

2) Unterglieder: In den Knochen um die Hüften Schmerz wie von Stoss oder Fall (in der Bewegung) (Hrnb.). Schmerz aller Gelenke und der Hüftknochen, wie zerschlagen, beim Biegen (Hrnb.). Schmerz der Hüften und Schenkelknochen, wie zerschlagen, beim Anfühlen (Hrnb.). — Torkeln im Gehen von einer Seite zur andern (Hrnb.); er fällt beim Gehen von einer Seite zur andern, die Füsse halten ihn nicht, keine Kraft und kein Halt in den Oberschenkeln (Hrnb.). Nach dem Sitzen und Aufstehen kann er nicht gleich gehen, er fällt wieder zurück, die Knochen sind wie zerbrochen (Hrnb.). Zusammensinken der Kniee beim Aufstehen vom Sitze und beim Anfange des Gehens (Hrnb.). Das Ersteigen der Stufen, sowie das Herabsteigen fällt ihm schwer, die Beine knicken zusammen (Hrnb.). Lähmige Schwere in den Knieen, er muss mit der Lage der Füsse wechseln, nach Gehen fühlt er Erleichterung (Wsl.). Zittrige Schwere der Unterschenkel (Hrnb.). Zittrigkeit in den Knieen, mit Mattigkeit in den Füssen (St.). Grosse Mattigkeit in den Beinen, grosse Anstrengung beim Gehen, als wenn schwere Klötze an den Beinen hingen (Hrtb. u. Tr.). Müdigkeit im linken Kniee nach einigem Gehen, die Kniee knicken zusammen (Gr.). Er darf nicht stark auf die Füsse treten, es schmerzen die Knochen des Unterfusses mit Hitzeempfindung (Hrnb.). Krampfhafte Zusammenziehung der Kniekehlen, beim Aufstehen vom Sitze (Hrnb.). — Die Oberschenkelknochen schmerzen in der Mitte wie zerschlagen (in der Bewegung) (Hrnb.); die ganze vordere Fläche der Oberschenkel ist wie zerschlagen und beim Anfühlen schmerzhaft (Hrnb.); Schmerz der Oberschenkel, als wären sie mitten durch geschlagen, beim Ausstrecken der Untergliedmassen (Hrnb.); der Zerschlagenheitsschmerz der Oberschenkel hält zwei Tage an, das Gehen kaum erlaubend (Hrnb.); im hintern Theile des Oberschenkels und oberhalb des Kniees ist es ihm wie zerschlagen (bei Bewegung) (Hrnb.). — Druck in der Mitte der äussern Seite des rechten Oberschenkels (Herm.); harter Druck an der obern, innern Fläche des linken Unterschenkels (Herm.); harter Druck in der Mitte der äussern Seite des linken Unterschenkels (Herm.); schmerzhafter Druck in der linken Fusssohle (im Sitzen) (Lngh.); brennend scharfer Druck in der rechten Oberschenkelbeuge (Herm.). — Stumpfe Stiche fahren vom Fussrücken an dem Schienbeine langsam herauf (Wsl.); drückend stichartiger Schmerz, erst in der linken, dann in der rechten Ferse (im Sitzen) (Lngh.); klammartiges

Feinstechen in der kleinen Zehe des rechten Fusses, bei Regung der Zehen durchdringender werdend (im Sitzen) (Lngh.). — Schmerzhaftes Ziehen in den Zehen (Hrnb.); (ein heftig zusammenziehender und krampfhaft ziehender Schmerz von der Mitte des Oberschenkels an bis in das Hüftgelenk und von da ins Kreuz.) — Brennendes Reissen in der linken grossen Zehe, vorzüglich bei äusserm Drucke (Wsl.). — Klammartig klopfender Schmerz in der Mitte erst des rechten, dann beider Oberschenkel zugleich, nachdem dieser verschwunden, kam ein ganz ähnlicher Schmerz in den linken Unterschenkel an der äussern Seite unter dem Kniegelenke, der sich wiederum in Kurzem verlor (Hrtb. u. Tr.). Die Nacht ein Schmerz in beiden Oberschenkeln, als ob ihn Jemand mit beiden Händen umfasse und zusammendrücke (Hrtb. u. Tr.). Brennende Empfindung unter dem äussern Knöchel, im Stehen (Frz.); in den Zehen brennende Schmerzen, wie nach einem Stosse oder einer Quetschung, wo ein fremder Körper eingestossen ist (Hrnb.); an der obern und innern Seite des Oberschenkels ein brennender Schmerz, blos im Sitzen, vorzüglich beim Erwachen im Liegen, nicht im Stehen oder Gehen; die Fussknochen schmerzen in der Ruhe brennend und ätzend (Hrnb.). — Im linken Fussgelenke an der vordern Seite, ein aus Pochen und Hacken zusammengesetzter Schmerz, als wäre daselbst ein Geschwür (Hrnb.). Kitzelnd heisses Prickeln in der Fusssohle (Hrnb.). Ameisenlaufen auf dem Oberschenkel, so dass er kratzen muss, auf der Seite, auf der er nicht liegt (Hrg.). — (In der innern Seite der Unterschenkel eine innere Kälteempfindung, fast wie Eingeschlafenheit, von den Fusssohlen bis ins Knie, ohne Schauder.) — Er weiss nicht, wo er die Beine hinlegen soll vor Unruhe und Schwere, er legt sie von einer Stelle zur andern und wendet sich mit dem Körper bald auf diese bald auf jene Seite (Hrnb.).

Klinik.

Alte Schule: Diese schon von Pythagaros und seinen Schülern sehr gepriesene Pflanze ward auch von den meisten ältern Aerzten als Arzneimittel sehr hoch geachtet und häufig angewendet. Sachs hingegen erklärt dieselbe für ein sehr entbehrliches Heilmittel, „weil kein Grund vorhanden, es irgendwie zu vermissen.“ Hippokrates rühmt die Raute als Resolvens, Diureticum und als Antidot mehrerer Gifte, Galen als Carminativum und die spätern Aerzte als Cardiacum. Die neuern Arzneimittellehrer halten die Raute für ein erregendes, Nerven- und Magen-stärkendes, Blähungen-, Blut-, Harn- und Würmertreibendes und krampfstillendes Mittel (*Schwarze*), das vorzugsweise auf die Nervengeflechte des Unterleibes wirke, die Secretionen befördere und Schärfen verbessere (*Richter*). Helié's neuerlich angestellten Beobachtungen zufolge (im Bullet. de Therapie XV. p. 39.) soll die Raute die Schleimhaut des Magens und Zwölffingerdarms entzünden, im Nervensystem Erregungserscheinungen der nervösen Centren und des Muskelsystems hervorbringen, und active Congestionen auf dem Uterus bewirken, und dessen Muskelfasern zur Zusammenziehung reizen, wodurch der Foetus ausgestossen werde, und endlich eine bedeutende Verlangsamung des arteriellen Blutgefässsystems verlassen. — Auf roh empirische Weise ward sie früher in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Uebermässige Schweisse (die ältern Aerzte) und überhaupt als äusserst kräftiges Antisepticum gegen Scorbut als Prophylacticum gegen die Pest. — Hysterische Beschwerden und Krämpfe (*Boerhave*, *v. Haller*, *Voigtel*). — Epilepsie (*Trallianus*, *Valleriola*). — Ohnmachten. — Kopfschmerzen. — Augenkrankheiten (*v. Haller*). — Augenschwäche, die von zu grosser Anstrengung der Augen entsteht (*Swediaur*). — Ruta bildete einen Hauptbestheil des

berühmten Augenweins des Janin). — Gesichtsschwäche, die von zu vielem Lesen entsteht (*Rosenstein*, *Chomel*). — Ozaena und bösartige Geschwüre des Zahnfleisches (*Plenk* durch ein Decoct. vinos. rutae). — Caries dentium (*Plenk*). — Faulige Halsbräune (die ältern Aerzte wendeten den Rautenessig dagegen an). — Magenschwäche mit grosser Empfindlichkeit (*Voigtel*). — Colica flatulenta (*Simon Paulli*). — Helminthiasis (die ältern Aerzte). — Unordentliche, mit Krämpfen verbundene Catamenien (die ältern Aerzte). — Amenorrhöe (*Boerhave*). — Aeusserlich ward die Raute als reizendes und zertheilendes Mittel bei Erschlaffung der festen Theile, kalten Geschwülsten, Lähmungen, hysterischen Krämpfen und Ohnmachten, hysterischen Kopfschmerzen, Würmern und Augenschwäche angewendet. Die von den ältern Aerzten durch Anwendung der Raute verrichteten Heilungen von hysterischen Kopfschmerzen, der Augenschwäche, der Magenbeschwerden, der Helminthiasis, der Menstrualkolik u. s. w. beruhen auf der Basis des homöopathischen Heilprincips.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Der von Hahnemann erforschte physiologische Wirkungskreis der Raute im gesunden thierischen Organismus offenbart eine specifische Einwirkung auf sehr verschiedene Systeme und Organe desselben, und insbesondere auf das Sensorium, die Sehnerven und die Häute des Augapfels, die ganze Schleimhaut des Magens und Darmkanals, die Leber, Milz, die Nieren, die Blase, die männlichen und weiblichen Genitalien, deren Schleimhaut, die Muskeln, die Knochen und die Beinhaut, und die äussere Haut. Ohnerachtet dieser physiologischen Wirkungen der Raute auf so verschiedne Organe und Systeme des Organismus hat dieselbe die Aufmerksamkeit der homöopathischen Aerzte nur in sehr geringem Grade auf sich gezogen und sie ist von ihnen nur selten zur Heilung der für ihren Wirkungskreis geeigneten Krankheitszustände verwendet worden; wohin folgende zu rechnen sein dürften: Mechanische Verletzungen, besonders der Sehnen, Bänder und Knochen und deren üble Folgen. — Schmerzen, wie nach Stoss, Fall und Quetschung in den Gliedern. — Zerschlagenheitsschmerzen in allen Theilen, auf denen man liegt. — Erhöhung der Gliederschmerzen in der Ruhe, Minderung derselben durch Bewegung. — Verschlimmerung der Beschwerden durch nasskaltes Wetter. — Rheumatische und gichtische Affectionen, besonders des Gelenkapparats. — Leichtes Wundwerden der Haut, durch Reibung der Theile, Reiten, Gehen etc. — Erysipelas bullosum? — Entzündete Geschwüre? — Warzen. — Hautwassersucht? — Brennende und fressende Knochenschmerzen. — Lähmungen der Glieder? — Fieberbewegungen? — Wechselfieber? — Melancholie. — Hysterie? — Niedergeschlagenheit. — Aengstlichkeit und Unruhe. — Langsamer Ideengang. — Gedankenlosigkeit. — Stechende und drückende Kopfschmerzen. — Nässende Schorfe auf dem Haarkopfe? — Knoten und Beulen auf dem Haarkopfe. — Zuckungen der Augenlider? — Schmerzen der Augen von angestrengtem Sehen. — Thränen und Wässern der Augen im Freien. — Flecke der Hornhaut. — Kurzsichtigkeit? — Beginnende Amaurose von übermässiger Anstrengung der Augen durch Lesen und feine Arbeiten. — Nasenbluten. — Gutta rosacea. — Bluten des Zahnfleisches. — Gastrische Zustände. — Aufstossen bloser Luft. — Fauliges Aufstossen nach Fleischgenuss. — Schlucksen. — Uebelkeit. — Magenschmerzen nach Essen von Brod und schweren Speisen. — Kneipende und nagende Schmerzen im Magen. — Leberaffectionen? — Schmerzhafte Geschwulst der Milz? — Bauchweh von Würmern bei Kindern. — Helminthiasis? — Nagen im Bauche, besonders in der Nabelgegend. — Schwer abgehender, harter, geringer Stuhl, wie von Unthätigkeit des Mastdarms. — Oeftern Stuhldrang mit kleinen, weichen Abgängen. — Schleimiger Durchfall mit Verstopfung wechselnd. — Vorfall des Mastdarms bei hartem und weichem Stuhle, selbst ohne alle Veranlassung. — Oefterer Harndrang mit geringem Abgang, mit erneuertem vergeblichen Drang nach dem Harnen. — Eiliger, fast unaufhaltsamer Harndrang, selbst wenn nur wenig Harn in der Blase ist. — Oefteres Nachtharnen. — Unwillkührlicher Harnabgang bei Tag und Nacht. — Incontinentia urinae nocturna? — Blasenlähmung? — Nierengries. — Stark erhöhter Geschlechtstrieb. — Uebermässige Pollutionen? — Zu frühe und zu starke Regel. — Unregelmässig eintretende Regel. — Zu schwache Regel mit Weisfluss darauf. — Metrorrhagien? — Abortus? — Unfruchtbarkeit? — Fressender Weis-

fluss. — Auswurf dicken, gelben Schleims mit Schwächegefühl in der Brust. — Geschwürige Lungensucht nach mechanischen Verletzungen? — Drückende, schneidende und stechende Schmerzen in der Brust. — Aengstliches Herzklopfen. — Stiche im Kreuze und Rücken, beim Gehen und Bücken, im Sitzen vergehend. — Zerschlagenheitsschmerzen im Kreuz, Lenden und Rücken. — Lähmige Steifigkeit in den Gelenken der Arme und Füsse. — Mechanische Verletzung des Fuss- und Handwurzelgelenks und rheumatische Lähmung derselben (*Aegidi* Hyg. II. p. 32.). — Verrenkungsschmerz in den Gelenken der Arme und Füsse. — Schmerzhaftigkeit beim Heben in den Gelenken der Hand. — Taubheit und Kriebeln in den Händen. — Krummziehen der Finger. — Müdigkeit und Schwäche nach Gehen. — Gefühl von Flechsenverkürzung in den Gelenken der Füsse. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Typhus: wenn nach Aufhören des Fiebers, des pituitösen Status und der Durchfälle sich Andrang des Bluts nach dem Unterleibe, besonders nach der Leber einstellt, der sich durch Druck in der Herzgrube zu erkennen giebt, sich kritische Schweisse einfinden, der Kranke über nichts mehr klagt, als über grosses Zerschlagenheitsgefühl aller Theile, dass ihm die Glieder wie gelähmt erscheinen, und er daher jede Bewegung scheut, das Reden ihm sogar schwer fällt etc. In diesem Zeitraum soll nach Bosch die Ruta in Abwechslung mit Sulph. und Carbo das specifische Mittel sein. (Hygea XIX. p. 4. u. 98.). *NB.* Abgesehen von der nichtsnützigen und für Wissenschaft, wie für den Kranken gleich verderblichen abwechselnden Anwendung mehrer Mittel, die jedesmal ein grosses Misstrauen und eine gleich grosse Unbekanntschaft mit den Heilkräften einer einzelnen Arznei documentirt, abgesehen ferner von dem gänzlichen Verkennen des Wesens und des Verlaufs des Typhus, müssen wir nicht allein a priori die Angemessenheit des Ruta als Heilmittel des Typhus bestreiten, sondern wir haben auch vielfache Versuche angestellt, welche die totale Wirkungslosigkeit der Ruta unter den angegebenen Umständen a posteriori erwiesen. Wir können Herrn Dr. Bosch versichern, und zwar auf vielfache Beobachtungen unterstützt, dass unter solchen Umständen weder Ruta, noch Sulph., noch Carbo angezeigt, noch nöthig sind, sondern dass ganz andere Mittel für solche Umstände weit näher liegen; Ruta ist im Typhus durchaus nicht an ihrem Platze, wohl schwerlich im Stande, die in der organischen Substanz zurückgebliebnen abnormen Stoffe von ihrer Rückkehr in die Blutmasse abzuhalten und zu eliminiren; eine übrigens sehr aus der Luft gegriffene, glänzlich unhaltbare Hypothese! Der Typhus macht übrigens keine Krisen und kann keine machen, weil sie nicht in seiner Wesenheit liegen, denn er ist keine Blutkrankheit, sondern, wie schon von Hildebrand nachwies und von uns in allen Fällen beobachtet wurde, eine contagiöse Hautkrankheit! (*Trinks.*) Amblyopia amaurotica (Prakt. Mittheil. 1828. p. 24.). — Amaurosis (Annal. IV. p. 440.). — Gutta rosacea (*Aegidi* Hyg. II. p. 33.). — Mechanische Verletzung des Fuss- und Handwurzelgelenks und rheumatische Lähmung desselben (*Aegidi* Hyg. II. p. 32.). — Fistulöse Geschwüre des linken Fussgelenks (*Rummel* Arch. VIII. 1. p. 81.). —

Antidote: Camph.

Verwandte Mittel: Aconit. Asa foetid. Bellad. Bryon. Ignat. Led. Merc. Nux vom. Pulsat. Rhus. Secal. corn. Silic. Staph. Sulph. Thuja. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 8—14 Tage, — kleiner Gaben in Krankheiten 12—24—48 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. Verdünnung alle 12—24 Stunden nach Umständen wiederholt. Die äussere Anwendung dieses Mittels ist bei örtlicher Verletzung sehr zu empfehlen und von uns mehrmals sehr heilsam befunden worden.

56. Sabadilla.

Sabad. — Veratrum Sabadilla (*Retz*), Veratrum officinale (Schiede und Schlechtendal), Helonias officinalis Don. — Sabadillgermer, mexikanischer Läusesamen. — Syst. sexual.: Cl. XXIII. Polygamia. Ord. natur.: Colchiaceae De C., Melanthiaceae Rob. Brown. — Chem. Bestandth.: 1) Veratrin und Sabadillin (zwei Alkaloide an Gallussäure gebunden), 2) eine eigenthümlich riechende und flüchtige Säure, acide cévadique, 3) eine fette, aus Eläin und Stearin bestehende Materie, 4) Wachs, 5) eine gelbfärbende Materie, 6) Gummi, 7) Holzfaser. (Pelletier und Caventou.) — Litteratur: *S. H.* = *Hahnemann*, in Stapf's Beiträgen zur reinen Arzneimittell. p. 171. — *Gss.* = *Gross* (ebendaselbst). — *Hb.* = *Hartlaub* (ebendas.). — *Schk.* = *Schönke* (ebendas.). — *Rck.* = *Rückert* (ebendas.). — *Lgh.* = *Langhammer* (ebendas.) — *St.* = *Stapf* (ebendas.). — *Hr.* = *Hromoda* (ebendas.). — *Sch.* = *Schulz* (ebendas.). — *H.* und *W.* (ebendas.). — *Ltn.* = *Lentin* (ebendas.). — *Wllt.* = *Willemet* (ebendas.). — *My.* = *Murray* (ebendas.). — *M. A.* = *Meyer Abraham* (ebendas.). — *Os.* = *Odhelins* (ebendas.). — *Nn.* = *Nenning* (ebendas.). — *Pl.* und *Snnb.* = *v. Pleyel* und *Sonnenberg*, Archiv f. d. hom. Heilk. IV. 3. — *Buch.* = *Buchner*, Toxicol. p. 347. (bei einer Frau vom Samen). — *Lott.* = *Lottinger*, Journal de Med. IX. p. 468. (vom Pulver des Samens in die Nase gezogen). — *Plnk.* = *Plenk*, mat. chir. p. 329. (bei einem Manne vom Streuen des Pulvers auf den Kopf). — *Lent.* = *Lentin*, Beob. einiger Krkhten p. 168. (von örtlicher Anwendung des Pulvers). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Zähne, Hals, Magen, Bauch, weibl. Genitalien, Brust, Extremitäten); dumpfes, betäubendes Drücken (Kopf); Drücken wie von einem Steine (Magen); kneipendes Drücken (Bauch); beklemmender Druck (Brust). — Stechen (Kopf, Ohr, Zähne, Zunge, Hals, Magen, Bauch, Ruthe, Brust, Rücken, Extremitäten); zuckende, stumpfe Stiche, fast drückend, zuweilen auch kneipend, aussetzend und nach 4—7 Pulsschlägen wiederkehrend, an mehreren Stellen des Körpers, bald hie bald da, selten an derselben Stelle wiederkehrend (H.); fliegende Stiche, bald da bald dort (Sch.); stumpfes Stechen (Kopf, Magen); feine, prickelnde Stiche (Kopf); reissende Stiche (Kopf); kneipend stumpfe Stiche (Zunge); brennend kriebelndes Stechen (Gaumen, Rücken); kneipender Stich (Bauch); puckendes Stechen (Ruthe); herausbohrende Nadelstiche (Brust, Oberglieder); brennender Stich (Oberglieder); ruckende Stiche (Unterglieder); — Reissen (Kopf, After, Extremitäten); puckendes Reissen (Oberglieder); juckendes, flüchtiges Reissen (Oberglieder); kneipendes Reissen (Mastdarm). — Ziehen (Zähne, Oberglieder); lähmiges Ziehen durch alle Glieder (Sch.). Zusammenziehen (Bauch, Oberglieder). — Spannender Schmerz (Kopf, Lippen, Ruthe, Brust, Unterglieder); drückendes Spannen (Kopf). — Bohren (Ohr, Bauch). Klopfen (Kopf, Gesicht, Brust). — Brennen (Kopf, Augen, Ohren, Zunge, Hals, Magen, Bauch, Harnröhre, Brust, Extremitäten); ätzendes Brennen (Kopf, Magen). — Pochen (Kopf). — Kneipen (Bauch, Oberglieder). — Kriebeln (Kopf, Augen, Ohr, Nase, Gaumen, Mastdarm, Extremitäten); brennendes Kriebeln (Kopf, Augen, Ohren); juckendes Kriebeln (Nase). Jucken (Kopf, Gesicht, Brust, Oberglieder). — Quetschender Schmerz (Hoden). — Zusammenschnüren (Hals, Rücken). — Wundheitsschmerz. An verschiednen Stellen des Körpers, bald hie bald da empfindlicher, doch vorübergehender Zerschlagenheitsschmerz (Rck.); die Glieder sind wie zerschlagen, besonders die Kniee, auch beim Sitzen, Gehen und Stehen ist sehr anstrengend (H.). —

Sehr empfindlicher Schmerz in allen Knochen, besonders in den Gelenken, als schabte und schnitte man mit einem scharfen Messer ganz inwendig im Knochen herum, besonders im rechten Arme, es bohrt ununterbrochen den ganzen Tag bald stärker, bald schwächer, durch Befühlen wird es vermehrt; gelindert hingegen, doch nur auf kurze Zeit, durch sehr geschwindes Bewegen des Armes, auf längere Zeit in der Wärme und in der Nacht (H.). Bei Bewegung und Gehen knackt es in den Gelenken, wie wenn man die Finger zieht (Rck.). — Mattigkeit: wie bei einer bevorstehenden Krankheit (W.), mehrere Tage (St.); Ruhe in ausgestreckter Lage ist sehr wohlthuend (H.). Müdigkeit: plötzlich ungeheure, dass ihr die Augen zufallen (Gss.); in allen Gliedern, bei jeder Anstrengung bricht Schweiss aus, auch Nachts im Bette (Gss.); lähmige, in allen Gliedern, Abends (H.); nach wenigem Gehen überfällt ihn auf der Strasse eine ganz ungewöhnliche Müdigkeit und Eingenommenheit des Kopfes, fast wie nach geistigen Getränken, und es drückt ihm die Augen halb zu (H.); Früh beim Erwachen müder, als vorher, es schmerzt alles, als habe sie auf Holz gelegen (H.). Müdigkeit und Schwere in allen Gliedern, besonders in den Gelenken und den Füssen (Rck., H.). Anhaltende Schwere in allen Gliedern, zum Niederlegen nöthigend, den ganzen Tag, besonders aber in den letzten Vormittagsstunden und gegen Abend, 5 Tage lang (H.). Schlaffheit im ganzen Körper (Rck.). Täppisches, torkliches Wesen in Gang und Bewegung, später ist's ihm, als verrichte er sie mit mehr Gewandheit und Anmuth (H.). — Eine Empfindung von Unwohlsein, ohne irgend eine Art von Schmerz, 8 Minuten lang (Hr.). Brennen auf der Zungenspitze, im Halse und im Bauche mit Kollern, nach 5 Minuten ein Blut enthaltender Stuhl mit heftigem Brennen im After, hierauf eine Ermattung und Einschlafen, nach $\frac{1}{4}$ Stunde Erwachen mit einem nie empfundnem Wohlbehagen. — Zittrige Empfindung und Zittern der Extremitäten (Hb.); heftiges Zittern des Körpers (Rck.). Eine Art einmaliges gelindes Zucken mit der Oberlippe, bald mit den Händen, Fingern, dann Oberschenkeln, besonders linker Seits und immer links hin, mehrere Wochen lang (H.). Convulsionen (Lent.); Convulsionen bis zum Tode (vom Pulver auf den Kopf gestreut, bei einem Kinde, Puihn.). Delirien (Plnk.). — Viele Schmerzen entstehen erst rechts, dann links, oder ziehen von rechts nach links, z. B. Kopfweh, Seitenschmerz, Gliederschmerzen (H.). Besserbefinden im Liegen als im Stehen und Gehen (St.). Die Beschwerden, besonders die Gliederschmerzen, die Mattigkeit und Schläfrigkeit, scheinen vorzüglich in den letzten Stunden des Vormittags sich hervorzuthun (H.).

Haut. Brennend kriebelnde Empfindung hier und da am Körper (Hb.). Ueberall unter der Haut bedeutende, viele Tage anhaltende Nadelstiche, besonders an den Fingern und Zehen (Rck.). Eine Art Hitzegefühl und stellenweise gelinde Schmerzhaftigkeit in der Haut, besonders am Gesichte, beim Vorbücken bemerkbarer, Waschen mit kaltem Wasser erleichtert, nachher wird es ein leichtes Spannen, besonders linker Seits im Gesicht (H.). In der Nacht im Bette ein ungeheures Jucken auf dem ganzen Körper, zum Kratzen nöthigend, worauf ein ebenso heftiges Brennen folgt, 1 Stunde lang (Hr.). Drei Nächte hintereinander ein heftiges Grimmen an Händen und Füssen, wie von der Krätze (Hr.). In der Kälte tritt die Röthe der Flecken und Streifen immer mehr hervor (Hb.).

Schlaf. Oefteres mattes Gähnen, mit Thränen in den Augen (H.); beständiges Dehnen, Renken und Ausstrecken, dabei knackts in den Schultern und

im Rücken (H.). Beständiger Hang zum Schlafen, auch am hellen Tage (Rck.). Schläfrigkeit: die Augen zuziehend (Hb.); die Augen wollen immer zufallen, als wenn er vergangene Nacht nicht geschlafen hätte (W.); sowie sie sich setzt, schläft sie ein, wie todt. Nachmittags, gegen die Gewohnheit, Drang zu schlafen, und daraus aufgestört, ist er ungewöhnlich mürrisch und verdriesslich (H.). Vormittags beim Sitzen immer mehr Mattigkeit, bis er darüber einschläft, nach $\frac{3}{4}$ Stunden aufgestört erschrickt er und ist wie verdutzt, da er sich sonst immer leicht ermunterte, dann Schwere im Kopfe (nach grosser Gabe) (H.). — Abends kann er, mit vielen Gedanken beschäftigt, lange nicht einschlafen, mehrere Abende (H.). Abends vor dem Einschlafen Pulsiren aller Adern (H.). Gewöhnlich gegen Abend ein Unwohlsein, eine allgemeine Unbehaglichkeit, er streckt sich dann hin und schläft, doch ist's nur ein halber Schlaf mit scheinbarer Anstrengung des Geistes in allerlei seltsamen Gedanken, das Gefühl ist ganz matt, keine Bilder im Traume (H.). Sehr fester, traumloser Schlaf (H.). Unruhiger, nicht erquickender Schlaf, mit Herumwerfen und Träumen (Gss.). Eine sehr unruhige Nacht mit einem drückenden Schmerz im rechten Oberschenkel und dem rechten Oberarme, 6 Tage lang (Hr.). Abends im träumerischen Liegen befallen ihn seltsame Gedanken, als wären sie ausser ihm und wichtiger als er, und er könne sie nicht verscheuchen (H.). — Erwachen nach Mitternacht über Jucken in der Haut (H.). Nachts durch unerinnerliche, verworrene Träume gestörter Schlaf (Lgh.); Schlaf durch schreckhafte, unruhige Träume gestört, öfteres Erwachen, wobei sogleich heftige Eiskälte eintritt mit innerm Hitzegefühl und kaltem Schweisse (Pl. u. Snnb.). Verworrene Träume (St.); sehr lebhafter, bis in's Einzelne vollkommen durchdachter Traum (H.). — Morgens Aufwachen aus dem Schlafe, wie durch Schreck (Lgh.).

Fieber. Empfindlichkeit gegen Kälte (H.). Die Kälte vermehrt das Unwohlsein und die Schmerzen (H.). Frostigkeit den ganzen Tag über (H.). Frost: mit Gänsehaut und mässigem Durste (Rck.); ohne Durst und ohne darauffolgende Hitze (St.). Nach dem Froste Durst (St.). Fieberschauder durch den ganzen Körper (Lgh.); es überläuft den Rücken ein Schauder, Frieren am ganzen Körper (Schk.). Augenblicklicher Frost schüttelt ihn und weckt ihn aus dem Schlafe, Nachts 11 Uhr, ohne eigentlichen Schweiss ist ihm dann warm, feine prickelnde Stiche in der Stirne dabei (H.). Erst Gefühl von allgemeiner Frostigkeit, später eine Art Wärme, als sollte Kriebeln kommen, besonders in den Schenkeln (H.). Oefters wiederkehrende Schauderanfälle, wobei es ihn ordentlich schüttelt, schnell vorübergehend, ohne unmittelbar darauffolgende Hitze und ohne Durst, dann wird es ihm wieder auf einmal heiss, besonders im Gesichte, es ist ihm, als ob heisser Athem aus Mund und Nase gehe und die nahen Theile erhitze, ohne Durst und mit einem recht behaglichem Gefühle im ganzen Körper und Heiterkeit im Kopfe; die momentanen Schauderanfälle repetiren 8—10 Mal in kurzer Zeit, die Hitzeanfälle kommen seltner, dauern aber länger (Schk.). Bei brennender Hitze im Gesichte überläuft ein Frösteln den übrigen Körper, besonders in den Extremitäten (Schk.). Nachmittags 5 Uhr starker Frost, Kälte durchläuft den Rücken, als ob er mit kaltem Wasser begossen würde, vor innrer Kälte klappern ihm die Zähne, die Kälte wird durch Ofenwärme zwar nicht getilgt, doch etwas gemindert, sie dauert 2 volle Stunden und hört nach und nach auf; darauf wird ihm über und über warm und zuletzt bricht etwas Schweiss aus, am meisten an der Stirne, die untern Extremitäten sind blos warm, dabei kam Durst; Wärme und Schweiss dauern höchstens $\frac{3}{4}$ Stunden; die Nacht

darauf stellt sich Bruststechen mit Husten ein (Schk.). Fieber: Abends halb 10 Uhr geht er vor Frost zu Bette, dann überfällt ihn ein erschütternder Frost, so dass ihm die sonst schweren Federbetten nicht genügen; nach einer halben Stunde wird ihm abwechselnd heiss und kalt, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, nachher wird ihm eng und schwül und er bekommt so starken Schweiss, dass er das Hemde wechseln muss, obwohl ihn dabei immer friert (H.). Fieber: fliegende Hitze den ganzen Tag, Vormittags stets mehr, mit Frösteln abwechselnd (Rck.). Fieberhafter Zustand, ein unwohles, krankes Gefühl, ängstlich, unruhig, leicht aufschreckend, kurzer, heisser Athem, Zittern, starke Blutwallung, Auge matt und unstät, es ist, als bewege sich alles vor ihr, als sei die Luft selbst in zitternder Bewegung, unbezwinglicher Hang zum Schlafen mit Gähnen, eiskalter Schauder ohne Schütteln, stete Uebelkeit (Rck.). — Hitze blos des Nachts und nach dem Aufstehen Früh, mehr innerlich, blos Hände, Stirn, Lippen und Wangen sind heiss anzufühlen, Hände stets trocken und rauh, der Mund Früh ganz ausgetrocknet und verklebt, mässiger Durst, doch Appetit auf saftige Speisen, Schweiss gar nicht (zwei Wochen lang, täglich sich gleich) (Rck.). Brennendes Hitzegefühl, Hitze, Röthe im Gesicht und Hitze an der Stirne, ohne Durst (Lgh.). Eine schnell brennende Hitze der Wangen, bei Kälte der Stirne, ohne Durst (Lngh.). Hitze im Kopfe, nicht äusserlich fühlbar, mit innerlichem Frostgefühle (Nn.). Abwechselnd brennende innere Hitze und äusseres Kältegefühl (Pl. u. Snnb.). — Nach Mitternacht starker Schweiss (St.). Am Kopfe und im Gesichte starker Schweiss, der beim Anfühlen heiss war, während der ganze Körper kalt, 15 Minuten lang (Hr.). — Kleiner, krampfhafter Puls und Kälte der Gliedmassen (Abr.).

Seele. Sehr frohe Gemüthsstimmung, $\frac{1}{2}$ Stunde lang (Hr.); sehr heitre Gemüthsstimmung, gegen alle Gewohnheit, 5 Stunden lang (Hr.). — Sehr trübsinnige Gemüthsstimmung, als ob er der schwerste Verbrecher wäre, 25 Minuten lang (Hr.). Verdriesslich und ärgerlich über jede Kleinigkeit (Gss.). Er bildet sich allerlei seltsame Dinge von seinem Leibe ein, z. B. als sei sein Leib, wie bei Todten, eingefallen, der Magen angefressen, der Hodensack geschwollen u. dergl., er sieht und weis, dass alles Einbildung ist, und glaubt es doch immer wieder zu bemerken (H.). Unlust zur Arbeit (St.). Versunkensein in stilles Nachdenken, den ganzen Tag (Lgh.). Aengstliche Unruhe. Aufschrecken bei kleinem Geräusche, Schreckhaftigkeit (Rck.). Missmuthig, ärgerlich, zornig (St.). Wuth (Plnk.).

* * *

Kopf. Schwindel, als drehete sich alles herum, besonders beim Aufstehen vom Sitzen (Rck.). Bei ohnmachtartigem Schwindel wird's schwarz vor den Augen (Rck.). Den ganzen Vormittag, bis nach dem Essen, Legen des Kopfes auf den Tisch, um sich des Schwindels zu erwehren, wodurch er sich auch verminderte, bei steter Uebelkeit, die doch nicht zum Erbrechen kam (St.). Früh nach dem Aufstehen schwindlich, mehr im Sitzen als im Gehen; dabei dumm im Kopfe (St.). Der Kopf ist eingenommen, schwer, als müsse er immer gehalten werden (H.). Düster im Kopfe (St.). Das Denken ist erschwert und macht Kopfschmerz; sonst eine besondere Fröhlichkeit und Neigung über alles zu lachen; später Gleichgültigkeit, fast stumpfe Fühllosigkeit (H.). Der Geist scheint übermässig angeregt, wie gespannt; das Gemüth ist dagegen wenig empfindlich, kalt; nach mehreren Tagen aber nimmt der Verstand sehr merklich ab, er begreift manches nur schwer, denkt lang-

sam; dagegen ist das Gemüth leichter erregbar, alles bewirkt tiefe Rührung (H.). — Kopfschmerz, besonders nach jedem Spazierengehen; beim Zurückkehren in das Zimmer ein drehender, schraubender Schmerz, der sich in der rechten Seite des Kopfes anfängt, beide Schläfe empfindlich angreift und sich nach dem Schlafengehen über den ganzen Kopf verbreitet (täglich wiederkehrend) (Rck.). Wüster Kopfschmerz mit Brennen und Jucken der äussern Bedeckungen, welches Hitzegefühl sich über die Oberfläche des ganzen Körpers ausdehnt (Pl. u. Snnb.). Kopfschmerz entsteht bei anhaltendem Aufmerken (H.). Leiser Kopfschmerz im rechten Scheitel (H.). Abends beim Lesen Schmerzen im Kopfe, als wenn einzelne Theile des Gehirns angedrückt würden (W.). Drückender Kopfschmerz im Wirbel; er zieht von der Stirnhaut hinauf, und es entsteht daselbst eine Art wirbelnde Bewegung (Rck.). Drückender Kopfschmerz, von innen zur rechten Schläfe herauf (S. H.). Gelind drückender Kopfschmerz in der Stirne über dem linken Auge, dann auch in der Schläfe (H.). Juckend-drückende Kopfschmerzen, am heftigsten in der Stirn (W.). Dumpfer, drückender Schmerz in dem vordern Theile des Hauptes, gemindert durch Andrücken der flachen Hand an die Stirn. In der Stirn eine erhöhte Wärme, worauf einige Minuten darnach eine anhaltende Kälte in der behaarten Kopfhaut erfolgte; selbst die Haare waren wie kalt anzufühlen, fast so, als wäre der Kopf mit kaltem Wasser übergossen (S. G.). Ein dumpfer, drückender Schmerz in der Stirn (Lgh.). Drückender Schmerz gegen das rechte Schläfebein (W.). Ein drückender Schmerz an der linken Schläfengegend (Lgh.). Ein abwärts gehender, drückender Schmerz an der linken Schläfe, nahe am Ohre (Lgh.). Schmerzhaftes Drücken in der rechten Gehirnhälfte, welches sich bis in die Backzähne des linken Unterkiefers erstreckt (W.). Im Vorderkopfe und den Schläfen schmerzliches Drücken mit Duseligkeit; mitunter schmerzhafte Stiche im Rücken, mit ziehender Empfindung hinterdrein (Gss.). Ein betäubend drückender, Taumel erzeugender Schmerz an der Stirne, der bald auf die linke, bald auf die rechte Seite zu schwanken nöthigt, wie von Trunkenheit (Lgh.). In der linken Seite des Hinterkopfes Schmerz, als drücke man stark auf eine Wunde (Gss.). Drückend-spannender Schmerz in der Stirne (Hb.). Ein Vorwärtsdrücken im Hinterhaupt, mit Daumligkeit (Nn.). Leise zuckender Kopfschmerz erst rechts, dann links über der Stirn (H.). Schwerheitskopfschmerz; erst nur rechts, dann in der Stirn, dann geht es links immer weiter und nimmt endlich den ganzen Kopf anhaltend ein; vermehrt bei Bewegung und dann wie drehend (H.). Stechender Schmerz in der rechten Schläfe (Schk.). Stechen in den Schläfen und der Kopfhaut (Rck.). Stumpfes Stechen auf dem linken Stirnhügel (Nn.). Einzelne Stiche äusserlich an der linken Schläfengegend (Lgh.). Feine, leise, prickelnde Stiche in der Stirnhaut, beim Warmwerden und beim schnellen Steigen der Treppen. Reissende Stiche äusserlich auf der linken Stirnseite (Lgh.). Reissen im Hinterkopfe rechts in der Gegend der Lambdanath, beim Gehen im Freien (Schk.). Kopfweh über dem Auge, als wenn das Gehirn vorfallen wollte (Nn.). Fortwährendes Kopfweh, ein Spannen, den ersten Tag nur in der Stirn, den folgenden Tag im ganzen Kopfe; beim Starrsehen oder beim Sinnen über etwas, wieder stärker (H.). Klopfendes Kopfweh, wie der Puls, rechts in der Stirn, später mehr nach oben; es hielt $\frac{3}{4}$ Stunden an, nimmt dann allmälig ab, doch bleibt der Kopf den ganzen Tag schmerzhaft (H.). In der linken Schläfe ein schmerzhaftes Pochen (Gss.). Dumpfes Gefühl in der Stirne, als ob man einen Schlag bekommen hätte, nicht eigent-

licher Schmerz, während der Schwere der Glieder (H.). — Spannung auf der Kopfhaut, besonders beim Fieber (Rck.). Brennender Schmerz auf dem Haarkopf (S. G.) Aetzend brennender Punkt auf dem Wirbel (Hb.). Brennend-kriebelnd-juckende Empfindung auf dem Haarkopfe, so dass gekratzt werden musste, worauf sie etwas nachlässt (Hb.). (Beim Schwitzen, während dem Gehen, Empfindung von Kriebeln und Jucken auf dem Haarkopfe.) (S. H.) —

Augen. Ueber den Augenbrauen brennendes Kriebeln (Hb.). Im linken Auge Brenngefühl, eben, als wäre etwas ätzendes hineingekommen; absetzend und nach einigen Pulsschlägen wiederkehrend (H.). Mittags in den äussern Augenwinkeln, Augenbutter (Lgh.). Blaue Ringe um die Augen, viele Tage lang (Rck.). Geröthete Augenlidränder und in den Augen Gefühl als sollte eine Entzündung entstehen (H.). Drücken auf die Augäpfel, besonders beim Aufwärtssehen, beim Niedersehen weniger (Gss.). Im rechten Auge innerlich schmerzliches Ziehen hinaufwärts und an der Schläfe, dann in die Höhe (Gss.). Thränen der Augen; beim Gehen im Freien, beim Sehen ins Helle, beim Husten, Gähnen; mehrere Tage hindurch (H.). Beim leisesten Schmerz an einem andern Theile, z. B. der Hand, sogleich Thränen der Augen (H.). — Schwarz und finster vor den Augen (Pl. u. Snnb.). Blödsichtigkeit mit Schwindel (Pl. u. Snnb.).

Ohren. Innerlicher, drückend pressender Ohrenschmerz (H.). Ein schmerzhaftes Bohren hinter dem linken Ohre, in den Ohrdrüsen, dem Unterkiefer und den Unterkieferdrüsen (Hb.). Stechen im rechten Ohrläppchen (Schk.). Brennend-kriebelnd-stechende Empfindung hinter dem Ohre (Hb.). In den Ohrläppchen brennt es juckend innerlich, ohne dass sie äusserlich roth oder oder heiss sind (S. H.). Ohrenzwang und Knistern vor den Ohren (Rck.). Knallen im Ohre; beim Hineinpressen der Luft entsteht ein Sumsen darin, kurz vor Mittag (H.). Summen und Brummen in den Ohren und bisweilen, als fiele etwas Schweres auf den Boden und zerspränge da, worauf es dann in den Ohren noch lange fortklingt (Rck.). Taubhörigkeit; Gefühl als läge etwas vor den Ohren (Rck.). —

Nase. Zweimaliges starkes Nasenbluten (fast ganz ungewöhnlich) (Gss.). Zusammenziehende, beissende Empfindung in der Nase, wie nach Senf (H.). Juckendes Kriebeln in der Nase (Hb.).

Gesicht. Röthe des Gesichts und der Hände (H.). Gesichtsröthe und Hitze ohne Hitzeempfindung (Hb.). Fliegende Hitze mit Gesichtsröthe (Gss.). Das Gesicht überläuft eine Hitze, die Wangen sind roth und brennen (Schk.). Hitze im Gesicht nach Weintrinken, die ersten Tage (H.). Hitze und stechendes Jucken hie und da im Gesichte, gegen Abend (H.). Ein Klopfen und Jucken in den Muskeln des linken Oberkiefers (Lgh.). Die Unterkinnbacken schmerzen beim Befühlen wie geschwollene Drüsen (mehrere Tage) (H.).

Zähne. Häufiges schmerzhaftes Zucken im Zahnfleische, ruckweise, täglich wiederkehrend (Rck.). Ziehen in den Kinnbacken und den Zähnen (Rck.). Leises Ziehen und Pochen in den Zähnen, nicht anhaltend, gewöhnlich beim Spazierengehen (H.). Ein Zahnschmerz in der untern Reihe linker Seite hört auf (Nn.). Stechender Schmerz in einem Backzahne des rechten Unterkiefers, welcher sich bis in die Unterkieferdrüse erstreckt (W.). Stechender Schmerz in einem vordern untern Backzahne der linken Seite nach dem Ohre zu, einige Minuten lang anhaltend (Schk.). Oben rechts in den Zähnen Stichelchen von oben nach unten (H.). Drückend absetzender Schmerz, innen an der linken Backe, wo sich die Zahnreihen berühren, Befühlen verändert ihn nicht (H.).

Ein angefressener Backenzahn wird hohler; 6 Wochen nachher bricht unvermuthet fast ein Viertheil davon ab; ohne Schmerzen (H.). —

Mund. So oft und so viel mal der Mund weit geöffnet und dabei der Unterkiefer etwas hintergezogen wird, klappt es in beiden Kiefergelenken, als wären sie ganz locker, besonders rechts; weder schmerzhaft noch unangenehm, Früh (H.). Die Oberlippe schmerzt Früh nach dem Erwachen innen in der Mittellinie spannend wundartig, als wäre sie fein gespalten oder mit einem feinen Bändchen da zusammen und nach oben gezogen; nach Berührung mit den Schneidezähnen vergeht das Spannen und es schmerzt nur einfach wund; er sieht dann, dass das innere Oberhäutchen gerissen und zurückgewichen ist (H.). Die Zunge schmerzt wie wund und voller Blasen (W.). Die Zungenspitze und die Mundhöhle war wie wund und brannte, als wenn er sich verbrüht hätte (W.). Die Lippen brannten wie mit heisser Brühe verbrannt (W.). Auf der Oberlippe und Unterlippe ein brennend juckendes Kriebeln und Prickeln (das zum Kratzen nöthigte), wie von Verbrennen (Lgh.). In der Zungenspitze, in den Lippen und dem Zahnfleische, eine feinstechende Empfindung, mit widriger Bitterkeit und ekelhafter Süssigkeit (My.). Kneipend stumpfe Stiche an der Spitze der Zunge, mehr rechts absetzend und wiederkehrend (H.). — Die Zunge ist weiss belegt; an der Spitze ist sie bläulich, eben so bläulich das Zahnfleisch (H.). Die Zunge ist mehr belegt und dick; meist gelblich, besonders in der Mitte und nach hinten, mehrere Tage lang (H.). —

Hals und Schlund. Der Hals scheint innerlich geschwollen (H.). Der Hals ist wie innerlich geschwollen, Brennen und Drücken im Halse, bei und ausser dem Schlingen (Rck.). Geschwulst des Zäpfchens (Rck.). Oefteres Schlingen, dabei Schmerz im Munde, hinter dem Kehlkopfe, als wenn etwas drinnen wäre, auch kratzt es, dabei rauh, er muss manchmal scharren, als sollte etwas herausgebracht werden; besonders Früh, dann den ganzen Tag, auch beim Essen; nach dem Essen stärker (H.). Rauh und scharrig im Halse, Gefühl, als wenn ein Bissen stecken geblieben wäre, es reizt zum Husten (Nn.). Scharrig im Halse mit öfterem Räuspern (Gss.). Kratzig und scharrig im Halse, dabei läuft das Wasser etwas im Munde zusammen (gleich nach dem Einnehmen) (Schk.). Gleich nach dem Einnehmen ein Kratzen im Halse, wie nach dem Genuss von etwas Scharfem, mit Trockenheit auf der Stelle, wo die Nasenöffnung in den Hals geht (W.). Kratzendes Gefühl im Rachen mit Trockenheit und schweren Schlingen (Pl. u. Snnb.). Scharf und kratzig im Halse; beim Schlingen ein Gefühl, als ob das Zäpfchen ganz auf der Zunge aufliege, er muss des lästigen Gefühls im Halse wegen raksen, und bringt dadurch einen süsslich letschen Schleim hervor (Schk.). Kratzig schmerzhafte Empfindung im Halse (St.). Stickende Empfindung in der Kehle, durch Engheit und scharfes Kratzen daselbst erzeugt, er muss sich durch Raksen Luft zu verschaffen suchen (Schk.). Trockenheit im Halse (Nn.). Beim Schlucken ganz trocken und dürr im Halse (Schk.). Brennen und Drücken im Halse; beim leeren Schlingen ist es, als ob ein Pflock im Halse stäke (Schk.). Brennend-kriebelnd-stechende Empfindung im Gaumen (Hb.). Bei und ausser dem Schlingen Gefühl im Halse, wie von einem verschluckten Knollen, den er niederschlucken zu müssen glaubt (Nn.). Es ist als ob ein weicher Körper im Halse stäke, beim Schlingen am meisten zu spüren (Schk.). Der Hals ist wie mit einem Strick zusammengeschnürt (Rck.). Empfindung und Zusammenschnürung tief im Halse, als würde der Schlund zugezogen, wie nach Verschlucken eines scharfen Getränks (Hb.). Ein spannend klemmendes Gefühl in der Parotis mit vermehrter Speichelabsonderung auf dieser Seite (Schk.).

Appetit. Süsser Geschmack im Munde, als ob Süssholz gekauet worden wäre (Schk.). Ekelhaft brennend - süsslicher Geschmack im Munde, durch (gewohntes) Tabaksrauchen verschlimmert, durch Essen aber vergehend (Hb.). Bitterer Geschmack im Munde, vom Halse bis in die Nase herauf, nach dem Essen vergehend (St.). Widerlich - bitterer Geschmack im Munde (S. G.). Gefühl, als wenn's im Halse in die Höhe dampfte, mit Bitterkeit, fast wie Sodbrennen (Gss.). Gleich nach dem Einnehmen zog sich ein stechend-bitterlich säuerlicher Geschmack in dem Schlunde bis hinter in den Mund herauf, zugleich mit einem dumpfen Brennen in der Brust (S. G.). Früh nüchtern im Munde sehr schleimig (H.). Speichelzusammenfluss; öfteres Ausspucken (My.). Es läuft ein süsslicher Speichel im Munde zusammen, der immerfort ausgespuckt werden muss (Schk.). Widerwillen gegen alles Essen und gegen Kaffee; es wird zwar gegessen, doch ohne Appetit (St.). Mittags keine Esslust (H.). Geschmack und Appetit ist verloren (Nn.). Heisshunger des Abends, man kann es kaum erwarten zu essen, obgleich den ganzen Tag kein Appetit dagewesen ist (H.). Warmes Frühstück wird ungemein heftig genossen, auch viel mehr (mehrere Morgen) (H.). — Durst, welcher sich nur auf kurze Zeit durch Trinken stillen lässt (St.). Mehr Durst; es muss, gegen die Gewohnheit, selbst Früh öfters kalt getrunken werden (H.). Viel Durst auf kaltes Wasser, besonders gegen Abend (H.). —

Magen. Aufstossen (Hb.). Oefteres Aufstossen (W.). Oefteres schmerzhaftes Aufstossen, das oft nur bis in die Mitte der Brust gelangt, als müsste sich die Luft mühsam durch den Magenmund drängen, mehrere Tage hindurch (Gss.). Leeres Aufstossen mit Schaudergefühl über den Körper (Schk.). Saures Aufstossen, selten, aber mehrere Tage hindurch (H.). Oefteres Aufstossen ranzigen Geschmacks, oder mit dem Geschmack der Arznei (Nn.). Kleine Anwandlungen von Sodbrennen (W.). Etliche Mal Schlucksen (Lgh.). Grosser Ekel gegen alles Essen und dennoch Hunger (H.). Ekel vor Fleisch (W.). Bisweilen Uebelkeit, ausser der Essenszeit (Rck.). Uebelkeit vor dem Mittagsessen, die nach dem Essen aufhört (H.). Etwas Uebelkeit, brecherliches ängstliches Gefühl, sogleich nach jedesmaligem Einnehmen; hört nach dem Essen auf (H.). Uebelkeitsempfindung und Wehgefühl mit Mattigkeit zum Umsinken (Gss.). Uebligkeit, durch etwas bitteres Aufstossen gebessert (Gss.). Uebligkeit; es schaudert ihn öfters vor Uebligkeit (Schk.). Uebligkeit und Brecherlichkeit, er spuckt immerfort fades Wasser aus (Schk.). Uebligkeit, Brecherlichkeit (Ltn., Wllt.). Anhaltende Brecherlichkeit (St.). Weichlich und üblig; geschmackloses Aufstossen, worauf die Weichlichkeit für einige Zeit aufhört (Schk.). Im Magen weichlich, ungehaglich, kalt (Nn.). Erbrechen (einiger todter Spulwürmer) (M., A.). Brennen im Magen und den ganzen Schlund herauf, sogleich, einige Minuten anhaltend, dann allmählig abnehmend (H.). Brennen im Magen (S. H.). Starkes Brennen im Magen und in der Brust herauf bis zum Halsgrübchen (Gss.). Brennender Magenschmerz (Ltn., Wllt.). Aetzend brennender Magenschmerz (im Gehen) (Hb.). Heftige brennende Magenschmerzen, Uebelkeiten und Würgen (Buchn.). Schmerz im Magen und Unterbauche, wie von einem Steine, mit Wühlen im Unterbauche (Gss.). Magenkrampf (Pl. u. Snnb.). In der Magen- und Lebergegend innerliche, empfindliche Wärme (Hb.). Wärmegefühl in den Präcordien (Schk.). Wärmegefühl in dem rechten Hypochondrio, nicht weit von der Herzgrube (bald nach dem Einnehmen) (Schk.). Gefühl von Leere im Magen (Nn.). Gefühl, als wenn es den Magen umdrehen wollte, gleich unter der Herzgrube (Nn.). Unter der Herzgrube

beim Daraufdrücken und beim Einathmen besonders Schmerz, wie auf eine wunde Stelle gedrückt (Gss.). Links über der Herzgrube ein innerer, gelind wühlender Schmerz; beim öftern Anfassen schmerzt die Stelle mehrere Tage (Gss.). Stumpfstechender Schmerz links, seitwärts der Herzgrube (Schk.). —

Bauch. Plötzliche Beengung des Athems in der Herzgrube mit Aengstlichkeit (Gss.). Empfindung als führe man mit einem Messerrücken über die Lendengegend (ein drückend schabender Schmerz) (Hb.). Kneipendes Drücken, absetzend, nachlassend, tief immitten des Oberbauches auf einer Stelle zwischen Herzgrube und den Wirbeln (H.). Stumpfstechendes Drücken in der linken Unterleibsseite, als wenn was Böses da wäre (W.). Einzelne Stiche in der linken Bauchseite (im Sitzen) (Lgh.). Stossweise absetzende langsame stumpfe Stiche immitten der linken Leistengegend (H.). Kneipender Stich hinterm Herzen nach links, tief mitten im Leibe; beim Einathmen schlimmer, dann verschwindet's (H.). Nachmittags plötzlich im Sitzen ein heftiger stichartiger Schmerz in der rechten Seite unterhalb der letzten Rippen, wie Milzstechen, dabei treten Thränen in die Augen; er steht auf und krümmt und biegt sich nach allen Seiten, um den Schmerz zu lindern, da kömmt plötzlich derselbe Schmerz auch in die linke Seite und es ist, als träfen sich beide in der Mitte des Leibes zusammen. Instinktartig setzt er sich wieder, streckt sich, den Rücken einwärts krümmend, und stemmt die Hände in die Seiten, worauf sich der Schmerz, nachdem er im Ganzen 20 Minuten gedauert, verliert (H.). Geschrei über brennende Schmerzen im Unterleibe (M., A.). Im Unterleibe ein kühlendes Brennen (W.). Krampfhafte Zusammenziehung der Bauchmuskeln linker Seite mit brennendem Schmerze, dabei ein Zusammenkrümmen auf der linken Seite (Hb.). Schmerzhaftes Bohren im Unterbauche, besonders auf einer Stelle der rechten Hüfte (Gss.). Im rechten Leberlappen bis zum linken herauf ein Wühlen und während dessen ruckweise ein schmerzliches Querüberziehen; beim Daraufdrücken schmerzts wie eine alte Wunde; zugleich ein ähnliches Wühlen in der Stirne, das beim Daraufdrücken gelinder wird (Gss.). Ein Kollern im Unterleibe, wie von Leerheit (Lgh.). Umhergehen und lautes Knurren im Bauche (Nn.). Absetzendes, ruckweises Gurren im Unterleibe (H.). — Unterleib, Hände und Brust sind mit rothen Flecken wie besäet, welche in der freien Luft röther wurden, von der Grösse eines Nadelkopfs, aber nicht erhaben (Hb.). —

Stuhl. Heftiges Drängen zum Stuhle, er kann kaum schnell genug hinkommen, glaubt, es werde sehr viel abgehen, dann muss er mehr pressen wie sonst, es kommt wenig und gelinder Stuhl; nachher stärkeres Kopfweh (H.). Beim gelind zunehmenden Drängen zum Stuhle flüchtig zuckendes Ziehen in der Schaamgegend, als käme es von den Samensträngen her, bis in die Schaamfuge; nachher stiller Abgang ganz kurzer Blähung, wonach ein Schauder über den Rücken läuft, Nachmittags (H.). Bauchkneipen, dann Stuhldrang, es gehen aber blos Winde (Nn.). Durchfall; der Stuhl sieht wie gegohren aus und ist braun (W.). Der Stuhlgang bleibt 5 Tage aus; er hat zwar einmal wieder plötzliches Drängen, aber beim Setzen ist es weg; den dritten Tag nach dem letzten Einnehmen erfolgt ein Stuhl, wobei sehr gepresst werden muss (H.). Der Stuhlgang bleibt mehrere Tage aus, und wenn er kommt, ist er fester, anfangs bedeutendes Drängen, dann gehts leicht, aber immer wenig (H.). (Nach einer grossen Gabe) mehrmals des Tages Stuhlgang; dann nach mehrern kleinen Gaben bleibt er einige Tage lang aus (H.). Je mehr mit der Gabe gestiegen wird, desto länger bleibt der Stuhlgang aus (H.). —

After. Bald vergehendes kneipendes Reissen im Mastdarme (H.). Heftiges Kriebeln im Mastdarme, wie von Madenwürmern (St.).

Harnsystem. Brennen in der Harnröhre, blos ausser dem Harnen; dabei zugleich Trieb zum Harnen (Hb.). Ein heftiges Brennen beim Harnlassen, wie von heissem Wasser (H.). Gegen Abend steter Harndrang und doch werden nur einige Tropfen gelassen, worauf das Drängen immer am heftigsten ist, als sollte noch sehr viel Harn abgehen; zugleich mit einem Ziehen in der Harnröhre herauf; der Harndrang ist fortwährend mit argem Brennen in der Röhre verbunden. (Eine äusserst kleine Gabe Pulsatille beseitigte dieses lästige Symptom sehr bald.) (Gss.) Beim Harndrängen geht ein zwängendes Gefühl bis vor in die Spitze der Harnröhre, gegen Abend (H.). Weniger Harn, obgleich mehr getrunken wird (H.). Urin wird dick und trübe wie Lehmwasser (W.).

Genitalien. Unempfindlich gegen Geschlechtserregungen, er bekommt sogar einen Ekel, wenn er verliebten Spielen zusieht (H.).

1) Männliche: In der Ruthe, nach der Spitze zu, ziehender, puckendstechender, absetzender Schmerz (H.). In dem linken Hoden leiser, quetschender Schmerz, der absetzt und wiederkehrt, gegen Abend (H.). Langsam wirbelnde Bewegung in den Hoden, den ganzen Tag; bisweilen kommt ein feines Sumsen von den Oberschenkeln her, bis in die Hoden hinab, dann fängt das Wirbeln frisch an oder wird stärker (H.). Der Geschlechtstrieb ist vermindert; fast gar keinen, einige Tage hindurch; dann ist (Nachwirkung) der Geschlechtstrieb erhöhet, die wollüstigen Gedanken sind kaum zu erwehren, doch bleibt die Ruthe schlaff (H.). Etwas spannend schmerzhafte Ruthensteifigkeit, Früh, ohne Begattungstrieb (H.). Früh, bei wollüstigen Träumen Samenausleerung von sehr geringer Menge und mit schlaffer Ruthe; er weiss dabei, dass er träumt und eben Pollution erleidet; nachher schmerzliche Steifigkeit der Ruthe und ausserordentliche Mattigkeit und Trägheit; beim Ausgehen in freie Luft aber Leichtigkeitsgefühl (H.). —

2) Weibliche: Das eben fliessende Monatliche vermindert sich, kam absatzweise und unordentlich, bald stärker, bald schwächer (Nn.). Die Menses kommen einen Tag später als sonst und dann weit stärker und fliessen um einen Tag länger als sonst. Einige Tage vorher schon schmerzliches Drücken nach unten zu, als sollte die Periode eintreten (Gss.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Heftiges Niessen (Lott.). Von Zeit zu Zeit sehr starkes, kurzes einmaligen Niessen, welches den Leib erschüttert; darnach treten Thränen in die Augen (H.). Bisweilen Niessen, zugleich stechend zusammenziehender Kopfschmerz über den Augen und rothe Augenlidränder, wie beim Schnupfen, wozu es jedoch nicht kommt (H.). Trockne Empfindlichkeit oben in der Nase (H.). Bald das eine, bald das andere Nasenloch ist verstopft, dabei kann der Athem zwar unter schniebendem Geräusch herausgepresst werden, eingezogen aber nur mit grosser Anstrengung unter dumpfem Schnarchen (mehrere Tage lang) (H.). Feines Pfeifen in der Nase beim Einathmen in einem Nasenloche, das andere Nasenloch ist verstopft (H.). Häufiger dünndicklicher, weisslich durchsichtiger Nasenschleim, bisweilen beim leichtesten Schnauben in grossen Klumpen, ohne allen Schnupfen, mehrere Tage lang; dann öfteres Schnauben wegen einigen anliegenden, zähen, gelbgrünlichen

Nasenschleims (H.). Ausraksen von hellrothem Blute, welches aus den hintern Nasenöffnungen kommt (W.). —

Luftröhre. Heiserkeit, unreine Stimme (Rck.). Beim Liegen pfeift es, wenn geathmet wird, in der Luftröhre (Rck.). Kurzer, trockner Husten, durch ein kratziges scharriges Wesen in der Kehle hervorgebracht (Schk.). Nächtlicher, trockner Husten, der nicht ruhen lässt, dabei Hitze und Schweiss (Schk.). Ganz kurzer Husten, mit ein paar leichten Stössen, dabei Thränen in den Augen (H.). Gewaltiger Husten, gleich nach dem Einnehmen (Schk.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Beim Ausathmen Nadelstiche äusserlich auf der rechten Brustseite (Lgh.). Gegen Abend nach dem Gehen viel Schweiss auf der Brust und in der Achselgrube; um die Brustwarze heftiges Jucken (H.). Ein paar feine Stiche über dem schwertförmigen Knorpel (Nn.). **2) Lungen und Rippenfell:** Kurzes, schweres Athemholen, am meisten Nachmittags (Rck.). Kurzer Athem, den ganzen Tag über (H.). Leichteres Athmen als gewöhnlich (bei einem, der gewöhnlich mit Kurzathmigkeit behaftet war, Heilwirkung) (W.). Heisser Athem (Rck.). Es ist frei, leicht und leer in der Brust, man fühlt sich im ganzen Körper sehr wohl (Nachwirkung) (Schk.). — Beim Ausathmen einige von innen herausbohrende Nadelstiche in der rechten Brustseite (im Sitzen), die bei geringer Bewegung bald verschwinden (Lgh.). Einzelne Stiche in der linken Brustseite (Nn.). Stechen vorn in der Mitte der rechten Brustseite, beim Athemholen und Husten; des Nachts mehrmaliges Aufwachen über diesen Schmerz; er kann auf dieser Seite nicht liegen, muss sich auf den Rücken legen; dabei Husten mit Auswurf, welcher die ganze Nacht öfters wiederkehrt (Schk.). Stechen in der rechten Seite unter den kurzen Rippen, mehrere Minuten anhaltend, durch Tiefathmen vermehrt. Stechen in der linken Seite, erst mehr oben, dann unten in der Gegend der kurzen Rippen; beim Husten und Tiefathmen schlimmer (Schk.). — Beklemmung auf der Brust (Schk.). Beklemmung auf der Brust, beim Sitzen und Liegen, als läge ein grosser Stein darauf (Rck.). Auf der Mitte der Brust starker, schmerzlicher, beklemmender Druck (W.). (Spannung auf der Brust in der Gegend der Herzgrube, vorzüglich auch beim Athmen.) (St.) Brennender Schmerz in der linken Brust (Hb.). Ein Brennen unter der rechten Brustseite, als wenn heisses Wasser verschluckt worden wäre (W.). Herzklopfen und zugleich das Gefühl, als klopften alle Adern des ganzen Körpers (Rck.). —

Rücken. Bei Bewegung des Nackens, Schmerz darin (H.). In der rechten Schulter bis in die Brust ein Schmerz, als würde durch ein allzufestes Band der Umlauf des Blutes gehemmt; er glaubt durch Aufbinden den Schmerz zu heben, aber es hilft alles nichts; fast ununterbrochen den ganzen Tag, vermehrt in Kälte und freier Luft; einigemal auch in der linken Schulter (H.). Einfacher Schmerz, wie von Müdigkeit, doch empfindlicher, im ganzen Rücken, der in kurzen Zwischenräumen bald verschwand, bald wiederkam, Vormittag und Nachmittag eine Weile; er kömmt im Gehen; Hin- und Herbewegen hilft nicht dagegen, aber im Sitzen, wenn der Rücken hohl gemacht und dabei fest angelehnt wird, lässt er nach (H.). Schmerz im Rückgrade beim Sitzen, wie zerschlagen (Rck.). Arger Schmerz im Kreuze links in der Gegend der Symphysis sacro-iliaca, beim Gehen (Schk.). Schmerz im Kreuze, mit Frösteln (Schk.). Ein Schmerz am obern Rande des Darmbeins, nicht weit von der spina ilei superior anterior, welcher beim Daraufdrücken und Herumgehen besser, beim Sitzen schlimmer wird (Schk.). Schnell aufeinander

folgende Stiche an der rechten Seite des Rückens (Lgh.). Brennend-kriebelnde stechende Empfindung zwischen den Schulterblättern (Hb.). —

Oberglieder: Convulsionen der Arme (Os.). Der rechte Arm wird mit einem plötzlichen und schmerzhaften Rucke in die Höhe geworfen (Gss.). Sehr schmerzhaftes ruckendes Zucken im rechten Daumen, durch Draufgreifen verschlimmert (W.). — Bei Bewegung des Arms, ein drückender Schmerz in den Muskeln des Oberarms (Lgh.). Ein drückender Schmerz unter dem Ellnbogengelenke, beim Biegen des Armes (Lgh.). Ein drückender Schmerz in den Muskeln des rechten Vorderarmes, nahe am Handgelenke, blos bei Bewegung (Lgh.). Ein drückender Schmerz am linken Zeigefinger, der durch Bewegung verging (Lgh.). — Puckender Schmerz an der Innenseite des Vorderarmes, mehr nach der Hand zu (B.). Puckender Schmerz im rechten Mittelfinger, wie innen im Knochen (H.). — Eine schmerzhafte Angegriffenheit des rechten Handgelenkes, immer anhaltend, am meisten bei Bewegung (H.). — Schmerzhaftes Ziehen im rechten Ellnbogengelenke (W.). Ein krampfartiges, unschmerzhaftes Zusammenziehen des linken kleinen und des Ringfingers, in der Ruhe (Lgh.). — Reissen in dem Mittelfinger der linken Hand (Nn.). Innerliches, puckendes Reissen an der linken Mittelhand, oben an der kleinen Fingerseite (H.). Juckendes flüchtiges Reissen im linken Ringfinger (H.). — Stiche in den Muskeln des linken Oberarms, in der Ruhe (Lgh.). Einige Stiche in den Muskeln des linken Vorderarms, von innen heraus, die bei der mindesten Bewegung vergingen (Lgh.). Ein fein-brennender Stich in den Fingerspitzen der linken Hand, darauf gleich eine Hitze in den Stellen, als wenn sie glüheten, während die übrigen Theile der Hand ganz kalt waren (Hb.). Beim Schreiben, kriebelnde Nadelstiche am rechten Daumen nach dem Zeigefinger hin (Lgh.). — Absetzendes Kneipen im Fleische am rechten Oberarme, inmitten der Innenseite (H.). — Zittern der Arme und Hände (Rck.). Beim Heben oder Halten einer Sache, ein starkes Zittern der linken Hand, wie, wenn sie ein Schlagfluss betroffen hätte (Lgh.). Beim Schreiben ein Zittern der rechten Hand, wie von Altersschwäche (Lgh.). Plötzlicher Klamm in der rechten Hand, dass nicht zugegriffen werden kann (Schk.). Lähmig ziehende Erstarrungsschmerzen im Daumen und Zeigefinger der linken Hand (W.). — Grosse Trockenheit der Hände, während der ganzen Wirkungsdauer (Rck.). Die Haut an den Händen wird trocken und ungleich, Vormittags, Nachmittags wieder glatt (H.). Die Haut schält sich an den Seiten der Fingernägel, an mehreren Stellen (H.). Quer über dem linken Vorderarm ein rother, erhabener Streif, wie eine Schmiele (Hb.). Am linken Arme ganz rothe Stellen, mitunter auch rothe Punkte, welche nicht erhaben sind, nur eine heisse Empfindung verursachen, nicht jucken und auch in der freien Luft bleiben (Hb.). Beide Hände sind mit kleinen rothen Flecken wie besäet, doch mehr die linke (Hb.). Röthe der einen Hand und rothe Flecke darauf (Hb.). Es entstanden gelbe Flecke an den Fingern (Rck.). An beiden Vorderarmen kleine, in der Haut steckende Blüthchen, welche brennend jucken (W.). Krampfhaftes Jucken im Ellnbogen (Rck.). —

Unterglieder: Schmerz in den Gliedern, mehr in den Beinen, ein besonders schmerzhaftes Ziehen in der Mitte des Knochens, welches Ausdehnen der Glieder verlangt, in der Ruhe besser, jede Bewegung geschieht schwer und steif, besonders in den Gelenken, viele Tage lang (Rck.). — Ein drückender Schmerz an der linken Hüfte im Sitzen (Lgh.). Ein schmerzhaftes Drücken auf der linken Fusssohle (beim Stehen) (Lgh.). — Viel ziehende Schmerzen im Ober- und Unterschenkel des rechten Fusses, 8 Tage lang (Hr.).

Drückendes Ziehen auf der äussern Seite des linken Kniegelenks (W.). Drückendes Kneipen längs der rechten Schienbeinröhre, im Gehen (W.). Ein Reissen bei jedem Tritte in der rechten Knieseite (Gss.). — Absetzender ruckender Stichschmerz am rechten Oberschenkel, innen, neben den Geschlechtstheilen (H.). (Im Sitzen) absetzende Stiche in den Muskeln des rechten Oberschenkels (Lgh.). (Im Sitzen) einige Stiche äusserlich am linken Knie (Lgh.). Nadelstiche in den Zehen, wie eingeschlafen (Rck.). Stechende Empfindung in beiden Oberschenkeln zugleich (Hb.). — Brennen der Kniee (Rck.). — Zerschlagenheitsschmerz in den vordern Muskeln der Oberschenkel, beim Gehen, beim Befühlen stärker (S. H.). Müdigkeit der Kniee, als sollten sie einknicken (Gss.). Unvermögen lange zu stehen, weil die Kniee besonders schwach sind (H.). Schwere in den Füssen. — Spannen in der rechten Wade, im Gehen (W.). Spannen der Unterfüsse (R.). Am frühen Morgen, bald nach Mitternacht, im Bette ein sehr heftiger reissend spannender Schmerz in den Waden, nach dem Aufstehen fast ganz verschwindend; mehrere Morgen nach einander (St.). — Die Füsse sind etwas geschwollen und schmerzen sehr beim Gehen; man möchte nur auf weichem Boden hinschleichen, fühlt jedes Steinchen und kann kaum fortkommen (H.). Die Vorderfüsse schwellen an, frühmorgens am stärksten (Nn.). Vorn auf dem linken Knie eine weisse Blase mit rothem Rande und brennendem Schmerze (Hb.). — Fussschweiss, dass die Fussplatten ungewöhnlich nass werden (H.). Kalte Füsse (Rck.). —

Klinik.

Alte Schule: Der Samen dieser Pflanze ward um das Jahr 1572 von Monardes beschrieben und aus Mejico in Spanien eingeführt. Derselbe erzählt, dass das Pulver desselben in Mejico zur Reinigung fauliger Geschwüre und von den in selbigen sich erzeugenden Würmern benutzt werde. In Europa wendete man den Aufguss als das Pulver ebenfalls zur Vertreibung der Läuse, Flöhe und Wanzen an. Der weise Sachs berichtet, „dass die Sabadilla dermalen ganz geziemend, bei weitem mehr im Gebrauche der Homöopathen, als der rationellen Aerzte sei.“ Die neuere Chemie hat in dem Sabadillsamen, ausser der Sabadillsäure, noch zwei Alkaloide entdeckt: das Sabadillin und Veratrin; das Sabadillin unterscheidet sich von dem letztern, durch die Fähigkeit zu krystallisiren, Löslichkeit im Wasser und Unlöslichkeit in Aether. Es bildet kleine von einem Centro sternförmig divergirende, weisse Krystalle, von unerträglich scharfem Geschmack (*Couerbe* in Annal. de Chim. 52. p. 352.). — Erst später machte man von dem Samen gegen folgende Krankheitszustände Gebrauch: Bleichsucht (*Dumanoir* Journ. de Med. 1791.). — Zuckungen von Würmern (*Dumanoir*). — Veitstanz von Würmern. — Epilepsie von Würmern. — Katalepsie von Würmern. — Gemüths- und Nervenkrankheiten von Würmern (*Voigt*), von festsitzenden materiellen Abdominalreizen (*Sachs*). — Melancholie. — Manie (*Theden, Herz, Abrahamson, Schmucker*). — Hydrophobie (*Fouilhoux* berichtet, dass die Sabadilla in Mejico in dieser fürchterlichen Krankheit als ein wahres Specificum betrachtet und angewendet werde.). — Helminthiasis *Schmucker, Seliger, Herz, Kausch, Carger, Abrahamson, Thilenius, Ranzon, Hagstroem*). — Atonie und Stockung in den Unterleibsorganen (*Voigt*). — Spulwürmer (*Schmucker, Hufeland*). — Bandwurm (*Schmucker, Seliger, Kausch*). — Ascariden (in Klystiren. *Schmucker, Hagstroem, Thilenius, Lentin* heilte eine durch Ascariden erzeugte Nymphomanie auf dieselbe Weise). — Nierenleiden (*Ranzon*). — Amenorrhoe (*Dumanoir*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese an Heilkräften reiche Pflanze des südlichen Amerika ward von Stapf und andern homöopathischen Aerzten zuerst einer physiologischen Prüfung unterworfen, wozu man

einige Tropfen der reinen, mit Weingeist aus dem Samen bereiteten Tinctur, mit Wasser vermischt verwendete. Die gewonnenen Resultate repräsentiren noch nicht die ganze Summe der physiologischen Wirkung auf den gesunden thierischen Organismus, lassen aber erkennen, dass die Sabadilla mächtig, gleich dem ihr botanisch und physiologisch verwandten Veratrum album, auf das Sensorium und das Rückenmarksnervensystem, das splanchische Nervensystem, das Gehörorgan, die Zähne und deren Nerven, die Schleimhaut des Mundes, Rachens und Schlundes, die Nerven und Muskeln des Schlundes und der Speiseröhre (?), die Schleimhaut des Magens und Darmkanals, der Harnwerkzeuge, der Genitalien beider Geschlechter, die Schleimhaut der Nase und Luftwege, die Pleura, die Muskeln und Knochen (?) und die äussere Haut einwirkt. In vielen Erscheinungen derselben manifestirt sich, namentlich in denen einer alterirten Thätigkeit des höhern und niedern Nervensystems, eine gewisse Periodicität, wie dies auch bei der Weisniesswurz der Fall ist. Die Sabadilla wird wie die Weisniesswurzel immer als eines der sehr zu schätzenden Arzneimittel für eine nicht allzugrosse Anzahl von Krankheitszuständen befunden werden, die wir nur kurz andeuten wollen: Ziehende, besonders lähmig ziehende Schmerzen in den Gliedern. — Empfindliches Schaben und Schneiden in allen Knochen, besonders in den Gelenken. — Zerschlagenheitsschmerzen der Glieder. — Viele Schmerzen entstehen erst rechts, dann links und umgekehrt, und treten, wie auch viele andere Beschwerden, in den letzten Vormittagsstunden stärker hervor. — Grosse Empfindlichkeit gegen Kälte, die auch die Schmerzen erhöht. — Schwere, Müdigkeit und Mattigkeit der Glieder. — Kriebelnde Empfindung in den Gliedern. — Schwere und Steifigkeit der Glieder, besonders der Gelenke. — Lähmungen der Glieder? — Gliederzittern. — Zucken einzelner Muskeln. — Hautjucken. — Krätzartige Hautausschläge. — Grosse Schläfrigkeit. — Unruhiger, nicht erquickender Schlaf. — Wechselfieber mit 1—3 und 4tägigem Typus. — Geistes- und Gemüthskrankheiten: Manie? Melancholie? Hypochondrie? Narrheit? Exaltationen der Geistesthätigkeit bei apathischer Gemüthsstimmung. — Erschwertes Denken. Schwindel. Verschiedenartige Kopfschmerzen. Blutdrang nach Kopf und Gesichts. — Entzündungen der Augenlider und Augen? — Ohrenzwang. — Summen und Brummen in den Ohren. — Taubhörigkeit, wie von Verstopfung der Ohren. — Zahnschmerzen verschiedner Art. — Brennen auf der Zunge, im Munde und Schlunde. — Entzündliche Zustände der Schleimhaut des Pharynx mit Drücken, Brennen, Kratzen, Scharren und Geschwulstgefühl. — Krampfhafte Zusammenschnürung des Schlundes. — Hydrophobie? — Gastrische Zustände: Ekel, Uebelkeit und Brecherlichkeit. — Brechwürgen. — Appetitmangel. — Heisshunger. — Soodbrennen. — Drücken und Brennen im Magen. — Leberaffectionen? — Nagen, Bohren, Schneiden, Kneipen und Brennen im Unterleibe. — Helminthiasis. — Bandwurmbeschwerden. — Stuhlverstopfung. — Durchfall mit heftigem Stuhldrang. — Harndrang. — Brennen in der Harnröhre. — Verminderung des männlichen Geschlechtstriebes. — Mattigkeit und Trägheit nach Pollutionen. — Verminderung und Verspätigung des Monatlichen. — Fliessschnupfen. — Heiserkeit. — Heftiger, trockner, besonders im Liegen und Nachts heftiger Husten, von Scharren und Kratzen in der Kehle. — Tiefer, dumpfer Husten, mit Erbrechen, Magenschmerzen, Stechen in den Schläfen etc. — Influenza. — Asthma spasticum. — Entzündliche (?) und rheumatische, stechende Schmerzen im Rippenfell. — Rücken- und Kreuzschmerzen. — Stechende, drückende, ziehende, reissende Schmerzen in den Gliedern. — Zittern der Arme und Hände. — Krampf der Hände und Finger. — Schwere der Füsse. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Wechselfieber mit Durst zwischen Frost und Hitze, Frost mit Brechübelkeit, mit flüchtigen Hitzanfällen wechselnd, mit starker Hitze im Gesicht und Händen, und weder Durst in der Hitze noch im Froste (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert Darst. der reinen Arzneiwirk. II. p. 283.). — Wechselfieber, die immer zur bestimmten Stunde eintreten, mit Durst zwischen Frost und Hitze (*Hartmann* Therap. Krkht. I. p. 165.). — Wechselfieber: der Frost erscheint mit Uebelkeit und Brecherlichkeit, kehrt oft wieder, wechselt bisweilen mit flüchtigen Hitzanfällen; wo sich ferner die Hitze mehr im Gesicht und den Händen, als am übrigen Körper bemerklich macht, und weder im Frost noch in der Hitze Durst vorhanden. Diese Charakteristik leidet an sehr grosser Ungenauigkeit

und steht mit andern Beobachtungen im Widerspruch) (*Stapf* Beitr. I. p. 172.). — Febris intermittens quotidiana: Frost jeden Abend 4 Uhr, dann 4stündiger Schlaf, aus welchem er mit Schweiss und mit Durst erwachte, bei einem 4jährigen Knaben, der ein gastrisches Fieber überstanden hatte (*Heichelheim* Hyg. II. p. 164.). — Quotidiana: regelmässiger Eintritt unter mässigem Frost, darauffolgendem Durst, anhaltender Hitze mit bedeutendem Kopfschmerz (*Seidel* A. h. Z. I. 106.). — Hartnäckige Quartanen (*v. Sonnenberg* und *v. Pleyel* Arch. IV. 1. 111.). — Wurmfieber (*Hartmann* a. a. O. 1. p. 91.). — Angina sehr schlimmer Art (aber welcher Art?) (*Stapf* a. a. O.). — Chronische Entzündung der Uvula, der Mandeln und des Pharynx? — Chronische Halsentzündung (*Nenning* A. h. Z. III. 155.). — Spul- und Bandwurmbeschwerden. — Wurmfieber (*Hartmann* Ther. I. 91.). — Bandwurmbeschwerden (*Rummel, Kieselbach* in Griesselich's Skizzen). — Bandwurmbeschwerden bei einem vollblütigen jungen Mann: sehr rothe Gesichtsfarbe, halbseitiger Kopfschmerz mit Ziehen bis in die Achsel, halbseitiges, convulsivisches Werfen und unwillkürliche Rotationen des Arms derselben Seite, und Bandwurmabgang (*Fielitz* A. h. Z. IX. 8.). — Bandwurmbeschwerden: Krämpfe, Sprachlosigkeit und mehrere andere von der Anwesenheit des Bandwurms abhängige Zufälle (*Kretzschmar* Arch. IX. 3. 75.). — Grippe bei entzündlichen Leiden der Brustorgane mit Frost und äusserer Kälte (*Gross* im Archiv XIX. 1. p. 57.). — Grippe: Fliessschnupfen, schlechte Gesichtsfarbe, Eingenommenheit des Kopfs etc. (*Veith* A. h. Z. VI. 117.). — Grippe: Auffallende Schläfrigkeit, Frostigkeit, Schauder, Gänsehaut, Thränen der Augen, geröthete Augenlider, Drücken der Augen beim Aufwärtssehen, drückendes Stirnkopfweh, wundschmerzende Zunge, die dick und gelb belegt ist, schwieriges Schlingen, bittrer Mundgeschmack, Uebelkeit, Mundtrockenheit, Appetitlosigkeit, Knurren im Leibe bei Stuhlmangel, auch Durchfall braunen, gegohrnen Stuhls, gelbichter, trüber Harn, Husten mit Erbrechen, Kopfweh und Stechen im Scheitel, Schmerzen im Magen, dumpfiger Husten mit Blutauswurf, schmerzhafte Lähmigkeit der Glieder, besonders in den Kniegelenken, Kälte vermehrt die Beschwerden, Verschlimmerung der Beschwerden gegen Mittag und Abend, Gesichtshitze mit Frost und Kälte der Glieder, Schauder, trockne Haut, unruhiger, durch Träume unterbrochner Schlaf. Husten gleich beim Niederlegen (*Theod. Rückert* Arch. XII. 2. 100.). — Pleuritis ohne inflamatorisches Fieber, ohne Durst, wo der Kranke mehr über Kälte klagt und nur einzelne Hitzanfälle mitunter laufen (*Stapf* a. a. O. Eine so beschriebene Pleuritis ist wohl nicht als solche zu betrachten, und *Wurm* bemerkt ebenfalls mit Recht, dass diese Vermuthung erst noch durch klinische Beobachtungen bestätigt werden müsse (Hyg. XII. 88.). — Aeusserlich in Tinctur zur Vertreibung der Filzläuse (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert Darst. II, 283.).

Antidote: Camph. Pulsat. (*Stapf*).

Verwandte Mittel: Bellad. Hyoscyam. Ignat. Lycop. Merc. Natr. mur. Nux vom. Phosph. Puls. Rhus. Sep. Staph. Sulph. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 2—3 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 6—12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. 6. Verdünnung, je nach Umständen öfter wiederholt.

57. Sabina.

Sab. — Iuniperus Sabina (*L.*), Sadebaum, Sevenbaum, stinkender Wachholder. — Syst. sexual.: Cl. XXII. Ord. VII. Dioecia Monadelphia. Ord. natur.: Coniferae Juss., Iunipereae Spr. — Litteratur: *E. Stapf*, Arch. f. h. Heilk. Bd. V. 1. Hft. und Beiträge zur reinen Arzneimittellehre. — *S. Hn.* = *Sam. Hahnemann* (ebendaselbst). — *Gss.* = *Gross* (ebendas.). — *Fr. Hn.* = *Fried. Hahnemann* (ebendas.). — *Hmn.* = *Herrmann* (ebendas.). — *Htn.* = *Hartmann* (ebendas.). — *St.* = *Stapf*. *v. Pl.* u. *v. S.* = *v. Pleyel* und *v. Sonnenberg* (ebendas.). — *He.* = *Home* (ebendas.). — *Bll.* = *Bell* (ebendas.). — *Hllr.* = *Haller* (ebendas.). — *Mhm.* = *Mohrenheim* (ebendas.). — *W.* (eben-

das.). — *Hrtl.* u. *Tr.* = *Hartlaub* und *Trinks*, reine Arzneimittell. I. Bd. pag. 323. — *Hrg.* = *Hering*, Prakt. Mittheilungen 1827. p. 84. — *Kopp*, Denkwürdigkeiten aus der ärztl. Praxis, 1. Bd. p. 172. — *Klose*, allg. hom. Zeitung, 26. p. 280. — *Bchnr.* = *Buchner*, allg. h. Z. 20 B. p. 304. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Ohr, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); pressend drückender Schmerz (Kopf); äusseres Drücken (Ohr); krampfhaftes Drücken (Brust); reissendes Drücken (Rücken); spannender Druck, absetzendes Drücken (Unterglieder). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zunge, Hals, Magen, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Stechen (Kopf); schründendes Stechen (Kopf); Stecknadelstiche (Augen, Brust); stumpfes Stechen (Gesicht, Hals, Füsse); ruckweisses Stechen (After); stumpfdrückende Stiche (Eichel); absetzender, wundartiger Stichschmerz (Brust); brennendes Stechen (Brust). — Reissen (Kopf, Zähne, Hals, Extremitäten); drückendes Reissen (Kopf, Hals); lähmiges Reissen (Oberglieder); brennendes Reissen (Oberglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Rücken, Extremitäten); drückendes Ziehen (Gesicht, Rücken); lähmiges Ziehen (Oberglieder); Zusammenziehen (Hals, Bauch, Oberglieder); krampfartiges Zusammenziehen (Oberglieder). — Brennen (Harnröhre, (Unterglieder). — Spannen (Augen, (Bauch, Brust, Unterglieder). — Pressen, Auseinanderpressen (Kopf). — Bohren. — Klopfen. — Wühlen. — Kneipen; drückendes Kneipen. — Fippern (Augenlid). — Wundheitsschmerz. Jucken. Kriebeln. Beissen. — Rheumatische Schmerzen. — Lähmige Schmerzen. — Gelenkschmerzen: reissendes Stechen in allen Gelenken, mit dem Gefühle, als wären sie angeschwollen, bei stechendem Ziehen durch die Röhrenknochen (v. S. u. v. Pl.); lähmiger Schmerz in den Gelenken, besonders nach Anstrengung (Hrtl. u. Tr.); Knacken der Gelenke (S. Hn.). Knochenschmerzen: ein dumpfer, ziehender Schmerz in den Knochen der Extremitäten, in der Mitte derselben anfangend und bis in die Gelenke sich verbreitend, wo derselbe eine Zeit lang heftiger und anhaltender empfunden wird, bei Ruhe und Bewegung im Zimmer, im Freien verschwunden (Roch.); in der Beinhautgeschwulst drückend brennender Schmerz (S. Hn.). — Müdigkeit und Mattigkeit, mit grosser Niedergeschlagenheit des Gemüths (Gss.); nach einem geringen Spaziergange so müde, dass er sich legen muss (S. Hn.). Nach Gehen im Freien wird es ihm heiss (S. Hn.). Schwere und Trägheit im Körper, zum Niederlegen nöthigend. Die Füsse wollen zusammenbrechen, mit Schläfrigkeit und Gähnen, Mattigkeit, wie nach einer langen Krankheit, mit Zittern der Arme und des ganzen Körpers (W.). Allgemeines Uebelbefinden im ganzen Körper, wie übernächtig und Grillenfangen (S. Hn.); allgemeine Unbehaglichkeit, ohne angeben zu können, wo es ihm fehlt (Gss.). — Gefühl von Klopfen in allen Adern, fast wie Zucken (S. Hn.). — Vermehrung der Thätigkeit des Nerven- und Circulationssystems (Bchnr.). — Im Freien schweigen alle Symptome, gleich beim Eintritt in die Stube beginnen sie von Neuem (Hrtl. u. Tr.).

Haut. Jucken auf der Haut, besonders Nachts, durch Kratzen gestillt. Aufgekratzte Stellen, brennend schmerzend und wässernd, Schorfe und selbst Geschwüre bildend. Nach einem lähmigen Schmerze im Ellnbogen entstehen daselbst einige Ausschlagsblüthen, Erhebung der Haut ohne Röthe, ohne Hof,

heftig juckend, besonders an der Spitze, abgekratzt wird ein Schorf, nach 5 Tagen vergehend (Hrg.).

Schlaf. Uebermüdigkeit, Aufwachen nach Mitternacht, ohne wieder einschlafen zu können, mit Drang die Füsse bald auszustrecken, bald an sich zu ziehen, bald herüber, bald hinüber zu legen. Abends im Bette die grösste Unruhe im Blute, er muss die Lage immer ändern und kann nicht einschlafen (Htn.). Unruhe und Aengstlichkeit, Abends im Bette mit Frostschauder und Gänsehaut, das Einschlafen hindernd (Htn.). — Unruhiger Schlaf, mit Wallungen, Hitze und starkem Schweisse (v. S. u. v. Pl.). Herumwerfen im Bette, Nachts, Reden im Schlafe von vielerlei gleichgültigen Dingen und lautes Schnieben beim Ausathmen (S. Hn.). Unruhiger Schlaf mit verworrenen Träumen, öfteres Aufwachen und schweres Wiedereinschlafen (Htn.). Unruhiger Schlaf und Träume von vielen angefangenen, nicht zu vollendenden Arbeiten (S. Hn.). Gegen Morgen Träume mit Nachdenken und Anstrengung (Hrtl. u. Tr.). Immerwährende Träume mit viel Erfindung und Geistesanstrengung (Hrtl. u. Tr.). Morgentraum, als fielen die Menschen von oben herab todt (S. Hn.). Traum von Zanken und Erwachen mit wirklichem Weinen und Thränen (St.). Aengstliche Träume, oft aus dem Schlafe weckend, vorzüglich gegen Morgen verhinderter Schlaf (Fr. Hn.). — Neigung in der Nacht auf der linken Seite zu liegen (Hrtl. u. Tr.).

Fieber. Frostigkeit den ganzen Tag (S. Hn.). Kälteempfindung im rechten Beine, als stände es im kalten Wasser (S. Hn.). Schauder, mit Gänsehaut, nicht lange anhaltend, aber öfters wiederkehrend (W.); öftere Schauder über und über, bis über den Haarkopf, Abends vor Schlafengehen (S. Hn.); Schauder über den ganzen Körper, mit Schwarzwerden vor den Augen und nachfolgender Schläfrigkeit (W.). Abends nach dem Niederlegen ein Frostschauder nach dem andern (S. Hn.). — Fieber, besonders gegen Abend, erst vieler Frost, darauf Hitze im ganzen Körper und die Nacht darauf starker Schweiss (Fr. Hn.). Im Gesichte immer viel fliegende Hitze, am übrigen Körper oft Frost (S. Hn.); Hitze im Gesicht bei eiskalten Händen und Füssen (S. Hn.). Unerträglich brennende Hitze im ganzen Körper, mit grosser Unruhe und öfterm Hin- und Herbewegen der Glieder, ohne äusserlich bemerkbare Hitze und Durst, nach dem Mittagsessen (Htn.). — Nachtschweiss, mehrere Nächte (Fr. Hn.). Puls etwas gespannt und bald schneller, bald langsamer (Hrg.).

Seele. Missmuthig und hypochondrisch (Gss.). Verdriesslichkeit, mit Empfindung im Körper, als wenn er den Schnupfen bekommen sollte, oder schon hätte (Fr. Hn.); grosse Verdriesslichkeit, keine Lust zum Sprechen, Früh beim Spaziergange (Hmn., W.); Verdriesslichkeit und Unempfindlichkeit gegen Schmerz (St.). Sehr ärgerlich, laut weinend (S. Hn.). An keiner Freude Theil nehmend, doch nicht missvergnügt, gleichgültig (S. Hn.). Mehrtägige Gemüthsverstimmung, kleinlaut, missmuthig, niedergeschlagen, freudlos, mit einem Gefühle von Ermattung in allen Gliedern (St.). — Grosse Aengstlichkeit, als wenn er etwas Böses zu erwarten hätte (Hmn.).

* * *

Kopf. Schwindel, wie zum Fallen (S. Hn.). Heftiger Schwindel im Stehen, wie zum Vorwärtsfallen (Hmn.). Heftiger Schwindel, selbst im Sitzen, mit grosser Mattigkeit, als wollte er umsinken und als wollten die Augen zufallen (Hmn.). Anhaltender Schwindel, mit Nebel vor den Augen (Bchnr.,

Hmn.). Schwindel mit Betäubung (v. S.). — Eingenommenheit des Kopfs, nach dem Mittagsessen (Hrtl. u. Tr.). Gedächtnisschwäche, Unvermögen sich besinnen zu können, was den Tag über gethan worden war (S. Hn.). Duselig mit Wallungen und Hitze im Kopfe (v. P.). Der Kopf ist immer sehr eingenommen und duselig (Htn.). — Drückender Schmerz im rechten Vorderhaupte (W.). Ein schmerzhaftes Drücken im linken Stirnhügel, welches auch den Augapfel einnimmt, der zusammengedrückt zu sein deuchtet (Gss.). Drücken innen unter dem Scheitel, beim Mittagsessen (Hrtl. u. T.). Vorübergehender, drückender Schmerz über der rechten Schläfe (Hrtl. u. Tr.). Drückender Schmerz im linken Schläfenbeine, von innen nach aussen (W.). Drückender Schmerz am rechten und linken Schläfenbeine (Hmn.). Pressend drückender Schmerz im ganzen Kopfe nach aussen, der, einem Winde gleich, schnell hineinfährt und langsam wieder verschwindet (Htn.). — Drückend-stechender Schmerz durch das Gehirn (S. Hn.). Schründend-stechender Schmerz, als stiesse Jemand ein scharfes Messer einige Mal von der Seite in den rechten Stirnhügel bis tief in's Gehirn (Gss.). Drückend reissender Schmerz, äusserlich an der linken Seite des Hinterhauptbeins bis zur linken Seite des Stirnbeins in krummer Richtung über das linke Schläfenbein; beim Anfühlen heftiger (Hmn.). Drückend-wühlend bohrender Kopfschmerz (S. Hn.). — Drückende, schmerzhafte Schwere im ganzen Kopfe, die bis zum Schlafengehen anhielt (Htn.). Empfindung in der rechten Schläfe, als ob eine drückende Schwere nach innen presste, während im linken Stirnhügel öfters ein empfindliches Stechen entsteht, das sich schnell erzeugt und eben so schnell wieder verschwindet (Htn.). Empfindlich pressende Schwere im Hinterhaupte, die durch starkes Drücken desselben auf ein festes Kissen gemindert wird (Htn.). Schwere des Hinterkopfs und Genicks, über den ganzen Rücken bis ans Kreuz herabziehend (v. P.). — In der linken Seite des Hinterhauptes Empfindung, als ob ein scharfer Wind hineinführe, welche alsdann in einen drückend-bohrenden Schmerz ausartet (Htn.). Hinter dem rechten Stirnhügel, etwa in der Kronnath, ein bohrender Schmerz (Gss.). — Ziehender Kopfschmerz (S. Hn.). Ziehender Kopfschmerz, erst in der Stirne, dann im Hinterkopfe (S. Hn.). Ziehender Kopfschmerz in der Stirne und in den Schläfen, nur am Tage (S. Hn.). Ein unschmerzhaftes Ziehen von der rechten Schläfe bis an die Stirne (W.). — Klopfender Kopfschmerz, mit Schwere und Betäubung (v. S.). Auseinanderpressende schmerzliche Empfindung im rechten Stirnhügel und der rechten Schläfe, die plötzlich entsteht, allmälig wieder verschwindet und öfters wiederkehrt (Htn.). — Stirne bei Bewegung schmerzhaft, besonders beim Ziehen derselben; es schmerzte, als wenn die Haut angewachsen wäre (S. Hn.). — Früh Kopfschmerz, als würden die Zitzenfortsätze genähert (Hrtl. u. Tr.). Tobender Schmerz im Vorderhaupte (Bchnr.).

Augen. Hitzegefühl in den Augen (v. S.). Die Augen schmerzen und es kommt beissendes Wasser heraus (S. Hn.). Spannender Augenschmerz; es ist als wäre der untere und innere Augenmuskel zu kurz, beim Aufwärtsblicken (W.). Stecknadelstiche unter dem Knorpel des untern Augenlides (Hmn.). — Vor den Augen zieht es sich wolkig in die Höhe und zittert, was im Freien vergeht (S. Hn.). Fippern im obern Augenlide (S. Hn.). — Blaue Ränder um die Augen (W.). —

Ohren. Aeusseres Drücken über dem rechten Ohre (W.). Stiche hinter dem Ohre, auch in der Ruhe (S. Hn.). — (Zittern vor den Ohren und ein Ziehen, wie in Faden, nach dem Hirne, bei Anhörung von Musik oder einer

traurigen Nachricht (S. Hn.). Kneipen und Zwicken tief im Ohre (S. Hn.). — Heisse Ohren, Abends. — Harthörigkeit (S. Hn.). —

Gesicht. Ganz blasses Gesicht mit glanzlosen Augen, wie bei einem von einer schweren Krankheit Genesenden, welches sich bereits 1 Stunde nach dem Einnehmen zeigte und mehrere Tage anhielt (Htn.). — Hinter dem linken Kieferwinkel ein Schmerz beim Darauffühlen und Drücken nach oben, auf einer kleinen Stelle (Hrtl. u. Tr.). — Stiche vom Unterkiefer bis in's Jochbein (S. Hn.). Stumpfstechender Schmerz an der linken Seite des Unterkiefers (Hmn.). — Drückender Schmerz am linken Jochbeine, durch Anfühlen vermehrt (Hmn.). Drückend-ziehender Schmerz am Winkel des rechten Unterkiefers in den Kaumuskeln, durch Anfühlen vermehrt (Hmn.). — Lähmiger Schmerz am rechten Jochbeine (Hmn.). — An der Backe gegen den Mund zu und an der Schläfe ein Blüthenknötchen, schon vor sich wund schmerzhaft, bei Berührung aber noch mehr (S. Hn.). Um die Nasenwurzel kleine, körnerartige Bläschen (Hrtl. u. Tr.). Auf den Wangen um die Nasenflügel ein rother Hof, etwas geschwollen, beim Daraufdrücken schmerzend (Hrtl. u. Tr.). Zwischen dem Kinn und der Unterlippe werden aus kleinen Bläschen, die einen harten Pfropf enthalten, nach dem Ausdrücken kleine Geschwürchen, die mehrere Tage bleiben (Hrtl. u. Tr.). Mitesser in den Wangen um die Nase, die sich leicht ausdrücken lassen (Hrtl. u. Tr.).

Zähne. Zahnschmerz, fast blos durch Kauen erregt; es fing jedesmal im hohlen Zahne an und verbreitete sich dann auch auf die übrigen, von einigen Minuten Dauer (S. Hn.). Beim Essen und Kauen, am stärksten aber nach demselben, Schmerz der untern Reihe Zähne, als wenn das Zahnfleisch geschwollen wäre und die Zähne höher empor ständen und locker wären (S. Hn.). Das Zahnfleisch und noch steckende Wurzeln eines hohlen Zahns thun beim Berühren weh (Hrtl. u. Tr.). Reissender Schmerz an den Wurzeln der Backzähne, jedoch mehr im Zahnfleische (Hmn.). Ziehender Schmerz in allen Zähnen (S. Hn.). Ein Ziehen in der Wurzel des hohlen Zahnes beim Trinken und Essen, sei's kalt oder warm, und beim Athemholen durch den geöffneten Mund (S. Hn.). Einzelne Zucke durch den linken Unterkiefer in den hohlen Zahn, beim Gehen im Freien, nach dem Essen (Hrtl. u. Tr.). Abends und die Nacht Zahnweh, als wenn der Zahn zersprengt werden sollte, ein Pressen nach aussen, nach dem Aufstehen besser, durch Trinken und Tabakrauchen verschlimmert; er konnte keine Bettwärme daran leiden, zwei Abende nach einander (S. Hn.). — Zahnfleischgeschwulst um einen hohlen Zahn, Früh beim Erwachen, weisslich, schmerzhaft beim Berühren, mit Schwerheit im Zahn und Kiefer (Hrtl. u. Tr.). Ein Geschwür unten am Zahnfleische eines Vorderzahns, das bei Berührung schmerzt (S. Hn.). —

Mund. Trockenheit der Unterlippe, mehrere Tage lang (Hrtl. u. Tr.). Trockenheit des Mundes und Schlundes (Bchnr.). — Fauler Geruch aus dem Munde, ohne ihn selbst zu spüren (S. Hn.). — Feines Stechen in der Zungenspitze (S. Hn.). Weiss und bräunlich belegte Zunge, mit letschigem Geschmack (S. Hn.). — Alle Morgen die Zunge dick gelblich belegt, besonders nach hinten (Hrtl. u. Tr.). Garstiger Geschmack im Munde und Halse, vorzüglich beim Ausracksen, wie alter Schnupfenschleim (S. Hn.). Geschmack im Munde, wie blutig und fettig; der Speichel war röthlich (S. Hn.). Speichel ist ganz weiss und wird beim Sprechen zu Schaume (S. Hn.). Vermehrte Speichelabsonderung (W.). —

Hals und Schlund. In den Halsmuskeln und den Halswirbeln, Zerschlagenheitsschmerz für sich, nicht durch Betasten vemrehrt (S. Hn.). Wund-

heitsschmerz im Halse beim Schlingen (Nachmittags) (S. Hn.). Aeusserlich am Halse, ziehender Schmerz (S. Hn.). Ziehender Schmerz im Halse mit Trockenheit (S. Hn.). Ein zusammenziehender und stechender Schmerz von vorn nach hinten durch den Hals; ausser dem Schlingen (S. Hn.). Stumpfe Stiche im Halse, in der Ruhe (W.). — Reissen in den Halsmuskeln (Hmn.). Drückend reissender Schmerz an der linken Seite des Halses zwischen dem Warzenfortsatze und dem Winkel des Unterkiefers (Hmn.). — Drücken im Halse beim Schlingen des Speichels (S. Hn.). Würgend-drückende Empfindung im Halse, linker Seits, ausser dem Schlingen (Htn.). Empfindung von Geschwulst im Halse; er musste wie über einen fremden Körper hinüberschlucken (S. Hn.).

Appetit. Bitterer Geschmack im Munde (Fr. Hmn.). Bitterer Geschmack im Munde nach Milchgenuss (W.). Bitterer Geschmack der Speisen, der Milch und des Kaffees (Fr. Hmn.). Durst nach Milch (v. S.). Verlangen auf Saures, besonders auf Limonade (v. P.). Appetitlosigkeit; die Speisen schmecken zwar richtig, dabei aber gleich satt (Gss.).

Magen. Leeres Aufstossen (gleich nach dem Einnehmen, den ganzen Tag hindurch) (Htn.). Wiederholtes, leeres Aufstossen (Hmn.). Mehrmaliges leeres Aufstossen (St.). Aufstossen mit einiger Uebelkeit verbunden (sogleich und später) (Hmn.). — Soodbrennen (W.). Säure im Magen nach jedem Essen mit zuweiligem Aufschwulken und Soodbrennen (Hrtl. u. Tr.). — Uebelkeit und Vollheitsschmerz (wabblich um's Herz). Uebelkeit mit Husten (W.). Uebelkeit und Brecherlichkeit, der Speichel läuft im Munde zusammen (W.). Brecherlichkeit nach dem Essen (Bchnr.). Uebelkeit und Erbrechen der den ganzen Tag zuvor genossenen Speisen; die weggebrochene Milch wie gebackt und schmeckt sauer (W.). Brecherlichkeit, Früh im Bette, die nach dem Aufstehen verging (S. Hn.). Brechwürgen gleich nach dem Einnehmen (W.). Erbrechen lauterer Galle (W.). Blutspeien (Hllr.). Unaufhörliches Erbrechen. (Die Gallenblase war zersprungen.) (Mhm.). — Drückender Schmerz in der Magengegend; beim Daraufdrücken schmerzt es innerlich wie aufgeschlagen (W.). Stechendes Reissen in der Magengegend (Bchnr.). Drückender Schmerz in der Magen- und Lebergegend (v. Pl. u. v. S.). In der Herzgrube erst Drücken, dann Stiche (S. Hn.). Starke Stiche von der Herzgrube hindurch zum Rücken heraus (S. Hn.). Drückendes Kneipen rechts neben der Herzgrube, auf einer kleinen Stelle (Htn.). Peinlich, ängstlich klemmendes Gefühl in der Gegend des Pylorus, beim Tiefdrücken empfindlich, besonders vor dem Essen (Hrtl. u. Tr.). — Beim Krummsitzen immer das Gefühl in der Magengegend, als werde sie durch übermässige Luftanhäufung ausgedehnt, was ein lästiges Drücken daselbst erzeugt, welches zuweilen durch Aufstossen von Luft auf kurze Zeit gemindert wird; bei längerem Verweilen in dieser Stellung wird es sehr schmerzhaft und zieht sich tiefer in die linke Seite des Unterleibs herab, beim Gradesitzen verschwindet es sogleich ganz (Htn.). Wie zu voll und aufgetrieben in der Magengegend, als wäre zu viel gegessen worden, mit Rumoren im Unterleibe (St.). Die ganze Magengegend ist aufgetrieben und angespannt (W.). —

Bauch. Ungeheure Auftreibung der Bauchbedeckungen, sie glaubt platzen zu müssen (W.). Bauchbedeckungen sind sehr angespannt (W.). — Zerschlagenheitsschmerz der Bauchmuskeln, Abends im Bette (S. Hn.). Ziehende Unterleibsschmerzen mit etwas aufgetriebenen Bauchbedeckungen (W.). Zusammenziehender Schmerz in der Gegend der Gebärmutter (S. Hn.). Schmerz als zögen sich die Gedärme zusammen (Hmn.). — Drückender Schmerz über dem

Nabel (S. Hn.). Drückende, absetzende Schmerzen in der rechten Nierengegend (Hrtl. u. Tr.). — Windend-kneipender Schmerz um den Nabel herum (Htn.). Zusammenpressender Schmerz in der linken Unterleibsgegend (S. Hn.) Zwicken oberhalb des Nabels; Morgens im Bette Zwicken und Grimmen im Bauche, mehr linkerseits (Bchnr.). Starke Stiche in der Unterbauchgegend, wie von aussen hinein, Abends, beim Liegen im Bette (S. Hn.). Leibweh, wie von Erkältung und als ob Durchfall entstehen wollte; es ging eine Blähung ab und das Leibweh hörte auf (W.). Eine Art Gluckern am Rande der kurzen Rippen in der Gegend des stumpfen Winkels unter der Herzgrube, beim Vorbücken, als sollten die Knorpel nach aussen umgebogen werden und als würded Knorpel und Muskel gehoben, zum Aufrichten nöthigend und beängstigenn (Hrtl. u. Tr.). Das Leibweh wie von Erkältung kehrt zu verschiedenen Tageszeiten wieder (W.). — Wärme im Unterleibe, in der Gegend der Gebärmutter; Drängen nach unten (Kopp). — Entzündung der Eingeweide (Mhm.). — Schneiden in den Gedärmen mit Knurren in der Bauchhöhle (Hmn.). Abends Knurren im Bauche, so laut, dass es Umstehende hören, sehr feine, hohe Töne (Hrtl. u. Tr.).

Stuhl. Ein drängender, fast wie lähmiger Schmerz im Schliessmuskel des Afters, eine Art Noththun, fast den ganzen Tag, ohne zu Stuhle zu gehen; erst lange nachher zwingt es zum Stuhle, der das erste Mal geschwind und flüssig, später aber langsam und hart abgeht (Gss.). — (Harter Stuhl mit Zwängen) (v. S.). Stuhlgang, bisweilen einen Tag aussetzend, dann nach mattem Drängen wenig dickbreiiger, mehrmals gegen Abend (Hrtl. u. Tr.). Der Stuhl wird härter, schmerzhaft, nachher Blutabgang aus dem After, der beim Drucke schmerzt (Hrtl. u. Tr.). — Flüssiger, schleimiger, öfterer Stuhl (v. P.). Acht Stunden gegen Gewohnheit zu früh erfolgender Stuhl (W.). Stuhlgang, der erst aus weichem, dann aus hartem Kothe besteht (S. Hn.). Unschmerzhafter Durchfall mit Poltern in den Gedärmen (W.). Durchfall mit Abgang vieler Blähungen (W.). —

After. Kriebeln im After (v. P.). Beissend wundes Stechen im After beim Stuhlgange (S. Hn.). Ruckweises Stechen im After und vorn in den Oberschenkeln, im Gehen (S. Hn.). Beim Stuhlgange leicht verschwindende Schmerzen im Mastdarme (Hrtl. u. Tr.). Hämorrhoidalknoten, die besonders Früh schmerzen (Hrtl. u. Tr.). Schleimiger Blutabgang aus dem After (v. S.).

Harnsystem. Flüchtige, brennende Schmerzen in der Blasengegend (Hrtl. u. Tr.). Die Harnröhre ist ihrer Länge nach entzündet und schmerzhaft mit eiterartigem Tripperausfluss, (14 bis 21 Tage lang). (Von äusserlich in die Harnröhre gebrachten Pulver der Sadebaumblätter) (Bll.). Beissen in der Harnröhre beim Abgange des Urins (Fr. Hmn.). — Häufiger Harnabgang (v. P.). Vom Anfange der Wirkung an, 8 Tage lang, bei sehr geringem Durste, öfteres Uriniren einer Menge Harns, auch Nachts wird er zum Harnen aufgeweckt; der Urin ist oft gleich beim Harnen trübe (Hmn.). Drang zum Urinlassen, dem nicht widerstanden werden kann (W.). Absetzendes, fast schmerzendes Drängen zum Harnlassen (Hrtl. u. Tr.). Vermehrter Abgang dunkelgelben Harns (Hrtl. u. Tr.). Starker Urindrang und dennoch ging nur wenig ab; es war aber hinterher, als sollte noch mehr Urin gelassen werden (W.). Urinverhaltung, mit tropfenweissem Abgange und Brennen (v. S.). — Entzündliche Zustände der Nieren und Blase (Hfl.).

Genitalien. Unwiderstehlicher, unbändiger Trieb zum Beischlafe (Fr. Hmn.). — (Die Feigwarzen werden schmerzhaft empfindlich.) (S. Hn.).

1) Männliche: Schmerzhaftigkeit der Vorhaut; sie kann nicht zurückgezogen werden (S. Hn.). Schmerz am Fleischbändchen, absatzweise (Fr. Hmn.). — Eine härtliche Geschwulst auf dem Rücken der Ruthe, unweit der Eichel, unter der darüber verschiebbaren Haut knorplich anzufühlen, ganz schmerzlos, selbst beim Drucke, bei Erektion wird sie härter, fühl- und sichtbarer, und dann ist ein eignes dumpfes Spanngefühl dabei vorhanden, 8 Wochen lang (Hrtl. u. Tr.). Brennender Wundheitsschmerz der Feigwarzen und der Eichel, für sich, doch mehr beim Betasten (S. Hn.). Das Bändchen ist angeschwollen und zu straff (S. Hn.). Dunkle Röthe der Eichel (Fr. Hmn.). — Stumpfdrückende Stiche von der Eichel zurück, hinterwärts durch das ganze Glied (S. Hn.). Ziehend drückende, absetzende Schmerzen im rechten Samenstrange (Hrtl. u. Tr.). Quetschender Schmerz im rechten Hoden (Hrtl. u. Tr.). Heftig stechendes Jucken in der Eichel (Frth) (S. Hn.). — Sehr starke und häufige Ruthensteifigkeit, bei Tage und Nacht (Fr. Hn.). Verstärkter Geschlechtstrieb; geringe Anreizungen erregen sogleich heftige und anhaltende Ruthensteifigkeiten, wobei dennoch Abneigung vor dem Beischlafe stattfindet (Htn.).

2) Weibliche: Vermehrter Reiz zum Coitus in hohem Grade und grössere Empfindung dabei (Kopp). — Starke Stiche tief in der Mutterscheide, hinterwärts (S. Hn.). — Monatliches kommt die Nacht ohne Schmerzen, aber drei bis viermal stärker als gewöhnlich; nach dem Aufstehen gingen ganze Stücken Bluts verloren (W.). Ganze Klumpen geronnenes Blut gehen verloren (W.). Monatreinigung hält 9 Tage an und geht sehr stark (W.). Beim Monatlichen: der Muttermund ist geöffnet, das Blut sieht roth aus, läuft sehr stark und kommt ruckweise, besonders stark bei Bewegung (W.). Erscheinung von Blutfluss aus der Gebärmutter in Gestalt des Monatlichen (He.). Drei Tage nach der Menstruation stellte sich heftige Menstruation von Neuem ein, mit gewaltigem Grimmen und wehenartigen Schmerzen; das Blut war theils dünnflüssig, theils klumpig; zugleich verminderter Abgang rothen Urins mit Strangurie und Abgang schleimiger Flüssigkeit aus der Scheide (v. S.). — Mässigung der profusen monatlichen Reinigung (Heilwirkung) (Kopp). Verstärkung des Menstrualblutes und Verhinderung der Schwangerschaft (Klose). — Unzeitige Geburt, Mutterblutsturz (Mhm.). Gefährliche Metrorrhagien (Lond. Apoth. Buch, Bchnr.). — (Habitueller Weissfluss von stärkeartiger Consistenz, gelblich, jauchig, stinkend und (früher vorhandene) fast alle 14 Tage eintretende, schmerzhafte Blutabgänge wie Fleischwasser, übelriechend, vergingen für immer und die Menses erschienen regelmässig.) (Heilwirkung) (v. S.). Weisser Fluss mit Jucken an den Geburtstheilen (S. Hn.). Viel milchartiger Scheidefluss, welcher Jucken verursacht (S. Hn.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Stockschnupfen (S. Hn., v. Pl.).

Luftröhre. Kriebeln im Kehlkopfe, als wenn etwas heraufkriechen wolle (Bchnr.). Ein Krabbeln und Kitzeln im Kehlkopfe reizt zum Husten und schleimigen Auswurf (W.). Trocknes Hüsteln und Kitzeln in der Luftröhre; den Tag darauf Auswurf mit Blutstriemen (v. P.). Früh öfteres Schleimräuspern, der Schleim geht leicht los, kommt aber nicht herauf, er fühlt immerwährend etwas ansitzen, was aber nur von Zeit zu Zeit zum Räuspern reizt (Hrtl. u. Tr.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Das Brustbein schmerzt bei jeder Berührung (Hmn.). — Drückender Schmerz am ganzen Umfange des Brustbeins, durch Einathmen sehr verstärkt; es ist als wenn das Brustbein allzuenge und nach innen zusammengebogen wäre (Hmn.). Drückender Schmerz neben der linken Brustwarze (Hmn.). Krampfhaft drückender Schmerz im vordern Theile der Brust, oberhalb der Herzgrube, der sich wie ein Band querüber erstreckt und sich durch Einathmen verstärkt (nach starkem Gehen) (Htn.). Drückend-spannender Schmerz auf der Mitte des Brustbeins, der sich weder durch Aus- noch Einathmen vermehrt (Htn.). Stiche in der linken Brustwarze (W.). Wie Nadelstiche an der linken Brustwarze, nach innen (Hmn.). Stecknadelstiche in der linken Seite hinten an den zwei letzten falschen Rippen (Hmn.). Absetzende Stiche im Schlüsselbeine (Hmn.). Anhaltend wundartiger Stichschmerz im Schwertknorpel, durch Tiefathmen und Berührung verstärkt, in völliger Ruhe aber am erträglichsten (S. Hn.). Scharfe Stiche an den letzen wahren Rippen rechter Seite, nach dem Brustbeine zu, blos beim Einathmen (Hmn.). Kriebeln in den Brustwarzen mit wollüstigem Gefühl (v. P.). Fühlbares Anschwellen der Brüste (v. P.). **2) Lungen und Rippenfell:** Beim Tiefathmen, fast wie beim Gähnen, Gefühl, als müsste es die geringe Brustbeklemmung erleichtern, auch giebt es jedesmal zuletzt, wo es schwerer wird, einen Stich links hinter den vereinigten Knorpeln der kurzen Rippen, wie oberflächlich (vom Kauen der Beeren entstanden) (Hrtl. u. Tr.). Kurzathmigkeit ohne Schmerz, in Ruhe und Bewegung (S. Hn.). Voll auf der Brust mit Husten (W.). Engbrüstigkeit bis zum Odemversetzen (S. Hn.). — In der Brust unter dem Brustbeine rechter Seite, öfters den Tag über, ein unschmerzhaftes Zittern (gleichsam in der Lungensubstanz); eine zittrige Bewegung mit dem Tone eines dumpfen Prasselns oder Kniesterns — fast wie der Ton von frischem Eise, wenn darauf getreten wird (Gss.). — Scharfe Stiche unter dem Brustbeine, die sich beim Einathmen verstärken, es ist, als wäre das Brustbein zu eng und erschwerte so das Athmen (Hmn.). Empfindliche stumpfe Stiche, links, unter dem Handgriffe des Brustbeins (Gss.). Brennender Stich in der linken Brust (W.). — Schneiden in der Brust, über der Herzgrube (Gss.). — Blutspeien (Hllr.). — Herzschlag stärker, bisweilen etwas schneller, und mehrere Schläge voller, weiter zu fühlen, nach 3 Stunden; nach dem Mittagsschlafe schwächer (Hrtl. u. Tr.). Der Herzschlag vermehrt, stärker, abwechselnd und Schlagen der Adern durch den Leib, aber weder im Kopfe, noch in den Gliedern, dabei Schläfrigkeit, ohne einschlafen zu können, Nachmittags (Hrtl. u. Tr.).

Rücken. Kriebeln über dem Rücken, im Genick anfangend (v. S.). Steter Kreuzschmerz, der zum Einwärtsziehen nöthigt, wo es dann wollüstig schmerzt. Ziehende Kreuzschmerzen, welche sich bis zur Gebärmuttergegend erstrecken (W.). Drückend ziehende Kreuzschmerzen bis in die Schaamgegend (v. S. u. v. P.). Reissend drückender Schmerz an den Lendenmuskeln und den untersten Rückenwirbeln und an den Stellen der Rippen, die diesen zunächst liegen, vorzüglich bei vermehrter Biegung des Körpers (Hmn.). — Stechender Schmerz in den Rückenwirbeln (Hmn.). Scharfe Stiche an den Rückenwirbeln, beim Einathmen verstärkt (Hmn.). Es fährt beim Bücken wie ein Stich ins Kreuz, und es blieb da ein so arges Spannen, als wenn die Theile zerrissen würden; er musste eine Zeit lang gebückt bleiben; darauf im Bette ein starker Schüttelfrost, ohne Durst (S. Hn.). Das Kreuz schmerzt lähmig; Dehnen und Rückwärtsbiegen thut weh. Lähmige Kreuzschmerzen, besonders auf der

linken Seite (W.). Eine unbeschreibliche Unruhe in den Lendenwirbeln, es ist, als zöge es von hinten her (wie schwache Geburtswehen) (W.).

Oberglieder: Rheumatischer Schmerz im linken Schultergelenke (W.). Reissender Schmerz in der linken Achselhöhle und oberhalb der linken Brustwarze, durch Berühren vermehrt (Hmn.). Reissender Schmerz im rechten Arme, beim Schreiben, zum Ausstrecken nöthigend (Bchnr.). Reissender Schmerz in den rechten Handwurzelknochen (Htn.). Reissen in den Gelenken der Finger beider Hände (Hmn.). Lähmiges Reissen am rechten Oberarme bis zur Hand (Hmn.). Lähmiger Riss im linken Zeigefinger. Brennendes Reissen im dritten Mittelhandknochen der linken Hand (Htn.). — Ziehender Schmerz in den linken Mittelhandknochen (W.). Ziehender Schmerz in der flachen Hand bis durch die Finger (S. Hn.). Schmerzhaftes Ziehen im Mittelknochen des rechten Zeigefingers (Hmn.). Lähmiges Ziehen innen in der linken Handwurzel. Krampfartig zusammenziehender Schmerz in der linken hohlen Hand; beim Ausstrecken beugt sie sich unwillkürlich wieder zusammen; die Schmerzen sind grösser beim Ausbreiten der Hand, als beim Zusammenballen (Hmn.). — Reissend-stechender Schmerz in den Muskeln des Zeigefingers und Mittelfingers der linken Hand (Hmn.). Stechender Schmerz im äussern Ellnbogenknorren beider Arme (Hmn.). Stechender Schmerz in der linken-Daumenspitze (W.). Feinstechen von aussen nach innen an beiden Oberarmen neben dem Ellnbogengelenke (Hmn.). Ein Stich von der Achsel bis in die Ellnbogenspitze und zugleich ein Stich vom Handgelenke bis in die Ellnbogenspitze, wie Elektricität (S. Hn.). Im Vorderarme viele, schnelle Nadelstiche (im Sitzen) (S. Hn.). — Drücken in den Achselgelenken (S. Hn.). Drückender Schmerz an den Muskeln des Oberarms nach innen zu, beim Anfühlen vermehrt (Hmn.). Drückender Schmerz an beiden Oberarmen, neben dem Ellnbogengelenke, nach innen, beim Anfühlen und Bewegen heftiger (Hmn.). Drückender Schmerz an der rechten Speiche, der sich beim Bewegen und beim Anfühlen vermehrt (Hmn.). — Lähmiger Schmerz im linken Arme um das Ellnbogengelenk herum, und darin schlimmer beim Aufstützen des Arms. Lähmiger Schmerz in den Gelenken, besonders nach Anstrengung. Einige Tage nach dem der lähmige Schmerz im Ellnbogen verschwunden, dort einige Ausschlagsblüthen, Erhebung der Haut, ohne Röthe, ohne Hof, heftig juckend, besonders an der Spitze; abgekratzt wird ein Schorf, vergeht nach einigen Tagen. — Im rechten Achselgelenke Schmerz, wie verrenkt, auch ohne Bewegung (S. Hn.). Verstauchungsschmerz im linken Handgelenke, welcher immer stärker wurde, so dass nach einigen Tagen die Hand nicht mehr bewegt werden konnte. (Vom Abstreifen des Strauches) (W.). Steifigkeit des linken Handgelenks mit etwas wenigem Verstauchungsschmerz; nach einigen Tagen ging der Schmerz in Reissen, Stechen und Auftreibung des Gelenks über, mit unaufhörlichem Weinen und Aussersichsein, die schmerzende Hand musste mit der gesunden von einer Seite zur andern gelegt, oder gerade gehalten werden, hängen durfte die Hand nicht; an keiner Stelle Stiche. (Mehrere Tage anhaltend. Aconitum beseitigte diesen Schmerz) (W.). — Einschlafen des Ringfingers (S. Hn.). — Schwäche in den Händen, beim Schreiben; Unmöglichkeit die Feder zu führen, mit Frostigkeit (S. Hn.). —

Unterglieder: Rheumatische Schmerzen im linken Schenkel, dann längs dem rechten Schienbeine herunter und von da zog's in den linken Vorderarm, in der Ruhe (W.). Reissen auf dem Rücken des Unterfusses, durch Anfühlen verschlimmert (Hmn.). Reissen in den vordern Gelenken der Zehen des rechten

Fusses (Hmn.). Auf der vordern Fläche des linken Oberschenkels, blos beim Gehen, ein Schmerz, spannend-reissend, der zum Hinken nöthigt (Gss.). — Fein ziehende Schmerzen innen am linken Knie. Schmerzhaftes Ziehen in den Gliedern der rechten Zehen, welches beim Gehen heftiger wird (Hmn.). Drängen und Ziehen in den Knieen und Oberschenkeln (S. Hn.). — Stumpfe Stiche in der linken Hüftgegend, doch nur beim Einathmen (Hmn.). Starke stumpfe Stiche, in der rechten Ferse auf der Fusssohle, in der Nacht (Gss.). Stechende Schmerzen unterhalb der Waden, vorzüglich am Morgen, wie nach Tanz (Bchnr.). Absetzende Stiche auf der innern Seite des Oberschenkels (W.). Schmerzhafte Stiche im Ballen der linken grossen Fusszehe (W.). Scharfe Stiche an der linken und rechten Ferse, von innen nach aussen (Hmn.). Viel Nadelstiche in der grossen Zehe (S. Hn.). Ein Stechen vom Untertheile des Schienbeins nach den Zehen zu, Abends im Bette (S. Hn.). Ein brennend-stechender Schmerz am Oberschenkel, nach unten und innen (Hmn.). — Podagrischer Schmerz in der rechten grossen Fusszehe; sie ist roth, glänzend, geschwollen, mit heftig bohrend-stechenden Schmerzen; weder Zehe noch Fuss konnte bewegt, auch nicht das Geringste darauf gelitten werden, weder Strumpf noch Bette (hielt mehrere Tage an). Dann kam dieser Schmerz in das rechte Handgelenke, die Hand war steif, mit denselben Schmerzen, wobei nicht das Geringste angefasst werden konnte; dann kam es aus der rechten in die linke Hand (W.). — Drückender Schmerz in der rechten Hüftgegend (Hmn.). Drückender Schmerz in der Mitte der Oberschenkel nach innen (Hmn.). Drückender Schmerz an den Mittelfussknochen des linken Fusses (Hmn.). Absetzend drückender Schmerz unterhalb der Ferse, am Anfange der linken Fusssohle (im Sitzen) (Hmn.). Schnell hinfahrender schmerzhafter Druck von der Mitte des rechten Oberschenkels nach dem Knie herab, in welchem er, sich ausdehnend, am heftigsten ist, und dann allmählig verschwindet (während des Sitzens) (Htn.). Auf dem Rücken des Schienbeins über dem Unterfussgelenke, ein schmerzhaft spannender Druck (im Sitzen) (Gss.). — Unvermögen hinhucken oder hinkauern zu können, so schmerzhaft spannen die Ausstreckmuskeln der Oberschenkel, als wären sie zu kurz (Gss.). Spannen in den linken innern Oberschenkelmuskeln, mehrere Tage. — Klemmende Schmerzen am rechten Fusse in der Achillessehne, werden reissend. Früh, beim Aufstehen aus dem Bette, Schmerz im rechten Hüftgelenke, dass sie anfangs kaum auftreten konnte, bis sie in den Gang kam, da verging's (S. Hn.). Die Dickbeine sind wie zerschlagen und schmerzkaft auf der vordern Fläche der Mitte der Oberschenkel, was nicht beim Aufsteigen, sondern nur beim Gehen auf der Ebene und beim Herabsteigen gefühlt wird; wenn die Beine an sich gezogen werden, ein Spannen und Schmerz bei Berührung im Oberschenkel (Gss.). Lähmiger Schmerz im linken Oberschenkel über dem Knie, innen, doch nicht wie im Knochen, von unten nach oben ziehend, wiederkehrend und verschwindend; ebenso über dem rechten Handgelenk im Radius einmal. — Schwär am obern Theile des Hinterbackens, stechenden Schmerzes (S. Hmn.). (Ein habituelles speckiges Geschwür auf dem Schienbeine vergrösserte sich mit vermehrter Eiterung, wurde schmerzhaft und war in 14 Tagen vollkommen und dauerhaft geheilt) (Heilwirkung) (v. S.). — Die Nacht gegen Morgen Jucken an den Unterschenkeln, was durch Kratzen gestillt wird. Jucken auf der Wade, wogegen Kratzen nicht lange hilft (W.). Früh heftiges Jucken an einer Stelle aussen am rechten Unterschenkel, unterhalb der Mitte; nach dem Kratzen findet sich an einer Stelle die Haut entblösst, brennend schmerzend und wässernd, und

bleibt so, erst den 3. Tag mit dickem Schorfe überzogen, der 8 Tage steht, am Rande juckt es, und dort abgekratzt, blutet es viel und leicht; später bleibt noch lange empfindliche, rothe, narbige Haut, beim Druck schmerzhaft. Aehnliche Stellen am linken Ohre, oben, innen, nach 12 Tagen (Hrg.). Jucken bald auf der linken, bald auf der rechten Wade, dabei wird stark gekratzt; es kommen auf den gekratzten Stellen rothe Blüthen hervor, welche schründend schmerzen (W.). Widriges, wie mit feinen Stichen gemischtes Jucken an der linken Ferse und Fusssohle, welches zum Kratzen nöthigt und nachher brennt, fast wie bei erfrornen Füssen (Hmn.). Früh ist eine aufgekratzte kleine Stelle am linken Unterschenkel, an der Innenseite, unrein und geschwürähnlich; dieses Geschwürchen schmerzt den zweiten Morgen wieder, juckt; der Schorf wird abgekratzt — unreiner Grund; Abends stets geringer, immer aber schmerzend juckender Hof. Dieser Hof ist alle Morgen röther und das Geschwür ist schmerzhaft ohne Berührung; Abends blässerer Hof und nur beim Druck schmerzhaft (vergeht nach dem Aussetzen der Arznei) (Hrg.). — Frühschweiss bis über die Knöchel, Früh im Bette (W.). — Eiskalte Füsse (W.).

* * *

Pathologische Anatomie (bei Hunden): Schleimhaut des Magens wenig roth aber doch entzündet; nahe am Pförtner ein kleines Geschwür. Die innere Wand der Gedärme, mit einem schleimig-galligen Ueberzuge bedeckt, war nicht merklich verändert, ausgenommen im Mastdarm, wo sich einige rothe Flecken fanden. (*Orfila* Toxicolog.) — (bei Katzen): Harnblase blos zusammengezogen, runzlicht, schwarz und blutig getüpfelt und mit Blutgerinsel angefüllt. Die Katze zeigte lebend Speichelfluss, Angst, häufige Urinentleerung und 1 Stunde blutiges Harnen, von 1 Drachme Oleum Sabinae (*Hillefeld* experim. circa venena etc.). — (bei Menschen): Berstung der Gallenblase, Erguss von Galle in das Cavum abdominis, dessen Contenta entzündet waren (nach Abortus) (*Mohrenheim* Versuche II, p. 245.).

Klinik.

Alte Schule: Galen wusste bereits, dass der Sadebaum sehr stark auf die Gebärmutter wirke, nicht allein die Menses hervorrufe, sondern auch den Foetus tödte und austreibe, ferner, dass er die Harnabsonderung vermehre, äusserlich angewendet Hautentzündung errege, böse Geschwüre reinige, und die Fäulniss hemme. v. Haller beobachtete ihre das Blut erhitzenden Wirkungen. Nach Voigt ergreift dieselbe besonders den venösen Gefässact, befördert den Blutumtrieb in den venösen Gefässen, macht eine stärkere Hervorbildung des venösen Bluts und der venösen Gefässactionen, verflüssigt die venöse Säftemasse, und beschleunigt den blutig-venösen Verflüssigungsprocess; darum vergrössere ihr Gebrauch das Volumen der Leber und mache die Gallenabsonderung freier und stärker. Sie beseitige demnach die Trägheit, Stagnation und dickflüssige Beschaffenheit des Bluts im Pfortadersystem, und steigere die Blutabsonderung im Uterus, während sie zugleich am stärksten unter allen Balsamen die Trägheit, Schlaffheit und Atonie des Uterus zu beseitigen im Stande sei; in der Frucht bewirke sie durch Erhöhung der Venosität Disposition zur Apoplexie und wirkliche Apoplexie. Nach Sundelin wirkt dieselbe vorzugsweise auf die Nerven, besonders die Ganglien, dann auf das Lymph- und Drüsensystem, die äussere Haut, die Schleim- und serösen und fibrösen Häute, Gelenkbänder, Sehnen und Muskelscheiden, Knochenhäute und die Nieren. — Als Gegenanzeigen ihrer Anwendung wurden angesehen: allzuhoch gesteigerte Sensibilität und Irritabilität der Genitalien; plethorischer, zum Entzündlichen reizender Zustand und Anlage, Neigung zu Congestionen nach den Kopf und andern edlen

Theilen. Sie wurde in folgenden Krankheiten angewendet: Atonische Chlorose (*Hufeland*). — Blennorrhoen (*Sachs*). — Scorbut (*Fr. Hoffmann*). — Wassersucht (*Hufeland*). — Scrofulosis adultorum mit torpidatonischem Charakter (*Sachs*). — Drüsenanschwellungen. — Krankheiten dermatischer Gebilde (*Sachs*). — Flechten. — Krätze. — Gicht (*Pitschaft*). — Atonische Gicht. — Arthritis fixa apyritica. — Gichtische Gelenkauftreibungen und Knochenanschwellungen (*Rave, Hufeland*). — Bei veralteter Gicht sollen ihre Wirkungen ausgezeichnet und wahrhaft specifisch sein (Sabina bildete einen Hauptbestandtheil des berühmten Mittels gegen die Gicht des Guy). — Kalte, chronische Gelenkgeschwülste (*Henning*, äusserlich). — Gichtische Glieder-, Kopf- und Brustschmerzen (*Hufeland, Ideler*). — Krankheiten der Gelenkbänder, Knochenhäute und Knochen. — Spina ventosa non venerea (*Hoffmann, Werlhof*). — Ulcera foetida, sordida, serpentia, cancrosa (*Lieutaud*). — Zur Zerstörung des wilden Fleisches in Geschwüren (äusserlich). — Gangräna. — Hospitalbrand (äusserlich). — Torpide Nervenleiden mit dem Charakter der Lähmung (*Sundelin*). — Lähmungen rheumatischen und gichtischen Ursprungs (*Voigt*). — Wechselfieber (*v. Haller*). — Zahnschmerzen. — Beinfrass der Zähne (äusserl.). — Chronische Angina (als Gurgelwasser) (*Kopp*). — Icterus. — Eingeweidewürmer (*Loesecke, Vogel, Sundelin*). — Sie treibt auf den Nabel gebunden die Würmer ab. — Bandwurm (*Sundelin*). — Plethora abdominalis venosa (*Pitschaft*). — Mit grosser Atonie verbundne Stockungen im Unterleibe (*Henning*). — Unterdrückte Hämorrhoiden (*Hufeland*). — Ascariden (in Klystiren) (*Murray*). — Zur Vermehrung der Harnabsonderung (*Hufeland*). — Stein (Act. med. Berol. VII. 42.). — Inveterirte Blennorrhöen der Urethra (*Dupuis* in Diettrich neue med. Zeit. 1845. Nr. 18.). — Asthenische Krankheiten des Uterinsystems (*Voigtel*). — Amenorrhöe (*E. Home*). — Amenorrhöe (von Torpor und Atonie des Uterus) (*Wedekind*). — Menostasie kalter, verschleimter Individuen mit geringer Irritabilität und Sensibilität oder hohem Grad von Unthätigkeit im Venensystem (*Voigt*). — Amenorrhöe oder auch zu sparsame und unterdrückte Menses von Atonie und Schlaffheit des Uterus (*Brefeld, Meisner*). — Gegen Amenorrhöe sahen *Scopoli, Herz* und *Ray* gar keinen Erfolg. — Dysmenorrhöe junger Mädchen mit wehenartigen Schmerzen, mit und ohne copiösen Blutabgang, der aber im ersten Falle dadurch gemässigt ward (*Kopp*). — Dysmenorrhöe bei Frauen mit wirklichem Mangel an Vitalität, Erschlaffung und Atonie des Uterus, Unfruchbarkeit und schwachem Geschlechtstrieb (*Sundelin*). — Colica uterina (*Sachs*). — Menses mit heftigen Schmerzen verbunden, dann Leucorrhöe, schmerzhafter Coitus, fixe, remittirende Schmerzen im Uterus, bei widernatürlich dickem Muttermund (*Wedekind*). — Zu starke und übermässig lang dauernde Catamenien. — Allzustarke Menses mit missfarbigen und übelriechenden Abgang von Schlaffheit des Uterus (*Wedekind*). — 6 wöchentlicher Blutfluss nach Abortus, bei kleinem, geschwindem Puls und Fieber, Auftreibung des Unterleibes, gelb-grünen Flecken an den Gliedmassen und abscheulichem Mundgestank (*Wedekind*). — Metrorrhagie von Atonie der Uterin-Wände (*Trosseau* und *Aras* in Gaz. med. de Paris 1844. Nr. 17.). — Metrorrhagien mit passivem Charakter, die durch Schlaffheit des Uterus unterhalten werden. — Metrorrhagien in der Involutionsperiode (*Günther*). — Krankheiten mit Schwäche des Uterus, schlaffer Anschwellung des Uterus, nach häufigen Entbindungen oder öftern Fehlgeburten und Menstruis anomalibus mit Hysterie, Krampf, Cachexie, schlechter Verdauung (*Wedekind, Baylies*). — Drohender Abortus (*Pitschaft*). — Zur Verhütung des Abortus (*Aras* a. a. O.). — Schmerzen in der Beckenhöhle und in den benachbarten Theilen von nicht vollständig erfolgter Contractio uteri nach der Geburt (*Kopp*). — Atonie und Kraftlosigkeit des Uterus post partum mit unterdrückten Lochien, zerstörter Harnabsonderung, unterdrückten Kräften, ohne Entzündung und ohne Fieber (*Kopp*). — Unfruchtbarkeit von torpider Schwäche des Uterus und der Ovarien. — Krankheiten der Wöchnerinnen; Kindbettfieber (*Baylies*). — Scharfe, fötide Leucorrhöe mit Amenorrhöe (*Voigtel*). — Aeusserlich: gegen Feigwarzen (*Alfonsus Ferrus, Tode, Fabre, Dahlberg, Gardiner, Hagstroem, Buhle, Voigtel, Bell, van Lil*). — Hirnschwamm. — Caries.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese hochkräftige, in ihren physiologischen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus noch nicht erschöpfend erforschte Pflanze gehört schon jetzt zu den unentbehrlichsten Heilmitteln, besonders für eine nicht geringe Anzahl von Krankheitszuständen des weiblichen Geschlechts. Ihre eigenthümlichen physio-

logischen Wirkungen manifestiren sich in dem ganzen arteriellen Gefässsystem, dem Lymphsystem und den Drüsen (?), in dem weiblichen Sexualorgane, einschliesslich des Foetus, auf den Schleimhäuten des Darmkanals und der uropoetischen Organe beider Geschlechter, in der Leber und Gallenabsonderung, den Nieren, den fibrösen und tendinösen Hautgebilden, den Gelenkbändern, der Knochenhaut und den Knochen; sie wird sich daher für folgende Krankheitszustände zum hülfreichen Heilmittel eignen: Chlorose? — Wassersuchten? — Rheumatische Schmerzen in den Muskeln. — Reissend-stechende Schmerzen in den Gelenken und den Knochen. — Acute und chronische Gicht. — Feigwarzen? — Brennen in der Beinhaut. — Knochenhaut- und Knochen-Leiden. — Blutwallungen. — Ueberreiztheit des Nervensystems, besonders gegen Musik u. s. w. — Verschiedenartige Kopfschmerzen? — Reissend-bohrende Schmerzen in den Kopfknochen? — Reissen in den Ohren. — Ziehende, reissende, pressende und klopfende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Zahnfleischgeschwüre? — Drückender Schmerz in der Leber. — Hämorrhoidalbeschwerden? — Häufiger Harndrang mit geringem Abgang. — Brennen in der Blase und Harnröhre. — Tripper. — Nachtripper? — Erhöhter Geschlechtstrieb mit heftigen und anhaltenden Erectionen bei Tag und Nacht. — Erhöhung des weiblichen Geschlechtstriebes mit erhöhter Empfindung beim Beischlaf. — Nymphomanie? — Menstrualkolik. — Dysmenorrhöe. — Amenorrhöe? Allzustarke und allzuzeitig wiederkehrende Regel. — Menorrhoea. — Metrorrhagia activa, mit grossem Blutdrang nach dem Uterus. — Metrorrhagie des nicht schwangern und schwangern Uterus, mit wehenartigem Drängen. Metrorrhagie nach Abortus nach der Geburt. — Metrorrhagie bei Scirrhus und Carcinoma uteri. — **Abortus** in der ersten und letzten Zeit der Schwangerschaft. — Krankheiten der Gebärmutter nach Abortus und schweren Geburten. — Congestiv-Zustände des Uterus? — Chronisch-entzündliche Zustände des Uterus? — Senkung und Vorfall der Vagina und Uterus? — Mutterpolypen? — Leucorrhöe. — Leucorrhoea uterina? — Sterilität? — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Chiragra. — Fussgeschwüre. — Podagra. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Acute und chronische Gicht (*Trinks*). — Caries (*Rummel* Arch. VIII. 1. 39. etc.). — Klopfender Zahnschmerz, mit Gefühl als sollte der Zahn gesprengt werden, Klopfen in allen Adern, und beim weiblichen Geschlecht starker Blutabgang, selbst ausser der Regel, podagrischen Schmerzen etc. (*v. Boeninghausen* Arch. XV. 2. 15.). — Erethische Zustände des Uterus; schmerzhafte Congestionen des Uterus etc. (A. h. Z. XIV.). — Colica menstrualis: heftiges wehenartiges Ziehen und Pressen vom Rücken und Kreuz aus nach dem Uterus hin, bis in die Oberschenkel hinab. (*Trinks*) — Menstrualbeschwerden bei floridem Blutgang (*Werber* Hyg. I. 314., *Trinks* in mehreren Fällen). — Unterdrückte Regel (A. h. Z. I. 8.). — Allzustarke Regel nach Abortus (*Kopp* Denkwürdigkeiten II. 176.). — Uebermässige, schwächende Menses mit Unterleibskrämpfen (*Schwab* Hyg. II. 262.). — Metrorrhagie: arterielle Metrorrhagie (*Rau*, Werth d. h. Heilk. II. 257.). — 11 wöchentliche Metrorrhagie geronnener Klumpen und schwarzen Bluts, mit reissenden Schmerzen im Kopfe und der linken Gesichtshälfte, grosser Mattigkeit (*Emerich* Arch. XIV. 3. 112.). — Metrorrhagie dünnflüssigen, hellrothen Bluts mit wehenartigen Schmerzen, die sich bis in den Schooss oder Schenkel erstreckten (*Weber* Arch. XVI. 2. 19.). — Metrorrhagia abortiva: im 3. Monat der Schwangerschaft, beinahe ununterbrochner Abgang von bald rothem und flüssigem, bald schwärzlichem und zähem Blut, mit lästigem Gefühl von Wundsein in der epigastrischen Gegend, besonders beim Sitzen und Bücken (geheilt durch mehrere Gaben der 2. Verd. *Diez* Ansichten über die specif. Kurmethode oder Homöopathie p. 156.). — Metrorrhagie nach Abortus: Abgang geronnener, dunkel-schwärzlicher Stücken und dazwischen dünnem, wässerigen Bluts, dabei zuweilen gelindes Drücken über den Schoossbeinen und Herabdrängen nach den Genitalien, allgemeine grosse Schwäche, Abmagerung, bleiches Ansehn, Schwindel (*Knorre* A. h. Z. V. 323.). — Schmerzlose Metrorrhagie dunkelrothen Bluts, kurze Zeit vor der Entbindung (*Nenning* A. h. Z. IX. 96.). — Metrorrhagie während und nach der Entbindung (*Gross* Arch. X. 2. 44.). — Metrorrhagie nach der Entbindung mit schiefer Stellung und Senkung des Uterus (*Genzke* A. h. Z. XX. 11. 172.). — Verhütung des Abortus,

besonders im 3. und 4. Monat (*v. Pleyel* Arch. IV. 1. 119., *Schüler* Arch. VI. 3. 102., *Glasor* Arch. X. 3. 8.). — Verhütung des Abortus, wenn bereits Wehen und Blutabgang stattfanden (*Weber* Arch. XVI. 1. 61., *Schroen* A. h. Z. V. 153.). — Metrorrhagia abortiva: fast ununterbrochen fortdauernder Abgang von bald rothen und flüssigen, bald schwärzlichen und zähen Bluts (*Diez* a. a. O. p. 156., *Trinks*). — Befördert den Abgang der Placenta, wenn nach Querlagen des Kindes die Wehen längere Zeit aussenbleiben (*Schroen* Hyg. VIII. 136.). — Schmerzen in der Seite des Unterleibes nach der Leiste zu, nach der Geburt (*Kopp* Denkwürdigkeiten II. 190.). — Leucorrhöe bei unterdrückter Regel (*Hartmann* Anmerk. zu Rückert Darst. II. 286.). — Podagra: Entzündungsfieber, Geschwulst und Röthe des Zeheballens, grosse Schmerzhaftigheit bei Berührung, reissender Schmerz in der Ruhe, Unvermögen aufzutreten (*Tietze* A. h. Z. VI. 140.). — Aeusserlich sehr hülfreich gegen nässende Condylome, als Pulver aufgestreut, gegen welche Thuya nichts ausrichtete (*Ohlhaut* Hyg. XXVIII. p. 18.). —

Antidote: Camph. Puls?

Verwandte Mittel: Acon. Agn. cast. Bell. Chin. Ferr. Ign. Ipec. Merc. Phos. Plat. Puls. Rut. Sep. Staph. Sulph. Thuja. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 3—6—12—24 Tage, — kleiner Gaben in Krankheiten: 2—4—6—8—12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. 6. Verdünnung je nach den Umständen öfter oder seltner wiederholt. Bei drohendem Abortus und starken Metrorrhagien und gichtischen Affectionen bediente ich mich mit dem besten Erfolg der 1. und 2. Verdünnung. (*Trinks.*)

58. Sambucus.

Samb. — Sambucus nigra (*L.*). — Hollunder, Holder, Flieder. — Syst. sexual.: Cl. V. Ord. III. Pentandria Trigynia. Ord. natur.: Caprifoliaceae. — Litteratur: *S. Hahnemann*, reine Arzneimittell. V. Th. p. 61. (die nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet). *Htn.* = *Hartmann* (ebendaselbst). — *Fz.* = *Franz* (ebendas.). — *Gss.* = *Gross* (ebendas.). — *Lghr.* = *Langhammer* (ebendas.) — *Wsls.* = *Wislicenus* (ebendas.). — *Hll.* = *Haller*, Arzneimittell., Leipzig 1806. p. 349. — *Schllm.* = *Schollmeyer*, bei einer 51jährigen Frau von succus rad. Samb. rec. expr., Pr. med. Vereinszeitung, 1844. Nr. 8. — *Amm.* = *Ammon*, Monatsschrift für Medic., Augenheilk. u. Chir. Bd. II. Hft. 6. (bei einem 4jährigen Mädchen, schwächlicher, skrofulöser Constit., von rohen Fliederbeeren). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Magen, Bauch, Brust, Rücken). — Stechen, Stiche (Kopf, Ohr, Zähne, Hals, Magen, Bauch, Brust, Extremitäten); schneidende Stiche (Extremitäten); scharfe, feine Stiche (Arme); reissender Stich (Kopf). — Reissen (Kopf, Zähne, Bauch, Extremitäten). — Schneiden (Brust). — Wühlender Schmerz. — Spannen. — Kneipen. — Ziehen; im Sitzen plötzlich ein schmerzhaftes Ziehen an allen Punkten der ganzen Oberfläche des Körpers (Fz.). — Jucken. — Lähmige Schmerzen. — Stösse. — Kriebeln. — Zittern der Hände, beim Schreiben (Fz.). — Schwäche (Amm.). Wässrige Geschwulst (nach äusserlicher Auflegung) (Hall.). — Die meisten Schmerzen kommen bei Ruhe des Körpers und vergehen durch Bewegung, nur wenige wurden durch Bewegung veranlasst (Fz.).

Schlaf. Schläfrigkeit ohne Schlaf. Schlummer mit halb offnen Augen und Munde; wenn er daraus erwachte, konnte er keinen Athem bekommen, musste

sich aufsetzen und da war der Athem sehr schnell, mit Pfeifen in der Brust, als wenn er ersticken sollte; er schlug mit den Händen um sich, Kopf und Hände bläulicht aufgetrieben, er war heiss ohne Durst; wenn der Anfall kam, weinte er; alles ohne Husten und vorzüglich in der Nacht von 12 bis 4 Uhr. Unruhiger Schlaf, beim Aufsetzen im Bette war's, als zögen sich die Beschwerden herab mit Erleichterung. Oefteres Aufwachen aus dem Schlafe, wie von Munterkeit (Lghr.). Erschrecken aus dem Schlafe, mit Angst und Kurzathmigkeit bis zum Ersticken und mit Zittern. — Lebhafte, unerinnerliche Träume; geile Träume mit Samerergiessung (Lghr.).

Fieber. Wiederholte Anfälle von gelindem Schauder (Gss.). Gelindes Frösteln, während das Gesicht schon mehr als gewöhnlich warm war (Gss.). Frostkälte überläuft den ganzen Körper, vorzüglich Hände und Füsse, die sich kalt anfühlen, trotz der warmen Bedeckung (Htn.). Kalte Hände (Gss.). Eiskalte Füsse bei übrigens gehörig warmen Körper (Htn.). An den ganz kalten Fingern Kriebeln (Gss.). Kälte des Körpers und der Extremitäten (Amm.). Frostschauder über den ganzen Körper mit feinstechendem Krabbeln bald hier, bald dort, mit besonders sehr kalten Händen und Füssen; zu den Füssen gehen die Schauder, vorzüglich an den Knieen herab (Wsls.). Schüttelfrost vor Schlafengehen. — Empfindung unerträglich trockner Hitze am ganzen Körper. Starke allgemeine Hitze beim Gehen (Wsls.). Gefühl von Wärme am Kopfe und Halse, auch beim Anfühlen ist das Gesicht und der übrige Körper wärmer als gewöhnlich, doch ohne Durst (Gss.). Beim Anfühlen merkliche Hitze, vorzüglich in der hohlen Hand und auf den Fusssohlen. Hitze am ganzen Körper ohne Durst, bald nach dem Niederlegen. Während der Hitze Scheu vor dem Aufdecken, aus Befürchtung sich zu erkälten oder Bauchweh zu bekommen. Brennendes Hitzegefühl im Gesichte, bei mässig warmen Körper und eiskalten Füssen ohne Durst (Hrtn.). Nachmittags, öfteres Hitzeüberlaufen, mit grosser Hitze im Gesichte und erst eine halbe Stunde nach dieser Hitze bricht der Schweiss im Gesicht aus (Fz.). — Viele Stunden nach Aufhören der trocknen Hitze, zuerst Schweiss im Gesicht. Ein ziemlich beträchtlicher Schweiss, nach Mitternacht, doch nicht am Kopfe (Gss.). Starker Schweiss, ohne Durst, beim Wachen, von 7 Uhr Abends bis 1 Uhr die Nacht, die Tropfen standen ihm im Gesicht und er schwitzte über und über, nach dem Schlafe aber war er mehr heiss, als schwitzend, doch ohne Durst. Beim Erwachen aus dem Schlafe ein Schweiss über und über, 2 Nächte (Lghr.). — Aufwallung des Blutes, Abends eine halbe Stunde nach dem Niederlegen, mit einer Empfindung von Zittern. — Puls wird langsamer und sinkt von 70 auf 60 Schläge (Gss.), wird aber voller (Fz). Puls schneller, einige Schläge über 70 (Gss.). Puls klein und schnell (Amm.).

Seele. Grosse Schreckhaftigkeit, Erschrecken vor Dingen, welche er beständig um sich gewohnt ist (Fz.). Anhaltende Verdriesslichkeit, alles macht einen widrigen Eindruck (Lghr.). — Periodisches Deliriren: er sah fürchterliche Dinge an der Wand.

* * *

Kopf. Duseligkeit, Benebelung des Kopfes, einige Minuten lang (Fz.). Früh, beim Aufstehen, duselig. Früh ist's ihm recht wohl; nur wird ihm bei Bewegung der Kopf duselig und schwindlicht, mit einer spannenden Empfindung, als wäre Wasser darin (Fz.). Reissen in der Schläfe, mehr auf dem Knochen,

in einzelnen Absätzen schnell vorübergehend (Fz.). — Reissender Stich durch die linke Hälfte des Hinterhauptes, oft wiederkehrend und lange anhaltend, und in den Zwischenzeiten, eine dumpfe Empfindung daselbst (Htn.). Beim Bücken drückend reissender Kopfschmerz über die linke Schläfe vor, auf dem Knochen (Fz.). — Reissend drückender Kopfschmerz oben in der Stirne, welcher bis in's Auge gleichsam Strahlen herunter wirft (Fz.). Drückender Kopfschmerz in der Stirne und ein plötzliches, schmerzhaftes Rucken durch's Gehirn von einer Seite zur andern (Wsls.). Drücken zu den Schläfen heraus (Wsls.). Pressen und Drücken im ganzen Kopfe nach allen Seiten heraus (Htn.). Drückender, betäubender Kopfschmerz, wie von Trunkenheit (Lghr.). Drückend betäubendes Kopfweh, wie vom Schnupfen (Lghr.). — Wühlendes Kopfweh im Scheitel (Wsls.). — Jucken an der Stirne, was durch Reiben vergeht (Wsls.). —

Augen. Anfangs verengerte, späterhin sehr erweiterte Pupillen (Lghr.). —

Ohren. Scharfe Stiche im innern rechten Ohre, nebst Klammschmerz darin (Wsls.). — Juckendes Kriebeln in den Ohren und im Halse; im Halse durch die Zunge etwas zu mindern. —

Nase. Ein Vordrängen und ein Schwerheitsgefühl in der Spitze der Nase, als wollte sie bluten (Fz.). — Jucken auf dem Rücken der Nase, mit einem leisen Bollheitsgefühl in der Haut derselben (Fz.). —

Gesicht. Kalter Stirnschweiss (Amm.). Eine bis in's Gesicht heraufsteigende, laulichte Empfindung, wie beim Erröthen (Fz.). — Spannschmerz, wie von Geschwulst im Backen, und Taubheit desselben (Fz.). Spannen in der linken Backe, mit nagendem Drücken auf dem Oberkieferknochen (Fz.). — Rothe Flecke hie und da auf den Wangen, mit Empfindung von Brennen. —

Zähne. Risse und Stiche in den Zähnen des Ober- und Unterkiefers linker Seite, bis in die Schneidezähne vor; der Schmerz zog sich bis zum Auge, mit Gefühl im Backen, als wenn er aufschwölle, was aber nicht war. —

Mund. Ein schmerzloses, eiterndes Blüthchen an der linken Seite der Unterlippe mit röthlichem Hofe (Lghr.). —

Hals und Schlund. Drückende Schwere im Nacken; das Bewegen des Kopfs erfordert mehr Anstrengung als gewöhnlich (Wsls.). Schneidende Stiche tief in den Halsmuskeln beider Seiten, besonders beim Bewegen des Halses (Wsls.). — Grosse Trockenheit im Gaumen, ohne Durst (Fz.). —

Magen. Durst, ohne dass die Getränke angenehm schmecken. — Gefühl von anfangender Uebelkeit in und unter der Herzgrube (Gss.). — Bei und nach dem Essen, Schlucksen (Fz.). — Erbrechen (Schllm.). Heftiges Erbrechen, Mittags, das gegen Abend heftiger und häufiger wird, mit starken Schmerzen im Leibe und wässrigen Stuhlausleerungen (Amm.). — Gefühl von stumpfen Druck in der Magengegend (Gss.). Kleines Stechen dicht unter dem Magen, durch äussern Druck vermehrt (im Sitzen) (Htn.). —

Bauch. Der Unterleib thut innerlich weh, als wären die Gedärme wie zerschlagen (Fz.). Heftige Leibschmerzen (Schllm.). — Drücken im Unterleibe mit Uebelkeit, sobald derselbe an etwas angelehnt wird (Fz.). — Ein Stechen in der linken Seite des Unterbauchs, über der Hüfte, einzelne, mehrere stumpfe Nadelstiche, taktmässig wie Pulsschlag, eine Viertelstunde lang, bald zunehmend, bald abnehmend (Gss.). Stiche im linken, schief herabsteigenden Bauchmuskel, im Sitzen und Stehen (Fz.). — Kneipender Schmerz im Unterleibe, beim Anlehnen an eine scharfe Kante (Fz.). Bauchkneipen mit Blähungabgang, wie von Verkältung (Lghr.). Feines Kneipen in den rechten Bauchmuskeln unter den kurzen Rippen (Wsls.). — Feines Reissen in der linken

Seite des Bauches. Krampfhaftes Reissen in den Bauchmuskeln, vorzüglich beim Bewegen desselben, Abends beim Niederlegen (Wsls.). — Kollern im Unterleibe (Gss.). — Enteritis (Schllm.). — Sehr viele wässrige Stuhlausleerungen (Amm.).

Harnsystem und Genitalien. Oefteres Drängen zum Harnen, mit viel Urinabgang (Lghr.). Häufiges Drängen zum Harnen, mit wenigem Harnabgange (Lghr.). Es trieb die Nacht Harn zu lassen (Gss.). — Oefteres Harnen eines hochgelben Urins (Htn.). Der Urin geht in dünnerm Strahle ab (Fz.). — Jucken an der Mündung der Harnröhre (Wsls.). — Nach Mitternacht, Samenergiessung (Fz.). —

* * *

Luftröhre. Heisserkeit von vielem zähem, klebendem Schleime im Luftröhrkopfe. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Scharfes, absetzendes Schneiden vorne in der dritten falschen Rippe, besonders beim Bewegen des Rumpfs. Schneidendes Kneipen an den letzten falschen Rippen, nach dem Rückgrade zu (Wsls.). **2) Lungen und Rippenfell:** Beklemmung und Stiche in der linken Brustseite, unterhalb der Warze (Fz.). Beklemmung und Drücken unter dem Brustbeine und Drücken in der Herzgrube und Magengegend, mit Uebelkeit und Gefühl von Hinfälligkeit (Fz.). In den beiden Brustseiten, in der Gegend der vierten wahren Rippe, innerlich, ein plötzliches Zusammenraffen (Wsls.). — Paralysis pulmonum, in Folge von Enteritis (Schllm.).

Rücken. Drückender Schmerz in der Mitte des Rückgrades, durch keine Bewegung verschwindend und lange anhaltend (Htn.). Ziehendes Drücken im Kreuze, welches an den Darmbeinen innerlich an den Muskeln vorgreift, im Stehen (Fz.). — Schneidende Stösse im Kreuzbeine, am stärksten beim Vorbiegen, mit einem Schmerze wie Spannen (Wsls.). —

Oberglieder: Innerhalb des rechten Schulterblattes, scharfe Stiche von innen heraus, in der Ruhe am stärksten (Wsls.). Scharfe Stiche am äussern Handknöchel (Wsls.). Feine Stiche in der Mitte des Oberarms, an der innern Seite (Wsls.). Schneidende Stiche an den Schulterblättern, in der Ruhe (Wsls.). Schneidende Stiche in beiden Handgelenken, im Takte des Pulses, durch Bewegen derselben etwas gemindert (Wsls.). Eis pulsartig pochendes Stechen unter dem rechten Schulterblatte (im Sitzen) (Fz.). — Reissen in den Gelenken der Finger. — Ziehender Schmerz in den Handwurzelknochen und die Speiche herauf, in der Ruhe (Fz.). — Feines Kneipen in der Achselgrube (Wsls.). — Der Oberarm deuchtet ihm, zerbrechen zu wollen, so bald er sich auf denselben stützt (Fz.). — Lähmige Schwere in den Ellbogengelenken (Wsls.). —

Unterglieder: Reissender Schmerz über dem Hüftgelenke herum, blos beim Gehen (Htn.). Abends, im Bette, reissender Schmerz im rechten äussern Fussknöchel und in den Muskeln an der Seite des Unterschenkels herum (Fz.). — Im Gehen, klammartiges Ziehen hinten und oben am Oberschenkel, bei der Einfügung des grossen Gesässmuskels (Fz.). — Eine ziehend stechende Empfindung oben durch die vordern Muskeln des rechten Oberschenkels, in der Ruhe (Htn.). Scharfe, tief eindringende Stiche an der innern Seite des Schienbeins, durch Bewegung etwas gemindert (Wsls.). — Die Kniekehlflechsen sind sehr angespannt und wie zu kurz, so dass das Stehen beschwerlich fällt (Fz.). — Müdigkeitsempfindung in den Unterschenkeln, mit Gefühl, als würden sie von einer kalten Luft angeweht, beides blos im Stehen (Htn.). — Gefühl von

Absterben, Eingeschlafenheit und Kälte in der Mitte des rechten Schienbeins, im Stehen (Fz.). — Stechendes Jucken an der innern Seite beider Oberschenkel, welches nach Reiben in ein Brennen übergeht (Wsls.). Heftiges Jucken an der Kniescheibe, mit einer rauhen und kratzigen Empfindung, als wollte ein Ausschlag hervorbrechen (Fz.). —

Klinik.

Alte Schule: Die verschiedenen Theile dieser sehr weit verbreiteten Pflanze wurden in der Hausmittelpraxis und von den Aerzten zu den verschiedensten Zwecken verwendet. Die Blätter und getrockneten Beeren empfahl schon *Hippocrates* gegen Wassersucht und erschwerten Lochienfluss; nach *Gujot* besitzen sie erweichende Eigenschaften und *Welsch* wendete sie äusserlich bei schmerzhaften Hämorrhoiden an. Die getrockneten Beeren allein rühmt *Croll* gegen Ruhr; auch sollen sie gelind abführen. Der eingetrocknete Saft der Beeren wurde in chronischen Brustkrankheiten (*Boerhave*), gegen Rose (*Heister*), in der Angina, rheumatischen und katarrhalischen Beschwerden gebraucht (*Mitscherlich*). — Die Spitzen der jungen Fliederstängel dienten in der Wassersucht (*Radcliff, Hill.*). — Die innere Rinde ward häufig in der Wassersucht (*Boerhave, Sydenham, Schütte, Bruckmann*), und in der Gelbsucht (*Fr. Hoffmann*) und sehr schmerzhafte Hämorrhoiden (*Reusner*) angewendet. — Die Wurzel und ihre Rinde soll drastisch wirken und wird in Preussen als Volksmittel in der Wassersucht benutzt (*Sachtleben*). — Den Blüthen (Flores Sambuci) wurden gelind betäubende, auch sogar scharfe Eigenschaften zugeschrieben; so sollen sie auch die Absonderungen, vorzugsweise in der Haut, vermehren, und stark den Schweiss treiben. Man pflegte sie als kräftiges Diaphoreticum anzuwenden, bei fieberhaften Katarrhen, Schnupfen, leichten Lungenentzündungen, Anginen, fieberhaften Hautkrankheiten, Masern, Scharlach und Pocken, Friesel, rosenartigen Entzündungen, Rheumatismen, Gicht, rheumatischen Durchfällen und Ruhren und zur Hervorrufung und Beförderung der Krisen. Aeusserlich wurden sie gebraucht als gelind reizendes, zertheilendes, erweichendes und krampfstillendes Mittel bei rheumatischen und gichtischen Entzündungen, Rosen, Drüsenanschwellungen, Anginen, ödematösen Geschwülsten, Stockschnupfen, Ohrenzwang, Frostballen, Krampfasthma, Croup, Brustentzündungen, und zur Zeitigung der Abscesse etc.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologischen Wirkungen dieser Pflanze im gesunden thierischen Organismus erstrecken sich hauptsächlich auf das arterielle Gefässsystem mit Einschluss des Herzens, die Function der Nieren, die Schleimhaut der Respirationsorgane, besonders des Kehlkopfs und der Luftröhre, die Muskeln und die äussere Haut. Sie verdiente wohl eine sorgfältige Nachprüfung. Der therapeutische Wirkungskreis des Flieders erstreckt sich daher auch auf folgende Krankheitszustände dieser Systeme und Organe: Ziehende Schmerzen in den Gliedern und Reissen, wie in den Knochen und Gelenken, durch Bewegung vermindert und in der Ruhe wieder erscheinend. — Rheumatische Schmerzen in den Gliedern. — Hautwassersucht. — Blutwallungen. — Fieberbewegungen mit sehr starker, trockner Hitze und darauffolgenden sehr profussen Schweissen. — Wechselfieber mit sehr copiösen Schweissen. — Blutdrang nach Kopf und Gesicht mit bläulichen und gedunsenem Antlitz. — Reissend-stechende Zahnschmerzen mit Geschwulstgefühl im Backen. — Oefteres Harndrängen mit geringem Harnabgang. — Oedema scroti. — Allzustarke Regel. — Metrorrhagie? — Fliessender und stockender Schnupfen. — Stockschnupfen der Säuglinge. — Heiserkeit von vielem und zähem Schleim im Kehlkopf. — Laryngitis et Bronchitis? — Croup? — Tiefer, hohler, rauher Husten. — Husten mit reichlichen Auswurf salzigen und süsslichen Schleims. — Keuchhusten? — Stickhusten der Kinder? — Asthma Millari? — Asthma thymicum Koppii? — Brustdrücken. — Phthisis purulenta? — Hydrothorax? — Stenocardie? — Herzleiden? — Oedema pedum.

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Allgemeine Wassersucht mit Brustleiden; Sambucus schaffte das Wasser fort, aber es häufte

50*

sich schnell wieder an (*Schüler* Arch. XIV. 3. 136.). — Wechselfieber mit ungeheuren, besonders nächtlichen Schweissen (*v. Pleyel* Arch. V. 1. 91.). — Hartnäckiges Wechselfieber, dessen Apyrexie durch profuse, schwächende Schweisse ausgefüllt wurde (*L. Hermann* Annal. II. 3. 397.). — Stockschnupfen (Annal. IV. p. 30.). — Stockschnupfen der Säuglinge (*Gross* Arch. X.). — Angina membranacea (*Hartmann* Therap. I. p. 260., *Mor. Müller* Arch. III. 1. 12.). — Croup: mit Sopor, Schnarchen und Pfeifen mit offnem Munde und hinten übergebeugtem Kopfe; das Kind fährt auf, schlägt um sich, will ersticken, wird braun und blau im Gesicht, dann trat Husten mit rasselndem Athem wieder ein und Suffocation und Lungenlähmung schien unvermeidlich. Aconit. Spong., Hep. s. c., dann blutiges Vesicat., Cuprum Sulph. als Emetic., waren ganz vergeblich angewendet worden und die Krankheit bis zum 4. Tage vorgeschritten. 2 Gaben R. Sambuci retteten das Kind (*Fielitz* A. h. Z. IX. p. 6. 7.). — Tiefer, hohler, rauher Husten, wie bei Croup, mit Fieber (*Tietze* Annal. I. p. 216.). — Husten mit reichlichem Auswurf salzigen und süsslichen Schleims, drückenden Schmerzen auf der Brust, Febris hectica (*Schulz* bei Thorer II. 195.). — Katarrh bei Kindern (Annal. IV. p. 30.). — Keuchhusten (*Griesselich* Hyg. XXVIII.). — Catarrhus suffocativus (*Hartmann* Therapie I. p. 240.). — Asthma Millari (*Hartmann* a. a. O., Arch. V. 3. 36.). — Husten mit starkem und salzig schmeckendem Auswurf, Abmagerung, Engbrüstigkeit und Oedema pedum (R. Cortic. Samb. intern. *Schüler* Arch. XIV. 3. 134.). — Phthisis consumata (durch R. cortic. Sambuci intern. *Rau* Arch. XII. 2. 48.). — Angina pectoris (*Hartmann* a. a. O.).

Antidote: Arsen. Camph.

Verwandte Mittel: Acon. Bell. Chin. Ipecac. Hep. S. c. Lycop. Puls. Rhus. Scill. Spong. Stram. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: einige Tage — kleiner Gaben in Krankheiten: 3—6—12 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur, nach Umständen öfter wiederholt.

* *

Sambucus ebulus: von stärkerer Einwirkung auf den thierischen Organismus, erzeugte bei mehreren Knaben, welche die Beeren genossen: Hitze, Leibweh, Empfindlichkeit des Mundes, Schlundes und der Magengegend, Erbrechen und Verstopfung (*R. Christison* in Edinb. med. and surg. Journ. 1830. Jan.). — Früher wurden die Rinde, die Wurzel, Blüthe und Samen als Harntreibendes, Brechen und Abführen erregendes Mittel benutzt.

Sambucus racemosa erzeugte bei zwei Knaben, welche die Beeren genossen hatten: Ohne Bewusstsein und Bewegung lag der eine mit aufwärts gerichtetem Kopfe halb über das Bett gebeugt, das Gesicht blass, Augen injicirt und rollend, Haut kalt und unempfindlich, Pupille erweitert und starr, Convulsionen — Schwindel, Taumel und comatöser Zustand bei dem Andern (*Leduc* und *Chevalier* in Journ. de Chimie medic. Oct. 1845.).

59. Sanguinaria.

Sang. — Sanguinaria canadensis (*L.*), kanadisches Blutkraut. — Syst. sexual.: Cl. XIII. Ord. I. Polyandria Monogynia. Ord. natur.: Papaveraceae. — Litteratur: *Dr. Bute*, Allentauer Correspondenzblatt Nr. 14., Febr. 1837. — *Dr. C. Hering*, neues Archiv, 2. Bd. 2. Hft. (Die mit *J.* bezeichneten Symptome wurden vom *Dr. Jeanes* beim Riechen der Tinctur und Verdünnen beobachtet; die mit *F. G.* bezeichneten von 2 Personen nach 2maligem Nehmen einiger Streukügelchen; die mit *K.* bezeichneten von einem Unbekannten; alle nicht bezeichneten Symptome rühren von *Dr. Bute* her, mit Ausnahme einiger von Aerzten alter Schule.)

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Magen, Brust). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Brust, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Bauch); drückendes

Ziehen (Kopf). — Klopfen (Kopf, Ohren, Bauch). Kriebeln. Prickeln. Brennen. Windender Schmerz. — Grosse Schwäche. Schwäche und Mattigkeit in den Beinen, beim Gehen im Freien. Grosse Schwäche beim Erbrechen und nachher. Bedenkliche Schwäche bei unterdrücktem Pulse; bei unregelmässigem Pulse. Schwäche bei Herzklopfen. Mattigkeit bei Schwindel und Schmerz in den Hypochondern. Ohnmachtschwäche. — Allgemeine Unempfindlichkeit und Kälte. Torpor; Languor; Betäubung (vom Samen). Krampfhafte Steifheit der Glieder. — Ein schnell sich verbreitendes und vorübergehendes, doch deutlich wahrnehmbares Schrillen (durch die Nerven), welches oft bis in die äussersten Enden der Glieder sich erstreckt. (Ein langsames, kurzes und ein langes schrillendes Gefühl endet mit Nagen im Backzahne (J.). — Beständiger Wechsel der Symptome, wenn ein neues kommt, hört das frühere auf. Abends und Morgens scheinen die meisten Symptome sich zu verschlimmern.

Schlaf. Schlaflosigkeit, Nachts. Erwachen des Nachts mit Schreck, als wäre er gefallen. — Träume von Seereisen, ohne alle Veranlassung, eine Art Schwindel, 2 Nächte hinter einander. Träume von einem Gehenkten, den er seciren half. — Erwacher früher als gewöhnlich (F. G.).

Fieber. Abends im Bette Frost, und Schauder im Rücken, als hätte er Gänsehaut. Frost mit Schütteln und Schmerz unterm Schulterblatte, beim Bewegen. Frost beim Kopfweh. Frost und Uebelkeit. — Vorübergehendes Hitzegefühl, vor dem Würmerbeseigen. Fliegende Hitze vom Kopfe bis in den Magen. Hitze und Delirium (vom Samen). Brennende Hitze, plötzlich mit Frost und Schauder in kurzen Zwischenräumen wechselnd. — Pulsiren durch den ganzen Körper. Beschleunigter Blutumlauf, beim Erbrechen. Die Häufigkeit des Pulses gemindert beim Ekel; der Puls gemindert (durch kleine tonische Gaben). Die Stärke und Häufigkeit des Pulses äusserst vermindert, unregelmässig, bei Unempfindlichkeit und Kälte des Körpers (von grossen Gaben). Allmälige und mässige Zunahme der Stärke und Vollheit des Pulses (durch mässige Gaben). Beschleunigter Puls (durch grosse, Erbrechen erregende Gaben). Schneller Puls. Unterdrückter Puls, mit Ohnmacht etc. (von grossen Gaben).

* * *

Kopf. Schwindel, mit Singen vor den Ohren, Luftaufstossen und dann Kitzeln im Halse, zum Husten reizend; Schwindel mit Uebelkeit; häufiger Schwindel mit Gesichtsvergehen, vor und nach dem Erbrechen; anhaltender Schwindel, bei Mattigkeit, beim Kopfweh. — Duseligkeit mit Eingenommenheit, nach Aufstossen gebessert. Blutdrang nach dem Kopfe mit Ohrensausen und vorübergehendem Hitzegefühl, mit nachfolgendem Würmerbeseigen und leise schneidendes Ziehen im Bauche mit Stuhlgang. Schwere im Gehirn. — Dumpfer Kopfschmerz. Drückendes Ziehen, in der Stirne. Drücken oben auf dem Kopfe in der Gegend der vordern Fontanelle, beim Gehen verschwindend (F. G.); schnell vorübergehender Schmerz an der rechten Stirnseite, wie ein Drücken, nur beim Stillstehen, beim Gehen besser, zugleich Schmerz tief im linken Ohr (F. G.). — Langsam stechender Schmerz in der Stirne (J.); periodisches Stechen in der linken Schläfe. — Wühlender Schmerz oben auf dem Vorderkopfe (F. G.). — Klopfendes Kopfweh, mit bitterm Erbrechen; klopfendes Kopfweh, ärger beim Bücken und bei jeder Bewegung. — Kopfweh, mit Frost; mit Kitzeln im Halse, Abends. Schmerz im Scheitel, im ganzen obern Theile des Kopfs. Schmerz im Vorderkopfe, wie von Vollheit, Nach-

mittags (F. G.). Leichtes Kopfweh (von grossen Gaben). Starker Schmerz oben auf der ganzen linken Seite des Kopfes, besonders am Auge, zugleich derselbe Schmerz am linken Fusse (K.). Kopfweh, beim Erwachen, rechts in der Stirne, bis in's rechte Ohr, dabei Zahnweh. Ein Schmerz fährt plötzlich in die Ecke innen am rechten Auge und von da zur Stirne. Kopfweh, als sollte die Stirne zerspringen, mit Frost und mit Brennen im Magen. Ein heftiger, Blitzschneller Schmerz rechts in der Stirne und Schläfe, Abends, 5 Minuten lang, nach 2 Stunden sich wiederholend, nach 4 Stunden ein plötzlicher Schmerz durch die Stirn, wie ein elektrischer Schlag, von keiner Dauer. Nach Uebelkeit Kopfweh mit rheumatischen Schmerzen und Steifheit der Glieder und des Nackens. Kopfweh mit Uebelkeit und Frost, darauf fliegende Hitze vom Kopfe bis in den Magen. Kopfschmerz mit Schwindel und Ohrschmerz (K.). Kopfschmerz im Liegen. Kopfschmerz beim Bücken und Bewegen. Kopfschmerz kommt Anfallsweise. Kopfschmerzen von beständiger Dauer. Gefühl, als würde der Kopf vorwärts gezogen. — Wundheitsschmerz des äussern Kopfes bei Berührung. Lockerheitsgefühl der Kopfhaut an der rechten Seite. Einseitige Lockerheit der Kopfhaut und Ziehen darin, beim Augenaufschlagen. — Auftreibung der Adern im Kopfe.

Augen. Schmerz im rechten Auge. Druckschmerz im linken Auge (K.). Stiche im obern Augenlide (K.). — Wässern und Brennen der Augen. Starkes Wässern des rechten Auges, bei Berührung besonders schmerzend, dann Schnupfen. Gefühl in den Augen, als wären saure Dämpfe hineingedrungen, Nachmittags (F. G.). — Trübheit der Augen und Gefühl, als wären Haare darin, Nachmittags. Sehr starkes Zwittern vor den Augen (K.). Vergehen des Gesichts. Pupillenerweiterung (vom Samen).

Ohren. Klopfen unter den Ohren, in unregelmässigen Perioden, oft nur ein paar einzelne Schläge. Langsames Stechen im linken Ohre (J.). Schmerz tief im linken Ohre, während des Schmerzes in der Stirn. — Ohrensingen beim Schwindel. Ohrensausen beim Blutandrang. Schlagendes Wuwwern im linken Ohre. Empfindlichkeit des rechten Ohres gegen das Geräusch von Hammerschlägen. Knuckern im rechten Ohre, wenn er mit den Fingerspitzen leise über die rechte Wange streicht, links nicht (F. G.).

Nase und Gesicht. Hitzeempfindung in der Nase. — Geruch wie gebratne Zwiebeln vor der Nase. Abneigung vor Syropgeruch. Geruchsverlust. — Zucken auf beiden Gesichtsknochen, nach den Augen hin. — Vollheitsgefühl im Gesichte. Aufgetriebenheit des Gesichts mit hoher Röthe und Steifheitsgefühl. Röthe des Gesichts. Heftiges Brennen, Hitze und Röthe des Gesichts. Gesichtsblässe bei Brecherlichkeit. — Steifigkeit in den Kinnbacken.

Zähne und Mund. Schmerz in den obern Zähnen. Schmerz im hohlen Zahn, besonders von Berührung der Speisen. Zahnweh von Stochern in den Zähnen. Schmerz in einem oder mehreren Schneidezähnen und in einem hohlen Backenzahne (J.). Nagen in einem Backenzahne, mit einem schrillenden Gefühl endend. Beim Erwachen Zahnweh, rechts oben in einem hohlen Zahne, zugleich Kopfweh an derselben Seite, das Zahnweh wird schlimmer durch kaltes Wasser (auch durch Heisstrinken) und besser durch Warmtrinken (F. G.). Schmerz in den rechten, untern, hohlen Backenzähnen, nach Kalttrinken, 2 Morgen nach einander (F. G.). Lockerheit der Zähne. — Speicheln bei Uebelkeit. — Trockenheitsgefühl der Lippen. — Prickelndes Gefühl an der Zunge und dem harten Gaumen, wie von Seidelbast (J.). Kriebeln in der Zungenspitze, worauf sich ein herbes Gefühl über

die ganze Zunge verbreitet, Morgens (F. G.). Prickeln in der Zungenspitze. Zunge wie verbrüht (K.). Trocken- und Rohheitsgefühl, wie nach Scharfen, fängt rechts an der Seite der Zunge an, und breitet sich dann über die ganze Zunge aus, Morgens (F. G.). Stechen links auf der Zunge (F. G.).

Schlund. Trockenheitsgefühl im Halse, durch Trinken nicht erleichtert. Hitze im Halse, das Einathmen kühler Luft ist angenehm und erleichtert, Abends (F. G.). Leichtes, vorübergehendes Gefühl im Rachen, als habe er etwas Scharfes verschluckt (J.). Brennen im Rachen, nach Süssem. Brennen im Schlunde. — Gefühl im Halse wie ganz zugeschwollen, mit Schmerz beim Schlucken und als wolle die Geschwulst ihn ersticken, mit Stimmlosigkeit, 1 Stunde lang (3 Stunden nach dem Einnehmen). Schmerz mit Geschwulstgefühl im Halse, am ärgsten an der rechten Seite und am meisten beim Schlingen fühlbar, Abends. G e s c h w u l s t g e f ü h l im H a l s e beim S c h l i n g e n.

Appetit. Appetitlosigkeit mit weissbelegter Zunge; Appetitlosigkeit bei unbestimmtem Verlangen. Geruchs- und Geschmacksverlust. Bittrer Geschmack des Zuckerkuchens, mit nachfolgendem Brennen im Rachen. Fettgeschmack im Munde (K.). Schleimiger Mundgeschmack. Abneigung gegen Butter, die einen süsslichen Nachgeschmack hat. Abneigung gegen Syropgeruch. Verlangen auf Unbestimmtes, bei Appetitlosigkeit. Verlangen auf pikante Genüsse.

Magen. U e b e l k e i t: nach Essen, durch Erbrechen nicht gelindert, beim Bücken, mit vielem Ausspucken, mit Speichelfluss und immerwährendem Spucken, ohne Erbrechen, dann Kopfweh; beim Kopfweh, mit Frost und Hitze. Langanhaltende Uebelkeit, mit Frost. E k e l, ohne Erbrechen; heftiger Ekel (J.). Soodbrennen und Ekel. Würmerbeseigen und Brecherlichkeit. Luftaufstossen; krampfhaftes Luftaufstossen. Schlucksen beim Tabakrauchen (F. G.). Oftes Aufstossen, übelriechend, mit etwas Brecherlichkeit und Gesichtsblässe. Nach dem Aufstossen ist die Duseligkeit besser. — E r b r e c h e n. Vor dem Erbrechen viel Beschwerden, grosse Angst, vergeblicher Stuhldrang. Erbrechen bittern Wassers. Bittres Erbrechen beim Kopfweh. Erbrechen mit Verlangen zu essen, um die Uebelkeit zu stillen. Würmerausbrechen. Erbrechen und Durchfall. Beim Erbrechen und nachher grosse Schwäche. Erbrechen ohne allen Ekel und ohne wahrnehmbare Schwäche. — Drücken im Magen. — Wärmegefühl oder Hitze im Magen. Brennen im Magen (durch grosse Gaben); Brennen im Magen beim Kopfweh. Hüpfen in der Magengegend, wie von etwas Lebendigem. Leergefühl im Magen, bald nach dem Essen. — Grosse Verdauungsschwäche. Beförderung der Verdauung und Erregung von Appetit.

Bauch. Schmerz in den Hypochondern, heftiger, anhaltender Schwindel und Mattigkeit. Heisses Strömen aus der Brust nach der Lebergegend (F. G.). Bauchweh. Anfallsweises Leibweh. Leise schneidendes Ziehen im Leibe, nach Blutdrang zum Kopf. Grabendes Leibweh mit Kreuzweh, Nachts. Heftige Schmerzen im Bauche, wie Messerstiche, darauf einmaliger wässriger Durchfall. Kolikschmerz im Oberbauche, dann Durchfall, Morgens. Klopfen im Bauche. Ein windender Schmerz links über der Leiste, gleichweit vom Schaamberg und Hüftkamm entfernt, im Sitzen und Stehen, beim Biegen auf die rechte Seite und beim Aufdrücken verschlimmert, beim Geradegehen besser; später ging der Schmerz nach der Hüfte hin, herauf und herum, bis hinten an die kurzen Rippen und blieb besonders empfindlich beim Biegen nach rechts (F. G.). Krampf im Bauche, von einer Stelle nach der andern ziehend. — Blähungen nach oben und unten abgehend, beim Aufrichten wegen Husten; der dann vergeht.

Stuhl. Gefühl im Bauche, als müsste er zum Stuhl gehen. Stuhldrang ohne Erfolg, mit Gefühl eines dicken Knollen im After, öfters den Tag über, ohne Stuhlgang. Vergeblicher Stuhlgang, darauf Erbrechen. Oefterer Stuhldrang, Nachmittags, es gingen aber nur Winde ab. Häufiger Abgang sehr stinkender Winde, Abends endlich erfolgt harter Stuhl. Stuhl: erst Winde, dann sehr geringer Abgang, doch mit Erleichterung des Gefühls im Unterleibe (J.). — Stuhldurchfall mit viel Blähungen untermischt. Durchfall. Nach Leibschneiden Stuhl; nach heftigen Schmerzen (Kolik) Stuhl wie Wasser. Abends Durchfall, mit dem aller Schnupfen vorbei ist. Die Speisen gehen unverdaut durch den Stuhl ab. Oefterer natürlicher Stuhlgang, 5mal des Tags. Den 1. Tag 2 Stuhlgänge, nicht dünn, aber nur wenig (F. G.). Die ersten Tage weicherer Stuhl und öfterer, später eher verstopft (F. G.).

Harnsystem. Oftes Harnen, auch Nachts. Nachts oftes Harnlassen, jedesmal viel wasserhellen Harns. Viel Urinabgang (von dem Samen).

Genitalien. 1) Männliche: Pollutionen, 2 Nächte nacheinander, mit nachfolgendem Wohlbefinden (F. G.).

2) Weibliche: Bauchschmerz, als sollte das Monatliche erscheinen. Die ganze Nacht Leibweh, wie zum Monatlichen. Beförderung des Monatflusses. Erscheinen des Monatlichen eine Woche zu früh, mit Abgang schwarzen Blutes. Monatsfluss viel stärker als sonst, mit weniger Kreuzschmerzen und weniger Schwäche im Kreuze, dagegen mit Kopfschmerzen rechts in Stirne und Seite und als wollte es die Augen aus dem Kopfe drängen, rechts schlimmer (F. G.). — Mutterblutfluss. — Abortus.

* * *

Nasenschleimhaut. Viel Niessen. Fliessschnupfen mit oftem Niessen. Starker Fliessschnupfen in der rechten Nasenhälfte. Wässriger, scharfer Fliessschnupfen, der die Nase wund macht. Starkes Wässern des rechten Auges, mit Schmerz, besonders bei Berührung, bald darauf heftiger Schnupfenfluss hellen Wassers aus dem rechten Nasenloche, des Abends 2 Durchfallstühle und darauf waren alle Symptome vorbei. Fliess- und Stockschnupfen abwechselnd.

Luftröhre. Stimmlosigkeit bei Geschwulst im Halse. — Kitzeln zum Husten reizend. Abends Kitzeln im Halse mit Hüsteln und Kopfweh. Mehr Abends nach dem Niederlegen, Hüsteln von Kitzel im Halse (F. G.). Hüsteln. Oftes Hüsteln, besonders beim Essen (F. G.). Ein vom Schlaf aufweckender, trockner Husten, der nicht nachliess, bis nach Aufrichten im Bette Blähungen noch oben und unten abgingen. — Beförderter Auswurf.

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Einfacher Schmerz auf dem Brustkasten. — Stechen in beiden Brüsten. Unter der rechten Brustwarze ein heftiger Wundheitsschmerz, bei und nach Berührung verschlimmert. Wundsein und Wehthun der Brustwarzen. **2) Lungen- und Rippenfell:** Langsam stechender Schmerz in der rechten Brustseite, nahe den letzten Rippen (J.). Scharfe Stiche in der rechten Brust. Scharfe Stiche rechts in der Brust, in der Gegend der Brustwarze (F. G.). Langsam stechender Schmerz in der linken Brustseite, nahe bei der Achselgrube (J.). Stechen in der linken untern Brust bis zur Schulter. Stechen in der linken untern Brust, in der Gegend der kurzen Rippen. Bei Bewegung und Drehung des Rumpfes Stechen in der linken Seite. Langsam stechender Schmerz unter dem Brustbeine (J.). — Drückender Schmerz in Brust und Rücken. Druck-

schmerz unter der Herzgegend. — Herzklopfen (von sehr grossen Gaben), mit grosser Schwäche.

Rücken. Schmerz im Nacken. Wundheitsschmerz im Nacken beim Befühlen. Schmerz in der linken Seite des Nackens. Schmerz auf der rechten Seite des Halses, wie zerschlagen. Genicksteifigkeit. — Kreuzschmerz, durch Vorbiegen erleichtert (F. G.). — Rheumatische Schmerzen im Nacken, den Schultern und Armen. Schmerz in beiden Schultern. Heftiger Schmerz in der linken Schulter, Abends. Schmerz unter dem Schulterblatte, bei Frost. Schmerz aus der linken Brust bis zur Schulter. Rheumatischer Schmerz in der rechten Schulter, Vormittags schlimmer, wenn sie den Arm lange in der Lage gehalten hat; der Schmerz zieht sich bis in den Ellnbogen (F. G.). Schmerz oben auf der rechten Schulter (F. G.). Plötzlich entstehender rheumatischer Schmerz im Schultergelenke. Im obern Theile des Schultergelenks heftiger Schmerz bei jeder Bewegung.

Extremitäten. Rheumatische Schmerzen in den Gliedern. Steifheit der Glieder und rheumatische Schmerzen beim Kopfweh. Heftiger Schmerz in den weniger bedeckten Knochentheilen des Körpers, nicht in den fleischigen Theilen und nicht in den Gelenken, beim Berühren des schmerzhaften Flecks verschwand der Schmerz plötzlich und erschien an einem andern Theile.

1) Oberglieder: Rheumatische Schmerzen in den Armen und Händen. Rheumatischer Schmerz im rechten Unterarm, Abends. Heftiger Schmerz in der rechten Hand, so dass der ganze Arm weh that, obwohl ruhig und warm im Bette liegend, auch im linken Fusse fühlt er es, manchmal nur oben, dann in der Ferse, dann in den Zehen (K.). Stumpfer Schmerz im rechten Daumenballen. Schneidender Schmerz am 2. Gelenke des linken Mittelfingers. Rheumatischer Schmerz am rechten Ringfinger, dicht oberhalb des 2. Gelenkes. Stechen an der Spitze des rechten kleinen Fingers. Brennen der Handflächen. — In der rechten Handfläche, dicht am Zeigefinger, ein heftiger Geschwürschmerz. Röthe auf den Händen, mit heftigem Brennen. Geschwürschmerz der Nagelwurzel des rechten Daumens, dann des linken, von diesen zu allen Fingern, einem nach dem andern, vom Daumen bis zum kleinen Finger, an beiden Händen zugleich.

2) Unterglieder: Grosse Schwäche in den Beinen, bei Kreuzschmerz, beim Gehen (F. G.). — Rheumatischer Schmerz in der linken Hüfte. Zerschlagenheitsschmerz im linken Hüftgelenk, blos beim Gehen, am schlimmsten beim Aufstehen vom Sitzen. Steifigkeit der Kniee. Steifheit und Strammen in den Kniekehlen und den Seiten des Kniees (F. G.). Klamm und ein kriechender Schmerz in der linken Wade (J.). Ziehen in den Waden und bis in die Fersen hinein, schlimmer rechts als links (F. G.). Stechender Schmerz im rechten Fussgelenke. Anhaltendes Stechen unterm rechten, äussern Fussknöchel, wie von einer Stechfliege. Im linken Fusse Schmerz beim Kopfweh, beim Schmerz im rechten Arme. Nadelstiche in der Ferse, Morgens im Bette. — Vormittags Brennen der Fussohlen und Handflächen. Brennen der Fusssohlen, Nachts verschlimmert. — Hühneraugenschmerz.

Klinik.

Alte Schule: Die Wurzel dieser, in den hügeligen Gegenden des nördlichen Amerika, von Canada bis Florida häufig vorkommenden Pflanze, lernten die

amerikanischen Aerzte von den Indianern als Heilmittel kennen. *Barton* und *Rafinesque* (med. flora 2. 78.) erklären diese Pflanze als eine der schätzbarsten Arzneien des Landes, *Smith* und *Allen* vergleichen ihre Wirkungen mit der der Digitalis, *Thatcher* stellt sie dieser gleich, *Barton* mit der des Stramonii, *Tully* (New. England Journ. of med. and surg. VIII. 2.) sagt, sie vereinige die Eigenschaften der Scilla, des Amoniak, der Senega, Digitalis und des Guajak, ohne deren schlimme und gefährliche Wirkungen. *Barton, Smith, Tully, Ives u. A.* empfehlen sie als Brechmittel, *Zollikofer* (Lond. med. repos. new series 1. p. 83.) und *Aron Dexter* rühmten sie als schweisstreibend, Brechen und Abführen erregendes Mittel. *Rafinesque* schreibt ihr narkotische, scharfe, Brechen erregende, eröffnende, Schweiss treibende, Auswurf befördernde, Wurm treibende, ätzende, reizende und stärkende Wirkung zu, äusserlich angewendet, bei Geschwüren und Hautkrankheiten, befördere sie die Absonderung und ändere die Thätigkeiten. Nach *Chapmann* ist das Pulver der Wurzel ein sehr starkes Niesmittel und *Smith* bediente sich desselben als Schnupftabak zur Entfernung der Nasenpolypen. Sie ward in folgenden Krankheitszuständen angewendet: Heftige Rheumatismen (*Zollikofer*, Frorieps Notizen Bd. 6. Nr. 9.). — Atonische, acute Rheumatismen. — Entzündliche Rheumatismen, auch mit Gicht complicirt (*Rafinesque*). — Subacute Rheumatismen. — In chronischen Rheumatismen soll dies Mittel nicht ausreichen (*Tully*). — Gichtische Entzündungen der Muskeln und Gelenke (*Tully*). — Atonische, acute und subacute chronische Entzündungen der Eingeweide der Brust- und Bauchhöhle (*Tully*). — Praeservativ gegen Wechsel-, Marsch- und schleichende Fieber (*Rafinesque, Barton*). — Gegen die Folgen des Schlangenbisses (*Schoepf*). — Vierzehnjährige Lähmung der rechten Seite (*Becker*). — Als Tonico-amarum zur Stärkung des Magens, Vermehrung des Appetits (*Barton*). — Dyspepsie bei mangelnder Gallenabsonderung. — Krankheiten der Leber (*Ives*). — Torpor der Leber mit Kolik und gelber Hautfarbe (*Bigelow*). — Torpor und Atonie der Leber, mit mangelnder Gallenabsonderung. — Gelbsucht (*Colden, Schoepf, Thatcher*). — Entzündungen der Unterleibsorgane (*Tully*). — Verhärtungen und Vergrösserungen der Eingeweide, die von Fehlern der Verdauung herrühren, oder von Torpor oder Infarcten abhängen. — Gonorrhoea (*Schoepf*). — Amenorrhöe (*Rafinesque*). — Gelatinöse Polypen der Nase, durch örtliche Anwendung des Pulvers (*Schauk* in Hay Amerik. Journ. 1842. Octbr.). — Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre und der Lungen. — Husten (*Allen*). — Hohler, bellender Husten der Kinder. — Husten mit Schleimrasseln bei Kindern. — Croup? (*Rafinesque*) — Erstes Stadium des Croup (*Ives*). — Croup in allen Stadien (*G. Andrews, Hoadly*; nebenbei wurden aber noch Blutentziehungen, Calomel und Senega angewendet!). — Influenza (*Ives*). — Cynanche maligna. — Cynanche trachealis (*Barton*, sie wirke der Senega ähnlich). — Peripneumonia trachealis (*Barton*). — Keuchhusten (*Ives*). — Pneumonie, wenn die entzündlichen Symptome überwunden zur Beförderung des Auswurfs und Beförderung der Ausdünstung, Herabstimmung des Pulses und zur Stärkung der erkrankten Theile (*Rafinesque*). — Pneumonie, in welcher sie die Anwendung der Digitalis ersetzt (*Allen*). — Typhöse Pneumonie, bei plethorischen Constitutionen, wenn das Athmen sehr schwierig war, Wangen und Hände livid wurden, vollem und weichem, vibrirendem und leicht zusammendrückbarem Puls (*Ives*). — Beginnende Lungensucht (*Smith*). — Asthma (*Rafinesque*). — Brustwassersucht (*Smith, Mcbride*). — Warzen (von äusserer Anwendung des Safts. *Schoepf*). — Indolente Geschwüre von übler Beschaffenheit mit callösen Rändern und jauchigen Ausfluss (*Downsey*). — Nasenpolypen, fungöse, fleischige Auswüchse und schwammige Geschwülste (ext.? *Rafinesque*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die ersten physiologischen Prüfungen dieser, wie es scheint, nicht unkräftigen Pflanze, wurden zuerst von *G. H. Bute* mit $\frac{1}{100}$ der aus der Wurzel bereiteten Tinctur angestellt, und die Ergebnisse dieser und weiterer Prüfungen dem Herrn *Dr. Hering* mitgetheilt (Allentowner Correspondenzblatt 1837. Nr. 14.); hiezu kamen noch die Ergebnisse einer Prüfung, die theils mit Streukügelchen, theils mit 10—20 Tropfen (der Tinctur oder einer Verdünnung?) von *K.* angestellt, Herrn *Dr. Hering* übersendet wurden. Beide Versuche wurden in steigenden Gaben (bis zu welcher Höhe?) zwei Monate hindurch fortgesetzt. Die mit *J.* bezeichneten Erscheinungen entstanden vom Riechen der Tinctur und wurden vom *Dr. Jeanes* beobachtet. Die mit *F. G.* bezeichneten entstanden nach zweimali-

gem Nehmen einiger Streukügelchen der 6. Verdünnung bei zwei Individuen, welche die Wirkungen der Sanguinaria nicht kannten und auch nicht ihre gegenseitigen Wahrnehmungen, bis dieselben aufgezeichnet waren. — Die vorliegende Phänomenologie der Sanguinaria lässt mit einiger Anstrengung diejenigen Systeme und Organe des Organismus ahnen, auf welchen deren physiologische Wirkungen gerichtet sind. Es sind dies ohngefähr folgende: das Sensorium, die Sinnesnerven, das Rückenmark, das arterielle Gefässsystem, die Zähne, die Schleimhaut des Mundes, Rachens, Magens und Darmkanals, die Leber, die Nieren, die Genitalien utriusque sexus, die Schleimhaut der Nase, des Kehlkopfs, der Luftröhre, die serösen Häute des Thorax, die Muskeln und deren Scheide. Die Art und Weise, wie die Sanguinaria auf den ganzen Organismus und die eben angeführten Theile desselben einwirkt, und das Allgemeinbefinden, wie die Thätigkeit der von ihr ergriffenen Organe, umstimmt, kann nicht aus dieser Prüfung erkannt werden, und es ist daher nicht möglich, eine genaue Charakteristik ihrer eigenthümlichen Wirkungen auf den ganzen Organismus noch auf dessen Einzeltheile zu entwerfen. Es ermangelt daher zu ihrer praktischen Anwendung jede genauere Diagnostik, und es dürfte wohl zu den Unmöglichkeiten gehören, diejenigen Leiden des Magens, der Leber und anderer Organe des Unterleibes von den acuten Formen nervösen und typhösen, bis zu den chronischen u. s. w. genau in dieser gewonnenen Phänomenologie zu ermitteln, welche die Anwendung der Sanguinaria indiciren. Die homöopathische Heilkunst verlangt gebieterisch, dass jeder Krankheitsfall genau in seiner ganzen Individualität aufgefasst und dass die Wahl des Heilmittels der Individualität des zu heilenden Falles angepasst werde. Die immer fortschreitende Wissenschaft muss daher darauf dringen, dass die physiologischen Prüfungen so ausgeführt werden, dass die Eigenthümlichkeit der physiologischen Wirkungen eines jeden Heilmittels nicht sowohl in localer Hinsicht, sondern auch die Art und Weise, wie es auf den Organismus und dessen Theile einwirkt, genau zu erkennen sei, — eine Grundbedingung, durch deren genaue Erfüllung es möglich wird, dass das zu wählende Heilmittel der Individualität des Krankheitsfalles genau angepasst werden kann. Diesen Prämissen zufolge muss die Prüfung der Sanguinaria zu den unvollständigsten gezählt werden, welche die neuere Zeit geliefert hat und es ist sehr zu wünschen, dass gelegenheitlich eine mit mehr Ernst und Fleiss zu beginnende Nachprüfung mit derselben an gesunden Individuen vorgenommen werde. Dies Urtheil würde jeder gerecht finden, welcher diese Prüfung der Sanguinaria mit derjenigen der Mercurialis perennis durch den Herrn *Dr. Hesse* genau vergleichen will! — Ihren physiologischen localen Wirkungen zufolge dürfte sich die Sanguinaria zum Heilmittel folgender Krankheitszustände eignen: Acute und chronische Rheumatismen (*C. Hering*). — Gliederschmerzen, die sich in der Ruhe verschlimmern. — Steifigkeit der Glieder und Gelenke. — Schwäche der Muskelkraft. — Schwäche. — Ohnmachtschwäche. — Lähmungen? — Urticaria? — Panaritien? — Warzen? — Fieber. — Schlaflosigkeit? — Neuralgien? — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen, mit Schmerzen in den Ohren, Zähnen, rheumatischen Schmerzen in den Gliedern und im Nacken, Frost, Brennen im Magen, Uebelkeit, Schwindel verbunden (*C. Hering*). — Periodische Schmerzen mit Uebelkeit und Erbrechen, Migräne (*C. Hering*). — Hirnentzündung? (*C. Hering*) — Blutdrang nach Kopf und Gesicht. — Katarrhalische Entzündung der Augenlider und Augen. — Singen und Sausen in den Ohren. — Verlust des Geruchs. — Zahnschmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Lockerheit der Zähne. — Speichelfluss? — Affectionen der Schleimhaut des Mundes, der Zunge und des Rachens. — Angina pharyngea? — Verlust des Geschmacks. — Gastrische Zustände. — Verdauungsschwäche. — Sood. — Wasserbrechen. — Drücken und Brennen im Magen. — Acute und chronische Leiden des Magens (*C. Hering*). — Acute und chronische Leiden der Leber (*C. Hering*). — Icterus? — Acute und chronische Leiden der Unterleibsorgane (*C. Hering*). — Kolikschmerzen. — Durchfälle. — Lienterie? — Hämorrhoidalbeschwerden? — Vermehrte Harnabsonderung. — Diabetes? — Allzuhäufige Pollutionen? — Dysmenorrhöe? — Menorrhöe? — Amenorrhöe? — Metrorrhagie? — Abortus? — Beschwerden der Climaxis. — Fliessschnupfen. — Fliess- und Stockschnupfen abwechselnd. — Acuter und chronischer Katarrh (*C. Hering*). — Stimmlosigkeit (*C. Hering*). — Croup? — Chronische Entzündung des Kehlkopfs? — Bronchitis? — Influenza? — Hüsteln. — Heftiger trockner Husten. — Pneumonien? (*C. Hering*) — Heftige Stiche in der rechten Brust (*C. Hering*).

— Stechende und drückende Schmerzen in der Brust. — Chronische Lungenleiden (*C. Hering*). — Phthisis purulenta? — Keuchhusten. — Hydrothorax? — Rücken- und Kreuzschmerzen. — Rheumatische Schmerzen in den Gliedmassen. — Panaritien. — Schwäche in den Beinen. — Brennen der Hände und Füsse (*C. Hering*). —

Folgende Krankheitszustände wollen homöopathische Aerzte in Amerika durch Anwendung der Sanguinaria geheilt haben: Acute Rheumatismen (*Bute*). — Acute Gicht (*Bute*). — Scarlatina? (*Bute*) — Allgemeines Jucken in der Haut und Neigung zu Urticaria, mit vorhergehender Uebelkeit (*Bute*). — Schwindel bei schnellem Kopfdrehen oder Aufblicken (*Bute*). — Migräne: die Schmerzen fangen Morgens an, werden durch Schlaf gelindert, oder vergehen auch von selbst die nächste Nacht oder die folgenden. Bald nehmen sie mehr die rechte Seite ein, bald wechseln sie in beiden Seiten oder bleiben allein in der linken Seite; Uebelkeit und Erbrechen ist fast immer dabei (*Helfrich, C. Hering*). — Auftreibung der Adern in den Schläfen, die bei Berührung schmerzhaft empfindlich sind (*Bute*). — Wundschmerzendes Kopfweh auf kleinen Stellen, besonders in den Schläfen (*Bute*). — Brennen der Ohren mit einer rothen Backe (*Bute*). — Anginen, nach Art der Pharyngitis (*Bute*). — Schmerz (welcher?) im linken Hypochonder, beim Husten ärger, beim Aufdrücken besser, und besser beim Biegen nach der linken Seite, dabei nächtliches, oftes, sehr reichliches Harnen (*Bute*). — Auftreibung des Bauchs, Abgang von Winden aus der Scheide bei stets offnem Orificio uteri, mit Kopfweh, vom Nacken strahlend heraufziehend (*Bute*). — Hämorrhoiden (welcher Art?) (*Bute*). — Schnupfen, dann rauher Hals, darauf Brustschmerz mit Husten und Auswurf (welcher Art?) und endlich Durchfall (*Bute*), (welche Beschwerde hat nun hier Sanguinaria geheilt, da dies Leiden sich so sehr metamorphosirt hat?) — Peinigender (?) Husten mit Auswurf (welcher Art?) bei umschriebner Backenröthe (*Bute*). — Heftiger, anhaltender Husten ohne Auswurf mit Brustschmerz und umschriebner Backenröthe bei einem Mädchen von 30 Jahren (*Bute*). — Chronische Entzündung des Kehlkopfs: beim Verschlucken Wundheitsgefühl am Kehlkopf, und Gefühl von Geschwulst daselbst, Auswurf eines weisslichen, salzig schmeckenden Schleims, hektisches Fieber (*Neidhard*). — Nach heftiger Lungenentzündung: Husten mit Auswurf stinkenden Eiters, sehr stinkender Athem, Brechwürgen beim Husten, vor und nach dem Husten krampfhaftes Aufstossen, beim Husten klopfendes Gefühl von Leichtigkeit im Kehlkopf, gedunsenes Angesicht, erweiterte Pupillen, schneller und kleiner Puls, Nachtschweisse, Durchfälle, beim Tiefathmen Rauschen in der Brust und Husten, Schmerzen in den Unterschenkeln (*Bute* sah in diesem Falle bedeutende Besserung). — Brennendes Drücken in der Brust, das mit Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkeln wechselt, aber niemals auf beiden Stellen zugleich erscheint. Die Brustbeschwerden enden stets mit einem Gefühl, als ergösse sich heisses Wasser aus der Brust in den Unterleib, worauf dann Stuhldurchfall folgte (*Bute*). — Rückenweh (welcher Art?) (*Bute*). — Kreuzschmerz (welcher Art?), beim Heben entstanden (*Bute*). — Mehrere Arten (welche?) gichtischer und rheumatischer Schmerzen; Schmerzen in der innern Seite des rechten Oberschenkels, wie Rheumatismus (*Bute*). — Rheumatischer Schmerz im rechten Arm und Schulter, Nachts am ärgsten, so dass der Arm nicht aufgehoben werden kann, 1 Jahr alt (*Bute*). — Acute Gicht mit schmerzhafter, sehr bedeutender Geschwulst der Gelenke, der Arme und Füsse, beträchtlicher Verschiebung der rechten Schulter und des Schulterblattes, Krampf im Nacken und Kehlkopf, übler Mundgeschmack (*Bute*). — Nagelgeschwüre an allen beiden Händen, die nach einer Seereise entstanden, bei einem jungen Manne (*Bute*). — Brennen in den Handflächen und Fusssohlen, die Füsse aus dem Bette zur Kühlung herauszustrecken nöthigend, bei Frauen in der Climaxis (*Bute*).

Antidote?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe?

60. Sassaparilla.

Sass. — Sarsaparilla, Sargaparilla, Smilax sarsaparilla (*L.*), Smilax syphilitica(*W.*), Smilax officinalis (*Humb.*), Sassaparille. — Syst. sexual.: Cl. XXII. Ord. VI. Dicecia Hexandria. Ord. natur.: Asparagineae Juss., Smilaceae R. Brown. — Litteratur: *S. Hahnemann*, chron. Krankheiten, 5. Th. p. 143. (die unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet). *Hmn.* = *Herrmann* (ebendaselbt). — *Htn.* = *Hartmann* (ebendas.). — *Tth.* = *Teuthorn* (ebendas.). — *Br.* = *Brunner* (ebendas.). — *Sr.* = *Dr. Schréter* (ebendas.). — *Ng.* in Hartlaub und Trinks reine Arzneimittell. 2. Bd. p. 315. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Auge, Ohr, Magen, Bauch, Brust, Extremitäten); Einwärtsdrücken (Bauch); stechendes Drücken (Kopf). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohr, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Harnröhre, Brust, Rücken, Extremitäten); dumpfes Stechen (Kopf, Arm); durchdringende Stiche (Kopf); pulsirendes Stechen (Kopf); druckartige, reissende Stiche (Kopf); brennende, stumpfe Stiche (Kopf); drückendes Stechen (Finger); klopfendes Stechen (Fuss); Stecknadelstiche (Fuss). — Ziehen (Kopf, Ohr, Zähne, Unterglieder); Blitzschnelle Ziehschmerzen hie und da am Körper und am Körper drückendes Ziehen (Kopf, Bauch); stechendes Ziehen (Kopf); dumpfes Ziehen (Unterglieder); Zusammenziehen (Ohr, Hals, Bauch). Zusammenschnüren (Hals, Magen, Bauch, Brust, Harnblase). — Reissen (Kopf, Ohr, Gesicht, Zähne, Nacken, Extremitäten); Reissen fast in allen Gliedern, Nachts, mit Kopfweh darnach (Ng.); in allen Gelenken des Körpers Reissen, bald hier, bald da, mehrere Tage, doch nur kurz (Ng.); drückendes Reissen (Kopf, Ohr); stechendes Reissen (Kopf, Zähne, Extremitäten); ziehendes Reissen (Extremitäten); lähmiges Reissen (Extremitäten). — Brennen. — Schneiden. — Kneipen. — Spannen. — Klopfen. — Knacken in den Gelenken. Verrenkungsschmerz. Steifheitsschmerz. — Jucken. — Abgeschlagen und matt im ganzen Körper, Vormittags, nach dem Essen vergehend (Ng.). Grosse Mattigkeit, besonders in den Beinen und vorzüglich in den Oberschenkeln, Knieen und Füssen, auch während der Regel (Ng.). — Zittern an Händen und Füssen, mit Reissen in der Stirn und Kneipen im Bauche (Ng.). — Im Freien scheint das Befinden besser (Ng.).

Haut. Jucken, jeden Abend vor Schlafengehen, im Bette sich nicht verlierend. Jucken an vielen oder fast allen Stellen des Körpers, zu verschiednen Zeiten, auch auf dem Haarkopfe und im Gesichte, durch Kratzen meist nicht zu tilgen oder darnach wiederkehrend (Ng.). Jucken am Vorderarme nach der Hand zu, und an der Inseite des Kniees, über der Kniekehle, vorzüglich Abends im Bette. Jucken am ganzen Körper, hie und da, am ärgsten Abends, vor und nach dem Niederlegen, durch Kratzen sehr vermehrt (Ng.). Jucken mit Brennen nach Kratzen unter den Waden, Abends und Früh (Ng.). Stechendes Jucken über den ganzen Körper, Abends von 5—7 Uhr, und Früh beim Aufstehen. Brennendes Jucken über den ganzen Körper mit Frostschauder. Brennendes Jucken am Bauche und an den Oberschenkeln. Jucken, mit Bläschen oder mit Blüthen nach Kratzen, an den Vorderarmen, Oberschenkeln, Knieen, Waden und andern Stellen (Ng.). — Rothe Blüthchen von der Grösse eines Stecknadelkopfes, ohne Feuchtigkeit, auf dem Rücken und den Oberschenkeln, nur in der Wärme (fressend) juckend, was durch Kratzen nur kurz vergeht (Hrm.). Frieselblüthen, sobald er aus der warmen

Stube an die kalte Luft kommt. Nesselartiger Quaddelnausschlag, unerträglich juckend stechend, am Halse, an der Brust, den Augenlidern, den Händen und am ganzen Leibe, mit argem Brennen nach Reiben. — Flechten entstehen an allen Theilen des Körpers. — Viele kleine Warzen. — Die aufgekratzten Pusteln geben lang eiternde Geschwüre (Ng.). — Kleine Eiterbeulen an der rechten Nasenseite, am rechten Fussrücken, am linken Hinterbacken, zuweilen mit stechendem Schmerze bei Berührung (Ng.).

Schlaf. Oefteres Gähnen, mit Thränen der Augen, oder auch Vormittags, mit Schauder (Ng.). Stetes Gähnen. — Schläfrigkeit mit Gähnen. Grosse Schläfrigkeit und Trägheit, Vormittags (Ng.). Baldiges Einschlafen, Abends, mit heftigem Aufschrecken (Ng.). — In den Vormitternachtsstunden kann er nicht schlafen vor Unruhe in seinem ganzen Wesen und ungemeiner Beweglichkeit in allen Gliedern. Erwachen Nachts, wie durch einen erschreckenden Schall (Tth.). Oefteres Aufschrecken Nachts, und darnach schweres Wiedereinschlafen (Ng.). Erwachen, nach Mitternacht, über Schneiden im Bauche (Ng.). Erwachen mehrere Nächte um 2 Uhr und dann langes Wachbleiben (Ng.). Oefteres Erwachen, Nachts, mit Kälte (Ng.). Nachts fuhr sie eilig auf, kratzte sich ihrer unbewusst am Oberschenkel und schlief gleich wieder fort (Ng.). Halbes Erwachen Nachts über Schmerz, ohne zu wissen wo, doch glaubt sie Früh, dass es im Bauche gewesen sei (1 Tag vor der Regel) (Ng.). — Unruhiger Schlaf mit vielem Umwenden. Unruhiger, unerquicklicher Schlaf. Unruhiger Nachtschlaf, mit Neigung zum Beischlaf, Samenergiessung und Zucken in beiden Vorderarmen (Sr.). Sehr unterbrochner Schlaf (Ng.). Fast ganz schlaflose Nacht, ohne Ursache (Ng.). Wenig Schlaf mit Aufschrecken (Ng.). — Unruhiger Schlaf mit Träumen von Unglücksfällen. — Furchtbare Träume bei festem Schlaf. Träume von fürchterlichen Dingen, z. B. einer grossen Spinne. Träume von Verstorbnen, von Geistern und Schlägerei mit ihnen, dabei Nasenbluten (Ng.). Traum von Aergerniss (Ng.). Wollüstige Träume (Ng.). Träume von Geschäften und Gegenständen des Tages (Ng.). Schwere, schreckhafte Träume, vom Fallen u. dergl. mit schreckhaftem Auffahren (Ng.).

Fieber. Frösteln öfters an den Armen, den Oberschenkeln, dem Rücken und an und in dem Unterleibe. Frostigkeit auch in der warmen Stube (Ng.). Er kann sich im warmen Zimmer schwer erwärmen, den ganzen Vormittag (Ng.). Kurz überlaufende Kälte, Vormittags (Ng.). Innerer Frost und Schläfrigkeit. Fieberhafte Kälte, öfters am Tage, mit blauen Nägeln und Verlust aller Lebenswärme in Armen und Beinen. Schauder über den ganzen Körper, von unten nach oben (Hrm.). Frostüberlaufen, sobald sie in die freie Luft kommt (Ng.). Schauder mit Gänsehaut, bei starkem Aufstossen, Vormittags (Ng.). Frost, Früh im Bette, $\frac{1}{4}$ Stunde lang (Ng.). Frost, Nachts beim Erwachen (Ng.). Frostschauder, Abends beim Niederlegen, im Bette vergehend (Ng.). Abends Frost, 1 Stunde lang, ohne Hitze oder Schweiss darauf (Ng.). Frost und Kälte am ganzen Körper, selbst am Ofen, bei ungewöhnlicher Wärme des Gesichts und der Brust (Hrm.). Heftiger Frost, vor dem Mittagsessen, mit Schütteln und Zähneklappern, $\frac{1}{4}$ Stunde lang (Ng.). Frost und Schütteln, ohne äussere Kälte (Ng.). Starker Frost, Nachts im Bette mit sehr kalten Füssen, bei Hitze des Gesichts und der Brust (Hrm.). Schüttelfrost, Nachts, ohne Hitze darauf (Ng.). Neigung zu Frost und Schauder, Vormittags, dann bis Abend Wärme und Schweiss am ganzen Körper (Ng.). — Vermehrte Wärme, Lustigkeit und Stärkegefühl, Abends (Ng.). Sehr warm im ganzen Körper, als wenn Schweiss ausbrechen wollte, nach

dem Frühstücke (Ng.). Hitze im ganzen Leibe, kurze Zeit (Ng.). Hitze, Abends im Bette, 1 Stunde vor dem Einschlafen, das Blut wallt, das Herz klopft und vor der Stirne steht Schweiss, 2 Abende nach einander. Nachts, beim Erwachen starker Schweiss in den Gelenken. Der ganze Körper scheint sich in einem steten Fieberzustande zu befinden.

Seele. Niedergeschlagen. Traurig und niedergeschlagen, in sich vertieft (Ng.). Weinerlich und sehr verstimmt, Vormittags. Die Seele wird von den Schmerzen ungemein angegriffen, der Geist ist unterdrückt, das Gemüth trübe, er fühlt sich unglücklich und stöhnt unwillkürlich. — Grosse Aengstlichkeit, erst im Kopfe, dann im ganzen Körper, mit Zittern, am meisten in den Füssen (Ng.). — Unthätig, lass, arbeitsscheu, ungeschickt. Unaufgelegt zur Arbeit, mürrisch und heiss im Gesichte. Mürrisch ohne Arbeitsunlust (Tth.). Mürrisch, doch Neigung zur Arbeit (Htn.). — Stille Verdriesslichkeit (Hrm.). — Sehr misslaunig, Früh, mit Schwere des Kopfes (Ng.). Sehr üble Laune den ganzen Tag (Ng.). Es ist ihr alles zuwider, sie hat an Nichts Freude, nur Vormittags (Ng.). Aeusserst verdriesslich, er ärgert ihn die Fliege an der Wand. Sehr ärgerlich und kann das Aergerliche nicht vergessen. Jedes Wort kann ihn beleidigen (Htn.). — Sehr veränderliche Laune, alle 2 — 3 Tage (Ng.). — Heitrer und muntrer als gewöhnlich. Sehr aufgelegt, lustig und scherzend den ganzen Tag (Ng.). — Aufgelegt zum Arbeiten, Nachmittags (Sr.). Heitrer und muntrer als sonst (Sr.). — Zerstreutheit. — Unfähigkeit zu geistigen Arbeiten.

* * *

Kopf. Schwindel beim Sitzen und Gehen; der Kopf will vorwärts sinken (Hmn.). Schwindel, den ganzen Vormittag, öfters aussetzend (Ng.). Bei langem Sehen auf einen Gegenstand Schwindel mit Uebelkeit, Früh (Ng.). Schwindlich und torkelig, wie betrunken (Ng.). — Schwere und Dummlichkeit im Kopfe (Ng.), als wenn ihn Jemand an den Schläfen zusammendrückte, Vormittags (Ng.). Schwere im Kopfe und Spannen in der rechten Halsseite, besonders bei Bewegung des Kopfes (Ng.). Dumpfer Kopfschmerz, wie gebunden oder eingeschraubt, Nachmittags (Ng.). Der Kopf ist wie eingeschraubt (Ng.). Kopf wie eingenommen und dumm, den ganzen Vormittag; Nachmittags verdriesslich und unaufgelegt. — Reissen in der ganzen Stirngegend, Nachmittags (Ng.). Reissen in der Stirne, tief im Gehirne, beim Gehen und Reden, in der Ruhe nicht (Ng.). Druckartiges Reissen in der ganzen linken Seite des Kopfs (Htn.). Drückendes Reissen an mehreren Orten des Kopfs äusserlich, bei Bewegung und im Gehen heftiger (Hmn.). Stechendes Reissen am linken Scheitelbeine, ungeändert von Berühren (Hmn.). Stechend reissender Kopfschmerz im linken Scheitel (Hmn.). — Stechendes Ziehen an dem rechten Warzenfortsatze bis zum linken Stirnhügel (Hmn.). Stechendes Ziehen am rechten Scheitelbeine und Schläfenbeine (Hmn.). Drückendes Ziehen am rechten Schläfenbeine und Ohrknorpel zugleich (Hmn.). — Drücken und Schwergefühl um die ganze Stirn, Vormittags und nach dem Mittagsessen (Ng.). Ein drückender Kopfschmerz, wie eine grosse Last im Kopfe; er will nach vorne sinken (Hmn.). Drückender Schmerz auf der linken Seite des Kopfs, vorzüglich in der Schläfe, in Ruhe und Bewegung (Htn.). Drückender Schmerz in der linken Seite der Stirne (Htn.). Drückender Schmerz in der Stirne und dem Hinterhaupte (Htn.). Langsam steigend und langsam nachlassend drückender Kopfschmerz, mehr im obern

Theile des Gehirns (Htn.). Langsam sich erhebender Druck im rechten Stirnhügel, mit feinen Stichen begleitet (Htn.). Heftiges Drücken und darauf Stechen im linken Stirnhügel (Htn.). Drücken mit öftern Stichen in der linken Kopfseite (Ng.). Drücken und Jucken an der rechten Kopfseite (Ng.). Starkes Drücken in der rechten Schläfe, mit ziehenden Stichen vom Hinterhaupte nach der Stirne zu (Htn.). Stechend drückender Schmerz am Schlafbeine, der sich bei Berührung vermehrt (Hmn.). — Stechen von der rechten Schläfe bis in die untern Zähne, Nachmittags (Ng.). Heftiges Stechen vorn in der Stirn, Vormittags, in der freien Luft vergehend (Ng.). Durchdringendes Stechen in der Gegend des rechten Stirnhügels, Abends, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, ganz unerträglich (Ng.). Stechen, bald im Kopfe, bald im rechten, bald im linken Ohre (Ng.). Ein heftig durchdringender Stich in der rechten Schläfe, zum Erschrecken, Nachmittags (Ng.). Pulsirendes Stechen an der Stirne. Heftig drückender, stechender Schmerz am Wirbel des Kopfs, rechts (Hmn.). Stechender Schmerz im linken Hinterhaupte (Htn.). Dumpf stechender Schmerz am linken Stirnhügel (Hmn.) Lebhafte, feine Stiche in der Mitte der Stirne (Htn.). Heftige, druckartige, reissende Stiche in der rechten Seite des Kopfs, die ihrer Heftigkeit wegen Schauder verursachten (Htn.). Brennende, stumpfe Stiche, am linken Schläfenbeine (Hmn.). — Drückend pressender Schmerz in der Stirn (Htn.). — Wuwwern im Kopfe, mit Wallen, Nachmittags 2 Uhr (Ng.). Ein Sumsen im Kopfe, wie nach Anschlag einer Glocke, gegen Mittag (Ng.). — Klopfen in der rechten Stirngegend, beim Gehen in freier Luft (Ng.). Schlagen und Toben in der rechten Kopfseite, tief im Gehirn, Vormittags (Ng.). Klopfen im Kopfe, gegen Mittag vergehend (Ng.). — Zupfen an der rechten Seite des Hinterhauptes (Ng.). Die Haare gehen stärker aus und die Kopfbedeckung ist sehr empfindlich, beim Auskämmen (Hg.). — Beim Essen grosse Wärme im Kopfe und Schweiss auf der Stirn (Ng.). — Aeussere Kopfschmerzen, wie Druck und Schnitte. — Die Schmerzen im Kopfe sind bei Berührung und im Gehen schmerzhafter (Hmn.).

Augen. Augenübel: Früh greifen alle Gegenstände die Augen an; alles, was er beim Tageslichte ansieht, schmerzt ihn in den Augen; die Augenlieder sind trocken und wie entzündet; Abends beim Lichte drückts beim Lesen im Augapfel und das weisse Papier hat einen rothen Schein. Brennen in den Augenlidern fortwährend, zuweilen mit einem drückenden Schmerze daran abwechselnd. Die Augen brennen Früh beim Erwachen heftig und sind verklebt (Ng.). — Drücken im linken Auge, wie von einem Sandkorn (Ng.). Drücken im linken, dann auch im rechten Auge, mit Trübsichtigkeit (Ng.). — Oefteres Stechen in beiden Augen, mit Gefühl, als wenn Sand oder Staub darin wäre, in der Luft gebessert (Ng.). Beim Drücken auf die obern Augenlider, bei geschlossenen Augen, ein unnennbarer Schmerz; auch Stechen im Auge, beim Schliessen desselben und ein breiter rother Streif von der Hornhaut gegen den äussern Augenwinkel, dabei sind die innern Augenwinkel blau angelaufen und der rechte etwas geschwollen (Ng.). — Die Augen sind Früh verklebt, und des Tages wässern sie öfters (Ng.). Die Augen wässern einen Tag um den andern (Ng.). — Erweiterung der Pupillen (Tn.). — Wie Nebel vor den Augen; das Lesen wird erschwert (Hmn.). Beständiger Nebel vor beiden Augen (Ng.). Trübsichtigkeit wie im Nebel, Mittags (Ng.). Eine ausserordentliche Trübheit des linken Auges, mit Gefühl, als wenn ein Flor darüber wäre, Nachmittags (Ng.).

Ohren. Reissen hinter dem linken Ohr hinauf, Nachmittags öfters (Ng.) Reissen im rechten Ohr, bald vergehend, Früh (Ng.). — Heftiges stumpfes Stechen tief im Innern des rechten Ohres, Vormittags (Ng.) Stumpf stechender Schmerz an der Wurzel des rechten Warzenfortsatzes, welcher bei Berührung verging. (Hmn.) Stechen unter und vor dem linken Ohre, wie mit einer Borste, Früh (Ng.) — Ziehen und sichtbares Zupfen im linken Ohrläppchen, dann bald im rechten (Ng.). Heftiges Drücken und Zusammenpressen im linken Ohre, welches in die Schläfe überzugehen schien und hier ein Pressen verursachte. (Htn.). Drückend reissender Schmerz in dem rechten Ohrknorpel und äussern Gehörgange. (Hmn.) Schmerzhaftes Zusammenziehen am äusseren rechten Ohre. (Htn.) Heftiges Zucken im linken äusseren Gehörgange, durch Kratzen nicht vergehend, Früh (Ng.) Tief im linken Ohre, sowie auch um den vordern Theil desselben, Geschwürschmerz, Früh (Ng.). — Ein Schorf am Ohrläppchen, welcher erst brennend schmerzte und zuletz juckte. — Klingen im linken Ohre. (Htn.). Lauten im linken Ohre, lange Zeit, Nachmittags (Ng.).

Nase. (Nasenbluten.) (Bnr.) Bluten der Nase mit Gefühl, als wenn darin kleine Bläschen zersprüngen (Ng.). Bluten aus dem rechten Nasenloche. — Jucken an der linken Seite der Nase und um die Augen. Juckender Ausschlag um die Nase, wie von scharfem Ausflusse. Ausschlag im linken Nasenloche, böse Nase. — Nadelstiche in der Nasenspitze.

Gesicht. Eine bald vorübergehende Hitze im Gesichte mit Stirnschweiss, mit Hitze auf der Brust und auf dem Rücken, verbunden mit Nadelstichen von innen nach aussen, am häufigsten und heftigsten am Halse (Hmn.). Ziehend (stechend) reissender Schmerz in den Kaumuskeln r. Seite, welche sich krampfhaft zusammengezogen zu haben schienen (Htn.). Drückend stechender Schmerz am untern und innern Rande des rechten Unterkiefers, doch nur beim Befühlen und bei Zurückbiegung des Kopfes. (Hmn.). Die Kinnladen schmerzen als würden sie zerbrochen. Steifheit und Spannen in den Kiefergelenken und Kaumuskeln, bei Bewegung des Kiefers, eine halbe Stunde lang, Vormittags (Ng.). Früh nach dem Erwachen heftige Schmerzen wie von einem Stosse, an den beiden untern Augenhöhlrändern, doch nur beim Daraufdrücken, als wenn ein blauer Fleck da wäre (Ng.). — Eine Drüse unter dem rechten Ohre wird sehr entzündet und geschwollen und geht dann in Eitrung über (Ng.) Feinstechendes Jücken im Gesichte und auf dem Haarkopfe sowie um den Hals und die Schultern, mit grossem Wärmegefühl an diesen Theilen, nach Kratzen sogleich an einem andern Ort beginnend (Htm.). — (Ein jückendes Blüthchen am Backen, was sich weit umher entzündete, mit argem Brennen, es setzte einen dicken, grossen Schorf an, und schmerzte reissend an der freien Luft.) Pusteln im Gesichte, ohne Empfindung (Hmn.) Pusteln in der Mitte der Stirne (Ng.) Juckende Blüthen am Kinne (Ng.) Ein jückendes Bläschen unter dem Kinne (Ng.). Ausschlagsblüthen an den Seiten des Kinns, mit Jücken, bald Eiter in der Spitze fassend. Blassrothe, wenig erhabene rauhe Flecke auf der Stirn, Linsen gross, ohne Jücken (Sc.).

Zähne. Zahnschmerz, zwei Abende hintereinander (Ng.) Die Backzähne beider Seiten fangen an zu schmerzen (Ng.). Die rechten oberen Zähne sind beim Daraufbeissen sehr empfindlich (Ng.). Zahnschmerz auf der rechten Seite, mit Kriebeln in den Wurzeln der Zähne, nach Stechen bis Blut kommt, hört der eine Zeit lang heftig gewesene Schmerz auf, Abends (Ng.). Ziehendes Zahnweh in der rechten untern Seite, mit Schwere des Kopfs, besonders auf der rechten Seite, von Früh bis Abends (Ng.). Reissen in den Zähnen von kaltem Luftzuge oder kaltem Getränke (Sc.). Stechen in einem schon länger

schmerzhaften Zahne (Ng.) — Stechend reissender Schmerz im Zahnfleische und der Wurzel des rechten letzten Backzahns im Unterkiefer (Hm.) — Das Zahnfleisch der rechten untern Seite schmerzt beim Tabakrauchen (Ng.). Reissen im Zahnfleische der rechten untern Reihe, Abends (Ng.). Geschwulst und Wundheitschmerz des Zahnfleisches der innern Seite des Unterkiefers

Mund. Helle Blase rechts an der Unterlippe (Ng.). Stechende Flechte auf der Oberlippe. Blätterchen auf der Oberlippe (Bnr.). — Zunge rauh, mehrere Morgen beim Erwachen, nach dem Essen vergehend (Ng.). Stiche in der Zunge. Weisslich belegte Zunge, Früh, bei richtigem Geschmacke (Ng.). Schwämmchen auf der Zunge und am Gaumen (Sr.). — Drückend ziehender Schmerz im weichen Gaumen (Hmn.). — Schleimiger Mund, Früh (Ng.). — Steter Speichelzulauf im Munde (Mg.). Trockenheit im Munde, ohne Durst (Mg.).

Hals und Schlund. Drückend stechender Schmerz in den Muskeln des Halses, bei Berührung und Bewegung heftiger (Hmn.). Drückend schmerzhafte Stiche im Schildknorpel, die aber dem Schlingen nicht hinderlich sind (Htn.). Heftige, lang anhaltende, ziehende Stiche in den Halsmuskeln rechter Seite, vom Schlüsselbeine bis an das Zungenbein (Htn.). — Trockenheit im Halse, Früh im Bette (Ng.). Zäher Schleim im Halse, Früh, durch Räuspern nicht zu lösen, mehre Tage (Ng.). Stetes Schleimracksen, Früh, der Schleim erzeugt sich immer wieder (Ng.). Trockenheit im Halse und Stechen beim Schlingen, wie von einer Gersten-Gramme, in der Seite hinauf bis zum Ohre heraus, erst Nachmittags nach dem Niederlegen vergehend (Ng.). Krampfhaftes Drängen im Halse, Nachts (Ng.). Zusammenschnürendes Gefühl im Halse und der Brust mit erschwertem Athem, öfters des Tages (Ng.). Krampfhafte Zusammengezogenheit des Halses, er muss die Bekleidung lösen, um Athem zu bekommen, was aber nicht helfen will (Ng.). — Rauh und trocken im Halse, Früh nach dem Erwachen (Ng.). Rauhigkeit im Halse, öfters wiederkehrend (Ng.). Rauhigkeit im Halse, einen Tag um den andern (Ng.).

Appetit. Geschmack im Munde stets süss, mehre Tage (Ng.). Süsser Mundgeschmack beim Tabakrauchen (Ng.). — Bitterer Mundgeschmack, Früh, nach dem Aufstehen (Ng.). Bitterer Mundgeschmack auf der Unterlippe, Früh (Ng.). — Uebler, kräuterartiger Geschmack im Munde. — Metallischer Geschmack, 2 Tage lang (Sr.) Fader, süsslicher Geschmack (Sr.) Früh, im Halse, ein garstiger, ganz saurer und schleimiger Geschmack, wie Sauerteig. — Bittrer Geschmack des Brodes (Fn.). — Kein Appetit und kein Hunger, das Essen hat zu wenig Geschmack, und nach dem Essen, war's im Magen, als wäre nichts gegessen worden, gleich als wäre der Magen gefühllos. Kein Appetit zum Frühstück (Ng.). Kein Appetit und Hunger, Mittags (Ng.). Stärkerer Appetit als gewöhnlich, mehre Tage (Ng.). Kein Appetit zum Rauchtabak, dessen Geschmack ihm ganz verändert scheint (Ng.). — Durstlosigkeit beim Essen, gegen Gewohnheit (Ng.). Gänzliche Durstlosigkeit die ganze Zeit (Ng.). — Durst öfters des Tags (Ng.). Durst schon Früh mit allgemeiner Wärme (Ng.). Dnrst nach Wasser, nach vormittägigem Froste (Ng.).

Magen. Vergebliche Neigung zum Aufstossen, mit krampfhaftem Winden im Magen, gleich nach dem Mittagsessen (Ng.). Schluchzendes Aufstossen (Ng.). Aufstossen mit Geschmack des Genossenen, nach dem Mittagsessen (Ng.). Oefteres leeres Aufstossen (Ng.). Erst bittersaures, dann leeres Aufstossen (Ng.). Bitteres Aufstossen, Früh, beim Mittagsessen, nach Trinken und Suppenessen (Ng.). Anhaltendes saures Aufstossen. Ein immerwährendes, unvollkommnes (nicht bis zum Munde herauskommendes) Aufstossen (Htn.). — Schlucksen, Abends, lange anhaltend; nach dem Mit-

tagsessen (Ng.). — Bittersaures Aufschwulken, Abends (Ng.), vor und nach dem Mittagsessen (Ng.). Saures Aufschwulken, Nachm. (Ng.). — Anfall von Uebelkeit nach dem Frühstücke, mit saurem Aufstossen, im Stehen am offenen Fenster ward es ihm schwindlich, er verlor das Bewusstsein, stürzte rücklings zu Boden und nachdem man ihn aufgehoben, kam er wieder zu sich und fühlte eine grosse Spannung über die Brust. Ekel, wenn an die genossenen Speisen gedacht wurde. Früh, starke Uebelkeit bis zum Uebergeben, bei verstärktem üblem, kräuterartigem Geschmacke im Munde. Uebelkeit und Brecherlichkeit, es hebt immerwährend (Ng.). Grosse Uebelkeit mit stetem vergeblichem Brechreize (Ng.). Stete Uebelkeit ohne Brecherlichkeit (Ng.). Nach dem Mittagsessen, Uebelkeit und dann Mattigkeit. Es kommt ein übler Dunst von unten herauf in den Mund, der Uebelkeit im Halse erregt, bei Eingenommenheit des Kopfes. — Auch nach sehr wenigem Essen treibts doch den Magen auf, als wenn noch so viel gegessen worden wäre. Drückender Schmerz gerade unter dem Schwerdknorpel und in der Herzgrube, beim Anfühlen vermehrt (Hmn.). Drücken in der Herzgrube, Abends beim Singen (Ng.). Oft krampfhafte Empfindungen in der Herzgrube. Zusammenschnüren im Magen mit Uebelkeit, Nachts vergehend (Ng.). — Hitze im Magen, wie nach geistigen Getränken, nach Genuss eines Bissen Brod (Ng.). Hitze und Brennen im Magen (Ng.).

Bauch. Grosse Vollheit im Bauche, nach jedem Genusse (Ng.). Aufblähung des Bauches (Ng.) Wie leer und ausgeweidet im Bauche, bald nach dem Frühstück (Ng.) — Die l. Hypochondergegend schmerzt wie zerschlagen, mit Klopfen (Ng.). Stechen in der l. Hypochondergegend, besonders beim Rechtsliegen (Ng.). Stechen in der l. Bauchseite. Stechen unterhalb der l. Rippen, in der Lendengegend, 2 Stunden lang, ohne Bezug auf das Athmen (Ng.). Arges Stechen unter den r. Rippen und im Bauche, 1 Stunde nach dem Mittagsessen (Ng.). — Bauch sehr empfindlich beim Daraufdrücken (Ng.). — Drängendes Zusammenschnüren im Unterbauche, nach Windeabgang vergehend, Abends und Vormittags (Ng.). Zusammenziehschmerz der Gedärme, dann heftiges Kollern und Knurren, bald rund um den Nabel herum, bald gegen die Brust hinauf, bald wieder abwärts, wie zum Durchfalle (Ng.). — Oft krampfhafte Empfindungen im Bauche. Kolikartiges Bauchweh, Früh (Ng.). Drückend ziehender Schmerz im Unterleibe, wie nach Erkältung (Hmn.) Schmerzhaftes Einwärtsdrücken und Kneipen in der linken Seite des Unterleibes, an einer kleinen Stelle, durch Tiefathmen verschlimmert, beim Anfühlen unverändert (Htn.). Starkes Kneipen im Unterleibe. worauf ein schmerzhaftes Zusammenziehen der Schliessmuskeln des Afters erfolgt (Htn.). Kneipen in der linken Schoosgegend (Htn.). Kneipen und Knurren im Bauche, nach dem Essen, später auf der linken Seite gegen den Magen heraufgehend und nur durch Zusammenkrümmen beseitigt (Ng.). Kneipen und Kollern im Bauche von Nachmittags bis Mitternacht, das Einschlafen hindernd (Ng.). — S c h n e i d e n auf einer kleinen Stelle u m d e n N a b e l, Früh, bei jedem Gähnen (Ng.). Schneiden um den Nabel, dann Umgehen im Bauche, nach Windabgang vergehend (Ng.). Schneiden auf einem schmalen Streifen der l. Bauchseite, querüber gegen den Rücken, dann Rollen im Bauche und Vergehen des Schmerzes (Ng.). Heftiges Bauchschneiden Nachmittags, dann öftere halbflüssige Durchfallstühle (Ng.). — Druckschmerz im l. Bauche. — Stechen in der linken Bauchseite, Früh im Sitzen, bei Bewegung vergehend (Ng.). Stechen bald in der rechten bald in der linken Bauchseite (Ng.). — Brennen und Hitze im Bauche (Ng.). Kälte und Umgehen im Bauche (Ng.). Umgehen um Bauche

mit Brennen (Ng.). Empfindung von Leere im ganzen Unterleibe, die ein Glucksen und Kollern verursacht (Htn.). Kollern im Unterleibe und Empfindung von Leere darin (Hmn.). Lautes Quaken im Bauche, wie bei Krämpfen, nach Aufstossen eine Zeitlang aussetzend (Ng.). Umgehen im Bauche wie zum Durchfall, den ganzen Tag (Ng.).

Stuhl. Windeabgang oben und unten, den ganzen Tag, faulichten Geruches, Abends (Ng.). Abgang von stinkenden Winden. — Gefühl von Unthätigkeit in den Gedärmen. Unaufhaltbares arges Noththun und dennoch geringer, weicher Stuhl, mit grosser Schwierigkeit durch den verengert deuchtenden Mastdarm hindurchgehend. — Kein Stuhl (Ng.)· Stuhl unter vielem Noththun und Drängen im Mastdarme. Oefterer Drang sum Stuhl, mit geringem Abgange und Zwang im After darnach (Ng.). Noththun aber kein Stuhlgang. Erst zieht's die Gedärme im Unterleib zusammen, und so sehr es ihm auch Noth thut, so geht es doch nicht, und er muss einige Minuten auf dem Abtritte warten, bei ungeheurem Drücken nach unten, als wenn die Gedärme mit herausgedrückt werden sollten, dann geht wohl ruckweise etwas, aber mit argem Beissen und Schneiden im Mastdarme, und darauf gleich wieder Stuhlgang als wenn der Mastdarm herausgepresst würde, dass er vor Schmerz kaum sitzen kann. — Den ersten Tag, harter Stuhlgang, den zweiten Tag, Leibesverstopfung, den dritten Tag, erst Abgang harten dann weichen Kothes (Tn.) Harter Stuhl und öfteres Harnen (Ng.). Geringer, harter Stuhl, unter Schmerzen im Bauche (Ng.). Sehr harter Stuhl (Ng.). Zweimal fester Stuhl (Ng.). Pechartiger, klebriger, anhängender Stuhl, mehre Tage (Ng.). — Weichrer Stuhl wie sonst, bei schwachem Drucke in der Magengegend (Sr.). Weicher, reichlicher Stuhl (Sr.). Stuhlgang am Ende halbflüssig (Ng,). Stuhl, dessen erster Theil hart, der andere weich war, mit Brennen im After darnach (Ng,). Weicher Stuhl mit Zwang im After darnach (Ng.). Zweimaliger Durchfall (Sr.). Oeftere Durchfallstühle täglich, mit Bauchschmerzen (Ng.). Flüssiger Stuhl, Abends, mit Brennen im After darnach (Ng.). — Beim Stuhle, Abends, Ohnmachtanwandlung. Beim Durchfalle Kollern und Gähren im Bauche mit Abgang stinkender Winde.

After. Beim Durchfall-Stuhl ätzende Schärfe im Mastdarme. während des Abganges. — Jücken an der rechten Seite des Afters, durch Kratzen vergehend (Ng.). Aufwachen des Nachts wegen Wundheitschmerz am After, welcher in ein (brennendes) Jücken übergeht, welches den ganzen Tag fortwährt. — Geschwür am After, Nussgross, mit einer schwarzen Blatter besetzt, unter Schmerzen schnell aufgehend und Eiter ergiessend.

Harnsystem. Schmerzhaftes Zusammenschnüren der Harnblase, ohne Harndrang (Htn-) Oefterer Harndrang mit geringem Abgange unter Brennen (Ng.) Oefterer Harndrang mit nur einigen Tropfen Abgang, ohne Drängen, auch zu Ende der Regel (Ng.). Oefteres Drängen zum Harnen, mit geringen doch unschmerzhaftem Abgange (Ng.). Zwang bei dem geringen Harnabgange (Ng.). Starker Harnzwang, wie beim Blasensteine, unter Abgang weisser, scharfer, trüber Materie mit Schleim (Bnr.). Brennen beim Harnlassen, mit Abgang länglichter Flocken (Bnr.). Harn sehr gering und öfter aussetzend, bei öfterem Drängen und Brennen (Ng.). Harn und Stuhl sehr verspätet und gering (Ng.). Nur einmaliges Harnen, den ganzen Tag, mit Brennen beim Abgange, doch in gehöriger Menge (Ng.). Kein Harn Vormittags, Nachmittags dreimal hinter einander viel Abgang blassen Harns, dann wieder keinen (Ng.). Aufwachen aus dem Schlafe jeden Morgen durch den Drang des Harns auch noch nach 24, 48 Stunden (Tn.). Noththun zum Harnen, und Pressen

und Drücken auf die Blase (Harnzwang) und der Harn will doch nicht kommen; wenn dann der Urin geht, so schneidet's. Fast den ganzen Tag drückt es auf's Wasser, aber es geht wenig Wasser. (Wenn der Urin abgegangen ist, schmerzt es wie Brennen und juckendes Reissen von der Eichel bis zur Wurzel des Gliedes.) Brennen beim Harnen (Sr.). Brennen in der ganzen Harnröhre, bei jedem Harnen. Beim Harnen kratziges Scharren in der Harnröhre. Scharf schneidende Stiche in der Harnröhre. — Der Urin geht, ohne in dem Harnorgan gefühlt zu werden, ab, wie nach dem Gebrauch eines Harntreibenden Getränks (Tn.). Oefteres, reichlicheres Harnen (Htn.). Urin geht, ohne besondern Durst öfter als gewöhnlich ab, auch jedesmal (den ersten Tag ausgegenommen) täglich in einer stärkern Menge, je länger davon eingenommen wurde, und auch noch 48 Stunden nachher (Tn.). Oefteres Harnen (Ng.). Oefteres Lassen bleichen, reichlichen Harns, der sich im Stehen trübt, wie Lehmwasser (Ng.). Viel Abgang wässrichten Harnes, unter Brennen in der Harnröhre (Ng.). Blasser Harn, in dünnem, unkräftigen Strahle, mit Flecken im Harne (Sr.). Der häufig gelassne Harn setzt eine Wolke ab (Ng.). Der Harn wird am 9. Tage wieder häufiger und er muss auch Nachts desshalb aufstehen (Ng.). Nachts 2 bis 3 mal Aufstehen zum Harnen in grosser Menge, 14 Tage lang (Ng.). — Blasser Harn, Nachmittags (Ng.). Der hochgelbe Urin setzt eine Wolke (Ng.). Hochfarbiger, scheinbar vermehrter Harn (während der Regel) (Ng.). Sehr feuriger Harn, doch ohne Brennen (Ng.). Rother, geringer Harn, Früh (Ng.). Der Harn geht gegen Ende mit Blut gemischt ab (Sr.). Der Urin wird im Stehen trübe und setzt viel lehmartigen Satz ab, mehre Tage lang (Ng.). Urin schon beim Lassen trübe, mit Brennen (Ng.). Urin gleich nach dem Lassen trübe, wie Lehmwasser und gering (Ng.). —

Genitalien, 1) männliche: Neigung zum Beischlaf, mehre Tage, mit öftern Saamenergiessungen (Sr.). Schmerzhafte Pollutionen, fast jede Nacht, mit vielen Träumen (Sr.). Pollutionen. — Die Erektionen scheinen vermindert (Ng.). — Gelber Eiterausfluss aus der Harnröhre, mit Röthe und Entzündung der Eichel und abendlichem Wundfieber mit Schauder (Sr.). Flechte auf der Vorhaut. Um die Schamtheile unerträglicher Gestank.

2) Weibliche: Regel um 3 Tage verspätet und bei jedem vollkommnem Flusse hört der Harndrang auf (Ng.). Verzögerung der Regel um 5 Tage. — Regel sehr gering aber sehr scharf, mit Brennen an der Inseite der Oberschenkel, dass dieselbe vor Schmerz nicht zusammen gebracht werden können, das Blut fliesst nur dann und wann (Ng.). — Regel um 3 Tage zu früh. — Vor der Regel, 3 Tage, juckender Stirnausschlag, nach Reiben brennend und nässend. — Bei Eintritt der Regel, Wundheit der Schoossbeuge und Harndrängen (Ng.). Bei der Regel oft Bauchkneipen. Bei der Regel Greifen in der Herzgrube, nach dem Kreuze zu. — Ziemlich starker, schleimiger Weissfluss, beim Gehen (Ng.).

* * *

Nasenschleimhaut. Versagendes Niessen (Ng.). Niessen, Früh nach dem Aufstehen (Ng.). Niessen und Fliessschnupfen, Früh (Ng.). (Schnupfen und Husten.). Stockschnupfen ohne Niessen, keine Luft durch die Nase. Sehr dicker Nasenschleim (Ng.). — Nasenverstopfung, Vormittags (Ng.).

Luftröhre. Starker Husten, am Tage, der durch eine kitzelnde Geschwürs-Empfindung im Rachen hervorgebracht wird. Trockener Husten von Rauhheit

im Halse erregt (Ng.). Trockener Husten mit Brennen in der Nase beim Schnauben (Ng.). Husten und Kopfweh (Ng.). Beim Husten Rauhheit im Halse, Früh (Ng.).

Brust. Jücken um die Brustwarzen. Die Brustwarzen sind welk, ungefühlig, unreizbar. — Aussen an der Brust Spannschmerz, wie zu kurz, beim Geraderichten und Aufrechtgehen. Stichschmerz in der linken Brustseite, beim Gehen. Stechen in der Mitte des Brustbeins Früh (Ng.). Stechen in der rechten Brustseite auch bei Bewegung und im Stehen (Ng.). Stechen in der linken Brustseite, beim Gehen im Freien und zugleich in der Stirne, Früh (Ng.). Heftiges Stechen in der linken Rippengegend, zum Zusammenkrümmen nöthigend, Abends im Sitzen (Ng.). — Drücken auf der Brust mit kurzem Athem (Ng.). Drücken und Beengung auf der Brust, Nachts und Früh (Ng.). Drückender Schmerz am Brustbeine, beim Betasten heftiger (Hmn.). Drückend stechender Schmerz am Schlüsselbeine, in der Gegend des Brustbeins (Hmn.). Drückend stechender Schmerz unter der letzten wahren Rippe (Hmn.). Stiche mitten auf der Brust, neben dem Brustbeine, ohne Bezug auf Ein- oder Ausathmen (Htn.). Stiche in der rechten Brust, ohne Einfluss des Ein- öder Ausathmens darauf (Htn.). Die Brust ist meist wie eingeschraubt und Alles ihm zu enge, beim Athmen und Gehen, so dass er die Kleider lösen muss (Ng.). Schmerzhaftes Zusammenschnüren in der Brust oft mit plötzlicher Erweiterung wechselnd (Ng.). Beim Tiefathmen Schmerz als sässe etwas fest im Rücken. Oefteres Tiefathmen nach dem Mittagsessen (Ng.). — Uebelriechender Athem. — Sehr engbrüstig, er muss oft kurz athmen (Ng.). Athemversetzung und Beengung auf der Brust, Abends und den folgenden Morgen (Ng.). Arge Athemversetzung beim Arbeiten (Ng.). Beklemmung auf der Brust, das Athmen erschwerend, Früh (Ng.). So engbrüstig, schwerathmig und erschöpft, dass er das Halstuch lössen musste, längere Zeit (Ng.). Athemversetzung wie durch Krampf, oder wie durch ein Hinderniss in der Lunge, mit Zusammenschnüren im Halse bei grosser Aengstlichkeit (Ng.). — Herzklopfen oft am Tage. Herzklopfen fast immerwährend mit etwas Aengstlichkeit und Befürchtungen.

Rücken. Kreuzschmerz, der auf beiden Seiten um das Becken herum nach vorn zu ging, Nachts und bei Bewegung am schlimmsten. Spannschmerz bei der mindesten Bewegung, vom Kreuze über die linke Hüfte, das Gehen hindernd. Heftiger Kreuzschmerz beim Bücken und nachher (Ng.). Zerschlagenheitschmerz der Kreuzgegend, Abends (Ng.). Kriebeln am Kreuze wie von Ameisen (Ng.). Rückenschmerz, bei längerem Bücken heftig drückend zunehmend, in der Ruhe gebessert, doch bei jeder Wendung des Körpers wieder stichweise hervorbrechend (Sr.). Stechender Schmerz neben der Wirbelsäule, von dem rechten Schulterblatte an bis zur letzten falschen Rippe, beim Einathmen weit heftiger (Hmn.). Kleine, heftige Stiche mitten auf dem Rückgrade, zwischen beiden Schulterblättern (Htn.). — Genickschmerz, Früh, bei Bewegung des Kopfes (Ng.). Reissen im Genicke, von da über den Scheitel rechts nach der Stirn (Ng.). Spannen im Genicke, mit Stechen bei Bewedes Kopfes (Ng.). Verenkungschmerz in der linken Halsseite, bei Bewegung des Kopfes (Ng.). Pucken oder Zucken in der linken Halsseite (Ng.). — Geschwulst der rechten Halsseite, mit Schmerz bei Berührung.

Oberglieder. In den Armen Steifheitsgefühl, bei Bewegung nach der Ruhe (Ng). Steifheitsgefühl, Jücken und brennende Hitze in den Händen, mit aufgelaufenen Adern, bei Bewegung gemindert Ng.). — Lähmige Müdigkeit in den Ellbogengelenken. Lähmiger Schmerz im rechten Achselgelenke, nur bei Bewegung des Armes (Ng.)

Knacken im rechten Achselgelenke, bei Bewegung desselben (Ng.). — Im Ellbogen Schmerz, als sei eine Flechse übergesprungen, bei schnellem Einwärtsdrehen des Vorderarms. Schmerz wie von Stoss oder Schlag, beim Bewegen des Armes, in der Schulter, in der Ruhe weniger (Ng.). Ein pulsartigabsetzender, stechender, schnell vorübergehender, äusserlicher Schmerz am Oberarme, nahe am Schultergelenke (Tn.). — Stumpf stechender Schmerz am obern und vordern Theile des Oberarmknochens (Hmn.). Drückend stechender Schmerz am Ellnbogenbeine, in den Muskeln beider Vorderarme (Hmn.). Stechen in den Achseln, beim Aufheben des Arms (Ng.). Absetzend dückend stechender Schmerz am Mittelhandknochen des Zeigefingers der rechten Haud (Hmn.). Druckartiges Stechen in den Daumenmuskeln der linken Hand, in Ruhe und Bewegung (Htn.). Reissend stechender Schmerz vom Schulterblatte bis zur untersten falschen Rippen sich schlängelnd, beim Einathmen weit stärker, beim Tiefathmen wird der Athem davon ganz gehemmt (Hmn.). Reissende Stiche über dem linken Handgelenke, aufwärts (Htn.). Kleine Stiche im hintersten Gelenke des rechten kleinen Fingers (Htn.). Im ersten Gelenke des Daumens, ein Schmerz, wie von unzähligen Stecknadeln, nachgeheuds that die Stelle beim Berühren weh. — Reissen im rechten Arme, von der Achsel bis zum Handgelenke (Ng,). Reissen im linken Arme, von der Achsel bis in die Fingerspitzen, zuweilen mit Drücken auf der Brust (Ng.). In den Achseln Reissen bis in die Ellbogen, öfters (Ng.). Reissen an der obern Fläche des linken Oberarms bis gegen das Handgelenk, mit Stechen in der rechten Brustseite, Abends (Ng.). Reissen im linken Handgelenke (Ng.). Auf den Fingerrücken Reissen, nach der Spitze zu (Ng.). Ziehschmerzen in den Schulterblättern und Brennen. Reissender Schmerz an der obern Seite über dem linken Handgelenke herüber, der mit ziehend reisserden Stichen nach dem vierten Finger zu geht (Htn.). Drückend reissender Schmerz am rechten Ellnbogenbeine, der sich zuweilen bis zum Mittelhandknochen verbreitet (Hmn.). Ziehend stechendes Reissen in den innern Muskeln des linken Vorderarms (Htn.). Ziehendes Reissen im vierten Finger der rechten Hand, durch die Knochen hindurch, von Bewegung der Gelenke vermehrt (Htn.). Lähmiges Reissen am rechten Vorderarme; vorzüglich am Ellbogengelenke nach innen, am Vorderarme (Hmn.). Die Fingerspitzen sind, wenn damit auf etwas gedrückt wird, als wären sie unterköthig, oder wie wenn Salz auf eine Wunde kommt. (Schmerz in der linken Hand, ohne Geschwulst) (Bnr.). Schmerz im rechten Handgelenke, wie wenn die Hand verrenkt wäre, der sich nach nach dem vierten Finger zu ziehen schien (Htn.). — Einschlafen der Finger. — Jücken auf der Hand und den Fingerrücken. — Flechten auf den Händen. Grosse Schrunden in der Haut des Daumens, brennenden Schmerzes (Ng.). Jückende Eiterbläschen an den Fingern und an andern Theilen des Körpers. Helle Wasserblase am rechten Handgelenke, erst juckend dann brennend; nach Oeffnen Wasserguss, verstärktes Brennen, Entzündung und ein Schorf, mit besonders nächtlichem Jücken (Ng.). Der Daumen entzündet sich, mit Stechen und Brennen, am schlimmsten Nachts. Kalte Hände, kälter nach den Fingerspitzen zu (Tn.). — Starker Schweiss der Hände.

Unterglieder. In den Hüftgelenken lähmig, zerschlagen und müde, sie muss sich setzen, was aber nicht erleichtert. Steifigkeit im rechten Schenkel wie zusammengezogen in der Kniekehle und Wade (Sr.). — Knacken im Fussgelenke bei jeder Bewegung (Ng.). — Krampf vom Schienbeine bis in die Zehen. Arger Wadenklamm. Schmerz in den Waden, wie nach

Klamm. Nachts Wadenklamm. — Reissender Schmerz in den Muskeln des rechten Unterschenkels (Htn.). Drückend reissender Schmerz am Oberschenkel, in der Nähe des Kniegelenks, nach oben und aussen (Hmn.). Reissen öfters über dem linken Knie, von Abend bis Mitternacht (Ng.). Reissen im linken Knie (Ng.). Im Unterschenkel Reissen, tief im linken Schienbein (Ng.). Reissen im rechten Schienbeine herab (Ng.). Heftiges Reissen in der linken Fusssohle, nach Mitternacht, von der Ferse bis gegen die Zehen, dann starkes Jücken und nach Kratzen ein starker Stich durch die Ferse bis in den Fussrücken (Ng.). Reissen in der linken grossen Zehe, mehr an der Spitze, Abends (Ng.). Schmerzhafte Risse im rechten Knie, beim Gähnen, im Stehen (Ng.). Ziehendes Reissen in der grossen Zehe des rechten Fusses (Htn.). Dumpfziehender Schmerz aufwärts über das Schienbein des rechten Fusses (Htn.) Ein schmerzhaftes, in Zucken übergehendes Ziehen auf dem Rücken des rechten Unterfusses (Htn.). Jückendes Ziehen auf der Fusssohle. Drückend ziehend stechender Schmerz über dem rechten Knie (Htn.). Drückend stechender Schmerz am rechten Gesässbeine, in jeder Lage (Hmn.). Schmerzhaftes, klopfendes Stechen und druckartiges Klopfen an der innern Seite der rechten Fusssohle, darauf aber an der ganzen Sohle, im Sitzen (Htn.). Heftiges Stechen erst und dann Reissen in der linken Kniekehle (Ng.). Einzelne, lebhaft, feine Stiche auf der innern Seite des linken Kniees (Htn.). Stecknadelstiche oberhalb des äussern Knöchels des rechten Unterfusses, nach vorne (Hmn.). Drückender Schmerz an der innern Seite des linken Oberschenkels, in der Nähe des Kniegelenks (Hmn.). Dumpfer, drückender Schmerz am rechten Oberschenkel, etwas über der Kniekehle, im Sitzen (Htn.). Stechend drückender Schmerz am linken Oberschenkel, unweit der Kniescheibe (Hmn.). Drückende, obgleich schmerzlose Schwere im linken Oberschenkel, im Sitzen und Gehen (Hmn.). Die Fusssohlen sind schmerzhaft empfindlich. Spanngefühl in den Muskeln und Zehen des linken Fusses, als wollte es die Zehen einwärts ziehen, Früh (Ng.). Spanngefühl im rechten Fusse, als sei derselbe geschwollen. Die Zehen drücken ihm in den Nägeln, wie geschwollen (Se.). — Geschwulstgefühl in beiden Füssen, mit Jücken und Hitze in den Fusssohlen, nach einiger Bewegung gemindert (Ng.). Geschwulst und Steifheit des Knies, mit stechendem Schmerze, dass er vor Schmerz kaum das Knie etwas seitwärts bewegen konnte. Geschwulst der Füsse. (Schmerz an der rechten Fusswurzel, mit Geschwulst und Röthe, welcher sich Nachmittags verstärkte) (Bnr.). — Kriebeln im Fusse beim Aufheben und Niedersetzen desselben (Ng.). — Kälte der Füsse. — Rothe, flechtenartige Flecke an den Waden, mit argen Jücken.

Klinik.

Alte Schule: Diese Pflanze kam wie viele andre Arzneien nach Entdeckung der neuen Welt nach Europa und erlangte nach dem 16ten Jahrhundert einen sehr grossen Ruf in veralteter Syphilis, gegen welche Mercur vergeblich angewendet worden war (*Vidus Vidius, Trincavellius, Fallopia, Colsalpinus, Varandäus, Nic. Massa, Harris, Eleuck, Wright, Brisbane, Sainte-Marie, Hunter, Fordyce, Störck, Berends* etc. — In den Ländern am Rio nigro, in Para, Augostura wird dieselbe noch heutiges Tages für das alleinige Specificum in allen Stadien der Syphilis gehalten (amerik. Aerzte) und bildete in allen Geheimmitteln gegen diese Krankheiten fast immer den Hauptbestandtheil. *Girtanner* u. A. stimmen jedoch nicht in das ihr allgemein gezollte Lob ein,

und wollen gar keine Wirkungen von ihr in dieser Krankheit gesehen haben. *Voigt* u. A. lehren, dass sie bei inveterirter Syphilis theils als Haupt-, theils als Beihülfsmittel in Anwendung kommen müsse, um bei den Gebrauch der Mercurialien nicht allein die Metamorphose der häutigen Gebilde thätig und kräftig zu machen, so dass die von Mercur bewirkte antisyphilitische Reaction mehr durchgreifend wirke, sondern auch die Aussonderung überhaupt und die der Haut insbesondere durch sie frei gehalten werde, damit nicht zu starke Hydrargyrose in einzelnen Organen die Erreichung der gehörigen Grösse der allgemeinen Reaction hindere. Sie sei dann ferner angezeigt, wenn bei Lues inveterata kein Mercur, kein Schwefel, und Antimon mehr vertragen werde, und nur eine langsame Umwandlung der Constitution noch das Uebel zu tilgen vermöge. Hauptsächlich aber dann, wenn durch Mercurialmissbrauch die gesammte Vegetation depravirt ist (*Richter*). — *Neumann* (Krankheiten der Menschen II. p. 18.) hält dieselbe für das sicherste Mittel, wenn bei inveterirter Syphilis schon viel Mercur gegeben worden; Knochenschmerzen und Caries heilen dann sehr rasch. Ausserdem ward sie als Mischung verbesserndes, sogenanntes Alterans noch angewendet: in chronischen Dyccrasien jeder Art (*Voigt*). — Störungen und Abnormitäten der Vegetation und Reproduction, die aus langwierigen Nervenkrankheiten hervorgehen, aus nervöser veralteter Hypochondrie, Hysterie und sich als nervöse Gicht, Rheumatalgien, oder in Form von Hautkrankheiten, Ausschlag und Geschwüren manifestiren. — Dyskrasien jeder Art, Gicht und Skrofeln, Phthisis, sowie alle mit Schwäche, Abmagerung und einer Art Marasmus verbundnen Krankheiten (amerikan. Aerzte). — Hydrargyrose und andre Metallvergiftungen (*Sundelin*). — Rheumatismus, der meist nach unterdrücktem Tripper und Einwirkung von feuchter Kälte entsteht; die Gelenke werden unbeweglich, es bilden sich Tophen, und zuletzt allgemeine Verkrüppelung und Abmagerung aus (amerikan. Aerzte). — Chronische Rheumatismen (*Scholz*). — Gelenkschmerzen aller Art, wobei die Kranken an Fleisch zunehmen, eine glatte gesunde Haut bekommen, und zur Thätigkeit viel aufgelegter werden (amerik. Aerzte). — Chronische Gicht (*Wittich* — *Spies* — *Guarin*). — Krebsgeschwüre (*Baylies*). — Geschwüre aller Art (amerikan. Aerzte). — Trichomatoese Halsgeschwüre bei einem 20jährigen Mädchen, dem der Weichselzopf zu früh abgeschnitten worden: Halsgeschwüre, mit blassen und bläulichen Rändern, der Grund mit blumen- und kohlartigen Excrescenzen bedeckt, dünne, weissliche Jauche absondernd und von grosser Empfindlichkeit und das Schlucken fast ganz verhindernd (*Rust* Magaz. 57. p. 156.). — Sie ist das kräftigste Aphrodisiacum, ja das einzige Heilmittel, welches diesen Namen verdient (*Hancock* in d. Transact. of. the med. bot. Society 1. j.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese im südlichen Amerika und auf St. Domingo einheimische Pflanze (die beste Sassaparilla soll vom Rio negro über Gara und Augostura zu uns kommen), besitzt nicht unbedeutende Heilkräfte, die aber durchs Kochen, wie *Hahnemann* schon früher lehrte und *Hancock* neuerdings nachwies, fast ganz verloren gehen. *Hahnemann* hat dieselbe zuerst physiologisch geprüft, und wenn auch diese Prüfung noch nicht den ganzen Umfang ihrer Wirkungen umfasst, so sehen wir doch, dass die Wirkungen der Sassaparilla den ganzen Organismus vielseitig in Anspruch nehmen und vorzugsweise auf die Organe des Gemüths und des Geistes, das Sensorium, das Gesicht, das Gehör, die Schleimhäute des Mundes, Rachens, des Darmkanals, der Harn- und Luftwege, die Muskelscheiden, die fibrösen und tendinösen Gebilde, und vorzugsweise auf die äussere Haut gerichtet sind. Sie wird sich daher auch als Heilmittel für folgende chronische Krankheitszustände dieser eben angeführten Organe eignen: Hydrargyrose. — Rheumatische und gichtische Beschwerden, besonders nach Verkältung im Wasser und nach unterdrückten Trippern. — Chronische Gicht mit geringer Harnabsonderung. — Rheumatismus gonorrhoicus? — Rheumatismus mercurialis? — Ziehende und reissende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, besonders Nachts. — Abgeschlagenheit, besonders der Hände und Füsse (*H.*). — Mattigkeit und Abgeschlagenheit des ganzen Körpers. — Brennendes Jücken der Haut. — Wandernde Rose bei Kindern. — Blüthenausschlag auf dem Rücken und den Oberschenkeln. — Chronische Frieselausschläge. — Urticaria? — Flechten? — Tinea capitis? Crusta serpigionsa? — Milchschorf. — Nasenflechte. — Warzen. — Rhagades? — Schrum-

pfige Haut (*H.*). — Geschwüre — auch von Mercurial-Missbrauch? — Schweiss an der Stirn Abends im Bette (*H.*). — Hypochondria mercurialis? — Niedergeschlagenheit. — Aengstlichkeit. — Misslaune. — Aergerlichkeit. — Sehr veränderliche Laune. — Zerstreutheit. — Schwäche im Kopfe. — Einseitiger Kopfschmerz. — Verschiedne Kopfschmerzen. — Entzündliche Zustände des Auges und der Augenlieder. — Trübsichtigkeit. — Ziehende und reissende Zahnschmerzen. — Speichelfluss? — Uebelkeit (*H.*). — Magenkrampf zusammenschnürenden Schmerzes? — Kolikschmerzen? — Mangelnde Stuhlentleerung von Unthätigkeit der Eingeweide. — Hartnäckige Stuhlverstopfung mit heftigen Harndrang. — Blutabgang b. Stuhle (*H.*). — Harndrang mit geringem Abgang. — Starker Harnzwang mit Abgang weissen scharfen Schleims wie Eiter. — Nierengries. — Blasensteinbeschwerden. — Blasenhämorrhoiden? — Harnbrennen? — Chronischer Tripper? — Uebermässige Pollutionen? — Starke, schleimige Leucorrhöe. — Langjähriger Stockschnupfen (*H.*). — Asthma? — Herzklopfen? — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Reissende Schmerzen in den obern und untern Gliedern. — Kalte Füsse vor dem Schlafen (*H.*).

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Hydrargyrose (*Widemann* in A. h. Z. IV. p. 313). — Chronische Gicht mit geringer Harnabsonderung (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert Darstell. II. p. 297). — Wandernde Rose bei Kindern (*Rau* Werth. der Hom. Heilk. I. p. 224). — Chronische Frieselausschläge (*Hartmann* Therap. I. p. 368). — Milchschorf (*Rummel* in Hufeland Journ. f. d. pr. H. Bd. 71). — *Wahle* A. h. Z. XII. — *Rau* Werth d. H. H. I.). — Nasenflechte (*Becker* Hom. Stud. in A. h. Z. XVII. p. 154.) — Nierengries (*Hartmann* in Anmerk. zu Rückert. II. p. 297.). — Blasensteinbeschwerden (*Hartmann* am angef. O. — Gross Arch. XII. 2. p. 109.). —

Antidot: Camph?

Verwandte Mittel: Ammon. Clemat. Mercur. Pulsat. Ranunc. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden? — Kleiner Gaben in Krankheiten: 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung je nach Umständen öfter oder seltner wiederholt.

61. Scrofularia nodosa.

Scrof., Scrofularia nodosa L., s. foetida s. vulgaris, knotige Braunwurz. — Syst. sex.: Cl. XIV. Ord. II. Didynamia Angiospermia. Ord. natur.: Scrofulariae Juss., Personatae De C. Spr., Ord. Scrofularinae Spr. — Litteratur: Archiv für hom. Heilk., XVII. Bd, 3. Hft. p. 184. —

Pathogenetische Wirkungen.

Grosse Schläfrigkeit, Müdigkeit und Vollheit im ganzen Körper, Vormittags. Vor und eine Stunde nach Tische unüberwindlibhe Neigung zu Schlaf und langer Nachmittagsschlaf. — Im Stehen Schwindel im Oberhaupte. Kopfschwere und Benommenheit wie nach zu vielem Essen. Leises Drücken in der Stirne Früh. Früh, Kopfschmerz in der Stirn. Beim Gehen Kopfschmerz über den Augenbraunen. Pulsirende Stiche in der rechten Augenbraune. — Wehthun des Augapfels. — Angenehme Wärme der Backen. — Ohrenklingen und plötzliches Zugehen des Ohres. — Wasseranhäufung an einer kleinen Stelle der Zungenspitze und süsslicher Geschmack daselbst. Zäher, dicker, übelschmeckender Schleim im Halse, Vormittags. Kratziger Geschmack im Halse mit grosser Mattigkeit und Steifheit der Kniekehlen. Mehrmals im Halse gleich über dem Halsgrübchen ein stundenlanger brecherlicher und klebriger Geschmack mit

der Empfindung als stäke da ein weicher Körper, ein Schleimpflock. — Nachmittags Leibweh gleich unter dem Nabel und in der Seite etwas Kneipen. Kneipen vorne im Schmerbauche unterhalb des Nabels, Früh (auf einen kleinen Aerger). — Zwängen und Reissen wie im linken Harnleiter, zugleich aber so wandernd von der spina ilei ant. sup. nach der Scham herab. Nachmittags öfters Lassen wenigen Harns. — Klammschmerz unten quer über die Brust wie nach vielem Weinen. Im Gehen heftig kneipende Stiche in der Gegend der letzten wahren rechten Rippe, wie in der Leber, in der Ruhe, dasselbe erfolgte auch eine Stunde später. Brustbeklemmung mit einer zitternden Bewegung, wie von vielem Weinen. — Summen der Arme und Hände. Stechen in der rechten hohlen Hand, von den Fingergelenken aus nach der Mitte der Hand bis in die Gegend der Handwurzelknochen (eine Art Krampf in den Muskeln der hohlen Hand). —

Klinik.

Alte Schule: Eine von den ältern Aerzten (*Arnold de Villannova, Solenander, Henricus ab Heers, Chomel, Ettmüller*) gegen Scrofeln, scrofulöse Geschwülste und Geschwüre, Struma, Brüche (*Hermann*). Würmer, und schmerzhafte Hämorrhoiden (gegen letztere von *Slevoigt* als specifisch gepriesne) häufig benutzte Pflanze, welche die neuern Arzneimittellehrenfabrikanten, wie so manche andre heilkräftige Pflanzen, nicht mehr kennen.

62. Secale cornutum.*)

Sec. — Secale cornutum (*L.*), Clavus secalis s. cerealis, Secale luxurians, Sclerotium clavus Raf., Mutterkorn, brandiges Korn, Kornzapfen, Hahnensporn. — Bestandtheile: 1) Ergotin (von Wiggers entdeckt) und für das wirksame Princip gehalten, 2) Fungin, 3) Cerin, 4) Stearin (krystallisirendes), ferner weisses Fettoel, stickstoffhaltiger und gummöser Extraktivstoff mit rothem Farbestoff, Zucker, Pflanzenosmazom und Pflanzeneiweiss, saures phosphorsaures Kali, phosphorsaurer Kalk mit Eisenspuren und Kieselerde. — Litteratur: *Dr. Trinks*, Annalen der hom. Klinik, 3. Bd., 2. Stk, p. 228. *Ntn.* = *Nolten, Tbe.* = *Taube, Bnr.* = *Brunner, Hg.* = *Hennig, Owd.* = *Oswald, Rcht.* = *Richter, W-hs.* = *Weghas, Schbr.* = *Schreber, Sc.* = *Scrinc, Evs.* = *Evers, O-tze.* = *Oeltze, D-yg.* = *Dreyssig, Wchn.* = *Wichmann, Mrcd.* = *Marcard, Jn.* = *Jahn, L-é.* = *Linné, H-se.* = *Haase, Mllr.* = *Müller,*

*) Das Mutterkorn, welches sich am Mais bildet, und Mais peladero genannt wird, erregt nach *Roulin*, (Brandes Archiv p. 25—32 und Siebold's Journal für Geb.hlfe, XI. Bd., 2. p. 333.) ähnliche Symptome wie das am Korn vorkommende. Sein Genuss bewirkt Ausfallen der Haare bei Thieren u. Menschen, Lockerwerden der Zähne; die Schweine verlieren die Haare, magerab und gehen mit den Hinterbeinen wie gelähmt, die Maulthiere verlieren ebenn falls die Haare, bekommen geschwollne Füsse und verlieren die Hufe; die Hühner legen davon häufig Eier ohne Schale (wahrscheinlich wegen der beschleunigten Ausstossung des Eis noch vor dessen gänzlicher Reife). Der Mais peladero wirkt am stärksten im frischen u. völlig reifen Zustande und soll durch heftige Kälte alle giftigen Eigenschaften verlieren.

S-ne. = *Salerne*, *L-ge.* = *Lange*, *R-ld.* = *Roemhild*, *Kl.* = *Keil*, *Hall.* = *Haller*, *N-l.* = *Noel*, *Cord.* = *Cordier*, *L-sr.* = *Lorinser*, *Rstn.* = *Rosenstein*, *Bud.* = *Budäus*, *B-d.* = *Burkhard*, *U-lr.* = *Uensler*, *Rd.* = *Read*, *Perr.* = *Perrault*, *Hbrk.* = *Haberkorn*, (sämmtlich ebendaselbst). — *Thom. E. Beathy*, Dublin Journal, May, 1844. — *Ramsbothom*, the Lancet, Vol. I. Nr. 20. — *H. S. Hardy*, Dublin Journal of med. Sc. 1845, May. — *W. Catlett* (*Cttt.*), Edinb. Journ. 1842, Jan. — *Hocker*, Boston Journ. X. 19. — *Gibbon* (*Gibb.*), the Lancet 1844, p. 532 und Americ. Journ. of the med. Sc. 1844. Jan. — *Hulse*, Nordamerik. Archiv of med. and S. S. (von ℥XI. eines starken Infus. bei einer Schwangern, Am. carb. als Antidot.), — *Prescot*, Med. and physic. Journ., London, 1814. — *C. Taddei di Giavina* (*Tadd.* u. *Giav.*)., Annal. di med., Aug.—Oct. 1839 u. Omod. Annal. univ., 1839, Oct. — *Parola*, Annal. univ. di med., Jan. 1844. — *Arnal*, Bulletin de therap. Aug. 1843. — *Levrat-Perrolton* (*Lvrt.* - *Perr.*), Recherch. sur l'emploi ther. du seigle ergoté. — *Bonjean* (*Bonj.*) Compte rendu des Seances de l'Acad. des Sc. 1844, 16. Dec. — *Keil*, dissert. de Sec. c., Berol. 1822. — *Heimann Gross*, dissert. de Sec. c., Vratisl. 1844 (von dr. I. Sec. c.). — *Lorenz*, gemeins. deutsch. Geburtsk. II. p. 254. — *Diet*, Versuche über das Mutterk., Tübingen, 1832. — *Lichtenberger*, in Andreä Mediz. Bericht des k. pr. Med. Coll. der Prov. Sachsen im J. 1830, Magdeb. 1831. — *F. Robert*, Rust's Magazin d. Heilk. XXV. Bd. 2. Hft. — *Wagner*, Hufel. Journal, 1832, Jan. — *Gatze*, pr., Vereinszeitung, 1844, Nr. 15. — *Aschoff* in Hereford, Caspar's Wochenschr. f. d. ges. Heilk. 1844, Nr. 43. — *Veith*, allg. hom. Zeitung, II. p. 68. — *Tessier*, Hom. Archiv XI., 3. p. 148. — Allgemeine homöop. Zeitung, 1. Bd. p. 27. — *Seidel*, allg. hom. Zeitung, 1. Bd. p. 127. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Die Kriebelkrankheit (Ergotismus, Raphania, morbus cerealis) erscheint entweder unter der Form des Ergotismus gangraenosus, in welchem die Blutverderbniss, und unter der Form des Ergot. convulsivus, bei welchem das Ergriffensein des Nervensystems vorherrschend ist, obwohl nicht selten beide Formen mit einander verbunden sind.

Engotismus gangraenosus (Necrosis ustilaginea epidemica), die häufigere Form, beginnt fast constant mit Gefühl von Müdigkeit in den Unterschenkeln, auf welches tiefe, lancinirende Schmerzen folgen, die während der Nacht sich verschlimmern und sich nach und nach auch über die Arme, Schultern und Oberschenkel verbreiten, durch starke Kälte oft gebessert werden. Hierauf tritt Blau- und Kaltwerden der Haut der Gliedmassen (bei Vögeln des Kammes, der Ohren, des Schnabels und Schwanzes) ein mit Gefühl von Eingeschlafensein, mit Beraubung des Gefühls und der Bewegung. Es bilden sich unter der Haut Phlyktänen, die Haut wird violett, livid, schwarz, mit Beulen an verschiednen Theilen; Aufbrechen, spontane Blutungen, reichliche und sehr übelriechende Jauchung, brandiges Absterben ganzer Glieder, die dann ganz eintrocknen. Dabei ist der Puls Anfangs beschleunigt, dann verlangsamt mit Athembeschwerden. Der Tod tritt zuweilen erst mehre Wochen nach der Verstümmelung ein. Einige hatten ein stumpfes, dummes Ansehen, mit gelber Hautfärbung, dickem, harten, gespanntem Bauche, und ausserordentlicher Abmagerung. Das aus der Vene gelassne Blut war klebrig und floss nur schwierig aus; die Kranken, bei denen man die brandigen Glieder amputirt hatte, starben schneller. Die Sektion zeigte flüssige, schwarze Beschaffenheit des Blutes, das in den Venen vorzüglich angehäuft ist, die Muskeln braunroth, dunkler als sonst, brandige Stellen im Darmkanale und an der Leber. (Janson, Salerne, Languas).

Engotismus convulsivus (convulsio ustilaginea): Eingenommenheit des Kopfs, vermehrte Wärme und Röthe des Gesichts, mit abwechselnden Frostschaudern, Kopfschmerzen, Schwindel, Betäubung, Neigung zum Schlaf, Doppeltsehen, Erweitrung der Pupille, Mattigkeit, Steifheit der Muskeln, Schwäche besonders der untern Glieder, taumelnder, zitternder Gang, abwechselnde Zusammenziehungen verschiedner Muskeln, besonders der Gliedmassen und des Gesichts; erst beschleunigter, voller Puls und Herzschlag, der dann schwach, unregelmässig, selbst langsam wird; unregelmässiges, beschleunigtes Athmen; Ameisenlaufen, Zittern in den Enden der Gliedmassen; Druck in den Präcordien, heftige Cardialgie, Kältegefühl im Rücken und Unterleib; das Zittern und Kriebeln geht in heftige brennende Schmerzen und Krämpfe über, dass die Gelenke wie luxirt erscheinen, selbst epileptischer u. tetanischer Art, die mit Steifigkeit und Bewegungslosigkeit abwechseln; endlich werden die Glieder gekrümmt, gelähmt; dabei heftiges Würgen, heftiger Durst, Appetitmangel mit Heisshunger abwechselnd, anhaltender Schmerz und Druck in der Magengegend, Verstopfung oder Abgang stinkenden, verbrannten Kothes, abwechselnd mit Durchfall; Schwindel, Verlust der Sinne und des Bewusstseyns; kleiner, langsamer, kaum fühlbarer, oft aussetzender Puls, unwillkührlicher Urinabgang. Der Tod oder Genesung erfolgte nach 2 — 12 Wochen; diejenigen die genassen, behielten ziemlich lange Zeit Schwäche in den Gliedmassen, eine Art Steifigkeit und Stumpfheit in dem intellektuellen Vermögen. Fast alle, die an epileptischen Zufällen gelitten hatten, starben; diejenigen, die starben, fühlten in dem Augenblicke des Todes eine Art Lähmung der Gliedmassen und schienen wie von Apoplexie getroffen zu sein. Nekropsie: Hirn, Leber, Herz strotzend von schwarzem, nicht geronnenem Blute, das Blut im Allgemeinen in den venösen Gefässen angesammelt (bei Vögeln selbst Bluterguss im Gehirn), im Darmkanal leicht entzündete, ekchymosirte Stellen, oft schwärzliche Flecken, die Gallenblase voll, (bei Thieren oft eine wie entzündete, blutunterlaufne, Zoll lange Stelle in der Harnröhre nahe bei der Blase sichtbar, die sich bei weiblichen Thieren bis auf die Scheide erstreckte), das Herz ist noch längere Zeit nach dem Tode reizbar, doch die wurmförmige Bewegung des Darmes hat ganz aufgehört — nicht immer Todensteifigkeit der Leichen, aber gewöhnlich schnelle Fäulniss (bei weiblichen Thieren floss oft Blut aus den Geschlechtstheilen). (Scrinc, Burghart). — Unter Gefühl von Angst, Mattigkeit und Schwindel und einer eigenthümlichen Kälte im ganzen Körper stellte sich ein stechender, prikelnder, höchst empfindlicher Schmerz und das Gefühl von Ameisenkriechen und Eingeschlafensein in den Händen ein; bald wurden auch die Arme davon ergriffen, die in den Ellbogengelenken nach innen krampfhaft gezogen, in dieser Stellung halbe Stunden lang blieben; dann verlor sich der Anfall bis auf Mattigkeit und Ameisenkriechen in den Händen. In den ersten 3 Tagen kamen diese Anfälle nur einige Male, kehrten dann öfter wieder und wurden immer stärker. Bald zeigten sich dieselben Beschwerden auch in den Füssen und in den ganzen untern Gliedmassen und ein ähnliches Ziehen und Prickeln in den Gesichtsmuskeln, dabei waren die Gesichtsmuskeln zusammengezogen und die Augen meist stier. Die so krampfhaft zusammengezogenen Extremitäten liessen sich zwar mit einiger Kraft gerade ziehen, zogen sich aber bald wieder in die einwärts gebogene Stellung. Gleichzeitig fühlten die Kranken ein Zusammenziehen der Bauchmuskeln, angeblich, als wenn der Bauch mit einem Brete gepresst würde, wobei man die musculi recti abdom. straff gespannt fühlte. Am 6. Tage der Krankheit stellte sich bei den Kin-

dern Uebelkeit und mehrmaliges Erbrechen eines grünen bittern Schleimes ein und leichte Durchfälle, später ward der Stuhlgang träge und erfolgte nur aller 2—3 Tage. Abwechselnd zeigten sich Kolikartige Leibschmerzen, heftiger Blasenkrampf, Urinverhaltung mit öfterm Drang zum Harnen. In der von Krämpfen freien Zeit blieben die Glieder oft noch lange steif. Am 12. und 14. Tage lagen die Kinder lange Zeit betäubt, liessen sich schwer erwecken, hörten schwer, warfen sich ängstlich umher, delirirten leicht und klagten unter Stammen über grosse Angst, Mattigkeit, Schwindel, Eingenommenheit und dumpfen Schmerz im Hinterkopf und schmerzhafte Gefühle in den Gliedern, aufgerichtet konnten sie kaum stehen, zitterten und stürzten bald nieder. Das Gesicht war gewöhnlich blass, bleich, der Kopf kühl, die Glieder fast kalt. Nur in den heftigen Krampfanfällen zeigte sich Blutandrang nach dem Kopfe. Der Puls war klein, krampfhaft zusammengezogen, frequent. Anfangs war der Appetit gering, später krankhaft erhöht. Am 12. Tage erschien ein krätzartiger, trockner Ausschlag mit Jucken in der Haut, in der 5. Woche Panaritien. Alle litten noch lange Zeit an Zittern und grosser Schwäche. (Bei einer ganzen Familie von Brod, das Mutterkorn enthielt, Aschoff). Wechselfieber und Kriebelkrankheit bestanden und verliefen neben einander (Wagn).

Ergotismus neonatorum: Allgemeine livide Färbung der Oberfläche des Körpers, Magerkeit, trockne und welke Haut, blaue Lippen, verringerte Sekretionen, allgemeine Rigidität des Muskelsystems, durch welche die Steifigkeit des Körpers, der Glieder und die Einwärtsbiegung der Finger bei solchen, die todt zur Welt kommen, bewirkt wird, und endlich ein merkwürdiger Wechsel von Krampf und Lähmung bei solchen, die in's Leben gebracht werden. Nachdem die Respiration in Gang gebracht ist, treten Convulsionen von oft 48stündlicher Dauer ein, nachher ein der Paralyse ähnlicher Zustand mit zeitweiligen convulsiven Zuckungen der Muskeln des Gesichts und der Glieder, sowie anhaltendes Schielen, mit Unmöglichkeit zu saugen und erschwertem Schlucken. (Von grossen Gaben während der Geburt). (Beathy, Ramsbothom). Bedeutende Vermindrung der Herzschläge, die Zahl der Herzschläge vermindert sich nach $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde,. dann werden sie unregelmässig und die Töne Anfangs intermittirend, werden am Ende kaum mehr wahrgenommen. (Am Foetus beobachtet) (Hardy). Scheintod (Lorenz). —

Vage Schmerzen im ganzen Körper, besonders im Rücken und im Kreuze (Jn). Hartnäckige periodische Schmerzen (Dyg.). Schreien und Wimmern der Kranken vor Schmerz (Jn, Owd.). — Laufen und Kriebeln (Owd.). Empfindung von kriechenden Thierchen in der ganzen Haut des Körpers (Wchn, Hg.). Kriebeln in den Fingerspitzen, den Händen, im Halse und mehren andern Theilen (Mrcd.). Kriebeln und Ameisenlaufen in den Armen, Beinen und im Gesichte (Tbe, Lchtb.). Kriebelnde Empfindung, als wenn in den Theilen Ameisen herumkröchen, oder wenn ein Glied, das vor Kälte erstarrt, oder eingeschlafen, gefühllos geworden ist, bei wiederkehrender Wärme wieder Leben empfängt; sie äussert sich besonders in den Fingern und Zehen, in einem höhern Grade der Krankheit am ganzen Körper, sogar an der Zunge und ist dann schmerzhaft (Dyg.). Die kriebelnde Empfindung vermehrt sich bedeutend, wird schmerzhaft, oft in einem so hohen Grade, dass der Kranke laut aufschreit und in keiner Lage und Stellung Ruhe finden kann (Rcht.). Das Ziehen und Kriebeln geht bald schneller bald langsamer in heftige Schmerzen und Krämpfe über, die Glieder werden gekrümmt und die Haut mit Schweiss bedeckt (Tbe.). — Empfindung von Brennen, als wenn Feuerfunken auf die Theile fielen (Dyg.). —

Ein Hüpfen oder eine zitternde Bewegung einzelner Muskelfasern und ganzer Muskeln, im Gesichte, auf den Händen etc. (Wchn.). — Schmerzhaftes Recken und Dehnen (Hbrk.). — Manchfaltige, zuckende Bewegungen der willkührlichen Muskeln (Rcht.). Geringe Zuckungen und kleine sichtbare Bewegungen unter der Haut (Mrcd.). — **Zuckungen und Krämpfe** (Convulsionen): vorübergehende Zuckungen (Tbe.) bis zu den fürchterlichsten convulsiven Bewegungen, dass die Kranken nicht einmal im Stande waren, die Finger auseinander oder zusammenzubringen (Schnb.). Den heftigen Zuckungen geht die kriebelnde Empfindung vorher und jene selbst sind mit den heftigsten Schmerzen verbunden; bei diesen Krämpfen findet ein stetes Zittern aller Muskel statt und die Krämpfe, die Anfangs klonischer Art waren, nehmen mit der Zeit einen tonischen Charakter an und verwandeln sich in wirklich tetanische Krämpfe (Dyg.). Schmerzhafte Krämpfe, die etliche Wochen dauern (Bud.). Die Gliedmassen werden ganz steif, leiden an den heftigsten Krämpfen, dabei haben die Kranken eine unwiderstehliche Neigung, die krampfhaften Zusammenziehungen zu überwältigen, indem sie es, so lange diese anhalten, versuchen, die Glieder zu beugen, wenn sich der Krampf in den Streckmuskeln befindet, und dieselben auszustrecken, wenn die Beugemuskeln ergriffen sind (Dyg.). Heftigste convulsive Bewegungen der Glieder mehrmals des Tags wiederkehrend; während der Zeit des Nachlasses bleiben die Finger taub und oft noch zusammengezogen (Hg.). Wunderbare Verzerrungen und Verdrehungen, wechselseitige Zusammenziehungen und Ausdehnungen der Glieder, klonische Krämpfe in einigen Theilen mit tonischen alternirend (Rcht.). Krämpfe epileptischer Art. Wirkliche Epilepsie (Sc, Mllr, Dyg, Mrcd.), vorzüglich bei Kindern (Wchn.). Plötzlicher Schwindel und Blindheit, die Menschen wurden ihrer Sinne ganz oder zum Theil beraubt, fielen zu Boden und mussten darauf die stärksten Zusammenziehungen der Gelenke, Zuckungen der Glieder, Zittern und heftiges aber vergebliches Würgen erleiden; die Ellbogen wurden gegen die Brust gedrückt, die Handgelenke gekrümmt, die Finger in eine geballte Faust gebracht, die Fersen aufwärts gegen die Achillessehne getrieben, die Zehen rückwärts unter die Fusssohle gezogen, so dass oft zwei starke Männer die Glieder nicht aufzubrechen vermochten (Tbe). Uebergang der klonischen Krämpfe in tonische, selbst in Tetanus und Trismus (Rcht.). Tetanus, Emprosthotonus, Opisthotonus (Tbe, Sc., Wchn.), sardonisches Lächeln und Raserei (Tbe.). Kalter Schweiss während der Anfälle (Tbe.). Bei Einigen erschienen die Krämpfe ohne allen Nachlass oder Verstärkung zu irgend einer Tageszeit (Wchn.). In den meisten Fällen befiel der Krampf ohne vorhergehende unangenehme Empfindung und war, wenn keine Remissionen erfolgten, schon am 3. Tage tödtlich (Wchn.). Die heftigsten Krämpfe schienen periodisch wiederzukehren, man konnte aber im Voraus die Rückkehr oder einen neuen Anfall bestimmen (Wchn.). Die heftigsten Krampfanfälle kamen meist Nachts und pflegten allmählig gegen Mittag ohne alle Krise nachzulassen, so dass sie dann wieder an ihre Arbeit gehen konnten; der dabei ausbrechende Schweiss schien mehr durch die Angst und die Schmerzen ausgepresst zu werden (Wchn.). Nach dem Krampfanfalle behielten Viele verdrehte Glieder, erweiterte Pupillen, Verlust des Verstandes, Wahnsinn, Blödsinn, oder eine gewisse Unempfindlichkeit, in der sie schweigend und allein blieben, die Fragenden starr ansahen, nichts antworteten, als wenn sie nichts verstünden; Andre waren wie gelähmt, konnten nicht stehen und nicht gehen (Wchn.). Die Krampfanfälle kehren täglich 2—3 Mal wieder und verlängern sich mit

der Dauer der Krankheit; in den Remissionen bleiben grosse Mattigkeit, krankhafte Contraktionen, zumal der untern Extremitäten, so dass die Kranken wohl nur mit der Spitze des Fusses auftreten können, Taubheit in den Gliedern, zumal in den Fingern und Zehen, zurück (Rcht.). Die Krampfanfälle dauerten überhaupt bald kürzere, bald längere Zeit, stellten sich am häufigsten Vormittags ein und liessen stets eine grosse Mattigkeit, zuweilen eine gänzliche Steifheit der Gelenke zurück; durch Reiben und Ausdehnen der Glieder fühlten sich die Kranken erleichtert; jede Gemüthsbewegung veranlasste einen neuen Anfall (Tbe.). Die Krampfanfälle dauern manchmal 2—4, oft auch 24 Stunden, und endigen mit starckem Schweisse (Rcht.). — Unbehagen (Lsr.). Allgemeines Uebelbefinden (Tadd.). — Lange anhaltende Trägheit (Hall.), worauf Betäubung, Kälte und Unempfindlichkeit in den Gliedern und darauf der Brand folgte (Hall.). — Müdigkeit (Hbrk.). Mattigkeit (Mllr, Lge.); grosse, allgemeine Mattigkeit (Hg, Tbe.). — Schwere der Glieder. Schwäche, Muskelschwäche (Parola). — Schnelles Sinken der Kräfte (Rcht.). Ohnmachten (Rcht.). Schnelle Abmagerung (Rcht.). — Abzehrung wie durch ein schleichendes Gift (Rob.). Gänzliches Darniederliegen der Assimilation (Rob.). Allgemeine Abzehrung (Hse.). — Zittern (Mrcd, Hbrk.); Zittern der Glieder und Schmerzen in denselben (Dyg.). — Empfindungslosigkeit und Lähmung der von den Krämpfen befallnen Theile (Dyg.). Unempfindlichkeit, Taubheit, Unbeweglichkeit, Steifigkeit, Erstarrung der Glieder (Bd, Mrcd, Rcht.). Die Kranken waren starr, aller Empfindung beraubt, behielten aber noch etwas Bewegung und litten an heftigen Schmerzen, die durch Luft- oder Bettwärme ungemein vermehrt wurden; in der Kälte liessen dieselben etwas nach, aber an ihre Stelle trat die Empfindung einer sehr unerträglichen Kälte, im ganzen Körper (Acta Erud.). Die Lebenskräfte werden nach und nach erschöpft, es entstehen Lähmungen, die Haut an den leidenden Theilen fängt an sich abzuschälen, es entstehen Brandblasen auf der ganzen Köperoberfläche; die Finger und Zehen werden brandig, trennen sich von den weichen Theilen ab, der Stuhlgang wird flüssig, geht ohne Wissen des Kranken ab und der Tod erfolgt unter Brand oder Schlagfluss (Dyg.). Lähmungen einzelner Glieder (Rcht.). Völlige Lähmung (Mrcd.). — Schlagfluss (Jn.). Emphysematische Anschwellungen (Rcht.). — Wahre schnell in Brand übergehende Anthraces an den Gliedmassen (Rcht.). — **Brand** (Gangrän): trockner, kalter (S-ne); heisser Brand, der das Fleisch von den Knochen der Gliedmassen frass (Fontan.). Die Finger oder Zehen werden erst missfarbig dann wirklich gangränös, welcher örtliche Brand sich bald allgemein verbreitet, selbst wohl bis auf die Knochen dringt, und oft schon bei Lebzeiten das Abfallen einzelner Glieder zur Folge hat (Rcht.). Der Brand verbreitet sich äusserst schnell von seinem Entstehungsorte über alle Theile des Körpers und beschränkt sich nicht blos auf die fleischigen Theile des Körpers, sondern geht auch auf die Knochen über, die oft noch ehe der Kranke stirbt, äusserst schnell vom Brande ergriffen werden und herausfallen (Dyg.). Brand der Nase, Finger, Hände, Arme, Füsse, Schienbeine und Schenkel und Absterben derselben (Pern.). Einige verlieren ihre Finger oder Zehen, die vom kalten Brande ergriffen waren, ohne allen Schmerz, und finden sie in den Strümpfen oder Handschuhen (Act. Erud.). Der brandige Theil wird schwarz und sondert sich vom Leibe ab (Lang). Die brandigen Theile sondern sich ohne künstliche Hülfe aus den Gelenken ab (S-ne, Rd.). Beim Abfallen der Glieder durch den Brand zeigt sich ein Blutsturz (N-l.). Der Kranke fühlte

nicht den mindesten Schmerz, wenn in das brandige Glied gestochen oder geschnitten wurde, doch war die willkührliche Bewegung nicht ganz aufgehoben (Lnge.).

Haut. Gewaltiges Kriebeln und Prickeln im ganzen Körper, ganz besonders auf der Oberlippe und um den ganzen Mund herum (Wgn.). Jücken wie von laufenden Ameisen (Sc.). Empfindliches Kriebeln und Prickeln unter der Haut, wozu sich oft ein höchst empfindliches und unausstehliches, Blitzschnell von einem Ort zum andern gleichsam schiessendes, Ziehen gesellt (Wgn.). Schmerzen in der Haut (Hall.). Spröde, trockne Haut (Rcht.). Fortwährend trockne Haut, die sonst sehr zum Schweiss geneigt war (Gtz). Kälte und Blässe der Haut, namentlich des Gesichts (Tadd.). Kalte, frostige Haut (Tadd.). Sie glaubten mit Schnee geworfen zu werden, was sich besonders im Nacken fühlbar machte (Wgn.). Empfindung, als würden sie mit von kaltem Wasser gefüllten Blasen hie und da berührt (Wgn.). Welke, fahle Haut (Hg.). Die ganze Hautoberfläche erhält ein bleifarbnes Ansehen, schrumpft zusammen, runzelt sich und wird unempfindlich (Rcht.). Die Haut der leidenden Theile wird bleifarbig und gerunzelt, die Adern verschwinden die Theile werden nach und nach taub, verlieren alle Empfindung, so dass man in sie schneiden und stechen kann, ohne Schmerz zu veranlassen, und die Wunde giebt auch nicht einen Tropfen Blut von sich (Dyg.). — Verschiedne Hautausschläge (Tbe.). Flecke wie von Flohstichen, an den Füssen, von 8wöchentlicher Dauer (Sc.). Die Epidermis fängt an sich von den leidenden Theilen abzuschälen (Rcht.). Dreimalige Häutung des ganzen Körpers, dergestalt, dass sich zuerst die eigentliche Haut, mit der Oberhaut, und in der Folge zweimal die Haut ablöste (bei einem Mädchen (Tbe.). — Blutschwäre (Tbe., Rchtr.). Furunckeln (Hse.). Beulen am Halse (Sc.). Beulen am Halse, aus denen ein gelber Eiter unter brennenden Schmerzen floss (Sc.). — Eine schmerzlose Blase am Zeigefinger der linken Hand von der Grösse einer Nuss, die sich von selbst öffnete und Jauche ergoss, der Grund der Wunde war schwärzlich; alle Finger waren fühllos (bei einer Frau (Wchn.). Brandblasen (Rcht.). — Grosse Ekchymosen (Rcht.). Petechien (Hse., Rcht.). Petechienartige Exantheme und Furunkel an den untern Gliedmassen; die äussern Theile der Gliedmassen, vorzüglich die Finger, bekommen eine dunkelblaue Farbe, es entsteht Brand, und sie sterben gänzlich ab (Dyg.). — Anschwellung der Glieder, bei längerer Dauer der Krämpfe, oder auch Exantheme, Friesel, Wasserbläschen, Furunkel, Geschwüre (Dyg.).

Schlaf. Schläfrigkeit (Rcht.). Grosse Neigung zum Schlafe (Ntn., Gtze., Hg.). Tiefer Schlaf (Sc.); tiefer und anhaltender Schlaf (Ntn.). Betäubender Schlummer, Tage lang (Tbe). Schlafsucht (Sc.). — Ruhiger Schlaf, wenn er nicht durch Krämpfe gestört wurde (Tbe.). Nachtschlaf, durch ängstliche Träume beunruhigt (Gtz.). Unruhiger Schlaf mit schweren Träumen (Acta Erud.). Sehr unruhiger Schlaf (Lge.). Unruhiger, durch ängstliche Träume unterbrochner Schlaf (Rcht.).

Fieber. Gefühl einer unangenehmen Kälte, einer Horripilation im Unterleibe, im Rücken und in den Gliedern (Rcht.). Vorübergehendes Schaudern abwechselnd mit dem Gefühl von gegen den Kopf aufsteigender Wärme (Diet). Gefühl grosser Kälte im Rücken und Unterleibe (Rcht.). Jähling überfallender Schauder (Mrcd.). Frost, Kälte (Parola). Wiederholte Anfälle von Frostschauder (Bonj.). Schüttelnder Frost (Mrcd.). Heftiger Frost, dem starke brennende Hitze mit unauslöschlichem Durste folgt (Rcht.). Ausserordentlich heftiger Frost, dem eine brennende Hitze folgt, die besonders die in-

nern Theile befällt und mit heftiger Beängstigung verbunden ist, so dass Viele den Verstand verlieren, dabei der heftigste, kaum zu stillende Durst (Dyg.). Fieberbewegungen (Tbe., Rcht., Rd.). — Hitze (Owd., Rcht.). Hitze und Durst (Mrcd.). — Schweiss vom Kopfe bis zur Herzgrube (Acta Erud.). Sehr starker allgemeiner Schweiss (Sc.). Ausbrechen kalter Schweisse (Jn.) Kalte, klebrichte Schweisse (Rcht.). — Ganz unveränderter, natürlicher Puls (Wchn.). Selbst bei den heftigsten Convulsionen keine Abweichung des Pulses von der Norm (Dyg.). Normaler Puls, selten unterdrückt (Tbe.). Ziemlich natürlicher Puls, fast niemals fieberhaft (Rcht.). Matter, langsamer Puls (Parola). Kleiner, zusammengezogener Puls (Rd.). Puls klein, langsam, bisweilen aussetzend und während der grossen Heftigkeit des Krampfes kaum fühlbar (Tbe.). Kleiner, sehr beschleunigter, krampfhafter, häufig aussetzender Puls (Rcht.). Langsamer, bald voller, bald kleiner und gespannter Puls (Wgh.). Kleiner und langsamer Puls (Tadd.). Langsamer Puls, von 75 auf 52 reducirt (Tadd.). Der Puls sinkt nach $\frac{1}{2}$ Stunde von 64 bis auf 48, ferner von 60 auf 51, von 64 auf 45 Schläge herab (bei völlig Gesunden von Anwendung eines Dekokts (Gibb.). Langsamer Puls (Mllr., Hg.). Träger, langsamer Puls (Hg.). Matter, langsamer Puls (bei 2-, 5- und 8jährigen Mädchen (Hg.). Ganz fieberhafter Puls (Mrcd.). Beschleunigter, kleiner, aber regelmässiger Puls (92 Schläge in der Minute) (Diet). Häufiger Puls (Grs.). Voller Puls, 65 Schläge in der Minute (Hlse.).

Seele. Ausserordentliche Erheiterung mit widernatürlicher Schlaflosigkeit (Hook). — Niedergeschlagenheit (Rcht.). Grösste Niedergeschlagenheit und Kraftlosigkeit, grosses Krankheitsgefühl (Dyg.). Melancholie (Sc., Rob.). Zunehmende Muthlosigkeit (Rcht.). Anhaltende Muthlosigkeit und Furchtsamkeit (Dyg.). Höchste Traurigkeit (Rcht.). Temperamentsumstimmung: das traurige Gemüth wurde froh, scherzhaft, albern, und das heitere traurig und stumpfsinnig (Wagn.). — Angst (Hg., Rcht.). Schreckliche Angst (Jn.). Grosse Beängstigung (Whs.). — Eigensinn (Wchn.). — Gestörtes Denken (Hg.). Erschwertes Denken und Sprechen (Hg.). Abnahme, Stumpfheit und gänzliches Schwinden der Sinne (Rcht., Tbe.). Gleichgültigkeit gegen Alles (Rcht.). Schläfrigkeit des Verstandes (Bd.). Stupor mit erweiterten Pupillen (Wchn.). Chronischer Stupor (Hse.). Stupor mit Prostration (Bonj.). Grosser Stumpfsinn (Hg.). Vergessenheit, Blödsinnigkeit (Dyg.). Blödsinn auf längere Zeit (Rob., Tbe.). Das Bewusstsein dauert bis zum letzten Athemzuge fort und kurz vor dem Tode scheint sich wohl eine scheinbare Besserung einzustellen (Rcht.). Verlust des Bewusstseins und der Sensibilität (Bonj.). — Narrheit (Mllr.). — Leichte Anfälle von Wahnsinn (Rcht.). Wahnsinn (Schbr., Wchn.). Wahnsinn mit Begehen gewaltsamer Handlungen (L-é.). Raserei (Sc., Mllr., Mrcd.). Tob- und Beisssucht: er will alle Umstehende tödten und äussert dies laut, er würde es auch thuen, wenn ihn nicht die Krämpfe daran hinderten (Wagn.). — Täuschungen der Sinnesorgane (Hse.). Manie (Rob.). Deliria blanda (Rcht.). Verstandesverwirrung und Delirien, welche an Manie gränzen; jeder Kranke wüthete und konnte nur mit grosser Mühe zurückgehalten werden; nach einigen Stunden freiwilliges starkes Erbrechen und darauf ein anhaltender, tiefer Schlaf; es blieb ein starker Schwindel, wie bei Trunkenen, und Gefühl von Abspannung und Kraftlosigkeit zurück (Ntn.).

* * *

Kopf. Schwindel (Bnr., H-g., Owd., Rcht., Hall., Diet, W-hs., Schbr.). Immer mehr zunehmender Schwindel (S-c.). Schwindel, (vom Geruche bei Mahlen des mit Mutterkorn vermischten Kornes) (E-vs.). Schwindel, die Kranken 12—20 Stunden, auch einige Tage lang, im Bette zu bleiben nöthigend (O-ze.). Schwindel, der bald länger, 4—5 Wochen anhielt, bald geschwinder, in 5—8 Tagen vorüberging, und zuweilen stärker, besonders nach dem Genusse des Brodes, zuweilen weniger gefühlt wurde (N-tn.). Schwindel und Betäubung (H-g., D-yg.). Schwindel und Schwere im Kopfe (S-c.). Betäubung (E-vs., Rcht., Mllr., Diet, H-g., Hall., L-ge.). Betäubung und Wüstheit des Kopfes (D-yg.). Betäubung und Unempfindlichkeit (Hall.). Congestionen des Blutes nach dem Kopfe (L-se.). Wüstheit im Kopfe (Rcht.). Trunkenheit (N-l., Hall., O-tze.). Taumel wie von Trunkenheit (S-c.). Taumeln und Unfähigkeit, aufrecht zu stehen (O-tze.) Eingenommenheit des Kopfes (Diet, T-be., Dyg.). Eingenommenheit und Klopfen im Kopfe (D-yg.). Bis zum Schwindel gesteigerte Benommenheit des Kopfes, das Gehen unsicher machend, mit Umnebelung des Gehörs und Gesichts (Gtz.). Eingenommenheit und Betäubung des Kopfes (S-ne.). So starke Eingenommenheit des Kopfes und Schwindel, dass die daran Leidenden sich nicht aufrecht erhalten konnten, zu Boden fielen, oder sich an irgend einen Gegenstand anhalten mussten (N-tn.). Schwere des Kopfs (Keil, Parola, Rcht.). — Eigenthümliches Gefühl von Leichtigkeit im Kopfe, besonders im Hinterhaupte (Htz.). — Kopfschmerz (H-g., Rcht., W-hs.). Dumpfer Kopfschmerz im Occiput (Rcht.). Dumpfe Kopfschmerzen (Rcht.). Einseitiger Kopfschmerz der linken Seite (Allg. h. Ztg.). — Schweiss an der Stirn (Diet). Fressen auf dem Kopfe (Wagn.). Gefühl als zöge man ihn bei den Haaren herum (Wagn.).

Augen. Geschwulst der Augenlider (Hlse.). — Drücken im bulbus oculi (Allg. h. Ztg.). — Sehr zusammengezogene Pupille, bei einem 8jährigen Mädchen (H-g.). Krampfhafte Zusammenziehung der Pupillen (Rcht.). Geringe Ausdehnung der Pupille (Hook). Die Pupille war ungemein erweitert (T-be.). Der Stern im Auge war ungewöhnlich erweitert, bei einem 8jährigen Knaben (Wchn.). Erweiterung der Pupillen (Diet, Parola). Erweiterung des Sternes (Mrcd.). In den Remissionen Erweiterung des Sternes (D-yg.). — Krampfhaftes Verdrehen der Augen (J-n.). Bei zusammengezogener, oft fast ganz verschlossener Pupille, werden die Augen furchtbar verdreht (Rchtr.). Herumrollen der Augen in ihren Höhlen (Rcht.). Wilde, verwirrte Augen (Wchn.). Starrheit und Erblinden der Augen (L-é.). Starrsehen (Mrcd.). Doppeltsehen der Gegenstände (S-c.). Die Gegenstände wurden doppelt und dreifach gesehen (O-tze.). Schielen (Rcht.). — Verminderte Sehkraft (Allg. h. Ztg.). Amaurose (H-se.). Blindheit (S-c.). — Flimmern vor den Augen (J-n.). Flor vor den Augen (D-yg.). Grosse Dunkelheit vor den Augen (Mrcd.). Nebel und Flecken vor den Augen (H-se.). Funken vor den Augen.

Ohren. Schwerhörigkeit (H-g.). Vorübergehende Taubheit und Unempfindlichkeit einiger Finger, oder der ganzen Hände, und öfteres Einschlafen der Glieder (Mrcd.). Sausen und Brausen in den Ohren (H-se.). Sausen der Ohren, grosse Schwerhörigkeit (D-yg.). —

Gesicht. Elendes Ansehen (Mrcd.). Collabirtes Gesicht und bleicheres Aussehen (Gtz.). Erdfahles Ansehen, die Augen liegen tief im Kopfe (Gtz.). Bleiche Wangen (Tadd.). Bleiches, eingefallenes, hippokratisches Ansehen (Rcht.). Missfarbiges, hippokratisches Gesicht (D-yg.). Das Gesicht bekam

ein eingefallenes, trübes, oft missfarbiges Ansehen (T-be.). Eingefallenes Ansehen (Mrcd.). Das Gesicht erschien gelblich, eingefallen und widerlich verzerrt (T-be.). Gilbe des Gesichts (S-ne.). Röthe des Gesichts (L-se.). Erhöhte Wärme und Röthe des Gesichts (Grs.). Röthe des Gesichtes, Durst und leichtes Irrereden (bei Kindern) (Owd.). Dunkelrothes Gesicht (Rcht.). Hässliche Flecken im Gesichte (S-c.). — Geschwulst des Gesichtes, des Unterleibes (Mllr.). — Trismus (Rcht., D-yg.).

Mund. Krampfhaft verzogener oder verschlossener Mund (J-n.). Verzerren des Mundes (L-é.). — Der Kranke beisst sich oft in die Zunge (D-yg.). Die Zunge wird oft durch die heftigsten Convulsionen zerrissen (S-c.). Die Zunge wurde oft jämmerlich gequetscht und zerbissen (T-be.). — Sehr abgestumpfter Geschmack (allg. h. Ztg.). — Kriebeln in der Zunge, sehr schmerzhaft, sie legte sich mit der Spitze krampfhaft um (Wchn.). Zuckungen oder Geschwulst der Zunge, wodurch die Stimme erstickt wurde, und der Speichel immer ausfloss (S-c.). — Reine Zunge (Wchn.). Leichter weisslicher Zungenbeleg (Diet). Gelblich weisser, trockner, dicker, zäher Ueberzug der Zunge (Gtz.). Bedeutende Trockenheit des Mundes und der Nase, durch Wassertrinken nicht gemildert (Catl.). Mit Schleim überzogene Zunge (Rcht.). Missfarbige, braune, zuletzt ganz schwarze Zunge (Rcht.). Schaum vor dem Munde, der hell blutig, oder gelb oder grün gefärbt ist (S-c.). Vermehrte Speichelabsonderung (Diet, Catl.). Zusammenlaufen von viel heller Flüssigkeit im Munde (Diet). Zusammenlaufen von viel saurer Flüssigkeit im Munde (Gtz.). Speichelfluss (Rob.). Zuweilen floss ein schaumiger, auch blutiger Schleim über die Lippen (T-be.). — Knirschen mit den Zähnen (Rcht.). — Langsamkeit und Mattigkeit im Sprechen und in allen Bewegungen, als wenn jedes Mal in den dazu bestimmten Organen ein Widerstand zu überwinden wäre (Mrcd.). Eine Art von Zungenlähmung, weshalb sie nur lispelnd sprechen können (Wagn.). Die Stimme ist schwach und unvernehmlich, stammelnd (Dyg.). Die Stimme wird schwach, unvernehmlich, stammelnd (Rcht.). Der Kranke murmelt eine Menge unverständiger Worte zwischen den Zähnen (Rcht.). Unvermögen, deutlich zu sprechen (H-g.). Schwerfällige, stammelnde Sprache (H-g.). —

Hals. Unerträgliches Kriebeln im Halse (Mrcd.). Trockenheit im Halse (Keil). Heftiges Brennen im Schlunde (allg. h. Ztg.).

Appetit. Fader, unangenehmer Geschmack im Munde (Rcht.). Verdorbener, bitterer Geschmack (L-ge.). — Widerwillen gegen Speisen (Keil, Rcht.). Eigenthümliches Gefühl im Munde, wie von anhaltendem Tabakrauchen (Gtz.). — Sehr grosser Durst (T-be.). Nicht zu stillender Durst (D-yg.). Unauslöschlicher Durst (Rcht.). Durst und Trockenheit im Halse (Rcht.). — Appetit zum Essen, die ganze Krankheit über (Wchn.). Ungemein starker Appetit (H-g.). Vermehrter Hunger (Owd.). Sehr starke Esslust, (bei zwei-, fünf- und 8jährigen Mädchen (H-g.). Sehr starke Esslust (H-g.). Unersättliche Esslust (R-ld.). Die Kranken essen sehr viel, ohne genährt zu werden (Mllr.). Krankhaft erhöhete Esslust (Rcht.). Widernatürliche Esslust, selbst bei Sterbenden, die schon an erschöpfenden Bauchflüssen litten (S-ne.). Ausserordentliche Essbegierde, besonders nach sauren Dingen (Tbe.). Die Esslust ist entweder natürlich, oder es stellt sich ein heftiger Heisshunger ein (D-yg.). Hundshunger (Rob.). Lange Zeit hindurch eine Art von Heisshunger und Geistesschwäche (Nachwirkung?) (Owd.). Bulimie (S-ne.).

Magen. Aufstossen (Rcht.). Heftiges saures Aufstossen (Diet). Häufiges, unschmackhaftes Aufstossen, das auf 3 Schritt weit einen, subjektiv nicht

wahrnehmbaren, höchst unangenehmen, brenzlich-fauligen Geruch verbreitete (Gtz.). Gefühl von Leere im Magen (L-se.). Sodbrennen (Rcht., Grs.). Gastrische Zufälle (Rcht.). Uebelkeit (K-l., Rcht., W-ghs.). Gelinde Uebelkeit (vom Geruche) (E-vs.). Den Tag über anhaltende Uebelkeiten (Cord.). Ekel (Rcht., Grs.). Grosser Ekel und Neigung zum Erbrechen (L-sr.). Erbrechen (K-l., R-stn., Grs., R-ld., Rcht.). Erbrechen (bei Kindern, bald nach dem Genusse) (Owd.). Erbrechen von Schleim, oder von Spul- oder Haarwürmern; Erleichterung durch Erbrechen (D-yg.). Erbrechen schleimigter Massen, wodurch nicht selten Spulwürmer oder Trichuriden ausgeleert werden (Rcht.). Erbrechen saurer Massen oder eines zähen Schleimes (Rcht.) Erbrechen einer entarteten, oft schwarzen Galle (Rcht.). Heftiges Erbrechen, wobei zuweilen mit Erleichterung ein zäher, gallichter Schleim erbrochen wurde (T-be.). Leichtes Erbrechen (Cord.). Ohne grosse Anstrengung geschehendes Erbrechen, kurz nach dem Genusse des Brodes, besonders nach starken Mahlzeiten, die Esslust aber nicht vermindernd (N-tn.). Anhaltendes Würgen und Erbrechen einer rohen, sehr übelgemischten, gallichten Materie (D-yg.). — Fast unaufhörliches Würgen und Drücken in der Herzgrube (H-g.). Mässiger Schmerz in der Herzgrube (Grs.). Schmerzhaftes Gefühl in der Magengegend (Rcht.). Unaufhörlicher Schmerz, Beklemmung und Druck in der Herzgrube und eine fortwährende vergebliche Neigung zum Erbrechen; die Kranken verlangten beständig, dass man ihnen Getränk reichen und die Glieder ausdehnen möchte (T-be.). Schmerzhafte Empfindung in den Präkordien (Rcht.). Unangenehmes Gefühl in den Präkordien (K-l.). Magendrücken (H-g.). Heftiges Magendrücken (S-c.). Magendrücken wie von einer Last auf dem Magen (Vth.). Vermehrtes Magendrücken nach dem Essen (Vth.). Drücken und unangenehme Empfindung in der Herzgrube, eine Art Cardialgia, ohne jedoch die Esslust zu verlieren (Wchn.). Unangenehmer Druck im Magen, sich steigernd, so dass das Athmen verhindert wurde, mit eigenthümlichem Verlangen zum Essen (Gtz.). Gelinder Magendruck mit Sodbrennen (Gtz.). Zusammenschnüren mit Epigastrio (Parola). Druck in der Herzgube (Mrcd, T-be.). Druck in den Präkordien (Rcht.). Magenkrampf (H-se. Rob.). Anfälle eines heftigen Magenkrampfes (D-yg.). — Gefühl von Wärme und Erregung in der Magengegend (L-sr.). Vermehrte Wärme in der Magengegend (Bats.) — Hitze und Brennen in der Herzgrube (Vth.). Brand im Magen, der Lunge und der Leber, nach vorgängiger Entzündung (Bud.). —

Bauch. Aufgetriebener Unterleib (Wchn.). Unruhe im Unterleibe (L-sr.). Gefühl von Anschoppung und Schwere im Unterleibe (Vth.). Leibschmerz bei Erwachsenen bald nach eem Genusse des Brodes) (Owd.). Höchst empfindliche , periodische, zusammenziehende Schmerzen im Unterleibe (Wagn.). Heftige Leibschmerzen (R-ld.). — Harter, angespannter, beim Anfühlen schmerzhafter Unterleib (Wchn.). Poltern im Unterleibe (L-sr.). Meteorismus (Rcht.). Convulsive Koliken (J-n.). — Empfindung ausnehmend starker Kälte im Unterleibe und Rücken (D-yg.). Empfindung von Kälte im Unterleibe und Rücken (T-be.). Vermehrte Wärme im Unterleibe, besonders in der Magengegend (L-st.). Brennendes Gefühl in den innern Theilen (Rcht.).

Stuhl. Ohngeachtet des öfteren Drängens zum Stuhlgange kam es doch zu keiner Ausleerung (T-be.). Die Darmausleerung erfolgte normal (T-be.). Der Stuhlgang bleibt natürlich (D-yg.). Verstopfter Leib (Gtz. Rcht.). — Dünner Koth, Abends (Diet.). Durchfall, dann Gefühl wie von starken Purganzen (Vth.). Durchfall (H-g.). Durchfall, der 5—14 Tage anhielt und

sehr schwächte (Wch.). Heftige Koliken (Arnal.). — Choleraartiger Zufall: plötzlich eigenthümlich veränderte Gesichtszüge mit tief in die Augenhöhlen gedrängten Augäpfeln und blauen Ringen um dieselben, beständige Uebelkeit und Erbrechen nach dem geringsten Genusse, häufige Diarrhöen mit wässrigen, scheimigen Ausleerungen, welke, kühl anzufühlende Haut, unaussprechliches Angst- und Brenngefühl in der Herzgrube, heisere hohle Stimme, Unterdrückung der Harnabsonderung, Wadenkrampf, Lähmung der obern Extremitäten, kaum fühlbarer Puls, unauslöschbarer Durst (Seidel.). Durch schmelzende Durchfälle Sinken der Kräfte (T-be.). Colliquation, sehr stinkende Durchfälle (Rcht.). Unwillkührlicher Abgang dünnflüssiger Excremente (H-se.). Faulichte Colliquationen (Rcht.). Bauchflüsse (T-be, Mllr.). Abgang von Würmern, bei Kindern (Mrcd.). —

Harnsystem. Erschwertes Harnen, bei stetem Reize in der Blase dazu (Wchn.). Beim Uriniren Brennen in der Harnröhre (allg. h. Zg.). Vermehrter Abgang vom Urin (allg. h. Ztg.). Häufiger Drang zum Uriniren jedoch nicht ohne Anstrengung (allg. h. Ztg.). Der Urin hat einen starken, dicken, rothen Bodensatz, der besonders das Nachtgeschirr sehr färbte (allg. h. Ztg.). Der Harn floss nur selten, tropfenweise und ohne Erleichterung ab (T-be.). Abgang wenigen, wässerigen, hellen Harnes (Rcht.).) Wasserheller Harn (L-ge.). Harn weiss wie Brunnenwasser, zuweilen trübe (D-yg.). Blasse Farbe und Trübung des Harns (L-rs.).

Genitalien: 1 männliche. Starkes Ziehen im Saamenstrange, so dass die Hoden gegen den Bauchring gezogen zu werden scheinen (Gtz.).

2) weibliche. Ausbleiben des monatlichen Blutflusses, bei Weibern (T-be.). — Alle Zufälle treten vor dem Eintritte der Regel weit stärker auf (B-d.) — Strikturen des Uterus (und Hydrocephalus des Foetus (Catl.). — Abortus bei Schwangern ward weder in der völlig ausgebildeten Kriebelkrankheit, noch bei trächtigen Thieren bewirkt (Wright.). — Verminderung der Lochien (Presc.). Stockung und Unterdrückung der Lochien (Rob.). — Die heftigsten Zusammenziehungen des Uterus, dass er zu bersten scheint (Rob.). Vermehrung der Wehen (Camm. Ritt. .).

* * *

Nasenschleimhaut. Nasenbluten (Gtz., R-stn., Rcht.). Anhaltendes Nasenbluten (L-ge.). — Grosser Thränenfluss, die Membrana Schneideri schien sehr gereizt, es war eine Art Schnupfen da, sowie grosse Athembeschwerde beim Athmen durch die Nase und die Gefässe der Conjunktiva injizirt, Lippen und Augenlieder wurden so prall, wie nach einem Bienenstiche und bekamen ein livides Ansehn, Schlingen fast unmöglich, Stimme ganz schwach, Unbeweglichkeit der Kinnladen, Schmerzen in allen Nerven, Leere im ganzen Kopfe, so dass sie kaum Ja oder Nein antworten konnte (Hlse.).

Brust. Die Milch verliert sich bei Säugenden nicht aus den Brüsten (Wchn.). Bei den heftigen Anstrengungen, Athem zu holen, wird bisweilen Blut ausgeworfen (Rcht.). — Dyspnöe (Parola). Brustbeklemmung (T-be.). Engbrüstigkeit (Wchn.), Langsames Athemholen (Tadd.). Die Inspirationen von 18 auf 13 in der Minute reduzirt (Tadd.). Aengstlicher und schwerer Athem (Mrcd.). Aengstliches, schweres Athmen, bei einer Frau (Wchn.). Aengstliches Athmen, Seufzen und Schluchzen (D-yg.). Aengstliche Respiration (Rcht.). Erschwerte Respiration (Rcht.). Die Krätze tritt zurück, worauf sich ein heftiges Asthma entwickelte, was durch die Wiederherstellung der Krätze ver-

schwand (U-lr.). Krampf im Rippenfelle (Pleurospasmus) verbunden mit einem Stickflusse, Sprachlosigkeit und Sehnenhüpfen (D-yg.). — Heftiges Herzklopfen und zusammengezogener oft aussetzender Puls, (bei der acuten Form) (D-yg.). Krampfhaftes Pochen des Herzens (Rcht.). Lebhaftes Herzgespann (S-c.). — Verminderung de Zahl der Herzschläge auf 10 — 15 in der Minute (in der ersten Stunde nach seiner Anwendung (Gibb.).

Rücken. Steifigkeit im Nacken (Mrcd.). —

Extremitäten. Schwere der Glieder (Hg.). Schwere und Taubheit der Glieder (Tbe.). Schwäche der Glieder (Mrcd., Bd.). Grosse Mattigkeit bald mehr in den obern, bald mehr in den untern Theilen (Rcht.) — Gliederschmerz (Mecd., Rd.). Heftige Schmerzen in den Gliedern (Hall.). Alle 10—20 Minuten wiederkehrende Schmerzen und langsam erfolgende Zusammenziehungen der Glieder (Owd.). Krampfige Schmerzen in den Gliedern (Mrcd.). Krampfige, entsetzliche Schmerzen in den Füssen und Händen, die von einem Ort zum andern herumzogen und ein beständiges Winseln auspressten (Wchn.). Ziehende oder reissende Schmerzen in den Gliedern oder Gelenken, die zumal in den Extremitäten, mit einer kriebelnden Empfindung verbunden sind (Rcht.). Reissende Schmerzen und eine unerträglich kriebelnde Empfindung in den Gliedern, Kopf- und Rückschmerzen, Beängstigungen und eine gewisse Unempfindlichkeit in Armen und Füssen (Dyg.). Zuckende Schmerzen in den Gliedern und im Zahnfleische (Hg.). — Brennen in Händen und Füssen (Sc.). Gefühl eines lebhaft brennenden Feuers in Händen und Füssen (Sc.). Verdrehen der Hände und Füsse (Rld.). — Zusammenziehen der Hände und Füsse, Finger und Zehen, das der stärkste Mann nicht verhindern konnte (Sc.) Periodisches plötzliches Zusammenziehen der Glieder mit spannenden Schmerzen (Mllr.). Krummziehen der Hände und Füsse (Schtnb.). Das Ausstrecken der gekrümmten Glieder gewährt einige Erleichterung (Mrcd.). Verschiedene langsame Pandikulationen und Verdrehungen mit Händen und Füssen; (besonders bei Kindern) (Wchn.). Die Extremitäten werden heftig zusammengezogen und ausgestreckt, womit eine unwiderstehliche Neigung des Kranken verbunden ist, diesen krampfhaften Bewegungen Einhalt zu thun, was aber nur sehr selten gelingt (Rcht.). Krämpfe und Zuckungen in den obern und untern Gliedmassen (Hg.). Krämpfe in den obern Gliedmassen, welche mit ähnlichen in den untern abwechseln (Schtnb.). Krampfhafte Steifheit der Hände und Füsse (Bonj.). — Leichtes Zittern der Glieder (Rcht.). Zittern der Glieder, mit Schmerzen (Dyg.), einige Tage dauernd (Ntn.), starkes Zittern bei jeder Anstrengung in dem bewegten Gliede, selbst in der ausgestreckten Zunge (Mrcd.). — Ameisenkriechen in Händen und Füssen. Unempfindlichkeit der Glieder (L-é.). Taubheit, Unempfindlichkeit und Kälte der Glieder (Rd.). Erstarren der Glieder (Sc., Bd,. Mrcd.). Gänzliche Steifigkeit der Glieder (Mrcd.). Die Glieder wurden kalt, blass und runzlich, als wenn sie lange in heissem Wasser gelegen hätten (Acta Erud.). Lähmungen der Glieder (Rcht., Hsc.), — Brand an den Gliedmassen, wobei das Glied plötzlich kalt und bleifarbig wurde und alle Empfindung verlor (Lge.). Kalter Brand der Gliedmassen (Acta Erud.). Brandiges Absterben und Abfallen der Gliedmassen. Schmerz mit einer leichten Geschwulst ohne Entzündung, dann Kälte, blaue Farbe, kalter Brand und dann Absterben der Gliedmassen (Pern.). Geschwollene Hände und Füsse, mit verbrannten, schwarzen und eiternden Blattern (Bud.).

1) Oberglieder: Kriebeln und Fühllosigkeit bis in den Vorderarm (Wchn.). Kriebeln in den Fingerspitzen, als wenn etwas Lebendiges

unter der Haut kröche, oder nach Druck der Arme die Finger eingeschlafen wären (Wchn.). Heftige Schmerzen in den Enden der Finger und partielle Anschwellungen an den Armen, welcher Zustand mit dem Verluste des Endes eines Fingers endigte (Levrt- Perr.). — Vertauben der Hände, so dass die Finger den Dienst versagen (Wagn.). — Aeusserst empfindliches Tastgefühl in den Fingern (Vth.). Das Ameisenkriebeln in den Fingerspitzen hielt einige Wochen an, dieselben verloren dadurch einen Theil ihres Gefühls (Wchn.). — Die Kranken können mit Mühe die Hände an den Mund bringen, die Finger sind rückwärts gebogen und die Augen verdreht (Dyg.). Die ganze Hand wird einwärts gezogen, so dass Knochen der Handwurzel hervorgedrängt wurden, selbst der ganze Vorderarm litt durch den Krampf und die Hände kamen mit demselben mehr an die Brust; das Bemühen den gekrümmten Theil gerade zu machen, erleichtert die Schmerzen (Wchn.). Allgemeiner Kriebel- und völlig ausgebildeter Starrkrampf der obern Gliedmassen, wobei die Vorderarme in spitzem Winkel mit den Oberarmen nach der Brust zu gerichtet, die Daumen in die hohle Hand einschlagen sind, die übrigen 4 Finger aber mit den Spitzen in geringer Krümmung fest zusammengezogen und sich beide Hände von den Handwurzeln an nach der Brust zu gekrümmt, unveränderlich feststellen (Wagn.). Die Finger wurden heftig zusammengezogen (L-é.). Die Finger wurden an beiden Händen fest in die Hand eingezogen, dass sie nur mit vieler Mühe geöffnet werden konnten; sie spürten Erleichterung, wenn ihnen die Finger von Andern gerade gemacht wurden, diese zogen sich aber sogleich wieder in die Hand (Wchn.). Die Krämpfe der Finger dauerten bei Vielen mehre Wochen lang, besonders bei Kindern, und machten zu jeder Arbeit unfähig (Wchn.). — Nach dem ersten Rückfalle bleibt eine wässerichte, weiche, schmerzhafte Geschwulst an den Handgelenken viele Wochen lang zurück (Wchn.). — Taubheit in den Fingern (Mrcd.), in den Fingerspitzen (Hg.). —

2) Unterglieder: Trägheit der Beine (Pern.). Mattigkeit u. Schmerzen in den Beinen (Wchn.). Erschwertes, schwankendes, schwerfälliges Gehen (Hg.). Bei anscheinend nicht so äusserst geschwächten Kräften völliges Unvermögen zu gehen und eine eigenthümliche Unfähigkeit leichte Bewegungen und Handgriffe gehörig auszuführen (Mrcd.). Unmöglichkeit zu gehen (Mrcd.).— Hüftschmerzen (Arnal). — Die Beine werden krumm gezogen, die Kranken können sich deshalb nicht aufrecht erhalten und taumeln wie betrunken, bei vollem Bewusstsein (Wchn.). Die Kranken sind nur vermögend, auf die Spitzen der Fusszehen zu treten, weil selbst zu der Zeit der Remission ein beständiges krampfhaftes Zusammenziehen der Gliedmassen Statt findet (Dyg.). Heftiger periodischer, einseitiger Wadenkrampf, dass der Kranke bei seinem Eintritte aus voller Kehle zu schreien genöthigt ist (Wagn.). Zehen-Starrkrampf (Wagn.). Krämpfe der Zehen, die das Gehen unmöglich machen (Wchn.).— Beschwerliches Jücken an den Beinen, wie von laufenden Ameisen (Sc.). — Kriebelndes Gefühl von Eingeschlafenheit an der vordern Seite der Oberschenkel und in den Waden (Gtz.). — Geschwulst der Füsse (Mrcd.). Wassergeschwulst der Füsse (Tbe.). — Brandiges Absterben der Füsse bis an die Kniee (Sne.). Brand des Beines und spontanes Abstossen desselben (Bonj.).

(Bei Thieren). Bei einer 4monatlichen Ente von $4\frac{1}{2}$ Lth. Sec. c.: Schwärzliches Blut trieft aus der Nase. Der Schnabel wird nach der Wurzel

zu erst bräunlich, dann schwärzlich. Die Zunge ist blass und in dem Grade sphacelös, dass man Stücke davon ablösen konnte. Durchfall. Tod am 6ten Tage. — Bei einem 4monatlichen Enterich von 4 Lth.: Auslaufen röthlicher Flüssigkeit aus der Nase. Der Schnabel hat eine livide Farbe und selbst unter der Epidermis ist ergossnes Blut. Der Gaumen ist im höchsten Grade gangränös. Gangrän von der Schnabelspitze bis gegen den Eingang der Nasenlöcher. Blasse Zunge. Die Nasenschleimhaut vom Stirnbeine bis zur Schnabelspitze durchaus sphacelös u. in einen unerträglich riechenden, schwarzem Brei verwandelt. Nachschleppen des einen Flügels u. Schwindel. Durchfall in den letzten Tagen, sonst gehörig geformte Exkremente. Tod den 14. Tag. — Bei einer 1jährigen Truthenne von 16½ Lth.: Entzündete Augen. Die Nasenlöcher sind verstopft. (Die Federn fangen an auszufallen). Schwindel. Der Umkreis des Kopfes wird violett. Aus der Nase läuft ein gelbliches Wasser. Der obere Theil des Schnabels verändert die Farbe. Durchfall, Tod den 22. Tag unter Abfliessen des Wassers aus dem Schnabel. Sektionsbefund: Der Rand des Schnabels violett, die Nasenschleimhaut in allen Sinubus sphacelös, der entzündete Kopf mit drüsenartigen Knötchen wie besät, beide Blinddärme und der Darmkanal überhaupt Tintenschwarz und aashaft riechend. — Bei einem 6wöchentlichen Ferkel von 1 Pfd. 24 Lth.: Die Ohren und Füsse scheinen geröthet am 12. Tage. Die Röthe verbreitet sich weiter über Ohren und Füsse. Die Ohren und der Schwanz hängen herab. Abmagerung. Straffer Bauch. Kalte, violette, geschwollne Beine. Entzündung des Innern des Rachens. Es kann sich kaum auf den Beinen erhalten. Jücken. Flüssige Exkremente. Kalter Schwanz und Ohren. Tod unter Convulsionen am 23. Tage. Sektionsbefund: Füsse zumal an den Gelenken geschwollen, rothviolett und es zeigen sich an denselben grosse Knoten von derselben Farbe; Ohren an den vom Kopfe entfernten Theilen bleifarben, wo die Gangrän wie durch einen rothen Ring begrenzt war; an beiden Lungen mehre entzündete Stellen und an einer violette Flecken; der mittlere Theil des Magens, das Netz und der Dickdarm mehr oder weniger entzündet; im Köthengelenke eine schwarze, stinkende Schmiere; an den Vorderbeinen weniger starker Brand als an den Hinterbeinen. — Bei einem 6monatlichen Schwein von 22 Pfd. Mutterkorn: Geröthete Augen. Aus den Augen läuft eine Flüssigkeit, die auf die benachbarten Borsten schädlich einwirkte. Viel Augenschleim auf den Augenlidern. Straffer Bauch. Schwindel. Klägliches Geschrei. Hinken auf den Vorderbeinen, die geschwollen scheinen. Aus den Augen läuft Flüssigkeit. Das untere Augenlid ist angefressen. Am Köthengelenk des rechten Vorderbeins entstehen 2 Löcher, die eine eiterartige Materie von sich geben, die vertrocknet; die Wunden bedecken sich mit Grind und das Hinken hört auf. Kälte der Schwanzspitze. Röthe und Geschwulst eines Ohres. Seltne und harte Exkremente. Ohren und auch der übrige Körper sind mit einer zähen Schmiere bedeckt und an einem der schlaff herabhängenden Ohren zeigt sich eine brandige Stelle. Das Schwanzende ist violett, fast schwarz und unbeweglich, es lassen sich Theile davon ablösen ohne Gefühl. Jücken. Abmagerung. Die Geschwulst über dem rechten Fusse bricht auf und ergiesst eine röthliche Jauche, ebenso am linken Fusse. Beide Beine sind kalt und geschwollen und man kann getrocknete und gefühllose Stückchen Muskeln ablösen. Tod am 66. Tage unter Durchfall und Convulsionen. Sektionsbefund: Die 1. Phalanx sämmtlicher Füsse vertrocknet und gangränös; die sehr kleine Gallenblase enthält eine sehr zähe, ungewöhnlich gelbe Galle; der dem Pförtner benachbarte Theil des Magens entzündet und

stellenweise brandig, ebenso die Dünndärme, an denen man überdies noch Verengerungen wahrnahm, die sich wie ebensoviele wurmförmige Anhängsel ausnahmen; die Gekrösdrüsen vom Blut strotzend. Bei einem jungen Hunde vom Mutterkornspiritus: Traurigkeit. Verschmähen des Futters. Erbrechen von Brod, Wasser und einer klebrigen Substanz (Tessier).
Bei Vögeln und Meerschweinen: Starrheit mit Unruhe abwechselnd, Erbrechen, Gleichgültigkeit, Betäubung, vermindertes Athemhohlen, langsamer Puls, Zukkungen. Sektion: venöse Blutfülle in der Leber, den Lungen u. dem rechten Herzen, die Kuskeln mürbe und von venösem Blute dunkel gefärbt (Giav.). — Bei Thieren im Aufange der Schwangerschaft gegeben: Verlängerung des Verlaufs derselben und Verzögerung der Geburt; später angewendet: Abortus (Parola). — Wenn Thiere mit schwachen oder verkrüppelten Gliedmassen längere Zeit Mutterkorn erhielten, so litten die kranken Gliemassen früher, ehe sich Zeichen eines Allgemeinleidens zu erkennen gaben; ein Glied, das schwach oder steif war, wurde durch einige Gaben völlig unbrauchbar und Wunden nahmen eine üble Beschaffenheit an. —

Pathologische Anatomie. Die Leichen gingen immer sehr rasch in Fäulniss über und gaben einen sehr widerwärtigen, obgleich nicht cadaverösen Geruch von sich (Wchn., Rcht.). — Acht Stunden nach dem Tode waren die Glieder noch eben so steif und gekrümmt, als während des Krampfes, das Gesicht gelblich und aufgedunsen, die Augen eingefallen, die Haut des ganzen Unterleibes von der beginnenden Fäulniss grüngelb gefärbt. Aus Mund und Nase floss ein übelriechender Schleim; sowohl auf dem Rücken als auch auf der Brust und am Halse zeigten sich Blutergiessungen unter der Haut. Das Netz war leicht zerrissen und weich, der Darmkanal von gelber Farbe, die Leber hart und von Blut strotzend. Der Magen enthielt schäumendes, galliges Wasser und einen halb verwesten Spulwurm. Die ungemein erweiterte Gallenblasse war mit einer hellgrünen wässrigen Galle versehen. Die Milz verhielt sich dunkler und blutreicher als gewöhnlich; die Harnblase und selbst die Harnleiter waren bis zum zerspringen mit einem wässrigen geruchlosen Harne erfüllt; das Herz und die grossen Gefässe waren leer, die Lungen strotzten von Blut, ebenso die Arterien des Gehirns und seiner Häute, hingegen waren die Blutleiter der dura mater leer, die plexus choroidei waren bereits in Fäulniss übergegangen (bei einem 14jährigen Knaben. Tbe.). — Die Eingeweide und andere membranöse Theile waren voll brauner Flecke, Geschwülste und Blasen, die mit einem molkigen Eiter gefüllt waren (Bud.). — (S. ausserdem nach pag. 825 und 826).

Klinik.

Alte Schule: Dieses merkwürdige Erzeugniss des Pflanzenreichs, über dessen eigenthümliche Natur man lange Zeit im Dunkeln war, und die erst in neuester Zeit durch die genauen Untersuchungen der Naturforscher festgestellt wurde, wurde zuerst zur Beförderung der Geburt bei Kühen u. Pferden und dann von alten Weibern zu demselben Zwecke bei den Menschen, dann erst von *J. Camerarius (1683), Veit Riedlin, Claudius Deodatus, Joh. Stocker, Wittich u. A.*, zur Beförderung der Wehen u. zur Stillung von Mutterblutflüssen empfohlen u. angewendet; Eigenschaften, deren Kenntniss diese Männer, wie bei allen Arzneimitteln, aus der Hausmittelpraxis der damaligen Zeit geschöpft hatten. Lange Zeit hindurch gerieth diese Arznei wieder in gänzliche Vergessenheit, obgleich die von Zeit zu Zeit hindurch auftretende Kriebelkrankheit — über deren wahre Ursache abermals heftig u. lange gestritten wurde — die Aerzte auf die diesem Pflanzenproduct inwohnenden Kräfte und deren zweckmässige Verwendung zur Heilung von Krankheiten hätte aufmerksam machen können. Die Kriebelkrank-

heit ward zuerst, nach *Bordot*, zu *Namur* in Frankreich, (1096), dann später 1587 und 1592 in Schlesien und andern Theilen Deutschlands, in Frankreich, Italien, Schweden und Dänemark beobachtet und von vielen Aerzten beschrieben, namentlich von *Thuillier*, *Salerne*, *Read*, *Teissier*, *Taube*, *Gaspard*, *Schaeger*, *Block*, *Wright*, *Lorinser*, *Wesener*, *Wagner u. A.* Erst in diesem Jahrhundert ward das Mutterkorn wieder von nordamerikanischen Aerzten (Stearns, Alee), dann von englischen und französischen, deren Beispiele endlich auch deutsche Aerzte folgten, in Krankheiten des weiblichen Organismus, und besonders der weiblichen Genitalien, zur Beförderung der Wehen u. gegen Metrorrhagien angewendet. In neuester Zeit ist man über diese engen Grenzen hinausgegangen und hat gefunden, dass das Mutterkorn auch in vielen andern Krankheiten, namentlich denen des Spinal-Nervensystems ungewöhnlishe Heilkräfte entwickele. Ueber den Charakter und die Art und Weise der Wirkung desselben auf den thierischen Organismus herschen die verschiedenartigsten Ansichten. Nach *Makenzie* ist dasselbe ein excitirendes Nervinum, welshes das Zwerchfell, den Uterus und die Bauchmuskeln vorzugsweise afficire und ein dem Strychrin ähnlich wirkendes Alcaloid in sich enthalte. *Cederskiold* glaubt, dass es den Blutlauf unterbreche; Andre halten es für ein Narcoticum, welches das ganze Nervensystem ergreife, oder ein die Auflösung des Bluts erzeugendes Mittel; die Meisten aber erklären es für einen scharfen narktotischen Stoff, dessen Wirkung besonders dem Assimilationsprocesse feindlich sey. *Parola* lehrt, dass das Mutterkorn auf die Haut, die Lungen und das Herz wirke, indem es die Respiration, Wärmeerzeugung, Circulation u. alle Functionen des Capillargefässystems deprimire. In pathologischen Zuständen wirke es auf entzündete Organe und auf die Theile ein, wo eine erhöhte Thätigkeit des Capillargefässystems sich vorfinde, es mindere daher rasch Entzündung, stille Blutungen und modificire namentlich Pneumonie und Phthisis und zwar schneller, als jedes andere Mittel. Ausserdem wirke es sowohl auf die Gefässe, wie die Nerven des Uterus (Dublin Journ. 1845 Jan.). — Nach *Centofanti* wirkt dasselbe zuerst auf das Blut, von da auf den ganzen Organismus, und speciell auf das Muskelnervensystem, die Wirkung ist eine stimulirende, und regt die Uterincontraction auf eine permanente Weise an. *Katzenberger*, *Ritter* und *Lagrange* nehmen eine unmittelbare und specifische Einwirkung desselben aaf den Uterus an. *Spreding*, *Müller* u. *de Gravina* sprechen dem Mutterkorn dagegen allen und jeden Einfluss auf den Uterus, sowie auch die Wehentreibende Wirkung gänzlich ab. — Ohnerachtet dieser sich oft entgegengesetzten Ansichten und trotz der gänzlichen Unkenntniss der wahren Wirkung des Mutterkorns ward es doch in der neuern Zeit sehr häufig auf roh empirische Weise in folgenden Krankheiten angewendet: Chlorose per amenorrhoeam (*Lalesque*). — Krankheiten der Schleimhaut (*Sachero*). — Innere Blutungen aller Art (*Duchateau*). — Blutflüsse aus allen Oeffnungen des Körpers activer und passiver Art (*Müller*, *Mialhe*, *Schuppmann*). — Purpura haemorrhagica (*Sachero*). — Purpura haemorrhagica mit heftiger Blutung aus verschiedenen Organen und grosser Prostration (*Ross* in the Lancet 1845, Aug.). — Passive Blutung aller Art, die durch einen eigenthümlichen Zersetzungszustand des Bluts bedingt sind (*Ross*). Scorbut (*Canuti.*) — See-Scorbut (*Ross*). — Veitstanz (*Bodenstab*). — Eclampsia parturientium (*d'Outrepont*, *Pauli*, *Waterhouse*, *Brinckle*, *Stearns*, *Schutte*). Idiopathische Krankheiten der Circulationsorgane, wegen seiner das Circulationssystem deprimirenden Eigenschaften (*Parola*, Gaz. med. de Paris 1844 Nro. 19). Periodische Fieber (*Sachero*). Wechselfieber (*Baker*, *Mehlhausen*, *Fes tler.*) — Hysterie (*C. Bauhin*). — Hysterie, die von *Atonie* des Sexual- und Nervensystems abhängt, meist bei schlaffen, zu geringer Gefässthätigkeit geneigten, nicht leicht erregbaren Individuen (*Nardo* in Memoir. della med. contemp. Gennaro 1842). — Nymphomanie in Folge tiefer und häufiger Schwächung der Genitalien (*Guislain*). — Paraplegie (*Sachero*). — Paraplegie vom Fall auf das Perinäum (*Payan-Ducros*). — Paraplegia chronica sine laesione organica medullae spinalis (Revue med. 1839 März). — Paraplegia traumatica a commotione medullae spinalis (ibid.). — Unbeweglichkeit der Augenlider nach *Erysipelas faciei* (*Carron du Villards*). Lähmung der Augenlieder (*Carron du Villards*). Mydriasis, idiopathische Erweiterung der Pupille (*Kochanovsky*). — Otorrhöa purulenta (*Sachero*). — Blutungen aus der Nase (*Müller*, *Laming*, *Sacher o*, *Spajirani*. — Blutungen aus dem Magen (*Levrat-Perrotton*). — Blutungen aus dem Darmkanal (*Müller*). — Blutungenaus den Nieren (Huss). — Blutungen aus der Urethra (*Spajirani*, *Cabmi*), — Ischurie u. Retentio urinae mit Anschwellung der Prostata. — Ischu-

rie von Erkältung (*B. Ritter*). — Ischuria paralytica (*Forst*). — Unvermögen den Harn zu halten (*Fantoretti*). — Incontinentia urinae nocturna (*B. Ritter*). — Harnverhaltung (*Buchner, Ross*). — Blasenlähmung, selbst wo Geschwulst der Prostata vorhanden war (*Kingsley, Schniewind*, Gaz. med. de Paris 1838 *Ross, Houston, Horst, Sachero*). — Blasenlähmung von Erschütterung des Rückenmarks (*B. Ritter*). — Urinverhaltung bei alten Leuten, von Erschlaffung der Blasenwände (*Duhamel*). — Bei contractiler Schwäche der Harnblase zur Austreibung von Steinfragmenten nach lithotriptischen Operationen (*Guersent*). — Tripper, (*Negri, Dufresnoi*). — Nachtripper (*Müller, Gauthier*). — Onanismus und allzuhäufige Pollutionen (*Sachero*). — Spermatorrhoea in Folge von Onanismus und übermässiger Befriedigung des Geschlechtstriebes mit Rückenmarksleiden, Schwäche und Abmagerung der Füsse, Frösteln und Wirbeln im Kreuz und Rücken, Kopfschmerzen, Schwindel, Abnahme des Gedächtnisses und der intellectuellen Kräfte, Hypochondrie und Melancholie, Stuhlverstopfung, (*Zoaowitz*, in vielen Fällen, 3mal per dosi 4 Gran des Pulvers; östr. med. Wochenschrift 1845 Nro. 48). Profuse Spermatorrhöe mit allen Zeichen des Marasmus, die allen Mitteln trotz geboten hatte (*Robert* in Annal. de therapeut. u. *Rognetta*). Gebärmutterkrämpfe. — Amenorrhöe (*Church, Bondock, Bigelow, Thacher, Sachero, Rollet*). — Colica menstrualis. — Schwere unter Krämpfen eintretende Catamenien (*Pauli, Sauer*). — Allzustarke Catamenien. — Metrorrhagie (*Ross*). — Metrorrhagie (*Negri, Nocola, Polese, Chailly, Schupmann, Churchill, Albert, Mousseau, Lever, Fife, Kathriner, B. Ritter*, in Heidelberg med. Annal. X. Heft I.) — Passive Metrorrhogien (*Bazzoni*) — Atonische Metrorrhagie (*Sauer, Purefoy, Centofanti*). — Blutflüsse aus dem jungfräulichen Uterus (*Trousseau, Maisonneuve*). — Metrorrhagie vor der Geburt (*Sachero*). Metrorrhagien der Schwangern (Schweizerzeitschrift für Natur und Heilkunde 2r Bd., Heft 2. *Linnecoy*, im 6. Monate der Schwangerschaft). — Zur Beförderung der Geburt, (uraltes Volksmittel in Deutschland, Holland, Polen, wie *Osiander, Pitschaft und Higfelder* nachgewiesen). — Wehenmangel aus zu träger Action des Uterus (*Chailly*). — Blutflüsse während und bei der Geburt (*Sachero, Church*). Metrorrhagie während der Geburt bei schwachen und sparsamen Wehen (*Hotzhausen*). — Blutflüsse nach der Geburt (*Sachero*). — Metrorrhagie nach künstlichen und natürlichen Geburten (*Müller, Recamier, Trousseau*). — Metrorrhagie nach Abortus (*Ross*). — Metrorrhagie nach Expulsion einer Mola *Centofanti*). — Abortus (*Sachero*). — Bei Frühgeburten, die wegen zu befürchtender Metrorrhagie beschleunigt werden mussten, und wobei sich der Uterus nach abgeflossenem Wasser krampfhaft um die Frucht contrahirt (*Loewenhardt*). — Verhütet den schon begonnenen Abortus im 4. Monat in 2 Fällen, wo schon der Muttermund geöffnet war und starke Haemorrhagie statt fand (*Waller*). — Bei Abortus, wenn die Zeichen völliger Ablösung der Placenta vorhanden (*Chailly*). — Zur Beförderung der Geburt, wenn die Wehen aus Erschlaffung aufhören, oder zur Expulsion nicht ausreichen (*Stearns, Foot, Ackerley, Coffin, Bilby, Davies, Olleivier, Prescott, Allee, Chevreul, Lobstein, Bigeschi, Henrichsen, Schütte, Balardini, Loewenhardt*. — Verzögerte Geburt duch Mangel an Uterin-Thätigkeit (*Dewees, Eberle*). — Zur Hervorrufung von und Vermehrung wahrer Wehen, wenn der Mangel derselben von Straffheit der Uterinfibern herrührt (*Dewies*). — Wehenmangel aus allgemeiner u. örtlicher Schwäche, bei Erschöpfung des Uterus, nach früher, unzeitiger Anstrengung, bes. in d. 2. u. 3. Geburtsperiode (*Glasor, Guerard, Brandow, Koehler. Robert, Villeneuve, Godquin, Lalesque, Goupil, Dendy, Cederskiod*). — Wehenschwäche und vornehmlich dann, wenn der Mutterhals obliterirt und der Muttermund erweitert ist (*Parola*). — Wehenschwäche bei sehr schwachen Individuen (*Sachero*). — Wehenschäche in der 3. und 4. Geburtsperiode, wenn zwischen den Wehen nicht besondere Schmerzen und Aufregung stattfindet, der Uterus schmerzlos, der Muttermund weich und geöffnet, die Constitution schlaff ist (*Busch*). — Convulsionen, welche die Entbindung hemmen, erschweren, stören und gefährlich machen (*Parola*). — Zur Beförderung der Geburt, wenn Blutungen, Erschöpfung, stete Zuckungen dem Leben Gefahr drohen (*Stearns*). — Bei unvermeidlichen Abortus, der von profuser Blutung und zu schwachen Wehen begleitet wird (*Stearns*). — Falsche Wehen (amerikanische Aerzte). — Lange und schwere Geburten (*Church*). — Bei spastischen Contractionen des Uterus soll es sehr nachtheilich wirken (*Craig*). — Gebur-

ten mit schiefliegendem und eingekeiltem Kopfe (*Schneider, Hinkelbein, Hermann*), — Bei sicher erkanntem Tode des Kindes und bei zu befürchtenden schlimmen Folgen für die Mutter durch eine zu lang verzögerte Geburt (*Parola*). — In Fällen wo der Kindeskopf von grossem Umfang und das Becken weder missgestaltet noch abnorm contrahirt ist, die Anstrengungen der Natur unzureichend sind (*Parola*). — Incarceratio Placentae (*Atlee, Hinkelbein*). — Aus Atonie des Uterus zurückbleibende Placenta (*Church*). — Macht in vielen Fällen die Introduction der Hand zur Extraction der Placenta überflüssig (*Hushey*). — Retentio Placentae (*Ostrum, Busch, Centofanti*). — Vollständiges Anhängen der Placenta an den Wänden des Uterus (*Duchateau*). — Theilweise Adhaesionen der Placenta (*Church*). — Zur Austreibung abgestorbener, allzulange im Uterus verweilender Früchte (*Sundelin*). — In den Colonien wird es als wahres Abortivum angewendet (*Gerardin u. Oslane*), was es aber durchaus nicht ist. — Allzuheftige Nachwehen (*Kathriner*). — Allzuheftige Lochien (*Stearns*). — Erschlaffung und zu lange anhaltende Erweiterung des Uterus nach der Entbindung (*Stearns*). — Metritis lenta (*Sachero*). — Chronische Anschwellung des Uterus mit und ohne Verschwärung (*Arnal*). — Zur Austreibung von Uterin-Polypen (*Busch, Ulsauer*). — Zur Austreibung von Gebärmuttergeschwülsten ((*Steinthal*). — Krankheitszustände des Uterus aus Erschlaffung (*Atlee*). — Prolapsus uteri (*Ker*). — Uteringeschwülste (*Arnal*). — Catarrhus uterinus (*Arnal*). — Fluor albus bei Anschwellung des Uterus (*Langlet*). — Leucorrhöe aus Schwäche (*Busch, Bazzoni, Hall, Sauer*). — Leucorrhoea uterina (*Sachero, Negri*). — Metrorrhagien bei Carcinoma uteri (Gaz. medic.). — Allzuhoher Leib bei Wöchnerinnen (*Müller*). — Prolapsus uteri (*Ker* Lond. med. gaz. 1813. Jahrg.). — Chronische Bronchitis (*Sachero*). C h r o n i s c h e B r o n c h i a l - L e i d e n m i t S y m p t o m e n v o n L u n g e n t u b e r c u l o s e, es minderte den Auswurf, veränderte den purulenten in einen schleimigen, minderte das Abendfieber, die nächtliche Hitze und Schweisse, den Husten und die Seitenschmerzen (*Calderini* Gaz. di Milan. 1844). — Lungenblutungen (*Müller, Spazirani, Cabini*). — Pneumonie (*Parola*). — Phthisis (*Parola*). — Tuberculöse Vereiterungen (*Sachero*). — Krankheit des Herzens und der grossen Gefässe (*Sachero*). — Vollkommne Lähmung der Bewegung und Empfindung der untern Gliedmassen. mit unwillkürlichem Abgang des Stuhls und Harns, Gefühl von Unbehaglichkeit im Kopf und Rücken (*Payen* Journ. de Med. de Bourdeaux Mars. 1842). — Lähmung der untern Glisdmassen von Bleiintoxication (ders.). — Paralytische Schwäche der untern Gliedmassen nach der Pott'schen Krankheit (Revue med. 1839 März). —
Das Ergotin, das von *Wiggers* im Mutterkorn entdeckte wirksame Alkaloid (sogenannte hämostatische Extrakt), wurde in folgenden Fällen mit grossem Erfolg angewendet: gegen Milzleiden mit Wechselfieber auftretend oder diesen auch folgend, mit Congestionen nach der Milz und Stechen in diesem Organe, Bluterglessung in den Magen und Bluterbrechen verbunden (*Ebers* in Casper med. Wochenschrift 1844 Nro. 28.). — Traumatische Blutungen bei Thieren wurden durch eine Lösung des Ergotins äusserlich angewendet in 2—6 Minuten vollständig gestillt (*Bonjean und Chevallay* Seanc. de l'Academie des Scienc. 1845. Jul.). — Metrorrhagien von traumatischen Ursachen (*Ebers*). — Acute und chronische, dynamische Metrorrhagien und auch gegen solche, die durch organische Zerstörung, Mutterkrebs, bedingt werden (*Ebers*). — Metrorrhagieu in den verschiednen Lebensperioden bes. in d. Climaxis (*Ebers*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Obgleich die physiologische Wirkungssphäre dieses ungemein wichtigen Arzneimittels (sie wurden von mir aus den verschiedenen Beobachtern ausgezogen und zusammengestellt zuerst in den Annalen mitgetheilt) noch nicht genau erforscht worden, so lassen die vorliegenden Erscheinungen doch schon diejenigen Systeme und Organe sowie den Charakter seiner Wirkung auf den gesunden thierischen Organismus mit ziemlicher Klarheit erkennen. Es ist aber sehr zu wünschen, dass der physiologische Wirkungskreis dieses Mittels in seiner ganzen Eigenthümlichkeit durch sorgfältige Prüfung an Gesunden eruirt werde, denn das Secale cornutum muss zu den Heroen unseres Arzneischatzes gezählt werden. — Die Wirkungen desselben auf den gesunden Organismus entwickeln sich zuerst im splanchnischem Nervensystem, u. verbreiten sich dann über das Rumpfnervensystem bis zu dem Sensorium, mit Einschluss der Sinnesnerven, ferner auf das Herz, das arterielle, venöse und Capillargefässsystem, die Schleimhäute des

Darmkanals, der Harn- und Luftwege, und ganz insbesondere auf die sexuellen Organe beider Geschlechte und vorzugsweise auf die des weiblichen Geschlechts Der Charakter der Wirkungen des Secale auf das niedere und höhere Nervensystem zeigt sich anfangs als der der Irritation und des Krampfes, der durch eine fortdauernde Einwirkung bald in den der Paralyse und Marasmus nervosus übergeht. Die Wirkungen auf das Blutleben u. das arterielle, venöse und Capillargefässsystem lassen zuerst den Mangel der Innervation, und dann später die Lähmung und die Zersetzung der festen und flüssigen Theile erkennen; dieselbe Irritation lässt sich anfangs in den Funktionen der Schleimhäute wahrnehmen, welche bei fortdauernder Einwirkung in völlige Erschlaffung und Atonie übergeht. — Das Secale cornutum entwickelt im gesunden wie im kranken thierischen Organismus seine eigenthümliche Wirkung sehr rasch und eignet sich daher zum Heilmittel für die gefahrdrohensten acuten, wie für chronische Krankheiten. — Der therapeutische Wirkungskreis des Mutterkornes ist ein ziemlich umfangreicher, umfasst viele Krankheiten des Cerebrospinal- u. Nervensystems mit dem vorwiegenden Charakter des nervösen Erethismus, der Neuroparalyse und des Marasmus nervosus, Krankheiten des arteriellen, venösen und capillaren Gefässsystems mit dem Charakter der Asthenie und der Paralyse und des Blutlebens selbst mit dem Charakter der organischen Auflösung, Krankheiten der Schleimhäute mit profuser Se- und Excretion, Krankheiten der sexuellen Sphäre beider Geschlechter, des Uterus, der Schwangerschaft, des Wochenbettes u. s. w. — Die Wirkungen des Mutterkorns auf den gesunden thierischen Organismus entwickeln sich in sehr kurzer Zeit; in grösseren Gaben gereicht, schon nach 5—10 Minuten; wie viele Beobachter gesehen haben. — Das in feuchten Sommern erzeugte Mutterkorn ist das Heilkräftigste, verliert aber durch Trocknen und durch längere Aufbewahrung seine ganze arzneiliche Kraft. — In specie dürften sich folgende acute und chronische Krankheiten zur erfolgreichen Anwendung des Mutterkorns eignen:

Schmerzen: herumziehende Schmerzen im ganzen Körper, besonders im Rücken und Kreuz, periodische Schmerzen, der hartnäckigsten Art, alle 20—30 Minuten wiederkehrend, mit krampfhaften Zusammenziehungen der Glieder; krampfhafte Schmerzen, besonders heftig in den Gliedmassen von einem Ort zum andern ziehend; ziehende und reissende Schmerzen in den Glieder und Gelenken, auch mit unerträglichem Kriebeln, mit Kopf- und Rückenschmerzen, Unempfindlichkeit in Händen und Füssen, Beängstigungen, zuckende Schmerzen in den Gliedern. — Passive Congestionen nach Schädel-, Brust- und Bauchhöhle. — Bluterkrankheit. — Blutungen aus den arteriellen, venösen Capillargefässsystem, mit dem Charakter der höchsten Asthenie und der Paralyse. — Neuralgien der verschiedenen Nervenstämme. — Zuckungen einzelner Muskelfiebern und Zuckungen der Glieder. — Klonische und tonische Krämpfe. — Chorea St. Viti acuta et chronica. — Wechsel von klonischen und tonischen Krämpfen und Uebergang beider in einander. — Wechselseitige Zusammenziehung und Ausstreckung der Glieder mit wunderbaren Verdrehungen und Verzerrungen einzelner Glieder, der Finger, Hände, Füsse, Finger und Zehen, durch keine Gewalt zu hindern. — Convulsionen nach heftigem Kriebeln und Schmerzen in den Gliedern, mit Taubheit und Krümmung der Finger in den Remissionen. — Tonische Krämpfe der Finger, Zehen, Hände, Arme und Füsse, mit unwiderstehlicher Neigung die Krämpfe zu überwältigen. — Tonische Krämpfe aller Glieder. — *Tetanus, Trismus*, *Opisthotonus*, *Emprosthotonus.* — Epilepsie bei Kindern und Erwachsenen, die durch Gemüthsbewegung erneuert werden, und nachfolgender Apathie, Geistesstörung u. s. w. — Tremor artuum. — Eclampsia neonatorum et parturientium. — Apoplexia nervosa. — Hemiplegie der einen oder andern Körperhälfte. — Lähmungen aller Art, auch mit Schwund. — Abmagerung. — Miliaria chronica? — Furunculi. — Carbunculus. — Petechien und Ekchymosen. — Trockner und feuchter Brand einzelner Glieder wie des ganzen Körpers. — Anthrax. — Sopor. — Schlummersucht mit Delirien. — Schlaflosigkeit mit trockener Hitze und Unruhe. — Wechselfieber. — Typhus cerebralis et abdominalis, besonders in den letzten Stadien. — Febris puerperalis. — Febris lenta nervosa. — Tabes et Marasmus nervorum. — Hysterie und Hypochondrie. — Meloncholie. — Grosse Angst. — Todesfurcht. — Mania. — Mania furens. — Hallucinationes sensuum. — Deliria blanda et ferocia — Wahnsinn. — Stupiditas. — Blödsinn. — Schwierigkeit zu denken und zu sprechen. —

Schwinden und Erlöschen aller Sinne. — Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfs. — Trunkenheit und Taumel. — Schwindel verschiedener Art. — Schmerzen im Hinterhaupt. — Ausfallen der Haare. — Krämpfe des Bulbus oculi. — Mydriasis. — Diplopia. — Amblyopia. — Amaurosis. — Sausen und Brausen in den Ohren. — Schwerhörigkeit und Taubheit. — Nasenbluten. — Stridor dentium. — Trismus. — Lockerwerden und Ausfallen der Zähne. — Schmerzhaftes Zahnen? — Schwache, unverständliche, stammelnde Sprache. — Gastrische Zustände. — Essgierde, Heisshunger. — Ekel mit Brecherlichkeit. — Uebelkeit. — Erbrechen der genossenen Speisen. — Magenerweichung. — Schleimerbrechen. — Melaena. — Gastralgie. — Magenkrampf. — Cholera sporadica und asiatica. — Colica saturnina. — Colica spasmodica. Enteralgie. — Miserere? — Hoher Leib nach Entbindungen. — Stuhlverstopfung mit öfterm vergeblichem Drängen. — Durchfälle verschiedener Art mit wässrichten, schleimigen, weissfarbigen, braunen, faulichten und stinkenkender Ausleerungen. — Lienterie? — Cholerine. — Coliquative Durchfälle. — Unwillkürlicher Abgang der Excremente. — Passive Blutung aus dem After. — Unterdrückte Harnabsonderung. — Jschurie. — Blasenlähmung. — Jschuria paralytica. — Incontinentia urinae nocturna? — Blutungen aus der Blase und Harnröhre. — **Allzuhäufige nächtliche Pollutionen und wahrer Saamenfluss mit Marasmus nervorum.** — Gonorrhoae secundaria? — Dysmenorrhoe. — Colica menstrualis. — Amenorrhoe. — Menostasie mit eretischem Character. — Allzustarke und zu lang dauernde Regel. — Menorrhoe. — Venöse Congestionen nach dem Uterus. — **Metrorrhagien** passiver und paralytischer Art, schwarzen, flüssigen Blutes, das bei jeder Bewegung, Aufrichtung des Körpers etc. ausströmt. — Metrorrhagien während der Schwangerschaft. — Metrorrhagie nach Abortus. — Metrorrhagie bei und nach der Entbindung. — Molenschwangerschaft. — Mutterpolypen. — Geschwulst und Verhärtung des Orificii uteri? — Scirrhus uteri? — Metrorrhagie bei Mutterkrebs. — Acute und chronische Entzündung des Uterus nach mechanischen Verletzungen? — Putrescentia uteri? — Leucorrhöe. — Schwangerschaftsbeschwerden verschiedener Art. — Drohender Abortus. — Mangelnde Contraction des Uterus nach Abortus. — Ungeregelte, zu schwache und ganz aussetzende und mangelnde oder auch krampfhafte Geburtswehen. — Krampfhafte Einschnürung der Placenta. — Festsitzeude Placenta. — Zu lang und blutig fliessende, oder auch zu sparsam und stinkende Lochien. — Auftreibung des Uterus mit Blutabgang. — Descensus et prolapsus uteri. — Hydrometra. — Scirrhus et cancer uteri? — Bluthusten. — Catarrhus suffocativus. — Phthisis tuberculosa? — Asthma. — Krampfhaftes Herzklopfen. — Organische Krankheiten des Herzens. — Chronische Rückenmarksleiden. — Lähmungen der untern Gliedmassen. — Waden-, Sohlen- und Zehenkrampf. — Gangraena senilis. —

Klinische Erfahrungen homöopathischer Aerzte: Neuralgien des willkürlichen Muskelsystems, der Genitalien und der Haut (*Diez a. a. O.*). — Passive Congestiv-Zustände der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle und deren Folgen (*Diez a. a. O.*). — Entzündung der Organe der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle mit dem Character der Atonie und des Torpor (*Diez a. a. O.*). — Acuter und chronischer Veitstanz (*Diez a. a. O.*). — Krämpfe nach Schreck (*Jahr.*). — Starrkrampf (*Diez a. a. O.*). — Epilepsie (*Diez a. a. O.*). — Art epileptischer Krämpfe, die Nachts im Schlafe ohne ihr Bewusstseyn kamen, und bei dem Erwachen das Gefühl grosser Schwäche, Abgeschlagenheit, beständige Schwere im Kopfe zurücklassen, ausserdem grosse Schwäche, Stuhlverstopfung, Schwere in der Regio Hypogastrica, Ameisenkriechen in den Beinen, bei einer Frau nach einer im Wochenbette erlittnen Metritis und langdauernde Leucorrhoe (*Lobethal a. a. O.*). — Eclampsie der Gebärenden (*Lobethal a. a. O., Diez a. a. O.*). — Zittern der Glieder (*Diez a. a. O.*). — Apoplexie (*Diez a. a. O.*). — Grossen Echymosen. — Profuse venöse Blutungen bei gleichzeitiger Atonie der betreffenden Organe aus der Nase, der Zunge, dem Gaumen, den Lungen, dem Magen, den Nieren (*Diez a. a. O.*). — Bluterkrankheit (*Lobethal a. a. O.*). — Trockner kalter Brand, erst die Glieder, dann alle Theile des Körpers und selbst die Knochen ergreifend (*Diez a. a. O.*). — Mydriasis mit Unempfindlichkeit der Pupille gegen Licht (*Diez a. a. O.*). — Amblyopia amaurotica (*Diez a. a. O.*). — Amaurose (*Diez a. a. O.*). — Schwerhörigkeit. — Gehörleiden, welchen venöser Blutandrang zu Grunde liegt (*Diez a. a. O.*). — Nasenbluten (Gross.

Arch, XVII. 3. 155). — Schmerzhaftes Zahnen? — Zahndurchbruch mit grosser Hinfälligkeit und Schwäche, Erbrechen des Genossenen, mussigem Stuhl, grossem Verlangen zu trinken, blassem Gesicht, matten, hohlen Augen, trockner Hitze mit schnellem Pulse, Unruhe und Schlaflosigkeit (*Syrbius*, Arch. XV. I. 121). — Blutbrechen mit höchster Schäche (*Gross*. Arch. XVIII. I. 93). — Melaena: Erbrechen schwarzen geronnenen Bluts mit Schmerzen in der Magen- und Milzgegend, Trägheit des Stuhls (*Schroen*, Hyg. V. 202). — Magenkrampf mit Plethora abdominalis (*Diez a. a. O.*). — Magenerweichung (*Diez a. a. O.*). — Fixe brennende Schmerzen in der Milz und rechten Lumbalgegend, mit Verstopfung und Cholera ähnlichem Schmerz im Unterleibe (*Syrbius*, Arch. XV. I. 121). — Koliken sehr schmerzhafter Art. — Häufige Kolik mit Kreuzschmerz und Reissen in den Schenkeln, Aufstossen und Erbrechen (*Syrbius*, Arch. XV. I. 121). — Kolik mit Plethora abdominalis (*Diez a. a. O.*). — Bleikolik (*Diez* a. a. O.). — Durchfälle mit schleimig belegter Zunge, pappigem Geschmack, viel Kollern im Leibe (*Rummel* A. h. Z. III. 26.). — Durchfall eines Kindes, wässerigen Abgangs mit Schleim und Status gastricus (*Griesselich* Hyg. III. 90. — Schmerzlose, schwächende Durchfälle. — Chronische Durchfälle aufgefütterter Kinder, die schon sehr schwach waren (*Syrbius* Arch. XV. I. 122. — Schmerzlose, schwächende Durchfälle unverdauter Excremente, wässerige gelb und grün gefärbte Ausleerungen mit Abgang vieler Winde, mit lähmungsartiger Schwäche des Sphincter ani (*Gross* Arch. XV. I. 95. — Hartnäckige Durchfälle mit Collapsus virium (*Lobethal* a. a. O.). — Wässerige und schleimige Durchfälle. — Colliquative Durchfälle (*Diez* a. a. O.). — Cholera nostras und asiatica (*Diez* a. a. O.). — Cholera mit schmerzhaften Krämpfen in den Gliedern, in dem respiratorischen Muskelapparat und im Bauche (*Georg Schmid* Hyg. VI. 35. — Cholera-Durchfall: wenn nach Aufhören des Erbrechens, die Stuhlentleerungen aber keine gallige Färbung annehmen wollen, selbst bei noch vorhandenen Schmerzen in den Gliedern (*Rummel* Arch. XII. 1. 122.). — Cholera: wenn nach Rückkehr des Lebensturgors die dünnen, wässerigen Stuhlausleerungen nicht einhalten (*Lobethal* a. a. O.). — Cholerine in der acuten Form mit Schwindel, Angst, Krämpfen und Ziehen in den Waden, Poltern im Leibe, Ueblichkeit, Durchfallstühlen von bräunlicher Farbe oder wirklich fast farblosen, flockigen Cholerastühlen mit schneller Ermattung, Erkalten der Glieder (*Rummel* Arch. XII. 2. 119.). — Durchfall bald nach dem Essen mit wehenartigen Schmerzen im Unterleibe und Tenesmus mit Entleerung dünner, gelber, schleimiger Massen (*Weigel* in Thorers Ann. IV.). — Hohen Leib nach Entbindungen (A. h. Z. IX. Nr. 1. — Passive Blutungen aus dem After (*Diez* a. a. O.). — Ischuria paralytica (*Diez* a. a. O.). — Incontinentia urinae (*Diez* a. a. O.). — Menstrualkolik (*Diez* a. a. O.). — Colica menstrualis (*Trinks* in sehr vielen Fällen, besonders bei wehenartigen aus dem Kreuz nach dem Uterus herabziehenden Schmerzen mit tenesmus und Drängen auf Blase u. Rectum, Leibschneiden, vor und bei eintretender Periode.) — Menstrualkolik: Gesichtsblässe, Kälte der Glieder, kalter Schweiss, kleiner, unterdrückter Puls, reissende, bald schneidende Schmerzen im Mastdarm (*Syrbius* Arch. XV. I. 121.). — Menostasie mit erethischem Charakter (*Diez* a. a. O.). — Zu starke Menstruation schwächlicher Mädchen mit heftigen Krämpfen eintretend (*Lobethal* a. a. O.). — Metrorrhagie rothen, flüssigen Bluts (*Franck* A. h. Z. XXII. 3. — Aashaft stinkende Metrorrhagie mit fahlem Gesicht, allgemeiner Schwäche, Gefühllosigkeit, fieberhaftem Puls (*Rummel* A. h. Z. VII. 22. — Metrorrhagien passiver Natur bei schwächlichen, kachektischen und dürftigen Individuen, besonders wenn diese Schwäche nicht Folge vorausgegangnen Säfteverlusts ist, und wo sich Kriebeln in den Beinen mit grosser Hinfälligkeit hinzugesellt (*Lobethal* a. a. O.). — Passive Metrorrhagien mit venösen Congestionen und ausgebildetem Hämorrhoidalleiden, mit Abgang dunkeln Bluts in Klumpen, durch jede Bewegung vermehrt und veranlasst; Mit Torpor in höherm Grade und drohendem Lähmungszustand (*Hirzel* Hyg. XIV. p. 513.). — Metrorrhagie mit Gebärmutterauftreibung (*Syrbius* Arch. XV. I. 121. — Metrorrhagien (*Diez* Hyg. XVIII. p. 455.). — Metrorrhagie nach der Entbindung (*Nenning* A. h. Z. VII. 22. — Leucorrhöe in Schwäche der Vagina und des Uterus begründet (*Diez* a. a. O.). — Mutterpolypen (*Trinks*). — Metriis puerperalis (*Horner* Arch. XX. I. 120. — Drohender Abortus: Blutabgang mit wehenartigen Schmerzen im 3. und 4. Monat (*Ehrhardt* A. h. Z. III. 172. — A. h. Z. I. 118. — Ungeregelte Geburtswehen. — Vollkommne Unthätigkeit der Geburtswehen (*Lobethal* a. a. O.). — Zur Beförderung der Wehen im 2.

und 3. Zeitraum der Entbindung (*Syrbius* Arch. XV. 1. 121. — Zu schwache und fehlende Geburtswehen (*Gross* Arch. XII. 2. 81. und XV. 2. 70. — *Syrbius* Arch. XV. 1. 121. — *Ehrhardt* A. h. Z. III. 173. — *Hirschberg* A. h. Z. 1. 105. — *Nenning* A. h. Z. VII. 22. — *v. Pleyel* A. h. Z. XVII. 336.) — Zögerung der Geburt von zu träger Action des Uterus (*Kurz* Hyg. IV. 221.) — Krampfhafte Geburtswehen (*Lobethal* a. a. O.). — Mangelnde Nachwehen (*Gross* Arch. XVII. 3. 152.) — Allzulangdauernde und schmerzhafte Nachwehen (*Gross* Arch. XVII. 3. 152.) — *v. Pleyel* A. h. Z. XVII. 336. — *Lobethal* a. a. O. — *Diez* a. a. O.). — Festsitzende Placenta (*Fielitz* A. h. Z. VI. 105. *Duplat* Hyg. V. 551.) — Auftreibung des Uterus mit Blutabgang (*Syrbius* Arch. XV. 1. 121. — Senkung des Uterus, descensus uteri (*Kallenbach* A. h. Z. XXIV. 153. — Prolapsus uteri? — Putrescentia uteri (*Trinks* — der von *Gross* (Arch. XV. 1. 108.) angeführte Fall von Putrescentia uteri trägt ein Gepräge einer ganz andern Krankheit, wie eine strengere Diagnostik nachweisst. — *Rummel* A. h. Z. 1. 48.) — Hydrometra (*Lobethal* a. a. O.). — Zur Ausstossung von Molen, Gebärmutterpolypen und andern Aftergebilden (*Diez* Hyg. XVIII. p. 232.) — Bluthusten (*Diez* a. a. O.). — Catarrhus suffocativus (*Diez* a. a. O.). — Asthma von venösen Blutdrang (*Diez* a. a. O.). — Asthmatische Erscheinungen; Anwandlung von Schwäche und auffallende Verlangsamung des Herz- und Pulsschlags (*Diez* a. a. O.). — Krampfhaftes Herzklopfen (*Trinks*). — Organische Krankheiten des Herzens: Dilatation mit Atrophie der Wandungen (*Diez* a. a. O.). — Lähmungen der untern Glieder nach schweren Entbindungen (*Kurz* Hyg. IV. 220.) — Wadenkrampf der Schwangern (*Diez* a. a. O.). — Waden- und Sohlen-Klamm, Nachts den Schlaf störend, jede Bewegung hindernd, besonders bei Schwangern (*Syrbius* Arch. XV. 1. 121.). —

Antidot: Camph. Opium.

Verwandte Mittel: Acon. Anacard. **Arsen.** Bellad. Calc. c. China, Cupr. Ferr. Helleb. Hyoscy. Ignat. Ipec. Merc. Nux mosch. und Nux vom. Op. Plat. Phosph. **Plumb.** Pulsat. **Rhus.** Sabad. Sabin. Solan. nigr.? Sep. Silic. Sulph. acid. Stram. Sulph. Veratr. Zinc.

Wirkungsdauer grosser Gaben: mehre Tage bis mehre Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 2—4—6—8—12 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. 3. Verdünnung je nach Umständen in längern oder kürzern Zwischenräumen wiederholt. In Krankheiten mit dem Charakter der Paralyse im sensiblen und irritablen System habe ich mich stets der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung mit dem besten Erfolg bedient.

63. Selenium.

Sel., Selenium, Selen. — Litteratur: *Dr. C. Hering*, Archiv für hom. Heilk. XII. Bd., 3. Hft., pag. 192.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Stechen (Kopf, Bauch). — Drücken (Augen). Reissen (Hals, Extremitäten); flüchtige Risse (Kopf). — Jücken. — Schmerzen in allen Gliedern, wie von Erkältung. — Unüberwindlicher Hang zum Liegen, auch zum Schlafen; danach alle Beschwerden viel ärger werden. Oft muss er im Sitzen und Arbeiten plötzlich aufhören und sich legen, ohne weitere Beschwerden zu fühlen, als dass es ihm ganz unmöglich ist, auch nur das Mindeste zu thun. Er muss, so lange die Hitze des Tages währt, liegen und bleibt so halb im Schlafe, auch seine Phantasie ist ganz erschlafft. — Auffallendes Abmagern, besonders im Gesicht, an den Händen und Schenkeln.

Haut. Jücken. — Oftes Kriebeln an kleinen Stellen, als sässe ein Stäubchen da, um Mund, Wange, Kinn, zu starkem Kratzen nöthigend, worauf es vergeht. — Blüthchen (Füsse). Bläschen (Hand).

Schlaf. Schlafen den ganzen Vormittag, wie todt. Abends zeitig schläfrig, dann nur ein halber Schlaf mit viel Erwachen, mitten in der Nacht wird er ganz munter, nach Lesen wieder schläfrig; erst gegen Morgen fällt er in festen Schlaf. — Er kann Abends lange nicht einschlafen. Zusammenzucken des ganzen Körpers beim Einschlafen Abends. — Schlaf mit vielen unerinnerlichen Träumen. Nachts geschichtliche Träume von fernen Personen. Träume mit Hader und unnatürlicher, ekelhafter Grausamkeit. Träume von täglichen Umgang. — Erwachen des Nachts über jedes kleine Geräusch. Aus Nachmittags- und Nachtschlaf erwacht er mit grosser Trockenheit in Mund, Rachen und Schlund, er muss sehr viel Wasser trinken, wonach Schweiss ausbricht. Nach dem Mittagsschlaf viel zäher Speichel. Beim Erwachen erst unbesinnlich und dann träge, nach dem Waschen desto muntrer. Nach dem Schlafen sehr unwohl. — Spät Einschlafen und früh Erwachen. Von 3 Uhr Morgens bleibt er wach und ist ihm wohl. (Sehr zeitiges Erwachen und immer zu derselben Stunde, geht er auch noch so spät schlafen).

Fieber. Viel Schweiss beim Ausgehen, Vormittags. Der Schweiss auf der Brust und in den Achselhöhlen macht weisse, steife Flecke in der Wäsche. Gluth in der Haut, wie sie aus einem Ofen schlägt, er bemerkt sie äusserlich, nicht innerlich, obwohl er heiss ist, an einzelnen grossen Stellen des Leibes, bald an der Seite, bald an der Brust, oder am Bauche und den Lenden.

Seele. Gänzliche Unfähigkeit zu jeder Arbeit, obwohl er immer wieder beginnt, muss er doch stets bald wieder ablassen. — Sehr vergesslich, besonders in Geschäften, aber wenn er in halbem Schlafe liegt, fällt ihm alles wieder ein. Nach Geistesarbeiten, mit Eifer und Lust bis spät in die Nacht fortgesetzt, ist er so ungewöhnlich abgespannt, dass er mehre Tage nur das Nöthigste denken und erst spät wieder in der Arbeit fortfahren kann. — Grosse Schwatzhaftigkeit. — Scheu vor Menschen und seinem Berufe; aber wenn er sich überwindet, so geht es dann gut.

* * *

Kopf. Flüchtige Risse tief innen im Kopfe. Alle Nachmittage Kopfweh. (Heftig stechendes Kopfweh über dem linken Auge, zum Liegen zwingend, mit äusserlicher Kopfempfindlichkeit, viel Harnen, Appetitlosigkeit und Schwermuth) (?). — Ausgehen der Haare beim Kämmen.

Augen. Am Augenlidrande kleine, runde Bläschen, mit Jücken und Drücken, als sässe ein Sandkorn da. — Schmerzen tief in den Augenhöhlen. — Vermehrte Kurzsichtigkeit.

Gesicht. Geschwulst in der Glabella, als wollten Blüthchen entstehen. Juckende Bläschen in den Brauen. Ausfallen der Haare aus den Brauen. — Fettige Haut des Angesichts. — Kleine Blüthchen hinter dem Ohre. — Im tauben Ohre ist der Schmalz härter, im guten feuchter, in beiden vermehrt. — Aus einem schwarzen Schweissloche neben der Nase geht ein Pfropf, dem etwas Jauche folgt; nachher entzündet sich die Stelle. Jücken am Nasenflügelrande, zum Reiben zwingend und oft wiederkehrend. Schmerz an der Nasenscheidewand, als wollte ein Blüthchen entstehen. Jücken in der Nase. Unwillkührliches Bohren mit dem Finger in der Nase.

Mund und Zähne. Die Oberlippe ist hinten aufgesprungen. (Weniger Schleim im Rachen und Kehlkopf und mehr aus den Choanen und der Nase). — Zunge dick weiss belegt, Morgens. — Zahnschmerz, wie wenn der Zahn innerlich hohl wird, er muss stochern bis Blut kommt. Die Zähne werden freier von Schleim, glätter und härter, so dass sie beim Reiben mit den Fingern knarren; dabei die Zunge beschlagen.

Appetit. Wenig Appetit des Morgens. Hunger mitten in der Nacht, beim zufälligen Aufstehen. — Verlangen nach Branntwein, auch noch spät. Abends. — Beim Tabakrauchen entsteht ein widerlich süsser Geschmack an den Lippen. Vom Tabakrauchen vor dem Essen Schlucksen und Aufstossen.

Bauch. Nach dem Essen Abspannung, Hang zum Liegen ohne schlafen zu können, wegen Klopfen der Adern durch den ganzen Körper, besonders ist der Aderschlag im Bauche zu fühlen. — Schmerzen in der rechten Seite, rundum unter den letzten Rippen, besonders beim Einathmen, bis zur Nierengegend hin; überall bei äusserm Druck empfindlich. — Heftiges starkes Milzstechen, zwischen der linken Hüftbeinspitze und dem Nabel, während des Gehens, so dass er kaum von der Stelle kann. — Leibschneiden und dann Abgang einer einzigen Blähung, Abends, in der Nacht wiederholt. — Rothes, juckendes Friesel in der Lebergegend.

Stuhl. Breiiger Stuhl mit nachbleibender Empfindung im After, wie nach sehr harten Stühlen. — Stuhl härter, am Ende etwas Blut. Stuhl mühsam, am Ende etwas schleimig. Stuhl hart und so angehäuft im Mastdarme, dass er kaum zu entfernen ist.

Harnsystem und Genitalien. Nachharnen, besonders nach dem Stuhlgange. (Er muss beim Harnen lange warten). — Empfindung an der Spitze der Harnröhre, als dränge sich da ein beissender Tropfen heraus. Im Stillsitzen und im Gehen quillt ein Tropfen Vorstehersaft aus der Harnröhrmündung hervor, mit einer besonders unangenehmen Empfindung. Kurz ehe der Stuhl kommt und bald nachher dringt ein Tropfen wässrigen, klebrigen Saftes aus der Harnröhre. Zwängen längs der Harnröhre hervor und dann quillt ein Tropfen heraus. — Wenig dunkler Harn. Einige Mal sehr dunkler Harn in kleinen Mengen. Des Abends rother Harn. — Auströpfeln prostatischen Saftes. — Jückende Schmerzen im rechten Hoden, des Abends. Jücken am Hodensacke. (Der linke Hoden wird etwas dicker und steinhart). — Schweiss am Unterbauche und der Schamgegend, im Sitzen. — Unbewusstes Auströpfeln des Samens im Schlafe. — Der Same bei Beischlaf und Pollution, sowie der unbewusst abtröpfelnde, ist sehr dünn und ganz geruchlos. — Pollution bei schlaffer Ruthe. Schwache Steifheit bei Anreizung. — Verminderter Geschlechtstrieb. — Geile Gedanken bei Impotenz. Nur psychischer Reiz treibt ihn zur Begattung, ohne allen körperlichen Trieb; die Erektion erfolgt sehr langsam und unvollkommen; endlich ein zu früher Samenerguss, doch mit sehr langem Wollustgefühl. — Nach dem Beischlafe sehr schwach und verdriesslich.

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Plötzlicher Fliessschnupfen mit vieler Schleimabsonderung, der ebensobald vergeht. Alle Abende Fliessschnupfen. Gallartiger Nasenschleim, zuweilen kleine gelbe Klümpchen darin. Gelber, dicker, klumpiger Nasenschleim. — Vermehrte Heiserkeit beim Singen, besonders beim Ansetzen dazu. Oefteres Räuspern, wechselnd mit

Heiserkeit. Beim Räuspern an dem Schleime oft ein Flöckchen Blut. — Des Morgens Husten; obwohl wenig und schwach, nimmt doch die ganze Brust Antheil, und dann werden Schleimklümpchen mit Blut ausgeworfen.

Brust, Hals und Rücken. Oftes Tiefathmen, wie beim Seufzen. Des Nachts beim Liegen Schmerzen auf der Brust, in der Seite, auch im Kreuze, bald hier, bald da, im Athmen hindernd. — Reissen links durch den Hals. Schmerzen in der Gegend der Zungenwurzel. An der linken Halsseite, über der Carotis, schmerzt eine Drüse, besonders bei Druck, dabei zuweilen reissende Schmerzen längs des Halses. — Das Kreuz wie lahm, ohne Schmerz, Früh. — Jückende kleine Blüthchen am Rücken.

Oberglieder. Vermehrtes Knacken im Handgelenke, beim Recken und Drehen. Innerlich Fippern in der linken Hand, an der Kleinfingerseite. R e i s s e n i n d e n H ä n d e n, Nachts. — Jücken innen an der Handwurzel. Heftiges Jücken zwischen dem 3. und 4. Finger. Jücken auf den Fingerballen nach Kratzen einer weissen Stelle, roth umgeben. — Friesel am Vorderarme. Jückende Blüthchen an den Händen. Krätzbläschen an der linken Hand. — An der Seite des Nagels schält sich ein Streifchen Haut ab, bis es wund und schmerzend wird.

Unterglieder. Knacken des Kniees beim Bewegen desselben im Liegen. Klamm in den Waden, Sohlen, neben den Knöcheln in den Beugesehnen der grossen Zehe, Abends beim Liegen. Klamm in der Fusssohle, Nachts und gegen Morgen, bei Beweguug. — Reissen an der Hinterseite des linken Schenkels hinab. (Wundsitzen an den Sitzhöckern). — Jücken der Unterfüsse, Abends. Jücken unter den Fussknöcheln. J ü c k e n u m d i e F u s s k n ö c h e l. Zwischen der Achillessehne und dem Fussknöchel heftiges Jücken. Jücken und kleine Blüthchen am Hinterbacken. Jückende, schründende Blüthchen zwischen dem Hodensack und Oberschenkel. Am linken innern Knöchel ein plattes Blüthchen mit Eiterbläschen, ohne allen Schmerz, sich zu einem Geschwürchen ausbildend. (Eine aufgekratzte Stelle über dem Fussknöchel bleibt nässend). Des Morgens eine aufgeriebene Blase auf den Zehenknöcheln. An der linken Wade ein Knollchen, welches wund gekratzt wird und lange nässend bleibt. Auf der rechten Achillessehne nach innen ein Knopf in der Haut, ohne Jucken oder Schmerzen. — (Brennen in den Fussgeschwüren).

Klinik.

Die physiologischen Prüfung des von *Berzelius* im Jahr 1817 entdeckten, und von ihm zu den Metallen gezählten, in physico-chemischer Hinsicht dem Schwefel sehr verwandten Selens ward von Herrn *Dr. Constantin Hering* zuerst unternommen. Die Kritik muss nicht wenige der von ihm aufgezeichneten Erscheinungen geradezu ausscheiden, und das Ganze als ein sehr unvollkommnes Fragment betrachten, in dem die Eigenthümlichkeiten der Wirkungen des Selens auf den gesunden thierischen Organismus kaum wahrzunehmen sind, und das in so unvollkommner Gestalt von keinem praktischen Nutzen seyn kann. Hoffen wir, dass die Gesellschaft homöopathischer Aerzte zu Wien dieses Metall ihrer Aufmerksamkeit würdigt und selbiges einer ganz neuen Prüfung, mit der gewohnten, nicht genug zu rühmenden Umsicht, unterwerfe. Herr *Dr. Hering* giebt an, dass er das reine nicht oxydirte Selen zu dieser Prüfung verwendete, ohne die Gaben zu bezeichnen, die hierbei in Anwendung kamen!

64. Senega.

Sen., Polygala Senega L., Polygala virginiana, giftwidrige Kreuzblume, Senegawurzel, Klapperschlangenwurzel. — Syst. sex.: Cl. XVII. Ord. II. Diadelphia Octandria. Ord. natur.: Polygaleae Deb. — Litteratur: *C. Seidel*, Stapfs Beiträge zur reinen Arzneienlehre p. 64. *Sund.* = *Sundelin*, *L-cke.* = *Loesecke*, *Rbg.* = *Ratzeburg*, *Rcht.* = *Richter*, *Jn.* = *Jahn*, *v. S.* = *v. d. Sande*, *S. H-n.* = *Sam. Hahnemann*, *M-ch.* = *Mönch*, *Ammn.* = *v. Ammon*, *Vgt.* = *Vogt*, *Armn.* = *Arnemann*, *Vgtl.* = *Voigtel*, *Hckr.* = *Hecker*, *Gns.* = *Genesius*, *Bouv.* = *Bouvard*, *Wlln.* = *Willmann*, *Hrn.* = *Horn* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohr, Magen, Bauch, After, Harnröhre, Brust, Rücken, Oberglieder); klopfendes Drücken (After); dumpfer Druck (Brust); bohrendes Drücken (Brust). — Stiche, Stechen (Kopf, Mund, Hals, Brust, Oberglieder); bohrende Stiche (Kopf); flüchtige Stiche (Hals, Brust); dumpfes Stechen (Brust); scharfe Stiche (Brust). — Reissen (Kopf); linkerseits (Stirn). — Ziehen (Kopf, Augen, Hals, Brust, Oberglieder); brennendes Ziehen (Brust); Zusammenziehen (Hals); Zusammenschnürung (Hals). — Dumpfer Schmerz (Kopf, Ohr). — Brennen (Augen, Nase, Mund, Hals, Magen, Harnröhre, Brust, Rücken). — Pressen (Kopf, Augen, Brust, Oberglieder); Zusammenpressen (Brust). — Beissen (Augen, Mund). — Spannen (Augen, Mund, Unterglieder). — Bohren (Magen, Bauch, Brust); herumziehendes Bohren (Bauch). — Schneiden (Bauch). — Klopfen (Kopf). Pulsiren (Augen). — Wühlende Schmerzen (Zähne, Magen, Bauch). — Kneipen (Bauch, Brust). — Zucken (Augen). — Grimmen (Bauch). — Zwicken (Bauch). — Zwängen (Brust). — Klemmen (Brust). — Fippern (Augen, Brust); herumziehendes Fippern (Brust). — Prickeln (Mund, Oberglieder). — Kratzen (Hals). — Kriebeln (Augen, Mund, Brust, Oberglieder); stechendes Kriebeln (Oberglieder). — Jücken. — Wundheitschmerz, brennender, zerrender (Brust). — Zerschlagenheitschmerz (Unterglieder). — Verränkungschmerz (Extremitäten). — Lähmigkeitschmerz (Oberglieder). — Mattigkeitgefühl bis zur Uebelkeit (S.). — Grosse Abgespanntheit des Körpers, mit Dehnen der Glieder, Wüstheit, Schwere und Klopfen im Kopfe (O.). Körperliche und geistige Abspannung (S.). — Ohnmachtähnlicher Zustand, beim Gehen im Freien, Nachmittags (S.).

Haut. Brennen und Jücken unter der Haut (Rücken) (O.). Heftiges Jücken, zum Kratzen nöthigend, wodurch es aber in Brennen übergeht, vorzüglich Abends im Bette (Unterschenkel) (K.). — Ein kleines Blüthchen schmerzt bei der geringsten Berührung empfindlich (S.).

Schlaf. Müdigkeit und häufiges Gähnen (Sch.). Abends grosse Schläfrigkeit (S.). Fester, betäubender Schlaf, nach dem Niederlegen (S.). Fester, traumvoller Schlaf, mit Wüstheit im Kopfe beim Erwachen (S.). — Unruhiger Schlaf mit öfterm Auffahren (O.). Im Mittagsschlafe ängstliches Zusammenfahren und Zucken im Oberarme (S.). Unruhiges Herumwerfen im Schlafe (S.). Wegen Beklemmung der Brust unruhiger, unterbrochner Schlaf (S.). Sehr unruhiger Schlaf des Nachts und öfteres Erwachen durch dumpfe Stiche in der Brust und Beengung derselben (S.). Unruhiger, traumvoller Schlaf (S.). Nachtschlaf unruhig, mit Träumen ohne Einnerung nach dem Erwachen (S.).

Der Schlaf wird mehre Nächte hinter einander Früh 3 Uhr durch einen drückenden, fast krampfhaften Schmerz im Magen gestört (Sch.). Im Mittagsschlafe Neigung zum Brechen (S.).

Fieber. Frösteln mit Mattigkeit in den Füssen (S.). — Fieberbewegungen: Schauder über den Rücken, Hitze im Gesichte, matte, brennende Augen, klopfender Kopfschmerz, beschwerliches Athmen, Bruststechen, allgemeine Zerschlagenheit des Körpers und frequenter Puls (S.). — Die Haut wird wärmer und feucht (Sund.). Schweiss (v. S.). — Etwas harter, beschleunigter Puls, 80 Schläge in der Minute, (O.). Harter, etwas frequenter Puls (S.). Ungleicher, weicher Puls, 82 Schläge (O.).

Seele. Ohne Veranlassung plötzliche Erinnerung an unbedeutende, längst gesehene Gegenden, ohne dass diese früher einen besondern Eindruck auf ihn gemacht hätten (S.). — Beängstigungen (Gns.). Angstgefühl, mit etwas beschleunigter Respiration (O.). Angst und Schwindel (Sund.). Schreckliche Angst (J-n.). — Melancholische Gemüthsstimmung, Abends (O.). (Verdriessliche Gemüthsstimmnng, Vormittags (Sch.). Hypochondrische Gemüthsstimmung und leicht aufbrausend (S.). — Phlegmatisch, mit grosser Reizung zu Beleidigungen und Zänkereien (S.). — Heiter, aber leicht reizbar und dann schnell heftig (S.). Heitere, läppische Gemüthsstimmung, die bei unbedeutender Veranlassung in Zorn und Wuth übergeht (S.). (Heiter, fröhlich, zu Geschäften besonders aufgelegt) (N-g.). Heitere Gemüthsstimmung (S.).

Kopf. Schwindel (von grossen Gaben) (Sund.). Gelinder Schwindel vor den Augen; bald nachher (B.). Auf Augenblicke anhaltender Schwindel im Kopfe, wie Stocken des Bluts und Vergehen der Gedanken (T-g.). Schwindel mit Brummen vor den Ohren; bald nach dem Einnehmen (S.). Früh duselig im Kopfe mit Lätschigkeit im Munde; die ersten Tage (S.). Taumlichkeit des Kopfes (Sch.). Wüstheit im Kopfe; bald darauf (S.). Unangenehmes Leerheitsgefühl im Kopfe (S.). Schwere des ganzen Kopfes; bald nachher, anhaltend (Sch.). Der Kopf dünkt ihm schwer (N-g.). Eingenommenheit des Kopfes (Sch.). Eingenommenheit des Kopfes mit Drücken und Blödigkeit der Augen (S.). Beim Bücken, heftiger Drang des Blutes nach dem Kopfe, vorzüglich nach den Augäpfeln, welche drückend schmerzen (S.). — Kopfschmerz, mehr nach der Stirn hin (Sch.). Früh, dumpfer Kopfschmerz (S.). Der Kopfschmerz wird durch Kälte erleichtert (S.) Einfacher Schmerz im Hinterkopfe (H.). Einfacher Schmerz im Hinterkopfe, der später nach den Schläfen zuzieht und endlich den ganzen Kopf einnimmt; eine drückende Empfindung in der Stirn; eine Stunde anhaltend (Sch.). Vormittags Druck in den Schläfen nach der Stirn hin (Sch.). In der rechten Stirnhälfte ein dumpfes Gefühl, wie Druck (Hz.). Im Vorder- und Hinterkopfe von früh an, ein durch Berührung nicht verschlimmerter Kopfschmerz von drückender Art; dieser Kopfschmerz kam täglich und wurde beim Sitzen in der warmen Stube am meisten empfunden; damit verbunden war ein Druck in den Augen, welche Berührung nicht gern ertragen wollten; am 5. Tage trat nach dem Mittagsessen noch Uebelsein mit Neigung zum Erbrechen hinzu; ruhiges Aufstemmen des Kopfs schien zu erleichtern; aber Bewegung im Freien half am meisten; ein leises Gefühl von Durchfall, der aber nicht eintrat; nachdem die Uebelkeit nach $1\frac{1}{2}$ Stunden vorüber war, zog ein nicht gerade unangenehmes Gefühl nach der Parotis, und in der Herzgegend Empfindung eines mehr äusserlichen einfachen Schmerzes (H.). Drückender, betäubender Schmerz im Hinterkopfe; gegen Abend (S.). Heftig klopfender Kopfschmerz mit Pressen in den Augen, vermindertem Appetit, Zerschlagenheit und allgemeinem Uebel-

befinden (S.). Heftig drückender, klopfender Schmerz in der Stirn; Abends (O.). Bohrende Stiche im Kopfe (S.). Flüchtig reissender Schmerz in der linken Stirnhälfte (Hz.). Mehrmals ein empfindliches Ziehen in der Stirne (S.). Reissende und ziehende Schmerzen in den Schläfen bis in das Gesicht herab (S.). Pressender Schmerz in der Stirn und in den Augenhöhlen, nach dem Mittagsessen, vorzüglich linker Seits; im Freien erleichtert (S.). Dumpfer, pressender Kopfschmerz; bald nachher (S.). — Schauder über den behaarten Theil des Kopfs; bald nachher (S.). — Jücken auf dem Haarkopfe, Früh (S.). —

Augen. Geschwulst, Brennen und Drücken der Augenlider, ohne bedeutende Röthe derselben (S.). Geschwollene Augenlider (S.). Beide Lider des rechten Auges sind entzündet und geschwollen, vorzüglich nach dem innern Winkel zu, mit drückendem Schmerze (Hz.). Gedunsene Augenlider (S.). Am rechten untern Augenlidrande bildet sich ein Blüthchen (hordeolum) (S.). An dem Rande des linken obern Augenlides in der Mitte ein Nadelkopfgrosses Bläschen, welches das Auge drückend belästigt; beim Oeffnen desselben entleerte es eine helle Flüssigkeit, und das Drücken verschwand (Hz.). — Starkes Kriebeln in den Augenlidern und Gefühl, als ob Sand in dieselben gefallen sei (O.). Pulsiren im rechten untern Augenlid (S.). Die untern Augenlider werden krampfhaft nach der Nase zugezogen; mehrere Tage anhaltend (S.). Zucken in den Augenlidern (S.). Zucken im obern rechten Augenlid (S.). Beständiges Fippern im rechten äussern Augenwinkel (S.). Fast beständiges Fippern und Zucken der untern Augenlider, welches Thränen der Augen verursacht (S.). — Absonderung von vielem Schleim in den Augenliderdrüsen (O.). In den Augenwinkeln war während der Nacht viel harter, zäher Schleim abgesondert worden (O.). Die Augenwimpern hängen früh voll harten Schleim (S.). — Fedrig und leichtes Thränen der Augen, vorzüglich des rechten; im Freien (S.). Etwas Thränen der Augen im Freien (S.). — Beim scharfen oder lange anhaltenden Sehen auf einen Gegenstand, Zittern desselben und Thränen der Augen (O.). — Trockenheit der Augen, mit Gefühl, als wären die Augäpfel zu gross für ihre Höhlen (O.). Bedeutende Trockenheit und beissender Schmerz, wie von Seife, in den Augen (S.). — Drückender Schmerz über den Augenhöhlen (O.). Ein nach dem Auge zu drückender Schmerz, als ob das Auge herausdrängen wollte; vergeht nach $\frac{1}{2}$ Minute mit Hinterlassung eines dumpfen Gefühls (H.). Drücken im rechten obern Augenlide, nach dem innern Winkel zu (Hz.). Bedeutendes Drücken in den Augäpfeln, bald im rechten, bald im linken (S.). Drücken im rechten Augapfel (B.). Beim Bücken, Drücken in den Augen, als ob eine Flüssigkeit in die Augäpfel dringe und sie ausdehne (S.). Drücken in den Augen, Abends beim Lichte (S.). Drücken und Brennen in den Augen; gegen Abend (S.). Drücken und Ziehen in den Augäpfeln mit verminderter Sehkraft (S.). Empfindlicher Druck in den Augenhöhlen (Sch.). Druck über dem linken Auge (O.). Sehr empfindlicher Druck in den Augäpfeln (S.). Scharfer Druck in der Tiefe des linken Augapfels (S.). Ziehen in den Augen, welches in eine kühlende Empfindung übergeht und Thränen zurücklässt (S.). Ziehen in den Augäpfeln mit verminderter Sehkraft (S.). Pressen in den Augen (S.). Spannendes Gefühl in den Augen, mit zu grosser Empfindlichkeit derselben für das Licht (O.). Brennender Schmerz in den Augenlidrändern; früh (Sch.). Gelindes Brennen in den Lidern beim Schreiben (B.). Brennen in den Augen beim Lesen und Schreiben (S.). — Starres Hinsehen auf einen Gegenstand, es ist als ob die Augäpfel schwer beweglich wären; bald nachher (S.). Gesichtstäuschungen (S.). Schattenerscheinungen vor den

Augen (S.). Die Gegenstände scheinen wie beschattet (S.). Gehindertes Sehen; wie von Blendung eines zu hellen Scheines (S.). Beim Lesen eine Blendung vor den Augen, wodurch dies erschwert wird (S.). Als er gegen Abend der untergehenden Sonne entgegen ging, schien ihm unter der Sonne noch eine kleine zu schweben, die sich beim Auswärtsrichten der Augen in ein sehr gedrücktes Oval verwandelte, beim Rückwärtsdrehen des Kopfes und beim Schliessen der Augen aber verschwand (H.). Mittags erscheint mehrmals ein glänzender Fleck an der seitwärts von den Augen entfernten Wand, der beim geradehin Sehen verschwindet (S.). Zu grosse Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht (O.). Blödigkeit der Augen; bald nachher (S.). Blödigkeit der Augen mit gelindem Brennen und Thränen derselben (S.). Blödigkeit der Augen beim Lesen, bei längerer Anstrengung Thränen derselben (O.). Beim Lesen Trübsichtigkeit und Flimmern vor den Augen, was zum öftern Wischen derselben nöthigt, aber dadurch eher verschlimmert wird (S.). Flimmern vor den Augen und Blödigkeit derselben bei anhaltendem Lesen und Schreiben (O.). Flimmern und Zusammenfliessen der Buchstaben vor den Augen beim Lesen (O.). — Die Pupillen verengert und schwer beweglich; die ersten Tage (S.).

Ohren. Wärmegefühl im rechten Ohre (S.). Eine kühlende Empfindung zieht öfters durchs linke Ohr (S.). — Dumpfer Schmerz im rechten Ohre (S.). Schmerzhafte Empfindlichkeit des Gehörsinns, bei sonst gern gehörten Tönen (O.). Eine schmerzhaft drückende Empfindung im rechten Ohre beim Kauen (H.). Gelindes Brausen in den Ohren, welche wie verstopft sind (Hz.). —

Nase. Geruch vor der Nase, wie von einem bösartigen Geschwür (O.). Sehr lästige Trockenheit der Nasenschleimhaut (O.). Lästiges Trockenheitsgefühl in der Nase; die ersten Tage (S.). Bei grosser Trockenheit der Nasenhöhlen, kommen einige Tropfen Blut aus denselben (S.). Jücken in der Nase (N-g.). An der Oberlippe, nahe an der Nase und am linken Mundwinkel, Bläschen von brennender Empfindung, bei Berührung jückend (N-g.).

Gesicht. Wärmegefühl in der linken Gesichtshälfte (S.). Lähmigkeitempfindung in der linken Gesichtshälfte (S.). —

Zähne. Einfacher Schmerz in einzelnen Zähnen und den Kinnladen (S.). Die untern Vorderzähne schmerzen beim Einathmen der (feuchtkalten) Luft durch den Mund sehr empfindlich (H.). Schwaches Wühlen in den obern Backzähnen linker Seits (S.). —

Mund. Kriebeln unter der Zunge (S.). Eine leise brennende Empfindung an der Zungenspitze (H.). Eine beissende, brennende Empfindung am Gaumen, als ob die Haut abgegangen sei (H.). Eine spannende Empfindung, welche sich vom Gaumen bis in die Gelenkhöhlen des Unterkiefers fortpflanzt (O.). — Entzündliche Anschwellung des ganzen Rachens, besonders des Zäpfchens (O.). Gelindes Prickeln und feines Stechen in der Mundhöhle mit Zufluss von Speichel (B.). — Früh schleimige Zunge und garstiger Schleimgeschmack im Munde (H.). Weissbelegte Zunge (O.). Gelblichweisser Zungenbeleg (S.). Trockenheit der Zunge in der Mitte, ohne Beleg (O.). Trockenheit im Munde (S.). Trockenheit der Mundhöhle; dann vermehrte Speichelabsonderung (Sch.). Trockenheit im Munde und Halse, bei zäher Schleimansammlung im Halse (S.). Früh und des Vormittags ausserordentliche Trockenheit des Mundes und des Kehlkopfes; viele Tage anhaltend (Sch.). Vermehrter Speichel im Munde (S.). Vermehrte Speichelabsonderung (O.). Vermehrte Speichelabsonderung, mit zusammenziehender Empfindung im Munde (S.). Klebriger Speichel im Munde (S.). Speichelfluss (L-cke.). Häufiger Spei-

chelfluss (Rbg.). Oefteres Spucken und Speichelauslaufen (N-g.). Beim gewohnten Tabaksrauchen vieles Spucken; der Speichel ist ganz wässerig (Hz.).

Hals und Schlund. Ziehen in den Halsdrüsen (S.). Es zieht die Kehle zusammen (Rbg.). Gefühl von Wundsein im Halse; einige Tage lang (Sch.). Im Halse eine Empfindung von Zusammenschnürung; bald nachher (B.). Gefühl von Zusammenschnürung erregendem Reiz im Schlunde (Rcht.). Druck beim Hinabschlucken der Speisen im Halse (O.). Unangenehmes Kratzen auf dem hintern Theile der Zunge und im Halse, wobei der Speichel häufig im Munde zusammenfloss (Sund.). Eine kratzende Empfindung im Rachen, welche zum öftern Räuspern und Herabschlucken des Speichels nöthigt (O.). Kratzen im Halse und hinten auf der Zunge, mit Speichelzusammenlaufen (N-g.). Kratzen im Halse; bald nach dem Einnehmen (S.). Kitzelndes, kratzendes Gefühl im Halse; Abends (O.). Scharrig im Halse; bald nachher (S.) und beim Stossen der Wurzel. Scharrigkeit im Halse nöthigt zum öftern Räuspern (S.). Scharrig und rauh im Halse, dabei Ansammlung von zähem Schleime daselbst (S.). Scharrig und trocken im Halse, wodurch das Sprechen erschwert wird, was zum Husten nöthigt (S.). Rauhigkeit im Halse, fast an Heiserkeit grenzend; Vormittags (Sch.). Rauhigkeit und Trockenheit im Halse, mit trocknem Husten (O.). Grosse Trockenheit im Halse macht das Sprechen beschwerlich (S.). Trockenheit im Rachen mit flüchtigen Stichen, besonders in der uvula (O.). Früh beim Erwachen trocken und rauh im Halse (S.). Brennen im Halse (J-n.). Brenngefühl im Schlunde (N-g.). Brennen und scharrig im Halse; gleich nach dem Einnehmen (S.). Im Halse brennendes, scharriges Gefühl, was zum öftern Hinunterschlucken nöthigt; bald nachher (S.). Die ganze Mund- und Rachenhöhle wird verbrannt, dass nur milde, flüssige oder breiige Nahrung genossen werden konnte. Zusammenziehende Schärfe, die den Mund, vorzüglich das Zäpfchen befällt (v. S. und S. H-n.). Beständige Neigung zum Räuspern und Hinabschlucken des Speichels (O.). Beim Räuspern wie roh im Halse (S.). Durch gelindes Räuspern leicht sich lösender, weiss schleimiger Auswurf (Hz.). Vermehrte Schleimabsonderung im Halse und dadurch bewirktes Hüsteln; drei Wochen anhaltend (Sch.). Absonderung eines weisslichen, zähen Schleims im Halse (O.). Zäher Schleim sammelt sich im Halse an (S.). Früh zäher Schleim im Rachen (S.). Schleimansammlung im Halse, bei Trockenheit im Munde (S.). Reiz zum Auswurf (in verminderten Gaben) (M-ch.).

Appetit. Fauliger Geruch aus dem Munde; die ersten Tage (S.). Ekelhaft süsslicher Geschmack im Halse, mehrere Tage (Hz.). Früh lätschiger Geschmack im Munde (S.). Uebler Geschmack und einiges Knurren im Magen; nach dem Einnehmen (Z.). Urinartiger Geschmack; unmittelbar nach dem Einnehmen (Sch.). Metallischer Geschmack (O.). — Verminderter Geschmackssinn (S.). Verminderter Appetit (S.). Gänzlicher Mangel an Appetit (O.). Mangel an Appetit (Hz.). Appetitmangel (N-g.). Mangelnder Appetit beim Frühstück; $\frac{1}{2}$ St. nach dem Einnehmen (S.). Allgemeine Appetitlosigkeit (v. Ammn.). Appetitlosigkeit (Sund.). — Vermehrter Durst (S.). Viel Durst, mit Rauhigkeit und Trockenheit im Rachen (O.). Durst bei Trockenheit des Gaumens (O.). —

Magen. Neigung zum Aufstossen (N-g.). Aufstossen (S.). Mehrmals Aufstossen (S.). Luftaufstossen (N-g.). — Leerheitsgefühl im Magen (N-g.). — Stört die Verdauung (Hckr.). Verdauungsbeschwerden und Erbrechen (in Pulver zu 10—15 Gran) (Sund.). Weichlichkeitsgefühl im Magen, mit Wasserzusammenlaufen im Munde (Hz.). Uebelkeit (Vgtl.). Grosse Uebelkeit

mit Würgen und Neigung zum Brechen; gleich nach dem Einnehmen (S.). Nach dem Mittagsessen Uebelsein mit Neigung zum Erbrechen (H.). Ekel (in verminderter Gabe) (M-ch.). Ekel im Magen (N-g.). Würgen (nach geringen Gaben) (Vgt.). Anstrengendes Würgen und Erbrechen, mit Ausleerung vieles wässerigen Schleimes (Snnd.). Erbrechen und Purgiren (nach starken Gaben) (Mch., Sund., Rcht., Vgt.). Erregt zuweilen Erbrechen (Armn.). Brechen und Durchfall (Hrn., v. S., Hn., Vgtl., Lcke., Hckr.). Brechen und Beängstigungen (Gns.). — Schmerzhafte und widrige Empfindungen im Magen (Vgtl.). Magenschmerzen (nach grossen Gaben) (Rcht., Vgt.). Drückender, fast krampfhafter Schmerz im Magen; die erste Nacht, mehrere Nächte wiederkehrend (Sch.). Unangenehmes Magendrücken; den ganzen Tag (N-g.). Unangenehme, drückende Empfindung im Magen (Sund.). Ein drückendes Gefühl in der Herzgrube (Sch.). Drücken in der Herzgrube und Nabelgegend (Hz.). Nach dem Abendessen entsteht drückender, wühlender Schmerz unter der Herzgrube, mit Unbehagen des ganzen Körpers (S.). Bohrender Schmerz im linken Hypochondrio; Abends (O.). Beträchtliches Brennen im Magen, welches in ein anstrengendes Würgen und Erbrechen vieles wässerigen Schleims übergeht (Sund.). Brennen im Magen, endlich Würgen und Erbrechen (N-g.). Starkes Brennen im Magen und den Gedärmen (Bouv.). Heftiges Brennen und Drücken im Magen; nach geringen Gaben (Sund.). Wärmegefühl im Magen; die ersten Stunden (Z.). Früh nagendes Hungergefühl unter der Herzgrube (S.). —

Bauch. Wärme und Beklommenheit im Oberbauche, beim Einathmen (H.). — Eine ziehende Empfindung, wie von einem fremden Körper, zwischen den Bauchbedeckungen rechter Seits im Gehen (S.). Herumziehender, bohrender Schmerz in der Gegend des Nabels (O.). Die drückenden Schmerzen in der Nabelgegend treten in den Nachmittagsstunden ein und nehmen den Abend zu, vorzüglich bei ruhigem Verhalten; die ersten Tage (Hz.). Ein jäher Druck in der rechten Seite des Unterleibes und der Brust, Abends im Sitzen (H.). Wühlender Schmerz im Oberbauche, mit Neigung zu Blähungen und plötzlich verstimmtem aufbrausendem Gemüth; gegen Abend (S.). Leibschmerzen (nach grossen Gaben) (Vgt.). Gegen Mittag Kolikschmerzen in der Oberbauchgegend (O.). Leibschneiden, nach einigen Stunden; verschwand erst beim Durchfalle (N-g.). Leibschneiden, während dem Mittagsessen (S.). Heftiges Schneiden vom Unterleibe nach der Herzgrube (Z.). Etwas Schneiden im Oberbauche (Z.). Lebhaftes Kneipen im Unterleibe, hört auf, nachdem einige wässerige Stuhlgänge erfolgt waren (Sund.). Drängen im Unterbauche, und bald darauf Blähungabgang (N-g.). Grimmen im Unterleibe mit Neigung zum Stuhle (S.). Poltern in den Eingeweiden (O.). Knurren links im Oberbauche (N-g.). Lautes Knurren und Zwicken in der linken Bauchseite (N-g.). Bewegung und Knurren im Leibe; abwechselnd (Z.). —

Stuhl. Vermehrte Stuhlausleerung (Sch.). Vermehrte, selbst wässerige Stuhlentleerung (Ammn.). Neun- oder zehnmaliger Stuhlgang (Wlln.). Breiiger Stuhlgang (S.). Der Stuhlgang mehr breiig, mit Knurren im Leibe und Abgang von Blähungen (Z.). Immer mehr breiartige und dünne Stuhlausleerungen zu unregelmässigen Zeiten (Hz.). Zwei bis drei leicht erfolgende, breiige Stuhlausleerungen; (scheint Nachwirkung einer grossen Gabe zu sein) (H.). Ein leises Gefühl zum Durchfall, der aber nicht eintrat (H.). Durchfall (Armn., Hrn., Lske., Hckr., Rcht.). — Der Stuhlgang zögert um 8—12 Stunden (S.). Seltene, spärliche, harte Darmausleerungen (S.). Harter, spärlicher Stuhlgang, und nach demselben Pressen im Mastdarme (S). Die Stuhl-

ausleerung geht anfangs wegen dickgeformter, trockner Faeces sehr schwer von statten (H.). Hartleibig (S.). Hartleibig bis zum neunten Tag (Sch.).

After. Drücken (klopfendes) am After nach dem Stuhlgange (S.). Jücken zwischen den Hinterbacken nöthigt zum Kratzen und lässt dann nach (H.).

Harnsystem. Verminderte Harnabsonderung (S.). — Vermehrte Harnabsonderung mit Gefühl von Druck in der Harnröhre dabei (O.). Vermehrter öfterer Harnabgang (S.). Vermehrter Urinabgang (N-g.). Vermehrter scharfer Urin (Z.). Nach jedem Getränk erfolgt bald vermehrter Urinabgang; mehrere Wochen lang (S.). Urinabsonderung offenbar vermehrt und selbst leichtes Brennen beim Uriniren (Sund.). Der Urin geht häufiger, jedoch in geringern Quantitäten auf ein Mal, und von heller Farbe ab (Sch.). — Der häufig gelassene Urin behält lange ein schäumiges (wie Seifenblasen) Ansehen (von starken Gaben bei einem Brustkranken). Häufiger Abgang eines ins Gräuliche spielenden Urins, welcher einen wolkigen Bodensatz machte, obgleich im Verhältniss wenig getrunken wurde (O.). Befördert den Abgang des Harns (M-ch., v. S., H.-n.). Reichlicher Abgang des Harns (Wlle.). Sehr starke Diurese (v. Ammn.). Treibt den Urin und Schweiss (Armn.). — Im Schlafe unwillkürlicher Harnabgang (S.). Unter Träumen unwillkürlicher Harnabgang (dessen Ausleerung Abends unterlassen wurde) (S.). Der Urin ist Anfangs mit Schleimfädchen vermischt, nach dem Erkalten wird er völlig dick und wolkig (O.). Der Urin wird gleich nach dem Erkalten trübe und wolkig; Früh (O.). Der früh gelassene Harn wird nach dem Erkalten sogleich jumentös; die untere Schicht des dicken Bodensatzes ist gelbroth, die obere gelbflockig und wolkig (O.). Der orangengelbe, helle Urin wird beim Stehen trübe und setzt am ganzen Glase einen weissen Niederschlag an (S.). Der Urin wird beim Stehen trübe und setzt einen röthlichen, mit Schleimzotteln vermischten Bodensatz ab (S.). — Nach dem Abgange eines dunkelgelb gefärbten Urins, flüchtige Stiche längs der Harnröhre (O.). Nach dem Uriniren brennender Schmerz längs des ganzen Verlaufs der Harnröhre; früh (O.). Früh beim Urinlassen Brennen, mit Gefühl, als ob sich derselbe erst einen Weg durch die Harnröhre bahnen müsste (O.). Gelindes Brennen beim Uriniren in der Eichel (Z.). Abends Drücken und Brennen beim Urinlassen (O.).

Genitalien. Verminderter Begattungstrieb; später (S.). Kitzel an der Vorhaut und Eichel (S.). Ruckweiser Klammschmerz in der Eichel (S.). Schmerzhafte Erectionen, mit vermehrtem Begattungstrieb (S.). Erectionen, die erste Nacht (S.). —

* *
*

Nasenschleimhaut. Niesen und Kitzel in der Nase (N-g.). Oefteres Niesen (Sch.). Mehrmaliges Niesen (beim Stossen der Wurzel) (S.). Einige Minuten lang anhaltendes und so heftiges Niesen, dass der Kopf ganz schwer und duselig wurde; hinterher floss eine ziemliche Menge ganz dünner, wässeriger Schleim aus der Nase (Hz.). Schnupfen, zwei Tage anhaltend (Sch.). —

Luftröhre. In der Luftröhre vermehrte Absonderung von Schleim, den er immer auszuraksen genöthigt ist (Hz.). Frühmorgens öfters Ausraksen grauer Schleimklümpchen, dabei Reiz zum Husteln im Kehlkopfe (Hz.). Zäher Scheim im Kehlkopfe nöthigt zu öftern Räuspern, wodurch kleine Klümpchen davon ausgeleert werden (S.). — Reiz im Halse erregt einige Male

trockenen Husten; gleich nachher (S.). Reiz im Halse nöthigt zum Hüsteln (S.). Reiz zum Hüsteln im Kehlkopfe (Hz,). Oefteres Hüsteln, durch vermehrte Schleimabsonderung im Kehlkopfe erzeugt, besonders Vormittags im Freien und beim stärkern Gehen (Sch.). Vermehrtes Hüsteln in freier Luft; gegen 3 Wochen anhaltend (Sch.). Ein plötzlich eintretender Kitzel im Halse erregt Husten (S.). Unangenehmer, lange anhaltender Husten (Rcht.). Früh beim Frühstück Husten (S.). Husten (Rbg.). Husten mit Auswurf eines zähen Schleimes (O.). Schmerzloser Husten ohne Auswurf (O.). Oefter trockener Husten (Sch.). Trockener Husten, (beim Stossen der Wurzel) (S.). Trockener Husten mit Erschütterung der ganzen Brust; bald nachher (S.). Trockner Husten, mit Beklemmung der Brust und Rauhigkeit im Halse; Abends (O.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Der Thorax schmerzt vorne bei Berührung und Einathmen einfach; früh (H.). Eine allgemeine Empfindlichkeit oder einfacher Schmerz der Brustwände, besonders bei Berührung, weniger beim Tiefathmen fühlbar (H.). Ein mehr äusserlich zu sein scheinender, gelinder, bohrender, drückender Schmerz in der Gegend des Herzens (O.). Flüchtige Stiche, mehr äusserlich in den Intercostalmuskeln der untern Rippen, rechter Seits (O.). Brennen auf der Brust (J-n.). — 2) Lungen und Rippenfell: Starker Blutandrang nach der Brust, durch heftiges Pulsiren bemerkbar (S.). Starke Blutwallungen in der Brust, die fast Ohnmacht erregen, im Sitzen (S.). Wallungen in der Brust. mit dumpfem Stechen in derselben (S.). Wallungen und Kriebeln in der Brust; in der Ruhe, gegen Abend (S.). Wallung und Beengung der Brust, mit fliegender Hitze im Gesicht und frequentem Pulsschlag; Nachmittags (S.). Beengung der Brust zu verschiedeneh Zeiten (B.). Beengung und dumpfer Druck in der Brust (S.). Beengung und Krabbeln im obern Theile der Brust (S.). Beengendes Gefühl in der linken Brust, welches sich fast zum drückenden Schmerze steigert (Sch.). Der Brustkasten scheint zu enge zu sein (O.). Beengung und Zwängen in der Brust (S,). Brustbeklemmung, vorzüglich in der Ruhe (S.). Beklemmungen (nach grossen Gaben) (Rcht.). Beklemmung, mit geringen, flüchtigen Schmerzen durch die Brust nach den Schulterblättern, kehrte die ersten zehn Tage zu unbestimmten Zeiten zurück, besonders in freier Luft und beim Gehen (Sch.). Beklemmung der Brust und kurzer Athem beim Treppensteigen (S.). Gefühl von Stockungen im obern Theile der Lungen, vorzüglich beim starken Gehen (S.). — Manche Bewegungen, vorzüglich das Vorwärtsbücken, verursachen Schmerz in der Brust, als ob dieselbe zu enge wäre; es ist Neigung zugegen, sich durch öfteres Dehnen die Brust zu erweitern, was aber bedeutenden Wundheitschmerz in derselben zurücklässt (S.). Plötzlich heftiger Brustschmerz an einer kleinen Stelle der rechten Seite, im Gehen (S.). — Nachmittags, nach dem (gewohnten) Rauchen einer Pfeife Tabak, ziemlich ¼ Stunde lang Brustschmerz (Sch.). Drückender Brustschmerz, zu unbestimmten Zeiten; vom 2., 3. Tage an und mehrere Wochen anhaltend (S.). Drückender Brustschmerz, vorzüglich an in der Ruhe; dauert einige Wochen fort (S.). Früh beim Erwachen heftig drückender Brustschmerz (S.). Nachts beim Erwachen heftig drückender Brustschmerz (S.). Heftiger, drückender Schmerz über die ganze Brust, besonders in der linken Hälfte, von wo er auszugehen scheint (O.). Drückender Schmerz in der Herzgegend, beim tiefen Inspiriren (O.). Täglich einige Mal zurückkehrendes drückendes Gefühl unter dem Brustbeine (Sch.). Das Drücken unter dem Brustbeine nimmmt mehr über-

hand und zieht sich nach der Herzgrube herab (Hz.). Leises Drücken unter dem Brustbeine, beim Aufrechtsitzen (Hz.). Starkes Drücken in der Mitte unter dem Brustbeine, im Sitzen (Hz.). Bei vorwärts gebogenem Kopfe entsteht erst heftiger Druck unter dem Theile des Brustbeins, der nach und nach in heftigen Bauchschmerz übergeht (S.). Unter den kurzen Rippen, meist rechter Seits, ein klopfender Druck an einer kleinen Stelle, beim Einathmen (S.). Leichter Druck in der Herzgegend, mit Beklommenheit und erschwertem Athem beim Gehen (O.). Druck auf der Brust vermehrt den Schmerz in derselben (S.). Bohrend drückender Schmerz in der ganzen untern Hälfte der Brust, besonders über der Herzgegend; anhaltend (O.). Heftig pressender, drückender Schmerz in der Mitte der Brust, vermehrt in der Mitte der Brust, vermehrt in der ruhigen Lage (S.). Etwas drückender bohrender Brustschmerz hat sich in der Herzgegend fixirt, und strahlt von hier nach der linken Achselhöhle aus (O.). Heftiger, bohrender Schmerz in der Herzgegend (O.). Herumziehende, dumpfstechende Schmerzen in der Brust, mit Beengung der Brust, beschwerlichem Einathmen, öfterm Schauder über den Rücken, und abwechselnd Schmerzen an einzelnen kleinen Stellen des Kopfes (S.). Erst dumpfe Stiche dann heftige Beklemmung in der Brust, mit grosser Mattigkeit der untern Extremitäten, Schweiss und Uebelsein (fast Ohnmacht), im Freien beim Gehen (S.). Dumpfe Stiche unter den kurzen Rippen linker Seits (S.). Dumpfe Stiche in der Mitte der Brust, abwechselnd (S.). Dumpfe Stiche in der linken Brusthälfte, vorzüglich beim Sitzen oder Liegen (S.). Stumpfe Stiche und Brennschmerz in der linken Brusthälfte bei der rechten Seitenlage, Abends (S.). Einige scharfe Stiche durch die linke Brusthälfte (S.). Bedeutende Stiche in der Tiefe einer kleinen Stelle der linken Brusthälfte, durch Husten und manche Bewegung vermehrt (S.). Flüchtige Stiche in der Brust, beim Einathmen in ruhiger Lage (S.). Ein leises Stechen in der Mitte der Brust, was durch einmaliges tiefes Einathmen sogleich wieder nachliess (Hz.). Stechen in einer kleinen Stelle der linken Brusthälfte, beim Gehen (S.). Stechen und Krabbeln im untern Theile der Brust (St.). Ziehen aus der Brust in die Achselhöhlen (S.). Herumziehende Schmerzen in der Brust (S.). Herumziehender, zuweilen brennender Schmerz in der Brust (O.). Brennendes Ziehen in der Tiefe der Brust (S.). Spannendes Gefühl in der untern Hälfte der Brust beim tiefen Einathmen (O.). Zusammenzwängender Brustschmerz (S.). Zwängen zu beiden Seiten des untern Brusttheiles, im Sitzen (S.). Heftiges Zwängen u. Pressen in der Brust (S.). Zwängen und Kneipen in der Brust (S.). Klemmender Schmerz an verschiedenen Stellen der Brust (S.). Klemmender Schmerz im obern Theile der rechten Brusthälfte mit dumpfen Stichen (S.). Klemmender Schmerz in der linken Brusthälfte, wird durch die rechte Seitenlage vermehrt (S.). Bedeutender klemmender Brustschmerz, vorzüglich in der linken Hälfte, mit Unruhe und Aegstlichkeit; in der Ruhe (S.). Abwechselnder, klemmender Schmerz und Pulsiren in der linken Brusthälfte; Nachmittags (S.). Pressender Brustschmerz (S.). Heftiges Pressen in der Brust (S.). Heftiges Zusammenpressen des obern Theils der Brust, vorzüglich in der Ruhe (S.). Zusammenpressen der Brust von beiden Seiten nach vorne, gegen Abend (S.). Brennender Schmerz in der linken Seite der Brust, mit grossem Angstgefühl in derselben; Abends (S.). Brennender Schmerz an einer kleinen Stelle der linken Brusthälfte, mit widerlicher Gemüthsstimmung; Nachmittags (S.). Heftiger Brennschmerz in der linken Brusthälfte, im Sitzen; Abends (S.). Brennschmerz mit dumpfen Stichen an einer kleinen Stelle der linken Brusthälfte,

in der Ruhe; die erste Lage wiederholt (S.). Bei der linken Seitenlage, heftiger Brennschmerz in derselben Bauchhälfte; Abends (S.). Sehr empfindlicher Brennschmerz mit öfteren Stichen begleitet, im obern Theile der linken Brusthälfte, vermehrt in der Ruhe (S.). Brennendes Gefühl unter dem sterno, bis nach dem Rücken sich erstreckend (Sch.). Wundheitschmerz in der linken Seite der Brust (S.). Wundheitschmerz zwischen der 3. u. 4. linken Rippe, durch Daraufdrücken vermehrt, oder bis zum Stechen gesteigert (S.). Wundheitschmerz und Stiche in der linken Brusthälfte an einer kleinen Stelle, Abends (S.). Aesserst heftiger Wundheitschmerz in der Brust, als ob dieselbe zerspringen sollte, beim Niesen, obgleich das Niesen wohlthut und Erleichterung in der Brust verschafft (S.). Bei vorwärts gebogener Brust, Wundheitsschmerz und starkes Pulsiren in der Brust, beim Wiederzurückbeugen Schwindel (S.). Brennender Wundheitschmerz unter dem sterno vorzüglich bei Bewegungen und und ganz tiefem Einathmen (S.). Bei starkem Auftreten, Schnellgehen, Laufen, mitten durch die Brust, von vorne nach hinten, (wie im mediastinum) ein heftiger Wundheitschmerz, der jene Bewegungen beschwerlich macht, mehrere Wochen anhaltend (S.). Mitten durch Mitten durch die Brust, vorzüglich längs den Rückenwirbeln, heftiger Schmerz bei Erschütterungen der Brust; einige Tage anhaltend (S.). — Das Athmen ist bei den sämmtlichen Brustbeschwerden weniger beschränkt, letztere sind im Allgemeinen in der Ruhe heftiger und scheinen mehr oberflächlich (in der Pleura) zu sein (S.). Kriebeln an einer kleinen Stelle der Brust (mehr oberflächlich, wie in der Pleura) (O.). Krabbeln in der Brust (S.). Fippern und Krabbeln im obesn Theile der Brust, vorzüglich in der Ruhe (S.). Herumziehendes Fippern an verschiedenen Stellen der Brust (S.). — Sehr heftiger Herzschlag, so dass er die ganze Brust ershüttert (O.). —

Rücken. Rückenschmerz (O.), die ersten Tage (S.). Leiser Druck in in der Gegend des Kreuzbeins (O.). Heftiges Brennen und Jücken unter der Haut der ganzen Rückenfläche, besonders aber zwischen den Schulterblättern (O.). —

Oberglieder. Müdigkeit und leises Zittern der obern Extremitäten (O.). — Drückendes schmerzhaftes Gefühl unter dem linken Schulterblatte erscheint zu unbestimmten Zeiten, doch öfter Abends und nur beim Sitzen; einige Wochen anhaltend (Sch.). Ziehender, drückender Schmerz längs der Basis des linken Schultertblatts (O.). Sehr empfindliches Ziehen in den Mittelhandknochen des linken Daumens (S.). Sehr empfindliches Ziehen in den Fingergelenken (S.). Stiche im linken Handteller (S.). Stechendes Kriebeln und Prickeln in den Handtellern (S.). Drückender, pressender Schmerz zwischen den Schulterblättern, vorzüglich beim starken Auftreten oder andern Bewegungen, wodurch der Brustkasten erschüttert wird (S.). Lähmigkeitschmerz und Ziehen vom Ellnbogen bis an den kleinen Finger (linker Seits) als hätte man sich heftig gestossen (S.). Im linken Arme herab zieht's lähmig (H.). Verrenkungschmerz im rechten Handgelenke (S.). —

Unterglieder. Müdigkeit der untern Extremitäten (S.). Des Vormittags vorzüglich grosse Müdigkeit der Füsse (Sch.). Allgemeines Mattigkeitsgefühl, besonders der untern Extremitäten (Sch.). — Spannendes Wehthun der Gelenke, besonders des Fuss- und Kniegelenks (O.). Schmerzhafte Empfindung in den Hüft-, Knie- und Fussgelenken, wie nach einer weiten Reise (O.). Zerschlagenheitschmerz in den Gesässmuskeln und den Oberschenkeln (S.). Zerschlagenheitschmerz der linken Oberschenkelmuskeln mit Abspan-

nung des ganzen Körpers und Trägheit des Geistes (S.). Verrenkungschmerz im Hüftgelenke, wenn der Schenkel im Stehen gedreht wurde (H.). —

Klinik.

Alte Schule: Diese von den Einwohnern Nordamerica's als ein Geheimmittel gegen die Wirkungen des Bisses giftiger Schlangen vielfach angewendete Pflanze, ward zuerst durch den schottischen Arzt *Tennaut*, der sich von die Heilkräftigkeit in den oben gedachten Zuständen, die denen beim Seitenstiche der Pneumonie ähnlich waren, selbst beobachtete und sie alsdann in diesen entzündlichen Krankheiten der Brustorgane mit Erfolg anwendete, in die Heilkunst als Arzneimittel eingeführt; die ganze Pflanze selbst aber von Dr. *Krieg* zuerst nach Europa gebracht. — Ihre Wirkungen erstrecken sich nach *Voigt* nicht allein auf die niedere Sphäre der Schleimhäute, sondern offenbar weitergreifend auf die äussere Haut, das Lympfsystem, die serösen Häute, die Harnorgane, sowie auf alle übrigen vegetativen Organe, in ihnen den Resorptions- und Absonderungsprocess unterstützend, u. durch Steigerung ihrer inneren Energie gleichzeitig ihre Metamorphose verbessernd. Nach *Sundelin* entspricht dieselbe in Beziehung auf das Nervensystem, wie die Arnica, der torpiden und lähmungsartigen Schwäche, sie befördere aber aber weit mehr, als diese, die Thätigkeit der resorbirenden und secernirenden Gefässe und Organe, es scheine sogar, dass sie die Qualität der Excretionen zu verändern und den Verflüssigungsprocess zu befördern vermöge. Auf das Gefässystem wirke sie mässig erregend, doch keineswegs erhitzend. *Schwarze* behauptet, dass sie gleichsam specifisch auf die Respirationsorgane wirke, die Thätigkeit der resorbirenden Gefässe steigere, u. für die Haargefässe ein mächtiger Stimulus zur Wegschaffung des stockenden Blutes sey. Sie soll daher in ihrer Wirkung theils der Arnica, theils der Pimpinella u. dem Helenium verwandt seyn. Man wendete die Senega, als ein flüchtiges, durchdringendes, auflösendes, zertheilendes, Auswurf lösendes, Schweiss und Harn treibendes Mittel in folgenden Krankheiten:

Folgen von Biss giftiger Schlangen, namentlich der Klapperschlange (Crotalus horridus) Volksmittel in Nordamerika — sie äusserte selbst dann noch ihre heilende Kraft, wenn schon Blut aus den Lungen geworfen wurde, die Lefzen der Wunde bläulich wurden und der Körper des Gebissenen anschwoll (*Tennant*). — *J. Reugger* wendete sie ebenfalls mit Erfolg gegen Nervenaffectionen, selbst bei vollem und schnellem Puls an. — *Linné* beseitigte ebenfalls die Wirkung des Natterbisses bei einem Mädchen. — Rheumatismen (*Cullen, Gronovius, Thilenius*). — Gicht (*Gronovius*). — Blennorrhöen aller Art, des Darmkanals, der Harnwerkzeuge, der Luftwege (*Richter*). — Wassersucht (*Bouvant, Cullen, Tennant*). — Hautwassersucht (*Bouvant, Dethording*). — Wassersucht nach Scharlach (*Vogel, Raimann*). — Wassersucht nach Fieber (*John*). — Hydrops torpidus (*Selle, Ficker, Millmann, Oberteuffer, Mackenzie, Schmidtmann*). — Lähmungen rheumatischen Ursprungs (*Sundelin*). — Schleimfieber mit venösen oder lymphatischen Congestionen (*Richter, Sundelin*). — Wechselfieber (*Gronovius*). — Febris lenta (*Gronovius*). — Krämpfe (*Richter*). — Asthenische, nervöse, contagiöse und exanthematische Fieber, mit dem Charakter des Torpors, mit venösen oder lymphatischen passiven Congestionen und Anhäufungen, mit asthenischen, exsudativen und infarcirenden Entzündungen, Unthätigkeit der Haut und Nieren (*Sundelin*). — Leichte asthenische Fieber mit Leiden der Schleimhäute, der serösen und fibrösen Häute, böse katarrhal- und rheumatische Fieber (*Sundelin*). — Chronische Kopfschmerzen der Frauen (*Monro*). — Entzündungen des Bulbus oculi und seiner Häute mit profuser Absonderung von Schleim oder Eiterbildung (*Schmalz, Chelius*). — Scrofuloese Leiden des Auges sollen den Gebrauch der Senega contraindiciren (*Schwarze*). — Entzündliche Affectionen der Choroidea und der tiefer liegenden Häute des Auges (*Schmalz*). — Ophthalmia catarrhalis (*Heiberg*). — Im 2. Stadio der rheumatischen Augenentzündung (*Weller*). — Rheumatisch-katarrhalische Augenentzündung (*Schrickel*, (*Heiberg*). — Opthalmia rheumatica et arthritica und deren Folgekrankheiten

(*v. Ammon*). — Traumatische Augenentzündung (*J. N. Fischer*). — Chronische Conjunctivitis mit Auflockerung (*Voigt*). — Rheumatische Entzündung der Cornea (*J. N. Fischer*). — Iritis subacuta et chronica (*Heiberg*). — Capsulitis (*Heiberg*). — 3tes Stadium der Entzündung des Orbiculus ciliaris bei Trübung des Humoris aquei (*v. Ammon*). — Lymphatische Exsudationen in und unter der Cornea (*v. Ammon*). — Abscesse der Iris (*Heiberg*). — Vereiterungen und chronische Ausschwitzungen u. Auflockerungen des Auges (*Schindler, v. Ammon*). — Hypopyon (*Heiberg, Stark, Helmuth, Wendt, v. Ammon, Pfaffer*). — Hydropische Zustände des Bulbus oculi (*v. Ammon, J. N. Fischer*). — Hypopyon, wenn der Eiter nur 1—2 Linien in der vordern Augenkammer in die Höhe gestiegen (*Lindner* in Casper's Wochenschrift 1838 Nr. 17). — Hämophthalmus (*J. N. Fischer, Chelius, Marshall*). — Hyposma (*Heiberg*). — Chronische Entzündung und Anschwellung der Meibom'schen Drüsen (*Voigt*). — Blennorrhöen der Augen und Augenlider (*J. N. Fischer, Voigt*). — Blennorrhoea oculorum scrofulosa (*Heiberg*). — Onyx (*Heiberg*). — Suffusio corneae (*Voigt*). — Pannus (*Heiberg, Schmalz, Schindler, Fischer, Voigt.*) — Pannus oculi mit Lichtscheu bei scrofulösen Individuen. — Leucoma corneae incipiens (*Heiberg*). — Anfangender grauer Staar (*Heiberg, Cartheuser*). — Amblyopia amaurotica, wenn dieselbe in allgemeiner Schwäche des Körpers ihren Grund hat (*Stork*). — Amaurose (*Heiberg*). — Anginen, nach Beseitigung des entzündlichen Zustandes, wo sich grosse Neigung zur Exsudation zeigt, und die vorzugsweise die Respirationsorgane ergreifen (*Richter*). — Epidemische, nervöse Bräune mit vorwaltender Neigung zu Ausschwitzung gerinnbarer Lympfe (*Marker*). — Anschoppungen und Stockungen in dem Pfortadersysteme, Lympfgefässen und Drüsen (*Sundelin*). — Helminthiasis (*Richter*). — Bauchwassersucht (*Külmann*). — Anomalien der Menstruation, Menostasie und Amenorrhoe, von passiver Stockung und Anhäufung, von Unthätigkeit und Verschleimung (*Sundelin*). — Angina membranacea (*Archer, Lentin*). — Asthenischer Croup (*Michaelis, Latour, John, Loebel, Inrine, Sachs.*) — Katarrhe mit zähem, sehr copiösem Auswurf (*Richter*). — Catarrhus chronicus (*Voigt*). — Angina bronchialis (*Richter*). — Laryngitis (*Voigt*). — Bronchitis (*Richter*). — Tracheitis (*Voigt*). — Keuchhusten bei Ueberfüllung der Bronchien mit Schleim (*Richter*). — Pneumonie, wenn der Auswurf nicht gehörig erfolgen will, stockt, sehr zähe ist, schwer heraufgebracht wird, und der Grund davon in einem beginnenden Schwächezustande liegt. — Peripneumenonia notha, catarrhalis, rheumatica mit bedeutendem Schwächezustand (*Richter*). — Pneumonia habitualis chronica (*Voigt*). — Pleuritis (*Tennant, Duhanul, Bouvant, Sarcone, Arskow, Thilenius*). — Stickfluss *Sundelin*). — Chronische Brustkrankheiten (*Richter*). — Nach geendigten Anfällen des Blutspeiens (*Richter*). — Lungenknoten nach Pneumonie (*Richter*). — Blennorrhoe der Lungen (*Richter*). — Phthisis pituitosa (*Voigt*). — Beginnende Lungensucht (*Tennaut, Voigt*). — Asthma pituitosum (*Sachs n. A.*). — Brustwassersucht (*Percival, Wendt*). — Brustwassersucht des Greisenalters (*Sachs*). — Hydrops pericardii. — Acute Hautausschläge, Blattern, Masern und Scharlach, wenn das blasse, missfarbige Exanthem nicht recht hervorbrechen will, selbst wieder verschwindet, Aengstlichkeit, kurzer Athem, Husten, eine Art falscher Pleuritis stattfindet; besonders bei Masern mit inflammatorischen Zuständen der Brust (*Jahn*). — Entzündungen aller Art um die Thätigkeit der aufsaugenden Gefässe und der Schleimmembranen zu erhöhen, und dadurch Stockung, Ausschwitzungen, und andere Producte der Entzündung zu entfernen (*Richter*). — Nervenleiden aller Art, denen lymphatische Ausschwitzungen, schleimige Stockungen, überhaupt materielle Ursachen zum Grunde liegen, oder bei denen man einen starken Gegenreiz im Lymphsystem mit Erfolg zu erregen beabsichtigt (*Richter*). — Marasmus (*J. Hahnemanns* Apotheker-Lexicon). — Marasmus, der in Nordamerika besonders den Europäern gefährlich ist (*Tennant*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Senega wirkt, wie aus den noch sehr unvollständigen physiologischen Prüfungen, welche grösstentheils mit der Tinctur, und in 1 Falle mit dem Pulver der Wurzel von Herrn *Dr. Seidel* an Gesunden angestellt wurden, dieser sehr heilkräftigen Pflanze hervorgeht, auf das Gehirn und wahrscheinlich auf das Rückenmark, auf das Sehorgan und dessen einzelne Gebilde, die Schleimhaut des Mundes, Rachens, des Darmkanals und der Harn- und

Luftwege und Lungen, die serösen Häute (Bauchfell?), **die Pleura, den Herzbeutel,** die äussere Haut?, die **Harnabsonderung** und die Muskeln und deren Hüllen. Mehrere klinischen Erfahrungen lassen wahrnehmen, dass die Senega die Resorption von Exsudaten lymphatischer und plastischer Natur, und andrer widernatürlich organischer Bildungen mächtig befördert. In acuten Krankheiten mit rein sthenischem Charakter wird man die Senega wohl nie mit Nutzen verwenden können, wie schon von mehrern Aerzten der ältern Schule treffend beobachtet wurde. Man wird dieselbe ferner mit Erfolg in einer nicht geringen Anzahl acuter und chronischer Krankheiten anwenden können, die wir hier angedeutet haben. —

Wirkungen des Bisses giftiger Thiere, besonders giftiger Schlangen. — Rheumatische Schmerzen. — Acute u. chronische Krankheiten der mucösen u. serösen Hautgebilde ohne u. mit vermehrten Absonderungen. — Wassersucht der innern Höhlen und der Haut? — Unruhiger, durch Träume und andere Körperbeschwerden gestörter Nachtschlaf. — Fieber mit catarrhalischen und rheumatischen Zuständen. — Melancholie? — Hypochondrie? — Schwindel nervöser Art. — Schwere, Wüstheit und Eingenommenheit des Kopfs. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Acute und chronisch entzündliche Zustände der Augenlider ohne und auch mit vermehrten Absonderungen. — Hordeolum. — Zuckungen und Fippern der Augenlider. — Acute u. chronisch entzündliche Leiden des Bulbus oculi und seiner Häute, (mit grosser Disposition zu abnormen Secretionen von Schleim und Eiter, organischen Destructionen u. s. w.). — Catarrhalische, rheumatische, scrofulöse und gichtische Entzündungen des Bulbus oculi und seiner einzelnen Gebilde? — Hydrophthalmos? — Hypopyon? — Suffusio oculi — Haemophthalmos? — Maculae corneae? — Leucoma? — Staphyloma? — Pannus? — Cataracta incipiens? — Photophobia? — Gesichtstäuschungen. — Photopsia. — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis? — Fungus haematodes oculi? — Speichelfluss. — Affectionen der Schleimhaut des Mundes und Schlundes mit und ohne vermehrte Schleimabsonderung. — Gastrische Zustände verschiedner Art. — Diabetes? — Incontinentia urinae nocturna? — Brennen in der Harnröhre mit und ohne Schleimausfluss. — Allzustarke, selbst schmerzhafte Erectionen mit erhöhtem Begattungstrieb. — Affectionen der Schleimhaut der Nase, des Kehlkopfs und der Luftröhre mit verminderter sowohl, als vermehrter Schleimabsonderung. — Acute und chronische Katarrhe. — Croup.? — Tracheitis exsudativa. — Bronchitis acuta et chronica? — Trokner Husten von Reiz im Kehlkopf. — Blutdrang nach den Organen in der Brusthöhle. — Brustbeklemmung. — Stechende, drückende, beklemmende, ziehende, brennende und Wundheits-Schmerzen in der Brust. — Pneumonie. — Pleuritis. — Hydrothorax. — Phthisis tuberculosa, ulcerosa? — Acute und chronische Krankheiten des Herzens. — Herzbeutelwassersucht. — Rücken- und Kreuzschmerzen. — Rheumatische Schmerzen lähmig-ziehender Art in den obern und untern Gliedmassen. — Lähmungen der obern und untern Gliedmassen. — Müdigkeit und Mattigkeit in den untern Gliedmassen. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Bisswunden giftiger Thiere. — Vermehrte Schleimabsonderung der Augenlider (*Seidel* a. a. O.). — Iridoncosis: linsengrosse, violettfarbige Ekchymose nach unten in der Iris, mit verminderter Reizbarkeit, gestörtem Sehvermögen, und stechend-reisenden Schmerzen um das Auge herum, nach langwieriger Augenentzündung (*Seidel* a. a. O.). — Macula elevata corneae (*Seidel* a. a. O.). — Besserung von Pannus-ähnlichen Destructionen der Cornea (*Seidel* a. a. O.). — Senega befördert die Resorption der in Stücke zerbrochnen Linse (*Würzler* A. h. Z. XXI. p. 8.). — Besserung einer bedeutenden Trübheit in Folge von Auflockerung der Cornea beider Augen (*Seidel* a. a. O.). — Besserung einer Cataracta (*Seidel* a. a. O.). — Brennen in der Harnröhre und deren Mündung vor und nach dem Harnen, mit Schleimfasern vermischten Harn, öfteres Harnen bei Tag und Nacht etc. (*Seidel* a. a. O.). — Grippe: anhaltendes Kitzeln und Brennen im Rachen und Kehlkopfe, dass sie keinen Augenblick Ruhe hatten, nicht liegen konnten und Erstickung fürchteten (*Herrmann* A. h. Z. III. p. 44.). — Früh häufig Husten mit schwer lösendem Auswurf, der bei heftigen Anstrengungen mit Blut vermischt, sonst dick und gelb aussah, mit Pfeifen beim Athmen, Erschütterungsschmerz in der ganzen Brust beim Husten, erschwerter Seitenlage, Brustbeengung, Morgenschweiss, Appetitmangel, Mattigkeitsgefühl, Ziehen in den Gliedern (*Seidel* a. a. O.). — Kurzer, trockner Husten nach

Blutspeien, zersprengender Schmerz in der Brust beim Tiefathmen und Niessen, stumpfe Rucke in der Stirn beim Husten, süsslicher Geschmack im Halse herauf, stumpfe Stiche unter den kurzen Rippen, härtlicher Puls (*Seidel* a. a. O.). — Husten mit Auswurf zähen Schleims, mit gelbem, und mit Blut gemischten Auswurf, unter Pfeifen in der Brust. Catarrhalischer, krampfhafter Husten, mit vielen Schleimauswurf verbunden (*Hartmann* Therapie I. 250.). — Vermehrte Schleimabsonderung in den Lungen nach entzündlichen oder katarrhalischen Leiden (*Hartmann* Therapie I. p. 56.). — Aeusserst copiöser, ganz durchsichtiger, zäher und gelber Schleimauswurf nach Peripneumonie (*Hirsch* A. h. Z. IV. Nr. 20.). — Häufiger starker Husten mit schwerem Auswurf zähen Schleims nach Typhus (*Fleischmann* Hyg. XVIII. p. 463.). — Pneumonie nach Tilgung der entzündlichen Symptome wenn der Kranke mehr über drückende, pressende Schmerzen beim Athmen klagt, und der Husten mehr trocken als feucht ist (*Hartmann* a. a. O. I. 191.). — Heftig stechende Schmerzen in der rechten Unterrippengegend, durch Athmen und Bewegen vermehrt, bis in die Schultergegend ziehend, und beim Gehen und Tiefathmen zum Zusammenkrümmen nöthigend, Beengung des Athems erzeugend und die rechte Seitenlage erschwerend (*Seidel* a. a. O.). — Peripneumonie: Brustbeklemmung, dass er beständig aufsitzen musste, stockender Auswurf mit Röcheln in der Brust; Puls klein, fadenförmig, allgemeiner, kalter Schweiss, (half in sehr starker Gabe) (*Strecker* A. h. Z. VI. 102.). — Pneumonie: venöse Form, bei schleimiger und phlegmatischer Constitution des Kranken, wenn vorzüglich die Lungenschleimhaut ergriffen, der zähe Schleim Brennen und Ziehen in der Brust verursacht und der in der Ruhe sich schwer lösende Auswurf sich verschlimmert, nach Beruhigung des Orgasmus sanguinis durch Aconit (*Buchner* Hyg. XV. p. 308.). — Hydrothorax nach Scarlatina (*Schellhammer*). — Hydrothorax, bei einem chronischen Brustkranken (*Seidel* a. a. O.). — Beginnende Lungenlähmung eines Kindes: das Athmen sehr mühsam und kurz, bald rasselnd, bald pfeifend, wie von Schleimüberfüllung der Bronchien, bei fast gänzlicher Ruhe des Thorax (*Hirsch* A. h. Z. V. Nr. 13.). —

Antidote: Arnica, Bellad. Bry. Camph.

Verwandte Mittel: Arnic. Arsen. Bellad. Bry. Canthar. Euphras. Laches. Pulsat. Scill. Stann. Sulph.

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei Gesunden: 3—4 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. oder 2. Verdünnung nach Umständen täglich 1—2 Mal wiederholt.

65. Senna.

Senn., Cassia acutifolia Del., Cass. lanceolata Forsk., Cass. elongata Lem. Lis., Cass. ovata N. etc. — Syst. sex.: Cl. X. Ord. I. Decandria Monogynia. Ord. natur.: Leguminosae Trib. Cassiae. — Litteratur: *S. Hahnemann*, Organon, 4. Aufl. p. 58. (alle unbezeichneten Symptome sind von *H.*). — *Hhmn.* = *Hahnemann*, Apothekerlexicon, Art. Senna. — *Schw.* = *Schwilgne* Mat. med. T. II., p. 411. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Blutwallungen, besonders Nachts, den Schlaf störend. — Schlaflosigkeit, mit Schreien und unruhigen Wendungen, (besonders bei Säuglingen). —

Kopf. Kopfschwere beim Bücken, als würde der Kopf herabgedrückt. — Schmerz im Nacken, beim Aufrichten des Kopfes. — Mundwinkel voll brennender Bläschen. —

Magen, Bauch und Stuhl. Appetitmangel. — Durst. — Leeres oder wässricht und übelschmeckendes Aufstossen. — Ekel und Brech-

übelkeit. — Kolikartige Leibschmerzen, (besonders bei kleinen Kindern). — Kältegefühl im Bauche mit Leere und Uebelkeit im Magen. — Viel Blähungen mit Knurren und Gähren im Bauche und Abgang stinkender Winde. — Durchfällige Stühle, mit Zwang und Brennen im After darnach. — Hitze, Bauchkneipen, krampfhafte Verhaltung der Blähungen, schmerzhafte Windkolik (Hhmn.). — Wärmegefühl im Magen, Grimmen in den Därmen, Blähungen und gelbe Ausleerungen; den durchfälligen Ausleerungen folgt keine Verstopfung (Schw.).

Klinik.

Alte Schule: Diese in Arabien und mittäglichem Europa einheimische Pflanze wird zuerst von *Actuarius* als Heilmittel aufgeführt. *Serapion*, *Mesue* und die übrigen arabischen Aerzte benutzten die Früchte als Abführmittel. Ein Aufguss der Blätter (wer kennt nicht das famöse Infusum laxativum Viennense!), dieser braune, widerliche Trank ist für den grossen Tross der Aerzte noch heut zu Tage die wunderthätige Panacee, mit der sie, gleich alten Weibern, alle Gebrechen Leibes und der Seele zu heilen sich vermessen. — Wunderthätig ist dieser Trank allerdings, denn er erspart vielen Aerzten das Denken und Beobachten! — Noch heut zu Tage weiss die gewöhnliche Materia medica nichts weiter von den Heilkräften der Senna zu berichten, als dass die Blätter derselben (oder das in ihnen enthaltne Kathartin) ein schätzbares Purgans sind, das die im Magen und Darmkanal angehäuften Sordes, unter einigen Kolikschmerzen und Windbeschwerden, fortschafft, die Trägheit und Unempfindlichkeit der Eingeweide, die Auftreibung des Unterleibes, die Verstopfung (momentan!) hebt, Würmer austreibt, Dyspepsie und Anorexie beseitigt und etwa vermehrte Schleimabsonderung in den Schleimhäuten des Darmkanals und der Luftwege vermindern soll. — *Voigt* ahnet, „dass die Sennesblätter nicht blos purgirend sind, sondern auch anderweitige Nebenwirkungen vollbringen können, weshalb sie auch in andern Fällen, wo nicht blos Purgiren der Hauptzweck ist, gebraucht werden könnten, wiewohl dies bis jetzt nur so selten geschehen, dass sich aus der Erfahrung diese besondern Fälle nicht abstrahiren lassen."

66. Sepia.

Sep., Succus Sepiae, Sepiesaft. Von Sepia octopoda L. — Litteratur: *Sam. Hahnemann*, chron. Krankheiten, 5. Bd., p. 168. (Die unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet); *Gll.* = *Goullon* (ebendaselbst); *Gff.* = *v. Gersdorff* (ebendaselbst); *Gr.* = *Gross* (ebendaselbst); *Htb.* = *Hartlaub* (ebendaselbst); *Whl.* = *Wahle* (ebendaselbst). — *Grss.* = *Gross*, Archiv für hom. Heilk., 19. Bd. 3. Hft. p. 187. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, Luftröhre, Brust, Rücken, Extremitäten); einseitiges Drücken (Kopf); nach innen pressender Druck (Ohren); tiefes Drücken (Kopf); stechendes Drücken (Kopf, Unterglieder); stumpfes Drücken (Kopf, Zähne); reissendes Drücken (Augen, Magen, Brust, Unterglieder); rheumatisches Drücken (Zähne); zusammenschnürendes Drücken (Hals); Drücken,

wie wund, wie von einem Steine (Magen); hartes Drücken (Magen); ziehendes Drücken (Bauch, Rücken); wellenartiges Drücken (Bauch); ziehendspannendes Drücken (Bauch); absetzendes Drücken (Rücken); scharfes, brennendes Drücken (Rücken). — Reissen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Extremitäten); absetzendes Reissen (Kopf); kneipendes Reissen (Genitalien); ziehendes Reissen (Oberglieder); kurzes, leises Reissen (Gesicht); drückendes, stechendes Reissen (Extremitäten); leises, brennendes Reissen (Unterglieder). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); reissendes Stechen (Kopf, Unterglieder); lähmende Stiche, hie und da; stumpfe Stiche (Kopf, Bauch); einzelne, spitzige Stiche (Kopf, Ohren); ziehendes Stechen (Ohren); Feinstechen (Gesicht, Rücken); feine Nadelstiche (Magen, Oberglieder); spannendes Stechen (Bauch); kurzes, scharfes Stechen (Brust); krampfhaftes Stechen (Unterglieder); brennendes, kitzelndes Stechen (Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Magen, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); oberflächliches Ziehen (Kopf); rheumatisches Ziehen (Kopf, Genitalien); reissendes Ziehen (Kopf); drückendes Ziehen (Brust, Rücken); klemmendes Ziehen (Oberglieder); gichtartiges Ziehen (Extremitäten). — Zusammenziehen (Kopf, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, After); krampfhaftes Zusammenziehen (Bauch). — Zucken (Kopf, Augen, Bauch, Genitalien, Rücken, Extremitäten); zuckende Empfindungen, hie und da; Zucken irgend eines Gliedes, beim Bewegen desselben. — Rucke (Kopf, Zähne, Hals); kneipende Rucke (Kopf); drückende Rucke (Zähne). — Dumpfe Schmerzen (Kopf, Zähne, Magen). — Spannen (Kopf, Gesicht, Mund, Bauch, After, Brust, Rücken, Extremitäten); stechendes Spannen (Bauch); ziehendes, lähmiges Spannen (Unterglieder). — Klemmen (Kopf, Bauch). — Klammschmerz (After, Unterglieder); reissender Klammschmerz (Unterglieder). — Krampfhafte Schmerzen (Gesicht, Magen). — Pressen (Genitalien, Rücken); stechendes Pressen (Rücken). — Zusammenpressen (Kopf). — Herauspressen (Ohren, Bauch, After). — Bohren (Kopf, Bauch, Unterglieder). — Schründendes Bohren (Bauch). — Pochen (Kopf). — Pucken (Zähne). — Klopfen (Kopf, Zähne, Bauch). — Pulsiren (Magen). — Wühlen (Kopf, Zähne, Bauch); bohrendes Wühlen (Kopf). — Schründen (Augen, Harnsystem). — Winden (Bauch). — Schneiden (Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Unterglieder); kneipendes Schneiden (Bauch). — Kneipen (Hals, Harnsystem). — Strammen (Unterglieder). — Fippern (Augen). — Nagen (Zähne, Magen). — Girren (Extremitäten). — Zusammengreifen (Bauch). — Greifen (Bauch). — Polltern, Pfeifen (Bauch). — Glucksen (Bauch). — Kollern (Magen). — Zusammenschnüren (Brust, Rücken); brennendes Zusammenschnüren (Rücken). — Dröhnen, Brummen (Zähne, Oberglieder). — Zwängen (Ohren, After). — Schlagen (Rücken). — Kriebelnd sumsender Schmerz (Oberglieder). — Knacken (Unterglieder). — Wellenartiger Schmerz (Unterglieder). — Brennen (Augen, Zähne, Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Extremitäten); kitzelndes Brennen (Oberglieder). — Beissen (Augen, Zähne, Mund, Hals, After, Harnsystem, Unterglieder); jückendes Beissen (Augen); scharfes Beissen (Mund); ziehendes Beissen (Harnsystem). — Wundheitschmerz (Kopf, Ohren, Nase, Zähne, Mund, Hals, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); brennender Wundheitschmerz (Kopf, Brust, Unterglieder); stechend-kratzender Wundheitschmerz (Hals); drückender Wundheitschmerz (Rü-

cken, Oberglieder); stechender, beissender Wundheitschmerz (Unterglieder). — Kriebeln (Ohren, Hals, Extremitäten). — Kitzeln (Luftröhre, Gesicht, Extremitäten). — Kratzen (Hals, After). — Jücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); fressendes Jücken (Kopf); wollüstiges Jücken (Bauch). — Prickeln (Unterglieder). — Schwerheitschmerz (Zähne). — Ermüdungschmerz (Rücken). — Zerschlagenheitschmerz (Extremitäten). — Verrenkungschmerz (Rücken, Oberglieder); drückender, dumpfziehend-reissender Verrenkungzchmerz (Oberglieder). — Quetschungschmerz (Gesicht). — Alle Theile des Körpers, auf denen sie liegt oder sitzt, thuen ihr weh, Schmerz in allen Gliedern, besonders den Hüften. Es ist ihr, als könne sie sich leicht Schaden thuen, sich verrenken, die Gelenke verstauchen etc. Leicht Verheben bei der Arbeit und davon Steifheit und Strammen im Nacken. — Viel Mattigkeit (in den Beinen). Grosse Ermattung, Abends 7 Uhr. Matt, besonders in den Knieen. Früh sehr matt, mit Unruhe im Leibe. Sehr matt und kurzathmig, wie bei anhaltendem Fieber. Mattigkeit in allen Gliedern, mit Frost. Sehr müde, Früh beim Aufstehen. Grosse Müdigkeit im Bette, bei zeitigem Erwachen, er kann aber nicht wieder einschlafen. Abgeschlagenheit der Beine, jeder Nerv darin that weh, auch beim Betasten waren sie schmerzhaft, Tanzen vertrieb es. Die Beine schmerzen wie abgeschlagen, sie sehnt sich nach Sitzen und im Sitzen ist's ihr, als sollte sie aufstehen. Trägheit des Körpers und Geistes, mit erschwertem Athmen. Sie ward müde und musste sich legen, Vormittags. Schwere in allen Gliedern. Schwere in den Füssen, beim Gehen. Schwerfällig. Durch halbstündiges Spatzieren so erschöpft, dass ihm übel ward und er nicht athmen konnte; die Luftröhre schien bis zur Herzgrube zugezogen. So schwach, dass sie glaubt ohnmächtig zu werden. Grosse Schwäche. — Ohnmachtanwandlung, Vormittags. Anwandlung von Ohnmachtsschwindel, 2 Stunden lang, mit sehr kurzem Athem. Ohnmächtig, Früh beim Aufstehen, zum Umsinken, mit Gedankenlosigkeit; dann Frösteln mit Gänsehaut und Gähnen, 1 Stunde lang; die Zunge sehr blass, der Puls schwach und langsam. Ohnmacht beim gewöhnlichen Fahren. — Anfall, Früh beim Spatzieren; es ward ihm schwarz vor den Augen, er bekam Hitze von Mittags 1 bis Abends 6 Uhr, mit Reissen in allen Gliedern, unter anhaltender Uebelkeit; Abends Schwäche bis zur Ohnmacht, mit Schwermuth; alles griff seine Nerven an, er war sehr schreckhaft; Nachts Abgang ungemein vieler, sehr stinkender Winde. Anfall von drückend-ziehendem Schmerze in der Nabelgegend, dann Schleimabgang aus dem After unter heftigem Drängen und Stechen; bald darauf Blutdrang nach der Brust, mit Beängstigung und Unruhe, die nach Tische in eine Art Fieber überging, abwechselnd innre Hitze und Frost, mit Schweiss am Kopfe, von 1—4 Uhr, dann Kopfschmerz, der einen Schmerz im Nacken zurückliess; den folgenden Tag ebenso wiederkehrend. Anfall von Gefühl wie einer eiskalten Hand zwischen den Schulterblättern, dann Kälte über den ganzen Körper, dann Brustkrampf, wie zum Ersticken, mehre Minuten lang, dann klonische Convulsionen des rechten Beines und Zucken darin, und Zucken des rechten Arms, wenn das Bein gehalten wurde; zuletzt noch Zittern in den Beinen, den ganzen Tag. Anfall, Vormittags, nach Spatzieren; es ward ihm schwarz vor den Augen, das Essen schmeckte nicht; schon vor dem Essen Hitze, mit Schmerzen in allen Gliedern, die Uebelkeit hielt an, er bekam Kopfschmerzen und in Gesellschaft Schwäche bis zur Ohnmacht; jede Kleinigkeit griff ihn an und er war sehr schreckhaft. — Krämpfe, wie Nervenschwäche, dauern zu ganzen Tagen

eine volle Woche lang, mit bald mattem, bald krampfhaftem Pulse. Es wird ihr beim Monatlichen ganz schwarz vor den Augen, mit Schwäche, dass sie sich legen muss. — Taubheitgefühl in allen Nerven, auch der Zunge, mit Kopfeingenommenheit und Gedankenlosigkeit, Abends (Gll.). Jählinge Gelähmtheit eines Beines auf ein Paar Stunden. Von Aergerniss wird sie lahm. Leichtes Einschlafen der Glieder, selbst beim Bücken, Legen der Beine übereinander, Hochgreifen mit den Armen etc. — Unruhe im ganzen Körper, in den Gliedern. Ungeduld beim Sitzen, wie Unruhe in den Knochen. Bänglichkeit beim Fahren im Wagen. Aengstlichkeit in den Gliedern, er hat nirgends Ruhe. — Oefteres Zittern im ganzen Körper. Zitternde, bebende Bewegung im ganzen Körper. — Blutwallung im Körper, 3 Tage nach einander. Blutwallung mit Blutdrang nach Kopf und Brust. Sie fühlt den Pulsschlag im Körper, besonders in der ganzen linken Brust. Sie fühlt den Pulsschlag im Kopf und allen Gliedern, Tag und Nacht, doch mehr Nachts. — Geschwulst des ganzen Körpers, des Gesichtes, des Bauches, der Beine und der Arme, bis an die Handwurzel, ohne Durst, unter grosser Kurzathmigkeit, drei Wochen lang, mit Fieber alle 2—3 Tage, aus Frost und Hitze abwechselnd, zu unbestimmten Stunden, selbst Nachts, die Hitze mit Schweiss über und über. Geschwulst, Abends, im Handgelenke, in der Ellbogenbeuge und um die Fussknöchel; die Gelenke starren beim Bewegen; Früh war die Geschwulst vergangen, aber die Stellen thaten weh beim Befühlen. — Nach Nasswerden ungewöhnlicher Verkältungszustand; heftiger Fieberfrost, nach einigen Stunden Anfälle von Ohnmacht, Tags darauf Schnupfen. Von Verkältung Magenkrampf brennenden Zusammenziehens. Verkältlichkeit nach dem Trinken eines Glases Wassers, ungeheurer Frost und wässricht schleimiger Durchfall, bis zum Schlafengehen. Nach geringem Anlass zur Verkältung Reissen im linken Schulterblatte. — Beim Gehen im Freien kleine Anfälle von Schwindel und Herzklopfen. Beim Spatzieren gewöhnlich Druck in der Leber. Beim Spatzieren Bauchauftreibung mit Windeabgang. Beim Gehen in kalter Luft allerlei Schmerz in den Röhrknochen, besonders den Endtheilen derselben. Bei jeder Körperbewegung wird ihm übel, wie zum Brechen und so matt, dass er sich, im Freien, gleich auf die Erde legen musste; alle Glieder waren wie abgespannt. Beim Gehen im Freien gleich Blähungsanhäufung im Bauche. Beim Spatzieren viel Schweiss und Erschöpfung. Beim Gehen im Freien verschlimmert sich Kopfweh und Mattigkeit sehr. — Empfindlichkeit gegen halte Luft (Gff.). Grosse Abneigung gegen kalte Luft. Grosse Empfindlichkeit gegen kalte Nordluft. — Schauder bei den Schmerzen. — Oertlich angebrachte Wärme erleichtert die Schmerzen. — Die Beschwerden schweigen bei starker Bewegung, als beim Gehen im Freien, Fechten etc. (Reiten ausgenommen), erscheinen aber am häufigsten und stärksten bei ruhigem Sitzen, Vormittags und Abends (Gff.). Die Beschwerden sind bei Weitem schlimmer Abends und Nachts, als am Tage. In der Ruhe und im Liegen war ihr am wohlsten. Schwüle Gewitterluft beengt ihn und er wird heiter, wenn es blitzt und donnert.

Haut. Schmerzen der Haut des ganzen Körpers, wie wund. Die Haut des ganzen Körpers ist beim mindesten Anstossen schmerzhaft empfindlich. — Nadelstiche über die Haut, Abends im Bette, beim Warmwerden. — Jücken im Gesichte, an den Armen, Händen, dem Rücken, an den Hüften, Füssen, dem Bauche und der Scham. Das Jücken verwandelt sich in Brennen. Jücken und jückende Blüthen in den Gelenken, besonders in der Ellbogenbeuge und Kniekehle, und am Fussgelenke, Abends

und Früh mehr als am Tage. Jücken im Geschwüre. Brennen und Stechen im Geschwüre, besonders Nachts. (Die böse Stelle schwillt, wird heiss und schmerzt brennend). — Jückende Blasen und Quaddeln im Gesichte, an den Händen und auf den Füssen. — Die Oberhaut schält sich auf grössern und kleinern, meist rundlichen Flecken, vorzüglich an Händen und Fingern, schmerzlos ab. — Weinrothe Flecke am Halse und unter dem Kinne, ohne Empfindung (Htb.). Rings um den Hals gelbbräunliche Flecke von der Grösse eines Quadratzolles, die sich beim Reiben abschilfern (Grss.). — Linsenförmige, rothe, unempfindliche Knötchen hie und da an den Händen, die beim Hineinstechen einige Feuchtigkeit von sich geben (Htb.). (Nach einem Bienenstiche Röthe und jückendes rothes Friesel über den ganzen Körper, entzündete Augen und Schweisstropfen im Gesichte; Alles in wenig Minuten).

Schlaf. Viel Gähnen Mittags und Nachmittags, nach Spatzieren. Viel Gähnen und Dehnen. Recken und Dehnen, Früh im Bette. — Träge und schläfrig, Nachmittags, nach wenigen Essen. Schlaf mehre Nachmittage. Aeusserst schläfrig Mittags, Nachmittags wieder munter. Sehr schläfrig am Tage und zu Allem verdrossen. Sehr müde und schläfrig am Tage, doch Nachts guter Schlaf. Tages-Schläfrigkeit, sie schläft gleich ein, wenn sie zum Sitzen kommt. Schläfrig beim Sitzen, und Einschlafen beim Lesen. Schlaf-Neigung, selbst Vormittags, sie muss eine Stunde schlafen. Zeitige Abend-Schläfrigkeit, mit drückender Kopfeingenommenheit. Einschlummern (fast sogleich) mit Schweiss im Gesichte. Schlafsucht in 3tägigem Typus, 4 Mal wiederkehrend; das Kind schläft fast den ganzen Tag; wo es sich hinsetzt, schläft es ein und klagt dabei über Schmerz in der Stirne (Htb.). — Abends spät Munterbleiben. Spätes Einschlafen, Abends, wegen Munterkeit. Spätes Einschlafen (Gff.). Unruhe lässt sie nicht einschlafen. Spätes Einschlafen, wenn sie sich nicht recht zeitig niederlegt, und dann auch zeitiges Erwachen. Er schläft nur Nachts von 10—4 Uhr. Abends im Bette unruhig, erwacht er auch Früh sehr zeitig. Muntere Schlaflosigkeit, Nachts, wegen zuströmender Gedanken. Sie wacht Nachts 1 Uhr auf und kann nicht wieder einschlafen. Munter und aufgeregt die ganze Nacht und doch den Tag darauf wohl und kräftig. Unruhiger Schlaf, mehre Wochen, mit vielen Träumen und Umherwerfen, später ruhiger Schlaf. Unruhiger Schlaf mit öftern Erwachen nach Mitternacht (Gff.). Nachts grosse Unruhe in den Gliedern. Oefteres Erwachen, Nachts, viele Nächte nach einander. Fester Schlaf, doch mit vielen lebhaften Träumen (Gff.). Nachtschlaf gering, mit lebhaften Träumen von den Begebenheiten des Tages. Unterbrochner Schlaf durch lebhafte unangenehme Träume. Viele Träume, Nachts, und lautes Sprechen im Schlafe. Lautes Sprechen im Schlafe. Er stöhnt und krunkt Nachts im Schlafe, ohne erinnerlichen bösen Traum. Unruhiger Schlaf mit ärgerlichem Traume, er rief laut, strampelte mit den Füssen und hob den Arm auf, den er dann langsam wieder niederlegte. Er richtet sich um Mitternacht auf, fängt an zu lachen, sitzt ganz steif mit ausgestreckten Armen und Händen und zusammengebissnen Zähnen und schwatzt unsinniges Zeug. — Unerschöpfliche Träume, die ganze Nacht (Gll.). Aergerliche, grausige Träume. Aengstlicher Traum, Nachts, als würde er gejagt und müsste rückwärts laufen; aufgewacht glaubt er es komme etwas, die Brust ihm Beengendes von oben auf ihn zu; darauf Kriebeln und Stiche in der Brust. Aengstlicher Traum, als sei sein Körper verunstaltet. Schreckhafter Traum, als falle sie von einem hohen Berge herab. Schreckhafte Träume mit lautem Schreien.

Traum voll Streit. Aengstliche Träume, die ihn aus dem Bette treiben. — Erwachen Nachts mit Schreck und Schrei. Schreien Nachts im Schlafe. — Grausige, ärgerliche Träume. Wollüstige Träume und Erektionen stören den Nachtschlaf. Aengstliche Träume von zu befürchtender Nothzucht. Wollüstiger Traum mit Pollution. Geile Träume beschweren den Schlaf. — Nachts muss er aufstehen und eine halbe Stunde umhergehen. Nachts viel Beängstigungen. Um Mitternacht, unter starkem Schweisse, eine Art Ohnmacht, ¼ Stunde lang, mit Bewusstsein, doch ohne reden, noch einen Finger rühren zu können; in tiefster Ohnmacht, wie ein Traum, indem er mit einem Geiste kämpfte; kaum daraus erwacht fiel er in eine zweite Ohnmacht mit einem Traume, als hätte er sich in einem Walde verloren. — Beim Einschlafen, öfteres Erschrecken. Beim Einschlafe Zucken der Beine. Beim Einschlafen ein innres Zittern mit Jücken im Oberschenkel, nach Kratzen vergehend. Beim Einschlafen erschreckende, beklemmende Blutwallung. — Nachts viel Blutwallung im ganzen Körper und davon Unruhe. Nachts Erwachen in ängstlicher Wärme. Nachts Hitze und davon Unruhe. Nachts fieberhafte Hitze mit ängstlichen Phantasieen und schwärmerischen Träumen, unter Schweiss am Kopfe. Schlaflosigkeit Nachts, und wenn er schlummert, Schwärmen. Wenn er Nachts beim Wachen die Augen schliesst, kommen ihm gleich viel schwärmerische Bilder vor die Phantasie, die beim Oeffnen der Augen wieder verschwinden. Um Mitternacht Erwachen unter Frost, grossen Beängstigungen, Zucken und krampfhaftem Ziehen in den Oberschenkeln, der Brust und den Kinnladen; eine halbe Stunde lang. Nachts Erwachen mit heftiger Angst und Krampf im Bauche, dann im Munde, der Brust und dem Hüftgelenke, mit Herzklopfen. Nachts wenig Schlaf wegen Schmerz im Hüftgelenke beim Bewegen. Nachts starkes Reissen aus dem Hüftgelenke bis in den Fuss, den Schlaf hindernd. Nachts Zucken der Glieder. Schreckhaftes Auffahren im Mittagsschlafe. Nachts konnte sie wegen grosser Unruhe im ganzen Körper nicht still liegen, sondern musste sich immer wenden und durfte die Augen nicht schliessen, sonst ward es schlimmer. Nachts nach kurzem Schlafe Erwachen mit grosser Körperunruhe, die schwer still liegen lässt. Vor Mitternacht ruhiges Liegen, ohne Schlaf. Schlaflose Nacht ohne Beschwerden, nur konnte sie nicht ruhig liegen. Nachts weckt sie Druck- u. Zerschlagenheitschmerz im Unterbauche, mehre Nächte. Mehre Nächte Erwachen über brennendem Stechen in der Ferse. Nachts öfteres Erwachen über Ziehschmerz in den Backenzähnen, bis zur Stirn herauf. Nachts öfteres Erwachen über Pochen in den Backzähnen über den Backen hin nach dem Hinterhaupte zu. Nachts 2 Uhr Erwachen über heftigem Leibschneiden, zuweilen auch drückendem Weh, über und um den Nabel, mit einer äusserlich fühlbaren, zitternden Bewegung des Herzens (ohne Herzklopfen) bei vollem Pulse; drei Nächte nach einander, mit grosser Mundtrockenheit (Gff.). Nachtschlaf unterbrochen mit Kreuzschmerz. Nachts Einschlafen der Arme bis in die Hände, besonders schmerzhaft, wenn sie unter dem Bette liegen, wo es darin reissend strammt. Nachts öfteres Einschlafen der Hände. Schlaf gestört durch öftern Husten und Weh in den Füssen (Gr.). Nachts kann sie vor Husten kein Auge zuthun. Nachts muss sie öfters zum Harnen aufstehen. Nachts Erwachen mit Brechübelkeit. Nachts im Schlafe grosser Zerschlagenheitschmerz und Erschöpfung in den Oberschenkeln und Oberarmen, doch nur im Schlummer, beim Erwachen verschwand es sogleich. — Erwachen Früh, 3 Uhr, ohne wieder einzuschlafen. Erwachen einige Morgen um 4 Uhr. Erwachen Nachts 1 Uhr, ohne vor Munterkeit

wieder einschlafen zu können. — Früh beim Erwachen ängstlich, was nach dem Aufstehen vergeht. Früh beim Erwachen Pressen im linken Ohre, $\frac{1}{4}$ Stunde lang. Früh beim Erwachen Kraftlosigkeit in Armen und Beinen. Früh beim Erwachen Schwächegefühl wie Uebelkeit (Gff.). Spätes schwieriges Erwachen mit Müdigkeit der Glieder (Gff.). Früh nach dem Erwachen matt, auch abwechselnd Fieberschauder mit kurzem Athem, wie bei innerer Hitze, die er doch nicht empfand. Früh nach dem Erwachen grosser Durst. Früh nach dem Erwachen etwas Schweiss. Erwachen Früh mit vielem Froste und innrer Unruhe. Früh wird es ihm schwer aus dem Bette aufzustehen, er hat keine Lust dazu (Gff.). — Ermüdender Schlaf. Langer Schlaf ohne Erquickung.

Fieber. Schauder, mehrmals des Tages, ohne Frost. Steter Fieberschauder bei der Mittagsruhe. Steter Frost, Tag und Nacht, mit Bauchkneipen, mehre Tage. Anhaltender Frost und Frostigkeit. Innrer Frost in der warmen Stube, den ganzen Tag, mehre Tage. Frost, manche Nächte im Bette. Frost Abends 6 Uhr, er musste sich legen. Sie konnte sich in der warmen Stube den ganzen Tag nicht erwärmen. Sie fröstelt immer, im warmen Zimmer, bei jeder Bewegung. Frostschauder, selbst am Kopfe, mit eiskalten Händen, Gähnen und grosser Mattigkeit (Htb.). Frost mit Durst, gegen Abend, die Nacht darauf Schweiss. Arger Frost eine Stunde lang und nach Vergehen desselben Durst, Abends und Früh; er musste zu Bett liegen. Schauder bis zum Schlafengehen, dann im Bette Gesichtshitze. — Nachmittags 5 Uhr Fieber, erst Durst und nach Trinken kalten Wassers Frösteln und Neigung zum Liegen, dann Schlaf und Neigung zu allgemeinem gelinden Schweisse. Vormittags 11 Uhr wurden beim Schreiben erst die Füsse, dann der übrige Körper kalt, mit Schüttelfrost; er musste sich legen, ward warm und Früh um 4 Uhr heiss, mit Neigung zu Schweisse, und schwitzte die Nacht durch am ganzen Körper, doch nur mässig. Nachmittags 4 Uhr Frostigkeit und Hitze vor der Stirne, $\frac{1}{2}$ Stunde lang. Fieberschauder mit abwechselnder Hitze, bis in die Nacht. Entweder ist ihr zu kalt, oder sie bekommt Hitze, die gleich in Schweiss übergeht. Bei eiskalten Händen warme Füsse und umgekehrt, oft aber auch Eiskälte beider zugleich. Kalte Füsse, öfter Fieber, viel Zahnschmerz, Brennen an der Gaumendecke (Grss.). Sehr kalte Füsse, Kälte des ganzen Körpers (Grss.). Kälte des ganzen Körpers, eiskalte, schweissige Füsse, Eiskälte im Magen, mit Kollern (Grss.). Sehr kalte Füsse, viel Kopfschmerz, auch des Nachts, besonders gegen Abend und Früh, grosse Abgespanntheit und Trägheit zu allen Geschäften (Grss.). Abwechselnd Hitze im Kopfe und Frösteln in den Beinen. Unter fiebriger Hitze mit untermischtem Frostschauder arger Kopfschmerz wie dumpf und schwer in der Stirne, nach vorgängigem Flimmern vor den Augen, wie tausend Sonnen, mit Hitze und Drücken darin; dabei viel Uebelkeit, grosse Brustbeklemmung, als wäre Alles zugeschnürt, doch ohne kurzen Athem; von Früh bis Abends. Fast ununterbrochne Hitze des ganzen Körpers, mit Gesichtsröthe und Schweiss an Kopf und Körper, unter argem Kopfschmerze, wie Schwere, auch Herzklopfen und Zittern am ganzen Körper; nach der Hitze Frost und Kälte mit Absterben der Hände; 4 Tage lang. Wechselfieber öfters des Tages zu unbestimmten Zeiten, erst allgemeine Hitze mit Schweiss im Gesichte, heftigem Durste und Mundbitterkeit; dann wieder Frost mit allgemeiner Kälte, auch im Gesichte, bei Brechübelkeit, Drücken in der Stirne bis in die Schläfe; bei der Hitze Schwindel, als sollte sie sinken. Heftiger Schüttelfrost, eine Stunde lang, dann starke Hitze mit Unbesinnlichkeit; dann star-

ker Schweiss, des Abends; der Urin braun und scharf riechend. Früh etwas Frost, dann den ganzen Tag etwas Hitze des Gesichts und der Hände, bei Gesichtsblässe, ohne Durst und ohne Schweiss; dabei drückendes Magenweh und Kopfschmerz beim Bücken. Fieber mit Pressen erst in den Schläfen, in Absätzen von einigen Minuten, und kurzer Athem, wie von innrer Hitze, die Nacht hindurch, darauf Früh Mattigkeit in den Beinen, Durst, Appetitlosigkeit, Schläfrigkeit; den Tag über Fieberschauder, Halsweh und geschwollne Drüsen unter dem Kiefer. Anhaltende trockne Fieberhitze mit Röthe im Gesichte, grossem Durste, schmerzhaftem Schlingen, Stichen im linken Schulterblatte, die den Athem versetzen und Reissen in Armen und Beinen. — Anfälle von fliegender Hitze, wie mit heissem Wasser übergossen, mit Röthe im Gesichte, Schweiss am ganzen Körper und Aengstlichkeit, ohne Durst, doch mit Trockenheit im Halse. Nachmittags zwei Stunden Hitze an der Stirne und Ziehen in den Oberschenkeln, wie ein Fieber. Fieberhaft, matt, heisser Harn. Aengstliche Hitze, Früh von 4 bis 5 und Abends von 5 bis 6 Uhr. Hitzanfall, täglich von 1 bis 6 Uhr Nachmittags, mehre Tage. Hitze-Ueberlaufen, Abends, dann Jücken. Grosse Hitze bis Mitternacht. Von wenig Spazierengehen sehr erhitzt. Nach Spatzieren heftige Hitze im Kopfe und im Gesichte. Nach geringer Bewegung fliegende Hitze. Heiss, beklommen und ängstlich vom (gewohnten) Tabakrauchen. Sehr warm und beklommen, Abends. Hitze in der Spitze der linken Zehen, die wie ein elektrischer Funke schnell durch die linke Seite bis in den Kopf fährt und dort lästige Schwäche zurücklässt; nur $\frac{1}{2}$ Minute dauernd. — Beim Gehen, starker Schweiss. Bei Bewegung, starker Schweiss, fast wie Hollunderblüthen riechend. Die geringste Bewegung, selbst etwas Schreiben, bringt ihn in Schweiss. Tag und Nacht anhaltendes Dünsten. Abends vor dem Einschlafen immer gelinder Schweiss. Starker allgemeiner Nachtschweiss, vom Abend bis Früh. Viel Schweiss im Schlafe, vorzüglich am Kopfe. Nachtschweiss von oben herab, bis zur Hälfte der Waden. Nachts kalter Schweiss auf Brust, Rücken und Oberschenkeln. Schweiss eine Nacht um die andere. Schweiss alle Morgen im Bette, nach dem Erwachen, am meisten an den Beinen. Frühschweiss nach dem Erwachen, über und über. Früh nach dem Erwachen Schweiss, der in ungeheurer Stärke den ganzen Tag anhielt und ihn so matt machte, dass er Abends nicht auf den Füssen stehen konnte. Starker Frühschweiss. Frühschweiss, mehre Morgen, mit Beängstigung. Gelinder, geruchloser Frühschweiss, 3 Stunden lang, mehre Morgen nacheinander, ohne Mattigkeit darauf. Sauer riechender Schweiss. Säuerlicher Nachtschweiss, 5 Morgen. Widerlicher Geruch des Schweisses, fast wie Hollunderblüthen. — Gänzliche Durstlosigkeit, 11 Tage lang (Gff.). — Langsamer Puls von 56 bis 58 Schlägen.

Seele. 1) Exaltationen A) des Gemüths (Wahnsinn): Grosse innere Unruhe, viele Tage lang, mit Hastigkeit; er möchte gleich beim Anfange schon mit der Arbeit fertig sein. Aergerliche Empfindlichkeit (Gff.). Aergerlich, besonders Früh. Grosse Neigung sich zu ärgern. Er ärgert sich über jede Kleinigkeit. Es ist ihr nichts recht, sie hat an Allem auszusetzen. Sie tadelt Alles und will Alles nicht, was Andre wollen, unter Weinen und Gesichtshitze. Verdriesslich und zum Zanken aufgelegt. Es fallen ihm von selbst ärgerliche Vorfälle aus vergangnen Zeiten ein, worüber er so empört wird, dass er ganz ausser sich kommt und sich nicht zu lassen weiss, unter Angst, Herzklopfen und Schweiss am ganzen Körper. Von Aerger so aufge-

regt, dass sie einen Schlagfluss befürchtet. wobei ihr schwarz vor den Augen wird. Sehr ärgerlich und heftig. Neigung zu Zorn. Zornig, verdriesslich. Eine Kleinigkeit kann heftige Zornaufwallung mit Zittern (besonders der Hände) hervorbringen (Gff.). Höchst empfindlich bei geringem Anlasse; ein Anfall von verzweifelt wüthigen Geberden, mit Schluchzen; sie wirft sich auf's Bett und bleibt, ohne zu essen, den ganzen Tag liegen (gleich vor der Regel). — Aufgeregtheit. Sehr gereizt im ganzen Körper. Die Nerven gegen jedes Geräusch sehr empfindlich. Vom Klavierspielen sehr angegriffen. — **2) Depressionen** A, des Gemüths (Melancholie): Niederschlagen, traurig. Traurig, vorzüglich Abends. Traurig und betrübt, am meisten beim Gehen im Freien. Sehr traurig, mit ungewöhnlicher Mattigkeit. Traurig über ihre Gesundheit. Trübe Vorstellungen über seine Krankheit auf die Zukunft. Schwermüthig, besonders Früh. Bekümmert über ihre Gesusdheit, ängstlich, gereizt und sehr schwach. Sie macht sich kummervolle Gedanken über ihre Gesundheit, wähnt die Auszehrung zu bekommen und bald zu sterben. Alle ihre Uebel stellen sich ihrem Gemüthe in sehr traurigem Lichte dar, so dass sie zagt. Wenn er an die vergangenen Uebel nur denkt, wird gleich der Puls schneller und der Athem vergeht ihm. Grosse Traurigkeit und Anfälle von Weinen, was sie kaum unterdrücken konnte. Weinerlich. Reizbar weinerlich. Sie hätte vor Unmuth über Alles weinen mögen, ohne Ursache. Trübsinn, sie fühlt sich unglücklich, ohne Veranlassung. Menschenscheu. Sie wünscht allein zu sein und mit geschlossenen Augen zu liegen. (Er darf keinen Augenblick allein sein). Muthlos und verdriesslich. Gänzliche Muthlosigkeit. Höchster Lebensüberdruss; es war ihm als könne er ein so elendes Dasein nicht länger ertragen, und als müsse er vergehen wenn er sich nicht entleibte. Unzufriedenheit. Sehr leicht gekränkt. Missmuth, besonders Früh. Grämliches Gemüth, wie nach heimlichem Aerger. Grosse Gleichgültigkeit gegen Alles, kein rechtes Lebensgefühl. Gleichgültigkeit. Sehr gleichgültig gegen Alles, theilnahmlos und apatisch. — B, des Geistes (Blödsinn): Trägheit des Geistes und Niedergeschlagenheit. Träger Geist. Keine Lust zu arbeiten, unaufmerksam, zerstreut. Verdriesslich und verdrossen zu allen Geschäften. Er verschreibt sich oft. Er war zerstreut, sprach unrichtig und verwechselte die Worte. Schwaches Gedächtniss. Unbesinnlich und gedankenlos bei aller Arbeitslust. Schwerer Gedankenfluss. Er denkt Dinge die er nicht denken will, spricht in Ausdrücken, die er selbst besser weiss, nimmt sich zu thun vor was wider seine Absicht ist, und befindet sich so mit sich selbst im Widerstreite und daher in sehr unangenehmer, unruhiger Stimmung. — **3) Mischungen von Exaltationen u. Depressionen**: Beängstigung in Anfällen. Arge Angst im Geblüte. Aengstlichkeit, Bänglichkeit zu manchen Zeiten. Aengstlich, gegen Abend. Aengstlichkeit, Abends, sie wird ganz roth im Gesichte und so wechseln die Hitzschauer von Zeit zu Zeit. Besorgt und ängstlich, mit Verdriesslichkeit. Bängliches Zittern mit kaltem Schweiss an der Stirne. Unruhig und unheiter viele Tage; mit traurigen Erinnerungen beschäftigt, ängstlich, hat sie nicht lange Geduld auf einer Stelle. — Sehr schreckhaft und furchtsam. — Abwechselnd aufgeräumt und traurig. Unwillkürliches Lachen und Weinen, abwechselnd, ohne entsprechende Gemüthsstimmung.

* * *

Kopf. Schwindel, früh im Bette, beim Aufrichten, als wenn sich alles im Zimmer bewegte. Schwindel beim Gehen, als bewegten sich alle Gegenstände. Schwindel, dass er beim Gehen und in die Höhesehen stolpert. Schwindel bloss beim Gehen im Freien, sie musste sich führen lassen. Schwindel, beim Sehen in eine grosse ebene Fläche. Schwindel bei Bewegung der Arme. Schwindel-Anfälle beim Gehen im Freien, von 2, 3 Minuten Dauer, es war, als wenn etwas im Kopfe herumkollerte, dabei Taumeln; darauf, Abends, Kopfweh und Ohren-Brummen. Schwindel zum Hinfallen, alle Morgen beim Aufstehen. Nach Tische, Schwindel zum Anhalten. Schwindel jeden Mittag von 3 bis 5 Uhr, es geht Alles im Kreise herum, beim Gehen, Sitzen und Liegen. Schwindel mit Kälte der Hände und Füsse. Zwei Schwindelstösse beim Bücken, als wollten die Sinne vergehen, nach dem Abend-Essen. Duseliger Schwindel alle Nachmittage von 4 bis 6 Uhr im Sitzen und Gehen. Schwindel im Kopfe, kann kaum ertragen werden. Sehr schwindelig zuweilen, mit Unlust zu jeder Beschäftigung. Drehend und schwankend, beim Trinken unschuldigen Getränkes im Sitzen, in der Meinung vom Schlage gerührt zu werden, einige Minuten lang; darauf überlaufende Hitze von einigen Minuten. Drehend und taumelig. — Betäubung des Kopfes, mit Engheit auf der Brust und Schwäche im ganzen Körper. Immer wie betäubt im Kopfe. Benebelung des Kopfes, oft früh beim Aufstehen aus dem Bette. Duselig und dutzig im Kopfe, dabei Unbesinnlichkeit was gethan wird. Schmerzhafte Düsterheit im Kopfe, besonders in der Stirne (Htb.). Düsterheit und Unfähigkeit zu denken, den ganzen Vormittag und viele Nachmittage nach einander. S c h w e r e r G e d a n k e n f l u s s. Schwäche des Kopfes, dabei fast unfähig zu denken, besonders Nachmittags. Trübe und dumpf im Kopfe, mit Wirbeln darin einige Tage lang. Wie dumm im Kopfe, anfallsweise, mit Schaudern und Ausbleiben des Athems auf Augenblicke; dann musste tief geathmet werden. — Eingenommenheit des linken Hinterhaupts (Gff.). Eingenommenheit des Vorderhaupts (Gff.). Eingenommenheit des Kopfes. Eingenommenheit des Kopfes, wie bei starkem Schnupfen, mit Taumeligkeit. Eingenommenheit des Kopfes, mit Drücken in den Augen, durch Gehen im Freien vermehrt. Eingenommenheit im ganzen Kopfe und Wackeligkeit desselben, mit Spannung der Hals- und Nackenmuskeln. — Schwere des Kopfes, alle Morgen beim Aufstehen, was erst nach ein Paar Stunden sich bessert. Schwere im Hinterkopfe, vorzüglich früh. Schwere des Kopfes, dass er kaum gehoben werden konnte. Schwere des Kopfes, Abends und nach dem Niederlegen einseitiger Kopfschmerz. Drückende Schwere des Kopfes in den Schläfen und über der Stirn, als wenn der Kopf voll Blut strotzte, wie bei starkem Schnupfen. — B l u t a n d r a n g n a c h d e m K o p f e. — Heftige aufsteigende Kopfhitze, alle 5 Minuten. Hitze im Kopfe, Abends. Hitze im Kopfe, dass es gleichsam zu den Ohren herausbrennt; dann schweres Gehör und trübes Gesicht. Starke Hitze im Kopfe, früh, mit Gefühl als wolle die Nase bluten. Schmerzhafte Hitze im Kopfe, oft mit Hitze-Ueberlaufen über den ganzen Körper. — Erschütterung des Gehirns, beim Anstossen mit dem Fusse. Bewegung im Gehirn, beim Schütteln des Kopfs. — Gefühl von Lähmung in der Stirne. — K o p f s c h m e r z, früh, mit U e b e l k e i t, bis Mittag. Dumpfer, Kopfschmerz, alle Morgen doch erst nach dem Aufstehen aus dem Bette. Empfindlicher Kopfschmerz, früh, beim Erwachen (und nach dem Aufstehen). Heftiger Kopfschmerz als sollte der Kopf bersten. Schmerz im Hinterhaupte, am meisten Nachts und wie unterschworen, äusserlich und innerlich, durch Aufdrücken mit der Hand gelindert. Die Kopfhaut schmerzt beim Befühlen,

als ob die Haarwurzeln weh thäten. Kopfweh, früh, in der Stirne, wie zum Schnupfen. Kopfweh in der Stirn und dem Scheitel; drauf Aengstlichkeit in der Herzgrube, mit Zittern; darnach starkes Nasenbluten. Kopfweh alle Minuten einmal, das wie aus dem Rücken heraufkam, ein Stechen im Kopfe, bei jedem Tritte. Kopfweh Vormittags als sei das Gehirn zerquetscht. Kopfweh, wie von Erschütterung, nach dem Mittagsschlafe. Kopfweh am stärksten gegen Abend, vorzüglich beim Schütteln des Kopfes. Kopfweh, als sollte der Kopf springen, auch bei Husten. Kopfweh, als sollten die Augen herausfallen. Beim heftigen Kopfweh war äussere Wärme unerträglich und doch dabei Frost. Arges schmerzhaftes Zucken in der Stirn. Der Kopf ruckt und zuckt früh wohl 6 bis 7 Mal vorwärts, bei völligem Bewustsein. Einzelne, heftige, wellenartige Rucke von drückendem Kopfweh, ganz vorn in der Stirn. Kneipende Rucke im Kopfe, früh, beim Aufstehen. - Reissen am Kopfe über der Stirn und in den Augen, von Nachmittags 2 Uhr bis Abends zum Schlafengehen. Reissen im obern Theile der rechten Stirne (Gff.). Reissen im linken Stirnhügel (Gff.). Reissen über den Augen. Reissen in der linken Schläfe bis in den obern Theil der linken Kopfseite (Gff.). Reissen im Hinterhaupte, nah am Halse. — Ziehschmerz wie äusserlich an der Stirn bis zum Hinterhaupte, in einzelnen Zügen. Ziehschmerz im Hinterhaupte, das beim Befühlen äusserlich wie unterschworen schmerzt. Oefterer Ziehschmerz im Vorderhaupte (Gff.). Schmerzliches Ziehen, bald im rechten, bald im linken Hinterhaupte, unten (Gff.). Ziehen im Hinterkopfe. Oberflächliches Ziehen und Bohren im Kopfe, mehr Nachts, wovor um Mitternacht nicht im Bette geblieben werden konnte; es zog bis in die Schläfe, das Ohr und die Zähne. Rheumatisches Ziehen an der linken Kopfseite. Reissendes Ziehen und Stechen von der Stirn und dem Hinterhaupte, nach dem Scheitel zu. Schwungweises Zusammenziehen im Oberkopfe, Abends. Zusammenziehender Kopfschmerz in der Stirn. Ein drückender Zusammenziehschmerz im Oberkopfe. — Stechender Kopfschmerz. Stechender Kopfschmerz in beiden Schläfen, Abends. Stechender Kopfschmerz zu den Augen heraus, der ganzen Zag. Stechen in der Stirne, bald hier, bald da. Stechen in der Stirn mit Brecherlichkeit (sie konnte Nichts essen); durch Niederlegen gebessert. Stechen in der linken Schläfe. Stechen an der Schläfe. Heftiges Stechen über der linken Augenhöhle heraus, mit gänzlicher Zusammenziehung des Auges, 3 Tage nach einander, früh nach dem Aufstehen, bis Mittag; im Freien etwas gebessert (Htb.). Stechen im Kopfe über dem Ohre, einige Minuten lang. Stiche in der Stirne wie von Nadeln, täglich, beim Schnellgehen, mit Brecherlichkeit. Starke Stiche im Hinterhaupte nach dem Scheitel zu. Stiche oft in der linken Kopfseite, Nachmittags; auch im Hinterhaupte, Abends. Ein einzelner Stich durch den Kopf zuweilen. Stumpfe Stiche im ganzen Kopfe, zuletzt im Hinterhaupte, welche ganz unthätig machen. — Drückender Kopfschmerz in der heissen Stirne, Abends, von 7—8 Uhr. Drückender Kopfschmerz im Hinterhaupte, Abends, bis Mitternacht. Einseitiger, tief drückender Kopfschmerz mit Druck-Schmerz in den Backzähnen. Drückendes Kopfweh im rechten Hinterhaupte (Gff.). Drückendes Weh, wie auf Etwas Böses, am linken Hinterhaupte. Stechend drückender Kopfschmerz, anhaltend unten in der Stirne, dicht über dem linken Auge, schlimmer bei Bewegung im Zimmer, weit besser beim Gehen im Freien. Kopfschmerz blos im Vorderhaupte, meist gegen die Stirne zu, ein in der Stunde wohl 8, 10 Mal wiederholter Druck auf das Gehirn der in ½ Minuten wieder nachliess, er setzte dann wohl wieder eine oder

anderthalb Stunden aus; auch den zweiten Tag etwas wiederkehrend. Heftiges Drücken im Kopfe, den ganzen Tag, mit Schwindel, Weinerlichkeit und starkem Schnupfen. Drücken meist in der Stirn und den Augen; zuletzt Uebelkeit mit Spucken vielen Speichels. Drücken und Spannen in der Stirn und den Augen, mit Brennen. Drücken, Zucken und Pucken, mit Hitze im Kopfe, als wenn Alles zur Stirn und Augen heraus wollte. Stumpfer Druckschmerz auf einer kleinen Stelle des Hinterhauptes (Gff.). Druck oben auf das Vorderhaupt (Gff.). Druck oben auf dem Scheitel, nach Kopfarbeit.— Zusammenpressen im Oberkopfe, den ganzen Tag, mit grosser Engbrüstigkeit. Klemmender Schmerz im Wirbel und im obern Theile des Hinterkopfes, mit Wundheits Gefühl, das zuletzt brennend wird (Gff.). Arg pochender Kopfschmerz in den Schläfen. Pochender Kopfschmerz, Abends. Klopfendes, sehr schmerzhaftes Kopfweh im Scheitel, früh, bald nach dem Aufstehen. Klopfen im Kopfe, auf der Seite, worauf er liegt. Schmerzhaftes Klopfen im Hinterkopfe. Klopfen oben im Kopfe, sehr schmerzhaft, bei der mindesten Bewegung; beim Drehen der Augen und bei Bewegung des Kopfes oder Körpers will es oben hinaus; auch in der grössten Ruhe undeutliches Klopfen. Bohrend wühlender Kopfschmerz in der Stirn, von Vormittag an, den ganzen Tag, bei der mindesten Bewegung. Pressend, wühlend, jückender Kopfschmerz, mit Steifheit des Nackens und Empfindlichkeit des Kopfes bei Berührung. Bewegung der Kopfhaut vor- und rückwärts; er muss die Backzähne auf einander beissen. — Geschwulst am Kopfe, über der Schläfe. Geschwulst an der Stirne. — Kleine rothe Blüthchen an der Stirne, rauhe Stirne. Schmerzhafte Blüthchen an der Stirne. Schmerzhafte Knötchen auf der Stirne. Nässiger Haarkopf. Mehre Schorfe auf dem Kopfe. Kleine, sehr jückende Blätterchen am Hinterhaupte, nach dem Nacken zu, die dann zu einem zollgrossen Geschwüre wurden, mit rauher Kruste, unter der es lange noch fort nässte. — Arges Jücken auf dem Kopfe, wenn der Kopfschmerz vergeht. Viel Jücken auf dem Haarkopfe. Jücken am Hinterhaupte, Abends. Fressendes Jücken auf dem Haarkopfe. Jücken auf dem Wirbel des Kopfes, mit starkem Ausfallen der Haare. — Starkes Ausfallen der Haare. —

Augen. Geschwulst und einige Röthe der rechten obern Augenlider, früh (Gff.). Geschwulst unter den Augen, früh, nach dem Erwachen. Starke, rothe Geschwulst des untern Augenlides, drückenden und brennenden Schmerzes. Geschwulst des Auges, mit Kopfweh derselben Seite. Verschworne, mit Eiter zugeklebte Augen, früh. Zusammenkleben der Augenlider, blos Abends. — Blutandrang nach den Augen. Hitze im linken Auge, früh, mit Geschwulst im innern Winkel. Röthe des Weissen im Auge. Röthe des Augen-Weisses, früh, beim Erwachen, mit brennendem Beissen und Drücken. Entzündung der Augen, mit Röthe des Weissen und Stechen und Drücken darin. Entzündung der Augen, welche kein kaltes Wasser verträgt. Entzündung des Augenlides mit einem Gerstenkorne daran. — Thränen der Augen, früh und Abends. Thränen der Augen im Freien. Schwimmendes Ansehen der Augen, früh beim Erwachen, mit Beissen in den Winkeln (Gff.). Gläsernes Ansehen der Augen. — *Augenweh, mehrmals, mit Kopfweh und Hitze in den Augen. Drückender Schmerz beim rechts Wenden des Auges. Drücken, Hitze und Flimmern in den Augen, wie tausend Sonnen. Druck über den Augen, beim Gehen im hellen Tageslichte. Druck auf den untern Theil des rechten Augapfels (Gff.). Schmerzlicher Druck auf den obern Theil beider Augäpfel, besonders im rechten öfters (Gff.). Druck im rechten Auge,

wie von einem hineingefallenen Sandkorne, durch Reiben verschlimmert, beim Zudrücken der Augen am fühlbarsten (Gff.). Reissender Druck in den Augenhöhlen, besonders des linken Auges (Gff.). — Stechen im linken Auge. — Schründender Schmerz in beiden Augen. — Brennen der Augen, früh, und Schwäche derselben. Brennen im äussern Augenwinkel, öfters des Tages, eine Stunde lang. Brenn-Gefühl am Rande des untern linken Augenlides, gegen den äussern Winkel zu (Gff.) — Beissen im rechten Auge, Abends, mit Neigung der Lider sich mit Gewalt zu schliessen. Arg jückendes Beissen im innern Winkel des linken Auges, mit Thränen und etwas gerötheter Bindehaut (Gff.). — Die Augenlider schmerzen beim Erwachen wie zu schwer, und als könne er sie nicht aufhalten. Zwei Morgen nacheinander sind beim Erwachen die Augenlider so fast zugezogen, als drückte Blei darauf, ohne Verklebtheit. — Ein rother Flechten-Fleck auf dem obern Augenlide, schabig und sich schälend. Schorfe in den Augenbraunen, 8 Wochen lang. — Kriebeln am innern Rande der linken Augenhöhle (Gff.). — Jücken an den Augenlidern. Jücken an den Augen. Jücken an den Augäpfeln. Heftiges Jücken im linken äussern Augenwinkel, mit Wundheitschmerz nach Reiben (Gff.). Jücken des innern Augenwinkels, früh, nach dem Erwachen; nach Reiben entsteht Beissen und starkes Thränen, und dann Wundheitgefühl im äussern Augenwinkel, der etwas zusammengeklebt ist (Gff.). — Zucken an den Augenlidern. Fippern der Augenlider. — Tägliches Fippern unter den Augen. Oefteres Fippern am linken untern Augenlide, mit Gefühl als wolle das Auge thränen, was zum öfteren Wischen nöthigt. — Die Augen werden durch Lesen und Schreiben angegriffen und schmerzen im innern Wirbel wie wund (Gff.). Bei Anstrengung der Augen, Gefühl von Uebelkeit und Beängstigung. Vergehen der Augen. Trübheit des Gesichts beim Schreiben, dass kaum mehr deutlich etwas erkannt werden konnte. Die eine Hälfte der Gegenstände wird gut gesehen, die andere ist dunkel. Tageslicht blendet die Augen und macht Kopfweh. Das Kerzenlicht beschwert die Augen beim Lesen und Schreiben, durch eine zusammenziehende Empfindung. Grüner Schein um das Kerzenlicht. Feuerfunken vor den Augen, mit grosser Mattigkeit. Feuriger Zickzack vor den Augen hindert das Sehen. Viele schwarze Flecken vor den Augen. Weisses Flimmern vor den Augen. Flimmern vor den Augen, beim Sehen ins Helle; es wird ein zickzackartig umgränzter Farbenkreis gesehen. —

Ohren. Ohrenweh im linken Ohre, als würde es herausgerissen. Wundheitschmerz im Ohre. Schmerz wie unterschworen im äussern Gehörgange, beim Hineinfassen. Schmerz in den Ohren, Abends, wie Ohrzwang. Ohrzwang. Drückender und stechender Ohrzwang. Anhaltendes Zwängen in beiden Ohren, Nachts. — Reissen in der Erhöhung hinter dem rechten Ohre (Gff.). — Ziehschmerz und Hitze am rechten Ohre. — Stechen in der Ohrendrüse, welche anschwillt und dann beim Drehen des Kopfes spannend schmerzt. Starkes Stechen im linken Ohre und linken Backen. Einzelne spitzige Stiche im Innern des linken Ohres (Gff.). Stiche im schwachen Ohre, worüber laut gejammert wird. Ziehend stechender Schmerz im innern Ohre, nach aussen zu. — Nach innen pressender, heftiger Druck unter und vor dem linken und rechten Ohre (Gff.). Herauspressen im Ohre, beim Pressen zum Stuhlgange. — Hitze und Röthe des linken Ohres (Htb.). — Geschwulst an der Oeffnung des Gehörganges, die beim Drücken neben dem Gegenbock stechend schmerzt. — Viel eiternder Ausschlag am äussern Ohre. Dünner Eiter fliesst aus dem Ohre, mit Jücken. — Viel Jücken im guten

Ohre, arges Brausen und Anhäufung eitrigen, weissen Ohrenschmalzes. Viel Jücken im schwachen Ohre, täglich. Kriebeln im rechten Ohre. — Sehr empfindlich gegen Geräusch. Knistern vor den Ohren, wie von Papier. Gluckern im Ohre, beim Aufrichten vom Bücken. Häufiges Klingen im Ohre. Singen vor dem Ohre. Starkes Tönen und Sumsen in den Ohren. Tieftöniges Heulen im Ohre, nach dem Tackte des Pulses, beim darauf Liegen, Poltern im rechten Ohre. Sausen vor dem Ohre, Abends beim Schreiben, mit Pfeifen dazwischen. Sausen und Klopfen im Ohre. Sausen und Brausen in den Ohren, mit Empfindung als wären sie verstopft, doch hörte sie. Brausen im Ohre; dann hörte sie nichts damit. Brausen und pulsartiges Fauchen im rechten Ohre, Nachts (Gll.). Jählinge kurze Taubheit der Ohren, wie von einem Pflocke. —

Nase. Jücken an der Nasenspitze. Druckschmerz, in der Nasenwurzel. Stichschmerz in der Nasenspitze beim Berühren, als wenn ein spitzes Haar sich da einstäche. Wundheitgefühl in der Nase, bei jedem Luft-Einziehen sehr schmerzhaft. — Schmerzhafter Ausschlag auf der Nasenspitze. Sehr schmerzhafte, entzündete Geschwulst der Nase. Geschwollene, entzündete Nase, die Nasenlöcher böse und geschwürig. Grindiges Nasenloch. Ein Schwärchen in einem Nasenloche, von langer Dauer. Ein Knötchen an der Nasenwurzel, ohne Schmerz. Eeine Ausschlagsblüthe neben dem rechten Nasenloche, das sich zu einem grossen Schorfe bildet. — Früh Ausschnauben von Blutfasern. Blutschnauben und Nasenbluten. Bluten der Nase beim Schnauben, Abends. Nasenbluten mehre Stunden lang, doch nur von Zeit zu Zeit einige Tropfen. Heftiges Nasenbluten. —

Gesicht. Gesichtsblässe. Krankes, blasses Ansehen früh, mit trüben, rothen Augen. Gelbheit des Gesichtes und beider Augenweisse, einen Tag lang. Gelbe Flecke im Gesichte und ein gelber Sattel quer über die Oberbacke und Nase. Gelbheit um den Mund. — Röthe und fliegende Hitze im Gesichte. Hitze im Gesichte alle Morgen beim Erwachen. Hitze im Gesichte früh, Abends Gesichtsblässe. Sehr erhitztes Gesicht, Abends, mit Hitze im Kopfe. Grosse Hitze und Röthe im Gesichte, Mittags bei kalten Füssen. Vom Sprechen wirds gleich so heiss im Gesichte. — Aufgedunsenes Gesicht. Starke Geschwulst des Gesichtes, ohne Röthe. — Spannen und Zusammenziehen der Haut im Gesichte, besonders der Stirne. Erst leiser Kitzel an der linken Schläfe, dann Gefühl als würde die Haut gezogen (Gff.). — Reissender Schmerz im linken Backen und von da übers Ohr nach dem Hinterhaupte zu. Reissen in den Oberkiefern (Gff.). Reissen am linken Kiefergelenke, dicht vor dem Ohre (Gff.). Kurzes heftiges Reissen von der Stirne bis neben den rechten Nasenflügel herab (Gff.). Leises Reissen am rechten Backenknochen, unter der Schläfe (Gff.). — Ziehender Schmerz im Gesichte, mit Backengeschwulst. — Druckschmerz im Jochbeine und Nasenbeine. — Fein stechender Schmerz zuweilen im linken Unterkiefer uud den Drüsen darunter, besonders bei Berührung. Krampfhafter Schmerz in den Gesichtsknochen. Krampfhafter Schmerz im Unterkiefer und zuvor am Halse. Beim Kauen ist es als könnten die Kiefer nicht von einander gehen, und als wollte es im Gelenke knacken. Schmerz in den Unterkieferdrüsen für sich als würden sie gequetscht; auch bei Berührung sind sie schmerzhaft. — Die Unterkieferdrüse ist geschwollen, beim Aufdrücken schmerzt's im Zahne. — Jücken im obern Theile der Backen, und nach Reiben brennendes Beissen. — Jückende Ausschlagsblüthen am Kinne. Blüthen im Gesichte welche etwas jücken. Ausschlagsblüthen auf dem rechten Backen. Ausschlagsblüthen am

Kinne, die bei Berührung geschwürig schmerzen. Ausschlag im Gesichte, wie rothe Rauheit der Haut. Viele schwarze Schweisslöcher im Gesichte. Eine Flechte am Munde. Flechtenartige Quaddeln um den Mund. Lang dauernder Schorf am Kinne. —

Zähne. Starkes Bluten der Zähne, Früh. Bluten des Zahnfleisches, fast ohne alle Veranlassung. — Geschwulst des innern Zahnfleisches. Schmerzhafte Zahnfleischgeschwulst. Viel Schmerz am geschwollenen Zahnfleische hohler Zähne, mit Backengeschwulst. Wund schmerzende Zahnfleischgeschwulst. Geschwulst und Wundheitsschmerz des Zahnfleisches; es klafft ab und blutet bei der geringsten Berührung. Geschwulst des innern Mundes und Zahnfleisches, mit Brennen im Munde, bis in den Hals. Dickes, dunkelrothes Zahnfleisch mit schmerzhaftem Pücken, als beginne es zu eitern, so arg, dass es kaum auszuhalten ist. Wundes, geschwüriges Zahnfleisch (Gll.). — Bläschen am Zahnfleische, brennenden Schmerzes bei Berührung. — Alle Zähne werden wackelig und schmerzhaft, und das Zahnfleisch blutet leicht beim Ausspucken. Lockerheit der untern Schneidezähne. — Grosse Stumpfheit der Zähne. — Zahnschmerz beim Beissen u. Aufdrücken mit der Zunge. Nächtlicher Zahnschmerz, wovor sie nicht schlafen konnte, und Früh, da sie aufhörten, war sie so gereizt, dass sie ungeachtet grosser Schwäche auch nun nicht einschlafen konnte. Alle Zähne sind schmerzhaft, besonders ein hohler Backzahn, der wie zu lang und aufgetrieben weh thut, mit Geschwulst des Zahnfleisches und Backens, womit der Schmerz aufhört (Htl.). Dumpfer Schmerz in alten Zahnwurzeln; Kaltes fährt empfindlich hindurch. Von Erkältung nach dem Essen heftiges Zahnweh in dem rechten, hintern, obern Backzahne, von da zieht der Schmerz nach dem Vorderkopf, nimmt endlich Kopf, Backen und beide Zahnreihen der rechten Seite ein und verliert sich des Abends im Bette (Grss.). Die Zähne schmerzen sehr beim Berühren und beim Sprechen. Er beisst Nachts im Schlafe die Zähne zusammen, was sehr schmerzt. Reissender Zahnschmerz zum linken Ohre heraus, bei und nach dem Essen. Reissen unter den Schneidezähnen, im Unterkiefer. Reissender und zuckender Zahnschmerz von 6 Uhr Nachmittags bis Nachmitternacht 1, 2 Uhr; einige Tage nach einander. Risse und Rucke in den Zähnen, Nachmittags, aller 4 Athemzüge; beim Liegen schlimmer, unter starkem Speichelzuflusse. Einzelne Rucke in den Zähnen, bei Tag und Nacht; wenn Zugwind in den Mund oder das Ohr kam, u. hinterdrein Unruhe erregendes Mucken darin. Drückende Rucke in den Backzähnen, am meisten beim Bücken. — Ziehen im rechten und linken hintersten untern Backzahne (Gff.). Ziehender Zahnschmerz, wenn Heisses oder Kaltes in den Mund kommt. Ziehschmerz in einem guten Zahne, wenn im warmen Zimmer die Luft hinein kam, in freier, kalter Luft nicht. Ziehen in den obern Backzähnen (Gff.). Ziehen im hohlen Zahne bis ins Ohr, durch kaltes Wasser verschlimmert. Ziehen in den Zähnen wie von einem Schröpfkopfe. Im Zahnfleische über den zwei obern Vorderzähnen, Ziehen. Ziehend schneidender Zahnschmerz. — Dumpf drückender Schmerz in den Backzähnen, mit Schmerz in den Unterkieferdrüsen. Rheumatischer Druck zieht durch die Zähne und durch die Stirne in einzelnen Rucken (Gff.). — Stechender Zahnschmerz, dass sie hätte weinen mögen. Stechen in den Vorderzähnen. Stechen im Zahne und im Kiefer, bis ins Ohr; des Nachts davor keinen Schlaf und am Tage musste ein Tuch darüber gebunden werden. Stechen im Zahnfleische. Ein Stich bis in den Spitzzahn, unter dem rechten Augenlide, wie im Knochen. — Klopfender Zahnschmerz, am dritten

Tage stechend, mit schnellem Hohlwerden des Zahns. Stechendes Klopfen in verschiedenen Zahnwurzeln, mit Brennen im Zahnfleische, beim Eintritte in die Stube nach Gehen im Kalten erneuert, sowie auch nach Essen und Beissen, besonders wenn Warmes darauf kommt, 8 Tage lang, worauf der Zahn anfängt schwarz und hohl zu werden. Schwerheitschmerz in den obern Zähnen. — Luftzug an die Zähne wird nicht vertragen; im Bette keine Schmerzen, blos Früh, nach einer Stunde Aufsein; auch bei Berührung und beim Putzen der Zähne kein Schmerz. Wühlen in den Oberzähnen. Nagen in den hintern Backzähnen. Dröhnen in einem obern Schneidezahne. Brummen in den Vorderzähnen (Gff.). — Widriges Kältegefühl in den untern Vorderzähnen. Ziehendes Kältegefühl in einzelnen obern Schneidezähnen. —

Mund. Heisse Lippen. Heftiges Brennen in der Oberlippe, dicht unter der Nase. Schneiden in der Oberlippe, wie von einem Splitter. Wundheitschmerz an der rechten Seite der Unterlippe nach dem Mundwinkel hin (Gff.). — Flechtenausschlag auf den Lippen. Nässender Blüthenausschlag am Rande des Rothen der Oberlippe. Blüthenausschlag in der Mitte des Rothen der Oberlippe. Grosser schorfiger Ausschlag im Rothen beider Lippen (nach einer Reisse in der Kälte). Ausschlag im Mundwinkel mit Schmerz bei Berührung. Ein sehr schmerzhaftes Eiter-Blüthchen in der Mitte der Unterlippe. Schmerzhaftes Geschwür im Innern der Unterlippe, von kaltem Wasser gelindert. Innere Unterlippe wie wund und voll schmerzhafter Blasen. Spannen der Unterlippe. Starke Geschwulst der Unterlippe früh. Mund innerlich verschwollen, dass fast keine Speise hineingebracht werden kann. Geschwulst der Haut der Mundhöhle und des innern Zahnfleisches, dass der innere Mund wie verengert erscheint. — Schmerz auf der rechten Zungenseite (die dann mit dickem Schleim belegt ist) das Kauen und deutliche Sprechen hindernd. Die Zunge schmerzt wie wund. Schmerz der Zunge wie verbrannt, einige Tage lang. Schmerz wie verbrannt auf der Zunge, beim (gewohnten) Tabakrauchen. Schmerz, wie verbrannt, am vordern Theile des Gaumens, gleich hinter den Zähnen bei Berührung mit dem Finger oder der Zunge. Der Gaumen schmerzt vorn wie verbrannt. Bläschen auf der Zunge, und Schmerz wie verbrannt. Schmerzhafte Bläschen an der Zungenspitze oben und unten. Blüthe an der Zungenspitze und sehr süsser Speichel. Scharfes Beissen vorn auf der Zunge (Gff.). Reissen und Beissen, wie von Pfeffer, hinten an der rechten Zungenseite (Gff.). — Weisse Zunge. Belegte Zunge. Verschleimte Zunge, 1, 2 Stunden nach dem Essen. — Viel Speichelfluss, Abends. Zufluss salzigen Speichels im Munde. Es wird immer viel gespuckt. — Trockenheit und Rauhheit der Zunge und des Gaumens. Starke Trockenheit der Zunge, Früh beim Erwachen, als wäre sie verbrannt. Häufige Trockenheit im Munde als wolle die Zunge ankleben, ohne Durst. Trockenheit des Mundes, des Halses und der Zunge, welche Früh ganz rauh ist. Trockenheit im Munde und Halse, Früh beim Erwachen, dass sie keinen Ton hervorbringen und nicht reden konnte. —

Hals und Schlund. Halsweh mit geschwollenen Halsdrüsen. — Drückendes Halsweh oben in der rechten Seite (Gff.). Drücken im Halse, nach dem Rücken zu, beim Schlingen von Speise und Trank. Drücken im Halse, auch bei der lockersten Bekleidung desselben. Druck im Halse in der Gegend der Mandeln, als wenn das Halstuch zu fest gebunden. Drücken und Schneiden im Halse, beim Schlucken, mit Halsverschleimung (Grss.). Beim Ausracksen des Schleimes wird das Drücken, Kneipen, Schneiden noch ärger oft als würde der Hals mit einer

Scheere zerschnitten, wobei Blut kommt; dabei Eingenommheit des Kopfes, Hitze des ganzen Körpers, Fieber, Puls 108 Schläge; gegen Abend ein Mittelzustand, dass er nicht weiss, ob er wacht oder schläft (Grss.). Nachts häufiges Erwachen bei starker Halsverschleimung unter lästigen Träumen; beim Aufstehen Schwäche, Stirnschweiss und Brecherlichkeit, dass er sich gleich wider legen muss (Grss.). Druck im Halse, wie von einem Pflocke, den er hinunter schlingen zu müssen glaubt, durch Racksen oder Husten kommt Schleim heraus. Zusammenschnürend drückendes Halsweh, dicht über und auf dem Kehlkopfe (Gff.). — Schmerzhaftes Zusammenziehen und Druck im Halse. Zusammenziehen des Schlundes beim Tabakrauchen. — Halsschmerz, ein Stechen am Zapfen, beide Seiten etwas geröthet, beim Verschlingen sehr empfindlich, den ganzen Tag, mit Frostschauder und Ansetzen von zähem Schleime (Grss.). Stechendes Halsweh beim Schlingen. — Wundheitschmerz im Halse, beim Schlingen. Stechend kratzender Wundheitschmerz am Schlundkopfe, beim leer Schlingen. — Schmerzhafter Ruck vom Halse bis zur Herzgrube, Früh, beim Aufrichten im Bette. Halsweh beissend und kratzend, hinten im Rachen und oben am Gaumen, wie vor einem heftigen Schnupfen (Gff.). Erst beissende, dann schneidende, zuweilen auch drückende Empfindung links am Schlunde (Gff.). Kneipen im Halse, vom Kehlkopfe aufwärts. Kratzig im Halse, Abends. Kratziges Gefühl im Halse beim Schlingen (Gff.). Kneipen im Halse, vom Kehlkopfe aufwärts. Kratzen im Halse, Abends. Kratziges Gefühl im Halse, beim Schlingen (Gff.). Rauhheit im Rachen und Brennen, das sich beim Räuspern vermehrt. — Trockenheit im Halse, den ganzen Tag. Trockenheit im Halse, Abends vor Schlafengehen, die sich von Trinken nicht mindert (Gr.). Trockenheit im Schlunde. Immer trocken und wie spannig im Halse. — Häufiger Schleimauswurf aus dem Rachen. Schleimraksen, früh. Viel Schleim im Halse, dabei Räuspern und Raksen. Viel Schleim am Gaumensegel. Blutiger Scleim wird in Menge ausgerakst. — Leises Kriebeln im Halse, mit Heiserkeitsgefühl, das zu öfterm Räuspern reizt (Gfl.). Taubes Gefühl in der rechten Mandel. Gefühl eines Knäutels im Schlunde. Gefühl wie von einem Pflocke im Halse beim Schlingen, Abends. — Hitzegefühl im Halse. — Entzündung des Halses. Entzündung und Geschwulst oben im Halse. Entzündung, starke Geschwulst und Eiterung der linken Mandel; er konnte vor Schmerz nicht schlingen, dabei Hitze im ganzen Körper, Durst und Brennen in den Augen. Schweres Schlingen; die Schlingmuskeln sind wie gelähmt, mehrere Abende. Beim Niederschlingen der Speisen, arger Schmerz am obern Magenmunde. —

Appetit. Uebler Geruch aus dem Munde. — Zuckersüsser Geschmack im Munde. Saurer Geschmack im Munde, bei Hartleibigkeit. Saurer Geschmack im Munde, Früh, beim Erwachen. Sauerlicher Mundgeschmack. Sauer bitterlicher Mundgeschmack. Widrig bittrer Geschmack im Munde, Früh. Bittergeschmack im Munde, blos beim Raksen. Bittergeschmack des Essens. Starke Bitterkeit im Munde bei dem Essen. Garstiger Geschmack Früh und trocken und schleimig im Munde. Faulichter Nachgeschmack nach Biertrinken. Faulicht schmeckender Schleim auf der Zunge. Mistgeschmack im Munde. — Kein Appetit, es hatte Alles keinen Geschmack. Kein Appetit, es schmeckte Nichts. Wenig Appetit, aber viel Durst. Wenig Appetit und doch schmeckt das Essen. Verminderter Appetit, es schmeckt Alles zu salzig. Keine Esslust, aber Durst. Wie übersatt, mit Gefühl von Ekel und Abspannung (Gff.). Das Essen will nicht hinunter. Leidliche Esslust, aber durchaus nicht auf Fleisch, was viele Tage ganz ver-

schmäht wird. — Beim Sehen der Speissen wässert auch der Mund, und dabei erfolgt Appetit. Er will immer essen und beim Denken ans Essen, läuft das Wasser im Munde zusammen. Uebermässiger Appetit, wird nicht gesättigt; nach dem Essen Mattigkeit. Aufstossen der Speisen, bis in den Mund, wie Aufschwulken. Grosser Hunger, Abends. Wilder Hunger, und wenn er nicht befriedigt wird, läuft das Wasser im Munde zusammen. — Viel Durst. Viel Abenddurst. Heftiges Verlangen auf Wein, der sonst nie getrunken wurde. Verlangen auf Essig. — Durstlosigkeit. — Scheint das Tabakrauchen zu verleiden. —

Magen. Sehr häufiges Aufstossen. Aufstossen, Abends, anhaltend und heftig; zuvor schon grosse Bauchaufgetriebenheit. Oefteres gurksendes, leeres Aufstossen (Gff.). Aufstossen blosser Luft, nach dem Essen. Aufstossen nach wenigem Essen. Viel Aufstossen, nach Essen und Trinken. Aufstossen mit Heben zum Erbrechen. Bittres Aufstossen, nach dem Frühstücke. Bittres Aufstossen, Früh, beim Aufstossen, mit Bittergeschmack im Munde und Halse; doch schmeckt das Essen und nach demselben ist die Bitterkeit weg. Bittres Aufstossen mit Uebelkeit. Saures Aufstossen nach dem Abendessen. Aufstossen wie faules Ei. Beim Aufstossen, Früh, Kneipen im Magen als wollte etwas losreissen. Beim Aufstossen, Stechen in der Herzgrube, in der linken Seite und zwischen den Schulterblättern. — Schmerzhaftes Aufstossen; es kommt Blutiges davon in den Mund (nach schnellem Reiten). Beim Aufstossen (in einer sehr warmen Stube) kam Blut in den Mund, das ausgerakst wurde. — Nach dem Aufstossen, Brennen im Magen (Gg.). Brennen vom Magen herauf (Gff.). Brennen im Magen und der Herzgrube. Soodbrennen, Vormittags und Nachmittags, mehrere Stunden lang, von der Herzgrube bis in den Hals, worin es dann säuerlich und kratzig ist. — Schlucksen nach dem Essen, eine Viertelstunde lang. Schlucksen, nach dem Abendessen. Schlucksen beim (gewohnten) Tabakrauchen und Zusammenziehen im Schlunde, mit Gefühl, als wäre ein Pflock darin, der Uebelkeit erregte, wobei das Wasser im Munde zusammenläuft. Wie Würmerbeseigen lief Nachmittags viel Wasser im Munde zusammen, was durch Essen verging. — Leerheitgefühl im Magen. Leerheit im Magen, mit Uebelkeit sobald an eine zugeniessende Speise nur gedacht wird. — Vollheit des Magens, Mittags. — Ekel gegen alle Speisen, vorzüglich gegen Fleisch; nur Butterbrod und Suppe konnte genossen werden. Uebelkeit, ruckweise den ganzen Tag, auch nach dem Essen, mit Zufluss wässrichten Speichels bei stetem säuerlich bitterm Mundgeschmack ohne Esslust, doch richtigem Gechmacke der Speisen. Uebelkeit, Früh nüchtern, mehrere Morgen. Uebelkeit, Früh beim Erwachen, gegen Abend und Nachts (Gff.). Früh, Uebelkeit, als wenn sich Alles im Leib herum drehete. Uebelkeit, Früh beim (gewohnten) Fahren im Wagen. Uebelkeit und Schwäche. Uebelkeit (fast sogleich), drauf Ziehen durch alle Glieder. Uebelkeit, alle Morgen 10 Uhr, ohne Aufstossen, etliche Minuten. Uebelkeit bloss jeden Morgen, nach Etwas Essen vergehend. Uebelkeit mit Bitterkeit im Halse, ohne Erbrechen. Der Gedanke an Essen machte Uebelkeit, bei richtigem Mundgeschmack. Brecherlich, ängstlich, schwindelicht. Früh, beim Mundausspülen hob es zum Brechen. Erbrechen nach Früh-Uebelkeit und einigem Genusse, und darauf noch Würgen. Starkes, mehrmaliges Erbrechen, Nachts, mit heftigem Kopfschmerz. Das Erbrechen (in der Schwangerschaft) strengt oft so an, dess Blut mitkommt. Erbrechen milchigen Wassers (in der Schwangerschaft), obgleich keine Milch getrunken worden war. Gall-Erbrechen, zwei Morgen. —

Krampfhafter Schmerz im Magen und Bauche. Zusammenziehen in der Magengegend. Magendrücken, nach dem Essen und beim Anfühlen. Drücken im Magen, Nachts, drei Nächte nach einander. Drücken im Magen, als wäre es wund darin. Drücken im Magen, von Früh bis Mittag. Drücken im Magen, Abends, und darnach Kopfschmerz. Drücken auf den Magen, wie von einem Steine. Drücken in der Herzgrube. Hartes Drücken in der Herzgrube, wie von einem Steine, selbst nüchtern, doch ärger vom Brodessen. Drücken in der Herzgrube durch eine gährende Bewegung nach unten zu vergehend (Gff.). Reissender Druck um die Herzgrube herum (Gff.). Der mindeste Druck auf die Magengegend macht grossen Schmerz. — Stechender Schmerz im Magen und im aufgetriebenen Bauche, Nachmittags. Stechen dicht unter der Herzgrube beim Einathmen (Gff.). Schnelle Stiche in der Herzgrube, bei schnellem Niederschlingen während des Essens. Stiche in der Herzgrube. Feine Nadelstiche in der Herzgrube. — Schwere im Magen, mit dumpfem Schmerze um den ganzen Bauch. — Hitze im Magen und in der Herzgrube, mit Gefühl, als würde Essen sie erleichtern. — Kollern im Magen. — Bei dem Essen: Pulsiren in der Herzgrube, und jemehr gegessen wird, desto ärger. Beim Essen solche Angst und Hitze, dass das Gesicht ganz dick und roth, Augen, Ohren und Nase davon eingenommen wird und an den Fingerspitzen Schweisstropfen hängen. Beim Abendessen, Leibschneiden und darauf dreimaliger Stuhl mit Drängen. Bei und gleich nach dem Essen erneuern und erhöhen sich die Schmerzen. — Nach dem Essen: Nach dem Mittag-Essen, Aussetzen der Herzschläge. Gleich nach dem Mittagessen, Fieberbewegungen. Nach Tische Hitze im Gesichte. Die Verdauung erregt Hitze und Herzklopfen. Gleich nach dem Essen, Kopfbefangenheit; jede Kopfbedeckung drückte, Hut und Mütze. Nach warmen Speisen, starker Schweiss im Gesichte. Nach dem Mittagessen, allgemeiner starker Schweiss, mit Hitzempfindung. Nach Tische, Trägheit. Nach dem Essen trockner Husten. Gleich nach dem Essen, dumpfes Reissen in der Stirne. Nach dem Essen, Mittags und Abends, Reissen im ganzen Oberschenkel, besonders in den Knieen. Eine Stunde nach dem Mittagsessen (auch früher), Ziehschmerz im Magen und Nagen bis zum Rücken, wo es am empfindlichsten ist, drauf grosse Abspannung und Mattigkeit. Nach dem Essen, Drücken wie von Blähungen, rechts tief im Unterbauche und später in der Seite, nur bei Bewegung des Theiles und beim Vorbücken fühlbar (Gff.). Gleich nach dem Essen, wie wund im Halse, und wie Krampf in der Inseite der Halswirbel. Nach dem Mittag-Essen, sehr angeschwollener Bauch. Nach dem Mittagessen, Bauchaufblähung, durch Aufstossen gemindert, bis Abends, wo sie sich ohne Winde-Abgang verlor. Nach dem Essen (von etwas Suppe) gleich starke Bauchauftreitung (Gff.). Nach dem Genuss von abgekochter Milch, Durchfall. —

Bauch. Auftreibung des Bauches. Sehr aufgetriebener Bauch, ohne Stuhl. Arge Bauchauftreibung, besonders Abends. Häufige, harte Auftreibung des Bauches, mit Schneiden in den Gedärmen. Vorzüglich Abends harter, aufgetriebner Bauch, auch die Adern der Bauchhaut sind aufgelaufen, dabei stechender Schmerz im Bauche. Schmerzhafte Bauchauftreibung, beim Fahren im Wagen. Auftreibung des Bauches, unter Durchfall und Bauchkneipen. Erst grosse Auftreibung des Bauches, dann arges Kollern und Bewegung darin. Vollheitsgefühl in der Lebergegend. — Einfacher Schmerz in der Leber, bei Fahren auf unebenem Wege, dicht unter der letzten Rippe, Athem versetzend. Schmerz mitten im Bauche, von Nachmittag bis Schlafengehen;

es lag da wie ein Klumpen fest; der Schmerz zog sich gegen Abend nach oben, mit Schläfrigkeit, jedoch des Nachts Schlaflosigkeit. Schmerz im Bauche, Nachmittags, als würden die Därme herausgerissen. Schmerz in der Gallenblase; Blähunganhäufung, Dehnen, viel Gähnen, Schwere in den Gliedern (Grss.). Die Bauchmuskeln schmerzen bei Bewegung, bloss Nachts. Bauchschmerz vom Nabel bis zur Scham, am meisten beim Betasten. Schmerz in der Nabelgegend, sehr empfindlich beim Husten und Bücken. Schmerz in der rechten Bauchseite. Schmerzhaftes Gefühl in beiden Bauchseiten, wie von einem steifen Körper daselbst, oder von einem Pflocke, der das Bücken schmerzhaft oder unmöglich machte. Heftiger Bauchschmerz, dass er sich zusammenkrümmen musste. Leibweh, Früh im Bette. — Ziehender Schmerz in beiden Bauchseiten in wiederholten Anfällen. Oeftere Anfälle von Zusammenzieh-Schmerz in der rechten Bauchseite, am schlimmsten Früh, und darauf arger zusammenschnürender Schmerz des Magens, von wo der Schmerz in die Brust ging; Aufstossen beseitigte ihn. Krampfhaftes Zusammenziehen in der rechten Unterbauchseite. — Drückendes Weh im Oberbauche, Nachmittags (Gff.). Drückendes Weh im angespannten Oberbauche, eine Stunde nach dem Mittagessen und nach etwas Bewegung im Freien (Gff.). Drückender Schmerz in der Lebergegend. Drücken im Bauche, was nach erfolgtem Stuhle weicht. Drücken im ganzen Bauche, einige Tage nach einander nach dem Essen vermehrt, mit Eingenommenheit des Kopfes und Anspannung der Haut desselben (Htb.). Drücken im Unterleibe. Heftiges Drücken, links unter den Rippen, was durch Liegen vergeht. Drücken im Unterbauche, links unter dem Nabel, und zuweilen ganz in der linken Seite (Gff.). Druckschmerz in der rechten Bauchseite. Schmerzhafter Druck in der Bruchstelle bei starkem Lachen. Druck vorn im Unterbauche, rechter Seite (Gff.). Wellenartiger Druck in der rechten Leistengegend von innen heraus. Viel Druck und Spannung im Unterbauche, zuweilen durch inneres Gähren gemildert; zugleich Drücken und Stechen in der Nabelgegend (Gff.). Ziehend spannender Druck im Unterleibe (Gff.). Ziehender Druck in der Lebergegend, Abends (Gff.). — Stichschmerz in beiden Unterbauchseiten. Stichschmerz in den rechten Bauchmuskeln mit sichtbarem Zucken. Stiche quer durch den Bauch, von der rechten Seite zur linken, so schnell wie ein Blitz. Stiche in beiden Oberbauchseiten, beim Husten. Stiche strahlen zuweilen aus der Oberbauchgegend, dicht unter der Herzgrube, schief in die linke Seite hinauf (Gff.). Stumpfer Stich in der Lebergegend (Gff.). Stiche öfters unter den rechten Rippen. Stiche fahren unter den Hypochondern quer durch den Oberbauch, dass geschrieen werden möchte, öfters. Minuten lang anhaltender Stich um die rechte unterste Rippe nach der Herzgrube hin, durch leeres Aufstossen vergehend (Gff.). Stiche quer in den Bauch, gleich über den Hüften. Stiche vom Nabel bis zur Scham, beim Husten und Kotzen. Stiche im Schoosse. Stiche, Früh, durch den linken Schooss. Stechender Schmerz unter den rechten, kurzen Rippen, bei abendlichen trocknem Kotzhusten. Stechen in der Brustseite, eine Stunde lang, darauf Schwerathmigkeit. Arges Stechen in der linken Bauchseite. Stechen und abwechselnd Kneipen in den Därmen, in Anfällen von 10 Minuten Dauer. Stechender Schmerz in der Leber und Nieren, bei blasser Gesichtsfarbe (Grss.). Empfindliches Stechen in der Gallenblase (Grss.). Heftiges Stechen in der Lebergegend, Abends mehrere Minuten lang, sie schmerzt dann auch beim Befühlen, bei Hartleibigkeit. Spannend stechender Schmerz um die Hypochondern, jede Bewegung hindernd, am schlimmsten beim Gehen. In den Hypochondern und der Herzgrube, stechend spannender Schmerz, bei Bewegung mit Bücken. — Schrün-

dend bohrender Schmerz rechts neben dem Nabel. — Bauchweh, Früh, ganz im Becken, herauspressend, windend und zusammenziehend (Gll.). — Wundheitschmerz in der Lebergegend (Gff.). — Klopfen in der Lebergegend. Klopfen hie und da im Bauche. — Einige Zucke in der Leber. — Heftiges Klemmen in der Lebergegend, durch Aufstossen und Windeabgang gemindert (Gff.). — Heftiges Leibschneiden bis an die Brust, mit herumgehenden Blähungen, die keinen Ausgang finden. Heftiges Leibschneiden, Früh. Leibschneiden mit öfterer Uebelkeit. Oeftere Anfälle von Leibschneiden, dass sie sich zusammenkrümmen musste, einige Minuten lang. Heftiges Schneiden quer über den Leib, wie von Blähungen, durch Bewegung vergehend; zugleich Schneiden im linken Hoden. Schneiden im Bauche, Nachts, mit Harndrang. Schneiden im Unterbauche, Nachmittags, anhaltend und auch in einzelnen Rucken. Schneidendes Bauchweh, nach Mitternacht (Gff.). Kneipendes Schneiden in den Därmen, mit stöhnender Angst, als würde unwillkührlich Stuhl abgehen. — Kneipen im Bauche, fast jeden Morgen eine Stunde lang, mit Uebelkeit, Wabblichkeit und Speichelzufluss im Munde. Tägliches Kneipen im Bauche, ohne Durchfall, gleich als erzeugten sich mehrere Blähungen, durch Aufstossen gemildert. Kneipen im Bauche oft, ohne Blähungen. Kneipen im Unterbauche, den ganzen Tag, in viertelstündigen Anfällen, bei täglich nur einmaligem harten Stuhle, drei Tage nach einander. — Greifen in den Därmen, mit Gefühl, als wenn sie umgedreht würden. — Krämpfe im Unterleibe. — Wühlen und Zusammenziehn im Bauche, mit Abgang vieler Winde. Wühlen im Bauche mit Uebelkeit. — Brennender Schmerz links unter dem Nabel (Gff.). Brennen im Bauche, beim Gehen im Freien. Brennen und Hitzgefühl in der Lenden- (Nieren-) Gegend beim Tiefathmen. Brennen in der rechten Bauchseite, beim weit Gehen. Brennen in der rechten Dünnung (Gff.). Brennen im Bauche, beim Sitzen, im Gehen sich verlierend. — Täglich zwei einstündige Anfälle von Zusammengreifen in den Hypochondern mit Uebelkeit, von da wie Stechen in den Rücken gehend, dann auch Stechen in der Brust und Gähnen, bis zum Erbrechen von Galle und Speisen. — Unruhe im Bauche. Unruhe im Bauche, als wenn Durchfall kommen wollte, durch Windeabgang vergehend. — S c h w e r e i m U n t e r l e i b e. Gefühl wie von einer Last im Bauche, beim Bewegen. — Wollüstiges Jücken im linken Schoose, Abends im Bette, durch Reiben unerträglich erhöht, durch leises Kitzeln aber mit der Fingerspitze schnell getilgt. — Heftige Gährung im Unterleibe (Gff.). — Poltern und Pfeifen im Bauche, mit Auftreibung desselben. P o l t e r n i m B a u c h e. Feines, schnelles Glucksen in der rechten Oberbauchhälfte (Gff.). Aeusserlich fühlbares Glückern in der linken Unterbauchseite. Kollern, beim Ausdehnen des Unterleibs; vor dem Essen öfteres Rutschen mit Kältegefühl im Magen, die Därme wie durchbunden; öftere Anfälle von klemmendem Schmerze in der Leber (Grss.). Kollern und Blähungbewegung im Bauche, wie bei Durchfall. Kollern, Abends, und Blähungversetzung, die Winde gehen im Bauche herum. Kollern im Bauche, mit Aufstossen. Kollern im Bauche, beim Liegen. Lautes Kollern und Leerheitsgefühl in der linken Bauchseite, alle Tage. — L e e r h e i t g e f ü h l i m B a u c h e. — Anspannung des Bauches, Früh. Anhäufung von Blähungen (Grss.). Blähunganhäufung im Bauche beim Gehen im Freien. —

Stuhl. Starker Abgang stinkender Winde. — Vergeblicher Stuhldrang gegen Abend, dann Früh Stuhl, oft hart und abgebrochen. Vergeblicher Stuhldrang, es gehen bloss Winde und Schleim ab, mit Gefühl im Mastdarme, als ob ein Pflock darin wäre. Steter Stuhldrang, doch geht nur wenig ab.

Schwerer Abgang selbst weichen, dünngeformten Kothes. Abgang des gar nicht festen Stuhles mit viel Anstrengung. Zwei Stühle täglich, und immer mit einigem Zwange. Harter, schwierig abgehender Stuhl, auch wohl mit Schleime gemischt. Harter Stuhl, mit Schneiden im Mastdarme. Stuhl nach einigen Tagen, erst harten, dann weichen Kothes. Die spätern Tage wird der Stuhl hart auch wohl knotig und ungenüglich. — Nach zweimaligen derbem Stuhle, grosse Schwäche im Bauche und gänzlicher Appetitmangel. Bei schwierigem Stuhle, Abfluss von Vorsteherdrüsensaft. Der bräunliche Stuhl, obgleich nicht hart, wird doch nur sparsam und mit starkem Pressen ausgeleert (Gff.). Vor dem Stuhle ein Anfang von Blähungkolik unter Aechzen und Stöhnen. Vor dem natürlichen Stuhle, Leibschneiden. Vor jedem flüssigen Stuhle, Uebelkeit. Nach einem breiartigen Stuhle, Kopfschmerz. — Weicher, breiiger Stuhl von sehr stinkendem, säuerlichem Geruche, schnell auf ein Mal abgehend. Drei dünne, scharfe Stühle des Tags, worauf After-Aderknoten hervortreten, welche stark feuchten und beim Sitzen empfindlich schmerzen. Nach einem dünnen Stuhle, Bauchweh, wie Schründen im Leibe. Nach nicht hartem Stuhle, drückender Kopfschmerz in der Stirne. Bei nicht hartem Stuhle, Blutabgang. Faulicht säuerlich stinkender Stuhl. Stuhl von weisslicher Farbe. Viel gallertartige Stühle mit Leibschneiden. Nach aussergewöhnlicher Leibesöffnung Vormittags hellfarbnen Kothes in dünnen Striemen, fast wie Grütze aussehend, stark ziehender Schmerz in der rechten Seite dicht über der Hüfte, von da nach den Rippen herauf und herunter ziehend mehr nach der Stirne zu, nach Abgang von Blähungen vorgehend (Grss.). Durchfall, die ersten Tage. Durchfall nach Milchgenuss. Ermattender Durchfall die ersten Tage. Schleimiger Durchfall, bei aufgetriebenem Bauche. Schleimige Diarrhöe 3 Mal mit Abgang von 2 Spulwürmer u. Askariden (Grss.). — Beim Stuhle, Blut-Abgang. Bei jedem Stuhle, Blut, 8 Tage lang. Beim Stuhle, viel Blut, nach Schneiden im Bauche. Beim Stuhle täglich etwas Blut, lange Zeit. — Nach dem Stuhle, Abgang blutigen Schleims. Nach dem Stuhle, Leerheit und Schlaffheit im Bauche. Nach einem zweiten Stuhle, Steifheit und Härtegefühl im Rücken, und wie gespannt in der Herzgrube, mit Athembeengung. — Abgang von Madenwürmern. —

After. Schmerz im Mastdarme, bei dem Stuhle, und nachher lange noch im Sitzen. Im Mastdarme Zusammenzieh-Schmerz bis in die Scheide. Zusammenziehschmerz im Mastdarme und von da an im Mittelfleische und in der Mutterscheide. Zusammenziehschmerz im After und dann vorn im Bauche herauf, beim Stuhle. Oft schmerzliches Zusammenziehen im After. — Wundheitschmerz im Mastdarme, meist ausser dem Stuhle, und wie ein Herauspressen desselben, selbst im Liegen, anfallsweise, zu Stunden; dabei Afterknoten, die bei Berührung schmerzen. Wundheit am After. — Ungeheurer Klammschmerz im Mastdarme, vor und bei hartem Stuhle. Klammgefühl im After, nach Gähren im Bauche vergehend. — Spannschmerz im After (und Mastdarme). Spannung am After, nach dem Stuhle. — Zwängen im After, mit Wundheitgefühl, zuweilen ruckweise (Gff.). — Heftiges Schneiden im After und Mastdarme, Nachts. Schneiden im Mastdarme beim Stuhle, mit etwas Blutabgang. Schneiden im Mastdarme, Nachmittags, nach dem Unterbauche ziehend, mit vergeblichen Drängen und Pressen zu Stuhle darnach. — Stechen im After nach dem Frühstuhle, bis Nachmittag. Starkes Stechen im After, besonders beim Einziehen und äussern Drucke desselben. Stechen und Reissen im After. Stechen und Brennen am After. Stiche im After. Heftige Stiche im Mastdarme, Nachts. Stiche im Mittelfleische

nach dem Mastdarme zu, im Sitzen, Abends. Langsamer Stich im linken Schoosse, von unten herauf beim Stuhle. — Brennen im After. Brennen im After beim Stuhlgange. Brennen im Mastdarme, täglich, bei hartem Stuhle, mit untermischtem leeren Stuhldrange. Brennen im Mastdarme, den ganzen Tag. Brennen im Mastdarme, beim letzten Theile eines weichen Stuhles. — Kratzige Empfindung im After, beim Stuhle. — Beissen im Mastdarme, nach dem Stuhle. — Schwächegefühl im Mastdarme, Abends im Bette, und davon Unruhe, dass er nicht einschlafen kann. — Jücken und Stechen im Mastdarme. Jücken im Mastdarme und After. Jücken am After, auch am Tage. Starkes Jücken im After und Kriebeln im Mastdarme. — Hitze und Geschwulst des Afterrandes. Starker Schweiss dicht über dem After, vor und bei dem Stuhle. — Andrang nach dem After, Nachmittags, bald nach dem Essen. — Mastdarm-Vorfall (Rl.). Austritt des Mastdarms. Austreten und Jücken der Mastdarmaderknoten. Starkes Austreten der Mastdarmaderknoten, beim Gehen. Starkes Austreten der Mastdarmaderknoten beim Stuhlgange. Austreten eines nässenden, schmerzlosen Aderknotens aus dem After, nach gutem Stuhle. Schmerz der Afterknoten, nach gutem Stuhle. Die Afterknoten werden schmerzhaft. Schmerz der Afterknoten beim Gehen. Afterknoten ohne Hartleibigkeit. Die Afterknoten scheinen wie verhärtet. Bluten der Afterknoten beim Gehen. —

Harnsystem: Blasenkrampf (Gll.). — Pressen auf die Blase, und öfteres Harnen, bei Spannung im Unterbauche. Gefühl, als gingen Tropfen aus der Blase (was doch nicht war), besonders in der Ruhe. — Kneipende Schmerzen in der Blase. — Heftiges Brennen in der Blase, ohne Harndrang. Brennen in der Harnröhre. Brennen vorn in der Harnröhre. — Beissen in der Harnröhre beim Harnen. Beissen vorn und in der Mündung der Harnröhre. Ziehendes Beissen in der Harnröhre vorn, Früh beim Erwachen. — Reissen im vordern Theile der Harnröhre (Gff.). Starkes Reissen in der Harnröhre. — Heftiges, anhaltendes Schneiden, bald auch Stechen in der Harnröhre. — Schründen in der Harnröhre, beim Harnen. Schründen durch die Harnröhre (Gll.). — Jücken in der Harnröhre. — Harnabgang, gering. Wenig Harnen, bei vielem Durste. — Häufigeres Harnen. Weit mehr Harnabgang, als getrunken worden war. Steter Drang zum Harnen, mit schmerzhaftem Drängen im Becken Früh (Gll.). Oefterer und starker Harndrang. — Drängen auf den Harn, Abends, mit Brennen nach dem Abgange. Nach zweistündiger Hitze, Röthe und Gedunsenheit des Gesichtes und bei darauf folgender vielstündiger Blässe desselben, ein 14stündiges Unvermögen zu harnen, dem alle Viertelstunden Harndrang folgt, wobei wenig abgeht; dann mehrere solche Perioden von Harnhemmung und Harndrang, in deren letzterer der mangelnde Harnabgang bei vielem Trinken 20 Stunden dauert. Es muss in einer Stunde, zwei, drei Mal Wasser gelassen werden, es drückt auf die Blase, er muss aber doch lange stehen, ehe der Urin kommt, der dann ohne Schmerz abgeht; will er es aushalten, so bekommt er Angst und Drücken auf die Blase. Drücken auf den Harn, Früh, und Drang zum Lassen des Harnes, der doch erst nach einigen Minuten erfolgt. Nachts träumt ihm, er harne in das Nachtgeschirr, während dessen der Harn in's Bette gelassen wird. Auch Nachts muss er zum Harnen aufstehen, und so oft er geweckt ward, bei vielem Durste, selbst Nachts. — Wasserfarbiger Harn, in Menge. Blassgelber Harn, ohne Satz, auch bei Tag und Nacht nicht (Gff.). Harn mit vielem weissen Satze und stinkend. Harn im Stehen trübe und übelriechend, mit weissem Satze. Harn

oft gleich beim Lassen trüb und dunkel, wie mit Schleim gemischt. Trüber, lehmiger Harn, mit röthlichem Ansatz im Geschirr (Gll.). Trüber Harn mit rothsandigem Satze. Blutrother Harn. Der Harn setzt Blut im Geschirre ab. — Nach dem Harnen bleibt Feuchtigkeit in der Harnröhre zurück, die später von selbst an der Mündung hervorkommt. Nach dem Harnen (Mittags), Ausfluss milchichter Feuchtigkeit aus der Harnröhre. Nach dem Harnen, Vorsteherdrüsensaft-Abgang. —

Genitalien. Grosse Vermehrung des Geschlechtstriebes. — Nach Beischlaf ängstlich und unruhig, den ganzen Tag. Nach Beischlaf, grosse Schwäche in den Knieen. Beim Beischlafe wenig Wollust-Empfindung. — **1) Männliche:** Die männlichen Zeugungstheile schwitzen stark. Der Hodensack schwitzt stark. Im Hoden Hitze. — Rheumatisches Ziehen in den Hoden, auch daneben im Oberschenkel (Gff.). — Kneipendes Reissen in den Hoden. — Schneiden im Hoden. — In der Ruthe Stiche. — Brennen in der Ruthe, während der Begattung. — Jückende Entzündung der Ruthe, den Reiz beim Beischlafe sehr erhöhend. Eichel heiss und jückend, mit Wundheit der Vorhaut. Heisse Eichel, mit blassrothem, zuweilen jückendem Ausschlage. Rothe Pünktchen auf der Eichel. Starkes Nässen unten an der Eichel eiteriger Flüssigkeit säuerlich salzigen Geruchs, mit Jücken. Die Vorhaut eitert und jückt beständig. Rothe, fast wunde Knötchen, verschwindend und wiederkommend, auf der Innseite der Vorhaut und auf der Eichel, kitzelnder Empfindung beim Berühren. — Geile Gedanken, ohne Erection. Trieb zur Begattung mit schnellem Saamenabgange unter wenig Wollustempfindung; drauf Spannen im Unterbauche, bis in die Saamenstränge. Starke, etwas schmerzhafte Erection, nach dem Mittagsschlafe, im Sitzen (Htb.). Starke Erectionen, vom 29. Tage an aber nur kurze mit zeitigem Saamenabgange im Beischlafe. Heftige, hartnäckige Erectionen, Nachts. Anhaltende Erektionen, Nachts. Anhaltende Erektionen nach Beischlaf und Pollutionen. Nach Beischlaf, erst Erektion, dann Schwäche der Gedanken, Schwindel, Verzagtheit, Abspannung, Abends niedergeschlagen und schreckhaft. Beischlaf mit ungnüglicher Erektion. Weniger Erektionen (Heilwirkung). Mangel an Erektionen (nach mehren Tagen). — Nächtlicher Samenerguss mit geilem Traume. Pollution öfters im Anzuge, doch jedes Mal vom Erwachen unterdrückt. Unvollkommene Pollution, bei geilem Traume (Gff.). Pollution schwach und wässricht (Htb.). (Pollutionen verlieren sich in der Nachwirkung). Nach Pollution, Brennen vorn in der Harnröhre. Nach Pollution, träge, matt, empfindlich gegen feuchte Luft, bei trübem Harne, Schwindel und Leibverstopfung. — **2) Weibliche:** Wie in der Gebärmuttergegend, schmerzhafte Steifheit. Athem beengendes Pressen in der Gebärmutter nach unten zu, als sollte alles herausfallen, unter Leibschneiden; um das Vortreten der Scheide zu hindern, müssen die Schenkel übereinander gelegt werden; doch trat nichts hervor, sondern es ging nur mehr gallertartiger Weissfluss ab. — Wundheit und Röthe an den Schamlippen, im Mittelfleische und hinten zwischen den Oberschenkeln. Zucken in der Scheide herauf, Früh nach dem Erwachen aus einem Traume. — Stechen in der Scham. Heftige Stiche in der Scham, fast bis zum Nabel. Ein Stich in der Scheide heran, alle 3, 4 Sekunden und nach einer Viertelstunde ein gleicher Anfall. — Jücken an der Scham. — Nach dem Beischlafe, Blutabgang aus der Scheide. Blutabgang aus der Scheide, bloss beim Gehen. — Weh im Bauche, wie zum Monatlichen. — Vor der Regel heftiges Leibweh mit Ohnmächtigkeit. Einige Tage vor der Regel, Drücken im Bauche, und wenn dies vergeht, Wundheit im Mittelfleische und Geschwulst der Scham,

noch ehe der Blutabgang erscheint. Zwei Tage vor der Regel, Schauder über und über, den ganzen Tag. Vor der Regel, Gefühl, als ob die Geburtstheile erweitert wären. Vor der Regel Brennen in der Scham. Vor der Regel, beissender Weissfluss, mit Wundheit der Scham. — Bei der Regel, Früh, sehr erschöpft. Bei der Regel Zahnschmerz und Pochen im Zahnfleische. Bei der Regel, Ziehen in den Zähnen, den Backen hinauf. Bei der Regel, Ziehen von den Zähnen in den Backen, der dick ward. Bei der Regel, Reissen im Schienbeine. Bei der Regel die ganze Zeit keinen Schlaf vor Reissen im Rücken, Frost und Hitze, mit Durst und schmerzhaftem Zusammenziehn der Brust. Bei der Regel musste sie zwei Tage im Bette liegen, wegen Unruhe im Körper, Ziehschmerz in den Beinen und im Bauche, mit Kollern; den zweiten Tag, Herzklopfen, zu mehreren Stunden, Vormittags, mit Engbrüstigkeit. Bei der Regel arger Druck in der Stirne, mit Abgang verhärteten, stinkenden Unrathes aus der Nase. Bei der Regel, Nasenbluten, einige Abende nach einander. Bei der Regel wird es Abends schwarz und dunkel vor den Augen, bei grosser Schwäche, die im Liegen vergeht. Bei der Regel, sehr schwermüthig, besonders Früh. — Abgang einiger Tropfen Blut aus der Scheide, 15 Tage vor der Zeit. Regel um 6 Tage zu früh. Regel um 2 Tage zu früh. Regel um 7 Tage zu früh. Regel um 8 Tage zu früh und zu gering, bloss Früh. Regel um 14 Tage zu früh. Regel mehrere Tage zu früh. Die sonst sehr richtige Regel kommt 7 Tage zu früh. — Regel um 3 Tage zu spät. Regel um 5 Tage zu spät, zum Vollmond. Regel um 8 Tage zu spät (in der Nachwirkung). — Die seit vier Monaten ausgebliebene Regel kommt wieder. Die mehrere Monate bei einer bejahrten Person ausgebliebene Regel erscheint noch ein Mal. Die zwei Monate bei einer ältern Person ausgebliebene Regel kommt nach 48 Tagen, unter Ziehen aus den Zähnen in den Backen, der etwas dick ward. — Blutiger Schleimabgang aus der Scheide. Abgang grünröthlicher Flüssigkeit aus der Scheide, in der Schwangerschaft. Weissflussabgang, mit Stichen in der Gebärmutter. Weissfluss mit Jücken in der Scheide. Weissfluss, so hell, wie Wasser. Weissfluss wasserhellen Schleimes. Weissfluss stärker, wenn es öfters aufstösst und zum Würgen hebt, dann wird auch das Gesicht blässer. Weissfluss besonders nach dem Harnen stark. Weissfluss wie Milch, bloss am Tage, unter Brennschmerz zwischen den Beinen wund machend. Starker Weissfluss von Stücken Schleim faulen Geruches, mit Ziehschmerz im Unterbauche. Weissfluss von Ansehen wie Eiter. Gelblicher Scheidefluss. — Wegen Wundheit vom Weissflusse, viel Schmerzen beim Gehen. —

* * *

Nasenschleimhaut. Niesen, jeden Morgen im Bette. Häufiges Niesen, fast ohne Schnupfen, mehrere Tage. — Sehr zäher Nasenschleim. Es wird ein Stück gelbgrüne Haut mit Blut am Rande ausgeschnaubt. — Trockenheit in der Nase. Trockenheit in den Choanen und doch viel Schleim im Munde, mit unwillkührlichem Schlingdrange. Trockenheitsgefühl in der Nase und im Schlunde. Das linke Nasenloch ist oft zu trocken, wie verschwollen, doch ohne Schnupfen. Verstopfung der Nase; es kommt verhärteter Schleim heraus. Verstopfte Nase, sieben Tage lang. Verstopfung der Nase und erschwerter Athem. Jählinge Vesstopftheit beider Nasenlöcher, Früh. Stockschnupfen, nur in der linken Nasenhälfte. Stockschnupfen. Starker Stockschnupfen. Arger Stockschnupfen mit Brau-

sen im Kopfe und in den Ohren. Stockschnupfen mit kriebelndem Kopfschmerze in der Stirn und in den Augen, stetem Hustenreize und vielem trocknen Husten im Schlafe, ohne aufzuwachen. Wie Schnupfenfieber, mit Mattigkeit in den Beinen und Ziehen in den Armen. Starker Schnupfen, Halsweh, roh auf der Brust, Kopf- und Zahnweh, vorzüglich nach dem Essen (Grss.). Schnupfen, einige Tage nach einander. Schnupfen, mehrere Wochen lang. Schnupfen, den er sonst nie hatte; er schnüffelt immer. Schnupfen, mit durchfälligem Stuhle. Fliessschnupfen (sogleich). Fliessschnupfen mit Niesen; vorher Kriebeln in der Nase (Gff.). Fliessschnupfen mit Niesen, der seit 2 Jahren nicht dagewesen war (Htb.). Starker Fliessschnupfen, es tropfte immer aus der Nase. Arger Fliessschnupfen, mit grosen Schmerzen im Hinterhaupte, und schmerzhaftem Ziehen in den Hüften und Oberschenkeln, ein Paar Wochen lang. Nach Schnauben kommt gelbes Wasser aus der Nase, unter schneidendem Kopfschmerze in der Stirne. —
Luftröhre. Jählinge Heiserkeit. Heiserkeit und Fliessschnupfen. Heiserkeit; er kann nicht hoch singen. Heiserkeit, dass kein lautes Wort gesprochen werden kann. Heiserkeit, und dabei matt und frostig. Heiserkeit mit trocknem Husten, von Kitzel im Halse. Trockenheit des Kehlkopfes, Früh. Trockenheitsgefühl in der Luftröhre. Im Kehlkopfe, Früh, öfteres Drücken, doch ohne Schmerz. — Anhäufung vielen Schleimes im Kehlkopfe, durch Husten schwer auszuwerfen, aber leicht hinter zu schlingen, selbst beim Tiefathmen. — Husten von Kitzel am Kehlkopfe, ohne Auswurf. Husten von Kitzel in der Luftröhre gegen Morgen, ohne Auswurf. Arger Hustenreiz von Kriebeln in der Brust. Bei Schlafengehen Hüsteln. Husten und Schnupfen, alle Morgen bis 9 Uhr; dabei Niesen schon Früh im Bette. Abends vor Schlafengehen Husten, bis etwas ausgeworfen wird, worauf er vergeht. Husten, meist Abends im Bette, mit Erbrechen. Beim Husten wird es ihr übel, sie muss würgen zuweilen, wobei es ihr heiss und schweissig wird. Abends, starker Husten. Abends nach dem Niederlegen ist der Husten am stärksten. Arger Husten mit wenig Auswurf, aber mit meist bitterm Erbrechen, doch nur Abends, beim Liegen im Bette. Husten, welcher die Brust und den Magen sehr angreift. Der Reiz zum Husten kommt oft so plötzlich und heftig, dass nicht schnell genug Athem geschöpft werden kann, und es zieht dabei die Brust krampfhaft zusammen. Husten weckt die Nacht auf. Husten Tag und Nacht; es schmerzt davon in der Herzgrube. Bei einem kleinen Hustenstosse ein schmerzhafter Riss an einer kleinen Stelle des Gehirns, als wenn da etwas losrisse. Husten mit Stichen in beiden Seiten des Oberbauches. Husten mit Stichen im Rücken. Beim Husten schmerzt der obere Theil des Brustbeins. Krampfhafter Husten. Scharriger Husten, wie auf die Brust gefallen. Husten, oft trocken, keuchend und kächzig, mit Schmerz in der Herzgrube und scharrigem, rohen Wundheitschmerze am Kehlkopfe, der beim Schlingen der Speisen nicht gefühlt wird; im Schlafe weckt der Husten nicht auf, aber nach Erwachen ist er sehr arg und anhaltend; zuweilen schnärchelts in der Luftröhre und es erfolgt Schleimauswurf. Trockner, kurzer Abendhusten, mit absetzenden Stichen im rechten Hypochonder, mehrere Stunden über. Trockner Tageshusten, der zum Liegen nöthigte und während dessen schwieg; Nachts beim Liegen auch kein Husten, aber Stockschnupfen. Trockner Husten, wie vom Magen und Unterleibe, oder von Leibverstopfung, oder, als wenn im Magen Etwas sitzen geblieben wäre, das nicht abginge. Arger, trockner Husten, mit Stichen in der rechten Brust. Trockner Husten mit Erbrechen bitt-

rer Feuchtigkeit, Abends im Bette. Nach Schleimröcheln auf der Brust, arger Husten mit Auswurf, wobei es im Halse wie roh und wund schmerzt, auch noch eine halbe Stunde darauf. Geringer Hustenauswurf, bei Pfeifen und Schnärcheln auf der Brust. Bis der Auswurf ausgehustet ist, quackert es auf der Brust. Feuchter Husten, wie nach langwierigen Erkältungen, besonders Nachts (Grss.). Husten mit Auswurf und dabei Schmerz in der rechten Brust, besonders beim Bücken und Liegen auf der rechten Seite heftig (Grss.). Viel Husten mit Auswurf, blos Vormitternacht, und zwar im Bette, am Tage nicht. Viel Husten mit Auswurf, Tag und Nacht; Nachts weckt der Husten auf, dabei Gefühl in der Brust, wie hohl und Schründen darin, wie wund. Bei vielem Husten und Auswurf ist es ganz roh in der Brust. Heftiger Husten mit vielem Auswurfe weissen Schleims, jede Nacht eine Stunde lang, mehrere Wochen über. — Schleimauswurf aus der Brust, ohne viel Husten und ohne Engbrüstigkeit. Schleimiger, weisser Auswurf, wie Hirsekörner (Gr.). Sehr salzig schmeckender Brustauswurf. Grauer und gelber Husten-Auswurf. Gelblicher Hustenauswurf von Fauleier-Geschmacke. Fauliger Geschmack des Husten-Auswurfs und fauliger Geruch der dabei ausgestossenen Luft. Blutstreifiger Hustenauswurf, nach Tische. Blutauswurf beim Husten, alle Morgen, ohne Brustschmerz. Kurzer, kächzender Husten, Abends, nach dem Niederlegen, mit vielem Auswurfe reinen, geronnenen Blutes, alle Minuten ein Mal (Gr.). Viel Eiterauswurf bei starkem Husten mit grosser Brustbeklemmung und Röcheln; die geringste Bewegung benimmt den Athem (Gr.). Wenn durch Husten nichts ausgeworfen werden kann, so mangelt der Athem. —

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Jücken auf der Brust. Jücken oben auf dem Brustbeine. Jücken der linken Brustwarze; sie blutet zuweilen und scheint geschwürig werden zu wollen. — Stechen in einer ihrer Brüste. Stiche in den rechten Brustdrüsen, am schlimmsten beim Kaltwerden im Gehen oder Fahren, doch wird nichts Böses daran gesehen und gefühlt. **2) Lungen und Rippenfell:** Athemlosigkeit bei jeder noch so kleinen Bewegung. Kurzer Athem. Athem viel kürzer. Kurzäthmig beim Spazierengehen. Kurzäthmig beim Gehen, als wäre die Brust voll. Stockender Athem beim Stillstehen. Unreiner Athem, als wäre Schleim auf der Brust. Lautes Schnieben beim Einathmen. Es kann nicht tief geathmet werden, wegen Beengtheit rings um den untern Theil der Brust. Mehr schwieriges als kurzes Athemholen. Starke Athembeengung gegen Abend, von Druck über die Herzgrube. Athembeengung, Abends, von Schmerz unter den rechten kurzen Rippen, der sie hinderte, die mindeste Bewegung zu machen. Beengung der Brust, Früh, beim Erwachen. Beklemmung der Brust, Früh und Abends. Starke Brustbeklemmung, Abends, das Athmen sehr erschwerend und beim Niederlegen sich sehr verschlimmernd; sie musste im Bette sitzen; dabei Flimmern vor den Augen. Beklommenheit und Beengung der Brust, mit Stechen darin bei tief Athmen. Viel Beklemmungen, besonders beim Gehen. Beklemmt und sehr beengt wacht er Nachts auf; er musste eine Stunde lang schwer und tief athmen, und war Früh, nach dem Erwachen noch etwas beengt. Engbrüstigkeit, bei festsitzendem Schleime auf der Brust. Engbrüstigkeit-Anfall, Nachts; er lag vorgebückt mit dem Kopfe, fühlte Beengung, musste tief athmen um Luft zu bekommen, eine Stunde lang; darnach Husten mit Auswurf zähen Speichels. Engbrüstig, besonders bei Herzklopfen, nach Gemüthsaufregung. Mit grosser Engbrüstigkeit erwacht er Früh im Schweisse; sie hält einige Stunden an. Vollheit auf der Brust und Zusammen-

ziehen derselben, was am Athmen hindert. — Schweregefühl in der Brust, zum tief Athmen nöthigend. — Wehthun der ganzen Brust. Brust wie zusammengeschnürt, Früh. — Wallung und Blutandrang nach der Brust, als sollte Blutspeien erfolgen. Aufwallen in der linken Brust, wie Glucken. — Anfälle von Spannung in der Brust. Spannen hinterwärts an den linken Rippen, wie nach Erkältung. — Drückender Schmerz auf der linken untersten Rippe, bloss beim Gehen. Brustdrücken, sehr arg, ohne Berührung. Drücken auf der Brust, beim Bücken und Tiefathmen. Starkes Drücken in der Brust, Abends im Bette. Drücken oben in der linken Brust, gegen die Achselgrube zu, am meisten bei starkem Ausstossen des Athems; beim Befühlen schmerzt die Stelle wie nach einem Stosse (Gff.). Drücken auf der rechten Brust, in Absätzen, durch leeres Aufstossen erleichtert (Gff.). Drücken auf den obern Theil des Brustbeins, wie eine Schwere. Reissendes Drücken, ganz oben in der linken Brust, neben dem Achselgelenke, nach erleichterndem Aufstossen bald heftig wiederkehrend (Gff.). — Drückendes Ziehen auf den rechten falschen Rippen, nach hinten zu, durch Bewegung und Reiben vergehend (Gff.). — Stechender Schmerz in der rechten Brust, beim Ausathmen. Stechen in der rechten Seite, beim Gehen im Freien. Stechen in der linken Brust, beim Husten. Stechen in der rechten Brustseite und dem Schulterblatte, beim Athemholen und Husten. Stechen, gegen Abend, in der rechten Brustseite beim Einathmen. Stechen, tief im Innern der Brust. Heftiges Stechen in der Brust, bei jedem Einathmen; es durfte nur wenig Luft eingezogen werden; der Kopf ward dadurch benommen. Stechen im Herzen, Nachmittags. Kurzer, scharfer Stich auf der rechten Brust (Gff.). Stich, eine Minute anhaltend, in der Gegend der rechten untersten Rippe, gegen die Herzgrube hin, durch Aufstossen vergehend (Gff.). Anhaltende Stiche in der linken Brust, ohne Bezug auf Athmen. Stiche in der rechten Seite, Früh, nach halbem Schlafe (Gff.). — Heftiges Reissen in den untern rechten Rippen (Gff.). — Rohheit in der Brust, wie rohes Fleisch. — Arges Brennen im Brustbeine. Brennender Schmerz im Brustbeine, beim Biertrinken. Brennender Wundheitschmerz auf dem obern Theile der linken Brust, auch beim Befühlen (Gff.). — Herzklopfen, Abends, eine Viertelstunde lang. Herzklopfen, mit Stechen in der linken Brustseite. Herzklopfen mit Aengstlichkeitgefühl, das zum tief Athmen nöthigt, ohne Einfluss auf das Gemüth, mehrere Tage. Das Herz klopft zappelnd, unter grosser Aengstlichkeit und Zittern der Finger und Beine. Klopfen in der Herzgrube, Früh, dann Wallen in der Brust, wie Herzklopfen, drauf brennende Gesichts- und Körperhitze, ohne äusserlich merkbare Hitze und Röthe, und ohne Durst, doch mit etwas Schweiss. Klopfen in der linken Brust. Aussetzen der Herzschläge, mit Aengstlichkeit. Aussetzen der Herzschläge, am meisten nach Tische. —

Rücken. Steifer Nacken. Steifheit unten im Rücken, dass mit Schwierigkeit gerade gerichtet werden kann. Steifheit im Rücken, welche beim Gehen nachlässt. — Zucken im Nacken, mit Schütteln des Kopfs. Es ruckte den Kopf rückwärts, Früh beim Aufstehen. — Starkes Jücken im Nacken. — Rothe sehr jückende Flechten. Flecke an beiden Seiten des Halses. Ein grosser Blutschwär am Halse, unter dem linken Kiefer, stechenden Schmerzes. — Geschwulst-Gefühl im Genicke. Schmerzlose, Haselnussgrosse Geschwulst im Nacken. — Ausstrecken des Halses, Anstrengung der Halsmuskeln, Verziehen der Gesichts-Muskeln. — Spannschmerz der einen Halsseite, als wäre sie geschwollen. Spannschmerz im linken Schulterblatte, gegen

Abend. Spannschmerz zwischen den Schulterblättern. Spannschmerz auf der rechten Rückenseite unter dem Schulterblatte, beim Liegen auf der linken Seite vorzüglich. — Ziehen im Schulterblatte, mit untermischten Rucken. Ziehen zwischen den Schulterblättern und oben in der Brust. Im Genicke Ziehen und Stechen selbst in der Ruhe, den Athem versetzend. Drückendes Ziehen links unten neben dem Kreuze (Gff.). — Fein stechender Schmerz vom Schulterblatte durch die Rippen herab, auf der rechten Seite des Rückens, bei jedem Einathmen, bloss von der Dauer jedes Athemzuges, in jeder Lage, nur minder beim Gehen im Freien. Feines Stechen im Schulterblatte auch bis in die Seite und in die eine Brust, bloss beim Sitzen und starkem Gehen; bei mässigem Gehen hört es auf, so wie auch beim Anlehnen an die schmerzende Stelle; meist Abends und Nachmittags. Stechen im linken Schulterblatte. Stiche zwischen den Schulterblättern. Stiche hinten über der rechten Hüfte, vier Tage lang fast immerwährend, sie konnte vor Schmerz nicht auf der rechten Seite liegen, und beim Anfühlen schmerzte die Stelle wie unterschworen. Beim Heben schoss es jähling in's Kreuz, wie ein Stich, so dass er sich vor grosem Schmerze daselbst nicht bewegen durfte, er musste krummgebückt gehen und bekam arge Stiche, wenn er mit dem Fusse anstiess. — Ziemlich starker Druck auf einer kleinen Stelle, oben zwischen den Schulterblättern (Gff.). Druck auf das Rückgrad über dem Kreuze, mit rheumatischem Ziehen im Genicke (Gff.). Oft wiederholter scharfer Druck auf dem heiligen Beine, und etwas darunter (Gff.). Absetzendes Drücken gleich über der rechten Hüfte, etwas nach dem Rückgrade zu (Gff.). Brennendes Drücken im Rückgrade. Ziehendes Drücken nahe am Rückgrade, neben dem linken Schulterblatte, zuweilen bis in's Genick ziehend (Gff.). Ziehendes Drücken unter dem rechten Schulterblatte, bald auf dem Rücken, bald mehr in der Seite, besonders fühlbar im Sitzen, wenn der Arm frei vom Körper abgehalten wird (Gff.). — Stechendes Pressen zwischen den Schulterblättern. — Brennend zusammenschnürender Schmerz um Schultern, Brust und Hals, Abends. — Drückender Wundheitschmerz im untersten Halswirbel, Abends, beim Gehen im Freien. — Kreuzschmerz. Schmerz im Kreuze, beim Gehen, Nachmittags. Beim Bücken plötzlich arger Schmerz im Rücken, wie ein Schlag mit einem Hammer, zugleich mit stechend reissendem Schmerze, so arg, als sollte er zusammensinken und den Athem verlieren; Andrücken des Rückens an einen harten Gegenstand mildert den Schmerz. Schmerzhaftigkeit des ganzen Rückens, beim gebückt Sitzen im Schreiben (Htb.). Schmerz oben im Rücken, alle Morgen, beim fest Anziehen. Rückenschmerz bloss beim Gehen, der den Athem versetzt. Rückenschmerz, blos im Sitzen, und selbst beim geringsten Sitzen. — Ermüdungschmerz im Kreuze. Im untern Theile des Rückgrads vom Gehen so ermüdet, wie zerbrochen. — Verrenkungschmerz im Kreuze, über den Hüften, Abends im Bette und Nachmittags. — Schwere im Rücken, Früh, beim Erwachen, als könne sie sich nicht gut wenden und aufrichten, oder als hätte sie unrecht gelegen, fast wie von Eingeschlafenheit. — Gluckern rechts neben dem Kreuze. — Röthliche, flechtenartige Flecke über den Hüften. —

Oberglieder. Heftiger Schmerz im Achselgelenke, beim Aufheben eines geringen Gewichtes, auch beim Hochlegen des Ellbogens, wie ein empfindlicher Druck, mit Zittern der Hand. Arger Schmerz, zum Schreien, im Achselgelenke, als wolle es abreisen; vieles Aufstossen erleichtert auf eine Vier telstunde. Schmerz in der krankhaft erhöheten Schulter, auch bei Berührung,

Grosser Schmerz in beiden Schultern. Schmerz am Schulterkopfe, an der Senne des Brustmuskels, beim Zurückbiegen des Armes und Berühren. — Reissen am und im linken Achselgelenke (Gff.). Reissen im Arme, von der Handwurzel bis in die Achsel, dass man den Arm vor Schmerz kaum regen kann; beim Hängenlassen wird der Arm blau und starr; die meisten Schmerzen sind Nachts, weniger am Tage in der Ruhe. Reissen im linken Oberarme, auf einer kleinen Stelle über dem Ellbogen (Gff.). Reissen bald im linken, bald im rechten Vorderarme, nah am Handgelenke (Gff.). Reissen in der Hand. Reissen im hintersten Gliede des rechten Daumens (Gff.). Reisen unter dem Nagel des rechten Zeigefingers (Gff.). Reissen im hintersten Gliede des rechten Zeigefingers (Gff.). Ziehendes Reissen unten im Vorderarme (Gff.). Drückendes Reissen am linken Vorderarme, in und an der Ellbogenbeuge (Gff.). Im linken Handgelenke, stechendes Reissen. — Ziehschmerz im Achselgelenke, Früh im Bette, bis eine Stunde nach dem Aufstehen. Ziehschmerz in dem einen, dann im andern Oberarme. Ziehschmerz im rechten Handgelenke (Gff.). Ziehen und Zerren auf der Achsel, in der Ruhe. Ziehen in den Armen herab, bis in die Finger. Ziehen und Stechen in allen Fingern der linken Hand. Klemmendes Ziehen, in der rechten Schulter, wie in der ganzen Seite. Reissendes Ziehen von der äussern Seite der linken Hand durch den Vorderarm, bis in den Ellbogen (Gff.). Gichtartiges Ziehen in den Fingelenken. Ziehen und Spannen im linken Achselgelenke, durch Bewegung desselben vergehend (Gff.). — Zucken im rechten Arme herauf, darauf Zittern der Hand, dass nicht geschrieben werden konnte. Muskelzucken am Oberarme. Sichtbares Zucken und Rucken, mit Stichschmerz in den innern Handmuskeln. — Stiche in den Ellbogengelenken. Stiche in den mitteln Fingergelenken. Heftiges Nadelstechen in der Spitze des linken Daumens (Gff.). — Drücken auf der Achsel Nachts, welche wie eingeschlafen und verrenkt war. — Spannen in den Ellbogen, wie zu kurz. Spannender Schmerz der Mittelgelenke der Finger, vorzüglich beim Zusammenbiegen. — Kitzelndes Brennen, in der rechten Achselgrube. Brennen auf der Haut, wie von Zugpflaster, an den Oberarmen, auswendig, gleich unter dem Achselgelenke. — Verrenkungschmerz im Achselgelenke, beim Auflegen des Arms beim Schreiben. Drückender Verrenkungschmerz gleich unter dem linken Schultergelenke, am Rücken (Gff.). Dumpfziehend reissender Verrenkungschmerz im Achselgelenke (nach dem Mittagsessen). — Drückender Wundheitschmerz auf den Achseln, wie aufgetrieben. — Zerschlagenheitschmerz im rechten Oberarme, auch bei Bewegung. Starker Zerschlagenheitschmerz im linken Oberarme. — Steifheit der linken Schulter; die Hand kann nicht bis zum Kopfe gehoben werden. Steifheit- und Kältegefühl im Arme, als sei kein Blut darin, doch ohne äusserlich fühlbare Kälte. — Lähmungartige Empfindung im Arme, dann Klopfen darin. Lähmunggefühl im linken Arme, doch gehörige Bewegung darin, wie auch in den Fingern. Die Arme schlafen in der Ruhe ein und sind sehr matt. Einschlafen des Armes beim Aufstützen des Kopfes. Eingeschlafenheit und Taubheit der Hand, wenn Etwas fest darin gehalten oder getragen wird. Taubheit der rechten Finger, Abends. Klamm im Vorderarme, beim Gehen. Dröhnen in den Vorderarmen. Schwäche in den Handmuskeln (Gff.). — Kriebelnd sumsender, bei Bewegung und beim Bücken stärker, in der Ruhe aber und beim Liegen im Bette vergehender Schmerz im Oberarme, der sich bis zum Schultergelenke erstreckt und eine Unruhe im Körper hervorbringt, einige Tage lang. Kriebeln in der äussersten Spitze des kleinen Fingers. Schmerz-

licher Kitzel unter dem rechten Daumennagel (Gff.). Fast schmerzlicher Kitzel unter dem Nagel des linken Zeigefingers. — Jücken in den Achselgruben. Jücken in den Ellbogenbeugen. Jückende Schärfe hinten an beiden Ellbogen (Gll.). — Die Drüse in der rechten Achselgrube schwillt und geht in Eiterung. Geschwulst der Achseldrüsen. Rothe Geschwulst am Vorderarme, mit Schmerz, wie von Druck auf eine Eiterbeule. — Linsengrosse, braune Flecken am Ellbogen, und darum herum flechtenartige Haut. Ein rundlicher, hellrother Fleck im Ballen der rechten Hand, mit heftigem Jücken, durch Kratzen nicht zu tilgen, Abends (Gff.). Grosse Blase auf dem rechten Daumen, mit Jücken. Grosse Blatter an beiden Oberarmen, mit heftigem Jücken. Nagelgeschwür am linken Zeigefinger, mit argem Pochen und Stechen darin. Eine Warze scheint an der Aussenseite der Hand zu entstehen. Eine schon vernarbte Stelle an der Spitze des Zeigefingers fängt von selbst an wieder zu bluten. Abschälen der Haut der innern Handfläche. — Eingebogenheit des Zeigefingers, von Früh an, er konnte nicht ausgestreckt werden. Der Daumen wird unbeweglich eingebogen, nach dem kleinen Finger zu. — Hitze in den Händen, am Tage, bei Aufgeregtheit des Geistes. — Eiskälte beider Hände in der warmen Stube, dass sie ein Frostgefühl über den ganzen Körper verbreiten. —

Unterglieder. Steifheit der Beine, bis in's Hüftgelenk. Nach wenig Sitzen werden die Beine ganz steif und schlafen ein, mit Kriebeln darin. — Zittern der Oberschenkel und Kniee, ohne dass sie fror, mit Zucken der Oberschenkelmuskeln. Grosse Unruhe, Abends, in dem einen Beine, wie eine Art inneres, unvollkommnes Jücken. — Reissen im rechten Oberschenkel, beim Gehen, mit Schmerz der Stelle beim Befühlen. Reissen im rechten Knie, so bald sie kalt wird; beim Befühlen kein Schmerz. Reissen um die Knie und Fussknöchel, nur im Sitzen und Liegen. Leises Reissen zwischen dem linken Knie und der Wade (Gff.). Reissen bald über, bald unter der rechten Wade (Gff.). Reissen vorn, gleich unter dem rechten Knie (Gff.). Reissen ganz unten im rechten Fuss. Reissen in der rechten Sohle, dicht an den Zehen (Gff.). Reissen und Stechen in der Ferse, Tag und Nacht, schmerzhafter beim Auftreten, als in der Ruhe; sie war blass und kalt, und beim Befühlen wie taub. Reissen in der grossen Zehe (Gff.). Reissen in der rechten kleinen Zehe. Brennendes Reissen am innern Rande des linken Hinterbackens (Gff.). Drückend stechend reissender Schmerz im Schoosse, bis in die Oberschenkel, beim Ausschreiten im Gehen. — Ziehen von der rechten Hüfte, bis zu den Sohlen hinaus, den ganzen Tag. Ziehen und Drücken in den Unterschenkeln, von den Knieen bis in die Zehen, mehr im Sitzen und Liegen, besser im Gehen. Gichtartiges Ziehen in den Knieen. Ziehen in den Oberschenkeln. Ziehschmerz in den Oberschenkel-Röhren herauf. Arger Ziehschmerz in den Knieen, beim Gehen und Aufstehen vom Sitze. Ziehschmerz im Kniegelenke, Abends. Ziehschmerz in den Knieen. Ziehschmerz im Unterschenkel bis an die Ferse, worin es stach. Ziehschmerz tief im rechten Unterschenkel, bis über die Knöchel hinunter (Gff.). Ziehender Schmerz im Hühnerauge, Abends. — Spannen in den Flechsen über dem Knie, beim Treppensteigen. Spannen um das Knie. Spannen in den Waden. Spannen der Gelenkbeuge des Fusses, wie zu kurz, beim Gehen. Ziehendes Spannen, wie Wadenklamm, vom Fussknöchel bis an die Knie. Spannung im Knie, beim Gehen im Freien. Lähmige Spannung im rechten Oberschenkel und Hüftgelenke im Gehen. Spannschmerz in der Wade. Spannschmerz in der Achillessehne. Spannschmerz im linken

Fussrücken, dass nicht auf dem Pflaster gegangen werden konnte. — Schmerzhaftes Stechen im linken Oberschenkel, im Gehen. Stechen im Knie. Stechen und Schneiden in der Kniekehle. Stechen dicht unter der Kniescheibe, beim schnell Gehen. Stechender-Schmerz in der Sohle, auch beim Befühlen; dabei Schwierigkeit zu gehen. Stechen im Fussrücken, besonders empfindlich beim Gehen auf Strassenpflaster. Stechen in der linken Fussohle, selbst im Sitzen. Stechen öfters in der rechten Fussohle (Htb.). Stechen in der Ferse, nur die Nacht. S t e c h e n i n d e r F e r s e u n d i m H ü h n e r a u g e, am Tage. S t e c h e n i n d e n H ü h n e r a u g e n, auch in der Ruhe; beim daran Stossen, Stiche zum Aufschreien. Krampfhaftes Stechen in der Ferse, als wären die Flechsen zu kurz, Abends; beim Ausziehen und Ausstrecken des Fusses. Brennendes Stechen in der äussersten Spitze der grossen Zehe (Gff.). Brennen und Stechen im Hühnerauge (Htb.). Reissende Stiche im Oberschenkel, beim Gehen, die den Beinen auf Augenblicke alle Kraft benahmen, und sie fast lähmten, unter Frostigkeit. Reissende Stiche, zum Schreien arg, im linken Oberschenkel in der Ruhe, darnach Geschwürschmerz auf der Stelle. Reissendes Stechen zwischen Kniescheibe und Kniegelenk. Ein heftiger kitzelnder Stich unten am rechten Schienbeine (Gff.). — Druck im rechten Hüftgelenke, dicht am Leibe, allmälig beginnend, dann erhöht und zuletzt allmälig abnehmend (Gff.). Druckschmerz unten an der rechten Wade, als wolle Wadenklamm entstehen (Gff.). Reissender Druck über der rechten Hüfte, nach hinten zu (Gff.). Drücken im linken Fussgelenke, als wäre der Stiefel zu eng. Stechendes Drücken in der linken grossen Zehe, mehr in der Ruhe, als beim Gehen. — Bohrender Schmerz im linken Kniegelenke, in der Ruhe. — Klammschmerz im Hüftgelenke, es musste umher gegangen werden, um es zu erleichtern. Reissender Klammschmerz an der Hüfte, bis in den Fuss herab, plötzlich beim Umhergehen 8—10 Minuten lang. K l a m m i n d e n O b e r s c h e n k e l n, beim Gehen. Klamm an der Inseite der Oberschenkel, beim Gehen. Wadenklamm, Nachts, (nach Erkältung). A r g e r W a d e n k l a m m, Nachts, im Bette beim Ausstrecken der Beine, und Tags darauf stetes Strammen der Wade, wie zu kurz. Oft Klamm an der innern Kante der Fussohle. Lang anhaltender Klamm in den Fussohlen, Abends, im Bette. Klamm in den Zehen, mehre Tage wiederholt. Klamm in der zweiten Zehe. — Einschlafen der Beine im Sitzen. Taube Eingeschlafenheit und jählinge Lähmigkeitempfindung des einen Beines, im Stehen. Eingeschlafenheit des rechten Fusses. E i n g e s c h l a f e n h e i t d e r F ü s s e, oft beim Sitzen, besonders Früh. Strammen im linken Ober- und Unterschenkel, wie schmerzhafte Eingeschlafenheit, bis in die Fussohlen. — Zerschlagenheitschmerz im rechten Hüftgelenke, nur beim Liegen auf dieser Seite. Zerschlagenheitschmerz und Schwäche im Hüftgelenke am schlimmsten beim Aufstehen vom Stuhle, so dass sie nicht fort konnte, ohne sich anzuhalten; durch ferneres Gehen ward's besser. Z e r s c h l a g e n h e i t s c h m e r z d e r O b e r s c h e n k e l b e i m B e f ü h l e n, mit Spannung darin beim Gehen. Zerschlagenheitschmerz der Kniee und Schienbeine, mehr im Sitzen, als im Gehen. Zerschlagenheitschmerz des Schienbeines. Zerschlagenheitschmerz und Müdigkeit der Unterschenkel; sie sank unaufhaltbar in Schlummer voll ängstlicher Phantasieen. Zerschlagenheitschmerz der Wadenmuskeln und Knieflechsen. — Schmerz in den Hinterbacken, dass er kaum sitzen konnte. Die hintern Oberschenkelmuskeln schmerzen sehr beim Sitzen. Kurzer Schmerz im rechten Oberschenkel, Abends, nach dem Niederlegen, doch so stark, dass er, ohne sich bewegen zu können, liegen bleiben

musste, 16 Abende nach einander. Die Oberschenkelknochen thun beim Sitzen weh; der Sitz muss immer verändert werden. — Schmerz im Schien- und Wadenbeine, besonders aber in den Fussknöcheln, als sollte der Knochen auseinander getrieben werden. — Wellenartiger Schmerz im obern Theile der Oberschenkelröhre. — Das Fussgelenk schmerzt nach Gehen im Freien, wie zusammengedrückt. — Schmerz wie zu kurz in den Flechsen der Fussgelenke beim Gehen. — Schmerz im Fusse, beim Gehen im Freien, als wäre im Knöchel eine Flechse übersprungen. — Brennend stechender und beissender Wundheitschmerz in der Ferse, im Sitzen. Wundheitschmerz am Schienbeine, doch nur beim Bewegen. Knochenschmerz im Ballen der grossen Zehe. Schmerz oben auf den Zehen, wie wund und fressend. — Sichtbares, doch schmerzloses Zucken in einer Hinterbacke und dem Oberschenkel. Heraufzucken des linken Beins, Vormittags, im Sitzen. Zucken im linken Beine. Krampfhaftes Muskelzucken in den Oberschenkeln beim Gehen. — Knacken im Kniegelenke. — Es läuft im linken Beine herauf und herunter, wie eine Maus. — Brennen in der untern Hälfte der Unterschenkel, Nachts, im Bette; so dass sie bloss gelegt werden müssen. Brennen in den Füssen, Nachts. Das Hühnerauge schmerzt drückend brennend, auch in weiten Schuhen. — Schneiden in den Zehen, wie mit einem Messer, Nachts, am meisten beim Liegen auf dem Rücken, mit Röthe der Zehspitzen; Früh ist der Schmerz verschwunden. — Anfälle von Kriebeln im Oberschenkel, bis zu den Zehen herab, oft zu Viertelstunden, mehrere Tage nach einander. Kriebeln oder prickelndes Stechen in der Sohle und unter den Zehen, mehr in der Ruhe, als beim Gehen. Kriebeln in den Füssen beim Stehen. In den Unterschenkeln Unruhe, alle Abende, mit Kriebeln darin. Prickeln in den Fusssohlen und Schmerz der Hühneraugen. — Erst kitzelnder, dann beissender Schmerz im vordern Gelenke, der linken grossen Zehe, öfters wiederkehrend (Gff.). Kitzeln an der Spitze der rechten grossen Zehe (Gff.) — Arges Jücken am Schienbeine. Jücken an der Aussenseite der Fusssohle (Gff.). Jücken an den Zehen. — Viele jückende Blüthen an den Unterschenkeln. Spitze Blüthen an den Waden, bis zum Knie, welche Jücken, und da, wo die Kleider anliegen, Stechen verursachen. Ausschlagblüthen auf dem Fussrücken, arg jückend, bis zum blutig Kratzen. Blutschwäre am Oberschenkel. — Schmerzhafte Kniegeschwulst, mit Strammen im Knie, in Ruhe und Bewegung. Weiche schmerzlose Geschwulst auf der Kniescheibe; beim Niederknieen storrt und strammt es im Knie; die Geschwulst fühlt sich wie taub an. Geschwulst beider Unterschenkel. Geschwulst zwischen Schienbein und Wade. Die Geschwulst der Unterschenkel vermehrt sich im Sitzen und Stehen bis an die Knie, beim Gehen verliert sie sich. Geschwulst der Füsse. Die Füsse sind dick bei vielem Gehen. — Sie geht sich leicht eine Blase an der Ferse. — Ein langjährig verknorpelter Zeh-Nagel geht in Vereiterung und an seiner Stelle entsteht ein neuer, gesunder. — Entzündung des Hühnerauges. — Schweiss der Beine, so heftig am Tage, dass die Nässe durch doppelte Bekleidung dringt (Gr.). Schweiss der Füsse. Arger Fussschweiss, doch ohne Geruch und ohne Wundwerden. Fussschweiss vorzüglich an den Zehen, zwei Wochen lang. Grosser Fussschweiss unausstehlichen Geruches, die Zehen werden wund. Hitze in den Füssen, Nachts. — Neigung zu kalten Füssen. Eiskalte Füsse, Nachmittags und Abends, beim Sitzen. Eiskalte Füsse, besonders Abends, auch lange noch im Bette nicht zu erwärmen. Sehr kalte Füsse, Abends, am meisten im Bette, und darnach, wenn diese vergehen, sehr kalte

Hände. Eiskalte Beine, von Vormittags bis zum Schlafengehen. Kalte Kniee, Nachts. — Stinken der (sonst schweissigen) Füsse. — Grosse Schwäche in den Knieen. Schwere der Unterschenkel, bis an die Knie, als sollten sie abfallen. Schwere in den Füssen, bis an die Knie, von Früh an. —

Klinik.

Anwendung nach dem homöopatischen Princip: Der von *Hahnemann* zuerst einer physiologischen Prüfung an gesunden Individuen unterworfne Saft der Sepia muss schon jetzt zu der Anzahl sehr heilkräftiger Arzneien gerechnet werden; obgleich der physiologische Wirkungskreis desselben noch in allen seinen Richtungen und charakteristischen Eigenthümlichkeiten nach nicht ausreichend scharf und bestimmt erforscht zu sein scheint; eine Aufgabe, die wiederholten Prüfungen desselben vorbehalten bleibt.

Die Sepia wirkt auf das Gehirn, Rückenmark und die von letztern ausgehenden Nerven der obern und untern Extremitäten, auf die Sinnesnerven, das Herz, das arterielle und venöse Blutsystem, das Zahnfleisch und die Zähne, die Schleimhaut des Mundes, Rachens, des ganzen Darmkanals, der Harnorgane, die Leber, Milz?, das Pfortadersystem, die Genitalien beider Geschlechter, die Schleimhäute der Luftwege, die serösen Häute der Brustorgane, die Muskeln, die äussere Haut und die Nägel etc. — Der eigenthümliche Charakter der physiologischen Wirkungen der Sepia muss ebenfalls noch schärfer durch fernere physiologische und klinische Experimente festgestellt werden. Die Wirkungen derselben auf das höhere Nervensystem tragen sowohl den Charakter des Erethismus, des Krampfes (*Widemann*) wie der Lähmung, diejenigen auf das arterielle Blutleben den Charakter der Irretation bis zum Orgasmus, zur Congestion, die sich in einzelnen Organen sogar bis zur localen Entzündung zu steigern vermag, während in dem venösen Blutleben Trägheit und Torpor sich ausspricht. —

Die Sepia dürfte sich in folgenden, nicht gerade selten vorkommenden Krankheitszuständen hülfreich erweisen: Beschwerden des weiblichen Geschlechts, besonders schwächlicher Personen, mit feiner, empfindlicher, zarter Haut. — Leiden der Capillargefässe. — Krankheitszustände mit hervorstechender bald längerer, bald kürzerer Periodicität der Erscheinungen (*Widemann* Hyg. XIX. pag. 44). — Krankheitzustände mit dyscrasischem, psorischem Element (*Widemann*). — Krankheitzustände mit krampfhaften Affectionen des Nervensystems (*W.*). — Nervöse Beschwerden. — Onanismus. — G r o s s s e V e r k ä l t l i c h k e i t (*H.*). — Rheumatische Beschwerden, besonders bei schlanken Personen, mit grosser Neigung zu Schweiss und Wechsel von Frost und Hitze. — Leichtes Verheben (*H.*). — Verrenkungschmerzen besonders bei Anstrengung der leidenden Theile und Nachts in der Bettwärme. — Storren und Ungelenkheit der Hand-, Knie- und Fussgelenke (*H.*). — Gefühl in den Gliedern, als wenn sie steif und zu voll wären (*W.*). — Schmerzen von Frost und Schauer begleitet (*W.*). — Brennschmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers (*H.*). — Ziehende und ziehend-reissende Schmerzen, meist in der Ruhe. — Stechen, zuckendes oder lähmendes, das Bewegunglosigkeit in den Theilen zurücklässt. — Stechen und Spannen in den Gliedern (*W.*) — Unruhe und Klopfen in den Gelenken. (*H.*). — Strammen in den Gliedern. — Leichtes Einschlafen der Glieder. — Eingeschlafenheit der Arme und Beine, besonders nach Handarbeit (*H.*). — Steifheit und Unbeugsamkeit der Gelenke. — Schweigen und Minderung der Beschwerden durch starke Bewegung und durch Anbringung von Wärme, Erscheinen derselben am stärksten in der Ruhe, bei ruhigem Sitzen, Vormittags und Abends, Verschlimmerung Abends und Nachts. — B l u t w a l l u n g e n (*H.*). — Mangel an natürlicher Körperwärme (*H.*). — A n f ä l l e v o n f l i e g e n d e r H i t z e. (*H.*). — Hitze bei Aerger und bei wichtigen Gesprächen (*H.*). — Hitzanfälle im Sitzen und beim Gehen im Freien (*H.*). — Allgemeines Klopfen und Wallen im ganzen Körper (*W.*). — Grosse Empfindlichkeit gegen kalte Luft, besonders gegen Nordwind. — Empfindlichkeit gegen freie Luft (*H.*). Oefteres Ausdehnen und Renken der Glieder (*H.*). — Muskelzucken in den Gliedern (*H.*). — R u c k e n u n d Z u c k e n d e r G l i e d e r a m T a g e (*H.*). —

Krämpfe wie Nervenschwäche. — Krampfhafte Affectionen des Nervensystems (*W.*). — Schwere in allen Gliedern. — Schwerfälligkeit. — Trägheit und Schwerbeweglichkeit des Körpers (*H.*). — Trägheit des Geistes und Körpers. — Kraftlosigkeit (*H.*). — Kraftlosigkeit beim Erwachen (*H.*). — Unfestigkeit des Körpers (*H.*). — Taubheitgefühl in allen Nerven. — Anfälle von Mattigkeit (*H.*). — Mattigkeit in allen Gliedern. — Ziehende Mattigkeit (*H.*). — Leichte Ermüdung beim Spazierengehen (*H.*). — Grosse Schwäche (*H.*). — Hysterische Schwäche-Anfälle (*H.*). — Ohnmachtanwandlungen. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut. — Jücken der Haut in Brennen sich verwandelnd. — Jückende Blüthen in den Biegungen der Gelenke. — Scabies sicca. — Urticaria evanida et chronica. — Pemphigus. — Braune, röthliche Flecke. — Leberflecke. — Trockne, sich abschilfernde Flechten. — Herpes circinatus. — Nässende, schorfige, brennend-jückende Flechten. — Intertrigo. — Furunculi. — Scrofulosis? — Lymphatische Geschwülste. — Scirrhoese Verhärtungen? — Geschwüre. — Geschwüre auf den Finger- und Zeh-Gelenken (*H.*). — Panaritien? — Tagesschläfrigkeit (*H.*). — Allzuzeitige Abendschläfrigkeit (*H.*). — Spätes Einschlafen wegen Munterkeit. — Muntere Schlaflosigkeit wegen zuströmender Gedanken. — Unruhiger Nachtschlaf, mit schreckhaften Träumen (*W.*). Oefteres Erwachen, Nachts (*H.*). — Täuschung im Schlafen als werde angerufen (*H.*). — Schwärmen im Schlafe (*H.*). — Viele Träume (*H.*). — Aengstliche, schreckhafte Träume (*H.*). — Langer Schlaf, ohne Erquickung (*H.*). — Spätes, schwieriges Erwachen, mit Müdigkrit der Glieder. — Frieren (*W.*). — Frost besonders gegen Abend (*W.*). — Fieberbewegungen (*W.*). — Wechselfieber. — Schweiss bei der geringsten Anstrengung. — Durst (*W.*). — Nacht- und Früh-Schweiss (*H.*). — Saurer Frühschweiss (*H.*). — Schweiss im Sitzen (*H.*). — Heftiges Schwitzen bei geringer Körperbewegung (*H.*). — Niedergeschlagenheit mit Weinen (*H.*). — Trübsinn (*H.*). — M e l a n c h o l i e. — Schwermuth (*H.*). — Hysterie und Hypochondrie. — Traurigkeit mit Niedergeschlagenheit und Weinen. — Muthlosigkeit (*H.*). — T i e f s i n n (*H.*). — Weinerlichkeit. — Aengstlichkeit Abends im Bett (*H.*). — Aengstlichkeit und Bänglichkeit mit fliegender Hitze (*H.*). — Schreckhaftigkeit (*H.*). — Schreckhaftigkeit auch bei Tage (*W.*). — Aergerlichkeit. — Scheu gegen sein Geschäft (*H.*). — A p a t h i e. — Gleichgültigkeit gegen die Seinen (*H.*). — G e d ä c h t n i s s s c h w ä c h e (*H.*). — Unfähigkeit zu denken und zu geistigen Arbeiten (*H.*). — Schwere, E i n g e n o m m e n h e i t, Beneblung und Betäubung des Kopfes (*H.*). — Augenblickliche Schwindelanfälle mit Besinnunglosigkeit beim Gehen im Freien und Schreiben (*H.*). — Schwindel, besonders beim Gehen im Freien. — Schwindel (*W.*). — Kopfweh alle Morgen früh, auch mit Uebelkeit. — Uebelkeitskopfschmerz (*H.*). — K o p f g i c h t a n f ä l l e, mit bohrendem zum Schreien zwingenden Kopfschmerz vorzüglich im Hinterhaupte (*H.*). — Kopfschmerz wie Reissen, K l o p f e n und S t e c h e n, oft bis zur Besinnunglosigkeit und Uebelkeit (*W.*). — Einseitiger Kopfschmerz (*W.*). — Hervorpressende, zusammenziehende, ziehende, reissende und stechende Kopfschmerzen. — Auseinanderpressender Kopfschmerz, durch Zusammenbinden erleichtert (W.). — Klopfen und Schmerz im Kopfe, besonders im Hinterhaupte (*H.*). — Blutdrang nach dem Kopfe beim Bücken (*H.*). — Hitze im Kopfe. — Kälte auf dem Kopfe (*H.*). — Jücken auf dem Kopfe, in der Nase, in den Ohren (*H.*). — Starkes Ausfallen der Haare. — Vorwärtszucken des Kopfes (*H.*). — Zucken und Fippern der Augenlider. — Krampfhafte Verschliessung der Augenlider. — Unvermögen Nachts die Augenlider zu öffnen (*H.*). — L ä h m u n g der Augenlider. — Schwere und Herabsinken des obern Augenlids (*H.*). — Abendliche Geschwulst der Augen (*H.*). — Geschwollene Augen (W.). — Entzündung der Augenlider. — Blennorrhoea palpebrarum? — Trockner Schorf in den Augenlidrändern, Früh (*H.*). — Nächtliches Zuschwären der Augen (H.). — Drücken in den Augen (*H.*). — Prickeln in den Augen, Abends bei Kerzenlicht (*H.*). — Spannen in den Augen (*W.*). — Entzündung des Auges. — Lichtscheu? — Trübheit des Gesichts. — Flor vor den Augen (*H.*). Amblyopia amaurotica. — Mouches volantes (*H.*). — Schwarze, vor den Augen schwimmende Flecke (*H.*). — Langsichtigkeit (*H.*). — Photopsie. — Feurige Streifen von den Augen (*H.*). — Amaurosis bei verengten Pupillen (*H.*). — Otorrhoea. — Ueberempfindlichkeit des Gehörs gegen Geräusch, Musik etc. — S a u s e n, B r a u s e n und K l i n g e n in den Ohren (H.). — Schwerhörigkeit (*H.*). — Geschwollene entzündete Nase. — Langwierig entzündete, ausge-

schlagne Nasenspitze (*H.*). — Eiter und Blutfluss aus der Nase (*W.*). — Böse, geschwürige, grindige Nase. — Nasenkrebs? — Nasenbluten schon von geringer Erschütterung oder Erhitzung. — Oefteres Nasenbluten (*H.*). — Oefteres Blutschnauben (*H.*). — Geruchsmangel (*H.*). — Uebler Geruch aus der Nase. — Ozaena narium? — Zu Propf verhärteter Nasenschleim. — Lästige Trockenheit der Nase. — Verstopfung der Nase. — Blässe des Gesichts mit blaurändrigen Augen. — Gelbheit des Gesichts (*H.*). — Jücken im Gesichte (*H.*). — Entzündliche Geschwulst mit dickem, gelbschorfigen Blüthen. — Erysipelas faciei? — Rothlauf des Gesichts und Geschwulst der ganzen Gesichtsseite von einer hohlen Zahnwurzel aus (Gll.). — Icterische Farbe des Gesichts und des Augenweisses, und um den Mund. — Gelbe Flecke im Gesichte und gelber Sattel über Backen und Nase. — Fliegende Hitze und Röthe des Gesichts. — Ziehende und reissende Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts. — Jücken im ganzen Gesicht. — Ausschlag im Gesichte wie rothe Rauhheit der Haut. — Gesichtsblüthen besonders auf den Backen, — Flechten und Schorfe im Gesicht. — Warzen im Gesicht. — Crusta lactea? — Comedones im Gesicht? — Ausschläge auf den Lippen, in den Mundwinkeln. — Trockne, schalige Lippen (*H.*). — Schmerzhafte Geschwüre am Innern der Unterlippe. — Ausschlagsblüthen am Kinn. — Schorf am Kinn. — Zahnschmerzen der Schwangern. — Zahnschmerzen verschiedner Art. — Stechendes Zahnweh (*H.*). — Zahnfleischgeschwulst (*H.*). — Stechende, klopfende Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen ausgehend, mit Zusammenfluss von Speichel (*W.*). — Gefühl von Lockerheit der Zähne (*W.*). — Bluten des Zahnfleisches (*H.*). — Wundheit des Zahnfleisches (*H.*). — Uebler Mundgeruch (*H.*). — Trockenheit im Munde (*H.*). — Wundheit der Zungenspitze (*H.*). — Weiss belegte Zunge (*H.*). — Entzündung des Halses, der Mandeln? — Zusammenzucken im Halse (*H*). — Klebrigkeit im Halse (*H.*). — Schweres Schlingen wie von Lähmung der Schlundmuskeln. — Vermehrte Schleimabsonderung im Halse. — Schleimracksen, Früh (*H.*). — Saurer, bittrer und fauliger Geschmack. Schleimiger Mund (*W.*). — Allzusalziger Geschmack der Speisen. — Durstlosigkeit. — Früh Durst (*H.*). — Appetitmangel. — Abneigung vor Essen (*H.*).— — Geringer Appetit (*W.*). — Ekel gegen Speisen, besonders gegen Fleisch. — Ekel gegen Fleisch (*W.*). — Widerwille gegen Milch und Fleisch (*H.*). — Das Essen will nicht hinunter (*H.*). — Uebermässiger Appetit, — Gefrässigkeit und Heisshunger (*H.*). — Schmerzhaftes Hungergefühl im Magen, wie von Leerheit. — Säure im Munde von dem Essen (*H.*). — Grosse Verdauungschwäche. — Aufstossen (*H.*) — Heftiges leeres, saures und bittres Aufstossen. — Saures Aufstossen (*H.*). — Saures Aufstossen (*W.*). — Widriges Aufstossen mit Uebelkeit nach Fettgenuss (*H.*). — Aufstossen von dem Geschmack des Genossenen (*H.*). — Würmerbeseigen. — Würmerbeseigen besonders nach dem Trinken (*H.*). — Uebelkeit nach dem Essen, mit Erbrechen. — Würmerbeseigen mit Wabblichkeit und Winden zuvor im Magen (*H.*). — Uebelkeit bei Schwangern. — Erbrechen und Frühübelkeit. — Erbrechen der Schwangern. — Klopfen, Spannen und Stechen in der Herzgrube (*W.*). — Schwäche und Leerheitsgefühl im Magen (*W.*). — Magenschmerzen nach dem Abendessen (*H.*). — Drückend stechender Schmerz in der Herzgrube und Magengegend (*H.*). — Schmerz in der Herzgrube vom mindesten Druck u. von Bewegung (*H.*). — Reissendes Bohren von der Magengegend nach den Lendenwirbeln zu (*H.*). — Magendruck wie von einem Steine, beim Befühlen und nach dem Essen (*H.*). — Magenkrampf mit gleichzeitigem Brustkrampf (*H.*). — Magenkrampf zusammenziehender Art. — Schweiss auf's Essen (*H.*). — Nach dem Essen Kratzen und Brennen im Schlund herauf (*H.*). — Brennen im Magen und Unterleibe (*H.*). — Klopfen in der Herzgrube (*H.*). — Leerheit im Magen (*H.*). — Stechen in der Leber (*H.*). — Acute und chronisch-entzündliche Zustände der Leber. — Icterus? — Stechen im linken Hypochonder (*H.*). — Milzaffectionen? — Bohren in den Hypochondern (*H.*). — Bauchweh der Schwangern. — Brennen, Stechen im Bauch (*W.*). — Drückende, wühlende, schneidende Schmerzen im Bauche (*H.*). — Drücken im Unterbauche bis in die Herzgegend herauf (*H.*). — Krämpfe im Bauche? — Unterdrückte Regel (*H.*). — Allzuschwache Regel (*H.*). — Zerschlagenheitschmerz bei der Regel (*H.*). — Pressen u. Drängen auf die Geburtstheile (*H.*). — Leucorrhöe mit Stichen in dem Uterus, Jücken in der Vagina oder der Scham. — Wundheit an der Scham und zwischen den Beinen (*H.*). — Hitze in und an den Geschlechts-

theilen. — Leucorrhöe wundfressenden, wasserhellen Schleims u. gelben Wassers. — Scheidefluss gelben Wassers (*H.*). — Schmerzen in der Gebärmutter, als ob sie hinausgedrängt würde (*W.*). — Prolapsus uteri et vaginae. — Scirrhus colli uteri. — Schwangerschaftsbeschwerden, die von der Störung des Kreislaufs herrühren (*W.*). — Cancer uteri. — Neigung zu Abortus? — Stechen in den Milchbrüsten. — Wundheit der Brustwarzen. — Nasenverstopfung (*H.*). — Trockenheit der Nase (*W.*). — Lästige Trockenheit der Nase (*H.*). — Schnupfen (*H.*). — Stockschnupfen (*H.*). — Trockenheitsgefühl und Trockenheit im Kehlkopfe und der Luftröhre. — Heiserkeit (*H.*). — Katarrh verwandelt sich in Schnupfen (*H.*). — Trockner Husten von Kitzel im Kehlkopfe und der Luftröhre. — Husten Früh und Abends mit salzigem Auswurf (*H.*). — Reiz- und Kitzelhusten mit Leibverstopfung (*H.*). — Husten der Schwangern. — Husten nach Erkältung. — Abend- und Nachthusten. — Trockner, scharriger, krampfhafter Husten? — Trockner, heftiger Husten (*W.*). — Langwieriger Keuchhusten. — Husten mit starkem Auswurf (*W.*). — Husten mit Auswurf, weissen und salzig schmeckenden Auswurf. — Schwer sich lössender Auswurf (*H.*). — Husten mit Blutauswurf. — Husten mit Eiterauswurf. — Lungeneiterung. — Kurzer Athem beim Gehen (*H.*). — Grosse Kurzathmigkeit, besonders beim Steigen, auch wie ein eisernes Band um die Brust, oder wie eine Last auf der Brust (*W.*). — Engbrüstigkeit, Brustbeklemmung und kurzer Athem beim Gehen, Steigen und Liegen und Abends im Bette (*H.*). — Brustschmerz von Bewegung (*H.*). — Drücken im Brustbeine (*H.*). — Stechen und Klopfen in der Brust (*W.*). — Drückende und stechende Schmerzen in der Brust und der Seite bei Kopfarbeit, Athmen und Husten. — Stechen in der linken Brustseite (*H.*). — Stiche auf der Brust bei Kopfarbeit (*H.*). — Seitenschmerz bei Athmen und Husten (*H.*). — Rohheit in der Brust. — Wundweh in der Mitte der Brust (*H.*). — Wallung in der Brust (*H.*). — Herzklopfen (*H.* u. *W.*). — Aussetzender Herzschlag. — Herzleiden? — Brennen im Bauche. — Kälte des Bauches (*H.*). — Gefühl von Festsitzen und Härte im Unterbauche (*H.*). — Dicker Bauch bei Müttern (*H.*). — Leerheitsgefühl im Bauche (*H.*). — Auftreibung des Bauches (*W.*). — Häufige Erzeugung und Versetzung der Blähungen (*H.*). — Poltern, Knurren und Kollern im Bauche, besonders nach dem Essen (*H.*). — Leibscheiden nach Körperbewegung (*H.*). — Leberflecken am Bauche. — Bauchwassersucht (*H.*). — Hartnäckige, langwierige Stuhlverstopfung. — Stuhlverstopfung der Schwangern. — Vergeblicher Stuhldrang (*H.*). — Zögernder Stuhl (*H.*). — Ungänglicher, lorbeerartiger Stuhl (*H.*). — Stuhl träger, schmerzhafter, wie wenn die Gedärme im Leib umgedreht würden, ein andres Mal mit Abgang pseudomembranischer Gebilde (*W.*). — Spärlicher Stuhl mit Anstrengung und Zwang. — Allzuweicher Stuhl (*H.*). — Schleimstuhl (*H.*). — Ermattende, schleimige Durchfälle. — Sauer riechende, grüne Durchfälle bei Kindern. — Jücken, Brennen und Stechen im Mastdarm und After (*H.*). — Schleimabgang aus dem Mastdarm ohne Stuhl, mit Stechen und Reissen im After und Mastdarm herauf (*H.*). — Aussickern von Feuchtigkeit aus dem Mastdarm (*H.*). — Blutdrang nach dem After (*H.*). — Austreten der Mastdarmknoten (*H.*). — Fliessende Hämorrhoiden. Mastdarmvorfall beim Stuhl (*H.*). — Harndrängen. — Drücken auf den Urin (*H.*). — Bettpissen, unwillkürlicher Harnabgang im ersten Schlafe (*H.*). — Dunkler, trüber, bluthrother Harn (*H.*). — Blasenkrampf? — Sbhneiden in der Harnröhre beim Harnen (*H.*). — Brennen, Beissen, Schneiden und Schründen in der Harnröhre b. Harnen. — Gonorrhoea secundaria. — Eicheltripper? — Schmerzhaftigkeit des Hodens (*H.*). — Ziehen, Reissen, und Schneiden in dem Hoden. — Geschwulst des Hodensacks (*H.*). — Schwäche der Geschlechtstheile (*H.*). — Grosse Vermehrung des Geschlechtstriebes. — Anhaltende, heftige Erectionen. — Allzuhäufige, nächtliche Pollutionen. — Nach Pollutionen und Beischlaf körperliche und geistige Erschlaffung und Abspannung. — Eintritt der Regel von Kopf- und Zahnschmerzen begleitet (*W.*). — Periode bald zu stark, bald zu schwach (*W.*). — Zu frühe und zu schwache Regel. — Unterdrückung der Regel (W.). — Unterdrückte Regel (*H.*). — Affectionen des Rückenmarks? — Irritatio spinalis? — Lähmungen der Ober- und Untergliedmassen? — Kreuzschmerzen (*H*). — Schwäche im Kreuz beim Gehen (*H.*). — Pressende Schmerzen im Kreuze (*H.*). — Klopfende und pressende Schmerzen im Kreuze. — Klopfen im Kreuze (*H.*). — Oefterer Rückenschmerz (*H.*). — Rückenschmerzen: Wühlen, Schneiden und Drücken (*H.*). — Drückende, schneidende wüh-

lende Schmerzen im Rücken. — Klemmendes Reissen im Rücken. — Reissen und Klamm im Rücken (*H.*). — Schwere und Steifheit des Rückens (*H.*). — Frösteln im Rücken (*H.*). — Jückender Ausschlag auf dem Rücken (*H.*). — Bräunliche Flecke auf dem Rücken. — Steifheit des Nackens (*H.*). — Flechten im Nacken. — Achselgrubenschweiss (*H.*). — Nässende Flechte unter der linken Achselgrube (*H.*). — Verrenkungschmerz im Achselgelenk (*H.*). — Mattigkeit der Arme (*H.*). — Strammen im Arme (*H.*). — Lähmungsgefühl im Arme. — Ziehen und Reissen in den Armen herab. — Stiche im Arme bei Körperbewegung (.*H*). — Strammen in den Armen, Ellbogen und Fingergelenke. — Spannen am Unterarme (*H.*). — Lähmiges Ziehen im Arme, dass er ihn sinken lassen muss (*H.*). — Stechen im Handgelenk bei Bewegung (*H.*). — Brennen in den Handtellern (*H.*). — Kaltschweissige Hände (*H.*). — Verkrüppelung der Fingernägel (*H.*). — Reissendes Stechen vom obern Rande des Beckens in der Leistenfuge herum bis vorn in den Oberschenkel (*H.*). — Stichartige Rucke im Oberschenkel, das Bein heraufzuziehen nöthigend (*H.*). — Laufen im Beine wie von einer Maus (*H.*). — Ziehschmerz in den Unterschenkeln und in der grossen Zeh (*H.*). — Brennen und Prickeln in den Füssen (*H.*). — Brennen in den Füssen (*H.*). — Hüftgicht mit reissenden Schmerzen. — Strammen und Steifigkeit der Füsse. — Lähmigkeit beider Füsse (*H.*). — Eis-Kälte der Beine und Füsse (*H.*). — Stechende, ziehende und reissende Schmerzen in den untern Gliedmassen. — Stiche in den Schienbeinen (*H.*). — Steifheit der Knie. — Schwäche der Knieen. — Geschwulst der Unterschenkel und Füsse (*H.*). — Wadenklamm (*H.*). — Zucken der Füsse im Schlafe (*H.*). — Stechen auf dem Fussrücken (*H.*). — Stinkender Schweiss der Füsse. — Fussschweiss (*H.*). — Unterdrückter Fussschweiss (*H.*). — Geschwüre auf dem Fussrücken. — Fersengeschwüre. — Klamm der Zehen. — Kriebeln und Eingeschlafenheit der Sohlen (*H.*). — Verkrüppelung der Nägel an Finger und Zehen. — Brennende und stechende Schmerzen der Hühneraugen. — Stiche in den Hühneraugen (*H.*). —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Ueble Folgen und chronische Schmerzen von gewaltsamer Ausdehnung der Bänder und Sehnen (*Goullon* Arch. XIX. 3. 13.). — Sehr schmerzhafte Uebel der Frauen, besonders Kopfleiden, Fehler der Periode, und schmerzhafte Catamenien (*Griesselich* Hyg. 1. 345.). — Krankheiten des venösen Gefässsystems (*Kurz* A. h. Z. VIII. Nr. 9.). — Klopfen im Körper mit Beängstigung und schwindelartiger Betäubung, als schwebe sie auf der Erde, (bei einer 51jähr. Frau, deren Regeln unordentlich und schwach eintraten) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Wassersucht bei Säufern (*Goullon* Arch. XX. 2. 135.). — Lepra americana mit Knöchelgeschwüren (ungnügendes Resultat, wobei auch mit vielen andern Mitteln experimentirt wurde (*C. Hering* Arch. IX. 1. 29. und 3. 109.). — Nässende, jückende, brennende Flechten (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* I. p. 279.). — Herpes siccus (Lepra Batemanni) (*Vehsemeyer*). — Ringflechten (*Trinks*). — Rothe Flechten der Genitalien (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). Flechten, die heftig jücken und sich mit dicken Borken bedecken (bei scrofulösen Kindern) (*Trinks*). — Trockne, kleienartig sich abschilfernde und auch feuchtende, heftig jückende Flechten (Sepia ist eins der wichtigsten Mittel in chronischen Hautausschlägen) (*Trinks*). — Scabies (besonders nach Sulphur.) (*Hartmann* a. a. O.). — Scabies humida: dicke, starrend mit Eiter gefüllte Krätzpusteln bedecken Ellbogen und Kniegelenke, am reichsten aber die Handgelenke, zwischen den Fingern und der flachen Hand, wo sie zusammenflossen und Geschwüre bildeten; die Oberhaut schälte sich dort in Lappen ab; am Bauch, im Genicke und Rücken einzelne Pusteln (Sep. 6. gutt. 1. einen Tag um den andern heilte in 21 Tagen (*Fielitz* A. h. Z. XVII. 229.). — Scabies sicca (*Trinks*). — Grindiger Ausschlag an den Vorderarmen und Händen in Folge unterdrückter Krätze (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Trockner, krätzartiger Ausschlag am Körper, vorzüglich an den Gelenken, nach verschmierter Krätze (*Hartlaub sen.* Ann. II. p. 345.). — Gelbe Flecken unter denen die Haut nach Abtragen der Oberhaut roth und feucht erscheint um den Hals und Obertheil der Brust (bei erwachsenen Mädchen in oft wiederholter Gabe) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Leberflecken (*Trinks*). — Warzen der Hände und Finger (*M Müller* A. h. Z.). — Warzen an den Fingern, sie wurden erst schmerzhaft und roth und fielen dann ab (*Mor. Müller* A. h. Z. I. — Tiefes, schmerzhaftes Geschwür zwischen dem Zeige- und Mittelfinger und An-

schwellung der Hand (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Fussgeschwüre, mit varicöser Erweiterung der Venen, und sich abschuppender Haut der Umgebung, nächtlichem Stechen und Brennen in den eine scharfe Jauche absondernden und oft blutenden Geschwüren (*Trinks*). — Varicöse, flache, unreine, äusserst schmerzhafte Geschwüre auf dem Fussrücken und um die Knöchel (Sep. IV. 1. gutt. innerl. und zugl. eine Salbe aus Sep. I. gr. II. und Axung. porc. ℥. 1. (*Hartlaub sen.* A. h. Z. I. 171.). — Flache Geschwüre um das Fussgelenk bei ältern Frauen (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Cancer nasi (ohne genügendes Resultat, da noch andre Mittel angewendet wurden) (*Gross* Arch. XI. 1. 96.). — Wechselfieber mit Durst im Froste (*Gross* in A. h. Z. I.). — Fieberfrost jeden Nachmittag mit Durst und Kräftemangel bei einem 45jährigen Mann, der lange an Durchfall gelitten (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. p. 171.). — Schleichendes Fieber bei scrofulösen Kindern (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. p. 171.). — Heftige Morgenschweisse (*Gross* Arch. XV. 1.). — Geisteskrankheiten (*Hartmann* a. a. O.). — Melancholische Gemüthstimmung (*Trinks*). — Hysterismus (*Trinks*). — Chronischer Kopfschmerz in der Stirne, stechend zum Schreien (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 152.). — Kopfschmerz und Schwindel bei unterdrückter Regel (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Periodisch wiederkehrender, reissender und stechender Kopfschmerz in der rechten Seite (bei einer Schwangern) (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 172.). — Klopfende und reissend-stechende Schmerzen im Kopfe (*Schulze* bei *Thorer* II. p. 156.). — Beständiger Kopfschmerz mit einem Ausschlag von linsengrosser Erhöhung am ganzen Körper, besonders im Gesicht, mit heftigem Jücken (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 174.). — Stirnkopfweh mit Eingenommenheit des Kopfs bei Säufern (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 188.). — Migraene (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* I. 282. — *Schindler* in *Thorer* II. 11. — *Hirsch* A. h. Z. — *Griesselich* Hyg. I. 346. — Migraene bei regelmässiger Periode bei einem 25jährigen Mädchen (*Eichhorn* Hyg. XIX. p. 26.). — Migraene (*Elwert* Hyg. XX. p. 105.). — Migraene (in einzelnen Fällen, doch bei weitem noch kein Specificum für dieses fürchterliche Leiden (*Trinks*). — Stetes Kopfreissen mit Uebelkeiten (*Goullon* Arch. XX. 3. 57.). — Blepharoptosis (*Haubold* A. h. Z. I. 162.). — Entzündung und Geschwulst der Augenlider mit Thränen, Lichtscheu und Flimmern (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 152.). — Scrofulöse Augenentzündung (*Wolff* Arch. XII. 2. 29.). — *Tietze* Annal. II. 202. — Keratocele von scrofulöser Augenentzündung (*Reisig* in *Vehsemeyer* Jahrb. f. Hom. II. Heft 2.). — Chalazion (*Reisig* in *Vehsemeyer* Jahrb. f. Hom. II. Heft 2.). — Hordeolum (*Reisig* in *Vehsemeyer* Jahrb. I.). — Oefteres Nasenbluten (*Gerner* A. h. Z. V. p. 236.). — Grünlicher Ausfluss aus der Nase (*Freitag* A. h. Z. VIII. 368.). — Gesichts- und Zahnschmerzen der Schwangern (*Goullon* Arch. XX. 3. 13.). — Zahnschmerzen, die durch Warmes verschlimmert werden (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Reissen in den Kinnladen und Zähnen (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Reissen in hohlen Zähnen bei Schwangern (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Klopfendes Zahnweh, besonders der Schwangern (*v. Boeninghausen* Arch. XV. 2. 16.). — Zahnschmerzen zu verschiednen Tageszeiten, bald heftiger, bald weniger heftig, aber anhaltend, bei einer Schwangern (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 172.). — Knäutel auf der Lippe eines 30jährigen Mannes, der bis zur Grösse einer Bohne anschwoll, mitunter knorpelich erschien, auch zuweilen blutete, und einem Scirrhus sehr ähnlich war und auf breiter Basis wucherte (*V.* in A. h. Z.). — Tilgt die Disposition zu öfters wiederkehrenden Anginen (*Rummel* A. h. Z. III. 26.). — Angina chronica: sehr eingewurzeltes Halsübel mit dunkler Röthe der Rachenhöhle und einem bald stärker, bald schwächer hervortretenden Gefühle eines Knollens im Halse, besonders beim Schlingen, mit zusammenschnürenden Gefühl im Halse (*Diez* a. a. O. 92.). — Verdauungsbeschwerden der Schwangern, besonders Ekel vor Brod, Erbrechen des Genossenen (*Bethmann* Arch. XVI. 2. 126.). — Pyrosis (*Gross* Arch. XIV. 2. 49.). — Magenschmerz: Drücken in der Magengegend mit Angstgefühl, Uebelkeit und Erbrechen einer weissen Materie, Eingenommenheit des Kopfs und zögernden Stuhlgang (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 190.). — Beginnende organische Leiden des Magens, sich ausbildende Verhärtungen, sich manifestirend durch periodische, drückende Schmerzen nach jedem Genusse, Engbrüstigkeit, Schleimerbrechen etc. (*Bosch* Hyg. XX. p. 21.). — Beständiger Druckschmerz in der Herzgrube, mit Aengstlichkeit und Herzklopfen, sie will aufstossen und kann es nicht, will sie tief ath-

men, so kommt es zum Gähnen; der Schmerz ist mit Hitzgefühl verbunden, geht durch bis zum Rücken, und wird nach jedem Genuss schlimmer. Zugleich Kneipen, Stiche, Wundgefühl und Zuschiessen, bald da, bald dort in der Brust, meist in der Vorderbrust, sie kann davor nicht gut sprechen und tief athmen. Harter, zögernder Stuhl, Schweiss bei der geringsten Bewegung; Harn braun mit Sediment. Viel Durst, grosse Mattigkeit und Magerwerden (bei einem regelmässig menstruirten, vollblütigen Mädchen mit blühend rother Gesichtsfarbe, täglich 1 Kaffeelöffel von Sep. X. gutt. 1. in ℥. 1. destill. Wasser (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Vollheit und Beklemmung, Aengstlichkeit um die Herzgrube, Stiche in der linken Brustseite; Schmerzen zwischen den Schulterblättern, Stuhlverhaltung, Schwäche und beim Gehen Schweissausbruch (bei einer Frau, die an chron. Husten nach Erkältung litt, der im Frühjahr und Herbst wiederkehrte) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Chronische Verstimmung des Darmkanals von Ueberladung desselben (*Goullon* Arch. XX. 3. 53.). — Täglich wiederkehrende Anfälle von Winden, wie von etwas Lebendigem, Raffen und Bewegung in der Magen- und Herzgrube, es war ihr, als käme etwas den Hals herauf, die Zunge wurde steif, es trat momentane Sprachlosigkeit ein, und sie sass steif wie eine Bildsäule da; Appetit gering, Leib etwas gespannt, Stuhl unregelmässig und schwer, sehr geringe Periode auf einige Stunden und unter heftigen Unterleibskrämpfen eintretend (*Kreusler* A. h. Z. XXIX. p. 190.). — Steter Druckschmerz in der rechten Bauchseite, der sich, wenn er überhand nimmt, in Brust und Rücken zieht, mit Athembeklemmung (bei einer Frau von 43 Jahr., die 8 Kinder u. 1 Abortus gehabt hatte) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Krampf, der in der Milz anfängt und sich in die Brust zieht, mit Odemmangel, Herzschlagen und Krummziehen der Finger, hinterher Prickeln und Schmerz in den Fingerspitzen (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Reissende, zusammenziehende Schmerzen im ganzen Unterleibe, die sich bis in die Brustmuskeln, den Nacken und das rechte Bein erstrecken, Appetitmangel, schwerer Stuhlgang (*Emmrich* Arch. XV. 2. 113.). — Hängebauch der Frauen nach öfterer Geburt (blosse Empfehlung) (*Gross* Arch. X. 2. 61.). — Durchfall bei Kindern, braun und bewusstlos abgehend (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Stuhlverstopfung (*Gross* Arch. XII. 2. 88.). — Nach dem Stuhl jedesmal Blutgang durch den After, oft leerer Stuhldrang, wobei nur Blut abgeht (bei einem 8jährigen Mädchen (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen (Pract. Mittheil. 1826. 9.). — Chronischer Tripper besserte sich sehr (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 153.). — Gonorrhoea secundaria (*Seidel* Annal. I. 372.). — Gonorrhoea secundaria (mit Beihülfe von Acid. nitri) (*Haubold* A. h. Z. I. 154.). — Nachtripper (*v. Pleyel* A. h. Z. XVII. 336.). — Nachtripper (*L. Stern* A. h. Z. XXIX. p. 101.). — Leibschmerz und Stuhldrang bei der Regel (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Menstruatio spastica: Vor dem Eintritt derselben unwillkührliches krampfhaftes, sehr ermüdendes und bis zum Morgen anhaltendes Dehnen und Strecken der Glieder, mit Hitzgefühl und Schlaflosigkeit; zur Zeit der um 3—4 Tage zu früh eintretenden, sparsamen und 3—4 Tage mit Unterbrechung fliessenden Menstruation, Appetitmangel, Ekel vor allen Speisen, Uebelkeit, hartnäckige Stuhlverstopfung; am 1. Tage nicht sehr schmerzhafte Krämpfe im Unterleibe, einige Tage vor und nach derselben Fluor albus; unregelmässige Anfälle von Herzklopfen und Athembeengung; nach denselben wahrer Bulimus (*Diez* a. a. O. 166.). — Amenorrhoe (*Diez* Hyg. XVIII. p. 5.). — Menses, abnorm rücksichtlich der Quantität und Dauer mit Plethora abdominalis (*Gross* A. h. Z. XXII. 20.). — Langdauernde, und wenn sie aufzuhören scheinen, durch die geringste Veranlassung wieder zu erregende Metrorrhagien bei Plethora abdominalis (*Gross* A. h. Z. XXII. 20.). — Mehre Monate alter, beständiger Blutgang durch die Scheide und Schmerz in der rechten Weiche; war letzterer heftig, so war auch der erstere stärker (bei einer 52jähr. Frau) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Neigung zu Abortus (A. h. Z. I. 147.). — Neigung zu Abortus (*Hartmann* und *Hartlaub*) — nach *Reissig* specifisch im 5. und 7. Monat der Schwangerschaft bei Symptomen einer Plethora obdominalis und Stockung der Circulation: Druck in der Brust, Vollheit und Blutdrang nach Kopf und Lungen, Schwere des Leibes, die Bewegungen des Foetus werden schwächer und hören ganz auf, es zeigen sich Blutaderknoten, grosse Reizbarkeit und grosse Neigung zu Ohnmachten (Sep. 6. und 12. Verd. A. h. Z. XXI. 87.). — Dislocationen des Uterus (*Hartmann* Anmerk.

z. R. 1. 287.). — Verhärtungen des Uterus (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* I. 287.). — Copiöser Weissfluss (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Scharfer, wundmachender Weissfluss (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Wundheit der Brustwarzen (*Gross* Arch. X. 2. 61. blosse Empfehlung!). — Wundheit und Bluten der Brustwarzen bei Säugenden (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Häufiger trockner Husten, der Stechen in der Vorderbrust erregt (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Husten am meisten Nachts mit weissem Auswurf und Schmerz im Halse (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Trockner, schwerlöslicher, chronischer Husten mit blutstreifigem Auswurf (*Kaesemann* Hyg. X. 360.). — Feuchter Husten bei solchen, die oft und lange daran leiden (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Husten besonders des Morgens und im Liegen auf der linken Seite, mit schwerem weissen Auswurf, der tief herauskommt aus einer wie Druck schmerzenden Stelle rechts in der Vorderbrust (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Minderung des Keuchhustens und des damit verbundenen Fiebers und Durstes (*Franz* A. h. Z. I. 146.). — Pneumonie jüngerer und älterer Personen: Seitenstiche und Schwere in der Vorderbrust (die Gabe von X. ward mit Nutzen nach 12—24 Stunden wiederholt) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170). — Stechende Schmerzen in der Brustseite in der Grippe (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Scharfe Stiche im untern Theile des Brustbeins, die sich nach Rücken, Schultern und Kreuz hinziehen und durch Bewegung weniger werden (bei einer 42jährigen nicht menstruirten Frau) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Anhaltender gelinder Schmerz in der linken Brustseite (bei einem Klarinettenbläser (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Nützt etwas in Brustbeschwerden Erwachsener (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Verschleimung der Brust (*Gross* A. h. Z. V.). — Bluthusten (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Phthisis tuberculosa (*Diez* a. a. O. 122.). — Vomica der Lunge (*Ehrhardt*). — Periodisches, immer nur am Tage und in der Ruhe, ganz kurzes und schnelles Athmen, wobei der Odem zuweilen auf Augenblicke stehen bleibt, dabei kaltes Rieseln durch den Körper und arger Rückenschmerz (bei einem jungen Manne, dessen Bruder an Schwindsucht gestorben (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Nächtlicher Brustkrampf (bei einer Frau Sep. V. 1. gutt.) *Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). — Herzklopfen, besonders beim Schnellgehen (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 170.). — Herzkrankheiten mit heftiger, ungleicher, aussetzender zappelnder und zitternder Bewegung des Herzens, heftigem lauteren, zuweilen aussetzenden Geräuschen oder Tönen und in grösserer Ausdehnung gedämpftem Percussionstone (*Clot. Müller* A. h. Z. XXVII. p. 75.). — Wirkt erleichternd in der Brustwassersucht (*Goullon* Arch. XX. 2. 47.). — Herzkrankheiten (empfohlen zur Berücksichtigung von *Griesselich* Hyg. XX. p. 450.). — Schmerzhafte Steifigkeit des Kreuzes (Sep. 5. gutt. 1.) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 174.). — Schmerz und Steifigkeit der Arme und Beine (bei einem rachit. Kinde) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Dicke unförmliche Geschwulst der ganzen Hand; die ganze Oberhaut in grossen Blasen erhoben, die jücken, stechen und nässen (nach übermässiger Anstrengung der Hand) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 171.). — Fussgeschwulst, Müdigkeit, Schmerz und Schwäche in den Lenden, Weissfluss, Asthma, und bei Anstrengung Ausbruch von Hitze (bei einem 18jähr. noch nicht menstruirten Mädchen) (*Hartlaub sen.* A. h. Z. X. 154.). —

Antidote: Aconit. Spir. nitri dulc. Tart. stib. Acet. vini. — dient als Antidot gegen: Calc. phosph. Chin. Merc. Sassap. Sulph.

Verwandte Mittel: Aconit. Arsen. Baryt. Bellad. Calc. c. et phosph. Carb. veg. Chin. Led. Lycop. Merc. Nitri acid. Nux vom. Phosph. Puls. Rhodod. Rhus. Sassap. Silic. Sulph. Tart. stib. Veratr. Passt oft noch: Caustic. Led. Merc. Puls. Silic. Sulph. Sulph. ac. — Nachher passt oft: Carb. veg. Caustic. Puls.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 6—8 Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 1. 2. 3 Tage.

Gabe: 1 Gran der 2. 3. Verreibung je nach Umständen 1—2 Mal des Tags wiederholt.

67. Serpentaria.

Serp. Aristolochia Serpentaria L., virginische Osterluzei oder Schlangenwurz. — Syst. sex.: Cl. XX., Ord. II., Gynandria, Hexandria. Ord. nat.: Aristolochiae Juss., Asarinae Kunth. — Litteratur: Jörg's Materialien zu einer künftigen Arzneimittell. etc. p. 158.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Unruhiger Schlaf mit schreckhaften Träumen und quälendem Umherwerfen. — Vermehrte Hautthätigkeit. — Gereizter Puls. Kleiner und frequenter Puls. Härtlicher, starker und frequenter Puls. — Aergerliche Stimmung und Unlust zu jeder geistigen Arbeit.

Kopf. Schwere des Kopfes, in der Gegend des Scheitels besonders. Vermehrte Wärme im Kopfe. Benommenheit und Düsterheit des Kopfes, mit Unlust zur Arbeit und erschwertem Denken. Leichte Benommenheit des Kopfs, welche in der Gegend der Stirne und des Hinterhaupts der rechten Seite in einen ziemlichen Druck übergeht, Abends gänzlich vergehend. — Leichtes drückendes Kopfweh, besonders in der Stirngegend, bis zum Nachmittag anhaltend. Drücken in der Stirne, mit 2 flüchtigen Stichen durch den ganzen Kopf hindurchgehend sich endigend. Eingenommenheit des Kopfes, welche 2 flüchtige Stiche in der linken Schläfenseite begleiteten. Missbehagen und Kopfschmerz in den Vormittagsstunden. Kopfschmerz, besonders in der Schläfegegend. Stechen im Kopfe, in der Stirne anfangend und sich bis zum grossen Hinterhauptsloche fortsetzend, 5 Minuten lang. Drückender Schmerz vom Kopf bis in den Nacken.

Schlund und Magen. Vermehrte Speichelabsonderung, mit öftern Ausspucken. — Kratzen im Schlund und Oesophagus. — Verringerter Appetit. Bei gutem Appetit Unmöglichkeit mehr als einige Bissen zu essen, wegen grosser Vollheit im Magen. — Häufiges Aufstossen, mit bitterlich-widrigkienartigem Geschmacke. — Grosse Vollheit im Magen. Gefühl als wäre der Magen ausgedehnt. Schwere im Magen. — Ekel. Würgen und Erbrechen. — Leichtes Drücken in der obern Magengegend, 15 Minuten lang. Druck in der Cardia, mit Völle und Aufgetriebenheit. Schmerz im Magen.

Bauch. Auftreibung des Leibes, mit lästigem, unangenehmen Gefühle. Poltern im Unterleibe mit bedeutender Luftentwicklung, gebessert durch Luftabgang nach oben und unten. — Druck im Unterleibe. — Leibschneiden in der Nabelgegend. Schneiden in den kleinen Gedärmen.

Stuhl und After. Abgang vieler Winde. — Eintägige Stuhlverhaltung. — Mehrmalige Ausleerung von harten und vielen Exkrementen. Dreimalige Ausleerung an einem Tage von harten, zähen Fäces, mit bedeutenden Blähungen. Beständiger Drang zum Stuhle, wegen der bedeutenden Auftreibung und Völle des Unterleibes. — Zweimal breiartiger Stuhl. Nachts um 1 Uhr plötzliche Diarrhöe, Aufwachen unter heftigen Pollтern und Drängen zum Stuhl, wobei bei Weitem mehr Luft als flüssige, gallige Fäces ausgeleert wurden; nach dieser Ausleerung verschwand die drückende Vollheit im Unterleibe. — Mehre Tage lang fast unausgesetztes Jücken am After.

Harnsystem. (Heftiger Drang zum Urinlassen). Oefteres Urinlassen, obgleich stets keine grosse Menge entleert wurde. Oefteres Lassen eines

bräunlichen Urins. Reichlicher Abgang eines wasserhellen Urins in grossen Quantitäten.

Brust. Beklommenheit auf der Brust.

68. Silicea.

Sil. — Terra Silicea. — Kieselerde, Siliciumoxyd. — Si. — 277, 478 Silicium, 300, Sauerstoff. — Die Kieselerde ward 1747 zuerst von Pott als eine eigenthümliche Erdart erkannt; sie kommt theils rein als Quarz (Bergkrystall, Amethyst, Feuerstein u. s. w.), theils auch mit andern Erden und Metalloxyden gemengt oder gemischt im Mineralreiche vor; in geringer Menge findet sie sich im Pflanzenreiche, so als Tabascheer, abgesondert in den Knoten des Bambusrohrs; noch spärlicher im Thierreiche. Die künstliche Kieselerde erscheint als ein weisses, sich rauh anfühlendes Pulver, geschmacklos, unauflöslich in Wasser, Weingeist und Säuren (ausgenommen Flussspatsäure) und im Ofenfeuer unschmelzbar. — Litteratur: S. Hahnemann, chron. Krankheiten, 5. Bd., p. 240. (alle unbezeichneten Symptome sind von H. selbst beobachtet); *Hg.* = *Hering*, *Gr.* = *Gross*, *Stf.* = *Stapf*, *Gll.* = *Goullon*, *Whl.* = *Wahle*, *Htb.* = *Hartlaub*, *Fssc.* = *Foissac* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); Druck wie von einer grossen Last, wie von einem Klumpen (Kopf, Magen); ruckweiser, harter Druck (Kopf); puckendes Drücken (Rücken); scharfer Druck (Brust). — Zusammendrücken (Kopf). — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Bauch, Rücken, Extremitäten); Abends und durch Bewegung vermehrt (Kopf); feines, ziehendes Reissen (Nase); lähmiges, zuckendes Reissen (Oberglieder). Risse (Rücken). Auseinanderreissender Schmerz (Oberglieder). Zerreissender Schmerz (Brust). — Stechen (Kopf, Nase, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Brust, Rücken, Extremitäten); wüstes Stechen (Kopf); drückendes Stechen (Kopf, Unterglieder); ziehendes Stechen (Kopf); brennender Stich (Nase, Zähne); reissendes Stechen (Zähne, Unterglieder); zuckendes Stechen (After, Oberglieder); stumpfes Stechen (After); erschreckender Stich (Rücken); prickelndes Stechen (Oberglieder); krampfhaftes, schneidendes Stechen (Unterglieder); stichlichter Schmerz (Oberglieder). — Ziehen (Ohr, Nase, Gesicht, Zähne, Magen, Bauch, Brust, Extremitäten); klammartiges Ziehen (Ohr); theils klammartiges, theils scharfes Ziehen in den Gliedern; lähmiges Ziehen (Oberglieder). Zusammenziehen (Gesicht, Brust, After). — Zucken (Kopf, Ohr, Zähne, Extremitäten). — Rucke (Kopf, Zähne, Brust, Oberglieder); drückender Ruck (Kopf); kneipender Ruck (Brust). — Bohren (Kopf, After, Unterglieder); bohrender Krampfschmerz (After). — Spannen (Zähne, After, Brust, Unterglieder); drückendes Spannen (Brust). — Pressen (Augen, Ohren, Rücken). Zusammenpressen (Kopf, Genitalien). — Ausdehnen (Genitalien). — Kneipen (Kopf, Magen, Bauch, Rücken, Unterglieder). — Pochen, Klopfen (Kopf, Ohr, Rücken, Oberglieder); Herzklopfen und Klopfen im ganzen Körper beim Sitzen. — Greifen (Magen). Raffen (Magen). Grimmen (Magen). Nagen (Magen). Winden (Magen, Bauch). Knurren, Kollern (Bauch). — Schnei-

den (Ohr, Bauch, After, Rücken, Unterglieder); zuckendes Schneiden (Ohr); jückendes Schneiden (Unterglieder). — Schründen (Augen, Nase, Harnsystem). — Glucksen (Ohr). — Wühlen (Nase). — Drängen (Genitalien). — Fippern (Oberglieder). — Brennen (Augen, Gesicht, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); stechendes Brennen (Bauch). Brennendes Beissen (Augen). Kratzen (Hals). Rieseln (Kopf). Wundheitschmerz (Nase, Zähne, Mund, Hals, Genitalien). Kriebeln (Nase, Genitalien, Oberglieder). Kitzeln (Luftröhre). Jücken (Kopf, Augen, Ohr, Nase, Gesicht, Mund, After, Harnsystem, Genitalien, Luftröhre, Rücken, Extremitäten); brennendes Jücken (Augen, Gesicht); wollüstiges Jücken (Nase); kitzelndes Jücken (Luftröhre); kriebelndes Jücken (Oberglieder). — Dumpfe Schmerzen (Bauch). — Klemmen, Klammschmerz (Magen, Extremitäten). — Zusammenschrauben (Magen). — Schwerheitschmerz (Kopf). — Zerschlagenheitschmerz (Kopf, Gesicht, Brust, Unterglieder). — Verrenkungschmerz (Extremitäten). — Zerschlagenheitschmerz des ganzen Körpers, als hätte er die Nacht nicht recht gelegen. Der ganze Körper schmerzt wie zerprügelt. Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers, Früh schon im Schlafe fühlbar, und dann beim Erwachen (besonders im rechten Oberarme und der linken Schulter); nach dem Aufstehen gemindert. Hals, Brust und Kopf thut ihr weh, ja Alles am Körper schmerzt sie. Schmerz aller Muskeln bei Bewegung. Der ganze Körper ist auf der Seite, auf der er liegt, wie geschwürig schmerzhaft, unter stetem Frösteln bei der geringsten Entblössung, mit unleidlichem Durste und öftern Hitzeüberlaufen im Kopfe (Ng.). Lähmiger Schmerz am äussern Gelenkknöchel des Oberarms und dem Innern des Schenkels, bei Bewegung (Gll.). Beim Aufstehen nach langem Sitzen, starker Brustschmerz und in den Beinen wie gelähmt. Hände und Füsse wie abgestorben. Empfindlicher Knochenschmerz, bald hier, bald da, besonders Früh beim Aufstehen, ehe sie in Bewegung kommt (Rl.). — Einige unschmerzhafte Stösse durch den ganzen Körper. — Einmal zuckt das Bein zusammen, dann ist's, als schüttele der Kopf, wie bei Schüttelfrost, mit Sträuben der Kopthaare, doch bei natürlicher Körperwärme. — Leicht Verheben und davon Stiche in der Herzgrube und öfteres Erbrechen, Nachts; auch wohl Schneiden im Unterbauche mit Blähungversetzung. — In allen Theilen solche Unruhe, dass er nicht sitzen bleiben und nicht fortschreiben konnte. Nach langem Sitzen Unruhe im Körper und Kopfschmerz. — Sie fühlt jede Witterungveränderung im Kopfe und in den Gliedern. Das nahe und gegenwärtige Gewitter macht starken Eindruck auf ihn, im Gehen sinken die Kräfte, er kann nicht fort, muss sich führen lassen und wird sehr matt und schläfrig, bei Schwere und Hitze im Körper. — Müdigkeit in den Beinen, Früh. Grosse Mattigkeit, Früh, nach dem Erwachen und beim Aufstehen. Nachmittags, Trägheit, das Gehen wird ihm sauer. Grosse Trägheit bei Geistesarbeiten, er wäre beim Lehren fast eingeschlafen. Mittags vor dem Essen so abgespannt, dass er liegen musste. Schwäche in den Gelenken, dass sie zusammenknicken. Schwäche, dass er nicht gehen konnte, doch ohne Schmerz. Schwäche im Rücken und wie gelähmt in den Beinen, er konnte kaum gehen. Grosse Ermattung. Nach Spatzieren sehr matt und zittrig, Abends. Nachlässiger, schwerfälliger Gang. Schwere der Beine, beim Gehen im Freien. Arme und Beine schwer, wie mit Blei ausgegossen. Zerschlagenheit aller Glieder, sie konnte vor Schmerz in keiner Lage aushalten (Ng.). Wie gerädert im ganzen Körper; sie kann vor Schwäche nicht ausser dem Bette sein, 3 Tage lang (Ng.). — Zittern aller

Glieder, Früh, besonders der Arme, die wie gelähmt sind (Gll.). — Grosse Steifheit in den Gliedern. Nach Sitzen Steifheit im Rücken und Kreuze. — Starke Abmagerung (Whl.). Grosse Abmagerung, während 5tägiger Bettlägerigkeit (Ng.). — Anfall: Nach Empfindung starker Kälte der ganzen linken Körperseite, öfterm Schlummer und Auffahren, als wolle sie fortgehen, ohne zu wissen wohin, fing sie an das Bewusstsein zu verlieren, sprach unverständlich, erkannte Niemand mehr und ward so schwach, dass sie sich nicht allein umwenden konnte; darauf heftige Convulsionen bei stierem Blicke, Verdrehen der Augen, Zuckungen der Lippen, Ballen der Zunge, Strecken und Verdrehen des Kopfes sowie der Glieder, eine Viertelstunde lang; dann schreckliches Brüllen, Thränentröpfeln aus den Augen, Schaum vor dem Munde; hierauf warmer Schweiss über den Körper, Athem freier, Schlummer, und nach mehren Stunden wieder Besinnung und Sprache allmälig wiederkehrend. — Anfall: sie wird still, blass, appetitlos, klagt weinend über sehr heftiges Stechen im Ohre, erbrach sich und ward so schwach in den Händen, dass sie eine Tasse nicht zum Mund bringen konnte. — Appetitmangel blasses, elendes Aussehen, alle Morgen zuweilen sehr starker Schweiss; Schwere und Müdigkeit in den Beinen, die zum Liegen nöthigt, Uebelkeit; alle Abende vor Schlafengehen Frostigkeit; Stechen bald da bald dort, in den Brustseiten, dem Bauche, den Gliedern, zuweilen so heftig dass sie zusammenfährt; Schmerz unter dem Brustbeine beim Einathmen, und Jücken an Armen und Beinen', mit kleinen Blüthchen (Htb.). — Anfall von unangenehmer Empfindung erst in den Zeugungstheilen; dann zog sichs herauf an beiden Seiten des Rumpfes, wie ein Schneiden, ging in die Achseln und von da in die Arme, die wie eingeschlafen wurden, und strammte darin; es kam in der Ruhe, alle Viertelstunden, meist im Sitzen und Stehen, aber nicht Nachts. — Epileptischer Anfall, Nachts zum Neumonde, erst wird der Körper ausgestreckt, dann wirfts denselben, doch ohne Schrei und ohne Biss in die Zunge. — Die meisten Symptomen scheinen zur Zeit des Neumondes zu entstehen. — Beim Gehen im Freien plötzlich so matt und schläfrig, dass sie eilen musste nach Hause zu kommen. Beim Gehen im Freien eine Art Uebelkeit. Beim Gehen im Freien Trockenkeit im Munde. Beim Gehen im Freien Kneipen im Bauche. Beim Gehen im Freien arger stichartiger Schmerz in der Achillessehne. — Die Schmerzen werden durch Bewegung vermehrt (Gll.). —

Haut. Grosse Reizbarkeit und schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut beim Berühren. — Jücken, am Rücken, an den Schulterblättern und Oberschenkeln. Nach dem Niederlegen, Jücken und Beissen am ganzen Körper, durch Kratzen nicht zu tilgen (Ng.). Kriechendes Jücken am ganzen Körper und auch auf dem Kopfe. Schnelles Laufen, wie von Flöhen, an mehren Stellen, an einigen zu unerträglichem Jücken erhöht; den ganzen Tag, doch besonders Abends, beim Auskleiden (Htb.). Stechen hie und da in der Haut, wie Flohstiche. Jücken an mehren Stellen, besonders Nachts, und stichlicht (Gll.). — Ausschlag über den ganzen Körper, wie Windpocken, mit starkem Jücken zuvor, dabei und nachher. Pockenähnliche Pusteln an Stirn, Hinterhaupt, Brustknochen und Wirbelsäule; sie sind äusserst schmerzhaft und bilden endlich stark eiternde Geschüre (Whl.). — Kleine Hautverletzungen heilen schwer und eitern (Htb.). — Das Geschwür schmerzt wie unterköthig. Schründen in den sonst schmerzlosen Geschwüren. Stechen und Brennen in den Schenkelgeschwüren. —

Schlaf. Viel Gähnen. Beim Gähnen, Druckschmerz am Unterkieferwinkel

bis in's Ohr. — Grosse Schläfrigkeit, Abends (Ng.). Sehr zeitige, grosse Abendschläfrigkeit. Grosse Tagesschläfrigseit, er musste noch vor dem Mittagessen schlafen. Starker, langer Nachmittagschlaf, darauf Mattigkeit. — Nächtliche Schlaflosigkeit. Gänzliche Schlaflosigkeit, wohl 8 — 10 Tage lang. Sie liegt die ganze Nacht wie munter, es kommt ihr kein Schlaf in die Augen. Sie liegt die Nächte hindurch ganz ohne Schlaf, blos in wunderlichen Phantasieen und Schwärmereien. Er kann zwei Abende $1\frac{1}{2}$ Stunden lang vor vielen sich drängenden Ideen nicht einschlafen. Mehre Nächte erwacht er um 11 Uhr, nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Schlafe, und schläft dann wieder ein (Gr.). Nachts 2 Uhr erwacht, kann er wegen sich zu drängender Ideen lange nicht wieder einschlafen (Gr., Ng.). — Unruhiger Schlaf ohne Schmerz. Oefteres Erwachen und nach Mitternacht kann er gar nicht mehr schlafen. Oefteres Erwachen unter Unruhe und Frost, doch ohne Träume. Unruhiger Schlaf, Auffahren und Schwatzen im Schlafe. Oefteres Erwachen und Aufschrecken ohne Träume. Aufwachen Nachts im Schweisse, mit Drang zum Harnen. Aufschrecken im Mittagschlafe. Oefteres Aufschrecken, Nachts. Abends nach dem Einschlafen fährt sie am ganzen Körper zusammen, mit Schreck und Erwachen, Gleich nach dem Einschlafen schreckhafte Schwärmereien, er fährt zurück, schrickt zusammen und schreit laut auf. Oefteres Zusammenschrecken, bei der Schläfrigkeit, Nachmittags. Aufschrecken aus dem Schlafe, Nachts, mit Zittern am ganzen Leibe. Unruhiger Schlaf und öfters Erwachen mit Frost. Aengstliches Erwachen um 3 Uhr Nachts. Unruhiger Schlaf mit öfterm Erwachen und vielen Traumbildern (Gr.). Er wacht viel nach Mitternacht, und wenn er um 2, 3 Uhr wieder einschläft, verfällt er in Schwärmerei. Der Knabe ist Nachts unruhig und schreit. Der Knabe erwacht Nachts mit heftigem Weinen, kommt nicht zum Besinnen, sondern jammert ängstlich mit Lallen. Anhaltendes Lautlachen im Schlafe, nach Mitternacht. Beim halben Erwachen Alpdrücken, mit grosser Angst, als läge ein rauhes, zentnerschweres Thier auf ihm, dass er sich nicht regen, noch einen Laut von sich geben konnte. Um Mitternacht erwacht er in grosser Angst, konnte sich trotz aller Anstrengung nicht bewegen, und glaubte Diebe wollten einbrechen; beim Aufstehen beruhigte er sich, aber beim Niederlegen trat die Angst wieder ein. — Nachts Blutdrang nach dem Kopfe. Nachts 2 Uhr Erwachen von schmerzhaftem Blutdrang nach dem Kopf, mit Hitze und Sticheln. Nachts Blutwallung, es klopft in allen Adern. Viel Nachtdurst, mit stets trocknem Munde. Abends beim Einschlafen erst ein Ruck im Kopfe, dann Klopfen im rechten Ohre. Nächtliche Uebelkeit. Erwachen nach Mitternacht mit Brennen im Magen und Brecherlichkeit, darauf leeres Aufstossen der Abends vorher genossenen Speisen, ohne widrigen Geschmack. Nachts beim Liegen im Bette auf der rechten Seite, im Halse rauh und kratzig, wovon sie eine halbe Stunde husten muss, mit Schleimauswurf; mehre Nächte. Nachts, Stechen in der linken Brustseite bis zur letzten Rippe herab, bei jedem Athemzuge. Nachts trockner Husten bis zum Erbrechen und mit Angstschweiss, er musste aus dem Bette aufstehen. Abends beim Einschlafen zuckte sie mehrmals mit den Armen und Beinen und griff mit den Händen. Aufwärtszucken des Körpers, Nachts im Schlafe $1\frac{1}{2}$ Stunde lang. Abends nach dem Einschlummern fing er an bewusstlos mit Händen und Füssen zu schlagen und zu zucken, bei verschlossenen Augen, unter lautem Schnarchen; der Schaum trat zum Munde heraus, dann lag er ohne Bewegung wie todt, war, als man ihn aufrichten wollte, ganz starr, schlug dann die Augen auf und fing an zu

lallen. Nachts Blähungversetzung und davon Zusammenziehung der Brust. Nachts Schmerz im Kreuze, wie zerschlagen. Abends im Bette Rucke durch den Kopf, mit einem Stiche im Hinterhaupte endend. Nachts drückender Kopfschmerz, sie kann sich nicht besinnen wo sie ist, es dreht sich Alles herum, und dabei pocht das Herz. Abends im Bette flüchtiger Kneipschmerz dicht unter dem rechten Auge (Gr.). Nachts Erwachen öfters von erst drückendem, dann klemmendem Magenschmerze. Nachts mitten im Traume, Schwindel mit Uebelkeit. Um Mitternacht Schwindel, selbst im Schlafe, mit Hitze im Kopfe. Nachts arge Schmerzen im Unterbauche, wie Zusammenziehen, darauf starker Schweiss über und über. Nächtlicher schwächender Durchfall. Nachts erwacht er und muss zu Stuhle. Nachts Drang zum Harnen, bei steifer Ruthe (Gr.). Nachts beschwerlicher Husten, bis 4 Uhr. Nachts Schmerz im Kreuze und der Achsel, auf der er liegt. Aus einem Traume von Krieg um 4 Uhr erwacht, fühlt er rheumatisches Drücken zwischen den Schulterblättern, besonders bei Bewegung des linken Armes (Gr.). Nachts wird ihm der kleine Finger ganz steif, er konnte ihn nicht biegen. Nachts so steif wie eingeschlafen am ganzen Körper, mit Angst, so dass sie nicht einschlafen konnte. Nachts im Halbschlafe friert er, ohne zu erwachen. Nachts grosse Schwäche, bis zur Ohnmacht. Nachts beim Einschlafen, Pulsiren im Kopfe, Klopfen im Herzen und Schüttern durch den ganzen Körper, einige Minuten lang. Erwachen mit Angst und betäubendem Schwindel (Gll.). Erwachen mit schnellerem Pulse, Herzklopfen, Hitzegefühl, Aufstossen und Drücken in der Herzgrube, darauf würgendes Erbrechen bittern Schleimes. Erwachen mit Aengstlichkeit und Blähungversetzung, was beides nach Umgehen im Zimmer sich verlor, ohne Windeabgang. Erwachen nach Mitternacht mit Unruhe, erschwertem Athem und Trockenheit der Haut. Beim Erwachen Nachts über einen ängstlichen Traum, Angst und hörbares Herzklopfen. Aufwachen aus einem Traume, als sollte er ermordet werden, mit grosser Angst, als sollte er ersticken, ohne sprechen zu können. — Er träumt Nachts viel und schreit im Schlafe auf. Nachts unzusammenhängende Träume (Fssc.). Böse Träume mit heftigem Weinen (Gll.). Aengstigender Ttaum von Schlangen. Aengstigender Traum, als wolle man sie würgen, sie konnte aber nicht schreien, sondern bloss mit den Füssen stossen. Aengstigender Traum, als sei er eines Mordes bezüchtigt, verrathen. Aengstigender Traum von Ertrinken. Aengstigender Traum, als würde er gejagt. Traum, als packe ihn Jemand beim Finger, so dass er erschrack. Aengstlicher Traum von Räubern, mit denen er rang, er erwacht erhitzt, ängstlich beklommen und im Schweisse., Träume von Räubern und Mördern, worüber er erwacht und sagt, dass er sie wohl kriegen wolle. Traum voll Zank und Kränkung. Traum voll Grausamkeit ohne Zorn. Fürchterliche Träume in den ersten Stunden der Nacht. Wüste Träume Nachts, und oft unruhiges Erwachen. Träume und Schwärmereien, sogleich beim Einschlafen. Träume von Tagesbegebenheiten und ihn verfolgenden grossen Hunden (Gr.). Oefteres Erwachen Nachts, und kaum wieder eingeschlafen Träume von Berufsgeschäften (Gr.). Träume von Begebenheiten aus der Jugendzeit (Gr.). Jugendliche Traumbilder wecken ihn aus dem Schlafe und schweben ihm beim Erwachen lebhaft vor, dass er nur mit Mühe sich von ihnen losmachen kann (Gr.). Lebhafte Träume aus früherer Zeit (Gr.). Viel Träume von weiten Reisen (Gll.). Aergerliche Träume. Im Traume kommt ihm Alles am Tage Geschehene und Gehörte, doch in verworrenen Bildern, vor. In einer Art nachtwandlerischen Traumes

sieht er sehr lebhaft nie zuvor gesehene weit entfernte Gegenden und erwünschte Gegenstände. Er macht im Schlafe Anstalt aus dem Bette aufzustehen. Sie steht schlafend auf, steigt über Stühle, Tische und Pianoforte hinweg und legt sich dann wieder ins Bett, ohne ihrer bewusst zu werden. Er träumt und schwärmt viel die Nächte, steht auf und weiss beim Umhergehen im Zimmer oft lange nicht wo er ist. Schwärmerischer Schlaf, er geht aus dem Bette wie ein Nachtwandler. Im Traume dünkt ihm, er habe einen Epilepsie-Anfall, wobei es ihm den Kopf schief ziehe. Halbwachender Traum, als wollten ihn unzählige Geister packen; erwacht konnte er kein Glied rühren und lag im Schweisse unter grosser Angst mit Herzklopfen; hinterdrein grosse Furchtsamkeit. Traum, nach Mitternacht von einem Gespenste, das ihn verfolge. In der nächtlichen Phantasie dünkt ihr der Kopf ungeheuer gross. Traum, als müsse er sterben (Gll.). Träume ekelhaften, widrigen Inhalts (Gr.). Viele Träume Nachts, geschichtlichen und verliebten Inhalts. Verliebte Träume von Heirathen. Geile Träume und starker Geschlechtstrieb. G e i l e T r ä u m e u n d S a m e n e r g u s s. Geiler, ihr sehr widriger Traum. Geile Träume von ausgeübtem, doch gestörtem Beischlafe; beim Erwachen Erecktion und wollüstige Phantasieen. Geile Gedanken, Abends und Früh im Bette, mit Erektionen (Gr.). N ä c h t l i c h e S a m e n e r g i e s s u n g und Schweiss auf dem Rücken, mit Erwachen gegen 2 Uhr. — Das viele Träumen mindert sich. —

Fieber. S e h r f r o s t i g, den ganzen Tag. Frösteln, schon beim Gehen im warmen Zimmer, in der freien Luft aber so stark, dass sie zittert. F r o s t b e i j e d e r B e w e g u n g, den ganzen Tag; Früh grosse Müdigkeit zum Einschlafen. Sehr frostig, selbst im warmen Zimmer (Ng.). Abends steter Frost, auch äussserlich fühlbar (Gll.). Steter innerer Frost mit Appetitlosigkeit. Widerliches Gefühl von Frösteln, Nachmittags besonders an den Armen, im warmen Zimmer. Eiskalter Schauder überläuft öfters den ganzen Körper. Nach Gehen im Freien Kälte in den Knieen und Armen, die Fingernägel werden weiss. Sie darf keine Hand aus dem Bette strecken, wegen sogleich erfolgender Frostigkeit, Nachts und am Tage. Von Verkältung steter innerer Frost, Nachts, nebst Appetitmangel und stechendem, brennendem Kopfschmerze. Er erkältet sich sehr leicht (Htb.). Verkältlichkeit und davon Husten. Krampfartiger Frost, Abends im Bette, dass es ihn schüttelt. Abends starker Frost, besondes in den Schultern (Gll.). Schüttelfrost; sie muss sich legen, und konnte sich auch im Bette lange nicht erwärmen (Ng.). Starker, unausgesetzter, innerer Frost, mehre Tage. Halbstündiges Schaudern, oft des Tages, und etwas Hitze darauf, meist am Kopfe und im Gesichte. Beim Froste schmerzhaftes Stechen hinter der linken Brust, Nachts und am Tage (Ng.). — Fieber, Abends nach dem Niederlegen, starker Frost, dass sie sich im Bette nicht erwärmen konnte, und davon Magenschmerz. Erst etwas Frösteln im Rücken herunter, mit eiskalten Händen, dann arge Hitze, mit Anspannung des Unterleibes, Fieber, Abends, Hitze über und über, mit Durst, ohne Schweiss darauf. Trockne Hitze und Durst, mehre Abende, mit Leib- und Kopfschmerzen darauf. Fieber mit arger Hitze am Kopfe, dunkler Röthe des Gesichtes und Durste, 4 Tage nach einander, von Mittag bis Abend; eine halbe Stunde vor der Hitze fing Kopfschmerz an. — Viele Abende Hitze im Gesichte und im Ohrläppchen. Leicht Wallung des Blutes und immerwährende Aufregung. Nachmittags Fieber, blos aus Hitze bestehend, mit fürchterlichem Durste und sehr kurzem Athem (Whl.). Fieberhitze, die ganze Nacht, mit argem Durste und krächzendem Athem (Whl.).

Der ganze Körper des Kindes ist während des Fiebers brennend heiss, mit rothem anfgetriebenem Gesichte, harten Drüsen, wie Erbsen um den Hals und an den Schultern herab, mit aufgetriebenem Bauche und stetem Durchfalle (Whl.). Das Wechselfieber von Silicea hat wenig Schweiss, erscheint gewöhnlich von Früh 10 bis Abends 8 Uhr, wie von Nachmitternacht bis Früh 8 Uhr (Whl.). Die Kinder sind während der fieberfreien Zeit höchst eigensinnig und weinen, wenn man sie anfasst oder anredet (Whl.). — Alle Nächte im Bette, Ausdünstung über den ganzen Körper. Alle Nächte starker Schweiss gegen Morgen. Alle Nächte starker Schweiss bei Appetitlosigkeit und Hinfälligkeit. als sollte er in Auszehrung verfallen. Nächtlicher Schweiss auf der Brust. Schweiss von starkem Geruche. Frühschweiss. Nachtschweiss, vorzüglich am Rumpfe (Gr.). Starker allgemeiner Nachtschweiss (Gr.). Allgemeines Duften, Nachts im Bette (Gr.). Schweiss, blos am Kopfe, der ihm im Gesichte herunterläuft (Whl.). Starker, triefender Schweiss, Nachts, besonders an den Lenden (Gr.). —

Seele. 1) Exaltationen: Sehr reizbar, obschon heiter. Leichte Zornreizbarkeit. Beim besten Vorsatze kommt er leicht aus der Fassung, Das Kind wird eigensinnig, widerwärtig, unwillig. Oft machen ihn Kleinigkeiten verdriesslich. Alles verdriesst sie und macht sie ärgerlich. Aergerlich. Zornig und ärgerslich (Ng.). Aergerlich und zänkisch, Abends. Grillig und übelnehmend. Eigensinnig. Gegen Geräusch empfindlich und davon ängstlich. Lautes Gespräch beschwert ihn. — Sehr schreckhaft. Auf Schreck grosse Aengstlichkeit. Unruhe und Ungeduld überfällt ihn oft, dass er sich nicht zu lassen weiss. — **2) Depressionen:** A. des Gemüths (Melancholie): Niedesgeschlagen. Niedergeschlagen und melancholisch (Gll.). Sehnsucht nach Hause. Weinerlich, 2 Stunden lang, ohne besondere Gedanken. Das geringste Wort bringt sie zum Weinen. — Angst überfällt ihn oft, so dass er nicht sitzen bleiben kann. — Ueber Kleinigkeiten macht er sich oft die grösten Gewissenscrupel, als habe er das grösste Unrecht begangen (Gr.). Unmuth und Verzagtheit. Innrer Lebensüberdruss. Unzufriedenheit. Sie konnte und vermochte Nichts verrichten vor übler Laune. — B. des Geistes (Blödsinn): Unstätigkeit und Verworrenheit in seinem Thun. Gedächtnissmangel, Vergesslichkeit. Vergesslich und duselig, alle Morgen. Leichtes Verreden (Gll.). Grosse Zerstreutheit, Vormittags, mit Unruhe im Kopfe und in der Herzgrube. Zerstreut, ist er fast immer im Geiste an 2 Orten zugleich (Gr.). — Schweres Denken (Fssc.). Die Geistesarbeit wird ihm schwer.

* * *

Kopf. Schwindel, beim Vorwärtsgehen, dabei in der Meinung rückwärts zu gehen. Ungeheurer Schwindel, im Gehen kommt es ihr zuweilen an, dass sie nicht weiss wo sie ist, und sie will auf die Seite fallen rüber und nüber. Schwindel beständig als ginge es im Kopfe hin und her, selbst im Sitzen, weniger im Liegen. Leiser Schwindel den ganzen Tag, mit etwas Uebelkeit. Schwindel-Gefühl, Früh nüchtern. Schwindel mit Brechübelkeit. Schwindel schon beim Aufrichten der Augen um aufwärts zu sehen. Schwindel nach gewohntem Tabakrauchen und Schnupfen; wenn die Augen zugedrückt werden, dreht sich Alles herum; was beim Oeffnen der Augen wieder vergeht. Schwinim Sitzen und Stehen, Abend (Gr.). Oft Schwindel, nur im Sitzen, nicht im Gehen, vorzüglich im Fahren, wobei plötzlich auf eine Minute die Besinnung verloren geht, doch ohne Schwarzwerden vor den Augen. Schwindel, als

würde er in die Höhe gehoben. Arger Schwindel, der ihn nie verliess, mit grosser Eingenommenheit des Kopfes. Schwindelanwandlung, gegen Abend im Freien, das geringste Nachdenken erhöhte die Beschwerde (Gr.). Schwindel beim Aufstehen (Gll.). Schwindel, Früh, beim Aufstehen, und beim gebückt Arbeiten, zum Umfallen (Ng.). Früh, starker Schindel, dass beim Gehen angehalten werden musste, er zog zur rechten Seite hin, mit Uebelkeit; mehrere Tage nach einander und Nachmittags so heftig, dass sie sich legen musste. Früh, beim Aufstehen, schwindelartige Betäubung des Kopfes, mit Uebelkeit zum Erbrechen; beim Fahren im Freien sich bessernd, aber nach der Heimkunft im Zimmer erneuert; die Stube schien sich herum zu drehen und dabei Taumeln hin und her. Betäubungschwindel, Früh, beim Aufstehen. Schwindel, beim Frühstücke, als solle der Kopf links fallen, mit Hitze im Gesichte und Stirnschweiss. Früh, beim Aufrichten im Bette, muss sie vor Schwindel mit Brechübelkeit gleich wieder zurückfallen. Die Schwindelanfälle kommen wie vom Rücken heran schmerzhaft durch's Genick in den Kopf, dabei Unbesinnlichkeit wo sie ist und immer Neigung vorwärts zu fallen. Schwindelig und drehend, alle Morgen, eine halbe Stunde nach dem Aufstehen, beim Gehen und Sitzen, mit Kopfschmerz ein bis zwei Stunden lang; im Bücken ein Gefühl wie zum Hinfallen. Schwindelig, unsicher im Gehen, dabei Torkeln. Früh, beimAufstehen aus dem Bette ein Taumeln. Düster und schwindelig im Kopfe, dass er immer zu fallen befürchten musste, beim Bewegen oder Bücken; dabei unsicheres Gehen mehrere Wochen. — Düsterheit des Kopfes. Widriges Gefühl, als wäre Alles lebendig im Kopfe und drehte und wirbelte darin. Ermüdung des Kopfes (Fssc.). — Schwere des Kopfes. Schwere, Risse und Stiche im Kopfe, am meisten in der Stirn; es zieht dabei den Kopf seitwärts (Ng.). Es ist, als könne der Kopf nicht gehalten werden. — Blutdrang nach dem Kopfe, mit Stichen im Hinterhaupte. Blutdrang nach dem Kopfe, es klopft im Oberhaupte und in der Stirn, bei Schwere des Kopfes. Blutdrang nach der rechten Schläfe. Starker Blutdrang nach dem Kopfe, beim Aufstehen vom Sitze, mit Vollheitgefühl im Gehirne. Blutwallung im Kopfe, mit Röthe und Brennen der Gesichts. — Hitze im Kopfe. Hitze im Kopfe mit Aengstlichkeit. — Dröhnendes Schüttern im Gehirne, bei starkem Auftreten oder Anstossen mit dem Fusse. — Schmerzhafte Rucke und Zucke im Kopfe. — Beim Gehen kneipt es im Kopfe. — Schwerheitkopfschmerz, als wäre Blei im Gehirne, von Vormittags an bis Nachts zunehmend. Der heftigste Kopfschmerz bei Unbesinnlichkeit, so dass er ächzte und laut um Hülfe schrie. — Kopfschmerz von Hunger. — Kopfschmerz vom Nacken herauf nach dem Scheitel zu, wie vom Rücken her. Nach den Kopfschmerzen wird es ihm schwarz vor den Augen. Arger Kopfschmerz, als wollten heftige Stiche den Scheitel durchbohren. Kopfschmerz; ein drückender Ruck in der Mitte der Stirn; erneuert von schnellem Umdrehen, Bücken und Sprechen. Kopfweh, Nachts (Gll.). Kopfweh, als würde das Gehirn und die Augen vorgedrängt. Kopfweh, als wollte Alles heraus und der Schädel platzen. Der Kopf thut äusserlich bei Berührung weh. Empfindlichkeit des Kopfes, wie nach starken Kopfschmerzen. — Reissender Schmerz, als wolle der Kopf platzen, und Klopfen darin vom Wirbel an, wie innen und aussen zugleich, mit Frostigkeit; er musste liegen und wendete sich im Bette hin und her, einige Stunden lang; das Festbinden des Kopfes erleichterte. Reissender Kopfschmerz in der Stirn nach den Seitenbeinen hin, den ganzen Tag, gegen Abend vermehrt, durch Bewegung verschlimmert.

Reissen im Vorderkopfe, alle Nachmittage von 4 bis 7 Uhr. Reissen und Stechen im Kopfe, Nachmittags. — Empfindlich stechender Schmerz in der Stirn. Wüstes Stechen im Kopfe, mit grossem Unmuthe und vieler Aergerlichkeit. Stechen und Pochen in der Stirn, Früh. Ziehend drückendes Stechen am Scheitel und über der Augenbraune. Stiche im Gehirn, aufwärts. Stiche im Hinterkopfe. Stiche in den Schläfen. — Drückender Kopfschmerz in der Stirne von geringer Geistesarbeit. Drückender Kopfschmerz, mit Verstimmtheit und Schwere in allen Gliedern. Früh arg drückender Kopfschmerz bis in die Augen; dabei heftiger Frost, Nachmittags mit Uebelkeit und Mattigkeit, dass sie glaubte ohnmächtig zu werden; die Augen schmerzten beim seitwärts Wenden und Schliessen, und die geschlossenen schmerzten noch mehr bei Berühren. Drückender Schmerz im Hinterhaupte, durch warmes Einhüllen des Kopfes gemindert. Drücken in beiden Hinterhauptseiten (Gll.). Drücken im Hinterhaupte, bald darauf Stechen in der Stirn, mit Frösteln im Nacken und Rücken. Drücken im Hinterhaupte und Nacken, Früh (Gll.). Drücken im Kopfe, mit Mattigkeit des Körpers. Drücken in der Schläfe und über dem rechten Auge, nach kleiner Erkältung (Gll.). Drücken, Abends, auf dem Viertel des Kopfes bis in die Augen. Drückendes Gefühl wie von einer grossen Last in der Stirn über den Augen. Drücken, Spannen und Pressen im Kopfe, wie zusammengedrängt, oder auseinandergepresst. Schmerz wie von Zusammendrückung des vordern Gehirns, der von 12 bis 2 Uhr zunimmt (Fssc.). Druckschmerz in der Stirn, Früh, eine Weile nach dem Aufstehen, durch Bewegung nicht vermehrt. Druckschmerz in der Stirn und den Augen, wie beim Schnupfen. Druck, Früh, über der Nase. Druck in der Stirn, von Früh bis Abends. Druck in der rechten Schläfe, von Mittag bis Abend. Harter, ruckweiser Druck im Oberkopfe tief ins Gehirn hinein in Anfällen von 1, 2 Minuten. — Zusammenpressung des Gehirns (Fssc.). — Bohrender Kopfschmerz in der Stirn, viele Tage nach einander. — Pochender Kopfschmerz in der Stirn, Nachmittags, eine Stunde lang. Klopfender Schmerz in der linken Stirnseite. — Zuckender Kopfschmerz in der Stirne, meist Nachts. — Die Hutbedeckung macht empfindlichen Schmerz auf den Hinterhauptshöckern. Zerschlagenheitschmerz auf dem Scheitel. — Jückender Schmerz in der rechten Seite des Hinterhauptes. Die jückenden Kopfstellen schmerzen nach Kratzen, wie wund. Jücken am Hinterhaupte Arges Jücken an der linken Kopfseite. Viel Jücken auf dem Haarkopfe. — Jückende Blüthchen auf dem Haarkopfe. Jückende Knoten auf dem Kopfe und im Nacken. — Die Stirn ist wie taub und abgestorben. — Riesseln über den Haarkopf, als sträubten sich die Haare, doch ohne Frost. — Die Haare gehen beim Kämmen stark aus (Gr.). —

Augen. Reissen und Brennen in den Augen beim Zudrücken derselben. Beissen in den Augenwinkeln, Früh, auch ausser dem Liegen. Brennendes Beissen am rechten untern Augenlide, Früh. Brennendes Jücken der Augenlider (Gll.). Jücken am obern Augenlide. Jücken im rechten Auge, Abends (Gll.). Jücken im bösen Auge, sogleich. Jücken in den Augenbraunen. Schründen in den Augen. — Fippern der Augenlider. — Schmerzhafter Krampf in beiden Augen, der dieselben so fest zuzieht, dass sie nur mit Mühe wieder geöffnet werden können. Die Augen können Früh nicht geöffnet werden, wegen schmerzhaften Eindruckes vom Lichte. Die Augen schmerzen Früh, als wären sie zu trocken und voll Sand. — Gefühl im linken Auge, als wenn es voll wäre. Thränen in den äussern Augenwinkeln. Thränen und eine Art Dunkelheit der Augen. — Hitze in den Augen. — Röthe des

Weissen im Auge, mit Druckschmerz (auch Gll.). Röthe erst rings um die Augen, dann auch des Weissen darin mit Entzündung unter Thränen der Augen. — Ein Geschwür am linken Auge. — Geschwulst in der Gegend der rechten Thränendrüse und des Thränensackes. — Zuschwären der Augen, Nachts, mit Schründen der Lider. Zugeschworenheit der Augen, Früh. Mit Schleim verklebte Augen, Früh (Ng.). Viel Augenbutter in den innern Winkeln. — Druck in den Augenlidern. Drücken im obern Augenlide, mit heftigen Stichen darin wie von einem Splitter, und Vergehen der Sehkraft (Stf.). Drücken in den Augen, alle Nachmittage 4 Uhr. Drücken und Pressen im linken Augenwinkel. Drücken und Schründen in den Augenhöhlen. — Lichtscheu; Tageslicht blendet. Anfälle von Lichtscheu, abwechselnd mit Entzündung des Augenweisses unter Thränen der Augen. Blenden der Augen am Tageslichte, dass auf Augenblicke Nichts gesehen werden kann; in Anfällen. Die Augen sind wie umflort. Es fliesst Alles vor den Augen in einander, so dass weder gelesen noch geschrieben werden kann. — Fliegende Mücken vor den Augen (Gll.). —

Ohren. Jücken an den äussern Ohren. Jücken im Ohr, besonders beim Schlingen. — Hitze an den Ohrläppchen und am Kopfe. — Entzündete, feuchtende Ohrränder. Schorfe hinter den Ohren. Geschwulst der Ohrdrüse, mit stechendem Schmerze. Harte Geschwulst der Ohrdrüse, auf beiden Seiten, beim Bewegen des Kopfes und beim Befühlen stremmend schmerzend. Geschwulst des äussern Ohres, mit Feuchtigkeitausfluss aus dem Innern, unter Zischen, was das Gehör benimmt. Ausfluss von Feuchtigkeit aus dem linken Ohre. Feuchtes Ohrschmalz in Menge. — Reissen in und am Ohre (Gll.). Reissen hinter dem rechten Ohre (Gll.). — Ohrzwänglicher Ziehschmerz im Gehörgange. Ziehender Schmerz am rechten Ohre und am Halse herab. Klammartiges Ziehen im rechten Ohre. Zuckender Schmerz im linken Ohre. Zuckendes Schneiden im Knochen hinter dem Ohre. — Druckschmerz im linken Ohre beim Schnauben. — Schmerzhaftes Pressen im Gehörgange. — Schmerzhafte Empfindlichkeit des Ohres gegen starken Schall. — Die Ohren sind wie zugefallen. Das Ohr ist wie verstopft. — Ueber empfindlich gegen Geräusch, bis zum Zusammenfahren. Das Gehör ist sehr empfindlich. — Gehörverminderung, von Sausen im Kopfe. Schwerhörigkeit für Menschenstimme. Vorübergehende Taubheit in beiden Ohren (Ng.). — Glucksen im rechten Ohre. Gluckern im rechten Ohre, als wenn Etwas an das Trommelfell anschlüge, was im Kopfe dröhnt und ängstlich macht. Knacken im Ohre beim Schlingen. Taktmässiges Fauchen vor dem linken Ohre. Pochen im rechten Ohre. Pochen vor dem Ohre, auf dem er Nachts lag. Dumpfes Brummen im Ohre, mit Schwerhörigkeit und Gefühl, als sei Etwas darin, besonders Früh, beim Aufstehen; einige Tage lang (Stf.). Brausen in den Ohren, wie Glockengeläute, so stark, dass er Nachts davor nicht liegen kann, sondern zu Viertelstunden aufstehen und umhergehen muss. Braussen im linken Ohre, vor und nach dem Essen. Donnerndes Braussen und Murren im Ohre. Sausen in den Ohren. Zirpen im Ohre, wie von Heimchen. Flatterndes Geräusch in den Ohren. —

Nase. Nasenjücken. Jücken in der Nase (Gll.). Wollüstiges Jücken um die Nase, es muss immer gerieben werden (Ng.). Jücken und kleine Bläschen um die Nasenflügel (Gll.). Jückende Blüthen an der Nasenseite (Ng.). Jücken und Wundheitschmerz in der Stirne hinter dem Nasenflügel (ohne Wundheit). Kriebeln und Wühlen in der Nasenspitze. — Frieselbläschen unter dem Nasenloche, mit rothem Hofe und ohne Schmerz (Gr.).

Röthliche Bläschen auf der Nase, mit Schorf (Gll.). Ausschlagsblüthe auf der Nase. Schründend schmerzender Schorf tief in der rechten Nase. — Schmerzhaftigkeit der Nasenscheidewand. Eine wund schmerzende Stelle unten an der Nasenscheidewand, die beim Befühlen stichlicht wehthut. — Puckender Schmerz in den Nasenhöhlen, wie geschwürig, bis ins Gehirn strahlend und strammend, und klopfenden Kopfschmerz in der Stirn verursachend; die Nasenspitze schmerzte beim Befühlen, wie unterschworen, zwei Tage lang. — Reissen im linken Nasenflügel (Gll.). Feines, ziehendes Reissen in der Nase (Gll.). — Ziehen in der Nasenwurzel und im rechten Jochbeine (Gll.). — Ein brennender Stich an der Nasenseite. — Die Speisen gerathen beim Schlingen in die Choanen. Gefühl, als wären in die Choanen Stücke von Speise gerathen. — Grosse Trockenheitsempfindung in den Choanen. — Viel scharfes Wasser läuft ohne Schnupfen aus der Nase, was die innere Nase und die Nasenlöcher wund und blutig macht; dabei Geruch wie Blut, oder wie von einem frisch geschlacteten Thiere, aus der Nase, einige Tage lang. — Ausschnauben blutigen Shhleimes. Blutstropfen fallen blos beim Bücken zuweilen aus der Nase. Nasenbluten nach Stören mit dem Finger, bei Trockenheit der Nase. Nasenbluten. Starkes Nasenbluten. (Allzuempfindlicher Geruch, Heilwirkung). —

Gesicht. Gesichtsblässe. Bleiches Gesicht, wie nach langer Krankheit (Ng.). — Weisse Flecke auf den Wangen von Zeit zu Zeit. Rothe Flecke auf den Wangen und rothe Nase, brennenden Schmerzes, bei geringer Anstrengung, besonders nach Tische. — Hitze und Brennen im Gesichte, nach Waschen desselben mit kühlem Wasser; ein Paar Stunden lang. — Reissen in beiden Backen, einige Stunden lang, darnach Stumpfheit der linken Backzähne (Stf.). — Ziehschmerz im Backenknochen und hinter dem Ohre, schlimmer bei Berührung. Schmerzhaft zusammenziehender Krampf im linken Kiefergelenke und dann in der Schläfe (Gll.). — Stiche in den geschwollenen Unterkieferdrüsen. — Zerschlagenheitschmerz vor dem linken Ohre, im Kiefergelenke, beim Anfühlen und beim Kauen. Geschwulst des Gesichtes, der Lippen und Halsdrüsen, bei Frostigkeit und eiskalten Füssen. Geschwulst der Oberlippe und des Zahnfleisches, sehr schmerzhaft bei Berührung. Starke Geschwulst der Unterlippe, zwei Tage lang. — Geschwulst der Unterkieferdrüsen, schmerzhaft bei Berührung, mit Ziehschmerz darin und mit Halsweh beim Schlingen, wie von innerer Geschwulst. — Arges Jücken an der Stirn, die Nase herab. Jücken im Backenbarte. Jückender Schorf auf der Oberlippe, am Rande des Rothen. Brennendes Jücken um den Mund, ohne Ausschlag. — Rothe, jückende, erhabene Schwindenflecke am Kinne (Htb,). Ausschlag im Gesichte. Lippenausschlag, Bläschen am Rande der Oberlippe, bei Berührung fein stechend oder schründend schmerzend. Ein Ausschlagsbläschen am Rande des Rothen der Oberlippe, erst jückend, dann, als Schorf, blos schründend und schmerzend. Bläschen schründenden Schmerzes im Rothen der Oberlippe. Ausschlagsblüthen auf der Stirn und über der Nase. Eine Blüthe an der Augenbraune. Zwei grosse Blüthen auf der Oberlippe. Ein sehr schmerzhaftes Blüthchen am Rande des Rothen der Unterlippe. Ein schwammartiges Geschwürchen am Innern der Unterlippe. Geschwüriger Mundwinkel, jückender Empfindung, mit Schorfen, viele Tage lang. Schmerzhaftes Geschwür im Mundwinkel. Ein grosser, wenig schmerzender Blutschwär am Kinne, stechenden Schmerzes bei Berührung. — Die Unterkieferdrüsen schmerzen beim Befühlen, ohne Geschwulst. —

Zähne. Geschwulst des Zahnfleisches; warmes Getränk macht Brennen, und beim Kauen schmerzt es wie wund. Schmerzhaft entzündete

Geschwulst des Zahnfleisches. — Das Zahnfleisch ist schmerzhaft empfindlich, wenn kaltes Wasser in den Mund kommt. Wundes Zahnfleisch. Wundschmerzende Blasen am Zahnfleisch und an der Innseite der Lippen. Entzündung eines hintern Backzahns mit Geschwulst und Wundheit des Zahnfleisches (Gll.). Ein kleines Zahnfleischgeschwür am geschwollenen Zahnfleisch. — Zahnweh nach dem Essen (Gll.). Zahnschmerz, am meisten beim Essen warmer Speissen, und wenn kalte Luft in den Mund kommt. Zahnschmerz, Früh, beim Erwachen, bis bald nach dem Aufstehen. Einfacher steter Zahnschmerz beim Essen schweigend, Nachts am heftigsten und den Schlaf hindernd. Heftige Zahnschmerzen, auch Weh des ganzen Unterkiefers, Drücken und Rucke, wovor die ganze Nacht nicht geschlafen werden kann. Dumpfer Schmerz der Zähne, besonders der Backzähne, nach dem Mittagessen und auf's Trinken. Ein untrer Backzahn schmerzt wie zu lang. Ein Backzahn schmerzt beim Beissen, wie unterschworen. Beim Essen fährt's in einen Schneidezahn. Reissender Zahnschmerz bloss beim Essen und noch $\frac{1}{4}$ Stunde darauf anhaltend. Reissend stechender Zahnschmerz, blos beim Essen in einem hohlen Zahne. Ziehschmerz im hohlen Zahne. Ziehen in einem hohlen Zahne, in Absätzen (Gr.). Ziehen in den untern Schneidezähnen. Zucken in einem Backzahne (Ng.). Stechender Zahnschmerz, wovor weder Kaltes noch Warmes in den Mund genommen werden darf. Stechender Zahnschmerz, der Nachts nicht schlafen lässt, mit Hitze im Backen; es durfte nichts Warmes in den Mund gebracht werden. Brennendes Stechen in mehreren Zähnen, welche nach dem Essen zu schmerzen anfangen; sie wüthen am schlimmsten Nachts, durch Eindringen kalter Luft verschlimmert; dabei Hitze im Kopfe und Brennen im Backen. Stiche, von starkem Winde, in einem guten Zahne, der dann bei Berührung wie unterschworen schmerzt; darauf Geschwulst des Unterkiefers. Spannender Zahnschmerz. — Zähne locker und empfindlich beim Kauen. — Stumpfe Zähne, vier Wochen lang. Stumpfheit der obern Zähne, wie von Säuren. — Eine Art Zahnfieber (bei einem Knaben); obgleich schon alle Zähne da sind; Geifern. Greifen in den Mund und Hitze im Kopfe, Abends. —

Mund. Es kommt ganz heiss aus dem Munde. Mund und Lippen sind trocken. Stete Mundtrockenheit. — Schleimig im Munde, Früh, nach dem Erwachen, und weichlich im Magen (Ng.). Viel Speichel im Munde. Das Wasser läuft immer im Munde zusammen; es wird viel ausgespuckt. — Empfindung vorn auf der Zunge, als läge ein Haar darauf. — Wunde Zunge mit schmerzhaften Stellen an der Spitze (Gll.). — Taubheit der Zunge (Gll.). — Belegte Zunge. — Geschwulst der rechten Zungenhälfte, ohne Schmerz. Geschwulst des Zäpfchens (Gr.). Das Zäpfchen ist verlängert, bei Trockenheit im Halse. — Ein Geschwür am Gaumen, das bis an das Zahnfleisch reicht. — Einzelne Stiche im Gaumenvorhange. — Jücken im Gaumen, bis hinter, und im Gaumenvorhange. —

Hals und Schlund. Halsweh mit sehr viel Schleim im Halse. Halsweh beim Schlingen, wie ein Knollen links im Halse. Drückendes Weh auf der linken Seite des Halses, beim Schlingen. Stechendes Halsweh, bloss beim Schlingen, mit Schmerz des Halses auch beim Befühlen. Weh im Halse, als würde über wunde Stellen weggeschluckt, mit Stechen darin zuweilen. Kratziges Halsweh, Früh; Abends sticht's darin. Schmerz in der Kehlkopfgegend, bei schwerem Heben. Wund in der Kehle, von Singen. — Schweres Schlingen; die Speise geht nur langsam hinunter; es erfolgt erst Knurren im Schlunde, allmählig dann auch im Magen, worauf nach einigen

Sekunden erst die Speise hinunter ist. — Hals sehr trocken, mit Heiserkeit und Jücken in den Ohrgängen. — Auswurf gelber, sehr stinkender Kügelchen durch Raksen. Viel Schleim im Halse, der beständig ausgerakst werden muss. Oefteres Ausraksen dicklichen Schleims (Fssc.). Ausraksen salzigen Schleimes (Gll.). —

Appetit. Uebler Geruch aus dem Munde, Früh, fast wie von Quecksilberspeichelflusse. Saurer Geschmack im Munde, mit etwas Bitterkeit. Säure im Munde, nach jedem Genusse. Bittergeschmack aller Genüsse, selbst des Wassers (Ng.). Bittergeschmack, Früh. Bitter im Munde, Früh nach dem Aufstehen (Ng.). Bitter im Halse, wie aus dem Magen. Widriger Schleimgeschmack im Munde. Blutgeschmack im Munde, Früh. Faulichter Geschmack, Früh, beim Erwachen (Gll.). Oelichter Geschmack im Munde. — Ekelgefühl im Halse, Nachmittags. Widerwille gegen Fleischspeise. — Gänzliche Appetitlosigkeit. Mangel an Appetit, bei reiner Zunge (Ng.). Es wird wenig gegessen, dabei widersteht Alles sogleich. Appetit bloss auf Kaltes, Ungekochtes. Appetit, er weiss nicht worauf, bei Wasserzusammenlaufen im Munde. Bei gutem Appetite scheint der Magen wie unthätig (Gll.). Hunger, es will aber nichts von Speisen hinunter. Grosser Hunger, es wird gehörig gegessen und doch dabei geklagt, dass oben im Halse Alles zu eng sei. Nagender Hunger, der sich durch einen Bissen Weissbrod tilgen lässt auf kurze Zeit. Hunger, Abends, es wurde mehr gegessen, doch ohne Sättigung, nach $\frac{1}{4}$ Stunde aber entstand Vollheitgefühl des Magens. Immer Hunger und nach Essen voll im Magen, und doch noch Hunger. Uebertriebener Hunger. Heisshunger, wobei das Wasser im Munde zusammenläuft. Heisshunger, der sich durch kurzes Liegen stillt. Heisshunger, vor dem Abendessen, mit gänzlicher Appetitlosigkeit, und Zittern in allen Gliedern; drauf Frost und Kälte am ganzen Körper, bei Hitze in der Brust. Heisshunger gegen Abend, und nach wenig Essen Uebelkeitgefühl in der Herzgrube (Gr.). Heisshunger, Früh (Gll.). Nach dem Essen, eine dem Heisshunger ähnliche Schwäche, die sich nach erneutem Essen (ohne Appetit) verlor. — Viel Durst. Sehr viel Durst und Halstrockenheit. Viel Durst, ohne Verlangen nach Getränk, auch beim Froste. Es wird mehr getrunken, als sonst (Gr.). — Beim Essen: Mittags, starker Schwindel, ohne Brecherlichkeit, bei gutem Appetite. Beim Essen und Sprechen, Schweiss. Beim Mittagessen, Gefühl, als sträubten sich die Haare. — Nach dem Essen: Schwäche im Magen (Gll.). Nach dem Essen bleibt der Geschmack des Genossenen lange im Munde. Nach dem Essen, stärkere Schwerhörigkeit. Nach dem Essen Frost. Nach dem Essen, starke Gesichtshitze. Nach dem Mittagessen, halbstündiges Herzklopfen mit Aengstlichkeit. Nach dem Essen wie benebelt, die Augen wie geblendet, sie können nicht aufgethan werden. Nach dem Essen sehr schläfrig und matt; er muss schlafen. Nach dem Essen ist es wie Alles zu voll und als drückten die Kleider, bei eingezogenem Bauche. Nach wenig Essen, Mittags und Abends, empfindliches Leibweh, das sich nach vielem Aufstossen verliert. Nach dem Essen, Bauchweh, wie Winden in den Gedärmen (Gll.). Nach dem Mittagessen, Schneiden im Oberbauche. Selbst nach etwas Warmbier, heftiges Leibweh, das nach Poltern im Bauche und leerem Aufstossen vergeht. Gleich nach dem Essen, Schleimauswurf aus der Luftröhre (Gll.). Nach dem Essen, Vollheit, ein paar Stunden lang; nur Aufstossen erleichtert. —

Magen. Oefteres leeres Aufstossen. Mehrmaliges leeres Aufstossen (Gr.).

Arges Aufstossen, nach dem Abendessen. Aufstossen mit Geschmack des Genossenen, nach jedem Essen (Ng.). Aufstossen und Säure und vom Magen herauf ein garstiger Geschmack, der anhält, bis wieder gegessen wird. Saures Aufstossen, Abends. Saures Aufstossen mit Brennen im Halse, nach Tische. Saures und bittres Aufstossen, Früh, wie von verdorbenem Magen. Lautes Aufrülpsen. — Warmes Aufsteigen aus dem Magen bis in den Hals. — Schluksen, vor und nach dem Essen. Schluksen, Abends, im Bette. Schlucksen, 25 Minuten lang, zwischen 12 und halb 1 Uhr (Fssc.). — Soodbrennen aus dem Magen herauf, nach allem Essen; das Wasser läuft im Munde zusammen; dabei öfteres Spucken. — Uebelkeit wie nach Einnahme eines Brechmittels. Uebelkeit, sehr oft, ohne Erbrechen, auch Früh nüchtern, wie in der Herzgrube, bei gutem Appetite und Wohlgeschmack der Speissen. Uebelkeit mit Magenschmerz und vergeblicher Neigung zum Aufstossen (Ng.). Uebelkeit mit Drücken im Magen und Ekel vor Allem (Ng.). Uebelkeit wie im Unterbauche, welche bald heraufsteigt, bald wieder heruntergeht, mehre Tage nach einander. Kurze Uebelkeit Früh, drauf aber jählinge Mattigkeit und Frost bis Mittag. Nach jedem, auch dem geringsten Essen sogleich Uebelkeit zum Erbrechen (Ng.). — Anfälle, Früh, am schlimmsten beim Aufstehen aus dem Bette; es windet in der Herzgrube, dann steigt Uebelkeit, unter starkem Herzklopfen und argem Drücken im Brustbeine, herauf bis in den Hals; es wird bittres Wasser ausgewürgt; durch Essen gemindert; Speise wird nicht ausgebrochen. Uebel und brecherlich Früh, mehrere Morgen. Uebel und unbehaglich beim Essen; sie muss sich legen (Ng.). Uebel, ohnmächtig und zittrig, plötzlich, beim (gewohnten) Tabakrauchen. — Erbrechen des Genossenen (Ng.). — Blähende Speisen drücken wie ein Klump im Magen, sie werden weggebrochen. Anfälle krampfhaften Magenschmerzes nach dem Essen. Heftiger Schmerz in der Herzgrube, der durch Zusammenkrümmen vergeht (Ng.). Erst drückender, dann klemmender Magenschmerz nach einmaligem Aufstossen. Magendrücken. Magendrücken nach dem Essen (Gll.). Drücken im Magen, vermehrt vom Gehen im Freien, unter häufigem leerem Aufstossen. Drücken im Magen und Schneiden in den Gedärmen, alle halbe Stunden. Zusammenschrauben in der Magengegend, und darauf weicher Stuhl (Ng.). Greifen, Kneipen und Beklammern über dem Magen und den Hypochondern, in öfteren Anfällen, eine Woche lang. Greifen und Raffen im Magen. Grimmen und Nagen im Magen, mit Uebelkeit und kaltem Ueberlaufen über Rücken und Nacken unter hörbarem Kollern im Bauche; beim Liegen mit herangezogenen Beinen vergeht es. Ziehen, Kneipen und Stechen in und um die Herzgrube, und in beiden Hypochondern bis zu den Hüftgelenken. Brennen in der Herzgrube. Brennen über der Herzgrube, fast wie Soodbrennen. — Schwere im Magen, wie Blei. Schweregefühl im Magen, bei Appetitmangel. —

Bauch. Der Bauch ist bis zum Magen aufgetrieben. Stark aufgetriebener Bauch; kein Windeabgang, aber Aufstossen. Immer derber, hochaufgetriebener Bauch, der sehr unbehaglich macht. Bauch dick und schwer, wie eine Last. Der Leib wird sehr dick, was gewöhnlich nach dem Essen zunimmt, so dass er immer sehr angespannt ist. Heisser, gespannter Bauch, mit Murksen und Knurren darin und stetem Durchfalle (Whl.). — Schmerz unter den rechten Rippen hinten (in der Nierengegend), Abends. Schmerz unter den linken Rippen, als wolle da Etwas zerreissen. Schmerz im rechten Schoosse. Schmerz im Leistenbruche. Schmerz in der Bruchstelle, als würde da Etwas herausgerissen. Die Bruchstelle schmerzt, bei Aufgetriebenheit

des Bauches. Arge Leibschmerzen, das Kind schreit Tag und Nacht über den Leib (Whl.). Stete Bauchschmerzen, auch bei Leibverstopfung. Die Bauchschmerzen werden erleichtert durch warme Tücher (Ng). Bauchweh wie von versetzten Blähungen, mit Drang nach dem Mastdarme, als wollten Winde abgehen. Bauchweh mit viel Neigung zum Dehnen und Strecken. Heftiges Bauchweh mit Gefühl von Erstarrung, die Hände werden gelb und die Nägel blau, wie abgestorben. Bauchweh, vor dem Windeabgange. Reissen im Unterleibe. Reissen, Abends, in den Schössen (Ng.). Ziehen und Reissen durch den rechten Leistenkanal (Gll.). In beiden Hypochondern ein allmählig ziehender, dumpfer Schmerz, bis hinter zum Rückgrade, Nachts weniger. Stechender Schmerz in der linken Bauchseite, mehr äusserlich, bloss im Gehen (Stf.). Anhaltender Stichschmerz unter den linken Rippen, am schlimmsten beim Tiefathmen; die Rippen selbst schmerzen beim Befühlen. Stiche in den Hypochondern (Gll., Ng.). Einzelne Stiche in der linken Bauchseite, Abends. Druckschmerz im Bauche. Druck im Bauche, nach Tische (Gll.). Druck in der Nabelgegend. Anhaltender Druck im rechten Hypochonder (Gll.). Drücken im ganzen Bauche, Früh, mit Poltern und Windeabgang ohne Erleichterung (Gll.). Drücken unter der Nabelgegend, kurz vor und bei dem Stuhle (Stf.). Windender Schmerz im Bauche. Kneipender Leibschmerz, zwei Stunden nach dem Essen, von Zeit zu Zeit erneuert. Heftiges, doch kurzes Leibkneipen, fast alle Nachmittage. Bauchkneipen vor jedem Windeabgange. Schneidende Bauchschmerzen, meist um den Nabel, auch Nachts (Ng.). Schneidende Bauchschmerzen, in Anfällen, auch Nachts. Schneiden in der Nabelgegend von Zeit zu Zeit. Schneiden im Unterbauche, ohne Durchfall. Arges Schneiden im Unterbauche mit Blähungsversetzung; jeder Tritt wird schmerzlich gefühlt; (nach Heben einer kleinen Last). Beklemmung im Unterbauche, Mittags und Abends, theils nach dem Mastdarme, theils nach den Geschlechtstheilen zu, wie Drang. Brennen in den Gedärmen. Stechendes Brennen im Oberbauche, Früh nach dem Aufstehen, eine Stunde lang, durch Stuhlgang nicht völlig beseitigt, mit Drücken im Mastdarme. — Es geht hörbar im Bauche herum. Kollern im Bauche, nach Aufhören der Bauchschmerzen (Ng.). Arges Kollern im Leibe. Knurren und Kollern im Bauche, besonders in der Gegend des Leistenbruches. — Entzündete Schoossdrüsen, Erbsengross, schmerzend bei Berührung. Geschwulstgefühl im linken Schoosse, oder als drücke sich da ein Bruch hervor. —

Stuhl. Häufiger Windeabgang (Gr.). Sehr stinkende Winde. — Oefterer Drang zu Stuhle, es ging aber bloss Schleim ab, unter Frostigkeit des Körpers und wabblichter Uebelkeit im Halse. Steter vergeblicher Stuhldrang. (Ng.). — Mangel an Stuhl. Stuhlverstopfung, die ersten Tage, dann sehr harter Stuhl. Stuhlverstopfung, zwei Tage lang (Gr., Ng.). Dreitägige Leibverstopfung, dann Stuhl aus kleinen harten Knollen zusammengesetzt. Leibverstopfung die ersten drei Tage, trotz öftern Stuhldranges, die folgenden, ungenüglicher, sehr harter Stuhl mit Anstrengung (Stf.). Der Stuhl bleibt lange im Mastdarme stehen, als hätte dieser keine Kraft, ihn auszutreiben. Nach langem Noththun und Drängen zum Stuhle bis zum Wehthun der Bauchmuskeln, schnappt der schon vorgetriebene Koth stets wieder zurück. Schwieriger, sparsamer Stuhl (Gr.). Hartleibigkeit. Harter, meist auch knotiger, schwieriger Stuhl (Ng.). Die ersten Tage harter, dann wieder guter Stuhl. Guter Stuhl, aber mit vielem Pressen und Drängen. — Der Stuhl bekommt eine hellere Farbe, als gewöhnlich (Gr.). — Sehr oft weicher Stuhl,

zwei Tage lang, ohne Durchfall. Breiartiger Stuhl mit schleimigen häutigen Theilen und darauf beissendes Brennen im After. Mehrtägiger Durchfall, Tag und Nacht, ohne Leibweh. Oefterer Abgang weniger, aashaft stinkender Flüssigkeit. Stuhlgang mit Schleim, drauf Jücken im After. Fast flüssiger, schleimiger, schäumender Stuhl und darauf Brennen und Beissen im After. Röthlicher Schleim beim Stuhle. Mit blutigem Schleime gemischter Stuhl; drauf Beissen im After. Blut- und Schleimabgang aus dem After, in dem es heftig brennt. — Mit dem Stuhle geht ein Spulwurm ab. — Nach dem Stuhle lässt das Leibschneiden etwas nach; er ist ganz erschöpft, fällt in leisen Schlummer, aus dem er wieder mit den ärgsten Leibschmerzen erwacht (Whl.). Nach dem Stuhle ärgere Brustbeklemmung. Nach weichem Stuhle mit Pressen, Drücken in der rechten Schläfe; später leeres Aufstossen. —

After. Stechender Schmerz in den Mastdarmaderknoten. Schmerzhaftes Stechen und Jücken im Mastdarme, beim Stuhle. Stechen im Mastdarme. Stechen im After (Ng.). Zuckender, fast stumpfstechender Schmerz im Mastdarme. Ein grosser Stich im Mastdarme. Starke Stiche im Mastdarme, nach den Genitalien zu, beim Gehen. — Zusammenziehender Schmerz im After, nach vorn zu (im Mittelfleische). Schmerz im After, als wäre er zugeschnürt, beim Stuhlabgange. — Bohrender Krampfschmerz vom After bis in den Mastdarm und den Hoden. — Drücken im After nach weichem Stuhle. — Schneiden im Mastdarme. — Brennen im After, nach trocknem, hartem Stuhle (Ng.). Brennen am After. Brennen im Mastdarme beim Stuhle, mehrere Tage. — Spannen im After. — Jücken im Mastdarme, Abends. Jücken am After und den Aderknoten. — Es tritt am After eine Federspul dicke Ader auf, mit Jücken und Pressen. Die Mastdarmaderknoten, obgleich wenig ausgetreten, sind schmerzhaft empfindlich. Die Mastdarmaderknoten treten beim Stuhle stark heraus, gehen schwer zurück und es geht blutiger Schleim aus dem Mastdarme ab. Die beim Stuhle ausgetretenen Mastdarmaderknoten klemmen sich im After ein. — Feuchten des Afters. Schorfige, erhabene Stellen über der Kerbe, am Steissbeine (Htb.). —

Harnsystem. Steter Harndrang, mit nur tropfenweissem Abgange, unter argem Brennen in der Harnröhre (Ng.). Harndrängen mit Schründen in der Harnröhre. Oefterer Drang zum Harnen. Drang zum Harnen mit geringem Abgange (Gr.). Oefteres, aber vergebliches Drängen zum Harnen. — Unwillkührlicher Harnabgang nach dem Harnen, im Sitzen. — Reichlicher Harn und Stuhl (Gll.). Oefteres, aber geringes Harnen (Ng.). Es wird Früh alle Viertelstunden geharnt, mehre Tage. Er muss fast jede Nacht zum Harnen aufstehen (Gr.). — Wenig Harn, mit Brennen (Ng.). Heisser, blassgelber, brennender Harn (Gll.). — Beim Harnen, Brennen in der Harnröhre. Beim Harnen beschwerliches Jücken in den Schamtheilen. Während des Harnens, Schründen in der Harnröhre. — Der Harn wird schnell trübe. Der Harn setzt gelben Sand an. Gelber, griesartiger Satz im Harne. Röthlicher, sandiger Satz im Urine. — Schneidendes Wasser. Fortdauernde feine Stiche vorn in der Harnröhre. Druck auf die Blase beim Harnen, mit Brennen darnach (Gll.). —

Genitalien. Oefterer Brennschmerz im Mittelfleische, besonders nach dem Beischlafe. Nach dem Beischlafe, Gefühl von Lähmung in der rechten Kopfseite. Nach dem Beischlafe, Zerschlagenheit des ganzen Körpers. Beim Beischlafe Uebelkeit. — Auf dem Schamberge, schmerzhafte Ausschlagblüthen. — **1) Männliche:** Jücken und rothe Flecke an der Eichel. Ein

jückender und nässender Fleck am Hodensacke. Jücken unter der Vorhaut. Kriebeln am Hodensaacke. Röthe der Vorhaut bei der Krone, wie hautlos, mit öfterem Jücken. — Geschwulst der Vorhaut mit jückenden, feuchtenden Blüthen äusserlich. — Brennschmerz in der Vorhaut, nach dem Stuhle. — Schmerz im rechten Hoden, als sei er verhärtet. Der Hode schmerzt, schlimmer des Nachts, doch nur im Liegen. Ausdehnender oder zusammenpressender (starker Geschwulst.) Schmerz im linken Hoden. — Schweiss des Hodensacks; er jückt über und über. Schweiss des Hodensackes, Abends. — Wasserbruch der Hoden (Whl.). — Druck in den Samensträngen, bei schlaffhängenden Hoden. — Drängen von der Prostata nach vorn (Gll.). — Geile Gedanken am Tage. Geile Gedanken Früh im Bette, mit Erektionen. Starke Erektionen bei schlaffem Hodensacke. Starke Erektion, Nachts, ohne Geschlechtstrieb. Oeftere starke Erektionen am Tage, ohne Veranlassung. Starke Erektionen mit Ziehschmerz in den Hoden. Die Erektionen erfolgen nur langsam. — Keine Erektionen, gar keine Spur davon mehr. Geschlechtstrieb sehr schwach und fast erloschen. Geschlechtstrieb sehr schwach. — Geschlechtstrieb stärker, mit Erektionen. Geschlechtstrieb die ersten 8 Tage sehr aufgeregt; Nacht und Tag halbstündige Erektionen mit herangezogenen Hoden. — Ofte und häufige Pollutionen. Pollution die erste Nacht und dann öfter. Pollution mit schweren Träumen, (bei einem Ehemanne). Abgang von Vorsteherdrüsensaft bei jedem Stuhle. Ausfluss von Prostatasaft bei gepresstem Stuhle. — **2) Weibliche:** Jücken an der Scham (Gll.). — Wehenartiges Gefühl in der Mutterscheide. Starkes Rühren des Kindes bei einer Schwangern. — Die Regel bleibt aus (Ng.). Die seit 3 Monaten ausgebliebene Regel erscheint. Regel 2 Tage zu früh. Regel um 3 Tage zu früh. Die Regel um 5 Tage zu spät. Verzögert die Regel um 3, 4 Tage. Viel weniger Blutabgang bei der Regel. Einiger Blutabgang zur Zeit des Neumondes, einige Tage lang, 11 Tage vor der zur richtigen Zeit erscheinenden Periode. Verstärkte Regel. Verstärkte Regel, mit wiederholten Anfällen von Eiskälte über den ganzen Körper beim Eintritte. — Das Blut des Monatlichen riecht sehr stark. — Vor der Regel starker Druck und beengendes Gefühl über den Augen, als läge da etwas Schweres. Gleich vor und bei der Regel, grosse Hartleibigkeit. Bei der Regel, eiskalte Füsse. Bei der Regel ist Alles bleich vor den Augen. Bei der Regel melancholische Angst in der Herzgrube, zum Leben nehmen durch Ertränken. Bei der Regel, arges Brennen und Wundheit an den Schamtheilen, auch Ausschlag an der Inseite des Oberschenkel. Bei der Regel, Ziehen zwischen den Schulterblättern, bloss Nachts; sie musste sich zurückbiegen um sich zu erleichtern. — Nach der Regel, fast sogleich fliesst blutiger Schleim aus der Scheide. — Weissfluss, beissenden Schmerzes, besonders nach sauren Genüssen. Wässrichter Scheidefluss, nach Kneipen um den Nabel oder nach Harnen (Ng.). Abgang vielen weissen Wassers aus der Gebärmutter, mit argem Jücken an der Scham. —

* * *

Nasenschleimhaut. Oefteres Niesen. Viel Niesreiz, doch meist versagendes Niesen. Beim Niesen schmerzt die Brust als sollte sie zerspringen. — Völlige Nasenverstopfung, dass kaum gesprochen werden konnte und dabei der Mund aufgesperrt werden musste, um zu athmen. Stockschnupfen, Früh, beim Erwachen (Gll.). Stockschnu-

pfen mit unreiner Stimme (Ng.). Anhaltender Schnupfen, der bald stockt, bald fliesst. Starker Schnupfen. Starker Schnupfen, Wochen lang. Fliessschnupfen. — Viel Schleimabgang aus der Nase, ohne Schnupfen. Bei Schnupfen und Husten, Geschwulst der Unterkieferdrüsen, Schmerz im Halse beim Schlingen, grosse Frostigkeit; sie musste sich legen; nach einer Stunde, im Bette, brennende Hitze am ganzen Körper. —

Luftröhre. Heiserkeit der Stimme (Fssc.). Heiserkeit mit öfterem trocknen Hüsteln. Heiserkeit mit Husten. — Sehr rauher Hals. Rauh im Halse, mit Hustenreiz nach dem Mittagessen (Ng.). Rauheit und Trockenheit des Halses, besonders beim Sprechen. — Kitzelndes Jücken in der Gegend des Halsgrübchens, was Erstickung droht, bis tief erschütternder Husten ausbricht, welcher Stunden lang ununterbrochen anhält, und Schmerz im Unterbauche und Halse zuwege bringt. — Krampfhafter Husten. Husten von Reiz im Halse (Gll.). Husten, besonders nach Tische, mit Auswurf weissen Schleimes. Husten, bloss beim Liegen, Nachts und Früh. Husten, Früh und nach Schlafengehen. Husten, der Abends nach dem Niederlegen und Früh nach dem Erwachen vorzüglich quält, 11 Tage lang. Husten, zwei Abende, die ganze Nacht durch, mit Fieber; nach Erwärmung des Unterleibes vergehend. Nachthusten. Angestrengter Husten, Abends, beim Liegen im Bette, mit Röcheln. Husten, mit Erbrechen beim Auswurfe. Husten, der Schleimerbrechen erregt. Fünfwöchentlicher Husten. Ungeheurer, anhaltender Husten mit Auswurf vielen durchsichtigen Schleimes. — Viel Hustenauswurf, Früh und am Tage, zuweilen salzig, zuweilen stänkerig und bräunlich. Hustenauswurf der das Wasser trübt; das zu Boden Gesunkene hat stinkenden Geruch. Viel Schleimauswurf, ohne Husten, Früh (Gr.). Dicker, eiteriger Schleimauswurf aus der Luftröhre (Gll.). Eiterauswurf beim Husten (Whl.). Eiterauswurf in ganzen Massen, beim Erbrechen, wozu der Husten reizt (Whl.). Auswurf gelbgrünlicher, stinkender Kügelchen durch Räuspern. Blutauswurf, Früh, bei argem Husten. Auswurf hellen, reinen Blutes, gegen Mittag, bei tiefem, hohlen Husten; bald darauf, Ohnmachtanwandlung. — Jedes Sprechen macht Husten. — Aushusten blutigen Schleimes. — Trockner Husten von kalt Trinken. Trockner Husten, auch Nachts aus dem Schlafe weckend, oder Früh nach dem Erwachen, mit Schmerz auf dem obern Theile des Brustbeins (Ng.). Häufiger, trockner Husten, nur in kurzen Stössen. Trockner Krampfhusten zu Viertelstunden, mit arger Rohheit der Brust und des Halses. Oefteres trocknes Hüsteln. Von dem vielen trocknen Hüsteln thut die Brust wie wund weh. Hüsteln von nächtlichem Kitzel in der Kehle. Empfindung, als wäre ein Haar auf der Zungenspitze bis in die Luftröhre, wodurch ein Kriebeln entsteht, dass oft gehüstelt und gekotzt werden muss. — Beim Husten schmerzt die Brust wie zerschlagen. Bei Husten und Auswurf, 16 Tage lang, kratzig schmerzhaft auf der Brust, mit Unlust zur Arbeit, Verdriesslichkeit und Müdigkeit im ganzen Körper. Auf der Brust drückt es sehr, wenn sie husten will; sie kann vor dem Schmerze nicht aufhusten. — Nach heftigen Husten, Schmerz in der Herzgrube. —

Brust. Aeusserer Thorax: Jückendes Friesel auf dem Brustbeine. Eine Verhärtung in der linken Fleischbrust (Rl.). **Lungen und Rippenfell:** Oefteres tiefes, seufzendes Athmen. Beim Athmen kratzig auf der Brust. Beim Athmen schmerzt die Brust wie zerschlagen. Beklemmung der Brust, als würde der Hals zugeschnürt, vorzüglich nach dem Essen. Starke Beklemmung der Brust, doch ohne Schmerz; es kann nicht tief geathmet werden. Beengung der Brust. Beengung der Brust, abwech-

selnd mit Rückenschmerz (nach Verkältung?). Beengung, öfters, der Brust und des Kopfes, mit Aengstlichkeit. Engbrüstig, Früh, beim Erwachen. — Schwäche in der Brust; beim Reden muss die ganze Brust zu Hülfe genommen werden, um die Worte herauszubringen. — Drückendes Spannen besonders links in der Brust (Gll.). Brustdrücken, mehrmals, Früh, im Bette. Drücken und Stechen in der linken Brust (Gll.). Drücken und Ziehen in der rechten Brustseite nach der Achselgrube zu. Druckschmerz auf dem Brustbeine, gegen die Herzgrube (Gll.). Druckschmerz in der linken Brust, an den falschen Rippen. Druck in der linken Brust, Früh, beim Aufstehen (Gll.). Heftiger Druck auf beiden Brustseiten, wohl eine Stunde lang. Scharfer Druck auf der linken Brust. Schweredruck, in der Herzgegend (Fssc.). Schmerz unter dem rechten Arme, als habe das Kleid gedrückt; doch sieht man Nichts. — Stechen auf dem Brustbeine, nach dem Mittagessen, besonders beim Einathmen (Ng.). Stechen unter den rechten Rippen beim Athmen. Stechen in der rechten Seite. Stechen in der linken Brustseite lässt 3 Tage lang nicht auf dieser Seite liegen (Ng.). Stechen hinter und unter der linken Brust, beim Ausathmen, auch beim Mittagessen (Ng.). Stiche in der linken Brust (Gll.). Stiche in der Brust, besonders beim tief Athmen (Gll.). Starker Stich durch die rechte Brustseite. — Brennschmerz in der Brust. — Arger Zusammenziehschmerz vorn in der Brust, beim Gehen, vom Rücken her; die Brust ward beklemmt, der Athem kurz und der Schmerz stärker, je mehr er sich bewegte; bei ruhig stehendem Anlehnen aber verging derselbe ganz, und kam auch bei Bewegung nicht wieder. — Zerreissender Schmerz in der linken Brustseite. — Kneipender Ruck in den linken Rippenmuskeln, oft am Tage, ohne Bezug auf Athmen und Befühlen. — Hitze in der Brust, bei Frost und Kälte am ganzen Körper. Blutdrang nach der Brust. — Flüchtige Herzwallung, 8 Tage lang. Herzklopfen bei ruhigem Sitzen, mit Zittern der Hand, in der Etwas gehalten wird. —

Rücken. Die Halsmuskeln rechter Seite sind geschwollen. Geschwulst der Hals- und Nackendrüsen. Geschwulst der Halsdrüsen. Drüsengeschwülste im Nacken. Der Schildknorpel schwillt an; die Stelle jückt, und beim Befühlen stichts darin. — Ein Blutschwär im Nacken. Blüthenausschlag im Nacken. Jückende Blüthen im Nacken, wie Nesselausschlag. Jücken im Rücken. — Im Genicke wie gespannt. Genicksteifheit (Fss.). Steifheit im Genicke, wobei der Kopf weh thut. Steifheit einer Halsseite, der Kopf kann vor Schmerz nicht gewendet werden (Stf.). Steifheit im Rücken. Grosse Steifheit im Rücken und Kreuze, nach Sitzen; er konnte sich nicht gerade richten. — Pressen auf der linken Halsseite, als wären da die Adern geschwollen. Schmerz in dem gekrümmten Rückgrade. Rückenschmerz, Früh, nach dem Erwachen, beim Anfange der Bewegung, später vergehend. Starker Kreuzschmerz. Schmerz im Kreuze, wie lahm, Früh, beim Aufstehen. Das Steissbein schmerzt, wie nach langem Fahren im Wagen. Arges Reissen, oder puckendes Drücken im Rücken, mit Frost, später in dumpfdrückenden Kopfschmerz übergehend, mit Hitze im Kopfe. Starke Risse in der Mitte des Nackens (Ng.). Drücken im Rücken. Druck und Spannung im Kreuze. Ein erschreckender Stich in der Kreuzgegend (Ng.). Stiche in den Halsdrüsen. Schmerzhaftes Schneiden im Rücken, den ganzen Tag. Klemmender Schmerz in der rechten Nackenseite, so lange als die Hand darauf liegt, gestillt (Ng.). Kneipende Schmerzen in der rechten Rückenseite, eine Stunde lang. Klopfen im Rücken. Brennen im

Rücken, beim Gehen im Freien, wenn ihm warm wird. — Drang im Kreuze sich auszudehnen. — Lähmung im Kreuze. — Frostigkeit im Rücken. —

Oberglieder. Reissender Schmerz unter den Schulterblättern, beim Gehen. Reissender Schmerz, im Oberarme (Ng.). Reissender Schmerz im Mittelfinger. Auseinanderreissender Schmerz, zwischen den Schulterblättern. Reissen in der Achsel bei Bewegung. Reissen in beiden Armen. Lähmiges Reissen im linken Vorderarme (Gll.). Zuckendes Reissen im Arme bis in den Daumen (Gll.). Reissen im Handgelenke, das auch beim Befühlen sehr schmerzt, und beim Bewegen wehthut, als wollte es brechen. Reissen in den Fingern (Gll.). Reissen in den Gelenken der Finger und in den Daumen (Gr.). — Ziehendes Weh in der Achseldrüse. Ziehschmerz in den Schulterblättern, in Anfällen; drauf kommt's ins Genick und in den Kopf, wo es ihr duselig wird, als sollte sie hinfallen. Ziehen mit Spannen im rechten Schulterblatte. Ziehschmerz in den Ellbogen, wie im Marke. Ziehschmerz in der rechten Hand. Ziehen im Arme, bis in den kleinen Finger (Gll.). Ziehen, in den Händen. Lähmiges Ziehen, in den Fingern. Krummziehen und Steifheit des linken Mittelfingers; beim wieder gerade Biegen grosser Schmerz in der ganzen Streckflechse im Handrücken. — Zuckender Schmerz im rechten Oberarme. Zuckender Schmerz im linken Unterarme. Zuckender Schmerz im Zeigefinger, einige Minuten lang heftig steigend. Leises Muskelzucken in den Armen. — Schmerzhafter Ruck im rechten Schultergelenke, Abends, der den Arm hoch in die Höhe warf. — Schmerz im Oberarme beim Aufdrücken. — Arger Druckschmerz in der rechten Schulter bis an den Ellbogen, sobald er sich entblösst und kalt daran wird, meist Nachts. Achselschmerz, wie ein Druck, der bis in die Hand geht, mit Gefühl, als könnte nichts Schweres gehoben werden, obschon die Hand gehörig gebraucht werden kann. Druck auf den Schulterblättern, als läge eine Last darauf, mehr Früh, in der Ruhe, als bei Bewegung; sie deuchten geschwollen zu sein, und der Schmerz benahm den Athem beim Anlehnen mit dem Rücken. Arges Drücken im linken Arme, wie im Marke der Knochen. — Oft Stechen im rechten Schulterblatte. Prickelndes Stechen im Ringfinger. Stichlichter Schmerz, wie von Eingeschlafenheit, bald in diesem, bald in jenem Finger, bald auch in den Armen. Stiche zwischen den Schulterblättern. Stiche im Achselgelenke, Früh. Stiche im Daumenballen (Gll.). Stiche im kleinen Finger (Gll.). Zuckende Stiche im kleinen Mittelfinger. — Klopfen im rechten Arme, nach dem Essen. Klopfen im rechten Arme, dass man das Zucken der Muskeln mit der andern Hand fühlen kann; der Arm ward davon wie gelähmt und es kam wieder, wenn der Arm hoch gehalten wurde. — Brennschmerz im linken Schulterblatte. Gefühl wie verbrannt, auf dem Rücken eines Fingers. — Schmerz wie von einem Splitter auf der Beugeseite eines Fingers. — Lähmiger Schmerz in den Streckflechsen der Vorderarme (Gll.). Lähmigkeit der Handgelenke, Früh (Gll.). — Verrenkungschmerz des Handgelenkes. — Klammschmerz und Lähmigkeit der Hand bei geringer Anstrengung. Klammschmerz im Daumengelenke (Gll.). Klamm der Hand beim Schreiben. — Einschlafen des Armes beim Auflegen (Gll.). Einschlafen der rechten Hand, Nachts. Eingeschlafenheit der Hände, Nachts. Taubheit und Prickeln in den Händen. Taubheitsgefühl eines Fingers, als wäre er dick und die Knochen aufgetrieben. — Unruhe und Zittern im rechten Arme. — Die Arme sind schwer, wie voll Blei. Matt in den Armen, Früh, im Bette. Schwäche im rechten Daumen, die fast die ganze Hand unbrauchbar macht. — Blutdrang nach den Armen, bei anhal-

tender Arbeit im Bücken, sie wurden wie geschwollen und zitterten. — Starker Schweiss der Hände. Grosse Trockenheit der Fingerspitzen, Nachmittags (Gr.). — Fippern in der Haut der Schulterblätter. Fippern in den Muskeln des linken Unterarmes. — Kriebeln im linken Schulterblatte. Starkes Jücken unter der Haut des linken Handtellers. Arges Jücken in einer Fressblase auf dem hintersten Gelenke des linken Zeigefingers. Kriebelndes Jücken in den Hitzblattern an den Fingern (Gr.). — Die Haut der Arme und Hände springt auf. Ein kleiner Ritz am Zeigefinger fängt an brennend zu schmerzen; ein Lymphgefäss entzündet sich von da bis über das Handgelenk hinauf und auf der bösen Stelle entsteht eine Fressblase, mit brennendem, pressendem, stechendem Schmerze. Viele harte, Erbsengrosse Blasen am Unterarme auf rothem Grunde, brennenden Jückens nur eine Nacht dauernd (vom Handgelenke bis zum Ellbogen). Eine Eiterblase auf dem Handrücken. Viel Blutschwäre am Arme, auch sehr grosse. Gefühl, als wären die Fingerspitzen unterschworen. Gefühl im linken Zeigefinger, als wolle ein Nagelgeschwür entstehen. Oeftere Nagelgeschwüre. — Starke Anschwellung der Achseldrüsen. Ein Ueberbein auf dem Handrücken, zwischen dem 3ten und 4ten Mittelhandknochen, beim Biegen der Hand wie verstaucht und beim Bewegen wie zerschlagen schmerzend. Ein Ueberbein zwischen dem 2ten und 3ten Mittelhandknochen. — Graue, schmutzige Nägel, wie verwittert, die beim Verschneiden wie Pulver herumspringen und in mehrere auf einander liegende Schichten getheilt sind (Whl.). Rauhe, gelbe Fingernägel. —

Unterglieder. Schmerz in der linken Hüfte beim Bücken, ¼ Stunde lang. — Reissen im ganzen linken Beine, bald hier, bald da (Ng.). Reissen hin und her im linken Oberschenkel, und im Knie, durch Aufstehen getilgt (Ng.). Reissen vom Backen bis zur Kniekehle (Gll.). Reissen in den Knieen im Sitzen, bei Bewegung vergehend. Reissen um's rechte Knie, bis in den Fuss, in Ruhe und Bewegung, mehr Vormittags. Reissen in der linken Wade, mit Frost, dann auch in der linken Achsel, Abends im Bette (Ng.). Reissen in der rechten Fusssohle, mit Spannen äusserlich. Reissen in den Gelenken und Fusssohlen, mit unwillkührlichen Rucken in den Füssen, als hätte er den Veitstanz, was ihm hundert schlaflose Nächte verursachte. R e i s s e n i n d e r F e r s e. R e i s s e n i n d e n g r o s s e n Z e h e n, Abends (Gll. und Ng.). Reissen in der rechten grossen Zehe. — Ziehen in den Oberschenkeln, bis in die Füsse. Ziehen im linken Knie. Ziehschmerz, Abends, in den Unterschenkeln herab, stets mit Zusammenfahren, oder Zucken im Beine endigend. Zuckender Schmerz in den Muskeln des rechten Oberschenkels. Ziehend-zuckender Schmerz im rechten Hüftgelenke, der die Bewegung des Beines unmöglich macht. Muskelzucken im linken Beine. Einmal zuckt das Bein zusammen, dann ist's, als schüttele der Kopf, wie bei Schüttelfrost, mit Sträuben der Kopfhaare, doch bei natürlicher Körperwärme. — S t e c h e n i m l i n k e n O b e r s c h e n k e l. Stechen in den Waden, beim Ausschreiten im Gehen. Stechen oberhalb der Wade, beim Gehen im Freien. Stechen am äussern rechten Fussknöchel, auch Nachts. Stechen in der Ferse und in der grossen Zehe, beim Stehen und Sitzen. Stechen in den Fusssohlen. Stechen im Schenkelgeschwüre. Stechen und Brennen im Schenkelgeschwüre und um dasselbe. Reissendes Stechen im linken Fusse und der Ferse, dass es ihn schüttelte, dann auch in der rechten Achsel, dass er sie hängen lassen musste (Ng.). Krampfhaftes Stechen in den Zehen. Schneidendes Stechen in der rechten grossen Zehe. Stiche im linken Oberschenkel, wie von Nadeln, beim Gehen. Heftige Stiche in der grossen Zehe. Stiche in der entarte-

ten Zehe. Stiche in der grossen Zehe, so stark, dass das Bein aufzuckt. Stiche im Gelenke der grossen Zehe (Gll.). Stiche im Hühnerauge, die den Fuss in die Höhe schnellten. Starke Stiche in den Hühneraugen (Gll.). Schmerz unter dem Nagel der grossen Zehe und Stiche darin. Drückend stechender Schmerz in der Geschwürstelle am Unterschenkel. — Druckschmerz im linken Schienbeine, zwei Stunden lang. Beim Gehen schmerzen zwei Zehen wie von Stiefeldruck. Drückender Schmerz im Unterschenkelgeschwüre. — Kneipender Schmerz auf dem linken Schienbeine und Knie. — Spannung im Fussgelenke, selbst im Sitzen. — Schneiden in der Fusssohle (Gll.). Jückend schneidender Schmerz unter einem Zehnagel. — Bohrender Schmerz in der bösen Stelle am Schenkel. Bohren öfters in der grossen Zehe (Gll.). — Die Oberschenkelknochen schmerzen wie zerschlagen, beim Gehen, Sitzen und Liegen, selbst Früh, beim Erwachen im Bette. Schmerz wie zerschlagen auf dem Fussrücken. Anhaltender heftiger Schmerz in der grossen Zehe, dass kaum aufgetreten werden kann. Das Knie schmerzt, wie zu fest gebunden. Weh in der linken Kniescheibe. — Verrenkungschmerz im Fussgelenke. Verrenkungschmerz im grossen Zehgelenke (Gll.). Leichtes Vertreten des Fusses (Gll.). — Die Beine sind beim Aufstehen vom Sitze ganz lahm, was sich beim weiter Gehen verliert. Lähmigkeit des ganzen rechten Schenkels, mit schmerzhafter Empfindlichkeit des kranken Zehballen, beim Spatzieren (Gr.). Lähmigkeit und Unruhe in den Bein- und Armgelenken, beim Gehen und Sitzen (Gr.). Schmerzliches Steifheitgefühl in den Knieen, beim Gehen und Stehen (Gr.). Steifheit und Müdigkeit im Fussgelenke, mit Geschwulst um die Knöchel. Die Zehen sind steif, sie können nicht gebogen werden. Schmerzhafter Klamm in der rechten Wade, Früh, im Bette. Schmerzhafter Klamm in der rechten Sohle und besonders in der grossen Zehe, bei einem weiten Spatziergange. Klamm in der Fusssohle. — Eingeschlafenheit des rechten Beines bis unten. Einschlafen der Beine, Abends im Sitzen, wovon sie steif wird, bis sie wieder in Bewegung kommt. Einschlafen des Schenkels im Sitzen (Gll.). — Brennen der Füsse. Brennen in den Fusssohlen. Brennen der Füsse, Nachts. Brennen in der rechten Fusssohle, Nachts. — Jücken an der Inseite des Oberschenkel (Gll.). Viel Jücken am linken Beine. Jücken an den Unterschenkeln. — Jückendes Friesel an den Waden. Ein jückender, eiternder Schorf auf den erfrornen Zehen. Stechendes Prickeln an vielen Stellen der Unterglieder, auf starkes Kratzen allmählig nachlassend (Gr.). — Gefühl beim Gehen, als seien die Waden zu kurz, was beim Sitzen sogleich verging. — Schwäche in den Beinen (Gll.). Schwäche in den Knieen. Schwere der Beine. Von wenigem Gehen, grosse Müdigkeit in den Beinen, dass ausgeruht werden muss (Gr.). Leben in den Unterschenkeln von den Knieen bis in die Füsse, wie ein Zittern ohne Frost; Abends 6 bis 7 Uhr. — Geschwulst der Unterschenkel, doch nur bis an die Füsse. Geschwulst des linken Fusses, bis zum Knöchel. Geschwulst der Füsse, am meisten Früh, beim Aufstehen, weniger Abends; beim Gehen sehr spannend. Geschwulst der Füsse, mit Röthe, in der vom Druck auf kurze Zeit eine weisse Stelle entsteht, dabei Schmerz von den Zehen bis zum Knöchel. — Einige Blutschwäre hinten an den Oberschenkeln. Blutschwäre an den Waden. Die zugeheilte grosse Zehe fängt an sehr, wie geschwürig, zu schmerzen, doch bloss beim Auftreten und Gehen. Grosse Fressblase an der Ferse, mit argem Jücken. — Ein Hühnerauge entsteht am grossen Zeh mit argem Brennen. Das Hühnerauge ist höchst empfindlich bei Berührung. — Wundheit der Sohlen,

besonders nach den Zehen hin (Gll.). — Arger Schweiss an den Sohlen und zwischen den Zehen; er ward ganz wund beim Gehen. Stinkend schweissige Füsse. Unerträglich fauler, aashafter Fussgestank, ohne Schweiss. Früh, Hitze in den Wangen und Handtellern. — Kälte der Unterschenkel bis an die Knie, im warmen Zimmer. Die Unterschenkel bis an die Knie und die Füsse sind Abends eiskalt, und müssen ½ Stunde im Bette liegen, ehe sie warm werden; viele Tage nacheinander. Eiskalte Füsse, Abends, selbst noch im Bette (Gr.). Eiskalte Füsse am Tage, aber Nachts im Bette brennende Hitze in Füssen und Händen, mit Ziehschmerz in den Füssen, bis an die Knie. Die Füsse werden Anfangs im Gehen kalt. Kalte Füsse, die Nachts warm werden, alle Tage. Kalte Füsse den ganzen Tag (Gr.). Kälte der Füsse, Abends im Bette, die am Einschlafen hindert.

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologische Prüfung der in der organischen und unorganischen Natur so weit verbreiteten Kieselerde und ihre Einführung in den Arzneischatz muss zu den glücklichsten Griffen und zu den schätzbarsten Arbeiten *Hahnemanns* gerechnet werden, denn nach den vorhandenen physiologischen und klinischen Beobachtungen und Erfahrungen ist dieselbe eines der schätzbarsten Heilmittel für sehr viele chronische Krankheitszustände. Ihr Wirkungskreis auf den gesunden thierischen Organismus ist ein sehr ausgebreiteter und umfasst die höchsten wie die niedrigsten Gebilde desselben, alle je nach ihrer physiologischen Bedeutung früher oder später mit gleicher Intensitaet penetrirend und so gleichmässig auf die dynamische wie auf die materielle Sphäre einwirkend. Die Kieselerde wirkt auf: die Organe des Denkens und des Gemüths, das Sensorium, die Sinnesnerven, das Rückenmark und die von ihm ausgehenden sensibeln und motorischen Nerven, die Schleimhaut des Mundes, Rachens und Darmkanals, der Harnwege, der Luftwege, das Lymph- und Drüsensystem, beinahe alle drüsige Organe, die Muskeln, Sehnen, Bänder und Knochen, das Zellgewebe, die äussere Haut, die Genitalien beider Geschlechter, die Zähne, die Lungen, das Herz u. s. w.

Wenn *Goullon* die Wirkungen derselben auf das Cerebro-Spinal-Nervensystem als solche bezeichnet, welche den Character der Lähmung manifestiren, so dürfte es um so schwerer seyn, die übrigen Wirkungen derselben auf die materielle Sphäre des Organismus genauer zu characterisiren; wir greifen ohne Bedenken zu einer Bezeichnung der alten Schule, und rechnen daher die Kieselerde, welche gleich dem Jod, dem Arsen, dem Gold und Silber, dem Baryt, Graphit, der Kalkerde u. s. w. auf eine energische und nachhaltige Weise die Metamorphose des thierischen Stoffs begünstigt und bewirkt, zu den Medicamentis materiam organicam funditus alterantibus, die aber zu diesem Endzweck auch in justa dosi und längere Zeit hindurch dem tief erkrankten Organismus zugeführt werden müssen und die alsdann aber auch im Stande sind, die tiefwurzelndsten Dyscrasien zu heilen.

Die Kieselerde ist eines der vorzüglichsten Heilmittel des Eiterung- und Verjauchungprocesses, in der Haut, dem unter ihr liegenden Zellgewebe, Drüsen und Knochen, so wie auch innerer parenchymatöser Organe, besonders dann, wenn diese Processe auf einem scrofulös-rachitischen Boden wuchern, so wie denn derselben überhaupt in der scrofulös-rachitischen und arthritischen Dyscrasie eine bedeutende Rolle überwiesen werden muss. Doch darf ihre grosse und tiefe Einwirkung auf das Cerebro-spinal-Nervensystem nicht übersehen werden.

Die Kieselerde wird sich in folgenden, meist chronischen Krankheitszuständen hülfreich erweisen: Hydrargyrose. — Chronische Rheumatismen. — Rheumatismus chronicus (*Ruoff* Hyg. VIII. p. 342). — Arthritis (*Ruoff*). — Ziehende, reissende und stechende Schmerzen. — Reissen in Armen und

Beinen (*H.*). — Nächtliches Stechen in allen Gelenken (*H.*). — Schmerzen der Muskeln bei Bewegung. — Abendliche Zerschlagenheit der Glieder (*H.*). — Geschwürschmerz des ganzen Körpers. — Nächtliche stechende Schmerzen in den Gelenken. — Acute und chronische Gelenkgicht? — Leichtes Verheben und Beschwerden davon (*H.*). — Krämpfe in Armen und Beinen. — Zucken der Glieder bei Tag und Nacht (*H.*). — Epilepsie (*H.*). — Zittern der Glieder. — Grosse Steifheit und Schwere der Glieder. — Nachlässiger, schwerfälliger Gang. — Unruhe im Körper. — Blutwallung und Durst von wenigem Weintrinken (*H.*). — Pochen im Körper mit Herzklopfen. — Starke Abmagerung. — Erzeugung der meisten Beschwerden zur Zeit des Voll- und Neumonds. — Vermehrung der Schmerzen durch Bewegung. — Grosse Verkältlichkeit, schon vom Entblössen der Füsse (*H*). — Müdigkeit und grosse Ermattung Früh und vor den Essen. — Schwäche im Rücken und den Füssen. — Grosse Nervenschwäche und allgemeine Kraftlosigkeit (*H.*). — Ohnmächtigkeit beim Liegen auf der Seite (*H.*). — Jücken am ganzen Körper (*H.*). — Pockenähnliche Ausschläge am ganzen Körper, schmerzhafte und eiternde Geschwüre bildend. — Psorische Hautausschläge (*Ruoff.*) — Sichtige, unheilsame Haut. — Blutschwäre. — Carbunculus (*H.*). — Lymphatische Geschwülste. — Eiternde Lymphgeschwülste. — Eiterbeulen. — Scrofulosis. — Rachitis. — Verhärtete und eiternde Drüsengeschwülste. — Scirrhöse Verhärtungen. — Eiterungen guter und böser Art. — Abscesse der Brüste, der Kniee, der Weichendrüsen. — Geschwüre aller Art. — Fressende Geschwüre. — Fistulöse Geschwüre. — Schwammige Geschwüre. — Faulige Geschwüre. — Gestank der Geschwüre (*H.*). — Stechende, drückende brennende, schründende Schmerzen, und Schmerzen wie unterschworen in den Geschwüren. — Unterschenkelgeschwüre mit siecher Gesichtsfarbe (*H.*). — Jücken des Geschwüres am Oberschenkel und Fussknöchel (*H.*). — Geschwüre mit Absonderung stinkender und fressender Jauche. — Wildfleisch in den Geschwüren. — Warzen. — Ueberbeine (*H.*). — Panaritium. — Knochenleiden. — Acute und chronische Entzündungen der Knochen. — Caries. — Caries scrofulosa. — Oftes Gähnen (*H.*). — Grosse Tages- und Abendschläfrigkeit. — Schläfrigkeit, Nachmittags (*H.*). — Spätes Einschlafen, Abends im Bette. — Nächtliche Schlaflosigkeit. — Allzuleiser Nachtschlaf, wenig Schlummer (*H.*). — Nachts: Blutdrang und Hitze im Kopfe, Blutwallung mit Schlaflosigkeit, würgendes Erbrechen bittern Schleims, Magenschmerzen, Blähungversetzung, Stuhl- und Harndrang, Durchfall, erschwerter Athem, Stechen in der Seite, Zerschlagenheitschmerz im Kreuze, grosse Angst und schreckliche Bilder vor den Augen. — Im Schlafe: Lachen, Sprechen, Aufschreien, Schwärmen, Schnarchen, Nachtwandeln, öfteres Aufschrecken, Alpdruck, Aufzucken, Fallsuchtsanfälle. — Schnarchen im Schlafe (*H.*). — Erschrecken im Schlafe (*H.*). — Zucken des Körpers Nachts im Schlafe (*H.*). — Schwatzen im Schlafe (*H.*). — Schwärmen Nachts mit ängstlichen Träumen. (*H.*). — Schreckliche Bilder vor den Augen Nachts (*H.*). — Viele Träume und öfteres Erwachen (*H.*). — Viele Träume alle Nächte (*H.*). — Aengstliche Träume (*H.*). — Verliebte, geile, böse, ängstigende Träume. — Nächtliche Nasentrockenheit (*H*). — Oefterer Frostschauder täglich (*H.*). — Wechselfieber, die Morgens ihre Paroxysmen machen (*Ruoff*). — Wurmfieber bei scrofulösen Individuen. — Fieber bei der Dentition. — Febris hectica bei copiösen Eiterungen. — Schweiss schon bei mässiger Bewegung (*H.*). — Nächtlich saurer, starker Schweiss (*H.*). — Schwächende Nacht- und Morgenschweisse. — Melancholische Niedergeschlagenheit. — Muthlosigkeit (*H.*). — Unheiterkeit (*H.*). Heimweh? Nostalgie? — Angst und Aengstlichkeit. — Unruhe (*H.*). — Schreckhaftigkeit. — Aergerlichkeit (*H.*). — Arge Reizbarkeit (*H.*). — Aerger und Angst über jede Kleinigkeit aus grosser Nervenschwäche (*H.*). — Nachgiebiges Gemüth. — Unlust zur Arbeit (*H.*). — Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit. — Gedächtnissmangel (*H.*). — Zerstreutheit. — Monomanie. — Apoplexie? — Hemiplegie (*Ruoff*). — Lähmungen der Glieder. — Abendliche Lähmigkeit der Glieder (*H.*). — Schweres Laufenlernen der Kinder (*H.*). — Unfähigkeit zu denken (*H.*). — Kopfleiden (*Ruoff*). — Angegriffenheit von Kopfarbeit, von Lesen und Schreiben (*H.*). — Chronischer Schwindel (*Ruoff*). — Eingenommenheit des Kopfes. — Düsterheit des Kopfes (*H.*). — Grosse Duseligkeit, Abends, wie betrunken (*H.*). — Düsteres, dumpfes Wesen im Kopfe (*H.*). — Schwindel zum Anhalten (*H.*). — Schwindel verschiedener Art. — Hitze im Kopfe (*H.*). — Kopfweh von Erhitzung (*H.*). — Kopfweh, den Nacht-

schlaf hindernd, vom Genick heran bis zum Wirbel (*H.*). — Tägliches Kopfweh, ein Reissen mit Hitze in der Stirn, Vormittags (*H.*). — Täglicher Kopfschmerz von Mittag bis Abend, eine Schwere, die zur Stirn heraus will (*H.*). — Schmerz im Kopfe zum Zerplatzen (*H.*). — Schwere des Kopfes. — Drückende, spannende, pressende, zusammenpressende und reissende Kopfschmerzen. — Pochender Kopfschmerz (*H.*). — Einseitiger Kopfschmerz (*H.*). — Spannen und Pressen, als sollte die Stirn und der Schädel zerspringen. — Reissen und Stechen zu den Augen heraus und in die Gesichtsknochen (*H.*). — Bohren und Klopfen im Kopfe. — Migraene (*Ruoff*) — Geistesarbeit, Bücken und Sprechen erregt die Kopfschmerzen am meisten. — Rucke und Zucken im Kopfe. — Blutdrang und Hitze im Kopfe. — Abendlicher Kopfschweiss (*H.*). — Jücken auf dem Haarkopfe. — Jückender, nässender Kopfgrind (*H.*). — Knollenartige Erhöhung und jückende Knoten auf dem Kopfe und im Nacken (*H.*). — Starkes Ausfallen der Kopfhaare (*H.*). — Jücken und Schwinden der Augenlider. — Fippern und schmerzhafter Krampf der Augenlider. — Geschwulst der Thränendrüse? — Thränenfistel? — Thränen der Augen im Freien. — Zuschwären der Augenlider. — Psorophthalmie? Blepharophthalmia (*Ruoff*). — Augenentzündung? — Opthalmia (intermittens) (*Ruoff*). — Arthritische Augenschmerzen (*Ruoff*). — Geschwüre der Hornhaut. — Flecke und Narben der Hornhaut. — Cataracta (*H.*). — Fungus medullaris et haematodes oculi? — Photophobie *H.*). — Photophobia chronica (*Ruoff*). — Blenden der Augen im hellen Tageslicht (*H.*). — Mouches volantes (*H.*). — Gesichtsverdunkelung wie eine graue Decke (*H.*). — Weitsichtigkeit (*H.*). — Bleiches Gesicht beim Lesen (*H.*). — Feuerfunken vor den Augen (*H.*). — Augenschwäche (*H.*). — Amblyopia amaurotica. — Unentbehrlichkeit der Brille beim Lesen nnd Schreiben (*H.*). — Zusammenfliessen der Buchstaben im Lesen bei Licht (*H.*). — Anfälle jählingen Erblindens (*H.*). — Amaurosis. — Otorrhoea. — Bohrender Schmerz in den Ohren (*H.*). — Heraussstechen aus den Ohren (*H.*). — Klopfen, Bohren und Stechen im Ohre. — Ohrgetön (*H.*). — Lauten vor den Ohren (*H.*). Flattern vor den Ohren (*H.*). — Empfindlichkeit des Gehörs gegen Geräusch, Schall etc. — Taubhörigkeit ohne Geräusch in den Ohren (*H.*). — Paracusis (*Ruoff*). — Schwerhörigkeit (*H.*). — Dysoecoia (*Ruoff*). — Verstopfung der Ohren, die zuweilen mit einem Knalle wieder aufgeht (*H.*). — Schmerzhafte Geschwulst der Ohrdrüse. — Ausschlagsblüthe auf der Nase (*H.*). — Nagen und Geschwürschmerz iu der Nase. — Schorfe in der Nase. — Geschwüre in der innern Nase. — Ozaena scrofulosa? (*Ruoff*). — Geruchsmangel. — Allzuempfindlicher Geruch. — Lästige Trockenheit in der Nase und den Choanen (*H.*). — Langwierige Verstopfung der Nase (auch durch die Schleimpfröpfe (*H.*). — Blüthen im Gesicht, der Stirn, der Nase etc. — Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts (*H.*). — Gesichtshitze (*H.*). — Scirrhöse Verhärtung im Gesicht und der Oberlippe. — Geschwüre der Lippen und der Winkel. — Lippengeschwür im Rothen der Unterlippe (*H.*). — Schrammartige Geschwüre der Lippen. — Lippenkrebs? — Schwinden und Flechten am Kinn (*H.*). — Knochengeschwulst am Unterkiefer (*H.*). — Schmerzhafte Geschwulst der Unterkieferdrüsen (*H.*). — Verhinderses Schliessen der Kiefer von Strammen am Halse (*H.*). — Zusammenziehender Krampf im Kiefergelenk. — Entzündung des Unterkiefers. — Geschwulst und Caries des Unterkiefers. — Zahnschmerzen beim Genuss von Warmen und Zutritt kalter Luft und Früh. — Nächtliche Zahnschmerzen. — Spannende, ziehende, zuckende, ruckende, reissende und stechende Zahnschmerzen. — Reissender Zahnschmerz zum Ohre heraus beim Essen (*H.*). — Bohrender Schmerz in den Zähnen (*H.*). — Reissender Schmerz in den Zähnen und dem ganzen Backen, Tag und Nacht (*H.*). — Rucken im Zahn beim Saugen mit der Zunge daran (*H.*). — Lockerheit der Zähne. — Leichtes Bluten des Zahnfleisches (*H.*). — Trockenheit des Mundes (*H.*). — Uebler Mundgeruch wie bei Quecksilberspeichelfluss. — Vermehrte Schleimabsonderung im Munde und Halse. — Wundheit mit schmerzhaften Stellen der Zunge (*H.*). — Belegtheit der Zunge, besonders mit braunem Schleim. Taubheit der Zunge. — Mandelentzündung? — Verlust des Geschmacks (*H.*). — Steter Schleim im Munde (*H.*). — Bitterer, fauliger und blutiger Mundgeschmack. — Mundbitterkeit, Früh (*H.*). — Widerwille gegen gekochte, warme Speisen (*H.*). — Ekel vor Fleisch mit Unverdaulichkeit desselben (*H.*). — Hunger mit Appetitlosigkeit. — Heisshunger. — Verlangen auf Kaltes, Ungekochtes. — Grosser Durst (*H.*). — Aufstossen (*H.*). — Oefte-

res, leeres, rülpsendes Aufstossen. — Aufstossen nach dem Geschmack des Genossenen (*H.*). — Saures Aufstossen (*H.*). — Sodbrennen. — Uebelkeit nach dem Essen (*H.*). — Stete Uebelkeit und Erbrechen (*H.*). — Uebelkeit nach dem Essen (*H.*). — Uebelkeit alle Morgen, mit Kopf- und Augenschmerz beim Brechen (*H.*). — Erbrechen auf jedes Trinken (*H.*). — Uebelkeit mit und ohne Erbrechen, besonders Früh und nach dem Essen. — Uebelkeit nach jeder erhitzenden Bewegung (*H.*). — Würmerbeseigen mit Schauder (*H.*). — Erbrechen des Genossenen, auch nach jedem Trinken des Nachts. — Das Kind verschmäht die Muttermilch und erbricht sich aufs Saugen (*H.*). — Gastrische und biliöse Zustände (*Ruoff*). — Schmerzhaftigkeit der Herzgrube beim Aufdrücken (*H.*). — Schwere im Magen. — Drücken im Magen nach dem Essen, von schnellem Trinken (*H.*). — Vieljähriges Magendrücken, Würmerbeseigen und Erbrechen nacheinander auf alles Essen (*H.*). — Magenkrampf: Greifen im Magen mit Raffen, Grimmen und Nagen. — Greifen in der Herzgrube, auch nach dem Essen (*H.*). — Brennen in der Herzgrube. — Drückende und stechende Schmerzen in der Leber. — Chronische Leberkrankheiten. — Härte und Aufgetriebenheit der Leber (*H.*). — Klopfender Geschwürschmerz, durch Berührung und Bewegung erhöht. — Koliken (*Ruoff*). — Stetes, kolikartiges Leibweh, durch äussere Wärme gebessert. — Kneipen und Schneiden im Leibe (*H.*). — Drückende, kneipende, schneidende, stechende, brennende Schmerzen in den Eingeweiden. — Schneiden im Unterbauche, ohne Durchfall (*H.*). — Winden im Bauche. — Sehr beschwerliche Aufgetriebenheit des Bauches, besonders nach dem Essen. — Auftreibung mit heissem gespannten Bauche. — Härte und Aufgetriebenheit des Bauches, rechts und in der Mitte über den Nabel, mit Härte beim Befühlen (*H.*). — Harte Auftreibung des Bauches, besonders bei Kindern (*H.*). — Dickheit des Unterbauches (*H.*). — Brennen im Unterbauche (*H.*). — Blähungsversetzung (*H.*). — Knurren und Murksen im Bauche bei Körperbewegung (*H.*). — Schwieriger Abgang der Winde (*H.*). — Tympanitis (*Ruoff*). — Helminthiasis (*Ruoff*). — Vor jedem Windabgang Bauchkneipen. — Schmerzhafter Leistenbruch (*H.*). — Wurmfieber bei Scrofuloesen (*Whl.*). — Entzündung und Vereiterung der Schoossdrüsen. — Leibweh mit Durchfall (*H.*). — Mehre Breistühle des Tags (*H.*). — Kolikschmerzen von Leibverstopfung (H.). — Stuhlverstopfung, wie von Lähmung des Mastdarms (*H.*). — Zögernder Stuhl (*H.*). — Hartleibigkeit mit vielem vergeblichen Noththun (*H.*). — Ungnüglicher, harter, knotiger, schwieriger Stuhl. — Jücken am After (*H.*). — Hämorrhoidalbeschwerden: Austreten der Afterknoten mit Abgang blutigen Schleims mit stechenden Schmerzen. — Mastdarm- und Afterfistel? — Jücken, Spannen und Zusammenziehschmerz im After. — Oftes Harnen. (*H.*). — Oefterer Harndrang mit geringem und reichlichem Harnabgang. — Stranguria (*Ruoff*). — Nächtliches Bettpissen (*H.*). — Röthe der Vorhaut, wie hautlos. — Jücken an der Vorhaut (*H.*). — Jückender, nässender Fleck am Hodensack. — Hycrocele. — Chronische Tripper. Harnröhrenverengerung? — Verhärtung und Vereiterung der Prostata? — Sehr aufgeregter Geschlechtstrieb mit häufigen Erectionen. — Oeftere, unwillkürliche, geile Gedanken (*H.*). — Sehr schwacher, fast erloschener Geschlechtstrieb mit Schwäche des Begattungstriebes (*H.*). — Uebertriebener Geschlechtstrieb (*H.*). — Oeftere, starke Erectionen. — Häufige Pollutionen. — Jücken an der Scham (*H.*). — Langwierig unterdrückte Regel. — Mehrmonatliches Ausbleiben der Regel (*H.*). — Zu frühe Regel (*H.*). — Allzuspäte Regel. — Allzuschwache Regel (*H.*). — Allzustarke Regel. — Blutabgang aus der Gebärmutter beim Säugen (*H.*). — Scharfer, wundfressender, beissender Weissfluss (*H.*). — Wässriger, milchartiger, stossweise abgehender Weissfluss. — Weissfluss beim Harnen (*H.*). — Weissfluss wie Milch, schubweise, mit Leibschneiden zuvor in der Nabelgegend (*H.*). — Abortus. — Eiterung in der Milchbrust bei Säugenden. — Entzündung und Wundheit der Warzen. — Verhärtete Knoten in den Brüsten. — Brustkrebs? — Versagendes Niesen; sie kann nicht ausniesen (*H.*). — Uebermässiges, allzuhäufiges Niesen (*H.*). — Vieljährige Nasenverstopfung (*H.*). — Schnupfen. — Steter Schnupfen (*H.*). — Steter, starker, chronischer Schnupfen. — Stockschnupfen (*H.*). — Oefterer Fliessschnupfen (*H.*). — Oefterer, fliessender, langwierige Nasenverstopfung hebender Schnupfen. — Heiserkeit (*H.*). — Rauhheit, Trockenheit und Heiserkeit des Halses. — Bronchial-Catarrh (*Ruoff*). — Catarrhus chronicus (*Ruoff*). — Husten mit Heiserkeit. — Erstickender Nachthusten. — Trockener Husten. — Kitzelhusten von Kitzel in der Kehle. — Angreifender

Husten, Tag und Nacht. — Husten mit vielem Schleimauswurf (*H.*). — Husten mit Auswurf reinen Bluts. — Phthisis pituitosa (*Ruoff*). — Husten mit Eiterauswurf (*H.*). — Phthisis purulenta. — Phthisis purulenta (*Ruoff*). — Athemversetzung beim Liegen auf dem Rücken, beim Bücken, Laufen und Husten (*H.*). — Kurzathmigkeit bei Handarbeit und Schnellgehen (*H.*). — Keuchen beim Schnellgehen (*H.*). — Engbrüstigkeit und kurzer Athem in der Ruhe (*H.*). — Engbrüstigkeit abwechselnd mit Rückenschmerz, und mit Beengung des Kopfes und Aengstlichkeit, auch in der Ruhe. — Brustdrücken (*H.*). — Brustdrücken beim Husten und Niesen (*H.*). — Drückende, spannende und stechende Schmerzen in der Brust. — Klopfen im Brustbein (*H.*). — Stechen von der Brust bis zum Rücken hindurch (*H.*). — Stechen unter den linken Rippen (*H.*). — Herzklopfen? — Herzkrankheiten (*Ruoff*). — Kreuzschmerz für sich und beim Befühlen (*H.*). — Starker, lähmiger Kreuzschmerz. — Lähmung im Kreuze. — Krampfhaftes Ziehen im Kreuze, das Aufstehen hindernd und zum Liegen zwingend (*H.*). — Lähmige Steifheit im Kreuz, Rücken und Nacken. — Schwäche im Kreuz, Rücken und Nacken (*H.*). — Stechende und reissende Schmerzen im Rücken (*H.*). — Rumpfweh wie gerädert (*H.*). — Stechen in den Lenden über dem Becken, beim Sitzen und Liegen (*H.*). — Geschwulst und Verkrümmung der Rückgradswirbel. — Zerschlagenheitschmerz zwischen den Schulterblättern (*H.*). — Blüthen im Nacken. — Drüsengeschwülste im Nacken (*H.*). — Geschwulst und Vereiterung der Drüsen im Nacken. — Geschwulst und Vereiterung der Halsdrüsen. — Stechen und Geschwulst des Schildknorpels. — Geschwulst und Vereiterung der Achseldrüsen. — Schwere des Arms, er kann ihn nicht lange emporhalten (*H.*) — Zittern der Arme (*Ruoff*). — Schwere, Mattigkeit und Zittern der Arme. — Lähmigkeit und Zittern des Arms von geringer Arbeit (*H.*). — Reissen in den Armen (*H.*). — Ziehschmerz im Arme (*H.*). — Eingeschlafenheitschmerz des Arms, auf dem er liegt (*H.*). — Warzen am Arme (*H.*). — Beginnende Lähmung des Unterarms, die Hand lässt die zu haltenden Sachen fallen (*H.*). Verhärtung des Zellgewebes am Unterarme. — Nächtliches Stechen im Handgelenk bis zum Arme herauf (*H.*). — Ueberbeine auf den Handrücken. — Eiterblasen und Geschwüre auf den Handrücken. — Reissen in den Fingern. — Kriebeln in den Fingern (*H.*). — Weh in den Fingergelenken beim Aufdrücken (*H.*). — S c h m e r z e n, K r a f t l o s i g k e i t, S t e i f h e i t u n d U n g e l e n k h e i t d e r F i n g e r g e l e n k e. — Fressblasen an den Fingern. — Panaritium (*H.*). — Panaritien mit Bildung von Wildfleisch und Caries. — Lähmigkeit der Füsse. — Stechen, Reissen, Ziehen und Strammen in den Füssen. — Ziehen und Strammen in den Beinen (*H.*). — Coxalgie mit Vereiterung des Hüftgelenks. — Drücken in den Oberschenkelmuskeln (*H.*). — Entzündliche Geschwulst des Knies. — W a s s e r s u c h t d e s K n i e g e l e n k s? K n i e s c h w a m m. — Ziehschmerz in den Unterschenkeln (*H.*). — Geschwüre an den Unterschenkeln. — Blutschwäre an den Füssen. — Wadenklamm. — Taubheit der Waden (*H.*). — Caries tibiae. — Stechen im Knöchel beim Auftreten (*H.*). — Eingeschlafenheit der Füsse Abends (*H.*). — K ä l t e d e r F ü s s e. — Brennen der Füsse. — Geschwulst der Füsse (*H.*). — Gestank der Füsse (*H.*). — F u s s s c h w e i s s (*H.*). — Bei gelindem Kratzen auf einer kleinen Stelle der Fusssohle ein Wollustkitzel zum Rasendwerden (*H.*). — Stinkender Fussschweiss. — Vertriebener Fussschweiss und Kälte der Füsse (*H.*). — Fressblasen an den Fersen. — Schmerzhafte, harte Schwielen der Sohlen (*H.*). — Wundheit der Sohlen. — Geschwürige grosse Zeh mit Stichschmerz (*H.*). — Eiternde Schorfe auf den erfrornen Zehen. — Hühneraugen (*H.*). — Stechen und Brennen der Hühneraugen.

Klinische Beobachtung homöopathischer Aerzte: Krankheiten, die sich beim Mondwechseln verschlimmerten (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. II. 292. — Polypen (*Gross* A. h. Z. VII.). — Scrofulös-rachitische Leiden mit Caries und herpetischen Ausschlägen (*Heichelheim* Hyg. III. p.374.). — Rhachitis (*Hartmann* Arch. VIII. 3. 71.). — Hysterie an Geistesverwirrung grenzend, Art Monomanie, mit Verschlimmerung beim zunehmenden Mond (*Knorre* A. h. Z. V. 327.). — Epilepsie, eins der wichtigsten Mittel (*Knorre* A. h. Z. V. 224.). — Epilepsie (*v. Bönningshausen* Neues Arch. II. 1. p. 89, durch sogenannte Hochpotenzen der Kieselerde geheilt!). — Minderung epileptischer Anfälle (*Tietze* Annal. II. 315.). — Chronische Schwächezustände des höhern Nervenapparats mit unterdrücktem Gefühls- und Bewegungsvermögen, unterdrückte Secretion, namentlich der Peripherie (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). —

Lähmungen im weitesten Sinne (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Erysipelatöse Entzündungen (*Schrön* Hyg. V. p. 103.). — Rothlaufartige Entzündung über den Hals bis in die Mitte der Brust; die Thyreoidea war angeschwollen, hart, sehr schmerzhaft, wie auch das Zellgewebe unter der Röthe. Die Kieselerde entsprach hier besonders der Entzündung der Schilddrüse (*Goullon* Arch. XX. 2. p. 53.). — Pseudoerysipelas (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Zoster (in 3 Fällen geheilt durch $\frac{1}{30}$, Bute im Corresp. Blatte der hom. Aerzte.). — Tinea capitis (*Rummel* Arch. VIII. I. 58.). — Lepra americana mit Lähmung der Hände (*Hering* Arch. IX. 1. p. 21. und XII. 3. 36.). — Furunkeln, auch nach geheilter Krätze (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Carbunculus nuchae (*Gross* Arch. VIII. 1. 24.). — (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Anthrax (*Perussel* und *Gastier* Hyg. V. p. 347.). — Geschwülste an verschiedenen Stellen der Haut, besonders auf dem Rücken und in der Hüfte von Taubeneiergrösse (*Ohlhaut* Hyg. XVIII. p. 21.). — Tumores lymphatici (*Neumann* und *Thorer* pract. Beitr. I. 25.). — Ueberbeine (A. h. Z. VI. Nr. 19.). — Ganglion an der Sehne des Extensor digitorum communis des einen Mittelfingers (*Sommer* A. h. Z. XXIX. p. 92.). — Hygroma cysticum patellae, besonders bei Individuen, deren Beschäftigung häufiges Knieen auf dem Erdboden mit sich bringt (*Clotar Müller* A. h. Z. XXVI. p. 342.; in 3 Fällen geheilt). — Induratio telae cellulosae infantum (*Neumann* in *Thorer* pract. Beitr. I. 25. — Drüsenverhärtungen, die gar keinen Schmerz, nur ein lästiges Jücken verursachen (*Gross* A. h. Z. II. p. 104.). — Feste Geschwülste (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Eiterungen aller Art mit guter und schlechter Absonderung, namentlich in membranösen Gebilden (*Gross* A. h. Z. II. 101.). — Vereiterung innerer Organe (*Neumann* in *Thorer* pract. Beitr. I. 25.). — Befördert den Durchbruch des noch verborgenen, eingeschlossenen Eiters (*Neumann* in *Thorer* prakt. Beitr. I. 24.). — Bei dem durch unterdrückten Einfluss der Nerven gehemmten Eiterungsprocess (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Vereiterung der Drüsen an den verschiedensten Körpertheilen, auch der Brustdrüsen nach vorgängiger Mastitis (*Trinks*). — Eiternde Lymphgeschwülste (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. II. 292.). — Balggeschwülste gehen nach Anwendung der Silicea in Eiterung über (*Goullon* Arch. XX. 3. p. 15.). Eiternde scrofulöse Geschwüre (*L. Simon* Hyg. VII. pag. 237.). — Verjauchung des Zellgewebes nach Induratio telae cellulosae bei Erwachsenen (*Neumann* in *Thorer* pract. Beitr. I. 25.). — Abscesse an verschiedenen Stellen des Schädels (*Goullon* Arch. XX. 3. p. 57.). — Geschwulst und Vereiterung der Parotis (*Schindler* in *Thorer* pract. Beitr. I. 149.). — Vereiterung der Halsdrüsen (Griesselich Hyg. III. 17.). — Eitergeschwür an der Zunge (A. h. Z. VII.). — Abscessus mammae (Weber Arch. XVII.). — Eiterung in der rechten Brust nach vorgängiger phlegmonöser Entzündung (*Gross* Arch. VIII. I. 26. und 2. 58.). — Panaritien (*Gross* Arch. IX. 3. 97.). — (*Goullon* XIV. 3. 6.) — Panaritium (*Nenning* A. h. Z. IX. 107.). — (*Holezek* Hyg. XV. 191.). — Schlimmes Panaritium (*Nenning* A. h. Z. IX. p. 316.). — Nach erysipelatöser Entzündung eiterndes Geschwür an der Wurzel des rechten Mittelfingers (*Gross* A. h. Z. VIII. Nr. 7.). — Panaritium mit klopfenden Schmerzen und bereits eingetretener Eiterung; Silicea scheint ihm die Resorption des schon gebildeten Eiters zu veranlassen und den Aufbruch zu verhüten (*Sommer* A. h. Z. XXX. p. 93.). — Geschwüre von Missbrauch des Quecksilbers (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. II. 292.). — Scrofulöse Geschwüre und Fisteln am Halse mit Caries des unterliegenden Knochens, namentlich der Clavicula (*Lobethal* a. a. O.). — Zur Aenderung der Vitalitätsstimmung in bösartigen Geschwüren (*Lobethal* A. h. Z. XIII.). — Fistulöse Geschwüre (*Neumann* in *Thorer* prakt. Beitr. I. 24.). — Fussgeschwüre (*Lobethal* a. a. O.). — Bösartige Geschwüre der Unterschenkel (A. h. Z. VIII. Nr. 4.). — Schwammige, leicht blutende Geschwüre auf dem Rücken des Fusses von Frost (*Gross* Arch. VII. 2. 47.). — Faulgeschwür (Ulcus putridum); bei alten in Armuth und Unreinlichkeit lebenden, psorischen, kachektischen Personen; bei Säufern entstehen öfters nach unbedeutenden, äusseren Verletzungen, Quetschungen, bisweilen auch ohne diese, weit verbreitete, erysipelatöse oder tief eindringende asthenische Entzündungen mit bedeutender Anschwellung der Weichtheile. Diese Entzündung geht bald in hässliche Eiterung über. Aus bald grösseren, bald kleineren fistulösen Oeffnungen ergiesst sich eine stinkende, blutige, weissfarbige, gelbliche Jauche; es werden abgestorbene übelriechende Stücke Zellstoffs der Muskeln und Sehnen, von schmutziger Farbe, theilweise von zähem, gelben Eiter durchdrungen,

langsam abgestossen. Hiernach bleiben bis auf den Knochen dringende, von zerrissenen schwieligen Rändern umgebene Geschwüröffnungen zurück, die sich nicht zur Heilung anschicken, wobei das allgemein Befinden sichtbar mitleidet, der Appetit und die Kräfte schwinden. Am häufigsten kommen sie an den Händen vor. Die die Geschwüre umgebenden Weichtheile sind angeschwollen, hart und blauroth; wo Fistelgänge mit kleinen Oeffnungen vorhanden, findet man letztere mit einem collösen Rand umgeben (*Knorre* A. h. Z. V. 326.). — Knochenauftreibungen (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6.). — Caries (*Goullon* Arch. XIX. 3. 6. — *Heichelheim* Hyg. III. 375.). — Caries ossium mit Zehrfieber (*Hartmann* A. h. Z. VIII. 53.). — Caries mit zeitweiliger Exfoliation der durch Eiterung zerstörten Knochenfragmente, sehr profuser, bald gutartiger, bald depravirter Eiterung, bald mit, bald ohne Zehrfieber, verkümmerter Reproduction, Nachtschweissen u. s. w. In sehr vielen Fällen bei scrofulösen Individuen, durch Monate lange Darreichung der 2ten oder 3ten Verreibung der Kieselerde täglich zu 1—3 Granen (*Trinks*). — Caries processus mastoidei (*Goullon* Arch. XX. 3. p. 55.). — Caries ossium faciei (*Rückert* A. h. Z. VIII. 309.). — Caries processus zygomatici (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Caries maxillae inferioris (*Schindler* in *Thorer* pract. Beiträge I. 148.). — Caries vertebrarum lumborum et trochantris majoris und Eiterhusten (*Chargé* A. h. Z. VIII. 78.). — Caries Radii, Ulnae et tibiae (mit Behülfe anderer Mittel) (*Müller* Hyg. I. 43.). — Caries Radii sinistri (*Rummel* Arch. VIII. 1. 44.). — Caries des letzten Glieds des rechten Mittelfingers (*Hartlaub sen.* Annal. II. 365.). — Eiterung im Hüftgelenk (A. h. Z. I. 51.). — Vereiterung des Hüftgelenks (*Rummel* Arch. VIII. 1. 49.). — Eiterung des Kniees (*Gross* Arch. VIII. I. 28.). — Caries der Tibia und der Mittelfussknochen (*Heichelheim* Hyg. III. p. 375. etc. u. Hyg. IV. 23. etc.). — Caries tibiae et femoris (*Schroen* Hyg. III. p. 369.). — Caries tibiae mit herpetischem Ausschlag (*Heichelheim* Hyg. III. p. 374.). — Wurmfieber bei scrofulösen Individuen (*Hartmann* a. a. O. II. p. 293.). — Schwindel, tägl. bis zum besinnungslosen Hinfallen, täglicher Kopfschmerz vom Morgen bis Abend, am heftigsten Vormittags, grosse frühe Müdigkeit; der Schwindel wurde besonders durch Gemüthsbewegung hervorgerufen und durch Bücken vermehrt; ihm geht Blutdrang, Beklemmung der Brust und Herzgrube voraus (*Knorre* A. h. Z. V. 324.). — Trichiasis mit Ectropium (*L. Hermann* A. h. Z. VII. Nr. 18.). — Trichiasis mit Ectropium (*Stender* Hyg. III. 442.). — Hornhautgeschwüre (*Gross* A. h. Z. II. 103.). — Reste eines Fungus haematodes oculi mit Hornhautflecken u. Anschwellung der Unterkieferdrüsen (*Stapf* in Arch. VII. 2. 67.). — Kitzel in den Ohren (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Oefteres Borscheln und Ruscheln im Gehör (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Knallen im Ohr und dann besseres Gehör (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Beim Gähnen Knallen und besseres Gehör (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Gefühl, wie von Verstopfung des Ohrs mit Baumwolle (*Alther* A. h. Z. III. 4.). — Gehörverminderung beim Vollmond vermehrt (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Schwerhörigkeit, die durch Schnauben oder Schneutzen manchmal aufhört, dass er gut hört (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Taubhörigkeit nach Otorrhoe (A. h. Z. III. 96.). — Chronische Schwerhörigkeit (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Rheumatisch-hämorrhoidalische (?) Taubheit (*Burdach* A. h. Z. VIII. Nr. 1.). — Knorpelige Verhärtung der Oberlippe (A. h. Z. I.). — Zahnschmerzen mit Geschwulst des Knochens oder der Knochenhaut (*v. Boenninghausen* Arch. XV. 2. 17.). — Geschwür, das die rechte Seite der Zunge durchfressen hatte (*J. K.* in A. h. Z. VIII. Nr. 16.). — Stomacace gangraenosa mit perforirenden Gaumengeschwür (*Schroen* Hyg. VIII. 213.). — Scrofulöse Anschwellung und Verhärtung der Halsdrüsen, Ohrspeicheldrüsen, allmälig entstehend, langsam zunehmend, lange dauernd, oft eine enorme Grösse erreichend, fast ohne Schmerzen, ohne Röthe und Hitze der Haut (*Knorre* A. h. Z. V. 324.). — Faustgrosse Drüsengeschwulst an der rechten Seite des Halses wurde bedeutend vermindert (*Ohlhaut* Hyg. XII. X. p. 22.). — Leber-Abscess (?) (A. h. Z. III. 23.). — Harnzwang (*Gross* A. h. Z. II. 104.). — Gonorrhoea chronica (*Hartlaub sen.* Annal. III. 372.). — Strictura urethrae (*Mattack* im Corresp. amerik. hom. Aerzte Nr. 8.). — Hydrocele von Scrofulosis abhängig (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. II. 296.). — Schleim- und Eiterhusten (*Kramer* Hyg. I. 22.). — Phthisis mit eiterähnlichem Schleimauswurf (*Kaesemann* Hyg. X. p. 360). — Schwindsucht der Steinmetzen (*J. W. Arnold* Hyg. I. p. 61.). — Lungengeschwüre (*Lobethal* a. a. O.). — Aneurysmen (*Hartlaub*

sen. A. h. Z. I. 154.). — Rückenmarkleiden von Spondylarthrokace (*Black* in the britt. hom. Journ. 1844, wobei auch noch Calc. Rhus, Sulph. Carb. veg. und Arsen. mit in Anwendung kamen). — Atrophie der linken Hand, mit Schwäche und Taubheitempfindung in den Fingern (*J. K.* in A. h. Z. VIII. Nr. 16.). — Rauhigkeiten an den Sehnenscheiden der Handbeugemuskel, mit erschwerter Bewegung (*Cl. Müller* A. h. Z. XXVI. Bd. p. 341.). — Gliedschwamm der rechten Kniescheibe (*Altmüller* A. h. Z. X. 46.). — Eigrosse Verhärtung unter dem Kniee (*Gross* Arch. VII. 2. 31.). — Spath der Pferde, wenn schon Exsudat und Callus-Bildung begonnen (*Genzke* A. h. Z. VI. Nr. 19.) — Uebelriechender Fussschweiss (Strecker A. h. Z. XII. 115.). —

Antidot: Camph. Hep. Sulph. c. — dient als Antidot gegen: Merc. Phosph. Sulph.

Verwandte Mittel: Ammon. c. Calcar. c. Graph. Hep. S. c. Kali c. Lach. Lycop. Merc. Natr. mur. Phosph. Phosph. acid. Rhus. Sep. Sulph. Veratr. — Passt besonders noch: Calc. Hep. S. c. Lycop. Phosph. Sulph. — Nachher passen oft: Hep. Lach. Lycop. Sep.

Wirkungsdauer grosser Gaben: 7 — 8 Wochen; kleiner Gaben in Krankheiten?

Gabe: 1 — 2 Gran der 2. 3. 6. 12. Verdünnung 1 — 2 Mal täglich wiederholt. Ich habe in tief und weit um sich greifenden Vereiterungen und Verjauchungen der Haut, des Zellgewebes, der Drüsen, der Knochen u. s. w. immer die 2te oder 3te Verreibung Früh und Abends 1 — 2 Gran pro dosi mit dem grössten Erfolge (in zerstörender Caries der Röhrenknochen, Monatelang hindurch) gereicht und durchaus keine übeln und stürmischen Nebenwirkungen, sondern immer nur die schönsten Heilwirkungen gesehen. (*Trinks*).

69. A. Solanum Lycopersicon.

Sol. Lyc. — Solanum Lycopersicon L., Lycopersicon esculentum Dun., Liebesapfel. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I., Pentandria Monogynia. Ord. natur. Solaneae Juss. — Litteratur: Archiv für h. H. Bd. XVII., 3. Hft. p. 183. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Er kann Abends nicht einschlafen, wirft sich umher, jede Lage ist ihm unbequem. Nachts öfteres Erwachen und Umherwerfen, die gedrückten Glieder sind wie gelähmt. Er legt sich wegen Lähmungsgefühl auf den Rücken. Erwachen über unbedeutende Träume. Er muss Nachts aus dem Bette um zu harnen. — Aergerlichkeit über Kleinigkeiten, durch Gedächtnissschwäche erhöht. Schwinden der Gedanken, durch Aufstützen des Kopfes verschlimmert; will er sich auf etwas besinnen, so vergisst er Alles. —

Kopf. Dumm im Kopfe. Schwere Eingenommenheit des Kopfes. Schwere des Kopfes mit Schwäche der Nackenmuskeln. Gefühl als würde der Kopf von beiden Seiten zusammengedrückt oder eingeklemmt. Bohren links im Hinterhaupte. Bohren, wobei die Haut des Vorderkopfes schmerzhaft angespannt ist. Drücken unter dem Stirnbeine, als würde das Gehirn herausgedrängt, erleichtert durch Aufstützen des Kopfes, stets Abends und im Bette eine Weile fortdauernd. — Im rechten Jochbeine Drücken. Im linken Jochbeine ein Stich. In der linken Backe ein Stich. — Stockschnupfen.

Rumpf und Extremitäten. Unter dem Brustbeine links leises Stechen ohne Athembeschwerden. — Auf der innern Seite des linken Vorder-

arms Stechen. Hinter der Pfanne des linken Schenkelgelenkes schmerzhaftes Stechen. Ueber dem äussern Knöchel des rechten Fusses Stechen in Ruhe und Bewegung. —

B. Solanum mammosum.

Sol. mamm. — Solanum mammosum L., Giftapfel. — Litteratur: *C. Hering* Archiv für h. H. Bd. XIII., 2. Hft. p. 184. —

Pathogenetische Wirkungen.

Fippern einer grossen Muskelparthie unterhalb dem rechten Schulterblatte, als würde mit der Hand das Fleisch gepackt und hin und her geschüttelt. — Unruhe, er kann bei Nichts bleiben. — Grosse Müdigkeit und Hang zum Schlafe, ohne schlafen zu können, später Schlummer, ohne in Schlaf kommen zu können, dann ein tiefer, mehrstündiger Schlaf, aus dem erwacht, er lange nicht zur Besinnung kommen kann, und lange in einem willenlosen Zustande bleibt. Nach langem Tagesschlafe doch Abends schläfrig und die ganze Nacht guten Schlaf. Träume mit Todesnachrichten und heftigem Weinen. — (Blatterrose über den ganzen Leib). — Es erscheint ihm Alles wie im Fieber vor den Augen, bei hartem Pulse. — Er erbost sich über Dinge, die er sich als möglich denkt. Unfähigkeit ein Ganzes fortlaufend zu überdenken; bei völliger Einsicht in die Sache kann er doch beim Schreiben nur abgebrochne Sätze zu Stande bringen. — Empfindlichkeit gegen Tabak. — Den 2ten Tag blieb der Stuhl weg, den 3ten kam er später und mit mehr Pressen. — Beim Schleimräuspern ein mit Blut roth gefärbtes Flöckchen. Der aus dem Kehlkopfe geräusperte Schleim ist mit hellen Blutstreifen gezeichnet. — Nach einigem Gehen während desselben öfters stechender Schmerz im linken Hüftgelenke, welcher ganz lahm macht, nach Stehen und Sitzen vergehend. —

C. Solanum nigrum.

Sol. nigr. — Solanum nigrum L., schwarzer Nachtschatten. — Litteratur: Journal de Chimie méd., März 1840 (alle unbezeichneten Symptome). — *Hrtz.* = *Hirtz*, bei 2, 3jährigen Knaben, Hop. med. de Strasb. 1843. Nr. 23. —

Pathogenetische Wirkungen.

Krämpfe. Zuckungen. Tetanische Steifheit des Körpers. Während der Krämpfe Ausstrecken der Hände, als wollten sie einen Gegenstand fassen, sie führen sie dann zum Munde und kauen und schlingen (Hrtz.). Trismus (Htrz.). — Coma mit Zuckungen und Winseln abwechselnd. — Grosse Unruhe (Hrtz.). Allgemeine sehr heftige, convulsivische Unruhe (Hrtz.). — Zittern (Hrtz.). Starkes Sehnenhüpfen (Hrtz.). — Wehklagen wie bei Hydrocephalus (Hrtz.). — Rothe, scharlachartige Flecken über die ganze Haut (Hrtz.). — Trockne, brennende Hitze (Hrtz.). Heisse, doch schweissige Haut. Häufige

Schweisse über den ganzen Körper. — Ungeheurer Durst. — Kleiner, sehr frequenter Puls (Hrtz.). Schneller, unregelmässiger Puls. — Gänzlich aufgehobene Intelligenz. — Schwindel. Fürchterliche Kopfschmerzen. — Das Gesicht mit Blut überfüllt (Hrtz.). Rothes, wulstiges Gesicht. Rothes, abgetriebenes Gesicht. Wirrer ängstlicher Ausdruck des Gesichts (Hrtz.). — Offne feuchte, glänzende Augen (Hrtz.). Höchste Erweiterung beider Pupillen (Hrtz.). Pupillen abwechselnd zusammengezogen und ausgedehnt. Nebel vor den Augen. — Ekel, Brechreiz; Erbrechen des Genossenen; häufiges Erbrechen, zuerst von Schleim, später von bläulichen oder graulich schwarzen Flüssigkeiten. Zwang im After. — Schweratlımen. —

Klinik.

Diese wenigen Wirkungen an Gesunden dieser 3 Solaneen sind begreiflicherweise viel zu schwache Andeutungen, als dass man im Stande sein könnte, sich irgend eine nähere Bestimmung über die Art ihrer Wirksamkeit zu machen. Nur soviel erhellt schon jetzt, dass zumal das Solanum nigrum sehr bedeutende Arzneikräfte besitzen müsse, die wohl eine genaue Prüfung verdienten. — *Dr. Hering* heilte mit Sol. mamm. eine Art Wasserpocken (Arch. XIV. 2., p. 94) und *Dr. Gross* wandte Sol. nigrum bei einer in Folge genossenen Mutterkorns entstandener Art von Kriebelkrankheit mit Erfolg an, die sich durch schmerzliches Kriebeln in den Gliedmassen mit Verkrümmung der Hände, Zuckungen, tonische Krämpfe, zuweilen selbst durch Tetanus, Epilepsie, Blödsinn und Tobsucht kund gab (Arch. XI. 1. p. 92.). —

70. Spigelia.

Spig. — Spigelia anthelmia L., (Synon. Arapabaca quadrifolia), wurmtreibende Spigelie. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I., Pentandria, Monogynia. — Ord. natur.: Gentianeae Juss. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, V. Bd., p. 238 (alle nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet); *Frz.* = *Franz*, *Hmn.* = *Herrmann*, *Lghr.* = *Langhammer*, *Gtm.* = *Gutmann*, *Stf.* = *Stapf*, *Htn.* = *Hartmann*, *Hbg.* = *Hornburg*, *Gss.* = *Gross*, *Wslcs.* = *Willicenus*, *Lng.* = *Linning*, *Myr.* = *Meyer*, *Kmr.* = *Kummer*, *Bchr.* = *Becher*, *Chmr.* = *Chalmer*, *Wthr.* = *Walther*, *Mtn.* = *Martin*, *Wght.* = *Wright*, *Bckr.* = *Becker*, *Brwn.* = *Patrik Browne*, *Bgs.* = *Bengius* (sämmtlich ebendaselbst). — *Hg.* und *Sundelin* in Heraklides von *Helbig*, 1. Hft. p. 59. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohr, Gesicht, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Brust, Extremitäten); reissendes Drücken (Kopf, Gesicht, Oberglieder); ziehendes Drücken (Kopf); spannendes Drücken (Kopf); stossweisses Drücken (Kopf); stumpfes Drücken (Augen, Gesicht, After); stechendes Drücken (Augen); harter Druck (Brust, Unterglieder); beklemmender Druck (Brust); Auseinanderdrücken (Kopf); Zusammendrücken (Unterglieder). — Reissen (Kopf, Ohr, Gesicht, Zähne, Brust, Extremitäten); Reissen in den Gliedmassen, entweder gleich über, oder etwas unter den Gelen-

ken, auf den Knochen, als wenn es darauf schabte (Myr.); feines Reissen (Kopf, Extremitäten); drückendes Reissen (Extremitäten); spannendes, wühlendes, stossweisses Reissen (Kopf); stossendes Reissen (Ohr): zuckendes Reissen (Gesicht, Unterglieder); pochendes Reissen (Zähne); taktmässiges Reissen (Oberglieder); absetzendes Reissen (Unterglieder); klammartiges Reissen (Oberglieder); ziehendes Reissen (Unterglieder); Verrenkungartiges Reissen (Unterglieder); schneidendes Reissen (Brust). — Stechen (Kopf, Augen, Ohr, Gesicht, Mund, Hals, Magen, Bauch, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); scharfes Stechen (Kopf, Magen, Bauch, Rücken, Unterglieder); drückendes Stechen (Kopf); reissendes Stechen (Kopf); pulsweisses Stechen (Kopf, Brust); feines Stechen (Augen, Gesicht, Bauch, Brust, Unterglieder); wühlendes Stechen (Augen); jückendes Stechen Augen, Ohren, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); jückend fressendes Stechen (Bauch); bohrendes Sechen (Ohren, Bauch, Rücken, Extremitäten); spannend bohrendes Stechen (Brust); ziehende Stiche (Gesicht); spannend ziehendes Stechen (Brust); pressendes Stechen (Hals); stumpfe Stiche (Magen, Bauch, Brust, Rücken, Oberglieder); absetzende Stiche (Magen Unterglieder); brennende Stiche (Magen, Bauch, Harnsystem, Genitalien, Unterglieder); spannendes Stechen (Bauch, Brust, Unterglieder); kneipendes Stechen (Bauch, Brust); fressendes Feinstechen (Brust); beklemmendes Stechen (Brust); Nadelstiche (Rücken, Extremitäten); Nadelstiche an mehren Theilen beim Treppensteigen; tiefe Nadelstiche (Unterglieder); glucksendes Stechen (Oberglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Zähne, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Ziehen (Kopf); reissendes Ziehen (Bauch); schneidendes Ziehen (Oberglieder); spannendes Ziehen (Unterglieder); absetzendes Ziehen (Rücken). — Spannen (Gesicht, Mund, Hals, Bauch, Extremitäten); brennendes Spannen (Mund). — Pressen (Kopf, Zähne); Herauspressen (Kopf). — Bohren (Kopf, Brust, Unterglieder); reissendes Bohren (Brust). — Glucksen (Kopf, Zähne). — Reissende Stösse (Kopf). — Rucke (Kopf, Zähne, Ober- und Unterglieder); stechende Rucke (Extremitäten). — Zucken (Ohren, Zähne, Brust, Rücken, Oberglieder); feines Zucken (Brust). — Schneiden (Augen, Bauch, Oberglieder); stechendes Schneiden (Oberglieder); feines Schneiden (Augen). — Pochen (Ohr). — Kneipen, drückendes, herumziehendes (Bauch). — Wühlen (Bauch, Unterglieder); bohrendes Wühlen (Bauch); jückendes, drückendes Wühlen (Unterglieder). — Zusammenschnüren, reissendes, schneidendes (Brust). — Beissen (Kopf). — Brennen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Mund, Bauch, Extremitäten); zusammenziehendes Brennen (Augen). — Fippern (Genitalien, Oberglieder, Rücken). — Jücken (Kopf, Augen, Ohr, Nase Hals, After, Rücken, Extremitäten); brennendes Jücken (Kopf, Oberglieder); kitzelndes Jücken (Hals); fressendes, kriebelndes Jücken (Unterglieder); laufendes Jücken (Kopf). — Kriebeln (Kopf, Augen, Nase, Genitalien, Extremitäten); jückendes Kriebeln (Kopf, Unterglieder); stechendes Kriebeln (Nase); bohrendes Kriebeln (Oberglieder). Prickeln (Ohr). Kitzeln (Nase). Krabbeln (After). Kriebelndes Laufen (Unterglieder). Fressen (Zähne). — Klemmen (Ohr). Klammartiger Schmerz (Zähne, Oberglieder). Lähmiger Schmerz (Oberglieder). — Zerschlagenheitschmerz (Unterglieder). Es thut ihm Alles weh, wie zerschlagen und wenn er vom Sitze aufsteht, ist's ihm schwindlig und unsicher in den Füssen, wie taumelig. Schmerz wie verrenkt (oder zerschlagen) im Schultergelenke und in den hintern Gelenken des Daumens und Zeigefingers. Grosse Empfindlichkeit des ganzen Körpers beim Berühren; wenn er sich an irgend einen

Theil etwas stösst, so läuft es ihm wie ein schnelles, schmerzhaftes Krabbeln herauf durch den ganzen Körper, bis in den Kopf (Myr.). Schmerzhafte Empfindlichkeit des ganzen Körpers beim Berühren; bei geringem Anstossen an irgend einen Theil entsteht Schmerz und wie ein Schauder in der Gegend der Stelle; schon beim Auftreten erfolgt eine widrige Erschütterung des Körpers (Wslc.). Es liegt ihm in allen Gliedern, am meisten beim Gehen, das Rückgrad ist ihm wie zerschlagen (Gtm.). Er befindet sich im ganzen Körper nicht wohl, befallen von einer Schwere und Lassheit in den Gliedern, bei Unaufgelegtheit zur Arbeit, doch nicht mit unheiterm Gemüthe (Gtm.). Grosse Schwere in den Ober- und Untergliedern, er muss nach Treppensteigen mühsam Athem holen (Myr.). Das Schreiben wird ihm sauer wegen grosser Schwere des Arms, ebenso das Gehen wegen grosser Schwere der Untergliedmassen (Myr.). Grosse Mattigkeit, besonders beim Treppensteigen bemerkbar (Kmmr.). Grosse Mattigkeit des Morgens; es liegt ihm so schwer in allen Gliedern, so dass er sich nur ungern bewegte (Wslc.). Mattigkeit im Stehen, Gehen und Liegen, er ist fast unvermögend, das Mindeste mit den Händen zu verrichten, oder sich auch nur anzuziehen (Myr.). Grosse Mattigkeit an Leib und Seele, vorzüglich nach Stehen. Beim Hunger überfällt ihn eine grosse Mattigkeit. Grosse Mattigkeit des Körpers nach Spatzierengehen (Bchr.). Bei Schwäche und Hinfälligkeit des ganzen Körpers, Zittern der Hände, wenn er zugreifen und etwas festhalten will (Bchr.). Er ist so ermattet und hinfällig nach geringer Bewegung, dass er glaubt, sein Ende sei da (Bchr.). — Convulsionen — Tod (Chmr.). — Grosse Empfindlichkeit gegen kühle Luft (Bchr.). Beim Gehen im Freien ist er Anfangs kraftvoll und stark, aber sehr bald wird er schwach und matt, besonders in den Oberschenkelmuskeln, mit einem ängstlichen Drücken auf der Brust, dass er gern aufstossen möchte, was ihm aber nicht möglich ist, worauf dann aber Erleichterung im Unterleibe durch Drang zum Stuhle und durch Blähungabgang erfolgt (Frz.). Er fühlt sich in freier Luft Abends sehr krank und ängstlich, mit innerer Hitze, und muss in die Stube eilen, wo es ihm aber auch nicht sonderlich besser wird (Frz.). — Nachmittags verschlimmern sich alle Zufälle. —

Schlaf. Unaufhörliches Gähnen. Gähnen ohne Schläfrigkeii (Myr.). Schläfrigkeit mit Gähnen, als wenn er nicht ausgeschlafen hätte (Lghr.). Oefterer Drang zum Schlafen, dem er aber widerstehen kann (Bchr.). Abends, so lange er auf war, unwiderstehliche Schläfrigkeit, aber nach dem Niederlegen konnte er in geraumer Zeit nicht einschlafen (Htm.). Den ganzen Morgen unwiderstehlicher Hang zum Schlafen, mit Gähnen (Htm.). So grosse Schläfrigkeit Früh, dass ihm der Kopf vorfällt und er die Augen zumachen muss (Kmmr.). Müdigkeit des Morgens, kurz nach dem Aufstehen aus dem Bette kann er sich im Sitzen des Einschlafens nicht erwehren (Wslc.). Sehr langer ungewohnter Mittagschlaf, und als er erwachte, konnte er sich doch nicht überwinden aufzustehen, sondern schlief immer wieder ein (Stf.). — Schlaf (Brwn., Wght.). Unruhiger Schlaf (Myr.). Schwerer, betäubter Schlaf (Bgs.). Sehr unruhiger, von öfterm Aufwachen unterbrochner Schlaf, voll ängstlicher, schreckhafter Träume, z. B. der Blitz schlug ihm die Achsel weg. Nachtschlaf mit vielen aber unerinnerlichen Träumen (Frz.). Sehr unruhiger, von lebhaften, aber unerinnerlichen Träumen gestörter Schlaf, worin er wegen allzugrosser Lebhaftigkeit des Geistes nur spät geräth; Nachmitternacht wacht er oft auf, wirft sich herum und ist wie im halbwachendem Zustande (Stf.). Verworrene Träume, worin er so beschäftigt ist,

dass er sich Früh ermüdet fühlt; beim Erwachen weiss er von den Träumen nichts mehr (Hrrm.). Lebhafte Träume von bekannten, vergangnen Dingen, lange von einem und demselben Gegenstande (Kmmr.). Träume, deren er sich nur dunkel erinnert (Wslc.). Sehr unruhiger Schlaf; er wirft sich von einer Seite zur andern, träumt lebhaft von Feuer, Zank und Streit, und glaubt um 1 Uhr, es sei schon Zeit aufzustehen (Gtm.). Sehr lebhafte, ängstigende Träume von grossem Feuer und von ihm erscheinenden Geistern (Gtm.). Aengstliche Träume (Myr.). Früh, kurze Zeit vor dem Erwachen bei einem (sonst ungewöhnlichem) geilen Traume, Samenerguss, ohne Entkräftung darauf (Stf.). Geile Träume und Samenergiessung (Gtm.). Wollüstige Träume mit Samenerguss, ohne Steifigkeit der Ruthe (Gtm.). — Alle Nächte, Vormitternacht, kein Schlaf, obgleich ohne Schmerzen. Nach dem Niederlegen, Abends, wacht er bis tief in die Nacht, und kann nicht einschlafen (Gr.). In der Nacht stete Unruhe in allen Gliedern, jeden Augenblick muss er bald dieses, bald jenes Glied anderswohin legen, bald krümmen, bald ausdehnen und kann davor keinen Augenblick schlafen. — Schlaf nicht erquickend; Früh ist er müder als Abends, da er sich hinlegte. Früh beim Erwachen Ermattung.

Fieber. Frösteln jeden Morgen, nach dem Aufstehen aus dem Bette (Hrrm.). Sehr geringe Bewegung des Körpers bringt Frösteln hervor (Grs.). Frösteln jeden Morgen nach dem Aufstehen, abwechselnd ein Paar Stunden lang (Hrrm.). Frösteln am ganzen Körper, ohne Durst, bloss Früh, mehre Morgen nach einander, in Absätzen wiederkehrend, und von den Füssen sich nach oben verbreitend (Hrrm.). Jeden Morgen schnell überlaufendes Frösteln, bald bloss an den Füssen, bald an dem Kopfe und den Händen allein, bald am Rücken, oder an der Brust und dem Bauche, bald auch am ganzen Körper, ohne Durst (Gss.). Gelindes Frösteln im Rücken, nach dem Unterleibe zu bis in die Nabelgegend (Stf.). Bisweilen verbreitet sich das Frösteln von der Herzgrube aus nur bis auf den Bauch und die Untergliedmasssen, doch auch zuweilen zugleich bis auf den Rücken (Gss.). Starker Frost über die Arme und Schultern. Ein arger Frost zog durch alle Glieder, den ganzen Tag, ohne Durst, zwei Tage nach einander. Gleich nach dem Mittagsessen starker Frost und Kälte, er musste sich deshalb in's Bette legen. In kurzen Zwischenräumen von 2—10 Minuten ein überlaufender Schauder am ganzen Körper, welcher vorzüglich von der Brust auszugehen scheint (Gss). Schauder, den ganzen Körper überlaufend, ohne Hitze und Durst (Lghr.). Empfindung am rechten Oberschenkel, als überliefe ihn Gänsehaut, doch ohne Frostempfindung (Frz.). An den Armen Frostempfindung und Auflaufen der Gänsehaut, er wagt es nicht, die Arme an den Körper zu bringen, wegen widriger, schauderiger Empfindung (Frz.). Kalter Schauder überläuft den ganzen Körper, die Arme ausgenommen, mit Gefühl, als wenn sich die Haare emporsträubten (Hrtm.). Früh Schüttelfrost, ohne Durst, mit ziemlicher Leichtigkeit in den Fingerbewegungen und Aufgewecktheit des Geistes (Frz.). Kälteempfindung am ganzen Körper, ohne Kälte, er war überall warm anzufühlen, am wärmsten auf der Brust (Hrrm.). Die Fingerspitzen sind kalt, da doch die übrige Hand gemässigte Wärme hat (Lghr.). Kalte Hände bei Hitze des Gesichts, ohne Durst (Wsls.). Ueber den ganzen Körper laufender Schauder und doch dabei Hitze über den ganzen Körper, ohne Durst (Lghr.). Die Hände scheinen, wenn er sie an's Gesicht hält, demselben kalt, wäh-

rend sie einander selbst mehr als gewöhnlich warm dünken, nur in der Handfläche sind sie etwas klebrig anzufühlen (Gss.). Hitzeempfindung im Gesichte und den Händen, während die Hände auf das Gesicht gehalten, dem Gesichte kalt scheinen, und ebenso den Händen das Gesicht kalt (Lghr.). — Innerliches Frühfieber: in Zwischenräumen von 5—10 Minuten wiederkehrendes, überlaufendes Frösteln, bei äusserlich fühlbarer, fast gesteigerter Wärme; das Frösteln scheint von der Herzgrube auszugehen und sich auf den Rumpf, den Kopf und die obern Gliedmassen zu verbreiten, ohne Durst (Gss.). Nachmittags bekommt er erst Frost, dann wird's ihm sehr heiss und er hat viel Durst (auf Bier). Wenn er sich Abends niederlegt, bekommt er im Bette erst eine halbe Stunde Frost, dann gleich Hitze darauf mit Schweiss über und über, fast die ganze Nacht hindurch. Abwechselnd den ganzen Tag Frost und Hitze darauf, mit Gesichtsröthe. Fieber: Abends Frostigkeit mit kalten Händen und aufgetriebnem Unterleibe, ohne Durst; darauf, die Nacht, Lage auf dem Rücken, Zerschlagenheitschmerz aller Gelenke beim Ruhigliegen, lebhafte, drangvolle Träume, Schlafreden und trockne Hitze am Körper, mit Trockenheit des Mundes, der Nase und der Augen, ohne Durst. Fünf Tage nach einander, zu denselben Stunden, erst Frost Früh nach dem Aufstehen, und Mittags (5 Stunden danach) Hitze, am meisten am Rumpfe, doch noch stärker im Gesichte, mit Röthe, ohne besondern Durst (Hrrm.). Abwechselnd Hitze und Frost, wovon der Frost vorzüglich auf Rücken, die Hitze aber in den Händen und dem Gesichte sich zeigt (Myr.). Wenn er Abends in's Bett kommt, tritt sogleich Frost ein und dann fühlt er einen sehr lebhaften Schweiss, so dass er über und über nass wird, von üblen Geruche (Myr.). Kälteempfindung und Hitzeempfindung wechseln bloss an der linken Seite der Stirne mit einander ab, ohne dass äusserlich ein Temperaturwechsel fühlbar ist (Myr.). — Hitze mit grossem Bierdurste (Myr.). Vermehrte Wärme im Rücken; Hände, Unterleib u. s. w. dünken ihm der Empfindung nach brennend heiss und so wird's ihm über und über heiss (Stf.). Bei mässiger Bewegung eine grosse, unerträgliche Hitze, die sich besonders im Gesichte äussert; bei stärkerer Bewegung Schweiss am ganzen Körper (Bchr.). Fliegende Hitze über den Rücken, nach dem Abendessen (Myr.). Ein Hitzegefühl im ganzen Rückgrade (Gtm.). Eine fliegende Hitze überzieht das Gesicht, ohne es zu röthen (Hrtm.). Nach einer kleinen Bewegung sehr grosse Hitze über den ganzen Körper, mit Schweiss, besonders am Kopfe, ohne Durst (Hrtm.). Hitzeempfindung im Körper, Vormittags, ohne äusserlich fühlbare Hitze. Die Nacht bloss in den Untergliedern Hitze, ohne Schweiss oder Durst. Nachts innere Hitzeempfindung, mit Trockenheit des Mundes, ohne Durst. Bei geringem Zudecken geräth er gleich in Schweiss. Ob er gleich am ganzen Körper Hitzeempfindung und vorzüglich im Gesichte hat, so sehnt er sich doch (Abends) nach der Bettwärme (Wsls.). — Abends spät starker Durst. — Der Puls der Hand schlägt schwach und unregelmässig, bald schnell, bald langsam (Hrrm.). Der sonst gewöhnliche Puls von 72 Schlägen schlägt zur Zeit des Frühfiebers nur 54 Mal (Gss.).

Seele. Unruhe und Bangigkeit. Aengstlichkeit und bange Sorgen für die Zukunft (Wsls.). Aengstliche Ahnungen für die Zukunft, zugleich mit einem zu Aergerniss geneigtem, ungleichen Gemüthe (Bchr.). Gemüth traurig und dabei muthlos und furchtsam (Wthr.). Gemüth traurig und dabei sehr ärgerlich (Myr.). Tiefes Nachdenken über sein künftiges Schicksal (Lghr.). Traurig und ärgerlich (bei Gesichtsröthe). Er kann sich nicht mit andern freuen,

ob er gleich nicht traurig ist (Hrtm.). Höchster Missmuth, Abends; er hätte sich mögen umbringen (unter Frost des Körpers). Er redet nicht gern (Myr.). Ernst vor sich hin ist er ärgerlich, wenn man den mindesten Scherz mit ihm machen will (Htm.). Sehr ärgerlich und empfindlich über Alles, was ihm nicht gut dünkt, viele Stunden lang (Myr.). Leicht zum Zorne geneigt (Kmmr.). Anfangs 3 Stunden düster, dann heiter und aufgeräumt; Nachmittags wieder düster (Frz.). — Heiterkeit, Zufriedenheit mit seinem Schicksale und vertrauungsvolles Gemüth, doch abwechselnd mit den Zuständen von Herzklopfen und ängstlicher Brustbeklemmung (Gss.). Heiteres, sorgenloses, ruhiges und zufriedenes Gemüth bei allen Schmerzen und Beschwerden (Hrrm.). Fast überspannte Heiterkeit des Gemüths (Stf.). — Mangel an Aufmerksamkeit (Htm.). Nach dem ersten Tage ist er lebhafter an Geiste und muntrer, als gewöhnlich (Kmmr.).

* * *

Kopf. Schwindel (Lnng.), beim Stehen von einigen Minuten, dabei in Gefahr, zu fallen. Schwindel beim Sitzen, Stehen und Gehen — im Liegen am erträglichsten —; der Kopf sinkt rückwärts, mit Uebelkeit im Gaumen und Unbehaglichkeit in der Bauch- und Brusthöhle; in der Bauchhöhle ein kneipender Schmerz, mit der Empfindung, als müsse zu Stuhle gegangen werden, wobei alle Besinnung verloren geht (Hmn.). Schwindel, beim vor sich Hinsehen, dabei in Gefahr, augenblicklich vorwärts niederzustürzen (Myr.). Schwindel, beim Niederblicken, dabei in Gefahr, zu stürzen. Schwindel beim Drehen des Kopfes im Gehen; aber beim gerade vor sich Hinsehen wird nichts gefühlt — in freier Luft (F-z.). Schwindel: im Gehen schwankte er, als sollte er links umfallen (Lgr.). Schwindel, wie von Trunkenheit und dabei keinen festen Tritt (Lghr.). Beim Gehen wird's ihm so drehend; es geht alles mit ihm um den Ring; er muss stehen bleiben, es ist ihm wie betrunken. — Trunkenheit (Chmr.). Der Kopf ist betäubt, wie von starkem Tabakrauchen (Wthr.). Empfindung wie von Leerheit und Taumel im Kopfe, wie nach einem Rausche, im Sitzen (Htn.) — Gedächtnissschwäche, Unbesinnlichkeit auf das Bekannteste. Mangel an Gedächtniss, grosse Vergesslichkeit (Mgr.). Trägheit des Geistes und grosse Vergesslichkeit (Bch.). In Gedanken sitzend und Hinstarren auf eine und dieselbe Stelle. Jede, mit Kopfanstrengung verbundene Arbeit fällt schwer (Hmn.). Immerwährende Dummheit im Kopfe, so dass jede, mit Nachdenken verbundene Arbeit schwer fällt (Hmn.). — Das Gedächtniss schien treuer und stärker als ehedem zu sein (Bchr.). — Wüstheit und Leerheit im Kopfe, oben in der Stirne; die Kopfhaut ist bei Berührung sehr empfindlich, und die Haare scheinen sich zu sträuben (Frz.). — Eingenommenheit des Kopfes. Etwas Eingenommenheit des Kopfes, besonders der rechten Seite (Hg.). Eingenommenheit des ganzen Kopfes (Gtn.). Eingenommenheit des ganzen Kopfes und zugleich Drücken zur Stirne heraus (Gtn.). Eingenommenheit des Kopfs mit Wüstheit, Abends (Frz.). Schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfs (Stf.). Ziehende Eingenommenheit im Hinterhaupte, Abends, beim Gehen in freier Luft (Frz.). Schwere und Schmerz im Kopfe, beim Schütteln, Der Hinterkopf ist schwer und zieht wie eine Last hinunter. Er darf sich nicht bücken; es ist dann, als wenn sich das Gehirn ausbreitete und vorne heraus wollte. Schwappen im Gehirn beim Gehen; es wird jeder Tritt gefühlt (Gtn.). Empfindung von Schwappen des Gehirns, beim Gehen (Myr.). Empfindung im Gehirne, als wenn der Kopf fest zusammengebunden

wäre, lang anhaltend (Gtn.). Viel Hitze im Kopfe (Mgr.). Der Kopf darf nicht geschüttelt werden; es thut davon weh im Gehirn und es entsteht dabei Schwindel. Wenn stark gesprochen oder gehustet wird, so thut es im Kopfe so weh, als wenn er zerspringen sollte. Kopfweh, wie Wüstheit. Dustriges Kopfweh in der Stirne und in den Schläfen; zugleich wie ein Zusammendruck von beiden Seiten nach vorne zu (Stf.). Kopfschmerz, wie Schwere darin; beim Ziehen der Gesichtsmuskeln ist's, als wenn der Hirnschädel oben auseinander springen wollte. — Die Kopfschmerzen sind am schlimmsten in der freien Luft (Gtn.). Der Kopfschmerz wird im Liegen schlimmer, beim Herumgehen besser (Mgr.). — Schmerz, im Hinterkopfe, als wenn die Schlagadern über einen Widerstand hinüber pulsiren müssten. Der Hinterkopf schmerzt, wie nach einem äussern Stosse. Vorzüglich das Hinterhaupt schmerzt; er kann nicht gut darauf liegen. Schmerz in der Stirne (Chmr.). Schmerz, als befinde sich unter dem linken Stirnhügel eine schwere Last (Gss.). — In der Gegend des Wirbels schmerzt die Kopfhaut beim Betasten und auch für sich, wie geschwürig, und es entsteht daselbst von Zeit zu Zeit ein stumpfstechender Ruck, welcher tief in's Gehirn einzudringen scheint. Die äussere Kopfhaut thut weh, und die Haare schmerzen beim Berühren. Empfindlichkeit des ganzen Kopfs beim Berühren, vorzüglich beim Bewegen der Kopfhaut (Wslcs). Sehr heftiges Reissen in der Stirne, dem Hinterhaupte und den Schläfen (Myr.). Feines, wühlendes Reissen im Gehirne, vorzüglich heftig im linken Scheitelbeine, bei Bewegung, beim Gehen, und besonders bei einem Fehltritte heftiger, gegen Abend; mehre Abende nacheinander (Hmn.). Wühlender und wühlend-reissender Schmerz im Hinterhaupte, im linken Scheitel und der Stirne, bei Bewegung, so wie bei jedem starken Geräusche, und wenn stark gesprochen, oder der Mund auch nur ein wenig geöffnet wird, heftiger; beim Liegen am erträglichsten (Htn.). Spannend reissender Schmerz in der Stirne, besonders unter dem linken Stirnhügel, nach der Augenhöhle hin (Gss.). Stossweisse reissender Schmerz in der Stirne, stärker im rechten Stirnhügel, welcher auch ein unwillkührliches Stillstehen der Augen auf den zu sehenden Gegenstand bewirkt, im Stehen und Sitzen (Htn.). — Reissende Stösse in der rechten Schläfe (Htn.). Stösse und Rucke auf der linken Seite des Kopfs (Htn.). Während des Gehens im Freien, bei jedem Tritte heftige Rucke im Hinterhaupte, dann in den Schläfen (Htn.). — Die Kopfhaut deucht wie zusammengezogen und gespannt (Kmmr.). Drückendes Ziehen im rechten Scheitel und Hinterhaupte (Hmn.). — Drückender Kopfschmerz im ganzen Vorderhaupte (Hbg.). Früh schon im Bette, mehr aber noch nach dem Aufstehen, ein drückender Schmerz in der rechten Kopfseite, welcher zugleich das rechte Auge einnimmt; er sass tief und äusserer Druck war ohne Einfluss, aber bei Bewegung war er sehr empfindlich; beim schnellen Wenden des Kopfes war es, als ob das Gehirn wackelte; jede Erschütterung, Auftreten, selbst Pressen beim Stuhlgange, vermehrte sogleich diesen Kopfschmerz oder rief ihn hervor (Hg.). Drückender Kopfschmerz in der linken Gehirnhälfte (Gtn.). Drückender Kopfschmerz zur linken Stirnseite heraus (Gtn). Anhaltend drückender Kopfschmerz, beim Vorbücken schlimmer (Gtn.). Auseinanderdrückender Kopfschmerz auf der rechten Seite. Spannend drückender Kopfschmerz zur Stirne heraus (Gtn.). Heftig drückender Schmerz im Wirbel des Hauptes, auf einer kleinen Stelle (Gtn.). Sehr starkes Drücken in den Schläfen (Htn.). Drücken nach aussen im

rechten Stirnhügel (Htn.). Drücken im grossen und kleinen Gehirne, was zugleich duselig macht (Myr.). Heftiges Drücken von aussen nach innen in beiden Schläfen, vorzüglich in der rechten (Htn.). Heftigstes Drücken einwärts am linken Hinterhaupte, während dessen er sich nicht ohne Erhöhung der Schmerzen vorbücken konnte, ausser wenn stark auf den schmerzenden Theil mit der Hand gedrückt wurde (Myr.). In der Stirne, heftiges Drücken und Pressen nach aussen (Htn.). Reissendes Drücken auf dem Stirnbeine (Wslcs.). Ein ziehendes Drücken an der linken Schläfe, öfters wiederkehrend (Kmmr.). Druck am linken Stirnhügel von aussen nach innen, zugleich äusserlich und innerlich im Gehirne (Hmn.) Ein sich allmälig mehr und mehr verbreitender, heftiger Druck in der rechten Schläfe (Htn.). Während des Gehens im Freien entsteht bei jedem Tritte ein stossweiser, heftiger Druck im Kopfe, von aussen nach innen, nach der Mitte des Gehirns, auf einen Punkt zu (Htn.). Reissender Druck im Kopfe vom linken Stirnhügel bis zum Hinterhaupte (Hmn.). — Scharfes Stechen gleich hinter und über dem rechten Stirnhügel (Gss.). Drückendes Stechen auf einem kleinem Puncte der linken Seite des Hinterhaupts (Htn.). Ein absetzender, zusammenziehender, reissend-stechender Schmerz auf einer kleinen Stelle des linken Scheitelbeins, mehr nach hinten zu, welcher mehr äusserlich zu sein scheint (Gss.). Langsam reissender Stich auf der linken Seite des Kopfs (Htn.). Grosse, pulsweise Stiche in der Stirne vom Abend an bis Früh, dass er hätte schreien mögen; zugleich ein Hämmern vor den Ohren. Heftige, aber feine Stiche, wie von elektrischen Funken, in der linken Schläfe (H-bg.). — Bohrender Kopfschmerz in der Stirne (Gtn.). Bohrender Kopfschmerz am Hinterhaupte und auf dem Scheitel, als wenn er den Kopf nach hinten zu ziehen strebte (Bchr.). — Unerträglich glucksender Schmerz im Hinterhaupte, welcher sich Anfangs durch Gehen, hernach aber bei der geringsten Bewegung heftig vermehrt, am meisten aber durch zurückgelehntes Sitzen erleichtert wird; wagerechtes Liegen verschlimmerte es (Myr.). — Pressen in der Stirne, als wenn das Gehirn heraus wollte, was durch Draufhalten der Hand einige wenige Augenblicke nachliess (Myr.). Ein Herauspressen in der Stirne, beim Vorbücken (Gtn.). — Beissender Schmerz in der linken Stirnhaut (Gtn.). — Brennender Kopfschmerz in der linken Schläfengegend und in der Stirne (Hbg.). Brennender Schmerz im linken Stirnknochen (Gtn.). Brennender Schmerz auf der rechten Stirne, welcher bis zu den Augen geht, so dass sie nicht ohne Schmerzen gedreht werden können (Myr.). Brennschmerz im linken Augenbraunbogen (Gtn.). Brennen an der linken Schläfe, äusserlich (Gtn.). Brennen in der rechten Schläfehaut neben dem Auge (Gtn.). — Brennendes Jücken in der rechten Augenbraune, was durch Kratzen verging (Gtn.). Ein laufendes Jücken an der Stirne, was zu vielem Reiben zwingt. Jückendes Kriebeln auf dem linken Scheitel (Gtn.). — (Der Haarkopf ist voll Frieselblüthchen.) —

Augen: Kriebeln in den Augen (Mtn.) Jücken im linken Augapfel, was durch Reiben verging (Gtn.). — Es ist stets, als wären in den Augenwimpern Federn oder Haare, oder als wäre ein Nebel vor den Augen, eine Empfindung, die sich durch Reiben desselben verschlimmert (Htn.). Gefühl unter dem rechten, obern Augenlide, als sei ein harter Körper darunter; dies verging durch Reiben (Gtn.). — Die Augenlider sind so erschlafft und gelähmt, dass sie tief herabhängen und mit der Hand aufgehoben werden müssen, bei sehr erweiterten Pupillen (Bgs.). — Um die Augen gelbe Ränder (Kmmr.). — Geschwulst der Schläfenseite der Augenhöhle, drückenden Schmerzes für sich, und beim Befühlen wundartig schmerzend. Geschwürigkeit und beissend-

schmerzende Wundheit der Augenliderränder. Augenbutter viel und oft den ganzen Tag. Starkes Nässen der Augen, ohne Empfindung. Die Augen thränen triefend, es läuft viel Wasser aus den Augen, was beissend und scharf ist. Gefühl in den Augen, als ob sie thränten, was doch nicht ist, mit schwachem Drucke darin; das Sehen ist dabei gerade so verändert, wie beim Thränen der Augen (Hmn.). — Röthe des Augenweisses und strotzende Blutgefässe darin (Wght.). Röthe und Entzündung im Weissen des Auges, Früh; die Augenlider sind so schwer, dass sie kaum geöffnet werden können (Frz.). Trockne Hitze in den Augen, Nachmittags (Kmmr). — Schmerz, als wenn die obern Augenlider hart oder unbeweglich wären; sie können nicht gut aufgehoben werden. Schmerz in den Augen, als wenn Sand darin wäre. Das linke Auge konnte nach allen Richtungen nicht ohne Schmerz gedreht werden (Myr.). Die Augen thun bei der Bewegung weh, als wenn sie für ihre Höhlen zu gross wären (Myr.). Schmerz in den Augen und über denselben (Lnng.). Augenschmerz (Chmr.). — Schmerz, als würde die linke Augenhöhle von oben herunter zusammengedrückt (Gss.). An der Seite des rechten Auges ein von aussen drückender Schmerz (Htn.). Unerträglich drückender Schmerz in den Augäpfeln, beim Drehen der Augen noch schmerhafter; will er mit verwendeten Augen sehen, so wird's ihm schwindlicht; er muss daher, um auf die Seite hinzusehen, den ganzen Kopf drehen (Myr.). Drückender Schmerz in den Augäpfeln. Starkes Drücken über der rechten Augenhöhle, mit einem dumpfdrückenden Schmerze im ganzen Kopfe (Htn.). Stumpfes Drücken über den Augenhöhlen (Wslcs). Stechendes Drücken unter den Lidern beider Augen (Bchr.). Arger Druckschmerz an dem linken Augenhöhlenknochen, bei der Schläfe, nach dem Jochbeine herab, drauf Knochengeschwulst an der Stelle, welche beim Berühren und Befühlen weh thut. — Stechender Schmerz im innern, rechten Augenwinkel (Gtn.). Ein ganz feines, aber schmerzhaftes Stechen, wie Nadelstich, am Rande des rechten obern Augenlides. Anhaltender Stichschmerz im rechten Augapfel, auch bei Bewegung desselben (Gtn.). Einzelne, wiederkehrende Stiche im linken Augenlide (Myr.). Heftig wühlender Stich in der Mitte des Auges und in seinem innern Winkel, welcher das Sehen nicht hindert, aber das obere Augenlied niederdrückt. Jückender Stich im rechten Augapfel, welcher nach Reiben wiederkam (Gtn.). — Brennender Schmerz in beiden Augen, dass sie unwillkührlich geschlossen werden und sie fünf bis sechs Minuten lang nicht geöffnet werden können, mit einer Aengstlichkeit, als könnten sie nie wieder geöffnet werden; als sie nun nach Verschwinden dieses Schmerzes wieder aufgethan werden konnten, so hinderte wieder ein Feuermeer, was sich in bluthrothen Massen vor den Augen aufgethürmt hatte, die Sehkraft; unter Thränen der Augen und starker Erweiterung der Pupillen kehrt die Sehkraft wieder zurück (Bchr.). Brennender Schmerz unter dem rechten Augenlide (Gtn.). Ein zusammenziehend-brennender Schmerz im rechten Augapfel (Gtn.). Brennschmerz im linken Auge, nach der Schläfe zu (Gtn.). Brennschmerz im äussern Augenwinkel des rechten Auges (Gtn.). — Am Rande des linken untern Augenlides ein feines, schmerzliches Schneiden wie mit einem Messerchen (Htn.). — Die Augen bewegen sich unwillkürlich, links und rechts, in untergeordneten Bewegungen der einwärts und auswärts ziehenden Muskeln der Augen (Lnng.). Verdrehung der Augen (Brwn.). — Die Augen sind sehr matt, mit einem gleichsam innern Hindernisse; wo sie hingerichtet werden, da bleiben sie stehen und er weiss nicht, was er sieht, wie einer, dem die Augen vergehen. Wenn der Blick woran

geheftet wird, so vergehen die Augen. Es wird nicht so deutlich gesehen, als gewöhnlich, und dabei müssen die Augen beim Schreiben sehr angestrengt werden, wie wenn Wasser in den Augen wäre (Hmn.). Langsichtigkeit: in der Entfernung wird gut gesehen, aber nicht in der Nähe. — Erweiterung der Pupillen (Chmr.). Pupillen erweitert (in kurzer Zeit) (Kmmr.). Pupillen erweitert (von der kleinsten Gabe) (B-gs.). — Pupillen unverändert, nur matt und trübe anzusehen (Bchr.). Trübes, mattes Ansehn der Augen, bei unveränderten Pupillen (Bchr.). Die Augen haben ein trübes, mattes Ansehen (Wslcs.). — Ueberhingehender schwarzer Staar (Chmr.). — Flecken vor den Augen, wie vor Ausbruch der Blattern oder Masern (Brwn.). —

Ohren: Fippern im rechten äussern Ohre (Gtn.). — Jücken am rechten äussern Ohre (Gtn.). Jücken in beiden äussern Ohren zugleich (Gtn.). Jückendprickelnde Empfindung im rechten Ohre (Gtn.). Jückendes Kriebeln im rechten Ohre (Gtn.). — Mehrmals heftig stossendes Reissen im rechten Ohre (Htn.). — Ziehender Schmerz in der hintern Klappe des linken Ohres (Gss.). Ein ziehender Schmerz im linken Ohre, nach dem Jochbeine zu (Stf.). Anfallweise wiederkehrender, zuckender Schmerz im Ohre, welcher sich bis zum Auge und bis zum Unterkiefer erstreckt (Wthr.). — Drückender Schmerz im linken Ohre (Gtn.). Drückender Schmerz im Innern des rechten Ohres, der sich im ganzen Jochbeine und in den rechten Backzähnen verbreitet (Gtn.). Ein allmälig sich verstärkender, in den Gehörgang eindrückender Schmerz (Htn.). Es drückt wie ein Pflock in's linke Ohr hinein (Gss.). — Anhaltender Schmerz im rechten Ohre, als wenn es auseinander gepresst würde (Gtn.). — Ein jückendes Stechen im linken Ohre (Gtn.). Im innern Ohre von Zeit zu Zeit ein bohrender, stumpfstechender Ruck, welcher selbst bis in den Hals (durch die Eustachsröhre) fährt. Bohrender Stich im Innern des rechten Ohres (Gtn.). — Am Rande des linken äussern Ohres ein ohrenzwangartiger Schmerz (Htn.). — Am hintern Theile des äussern rechten Ohres ein klemmender Schmerz (Htn.). — Brennschmerz des rechten äussern Ohres (Gtn.). Brennendes Gefühl im ganzen linken äussern Ohre (Gtn.). — Pochen im linken Ohre (Gtn.). Bei schnellem Auftreten eine hüpfende Empfindung, als schwapperte Wasser in den Ohren (Frz.). — Gefühl, als wenn das linke Ohr locker verstopft wäre, doch ohne Schwerhörigkeit (Hmn.). Das Ohr deuchtet wie zugestopft, auch beim nicht Hören oder nicht Reden. Es ist vor das Gehör gefallen. Vom Schnauben geht das Ohr zu und hört nicht; wenn aber mit dem Finger im Ohre gerüttelt wird, so geht es auf und das Gehör ist wieder da. Im Freien, wenn der Wind in die Ohren geht, Verschliessung derselben, wie mit einem Finger (Frz.). Abends verschliessen sich die Ohren, als wäre etwas vor dem Trommelfelle, welches wie zusammengezogen deuchtet (Frz.). Im linken Ohre Schwerhörigkelt, als wäre das Ohr mit dem Finger zugehalten und zugleich ein Flattergetöse darin (Hbg.). — Ein starker Schall ist für das innere Ohr schmerzhaft empfindlich (Wslcs.). Getön im linken Ohr, als wenn der Wind schnell vorüber streiche (Gtn.). Wenn gesprochen wird, klingt's wie Glocken in den beiden Ohren und schallt durch den ganzen Köpf. Es ist, als ob man vor beiden Ohren etwas klingeln hörte, mit der Empfindung, als sei das Ohr locker verstopft, oder wie ein starker Nebel vor demselben (Hmn.). Fauchen in den Ohren, wie vom Fluge eines Vogels, worauf eine Feuchtigkeit aus den Ohren fliesst und ein sehr leichtes Gehör erfolgt. Ein immerwährendes Knistern und Sumsen vor den Ohren bis in die Stirne und ein wellenartiges Pulsiren darin; es wird durch Halten der Hand über die Augen erleichtert.

Sausen vor dem Ohre (Myr.). Starkes Brummen und Wuwwern in den Ohren, vorzüglich Abends. —

Nase: Unangenehme Empfindung, wie von einem Hindernisse in der Nasenwurzel (Myr.). — Jücken auf der ganzen rechten Nasenseite (Gtn.). Jücken am rechten Nasenflügel (Gtn.). Kitzel auf dem Rücken der Nase, als würden die Härchen daran leise berührt, oder als wehete ein sanftes Lüftchen dahin, lang dauernd (Gss.). — Gelindes Brennen an den Nasenflügeln, das zum Reiben nöthigt, was aber nicht dagegen hilft (Hg.). Stechendes Kriebeln in der Nase, welches zum Kratzen nöthigt und dann auf kurze Zeit verschwindet (Frz.). — Jückendes Bohren im rechten Nasenloche, so dass geniest werden musste (Gtn.). — Schwindenartiger Ausschlag mit Wundheitempfindung bei Berührung, an und in dem rechten Nasenloche (Hmn.). —

Gesicht: Früh beim Aufstehen aus dem Bette sind die Gesichtsmuskeln wie verschoben und geschwollen (Frz.). Aus dem Mittagsschlafe erwacht, war das ganze Gesicht geschwollen, aufgedunsen, bleich und entstellt, wie einem, welchem eine schwere Krankheit bevorsteht, ohne Schmerz oder Spannung, oder ein anderes lästiges Gefühl; die Geschwulst verlor sich erst nach sechs Stunden fast ganz, erschien aber den folgenden Morgen nach dem Erwachen stärker wieder, doch mehr um die Augen herum (Stf.). An der linken Seite des Kinns eine starke Geschwulst, welche im Mittagsschlafe jückt. — Zuckendes Reissen im rechten Jochbogen (Htn.). Im Unterkiefer Reissen nach dem Ohre zu und um das Ohr herum, bis in den Nacken, dass der Kopf nicht ohne Schmerzen bewegt werden kann. — Stumpfes Drücken auf den Jochbeinen (Wslcs.). Im Schlaffortsatze des linken Jochbeins ein reissendes Drücken und wie eine dumpfe Empfindung von einer Geschwulst, wenn der Schmerz ein wenig nachlässt (Gss.). Schmerzlicher Druck auf den rechten Winkel des Unterkiefers (Gss.). — Heftig ziehender Stich vom rechten Oberkiefer bis zum Wirbel des Kopfs (Htn.). Ein Feinstich in der linken Backe (Gtn.). Brennender Schmerz im rechten Jochbeine (Gtn.). — Brennender Schmerz in der linken Wange, anhaltend (Gtn.). Brennen in der Schläfehaut vor dem rechten Ohre. — Im Kiefergelenke ein spannender Schmerz. — Schmerz, als würde der rechte Unterkiefer aus seinem Gelenke gerissen, blos beim Kauen; ausser dem Kauen blieb im Kiefergelenke nur ein stumpfer Schmerz (Hmn). — Mehre kleine Blüthchen am Kinne, welche Eiter enthalten, fast ohne Empfindung, selbst bei Berührung (Myr.). —

Zähne: Zahnschmerz, wovor die Nacht nicht geschlafen werden kann; er treibt aus dem Bette; am Tage ist er nicht zugegen, ausser gleich nach dem Essen, nicht während desselben. Zahnschmerz von abendlichem (gewohnten) Tabakrauchen. Einfacher Zahnschmerz in den linken Backzähnen (Hg.). Zahnschmerz, wie ein Pressen auswärts, am schlimmsten beim Legen auf die rechte Seite; während des Essens und Trinkens wird nichts davon empfunden, aber gleich nachher fängt der Zahn wieder an, und des Nachts öfteres Aufwachen von diesem Schmerze. Pochend reissende Zahnschmerzen, welche vorzüglich von kaltem Wasser verstärkt werden, beim Niederlegen aber vergehen. Ziehende Schmerzen im hohlen Zahne (Stf.). Absetzendes Zucken durch beide Zahnreihen, am meisten aber in einem hohlen Zahne (Wslcs.). Schmerzhaftes Rucken im Nerven eines hohlen Zahnes, von der Krone bis in die Wurzel, abwechselnd in Pausen von etwa 10 Minuten, Nachmittags schlimmer; wird etwas Wasser darauf gebracht, oder tritt etwas Luft hinzu, so erhöhet sich dieser Schmerz; Tabakrauchen scheint ihn zu mindern (Wslcs.). Glucksen-

der Schmerz in einem der linken Backzähne (Wthr.). Klammartiger Schmerz in den obern Backzähnen, wobei der Unterkiefer, wenn der Mund zu ist, klammartig heran gedrückt zu sein scheint (Frz.). Fressender Schmerz im hohlen Zahne (Frz.). — Kälte in den obern Zähnen, mit fein stechenden Zucken drin (Hbg.). —

Mund: Widerlicher Geruch aus dem Munde den ganzen Tag, nur Andern bemerkbar (Gtn.). — Brennen in der Oberlippe. Brennen in der rechten Oberlippe, auch bei Bewegung derselben anhaltend (Gtn.). Anhaltendes, brennendes Spannen in der Oberlippe, in der Ruhe (Gtn.). Brennschmerz am Gaumen. — Im Rothen der Unterlippe ein schwärzlichtes, schmerzloses Blüthchen. — Feine Stiche in der rechten Zungenseite (Gtn.). Jückend bohrender Stich in der rechten Zungenseite, von hinten nach vorne, mit einem äusserlichem Geschmacke im Munde (Gtn.). — Die Zunge war voll Risse, gleich als wenn sie sich abschälen wollte, welche sich aber in folgender Nacht wieder verloren (Bchr.). Bald auf der Zunge, bald am Gaumen Bläschen von brennender Empfindung beim Berühren (Bchr). Beim Kauen schmerzte die Zunge, als wenn sie hinten geschwollen wäre (Myr.). Empfindung hinten an der Zunge, als wenn sie geschwollen wäre (Myr.). — Weiss belegte Zunge (Myr.). — Früh, gleich nach dem Erwachen, eine ungeheure Trockenheit im Munde; es war, als wenn der Mund voller Stecknadeln wäre und wie zusammengeklebt, ohne Durst, selbst mit vielem Speichel (Stf.). Zusammenfluss des Speichels im Rachen (Frz.). — Früh beim Erwachen ist viel, bald weisser, bald gelblicher Schleim, ohne besondern Geschmack, im Rachen und Munde (Hmn.). Es sammelt sich weisser, schäumiger Speichel, gewöhnlichen Geschmacks im Munde, der oft ausgespuckt werden muss (Bchr.). Der Speichel konnte nicht hinuntergeschlungen werden, weil er jedes Mal, wie durch Ekel, wieder heraufgebracht ward; er musste ausgespuckt werden (Bchr.). —

Hals und Schlund: Früh, nach Aufstehn aus dem Bette, Genickschmerz; wenn das Genick still gehalten wird, thut es wie eingeschlafen weh, es muss also immer bewegt werden, denn bei Bewegung thut es nicht weh. Wenn der Kopf eine Weile gebückt gehalten wird, kann er vor Nackenschmerz nicht wieder aufgerichtet werden. Gegen Morgen (um 3, 4 Uhr) starke Schmerzen am (im ?) Hinterkopfe und im Genicke ist's wie steif; er kann Früh den Kopf nicht rühren, bis er aufgestanden ist und sich angezogen hat; dann ist's weg. Stechender Schmerz in der rechten Halsseite; beim Schlingen sticht's in der Ohrdrüse und im Innern des Ohres selbst, wie ein Mittelding zwischen Ohr- und Halsweh. Im Halse, in der Gegend des Kehlkopfs, ein öfterer, pressender Stich, welcher anfangs fein, dann immer stärker und gröber wird, beim Schlingen sich verliert, dann aber gleich wieder zurückkehrt (Htn.). Erst Schauder und Frost, gegen Abend, im Freien, unter spannendem Schmerze an der linken Halsseite unter dem Ohre; den Morgen drauf an dieser Stelle Drüsengeschwulst, welche hart und beim Befühlen schmerzhaft ist; dabei Stechen links im Halse, beim Schlingen, mit Zahnfleischgeschwulst und Schwierigkeit, die Kinnbacken zu öffnen; das Stechen beim Schlingen hörte auf, wenn die Halsdrüsengeschwulst einwärts gedrückt wurde; zwei Morgen nacheinander Schweiss dabei (Htn.). Geschwulst der Halsdrüsen. Geschwulst auf der linken Seite im Rachen und feine Stiche daselbst, im Schlingen (Wthr.). — Kitzelndes Jücken im Schlunde und Gefühl, als wenn ein halbflüssiger Körper aus dem Schlunde in den Rachen steigen wollte, verbunden mit einem hohlen Husten und mit Würmerbeseigen, Alles

so heftig, dass er in der Angst befürchtete in Ohnmacht zu fallen, einige Minuten lang (Gtn.). —

Appetit: Lätschiger Geschmack im Munde, doch schmecken die Speisen gut (Gtn.) Fauliger Geschmack im Munde und, wie es deuchtet, Mundgestank. Stinkiger, fauler Geschmack im Munde. — Gänzliche Abneigung gegen Tabakrauchen und Schnupfen (Bchr.). Abneigung vor Tabakrauchen und Kaffee (die ganze Wirkungsdauer der Arznei hindurch) (Bchr.). Der Rauchtabak schmeckt nicht. — Kein Verlangen zu essen, aber starker Durst. Keine Esslust, aber viel Durst (Myr.). — Sehr starker Appetit zum Essen und Trinken, einige Tage lang (Htn.). — Während des kühlen Essens wird es ihm heiss (Stf.). —

Magen: Häufiges Luftaufstossen nach jedem Genusse. Aufstossen (Lghr.). Leeres Aufstossen blosser Luft (Stf.). Leeres Aufstossen (Frz.). Saures Aufstossen bis zur Zunge (Myr.). — Uebelkeit, als wenn lange gehungert worden wäre, eine Art Heisshunger mit Uebelkeit (Myr.). Brecherlichkeit (Mtn.). — Drücken im Magen (Myr.). Drücken in der Herzgrube, wie von einem zusammengeballten Klumpen, welches nach Aufdrücken mit der Hand verschwindet und sich in Spannen und Drücken in der Brust verwandelt (Frz.). Drücken in der Herzgrube, als wenn es aufstossen und sich dadurch erleichtern wollte; es erfolgte aber kein Aufstossen eher, als bis Luft verschluckt worden war (Myr.). Druck in der Herzgrube, wie von einer darauf liegenden Last. — Stiche in der Herzgrube beim Ausathmen, im Liegen weniger, als beim Sitzen und Gehen. Stumpfer Stich in der Herzgrube und Brustbeklemmung, schlimmer beim Einathmen (Gss.). Stumpfe, absetzende Stiche, ein paar Finger breit links neben der Herzgrube (Gss.). Links, neben der Herzgrube, absetzende, brennende, scharfe Stiche (Gss.). —

Bauch: Lästiges Vollheitsgefühl im Unterleibe, nach sehr mässiger Mahlzeit (Stf.). — Gefühl im Unterbauche, als wenn eine grosse Last herabfiele; es schien vorzüglich beim Einathmen herabzufallen (Myr.). — Reissendes Ziehen durch den Unterbauch (Gss.). — Schmerzhaftes Drücken im Unterbauche, als sollte er nach aussen zu zersprengt werden, vorzüglich Abends, vor dem weichen Stuhlgange, auf welchen er etwas nachlässt (Wslcs.). — Jückend-fressendes, feines Stechen an den Muskeln des linken ungenannten Beines (Hmn.). Links, neben dem Nabel, ein Stechen beim Gehen (Gss.). Scharfe Stiche in der Bauchhöhle, in der Gegend des ungenannten Beines, wie Milzstechen, blos beim Gehen, welches aber nach 30 bis 40 Schritten jedes Mal vergeht (Hmn.). In der rechten Seite, unter der Rippen, tief innerlich, taktmässige, scharfe Stiche, welche aufhören, wenn ein recht langer und tiefer Athemzug gethan wird und wiederkommen beim Ausathmen (Gss.). Mehre Stiche unter den linken Rippen, dass es ganz krumm zog, Abends. Stiche in der Lebergegend, beim schnellen Gehen und Springen, die beim ruhigern Gehen verschwanden (Kmmr.). Stiche, mit stichartiger Beklemmung der Brust, im Unterbauche, über dem Schoosse. Stumpfe Stiche, links, seitwärts des Nabels, beim Einathmen (Gss.). Absetzende, stumpfe Stiche in der linken Seite, gleich über dem Darmbeine (Gss.). Stumpfer Stich im Schoosse (Gtn.). Spannender Stich im rechten Schoosse, bloss beim Gehen (Gtn.). Ein brennender Stich, hinten, am Rande des linken Darmbeins, neben dem Kreuzbeine, bei jedem Einathmen (Gss.). Bohrender Stich im Darmbeine (Gtn.). Kneipender Stich im Bauche, mit Blähungsabgang; gleich darauf Drang zum Stuhle (Gtn.). — Im rechten Schoosse ein spannender Schmerz beim Anfühlen. — Bohrend wühlender Schmerz im rechten Schoosse (Gtn.). — Bauchschneiden in der

Nabelgegend, mehrere Nachmittage (von 5 bis 6 Uhr) mit Frost, Durchfall und vielem Harnen. In der Gegend des Bauchringes ein Schneiden und Stechen; der Darm tritt heraus (welcher vorher selten herausging) und blieb als Bruch vorgefallen; die Stelle schmerzt, beim Befühlen, wundartig. Im Unterleibe, starkes Schneiden von beiden Seiten nach der Mitte zu (Früh im Bette), mit Abgang von Blähungen, ohne Erleichterung (Bchr.). Das Schneiden und Wühlen im ganzen Unterbauche, welches vom Niedersetzen zu entstehen schien, und wie von versetzten Blähungen deuchtete, wird weit unschmerzhafter, wenn vom Sitze aufgestanden wird (Gss.). — Bauchkneipen im ganzen Unterleibe, beim Liegen, so heftig, dass er sich vor Schmerzen nicht rühren konnte (Gtn.). Bauchkneipen, was sich, wie Stich, nach der Brust zu erstreckte, mit Blähungabgang (Gtn.). Heftiges Bauchkneipen, und gleich darauf ein weicher, immer dünner Stuhlgang, welcher gleichwohl nicht ohne Anstrengung erfolgt (Gtn.). Kneipen im Unterleibe, als ob alle Gedärme zusammengeschnürt würden, welches eine grosse Angst verursacht und das Athemholen beschwerlich macht (Htn.). Bald ein Kneipen, bald ein Kollern und Wälzen im Unterbauche, und in jedem Schmerzanfalle dieser Art, Drang zum Lassen des Urins, welcher unverändert war, jedoch in grösserer Menge abging, sechs Tage lang (Bchr.). Kneipen in der Nabelgegend, links (Myr.). Kneipender Schmerz im Unterleibe (Gtn.). Ein herumziehendes, drückendes Kneipen, im Unterleibe, was nach Abgang einiger Blähungen sich wieder verliert, drei Nachmittage nacheinander, um 3 Uhr (Htn.). — Leibweh, wie von einer in der Nabelgegend zusammengeballten, harten Geschwulst, Abends. — Gelindes Brennen im ganzen Unterleibe, mit geschmacklosem, gleichsam mit etwas Wässerichtem gemischtem Aufstossen (Bchr.). — Jücken im linken Schoose (Gtn.). — Knurren im Unterleibe, wie ein Quaken der Frösche (Lghr.). Lautes Knurren in des Unterleibes linker, dann auch in der rechten Seite (Kmmr.). Hörbares Knurren im Bauche (Gtn.). Kollern in den Gedärmen vor dem Stuhlgange, der sich Früh ein paar Mal und Abends ein Mal, dünnbreiartig einstellt (Wslcs.). Poltern, wie von Blähungen, hie und da im Unterbauche, dann und wann schmerzhaft (Stf.). —

Stuhl. Blähungen von Fauleiergeruche, mehre Stunden lang (Kmmr.). Beim Abgange der Blähungen Gefühl, als sei zugleich etwas durchfälliger Stuhl mit abgegangen, welches jedoch nicht war (Stf.). — Im Mastdarme, ein krampfhaftes Drängen und Pressen, als wäre er nicht vermögend, den Stuhl aufzuhalten (Kmmr.). Ein öfteres Noththun, aber ohne Entleerung (Bchr.). Noththun: es nöthigt zum Stuhle; es erfolgt aber nichts und das Nöthigen vergeht (Stf.). Nach dem vollkommenen Stuhlgange, noch langes, vergebliches Noththun im Bauche. — Den ersten Tag, kein Stuhlgang, den zweiten Tag (nach wiederholter Gabe), harter Stuhlgang, welcher nur nach vielem Pressen erfolgte (Gtn.). — Weisser Stuhlgang, täglich. Täglich ein bis zwei Mal, dünner, auch wohl wässeriger Stuhlgang (Bchr.). Knotiger Stuhl mit heftigem Pressen (Sundelin). Kothabgang, dessen erste Hälfte fest, die andere dünn ist, nachdessen Abgang ein paar drückende Stösse zur Stirn heraus erfolgen (Gtn.). Eine durchfällige Ausleerung (nach 2 Stunden) (Hg.). Zweitägiger Durchfall, dünner Koth, mit einem zähen, gelblichen Schleime gemischt, täglich zwei bisvier Mal, zu unbestimmten Zeiten (Bchr.). Es gehen Stückendicken Schleims durch den After, zwei Tage lang; es war, als ginge eine Blähung fort; der Stuhlgang war für sich, wie aus Schaflorbern zusammengesetzt und in Schleim eingehüllt. — Während der Stuhlgänge und beim Drange dazu, ein schmerzhaftes Zerschlagenheitgefühl an den vier ersten Rippen der linken Seite, welches jedes Mal verging (Bchr.).

After. Stumpfes Drücken im Mastdarme, ausser dem Stuhlgange (Gtn.). — Krabbeln im Mastdarme und After, wie von Madenwürmern (Myr.). Vieltägiges Jücken am After und auf dem Steissbeine, was auf Kratzen schwerlich nachliess (Gtn.). Jücken am After, was durch Kratzen verging (Gtn.).

Harnsystem. Drang zum Harnlassen, wie von einem Urintreibenden Getränke (Hbg.). Oefterer Harndrang, mit vielem Urinabgange, ohne Beschwerde (Lghr.). Harnen vielen Urins, zwei Mal nacheinander, nachdem schon vor dem Einnehmen der Harn gelassen worden war (Gtn.). Zehnmaliges Harnen einer Menge Urins in einer Nacht unter drückendem Schmerze auf die Blase, welcher jedesmal, wenn der Urin heraus war, verging. — Nachmittags, beim Aufstehen vom Sitze, tröpfeln jähling und unwillkührlich 5—6 Tropfen Harn aus, und dies begegnet noch vier Mal hintereinander; bei jedesmaligem Auströpfeln erfolgt ein Brennen vorn in der Harnröhre. — Wässeriger Harn. — Häufige und öftere Absonderung des Urins, viertehalb Tage lang (Htn.). Es wird oft und viel urinirt (Gtn.). In der Nacht geht der Urin schwer ab, und nach dem Lassen erfolgt Brennen. — Urin mit weisslichtem Bodensatze, mehre Tage über (Htn.). — (Beim äussern Drucke auf die Blase spritzte der Harn hervor.) — Brennender Stich in der Harnröhre, mit Andrang zum Uriniren (Gtn.).

Genitalien. Ein Kriebeln um die Eichel, alle Tage. Jückender Stich im linken Hoden (Gtn.). Jückender Stich im rechten Hoden und der Ruthe, von hinten nach vorne (Gtn.). Brennender Stich im rechten Hoden und in der Ruthe (Gtn.). — Vorsteherdrüsensaft drang vor die Mündung der Harnröhre (Htn.). — Oeftere Ruthensteifigkeiten, ohne innern, körperlichen Geschlechtsreiz, jedoch mit wollüstigen Gedanken (Htn.). — Geschwulst der einen Hälfte der Eichel. — Fippern im Hodensacke (Gtn.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Oefteres Niesen (Lhr.). Früh, nach dem Erwachen einmaliges Niesen blutigen Schleims (Stf.). — Mehre Tage lang verstopfte Nase (Gss.). Verstopfung der vordern Nase, aus deren hintern Oeffnungen der Schleim häufig in den Rachen abfliesst, acht Tage lang (Hmn.). Der Nasenschleim ging von selbst, bloss aus den hintern Nasenöffnungen durch den Mund ab; durch heftiges Schnauben kam sehr wenig, höchst Zähes, von gräulicher Farbe; ausserdem war die vordere Nase beständig trocken (Bchr.). Durch die Nase geht bald weisser, bald gelblicher Schleim ab, zugleich auch viel hinten durch den Mund (Hmn.). Oft geschah das Uebertreten des Schleims durch die hintern Nasenöffnungen in den Mund sehr fühlbar und in solcher Menge, dass er sogleich ausgerakst werden musste, um nicht zu ersticken, wovon er Nachts aufgeweckt ward (Bchr.). Es wird den ganzen Tag viel Schleim aus dem Rachen ausgeworfen, welcher grösstentheils aus den hintern Nasenöffnungen kömmt (Hmn.). — Beim Tabakschnupfen keine Empfindung, keinen Reiz vom Tabake in der Nase. — Fliessschnupfen (Hg.). Mehr stockiger Schnupfen, nach dem Essen (Lghr.). Jählinger Schnupfen; erst Stockschnupfen und nach vier Stunden, Fliessschnupfen, welcher 24 Stunden dauert.

Luftröhre. Katarrh, wie Schnupfenfieber; dabei heiser, und bei Tag und Nacht heiss anzufühlen; ohne Durst und ohne Schweiss, mit hervorgetretenen

Augen; bei starkem Schnupfenfluss, argem Kopfweh und weinerlicher Laune. Katarrh und Husten, des Nachts. Früh, wie der Schnupfen ziemlich vorbei war, etwas Husten. Ganz jählinges, heftiges Husten von Wasser, welches aus dem Munde in die Luftröhre getreten ist (Frz.). Eine Art Erstickungshusten, wie von einer Menge in die Luftröhröffnung von oben herab zuströmenden Wassers erzeugt (Frz.). Trockner, heftiger, hohler Husten, von einem Reize tief in der Luftröhre, vorzüglich durch Vorbücken erregt; der Husten benimmt den Odem. In freier Luft bekömmt er einen kurzen, trockenen, auf der Brust wie wund schmerzenden Husten (Bchr.). (Nach Raksen und Räuspern, ein drückender Schmerz in der ganzen Brust.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Reissendes Zusammenschnüren der Brustmuskeln, im Stehen (Gss.). — Ein jückender Stich in den linken Brustmuskeln (Gtn.). Jückender Stich unter dem Schlüsselbeine (Gtn.). Jückend-fressendes Feinstechen an der linken Achselhöhle nach vorne zu (Hmn.). — Heftiger Schmerz, einem Verrenkungsschmerze gleich, in der obern linken Brustseite, bloss bei Wendung des Körpers auf die rechte Seite, bei einem Fehltritte, oder beim Drehen des linken Arms, einen Tag lang (Htn.). **2) Lungen und Rippenfell.** Empfindung auf der Brust, wie von übermässigen Hunger, mit Zusammenlaufen des Speichels hinten im Munde (Frz.). — Abwechselnder Schmerz auf der Brust (Myr.). Schneidend reissender Schmerz, welcher unter der linken Brustwarze anfängt und sich bis in die Gegend des Schulterblattes und des Oberarms fortsetzt, nur beim Einathmen und Tiefathmen heftiger (Hmn.). Reissendes Zusammenschnüren des untern Theils der Brust, über der Herzgrube, mit Beklemmung, dann auch derselbe Schmerz im obern Theile der Brust, unter dem Halsgrübchen, mit Herzklopfen (Gss.). Schneidendes Zusammenschnüren der Brust, mit Angst (Gss.). — Auf der Mitte derBrust, ein starker, schmerzlicher beklemmender Druck (Gss.). Ein starker Druck auf die Brust, unterhalb des linken Schlüsselbeins (Gss.). Ein ungeheures, hartes Drücken auf der ganzen Brust, gegen Abend (Frz.). Drücken über dem Schwerdknorpel im Stehen (Frz.). Drücken und zugleich Ziehen in der Brust, beim Stehen (Frz.). — In der linken Brust, nach dem Schlüsselbeine zu, ein augenblicklicher heftig stechender Schmerz, der am Athem hindert, Abends (Stf.). Ein zuckend-stechender Schmerz, oben an der Brust, unter der Achselhöhle (Htn.). Schneller, ziehender, feinstechender Schmerz neben dem Brustbeine herab (Hbg.). Es zieht stechend die Brust zusammen, so dass er keinen Odem bekommen kann. Ein Stechen in der Brust von innen heraus, ausser dem Athmen, dabei kann aber leicht geathmet werden. Stechen in der rechten Seite der Brust, wie mit feinen Nadelstichen (Lghr.). Stumpfes Stechen, auf der Stelle, wo man den Herzschlag fühlt (Gss.). Stumpfes, beklemmendes Herzstechen zwischen der Stelle, wo man den Herzschlag fühlt und der Herz- (Magen) Grube; auch sticht es ebenso in der Herzgrube und über derselben, und die Brust ist beklemmt (Gss.). Die Brust querüber, am meisten aber im Brustbeine, sticht es, wie von innen nach aussen, in allen Lagen (Myr.). In verschiedenen Zeiträumen wiederkehrende scharfe Stiche über der linken Brustwarze nach innen, beim Schreiben im gebeugten Sitzen; beim Aufrichten aber vergingen sie schnell (Hmn.). Heftiger Stich in der linken Seite, dicht unter dem Herzen, welcher kurze Zeit in eine Art Kriebeln überging, dann aber als Stich eben so heftig wiederkehrte (Htn.). Ein stumpfer Stich in der linken Brust, beim Ein- und Ausathmen anhaltend

(Gtn.). Stumpfe Stiche in der rechten Brust, bloss beim Einathmen anhaltend (Gtn.). Stumpfe, im Takte des Pulsschlags wiederkehrende Stiche da, wo man den Herzschlag fühlt, nur etwas mehr nach aussen (Hmn.). Stumpf stechender, kneipender Schmerz unter der rechten Brustwarze in der Brusthöhle, von innen nach aussen, nur beim Einathmen heftiger (Hmn.). Kneipender Stich links im Zwergfelle, so heftig, dass es den Odem benahm und stehen geblieben werden musste (Gtn.). Anhaltend spannender Stich in der rechten Brust- und Bauchseite, beim Ein- und Ausathmen fortdauernd, im Gehen am schlimmsten, einige Stunden lang (Gtn.). Anhaltender, spannender Stich in der rechten Brust, heftiger beim Ein- und Ausathmen (Gtn.). Spannender Stich in den rechten falschen Rippen, jedes Mal beim Ausathmen anhaltend (Gtn.). Spannende Stiche in der linken Brust, heftiger beim Ausathmen (Gtn.). Spannend ziehender Stich in den rechten wahren Rippen, anhaltend beim Ein- und Ausathmen, heftiger beim äussern Drucke (Gtn.). Spannend bohrende Stiche in der linken Brust, anhaltend beim Ausathmen (Gtn.). Bohrender Stich in der Gegend des Zwergfells, rechts, beim Ein- und Ausathmen anhaltend (Gtn.). — Reissend bohrender Schmerz, von innen nach aussen, unter der rechten Brustwarze; der Schmerz verbreitet sich jedes Mal nach dem Brustbeine zu, und wird ein scharf drückend reissender Schmerz (Hmn.). — Ein schneller, fein zuckender Schmerz, vorne in der Brust, wie von einem elektrischen Funken (Hbg.). — Ungewöhnlich starker Herzschlag, so dass nicht selten das Pulsiren des Herzens gehört wird; auch konnte man den Herzschlag äusserlich durch die Kleider sehen (Hmn.). Herzklopfen und ängstliche Brustbeklemmung (Gss.). Herzklopfen, Früh, nach dem Aufstehen, im Sitzen, mit ängstlicher Beklemmug; das Herz scheint in einer zitternden Bewegung zu sein (Gss.). Das Herzklopfen vermehrt sich stets durch Niedersetzen und Vorbiegen der Brust (Gss.). Wenn stark eingeathmet und der Athem an sich gehalten wird, so steigt die Angst; es erfolgt Herzklopfen und Beklemmung; das Herz schlägt stärker und man fühlt es pulsiren, wenn die Hand auf die Herzgrube gelegt wird (Gss.). Sobald er sich Früh nach dem Aufstehen aus dem Bette niedergesetzt hat, fängt das Herz an, stark zu klopfen, und über der Stelle, wo man es schlagen fühlt, scheint eine schwere, schmerzlich drückende, Beklemmung verursachende, Last zu liegen; dabei wird im Unterbauche ein Schneiden und Wühlen gefühlt, wie von eingesperrten Blähungen, welches länger als das Herzklopfen anhält (Gss.). —

Rücken. Eine rothe Ausschlagsblüthe am Halse, bei Berührung wundschmerzend (Hmn.). Am Halse, etliche rothe Blüthen, beim Berühren wundschmerzend (Wslcs.). — Absetzendes Ziehen in den hintern Halsmuskeln und das Hinterhaupt heran (F-z.). Einzelne Zucke in den rechten Schultermuskeln (Gtn.). — Gefühl im linken Schulterblatte, als ob sich das Blut tropfenweise durch eine Klappe hindurch drängte, eine Art von Glucksen (Wslcs.). — Scharfe Stiche, auf dem rechten Schulterblatte, in gleichzeitigen Pausen zurückkehrend (Hmn.). Stiche im Kreuze, schlimmer beim Ein- und Ausathmen, im Sitzen (Gtn.). Im Rücken, dem Herzen gegenüber, werden Stiche gefühlt (Gss.). Beim Gehen, Nadelstiche auf dem Rücken, was sich auf die linke Seite hinzog (Lghr.). Nadelstich, Schmerz in den obern Rückenwirbeln (Gtn.). Stumpfer, bohrender Stich im linken Schulterblatte (Gtn.). Jückender Stich

in den rechten Rückenmuskeln (Gtn.). — Jücken im Rücken, am linken Schulterblatte, was durch Kratzen nicht verging (Gtn.). — Im Rückgrade ist's wie zerschlagen, selbst in der Ruhe (Gtn.). Auf der linken Seite des Nackens, eine Empfindung von Lähmung, welche aber der Bewegung des Kopfs gar nicht hinderlich ist und schnell vergeht (Htn.). — Fippern in den Rücken und Rippenmuskeln (Gtn.). —

Extremitäten. Zittern der Untergliedmassen zuerst, und dann der Obergliedmassen (Hbg.).

1) Oberglieder. Reissender Schmerz in den Gliedern des rechten Daumens (Hmn.). Taktmässiges Reissen in den Gelenken der linken Hand, welche an die Mittelhand stossen, bald drauf, fast wie ein klammartiges Reissen, in der hohlen Hand, doch mit freier Bewegung (Gss.). Taktmässiges Reissen in den Fingergliedern der rechten Hand (Gss.). Feines Reissen in den Gelenken, wo sich die Mittelhandknochen mit den Fingergelenken verbinden (Hmn.). — Ziehender Schmerz im dreieckigen Muskel des linken Oberarms, bei starkem Aufdrücken heftiger (Hmn.). Ziehender Schmerz quer durch die Mittelhandknochen (Frz.). Schmerzhaftes Ziehen im hintersten Daumengelenke, was sich mit seinem Mittelhandknochen verbindet (Hmn.). Ein unwillkührliches Ziehen der Flechsen in der linken Hand, so dass die Finger alle krumm gezogen wurden, mit krampfhaften Schmerzen in der hohlen Hand (Gtn.). Schneidendes Ziehen über den Deltamuskeln herüber. Zucken in den linken Unterarmmuskeln, gleich über dem Handgelenke, bloss in Ruhe (Gtn.). — Heftig stechend schneidende Schmerzen über der linken Handwurzel, bei Bewegung des Zeigefingers, wenn der Arm fest an den Leib gehalten wurde (Htn.). — Einzelne, stechende Rucke über dem Gelenke der Hand. Einzelne, stechende Rucke neben den hintersten Gelenken der Finger. — Jückendes Stechen in den Fingerspitzen (Wslcs.). Jückender Stich in der linken Ellenbogenspitze (Gtn.). Jückende, nadelstichartige Schmerzen in der rechten Ellenbogenbeuge, zum Kratzen nöthigend (Gtn.). Starke Stiche in der Ellenbogenbeuge und in den Fingern. Bohrende Stiche im rechten Unterarme (Gtn.). Glucksende, stumpfe Stiche, in den Fingerspitzen, als wären sie erfroren (Frz.). — Drückender Schmerz im rechten Unterarme (Gtn.). Drückender Schmerz über dem rechten Handgelenke, in der Ruhe (Gtn.). Reissender Druck in der Mitte und in der innern Seite des rechten Oberarms, bei Berührung heftiger (Hmn.). — Spannender Schmerz in der linken Achselhöhle in der Ruhe (Gtn.). — Brennschmerz in der linken Achselhöhle (Gtn.). Brennschmerz auf dem Rücken des hintersten Gliedes des kleinen Fingers (Gtn.). Brennschmerz auf dem linken Daumengelenke (Gtn.). — Im rechten Unterarme, Schmerz, als ob beide Knochen zwischen eine Zange eingezwängt wären, in der Ruhe (Htn.). Schmerz, wie verrenkt, im Schultergelenke und im hintern Gelenke des Daumens und Zeigefingers. Klammartiger Schmerz quer durch die Mittelhandknochen der linken Hand, von der Daumenseite an bis zur Seite des kleinen Fingers, gleich als ob die ganze Hand zusammengequetscht würde (Lghr.). Lähmungsartiger Schmerz im rechten Zeigefinger (Htn.). — Einschlafen der Hände, wenn sie in ruhiger Stellung waren, mit Kriebeln in den Fingerspitzen, welches verging, wenn sie nass gemacht wurden, oder wenn etwas damit fest angegriffen wurde (Bchr.). Beim Schreiben schlief der Arm oft ein, so dass die Feder nicht geführt werden konnte. Ein Kriebeln in den Händen, beim Zusammendrücken derselben, als ob sie eingeschlafen wären (Wslcs.). Bohrendes Kriebeln auf einem kleinen Punkte des rechten Handtellers (Gtn.).

Jücken in beiden Achselhöhlen, besonders der linken (Gtn.). Jücken am rechten Unterarme (Gtn.). Jücken in der hohlen Hand und in den Fingerspitzen, gleich als wären sie erfroren gewesen (Frz.). Brennendes Jücken in der Mitte der flachen Hände (Wslcs.). — Fippern oben auf der rechten Achsel (Gtn.). Fippern in den linken Oberarmmuskeln (Gtn.). — Zittern der Obergliedmassen (Hbg.). — Schwerheits-Empfindung im rechten Ober- und Unterarme, wenn er in Ruhe ist und doch leichte Bewegung desselben beim Aufheben (Htn.). Die linke Achsel und der Arm hängen ganz schwer herab im Gehen, mit Spannen vorne im Oberarme (Frz.). — Die Hände sind blassgelb, wie nach einem langen Krankenlager (Myr.). — Kalte Hände mit kaltem, klebrigem Schweisse, vorzüglich an der innern Fläche. — Ein röthliches hartes Ausschlagsknötchen auf der Tags vorher brennend jückenden Stelle in der linken flachen Hand, welches mehre Tage unter brennend jückender Empfindung stehen blieb (Wslcs.). Ein Blüthchen am Mittelfinger der rechten Hand, welches, für sich unschmerzhaft, beim Drücken einen gelben Eiter von sich giebt und Tags darauf verschwindet (Bchr.). —

2) Unterglieder. Reissender Schmerz, wie Verrenkung, im linken Kniegelenke, bloss beim Gehen, so dass er bisweilen hinkte, indem der Schenkel nicht gehörig gekrümmt werden konnte (Hmn.). Absetzendes Reissen in den Mittelfussknochen des linken Fusses (Gss.). Absetzendes Reissen im linken Unterfusse, gleich hinter den Zehen (Gss.). Feines Reissen in den Muskeln der linken Zehen (Hmn.). Ziehendes Reissen im rechten Oberschenkel, beim Sitzen (Htn.). Zuckendes Reissen auf dem Rücken des Unterfusses (Htn.). Drückendes Reissen am linken Oberschenkel, nach aussen, von den Knieen bis zum ungenannten Beine herauf, wie in der Beinhaut; wo man unmittelbar auf den Knochen drücken konnte, war der Schmerz heftiger (Gtn.). — Ziehender Schmerz in der rechten Hüfte und den Muskeln des rechten Oberschenkels (Hbg.). Ein Ziehen an den Unterschenkeln herab, mit Wärmegefühl, oder als wenn Wärme dahin zöge; auch waren dann die Füsse wärmer. — Spannender Schmerz in den linken Gesässmuskeln, beim Gehen (Gtn.). Spannendes Ziehen in der linken Wade, beim Gehen (Gtn.). Spannen in den Muskeln der vordern Fläche, nur beim Gehen (Gss.). Spannen im rechten Oberschenkel, im Sitzen (Gtn.). Auf der äussern Seite des linken Kniegelenks, ein reissendes Spannen, beim Treppensteigen und bei jedesmaligem Auftreten (Gss.). — Drückender Schmerz im rechten Oberschenkel, beim Aufdrücken heftiger (Gtn.). Drückender Schmerz über dem rechten Knie, im Sitzen, welcher durch Bewegen verschwindet (Htn.). In den Knieen ein zusammendrückender Schmerz, mit Ziehen und Stechen untermischt; je länger gegangen wird, desto schlimmer wird der Schmerz. Ein hartes Drücken, im Fussgelenke, wie von einem harten Steine, zugleich mit Ziehen darin, im Stehen (Frz.). — Stechen in der Wade, nebst Zucken und Pulsiren in den Kniescheiben beider Beine, wenn die Kniee steif ausgestreckt gehalten werden (Bchr.). Ein scharfes, tiefes Nadelstechen, auf der rechten Kniescheibe, im Sitzen (Gss.). Starke, mitten durchs Knie gehende Nadelstiche, beim Biegen desselben; nur im Gehen ward es auf Augenblicke unterbrochen (Htn.). Heftige Stiche in der linken Fusssohle, im Sitzen (Htn.). Unter dem Halse des linken Oberschenkelbeins in den Muskeln, auswärts und hinterwärts, auf einer kleinen Stelle, absetzende, brennende, scharfe Stiche, im Sitzen, wenig vermindert beim Aufstehen, aber heftiger als zuvor beim wieder Niedersetzen (Gss.). Spannender, anhaltender

Stich im linken Oberschenkel, beim Gehen, welcher im Stehen aufhörte und später im Sitzen wiederkam (Gtm.). Spannender Stich im linken Schienbeine, in der Ruhe (Gtm.). Feiner bohrender Stich im rechten, innern Fussknöchel, in der Ruhe (Gtn.). Jückend bohrender Stich im rechten Fussrücken, in der Ruhe, so dass heftig aufgeschrieen wurde (Gtn.). Jückender, anhaltender Stich am linken Oberschenkel (Gtn.). Jückender Stich in der zweiten rechten Zehe (Gtn.). Jückender Stich in der rechten Fusssohle, anhaltend bei Bewegung (Gtn.). Bohrend jückender Stich im Ballen der zweiten und dritten Zehe (Gtn.). Beim Auftreten, eine Empfindung auf der linken Fusssohle, als ob die Theile allzusehr gespannt und zu kurz wären, wodurch ein stichartiger Schmerz entstand (Htn.). — Einzelne, stechende Rucke über dem Gelenke der Unterfüsse. Einzelne Rucke auf der Kniescheibe. — Bohrender Schmerz über dem rechten Kniegelenke, bloss in der Ruhe (Gtn.). — Wühlender Schmerz in der rechten Wade, innerer Seite (heftiger im Gehen) (Gtn.). Ein Wühlen und eine grosse Unruhe im linken Kniee; er konnte nicht davor einschlafen und musste es bald biegen, bald strecken und bald dahin, bald dorthin legen. Jückendes Wühlen im linken Schienbeine, unter der Kniescheibe, in der Ruhe (Gtn.). Drückendes Wühlen im rechten Fusse, hinter den Zehen, bloss in der Ruhe (Gtn.). — Brennender Schmerz über dem rechten, innern Fussknöchel (Gtn.). Brennschmerz im linken Fussrücken. — Beim Auftreten empfindlicher Schmerz im linken Fussgelenk (Hg.). Beim Auf- und Niederbiegen des Unterfusses ein Schmerz, als ob die Flechsen, um das Gelenk herum, zu kurz wären (eine klammartige Empfindung) (Htn.). Klamm in der linken Wade (Gtn.). Im Fussgelenke, ein mit Wundheitgefühl verbundenes, schründendes Ziehen (Frz.). Beim Gehen wird jeder Schritt gefühlt, es fährt schmerzhaft durch alle Glieder. — Zerschlagenheitschmerz, in den vordern Muskeln der Oberschenkel, bloss im Gehen. Zerschlagenheitschmerz im Schoose und oben an der innern Seite des Oberschenkels, gegen das Mittelfleisch zu, wie bei einem des Reitens Ungewohnten nach einem starken Ritte (Kmmr.). Zerschlagenheitschmerz im Innern des Kniegelenks, bei Biegung des Kniees. Das Knie schmerzt beim Befühlen, wie zerschlagen. Früh, beim ersten Auftreten, schmerzen die Fusssohlen, wie unterschworen. — Grosse Mattigkeit der Untergliedmassen, besonders in den Oberschenkeln, bis unter die Kniee, wie nach starkem Laufen, selbst im Sitzen (Hbg.). Die Untergliedmassen sind schwer, es sumset in den Beinen, sie müssen mit Mühe geschleppt werden; das Gehen wird sehr sauer. Ein (kurz dauerndes) Schwerheitgefühl, im rechten Unterschenkel, im Sitzen (Htn.). — Gefühl in der rechten Wade, als ob das Blut tropfenweise sich durch eine Klappe hindurchpresste (eine Art von Glucksen) (Wslcs.). — Ein Kriebeln in den Waden. Jückendes Kriebeln in der rechten Fusssohle (Gtn.). Ein kriebelndes Laufen in den Spitzen der rechten Zehen, bloss in der Ruhe (Gtn.). J ü c k e n i n d e r H a u t m e h r d e r O b e r- a l s U n t e r s c h e n k e l, n a c h K r a t z e n ö f t e r s w i e d e r k e h r e n d (Gtn.). Jücken am linken Fussrücken in der Ruhe, welches durch Kratzen nicht vergeht (Gtn.). Immerwährendes, fressendes Jücken an beiden Oberschenkeln, als wollte ein Ausschlag entstehen, nicht durch Kratzen zu tilgen, die Nacht im Bette aber nicht bemerkbar (Gtn.). Kriebelndes Jücken am rechten Oberschenkel, durch Kratzen vergehend (Gtn.). — Kleine Beulen (Quaddeln) an den Untergliedern nach dem Kratzen (Gtm.). An der zweiten Zehe des linken Fusses entstand ein warzenähnlicher, erhabner Auswuchs, ohne Empfindung, welcher nach 3 Tagen wieder verschwand, und eine weisse Narbe hinterliess (Bchr.). An der zweiten

linken Zehe, ein warzenähnlicher Auswuchs, für sich von beissendem Schmerze, beim Druck des Schuhes aber von brennendem Schmerze, wie ein Hühnerauge; er hinterliess eine weisse, dicke Narbe (Bchr.). —

Klinik.

Alte Schule: Diese im südlichen America und auf den Antillen einheimische Pflanze, ward daselbst in der Hausmittelpraxis zur Austreibung der Spulwürmer gebraucht. *Patrick Browne* (in Gentlemens Mag. M. Dec. 1751) brachte dieselbe um das Jahr 1748 nach Europa, und sie wurde von ihm als ein Specificum gegen Spulwürmer und die von ihnen erzeugten Wurmschleimfieber und Convulsionen gepriesen. Während *Brocklesby*, *Hinkley*, *Brera*, *Rosenstein*, *Bergius* diese Tugenden bestätigten, riethen *van Swieten* und *Murray* von ihrer Anwendung als Heilmittel ab, weil sie zu heftige Wirkungen im Organismus hervorbringe, wie jede Arznei, wenn sie in zu starken Gaben gereicht wird. *Ricord-Madiana* (Rech. et experim. sur les poisons d'Amerique und in *Brandi's* Arch. XXV. 28.) berichtet, dass dieselbe auf den Antillen als ein heftiges Gift betrachtet werde, das schon nach einer Stunde bei Menschen und Thieren grosse Schwäche, beschwerliches Athmen, Krämpfe, Erbrechen, unfreiwillige Stuhlungen, Lähmung und Tod erzeuge; selbst die Ausdünstung der Pflanze in Wohnungen sei der Gesundheit sehr nachtheilig. Die Spigelia anthelmia soll häufig mit der ihr botanisch verwandten Spiglia marylandica verwechselt werden, welche letztere *Gardner* und *Chalmers* ebenfalls mit Erfolg gegen Wurmbeschwerden angewendet haben wollen. *Eberle* beobachtete bei einem Knaben, der ein Decoct der Spigel. maryland. gegen Würmer erhalten hatte, eine Art von Verrücktheit, wie sie von Stramonium erzeugt wird.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Hahnemann*, der diese Pflanze zuerst an Gesunden prüfte, behauptet mit Recht, „dass die ungeheuern und ungemein vielseitigen Kräfte derselben noch eine weit höhere Bestimmung zeigen, als etliche Spulwürmer aus den Därmen zu bringen," obgleich sie allerdings im Stande ist, mehre der von Spulwürmern erregten Beschwerden zu beseitigen, welche in ihrem physiologischen Wirkungskreise liegen, der sich nicht allein auf die Schleimhaut des Darmkanals, sondern auch auf die der Luftwege, auf das Sensorium, das Rückenmark und die von ihm ausgehenden Nerven, auf die Organe des Gesichts und Gehörs, die Nervenzweige des Antlitzes und der Zähne, das Herz und die grössern Arterienstämme, die Muskeln und deren Scheiden, und den Gelenk-Apparat, erstreckt.

Nach *Hahnemanns* Beobachtungen hat diese Pflanze das Eigne, dass die Erstwirkungen nach einer einzigen nicht wiederholten Gabe in den ersten 7—10 Tagen täglich um etwas zu steigen pflege, so dass die reinen Versuche mit ihr an gesunden Menschen nur mit Behutsamkeit angestellt werden dürfen, indem schon 60, 80—100 Tropfen der Tinctur gewaltige Wirkung, auch bei sonst robusten und gesunden Personen hervorbringen. —

Die Spigelia eignet sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände: Reissende Schmerzen in den Gliedern. — Rheumatische Schmerzen. — Stechendes Reissen über und unter den Gelenken, wie ein Schaben auf den Knochen. — Gichtische Affectionen der Gelenke. — Grosse schmerzhafte Empfindlichkeit des ganzen Körpers beim Anstossen und Auftreten. — Zerschlagenheit, Schwere in den Gliedern, besonders den Untergliedern, mit erschwertem Gehen. — Zittern, Mattigkeit und Hinfälligkeit. — Neuralgien verschiedner Nerven, des Antlitzes, der Zahnnerven etc. — Lähmungen der Glieder? — Ohnmachtanfälle. — Zuckungen einzelner Muskelparthien im Rücken u. den Gliedmassen. — Convulsionen? — Leichtes Verkälten u. Empfindlichkeit gegen kühle Luft. — Krankhafte Zustände der Schleimhaut des Darmkanals und der Respirationsorgane mit vermehrter Schleimabsonderung. — Spätes Einschlafen, wegen Uebermunterkeit. — Unruhiger, durch Träume verschiedner Art gestörter Nachtschlaf. — Wechselfieber mit verschiedenartigem Typus. — Katarrhalfieber? — Schleimfieber? — Wurmfieber? — Traurigkeit

und Bangigkeit. — Wechselnde Gemüthsstimmung. — Trägheit des Geistes. — Vergesslichkeit und Gedächtnissschwäche. — Eingenommenheit, Wüstheit und Dummheit des Kopfes. — Schwindel. — Periodische Kopfschmerzen. — Kopfschmerzen verschiedner Art. — Hydrocephalus acutus infantum im 2. Stadio, besonders mit vorherrschender Affection des Hinterhaupts. — Reissend-stechende Schmerzen in den Kopfbedeckungen. — Entzündungszustände der Augenlider und deren Drüsen, mit vermehrter Schleimabsonderung und beissendem Wundheitschmerz. — Lähmung der obern Augenlider. — Augenentzündungen verschiedner Art. — Rheumatische und gichtische Entzündungen der Augen. — Entzündung der Cornea. — Entzündung der Iris? — Cataracta? — Neuralgien der Nerven des Auges und seiner Umgebungen? — Lichtscheu. — Langsichtigkeit. — Funkensehen. — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis. — Glaucom? — Ohrenzwang. — Gehörvorfall, Verstopftheitsgefühl in den Ohren. — Summsen, Sausen, Klingen, Fauchen in den Ohren. — Schwerhörigkeit. — Periodische Taubheit. — Schneller Wechsel von Blässe mit dunkler Röthe des Gesichts. — Gedunsenheit des Gesichts. — Drückend-reissende, rheumatische Gesichtschmerzen. — Prosopalgia nervosa. — Rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, ziehender, reissender, zuckender und klopfender Art. — Vermehrte Speichel- und Schleimabsonderung im Munde und Rachen. — Brennende Bläschen im Munde, auf der Zunge und Gaumen. — Gastrische Zustände: lätschiger Geschmack, Appetitmangel, leeres Aufstossen, Früh-Uebelkeit u. Brecherlichkeit. — Drückende Schmerzen in der Herzgrube. — Grosse, schmerzhafte Empfindlichkeit der Herzgrube. — Stechen in den Hypochondern. — Stechende, schneidende, kneipende, zusammenschnürende, brennende Schmerzen in den Eingeweiden. — Beschwerden von Spulwürmern. — Schmerzhaftes Austreten eines Leistenbruchs. — Krampfhaftes Drängen und Pressen zum Stuhl. — Hartleibigkeit. — Durchfall mit Kneipen und Schneiden im Leibe. — Beschwerden von Ascariden? — Oefterer Harndrang mit Abgang vielen Harns. — Entzündliche Affectionen der Prostata? — Kitzeln und Beissen in der Nase. — Verstopfung der Nase mit vielem Schleimabgang durch die Choanen. — Stockschnupfen. — Fliessschnupfen nach jeder Erkältung. — Nächtlicher, fieberhafter Katarrh. — Heftiger, trockner, hohler Husten. — Grippe? — Drückende, stechende, reissende, schneidende, brennende Schmerzen in der Brust. — Zerreissender Schmerz in der Brust. — Geschwürschmerz in der Brust. — Lungenkrampf? — Carditis? — Endocarditis. — **Endocarditis rheumatica mit und ohne Gelenkrheumatismus**. — Pericarditis. — Organische Leiden des Herzens, namentlich des linken Herzens: Klappenfehler, Hypertrophie, aneurysmatische Erweiterung desselben und der Aorta etc. — Aneurysmen? — Stiche im Rücken und Kreuze. — Rheumatische und gichtische Affectionen der obern und untern Gliedmassen. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Eigenthümliches heftiges Kopfweh mit Entzündung und Thränen des rechten Auges, und Pressen aus der Höhle heraus und Lichtscheu (*Romig* Amerik. Correspond. Blatt. hom. Aerzte Nr. 6.). — Meningitis scrofulosa infantum, Hydrocephalus acutus infantum mit vorherrschender Affection des Hinterhaupts im 2. Stadio, wenn noch keine Ausschwitzungszeichen vorhanden. Es wurde einem 1jährigen Kinde aller 3 Stunden 3 Tropfen der 2ten Verdünnung mit grösstem Erfolge gereicht (*Trinks*). — Lähmung des rechten obern Augenlides (*Hirsch* A. h. Z. V. 198.). — Geschwürigkeit der Augenlidränder mit beissendem Wundheitschmerz (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. I. 301.). — Opththalmia rheumatica: Starke Röthung des Auges, überfüllte Gefässe treten tief aus der Sclerotica, einige Linien von der Cornea, unter der Form eines blaurothen Kreises, hervor, das untre Segment der Hornhaut ist getrübt, dass man die Form der Pupille nicht erkennen kann und alle Gegenstände wie in einen Nebel gehüllt scheinen. Das Auge schmerzt beim Bewegen, heftig drückend, was sich auch auf die knöchernen Theile der Orbita, und nach der Schläfegegend erstreckt mit Gefühl, als wolle sich im Auge ein Geschwür bilden (*Rummel* Arch. VI. 2. 61.). — Rheumatische und gichtische Entzündung der Augen (*Rummel* A. h. Z. III. p. 25.). — Gichtische Augenentzündungen (*Veith* Hyg. V. p. 456.). — Gichtische Entzündung der Augen (*Schüler* Arch. VIII. 3. 153.). — Entzündung der Cornea (*Rummel* A.

h. Z. III. p. 25.). — Augenschmerz: (welcher Art?) jeden Morgen bis Mittag dauernd und dann plötzlich verschwindend (*J. Pulte* Correspond. Blatt. der hom. Aerzte in Amerika Nr. 6.). — Neuralgie des Nervus opticus: periodisch, jeden Morgen Schmerz als sei der Augapfel zu gross und werde gewaltsam aus der Höhle gedrängt, dabei gewaltiges Bohren und Wühlen mit heftigen, öftern Stichen. Durch Oeffnen und Bewegen der Augen werden diese Schmerzen gesteigert. Der Schmerz verbreitet sich in die Stirnhöhle, wo er sich als fürchterliches Wühlen, Drücken und Auseinandertreiben gestaltet. Pupillen verengt, Auge ohne Entzündung, aber gläsern, matt, fast stier, und sehr empfindlich gegen das Licht; hellglänzende Blitze fahren vor den Augen vorüber; das obere Augenlid steif und gelähmt; die Haut in der Umgegend des Auges äusserst empfindlich und schmerzhaft, und Berührung erregt die heftigsten Schmerzen (*Stapf* Arch. I. 3. 177.). — Bald heftig drückende, bald brennende Schmerzen in beiden Augen, jedoch mehr im rechten, bei Bewegung der Augen, der Gesichtsmuskeln etc. schlimmer, mit Erscheinung von Blitzen und Feuerkränzen vor den Augen, Umflorung der Gegenstände (*Glasor* Arch. XV. 1. 95.). — Ohrenzwang (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* Darst. I. 302.). — Ohrensausen (*Trinks*). — Periodische Taubhörigkeit (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* Darst. I. 302.). — Prosopalgia Fothergillii (*Gross* Arch. VIII. 1. 20.). — Gesichtschmerz (ohne alle weitere Charakteristik durch Spig. 200. Verd. geheilt! *v. Boenninghausen* Neues Arch. II. 1. p. 94.). — Ziehen, Zucken und Rucken in den Zähnen (*Hartlaub sen.* Arch. IV. 3. 83.). — Zahnschmerzen: Fortwährendes Ziehen und Reissen in allen Zähnen besonders der Oberkinnlade, vorzugsweise in den Vorderzähnen. Ein die Krone und die Wurzel einzelner Zähne durchzuckender, blitzähnlicher Schmerz, der bis in die Oberkiefern dringt, seinen Sitz in den Nerven zu haben scheint. Er ist am häufigsten den Tag über, weniger in der Nacht. Laue Wärme mildert, Heisses und Kaltes verschlimmert und bringt ihn gleich hervor. Besonders sind die Zähne, vorzugsweisse die cariösen empfindlich gegen die kalte Luft. Stiche und Reissen in Augen und Ohren, Hitze im Munde, Brennen der Oberlippe, schmerzhafter Druck im Magen (*Knorre* A. h. Z. VI. 17.). — Klopfende Zahnschmerzen meist mit Gesichtschmerz zuckend-reissenden und brennenden Schmerzes im Jochbeine, Gedunsenheit des Gesichts, und gelblichen Rändern um die Augen (*v. Boenninghausen* Arch. XV. 2. p. 17.). — Helminthiasis mit und ohne Fieber (Pract. Mittheil. 1828. 5.). — Helminthiasis: Uebelkeit, Brecherlichkeit Früh, Unterleibschmerzen, grosse Abgeschlagenheit bei blassem Gesicht (*Maly* Hyg. XVIII. p. 507.). — Anfallsweise, doch auch bei der leisesten Berührung heftiger zum Schreien und links Liegen zwingender, stechender Schmerz in der ganzen linken Brustseite, ohne alle Geschwulst, Herzschlag sichtbar, stark, gleichmässig, auch in der Herzgrube, Puls gleichförmig, Schwindel, erweiterte, lichtträge Pupillen, Ohrensausen, weissliche Zunge, Appetitlosigkeit, gespannter Bauch, Verstopfung, höchste Schwäche (von örtl. Verletzung bei einem 13jähr. Knaben, durch Spigel. 1. sehr bedeutend gebessert) (*Ohlhauth* Hyg. XVIII. p. 12.). — Herzentzündungen (*Hartmann* in Anmerk. z. *Rückert* I. p. 305.). — Endocarditis mit und ohne Gelenk-Rheumatismus und selbst mit Exsudat im Herzbeutel (*Fleischmann* Hyg. XIV. p. 357.). — Endocarditis mit Gelenkrheumatismus (*Fleischmann* Hyg. XIX. p. 195. und *Elwert* Hyg. XX. p. 97.). — Endocarditis rheumatica am passendsten nach gehobener Entzündung, bei Uebereinstimmung des Pulses mit dem Herzschlag (*Hartmann* A. h. Z. XXVIII. p. 64.). — Stürmischer Herzschlag mit Erstickungbeschwerden und Brustkrämpfen (*Bethmann* A. h. Z. III. p. 111.). — Chronisches Herzleiden mit allgemeinen Convulsionen: Wellenförmige Bewegung des Herzschlags beim Stethoscopiren, undeutlicher in einander überlaufenden Herzschlag beim Auflegen der flachen Hand, stürmischer Herzschlag im Liegen und Sitzen, nicht synchronisch mit dem Pulsschlag, Brustkrämpfe, Erstikungbeschwerden, zittriges Gefühl in der Brust und den Schläfen, durch Bewegung gesteigert, Zerreissunggefühl in der Brust bei Aufheben der Arme über den Kopf, und Berühren der Herzgrube, Gefühl von Krampf und Schaukeln im Unterleibe, nach der Brust aufsteigend etc. (*Bethmann* A. h. Z. III. 110.). — Chronisches Herzleiden nach Herzentzündung: Geräusch wie von einer schnurrenden Katze bei der Herzgegend, Stiche in der Herzgegend, Pulsiren der Carotiden mit zitternder Bewegung, grosse Engbrüstigkeit bei jeder Bewegung, hochrothe Lippen und Wangen, die bei

jeder Bewegung bleich werden, Erhebung der vier letzten wahren Rippen, des Brustbeins und des Schwerdtknorpels, Verschiebung der Rückenwirbel etc. (*Giuseppe Mauro* Arch. X. 1. 159.). — Chronisches Herzleiden mit Gelenkgicht: Hörbarer Herzschlag, der Schmerz bis in den Rücken verursacht, schneidende Schmerzen vom Herzen nach den Schultern bis in den Kopf und die Arme; Engbrüstigkeit bis zur Athemlosigkeit, drückend - schneidender Schmerz im Unterleibe wo die Rippen anfangen, gichtische Schmerzen und Steifigkeit der Gelenke; grosse Abmagerung etc. (*Weber* Arch. XVI. 1. 53.). — Chronische Herzleiden, besonders Klappenfehler, Hypertrophie und Dilatation des Herzens mit folgenden physicalischen Zeichen: Percussionston normal oder in einer bedeutend grössern Ausdehnung gedämpft, der Herzstoss verstärkt, die dem Herzen entsprechende Stelle der Brustwand sichtbar und fühlbar emporhebend, mit dem Radial-Puls in Disharmonie, an verschiednen Stellen des Herzens Geräusche, statt der Töne, sowohl bei der Systole, als bei der Diastole oder bei beiden (*Cl. Müller* A. h. Z. XXVI. p. 57.). — Hypertrophie des Herzens mit Insufficienz der Bicuspidal-Klappen (*Fleischmann* Hyg. XVIII. p. 488.). —

Antidote: Campher in öfters wiederholten Gaben (*Hahnemann*); dient als Antidot gegen Mercur.

Verwandte Mittel: Aconit. Aurum, Chin. Digit. Euphras. Laches. Lauroc. Mercur, Natr. mur. Phosph. Puls. Veratr.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 3—4 Wochen und länger; kleiner Gaben in Krankheiten: 4—6, 12, 24 Stunden.

Gabe: 2—3 Tropfen der 2. 3. Verdünnung in acuten Krankheiten in kurzen, in chronischen in grössern Zeiträumen gereicht.

71. Spongia.

Spong. — Spongia marina tosta. — Röstschwamm, Badeschwamm. — Chem. Hauptbestandtheile: eine dem Osmazom ähnliche Substanz; Thierschleim; fettes Oel; eine im Wasser und eine blos in Kali lösliche Substanz, beide durch Einwirkung von Kali erhalten, Chlornatrium, Jod (etwa 1, 33 Gr. in 100 Gr.); Schwefel; phosphors. Kalkerde; Kieselerde; Alaunerde; Talkerde (von sämmtlichen letztern nur Spuren). — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, VI. Bd. p. 195; (die nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet); *H-n.* = *Fr. Hahnemann*, *Htn.* = *Hartmann*, *Gtn.* = *Gutmann*, *Hbg.* = *Hornburg*, *Stf.* = *Stapf*, *Lghr.* = *Langhammer*, *Wslcs.* = *Wislicenus*, *Wgr.* = *Wagner*, *Hynl.* = *Haynel*, *Lhn.* = *Lehmann* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohr, Hals, Magen, Brust, Rücken, Extremitäten); dumpfes Drücken (Kopf); scharfes Drücken (Kopf); stechendes Drücken (Augen); abgesetztes langsames Drücken (Hals); breiter Druck (Brust); ziehendes Drücken (Oberglieder). Zusammendrücken (Oberglieder). — Reissen (Kopf, Nase, Gesicht, Bauch, Rücken, Extremitäten); drückendes Reissen (Gesicht, Bauch); feines Reissen (Rücken); ziehendes Reissen (Unterglieder). — Stechen (Kopf, Augen, Ohr, Nase, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); Feinstechen (Kopf, Ohr, Gesicht, Mund, Hals, Bauch, Brust, Unterglieder); Nadelstiche (Kopf, Gesicht, Hals, Brust, Unterglieder); bohrende Nadelstiche (Kopf); ziehende Nadelstiche (Hals); drückendes Stechen (Kopf, Unterglieder); scharfes Stechen (Kopf, Unterglieder); stumpfes Stechen (Bauch,

Genitalien, Unterglieder); spannendes Stechen (Augen); kriebelnde Stiche (Nase); zuckendes Stechen (Gesicht, Hals); zuckendes Stechen (Kopf); flüchtiges Stechen (Hals, Brust, Rücken); grosse, langsame Stiche (Hals); wühlendes Stechen (Bauch); ziehende Stiche (Genitalien, Brust, Unterglieder); bohrende Stiche (Brust); herausbohrende Stiche (Extremitäten); absetzende Stiche (Brust); anhaltender Stich (Rücken). — Ziehen (Kopf, Augen, Ohr, Extremitäten); drückendes Ziehen (Kopf); stechendes Ziehen (Augen, Oberglieder). Herabziehen (Kopf). Zusammenziehen (Ohr, Magen, Nase). — Spannen (Augen, Hals, Ohr, Bauch, After, Extremitäten). — Pochen, Pulsiren (Kopf). — Pressen (Kopf). Herauspressen (Kopf). — Rucke (Kopf, Brust); kneipender Ruck (Brust). Zucken (Hals, Extremitäten). — Nagen (Kopf). — Wuwwern (Kopf). — Drängen (Ohr). Klammartiger Zwang (Gesicht, After). — Drückendes Knacken (Hals). — Kneipen (Bauch, Oberglieder). Schneiden (Bauch, Brust); drückendes Schneiden (Brust). Würgender Schmerz (Bauch, Genitalien). Wühlen, feines (Bauch). — Quetschen, Klemmen (Genitalien). — Zusammenschnüren (Luftröhre). — Dumpfer Schmerz (Rücken). — Brennen (Kopf, Augen, Ohr, Gesicht, Luftröhre, Zähne, Hals, Genitalien, Rücken); jückendes Brennen (Genitalien). — Jücken (Augen, Gesicht, Zähne, Genitalien, Brust, Rücken, Unterglieder); stechendes Jücken (Augen, Gesicht, Brust); wollüstiges Jücken (Genitalien Unterglieder); brennendes Jücken (Rücken); kitzelndes, prickelndes Jücken (Unterglieder). Kriebeln (Ohr, Hals, Unterglieder); flüchtiges Kriebeln (Hals). Stechend-kneipendes Krabbeln (Brust). — Klammartiger Schmerz (Ohr, Gesicht, Oberglieder). — Am Oberkörper wie zerschlagen. Zerschlagenheitschmerz (After). — Müdigkeit im ganzen Körper, besonders den Armen. Müdigkeit in den Untergliedmassen (Wgr.). Anhaltende Mattigkeit und Zerschlagenheit aller Glieder, besonders der Muskeln der Untergliedmassen (Wgr). Eine solche Schwerfälligkeit des Körpers, dass er beim Gehen genöthigt war, sich auf die Erde zu setzen, ohne Schläfrigkeit (Lghr.). Höchste Abspannung des Geistes und Körpers, sie möchte am liebsten unthätig sein und ruhen. — Taubheitgefühl der untern Körperhälfte. — Beim Ausruhen in wagerechter Lage ist es ihr am wohlsten. —

Haut. Jücken über den ganzen Körper, wie bei ausbrechendem Schweisse, zum Reiben nöthigend und immer wiederkehrend, Früh beim Erwachen (Lghr. Am ganzen Körper, bald hier, bald da, ein anhaltender jückender Stich, wie von einer ganz feinen Nadel, der zum Reiben nöthigt, sich aber dadurch nicht verliert (Wslcs.). Zu allen Zeiten des Tages an irgend einer auch nur kleinen Stelle des Körpers, oft nur auf eine Minute, zuerst ein Kriechen in der Haut, dann wird der Fleck roth und heiss, dann frisst es jückend, wie ein sich fortbewegender Floh (ohne Stechen), wo dann auf der Stelle frieselartige Bläschen entstehen; durch Kratzen vermindert sich das jückende Fressen nicht, vielmehr scheint es dann nur noch länger anzuhalten. Vorzüglich wenn sie sich kalt fühlt, entsteht ein jückendes Fressen an der Brust, an der Herzgrube, auf dem Rücken und unter den Oberarmen, zu andern Zeiten nur an den Füssen; vom Reiben wird die Stelle roth und frisst eine kurze Zeit noch stärker; es entstehen Bläschen auf den Stellen, welche aber bald wieder vergehen. Wenn er eine jückende Stelle kratzt, so entsteht Jücken an vielen andern Theilen. Schmerzhafte Stiche an mehren Stellen des Körpers, die zum Kratzen nöthigen (Hynl.). — Jückender Ausschlag auf der Haut und rothe, jückende Flecke. —

Schlaf. Dehnen der Ober- und Untergliedmassen. Grosse Müdigkeit und Neigung zu Schlaf (Hynl.). Schläfrigkeit mit Gähnen, ohne Unthätigkeit, Nachmittags (Lghr.). — Schlaflosigkeit bis Mitternacht. Nachts öfteres Erwachen wie durch Schreck (Lghr.). Er konnte nicht schlafen und sobald er einschlief, schwärmte und phantasirte er; die Stirne war ihm wie dick und that bei Berührung weh, ein drückender Schmerz über dem Auge, beim Bücken noch ärger, als wollte Alles zur Stirne heraus; es war ihm frostig und wie kalt im Rücken; dies dauerte, unter Frost, 24 Stunden lang. Er brachte die Nacht fast ganz schlaflos zu, mit fürchterlichen Träumen von Mord und Todschlag (Hynl.). Durch Träumereien unterbrochner Schlaf (Lghr.). Vier Nächte nach einander sehr kurzer Schlaf mit vielen Träumen; er erwacht um Mitternacht, kann aber vor Unruhe nicht wieder einschlafen; er durfte bis an den Morgen die Augenlider nicht schliessen, ohne dass ihm sogleich, stets wachend, die lebhaftesten Bilder vorschwebten; bald war es ihm, als ob eine Batterie abgefeuert würde, bald stand Alles in Flammen, bald drängten sich ihm wissenschaftliche Gegenstände auf, kurz eine Menge Gegenstände durchkreuzten sich in seiner Phantasie, die sogleich bei Oeffnung der Augenlider wieder verschwanden, aber bei Schliessung derselben wieder erschienen (Hynl.). Traurige Träume. Anstrengende ärgerliche und weinerlich ängstliche Träume. — Sie sprach die Nacht mehrmals im Schlafe laut, doch nicht ängstlich. — Erwachen mit Zerschlagenheitschmerz am ganzen Körper. Früh beim Erwachen lag er über und über im Schweisse (Lghr.). —

Fieber. Kalte Hände. Kältegefühl in den Beinen. Heftiger Frost im Rücken, durch Ofenwärme nicht vergehend (Hynl.). Schauder und Frost am ganzen Körper, vorzüglich aber im Rücken, ob er gleich am warmen Ofen stand, ohne Durst, 2 Stunden anhaltend (Hynl.). Es liegt ihm fieberartig in den Gliedern, er ist zum Dehnen und Renken geneigt (Gtm.). Bei Hitze am ganzen Körper, Kälte, Blässe und Schweiss im Gesichte. Fieber: Früh erst Kopf- und Leibschmerz, dann arger Schüttelfrost mit kalten, blaulichen Händen und etwas Durst, dann liegend, eine trockne, brennende Hitze mit etwas Durst und vielem, unruhigem Schlummer, 36 Stunden lang; die Nacht über, beim Erwachen und Bewegen Uebelkeit und Schwindel; dazwischen alle 12 Stunden gelinder Schweiss, wenn sich von Zeit zu Zeit die Hitze legte; darauf Reissen und Stechen im linken Auge und dem linken Backen und Ausschlag an den Lippen. Nachmittags Kopfschmerz im Hinterkopfe, wie Schwere, und ein Stich daselbst, wenn er den Kopf drehte, bei Hitze im Gesichte, in den Händen und Füssen, unter Frost am übrigen Körper und Neigung zu Schnupfen, dabei Mattigkeit des Körpers und Bitterkeit im Munde; Abends nach dem Ausziehen Schüttelfrost und $\frac{1}{4}$ Stunde darauf, im Bette, Hitze im ganzen Körper, die Oberschenkel ausgenommen, welche taub und frostig waren; die Nacht, Schweiss. Heftige Hitze an der Stirne, mit abwechselndem Schauder im Rücken, ohne Durst, Nachmittags (Wgr.). Brennende Hitzeempfindung an der Stirne, ohne äusserlich fühlbare Hitze, mit schnellem, hartem Pulse, $\frac{1}{2}$ Stunde lang (Wgr.). Erhöhte Wärme des ganzen Körpers, mit Durst. Fliegende Hitze im Gesichte und im Blute, und Aufregung der Nerven. Täglich mehre Anfälle von Hitze, mit Aengstlichkeit, Schmerz in der Herzgegend, Weinen und Untröstlichkeit; sie möchte lieber auf der Stelle sterben. Es wird ihm plötzlich bänglich warm am ganzen Körper, mit Hitze und Röthe im Gesichte und Schweiss (Stf.). Abends

beim Sitzen kühler Schweiss im Gesichte und zugleich erhöhte Wärmeempfindung durch den ganzen Körper. — Schnellerer, vollerer Puls (Wgr.).

Seele. Sie ist sehr furchtsam und wird besonders durch ein schreckhaftes Bild aus einer traurigen Vergangenheit unablässig gequält. Aengstlich, als wenn ihm ein Unglück bevorstände und er es ahnete. Verdriesslich, er redete und antwortete sehr ungern (Wgr.). Verdriesslich, es war ihr Alles zuwider, mit Kopfweh, Appetitlosigkeit, Schläfrigkeit und Lassheit am ganzen Körper (Stf.). Verdrossen und faul, er möchte lieber ruhen und ist wenig zum Sprechen aufgelegt (Wgr.). Einsilbigkeit und unzufriedne Laune. Sie ist sehr schreckhaft und fährt über jede Kleinigkeit zusammen, wovon es ihr jedesmal in die Füsse fährt und ihr darin wie eine Schwere liegen bleibt. — Trotzige, widerspenstige, unartige Laune. Muthwillig witzige Laune. Abwechselnd lustige und weinerliche und ärgerlich zänkische Laune. Ein unwiderstehlicher Trieb zum Singen, mit Ueberlustigkeit, eine halbe Stunde lang, darauf zerstreut und unaufgelegt zu jeder Arbeit, eine Stunde lang (Gtn. Es ist ihr nicht genug, was sie gearbeitet hat, sie kann sich mit der Arbeit nicht recht behelfen, sie geräth ihr nicht.

* * *

Kopf. Schwindel im Sitzen, als wenn der Kopf auf die linke Seite sinken sollte, mit Hitzempfindung im Kopfe (Wgr.). Schwindlichkeit zum rückwärts Fallen (H-n.). Es ist ihm wie drehend im Kopfe, er taumelt und muss sich anhalten, wie bei einem Rausche (Htn.). Schwäche des Kopfes und eine Stumpfheit, die zu allen Geistes Geschäften untauglich macht, mit einem Gefühle von Müdigkeit durch den ganzen Körper. Der Kopf ist eingenommen und dummlich. Eingenommenheit des Kopfs; dabei ein Wanken, wie trunken, im Gehen, eine Stunde lang (Hynl.). Schmerzhafte Schwere im Hinterhaupte, als ob Blei drin läge, während des Gehens, die sich ruckweise erneuert (Htn.). Schwere des Kopfs, den ganzen Tag. Schwere des Kopfs (Wgr.). Schwere und Vollheit des Kopfs, durch Bücken vermehrt (Wgr.). Wenn er den Kopf vor sich auf den Tisch legte, um auszuruhen und ihn dann wieder in die Höhe richtete, so war er zu schwer. Heftiger Andrang des Blutes nach dem Gehirne, mit äusserlicher Hitze an der Stirne; die Halsarterien schlugen fühlbar (Wgr.). Vermehrter Andrang des Blutes nach dem Kopfe. Empfindung von Blutanhäufung, in der Stirne. Im Kopfe Gefühl, als wollte alles zur Stirne heraus. — Heftig reissender Kopfschmerz in der linken Schläfe, dicht an der Augenhöhle, welcher auch eine drückende Empfindung in der linken Hälfte dieses Auges erzeugt (Hbg.). Ziehender Schmerz im Scheitel des Kopfs. Drückend herabziehender Schmerz auf der rechten Kopf- und Halsseite (Wgr.). Auf der ganzen Seite, wo sich der (kleine) Kropf befindet, ruckweisses Wehthun; im Kopfe, ein Pochen, welches in die Wangen herabsteigt und sich, wie Reissen, bis in den Hals erstreckt (Stf.). Es ruckt durch die beiden Kopfseiten, vorzüglich an den Schläfen bis in's Oberhaupt, sobald mit den Armen geruckt und so oft aufgetreten wird (Wslcs.). Dumpfer Kopfschmerz in der rechten Gehirnhälfte, beim Eintritt aus der freien Luft in die warme Stube (Gtn.). Drückender Kopfschmerz im Wirbel (H-n.). Drückender Kopfschmerz zum rechten Seitenbeine heraus, im Liegen (Gtn.). Dumpfer, drückender Kopfschmerz von vorne, in der Stirne, über den Augen, bis in's Hinterhaupt und den Nacken, zehn Stunden lang bis zum Einschlafen (Wgr.). Drücken

des Kopfweh in der Stirne (Wslcs.). Heftiges Drücken in der Stirne und im Hinterkopfe zugleich, als wenn beide gegen einander zusammengepresst würden, Mittags. Drücken an der linken Seite der Stirne (Lghr.). Scharfes Drücken äusserlich an beiden Schläfen (Wslcs.). Drückende Empfindung in der rechten Schläfe, nach aussen (Htn.). Drückende Empfindung im Kopfe, mehrmal täglich. Drückendes Feinstechen bald in der Stirne, bald im Hinterhaupte, nur bei jeder Bewegung, mit brennender Hitzempfindung, von der Gegend hinter dem Ohre, über das Hinterhaupt, bis in den Nacken verbreitet (Wgr.). Scharfe Stiche an der linken Schläfe äusserlich, bis in die Stirne (Lghr.). An der linken Seite querübergehende Nadelstiche (Lghr.). Beim Gehen im Freien, bohrende Nadelstiche an der linken Stirnseite, wie von innen heraus (Lghr.). Zuckende Stiche in der Stirne, beim Gehen vermehrt (Wgr.). Pochen in der linken Schläfe. Heftig pressender Schmerz im linken Hinterhaupte, als sollte es da zersprengt werden (Htn.). Ein herauspressender Schmerz oben an der linken Stirnseite, im Sitzen, welches nach dem Aufstehen verging (Lghr.). Nagender Schmerz, äusserlich, auf dem Oberkopfe (Wslcs.). Brennen in der Kopfhaut der rechten Seite (Gtn.). Widrige Empfindlichkeit der Kopfbedeckungen, vorzüglich bei Bewegung der Kopfhaut (Wslcs.). Beim Liegen wird im Kopfe, in der Gegend des Ohres, auf welchem sie im Bette liegt, ein Wuwwern, wie ein starkes Pulsisen, jedesmal mit einem Doppelschlage; legt sie sich dann auf das andere Ohr, so wird es auch nur auf dieser Seite gefühlt.— Gefühl, als sträubten sich die Haare am Scheitel; oder als bewegte sie jemand, am stärksten bei irgend einer Bewegung des Körpers (Wslcs.). —

Augen. Schwere der Augenlider (Wgr.). Drückende Schwere in den Augenlidern, gleich als wollten sie zufallen (Wgr.). Die Augen haben ein mattes Ansehen und die Augenbedeckungen sind aufgeschwollen, wie nach einem Rausche, oder als ob die ganze Nacht geschwärmt worden wäre; dabei matt, müde und schläfrig (Htn.). — Ein gelb krustiger Ausschlag am linken Augenbraunbogen, welcher blos beim Anfühlen etwas schmerzt (Hn.). Die Augen schwären. — Die Augen sind tief eingefallen. Es zieht, Früh im Bette, die Lider des linken Auges zu, so dass sie nur mit Mühe wieder geöffnet werden können. — Beim Starrsehen auf einem Punkt, entsteht Kopfweh und Thränen der Augen. Plötzliches, stechendes Ziehen am äussern Winkel der linken Augenhöhle, welches sich oben und unten um das Auge nach dem innern Winkel zu verbreitet (Wslcs.). Drückender Schmerz über dem rechten Auge, mehr äusserlich. In beiden Augen stechend drückender Schmerz, Abends (Wgr.). Drücken im rechten Auge und Stechen darin (H-n.). Drücken rings unter den Augenlidern. Spannend stechender Schmerz im linken äussern Augenwinkel, bei Bewegung der Augen am schlimmsten; bei Berührung verging's (Gtn.). Stechen am Auge. Spannen am linken Auge, bei der Schläfe. Brennender Schmerz auf der äussern Fläche des linken untern Augenlides (Gtn.). Brennen im linken Auge, um den Augapfel herum. Röthe des Weissen im Auge (H-n.). Starkes Wässern des Auges (Hn.). Jücken an den Augenlidern. Stechendes Jücken unterm linken Auge, welches vom Reiben etwas nachlässt (Wslcs.). — Ferne Gegenstände können nur mit grosser Anstrengung erkannt werden. —

Ohren. Rothe Geschwulst der rechten, vordern Ohrmuschel-Windung, mit einem Blüthchen darin, welches wie ein Geschwür feuchtete, neun Tage lang; beim äussern Drucke schmerzte das Ohr. In der linken Ohrmuschel, gleich am Eingange zum Gehörgange, ein Entzündungsknoten, welcher sich zuletzt

mit einem Schorfe bedeckt und, mehre Tage, schmerzhaft bei Berührung stehen blieb (Hynl.). Bildung von Beulen am linken Ohre, welche beim Anfühlen schmerzen (Lhn.). — Brennen in der Mündung des rechten Ohres (Gtn.). Schmerz in den Ohrknorpeln, für sich wie von Wundheit (durch Berührung nicht zu ändern) (Wslcs.). Ziehender Schmerz im innern rechten Ohre (Wgr.). Ein zusammenziehender Schmerz (Ohrzwang). Spannender Schmerz der Geschwulst am Eingange zum Gehörgange und Kriebeln darin, als wenn sie zum Geschwür aufgehen wollte; zuweilen Stiche darin (Hynl.). Klammartiger Schmerz im linken Ohre, beim Gehen in freier Luft (Htn.). Druck in den Ohren und Drängen darin. Feine Stiche im rechten Ohre, nach aussen zu, wie durch das Trommelfell (Wslcs.). — Dumpfes Klingen der Ohren (Wgr.). Klingen im rechten Ohre (Lghr.). Schwerhörigkeit. —

Nase. Ausschlag an der Nasenspitze und an den Lippen. Reissen in der Nase. Spannend zusammenziehende Empfindung über der Nasenwurzel (Htn.). Kriebelnde Stiche am linken Nasenbeine (Wslcs.). —

Gesicht. Gesichtsblässe. Geröthete Wangen und dennoch nur gewöhnliche Wärme im Gesichte (Htn.). Starke, einseitige Gesichtshitze, die selbst durch den Gedanken daran erneuert wird. — Drückend reissende Empfindung im rechten Jochbogen (Htn.). Stechen am Backen. Am linken Oberkiefer querübergehende Nadelstiche (Lghr.). Zuckender, feiner Stich hinten aus dem rechten Oberkiefer in's rechte, innere Ohr, Abends im Bette (Hynl.). Klammartiger Schmerz am linken Oberkiefer (Lghr.). Klammartiger Zwang vom linken Kinnbackengelenke an, am Backen herab, Abends, beim Essen (mehrere Tage lang). Die linke Seite des Kinnes schmerzt, bis an den Mundwinkel, bei Berührung, wie unterschworen (Wslcs.). Anhaltendes, heftiges Brennen unter dem rechten Mundwinkel, am Kinne, als sollte da ein Ausschlag entstehen; beim Anspannen der Haut wird es heftiger (Hynl.). Jücken am linken Backen. Stechendes Jücken im linken Backen. — Backengeschwulst. Drüsengeschwülste unter dem linken Unterkiefer, welche bei Berührung des Halses schmerzen. Mehre Drüsengeschwülste unter dem rechten Unterkiefer, welche die Bewegung des Halses hindern und beim Befühlen spannend schmerzen (Lghr.). Der Unterkiefer ist schmerzhaft beim Befühlen. —

Zähne. Jücken in den obern und untern Zähnen. Beim Kauen der Speisen ein empfindliches Gefühl, als wenn die Backzähne stumpf und locker wären (Lghr.). Beim Kauen, schmerzendes Zahnfleisch, welches geschwollen ist. Schmerz in den hintern Backzähnen des rechten Unterkiefers, als wenn Zahnfleisch und Zähne geschwollen wären, und letztere gehoben würden, zwei Tage lang. Schmerz, als wenn etwas zwischen die Zähne gebissen worden wäre. Ein (brennender) Schmerz in den linken, obern Backzähnen (Lghr.). Stechen in den obern Schneidezähnen (Hbg.). —

Mund. Feine Stiche unter der Unterlippe (Wslcs.). — Speichelzufluss. — Bläschen am Rande der Zunge mit Wundheitschmerz. An der inwendigen Seite des Backens und am Rande der Zunge, Bläschen stechenden und brennenden Schmerzes, wovor nichts Festes gegessen werden konnte. — Das Wasser läuft im Munde zusammen, mit Uebelkeit (Hynl.). —

Hals und Schlund. Steifigkeit des Halses beim Bücken und Drehen des Kopfes (Lhn.). Schmerzende Steifheitempfindung auf der linken Seite des Nackens, wenn der Kopf auf die rechte Seite gedreht wird (Htn.). Empfindung in der Schilddrüse und den Halsdrüsen, beim Athemholen, als führe Luft darin auf und ab. Gefühl, als

wenn die Halsdrüsen geschwollen wären. Die Gegend der Schilddrüse ist wie verhärtet (Wslcs.). Im Kropfe, Gefühl, als wackele und gehe alles drin herum, wie lebendig, besonders beim Schlucken (Stf.). Im Kropfe, Gefühl, als arbeite es drin, ein Aufblähen und Stämmen, als wolle alles da heraus (Stf.). Schmerz, als wenn die Halsdrüsen neben dem Kehlkopfe und neben der Luftröhre anschwöllen. Schmerzhafter Druck über dem Schildknorpel, vom Anfühlen vermehrt (Hbg.). Ein drückender Schmerz in der Gegend des Kehlkopfs, während des Singens (Htn.). Abgesetztes, langsames Drücken auf der rechten Halsseite, als wenn man die Haut zwischen den Fingern zusammenpresst; welche Gegend, an der Drosselader herab, auch äusserlich bei Berührung schmerzte (Hbg.). Innerlich im Halse, vorzüglich nach dem Essen, ein Stechen und äusserlich am Halse, Empfindung, als wenn sich da etwas herauspresste, Früh und Abends. Im Kropfe, Stichschmerz beim Schlingen, ausser dem Schlingen leises Weh (Stf.). Im Kropfe, Stiche, auch ausser dem Schlingen (Stf.). Ein flüchtiger Stich an der linken Halsseite (Wslcs.). Grosse, langsame Stiche in den rechten Halsmuskeln, gleich beim Aufwachen aus dem Schlafe, welche beim Schlingen sich verloren und dann gleich wieder kamen (Htn.). Zuckende, feine Stiche äusserlich in der Gegend des Kehlkopfs; zu verschiedenen Zeiten (Hynl.). Aeusserlich über dem Halsgrübchen immerwährende Nadelstiche (im untern Theile des Kropfs.). Ziehende Nadelstiche durch die linke Halsseite (Wslcs.). Schmerzhaftes Spannen an der linken Halsseite, neben dem Adamsapfel, beim Wenden des Kopfs nach der rechten Seite (Wslcs.). Spannen der Halsmuskeln, vorzüglich der rechten Seite, beim Zurückbiegen des Kopfs (Wslcs.). Zucken der rechten Halsmuskeln, im Liegen (Gtn.). Nach weiter Oeffnung des Mundes und starkem Zusammenbeissen drauf, ein schmerzhafter Krampf in den Halsmuskeln, welcher den Unterkiefer gewaltsam herabzog, mit Schwere im Kiefergelenke, als würde er ausgerenkt (Hynl.). Oefters wiederkehrender, drückend knackender Schmerz auf der linken Seite des Nackens, dicht am Schulterblatte, der sich durch keine Bewegung ändert (Htn.). Beim Bücken knackt es im Nacken (Hynl.). Ein Brennen im Halse, in der Kehle und dann in den Ohren. Flüchtiges Kriebeln am Halse (Wslcs.). — Mehre grosse Blüthen unter dem Kinne am Halse, welche beim Draufdrücken schmerzen. —

Appetit. Süsslichter Mundgeschmack. Tief im Halse, nicht im Munde, ein bittrer, anhaltender Geschmack. Bittrer Geschmack im Halse (Htn.). Der (gewohnte) Tabak schmeckt beim Rauchen kratzig bitter im Munde und Rachen (Htn.). — Verringerte Esslust (Htn.). Vermehrter Appetit. Starker Hunger, nicht satt zu machen. Durst nach kaltem Wasser, Abends (Lghr.). Heftiger Durst, nach jedesmaligem (gewohnten) Tabakrauchen (Htn.). —

Magen. Leeres Aufstossen. Mehrmaliges Aufstossen (Wgr.). Bittres Aufstossen (Wgr.). Saures Aufschwulken (Htn.). Schlucksen (Lghr.). Wiederholtes Schlucksen (Wgr.). Anhaltende Uebelkeit. Uebelkeit beim (gewohnten) Tabakrauchen (Lghr.). Brecherlichkeit, ohne Erbrechen (Stf.). Höchst unangenehme Empfindung von Schlaffheit im Schlunde und Magen, als wenn sehr viel laues Wasser getrunken worden wäre, mehre Stunden lang (Hynl.). — Im Sitzen, schmerzhaftes Zusammenziehn links unter dem Magen, besonders beim seitwärts Liegen auf der rechten Seite (Hynl.). Drückender Schmerz in der Magengegend, den ganzen Vormittag anhaltend. Drücken in der Herzgrube, Nachmittags. Innere Kälteempfindung in der Herzgrube, mit Vollheit in dieser Gegend (Htn.). Sie kann keine fe-

sten Kleidungsstücke um den Rumpf, besonders nicht um die Magengegend leiden. —

Bauch. Beschwerde und Vollheit im Unterleibe, als wenn keine Verdauung vor sich gehen wollte. Gespannter Bauch. Knurren im Bauche und leeres Aufstossen. — Schmerz im Bauchringe, wie bei einem Leistenbruche. — Drückend reissender Schmerz in der Gegend des Bauchringes, bloss im Sitzen, in beiden Seiten zu verschiedenen Zeiten (Hynl. Wühlendes Stechen im Unterbauche, linker Seite, bloss beim Ausathmen bemerkbar und am schlimmsten beim Bücken (Gtn.). Stiche in der rechten Bauchseite, in der Lebergegend (Wgr.). Feiner Stich äusserlich am Nabel (Wslcs.). Stumpfer Stich in den rechten Lendenmuskeln (Gtn.). Spannender Schmerz im Oberbauche beim Gehen, beim Bücken jedoch schlimmer (Gtn.). Spannender Schmerz im Oberbauche, im Sitzen (Gtn.). Spannend schmerzende Drüsengeschwulst im rechten Schoosse; beim Gehen (Lghr.). Klammartiger Schmerz in der linken Schoossgegend, während des Sitzens (Htn.). Leibweh, Kneipen im ganzen Unterleibe (Stf.). Kneipen im Unterbauche, mit lautem Kollern (Gtn.). Oefteres Kneipen im Unterleibe, was auf Blähungsabgang nachlässt (Lghr.). Kneipen tief im Unterleibe, beim Sitzen, was aufzustehen nöthigt, in der Meinung, es dränge zum Stuhle; doch gleich nach dem Aufstehen mindert sich der Schmerz und verliert sich ganz beim gebückten Stehen (Htn.). Heftiges Leibschneiden, Früh, nach dem Essen, so dass der Unterleib gekrümmt werden musste; dabei starker Drang zum Stuhle, wo der Abgang natürlich, aber gering war (Hynl.). Nach dem Essen, ein Schneiden im Oberbauche, Früh (Hynl.). Abends, nach dem Essen, Schneiden im Unterbauche, nach der linken Brust (Hynl.). Krämpfe im Unterleibe. Empfindung als feines Wühlen, wie von etwas Lebendigem unter der Bauchhaut, über der linken Hüfte, in der linken Seite, auf welcher im Bette gelegen wird, Früh (Wslcs.). Auf der linken Seite des Unterleibes, eine würgende Empfindung, die durch Aufdrücken mit der Hand empfindlicher wird (Htn.). Tief im Unterleibe, eine würgende Empfindung, welche durch Abgang einiger Blähungen gemildert wird, sich aber bald wieder verstärkt (Htn.). Weichlichkeit im Unterleibe, nebst öfterm, flüssigem Stuhlgange, wie Durchlauf (Lhn.). Bei (gewohnten) Tabakrauchen entsteht sogleich Hitze im Bauche und geht dann auch in die Brust herauf, ohne Hitze des übrigen Körpers, den, im Gegentheile, Frösteln befällt (Wslcs.). —

Stuhl und After. Blähungsabgang und ein weicher Stuhl, ohne Beschwerde (Gtn.). Druck von Blähungen in den Lendengegenden; beim Stuhlgange (Wslcs.). Bei jedem Stuhlgange Zwängen. Beim Stuhlgange, Zwängen am After, als ob Durchlauf entstehen wollte (Wslcs.). Harter, um 7 Stunden zu später Stuhlgang (Wgr.). Der erste Theil des Stuhlgangs ist hart, der zweite, weich. Weisser Durchfall. Beim Stuhlabgange, Wundheitschmerz, einige Tage (Hynl.). Vor jedem Stuhlgange, Stiche im After und Knurren im Bauche. Spannender Schmerz von der Mitte des Unterbauchs bis zum After heraus (Gtn.). Es gehen täglich viele Madenwürmer ab; alle Abende kriebelt es im Mastdarme. Zerschlagenheitschmerz am After, fast wie Wundheitschmerz. —

Harnsystem. (Schmerz im Blasenhalse, als Mahnung zum Harnen). Sehr dünner Harnstrahl. Oefterer Harnabgang (Lghr.). Der Harn setzt einen dicken, graulicht weissen Satz ab. Der helle, hochgelbe Urin setzt beim Stehen einen gelben Satz ab (Gtn.). (Der Urin ist gäschig und schäumig). (Unvermögen den Urin aufzuhalten). —

Genitalien. 1) Männliche. Ein wollüstiges Jücken an der Spitze der Eichel, mehre Stunden lang, welches zum Reiben nöthigte (Lghr.). Jückendes Brennen im Hodensacke und dem Körper der Ruthe, mehrmals (Hynl.). Einfacher Schmerz des Hoden, auch bei Berührung. Ziehende, schmerzende Stiche vom Körper aus durch die Eichel (Hynl.). Grosse, etwas stumpfe Stiche, welche aus den Hoden in den Samenstrang fahren. Klemmender, quetschender, wurgender Schmerz in den Hoden. — Geschwollener, schmerzhafter Samenstrang. Drückend schmerzhafte Hodengeschwulst. — **2) Weibliche.** Vor Eintritt der Monatsreinigung, erst Rückenschmerz, dann Herzklopfen, den ganzen Tag. Bei der Monatsreinigung, Ziehen in den Ober- und Unterschenkeln. — Das Monatliche erscheint viel zu früh und zu stark (Stf.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Niesen und Fliessschnupfen (Lghr.). Stockschnupfen (Gtn.). Schleimverstockung in der Nase.

Luftröhre. Heiserkeit. Kratziges Brennen und Zusammenschnüren des Kehlkopfs (Lhn.). Trockenheit in der Gegend des Kehlkopfs, durch Räuspern vermehrt (Wgr.). — Husten und Schnupfen sehr stark. Beim Husten, Schmerz in der Brust und Luftröhre, mit Rauhigkeit des Halses. Beim Husten, schmerzhaftes Drücken unter den kurzen Rippen (Htn.). Unaufhaltsamer Husten aus einer tiefen Stelle in der Brust, wo es davon schmerzt, als wäre es da wund und blutig vom Husten geworden. Hohler Husten mit etwas Auswurf, Tag und Nacht (H-n.). Trockner Husten. Trockner Husten, Tag und Nacht, mit Brennen in der Brust, als wäre inwendig etwas Heisses; nach Essen nnd Trinken lässt der Husten nach. (Oefterer, zwei Minuten langer Nachthusten und verdriessliche Miene dabei.) Schleimkotzen. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Stechendes Jücken auf der linken Brust gegen die Achsel zu. Plötzlicher Schmerz zugleich in den Brust- und Rückenmuskeln linker Seite, als drängte sich ein breiter, mit Spitzen versehener Körper herauf — ein breiter Druck mit vielen feinen Stichen (Wslcs.). Flüchtige, schmerzhafte Stiche auf der rechten Brustseite; wird an der Stelle gerieben, so ist es, als ob da unter der Haut eine Last herabzöge (Lghr.). Bohrender Stich in den rechten Rippenmuskeln, anhaltend beim Ein- und Ausathmen (Gtn.). Starke Nadelstiche auf der rechten Brust, von innen heraus (Lghr.). Aeusserlich an der Brust und an den Armen, feines Stechen, mehre Tage lang. — **2) Lungen und Rippenfell.** Starke Engbrüstigkeit. Schweres Athemholen, als ob ein Stöpsel in der Kehle steckte und der Athem durch die Verengerung des Kehlkopfs nicht hindurch könnte (Lhn.). Langsames, tiefes Athemholen, wie nach Erschöpfung, mehre Minuten lang. Heftiges Jagen des Athems, sehr schneller, keichender Athem, nach einem Tanze. Nach einiger Anstrengung trat plötzliche Mattigkeit ein, besonders war die Brust angegriffen; er konnte fast nicht mehr sprechen; dabei Hitze im Gesichte und Uebelkeit, nach einigen Stunden Schwere im Kopfe. Nach jeder, auch noch so unbedeutenden Bewegung des ganzen Körpers trat Schwäche ein; das Blut wallte in der Brust herauf, das Gesicht wurde heiss, der Körper fing an zu glühen, die Adern waren hart aufgetrieben und der Athem verging; erst nach langer Ruhe wieder Erholung. Nach einer mässigen Bewegung im Freien trat plötzliche Schwäche ein; unter grosser Angst, Uebelkeit, Gesichtsblässe, kurzem, keichendem Odem wallt es vom Herzen in

der Brust heran, als wollte es nach oben ausbrechen; dabei schliessen sich die Augen unwillkührlich, fast krampfhaft und Thränen dringen zwischen den geschlossenen Wimpern hervor; Bewusstsein ist da, er ist aber unfähig mit dem Willen auf die Glieder zu wirken. — Ein Drücken in der linken Brust und zuweilen mehr Stiche darin, bei Bewegung und Ruhe (Hynl.). Ziehende Stiche in der linken Brust, beim Sitzen mit etwas gekrümmten Rücken, vorzüglich aber bei langsamen, tiefem Einathmen (Hynl.). Ziehende Stiche unter der zweiten Rippe der linken Brust, blos beim Gehen (Hynl.). Starke, absetzende Stiche auf der linken Seite der Brust (Lghr.). In der linken Brustseite, ein drückend-schneidender Schmerz beim Tiefathmen; ausserdem wird wenig gefühlt (Wslcs.). Stechend-kneipendes Krabbeln in der linken Brustseite, in der Gegend der sechsten, siebenten Rippe, was durch äussern Druck schmerzhafter wird (Wslcs.). Kneipender Ruck auf der linken Brustseite, nach innen zu (Wslcs.). —

Rücken. Nachts, ein brennendes Jücken, was zum Kratzen reizt, vorzüglich auf dem Rücken; er schlummert nur und wirft sich stets umher, bei durstloser Hitze über den ganzen Körper, besonders gegen Morgen (Wslcs.). Das Kreuz und die Hinterbacken sind sehr taub. Dumpfer Schmerz in der Gegend der Vereinigung des rechten Darmbeins mit dem Kreuzbeine, im Stehen (Hynl.). Feines Reissen am Kreuzbeine, von der rechten zur linken Seite, nach oben zu, blos beim Sitzen (Hynl.). Ein drückender Schmerz im Kreuze, blos beim Gehen, vorzüglich beim Auftreten mit dem linken Fusse (Hynl.). Herauf- und heruntergehende, drückende Empfindung durch das Rückgrad, beim gerade Sitzen (Htn.). Arger Stich im Kreuze. Höchst schmerzhafter, flüchtiger Stich am rechten Schulterblatte (Hynl.). Schmerz auf den Schulterblättern, als ob etwas Spitziges da eingestochen wäre — ein anhaltender Stichschmerz mit Wundheitsschmerz verbunden (Wslcs.). Brennen auf der linken Schulter (Hynl.). — Gefühl von Kälte auf dem Rücken, in der Gegend der letzten Rippen (Wslcs.). —

Oberglieder. M u s k e l z u c k e n u m d a s l i n k e S c h u l t e r g e l e n k (Gtn.). Ziehender Schmerz in den Unterarmen. Schmerzhaftes Ziehen im hintern Gliede des linken Daumens bis in den Vorderarm (Hynl.). Arges Ziehen im linken Handgelenke. Stechendes Ziehen durch den Oberarm (Wslcs.). Drückender Schmerz an der Spitze des linken Ellbogens. Drückender Schmerz im hintersten Fingergelenke der rechten Hand. Ziehend drückender Schmerz über der rechten Handwurzel (Htn.). Schmerz im linken Unterarme, als wenn der Knochen zusammengedrückt würde. Stiche im Ellenbogengelenke, beim Bewegen. Mehre Stiche in der rechten Handwurzel in der Ruhe. Bei Krümmung des Arms, ein Stich in der Ellenbogenspitze und dann Reissen in dem Gelenke, so lange der Arm krumm gehalten wird. Feine Stiche in der Achselhöhle (im Sitzen) (Wslcs.). Herausbohrende, starke Stiche in den innern Muskeln des rechten Vorderarms (Lghr.). Ein anhaltender, mit Wundheitsschmerz verbundener Stich am vordern Daumengelenke (Wslcs.). Spannender Schmerz in der linken Handwurzel, bei Ruhe und Bewegung. Klammartiger Schmerz im linken Daumenballen, blos bei Regung der Hand, den ganzen Tag (Lghr.). K l a m m a r t i g e r S c h m e r z i m B a l l e n d e s r e c h t e n D a u m e n s, w e l c h e r d e n g a n z e n T a g a n h ä l t u n d b e i B e w e g u n g d e r H a n d s i c h a u c h i n d e n D a u m v e r b r e i t e t (Lghr.). Unter dem Ellenbogengelenke, oben am Vorderarme, ein klammartiger Schmerz, mit langsamem Glucksen, besonders beim Aufstützen des Arms (Wslcs.). Ein einziehendes Kneipen auf einem Punkte in der Mitte der flachen Hand (Wslcs.).

— Schwere in den Vorderarmen (Wslcs.). Zittern der Vorderarme und Hände (in einigen Minuten) (Wslcs.). Ein morsches Gefühl in und hinter den Handgelenken (Wslcs.). Die Spitzen der Finger verlieren das Gefühl, ohne blass zu werden (Wslcs.). — Geschwulst der Hände; die Finger konnten nicht gebogen werden. Das Mittelgelenk des linken Mittelfingers ward dick und roth und strammte beim Biegen. Grosse Blasen am rechten Unterarme. — (Brennen in den Armen und Händen.) Jücken im Ballen des linken Daumens, durch Reiben nicht zu vertreiben. Ein anhaltendes, brickelndes Jücken in der linken Achselhöhle, im Sitzen (Hynl.). —

Untergllieder. An der rechten Hinterbacke, schnelle Zuckungen eines Muskeltheils (Hynl.). Reissen im Schienbeine, den ganzen Nachmittag. Reissen in den Fussknöcheln; die Füsse sind schwer wie Blei, in den Schienbeinen herauf. Ziehendes Reissen vom rechten Fussgelenke nach dem Kniee zu (Hynl.). Ziehender Schmerz vom rechten Unterfusse bis in den Oberschenkel (Hynl.). Arges Ziehn im linken Kniee; drauf starker Schweiss, die Nächte. Schmerz am innern Oberschenkel über dem rechten Kniee, drückend nach hinten zu. Ein drückender Schmerz an der rechten Ferse, welcher sich im Gehen mehrte (Lghr.). Drückender Schmerz in der äussern Sehne des Beugemuskels der rechten Kniekehle, beim Gehen heftiger, als beim Sitzen (Hynl.). An der linken Kniekehle, ein ruckweise ziehendes Drücken, was blos beim Beugen des Knies entsteht und mit einer ähnlichen Empfindung in der Achselgrube abwechselt (Htn.). Drückend stechender Schmerz über dem rechten Kniee (im Sitzen) (Htn.). Abends, beim Liegen, ein stumpfes Stechen im linken Knie (auch bei Bewegung fortdauernd) eine viertel Stunde lang (Lghr.). Ein feiner, höchst empfindlicher Stich in der Haut des innern rechten Oberschenkels (Hynl.). Scharfe Stiche an der rechten Wade, im Gehen (Wslcs.). Anhaltend ziehende Stiche oben am Oberschenkel, gleich unter dem linken Schoosse, vorzüglich im Gehen (Hynl.). Früh, im Bette, pulsirende scharfe Stiche durch den rechten Oberschenkel, über dem Kniee (Wslcs.). Herausbohrende, starke Stiche am rechten Oberschenkel, vorne, nahe an der Hüfte (Lghr.). (Nach weitem Gehen, Stecknadelstiche in den Fersen, beim Sitzen, eine Stunde lang.) Starke, absetzende Nadelstiche an der linken Ferse von innen heraus, beim Stehen, welche bei Bewegung wieder vergingen (Lghr.). In der rechten Ferse, aufwärts gehende Nadelstiche, im Sitzen (Lghr.). Ein starker Nadelstich aus der rechten Ferse heraus, beim Stehen (Lghr.). Am obern Ende des Oberschenkels, bei jedem Auftreten ein Spannen, als ob ein Muskel zu kurz wäre, jedesmal von einem Stiche begleitet (Wslcs.). — Die Beine waren ganz steif. Beim Gehen, eine Mattigkeit in den Knieen, als wenn sie zusammenknicken sollten, obgleich der Fuss fest aufgesetzt wird (Htn.). Schwere in den Kniegelenken, beim Gehen fühlbar (Wslcs.). Beim schnell Gehen, ein Gefühl am untern Theile des linken Schienbeins, als hinge eine Last daran (Wslcs.). Reissende Schwerheitsempfindung im linken Schienbeine, dicht an der Fusswurzel (Htn.). Grosse Erregung und Unruhe in den beiden Unterschenkeln; die Stellung musste öfters geändert werden (Hynl.). Nach geringem Mittagsschlummer, Eingeschlafenheit erst des rechten, dann des linken Unterschenkels, als zu gehen versucht wurde, ward der linke krampfhaft nach dem Oberschenkel herangezogen; selbst beim Sitzen konnte er nicht ausgestreckt erhalten werden — er war auch dann krampfhaft rückwärts gezogen (Hynl.). — Kriebeln im linken Unterfusse, entstehend im Gehen und im Sitzen nicht vergehend (Wslcs.). Ein kitzelndes Jücken am linken Oberschenkel, dicht am Schoosse, zum Reiben nöthigend (Lghr.). Ein anhalten-

des, brickelndes Jücken in den Kniekehlen, was zum Kratzen nöthigt, beim Gehen (Hynl.). Früh, beim Erwachen, ein wollüstiges Jücken auf dem Rücken der Zehen des rechten Fusses, welches zum Kratzen zwingt (Lgbr.). —

Klinik.

Alte Schule. Dieses uralte Volksmittel gegen Kropf, der am häufigsten in tiefen Thälern angetroffen wird, ward zuerst von *Arnald de Villanuova* in den Arzneischatz aufgenommen. Die neuere Chemie hat in demselben Jod- und Brom-Natrium entdeckt, und diese Stoffe werden daher allgemein als die medicamentoes wirksamen in demselben anerkannt. Nur *Kuhn* hält die Kohle für das Wirksame. Die erstere Behauptung wird keineswegs durch die Thatsache entkräftet, welcher zufolge Kröpfe durch Spongia geheilt wurden, die weder Brom, noch Jod, noch Corbo animalis, noch Natrum, noch blausaurer Kalk heilen konnte, wie von Gräfe, Barchwitz, Schuler, Herrmann und Hausleutner berichtet wird. Vom Meerschwamm in zu grossen und lang hindurch fortgesetzten Gaben wurden dieselben Wirkungen im Organismus wahrgenommen, wie sie vom verwegenen Gebrauch der Jodine gesehen wurden. *De Carro* (Allgem. medic. Annal. 1821, pag. 1590) berichtet, dass drei Viertheile von allen den Kranken, welche Spongia mar. tost. in verschiedenen Formen enthielten, davon Krämpfe und andere mehr oder wenige heftige Magenübel verspürten und nach *Hufeland* (Journ. d. pr. H. 1825. Febr, p. 97) erzeugt derselbe gegen Kropf angewendet, bei Personen von phtisischer Anlage und reizbaren, tuberculösen Lungen, Brustschmerzen, trocknen Husten, Bluthusten und bahnt selbst den Uebergang zur Lungensucht. — Der geröstete Meerschwamm soll stark auf das lymphatische Drüsensystem wirken, die Resorptions-Thätigkeit sehr steigern und die Urinabsonderung vermehren; er wurde gegen folgende Krankheiten angewendet:

Krankheiten des lymphatischen Drüsensystems (*Richter*). — Drüsenverhärtung (*Richter* und *Neumann*). — Scrofeln (*Richter*). — Rhachitis (*Richter*). — Chronische Hautausschläge (*Richter*). — Wassersucht (*Richter*). — Verhärtete Magendrüsen (*Richter*). — Langwierige Heiserkeit (*Richter*). — Keuchhusten (*Richter*). — Asthma thymicum (*Kopp*). — Kropf (*Arnald de Villanuova, Herrenschwand, Mead, Wylie, Knebel, Vogler, Pitschaft, Hufeland, de Carro, Bate, Morand, Fodere, Thilenius, Stoll, Struve, Willner, Hausleutner* u. A.) Scrofulöse Lungensucht (*Richter*). — Seitenkrümmung des Rückgrads, die sich durch Schmerzen in der Schulter zu erkennen geben (*Jarold*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip. Die von *Hahnemann* angestellte physiologische Prüfung des Meerschwamms zeigt in ihren Resultaten eine so grosse Uebereinstimmung mit der reinen Wirkung des Jod auf den thierischen gesunden Organismus, dass kaum ein Zweifel über das wirksame Princip in dem erstern mehr übrig bleibt, als welches von der neuern Chemie das Jod gefunden wurde. Die wahrzunehmende Differenz möchten wir darin finden, dass die Wirkungen des Jod tiefer und energischer den thierischen Organismus durchdringen. Wir können daher hinsichtlich des physiologischen und therapentischen Wirkungskreises füglich auf den des Jod verweisen. Selbst die durch so viele Erfahrung constatirte specifische Heilkraft der Spongia im Croup ward im Jod durch *A. Koch* wiedergefunden, dessen Beobachtungen später von mehrern andern homöopathischen Aerzten bestätigt wurden.

Klinische Erfahrungen homöopathischer Aerzte. Leiden der Lymphgefässe und Drüsen (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* kurze Darst. II.). — Drüsengeschwülste (*Mor. Müller* Arch. 1. I. p. 26.). — Folgen des Wechselfiebers nach China-Missbrauch: zur Zeit des Paroxysmus: ungewöhnliche Müdigkeit, zur horizontalen Lage nöthigend (*Gross* Arch. VII. 3. p. 51.). — Gastrischrheumatische (?) Anginen bei kleinen Kindern mit röchelndem Athem (Schnörcheln im Rachen?), ohne Husten und Heiterkeit, mit Benommenheit des Kopfs, soporösem Schlaf, Stuhlverstopfung (*Hartmann* A. h. Z. XXIX. p. 228.). — Hodenentzündungen, bald blos durch Spong., bald im Wechsel mit Clematis (*Weber* Arch. XIII. 1. p. 86.). — Hodengeschwulst mit Härte, aber unbedeutender Entzündung (*Hartmann* in s. Anmerk. zu *Rückert* kurz. Darst. II.

p. 308.). — Orcheocele chronica: zunehmende Anschwellung des Hodens, eine faustgrosse, hohle, feste, glatte, gleichmässig runde Geschwulst, ohne Veränderung der äussern Haut, für sich meist unschmerzhaft, nur periodisch bald dumpfe Schmerzen, bald durchfahrende Stiche, beim Fingerdruck Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit des Hoden, Ziehen in dem Samenstrang und Lenden (*Knorre* A. h. Z. VI. p. 18.). — Torpider Croup: wenig Hustenreiz bei kühler Haut, trockner Husten, bedeutende Athemnoth, grosse Heisserkeit, so dass kein Wort mehr verständlich, die Stimme gleich überschlägt. (Jod erwies sich unwirksam, Spongia half schnell und radical (*Käsemann* Hyg. XX. p. 337.). — Angina membranacea (*Hahnemann* nach vorgängiger Anwendung des Aconit zur Tilgung des entzündlichen Zustandes (*Hartmann* Therapie I. p. 262. — *Knorre* A. h. Z. VI. p. 18. — *Mor. Müller* Arch. III. I. p. 12. — *Gross* Arch. VI. I. p. 67. etc. — *Kretschmar* Arch. VIII. I. p. 71. — *Theod. Rückert* Arch. VIII. 3. p. 138.). — Croup: wenn weniger Husten da ist, aber mehr Trockenheit in der Trachea, Heiserkeit, sehr gehemmtes, ziehendes Athmen, oder als wenn die Luft durch ein zuklappendes Ventil abgeschnitten würde, oder ein Stöpsel im Halse steckte, auf- und absteigender Kehlkopf beim Athmen, zurückgebogener Kopf, herausgedrückter Hals, schnell abschnappende Stimme beim Sprechen, Angst, Erstickungsnoth, sägende Respiration, blasses Gesicht, ängstlicher Blick, (*Fielitz* A. h. Z. IX. pag. 7.). — *Rau* (Werth der h. H. neue Ed. pag. 218) hält die Spongia im Croup für das Hauptmittel und Aconit blos erforderlich, um das Gefässsystem zu beruhigen, von Hep. Sulph. calc. sah er nicht viel. Dieser Ansicht muss ich beipflichten, denn in der neuern Zeit habe ich die meisten Fälle von Croup, sowohl in dem ersten wie in dem letzten Stadium, blos durch dreiste Anwendung der Spongia, ohne vorgängigen Gebrauch des Aconit, 1. Verdünnung zu mehren. Tropfen alle ¼, ½, 1, 2 Stunden gereicht, geheilt, sowohl Fieber wie andre, Erstickungsgefahr drohende Zufälle schwanden bei diesem Verfahren (*Trinks.*). — Croup, im entzündl. Stadio (*Lobethal* A. h. Z. VIII. p. 358.). — *Sommer* (abwechselnd mit Aconit, was gar nicht nöthig und ein elender, durch nichts motivirter Schwerwenzel geworden) (*Sommer* A. h. Z. XXIII. p. 188.). — Bronchitis acutissima: unterhalb des Halses im obern Theil der Brusthöhle, unter dem Sterno festsitzender, stechend-drückender Klemmschmerz, über die Brust verbreitetes, zusammenschnürendes, drückendes Schmerzgefühl, Respiration fürchterlich beklemmt, schnell, ängstlich, unordentlich, mühsam, oft bis zur völligen Steckung mit Rasseln und Kochen auf der Brust, Husten, trocken, rauh, hohl, bellend, ohne Auswurf, Stimme heisser, Hals trocken und rauh. Aufrechtes Sitzen im Bette, Haut trocken, heiss, roth, Puls hart und frequent (nach Aconit: *Erhard* A. h. Z. V. p. 130. — *Lobethal* A. h. Z. XIII. p. 359.). — Chronische Entzündung der Schleimhaut der Luftröhre mit Heiserkeit, Rauhheit, Brennen in der Luftröhre, zuweilen Auswurf zähen Schleims (*Knorre* A. h. Z. VI. p. 18.). — Phthisis laryngea: chronische Schmerzen im Kehlkopf und der Luftröhre, mit Beschwerden im Sprechen, Heiserkeit, Auswurf gelber Schleimklümpchen (*Lobethal* A. h. Z. XIII. p. 359.). — Luftröhrenkatarrh mit trockenem Husten und Heiserkeit ohne Fieber (*Käsemann* Hyg. X. p. 361.). — Raucedo und katarrhalischer Husten (*Kopp* Denkwürdigkeiten II. p. 318.). — Struma (*v. Boenninghausen* Arch. XVIII. 2. p. 5. — *Lobethal* A. h. Z. XIII. p. 357. — *Rauh* Werth der h. H. Ed. nov. p. 269.). — Asthma thymicum (*Kopp* Denkwürdigkeiten). — Trockner Reizhusten, durch brennenden Kitzel im Kehlkopf erzeugt (*Lobethal* A. h. Z. VIII. p. 359.). — Chronischer Husten (*Rummel*). — Asthma (Annal. III. p. 422.). —

Antidot: Camph.

Verwandte Mittel: Acon. Dros. Hep. s. c. Jod. Phosph. Nachher passt oft: Hep. s. c.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: mehre Tage selbst Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 3 — 6 — 12 — 24 Stunden.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung in kürzern oder längern Zwischenräumen (im Croup aller 1, 2, 3 Stunden wiederholt).

72. Squilla.

Squill. — Squilla (Scilla) maritima L. Meerzwiebel. — Syst. sex.: Cl. VI., Ord. I., Hexandria Monogynia. Ord. nat.: Liliaceae. — Hauptbestandth.: Extraktivstoff; Schleim; Scillitin (ein besonderer krystallisirter Stoff); gallertartiger Stoff; Faserstoff; Spuren einer adstringirenden Säure und Harz (*Buchner*). — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, III. Bd. p. 265 (alle unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet); *Bckr.* = *Becker*, *Htn.* = *Hartmann*, *Stf.* = *Stapf*, *Hbg.* = *Hornburg*, *Schlze.* = *Schulze*, *Schr.* = *Schröter*, *Tth.* = *Teuthorn*, *Lge.* = *Lange*, *Wthr.* = *Walther*, *Wslcs.* = *Wislicenus*, *Tiss.* = *Tissot*, *Casp.* = *Caspari*, *Wgr.* = *Wagner*, *Crnz.* = *Cranz*, *Bgs.* = *Borgius*, *Muz.* = *Muzell*, *Zwel.* = *Zwelfer*, *Coh.* = *Cohausen*, *Val.* = *Valentini*, *Weik.* = *Weikard*, *Home* (sämmtlich ebendaselbst). — *Lge.* = *Lange* de remediis Brunsv. domest, p. 176 (bei einer Frau, die einen Esslöffel P. Scill. genommen). — *Valent.* = *Valentini*, hist. simpl. ref. p. 128. — *Mühle* in *Crell's* Annalen, 1786, 2, 336. — *Vgtl.* = *Voigtel*, Arzneimittellehre. — *Wibm.* = *Wibmer*, die Wirk. der Arzneim. und Gifte etc. — *Murr.* = *Murray*, appar. med. — *Rcht.* = *Richter*, spec. Arzneimittellehre. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Magen, Brust); kurzdauerndes, plattes Drücken (Kopf); absetzendes Drücken, wie von einem Steine (Magen). Zusammendrücken (Brust). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Zähne, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Extremitäten); Stechen bald an diesem, bald an jenem Theile des Körpers (Wslcs.); ziehendes Stechen (Kopf, Ohren, Brust); zuckendes Stechen (Kopf, Brust); Feinstechen (Auge, Magen); Nadelstiche, langsame (Oberglieder); drückendes Stechen (Bauch, Brust); stumpfe, breite, spitzige, zusammenschnürende Stiche (Brust). — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Bauch); drückendes Reissen (Kopf). — Ziehen (Kopf, Hals, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Ziehen (Kopf); stichartiges Ziehen (Oberglieder); absetzendes Ziehen (Unterglieder). Zusammenziehen (Kopf, Auge, Unterglieder). — Zucken (Rücken, Oberglieder). — Klemmender Schmerz (Kopf, Hals, Magen). — Wühlen (Kopf). Dumpfer sumsender Schmerz (Kopf). — Kneipen, schneidendes (Bauch). — Gluckerndes Quellen (Bauch). Gluckern (Rücken, Unterglieder). — Schneiden (Bauch). — Pochen (Brust). — Jücken (Kopf, Auge, Mund, Hals, After, Brust, Rücken); fressendes Jücken (Kopf); stechendes Jücken (Hals, Rücken); krabbelndes Jücken (Brust); kitzelndes, brennendes, stichartiges Jücken (Rücken). Brennen (Auge, Hals, Unterglieder); feines Brennen (Auge); kratzendes Brennen (Hals). Kitzeln (Auge, Luftröhre). Beissen (Nasenschleimhaut). — Rheumatische Schmerzen (Rücken). Anhaltende, dumpfe, rheumatische Schmerzen am ganzen Körper, welche sich in der Ruhe vermindern und bei Bewegung vermehren. — Müdigkeit, Mattigkeit des ganzen Körpers, im Weitgehen sehr bemerkbar (Wslcs.). Gefühl von Schwere im ganzen Körper, wie von Mattigkeit. — Bei Nervenschwäche macht sie oft Zuckungen (Crnz.). Krampfhafte Bewegungen (Weik., Zwel.). Convulsionen (Tiss., Lge.). Zuckungen, Zittern (Wibm.). — Lähmungen (Wbm.). — Vermehrung des Harns, der Lungen und Harnsekretion (Wbm.). — Conamina haemorrhoidalia (Murray).

Haut. Jücken, Brennen und Bläschen auf der Haut (von äusserer Anwendung) (Valent., Mühle).

Schlaf. Oefteres Gähnen, ohne Schläfrigkeit (Htn.). Renken oder Ausdehnen der obern Gliedmassen; mit Gähnen, ohne Schläf-

rigkeit (Htn.) — Nach dem Mittagessen Mattigkeit und Schläfrigkeit (Htn.). — Oefteres Aufwachen vom Schlafe und Herumwenden im Bette (Bchr.). Herumwerfen im Bette (Hbg.). Unruhiger Schlaf (Hbg.). Schlaflosigkeit, ohne auffallende Ursache. — Schlaf mit lustigen Träumen (Teuth.) Traum, sein Körper sei zu einer so ungeheuern Dicke aufgeschwollen, so lebhaft, dass er beim Erwachen sich befühlte, ob's wahr sei (Bchr.). — Nach Mitternacht Aufwachen mit Brecherlichkeit und Aengstlichkeit und schwerem Athem (Stf.). — Früh nach dem Erwachen und Aufstehen, Mattigkeit, besonders in den Oberschenkeln in der Hüftgegend (Bchr.). Nach einem ruhigen Schlafe ohne Träume, Früh, ein wüstes Gefühl im Kopfe und Schwere desselben (Bchr.). Er fühlt sich mehr von der schlaflosen Nacht als vom Durchfalle erschöpft, ist wüste im Kopfe und doch dabei ziemlich aufgeräumt und heiter (Stf.). —

Fieber. Eiskalte Hände in warmer Stube (Htn.). Eiskalte Hände und Füsse bei übrigens warmen Körper (Hrtn.). Eiskalte Füsse (Htn.). Beim Gehen, selbst in der geheizten Stube, ist es kühl und frostig im Rücken und den Armen, im Sitzen nicht (Stf.). In der Nacht innerlicher Frost, mit äusserlicher Hitze, ohne Durst (Wslcs.). Schauder über den ganzen Körper, mit einiger Kälte der Haut (Wslcs.). Frost und kurz darauf Hitze über den ganzen Körper (Wthr.). Abends gleich nach dem Niederlegen, äussere Hitze mit innerm Froste (Wslcs.). Hitze am ganzen Körper, wie von hitzigen Getränken, bei eiskalten Füssen, ohne Schauder, ohne Durst und ohne Schweiss (Htn.). Mehr innere als äussere Hitze im Gesichte, ohne Durst, die sich bei Bewegung des Körpers vermehrt, unter Frösteln des übrigen Körpers bei der mindesten Entblössung. Hitze im Kopfe, bei kalten Füssen. Jeden Nachmittag Hitze des Körpers, ohne Durst, mit kalten Füssen. (Trockne, äussere und innere Hitze, ohne Durst, 3 Stunden lang, darauf blos innere, trockne Hitze, ohne Durst.) Vorzüglich im Gesichte, Hitze und Röthe bei der mindesten Bewegung und beim Reden. (Nachmittags) grosse Hitzeempfindung im ganzen Körper, doch ohne äussere Röthe und ohne Durst, einige Stunden hindurch (Wslcs.). Hitzeempfindung im ganzen Körper, ohne Durst und ohne Schweiss (Bchr.). — Durst bei Abendfrösteln, ohne innere oder äussere Hitze. — Sehr kleiner, harter Puls, wie eine straffe Seite (Stf.). Der Puls sinkt beim Erbrechen bis zu 40 Schlägen herab (Home). Zusammengezogener, unrythmischer Puls (Sachs). Ermattung und Verlangsamung des Herz- und Aderschlags (Wibm.).

Seele. Aergerlichkeit über Kleinigkeiten. — Aengstlichkeit (Ldwg. Coh.). Grosse Aengstlichkeit (Tsst.). Aengstlichkeit des Gemüths, Furcht vor dem Tode (Stf.). Winseln (Lnge.). — Heitres, frohes Gemüth (Tth.). — Muth, Gesetztheit. — Verdriesslichkeit zu Allem und Abneigung vor geistiger Thätigkeit (Wslcs.). Verdriesslichkeit zu jedem Geschäfte; er war gegen Andre kalt und antwortete nicht (Bchr.). Unaufgelegt zu denken, mit Niedergeschlagenheit (Wth.). Unaufgelegtheit zum Schreiben und Denken (Bchr.). Früh Trägheit, mit Widerwillen gegen alle Art Kopfarbeit (Hbg.).

* * *

Kopf. Früh, beim Aufstehen aus dem Bette, ein Schwindel, dabei Neigung seitwärts zu fallen. Uebelkeitsschwindel, als wenn man sich lange in einem Kreise herumgedreht hat (Hbg.). Nebelige Duseligkeit im Kopfe. Schwach im Kopfe und träumerig. Eingenommenheit des Vorder- und Hinter-

kopfs, wie nach einem Rausche, mit einem Drücken vorne und hinten im Kopfe (Htn.). Eine ausserordentliche Schwere im ganzen Kopfe, als wenn er nicht still gehalten werden könnte, bloss im Sitzen (Htn.). Schwere im ganzen Oberhaupte, Früh, nach dem Erwachen (Bchr.). Beim Schütteln des Kopfs ein Schwappern darin. — Reissender Kopfschmerz im Hinterhaupte (Htn.). (Drückend reissender Kopfschmerz, welcher die Geistesarbeiten nicht hindert.) Ein, von der linken zur rechten Seite ziehender, schnell vorübergehender Schmerz im Hinterhaupte (Htn.). Zusammenziehender Schmerz in beiden Schläfen. Drückend ziehender Schmerz in der Stirne (Htn.). Drückender Schmerz im linken Stirnhügel auf einer kleinen Stelle (Htn.). Kurz dauerndes Drücken im Hinterhaupte (Bchr.). Plattes Drücken über den ganzen Kopf, wie von einer Last (Bchr.). Ein ziehend-stechender, lang anhaltender Schmerz im Hinterhaupte, im Sitzen (Htn.). Einzelne, mit Ziehen verbundene, schmerzhafte Stiche in der Stirne, von der linken zur rechten Seite (Htn.). Heftig ziehende Stiche in der rechten Schläfe; sie zogen die Hälfte des Gehirns zusammen. Ein, in Stich sich endigendes Ziehen in der rechten Schläfe (Htn.). Zuckender Stich in der rechten Schläfe bis in die Stirne. Etwas langsame Stiche in die rechte Stirne hinein (Htn.). Stiche im rechten Stirnhügel bis in die Nase herunter (Htn.). Ein schmerzhaft eindringender Stoss im linken Stirnhügel (Htn.). Ein wühlender Kopfschmerz in der Stirne (Htn.). Ein klemmender Kopfschmerz in den Seitentheilen des Kopfs. Früh nach dem Aufstehen, dumpfer, sumsender Kopfschmerz (Bchr.). Schmerzhafte Empfindlichkeit des Oberhauptes (Wslcs.). Jedesmal Früh schmerzhafte Empfindlichkeit oben auf dem Kopfe und Betäubung im Innern (Wslcs.). (Fressendes) Jücken auf der Stirne und dem Kinne, als wenn ein Ausschlag hervorbrechen wollte, während des Kratzens verschwindend und gleich nachher wiederkehrend (Bchr.). —

Augen. Das linke Auge ist sichtbar kleiner, als das rechte; das obere Lid des linken Auges ist wie geschwollen und hängt fühlbar etwas herab, und macht das Auge kleiner (Stf.). Die Augen schienen einige Minuten lang in kühlem Wasser zu schwimmen (Stf.). — Kitzel im äussern Winkel des Auges. Jücken im linken Auge. Heftiges Reissen in beiden Augen zugleich, gleichsam hinter den Augäpfeln (Bchr.). Eine zusammenziehende Empfindung im rechten Auge. Wimmelndes Feinstechen im äussern Winkel des linken Auges (Bchr.). Feines Brennen in den äussern Augenwinkeln (Hbg.). — Thränen der Augen und Niesen (vom Dunst) (Vgtl.). — Verkleinerung der Pupillen (Bchr.). Starke Verengerung der Pupillen (Teut.). Verengerte Pupillen (Htn.). Die Pupillen verengern sich. Starke Erweiterung der Pupillen. (Sehr erweiterte Pupillen.) (Stf.). — Starrer Blick (Htn.). —

Ohren. Ein reissender Schmerz hinter dem linken Ohre (Htn.). (Reissende Schmerzen im Innern beider Ohren.) Ziehender Stich von der Stirne bis in's rechte Ohr. —

Nase. Wundheitsempfindung an den Rändern der Nasenlöcher. —

Gesicht. Das Aussehen des Gesichts wechselt und ist sehr verfallen, bald munter, ohne Hitze oder Frostgefühl (Stf.). Verzerrte, angespannte Gesichtszüge, grosse, erweiterte Augen und starrer Blick, mit Röthe der Backen, ohne Durst (Htn.). —

Zähne. Heraufgehende Stiche in beiden obern Spitzzähnen, wie wenn scharfkalte Luft in die Zähne zieht, beim Essen und Trinken, es mochte warm oder kalt sein. —

Mund. Ueber der Mitte der Oberlippe ein Ausschlag, welcher nässt und um sich frisst, wie ein Geschwür, mit stechendem Jücken. Bläschen auf der Zunge. — Es ist klebrig und schleimig im Munde (Stf.). —

Hals und Schlund. Steifigkeit in den linken Halsmuskeln (Hrbg.). Ziehen und Klemmen in den Halsmuskeln, auch ohne Bewegung (Hrbg.). — Die Haut am Halse wird, äusserlich, schmerzhaft empfindlich bei geringem Reiben des Halstuches, und zeigt röthliche, fast wund geriebene Stellen (Wslcs.). Ein stechendes Jücken am Halse und an den Kinnbacken, wie von einem Floh, welches durch Kratzen nur auf einen Augenblick verging und nach demselben gleich wieder kam (Htn.). Täglich bis zum siebenten Tag sich mehrende Blüthchen am Halse, die blos beim Reiben schmerzen (Wslcs.). Weit hinten am obern Gaumen ist es rauh und kratzig (Stf.). Kratzendes Brennen im Gaumen, ähnlich dem Sodbrennen (Wslcs.). Brennen im Gaumen und Halse (Hbg.). —

Appetit. Brandiger Geschmack im Gaumen, selbst während des Kauens der Speisen, welcher auch nach dem Essen blieb, und blos während des Hinterschlingens der Speisen nicht gespürt wird (Bchr.). Es schmeckt alles sauer und bitter. Widrig-süsslicher Geschmack aller Speisen, besonders des Fleisches und der Suppen (Bchr.). Der Geschmack des zu Geniessenden ist vermindert und wie abgestumpft (Wslcs.). Unschmackhaftigkeit des Rauchtabaks (Hbg.). — Verdirbt die Esslust (B-gs.). G ä n z l i c h e A p p e t i t l o s i g k e i t (Sch-ze., Schtr.). Gänzliche Appetitlosigkeit; es kann nichts genossen werden und doch dabei ein unverdorbener Geschmack. Appetitlosigkeit, theils wegen Gefühls von Vollheit, theils weil die Speisen brandig schmeckten, theils weil einige gar keinen Geschmack hatten, z. B. Fleisch und Suppe, andre hingegen widrig, hässlich schmeckten, wie Brod und Butter (Bchr.). Schwacher Appetit (Wslcs.). Unersättlichkeit im Essen, was wohl schmeckte; der Magen schien voll zu sein, und doch war Appetit da (Htn.). Heisshunger (Teut.). —

Magen. L e e r e s A u f s t o s s e n (Htn.). Leeres Aufstossen, mehre Stunden lang. Kurzes Aufstossen (Stf.). Aufstossen eines widrigen Geschmacks (Stf.). Oefteres Aufstossen eines säuerlichen Geschmacks bis in den Mund. Nach dem Mittagsessen Aufstossen nach dem Geschmacke des Genossenen und Brechübelkeit (Bchr.). Uebelkeit mit Aufstossen (Wlthr.). Uebelkeit hinten im Halse und fast beständiges Zusammenlaufen des Speichels im Munde (Bchr.). H e f t i g e U e b e l k e i t (Muz., B-gs.). Reiz zum Erbrechen in der Magengegend (Hbg.). U n g e h e u r e s W ü r g e n z u m E r b r e c h e n (Tiss., Muz.). Beständiger Wechsel zwischen Brecherlichkeit in der Herzgrube und Durchfallsregungen im Unterbauche; ist das eine vorhanden, so fehlt das andere, doch mehr Durchfallsregungen (Stf.). E r b r e c h e n (Muz., Coh.). Heftiges, anhaltendes Erbrechen, ohne Entzündung des Magens (Sachs). Heftige Cardialgie, Kolik, S t r a n g u r i e u n d D y s u r i e, Blässe des Gesichts, Kälte der Glieder, zusammengezogener, unrythmischer Puls, grosse Hinfälligkeit und allgemeine Schwäche, Tod unter Convulsionen (Sachs). Verdorbene Verdauungskraft des Magens (B-gs.). Magenschwäche (Fiss.). — Ungeheurer Magenschmerz, mit Convulsionen und Tod (der Magen war entzündet und angefressen (L-ge.) Magendrücken (Zwel.). Cardialgie, Entzündung und Brand des Magens (Murray). D r ü c k e n w i e e i n S t e i n i m M a g e n (Schlze., Schtr.). Absetzendes Drücken in der Herzgrube (Bchr.). Feine Stiche an der linken Seite der Herzgrube Wslcs.). Schmerzhaftes Klemmen unterhalb der Brust in der Herzgrube (H-bg.). —

Bauch. Empfindliche Schmerzhaftigkeit des bedeutend aufgetriebenen, jedoch weichen Unterleibes (Stf.). Im Unterleibe Empfindung von Leerheit, wie wenn man gehungert hat (Htn.). — Im Unterbauche, zwischen dem Nabel und der Schaamgegend, ein empfindlicher Schmerz (wie von Blähungen oder wie von einer Purganz, oder als sollte Durchfall entstehen) (Stf.). Reissen durch den Unterleib, unterhalb des Nabels (Wslcs.). Ziehender Schmerz im Unterleibe, beim Gehen verstärkt, und durch Zusammendrücken zu mindern (Bchr.)- Drückend stechender Schmerz in der linken Seite der Bauchmuskeln. Spannung des Unterleibes, der jedoch weich anzufühlen war (Stf.). Aengstliches Gefühl im ganzen Unterleibe, wässerige Durchfälle, ungewöhnliche Entkräftung mit langsamen Aderschlage, starke Schleimabsonderung (Richt.). Entzündung der Eingeweide (Zwel.). Kneipen im Unterbauche, welches den Tag darauf um dieselbe Stunde wiederkam, und durch Blähungsabgang sich erleichterte und verging. Kneipen im Unterleibe (Wlthr.). Kneipen und Kollern im Unterleibe, wie von Blähungen, und sie gingen ab (Htn.). Schneidendes Kneipen im Unterbauche (Htn.). Gluckerndes Quellen in den Muskeln der rechten Bauchseite. Unschmerzhaftes Kollern und Knurren im Unterleibe (H-bg.). Es kollert und poltert ruckweise im Unterbauche über der Schaamgegend, wie von Blähungen, die jedoch nicht abgehen (öfterer im Gehen und Stehen, als im Sitzen), welches nach dem Essen schnell und dauerhaft verging (Stf.). Blähungsstauchung und Schneiden im Unterbauche, ohne Abgang (Bchr.). —

Stuhl. Abgang kurz abgebrochener Winde (Stf.). Häufiger Abgang von Blähungen (Bchr.). Häufiger Abgang sehr übelriechender Blähungen (Teut.). Unaufhörlicher Abgang geräuschvoller, sehr stinkender, starker Blähungen, wovon der Unterleib nur auf Augenblicke erleichtert wird (Stf.). Beim jedesmaligen, auch öftern Befühlen des Unterleibes ging sogleich eine laute Blähung ab (Stf.). — Mehrtägige Leibverstopfung (Stf.). Harter, weniger Stuhl, Abends (Bchr.). Sehr harter doch täglicher Stuhlgang (Wslcs.). Breiichter Stuhlgang, ohne Leibweh (Bchr.). Durchfälliger Abgang einer Menge brauner, ganz dünner, schleimiger, sehr stinkender Excremente, ohne Schmerz oder Zwängen, mit hervorsprudelnden Blähungen und gemischt mit Madenwürmern und einer Menge formloser, weisser Fäserchen (Stf.). Wässerige Durchfälle (Wibm.). Durchfall von Früh 2 Uhr bis 7 Uhr, zuletzt ganz wässerig, fast ohne Blähuugen (Stf.). Mit Blut gefärbter Stuhlgang (Tyg.). —

After. Jücken am After. Stechen am After beim Gehen (Wslcs.). —

Harnsystem. Grosser Drang zum Harnen und Stuhlgang; beim ersten Harnen ein dünner Stuhl ohne Leibweh (Htn.). Heftiger Drang zum Harnen; es wurde ungewöhnlich viel Urin ausgeleert, welcher wie Wasser aussah (Bchr.). Starker Drang zum Harnen sehr wenigen Urins. Steter, aber vergeblicher Drang, den Harn zu lassen (Wlthr.). Seltner Trieb zum Harnen und weniger Urinabsonderung. Beim zweiiten Treiben auf den Harn erfolgte zugleich dünner Stuhl ohne Leibweh (Htn.). Starkes Treiben des Urins (Htn.). D e r U r i n k a n n n i c h t g e h a l t e n w e r d e n, w e i l d i e M e n g e d e s H a r n s z u g r o s s i s t; er wäre entgangen, wenn mit dem Lassen nicht geeilt worden wäre, — ein Zustand, welcher 12 Stunden anhielt (Htn.). Bei geringem Nöthigen zum Harnen, röthlicher Urin (von gewöhnlicher Menge) mit röthlichem Bodensatze, drei Tage lang (Bchr.). Oefteres Harnen, ohne Vermehrung des Urins. Oefteres Harnen ganz wasserhellen Urins; es thut schnell Noth, zu harnen (Stf.). Aufwachen des Nachts zum Harnen (Teut.). Harnlassen nicht öfter, aber weniger Urin (3 Tage lang.) Seltneres Harnen,

als in gewöhnlichen Tagen, und geringere Absonderung eines nicht dunkeln Harns (Htn.). Geringer Abgang wässerigen Harns (Wlthr.). Es scheint weniger Harn abzugehen, als gewöhnlich (Wslcs.). — Blutiger Harn (Tiss., Casp.). Blutharnen (Murray). Braungelber, durchsichtiger Urin, welcher in geringer Menge abgesondert wird, und nach dem Stehen Flocken bildet (Teut.). (Urin heiss, und Stuhlgang mit unverdauten Theilen und sehr stinkend.) Strangurie und Dysurie (Sachs). Nach dem Harnen Harnzwang, ohne dass Urin vorhanden war. — Stechender Schmerz in der Harnröhre beim Drücken zum Stuhl (Wslcs.). Stechen an der Mündung der Harnröhre und etwas weiter zurück (Wslcs.). —

Geschlechtstheile. 1) Männliche. Aengstliche, stumpfe Stiche in der Eichel. Zusammendrückender Schmerz in den Hoden. **2) Weibliche.** Gebärmutterblutfluss (Wgr.). —

* * *

Nasenschleimhaut. (Es wird etliche Mal geniest in der Nacht.) Heftiges, anhaltendes Niesen und Fliessschnupfen (Mossd., Wslcs.). Früh Ausbruch starken, fliessenden Schnupfens (Wslcs.). Sehr heftiger Schnupfen; die Augen haben ein trübes, mattes Ansehen und laufen voll Wasser (Vormittags) (Wslcs.). Schnupfen mit geschwürigen Nasenlöchern. Beissender Schnupfen mit öfterm Niesen (Bchr.). Stockschnupfen. (Schleimfluss aus der Nase.) Scharfer Nasenschleim. —

Luftröhre. Ein Kitzel inwendig in der Gegend des Schildknorpels, der zum Husten reizte, wodurch jedoch der Kitzel noch vermehrt ward. Gelinder Hustenreiz im Halsgrübchen, im obern Theile der Luftröhre; es wird einige Mal gehüstelt (Stf.). (Vor dem Husten Röcheln, was nach dem Husten weg war.) Beim Husten, beim Reden und von der mindesten Bewegung, ein unerträgliches Gefühl von Hitze, ohne äusserlich fühlbare Hitze. Beim Husten und im Gehen Schmerz auf der Seite des Unterleibes, als wenn ein Eingeweide herausbrechen wollte. Husten bis zum Brechwürgen. Es nöthigt oft zum Tiefathmen, und dieses Tiefathmen reizt zum Husten. Oefterer Reiz zum trockenen Husten von 4—5 Stössen, hervorgebracht von einem Kitzel unter dem Schildknorpel. Trockner, heftiger Husten, welcher einen Erschütterungsschmerz im Unterleibe und Trockenheit im Halse verursacht. Ein, Anfangs mit Auswurf begleiteter Husten. Früh Husten mit starkem, schleimigem Auswurfe (Wslcs.). Früh, plötzlich ein heftiger Husten, mit Stichen in der Seite, bei jedem Hustenstosse, mit Auswurf, die Tage vorher war kaum eine Spur von Husten (Wslcs.). Husten mit vermindertem Auswurfe; bei jedem Hustenstosse schmerzhaftes Drücken in der Brusthöhle nach Aussen zu, und schmerzhafte Zusammenziehung der Bauchmuskeln (Wslcs.). Ein immerwährender Schleimauswurf. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. An der Brust, unter dem rechten Arme, ein krabbelndes Jücken, was sich durch Kratzen nur auf kurze Zeit vertreiben lässt (Htn.). In der rechten Seite der Brust, unter dem Arme ein drückender, und beim Bücken, ein pochender Schmerz; beim Befühlen aber schmerzte es, als wenn das Fleisch da los wäre. Ein Drücken (Spannen?) in beiden Seiten von der Achselhöhle bis zum Unterbauche, am meisten beim Ausdehnen der Brusthöhle durch's Einathmen (Wslcs.). Stumpfe, breite Stiche in der untersten linken Rippe, Früh im Bette, worüber aufgewacht wird. — **2) Lungen und Rippenfell.** Schweres, langsameres

Ein- und Ausathmen (Bchr.). Beschwerliches, unregelmässiges Athmen (Wibm.). Engbrüstigkeit mit öfterem, schnellen Athem, und Aengstlichkeit, so lange die Engbrüstigkeit anhielt (Bchr.). Engbrüstigkeit und Stechen in der Brust, welches beim Einathmen am beschwerlichsten ist (Wlthr.). Beklemmung über die Brust, als wäre sie zu eng (Wlthr.). — Ein ziehender Schmerz in der Brust. Ein, in Stich endigender, zusammendrückender Schmerz in der rechten Brustseite. Ungeheures Stechen neben dem Brustbeine herunter, dass nur sehr schwierig Athem geholt werden konnte (H-bg.). Stechen in der linken Seite (Hbg.). Eine Art Seitenstechen (Wgr.). Wiederkehrendes Seitenstechen (H-bg.). Stiche in der Mitte des Schwerdknorpels, fast wie ein anhaltender Stich (Htn.). Stiche an der linken und rechten wahren Rippe, zu gleicher Zeit (Htn.). Spitzige Stiche am Ende des Schlüsselbeins, nach der Achsel zu, beim Ein- und Ausathmen. Ziehender Stich von der letzten wahren Rippe bis in die Achsel. Beim Ausathmen drückende, breite Stiche unter der letzten Rippe an beiden Seiten (zwei Tage lang). Auf der linken und auf der rechten Seite der Brust unweit des Brustbeins, zuckende Stiche, beim Einathmen. In der linken Seite, gleich unter der letzten Rippe, ein zusammenschnürender Stich, durch starkes Gehen erregt (Teut.). — Lungenentzündung (Zwel.). — Beschleunigter Herzschlag (Wibm.). Ermattung und Verlangsamung des Herzschlags (Wibm.).

Rücken. Rheumatischer Sshmerz in den Seitenhalsmuskeln. Steifigkeit im Genicke. Unschmerzhaftes Ziehen auf dem linken Schulterblatte (Bchr.). Schmerzhaftes Zucken über dem linken Schulterblatte (Wslcs.). Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut von einer Hüfte zur andern, über den Rücken herüber (Wslcs.). Unter den Schulterblättern, im Rücken und dem linken Oberarme ein Gluckern, wie Qellen. Zwischen den Schulterblättern ein thalergrosser Fleck aus dichten, doch nicht zusammenfliessenden Blüthchen oder Knötchen zusammengesetzt, mit kitzelndem (krabbelndem) Jücken, wie von einem Floh, was nach dem Kratzen sich in ein brennend-stechendes Jücken verwandelt, aber nach einiger Zeit darauf wieder zum krabbelnden Jücken wird (Htn.). — Ausschlag von ganz rothen, in der Spitze mit etwas Eiter angefüllten Blüthchen auf dem Rücken, mit stichartigem Jücken und nach dem Kratzen mit brennend-stechendem Jücken; den folgenden Tag war jedes mit einer kleinen Kruste bedeckt (Htn.).

Extremitäten. Unruhe in den Ober- und Untergliedmassen; sie müssen ohne Unterlass bewegt werden, um sich zu erleichtern (Htn.). Arge Gliederschmerzen (Weik.). Den Tag über öfteres Einschlafen der Hände beim Stützen des Kopfs, und der Untergliedmassen beim Uebereinanderschlagen der Schenkel (Bchr.). — Kleine rothe Flecken auf Händen, Füssen, der Brust und am ganzen Körper, welche zu krätzartigen Blüthchen werden, wie Krätze, die sich an den Händen, zwischen den Fingern, an den Füssen und dem ganzen Körper zeigt, mit brennendem Jücken (Muz.). Wundwerden zwischen den Gliedmassen. —

1) Oberglieder. Unschmerzhaftes Zucken und Palpitiren in den Muskeln des Oberarms (Hbg.). Convulsivisches Zucken des linken Arms (im Stehen). Zuckender Schmerz querüber in den Handgelenken (Wlthr.). Ein stichartig ziehender Schmerz von der linken Handwurzel bis in die Finger (Htn.). Empfindliches Stechen in den Gelenken beider Hände, auch ohne Bewegung (Wslcs.). Langsamer Nadelstich in der Haut hin, von der Achsel bis in die Mitte des Oberarms (Htn.). In der Mitte der linken Hand hin zuweilen ein Schmerz wie Nadelstich (Htn.). — Bei Behandlung mit den Händen erregt die

Meerzwiebel im frischen Zustande Blasen auf denselben (Val.). — Schweiss in der Achselhöhle.

2) Unterglieder. Ein ziehender Schmerz in den Muskeln der beiden Oberschenkel (Bchr.). Abgesetzt ziehender Schmerz an den Oberschenkeln, im Sitzen und Gehen (Bchr.). Ziehender Schmerz im Unterschenkel. In der linken Kniekehle ein zusammenziehender Schmerz, welcher nöthigte, das Knie zu krümmen, im Stehen. Convulsivisches Zucken der Ober- und Unterschenkel, im Sitzen. Stechen in beiden Oberschenkeln, wie mit Nadeln (H-bg.). Brennender Schmerz am Ballen des rechten Fusses, wie nach Erfrieren. Ein, vom obern Theile des Oberschenkels bis in die Fusszehen in einem Striche herabfahrendes Glucker n. — Zerschlagenheit der Oberschenkel. Müdigkeit der Oberschenkel. — Schweiss an den Fusszehen.

Pathologische Anatomie (bei Menschen): entzündete, geschwürige Stellen im Magen- und Darmkanal — Blutüberfüllung in den Nieren und Lungen — verminderte Reizbarkeit der Muskeln, besonders des Herzens. — (Bei Thieren, Katze): Eingeweide und Harnblase sehr zusammengezogen — die Venen strotzten — Magen zusammengezogen, gerunzelt, gegen den Pförtner zu etwas entzündet — Gallenblase von dicklicher, schleimiger, braungelber Galle. — Bei einer andern Katze: Magen mit gelb-grünem Schaum angefüllt, hie und da leicht entzündet, mit brandigen Flecken besäet. — (Bei Hund): das Herz war ausgedehnt und zog sich bald nach dem Tode nur zusammen, wenn es mit der Messerspitze berührt wurde; das Blut im Herzen flüssig, in der Aortenhöhle von rother Farbe (Wibmer).

Klinik.

Alte Schule. Die Meerzwiebel ist eines der am frühesten gekannten Arzneimittel und ward zuerst als solches von *Epimenides* gebraucht. In Egypten verwendete man sie zur Heilung der Wassersucht und *Pythagoras* soll eine Abhandlung über ihre Heilkräfte abgefasst haben. *Voigt* vindicirt derselben einen grössern, directen Einfluss auf die Harnorgane als Digitalis, und stellt sie den Cauthariden näher. Nach *Sachs* wirkt sie auf die Nerven der Schleimhäute, des Magens und Darmkanals, der Harn- und Luftwege stark reizend ein, wodurch deren Thätigkeit gereizt, übereilt, und im höchsten Grade schmerzhaft und zerstörend gemacht wird. Die Squilla soll daher angezeigt sein: in Krankheiten der Vegetation, in denen es auf Verflüssigung und Auflösung eines zähen Schleims, Erhöhung der serösen Resorption, Vermehrung der Harnsecretion und Reizung der Unterleibsnerven ankommt, besonders bei torpiden Constitutionen, mit reizlosem Abdominalzustande, Neigung zu Anhäufung eines zähen Schleims, lymphatischem Oedem u. s. w. (*Richter*).

Die Meerzwiebel ward zur Heilung folgender Krankheitszustände benutzt:

Krankheiten der Vegetation, in denen es auf Verflüssigung Auflösung eines zähen Schleims, Erhöhung der serösen Resorption, Vermehrung der Harnsecretion, Reizung der Unterleibsnerven ankommt, besonders bei torpiden, phlegmat. Constitutionen, mit reizlosem Abdominalzustande, Neigung zu zähen Schleimansammlungen, lymphatischem Oedem (*Richter*). — Die Pituita der ältern Aerzte. — Status pituitosus mit dem Character der torpiden Atonie (*Sachs*). — Wassersucht (***Dioscorides***, ***Scribonius Largus***, ***Hoffmann***, ***Wagner***, ***van Swieten***, ***Cohausen***, ***Köhler***, ***Jördeus***, *Schröter*, *d'Apples*, *Caspari*, *Ludwig*. — Sack- und Höhlenwassersucht mit Status pituitosus (die ältern Aerzte). — Vereiterungen (*Hippocrates*). — Scorbut (*Heurnius*, ***Drowitz***, ***Lind***, ***Werlhof***).

— Hautwassersucht nach acuten Exanthemen (*Lentin, Benedict, Sundelin, Quarin, Home*). — Chronische Hauswassersucht (ältere Aerzte). — Scrofulosis (die ältern Aerzte). — Stockung in den Unterleibsorganen, Anschwellung der Gekrösdrüsen, hartnäckige Gelbsucht (*Richter*). — Schmerzhafte Milzleiden (*Rademacher*). — Helminthiasis (*Weickard, von Störk*). — Bauchwassersucht (*Voigtel, Home*). — Nierenleiden (*Wagner*). — Nierengries, Nierenleiden (*Wagner*). — Nierengries und Nierensteine — Verschleimung der Harnwege (*Sundelin*). — Veraltete Katarrhe (*Richter*). — Blennorrhöen der Respirationsorgane (*Richter*). — Keuchhusten mit zähem Auswurf (*Richter*). — Lungenentzündung, hauptsächlich um den Auswurf zu befördern (*de Haen, Pringle, Sarcone*). — Peripneumonia notha (*Richter*). — Steckfluss (*Sundelin*). — Lähmungsartiger Zustand der Lungen, die Expectoration erschwerend und hindernd (*Sundelin*). — Brustverschleimung (*Hoffmann, Schröter, Wagner, Weickard*). — Schleimschwindsucht (*Richter*). — Asthma (*Hesse, Albrecht, Bäumlein, Schulz*). — Asthma von unterdrückter Krätze (*Muzell, Richter*). — Hydropische Ergiessungen in das Zellgewebe der Lungen oder in die Pleura (*Voigt*). — Hydrothorax mit Asthma pituitosum (*Voigtel*). — Brustwassersucht (*Tissot, Thomson, Quarin, Stoll*. — Herzbeutelwassersucht (*Mazzi*). — Unvollkommene Lähmung der untern Gliedmassen, nach chronischen Abdominalleiden (*Sundelin*). — Aeusserlich gegen Warzen und Frostbeulen (*Vogel*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip. Die physiologische Prüfung der Meerzwiebel durch *Hahnemann* zeigt uns ein Heilmittel von etwas beschränktem Wirkungskreis, welcher das Cerebro-Spinal-Nervensystem, das Herz und die arteriellen Gefässe, das lymphatische System, die Schleimhaut des Darmkanals, der Harnwerkzeuge und Luftwege, die Milz, die Function der Nieren, die serösen Häute der Brust- und Bauchhöhle, die äussere Haut, die Muskeln und deren Scheiden umfasst. Nichtsdestoweniger bleibt dieselbe ein nicht zu entbehrendes Heilmittel für folgende, hier kurz angedeutete acute und chronische Krankheitszustände:

Rheumatische Gliederschmerzen? — Krätzartige Hautausschläge brennenden Jückens. — Wassersuchten der Haut nach Erkältung und acuten Hautausschlägen oder andern Veranlassungen. — Drüsenverhärtungen? — Verschiedene Arten von Kopfschmerzen. — Klopfen im Kopfe. — Krankhafte Zustände der Schleimhaut des Mundes, Rachens, des ganzen Darmkanals und der Harnwege. Gastrische Zustände. — Verdauungsschwäche? — Schmerzhafte Milzleiden? — Helminthiasis? — Bauchwassersucht. — Durchfälle verschiedener Art. — Heftiger Harndrang mit geringem und mit reichlichem Abgang wasserhellen Harns. — Steter Druck auf die Blase mit grosser Empfindlichkeit derselben. — Blasenleiden? — Häufiges Nachtharnen. — Diabetes? — Krankheiten der Schleimhaut der Luftwege. — Fliessender Schnupfen. — Katarrh mit Husten und reichlichem Auswurf. — Bronchitis in dem spätern Zeitraum. — Husten von kalt Trinken und Tiefathmen erregt. — Trockner Husten in kurzen Stössen, bei jedem Athemzuge, vorzüglich Abends und Nachts. — Husten mit Auswurf röthlichen Schleims und von Blut. — Husten mit Auswurf vielen Schleims. — Husten mit Kopfweh, Athemversetzung, Druck auf die Blase und Fortspringen des Harns. — Husten mit heftigen Seitenstichen bei jedem Hustenstosse, mit Kurzathmigkeit. — Pleuritis. — Pneumomie mit stechenden Schmerzen, grosser Oppresion, schaumigem, rostfarbenen und zähen, schleimigen Auswurfe. — Schweregefühl in der Brust. — Phthisis pituitosa. — Blennorrhöe der Luftwege. — Brustwassersucht. — Wassersucht des Herzbeutels. — Krankheiten des Herzens?

Klinische Beobachtung homöopathischer Aerzte: Hautwassersucht (durch die 6 Verd. in Streukügelchen, *Gebel* Hyg. XX. p. 130.). — Bauchwassersucht (durch dreimonatl. Gebrauch derselben, *Gebel* Hyg. XX. p. 130.). Pneumonie mit vielem Schleimauswurf (*Gross* im Arch. X. 2. 142.). — Heftige Lungenentzündungen, wo Aconit keine Hülfe mehr gewährte (*Aegidi* Hyg. II. p. 214.). — Seitenstechen mit trockenem Husten (*Hartlaub sen.* in Annal. I. 18.). — Seitenstechen und Husten mit Schleimauswurf (*Tietze* Annal. II. p. 184.).

Antidot: Campher.

Verwandte Mittel: Acon. Bryon. Canth. Digit. Jod. Lycopod. Natrum mur. Phosph. Puls. Rhus. Sulph.

Wirkungsdauer grosser Gaben: 2—8 Tage — kleiner Gaben in Krankheiten: 4—6—12 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1., 2., 3. Verdünnung je nach Umständen 1—2 Mal täglich oder noch öfter wiederholt.

73. Stannum.

Stann. — Jupiter, Aquila Jovis, Plumbum album, Zinn. — Eigenschwere: 7,291 — Litteratur: *Hahnemann's* chronische Krankheiten, V. Bd. p. 292 (alle nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet); *Frz.* = *Franz*, *Gr.* = *Gross*, *Gtm.* = *Gutmann*, *Htn.* = *Hartmann*, *Hrm.* = *Herrmann*, *Lgh.* = *Langhammer*, *Wsl.* = *Wislicenus*, *Alst.* = *Alston*, *Geischl.* = *Geissschläger*, *Hl.* = *Heinel*, *St.* = *Stahl*, *Abr.* = *Meyer Abraham* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Brust, Extremitäten); ziehendes Drücken (Kopf, Gesicht, Bauch, Brust); bohrendes Drücken (Kopf); duseliges Drücken (Kopf); scharfes Drücken (Kopf, Unterglieder); reissendes Drücken (Kopf, Extremitäten); stumpfes Drücken (Kopf, Magen, Bauch, Unterglieder); ängstliches, hartes, spannendes Drücken (Magen); brennendes Drücken (Bauch); pulsirendes Drücken (Unterglieder). Zusammendrücken (Kopf, Rücken). — Reissen (Kopf, Ohr, Gesicht, Rücken, Extremitäten); drückendes Reissen (Kopf, Oberglieder); ruckartig ziehendes Reissen (Kopf); ruckweises Reissen (Oberglieder); kneipendes Reissen (Ohren); ziehendes Reissen (Rücken, Unterglieder); stichartiges Reissen (Rücken); lähmiges Reissen (Oberglieder); klammartiges Reissen (Unterglieder). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); feines Stechen (Kopf, Magen, Bauch, Rücken, Oberglieder); stumpfes Stechen (Kopf, Augen, Bauch, Rücken, Unterglieder); pulsartiges Stechen (Kopf); brennendes Stechen (Kopf, Augen, Genitalien, Brust, Rücken); jückend brennende Stiche am ganzen Körper, besonders am Rumpfe, vorzüglich Früh im Bette, einige Tage lang (Gr.); feine Nadelstiche an der ganzen linken Körperseite, den andern Tag blos auf der rechten (Hl.); spannendes Stechen (Augen, Brust); schnelle Stiche (Augen); ziehendes Stechen (Ohren, Oberglieder); breite, schneidende Stiche (Gesicht); brennend-jückendes Stechen (Gesicht); dörrendes Stechen (Hals); langer Stich (Magen); bohrende Stiche (Bauch, Rücken); jückender Stich (After, Rücken, Unterglieder); scharfes Stechen (Brust, Rücken); scharfe Nadelstiche (Brust); schneidendes Stechen (Brust); wühlendes Stechen (Rücken, Oberglieder); breite, zuckende Stiche (Rücken). — Ziehen (Kopf, Ohr, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Ziehen (Kopf, Rücken, Unterglieder); flüchtiges, krampfhaftes Ziehen (Oberglieder). Zusammenziehen (Kopf, Gesicht, Oberglieder, Brust. — Spannen (Kopf, Hals, Bauch, Brust, Extremitäten); brennendes Spannen (Kopf.). — Bohren (Kopf, Ohr). — Pochen (Kopf). — Pressen (Kopf). — Zusammenschnüren (Kopf, Brust). — Betäubender Schmerz (Kopf, Gesicht). — Rucke (Kopf, Augen); drückende Rucke (Kopf). — Zusammenrucken (Bauch). — Sumsen (Kopf). — Fippern (Augen, Unterglieder). — Nagen, drückendes

(Gesicht). — Zucken (Zähne, Brust, Extremitäten); flüchtiges Zucken (Oberglieder). — Schneiden (Hals, Magen, Bauch, Brust, Oberglieder); ziehendes Schneiden (Bauch); kneipendes Schneiden (Bauch); reissendes, klemmendes Schneiden (Brust). Schnitte (Bauch). — Greifen, krampfhaftes (Magen). — Wühlen (Bauch, Brust). — Stösse (Bauch, Rücken, Oberglieder); feine, stumpfe Stösse (Oberglieder). — Kneipen (Bauch, Rücken, Extremitäten); feines Kneipen (Bauch); stechendes Kneipen (Rücken); stechendes Kneipen, abwechselnd an verschiedenen Stellen des Körpers (Gr.). — Strammen (Unterglieder). — Brennen (Kopf, Augen, Gesicht, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Rücken, Oberglieder); drückendes Brennen (Rücken); stechendes Brennen (Oberglieder). — Beissen (Augen). — Jücken (Augen, Ohren, After, Brust, Extremitäten); brennendes Jücken (Oberglieder); stechendes Jücken (Unterglieder); fressendes Jücken, beim Auskleiden, über den ganzen Körper; er muss kratzen (Lgh.). Jückender Ausschlag über den ganzen Körper. — Kriebeln (Bauch, Unterglieder). — Schründen (Bauch, After). — Fressen (After). — Kitzelndes Krabbeln (Luftröhre). — Brennendes Kratzen (Unterglieder). — Wundheitschmerz (Hals, Luftröhre, Brust). — Klammschmerz (Ohr, Gesicht, Bauch, Extremitäten); brennender Klammschmerz (Gesicht); drückender Klammschmerz (Bauch). Krampfartiger Schmerz (Bauch). — Zerschlagenheitschmerz (Bauch, Brust, Kreuz, Extremitäten). — Verrenkungschmerz (Extremitäten). — Verstauchungschmerz (Extremitäten). — Lähmiger Schmerz (Unterglieder). — Schwerheitschmerz (Unterglieder). Schwerheitsdruck, bald in diesem, bald in jenem Knochen (Htm.). Schwere in allen Gliedern, Mattigkeit auf der Brust und abwechselnd heftige Beängstigungen. — Grösste Abspannung des Körpers und Geistes; er dauert nicht lange bei einer Arbeit aus, muss sich bei unwiderstehlicher Schläfrigkeit legen und schlafen, wobei er oft unter gleichgültigen Träumen aufwacht (Hrm.). Kraftlosigkeit, als wären ihn die Beine zerschlagen (Gr.). Ungeheure Schwerfälligkeit; er will immer sitzen oder liegen, und beim Niedersetzen fällt er gleichsam auf den Stuhl, weil ihm die Kraft fehlt, dies langsam zu thun (Gr.). Grosse Müdigkeit mit steter Neigung zu sitzen; beim langsamen Gehen empfindet er es am meisten, weshalb er unwillkührlich schnell geht (Gr.). Bei schnellem Bewegen fühlt er die Entkräftung weniger, desto mehr aber nachher (Gr.). Zittrig und haltlos im ganzen Körper und den Gliedern, doch zittert bei leichtem Auflegen die Hand mehr, als beim fest Zugreifen (Gr.). Müdigkeit im ganzen Körper, vorzüglich nach Treppensteigen, 7 Tage lang. Grosse Müdigkeit am Tage; er muss liegen, kann aber nicht schlafen, und schlummert er ja ein, so bekommt er Schwindel, Geistesabwesenheit und Dummheit, eine halbe Stunde lang. Sehr matt und schläfrig, dass er fast nicht ausdauern kann. Grosse Mattigkeit nach Absteigen der Treppe, dass sie kaum athmen konnte; beim Aufsteigen fühlte sie Nichts (Gr.). — Auszehrung und Schwindsucht (St.). — Vom Schreck Lähmung im linken Arme und Fusse, die sich die Nacht verlor. — Wahre Fallsucht (Abr.). — Viele Schmerzen, besonders die drückend-ziehenden fangen gelind an, steigen langsam und hoch, und nehmen dann ebenso langsam wieder ab (Gr.). — Beim Gehen scheinen die Zufälle zu verschwinden; in der Ruhe kehren sie sogleich wieder; nur die Müdigkeit ist beim Gehen am fühlbarsten (Gr.). Nach Gehen im Freien innere Hitze, vorzüglich in Brust und Bauch, ohne Durst.

Schlaf. Dehnen der Arme und Gähnen. Viel Gähnen, beim Gehen im Freien, doch mit Beklemmung, wie von einem Reife um die Brust. Oefteres Gähnen, als hätte er nicht ausgeschlafen (Lgh.). So sehr es ihn auch zum

Gähnen drängte, konnte er doch nicht ausgähnen, selbst wenn er den Rachen noch so sehr aufsperrte. Schläfrigkeit und Neigung zum Gähnen, die Augen fallen ihm zu (Hrm.). Schläfrigkeit nach einem Gange im Freien, vorzüglich durch Musik erregt, und beim Schliessen der Augen entsteht sogleich ein heller Traum. — Tiefer Schlaf, mehre Nächte. — Abendschlummer, durch stete Unruhe in den Unterschenkeln verhindert. Nachts 1 Uhr, nach dem Erwachen, Unruhe im ganzen Körper, mit Wühlen in den Schienbeinen. Oefteres Erwachen, Nachts, als hätte er ausgeschlafen (Lgh.). Oefteres Zusammenfahren, Nachts im Bette, wie von Schreck (Lgh.). — Sehr lebhafte, ängstliche Träume, Nachts. Aengstliche Träume von Zank, Streit und Schlagen (Gtm.). Aengstliche Träume, wie von versäumten Geschäften, 2 Nächte über denselben Gegenstand (Frz.). Verworrene, unerinnerliche Träume (Gr.). Verworrene, lebhafte Träume, in denen ihr Vieles verkehrt geht und sie bisweilen laut spricht, sie wirft sich im Bette herum, erwacht öfter und findet sich dabei jedes Mal sitzend im Bette (Gr.). Lebhafte, verworrene, nur halb erinnerliche Träume (Gr.). Er hört im Traume einen starken Knall. Träume von Feuer (Hl.). Lebhafter Traum voll Grausamkeit (Lgh.). Angenehme Träume von irdischer Pracht und Grösse, die sie nach dem Erwachen in heitrer Stimmung erhalten (Gr.). Geile Träume mit Samenergiessung ohne Erecktion (Lgh.). Geile Träume mit Erektionen ohne Pollution (Gtm.). Nächtliche Erektionen ohne geile Träume (Lgh.). — (Er sprach im Schlafe und entschied über die Hülflosigkeit eines äussern Mittels gegen ein innres Uebel, wie im Nachtwandlerzustande). Das Kind jammert Nachts im Schlafe, weint, bittet und fleht furchtsam. — Nachts beim Erwachen liegt er auf dem Rücken, das rechte Bein ausgestreckt, das linke herangezogen und halb entblösst (Gr.). Nachts nach Erwachen, wellenförmige ziehende Rucke tief in der Hand, wie in den Nerven, dass er hätte schreien mögen (Gr.). — Zeitiges Einschlafen, Abends nach dem Niederlegen, und spätes Erwachen, Früh (Gr.). Duselig, Früh beim Erwachen aus langem Schlafe, als habe er nicht ausgeschlafen (Gtm.). Früh beim Aufstehen schmerzen Rücken und Beine, wie zerschlagen; sie ist so müde, als habe sie zu wenig geschlafen und der Körper nicht genug geruht; einige Stunden nach dem Aufstehen giebt es sich etwas (Gr.). Aus dem Bette gestiegen, wird sie beim Anziehen plötzlich von einer Mattigkeit überfallen, dass sie kaum athmen kann (Gr.). Früh beim Erwachen, Schmerz und Hitze im Kopfe. —

Fieber. Schauder bloss im linken Arme, wobei derselbe zuckend zusammenfuhr. Schauder, Abends, bloss im linken Fusse, bis zur Hälfte des Oberschenkels. Schauder, mehre Vormittage um 10 Uhr, mit Kälte der Hände, Abgestorbenheit der Finger und Gefühllosigkeit in den Fingerspitzen. Bei geringem Kältegefühl und mässigem Schauder, Gänsehaut über die Arme und anhaltendes Zähneklappern, wie eine Convulsion der Kaumuskeln. F r ö s t e l n ü b e r d e n g a n z e n K ö r p e r, eine halbe Stunde lang (Hrm.). Schnell vorübergehendes Frösteln, vorzüglich den Rücken entlang (Hrm.). — Hitzegefühl, vorzüglich innerlich (Hrm.). Grosse Hitze im Kopfe, bei heisser Stirne, auch wohl mit Gesichtsröthe, nebst allgemeiner, doch geringer Hitze des ganzen Körpers, Abends stärker, mit vielem Durste, 5 Abende nach einander. Hitzegefühl über den ganzen Körper, vorzüglich an den Oberschenkeln und dem Rücken (Hrm.). Starke Hitze über den ganzen Körper, vorzüglich auf der Brust und dem Rücken, mit Gefühl als ob heisser Schweiss herab laufe, ohne äusserlich fühlbare Hitze (Hrm.). Aengst-

liche Hitze, als wolle Schweiss ausbrechen, überfällt ihn abwechselnd (Gr.). Aengstliche Hitze und Schweiss bricht fortwährend, selbst bei der geringsten Bewegung aus (Gr.). — Heisser Schweiss über den ganzen Körper und völlige Entkräftung, bei nur geringer Bewegung (Hrm.). Hitze und Schweiss Nachmittags von 4—5 Uhr, über den ganzen Körper und darauf ein Frösteln; bei und nach der Hitze Durst, der noch mehre Nachmittage um dieselbe Zeit wiederkehrt. Arger Nachtschweiss, 2 Nächte. Alle Morgen nach 4 Uhr starker Schweiss. Frühschweiss, meist am Halse, im Genicke und an der Stirne. —

Seele. Aergerlichkeit und schnell vorübergehende Empfindlichkeit (Gr.). Aufbrausend und zu stürmischem Zorne geneigt (Gr.). Trödelig und gereizt, mit Gesichtshitze; sie wollte Arbeit verrichten, es ward aber Nichts fertig. Unruhig und zerstreut, bei der Arbeit keine Ausdauer. Unruhe, die ihn nirgends lange verweilen lässt (Hrm.). Fruchtlose Geschäftigkeit, als hindere ihn Gedankenfülle, Arbeiten zur bestimmten Zeit fertig zu bringen; es fällt ihm Allerlei ein, das noch zu thuen sei (Gr.). Aergerlich, es ging ihm Nichts nach Wunsche (Lgh.). Heftige, doch schnell vorübergehende Zornmüthigkeit (Gr.). Ausgelassen lustig (Gtm.). Gesprächig, gesellschaftlich (Lgh.). Still, gut gelaunt (Lgh.). — Trübe, hypochondrische Stimmung. Unbeschreibliche Angst und Schwermuth, mehre Tage. Abneigung und Scheu vor Menschen. Unlust zu sprechen. An Nichts Gefallen, ohne verdriesslich zu sein. Muthlosigkeit. Verdriesslichkeit, die im Freien sich legt, den ganzen Tag (Frz.). Unzufriedenheit. Stilles, in sich gekehrtes Gemüth, besorgt für die Zukunft (Lgh.). Stille Verdriesslichkeit, er antwortet ungern und abgebrochen, ärgert sich leicht und wird leicht hitzig (Hrm.). Still vor sich hin, mit grossem Uebelbehagen im Körper (Gtm.). — Zu keiner Arbeit aufgelegt und zum Denken unfähig (Hrm.). Stumpf am Geiste, gleichgültig gegen Aussendinge, unaufgelegt, bei Blässe und Trübheit um die Augen (Gtm.). Gedächtniss-Mangel, Früh beim Erwachen. —

* * *

Kopf. Schwindel im Sitzen, wie zum Fallen (Gtm.). Schwindel, als wären alle Gegenstände zu weit entfernt (Wsl.). Schwindel, als wenn sich das Gehirn herum drehete; alle Gedanken gehen verloren, er kann nicht weiter lesen, dabei wie besinnungslos (Hrm.). Plötzlicher Schwindelanfall beim Niedersetzen (Wsl.). Betäubender Schwindel, bloss beim Gehen im Freien; dabei Schwanken, wie zum Fallen (Lgh.). Duseligkeit des ganzen Kopfes (Hrm.). Eingenommenheit und Dummheit im Kopfe, wie zum Schnupfen, wozu es aber nicht kommt, mit Niesen. Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, Abends schlimmer. Schwere im Kopfe, bei Ruhe und Bewegung, Abends, 2 Stunden lang. Drückende Schwere mit Leerheitgefühl in der linken Gehirnhälfte (Htn.). — Kopfschmerz, meist alle Morgen, mit Appetitmangel, Uebelkeit und Verdriesslichkeit. Schmerzhaftes Gefühl beim Schütteln des Kopfes, als sei das Gehirn los und schlage an den Schädel an (Gr.). Aeusserlich am Kopfe, Schmerz wie unterschworen. Schmerz, als wäre das Gehirn auseinander getrieben und gespannt. Schmerz wie von Zerschmetterung der Stirne. Krampfhafter Kopfschmerz, als würde der Kopf äusserlich mit einem Bande zusammengezogen. Reissen, links im Seitenbeine und in der Stirn (Hrm.). Ruckartig ziehendes Reissen äusserlich über der linken Augenbraune (Lgh.). Ein drückendes

Reissen durch die rechte Kopfseite (Wsl.). Drückendes Reissen in der rechten Stirnhälfte, in Absätzen, heftiger beim Bücken (Htn.). Drückendes Reissen im linken Hinterhauptknochen (Htm.). Drückendes Reissen in der Stirn (Hrm.). Drückendes Reissen in der linken Seite des Scheitels (Hrm.). Drückendes Reissen links im Hinterhaupte (Hrm.). Ziehen durch Stirn und Scheitel, mit drückender Empfindung (Gr.). Verdüsterndes, drückendes Ziehen in einer Schläfe und Stirnhälfte (Gr.). Zusammenziehschmerz im rechten Hinterhaupte (Gtm.). Zusammenschnüren und Pressen plötzlich im ganzen Oberkopfe, schwach steigend und abnehmend (Gr.). Zusammenpressen im Hinterhaupte, unter dem Scheitel (Frz.). Schmerzhaftes Pressen des Gehirns gegen den Scheitel und die Hinterhauptsknochen, Abends, auch nach dem Niederlegen noch (Hl.). Pressen zu den Stirnhügeln heraus (Gr.). Wie eingeschraubt, oft, im Kopfe, mit langsamen Rucken oder ziehendem Drücken zuweilen, hie und da (Gr.). Drückend betäubender Gehirnschmerz dicht über den Augenbraunen, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Drückender Schmerz zur rechten Kopfseite heraus (Gtm.). Drückender Schmerz zur rechten Schläfe heraus, fast wie äusserlich (Gtm.). Bohrend drückender, betäubender Schmerz in der linken Gehirnhälfte, auf der Oberfläche (Htm.). Bohrender, drückender Schmerz in der rechten Schläfe, durch äussern Druck vergehend (Htm.). Drücken in der linken Hinterhauptseite nach aussen (Hl.). Drücken von der Mitte der Stirn bis tief ins Gehirn (Gtm.). Drücken an der rechten Schläfe beim darauf Liegen, beim Aufrichten vergehend (Gtm.). Drücken in der Stirne. Plötzlich scharfes Drücken auf dem Scheitel, mit Gefühl, als würden die Haare bewegt (Gr.). Drücken zur Stirn heraus mit Schläfrigkeit, durch Aufdrücken gemildert (Gr.). Duseliges Drücken durch den ganzen Kopf (Hrm.). Zusammendrücken an den Schläfen und dem Hinterhaupte. Schmerz wie Eindrücken der Schläfe, den ganzen Tag. Reissender Druck in der rechten Schläfe des Kopfes (Hrm.). Ziehender Druck vom rechten Seitenbeine nach der Augenhöhle (Gr.). Ziehender Druck auf dem obern Rande der linken Augenhöhle (Gr.). Druck in der linken Schläfe, schwach beginnend, dann steigend und so wieder abnehmend; als sollte die Stirn eingedrückt werden (Gr.). Druck in der Stirn, der Schläfe und dem Scheitel, durch äussern Druck gemindert (Gr.). Druck in der Stirn, durch Hinterbeugen verschlimmert, durch Aufdrücken gemildert (Gr.). Stumpfer Druck in der Stirn, nach aussen (Hrm.). Plötzlich ein drückender Ruck in der linken Stirn und Schläfe, dass laut aufgeschrieen wurde (Gr.). Heftige Rucke durch den Vorderkopf, mit stumpfem Drücken wechselnd (Htm.). Stechendes Kopfweh in der Stirn, auch in der Ruhe, mehrere Tage lang; beim Bücken will Alles zur Stirn heraus. Feines Stechen an der Mitte der Stirn (Frz.). Pulsartiges Stechen in der Schläfe, unter Hitze des Kopfes, Frost im Körper und Kopfschwäche, dass der Verstand fast fehlte; dabei Schlummer und Unbesinnlichkeit. Brennendes Stechen am Scheitel (Frz.). Stichartiges Kopfweh, vorzüglich an der linken Stirnseite, mit Fliesschnupfen (Lgh.). Ein langer, stumpfer Stich auf dem linken Stirnhügel (Gr.). Schnelle, stumpfe Stiche rechts am Oberhaupte (Gr.). Bohrender Schmerz in der linken Schläfe, den ganzen Tag. Bohren in den Hinterhauptknochen, mit empfindlicher Schwere (Htm.). Pochendes Kopfweh in den Schläfen. Brennendes Spannen vorn am Haarkopfe, gleich über der rechten Stirnseite (Gtm.). Brennender Schmerz im halben Vorderkopfe, wie Feuer, so auch in der Nase und den Augen, mit auch äusserer Hitze der Theile; in Ruhe und Bewegung Alles gleich; er musste liegen; dabei Uebelkeit und Würgen wie zum Erbrechen;

von Früh bis Abend. Summsen im Kopfe; äusseres Geräusch dröhnte darin. — Hitze in der Stirn, auch äusserlich fühlbar. — Wie Mattigkeit im Kopfe und Schlaf. —

Augen. Gefühl hinter dem rechten Augenlide, wie von einem harten Körper (Gtm.). Matte, trübe, eingefallene Augen (Hrm.). Trübe Augen. Die Augen sind hervorgetreten und schmerzen wie nach Weinen. Zucken der Augen. Fippern des linken Auges, eine Woche lang. Fippern am rechten innern Augenwinkel (Hl.). Zusammenziehung der Augenlider, bei Röthe des Weissen in den Augen und brennender Empfindung. Nächtliches Zuschwären der Augen, und Schwäche derselben am Tage. Eitergeschwulst am innern Augenwinkel des linken Auges, wie eine Thränenfistel. Beissen in den Augen, wie nach Reiben mit einem wollenen Tuche (Frz.). Jücken im linken Augapfel, durch Reiben etwas vergehend (Gtm.). Jücken im innern Augenwinkel. Augenschmerz wie von Reiben mit einem wollenen Tuche, bei Bewegung der Lider gemindert. Drückender Schmerz im rechten innern Augenwinkel (Hrm.). Drücken im linken Auge, wie von einem Gerstenkorne an den Lidern (Frz.). Drücken in beiden obern Augenlidern (Gtm.). Druck in den Augen. Druck im linken innern Augenwinkel, wie von einem Gerstenkorne, mit Thränen der Augen (Hrm.). Brennendes Stechen im rechten Auge, nach dem äussern Winkel zu (Gtm.). Heftige, kleine, brennende Stiche in den Lidern des rechten Auges, mehr nach dem äussern Winkel zu (Htm.). Spannender Stich im linken Augapfel, am heftigsten bei Bewegung desselben (Gtm.). Schnelle, empfindliche, stumpfe Stösse an der äussern Seite des linken obern Augenhöhlenrandes (Gr.). Plötzliche Rucke am obern Rande der rechten Augenhöhle und an andern Theilen, mit empfindlicher Betäubung des Kopfes (Gr.). Brennender Schmerz im linken untern Augenlide (Gtm.). Brennen in den Augen. Feinstechendes Brennen im linken Augenwinkel (Gtm.). — Beim Kerzenlicht wird ein Regenbogen gesehen. — Pupillen erst verengert, dann erweitert (Lgh.). —

Ohren. Ohrzwang im äussern Ohre, ziehenden Schmerzes (Gr.). — Verstopfungsgefühl des linken Ohres, mit Taubhörigkeit, die sich durch Ausschnauben mindert, Früh, nach dem Aufstehen 4 Tage lang (Hl.). — Geschwürigkeit des Ringloches im Ohrläppchen. — Klammschmerz im ganzen rechten Ohre, 8 Stunden lang (Gtm.). Reissen im rechten Gehörgange, wie Ohrzwang (Hrm.). Kneipendes Reissen durch den Knorpel am linken Ohrläppchen, mit Gefühl zuweilen, als wehe ein kühler Wind daran (Wsl.). Ziehen öfters im linken Ohre, wie Ohrzwang (Gr.). Ziehen im ganzen rechten Ohre, innerlich und äusserlich, schmerzhafter bei Bewegung des Unterkiefers (Gtm.). Ziehender Stich am linken obern Ohrflügel (Gtm.). Drücken äusserlich am Knochen hinter dem Ohre. Bohrender Schmerz im rechten Ohre, bei kalten Füssen. Jücken im linken Ohre. — Knarren vor und in dem linken Ohre, wie von einem Thore, Abends (Frz.). Schreien im Ohre beim Schnauben. Klingen im linken Ohre (Lgh.). Rauschen im Ohre, wie von durchströmendem Blute (Frz.). —

Nase. In den Nasenhöhlen, oben, Schwere- und Verstopfungsgefühl (Hrm.). — Nasenbluten, Früh, gleich beim Aufstehen aus dem Bette (Hl.). Heftiges Nasenbluten, gleich Früh, beim Erwachen. —

Gesicht. Gesicht blass und eingefallen; krankhafte, lange Züge (Hrm.). — Fliegende Hitze im Gesicht, innerlich und äusserlich fühlbar (Gr.). Jückende Blüthen im Gesichte, die beim Anfühlen oder Waschen wund schmerzen. Eine Blüthe in der linken Augenbraune, für sich brennenden, beim Befühlen

aber drückenden Schmerzes. Am rechten Oberkieferwinkel eine Beule, roth, ziehenden und durch Befühlen erhöhten Schmerzes, 8 Tage lang. Schmerz und Geschwulst des Oberkiefers; die Backen sind roth und es sticht darin. Schmerzhafte Geschwulst des linken Backens, mit einem Zahnfleischgeschwüre; die Schmerzen machen schlaflos. Schmerzhafte Geschwulst der Unterkieferdrüsen. — Betäubender Schmerz im Gesichte, besonders an der Stirn (Lgh.). Reissen vom Jochbeine herab bis in den Unterkiefer neben dem Mundwinkel (Gr.). Zusammenziehender Schmerz in den Gesichtsknochen und Zähnen rechter Seite, als würde dieselbe kürzer gezogen (Gr.). Zusammenziehen und Drücken innerlich unter der rechten Wange (Frz.). Brennender Klammschmerz, Abends, in der linken Wange und bald darauf Backengeschwulst, die nur bei Verziehung des Gesichtes schneidend drückend schmerzt, als wären Glassplitter zwischen dem Backen und den Zähnen (Frz.). Ziehender Druck in den Gesichtsknochen rechter Seite, besonders an dem Jochbeine und der Augenhöhle, ruckweise (Gr.). Klammartiger Druck in den Muskeln am linken Jochbeine (Wsl.). Brennend jückendes Stechen auf den Jochbeinen. Breite, schneidende Stiche, vorn am Kinne (Wsl.). Drückendes Nagen auf der linken Gesichtseite, vorzüglich am Jochbeine (Wsl.). Brennender Schmerz im rechten Backen, unter dem Auge (Gtm.). —

Zähne. Lockerkeit der Zähne. Die Zähne sind wie zu lang. Zuckender Zahnschmerz in allen Zähnen, bald nach dem Essen (von Kaltem oder Warmem); dabei Gesichtshitze; nur im Freien ward es besser. —

Mund. Uebler Geruch aus dem Munde. Gestank aus dem Halse. — In der Unterlippe, auf einer kleinen Stelle, ein stechend reissender Schmerz. — Die Zunge belegt mit gelblichem Schleime (Gtm.). Im Munde zäher Schleim Speichelzufluss im Munde (Frz.). Säuerlicher Speichel läuft, Früh, beim Erwachen, aus dem Munde. —

Hals und Schlund. Schmerz im Halse, als schwölle derselbe mit wundartigem Schmerze an, ohne Bezug auf Schlingen; nach vielem Schleimrachsen entsteht eine grössere Höhe der Stimme, als gewöhnlich. Halsweh, wie Geschwulst, mit Trockenheitgefühl und ziehend spannenden Schmerzen. Dörrendes Stechen oben im Rachen, ausser dem Schlingen (Frz.). Schneiden im Schlunde, wie mit Messern, beim Schlingen (Frz.). Scharrig im Halse, Früh. Kratziges Scharren unterhalb des Halsgrübchens, innerlich (Gr.). Kratzig im Halse, Abends. Trockenheitgefühl und Stechen im Halse, an der rechten Mandel; es reizt zum Husten und vergeht ein wenig durch Husten und Schlingen (Frz.). Reiz im Halse, Abends, zu vielem Schleimrachsen, und darauf starker Wundheitschmerz im Halse. — Viel Schleim im Halse. —

Appetit. Süsslich kommt es zum Halse herauf. Lätschiger Geschmack im Munde (Gtm.). Bittergeschmack aller Genüsse (Speisen und Getränke), nur nicht des Wassers; ausser dem Essen kein bittrer Geschmack. Bittersaurer Geschmack im Munde. Bitter und saurer Geschmack im Munde. Kräuterartiger Geschmack des Bieres (Gtm.). Bier schmeckt schaal und sauer bitter. Tabak schmeckt im Rauchen scharf und trocken. — Appetitmangel, bei richtigem Geschmacke der Speisen (Gtm.). Appetitmangel, bei Leere im Magen, nur einen Mittag (Gr.). Grosser Appetit und Hunger; ohne Sättigung (Gr.). Vermehrter Hunger und Appetit (Hrm.). Das Kind verlässt die Brust der Mutter, welche Zinn eingenommen, und will nicht mehr trinken. — Vermehrter Durst (Hrm.). —

Magen. Oefteres leeres Aufstossen (Lgh.). Aufstossen, gleich Früh, erst wie nach faulen Eiern, dann blosser Luft (Gr.). Säuerliches Aufstossen, mit Rauheit des Schlundes darnach, beim Gehen im Freien (Gtm.). Bittres Aufstossen, öfters, nach dem Essen. Aufstossen mit fadem Geschmacke und vielem Speichel im Munde (Frz.). Schlucksen von Zeit zu Zeit. Schlucksen bald nach dem Essen, beim gewohnten Tabakrauchen (Frz.). Oefteres Schlucksen (Lgh.). Ekelschütteln, mehrmals, mit Uebelkeitvollheit in der Herzgrube. Uebel und brecherlich im Schlunde (Hrm.). Uebelkeit und Bitterkeit im Munde (Frz.). Uebelkeit nach dem Essen. Uebelkeit wie zum Erbrechen, im Rachen und Schlunde (Hrm.). Uebelkeit und bittres, gallichtes Erbrechen, nach Genuss von etwas Suppe. Brechwürgen, Abends, dann erst saurer und darauf bittrer Geschmack im Munde. Brechwürgen mit grosser Uebelkeit und Gefühl wie von Verdorbenheit und Bitterkeit des Magens. Erbrechen unverdaueter Speise, nach heftigem Würgen. Saures Erbrechen. Blutbrechen (Geisssch.). (Bluterbrechen ward durch Zinn wie durch ein Wunder gestillt) (Alst.). — Magendrücken, Vormittags. Heftiges Magendrücken. Drücken im Magen (Geisssch.). Drücken im Magen und Unbehaglichkeit, nach Genuss von etwas Suppe. Drücken und Dämmen in der Herzgrube, die bei Berührung wie unterschworen schmerzt (Frz.). Aengstliches Drücken in der Herzgrube, beim Liegen, als ob ein Blutsturz erfolgen sollte, einige Stunden lang, durch Aufdrücken vergehend (Gtm.). Stumpfes, hartes Drücken links neben der Herzgrube, gleich unter den letzten Rippenknorpeln, durch Aufdrücken etwas erleichtert (Gr.). Spannendes Drücken in der Herzgrube (Gtm.). Ein langer, feiner Stich am Schwerdtknorpel bald nach dem Essen (Gr.). Schneiden um den Magen. Krampfhaftes Greifen im Magen und um den Nabel, mit steter Uebelkeit, und mit ängstlichem Aufsteigen nach der Herzgrube. Macht Beschwerden im Magen und den Gedärmen (St.). Gefühl in der Herzgrube wie nach Magenverderbniss (Frz.). Wie aufgeschwämmt unter der Haut in der Magengegend, mit Kneipen im Bauche beim Gehen (Frz.). Vollheit und Aufgetriebenheit des Magens, und doch Hunger dabei (Gr.). —

Bauch. Vollheit im Bauche nach dem Essen. Schmerzhafte Aufgetriebenheit des Bauches, mit schmerzhafter Empfindlichkeit gegen äussere Berührung. Aufblähung des Bauches. Leerheitgefühl im Bauche, nach dem Essen (Hrm.). Grosses Leerheitgefühl im Bauche (doch ohne Hunger), als wären alle in einem schmachtenden Zustande; das Essen schmeckte; es wurde viel gegessen und darauf ein wohleres Gefühl; dabei Haltlosigkeit im Körper (Gr.). (Hysterische und hypochondrische Krämpfe in der Zwergfellgegend und dem Unterleibe). — Wühlen im Bauche, vor jedem Stuhle. Schmerzliches Wühlen im Bauche, über der Nabelgegend; beim darauf Drücken, Schmerz, als käme es auf eine wunde Stelle (Gr.). Der Bauch ist beim Berühren schmerzhaft, wie unterschworen, mit Athemverkürzung (Frz.). Schmerz im Bauche bis in den Magen und zu beiden Seiten unter den Rippen, beim Drücken mit der Hand auf die Nabelgegend. Erst einfacher Schmerz in beiden Hypochondern, dann stumpfe Stösse von der linken zur rechten Seite, ärger scheinend beim Aufdrücken auf die rechte Seite (Gr.). Bauchweh in öfteren Anfällen. Wundheitgefühl im ganzen Unterleibe, beim Befühlen schlimmer (Gr.). Zerdehntheitgefühl in den rechten Bauchmuskeln über der vorstehenden Ecke des Beckens (Frz.). Zerschlagenheitschmerz in der linken Seite unter den Rippen. Krampfartiger Schmerz unter und über dem Nabel, durch Legen über einen Tisch bald ohne Windeabgang

vergehend. Drückender Klammschmerz im linken Hypochonder, bald minder, bald stärker (Htm.). Plötzlich schmerzhaftes Zusammenrucken in beiden Seiten unter den wahren Rippen (Gr.). Drücken, oben an der Leber (Frz.). Drücken in der Lebergegend. Drücken im Unterbauche hie und da, mit Stuhldrang (Hrm.). Drücken, in den Schoossdrüsen, mit einiger Geschwulst daselbst. Brennendes Drücken in der rechten Bauchseite (Frz.). Ziehender Druck im Bauche, bald hier, bald da (Hrm.). Ein stumpfer, langsamer Druck rechts neben dem Nabel (Gr.). Feinstechender Schmerz im Unterbauche (Gtm.). Feines Stechen in der Zusammenfügung der Schambeine, links (Frz.). Stechen in der rechten Bauchseite, drauf Ziehen in der rechten Schulter; sie musste sich legen, unter Schweiss im Gesichte und an den Armen, worauf sie Frost überlief. Stechen im rechten Schoose, beim Bücken, wie nach dem Verspringen; beim Aufrichten verging es (Lgh.). Mehre starke Stiche hintereinander in der rechten Bauchseite, besonders beim Husten und Athmen. Stumpfe Stiche in der Nierengegend, nach innen (Frz.). Ein Stich wie von einem Messer fuhr plötzlich beim Einathmen von der linken zur rechten Seite durch den Bauch, dass sie erschrocken zusammenfuhr (Gr.). Bohrender Stich im linken Oberbauche, beim Gehen (Gtm.). Schnitte quer über den Unterbauch, wie von Messern (Hrm.). Spannender Schmerz im Bauche, mehr nach dem Kreuze zu, am heftigsten beim Bücken (Gtm.). Ziehendes Schneiden im Unterbauche, dicht neben dem rechten Hüftbeine (Htm.). Kneipendes Schneiden in der Nabelgegend, fast den ganzen Tag. Schneiden im rechten Hypochonder, stärker bei Gekrümmtsitzen (Wsl.). Kneipender Schmerz dicht über dem linken Darmbeine, als wäre eine Flechse übergeschnappt, beim Bücken (Htm.). Kneipen zwischen Herzgrube und und Nabel, als kniffe Jemand die Muskeln zusammen (Gr.). Kneipen in der Nabelgegend, wie von Erkältung (Gr.). Kneipen und Drücken im Bauche, besonders in der Nabelgegend, mit Noththun zum Stuhle (Hrm.). Kneipen im Bauche, zuweilen mit Knurren, als sollte Durchfall entstehen (Frz.). Feines Kneipen im linken Schoosse (Wsl.). Kneipende Bewegungen im Bauche, wie von versetzten Blähungen (Lgh.). Schründender Schmerz im Bauche. Brennschmerz im Bauche. Brennen im Unterbauche. Schnell vorübergehendes Brennen unter dem Zwergfelle (Frz.). Gefühl im linken Schoose, als wolle ein Bruch heraustreten (Frz.). Kriebelnde Bewegungen in der rechten Bauchseite, wie von einer Purganz (Lgh.). Gluckern im Bauche (Gr.). Knurren im Bauche, wie von Leerheit, beim Dehnen des Körpers (Lgh.). Knurren im Unterbauche (Hrm.). Lautes Kollern im Bauche, nach jedem Essen, blos im Liegen (Gtm.). Es kollert sehr im Leibe herum (Gr.). Häufige Blähungsansammlung im Bauche (Frz.). Blähungsversetzung. —

Stuhl. Oeftere Anregung zum Stuhle (Gr.). Plötzliche Anregung zum Stuhle, der erst natürlich, dann breiig, zuletzt dünn ist, mit Schauder durch den Körper von oben nach unten und Ziehen vom Kreuze durch die Oberschenkel; wenn er aufstehen will, ist es immer, als wäre er noch nicht fertig (Gr.). Oefteres Drängen zum (übrigens natürlichen) Stuhle (Hrm.). Oefterer Stuhldrang, wo aber wenig Koth, zuweilen blos Schleim abgeht. Oefters anhaltender Drang wie zum Durchfalle, Abends, mit Kneipen und schmerzhaftem Umgehen im Bauche, wie von Verkältung und mit Stössen in der linken Seite, wie von einem Kinde im Mutterleibe, unter Aufgetriebenheit des Bauches; darauf dünner Stuhl mit nachbleibendem Noththun und anhaltendem Bauchweh bis in's Bette (Gr.). Vergeblicher Stuhldrang. Oefterer, vergeblicher Stuhldrang (Gr.). — Stuhlverhaltung, 25 Stunden lang (Hl.).

Stuhl 6 Stunden später als gewöhnlich (Gtm.). Schwieriger Abgang derben, doch nicht harten Kothes, als hätten die Därme nicht Kraft genug, ihn fortzutreiben (Wsl.). Abgang eines einzigen harten Stückes, mit Pressen (Lgh.). Fester Stuhl, der schlüpfrig zu sein schien, ohne dass es der Fall war (Frz.). Trockner, dickgeformter Stuhl, unter heftig schneidenden Schmerzen (Hl.). Trockner Stuhl, in Knoten. Hartleibigkeit, eine Zeit lang (bei der Mutter und ihrem Säuglinge). Wenig Stuhl. Grünlicher, geringer Stuhl. Vormittags ein weicher, Nachmittags ein dünner Stuhl (Gtm.). Stuhlgang mit wurmförmigem Schleime. Kurz nach dem Stuhle wieder Drang dazu (Frz.). — Nach dem Stuhle sogleich Wundheitsgefühl und Schründen im After, mit feinen Stichen (Wsl.). Nach dem Stuhle, Brennschmerz in der Lebergegend. Nach dem Stuhle, stumpfer Druck im Mastdarme. Nach dem Stuhle, Schleimabgang. —

After. Anhaltendes Jücken um den After (Gtm.). Jückender Stich im Mastdarme (Gtm.). Drückender Schmerz im Mastdarme (Gtm.). Brennen im After, ausser und gleich nach dem Stuhle. Aetzend-fressender Schmerz um den After, wie ein Aderknoten, bei Berührung wundschmerzend (Gr.). —

Harnsystem. Harnverhaltung. Drang zum Harnen, nur wie Vollheitsgefühl in der Blase; der Harn gering, übelriechend und selten, doch ohne allen Schmerz. Oefteres Drängen zum Harnen, auch Nachts zum Aufstehen nöthigend, drei Tage lang; dann seltneres Harnen und in geringerer Menge, als in gesunden Tagen (Lgh.). Nach dem Harnen empfindliches Drücken im Blasenhalse und längs der Harnröhre; es ist immer, als solle noch Harn kommen, und erfolgen noch einige Tropfen, so ist das Drücken noch ärger (Htm.). Brennen vorn in der Harnröhre, vorzüglich beim Harnlassen; es war alle Minuten Drang da und wurde viel geharnt. Wundheit der Spitze der Harnröhre. Ein Bläschen am Rande der Harnröhrenmündung. —

Genitalien. 1) Männliche. In der Ruthe, Zucken, bis hinter, fast wie zur Entladung des Samens. Brennschmerz in der Eichel und gleich darauf Harndrang (Gtm.). Brennen in den innern Geschlechtstheilen, wie ein heftiger Reiz zur Samenentleerung. Stichartige Empfindung in der Eichel, wie von Nadeln (Gtm.). Brennender Stich in der Eichel (Gtm.). — Kein Geschlechtstrieb und kein Begattungsvermögen, selbst nicht, wenn dazu gereizt wird (Nachwirkung?). Unerträgliches Wollusthochgefühl in den Zeugungstheilen und im ganzen Körper, bis zur Samenentleerung. Ruthesteifigkeit sogleich; die darauf folgenden Tage, Mangel an allen Erectionen. Pollutionen, ohne geile Träume (Lgh., Gtm.). — **2) Weibliche.** (Scheidevorfall beschwert sehr bei hartem Stuhle.) Pressen im Unterbauche, wie zum Monatlichen; beim Aufdrücken verschlimmert (Gr.). Vor der Regel, Schmerz am Jochbeine bei Berührung; bei der Regel, Schmerz am Jochbeine wie von einem Stosse, schon bei Bewegung der Gesichtsmuskeln. Die Woche vor der Regel, grosse Angst und Schwermuth, die mit dem Flusse des Blutes aufhört. Regel stärker als sonst (Gr.). — Weissfluss durchsichtigen Schleimes aus der Scheide. Weissfluss hört auf. —

* * *

Nasenschleimhaut. Oefteres Niesen, ohne Schnupfen (Lgh.). Das linke Nasenloch hat keine Luft und ist äusserlich geschwollen, roth und schmerzhaft beim Berühren. Starker Stockschnupfen; nur im rechten Nasenloche ist Luft; Mittags, den vierten Tag, wird die Nase frei (Gr.). Starker Schnupfen. —

Luftröhre. Heiserkeit, Mattheit und Leere der Brust, beim Anfange des Singens, dass immer abgesetzt und tief geathmet werden muss; einige Hustenstösse hoben die Heiserkeit zuweilen auf Augenblicke (Gr.). Rauheit der Kehle. Kitzelndes Krabbeln im Halse (Kehlkopfe?) mit Trockenheitsempfindung, zum Husten nöthigend. Hüsteln mit dreimaligem Anstosse (Frz.). Steter Reiz zum Hüsteln, wie von vielem Schleime auf der Brust, mit innerem Gefühle von Keuchen und Schnärcheln (Frz.). Hustenreiz in der Luftröhre, beim Athmen, wie von Schleim, bei weder schleimartigem, noch trocknem Husten; mehr beim gebückt Sitzen, als beim Gehen fühlbar (Frz.). Steter Hustenreiz von beständiger Zusammengezogenheit der Luftröhre (Frz.). Viel Hustenreiz, Vormitternacht, mit geringem Auswurfe, mehrere Nächte. Kitzelhusten, wie von Wundheit tief in der Luftröhre; es kratzte herauf bis in den Hals. Kurzer Husten von Zeit zu Zeit, wie aus Schwäche der Brust, mit heiserem, schwachem Laute (Gr.). Heftiger, erschütternder, tiefer Husten. Angreifende Hustenstösse, wovon die Herzgrubengegend sehr, wie zerschlagen, schmerzt. Fürchterlicher Husten mit Auswurf und Blutspucken. Scharriger Husten mit grünlichem Auswurf, widrig-süsslichen Geschmackes, schlimmer Abends vor dem Niederlegen; dabei heissere Sprache; nach jedem Husten (dessen Reiz unten in der Luftröhre ist) Wundheitsgefühl in der Brust und Luftröhren. Wie verschleimt auf der Brust, mit Röcheln beim Athmen, innerlich fühlbar und äusserlich hörbar (Frz.). Schleim in der Luftröhre, Vormittags, der durch leichte Hustenstösse ausgeworfen wird, unter grosser Schwäche der Brust, als wäre sie ausgeweidet, und bei Mattigkeit im ganzen Körper und allen Gliedern, in denen ein Schwächegefühl herauf- und herunterzieht; viele Morgen nach einander (Gr.). Gelber Auswurf aus der Luftröhre faulichten Geschmacks. Salzig schmeckender Brustauswurf. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Starkes Jücken an der Brustwarze. Muskelzucken oben an der Brustwarze. Muskelzucken oben an der Brust, bei der linken Achselgrube (Gtm.). Fipperndes Zucken an den Muskeln der falschen Rippen (Gtm.). Ziehen von den Schlüsselbeinen bis in die Achselgrube (Gr.). Ziehen, plötzlich, unter der linken Brust, beim Aufrichten im Bette, dann starke Messerstiche von da bis in das Schlüsselbein, nach der Achsel zu, wo der Schmerz bleibt und an der linken Seite herunter, ziehend, in den Unterbauch geht; beim Einkrümmen, Aufdrücken und besonders beim Einathmen und Kotzen, wo es alle Mal einen schmerzlichen Ruck giebt, ist es schlimmer (Gr.). Stechen, wie von einem Floh, in der letzten rechten wahren und der linken falschen Rippe (Frz.). Schneidende Stiche, öfters, durch die Brust herauf und vorn an den obersten Rippen heraus, ohne Bezug auf Athmen (Wsl.). Spannender Stich im Brustbeine, anhaltend beim Athmen, am schlimmsten beim Bücken (Gtm.). Scharfe, durchdringende Nadelstiche auf dem Schlüsselbeine (Gr.). Spannung und Druck oben über die Brust, Früh, beim Aufstehen aus dem Bette. Ziehender Druck auf den vereinigten Knorpeln der letzten linken Rippen (Gr.). Klemmendes Schneiden in den rechten Rippen, im Gehen, blos beim Einathmen (Htm.). —

2) Lungen und Rippenfell. Sehr beklommen beim Husten. Beklommenheit der Brust, als steige Etwas in den Hals, das den Athem versetzte (Gr.). Lastende Beklemmung oben auf der Brust; es muss oft tief geathmet werden; dabei grosses Leerheitsgefühl in der Herzgrube (Gr.). Beklommenheit der Brust, als wäre sie innerlich zusammengezogen, mit Gefühl, als werde der Athem sehr trocken eingezogen (Frz.). Drückendes Klemmen in der Brust, beim Sitzen, erhöht durch Einathmen (Htm.). Eng-

brüstigkeitsanfall, kurzer Athem und Angst, Abends. Engbrüstigkeit und Athemmangel, beim Treppensteigen und den geringsten Bewegungen (Hrm.). Engbrüstigkeit, als wären die Kleider zu enge; sie müssen geöffnet werden, um gehörig athmen zu können (Hrm.). Gefühl von Weitbrüstigkeit zuweilen in der Ruhe, als erweitere sich die Brust, doch mit Gefühl von Aengstlichkeit, wie bei Herzklopfen (Gr.). Beim tief Athmen, öfteres Gefühl angenehmer Leichtigkeit (Gr.). Das Athemholen wird Abends kürzer, unter Angst; er muss lange schnell athmen, bis er einmal recht tief athmen kann, worauf Alles vorbei ist. Kurzes, mühsames Athmen aus Schwäche der Athmungswerkzeuge, bei grosser Leerheit der Brust, doch ohne Luftmangel (Gr.). Zusammenschnürung der Brust, Abends mit Angst. — Zerschlagenheitschmerz der Brust in Ruhe und Bewegung. Wundheitschmerz in der ganzen Brust, vom Halse an (Gr.). Weh in der ganzen Brust, besonders über der Herzgrube, schlimmer beim Einathmen (Gr.). Zusammenziehender Brustschmerz unter dem rechten Arme; bei Bewegung stechend. Drücken tief in der Brust, wie von einer Last (Frz.). Druck in der Brust unter der rechten Warze, nach aussen (Hrm.). Heftiges Brust- und Seitenstechen, das Athmen verhindernd, mehre Vormittage; Nachmittags, Leibauftreibung. Stechen beim Athmen in der Brust und dem Schultergelenke. Plötzlich scharfe Messerstiche in der linken Brustseite (Gr.). Brennende Stiche in der linken Brust, mehr beim Ausathmen, beim Gehen im Freien (Hl.). Plötzlich ein langer erschreckender Stich in der linken Brustseite, eine Hand breit unter der Achselgrube (Gr.). Spannender Stich in der rechten Brust, der fast den Athem benahm (Gtm.). Spannender Stich in der linken Brust, anhaltend beim Athmen, am schlimmsten beim Bücken (Gtm.). Schneidender Schmerz in der rechten Brust. Reissendes Schneiden in der linken Brustseite, im Gehen und Stehen (Lgh.). Klemmendes Schneiden in den rechten Rippen, im Gehen, blos beim Einathmen (Htm.). Wühlender Schmerz in der Brust und von da in den Bauch herabgehend, mit Stuhlerregung (Gr.). —

Rücken. Schwäche der Nackenmuskeln, als könne der Kopf nicht gehalten werden, mit Schmerz beim Bewegen des Kopfes (Gr.). Knacken der Halswirbel, selbst Andern hörbar, wenn schnell mit dem Kopfe geschüttelt wurde (Gr.). Vorn am Halse ein rother, etwas erhabener Fleck, mit einem weissen, ganz schmerzlosen Blüthchen in der Mitte (Wsl.). Es zog den Nacken herauf mit Steifheitsgefühl, dass der Kopf nicht recht bewegt werden konnte (Gr.). Schmerz im Nacken beim Vorbeugen des Kopfes (Gr.). Reissen auf der linken Schulter (Gtm.). Heftiges Reissen in den Lendenwirbeln, von beiden Seiten bis in die Nierengegend, heftiger bei jeder Bewegung des Rumpfes (Hrm.). Ziehendes Reissen im linken Schulterblatte, theils nach dem Rücken, theils nach der Achsel zu. Stichartiges Reissen auf der linken Rückenseite, aufwärts, im Stehen (Lghr.). Drückendes Ziehen im Rückgrade, unter und zwischen den Schulterblättern, heftiger bei Bewegung, besonders beim Drehen des Körpers (Hrm.). An der Achsel Zusammendrückungsgefühl. In der linken Rückenseite über der Hüfte, ein von oben herabdrückender Schmerz (Gr.). Feines Stechen zum Rücken heraus (Gtm.). Brennendes feines Stechen auf einer kleinen Stelle in der Mitte des Rückens (Htm.). Heftiges, brennendes Stechen am obern Theile des Schulterblattes, von Reiben nur kurz vergehend (Hl.). Wühlendes Stechen in den rechten Rückenmuskeln, anhaltend beim Athmen (Gtm.). Scharfe, breite Stiche im Rückgrade, zwischen den Schulterblättern, von innen heraus (Wsl.). Langsame, absetzende, stumpfe Stiche zwischen den Schulterblättern, nach dem

Rückgrade. Bohrende, stumpfe Stiche vom innern Rachen zu den Nackenmuskeln heraus (Gtm.). Jückende Stiche im Nacken, Früh, im Bette (Wsl.). Scharfer, zuckender Stich in der linken Rückenseite und zugleich im Oberschenkel (Gtm.). Ein empfindlicher Stich plötzlich unten im Nacken (Gr.). Ein brennender Stich in der rechten Schulterhöhe (Gtm.). Ein wellenförmiger Stoss im Rücken, über dem linken Schaufelbeine, dass er mit Schreck zusammenfuhr (Gr.). Stumpfe Stösse in der Lendengegend, mit Gefühl von äusserlich angehender Kälte. Stechendes Kneipen auf dem Rücken, an den falschen Rippen (Wsl.). Drückendes Brennen, im Kreuze, etwas rechts (Frz.). Beim Aufheben einer Last kam es plötzlich zwischen die Schulterblätter, wie verhoben, mehr linker Seite, dabei heftige, scharfe Messerstiche beim mindesten Bewegen, Athmen oder Gähnen; beim Hinterbiegen unerträgliche Schmerzen. —

Extremitäten. In Armen und Beinen Müdigkeit; er muss die Arme sinken lassen (Gr.). Grosse Haltlosigkeit in den Armen und Beinen, als wäre keine Kraft darin und als wollten letztere den Körper nicht tragen (Gr.). Heftiges Brennen in den Füssen und Händen. —

1) Oberglieder. Lähmiger Verrenkungschmerz dicht unter dem Achselgelenke, blos in der Ruhe; durch Bewegugung nur kurz vergehend (Gtm.). Verrenkungschmerz in den Armgelenken; sie konnten ohne grossen Schmerz nicht gebogen werden. Verrenkungschmerz am ganzen linken Zeigefinger, beim Biegen, Ausstrecken und in der Ruhe, öfters wiederkehrend, einige Tage lang (Lgh.). Verstauchungschmerz über der linken Handwurzel, am Knöchel der Speiche (Frz.). Zerschlagenheitschmerz unten am linken Oberarme. Empfindliche, harte Schläge plötzlich auf der rechten Achsel (Gr.). Reissen im linken Arme, besonders im Oberarme, tief innen (Hrm.), Reissen vorn, oben, am rechten Oberarme (Hrm.). Ruckweises Reissen in der Hand, von den Fingern her (Gr.). Reissen am hintersten Gelenke des Zeigefingers, was beim Bewegen der Hand allmälig vergeht (Lgh.). Lähmiges Reissen in und unter dem rechten Achselgelenke, heftiger bei Bewegung (Hrm.). Lähmiges Reissen im linken Arme, besonders im Handgelenke, heftiger bei Bewegung (Hrm.). Lähmiges Reissen am rechten Unterarme (Hrm.). Drückendes Reissen in der Mitte des rechten Oberams, schnell entstehend und verschwindend (Hrm.). Drückendes Reissen in beiden Oberarmen, in Absätzen (Hrm.). Absetzend drückendes Reissen in den Knochen der Hand und der Handwurzel, so wie in den hintersten Fingergelenken (Hrm.). Drückendes Reissen in den hintersten Gliedern der rechten Finger, heftiger bei Bewegung (Hrm.). Drückendes Reissen im rechten Handgelenke, heftiger bei Bewegung (Hrm.). Ziehen und Drücken, wie von einer Last, auf der linken Schulter, am äussern Oberarme und vom Ellbogen an in den tiefliegenden Muskeln des Vorderarms, im Zimmer allmälig vergehend (Frz.). Ziehen im rechten Deltamuskel, wie von Kraftlosigkeit (Frz.). Ziehen im linken hintern Daumengliede und unter der Handwurzel (Frz.). Flüchtiges Ziehen vom Ellbogen nach dem Oberarme herauf (Gr.). Schnelles Ziehen, in kurzen Absätzen, von der Speichenseite des Handgelenks nach der Hand (Gr.). Krampfhafter Ziehschmerz im linken Mittelfinger, mit Rucken, so dass der Finger zittert (Gr.). Klammartiges Zusammenziehen der linken Handfläche (Frz.). Empfindlich zuckender Schmerz zwischen Daumen und Zeigefinger, beim Halten der Schreibfeder; beim Lockerlassen der Feder oder Aufhören mit Schreiben, wird Nichts gefühlt, doch kommt das Zucken bald wieder und hält lange an (Gr.). Empfindliches Zucken, bald auf dem Arme, bald auf der Hand, bald auf einem

Finger, als bekäme man einen derben Schlag dahin (Gr.). Muskelzucken innen am linken Oberarme, beim Auflegen des Armes; durch Veränderung der Lage vergeht es, kehrt aber in der ersten Stellung wieder (Hl.). Flüchtiges Zucken auf der linken Hand, über dem Gelenke (Gr.). Durchdringender Schmerz, in Absätzen, im Knochen des linken Oberarmes, als würde er zusammengedrückt und zermalmt, in Ruhe und Bewegung. Drücken am rechten Vorderarme, nach vorn und aussen (Hrm.). Reissender Druck in der Mitte des linken Oberarms, nach hinten und innen (Hrm.). Stechen in allen Fingerspitzen. Ziehendes Stechen im hintersten Gelenke des linken Zeigefingers, nach der Spitze zu. Feine Nadelstiche in der Spitze des linken Mittelfingers (Frz.). Wühlender Stich im rechten Dreieckmuskel (Gtm.). Jückende Stiche in und unter der Achselgrube (Wsl.). Feine, stumpfe, empfindliche Stösse auf dem Mittelhandknochen des linken Zeigefingers, und an andern Theilen der Hände, als würde ein angespannter Nerv mit einem Hämmerchen berührt (Gr.). An der Ellbogenspitze, Spannen und Wundheitsgefühl, vorzüglich beim Biegen des Armes (Wsl.). Kneipen dicht über dem Handgelenke, an der Speichelseite (Gr.). Schneiden im Ballen des linken kleinen Fingers, heftiger beim Zubiegen desselben (Htm.). Drückend-stechendes Brennen im äussern Rande des Mittelhandknochens vom linken kleinen Finger (Hrm.). Brennendes Jücken auf dem Handrücken, wie von Messerstich, durch Reiben nicht zu tilgen, acht Stunden lang. Klammartiger Schmerz auf dem linken Handrücken, zwischen dem Zeige- und Mittelfinger (Frz.). Klamm in den Fingern, welche lange zusammengezogen bleiben. Klammartige Steifigkeit, im rechten Vorderarme (Frz.). — Sehr schmerzende Neidnagel an den Fingern. Fippern in den Oberarmmuskeln über dem Ellbogengelenke in der Ruhe (Gtm.). Kleine, den Tag über jückende Quaddeln unter der Handwurzel; durch Reiben ward das Jücken ärger. Kleine, rothe, schmerzlose Flecken auf beiden Handrücken. Geschwulst der Hände, Abends. Frostbeulen an der Hand, bei milder Witterung. — Beben und Hitzegefühl in der linken Hand. Arme und Finger sind fast ganz unbeweglich. Die Arme ermüden leicht bei mässiger Anstrengung, so dass er, was er darin hält, sinken lässt (Hrm.). Lähmige Schwäche in den Armen, wenn nur kurze Zeit ein kleines Gewicht gehalten wird (Wsl.). Schwäche der Hände, und Zittern derselben, am meisten beim Auflegen (auf den Tisch) und beim Schreiben, was ihm sauer wird (Hrm.). Lähmige Mattigkeit und drückende Schwere der Arme, besonders des rechten, vorzüglich auch in den Oberarmen und Gelenken; durch jede Bewegung erhöht, und zuweilen mit Athemmangel (Hrm.). —

2) Unterglieder. Verrenkungschmerz an der rechten Hüfte, im Gehen, dass gehinkt werden musste, mehrere Stunden lang (Lgh.). Verrenkungschmerz im Oberschenkel, unter dem Hüftgelenke, im Gehen (Gr.). Verstauchungschmerz dicht unter dem Hüftgelenke, am Oberschenkel, nur im Gehen (Gtm.). Zerschlagenheitschmerz der Unterglieder beim Aufsteigen der Treppe; beim Absteigen sind sie haltlos und schwach, dass man in Gefahr ist, zu fallen (Gr.). Zerschlagenheitschmerz in den Kniekehlen und Waden, wie nach weiten Fussgängen, Abends, in Ruhe und Bewegung. Arger Schmerz in den Muskeln um das Hüftgelenk, bei Aufheben des Oberschenkels. Die Füsse schmerzen von oberhalb der Knöchel bis in die Sohlen, im Sitzen, weniger im Stehen und Gehen (Gr.). Reissen in den Bändern der innern linken Knieseite (Lgh.). Reissen mit Rucken in beiden Knöcheln des rechten Fusses und von da bis in die Zehen, im Sitzen; im Stehen scheint es milder,

reisst dann aber von den Zehen heraufwärts (Gr.). Ziehendes Reissen im linken Oberschenkel, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Ziehendes Reissen im Knochen vom Knie bis zur Mitte des Oberschenkels, im Sitzen (Htm.). Ziehendes Reissen zwischen den Mittelfussknochen der letzten beiden Zehen (Htm.). Ziehendes Reissen, im Unterschenkel, im Sitzen (Lgh.). Klammartiges Reissen im rechten Unterschenkel, im Gehen (Lgh.). Schmerz unter beiden Fussknöcheln, Abends, beim Liegen im Bette, als würde die Ferse herausgerissen. Ziehen in der linken Hüfte (Frz.). Schmerzhaftes Ziehen an der äussern Wadenseite des Unterschenkels, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Ziehen aus der rechten Kniekehle nach der Wade (Frz.). Drückendes Ziehen an der Inseite des linken Oberschenkels, im Schoosse, vom aufsteigenden Aste des Sitzknochens, bis hinten am Oberschenkel, darauf von der Hüfte über das Kreuz nach der rechten Seite; zuweilen muckend im Sitzknochen (Gr.). Drückendes Ziehen an der Aussenseite des rechten Oberschenkels, den er im Sitzen über den linken gelegt (Lgh.). Muskelzucken im linken Hinterbacken (Gtm.). Drücken in der ganzen rechten Wade (Gtm.) Drücken unter der linken Wade, in Ruhe und Bewegung (Gtm.). Pulsirendes Drücken auf dem rechten Schienbeine (Gr.). Pulsirendes, stumpfes Drücken auf der Inseite in der Mitte des Oberschenkels (Gr.). Vorübergehender stumpfer Druck in den Sitzbeinen, im Sitzen (Gr.). Druck im rechten Kniegelenke (Hrm.). Scharfer Druck quer über die rechte Fusssohle, im Sitzen (Gr.). Reissender Druck im rechten Kniegelenke, vorn, nach innen und unter der Kniescheibe (Htm.). Reissender Druck in der rechten Ferse (Hrm.). Stechen wie von einer Nadel, an der Inseite des linken Oberschenkels (Frz.). Stumpfes Stechen in der äussern Seite des rechten Kniees, blos beim Stehen; beim Bewegen des Beines und im Sitzen vergeht es wieder (Lgh.). Stichartiger Schmerz in den Muskeln des rechten Oberschenkels, nur im Stehen (Lgh.). Feine, schmerzhafte Stiche am rechten Knie und der Kniekehle, im Sitzen (Hl.). Ein anhaltender, jückender Stich, im linken Hinterbacken, nahe am After (Gtm.). Jückender Stich ganz oben an der Inseite des Oberschenkels (Gtm.). Jückender Stich unter dem linken innern und am äussern Fussknöchel (Gtm.). Beim Auftreten auf die äussere Seite der rechten Ferse drückt es stumpf stechend bis in die Wade herauf, nur im Gehen; beim Aufheben des Fusses verschwindend (Htm.). Spannender Schmerz in der linken Kniekehle. Spannen im linken Unterschenkel (Gtm.). Schmerzhaftes Strammen auf der Inseite der linken Wade im Stehen (Gr). Lähmiger Schmerz im Hüftgelenke beim Gehen (Gtm.). Starker Klamm in der Wade, fast die ganze Nacht. Klammschmerz auf der rechten Fusssohle, im Sitzen (Lgh.). Schneiden im Innern des linken Oberschenkels (Frz.). Kneipen oben an den innern Wadenmuskeln (Htm.). Brennendes Kratzen an der äussern Seite des linken Kniees (Gr.). Stechendes Jücken an der Aussenseite des Oberschenkels, durch Reiben nur kurz vergehend. Jücken auf dem linken Fussrücken (Gtn.). Kriebeln in den Füssen, wie nach einem starken Fussgange, oder als wollten sie einschlafen, allmälig in die Unterschenkel heraufgehend (Gr.). Jückendes Fippern unter der Kniescheibe (Gtm.). Gefühl am Unterschenkel, als sei er fest zusammengebunden. Schwerheitschmerz, öfters, in den linken äussern Wadenmuskeln, beim Gehen (Htm.). Im linken Unterschenkel, der beim Sitzen, über den andern geschlagen, herabhängt, schmerzliches Gefühl, als hinge ein schweres Gewicht daran (Gr.). Schmerzhafte Müdigkeit der Unterglieder im Stehen, mit Haltlosigkeit und Wanken; sie können den Körper nicht tragen (Gr.). Grosse Müdigkeit und Schwere

der Unterglieder, nach einem zweistündigen Fusswege (Gr.). Grosse Müdigkeit der Unterschenkel, besonders des linken, von den Füssen herauf und in den Knieen ruckweise ziehend, vorzüglich im Stehen, mit Wundheitschmerz der Sohlen (Wsl.). Beim Gehen, besonders in der Sonne, wollen die Knie einknicken, unter Mattigkeit des ganzen Körpers und mattem Schweiss im Gesichte (Gr.). Mattigkeit im Kniegelenke, dass kaum gegangen werden kann, mit Schlummerneigung (Frz.). Unruhe in den Beinen; sie müssen bald da, bald dorthin gelegt werden (Hl.). Kraftlosigkeit in den Oberschenkeln (Frz.). Schwäche des rechten Beins, besonders in dem Oberschenkel, wie im Knochen, so dass er beim Stehen schmerzte; er musste sich auf das linke Bein stützen (Hl.). Schwächegefühl in den Untergliedern, wie von Ermüdung durch Strapatzen (Gr.). Grosse Schwere der Unterglieder; sie kann kaum die Treppe steigen und muss sich dann gleich setzen (Gr.). Lähmige Schwere und Mattigkeit in den Beinen, besonders in den Oberschenkeln und Kniegelenken; er kann kaum gehen, sondern muss sitzen und liegen (Hrm.). Steifheit in der rechten Kniekehle. Plötzliche Steifheit des Kniees, dass es nur mit grossen Schmerzen gebogen werden kann. — Sehr kalte Knie und Füsse. Unangenehme Hitze in den Füssen, äusserlich nur wenig merkbar (Gr.). Fliegende Hitze in den Füssen. — Ein jückendes Blüthchen am linken Oberschenkel. Gelbe, runde Fleckchen am linken Unterschenkel, zwei Tage lang. Kleine Geschwulst auf dem Schienbeine, mit einem rothen Punkte darauf, der bei Berührung schmerzt, als wenn das Fleisch von den Knochen los wäre. Röthliche Fussgeschwulst, besonders um die Knöchel, mit Gefühl, als wären die Füsse zu fest gebunden. Jählinge Geschwulst um die Fussknöchel, Abends. —

Klinik.

Alte Schule. Dies, in anderer Hinsicht schon den Hebräern, Griechen und Römern bekannte Metall, ward zuerst von *Paracelsus* gegen chronische Krankheiten als Heilmittel angewendet und seine grossen Heilkräfte waren den meisten spagirischen Aerzten wohlbekannt und wurden zur Heilung der schwierigsten chronischen Krankheiten mit grossem Erfolg verwendet. Später, als die praktische Heilkunnt mit dem nachtheiligen Einfluss philosophischer Speculationen und mechanischer und chemischer Theorien in Verfall gerieth, jede specifische Einwirkung der Arzneien auf die Einzeltheile des Organismus für ein absurdes Mährchen von den sogenannten rationellen Aerzten erklärt wurde — eine Ansicht, die heutzutage noch herrschend ist — kamen die heilkräftigsten Arzneien in Misscredit und unter diese grosse Anzahl der Vergessenheit überlieferten Heilmittel gehörte auch das Zinn, dessen man sich nur hie und da noch, als eines rein mechanisch wirkenden Mittels, in Form der Zinnfeile, zur Austreibung von Spul- und Bandwürmern bediente, obgleich die Versuche von *Pitcairne* und *Pietzsch*, die geschmolzenes Zinn in Wasser warfen, darthaten, dass dieses Wasser ebenso wirksam sich gegen Würmer erwies, als das geraspelte Zinn. Die ältern Aerzte rechneten das Zinn zu den krampfstillenden Arzneien. *Voigt* lehrt, dass es auf das vegetative Nervensystem und von diesem zurück auf das animale Nervensystem einwirke, und in seiner Totalwirkung mitten innen zwischen Zink und Kupfer stehe, so zwischen beiden letzten den Uebergang bildend.

Die ältern Aerzte, welche die specifischen Wirkungen desselben auf die Lungen, die Leber und den Uterus genau beobachtet hatten, wendeten dieses Metall und mehre daraus bereitete Präparate gegen folgende Krankheiten an:

Blutflüsse (die ältern Aerzte). — Wassersucht (*Paracelsus*). — Cachexien — geschwürige Cachexien — Lustseuche — Nervenschmerzen verschiedener Art. — Epilepsie (*Monroe, Fothergill, Richter*). — Epilepsie von Würmern. — Veraltete Krämpfe. — Hydrophobie. — Bösartige Fieber — Nachtschweisse der Schwindsüchtigen. — Hypochondrie und Hysterie. — Kopfschmerzen. — Gelbsucht (*Paracelsus*). — Eingeweidewürmer (*Paracelsus*). — Spulwürmer (*Thompson*). — Bandwürmer (Zinnfeile war ein sehr geschätztes Mittel zur Vertreibung der Spul- und Bandwürmer in Belgien und Schottland. *Alston* lernte es als solches kennen und benutzen. Seinem Beispiele folgten: *Mead, van Doevepem, Monroe, Sibbern, Novier, Bloch, Marx, Lindemann, Jahn*). — Jücken im Mastdarme mit Brennen und Ausfluss scharfer Jauche (*Alston, Fordyce*). — Wahrer Samenfluss (die ältern Aerzte). — Geschwürige Lungensucht (die ältern Aerzte), (*Ettmüller* will sich durch frühzeitige Anwendung des Zinns vor diesem Uebel geschützt haben). — Keuchhusten. — Asthma (die ältern Aerzte). — Die ältern Aerzte bedienten sich folgender Präparate des Zinns: Aurum musivum, Sudoriferum Magnum Fabri, Bezoardicum joviale, Magisterium Jovis, des so sehr berühmten Antihectici Poterii. —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip. *Hahnemann* muss das groses Verdienst zugesprochen werden, eine grosse Anzahl, durch die Indolenz und Ignoranz der Aerzte in Missachtung und Vergessenheit gerathene Arzneien zum grossen Gewinn für die praktische Heilkunst und die leidende Menschheit nach vorgängiger sorgfältiger Prüfung wiederum zu gerechter und wohlverdienter Anerkennung und Werthschätzung gebracht zu haben. Ihm verdanken wir auch durch eine schöne Prüfung die Rehabilitation des Zinns als eines äusserst schätzbaren Heilmittels, das seinen Wirkungskreis auf das ganze animale und vegetative Nervensystem, und einzelne Nervenstämme und Plexus, auf die Schleimhaut des ganzen Tractus intestinorum, der Harnwege und Genitalien, der Respirationsorgane, auf die Lungen, Leber und die Genitalien beider Geschlechter ausdehnt. — Die Beobachtung *Hahnemann's*, dass Arbeiter in Zinn häufig an Bandwurm leiden, muss ich aus vielfacher Erfahrung bestätigen; doch kann ich dessen Ansicht nicht beistimmen, welcher zufolge dieses Metall nur eine palliative Stillung der durch denselben erregten Bewegung bewirke, die mehr zum Schaden als zum Nutzen des Kranken in der Nachwirkung gereiche. Ich habe dasselbe mit dem besten Erfolg zur Beruhigung der durch den Bandwurm erregten Beschwerden angewendet, ohne die von *Hahnemann* gefürchteten nachtheiligen Folgen für den Kranken zu beobachten. In den Heilbezirk des Zinns fallen folgende Krankheitszustände:

Drückend-ziehende, reissende Schmerzen in den Gliedern, die gelind anfangen, allmälig steigen und ebenso verschwinden, durch Bewegung gehoben werden und in der Ruhe wiederkehren. — Schwere und grosse Schwerfälligkeit. — Müdigkeit und Mattigkeit, mit Neigung zu sitzen oder zu ruhen. — Mattigkeit und Kraftlosigkeit. — Höchste Abspannung des Geistes und Körpers. — Grosse nervöse Angegriffenheit auch schon vom Sprechen. — Ueberreiztheit der Nerven (*H.*). — Unerträgliche Unruhe, dass man sich nicht zu lassen weiss (*H.*). — Neuralgien. — Convulsionen. — Convulsionen bei Hysterischen. — Convulsionen der Kinder beim Zahnen. — Eclampsia infantum. — Epilepsie. — Lähmungen, halbseitige und einzelner Glieder. — Abmagerung. — Hautjücken? — Hautausschläge? — Hellsehen im tiefen Schlafe. — Schleichendes Fieber mit entkräftenden Nacht- und Morgenschweisse und grosser Schwäche. — Hysterie und Hypochondrie. — Melancholie. — Muthlosigkeit. — Menschenscheu. — Unruhe. — Grosse fruchtlose Geschäftigkeit. — Unaufgelegtheit zu jeder Arbeit. — Unfähigkeit zu denken. — Unzufriedenheit und stille Verdriesslichkeit. — Aerger, Aufbrausen und Zornmuthigkeit. — Gedächtnissmangel. — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Entzündungen der Augenlider und Augen. — Ohrenzwang ziehenden Schmerzes. — Taubhörigkeit mit Verstopfungsgefühl der Ohren. — Drückende und ziehende Schmerzen in den Gesichtsknochen. — Prosopalgia nervosa. Zuckender Schmerz in allen Zähnen. — Verlängerungsgefühl und Lockerheit der Zähne. — Chronische Entzündung der Schleimhaut des Rachens. — Grosse Verdauungsschwäche. — Bluterbrechen. — Drücken im Magen der Herzgrube. — Magenkrampf. — Hysterische und hypochondrische Krämpfe in dem Hypogastrio und im Bauche. — Leberleiden. — Gelbsucht? — Brennschmerz in der Lebergegend (*H.*). — Milzleiden. —

Drücken und Stechen im linken Hypochondrio (*H.*). — Spulwürmer? — Beschwerden von Bandwurm und Abgang desselben. — Vergeblicher Stuhldrang. — Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung. — Weichleibigkeit? — Durchfälle? — Oefterer Harndrang mit reichlichem Harnabgang. — Mangel an Geschlechtstrieb und Begattungsvermögen. — Unerträgliches Wollustgefühl im ganzen Körper bis zur Samenentleerung. — Allzuhäufige Pollutionen. — Entkräftender Weissfluss. — Stockschnupfen? — Rauheit und Heiserkeit des Kehlkopfs und der Stimme. — Chronische Katarrhe des Kehlkopfs und der Luftröhre. — Phthisis laryngea et trachealis im zweiten Stadio. — Husten von Lesen u. Singen u. durch Liegen auf der rechten Seite erregt. — Husten von Kitzel im Kehlkopf in der Brust erregt. — Trockner Husten Abends im Bette. — Heftiger, erschütternder, tiefer Husten mit Würgen und Erbrechen. — Husten mit Schleimauswurf. — Phthisis pituitosa. Husten mit Blutauswurf. — Husten mit eiterartigem Auswurf. — Phthisis purulenta. — Asthmatische Beschwerden. — Brustwassersucht? — Spannende, stechende und drückende Schmerzen in der Brust. — Schwächegefühl in der Brust nach Sprechen und Husten. Kreuz- und Rückenschmerzen. — Schwäche der Nackenmuskeln, als könnten sie den Kopf nicht tragen. — Reissende Schmerzen in den Muskel und Gelenken, den obern und untern Gliedern. — Lähmige Mattigkeit, Schwere und Kraftlosigkeit der Arme. — Geschwulst der Hände? — Sehr schmerzhafte Neidnägel. — Unruhe in den Beinen. — Schwere, Schwächegefühl, schmerzhafte Müdigkeit. Mattigkeit und Kraftlosigkeit der Beine. — Brennen in Händen und Füssen. Kriebeln in den Füssen, wie nach vielen Gehen und von Eingeschlafenheit. —

Klinische Beobachtung homöopathischer Aerzte: Krämpfe bei Kindern, durch Wurmreiz erregt, mit nachfolgenden Abgang vieler Würmer (*Altmüller* A. h. Z. X. 46.). — Epilepsie (*Gross* Arch. VII. 2. 114. — *Hartmann* Anmerk, zu *Rückert* Darst. I. 313.). — Sehr schwächende Nacht- und Morgenschweisse (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. I. 308.). — Hartnäckige Prosopalgien (*Fielitz* A. h. Z. III. 117.). — Verstopfung nach geistiger Anstrengung, Vollheit, Aufblähung, Unbehaglichkeit im Unterleibe, Hitze im Kopfe, Missmuth und Verstimmung veranlassend (*Gross* Arch. XV. 2. 42.). — Meläna (mit Beihülfe von Nux v. und Bell. *Gross* Arch. VII. 2. 117. u. VIII. I. 12. — Leucorhoe mit hektischem Fieber (*Lobethal* bei *Thorer* a. a. O. III. 185. — Phthisis laryngea mit gänzlicher Stimmlosigkeit, Schmerz im Kehlkopfe, heftigem Husten, eiterartigem Auswurf, Zehrfieber, Nachtschweiss, Durchfall (*Wurda* A. h. Z: X. 62.). — Phthisis trachealis (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* Darst. I. 313.). — Husten mit Schleimauswurf. — Sehr heftiger Husten mit Brechreiz, copiösem, dünnen, weiss-schleimigem Auswurf, sehr beengtem Athem, Stechen an beiden Seiten des Thorax, durch Athmen und Husten vermehrt, Schwäche, Angegriffenheit (*Diez* a. a. O. 118.). — Atonischer, chronischer Schleimhusten mit Schwinden der Kräfte und Abmagerung (*Käsemann* Hyg. X. 360.). — Phthisis pitutiosa (*Bernhardi* Arch. II. 2. 86. — *Stapf* im Archis III. I. I. 95. — *Gross* Arch. XVIII. 2. 62. — *Rau* Werth etc. Ed. II. 254. — *Käsemann* Hyg. X. p. 360.). — Husten mit purulentem Auswurf. — Nach *Grippe* bei Individuen mit empfindlicher Lungenschleimhaut oder beginnender Lungenphthise. Husten erst trocken, dann mit Auswurf, der aus Eiterkörperchen bestand, gelb, brockig und eiterähnlich aussehend, gesalzen schmeckte, fauligen Nachgeschmack zurückliess, von süsslichem, in's faulige spielendem Geruch (*Schrön* Hyg. VIII. 535.). — Eiterartig-schleimige Absonderung der Bronchial - Schleimhaut mit Sinken der Kräfte und anhaltendem Fieber (*Goullon* Arch. XX. 3. 63.). — Phthisis pulmonum ulcerosa (*Schulz* bei *Thorer* II. 205. — *Gross* Arch. IV. 1. 158. X. 2. 96.). — Asthma pitutiosum mit grosser Verschleimung, atonischem chronischem Schleimhusten mit Schwinden der Kräfte und Abmagerung (*Käsemann* Hyg. X. p. 360.). —

Antidot: Puls.

Verwandte Mittel: Ammon. carb. et mur. Argent. met. et nitric. Calc. carb. Cannab. Caust. Chin. Dulcam. Ferr. Ignat. Puls. Seneg. Silic. Zinc.

Wirkungsdauer grösserer Gaben: in gesunden Individuen? kleiner Gaben in Krankheiten: 12 — 24 Stunden. —

Gabe: 1 — 2 Gran der 2., 3. Verreibung des reinen (nach *Gruner's* Angabe bereiteten metallischen) Zinns 1 — 2 Mal täglich nach Umständen wiederholt.

74. Staphisagria.

Staph. — Semina Staphidis agriae, Delphinium staphis agria L., Stephanskörner, Läusekörner. — Syst. sex.: Cl. XIII. Ord. III, Polyandria, Trigynia. Ord. nat.: Ranunculaceae Juss., Helleboreae Deb. — Hauptbestandtheile: Delphinin (ein feines, weisses, krystallinisches Pulver, das wirksame Prinzip im Staph.); Phyteumacolla; fettes Oel; fettwachsartige Materie; Pflanzeneiweiss; Gummi; Stärkemehl; schwefels. Kalk; phosphors. Kalk; Magnesia; Faser; Wasser. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, V. Bd. p. 291 (alle unbezeichneten Symtome sind von *H.* selbst beobachtet); *Gtm.* = *Gutmann*, *Gss.* = *Gross*, *Hrtn.* = *Hartmann*, *Hbg.* = *Hornburg*, *Hmn.* = *Herrmann*, *Fz.* = *Franz*, *Lghr.* = *Langhammer*, *Stf.* = *Stapf*, *Cub.* = *Cubitz*, *Hynl.* = *Haynel*, *Kmmr.* = *Kummer*, *Tth.* = *Teuthorn* (sämmtlich ebendaselbst).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); stechendes Drücken (Kopf, Brust); brennendes Drücken (Kopf, Rücken); reissendes Drücken (Kopf, Augen); dumpfes, schweres Drücken (Kopf); hartes Drücken (Kopf, Augen, Bauch, Extremitäten); scharfes Drücken (Kopf); spannendes Drücken (Hals, Bauch); ziehendes Drücken (Hals, Rücken); klemmendes Drücken (Bauch); stumpfes, lähmiges Drücken (Extremitäten). Herausdrücken (Augen.) — Reissen (Kopf, Gesicht, Zähne, Hals, Extremitäten); ziehend reissender Schmerz hie und da in den Muskeln des ganzen Körpers, beim Sitzen (Kopf, Extremitäten); drückendes Reissen (Kopf, Gesicht, Unterglieder); schneidendes, brennendes (Kopf); feines, sticharliges, zuckendes (Oberglieder). — Ziehen (Kopf, Ohr, Gesicht, Zähne, Mund, Bauch, Genitalien, Extremitäten); in den Gelenken der Achsel, des Ellbogens, der Hand, der Finger, des Rückens, der Kniee ein ziehender (?) Schmerz bei Bewegung der Theile, weniger in der Ruhe, vorzüglich Abends (Stf.); lähmiges Ziehen an verschiedenen Stellen des Körpers, besonders in den Gelenken, wenn er die Glieder eine Zeit lang in ungewöhnlicher und unbequemer Stellung lässt (Gss.); rheumatisches Ziehen (Kopf); drückendes Ziehen (Kopf, Genitalien, Extremitäten); fressendes Ziehen (Zähne); schneidendes Ziehen (Gesicht). — Zusammenziehen (Bauch, Brust). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); ziehend reissendes Stechen (Kopf); drückend bohrendes, flüchtiges Stechen (Kopf); stumpfes Stechen (Kopf, Ohr, Gesicht, Brust, Extremitäten); brennendes Stechen (Kopf, Gesicht, Genitalien, Extremitäten); scharfes Stechen (Kopf, Mund, Brust); tief eindringende, in langen Pausen wiederkehrende, scharfe Stiche an verschiedenen Stellen der Gliedmassen (Grss.); jückende, scharfe Stiche an verschiedenen Stellen des Körpers (Grss.); Nadelstiche (Kopf, Gesicht, Extremitäten); schnelles Stechen (Kopf); bohrendes Stechen (Kopf, Brust, Unterglieder); grobe Stiche (Augen); spannendes Stechen (Augen, Ohr, Hals, Bauch, Brust); tiefe Stiche (Ohr); jückendes Stechen (Gesicht, Brust, Extremitäten); kitzelndes Stechen (Zähne); drückende Stiche (Mund, Extremitäten); ruckweise Stiche (Hals); kneipender Stich (Bauch); ziehendes Stechen (Genitalien, Rücken, Extremitäten); feine Stiche (Brust). — Pressen, Auseinanderpressen (Kopf, Rücken). — Strammen (Kopf). — Kneipen (Kopf, Ohr, Bauch). — Stechende Stösse (Augen). — Schneiden (Augen, Bauch, Harnsystem, Brust). — Zwicken (Ohr). — Klopfen (Ge-

sicht.). — Spannen (Magen, Rücken, Unterglieder). — Wühlen (Magen, Bauch). — Klemmen (Magen). — Klammartiger Schmerz (Extremitäten). — Brennen (Augen, Mund, Harnsystem, Rücken, Unterglieder); drückendes, jückendes Brennen (Unterglieder). — Beissen (Augen, Genitalien). — Jücken (Kopf, Augen, Nase, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); fressendes Jücken (Kopf); stechendes Jücken (Brust, Extremitäten); kitzelndes Jükken (Oberglieder). — Schründen (Nase, Mund). — Fressen (Zähne, Unterglieder). Kratzen (Mund, Luftröhre); brennendes Kratzen (Mund). Kriebeln (Harnsystem, Extremitäten). Kitzeln (Luftröhre). Wundheitschmerz (Kopf, Nase, Mund, Extremitäten). — Verrenkungschmerz (Harnsystem, Extremitäten). — Zerschlagenheitschmerz (Bauch, Extremitäten). Allgemeine Zerschlagenheit, beim Gehen schlimmer, besser beim Sitzen und Liegen; besonders in den Waden ein ungeheurer Mattigkeitschmerz, wie geprügelt, sie konnte die Füsse kaum erschleppen (Stf.). Die Glieder sind unter dem Schulter- und Hüftgelenke wie zerschlagen, und, wie nach einer grossen Fussreise, schmerzhaft (Frz.). Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers, wie Zerschlagenheit, mit ungemeinem Mattigkeitgefühle, schlimmer bei Bewegung; wenn sie nach dem Sitzen etwas gegangen war, ward dies schmerzhafte Gefühl erneuet und verstärkt (Stf.). Es liegt ihm in allen Gliedern und thut ihm Alles weh, die Muskeln beim Befühlen, die Gelenke beim Bewegen, mehr Vormittags als Nachmittags. Schmerz an allen Knochen. Früh beim Aufstehen sind alle Gelenke steif, besonders Achseln, Kreuz und Hüftgelenk. Früh im Bette ist sie sehr müde, ohne Schläfrigkeit, alle Glieder thun ihr wie zerschlagen weh, und als wenn keine Kräfte darin wären, eine Stunde lang. Früh gleich nach dem Aufstehen, grosse Mattigkeit in den Kniegelenken, welche ihn zum Sitzen nöthigt; das Gehen und Stehen ist ihm beschwerlich (Hmn.). Matt im ganzen Körper, vorzüglich in den Knieen, beim Gehen (Gtm.). Müdigkeit und Mattigkeit im Körper, Früh (Hynl.). Früh beim Erwachen, grosse Müdigkeit, die sich aber bald verliert. — Früh, innerliches Zittern in den Gliedern, wenn er sie lange in einer Richtung erhält (Frz.) — Vormittags, nach Aufstehen vom Sitze, wird er blass, schwindlich und drehend, fällt auf die Seite, wie ohnmächtig, den folgenden Tag, um dieselbe Zeit, ein ähnlicher Anfall. — Lähmungschwäche, Zittern, Convulsionen.

Haut. Jücken über den Kopf und ganzen Körper, besonders Früh, ein laufendes Jücken und Krabbeln, wie vom Kriechen eines Flohes, welches von einem Ort zum andern geht. Mehre Nächte fuhr er oft am ganzen Körper zusammen, an Armen und Beinen, wie wenn Jemand plötzlich gekitzelt wird, eine Art krampfhaften Zuckens, doch unschmerzhaft; dabei war es ihm, ob er sich schon leicht zudeckte, doch sehr heiss, aber ohne Durst und Schweiss. Stiche, den Flohstichen ähnlich, an den Untergliedmassen, der Hand, dem Nacken, am Kopfe u. s. w. (Kmmr.). Stechendes Brennen hie und da in der Haut (Hynl.) Brennende Empfindung bald da, bald dort, doch stets bloss an den Gliedmassen, nie am übrigen Körper (Htn.) — Ausschlag erbsengrosser Knoten am ganzen Leibe und den Oberschenkeln, welche jücken, und beim Kratzen aufgerieben, nässen, dann aber einen brennenden Schmerz verursachen. — Beissen im Geschwüre, wie vom Salze. Ein salzig beissendes Jücken im Geschwüre. Reissendes Stechen im Geschwüre. Abends und Früh Reissen und Zucken um die Geschwüre, in der Ruhe; beim Gehen hört es auf. Heftig brennende Schmerzen im Geschwüre, Abends nach dem Niederlegen, Stunden lang, so dass er nicht einschlafen konnte. Die Flechten jücken nur des Nachts. Die Haut am geschwürigen Unterschenkel überzieht sich unter zu-

ckenden und pickenden Schmerzen mit einer dünnen Kruste, aus welcher gelbliches Wasser hervordringt.

Schlaf. Starke Neigung zum Gähnen und Dehnen, sie kann sich nicht genug ausdehnen. Heftiges Gähnen, dass ihm die Thränen in die Augen treten (Kmmr.). Oefteres Gähnen, als wenn er nicht ausgeschlafen hätte (Lghr.). Grosse Müdigkeit und Neigung zum Schlafe, Nachmittags im Sitzen (Hynl.). Schläfrigkeit, Nachmittags, die Augen fallen ihm zu (Hmn.). Tagesschläfrigkeit, wo er sass, schlief er ein. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr grosse Schläfrigkeit. Abends kann er das Bett nicht erreichen ohne einzuschlafen und sobald er ins Bett kommt, schläft er auch gleich ein. Grosse Müdigkeit und Schläfrigkeit nach dem Essen, er fühlt Bedürfniss sich zu legen, schläft schnell ein, erwacht aber düster und schwer in den Gliedern und fürchtet sich vor dem Gehen; als er aber ging, ward es ihm sehr sauer, vorzüglich das Bergsteigen; bei weiterm Gehen aber fühlte er sich sehr munter und heiter, ja kraftvoll sogar (Stf.). Früh Munterkeit, dann Schläfrigkeit mit Frostschauder im Rücken (Frz.). Erwachen gegen Morgen, als ob er schon ausgeschlafen hätte, schläft aber sogleich wieder ein (Lghr.). — Er konnte wegen Munterkeit vor Mitternacht nicht einschlafen, kaum eingeschlafen aber hatte er schon lebhafte Träume von Streit und Zank (Lghr.). Erst kann sie vor 11 Uhr Nachts nicht einschlafen und wacht dann schon um 4 Uhr wieder auf, mehre Nächte. Er wacht die Nacht, von 2 Uhr, auf und so von Stunde zu Stunde, ohne Ursache. Unruhiger Schlaf und Umherwerfen (Gtm.). Mehre Nächte unruhig, er konnte auf keiner Seite liegen; Vormitternacht war er sehr mit mancherlei Gedanken angefüllt (Tth.). Unruhige Nacht; alle Stunden halb aufgewacht und wieder in Schlummer verfallend, schlief er nicht vollkommen und wachte nicht wirklich. Er schlief die ganze Nacht nicht und doch fielen ihm die Augen zu. Die Nächte ist das Kind sehr unruhig und ruft die Mutter alle Augenblicke. Er schläft ein, wird aber sogleich durch einen Traum, worin er mit einem Thiere kämpft und wovon er sehr erschrickt und zusammenfährt, aufgeweckt (Hmn.). Sie konnte Abends vor Schmerz in den Waden im Bette nicht einschlafen, sie wusste nicht, wo sie die Beine hinlegen sollte, sie musste sie immer wo anders hinlegen, um einige Erleichterung zu haben; auch da sie die Nacht einmal aufgestanden war und sich dann wieder ins Bett legte, hatte sie dieselbe Empfindung (Stf.). Sobald er einschläft, träumt er; bald kämpft er mit Jemand, bald hat er ängstliche Bilder, worüber er aufwacht, und dann träumt er wieder (Grss.). Gleich beim Anfange des Schlafs träumt er von Tagesgeschäften. Höchst lebhafte Träume, mit verständigem Zusammenhange. Traum von Ermordung. Unruhige Träume ängstlicher Art (Gtm.). Lebhafte aber unangenehme Träume, gegen Morgen (Kmmr.). Lebhafte aber unerinnerliche Träume (Lghr.). Träume voll Erbitterung (Lghr.). Unruhige Träume; bald beschäftigt er sich mit diesem, bald mit einem andern Gegenstande, bald erschrickt er und wacht auf, besinnt sich aber nicht ordentlich (Hmn.). Verliebte Träume und Samenerguss (Gtm.). Wollüstige Träume, ohne Pollutionen (Frz.). Träumereien von Mord (Hynl.).

Fieber. Blos Abends im Bette kalte Füsse (Tth.). Die ganze Nacht Schauder, ohne Durst und ohne nachfolgende Hitze. Mehre Tage, Nachmittags um 3 Uhr, innerlicher Schauder mit starkem Durste, ohne nachfolgende Hitze. Mehre Tage, Nachmittags um 3 Uhr, Schauder mit Gänsehaut, welcher in der freien Luft aufhörte und ohne Durst war. Früh im Bette Frost ohne nachfolgende Hitze. Zusammenschaudern mit Schläfrigkeit und Trockenheit des

Mundes (Frz.). Abends vor dem Einschlafen so heftiger Frostschauder, dass es ihn im Bette durchschüttelte, und er sich nicht erwärmen konnte (Lghr.). In der Nacht erwacht er oft auf über Frostgefühl, kann sich aber nicht recht besinnen (Hmn.). Schauder und Frostgefühl beim Essen, ohne Durst, 2 Stunden vor der Hitze (Hmn.). Frost im Rücken, selbst am heissen Ofen (Hynl.) Schauder über den ganzen Körper ohne Durst und ohne unmittelbar darauffolgende Hitze (Hmn.). Nach dem Essen ein flüchtiger Frostschauder den Rücken herab (Stf.). Ob er gleich am Ofen stand, konnte er doch nicht warm werden im Rückən und an den Armen; dabei öftere Schauder über den Rücken und die Arme nach dem Genicke, über den Kopf und das Gesicht, Früh nach dem Aufstehen (Stf.). Den ganzen Körper durchschüttelnder Frostschauder, bei warmer Stirne und heissen Wangen, aber kalten Händen, ohne Hitze darauf und ohne Durst (Lghr.). — Nach dem Schauder eine kleine Hitze. Aus Kälte bestehendes Abendfieber. Früh im Bette erst Frost und dann Hitze; sie wollte Früh nicht aufstehen. Hitzegefühl und Hitze im Gesichte, ohne Durst, eine Stunde nach dem Froste (Hmn.). — Drei Stunden nach dem Essen ein nicht unangenehmes Wärmegefühl über den Rücken (Stf.). Ein Wärmegefühl an der Stirne, wie wenn ein beständiger, warmer Hauch dahin ginge — bisweilen auch ein kalter Hauch — mit Backenröthe und auch äusserlicher Körperwärme Stf.). Ruckweis überläuft ihn eine Hitze über den untern Theil des Rückens, bei übrigens blos warmen Körper, ohne nachfolgenden Schweiss (Stf.). In freier Luft etwas Hitze und Kopfweh. Grosse Hitzeempfindung, als wenn sie äusserlich brennend heiss wäre, mit Durst; das Blut war sehr in Wallung; kein Frost vorher. Grosse Hitzeempfindung des Nachts, in den Händen und Füssen; er musste sie entblösst halten. Hitze in der Nacht, vorzüglich um die Stirne, so dass sie von 3 Uhr an nicht mehr schlafen konnte, dann Vormittags um 9 Uhr, Frostschauder. Früh im Bette eine Hitze um den Kopf mit Stirnschweisse. — Neigung zu Schweisse. Mehre Nächte, Nachmitternacht, viel Schweiss. Starke Nachtschweisse. Wenn er Nachts erwacht, so ist er, ohne Durst, mit warmen Schweisse bedeckt, am Bauche an den Füssen und Zeugungstheilen, obgleich mässig zugedeckt; bei der Entblössung aber weht es ihn so kalt an, der Schweiss verschwindet und er glaubt sich zu erkälten (Grss.). Nachmittags ausserordentlicher Schweiss, mit Hitze am ganzen Körper, ohne Durst, aber gleich ganz ruhig da sitzt (Frz.). Nachtschweiss fauligen Geruches. Gegen Mitternacht Schweiss von Fauleier-Gestanke.

Seele. Hypochondrische Stimmung; es ist ihm Alles gleichgültig; er will lieber sterben. Auch das Anziehendste macht keinen Eindruck auf ihn. Traurig; er befürchtet von kleinen Ereignissen die schlimmsten Folgen und kann sich gar nicht beruhigen (Stf.). Traurig, ohne irgend eine Ursache angeben zu können (Gtn.). Grosse Aengstlichkeit, er fürchtet sich vor der Zukunft (Hmn.). Aengstlich und furchtsam. Innere heftige Beängstigung, so dass er an keinem Orte bleiben konnte, doch ohne laut darüber zu werden. Wenn er stark geht, ist's ihm, als komme Jemand hinter ihm drein; dies macht ihn Angst und Furcht, und er muss sich immer umsehen. Sie war den ganzen Tag voll Gram; sie härmte sich unter Weinen über ihre Umstände, und nichts in der Welt war ihr lieb. Sehr weinerlich. Mürrisch; sie weint mehrmals um Nichts. Jedes Wort ärgert sie; sie weint schon, wenn man nur mit ihr reden will. Sie will von Niemand etwas wissen, von Nichts hören, sie hüllt sich das Gesicht ein und weint laut ohne Ursache. Sehr ärgerlich (Früh);

alle Dinge, die er in die Hand nahm, wollte er von sich werfen. Wie abgestorben am Geiste und traurig, doch nicht zum Weinen. Verdriesslich und weinerlich (Stf.). Verdriesslich und traurig (Stf.). Den ganzen Tag verdriesslich und unruhig, er fand nirgends Ruhe (Lghr.). Gemüth zänkisch und doch dabei lustig (Tth.). Abwechselnde Laune; anfänglich ein heitres, dann ängstliches, endlich ruhiges und zufriedenes Gemüth (Lghr.). Er ward heitrer Laune, unterhaltend in Gesellschaft und wohlgemuth (Lghr.). Gute Laune; er war heiter und gesprächig in Gesellschaft und freute sich seines Daseins (Lghr.). Ernsthaft, still, mit sich selbst beschäftigt, spricht er wenig (Lghr.). Den ganzen Tag über verdriesslich und ärgerlich; er wusste sich vor Unmuth nicht zu lassen und war höchst tiefsinnig (Lghr.). Stille Verdriesslichkeit: er ärgert sich über Alles, auch was ihn nicht betrifft (Hmn.). — Phlegmatisch, abgespannten Geistes und traurigen Gemüths, untheilnehmend, gleichgültig gegen alles Aeussere, ohne ärgerlich oder matt zu sein (Gtm.). Er ist abgespannt am Geiste, hat keine Lust zu reden, ist nicht aufgelegt zu denken und gleichgültig gegen Aussendinge (Gtm.). Unaufgelegtheit zu ernster Arbeit (Gtm.). Verdriesslichkeit und Unlust zu Geistesarbeiten (Gtm.). Es kommen ihm ängstliche Gedanken und Dinge aus der Vergangenheit vor, als wenn sie gegenwärtig wären und vor ihm ständen, welche ihm Angst und Angstschweiss erregen, dann wird's ihm schwarz vor den Augen; er weiss nicht, ob die Vorstellungen wahr sind, oder Täuschung; dann sieht er Alles für etwas Anderes an und es vergeht ihm die Lust zum Leben. Er weiss nicht, ob das wirklich geschehen sei, was ihm vor der Einbildungskraft, wie aus dem Gedächtnisse, vorschwebt, oder ob er es nur geträumt habe, (Nachmittags von 5 bis 7 Uhr).

* * *

Kopf. Drehender Schwindel, vorzüglich beim Sitzen, durch Herumgehen vermindert (Cub.). In der Stube Schwindel, wie Betäubung, im Freien nicht. Schwindel beim Bücken und schnellen Drehen des Kopfs; es drehete sich (rur ein Mal) alles halb im Kreise herum. Schwindel; er rennte beim Gehen an eine Thüre. Schwindel im Liegen, Abends im Bette, als wenn sich alles mit herumdrehete. Schwindlig (Gtn.). Drehend in der Stirne und dumm vor dem Kopfe (Stf.). Wüste im Kopfe, wie beim Schnupfen (Stf.) Früh ganz wüste im Kopfe, mit zusammenziehendem Drücken im Scheitel (Frz.). Schwinden der Gedanken, wenn er über einen Gegenstand spricht oder nachdenkt, und es unterbricht ihn Jemand, oder man bringt ihn auf einen andern Gedanken, so hat er den ersten gleich vergessen und kann sich durchaus nicht wieder drauf besinnen (Grss.). Schwinden der Gedanken (durch Phantasie gestörtes Gedächtniss); wenn er über etwas nachdenkt, so kommen so viele und so verworrene Dinge unter einander vor, dass er sich nicht herausfinden kann und dabei ganz vergisst, worauf er sich besinnen wollte (Grss.). Wenn eine Idee gefasst wird, so entwischt sie sogleich wieder. Gedächtnissschwäche: wenn etwas gelesen worden war, so erinnerte er sich desselben nach einigen Minuten nur noch dunkel und selbst beim Denken an Etwas, so entfiel es bald nachher, und kaum nach langem Besinnen konnte er sich desselben wieder erinnern (Hmn.). Stumpfheit des Geistes, die von jeder Arbeit abhielt. Eingenommenheit des Kopfs, blos vorne in der Mitte der Stirne, auf einer kleinen Stelle, so gross, wie eine

Fingerspitze, wie Dummheit; dabei Unbesinnlichkeit, ob er auf der Strasse rechts oder links ging; er musste sich sehr zusammennehmen. Eingenommenheit des Kopfs, beim Stehen und Sprechen, als wenn Schwindel entstehen wollte, längere Zeit fortdauernd (Hynl.). Eingenommenheit des Kopfs nur absatzweise; zuweilen war's sehr frei und hell im Kopfe. Der Kopf ist stets eingenommen und der Geist niedergedrückt (Kmmr.). Eingenommen ist der Kopf, wie dumm, und Schwere desselben (Hynl.). — Drückend aus einander pressender Schwerheitschmerz im Hinterhaupte, beim Gehen im Freien (Htn.). Schwere des Kopfs, erleichtert durch Aufstützen auf die Hand (Gtn.). Schwere im Kopfe (Gtn.). Schwere des Kopfs und Schwäche der Halsmuskeln; der Kopf musste entweder rückwärts, oder an dieser, oder jener Seite angelehnt werden (Hynl.). Beim Schütteln des Kopfs war es auf einer kleinen Stelle, in der Mitte der Stirne, als wenn da etwas Schweres, etwa eine Bleikugel im Gehirne wäre, die da nicht los wollte. Im Kopfe liegt es schwer auf dem Siebbeine, über der Nasenwurzel, auf, wie ein zusammengeballter Klump (F-z.). Beim Vorbeugen des Kopfs fällt derselbe, fast unwillkührlich, vorwärts, im Sitzen (F-z.). — Kopfweh abwechselnd betäubend und abwechselnd bohrend. Kopfweh beim Bewegen, als wenn alles Gehirn herausfallen wollte; auch in der Ruhe, als wenn das Gehirn zusammengepresst, von der Hirnschale abstehend und locker drin läge. Kopfweh im Scheitel, wie Zusammenziehen von allen Seiten und Drücken (F-z.). Wehthun im ganzen Kopfe, wie Sumsen (Stf.). Drückend betäubendes Kopfweh, besonders in der Stirne, heftiger bei Bewegung des Kopfs und beim Stehen (Lghr.). Beim Vorbücken, Schmerz im Kopfe, als wollte alles zur Stirne heraus (Stf.). Reissen in der Stirne, Abends im Sitzen; beim Bücken stach's drin und beim Gehen erleichterte es sich. Reissen, äusserlich am Kopfe und in den Zähnen. Ziehend schneidendes Reissen an der Stirnseite (Lghr.). Brennend drückendes Reissen in der rechten Schläfe dicht am Auge (Htn.). Schmerzhaftes Ziehen äusserlich an mehren Stellen des Kopfs, bei Berührung heftiger (Hmn.). Schmerzhaftes Ziehen an und unter dem Hinterhauptshöcker, bei jeder Bewegung des Kopfs (Hmn.). Am Hinterhaupte, vom Gelenke heran, rheumatisches, drückendes Ziehen beim Vorbiegen des Kopfs (F-z.). Drückend stichartiger und ziehender Schmerz in der linken Stirnseite (Lghr.). Stechender Kopfschmerz den ganzen Tag. Ziehend reissendes Stechen in der linken Schläfe; wie im Knochen, pulsweise anhaltend; den Tag darauf kam es, von Zeit zu Zeit, bald in der linken Schläfe, bald in der rechten, bald auch im linken Stirnhügel, weniger heftig, wieder, einige Tage anhaltend (Hynl.). Stechen in der linken Schläfe. Stumpfes Stechen in der rechten Schläfe, aussen und innen, als wollte es den Knochen herauspressen, bei Berührung heftiger (Hmn.). Stechen und Sumsen im ganzen Kopfe, schlimmer beim Vorbücken und Gehen, Abends, viele Stunden lang (Stf.). Brennend stechende Schmerzen am linken Seitenbeine (Hmn.). Feines, brennendes Nadelstechen äusserlich auf dem Scheitel (F-z.). Auf dem Stirnbeine, äusserlich, brennende Stiche (F-z.). Flüchtige, brennende Stiche im Hinterhaupte, die ersten Tage, von der rechten zur linken Seite, die folgenden, von unten hinauf (Cub.). Scharfe, brennende Nadelstiche in der linken Schläfe (Gss.). Schnelle Stiche oben im Stirnbeine, dass er zusammenfährt (F-z.). Einzelne grosse, stumpfe Stiche vom Scheitel bis in's Gehirn hinein, unweit des Wirbels, dabei thut auch die Stelle, vorzüglich beim Betasten, äusserlich sehr weh. Bohrender Stich im Scheitel von innen her-

aus (Gtn.). Drückend bohrender Stich, eine Minute anhaltend, in der ganzen linken Stirnhälfte, von innen heraus, welcher Früh mit Heftigkeit zweimal nach einander aus dem Schlafe weckt (Htn.). Kopfschmerz, als würde das Gehirn zusammengedrückt (am meisten in der Stirne) mit ruckweissem Ohrbraussen, welches weit eher endigt, als der Kopfschmerz (Gss.). Es ist, als würde das Hinterhaupt zusammengedrückt, innen und aussen (Hmn.). Drückender Schmerz in der Schläfe, aussen und innen, als ob man mit dem Finger stark drauf drückte (Hmn.). Nach innen zu brennend drückender Schmerz am linken Scheitelbeine, dicht über dem Ohre (Htn.). Drücken über dem rechten Auge und Ziehen nach oben (F-z.). Drücken über dem rechten Auge, hinter dem Augenbraunbogen, wie von etwas Hartem (F-z.). Schweres Drücken über der rechten Augenhöhle im Freien (Htn.). Auf dem Scheitel, zuweilen scharfes Drücken (F-z.). Heftig reissendes Drücken durch die linke Hirnhälfte, besonders heftig in der Stirne, allmählig sich verstärkend und allmählig verschwindend (Htn.), Von Zeit zu Zeit ziehendes Drücken in der Stirne (Hynl.). Dumpfes, schmerzhaftes, zuweilen stechendes Drücken nach aussen, erst in der ganzen Stirne, dann bloss im linken Stirnhügel, was in der Ruhe verging, bei Bewegung aber heftiger wieder kam (Hynl.). Harter Druck im Kopfe in der Gegend des rechten Schläfebeins und des Scheitels (Hmn.). Harter Druck rechts an der Stirne (Hmn.). Ein nach aussen drückender und auseinander pressender Kopfschmerz in der linken Stirnhälfte (Htn.). Ein Pressen des Gehirns, vorzüglich im Hinterhaupte gegen die Schädelknochen und Drücken darin, als wenn sich allzuviel Blut da angesammelt hätte, Abends vor Schlafengehen, was nach dem Niederlegen fortdauert (Hynl.). Früh, nach dem Erwachen, arger Kopfschmerz, als wenn das Gehirn zerrissen wäre, was aber nachher unter häufigen, krampfhaften Gähnen verging. Dumpf kneipender Kopfschmerz in der Stirne, mit Stichen an den Schläfen, welcher durch Gehen sich gab, vom Sitzen nnd Stehen aber wiederkam (Teut.). Ein strammender Schmerz an der linken Hinterkopf- und Nackenseite, blos die Nacht, welcher oft aus dem Schlafe weckt, und dabei Hinderniss weder auf der rechten Seite, noch auf der linken Seite liegen zu können (Lghr.). Wundheitsgefühl auf dem rechten Scheitelbeine blos bei Berührung; er kann vor diesem Schmerze Nachts nicht auf der rechten Seite liegen (Gss.). — Auf dem Haarkopfe, so wie gleich über und hinter dem Ohre, ein jückender, grindiger Ausschlag. In der Vertiefung hinter dem Ohrläppchen, ein grosser, doch unschmerzhafter Knoten, mit einem weissen Blüthchen oben auf. Fressendes Jücken am ganzen Hinterhaupte, was zum Kratzen nöthigt, sich aber dadurch eher verschlimmert, als bessert (Hynl.). Oben am Hinterhaupte, ein fressendes Jücken, mit Wundheitsschmerz, welches um dieselbe Abendzeit und an gleicher Stelle wiederkehrt (Hynl.). Jückendes Fressen auf dem Haarkopfe, was sich durch Reiben vermehrt, mehre Tage lang (Hynl.). Jücken auf dem Haarkopfe, wie Nadelstiche, und kleine Ausschlagsblüthen vorne nach der Stirne zu (F-z.). Der Haarkopf jückt sehr, ist grindig und nässet wässerig. — Bei leichtem Ziehen können, ohne Schmerz, viele Haare vom Kopfe ausgezogen werden (Gtn.). Die Kopfhaare gehen stark aus.

Augen. Gefühl in den Augen, als wären sie voll Schlaf. Es zieht bisweilen die Augen zu, ob er gleich nicht schläfrig ist (F-z.). Aeusserst tief liegende Augen, mit blauen, erhabenen Rändern, wie bei einem, der sehr ausgeschweift hat, einige Tage lang (Stf.).

Das rechte Auge ist viel grösser (erweiterter, eröffneter) als gewöhnlich (F-z.). — Jücken an den Augenlidrändern. Jücken an dem obern Augenlidrande, im Freien, zwei Stunden später, auch am andern Auge; durch Reiben verging es (Kmmr.). Im innern Augenwinkel, ein starkes Jücken, am schlimmsten in freier Luft; es muss gerieben werden. Im innern linken Augenwinkel, ein mehr beissender als jückender Schmerz. Ein beissend schründender Schmerz in den linken Augenwinkeln. Die Augen fangen beim Schreiben bald an, weh zu thun (vorzüglich Nachmittags), ein Beissen und Brennen und dann laufen einige Tropfen heraus, welche beissen; das Licht musste vermieden werden, weil es da früher schmerzt. Ein nicht unangenehmes Brennen im äussern Winkel des rechten Auges, welches sich ziemlich weit hinter das Auge, nach dem Ohre zu erstreckt, und anfallsweise wiederkehrt (Stf.). — Die Augen sind Früh zugeschworen im innern Winkel. Im innern Augenwinkel sitzt immer trockne Materie, die des Tags oft abgerieben werden muss. Nachts setzt sich an den Augenwimpern und am äussern Augenwinkel trockner Eiter an; an freier Luft trocknet ebenfalls die Augenbutter an, und es spannt dann. Trockenheit der Augen, den ganzen Tag anhaltend (Hynl.). Die Augen sind Abends so trocken und es drückt darin. Die Augen sind Früh beim Erwachen so trocken; es drückt darin, dass sie, unbenetzt nicht aufgemacht werden können. Es läuft beissendes Wasser aus den Augen, Früh. Eine zusammenziehende Empfindung im obern Augenlide welche Thränen auspresst. — Entzündung des Weissen im Auge, mit Schmerzen. Blüthen um das entzündete Auge. — Unter dem linken obern Augenlide, Schmerz, als wenn ein harter Körper darunter läge (Gtn.). Drückender Schmerz im obern Theile des rechten Augenfells (Htn.). Ein das Auge von innen herausdrückender Schmerz an der obern Wand der rechten Augenhöhle, gleich hinter dem Auge, lang anhaltend und öfters wiederkehrend (Hynl.). Drücken im Auge; es muss oft geblinkt werden. Drücken am obern Augenlide, den ganzen Tag; beim Schliessen des Auges, starker. Brennend drückende Empfindung um das linke Auge herum (Htn.). Harter Druck im innern Winkel des rechten Auges (Hmn.). Reissender Druck im äussern Augenwinkel in der Gegend der Thränendrüse (F-z.). Grobe Stiche in den Augen, beim Anstrengen derselben (F-z.). Spannender Stich im äussern Winkel des rechten Auges (Gtn.). Stechende Stösse im Augapfel, als wollte er zerspringen (F-z.). Starker, spitzig schneidender Schmerz unterm linken obern Augenlide (Gtn.). — Trübsichtigkeit in der Nähe und Ferne (Hynl.). Trübsichtigkeit, als wären die Augen voll Wasser, mit Jücken und Feinstechen im innern Winkel; die Stelle muss gerieben werden. Die Augen sind trübsichtig und so heiss, dass das Augenglas davon anläuft. Gesichtstäuschung: beim Aufstehen vom Sitze, kömmt er sich viel grösser vor, als sonst, und alles unter ihm scheint tiefer zu sein (F-z.). Um die Abendkerze ist ein Schein. In der dunkeln Nacht, im Bette, ist eine Feuersäule vor den Augen. Beim Sehen im Freien kamen zuweilen schwarze Blitze vor die Augen, wie eine Art Flimmern. Beim Lesen war's, als wenn kleine, schwarze Blitze zwischen die Buchstaben kämen, und dann waren ganze Zeilen verschwunden. Beim Sehen zieht sich wie ein weisser Flor vor den Gegenstand, wodurch er unsichtbar ward. Verengerte Pupillen (Lghr.). Die Pupillen sind nach einer halben Stunde verengert, worauf sie sich sehr erweitern (Teut.). Erweiterung der Pupillen. Erweiterte Pupillen (Lghr.). Erweiterte Pupillen, die ersten Tage (Stf.). Sehr erweiterte Pupillen, viele Stunden lang (Stf.). —

Ohren. Im rechten Ohrgange ein einströmendes Kältegefühl, wie ein kühler Hauch, einige Stunden lang (Stf.). (Ein ziehender Schmerz am Ohre.) Auf der linken hintern Ohrmuschel, ein klammartiger, brennend drückender Schmerz (Htn.). Ein Stich im linken Ohre (Gtn.). Ein spannender Stich im linken Ohre (Gtn.). Tief im rechten Ohre, ein dumpfer, schmerzlicher Stich, Abends (Kmmr.). Stumpfe, aber tiefe Stiche im Innern erst des linken, dann des rechten Ohres. Ein Kneipen und Zwicken im linken Ohre. — Klingen im linken Ohre (Kmmr.). Bei Bewegung des Kopfs, Klingen in dem einen, oder dem andern Ohre, welches in der Ruhe wieder verschwand (Lghr.). Zuweilen leise Knalle in beiden Ohren, als fliesse der Wind jähling hinein; ohne Verminderung des Gehörs (F-z.). —

Nase. Jücken im linken Nasenflügel, was bei Berührung verging (Gtn.). Im linken Nasenloche, am Knorpel der Nasenscheidewand, entsteht bei Berührung ein Wundheitschmerz, als wollte sie geschwürig werden (Gss.). Schründender Schmerz an dem einen Nasenloche, als ob es sehr geschwürig wäre. Innerlich böse Nase, mit Schorf tief innen. —

Gesicht. Gesicht, wie vom Schnupfen aufgedunsen (Stf.). Er sieht so hohläugig und weitäugig und so angegriffen und spitzig im Gesichte aus, wie auf Nachtschwärmerei, oder wie nach unangenehmen Gemüthserschütterungen (Stf.). — Der linke Backen schmerzt, beim Gähnen, wie geschwürig (F-z.). Es reisst und zerrt vom Kopfe herab durch die Backen bis in die Zähne (Stf.). Drückendes Reissen, im linken Jochbeine, woran auch die Zähne Theil nehmen (Gss.). Ziehen an beiden Wangen- (Joch-) Beinen (Hmn.). Schneidendes Ziehen im linken Jochbeine (Gss.). Jückendes (fressendes) zum Kratzen reizendes Nadelstechen in beiden Backen (Gss.). Brennendes Scharfstechen in der linken Backe, welches zum Kratzen reizt (Gss.) Brennender Stich im rechten Backenknochen (Gtn.). Stumpfer Stich im linken Jochbeine (Gtn.). Ganz kleine Nadelstiche im Gesichte und am übrigen Körper (F-z.). Klopfender und drückender Schmerz im ganzen Gesichte, von den Zähnen bis in's Auge, sechszehn Tage lang. Jücken an den Backen. — Im Gesichte, Ausschlag kleiner (jückender?), von einander entfernt stehender Blüthchen. Im Gesichte, kleine Ausschlagsblüthen, an der Stirne, den Backen und neben den Mundwinkeln, welche stechendes Jücken verursachen und, bei Berührung, wie unterköthig schmerzen (F-z.). Im Gesichte, an der Stirne, den Backen und um den Mund und die Handwurzel, Ausschlagsblüthen, welche ziehendes Jücken verursachen, was vom Kratzen nur kurze Zeit aufhört, dann aber stechend wiederkehrt (F-z.). Der Blüthenausschlag im Gesichte verursacht zuweilen für sich spannenden Wundheitschmerz, bei Berührung ist er wie unterköthig schmerzhaft (Fz.). Vorne, unterm Kinne, unter dem Rande des Unterkiefers, eine spannende Empfindung, als wollte da ein Knoten entstehen (F-z.). Unter dem Kinne, vorne an der Vereinigung beider Unterkiefer, ist es, als ob eine Drüse geschwollen wäre; es ist da etwas Hartes, wie Knorpel, von der Grösse einer Haselnuss; beim Schlingen, wie beim Berühren oder Reiben vom Halstuche wird darin ein hartdrückender Schmerz gefühlt (Hmn.). Backengeschwulst am Unterkiefer. Geschwulst der Mandel- und Unterkieferdrüsen. Die Unterkieferdrüsen schmerzen wie geschwollen und gequetscht. Die Unterkieferdrüsen sind bei Berührung schmerzhaft und schmerzen auch für sich. — Neigung des rechten Kiefergelenkes vor den Ohren, sich beim Gähnen mit Stichschmerz auszurenken. Schmerz im Kiefergelenke beim Gähnen.

Zähne. Das Zahnfleisch blutet beim Draufdrücken und Putzen der Zähne, viele Tage lang. Das Zahnfleisch wird blass und weich. Das Zahnfleisch wird weggefressen. Geschwulst des Zahnfleisches, mit Hitze im Backen. Die innere Seite des Zahnfleisches ist geschwollen und schmerzhaft; auch beim Schlingen ist es schmerzhaft. Ein Knoten am Zahnfleische zwar für sich nicht, doch beim Aufdrücken mit etwas Hartem, schmerzend. Das Zahnfleisch der obern und untern Zähne rechter Seite wird krampfartig schmerzhaft zusammengezogen, so dass vor Schmerz die Zähne nicht auseinander gebracht werden können (H-bg.). Eine in Geschwür übergehende Blase an der innern Seite des Zahnfleisches, voll stechend ziehender Schmerzen. — Die Zähne werden schnell schwarz; sie müssen täglich zweimal geputzt werden, und dennoch bleiben sie querüber schwarz gestreift. Ein lange Zeit nur wenig angefressener Zahn wird schnell hohler, binnen acht Tagen (F-z.). Es blättert sich ein Stück von der hintern Fläche eines Schneidezahns ab (Hmn.). — Das Zahnfleisch schmerzt bei Berührung. — Zahnschmerz beim Essen, die Zähne stehen nicht fest, sondern wackeln beim Befühlen hin und her; die Speisen können nicht gehörig zermalmt werden; beim Kauen ist's, als würden die Zähne tiefer in das Zahnfleisch eingedrückt, und eben so ist's, wenn sich beide Zahnreihen nur berühren; dabei ist das Zahnfleisch weiss (Hmn.). Zahnschmerz wird durch Einziehen der Luft in den Mund erregt. Die hohlen Zähne sind bei der geringsten Berührung empfindlich, und wenn nach dem Essen nur das Mindeste von der Speise in den Höhlen zurückbleibt, so entsteht ein heftiger, bis in die Wurzel sich erstreckender Schmerz, und das Zahnfleisch um die Zähne schmerzt wundartig (Htn.). Wenn etwas Kaltes getrunken wurde, so fuhr es in die Zähne, als wenn sie hohl wären (Stf.). Auch beim Kauen fangen die Zähne an zu mucken (F-z.). Heftiges Zahnreissen in den Wurzeln der Zähne, wobei es die Gesichtsmuskeln verzog, bald auf diese, bald auf jene Seite (H-bg.). Reissen in den Wurzeln der untern Backzähne und in dem Zahnfleische beim Essen (Hmn.). Reissen in den ganzen Zahnreihen, mit Stumpfheitgefühl der Zähne, beim Draufbeissen (Stf.). Reissen, erst in der Wurzel des hohlen Zahnes, dann bis vor in die Krone der Zähne, blos gleich nach dem Essen und Kauen, in der freien Luft sehr erhöht; zugleich ein Druck oben auf die Krone der schmerzhaften Zähne nach ihren Wurzeln zu; bei Berührung mit dem Finger, fangen auch die übrigen Zähne zu schmerzen an (F-z.). Gleich nach dem Essen und Kauen, so wie nach kalt Trinken, ein reissender Zahnschmerz, welcher binnen einer halben Stunde verging, aber von abermaligem Kauen gleich wieder kam; nach Trinken eines nicht kalten Getränks und nach Genusse eines flüssigen Nahrungsmittels entstand er nicht; durch Bewegung ward er nicht zum Vorscheine gebracht, aber, wenn er schon da war, durch Bewegung verstärkt, am meisten durch Bewegung in freier Luft (F-z.). Ziehender Schmerz, blos im hohlen Zahne, Früh (F-z.). Heftig ziehender Zahnschmerz, mit Backengeschwulst, drückendem Kopfschmerz derselben Seite und Hitze im Gesichte. Drückend ziehender Zahnschmerz der vordern Reihe, wie von Quecksilbergebrauche, am schlimmsten die Nacht, gegen Morgen zu. Zusammenpressend ziehender Zahnschmerz der rechten Reihe, durch kaltes Wasser zu erregen (F-z.). Schmerzhaftes Ziehen im Zahnfleische der hintersten Backzähne und in ihren Wurzeln (Hmn.). Schmerzhaftes Ziehen im Zahnfleische der Schneidezähne und des Eckzahns, und in den Wurzeln derselben, rechter Seite, was sich bis in die Muskeln des Unterkiefers

herabzieht (Hmn.). Ein durchdringendes Ziehen in dem hohl werdenden Zahne selbst, und in dem ihm entsprechenden auf der andern Seite, Früh. Von Zeit zu Zeit, ein schmerzhafter Zug in den Zähnen und darauf Klopfen im Zahnfleische. Jedesmal gleich nach dem Essen, Zahnweh im hohlen Zahne — ein fressendes Ziehen (in den Schneidezähnen aber, Drücken) was sich in der freien Luft, selbst bei verschlossenem Munde, ungemein erhöht, in der Stube aber allmählich aufhört, mehre Tage lang (F-z.). Fressender Schmerz in den vier untern Vorderzähnen, vorzüglich Nachts. Kitzelndes Stechen in den Backzähnen des rechten Untekiefers (Gss.). —

Mund. Empfindung wie von feinen Schnitten in der Lippe, als wäre sie aufgesprungen (F-z.). Ein minutenlanges Brennen fast auf der Mitte der Oberlippe, am äussern Rande (Stf.). Ein, bei Berührung stechend brennendes Bläschen am Rande des Rothen der Unterlippe (Teut.). Drückende, scharfe Stiche in der Oberlippe von innen nach aussen (Gss.). — In der Mitte auf der Oberlippe, ein schorfiges Geschwüre. Am Rothen der Oberlippe, ein mit Schorf bedecktes Blüthchen, von brennender Empfindung. Ein Geschwür am Rande des Rothen der Unterlippe, glänzend rothen Ansehens, für sich stumpf stechenden, ziehenden Schmerzes, bisweilen mit nicht unangenehmen Jücken verbunden, welches zum Kratzen reizt, worauf ein stumpfes Stechen erfolgt (Hmn.). Lippengeschwür mit nagend ziehendem Schmerze darin (Hmn.). Lippengeschwür, woraus Anfangs Eiter, dann nur grünliches Wasser kommt (Hmn.). Eine Blase im Munde. — Wundheitschmerz des vordern Theils der Zunge. Stichschmerz am Rande der Zunge, wenn sie an den Gaumen gedrückt wird, gleich als stäke ein Nagel darin; beim Essen verging's. Stechen in der Spitze der Znnge, ohne mit etwas berührt zu sein. Stechen im Gaumen, bis in's Gehirn. Stechen am Gaumen, wenn er trocken ist, Abends (F-z.). Brennendes Kratzen im Gaumen, ausser und bei dem Schlucken (Hmn.). Rauh und kratzig, doch sehr feucht am Gaumen (Stf.). Drückendes Schründen hinten am Gaumen, bloss ausser dem Schlingen (F-z.). Schmerzhaftes Ziehen vom Zungenbeine an, tief im Halse, bis unter den Unterkiefer; bei Berührung der Halsseite, heftiger (Hmn.). — Anschwellung der Unterzungendrüse, die am Schlingen hindert, einige Stunden lang (Teut.). — Weisslich belegte Zunge (Stf.). Weiss belegte Zunge (Lghr.). Trockenheit der Zunge und zugleich fester Schleim in den hintern Nasenöffnungen, wodurch sie verstopft werden (F-z.). Trockenheitempfindung der Zunge, Zusammenfluss säuerlichen Wassers im Munde und zugleich fester, die Choanen verstopfender Schleim (F-z.). Zusammenlaufen des Wassers im Munde, nach dem Essen — eine Art Würmer-Beseigen (F-z.). Der Mund ist immer voll wässeriger Feuchtigkeit, wie bei starkem Hunger (Stf.). Stets sich anhäufender Schleim im Munde, ohne Uebelgeschmack (Hmn.). Zusammenlaufen des Speichels im Munde. Speichelfluss. Blutiger Speichel (Gtn.). Er spricht ganz matt, wegen Schwäche der Sprachorgane, ob er gleich übrigens lebhaft ist (F-z.). —

Hals und Schlund. Aeusserlich am Halse, etliche Ausschlagsblüthen. — Beim Vorbiegen des Halses, ein ziehend drückender (rheumatischer) Schmerz in der Seite desselben (F-z.). Beim Vorbiegen ist der Hals da, wo er auf der Schulter aufsitzt, rheumatisch schmerzhaft, wie Ziehen, Drücken, Steifheit (F-z.). Feines Reissen in den Muskeln des Halses (Hmn.). Lähmiges Ziehen hinten, im Nackengelenke, am Stachelfortsatze des ersten Rückenwirbels (Grss.). Drückendes Ziehen auf der rechten Seite des Halses, ohne Beziehung auf Bewegung oder Berührung (Hmn.). Spannendes Drücken in

der Seite des Halses (F-z.). Ruckweise Stiche an der Seite des Halses, fast hinterm Ohre, Abends (Stf.). Spannender Stich in den linken Halsmuskeln (Gtn.). Kratzende Empfindung im Rachen, hinter den Nasenöffnungen, als wenn man Tabak hindurch geschnupft hätte (Gtn.). Rauher Hals, wie wundschmerzend, beim Reden und Schlingen. Trockenheit im Halse, vorzüglich Abends, vor dem Einschlafen; es sticht im Halse beim Schlingen. —

Appetit. Ein weichlicher, lätschiger Geschmack im Munde, und doch schmecken die Speisen gut. Wässeriger Geschmack im Munde, obgleich die Speisen richtig schmecken. Im Munde, so für sich, ein garstiger, bitterlicher Geschmack (Stf.). Garstiger, bitterlicher Geschmack der Speisen (Stf.). Das Brod schmeckt sauer (F-z.). Essen hat keinen Geschmack und doch ist Appetit da. (Von Biertrinken entsteht ein kratziger, widerlicher Geschmack.) — Grosser Appetit auf Milch. Scheinhunger, Empfindung im Magen, als hinge er schlaff herunter und doch kein Appetit. Ungeheurer Heisshunger, auch wenn der Magen voll Speise war, und wenn wieder gegessen wurde, so schmeckte es dennoch. Wenige Stunden nach einer sehr reichlichen, nahrhaften Mahlzeit erfolgt ein heftiges Hungergefühl, mit Wasserzusammenlaufen im Munde (Stf.). Durstlosigkeiit: es wird weniger getrunken, als gewöhnlich (Hmn.). —

Magen. Häufiges, leeres Aufstossen (Stf.). Mehrmaliges Aufstossen (Kmmr.). Eine Art Aufstossen; es kömmt aus dem obern Theile des Halses eine Menge Schleim in den Mund (Stf.). Geschmackloses Aufstossen; es kömmt aber weder Luft, noch sonst was heraus (Stf.). Aufstossen einer geschmacklosen Feuchtigkeit, nach dem Essen (Stf.). Aufstossen nach dem Geschmacke der Speisen (Stf.). Kratziges Aufstossen, was den Kehlkopf angreift und zum Husten zwingt, (kratziger Sood.) Wenn es aufstossen will, drückt und sticht es bis in die Brust. Soodbrennen, beim (gewohnten) Tabakrauchen. Schlucksen jedesmal nach dem Essen. Viel Schlucksen, eine halbe Stunde nach dem Abendessen. Oefteres Schlucksen, beim (gewohnten) Tabakrauchen (Lghr.). Oefteres Schlucksen, mit Uebelkeit und Kopfbetäubung verbunden (Lghr.). Drei Tage lang ist es wabblicht und weichlicht. Weichlich (sogleich); es läuft Wasser im Munde zusammen, mit einzelnem, kurzem Aufstossen, wie wenn man ein Brechmittel eingenommen hat, was nicht gehen will (Stf.). Alle Morgen, Uebelkeit zum Erbrechen. Beim Essen entsteht im Munde und Schlunde Uebelkeit, als sollte man sich erbrechen (Lghr.). Brecherlichkeit. Früh, Brecherlichkeit-Empfindung (F-z.). — Wühlender Schmerz im Magen. Spannschmerz in der Magengegend (Stf.). In der Herzgrube, ein kneipend beklemmender Schmerz, welcher nur im Sitzen, beim Vorbeugen des Körpers sich wieder verlor (Htn.). Früh, nach dem Erwachen, im Bette, ein Drücken im Magen, wie von einer Last, durch keine Veränderung der Lage zu bessern. Klemmender Druck unterhalb dem Brustbeine, gleich links neben dem Schwerdknorpel (Gss.). Vollheit in der Herzgrube und Drücken und Stechen darin. —

Bauch. Zerschlagenheitschmerz über den Hüften, in den Lenden, welcher sich unter dem Nabel hinzieht, beim Vorbeugen am meisten bemerkbar, doch auch bei Berührung schmerzhaft ist (Kmmr.). Zerschlagenheitschmerz im Unterleibe (Stf.). Ziehender Schmerz im Unterleibe, wie von Blähungen. Ziehender Schmerz, quer durch den Unterleib. Ein Ziehen in den Seiten des Unterleibs herab, als sollte das Monatliche erscheinen. Eine, die Brust beklemmende und den Athem hemmende Zusammengezogenheit in der Unterrippengegend, einige Tage anhaltend (Kmmr.). Der Unterleib ist wie zusam-

mengepresst, Athem verengend. Früh nüchtern (im Bette), ein beängstigendes und Athem beengendes Spannen quer durch den Oberbauch, in den Hypochondern (wie die Hypochondristen zu klagen pflegen.) Flüchtig drückender Schmerz unter den letzten Rippen, wie von versetzten Blähungen (Stf.). Drücken und zugleich Schwere und Spannen im Unterleibe. Ein spannend schmerzhaftes Drücken im Unterleibe, als wenn zu viel gegessen worden wäre und dann auf den Leib gedrückt würde, mit Uebelkeit und Zusammenlaufen des Speichels im Munde. Klemmendes Drücken unter den kurzen Rippen der rechten Seite (Htn.). Harter, schmerzhafter Druck, rechter Seite, unterhalb des Nabels (Gss.). Ein anhaltend sticharliger Schmerz im Unterleibe, unter den rechten Rippen, blos anfangs beim Gehen im Freien. Spannender Stich in den linken Bauchmuskeln (Gtn.). Lang anhaltender, stumpfer Stich in der Gegend um den Nabel; schlimmer beim Ausathmen und Aufdrücken (Gtn.). Stumpfer Stich im linken Schoosse, beim Aufdrücken heftiger, beim Ein- und Ausathmen aber vergehend (Gtn.). Kneipender Stich in den Eingeweiden des Unterleibes, linker Seite (Gtn.). Links über dem Nabel, klemmende Stiche, welche scharf sind und taktmässig erfolgen (Gss.). Jückende Nadelstiche in der Nierengegend (Gss.). Heftiger, umherwindend kneipender Schmerz im ganzen Unterleibe, bald hie, bald da (Htn.). Früh, Kneipen im Oberbauche, als wollte ein Durchfall entstehen und dennoch konnte er nicht zu Stuhle gehen (F-z.). Kneipen, quer herüber im Unterleibe, und auf den Seiten in den Unterbauchsmuskeln, Ziehen, als wenn ein Durchfall entstehen wollte (F-z.). Kneipen in den Gedärmen mit Blähung-Abgang (Gtn.). Früh, Leibschneiden vor dem Stuhlgange. Leibschneiden, durchfälliger Stuhl und der letze, schleimig. Früh, nach Leibschneiden und Uebelkeit, erfolgt Durchfall; der letzte Stuhl ist blosser Schleim. Schneiden in der Nabelgegend, wie äusserlich, Abends im Bette, in drei Anfällen. Schneiden in den Gedärmen, vorzüglich nach jedem Essen und Trinken, und dabei so übel, dass das Wasser im Munde zusammenlief und zugleich grosse Mattigkeit; dem Schneiden erfolgt eine grosse Hitze im Gesichte und das Blut tritt nach dem Kopf, auch die Adern treten an den Händen auf. Schneiden und Herumwühlen im Ober- und Unterbauche, mit Stuhldrang, worauf dünner Stuhl, aber wenig abgeht; ist er abgegangen, so erfolgt, unter vermehrten Leibschneiden, neuer Stuhldrang, doch ungeachtet aller Anstrengung, ohne Ausleerung — eine Art von Stuhlzwang, der sich, so wie die Leibschmerzen, erst nach dem Aufstehen vom Stuhle verliert (Gss.). Schneiden im Bauche, mit heftigem Stuhldrange, worauf ganz flüssiger, aber wenig Koth abgeht, unter innerlichem Frösteln im Kopfe; gleich nach dem Abgange folgt eine Art Stuhlzwang (Gss.). Krampfhaftes Schneiden im Unterleibe, mit Zittern der Kniee; am Tage bei der mindesten Bewegung, vorzüglich stark nach dem Harnen; Abends, Schneiden auch ohne Bewegung, welches vom Zusammenkrümmen besser ward. Im Unterleibe eine bebende Empfindung und Durchfallsregung (Fz.). — Ein starkes Poltern und Knurren im Unterleibe, ohne Schmerz und ohne Abgang von Blähungen (Stf.). Nach dem Mittagessen, ein Poltern im Unterleibe, hörbar wie entstehende und zerplatzende Blasen (Kmmr.). Kollern in der linken Seite des Oberbauchs (Hynl.). Kollern und Leibschneiden, viele Tage lang. Lautes Knurren im Unterleibe. Knurren im Unterbauche und Ziehen im Darmkanale (Hmn.). Die Blähungen versetzen sich im Unterbauche. Unschmerzhafte Schoossdrüsengeschwulst, welche beim Gehen und Stehen am sichtbarsten wird, und viele Tage anhält. —

Stuhl. Starker Blähungsabgang (Gtn.). Eine grosse Menge Blähungen erzeugten sich und gingen in Menge und von argem Geruche ab. Abgang unbeschreiblich stinkender Blähungen (Stf.). Heftig stinkende Blähungen in Menge, viele Tage über (Kmmr.). Heisse Blähungen (Gss.). — Oftes Nöthigen zum Stuhle, ohne Leibweh; es ging jedesmal nur sehr wenig und sehr Hartes fort, mit einem Schmerze im After, als wenn er zerspringen sollte. Nach vollendetem Stuhlgange, noch ein gleiches, aber vergebliches Noththun, ohne Stuhlgang im Mastdarme. — Früh zögert der Stuhl sehr lange, wegen Mangel an wurmförmiger Bewegung der dicken Gedärme (Fz.). Stuhl, zwölf Stunden später als gewöhnlich, und hart und in kleinen Stücken abgehend (Hynl.). Schwieriger Stuhl; erst ging harter Koth ab; diesem folgte weicher, welcher ihn aber, gleich als wäre der Mastdarm zusammengeschnürt, sehr quälte und drängte; es wollte fort, und konnte nicht; drauf noch Stuhlzwang (Teut.). Harter, weniger Stuhl, mit brennend schneidendem Schmerze im After (Hynl.). Geringer, harter, dünn geformter Stuhl, welcher unter drückendem Schmerze im After abgeht (Hynl.). Den ersten Tag harter Stuhl, den zweiten gar keiner, den dritten Tag wieder harter Stuhl, den vierten Tag, gewöhnlicher (Kmmr.). Mehrtägige Hartleibigkeit. Der auch natürlich feste Stuhl geht mit Blähungen dazwischen ab. Nach hartem Stuhlgange, wie eim Quetschungschmerz tief im Mastdarme, drei Viertelstunden lang. Weicher, doch schwierig abgehender Stuhlgang, wegen Zusammenschnürung des Afters, wie bei Hämorrhoiden (F-z.). — Weicher Stuhlgang (Gtn.). Früh, gleich nach derbem Stuhlgange, ein sehr dünner, gelblicher, reichlicher (Stf.). Viele Tage nach einander mehrmaliger, gewöhnlich dünner Stuhlgang. Unter der Empfindung, als wolle eine Blähung abgehen, erfolgt unbewusst dünner Stuhl. Durchfälliger Stuhl mit Blähungen untermischt. Lange nach dem Stuhlgange, ein schründender Wundheitschmerz im Mastdarme. Anhaltend drückender Schmerz im Mastdarme, beim Sitzen (Gtn.). —

After. Starkes Jücken am After, mit Knötchen am After. Jücken im After beim Sitzen, ausser dem Stuhlgange (Gtn.). —

Harnsystem. Drücken auf die Blase, beim Erwachen vom Schlafe; es wurde viel geharnt, und dennoch trieb es nach einer Stunde wieder zum Harnen, mit Drücken. Oefteres Nöthigen zum Harnen, mit vielem Urinabgange (Lghr.). Oefterer Harndrang, wobei sehr wenig dunkelfarbner Harn abgeht, einige Tage lang (Gss.). Drang zum Harnen; es geht kaum ein Löffel voll, meistens röthlicher oder dunkelgelber Harn in einem dünnen Strahle ab, bisweilen tropfenweise, und nachdem er gelassen worden ist, ist's immer noch, als wäre die Blase noch nicht leer, denn es tropft noch immer etwas ab (Gss.). Reichliches, sehr häufiges Harnen, mehre Tage lang. Oftes Harnen und es geht wenig, den zweiten Tag nicht so oft, aber mehr Urin ab (Hmn.). Es wird etwas öfter geharnt, als in gesunden Tagen, und wenig auf einmal (Hmn.). Es wird oft geharnt, doch jedesmal nur wenig, etwa eine Obertasse dunkeln Urins (Hmn.). Oefteres Lassen wässerigen Harns im Anfange, nach einigen Tagen aber dunkelgelber Harn (Stf.). Häufiger, rother Urin. Es wird weniger oft geharnt, als den ersten Tag, doch öfter, als im gesunden Zustande, und weniger mehr als den ersten Tag (Hmn.). Der Urin geht, die ersten vier Tage, alle Viertelstunden in geringer Menge ab; die folgenden Tage geht zwar die gehörige Menge, aber von dunkler Farbe und immer noch alle Stunden, ab (Gss.).

Den ersten Tag sehr wenig Urinabsonderung. Der Urin spritzt unwillkührlich ab, beim Husten. — Gleich nach dem Harnen ein Verrenkungschmerz oberhalb der Harnröhre, hinter dem Schambeine (Lghr.). Bei jedem Uriniren, ein Brennen in der ganzen Harnröhre, viele Tage lang. Ein Brennen tief hinten in der Harnröhre, blos ausser dem Harnen, im Sitzen. Eine Art Brennen in der Harnröhre, ausser dem Harnen (Kmmr.). Ein beissendes und brennendes Kriebeln an der Harnröhrenmündung, ausser dem Harnen. Beim Harnen schneidet's und nach dem Harnen wird's noch schlimmer. —

Genitalien. (Erregt in der Erstwirkung lebhaften Geschlechtstrieb, in der Nach- oder Gegenwirkung des Organismus aber erfolgt Gleichgültigkeit dagegen und beharrlicher Mangel des Geschlechtstriebs, sowohl in den Zeugungsorganen, als auch in der Phantasie.) **1) Männliche.** Drückendes Ziehen (Reissen) im rechten Hoden, als würde er mit Gewalt zusammengedrückt (Gss.). Drückender Schmerz am linken Hoden beim Gehen, so wie nach jeder Reibung; bei Berührung wird er heftiger (Hmn.). Stechender Schmerz an der rechten Seite der Eichel, beim Stehen und Gehen (Lghr.). Heftig, ziehend-brennende Stiche aus dem Bauchringe rechter Seite, wie im Samenstrange, bis in den rechten Hoden (welcher jedoch beim Befühlen unschmerzhaft ist), im Sitzen, Stehen und Gehen, doch beim Bücken am heftigsten (Hynl.). Ein schmerzloses Gluckern im Hodensacke. Ein wollüstiges Jücken um den Hodensack, welches beim Reiben immer zunimmt, oberflächlich zu Wundschmerze wird, während tiefer noch das Jücken fortbesteht und endlich einen Samenerguss bewirkt. Ein Jücken im Innern des Hodensacks, was blos durch Drücken und Reiben zwischen den Fingern sich etwas tilgen lässt. — Feuchtigkeit an der Eichelkrone, unter der Vorhaut. Feuchtender weicher Auswuchs in der Rinne, hinter der Eichelkrone und ein ähnlicher an der Krone selbst, welche beide vom Reiben des Hemdes jücken. Ausfluss des Vorsteherdrüsensaftes, bei Abgang harten Stuhles. — Die ganze Nacht über, ungeheure Ruthesteifigkeit, ohne Samenerguss (Lghr.). Die ganze Nacht Ruthesteifigkeit, ohne verliebte Phantasieen und ohne Samenerguss (Lghr.). Nachts, verliebte Traumbilder, mit zwei Samenergüssen (Lghr.). Nachts, eine Samenergiessung, ohne Träume (F-z.). Drei Nächte nacheinander, Samenergiessunng. Fünf Nächte nacheinander, Samenerguss, jedesmal mit geilen Träumen. Eine Pollution im Nachmittagsschlafe, dergleichen seit 30 Jahren nicht erfolgt war, bei einem Greise. Nach einer nächtlichen Pollution, Mattigkeit und Schwere in beiden Armen, als wäre Blei darin. — **2) Weibliche.** Schmerzhafte Empfindlichkeit der weiblichen Geschlechtstheile; beim Sitzen thut es da weh. Krampfhafter Schmerz in den weiblichen Schamtheilen und der Mutterscheide. Ein Beissen an den weiblichen Schamtheilen, auch ausser dem Harnen. Hinten, innerhalb der grossen, rechten Schamlefze, eine Blase, welche für sich ein Beissen, beim Berühren aber Wundheitschmerz verursacht. Feinstechendes Jücken an den weiblichen Schamtheilen. — Ausbruch des ein Jahr ausgebliebenen Monatlichen unter Leibschneiden und starkem Kollern, zum Neumonde. —

* * *

Nasenschleimhaut. Oefteres Niesen, ohne Schnupfen (Lgh.). Niesen mit Schnupfen. Starker Schnupfen, ohne Husten. Heftiger

Schnupfen: unter Kitzeln in der Nase und Niessen fliesst bald häufige, milde, wässerige Feuchtigkeit, bald dicker Schleim aus der Nase; späterhin, blos die dickschleimige Materie (Stf.). Schnupfen: Anfangs wird nur dicker Schleim ausgeschnaubt, nachgehends dünn flüssiger (Hmn.). Schnupfen und Husten, mehre Wochen. Schnell entstehender Fliessschnupfen, mit schnupfiger Sprache, $\frac{1}{4}$ Stunde anhaltend (Nachmittags, 2 Uhr). Heftiger Fliessschnupfen; das eine Nasenloch ist verstopft, das andere nicht; bei häufigem Niessen, Thränen der Augen und aufgesprungenen Lippen (Kmmr.). (Abends, ein Stocken in der Nase, so dass sie gar keine Luft durch hat und es ihr das Sprechen erschwert.) —

Luftröhre. Immerwährender Reiz zum Kotzen, wegen zähen Schleims im Luftröhrenkopfe, der nicht losgehustet werden kann (Gss.). Gefühl von Schwäche der Brust; es liegt etwas fest in der Luftröhre, was zum Kotzen nöthigt. Auswerfen einer Menge Schleims durch Kotzen (Kmmr.). Scharfer Hustenreiz im Kehlkopfe, aber wenig Husten, gleich nach dem Essen (F-z.). Husten, mit kitzelndem Reize dazu, blos am Tage. Scharfer Husten, welcher die Kehle aufzureissen droht, wie von einer beständigen Verengerung der Luftröhre, ohne vorgängigen besondern Reiz (F-y.). Kurz nach dem Essen jedes Mal scharfer Husten und Wasserzusammenlaufen im Munde. Es ist, als würde dies Wasser mit Gewalt durch den Schlund getrieben und schnitte darin (F-z.). Starker Husten, nach dem Niederlegen, Abends, Mittags, mit zähem Schleimauswurfe. Husten, mit Schleimauswurf. Hustenauswurf jedesmal 5—8 Tropfen Blut, und jedesmal vorher eine kratzende Empfindung in der Brust. Husten mit gelbem Auswurfe, wie Eiter, am schlimmsten Vormittags, von 9 bis 12 Uhr, Früh wenig. Fester Schleim liegt auf der Brust, die ersten 6, 8 Stunden und mehre Morgen; in spätern Stunden und am Tage, leichte Schleimablösung von der Brust. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Friesel auf der Brust; wenn er warm wird, wird's roth und jückt. An den untern Rippen, ein flechtenartiger Ausschlag, aus kleinen, dichten, rothen Blüthchen zusammengesetzt, mit brennend-jückendem Feinstechen, wie von Brennesseln; nach Reiben schmerzt die Stelle; dabei ein Frostüberlaufen in dieser Gegend und über den Oberbauch. Stechendes Jücken zwischen den Rippenknorpeln (Hmn.). Die Brust schmerzt äusserlich, beim Befühlen. Schmerz in den Brustmuskeln, Früh, beim Bewegen im Bette, und am Tage beim Zusammenlegen der Arme, wie zerschlagen; beim Betasten der Theile selbst wird nichts gefühlt, auch nicht beim Athmen. Immerwährender Schmerz in der Mitte des Brustbeins, als wenn da etwas Böses (Geschwüriges) wäre, am schlimmsten beim Aufrichten und Ausdehnen des Körpers, auch beim Betasten schmerzhafter, wie Spannen und Drücken, so dass es zuweilen den Athem versetzt. Beim Bücken, ein stumpf stechend-drückender Schmerz an den Korpeln der letzten Rippen, auch beim Befühlen, wund schmerzhaft. Stechendes Schneiden an den Rippenknorpeln der linken Seite; es ist, als ob man da einen Einschnitt machte, mit Stichen verbunden. Scharfe Stiche, welche am hintersten Theile der rechten Rippen anfangen und sich bis zu den Knorpeln hervor schlängeln. Scharfe, in Pausen von mehren Sekunden absetzende und länger als gewöhnlich dauernde Stiche in der Gegend des vierten Rippenknorpels rechter und linker Seite; sie dringen langsam von innen nach aussen, ohne Beziehung auf Ein- oder Ausathmen (Hmn.). Oben am Brustbeine, gleich unter dem Halsgrübchen, jückende, feine, scharfe Stiche, die zum

Kratzen nöthigen (Gss.). Schmerzliche Stiche auf der Brust, das Ausathmen erschwerend (Lghr.). Stumpfe Stiche auf beiden Seiten in den Rippenmuskeln, beim Sitzen, schlimmer beim Rückwärtsanlehnen, und beim Ein- und Ausathmen anhaltend (Gtn.). — **2) Lungen und Rippenfell.** Unruhe in der Brust. Nachmittags eine Beklemmung auf der Brust und ein Unruhegefühl, was von einem Orte zum andern treibt und auf keinem zu bleiben verstattet. Beklemmung der Brust, wie Zusammenziehen derselben; davon langsames und sehr schwieriges Einathmen; das Ausathmen ist erleichternd; zugleich Unruhe und Aengstlichkeit, am schlimmsten beim Sitzen, leichter beim Gehen, fünf Stunden anhaltend (Cub.). Engbrüstigkeit, gegen Ende des Beischlafs, — Schmerz hinter dem Brustbeine, wie unterschworen, beim Sitzen, welches beim Gehen nachliess. Drücken in der linken Brust, ohne dass das Athemholen darauf Einfluss hat. Druck über der Herzgrube, wie Wundheit, mit Uebelkeit daselbst (Gss.). Beim Biegen des Oberkörpers auf die rechte Seite, schief nach vorne, ein heftiger Stich in der rechten Brust, beim Sitzen (Hynl.). Stumpfer Stich in der linken Brust, nach einigen Minuten wiederkehrend (Gtn.). Ein anhaltend, bohrender, stumpfer Stich in der linken Brust (Gtn.). Spannende Stiche in der linken Brust, beim Liegen und bei Bewegung, heftiger beim Ausathmen als beim Einathmen, am schlimmsten beim Treppensteigen, wo zuletzt ein anhaltender Stich erfolgt, welcher fast den Odem hemmt (Gtn.). Gefühl von Wundheit hinter dem Brustbeine (Gss.). — **3) Herz.** Herzklopfen beim Gehen und beim Anhören von Musik. Bebendes Herzklopfen bei geringer Bewegung. Erwachen aus dem Nachmittagsschlafe mit dem heftigsten Herzklopfen. —

Rücken. Jücken, im Nacken. — Steifigkeit im Nacken. — Früh, rheumatischer Schmerz im Nacken und zwischen den Schulterblättern, wie Ziehen; es konnten, beim Aufstehen aus dem Bette, die Arme vor Schmerz nicht bewegt und der Hals nicht gewendet werden, den ganzen Vormittag, mehre Morgen nacheinander, bei Mattigkeit des ganzen Körpers, bis Mittag. Ein herabziehender Schmerz im Kreuze, mehr beim Bücken, als gerade Stehen, am wenigsten im Sitzen. (Schmerz im Rücken, die Nacht, vom Abend an bis Früh 5 Uhr, wie Schläge und Rucke, so dass es den Athem benahm, bei Schlummer.) Zwischen den letzten Hals- und ersten Rückenwirbel, ein Schmerz, als stäche man mit einem Messer hinein (F-z.). Im Sitzen, ziehendes Stechen, zuweilen Zucken im Kreuzbeine (Hynl.). Starke Stiche, den Rücken herauf. Im Kreuze Stiche und Schmerz, wie von Verheben, in der Ruhe, welches beim Gehen aufhörte. Brennend-drückender Schmerz unter dem rechten Schulterblatte, dicht am Rückgrade, mit einer empfindlichen Schwerheitempfindung auf der rechten Brust (Htn.). In den beiden ersten Rückenwirbeln, ein ziehendes Drücken, zugleich mit schründender Empfindung (F-z.). Ein Drücken und Spannen, in den Nacken- und den linken Schultermuskeln. Harter Druck links, neben der Wirbelsäule, an den Rückenmuskeln (Hmn.). Ein heftiges Brennen, am untern Theile des Kreuzbeins, äusserlich (Hynl.). Die ganze Nacht, ein Pressen im Kreuze, wie zerschlagen; Aufwachen über diesen Schmerz, wo es Früh um 4 Uhr am schlimmsten war; beim Aufstehen war es weg. Früh, im Bette, Schmerz im Kreuze, als wenn alles zerbrochen wäre; beim Aufstehen aus dem Bette konnte nichts von der Erde aufgehoben werden, bis 8, 9 Uhr; dann erfolgte Hunger, dann, mit Leibschneiden, Durchfall, welcher zuletzt schleimig war. Kreuzschmerz weniger im Gehen hindernd, als beim Aufstehen vom Sitze, beim Wenden des Körpers im Bette und bei jeder Seitenbewegung, mehre Tage anhaltend (Kmmr.). —

Obergleder. Reissender Schmerz im linken Oberarme, im dreiekigem Muskel, im Sitzen, welcher von Bewegung vergeht (F-z.). Reissender Schmerz in den Muskeln des linken Daumballens, welcher bei Bewegung des Daumens verging (Lghr.). Ziehend-reissender Schmerz im Vorderarme, vorzüglich bei Bewegung des Arms und der Hand. Feines Reissen am Kopfe des linken Schulterknochens, bei Bewegung heftiger (Hmu.). Stichartiges Reissen in den Muskeln des rechten Oberarms, nahe beim Ellbogengelenke (Lghr.). Stechendes Reissen im linken Vorderarme (Kmmr.). Stechendes Reissen im linken Handgelenke (Kmmr.). Feines, zuckendes Reissen in den Muskeln des Daumens, vorzüglich stark an der Spitze (Hmn.). Feines zuckendes Reissen in den Muskeln mehrer Finger, vorzüglich in den Spitzen derselben (Hmn.). Ziehender Schmerz durch die Knochen des Handrückens, besonders bei Bewegung (F-z.). Lähmig ziehender Schmerz in den hintern Gelenken der Finger, wo sie sich mit den Mittelhandknochen vereinigen — bei Bewegung heftiger (Hmn.). Schmerzhaftes Ziehen im Mittelgelenke des rechten Zeigefingers (Hmn.). Schmerzhaftes Ziehen in den Gliedern der Finger rechter Hand (Hmn.). Drückendes Ziehen in den Schultergelenken, Früh im Bette und gleich nach dem Aufstehn; bei Bewegung heftiger (Hmn.). Im rechten Oberarm, ein drückendes Ziehen, Abends im Bette. Drückendes Ziehen im dreieckigem Muskel (F-z.). Unterhalb des linken Ellbogens an der äussern Seite der Speiche, drückendes Ziehen, wie ein Klemmen (Gss.). Drückendes Ziehen in den Muskeln des Vorderarms und auf dem Handrücken (F-z.). Lähmiges Ziehen im Schultergelenke, bisweilen auch im ganzen Arme, wenn er ihn beim Liegen, im Bette, unter den Kopf legt (Gss.). Zucken im linken Vorderarme, in der Ruhe (Gtn.). Wenn die Finger ausgestreckt werden, so gerathen selbige in convulsive Bewegung auf und nieder (Gss.). Heftig drückender Schmerz im linken Schultergelenke, durch keine Bewegung verschwindend (Htn.). Ein stumpfer, drückender Schmerz, in der rechten Achselgrube (Stf.). Absetzend-drückender Schmerz an den Mittelhandknochen des linken Daumens, bei Berührung heftiger (Hmn.). Anhaltend drückender Schmerz vom Mittelgelenke des rechten Mittelfingers an, nach vorne zu, auch in der Bewegung anhaltend (Gtn.). Lähmig drückender Schmerz am linken Oberarme, bei Berührung heftiger (Hmn.). Lähmig drückender Schmerz am linken Oberarme, bei Berührung und Bewegung heftiger; der Arm ist geschwächt (Hmn.). Lähmiger Druck an beiden Ober- und Unterarmen; bei Bewegung und Berührung heftiger (Hmn.). Am rechten Oberarmknochen Schmerz, ein unleidliches Drücken in der Beinhaut in Ruhe und Bewegung; beim Befühlen schmerzt die Stelle noch mehr. Hartes Drücken am Mittelhandknochen des linken Zeigefingers, bei Berührung und bei Bewegung des Fingers heftiger (Hmn.). Ein Herabdrücken der Achsel, als läge eine Last auf der Schulter, im Sitzen (F-z.). In der Handwurzel querüberziehendes Drücken, besonders bei Bewegung (F-z.). Lockerer Druck auf der Achsel, welche beim Berühren schmerzt, als ob das Fleisch los wäre, beim Gehen (F-z.). Stumpf stechende Schmerzen am Schultergelenke, bei Bewegung und Berührung heftiger (Hmn.). Im linken Schultergelenke, ein ziehendes Stechen, vorzüglich bei Bewegung des Arms nach der Brust (Hynl.). Drückender Stich in der rechten Schulter, von unten herauf (Gtn.). Stiche in der linken Achselhöhle (Gtn.). Langsame, stumpfe Stiche, in der Mitte des Vorderarms (Gss.). Spannende Stiche

in der linken Daumenspitze (Gtn.). Kitzelnde, scharfe Stiche in der hohlen Hand (Gss.). Jückende Stiche in beiden Achselhöhlen (Gss.). Nadelstichartiger Schmerz im mittelsten Gliede des rechten Zeigefingers und dem anstossenden Gelenke, anhaltend bei Bewegung (Gtn.). Jückende Nadelstiche in der rechten Achselhöhle (Hmn.), Tiefe, jückend-brennende, scharfe Nadelstiche im linken Daumen, welche zum Kratzen reizen (Gss.). Klammartiger Schmerz um das rechte Handgelenk, der beim Ausstrecken der Finger vergeht, beim Einschlagen derselben aber zurückkehrt und dann zugleich auch einen reissenden Stich durch den ganzen Arm bis in die Schulter erzeugt (Htn.). Drückend klammartiger Schmerz am Ballen des rechten, kleinen Fingers, bei Bewegung der Hand (Lghr.). Klamm in den Fingern und verschiedenen Theilen der Gliedmassen (Gss.). Schmerz an den Knochen des Arms, nicht für sich in der Ruhe, auch nicht beim Betasten, sondern blos bei Bewegung. Schmerz wie Verrenkung, im rechten Schultergelenke, bloss bei Bewegung (Hmn.). — Lähmige Schwäche um das Ellbogengelenke (F-z.). — Ueber der Beugung des Ellbogens, mehr nach dem Vorderarme zu, eine Empfindung, als wäre ein Hautausschlag ausgebrochen, oder wie wenn man sich mit einer Nadel geritzt hat — eine Art Griesseln, etwas brennend; doch sieht man nichts an der Stelle, welche vorzüglich bei Berührung schmerzt (Stf.). Es ist, als wäre eine harte Haut über die Fingerspitzen der linken Hand gezogen; es ist wenig Gefühl darin und es kann beim Betasten nichts gut unterschieden werden (Hmn.). — Kriebeln in den Fingern, als wollten sie einschlafen (Hynl.). Kitzeldes Jücken am linken Handteller, zu Kratzen reissend (Lghr.). — Mehr Hitzeempfindung, als Hitze der rechten Hand, welche auch röther war, als die andere, mit feinem Reissen im Mittelgelenke der vier Finger derselben (Hynl.). Am Ellbogen und gegen die Hände zu jückende Ausschlagsblüthen. Flechten (Schwinden) auf den Händen, welche Abends jücken und nach dem Kratzen brennen. Am Vorderarme, eine rothe Erhöhung, in deren Mitte ein Eiterbläschen sitzt, mit brennendem Schmerze in der Ruhe und für sich, beim Befühlen aber mehr wie ein Schwär schmerzend. —

Unterglieder. Eine Art Gänsehaut, ohne Frost, über beide Ober- und Unterschenkel, nämlich viele rothe und weisse Blüthen an denselben, welche in ihrer Spitze weisslichten Eiter enthalten, ohne die mindeste Empfindung (Hynl.). — Mehrtägige Schwäche des Ober- und Unterschenkels, besonders im Kniegelenke; der Fuss muss geschleppt werden, dabei stechendes Reissen in der Wade und Kreuzschmerzen (Kmmr.). Beim Gehen, Wehthun in den Oberschenkeln (mehr im linken), welche fasst geschleppt werden müssen (Stf.). Reissender Schmerz in den Muskeln des einen oder des andern Unterschenkels, im Stehen und Sitzen (Lghr.). Ein ziehendes Reissen, unter der linken Kniescheibe, was durch Bewegung nicht vergeht (Htn.). Stechendes Reissen unter und in der rechten Wade und über der linken Ferse (Kmmr.) Drückendes Reissen in den linken Unterfussknochen, dicht an der Fusswurzel (Htn.). In dem rechten Kniegelenke und den Köpfen der Wadenmuskeln, beim Gehen, ein lähmiges Ziehen, wie eine Schwäche, welches nach dem Gehen, auch beim Sitzen noch lange anhält, ehe es sich allmälig ganz verliert (Gss.). Beim Legen entsteht ein Gefühl von Heranziehn in den Kniekehlen — eine Art Ueberreiztheit und wollüstige Unruhe darin, so dass vom Lager aufgestanden werden muss (F-z.). Beim Aufstehn vom Sitze, ein Gefühl, als wollten die

Beine in der Kniekehle zusammenknicken — ein bebendes, überreiztes Heranziehn in der Kniekehle (F-z.). Drückendes Ziehen, auf dem Schienbeine, im Sitzen (F-z.). Zucken über der rechten Kniescheibe (Hynl.). Ein drückend stechender Schmerz an der äussern Knieseite, beim Auftreten und beim Befühlen. Ziehendes Stechen im rechten Kniegelenke, bei Bewegung heftiger (Hmn.). Ziehendes Stechen im linken Kniegelenke, beim Sitzen; zuweilen Zucken darin (Hynl.). Brennendes Scharfstechen an der hintern Fläche des linken Oberschenkels (Gss.). Brennendes Stechen unter dem linken Knie, auf der Aussenseite, bisweilen in Absätzen (Gss.). Jückendes Feinstechen an den innern Seiten der Oberschenkel, was zum Kratzen nöthigt (Gss.). Eine grob stechende, fast kratzende Empfindung am rechten Oberschenkel, innerhalb über dem Kniegelenke (F-z.). Stichartiger Schmerz am innern Rande des Kniees (Lghr.). Feine, höchst schmerzhafte, durchdringende Stiche am innern linken Oberschenkel, gleich über dem Kniee (Hynl.). Tief eindringender, stumpfer Stich in der Mitte des linken Oberschenkels, nach der äussern Seite zu (Gss.). Stumpfe Stiche am Kniegelenke, neben der Kniescheibe, bei Berührung wurden die Stiche zu einem drückenden Schmerze (Hmn.). Früh, gleich nach dem Aufstehen, stumpfe Stiche, im rechten Kniegelenke, bei Bewegung heftiger (Hmn.). Bohrender Stich im rechten Schienbeine, in der Ruhe (Gtn.). Ein im Stehen und Gehen anhaltender, jückender Stich in der rechten Wade, welcher von Kratzen verging. Ein drückender Schmerz um das Hüftgelenke, im Gehen und Sitzen. Drückender Schmerz an der innern Seite der linken Fusssohle, in der Ruhe (Gtn.). Ein ziehendes Drücken in der Fusswurzel, quer herüber, besonders bei Bewegung (F-z.). Lähmiger Druck an den Wadenmuskeln des rechten Fusses, nach Aussen; bei Berührung heftiger (Hmn.). Bohrender Schmerz in den linken Gefässmuskeln, im Sitzen (Gtn.). Wundheitschmerz oben, innerhalb des Oberschenkels. Zerschlagenheitschmerz aller Muskeln der Oberschenkel, beim Schnellgehen, zwei Tage lang. Beim Liegen ein Müdigkeitschmerz quer über die Oberschenkel und als ob sie zerschlagen wären; dabei Empfindung von allzugrosser Straffheit in den Gelenken und etwas Bebendes und Unruhiges darin, so dass sie nicht still gehalten werden konnten (F-z.). Schmerz wie von Verrenkung in der Mitte des linken Oberschenkels, vorzüglich beim Gehen (Hmn.). Im rechten Knie, ein minutenlanger Schmerz (wie von Vertreten?) beim Gehen und bei Bewegung des Fusses (Stf.). Spannen im äussern grossen Oberschenkel-Muskel, beim Gehen (F-z.). Spannen und Schwere in der Wade. Lähmiger Schmerz, wie Ziehen, vorne in der Mitte des Oberschenkels, in Ruhe und Bewegung (Gss.). — Ein unerträglicher Klamm in der Wade und Fusssohle des Beines, worauf er liegt, weckt ihn aus dem Mittagsschlafe auf. Klamm vorzüglich in dem obern und untern Theile der Wade, beim Erwachen aus dem Schlafe, welcher weder durch Ausstrecken, noch durch Biegen des Schenkels zu mildern ist, durch Richtung der Gedanken aber auf diesen Schmerz, wenn er schon sich vermindert hat, sich gleich wieder vermehrt und empfindlicher wird. Zusammenziehende Schwerheitsempfindung in den linken Unterfussknochen, dicht am Fussgelenke (Htn.). — Drückendes Brennen in der Spitze der rechten grossen Zehe, in der Ruhe (Gtn.). Abends, jückendes Brennen an der rechten kleinen Zehe, als wäre sie erfroren, und sie schmerzte schon beim Gelinddrücken (Hynl.). Brennend-jückendes Fressen an den Hinterbacken, wie wenn man etwas Schafwollenes auf die Haut zieht, Abends im Bette; durch Kratzen

verging's an der einen Stelle und kam an einer andern (Teut.). Ein Kriebeln in den lange Jahre hart elastisch geschwollenen Ober- und Unterschenkeln, mit Gefühl, als wenn der Theil innerlich heiss wäre, auseinander getrieben würde und sehr schwer wäre. Kriebeln an der untern Fläche der Zehen, welches nicht zum Kratzen reizt; es ist als wenn sie eingeschlafen gewesen wäre (Gss.). Kriebeln und Brickeln in der Sohle des Fusses, den man beim Sitzen über den andern schlägt, wie eingeschlafen (Hvnl.). Jücken, Abends im Bette, am Unterschenkel; nach dem Reiben entstehen flache Geschwüre, welche heftig schmerzen. Jücken am rechten Schienbeine über den äussern Knöchel, was durch Reiben nicht verging (Gtn.). Jücken über der Ferse, auf der Achillessehne (F-z.). Stechendes Jücken an den Gefässmuskeln und mehrere Stellen des Körpers (Hmn.). Stechendes Jücken gleich über dem rechten äussern Fussknöchel; es nöthigt zum Kratzen, hinterlässt dann aber keine besondere Empfindung (Hmn.). Stechendes Jücken an der rechten grossen Zehe (Hmn.). Brennendes Jücken am rechten innern Fussknöchel (Hmn.). Ein brennendes, schmerzhaftes Jücken im Innern zweier Zehen, gleich als wären sie erfroren gewesen. — Am Unterschenkel Blüthen brennend-jückenden Schmerzes. Flechten an den Ober- und Unterschenkeln. Unschmerzhafte Geschwulst des Rückens beider Unterfüsse, von langer Dauer. Knochengeschwulst des Mittelfussknochens der rechten kleinen Zehe, schmerzhaft beim Berühren. –

Pathologische Anatomie. (Bei einem Hund vom Samen): Zunge blau, Magen von aussen am Grunde entzündet, innen rothblau, entzündet und zusammengezogen. Die Mesenterialvenen strotzten, die Gedärme schienen von aussen gesund, von innen hie und da entzündet, am stärksten im Leerdarme und Duodenum. Das Herz enthielt wenig geronnenes Blut, die Gallenblase etwas entzündet (*Hillefeld*, von 4 Scrupel des zerquetschten Samen).

Delphinin (bei Hunden): Magenschleimhaut leicht entzündet, und mit schwarzem, zähem Schleim überzogen; linke Herzkammer voll schwarzen Bluts, die Lungen sind dichter und knistern weniger als sonst. (Orfila von 6 Gran).

Klinik.

Alte Schule. Diese den Alten schon bekannte, in Italien, Griechenland und dem südlichen Frankreich wild wachsende Pflanze, deren Samen (in Abkochung) schon von *Discorides* zur Heilung von Zahnschmerzen (*Heinrich Schulze*, an Zahnweh leidend, nahm den Samen davon von ohngefähr in den Mund und erfuhr dadurch eine solche Verschlimmerung, dass er glaubte, unsinnig zu werden, Theses et Mat. med. edit. a. C. C. Strumpf Hal. 1746. p. 435.) empfohlen ward, ist von den Aerzten wegen der heftigen Wirkungen des in ihr enthaltenen Principii acris mehr gefürchtet, als zum Heilmittel verwendet worden. Innerlich ward derselbe früher als Drastisches Purgans zur Austreibung der Würmer, oder auch als Säsagogme benutzt und eine aus ihm bereitete Tinctur gegen krampfhafte Engbrüstigkeit und Krampfhusten von *Brancard* gerühmt. Aeusserlich benutzte man die Samen in verschiedenen Zubereitungen, als Decoct zur Tilgung des wilden Fleisches in alten Geschwüren und zur Heilung der Krätze, wenn diese besonders mit Scorbut, Syphilis und Scrofeln complicirt war; auf diese Weise will *Ranque* 600 Krätzige in kurzer Zeit ohne üble Folgen geheilt haben. In Salbenform diente er zur Tödtung der Kopf- und Filzläuse.

Anwendung nach dem homöopathischen Prinzip. Die von *Hahnemann* unternommene Prüfung der Stephanskörner zeigt uns in denselben ein Arzneimittel von eben so weit ausgreifender als penetrirender Wirkung auf die dynamische wie die materielle Sphäre des thierischen Organismus, das in einer Hinsicht seinen Platz neben Mercur, Jod. Arsen, Calc. Graph. Lycopod. Silic. u. s. w., in anderer Hinsicht aber neben Nux vom. Veratr. Rhus. und Phosphor seinen Platz erhalten muss. Sie wirken auf das Sensorium, wahrscheinlich auch auf das Rückenmark und die von ihm ausgehenden sensiblen Nerven, die Sinnesorgane, die Schleimhaut des Mundes, Halses und Darmkanals, der Harnwege, der Luftwege, das Lympfgefäss- und Drüsensystem, die äusserliche Haut, die Knochenhaut und die Knochen, die Harnabsonderung und die Genitalien beider Geschlechter. Wegen dieses nicht eng begränzten Wirkungskreises wurden die Stephanskörner dereinst zu den vielfach anwendbaren Heilmitteln gezählt, namentlich für Krankheitszustände der niedersten Gebilde mit hypertrophischem Bildungstrieb. In specie können folgende Krankheitszustände in den therapeutischen Wirkungskreis der Stephanskörner fallen:

Scorbutische Zustände. — Arthritis acuta et chronica. — Hydrargyrose. — Nachtheile von Aerger mit Indignation, von Kummer, Sorge und Gram. — Onanismus. — Zerschlagenheitschmerzen in den Gliedern mit grossem Mattigkeitgefühl. — Schwere in den Gliedern und allgemeine Mattigkeit. — Stete Neigung zum Liegen. — Zittern der Glieder. — Halbseitige Lähmungen? — Lähmungen der Glieder? — Mangel an Tastsinn in den Fingerspitzen. — Jücken, Stechen und Brennen der Glieder. — Knotenausschlag, jückend und brennend. — Miliaria acuta und chronica? — Scabies pustulosa. — Herpes? — Trockne, krustenartige Flechten — nässende und eiternde Flechten. — Impetigines? — Süchtige unheilsame Haut. — Schnittwunden. — Furunculi. — Ulcera mercurialia? — Ulcera phagedaenica, scorbutica? — Unterschenkelgeschwüre mit Wildfleisch, stechenden, reissenden und beissenden Schmerzen. — Scrofulosis. — Rhachitis. — Acute und chronische Knochenentzündung? — Necrosis und Caries. — Tagesschläfrigkeit. — Schlaflosigkeit vor Mitternacht. — Wechselfieber mit verschiedenem Typus. — Wechselfieber aus blosser Kälte bestehend? — Wechselfieber mit scorbutischen Zuständen? — Unmöglichkeit zu schwitzen. — Kalte Schweisse an Stirn und Füssen. — Uebelriechende Nachtschweisse. — Traurigkeit. — Grosse Weinerlichkeit. — Harm und Gram. — Apathie. — Grosse Aengstlichkeit mit Furchtsamkeit. — Verdriesslichkeit und Aergerlichkeit. — Grosse Empfindlichkeit und Zanksucht. — Sehr wechselnde Gemüthsstimmung. — Hypochondrie und Hysterie. — Lähmungen? — Stumpfheit der Geistesthätigkeit. — Gedächtnissschwäche. — Dummheit, Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfs. — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Jücken auf dem Haarkopfe. — Jückende Schuppen auf dem Haarkopfe. — Tinea capitis sicca et favosa. — Starkes Ausfallen der Kopfhaare. — Chronische Entzündung der Augenlider, mit vermehrter Schleimabsonderung. — Knoten in den Augenlidrändern. — Krampfhafte Verschliessung der Augenlider. — Verschiedene Entzündungen der Augen. — Scrofulöse und gichtische Augenentzündungen. — Trübsichtigkeit. — Gesichtstäuschungen. — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis. — Klingen und Knallen in den Ohren. — Schwerhörigkeit nach Quecksilbermissbrauch und Hypertrophie der Mandeln. — Schründen und Wundheit in den Nasenlöchern. — Böse, geschwürige Nase. — Verstopfung der Nase, besonders der hintern Nasenöffnungen mit näselnder Sprache. — Krankhafte Zustände der Schleimhaut der Nase. — Nasenpolypen? — Rheumatische und nervöse Gesichtsschmerzen. — Entzündung der Gesichtsknochen? — Blüthen im Gesicht. — Gesichtsausschläge. — Geschwulst der Lippen. — Lippengeschwüre. — Schmerzhafte Geschwulst der Unterkieferdrüsen. — Zahnschmerzen Früh, nach Essen und Kauen und durch Eintritt der kalten Luft oder durch Trinken kalten Wassers erregt. — Ziehende und reissende Schmerzen in gesunden und hohlen Zähnen, bei Tag und Nacht. — Grosse Empfindlichkeit der hohlen Zähne bei Berührung. — Lockerwerden der Zähne. — Jählinges Hohl- und Schwarzwerden der Zähne. — Ziehende und reissende Schmerzen im Zahnfleische. — Blasses, weisses Zahnfleisch. — Geschwulst des Zahnfleisches. — Knoten, Aftergebilde und Auswüchse am Zahnfleisch. — Scorbutus gingivarum. — Wegfressen des Zahnfleisches. — Bluten und Geschwüre des Zahnfleisches. — Stomacace. — Blasen und Geschwüre im Munde. — Schmerzhafte Auswüchse und Aftergebilde am Backen. — Ptyalismus mercurialis. — Hypertro-

phie der Mandeln? — Gastrische Zustände. — Heisshunger. — Verlangen auf blos flüssige Dinge, Milch, Wein und Tabak. — Oefteres Aufstossen. — Salzig-bittres, aufschlucksendes Aufstossen. — Uebelkeit und wabbliche Weichlichkeit. — Wühlender Magenschmerz. — Drücken und Spannen im Magen und der Herzgrube. — Magenkrampf. — Schwächegefühl im Bauche als sollte er abfallen. — Geschwulst und Verhärtung der meseraischen Drüsen. — Tabes meseraica? — Leistenbruch. — Stuhlverstopfung. — Zögernder, harter, aussetzender Stuhlgang. — Hartleibigkeit mit Afterschmerzen, brennend oder zerspringender oder zusammenschwürender Art. — Weiche, durchfällige Stühle. — Ruhr. — Jücken im Mastdarme und After. — Schmerzhaftes Harnen. — Ischurie. — Brennen in der Harnröhre bei und nach dem Harnen. — Feigwarzen? — Hodenentzündung? — Hodenverhärtung und Geschwulst. — Erhöhter Geschlechtstrieb. — Allzuheftige, nächtliche Erectionen. Allzuhäufige Pollutionen, mit drauffolgender Mattigkeit und Abspannung besonders der Arme. — Abfluss von Liquor prostaticus beim Stuhl. — Oophoritis? — Nymphomanie? — Verstopfung der Nase und Choanen. — Schnupfen mit geschwürig-wunden Nasenlöchern. — Fliess-Schnupfen. — Drücken und Zusammenziehen in der Kehle nach Aerger. — Rauhheit und Heisserkeit mit festsitzendem Schleim im Kehlkopf. — Blennorrhöe der Bronchien? — Phthisis pituitosa et ulcerosa? — Zusammenziehende Beklemmung der Lunge mit Unruhe in derselben. — Krampf des Zwergfells nach Aerger. — Drückende und stechende Schmerzen in der Brust. — Schmerzen wie zerschlagen, zerbrochen und wie vom Verheben im Kreuze. — Ziehendes Drücken, Schläge und Rucke im Rücken. — Vereiterung des Psoas? — Verkrümmung des Rückgrads. — Stechen in den Hals- und Rückenwirbeln. — Schwäche der Nackenmuskeln. — Drückend-ziehende Schmerzen und zuckendes Reissen in den obern und untern Gliedern. — Mangel an Tastsinn, wie Taubheit in den Fingerspitzen (und Zehen?) — Ischias nervosa. — Schwäche in den Beinen, mit Kreuzschmerz und Reissen in der Wade. — Flechten an den Ober- und Unterschenkeln. — Brennendes Jücken der Zehen wie nach Erfrierung. — Perniones? — **Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte.** Folgen von Aerger mit Indignation (*Hahnemann*, *Franz* und *Hartmann* Arch. VIII. 3. p. 67.) Grosse und langwierige Nachtheile von anhaltend einwirkendem Aerger mit Unwillen und Indignation, oder von Kummer, Sorge und Gram (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* kurze Uebersicht der Wirk. hom. A. II. p. 317). — Seescorbut? (*Hering* Arch. VII. 1. 87.) — Hydrargyrose (Annal. IV. 430. — *Wislicenus* Arch. IV. 3. p. 22.) — Sycosis: trockne, fadenförmige Feuchtwarzen (*Rummel* A. h. Z. X. VIII. p. 293., abwechselnd mit Acid. nitri.) — Gicht (*Kramer* in Hyg. I. p. 27.) — Arthritis nodosa (*Hartmann* a. a. O. II. p. 319.) — Knotengicht der Fingergelenke (*Hartmann* Therap. I p. 207 u. 209.) — Gichtmetastasen (ibid.). — Miliaria chronica (*Hartmann* Therap. I. p. 368.) — Trockne Flechten. — Herpes furfuraceus (*Rau* Werth der hom. H. I. edit. p. 197.) — Herpetische Ausschläge (*Hartmann* a. a. O. II. p. 319.) — Eiternde, nässende und Borken bildende Flechten auf den Oberschenkeln eines Knaben mit Drüsenanschwellung in den Weichen und Achselhöhlen und heftiges Jücken in der Bettwärme (*A. Schuberth* Arch. I. 3. p. 173.) — Nässende Flechten auf beiden Armen mit spannenden und brennenden Schmerzen (*Schuberth* in Thorer pr. Beitr. III. p. 187.) — Lupus vorax (Arch. de la med. hom. 1835. Nov.). — Scrofulosis (*Caspari* Erfahr. in der Hom. p. 180.) — Krankheiten der Knochen (*Hartmann* Anmerk. a. a. O. II. p. 328. — Entzündungen der Knochen. — Knochengeschwulst (*Schüler* in pract. Mittheil. 1827. p. 26.) — Paedarthrocace (*Schindler* in Thorer pr. Beitr. IV.) — Caries (*Hartmann* Anmerk. a. a. O. II. 326.) — Wechselfieber (Annal. IV. p. 427., *Haubold* A. h. Z. I. p. 154.) — Wechselfieber mit abendlicher Kälte ohne nachfolgende Hitze (*Hauptmann* pract. Mittheil. 1827. p. 68.) — Tertiana mit scorbutischen Zuständen (*L. Hermann* Annal. II. p. 397.) — Hypochondrie von Onanismus (*Hartmann* a. a. O. II. 317.) — Schuppen auf dem Haarkopf mit starkem Jücken (*Hartmann* a. a. O. II. p. 318.) — Tinea capitis favosa. — Nässender Kopfgrind (Annal. I. p. 356., *Knorre* A. h. Z. VI. p. 18.) — Starkes Ausfallen der Haare (*Hartmann* a. a. O. II. 318.) — Leichtententzündliche Zustände der Augenlider (*Hartmann* a. a. O. II. p. 319.) — Knoten in den Augenlidrändern und entzündliche Zustände der Glandulae meibonianae, mit nächtlichem Zuschwären (*Hartmann* a. a. O. II. p. 319.) — Ophthalmia scrofulosa

(*Weber* Arch. XVI. 1. p. 80.) — Gichtische Augenentzündung (*Portalius* Arch. XIX. 3. p. 73.) — Schwerhörigkeit mit Vergrösserung der Mandeln von Mercurial-Missbrauch (*Allher* A. h. Z. III. p. 14.) — Entzündung der Gesichtsknochen (*Hartmann* a. a. O. II. p. 319.) — Zahnschmerzen: fressender Schmerz in einem hohlen Zahn mit Ziehen in andern Zähnen, Früh, nach Kauen, in freier Luft und durch Kalttrinken vermehrt, durch Wärme gemildert, dabei leicht blutendes Zahnfleisch (*Seidel* Arch. IX. 2. p. 133.) — Schmerzanfälle in gesunden und cariösen Zähnen, mit Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Zähne; durch Speise und Getränk sehr erhöht (*Knorre* A. h. Z. VI. p. 18.) — Reissen von einem hohlen Zahne ausgehend und sich durch die ganze linke Seite bis in den Pes anserinus erstreckend und dort die heftigsten Schmerzen erzeugend, die durch leise Berührung erhöht, durch starken Druck vermindert werden (*Neumann* in Thorer pr. Beitr. 1. p. 185.) — Reissende Zahnschmerzen (*Hartlaub* hom. Arch. IV. 3. p. 84.) — Schmerzhafte Auswüchse des Zahnfleisches (Annal. 1. p. 81.) — Stomacace scorbutica? (*Hering* Arch. VII. 1. p. 87.) — Scorbutische Geschwüre des Mundes (*Haubold* A. h. Z. 1. p. 155.) — Bis zur Erstickungsgefahr gesteigerte Entzündung der Mandeln mit Speichelfluss, Stechen und Bohren in den Ohren (*Maly* Hyg. XVI. 332.) — Magenkrampf (*Hartmann* Monographie der Nux vom.) — Ruhr (*Hartmann* a. a. O. II. p. 322. — *Rau.*) — Jschurie (*Gross* Arch. II. 2, 104.). — Hodenentzündungen (*Hartmanna*. a. O. II. p. 323, u. d. Therapie 1. p. 325.) — Schmerzlose Hodengeschwulst (*Rau* Werth der h. Z. p. 269.) — Entzündung der Ovarien, wie sie nach unglücklicher Liebe oder von ausschliessender Beschäftigung der Phantasie mit sinnlichen Gegenständen entsteht (*Hartmann* Therap. II. p. 330.) — Struma (*Rummel* A. h. Z. III. p. 179.) — Entzündung des Hüftgelenks mit drohender Eiterung (*Hartmann* Anm. a. a. O. II. p. 326.) — Ischias mit grosser Vergesslichkeit (*Rau* Organon p. 316.) —

Antidot: Camphor; — dient als Antidot gegen Mercur und Thuja.

Verwandte Mittel. Ambra. Arnic. Conium, Ignat. Lycopod. Mercur. Nux vomic. Phosph. acid. Phosph. Pulsat. Rut. Thuja. Veratr.

Wirkungsdauer grösserer Gaben in Gesunden 2 — 3 Wochen — kleinerer Gaben in Krankheiten: 12 — 24 — 48 Stunden.

Gabe. 1 — 2 Gaben der 2., 3. Verdünnung nach Umständen 1—2 Mal des Tags wiederholt.

75. Stramonium.

Stram. — Datura Stramonium L., Stechapfel. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I. Pentandria, Monogynia. Ord. nat.: Solaneae Juss., Luridae Linn. — Chem. Hauptbestandth.: Daturin, ein weisses, krystallisirbares Alkaloid; Phyteumakolla; Eiweissstoff; Gummi; Wachs; Harz; fettes Oel; Glutenoin; Extractivstoff; Alaunerde; phosphors. Kalk, äpfels. und essigs. Kali etc. — Litteratur: S. *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, 3. Bd. p. 287 (die unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet), *Grdg.* = *Greding*, *Vct.* = *Vicat*, *Rsh.* = *Rush*, *Wtt.* = *de Witt*, *Pfnng.* = *Pfennig*, *Br.* = *Brera*, *Svgs.* = *Sauvages*, *Garc.* = *Garcias*, *Grmm.* = *Grimm*, *Lbst.* = *Lobstein*, *Unz.* = *Unzer*, *Kw.* = *Kaaw Baerhave*, *Frz.* = *Franz*, *Swne.* = *Swaine*, *Hhnm.* = *F. Hahnemann*, *Bald.* = *Baldingers Magazin*, *Gard.* = *Gardane*, *Kllnr.* = *Kellner*, *Fwlr.* = *Fowler*, *Kng.* = *King*, *Crgr.* = *Crüger*, *Odhls.* = *Odhelius*, *Gd.* = *de Guid*, *Schr.* = *Schrör*, *Crmr.* = *Cramer*, *Wdbrg.* = *Wedenberg*, *Död.* = *Döderlin*, *Strk.* = *Störk*, *Jhns.* = *Johnson*, *Mchlr.* = *Michler*, *Comm.* = *Commentarii de reb. in med. et sc. etc.*, *Alb.* = *Alberti*, *Heim*, *Ray*, *Costa*, *v. Ems* (sämmtlich ebendaselbst.). — *Hartlaub* und *Trinks* r. Arzneimittellehre I. Bd. p. 335., *Mgs.* = *Meigs*, *Orf.* = *Orfila*, *Vlsn.* = *Velsen.* = *Vd.* = *Vaidy*, *Rust* (sämmtlich ebendaselbst.). — *Aml.* = *Amelung*, über die Anwendung des Str., Hufel. Journ. 1828. St. 11. p. 74. — *Rsbrg.* = *Riesberg*, (bei einem vierjährigen Mädchen von einigen Samenkörnern, in *Caspars* med. Wochenschr. 1842, Nr. 25. — *Heraklides* von *Helbig*, 1. H. p. 63, bezeichnet mit *Ernst* und *Seiler*. — *Jon.* = Dr. *Jonas*, Berl. med. Ztg. 1836, Nr. 27. — *Marc.* = *M. J. Marceau*, Gaz. med. 1842, St. 41 u. 43. — *Horn.* = Dr. *Hornung*, österr. med. Jahrb., 10. Bd. St. 3, 1836. — *Pinc.* = *Pincoff* (vom Rauchen der Pflanze) Berl. med. Centralz. 1840, St. 44. — *Unzer*, der Arzt, 1769, 2. Bd. — *Hör.* = Dr. *Höring*, med. Corr. Blatt des

Würtemb. ärztl. Vereins, Bd. VII., N3. 13. — *Schls.* = *Schlesier*, *Caspers* med. Wochenschr. 1843, Nr. 7. — *Bchnr.* = *Buchner*, von ½ Quent. Sem Stram. in einem Glase Bier, Toxicol. 1827, p. 220. — *Wbmr.* = *Wibmer*, bei einem 2½jähr. Kind vom Samen, Northamerik. med. Journ. 1827, Jan. — *Heim*, bei 1½jähr. Kind von einigen Stechapfelsamen, in *Stlle* neuen Beiträgen zur Natur- und Arzneiwiss. II. p. 125. — *Krtz* = *Kurtz*, Hygea, IV., 115. — *Wndt.* = *Wendt*, *Rust's* Magaz. XXIV., Hft. II. p. 322. — *Bckhm.* = *Beckham* in *Hufeland's* Journ. 1832. Oct. p. 123, bei einer Frau von einem starken Infus. Sem. Stram. — *Schlz.* = *Schultze*, bei zwei betagten Eheleuten von Sem. Str. in einer Suppe, in *Casper's* med. Wochenschr. 1834, Nr. 45. — *Danz.* = *Danziger*, bei einem 3jähr. starken Knaben vom Samen in *Casp.* med. Wochenschr. 1839, Nr. 51. — *Dup.* = *C. M. Dupin*, bei einem Kinde von 2½ Jahren von 100 Sem. Str., in Lond. med. Gaz. 1834, Nov. — *Brn.* = *Braun*, bei einem 4jährigen Mädchen, das von den grünen Früchten das weisse Mark, die Kapsel, die Scheidewand und mehre hellweisse Samen gegessen hatte, Hyg. III. p. 227 u. *Henke's* Zeitschr. f. Staatsarzneik. 1835, Hft. 7. — Jahrb. = Oest. med. Jahrbücher VIII., 1. 1834. — *Rchlg.* = *Röchling*, bei einem 3jähr. Knaben, der die Hälfte der Samen einer Kapsel genossen, in *Casp.* krit. Repert. XXXII. Hft. 3. — *Pfnng.* = *Pfennig*, bei Mann und Frau vom Samen, in *Huland's* Journ. XIX., 158. — *Spnc.* = *Spence*, bei drei Frauenzimmern von einem Infus. Fol. Str., ½ ℥ auf eine Pinte Wasser, the Lancet for April 1845. — *Zchm.* = Dr. *Zechmeister*, bei einem 5 jähr. Knaben vom Kauen der entfalteten Blüthe und Spielen mit den Blumen, österr. med. Wochenschr. 1845, Nr. 29. — *Rieseb* = *Rieseberg*, bei einer 28jähr. Frau, welche eine Abkochung von reifen Samen des Stechapfels, ohngefähr 6½ dr. mit 7 ℥ Wasser bis auf 2 Essl. eingekocht, colirt und mit einem Mal getrunken als Abortivum, in der med. Vereinsztg. f. Preussen 1846, Nr. 4. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Augen, Magen, Bauch, Brust); hartes Drücken (Brust). — Ziehen Kopf, Rücken, Unterglieder); rheumatisches Ziehen (Unterglieder). — Reissen (Bauch, Rücken); ziehend reissende Schmerzen (Rücken). — Stiche (Hals, Ober- und Unterglieder); scharfe, feine Stiche (Extremitäten). — Zusammenschnüren (Hals, Brust). — Spannen (Augen). — Klemmender Schmerz (Kopf). — Stumpfer Schmerz (Kopf). — Klopfender Schmerz (Kopf, Zähne). — Rheumatischer Schmerz (Rücken, Extremitäten); rheumatisch-zusammenziehender Schmerz (Oberglieder). — Zerschlagenheitschmerz (Rücken). — Schwäche des Körpers, Müdigkeit der Füsse. Grosse Mattigkeit allgemeine Erschlaffung. Mehr oder wenig bedeutende Abspannung und Erschlaffung der Glieder, ohne auffallendes Gefühl von Schwäche (Aml.). Grosse Kraftlosigkeit (Vlsn.). — Sopor (Spnc.). Heftiges Verlangen sich niederzulegen. Er muss sich zu Bett legen (Guid, Swne., Lbst.). — Schwerbeweglichkeit, bei fast erloschenem Pulse (Swne.). Unbeweglichkeit (Guid). Die willkührliche Muskelbewegung vergeht (Katalepsie) und die Sinne verschwinden; doch bleibt das Schlingen unversehrt (Kw.). Steifigkeit des ganzen Körpers (Unz.). Steife Unbeweglichkeit des Körpers, man konnte keinen Fuss oder Arm an dem Kinde bewegen (Heim). Die linke Seite war ganz gelähmt (Orf.). Lähmung des Schlundes und der untern Gliedmassen (Dern.). Sprachlosigkeit (Bckhm.). Verschiedene Theile werden paralytisch (Kng.). — Zittern am ganzen Körper (Frz., Marc.), und an einzelnen Theilen. — Krampfhafte Bewegungen (Wtt.). Convulsionen, ruckweise Zucke (Frz.). Convulsionen (Kw., Krtz., Död., Bchnr.). Krämpfe zuerst am linken Arme, dann am rechten Unterschenkel, dann sehr schnelle Krämpfe des Kopfs nach allen Richtungen (Grdg.). Im Bette die heftigsten Convulsionen, wobei er wie wüthend war, dass er gebunden werden musste

(Br.). Heftige, convulsivische Bewegungen in den Muskeln des Unterkiefers, der Lippen, des linken Arms und des rechten Beins (Orf.). An einzelnen Gesichtsmuskeln, Fingern und Zehen konnte man fortwährend Zuckungen wahrnehmen, ja selbst der ganze Körper wurde öfters wie durch einen elektrischen Schlag erschüttert (Hör.). Tetanischer Zustand (Mgs.). Trismus (Bckhm.). Convulsionen bis zum Opisthotonus (Jahrb.). Beim Anblicke eines Spiegels, Lichtes, Wassers, schreckliche Convulsionen (eine Art Wasserscheu (Br.). Die Convulsionen und Delirien liessen sich vorzüglich durch Berührung erregen, und es folgt sogleich Schwäche darauf (Lbst.). Die Convulsionen blieben noch, bei erweiterter Pupille, als der Puls langsamer, der Athem freier geworden und die Anspannung des Leibes vergangen war (Lbst.). — Ohnmacht (Grdg.), mit grosser Trockenheit im Munde (Grdg.), Vormittags, mit grosser Gesichtsblässe, und darauf Appetitlosigkeit (Grdg.). Besinnungslosigkeit mit heftigen Schnarchen, rollenden Augen, erweiterten Pupillen, herabhängendem Unterkiefer, kühler Haut, beschleunigtem und aussetzendem Pulse und sehr beschwerlichem Schlingen (Schtz.). Bei Ohnmacht Schnarchen (Grdg.). Nach der Ohnmacht, Krampf blos des Kopfes auf beide Seiten hin, mit Gesichtsröthe (Grdg.). — Unruhe (Swne., Zchm., Br.) Fieberhafte Unruhe, Angst (Pinc.). Grosse Unruhe, mit fast anhaltendem Irreden (Horn.). Sehnenhüpfen (Horn., Pinc.). — Ungewöhnlich rasche Bewegungen mit Händen, Füssen und Augen (Hör.). Unaufhörliches Gestikuliren und Sprechen, wie beim Veitstanze (Rchlg.). Unaufhorliche Bewegung der Hände und Arme, als wenn er webte, ötteres Aufheben des Kopfs, beständiges Murmeln und Seufzen, gänzliche Sinnesbetäubung, sehr gespannter Leib, Wärme über den ganzen Körper und sehr starke Muskelkraft, so dass der stärkste Mann Mühe hatte, den Arm zu halten; Puls stark und voll, 80 Schläge (Pfnng.). Ausserordentliche Aufgereiztheit; er bewegt sich so schnell (in der ersten Stunde), dass zuletzt alle Bewegung stockt und es ihm schwarz vor den Augen wird (Frz.). Alle Bewegungen verrichtet er mit einer Emsigkeit, Hastigkeit nnd Kraft, dass es ihm ängstlich wird, wenn er nicht gleich damit zu Stande kommt (Frz.). Er läuft überschnell, aus allen Kräften, wenn er sich an einem andern Ort hinbegeben will (Frz.). — Tiefes Sinken der Sensibilität und Irritabilität im Allgemeinen, bei ausserordentlich erhöhter Thätigkeit der Geschlechtssphäre und hartnäckiger Leibesverstopfung (Jon.). — Recrudescenz der Symptome am 3. Tage (Pinc.). — Fäces, Urin und Schweiss nach Stramonium riechend (Pinc.). — Verlangen nach freier Luft (Swne.). — Liegen auf dem Leibe (Danz.). Bohren mit dem Kopfe in das Bette (Danz.). —

Haut. Natürliche Wärme der Haut (Orf.). Heisse Haut (Mgr.). Feurige Röthe am ganzen Körper und Aufschwellen, mit Schielen der Augen, Zittern der Glieder, Bewegungen der Arme, festverschlossenen Kinnladen und Beengung der Schlingorgane (Brn.). Die Haut des ganzen Körpers war etwas geröthet, trocken und heiss (Hör.). Rothes Gesicht und Extremitäten (Danz.). — Jücken über den ganzen Körper, Früh nach dem Erwachen (Grdg.). Lästiges Jücken der ganzen Haut (Mgs.). Jücken über den ganzen Körper, vorzüglich im Gesicht (Dup.). Kriebeln in allen Gliedern, unter der Haut Grdg.). Kriebeln von der linken Seite aus in das Dickbein oder in die Fusszehen derselben Seite hinab, von hier herauf in den Unterleib, worauf es wieder in das rechte Dickbein und den rechten Fuss sich hinabzieht (Grdg.). — Jückender Ausschlag (Vct.). Rothes Friesel über Brust und Rücken, welches Früh blasser, Nachmittags röther und häufiger und in der Wärme schtbarer

ist, 11 Tage lang, dann Abschuppung (Grdg.). Ausbruch rothen Friesels über die Haut. (Gestaltlose, Flohstichartige Flecke am Arme). An mehren Stellen des Körpers und auch im Handteller, eine Menge Ausschlagsknötchen, wie Quaddeln, schon für sich stechenden Jückens, wie von Brennnesseln, was sich durch Reiben vermehrt. Ausschlag des ganzen Körpers mit Geschwulst, Entzündung, Jücken (Rsh.). Blasen auf der Haut, nachdem die heftigen Zufälle nachgelassen haben (Wtt.). Entzündliche, schmerzhafte Pusteln am rechten Schenkel, welche ein scharfes Wasser von sich geben (Pfnng.). Antlitz, Hals und Brust waren mit Hunderten von kleinen, glänzenden Petechien besetzt, deren viele eine Sternform hatten; die Hirnaffection wurde am zweiten Tage dadurch vermindert; die Petechien verschwanden am achten Tage (Mgs.). Hals und Brust mit Petechien bedeckt (Wbm.).

Schlaf. Schläfrigkeit und Wanken (Br.). Tagesschläfrigkeit (Grdg.). Schlaf (Schr.). Schlaf von wenigen Stunden (Svgs.). Ruhiger Schlaf (Grdg.). Ruhiger Schlaf beim Nachlass der Convulsionen (Lbst.). Vermehrung des Schlafes (Aml.). Tiefer Schlaf nach Mitternacht (Mgs.). Schlafsucht (Dern., Schlz.). Coma, mit abwechselndem Zucken und Werfen der Schenkel und krampfhaftem Zittern der Vorderarme und Hände (Dup.). Vierundzwanzigstündiger Schlaf, wie todt (Garc., Grmm.). Tiefer, fester Schlaf, wobei er mit grosser Anstrengung sehr tief Athem holt, und beim Ein- und Ausathmen schnarcht (Frz.). Tiefer Schlaf mit Schnarchen (Unz.). Tiefer, schnarchender Schlaf mit seltner Anziehung des Schenkels (Kw.). Schlummer mit Röcheln, blutigem Schaume vor dem Munde; dunkelbraunes Gesicht, Tod (Heim). Unruhiger Schlaf. Unruhiger Schlaf, heftiges Kopfweh und starker Harnfluss (Grdg.). Er liegt auf dem Rücken mit offnen, stieren Augen (Kw.). Sehr unruhiger, traumvoller Schlaf mit Umwälzen im Bette (Grdg.). — Mancherlei Träume (Ray). Angenehme, lebhafte Träume (Aml.). Lebhafte, geschichtliche Träume. Der Schlaf wird durch Schreien unterbrochen (Grdg.). Nachts Schreien und Heulen (Grdg.). Erwachen aus dem Schlafe mit Schreien (Grdg.). — Er schläft am Tage ein und erwacht mit einer wichtigen und feierlichen, komisch-majestätischen Miene (Hhnm.). Nach einem tiefen, traumvollen Schlafe, in dem er auch eine Pollution hatte, ist es ihm noch ganz duselig und er sieht nur wie durch einen Flor (Frz.). Nach unruhigem Schlafe heftiges Kopfweh, Schwindel Thränen der Augen und Speichelfluss (Grdg.,). Früh schweres Erwachen. — Schlaflosigkeit (Grdg., Swne.). Er blieb die ganze Nacht wach, wälzte sich äusserst unruhig im Bette herum und stiess ein kreischendes Geschrei aus (Br.). —

Fieber. Kälte der Gliedmassen und des ganzen Körpers. Grosse Kälte über den ganzen Körper (Swne.). Die Füsse waren Früh sehr kalt und doch höchst empfindlich gegen jedes kalte Lüftchen. Kälte und Frost, acht Stunden lang. Nachmittags, Frost den Rücken herab (Grdg.). Des Nachts Frost und Schauder der Glieder (Grdg.). Frostschütteln durch den ganzen Körper mit einzelnem Zucken theils des ganzen Körpers, theils einzelner Glieder, der Ellbogen und Kniegelenke, ohne Durst (Frz.). Es überläuft ihn beim jedesmaligen Einnehmen ein widrig-schauerlicher Frost, gleich als ob er sich davor fürchtete (Frz.). Nachmittags ein zitterndes Werfen oder Schlagen der Kniee und Füsse, bei vollem Verstande, wie von starkem Schüttelfroste (Grdg.). Kalt, sinnlos, schwach, liegt sie auf der Erde, mit schwachem Athem (Pfnng.). — Dreitägiges Wechselfieber, dessen Paroxysmen immer um drei Stunden anticipirten (Pinc.). Heftiges Fieber (Rsh.). Nachmittags, Fieber (Grdg.). Mittags, heftiges Fieber, das zur Mitternacht in

gleicher Heftigkeit wiederkehrt (Grdg.). Täglich Fieber, Nachmittags (Grdg.). Zwei Tage, Abends Fieber (Grdg.). Abends, Erbrechen, ein anhaltentendes, heftiges Fieber mit starkem Schweisse (Grdg.). Fieber: erst Hitze im Kopfe, dann Kälte des ganzen Körpers, dann Hitze des ganzen Körpers, mit Angst; Schlaf in der Hitze und nach dem Aufwachen sehr heftiger Durst, dass es ihn im Gaumen sticht, bis er trinkt. Abwechselndes Hitze- und Kältegefühl (Marc.). — Empfindung von Hitze im Gesichte, wenn Frost und Kälte vorüber sind. Hitze im Gesichte. Gegen Mittag, grosse Hitze und Röthe im Gesichte, Schwindel und Thränen der Augen (Grdg.). Heisswerden. Heisse Haut (Wbm.). Grosse Hitze bei geschwindem und kleinem Pulse und hochrothem, zinnoberfarbigem Gesichte (Bald.). Abends, Brennen über dem Knie im Gehen und Hitze durch den ganzen Körper mit dem heftigsten Durste (Frz.). Hitze des ganzen Körpers (Pfnng.). Grosse Hitze des Körpers (Gard.). Grosse Hitze und Schwatzen im Schlafe (Lbst.). Hitze am ganzen Körper und Schweiss, bei der geringsten Bewegung (Frz.). Erhöhte Hauttemperatur, Haut rosenroth, beschleunigte Blutcirculation (Zchm.). Grosse Hitze, gelinder Schweiss, schneller, weicher Puls (Lbst.). Er deckt sich in der Hitze sorgfältig zu, steckt er aber nur einen Finger aus dem Bette hervor, so befallen ihn sogleich die Schmerzen heftig. — Feuchte Haut, bei schnellem, vollem Pulse, aufgetriebenem Leibe, schnellem Athmen, erschwertem Schlingen und Kopfcongestionen mit Delirien (Jahrb.). Hitze und Schweiss über und über, ohne Durst. Nachts, gelinder Schweiss. Schweiss nach starkem Durste (Grdg.). Schweiss im Rücken (Grdg.). Reichlicher Schweiss (Grmm.). Schweiss mit vermindertem Appetit (Grdg.). Starker Schweiss die Nacht (Grdg.). Häufiger Schweiss bei gutem Appetite, Diarrhöe, Unterleibsauftreibung und Bauchweh (Grdg.). Fetter Schweiss mit vermehrtem Durste (Grdg.). Kalter Schweiss über den ganzen Körper (Br.). — Zitternder, schwacher, ungleicher, zuweilen aussetzender Puls (Kllnr.). Kleiner, geschwinder Puls (Swne.). Kleiner, schneller, endlich kaum bemerkbarer Puls (Vct.). Langsamer Herz- und Pulsschlag (Bckhm.). Verminderung des Pulsschlags (Aml.). Puls langsam und träge (Schls.). Verloschener Puls (Vct.). Harter und voller Puls (Vlsn.). Sehr beschleunigter Puls (Mgs.). Häufiger und kleiner Puls (Orf.). Beschleunigter und schwacher Puls (Horn.). Puls klein, häufig, von 120—130 Schlägen (Pinc.). Puls ziemlich frequent und gespannt (Hör.). Beschleunigter Puls (Wbm.). Häufiger, schneller, kleiner, unregelmässiger Puls (Br.). Schneller, aussetzender Puls (Kw.). Starker, voller Puls von 80 Schlägen (Pfnng.). Starker, voller Puls von 90 Schlägen (Pfnng.). Puls kaum zu fühlen (Dup.). Puls klein, fast fadenförmig, aussetzend, 100 Schläge (Rieseb.). —

Seele. 1) Exaltationen: A. des Gemüths (Wahnsinn): Grosse Reizbarkeit (Dup.). Schreckhaft, gereizt (Frz.). Grosse Verdriesslichkeit bis zur Heftigkeit und gleich darauf Geneigtheit zum Lachen und Lautlachen. Schreckenvolle Phantasiebilder, er glaubt Gespenster zu sehen (Grdg.). Er fährt oft auf, als wenn er erschräke (Bald.). Schreckdelirien, als wenn ihn ein Hund anfiele (Grdg.). Sie schreit zuweilen über Katzen, Hunde und Kaninchen, die sich ihr näherten, oben, zur Seite und in der Mitte der Stube (Fwlr.). Er hat nirgends Ruhe, wird durch Traumbilder, selbst bei offnen Augen erschreckt, die in Gestalten von grossen Hunden, Katzen und andern schrecklichen Thieren ihm zur Seite aus dem Boden wachsen und vor welchen er mit Zeichen des Schrecks auf die Seite springt und sich gar nicht zu retten weiss (Frz.). Geschwätziger Wahnsinn; er klagt ein Hund

zerbeisse und zerfleische ihm die Brust. Seine Umgebungen kommen ihm ganz anders vor: ob er gleich in der ersten Minute weiss, dass seine Freunde um ihn sind, so vergisst er es doch schon in der zweiten Minute wieder, und glaubt sich ganz allein in Wildnissen wie verlassen und fürchtet sich; es springen Gestalten von Thieren ihm zur Seite aus der Erde hervor, dass er auf die Seite fährt, wo ihn aber schon wieder ähnliche Gestalten verfolgen und er vorwärts läuft (Frz.). Er hat überhaupt mehr Traumgestalten zur Seite als vor sich, die ihm alle Grausen erregen, und glaubt sich immer allein und fürchtet sich (Frz.). Immer erscheinen seiner Phantasie fremde Gegenstände, vor denen er erschrickt (Frz.). Sie glaubt eine Menge Leute zu sehen und greift nach ihnen, die doch nicht zugegen waren (Fwlr.). Sie fuhr mit grosser Gewalt und Angst auf und hielt sich dann an ihrer Mutter wie verzweiflungsvoll an, indem sie schrie, dass sie fallen würde, und zwar so fest, als wenn sie sich am Rande eines grossen Abgrundes befände; dann wurde sie ruhig, pfiff, deutete nachher mit den Fingern auf muscae volitantes, welchen sie mit Auge und Hand folgte und nach welchen sie haschte, und sah wegen des Mangels an Erfolg verdriesslich aus (Mgs.). Aufschreien, Ausschlagen mit den Händen nach schrecklichen Phantasiebildern (Dup.). Schreckende Vorstellungen bemächtigen sich seiner Seele und in den Gesichtszügen drückt sich Schreck und Furcht aus (Kng.). In den Augenblicken der Besinnung bat er, ihn zu halten, weil er fiele (Bald.). Er springt Nachts aus dem Bette und schreit, die Krankheit werde ihm aus dem Kopfe hervorbrechen (Grdg.). Unsinnige Vorstellung als werde er geschlachtet, gebraten und gefressen werden (Grdg.). Bei starren Augen und ganz erweiterten, unbeweglichen Pupillen sah er Nichts, erkannte Niemand von den Seinigen, fuhr mit den Händen immer herum, als wenn er etwas greifen wollte, und stampfte mit den Füssen (Bald.). Er geht immer in sich gekehrt in der Stube herum, mit stieren, funkelnden Augen und klaren Rändern um dieselben, bemerkt aber nicht die äussern Gegenstände, sondern hat es blos mit Gegenständen seiner Phantasie zu thun (Frz.). Wahnsinnig und verstandlos wird der Kranke von tausend, nicht unangenehmen Phantasien beschäftigt, zeigt sein Begehren, ohne zu reden, mit Geberden an, läuft dann mehre Tage umher, mit seinen Phantasien beschäftigt, mit fröhlicher Laune (Svgs.). Wunderliche Phantasiebilder (Ray). Es schweben ihm mancherlei Phantasiegebilde vor (Crgr.). Er kommt sich sehr gross und erhaben vor, die Gegenstände umher aber erscheinen ihm zu klein (Frz.). — B. des Geistes (Verrücktheit): Verwirrung im Kopfe (Odhls.). Er ist nicht recht bei Verstande (Crgr.). Abwesenheit des Geistes, leichte Delirien (Kllnr.). Verstandlosigkeit (Kw.). Unsinnigkeit (Fwlr.). Delirien (Rsh., Pfnng.). Delirirende Geschwätzigkeit, ungereimtes Geschwätz (Swne.). Er spricht mit abwesenden Personen, als ob sie anwesend wären, und redet leblose Gegenstände (z. B. Schachfiguren) mit Namen solcher Personen an, bemerkt aber keinen Anwesenden (Frz.). Er träumt bei offnen Augen, fängt unsinnige Dinge an zu schwatzen, und wenn ihn seine Freunde zurecht weisen, entschuldigt er sich damit, dass sie ihn doch darauf gebracht hätten, und fängt gleich wieder an wachend zu träumen und mit denselben Gegenständen zu sprechen (Frz.). Unfähigkeit eine ordentliche Antwort zu geben, schneller Wechsel der Ideen, so dass er selten einen Satz aussprach, sondern z. B. den halben Satz einer Antwort mit der Frage an jemand Abwesenden verknüpfte; sein Hauptideengang war um obscöne Dinge, auch führte er oft die Hände an seinen erigirten Penis, sucht zu beissen und Fliegen zu fangen (Zchm.). Sie sprach fast unaufhörlich un-

verständliche Worte, weinte oft, haschte mit den Händen fortwährend in der Luft, als ob sie dort etwas ergreifen wollte, und suchte auch abwechselnd mit den Fingern auf dem Bette umher (Rsbrg.). Er fing an zu singen und verworrene Dinge zu sprechen (Rsbrg.). Schneller Wechsel von Lachen, Weinen und Singen (Mgs.). Hoher Grad von Lustigkeit, worin sie durch ihre extravagirenden Bewegungen und Redensarten viel Spass macht (Mgs.). Lächerliche Geberden (Rst.). Geistesverwirrung: er trägt alles Holz zum heimlichen Gemach, um dort Branntwein zu brennen; ein Andrer schlug zwei Aexte über einander, um auf diese Art Holz zu spalten; ein Dritter wühlte gleich einem Schweine mit dem Munde in der Erde; der Vierte gab vor ein Rademacher zu sein und fing an zu bohren; ein Fünfter lief in die Schmiedeesse und wollte Fische fangen, die er darin schwimmen sah; eine Spitzenmacherin warf die Klöpfel unaufhörlich herum und verwirrte Alles; ein andres Mädchen lief in die Stube und schrie, dass alle bösen Geister hinter ihr herkämen (Unz.). Beständiges, sinnloses Plaudern, hastiges in die Höhespringen, Zuckungen und Haschen mit den Händen in der Luft (Schls.). Lustige Aufregung, Wechsel von Lachen, Schreien, Singen, Pfeifen, Auffahren, Fliegenhaschen, Flockenlesen (Wbm.). Sehr heitre Stimmung, unaufhörliches Lachen und Geschwätzigkeit und immerwährende, unsinnige Geschäftigkeit (Rieseb.). Er singt und führt unzüchtige Rede (Kw.). Verstandesverwirrung, Lachen, Winzeln (Costa). Er zeigt Verstandesverwirrung in Geberden, er kniet nieder und streckt die Arme aus, als suche er etwas (Gd.). Er hascht mit den Händen, er lacht, er kriecht im Bette herum (Schr.). Wahnsinnig tanzt er, gestikulirt, schlägt ein Gelächter auf und singt (Grmm.). Er tanzt Nachts auf dem Kirchhofe (Svgs.). Er ist wie entzückt und ausser sich (Crgr.). Er beugt die Knie und knieet und streckt die Arme vor, als wenn er etwas suche (Swne.). Anfallsweise schwatzt er ununterbrochen, oder wüthet und bricht in lautes Gelächter aus oder thut, als spänne er (Grdg.). — C. des Willens (Tollheit): Wuth (Vct.). Nicht zu bändigende Wuth (Schr.). Wüthendes Delirium (Crmr.). Unbändige Wuth, er lässt sich kaum halten, geht auf die Menschen los, schlägt und bestrebt sich, sie zu ergreifen (Swne.). Grosse Begierde zu beissen und Alles mit den Zähnen zu zerreissen, was ihm vor den Mund kam, selbst seine eignen Glieder (Br.). Wuth, Menschen zu morden (Grdg.). Wuth, sich selbst zu morden (Grdg.). Sie beisst einen Umstehenden in die Hand (Fwlr.). Abwechselung von Besinnung und Raserei (Swne.). Nach langem Lachen und heitrer Stimmung geräth sie in Zorn, flucht, erkennt die Anwesenden nicht, nennt sie bei falschen Namen und wirft in allen Gesprächen das heterogenste Zeug zusammen (Rieseb.). Abwechselungen von Convulsionen und Wuth: er bekam so starke Krämpfe, dass ihn die Mutter nicht mehr im Schoosse halten konnte, und wenn sie nachliessen, so war er in Wuth, schlug um sich und bemühte sich zu beissen, wenn man ihn hielt (Bald.). Er schlägt mit schrecklichem Geschrei die Umstehenden und wüthet (Grdg.). Raserei (Bckhm.). Wilde Delirien, in denen sie die Nahenden zu stechen und zu beissen suchte (Dup.). Sie kann nur mit Gewalt im Bette erhalten werden (Fwlr.). Anstrengung der Kräfte, kaum konnte ihn ein starker Mann halten (Pfnng.). Anhaltende, starke Zanksucht (Grdg.). Verstandloser Zank (Grdg.). — **2) Depressionen:** A. des Gemüthes (Melancholie): Traurigkeit (Vct.). Abends nach dem Niederlegen, im Bette, grosse Traurigkeit, mit Todesgedanken und heftigen Weinen. Die Kranke stotterte in Einem fort unzusammmenhängende Worte her, sie vergoss Thränen und Alles schien anzudeuten, dass sie von schrecklichen Schmerzen sich gequält fühlte

(Orf.). Der Kranke erkannte Niemand, äusserte sich selbst auf das heftigste Zurufen nicht im Geringsten, drehte den Kopf beständig von der einen Seite zur andern; auf der Stirne stand Schweiss (Hör.). Verzweiflung. Er glaubt zu sterben und den Abend nicht zu erleben, er freute sich zu sterben und macht Anordnungen zu seinem Begräbniss, bei übrigens gutem Verstande, und ohne sich sonderlich übel zu befinden. Die Einbildungskraft ist verwirrt und wird durch Furcht beunruhigt (Kng.). Er befürchtet, von Sinnen zu kommen (Swne.). — B. des Geistes (Blödsinn): Blödsinn (Swne.). Verdunkelung aller Sinne (Guid.), mit Aengstlichkeit und Schweiss und ausbrechendem Friesel auf dem Rücken (Grdg.). Höchste Unempfindlichkeit aller Sinne (Pfnng.). Gefühllogigkeit (Swne., Vct.). Die Besinnungslosigkeit scheint mit einer innern Unruhe verbunden zu sein und von ihr herzurühren. Sie sitzt verstandlos und unbeweglich da, wie ein Götzenbild (Fwlr.). Schwere des Denkvermögens (Aml.). Stumpfsinnigkeit, Verstandlosigkeit (Pfnng.). Sinnenbetäubung: Einige lachen immer, aber hören und sehen Nichts, ob sie es gleich immer vor Augen haben, reden auch wohl und antworten auf alle Fragen, als ob sie bei Verstande wären, ob es ihnen gleich nur ein Traum ist (Garc.). Er hört im Schlummer ein Paar Redende, weiss aber nicht, wer sie sind (Frz.). Die Gegenstände um ihn her scheint er nicht zu bemerken, und bemerkt sie wirklich nicht (Frz.). Nach dem Erwachen erkennt er Nichts um sich, nimmt sein Buch und geht nach der Schule, geht aber zu einer unrechten Thüre ein (Frz.). Alle Gegenstände sind ihm alle nach dem Erwachen neu, selbst seine Freunde, als hätte er sie in seinem Leben nicht gesehen (Frz.). Er delirirte und war ohne Besinnung und Gedächtniss (Br.). Vermindertes Gedächtniss. Besinnunglosigkeit (Mgs.). Er weiss in den Zwischenzeiten des halben Bewusstseins sich wohl des wachend Geträumten, aber nicht dessen zu erinnern, was er in den vorhergehenden lichten Zwischenräumen gethan und gesagt hat (Frz.). Er redet mit Einem, den er nicht erkannt, und antwortet ihm, als wenn er vernünftig wäre, kann sich aber des Gesprächs nicht erinnern, wenn er wieder zu sich kommt (Costa).

* * *

Kopf. Schwindel (Kng., Vd., Marc., Vct., Grdg., Guid., Hör., Buchn., Swne.), mit Gesichtsröthe (Grdg.), mit Bauchweh und Trübsichtigkeit, wie Flor vor den Augen (Grdg.), mit Durchfall (Grdg.), mit Kopfweh, Trübsichtigkeit, heftigem Durste, zähem Schleime im Munde, Kollern im Leibe und Schmerz im Oberbauche (Grdg.). Achttäger Schwindel (Pfnng.). Schwindel, so dass er wie trunken hin und her wankte (Crgr.). Schwindel, der Kopf wird immer nach hinten gezogen, mit grosser Schläfrigkeit. Schwindel im Sitzen und Stehen, in der Stube, er wankt (Frz.). (Vier Morgen nacheinander) nach dem Aufstehen, Schwindel und Mangel an Gedanken, es schwebt ihm Alles nur düster und entfernt vor dem Gedächtniss, und es ist ist ihm wie Flor vor den Augen, zwei Stunden lang (Frz.). — Wanken (Pfnng.) wie von Trunkenheit (Swne., Guid.), beim Gehen (Hbnm.). Er wankt in der Stube herum und scheint etwas zu suchen (Frz.). Er stösst sich jedesmal in der Thüre, wenn er hinausgeht (Frz.). Rauschähnlicher Zustand (Unz.). Beneblung (Buchn.). Taumel, zum Hinlegen nöthigend, ein der Trunkenheit ähnlicher Zustand, mit Verlust der Erinnerungen und wildem Blick (Rieseb.). Trunkenheit (Kw., Br.), mit Durste und starkem Flusse brennenden Harns (Grdg.). Trunkenheit und Schwere im Körper. Schwere im Kopfe (Vlsn., Wdbg.) Stärker oder schwächer eintretende Ein-

genommenheit des Kopfes (Aml.). Eingenommenheit des Kopfes (Vd.). — Taumel und Betäubung (Dern.). — Betäubung des Kopfes (Kng., Vlsn., Grdg.), mit Trübsichtigkeit (Grdg.). — Dummlichkeit im Kopfe (Hhnm., Fwlr.). Kopfschwäche (Grdg.). Hitze des Kopf und funkelnde Augen (Grdg.). Drang des Blutes nach dem Kopfe (Schr.). Blutdrang nach dem Kopfe, Schlagen der Carotiden (Pinc.). Schlagfluss (Bchnr.). — Im Kopfe eine widrige Leichtigkeit mit Schwächegefühl darin. — Kopfweh (Grdg., Fwlr.), heftiges (Grdg., Marc., Död., Fwlr.). Schmerz im Kopfe und im Becken (Grdg.). Kopfweh mit Anorexie (Grdg.). Abwechselnd Kopfschmerz und Leibauftreibung (Grdg.). Kopf- und Augenschmerzen (Grdg.). Starkes Kopf- und Zahnweh mit starkem Thränenflusse (Grdg.). Stumpfer Kopfschmerz (Strk.). Klemmendes Kopfweh. Klopfendes Kopfweh in der rechten Schläfe, mit Durchlauf (Grdg.). Schwindliges Kopfweh, mit Ohnmacht und Durst (Grdg.). — Krampfhaftes Ziehen blos des Kopfes, mit Schnarchen (Grdg.), mit Zähneknirschen und Ziehen der Augen (Grdg.). Krampfhaftes Ziehen blos des Kopfes auf beide Seiten, mit Schreien und Erhebung der Arme über den Kopf (Grdg.). Früh, Hin- und Herbewegen des Kopfes mit ungeheurem Durste (Grdg.), durch Schlucksen unterbrochen (Grdg.). Oefteres Aufrichten des Kopfes vom Lager (Pfnn.). Convulsionen des Kopfes und der Arme, mit Schlucksen (Grdg.). —

Augen. Stechen in den Augen (Marc.). Drücken und Spannen in beiden Augen, sechs Tage lang (Hhnm.). Drücken in den Augenlidern, als wären sie geschwollen, was sie auch sind, oder als würden sie vom Schlafe befallen; daher eine grosse Neigung zum Schlafe (Frz.). Brennen der Augen, mit Trübsichtigkeit und starkem Schweisse (Grdg.). Thränen eines und beider Augen (Grdg.), mit Gesichtsverdunkelung (Grdg.). Unwillkührliches Thränen. Ohne Besinnung vergiesst er Thränen (Grdg.). Die Augen sind äussert empfindlich gegen das Tageslicht, sie thränen (Frz.). — Geschwollne und entzündete Augenlider. Die Gefässe der Sklerotica-Bindehaut strotzten von Blut (Horn.). Mit Blut injicirte Conjunktiva palpebrarum (Pinc., Spnc.). Geschwürige Augenlieder (Grdg.). Nachts zusammengeklebte Augenlider (Grdg.). — Es zieht ihm die Augen zu, es wird ihm schwarz vor den Augen (Frz.). Geschlossene Augenlider (Aml.). Herabhängen des obern Augenlides, wie von einem Krampfe des Kreismuskels erzeugt (Frz.). Geschwulst der Augen (Fwlr.). Verschwollene Augen, mit ganz erweiterter Pupille und Verdrehung der Augäpfel nach allen Seiten (Lbstn.). Das Weisse der Augen und die Ränder der Augenlider sind roth, die Augen thränen sehr (Frz.). — Trüber, trauriger Blick (Guid.). Trübe, matt glänzende Augen (Aml.). Lebhaftes Auge, mit erweiterter und gegen das Licht beinahe unempfindlicher Pupille (Rsbrg.). Die Augen werden hervorgetrieben, die Augenlider halb geschlossen (Orf.). Unstete Augen (Horn.). Stierer Blick, bei weit geöffneten Augenliedern, höchst erweiterten Pupillen, die Conjunktiva war mit vielen Blutgefässen, die wie mit einer schmutzig gefärbten Flüssigkeit injicirt aussahen, durchzogen (Hör.). Unruhiges, glänzendes Auge, weit geöffnete, starre Pupille, eigenthümlich trunkner Blick (Schls.). Strotzende, funkelnde Augen (Spnc.). Glänzende Augen (Kw.). Funkelnde Augen bei Klagen über das Blenden der Sonnenstrahlen, und Appetitlosigkeit (Grdg.). Stiere Augen (Pfnng). Starre, schlummrige Augen (Swne.). — Ganz zusammengezogene Pupillen, welche sich fast gar nicht im Dunkeln erweitern; er sieht Alles weit kleiner und entfernter und wie ein vom Licht Geblendeter (Frz.). Erweiterung der Pupillen (Kng., Aml., Orf., Rst, Kw., Vct., Danz.), im höchsten Grade (Mgs., Frz.).

und mit Verdunklung des Gesichts (Br.). (Nach Essigtrinken werden die Pupillen wieder höchst verengert) (Frz.). Zusammenziehung der Pupille (Dern.). Pupillen sehr erweitert und ganz unempfindlich gegen Licht (Rieseb.). Erweiterte, unbewegliche Pupillen (Pfnng., Spnc., Schr.). — Die verschlossenen Augen öffnete er blos, wenn er angeredet ward (Pfnng.). — Gesichtsverdunkelueg (Grdg., Odh.), im höchsten Grade (Grdg.), jeden Morgen (Grdg.). Trübsichtigkeit (Grdg.), mit grossem Durste und Schweisse (Grdg.). Gewöhnlich alle Morgen Trübsichtigkeit, als wenn die Augen mit einem Flor überzogen wären (Grdg.). Nach Trübsichtigkeit Triefaugen, Schwindel, dann Kopfweh (Grdg.). Leiden des Sehvermögens: Trübung und Unsichterheit des Gesichts, bei erweiterten Pupillen; die Personen konnten nichts deutlich sehen und namentlich nicht lesen, weil ihnen die Buchstaben vor den Augen herumtanzten (Aml.). Mangel des Gesichts (Bcklim.). Abgestumpfte Sehkraft, wie Nebel vor den Augen, als sähe er die Gegenstände durch ein Glas trüben Wassers; die Gegenstände schienen wie zerflossen und wie allzu entfernte Dinge. — Langdauernde Presbyobie; er konnte nur sehr entfernte Schrift lesen (Grdg.). — Bei der (durch Essigtrinken wieder erregten) Verengerung der Pupillen kommen ihm alle Gegenstände winzig klein vor, die entfernten sieht er fast gar nicht; schaut er aber in die Sonne, so bleiben die Pupillen starr und es wird ihm ganz schwarz vor den Augen (Frz.). Kleine Gegenstände, z. B. eine Nadelspitze, kann der Kranke nicht erkennen (Kng.). Undeutliches, verwirrtes Sehen (Kng.). Er konnte beim Lesen keine Silbe herausbringen, die Buchstaben schienen sich zu bewegen und unter einander zu laufen. Die Gegenstände schienen immer eine schiefe Lage zu haben. Falsches Sehen, alle Gegenstände erscheinen schief (Grdg.). Schwarze Dinge kommen ihm grau vor (Hhnm.). Hallucinationen (Marc.). Hallucinationen, meist dunkelfarbiger Art (Krtz.). Er erblickt im Zimmer Gegenstände, die gar nicht vorhanden sind (Kng.). Die schwarzen Buchstaben scheinen ihm grau, und als wenn noch ein anderer, hellgrauer, seitwärts daneben stände (eine Art Doppelsehen). Es war ihm, als sähe er die Gegenstände durch grobe Leinewand, nur wie stückweise und wie durchschnitten, z. B. von einem Gesichte nur die Nase, gleich als wenn die Augen nur einen sehr kleinen Gesichtskreis hätten und er nur einen kleinen Punkt auf einmal sehen könnte. Er glaubt um weisse Sachen, z. B. um ein Stück Papier herum, einen röthlich grauen Rand zu sehen. Die Gegenstände zeigen sich vielfach und von verschiedenen Farben (Kng.). Sie sieht feurige Erscheinungen vor den Augen (Jhns.). Doppelsehen (Hör., Grdg.). Verschobnes Doppelsehen; kleine Gegenstände erblickt er auf ihrer Stelle, aber gleichsam ein zweites Exemplar davon wird höher und seitwärts wahrgenommen (Hhm.). — Schielen (Dern.). — Fast gänzliche Blindheit, sechs Stunden lang, worauf die folgenden Tage ein Drücken, wie aus der Mitte des Augapfels heraus bei jedem Lichtwechsel erfolgte, entweder wenn er in die Sonne kam, oder jähling in's Dunkle. Verschwinden der Sinne des Gesichts und des Gehörs (Kllnr., Orf.). — Sehr deutliches Sehen, deutlicher als im gewöhnlichem Zustande.

Ohren und Gesicht. Es bricht Wind aus beiden Ohren hervor (Grdg.). — Stechen in den Ohren (Rsbrg.). — Ohrensausen (Marc., Horn.). — Blässe des Gesichts (Grdg.). Schauder am Kinne (v. Ems.). — Röthe des Gesichts (Kw., Schls., Pfnng., Död.). Oeftere Gesichtsröthe mit stieren Augen (Grdg.). Aufgetriebenes, purpurrothes, scharlachrothes Gesicht (Orf., Mgr.). Aufgedunsenes Gesicht (Dern.). Erhöhter Turgor und Hitze

im Gesichte (Horn.). Sehr geröthetes Gesicht, dessen Züge sehr verändert sind (Hör.). Scharlachröthe des Gesichts (Wbm.). Braune Gesichtsfarbe (Heim). — Ausdruck des Schreckens im Gesichte (Dup.). Wildheit im Gesichtsausdruck (Spnc.). Das Gesicht ist an den Backen roth und gedunsen, oben aber eng zusammengezogen und finster (Frz.). Rothlauf auf der rechten Seite der Backen, der Nase und des Gesichts (Grdg.). Geschwollenes, von Blute strotzendes Gesicht (Kllnr.). Gesichtsgeschwulst (Fwlr.). Geschwulst des Gesichts bei sehr rothen Backen und Lippen (Lbst.). Gesichts-, Augen-, und Zungengeschwulst (Fwlr.). Geschwulst und Röthe der Augen und des Gesichts (Fwlr.). — Bläue und Kälte des Gesichts, der Hände und Füsse (Dern.). — Sehr häufiger Gesichts- und Stirnschweiss (Grdg.). — Die Haut der Stirne ist gerunzelt, der Blick starr, das ganze Gesicht verstört und schrecklich (Frz.). Sein Gesicht ist Anfangs freundlich, bis auf die stieren Augen; zuletzt wird es aber durch tiefe Falten, die vom innern Augenwinkel nach der Wange hinlaufen und durch Falten über den Mundwinkel von den Nasenflügeln herab und durch zusammengerunzelte Augenbrauen ganz entstellt und durch die funkelnden Augen Anfang furchtbar, nach einer Stunde aber durch trübe Augen verstört (Frz.).

Zähne. Zahnweh (Grdg.). Klopfender Zahnschmerz, als wenn ein Theil der Zähne herausfallen sollte. — Zähneknirschen (Kllnr., Danz., Kw.), mit Schauder über den ganzen Körper (Grdg.), mit Verdüsterung des Kopfs (Gr.), mit Verdrehung der Hände und Schauder (Grdg.), mit Heben und Bewegen der Hände über den Kopf, als wenn er Zwirn wickle (Grdg.).

Mund. Zittern der Lippen, Hände und Füsse (Kw.). Die Lippen haben auf dem Rothen hin einen gelben Streif, wie in bösen Fiebern, und kleben fest zusammen; er fürchtet, sie möchten zusammenwachsen (Frz.). Bläue und Geschwulst der Lippen (Aml.). Trockenheit der Lippen und Zunge (Vlsn.). Zunge und Rachen trocken und heiss (Mgs.). Trockenheit der sehr gerötheten Zunge (Dern.). Weisse, klebrige Zunge (Pinc.). Zunge feucht und rein und in zitternder Bewegung wie bei Delirium tremens (Rieseb.). — Kinnbackenzwang, bei verschlossenen Lippen (Kw.). — Die Zunge ist gelähmt, oder wenn er sie herausstecken will, so zittert sie, wie beim Nervenfieber (Kng.). Geschwulst der Zunge (Fwlr., Grdg.). Die geschwollne Zunge hängt zum Munde heraus (Lbst.). — Stummheit (Swn., Pfnng., Vct., Grdg.). Grösstentheils stumm, deutet er sein Verlangen mit Weisen auf die Gegenstände an (Svgs.). Eine Art Lähmung der Sprachwerkzeuge; er muss sich lange anstrengen, ehe ein Wort herauskommt, er lallt und stammelt blos (Frz.). Stumm, still und pulslos, mit gelähmten Gliedern lag er 6—7 Stunden ohne Verstand, warf sich dann wüthend im Bette herum, machte den Umstehenden unzählige Zeichen, die nicht verstanden werden konnten und ward dann wieder ruhig (Guid.). Er spricht wenig und lallt dann nur einzelne, abgebrochene Worte in erhöhter Stimme (Frz.). Stammeln und Lallen (Br.). Stottern (Kng., Guid., Swnes., Kw.). Beständiges Murmeln (Pfnng., Guid.). Schreien, bis zur Heiserkeit (Grdg.). Seiner Sprache fehlt es gänzlich an der gehörigen Modulation, sie ist viel höher und feiner, es ist ein bloses Tönen der Stimme, er kann kein verständliches Wort herausbringen (er hört und fühlt es selbst und ängstigt sich darüber (Frz.). — Trockenheit der Zunge und des Gaumens, so dass sie ganz rauh anzufühlen sind, Anfangs ohne Durst (Frz.). Ungeheure Trockenheit im Munde und Mangel an Speichel; er kann gar nichts ausspucken, obgleich die Zunge ziemlich feucht und rein ist (Hhnm.). Dürre

des Gaumens, dass er keinen Bissen Semmel geniessen kann (Hhnm.). Aeusserste Trockenheit und Dürre des inwendigen Mundes und der Zunge (Guid., Br.). Grosses Trockenheitsgefühl im Munde und Mangel an Speichel, während die Zunge feucht und rein aussieht (Mchlr.). Grosse Trockenheit der Lippen und Zunge (Spnc.). Auffallende Trockenheit im Munde und Halse, die nicht sowohl ein öfteres Räuspern, sondern auch ein häufiges Trinken oder vielmehr Anfeuchten des Mundes nothwendig macht (Aml.). Grosse Trockenheit im Munde und Rachen (Grdg.). Trockenheit des Mundes, Durst, Trübsichtigkeit, funkelnde Augen, Schweiss und Durchlauf (Grdg.). — Gefühl, als wenn der innere Mund roh und wund wäre. — Vermehrung der Speichelabsonderung (Aml.). Reichlicher Speichelfluss (Danz.). Speichelfluss (Grdg.), langanhaltender, mit Harnfluss (Grdg.), starker, mit sich immer vermehrendem Durste (Grdg.), mit Heiserkeit (Grdg.), zäher (Grdg.), heftiger, 3—4pfündiger in Tag und Nacht (Grdg.). Häufiges Ausspucken (Br.). — Geifer vor dem Munde (Br.). Blutiger Schaum vor dem Munde (Unz.). Ausstossen eines weissen Schaums aus dem Munde (Aml.).

Hals und Schlund. Trockenheit im Halse. Trockenheit des Halses, mit häufigem Harnen (Grdg.). Empfindung von Trockenheit des innern Halses und der Zunge (Swne.). — Brennen im Halse und im Schlunde (Dern.). Zusammenziehender, brennender Schmerz im Halse und eine Empfindung, als wenn eine Kugel im Halse eingeklemmt wäre (Ernst). Gefühl von Zusammengezogenheit und Trockenheit im Schlunde (Buchn.). Kratzen im Halse (Danz.). Würgen in der Kehle. Gaumenvorhang tief herabgezogen; Speisen und Getränke gingen mühsam und mit kratzendem Schmerze des Gaumenvorhanges hinter. Sehr beschwerliches Schlingen (Orf.). Schwieriges Schlingen, mit stechendem Schmerze im Schlunde. Schwieriges Schlingen mit (drückendem) Schmerze in den Unterkieferdrüsen. Unvermögen zu schlingen. Unvermögen zu schlucken, wegen Trockenheit im Halse (Grdg.). Sie versucht, Brod und Milch zu geniessen, kann aber beides nicht hinterschlingen (Fwlr.). Zusammenschnüren des Pharynx (Marc.). Dysphagie (Bckhm.). Unmöglichkeit zu schlucken (Dup.). Der Schlund ist ihm wie zusammengeschnürt (Crgr.). Zusammenschnürende Empfindung im Rachen, nach dem Essen (Frz.). Der Hals ist wie verschnürt, als wenn er ersticken, oder ihn der Schlag rühren sollte (Lbst.). Zusammenschnürung und Krampf des Schlundes (Br.). — Furcht oder Abscheu vor Wasser oder jeder andern Flüssigkeit, unter krampfhaften Bewegungen (Wtt.). Abscheu vor wässrigen Flüssigkeiten, wie in der Wasserscheu, welcher, wenn man seine Lippen nass machte, in Wuth überging (Lbst.). Wasserscheu: Unruhe, die heftigsten Convulsionen, wobei er wüthend war, dass er gebunden werden musste; schlaflos wälzte er sich äusserst unruhig im Bette herum und stiess ein kreischendes Geräusch aus; er delirirte ohne Gedächtniss und Besinnung; äusserst erweiterte Pupillen, heftige Begierde zu beissen und Alles mit den Zähnen zu zerreissen, äusserste Trockenheit des innern Mundes und Rachens; beim Anblick eines Lichtes, oder Spiegels, oder von Wasser schreckliche Convulsionen, unüberwindlicher Abscheu vor Wasser, mit Zusammenschnürung und Convulsion des Schlundes, Geifer vor dem Munde und häufiges Ausspucken (Br. und A.).

Appetit. Während der Trockenheit des Mundes und des Gaumens heftiger Durst und dabei solche Geschmacklosigkeit, dass er fast ein Pfund Essig in einem Zuge ausleerte, ohne es zu schmecken (Frz.). Blos der Tabak hat noch einigen Geschmack, aber die Speisen schmecken wie Sand und ballen sich in der Speiseröhre zusammen, dass er Erstickung befürchtet (Frz.),

Butterbrod schmeckt ihm wie Sand, wegen der Trockenheit des Mundes; es bleibt ihm in der Speiseröhre stecken und droht, ihn würgend zu ersticken (Frz.). Alles schmeckt strohähnlich (Hhnm.). Die Speisen haben einen verdorbenen Geschmack (Grdg.). Stete Bitterkeit im Munde und auch die Speisen schmecken alle bitter (Hhnm.). — Verminderter Appetit (Aml., Grdg.). Verlust des Appetits. Unverminderter Appetit bei Leibschmerz, Diarrhöe und Erbrechen (Grdg.). Vermehrter Appetit. Bei sehr zähem Schleime im Munde, guter Appetit (Grdg.). — Durst (Odh.), heftiger (Aml., Dern., Grdg.), mit Kopfweh (Grdg.), lang anhaltender (Grdg.), höchst beschwerlicher, mit Geifern (Comm.), heftiger, bei häufigem Harne mit brennender Empfindung (Grdg.). Grosses Verlangen nach säuerlichen Dingen (Horn.). — Der Geschmack nach Stramonium dauerte 16 Tage lang fort (Pinc.).

Magen. Schlucksen (Fwlr.), heftiges (Grdg.). — Saures Aufstossen (Grdg.). — Uebelkeit, Ekel. Brecherlichkeit (Fwlr., Vlsn., Br.), Abends, mit starkem Speichelflusse (Grdg.). Uebelkeit mit Speichelfluss eines ausnehmend salzigen Speichels (Grdg.). — Beständiges Würgen (Aml.). Würgen, ohne dass es zum Brechen kam (Dern.). Brechreiz (Dup.). Erbrechen, Nachts (Grdg.). Abends Erbrechen grüner Galle (Grdg.). Gallerbrechen nach geringer Bewegung, selbst schon beim Aufsitzen im Bette. Erbrechen von Galle mit Schleim, Abends (Grdg.). Erbrechen grünen Schleims, mit Durste (Grdg.). Erbrechen eines sauer riechenden Schleimes (Grdg.). Abends, Schleimerbrechen (Grdg.). (Beim künstlichen Erbrechen gerathen die Glieder in Zuckungen) (Kw.). — Aengstlichkeit um die Herzgrube (Grdg.), vor Mittag (Grdg.), mit trockner Körperhitze (Grdg.), mit schwerem Athem (Grdg.). — Vorzüglich in der Gegend der Herzgrube aufgetriebener Unterleib (Pfnng.). — Schmerz in der Magengegend (Dern.). Der Magen gegen Druck empfindlich (Horn.). Drückender Schmerz im Magen (Grdg.). Drücken am Herzen. Beissender Magenschmerz (Död.).

Bauch. Eine nicht harte Auftreibung des Unterleibes. Empfindung, als wenn der Bauch auf das Aeusserste angespannt wäre. Auftreibung des Unterleibes (Rst., Fwlr.), Abends, mit Hitze des Körpers und Aengstlichkelt in der Herzgrube (Grdg.), beim Befühlen unschmerzhaft (Pfnng.), doch nicht hart (Lbst.). Der Oberbauch gespannt, hart und schmerzhaft (Grdg.). Tympanitische Spannung des Bauches (Dup.), mit unwillkührlichen Stühlen (Dup.). Auftreibung des Unterleibes mit Stuhlverstopfung und weissbelegter Zunge (Zchm.). Aufgeschwollner Leib, unter Aengstlichkeit in der Herzgrube, kaltem Schweisse, Froste an den Gliedmassen, Verstandesverwirrung, halbem, betäubtem Schlummer und ängstlichen Ausleerungen von oben und unten (bei Kindern) (Alb.). — Die Empfindlichkeit des Unterleibs ist erhöht (Orf.). Starker Bauchschmerz, als wenn er angeschwollen wäre; schon beim Berühren der Seite war der Unterleib schmerzhaft. Bauchweh (Grdg.), mit Diarrhöe und Kollern (Grdg.), mit wässrigem Erbrechen und Durchfall (Grdg.). Reissender Schmerz im Unterleibe (Grdg.). — Kolikschmerzen (Wdbrg.). — Kollern im Bauche, mit Durchfall (Hrdg.), mit Leibschmerz (Grdg.), mit Gesichtsverdunkelung (Grdg.), mit Knurrren (Kllr.). Knurren im Unterbauche, als wenn in allen Theilen lebendige Thiere schrieen und sich bewegten (Grdg.). Heftiges Gähren im Bauche, 7 Tage lang (Hhnm.).

Stuhl. Leibesverstopfung (Grdg.). Sechstägige Leibesverstopfung, ohne Beschwerden von Vollheit oder Anspannung des Unterleibes. Unterdrückung aller Ausleerungen. Drang zum Stuhle, ohne etwas verrichten zu können,

bis nach 24 Stunden (Frz.). — Abgang einer grossen Menge Winde (Grdg.). — Windender Schmerz in den Gedärmen vor jedem Stuhlgange; alle Stunden kam ein schwärzlicher, durchfälliger Stuhl (Hhnm.). Durchfall, 6 Tage hintereinander (Hhnm.), mit sich vermehrender Esslust (Grdg.), mit Gesichtsblässe (Grdg.), von starkem Schweisse vergehend (Grdg.). — Aashaft stinkende Stühle (Grdg.). Unwillkührlicher Abgang blutiger Fäces und des Urins (Dern.). — Abgang geronnenen Blutes aus dem After. Mehrtägiger Goldaderfluss.

Harnsystem. Beim Harnlassen unter öftern Nöthigen und Drängen bildet sich kein Strahl, der Urin geht wärmer als gewöhnlich, aber nur tropfenweise ab, er kann auch den Abgang nicht beschleunigen und auch die letzten Tropfen nicht herauspressen, doch ohne irgend eine sehr schmerzliche Empfindung in der Harnröhre, ausser dass es ihm deuchtet, als würde ein cylindrischer Körper durch die Harnröhre herausgeschoben (nach Essigtrinken verging die Beschwerde) (Frz.). Der Harn ging ohne alle Kraftäusserung ab; er konnte ihn wohl zurückhalten; es schien ihm aber immer, als hätte er nicht die Kraft, den Harn zu halten und den Blasenhals zu schliessen; dabei war zugleich das Gefühl, als sei die Harnblase zu enge und unvermögend, sich auszudehnen. Unterdrückte Harn- und Stuhlausleerung (Swne.). Harnverhaltung (Grdg.). Oefterer Drang zum Harnen, aber der Harn zögerte jedesmal eine Minute, ehe er kam, und ob er gleich nur tropfte, so ging er doch den Vormittag in grosser Menge ab (Frz.). — Vermehrung der Harnabsonderung (Aml.). Sehr reichlicher Abgang eines dünnen, beinahe wasserhellen Urins (Vlsn.). Plötzliches Abgehen einer erstaunlichen Menge Harns, der weiss und klar, wie Brunnenwasser, war (Ernst). Häufiges Harnen (Rieseb.). Harnfluss (Grdg.), mit Schauder und Kollern im Leibe (Grdg.), ohne Durst (Grdg.). Starke unwillkührliche Harnausleerung (Wtt.).

Genitalien. Leistenbeule. — Unersättlicher Wollustdrang (Wndt.). Schamlose Geilheit (Wndt.). Das Kind entblösste stets die Geschlechtstheile (Danz.). Geilheit, Unzüchtigkeit (Kw.). — Gänzliches Unvermögen zum Beischlafe (Svgs.). Impotenz (Svgs.). — **Weibliche:** Vermehrte Monatreinigung; das Blut geht in grossen, geronnenen Stücken ab. Allzustarker Abgang des Monatlichen, Mutterblutfluss, mit ziehenden Schmerzen im Unterleibe, den Dickbeinen und andern Gliedmassen. Unmässige Monatreinigung (Grdg.). Wässrige Monatreinigung (Grdg.). Abgang schwarzen Blutes aus der Gebärmutter (Grdg.). — (Vier Jahre lang ausgebliebene Monatreinigung kommt wieder (Grdg.). — Allzugrosse Geschwätzigkeit während der Monatreinigung (Grdg.). — Gleich nach dem Monatlichen Rothlauf auf der linken Backe (Grdg.). Nach der Monatreinigung Schlucksen und Winseln (Grdg.).

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Niessen bei deutlichem Geschmacke von Str. im Munde (Pinc.). Die Nase scheint ihm verstopft zu sein und trocken, ob er gleich Luft durch dieselbe hat. Die Nase ist verstopft (Frz.). — Heissere, rauhe Stimme (Aml.). Hohe, kreischende Stimme (Seiler). Sie brachte nur noch rauhe Töne hervor, die mit einem helltönendem, bellendem, croupähnlichem Husten abwechselten (Dup.).

Brust. Schneidender Schmerz im Brustbeine, nach dem Niederlegen in der Nacht, der beim Abgange der Blähungen verschwindet, aber wiederkommt. Hartes Drücken vorn auf den Brustknorpeln der dritten und vierten Rippe, mit schwierigem Athem, dessen er nicht genug einziehen kann, ohne grosse

Aengstlichkeit (Frz.). Ein drückender Schmerz in der Brust und dem Brustbeine, durch Reden erregt. Beklemmung und ungewöhnliche Schmerzen (Wtt.). Die Brust ist ihm querüber heftig zusammengeschnürt (Swne.). Empfindung, als wenn sich etwas in der Brust herumdrehte, hierauf Hitze im Gesichte. Empfindung von Trockenheit in der Brust (Swme.). — Beschwerliches und beschleunigtes Athmen (Orf.). Langsames, tiefes Athmen (Hör.). Athmen beschleunigt und tief (Dup.). Rasselndes Athmen (Dup.). Zeitweise stertoröses Athmen (Spnc.), Schweres, beengtes Athmen. Oeftere Seufzer (Pfnng.). Langsames Ein- und sehr schnelles Ausathmen (Kw.). Bei Schweräthmigkeit, Aengstlichkeit um die Herzgrube (Grdg.). Es versetzt ihm den Athem immer mehr und er wird blau im Gesichte (Grdg.). — Blutspeien (Grdg.).

Rücken. Zerschlagenheitschmerz im Rücken und im Unterleibe, bei Bewegung erregbar. Schmerz im Rücken und der Schulter, wie zerschlagen. Ein Fleck im Rücken, welcher durch Berührung und für sich schmerzt. Ein kleiner beim Berühren ziehend-schmerzhafter Fleck am Rücken. Ziehendreissende Schmerzen im Rücken und Oberbauche. Ziehender Schmerz in der Mitte des Rückgrades, mit ziehendem Schmerze gegenüber im Hintertheile des Magens. Ziehender Schmerz mitten im Rückgrade. Ziehende Schmerzen im Kreuze. In der Seite und im Rücken rheumatischer Schmerz (Grdg.). — Grosse Starre der Nacken- und Rückenmuskel (Spnc.).

Extremitäten. Schwere der Glieder (Grdg.). Müdigkeit der Glieder (Lbst.). Schwerbeweglichkeit der Glieder und Kriebeln darin, mit Thränen der Augen (Grdg.). Unbeweglichkeit der Glieder, sie kann sich nicht rühren (eine Art Katalepsie). Schwanken der Glieder beim Gehen und Stehen. Zittern des einen und mehrer Glieder (Bsch., Klln.). Heftige Bewegung der Gliedmassen (Pfnng.). Er bewegt die Glieder hin und her (Kllr.). Krampfhafte Aufzuckungen der Gliedmassen (Frz.). Abwechselnde Zusammenziehungen der Hände und Füsse (Lbst.). Langsames Zusammenziehen und Ausstrecken der Glieder, in wiederkehrenden Anfällen (Kw.). Anhaltender Klamm an beiden Händen und Füssen (Grdg.). Convulsionen der Glieder. Krampfhaftes Zucken und Werfen der Schenkel nebst Starrkrampf-Anfällen und erweiterter Pupille (Dup.). Eingeschlafenheit der Glieder (Död.). Gefühl in den Armen und Beinen, als wenn diese Glieder von dem Körper getrennt wären in den Gelenken, mit Untröstlichkeit über diese Empfindung (Hhnm.). Gelähmte Glieder (Swne., Vct.). — Wehthuen aller Glieder am Leibe.

1) Oberglieder. Zittern der Arme beim Essen. Zittern mit der gesunden Hand beim Essen (Hhnm.). Zittern der Hände, wenn er zugreift (Frz.). Kalte Hände, Zittern und leichte Convulsionen derselben (Spnc.). Beständige Bewegungen der Hände und Arme, als wenn er spänne oder webte (Pfnng.). Die Hände sind zur Faust zusammengeballt (doch nicht die Daumen eingeschlagen), lassen sich aber auseinander breiten (Kw.). — Er greift hastig und schnell zu, glaubt den Gegenstand schon gefasst zu haben, ehe er ihn noch berührt, und hält er ihn dann, so fühlt er es nicht (Frz.). — Feine, scharfe Stiche im Vorderarme und rheumatisch-zusammenziehender Schmerz im Deltamuskel (Frz.). Von der Seite des Halses aus in die Glieder ein ziehender (rheumatischer) Schmerz (Grdg.).

2) Unterglieder. Schwere der Füsse und Müdigkeit der Schenkel (Grdg.). Schwäche im Gehen (Svgs.). Er kann nicht auf den Füssen stehen (Schr.). Die Untergliedmassen knicken zusammen beim Gehen (Frz.). Anhaltendes Zittern der Füsse (Grdg.). Gelähmte Schenkel (Vct.). Auf

dem gelähmten Beine zeigt sich kalter Schweiss (Orf.). — Zuckungen der Extremitäten (Horn.). Krampfhaft ruckartiges Heran- und Einwärtsziehen der vordern Oberschenkelmuskel (Frz.). Zuckungen im linken Beine, welche stossartig anfangen und dasselbe einwärts heranziehen (Frz.). Krampfhafte Angespanntheit der ganzen Untergliedmassen (Frz.). Obgleich der Gang wankend ist, so folgen doch die Schenkel seinem Willen so leicht, dass es ihm dünkt, er habe keine; sie scheinen ihm viel länger, so dass er im Gehen glaubt, den Boden schon wieder zu berühren, wenn er noch eine Spanne weit davon entfernt ist, und daher zuletzt den Fuss jedesmal sehr schnell niedersetzt (Frz.). Er will umfallen beim Aufstehen vom Sitze (Frz.). Er kann nicht allein gehen, er fällt um, wenn man ihn nicht hält (Bald.). Sie konnte nicht stehen, sondern knickte gleichsam in den Knieen zusammen, und wenn sie sich aufrichten wollte, fiel sie taumelnd, wie betrunken, um (Rsbrg.). — Starker Schmerz in den Lenden (Grdg.). Schmerz im rechten Dickbeine (Grdg.). Einige scharfe Stiche auf dem rechten Schienbeine (Frz.). Ziehende Schmerzen in den Dickbeinen. Rheumatisches Ziehen (Drücken) in der Fusswurzel, Abends (Frz.). Brennen auf dem Fussrücken, bald schwächer, bald stärker (Frz.). Brennen und Jücken an den Füssen (Grdg.). — Verschiedene Blutschwäre an den Füssen (Grdg.).

Pathologische Anatomie (bei Menschen): Gefässe des Hirns, des Herzens und der Lungen mit schwarzem, meist flüssigem Blut überfüllt, Magen und Gedärme stellenweise injicirt, entzündet (*Wibner.*). — Unterleib und Herzbeutel enthielten viel gelbes Wasser; die äussere Haut, die Leber und Lungen zeigten braune Streifen; Blut dünnflüssig (*Heim*).

Klinik.

Alte Schule: Der Stechapfel, wahrscheinlich den ältern griechischen Aerzten schon bekannt, zog die Aufmerksamkeit der Aerzte in höherm Grade auf sich, als nach *von Störcks* Vorgange, *Greding*, *Cullen*, *Odhelius*, *Sidren*, *Hufeland*, *Reil*, in Geistes- und Gemüths- und andern Krankheiten des Nervensystems, besonders krampfhafter Art mit derselben vielfache Beobachtungen anstellten. Die neuen Arzneimittellehrer rechnen denselben zu den Narcoticis, der mit den Wirkungen der Belladonna und des Bilsenkrautes grosse Aehnlichkeit zeige; er neige aber auch zu den giftigen Acrien, zum Helleborus und dem Aconit hin (*Voigt*). — Nach *Sundelin* wirkt der Stechapfel reizend und anregend auf das Gehirn und das ganze Nervensystem, bethätigt die Circulation in den Venen des Unterleibes, befördert die Secretionen der Schleimhäute, erregt die Thätigkeit der Drüsen und des lymphatischen Systems, und scheine eine eigenthümliche Einwirkung auf die Sensibilität und secernirende Thätigkeit des Uterus auszuüben. Nach *Schwarze* wirkt derselbe vorzugsweise auf die Centralorgane des Nervensystems, auf Ganglien, Rückenmark und Gehirn. *Sachs* spricht sich negirend gegen dieses Mittel aus, alle vorhandenen Beobachtungen und Erfahrungen über dasselbe in Zweifel ziehend und verdächtigend. Nach *Wendt* ist die specielle Beziehung der Wirkung des Stramonium gegen die sensible Thätigkeit in den sexuellen Organen gerichtet, für welche Beobachtung die Liebestränke sprechen, die in frühern Zeiten aus mehrern Arten der Datura bereitet wurden. Nach *Alexander Marcet* (Samml. auserlesener Abhdlg. XXIX. p. 683.) sind die gewöhnlichsten Wirkungen des Stramonii, wenn es zu $\frac{1}{2}$ — 1 Gran in Fällen von chronischen Krankheiten gereicht

wird, fast unmittelbare mächtige Minderung der Empfindlichkeit und des Schmerzes, Bewirkung einer Art von Nervenerschütterung, die oft von einem augenblicklichem Leiden des Kopfs und der Augen, von einigem Ekel und von Erscheinungen begleitet ist, die einer Vergiftung gleichen; in vielen Fällen Erregung von Nervenempfindungen, die sich auf die Speiseröhre, die Bronchien und den Schlund erstrecken und bisweilen in einen Gefühle von Erstickung bestehen; es zeige ferner keinen Einfluss auf die Bewegung des Pulses, obschon er in einigen Fällen langsamer zu werden schien; es bringe nur eine vorübergehende und unbedeutende Ausdehnung der Iris und der Pupillen hervor, so wie fast nur unmittelbar Geneigtheit zum Schlaf, als welche eine Folge der im Vergleich grösserer Heiterkeit und Ruhe sei, die insgemein nach den eben angegebenen Erscheinungen eintritt. *Amelung* schreibt dieser Pflanze folgende Wirkungen zu: der Stechapfel vermindert die Reizbarkeit des Nervensystems, er wirkt besonders auf das Sensorium, vermindert die Thätigkeit desselben, stumpft somit die psychischen Thätigkeiten, die ihren Sitz im Hirn haben, auf directe Weise herab. Als Folge dieses Effectes ist er krampfstillend und schmerzleidend. Die secundäre Wirkung bestimmt *Amelung* dahin: der Stechapfel stimmt die Thätigkeit des Blutsystems herab, mindert die Action des Herzens, so wie die activen Congestionen des Bluts nach dem Kopfe; er wirkt endlich auflösend auf das Blut und die Säfte, die Zersetzung begünstigend. Zunächst bemerkbare Wirkung bei Kranken beobachtete *Amelung* bei dem innern Gebrauche kleiner Gaben: auffallende Trockenheit im Munde und Halse, die ein häufiges Räuspern und öfteres Trinken oder Anfeuchten des Mundes nöthig macht. Die Stimme wird etwas heisser; Eingenommenheit des Kopfs, Schwere des Denkvermögens, grössere oder geringere Abspannung der Glieder, ohne auffallendes Schwächegefühl; Neigung zum Schlafe, mit heitern Träumen, Verminderung des Appetits von starken Gaben, vermehrte Absonderung eines hellen, wässrigen Harns, Petechial-Ausschlag auf der Brust, am Halse, Armen und Beinen bei einem Kranken, durch Essiganwendung gleich verschwindend, vermehrte Speichelabsonderung, Verminderung des Pulses, der bei erhöhter Reizbarkeit kleine und frequente Puls wird langsam und voller. Bei starken Gaben wird die Blutanhäufung im Kopfe vermehrt, aber nur auf passive Art, indem das Blut, wegen paralytischen Zustands des Nervensystems sich im Gehirn anhäuft, was sich durch ein aufgedunsenes, blaurothes Gesicht und angeschwollene, bläuliche Lippen zu erkennen giebt. Bei längerem Fortgebrauche entsteht ein Leiden des Sehvermögens, so dass die Kranken nicht lesen können, weil ihnen die Buchstaben vor den Augen herumtanzen (*Amelung* in *Hufeland* Journ. 1828. p. 74—106 und 1832 p. 3—52). — Der Samen soll an Wirksamkeit die Blätter übertreffen (*Hufeland, Read*). —

Das Stramonium ward in folgenden Krankheitszuständen bisher angewendet:

Chronische Rheumatismen (*Zollikofer, Engelhardt, Kirkhoff, Amelung, Richter, Eberle*). — Rheumatismus interarticularis et articularis (*Lebreton*). — Rheumatische Fieber (*Trousseau*). — Gichtische Schmerzen (*Sundelin*). — Syphilitische schmerzhafte Zufälle (*Sundelin*). — Neuralgien (*James Begbie, Eberle*). — Nervenkrankheiten mit Störung und Abweichung der Thätigkeit des Hirns, oder mit hartnäckigen Stockungen im Unterleibe, oder mit torpidem, lähmungsartigem Zustande der Abdominalgeflechte verbunden (*Sundelin*). — Nervenkrankheiten, mit dem Charakter der Lähmung und des Torpors (*Sundelin*). — Spasmodische und convulsivische Krankheiten aller Art. — Tremor mercurialis (*Wedenberg*). — Convulsionen aller Art (*Odhelius*). — Veitstanz (*Sidren, Kreysig*). — Epilepsie (*Bartholet, Störck, Bergius, Greding, A. Hoffmann, Murray, Lobenstein-Löbel*). Razoux (*Cunningham*). — Fallsucht, durch Schreck entstanden (*A. Hoffmann*). — Fallsucht jugendlicher Individuen mit regelmässigen Anfällen (*Fischer* und *Bigelow*). — Fallsucht von Störungen im Gehirn und der Geschlechtssphäre (*Wendt*). — Fallsucht von Onanismus und Geschlechtsausschweifung (*Amelung*). — Tetanus (amerikan. Aerzte, *Perci, Laurent*). — Tetanus idiopathicus (*J. Begbie*). — Opithotonus (amerik. Aerzte, *Begbie*). — Hydrophobie (ostind. und amerik. Aerzte, *Mease, Cooper, Nic. Grattau, Harles*, weil er Hydrophobie erzeuge!). — Verbrennungen (*Kittel*, die Blätter aufgelegt). — Quartanfieber (*Sundelin*). — Ansteckender Typhus und als Prophylacticum gegen denselben (*Saggesse, Amalfi*. — Delirien im Wochenbett (*Bergius*). — Delirien (*Bergmann*). — Delirium tremens mit Epilepsie (*Blumröder*). — Hysteria libidinosa (*Berends*). — Schwerer und

hartnäckiger Hysterismus mit Hirnaffectionen (*Berends*). — Melancholie. — Melancholia errabunda (*Amelung*). — Geistes- und Gemüthskrankheiten (*van Störck, Günther, Schmalz, Bergius, Hagström, Wedenberg, Barton, Hufeland, Hahnemann*). — Geistesstörung aus immateriellen Ursachen, aus Liebe, Religionseifer, auch solche, die etwas Periodisches haben, mit Unterdrückung der Ausleerungen des Stuhls, der Hämorrhoiden etc. Geisteszerrüttungen von Störungen des Gangliensystems und mit bedeutender Affection des Sexualsystems (*Wendt*). — Wahnsinn (*v. Störk, Ludwig, Hufeland*). — Fieberloser Wahnsinn (*Barton*). — Wahnsinn von Regelwidrigkeit der nervösen Thätigkeit (*Voigtel*). — Wahnsinn, wo die Verrücktheit mit geringerm Grade der Aufregung und Exaltation der psychischen Thätigkeiten, wie sie namentlich im Anfang der Geisteszerrüttung, in der Narrheit ohne fixe Ideen, und in der Verzückung stattfindet; ferner Wahnsinn mit Tobsucht, und Wahnsinn mit Epilepsie; chronischer Wahnsinn mit periodischer Aufregung und tobsüchtigen Anfällen (*Amelung*). — Manie (*Greding, Hagström, Maret, Tott*). — Manie mit Melancholie abwechselnd (*Schmalz*). — Manie mit Milchversetzung (*Bernard*). — Hallucinationen, einfacher Art, ohne andere Störungen der Geistesthätigkeit; die Kranken wissen dies, u. täuschen sich deshalb nicht. Complicirte Hallucinationen, mit mehr oder weniger ausgebildeten Unordnungen, wobei hauptsächlich sich der Typus oder die Form der Monomanie entwickelt (*Moreau*). — Hallucinationen (*M. J. Marceau*, durch Induction nach dem homöopathischen Princip auf dies Mittel nach seinem eigenen Geständnisse geleitet. Von zehn Kranken dieser Art wurden sieben durch Stramonium geheilt. Die Hallucinationen hatten von zwei Monaten bis zu zwei Jahren gedauert; die Heilung erfolgte in 4—15 Tagen, 1 Mal erst nach einem Monate; Gazette med. 1841. Nr. 41. und 43.). — Nymphomanie (*Wendt*). — Blödsinn (*Sundelin*). — Lähmungen (*John*, amerikan. Aerzte, *Sundelin*). — Typhöse Hirnentzündnngen (*King*). — Rheumatismen des Kopfs (*Begbie, Velsen*). — Hartnäckige Kopfgicht (*Gerson* und *Julius, Voigt*). — Heftige Anfälle von Kopfschmerz (*J. Begbie*). — Cephalalgia nervosa (*Orfila*). — Neuralgie des Kopfs (*Droste*). — Hysterisches Kopfweh (Einreibung der Tinctur in die leidende Stelle (*Fehr*). — Migraene (*Amelung*). — Einseitiges Nervenkopfweh, das sich in den Kopfnerven kund giebt, und sich erst durch Schmerz mit Bewusstlosigkeit und Verdrehung der Augen verbindet (*Volz*). — Neuralgia frontalis (*Kirkhoff*). — Scrofulöse Augenentzündungen mit grosser Empfindlichkeit des Auges, Lichtscheu etc. (*Meyer, Wiggers, Hufeland*). — Zur Erweiterung der Pupille der Belladonna vorzuziehen (*Harney*). — Amaurose (*Jahn, Sundelin, Bird*). — Taubheit (*Sundelin*). — Prosopalgia (*Fothergill, Lentin, Vaidy, Bigelou, Volz, Wendelstadt, Gerg, Peacock, Wolffsheim, Magendie, Droste*, — *Masius* will keine Erfolge in dieser Krankheit gesehen haben). — Neuralgia maxillaris (*Kirkhoff*). — Zahnschmerzen (äuss. *Most*). — Hartnäckiger Magenkrampf (*Dreyssig*). — Gelbsucht. — Physkonien des Unterleibes. — Wurm- und Krampfkolik. — Unterleibskrämpfe (*Bergius, Elliotson*. — Hernia incarcerata. — Nierensteinkolik. — Ischuria spastica. — Atrophie der Hoden und daraus entstehende Impotenz nach Ausschweifungen (*K. G. Neumann*). — Zu geringe oder unterdrückte Menstruation (*Greding*). — Amenorrhöe (*Read*). — Entzündungen der weiblichen Genitalien (*Wendt*). — Krampfhafte Constriction des Orificii uteri (*Zaar*). Unempfindlichkeit der weiblichen Geschlechtstheile (*K. G. Neumann*). — Katarrhalische Zufälle (*Mead*). — Keuchhusten (*John*). Lungensucht (*Read*). — Entzündungen des Herzens, des Zwergfells, des Oesophagus (*Wendt*). — Asthma (ostind. und amerikan. Aerzte, wie Tabak geraucht) (*Ziegler, Cunningham, Meyer, Migud, Broussais, Pincoff*). — Asthma convulsivum (amerik. Aerzte; *Sahmek* und Skipton durch den Rauch der Dat. fastulosa). — Asthmatische Beschwerden von Gicht (*Wendt*). — Angina pectoris. — Periodische krampfhafte Zusammenschnürung der Brust, von Leiden des Herzens und der grössern Gefässe (*Otto*). — Entzündung des Rückenmarks (*Wendt*). — Ischias (*Marcet, Eberle, Begbie*). — Neuralgia tibialis (*Begbie*). — Aeusserlich ward es angewendet: gegen Rheumatismen, harte, entzündete Geschwülste (*Haller*), schmerzhafte Krebsgeschwüre (*Marcet*), zur Vertreibung der Milch aus den Brüsten (*Celsus* und *Bönnecke*), bei Entzündung der Brustdrüsen und schmerzhaften Hämorrhoiden (*Cunningham*), Milzanschwellungen und Fieberkuchen (*Cunningham*). Augenentzündungen scrofulöser Natur um die Empfindlichkeit zu mindern (*Hufeland*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die äusserst wirksame Pflanze bedarf einer sorgfältigen Nachprüfung, da sowohl die von *Hahnemann* und mehreren seiner Schüler angestellten Prüfungen, wie auch die den vielen Vergiftungsgeschichten entnommenen Wirkungen derselben bei weitem noch nicht den ganzen Wirkungskreis derselben auf den thierischen Organismus repräsentiren. Ihre Wirkungen sind theils denen des Hyoscyamus und des Veratri albi, theils denen der Belladonna und des Opium sehr verwandt, wie eine genauere Vergleichung derselben ergiebt. Sie erstrecken sich zunächst und direct auf das Sensorium, die Sinnesnerven, das Rückenmarksnervensystem in seiner ganzen Ausdehnung, den Nervus vagus, die Nerven des Pharynx und Larynx, die Nervenplexus der Genitalien beider Geschlechter, die Muskeln und deren Scheiden und die äussere Haut. Der Charakter seiner Wirkungen auf das Cerebro-Spinal-Nervensystem ist der erethische, während es auf das Unterleibsnervensystem, gleich dem Opium, deprimirend und paralysirend wirkt, daher Verzögerungen in den Se- und Excretionen der Organe veranlasst, die von den Ganglien-plexubus beherrscht werden. Das arterielle Gefässsystem scheint nur durch seine Einwirkung auf das höhere Nervensystem, mithin nur indirect zu einer vermehrten Thätigkeit angeregt zu werden, und er differirt dadurch so bedeutend von der Belladonna, die weit entschiedener und auf directe Weise die Thätigkeit der arteriellen Blutbewegung irritirt. Stramonium wird daher in wahrhaft sthenischen Entzündungen nie mit Erfolg angewendet werden können. — Fernere Prüfungen dieser so heroisch wirkenden Pflanze werden darüber entscheiden, ob es gegründet, wie *Hahnemann* behauptet, dass sie keinen Schmerz zu erzeugen im Stande sei. Praktische Erfahrungen von nicht geringem Werthe widersprechen dieser Behauptung, wie z. B. die Heilungen rheumatischer Schmerzen und vielfacher Neuralgien, sowohl von allopathischen als von homöopathischen Aerzten. Schmerzen gehören pathogenetisch eben so wie Krämpfe und alle erhöhten Actionen eines Organs zu den erethischen Erscheinungen, und sind eben so gut als Erscheinungen einer erhöhten Empfindlichkeit der Nerven zu betrachten. Stramonium wie Opium und Hyoscyamus erhöhen ganz specifisch die Thätigkeit des Cerebro-Spinal-Nervensystems, und es liegt daher wohl auch in ihrem Wirkungskreis, Schmerzen zu erregen. Nur die Gabe, in welcher diese Mittel gereicht werden, macht sie entweder zu erregenden, reizenden, oder zu betäubenden (narcotischen) Mitteln. Die Narcose ist nur die Folge der Gabe, wie dies schon bei Opium erinnert wurde. —

Der Stechapfel erweiset sich als ein unentbehrliches Heilmittel in Krankheiten des Sensorii und des Spinal-Nervensystems mit dem Charakter des Erethismus, und vorzugsweise in Krankheiten der Geistesorgane mit einseitiger Erhöhung ihrer Thätigkeit, in der Manie, den sogenannten Hallucinationen, der Exstasis, in einer grossen Anzahl von Monomanien, der Narrheit, dem Säuferwahnsinn etc., in klonischen und tonischen Krämpfen u. s. w. und in fieberhaften Krankheiten mit dem Status nervosus versatilis etc. Ob derselbe in Lähmung etwas zu leisten vermag, muss erst durch fernere Beobachtungen ermittelt werden.

Der Stechapfel eignet sich sowohl zur Heilung acuter als chronischer Krankheiten, und zwar dürften dahin folgende gehören:

Unterdrückung aller Ab- und Aussonderungen, namentlich des Stuhls, Harns, Schweisses, der Catamenien, gewohnter Blutflüsse. — Ziehende, lähmige und krampfhafte Schmerzen in den Muskeln und Gelenken. — Acute und chronische Rheumatismen. — Gichtische Schmerzen in den Gliedern und Gelenken. — Neuralgien, meist stechender, reissender, auch blitzähnlich schiessender Schmerz in einzelnen Nervenästen und Geflechten. — Neurosen. — Schmerzhaftes Gefühl, als wären die Glieder in den Gelenken abgelösst, besonders in den Armen, Händen und Füssen. — Convulsionen (*S. Hahnemann* in seinen kleinen Schriften *von Stapf* I. p. 167.). — Klonische Krämpfe aller und einzelner Glieder, durch den Anblick glänzender, heller Gegenstände, durch Berührung erregt (wie bei Nux vom. und Strychnin). — Ruckende, stossartige Zuckungen einzelner Glieder (ebenfalls bei Nux vom. und Strychnin). — Krämpfe der Kinder. — Chorea. — Krämpfe von Schreck und andern Gemüthsaffecten? — Krämpfe von Quecksilberdämpfen. — Tonische Krämpfe. — Tonische Krämpfe bei Kindern. — Tetanus und Opisthotonus, Trismus etc. — Epilepsie. — Catalepsie. — Eclampsia neonatorum, gravidarum et parturientium? — Hyrophobie (wohl das Hauptmittel). —

Zittern der Glieder. — Müdigkeit, Erschlaffung und Abspannung der Glieder. — Schwanken der Glieder im Stehen und Gehen. — Kriebeln und Eingeschlafenheit der Glieder. — Schwerbeweglichkeit der Glieder. — Lähmungen, halbseitige, nach Schlagflüssen. — Lähmungen einzelner Glieder, vom Rückenmark ausgehend. — Ohnmachten. — Hautjücken. — Friesel. — Scarlatina miliaris und Morbilli cum statu nervoso versatili, Convulsionen u. s. w. — Urticaria evanida? — Petechien? — Schlaflosigkeit? — Unruhiger Nachtschlaf. — Febris nervosa versatilis. — Febris nervosa stupida? — Typhus cerebralis. — Geistes- und Gemüthskrankheiten, die ihr erregendes Moment in Perturbationen der Geschlechtssphäre haben und noch mit solchen in Verbindung stehen. — Melancholie. — Traurigkeit. — Sucht zu entfliehen. — Gleichgültigkeit gegen Geschäfte, denen er sich nicht gewachsen glaubt. — Schneller Wechsel der Gemüthsstimmungen, von Verdriesslichkeit, Lachen, Weinen, Singen mit Stöhnen und Aergerlichkeit etc. — Zanksucht. — Uebertriebne Lustigkeit, mit Bewegung der Glieder etc. — Mania. — Mania furibunda. — Mania mit tonischen und klonischen Krämpfen abwechselnd. — Mania puerperalis. — Wahnsinn mit schreckhaften Vorstellungen, Schauen von Gespenstern, verschiedenen Thieren etc. — Wahnsinn mit grosser Geschwätzigkeit, Tanzen, Lachen, Singen, lächerlichen und traurigen Geberden in stetem Wechsel. — Wahnsinn: wachende, wunderliche Träume, Unbemerktheit des Gegenwärtigen, laute, delirirende Confabulation, wie die eines im Schlafe Redenden (*S. Hahnemann*). — Besessenheit (Dämonomanie. *Hahnemann*). — Religiöser Wahnsinn. — Delirium tremens potatorum. — Hysteria libidinosa. — Nymphomanie. — Monomanien und Hallucinationen der verschiedensten Art. — Stumpfsinn. — Blödsinn. — Gedächtnissschwäche (*Hahnemann*). — Dummheit im Kopfe. — Eingenommenheit des Kopfs. — Betäubung des Kopfs. — Verdunkelung der Sinne. — Unempfindlichkeit für äussere Eindrücke. — Trunkenheit. — Schwindel. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Migräne? — Krampfhafte Verschliessung der Augenlider. — Lähmung der obern Augenlider. — Mydriasis. — Doppeltsehen. — Gesichtstäuschungen. — Hemeralopie. — Nyctalopie. — Trübsichtigkeit. — Weitsichtigkeit. — Amblyobia amaurotica. — Amaurosis. — Gehörtäuschungen? — Taubhörigkeit? — Krampfhaftes Niessen? — Geruchstäuschungen. — Prosopalgia nervosa. — Trismus. — Stridor dentium. — Zungenlähmung? — Lähmung der Sprachorgane. — Stottern. — Schlundkrampf. — Dysphagia spastica. — Singultus spasticus. — Colica spasmodica? — Stuhlverstopfung. — Hämorrhoidalblutungen? — Ischurie? — Lähmung der Harnblase. — Impotenz? — Amenorrhöe. — Menorrhagie? — Brustkrampf bei Hysterie und von Spinalirritation. — Asthma spasticum. — Angina pectoris. — Irritatio medullae spinalis mit Brustkrämpfen und Zuckungen der Glieder. — Neuralgien des Rückenmarks und der Glieder.

Klinische Beobachtung homöopathischer Aerzte: Ziehende, lähmende, einigermassen spasmodische Schmerzen in den Gliedern (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* Uebersicht der Wirk. hom. Arz. 1. p. 155.). — Acute und chronische Rheumatismen. — Glieder und Gelenkschmerzen (*Hartmann* a. a. O. I. p. 155.). — Klonische Krämpfe mit einer Art Geistesverwirrung bei Kindern (*Gross* in Arch. II. 1. p. 84.). — Krampfhafte Zufälle in einem Fall von Nervenfieber (*Hartmann* Arch. IX. 3. p. 31.). — Krampfhafte Zufälle bei Kindern, abwechselnd an Durchfall und Verstopfung und Blähungen leidend (*Emmrich* Arch. XIV. 2. p. 108.). — Convulsivische Erscheinungen mit paralytischen abwechselnd bei Blatterrose des Gesichts mit Meningitis (*Goullon* Arch. XX. 2. 145. in 1 Verd.). — Zuckungen und beginnende Lähmung einer Seite nach Epilepsie (*Heichelheim* Hyg. II. 143.). — Hysterische Krämpfe, denen grosse Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Gemüths, Neigung zum Weinen, mit ungewöhnlicher Lustigkeit abwechselnd, Gelüste vorausgingen, worauf bald tonische, bald klonische, bald tetanische und kataleptische Krämpfe abwechselnd auftraten (*Diez* a. a. O. p. 190.). — Veitstanzähnliche Beschwerden von Mercurialdampf und Schreck (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* kurz. Uebersicht 1. p. 155.). Chorea St. Viti (*Stapf* in Arch. I. 3. p. 109. — *Gross* ibid. IV. 1. p. 154. — — *Kretzschmar* Arch. VIII. 1. p. 71. — *Aegidi* Arch. VII. 2. p. 75. — Annal. IV. p. 270. — *Curie* Hyg. III. 196. — *Gross* A. h. Z. 1.). — Veitstanzähnliche, in Anfällen auftretende Convulsionen: abwechselnd als Emprosthotonus, oder Pleurosthotonus; nach den Anfällen Ruhe, Erschöpfung und sonnambuler Zu-

stand: Schauen fremder Personen, Aufhalten an fremden Orten, Umgang mit Geistern und Gott, emphatische Reden und Prophezeihungen bei einer schwächlichen und reizbaren Frau (*Bicking* in *Vehsmeyer* Jahrb. II. Heft 3.). — Tetanus (Bibl. hom. III. 194.). — Epilepsie (*Hartmann* in Arch. VII. 2. p. 112.). — Annal. IV. p. 273.). — Catalepsie (*Theod. Rückert* im Arch. IV. 2. p. 64.). — Hundswuth (*Hahnemann*.). — *Hartmann* Arch. IX. 3. p. 60.). — Ohnmachten. Tägliche Ohnmachten: plötzliches Niedersinken wie todt, mit bleichem Gesicht fast unmerklichem Athem, Erwachen nach 1 — 3 Stunden; wird sie beunruhigt während des Anfalls, so rollt sie sich in der Stube umher, geräth in Wuth mit Beissen nach den Umstehenden, bei einem 14jähr. Mädchen (*Becker* Arch. XV. 3. p. 159.). — Masern mit stark erethischem Fieber, hochrothem, gedunsenem Gesicht, grosse Körperhitze mit starkem Schweisse, Schauen schreckhafter Gestalten, Ratten, Mäuse, vor denen sie sich entsetzten und zu verbergen suchten, krampfhaft verhindertes Schlingen (*Müller sen.* bei Thorer I. p. 58.). — Nervenfieber mit Delirien, Aengstlichkeit, Gehör- und Gesichtstäuschung (*Müller sen.* bei Thorer I. p. 55.). — Nervenfieber nach der Cholera (*v. Bakody* Arch. XII. 1. 161.). — Thyphus exanthematicus: aufs höchste gestiegene Delirien, die Tag und Nacht gleich stark anhielten, ohne nur einen Augenblick ruhigliegen und schlafen zu lassen. Bald sang und pfiff er, bald unterhielt er sich mit den Anwesenden in verschiedenen Sprachen, sprang aus dem Bett um zu entfliehen, oder Geschäften nachzugehen; ohne alle entzündliche Reizung des Hirns oder seiner Häute. Nach einer Gabe von 10 Tropfen der ersten Verdünnung schlief der Kranke fast 36 Stunden, erwachte mit völligem Bewusstsein, aber ohne sich des Vergangenen zu erinnern (*Knorre* in A. h. Z. VI. p. 19.). — Thyphus nervoso-putridus (*Laville-Laplagne* Hyg. III. 18X.). — Geistesverrückungen der Trunkenbolde (*Kretzschmar* A. h. Z. 1.). — Mania ferox (Annal. IV. p. 312 u. 334.). — Mania saltatoria Sauvages (*Fielitz* A. h. Z. VI. p. 216.). — Mania puerperalis (*Kretzschmar* A. h. Z. 1.). — Geistesstörung; nach heftigen Kopfschmerzen heftige Delirien, Verlust des Gesichts und Gehörs, Umsichschlagen mit Händen und Füssen, äusserste Erweiterung der Augensterne, Puls langsam (*Theod. Rückert* Arch. II. 1. p. 91.). — Geistesverwirrung mit krampfhaften Zufällen. stieren, starren Blick, Sehen, Entfliehen unter Geschrei, Schauen von grässlichen Larven, Fieberhitze, Gesichtsröthe, feuchte Haut (*Gross* Arch. IX. 2. p. 140.). — Manie (*Moritz Müller* Arch. I. 1. p. 25. — *Rau* Werth d. hom. Heilk. ält. Ed. p. 191.). — Wahnsinn mit wüthenden Delirien, Wuth u. s. w. (*Schellhammer* Arch. XVI. 2. p. 81.). — Wahnsinn (*Spohr* in Prakt. Mittheil. 1827. p. 55. — *Trinks* Annal. I. p. 231.). — Wahnsinn (*Becker* A. h. Z. XVII. 154.) — Furchtsamer Wahnsinn (*Kretzschmar* A. h. Z. 1.). — Wechsel von Convulsionen und Wuth. — Schneller Wechsel von Lachen, Weinen und Singen. — Lautes Lachen mit Aergerlichkeit und Stöhnen wechseld. — Grosse Lustigkeit mit extravagirenden Bewegungen und Redensarten. — Redseligkeit nach Manie (*Elwert* A. h. Z. VIII. Nr. 8.). — Stumpfsinn. — Blödsinn. — Sinnenbetäubung und Unempfindlichkeit für äussere Eindrücke. — Monomanien verschiedener Art; Hallucinationen. — Hallucinationen nach Blatterrose durch Umschläge mit kaltem Wasser behandelt: er hört Ballmusik, sieht Menschen und hört diese in fremden Sprachen sprechen u. s. w. (*Trinks* mit wiederholten Gaben der 2. Verdünn.). — Moria. — Geschwätzige, schreckhafte Delirien. — Monomania religiosa: äusserste Bekümmerniss und Niedergeschlagenheit, Verzweiflung am ewigen Seelenheil, dessen sie nicht theilhaftig werden könne, weil sie nicht im Stande, die ihr auferlegten Arbeiten zu verrichten, dabei Lufthunger und Verlangen nach Gesellschaft, in Folge von Schreck bei einer 30jährigen Jungfrau (*Mayerhofer* Hyg. XX. p. 231. Früh und Abends 1 Tropfen der 3. Verd.). — Delirium tremens, in dem der Kranke wähnte, die Hälfte seiner Körpertheile seien abgeschnitten (*Schindler* Arch. XIV. 2. 107.). — Delirium tremens mit wüthenden Delirien, das Bestreben zu entfliehen (*Müller sen.* bei Thorer I. p. 54.). — Delirium tremens: Verwechslung der Worte, glänzende Augen mit scharfen, stieren Blicken, erweiterten Pupillen, Gesichtstäuschungen, Schauen von Thieren, Hunden, Katzen, Ratten, Mäusen u. s. w. (*Hirzel* Hyg. XIV. 512.). — Nervöser Schwindel (*Kopp* Denkwürdigk. II. 208.). — Gefahrdrohende Hirnaffectionen mit Delirien bei und nach Blatterrose (*Stapf* Arch. XX. 2. 145.). — Amblyopia amaurotica (*Strecker* in A. h. Z. VI. p. 100.) — Hemeralopie (Annal. IV. 426.). — Prosopalgia nervosa Fothergillii (*Kramer* Hyg. I.

29.). — *Schupp* Hyg. XX. p. 387.). — Nervöser Gesichtschmerz der heftigsten Art; sich in die rechte Gesichtshälfte über alle Zweige des Facialis verbreitend, reissender und stechender Art, wobei sich die kranke Gesichtsfhälfte verzog und die Gesichtsmuskeln oscillirten (*Schrön* Hyg. XIII. 196, in 4 Fällen mit grossen Gaben der Tinctur und des Extracts geheilt.). — Singultus spaticus (*Hartmann* Arch. XI. 2. 65.). — Amenorrhoe (*Weber* Arch. IX. 3. p. 129. — *Kopp* Denkwürd. II. p. 339.). — Influenza (Annal. IV. 231.). — Brustkrämpfe: Krampf der Brustmuskeln mit Zucken in andern Muskelparthien (*Hartmann* a. a. O.). — Asthma (*Becker* A. h. Z. XVII. — 154.). — Angina pectoris (Brera festino degli med. homocop. und Hyg. III. 273.). —

Antidot: Gewächs- und Citronensäure, Essig, Nux vom. Op. Tabac — dient als Antidot gegen Merc. u. Plumb. —

Verwandte Mittel: Acon. Bellad. Bryon. Camph. Canth. Chamom. Coccul. Helleb. Hyoscy. Ignat. Merc. Nux vom. Op. Plumb. Tabac. Veratr. Zinc. —

Wirkungsdauer grösserer Gaben im gesunden Organismus: 1—3—4 Tage— kleinerer Gaben in Krankheiten: 4—6—12—24 Stunden. —

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1., 2., 3. Verdünnung — in acuten Krankheiten aller 4—6 Stunden, in chronischen aber 1—2 Mal täglich wiederholt. —

76. Strontiana carbonica.

Stront. — Strontiana (Strontia, Strontites) carbonica. Strontianerde. — Litteratur: *Hartlaub* und *Trinks* reine Arzneimittellehre, III. Bd., p. 72. *S.* = *Schreter*, *Sl.* = *Seidel*, *W.* = Dr. *Woost*, *Ts.* = Dr. *Trinks*, *Ng.* (sämmtlich daselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Dumpfe Schmerzen (Kopf, Unterglieder). — Drücken (Kopf, Augen, Magen, Bauch, Brust, Harnsystem, Rücken, Extremitäten); spannendes Drücken (Kopf); herauspressendes Drücken (Bauch); stumpfes, absetzendes Drücken (Brust). — Reissen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Rücken, Extremitäten); dumpfes Reissen (Extremitäten); spannendes Reissen (Oberglieder); leises, zuckendes, zusammenziehendes Reissen (Unterglieder). — Risse (Kopf, Gesicht, Bauch, Oberglieder); flüchtiger Riss (Gesicht). — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Schlund, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); stumpfes Stechen (Kopf, Oberglieder); stossweises, flüchtiges (Kopf); spitziges Stechen (Gesicht, Bauch); absetzendes Stechen (Gesicht, Oberglieder); pulsirendes Stechen (Oberglieder); zuckendes Stechen (Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Gesicht, Zähne, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); dumpfes Ziehen (Kopf, Oberglieder); krampfhaftes Ziehen (Kopf); feines, spannendes Ziehen (Rücken). Zusammenziehen (Magen, Brust). Zusammenschrauben (Zähne). — Pressen (Kopf). Zusammenpressen (Kopf). — Bohren (Ohren, Gesicht). — Zucken (Gesicht, Zähne, Extremitäten); reissendes Zucken (Oberglieder). — Spannen (Kopf, Bauch, Rücken, Oberglieder). — Schneiden (Magen, Bauch); brennendes Schneiden (Bauch). — Zwängen (Magen). — Umherwühlen (Magen). — Klemmen (Bauch, Oberglieder). — Kneipen (Bauch). — Raffen (Zähne, Brust, Unterglieder); pulsirendes Raffen (Unterglieder). — Zwicken (Bauch). — Klopfen (Bauch, Oberglieder). — Dröhnen (Kopf). — Grimmen (Gesicht). — Nagen (Rücken, Extremitäten); reissendes Nagen (Oberglieder). — Greifen (Unter-

glieder). — Brennen (Kopf, Augen, Zähne, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten). Beissen (Augen). Prickeln (Gesicht). Kriebeln (Zähne). Jücken (Augen, Unterglieder). — Geschwürschmerz (Kopf). Wundheitsschmerz (Brust). — Zerschlagenheitschmerz (Bauch, Rücken). — Lähmiger Schmerz (Extremitäten). — (Viele Schmerzen von Strontian sind gleichsam geistig schwebend, so dass man kaum die Stelle anzugeben weiss, wo sie sind) (Ng.). — Die Schmerzen von Strontian scheinen vorzüglich in den Röhrknochen und deren Mark zu sitzen (Ng.). — Vormittags, Schwere in allen Gliedern (Ts.). Zerschlagenheitgefühl im ganzen Oberkörper (W.). Früh, grosse Mattigkeit (Ts.). Grosse Müdigkeit (Ts.). Grosse Müdigkeit und Abgeschlagenheit im ganzen Körper, schon Früh im Bette, und den ganzen Tag anhaltend (Ng.). Abends, unerträgliche Müdigkeit (Ts.). Abends, grosse Müdigkeit mit vielem Gähnen, gehemmtem Gebrauche der Glieder der rechten Seite, schwachem Funkensehen und drückendem Schmerze in der linken Kopfseite (Ts.). Träge und abgeschlagen im ganzen Körper, besonders in den Beinen, Früh (Ng.). Abends, Schwächegefühl mit Lähmigkeit und Zucken aller Glieder (Ts.). Mattes, zittriges Gefühl im ganzen Körper (Sl.). Zittern aller Glieder (Ts.). — Abmagerung; alle Kleider werden zu weit (Ng.). — Besserbefinden in freier Luft (Ng.). — (Strontian scheint besonders auf die rechte Körperhälfte zu wirken) (W.). —

Haut. Unaufhörliches Jücken in der Nasenspitze, Abends (Sl.). Stetes Jücken an der Nasenspitze (Ng.). Jücken in der rechten Wange, nach Kratzen ärger werdend (Ng.). Jücken am Kinn und an der rechten Halsseite, durch Kratzen nicht zu tilgen (Ng.). Jücken an einzelnen Stellen im Gesichte (Sl.). Jücken bald da, bald dort, am Halse, an der Brust, am Hinterkopfe, Abends (Ng.). Jücken zwischen den Schulterblättern, nach Kratzen an einer andern Stelle wiederkommend (Ng.). Jücken am rechten Darmbeinkamme, nach Kratzen ärger werdend (Ng.). Jücken am Bauche und linken Oberschenkel, Abends (Ng.). Jücken auf der rechten Achsel und am Oberarme, durch Kratzen ärger werdend (Ng.). Jücken auf den Vorderarmen (Sl.). Jücken am rechten Hinterbacken, nach Kratzen brennt die Stelle (Ng.). Jücken längs der Schienbeine (Sl.). Jücken hie und da am ganzen Körper, wogegen Kratzen wohlthut, doch vergeht es nicht davon (Ng.). — Kleine, rothe, unschmerzhafte Bläschen an der Stirne (Ng.). Ein kleines, rothes Blüthchen, ohne Empfindung, doch bei Berührung blutend, an der Nase (Ng.). Ein kleines, bei Berührung schmerzhaftes Blüthchen an der Oberlippe Sl.). Ein Knötchen am Mundwinkel und Jücken am Kinn (Ng.). Ein rothes, an der Spitze mit Eiter gefülltes Blüthchen auf der linken Brust (Ng.). Auf den Unterschenkeln erbsgrosse, jückende, unter der Haut steckende Knötchen; dabei zusammenpressende Schmerzen im Kreuze und linkem Schenkel (S.). Kleine röthliche Blüthchen am Fussgelenke und Fussrücken, die heftig brennend jücken und zwar nach dem Kratzen noch heftiger, mehre Tage lang (S.). —

Schlaf. Oefteres Gähnen (Ng.). — Er kann Abends lange nicht einschlafen (Ng.). Er erwacht Nachts gegen 2 Uhr, und kann erst in einer Stunde wieder einschlafen (Ng.). Er erwacht Nachts alle Augenblicke, schläft jedoch bald wieder ein (S.). Er erwacht Nachts an 20 Mal über trocknen Husten und beim jedesmaligem Erwachen hatte er Schwindel zum Umfallen (S.). Gegen Morgen öfteres Erwachen aus dem sonst guten Schlafe (Sl.). Unruhiger, traumvoller Schlaf (W.). Unruhiger und durch schreckhafte Träume unterbrochener Schlaf, nach Mitternacht (Sl.). Abends im Halbschlafe fährt

sie öfters erschrocken auf und ist dann bang und wehwüthig; es zittert Alles an ihr und es ist ihr schwer um die Brust (Ng.). Beim Einschlafen des Nachmittags und Nachts ein einzelner, schneller Ruck durch den Oberkörper, der wieder völlig munter macht (W.). — Gleichgültige Träumereien (Sl.). Kränkende Träume (Ng.). Träume von Feuer, worüber sie erschrocken erwacht (Ng.). Freudevoller Traum, dass sie im Schlaf darüber laut aufschrie (Ng.). —

Fieber. Schauder über den Haarkopf (Sl.). Schauder über den obern Theil des Rückens (Sl.). Vormittags, Frost mit Schauder (Ts.). Vormittags Frösteln (Sl.). Abends Frostschütteln (Ng.). Ueberlaufendes Frösteln vom Kreuze herab über den hintern Theil der Oberschenkel, beim Gehen im Freien (W.). — Vermehrtes Wärmegefühl in den Händen, bei innerlichem Frösteln und kalten Beinen und Füssen (Sl.). Nachts trockne Hitze und dann Schweiss (S.). Hitze kommt aus Mund und Nase, die Lippen sind aufgesprungen, die Zunge trocken, mit Durst (Ng.). Die ganze Nacht viel Schweiss (S.). Er schwitzte des Nachts stark, und wenn er dabei den Fuss entblösste, bekam er sogleich Schmerz darin (S.). — Starkes Klopfen der Arterien und des Herzens (S.).

Seele. Bangigkeit und Aengstlichkeit, wie von bösem Gewissen (Ng.). Sie ist sehr misslaunig und zornig (Ng.). Sehr heftig und zornig, längere Zeit hindurch (S.). — Verdriesslich und nachdenkend, und nicht sehr zum Sprechen aufgelegt (Ng.). Sehr verdriesslich; er möchte alles prügeln, was ihm in den Weg kommt (S.). — Grosse Vergesslichkeit (Sl.). —

* * *

Kopf. Schwindel: Früh, mit Uebelkeit (Ng.), Mittags heftiger (Ng.). Abends, mit Müdigkeit (Ng.), mit einem von innen nach aussen pressendem Gefühle in den Schläfen (Sl.), Mittags, mit drückendem Kopfweh auf der linken Seite (Ng.), Nachmittags, mit stechendem Kopfweh in der Stirne (Ng.). — Taumelig im Kopfe, wie von Weintrinken (W.). — Die Kopfbedeckung verursacht Eingenommenheit des Kopfes (Sl.). — Schwere des Kopfs, mit Unbehaglichkeit des ganzen Körpers (Sl.). Schwere in der Stirne, mit öftern feinen Stichen; dabei der ganze Kopf wie zertrümmert (Ng.). — Dumpfer Schmerz im Hinterhaupte (W.). — Heftig drückender Schmerz in der Stirne, als wenn da Alles heraus wollte (W.). Nachmittags, in der Stirne beginnendes, drückendes Kopfweh, das sich über den ganzen Kopf verbreitet (Ng.). Ein plötzlicher Druck wie von einem Fingerballen über dem rechten Auge (Ng.). Ein plötzlicher Druck über dem linken Auge, mit Gefühl, als wenn sich da innerlich etwas bewegte (Ng.). Drückendes, pressendes Gefühl in beiden Schläfen und nach der Stirn hin (Sl.). — Pressender Schmerz im Vorderkopfe, vorzüglich in der Stirngegend und in den Augenhöhlen (Sl.). Abends, pressender Schmerz im Hinterkopfe (Sl.). Heftiger, zusammpressender Schmerz in der Mitte des Hinterkopfes (Sl.). Spannender Kopfschmerz vom Scheitel bis in den Oberkiefer, Abends (S.). Erst spannender, dann herumziehender drückender Kopfschmerz, Abends (S.). Spannender Schmerz am Kopfe, als würde die ganze Haut am Scheitel angezogen (S.). Kopfweh, als wenn der ganze Kopf von innen ausgespannt würde, beim Liegen im Bette, besonders beim Tiefliegen des Kopfes; mehre Abende nach einander (S.). Anfall: des Abends Spannen über den ganzen Kopf, 5 Minuten lang; darauf spannendes Drücken über die ganze Brust; dann ging derselbe Schmerz in's

Kreuz, und von da endlich in den linken (kranken) Fuss, wo er die ganze Nacht blieb; legte er sich des Nachts auf den Rücken, so schmerzte dieser und das Kreuz wie wund (S.). — Dumpf ziehender Schmerz in der rechten Schläfe (Sl.). Krampfhaftes Ziehen aus dem Kopfe durch die Augäpfel, öfters wiederkehrend (Sl.). — Ein Paar schmerzhafte Risse in der Mitte der Stirn (Ng.). Gewaltiges Reissen rechts im Hinterhaupte (Ng.). — Von Zeit zu Zeit ein plötzlicher schmerzhafter Ruck hie und da im Kopfe (Ng.). — Heftiges stechendes Kopfweh im linken Stirnhügel, das sich bis in die Kopfseite erstreckt (Ng.). Ein starker stumpfer Stich in der rechten Schläfe, der sich nach allen Seiten verbreitet (Ng.). Nachmittags, stechender Schmerz in der rechten Schläfe (Ts.). Gegen Abend stechender Schmerz in der linken Schläfe (Ts.). Stossweises Stechen im Hinterhaupte und Scheitel (Ng.). Flüchtige Stiche im Kopfe (W.). Stechen und Reissen oben in der rechten Kopfseite (Ng.). Früh nach dem Aufstehen, Stechen und Reissen, Geschwürschmerz und Schwere im ganzen Kopfe (Ng.). — Heftig bohrender Schmerz an einer kleinen Stelle, rechts am Hinterkopfe, Nachts (Sl.). — Dröhnen in den Schläfen, Abends (Ng.). — Nachmittags im Gehen, ausserordentliches Hitzegefühl im Kopfe und Gesichte, mit Röthe desselben und Gefühl, als sollte der Kopf auf den Scheitel zerspringen, und mit Angst, Bangigkeit und Schläfrigkeit; bis Abends nach dem Niederlegen dauernd (Ng.). — Brennen in der Stirne (Sl.). —

Augen. Sichtbares Fippern im linken obern Augenlide (Ng.). — Heftiges Zucken im linken obern Augenlide, als würde es mit Gewalt geschüttelt (Ng.). — Drückender Schmerz auf der obern Fläche des linken Augapfels (Sl.). — Jücken im linken Auge (Ng.). Schmerzhaftes jückendes Gefühl in beiden innern Augenwinkeln (Sl.). — Beissen im rechten Auge, was durch Reiben verging, worauf aber ein Drücken wie von Sand im Auge entstand, wobei er rothe und blaue Ränder sieht (Ng.). — Heftiges Brennen in den äussern Augenwinkeln, Früh (Ng.). Beim Anstrengen der Augen heftiges Brennen darin, mit starkem Thränengusse und Röthe des Augenweisses (Ng.). Brennen in den Augen, bei Bewegung derselben vermehrt; hinterher Stechen darin, wobei das Augenweiss mit rothen Adern durchzogen ist (Ng.). — Flimmern vor den Augen (W.). Beim Sehen von ihrer Handarbeit auf die Seite kamen ihr, im Dunkeln, grüne längliche Flecken vor die Augen, die auch im Gehen im Dunkeln vor ihr her gingen; öfters wiederholt (Ng.). — Grosse Schwäche der Augen, mehre Tage lang (Ng.). —

Ohren. Schmerzhaftes Bohren und Reissen im rechten Ohre (Ng.). — Stechen, was vor dem linken Ohre hinein und zu demselben wieder herausgeht (Ng.). — Grosse Schwäche der Augen, mehre Tage lang (Ng.). —

Nase und Gesicht. Beim Ausschnauben gehen öfters blutige Krusten aus der Nase ab (Ng.). — Fippern in der linken Nasenseite (Ng.). — Vorübergehendes Grimmen an der Nasenspitze (Sl.). Oefteres, jückendes Gefühl in beiden Nasenlöchern und an mehreren Stellen im Gesichte (Sl.). — Auf einer kleinen Stelle der rechten Wange Gefühl, als wäre ein kalter Körper darauf gefallen, mit Kitzeln daselbst (Ng.). — Heftige Hitze und Brennen des Gesichts, wie Feuer, mit Röthe desselben, Früh beginnend und allmälig steigend bis Nachmittags 3 Uhr, von wo es bis zum Abend sich wieder verlor (Ng.). Es steigt ihr öfters brennende Hitze in's Gesicht (Ng.). — Sehr oft schmerzloses Zucken oder Fippern über dem linken Auge (Ng.). — Heftig ziehender Schmerz links am Kinn bis in das Kiefergelenk, wo es ist, als würde es einwärts gedrückt, ohne jedoch die Bewegung zu

hindern (S.). — Zucken im linken Jochbeine bis in den Stirnhügel (Ng.). — Ein flüchtiger Riss im linken Jochbogen, 3mal nach einander (Ng.). Ein heftiger flüchtiger Riss rechts im Oberkiefer, mehre Tage nach einander, Abends 5 Uhr (Ng.). Oftmaliges Reissen auf einer kleinen Stelle der rechten Wange (Ng.). Oefteres Reissen in beiden Wangen (Ng.). Reissen im rechten Unterkiefer (Ng.). Reissen vor dem rechten Ohre, wie im Knochen (Ng.). — Spitziges, absetzendes Stechen in der rechten Wange (Ng.). — Heftig bohrender Schmerz im rechten Wangenbeine (Sl.). — Gefühl rechts an der Oberlippe, als sässe da eine Blase (Ng.). — Heftiges Zucken in der Oberlippe (Ng.). — Bald vorübergehender prickelnder Schmerz in der linken Hälfte der Oberlippe und in beiden Wangen (Sl.). —

Zähne. Das Zahnfleisch am rechten Augenzahne und der Backen dieser Seite ist bis unter das Auge geschwollen und bei Berührung schmerzhaft (S.). Brennen im ganzen Zahnfleische, mit Gefühl, als ob es geschwollen wäre (Ng.). Ein flüchtiger Stich im obern Zahnfleische (Ng.). — Feines Kriebeln und Ziehen in den Vorderzähnen (Sl.). Flüchtiges Zucken bald in den rechten, bald in den linken untern Zahnwurzeln, Abends (Ng.). Schmerzliches Zucken im rechten Augenzahne (Ng.). Zuckender Schmerz in einem untern Backzahne (Ng.). — Reissen in den Wurzeln der Schneidezähne (Ng.). Reissen in einem gesunden Backzahne (Ng.). Reissen und Stechen in einem Zahnstummel, Abends (Ng.). — So heftiges Raffen in den Zähnen, dass er sich kaum zu lassen weiss; vorher viel Speichelzusammenlaufen im Munde (S.). — Stechender Zahnschmerz (Ts.). — Zusammenschraubendes Gefühl in den Zähnen (Ng.). — Stumpfheitgefühl in den Vorderzähnen (Sl.). —

Mund. Früh beim Erwachen Trockenheit im Munde (Ng.). Bei gehöriger Speichelabsonderung Trockenheitgefühl im Munde (Sl.). Die Zunge mit Schleim belegt, mit Trockenheitgefühl darauf (Ng.). — Taubheitgefühl im Munde, Früh beim Erwachen (Ng.). — Die Zungenspitze schmerzt wie angefressen (S.). — Ein schmerzhaftes Knötchen innerlich an der linken Backe (Ng.). — Früh beim Erwachen, schleimig im Munde (Ng.). Trockner erdiger Mundgeschmack, mit stark belegter Zunge (S.). Früh, Bitterkeit im Munde, mit Trockenheit im Gaumen (S.). — Uebler Geruch aus dem Munde (S.). —

Schlund. Rauh und trocken im Halse, Früh (Ng.). Plötzliche Rauhigkeit im Halse, die zum Räuspern nöthigt und dadurch geringer wird, Abends (Ng.). — Der Rachen entzündet und schmerzhaft, beim Schlingen (S.). Links im Halse Schmerz beim Schlingen (Ng.). Beim Schlingen etwas Stechen im Schlunde (Ng.). —

Appetit. Appetitmangel (W.), es hat Nichts den rechten Geschmack, ausser Milch und Schwarzbrod (Ng.). Kein Appetit; sobald er einige Bissen Fleisch gegessen, wiedersteht es ihm; hartes Schwarzbrod schmeckt ihm noch am besten, drei Wochen hindurch (S.). — Nach dem Mittagessen hat sie wieder Hunger, der aber bald vergeht, ohne, dass sie etwas geniesst (Ng.). — Viel Durst (Nd.). — Sehr grosses Verlangen auf Bier, acht Tage hindurch (S.). —

Magen. Heftiges langdauerndes Schlucksen, dass die Brust davon schmerzte (Ng.). Leeres Aufstossen (Ng.). — Uebelkeit mit brennendem Hitzegefühl im Gesichte (Sl.). Letschig und übel im Magen, mit Mattigkeit und Verdrossenheit (Ng.). Stete Uebelkeit, mit vermindertem Appetite (W.). Brecherlichkeit mit Würgen (W.). Es ist ihr weichlich in der Herzgrube (W.). — Druck in der Herzgrube (W.). Magendrücken, was im Gehen entsteht und durch Aufstossen erleichtert wird; durch Essen verliert es sich, kommt aber

nach einigen Stunden wieder, mit Vollheitgefühl im ganzen Unterleibe (W.). — Zusammenziehen im Magen und darauf Aufschwulken hellen Wassers (Ng.). — Wie beklommen im Magen, und beim Einathmen Gefühl daselbst, wie ein langsamer sich weit ausbreitender Stich, Nachmittags (Ng.). — Umherwühlen im Magen und Oberbauche (Ng.). — Zwängendes Gefühl im Magen (Ng.). — Nachmittags, Schneiden in der Magengegrnd (Ts.). — Stechen im Magen, bald rechts, bald links (Ng.). —

Bauch. Der Unterleib ist ihm voll und aufgetrieben, wie nach blähenden Speisen (W.). Starke Aufblähung und Spannung des Unterleibes, mit Blähungabgang, Nachmittags (Ng.). — Er kann sich nicht bücken wegen eines lästigen spannenden Gefühls über dem Nabel (Ng.). Spannen im Unterbauche (Ng.). Spannender Schmerz im Unterbauche und Zerschlagenheit im Kreuze, als sollte das Monatliche kommen, Abends (Ng.). Drückender Zerschlagenheitschmerz in beiden Hypochondern (W.). — Wundheitschmerz äusserlich an der zweiten und dritten falschen Rippe, wie von einem Schlage, vermehrt bei Berührung (W.). — Beim Bücken viele spitzige Stiche an den rechten untersten Rippen, Nachmittags (Ng.). — Leibschmerz um den Nabel herum und Knurren in dieser Gegend (Sl.). — Klemmender Schmerz quer über den Oberbauch (Sl.). Klammschmerz in der Nabelgegend, mit etwas Uebelkeit (Sl.). — Empfindliches Ziehen aus dem Unterleibe durch die Blasengegend und Schösse, dann auf den Mastdarm, worauf Neigung zum Stuhle folgt (Sl.). — Nach dem Essen, gelindes Kneipen im Oberbauche, mehre Tage hindurch (Sl.). Kneipen um den Nabel, mit Blähungauftreibung, fast den ganzen Tag (Ng.). Kneipen im Bauche, mit halbflüssigem Stuhle, beim Monatlichen (Ng.). Nach dem Frühstücke, kneipende Bewegungen im Unterleibe (Sl.). — Nachts, Zwicken im Bauche, worüber sie erwachte; dies wiederholte sich gegen Morgen noch zwei Mal, mit Durchfall hinterher, worauf Zwängen und Brennen im After folgte (Ng.). — Schneidender Schmerz im Oberbauche, wobei die Blähungen den Unterleib zu beiden Seiten in Beulen auftreiben, Nachmittags (Ng.). Schneiden in der rechten Bauchseite (W.). Aeusserst schmerzhaftes brennendes Schneiden in der rechten Bauchseite, Früh (Ng.). Heftiges Schneiden im Unterbauche, mit halbflüssigem Stuhle; der Schmerz verlor sich nur durch Reiben und Erwärmen des Bauches, Nachmittags (Ng.). Herumziehendes Schneiden im Unterleibe, mit Stuhldrang, worauf viermaliger Durchfall entstand, die letzten Male mit Zwang und Brennen im Mastdarme (S.). Schneidender Schmerz im ganzen Bauche, Abends (Ng.). Leibschneiden mit Frösteln, nach dem Abendessen (W.). — Schmerzhaftigkeit in der linken Weiche, beim Befühlen und bei gewissen Wendungen des Rumpfes (Ng.). — Herauspressendes Drücken in der rechten Leistengegend, als wollte da ein Bruch entstehen, gleich nach dem Mittagessen (W.). — Heftiges Spannen, Brennen und Klopfen im rechten Schosse (Ng.). — Stechender Schmerz in der rechten Dünnung, beim Ausschnauben (W.). Gewaltiges Stechen in beiden Weichen, ärger beim Einathmen (Ng.). — Ein schmerzhafter Riss im linken Schoose, beim Aufstehn vom Sitze (Ng.). — Starkes Gluckern im Bauche (Ng.). Heftiges Knurren im Bauche, mit stinkenden Blähungabgange (Ng.). Gegen Morgen Poltern im Leibe und bald darauf einige flüssige Stühle (Ts.). —

Stuhl und After. Blähungabgang, mehre Abende (Sl.). Abgang unausstehlich stinkender Blähungen, Abends (Sl.). Die Blähungen stauchen sich im Unterleibe, worauf ein sehr weicher Stuhl erfolgt (Ng.). — Der Stuhl setzt den ersten Tag aus (Ng., W.). Der Stuhlgang verspätet sich um einige Stunden, ohne hart zu sein (Sl.). Etwas hartleibig (Sl.). Fester

Stuhl mit Brennen im After, mehre Tage (Ng.). Bei der sehr harten Stuhlausleerung, etwas Kreuzweh (Sl.). Der Stuhl geht in Knoten ab, wie Schafmist, und nur unter grösster Anstrengung, so dass sie ohnmächtig zu werden glaubt, und mit erschrecklichen Schmerzen; hinterher Brennen im After (Ng.). Starkes Nöthigen zum Stuhle, worauf nach grosser Anstrengung nur ein wenig harter Stuhl abgeht, nebst vielen Blähungen (Ng.). — Zweimaliges Laxiren (S.). Viermaliges Abführen gelben Wassers, und darauf noch ein weisser Abgang, wie Mehlsuppe, mit Pollteru im Bauche (Ng.). Laxiren mit vorhergehenden Schmerzen im Bauche (Ng.). Fünfmaliges Laxiren mit Brennen im Mastdarme (S.). — Nach dem Durchfallstuhle Zwang im After (Ng.). Nach dem gewöhnlichen Stuhlgange lange Brennen im After (Ng.). Nach dem gewöhnlichen Stuhlgange lange Brennen im After (Ng.). Nach einem natürlichen Stuhle lange anhaltende, zusammenziehende Bewegungen im Mastdarme (Sl.). — Nach dem gewöhnlichen Stuhle Frost und Leibschneiden (Ng.). — Hämorrhoidalschmerz im Innern des Afters (W.).

Harnsystem. Verringerter Harnabgang (Ng.). — Harndrang, Früh (Sl.). — Vermehrter Harnabgang (S.). — Es trieb ihn des Nachts weniger auf den Urin als sonst (S.). Sie braucht des Nachts nicht, wie sonst gewöhnlich, zum Harnen aufstehen (Ng.). — Urin wenig und blass (S.). Urin ist blass und riecht stark ammonikalisch (Sl.). Der Urin ist dunkelgelb, und geht in reichlicherer Menge ab als sonst (S.). Der natürlich aussehende Urin riecht stark nach Jod (W.). — Beim Harnen ein schnell vorübergehender drückender Schmerz, im rechten Samenstrange (W.). —

Genitalien. Das Monatliche sechs Tage zu spät (Ng.). Das Monatliche zwei Tage verspätet und Anfangs wie Fleischwasser, am dritten und vierten Tage aber gehen ganze Stücken Blut ab; dabei Leibschmerz (Ng.). Das eben fliessende Monatliche wird etwas stärker, lässt aber bald wieder nach (Ng.). — Das Monatliche sieben Tage zu früh, doch von kurzer Dauer und mit drängenden Bauchschmerzen (Ng.). — Weissfluss im Gehen (Ng.). —

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Oefteres Niesen (Ng.). — Nasenbluten (S.). — Heissere Sprache (Ng.). — Rauh im Halse, zum Hüsteln reizend (Ng.). — Oefteres Hüsteln, wie von Reiz in der Luftröhre (Ng.). Trocknes Hüsteln, Abends (Ng.). Dann und wann kurzer Husten, mit drückendem Brustschmerze, nach dem Gehen (W.). Beständig Husten, doch Nachts am ärgsten, mehre Tage lang (Ng.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Schmerzhaftigkeit des Brustbeins, bei Berührung (Ng.). Druck auf dem Brustblatte (S.). Beim Gehen im Freien ein leises Stechen auf dem Schwerdtknorpel (Ng.). Leichtes Brennen an der linken Seite des Brustbeines herauf (W.). Ziehender Schmerz in den rechten Brustmuskeln (Sl.). **2) Lungen und Rippenfell.** Zusammenziehen der Brust (S.). Engbrüstigkeit beim Gehen, mit Unruhe und Brennen des Gesichts, während der Kopfschmerzen (Ng.). — Wundheitschmerz vorn in der Brust (Ng.). — Drückender Brustschmerz, vorzüglich bei Bewegung (Sl.). Nachts drückender Schmerz unter dem Brustbeine, der sich Früh beim Aufstehen verlor (Sl.). Stumpfes absetzendes Drücken in der Herzgegend (Ng.). — Krampfhaftes Ziehen und Raffen in der Brust (W.). — Beim Husten und Einathmen Stechen in der Brust (Ng.). Stiche gehen zu beiden Seiten des Brustbeins mit Blitzesschnelle in aufrechter Richtung

durch die Brust (W.). Den Odem versetzendes dumpfes Stechen, tief innerlich unter dem Schwerdtknorpel (Ng.). —

Rücken. Brennen in der rechten Halsseite, bei Bewegung und Berührung (Ng.). Reissendes Spannen im Nacken, als würden die Flechsen in die Höhe gezogen, äusserst schmerzhaft und öfters wiederkehrend (Ng.). Kreuzschmerz, vorzüglich in der Ruhe, mehre Tage (Sl.). Schmerz im Kreuze wie zerschlagen und zugleich Drücken im Unterbauche, im Sitzen (Ng.) Vormittags Kreuz- und Rückenschmerz, wie zerschlagen; das Bücken und Bewegen fiel ihm schwer, ebenso vermehrte sich auch der Schmerz beim Befühlen, oder wenn er den Rücken aus der Sonne in den Schatten kehrte, worauf sich sogleich auch ein unangenehmes ziehendes Gefühl einstellte; der Schmerz ging dann vom Kreuze über die Hüfte; als dieser Schmerz verging, stellte sich dafür ein drückender Kopfschmerz ein, bald im Vorder- bald im Hinterkopfe, 14 Tage lang immer wiederkehrend (S.). — Gegen Mittag, ziehender Schmerz im Kreuze (Ts.). Gegen Abend, ziehender Schmerz in der linken Lendengegend (Ts.). Gegen Abend, ziehender Schmerz im Becken, der sich auf die Gelenke der untern Gliedmassen versetzte und stechend wurde (Ts.). Gegen Morgen, ziehende sich nach oben verbreitende Schmerzen im Becken und in der Lendengegend (Ts.). Nachmittags, leise ziehender Schmerz längs der Wirbelsäule, welcher sich in einen fixen, dumpf reissenden, beim Gehen sich vermehrenden, in den Gelenken der untern Extremitäten verwandelte (Ts.). Spannendes Ziehen in den Rücken- und Lendenmuskeln, beim Sitzen (W.). Fein ziehender, vom Becken ausgehender Rückenschmerz, Abends vor Schlafengehen (Ts.). Nachts ein empfindlich drückender Schmerz in der Gegend des ersten Lendenwirbels (Sl.). Abends feinziehender Schmerz im Kreuze, der nach und nach in einen brennenden Schmerz in den Gelenken des linken Beins übergeht (Ts.). Reissender Kreuzschmerz, Früh (Ts.). — Schmerzhaftes Nagen im Kreuze, im Gehen (Ng.). — Gegen Mittag stechende Rückenschmerzen (Ts.). Leicht stechender Schmerz im Kreuze, gegen Abend (Ts.). Ein heftiger Stich am rechten Darmbeinkamme, im Sitzen (Ng.). —

Oberglieder. Mattigkeit im rechten Arme, als wenn alle Lebenskraft daraus gewichen wäre, durch Bewegung vergehend (Ng.). — Nachts ein schmerzhaftes lähmiges Gefühl im linken Schulter- und Ellbogengelenke (Sl.). Lähmiger Schmerz im rechten Vorderarme, Abends (Ng.). Die Hand und der ganze Vorderarm werden ganz gefühllos, wie lahm, sind aber warm und werden durch Bewegung wieder fühlend (Ng.). Taubheit im rechten Daumen (Ng.). Starkes Zittern oder vielmehr Schütteln der Finger der rechten Hand, beim Uebergiessen derselben mit einer Flüssigkeit (Ng.). — Abends, gelind reissender Schmerz in den Gelenken des linken Arms, mit grosser Müdigkeit (Ts.). Abends, dumpf reissender Schmerz in allen Gelenken der Glieder der rechten Seite (Ts.). Abends beim Schlafengehen heftig reissender Schmerz in den Gelenken der obern Extremität, der im Bette heftiger wurde (Ts.). Höchst schmerzliches Reissen in beiden Achseln, Abends (Ng.). Reissender Schmerz im rechten Schulter- und Ellbogengelenke (Ts.). Reissen im rechten Schultergelenke bis zur Mitte des Vorderarms, Nachts im Bette (Ng.). Reissen im rechten Ellbogen (Ng.). Gegen Abend, reissender Schmerz in den Ellbogen-, Hand- und Fingergelenken der linken Seite (Ts.). Beim Schlafengehen, reissender Schmerz im rechten Hand- und Ellbogengelenke, der sich im Bette stets vermehrte (Ts.). Arges Reissen in der Mitte des rechten Vorderarms, Abends (Ng.). Reissen vom Ellbogen bis zur Mitte des Vorderarms, jedesmal bei Berührung mit dem Finger, ja schon bei Annäherung desselben

entstehend (Ng.). Spannendes Reissen im Vorderarme, wie im Marke der Knochen (Ng.). Reissen von der innern Fläche der rechten Hand bis zur Mitte des Vorderarms, Abends (Ng.). Reissen in allen Fingernflechsen bis in den Vorderarm hinauf, beim Hängenlassen des Arms (Ng.). Reissen und Klopfen an der Seite des linken Daumens (Ng.). Einige Risse in der linken Achsel, dann dergleichen im linken Oberschenkel (Ng.). — Drücken in einem schmalen Streife auf der linken Achsel (Ng.). — Gegen Abend stechender Schmerz in der rechten Achselhöhle (Ts). Ein stumpfer Stich im rechten Achselgelenke (Ng.). Absetzend stechender Schmerz in der rechten Schulter, Nachmittags (Ts.). Pulsirendes Stechen an der innern Fläche des linken Vorderarms (Ng.). — Dumpfes Ziehen in den Ellbogengelenken (Sl.). Empfindliches Ziehen in einzelnen Fingergliedern und in den Handwurzelknochen (Sl.). — Anhaltend brennender Schmerz im rechten Schultergelenke (Ts.). Brennender Schmerz im linken Handgelenke, Abends (Ng.). Schmerzhaftes Gefühl wie Brennen und Spannen zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, Abends (Ng.). — Unerträglicher Schmerz in der Mitte des rechten Vorderarms, wie Reissen, Spannen und Klemmen, durch Bewegung vergehend (Ng.). Klemmender Schmerz im rechten Mittelfinger, der sich bis in die Hand zieht (Ng.). — Nagen wie im Marke des rechten Ellbogenbeins, Abends (Ng.). Absatzweises reissendes Nagen im rechten kleinen Finger (Ng.). — Reissendes Zucken in den Gelenken der Finger (Ng.). — Die Adern an den Händen und Armen sind aufgelaufen und spannen, bei Abgeschlagenheit und übler Laune (Ng.). — (Die Haut, welche an einer Narbe am Vorderarme fest anliegend (wie angewachsen) war, löset sich immer mehr ab) (S.). — (Das Geschwür am Arme nässte mehr als sonst, vorzüglich des Nachts, thut beim Befühlen weh und brennt, besonders gegen Morgen; des Nachts schwitzt der leidende Arm stark (S.).

Unterglieder. Mattigkeit erst im rechten, dann in beiden Oberschenkeln, die sich Abends im Bette noch vermehrt (Ng.). Plötzliche Müdigkeit der Unterschenkel, ärger in der Ruhe (Ng.). Plötzlich so matt und abgeschlagen in den Waden, wie nach langen Gehen, im Sitzen (Ng.). — Schwache Zuckungen im rechten Beine (Ts.). — Lähmiger Schmerz beider Beine, Abends (Ng.). Lähmiger Schmerz in den Oberschenkeln, Abends im Sitzen (Ng.). — Ein unnennbarer Schmerz an der innern Seiite des rechten Knies (Ng.). — Dumpfer Schmerz in den Knie- und Fussgelenken, ärger bei Gehen und Stehen (Ts.). — Früh, reissender Schmerz in beiden Hüft- und Kniegelenken (Ts.). Gewaltiges Reissen von der rechten Hüfte bis in's Knie, im Gehen sich verlierend (Ng.). Leise reissender Schmerz im Beine, von unten nach oben gehend und in der Lendengegend sich verlierend (Ng.). Leise reissender Schmerz im Beine, von unten nach oben gehend und in der Lendengegend sich verlierend (Ts.). Früh, gelind reissender, von den Kniegelenken ausgehender, durch das Becken ziehender und in der Lendengegend verschwindender Schmerz (Ts.). Aeusserst schmerzhaftes Reissen im linken Oberschenkel, wie im Knochen (Ng.). Zuckendes Reissen im rechten Oberschenkel, Abends im Sitzen (Ng.). Reissen in der rechten Kniescheibe (Ng.). Dumpf reissender Schmerz in beiden Knieen und Fussgelenken, der sich beim Gehen vermehrt (Ts.). Früh, heftig reissender Schmerz in allen Gelenken des linken Beines und Armes, der in Schwäche dieser Theile übergeht (Ts.). Nach Mitternacht, heftig reissender Schmerz im linken Knie- und Fussgelenke (Ts.). Reissen am rechten äussern Fussknöchel (Ng.). Aeusserst schmerzhattes Reissen in der linken Ferse, Abends im Sitzen (Ng.). Schmerzhaftes zu-

sammenziehendes Reissen im rechten hohlen Fusse und in dessen Gelenke (Ng.). Heftiges Reissen im Mittelgelenke der zweiten Zehe, und als dieses verging, heftiges Jücken an der Wurzel des Nagels (Ng.). — Früh, ziehender, aus dem rechten Fuss- und Kniegelenke entspringender Hüftschmerz (Ts.). Sehr empfindliches Ziehen im Beine, in der Ruhe, und bei Bewegung vergehend, Abends (Sl.). Schmerzhaftes Ziehen und Lähmungsgefühl im ganzen rechten Schenkel, beim Gehen im Freien, was sich in der Ruhe und Wärme verliert (W.). Ziehender Schmerz im rechten Knie- und Fussgelenke, gegen Abend (Ts.). Ziehender Schmerz in den Muskeln des rechten Unterschenkels, Abends beim Niederlegen und die Nacht hindurch fortdauernd (W.). Zucken in den Beinen und Zusammenfahren des ganzen Körpers, beim Einschlafen (Sl.). — Abends, anhaltend stechender Schmerz in den Knieen und Fussgelenken (Ts.). Stechender Schmerz in der linken Ferse, Abends, nach dem Niederlegen (Ng.). Oftmaliges zuckendes Stechen im rechten Oberschenkel, wie im Knochen (Ng.). — Abends beim Schlafengehen, wie eine Last drückender Schmerz in den Gelenken der Unterschenkel (Ts.). — Schmerzhaftes Nagen im linken Oberschenkel, wie im Knochenmark (Ng.). — Des Morgens, Greifen und Raffen in beiden Schenkeln und darauf ein brennendes Jücken in den Zehen (S.). Abends beim Niederlegen, ein pulsirendes Raffen vom Knie bis in die Zehen, was ihm bis Mitternacht vom Schlafe abhielt; endlich fand sich Jücken in den Zehen ein, mit Aufhören des Schmerzes (S.). — Jückender Schmerz im linken Beine (S.). — Abends 9 Uhr beim Niederlegen in's Bette, Brennen um das Kinn herum und in der (früher durch Quecksilbermissbrauch entstandenen) Knochenauftreibung am Schienbeine; später kam Kopfschmerz dazu, als wenn das Hinterhaupt herausgepresst würde, und endlich ein Raffen in den Zähnen des linken Oberkiefers; alles dies dauerte bis 11 Uhr, wo er einschlief (S.). — Die ganze Nacht starker Schmerz im Fusse, mit allgemeiner trockner Hitze; des Morgens darauf fing er an zu schwitzen und schwitzte den ganzen Vormittag, wobei es ihm im Fusse leichter wurde (S.). — Hitze und Brennen der Füsse, Abends nach dem Niederlegen (Ng.). — Taubheit und Kriebeln in der rechten Ferse, mit Reissen in den Zehen (Ng.). — Der linke Fuss und Unterschenkel stark angelaufen, des Abends (S.). (Die (habituelle) ödematöse Geschwulst des linken Fusses hat sich fast gänzlich verloren) (S.). —

Klinik.

Der Strontianit ward im Jahre 1781 zu Strontian in Schottland entdeckt. Das von *Hope* 1791 als kohlensaure Strontianerde nachgewiesen. Dies in der Heilkunst noch nie verwendete Metallsalz ward zuerst von mir und dem ältern *Hartlaub* einer physiologischen Prüfung unterworfen, deren Ergebnisse noch nicht den ganzen Wirkungskreis desselben auf den gesunden thierischen Organismus darstellen, jedoch wahrnehmen lassen, dass selbiges nicht unbedeutende Heilkräfte besitzt, die jedenfalls bei wiederholten physiologischen Prüfungen in schärfern Zügen und Umrissen hervortreten werden. Der tüchtige Practiker Dr. *Veith* in Wien war der erste, der das kohlensaure Strontian zur Heilung von Krankheiten verwendete, die weiter unten angegeben worden sind. Seinen physiologischen Wirkungen zufolge eignet er sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände:

Die Wirkungen äussern sich besonders in der rechten Körperhälfte. — Die Schmerzen scheinen besonders in den Röhrenknochen und deren Mark zu sitzen,

werden fast wie geistig-schwebend empfunden, so dass sich ihr Sitz kaum genauer bestimmen lässt. — Besseres Befinden im Freien, im warmen Sonnenschein, überhaupt in der Wärme. — Reissen in den Gliedern, besonders in den Gelenken, oder in der rechten Körperhäfte, schlimmer Abends und Nachts im Bette. — Brennende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken. — Nagen in den Knochenröhren. — Lähmige Schmerzen, durch Bewegung gehoben. Zerschlagenheit, Abgeschlagenheit, Trägheit und Müdigkeit. — Mattigkeit mit lähmiger Unbeweglichkeit der Glieder rechter Seite. — Schwächegefühl mit Lähmigkeit und Zucken aller Glieder, Abends. — Schwere der Glieder. — Zittern aller Glieder. — Zuckungen einzelner Muskelparthien. — Halbseitige Lähmungen. — Lähmungen einzelner Glieder? — Abmagerung. — Hautjücken, Blüthenausschläge mit brennendem Jücken. — Auflaufen der Hautvenen der Glieder. — Oefteres Erwachen mit schwerem Wiedereinschlafen. — Oefteres Aufschrecken und Rucke durch den ganzen Körper beim Einschlafen. — Viele, schreckhafte Träume. — Aengstlichkeit und Bangigkeit. — Zornmüthigkeit mit grosser Heftigkeit. — Vergesslichkeit. — Schwindel. — Schwere und Eingenommenheit des Kopfs. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Entzündungen der Augen und Augenlider. — Schwäche der Augen. — Flimmern und grüne Flecke vor dem Gesicht. — Reissen in den Ohren. — Reissende Schmerzen in den Gesichtsknochen. — Verschiedenartige Zahnschmerzen. Entzündungen des Halses u. Rachens. — Drückende, zusammenziehende, stechende und schneidende Schmerzen im Magen. — Gasteralgie und Cardialgie. — Spannende Schmerzen im Unterbauche. — Auftreibung und Vollheit des Unterleibes. — Aussetzender, harter, verspäteter Stuhl. — Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung? — Durchfall nach vorgängigem Kneipen und Schneiden im Unterleibe. — Hämorrhoidalschmerz im After. — Harndrang. — Zu früher und zu später Eintritt der Regel. — Weissfluss. — Heisserkeit. — Trocknes Hüsteln. — Husten, Nachts am heftigsten. — Eitrige Lungensucht? — Kreuz-, Rücken- u. Nackenschmerzen verschiedener Art. — Reissende Schmerzen in den Gelenken der obern und untern Glieder, Abends und Nachts erhöht. — Gefühllosigkeit und Taubheit der Hand und Finger. — Ischias nervosa? — Lähmige Schmerzen in den Ober- und Unterschenkeln. — Taubheit und Kriebeln in den Füssen, Fersen etc. — Oedem der Füsse. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte. Krämpfe, besonders der Waden und Fusssohlen (*Veith* A. h. Z. II. p. 69.). — Chronisches heftiges Magendrücken in der Verdauungszeit (*Veith* A. h. Z. II. p. 69.). — Schwindsucht: copiöser, schwerer, weisseitriger Auswurf mit stetem Frost und Kälte (*Veith* A. h. Z. II. 69.). —

Antidot. Camph. —

Verwandte Mittel. Asa f. Calc. c. Graph. Kali c. Lycop. Merc. Natr. mur. Phosph. Plat. Stann. Sil. Sulph. —

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe. 1—2 Gran der 2., 3. Verreibung je nach Umständen wiederholt. —

77. Sulphur.

Sul. — Sulphur, Schwefel. — Specif. Gewicht: 1,92. — Litteratur: *Hahnemann's* chron. Krankheiten V. Bd. p. 323 (alle nicht bezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet), *Fr. H.* = *Friedrich Hahnemann*, *Wther.* = *Walther*, *Morg.* = *Morgagni*, *Ng.* und *Whl.* (sämmtlich ebendaselbst). — *Hg.*, *Hrin*, *P.* in *Helbig's* Heraklides, 1. Hft. p. 64. — *Gr.* = *Gross*, Arch. für hom. Heilk. XIX., 3., p. 186. — *Knrr.* = *Knorre*, A. h. Ztg., 18. Bd. p. 37. — *Trnks.* = *Trinks*, A. h. Z., 15. Bd. p. 176. = *Wbm.* = *Wibmer*, die Wirkung der Arzneim. und Gifte auf den ges. thier. Körper. — *Olmst.* = *Olmstädt* (bei einem Manne, der 6 unc. Schwefel gegen Rheumat. genommen), *Froriep's* Notizen, 1826., p. 267.. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremi-

täten); einseitiges Drücken (Kopf); ängstliches Drücken (Magen); wunder Druck (Bauch); harter Druck (Harnsystem, Rücken); zuckendes Drücken (Oberglieder); klammartiges Drücken (Unterglieder). Sonderbar drückendes Gefühl durch den ganzen Körper. Zusammendrücken, Herausdrücken (Kopf). — Reissen (Kopf, Ohr, Nase, Gesicht, Zähne, Bauch, After, Harnsystem, Rücken, Extremitäten); stichartiges Reissen (Kopf); stossweises Reissen (Unterglieder). Reissen im Rücken, in den Knieen und Unterschenkeln, Abends im Bette; plötzliches Reissen oder Rucken hie und da im Körper (Ng.). Arges Reissen und Ziehen durch die Kniee und Schienbeine, besonders Abends; sie weiss nicht, wo sie die Beine hinlegen soll. — Stechen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); stumpfes Stechen (Magen, After); flüchtiges Stechen (Bauch, Harnsystem); brennendes Stechen (Bauch, Extremitäten); kurze, erschreckende Stiche (Brust); pulsirendes Stechen (Rücken); reissendes, zwängendes Stechen (Oberglieder); klemmende, lange, feine Stiche (Unterglieder). Nadelstiche (Gesicht). — Ziehen (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Luftröhre, Rücken, Extremitäten); krampfhaftes Ziehen (Gesicht); reissendes Ziehen (Zähne); langsames, scharfes Ziehen (Oberglieder); greifendes Ziehen (Unterglieder). Ziehschmerz im Bauche und in allen Gliedern, in den Armen zu Stunden, in den Oberschenkeln Tage lang. Zusammenziehen (Kopf, Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Brust, Unterglieder); stechendes Zusammenziehen (Brust); klammartiges Zusammenziehen (Magen); klemmendes Zusammenziehen (Bauch). — Zucken (Kopf, Augen, Zähne, Brust, Rücken, Extremitäten); ziehendes Zucken (Rücken). — Spannen (Kopf, Magen, Bauch, Genitalien, Rücken, Extremitäten). — Zusammenkneipen (Kopf, Bauch). Zusammenschrauben (Kopf, Bauch, Magen, Brust). Zusammenschnüren (Unterglieder). — Kneipen (Magen, Bauch, Extremitäten); stechendes Kneipen (Bauch); brennendes Kneipen (Unterglieder). Kneipen hie und da in den Muskeln. — Bohren (Kopf, Zähne, Nase, Bauch, Unterglieder). — Klopfen (Kopf, Zähne, Oberglieder, Bauch, Magen, Brust); pulsirendes Klopfen (Kopf). Hämmern (Kopf). Pulsiren (Kopf, Rücken). Pochen (Zähne, Brust, Unterglieder); knasterndes Pochen (Brust). — Summsen (Kopf, Unterglieder). Brausen (Kopf). — Schläge (Kopf). — Wirbeln (Kopf). — Nächtlicher Schmerz (Kopf). — Halbseitiger Schmerz (Kopf). — Rucke (Augen, Zähne, Extremitäten); brennender Ruck (Augen); reissende Rucke (Oberglieder); klammartige Rucke (Unterglieder). — Fippern (Augen, Gesicht). — Nagen (Ohren, Magen, Rücken). — Knacken (Nase, Brust). — Pressen (Zähne, After, Rücken); bohrendes Pressen (Zähne). — Schneiden (Zähne, Magen, Bauch, Harnsystem, Brust, Unterglieder); erschreckendes Schneiden (Brust). — Würgen (Hals). — Winden, Raffen, Krallen (Magen). — Wühlen (Bauch). — Drängen (Bauch, Harnsystem). — Zusammenzwängen (Bauch). — Dröhnen (Hoden). — Stösse (Brust). — Strammen (Unterglieder). — Brennen (Augen, Nase, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); jückend stichlichtes Brennen (Oberglieder); stechendes Brennen (Unterglieder). — Kriebeln (Kopf, Ohr, After, Nasenschleimhaut, Extremitäten); stechendes Kriebeln (Unterglieder). — Jücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); kriebelndes Jücken (Unterglieder). — Schründen (Augen, Harnsystem). — Beissen, jückendes (Auge, Magen). — Kitzeln (Ohren). — Kratzen (Hals, Luftröhre). — Rieseln (Rücken). — Brickeln (Oberglieder). — Jückendes Fressen (Unterglieder). — Rheumatische Schmerzen

(Oberglieder). — Schründender Trockenheitschmerz (Augen). — Wundheitschmerz (Augen, Hals, After, Genitalien, Unterglieder); schründender Wundheitschmerz (Augen); würgender Wundheitschmerz (After). — Müdigkeitschmerz (Unterglieder). — Zerschlagenheitschmerz (After, Gesicht, Magen, Brust, Rücken, Extremitäten). — Verrenkungschmerz (Rücken, Extremitäten). Klammschmerz (Unterglieder). — Knochenschmerz der Glieder, beim Anfühlen, als wäre das Fleisch los. — Spannen in allen Gliedern, als wären sie zu kurz, er musste sich ausdehnen. Drang in den Händen und Zehen sie auszustrecken und einzuziehen. Spannendes Wehthun in allen Gliedern und in den Fussflechsen, nach kurzem Spazierengehen. — Unbehagliches Gefühl, als sei ihr ganzer Körper verschoben. — Knacken in den Knieen und Ellbogen. — Lassheit den ganzen Tag. Es liegt in allen Gliedern. Immer müde und matt. Müde, wie nach einer Krankheit. Müdigkeit in den Füssen. Müdigkeit, die sich beim Gehen verliert. Mattigkeit der Glieder, dass sie bei jeder Bewegung zitterte. Matt und niedergeschlagen, Nachmittags. Sehr matt, Nachmittags, er musste sich immer setzen und hatte keine Kraft zu gehen. So matt vom Fahren, dass er sich nicht wieder erholen konnte, er schlief darauf den ganzen Tag. Von einem kleinen Spaziergange wird er sehr matt. Bei geringer Bewegung athemlos nnd matt, bei steter Aufgetriebenheit des Bauches und öfterer Fussgeschwulst. Von Spazieren (nach Cigarrenrauchen) ganz matt und zittrig. Nach einigem Gehen ist alle Mattigkeit in den Gliedern verschwunden, die im Zimmer nur schwächer wiederkehrt. Sehr abgeschlagen, matt und arbeitscheu, Alles, selbst das Reden, ist ihr zuwider (Ng.). Zerschlagenheit der Glieder, Früh, gleich nach dem Aufstehen. Schwere Füsse, beim Gehen im Freien, die beim Fortgehen leichter werden. Das Gehen wird ihr sauer, die Füsse wollen sie nicht tragen, es ist, als hätte sie eine Last daran; dabei Spannen über die Brust. Sehr schwer und matt in den Gliedern, von Früh bis Abend. Zittern an Händen und Füssen, mit grosser Abgeschlagenheit (Ng.). Unsicher im Gehen, Nachmittags, und zittrig in den Händen. Zittern der Glieder, vorzüglich der Hände. Starkes Zittern, Vormittags, des linken Schulterblattes, des Armes und der Hand. Zittergefühl durch den ganzen Körper, Früh, doch mit Wärme. — Ohnmachtähnliches Schwinden der Kräfte in Arm und Bein; er war nahe daran, die Besinnung zu verlieren. Ohnmacht, eine Viertelstunde lang. Nachmittags Ohnmacht und Schwindel, mit viel Erbrechen und Schweiss. Beim Niederlegen Schwäche zum ohnmächtig werden. — Grosse Abmagerung (Olmst.). — Bebendes Gefühl in Armen und Beinen. Erschütterung durch den ganzen Körper, Abends im Bette, wie Schaudern durch die Haut. Einzelnes Zucken einer Hand und eines Fusses, am Tage. Muskelzucken hie und da, wie von Elektricität erregt. Oefteres krampfhaftes Zucken im ganzen Körper, nach dem Abendessen, mit Schmerz im Rücken und dann auch in der rechten Bauchseite. Zucken und Rucken aller Glieder, wobei er die Zähne zusammenbeisst und leise wimmert, acht Minuten lang; dann ein viertelstündiger Schlummer, dann wieder Rucken und krampfhaftes Ziehen in den Gliedern, wonach er sehr matt wird (Fr. H.). Der Körper wird hoch in die Höhe geworfen, wie bei starken Zuckungen (Fr. H.). Fallsuchtanfall, nach Erschrecken oder starkem Laufen. Fallsuchtanfall, es kam vom Rücken oder vom Arme aus gelaufen, wie eine Maus, zog den Mund links und rechts, ging im Leib schmerzhaft herum, drehte dann den linken Arm mit eingeschlagenem Daumen; dann Zittern im rechten Arme; darauf warf es den ganzen Körper rüttelnd herunter und herauf unter sehr kurzem Athem, der nach dem Anfalle noch kürzer war; sie schrie im

Anfälle, konnte aber nicht sprechen. Anfall beim Gehen über die Strasse; es kommt ihr jähling in den Kopf, wird ihr schwarz vor den Augen; sie geht wohl 15 Schritte rückwärts, setzt sich plötzlich, wie fallend, auf die Steine, wie besinnungslos und lässt sich ebenso bewusstlos nach Hause führen; darauf wie steif in allen Gelenken. Das Kind hängt nach Waschen den Kopf seitwärts und nach Aufrichten desselben auf die andre Seite, Gesicht und Lippen werden blass, die Augen zwei Minuten lang starr, dann niesst es, schliesst darauf einen Augenblick Mund und Augen fest zu und lässt Schleim aus dem Munde laufen; nachgehends sanfter Schlaf. Anfall von Augenverdunkelung, beim Gehen im Freien, mit heftigem Drücken und Pochen im Kopfe, Uebelkeit und Mattigkeit. Anfall von Stichen im Kreuze, die den Athem benehmen, unter Genick- und Kopfschmerz und bald Frost, bald Hitze darauf, oft abwechselnd, mit Bangigkeit um die Herzgrube, bis Abends. Anfall, gegen Abend, von vielem Aufstossen, mit Uebelkeit, Schlaffheit des Körpers, wegen Rollen im Bauche und Windeabgang. Aengstlichkeit, fieberhaftes Delirium mit grosser Engbrüstigkeit, Brennen im Magen, Erbrechen, Zuckungen des Körpers — Tod (Marg.). — Grosse Unruhe und Wallungen im Blute (Hg.). Wallungen im Blute (Wbm.). Grosse Unruhe, die ihn nicht lange sitzen lässt; auch beim Liegen muss er immer die Füsse rühren. Unruhe im Blute, mit geschwollenen Adern auf den Händen. Starke Blutwallung und starkes Brennen in den Händen. — Mangel an Leben, wie innre Kälte; fast stets mit Frost wechselnde Hitze, blasses Aussehen mit blauen Rändern um die Augen, mit Furcht vor Hitze in der Kälte und mit Furcht vor Kälte in der Hitze. Frostigkeit. Oefteres Frösteln. Von einer unangenehmen Nachricht, Frostigkeit; darauf kann er sich die Nacht im Bette kaum erwärmen. Sehr zu Verkältung geneigt. Das Kind ist äusserst empfindlich gegen freie Luft und will nicht hinaus. — Nach Gehen im Freien, starkes Herzklopfen. Nach einem kurzen Spaziergange, Mittags, Herzklopfen und Zittern der Hände. Nach Spazieren, Nachmittags, Kopfweh und Müdigkeit, Abends in Zahnweh und Schläfrigkeit übergehend. Nach Spazieren, Uebelkeit und Hinfälligkeit, mit Zittern der Glieder. Beim Gehen im Freien, trockner, kurzer Husten. Freie Luft macht ihn so frostig, als ginge er nackt. Beim Gehen im Freien viel Schweissverlust. Bei geringer Bewegung oder Handarbeit, starker Schweiss. Bei der geringsten Bewegung Neigung zu Schweiss. Bei der geringsten Anstrengung Schweisstropfen im Gesichte. Bei etwas starker Bewegung, grössere Aufgeregtheit und Leidenschaft. Die Beschwerden, vorzüglich des Kopfes und Magens, stellen sich im Freien beim Spazierengehen ein. — Die meisten Beschwerden entstehen blos in der Ruhe und vergehen durch Bewegung des leidenden Theils, oder im Gehen (Ng.). — Aeussere Wärme lindert die Schmerzen, Kälte mehrt sie (Ng.). Die ziehenden (reissenden) Schmerzen in den Gliedern erhöhen sich unter Federbetten bis zum Unerträglichem. — Im Stehen fühlt sie sich am schlimmsten (Ng.). — Sprechen strengt sie sehr an und erregt ihr Schmerzen. — Beim Sitzen, Lesen, Schreiben, Sprechen und Gehen grosse Neigung zu schwitzen. Vermehrte Hautausdünstung, wobei diese sowohl, als die der Lungen und auch die Blähungen einen Schwefelgeruch annehmen und metallne, am Körper getragne Gegenstände schwarz werden (Wbm.). —

Haut. Ameisenlaufen auf der Haut des ganzen Körpers. — Stichlichtes Brickeln in der ganzen Körperhaut, Abends, nach Warmwerden im Bette. Sticheln auf der Haut der Backen, der Achseln und der Oberschenkel. — Brennen in der ganzen Körperhaut. Heftiges Brennen am ganzen Leibe, mit

Aengstlichkeit (Hrm.). Brennen in Händen und Füssen, mit Schwäche und Mattigkeit des ganzen Körpers. Jückendes Brennen an verschiedenen Theilen; nach Kratzen that es wie wund weh. — Stechendes Jücken, vorzüglich beim Gehen im Freien. Widrig kriebelndes Jücken mit Schmerz der Stelle nach Kratzen. Das heftigste Jücken über den ganzen Körper, vorzüglich an den Vorderarmen und Unterschenkeln, Abends im Bette, zum stärksten Kratzen nöthigend (Knrr.). Die jückende Stelle schmerzt nach Kratzen. Die jückende Stelle blutet und beisst nach Kratzen. Jücken, am schlimmsten Nachts und Früh im Bette nach Erwachen. Jücken in den Achselhöhlen und Kniekehlen. Jücken an verschiedenen Stellen des Körpers, meist nach Kratzen vergehend, zuweilen auch mit Stechen danach, auch wohl Brennen darauf (Ng.). — Beissen, wie von Flöhen, Abends nach Niederlegen, und Nachts den Schlaf hindernd, nach Kratzen stets an andern Stellen erscheinend (Ng.). — Nach geringem Reiben schmerzt die Haut sehr und lange, wie hautlos und wund. Nach Kratzen wird die Stelle wie heiss. — Die Haut springt hie und da auf, besonders in freier Luft. — Ausschlag auf der Haut (Hfl.). Ausschlag brennenden Jückens. Ausschlag, wie nach Kuhpocken zu entstehen pflegt. — Frieselartiger Ausschlag (Wbm.). Friesel am ganzen Körper, jückend-stechend. Friesel am ganzen Körper, argen Jückens, dann Abschälen der Haut. Arg fressender Frieselausschlag im Gesichte, an Armen und Beinen. — Nesselausschlag mit Fieber. — Jückende Quaddeln am ganzen Körper, an Händen und Füssen. — Rothe (jückende) Blüthchen, die zuweilen nach Kratzen brennen, auf der Nase, der Oberlippe, um das Kinn und an den Vorderarmen (Ng.). Ein der Krätze ähnlicher Ausschlag, mit schleichendem Fieber (bei Kindern) (Trnks). Empfindungslose Blüthchen auf dem Rücken, nach abendlichem starken Jücken (Ng.). — Leberflecke auf Rücken und Brust, welche Abends jücken. — Blutschwäre. (Geschwüre in den Gedärmen) (And.). — Eine kleine Schnittwunde fängt an, erst schründend, dann brennend weh zu thun und entzündet sich darauf unter klopfendem Schmerze. Die alten Flechten fangen an stark zu jücken, er muss sich blutig kratzen. Schuppenartiger Flechtenausschlag, der durch äussere Mittel vertrieben war, erscheint wieder, mit heftigem nach Kratzen brennendem Jücken (Whl.). Eine alte Warze (unter dem Auge) fängt an kitzelnd zu stechen. Starke Blutung der alten Geschwüre. Spannschmerz im Geschwüre. Das Geschwür am Nagel fängt sehr an zu stinken. Der Eiter des (schorfigen) Geschwürs riecht sauer. —

Schlaf. Krampfhaftes, unablässiges Gähnen, Abends vor Schlafengehen. Nachts, viel Dehnen und Recken. Häufiges Gähnen und Dehnen, ohne Schläfrigkeit (Ng.). Häufiges Gähnen und kalte Hände. Viel Gähnen und Schläfrigkeit am Tage. Abends eine Stunde lang, fast stetes Gähnen, und eine nicht zu bekämpfende Müdigkeit. Unüberwindliche Schläfrigkeit am Tage, sie kann sich im Sitzen bei der Arbeit des Schlafes nicht erwehren. Er kann sich mehrstündigen Schlafes am Tage nicht erwehren. Arge Tagesschläfrigkeit; sobald er sich setzt, schläft er ein. Nachmittagsschläfrigkeit. Sehr matt und schläfrig, alle Nachmittage von 2 — 3 Uhr. Abends sehr schläfrig; sowie das Licht auf den Tisch kam, musste sie schlafen. — Langer Schlaf; er musste sich zwingen, Früh aufzustehen. Er schläft zu viel und ist Früh doch erquickt durch den Nachtschlaf. Ganz ohne Neigung, Früh aus dem Bette aufzustehen. Früh bis 8 Uhr noch schläfrig, mit Unlust zur Arbeit. Früh übernächtig, die Augen geschwollen, mit Drang sich zu dehnen. Viele Morgen eine halbe Stunde lang sehr träge, mit Schmerz des Rückens und der Beine, dass sie sich oft setzen muss.

Tiefer Schlaf gegen Morgen, ohne sichtbare Athemzüge. Früh beim Erwachen Gesichtshitze und Uebelkeit. Früh beim Aufstehen, Schwere im Rücken und in den Beinen. — Sie ist die Nächte sehr schläfrig und die Augen fallen ihr zu, wie schwer; sie kann aber durchaus nicht einschlafen, obgleich ihr Nichts fehlt. Sie kann vor zwölf Uhr nicht einschlafen, erwacht dann öfters und wirft sich herum. Sie kann Abends im Bette unter einer Stunde nicht einschlafen, ohne jedoch Beschwerden zu fühlen. Sie schläft schwer ein und erwacht Nachts alle Stunden (Ng.). Schwieriges Einschlafen wegen grosser Gedankenfülle (Ng.). Sie erwacht aus gutem Schlafe öfters, ohne Veranlassung (Ng.). Er kann vor grosser Unruhe nach Mitternacht nicht schlafen (Ng.). Er wacht Nachts alle halbe Stunde auf und kann blos gegen Morgen ein Paar Stunden schlafen. Schwieriges Einschlafen, bei Neigung zu Schweisse. Schlaflosigkeit und Munterkeit die ganze Nacht. Er wacht Nachts oft halb auf und wird nicht ganz munter, kann aber denken und fühlt sich kalt im Bette. Er wacht jede Nacht Früh 3 Uhr auf und kann nicht wieder einschlafen. Schlaflosigkeit wie von Ueberreiztheit und Unruhe. Sie schläft die Nacht keine Viertelstunde, obgleich sie müde ist. Schlaflosigkeit und Munterkeit, die ganze Nacht, wie am Tage. Unruhiges Hin- und Herwerfen, Nachts im Bette. Oefteres Umwenden, Nachts im Bette, ohne zu erwachen. Allzugrosse Munterkeit, Abends, das Blut stieg ihm nach dem Kopfe und die Nacht war schlaflos. Ideen von einem schon abgethanen Geschäfte drängen sich ihr Abends unwillkürlich auf. Abends, unter kleinen Geschäften schwitzte sie kurze Zeit und hatte hinterdrein wachend einen Traum, als habe sie ein Kleid an, das zu beschmutzen sie sich sehr hüten müsse. Lautes Sprechen im Schlafe von den am Tage gehaltenen Gesprächen. Unruhige Nächte; er erwacht jedes Mal mit Schreck, wie aus einem fürchterlichen Traume und war nach dem Erwachen noch mit ängstlichen Phantasien, wie von Gespenstern, beschäftigt, wovon er nicht sogleich los kommen konnte (Walth.). Aufschrecken beim Einschlafen, Abends im Bette, zweimal. Abends beim Einschlafen wird er durch eingebildetes Geräusch hoch aufgeschreckt, ein Schreck, der ihm durch den ganzen Körper fuhr. Sie schreckt oft ängstlich aus dem Schlafe auf. Starkes Zusammenfahren beim Einschlafen. Aufschrecken im Mittagsschlafe. Unruhiger, traumvoller Schlaf: er redet vor Mitternacht im Schlafe irre, wie in ängstlichen Delirien. Dinge, die sie geträumt hat, glaubt sie wirklich erlebt zu haben. Sie träumt Nachts meist Dinge, die sie Tags darauf wirklich sieht. Schreckhafter Traum, ein Hund habe ihn gebissen. Lebhafte, ängstliche Träume. Fürchterliche Träume von Feuer, die ganze Nacht. Aengstliche Träume, als komme Feuer vom Himmel. Aengstlicher Traum, als wollte ihn etwas erdrücken (Alp.). Träume, alle Nächte, theils ängstlich, theils gleichgültig. Aengstliche Träume nach Mitternacht, alle Nächte. Schreckliche, angstvolle Träume, alle Nächte, Erschreckende, ängstliche Träume von Todesgefahr und Todten (Ng.). Schreckhafte Träume, als falle er von oben herab. Aergerliche, ängstliche Träume. Träume von Ekel, und beim Erwachen Uebelkeit. Die ersten drei Nächte ging er nachtwandlerisch aus dem Bette, wie in Bewusstlosigkeit, schwatzte: „mein Kopf, mein Kopf, ich bin irre!“ und griff sich an die Stirn, nach einigem Umhergehen gab es sich. Aengstliche Träume, in denen sie bewusstlos aus dem Bette geht, darauf heftiges Kopfweh. Aengstlicher Traum, vor Mitternacht; sie steht nachtwandlerisch auf, glaubt, es sei Feuer, zieht sich an, redet zum Fenster hinaus und er-

schrickt, da sie hört, es sei Nichts; darauf drei Tage lang sehr ermattet und wie zerschlagen. Viele und lebhafte Träume, Nachts, und öfteres Erwachen. Vor dem Einschlafen lächerliche Phantasieen im halben Traume; sie lachte laut; viele Abende. Drei Nächte nach einander lag er in schwärmerischen Phantasieen und schwatzte laut, was die Phantasie ihm vorgaukelte, bei offenen Augen. Beim Schliessen der Augen schweben ihm scheussliche, abentheuerliche Fratzengesichter vor, deren er sich nicht erwehren kann. Nachts beim Erwachen, kam ihm eine Zahl vor die Phantasie, dehnte sich aus und die Striche wurden eine Viertelelle dick; beim Legen auf die andre Seite verschwand es. Nach Mitternacht unruhiger Schlaf; sie träumt, sie bekomme das Fieber und erwacht in vollem Schweisse, mit grosser Hitze, vorzüglich im Gesichte, dass sie das Bett nicht über sich leiden konnte, mit grossem Durste und Frostschauder, der beim Bewegen ärger ward bis zum Zähnklappen. Unruhiger Schlaf, oder öfteres Erwachen, Nachts, mit Frostigkeit, ohne Hitze darauf. Unbewusstes Aufschreien im Schlafe, sie sei schwarz etc. Aufschreien im Schlafe. Er lamentirt und winselt im Schlafe. Unverständliches Murmeln im Schlafe (Whl.). Schnarchen im Schlafe. — Nachts, im halben Erwachen, Gefühl, als wenn Alles in ihm zitterte und pochte. Abends im Bette (zum Vollmonde) grosse Beängstigung. Nachts, Erwachen mit grosser Angst und Hitze über und über, mit Gefühl eines krampfhaften Zustandes im Körper. Nachts im Bette Herzklopfen. Schlaf mit halbgeöffneten Augen (Whl.). Zucken mit dem Fusse im Schlummer (Ng.). Nachts heftige Kopfschmerzen, die den Schlaf stören; sie hat in keiner Lage Ruhe (Ng.). Nachts beim Erwachen, Eingenommenheit des Kopfes. Oefteres Anfwachen, Nachts, über Pochen des Blutes im Kopfe, dann auch in der Brust. Abends im Bette, nach einigem Wenden, schneller Herzschlag. Nachts, beim Wenden im Bette, starkes Herzklopfen. Nachts Blutschnauben. Nachts, Wühlen in der Stirne. Nachts, Brennen im Munde, mit Durst. Nachts, nach Erwachen, zusammendrückendes Magenweh, durch Krümmen des Körpers vergehend. Nachts, Magendrücken, 1 Stunde lang, durch Aufstossen erleichtert. Nachts, beängstigendes Drücken in der Herzgrube, mit Herzklopfen, mehre Nächte, Stunden lang. Nach Mitternacht, Magendrücken und klopfendes Kopfweh. Nachts, beim Erwachen, Schwindel. Nachts, im Schweisse, Schwindel und Uebelkeit, dass Alles mit ihr herumging, bis an den Morgen. Nachts, Schmerz der Vorderzähne. Nachts, öfteres Aufwachen über Uebelkeit, doch ohne Erbrechen. Um Mitternacht Aufwachen über Stechen und Schneiden im Bauche. Nächtliche Blähungkolik, mit Brechwürgen, Angst und Kopfeingenommenheit. Nachts scharfe Stiche im Bauche, und darauf häufiger Windeabgang. Nachts, krampfhaftes Drücken im Unterbauche. Nachts, plötzlich zusammenziehendes Leibweh. Nachts, beim Liegen im Bette, Drnck und Pressen im Bauche nach unten, worüber sie erwacht. Nachts, beim Liegen im Bette, Hervortreten der Nabelgegend bei einer Schwangern, wie von der Gebärmutter, in Anfällen von einigen Minuten. Nachts, Schweiss über den ganzen Bauch, bis in den Schooss; bei kalten Füssen bis an die Knöchel und stumpfen Schneiden in den Sohlen. Nachts im Schlafe entging ihr eine Feuchtigkeit aus dem After, und dann auch Koth. Abends im Bette, engbrüstig. Nachts, Anfälle von Athemmangel. Nachts, Brustbeklemmung, als läge eine schwere Last darauf, was drückend wurde, sobald er sich bewegte; er musste sitzen. Nachts Stösse in der linken Brust, nach dem Herzen zu, was ihr den Athem benahm, bei grossem Durste. Abends gleich nach dem Niederlegen, Hüsteln eine ganze Stunde,

wovon ihr heiss ward; um 3 Uhr wachte sie wieder dazu auf. Nachts, Blutauswurf, bei fettem, süsslichem Mundgeschmacke. Mehre Nächte, arge Rückenschmerzen, mit Zerschlagenheit im Kreuze, wovor sie nicht schlafen kann, bei grosser Wallung im Blute. Nachts, arger Schmerz im Hüftgelenke, er kann nicht auftreten, auch bei Berührung schmerzt es. Abends im Bette, unschmerzhafte Rucke im Kreuze. Die ganze Nacht drückender Schmerz im Oberschenkel. Nachts im Bette, Reissen im Ober- und Unterschenkel; sie konnte sich im Bette nicht erwärmen. Nachts muss er die Beine aus dem Bette legen vor Reissen. Nachts riss es ihm in beiden Füssen, die dann wie erstarrt waren, was allen Schlaf raubte. Nachts im Bette, Stechen im Hühnerauge. Nachts, Wadenklamm, beim Ausstrecken des Beins. Abends im Bette, Hitze der Füsse, mit Brenngefühl, dass sie mehre Stunden sie entblössen musste; darauf Unruhe, Jücken und Kriebeln darin; sie musste reiben. Nachts, Herumwerfen im Bette, mit heissen Füssen. Abends im Bette, zwei Stunden lang, kitzelndes Kriebeln im linken Arme und Beine, was zu öfterm Anziehen desselben nöthigt. Im Schlafe legt er die Arme über den Kopf. Früh, Erwachen mit schwindeliger Kopfeingenommenheit. Früh, Erwachen mit Rohheit auf der Brust. —

Fieber. Furcht, er möchte sich im Freien erkälten, von der er nicht weiss, ob es aus der Phantasie oder dem Körper entspringt. Viel Frost, Nachts. Schauder bei der mindesten Bewegung im Bette. Kriebelnder Schauder über die Haut, ohne Frost. Vorübergehender Frost an Brust, Armen und Rücken. Kälte der Hände, Nase nnd Füsse. Kältegefühl durch alle Glieder, ohne Hitze darauf, Vormittags. Frost im Rücken heran, Abends, eine Stunde lang, ohne Hitze danach. Innerer Frost, oft ohne Durst. Frost mit Durchfall, einige Stunden lang (Fr. H.). Schüttelfrost, Abends, und grosse Gesichtsblässe. Oft Abends, schüttelnder Fieberfrost. Abends von sieben bis acht Uhr Schüttelfrost, ohne Durst, mit kalten Händen und starkem Magendrücken, wie von Schwere; später wieder gewöhnliche Wärme mit Durst. Frost und Kälte im ganzen Körper, Abends von fünf bis sechs Uhr, auch von Nachmittag bis Abend (Ng.). Frost von Früh neun bis Nachmittag fünf Uhr (Ng.). Frostrieseln am Rücken herauf, durch Ofenwärme getilgt, Abends (Ng.). Frost mit Durst, auch in der Ofenwärme, nach dem Mittagsessen bis vier Uhr Abends (Ng.). Frost und später Schütteln über den ganzen Körper, wie von den Zehen aus, ohne Hitze oder Durst darauf, Nachmittags von vier bis sechs Uhr (Ng.). Frost, mit Kopfschmerz, Abends, nach dem Niederlegen vergehend (Ng.). Frost läuft ihr fortwährend vom Kreuze im Rücken herauf, ohne Hitze oder Durst darauf, Abends von sechs bis acht Uhr (Ng.). Frostrig, Nachts im Bette, besonders am Bauche; sie kann sich nicht erwärmen (Ng.). Frost bei fühlbarer Hitze, mit öfterm Schauder, fast alle halben Stunden (Ng.). Frostigkeit mit Durst, ohne Hitze darauf, Nachmittags (Ng.). Schauder von den Füssen herauf über den Rücken bis in die Arme, Nachmittags sechs Uhr, eine halbe Stunde lang (Ng.). Schauder im ganzen Körper, Abends von acht bis neun Uhr, bis zum Niederlegen, ohne Hitze oder Durst darauf (Ng.). Schauder, Früh acht Uhr, fünf bis acht Minuten lang. Arger Frost, von Abends sieben Uhr die Nacht durch und den folgenden Tag. — Viel Kältegefühl, Nachmittags; sie ward dann wärmer, aber die Füsse blieben kalt. Frostig, Vormittags; Nachmittags, Hitzegefühl, obgleich sie kalt anzufühlen war. Abends im Bette, vor dem Einschlafen, Frösteln und darauf Hitze. Kurzer Frost, alle Nachmittage, dann Hitze mit wenig Durst, geringer Schweiss mit Kopfweh und Heiserkeit,

grosse Mattigkeit, Appetitlosigkeit. Frost, Nachts im Bette, vier Stunden lang, nach Leibschneiden, zugleich mit Hitze ohne Schweiss; doch die folgende Nacht starker Schweiss. Frost alle Abende, nicht durch Ofenwärme zu tilgen; im Bette starke Wärme und alle Morgen säuerlicher Schweiss. Frost und Schütteln, Nachmittags von fünf bis sechs Uhr; dann nach Niederlegen Hitze an den Händen und Fusssohlen, bald vergehend, ohne Durst (Ng.). Frost und Kälte im ganzen Körper, von Früh zehn bis sechs Uhr; sie musste sich in's Bette legen, wo der Frost aufhörte; danach brennende Hitze in den Handflächen und endlich einstündige Wärme des ganzen Körpers (ohne Durst), ausser am Kopfe (Ng.). Abends erst Schauder, dann Hitze im Gesichte und den Händen, mit Durst. Aufwachen Nachts mit Fieberschauder, bei warm anzufühlender Haut; darauf etwas Hitze. Einstündiges Frösteln, Vormittags zehn Uhr, dann Ruhe bis Nachmittags drei Uhr, wo eine zweistündige Hitze im Kopfe und in den Händen erfolgt, mit Durst auf Bier; einige Tage wiederholt. Nachmittags ganz kalte Hände und Füsse; dann halbstündiger Schüttelfrost mit blauem Gesichte, darauf Hitze und Schweiss bis 9½ Uhr. Abends Frösteln, Nachts gelinder Schweiss. Starker Frost, Abends im Bette, dann schwärmerisches Phantasiren, dann Hitze und starker Schweiss. Abends 5½ Uhr Frost, dann Hitze, dann wieder Frost mit etwas Durst, bis 8 Uhr. Zweistündiger Frost, alle Abende 8 Uhr, ohne Hitze; die Nacht darauf, beim Erwachen, aber Hitze ohne Durst. Fliegende Hitze im Gesichte, darauf Kälte und Kältegefühl am ganzen Körper, darauf Mattigkeit der Beinknochen, vorzüglich im Sitzen fühlbar, als wenn das Mark darin fehle. Starke Gesichtshitze gegen Abend, bei Frost über den Rücken und Haarkopf. Fliegende Gesichtshitze mit Fieberschauder am Leibe. Hitze, Nachmittags, mit Frost untermischt und anhaltendem Herzklopfen. Am Tage Hitze im Gesichte, dann alle Abende um 5, 6 Uhr halbstündiger Frost und darauf Hitze über und über, eine Stunde lang. Fieber, Mittags, viel innere Hitze mit Gesichtsröthe und zugleich Frost; alle Glieder waren müde, wie zerschlagen, bei grossem Durste, bis Nachts 12 Uhr, wo Frost und Hitze nachliess und Schweiss ausbrach, über und über, drei Stunden lang. Fieberhitze, erst im Gesichte, mit Gefühl, als habe sie eine schwere Krankheit überstanden; nach der Hitze etwas Frost mit vielem Durste. Nachts, grosse Hitze, mit Frost wechselnd. Fieber, alle Vormittage innrer Frost, täglich stärker, mit Schwindel, als wolle der Kopf niedersinken, ohne Durst; darauf so grosse Mattigkeit, dass er nicht mehr die Treppe steigen konnte, mit Schweiss Tag und Nacht, blos am Kopfe, der aufgedunsen war. Gefühl, als wenn warme Luft an die Unterschenkel ginge, bald mehr, bald weniger, Abends 8 Uhr (Ng.). Trockne Hitze im Körper, es ist ihm jedes Zimmer zu warm. Innere Hitze, mit Durst. Oft fliegende, schnell vorübergehende, grosse Hitze. Hitzegefühl im ganzen untern Körper, es brennt ihr in der Brust herauf, ohne Durst, sie muss sich zum Trinken zwingen. Von Mittag bis Abend, Fieberhitze mit Durst. Hitze mit vielem Durste, doch bloss den ganzen Tag, nicht Nachts. Trockne Hitze, Früh im Bette. Hitze, Früh beim Erwachen, die bald vergeht. Früh im Bette, ängstliche, widrige Hitze mit Schweiss und Trockenheit im Halse. Hitze gegen Morgen, als wollte Schweiss ausbrechen. — Starkes Schwitzen im Sitzen; Nachts kein Schweiss. Früh im Bette, Schweiss im Gesichte und Nacken, und Zerschlagenheit der Glieder beim Aufstehen. Häufiger Frühschweiss, bloss an den jückenden Theilen (Walth.). Früh im Schlafe Schweiss, der beim Erwachen verging. Früh, Schweiss an Händen und Füssen. Frühschweiss, jeden Morgen nach dem Erwachen, gegen

6, 7 Uhr. Starker Frühschweiss, der erst beim Erwachen erfolgt. Nachts, Schweiss nur im Nacken, so dass das Hemde und Halstuch durchnässt waren (Ng.). Nachtschweiss, erst nach dem Erwachen. Nachtschweisse säuerlich-brenzlichen Geruchs. Säuerlicher, starker Nachtschweiss, gleich vom Abend an. Abends, vor dem Niederlegen, Schweiss, vorzüglich in den Händen, und nach dem Niederlegen sogleich Hitze und schwieriges Einschlafen. Abends im Bette etwas Schweiss. Abends ängstlicher Schweiss mit Zittern; darauf Erbrechen; bei der Aengstlichkeit Drängen zum Stuhle; darauf Schwere im Kopfe und Schwäche in den Armen. — Früh sehr durstig. Viel Durst am Tage. — Puls 84 und nach einer halben Stunde 73 Schläge (Ng.). —

Seele. 1) Exaltationen. A. des Gemüths (Wahnsinn): Unwillkührliche Hastigkeit im Zugreifen und Gehen. Unruhe und Hast (am Tage), er konnte sich nicht halten. Sie hat nirgends Ruhe, weder Tag noch Nacht (Whl.). Höchst ärgerlich und missmuthig; es ist ihr Nichts recht. Er ärgert sich über Alles, nimmt jedes Wort hoch und übel auf, glaubt sich verantworten zu müssen, und erbost sich. Er lässt sich von Aergerniss hinreissen. Verdriesslich, reizbar, keine Lust zu sprechen (Ng.). Aergerlich und zornig (Ng.). Misslaunig, sie ärgerte sich über sich selbst. Uebellaunig und krittelig gestimmt. Das Kind wird unleidlich heftig und schwer zu beruhigen. Ungemein schreckhaft. Starkes Erschrecken, selbst vom Gerufenwerden beim Namen. Nachmittags, bei vollem Wachen, schrickt er hoch auf und zugleich fährt ihm ein Schauder durch den ganzen Körper. Bald zum Weinen, bald zum Lachen aufgelegt. Beim nächtlichen Husten geräth der Knabe in langes Weinen und grosse Unruhe des Körpers. Gereizte Stimmung, leicht auffahrend und stets in sich gekehrt. Alles, was sie vornimmt, macht sie ungeduldig. So eigensinnig und mürrisch, dass er Niemandem antwortet; er will Niemanden um sich leiden und kann, was er begehrt, nicht schnell genug bekommen. Mürrisch und ungestüm. Gemüth erbittert, als wäre er beleidigt worden. Laune zänkisch und ärgerlich über Alles. — B. des Geistes (Verrücktheit): Es fallen ihr eine Menge, meist Groll erregender, kränkender Ideen (doch auch lustige Dinge und Melodien) meist aus der Vergangenheit ein; sie drängen sich ihr, eine über die andere, zu, dass sie sie nicht los werden kann, am Tage; bei Geschäftlosigkeit, am schlimmsten aber Abends im Bette, wo sie am Einschlafen hindern. An gleichgültige Dinge und an Alles im Leben Vorkommende reihen sich ihr ärgerliche, kränkende Ideen aus der Vergangenheit an, die sich mit neuen verdriesslichen fort und fort verbinden, dass sie sich nicht losreissen kann, zugleich mit einer Herzhaftigkeit des Gemüths, die zu grossen Entschlüssen bereit ist. Er fühlt grosses Bedürfniss von Ruhe des Geistes, der immer in Bewegung ist. Trödelige Aufgeregtheit, fast wie nach Kaffeetrank. Grosse Neigung zu philosophischen und religiösen Schwärmereien. Er bildet sich ein, er werde mager. Sie bildet sich ein, schöne Kleider zu haben, sieht alte Lumpen für schöne Kleider an, einen Rock für eine Jacke, eine Mütze für einen Hut (Whl.). Wahnsinn; sie verdirbt ihre Sachen, wirft sie weg, meinend, sie habe Alles in Ueberfluss, wobei sie bis zum Gerippe abmagert (Whl.). Tag und Nacht spricht sie lauter ungereimtes Zeug (Whl.).

2) Depressionen. A. des Gemüths (Melancholie): Niedergeschlagenheit und Theilnahmlosigkeit. Traurig, ohne Muth. Er hat keine Freude an Etwas. Oft des Tages minutenlange Anfälle, wo sie sich höchst unglücklich fühlt, ohne Veranlassung, wie Melancholie; sie wünscht zu sterben. Traurig, kleinmüthig, voll Lebensüberdruss (Ng.). Jammer und

Wehklagen mit Händeringen, Tag und Nacht, bei vielem Durste und geringem Appetite, obgleich sie das Essen hastig verschlingt. Betrübt über ihre Krankheit und verstimmt. Tief hypochondrisch betrübt und seufzend, dass er nicht laut sprechen konnte. Traurig, den ganzen Tag, ohne Ursache. Bang und weinerlich (Ng.). Sie findet ihren Zustand sehr peinlich und es bangt ihr vor der Zukunft. Grosse Beängstigung und Verstimmtheit. Grosse Angst, Abends nach dem Niederlegen, dass sie nicht einschlafen kann, eine Stunde lang, doch ohne Herzklopfen. Aengstlichkeit, Furchtsamkeit, Beängstigung, als müsse er sogleich das Leben einbüssen. Grosse Neigung zum Weinen, ohne Ursache. Höchst empfindlich und leicht weinend über geringe Unannehmlichkeiten. Sehr grosse Weinerlichkeit. Sie wähnt den Leuten Unrechtes zu geben, dass sie davon stürben. Sie befürchtet für Andre, mit Aengstlichkeit. Aengstlichkeit bei Hitze im Kopfe und kalten Füssen, dass er nicht weiss, was er machen soll, jeden Augenblick vergisst er, was er thun wollte. Sehr missmuthig, verdriesslich und weinerlich, besonders Früh und Abends. Verdriesslich; finster im Kopfe und düster, wie beim Ausbruche von Schnupfen. Vor innerm Unmuthe weiss sie sich nicht zu lassen; kann sich selbst Nichts zu Danke machen, ist hartnäckig und unbiegsam, ohne selbst zu wissen, warum. Beim Gehen im Freien wird sie plötzlich traurig, es fallen ihr lauter ängstliche, ärgerliche, niederschlagende Gedanken ein, von denen sie sich nicht losmachen kann, was sie bedenklich und ärgerlich-weinerlich macht. — B. des Geistes (Blödsinn): Grosse Zerstreutheit; er kann seine Aufmerksamkeit nicht auf den gegenwärtigen Gegenstand heften und verrichtet sein Geschäft ungeschickt. Trödelig, unentschlüssig. Widerwillen gegen jede Beschäftigung. Trägheit des Geistes und Körpers den Tag über und zu keiner Beschäftigung und Bewegung aufgelegt. Die mindeste Arbeit ist ihm zuwider. Er sitzt stundenlang unbeweglich und träge, ohne bestimmte Gedanken, obgleich er Manches zu verrichten hat. Abends sehr unaufgelegt zu Allem, zur Arbeit, zum Frohsein, zum Sprechen und Bewegen; es ist ihm höchst unbehaglich und er weiss nicht, wo es ihm fehlt. Auffallende Vergesslichkeit, besonders der Eigennamen. Sehr vergesslich. So vergesslich, dass selbst das nächst Geschehene ihm nur dunkel erinnerlich war. Wie stumpfsinnig, ist er unbesinnlich, verlegen, meidet Umgang. Redet ihn Jemand an, so ist er vertieft und wie aus einem Traume erwachend; er sieht wie blödsinnig aus und muss sich anstrengen, um zu begreifen und richtig zu antworten. Es gehen ihm gehörte Worte und Redensarten unwillkürlich wieder durch den Kopf. Wie Nebel im Kopfe und Düseligkeit, die ihm traurig macht, unbestimmte Ideen mit Unentschlossenheit. Sie lief fünf Minuten in der Stube herum, ohne zu wissen, wo sie war, mit offnen Augen. Sie konnte nicht zwei Gedanken in Verbindung bringen und war wie schwachsinnig. Befangenheit im Kopfe, wie nicht ausgeschlafen.

* * *

Kopf. Schwindel im Sitzen; beim Aufstehen, Wanken. Schwindel, des Nachts beim Liegen auf dem Rücken. Schwindel, Früh, mit einigem Nasenbluten. Starker Schwindel, Früh, beim Aufstehen; sobald er zu stehen versuchte, fiel er jedesmal sogleich wieder auf's Bett hin, was sich erst nach einer halben Stunde verlor. Schwindel und Schwäche, Früh, beim Aufstehen, zum Fallen. Schwindel zum Vorwärtsfallen, bei schnellem Aufstehen

vom Sitze. Schwindel im Gehen, wie Taumel. Schwindel im Gehen, wie eine Benebelung vor den Augen, ein Schwanken auf die linke Seite, etliche Minuten lang. Schwindel beim Gehen im Freien (nach dem Abendessen); er durfte sich nicht bücken, nicht niedersehen, ohne anzuhalten, um nicht zu fallen. Schwindel, 3 Minuten lang, beim Gehen im Freien auf eine Anhöhe; unsicheres Auftreten, unter Benebelung der Sinne. Schwindel-Anwandlnng beim Gehen und Bänglichkeit, beim vor sich Hinsehen, wobei es gleich kriebelig vor den Augen wird. Schwindel, beim Gehen über Fliesswasser, bis zum Umfallen, und wie gelähmt an allen Theilen. Schwindel, Abends, beim Stehen, mit Blutdrang nach dem Herzen. Schwindel beim Bücken. Kurzer Schwindel zum seitwärts Fallen. Schwindel mit Brecherlichkeit. Schwindel mit Brecherlichkeit, zum seitwärts Fallen, beim Gehen im Freien. Drehender Schwindel, Abends, nachdem er eine Viertelstunde im Bette gelegen, als solle er in Ohnmacht fallen, und gehe ihm Alles im Kopfe herum; zwei Abende nacheinander. Schwindelige Unsicherheit im Kopfe und Körper, Früh, 3 Stunden lang, als wenn er auf einem wankenden Boden stände. Betäubung des Kopfes, dass sie den Verstand verloren zu haben glaubte. (Morg.) Betäubungsartige Schwäche im Kopfe, beim Gehen im Freien, mit dunkeln, unangenehmen Ideen, mehre Minuten lang, bald schwächer, bald stärker. Taumel, Betäubung und grosse Mattigkeit, Vormittags, 11 Uhr; sie musste sich niederlegen und lag bis 3 Uhr in unruhigem Schlummer, in dem sie Alles hörte. Taumel im Kopfe. Düsterheit des Kopfes, Unstätigkeit der Gelenke (?), Unlust zum Sprechen und Zittern aller Glieder (Gr.). Schwindliger Zustand des Kopfes verhindert das scharfe und klare Nachdenken (Gr.). Er ist nicht stets seiner Gedanken und Worte Meister, sagt etwas Anderes oder mit anderen Worten, als er will (Gr.). Beim Aufstehen Früh, heiter, klar, bestimmt, aber schon um 9 Uhr kehrt die Düsterheit wieder, die durch ernstes Denken sehr gesteigert wird (Gr.). Das Wogen und die Verworrenheit des Kopfes kehrt Abends wieder (Gr.). Eingenommenheit, Wüstheit, Vergesslichkeit, Betäubung im Kopfe (Knrr). Düseligkeit mit Stechen im Kopfe. Düseligkeit, wie ein Brummen und Summen zur Stirn heraus, wenn schnell gegangen, oder der Kopf schnell bewegt wird. Grosse Dummheit und Düsterheit. Dumpfheit im Kopfe, wie von Blutandrang, besonders beim Treppensteigen. Eingenommenheit des Kopfes, Früh und gepresst in der Stirne, bis Mittag. Eingenommenheit des Kopfes, Abends. Eingenommenheit des Kopfes nach Gehen im Freien. Vollheitgefühl im Kopfe, als wäre er mit Blut überfüllt. Vollheit- und Schwer-Gefühl im Kopfe. Schwere des Kopfes, so dass jede Bewegung unangenehm wird. Schwere des Kopfes, im Sitzen, Liegen, Bewegen und Bücken. Schweregefühl und Dummheit im Kopfe, mit Neigung, vorwärts zu fallen, im Gehen erleichtert; dann aber feines Stechen im Kopfe (Ng.). Schweregefühl auf dem Wirbel. — Kopfschmerz mit Uebelkeit. Kopfschmerz bloss beim Treppensteigen. Starker, fieberartig mehrere Morgen kommender Kopfschmerz im Wirbel des Hauptes, 12 Stunden lang. Viel Kopfschmerz, besonders beim Bücken. Nächtlicher Kopfschmerz, ein unerträglicher, stets sich mehrender Druck unterm Hinterhaupte und im Scheitel, mit Druck auf die Augen, die geschlossen werden mussten, und mit einer durch keine Bedeckung zu tilgenden Frostigkeit, bei heftig stinkendem Schweisse, während dessen im Zimmer auf und ab gegangen werden musste. Nächtlicher Kopfschmerz, als wolle es die Hirnschale herausreissen. Nach dem Erwachen aus dem Mittagsschlafe beim Oeffnen der Augen, ein schnell entstehender, meist

halbseitiger Kopfschmerz, als wäre das Gehirn zerrissen oder wund. Lästiger Schmerz in der rechten Kopfseite, über und unter dem Auge, der zuweilen sich über den ganzen Kopf ausdehnt; der Schmerz ist ziehend und wird mitunter so heftig, als ob der Kopf zerspringen sollte und zieht schussweise nach der rechten Kinnlade herunter (Knrr.). Starker Schmerz mitten im Kopfe, von Husten und Niessen. Schmerz oben auf dem Wirbel, beim Kauen, Husten und Schnauben. Es wird jeder Tritt schmerzhaft im Kopfe gefühlt. Schmerz bei jedem Nicken mit dem Kopfe, als schlüge das Gehirn an den Schädel an. Arger Schmerz auf dem Scheitel, Abends, als würden die Haare ausgerissen, die sich an der schmerzhaftesten Stelle emporheben. Eine Stelle auf dem Scheitel schmerzt beim Befühlen. Der Scheitel ist ausser und beim Befühlen sehr empfindlich. Schmerz in der linken Hinterhauptseite, wie von Blutstockung, nach Erwachen aus dem Schlafe. Kopfweh wie von Blähungsversetzung. Kopfweh alle Morgen, über den Augen, wie von Stockschnupfen; es wird immer geniesst. Kopfweh in der Luft ärger, im Zimmer gelinder (Ng.). Kopfweh, wobei es die Augen gleichsam zuzieht. Kopfweh im Hinterhaupte, von Mittag an; es dröhnte darin betäubend beim Auftreten; es musste einige Stunden lang ganz ruhig gesessen werden. Kopfweh im Scheitel, als wenn oben auf das Gehirn gedrückt würde. Kopfweh, vorzüglich Vormittags, als zöge es den Kopf vorwärts und herab. Kopfweh, wie ein Brett vor dem Kopfe. Kopfweh, wie zusammengeschraubt, in und über der Stirne. Kopfweh, wie eine von oben im Gehirn herabdrückende Last, und wie ein Reif um den Kopf. Aeusserliches Kopfweh auf der linken Seite, beim Befühlen wie unterköthig schmerzend. Der Kopf thut zuweilen beim Darauſliegen an einer kleinen Stelle unten am Nacken, und vorzüglich nach Kratzen, brennend weh. Reissen im Kopfe, zum Ohre heraus. Reissen im Kopf, wie mit einer Säge. Reissen und Drücken in der linken Schläfe und dem Auge. Reissen im Kopfe, mehr Nachmittags, als Vormittags, mit Mattigkeit und durstloser Hitze; den Kopf musste er auf den Tisch legen, um sich zu erleichtern. Reissen im Kopfe, meist in den Seiten und der Stirn, zuweilen mit Ziehen und Stechen und Geschwürschmerz, und vorzüglich durch Bewegung des Kopfes, durch Daraufdrücken und freie Luft erleichtert oder verschwindend (Ng.). Reissen in der Stirn. Stichartige Risse, nach langen, ungleichen Pausen, bald durch verschiedene Theile des Kopfes, bald durch die Backenknochen, die Ohr-Gegend, die Unterkiefer und andere Gesichtstheile, Ziehender Schmerz im Hinterhaupte, beim Kauen so stark, dass aufgehört werden musste zu essen (Fr. H.). Zusammenziehender Schmerz in den Schläfen, mehrere Morgen. Ziehen durch Stirn und Schläfe, sehr empfindlich, als ob ein Wurm dadurch kröche. Zuckender Kopfschmerz. Zuckende Schmerzen über dem rechten Auge. Stechender Kopfschmerz in den Schläfen. Stechende Kopfschmerzen zu verschiedenen Zeiten, zuweilen auch Nachts anhaltend, mit Reissen im Unterkiefer, oder Zerschlagenheitschmerz der Kopfseite darnach, durch Zusammendrücken des Kopfes manchmal kurz erleichtert; zuweilen zum Niederlegen zwingend (Ng.). Stechender Schmerz in der Stirn, doch nur beim Gehen. Stechen zur Stirn heraus, alle Tage von elf Uhr Vormittags bis Abend. Stechen an der Stirn, wie auf dem Knochen. Stechen und Brennen auf der rechten Hinterhauptseite (Ng.). Ein Stich im Kopfe. Stiche im Kopfe nnd zu den Augen heraus. Einige Stiche im Wirbel des Hauptes. Stiche in und über der Stirn. Stiche in der Stirn, Abends, was späterhin immer heftiger ward. Stiche zur Stirn heraus bei starkem Sprechen und Husten, dass die Stirn mit der Hand gehalten werden musste, am meisten

Abends, viele Tage. Stiche zur Stirn heraus bei jedem Tritte, alle Tage; auch beim Lautsprechen und Husten wird die Stirn gerunzelt. Drückender Kopfschmerz; es wird jeder Tritt schmerzhaft in der Stirn gefühlt, bei Stirnschweisse. Drückender Kopfschmerz (auch Früh, nach dem Aufstehen), meist auf dem Scheitel, als wenn die Augen herabgedrückt würden (Ng.). Drückender Kopfschmerz in der Stirn, heftiger bei Bewegung. Drückender Kopfschmerz über dem linken Auge, Nachmittags. Einseitiger, scharf drückender Kopfschmerz unter dem linken Seitenbeine, gleich nach dem Abendessen. Schmerz im ganzen Kopfe, als wäre derselbe von aussen, z. B. durch einen engen Hut gedrückt worden. Drückendes Kopfweh in der Stube, bei einer beengenden Kopfbedeckung; durch Entblössen des Kopfes vergehend. Drücken im Kopfe, einen Morgen um den andern, Früh, 8, 9 Uhr, und so abwechselnd bis zum Schlafengehen. Heftiges Drücken in der Stirn. Drücken äusserlich auf dem Scheitel, nach der Stirn zu. Herausdrückender Kopfschmerz in der Stirn (Fr, H.). Schmerzlicher Eindruck von Zeit zu Zeit, oben vom Scheitel bis tief in's Gehirn, vorzüglich Abends spät und Nachts im Bette; der Schmerz nöthigt, die Stirn zu runzeln und die Augen zusammen zu ziehn. Druck vorn im Kopfe, wie nach Nachtschwärmerei, der nach einigen Tagen in glühendes Reissen in der rechten Kopfseite und den Zähnen übergeht, durch Berührung mit kaltem Wasser verschlimmert. Druck im Kopfe, Früh, gleich nach dem Aufstehen. Druck im Kopfe, von einer Schläfe zur andern, Früh, nach dem Aufstehen. Druckschmerz in der Stirne, meist Vormittags. Druck in den Schläfen und Spannung im Gehirne, bei Nachdenken und geistigen Beschäftigungen. Spannender Kopfschmerz in den Augen, doch blos beim Aufheben derselben, mehrere Morgen im Bette, beim Erwachen. Spannender Schmerz im Kopfe. Spannen in der Stirne. Bohrender Kopfschmerz oben unterm Scheitel; auch schmerzt die Stelle äusserlich bei Berührung. Zusammenschraubender Schmerz in der linken Kopfseite (Ng.). Zusammenkneipen des Gehirns von einer Schläfe bis zur andern, öfters minutenlang. Anschlagen des Gehirns an den Schädel, bei Bewegung des Kopfes, mit drückendem Schmerze. Schmerzhaftes Wirbeln und Kriebeln in den Schläfen. Einzelne Schläge durch den ganzen Kopf. Schmerzhafte Stösse in der rechten Kopfseite, Abends im Sitzen (Ng,). Hämmernder Kopfschmerz bei lebhaftem Sprechen. Sehr schmerzhaftes Hämmern im Kopfe. Klopfen im Kopfe, Früh. Klopfen im Kopfe (Schläfe), am Halse und um's Herz; Alles pochte und zitterte an ihm. Pulsirendes Klopfen, äusserlich am Kopfe fühlbar. Pulsiren im linken Hinterhaupte, das zuletzt in Zucken übergeht. Summsen oben im Scheitel. Klingendes Brausen durch den Kopf, zu den Ohren heraus. Jücken auf dem Kopfe, mit Ungeduld. Jücken auf dem Hinterkopfe. Jücken auf der Stirn. Starkes Jücken an der Stirne. — Jückende Blüthchen auf dem Haarkopfe. Jückende Blüthen an der Stirn; beim Reiben stach's darin. Knötchen an der Stirn, bei Berührung schmerzhaft. — Blutdrang nach dem Kopfe, selbst bei weichem Stuhle und nach Fahren. Blutdrang nach dem Kopfe; es drückte darin und zu den Augen heraus; dabei wie taub vor den Ohren. Blutdrang nach dem Kopfe, wie ein leises Drücken über den Kopf. Blutwallung im Kopfe und oft fliegende Hitze. Aufsteigende Kopfhitze, mit Gesichtsröthe und warmer Stirn (Ng.). Hitze im Kopfe, Früh. Hitze im Kopfe, Abends, mit kalten Füssen. Starke, trockne Hitze im Kopfe, mit glühendem Gesichte, Früh beim Erwachen. Kältegefühl am Kopfe. Immer eine kalte Stelle oben auf dem Kopfe. — Bewegung der Kopfhaut vom Nacken über den Scheitel bis an die Stirn. — Die Kopfhaare schmerzen

beim Kratzen. Schmerz der Haarwurzeln, besonders beim Befühlen. Haarausfallen. Starkes Ausfallen der Haare. — **Augen.** Blaue Ränder um die Augen. Tiefliegende Augen mit blauen Rändern darum. — Schwere in den Augen. Die Augenlider sind Abends schwer. — Geschwulst des obern Augenlides und trockner Eiter in den Wimpern. Geschwulst des obern Augenlides, mit Röthe und Brennschmerz. Geschwulst und Schmerz der Augenlider, mit Thränen der Augen. Geschwulst und Röthe der Augen, mit Blüthchen auf den Lidern. Zugeschworne Augen, zwei Morgen. Zugeschworne, verklebte Augen, Früh, nach abendlichem Brennen (Ng.). Die Augen sind Früh zugeklebt, die Lider dick und roth; später trockner Schleim in den Wimpern. Eiterartiger Schleim in den Augen. — Gerstenkorn am oberen Augenlide, im inneren Winkel. Eine Ausschlagsblüthe am obern Augenlide. Ein weisses Bläschen im Augenweissen, dicht an der Hornhaut. — Thränen der Augen, Früh; darauf Trockenheit derselben. Thränen und Brennen der Augen, Früh (Ng.). Fettig anzufühlende Thränen kommen aus beiden Augen (Fr. H.). — Trockenheitschmerz an den Augäpfeln, und als rieben sie sich an den Lidern. Schneidender Trockenheitschmerz in den Augenlidern. Trockenheit der Augen (auch Ng.). Trockenheit innerhalb der Augenlider. Hitzegefühl in den Augen. Gefühl von Blutfülle in den Augen. Röthe des Auges den Tag über; Abends starkes Jücken darin. Entzündung der untern Augenlider, ohne besondere Geschwulst. — Die Augäpfel schmerzen, beim Bewegen. Zerschlagenheitsschmerz des Auges, beim Zudrücken und Darauffassen. Schründender Wundheitschmerz, nach Mitternacht, auf der Inseite der Augenlider; darauf Gefühl von reibender Trockenheit auf ihrer innern Fläche. Ziehschmerz in den Augenhöhlknochen. Es zieht oft Früh, nach dem Aufstehen, die Augenlider zu. Schmerzhaftes Drücken über den Augenbraunen. Drücken in den Augenlidern, Abends. Drücken in den obern Augenlidern. Drücken in den Augenbraunen und im Augapfel. Drücken in den Augäpfeln, beim Gehen im Freien. Drücken in den Augen, alle Abende, wie zum Schlafen, ohne Schläfrigkeit. Drücken in den Augen, vorzüglich beim Arbeiten im Sonnenschein (Fr. H.). Drücken und Jücken in den Augen, und beim Bücken Schwindel. Druck in beiden Augenhöhlen. Stechen im rechten Auge, wie mit Messer. Stechen und Brennen in den äussern Augenwinkeln mit Trübsichtigkeit, Abends (Ng.). Brennen in den Augen. Brennen der Augen, mit grosser Empfindlichkeit gegen das Tageslicht (Ng.). Brennen der Augen, mit Röthe des äussern Winkels und Ausfluss ätzender Thränen (Ng.). Brennen in den Augen, ohne Röthe derselben. Brennen äusserlich auf den Augenlidern. Brennen an den obern Augenlidern. Brennen in den Augenlidern, die entzündet und roth sind und bei Bewegung spannen. Brennen und leichtes Ermüden der Augen beim Lesen. Brennen und Drücken in den Augen; Früh waren sie zugeschworen, und, wie das ganze Gesicht, geschwollen. Brennender Schmerz über und unter den Augenbraunen, jeden Vormittag (Fr. H.). Gefühl wie von brennenden Fünkchen auf den Augenlidern, die sogleich zugezogen wurden. Ein brennender Ruck im rechten Augenlide. Schründen in den Augen, Abends; das Kerzenlicht schien ein rothes Rad zu sein, er konnte dabei nicht sehen. Schründen in den Augen, mit Gefühl, als thränten sie. Beissen in den Augen, wie von Salmiak-Geist. Beissen in den Augen, alle Abende und dann Thränen derselben. Jückendes Reissen im äussern Augenwinkel. Jücken und Beissen in den innern Augenwinkeln (Ng.). Jücken an den Augenlidern, als wollten sie sich entzünden. Viel Jücken

in den Augenbraunen und an der Nasenspitze. Zucken in den Augenlidern, meist Nachmittags (Fr. H.). Zucken am untern Augenlide. Zucken im linken untern Augenlide, fast stets. Zucken in den Augenlidern. Zittern der Augen. Fippern des obern Augenlides. Fippern des untern Augenlides, alle Tage. Mehrtägiges Fippern der Augenlider. — Pupillen allzusehr verengbar. Verzerrtheit der linken Pupille. — Die Gegenstände scheinen entfernter, als sie sind. Gesichtstäuschung, als wäre die Haut gelb (Ng.). Gesichtsverdunkelung beim Lesen. Dunkle Punkte und Flecken vor dem Gesichte. Trübsichtigkeit, wie durch Nebel, bei den Kopfschmerzen (Ng.). Wie Flor vor den Augen, und trübsichtig für Nahes und Fernes. Schwarze Fliegen scheinen unweit des Gesichtes zu schweben. Ein weisser Fleck vor den Augen, beim Sehen in die Luft. Flimmern vor den Augen. Wie geblendet vor den Augen, bei längerem Sehen auf einen Gegenstand. Die Augen sind Früh wie geblendet. Unleidlichkeit des Sonnenlichts. Beim Sehen in die Flamme des Kerzenlichtes schmerzen die Augen. Beim Befühlen der Lider der geschlossenen Augen schmerzen diese. –

Ohren. Ohrenzwang im linken Ohre. Am Ohrbocke ein grosser Blutschwär. — Reissen im linken Ohre, bis in den Kopf. Ziehen im linken Ohre, beim Aufstossen aus dem Magen. Starkes Drücken in den Ohren, beim Schlingen und Niesen. Stichschmerz im Ohre, bis zum Schlund. Stiche im linken Ohre. Starke Stiche in der Ohrdrüsengeschwulst, mehrere Tage. Das Innere des Ohres schmerzt beim Reinigen. Schmerzhaftes Kriebeln und Nagen im äussern linken Gehörgange (Ng.). Kitzel im Ohre. Starkes Jücken äusserlich an den Ohren. Jücken im Ohre (sogleich) und darauf Jücken und Hitze des äussern Ohres. Jücken im linken Ohre (Ng.). Eingeschlafenheitsgefühl des äussern Ohres, acht Tage lang. — Ueberempfindlichkeit des Gehöres. Ueberempfindlichkeit der Gehörnerven bei einer Schwerhörigen, so dass sie beim Clavierspielen Uebelkeit bekam. Jedes Geräusch beschwert. Widriges Verstopftheitgefühl beider Ohren, mehrere Tage. Es ist Etwas vor das linke Ohr getreten, so dass Alles wohl gehört, doch nicht Menschensprache verstanden werden kann. Beim Schnauben tritt es jedesmal vor das Ohr. Taubheit beider Ohren, schnell vorübergehend. Flatterndes Geräusch im Ohre. Gefühl beim Schnauben, als dränge Luft in die Ohren. Schwappern im Ohre, als wenn Wasser darin wäre, mit Ueberempfindlichkeit des Gehirns (bei Peitschenknall). Oefteres Knallen in den Ohren, als wenn darin eine Seite spränge. Knacken im Ohre, oder wie Platzen einer Luftblase. Knacken vor dem Ohre, im Kiefergelenke, beim Kauen. Viel Klingen auf beiden Ohren, im Sitzen. Starkes Ohrklingen, Früh, im Bette, fünf Minuten lang. Klingen in den Ohren und Sausen, wie vom Winde, besonders nach Niederlegen. Läuten im rechten Ohre (Ng.). Sausen der Ohren. Brausen vor den Ohren, Abends im Bette, bei Blutdrang nach dem Kopfe. Brummen vor den Ohren, mehre Tage lang. Summsen im Ohre, mit Taubhörigkeit, bei der die Ohren den Schall nicht zu empfinden scheinen, der wie durch einen innern Sinn nur dumpf vernommen wird. Summsen vor den Ohren, bald vor dem einen, bald vor dem andern, und dann hört sie mit dem summsenden schwer. Summsen und Pulsiren im Ohr. —

Nase. In der Nase eine Art Krampf. Schmerz der Nasenspitze bei Berührung. Schmerz an der Nase, die geschwollen und innerlich geschwürig ist. Geschwollene Nase. Entzündete, geschwollene Nasenflügel. Entzündung in der Nase. Röthe und Brennen der Nasenlöcher, wie wund (Ng.). Reissen

in der Nase, nach dem Mittagessen, durch Daraufdrücken kurze Zeit vergehend (Ng.). Druck im rechten Nasenbeine, Abends. Bohren über der Nasenwurzel. Jücken in der Nase. Knacken, oder wie Platzen einer Luftblase, oben in der Nase. — Schwarze Schweisslöcher auf Nase, Oberlippe und Kinn. Gefühl, wie von Blutdrang nach der Nase, besonders im Freien. — Blutschnauben. Geronnenes Blut geht bei jedem Schnauben aus der Nase. Blut aus der Nase beim Schnauben (auch Fr. H.). Nasenbluten, sieben Tage lang. Nasenbluten von Zeit zu Zeit, mehre Tage (Fr. H.). Nasenbluten, zwei Nachmittage (drei Uhr) nach einander; darauf Schmerz der Nase beim Befühlen. Starkes Nasenbluten, Früh, beim Schnauben. Gelbliche, klebrige, starkriechende Flüssigkeit tröpfelt zwei Abende und Morgen aus der Nase, ohne Schnupfen. — Geruch in der Nase, wie von gequellten Erbsen. Geruch in der Nase, wie von verbranntem Horne. Geruch in der Nase, wie von altem, stinkendem Schnupfen. Uebler Geruch des Nasenschleims beim Schnauben. Scharfer, beissender Geruch in der Nase, wie von Rauch. Es werden keine Gerüche vertragen. Abgestumpfter Geruchssinn. Geruchlosigkeit. —

Gesicht. Gesichtsblässe. Bleiches, elendes Ansehen, wie nach langer Krankheit, mit grosser Unbehaglichkeit (Ng.). Dunkle Röthe und Hitze im Gesichte, besonders beim Gehen im Freien. Röthe und Hitze des Gesichtes, mit Brennen, vorzüglich um den Mund. Röthe und heftiges Brennen auf beiden Backenknochen. Hitze und Brennen im Gesichte, mit einigen, vorzüglich rothen Flecken zwischen Auge und Ohr. Gesichtshitze, alle Nachmittage von fünf bis neun Uhr. Fliegende Hitze in der linken Backe, Vor- und Nachmittags, eine Stunde. Hitze des Gesichtes, den Tag über, mit Brennen im Jochbeine und Röthe der ganzen Nase. Brennend schmerzende Hitze im Gesichte und am Halse, mit rothen Stellen im Gesichte. Brennen im Gesichte und am Halse, ohne Röthe. Gefühl, als würde man unter der Gesichtshaut mit kaltem Wasser begossen unter fülbarer Kälte des Gesichtes, in Anfällen zu einigen Minuten. Laufendes Gefühl im Gesichte. Fippern, zuweilen am Jochbeine, zuweilen am Kinne. — Reissen in der rechten Gesichtshälfte. Reissen im Jochbeine, auch zu andern Zeiten im Unterkiefer, als sollten die Theile herausgerissen werden (Ng.). Reissen im rechten Oberkiefer, Abends. Ziehender Schmerz auf der linken Gesichtsseite, wie in der Haut, über dem Auge, an der Schläfe, und auf dem Jochbeine, bis in's Ohrläppchen, Früh am meisten. Krampfhaftes Ziehen, in den Kiefern. Ein ziehender Ruck im linken Unterkiefer. Zuckungen im Unterkiefer, beim Einschlafen. Zerschlagenheitschmerz im rechten Jochbeine auch Nachts (Ng.). Schmerzhaftes Drücken auf dem Jochbeine und unter dem Auge. Drücken und Brennen in den Backen und Backenknochen. Stechen im Unterkiefer, zum Ohre heraus. Nadelstiche in den Unterkieferdrüsen, die auch bei Berührührung schmerzen. Arges Jücken im Gesichte, mit kleinen, schmerzlosen Blüthen, die nach Kratzen nässen. Jücken um's Kinn. Ein weisser jückender Fleck auf den Backen. Nagen im Knochen vor dem linken Ohre, auch beim Schlingen (Ng.). — Rothe Backengeschwulst, ohne Schmerz. Geschwulst der Backen mit Stichschmerz und Schmerz auch bei Berührung, acht Tage lang. Schmerzliche Geschwulst am Oberkiefer, über dem Zahnfleische, Schmerzhafte Geschwulst am Unterkiefer, unter dem Zahnfleische. Drüsengeschwulst am Unterkiefer. Ein dicker schmerzloser Knoll am Unterkiefer, spannend beim Kauen. Schmerzhafter Ausschlag um das Kinn. —

Zähne. Bluten der Zähne. Das Zahnfleisch blutet beim Ausspucken. Bluten des Zahnfleisches (Ng.). Rothes, salzigsaures Wasser kommt aus einem hohlen linken untern Backzahne. (Ng.). Brauner Schleim setzt sich an die Zähne. Geschwulst des Zahnfleisches, mit klopfendem Schmerze darin. Geschwulst des Zahnfleisches an den alten Zahnstummeln. — Lockerheitgefühl der Zähne, Abends. Lockerheit der Zähne und Bluten des Zahnfleisches, drei Wochen lang. Ein Backzahn wird locker und wie zu lang, mit einfachem Schmerze beim Anstossen und Kauen. Die Zähne sind beim Aufbeissen wie locker, und beim Essen wie gelähmt. Die Zähne wurden hoch, so dass kaum gekaut werden konnte. Der Zahn ist höher und schmerzt einfach, ohne Berührung und Beissen. Die Zähne deuchten zu lang. Die Vorderzähne deuchten zu lang, mit Empfindlichkeit beim Daraufdrücken und in der Luft, wo sie zuckend schmerzen, und mit Reissen darnach in der linken Schläfe hinauf, wo es auch beim Daraufdrücken schmerzt (Ng.). Die Zähne schmerzten wie zu lang, und als dröhnte es darin, wie Schwingungen. Stumpfheit der Zähne und Schmerz bloss beim Aufbeissen; es konnte, wegen Schmerz, schwarzes Brod nicht gekauet werden. Grosse Empfindlichkeit der Spitzen der linken Oberzähne; von kaltem Wasser ärger, mit schiessendem Schmerze; auch Früh (Ng.). Zahnschmerz, der in Backengeschwulst übergeht. Ein Backzahn schmerzt bei Berührung. Zahnweh in der freien Luft. Zahnweh vom geringsten Luftzuge. Zahnweh, das sich durch kaltes Ausspielen des Mundes erneuert. Zahnweh, in Anfällen von zwei, drei Stunden, worauf Wühlen folgt; eher Kaltes, als Warmes kann daran ertragen werden. Zahnweh alle Nachmittage, als würden die Zähne herausgebrochen, mit Frost; im Bette vergehend. Reissen und Ziehen in den Zähnen, meist durch kaltes Wasser verschlimmert, zuweilen durch warmes erleichtert; oft mit Zucken an den Spitzen (Ng.), Ziehender Zahnschmerz Reissend-ziehender Zahnschmerz bald auf der rechten bald auf der linken Seite, zu Stunden lang und oft eine halbe oder ganze Stunde nachlassend, auch Nachts, beim Erwachen. Ziehender Schmerz in den Backzähnen, durch Einziehen kalter Luft verschlimmert. Ziehschmerz der Zähne in freier Luft. Arger Ziehschmerz in einem Schneidezahn, bis Nachts elf Uhr, dann Schlaflosigkeit bis gegen Morgen. Ziehen und Mucken in den Zähnen. Stechender, ziehender Zahnschmerz. Schmerzhaftes Zucken in einem hohlen Zahne, nach dem Mittagessen (Ng.). Ruck durch einzelne Zähne. Rucke und Stiche in den Zähnen, periodisch, auch nach Mitternacht und Früh, bei und ausser dem Essen; beim Einziehen der Luft fährt es schmerzhaft in das Zahnfleisch, das für sich wie locker und los weh thut. Drückendes Zahnweh, mit Schmerz der Unterkieferdrüsen darunter. Stechender Zahnschmerz in allen Zähnen, Tag und Nacht, durch Beissen beim Essen erhöht. Stechendes Zahnweh in allen Zähnen, Tag und Nacht. Stechendes Zahnweh bis in's Ohr; es weckte Nachts auf. Stechen, Brennen und Pochen in den Zähnen, bis in die Augenhöhlen und das Ohr. Ein starker Stich durch die Zähne, von jedem kalten Trunke. Bohren in den Zähnen, wie mit einem heissen Eisen. Bohrendes Pressen in den Zähnen und am äussern Kopfe, nur einige Minuten nach dem Essen. Klopfen und Bohren in den Zähnen. Schneiden öfters durch alle Zähne rechter Seite, wie ein kalter Luftzug. —

Mund. Uebler Mundgeruch, nach Tische. Uebler Mundgeruch, Abends. Uebler Geruch aus dem Munde, Früh, beim Aufstehen. Starker, übler Geruch aus dem Munde, Früh, und auch später noch. Saurer Geruch aus dem

Munde. — Zittern der Lippen. Zucken in den Lippen. Aufgesprungene Lippen. Lippen immer heiss, stechend und brennend. Brennen der Lippen. Brennende Schrunden in der Unterlippe (Ng.). Eine Blase an der Mitte der Unterlippe. Ein rother jückender Punkt in der Mitte der Oberlippe (Ng.). Ein rother Knoten am Rande des Rothen der Unterlippe, nur beim Berühren stechenden Schmerzes. Ein Schorfgeschwür, brennenden Schmerzes, am Rande des Rothen der Unterlippe. Erhabener, flechtenartiger Ausschlag am Mundwinkel, gegen den Backen zu. Geschwulst der Oberlippe, auch Abends, mit Schmerz. Geschwulst der Unterlippe, mit Ausschlag darauf. Schülfrige, trockne, rauhe Oberlippe und Nasenränder mit Brennen (Ng.). Trockenheit des Rothen der Unterlippe, mit Schorfen und Spannschmerze. Trockenheit der Lippen. — Trockenheit im Munde und Kratzen im Halse, als wollte die Speise nicht hinunter. Trockenheit im Munde und Blutgeschmack. Trocken im Munde, nach dem Essen. Trocken, lätschig und klebrig im Munde, Früh (Ng.). Viel Hitze im Munde nnd viel Durst, Nachts. Hitze im Munde, ohne Durst. Brennen im Munde, wie von Pfeffer, mit Durst davon, den kein Trinken stillt, Tag und Nacht. Brennen im Munde, mit Ausschlägen um denselben. Im Munde, zusammenziehende Empfindung. Krampfhaftes Zusammenziehen des Mundes, beim ersten Bissen. Bläschen im Munde, brennenden Schmerzes. Kleine, wundschmerzende Bläschen im Munde; selbst gelind gesalzene Speisen machen Beissen. Blasen im Munde, beim Essen schmerzhaft. Abschälen der innern Haut des Mundes. Ein schründendes Bläschen auf der rechten Zungenseite. Beissen auf der Zunge, als wenn Bläschen darauf wären. Auf der Zunge Brennschmerz. — Sehr trockne Zunge, Früh. Belegte Zunge. Weisse Zunge. Weisse Zunge, Früh; Nachmittags rothe und reine. Rothe Zunge, mit weissen Tüpfelchen, wie Schwämmchen. Salziger Schleim klebt alle Morgen auf der Zunge. Fippern auf der Zunge. Es wird beim Sprechen mit der Zunge öfters angestossen. Sehr schleimiger Mund Früh. Viel Schleimansammlung im Munde nach Mitternacht, mit Kitzel, der zu öfterem Räuspern nöthigt (Ng.). Wasserzufluss im Munde, vom Magen herauf, nach Essen vergehend (Ng.). Speichelzufluss im Munde, sauer und bitter. Speichelzufluss im Munde, selbst nach dem Essen. Salziger Speichel (Ng.). Blutiger Speichel. Bluträuspern, mit süssem Mundgeschmacke (Ng.). Blutiger Speichelauswurf, bei süssem Geschmacke im Halse (Ng.). —

Hals und Schlund. Beim Schlingen schmerzt's im Ohre, wie geschwürig. Halsweh beim leeren Schlingen, als werde ein Bissen Fleisch mit hinuntergeschluckt, oder wie von Verlängerung des Zäpfchens. Halsweh mit Geschwulst der Halsdrüsen. Gefühl, wie verschwollen im Halse, mit Stichen darin beim Essen; auch äusserlich an den Unterkieferwinkeln wird die Halsgeschwulst gefühlt. Geschwulstgefühl im Halse, mit Ausräuspern eines grossen, festen Stückes weissen Schleimes (Ng.). Verlängerung des Zäpfchens (Zäpfen ist gefallen). Röthe und Geschwulst der Mandeln. Blasen oben am Gaumen, welche im Reden und Essen hindern. Gefühl im Halse, als werde er ausgedehnt. Krampfhaftes Verengerunggefühl in der Mitte des Schlundes, die Speisen wollen nicht hinunter. Zusammenziehen im Schlunde, mit Gefühl, als könnte keine Speise und Nichts hinunter gebracht werden, obgleich dies nicht der Fall war. Zusammenziehen im Halse, wie von herben Dingen, mit kleinen Stichen, ärger beim Schlingen (Ng.). Es steigt wie eine harte Kugel in den Hals, und scheint den Schlund zuzuziehen und den Athem zu beengen. Würgen und Wundheitheitgefühl im Halse, als

wären die Mandeln geschwollen, mit Stechen bis in die Ohren; nur bei jedesmaligem Schlingen, wie von Geschwulst des Gaumens. Drücken im Halse, wie von einem Pflocke, bei und ausser dem Sehlingen. Drücken oben im Halse, beim Schlucken, und Schmerz oben in der Brust. Drücken im Schlunde, wie im Genicke, in Absätzen, die Nacht durch bis gegen Morgen, selbst beim Gehen fühlbar. Gefühl beim Essen, als sei Etwas Drückendes im Schlunde stecken geblieben, was dann wieder vergeht. Stechen im Halse, mehr beim leeren, als beim Speiseschlingen; ausser dem Schlingen, Schmerz, wie ein Pflock. Stiche im Halse, beim Schlucken. Brennen im Schlunde, Abends, mit Hitze auf der Zunge. Brennen den Schlund herauf, mit saurem Aufstossen (Wthr.). Kratzen im Halse, Raksen und Räuspern. Kratzig und rauh im Halse, mit Durst, Abends (Ng.). Gähren oben im Halse. Halstrockenheit; die Zunge klebt am Gaumen, ist aber feucht und schäumig-schleimig. Trockenheit im Halse, Nachts, und beim Erwachen viel Schleim auf der Zunge. Sehr trocken im Halse, Früh, und darauf sehr salziger Geschmack im Munde, der sich nach dem Essen verliert. Trockenheit im Schlunde. Arge Trockenheit am Gaumen, mit viel Durst; es wird viel getrunken. Dürre im Halse. —

Appetit. Steter nüchterner, süsslichter Geschmack im Munde, mit öfterm Schleimraksen. Grosse Süssigkeit im Munde, Früh, beim Erwachen, mit vielem Schleime. Widrige, Uebelkeit erregende Süssigkeit im Munde, den ganzen Tag. Süsslich-fauliger Mundgeschmack. Säuerlicher Mundgeschmack, Früh, nach gutem Schlafe (Ng.). Säuerlicher Mundgeschmack, Früh, bis nach dem Frühstücke. Säuerlicher Geschmack im Munde. Bitter-säuerlicher Geschmack im Munde, Mittags beim Essen. Sehr saurer Gechmack im Munde, Mittags beim Essen. Sehr saurer Geschmack im Munde, Abends, vor Schlafengehen. Essigsaurer Geschmack im Munde, den ganzen Tag. Salzig-saurer Geschmack im Munde, beim Essen. Gallbittrer Mundgeschmack nüchtern; doch schmecken die Speisen gut. Bitterer Mundgeschmack, Früh, beim Erwachen (auch Ng.). Bitterer Mundgeschmack, bei Missmuth und Kopfeingenommenheit. Bittrer, verdorbener Geschmack im Munde, alle Morgen. Bittrer Geschmack Früh, der durch Essen vergeht (Fr. H.). Bittrer Geschmack bald nach dem Essen. Bittergeschmack jeder Speise, z. B. des Brodes. Bittergeschmack aller Speisen, bei sehr belegter Zunge. Bittrer Geschmack im Gaumen und Halse, Früh, beim Erwachen; durch Schleimraksen gemindert. Bitter schmeckender Schleim im Munde, am schlimmsten Früh. Allzu salziger Geschmack aller Speisen. Fauliger Geschmack im Munde, Früh. Was gegessen wird, schmeckt wie Nichts, wie faules Holz. Teigiger Mundgeschmack. Mundgeschmack pappig, Früh. Lätschigkeit im Munde mit Appetitlosigkeit. Gar kein Geschmack an Speisen; sie schmecken alle wie Stroh (Fr. H.). Tabackrauchen schmeckt nicht, dem gewohnten Raucher. Die Speise roch wie Kalk, schmeckte aber gut. Das Mittagessen roch faulig, schmeckte aber gut. — Widerwille gegen Fleisch; es wird ihm brecherlich darauf. Widerwille gegen Saures und Süsses. Alle süsslichen und Milchspeisen werden ihm plötzlich zuwider. Mehlspeisen machen Beschwerden im Unterleibe. Appetitmangel; es schmeckte Nichts. Gänzliche Appetitlosigkeit; blos zu Saurem ist Neigung da. Gänzliche Appetitlosigkeit, als wäre es in der Herzgrube zugeschnürt. Ohne Hunger und Appetit wird nur aus Gewohnheit gegessen, bei richtigem Geschmacke der Speisen (Ng.). Ganz ohne Esslust, aber beständiger Durst.

Esslust; doch sobald nur das Essen gesehen wird, vergeht der Appetit und es ist wie voll im Bauche; wenn angefangen wird zu essen, wird's zuwider. Appetit nur zu weichen Speisen, nicht zu Brod oder Fleisch. Vermehrter Appetit, die ganze erste Zeit (Ng.). Hungergefühl im Bauche; doch schnelle Vollheit von wenig Bissen. Uebermässiger Hunger und Appetit (Fr. H.). Heisshunger, der öfters nöthigt, etwas zu essen; wird nicht gegessen, so entsteht Kopfweh, grosse Lassheit und er muss sich legen. Unwiderstehliche Neigung zu Zucker. Verlangen auf Zuckerwasser. — Durst, mehrere Stunden (Wthr.). Durst mit Trockenheit und Zusammenkleben des Mundes (Ng.). Starker Durst, und stets mehr Durst, als Hunger (Ng.). Starker Durst auf Bier (Fr. H.). Steter arger Durst auf Bier, am schlimmsten eine Stunde nach dem Essen. Grosser Durst, ohne Hitze; das Getränk schmeckt gut, stillt aber den Durst nicht und scheint auch den Magen zu beschweren. Sehr viel Durst am Tage (Fr. H.). Auch wenig Bier macht leicht Blutwallung. Langer Nachgeschmack des Bieres. — B e i m E s s e n, Schweiss im Gesichte und Röthe des Weissen im Auge. Beim Mittagessen, Schwäche und Eingenommenheit des Kopfes, bis Abend anhaltend. Beim Mittagessen, Schmerz fast in allen Zähnen. Beim Anfange des Essens, Speichelzufluss im Munde. Bei Tische quält ihn Kälte der Füsse, mit Jücken in den Nasenlöchern, aus denen Wasser tröpfelt; dabei Ungeduld, dass ihn Alles beschwert. — N a c h d e m E s s e n: Kopfweh, mit Drücken in den Augen. Nach dem Essen Kopfweh über dem Auge und Uebelkeit; darauf Schwere des Kopfs. G l e i c h n a c h d e m E s s e n, M a g e n d r ü c k e n. Eine Stunde nach dem Essen, Magendrücken mit Uebelkeit und Würmerbeseigen. Gleich nach dem Essen, arges Leibschneiden. Nach dem Essen, lautes Knurren im Bauche. Eine Stunde nach dem Mittagessen, sehr angegriffen, als hätte er lange gehungert. Nach dem Mittagessen träge in allen Gliedern, besonders in den Beinen. Meist nach dem Mittagessen, Stuhlgang. Nach dem Mittagessen, starker Frost. Nach dem Mittagessen, grosse Kälte der Füsse und Herzklopfen. Mehre Stunden nach dem Essen, grosse Athembeengung mit Gähnen darauf. Nach dem Essen immer sehr angegriffen und abgespannt. Besonders nach dem Essen, lästiger, den Kopf verdüsternder Stockschnupfen. Nach dem Essen, saures Aufstossen. Nach Tische, Röthe im Gesichte und Schweiss. Nach Tische, Kollern im Bauche. N a c h T i s c h e (und Früh) F r o s t i g k e i t. Nach dem Essen, Schauder und Kältegefühl. Nach dem Essen, Frostigkeit im Bauche. Nach dem Essen Brennen in den Händen. Nach dem Essen ist es, als ob der Schlund oben verschlossen wäre. Nach dem Essen, Schlucksen, beim Gehen im Freien. Wenn sie nur ein wenig zu viel isst, hat sie den folgenden Tag einen garstigen, sauer-stänkerigen Geschmack. Es kann Abends weder Fleisch noch Fettes vertragen werden, es liegt drückend im Magen, zieht den Bauch aufwärts und hindert den Stuhl. N a c h M i l c h t r i n k e n, säuerlich im Munde und s a u r e s A u f s t o s s e n. Nach Milchtrinken gleich essigsaurer Geschmack im Munde. Milch beschwert sehr; sie wird geronnen wieder weggebrochen. Milch stösst bitter-kratzend auf. Milch macht heftiges Aufstossen, bis zum Schleimerbrechen. Säuren machen Beängstigungen; sie können nicht vertragen werden.

Magen. A u f s t o s s e n, l e e r e s, g l e i c h n a c h j e d e m E s s e n. L e e r e s A u f s t o s s e n, a l l e M o r g e n. Leeres Aufstossen, bei häufigem Gähnen mit Hinfälligkeit (Ng.). O e f t e r e s l e e r e s A u f s t o s s e n. Versagendes Aufstossen bei Schlafengehen. Schlucksendes Aufstossen, jedes Mal mit Schmerz hinterm Gaumen. A u f s t o s s e n n a c h d e m G e s c h m a c k e d e r

Speisen. Süssliches Aufstossen, Früh. Saures Aufstossen und viele Beschwerde von Säure im Magen. Saures Aufstossen nach Tische. Saures Aufstossen mit Bleigeschmack. Saures Aufstossen, öfters des Tages (Fr. H., Ng.). Saures Aufstossen, mehrmals des Tages und Drücken in der Herzgrube. Bittres, kratziges Aufstossen des Essens. Kratziges Aufstossen nach Weissbiertrinken. Aufstossen, wie nach Zwiebel. Aufstossen wie faule Eier, mit Uebelkeit (Ng.). Vor Aufstossen Druck in der Milzgegend. Schlucksen, Früh nüchtern; auch Abends, selbst noch im Bette (Ng.). Soodbrennen, den ganzen Tag (auch Ng.). Soodbrennen, Früh; es kriebelt und brennt vorn in der Brust. Ranzig, wie Sood, im Halse, beim Schlingen, besonders wenn dabei auf die Luftröhre gedrückt wird. Aufschwulken der Speisen, eine Stunde nach dem Genusse. Aufschwulken unverdauter Speisen. Aufschwulken des genossenen Frühstücks. Würmerbeseigen, gleich vor dem Mittagessen; es entsteht Schwindel und Weichlichkeit, worauf viel Wasser aus dem Magen ausläuft. Würmerbeseigen mit Würgen und Wasserauslaufen aus dem Magen, Früh, beim Mundausspülen und Schleimraksen. Würmerbeseigen, täglich zwei Mal; es wickelt in der Herzgrube, wickelt und würgt, und es läuft viel Wasser aus dem Magen zum Munde heraus. Würmerbeseigen, Abends; es lief viel Wasser aus dem Munde und dabei konnte nicht gesprochen werden; dann Erbrechen der vor sieben Stunden genossenen Speisen. Würmerbeseigen, zwei Stunden nach dem Essen; es stösst auf, das Wasser läuft aus dem Munde und das Essen wird weggebrochen, unter grosser Uebelkeit und Schauder. Würmerbeseigen nach dem Essen, Mittags und Abends; zuvor Drücken in der Herzgrube. Uebel im Magen, mit Zittern im ganzen Körper (Ng.). Uebelkeit alle Morgen. Uebelkeit bis zur Ohnmacht. Uebelkeit vor der Mahlzeit. Uebelkeit mit Aufstossen, erst wie Schleim, dann bitter-kratzig. Uebelkeit mit Speichelzufluss im Munde, nach dem Frühstücke. Uebelkeit und Brecherlichkeit. Brechübelkeit, drei Morgen nacheinander. Brechübelkeit, sehr oft, auch wenn nichts gegessen worden war. Brechübelkeit, kurz dauernd, aber öfters, den Tag über. Brechübelkeit, Nachts, und Wickeln in der Herzgrube, wie zum Würmerbeseigen. Sobald etwas gegessen oder getrunken wird, wird erbrochen. Erbrechen (Wthr.). Erbrechen mit heftigem Schweiss (Fr. H.). Erbrechen des Genossenen, Früh, mit Zittern an Händen und Füssen. Erbrechen des Mittagsgenossenen, Abends. Erbrechen wasserheller, sehr salziger Flüssigkeit. Schleimbrechen, unter Würgen und Brecherlichkeit, Früh. Saures Erbrechen. Bittres Erbrechen, Nachmittags, unter Uebelkeit. Blut und schwärzliche, geschmacklose Feuchtigkeit erbricht sie unter Ohnmachtschwäche, bei Eintritt des Monatlichen. Eine Art Verdauungslosigkeit. — Die Magengegend wird höchst schmerzhaft beim Berühren oder Befühlen und selbst die Bettdecke macht Schmerz; doch macht Essen kein Drücken. Magenweh, wie von verdorbenem Magen (Ng.). Zusammenziehender Magenschmerz. Zusammenziehschmerz im Magen, den ganzen Tag, mit Bohren im Nacken, was nach dem Essen sich erhöht, und mit grosser Empfindlichkeit der Kopfhaut (den Tag vor der Regel (Ng.). Zusammenziehschmerz in der Magengegend, der die Luft benimmt. Klammartiges Zusammenziehen in der Herzgrube, Mittags vor dem Essen, das den Athem benimmt. Zusammenschrauben und Zerschlagenheitschmerz im Magen, und zugleich rechts in einer Unterrippe und in der Hüfte (Ng.). Drückender Magenschmerz mit Aengstlichkeit (Wthr.). Drücken im Magen mit Uebelkeit. Aengstliches Drücken im Magen. Heftiges Magendrücken, ein paar

Minuten nach dem Essen, wovon der Schmerz bis in den Rücken geht. Drücken unter der Herzgrube (Fr. H.). Unerträgliches Drücken in der Herzgrube und dem Oberbauche, in Anfällen, meist Früh, durch Aufdrücken der Hand etwas erleichtert, mehre Tage. Schweredruck im Magen. Druck unterm Magen, sehr heftig beim Liegen. — Stechen im Magen. Stechen in der Herzgrube, Früh, beim Stehen. Stechen in der Herzgrube, beim stark Athmen. Oefteres Stechen in der Herzgrube, wie von Nadeln. Ein stumpfer Stich öfters von der rechten Magen- bis zur Lendengegend, bei jedem Einathmen, Abends (Ng.). — Schneiden im Magen, Nachmittags. Schmerzhaftes Nagen im Magen, dann im Bauche und darauf zwei Mal Stuhl (Ng.). Kneipen in der Magengegend, das sich nach abwärts zog (Ng.). Beissender Magenschmerz. Brennen im Magen und Bauche, am meisten beim Gehen und Stehen. Brennen im Magen, etliche Male des Tages. Brennen im Magen, wie starker Sood. Brennen im Magen, dann Kollern im Bauche, mit Durchfallstuhl darnach (Ng.). Brennen, Schneiden und Winden im Magen. Brennen in der Herzgrube und um dieselbe. Spannen, Abends, im Magen und der Brust bis zum Rücken hin, als hätte man sich zu satt gegessen, mit Schmerz der Herzgrube beim Aufdrücken und Anfühlen. Klopfen in der Herzgrube mit Ohnmachtgefühl, oder im Sitzen, wie Puls, mit Aufwallen in der Brust, als wolle es den Athem versetzen (Ng.). Raffen im Magen, Früh, beim Erwachen. Krallendes Gefühl im Magen bis zum Halse herauf. Arger Magenkrampf, vor dem Mittagessen, und darauf grosser Schweiss, bis spät Abends. Heftiger Magenkrampf, Nachts, mehre Stunden. Hitzegefühl in der Magengegend, und Hacken darin, beim ruhig Sitzen. Kühles Gefühl im Magen. Kältegefühl in der Magengegend. Aeusserlich kalt anzufühlende Magengegend. Gefühl wie hohl in der Gegend des Magens. Geschwulst der Herzgrube. Wie voll und aufgeschwämmt im Magen, als wäre er ganz voll. Vollheitgefühl im Magen, als wäre er aufgeblasen, ohne Dickheit desselben. Leerheitgefühl im Magen, Vormittags. Schwere im Magen. —

Bauch. Vollheit des Bauches nach wenigem Essen. Vollheit und Aufgetriebenheit des Bauches, auch Früh im Bette, wo es nach Windeabgang vergeht (Ng.). Voll und schwerfällig im Bauche, nach dem Essen, wie überladen. Auftreibunggefühl und Gespanntheit des Bauches, alle Morgen beim Erwachen. Auftreibung und Härte des Bauches, besonders Abends. Auftreibung des Bauches, öfters. Spannung im Unterleibe. Spannung im Bauche, wie von versetzten Blähungen. Spannen und Drücken in der Nabelgegend. Spannen und Klopfen auf einer rechten Unterrippe, durch Aufdrücken nur kurz erleichtert (Ng.). Spannendes, gepresstes Gefühl im ganzen Bauche, besonders in den Hypochondern, mit ängstlicher, hypochondrischer Stimmung, einige Stunden nach dem Mittagessen. Spannender und brennender Schmerz in der Lebergegend. Abspannung der Bauchmuskeln, so dass er sich nicht gut aufrichten kann. Die Leber scheint geschwollen, was am Athmen hindert. Die Lebergegend schmerzt beim Befühlen. Reissen in beiden Leistendrüsen. Ziehschmerz in der Lebergegend benahm den Athem; dabei musste krumm gegangen werden, den ganzen Tag. Klemmender Zusammziehschmerz um den Nabel, im Sitzen, nach Aufstechen vergehend (Ng.). Stechen in der Lebergegend, besonders beim Gehen im Freien. Stechen in der linken Bauchseite beim Tiefathmen und Gehen im Freien. Stechen theils in der linken, theils in der rechten Bauchseite. Stechen plötzlich im Bauche, was durch den ganzen Körper fährt (Fr. H.). Flüchtiges Stechen im Bauche. Stechen und Kneipen im Bauche, Früh. Stechen in den dünnen Gedärmen

im Oberbauche, wie von Nadeln, drei Viertelstunden lang (Fr. Wthr.). Brennendes Stechen auf einer kleinen Stelle neben dem Nabel, eine Viertelstunde lang. Stechen und Stiche im rechten Hypochonder (Ng.). Stichschmerz unter den rechten kurzen Rippen. Stiche in der Lebergegend und im rechten Schoosse, öfters. Flüchtige Stiche in der Lebergegend, von innen heraus. Im linken Hypochonder; vorzüglich sind die Blähungbewegungen stichartig-schmerzhaft. Stiche und heftiges Brennen tief im Unterbauche, mit einem krampfhaften Schmerze im rechten Beine. Stiche in der rechten Weiche, auch den Athem versetzend (Ng.). Brennende Stiche in der linken Weiche, Abends (Ng.). Starkes Drücken und Zusammenziehen in der Lebergegend. Drücken über den Nabel herüber, bei geringem Appetite; es kann davor Nachts nicht geschlafen werden. Drücken im linken Unterbauche, als läge da Etwas hartes; der Schmerz zieht sich so zusammen, dass er seitwärts ganz krumm gehen muss. Wundes Drücken im Unterbauche, nach Tische, und Aufstossen. Drücken im Schoosse, über die ganze Schaamgegend, als sei sie da fest zusammengebunden, anhaltend. Ziehendes Drücken im rechten Schoosse und in der linken Bauchseite. Die Kleider drücken am Bauche. Druck in der Lebergegend, gleich nach dem Mittagessen. Druck in der Leber, weckt des Nachts aus dem Schlafe, bei Gelbheit des Augenweisses. Druck unter den linken Rippen. Druck im Unterbauche. Druckschmerz im rechten Unterbauche, beim Stehen oder gegen Wind Gehen, oder beim Drehen auf die linke Seite nach Liegen auf dem Rücken. Schneidender Bauchschmerz nach dem Mittagessen. Schneiden im Bauche, Früh, im Bette. Schneiden im Bauche, Früh, im Bette. Schneiden im Bauche, Abends, und solche Müdigkeit beim Treppensteigen, als sollte die Regel kommen. Schneiden im Bauche, zu verschiedenen Zeiten, auch nach dem Mittagessen, mit Umgehen im Bauche, oder mit Speichelzufluss im Munde bis zum Magen herauf, oder Abends, mit Aufblähung, durch Windeabgang erleichtert und nach dünnem Stuhle vergehend (Ng.). Schneiden im Oberbauche, als wäre es in der Brust. Schneiden im Bauche, unter dem Nabel. Schneiden im Bauche und Kreuze weckt nach Mitternacht aus dem Schlafe, darauf Durchfall, mit Zwang danach; ebenso den folgenden Morgen drei Mal (Ng.). Schneiden im Unterbauche, beim Anstrengen zum Stuhle, oder beim Drücken auf den Unterbauch, oder beim Zurückbiegen, nicht beim gewöhnlichen Sitzen. Heftiges Schneiden im Bauche, auf Augenblicke. Arges Schneiden im Bauche mit grosser Brecherlichkeit und so heftigem Schweisse, dass Hemd und Bett zum Ausringen nass waren. Schneiden und Brennen an den linken Unterrippen (Ng.). Kneipen im rechten Hypochonder, beim Gehen. Kneipen um den Nabel, gegen den Magen herauf, durch Windeabgang vergehend, Nachmittags und Abends (Ng.). Heftiges Kneipen und Spannung im Bauche, von Mittag bis Abend. Heftiges Kneipen im Unterbauche, dass sie kaum gehen konnte, und hätte weinen mögen; nach Eintritt in's Zimmer und vorgängigem Kollern im Bauche und Windeabgang, öfters aussetzend (Ng.). Ein stechendes Kneipen gleich über den Hüften und an der letzten falschen Rippe. Bohrender Schmerz in der Lebergegend, nach dem Mittagessen. Stetes Wühlen im Bauche, und doch täglich nur ein Stuhl, einige Wochen über. Klopfen und Wippern in der Lebergegend von Zeit zu Zeit. Brennen und, beim gebückt Sitzen, feine brennende Stiche an der rechten Unterrippengegend (Ng.). Die Bauchmuskeln schmerzen bei Berührung wie zerschlagen. Der Bauch ist schmerzhaft bei Berührung und im Gehen mit dumpfem Schmerze darin. Unter den Rippen (im Zwergfelle?) querüber, Schmerz beim Schnauben und Husten. Schmerz

im Oberbauche, gleich unter der Brust, als wenn Alles darin losgehen wollte und mit Blut unterlaufen wäre, blos beim Bewegen und Athmen. Schmerz wie von versetzten Blähungen in beiden Bauchseiten, Früh beim Erwachen; die Winde gingen nur kurz abgebrochen ab, ohne Erleichterung. Schmerzhafte Ueberempfindlichkeit im Bauche, als wenn Alles darin roh und wund wäre, wie gleich nach einer Geburt, wobei sich Etwas darin zu bewegen schien, oder plötzlich darin zu stechen und von da in den ganzen Kopf zu fahren. Empfindlichkeit, Früh, in beiden Hypochondern, die beim Befühlen wund schmerzten. Bauchschmerz, der zum Zusammenkrümmen nöthigt. Bauchweh nach jedem Essen (Ng.). Bauchweh, Nachts, wie innerlich gequetscht und mit Blut unterlaufen. Krampfartig zusammenziehendes Bauchweh, bis in die Brust, den Schooss und die Geburtstheile. Kolik, nach Mitternacht, schmerzhaft in der Bauchseite. Schmerzhafte Leistendrüsengeschwülste (Whl.). Gefühl im Bauche, als drängte sich Etwas mit Gewalt durch die Därme. Drängen im Bauchringe, als wolle da ein Darmbruch entstehen. Die alte Bruchstelle wird herausgetrieben; das Bruchband muss angelegt werden. Ein anfangender Leistenbruch drängt sich mit Gewalt heraus, unter Quetschung- und Zerschlagenheitschmerz, und lässt sich mit der Hand nicht zurückhalten. Nachts, viel Jücken am Ober- und Unterbauche. Nach dem Mittagessen, Jücken um den Bauch, und von Reiben ein Zusammenkneipen der Därme und Zusammenzwängen, vorzüglich im Schoosse, wie nach der Mitte zu, am schlimmsten beim Bücken und tief Athmen, besser im Gehen. Bewegung im Bauche, wie von der Faust eines Kindes. Eingeschlafenheit der linken Bauchseite, mit Frostgefühl. Hitze in der linken Bauchseite. Erst Angst im Bauche und darnach Schwächegefühl in den Füssen, bis über die Knöchel, wie ein inneres Zittern. Blähungen stauchen sich im linken Hypochonder, mit Aengstlichkeit. Wenn lange kein Stuhlgang erfolgt war, versetzten sich die Blähungen, und traten in die linke Bauchseite mit argem Drucke, worüber bei der mindesten Bewegung laut geschrieen wurde. Gluckern im Bauche. Knurren im Unterbauche, wie von Leerheit. Knurren und Kollern im Bauche, Nachts, fast zwei Stunden lang (Ng.). Knurren, Poltern und Kollern im Bauche. Starkes Kollern in der linken Bauchseite. Kollern im Bauche, wie von hefigem Biere, darauf schnelles Noththun und während Leibschneiden Stuhl, dessen erster Theil hart, der folgende flüssig war, ohne Schleim, Früh und Abends spät (Fr. Wthr.). —

Stuhl. Viel Windeabgang, besonders Abends und Nachts; auch von Faul-eiergeruche (Ng.). Sehr übelriechende Winde, viel Tage lang. Viel Blähungen. — Oefteres, vergebliches Nöthigen zum Stuhle. Stuhldrang vor und nach dem Stuhle. Eiliger Stuhldrang, und doch muss er sich anstrengen, ehe er Etwas los wird, obgleich der Stuhl weich und natürlich ist. Stuhlzwang (Wthr.). Stetes Pressen zum Stuhle, Nachts; sie musste zehnmal aus dem Bette, konnte nicht liegen noch sitzen wegen Stechen und Wundheitschmerz am After; es war, als wäre Alles herausgepresst worden, und es schmerzte besonders beim Einziehen des Afters. Schon im Bette starker Stuhldrang, dann etwas Durchfall (Gr.). Viel Pressen und Stuhlzwang nach dem Stuhle, eine Stunde lang; dabei hinderte es im Sitzen vor Schmerz im After. Pressen auf den Stuhl, als sollte der Mastdarm herausgedrängt werden, mit Pressen auf die Blase. Nachts musste drei Mal dazu aufgestanden werden. Durchfallstühle mit Zwang und Schneiden im Bauche, der durch Auflegen warmer Tücher vergeht; Früh um vier und sechs Uhr (Ng.). Durchfall mit Kollern im Leibe (Gr.). Vermehrte Stuhl-

gänge ohne Leibschneiden (Wbm.). Oeftere, schaumige Durchfallstühle, mit Zwang, selbst Nachts (Ng.). Sechsmaliger Durchfall bis zur Ohnmacht, erst mit Hitze und warmem Schweisse, dann mit kaltem Schweisse an Stirn und Füssen, und weisser Zunge. Durchfall, wie Wasser, alle halbe Stunden, jedes Mal nach Knurren im Bauche, ohne Schmerz. Durchfall vier Tage lang. Zwei dünne Stühle, und darauf Magendrücken, Vormittags. Dünner Stuhl, alle Morgen, mit Schneiden im Unterbauche, zwanzig Tage lang. Dünnbreiiger Stuhl, galligen Ansehens, geht unwillkührlich ab, unter dem Gefühl, als wolle ein Wind abgehen. Oefterer breiartiger Stuhl, mit Schneiden im Bauche (Wthr.). Weicher, sehr dünngeformter Stuhl. Weicher, halbflüssiger Stuhl, öfters. Weicher Stuhl mit blutigem Schleime, nach vorgängigem Schneiden im Bauche (Ng.). Weicher Stuhl mit Zwang und Brennen im After, Abends; vorher Bauchauftreibung, dann Abgang heisser, stinkender Winde, unter Kneipen in der Kreuzgegend (Ng.). Der Stuhl entgeht schnell und fast unwillkührlich; er kann nicht schnell genug aus dem Bette kommen (Fr. H.). — Sehr harter Stuhl und darauf Schmerz im After. Harter Stuhl, mit Brennschmerz im After und Mastdarm. Harter Stuhl, wie verbrannt. Harter, geringer, kralliger Stuhl, mit Gefühl, als wolle der Mastdarm vorfallen (Ng.). Harter, schwarzer bröcklicher Stuhl, wie verbrannt (Ng.). Hartleibigkeit zuweilen. Knotiger, doch nicht harter Stuhl. Knotiger, mit Schleim gemischter Stuhl. Ungenüglicher, zu geringer Stuhl. Stuhl mit Gefühl, als sei noch etwas zurückgeblieben, und nicht genug abgegangen. Aussetzender Stuhl (Ng.). Stuhlverstopfung, zwei Tage, darauf einmaliger Stuhl, ohne Leibweh, unversehens abgehend (Fr. H.). — Viermal Stuhl täglich, mit Bauchkneipen zuvor und dabei. Sehr schleimiger Stuhl. Stuhl mit Schleim bezogen. Drei Mal täglich Stuhl mit Schleim. Schleimstühle, ohne Koth, mehrmals des Tages, mit rothen Blutäderchen gemischt, mehre Tage. Röthliche Schleimstühle, mit Fieber, Appetitlosigkeit, Niederliegen und Leibschneiden. Blut beim Stuhle, Abends. Unverdauter Abgang der Speisen mit dem Stuhle. Sauerriechender Stuhl. Blassfarbiger Stuhl. — Bandwurmabgang mit hartem Stuhle (Ng.). Spulwürmer gehen nach heftigem Bauchschmerze mit hartem Stuhle ab (Ng.). Madenwürmer gehen mit dem Stuhle ab. Oefterer Abgang einzelner Madenwürmer. Die Madenwürmer machen Jücken am Mastdarme. — Vor jedem Stuhle, Leibschneiden. Vor dem Frühstuhle Bauchkneipen. Vor dem Stuhle, wie weh in den Gedärmen. Vor dem Durchfallstuhle, Umsuchen und Kneipen im Bauche, viel Windeabgang, zuweilen mit Schmerz, als wollte es den After zerreissen, und mit Stuhldrang oder Zwang nach dem Stuhle (Ng.). — Beim Stuhle: Herzklopfen, was nachher verschwand. Beim Frühstuhle weinerlich und eigensinnig. Beim Stuhle, Abends, Uebelkeit, als müsse er sich erbrechen. Beim Stuhle, Gefühl, als sei es innerlich zusammengezogen. Bei gutem Stuhle, Schneiden im Mastdarme. Beim Stuhle, Brenngefühl am After, der wie roth und entzündet war, und mit Aderknötchen besetzt. Beim Stuhle, Mastdarmvorfall. Beim weichen Stuhle, Blutdrang nach dem Kopfe. Beim (weichen) Stuhle, schmerzhaftes Drücken im Mastdarme. — Nach dem Stuhle: Bauchkneipen. Nach dem Stuhle, Zerschlagenheit in den Gedärmen. Nach dem Stuhle, grosse Ermattung. Nach dem Stuhle, klopfender Schmerz im Mastdarme, den ganzen Tag. Nach dem Stuhle, Zusammenziehschmerz im After. Nach schwierigem, nicht hartem Stuhle, so heftiges Nadelstechen am After den Mastdarm hinauf, dass vor Schmerz fast die Besinnung verloren ging; darauf Frost und Mattigkeit. Nach weichem Stuhle, Drücken im After und Mastdarme, wie nach hartem Stuhle.

Nach weichem, geformtem Stuhle, Brennen im After, einige Minuten lang. Nach dünnem Stuhle, Brennen im After. —

After. Wundheitschmerz zwischen den Hinterbacken. Würgender Wundheitschmerz im Mastdarme, beim Liegen. Reissen im Mastdarme. Zusammenziehende Empfindung im Mittelfleische. Drücken im Mastdarme. Druck nach dem After zu. Arges Stechen im Mastdarme, auch ausser dem Stuhle, den Athem versetzend. Heftige Stiche im Mastdarme, vorzüglich Abends. Stumpfer Stich in den Afterblutknoten, dass er zusammenfährt. Arges Brennen am After. Brennen am After, nach einigen Sitzen. Kriebeln und Beissen im Mastdarme, wie von Würmern, Abends im Sitzen. Arges Jücken im Mastdarme, öfters am Tage, Jücken im Mastdarme. Jücken am After. Knurren im Mastdarme. Drängende Fülle im Mastdarme. Geschwulst des Afters, mit brennendem Jücken. Vermehrter Andrang nach den Hämorrhoidalgefässen (Wbm.). Afterknoten, welche nässen, auch nach gutem Stuhle. Feuchtende Knoten am After, mit Schründen und Stechen beim Gehen und Sitzen. Unwillkührlicher Ausfluss von Feuchtigkeit aus dem After, mit nachfolgendem Jücken daselbst. —

Harnsystem. Schmerzen in der Harnröhre, wie beim Anfang eines Trippers. Flüchtige stechende Schmerzen in der Harnröhre. Stechen und Reissen in der Harnröhre. Stiche vorn in der Harnröhre. Stiche oder Schnitte in der Harnröhre und im Unterbauche. Stiche in der Blase oder im Unterbauche. Harter Druck auf die Blase. Ein Schneiden in der Harnröhre, zu Ende des Harnens und nachher, als wäre der Harn scharf, wie ätzende Lauge. Schneiden in der Harnröhre vor und beim Stuhlgange (Wthr.). Schneiden im Bauche vor dem Harnen. Schründen in der weiblichen Harnröhre. Drängen in der Blase, Früh, nach dem Aufstehen, nach dem Harnen (Ng.). Brennen in der Harnröhre, ausser dem Harnen (Ng.). Brennen, vorne, in und an der Harnröhre, ausser dem Harnen. Brennen in der Harnröhre, beim Harnen. Brennen vorn in der Harnröhre, beim Harnen (Ng.). Jücken in der Mitte der Harnröhre. Röthe und Entzündung der Harnröhrenmündung. Gefühl in der Harnröhre, als sollte immer gepisst werden. Steter Trieb zum Harnen, es entgehen unwillkührlich einige Tropfen. Es trieb öfters auf den Harn und schnitt stets vorher im Unterbauche. Oft schnelles Treiben zum Harnen. Stete Neigung zum Harnen, doch jedes Mal wenig Abgang. Starker Drang zum Harnen, mit Brennen in der Harnröhre. Starker Harndrang, Nachts. Stetes Drücken zum Stuhle und Harngang, und gleich nach dem Harnen etliche Tropfen Blut und ein heftiger Stich in der Harnröhre, mit Bänglichkeit und Unbehaglichkeit (Gr.). Heftiger Harndrang, obgleich lange nichts getrunken worden war. Heftiger Harndrang zum Harnen; es muss sogleich geharnt werden, sonst würde der Urin unwillkührlich fortgehen. Heftiger Harndrang nach einer Pollution, der wegen Reizes in der Mündung der Harnröhre (nicht in der Blase) auch nach Lassen vielen Urins nicht nachlässt. Oefterer schneller Harndrang; es muss oft urinirt werden. Häufiger Harndrang, dem fast kein Augenblick wiederstanden werden kann. Vermehrter Harn, besonders Nachts (Ng.). Häufiger Urinabgang. Sehr oftes Uriniren, fast alle halbe Stunden, mit wollüstigem Pressen bis in den After (Whl.). Sehr viel Urin wird gelassen, es muss nach Mitternacht zum Harnen aufgestanden werden. Es wird zwei Mal des Nachts aufgestanden, um zu harnen. Der Harn geht beim Lassen mit grosser Gewalt fort. Harn fliesst weg bei Abgang eines Windes. Beim Husten fliesst Urin ab. Nachts, zwei Mal, nur langsamer

Harnabgang. Harn sparsam (Ng.). Ungeduldig vor dem Harnen. Absetzender Harnstrahl. Weit dünnerer Urinstrahl. Wasserfarbiger Harn wird sehr oft gelassen. Weisslicher Harn, schon beim Lassen. Trüber Harn. Harn wird nach einigen Stunden trübe. Dunkelbrauner Urin. Blut geht mit dem Harne ab, der sehr schleimig war. Der Harn ist Abends roth und lässt über Nacht Satz fallen. Röthlicher Harnsatz. Weissmehliger Satz im Harne. Eine Fetthaut auf dem Harne, sieben Tage lang. Sehr stinkender Harn. Gestank des Harns, wie schweissige Füsse. —

Genitalien. Kälte der Geschlechtstheile, Früh. Im Schamhügel öfteres Jücken und Feuchten. Fast gar kein Geschlechtstrieb mehr (Whl.). Aufregung des Geschlechtstriebes. Erhöhtes Begattungsvermögen. — **1) Männliche.** Jücken an der Eichel. Brennen und Röthe der Vorhaut. Röthe und Geschwulst der Vorhaut. Phimose mit Auströpfeln stinkigen Eiters unter der Vorhaut. Unter der Eichel Blüthen, welche aufgehen und eitern (P.). Eine Art herpes präputialis (Knrr.). Das Glied sieht missfarbig, bläulich aus, ist immer kalt und die Vorhaut zurückgezogen (Whl.). Die Vorhaut hängt lang über die Eichel weg und ist durch Einrisse in vier bis fünf Lappen getheilt (Whl.). Die Vorhaut wird ganz steif und hart, wie Leder, auf der innern Seite glänzt sie, und sondert dünne, ekelhaft riechende Jauche ab (Whl.).— Der Nebenhode ist verdickt und geschwollen. Hoden hängen welk herab, mehre Wochen lang. Hoden und Hodensack sehr schlaff, Abends im Bette. In den Hoden und Zeugungstheilen ein Dröhnen. Drücken und Spannen in den Hoden und Samensträngen. Stechen in der Ruthe, Früh, beim Harnen, besonders in der Eichel, als würde die Harnröhre durchbohrt; der Harn tröpfelte dabei blos Anfangs; später ward er zurückgehalten (Fr. H.). Stiche in der Ruthe. Nadelstiche im Hoden. — Männliches Unvermögen, selbst bei verliebten Phantasiebildern. Widerstreben der Geschlechtstheile gegen eine völlige Ausleerung des Samens. Grosser Trieb zur Samenentleerung, ohne Erection. Höchster Wollustreiz in den innern Geschlechstheilen, Früh, nach Erwachen, mit anderthalbstündiger, Anfangs starker, zuletzt schwacher Erection, der in einen Brennschmerz überging, der erst nach Entleerung des Samens sich allmälig legte. Pollution mit Brennschmerz in der Harnröhre. Pollution bei einem bejahrten Manne, der seit vielen Jahren keine gehabt. Pollution im Mittagsschlafe, im Sitzen, bei einem 70jährigen Manne, der seit 20 Jahren dergleichen nicht hatte. Starke Pollution wässerigen Samens. Mehre Pollutionen (die ersten Nächte). Abgang von Prostatasaft. Prostatasaft tröpfelt nach Harnen und Stuhlgange in langen Faden aus der Harnröhre. — **2) Weibliche.** In den Geburtstheilen Schwächegefühl. Heftiges Jücken an der Klitoris. Jücken in der Mutterscheide, von Zeit zu Zeit. Belästigendes Jücken an den Geburtstheilen, mit Ausschlagsblüthen umher. Brennen in der Scheide, dass sie kaum sitzen konnte. Brennen in der Scham, ohne Jücken. Beim Beischlafe Wundheitgefühl in der Scheide. Eine wunde Stelle an der Scham und eine am Mittelfleische, zehn Tage lang. Unschmerzhafte Bläschen an der äussern Scham. Entzündung einer Schamlefze, mit Brennschmerz, am meisten beim Harnen. — Regel um einen Tag zu früh, sehr stark, mit heftigen Bauch- und Kreuzschmerzen; vorher Frost am ganzen Körper (Ng.). Regel um zwei Tage zu früh. Regel fast sogleich, sieben Tage zu früh, und weniger. Regel um elf Tage zu früh, mit Schneiden zuvor im Unterbauche herab (Ng.). Regel um zwei Tage zu spät, mit viel Unwohlsein und Beklommenheit. Regel um zwei Tage zu spät, mit Leibverstopfung und aufgetriebenem Bauche. Regel um drei Tage

zu spät. Regel um zehn Tage zu spät und acht Tage lang, mit Schmerzen die ersten Tage (Ng.). Die Regel blieb, im vollen Gange, sogleich weg, nachdem sie $2\frac{1}{2}$ Tag gedauert hatte (Ng.). Stärkerer Abgang des Monatsblutes, welches säuerlich roch. Regel stärker, dick, schwarz und so scharf, dass sie die Schenkel wund macht (Ng.). Regel zwei Tage länger und stärker (Ng.). Fast täglich etwas Blutabgang aus der Gebärmutter, mehre Wochen lang nach Wiederherstellung der lang unterdrückten Regel. — Vor der Regel: Krampf unter den linken Hypochondern. Den Tag vor der Regel, Unruhe und Bangigkeit. Gleich vor der Regel, Husten Abends im Bette; sie musste aufstehen, ihn zu erleichtern, wovon er verging. Gleich vor der Regel, Brennen im Halse, wie Sand. Gleich vor und bald nach der Regel, Nasenbluten. Drei Morgen vor der Regel, Stechen im hohlen Zahne, Früh von sieben bis acht Uhr. Vor der Regel so voll auf der Brust, dass sie oft tief athmen muss. — Bei der Regel: am dritten Abend, Nasenbluten. Bei der Regel, Tagesschläfrigkeit. Bei der Regel, bald schneidender, bald zusammenziehender Schmerz im Unterbauche. Bei der Regel, Früh, unter geringem Blutflusse, heftige Bauch- und Kreuzschmerzen mit Aufblähung; Nachmittags stärkerer Blutfluss unter Verminderung der Schmerzen, die überhaupt durch Bewegung erleichtert werden (Ng.). Bei der Regel, Kneipen im Unterbauche, Kreuzschmerz (und Frost am ganzen Körper) (Ng.). Bei der Regel, krampfhafter Schmerz im Unterbauche, als würden die Eingeweide an Fäden in ein Klümpchen zusammengszogen; sie konnte nicht liegen, noch gehen, sondern musste möglichst aufrecht sitzen. Bei der Regel, ziehendes Bauchweh. Bei der Regel, Drücken in der Stirn, meist Nachmittags. Bei der Regel Drücken in der Herzgrube. Bei der Regel, viel Blutdrang nach dem Kopfe. Bei der Regel, arge Unterbauchschmerzen, mit grosser Hitze. Frost und eine Art Epilepsie; sie ward ganz steif, verzog den Mund und bewegte sich hin und her, ohne zu sprechen, bei kalter Stirn und kalten Händen. — Nach der Regel, Jücken äusserlich an der Nase, viele Tage lang. — Weissfluss, zwei Tage vor der Regel (Ng.). Weissfluss, sehr arg. Weissfluss der die Scham wund macht, brennenden Schmerzes. Weissfluss mit Leibschneiden vorher. Dünner Weissfluss, Früh, nach dem Aufstehen, mit Kneipen im Bauche zuvor (Ng.). Scheidefluss, vierzehn Tage nach dem Regeleintritt, zwei Tage lang, wie Nasenschleim. Scheidefluss, der beim Abgange wie Salz beisst. Gelblicher Scheidefluss mit Kneipen im Bauche zuvor. — Bei den ersten Kindesbewegungen, starkes Herzklopfen und Gesichtshitze, darauf Brennen im Bauche. —

* * *

Nasenschleimhaut. Reiz zum Niesen, dass sie fast krampfhaft erschüttert wird (Ng.). Sehr oftes Niesen, Abends und Früh. Sehr oftes Niesen und vorher jedes Mal Uebelkeit. Häufiges Niesen. Starkes Niesen, mehre Tage. — Schmerzhaftes Trockenheitgefühl in der Nase, bei starkem Schnupfen. Verstopfung beider Nasenlöcher, mit öfterem Niesen. Starke Verstopfung der Nase, mehre Tage; beim Schnauben kommen zuweilen Blutklümpchen heraus. Kriebeln in der Nase, wie zum Schnupfen. — Schnupfen. Schnupfen mit Frostigkeit, Katarrh und Husten. Oeftere, kurze Schnupfenanfälle. Arger Schnupfen. Arger Schnupfen mit Rohheit auf der Brust und Husten mit vielem Auswurfe. Fliessschnupfen, wie Wasser. Fliessschnupfen brennenden Wassers (Ng.). Fliessschnupfen und beim Schnauben

auch blutiger Schleim. Fliessschnupfen, dessen Schleim durch die Choanen gezogen werden muss. Bei Verstopfunggefühl der Nase im obern Theile, Fliessschnupfen und wundes Brennen, mit Ausfluss beissenden Wassers, bei rauher Bassstimme, Nachmittags und Abends (Ng.). Aus der Nase träufelt Wasser. Häufige Absondnrung dicken, gelben, eiterähnlichen Nasenschleimes mehre Tage (Ng.). —

Luftröhre. Heiserkeit Früh (Fr. H.). Heiserkeit Abends. Heiserkeit und völlige Stimmlosigkeit. Heiserkeit und rauhe Sprache, mit Trockenheit im Halse und Brennen beim Schlingen (Ng.). Ziehen und Trockenheit im Kehlkopfe, zuweilen. Ein schmerzhafter Stoss im Kehlkopfe, beim Husten. Kriebeln im Kehlkopfe; Sprechen erregt Husten. Der Kehlkopf deuchtet angeschwollen. Schnupfige Stimme, mit Verstopfungsgefühl in der Nasenwurzel, Früh (Ng.). Rauhigkeit im Halse. Sehr rauher Hals. Brennen im Halse und heisser Athem, Früh, beim Erwachen. Gleich beim Aufstehen kratziger Hals; dann einige Male blutiger Auswurf und den ganzen Nachmittag sehr merkliche Heiserkeit, zu der sich zuletzt Kopfweh gesellte, das besonders beim Schlafengehen sehr empfindlich war (Gr.). Kratzen im Halse, mit Hustenreiz, Abends im Bette (Ng.). Reiz zum Husten, nach dem Essen, so heftig, dass nicht schnell genug gehustet werden konnte; es zog die Brust krampfhaft zusammen, und es würgte, wie zum Erbrechen. Bei jedem Athmen reizt es zum Husten von zwei, drei Stössen, Nachmittags schlimmer. Er will husten und kann nicht; es wird ihm schwarz vor den Augen. Husten jedes Mal von Rauheit des Kehlkopfs. Viel Husten, bei Schlafengehen, mit Kopf- und Gesichtshitze und kalten Händen. Husten nur die Nacht. Kurzer Husten, Abends beim Schlafen, im Sitzen. Kurzes Hüsteln mit wundem Brennen im Schlunde, das im Freien ärger wird, nach Niederlegen aber vergeht (Ng.). Trockner kurzer Husten, blos beim Gehen im Freien. Trockner Husten, Abends lange im Bette, vor Einschlafen, und stärker, als am Tage. Trockner Husten weckt Nachts aus dem Schlafe. Trockner Husten, der nicht schlafen lässt, blos Nachts. Trockner Husten, mit Heiserkeit, Trockenheit im Halse und Fliessschnupfen hellen Wassers (Ng.). Trockner Husten plötzlich, als wolle es die Lunge herausreissen, mit erhöhtem Kopfschmerze (Ng.). Trockner Husten, Abends, oder auch Nachts, und dann gegen Morgen mit etwas Auswurf und Gefühl, als ob innerlich kleine Bläschen zersprängen (Ng.). Trockner Husten, am Tage, mit Stichen in der rechten Bauchseite, dabei Stockschnupfen. Trockner, kurzer, heftiger Husten, mit Schmerzen im Brustbeine, oder mit Bruststichen. Lockerer Husten, mit Wundheitgefühl oder Drücken auf der Brust und dickem Schleimauswurfe; auch mit Rasseln in der Luftröhre und Heiserkeit (Ng.). Räuspern, bei jedem Tiefathmen. Durch Räuspern werden harte Schleimstücke, wie Stärke, ausgeworfen (Ng.). Kälte im Halse, beim Einathmen. Die ausgeathmete Luft ist heiss. Schleim liegt immer auf der Brust; es muss gehüstelt werden. Der in der Nacht in der Brust gesammelte Schleim verursacht beim Erwachen Brecherlichkeit. Verschleimung der Brust und des Halses. Schleimauswurf, ohne Husten. Brustauswurf von Geschmacke, wie alter Schnupfen. Aushusten grünlicher Pflocken, süsslichen Geschmackes. Wenn Etwas trocken gegessen wird, bleibt es im Halse stecken, versetzt den Athem und muss wieder ausgehustet werden. Um Mitternacht weckt der Husten aus dem Schlafe; es muss eine halbe Stunde gehustet werden, bis Auswurf kommt; Früh, beim Ankleiden, wieder Husten mit Auswurf, dann Tags nicht wieder. Husten, Schmerz im Kopfe und Bauche. Von (kurzem) Husten, Schmerz im Scheitel, wie Dröhnen, und Schmerz unter

den rechten Rippen. — **Beim Husten:** Kopfweh, wie zerschlagen und zerrissen. Beim Husten, arger Schmerz im Hinterkopfe, wie von einem Geschwüre. Beim Husten, Schmerz auf der rechten Brustseite; beim Anfühlen that die Stelle weh. Beim Husten, Schmerz im Schulterblatte. Beim Husten, Erbrechen. Beim Husten, fauliger Geruch des Athems. Beim Husten, Erschütterung in Bauch und Brust. Beim Husten scheinen Hals und Brust wie zerschnitten (Ng.). Beim Husten Gefühl, als wenn die Lungen den Rücken berührten. Beim trocknem Husten, Leerheitsgefühl in der Brust. Beim Husten, schmerzhafte Stösse im Kopfe. Beim Husten, Stichschmerz über der linken Hüfte, bis in's Kreuz. Beim Husten, Stiche in den Seiten- und Hinterhauptbeinen. Beim Husten, Stiche zur Stirn heraus, dass dieselbe mit der Hand gehalten werden musste. Beim Husten, Stiche unter der rechten Brust. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Jücken auf der Brust. Rothlauf an der Brust; sie entzündet sich, wird roth, heiss, hart, mit rothen Strahlen, von der Warze aus, und mit Stichen darin. Schmerz im Brustbeine. Die rechten Rippen schmerzen, vorzüglich beim Betasten. Schmerz am obern Theile der Brust, als wenn er darauf gefallen wäre. Zerschlagenheitschmerz oben an der Brust, beim Befühlen. Schmerzhafte Empfindlichkeit oben auf dem Brustbeine, auch bei Berührung, mit Beklemmung (Ng.). Zusammenziehender Schmerz um die Brust (Ng.). Stechender Zusammziehschmerz in den Brustmuskeln, die auch beim Befühlen wehthun. Zusammenziehen und Brennen auf einer kleinen Stelle des Brustbeins, mehr äusserlich (Ng.). Zucken in einer der Brüste, welche anschwoll, als wenn Milch eintreten wollte. Drückender Schmerz in dem Brustbeine, beim Gehen; beim Betasten wird Nichts gefühlt. Drücken oben im Brustbeine, beim Gehen im Freien, was sich beim Weitergehen verliert. **Drücken auf der Brust**, mit Beängstigung. Stechen in den Brustmuskeln, bei Bewegung des Armes. Stechen im Brustbeine, für sich, und noch mehr beim Betasten. Stechen oder Zwängen in der Mitte des Brustbeines, mehr äusserlich (Ng.). Stiche im Brustbeine. Schmerzhafte, erschreckende Stiche in die rechte Bsust hinein (Ng.). Brennen tief in der Mitte des rechten Schlüsselbeines, bis an das Brustbein (Ng.). Klopfen im Brustbeine, wie von einem Geschwüre. Knacken im Brustbeine bei Bewegung. — **2) Lungen und Rippenfell.** Schnärcheln und Rasseln auf der Brust, von Auswurf erleichtert. Athemversetzung in Anfällen, theils bei Bewegung und Gehen, theils im Sitzen und Liegen; es muss dann mit Gewalt tief geathmet werden, worauf die Engbrüstigkeit sogleich vergeht. Athemversetzung auch beim Sprechen. Athemversetzung oft, im Schlafe; die Person musste geweckt werden, um nicht zu ersticken. Oft Stecken und Athemversetzung bis zum Ersticken, am Tage. Athemverhinderung von Pressen auf der Brust. Athemmangel, plötzlich, Nachts im Bette, beim Umwenden auf die linke Seite; beim Aufsitzen vergeht es. Kaum eingeschlafen, Nachts, war der Athem weg, sie wollte ersticken, fuhr auf mit lautem Schrei und konnte nicht wieder zu Athem kommen; gegen Morgen starkes Herzklopfen und matter Schweiss darnach. Erstickungsanfall, Nachts, im Schlafe, doch ohne Schmerz. **Kurzäthmig beim Gehen** im Freien (Ng.). Kurzäthmig von vielem Sprechen. Obwohl nicht kurzäthmig, fällt ihm das ganz tiefe Athmen doch unmöglich. Schwerathmigkeit; es muss tief geathmet werden, doch mehr im Sitzen, als im Gehen. Schweres Athemholen, und dabei wie matt in der Brust. Unwillkührlich schnelleres Athmen, bei und nach dem Einsteigen in das Bett. Wenn tief geathmet werden soll, so ist die Brust wie zusammengezogen. Wenn sie zwanzig Schritte gegangen, ist

ihr die Brust wie zugeschnürt; sie möchte immer stehen bleiben, sich wieder zu erholen. Engbrüstigkeit. Engbrüstigkeit, Früh, nüchtern, bis Etwas genossen wird; die Verhinderung des Athems scheint in der Herzgrube zu sein. Die grösste Engbrüstigkeit, Zuckungen und Tod (Morg.). Engbrüstig nach Spazierengehen; es muss oft tief geathmet werden, bis Abend. Eng auf der Brust, als wäre da Etwas angewachsen. Beengung und drückende Beklemmung, Nachmittags und Abends, im ganzen Körper, doch mehr um die Brust, wie äusserlich, mit Aengstlichkeit; nach dem Niederlegen erfolgte Schweiss und es ward ihm ganz frei. Beklemmung des Athems beim Vorbeugen. Beklemmung der Brust, mit Stechen in der linken Seite, ohne Bezug auf Athmen (Ng.). Aengstlichkeit auf der Brust. Schwäche der Brust beim Sprechen. Grosse Schwäche in der Brust, welche ihn besonders belästigt, wenn er Nachts in's Bette kommt, so dass er nicht lange auf einer Stelle liegen kann und sich schon auf den Morgen freut (Hg.). Schweregefühl auf der Brust, mehre Tage, mit trocknem Husten (Ng.). Kältegefühl in der Brust und im Bauche (Ng.). Kältegefühl in der Brust, wie eine frostige Spannung. Wie erhitzt in der Brust, Früh, beim Erwachen. Brustkrampf Abends, im warmen Zimmer; sie musste schwer athmen und konnte nicht genug Luft bekommen, bei starkem Herzklopfen; von Bewegung schlimmer; vom Liegen im Bette vergeht's. Heftiger Krampf in der Brust, zuweilen. — Schmerz in der Brust, wie verrenkt, mit Beklemmung. Die Brust ist schmerzhaft bei Bewegung der Arme. Aeusserst heftiger Schmerz, Abends, als wenn Jemand die Brust in der Tiefe packte, sie umdrehen und herausheben, oder zerreiben und zersprengen wollte. Schmerzhaftes Zusammenschrauben in der Brust, öfters, bei Bewegung (Ng.). Drücken quer über die Mitte der Brust, wie von einem verschluckten allzugrossen Bissen. Ein sich immer mehrendes Brustdrücken, Früh im Bette, welches sich jedoch nach dem Aufstehen wieder verlor. Druck in der Herzgegend, gegen Abend. Stechen in der Brust und in den Rückenmuskeln. Anhaltendes Stechen in die linke Brust hinein, zum Schreien, durch Tiefathmen nur kurz vergehend (Ng.). Ein Stich von der rechten Brust bis in das Schulterblatt. S t i c h e i n d e r B r u s t, b i s i n d e n R ü c k e n. Stiche in der linken Brust, beim Athmen, etliche Tage lang. Heftige Stiche von der rechten Brust durch die Herzgrube und den Magen. Stiche in der Herzgegend oder in der rechten Brustseite, Nachts, im Liegen auf dem Rücken, bei der mindesten Bewegung. Kurze Stiche in der Herzgegend. Spannung in der rechten Brust und Schulter. Die ganze Brust wie gespannt. Stösse in der linken Brust, nach dem Herzen zu, den Athem versetzend, dabei grosser Durst. Erschreckendes Schneiden in der Brust, bis zur Herzgrube (Ng.). Schneiden, tief in der Brust, mit Brennen, nach Gehen im Freien (Ng.). Brennen in der Brust und starke Wärme im Gesichte. Brennen in der rechten Brustseite, schnell kommend und vergehend (Ng.). **3) Herz.** Knasterndes Pochen in der linken Brustseite, im Sitzen und Liegen, was bei angehaltenem Athem schweigt. Klopfen in der Brust, Nachts (Ng.). H e r z k l o p f e n zu jeder Tageszeit, ohne B e ä n g s t i g u n g. H e r z k l o p f e n f a s t o h n e V e r a n - a s s u n g ohne Angst, z. B. beim Niederlegen zur Mittagsruhe. Herzklopfen alle Vormittage. Schnelles und starkes Herzklopfen, Abends, beim Einschlafen. Starkes Herzklopfen, im Augenblicke des Aufstehens. Aengstliches Herzklopfen. Eine fremdartige Bewegung in der Herzgegend. Gefühl, als wenn das Herz nicht Raum genug hätte. Gefühl wie hohl in der Herzgegend. Viel Blutdrang nach dem Herzen. Blutdrang nach der Brust, Früh beim Erwachen. Starke Blutwallung nach der Brust. Heftige Blutwallung in der

Brust, wie ein Kochen, mit Weichlichkeit bis zur Ohnmacht und Zittern im rechten Arme. —

Rücken. Genicksteifigkeit und lähmiger Verrenkungschmerz im Genicke. Halssteifigkeit. Steifigkeit im Rücken nach Sitzen. Steifheit, bald im Rücken, bald in der Hüfte, schmerzhaft beim Umwenden im Bette; der Athem musste dabei an gehalten werden. Steif im Rücken, bei längerem Sitzen, was durch Gehen nachlässt. Steif im Rücken und in den Seiten, wie nach Verkältung. Schmerzhafte Steifheit im Kreuze; das Aufstehen vom Sitze, macht Schwierigkeit. Knarren in den Halswirbeln beim Zurückbiegen des Kopfes und Aufdrücken auf das Kissen. Knarren im Kreuz, bis zum After. Knurren innerhalb des Rückgrades. Knacken der Genickwirbel. Entzündung und Geschwulst einer Drüse im Nacken, dicht an den Kopfhaaren, jückender Empfindung. Eine geschwollene Drüse am Schildknorpel schmerzt beim Befühlen. Schmerzhafte Geschwulst des äussern Halses, vorn. (Fr. H.) Eine Flechte im Nacken. Hitzblüthen am Halse. Jücken am Halse. Anhaltender Schweiss im Nacken, fast den ganzen Tag, zuweilen mit Kältegefühl und Schauder, 14 Tage lang. Müdigkeitgefühl auf der linken Rückenseite, bei Bewegung des Armes, wie nach zu grosser Anstrengung der Theile. Schwere im Rücken, Früh, als hätte man schlecht gelegen, und Müdigkeit, wie nicht ausgeschlafen. – Schmerz am Halse, rechts, beim Biegen des Kopfes nach dieser Seite. Schmerz über dem Kreuze. Schmerz über dem Kreuze, beim Gehen, nicht im Sitzen. Schmerz im Kreuze beim Aufstehen vom Sitze. Plötzlicher Schmerz im Kreuze und im unterm Rücken, wie, verrenkt. Kreuzschmerz, dass er nicht gerade stehen konnte, er musste gebückt gehen. Arge Kreuzschmerzen, nur beim Bücken, spanspannend, als wenn Alles zu kurz wäre, die Schmerzen gingen über den Bauch in die Herzgrube und bis in das Knie. Rücken- und Kreuzschmerzen, wie zerprügelt. Rückenschmerz beim Bücken. Schmerz im Rücken, wie nach langem Bücken. Rückenschmerz, wie verstaucht, bei einem Fehltritt. Starker Schmerz in der Nierengegend, nach langem Bücken. Schmerzliches Nagen auf einer kleinen Stelle des Kreuzes; nach darauf Drücken bloss Zerschlagenheitschmerz. Arger Zerschlagenheitschmerz im Kreuze und Steissbeine. (Ng.) Zerschlagenheitschmerz auf einem Flecke des Rückens. Plötzlich starker Verrenkungschmerz im Kreuze, beim Niesen, dann Ziehschmerz, dicht am Rückgrade und von da in die linke Leiste und den Hoden, besonders schmerzhaft beim Aufstehen vom Sitze und beim Gehen. Verrenkungsschmerz in der Gegend des linken Beckens und zwischen den Schulterblüttern, in der Ruhe, mit unerträglich schmerzhaften Rucken bei der mindesten Bewegung. Verrenkungschmerz des rechten Schulterblattes, bei Bewegung des Armes. Reissen im linken Schulterblatte, im Sitzen. (Ng.) Reissen zwischen den Schulterblättern, oder auch Stechen, Abends. (Ng.) Reissen im Rücken. Arge Risse in der linken Lende, bei Bewegung. Reissen und Spannen in der linken Nackenseite, Vormitternachts, nach Erwachen, mit Gefühl wie zu kurz, beim Bewegen des Kopfes, sie musste schreien vor Schmerz, der in der Ruhe gelinder war. (Ng.) Ziehschmerz im Nacken und in den Schulterblättern. Ziehschmerz an der rechten Halsseite. Ziehschmerz im Kreuze. Ziehen und Schwäche im Kreuze. Ziehen im Rückgrade herauf, beim Bücken. Ziehendes Zucken in den Nackenmuskeln. (Ng.) Drückender Schmerz im Rücken, unter den Schulterblättern, Abends. Drücken im Kreuze, beim Gehen verschwindend, im Sitzen wiederkehrend. Ein harter Druck im Kreuze, beim Gehen vermindert. Stichschmerz im linken Schulter-

blatte, beim Stützen auf den linken Arm. Stichschmerz im Rücken, beim Gehen. Stiche im Genicke beim Bücken (Ng.). Mehre Stiche unter den Schulterblättern, die den Athem benehmen und das Bücken nicht gestatten. Stiche im Kreuze. Stiche quer über das Kreuz. Pulsirende Stiche in der Lenden- und Nierengegend. Jückende Stiche auf dem Rücken. Stechen und Spannen im Genike, beim gebückt Sitzen; nach Ausstrecken vergehend. (Ng.). Spannschmerz im Genicke und von da herum, bis über das Auge, wo es stach. Sqannschmerz in der linken Rückenseite; bei Bewegung der Arme. Spannung zwischen den Schulterblättern und an der einen Halsseite. Spannen und Zerschlagenheitschmerz zwischen den Schulterblättern und im Genicke, was bei Bewegung das Kopfes bis in die Achsel geht (Ng.). Spannendes Weh zwischen den beiden Schulterblättern, beim Liegen und beim Bewegen. Pressen am Halse wenn viel gesprochen wird. Pressen im Kreuze beim gebückt Stehen. Brennschmerz zwischen den Schulterblättern. Brennen zwischen den Schulterblättern. Aetzendes Brennen zwischen den Schultern, unter dem rechten Achselgelenke, am Kreuze und auf dem Hinterbacken, Abends nach Niederlegen (Ng.). Brennen auf dem Rücken, unter der Achelgrube (Ng.). Brennen und Beissen im Rücken. Brennender Kreuzschmerz, nahe beim After. Heisses Herabrieseln am Rücken. Pulsiren in den linken Halsadern. —

Extremitäten. Die Glieder schlafen beim Liegen sogleich ein. Leichtes Einschlafen der Glieder, der Arme, Halsmuskeln, der Kopfhaut, der Hinterbacken und Füsse, besonders beim Liegen. — Ziehschmerz in den Gliedern, Abends. Ziehen im Knie, Arm und Schulter, auf Augenblicke. Drücken in Armen und Beinen, als wollten sie einschlafen. Drängen in den Gliedern, fast wie ein Ziehen. — Die heftigsten Schmerzeu und Contrakturen aller Glieder mit Verdickung der Gelenke (Olmst.). —

1) Oberglieder. Achseldrüsengeschwulst. Eine geschwollene, nässende Drüse unter dem rechten Arme (Ng.). Eitergeschwulst der Achseldrüsen. Harte, heisse Geschwulst am linken Oberarme, worin es stach. Röthe und Geschwulst der Hände und Finger, wie erfroren, mit abendlichem Jücken und mit Spannen bei Bewegung. Dicke, steife, rothe Fingergelenke, wie erfroren, mit Kriebeln darin. Geschwulst der Finger, Früh. Starke Geschwulst der drei Mittelfinger beider Hände. Oeftere Geschwulst der Hände. Angeschwollene Adern auf den Händen (Fr. H.). Dicke, rothe Frostbeulen an den Fingern, die in der Wärme sehr jücken. Nagelgeschwüre am Finger (Panaritium), zwei Mal nach einander. Rothe, brennende Flecke an den Ober- und Unterarmen (nach Waschen mit Seifenwasser). Viel Neidnägel an den Fingern. Eiterblasen in der Ellbogenbeuge, mit vielem Jücken. Jückender Blasenausschlag auf dem Handrücken. Nesselausschlag auf dem Handrücken. Harte, trockne Haut der Hände. Aufgesprungene Haut der Hände. Aufspringen der Haut der Hände, fast schmerzlos, vorzüglich dicht am Anfange der Finger (Fr. H.). Die Hände sind um die hintersten Fingerknöchel aufgesprungen und rauch, wie Reibeisen. Ritze und Schnitte in der Haut der Hände, besonders in den Gelenken, wundschmerzend. Abgänge an den Fingern (die Oberhaut schält sich ab in runden Stellen). Eine kleine Verletzung am Finger wird böse, mit Pulsiren darin, später eine Fressblase daran, und die ganze Haut schwillt, doch ohne Schmerz, ausser beim Befühlen. Schweiss der Achselgruben. Sehr ekelhaft stinkender Achselgrubenschweiss. Schweissige Hände. Starker Schweiss zwischen den Fingern. Kälte der Finger (Fr. H.). — Un-

willkührliches Zugreifen mit den Händen, am meisten Nachmittags (Fr. H.). Eine Art Aengstlichkeit in den Händen; er muss Etwas angreifen. Zittergefühl in beiden Händen. Zittern der Hände beim Schreiben. Zittern der rechten Hand, Früh. Kraftlosigkeit der Hände, Früh, nach dem Aufstehen; sie müssen sehr angestrengt werden, um Etwas damit halten zu können. Schwäche im Oberarme, dass er nicht gehoben werden kann. Am Oberarme Empfindung, als hinge Etwas schweres daran. Schwere- und Eingeschlafenheitgefühl des rechten Unterarmes (Ng.). Eingeschlafenheit des Arms, 24 Stunden lang. Oefteres Einschlafen der Arme, zu Viertelstunden lang, besonders nach Arbeit; sie müssen liegen bleiben. Eingeschlafenheit der Hände, mit Kriebeln, sogleich nach Eintauchen derselben in kaltes oder warmes Wasser. Einschlafen der zwei letzten Finger, Abends im Bette. Klamm in den Armen, nach Mitternacht. Klamm in dem dritten Mittelfinger. Klamm-, Zerschlagenheit- und Geschwulstgefühl im Mittelgelenke des dritten und vierten Fingers während der Regel (Ng.). Taubheit und Eingeschlafenheit der beiden kleinen Finger. Taubheit des Fingers, eine Zeit lang. Absterben der Finger, Früh; sie werden blutleer, mit Trübheit und Kriebeln, und schrumpfiger Haut an den Spitzen, zwei Stunden lang, drei Tage nacheinander. Absterben der Finger, Vormittags. Der rechte Unterarm ist wie gelähmt und ohne Gefühl, was durch Reiben vergeht, Nachts, beim Liegen auf der linken Seite (Ng.). Müdigkeit der rechten Hand, mit Reissen im Daumen. Steifheit der Handgelenke, vorzüglich Früh, die sich am Tage verliert. — Schmerz des Schultergelenks, wie ausgefallen, vorzüglich Nachts, beim Liegen. Schmerz im Handgelenke, wie verrenkt. Verrenkungschmerz im rechten Handgelenke, bei Ruhe und geringer Bewegung, durch starke Bewegung endlich ganz vergehend (Ng.). Verrenkungschmerz im hintersten Daumengelenke. Die Arme wie zerschlagen. Zerschlagenheitschmerz im linken Oberarme, der auch gegen äussern Druck empfindlich ist (Ng.). Zerschlagenheitschmerz um das rechte Ellbogengelenk, beim Heben mit dem Arme und beim Zusammenballen der Hand. Schmerz in der rechten Achsel, beim Athmen (Fr. H.). Flussartiger Schmerz, in der Achsel. Rheumatischer Schmerz in der linken Achsel. Reissender Schmerz in den Handgelenken. Reissen vom Schultergelenke bis in den Oberarmknochen herab. Reissen in den Achseln, oder Achselgelenken, besonders Nachts mit Nagen oder argem Zerschlagenheitschmerze und Stechen, durch Bewegung des Armes erst verstärkt, dann gebessert (Ng.). Reissen in den Achselgelenken in der Ruhe, das bei Bewegung vergeht (Ng.). Reissen und Lähmigkeit im rechten Arme. Reissen im Arme, ohne Bezug auf Bewegung. Reissen im linken Oberarmknochen auf der vordern Fläche (Ng.). Reissen vom Ellbogengelenke den Oberarm hinauf und den Vorderarm hinab, auch in der Ruhe. Reissen in und über dem rechten Ellbogengelenke, in der Ruhe, durch Bewegung des Armes vergehend (Ng.). Reissen in den Vorderarmknochen, zuweilen durch Aufdrücken und Bewegen erleichtert (Ng.). Reissen, in den Handknöcheln. Reissen in dem rechten Handrücken, zuweilen wie im Knochen, zuweilen in den Streckflechsen (Ng.). Reissen in den Fingern (auch Ng.). Reissen im hintern Daumengelenke bis in das Mittelgelenk und die Hälfte des Handrückens (Ng.). Reissende, langsame Rucke aus dem Achsel- oder Ellbogengelenke durch das Glied herab, im Gelenke am empfindlichsten, so dass es nöthigt, die Stirn zu runzeln und die Augen zusammenzuziehen. Ziehschmerz im Achselgelenke und im Arme. Ziehschmerz, in den Fingern, in einzelnen kurzen Rucken, Nachmittags. In den Vorderarmen langsames, schmerzliches

Ziehen, wie in den Nerven, vom Ellbogen bis in die Handwurzel, und wieder zurück. Ziehen und Reissen in den Armen und Händen. Empfindliches, scharfes Ziehen im rechten Ellbogengelenke. Zuckendes Ziehen, Nachts im Bette, von einem Gelenke des Armes bis zum andern, doch mehr in den Gelenken. Ziehen auf der Hand, mit abwechselnden Stichen. Unwillkührliches Zucken der Finger (Fr. H.). Drücken auf der Achsel, wie eine Last, beim Gehen im Freien. Drücken und Ziehen innerlich im Arme, mehr bei Bewegung, als in der Ruhe, besonders beim Aufstrecken oder Aufheben desselben. Drücken im Ellbogengelenke, beim Bewegen. Zuckendes Drücken im Dreieckmuskel des Oberarms (Wthr.). Stiche unter der rechten Achselgrube (Ng.). Stiche aus der Achsel, bis in die Brust, nur bei Bewegung. Stiche vom Schultergelenke bis in die Arme vor, beim Darauflíegen und beim Ein- und Ausathmen. Stiche in der Fingerspitzen. Schmerzhafte Stiche durch das Handgelenk hindurch, herauswärts. Ein brennender Stich plötzlich auf dem Handrücken. Anhaltend brennendreissender Stich auf dem Rücken des Mittelfingers. Reissendes Stechen hinter dem Nagel des linken Ringfingers, als würde eine Nadel hereingestossen, Abends besonders heftig (Ng.). Zwängendes Stechen im rechten Oberarme (Ng.). Schmerz in der Beugeseite des rechten Mittelfingers, wie von einem stechenden Splitter. Klopfen in der linken Schulter, wie im Knochen (Ng.) Spannen auf einer Stelle des rechten Vorderarms, als würde die Haut mit einer Nadel in die Höhe gehoben, nach Reiben in Jücken verwandelt (Ng.). Die Flechsen der Ellbogenbeuge sind wie gespannt. Die Flechsen in den Handtellern hinter den zwei ersten Fingern sind wie verkürzt, hart anzufühlen und spannend, so, dass die Hand nicht flach auf einem Tische ausgebreitet werden kann. Brennschmerz, unter der Ellbogenbeuge; beim Befühlen aber, wie voll oder taub. Brennen in den Händen. Brennen in den Fingerballen (Vormittags). Brennen in den Fingerspitzen. Ein brennender Ruck im Mitfelfinger. Jückend-stichlichtes Brennen in den Handtellern; es muss gerieben werden. Kneipen, bald in der linken Schulter, bald in den Füssen (Ng.). Kneipen und Drücken am Ballen des linken kleinen Fingers, alle fünf Minuten, beim Aufstützen des Ellbogens bis in den Arm heraufstrahlend, mit Frost; am Tage verwandelt sich der Schmerz in starke Stiche, ebenfalls mit Frost, wobei es in allen Gliedern lag, wie nach starker Strapaze. Jücken in den Ellbogen und Handgelenken und vorzüglich an den Händen, besonders Abends; es entstehen hie und da kleine Bläschen voll gelblichen Wassers. Jücken in den Handtellern; es muss gerieben werden, worauf es brennt. Kriebeln in der Hand, wie von Ameisen. Kriebeln und Brickeln in den Fingerspitzen, sehr empfindlich, beim Herabhangen der Arme schlimmer. —

Unterglieder. Der rechte Hinterbacken schmerzt. Wenn lange gesessen wird, thut das ganze Gesäss mit den Sitzknochen weh. Arger Schmerz im rechten Hüftgelenke, bei der geringsten Bewegung im Bette, wie verrenkt, so dass Früh nicht aufgetreten, noch gegangen werden konnte; auch bei Berührung Schmerz. Schmerz in der Hüfte, blos bei Bewegung und beim Anfühlen, als wäre er da blau geschlagen oder darauf gefallen. Schmerz in den Sitzknochen, dass man weder sitzen noch liegen konnte, auch beim Befühlen, wie unterschworen; beim Aufstehen vom Sitze war der Oberschenkel wie eingeschlafen, mit Kneipen am Sitzknochen. Schmerz der hintern Oberschenkelmuskeln im Sitzen. Die Waden schmerzen beim Treppensteigen sehr. Stiller Schmerz in den Fusssohlen. Starker, augenblicklicher Schmerz in der linken Ferse. Die Fusssohlen schmerzen beim Auftreten und

Gehen wie unterschworen. Die Sohlen werden weich, empfindlich und schmerzhaft beim Gehen. Stumpfer Schmerz im linken Zehballen. Schmerz des Nagels der grossen Zehe. Heftiger Schmerz im Oberschenkel, Nachts, wie nach einem Schlage. Zerschlagenheitschmerz in der rechten Hüfte, beim Niedersetzen und beim Bewegen des Körpers nach einer Seite (Ng.). Zerschlagenheitschmerz an der Aussenseite des Oberschenkels, auch beim Berühren. Zerschlagenheitschmerz der Kniee, beim Aufstehen vom Sitze und Biegen derselben. Zerschlagenheitschmerz am innern Theile der Unterschenkel, bei den Schienbeinen, beim Befühlen, als wäre das Fleisch von den Knochen los; Abends. Wie zerschlagen in den Beinen, nach Gehen im Freien. Schmerz, wie verwundet, am innern rechten Oberschenkel, Abends. Wundheit zwischen den Oberschenkel, besonders beim Gehen im Freien. Verrenkungschmerz und Reissen im linken Kniee, Abends, nur beim Auftreten; nach Niederlegen vergeht es, kommt aber am Morgen wieder (Ng.). Schmerz wie vertreten, im linken Fussgelenke, beim Stehen und Gehen. Reissen in den Oberschenkeln, auch in deren Knochen, oft bis in's Knie, meist durch Gehen gebessert (Ng.). Arges Reissen im Beine, von der Ferse bis in den Oberschenkel, und bis in das Hüftgelenk, im Stehen am ärgsten im Kniegelenke; Gehen erleichterte und besserte endlich ganz (Ng.). Stossweise heftiges Reissen, Abends, im rechten Beine und Hüftgelenke, beim Gehen; auch konnte sie, ohne das Bein auszustrecken, und ohne Schmerz es nicht auf einem niedrigen Sitze aushalten (Ng.). Reissen äusserlich in der linken Kniescheibe, durch wiederholtes Gehen verschwindend (Ng.). Reissen in den Unterschenkeln, von den Knieen bis zu der Füssen, im Gehen und Sitzen. Reissen in beiden Unterschenkeln, bis zur Mitte der Oberschenkel. Reissen von den Knieen bis in die Zehen, mit Schwere der Füsse, dass sie kaum erschleppt werden können. Reissen in der rechten Fusssohle, das durch Reiben vergeht, Abends (Ng.). Reissen im rechten Fusse. Reissen in der rechten Ferse, eine halbe Stunde lang. Reissen im hintern Gelenke der rechten grossen Zehe (Ng.). Reissen mit Stechen hin und her, von den Waden bis in die Zehen, Abends, beim Stehen und Niedessetzen zuckten die Füsse inwendig, dabei Zittergefühl im ganzen Körper und Reissen im ganzen Rücken, Frost ohne Durst mit rothen Backen ohne Hitze daran, dann kam's in die Herzgrube, spannte und zog unter den Rippen zusammen, mit beklemmten Athem und vielen Stichen in der ganzen Brust und im Oberbauche. Reissen und Stechen im bösen Fusse, Nachts, heftige Risse im rechten Oberschenkel, vom Knie bis an den Kamm des Darmbeins, und darauf Abgeschlagenheit des ganzen Körpers. Klammartige, jählinge, sehr schmerzhafte Rucke um das Hüftgelenk. Ziehschmerz in der linken Hüfte. Ziehschmerz. in den Beinen, Früh und Abends im Bette. Ziehschmerz, in den Fusssohlen, Früh, im Bette; auch beim Auftreten arger Schmerz darin. Ziehender Schmerz im Oberschenkel. Zusammenziehender Schmerz in der Wade. Ziehen, adwechselnd in der Wade, im Schienbeine, in der Sohle. Greifendes Ziehen in den Waden im Sitzen; im Gehen erleichtert (Ng.). Ziehen in den Füssen und bis in den Hüften herauf, mit Knacken der Gelenke bei jeder Bewegung. Ziehen aussen an der linken Ferse, Abends, nach dem Niederlegen (Ng.). Zucken öfters, tief in der linken Hüfte, bei Bewegung vergeht es (Ng.). Zucken in beiden Oberschenkeln, wie im Knochen (Ng.). Zucken im Ober- und Unterschenkel. Schmerzloses Zucken in beiden Fusssohlen, das durch Bewegung vergeht (Ng.). Die Obersckenkel sind wie mit einem Bande zusammengeschnürt. Drücken auf der linken Knie-

scheibe, im Sitzen und Gehen. Drücken im Kniegelenke, beim Bewegen desselben. Heftiges klammartiges Drücken in der Kniekehle bis an die Fussknöchel, meist im Sitzen, täglich zweimal eine Stunde lang, Nachmittags, bei grosser Müdigkeit und strammendem Kopfschmerze. Druckschmerz und Weh der innern Nagelseite der grossen Zehe. Stumpfstechender Druck auf einem sehr kleinen Punkte in der äussersten Kniespitze. Hühneraugen schmerzen wie gedrückt von engen Schuhen. Stechende Schmerzen in den Knieen. Stechender Schmerz in der rechten Wade. Stechen und Brennen an der Inseite des linken Oberschenkels, durch Reiben gebessert (Ng.). Stechen im rechten Knie. Stechen im Knie und dem Schienbeine. Stechen im rechten Knie, nur beim Stehen, dann im linken Handgelenke. Stechen im Knie bei geringer Bewegung (da knorpelt es darin) und beim Treppensteigen, aber fast nicht beim Gehen auf Ebnem. Stechen im rechten Fusse. Stechen unter dem linken Fussknöchel, selbst in der Ruhe, doch mehr noch beim Ausstrecken des Fusses, und auch sonst bei der mindesten Bewegung, was am Gehen hinderte. Stechen in der rechten Ferse, wie von einem Splitter. Klemmendes Stechen im rechten Fussrücken, ärger bei Bewegung. Stechen in den Zehenspitzen im Sitzen und Liegen. Lange Stiche im Knie, die Schauder und Schreck erregen. Starke Stiche an der Achillessehne, fast alle 5 Minuten. Stiche in den Fusssohlen. Stiche im rechten Fussballen. Stiche vorn in der linken grossen Zehe (Ng.). Feine Stiche in den mittlern und beiden grossen Zehen. Glühend brennender Stich in der linken Kniebeuge, dass sie zusammenfuhr (Ng.). Ein brennender Stich plötzlich auf dem linken Fussrücken.. Klopfen, wie vom Hüpfen einer Maus, am äussern Rande des rechten Fusses (Ng.). Pochen in der hohlen Fusssohle, Abends, mit starken Brennen, eine Stunde lang. Schneiden in der Ferse, bis in die Höhlung der Sohle. Brennendes Kneipen im Fussgelenke. nach Reiben vermehrt sich das Brennen. Glühendes Brennen und Bohren in der rechten Wade (Ng.). Brennen über dem Fussrücken Starkes Brennen in der Höhlung der linken Sohle, Abends (Ng.). Brennen in den Fusssohlen, beim Auftreten nach langen Sitzen. Brennen und Jücken in den Sohlen, vorzüglich beim Gehen nicht auszuhalten. Stechendes Brennen im Hühnerauge, in weiten Schuhen. Wirbelndes Jücken am innern Oberschenkel (Fr. H.). Jücken um die Knie. Jücken in den ehemals erfrornen Zehen. Jückendes Fressen an den Hinterbacken. Stechendes Kriebeln in der rechten Ferse, Summsen der Beine, wie von Müdigkeit. — Klamm im rechten Oberschenkel. Starker Wadenklamm, Früh im Bette. Wadenklamm im Tanze. Klamm in den Waden, selbst im Gehen, wo die Wade schmerzt, wie zu kurz. Klamm in der Fusssohle bei jedem Tritte. In den Zehen Klamm, beim Ausstrecken der Füsse. Klamm und Krummziehen der Zehen, mit Zerschlagenheitschmerz; durch starkes Drücken gebessert; bei der Regel (Ng.). Neigung zu Klamm im Unterschenkel, beim Ausstrecken des Fusses. Verstarren der Knie. Er fühlt im Sitzen oft seine Beine nicht, eine Art Eingeschlafenheit. Eingeschlafenheit des linken Beines, eine Stunde lang, zwei Abende nach einander. Eingeschlafenheit beider Beine, Früh im Bette mit grosser Schwere. Eingeschlafenheit der linken Fusssohle (Ng.). Der Unterschenkel ist beim Aufstehen wie eingeschlafen und kriebelnd brennend. Das rechte Bein ist wie taub, selbst im Liegen. Taubheit und Kriebeln in der Fusssohle, das durch Reiben vergeht (Ng.) Gefühl im Liegen, als könne der eine Schenkel nicht gehoben werden, was er doch wirklich vermochte. Im Oberschenkel eine Art Lähmung, wie in der Hüfte, über dem Hinterbacken. Lähmigkeit im Knie,

beim Treppen-Absteigen, wie verstaucht. Knieschmerz, wie von Steifheit, beim Aufstehen vom Sitze. Steifheit in den Kniekehlen. Steifheit im Fussgelenke, um die Knöchel. Gefühl in den Knien, als würden sie mit beiden Händen gepackt, Abends (Ng.). Im Hüftgelenke spannender Schmerz beim Gehen. Spannen in den Knieen, beim Aufstehen vom Sitze, beim Gehen und vorzüglich beim Treppensteigen. Spannen in den Kniekehlen, bis zum Fusse. Spannung im rechten Knie, dass das Bein nicht ausgestreckt werden kann. Spannung in der Höhlung der Fusssohle. Spannung im rechten Fusse, bei Bewegung der Zehen. Die Flechsen der Beine deuchten beim Stehen wie zu kurz. Strammen in den Kniekehlen, beim Auftreten wie zu kurz. Strammen in den Sohlen, wie zu kurz, beim Auftreten. Strammen um die Fussknöchel, beim Gehen. Strammen, Spannen und Zusammenziehschmerz in den Waden, als wären sie zusammengenäht. Die Kniee werden (im Bette) mehrmals krampfhaft gebogen und wieder ausgestreckt (Fr. H.). — Müdigkeitschmerz in den Waden Nachts, nur im Bette (Ng.). Ermüdungschmerz in den Kniegelenken. Müdigkeitgefühl in den Knieen, Früh im Bette. Mattigkeit in den Knieen, vorzüglich Vormittags; nach Steigen einer Treppe brennt es in den Gelenken derselben. Aengstlichkeit- und Schwächefühl im ganzen rechten Beine, beim Gehen. Plötzliche Schwäche der Beine, besonders des Unterschenkel, nach einem so kurzen Spaziergange. Schwäche in den Beinen, kaum zum Gehen, und Schmerz, als wäre kein Mark in den Knochen. Schwere in den Beinen und Spannen in den Knien und Oberschenkeln, mehr Nachts, als am Tage. Schwere und Mattigkeit der Beine nach kleinen Spaziergängen. Ungemeine Schwere der Beine beim Gehen, fast wie gelähmt. Schwere und Müdigkeit der Beine, Früh im Bette, die nach dem Aufstehen sogleich verging. Schmerzhafte Schwere der Beine. Grosse Schwere in den Füssen, besonders im Gelenke. Schlaffheit in den Knieen, als wollten sie zusammenknicken. Zittergefühl in den Waden, beim Stehen. Zittern und Müdigkeit; Stechen und Reissen in beiden Unterschenkeln von den Knieen bis in die Füsse; beim Sitzen mehr Reissen, im Stehen Stechen und Spannen, während die Zehen eiskalt sind. Zusammenknicken der Kniee beim Gehen. Knicken des Fussgelenkes beim Auftreten, wie ausgerenkt. Umknicken des Fusses beim Gehen. Leichtes Umknicken des Fussgelenkes, vorzüglich beim Treppensteigen. Knacken des Fussgelenkes bei Bewegung desselben. Knacken in den Knieen. Gluckern in der linken Wade herab, wie von Wassertropfen (Ng.). Unruhe in den Beinen, dass sie nicht in der Stube bleiben konnte, zwei Abende, bis zum Schlafengehen, Kälte im linken Beine. Kälte und Kältegefühl der Unterschenkel, Abends. Die Füsse sind eiskalt, Abends, bis zum Schlafengehen. Immer kalte Füsse, sie können Abends im Bette nicht erwärmt werden. Kalte Füsse den ganzen Tag und Abends, bis Schlafengehen. Kälte in den Fusssohlen. Trockne Hitze in den Beinen. Trockne Hitze an den Oberschenkeln und am Kreuze, bei Kälte des Rückens. Schweiss in den Fusssohlen. Kalter Schweiss auf der linken Fusssohle. Kaltschweissige Füsse. — Entzündung und Geschwulst der grossen Zehe mit Schmerz. Entzündung der Hühneraugen, mit Schmerzen. Geschwulst der Wade. Geschwulst der Füsse in der Bettwärme, ausser dem Bette vergehend. Geschwulst des rechten Fusses, beim Gehen im Freien. Geschwulst am Fussknöchel, mit Verrenkungschmerz beim Bewegen. Geschwulst der Zehen. Geschwollene Adern an den Unterschenkeln. Blaue Flecken und Krampfadern um die Fussknöchel. Geschwürbläschen auf den Fusssohlen. Nesselausschlag unter der Hüfte. Zwischen den

Zehen, weisse, schmerzhafte Blüthen. Jückende Blüthen an der Inseite der Oberschenkel. Blüthenausschlag um die Fussknöchel. Blatterrose über den ganzen Unterschenkel, nach vorausgegangem Fieber; der Unterschenkel ist geschwollen, heiss, hochroth, schmerzhaft, an mehren Stellen mit grössern und kleinern Blasen besetzt, die ein gelbliches Serum enthalten, wie die von Canthariden erzeugten; nachdem die Blasen aufgeplatzt, bedecken sich einige Stellen mit gelbbraunen, dünnen Krusten, andre werden zu flachen Geschwüren, die längre Zeit ohne bedeutende Schmerzen forteitern, und allmälig heilen, nachdem die Entzündung längst geschwunden ist (Knrr.).

Klinik.

Alte Schule: Der Schwefel war bereits im höchsten Alterthum gekannt, und schon von *Moses, Homer* und vielen älteren Schriftstellern erwähnt. Er ist, dem Ausspruch der Arzneimittellehrer zufolge, ein erregend-auflösendes Mittel diffusibler Art, das die Reproduction in ihrer dynamischen Seite afficirt, ohne die Krasis auffallend zu ändern (*Sundelin*); er wirkt vorzugsweise auf die Reproduction, das bildende Leben, Cohäsions-vermindernd, verflüssigend, ohne jedoch die gesammte Plasticität in Anspruch zu nehmen (*Richter*), und vermag eine eigenthümliche Dycrasie hervorzurufen, die sich durch eine eigenthümliche Färbung der Haut, bes. des Gesichts zu erkennen giebt (*Voigt*). Desshalb sei er so specifisch hülfreich in natürlichen Dyscrasien der Haut, vorzugsweise der scabiösen und herpetischen, die er eben dadurch heilt, indem er ihnen eine künstliche, aber eben desswegen nicht andauernde entgegensetze (*Richter*). Dieses durch den Schwefel veränderte Leben habe in der Erscheinung mit den sogenannten Metalldyscrasien Aehnlichkeit, die er eben so heile, wie Mercur die in ihren Erscheinungen der Quecksilber-Intoxication fast völlig gleichende Syphilis! (*Richter*). Die Wirkungen des Schwefels berühren fast gar nicht das sensible Nervensystem, das splanchnische Nervensystem nur auf eine secundäre Weise (*Richter*). — Das arterielle Gefässe wird nur in den Lungen und in der Haut von ihm erregt; desto stärker wirkt er aber auf das venöse Blutleben und das ganze Nervensystem, besonders die Pfortader, die Venen des Mastdarms und der Beckenhöhle, in welcher er eine erhöhte Thätigkeit, eine raschere Blutbewegung erregt und das Venenblut auf eine eigenthümliche chemisch-vitale Weise verflüssigt und eine prädominirende Venosität beschränkt (*Richter, Sundelin*). Ausserdem wirkt er noch auf die Schleimmembran des Darmkanals, besonders des Mastdarms, der Harn- und Luftwege, das lymphatische System, die Drüsen, drüsige Organe, die äussere Haut, deren Se- und Excretion der Schwefel befördert (*Richter, Voigt, Sundelin, Schwarze* etc.). — Indicirt ist die Anwendung des Schwefels: Bei trägem Gefässsystem, Atonie der Faser, vorherrschendem Lympfgefäss, dadurch bedingten weichlich-zähen Schleimabsonderungen und damit verbundnen gasartigen Ausscheidungen durch Haut und Lungen, gehemmten, qualitativ-veränderten Se- u. Excretionen der Haut, der Respirationsorgane, der Schleimhäute, damit verbundenen und abhängigen rheumatischen, gichtischen, scabiösen, herpetischen Dyscrasieen, mangelnder Thätigkeit der Venen und dadurch bedingten passiven Congestionen und Stockungen, besonders in den Organen des Unterleibes.

In specie ward er in folgenden Krankheiten angewendet:

Krankheiten von erhöhter und deprimirter Venosität. — Krankheiten von unterdrückter Hautausdünstung (*Voigtel*). — Krankheiten des lymphatischen Gefässsystems. — Krankheiten der Drüsen, drüsigen Organe. — Krankheiten der Schleimhäute des Darmkanals, der Harnwege, der Luftwege. — Blennorrhöen scrofulösen, scabiösen, herpetischen Ursprungs (*Richter.*) — Acute und chronische Rheumatismen (die älteren Aerzte, *Voigtel, Monro*). — Acuter Rheumatismus mit schmerzhafter Geschwulst der Gelenke (*Pereira*). — Asthenische rheumatische und gichtische Beschwerden (*Voigtel*). — Chronische rheumatische Beschwerden mit ausgebildeter rheumatischer Dyscrasie (*Voigt*). — Vorbauungsmittel gegen Gicht und Podagra (*Cheyne, Hufeland*). — Gicht (ältere Aerzte). — Gicht (*Kopp* wendete Schwefelräucherungen an, wenn das Uebel

mehr die Bänder und Muskeln als die Knochen ergriffen hatte). Kupfervergiftung (*Navier*). — Chronische Bleyvergiftung (*Voigtel*). — Chronische Arsenik- und Mercurialvergiftung (*Voigt* u. A.). — Mercurial-Ptyalismus (*Voigtel*). — Schwefel richtet nichts gegen Tremor und paralysis mercurialis aus (*Richter*). — In acuten Metallvergiftungen hilft Schwefel gar nichts (*Hahnemann, Orfila*). Syphilis larvata, um diese deutlicher hervortreten zu machen (*Richter*). — Schwefel erweckt latente Syphilis (*Sundelin*). — Scrofulosis und Rhachitis (*Richter*). — Scrofulosis (*Kopp*). — Acute Hautkrankheiten (die älteren Aerzte). — Präservativ gegen Masern (*Fortual*). — Schwefel wirkt sehr erleichternd in der Masernkrankheit (*Muhrbeck*). — Rheumatische Rose. — Habituelle Rose mit chronisch-rheumatischer Dyscrasie (*Voigt*). — Chronisch-Hautkrankheiten, scrophulösen, scabiösen, herpetischen, impetignösen Ursprungs. — Krätze (der Schwefel wird hier von allen Beobachtern als wahres Specificum gerühmt. *Rudolph von Bayerland, Conrad Mengelberger, Krato v. Kraftheim, Rosenstein, Fr. Hoffmann, Voigtel, Böcking, Fritze*). Krankheiten von unterdrückter Krätze (*Rosenstein*). Erbliche Flechten (*Alibert*). — Flechten (*Schelver, Voigtel*). Impetigo (*Pereira*). — Prurigo mitis et formicans (*Batemann*). Crusta lactea et serpiginosa (*Richter, Voigtel*). Milchschorf der Wöchnerinnen (*Löffler*). — Weichselzopf (*Lafontaine*). — Kupferausschlag (äusserlich). Finnen (äusserlich). Aussatzartige Hautkrankheiten (*Sundelin*). — Wassersucht nach unterdrückten acuten und chron. Hautausschlägen (*Werlhof*). Wassersucht nach unterdrückter Krätze (*Voigtel*). — Hautwassersucht von Unthätigkeit der aushauchenden Gefässe (*Voigtel*). Pest (als Präservativ wurden Schwefeldämpfe gerühmt von *Hule, Cardilucius*. — Innerlich ward der Schwefel gegen dieselbe empfohlen von *Diemerbröck, Crato v. Krafftheim, Detharding*). — Wechselfieber (*Gramger*.) — Melancholie (*Sundelin*). — Hypochondrie (*Voigtel*). — Epilepsie bei Kindern von unterdrückter Krätze (*Rosenstein*). — Epilepsie (*Passower* med. Zeit. Russlands 1845). — Blennorrhöe der Ohren, scrofulösen Ursprungs. — Ptyalismus mercurialis (*Werlhof*). — Rheumatischer Magenkrampf (*Schäffer*). — Unterleibsentzündungen (*Voigt*). — Bauchfellentzündung (*Senf*). — Plethora abdominalis venosa. — Anschwellung- und Physconien der Verdauungsorgane, Leber und Milz (*Sundelin*). — Asthenische venöse Stockungen im Unterleibe (*Sundelin*). — Unthätigkeit der Blutgefässe des Unterleibes (*Voigtel*). — Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes (*Werlhof*). — Eingeklemmte Brüche (*Voigt*). — Hämorrhoidalkolik (*Rave*). — Bandwurm (*van Döveren, Schmuhr, Garnett*). Bandwurm, selbst da wo Granatwurzelrinde den Bandwurm nicht abtrieb (Tridenti Annal. med. chir. 1845). Hämorrhoidalstockungen (*Weickard*). — Eintretende Hämorrhoidaltriebe, blinde Hämorrhoiden mit Stuhlverstopfung (*Richter*). — Hämorhoidalkrankheit (*Sundelin*). — Anomalien der Hämorrhoidalkrankheit: venöse Congestionen, nach den Kopf, den Sinnesorganen, der Brust, Leber, Magen, Harnorganen, krampfhafte Zufälle aller Art, Hypochondrie, Geistesstörung, die Schwefel beseitigt durch Hervorbringung der Hämorrhoidalreife (*Sundelin*). — Unterdrückte Hämorrhoiden und davon venöse Congestionen (*Richter*). — Blinde Hämorrhoiden mit Tenesmus und Stuhlverstopfung (die älteren Aerzte). — Uebermässiger Hämorrhoidalfluss blutiger und schleimiger Art (*Sundelin*). — Asthenische Schleimhämorrhoiden des Mastdarms, der Blase, oder der Schleimhäute anderer Organe (*Sundelin*). — Ruhr (*Schmiedjan*). — Katarrhalische, epidemische Ruhr. — Stuhlverstopfung (*Werlhoff*). — Stuhlverstopfung bei Chlorose (*Richter*). — Stuhlverstopfung mit Hypochondrie (*Richter*). — Ascariden (*Voigtel*). — Hämorrhoiden der Harn- und Geschlechtstheile (*Richter*). — Blennorrhöen der Harnorgane, nicht hämorrhoidalischen Ursprungs. — Blasenkatarrh (*Pitschafft*). — Eicheltripper (*Pitschafft*). — Herpetischer Ausschlag des Praeputii (*Pittschafft*). — Kleine Bläschen auf der Eichel, mit heftigem Jücken (*Pitschafft*). — Erectionen und Pollutionen von Hämorrhoidalcongestionen (*Pitschafft*). — Unterdrückung der Menses nach Gemüthsbewegungen, Erkältungen etc. (*Richter*). — Amenorrhöe und Menostasie (*Sundelin*). — Coryza habitualis von erschlafftem Zustand der Nasenschleimhaut, mit fehlender oder krankhaft veränderter Schleimabsonderung (*Kopp*). — Luftröhrenentzündung (*Sundelin*). — Chronische Entzündung der Luftröhre mit rheumatischer Dyscrasie, von unterdrückten, acuten und chronischen Exanthemen (*Voigt*). — Entzündliche Zustände der Luftwege und Lungen, besonders bei Kindern, nach beseitigtem Entzündungsturm (*Kopp*). — Katarrhe mit Fieber,

Heiserkeit, verstopfter Nase und dadurch belästigtem Athmen, besonders bei Kindern (*Kopp*). — Häutige Bräune (*Sundelin*). Asthenische Katarrhe (*Sundelin*). — Veraltete Katarrhe (*Voigtel*). — Heiserkeit (*Voigtel*). — Nachkrankheit des Croup und der Masern (*Kopp*). — Husten der Kinder (*Hinze*). — Feuchter Husten (die älteren Aerzte). — Krampfhusten (*Quarin, Randhahn*). Keuchhusten (*Schröder*). — Erschlaffungstadium des Keuchhustens (*Sundelin, Horst, Kopp, Schneider*). — Lungenentzündung in den spätern Stadien (*Voigt*), — Brustkrankheiten von unterdrückter Hautkrankheit (*Voigtel*). — Schwefel ward von den ältern Aerzten in chronischen Brustkrankheiten mit grossem Nutzen verwendet und desshalb Balsamus pulmonum genannt). — Hämorrhoidalbluthusten (*Richter, Kopp*). — Beginnende Lungensucht (*Kopp, Lorinser, Engelhardt*). — Geschwüre der Lunge (*Dioscorides, Crato von Krafftheim*). — Stockungen und Schleimanhäufungen in den Lungen (*Voigtel*). — Asthma humidum (*Dioscorides, Crato v. Krafftheim, Heinsius, Wolffer*). — Der Schwefel ward auch äusserlich in Form von Räucherungen und Salben angewendet: gegen schmerzhafte Hämorrhoidalbeschwerden, rheumatische und gichtische Beschwerden, chronische Hautausschläge, Krätze, trockne und feuchte Flechten, gichtische Flechten, Hämorrhoidalflechten, Geschwüre, Mercurialgeschwüren, Elephantiasis, Jschias nervosa (*Schwarze, Tollberg, Kopp.*) —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Dieser in beiden Naturreichen vorkommende elementare Körper ward schon seit den ältesten Zeiten zur Heilung von chronischen Hautkrankheiten, namentlich der Krätze, benutzt. Zur genauern Erkenntniss seiner wahren und eigentlichen physiologischen Wirkungen gelangte man erst durch Hahnemann's Prüfung desselben an gesunden Individuen, welche den Schwefel als ein mächtiges und vielumfassendes Heilmittel sowohl für acute, noch mehr aber für viele chronische Krankheitszustände, darstellen.

Die physiologischen Wirkungen desselben erstrecken sich nicht allein, wie bis jetzt gelehrt wurde, auf das venöse Gefässsystem, namentlich das der Pfortader, auf das lymphatische und Capillargefässsystem, die Schleimhäute, die Drüsen und drüsigen Organe und die äussere Haut, sondern sie umfassen das Cerebro-spinal- u. Ganglien-Nervensystem, die arterielle u. venöse Blutbahn, die dem Willen unterworfenen Muskeln, deren Sehnen, die fibrösen Hautgebilde, den Gelenkapparat, die Knochenhaut und die Knochen. Der Schwefel wirkt auf die dynamische, wie auf die materielle Sphäre gleich rasch und penetrirend ein, und scheint den Organismus allerdings weit schneller mit seinen Wirkungen zu durchdringen, als die ihm sehr verwandten Metalle Mercur und Antimon, obgleich die Wirkungen der beiden letztern Arzneien ungleich andauernder wahrgenommen werden und mächtiger die Krisis der thierischen Materie afficiren.

Der Schwefel ist allerdings eines der vorzüglichsten Heilmittel der Krätze, und auch im Stande, einige jener Uebel zu heilen, welche als Folgen einer unterdrückten Krätze von den Beobachtern aufgezeichnet worden, doch reicht er für alle Fälle bei weitem nicht aus; er kann nur immer solche Krankheitszustände heilen, welche in dem Bereich seiner eigenthümlichen physiologischen Wirkungsphäre fallen. Auf der andern Seite haben kritische Untersuchungen dargethan, dass die Krätze keineswegs der Urquell der meisten chronischen Krankheiten des Leibes und der Seele ist, wie Hahnemann lehrte und behauptete, sondern dass die meisten und leider unheilbarsten Siechthume der Tuberculosis ihre Entstehung verdanken, gegen welche der Schwefel eben so wenig, wie andre heroische Arzneien etwas auszurichten vermag.

Diese von Hahnemann aufgestellte Psoratheorie kann daher nur auf diejenigen Krankheiten acuter und chronischer Art Anwendung finden, deren Ursprung mit vollkommener Gewissheit und Sicherheit aus dieser Quelle durch eine genaue Untersuchung nachgewiesen werden kann, und ist dies der Fall, so wird der rationelle Arzt immer das Heilmittel genau dem vorliegenden individuellen Fall anzupassen wissen, während der rohe Empiriker die Behandlung eines solchen Krankheitsfalles in seiner Stupidität mit Schwefel beginnen und dessen Heilung mit Schwefel zu vollenden trachten wird.

Wenn es überhaupt bei dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft eine schwere Aufgabe ist, die Wirkung eines Heilmittels genau zu charakterisiren, so ist dies bei dem Schwefel ganz insbesondere der Fall. Die Wirkungen des Schwefels tragen den allgemeinen Charakter der Erregung in den verschiedenen Aeusserungen des organischen Lebens, so wie denn auch beobachtet worden,

dass nach Anwendung einer oder mehrer Gaben Schwefel die Receptivität des Organismus für die günstigere Einwirkung andrer Heilmittel gesteigert wurde. Dass übrigens der Schwefel für sehr viele Krankheitszustände passend befunden wird, liegt in der umfassenden Wirkungsphäre dieses merkwürdigen Stoffes, keineswegs aber in seiner besondern, eigenthümlichen, heilenden Einwirkung auf die Krätze. —

Seinen physioligischen Wirkungen zufolge wird er sich für folgende Krankheitzustände zum Heilmittel eignen:

Langwierige Beschwerden von übermässigem Genuss des Weins, Kaffees etc. — Chronische Metall-Intoxicationen, besonders von Blei, Mercur etc. — Beschwerden von Erkältung, besonders durch Einwirkung nasser Kälte, Arbeiten im Wasser etc. (vergl. *Rhus*). — Empfindlichkeit gegen Luft und Wind (*H.*) und grosse Erkältlichkeit. — Nachtheile von Verheben (*H.*). — Acute und chronische Rheumatismen. — Acuter Gelenkrheumatismus. — Gliederschmerzen mit Kraftlosigkeit und Taubheit der Theile. — Stechende und ziehende Schmerzen in den Gliedern, besonders in den Gelenken. — Stechende Schmerzen (*H.*). — Spannende und reissende Schmerzen in den Gliedern. — Acute und chronische Gelenkgicht. — Arthritis vaga. — Aeussere Wärme lindert, Kälte vermehrt die Schmerzen. — Erscheinen und Erhöhung der Beschwerden des Nachts. — Erregung und Erhöhung der Beschwerden durch Ruhe, Verminderung derselbon durch Bewegung (vergl. *Rhus*). — Leichtes Einschlafen der Glieder (*H.*). — Scheu vor dem Waschen. — Schmerzen bei Witterungveränderung. — Starke Blutwallungen. — Grosse körperliche Unruhe. — Zuckungen und Rucke in den Gliedern und Erschütterung des ganzen Körpers Abends im Bette. — Muskelzucken (*H.*). — Krämpfe und Ohnmachten (*H.*). — Convulsionen bei der Dentition. — Hysterische Krämpfe und Schwächeanfälle. — Epilepsie. — Inneres Zittern (*H.*). — Zittern der Glieder, besonders der Hände, auch bei Säufern und von Metall-Intoxication. — Müdigkeit und Schwere der Glieder. — Mangel an Leben. — Nervöse Schwäche, nach Säfteverlust, grosse geistige und körperliche Anstrengungen, Onanismus. — Angegriffenheit vom Sprechen (*H.*) — Unsichrer Gang. — Schweres Laufenlernen der Kinder. — Lähmungen. — Grosse Abmagerung, besonders bei scrofulösen Kindern. — Scrofulöse Abzehrungen. — Jücken am ganzen Körper (*H.*) — Jücken durch Kratzen gemindert, am schlimmsten Nachts und Früh, besonders in den Beugungen der Gelenke. — Stechendes, beissendes und brennendes Jücken. — Scharlachartiger, feuerrother Ausschlag über den ganzen Körper, brennenden Jückens. — Miliaria chronica? — Scarlatina miliaris? — Masern? — Urticaria acuta et chronica. — Variola in der Eiterungsperiode. Ausschläge, die nach Kuhpockenimpfung entstehen. — Erysipelas. — Gelbe Flecke am Körper (*H.*). — Leberflecke. — Muttermäler. — Telangiektasien. — Trockne, kleienartig sich abschilfernde Flechten. — Flechten verschiedner Art und Form. — Flechten mit dicken Schorfen und brennendem Jücken. — Rothfleckige Flechten mit Wasserbläschen. — Schuppenartige Flechten. — Tinea capitis favosa. — Crusta lactea. — Crusta serpiginosa. — Finnige, blüthenartige, krustige Gesichtsausschläge. **Scabies.** Leiden von schlecht behandelter, unterdrückter Krätze. —Lepra.— Warzen an Armen und Händen. — Hornartige Warzen. — Rhagades. — Intertrigo infantum. — Aufspringen der Haut. — Unheilsame, süchtige Haut. — Blutunterlaufung vom mässigem Stoss (*H.*). — Furunculi. — Perniones (*H.*) — Hautwassersucht, nach Scarlatina. — Eiterungen? — Geschwüre, leicht blutende, auch mit erhabnen, geschwollnen Rändern, mit Blüthen in der Umgebung, spannenden, stechenden und reisenden Schmerzen. Scrofuloese Geschwüre. — Fistulöse Geschwüre. — Wildfleisch in den Geschwüren. — Scrofulosis. — Entzündung, Geschwulst und Vereiterung der Drüsen. — Drüsenknoten über den ganzen Körper. — Lymphatische Geschwülste? — Blasse, gespannte, heisse und harte Geschwülste. — Knochenleiden. — Entzündung, Auftreibung und Vereiterung der Knochen. — Erweichung und Verkrümmung der Knochen. — Rhachitis. — Tagesschläfrigkeit (*H.*). — Schläfrigkeit nach dem Mittagsessen (*H.*). Schweres Einschlafen. — Allzuleiser und unerquicklicher Nachtschlaf (*H,*). — Schlaflosigkeit (*H.*). — Nächtliche Schlaflosigkeit wegen Kriebeln in den Waden und Füssen (*H.*). — Allzulanger Nachtschlaf (*H.*). — Nächtliche Kolik (*H.*) — Schwärmerische, ängstliche, schreckhafte, unruhige Träume und Schwatzen im Schlafe (*H.*). — Täuschung Früh beim Erwachen, als sähe er Personen, die nicht da sind (*H.*). — Nachtdurst

(*H.*). — Früh Unausgeschlafenheit (*H.*). — Frostigkeit (*H.*). — Wechselfieber. — Status gastrico-nervosus. — Nervöse Fieber? — Febris lenta nervosa. — Schweiss, Tag und Nacht (*H.*) — Nachtschweiss (*H.*). — Saurer Schweiss, alle Nächte (*H.*). — Frühschweiss (*H.*). — Starker Schweiss bei der Arbeit (*H.*) — Verstimmungen des Nervensystems. — Hypochondrie mit und ohne materielle Grundlage. Reizbarkeit (*H.*). — Aergerlichkeit und Niedergeschlagenheit (*H.*). — Schreckhaftigkeit (*H.*). — Furchtsamkeit (*H.*). — Weinerlichkeit (*H.*). — Verstimmtheit — (*H.*). — Untröstlichkeit über jede ihrer Handlungen, die sie für böse hält (*H.*). — Melancholia religiosa. — Religiöse fixe Ideen (*H.*). — Aengstlichkeitsanfälle (*H.*). — Aengstlichkeit, welche die Kleider zu öffnen und die freie Luft zu suchen nöthigt (*H.*). — Heftigkeit (*H.*) — Aergerlichkeit und Zornmüthigkeit. — Monomanie? — Kopfbefangenheit und schweres Denken (*H.*). — Gedächtnissschwäche — Oeftere Schwindelanwandelung (*H.*). — Schwindel im Sitzen (*H.*). — Schwindel nach Tische (*H.*). Kopfschwere und Unbesinnlichkeit vom Bücken (*H.*). — Andrang des Bluts nach dem Kopfe mit fliegender Hitze (*H.*). — Schwere im Kopfe (*H.*). — Schwere im Hinterkopfe (*H.*). — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Nachtkopfschmerz bei der mindesten Bewegung im Bette (*H.*). — Täglicher, ziehender Kopfschmerz zum Zerspringen (*H.*). — Stechender Kopfschmerz (*H.*). — Hirnentzündungen der Kinder und Erwachsenen? — Hydrocephalus acutus et chronicus infantum? — Stechender und sausender Kopfschmerz (*H.*). — Klopfender Kopfschmerz im Scheitel (*H.*) — Klopfender, glucksender Kopfschmerz (*H.*). — Kriebeln, Summen und Brummen im Kopfe (*H.*). — Kälte am Kopfe. — Ein kalter Fleck auf dem Kopfe (*H.*). — Tinea capitis sicca et favosa. — Calvities. — Ausfallen der Haare. — Convulsivisches Zittern des Kopfs. — Gebücktheit des Kopfs beim Gehen (*H.*). — Schmerzen in den Augen von eingedrungenen fremden Körpern, Sand, Staub etc. — Entzündungen der Augenlieder mit schründenden, drückenden, beissenden, brennenden Schmerz, mit und ohne Trockenheitgefühl, Auflockerung und Aufwulstung der Conjunctiva, vermehrte Absonderung scharfer Thränen, und von Schleim u. Eiter. — Blepharoblennorrhoea. — Lippitudo. — Psorophthalmia. — Hordeolum. — Zucken und Fippern der Lider. — Krampfhafte Verschliessung der Augenlieder. — Zuziehen der Augenlieder Früh (*H.*) — Ophthalmia neonatorum. — Taraxis. — Ophthalmia catarrhalis. — Ophthalmia scrofulosa. — Ophthalmia arthritica? — Ophthalmia psorica. — Iritis? — Keratoditis scrofulosa. — Maculae corneae. — Cataracta. — Lichtscheu. — Amblyopia amaurotica. — Florig vor den Augen (*H.*) — Amaurosis. — Langsichtigkeit (*H.*). — Kurzsichtigkeit (*H.*). — Ziehschmerz in den Ohren (*H.*). — Otorrhoea scrofulosa. — Vorfallen vor die Ohren beim Essen (*H.*). — Stumpfes Gehör (*H.*). — Brummen und Getöse vor den Ohren (*H.*). — Ohrensausen (*H.*). — Brausen in den Ohren (*H.*). — Trockenheit in der Nase (*H.*) — Verstopfung eines Nasenlochs (*H.*) — Entzündung der innern und äusseren Nase. — Entzündete Geschwulst der Nasenspitze (*H.*). — Chronische Entzündung der Nasenschleimhaut. — Scharfe und trockne Geschwüre in der Nase. — Nasenkrebs? — Blutschnauben (*H.*). — Nasenbluten (*H.*) — Ueberempfindlichkeit des Geruchs? — Abstumpfung des Geruchs? — Blasse, kranke Gesichtsfarbe (*H.*). — Rauheit der Haut im Gesicht (*H.*). — Sommersprossen. — Erysipelas faciei. — Gesichtsausschläge verschiedener Art. — Gesichtshitze (*H.*). — Reissen im Gesicht. — Prosopalgia nervosa. — Leberflecke auf der Oberlippe (*H.*). — Geschwüre der Lippen — sogen. Käken? — Lippenkrebs? — Unterkieferdrüsengeschwulst? — Zahnschmerzen verschiedener Art in gesunden und hohlen Zähnen. — Abendliches Zahnweh (*H.*). — Zahnweh wie von Trockenheit und losem Zahnfleische (*H.*). — Zahnfleischgeschwulst mit klopfendem Schmerz (*H.*). — Stomacace? — Wunde u. brennend schmerzende Bläschen im Munde und auf der Zunge? — Aphthen der Kinder und Erwachsenen. — Mundgestank. — Ptyalismus mercurialis. — Halsweh wie innerlich geschwollen, das Schlingen hindernd (*H.*). — Langwieriges Pflockgefühl im Schlunde und Halse (*H.*). — Chronisch-entzündliche Affectionen der Mandeln und der Schleimhaut des Rachens. — Unschmackhaftigkeit der Speisen (*H.*). — Lätschiger, fauliger, saurer und bittrer Geschmack. — Fauliger Geschmack im Munde, Früh (*H.*). — Saurer Mundgeschmack (*H.*). — Allzustarker Appetit (*H.*). — Heisshunger (*H.*). — Widerwille gegen Fettes, Süsses und Saures (*H.*). — Verschmähung des schwarzen Brodes (*H.*). — Verleidet das Weinsau-

fen (*H.*). — Nach einigem Genuss Beklemmung über die Brust (*H.*). — wie eine Last. — Aufstossen Nachts im Schlafe (*H.*) — Brennend-saures und bitteres Aufstossen (*H.*). — Sodbrennen. — Aufschwulken der Speisen und Getränke (*H.*). — Aufsteigen der Speisen bis in den Hals (*H.*). — Säure-Aufschwulken bis in den Mund (*H.*). — Weichlichkeit vor der Mahlzeit (*H.*) — Uebelkeit nach dem Essen (H.). — Früh-Uebelkeit (*H.*). — Würmerbeseigen (*H.*). — Chronische Dyspepsie. — Vomitus chronicus ciborum. — Morbus niger Hippocratis? — Zusammenziehend-klemmender Magenschmerz (*H.*), gleich nach dem Essen. — Wühlen in der Herzgrube (*H.*). — Stechen im Magen (*H.*) — Magendrücken. — Gastralgie und Cardialgia. — Stechende, drückende und brennende Schmerzen in der Leber. — Chronische Entzündung der Leber. — Icterus. — Icterus neonatorum? — Leberverhärtung. — Milzleiden. — Stechen in der linken Bauchseite beim Gehen (*H.*). — Stechen in der linken Seite des Nabels beim Gehen (*H.*). — Stiche im Unterleibe (*H.*)! — Schmerz in der linken Brustseite, als würde etwas herausgerissen (*H.*). — Zusammenziehschmerz unter dem Nabel (*H.*) — Langwieriger Druck im Oberbauche (*H.*). — Druckschmerz in der linken Bauchseite zum Schreien, bei Leibverstopfung durch Blähungsversetzung (*H.*). — Leibweh nach Trinken (*H.*) — Beim Anfühlen schmerzender Unterbauch (*H.*). — Blutstockungen im Unterleibe. — Venöse Abdominalplethora. — Tabes meseraica infantum. — Ascites. — Morgentlicher Schmerz der Bauchmuskeln, als wären sie zu kurz (*H.*). — Blähungsversetzung (*H.*). — Lautes Kollern und Knurren im Unterleibe (*H.*). — Entzündliche Einklemmung der Leistenbrüche? — Schmerzhafte Geschwulst der Leistendrüsen? — Harter Stuhl (*H.*). — Chronische Hartleibigkeit bei Kindern und Erwachsenen. — Stuhl nur aller 2—3 Tage (*H.*). — Unwillkührlicher Stuhlabgang beim Harnen (*H.*). — Langwierige Stuhlverstopfung. — Bei schwerem Stuhlgang Vorfall des Mastdarms, bei Kindern und Erwachsenen. — Stechen im After beim Stuhle (*H.*) — Durchfall. — Chronische, breiartige Durchfälle. — Durchfälle bei Kindern mit blutigen, braunen, oder grauem Schleim mit und ohne Stuhlzwang. — Durchfall unverdauter Speisen. — Diarrhoea dysenterodes. — Dysenterie. — Jücken am After. — Ascariden. — Wurmbeschwerden. — Bandwurm. — Jücken, Stechen und Brennen im After. — Hämorrhoidalbeschwerden verschiedener Art mit Tenesmus, Kolik, Stuhlverstopfung, Kreuz- und Rückenschmerz. — Blinde und fliessende Hämorrhoiden. — Drängen auf den Urin (*H.*). — Stechen, Brennen, Schneiden und Schründen in der Harnröhre. — Harnfistel von Stricturen der Harnröhre. — Nachtripper. — Hämorrhoidaltripper. — Eicheltripper? — Eiternde Geschwüre an Vorhaut und Eichel? — Hydrocele? — Cirsocele? — Schwaches Geschlechtsvermögen (*H.*). — Allzuschneller Abgang des Saamens im Beischlafe (*H.*). — Allzuhäufige Pollutionen? — Stinkender Schweiss um die Geschlechtstheile (*H.*). — Blutdrang nach dem Uterus? — Jücken und Brennen an der Scham? — Dysmenorrhöe. — Allzufrühe Regel (*H.*). — Monatsblut allzu wenig gefärbt (*H.*). — Menses suppressae (*H.*). — Pressen auf die Geburtstheile (*H.*). — Jücken an der Scham vor der Regel (*H.*). — Vor der Regel Kopfschmerz (*H.*). — Weissfluss (*H.*). — Unfruchtbarkeit? — Begünstigung der Conception? — Neigung zu Abortus. — Jücken, Schründen, Brennen und Bluten der Brustwarzen. — Wundheit und Einrisse der Brustwarzen Säugender. — Eiterndes Geschwüre der Milchbrust mit Caro luxurians. — Brustkrebs? — Schnupfen (*H.*). — Stockschnupfen (*H.*). — Starker Schnupfenfluss (*H.*). — Rauheit der Kehle (*H.*). — Kriebeln im Kehlkopfe zum Husten (*H.*). — Stimmlosigkeit von Heiserkeit. — Catarrhus chronicus. — Katarrh mit Fliessschnupfen, Rauhheit auf der Brust, Husten und Frostigkeit. — Nachthusten (*H.*). — Anhaltend fieberhafter Husten mit Blutauswurf und Bruststechen (*H.*). — Husten von Rauhheit der Kehle. — Trockner Husten, Abends und Nachts. — Schleimhusten mit Erbrechen. — Bluthusten. — Pneumonie. — Pleuritis? — Beginnende Lungensucht. — Phthisis ulcerosa? — Schweres Athemholen (*H.*). — Engbrüstigkeit mit Pfeifen und Schnärcheln auf der Brust und sichtbarem Herzklopfen (*H.*). — Nächtliche Erstickungs-Engbrüstigkeit (*H.*) — Asthma von vertriebener Krätze. — Chronische Engbrüstigkeit. — Vollheit in der Brust (*H.*). — Schwere in der Brust (*H.*). — Ermüdung der Brust vom Singen (*H.*). — Stiche im Brustbeine (*H.*). — Stechen durch die Brust bis in das linke Schulterblatt (*H.*). — Brennen in der Brust heran (*H.*). — Starker Blutdrang nach der Brust mit starker Blutwallung. — Drücken im

Brustbeine (*H.*). — Blutdrang nach dem Herzen. — Herzklopfen. — Kreuzschmerzen (*H.*). — Knarren im Kreuz (*H.*). — Rückenschmerz nach Handarbeit (*H.*). — Ziehen im Rücken (*H.*). — Verkrümmung der Rückenwirbel? — Spannen im Genick (*H.*). — Zucken im Achselgelenk (*H.*). — Periodische Krämpfe der Arme? — Ziehen in den Ellbogen-, Hand- und Fingergelenken (*H.*). — Geschwulst der Arme (*H.*). — Gichtische Geschwulst der Hand. — Schweiss der Handteller (*H.*). — Zittern der Hände bei feinen Arbeiten (*H.*). — Abgestorbenheit einiger Finger (*H.*). — Knorpel an den Fingern. — Kriebeln an den Finger- und Zehenspitzen (*H.*). — Neidnägel? — Panaritien? — Ischias antica et postica. — Coxarthrokace. — Coxalgia scabiosa. — Lähmung der Muskelkraft der untern Gliedmassen bei Rhachitis. — Schwere der Beine (*H.*). — Stiche im Oberschenkel beim Sitzen (*H.*). — Kälte der Oberschenkel bei Schweiss der Unterschenkel, Früh. — Gonagra. — Gichtische Entzündung des Kniegelenks. — Chronische Entzündungen des Kniees. — Chronische, teigige Kniegeschwulst. — Hydrathus genu? — Tumor albus genu? — Schwäche in den Knieen und Armen (*H.*). — Rothe Flecke an den Beinen (*H.*). — Kriebeln in den Waden und Armen (*H.*). — Verrenkungsschmerz des Fussgelenks (*H.*). — Rothlauf am Unterschenkel (*H.*). — Steifigkeit im Fussgelenk (*H.*). — Podagra? — Oedema pedum. — Sohlenbrennen? — Fussschweiss (*H.*). — Unruhe in den Füssen (*H.*). — Kalte Füsse (*H.*). — Kälte und Steifheit der Zehen (*H.*). — Kälte der Hände und Füsse (*H.*). — Fressende Quaddeln an den Zehen (*H.*). — Perniones (*H.*). — Schmerzhafte Hühneraugen.

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Metall-Intoxicationen, besonders Hydrargyrose (*Griesselich* in Hyg. V. 226. — Argenti Arch. XIX. p. 76.) — Tremor artuum mit Gliederschwäche von Mercurial-Missbrauch (*Griesselich* Hyg. 171. p. 16.) — Krankheiten von misshandelter Krätze (*Widenmann* Hyg. XIX. p. 49.) — Cachexia hydropica ohne organische Entartung der Eingeweide (*Heichelheim* Hyg. VI. 204.). Chlorose mit Tuberkeln, im Wechsel mit Calcar. (*Goullon* Arch. XX. 3. p. 58.) — Acut inflamatorische Leiden, wenn bei zögernder Entscheidung die Reaction aufzuregen war (*Heichelheim* Hyg. VI. 205.) — Telangiectasien (*Arnold* Hyg. I. p. 54.) — Flüchtig reissende Schmerzen bald in diesem, bald in jenem Theile (*Dietz* Hyg.). — Flüchtig stechende Schmerzen in den Gelenken (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* I. 327.) — Arthritis vaga (*Gross* in Arch. IX. 2. 144. — *Emmerich* in Arch. XV. 2. 114.) — Neuralgien (*Griesselich* Hyg. V. 225.). Chorea von Ausschlagsschärfen (empfohlen in A. h. Z. XXVII. p. 282.). — Scarlatina mit soporoesen Zuständen, Auffahren, Verdrehen der Augen etc. (*Weber* Arch. XVI. 3. 100.). — Scarlatina mit Sopor und Erbrechen (*C. Hering* A. h. Z. XXX. p. 220.). — Ausschläge, die nach Verlauf der Kuhpocken entstehen (*Glasor* Arch. X. 3. 9.). — Nachblattern nach der Kuhpockenimpfung (*Tietze* A. s. Z. III.) — Rosenartige Entzündung mit Geschwulst und klopfend-stechenden Schmerzen (*Hartmann* a. a. O. I. 328.). — Erysipelas faciei (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 41.) — Erysipelas faciei chronicum mit Geschwulst der Nase, Gefühl von Hitze und Brennen, Fieber, Blasenbildung und stinkendem Schuppenausschlag am Hinterhaupt (*Dietz* a. a. O. 108. — Erysipelas faciei et pedum (*Weber* A. s. Z. III. 136.) — Erysipelas, das in Verschwärung übergeht (*Gastfreund* A. h. Z. XXX. p. 229.). — Blasse gespannte heisse Geschwulst verschiedener Theile (*Hartmann* in s. Anmerk. z. *Rückert* I. 328.) — Chronische Hautausschläge aller Art (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.). — Ausschläge, die Bucheckeröl erzeugte (*Munecke* A. s. Z. VIII. Nr. 23.). — Flechten verschiedener Körperstellen (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Trockne, kleienartig sich abschilfernde Flechten. — Kleienartig sich abschuppende Flechten (*Kramer* Hyg. 1. 31.) — Flechten auf der Wange mit Psorophthalmie (*Liedbeck* Hyg. V. 435.) — Flechten an d. untern Gliedmassen, die Krusten bilden u. heft. jücken (*Griesselich* Hyg. III. 45. — Gutartige Kopfausschläge der Kinder (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.) — Tinea faciei (*Fielitz* A. s. Z. III.) — Tinea capitis favosa (*Rückert* Arch. X. 2. 114. Arch. XVIII. 1. 55. — Nenning A. h. Z. IX. Nr. 4.) — Feuchter und mehr noch trockner Kopfgrind (*Knorre* A. h. Z. VI .22.) — Crusta serpiginosa (*Müller* Hyg. 1. 48.) — Crusta lactea (*Heichelheim* Hyg. VI. 199. — *Fielitz* A. h. Z. III.). — Gesichtsausschlag: Rissigwerden der Haut, auf welcher eine grosse Menge gelber Grinde entstehen, unter Grimmen und nach dem Kratzen brennendem Schmerz (Arch. XVIII. 1. 53.) eine gleicher Ausschlag

über Arme, Schenkel und Unterleib. — Finnige, blüthenartige, krustige Gesichtsausschläge (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 61.) — Bei Flechten ist Schwefel unentbehrlich, jedoch reichte er nicht immer zur Heilung aus, zuweilen verschlimmerte er sogar das Hautleiden (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.) — Nässende Flechten an den Waden und Schienbeinen mit heftigem Brennen, Jücken u. Fliessen (*Kramer* Hyg. 1. 49.). — Herpes miliaris phlyctaenodes: aus entzündetem Grunde stehen in Gruppen vereinigte kleine mit serös-lymphatischer Feuchtigkeit gefüllte Bläschen, welche Thaler- bis Handgrösse erreichen, von einandergetrennte, unregelmässige, umschriebene Flecke bilden, zwischen denen die Haut gesund ist, die vorzüglich an den Extremitaeten erscheinen, jücken und brennen, entweder nässen, oder meist mit dünnen, weissen Schuppen sich bedecken (*Knorre* A. h. Z. VI. 23.) — Herpes crustaceus (Impetigo Willan): auf rother umschriebener Fläche brechen kleine, dicht zusammenstehende Bläschen aus, deren bald ausfliessende eiterartige Lymphe zu dicken, gelben, grünlicher Grindborken zusammentrocknet. Häufig fallen diese Borken ab, und auf der feuchtenden, etwas erhabenen rothen, bläulichen Hautstelle setzen sich wieder neue auf; diese Flechte jückt und brennt ebenfalls und kommt häufig bei Kindern im Gesicht vor. *Tr. Sulphuris* heilte dieselbe (*Knorre* A. h. Z. VI. 20. — Herpes crustaceus am Kopf, im Gesicht, Waden, mit Otorrhoea (*Holeczek* Hyg. XV. 187. — Herpes crustaceus an den Lenden (Elwert A. h. Z. VIII. 222.). — Herpes crustaceus in den Kniekehlen u. den benachbarten Theilen (*Holeczek* Hyg. XV. 191.). — Herpes circinatus (*Holeczek* Hyg. XIV. 188.). — Herpes squammosus frontis (*Bloedau* Arch. XIV. 2. 107.) — Mentagra (*Elwert* Hyg. XX. p. 104. — Periodisch widerkehrender Blasenausschlag an den obern Extremitäten, die Anfangs helle Lymphe enthalten, die sich in Eiter verwandelt; Nachts im Bette heftiges Grimmen (Arch. XVIII. 1. 54.) — Scabies (*Rau* über den Werth der hom. Heilk. 195. — *Diehl* Arch. V. 3. 41. — *Kämmerer* Arch. VIII. 1. 94. — *Knorre* A. h. Z. VI. 22. heilte dieselbe, wenn sie noch frisch war, mit *Tr. Sulph.* und der 2ten Verreibung desselben. — *Ohlhauth* Hyg. XVIII. 1. die Heilung derselben gelang durch *Tr. Sulph.* meist binnen 9—12 Tagen.). — Krätze und Krätz-Chlorose (*Kammrer* Arch. VIII. 1. 94. 95. mit Tinct. Sulph. und Sulph. in Verreibung. — Scabies (*Ohlhauth* Hyg. XVIII. p. 1. durch innere und äussere Anwendung des Spir. Sulph.). — Fette Krätze (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.). — Spitze Krätze heilte Schwefel nicht (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.) — Leiden von schlecht behandelter und unterdrückter Krätze (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Lupus vorax (mit Beihülfe von Arsenik) (*Chuit* Hyg. V. 187.). Lepra americana (*C. Hering* Arch. IX. 1. 29.) — Telangiektasie (*Gross* Arch. X. 2. 107.). — Naevi. (*Rückert* Arch. X. 2. 109. — *Gross* Arch. X. 2. 107.) — Warzen an Armen unh Händen. — Hornartige Warzen (*Rummel* Arch. VIII. 145. — *Rückert* Arch. X. 2. 107.). — Intertrigo infantum (*Gross* Arch. X. 2. 72.). — Intertrigo infantum: bei kleinen Kindern hinter den Ohren, am Halse, unter den Armen, in der Weichengegend und zwischen den Schenkeln fand sich die Haut stark geröthet und in weiter Ausdehnung wund, nässend, hin und wieder mit dicker übelriechender, eiteriger Lymphe bedeckt (*Knorre* A. h. Z. VI. 20.). — Hautwassersucht nach Scarlatina mit Halsdrüsengeschwulst (*Emmerich* Arch. XV. 2. 174.). — Hautwassersucht (mit Beihülfe von Succus Sambuci (Rau Werth d. h. *Heilverf.* 247.). — Scrofulöse Geschwüre, interne et externe (*Dufresne und Griesslich* Hyg. V. 541.). — Psorische Geschwüre der Tibia (*Attomyr* Arch. XI. 2. 115.) — Fistulöse Geschwüre? (*Schüler* Arch. VIII. 1. 109.). — Fleischpfröpfe aus Fisteln hervorragend (A. h. Z. VIII. Nr. 4.). — Geschwüre mit vorwiegender Tendenz wildes Fleisch zu erzeugen, besonders mit bläulichem Umkreise, wenig empfindlich, Grund mit blassrothem, schwammigem, unempfindlichen, an der Oberfläche glatten und glänzenden Wildfleisch bedeckt, dabei copiöse Absonderung dicken gelben Eiters (*Knorre* A. h. Z. VI. 20.). — Chronische Fussgeschwüre (*Heichelheim* Hyg. VI. 202.). Chronische Fussgeschwüre mit vorherrschend beissenden Schmerzen und Jücken (*Schroen* III. 364.). — Scrofulosis (*Hartmann* VIII. 3. 71.). — Anschwellung der Drüsen unter der Haut der Brust (*Schulz* A. h. Z. IV. 263.). — Lymphatische Geschwülste (*Gross* A. h. Z. XXI.). — Erweichung und Verkrümmung der Knochen (*Mor. Müller* Arch. III. 1. 53. — *Hartmann* Arch. VIII. 3. 71.). — Rhachitis (*Hartmann* Arch. VIII. 3. 71.). — Knochenauftreibung (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Caries und cariöse Geschwüre (*Heichelheim* Hyg. VI. 262.). — Wechselfieber (*Gross* Arch. X. 1. 71.). — Dop-

pelteintägiges Fieber (*Kreusler* A. h. Z. III. 136.) — Status nervosus mit heft. Delirien in d. Scarlatina (*Weber* A.h. Z. III. 136.). — Typhus mit abendlichem Schweiss (*Bosch* Hyg. XIX. p. 4. in Abwechselung mit Ruta.). — Typhus mit folgenden Erscheinungen: Blässe, tiefliegende Augen, juckendbrennender Lippenausschlag, schmuzigweisse trockne Zunge, bittrer, fauliger Geschmack, Speise- und Gallerbrechen, Empfindlichkeit der Herzgrube und des Nabels, Kollern, Durchfall wässerig, flockig, gelblich, nächtlich, Harn trübe mit röthl. Satz, Beklemmung, trockner Husten, Abends und Nachts, schlechter Schlaf, trockne Hitze, Puls mässig beschleunigt (*Bärtl* Arch. XX. 3. p. 60.). — Profuse Schweisse (*Schelling* Hyg. XV. 518.). — Verstimmungen der Nervensphäre (*Griesselich* Hyg. V. 225.) — Hypochondrie und geringe hypochondrische Verstimmungen mit venösen Stasen im Unterleibe (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Wirkliche wahre Hypochondrie und Hysterie (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.).— Hypochondrie mit Schwäche in den Beinen, mit dem Gefühl von Einschlafen, und unbestimmte Schmerzen, schmerzlicher Krampf in den Eingeweiden, Vollheit im Unterleibe, Appetitmangel, Schleimauswurf, Hustenreiz, harter Stuhl, Vergesslichkeit und Traurigkeit. (*Griesselich* Hyg. III. 42.). — Chronischer Schwindel (*Griesselich* Hyg. V. p. 225.).— *Veith* A. h. Z. II. 68.) — Migraene (A. h. Z. I.). — Hemicranie mit zuckenden, tief eindringenden Stichen in Stirn, Schläfen und Wangen. (*Schelling* Hyg. XVI.). — Hirnentzündung der Kinder mit Status soporosus (*Weber* Arch. XVI. 1. 62.). — Hydrocephalus acutus (*Wahle* Arch. XV. 1. 27.). — Hydrocephalus chronicus bes. mit Krämpfen (*Wahle* Arch. XV. 1. p. 29.). — Ausfallen der Haare bei Wöchnerinnen (*Gross* Arch. X. 2. 62.). — Convulsivisches Zittern des Kopfs nach Vertreibung der Krätze (*Heichelheim* Hyg. V. 2. 10.). — Ophthalmoblennorrhoea acuta (*Knorre* A. h. Z. XIX. 76.). — Blepharoblennorrhoea (*Hartmann* a. a. O. II. 319.). — Lippitudo (*Hartmann* a. a. O. II. 319.). — Hordeolum (*Veith* A. h. Z. II. 68.). — Entzündung der Augenlieder (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Blepharophthalmitis (*Hartmann* a. a. O. II. 319.). — Psorophthalmia glandulosa et musosa (*Heichelheim* Hyg. VI. 200.). — Chronische Entzündung der Augenlider vom Eindringen fremder Körper (*Stapf.* Arch. VIII. 3. 157. — *Schreter* Annal. 116. — *Hartlaub* sen. Annal. II. 199.). — vom Einfallen des Lichts bei Neugebornen (*Gross* Arch. X. 2. 63.). — Psorophthalmia (*Griesselich* Hyg. III. p. 13.). — Ophthalmia neonatorum (*Hartmann* a. a. O. — *Reisig* A. h. Z. XXI. 88.). — Augenentzündungen verschiedener Art nach misshandelter Krätze (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.). — Taraxis mit brennend jückendem Schmerz (*Schnieber* Arch. III. 2. 117. — *Hartlaub sen.* Annal. II. 199.). — Conjunctivitis mit Aufwulstung; Cornea geröthet, Augenlieder odematos geschwollen und Eiterausfluss aus denselben (Arch. XVIII. 1. 58.). — Augenentzündung: Das linke Auge erscheint grösser, die Bedeckungen ausserordentlich angeschwollen, Albuginea blutroth, Cornea getrübt, mit eiterndem Geschwür, drückende Schmerzen im Umfang der Orbita, bes. im Sonnenlicht und bei Bewegung des Bulbus. (*Gross* Arch. II. 2. 102.). — Opthalmia metastatica: gleichmässige, durch feine Gefässverbindung gebildete helle Röthe der Sclerotica, einzelne varicöse Gefässbündel in der Conjunctiva, blauer Ring um die Cornea und schwache Trübung derselben, verengerte, unbewegliche Pupille; scharfer Thränenfluss, Lichtscheu, heftige, reissende, Abends und Nachts sich verschärfende Schmerzen in der Infraorbital- und Temporalgegend, Fieber (*Dieze* a. a. O. p. 90 durch Tr. Sulph. geheilt.). — Scrofulöse Augenentzündungen der Kinder (*Heichelheim* Hyg. VI. 199.). — Opthalmia scrofulosa mit Phlyctaenenbildung (Arch. XVIII. 1. 59. — *Segin* Hyg. XVIII. 40 ff.). — Opthalmia scrofulosa mit Aufwulstung der Lieder, Macuis cornea (*Aegidi* Arch. XII. 1. 132. — Ophthalmia scrofulosa (*Griesselich* Hyg. V. 224. — *Schroen* Hyg. V. 105.). — Ophthalmia scrofulosa mit Hornhautflecken (*Diez* a. a. O. 146.).— Ophthalmia arthritica (*Griesselich* Hyg. III. 14. u. V. 224.). — Keratoditis rheumatica (*Knorre* A. h. Z. XIX. 81.). — Ophthalmia psorica (*Griesselich* Hyg. V. 224. — Verdunkelung der Cornea (*Keratoditis* scrofulosa) mit Ablagerung gelbgrauer Lymphe zwischen den Blättern derselben, wodurch sie an den verdunkelten Stellen hervorgetrieben erscheint. (*Knorre* A. h. Z. VI. 25.) — Ulcera corneae (*Rau* Werth d. h. H. p. 277.). — Hypopion mit Entzündung der Sclerotica u. cornea (*Knorre* A. h. Z. XIX. 70.). — Cataracta (A. h. Z. 1. 155.). — Cataracta mit Amaurose verbunden nach Krätze (*Emerich* Arch. XIV. 3. 109.).— Amblyopia amaurotica nach Vertreibung eines Kopfausschlags (*Diez* a. a. O. 148.). — Amaurose. — Amauro-

sis incipiens: Verminderung der Sehkraft mit Reissen und Brennen im Auge (*Bethmann* Annal, I. 80.). — Amaurosis (*Stüler* A. h. Z. I. 155. — *Rau* Werth d. h. H. p. 272.). — Otorrhöa scrofulosa mit Excoriationen des Gehörgangs und schorfig nässendem Ausschlag an und hinter den Ohren (*Diez* a. a. O. 147.). — Otorrhoea purulenta (*Holeczek* Hyg. XV. 188.). — Singen in den Ohren und feines Pfeifen (*Alther* A. h. Z. III. 14.). — Prosopalgie (*Gueyrard* Arch. de la med. hom. 1834. April.). — Neuralgia facialis (*Heichelheim* Hyg. V. 209.). — Stichähnliche Rucke in hohlen Zähnen beider Kiefern (*Hartmann* in seinen Anmerk. z. *Rückert* I. 321.). — Klopfende Zahnschmerzen, bes. von unterdrückten Hautausschlägen, mit Geschwulst des Zahnfleisches, grosser Empfindlichkeit der Zahnspitzen, Blutdrang n. d. Kopfe (*v. Boenninghausen* Arch. XV. 2.). — Parulis und Zahnfisteln (*Knorre* A. h. Z. VI. 22., *Veith* A. h. Z. II. 68.). — Soor der Kinder (*Rummel* A. h. Z. VI. p. 10.). — Aphthen (*Th. Rückert* A. h. Z. VI. 152.). — Angina tonsillaris (*Gross* Arch. XVIII. 2. 49.). — Veraltete, meist gichtische Leiden der Tonsillen und des Zäpfchens (*W.* in A. h. Z. VI. Nr. 8.). — Chronisch entzündliche Leiden der Mandeln (*Veith* A. h. Z. VI. 115.). — Chronische Verhärtung der Tonsillen (Arch. XVIII. 1. 73.). — Soodbrennen (*Schroen* A. h. Z. V. p. 145.). — Vomitus chronicus alles Genossenen mit freiem spannenden Schmerz am Ellbogen, drückenden Stirnkopfschmerz und Schwindel (*Diez* a. a. O. 135.). — Morbus niger Hippocratis? — *Gross* Arch. VIII. 1. 15.). — Chronische Dyspepsie (*Griesselich* Hyg. III. 9.). — Chronische Verdauungsstörung: fortwährende Aufblähung der Oberbauchgegend, mit Athembeengung; schon des Morgens bei nüchternem Magen, besonders stark nach dem geringsten Genusse: leeres und saures Aufstossen, Brecherlichkeit, Erbrechen, beständiger Druck, dazwischen periodisch Brennen im Magen und Hartleibigkeit (*Knorre* A. h. Z. VI. 22.). — Druck in der Magengegend und anhaltende Anspannung des Unterleibes in Folge von Eger (*Wislicenus* Arch. II. 2. 143.). — Chronisch entzündiche Zustände des Magens: brennende, zusammenziehende Schmerzen im Magen, Empfindlichkeit gegen Druck, Vollheit und Gespanntheit der Praecordien, Säure, Erbrechen von Wasser und den Speisen (*Bosch* Hyg. XX. p. 21. in Wechsel mit Carbo veg. — Cardialgia nach vertriebner Krätze (*Diez* a. a. O. 183.) — Magenkrampf verschiedener Art (*Hartmann* in s. Anmerk. z. *Rückert* I. 322.). — Cardialgia chronica, bes. wenn der Schmerz in der Magengegend und im Rücken beständig da ist, mit Appetitlosigkeit u. Stuhlverstopfung (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Beginnende scirrhoese Entartung des Magens, bes. bei Hämorrhoidal-Anlage und nach vertriebner Krätze (*Diez* Hyg. XVIII. 446.). — Chronische Leberentzündungen (*Hartmann* a. a. O. II. 322.). — Leberverhärtung mit Erbrechen von Hydatiden (*Strecker* A. h. Z. VI. 68.). — Nervösen Verstimmungen des Gangliensyst. (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Chronische Unterleibsleiden (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Tabes meseraica mit Durchfall, Abmagerung, Schreien, Unruhe (*Diez* a. a. O. 146. u. Hyg. XVIII. 261.). — Atrophia meseraica infantum (*Glasor* Arch. X. 3. 11. — *Griesselich* Hyg. III. 1. u. 7. V. 226.). — Stockungen im Pfortadersyst. (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Stockungen im Unterleibe (*Griesselich* Hyg. V. 226.). — Colica haemorrhoidalis mit Strangurie u. a. Beschwerden (*Caspari* Arch. III. 3. 63. — *Gross* Arch. II. 2. 57.). — Langwierige Stuhlverstopfung (*Griesselich* Hyg. V. 226. u. *Widenmann* Hyg. XIX. p. 149.). — Chronische Hartleibigkeit, bes. der Kinder (*Knorre* A. h. Z. VI. 22.. — *Georg Schmid* A. h. Z. VI. 307.). — Stuhlverstopfung der Neugebornen (*Gross* Arch. X. 2. 70.). — Durchfall (Pract. Mittheil. 1828. p. 4.). — Durchfall mit Jücken u. Schmerz im Mastdarm (*Kopp* a. a. O. II. 179.). — Chronischer breiartiger Durchfall mit Leucorrhöe und Amenorrhöe (*Elwert* A. h. Z. IX. p. 196.). — Chronischer Durchfall, bes. psorischer Natur (*Knorre* A. h. Z. VI. 22.). — Diarrhoea dysenterodes: Heftiges Leibschneiden, ruhrartiges Drängen und Durchfall (*Schreiber* Arch. III. 2. 117. — *Hartmann* in seinen Anmerk. z. *Rückert* I. 323). — Dysenterie: Ausleerungen von Schleim mit und ohne Blut nach vorgängigem Leibschneiden, Tenesmus, Fieber etc. (*Rau* Werth d. h. Heilk. I. — *Gross* Arch. VIII. 1. 7. — *Hennig* A. h. Z. V. 348. — *Franz* A. h. Z. I. 145. — *Hartmann* in s. Anmerk. z. *Rückert* I. 323.). — Leichtes Hervortreten des Mastdarms bei schwächlichen Kindern (*Diez* Hyg. XVIII. 362.). — Prolapsu ani bei Kindern mit krätzartigem Ausschlag (*Griesselich* Hyg. IV. Heft 2.). — Hämorrhoiden mit kolikartigen Leibschmerzen und Hartleibigkeit (*Caspari* Annal, I. 268.). — Blinde

und fliessende Hämorrhoiden (*Griesselich* Hyg. 226. — *Hartlaub sen.* Annal. II. 291.). — Fliessende Haemorrhoiden (*Griesselich* Hyg. .II. 10.). — Haemorrhoidal-Krankheit (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Haemorrhoidalcongestionen im Unterleibe, Wallungen nach dem Kopfe, nervöser Erethismus, drückende Kopfschmerzen, Nachtunruhe (*Kopp* Denkwürd. II. 182.). — Langwieriger Afterblutfluss (*Kopp* a. a. O. II. 179.). — Hämorrhoidalbeschwerden: Knoten, die angeschwollen und schmerzhaft sind, und das Aufstehen verhindern, mit Stuhlverstopfung, bei stetem Stuhldrang, Stuhl mit Schleim umhüllt, schmerzhafte Stiche vom After nach d. Kreuze, schmerzhafte Spannung im Kreuz und After, Schlaf- und Appetitmangel (Arch. XVIII. 1. 76.). — Hämorrhoiden, bes. blinde, von Stuhlverstopfung, Stechen im Mastdarm begleitet. Auch bei mannigfachen Beschwerden hämorrhoidalischen Ursprungs oder entstanden nach Unterdrückung u. Ausbleiben der gewohnten Hämorrhoidalblutungen und Congestionen bes. Congestionen des Bluts nach dem Kopfe, drückenden anhaltenden Schmerzen im Hinterkopfe, Schwindel, Andrang des Bluts nach dem Herzen, Herzklopfen, leichter Erregbarkeit des Gefässsystems, Pulsiren im ganzen Körper mit Angst und Beklemmung, hervorgerufen durch kleine Körper- und Gemüthsbewegungen, Verdauungsstörung, Stuhlverhaltung (*Knorre* A. h. Z. VI. 22.). — Hämorrhoidalbeschwerden mit Tenesmus, Leibweh, Kolikschmerzen (*Hartmann* in s. Anmerk z. *Rückert* I. 324.). — Blasenkatarrh, Harn mit schleimigen Sediment und beschwerlichem Harndrängen (*Schroen* Hyg. IX. 500.). — Amenorrhöe (*Diez* Hyg. XVIII.). — Menses suppressae (*Heichelheim* Hyg. VI. 204. — Amenorrhöe mit stech. Kopfschmerz, hoher Gesichtsröthe, heftige Schmerzen in der Uteriengegend zur Zeit, wo früher die Regeln eintraten und jückender Blüthenausschlag auf der Brust (*Jahr* A. h. Z. X. 54.). — Soll die Entzündung eines Bubo syphilitic. gehoben haben, der aber doch später in Eiterung überging! (durch Sulph. 30. (*Kreussler* A. h. Z. XXIX. p. 155.). — Harnfistel von Strictura urethrae (*Ehrhardt* A. h. Z. II 59.). — Unterdrückte Menstruation mit Fieber, Congestionen des Bluts nach dem Kopfe, der Brust, der Milz, den Gefässen des Rückgrads und Kreuzes, gastrischen und Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoidalcongestionen, Kurzathmigkeit, Drücken in der Brust, Stichen in der Seite, Schwere und Abgeschlagenheit der Beine etc. (*Knorre* A. h. Z. VI. 23.). — Langwieriges Brennen in der Harnröhre nach Tripper (A. h. Z. VI. p. 90.). Gemeine Tripper und Orchitis genorrhoica (*Goullon* Arch. XX. 2. pag. 142.). Nachtripper (*Liedbeck* Hyg. IV. p. 411. — *Hartmann* a. a. O. I. p. 325. *Elwert* Hyg. XX. p. 72. A.). — Hämorrhoidaltripper (*Griesslich* Hyg. V. 226.). — Dysmenorrhöe mit Epilepsie (mit Beihülfe von Pulsat.) (*Hoffendahl* A. h. Z. IX. Nr. 16.). — Menses suppressae (*Vehsemeyer*). — Prolapsus uteri incompletus (Arch. XVIII. I. 91.). — Prolapsus uteri (Arch. XVIII. 1. 74. und 94.). — Geschwulst des Ovarii (*Genzke* Hyg. XIX. 115.). — Weissfluss mit chronischem Husten, Schwächegefühl in der Brust beim Sprechen, und Schleimauswurf, starken Nachtschweissen (*Jahr* A. h. Z. X. 55.). — Leukorrhöe (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Mit Stannum abwechselnd (*Fischer* Hyg. V. 541.). — Impotenz (in Verbindung mit Conium (*Marschall* A. h. Z. XXX. p. 280.). — Begünstigt die Empfängniss (Arch. XIX. I. 68.) — Neigung zu Abortus (*Glasor* Arch. X. 3. 9.). — Wundheit und Einrisse der Brustwarzen Säugender (*Bethmann* Arch. VIII. 3. 148. — *Gross* Arch. X. 2. 56.). — Eiterndes Geschwür der Milchbrust mit Caro luxurians (*Knorre* A. hom. Z. V. 308.). — Aphonie mit grosser Unruhe in der Eiterungsperiode der Pocken (*Hartmann* in A. h. Z. I. 145.). — Grippe: mässiges Fieber, Stiche in der Brust bei tiefem Athmen, heftiges Hustenstossen, mit grosser Athembeklemmung wie von einer grossen Last (*Gross* Arch. XIX. I. 58.). — Catarrhus chronicus mit asthmat. Beschwerden und Herzklopfen (*Diez* a. a. O. 119.). — Beständiger, kurzer, die Brust erschütternder Husten mit erschöpfendem Nachtschweiss auf Lungenentzündung (*Kraemer* Hyg. 267.). — Schleimhusten mit Erbrechen (*Käsemann* Hyg. X. 359.) — Croup, in gelinden Fällen nach vorgängigem Aconit, um das catarrhalische Stadium herbeizuführen (*Goullon* Arch. XIX. 2. 7.). — Chronische Leiden des Kehlkopfes bes. mit Heiserkeit und Stimmlosigkeit. — Husten mit weissem, schleimigen Auswurf und Nachtschweissen (*Hartlaub sen.*). — Husten nach Masern bei phthisischen Subjecten (*Hartlaub sen.*). — Bluthusten (*Hoffendahl* A. h. Z. IX. Nr. 16.). — In Entzündungen, bes. in Peripneumonien, wenn eine latente Dyscrasie obwaltet, oder sich im Verlauf derselben ungewöhnliche Nebenbeschwerden, z. B. Schwäche, aus-

geschlagener Mund, Durchfall zeigen oder die passenden Arzneien nicht durchgreifend wirken wollen (*Horner* Arch. XX. 1. 124.). — Pneumonie im Stadio hepatisationis bes. bei Haemoptikern, scrofulösen Subjecten, bei vorhandenem pleuritischem Erguss, heftigem Fiebersturm, starker Dyspnöe (*Wurm* Hyg. IX. 56.). — Pleuritis plastica, entweder nach vorausgeschicktem Aconit, oder wenn das Fieber nicht heftig ist, gleich anfangs, als Tr. Sulphuris gereicht. Ferner dann wann die Pleuritis mit Pneumonie complicirt und die Krankheit schon einige Tage alt und das Stadium der Hepatisation bereits eingetreten ist (*Wurm* Hyg. XII. 39. 40.). — Pleuropneumonie (durch eine Gabe Sulph. 900. geheilt (*Tietzer* neues Arch. II. 2.). — Tuberkulöse Lungenentzündung (*Schmidt* A. h. Z. 17. Nr. 2.). — Chronische Brustleiden, bes. mit beengtem Athem, und öfter rückkehrenden Entzündungen von Lungentuberkeln und andern chronisch-entzündlichen Reizungen der Brustorgane (*Schelling* Hyg. IV. 511.). — Entzündliche Affectionen der Lunge bei Individuen mit Lungentuberkeln (*Griesselich* Hyg. IV. 313.). — Anlage zu Lungentuberkeln (*Jahr* A. h. Z. X. 53.) — Lungensucht nach misshandelter Krätze (*Heichelheim* Hyg. VI. 201.). — Lungeneiterung (*Attomyr* Arch. XI. 2. 111.). — Abzehrung mit chronischem Husten und Febris lenta nach Masern (*Heichelheim* Hyg. VI. 205.). — Lungenschwindsucht: fortwährend Husten mit gelbgrünem Eiterauswurf, Nachtschweiss und Fieber (*Vehsemeyer* in s. Jahrbüch. III. Hft. 2.). — Lungensucht: Husten mit copiösem eiterigen Auswurf und stechenden Schmerzen in der Brust (*Hartlaub sen.*). — Tuberkeln der Lunge (specifisch! *Goullon* Arch. XIX. 3. 11.). — Beginnende und wirkliche Lungensucht (*Griesselich* Hyg. V. 225.). — Schwindsucht (*Vehsemeyer* Jahrbüch. III.). — Pneumonia tuberculosa (*Georg Schmid* A. h. Z. 17. 308.). — Chronische Lungenleiden (*Hartmann* in s. Anmerk. z. *Rückert* I. 326.). — Chronische Engbrüstigkeit mit profusem Schweiss (*Schelling* Hyg. IV. 517.). — Asthma von vertriebebener Krätze (*Widnmann* Hyg. XIX. 49.). — Asthmatische Beschwerden (*Hartmann* in s. Anmerk. z. *Rückert* I. 326.). — Asthma spasticum periodicum (Arch. XVIII. 1. 87.). — Blutwallungen n. dem Herzen. mit Druckschmerz (*Hartmann* a. a. O. I. p. 326.). — Periodisches Herzklopfen (mit Beihülfe von Acon.) (*Hartmann* Arch. VIII. 2. 115.). — Rückenmarksleiden: heftige Schmerzen im Rücken mit Dislocation der Wirbel, Lähmung der untern Gliedmassen nach Vertreibung eines krätzartigen Ausschlags bei einem 3½jährigen Knaben (*Koch* Hyg. XII. 42. qq. durch Tr. Sulph.). — Verkrümmung der Rückenwirbel (*Gross* Arch. VII. 2. 4.). — Heftige Kreuzschmerzen (*Hauptmann* A. h. Z. XXIX. p. 275 in der 400. Hochpotenz!). — Entzündung und Geschwulst einer Achseldrüse (*Weigel* bei Thorer III. 129.) — Brennen, Reissen und Geschwulst im Schultergelenk, das bei Berührung schmerzhaft ist; Bewegung u. die Nacht mehren sich die Schmerzen (Arch. XVIII. 1. 77.). — Schwammartige Auswüchse auf d. l. Vorderarme eines Kindes nach Krätze (*Thorer* III. 124.). — Höchst schmerzhafte Geschwülste der Gelenke an Armen und Füssen, gegen Besührung sehr empfindlich (Arch. XVIII. 1. 82.). — Periodische Krämpfe der Arme (*Gross* Arch. X. 2. 94. — *Marschall* A. hum. Z. XXX. pag. 280.). — Gichtische Geschwulst der Hand (A. hom. Z. VI. 143.). — Panaritien (*Gross* Arch. 17. 2. 25. IX. 3. 97. — *Veith* A. h. Z. II. 68. — *Holeczeck* Hyg. XV. 190. — *Rückert* Arch. X. 1. p. 106.). — Panaritien (*Weber* Arch. XVI. 1.) — Ischias nervosa antica reissenden Schmerzes nach verschmierter Krätze (*Kirsch* Hyg. IV. 117.). — Ischias mit brennenden und stechenden Schmerzen, bes. Nachts (*Schelling*). — Völlige Lähmung der Muskelkraft der untern Gliedmassen bei rhachitischen Individuen (*Liedbeck* Hyg. II. 228.). — Lähmungsartiger Zustand in den Hüftgelenken mit heftigen Kreuzschmerzen und Reissen im linken Beine (*Hartlaub sen.* Annal. I. 19.). — Coxarthrocace (*Kretzschmar* A. h. Z. II. 73.) — Coxalgia scabiosa (*Diez* a. a. O. 149.) — Entzündung des Kniegelenks (*Schweickert jun.* A. h. Z. I. 128.). — Langsam verlaufende Entzündungen des Kniegelenks (*Ohlhauth* Hyg. XVIII. p. 1.). — Chronische, faustgrosse, teigig anzufühlende Kniegeschwulst (*Ohlhauth* Hyg. XVIII. p. 4.). — Gichtische Entzündung des Kniegelenks, mit stechenden und brennenden Schmerzen und starker Geschwulst desselben und des Fusses und Fieber (Arch. XVIII. 1. 83. 86.). — Fussgeschwüre phagedaenischer Natur, brennende Schmerzen (*Noack* A. h. Z. XVI. 61.). — Perniones digitorum ped. (*Gross* Arch. VI. 2. 25.). — Schmerzhafte Hühneraugen (*Gross* Arch. VI. 2. 25.). —

Antidote: Aconit. Camph. Chamom. Chin. Merc. Nux vom. Pulsat. Sepia — dient als Antidot gegen China, Jod. Merc. Nitr. acid. Rhus, Sep. —
Verwandte Mittel: Acon. Ammon. mur. Antimon. Arsen. Baryt. Bellad. Bry. Calc. c. Canth. Capsic. Caust. Chamom. Chin. Coff. Con. Cupr. Dulc. Graph. Ignat. Jod. Ipec. Lach. Lycop. Magnes. Magnes. mur. Merc. Natr. c. et mur. Nitr. ac. Nux vom. Petrol. Phosph. Phosph. acid. Puls. Rhus, Sassap. Seneg. Sep. Silic. Sulph. ac. Veratr. — Passt oft nach: Acon. Arsen. Cupr. Merc. Nitr. acid. Nux vom. Puls. Rhus. — Nachher passen oft: Acon. Bellad. Calc. Cupr. Merc. Nitri acid. Nux vom. Puls. Rhus. Sep. Silic. —
Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 5—6 Wochen, kleiner in Krankheiten: 1, 2, 3 u. 4 Tagen und noch länger. —
Gabe: 1—2 Gran der 1—3. Verreib. oder 1—3 gutt. der Tinctur, täglich 1—2 Mal, oder 2—3 Tropfen der sorgfälting bereiteten Tinct. Sulphuris in noch grösseren Zwischenräumen nach Umständen wiederholt.

78. Sulphuricum acidum.

Ac. Sulph. — Acidum sulphuris, acidum s. oleum vitrioli. — Schwefelsäure, Vitriolöl. — Bestandtheile: 1 Schwefel, 3 Sauerstoff. — Litteratur: *Hahnemann's* chronische Krankheiten, V. Bd. 405. (alle nicht bezeichneten Symptone sind von S. H. selbst beobachtet), *Fr. H-n.* = *Friedrich Hahnemann*, *Frz.* = *Franz*, *Gr.* = *Gross*, *Lgh.* = *Langhammer*, *Jcbsn.* = *Jacobsen*, *Kinglake*, *Ng.* (*sämmtlich ebendaselbst*). — *Wbm.* = *Wibmer*, die Wirkungen der Arzneien und Gifte. — *Bvk.* = *Bevak*, the hoad. med. Gaz. 1828, Mai.

Pathogenetische Wirkungen. *)

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Mund, Magen, Bauch, Harnsystem, Brust, Extremitäten); stumpfes Drücken (Bauch); stumpfes Drücken an verschiedenen kleinen Stellen des Körpers, erst steigend, dann plötzlich verschwindend (Gr.); stumpf-stechendes Drücken (Unterglieder); zitterndes Drücken (Oberglieder); stechendes Drücken (Brust); Zusammendrücken (Kopf); Herausdrücken (Bauch). Hineindrücken (Zähne). — Reissen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Extremitäten); Reissen in allen Gliedern, besonders Abends, beim Monatlichen (Ng.); rheumatisches Reissen und Ziehen im ganzen Körper, selbst im Gesichte; zuckendes, feines, stechendes Reissen (Oberglieder). — Stechen, Stiche, (Kopf, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, After, Brust, Rücken, Extremitäten); stumpfe Stiche (Kopf, Bauch, Brust, Extremitäten); schnelle Stiche (Kopf); langer Stich (Bauch); feine Stiche (Brust, Rücken, Extremitäten); brennendes Stechen (Extremitäten); schründende Stiche (Oberglieder); brickelnde Stiche (Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Rücken, Oberglieder). Zusammenziehen (Hals, Magen, Extremitäten). — Zucken (Ohren, Gesicht, Bauch, Oberglieder). — Rucke (Kopf, Extremitäten); stossende Rucke (Kopf). — Stösse (Kopf). — Schläge (Ober-

*) In concentrirtem Zustande zersetzt die Schwefelsäure die Theile, mit denen sie in Verbindung kommt, schnell und heftig. Verschluckt, macht sie sogleich brennenden Schmerz im Munde, Schlunde, längs der Speiseröhre, im Magen und in den Därmen, es folgt Ekel und hartnäckiges Würgen und Erbrechen blutiger, schwarzer, häutiger Massen, und alle Zufälle einer höchst akuten Entzündung aller dieser Theile, die bei ausgedehnter Anwendung und versäumter Kunsthilfe binnen wenigen Stunden mit Eintritt des Brandes tödten kann. Hierbei sind Kälte der Glieder, kleiner Puls, beschwerliches Athmen, Unmöglichkeit zu schlucken, unerträgliche Angst, furchtbare Schmerzen der von der Säure zuerst berührten Theile charakteristisch. In die Adern gespritzt, tödtet sie sehr schnell unter beschwerlichem Athemholen, Convulsionen und man findet das Blut zu schwarzen Klumpen geronnen (*Wbm*). Ueber den Zustand der innern Organe s. den Artikel „Pathologische Anatomie.

glieder). — Dumpfer Schmerz (Kopf, Brust). — Spannen (Kopf, Oberglieder). — Einwärtspressen (Kopf). — Zusammenschnüren (Kopf, Magen). — Mucken (Kopf). — Klopfen (Kopf, Bauch); betäubendes Klopfen (Kopf). — Kneipen (Gesicht, Bauch, Unterglieder); zuckendes Kneipen (Unterglieder). — Nagen, Graben (Zähne). — Reissen (Magen). — Schneiden (Magen, Bauch, Rücken, Extremitäten). — Wehenartiger Schmerz (Bauch). — Winden, Klemmen, Glucksen, Herausdrängen (Bauch). — Schründen (Oberglieder). — Brennen (Kopf, Augen, Gesicht, Magen, Bauch, After, Genitalien, Unterglieder, Brust, Rücken); drückendes Brennen (Kopf); kältendes Brennen (Gesicht). — Beissen (Augen). — Brickeln (Nase). — Kriebeln (Extremitäten); brennend-stechendes Kriebeln (Oberglieder); brennend-schneidendes Kriebeln (Unterglieder). — Kitzeln (Ohren). — Jücken (Kopf, Augen, After, Genitalien); stechendes Jücken (Augen). — Wundheitschmerz (Kopf, Mund, Rücken). Zerschlagenheitschmerz (Gesicht, Brust, Rücken). — Lähmiger Schmerz (Extremitäten). — Schwäche in den Beinen und im Kreuze, dass er kaum frei stehen konnte. Mattigkeit des ganzen Körpers, so dass sie sich kaum getraut, den Arm aufzuheben. Zittergefühl im ganzen Körper, ohne Zittern, Früh weniger (Fr. H.). Schwäche, Abmagerung, schlechte Mischung der Säfte mit vorwaltender Säure (Wbm.). Beim Gehen Gefühl, als würde er nach einer der beiden Seiten sinken. — Geneigtheit zu Klamm in Händen und Füssen (Lgh.). Sehnenhüpfen (Jacobs.). — Im Freien scheint sie sich schlimmer zu befinden (Ng.). — Im Harne Spuren von genommener Schwefels. (Wbm.).

Haut. Jücken hie und da am Körper, selbst am Kopfe; nach Kratzen erscheint es wieder an andern Stellen (Ng.). (Ein früher dagewesenes allgemeines Jücken über den ganzen Körper verschwindet) (Frz.). Stichlichte Empfindung auf der Haut, wie von wollener Bekleidung. (Stechen in den Brandnarben. Aetzende Empfindung im Geschwüre). — Gelbsucht (bei den Arbeitern in Vitriolbrennereien).

Schlaf. Häufiges Gähnen nach dem Mittagsessen (Ng.). Müdigkeit mit Kopfweh in der Stirne, im Freien erleichtert (Ng.). Sehr schläfrig, Früh, nach dem Erwachen, als hätte er gar nicht geschlafen (Ng.). — Er kann Abends lange nicht einschlafen, schläft aber dann gut (Ng.). Spätes Einschlafen, Abends und leichtes Erwachen Nachts. Sie schläft spät ein, schläft dann unruhig und erwacht oft. Er wacht Nachts nach 2 Stunden auf, wie ausgeschlafen, munter. Wachende Munterkeit, die ganze Nacht. Erwachen nach Mitternacht, ohne Veranlassung (Ng.). Erwachen nach Mitternacht, mit Hitze, Trockenheit im Halse und Durst; sie konnte das Aufdecken nicht vertragen (Ng.). Oefteres Aufschrecken aus gutem Schlafe (Ng.). Im Schlafe aufschreckende Zuckungen und Speichelfluss. — Aergerliche Träume zum Aufschreien. Aengstliche Träume, von Feuer, von Verstorbenen, von Gefahr (Ng.). Häufige, doch unerinnerliche Träume (Ng.) — Schlafend fühlt sie Schmerz in den Gelenken, der beim Erwachen verschwindet. Nachts grosse Engbrüstigkeit mit zweistündigem Husten. Abends im Bette Röcheln auf der Brust, schneller Puls, kurzer Athem,

Fieber. Frostigkeit den ganzen Tag. Frostig, sie will immer am Ofen sitzen (Ng.). Frostig, Früh im Zimmer, weniger im Freien (Ng.). Augenblickliches Schütteln, wie von Frost, mit Gänsehaut (Ng.). Flüchtiger Schauer von Zeit zu Zeit, durch den Rumpf, mehr innerlich, ohne andere Theile zu berühren (Hn.). Steter Schauder, den Rumpf hinab, ohne Frostigkeit (Hn.).
Wärme des Körpers, überhingehend, bei eiskalten Händen (Frz.). Er fühlt stets mehr Wärme als Kälte, was sonst umgekehrt war (Ng.). Grosse

Wärme im ganzen Körper, Abends nach dem Niederlegen (Ng.). Vermehrte, auch angenehme Wärme im ganzen Körper (Ng.). Trockene Hitze, Abends, nach einer Reise von 8 Stunden, mit starkem Durste, bis 8 Uhr; dabei Brennen der Augen und einmal auch Frostüberlaufen (Ng.). — Neigung zu starkem Schweisse bei jeder Bewegung. Sie schwitzt sehr im Sitzen, vorzüglich am Oberkörper. Leichte Schweiss-Erregung am Tage (Fr. H.). Arger Frühschweiss. Säuerliche Frühschweisse und Heiserkeit darauf. — Puls um 10 Schläge vermehrt (Ng.). K l e i n e r, s c h n e l l e r P u l s (Kinglake, Jacobs.).

Seele. So reizbar und angegriffen, dass sie über alles heftig erschrak. Unruhe. Hastiges Wesen; Alles, was sie thut, kann sie nicht schnell genug verrichten, was sie jedoch ungemein angreift. Uebler Laune den ganzen Tag; sie scheute sich mit Jemand zu sprechen. Verdrossen, ärgerlich, gleich ungeduldig, wenn die Arbeit ihr nicht gelingt (Ng.), Aergerlich, zornig, sie antwortet nur mit Widerwillen (Ng.). Höchst ärgerlich, Früh beim Erwachen. Sehr ärgerlich auch am Tage. Allzugrosse Spasshaftigkeit. Erhebung des Geistes und Gemüths. — Gesetzter, ernsthafter Sinn. Niedergeschlagenheit, mürrische Laune (Lgh.). Melancholisch und lebensüberdrüssig. Grosse Bangigkeit von Früh bis Abend (Ng.). Bang und kümmerlich, mit Neigung zum Weinen (Ng.). Sehr trübe, reizbare Stimmung. Weinerlich, ohne Ursache (Ng.). Viel befürchtend, höchst misstrauisch. Sehr befürchtend, niedergeschlagen, verdriesslich. Grämliche Verdriesslichkeit. Es verdriesst sie zu reden (Ng.). Dumpfes, düsteres Wesen, Früh (Frz.). (Verminderung des ängstlichen, beklommenen Wesens und des mit Exaltation wechselnden Kleinmuths, und dafür beruhigte Abkühlung) (Frz.). — Grosse Zerstreutheit, sie giebt oft ganz unpassende Antworten (Ng.). Betäubung des Geistes (Jacobs.). Schwäche im Kopfe (Fr. H.).

* * *

Kopf. Schwindel im Zimmer, der im Freien vergeht (Ng.). Schwindel Nachmittags beim Nähen, als fiele sie vom Stuhle. Schwindel zum Wanken, er musste immer liegen, beim Wiederaufrichten war der Schwindel wieder da. Schwindel im Sitzen, die Gegenstände gehen im Kreise herum. Dümmelich und wie voll im Kopf, fast den ganzen Vormittag (Ng.). Verdüsterung plötzlich in der rechten Kopfseite, wie von Rauch, im Sitzen (Ng.). Eingenommenheit und Schwere des Kopfs, Früh (Ng.). Drückende Eingenommenheit des Kopfes. Schwere und Vollheitgefühl im Kopfe, er muss vorwärts gehalten werden (Ng.). Schweregefühl in der linken Kopfseite (Ng.). Schwere des Kopfs und Schmerz darin, als fiele das Gehirn vor und wollte heraus. — Dumpfer Schmerz im Kopfe, wie voll (Ng.). Schmerz wie zertrümmert, im Kopfe, Früh, nach dem Erwachen, und noch grosse Schläfrigkeit (Ng.). Schmerz, als sollte der Kopf zerspringen. Schmerz, wie von einem Schlage, neben dem linken Stirnhügel, oft steigend, dann plötzlich verschwindend (Gr.). Schmerz wie von einem eingestossenen Pflocke, gleich über der linken Augenhöhle, erst steigend, dann schnell verschwindend (Gr.). Empfindlicher Schmerz unter dem rechten Stirnhügel, als wäre das Gehirn los und träfe beim Schütteln des Kopfes schmerzhaft an den Schädel an (Gr.). Gefühl in der Stirngegend, als wäre das Gehirn locker und fiele hin und her (Ng.). A e u s s e r e r S c h m e r z d e s g a n z e n K o p f e s, w i e u n t e r s c h w o r e n, a u c h b e i m B e f ü h l e n s c h m e r z e n d, Schmerzliches Wundheitgefühl oberhalb

des linken Stirnhügels, das in einzelnen Rucken stets empfindlicher wird (Gr.). Reissen im ganzen Kopfe, Tag und Nacht (Ng.). Reissen in der rechten Schläfe, gegen Abend (Ng.). Reissen und Stechen im rechten Vorderhaupte, durch darauf Drücken erleichtert, Abends (Ng.). Ein schmerzhafter Riss in der Mitte der Stirn, gegen die linke Seite zu (Ng.). Ein schmerzhafter Riss in der linken Schläfe, im Sitzen, während des Frühstückens (Ng.). Schmerzliches schnelles Rucken über den linken Stirnhügel (Gr.). Ein starker Ruck von Zeit zu Zeit unter dem linken Stirnhügel, schnell verschwindend (Gr.). Stossende, einzelne Rucke in der rechten Schläfe (Gr.). Rucken in den Schläfeknochen von Zeit zu Zeit (Gr.). Ziehender Kopfschmerz, besonders in der rechten Seite, nach der Stirne zu (Ng.). Ziehender Kopfschmerz, Abends. Ziehen und Spannen im Kopf. Ziehen in der linken Schläfe, mehr äusserlich und auf einer kleinen Stelle (Ng.). Drückender Schmerz auf dem Scheitel, im Stehen (Ng.). Zusammendrückender Schmerz in den Hinterhauptseiten, schon durch Halten der Hände gegen den Kopf, ohne Berührung, erleichtert (Ng.). Drücken in der rechten Stirnseite, wie von einem Schlage, erst steigend, dann plötzlich verschwindend (Gr.). Drücken und Stechen in der linken Hinterhauptseite (Ng.). Stechen, bald hie, bald da im Kopfe, beim Gehen im Freien (Ng.). Stichschmerz, bald in der Stirn, bald im Hinterkopfe. Stiche, schnell, stumpf und sehr empfindlich, wie Stösse unter dem linken Stirnhügel, bis in's Gehirn (Gr.). Stumpfe Stiche im Vorderkopfe, bald rechts, bald links, bis tief ins Gehirn (Gr.). Ein stumpfer Stich tief ins Gehirn, unter dem linken Stirnhügel, plötzlich steigend, dann abnehmend und zuletzt plötzlich verschwindend (Gr.). Brennender Schmerz in der Schläfe, wie von Stoss oder Quetschung, in wellenförmigen Absätzen (Gr.). Drückend-brennender Kopfschmerz oft, in der Stirn und in den Augen. Betäubender klopfender Schmerz in der rechten Kopfseite beim Aufrichten nach Bücken (Ng.). Stösse in der rechten Schläfe, als würde ein darin steckender Pflock immer tiefer eingedrückt (Gr.). Einwärts-Pressen in beiden Schläfen (Gr.). Zusammenschnürung der Stirn, erst steigend, dann plötzlich verschwindend (Gr.). Wie eingeschraubt in der linken Kopfseite, über dem Ohre (Ng.). Starkes Jücken auf dem Haarkopfe. Arges Jücken am Kopfe (Ng.). — Starker Ausschlag auf dem Kopfe, im Gesichte und im Nacken. — Die Haare werden grau und fallen aus. —

Augen. Die Augenlider sinken nieder und können nicht geöffnet werden. — Gefühl im rechten äussern Augenwinkel, wie von einem fremden Körper, Früh, im Gehen, im Zimmer vergeht's (Ng.). Drücken im äussern Augenwinkel. Brennendes Drücken in der vordern Seite des Augapfels, im Freien; im Zimmer hört der Schmerz auf, und nur beim scharf Sehen schmerzt es dann, so dass sie vom Sehen ablassen muss (Fr. H.). Reissen öfters im rechten Auge (Ng.). Starkes Brennen der Augen, öfters (Ng.). Brennen und Thränen des Auges beim Lesen in beginnender Dämmerung (Gr.). Reissen, Brennen und Thränen des linken Auges, beim Lesen am Tage (Gr.). Stechendes Jücken am untern Augenlide; es muss gerieben werden (Gr.). Zucken im rechten innern Augenwinkel (Ng.). — Die Augen sind Früh etwas zugeschworen. Rothe Augen mit Lichtscheu und stetem Thränen. T h r ä n e n d e r A u g e n (Ng.). — Trübsichtigkeit, Früh. Drehende Empfindung vor dem Gesicht, mit Mattigkeit. —

Ohren. Reissen vor dem linken Ohre und an der Schläfe hinauf (Ng.). Reissen tief im linken Ohre, dann Kriebeln darin (Ng.). Reissen und Stechen im rechten Ohre, mehr äusserlich. Ein paar heftige Risse, zum Erschrecken,

vor dem linken Ohre, bis in die Wangen, wo es dann kriebelt (Ng.). Ziehen im rechten Ohrgange, wie von innen heraus (Gr.). Zucken im rechten Ohre; zuvor geht angenehme Wärme heraus (Ng.). In der Ohrmuschel heftiges Kitzeln (Ng.). — Sausen in den Ohren, Abends. Starkes Sausen in den Ohren, vier Stunden lang. Taktmässiges Sausen in den Ohren. Sausen im linken Ohre, beim Oeffnen des Mundes, wie bei einem Wasserfalle, während des Mittagessens (Ng.). Helles Glockengeläute im rechten Ohre (Lgh.). Gehörverminderung, als wäre ein Blatt vor das Ohr gezogen (Ng.) —

Nase. An der rechten Nasenseite fein stechendes Brickeln, dass gerieben werden muss (Gr.) Bluten der Nase, Abends, im Sitzen und Stehen (Lgh.) —

Gesicht. Gesicht sehr bleich, mit Umgehen im Magen (Ng.). Röthe und Hitzegefühl im rechten Backen. — Reissen in den linken Gesichtsknochen, dann in der rechten Kopfseite (Ng.). Reissen am rechten Augenhöhlrande, nach der Schläfe zu, wie unter der Haut (Ng.). Reissen im Unterkiefer, bald da, bald dort. Mehrmaliges Zucken im Gesichte, um das linke Ohr herum, bei jedem Bewegen des Kopfes, später auch in der Ruhe (Ng.) Ein starker Stich öfters in der rechten Wange hinauf (Ng.). Kneipen in der Wangenhaut unter dem rechten Auge, erst steigend, dann vergehend (Gr.). Kältendes Brennen auf dem linken Backen (Gr.). Zerschlagenheitschmerz im linken Jochbeine, erst steigend, dann schnell nachlassend (Gr.). Die Drüsen des Unterkiefers schmerzen bis in die Zunge, wie geschwollen, die Zunge wie verbrannt. Gefühl, als wäre das Gesicht ausgedehnt, und als trockene Eiweiss auf der Haut desselben (Ng.). — Geschwulst der linken Backe (Ng.). Geschwulst und Entzündung der Unterkieferdrüsen, zuweilen mit Stechen darin. Kleine Blüthchen an der Stirne und Nasenseite (Ng.). —

Zähne. Zahnfleisch von pelzartigem Gefühle, blutend beim geringsten Anstossen (Frz.). Zahnfleischgeschwulst am rechten Unterkiefer; beim Daraufdrücken kommt Eiter heraus (Ng.). Zahnfleischgeschwür. — Stumpfheit der Zähne, den ganzen Nachmittag. Stumpfheit der Zähne, zu verschiedenen Zeiten (Ng.). Zahnweh, Abends, nach dem Niederlegen, in der linken untern Reihe (Ng.). Zahnschmerz, der durch Kälte ärger, durch Wärme milder wird und die ganze Nacht nicht schlafen lässt (Ng.). Reissen in den linken untern Zähnen, von Abends bis Mitternacht, im Bette (Ng.). Reissen im linken Augenzahn und im Unterkiefer, die ganze Nacht, während der Regel (Ng.). Ein schmerzhafter Riss öfters in den Zähnen der rechten Seite (Ng.). Hineindrückender Schmerz in einem rechten obern Schneidezahn (Ng.). Nagender Zahnschmerz in der rechten untern Reihe; Abends, nach Niederlegen ärger, bis zwei Uhr Nachts (Ng.). Nagender Schmerz in einem Backzahn und einem Schneidezahn, bloss beim Beissen auf etwas Hartes (Ng.) Grabender Schmerz in einem hohlen Backzahn, bei und nach Kauen von Hartem (Ng.). —

Mund. Wundheitschmerz beider Mundwinkel (Ng.). Druck gleich über den linken Mundwinkel, wie mit einem Finger (Ng.). — Die Lippen werden schlüpfrig und schälen sich ab (Ng.). Abschälen der innern Fläche der Lippen, ohne Schmerz (Ng.). Bläschen an der Inseite der linken Wange (Ng.). Schwämmchen im Munde (Jcbson.). — Trockene Zunge (Jcbson.). Im Munde flüchtige Trockenheit. Unangenehmes Trockenheitgefühl im Munde, zwei Tage lang. Schleim kommt häufig in den Mund, der Verschlucken und Kotzen erregt, er muss schnell verschluckt werden (Gr.). Oefters wässeriger Speichel im

Munde. Speichelzufluss im Munde, wie vor Hunger, mehre Stunden lang (Lgh.). Viel Speichelzufluss im Munde, auch Früh; hässlicher Geschmack (Ng.) Speichelfluss mit beschleunigtem Pulse (Kingl.). Heftiger Speichelfluss, ohne Geschmack (Ng.). —

Hals und Schlund. Im Halse Gefühl von Schleim, der weder herauf noch hinuntergeht, auch nicht zum Räuspern nöthigt (Ng.). Rauhheit im Halse, fast nach jeder neuen Gabe (Ng.). Rauheit und krallig im Halse (Ng.). Kratzig im Halse. Verschwollen im Halse, als wäre ein Knäutel darin. Zusammenziehendes Gefühl im Halse, besonders rechter Seite, bei und ausser dem Schlingen (Ng.). Stechen im Schlunde, beim Schlingen ärger, auf der linken Seite, auch Abends, mit äusserem Schmerze beim Befühlen (Ng.). Halsweh beim Schlingen, Abends, ärger in der linken Seite (Ng.).

Appetit: Lätschig und pappig im Munde, Früh im Bette, was nach dem Aufstehen vergeht (Ng.). Uebler Geschmack im Munde, Früh, nach dem Erwachen (Ng.). Sehr übler, fauliger Geschmack im Munde. Brod schmeckt bitter, wie Galle, und drückt sehr im Magen. Kaffeegeruch ist sehr zuwider, es entsteht Zittern und Schwäche darnach. Ekel vor Essen, der sich gegen Abend wieder verliert (Ng.). Störung des Appetits und der Verdauung (Wbm.). Appetitlosigkeit und Unbehaglichkeit; die Speisen schmecken richtig, doch nicht angenehm (Gr.). Neigung zu frischen Pflaumen (Ng.). Grosser Appetit und Wohlgeschmack an Speisen; doch Weichlichkeit nach dem Essen, dass er, ohne satt zu sein, mit Essen aufhören musste (Gr.). Hunger; aber sobald Etwas zum Munde gebracht wird, ekelt es an (Ng.). Es entsteht Hunger, doch wird ohne Appetit gegessen, mit Unbehaglichkeit im Magen nach dem Essen, mehre Tage lang (Ng.). Vermehrter Hunger und Appetit (Ng.). Milchgenuss macht Blähungen. Nach Milchgenuss matt und abgeschlagen, Früh (Ng.). Bei Genuss von Warmem, sogleich kalter Schweiss, vorzüglich der Stirn und des Gesichtes, auch des übrigen Körpers (Frz.). Bei und nach dem Mittagessen, Hitze, bei gutem Appetite (Ng.). Gleich nach dem wohlschmeckenden Mittagessen erzeugen sich mehr Beschwerden (Gr.). Nach dem Essen, ausserordentliche Mattigkeit (Frz.). Nach dem Essen, Beengung der Magengegend zum Zerplatzen. Nach Essen Leibschneiden und gleich darauf Wühlen und Unruhe im Leibe, ohne Durchfall. —

Magen: Häufiges, langdauerndes, leeres Aufstossen (bald) (Ng.). Saures Aufstossen, auch beim Gehen im Freien (bald) (Ng.). Säuerliches Aufstossen. Säure im Halse Bittres Aufstossen, mehrmals, nach dem Mittagsessen (Ng.). Bittres Aufstossen (Ng.). Säuerlich bittres Aufschwulken. Zwiebelartiges Aufstossen. Wasseraufschwulken, öfters, nach dem Mittagessen vergehend (Ng.). Süssliches Wasseraufschwulken (Ng.). Wasseraufsteigen vom Magen in den Mund (Ng.). Aufsteigen salzigen Wassers im Munde, vor dem Erbrechen (Ng.). Schlucksen beim (gewohnten) Tabakrauchen (Lgh.). Schlucksen, Nachts (Ng.). Anhaltendes Schlucksen (Jcbson.). Ekel und Speichelzufluss im Munde, mit Zusammenziehschmerze im Magen und Bauche, öfters (Ng.). Ekel im Munde, gegen Mittag, obgleich Speisen und Getränke gut schmecken (Fr. H.). Uebelkeit mit Frost. Arge Uebelkeit; es kehrt sich Alles im Magen um, schwulkt auf und will heraus; es muss aber wieder hinabgeschluckt werden (Ng.). Brechübelkeit im Magen, mit Schleimgefühl im Halse (Ng.). Brechübelkeit, ohne Ekel gegen Etwas, durch Aufstossen vergehend (bald) (Ng.). Brecherlich und wie verdorben im Magen (Ng.). Er muss es mit Gewalt zurückhalten, um nicht zu erbrechen. Erbre-

chen reinen Wassers, nach plötzlicher Uebelkeit im Magen (Ng.). Erbrechen, erst reinen Wassers, dann des am vorigen Abend Genossenen, und darauf noch fortdauernde Uebelkeit (Ng.). Nach dem Erbrechen, Durst (Ng.). — Die Magengegend ist äusserlich sehr empfindlich. Heftiger Zusammenziehschmerz im Magen und Bauche (Ng.). Aengstlicher Zusammenziehschmerz, plötzlich, in der Herzgrube, das Athmen hindernd (Gr.). Zusammenziehgefühl im Magen, mit Ekel, wie zum Erbrechen (Ng.) Schmerzhaftes Zusammenschnüren in der Herzgrube, lang dauernd (Ng.). Raffen im Magen, alle Abende, wie nach Verkältung. Drücken im Magen, mit Gefühl, als steige ein harter, sehr bittrer Körper in der Brust herauf; dabei häufiges Aufschwulken von Schleim, der aber spätestens im Halse gefühlt wird (Ng.). Drücken im Magen, fortwährend, mit vergeblicher Neigung zum Aufstossen (Ng.). Drücken im Magen, wie ein Stein, was sich in die Höhe zieht, mit Aufsteigen wässrigen Speichels in den Mund, wonach das Drücken vergeht (Ng.). Drücken im Magen, mit stetem Ekel und Gähnen (Ng.). Stechen im Magen (Ng.). Ein fünf Minuten dauernder Stich im Magen. Schneiden links neben dem Magen, nach dem Rücken zu ziehend (Ng.). Schneiden um den Magen und schmerzhaftes Umgehen darin, im Sitzen und Gehen, mehrmals, in kurzen Anfällen (Ng.). Plötzliches Brennen im Magen, mit Erschrecken (Ng.). Brennen im Magen, mit Dümmlichkeit im Kopfe (Ng.). — Angenehmes Wärmegefühl im Magen. Kälte im Magen (bald nach einer neuen Gabe) (Ng.). Kältlichkeit und Schlaffheit im Magen, mit Appetitlosigkeit (Frz.). Jedes Getränk erkältet den Magen, wenn nichts Geistiges beigemischt ist. Voll und ekelhaft im Magen, nach jedem Einnehmen, lang anhaltend (Ng.). Vollheit und Aufgetriebenheitgefühl des Magens (Ng.). —

Bauch. Bauchauftreibung, mit Kollern und (stillem) Windeabgang (Ng.). Aengstliches Gefühl im Bauche, Früh im Bette. Gefühl in der Nabelgegend, wie eine kränkelnde Wärme, oder wie beim Sodbrennen (Gr.). Wehenartige Schmerzen durch den ganzen Bauch, bis in die Hüften und dann wie Zerschlagenheit im Kreuze. Reissen in der linken Leistengegend, im Sitzen (Ng.). Zucken in der linken Weiche, und Herausdrücken, wie mit einem Finger, erst im Sitzen entstehend und vergehend, dann im Stehen wiederkommend und im Gehen verschwindend, endlich auch im Gehen erscheinend (Ng.). Stumpfes Einwärts-Drücken unter den rechten Rippen, in Absätzen verschlimmert (Gr.). Drücken auf dem Nabel, oberflächlich, aber heftig (Gr.). Drücken und Brennen unter dem Nabel, wie in der Gebärmutter (Ng.). Stechen in der rechten Rippengegend, durch Einathmen verschlimmert, während der Regel (Ng.). Stechen in der linken Hypochondergegend, durch Aufdrücken vergehend (Ng.). Stechen an den linken Unterrippen, oft mit Stechen zugleich in der Brust (Ng.). Stechen in der linken Unterbauchseite, wie Milzstechen, bei Bewegung; im Sitzen vergehend (Ng.). Stechen in der linken Weiche (Ng.). In der Lebergegend ein Stich, in der Nähe des Magens. Ein Stich in der linken Hypochondergegend, beim Neigen auf die rechte Seite (Ng.). Ein Stich in der linken Weiche beim Einathmen, und darnach feine Stiche oben an der linken Brustsaite; Abends nach dem Niederlegen (Ng.). Ein langer, stumpfer Stich links neben dem Nabel, bis in den Bauch (Gr.). Stiche in der Gegend des Leistenbruches. Kneipen, gleich unter der Herzgrube; beim Drücken auf die Herzgrube schmerzt es empfindlich, wie nach einem Stosse (Gr.). Kneipender Schmerz im Bauche, auch Abends (Ng.). Kneipen im Bauche, Nachts, Kneipen im Unterbauche, nach der Lendengegend hin, dass der Angstschweiss ausbrach. Kneipen in der linken Weiche (Ng.). Kneipen

und Schneiden im Bauche, mit heftigem Drängen zum Stuhle, Nachts. Heftiges Kneipen, Schneiden und Winden im Bauche, unter wehenartigen Schmerzen, als sollte Alles herausdringen, bei ohnmachtartiger Uebelkeit. Schneiden und Umgehen in der Nabelgegend (Ng.). Schneiden um den Nabel, mehr beim Gehen im Freien, als im Zimmer (Ng.). Brennen in beiden Hypochondern, im Sitzen, den ganzen Tag (Ng.). Brennen in der rechten Weiche beim Hüsteln (Ng.). Herausdrängender Schmerz plötzlich im rechten Schoosse, wie zu einem Leistenbruche, beim Aufstehen nach dem Stuhle, ohne Bezug auf Husten und Athmen (Gr.). Herausdrängen in der rechten Leistengegend, Früh im Bette, beim Erwachen, als sollte ein Bruch entstehen, beim Aufstehen vergehend, aber noch öfter wiederkehrend (Gr.). Unaufhörlicher Drang eines Bruches zum Bauchringe heraus, mit schründendem Schmerze des Bauchringes, selbst nach Zurückbringung des Bruches. Klemmender Schmerz im Schoosse rechter Seite (Ng.). Glucksender Schmerz in der rechten Bauchseite, fast nach dem Rücken zu (Gr.). Langsam pulsirender, glucksender Schmerz unter den linken Rippen (Gr.). Arger Schmerz in der rechten Leistengegend, im Gehen und Stehen, als träte eben ein Bruch heraus; dass nicht gehustet noch eingeathmet werden darf; später tritt von Zeit zu Zeit, besonders beim Sprechen, doch auch ohne Veranlassung, unter grossen Schmerzen ein Bruch heraus, der bei ruhigem Verhalten, besonders beim Sitzen, wieder hineingeht, und dann ohne Beschwerde zu athmen und zu husten gestattet (Gr.). An der Stelle des Leistenbruches, Klopfen, mehre Tage. Ein über den Unterbauch verbreitetes, mehr oberflächliches, scharfes Zucken, fast wie in Absätzen zuckendes Leibweh (Gr,). — Starkes Kollern im Bauche, mit Windeabgang (Ng.). Kulksen, wie von Wasser, im Bauche, bei Bewegung desselben durch Athmen, im Liegen. Lautes Knurren um den Nabel, Abends, vor dem Niederlegen und den andern Morgen nach dem Aufstehen (Ng,). Knurren um den Nabel, mit Gefühl, als wenn Stuhl kommen sollte (Ng.). Knurren und Kollern im Bauche mit Heisshunger, was auf's Essen vergeht. —

Stuhl. Mühsam erfolgende, kurz abgebrochene Winde (Gr-). — Vergeblicher Stuhldrang, zwei Stunden lang (Ng.). — Stuhl aussetzend (Ng.). Harter, zuweilen verspäteter Stuhl (erst Abends), auch wohl mit Schmerz beim Abgange (Ng.). Harter, schwieriger, knotiger Stuhl, wie verbrannt, oder wie Schafkoth (Ng.). Harter Stuhl, in kleinen, zusammenhängenden, schwarzen Knoten, mit Blut gemischt, und mit so heftigem Nadelstechen im After, dass aufgestanden werden musste vor Schmerz; bei der Regel (Ng.). Sehr harter blutiger Stuhl (Ng.). - Erst harter, dann weicher Stuhl, Früh. Sehr dickgeformter Stuhl. Blutiger Stuhl, hart und nur alle 2—3 Tage (Ng.). Blutiger Stuhl, erst hart, dann weich, mit Brennen im After (Ng.). Mit Blut gefärbter Stuhl. Grüne Stuhlgänge mit heftigen Schmerzen, die bei fortgesetztem Gebrauche selbst den Tod zur Folge hatten (bei Säuglingen, deren Mütter Schwefelsäure erhielten) (Bvk).— Weicher, breiartiger Stuhl, mit Pressen am After, bei und nach dem Abgange (Lgh.). Weicher Stuhl, in sehr dünnem Zuge (Ng.). Weicher Stuhl, mit Stechen im After zuvor (Ng.). Weicher Stuhl mit Leerheitgefühl im Bauche darnach (Ng.). Durchfall bis Abends; es geht blos Schleimgäsch ab, unter Brennen im Mastdarme, Blähungen und Kollern. Wässriger, grüner Durchfall (Jcbson.). Gelbweisser Stuhl. Das Kind hat häufige Stühle, wie gehackt, safrangelb und dehnig schleimig. Sehr übelriechende Stühle, halb fest und halb flüssig, mit viel flüssigem Schleime und Blutstreifen, — Beim Stuhle, Kneipen in den Oberbauchseiten (Ng.).

Beim Stuhle, Schmerz, als würde der Mastdarm zerrissen. — Nach dem Stuhle, Abgeschlagenheitgefühl in den Därmen. —

After. Viel Blutdrang gegen den Mastdarm. Afterknoten mit Stechen und Brennen. Starkes Jücken der Afterknoten. — Feuchten der Afterknoten und Schmerz bei Berührung.

Harnsystem. Blasenschmerz, wenn der Trieb zum Harnen nicht sogleich befriedigt wird. Starkes Drücken auf den Blasenhals, als sollte Alles herausdringen, gleich stark im Gehen, Stehen und Sitzen, zum Zusammendrücken der Oberschenkel nöthigend; durch Beischlaf gebessert. Steter Drang zum Harnen und immer vor den letzten Tropfen arges Schneiden in der Harnröhre, 7 Tage lang; darauf jedes Mal Drang im Schoosse und in den Lenden. Verminderter Harn, mit Brennen beim Lassen (Ng.). Früh erst vermehrte, dann verminderte Harnabsonderung (Ng.). Es muss des Nachts aufgestanden werden, um zu harnen. Es wird nur Früh und Abends geharnt, mit Brennen dabei (Ng.). Der Harn scheint in der Erstwirkung zurückgehalten zu werden, wie auch der Stuhl (Ng.). Der Harn bleibt aus (Ng.). — Urin wie Wasser. Harn wie Wasser, und bald dünnen Schleimsatz absetzend (Ng.). Der Harn wird im Stehen trübe, wie Lehmwasser, und setzt später lehmigen Satz ab (Ng.). Dicker, verminderter Harn (Ng.). Braunrother Harn. Harn mit blutähnlichem Satze und auf der Oberfläche mit einer feinen Haut bezogen. Weisser Satz im Harne. Vor, bei und nach dem Harnen, Kneipen im Unterbauche (Ng.). —

Genitalien. 1) Männliche: Jückender Schmerz am obern Rande der Eichel. In den Geschlechtstheilen und Hoden, Wärme. Brennen in der Harnröhre nach dem Beischlafe. Erschlaffung des Hodensacks. Erecktionen am Tage, ohne verliebte Gedanken. Samenerguss ohne Wollustgefühl. **2) Weibliche:** Viel Reiz zum Beischlafe, dessen Reiz mehr in den äussern Schamtheilen vorhanden ist; doch wird sie vom Beischlafe nicht stark erregt. Traum des Weibes, als übe sie Beischlaf, zwei Mal und auch Entladung zwei Mal. Traum des Weibes wie Wunsch des Beischlafs und beim Erwachen heftiges, stürmisches Verlangen darnach, was mehr in der Klitoris rege war. — Weichliches Gefühl im Bauche, als wollte die Regel eintreten. Verzögert den Fluss der Regel um 8 Tage, ohne Beschwerde. Regel um 5 Tage zu spät, mit Bauch- und Kreuzschmerzen (Ng.). Regel um 6 Tage zu früh (Ng.). — Zwei Tage vor der Regel, Nachts, Alpdrücken; es lag wie etwas Schweres auf ihr; sie konnte nicht sprechen, es war, als hielte ihr Jemand den Hals zu, und sie erwachte im Schweisse. Bei der Regel, Durst und trockene Zunge Ng.). Bei der Regel, Stiche im Bauche und in der Scheide. Nach der Regel, grosse Aufregtheit zum Beischlafe. Nach der Regel, grosse Abneigung vor Beischlaf. Häufiger Schleimfluss aus der Scheide, fressender Empfindung. — Weissfluss, durchsichtig, oder wie Milch, ohne Empfindung. Scharfer, brennender Weissfluss. Abgang blutigen Schleimes aus den Geburtstheilen, als wollte die Regel erscheinen. —

* * *

Nasenschleimhaut. Vergeblicher Niesereiz (Ng.). Es stieg ein Dunst durch die Nase; darauf 20maliges Niesen und dann Verstopfung der Nase (Ng.). Hartnäckiger Stockschnupfen. Heftiger Stockschnupfen; bisweilen ist in dem einen oder in dem andern Nasenloche keine Luft (Gr.). Schnupfen mit Geruchverlust (Ng.). Arger Schnupfen mit bösen Augen. Fliessender Schnupfen (Ng.). Es läuft viel Wasser aus der Nase, bei Verstopfung eines Nasenloches (Ng.). —

Luftröhre. Heiserkeit. Schnupfen und Hustenreiz. Heiser, trocken und rauh im Halse und Kehlkopfe (Ng.). Schmerz im Kehlkopfe; das Sprechen wird sauer, als fehlte die gehörige Biegsamkeit und Beweglichkeit in diesen Theilen. Stichschmerz im Kehlkopfe. Hüsteln (Jebson.). Oefteres kurzes Hüsteln (Ng.). Früh, beim Erwachen, liegt es katarrhalisch auf der Brust, es reizt zum Husten, ohne dass Etwas losgeht; nach mehreren Stunden leichter Schleimauswurf. Husten und Schnupfen, mit starkem Hunger. Husten, von freier Luft. Husten, nur beim Gehen, im Freien (Ng.). Lockerer Husten mit schleimigem Auswurfe, Früh (Ng.). Trockener, kurzer Husten, mit keuchenden Stössen. Einzelne (seltene) trockene Hustenstösse, auch Früh, nach dem Aufstehen (Ng.). Bei jedem Hustenstosse, ein stumpfer Stoss, gleich über dem rechten Augenlirande heraus (Gr.). Nach Husten wird die Speise wieder herausgeschwulkt. Nach Husten, Früh, erst leeres, dann bitterschleimiges Aufstsosen. Blutspeien, bei langsamen Gehen (Fr. H.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax. Stumpfer Schmerz mitten auf dem Brustbeine, wie von einem Stosse (Gr.). Starke Stiche im Brustbeine, beim Eintritte in das Zimmer aus der freien Luft, die sich bis in die andere Brustseite erstrecken, tief innerlich; Abends (Ng.). Stumpfe Stiche links neben dem Brustbeine, an einem Rippenknorpel (Gr.). Stiche vor der linken Achselgrube, beim Wegsetzen einer schweren Last, dann arger Zerschlagenheitschmerz auf einem grossen Theile des Brustbeines (Ng.). Brennen, öfters, an der äussern linken Brustseite, wie von siedendem Wasser, bald stärker, bald schwächer (Ng.). — **2) Lungen und Rippenfell.** So schwach auf der Brust, dass nur mit Mühe gesprochen werden kann. Vollheit auf der Brust. Beklemmung auf der Brust, Früh, mit Uebelkeit. Athembeengung und Würgen in der Kehle, oft des Nachts. Engbrüstigkeit zuweilen, auf Augenblicke. — Drücken auf der linken Brust und in der Herzgrube. Stechendes Drücken auf der Brust und im Halse, Athem hemmend, im Stehen und Gehen gleich stark, durch freie Luft gebessert, in anhaltenden Anfällen. Stechen in der rechten Brust (Ng.). Heftiges Stechen in der rechten Brust, öfters und anhaltend; durch darauf Drücken geht der Schmerz noch tiefer (Ng.). Stechen in der linken Brust, ärger beim Einathmen und Husten, im Gehen; in der Ruhe erleichtert. Stumpfer Stich plötzlich, heftig und durchdringend, im obern Theile der linken Brust, bis zum Rücken (Gr.) Feine Stiche tief in die linke Brust (-Seite) hinein, mit Athemversetzung, oder mit Empfindlichkeit darnach an einer kleinen Stelle links über den Schwertknorpel (Ng.). Viele, heftige Stösse durch's Herz, bei Tag und Nacht, mit Wundheitschmerz bald darauf. Oefteres einzelnes Brennen in der linken Brust (Ng.). — Herzklopfen, ohne Aengstlichkeit bei vorgedrücktem Oberkörper, unter Aufstützung beider Arme, mit Neigung zum tief Athmen, was auch ohne Anstoss geht (Gr.). —

Rücken. Schmerz zwischen der Halsseite und der linken Achsel, wie von einer drückenden Last (Gr.). Kreuz- und Rücken-Schmerzen, Kreuzschmerz, wie zerschlagen, im Stehen und Sitzen (Ng.). Rückenschmerz, wie wund und zerschlagen (Ng.). Schmerz im Kreuze beim Bewegen, wie Wundheit, oder wie krampfhaftes Ziehen. Ziehschmerz im Rücken, beim Bewegen und Auftreten. Ziehen auf der rechten Halsseite unter dem Ohre. Ein feiner Stich im Rückgrade und zugleich links im Nacken (Ng.). Schneiden zwischen den Schultern mit Brennen, als wollte es da durchschneiden (Ng.). Brennschmerz im Kreuze. Steifheit im Rücken, mehre Morgen, die am Tage bei Bewegung vergeht. — Blutschwär auf dem Rücken. —

Extremitäten. Reissen in allen Gliedern, besonders Abends; beim Monatlichen (Ng.). Geneigtheit zu Klamm in Händen und Füssen (Lgh.). — **Oberglieder.** Die linken Achseldrüsen sind schmerzhaft empfindlich. Schmerz wie von einem Geschwüre unter dem rechten Arme, bis an die Brust, vorzüglich beim Steigen, doch auch beim Gehen, so stark, dass gesetzt werden musste (Fr. H.). Zuckendes, feines Reissen im rechten Arme, oft vom Daumen aus bis in die Brust, im Sitzen (Ng.). Stechendes Reissen in der linken Achsel (Ng.). Feines Reissen im rechten Daumen, wie im Knochen des hintern Gelenkes (Ng.). Reissen unter dem Nagel des Zeigefingers, wie beim Fingerwurm, durch Eintauchen in kaltes Wasser vermehrt (Gr.). Ein schmerzhafter Riss am rechten Oberarme, hinten unter dem Achselgelenke, und bis zu demselben hinauf (Ng.). Zuckender Schmerz in den Fingerspitzen, wie in den Nerven (Gr.). Scharf zuckender Schmerz durch den rechten Daumen, von seiner Spitze an (Gr.). Zucken im Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers bis an den Arm hinauf, sehr empfindlich (Gr.). Die Finger zucken im Schlummer zusammen und krümmen sich zur Faust, so dass er erschrickt (Gr.) Ziehen und Müdigkeit im Handgelenke. Schmerzliche Rucke, wie stumpfe Stösse, in der Anfügung des Mittelhandknochens des Daumens an die Handwurzel, bisweilen durch das Handgelenk bis in den Arm hinauf strahlend (Gr.) Ein Ruck im rechten Achselgelenke, beim Schreiben (Ng.). Auf der Achsel ein zitterndes Drücken, in ungleichen Absätsen (Gr.). Stechen im Achselgelenke, beim Aufheben des Armes. Stechen vor und unterhalb der rechten Achselgrube (Ng.). Stiche in den Armgelenken. Stumpfe Stiche in den mittlern Fingergelenken. Brennende oder schneidende feine Stiche an der Seite des Mittelfingers (Gr.). Schneidender Schmerz vor der linken Achselgrube (Ng.). Spannschmerz in beiden Ellbogengelenken. Spannschmerz und Schwere in der rechten Mittelhand, beim Gehen im Freien mit herabhängenden Armen, als wenn sich das Blut darin ansammelte (Gr.). Schneidender Schmerz, wie aufgeschlagen, an der äussern Seite des linken Ellbogens (Gr.). Im rechten Arme zuweilen, beim Schreiben, ein ziehender und krampfhaft zusammenziehender, lähmiger Schmerz. In der linken Ellbogenröhre, dicht am Handgelenke, alle 3 Stunden Schmerz wie ein Schlag, der plötzlich mit Heftigkeit beginnt, dann schwächer werdend im Arme hinaufstrahlt, wo er erlischt (Gr)- Empfindlich schmerzhafte Schläge im Mittelhandknochen des rechten Zeigefingers (Gr-). Brennend stechendes Kriebeln in der Spitze des kleinen Fingers, wie von Eingeschlafenheit, wie auch an einer kleinen Stelle des Mittelfingers (Gr-). — Schwere des Arms. — Bläuliche Flecke auf dem Vorderarme, wie von Blutunterlaufung, Dunkelrothe kleine Erhöhungen auf dem Handrücken, mit einem Grindchen, unter dem Eiter zu sein schien, von 4 Tagen Dauer, doch unschmerzhaft (Fr. H.) Mehrere kleine Frostbeulen an den Fingern, empfindlichen Schmerzes. Ausschlag auf den Händen und zwischen den Fingen, der mehr nach Mitternacht jückt. —

Unterglieder. Reissen in den Aderköpfen des rechten Ober- und Unterschenkels, Früh, im Bette. Reissen tief im linken Knie, auf und ab, durch Reiben vergehend (Ng.). Reissen in der linken Ferse, Früh, beim Erwachen, $\frac{1}{4}$ Stunde lang. Risse im Hühnerauge, wobei er den Fuss in die Höhe ziehen musste. Schmerzhafte Rucke an der Inseite des linken Kniees, wie stumpfe Stösse (Gr.). Zusammenziehen ganz unten am Oberschenkel, das in Absätzen in den Unterschenkel hinabstrahlt (Gr.). Zerschlagenheitschmerz in der linken Fusssohle, erst steigend, dann ruckend, dann plötzlich verschwindend (Gr.). Empfindlicher Schmerz, wie von einem Schlage, schräg über das linke Knie,

in wellenformigen Absätzen (G.). Drücken, oben an der Inseite des rechten Oberschenkels, in Absätzen (Gr.). Auf dem rechten Fussspanne ab- und zunehmendes empfindliches Drücken (Gr.). Stumpfstechender Druck, aussen an der Mitte des linken Oberschenkels (Gr.). Stumpfer, empfindlicher Druck unter dem äussern Knöchel des linken Fusses, in Absätzen, wie Stösse oder Rucke (Gr.). — Brennendes Stechen am linken Knie (Gr.). Brennendes Stechen in der Ferse. Stiche im Hühnerauge. Stumpfe Stiche, wie Stösse, mitten im rechten Knie, im Sitzen; darauf noch lange einfacher Schmerz darin (Gr.). Empfindlich brickelnde Stiche in der linken Kniekehle (Gr.). Feine, brickelnde Stiche an der linken Achillessehne (Gr.). Feine, brickelnde, durchdringende Stiche unter der grossen Zehe (Gr.) — Brennschmerz in der rechten Kniekehle. Schmerz der Waden, mehr im Sitzen, als beim Gehen. Schneidender Schmerz im Oberschenkel. Absetzendes Kneipen an einer kleinen Stelle der Inseite des linken Oberschenkels (Gr.). Zuckendes Kneipen in der mittlern Zehe, in Absätzen (Gr.). Krampfhaft zusammenziehender, lähmiger Schmerz im rechten Ober- und Unterschenkel. — Klamm in der rechten Hüfte. Wadenklamm beim Gehen, mit Kriebeln darin. Einchlafen des linken Schenkels im Sitzen, noch ärger im Gehen (Ng.). Abendliches Einschlafen des linken Fusses, im Sitzen (Ng.). Das rechte Bein ist sehr zur Taubheit geneigt. Kriebeln im linken Schienbeine. Brennend schneidendes Kriebeln an den Oberschenkeln, in ungleichen Absätzen, wie Wundheit von etwas Aetzendem (Gr.). Dehnen und Strecken der Beine. Schwere der Beine, Steifheit der Fussknöchel beim Gehen. In den Knieen schmerzhafte Schwäche im Stehen, mit empfindlichem Rucken darin (Gr.). — Brennend jückende, rothe Flecke an den Schienbeinen, mit einem Knoten in ihrer Mitte, nach Kratzen schwillt der Theil auf und nach Aufhören der Geschwulst beginnt das Jücken wieder (Ng.). —

Pathologische Anatomie: Man findet in den Leichen die Muskeln blass, das Blut dunkler, schwärzlich, wie verkohlt, mit festen Propfen (man hat Schwefelsäure in den Blutkumpen der Schenkelpulsader gefunden). Die Organe, die mit dem Gifte in Berührung kommen, sind mit weisslichen, runzlichen, gelben, braunen, selbst schwarzen Schorfen bedeckt; die darunter liegenden Häute brandig zerstört, verkohlt, aufgelöst, verdickt, verschrumpft, zusammengezogen, oft durchlockert; die benachbarten Gefässverzweigungen von schwarzem Blute fest gepfropft; das Blut dunkler, dichter (*Wbm.*). — Die ganze Schleimhaut des Mundes und der Fauces aufgelockert und weiss, und die letztern so angeschwollen, dass ihre Permeabilität fast gänzlich aufgehoben war; die Anschwellung erstreckte sich auch nach dem Pharynx und dem Kehlkopfe hin, der Kehldeckel war weiss und so dick und aufgelockert, dass er die rima glottidis fast ganz verschloss. Eine ähnliche Beschaffenheit zeigten die ventriculi Morgagni nebst der den Schildknorpel begleitenden Schleimhaut. Am obern Ende des Oesophagus war eine schwarze brandige Stelle von der Grösse eines Viergroschenstücks; im Uebrigen war die Schleimhaut desselben, wie die der obern Hälfte des Magens sehr geröthet und aufgelockert, die untere Hälfte des letztern dagegen zeigte sehr verdickte, ausserhalb dunkelrothe und auf der innern Fläche mit dicken, schwarzen, brandigen Massen bedeckte Wände; der Pylorus war völlig verschlossen und der übrige tractus intestinorum unversehrt. (Bei einem Manne von 6 Loth concentr. Schwefels., *Rust's* Magaz. 52. Bd. 2. Hft. p. 268.).

Klinik.

Alte Schule: Obgleich die Mineralsäuren schon lange von den Aerzten zum Heilbehuf verwendet wurden, so sind doch die eigentlichen Wirkungen einer jeden noch nicht ermittelt worden, und somit auch die qualitativen Differenzen derselben noch gar nicht festgestellt worden. Die Arzneimittellehrer berichten von der Schwefelsäure, dass sie vorzugsweise auf das arterielle Gefässsystem, das belebte Blut und die ganze irritable Lebensseite wirkt, dass sie selbst in den niedersten organischen Gebilden immer den irritablen Act der Metamorphose ergreife (*Voigt*), dass sie weniger stark als die Salz- und Salpetersäure auf das Lymphsystem und die mit ihm auf gleicher Bildungsstufe stehenden Gebilde wirke und daher weniger als diese geeignet sei, die Mischungsfehler in diesen Gebilden zu beseitigen. Nicht zu verkennen sei auch in der Wirkung der Schwefelsäure der Antheil des Schwefels, der immer noch als sichtbar genug wirkendes Princip, besonders in ihrer Wirkung auf die Schleimhaut des Darmkanals, der Bronchien und der Haut hervortrete (*Schwarze*). — Nach *Voigt* wirkt sie unter allen Säuren am stärksten contrahirend, condensirend und antiseptisch. Vorzugsweise sei sie daher anzuwenden in Krankheiten mit grosser Neigung zur Zersetzung und fauliger Entmischung, mit sehr gesunkner Energie, grosser Atonie des Gefässsystems, muskulöser Schwäche, übermässig kohlenstoffigen Absonderungen und wenn es nöthig ist, die sehr erhöhte Reizbarkeit herabzustimmen. Sie ward in folgenden Krankheiten in Gebrauch gezogen:

Schnell verlaufende rheumatische Leiden (*Wardrop*). — Rheumatische Fieber mit übermässigen, symptomatischen Schweissen (*Sundelin*). — Gicht (*Lentin* erklärte sie für ein wahres Specificum in allen gichtischen Affectionen). — Gichtische Dyscrasie, und Gicht, wo die Krisen unvollständig und unkräftig, daher bei Arthritis inveterata (*Sachs*). — Hydrargyrose (*Sundelin*). — Syphilis (*Remer*). — Syphilis secundaria und syphilitische Dyscrasie (*Sundelin*). — Lustseuche mit Scorbut (*Richter*). — Seröse und chlorotische Düscrasie (*Sundelin*). — Chlorose mit Erethismus des Gefässsystems und allgemeiner Atonie und Laxitaet. (*Sundelin*). — Blennorrhöen (*Richter* — *Sundelin*). — Wassersuchten. — Acute Ausschläge mit Status nervosus oder putridus, daher Scarlatina putrida, mit brandiger, brauner, blaurother Färbung der Haut (*Struve*. — *Nowack*). — Miliaria, typhöse, frieselartige Ausschläge (*Schwarze*). — Morbilli cum statu nervoso und putrido. — Variolae putridae (*Sydenham*, — *Quarin*). — Bösartige Blattern in der Eiterungsperiode (*Tissot* — *Hufeland*). — Morbus maculosus Werlhofii, Purpura haemorrhagica (*Klinge*, *Henning*, *Wagner*, *Horn*, *Krügelstein*, *Bensheim*, *Consbruch*). — Chronische Hautausschläge mit Atonie und Erschlaffung der Haut (*Jahn*). — Chronische Wassersucht. — Flechtenartige Ausschläge (*Simmons*, *Mursina*). — Lepra (*Smith*). — Lichen im Stadio desquamationis (*Batemann*). — Krätze (*Büchner*, *Schroeder*, *Baldinger*, *Selle*). — Venerische Krätze (*Voigtel*). — Pemphigus (*Schwartze*). — Bösartige, faulige Geschwüre (*Voigtel*). — Scrofulöse Geschwüre (*Schwartze*). — Brand (*Voigtel*). — Schlaflosigkeit in Fiebern (*Joerdens*). — Wechselfieber (*v. Hildenbrandt*, *Joerdens*). — Wechselfieber, um die grosse Hitze abzukühlen, den Nervenorgasmus zu mindern (*Jahn*). — Fieber aller Art (*Reich*). — Heftiges Fieber mit trockener Zunge, hartem Puls, heftigen Kopfschmerzen, der empfindlich gegen Licht macht und die Besinnung raubt (*Flajani*, *Hufeland* Journ. XIV. 142.). — Asthenische, an Gangrän grenzende Entzüudungen innerer Theile (*Sundelin*). — Gutartige Vereiterungen äusserer Theile (*Voigtel*). — Grosse Eiterung der äussern Oberfläche mit typhösem Zustande und Neigung zu Schmelzungen (*Voigtel*). — Geringere Grade asthenischer Fieber, Gefässfieber, remittirende Fieber (*Schwartze*). — Gastrische und gallige Fieber (*Jahn*). — Gallige Fieber mit sehr starker Hitze, heftigem Durst, heisser Haut (*Sundelin*). — Nervöse Fieber mit erethischem Zustande des Gefässsystems, starkem Orgasmus, lebhaften venösen Congestionen, starker Hitze, profusen Schweissen (*Sundelin*). — Nervenfieber mit Schlaflosigkeit, Husten und Schleimauswurf, Stechen in den Seiten mit beschwerlichem Athem, sehr kleinem Puls, beständigem Durchfall (*Joerdens*). — Nervenfieber: Delirien, subsultus tendinum, trockene Zunge, kleiner, schwacher Puls (*Flajani*, *Jacobson*). — Faulfieber (*Crato v. Kraftheim*, *Conrad Gessner*) — Typhus putridus mit pressenden Kopfschmerzen, erhöhter Reizbarkeit des arteriellen Gefässsystems, hastigem-kleinen, kraftlosen Pulse, brennender Hitze, unlöschbarem Durste, schwarzer

Mundhöhle, übelriechendem Athem, stinkenden Ausleerungen (*Masius, Reich, Reil, J. Frank, Flajani, Kortum, Müller, Jacobson, Schleutler, Schwartze*). Faulfieber mit beträchtlichem Orgasmus, mit hohem Grade von Laxitaet der festen Theile, copiösen Schweissen u. Excretionen aller Art (*Sundelin*).— Faulfieber nie mit rothen, sondern stets mit violetten oder schwarzen Petechien und grosser Geneigtheit zu Blutungen (*Rademacher*). — Faulfieber nach Pleunitis: am 3ten Tage Nase, Gesicht, Arme und Waden geschwollen, glänzend, russschwarz, am übrigen Körper grosse, blau verlaufende Flecke, Blutsickern aus der Nase, Puls, schnell und klein, Mittelzustand zwischen Delirien und Schlafsucht (*Rademacher*). — Pest (*Crato v. Kraftheim, C. Gesner, Henrico di Wolmar*).— Schleichendes Nervenfieber mit erethischem Zustande und profusen Schweissen (*Sundelin*). — Pthisische Fieber mit langsamer Vereiterung und Abzehrungen (*Schwartze*). — Schmelzende, copiöse Nachtschweisse nach Wechselfiebern und im letzten Stadio der Schwindsucht (*Joerdens*). — Unauslöschlicher Durst in einer Quotidiana (*v. Hildenbrand, Hufeland* Journ. XIII. 7.). — Habituelle Nervenleiden (*Tissot, Hirschel*). — Nervöse Schwäche (*v. Hildenbrand*). — Hyperaesthesis nervosa (*Sachs*). — Hysterie mit profuser Menstruation (*Richter*). — Hypochondrie und Hysterie (*v. Hildenbrand*). — Krämpfe und Zuckungen (*v. Hildenbrand*). — Veitstanz (*v. Hildenbrand*).— Epilepsie (*v. Hildenbrand*).— Praeservativ gegen Wasserscheu (*Flajani*. — *Brera* wendete sie als solches ohne Erfolg an). — Rückendarre (*Schwartze*). — Trunksucht (*Brühl, Cramer, Roth*). — Delirium tremens im Beginn, erethischer Zustand des Gefässsystems, grosse Neigung zu Schweissen, Schwindel, Ohrensausen (*Barkhausen*). — Congestionen nach dem Kopfe, Brust und Unterleibe (*Richter*). — Heftiges Nasenbluten bei bösartigen Blattern (*Hufeland*). — Wasserkrebs der Unterlippe (int. et ext. *Bruineman*). — Hartnäckiger, krampfhafter Singultus (*Duncan, Gola*). — Pyrosis (*Vogel*). Krampfhaftes Aufstossen (*Koehler*). — Heftiges Erbrechen (*Philipps*). — Chronische, gastrische Leiden (*Caspari*). — Gelbsucht. — Melaena (*Schwartze, Joerdens*). — Dysenteria putrida (*Schwartze*). — Zu stark fliessende Hämorrhoiden (*Schwartze, Joerdens*). — Harnruhr (*Sundelin*). — Harnblasensteine (*Hartmann, Brandt*). — Zu grosse Empfindlichkeit der männlichen Genitalien (*Schwartze*). — Pollutionen (nach *Jahn* eins der Hauptmittel).— Metrorrhagia asthenica (*Jahn*). — Lästige fliegende Hitze, Schweisse, Herzklopfen und rheumatische Beschwerden nach Cessatio mensium (*Joerdens*). — Leucorrhoe (*Sundelin*). — Bluthusten (*Schwartze*). — Podagra (*Wedel*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Schwefelsäure erstreckt ihre Wirkungen auf das Sensorium, die Sinnesorgane des Gehörs und Gesichts, die arterielle und venöse Blutsphäre, die Zähne, das Zahnfleisch, die Schleimhaut des Mundes, Rachens, Magens und Darmkanals, die Nieren, die Schleimhaut der Genitalien beider Geschlechter, den Uterus, die Schleimhaut der Luftwege, die Lungen, das Herz, die Muskeln und die Haut. Schon in dieser noch unvollständigen physiologischen Prüfung tritt bei einer genauen Vergleichung mit der Wirkung der Phosphor- und Salzsäure die Differenz bedeutend in den Vordergrund; die grösste Aehnlichkeit hinsichtlich ihrer Wirkungen finden wir noch mit denen der Salpetersäure. Weitere Prüfungen an Gesunden werden ihre Eigenthümlichkeiten noch klarer herausstellen. Sie muss zu den schätzbaren Arzneien gerechnet werden, obgleich ihr Wirkungskreis kein sehr ausgedehnter sein wird

Die Schwefelsäure eignet sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände:

Die Beschwerden verschlimmern sich in der freien Luft, sowie auch Vormittags u. Abends; die linke Seite wird vorzugsweise afficirt.— Reissende u. ziehende Schmerzen i. d. Gliedern.— Acute u. chronische rheumatische Schmerzen.— Müdigkeit und Mattigkeit. — Ueble Folgen von mechanischen Verletzungen, von Stoss, Druck, Quetschung u. s. w. — Scorbut? — Jücken der Haut. — Kopfausschläge? — Rothe, jückende Flecke. — Bläuliche Flecke. — Purpura haemorrhagica. — Wunde Hautstellen mit brandartiger Eiterung. — Verbrennungen. — Frost? — Geschwüre? — Spätes Einschlafen und Munterkeit. — Fieber. — Wechselfieber? — Uebermässige Nacht- und Morgenschweisse nach schweren Krankheiten, bei Schwindsüchtigen etc. — Melancholie? — Hysterie und Hypochondrie. — Grosse Bangigkeit und befürchtende Stimmung. — Exaltation mit Kleinmuth abwechselnd. — Ueble Laune und Aergerlichkeit. — Grosse Zerstreutheit. — Schwin-

del und Eingenommenheit des Kopfs. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Ausfallen und Grauwerden der Haare. — Spannung in den Augenlidern, Früh (*H.*) — Augenentzündungen. — Kurzsichtigkeit (*H.*) — Sausen in den Ohren. — Schwerhörigkeit (*H.*). — Nasenbluten. — Verschiedenartige Schmerzen in den Zähnen. — Bluten des Zahnfleisches. — Zahnfleischgeschwüre. — Speichelfluss. — Aphthen bei Kindern und Erwachsenen. — Gastrische Beschwerden mit fadem, pappigen, auch faulen Geschmack. — Sogenannter Katzenjammer, nach übermässigem Genuss von geistigen Getränken. — Soodbrennen. — Wasserbrechen. — Singultus spasticus? — Hyperemesis spastica? — Drücken im Magen. — Cardialgie? — Leber- und Milzaffectionen? — Leistenbruch (*H.*). — Weichleibigkeit (*H.*) — Durchfälle verschiedener Art. — Hämorrhoidalbeschwerden? — Uebermässiger Hämorrhoidalfluss? — Diabetes insipidus und mellitus? — Uebermässige Pollutionen? — Erregung des weiblichen Geschlechtstriebes? — Menorrhagie (*H.*). — Metrorrhagie (*H.*). — Leucorrhöe. — Kratzen, Rauhheit und Heiserkeit. — Bluthusten. — Engbrüstigkeit (*H.*) — Herzklopfen? — Kreuz- und Rückenschmerzen. — Frostbeulen an den Fingern? — Schwäche in den Beinen und im Kreuze. — Fussgeschwulst (H.). — Kälte der Füsse (*H.*).

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Chronische Krankheiten, gegen welche Schwefel lange Zeit hindurch, in grossen Gaben angewendet wurde (*Hartmann* Anmerk. z. *Rückert* syst. Darst. II. p. 7.). — Steigende und dann plötzlich verschwindende Schmerzen (*Rummel* A. h. Z. XVIII.). — Erethismus vasculosus, oder das sogenannte Hitzeüberlaufen bei Frauen in der Climaxis (*Trinks* in sehr vielen Fällen). — Morbus maculosus Werlhofii (Purpura haemorrhagica): zuerst rothe Flecke, wie auf der Forelle, über die ganze Haut zerstreut, die immer grösser und blauer, endlich ganz schwarzblau werden und eine immer grössere Peripherie und Erhebung erhalten, zugleich mit Blutungen schwarzen Bluts aus Nase, Zahnfleisch, Mund, Rachenhöhle, After und Harnröhre unter raschem Sinken der Kräfte (in mehren Fällen. (*Trinks*. [specifisch.]). — Ueble Folgen von mechanischen Verletzungen, Stoss, Druck, Quetschung etc. (*Gross* A. h. Z. I.). — Quetschungen mit roher, geschundener Oberfläche (*Seidel* Arch.). — Verbrennungen (*Rau Organon* p. 286.). — Langwierige Entzündungen der Augen (*Hartmann* a. a. O. p. 8.). — Aphthae Neonatorum (*Gross* Arch. X. 2. 72.). — Häufiges, lästiges Luftaufstossen im Typhus abdominalis (*Fleischmann* Hyg. XVIII. 464.) — Pyrosis ventriculi, mit Erbrechen von sehr saurer Flüssigkeit, häufiges Luftaufstossen, Empfindlichkeit des Magens (*Werber* Hyg. VI. 319.). — Husten mit Blutauswurf (*Rummel* in A. h. Z. I. p. 53.), —

Antidot: Pulsat.

Verwandte Mittel: Arnic. Con. Digit. Mur. et Nitri acid. Pulsat. Ruta. Sulph. — Passt zuweilen nach Arnica. — nachher passt oft Puls.

Wirkungsdauer grösserer Gaben: 4—5 Wochen. — Kleinerer Gaben in Krankheiten: 4, 6, 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. oder 2. Verdünnung, nach Umständen in grösseren oder kleineren Zwischenräumen wiederholt.

79. Tabacum.

Tab. — Nicotiana Tabacum L., Tabak. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I. Pentandria Monogynia. Ord. natur.: Solaneae Juss. — Chemische Bestandtheile: Nicotin (ein narkotisch scharfes, basisches Princip, unkrystallisirbar, wasserhell, von dicklicher Consistenz); Tabakskampher; Extractivstoff; Aepfelsäure; äpfelsaures Ammoniak; Spuren von erdigen und alkalischen Salzen; Grünharz; Gummi; kleberähnliche Substanz etc. — Litteratur: *Ng.* = *Nenning* und *S.* = *Schréter* in *Hartlaub's* und *Trinks* reiner Arzneimittellehre, III. Bd. p. 94. — *Grahl* bei einem 24jähr. Mädchen von 3 Loth Infus., in *Hufel.* Journ. 1830, 10. Stück, p. 100. — *Sgm.* = *Sigmond* im *Huf.* Journ. 1838, N. 11., p. 105. — *Bertini* bei einem Kinde nach einem Tabaksklystier, Gaz. med. 1846, Nr. 1. — *Meyern* vom Auflegen frischer Tabaksblätter auf die durch Blasenpflaster der Haut entblössten Knöchel, Preuss. Vereinszeitung 1845, Nr. 8. — *Tovignot* bei einem 50jähr. Manne von einem Tabaksklystiere,

Gaz. med. 1840. Nov. — Ph. Lex. = Pharmakol. Lexikon II. — Apoth. Lex. = *Hahnemann's* Apothekerlexikon, T. III.— *Krkng.* = *Kerkring*, Ephem. nat. cur. dec. II. a. 2. obs. 208. — *Diemenbr.* = *Diemenbroek* de peste, p. 299.— *Mrgs.* = *Marrigues* bei *Vandermonde* rec. per. 1843. Nr. VII. p. 63. — *Gsnr.* = *Gessner* epist. fol. 97. 6. — *Hllw.* = *Hellwig* observ. med. phys. p. 45.— *Grant* in Duncans med. Comm. dec. II. Vol. I. p. 327.— *Murr.* = *Murray* App. med. — *Hldebr.* = *Hildebrand*, Hufel. J. XIII. Nr. 1. — *Bull.* = *Bull.* des sc. med. 1826, Nr. 1. — *Wbm.* = *Wibmer*, die Wirkung der Arzneim. und Gifte auf d. ges. thier. K. — *Mllr.* = *Müller* Karlsruher Annal. f. d. ges. Heilk. 1831, 1. Heft p. 92. — *Momb.* = *Mombert* bei einem Manne von einem Klystier, *Hufel.* J. 1833, 9. Hft. p. 74. — *Szerl.* = *Szerlecky*. — *Hsbr.* = *Hausbrand*, *Hufel.* J. 45, 4. p. 109. — *Seid.* = *Seidel*, A. h. Z. XII. p. 153. — *Fwlr.* = *Fowler* med. repports on the eff. of Tab., Lond. 1785. — *Chant.* = *Chantourelle*, Arch. génér. de méd., Mars. 1832. — *Gml.* = *Gemlin*, allg. Gesch. d. Pflanzengifte, 1777, p. 309. — *O'Bierne*, the Dubl. Hosp. Rep. and Commun. in med. and Surg. 1822. — *Ephem.* = *Ephemer*, Nat. cur. Dec. 2. Ann. 10. Obs. 131. p. 222. — *Chapm.* = *Chapmann* in the Brit. and Foreign. Review 1845. — *Truchs.* = *Truchsess*, Med. Corresp.-Blatt des Würtemb. Ver. VI. Bd., p. 339. — *Riemsch.* = *Riemschneider*, diss. de h. Nicot. etc., Lips. 1840. —

Pathogenetische Wirkungen *).

Allgemeines. Beissen (Augäpfel). — Brennen (Auge, Nasenloch, Magen, After, unter dem Schulterblatte, Hände, Kniee, Fusssohle). — Stechen (Kopf, Ohren, Kiefergelenk, Herzgrube, Lebergegend, Hypochonder, Brust, Schulterblatt, Ellbogen, Hüfte, Schenkel, Kniesohle); brennendes Stechen (Unterrippengegend); ziehendes Stechen (Kopf); spitziges Stechen oder Drücken und Stechen (Brust); Reissen und Stechen (Ohrläppchen, Hand); wundhafte Stiche (Schläfe, Brust); feine Stiche (Augenhöhle, Lebergegend). — Reissen (Gesichtsknochen, Ohrgegend, Zähne, Arme); zuckendes Reissen (Ohr). — Zuckungen am ganzen Körpsr mit Pulsiren im Kopfe und Herzklopfen. — Ziehen (Unterkiefer, Zähne, Arme, Schenkel); Stechen und Ziehen (Achseln; Spannen und Ziehen (Gesicht); Spannen (Arme, Unterschenkel). — Drückende Schmerzen, zum Theil mit Unruhe des ganzen Körpers und ängstlichem Schweisse (Kopf, Auge, Hypochonder, Nabelgegend, Unterbauch, Nieren- und Lendengegend, Brust, Fussgelenke); dumpf drückender Schmerz (Stirn, Nasenwurzel); stumpfes Drücken (Hüft- und Kniegelenke); drückendes Zusammenziehen (Schläfe). — Zusammenziehen (Stirnmuskeln, Augenlider, Magen, Kreuz). — Klammartige Schmerzen (Nabelgegend). — Schneiden (Nabelgegend). — Kneipen (Bauch). — (Vorherrschen der linkseitigen Beschwerden) (S.). — Besseres Befinden in freier Luft (Ng.). Widerwille gegen Arbeit (S.). Grosse Müdigkeit, Mattigkeit und Abgeschlagenheit der Gliedmassen und Zittern der Hände und Füsse (Ng., S.). — Grössere Mattigkeit Vormittags als Nachmittags (S.) Allge-

*) Die wenigen bis jetzt mit dem Nicotin angestellten Versuche ergeben, dass dasselbe sehr giftig und narkotisch wirkt, übrigens aber völlig ähnlich den Tabaksblättern. Uebelkeit, Angst, Zittern, Brechen erregt es constant schon in sehr kleinen Gaben; die Pupille erweitert es aber nicht (Magaz. für Pharmakol., Bd. 24. p. 138.). — Auch das brenzliche Tabaksoel (Schmergel) ist ein sehr heftiges, schnell wirkendes Gift, von grosser Aehnlichkeit mit der Blausäure; es tödtet unter Betäubung und Zuckungen in wenig Minuten durch seine Einwirkung auf Hirn und Rückenmark (*Wbm.* u. *Fautrel*).

meine Abspannung des ganzen Körpers mit Schrunden und warmen Handtellern (Seid.). Gefühl von Kraftvermehrung der Muskeln, mit Unlust zu der kleinsten Bewegung (Seid.). Zittern des Kopfes und der Hände bei grosser Ausgelassenheit, wie Rausch, nach Tische (Ng.). Zittern des ganzen Körpers während der Uebelkeit (Ng.). Zittern oder vielmehr Schütteln der Füsse, längere Zeit (Ng.). Zittern der Glieder, 6—7 Minuten, dann Daliegen wie lahm, mit Stupor, Kopfschmerz, allgemeiner Blässe, Kolik, sehr schwerem Athem, endlich Coma, Puls 68 und Tod (Tovignot). Verminderte Reizbarkeit der dem Willen unterworfenen Muskel (Apoth. Lex.). Allgemeine Schwäche und Kälte, grosse Angst und Ohnmachten (Apoth.Lex.). Schlagfluss (Hllw.,Murr.). Wanken, Zittern, allgemeine Müdigkeit der Muskeln, krampfhafte Zusammenziehung derselben, Krämpfe, allgemeine Unempfindlichkeit, Erschlaffung (Wbm.) Ohnmachten, Zittern, Besinnungslosigkeit (Mllr.) Schwäche gegen Abend, bei Bewegung eines Körpertheils sogleich Schauder und Kälte zwischen den Schultern, dabei Taumel und Stechen in den Schläfen, der Stirn und dem Scheitel (S.). Immer Neigung zum Strecken und Dehnen der Arme (S.). — Convulsionen mit starkem Röcheln, nach $\frac{3}{4}$ Stdn. Tod (Grahl). Herumwerfen unter convulsiven Bewegungen, das Gesicht blass und verzerrt, der Blick starr, Ansehn betäubt, Puls langsam und klein; in Zwischenräumen stiess das Kind einen Schrei aus, sprach unzusammenhängende Worte, während es von starkem Schweiss bedeckt durch Ekel und Schmerzen im Epigastrio, die sich beim Druck steigerten, gefoltert wurde (Bertini). Zuckungen und Tod nach 15 Minuten (von einem Klystiere) (Bulk.). Heftige unwillkührliche Zusammenziehungen aller Muskeln; mit Aeusserungen der fürchterlichsten Schmerzen, er legte fortwährend die Hand auf den Leib und riss gewaltsam am Penis (Chant.). Krämpfe und Zuckungen (Vgtt., Mrrgs). Epilepsie (Murr,). — Gelbsucht (Murr.). — Gicht (Murr.). — Auszehrung (Murr.) Abmagerung; Abfall vom Fleische, besonders am Rücken, schmälere Backen (S.). Gänzliche Unempfindlichkeit mit Verlust des Gedächtnisses und Bewusstseins (Sgm.). Gefühl, als sei das Lebensprincip von ihm gewichen (Sgm.). Leichenblässe (Mllr.).

Haut. Jücken am Körper, bald hier bald da, zum Kratzen nöthigend und darauf nachlassend (S.). Des Abends öfteres Jückenn, wie von Flöhen, im Gesichte (S.). Jücken an der rechten Unterrippengegend (Ng). Jücken wie von Flohstichen am Arme und Halse (S.). Brennen und Spannen in der Haut der rechten Halsseite. — Viele Blüthchen an der Stirn, auf der Brust, am Rücken, Kreuz und an den Fingern, nach Reiben auf kurze Zeit nachlassend (S.). Bloss durch's Gefühl wahrnehmbare griesartige Erhöhungen auf beiden Wangen, unter den Augen (S.). Rother jückender Ausschlag am ganzen Rücken (S.). Im Nacken und an den obern Extremitäten ein pustulöses Exanthem (Riemschn.). Ausbruch eines papulösen Exanthems mit vermehrter Vulnerabilität der Haut bis zu dem Grade, dass die leichtesten Wunden und Excoriationen, welche sonst ohne Kunsthülfe sehr schnell heilten, jetzt einen ziemlichen Grad von Entzündung veranlassen (Riemschn.). Ausgeschlagene Mundwinkel (S.). Rothe Fleken im Gesichte und an der rechten Achsel, bei Berüheung brennend (S.). Kleine jückende, mit einem rothen Hofe umgebene und mit einer gelblichen Feuchtigkeit gefüllte Bläschen, bei Berührung wund schmerzend (S.). — Vermehrter Hautturgor mit Jücken und leichtem Schweisse (Riemschn.). Trockenheit der Haut (Vgtl.). Ungewöhnliche Trockenheit und Brennen der Haut (Grant).

Schlaf. Viel Gähnen, nach Tische (S,). Schläfrigkeit (Murr.,

Vgtl., Fwlr.). Die Nacht betäubender, aber nicht erquickender Schlaf (Seid.). Tiefer Schlaf mit darauf folgendem reichlichen Schweisse (Vgtl.). Schlafsucht (Ephem.). Er schien einige Augenblicke in einem komatösen Zustande zu sein, dann wurde er wieder durch den Schmerz aufgeweckt, liess aber keine Klagen vernehmen, sondern machte automatische heftige Bewegungen, stand auf, ging ein Paar Schritte wie ein Trunkener umher und warf sich dann wieder auf's Bette, auf dem er sich herumwälzte (Chant.). Schlaf, Betäubung, und starker Schweiss (Diemerbr). Coma (Tovignot). Sopor (Truchs.). Grosse Schläfrigkeit (S., Ng.), im Freien vergehend (S.) gegen Abend, auch Vormittags oder nach Tische, hierauf kurzer Schlaf und Ermunterung aus demselben durch starkes Herzklopfen (S.). — Fester Nachtschlaf (S.). Sehr erschwertes Einschlafen Abends; Unfähigkeit sich zu ermuntern, Früh (S.). — Die Nacht unruhig geschlafen, mehrmals wegen Schmerzen der linken Hand- und Fussgelenke aufgewacht (Seid.). Unruhiger Nachtschlaf, mit Kälte und Herumwerfen im Bette (S.). — Erschrecken im Schlummer (S.). — Mehrmaliges Erwachen Nachts und baldiges Wiedereinschlafen (Ng.). — Nachtschlaf durch unzählige Träume gestört (Riemschn.). Aengstliche Träume von Feuer (S.). Schmerzhafter Traum vom Ausfallen eines Zahnes (S.). Traum, als sei die Zunge übergross, hänge zum Halse heraus und reiche bis an die Nase (Reden- und Schreienwollen verhindernd); trostloses Weinen darüber bis zum Erwachen, mit grosser Angst (Art Alp) (Ng.). Schreckliche Träume, woraus er mit Bewusstsein, aber durchaus unfähig zur Sprache und Bewegung, erwacht (Sgm.).

Fieber. Linke Hand kalt, rechte heiss (S.). Eiskälte, die ganze Nacht nicht zu erwärmende Füsse von den Knieen bis an die Zehen; dabei Brennen der Schenkel und viel Hitze. Gänsehaut den ganzen Tag (S.). Kalte Extremitäten (Mllr.). Haut uud Extremitäten kalt (Chant.). Heftiger Frostschauder mit Neigung zum Dehnen und Recken des Körpers, Abends (Seid.). Im Bette heftiger Schüttelfrost, Abends (Seid.). Klappern mit den Zähnen vor Kälte, Abends (S.). Kälte und Schauder im ganzen Körper, Abends, mit fliegender Hitze (S.). Schüttelschauder des ganzen Körpers alle Abende, oder den ganzen Tag und gegen Abend kalter Schweiss in den Handtellern; Frostschauder den ganzen Tag und drückender Schmerz zwischen den Schultern, mit Gähnen, Dehnen und Recken der Arme (S.). Frostschauder im Freien, Früh (S.). Fieberschauder und Frost Abends von 5 bis 7 Uhr, um 6 Uhr Durst (Ng.). Innerliche Kälte mit heissem Gefühle, dabei bald kalte, bald warme, bald schweissige Hände, ohne Durst (S.). — Wärme des Körpers mit eiskalten Händen (S.). Aeusserlich vermehrte Wärme, innerlich hingegen Gefühl von Schauder und Zerschlagenheit, und Unlust zur kleinsten Beschäftigung (Seid.). Vermehrte Wärme, vorzüglich in den Handtellern bemerkbar (Seid.). Heisse Haut mit starkem Durste (Grant). Hitze und Unruhe (Fwlr.). Hitze und Schweiss (Murr.). Gefühl, als ob das Blut schneller und stärker im Körper circulire (Seid.). Profuser Schweiss mit kalten Extremitäten (Truchs.). Fliegende Hitze nach dem Erbrechen (S,). Hitze und Trockenheitgefühl von Minute zu Minute sich verstärkend (S.). KBei Hitze des örpers eiskalte Unterschenkel (S.). Trockne, heisse Haut, mit Durst und schnellem Puls (Grant). Heftiger Schweiss am Kopfe und der Brust (O'Bierne). Vor Mitternacht heftiger Schweiss, wie durch's Wasser gezogen; mit Tabakgeruch (Seid.). Kalter Schweiss (Vgtl., Chant.). Kalter Schweiss in den Händen (S.) Nachtschweiss (S.) Klebrige, kalte Schweisse, kalte Glieder

und grosse Mattigkeit, bei langsamem, aussetzenden Pulse (Meyern). Kleiner und langsamer Puls (Westr.). Kleiner und matter Puls, Haut kalt und mit klebrigem Schweisse bedeckt (Hsbrd.) Puls beschleunigter (Seid.). Puls schnell, voll, gross (Riemschn.). Der Puls um 10 Schläge frequenter und voller (Seid.). Harter, geschwinder Puls (Grant). Der Puls fast unfühlbar, sehr klein, aussetzend, äusserst langsam, 45 Schläge (Chant.).

Seele. 1) Exaltationen. A. Des Gemüths (Wahnsinn): Heiterkeit und Lustigkeit (S.). B. Des Geistes (Verrücktheit): Grosse Lustigheit und Geschwätzigkeit wie im Rausche (Ng.). Verlust des klaren Bewusstseins: er schrie, dass die Tabakraucher sich aus dem Zimmer entfernen sollten (obgleich Niemand im Zimmer rauchte), er sprach mit offenen, starren Augen fast immer irre, 1½ Stunde lang, dann kehrte das Bewusstsein wieder (Momb.). Geisteszerrüttung und Wahnsinn in Form von Manie (Chapm.). Singen den ganzen Tag (S.). Tanzen vor Heiterkeit und Lustigkeit auf einem Beine herum und Lachen, oft ohne Veranlassung, den ganzen Tag (S.). — **2) Depressionen.** A. Des Gemüths (Melancholie): Höchst hypochondrische Gemüthstimmung (Seid.) Niedergeschlagenes, freudeleeres Gemüth (Ng.). Sehr mürrisches, verdriessliches Gemüth (S.). Maulfaulheit (S.). Verdrossenheit und Arbeitscheue (Riemschn.). Unaufgelegtheit zur Arbeit (S.). — B. Des Geistes (Blödsinn): Er ward ganz dumm und verlor seine Sinne, nach eingetretenem Erbrechen ward es wieder besser (von unmässigem Rauchen) (Mrgns). Er konnte seine Umgebungen nicht mehr erkennen, und wenn man ihn anredete, vernahm er es wohl, doch waren die Antworten unverständliche Laute (Chant.). Stille Delirien, er murmelt vor sich hin (Chant.). Wie dumm, beeinträchtigte Fähigkeit zur Gedankensammlung (S.), mit Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, nach dem Mittagsessen, nach erfolgtem Erbrechen vergehend (Ng.). — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen** des Willens (Scheue): Beängstigung mit sehr trüben, melancholischen Gedanken, beim Spazieren (S.), Bangigkeit. Verzagtheit, Kleinmüthigkeit bei Uebelkeit bis zum Sterben, nach erfolgtem Erbrechen vergehend, nach dem Mittagsessen (Ng.). Bangigkeit oder Unempfindlichkeit nach einem sinnlosen Zustande (Gml.). Furchtsamkeit, wie die der Mädchen, Scheu Nachts allein zu sein, Schrecken bei dem geringsten Geräusche (Chapm.). Angst, mit allgemeinem Uebelbefinden (Westr.). Grosse Unruhe, Bangigkeit, Angst und Schwermuth mit Beklemmung der Brust, wie vor einem traurigen Ereignisse, von einem Orte zum andern treibend mit stetem Seufzen, Nachmittags, durch Weinen erleichtert, oder (nach dem Mittagsessen) nach erfolgtem Erwachen vergehend (S.).

* * *

Kopf. Schwindel (Ng., S., Murr., Riemschn., Hldbr., Wbm., Truchs., Fwlr., Mllr., Westr., Vgtl.): mit Haltungslosigkeit im Körper (Seid.); starker (S.); mit Weichlichkeit im Magen (S.); bis zur Bewusstlosigkeit gehend (Hsbr.); wie von Trunkenheit (S.); im Kreise herum, mit drückendem Kopfschmerze in Stirn und Schläfen (Ng.); mit Taumel (S.); beim Eintritt in's Zimmer nach Gehen im Freien, mit Uebelkeit und Neigung zum Aufstossen, die Uebelkeit vermehrte sich im warmen Zimmer so, dass sie wieder an die freie Luft gehen musste, wo sie die Mittags genossenen Speisen erbrach (Ng.);

Schwindel, sie glaubt, es gehe das ganze Zimmer im Kreise herum und traut sich nicht vom Sitze aufzustehen, indem sie zu taumeln fürchtet (S.), Taumel, Früh, nach dem Aufstehen aus dem Bette (S.). Trunkenheit, Verdunkelung der Sinne, Schwindel (Apoth. Lex.). Schwindel und Berauschung (Gsnr.). Gänzliche Berauschung mit heftigen Kopfschmerzen (Grant). Schwere des Kopfes, Kopfschmerz, Betäubung, berauschten Zustand (Wbm.). Eingenommenheit des Kopfes mit dumpfem Drücken zur Nasenwurzel heraus und Empfindung, als wären die Ohren verstopft (Seid.). Schwere im Kopfe, dass sie ihn kaum halten kann (S.). Grosse Schwere des Kopfs, er will immer vorne niedersinken (Ng.). Im Genicke eine grosse Schwere u. Schmerzen, so dass er das Halstuch ablegen musste (S.). Nach dem Mittagessen Schweregefühl im Kopfe (Ng., S.). Beim Bücken Schwere des Kopfes (Ng.). — Schmerz im rechten Seitenwandbeine, beim Daraufdrücken (S.). Kopfschmerz mit Schwindel (Ng.). Kopfschmerzen (Fwlr,, Hldbr., Vgtl.); heftiger Kopfschmerz (Grant). Heftige Kopfschmerzen, vorzüglich Ziehen in der linken Stirnhälfte und durch dasselbe Auge (Seid.), Nach dem Mittagessen dumpfer Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn und beim Bewegen vermehrt (Seid.). Stumpfe, drückende Schmerzen in der Tiefe der Stirngegend, mit Druck in den Augen (Riemschn). Drückender Kopfschmerz in der Stirngegend, als wenn das Gehirn an diese Gegend gedrückt würde; der Schmerz vermehrte sich, wenn der Kopf auf die leidende Seite geneigt wurde (Riemschn.). Dumpf drückeuder Schmerz in der Stirne und Nasenwurzel (Ng.). Den ganzen Nachmittag drückender Kopfschmerz, besonders über dem rechten Auge (S.). Drückender Kopfschmerz über dem Auge, auch mit Flimmern vor den Augen und beim Gehen ärger (S.). Drückender Kopfschmerz über den Augen, mit Hitze im Kopfe (S.). Starkdrückender Kopfschmerz im Scheitel (S.). Auf dem Scheitel ein Drücken, als wenn Jemand mit einem Brette darauf drückte. Drückender Schmerz auf dem Scheitel, wozu sich zuweilen ein Stechen gesellt (S.). Gleich nach dem Essen starkes innerliches Drücken im Scheitel (S.). Erwachen mit Kopfweh und einem Drücken im Scheitel und den Schläfen, was beinahe den ganzen Tag dauert (S.). Druck in den Schläfen, 10 Tage lang (S.). Beim Mittagessen Drücken in der rechten Kopfseite (Ng.)- Früh beim Erwachen drückender Schmerz in den Seitenwandbeinen, der beim Aufstehen vergeht (S.). Drücken im Hinterhauptz (S.). In den Schläfen abwechselnd Druck und Stechen (S.). Kopfschmere gegen Abend, als wenn beide Schläfen zusammengedrückt würden (S.). Zusammendrückender Schmerz im ganzen Kopfe, besondess im Hinterkopfe (S.)- Drückendes Zusammenziehen in den Schläfen (S.). Zusammenziehen in den Stirnmuskeln (S.). — Stiche von der Stirne bis in's Hinterhaupt, in der freien Luft vergingen sie, stand sie aber still, so kamen sie von Neuem, im Liegen hörten sie ganz auf (S.). Ein Stechen über dem rechten Auge, vom äussern Augenlidrande nach dem innern bis in die Augenhöhle (S.). Einige tiefe Stiche im Kopfe nach dem Scheitel zu (S.). Stechen im Scheitel, 10 Tage lang, öfters wiederkehrend (S.). Stiche in der linken Schläfe (S.). Stiche in der linken Kopfseite (S.). Beim Schnellgehen ein stechender Schmerz von den Seitenwandbeinen gegen das Hinterhaupt zu (S.). Wundhafte Stiche in den Schläfen (S.). Ein ziehend stechender Schmerz geht aus der linken Schläfe über die Stirn gegen den Scheitel zu (S.). — Schmerz wie gerädert in beiden Kopfseiten. Gefühl, als wenn der vordere Theil des Gehirns von der Stirn aus gleichmässig zurück gedrückt würde (Riemschn.). (Des Morgens starker Kopfschmerz bei Bewegung, so als wenn etwas im Kopfe schüttelte,

bei Ruhe gelinder) (S.). Schwache, zitternde Bewegung mit dem Kopfe beim Lesen (Seid.). Kopfschmerz mit dem Gefühle eines gelinden Klopfens in beiden Schläfen (Ng.). — Hitze im Kopfe (S.). Viel Blutcongestion und fliegende Hitze gegen den Kopf (S.). Es steigt ihr plötzlich eine bald vorübergehende Hitze im Kopfe auf (Ng.). — Heftiges Jücken auf dem Haarkopfe (vom Tabakrauche) (Seid.). Brennen auf dem Kopfe und nachher Ameisenlaufen daselbst, Appetitmangel, heftiges Ohrenstechen und darauf Kälte mit Frostschauder (S.). Ameisenlaufen über der linken Schläfe (S.). — Beim Kämmen gehen sehr viele Haare aus (S.). — In freier Luft werden ihre Kopfschmerzen erleichtert (Ng.). —

Augen. Schmerzen der Augen und Flimmern davor beim Betrachten eines Gegenstandes (S.). Die Augen schmerzen wie nach langem Weinen (S.). Gefühl im rechten Auge, als wenn ein Haar darin wäre, gegen Abend (S.). Druck im rechten Auge, der bis in den Hinterkopf geht (S.). Drückendes Gefühl in den Augen, besonders beim Bewegen derselben (Ng.). Drücken in den Augäpfeln (Seid.). Heftig wühlende, ziehende Schmerzen in den Augäpfeln und den Schläfengegenden, durch Bewegung vermehrt, mit aufgetriebenen Gefässen und vermehrtem Klopfen in denselben (Seid.). Ein straffes Spannen und Ziehen vom linken Auge am Oberkiefer herab (S.). Drückendes Gefühl in der Tiefe der Augenhöhlen, mit Schwäche der Augen und Schwindel (Ng.). Einige feine Stiche im obern Theile der Augenhöhle (S.). Heftiges Jücken im innern Winkel des rechten Auges, wo es nach Reiben brennt (Ng.). Brennen in den Augen, Abends beim Lesen (Seid.). Eine Art Brennen zugleich mit Kälteempfindung im linken Auge (S.). Thränen der Augen beim scharfen Ansehen eines Gegenstandes (S.). — Hitze der Augäpfel (S.). Hitze der Augen, mit Thränen derselben (S.). Die Augenhöhlen sind erhitzt (S.). Die Hornhaut geröthet, etwas Lichtscheu; wenn sie gegen das Licht sieht, muss sie die Augen schliessen (S.). Zusammenziehen der Augenlider, mit einem beissenden Schmerze in den Augäpfeln (S.). Zucken im linken obern Augenlide (Seid.). Zusammenziehen der Augenlider und Thränen der Augen (S.). Die Augen sind verschlossen und lichtscheu (Hsbrd.). — Trübe vor den Augen, wie von Schleim (S.). Undeutliches Sehen, einige Minuten lang (S.). Vergehen der Augen beim Sehen auf weisse Gegenstände (Ng.). Sie sieht die Gegenstände nicht so deutlich, wie sonst (S.). Dunkelheit vor den Augen, mit erweiterten Pupillen (Mllr.). Gegen Abend wurde sie einige Minuten lang beinahe blind, es war ihr, als hätte sie einen Schleier vor den Augen; durch Reiben der Augen ward es noch ärger (S.). Flimmern vor den Augen (S.). Vor den Augen mehr schwarze Punkte als sonst beim Sehen (S.). — Grosse Verengerung der Pupillen (Szerl., Westr.). Erweiterte Pupillen (Mllr., Fwlr.). Starre Augen (Chant.). Stierer Blick (Truchs.). —

Ohren. Beim Berühren des äussern Ohres Schmerzen im innern (S.). Zuckendes Reissen im rechten Ohre und ausserhalb vor demselben (Ng.). Einige schmerzhafte Risse im rechten Ohre (Ng.). Stechen in den Ohren (S.). Einige Stiche im linken Ohre (Seid.). O h r e n s t e c h e n: besonders im Freien (S.); bei Musik (S.). Schmerzhaftes Nagen im rechten Ohre (Ng.). Kitzeln in den Ohren (S.). Feines Reissen und Stechen im rechten Ohrläppchen (Ng.). Stechen hinter dem linken Ohre, mit etwas harter röthlicher Geschwulst daselbst (S.). Die Ohren sind brennend heiss und roth (S.). — Sausen im linken Ohre (S.). Dröhnen vor den Ohren, vermehrt durch starkes Geräusch oder Wechsel des Zimmers mit der freien Luft, mehre Tage lang (Seid.).

Brausen vor den Ohren, besonders Früh (Seid.). Ohrensausen (Rich.). Gefühl, als läge etwas vor den Ohren (S.). Es liegt vor den Ohren, als wenn sie verstopft wären, vorzüglich vor dem rechten (Seid.). —

Nase. Kriebeln im Nasenloche (S.). Ein plötzliches Brennen im linken Nasenloche (Ng.). Brennen unter der Nase, wie von einem starken Fliessschnupfen (S.). — Sehr schwacher Geruch; bloss Wein riecht sie sehr weit, so dass sie beinahe von einem ausgeleerten, im Zimmer stehenden Weinglase benebelt wird (S.). Sehr verminderter Geruch (S.). Früh, sehr starker, feiner Geruch (S.).

Gesicht. Das Gesicht bläulich und zusammengezogen (Chant.). Ein bald vorübergehendes Gefühl durch die Mitte des Gesichts, als ob diese Theile abgestorben wären (Seid.). Die Muskeln der linken Seite des Gesichts permanent zusammengezogen deuten auf Apoplexie hin (Chant.). Todtenblässe, bei der Uebelkeit (Ng,). Ausbruch eines papulösen Exanthems im Gesichte (Riemschn.). Rothe Flecken im Gesichte (S.). Gegen Abend Hitze und Röthe des linken Backens, ohne Durst (S.). Die rechte Backe glühte vor Hitze, während die andere blass war (S.). Hitzeaufsteigen in's Gesicht (S.). — Ein ziehender Schmerz in beiden Unterkieferwinkeln (S.). Schmerzhaftes Ziehen in der rechten Seite des Unterkiefers (Ng.). Heftiges Reissen in den Gesichtsknochen und Zähnen, Abends (Ng.). Reissen vor und unter dem rechten Ohre (Ng.). Beim Lachen ein Stich im Kiefergelenke (S.). — Die Oberlippe rauh und trocken, mit brennendem Gefühle (S.). Aufgesprungene, schmerzhafte Lippen (S.). — Spannender Schmerz in den Unterkieferdrüsen mit Gefühl, als wenn diese angeschwollen wären und der Unterkiefer seiner Beweglichkeit beraubt sei (Seid.) —

Zähne. Augenblicklich eintretende heftige Zahnschmerzen mit Gesichtshitze und Taumel im Kopfe (Seid.). Heftige, anhaltende, pochende Schmerzen in mehren hohlen Zähnen (Seid.). Ziehen im Zahnfleische (S.). Ziehender Schmerz in den obern Zähnen, der beim Aufdrücken an die Wangen nachliess (S.). Heftiges Zahnweh, ziehend reissend, in den obern Zähnen, gegen die Stirn hin sich erstreckend (S.). Herumschiessendes Reissen in den Zähnen der rechten untern Reihe (Ng.). Wenn sie auf den hohlen Zahn beisst, sticht es darin (S.).

Mund. Feines Stechen in der Zunge (Seid.). Unter der Zunge eine angelaufene Drüse, von Aussen bei Berührung schmerzhaft (S.). — Die Kranke konnte nur leise und abgesetzt sprechen, und klagte über Erschöpfnng, Wüstheit des Kopfes und modrigen Tabaksgeschmack (Hsbrd.). Beim Lesen kann er nichts betonen, er liest sehr schleppend, ganz gegen seine Gewohnheit (S.). — Trockenheit des ganzen Mundes, mit heftigem Durste (Ng.). Trockenheit der Zunge und der Lippen (Ng.). Zusammenfluss des Speichels im Munde (Apoth. Lex.). Der Mund ist voll weissen zähen Schleims, der öfters ausgespuckt werden muss (Ng.). Früh lätschig im Munde (Seid). Uebler Mundgeschmack, wie nach verbrannter Milch (Ng.). Früh, übler, lätschiger Geschmack, wie bei verdorbenem Magen (S.). Des Morgens fader, schleimiger Geschmack (S.). Früh, nach dem Erwachen Bitterkeit im Munde (Ng.). Ganz bittrer Geschmack im Munde (S.). Saurer Mundgeschmack (S.) Alles schmeckt ihr sauer (S.). Das Wasser schmeckt ihr, als wäre es mit Wein vermischt (S.). —

Hals und Schlund. Trockenheit des Halses (S.). Der Hals so trocken und kratzig, dass sie kaum schlucken kann (S.). Brennen im Halse und Munde (Seid.). Hitze im Schlunde nach dem Hinunterschlingen

(Fwlr.). Stechende, schnell vorübergehende Empfindung von Hitze in der Kehle (Fwlr.). Schnürender Schmerz und Brennen im Kehlkopfe (Riemschn.). Kratzen und Brennen im Schlunde (Riemschn.). Leichte katarrhal. Affection der Mandeln (Riemschn.). Kratzen im Halse, den ganzen Nachmittag (S.). Im Halse Kitzeln und Rauhigkeitgefühl (Ng.). Im Halse ein kriebelndes Gefühl, das beim Schlingen schmerzt (Ng.). Wundheitgefühl in der rechten Seite des Schlundes, ausser dem Schlingsn (Ng.). Schleimraksen (S.). (Des Morgens durch Raksen grauer Schleimauswurf) (S.). Viel zäher Schleim im Halse (S.). Im Halse zäher Schleim, der nicht herausgebracht werden kann (Ng.). — Drücken im Halse, als stäke etwas darin (S.). — Schlundkrampf (Apoth. Lex.). Beim Hinunterschlucken der Speisen drückender Schmerz im untern Theiie der Speiseröhre (Seid.). Periodisches Gefühl wie von einem Pflock in der Speiseröhre, mit anhaltendem dumpfen Drücken daselbst (Seid.). Vermindrung der Empfindung des Speisekanals (Apoth. Lex.).

Appetit. Sie hat weder Hunger noch Appetit, und das Essen widersteht ihr Mittags (Ng.). Gleich nach dem Erbrechen kann er wieder mit Appetit esseu (Ng.). Mehr Appetit als sonst (S.). Appetit bis zur Gefrässigkeit vermehrt (Riemschn.). Immerwährender Hunger, isst sie nicht, so wird ihr übel (S.). — Beinahe kein Durst (da sie sonst sehr viel trank) (S.). Durstlosigkeit, das Wasser will nicht hinunter (S.). Widerwillen und Abscheu vor Wassertrinken (S.). Vermehrter Durst (Ng.). Abends, viel Durst (S.). —

Magen. Neigung zum Aufstossen und mehrmaliges schwaches Aufstossen (Seid.). Häufiges leeres Aufstossen (S.). Sehr lautes Aufstossen, den ganzen Tag, besonders aber nach dem Essen (S.). Häufiges Aufstossen mit Geschmack der Speisen (S.). Des Morgens saures, heisses Aufstossen (S.). Häufiges Aufstossen, Uebelkeit und Brecherlichkeit (S.). Schlucksen (S.). Schluckkrampf (S.). Soodbrennen vom Magen bis in den Hals (S.). Wabblichkeit im Magen (S.). Ein Gefühl von Schlaffheit des Magens, mit etwas Uebelkeit (S.). Uebelkeit (S.). Uebelkeit und Wasserzusammenlaufen (Seid.). Eine Stunde lang Uebelkeit und Irrereden (Fwlr.). Ekel (Mllr., Murr., Vgtl.). Des Morgens beim Aufstehen ist ihm übel (S.). Grosse Uebelkeit, fast bis zur Ohnmacht, die im Freien vergeht (S.). Heftiges Aufstossen, Würgen, Brechreiz, Uebelkeit (Grant). Wenn sie ruhig sitzt, so ist ihr noch ziemlich wohl, bewegt sie sich aber nur im Mindesten, so tritt ungeheure Uebelkeit ein (Ng.). Uebelkeit und Bauchkneipen (S.). Uebelkeit mit Stechen in der linken Schläfe (S.). Brechübelkeit (Ng., S.). Früh, beim Ausrakseu des Schleims Brecherlichkeit mit letschigem Mundgeschmacke (S.). Brecherlich, mit Drücken im Magen (Ng.). Erbrechen (Murr., Hldbr., Wbm., Fwlr., Chant., Westr.). Würgen, krampfhaftes Erbrechen, Singultus (Meyern). Erbrechen mit Schweiss, oder Durchfall mit Bauchkneipen (Ph. Lex.). Heftiges Erbrechen (vom Aufstreuen des Pulvers auf eine Schenkelwunde) (Krkrg.). Blutbrechen und Krämpfe (vom äussern Gebrauche) (Mrgns). Starkes Erbrechen, Abführen, Angst, Schwäche, Betäubung und Schweiss (Diemenbr.). Erbrechen einer Masse Flüssigkeit in einem langen Strahle (Chant.). Erbrechen blossen Wassers, wobei es ihm grün und gelb vor den Augen wird (Ng.). So lange er stille sitzt, kann er sich noch immer des Erbrechens erwehren, so wie er sich aber bewegt, fängt gleich das Brechen an (Ng.). Leichtes Erbrechen einer sauren Flüssigkeit (S.). Erbrechen einer sauren Flüssigkeit mit Schleim, worauf grosse Erleichterung erfolgte (S.). Des Morgens mit ziemlich starker Anstrengung, saures und

schleimiges Erbrechen (S.). Heftiges Erbrechen, worauf Würgen zurückblieb (Hsbrd.). Nach dem Erbrechen längere Zeit hindurch Schwäche des Magens (Ng.). — Drückendes Gefühl im Magen (Ng.). Gelindes Drücken während und nach dem Essen Mittags in der Herzgrube (Seid.). Krampfhafter Druck in der Gegend des Magenmundes (Seid.). Mehrmalige windende Bewegungen der Herzgrube mit Neigung zum Erbrechen, Thränen der Augen und Zusammenlaufen von Wasser im Munde (Seid.). Zusammenziehender Schmerz im Munde, nach dem Essen (S.). Magenkrampf (S.). Erst Leibweh, dann heftiger Magenkrampf, grosse Uebelkeit und Speichelfluss (S.). Nach dem Essen heftiges Reissen im Magen (S.). Gefühl, als sollte sich der Magen umdrehen (S.). Stechen in der Herzgrube (S.). Stechen in der Herzgrube, durch und durch bis in den Rücken (S,). Heftige Stiche über der Herzgrube, gelinder in der Ruhe (S.). Stechende Empfindung von Hitze, auf welche Wärme im Magen erfolgt, bald darauf Ekel, Uebelkeit, Schwindel, Kopfweh (Ph. Lex.). Schmerz und Entzündung des Magens und stellenweise auch des Darmkanals (Wbm.), Gelindes Brennen in der Magengend und mehrmaliges Aufstossen (Seid.). Empfindung von Wärme im Magen (Fwlr.). Brennen im Magen (S.). Kältegefühl im Magen, mit Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen (Ng.). Kältegefühl im Magen und längs dem Rückgrade (Ng.). —

Bauch. Starke Zusammenziehungen der Muskeln des Unterleibes (Chant.). Eingefallener Bauch (Chant.). Sie erwacht nach Mitternacht mit Empfindlichkeit im Bauche, dass sie die Berührung kaum ertragen kann, ohne innern Schmerz; darauf erfolgte weicher Stuhl mit Aufhören des Schmerzes; Früh 4 Uhr erneuerte sich dieselbe Scene (Ng.). Beim Drucke auf die Lebergegend, Schmerz daselbst, der sich bis durch die Herzgrube verbreitet (S.). Stechen unter den r. kurzen Rippen (S.). Stechen in der Lebergegend (S.). Gegen Abend mehrmals Stiche in der Lebergegend unter den letzten Rippen (S.). Feines Stechen wie mit einer Nadel, in der Leber; durch Athmen vermehrt (S.). Beim Gehen, Stiche in der Leber, die sich gegen die Herzgrube ziehen (S.). Stechen in der Lebergegend, beim Bücken erleichtert, er konnte sich davor nicht ausstrecken (S.). Einige Stiche unter den kurzen Rippen der linken Seite (S.). Spitziges Stechen in der rechten Weiche (Ng.). Plötzlich eine Menge feiner Stiche im ganzen Bauche (Ng.). Brennendes Stechen äusserlich in der linken Unterrippengegend (Ng.). Stechen in den Hypochondern (S.). Drückendes Gefühl unter den rechten kurzen Rippen, als wenn ein schwerer, runder Körper daläge; die Stelle ist auch bei Berührung schmerzhaft (Ng.). Drücken in den Hypochondern (S.). Drückende Schmerzen in der Nabelgegend, mit klammartigem Einziehen des Nabels (Ng.). Heftige drückende Schmerzen im Unterbauche, mit Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen (Ng.). Heftige drückende Schmerzen im Unterbauche, mit Frösteln des ganzen Körpers (Ng.). Drückende Schmerzen im Unterbauche, mit erleichterndem Blähungabgange (Ng.). Ein drückendes Schmerzgefühl in der Nierengegend (Ng.). Grabendes und drückendes Gefuhl in der Nabelgegend (Ng.). Fürchterliche Schmerzen im Leibe, eine Empfindung von heftigem Brennen, die zum lauten Schreien nöthigte; später nahmen die Schmerzen im ganzen Unterleibe, vorzüglich im Epigastrium zu (Chant.). Hitze im Darmkanale (O'Bierne). Heftige Kolik mit Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeit, zusammengezogenem Leibe, kleinem Pulse, kalter und feuchter Haut und erweiterten Pupillen (Rich.). Des Morgens Leibweh (S.). Schmerzen im Unterleibe, mit Auftreibung desselben (Ng.). Gegen Abend Leibschmerz, wie zum Laxiren (S.).

Klammartiger Schmerz in der Nabelgegend (Ng.). Kneipen im Bauche (S.). Kneipen im Bauche und nachher reissender Schmerz im Magen (S.). Kneipen und Kollern im Bauche, 12 Tage lang (S.). Schneiden um den Nabel herum (S.). Schmerzhaftes Einziehen des Nabels, besonders beim Bücken (Ng.). — Es geht im Bauche herum, als sollte Durchfall kommen (S.). Kollern im Bauche (S., Ng.). Beim Tiefathmen gleich Glucksen und Kollern im Unterleibe, 8 Tage lang (S.). Den ganzen Nachmittag während eines Spazierganges, sehr heftiges, fast unaufhörliches Kollern im Bauche (S.). Kollern im Unterleibe, mit Kältegefühl am ganzen Körper (Ng.). Krampf der Gedärme, mit Diarrhöe (Apoth. Lex.).

Stuhl und After. Häufiger Stuhldrang und jedesmal nur geringer Abgang, mit Wundheitschmerz im Bauche vor- und nachher (Ng.). Treiben zum Stuhlgange mit öfterem Zwängen im Mastdarme (S.). Starker Stuhlzwang mit Drängen, als würden die Excremente zurückgehalten, bei weichem Stuhle (S.). Häufige breiartige Ausleerungen, mit Jücken an der Mastdarmöffnung (Riemschn,). Durchfall (Wbm., Murr., Vgtl.). Nach häufigem Umhergehen von Blähungen mit Schmerz im Bauche sehr schnell erfolgende, fast unaufhaltsame, breiartige, gelbgrüne oder grünlich schleimige Durchfallstühle mit Stuhlzwang (Ng.). Durchfall mit Leibschneiden (Grant.). Flüssige, sehr stinkende Stuhlausleerungen mit nachfolgendem Stuhlzwange (Ng.). Fünfmal durchfälliger Stuhl Nachts, mit Brennen und Zwang im After (Ng.). Mehrmaliges Laxiren und Blähungabgang mit Leibweh und Wundheitschmerz am After (S.). Zwei weiche Stühle (binnen 2 Stunden) mit nachfolgender innerer Empfindlichkeit des Bauches und noch lange fortdauerndem Drange (Ng.). Stuhl zur ungewöhnlichen Zeit und etwas dünner als sonst (S.). — Aussetzen des Stuhles wider Gewohnheit (S.). Mangel an Stuhl (S.). Bisweilen Neigung zu Leibesverstopfung (Fwlr.). Nach mehrmaligem vergeblichen Drange zum Stuhle erfolgt eine harte Darmausleerung, mehre Stunden nach der gewöhnlichen Zeit (Seid.). Die gewöhnlich Früh erfolgende Darmausleerung erfolgte erst gegen Abend und etwas härter als gewöhnlich (Seid.). Stuhlgang erfolgt erst nach 36 Stunden, härter als gewöhnlich und von dunkler Farbe (Seid.). Stuhl setzt 2 Tage aus (Seid.). Beim Stuhlgange: Zwang und starke Kreuzschmerzen, obgleich der Stuhl weich ist (S,). Zwängen und heftiges Brennen im After (S.). Nach dem Stuhlgange Brennschmerz am After (Ng.). —

Harnsystem. Die Mündung der Harnröhre etwas entzündet und verklebt (S.). — Stärkerer Abgang des Harns (Ph. Lex., Fwlr.). Vermehrter Abgang von gelblicht rothem Urine (Ng.). Harnfluss (Apoth. Lex.). Oefteres Drängen zum Harnen (Seid.). Urintrieb, mit oder ohne Schwindel (Fwlr.) — Der Urin hell, von citrongelber Farbe und reichlicher als sonst (Seid.). Vermehrter Abgang eines röthlichen ammoniakalisch stinkenden Urins (Riemschn.). Urin dunkelroth gefärbt und nach Tabak riechend (O'Bierne). — Gäuzlich unterdrückte Harnsekretion (Rich.) Urin der Menge nach nicht vermehrt, aber häufig und einmal tropfenweise gelassen, mit Kitzeln in der Harnröhre (Riemschn.). Nachts fast eine incontinentia urinae (Riemschn.). Vor dem Harnen öfters drückender Schmerz in der Nierengegend und Jücken in der Harnröhre (Riemsch.). Nach dem Harnen brennend jückender Schmerz in der Harnröhre (S.). —

Genitalien. 1) Männliche: Ausfluss von Vorsteherdrüsensaft (S.). Etwas Kriebeln auf der Eichel (S.). Viele Erectionen ohne wollüstiges Gefühl, gegen Morgen (S.). Nächtliche Pollutionen (Riemschn). Pol-

lution in der Nacht, ohne davon zu erwachen (S.). **2) Weibliche**: Eintritt des um einen Tag verspäteten Monatflusses und stärkerer Fluss als gewöhnlich (Ng.). Ausfluss einiger Tropfen einer Flüssigkeit wie Fleischwasser aus der Mutterscheide, 14 Tage nach dem Monatlichen (S.).

* * *

Nasenschleimhaut. Mehrmaliges Niesen und dadurch Freierwerden des Kopfes (S.). Nicht zu stillendes, fast tödtliches Niesen (Krkrg.). Trockenheit der Nase (Ng.). Nasenverstopfung (S.). Stockschnupfen (S.). Fliessschnupfen mit feinem Geruche (S.). —
Luftröhre. Kitzeln und Kratzen im Halse herauf und Reiz zum öftern Husten (Ng.). Leichte Reizung im obern Theile der Luftröhre, Brennen im Schlunde und Auswurf bei jedesmaligem Einnehmen (Riemschn.). Trockener Husten mit Stechen in der Herzgrube, den ganzen Morgen oder gegen Abend (S.). Husten und Schlucksen zugleich, wie zum Ersticken (S.). — Rauhigkeit der Stimme (Riemschn.). —
Brust. 1) Aeusserer Thorax: Druck auf dem Brustbeine, als läge etwas Schweres darauf (S.). Schmerz im Brustbeine, als stäke ein Messer darin (Ng.). Gefühl, als würden die Zwischenrippenmuskeln von vorn gegen den Rücken zu zerschnitten, beim Tiefathmen, durch Berührung verschlimmert, mit vor Schmerz thränenden Augen (S.). Heftiger Wundheitschmerz in der weiblichen Brust, mit Gefühl, als würde die Warze derselben abgebissen (S.). **2) Lungen und Rippenfell:** (Erleichtertes Athmen beim Beugen gegen die linke Seite und beim Anstämmen) (S.). Gefühl, als sei die Brust zu enge, beim Tieffathmen, mit Bangigkeitsgefühl und Angst, als stände ein unvermeidliches Unglück bevor (S.). Grosse Athmungbeschwerden, Erstickungzufälle (Meyern). Engbrüstigkeit, Aengstlichkeit, schnelles, mühsames Athmen (Grant). Beschleunigtes, ängstliches, unregelmässiges Athmen (Wbm.). Langsames Athmen, der Thorax hob sich kaum (Chant.). Beschleunigte Respiration (Truchs.), Bedrückung der Brust und Angst, wie vor einer Ohnmacht (Riemschn.). Brustbeklemmung, durch Tiefathmen erleichtert (Ng.). Sehr arges Zusammenschnüren der Brust (S.). Drücken unter dem Brustblatte (S.). Drücken und Stiche in der Brust (S.). Während des Mittagessens einige Stiche unter den rechten kurzen Rippen mit Beengung in der Brust (Seid.). Stechen in der Brust (unter dem Brustbeine) mit Unmöglichkeit tief zu athmen, oder in der rechten Brustseite, beim Sprechen; Seiten- und Bruststechen beim Athemholen, dabei grosse Kopfschwäche, wie betrunken, und Flimmern vor den Augen, die Leute von Weitem nicht erkennen lassend (S.). Viele flüchtige Stiche von vorn nach hinten durch die Brust, durch Tiefathmen vermehrt (Ng,). Spitziges Stechen in der rechten Brustseite, nahe an der Achselgrube, beim Einathmen vermindert (Ng.). Feine Stiche in der Mitte der Brust bis in's Brustbein (Ng.). Brennender Stich unter der linken Brust (Ng.). Wundartiges Stechen in der rechten Seite der Brust, ärger in der Ruhe (S.). Schmerz wie wund in der Brust, in der Ruhe (S.). **3) Herz:** Starkes Herzklopfen beim Liegen auf der linken Seite, beim Umwenden auf die rechte Seite vergehend (S.). Unregelmässiger, meist langsamer Herzschlag (Wbm.). Heftiges Schlagen des Herzens und der Carotiden (Truchs.).
Rücken. Steifer Hals, das Wenden des Kopfes auf die rechte Seite hin-

dernd (S.). Stechen im rechten Schulterblatte (S.). Brennen unter dem Schulterblatte (S.). Kreuzschmerzen zusammenziehender Art, besonders heftig nach dem Stuhlgange (S.). Früh dumpfer Schmerz in der Mitte des Rückgrads, mit Zerschlagenheit des Körpers, vorzüglich der obern Extremitäten (Seid.). Kreuz- und Lendenschmerz, vorzüglich beim Sitzen (Seid.). Unerträglicher Kreuzschmerz, der das Sitzen und Liegen sehr erschwert (Seid.). Pochender Schmerz in der Gegend des Heiligenbeins, Abends (Seid.). Schmerz beim Druck auf die rechten Gesässmuskel (Seid.). Stechender Schmerz über und in den linken Gesässmuskeln (Seid.). Schmerzen und Spannen in den Gesäss- und Oberschenkelmuskeln, wie nach einer starken Fussreise (Seid.).

Extremitäten. Kälte und Zittern der Glieder (Mllr.). Krämpfe der Glieder (Grant, Mrgs.). Zittern der Glieder (Szerl., Mllr.). —

Oberglieder. Pulsiren unter der rechten Schulter (S.). Stechen und Ziehen in der linken Achsel (S.). Ziehender Schmerz auf einer thalergrossen Stelle am linken Arme, als wolle sich da ein Geschwür bilden (S.). Spannen im linken Arme, besonders im Ellbogen (S.). Schmerz im rechten Arme, beim Heben (S.). Wie Lähmung im Arme, mit Krampf. Gänzliche Entkräftung und Schmerzhaftigkeit des linken Armes (S.). Ziehender Schmerz im Ellbogengelenke beim Drehen des Vorderarmes (S.). Reissen in den Flechsen des linken Vorderarmes gegen die Hand zu, und dann im Ellbogen (Ng.). Stechende Schmerzen im Ellbogen, das schnelle Ausstrecken des rechten Armes hindernd (S.). Wie Verrenktheit des rechten Vorderarmes, besonders im Ellbogengelenke, bei jeder Anstrengung sogleich schmerzhaft stechend (S.). Stechen und Reissen in der rechten Hand (S.). Ziehender, lähmig krampfhafter Schmerz in der rechten Hand bis zum Ellbogen hin (S.). Hände wie gelähmt und Kälte in denselben, dann Brennen darin mit Auflaufen der Fingerspitzen und Schwerbeweglichkeit, mit Kälte und Frostigkeit im Körper (S.), Schwäche in den Händen (S.), Schmerzhafter Riss im ganzen kleinen Finger (Ng.). Krämpfe der Hände und Arme (Grant). Krampf in einzelnen Fingern, vorzüglich beim Waschen, Früh (Seid.). Krampfhafte Zusammenziehungen in den Händen und Armen (Grant). Krampf und wie Ameisenkriebeln in den drei ersten Fingern der linken Hand (S.). Fippern in einem Finger (Ng.). Etwas geschwollene Finger (S.).

Unterglieder. Drückender Schmerz in der Lendengegend beim Aufstehen vom Sitze und zu Anfange des Gehens, durch Weitergehen aufhörend (Ng.). Stumpf drückende Schmerzen in den Hüft- und Kniegelenken (Ng.). Stechen in der rechten Hüfte gegen Abend (S.). Ziehen in den Schenkeln (S.). Stechen im linken Schenkel, zwischen den Schultern und unter dem Brustbeine (S.). Stechen in der Kniekehle beim Beugen des Kniees, Druck darin in der Ruhe (S.), Schreckliches Brennen im Knie und bei Berührung Gefühl, als seien lauter Stecknadeln darin (S.). — Krampf im Knie (S.). Knacken der Knie im Gehen (S.). Spannen vom Knie bis in den Fuss beim Gehen (S.). Ameisenlaufen im linken Beine vom Knie bis in die Zehen (S.). Lähmungsgefühl, wie eingeschlafen, unter dem Knie (S.). Reissen äusserlich am linken Schienbeine oder in der linken Wade herab (Ng.). Drückender Schmerz im linken Fussgelenke (Ng.). Lähmungsgefühl im rechten Fusse (S.). Brennen an der Seite der Fusssohle, wie von einem glühenden Eisen, am stärksten gegen Abend (S.). Empfindlicher Schmerz in den Zehballen des linken Fusses, das richtige Auftreten hindernd (S.). Krampf von den Zehen bis in's Knie (S.). —

Klinik.

Alte Schule: Der Tabak, eine Pflanze des südlichen Amerika's, der Insel Tabago und Cuba, wurde von Don Hernandes de Todelo dem König Philipp II. übersendet, und von dem französischen Gesandten Jean Nicot aus Portugal im Jahre 1550 nach Frankreich gebracht. Drake führte denselben 1586 in England ein. Seinem diätetischen Gebrauche folgte bald auch die Anwendung als Heilmittel. Der in Europa cultivirte Tabak wirkt weit schwächer, als der in seinem eigentlichen Vaterlande erbaute.

Er wird von den Arzneimittellehrern zu den scharfen Narcoticis gerechnet, und unterscheide sich vom Aconit und der Digitalis durch seine lähmende Wirkung. Er wirke vorzugsweise lähmend auf die Function des Hirns und Rückenmarks und durch dieses auf die motorischen Nerven, und bringe in diesen, den Circulationsorganen und dem Herzen eine bedeutende lähmungsartige Abspannung hervor. Durch die Brust- und Unterleibsnerven wirke er höchst widrig auf das Gemeingefühl und afficire auch durch dessen Vermittelung das Sensorium und die Sinnesnerven. Er wirke ferner stark auf die Lymphgefässe, vermehre die Resorption, die Se- und Excretionen der innern Theile, besonders des Unterleibes, der Schleimmembranen, der Nieren etc. (*Richter*). *Sundelin* erklärt den Tabak für ein mächtiges auf Nerven und Fasern gleich stark lähmend, vorzugsweise auf das Rückenmark einwirkendes Mittel, das sich mehr dem Aconit, als der Digitalis nähere. Nach *Voigt* afficirt der Tabak mehr die bewegende Seite des Nervensystems, dessen Empfindlichkeit er gar nicht antaste; er ergreife vorzugsweise das Rückenmark und Ganglien-Nervensystem und lasse dem organischen Leben nicht die Möglichkeit, sich in bestimmten Reactionen gegen seine feindseligen Einwirkungen zu erheben, wie dies bei den Wirkungen der Belladonna zu geschehen pflege. *Sachs* lässt denselben zuerst auf die Nerven des Unterleibes, besonders des Magens, alsdann auf das Rückenmark und zuletzt auf das Gehirn einwirken. Nach *Orfila* besitzen die Tabaksblätter sehr giftige Eigenschaften, die sich in Wirkung auf Menschen und Thiere gleich stark zu erkennen geben, und die von einer nicht recht zu erklärenden Einwirkung auf das Nervensystem abhängen. Sie treten am stärksten bei der Application durch den After hervor. Vorzüglich stark soll er auf das kleine Gehirn und die Genitalien einwirken. — Die älteren Aerzte schätzten den Tabak als Heilmittel sehr hoch.— *Rademacher* hält denselben für ein Haupt-Hirnmittel.—

Empirisch ward er in folgenden Krankheiten gebraucht:

Gegenmittel von Arsenikintoxication (*Schulz* und amerikanische Aerzte). — Extravasate und Contusionen (ext. *Spalding*). — Beschränkt und mindert die Wirkungen des Jod, der Digitalis und des Mercur; verhütet den Ptyalismus, die grosse Schwäche und die Geschwüre nach Mercurial-Gebrauch (*M. Gregor* und *Simeon* in neuer med. chir. Zeit. 1845. Nr. 49.). — Rheumatismus (*Zwinger, Bontekoe*; ext.). — Rheumatische und arthritische Entzündungen der Synovialhäute (Fomentation mit Infus. Tabaci) (*Vetch*). — Arthritis (*Bernh. Verzascha, Zwinger* durch Auflegen zerstossener grüner Tabaksblätter). — Chiragra, Gonagra und Podagra (Räucherung, *Cesare da Gaglia, Leon Marchaut*). — Seekrankheit. — Haemorrhagien aus Wunden (durch Aufstreuen des Tabakpulvers (*Meyer*) oder durch Auflegen des Tabakwassers). Wassersucht (*Magnenus, Fowler, Garnett, Ettmüller, Dodonaeus* int. et ext.). — Torpide Wassersuchten der Haut, des Bauchs und der Brust (*Sundelin*). — Sackwassersuchten (*Waterhouse*, durch Auflegen von frischen, in Weingeist getränkten Blättern). — Hartnäckige Neuralgien (*Chippendale H. Lancet* 1844). — Erysipelatöse Entzündungen (*Vetch* extern.). — Auflegen von Tabaksblättern beseitigt augenblicklich die von Brennnesseln verursachte Affection der Haut (*Thomson*). — Prurigo pudendi (*French*). — Chronische Hautkrankheiten (*Ettmüller, Unterwood, Justamond*). — Herpes (*P. Frank, Consbruch*). — Herpes miliaris (*Andrighetti* ext.). — Flechten (*Neumann* ext. et int.). — Flechten um den Mund (*Plenk*).— Krätze (*Boerhave, Dodoens, Coste, Becu, Horn, Waton, Biett*, ext.). — Exanthemata scorbutica (*Fowler*). — Tinea capitis (*Zwinger, Unterwood, Justamond, Steinheim* ext. et int.). — Läusesucht (äuss. *Loewenhardt*). — Geschwülste, auch drüsiger Art (*Nicot*,

Ettmüller, Stedmann, Eberhardt, Joubert, M'Clellan, Graham ext.). — Zur Zertheilung von Knoten in der Brust (*Symon, Spalding* ext.). — Bösartige Geschwüre an verschiedenen Körpertheilen (*Fehr, Nicot, Verzascha, Ettmüller, Plenk, Buchoz, Hufeland, Sebizius*; Hausmittel der Indianer, ext.). — Scirrhus (*N. Chomel* ext.). — (Infusum tabaci tödtet die Insectenlarven in Geschwüren, Vesicatorstellen, in der Nase, im Munde und in der Vagina, die sich in heissen Ländern so schnell erzeugen (*M'Gregor* u. *Simeon*). — Der diätetische Gebrauch des Tabaks präservirt vor der Pest (*Diemenbroeck, van Swieten*, — diese Beobachtung wird widersprochen von *Rivinus, de Mertens* und *Chenott*; *Schwarze* erzählt, dass die Arbeiter in Tabaksfabriken in Leipzig vom Typhus bellicus verschont blieben. — Nach *M. Gregor* und *Simeon* praeservirt derselbe gegen Typhus, andere ansteckende Krankheiten, Malaria und Cholera; er schützt die Seeleute vor Koliken und Verstopfung des Stuhls und vor Steinkrankheit. und vermittelt einen ruhigen Schlaf (neue med. chir. Zeit. 1845. Nr. 49.). — Hautwassersucht (*Fowler, Dove*). — Schlaflosigkeit (*Simeon*). — Neurosen in Folge von Onanie (*Szerlecki*). — Neuralgien (*Boerhave*). — Hydrophobie (als Prophylact.) (*Zwinger*). — Convulsiones. — Convulsiones parturientium (*Schweighäuser*). — Tetanus (*Edm. Gardiner, Neander, Magnenus, Sauvages, Desportes, Lefoulon, Duncan, Harris, Allan, O'Bierne, Andersen, Cavenne*). — Tetanus traumaticus (*Norcom, Anderson, Curling, Bauer, Earle, Szerlecki, Gartines, Royston, O'Bierne, Jakson, Rademacher, B. Smart*). — Catalepsie (*Pitschaft*). — Epilepsie (*Sennert, Schulze, R. Page, Currie, Pitschaft*). — Epilepsie von Onanie (*Fischer*). — Asphyxie (in Klystieren) (*Ettmüller, de Haen, Tissot*). — Asphyxie der Ertrunknen (in Klystieren) *Isnard, Plesson, Coxe, von Hildenbrand*, — widerrathen von *P. Frank, Berndt, Moench*). — Asphyxie der durch irrespirable Gasarten Erstickten (widerrathen von *Orfila* und *Brodie*). — Asphyxia neonatorum (in Klyst. — widerrathen von *Szerlecky*). — Hysterie (*Pitschaft, Fowler*). — Raserei, nach heftigen Krämpfen an Armen und Füssen, mit Wahnwitz abwechselnd, und von Schlaflosigkeit, mässigem Fieber und Stuhlverstopfung begleitet (*v. Brunn* in Caspars med. Zeitschrift, 1836, Nr. 40.). — Manie (*Coxe*, — *Lorry* beobachtete zuerst, dass Geisteskranke, bes. Maniaci gierig Tabak schnupfen, wenn sie auch früher nicht daran gewöhnt waren; *Murray* bestätigte dies durch eigne Anschauung. *Isenflamm* sah, dass Geisteskranke den Schnupftabak verschlangen. *Greding* will beobachtet haben, das Epilepsie und Manie sich durch Tabakchnupfen verschlimmerten). — Verhütet Delirien in remittirenden Fiebern und nach grossen Blutentziehungen (*Simeon*). — Abnorme Erregung des Gehirns (Auflegen von in Wasser getauchten Blättern) (*Simeon*). — Delirium tremens (von *Szerlecki* empfohlen). — Schwindel (*Fischer*). — Schlagfluss. — Lähmungen (*Zwinger, Neumann, Fischer*). — Conjunctivitis scrofulosa (*French*). — Opththalmia purrulenta (*Velzsch, French* ext.). — Schwäche der Sehkraft (*Janin* ext.). — Otalgie (*Ettmüller*). — Ohrensausen und Schwerhörigkeit (*Osiander, Beck*). — Gesichts-Neuralgie (ext. *Gower* in the Lancet 1845). — Odontalgie (*Zwinger, Ettmüller, Boerhave* ext.). — Chronischer Singultus (*Spörer*). — Nervöses Erbrechen (empfohlen von *Szerlecki*). — Gastralgien und Cardialgien hysterischer Individuen (*Bauer*). — Nervöse Kolik hysterischer Individuen (*Bauer*). — Hysterische Affectionen des Unterleibes (*Bauer*). — Colica nervosa (Hausmittel der Indianer, *Montin*). — Colica nervosa m. Verstopfung (*Bauer*). — Colica spasmodica (*Schaeffer, Rau, Gaubius, Ettmüller*). — Kolik v. Gallensteinen (*Craigie*) — Colica saturnina (*Mery, Graves, Stokes, Stewart, Szerlecki*, Klystiere u. Fomentat.). — Windkolik (*K. K. Siebold, Szerlecki*). — Cholera (*Casanova*). — Cholera asiatica im Stadio des Collapsus (*Bacid, Casanova, Greenhow, Bird, Fyfe, Twining*, — Tabaksrauchklystiere). — Colera asiatica im Stadio convulsivo (*Minnich*). — Cholera sporadica mit heftigen Schmerzen in den Füssen (*Rademacher*). — Ileus (*Sydenham, Heister, de Haen, Conradi, Ebers, Abercrombie, Harzer, Pitschaft, Rau, Abstorphius, Schleifer, Pott, Howship* ext. et int.). — Hernia incarcerata (Klystiere von Tabaksrauch und vom Absud; *Heister, de Haen, ten Haaf, Richter, Souville, Hahnemann, Morval, H. Callisen, Unzer, Henkel, Pitschaft, Horvitz, Shukensky, Pfaff, Bauer, Mühlenbeck, Duchène, Hey, Abercrombie, Lawrence, Langenbeck, Thilenius*, — nächst der Bellad. eines der wirksamsten Mittel). — Bauchwassersucht (*Fowler, Magnenus, Bishoprie*). Dysenterie (*O'Bierne*). — Tympanitis cum constipatione alvi (*P. Frank, Fowler*). — Helminthiasis (*Brera*). — Ascarides (in Klystieren, *Turner, Tho-*

mas). — Stuhlverstopfung (*Gaubius, Zwinger, Verzascha, Salzmann, Comballieu, Pitschaft, Bauer, R. Page*). — Mastdarmvorfall mit krampfhafter Zusammenschnürung bei Kindern (*Howship*). — Diabetes mellitus (*Rollo, Richter*). — Verschleimung der Harnwege, Gries und Harnsteine (*Zwinger*). — Dysurie in Folge von Blasenkatarrh (*Kopp*). — Dysurie (*Zwinger, Fowler*). — Dysurie alter Leute (*Symmons*). — Dysuria calculosa (*Fowler*). — Ischuria spastica (*Szerlecky, Earle, Bingham, Westberg*). — Enuresis (*Earle, Bingham, Westberg, Bauer*). — Incontinentia urinae (*Fischer*). — Tripper mit schmerzhaftem und verminderten Harnabgang (*Westberg*). — Nachtripper (*Loeffler*). — Widernatürliche und lästige Empfindung in der Harnröhre nach Tripper (*Simmons*). — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen (*Pitschaft, Fischer, Szerlecki*). — Amenorrhöe. — Bei zögernder Geburt (die alten Aerzte) (*Pitschaft*). — Paralysis uteri (*Ghidella* durch Klystiere). — Suffocationes uterinae (die alten Aerzte). — Prurigo pudendi (*French* ext.). — Croup (*Chapmann, Pitschaft, van der Burgh, Godmann*). — Spastischer Croup (Asthma millari? *Chapmann*). — Aecht idiopathischer Husten (*Rademacher*). — Husten mit sehr reichlichem Schleimauswurf (*Rademacher*). — Husten nach Pneumonie u. Pleuritis (*Rademacher*). — Tussis (*Zwinger, Schulze, Rosenstein*). — Rein dynanischer Krampfhusten (*Bochardt*). — Veraltete Lungenblennorrhöe (*Sundelin.*). Asthenische, versteckte Pneumonie mit eingewurzeltem hartnäckigen Husten u. Katarrh (*Hecker, R. Page*). — Pleuritis (Auflegen von Tabaksblättern, Volksmittel in der Moldau). — Stickhusten (*Wolffsheim*). — Keuchhusten (*Gesner, Harrison, Mellin, Thilenius, Hufeland, Himly, Pitschaft, Heine, Danz, Wolfsheim*). — Asthma nervosum, spasticum (*Chapmann, Hanin, Voigt. Sundelin*). — Asthmatische Anfälle (*Eisenmayer* im med. Corresp.-Blatt würtemb. Aerzte, 1845. Nro. 18. in Dcoct.). — Asthma stomachicum, humidum (*Bagliv, Magnenus, Faber, Ettmüller, Pitschaft, Szerlecky*). — Brustkrampf (*Sachs*). — Hydrothorax (*Pitschaft*). — Traumatische Verletzungen des Rückenmarks mit Lähmungen des Magens und Dünndarms (*M. Gregor* in Klystieren).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese physiologische Prüfung des Tabaks kann nur als der Anfang zu einer vollständigen Erforschung der eigenthümlichen Wirkungen dieses äusserst kräftigen Heilmittels betrachtet werden, dessen Wirkungskreis denen der Bellad., Digitalis, Nux vom., Coccul. und Aconit an Wichtigkeit und Umfang nicht nachstehen wird. Es ist daher sehr zu wünschen, dass weitere Prüfungen desselben recht bald wieder unternommen werden.

Aus den bis jetzt erforschten physiologischen Wirkungen geht hervor, dass derselbe zuerst und mächtig auf das Cerebrospinal-Nervensystem, dann auf die Nervencentren des Unterleibes und der Respirations- und Circulationsorgane, die Schleimhäute des Darmkanals, die Luftwege, die äussere Haut, die Harnabsonderung u. s. w. einwirke; weiter fortgesetzte Prüfungen werden jedoch den physiologischen wie den therapeutischen Wirkungskreis des Tabaks bedeutend erweitern.

In der neuern Zeit ist man auf die Wirkungen des Tabaks auf die mit seinen Zubereitungen in den Fabriken beschäftigten Arbeiter sehr aufmerksam geworden. Schon *Ramazzini* erklärte die Tabaksfabrication für höchst schädlich für die sich damit beschäftigenden Individuen; *Parent-Duchatelet* sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus. Andre Aerzte wollen beobachtet haben, dass die Arbeiter in den Tabaksfabriken durch die Ausdünstung von rheumatischen Schmerzen befreit wurden, und dass diese ein Schutzmittel gegen Wechselfieber und Krätze waren. *Schwarze* beobachtete, dass sie vom Typhus bellicus in Leipzig 1813 befreit blieben. Einigen schienen sie schädlich auf die Lungensucht einzuwirken, wiederum andere betrachten sie als Heilmittel dieser Seuche. Bei einem Schweissfieberepidemie zu Tonneins blieben die Arbeiter verschont. Die neuesten Beobachtungen lehren, dass die Tabaksarbeiter alle mehr oder weniger die Einwirkungen des Nicotins oder Nicotianins empfinden: mehr oder minder starke Kopfschmerzen, Herzklopfen, Ekel, Anorexie, Schlaflosigkeit, Durchfälle u. eine eigenthümliche gräuliche Hautfärbung, welche zwischen der der Chlorose u. gewissen Cachexien eigenen Färbung inne steht, eine Art metallgrauer Blässe, die stets den Eisenpräparaten weicht (*Melier* im Arch. gén. de Med. Mag. 1845 und *Dieudonné* in Annal. d'Hygiène Octbr. 1845). — Das Blut von an Tabaksarbeitern angestellten Aderlässen zeigt selten eine Speckhaut, oder doch nur eine schwache, und der Blutklumpen ist meist weich. Sie sollen häufig an pas-

siven Congestionen leiden und bei Frauen, wo selbige häufig vorkommen, sich durch einen reichlichen oder zu häufigen Monatsfluss zu erkennen geben (*Hurleaux*). Die Harnabsonderung ist sehr reichlich und der Harn enthält Nicotin. Die älteren Tabaksarbeiter leiden meist an Kurzathmigkeit und diejenigen, welche den Tabak in den Behältern umschaufeln, magern rasch ab, und können diese Arbeit nicht lange aushalten. — Das übertriebene Rauchen des Tabaks erzeugt, wie *Alnatt* (Lond. med. Gazette Jun. 1845) beobachtet haben will: Hypochondrie, Melancholie, Dyspepsie und mindert das Zeugungvermögen. — *Hahnemann* (bei Cullen Mat. med.) machte schon die Erfahrung, dass das gewohnte Tabaksrauchen und Schnupfen keineswegs den Organismus so abstumpft, dass die innere Anwendung desselben in Krankheiten unwirksam werde.

Er wird sich für folgende Krankheitszustände zum Heilmittel eignen:

Drückende und reissende Schmerzen. — Rheumatische und gichtische Affectionen? — Abmagerung. — Grosse lähmige Mattigkeit besonders in den Schenkeln und Füssen. — Grosse Schwäche. — Zittern der Glieder. — Wassersuchten? — Ausschlag jückender Blüthen an verschiedenen Körpertheilen. — Hautwassersucht? — Grosse Schläfrigkeit, — Schweres Einschlafen. — Unruhiger Nachtschlaf mit öftern Erwachen, schreckhaften Träumen. — Fieber. — Niedergeschlagenheit und Traurigkeit. — Schwermuth. — Bangigkeit und Unruhe. — Mürrische Verdriesslichkeit. — Unlust zur Arbeit. — Grosse Lustigkeit und Heiterkeit mit Geschwätzigkeit, Lachen, Singen und Tanzen.— Dummheit. — Eingenommenheit des Kopfs. — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Entzündungen der Augenlider und der Augen. — Krampf der Augenlider. — Lichtscheu. — Trübsichtigkeit. — Amblyopia amaurotica? — Amaurosis? — Otalgie. — Sausen in den Ohren. — Reissen in den Gesichtsknochen und den Zähnen. — Ziehende und reissende Schmerzen in den Zähnen. — Ptyalismus mercurialis? — Vermehrte Schleimabsonderung im Munde und Halse. — Krampfhaftes Erbrechen? — Gastralgie? — Magenkrampf? — Stechende und drückende Schmerzen in beiden Hypochondern. — Colica nervosa, spastica? — Colica flatulenta? — Colica saturnina? — Hysterische und hypochondrische Unterleibskrämpfe? — Cholera? — Hernia incarcerata? — Ileus? — Stuhlverstopfung? — Durchfälle? — Harnruhr? — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen. — Trockener Husten. — Stechende Schmerzen in den Seiten der Brust. — Pleuritis? — Krampfhafte Zusammenschnürung der Brust. — Herzklopfen? — Herz- und Gefässleiden (*Griesselich* Hyg. XX. p. 245.). — Reine nervöse Herzaffectionen hysterischer (*Griesselich*).— In Anfällen von Herzzittern (*Griesselich*). — Lähmungen der obern untern Gliedmassen? —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Epilepsie (*Widenhorn* in Griesselich's Repertor. IV. p. 110.). — Brechruhr (*Gross* im Arch. XI. 3. 48.). — Cholera (*Hartmann* a. a. O.). — Cholera asiatica mit folgenden Erscheinungen: wenn die copiösen Stuhlausleerungen durch Veratrum oder Secale ermässigt sind, und immerfort Uebelkeiten auftreten, die zeitweise heftiger sich zeigen, mit kaltem Schweiss, seltenem Erbrechen, Magendrücken, mässiger Angst und Unruhe, Klamm und Reissen in den Gliedern, zeitweisem Packen in den Waden (*Kurtz* Hyg. VI. p. 3.). — Nierensteinkolik, der Stein war im rechten Urether eingeklemmt und Chamom. Nux v. und Bellad. ohne Erfolg angewendet worden; Tabac. 3. gutt. III. halbstündlich half. (*Kurtz* A. h. Z. XXVI. p. 248.). — Bockstossen (Schlucken) nach einem jedesmaligen Keuchhustenanfall. Auch wurde der Husten gemildert (*Schroen* Hyg. IV. p. 506.). — Asthma humidum mit Spannug in der Brust und im Unterleibe, besonders in der Herzgrube und hartnäckiger Stuhlverstopfung (*Frank* A. h. Z. XXI. p. 305.). —

Antidote: Camph. Ipec. Nux vom. Vinum (*Ettmüller* hob durch starken Wein die durch Tabak erzeugten Convulsionen und kalten Schweisse).

Verwandte Mittel: Acon. Arsen. Bell. Cham. Cicut. Cocc. Con. Helleb. Hyosc. Ipec. Kreosot. Nux vom. Opium Stramon. Veratr. Zinc. —

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden? — kleiner Gaben in Krankheiten: 4, 8, 12, 24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tr. der 1., 2., 3. Verd. nach Bedürfniss der Umstände öfterer oder seltener wiederholt.

80. Tanacetum.

Tanac. — Tanacetum vulgare *L.*, Athanasia, gemeines Wurmkraut, Reinfarrn. — Syst. sex.: Cl. XIX, Ord. II., Syngenesia Superflua. — Ord. natur.: Corymbiferae *Juss.*, Eupatorinae *Spr.* — Hauptbestandtheile: ein eigenthümliches flüchtiges Oel, ein fettes Oel, ein Harz, eine zwischen Wachs und Stearin stehende Substanz, Chlorophyll, Gummi, gelber Farbestoff u. Extractivstoff. — Litteratur: Archiv für hom. Heilk. XIII, 1, p. 170. —

Grosse Beweglichkeit, ausserordentliche Bewegungen und wunderliche Geberden, Dehoen, Renken, Heranziehen der Füsse und plötzliches Wiederausstrecken derselben (ohne den geringsten Schmerz), ½ Stunde lang, mehrere Male nach wiederholtem Einnehmen. (Bei einem 12jähr. Knaben von ½ Unze Extract). (Arch. f. hom. H. XIII, 1, p. 170).

81. Taraxacum.

Tarax. — Leontodon Taraxacum *L.*, Dens leonis, Löwenzahn, Mönchskopf, Pfaffenröhrchen, Hundeblume, Butterblume. — Syst. sex.: *Cl.* XIX., Ord. I, Syngenesia, Polygamia aequalis. — Ord. natur.: Synanthereae *Rich.*, Fam. Cichoriaceae. — Litteratur: *S. Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, V. Bd., *Fz. = Franz; Gtm. = Gutmann; Kmmr. = Kummer; Lgh. = Langhammer; Rosazw. = Rosazewsky* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); brennendes Drücken (Kopf, Brust, Unterglieder); ziehendes, stechendes Drücken (Kopf); scharfes Drücken (Augen, Ohren, Gesicht, Hals, Unterglieder); weicher Druck (Rücken); Einwärtsdrücken (Ohren). — Reissen (Kopf, Ohren, Unterglieder); stechendes Reissen (Kopf). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Mund, Hals, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); scharfe Stiche (Kopf, Hals, Bauch, Oberglieder); reissende Stiche (Kopf, Unterglieder); Nadelstiche (Kopf, Extremitäten); brennendes Stechen (Augen, Mund, Bauch, Genitalien, Unterglieder); jückend-brennendes Stechen (Ohren); feines Stechen (Augen, Genitalien, Extremitäten); drückende Stiche (Gesicht, Hals, Bauch, Brust, Rücken); spannend-drückende Stiche (Bauch); bohrende Stiche (Hals, Unterglieder); jückendes Stechen (Bauch, Unterglieder); stumpfes Stechen (Brust, Rücken, Unterglieder); spannendes Stechen (Rücken); absetzendes Stechen (Oberglieder); ziehendes, pochendes Stechen (Unterglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Zähne, Extremitäten); bohrend-stechendes Ziehen (Oberglieder); reissendes Ziehen (Extremitäten); drückendes, brennendes Ziehen (Unterglieder); Zusammenziehen (Kopf). — Drückend-betäubender Schmerz (Kopf). — Wribeln (Kopf). — Zucken (Hals, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Zucken (Hals). — Spannen (Bauch, Brust). — Kneipen (Bauch). — Bohren (Genitalien, Brust, Unterglieder); brennendes Bohren (Unterglieder). Herausbohren (Bauch). — Wirhlen (Brust). — Kollern, Gluckern, Laufen (Rücken). — Klopfen, pulsirendes (Oberglieder). — Nagen (Unterglieder). — Krabbeln (Kopf). — Brennen (Augen, Extremitäten

stechendes Brennen (Augen). — Jücken (Gesicht, After, Unterglieder); kitzelndes, wollüstiges Jücken (After); fressendes Jücken (Unterglieder). — Fressen (After). — Kitzeln (Genitalien). — Verrenkungschmerz (Bauch). — Zerschlagenheitschmerz (Unterglieder). — Schwächegefühl im ganzen Körper, ein Hinschmachten aller Kräfte, dass er sich immer legen oder setzen möchte, wo er sich dann in einem Zwischenzustande von Bewusstsein und Unbewustsein, wie beim Einschlafen, befindet (Frz.). Alle Glieder bewegen sich zwar leicht, es ist ihm aber dabei, als ob die bewegenden Kräfte in einem gebundenen Zustande wären (Frz.). — Inneres Gefühl als sei er sehr krank, alle Glieder schmerzen bei Berührung und in unrechter Lage (Frz.). — Fast alle Beschwerden kommen nur im Sitzen; beim Gehen verschwinden sie fast alle (Gtm.).

Schlaf. Häufiges Gähnen beim Sitzen, als ob er nicht ausgeschlafen hätte (Lngh.). Tagesschläfrigkeit (beim Lesen); es schlossen sich sogar die Augen zu, dass er sich wirklich legen musste; bei Bewegung verging die Schläfrigkeit (Lngh.). Unüberwindliche Schläfrigkeit nach Tische; beim Erwachen drängte es ihn zum Harnen mit etwas Brennen, doch blos vor und nach dem Abgange des Harns (Kmmr.). Beim Anhören wissenschaftlicher Dinge schläft er, aller Gegenanstrengungen ungeachtet, ein und es entstanden sogleich lebhafte Traumbilder (Kmmr.). — Beim Einschlafen Abends im Bette schwitzte er sogleich über den ganzen Körper und so die ganze Nacht hindurch; Früh befand er sich munter (Lngh.). Gleich beim Einschlafen fing er an über und über zu schwitzen, so dass er öfters darüber aufwachte, wo er dann jedesmal eine Hitze am ganzen Körper, eine weit bedeutendere, glühende Hitze aber in den Wangen fühlte; vom Schweisse ward er ganz nass, war aber Früh munter (Lngh.). — Aengstliche, lebhafte, unerinnerliche Träume (Kmmr.). Lebhafte, unerinnerliche Träume (Lngh.). Nachts, Träume voll Zänkerei (Lngh.). Wollüstige Träume (Lngh.). — Oefteres Erwachen aus dem Schlafe, mit häufigem Herumwerfen im Bette, er konnte nirgends Ruhe finden (Lngh.). Oefteres Erwachen aus dem Schlafe, wie ausgeschlafen (Lngh.). Beim Erwachen aus dem Schlafe gelinder Schweiss über den ganzen Körper, der Beissen in der Haut über und über erregt, welches zum Kratzen reizt (Lngh.).

Fieber. Ein Frösteln durch den ganzen Körper (Lngh.). Frost, etliche Stunden, mit anhaltendem, drückendem Kopfschmerze (Gtm.). Beim Gehen im Freien heftiger Frostschauder über den ganzen Körper, wie ein Fieberanfall, ohne Durst und ohne Hitze darauf (Lngh.). — Beim Gehen im Freien plötzliche Wärme des Gesichts, wie auch am übrigen Körper, ohne Durst (Lngh.). Hitzempfindung und Hitze im Gesichte, mit Röthe (Lngh.). Gesicht, Hände und der übrige Körper sind heiss, ohne Durst (Lngh.). — Schweiss beim Einschlafen und Erwachen (Lngh.).

Seele. Unentschlossenheit und Scheu vor Arbeit, ob sie gleich gut von Statten geht, sobald er nur angefangen hat (Frz.). Früh missvergnügt und zu Geschäften wie zum Sprechen unaufgelegt (Lngh.). Ohne Beschäftigung ist er ganz düster, er weiss sich nirgends zu lassen und kann sich dennoch zu nichts entschliessen (Frz.). — Sehr zum Lachen geneigt (Lngh.). Redseligkeit und unaufhaltbare Schwatzhaftigkeit (Lngh.). Religiöser, getroster Muth, Fröhlichkeit, Zufriedenheit mit sich selbst und seiner Lage (Lngh.).

* * *

Kopf. Schwindel beim Gehen im Freien, wie trunken; bald fiel der Kopf auf die linke, bald auf die rechte Seite zu (Lgh.). Beim Gehen im Freien, Schwindel und unfester Tritt, als wolle er vor sich hinfallen (Lgh.). Beim Gehen im Freien, grosse Benommenheit und Duseligkeit des Kopfes; wie schwindelig fürchtet er zu taumeln (Frz.). Kopfschwere mit Hitze und Röthe des Gesichts (Gtm.). Schwere im Hinterkopfe, welches jedes Mal beim Bücken vergeht und sich beim Aufrichten und Geradehalten des Kopfes erneuert und dann am schlimmsten ist (Gtm.). — Im Sitzen, drückend-betäubender Schmerz in der ganzen Stirne, so dass er beim Lesen unbesinnlich wird und nicht wusste, wo er war, verbunden mit Uebelkeit; nur an der freien Luft ward's besser (Lgh.). Drückend-betäubender Schmerz an der Stirne, wie nach einem Rausche (Lgh.). Reissender Schmerz im Hinterhaupte, im Gehen, welcher beim Stillstehen vergeht (Frz.). Reissen im Hinterkopfe, äusserlich, beim Gehen (Frz.). Stechendes Reissen im Hinterhaupte, hinter dem rechten Ohre (Frz.). Ziehender Schmerz an der linken Schläfe, beim Sitzen, der im Gehen und Stechen aufhört (Lgh.). Bald Zusammenziehen und Wirbeln über der Nase in der Stirne, wie Schwindel, bald Empfindung, als würde das Gehirn hier und da ausgedehnt, schmerzlos (Frz.). Im Vorderkopfe, drückender Schmerz nach der Stirne heraus (Gtm.). Drückender Schmerz in der rechten Schläfe (Gtm.). Anhaltend drückender Schmerz auf der Stirne (Gtm.). Drückender Kopfschmerz von innen nach aussen (Gtm.). Aufwärts gehender, brennend-drückender Kopfschmerz (Gtm.). Ziehend-drückender Schmerz in der Schläfe (Frz.). Im Stehen, ziehend-drückender Schmerz auf dem Stirnbeine (Frz.). Drücken tief unten im Hinterkopfe und Schwere desselben (Gtm.). Eine aus Drücken und Jücken zusammengesetzte Empfindung im Kopfe (Gtm.). Stumpf stechender Druck auf der Stirne (Gtm.). Empfindung im Kopfe, als würde das Gehirn von allen Seiten durch einen weichen Druck zusammengeschnürt (Frz.) Beim Gehen im Freien, drückend-krabbelnder Schmerz in der Stirne, der sich von der Mitte derselben weiter ausbreitet, als wenn Etwas Lebendiges darin wäre (Lgh.). Ein anhaltender Stichschmerz in der linken Seite des Kopfes, mehrere Stunden lang (Rosazw.). Beim Gehen im Freien ein heftiger, anhaltender Stich in der linken Schläfengegend, welcher beim Stehen nachliess (Lgh.). Scharfe Stiche, links, äusserlich auf der Stirne, welche beim Befühlen nicht nachlassen (Lgh.). Schnell auf einander folgende, reissende Stiche an der linken Stirnseite (Lgh.). Beim Sitzen, Nadelstiche in der linken Schläfe, welche im Stehen aufhören (Lgh.). — Die vordere Haut des Haarkopfs spannt, als wenn sie straff auf dem Scheitel befestigt wäre (Kmmr.). Ein Blüthchen auf dem Haarkopfe rechter Seite, über der Schläfe, welches bei Berührung schmerzt, als wenn die Stelle unterköthig wäre (Lgh.). —

Augen. Ein Blüthchen in der Mitte der Haare der linken Augenbraune, bei Berührung drückend-schmerzend (Lgh.). — Scharfes Drücken, wie von einem Sandkorne, im rechten innern Augenwinkel, mit Empfindung, als wären da die Augenlider geschwollen (Fz.). Scharf stechender Schmerz im rechten Auge (Gtm.). Ein brennendes Stechen im linken Augapfel, nach dem äussern Winkel zu (Gtm.). Brennendes, feines Sticheln in beiden linken Augenlidern (Gtm.). Brennen im linken Augapfel (Gtm.). Heftiges Brennen im rechten Augapfel nach dem innern Winkel zu (Gtm.). Stechend-brennender Schmerz im linken Augapfel (Gtm.). — Augenbutter mehr Früh, als am Tage (Kmmr.). Früh beim Erwachen, von Eiter zugeklebte Augen-

lider, mehre Tage lang (Kmmr.). Eine Art Augenentzündung; die Augen vertragen das Augenlicht nicht und sind beständig wässerig, mit einem Drucke am rechten obern Augenlide, als ob da etwas sei, was er wegzuwischen sich vergebens bemüht (Kmmr.). Verengerte Pupillen (Lgh.). Erweiterte Pupillen (Lgh.). —

Ohren. Reissen im äussern Gehörgange, und hinter dem Aste des Unterkiefers scharfes Drücken (Fz.). Ziehender Schmerz am äussern Ohre (Lgh.). Einwärtsdrücken im Innern des linken Ohres (Gtm.). Im rechten Ohre ein Stechen von innen heraus, was jedes Mal wieder einwärts wich (Gtm.). Drückend-brennendes Stechen im rechten Ohre (Gtm.). Stiche hinter dem Ohre, mit Reissen an der Seite des Halses herab (Fz.). — Zirpen im linken Ohre, wie von Grashüpfern (Lgh.). Abends, Schwerhörigkeit; es liegt vor den Ohren; es wird nur dumpf gehört (Gtm.). —

Nase. Ein eiterndes Blüthchen am rechten Nasenflügelwinkel (Lgh.). Zweimaliges Nasenbluten aus dem linken Nasenloche, Mittags vor dem Essen (Lgh.). —

Gesicht. Ein eiterndes Blüthchen oben am linken Backen, mit rothem Umfange, was beim Berühren nagend schmerzt (Lgh.). — Ein scharfer Druck in der rechten Wange (Gtm.). Ein drückender Stich im Backen (Gtm.). Plötzliches Jücken unter dem Kinne (Lgh.). —

Zähne. Ziehender Schmerz in den hohlen Zähnen der rechten Seite, welcher sich an dem Backen heraufzieht, bis an den Augenbogen (Kmmr.). Drückender Schmerz, wie Stösse, in zwei Schneidezähnen, mehr in der Krone (Gtm.). Beim Kauen der Speisen, Gefühl in den Zähnen, als wären sie von sauerem Obste abgestumpft (Lgh.). Aus den hohlen Zähnen der rechten Seite fliesst Blut (was sauer schmeckt) (Kmmr.). —

Mund. Ein eiterndes Blüthchen am rechten Mundwinkel (Lgh.). Die Oberlippe springt in der Mitte auf (Kmmr.). — Brennendes Stechen in der linken Seite der Zunge (Gtm.). — Weissbelegte Zunge (Lgh.). Weissbelegte Zunge, welche sich stellenweise nach und nach abschält (Lgh.). Die Zunge wird überzogen mit einer weissen Haut unter Rohheitsempfindung daran, worauf sie sich stückweise abschält und dunkelrothe, zarte, sehr empfindliche Stellen zurücklässt (Lgh.). Früh beim Erwachen, eine ganz trockne, braunbelegte Zunge (Kmmr.). Im Munde läuft Wasser zusammen von säuerlichem Geschmacke (Kmmr.). Zusammenfluss des Speichels im Munde, und Gefühl, als würde der Kehlkopf zugedrückt (Lgh.). —

Hals und Schlund. In der Gegend der untern Ohrdrüse und an den Halsmuskeln und vom Brustbeine bis zum Zitzenfortsatze, ein empfindlicher Schmerz bei Bewegung des Kiefers und des Halses (Kmmr.). Schweres Schlingen; eine Art Drücken, wie von innerer Geschwulst im Halse (Gtm.). Zucken unten, auf der Seite des Halses (Gtm.). Drückendes Zucken in den Nackenmuskeln, hinter dem linken Ohre (Gtm.). Scharfes Drücken an die vordere Wand des Schlundes und Kehlkopfs, ausser dem Schlingen, welches zum Husten reizt, aber beim Schlingen vergeht (Frz.). Stechen links im Nacken, wie von einer etwas stumpfen Nadel, beim Stehen, was beim Niedersetzen verging (Lgh.). Drückendes Stechen im Nacken (Gtm.). Scharfe, bohrende Stiche in der linken Seite des Halses von innen heraus, einige Minuten lang. (Gtm.). Trockenheit und Stechen im Halse. (Frz.). Trockenheitsempfindung im Rachen und ein bitterer Schleim daselbst, welcher die Sprache heiser macht. (Fz.) —

Appetit. Der ausgeraksete Schleim schmeckt ganz sauer und stumpft die Zähne (Kmmr.). Das Fleisch, besonders aber die Bratenbrühe, schmeckt ganz sauer, wenn sie mit der Zungenspitze in Berührung kommt (Kmmr.). Die Butter schmeckt an der Zungenspitze widerlich, salzig-sauer; am Gaumen aber schmeckt sie wie gewöhnlich (Kmmr.). Bitterlicher Geschmack im Munde, vor dem Essen; die Speisen aber schmecken natürlich (Lgh.). Ein bitterer Geschmack steigt im Schlunde zu dem Munde hervor (Fz.). Der Rauchtabak schmeckt nicht, macht Brennen im Halse, fast wie Soodbrennen, und versetzt den Athem; durch Trinken vergeht es wieder (Kmmr.). – Nach dem Essen grosse Frostigkeit und vorzüglich nach dem Trinken (Fz.),

Magen. Leeres Aufstossen, welches mehre Tage anhielt und vorzüglich nach Trinken kam (Kmmr.). Bittres Aufstossen und Schlucksen (Fz.). Weichlichkeit und Uebelkeit im Schlunde (Lgh.). Uebelkeit, mit Aengstlichkeit verbunden, im Sitzen, welche im Stehen vergeht (Lgh.). Uebelkeit, wie von Ueberladung mit fetten Speisen; er glaubte, sich brechen zu müssen, bei drückend betäubendem Schmerze in der Stirne — nur an der freien Luft ward es besser (Lgh.).

Bauch. Schmerzgefühl im linken Schoosse beim Gehen, wie verrenkt, was beim Stehen und Berühren sich etwas vermindert (Lgh.). Drückender Schmerz in der linken Seite des Unterleibes (Gtm.). Drücken unter den Rippen der linken Seite (Gtm.). Druck in der linken Lebergegend von innen nach aussen (Gtm.). Drückend stechender Schmerz in den rechten Bauchmuskeln (Gtm.). Ein starker Stich in der Bauchseite, eine Minute lang anhaltend (Rosazw.). Einzelne, heftige und scharfe Stiche theils im linken Oberbauche, theils in der linken oder rechten Bauchseite, theils auch im Unterbauche (Gtm.). Anhaltend drückende Stiche in der linken Bauchseite (Gtm.). Spannend drückende Stiche in der rechten Bauchseite (Gtm.). Brennende Stiche im linken Unterbauche, nach den Geschlechtstheilen zu (Gtm.). Von innen heraus bohrender Schmerz in der Gegend des Nabels, nach der rechten Seite zu (Gtm.). Spannen in der Herzgrube und Druck auf den Schwerdknorpel, beim Büken (Fz.). Kneipen im Bauche (Gtm.). Bauchweh. Kneipen im Unterleibe, darauf Blähungsabgang (Lgh.). Eine schnell entstehende, anhaltende Bewegung im Unterbauche, als wenn Blasen darin entständen und zerplatzten (Lgh.) Unschmerzhafte Bewegung und Knurren im Unterleibe (Kmmr.). Schmerzloses Gluckern in den Muskeln des linken Unterbauchs (Gtm.). Kollern in der Nabelgegend, nach der linken Seite zu (Gtm.).

Stuhl. Zum zweiten Male, den ersten Tag, ein schwierig und mit vielem Pressen erfolgender, nicht harter Stuhl (Lgh.). Zum dritten Male, den ersten Tag, mit vielem Pressen abgehender, weniger harter Stuhl (Lgh.). Stuhl früher als gewöhnlich und breiig; das Drängen zum Stuhlgange dauerte aber fort, ohne dass weiter etwas abging. (Fz.).

After. Kitzelndes Jücken am Mittelfleische zwischen dem After und den Schamtheilen, was zum Kratzen nöthigt (Lgh.). Wollüstiges Jücken am Mittelfleische, was zum Kratzen nöthigt, worauf ein fressender Schmerz an dieser Stelle entstand, viele Stunden lang dauernd (Lgh.).

Harnsystem. Harndrang ohne Schmerzen (Lgh.). Häufiger Drang zum Harnen, mit wenigem Urinabgange (Lgh.). Häufiges Drängen zum Harnen, mit vielem Urinabgange (Lgh.).

Genitalien. Kitzel an der Vorhaut, welcher zum Reiben nöthigt (Lgh.). Ein anhaltend bohrender Schmerz in der Eichel (Gtn.). Brennendes Stechen

am rechten Hoden (Gtm.). Ein feiner Stich im linken Hoden (Gtm.). Lang dauernde, unwillkührliche Erectionen. Samenergiessung eine Nacht um die andere. (Kmmr.).

*

* *

Nasenschleimhaut. Oefteres Niesen, beim Gehen im Freien (Lgh.).

Luftröhre. Kitzelnder Reiz zum Hüsteln, in der Gegend des Halsgrübchens, dessen Anfall jedesmal einige Secunden vorher wahrgenommen wurde, was aber nicht unterdrückt werden konnte (Lgh.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Brennendes Drücken im Brustbeine, beim Ausathmen heftiger, als beim Einathmen (Gtm.). Heftiges Stechen im Brustbeine (Gtm.). Zucken in den linken Rippenmuskeln (Gtm.). Zucken in den rechten Rippenmuskeln (Gtm.). — **2) Lungen und Rippenfell.** In der rechten Seite der Brust, von der Lebergegend bis in die Brust herauf, auf einer mehr als handgrossen Fläche, ein Drücken von innen an den Rippen, beim Ausathmen, im Stehen (Fz.). Druck in der linken Brustseite unter der Achselgrube (Gim.). Heftiges Stechen in der linken Brustseite, an der untersten Rippe (Gtm.). Beim Gehen, anhaltendes Stechen in der rechten Brustseite (Gtm.). Stechen in der linken Brustseite, nach dem Rücken zu (Gtm.). Stechen in der rechten Seite des Zwergfelles, beim Liegen auf dieser Seite (Gtm.). Stumpfes Stechen in der linken Brust (Gtm.). Ein Stich in der rechten Brustseite (Gtm.). Stich in der rechten Brust, gleich unter der Achselgrube (Gtm.). Ein starker Stich in der Gegend der sechsten Rippe (Kmmr.). Ein drückender Stich in der rechten Brust, welcher beim starken Ein- und Ausathmen verging; wenn aber auf die Stelle gedrückt wurde, kam er heftiger wieder und verbreitete sich weiter, als ein fortgesetzter Stichschmerz (Gtm.). Einwärts gehende Stiche in der Brust beim Einathmen, im Stehen (Fz.). Unter der letzten Rippe der linken Seite, nach hinten zu, drei heftige Stiche, bei jedem Athemzuge einer (Kmmr.). Ein bohrender und wühlender Schmerz in der rechten Brust, stärker und anhaltender beim Gehen (Gtm.). Spannender Schmerz in der Gegend des Zwergfells, beim stärkern Einathmen.

Rücken. Drücken im Kreuze (Gtm.). Weicher Druck im Kreuze, beim Stehen (Fz.). Drückend stechender Schmerz im ganzen Rückgrade, nach der rechten Seite zu, beim Liegen, mit erschwertem Athem — besonders heftig im Kreuze (Gtm.). Spannendes Stechen im Rücken, nach der rechten Seite zu (Gtm.). Ein anhaltender stumpfer Stich im rechten Schulterblatte, von innen nach aussen (Gtm.). Zucken in der linken Schulterhöhe (Gtm.). Unschmerzhaftes Kollern auf der linken Schulter, mit Frost über und über (Gtm.). Kollern und Gluckern im rechten Schulterblatte (Gtm.). Unschmerzhaftes Laufen im Kreuze (Gtm.).

Oberglieder. Am Schulterende des rechten Schlüsselbeines ein bohrend stechendes Ziehen (Fz.). Im Vorderarme oft wiederkehrende, ziehende Schmerzen (Kmmr.). Ein reissendes Ziehen, was sich bis in die drei letzten Finger erstreckt (Kmmr.). Zucken in den linken Oberarmmuskeln, äusserer Seite Gtm.). Zucken in den Vorderarmmuskeln (Gtm.). Fippern im Oberarme (Gtm.). Schmerz wie elektrische Schläge auf der äussern Seite des linken Oberarms (Gtm.). Drückender Schmerz in den linken Oberarmmuskeln (Gtm.). Drückender Schmerz auf der innern Seite des linken Arms (Gtm.). Drückender Schmerz auf der innern Seite des rechten Vorderarms (Gtm.).

Drückender Schmerz in den 3 letzten Fingern der rechten Hand (Gtm.). Stechender Schmerz auf der innern Seite des linken Oberarms (Gtm.). Stechender Schmerz im vierten Finger der linken Hand (Gtm.). Scharfes Stechen an der äussern Seite des linken Arms (Gtm.). Stechen im rechten Ellenbogengelenke (Gtm.). Feinstechen am linken Vorderarme, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Absetzende Stiche an der äussern Seite zwischen den Ellbogen und der Mitte des rechten Oberarms, in der Ruhe (Fz.). Scharfe Stiche im rechten Vorderarme, welche bei Berührung vergehen (Lgh.). Hinten am Oberarme eine Reihe empfindlicher, zum Theil heftiger Nadelstiche, die durch Reiben vergehen (Kmmr.). Brennender Schmerz im dritten und vierten Finger der linken Hand (Gtm.). Brennen im rechten Vorderarme (Gtm.). Pulsirendes Klopfen auf der linken Achsel, eine Minute lang (Kmmr.). Innerhalb am Oberarme pulsirendes Klopfen, absatzweise (Kmmr.). — An den Händen ein Blüthenausschlag, besonders an den Seiten der Finger, auch auf dem Handrücken, mit einigem Jücken (Kmmr.). — Die Fingerspitzen sind eiskalt (Lgh.).

Unterglieder. Ganz oben, vorne, im Oberschenkel schmerzt eine Stelle wie zerschlagen, mehr beim Befühlen, als beim Gehen (Kmmr.). Reissender Schmerz am äussern Rande des linken Unterschenkels (im Stehen) (Lgh.). Reissen in der Kniekehle, an der äussern Sehne derselben, im Sitzen (Fz.). Ziehende Schmerzen in den Unterschenkeln, im Sitzen und beim Gehen (Kmmr.). Im Stehen, ein ziehender Schmerz auf dem rechten Fussrücken, welcher im Sitzen verging (Lgh.). Ein reissendes Ziehen im linken Fussgelenke (Kmmr.). Brennendes Ziehen auf dem Rücken des linken Fusses (Gtm.). Ein fortgehender Zug aus der kleinen Zehe, am Schienbeine heran, im Sitzen (Fz.). Zuckender Schmerz in der rechten Wade, welcher beim Anfühlen schnell vergeht (Lgh.). Zucken in den linken Gesässmuskeln nach unten zu (Gtm.). Fippern in den obern Muskeln des Oberschenkels (Gtm.). Drückender Schmerz in der linken Wade (Gtm.). Brennend drückender Schmerz in der rechten Fusssohle, nach den Zehen zu, im Sitzen (Gtm.). Drücken an der innern Seite des rechten Oberschenkels, beim Sitzen und Stehen, aber nicht beim Gehen (Gtm.). An der äussern Seite des Kniees, scharfes Drücken, wenn der Unterschenkel gebogen wird (Fz.). Drücken auf dem rechten Fussrücken, im Sitzen. Stechender Schmerz im ganzen linken Oberschenkel (Gtm.). Ein im ganzen Kniegelenke verbreiteter, stechender Schmerz. (Gtm.). Theils heftig, theils fein stechender Schmerz in der rechten Fusssohle, von innen nach aussen, im Sitzen (Gtm.). Ziehend stechender Schmerz an der Aussenseite des rechten Kniees, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Im rechten Unterschenkel, ein von unten heraufziehendes, heftiges Feinstechen beim Stehen, welches im Sitzen verging (Lgh.) Stechen in der rechten Wade (Gtm.). Stechen in der rechten grossen Zehe, nach der zweiten Zehe zu (Gtm.). Im Sitzen, bohrendes Stechen an der innern Seite des Oberschenkels (Fz.). Jückendes Stechen im innern Fussknöchel (Gtm.). Jückendes Stechen in der rechten Eusssohle (Gtm.). Brennendes Stechen in der rechten grossen Zehe, beim Gehen (Gtm.). Pochende, stumpfe Stiche auf der rechten Wade, gleich unter der Kniekehle (Fz.)· Reissende Stiche in den Zehen (Fz.). Stiche vom Fussrücken in die Fusssohle hinein (Gtm.). Anhaltend brennende Stiche in der Wade (beim Sitzen) (Gtm.). Heraufziehende Nadelstiche, an der äussern Seite des linken Unterschenkels, im Stehen, welche beim Sitzen vergehen (Lgh.). Ein Stich im linken Fussrücken,

nach der linken Zehe zu (Gtm.). Ein Stich im innern Knöchel des rechten Fusses, im Sitzen (Gtm.). Bohrender Schmerz in der rechten Fusssohle Gtm.). Brennendes Bohren in der linken Fusssohle nach der kleinen Zehe zu (Gtm.). Fressend nagender Schmerz am rechten Unterschenkel (beim Stehen) (Lgh.). Brennender Schmerz an der äussern Seite des rechten Unterschenkels (Gtm.). Ein anhaltend brennender Schmerz vorne im rechten Knie (Gtm.). Brennender Schmerz in der linken Kniescheibe (Gtm.). Brennender Schmerz unten am rechten Unterschenkel (Gtm.). Brennender Schmerz im rechten Unterfusse, auswärts (Gtm.). Brennen vorne am Schienbeine (Gtm.). Anfälle von Brennen in den Zehen, besonders oben auf der rechten grossen Zehe (Gtm.). Jücken in den linken Gesässmuskeln (Gtm.). Fressendes Jücken am linken Oberschenkel, zum Kratzen nöthigend (Lgh.). Heftiges Jücken an der linken Wade, Abends beim Niederlegen, welches zum Kratzen nöthigt, nach dem Kratzen aber fortjückt, dann ward die Stelle roth und nässte (Lgh.) Jücken auf dem Rücken des rechten Unterfusses, was durch Kratzen verging (Gtm.), Heftiges Jücken auf der vierten Zehe beider Füsse (Lgh.). — Auf dem Fussrücken einige Bläschen, welche jücken (Kmmr.). — Mattigkeit der Unterschenkel, besonders beim Treppensteigen (Kmmr.). Der rechte Unterschenkel ist beim Gehen schwächer, als der linke, und dennoch ist's, als ob seine Muskeln mehr angespannt wären (Kmmr.). — Zwischen den Zehen viel Schweiss, besonders am rechten Fusse (Kmmr.). —

Klinik.

Alte Schule: Ein sehr lang gekanntes, im vorigen Jahrhundert von den Aerzten, namentlich dem Ritter von *Zimmermann* u. A., als ein gegen alle Unterleibsübel, wie auch gegen alle andern Krankheiten, die man von Störung der Unterleibsorgane herleitete, hochgepriesenes und vielfach gemissbrauchtes Mittel. Die neuern Arzneimittellehrer rühmen dessen auflösende Wirkung, die sich besonders auf die Schleimhaut des Darmkanals, auf die Drüsen des Mesenterii, die Leber, die Milz, dem Pfortadersystem und in den Chylifications- und Sanguifications-Processen erstrecke; gleichzeitig wirke aber auch der Löwenzahn tonisirend (*Sundelin, Voigt*) und vermehre die Absonderung des Harns (*Schwarze*), löse das Blut auf, vermindere die Gerinnbarkeit und die davon herrührende Entzündungshaut des Blutes (*Delius*).

Vermöge dieser in der That nur supponirten Eigenschaften wird der Löwenzahn in folgenden Krankheitszuständen angewendet, aber sehr selten allein, sondern meist in Verbindung mit einer nicht geringen Anzahl anderer sehr heilkräftiger Arzneien:

Venöse, atrabilarische und arthritische Dyscrasien und Cachexien (ältere und neuere Aerzte, *Sundelin, Richter etc.*). — Chronische Hautkrankheiten: Flechten, Krätze, Blasenfriesel, Kopfgrind (*Schwarze*). — Aussatz und Flechten *v. Haller, Leidenfrost*). — Wassersucht (*Bonafas, v. Zimmermann*). — Wechselfieber mit Verstopfung der Eingeweide (*de Haen*). — Venöse Wechselfieber (*Sundelin*). — Hornhautflecken (*Ettmüller* etc.). — Hypochondrie, Hysterie und Melancholie (*Voigtel, Sundelin, Schwarze*). Verhärtung und Scirrhus Pylori (?) *Sundelin*). — Atonische, gastrische und gallige Fieber (*Sundelin*), — Remittirende Fieber mit Störungen in dem Secretionsprocesse des Darmkanals nach der Krise und nach Entfernung des Sordes (*Voigt*). — Gastrische Zustände (*Sachs*). — Atonische Verdauungsschwäche (*Mitscherlich*). — Dyspepsie (*Schwarze*). — Melaena (*Sundelin*). — Fieberkuchen (*Voigtel, Sundelin*). — Leberknoten und andre Leberkrankheiten (*Voigt*). — Icterus (*van Swieten, Fritze*). — Schwarzsucht (*Wendelstaedt*). — Hindert die fortdauernde

Erzeugung von Gallensteinen (*Sundelin*). — Plethora abdominalis venosa (*Sundelin, Voigt*). — Stockungen, Infarcirungen der Leber, Milz und der Eingeweide, des Pfortadersystems (*Richard, Boehmer, Sundelin, Voigtel, Voigt, Schwarze*). — Physconien der Abdominalorgane (*Gesenius, Sundelin*). — Atonische Drüsenstockung in dem Unterleibe, Mesenterial-Scrofeln (*Sundelin*). — Atrophia Meseraica (*Voigtel*). — Hämorrhoidalbeschwerden (*Voigtel*). — Hämorrhoidalleiden von abnorm erhöhter Venosität (*Sundelin*). — Atonische Blennorrhoeen des Darmkanals (*Sundelin*). — Nieren- u. Blasenkrankheiten (*Schwarze*). — Lithiasis (die ältern Aerzte). — Unordnungen der Regel (*Schwarze*). — Atonische Blennorhoeen der Luftwege nach acuten Katarrhen (*Sundelin*). — Husten (*v. Haller*). — Tuberculosis pulmonum (*v. Zimmermann*).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese von Hahnemann und einigen seiner Schüler zuerst physiologisch geprüfte Pflanze scheint nach den vorliegenden Ergebnissen zu den Arzneien zu gehören, die auf einen eng begränzten physiologischen und therapeutischen Wirkungskreis im thierischen Organismus bnschränkt sind, es müssten denn fernere Prüfungen derselben das Gegentheil darthun.

Sie eignet sich für folgende Krankheitszustände zum Heilmittel:

Alle Beschwerden entstehen in der Ruhe, und verschwinden durch Bewegung. — **stechende** Schmerzen in den Muskeln und brennende Schmerzen in den Gelenken. — Gichtische Beschwerden? — Fippern und Zucken einzelner Muskeln. — Blüthenausschläge an verschiedenen Körpertheilen? — Tagesschläfrigkeit. — Fieber mit Status gastricus, biliosus. — Eingenommenheit des Kopfes. — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Entzündungen der Lider und des Bulbus? — Weissbelegte Zunge. — Saurer und bittrer Geschmack. — Gastrische und biliöse Zustände. — Geringe und harte Stuhlausleerungen. — Häufiger Harndrang erst mit vielem, dann später sehr vermindertem Harnabgang. — Diabetes (*Hahnemann*). — Allzuhäufige Erectionen und Pollutionen? — Rheumatische und gichtische Schmerzen in den obern und untern Gliedmassen?

Klinische Beobachtungen homöopatischer Aerzte: Rheumatismus (Biblioth. *hom.* III. p. 6.). — Fieber mit gastrischen und gastrisch-venösen Zuständen (*Hartmann* in Anmerkungen zu Rückert kurzer Uebersicht der Wirk. hom. Arzneien II. p. 334.). — Wechselfieber tägliches: Abends Kaltwerden der Hände und Nase, drauf Schlaf, in welchem starker Schweiss, besonders am Kopfe ausbricht; in der Apyrexie Mattigkeit und Schwindel (*Neumann* in Thorer pract. Beitr. III. p. 114.) — Febris intermittens quotidiana sudorifera?: Entkräftung, Verlust des Appetits, jede Nacht sehr copiöser Schweiss, Durst bei Tag und Nacht, unruhiger Schlaf; Arsen. half nichts; Taraxac. heilte aber völlig (*Neumann* in Thorer pract. Beitr. IV. p. 83.). — Heftige Kopfschmerzen nur im Gehen und Stehen fühlbar (*v. Sonnenberg* in pract. Mittheil. 1827. p. 15.

Antidote: Camph.?

Verwandte Mittel: Chamom. Conium, Kali c. Nux. vom. Pulsat. Spigel. Valeriana.

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe: 1 Tropfen der reinen Tinctur (*Hahnemann*) nach den Umständen in grössern oder kleinern Zeiträumen wiederholt.

82. Taxus baccata.

Tax. — Taxus baccata L., gemeiner Eibenbaum. Taxusbaum. — Syst. sex.: Cl.XXII. Ord.XIV. Diöcia, Monaldelphia. Ord. nat. Coniferae Rich., Taxineae Reichb. Litteratur. *Gast* = *Gastier*, Bibl. h. de Genève, Jan. 1835, u. Hygea VII., 5. p. 439. — *Selle*, bei einem 5jährigen Knaben, neue Beiträge zur Natur- und Heilk. I. — *Hahn.* = *Hahnemann*, kl. Schriften, 1. p. 183. — Arch. = Archiv für hom. Heilk. XV. 1. *Thomas Hurt* bei einem 3½jähr. Kinde von den Früchten, in the Lancet. — *Perc.* = *Percival* bei mehren Kindern von einem Theelöffel der frischen Blätter im Aufguss mit Wasser gegen Würmer, Essay med. ph. and exp. Vo. 2. p. 180. — *Fischer* bei Jahn, mat. med. II. p. 611. — *Bchlz.* = *Bucholz*[1], Murray app. med. II. p. 592. — *Harm.* = *Harmand*, ancien Journ. de med. 1790. vol. 83. p. 210. (*Hahnemann* scheint seine Sympt. diesen entnommen zu haben). — *Voigt*, Pharmacodyn. II. p. 281. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Allgemeines Uebelbefinden; Missbehagen; Taumel in der Ruhe, beim Sitzen, vorzüglich beim Aufrechtstehen im Zustande der Ruhe (Gast.). Unruhe, die kaum die geringste Geistesanstrengung zulässt (Gast.). — Convulsionen (Hurt). — Vollkommene Schlaflosigkeit (Gast.). Gähnen ohne Schläfrigkeit (Arch.). Gefühl von Schläfrigkeit (Harm., Hurt). Gähnen (Perc.). Schlaf (Bchlz.). — Ausserordentliches Stillschweigen (Perc.). — Gelbsucht? (Voigt). — Brandige Auflösung der Säfte? (Voigt). — Starke narkotische Affection des Nervensystems (Voigt).

Haut. Breite und wenig erhabene Blüthchen an der hintern und obern Parthie beider Arme, mit lebhaftem Jücken (Gast.), Auf der Nase ein rothbrauner Fleck ohne Schmerz und Jücken, nur in seiner Mitte bei Druck empfindlich, es bildet sich da ein Blüthchen, das sich innerhalb einiger Tage abschuppt (Gast.). Unten auf der Rückenfläche des rechten Vorderarmes zeigt sich nach vorhergegangenem brennenden Jücken ein Ausschlag; harte, runde und rothe Blüthchen, die sich kleienförmig abschuppen; in der Mitte bilden sich immer neue Blüthchen, einen Monat lang; am linken Vorderarme nur geringer derartiger Ausschlag (Gast.). (Hautausschlhge, die zuweilen erst mehre Wochen nach der letzten Gabe erfolgen, oft mit Zeichen brandiger Auflösung der Faser; entzündungsartiger Rothlauf; Hautpusteln; Jücken der Haut da, wo die Drüsen darunter liegen) (Hahn.). Petechien ohne Fieber, Tod nach 4 Tagen (der Magen zeigte sich etwas entzündet (Selle). —

Fieber. Unbequeme Kälte auf der Haut beider Schenkel, vorzüglich vorne, den ganzen Tag hindurch (Gast.). Zittern wie beim Beginn eines Fiebers, nach dem Frühstück, trockner Mund ohne Durst, allgemeines Uebelbefinden (¼ Stunde lang) (Gast.). Morgens 2 Uhr allgemeiner Schauder von einigen Minuten, dann trockne Hitze, vorzüglich in den Händen und Füssen, mit allgemeinem Uebelbefinden, Mund trocken, ohne Durst, dann starker Schweiss an der Stirne, welcher nach 3 Stunden den Anfall endet (Gast.). Schauder, anhaltendes Fieber (Hahn.). — Mehre Tage unbequeme Trockenheit und grosse Hitze in den Handflächen (Gast.) — Gewaltiger Nachtschweiss (Arch.). Stinkender Schweiss (Hahn.). Schweiss bei der leichtesten Anstrengung, mit

grosser Schwäche (Gast.). Klebrige, stinkende Schweisse, mit lebhaftem Jücken und Röthe auf der Haut (Harm.).

* * *

Kopf. Schwindel (Bchlz.). Betäubung (Voigt). Kopfschmerz, wie schwer, über der rechten Augenbraune in der rechten Schläfe, verstärkt durch selbst geringe Hustenstösse, mit Zunahme des Thränenflusses; nach 24 Stunden derselbe Schmerz linkerseits (Gast.). Stirnkopfweh, bis in's Antlitz sich erstreckend, mit Ziehen in den Augen und starkem Thränenflussee (Gast.). Brennender Kopfschmerz (Arch.). Zwängender Kopfschmerz von beiden Seiten (Arch.). Drücken in der linken Schlafbeingegend (Arch.). Feinstechender Schmerz in der Stirngegend (Arch.). Ueber der Augenbraune Kopfschmerz mit glänzenden, sich immer bewegenden Kreisen, besonders vor dem linken Auge, dabei Gefühl von Leerheit im Magen beim Herannahen der Essenzeit, verbessert durch Essen (Gast.). — Hitze vor der Stirne (Arch.). —

Augen und Mund. Jückender Schmerz der Augen (Bchlz.). Die Augenlider fielen nieder und erschienen bläulich (Hurt). — Ziehen in den Augen mit Jücken, durch Reiben gebessert (Gast.). Brennndes Jücken an den Lidern beider Augen, durch Reiben gebessert (Gast.). Reichlicher Thränenfluss in freier Luft und im Zimmer, bei der geringsten Anstrengung der Augen (Gast.). Thränenfluss am linken Auge. Sehr starkes Jücken am äussern Augenwinkel des linken Auges (Gast.). — Am äussern Winkel des linken Auges eine kleine, trockne, mit rothem Grunde versehene, Flechte, mit sehr lebhaftem Jücken (Gast,). — Sehr erweiterte Pupillen (Hurt). — Bläuliche Lippen (Hurt). — Kälte in den obern Spitzzähnen (Arch.). — (Stechende Wärme an dem Theile der Zunge, welcher mit der Arznei in Berührung kam) (Gast.). Bittrer Mundgeschmack, wie bei der China, nicht lange anhaltend (Gast.). Zäher, brennender, salziger Speichel. Speichelfluss (Hahn.). Dicker, mehr als sonst salziger Speichel, der zuweilen so scharf ist, dass er Brennen im Munde verursacht (Harm.). —

Appetit und Magen. Ungewöhnliches Bedürfniss zu essen, welches befriedigt, wiederkehrt, begleitet von allgemeiner Schwäche und einem Missbehagen mit Schwäche in der Magengegend (Gast.). Oefteres Bedürfniss zu essen und grössere Thätigkeit in den Verdauungsorganen (Gast.). — Ekel, bisweilen gefolgt von Erbrechen, von Schleim oder Saburra, selten mit Galle vermischt (Harm.). Uebelkeit mit sehr starker Absonderung heissen Speichels (Gast.). — Erbrechen, ohne Schmerz (Hurt). Neigung zum Brechen (Perc.). — Schmerz in der Magengrube, sie ist empfindlich schon bei dem leichtesten Drucke, dieser vermehrt die Oppression und ruft einen kurzen Husten ohne Auswurf hervor (Gast.). Kneipendes und brennendes Drücken in der Magengegend (Arch.). — Gefühl von Leere im Magen, ohne Hunger (Gast.). —

Unterleib. Unbehagliche Spannung, wie von zu vielem Essen (Arch.). Zwängen und Spannen über den Unterleib herüber (Arch.). — Drücken über den Nabel (Arch.). Leichter dumpfer Schmerz am Nabel (Gast.). Suchen im Leibe mit dumpfem Schmerze; es erfolgt ein der Zeit nach ganz ungewöhnlicher Stuhlgang (Gast.). — Nüchtern Borborygmi und zuweilen Gurren, heraufsteigend vom Hypogastrio bis zu dem Nabel (Gast.).

Stuhl. Beschwerlicher, harter Stuhlgang (Arch.). Harte und seltene Stühle während der ganzen Wirkungzeit des Mittels (Gast.). Stuhl natürlich, aber

der Zeit nach ganz unnatürlich (Gast.). Kleine, mit Stuhlzwang begleitete Leibesöffnung (Hahn.). Weicher Stuhl, ganz ungewöhnlich zu der Morgenstunde (Gast.). Meist geringe Diarrhöe, meist mit Tenesmus (Harm.). Ungewöhnlich weiche und häufige Stühle (Gast,). Durchfall mit Zwang und unerträglichem Schmerze im After, während und nach jedem Stuhl oder Stuhldrang (Gast.). —

Harnsystem und Genitalien. Etwas Harnzwang (Gast.). Harnzwang mit etwas brennendem Schmerze in der Harnröhre, dem Frenulum entsprechend (Gast.). Harnstrenge (Hahn.). Gelinde Strangurie und röthlich gefärbter Harn (Fischer). Beschwerliches Harnen, sehr oft wechselnd mit Lassen eines hellen Urins (Harm.). Häufiges Nöthigen zum Harnen, der Urin geht schwer ab und macht einen sehr dünnen Strahl (Gast.). — Sehr grosser Eifer beim Coitus, ohne erhöhtem Geschlechtstrieb selbst (Gast.). Nach dem Coitus Hinfälligkeit und sehr grosse Beklemmung (durch Staphis. gehoben) (Gast.). — Hervorbrechen der Katamenien (Voigt). — Schleimfluss aus den Genitatien (Voigt). —

* * *

Luftröhre und Brust. Husten (Hahn.). Heftiger, angreifender Husten (Arch.). (Bald nach dem Mittagsessen Hüsteln, durch tiefes Einathmen hervorgerufen, mit leichter Oppression) (Gast.). Nur bei Tage Husten ohne Auswurf, vor und nach dem Essen immer am ärgsten (Gast.). — Oppression nur bei Tage, vorzüglich bei Leere und Völle des Magens (Gast.). Beim Husten Schmerz am Proc. xyphoid., erhöht durch den leisesten Druck darauf (Gast.). Stechen in der linken Seite (Arch.). —

Nacken und Rücken. Ziehen in den linken Halsmuskeln (Arch.). — Schmerz in der linken Schulter, der nach einer Stunde aus der Schulter an die Lenden geht (Gast.). Nicht anhaltender und geringer Schmerz an der obern Parthie des Rückens, der nach 24 Stunden zunimmt (Gast.). Schneidender Schmerz unten an den Lenden; er hindert am Sitzen und Aufrechtstehen und hemmt die freie Bewegung im Bette; in 5 Tagen nach und nach vergehend (Gast.). Schneidender Schmerz in der regio sacralis, zum Unterstützen der Lenden nöthigend beim Gehen (Gast.). Schmerz in der l. Hüfte mit Wärmegefühl im Innern derselben, mit Reissen und sehr lebhaftem Kältegefühl aussen (Gast,). Mässiger und oberflächlicher Schmerz in der r. Hütte und im rechten Knie, tiefer sitzender, aber nicht lebhafterer Schmerz in dem Schenkel: ein Reissen mit Frost; nur bei Tage (Gast.). —

Extremitäten. Starrheit der Extremitäten, mit einer Art Unbeweglichkeit, zumeist nach Schweissen, worauf oft flüchtige, aber sehr heftige Schmerzen in den Extremitäten folgen (Harm.). Taubheit und Lähmungen der Glieder (Voigt). Rege Schmerzen in den Knieen, den Ellbogen und an verschiedenen Stellen der Wirbelsäule (Gast.). Fliegende empfindliche Schmerzen in den Gliedern nach dem Schweisse (Hahn.). —

1) Oberglieder. Schmerz, bei Bewegung und Ruhe, stärker aber bei ersterer, im Olecranon, an verschiedenen Stellen desselben wechselnd, immer aber gegen das Humeralende hin, scheint im Periostium zu sein (Gast.). Dumpfe Schmerzen in den Gelenken der Phalangen der rechten Hand (Gust.). Mehre Tage anhaltender Schmerz im rechten Zeigefinger, nicht anhaltend, durch Contact mit Flüssigkeiten (kalter wie warmer), besonders hervorgerufen (Gast.).

Schmerz in dem Gelenke zwischen der 1. und 2. Phalanx des linken Mittelfingers (Gast.). —

2) Unterglieder. Schmerzhaftes Arbeiten im rechten Knie, um die Kniescheibe; nach einiger Zeit derselbe Schmerz im linken Knie, nachdem er im rechten aufgehört hat (Gast.). Nach Caffee und Wein kommt dieser Schmerz in heftigem Grade wieder, so dass er nicht gehen lässt; heftige Stiche in den Knieen mit äusserstem Schwächegefühle darin, zuweilen wie ein schnelles Zusammenbrechen (Versagen) und ein schneidender Schmerz (Gast.). Aeusserst heftige, schneidende Schmerzen in beiden Knieen, mehr im linken, bei Nacht vergehend und nun in das Fussgelenk wandernd (Gast.). Blitzschnelles Stechen an dem Gelenke zwischen dem 1. Metatarsusknochen und der Phalanx des rechten Fusses (Gast.). Podagra (Hahn.). Lebhaftes Kneipen mitten auf der linken Wade, mit umschriebnem Jücken daselbst (Gast.). Kriebelnde Empfindung im rechten Schenkel bis zur Fusssohle, wo es merklicher ward, als wenn man in ein Netz tritt (Arch.). Kriebelnde Empfindung im ganzen linken Fusse (Arch.). —

Pathologische Anatomie. Die Leiche mit dunkelrothen Flecken bedeckt; die Lippen blau; Pupillen unregelmässig; Schleimhaut des Magens und Darms erweicht und geröthet; Lungen lebhaft gefärbt (?); die Gefässe des Gehirns von schwarzem Blute strotzend (bei einem Kinde, *Hurt* a. a. O.). — Spuren von Magenentzündung, Erweichung der Schleimhaut, Anhäufung dunkeln Blutes im Herzen und Gehirne (*Wibmer*).

Klinik.

Alte Schule: Die giftigen Wirkungen dieser im Süden Europa's heimischen Pflanze wurden schon in ältern Zeiten von *Dioscorides, Galen, Plinius, Julius Caesar* (de bello Gallico IV. p. 31, worin erzählt wird, dass sich Cattivulcius mit dem Saft des Baumes vergiftet habe), *Theophrastus, Eresius, Matthiolus, Joh. Bauhin* und in neuerer Zeit von *Haller, Percival, Gmelin, Sell, Murray, Brandis, Havemann, Harmand, Orfila* u. A. an Menschen und Thiere vielfach beobachtet. *Suecius* erwähnt ein Edict des Kaisers Claudius, worin bekannt gemacht wurde, dass der Taxus ein wirksames Mittel gegen Otternbiss und seine Folgen sei *Brandis* stellt das Taxus-Gift den thierischen Giften am nächsten, und behauptet, es habe in seiner Wirkung die meiste Aehnlichkeit mit denen des Tabaksöls. *Hufeland* und *Voigt* heben dagegen die Verwandtschaft derselben mit der Wirkung der Sabina hervor, und meinen, der Taxus bilde den Uebergang von der Sabina zu den scharfnarkotischen Mitteln. Nach *Voigt* wirkt der Taxus auflösend, den Verflüssigungsprocess befördernd, auf das Lymphgefässsystem, die Drüsen, die Leber, das Pfortadersystem, den Uterus, die serösen Häute, die äussere Haut belebend und in diesen die Metamorphose bethätigend, mit vorwiegender Beförderung der Resorption und Secretion. *Rasori* und seine Anhänger erklärten den Taxus für deprimirend, *Carminati* und die Gegner *Rasori's* für ein anregendes Heilmittel. Andre Aerzte halten den Taxus dann für eine heilsame Arznei, wenn unter ähnlichen Verhältnissen, wo Sabina angezeigt sei, eine weniger stark und stürmisch in das vegetative Leben eingreifende Arznei räthlich erscheine, und mehr durch langsame Umänderung der Metamorphose der leidenden Organe der Heilzweck erreicht werden solle, wenn zugleich das Nervensystem bei allgemein stärkerer Reizbarkeit an Schwäche leide, Neigung zu Krämpfen oder auch wirkliche Krämpfe vorhanden seien. Der Taxus des südlichen Europa, im südlichen Frankreich, Spanien u.s.w. soll weit stärker wirken, als der in nördlichen Klimaten anzutreffende, wie schon *Plinius* und *Dioscorides* beobachtet haben wollen.

Man experimentirte mit dem Taxus in folgenden Krankheitszuständen:

Antidot des Vipernbisses (*Carminati*). — Chronische rheumatische Schmerzen (*Gatterau*). — Eingewurzelte Rheumatismen (*Voigt*). — Gicht (*Harmand, Gatterau, Voigtel, Voigt*). — Wassersuchten (*Richter, Voigt*). — Rhachitis (*Harmand*). — Blennorrhöen der Schleimhäute. — Scorbut und cariöse Geschwüre (von *Hufeland* dagegen empfohlen). — Schwere Nervenleiden (*Richter, Voigt*). — Hundswuth bei Menschen und Thieren (*Gleditsch*: ungarisches und russisches Volksmitiel — sowohl als Prophylacticum, als Curativum — *Rougemont, Hildebrand*). — Unregelmässige Zusammenziehung der Nerven, Ziehen und Krämpfe der Glieder (*Jahn*). — Zuckungen (in der Sammlg. von Abhdlg. für pr. Aerzte, *Voigt*). — Epilepsie (*Althof*). — Rein sensible und secundäre Fallsuchten als Folgekrankheiten von Amenorrhöe (*Löbenstein, Löbel*). — Epilepsie mit Amenorrhöe (*Hufeland*). — Hartnäckige Wechselfieber (*Voigt*). — Quartana (*Brera*). — Raserei (Samml. von Abhlg. für pr. Aerzte). — Gelbsuchten (*Richter*). — Verstopfung der Leber (*Harmand*). — Trägheit und Stockung im Unterleibe, der Leber und dem Pfortadersystem und die daraus entspringenden Krankheiten (*Harmand, Richter, Voigt*). — Atrophia meseraica (*Harmand*). — Heftige Leibschmerzen bei einer Kindbetterin (*Percy*). Hartnäckige Leibverstopfung mit Hämorrhoidalbeschwerden (*Percy*). — Harnsand mit schmerzhaftem Abgange desselben *Percy*).— Catarrhus vesicae (*Percy*). — Amenorrhöe (*Harmand*). — Amenorrhöe mit Zuckungen (*Althof*). — Amenorrhöe mit erhöhter Nervenempfiedlichkeit, Krämpfen und Zuckungen und wo das vegetative Leben allmählig umzustimmen ist (*Richter*). — Amenorrhöe von Entzündungen und Verhärtungen des Uterus (*Hecker*). — Chronische Leiden der weiblichen Genitalien aus Atonie (*Voigt*). — Katarrhalische Affectionen (*Percy* Journ. de Med. May 1790). — Katarrhalischer Husten nach Pneumonie (*Percy*). — Trockener Husten bei einer wassersüchtigen Frau mit Leibschmerzen nach Missbrauch drastischer Purganzen (*Percy*). — Chronische katarrhalische Beschwerden (*Richter*). — Chronische katarrhalische Beschwerden der Lungenschleimhaut (*Voigt*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die ferneren physiologischen Prüfungen des Taxus werden uns belehren, ob derselbe ein so tief intensiv und extensiv einwirkendes Heilmittel ist, als die obigen Daten vermuthen lassen. *Hahnemann* (kleine Schriften, 1. p. 183), gestützt auf die Experimente *Harmand's* und *Gatterau's*, glaubt, dass derselbe in fauliger Verderbniss der Säfte, in der Verhärtung der Leber, der Gelbsucht, Drüsengeschwülsten bei straffer Faser, langwierigen Katarrhen, Blasenkatarrh, Ruhr, Harnstrenge, Amenorrhöe, Rhachitis u. s. w. ein sehr wirksames Heilmittel sein werde. Zur Prüfung, wie zur medicamentösen Anwendung müsste man sich des in südlichen Klimaten gewachsenen Taxus, als des kräftigsten, bedienen. Möchten doch die homöopathischen Aerzte Frankreichs, dem Beispiele *Gastier's* folgend, recht bald eine tüchtige Prüfung desselben, nach dem trefflichen Muster der Wiener Schule, vernehmen, und anfangen, auch etwas für die Wissenschaft zu arbeiten, während sie bis jetzt die Kuh molken, welche in Deutschland gefüttert wurde!

Der Taxus dürfte sich für folgende Krankheitszustände zum Heilmittel eignen:

Rheumatismen. — Gicht. — Scrofulosis? — Rhachitis? — Erysipelas. — Blüthenausschläge. — Petechien. — Wassersuchteu. — Wechselfieber. — Uebelriechende Schweisse? — Manie? — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Speichelfluss. — Drückende und brennende Magenschmerzen. — Leber- und Milzkrankheiten. — Gelbsucht. — Chronische Unterleibsleiden. — Hartleibigkeit. — Stuhlverstopfung mit Unterleibsbeschwerden. — Ruhr. — Chronische Durchfälle. — Hämorrhoidalbeschwerden.— Nieren- und Blasenbeinbeschwerden. — Blasenkatarrh. — Strangurie. — Gonorrhoea vera. — Katarrhalische Zustände. — Rücken- und Kreuzschmerzen. — Ischias. — Lähmung der Glieder. — Starrheit der Glieder mit Unbeweglichkeit. —

Antidote: Camphora?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe?

83) Terebinthinae oleum.

Tereb. — Oleum terebinthinae, ol. tereb. aethereum, Spiritus terebinthinae, Terpentinöl. — Von Pinus larix L. — Spec. Gew.: 0,792. — Chem. Bestandth.: Kohlenst. 87,788, Wasserst. 11,646, Stickstoff 0,566. — Litteratur: *Hartlaub* und *Trinks* Annalen, III. Bd., 118, *W.*=*Woost*, *S.*=*Seidel*, *Purk.*=*Purkinje*, *Pom.*=*Pommer*, Badn. Ann. = Badnische Annalen, *Erm.* = *Ermisch*, *Raumb.*= *Baumbach*, *Stedm.*=*Stedmann*, *Hayw.*=*Hayword*, *Act. Vrat.*=*Acta Vratislav.*, *Käler*, *Payne* (sämmtlich ebendaselbst). — *Schlg.* = *Schlegel*, Mat. zur Staatsarzneik. II., p. 155 (bei einem jungen Manne, der aus Versehen 2—3 Lth. Pechöl getrunken). — *Copl.*=*J. Copland*, Lond. med. and phys. Journ. 1821, Jul. — *Hufel.*=*Hufelands* Journal, Bd. 43, p. 43 (bei einem 19jährigen Manne von 2 Unzen gegen Bandwurm). — *Hahnem.* = S. *Hahnemann*, Apothekerlexikon. — *Lent.*=*Lentin* (von ½ Unze innerlich), Beiträge zur ausübenden Arzneiwissensch., Bd. 2, p. 189. — *Holscher* in den Hannöv. Annal., Bd. 4, Hft. 2. (von der äussern Anwendung bei ältern Individuen gegen Carbunkulus). — *Bouch.*=*Bouchardat*. Revue med., Jul. 1845 (von mehrstündigem Einathmen des Dampfes). — *Trouss.*=*Trousseau et Pidoux*, traité de thérap. et de mat. med., Paris, ed. II, Vol. II., p. 563—606. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Drücken (Kopf, Magen, Bauch, Nieren, Rücken); krampfiges Drücken (Schoss); starkes brennendes Drücken (Bauch). — Reissen (Kopf, Schamfuge, Schamberg, Hüftgelenke). — Stechen (Kopf, Bauch, Brustwarzen); flüchtiges Stechen (Brustwarzen); flüchtiger Stich (Kopf); flüchtig zuckendes Stechen (Bauch). — Ziehen (Gesicht, Zähne, Bauch, Niere, Schooss, Genitalien, Rücken, Extremitäten); flüchtiges Ziehen (Niere); schneidendes Ziehen (Schooss, Hoden); krampfiges Ziehen (Hoden); allmäliges schmerzhaftes Ziehen (Rücken). — Schründen, Kitzeln (Schläfegegend). — Brennen (Mund, Magen, Bauch, Nieren, After, Brust); jückendes Brennen (After); flüchtiges Brennen (Hoden). — Kneipen (Magen, Bauch). — Schneiden (Bauch); reissendes Schneiden (Bauch). — Zusammenschnüren (Gedärme). Drängen (Schooss); krampfiges Drängen (Schooss). — Jücken (Schooss, Brust); brennendes Jücken (Schooss). Kriebeln (After). — Gefühl von allgemeiner Mattigkeit (W.). Bald vorübergehende Mattigkeit (Erm.). Mattigkeit, Kraftlosigkeit und Unmöglichkeit, etwas zu arbeiten, 3 Tage lang (Bouch.). Es fehlt die Leichtigkeit beim Stehen, die Muskeln sind ihm wie steif, er geht langsam und gekrümmt wie im Alter (W.). Ohnmacht (Trouss.). — Wassersucht (Stedm.). — Schweisse, sowie die Lungenausdünstung, stark nach Terpetinöl riechend (Trouss.).

Haut. Entzündung, Röthe, Schmerz der Haut (vom Einreiben) (Wbm.). Er wurde an Händen und Füssen und endlich auch an den Schenkeln ganz roth, die Haut jückte ganz unerträglich und es entstanden unterhalb des Schenkels, wo der nervus ischiadicus zum Hauptnerven wird, grosse Blasen, wie Pemphigus (Lent.). Röthe und Jücken der Haut (Lent.). Ein dem Scharlach ähnliches Exanthem zeigte sich zuerst am leidenden Knie, stieg bis zum Knöchel herab, brach dann an der Brust und dem r. Fuss hervor und überzog nach und nach den grössten Theil des Körpers, verlor sich aber innerhalb eines Tages wieder (Badn. Ann.). Die Haut zeigt sehr oft plötzlich entstehende, sehr schnell verschwindende erythematöse, papulöse und selbst vesikulöse Formen, analog denen, die nach dem Genusse von Mollusken und Krustaceen bei Einigen zu entstehen pflegen (Trouss.).

Schlaf. Er kann unter zwei Stunden nicht einschlafen und wirft sich im Bette herum (W.). Unruhiger Schlaf, öfteres Aufwachen und Hin- und Herwerfen des Nachts, über eine Woche lang (W.). Kaum eingeschlafen wacht er über Alpdrücken wieder auf (W.). Schlaflosigkeit, fortwährendes Herumwerfen (Bouch.). Ungemeine Schlafsucht (Purk). — Die sonst bei ihr habituellen Träume verlieren sich. (W.).

Fieber. Frösteln (Copl.). — Erhitzung des Blutes, mit starker Vermehrung der Haut- und Schweissabsonderung (Hahnem.). Heisse Haut, Puls 65—68 (Bouch.). Fieberhafte Hitze durch den ganzen Körper, Puls hart und frequent, Kopfschmerz, Röthe im Gesichte, Durst und ein Gefühl von Trockenheit auf allen Schleimhäuten (Trouss.). Allgemeine Erhöhung der Wärme (Purk.). Fieber mit heftigem Durste (Stedm.). Starker Schweiss, Abends, (an den Beinen) (W.). — Der Puls hebt sich von 69 auf 75 Schläge, und wird härter; nach 10 Min. auf 76 und nach $8\frac{1}{2}$ St. auf 80; nach 1 St. auf 82 und war klein und härtlich; schwache Pulsation der Carotiden (Copl.).

Seele. Eine mehre Tage anhaltende Manie (Payne). — Leichtigkeit des Denkens (Purk). Aufmerksamkeit schwer zu fesseln (Copl.).

*
* *

Kopf. Schwindel (Pom., Badn. Ann., Copl.). Augenblicklicher, überraschender Schwindel bis zum Umfallen, wobei ihr schwarz vor den Augen wird; in 2 Anfällen (W.). Leichter Schwindel (Pomm.). Angegriffenheit des Körpers mit Schwindel und Eingenommenheit des Kopfes (Pomm.). Taumlig im Kopfe mit Uebelkeit und vermindertem Appetite (W.). Alle Symptome eines Rausches: er lag vom Morgen bis Abend in einem zerfliessenden Schweisse, in Betäubung und tiefem Schlafe, aus dem er Morgens (?) wüst und matt erwacht, mit Taumel beim Stehen; häufiger schneller Urinabgang erleichterte ihn so, dass er Abends nur noch Mattigkeit empfand (Schlg.). Die berauschende Wirkung des Weins ward durch Terpentinöl bedeutend vermehrt, besonders die Schwindelhaftigkeit (Purk.). Einige Stunden leicht berauscht (Pomm., Trouss.). Leichte Betäubung (Pomm.). Eingenommener Kopf (Pomm., Bouch.). — Dumpfer, allgemeiner Kopfschmerz mit Leibschneiden, 3 Tage lang (W.). Drücken im ganzen Kopfe (W.). Drückende Kopfschmerzen im ganzen Kopfe mit Brecherlichkeit, bald nachlassend, bald wiederkommend (W.). Abends über dem l. Auge, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, schwerer, drückender Kopfschmerz (Migräne), beim Sitzen und Kopfarbeiten (W.). Ausserordentliche Völle und Druck im Kopfe, so dass sie fast beständig schrie und man Schlagfluss befürchtete (Badn. Ann.). Leichtes reissendes Kopfweh (W.). Reissende Kopfschmerzen nach der rechten Seite zu, neun Tage lang (W.). Reissen von der Stirne aus, nach dem rechten Ohre, welches ihr sehr heiss ist, da hingegen das linke Ohr kalt anzufühlen ist (W.). Der reissende, jedoch nicht eben heftige Kopfschmerz dauert bei ihr bis Abends abwechselnd, bald verschwindend, bald wiederkehrend (W.). Ein Stich in der Stirne, wie mit einem Messer (W.). Ein flüchtiger Stich hinter dem rechten Ohre im Zitzenfortsatze (W.). Ein schneidender, kitzelnder Schmerz in der linken Schläfengegend, verschwindend und wiederkehrend, Abends im Bette durch Reiben vergehend (W.).

Augen. Es schwebten ihm auf einen Augenblick schwarze Punkte und Flecken vor den Augen, beim Gehen im Freien, jedoch nicht in der Ferne (mouches volantes), mit einem schnell vorübergehenden Schwindelgefühle (W.)

Ohren. Klingen und Singen vor den Ohren, als ob Uhren schlügen, vier Stunden lang zunehmend (W.).

Gesicht. Ziehen in den Knochen der rechten Gesichtshälfte und Stirne, Abends (S.). — Gesicht bleich und zusammengesunken (Copel.). — Herpes tabialis (Trouss.)

Zähne und Mund. Ziehen in den Zähnen (S.). (Das Zahnfleisch, welches ihm fast jeden Morgen wie wund brannte, aufgelockert war, beim Druck schmerzte und beim Bürsten leicht blutete, thut dies alles nach einigen Tagen nicht mehr) (W.). — Brennen in der Zungenspitze, die Wärzchen stark erhoben (S.). Einiges Brennen im Munde während des Einnehmens (Pomm.).

Hals und Schlund. Angenehme Kühle im Halse (S.). Scharrig im Halse, zum öftern Hüsteln nöthigend, Abends (S.). Scharriges Gefühl im Halse (W.). Wärme und Kratzen im Pharynx und Magen (Trouss.).

Appetit. Mangel an Appetit, 2 Tage lang (W.). Sie hat weniger Appetit, es schmecken ihr selbst die Lieblingsspeisen nicht, und ob sie sich schon darauf freut, kann sie doch nur wenig davon geniessen (W.). Fleisch eckelt sie an, über eine Woche lang (W.). Plötzlicher und heftiger Appetit nach Raute, ob er schon bereits stark gegessen, Abends, während emsiger und mit Lust betriebener Kopfarbeit (W.). — Nach dem Essen, welches ihm schmeckt, sehr aufgetriebner Unterleib (W.). Nach dem Essen Drücken in der Herzgrube, wie wenn man die Speisen zu hastig verschluckt hat (W.).

Magen. Aufstossen (Copl.). Ranziges Aufstossen (W.). Leichte Uebelkeit, vorübergehend, Früh (W.). Neigung zum Erbrechen (Pomm.). Schleimwürgen (Erm.). Uebelkeiten mit Beängstigung, selten Erbrechen (Trouss.). Einmaliges Erbrechen (Badn. Ann.). Erbrechen (Stedm.). Vier- bis fünfmaliges Erbrechen (Raumb.). Erbrechen eines gelblich gefärbten Schleimes (Pomm.). — Drücken im Magen, in leichte Uebelkeit übergehend, die sich durch Aufstossen verliert (W.). Magendrücken, Abends im Bette (auf der linken Seite liegend), welche ihn am Einschlafen hindert, nach Blähungabgang erleichtert wird und sich (da er sich auf die rechte Seite legte) allmälig verlor (W.). Drücken in der Herzgrube, wie von aussen (W.). Leicht drückender Schmerz in der Herzgrube auf einer kleinen Stelle, der sich beim Bücken und Liegen und tiefen Einathmen verliert (W.). Es ist ihm, als habe er eine Kugel verschluckt, die in der Herzgrube sitzen geblieben sei (W.). Kneipen unter der Herzgrube, mit Uebelkeit und Aufstossen (S.). Halb Wärme und halb Schmerzgefühl in der Magengegend (Copl.). Brennen im Magen, mit Uebelkeit und Schwindel (Hufel.). Brennen im Magen (Badn. Ann.). Es kommt ihr des Abends (nachdem sie den ganzen Tag, bei steter Bewegung, nichts gespürt) beim Sitzen warm an's Herz, wobei sie viel gähnen muss, und ihr das Wasser im Munde zusammenläuft (W.). — Magen- und Darmentzündung, so dass schon eine gelinde Berührung des Leibes, besonders der Magengegend, nicht vertragen wurde (Badn. Ann.). — Schreckliche Beklemmung in der Herzgrube (Schlg.).

Bauch. Vollsein des Unterleibes, als ob man zu viel gegessen hätte (W.). Meteorismus, häufige Koliken mit Bewegungen der Gedärme (Trouss.). Gefühl von Aufgetriebenheit des Unterleibes, als ob einen die Winde recht plagten, und man bald zur Ruhe gehen müsste (W.). Auftreibung des Unterleibes, als ob man auflösende Salze genommen oder Bitterwasser u. dergl. getrunken hätte (W.). Schwere im Unterleibe, nach dem Mittagsschlafe (W.). Er fühlt beim Liegen nach Tische die Nabelgegend eingezogen, kalt, gleich

als ob da von aussen eine runde, kalte Platte angedrückt würde (W.). Gefühl von Kälte im Unterleibe, als ob er unbedeckt, entblösst sei, nach dem Mittagsessen (W.). — Druck im Unterleibe, mit Gefühl von Schwere und Blähungabgang (W.). Drücken unterhalb des Zwerchfells, welches sich von der linken nach der rechten Seite zieht, nach dem Essen (W.). Starkes brennendes Drücken in den Hypochondern (W.). Leichtes Drücken und Ziehen in der linken Oberbauchseite (W.). Drückender und schneidender Schmerz in der linken Oberbauchgegend, unter den Rippen, im Sitzen, und bei Bewegung vergehend (W.). Brennen im rechten Hypochonder (W.). Grimmen in der Regio hypoch. (Pomm.). Kneipen im Unterleibe (Erm.). Leichtes Schneiden im Oberbauche (W.). Schneiden im Unterbauche (W.). Reissendes Schneiden in der linken Bauchseite, Abends im Bette, beim Liegen auf der rechten Seite, später auch in der rechten Seite (W.). Sie klagt über immerwährendes Leibschneiden im ganzen Unterleibe, und von da sich in die Schenkel erstreckend, sowohl in der Ruhe, wie in der Bewegung (W.). Schneiden im Unterbauche, mit Auftreibung einiger Stellen, wie wenn ein Bruch hervortreten sollte (W.). Flüchtig zuckendes Stechen in der linken Seite des Oberbauches, Abends beim Harnen (W.). Kneipen und Stechen in der rechten Seite, nach kurz vorausgegangener Entleerung (W.). Gefühl von Zusammenschnürung der Gedärme gegen das Rückgrad hin, mit Angst, Hunger und Durst (Copl.). — Gefühl im Unterleibe, als sollte starkes Laxiren erfolgen (W.). Des Morgens Knurren und Poltern im Leibe (W.). Gleich nach dem Mittagsessen lautes Kollern im Magen und in den Gedärmen, wobei der Schmerz in den Seiten vergeht (W.). Abends knurrendes Kollern im Bauche und darauf Leibschneiden (W.). Kollern im Unterleibe (Erm.). — Drückender Schmerz in der linken Niere (W.). Drücken in den Nieren, des Morgens im Sitzen, bei Bewegung sich verlierend (W.). Gefühl von Schwere und Schmerz in der Nierengegend (Bouch.). Schmerzen und Gefühl von vermehrter Wärme in der Lendengegend an den Stellen, welche den Nieren entsprechen, ebenso in der reg hypogast.; diese ist gegen Druck sehr empfindlich, (welcher, wie bei Cystitis acuta, Tenesmus der Blase, Strangurie, Schmerzen in der Harnröhre erzeugt (Trouss). Flüchtiges Ziehen in der rechten Niere, und von da nach der rechten Hüfte hinab (W.). Heftige brennende ziehende Schmerzen in der Nierengegend (S.). — Gefühl, als sollte plötzlich der Schambogen auseinander getrieben werden (W.). Flüchtiger, reissender Schmerz in der Schamfuge (W.). Krampfiges Drängen und Drücken im Schoosse, herauswärts, als ob sich ein Bruch herausdrängen wollte, bald im rechten, bald im linken Schoosse, im Gehen sich verlierend; wochenlang (W.). Anhaltendes, bald mehr, bald minder heftiges Drängen und Schneiden in dem rechten Schoosse (W.). Bewegungen und Handthierungen in der Leistengegend, als ob da ein Bruch hervortreten wollte, besonders wenn er im Sitzen den Schenkel ausstreckt (W.). Vorübergehendes schneidendes Ziehen im rechten Schoosse (W.). Brennendes Jücken der Haut im rechten Schoosse (W.). Die Leistendrüsen schmerzen bei leichter Anschwellung, Abends im Sitzen (W.).

Stuhl. Drängen zum Stuhle, ohne Erfolg (W.). Nach 8 Stunden Drängen, als ob eine zweite Ausleerung erfolgen sollte (W.). Es treibt ihn spät am Abend zum 4. Male zu Stuhle, aber es kommt nichts (W.). Verminderter magerer Stuhlgang, sie hat statt 2 gewohnter Ausleerungen täglich nur eine (W.). Verstopft und hartleibig bei aufgetriebenem Unterleibe (W.). Wenig und harter Stuhl (W.). Verminderte Leibesöffnung, er hat weniger

Stuhlgänge als gewöhnlich, der Stuhl ist härter und weniger reichlich (W.). Die Exkremente sind dunkel, kastanienbraun gefärbt und widernatürlich trocken (W.). — Eine breiige Darmausleerung mit Leipkneipen und Brennen im After (S.). Dünner, grünlich gelber, stark nach Terpentinöl riechender Stuhl (Pomm.). Laxiren, mit Nachlass der Uebelkeit (Hufel.). Achtmaliges Laxiren von Schleim und Wasser und unter dem Schleime viele einzelne bandartige Stücke des Bandwurms (H.). Häufige und reichliche Entleerungen nach unten und oben unter den Zeichen einer lokalen Reizung des Darmkanals (von starken Dosen) (Trouss.). Dünne, gelb gefärbte Darmausleerungen mit Abgan g von Bandwurm und Stuhlwürmern (Pomm.). Mehre gelb gefärbte flüssige Stühle mit Abgang von Bandwurm (Erm.). Sechs- bis achtmalige Diarrhöe, mit Abgang von ½ Nachttopf voll Bandwurm (Raumb.). Polltern und Grimmen im Leibe und dünner Stuhl (Pomm.).

After. Brennen im After nach dem Stuhlgange (Pomm.). Heftiges Brennen im Mastdarme (Hufel.). Jückendes Brennen im After nach der Ausleerung, wie bei blinden Hämorrhoiden (W.). Kitzel und Brennen am After (Pomm.). Leichtes Brennen am After, beim Stehen (W.). Brennen im After (Erm.). Starkes Brennen und Kriebeln am After und ein Gefühl in demselben, als wenn Würmer zum After heraus wollten (Pomm.).

Harnsystem. Entzündliche Blasenbeschwerden (Holsch.). Beim Stuhlgange eine flüchtige Bewegung in der Blasengegend, als würde die Blase plötzlich ausgedehnt und nach vorn gebogen (W.). Heftiges Zwängen und Schneiden in der Blase, mit einem ganz ähnlichen Schmerze dicht über dem Nabel abwechselnd, beim Gehen im Freien weniger, in der Ruhe stärker (W.). Beim Sitzen krampfhafter Schmerz in der Blase, öfters wiederkehrend (W.). Harnbrennen (Holscher.). Brennen beim Urinlassen (Trouss.), Brennen in der Blase und beim Harnen auch in der Harnröhre (W.). — Urinabgang gemindert (Pomm.). Sie lässt weniger Urin als gewöhnlich (W.). Schwierige Harnabsonderung, mit Veilchengeruch (Bouch.). Strangurie (Holsch.). Retentio urinae, wobei nur etwas, aber bei Weitem nicht aller Harn entleert wird (Holsch.). D y s u r i e, zuweilen wirkliche Urethritis, höchst schmerzhafte Erektionen, wie bei einer gonorrh. chordata (Trouss.). G ä n z l i c h e U n t e r d r ü c k u n g d e s H a r n e s (Stedm., Act. Vrat.). Strangurie (Stedm.). Heftige Strangurie (Hayw.). Neigung zum häufigen Uriniren, doch geht wenig Urin auf einmal ab (W.). Harnausleerung die ersten Tage vermehrt (S.). Sehr viel Urin mit Brennen (Hufel.). Vermehrter Urinabgang (W.). Harnfluss (Stedm.). Beim Harnen leichtes Brennen in der Harnröhre (W.). B r e n n e n i n d e r H a r n r ö h r e (W.), beim Harnen (S.). — D e r U r i n h a t e i n e n e n t s c h i e d n e n V e i l c h e n g e r u c h (Wibm. Pomm.), ist aber dabei von natürlicher Farbe (W.). und fliesst etwas vermehrt (Badn. Ann.). Urin sehr sparsam und sehr roth, oder sehr hell und reichlich, in beiden Fällen deutlich nach Veilchen riechend (Trouss.). Urin sehr sparsam, roth, mitunter selbst blutig (Trouss.). Der Urin bekam einen dicken, schlammigen, weissgelben Bodensatz, hatte eine Weinfarbe und roch nach Veilchen (Käl.). Der Urin macht (erst nach 12 Stunden) einen schleimigen Bodensatz (W.). Der Urin erst hell, durch Stehen trübe und mit einem röthlich weissen Bodensatze (S.). B l u t h a r n e n (Stedm., Hayw.).

Genitalien. Männliche: Leises Ziehen im linken Hoden, im Sitzen (W.). Schneidendes Ziehen vom Bauchringe aus in den linken Hoden, beim Bücken vergehend (W.). Heftiges, krampfiges Ziehen im linken Hoden

und im Verlaufe des linken Samenstrangs (W.). Flüchtiges Brennen an der hintern Seite des rechten Hoden (W.). — Nachts eine Pollution (S.). **Weibliche:** Reissen im Schamberge (W.). Ziehen in den Schenkeln mit Leibschneiden, wie wenn das Monatliche eintreten sollte, ob sie es gleich erst vor 8 Tagen gehabt hat (W.). Die Monatsreinigung bleibt ein paar Tage länger aus, als gewöhnlich und erscheint dann spärlich (W.). Vermehrung der Katamenien (Wbm.).

* * *

Nasenschleimhaut. Eine eigene Art Schnupfen; bei welchem ohne gestörtes Gemeingefühl und den sonstigen begleitenden Symtomen eines gewöhnlichen Schnupfens und ohne alle Vorboten, dünne, wasserhelle Flüssigkeit bald aus dem einen, bald aus beiden Nasenlöchern ausfliesst und zwei Tage anhält (W.). Heftiges Nasenbluten (Act. Vrat.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Brennen in der Brust, längs dem Brustbeine verbreitet sich allmälig über die ganze Brust und verliert sich mit, flüchtigen Stichen zu beiden Warzen hinaus (nach warmem Getränke) (W.). Jückender, flüchtiger Schmerz im linken grossen Brustmuskel (W.). **2) Lungen:** Die Schleimhaut der Luftwege wird trocken, wie in der ersten Periode eines Katarrhs; sie ist heiss, injicirt, geschwollen (Trouss.). Drückende Schmerzen hinter dem Sternum, Gefühl von lästigem Brickeln in der Trachea, wie beim Beginn einer Bronchitis, zuweilen selbst Auswurf mit blutigen Streifen (Trouss.). Erschwertes Athmen, es scheinen die Lungen überfüllt zu werden (Badn. Ann.). Sie klagt über kurzen Athem (W.). Der vorhandene kurze trockne Husten wird vermehrt, besonders im Liegen nach dem Essen (W.).

Rücken. Allmäliges schmerzhaftes Ziehen vom Nacken herauf in den Hinterkopf, welches sich dann nach der Stirne zu verbreitet (W.). Drücken. der Rückenschmerz, der zwischen den Schultern heraufgehend, dort klopfend wahrgenommen wird (W.). Ziehender Rückenschmerz, beim Sitzen, besonders Abends (W.). Ziehen in den Rücken- und Lendenmuskeln, mit Trägheitgefühl und Schwere, bei Bewegung im Freien (W.). Sie klagt über ziehende Schmerzen im Kreuze (W.).

Extremitäten. Steifheit der Gliedmassen (Bouch.). Schwere in den Gliedern (W.). Die Affection der Nerven der Extremitäten besteht in einer ungemeinen Erhöhung der Sensibilität dieser Theile, besonders der untern Extremitäten; sie werden der Sitz sehr lebhafter Schmerzen, die besonders längs des Verlaufs der grossen Nervenstämme empfunden werden (Trouss.).

1) Oberglieder: Ziehen in den Oberarmknochen, Früh (S.). Verrenkungschmerz in den Muskeln des linken Oberarms (S.).

2) Untdrglieder: Ziehender und reissender Schmerz im Hüftgelenke (W.) Ziehen in der äussern Seite des rechten Schenkels, wie in der Fascia lata (W.). Ziehender Lähmungschmerz im linken Schenkel (W.). Ziehen längs der Oberschenkel (S.). Ziehen in den Weichen und Oberschenkeln (S.). Ziehen in den beiden Oberschenkeln, im Verlaufe der grossen Schenkelgefässe (W.). Schmerzen in den Füssen (W.).

(An Thieren:). Herzschlag unregelmässig, zuletzt unfühlbar, Athem beschleunigt, Schleimhaut der Nase roth, trocken, die eingeathmete Luft nach Terpentinöl riechend; der Blick ward stier, das Thier matt, geberdete sich wie bei heftiger Kolik, entleerte oft Urin, ward aber bald besser (von 1 Dr. in die Ader eines Pferdes gespritzt); von 2 Dr.: Zittern, Schwanken, Fallen, Harn- und Stuhldrang, häufiges Harnen; Gefässfieber dauerte 8 Tage mit Husten, dann Faulfieber und Tod am 9. Tage. Die Section ergab die Zeichen eines Faulfiebers und einer Lungenentzündung (Hertwig in Dieffenbach Tran- und Infusion des Blutes). — Der Hund lief umher, schrie, stürzte zusammen, bekam Starrkrampf, Herz- und Pulsschlag beschleunigt, Tod nach 3 Minuten. Die Lungen waren blutreich, die Luftröhrenäste voll blutigen Schleims, die Schleimhaut der Luftröhre am Ringknorpel roth, das Herz welk, links leer, rechts voll. Bei einem dreijährigen Hunde von 2 Dr. rektific. Terpentinöl, ibid. Schuberth). — Er taumelte, geiferte, erbrach sich zweimal, dann noch dreimal, mit Blut uud Schleim, bei Mattigkeit und Traurigkeit. (Bei einem grossen Hunde von 2 Dr. Schuberth ibid.). — Athem schwer, heftig, stinkend, allmälig schwächer, Tod. Lungen dunkelroth, Blut geronnen (von 1 Unze einem Hund in die Adern gespritzt). (Wbm.). — Unruhe, Puls von 56 auf 45 in der Minute, voller und härter, nach 4 Stunden grössere Ruhe, Entleerung von milchigem Harn. (Bei einem 6jährigen Pferde von 1 Unze.). (Schuberth ibid.).

Klinik.

Alte Schule: Das Terpentinöl wirkt, den neuern Arzneimittellehrern zufolge, zuerst reizend auf den Magen und Darmkanal, und bedingt eine grössere Belebung in allen Unterleibsgebilden; die Schleimhaut und die Leber bekommen regere Metamorphose; besonders stark wird die der Leber bethätigt. Die Darmbewegung wird lebhafter, besonders durch die vermehrte Schleim- und Gallenabsonderung. Der Blutumlauf in den Gefässen wird beschleunigt, die Function des Uterus mehr belebt, die Menses befördert, und der unterdrückte Hämorrhoidalfluss wieder hergestellt. Die Nervengeflechte des Unterleibs werden ebenfalls in ihren Functionen mehr gestärkt und belebt, und von ihnen verpflanzt sich sein e Wirkung auf das ganze Nervensystem, besonders auf das Hirn (*Voigt.*).

Cullen hält dasselbe für stark harntreibend; *Voigtel* sagt, es wirke sehr auf Nerven, Nieren und die Harnwege; nach *Richter* wirkt es gleich stark auf das gesammte Gefäss- und Nervensystem, das Rückenmark und die Haut.

Schwarze erklärt dasselbe für ein starkes, eindringendes und erhitzendes Mittel, das eine allgemeine Erregung in den Nerven und Gefässen veranlasst, specifisch auf die Nieren wirkt, die Absonderung des Harns vermehrt und demselben einen eigenthümlichen Violengeruch mittheilt. — Die Wirkungen des Terpentins und des Terpentinöls sollen sich nur hinsichtlich ihrer Intensität unterscheiden, insofern als die des letztern stärker sich manifestiren.

Nach *Voigt* eignet es sich zum Heilmittel für Krankheiten des vegetativen Lebens mit gesunkner Atonie und Vitalität in den innern Auskleidungen und der äussern Oberfläche, wenig für die Krankheiten der Drüsen, des Lymphsystems, der serösen und fibrösen Häute; in Nervenleiden wirke es nur durch Umstimmung der Functionen des Unterleibssystems. Phlegmatischen, mehr torpiden Personen mit Languor im Gefässsystem sage es am besten zu.

Gleichwohl ist das Terpentinöl in einer grossen Anzahl acuter und chronischer Krankheiten angewendet worden, in welchen es, diesen hier angeführten Indicationen zufolge, nicht hätte angewendet werden dürfen. Es ist dies nur ein Beweis mehr, wie sehr Theorie und Praxis in der gewöhnlichen Medicin

auseinander gehen. Ohne gründliche Kenntniss der physiologischen Wirkung einer jeden Arznei lassen sich nun und nimmermehr die Indicationen zur praktischen Anwendung derselben für die geeigneten Krankheitszustände aufstellen — eine Wahrheit, die sich früher oder später ihre Anerkennung erzwingen wird.

Das Terpentinöl wurde auf höchst rohe ungewöhnliche Weise angewendet in folgenden Krankheitszuständen:

Vergiftungen durch Blausäure (*Orfila, Emmert*), und Opium (*Jenkins*). — Chronische rheumatische und gichtische Beschwerden (*Richter*). — Hartnäckige rheumatische Beschwerden, besonders bei ältern Individuen (*Voigt, Cullen, Voigtel*). — Rheumatismus und Gicht (*Gugelmann*). — Atonische Gicht (*Sundelin, Schwarze*). — Allgemeine Nerven- und Muskelschwäche, Reizlosigkeit und Lähmung (*Schwarze*). — Asthenische Leiden der Schleimhäute, Schleimflüsse und Verschleimung (*Sundelin*). — Wassersucht, mit lähmungsartiger Atonie der Nieren und des untern Theils des Rückenmarks und allgemein gesunkner Vitalität (*Voigt*). — Wassersucht (*Bacher, Lentin, Popp*). — Chronische fieberlose Wassersucht nach Scharlach (*Popp*). — Hydrops anasarca (*Richter*). — Innere asthenische Blutungen (*Adair, Brooke*). — Scharlach, wo das Exanthem sich nicht gehörig ausbilden will (*Delong*). — Erysipelas capitis (*Copeland*). — Purpura haemorrhagica (*Nicholl*). — Krätze (*Sundelin, Porter*). — Epilepsie (*Percival, Latham, Lithgar, Pomell, Tessier*). — Chorea (*Latham*). Tetanus. — Trismus (*Philipps*). — Hydrophobie (*Hanke*). — Neuralgien verschiedener Art. — Hypochondrie und Hysterie (*Richter, Elliotson*). — Manie (*Richter*). — Stillt Blutungen der Haargefässe, daher sehr hülfreich in Purpura haemorrhagica (*Moore Neligan* Dublin Journ. 1845. Nov.). — Haemorrhagien (*Copeland* (the Lancet 1843) *Lape, Bennet*). — Asthenische Entzündungen (*Schwarze*). — Wechselfieber (in den Rücken eingerieben — *Peters, Cullen*). — Febris puerperalis, mit Neigung zum Uebergang in Brand (engl. und amerikanische Aerzte: *Lucas, Brenau, Kinnair, Payne, Kinglake, Douglas, Gibney, Fernandes, Macabe, Atkinson, Worder*). — Gelbes Fieber in Südamerika (*Chapmann*). — Typhus muscularis (*Holst*). — Typhus eutericus mit lähmungsartiger Schwäche der Eingeweide, gangränescirender und ulcerativer Entzündung der Darmschleimhaut (*Wood, Voigt, Rau*). — Typhus mit Neuroparalyse (*Schneider*). — Typhus mit Meteorismus und Durchfällen (*Baumgaertner*). — Hydrocephalus acutus und chronicus (Richter). — Iritis, besonders bei Rückfällen nach Gebrauch des Calomel (*Carmichael, Franck, Graves*). — Augenentzüngen (*Guthrie, Hynau*). — Iritis chronica, rheumatica et traumatica (*Flarer, Trinchinetti*). — Asthenisches Nasenbluten der Kinder (*Copeland*). — Ptyalismus mercurialis (*Geddings*). — Melaena (*Adair, Brooke*). — Zahnschmerzen (ext. *Pitschafft*). — Chronische Leberkrankheiten (*Boerhave, Richter, Wilson*). — Icterus chronicus (*Boerhave*). — Hebt den Krampf der Gallensteinkolik, löst aber die Steine nicht chemisch auf (Tereb. cocta *Trousseau*). — Zur Auflösung von Gallensteinen (zuerst von *Valisneri* in dieser Absicht angewendet — *Durande, Maret, von Prinsterer, Herz, White, Stark, Soemmering, Tessier, Rademacher*, — er hält einen halbjährigen Gebrauch desselben für nöthig zur völligen Befreiung von Gallensteinen). — Colica pituitosa (*Sundelin*). Cholera asiatica paralytica (*Gumpert*). — Peritonitis und andere entzündliche Affectionen des Unterleibes (*Christison*). — Helminthiasis (*Chabert*). — Zur Tödtung und Austreibung des Bandwurms (*Chabert, Bazin, Kämpf, Fenwick, Laird, Rosenstein*, — schwedisches Volksmittel, — *Clossius, Kennedy, Dorwal, Osann, Pommer, Knox, Klapp, Baumbach, Wolff, Ermisch, Waater, Christison*, — in vielen Fällen ward es aber auch vergebens angewendet). — Spulwürmer (*Gibney*). — Hydrops ascites (*Richter*). — Tympanitis (*Mitscherlich, Christison*). — Tympanitis im Typhus (*Christison*). — Ileus (*Williams*). — Hernia incarcerata (*Seewall*). — Hartnäckige Leibesverstopfung (*Kinglake, Paris* int. et ext., *Pittschaft, Tessier*). — Chronische Durchfälle. — Torpide, chronische Durchfälle und Blennorhöen des Darmkanals (*Copeland*). — Hartnäckige Durchfälle, selbst der Schwindsüchtigen (Terebenthina cocta *Trousseau*). — Chronische Durchfälle der Kinder (*Copeland*). — Sehr hoch im Mastdarm sitzende Hämorrhoiden (*Copeland*). — Asthenische Blutungen aus dem Mastdarm (*Adair*). — Atonische Schleimhämorrhoiden (*Sundelin*). — Ascariden (int. et ext. *Gibney*). — Harnruhr. — Harnruhr der Kinder (*Dewees*). — Zur Verhütung und Auflösung von Gries und Stein in den Nieren und der Blase

(*Cullen*). — Vereiterung der Nieren und Harnblase (*Voigtel*, *Richter*). — Verschleimung der Nieren u. der Harnblase (*Voigtel*, *Richter*). — Blasenkatarrh älterer u. vielsitzender Personen (Tereb. c. *Trousseau*). — Nierenschmerzen und Verschleimung Nephralgia pituitosa (*Sundelin*). — Blutungen aus den Harnwegen. — Incontinentia urinae (*Richter*). — Ischurie von Lähmung des fundus vesicae (*Richter*). — Urethralgia atonica (*Voigt*). — Nachtripper (*Cullen*, *Richter*). — Eierstockswassersucht (int. et ext. *Richter*). — Zur Beförderung der monatlichen Reinigung (*Percival*). — Leucorrhöe (*Osborn*). — Angina membranacea nach örtl. Blutentziehungen (*Osborn*). — Mucoso-purulente Bronchorrhoen der Alten (*Trousseau*). — Chronische Rücken- und Kreuzschmerzen (extens. et int. *Gugelmann*). — Hüftgicht, Ischias nervosa (intens. et ext. *Cullen*, *Pitcoyrn*, *Cheyne*, *Herz*, *Home*, *Thilenius*, *Martinet*, *Recamier*, *Hirsch*). — (Pechpflaster, ein berühmtes Mittel gegen Ischias eines Scharfrichters zu Lyon, *Trousseau*). — Aeusserlich: zur Heilung von Wunden und Verletzungen der Häute, Sehnen und Nerven (*Heister*, *Platner*), von Verwundungen bei Sectionen (*Colles*); — schlaffer, jauchender, mit Rändern, umzogener Geschwüre; — des feuchten, kalten Brandes, des Hospitalbrandes; — der Verbrennungen (*Moench*, *Kentish*, *Bell*); — von Augenentzündungen (*Hynau*. *Guthrie*); — der Lähmungen und Contracturen von Frost; — von krampfhafter Harnverhaltung (*Kieser*); — der Phthiriasis alter Leute (*Heberden*, *Niemann*). —

Anwendung nach dem homöopathischem Princip: Das Terpentinöl muss unstreitig zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden, wie schon aus diesen Ergebnissen einer einmaligen physiologischen Prüfung hervorgeht, aus welcher der ganze eigenthümliche Wirkungskreis desselben im gesunden thierischen Organismus noch nicht in seiner ganzen Ausdehnung und in seiner ganzen Individualität erkannt werden kann, weshalb wir dringend zu wiederholten physiologischen Prüfungen desselben auffordern.

Das Terpentinöl scheint sowohl die höhern, wie die niedern Sphären des thierischen Organismus gleich stark zu afficiren und zu penetriren, und auf das Gehirn, Rückenmarksnervensystem, das arterielle und venöse Blutleben, das lymphatische Gefässsystem, die Schleimhäute des Tubus intestinalis, der Harnwege, der Genitalien, der Luftwege, die Leber und Gallenabsonderung, die Nieren und Harnabsonderung, die Muskeln und die äussere Haut einzuwirken.

Seinen bis jetzt gesammelten physiologischen Wirkungen zufolge, würde es zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände sich eignen:

Schwere in den Gliedern. — Muskelsteifigkeit und dadurch erschwerte Bewegung, mit langsamem gekrümmten Gange wie im Alter. — Blutungen? — Scharlachartiger Hautausschlag. — Hautwassersucht. — Unruhiger Schlaf mit Herwerfen und öfterem Erwachen. — Alpdrücken. — Fieberbewegungen. — Wahnsinn? — Schwindel. — Drückende und reissende Kopfschmerzen? — Nasenbluten. — Stomacace? — Bluten des Zahnfleisches. — Brennen im Munde. — Brennen im Magen und den Hypochondern. — Gallensteinkolik? — Zur Auflösung und Heilung der Gallensteine? — Darmentzündungen? — Helminthiasis. — Spulwürmer? — Bandwurm? — Stuhlverstopfung. — Hartleibigkeit. — Harter, trockner, geringer Stuhl. — Durchfälle. — Brennen im After. — Krankhafte Zustände der Harnorgane. — Diabetes? — Acute und chronische Nierenentzündung? — Brennend ziehende Nierenschmerzen. — Nierengries und Nierensteine? — Verminderte Harnabsonderung. — Cystitis? — Ischurie? — Strangurie? — Blasensteinbeschwerden? — Bluthamen? — Catarrhus vesicae? — Brennen in der Blase und der Harnröhre. — Blennorrhöen der männlichen Harnröhre? — Rücken- und Kreuzschmerzen. — Ischias nervosa? —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Haut- und Bauchwassersuchten (*Altmüller* A. h. Z. XV. p. 35.). — Chronische Blasenentzündung (Catarrhus vesicae) (*Daumiere* in Revue crit. et retrospect. de la mat. med. specif. 1841. Ann. II.). — Ischias nervosa (*Gaschassin* Arch. de la med. hom. 1836. Januar). —

Antidote: Camph? Cantharid?

Verwandte Mittel: Acon. Bellad. Camph. Cantharid. Nux vom. Puls.

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe: 1—2 Tropfen der 1.—2. Verdünnung in längeren oder kürzeren Zwischenräumen, je nach Umständen, gereicht.

84. Thea.

Thea sinensis (Th. viridis et bohea L.). — Thee. — Hauptbestandtheile Theïn (Alkaloid); Gerbstoff; Schleim und Gummi; Kleber; Faserstoff. — Litteratur: Mitth. = Practische Mittheilungen, 1827. p. 30. — *Nwh.* = *B. Newnham* Esq. in Lond. med. and physiol. Journ., Jan. 1827, p. 570. — *Gnth.* = *Günther* in *Buchner's* Repert. 2. Reihe, Bd. IX.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ungeheurer Drang zum Legen, Bewegungsscheu (Mitth.). Oppression, schwache Uebelkeit, allgemeines Zittern, Palpitation und Beklemmung des Herzens, ein Gefühl von Schwäche, als wenn die Kniee den Körper nicht zu tragen vermöchten (Nwnh.). Eine gewisse Unruhe des Herzens, allgemeines Zittern und Schwäche, welche ihm ein nicht kleines Uebelbefinden für einige Stunden verursachten, das kaum vollständig während des übrigen Tages verschwand (Nwnh.). (Störung der Nervenverrichtungen) (Gnth.). Allgemeines Zittern (Nwnh.). (Beruhigung der Aufregung und Unruhe nach lebhaftem Gespräch oder scharfen Denken und darauf folgender erquickender Schlaf) (Nwnh.). Grosses Behagen und gesteigertes Wohlbefinden (Nwnh.). Ein Gefühl von Ohnmächtigkeit, welches sie höchlich verdross und ärgerlich machte (Mitth.). Empfindungen einer temporairen Exaltation (Nwnh.). — Schlaflose Nacht (Nwnh.). — Höchst verdriesslich, ärgerlich, ganz umgewendet; da sie vorher sehr heiter war, war ihr jetzt alles zuwider; es verdross sie, die Gedanken zum Denken, die Hand zum Schreiben anzustrengen (Mitth,). Nur ein Wort zu reden war ihr zuwider, mürrisches Schweigen (Mitth.). Stärkeres Selbstvertrauen (Nwnh.). — Puls sogleich schneller, fiel aber später unter die normale Zahl der Schläge und wurde irregulär und intermittirend (Nwnh.). Puls erst ungestüm vibrirend, 92 Schläge, dann fiel er auf 84 und selbst auf 80 (Nwnh.). Puls (sonst gewöhnlich 80 Schl.) wurde zuerst schneller und voller, fiel aber binnen 15 Minuten wieder auf 80, wurde unregelmässig und intermittirend; nach ½ Stunde schlug er nur 76 Mal, blieb aber ausserordentlich irregulär (Nwnh.). — Gefühl von ängstlicher Beklommenheit des Herzens (Nwnh.). —

* * *

Kopf. Beim Gehen im Freien augenblicklicher Schwindelanfall, als vergingen ihr die Sinne, Abends (Mitth.). Düster, schwer, schwindlig in der Stirne, vorzüglich im Gehen (Mitth.). — Ein augenblicklicher Schmerz im Hinterhaupte, fast im Nacken, spannend, wie Steifigkeitgefühl (Mitth.). Höchst peinigender Kopfschmerz mit Klopfen der Carotiden (Nwnh.). —

Mund und Appetit. Ein kratziges Gefühl am obern Gaumen (Mitth.). In den ersten Stunden reichlicher, wässriger Speichel im Munde, mit dem Gefühl von Hunger, nach 6 Stunden aber eine lästige Trockenheit im Munde, es wird nur wenig zäher, gäschiger Speichel ausgespuckt, mit Sattheitempfindung, ob sie gleich nur eine gewöhnliche Menge Speise genossen hatte, mit einigem Durste; nach dem Trinken wird der Mund voll wässrigem zähen

Schleim (Mitth.). Früh, nach dem Erwachen ein unerträglicher Gestank im Munde (Mitth,). — Gänzlicher Abscheu vor dem Essen, bis Mittag, wo sie jedoch sehr wenig ass (Mitth.). —

Magen und Bauch. Höchst lästiges Gefühl ungeheurer Erschlaffung im Magen, mit Weichlichkeit und Uebelheit, so dass ihr das Wasser aus dem Munde lief; es war ihr wie einem, der sich von einem angreifenden Brechmittel langsam erholt, als hinge der Magen wie ein leerer Sack schlaff und schwer im Leibe (Mitth.). Leichte Beängstigung in den Präkordien (Nwnh.). Leises Drücken in der Magengegend (Mitth.). Ein öfteres schnell entstehendes Drücken in der Magengegend (Mitth.). Nach dem Essen höchst empfindliches Stechen von der rechten zur linken Seite, unter den Rippen, den ganzen Nachmittag, periodenweise (Mitth.). — Erschlaffung der Baucheingeweide (von übermässigem Genusse) (Gnth.). Begünstigt die Entstehung von Hernien (Gnth.). Ein schnell vorübergehendes Kollern im Leibe, namentlich in der Magengegend, wie von Blähungen (Mitth.). —

85. Theridion.

Ther. — Theridion currassavicum, Feuerspinnchen. — Litteratur: *C. Hering*, Arch. für h. Heilk., XIV. Bd. 1. p. 157.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Brennen (Augen). — Jücken (Kopf, Rücken, Ober- und Unterglieder); brennendes Jücken (Oberglieder). — Stechen (Brust, Oberglieder); kneipende Stiche (Brust). — Kleiner Druck (Brustmuskel). — Sehr hinfällig und müde. Grosse Trägheit, er will des Morgens nicht aufstehen, aufgestanden nichts thun. So schwach, dass sie nicht lange stehen kann, es wird ihr zittrig und schweissig. Angegriffen und zittrig, doch ohne zu zittern, Grösste Angegriffenheit, er kann gar nicht arbeiten, Auf Anlass zu Schreck erschrickt er viel hefriger. Grosse Schreckhaftigkeit.

Schlaf. Schon Früh sehr schläfrig. Schläfrig und müde den ganzen Morgen. Langer, traumvoller Mittagschlaf, Träume von Reisen in ferne Gegenden und Reiten auf Pferden, was er selten thut. Traum, es breche ein Zahn ab. Sehr fester Nachtschlaf. Sie beisst sich im Schlafe so oft in die Zungenspitze, dass sie noch den andern Tag wund ist, oft noch nach Wochen. Nach dem Mittagschlafe Durst. Sie erwacht nach kurzem Schlafe um 11 Uhr, schon im Schlafe fühlte sie den Schwindel und erwachte dadurch, konnte nicht liegen bleiben, wollte zum Nachttopf gehen, fiel aber hin, wie in Ohnmacht; kalter Schweiss brach aus, sie würgte zum Brechen, bis dies sich endlich einstellte und alle Viertelstunde wiederholte, wobei der kalte Schweiss sie über und über bedeckt; zugleich einige Male Durchfall, ohne Leibweh; erst erbrach sie scharfes, schleimiges Wasser, konnte darüber kaum wieder zu Athem kommen, endlich war ihr wie nichts mehr im Magen; die mindeste Bewegung machte wieder Schwindel und Erbrechen, sie darf sich nicht rühren, und wenn ihr die Augen zufielen, war auch Schwindel und Uebelkeit wieder da (menth. pip. machte einige Stunden Schlaf); des Morgens beim Aufstehen kam die

Uebelkeit wieder und Erbrechen, von Galle; der Hals war wie ausgebrüht, das Kreuz angegriffen, der Puls beschleunigt und Kopfweh.

Fieber. Nach dem Frühstück Schwere in allen Gliedern, er muss sich legen, wird schläfrig, es überfällt ihn ein starker innerer Frost, dass er zittert, (vergeht ohne Weiteres). Leichtes Schwitzen nach Gehen. Mehr Schweiss nach Gehen und Trinken.

Seele. Muthlos, Mangel an Selbstvertrauen, er giebt sich selbst auf. Sehr fröhlich, er trillert und singt, obwohl der Kopf innerlich heiss ist und eingenommen und schwer. — Die Zeit vergeht ihm viel schneller, obwohl er wenig thut. Sehr aufgelegt zum Sprechen, zu geistigen Arbeiten; er bleibt lange wach Abends. Er will immer etwas thun, hat aber zu nichts Lust. Er hat jede Arbeit herzlich satt, wird alles überdrüssig und was er thun soll, das widersteht ihm am meisten. Scheu vor Berufsarbeiten. Die grösste Arbeitscheu. Das Denken fällt ihm schwer, wenn es vergleichend ist, nicht aber schaffend; z. B. er kann leicht etwas ausarbeiten, aber schwer Mittel auswählen; schreibt mit Leichtigkeit Abhandlungen, aber es wird ihm schwer, eine Pflanze im Systeme zu suchen und zu bestimmen etc.

* * *

Kopf. Viel Schwindel bei jeder Gelegenheit, besonders beim Bücken. Schwindel und Uebelkeit bis zum Erbrechen. Es ist ihr ohne allen Schmerz so wunderlich im ganzen Kopfe, dass sie es nicht beschreiben kann. Beim Umdrehen wird ihr drehend im Kopfe. Eingenommenheit des Kopfes, die am Arbeiten hindert. Kopf sehr eingenommen und schwer. Es ist ihr so dick im Kopfe, als wäre es ein ganz anderer Kopf, oder als hätte sie etwas ganz anderes darauf. — Kopfweh hinter den Augen. Kopfweh, wie ein drückender Reifen in der Nasenwurzel und nach hinten über den Ohren hin. Eingenommenheit und Vòllheit hinter den Ohren. Zusammendrücken in den Schläfen. Abends im Gehen überfällt ihn allgemeines Kopfweh mit grosser Niedergeschlagenheit. Kopfweh beim Anfange jeder Bewegung. Jücken auf dem Kopfe und im Rücken, Abends.

Augen. Beim Erwachen brennender Schmerz innerlich über den innern Augenwinkel. — Es verging ihr das Sehen; es schien alles ganz weit, es zog sich wie ein Schleier vor, es flackerte und flimmerte vor den Augen, sie musste sich legen; selbst bei geschlossenen Augen flimmerte es fort; darauf grosse Schwäche und Kopfangegriffenheit.

Ohren und Nase. Ohrensausen. Sie hört minder gut, als sonst (beim gewohnten Rauschen). Alles Laute macht einen zu starken Eindruck auf sie. Jeder durchdringende Schall und Klang dringt ihr durch den ganzen Körper, besonders in die Zähne, macht den Schwindel ärger, der dann Uebelkeit erweckt. — Mehr Jücken in der Nase.

Mund und Appetit. Jeder Klang fährt ihm in die Zähne, z. B. Hähnekrähen. Gewöhnliches kühles Wasser in den Mund genommen, fährt ihm doch die Kälte schmerzlich in die Zähne. — Schleimig im Munde. Kein rechter Geschmack, es ist ihr so pelzig im Munde. Der Mund ist ihm so unrein geworden, als wären die Zähne voll Schleim; er muss sich oft ausspülen. — Appetit nach säuerlichen Früchten. Viel mehr Lust zum Tabakrauchen, Lust zu Wein- und Branntweintrinken. (Nach geistigen Ge-

tränken ungemein gesprächig). Immer Verlangen nach, er weiss nicht wass, zu Essen oder Trinken.

Magen. Uebelkeit und Erbrechen nach Schwindel (s. unter Schlaf). (Drücken auf die Herzgrube macht Schmerz).

Bauch und Stuhl. Schmerz in den Leisten nach dem Beischlafe. — Mehr Blähungabgang. — Der Stuhlgang bleibt sogleich einige Tage ganz weg. Der Stuhl nicht hart, doch wird der Abgang gegen das Ende immer schwieriger. Der Drang zum Stuhle kommt später und schwächer als gewöhnlich. Statt zwei Stühle, wie sonst, hatte sie nur einen. Den dritten Tag erst mit viel Andrang wenig breeiger Stuhl, den folgenden Tag noch dünner und nicht viel, dann setzt er wieder einen Tag aus, dann wie gewöhnlich. Lange Zeit hat er mit vielem Drängen wenig breiigen Abgang. — Der After tritt hervor und schmerzt besonders im Sitzen, ohne Afterknoten, die er sonst oft hat; es vergeht, kommt aber später wieder und dann entstehen Afterknoten.

Harnsystem und Genitalien. Viel Harnen. Vermehrtes Harnen. — Der übermässige Geschlechtstrieb ist sogleich vermindert, doch bleiben die gewöhnlichen Morgenerektionen. Weniger Geschlechtstrieb, er ist mehr Herr darüber. Geschlechtstrieb ist wie verschwunden, auch wollen keine Erektionen entstehen. Schwache Steifheit beim Beischlafe. Starke Erektionen des Morgens, ohne Geschlechtstrieb. Den 8. bekommt er im Mittagschlafe einen so ausserordentlich heftigen und reichlichen Samenerguss, dass es drei Fuss weit unter den Kleidern hingedrungen war. — Sehr zusammengeschrumpfter Hodensack.

* * *

Athmungswerkzeuge. Viel Niesen den ganzen Tag und Wasserauslaufen, ohne dass bei ihr ein Schnupfen entstehen will. Anfall von starken often Niesen, er muss viel Schnauben; dann tief oben in der Nase Schwere. Abends Fliessschnupfen mit viel Niesen. — Kleiner Druck, als rutschte etwas tief unten im Schlunde gegen die Herzgrube an, was den Athem versetzt für Augenblicke. — Vermehrte Neigung tief aufzuathmen und zu seufzen. — Heftige Stiche hoch oben in der Brust, unter der linken Schulter durch, bis in den Hals zu fühlen. Kneipendes Stechen im linken Brustmuskel.

Rücken. Jücken im Nacken. Schmerz zwischen den Schultern. Jücken im Rücken. Des Morgens Jücken am Schulterrande.

Oberglieder. Stechender Schmerz vom Ellbogen bis in die Achsel. Heftig brennendes Jücken oben, innen am linken Ringfinger, die Stelle wird sehr roth; es vergeht bald. — Kleines hartes Blüthchen neben dem Daumenballen.

Unterglieder. Nachmittags liegt es ihr in den Knieen. Abends beim Sitzen und später, wunderliches Ziehen im rechten Schenkel; es fing in der Hüfte an und ging ganz kalt hinunter bis unter's Knie; alles war innerlich kalt, aber nicht kalt anzufühlen, jedoch äussere Wärme wohlthuend. Die kleine Fusszehe schmerzt wie gedrückt beim Gehen. Heftiges Jücken an der Wade. Jücken und Knoten an den Hinterbacken.

Klinik.

Diese durch ihr fürchterliches, Thiere und Menschen tödtendes Gift merkwürdige Spinne kommt am häufigsten auf Curacao vor, wo sie sich in Hecken und auf manchen Feldfrüchten, bes. der häufig angebauten Arachis hyrogaea aufhält. Thiere, von ihr gebissen, schwellen auf und sterben; Kühen und Pferden ist der Biss einer einzigen schnell tödtlich. Ein von ihr gebissenes Pferd lies sogleich die Zunge zum Maule heraushängen, lief wie rasend zum nächsten Wasser, soff und war augenblicklich tod. Menschen kommen durch ihren Biss in die grösste Lebensgefahr; es befällt sie ein Schüttelfrost, wobei Schaum vor den Mund tritt, oder erst Schmerzen in allen Knochen, als wollte alles auseinander fallen, wie zerbrochen vom Kopf bis zu den Füssen, dann starke Fieberkälte, so dass sie sich durch nichts erwärmen können, ohne Durst. Man giebt gegen die Wirkung ihres Bisses Brech- und Ekelmittel, besonders den Tabak in Harn, die Neger den Saft der Sapotella (Achras sapota). Die von den Folgen des Bisses Hergestellten behalten noch lange ein Aufschwellen der Füsse. Hühner fressen dieselbe ohne Schaden, Truthühner sind sogar begierig darnach. Herr *C. Hering* nahm aus einem Fläschchen Rum, in welchem lebend einige dieser Spinnen gethan worden und das 1 Jahr wohl verschlossen gestanden hatte, einen Tropfen, der bis zur Xfachen Verdünnung gebracht u. mit 3, 4, 5 Kügelchen damit befeuchtet wurden diese physiologischen Versuche angestellt, deren Resultate Aehnlichkeit mit den Wirkungen der Calcarea und dem Acid. phosphorico zeigen.

Den physiologischen Wirkungen zufolge dürfte das Gift dieser Spinne sich zum Heilmittel für folgende Krankheitzustände eignen:

Hysterische Beschwerden. — Beschwerden in der Climaxis. — Angegriffenheit und Zittergefühl. — Schwäche, dass alle Glieder zittern. — Grosse Schläfrigkeit am Tage. — Wechselfieber? — Muthlosigkeit. — Grosse Schreckhaftigkeit. — Arbeitscheue. — Erschwertes, vergleichendes Denken. — Eingenommenheit des Kopfs. — Schwindel mit Uebelkeit und Erbrechen. — Seekrankheit? — Kopfweh in der Stirn und Haut der Augen und bei Bewegung. — Flackern und Flimmern vor den Augen, anfallsweise. — Jücken hinter den Ohren. — Ueberempfindlichkeit des Gehörs. — Rauschen in den Ohren. — Unbeweglichkeit des Unterleibes, Früh. — Schleimiger und salziger Geschmack. — Schmerzen in der Leistengegend. — Aussetzender Stuhl. — Breiiger Stuhl mit vielem Drängen. Schmerzhaftes Hervortreten des Afters mit Blutaderknoten. — Vermehrtes Harnen. — Verminderter Geschlechtstrieb. —

Herr Dr. *C. Hering* heilte folgende Beschwerden:

Hysterische Beschwerden. — Beschwerden in der Climaxis. — Schwäche, dass alle Glieder zittern. — Heftiges Kopfweh in der Stirne, mit Pochen bis in den Hinterkopf. — Langjähriges Flimmern vor den Augen, in Anfällen erscheinend. — Rauschen wie Wasserfall in den Ohren. — Jücken hinter den Ohren. — Unbeweglichkeit des Unterkiefers, Früh, beim Erwachen. — Schmerzen in der Leistengegend bei Bewegung und in die Höheziehen des Beines. —

Antidote?

Verwandte Mittel: Acid. phosph. Calc. c. — scheint nach Anwendung von Calc. und Lycopod. zu passen.

Wirkungsdauer: Es wirkte schnell und lange (*Hering*).

Gabe?

85. Thuja.

Thuj. — Thuja (Thuya) occidentalis L., Arbor vitae, Lebensbaum. — Syst. sex.: Cl. XXI. Ord. VI. Monoecia Monadelphia. Ord. nat.: Coniferae Strobilaceae. — Chem. Bestandtheile: ein eigenthümliches ätherisches Oel C. 77. 99; H. 10, 75; O. 11, 28.); Harz; Eiweiss; Stärke; Holzfaser etc. —

Litteratur: *Hahnemann*: reine Arzneimittellehre, V. Bd. p. 122. (alle nicht bezeichneten Symptome sind von H. selbst beobachtet). *Grs.* = *Gross*, *Hhn.* = *Fr. Hahnemann*, *Htm.* = *Hartmann*, *Hnl.* = *Haynel*, *Hpl.* = *Hempel*, *Lgh.* = *Langhammer*, *Teut.* = *Teuthorn*, *Wgr.* = *Wagner*, *Wsl.* = *Wislicenus* (sämmttlich ebendaselbst). — *Mrhf.* = *Mayerhofer* in der österreich. Zeitschr. für Homöop. II. Bd. II. Heft p. 287 und folg. Heft.

Pathalogische Anatomie.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Hals, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); ein mit kratziger, prickelnder Empfindung verbundenes Drücken in verschiedenen Theilen, selbst wie auf den Knochen; dumpfes Drücken (Kopf, Rücken; ziehendes Drücken (Kopf, Bauch); äusserliches Drücken (Kopf); tiefes Drücken (Kopf); zusammenziehendes Drücken (Kopf); ruckartiges Drücken (Kopf); brennendes Drücken (Augen); stumpfes Drücken (Ohren); bohrendes Drücken (Brust); klammartiges Drücken (Oberglieder); klemmendes Drücken (Unterglieder). — Zusammendrücken (Kopf). — Pressendes Herausdrücken (Bauch). — Reissen (Kopf, Augen, Gesicht, Ohren, Zähne, Bauch, After, Rücken, Obergleider); ziehendes Reissen (Kopf, Gesicht); zuckendes Reissen (Kopf); stechendes Reissen (Obergleider). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Mund, Hals, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Nase, Brust, Rücken, Extremitäten); reissende Stiche (Kopf, Harnsystem, Unterglieder), ruckartiger Stich (Kopf); drückendes Stechen (Augen, Ohren, Muud, Nase, Brust, Rücken); scharfe Stiche (Augen, Genitalien, Extremitäten); stossartiges Stechen (Ohren); kneipendes Stechen (Hals); stumpfes Stechen (Bauch); klopfendes Stechen (Bauch, Brust); brennendes Stechen (After, Harnsystem, Genitalien, Rücken, Extremitäten); schneidendes Stechen (Harnsystem); durchdringende Stiche (Harnsystem); feine Stiche (Genitalien, Extremitäten); jückendes Stechen (Genitalien); spitziges Stechen (Rücken); ziehendes Stechen (Obergleider); brennend-beissende, ätzende Stiche (Unterglieder); Nadelstiche (Kopf, Gesicht, Genitalien, Obergleider). Stichelnder Schmerz (Kopf). — Ziehen (Kopf, Nase, Zähne, Bauch, Rücken, Extremitäten); drückendes Ziehen (Kopf); scharfes Ziehen (Zähne, Unterglieder); klammartiges Ziehen (Uutergleider). Ein aufwärts ziehender Schmerz aus den Beinen durch die Oberschenkel bis in den Kopf und von da zurück bis in die Herzgrube, mit Schwarzwerden vor den Augen und Weichlichkeit. Zusammenziehen (After, Luftröhre). Zucken (Zähne, Unterglieder, Genitalien); stechendes Zucken (Zähne); kriebelndes Zucken (Unterglieder). — Rucke (Kopf). — Pressen (Kopf, Zähne). Zusammenpressen (Ohren, Bauch); brennendes Zusammenpressen (Bauch). — Bohren (Augen, Gesicht, Rücken, Obergleider); nagendes Bohren (Gesicht). — Spannen (Ohren, Bauch, Rücken, Brust, Unterglieder). — Kneipen (Ohren, Bauch, Brust, Unteegliedzr). — Zwängen (Ohr). — Hämmern, Pochen, Klopfen, Pulsiren (Ohren, Kopf, Zähne, Magen, Extremitäten); feines Klopfen (Magen); dumpfes Klopfen (Unterglieder). — Schneiden (Bauch, Harnsystem, Unterglieder); ziehendes Schneiden (Harnsystem). — Tobender Schmerz (Obergleider). — Dumpfer Schmerz (Kopf, Zähne). — Brennen (Ohren, Mund, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Unterglieder); drückendes Brennen (Ohren); schründendes Brennen (Harnsystem). — Kriebeln (Kopf, Unterglieder, Nase, Nasenschleimhaut); stichlichtes Kriebeln (Kopf); ätzendes Kriebeln (Nase). Krabbeln (Genitalien). — Beissen (Kopf, Augen, Genitalien). — Jücken (Kopf, Gesicht, Mund,

Hals, Genitalien, Extremitäten); feines Jücken (Mund); kitzelndes Jücken (Genitalien); kriebelndes Jücken (Oberglieder); wollüstiges Jücken (Unterglieder). — Fressen (Kopf, Zähne); ätzendes Fressen (Kopf). — Schründen (Oberglieder). — Zerschlagenheitschmerz (Kopf, Rücken, Brust, Extremitäten). — Zerrissenheitschmerz (Kopf). — Verrenkungschmerz (Extremitäten). — Klammartiger Schmerz (Ohren, Gesicht, Rücken, Unterglieder); feiner klammartiger Schmerz (Ohren). Krampfhafter Schmerz (Magen). — Wundheitschmerz (Zähne, Hals). — Grosse Müdigkeit und Zerschlagenheit des Körpers, mit Widerwillen gegen Bewegung, Nachmittags (Wagn.). Grosse Mattigkeit in allen Gliedern, Nachmittags, im Sitzen (Lgh.). Bei freier Thätigkeit des Geistes Schwäche des Körpers. — Anfall: beim Gehen im Freien ward es ihm übel und wie berauscht und drehend, er bekam Hitze im Gesichte und Angstschweiss und konnte kaum Athem bekommen, die Füsse waren ihm so schwer, dass er taumelte; 1 Stunde lang. — Gefühlstäuscchung, als wenn der ganze Körper sehr dünn und zart sei und jedem Angriffe weichen müsse, gleichsam als wenn der Zusammenhang des Körpers der Gefahr der Trennung sehr ausgesetzt und eine solche Auflösung zu befürchten wäre (Hmpl.). — Die Schmerzen sind am schlimmsten nach 3 Uhr, sowohl Nachmittags, als auch Nachts, — auch Abends am Einschlafen hindernd. — Die Beschwerden befallen zu einer Zeit nur einzelne Organe, Glieder, Gelenke und Stellen und diese Localaffectionen pflegen aufzuhören, wenn in einem andern Organe krankhafte Erscheinungen auftreten (Mrhf.). Die Beschwerden stellen sicb häufig in abgebrochenen, ruckweisen Anfällen ein, kommen plötzlich und hören wie abgeschnitten auf (Mrh.). Sie treten vorzugsweise in der Ruhe ein und mindern oder verlieren sich bei Bewegung, ja die auf kleine Stellen beschränkten Schmerzen verschwinden oft augenblicklich bei Berührung des ergriffenen Theils und kehren nach aufgehobenem Contakte sogleich wieder zurük; daher stellen sich die meisten Thujabeschwerden Abends und Morgens beim Erwachen ein; auch erhöhen sie sich gern beim Uebertritte von kalter in warme Temparatur und mindern sich im umgekehrten Falle; nur die Gelenkschmerzen werden durch Bewegung verschlimmert und heftige Affektionen oder Fiebererscheinungen bleiben sich in der Ruhe und Bewegung gleich (Mrhf.). Die Beschwerden suchen häufiger die linke Körperhälfte heim, ohne deshalb die rechte Seite zu verschmähen (Mrhf.). In den Glirdern und Gelenken sind die Schmerzen meist ziehend und spannend, in den Harnorganen brennend, auf der Haut jückend und brennend (Mrhf.). Die Beschwerden zeichnen sich durch grosse Veränderlichkeit und Wandelbarkeit aus und kehren in Zwischenräumen von Stunden, Tagen und Wochen zurück, halten bald längere, bald kürzere Zeit an und treten bald in diesen, bald in andern Körpertheilen auf (Mrhf.). —

Haut. Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut des ganzen Körpers bei Berührungen. Kriebeln, Jücken, Beissen, Brennen, Sticheln und Stechen an verschiedenen Stellen der Haut, zuweilen auch Gluckern und Laufen unter der Haut, wie von einzelnen fortrieselndeln Blutstropfen (Mrhf.). Jücken, wie Flohstiche, an dem Leibe, dem Rücken, den Armen und Beinen, besonders Abends und die Nacht. Stichliches Jücken über den ganzen Körper, die Nacht bis nach 1 Uhr, nach Reiben keine Empfindung zurücklassend. Kriebelndes Jücken über den ganzen Körper. Die jückenden Stellen des Körpers werden nach dem Reiben brennend schmerzend. — Rothe, glatte Flecke (maculae) (Gliedmassen, Vorhaut, Eichel, Lippen),

welche einzeln oder mehre zugleich auffahren, jücken, nach Kratzen brennen und ebenso schnell als sie gekommen in einigen Stunden oder über Nacht wieder verschwinden (Mrhf.). (Nesselausschlag). — Brennende Bläschen (Papulae) (Eichel, Zunge, Gaumen) (Mrhf.). — Nässende und eiternde Erosionen (Eichel, Vorhaut) (Mrhf.). — Auf einzelnen Punkten an den Oberschenkeln, den Ellbogen und Vorderarmen Blüthen wie Spitzpocken, in der Spitze voll Eiter, mit einem grossen rothen Rande herum. Knoten (nodi) von verschiedener Grösse (Haarkopf, in der Nähe der Geschlechtstheile, Gliedmassen, Gesicht), mit einem röthlichen oder bräunlichen Hofe umgeben, jückend (Mrhf.). — Warzen (veruccae), von verschiedener Gestalt, entweder kleine rothe Auswüchse an den Genitalien; oder gewöhnliche trockne Warzen an den Händen, welche kegelförmig oder rundlich sind, Anfangs eine glatte Oberfläche zeigen, später aber schründig und den Maulbeeren ähnlich werden; oder nässende, feuchtende Auswüchse an der Aftermündung, am Mittelfleische, in der Kerbe der Hinterbacken und am Ohre; oder Wulstungen der Nath des Mittelfleisches und der Aftermündung (Mrhf.).

Schlaf. Mehrmalige Schläfrigkeit im Sitzen, ohne Mattigkeit (Lgh.). Nachmittags ungeheure Schläfrigkeit, die Augen fielen ihm zu, im Sitzen (Lgh.). Gegen Abend Schläfrigkeit, ohne schlafen zu können (Lgh.). Er wird zeitig schläfrig, schläft aber unruhig, mit Träumen und erwacht sehr früh, verdriesslich und unaufgelegt zum Aufstehen. Erquickender Schlaf (Lgh.). Unruhiger Schlaf mit geruchlosem Schweisse (Lgh.). Unruhiger Schlaf, er wirft sich herum wegen allzugrossen Wärmegefühls. Sie warf sich im Vormitternachtschlafe unruhig herum, 1 Stunde lang. Zweistündige Unruhe, Abends im Bette, ehe er einzchlafen konnte. Unruhiger Schlaf und viel trockne Hitze; Nachts. Unruhe, Nachts, und Bangigkeit, er kann nicht schlafen, bei Kälte beider Unterschenkel, welche mit kaltem Schweisse bedeckt sind. Er kann nicht einschlafen vor Mitternacht und wacht dann schon um Mitternacht wieder auf. Grosse Unruhe vor dem Einschlafen; er wälzt sich herum und kann keine Ruhestelle finden. Schlaflosigkeit, Nachts, mit grosser Unruhe und Kälte des Körpers; wenn er einen Augenblick einschlummert, so träumte ihm von todten Menschen. Er schlief, Nachts, blos bis 12 Uhr und blieb dann ohne Beschwerde ganz munter, war auch Früh nicht schläfrig. Unruhige Nacht, er wachte oft auf und fiel aus einem Traume in den andern, mit Saamenerguss (Wgn.). Unruhiger Schlaf, mit Träumen (Lgh.). Beim Einschlummern träumte er sogleich. Nachtschlaf voll Träumereien und Aufschrecken. Aengstliche Träume mit lautem Rufen. Schreckende Träume, worüber er aufwacht, mit Hitzeempfindung im Körper (Wgn.). Beim Einschlafen ein ängstliches Traumbild; da fühlt er einige stumpfe Stösse in der linken Seite, erwacht und schnappt nach Luft (Wls.). Lange Träume, durch das Abendgespräch veranlasst, mit tiefem Nachsinnen; er stützt sich bei angeschuldigten Verbrechen auf sein gutes Gewissen (Wls.). Wenn er sich die Nacht auf die linke Seite legt, Träume er von Gefahr und Tod. Geile Träume von ausgeübtem Beischlafe, doch ohne Samenerguss; beim Erwachen schmerzhafte Ruthesteifigkeit. Ruhiges Sprechen im Schlafe. Weinen des Nachts im Schlafe. — Sobald er Nachts einschläft, tritt an allen bedeckten Theilen ein angenehmer, warmer Schweiss hervor, welcher beim Erwachen verschwindet, und diess erfolgt die Nacht öfters (Gr.). Brecherlichkeit die ganze Nacht hindurch, er würgte blos Schleim heraus. — Früh, beim Anfstehen sehr müde. Früh hat er nicht ausgeschlafen, ist unaufgelegt zum Aufstehen

und verdriesslich, müde und marode (Frz.). Früh, beim Erwachen, kann er sich kaum besinnen; ½ St. lang. Nach einem tiefen Schlafe Nachts Früh beim Erwachen ein heftiger Kopfschmerz, als würde ihm das Gehirn aufgetrieben, bei Uebelkeit und 3maligem Erbrechen bittern Wassers, unter einem 5stündigen Froste; er ward nicht warm im Bette; dabei Mangel an Esslust und Durstlosigkeit.

Fieber. Alle Morgen Frost, ohne Durst. Frost, ohne Durst, Vormittags. Alle Abende (von 6—7½ Uhr) Frost, bei äusserer Hitze des Körpers, Trockenheit im Munde und Durst. Kälte im Rücken, durch Ofenwärme nicht zu mindern (Hnl.). Bei (geringer) Entblösssung des Körpers in warmer Luft, Schauder durch und durch, mit oder ohne Gänsehaut, während Hände und Gesicht warm waren (Lgh.). Angekleidet bekommt er einen öftern Schauder durch den ganzen Körper, ohne Gänsehaut (Lgh.). Schauder läuft ihm von Zeit zu Zeit über den Rücken (Wsl.). Die Fingerspitzen sind eiskalt, wie abgestorben, während die übrige Hand, das Gesicht und der übrige Körper heiss anzufühlen sind, ohne Durst (Lgh.). Schüttelfrost über den ganzen Körper, ohne äusserlich fühlbare Kälte desselben (Hrtm.). Schüttelfrost mit vielem Gähnen; die warme Luft kommt ihm kalt vor, und die Sonne scheint keine Kraft zu haben, ihm zu erwärmen (Wsl.). Schüttelfrost, Abends im Bette, blos auf der linken Körperseite, auf welcher er auch kalt anzufühlen war. Uebelkeit und Erbrechen, und nach dem Erbrechen mehrmaliger Schüttelfrost, mit Schwere in den Ober- und Untergliedmassen, und Reissen im Hinterhaupte (Hhn.). — Fieber mit vorwiegendem Kältestadium, die Kälte geht gewöhnlich vom Rückenmarke aus, wird vorzüglich in den Gliedern empfunden, und ist im höchsten Grade mit Zittern des Herzens, momentaner Pulslosigkeit und Absterben der Finger verbunden (Mrhf.). Früh um 3 Uhr arger Schüttelfrost, ¼ Stunde lang; darauf Durst, dann starker Schweiss über und über, doch nicht am Kopfe, der nur warm war. Röthe und Brennen im linken Backen und dabei unter jeder Bewegung, wenn sie aufstand und sich setzte, Frost im Rücken herauf (beim Stehen und ruhigen Sitzen nicht); die Finger starben ihr ab. Den ganzen Abend eine angenehme Wärme über den ganzen Körper, mit kalten Fingern, besonders der linken Hand, ohne Durst; dabei zugleich Empfindung, als wenn Gänsehaut und ein leiser Schauder den Körper überliefe (Frz.). Nach gelinder Hitze überlaufender Frost, mit eiskalten Händen, Abends (Frz.). Warme Hände mit aufgetretenen Adern, während das Gesicht kalt, die Stirne aber heiss ist (Lgh.). Im Gesichte brennende Hitzempfindung, welche aber weder wirkliche Hitze, noch Röthe, noch Schweiss hervorbringt, bei eiskalten Händen, übrigens aber mässig warmen Körper (Hrtm.). Anhaltende Hitzempfindung des ganzen Gesichts, ohne Veränderung der Farbe und ohne Durst, während die Fingerspitzen kalt, die übrige Hand lauwarm und der ganze übrige Körper heiss anzufühlen war (Lgh.). — Arge Blutwallung jeden Abend; es klopfte und pochte in allen Adern bei jeder Bewegung, im Sitzen ist's ruhiger. Zwei Abende nach einander Hitze im Gesichte, und Brennen und Röthe in den Backen. Schnelle Gesichtshitze und Röthe (Lgh.). Uebersteigende Hitze des Gesiehts, ohue Durst, während die Hände und der übrige Körper nur warm waren (Lgh.). Gesichtshitze und Röthe, ohne Durst, im Sitzen (Lgh.). Auch entkleidet Blutandrang nach dem Kopfe, mit im Gesichte ausbrechendem Schweisse und Durste nach kaltem Getränke (Lgh.). Hitze mit Durst, ohne Frost, weder vor noch nachher, und dabei Aufgelegtheit des

Geistes (Frz.). Anschwellung der Adern an den Schläfen und Händen (in der Ruhe), ohne Hitze (Lgh.). Während der Fieberwärme hatte er hellere Gedanken und war zu Allem wohl aufgelegt (Frz.). — Durst, Früh beim Aufstehen, ohne Hitze (Wsl.). — Gegen Morgen schweissige Hitze. — Der Puls ist schwach und fällt bis unter 60 Schläge (Wsl.). Puls über 100 Schläge in der Minute (Mrhf.). —

Seele. Exaltationen: Gute Laune (Lngh.). Heitre Gemüthsstimmung, ohne Ausgelassenheit (Lgh.). Lust zu sprechen (Lgh.). Zerstreutheit, Unstetigkeit und Neigung, bald dies, bald jenes zu verrichten (Lgh.). (Das Gehen ist ihr überleicht; es ist ihr, als wenn ihr Körper von Flügeln getragen würde; sie lief mehre Meilen in ungemein kurzer Zeit und mit ungewöhnlicher Aufgeräumtheit (Fr. Hhn.). Neigung zum Zorne (Mrhf.) — Aufgelegtheit zu geistigen Arbeiten (Mrhf.). **Depressionen:** Sehr missmüthig und niedergeschlagen. Lebensüberdruss. Melancholie (Mrhf.). Kleinmüthigkeit (Mrhf.). Unzufriedenheit. Es ist ihm Alles zuwider, er ist ängstlich und sorgenvoll für die Zukunft. Weit gehende Nachdenklichkeit über die geringste Kleinigkeit. Unruhe im Gemüthe viele Tage lang; es ist ihm Alles lästig und widrig. (Bei starkem Gehen ward er unruhig und missmuthig (Mrhf.). Mürrisch, erzürnt über unschuldigen Spass (Wsl.). Verdriesslichkeit, wenn nicht Alles nach seinem Willen geht (Wsl.). — Schweres Entsinnen (Mrhf.). Schwieriges Finden der gesuchten Wörter (Mrhf.). Träges Sprechen (Mrhf.).

* *
*

Kopf. Schwindel, vorzüglich beim Sitzen und wenn die Augen zu waren, im Liegen verging er. Oefters Schwindel, auch liegend im Bette. Viel Schwindel im Sitzen, wie ein Hin- und Herbewegen, im Liegen noch viel mehr verschlimmert. Drehender Schwindel, auch im Sitzen; beim Gehen wankte er. Wenn er sich gebückt hatte, so schwankte er. Empfindung von Taumel, wie nach öfterem Herumdrehen im Kreise (Htm.). Früh, Betäubtheit im Kopfe (Wls.). Umnebelung in der Stirne (Fz.). Es wird ihm nebelig um den Kopf, dass er gar nicht weiss, wo er ist, während des Stehens (Fz.). Befangenheit des Geistes; der einmal gefasste Gedanke verschwindet nicht wieder. Langsames Besinnen und langsames Sprechen — im Reden müssen die Worte gesucht werden. Mangel an Aufmerksamkeit auf das, was vorging (Wls,). Innere Kopfschwäche; das Gehirn ist wie taub und todt. Der Kopf ist wüst, im Sitzen und Gehen (Lgh.). Duttend und wie betrunken, vorzüglich Früh (Hn,). Dumm im Kopfe, mit Uebelkeit (Hn.). Der Kopf ist eingenommen und zum Denken unfähig. Ein Taubheitgefühl und Sumsen in der linker Hälfte des Gehirns und im linken Ohre (Htm.). Schwere im Kopfe, als drükte eine Last das Gehirn nach vorne zu (Htm.). Schwere des Kopfs, mit Verdriesslichkeit und Unlust zu sprechen (Wgr.). Gefühl von Schwere im Kopfe, besonders im Hinterhaupte, bei jeder Bewegung verstärkt (Wgr.). Dumpfer Schmerz im ganzen Kopfe, wie Betäubung (Lgh.). Schmerzhafte Empfindung, als würde am Kopfe, besonders in der Nähe der Näthe, ein convexer Knopf aufgedrückt oder eine Nadel eingestochen (Mrhf.). Früh, Kopfschmerz, bald als wenn der Kopf im Jochbeine und dem Oberkiefer auseinander geschraubt würde, wie durch Ruck, ein Nagel einschlagen, bald in der Stirne,

als wollte sie herausfallen, mit innerlichem Froste; alles diess besserte sich beim Gehen in freier Luft. Früh, Kopfschmerz, wie nach allzutiefem Schlafe; oder wie nach Bücken; ein Pulsiren, oder drückende, kurze Rucke in der Stirne, mit Röthe im Gesichte. Er liegt Nachts ungern auf der linken Seite, weil da beim Daraufliegen, sowie bei Berührug, eine Stelle am Kopfe, neben dem Hinterhauptshöcker, schmerzt; selbst die Haare schmerzen da bei Berührung (Gss.). Ein aus Drücken, Zerschlagenheit und Zerrissenheit zusammengesetzter Kopfschmerz von der Stirne bis zum Hinterhaupte, beim Erwachen aus dem Schlafe, welcher sich durch fortgesetzten Schlaf verlor (Hn.). Kopfweh hinten am Schädel, als würde er von beiden Seiten verengt (Fz.). Empfindung im obern Theile des Schädels; als wäre er eingeschlagen (Fz.). Empfindnng im rechten Seitenbeine, als würde da ein Nagel eingeschlagen, welches bei Berührung dieser Stelle verschwindet (Fz.). Eine klammartige Empfindung in der linken Seite des Kopfes, mit nachfolgender Wärmeempfindung (Fz.). Ziehend reissender Kopfschmerz vom Scheitel nach der Mitte des Gehirns zu (Hnl.). Reissen in der rechten Seite des Vorderkopfs und Gesichts, quer über die Nase bis in's Jochbein und über den Augen; Früh und Abends am stärksten. Zuckendes Reissen im Hinterhaupte, mehr rechts (Htm.). Ziehender Kopfschmerz. Ziehen in den Schläfenmuskeln, ein äusserer Kopfschmerz, beim Kauen schlimmer. Unschmerzhaftes Ziehen im rechten Seitenbeine, mit leisem Drücken, während sich eine fast angenehme Wärme über den Kopf verbreitet (Fz.). Drückendes Ziehen in der linken Schläfe (Fz.). Kopfschmerz, als wenn der Kopf von Aussen zusammengedrückt würde, mit pulsähnlichen Schlägen und Stichen an den Schläfen, welche Schmerzen durch äusseres Drücken und Hinterwärtsbiegen vergehen, durch Vorwärtsbiegen aber wieder kommen (Teut.). Ein drückender Schmerz quer über der Stirne (Lgh.). Dumpf drückende Schmerzen im Hinterkopfe, mehre Stunden lang (Wgr.). Starkes, schmerzhaftes Drücken im Kopfe, bald hier, bald da, nur augenblicklich (Htm.). Drücken im linken Seitenbeine, mit einem dumpfen Schmerze (Fz.). Ein tiefes Drücken in der rechten Schläfe (Htm.). Heftiges, zusammenziehendes Drücken äusserlich auf dem linken Stirnhügel, welches gleichsam das obere Augenlid herabzudrücken schien (Htm.). Ruckartiges Drücken im linken Stirnhügel (Htm.). Ruckartiges Drücken im rechten Stirnhügel, welches nach dem Auge herabzog (Htm.). Ein bohrendes Drücken im Kopf. Dumpf ziehender Druck quer über die Stirne, als wenn sich eine Last darin herabsenkte (Lgh.). Stechendes Kopfweh. Kopfweh, ein feines, stichliches Kriebeln im Kopfe; Früh. Stichelnder Schmerz an den Schläfen. Heftig reissender Stich durch die rechte Schläfe des Gehirns, vom Hinterhaupte nach der Stirne hin (Htm.). Ruckartiger Stich durch den ganzen Kopf, welcher eine drückende Empfindung zurücklässt (Htm.). Starke Stiche, äusserlich an der linken Schläfegegend (Lgh.). Nadelstiche, vorzüglich längs in der Stirne hin (Lgh.). Wüthendes Pressen in beiden Schläfen nach innen, als ob das Gehirn herausgedrückt würde (Htm.). Halbseitiger Schmerz an der Stirne, mit strahlenförmiger Ausbreitung der Schmerzen im Gehirne (Mrhf.). Ein Jücken am Hinterkopfe. Ein ätzendes Fressen in der Haut des Hinterhauptes, mit der Empfindung, als wenn etwas auf derselben in den Haaren herumliefe, eine halbe Stunde lang (Hnl.). An der rechten Seite des Haarkopfs ein Beissen und ätzendes Fressen, Abends (Hnl.). — Drei rothe, schmerzhafte Knoten an beiden Schläfen. Anschwellung der Adern an den Schläfen, in der Ruhe, ohne Hitze (Lgh.). —

Augen. Zucken der Augenlider (Mrhf.). Wühlendes Zucken im

Augapfel (Mrbf.). — Anschwellung der obern Augenlider (Lgh.). Ausschlagsblüthen zwischen den Augenbraunen, mit Eiter in der Spitze, welche etwas jücken (Lgh.). Eiternde Knoten an den Augenlidrändern und Braunen (Mrhf.). Das untere Augenlid ist am Rande mit einem rothen Knoten besetzt. Verkleben der Augen mit Augenbutter (Mrhf.). Die Augen setzen in einem Winkel Augenbutter an, den ganzen Tag. Das linke Auge wässert beim Gehen im Freien. Im äussern Winkel des linken Auges, Gefühl von Hitze und Trockenheit, als wenn sich die Theile entzünden wollten (Hnl.). Trockenheitgefühl in den Augen (Hnl.). Das Augenweiss ist blutröthlich. Das Augenweiss ist sehr entzündet und roth, mit Beissen darin und Drücken wie Sand. Früh, im Weissen des linken Auges, nahe bei der Hornhaut, eine Röthe, ohne Empfindung (Lgh.). — Beissen, Brennen in den Augenlidern, Augenwinkeln und Karunkeln (Mrhf.). Reissender Schmerz am linken Augenbraunbogen, nach der Berührung vergehend ((Lgh.). Ueber dem Auge ein bedeutendes Drücken, äusserlich (Htm.). Drücken in den Augen, zwei, drei Tage lang. Ein brennendes Drücken im äussern Winkel des linken Auges, ohne Röthe. Empfindung, als würden die Augen aus dem Kopfe hervorgedrückt, oder als wären die Augenlider angeschwollen (Mrhf.). Stechen in den Augen, (Früh), bei scharfer Luft. Ein drückendes Stechen über dem linken Auge, was sich gegen das rechte hinzieht und dort verschwindet (Teut.). Von Zeit zu Zeit ein heftiger, tief eindringender, scharfer Stich im rechten innern Augenwinkel. Bei hellem Lichte jedesmal einige Stiche im Auge. Heftiger Stich im innern Winkel des linken Auges, welcher Feuchtigkeit auspresste und dadurch das Sehen verdunkelte (Htm.). Ziehen in den Augen (Mrhf.). Brennen in den Augen (Mrhf.). Spannen in der Tiefe der Augenhöhlen (Mrhf.). Wühlender Schmerz im hintern Theile des Augapfels (Mrhf.). Bohrender Schmerz über dem innern Winkel des rechten Auges (Wls.). — Gesichtstäuschung: beim Schreiben schienen alle Gegenstände umher zu zittern (gleich nach dem Essen) (Teut.). Schwimmen der Gegenstände vor den Augen (Mrhf.). Flimmern vor den Augen mit Schweben zahlreicher dunkler und heller Punkte vor denselben (Mrhf.). Sehen einer leuchtenden Scheibe mit dunklem Kerne, welche den Bewegungen der Augen folgt (Mrhf.). Schweben von Wellen und Streifen vor den Augen (Mrhf.). Beim Lesen sind die Gegenstände dunkler, mit einer Empfindung um die Augen, als wenn man nicht recht ausgeschlafen hätte. Das nicht entzündete Auge ist dunkel im Sehen. Schwache Augen; es drückt darin wie feiner Sand. Schwarze Punkte vor den Augen, selbst beim Zumachen derselben, welche nicht fest stehen, sondern unter einander zu gehen scheinen, mit einer Eingenommenheit im Hinterhaupte (Fz.). Eine Trübheit, wie Flor vor den Augen und Drücken darin, als wenn die Augen aus dem Kopfe herausgedrückt würden, oder die Augen angeschwollen wären. In freier Luft Trübheit vor den Augen, wie Flor, in der Nähe und Ferne, mit Düsterheit im Kopfe, eine halbe Stunde lang. Kurzsichtigkeit. — Starke Verengerung der Pupillen, welche 5 Tage lang verengter, als in gesunden Tagen blieben (Teut.). Starke Erweiterung der Pupillen (Lgh.). —

Ohren. Abends, im Bette, Reissen und ein fürchterliches Hämmern im Ohre bis nach Mitternacht; dabei Harnen alle Stunden; bei kalten Füssen bis an's Knie. Heftiges Reissen in der Ohrmuschel (Mrhf.). Druckschmerz im Ohrgange (Mittags). Stumpf drückender Schmerz hinter dem linken Ohre (Wgr.). Drückend stechender Schmerz im rechten Gehörgange (Wgr.). Ein-

zelne heftige Stiche im Gehörgange (Mrhf.). Heftige, stossartige Stiche in der rechten Seite des Rachens, welche schnell in das Ohr übergehen und beim Auf- und Zumachen des Mundes im Ohre die Empfindung verursachen, als ob ein Loch in demselben wäre, wodurch die Luft eindringen könnte (Htm.). Heftig drückend brennender Schmerz hinter dem rechten Ohre (Wgr.). Feiner, klammartiger Schmerz im rechten äussern Gehörgange, am stärksten, wenn die Kopfhaut am obersten Punkte des Scheitels herabgezogen wird (Wls.). Klammempfindung im rechten äussern Ohre (Fz.). Ein kneipender Schmerz im rechten Ohre (Htm.). Krampf im innern Ohre, wie Zwängen und Zusammenpressen,' darauf ein Stich darin, wie ein Blitzstrahl, so dass er zitterte; öfterer Abends. Ein Spannen, am untern Theile des äusseren Ohres, als ob da ein Band nach unten zöge (Wls.). — Eiternde Knoten, feuchtende Warzen in der Umgrenzung der Ohren (Mrhf.). — Knarren im Ohren beim Leerschlingen (Mrhf.). Dröhnen in den Ohren (Mrhf.). Empfindung von Verletztsein, oder als ob Wasser im Ohre wäre (Mrhf.). Klingen der Ohren (Wgr.). Brausen der Ohren, wie ein ziehendea Ofen (Wgr.). — (Vermehrtes Ohrschmalz.). —

Nase. Empfindung von Spannung über dem recten Nasenflügel, welche nach Reiben verging (Hnl.). Druck an der Nasenwurzel (Mrhf.). Unter dem rechten Nasenloche, Empfindung, als wolle sich da eine Stelle verhärten (Fz.). Geschwulst und Härte am linken Nasenflügel, mit spannendem Schmerze (Hnl.). Bläschen an der Nasenscheidewand (Mrhf.). Eine rothe Blüthe in der Vertiefung hinter dem linken Nasenflügel, voll wässeriger Feuchtigkeit, etwas jückend (Lgh.). Etwas Geschwüriges, einen halben Zoll tief in der Nase, wo sich ein Schorf angesetzt hat. Aetzendes Kriebeln auf der Nase. — Nasenschleim, mit geronnenem Blute gemischt. Nasenbluten alle zwei Tage, zwei, drei Mal. — Ziehender Schmerz zwischen dem Munde und der Nase, als wenn die Knochenhaut straffer angespannt wäre; weiterhin verbreitet sich dieser Schmerz über die Nasenbeine, als wenn ein Sattel darüber wäre (Hpl.). — Ein rother Streif von der Nasenwurzel über die Stirne (Mrhf.).

Gesicht: Brennende Hitze blos im Gesichte und in den Backen, den ganzen Tag anhaltend. — Heftiges Reissen im linken Oberkiefer nach dem Auge zu (Htm.). Ziehendes Reissen im rechten Unterkiefer, Abends (Hnl.). Ein zuckend feinstechender Schmerz in den Backenmuskeln, blos beim Gehen in freier Luft. Ein heftig ziehender Stich im Winkel des linken Unterkiefers, der nach Berührung verschwindet (Lgh.). Nadelstiche im linken Unterkiefer (Lgh.). Heftiger Schmerz in den Kaumuskeln, als ob sie verrenkt wären (Mrhf.). Knarren der Unterkiefergelenke beim Kauen (Mrhf.). Stechen im Unterkiefer bis zum Ohre heraus. Bohrender Schmerz am linken Jochbeine, durch Berührung sich mindernd (Lgh.) Wiederholt nagend bohrender Schmerz im linken Oberkiefer (Lgh.). Klammartiger Schmerz in der rechten Wange, wenn diese Theile in Ruhe sind (Htm.). Steifigkeit der linken Kaumuskeln, beim Eröffnen der Kinnbacken schmerzhaft (Wls.). Kriebeln und Fippern nach dem Jochbeine zu. Ein Jücken im Gesichte, so dass gekratzt werden musste (Fz.). Ein wühlendes, schmerzhaftes Jücken im linken Jochbeine (Lgh.). — Jückende Blüthen am Kinn (Lgh.) Am Backen, nicht weit vom Mundwinkel, ein schorfiger, jückender Ausschlag. Blüthenausschlag im ganzen Gesichte (Lgh.).

Zähne. Starke Geschwulst des Zahnfleisches und der Zunge, welche schmerzt, wenn etwas Hartes daran gebracht oder gegessen wird. Geschwollenes und wund schmerzendes Zahnfleisch. Wundheitgefühl am untern lin-

ken Zahnfleische, beim Berühren (Wls.). Wundheitschmerz unter den hintern Zähnen rechter Seite (Hpl.). — Zahnschmerz vom Abend bis Mitternacht, dumpf, als wenn der Nerve fein berührt würde; zuweilen zuckte es darin. Zahnschmerz, wie Hacken oder scharfes Klopfen im Zahnfleische (Hn.). Plötzliches, heftiges Reissen in dem ersten, untern linken Backzahne, welches sich schnell in dem ganzen Unterkiefer verbreitet (Htm.). Scharf ziehender Zahnschmerz in den Zähnen des Unterkiefers von unten herauf, oft ohne Veranlassung, gewöhnlich am meisten beim Essen. Zuckender Schmerz im hohlen Zahne, Früh. Stechendes Zucken durch das Zahnfleisch der hintern untern Backzähne (Wls.). Stechender Schmerz in einem Schneidezahne. Ein pressender Schmerz im hohlen Zahne (seitwärts), beim Ausschnauben. Nach jeder Tasse gewohnten Thees, welche getrunken wurde, entstand sogleich im ersten, untern linken Backzahne ein heftig pressender Schmerz, als wenn der Zahn aus einander gesprengt würde, ein Schmerz, welcher sich dann dem ganzen Unter- und Oberkiefer mittheilte und nach und nach verschwand (Htm.). In einem hohlen Zahne anhaltend fressender Schmerz, welcher die ganze Kopfseite einnimmt und durch alles Kalte (Getränk u. Luft), so wie durch Kauen vermehrt wird (Wls.). Zahnschmerzen, beim Eintritt in ein geheiztes Lokal sich einstellend (Mrhf.). — Ziehen, Reissen, Stechen in den Kiefern (Mrhf.). —

Mund. Empfindung von Zucken in der Oberlippe, nahe am Mundwinkel (Hnl.). Zucken an der Oberlippe. Stiche in der Lippe. Brennen auf dem Rothen der Lippen und am Gaumen. Feines Jücken an der innern Seite der Oberlippe (Fz.). — Jückende Blüthe am Rande der Oberlippe, gegen die Mitte zu (Lgh.). Brennende, rothe Flecke an den Lippen (Mrhf.). Jückende erhabene Stellen an den Lippen (Mrhf.), Rothe Pusteln über der Lippe, welche beim Kratzen Blut von sich geben (Wls.). Ein weisses Bläschen an der Seite der Zunge, dicht an ihrer Wurzel, was sehr wundartig schmerzt. — Rauhes, kratziges Gefühl auf der Zunge, welche weiss belegt ist; vor ihrer Mitte eine längliche, weisse Blase, die etwas chhmerzhaft ist. Rechts, unter der Zunge, ein allmälig sich verstärkender, drückender Stich, gleich als ob sich eine Nadel hineingestochen hätte, zuweilen verschlimmerte es sich beim Schlingen (Htm.). Die Zungenspite thut wund weh, beim Berühren. Weissbelegte Zunge, ohne Durst (Teut.). Der innere Mund ist sehr angegriffen, wie voll Blasen, gleich als habe man sich im Mnnde verbrannt, mit vielem Durste die Nacht. Trockenheit hinten im Munde und Durst, selbst Früh. Trockenheit der Lippen, ohne Durst (Lgh.). — Vermehrte Speichelabsonderung (Mrhf.). Anschwellung der Speicheldrüsen (Mrhf.). Der Speichel ist etwas blutig. — Drücken am Gaumensegel und Wundheitschmerz (Mrhf.).

Hals und Schlund. Auf beiden Seiten des Halses, von hinten nach vorne zu, ein Streif kleiner, dicht an einander gereiheter, rother Blüthchen mit Wundheitgefühl bei Berührung (Wls.). Die Adern am Halse sind aufgetrieben und von blauer Farbe. Drücken an der vordern Fläche des Halses, was zum Kratzen reizt (Wls.). Ein Drücken und wie eine Schwere am Gaumenvorhange. Ein Drücken hinten im Halse beim Schlingen. Stechende Schmerzen vorne am Halse, unter dem Kehlkopfe (Wgr.). Stechen im Halse. Kneipender Stich auf der rechten Seite des Halses, welcher durch Bewegen und Drehen desselben verschwindet (Htm.). Bei Bewegung des Halses, ein kurzer Stich in den Halsmuskeln, welcher erschreckt. Schmerz in der linken Seite am Halse, wie von einem schlechten Lager, oder als wenn man unrecht

gelegen hätte. Schmerz in den (geschwollenen) Halsdrüsen, dass er die Nacht nicht davor liegen konnte. Inneres Halsweh, wie Geschwulst, von Erkältung entstanden. Beim Schlingen des Speichels, eine Art von Wundheitschmerz, wie wenn Luft in eine Wunde kommt, im ganzen Gaumen, nach dem linken Ohre zu, innerlich. Scharrig im Halse. Rauhheit im Halse, wie von Schnupftabak. Reiz zum Schlingen. Empfindung im Halse, als könne man vor Schleim nicht schlingen, und als wäre der Schlund wie zusammengezogen; nach Raksen ward es rauh im Halse. Empfindung von Zusammenschnüren des Schlundes (Mrhf.). Trockenheitgefühl am Gaumen, ohne Durst (Lgh.). — Die Mandeln und der innere Hals sind geschwollen. Die Speicheldrüsen sind sehr angelaufen, viel Speichelauswurf. Aus dem Rachen wird blutrother Schleim ausgerakst (Gss.). —

Appetit. Schleimig-süsslicher Geschmack im Munde, nach dem Essen. Ein lätschiger, süsslicher Geschmack im Munde, mehre Abende. Scharfer, bittrer, ranziger, harziger Geschmack (Mrhf.). Weichlicher Geschmack im Munde, nach dem Essen, mehre Tage nach einander. Süsser, herber, metallig schmeckender Speichel (Mrhf.). Bitterlicher Geschmack des Speichels im Munde (Lgh.). Das Brod schmeckt bitter (Teut.). Das Essen schmeckt zu wenig gesalzen. (Der Tabak schmeckt beim Rauchen moderig). Abstumpfung des Geschmackes, die Speisen können nicht durch den Geschmack unterschieden werden (Mrhf.). — Appetitlosigkeit; das Essen schmeckt nicht (Gss.). Appetit; es schmeckt aber nicht; nach dem Essen mattherzig und ängstlich, mit Herzklopfen. Heftiger Durst nach kaltem Getränke, den ganzen Tag ohne Hitze (Lgh.). Durst auf kaltes Getränk, vor der Tischzeit und einige Zeit lang nach dem Essen (Lgh.). Durstlosigkeit (Mrhf.). — Während des Mittagsessens, ein öfteres Kneipen in der Magengegend (Htm.). Während des Essens viel Schleim im Halse, der ausgerakst werden muss, sonst kann das Essen nicht hinunter geschlungen werden. Gleich nach dem Essen: Drücken in der Herzgrube. Gleich nach dem Essen, Schmerzhaftigkeit der Herzgrube, dass die Hand nicht darauf gelitten werden kann. Bald nach dem Essen, Schlucksen, dann Drücken in der Herzgrube, dann Aufblähung und Aufstossen, wie von verdorbenem Magen. Gleich nach Tische, ungeheure Blähungbeschwerden; der Bauch ist hoch aufgetrieben, mit Nadelstichen, Pressen und Drängen, wobei wenig Blähungen abgehen (Gss.). (Nach dem Essen, bitteres Aufstossen.) Nach dem Essen Schmerz in der Herzgrube, bei Bewegung und beim Anfühlen der Magengegend. Nach Tische grosse Mattigkeit und Trägheit; eine kleine Bewegung fällt sehr schwer; dabei übles Befinden, welches zum Niederlegen veranlasst (Gss.). —

Magen. Aufstossen, nach dem Geruche des Mittels (Mrhf.). Aufstossen des Geschmacks der Speise beim (gewohnten) Tabaksrauchen (Lgh.). Mehrmaliges Aufstossen, beim gewohnten Tabaksrauchen (Lgh.). Ranziges Aufstossen. Faulichtes Anfstossen, Abends spät. Auftreibung des Magens von Blähungen (Mrhf.). Es steigt im Halse ein übler, ranziger Duft auf, durch den Geruch bemerkbar (Fz.). Soodbrennen, beim Bücken. Alles, was gegessen wird, macht Ekel. Uebelkeit und Weichlichkeit in der Magengegend (Lgh.). Uebelkeit und mehrmaliges Erbrechen säuerlich schmeckender Flüssigkeiten und Speisen (Hn.). Brecherlichkeit nach dem (gewohnten) Tabaksrauchen, mit Schweissausbruche am ganzen Körper, ohne Durst; nach erfolgtem Stuhlgange verschwand Uebelkeit und Schweiss (Lgh.). Bangigkeit in der Herzgrube, welche bis in den Kopf stieg und wieder zurück; dabei Weichlichkeit. — In der Mitte der Herzgrube ein feines, schmerzloses Klopfen, fast

wie Arterienschlag (Htm.). Drückendes Kneipen in der Magengegend (Mrhf.). Krampfhafter Schmerz in der Herzgrubengegend. Magenkrampf, welcher gegen Abend ungeheuer zunimmt. —

Bauch. Aufgetriebenheit im Unterbauche, mit zusammenziehenden Schmerzen, wie Krämpfe. Dicker Unterleib. Geschwulst im Schoose, doch unschmerzhaft beim Gehen und Befühlen. — Schmerz in den Bauchmuskeln beim Zurückbiegen, wie vom Verheben. Schmerz in den Bauchmuskeln, als ob ein Haken in ihnen heraufgezogen würde, ein Einkrallen von unten nach oben (Wls.). Reissen im Unterleibe herauf, vom rechten Schoose an, ruckweise. Ziehender Schmerz im Schoose, beim Stehen und Gehen, aber nicht im Sitzen. Ziehender Schmerz von den Schoossdrüsen aus durch den Oberschenkel bis in's Knie, beim Schlafengehen heftiger, mit nachfolgender Trägheit in den Gliedern. Zusammenziehender Krampf im Oberbauche. Ziehend drückende Schmerzen in der linken Lendengegend (Wgr.). Pressend herausdrückende Schmerzen in der linken Nierengegend, im Sitzen (Wgr.). Drücken unten an der Leber, wie von einem Steine, im Gehen (Fz.). Ein Drücken nach innen zu, im rechten Schosse (Fz.). Vollheitdruck in der rechten Bauchseite, in der Lendengegend, welcher das Athemholen erschwert, beim Liegen im Bette, nach Mitternacht. Ein stumpfstechender Schmerz, wie mit einer stumpfen Nadel, in der Lendengegend, dicht am Rückgrade, beim seitwärtsgekehrten Stehen (Htm.). Klopfend stechende Schmerzen im rechten Schoosse (Wgr.). Stechen in der linken Seite des Bauches, wodurch das Gehen erschwert wurde (Lgh.). Stiche aus dem Schoosse durch den Oberschenkel herab, blos beim Niedersitzen, aber nicht beim Stehen und Gehen. Spannung, wie zu fest gebunden, im Unterbauche. Ausspannung des Unterleibes, als würden die Eingeweide in der Nabelgegend zusammengeschnürt (Hpl.). Spannen im Unterleibe. Ein Schneiden, in der Seite, über der Leber, beim Einathmen, während des Gehens, welches beim Aufdrücken und im Stillstehen vergeht (Fz.). Schneidende Schmerzen im Unterbauche (Wgr.). Kneipen in der linken Seite des Bauches (Lgh.). Kolikschmerzen (Mrhf.). Ein brennendes Zusammenpressen quer über den Bauch, gleichsam äusserlich (Lgh.). Brennende Hitzempfindung in der Lendengegeng (Wgr.). (Brennen, vorzüglich in der Lebergegend.) (Brennen im Bauche, doch mehr in der Brust, den Hypochondern und der Herzgrube, und alle diese Theile waren äusserlich heiss anzufühlen.) Bewegung im Unterbauche, wie von etwas Lebendigem, wie ein Heraustreiben der Bauchmuskeln von einem Kindesarme, doch unschmerzhaft. — Kollern im Unterleibe. Hörbares Knurren im Unterleibe (Hnl.). Knurren in der rechten Unterbauchseite, nach dem Stuhlgange (Lgh.).

Stuhl. Blähungabgang, ohne Geräusch (Lgh.). Pressen vor dem Stuhlgange, im Unterbauche, vorzüglich gegen die Seiten, wie von Blähungen (Wls.). Erst Pressen, als sollte zu Stuhle gegangen werden, es erfolgte aber nichts; nachgehends (den ersten Tag) kam etwas Laxirstuhl; den Tag darauf ein Laxirstuhl ohne Pressen; den dritten Tag gar kein Stuhlgang. Oefteres Notthun, ohne dass Stuhlgang erfolgt (Wls.). Dreimaliges Drängen zum Stuhle mit Ruthesteifheit. Mehrtägige Leibesverstopfung auf eine starke nächtliche Saamenergiessung (Hpl.). Verminderter Stuhlgang. Harter, schwierig abgehender Stuhl, vorzüglich Nachmittags (Wls.). Es geht harter, dicker, brauner Darmkoth in Kugeln ab, die mit Blutstriemen überzogen sind (Gss.). Mehrmaliger, gewöhnlicher Stuhlgang (Lgh.). Oefterer Stuhlgang reichlichen, breiartigen Kothes, was grosse Erleichterung verschafft (Gss.). Mehrmaliger, weicher Stuhlgang (Lgh.). Diarrhöe (Mrhf.).

Weicher Stuhlgang (sogleich) (Wls.). Mehrere Morgen nach einander weicher Stuhlgang (Wls.). Stuhlgang erfolgt fast stets nur unter schmerzhaftem Zusammenziehen des Afters. Beim Stuhlgange heftiger Schmerz im Mastdarme, dass sie ablassen musste. (Nach erfolgtem Stuhlgange Ermattung).

After: Im After und Mastdarme schmerzhaftes Zusammenziehen und Reissen herauf, wie in den Därmen, ruckweise. Stechender Schmerz im Mastdarme, beim Stuhlgange (Mrhf.). Nach dem Stuhle Brennen und Jücken am After (Mrhf.). Brennendes Stechen im Mastdarme, ausser dem Stuhlgange. Brennen im After. Starkes Brennen in der Kerbe, zwischen den Hinterbacken, beim Gehen. Beissen und Jücken am After und in der Kerbe (Mrhf.) Anschwellung der Goldadergefässe (Mrhf.). Geschwulstgefühl am After (Mrhf.). Leerheitsgefühl am After (Mrhf.). Der Blutaderknoten am After schmerzt bei der mindesten Berührung. Feuchten des Afters (Mrhf.). Schweiss am After (Mrhf.). Ausfluss blutigen Schleims aus dem After (Mrhf.). (Rothe und schmerzhafte Knoten am After, wie Feigwarzen.). — (Die Feigwarzen am After schmerzen wie wund, auch beim Berühren.).

Harnsystem. Gefühl von Aufgetriebenheit und Vollheit in der Urinblase mit Drang zum Harnen (Mrhf.). Oefterer Harndrang und Harnabgang, ohne Schmerz (Lgh.). Oefterer Harndrang, mit nachfolgendem Abgange reichlichen, wasserhellen Urins, auch Nachts (Gss.). Oefteres Harnen einer grossen Menge Urins. Oefteres reichliches Harnen wasserhellen, strohgelben Harnes (Mrhf.). Viel Harnabgang; es musste des Nachts zum Uriniren aufgestanden werden. Harnen, sehr oft, fast alle Stunden, doch ohne Schmerz. Es wird öfters Urin und in reichlicher Menge gelassen (Htm.). Starker Urinabgang (Hn.). Beim Harnen muss gedrückt werden; es nöthigt alle Minuten dazu; es kommt aber nur ruckweise etwas Harn, und bloss dann schmerzt es brennend in der Harnröhre. Das Harnen setzt fünf, sechs Mal ab, ehe der Urin völlig herauskommt und die Blase leer wird. Bei entzündlicher Reizung der Harnorgane sparsamer Abgang dunkeln Urins (Mrhf.). Der Urin ist beim Lassen ganz wasserfarbig; nach langem Stehen aber zeigt sich etwas Wolkiges darin (Htm.). Rother Urin, in welchem sich, wenn er steht, dickes Ziegelsadiment absetzt (Gss.). — Empfindung in der Harnröhre, als ob eine Feuchtigkeit darin hervorliefe, vorzüglich Abends. Gleich vor dem Harnen und bei demselben, aber auch ausserdem, hinter dem Schambeine, in der Blasengegend, ein schneidender Schmerz, beim Gehen am heftigsten (Hnl.). Nach dem Harnen Empfindung, als ob aus der Harnröhre noch einige Tropfen vorliefen, eine Viertelstunde lang. Nach dem Harnen verhält sich noch etwas Urin in der Röhre, welcher hinterdrein bloss tropfenweise herauskommt, nicht aus der Blase, sondern nur aus der Harnröhre. — Ziehen längs der Harnleiter bis zur Harnblase (Mrhf.). Drücken am Blasenhalse (Mrhf.). Ziehend schneidender Schmerz in der Harnröhre, beim Gehen (Hnl.). Schneiden in der Gegend des Harnhalses, während und ausser dem Harnen (Mrhf.). Schneiden beim Harnlassen. Ein zuckend schneidendes Stechen in der Harnröhre, ausser dem Harnen. Reissende Stiche in dem vordern Theile der Harnröhre. Durchdringende Stiche, in der Nähe der Harnröhröffnung, ausser dem Harnen (Hnl.). In der Harnröhre einige Stiche von hinten nach vorne, ausser dem Harnen, nicht beim Harnen selbst. Die Nacht, Stiche in der Harnröhre, bei öfterer Ruthesteifigkeit, dass er davor nicht schlafen konnte. Stiche in der schiff-

förmigen Grube der Harnröhre (Mrhf.). Ein starker Stich in der Harnröhre, Abends. Ein ungeheurer Stich aus dem Mastdarme vor in die Harnröhre unter dem Bändchen. Schneidend brennender Schmerz in der Harnröhre, beim Harnen. Brennen gegen den Bulbus der Harnröhre (Mrhf.). Brennen in der Harnröhre, ausser dem Harnen. Brennen in der Harnröhre beim Uriniren, und noch ein Weilchen darauf. Brennen, während des ganzen Abganges des Urins, in der Harnröhre. Wollüstiges Jücken oder Kriebeln in der Harnröhre (Mrhf.). Jücken an der Spitze der Harnröhre (Mrhf.). Jücken ausser und während des Harnens durch die ganze Harnröhre (Mrhf.).

Genitalien. Schmerz in den Schamtheilen, wie wund und beissend, vorzüglich beim Harnen. Einzelne schmerzhafte Nadelstiche im Mittelfleische, von innen nach aussen, welche beim Einziehen des Afters vergehen (Wls.). Beim Gehen stichts in den Schamtheilen. Feine Stiche in den Feigwarzen am After, beim Gehen. Starke Stiche in den Feigwarzen an den Zeugungstheilen. Brennendes und schmerzendes Stechen in den Feigwarzen. Drückendes Stechen an den Feigwarzen. Die Feuchtwarzen schmerzen bei Berührung brennend. Kitzelndes Jücken an den Feigwarzen. Kitzel an den Feigwarzen. Starkes Bluten der Feigwarzen. **1) Männliche:** Stechen und Jücken an der Eichel. Empfindliche Stiche am Innern der Vorhaut. Einzelne Stiche an der Spitze der Eichel, ausser dem Harnen, vorzüglich wenn der Theil gedrückt wird. Heftige Stiche in der Eichel, neben der Harnröhre, die stets mit einem Drange zum Uriniren begleitet sind; der Urin geht dann nur tropfenweise ab; bei diesem Urinabgange sind die Stiche zuweilen heftiger, zuweilen aber verschwinden sie ganz; der Drang zum Harnen dauert so lange fort, bis das Stechen ganz aufhört (Htm.), Wiederholte scharfe Stiche im linken Hoden (Wgr.). Oeftere, brennende Stiche in der Ruthe, fortlaufend bis zu den Hoden und der Nabelgegend, am stärksten im Sitzen, im Gehen verschwindend und im Sitzen wiederkehrend (Wgr.). Mehre brennende Stiche in der Eichel (Wgr.). Drückend brennende Stiche längs durch den Hodensack und Samenstrang von unten herauf (Wgr.). Nadelstiche im Hodensackl.. Im Gehen und Sitzen, ein drückender Schmerz in den Hoden, als wenn sie gequetscht worden wären, beim Gehen vermehrt (Lgh.). Kitzelnd jückende Empfindung zwischen Vorhaut und Eichel (Wgr.). Jücken am linken Hodensacke (Abends). Stechendes Jücken an der Seite der Eichel. Brennendes Jücken in der Spitze der Eichel, beim Harnen. Kriebeln und Jücken an den behaarten Theilen der Schamtheile und der innern Seite der Schenkel (Mrhf.). Krabbeln im Hodensacke und Jücken; die geriebene Stelle schmerzt brennend. Ziehende Empfindung in den Hoden. Der linke Hoden zieht sich stark an den Unterleib heran, mit Geschwulst der Schoossdrüsen. Zuckender Schmerz in der Ruthe, als würde ein Nerv schnell und schmerzlich angezogen (Hpl.). Starker Schweiss der Genitalien und des Mittelfleisches (Mrhf.). Wulstung und Hervorragung der Nath des Mittelfleisches (Mrhf.). Eiternde Knoten am Damme (Mrhf.). (Kropfadergeschwulstige Ausartung des Nebenhodens). Am Hodensacke ein feuchtendes Blüthchen. Starke Geschwulst der Vorhaut. Am Innern der Vorhaut kleine Blattern, welche in der Mitte vertieft sind und nässen und eitern, bloss bei Berührung schmerzhaft. Erosionen an der innen Fläche der Vorhaut und an der Eichelfurche, welche nässen und eitern (Mrhf.). Rothe Flecke an der Eichel und Vorhaut (Mrhf.). An der äussern Fläche der Vorhaut ein rother, grieselig erhabner Fleck, welcher zu einem Geschwüre

wird, mit Schorf belegt, jückenden und zuweilen etwas brennenden Schmerzes. Ein rother Auswuchs am Innern der Vorhaut, wie eine Feigwarze. Einige glatte Auswüchse von kriebelnder Empfindung, hinter der Eichel, unter der Vorhaut, 10 Tage anhaltend. Glatte rothe Auswüchse an der Anheftungsstelle der Vorhaut an die Eichel (Mrhf.). An der Eichel ein kleines niedriges Bläschen, welches beim Harnen stechenden Schmerz verursacht. Kleine Erhöhungen an der Eichelkrone (Mrhf.). Au der Eichelkrone ein ziemlich rundes, flaches, unreines Geschwür, brennenden Schmerzes, mit Röthe darum herum; nach einigen Tagen Stechen darin. Nässen der Eichel (Mrhf.). — Mehrstündige Ruthesteifheit, Früh, im halben Schlafe. Lang dauernde Ruthesteifheit, Nachts. Zudringlicher Geschlechtstrieb (Mrhf.). G l e i c h g ü l t i g k e i t g e g e n d a s a n d r e G e s c h l e c h t; seltnes Verlangen zum Beischlaf (Mrhf.) N ä c h t l i c h e S a m e n e r g i e s s u n g, worüber er aufwacht (Lgh.). Nächtliche Samenergiessung, mit anstrengendem Schmerze in der Mündung der Harnröhre, gleich als ob sie zu enge wäre (Hpl.). A u s f l u s s k l e b r i g e n S c h l e i m s a u s d e r H a r n r ö h r e (Mrhf.). Ausfluss von Vorsteherdrüsensaft, in Faden dehnbar, Früh, nach dem Erwachen (Hpl.). Unvermögen, den Beischlaf zu vollenden (Mrhf.). Feuchten der Eichel, Eicheltripper. Schweiss des Hodensacks auf der einen Hälfte. Starker Schweiss der männlichen Zeugungstheile über und über. — **2) Weibliche:** Geschwulst beider Schamlefzen, welche bloss beim Gehen und Berühren brennend schmerzen. (Im Innern der grossen Schamlefze, ein weissliches Geschwür, erst wund schmerzend und wehthuend beim Befühlen, dann jückend, von langer Dauer.). — Stechen in den Leisten, das sich durch die Schenkel bis in die Knie erstreckt (Mrhf.). Die Geburtstheile schmerzen wie wund und beissend. In den weiblichen Schamtheilen, Beissen und Jücken, am meisten in der Harnröhre beim Harnen, und noch ein Weilchen darnach. Ein Brennen und Beissen in der Mutterscheide, im Gehen und Sitzen. Jücken in den weiblichen Schamtheilen, beim Gehen. Im Sitzen, ein Schmerz in den Geburtstheilen, wie Pressen und Zusammenziehen. In den Geburtstheilen und im Mittelfleische, Klammschmerz, beim Aufstehen von Sitz. Klammschmerz in den weiblichen Schamtheilen bis in den Unterbauch. — W e i s s f l u s s v o n e i n e r P e r i o d e z u r a n d e r n, welcher mild ist und grüngelbe Flecke in der Wäsche zurücklässt (Mrhf.). Schleimfluss aus der weiblichen Harnröhre. — Verzögerung und Verminderung der monatlichen Reinigung (Mrhf.).

* *
*

Nasenschleimhaut. Kriebeln in der Nase, wie zum Schnupfen. Trockenheitsgefühl in der Nase (Mrhf.). Brennen in der Nase mit Empfindlichkeit in der Scheidewand (Mrhf.). N i e s e n (Hnl.). Empfindung in der Nase wie Stockschnupfen, Abends am stärksten, und doch ist die Nase nie verstopft. Stockschnupfen, mit anhaltenden Kopfschmerzen, wie Stockschnupfen gewöhnlich ist (Lgh.). Stockschnupfen, ohne Niesen, mit Schleim im Rachen, der zum Räuspern nöthigt, aber nicht ausgeräuspert werden konnte (Lgh.). Stockschnupfen, welcher in freier Luft durch Niesen zu Fliessschnupfen wird (Lgh.). Heftiger, schnell entstehender Schnupfen. Starker Schnupfen, mit Nachthusten. Oefter Schnupfenfluss (Lgh.). Früh fliessender Schnupfen (Lgh.). Fliessschnupfen und Heiserkeit (gegen Abend) (Lgh.). Starker Fliessschnupfen und Katarrh, dergleichen seit vielen Jahren nicht dagewesen war. Halbseitiger Schnupfen (Mrhf.). P l ö t z l i c h a b b r e c h e n d e r

und wiederkommender Schnupfen theils für sich allein, theils in Begleitung von Husten und Fiebererscheinungen (Mrhf.). Nasenbluten, besonders wenn er erhitzt war (Gss.). Nasenbluten, Früh, nach Aufstehen aus dem Bette, bei geringem Schnauben, zwei Tage lang (Hnl.). Es wird oft Blut ausgeschnaubt (Gss.).

Luftröhre. Eine Heiserkeit, wie von Zusammenziehung im Schlunde. Empfindlichkeit des Kehlkopfes (Mrhf.). Kratzen in der Luftröhre; Trockenheit und Rauhigkeit im Rachen (Mrhf.). Ein drückendes Stechen auf der linken Seite der Luftröhre, dicht unter dem Kehlkopfe, welches beim Schlucken sich verschlimmert (Htm.). Stechen in der Luftröhre, in der Gegend des Halsgrübchens, beim Athemholen, zwei Tage lang. — Früh, beim Aufstehen, Husten, wie durch scharfe Genüsse erregt (Lgh.). Kurzer, trockner, anstrengender, abgebrochner Husten (Mrhf.). Lästiger Nachthusten (Mrhf.) Aushusten dicken, zähen, speckartigen Schleimes (Mrhf.).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Am Brustkorb und an den Gliedern Schmerz hie und da, wie von Stoss, besonders bei Berührung (Mrhf.). An der Brust, um die Achselgrube herum, Anfälle von Drücken. Auf der Mitte der Brust ein starkes Drücken, wie von einem schweren Körper, was dem Athem nicht hinderlich ist (im Sitzen) (Htm.). Drücken auf der Brust, nach dem Essen entstehend. Spannen von der ersten falschen Rippe an bis zur Achselhöhle linker Seite, vorzüglich beim Aufheben des Arms (Wls.). Mehre klopfende Stiche auf der linken Brustseite (Wgr.). — Bläue der Haut um die Gegend des Schlüsselbeines. — **2) Lungen und Rippenfell:** Schweres, beengtes Athemholen mit grossem Wasserdurste und vieler Aengstlichkeit. Kurzes, beschleunigtes Athemholen (Mrhf.). Bewegung bald in der linken Brust, bald im linken Hypochonder, welche zum Hüsteln reizt. Engbrüstig, zum Tiefathmen oft genöthigt. Beklemmung der Brust, als wenn etwas darin angewachsen wäre. — In der rechten Brust, unter dem Arme, ein Zerschlagenheitsschmerz (Fz.). In der linken Brust, dicht neben der Herzgrubegegend, eine Empfindung, als ob er sich verrenkt, oder durch Heben einer grossen Last Schaden gethan (verhoben) hätte (Htm.). Empfindung, als würde die Brust von innen aufgetrieben. Drücken mitten unter dem Brustbeine oder an der Brustseite (Mrhf.). Brustschmerz, wie ein Drücken, mehr nach dem Essen. Bohrender Druck über der Herzgrube (Wls.). Die Brust schmerzt innerlich wie wund, besonders bei dem sich von Zeit zu Zeit einstellenden trocknen Husten; an einigen Stellen war die Empfindung, als würde der Brustkorb von aussen und die entsprechende Lungenpartie von innen stark und anhaltend zusammengeschnürt (Mrhf.). In der rechten Brust ein kriebelndes Stechen (F-z.). Drückende, stumpfe Stiche in der linken Brustseite, sich gleich bleibend beim Ein- und Ausathmen (Wgr.). Heftiges Stechen am untern Theile der Lungen, das durch Niessen, tiefes Athmen und Husten vermehrt wird (Mrhf.). Starke, stumpfe, absetzende Stiche in der Brust, von der linken Achselhöhle nach innen (Gss.). Kneipender Schmerz in der Gegend der fünften und sechsten Rippe (Wls.). — Schmerz in der Herzgegend. Druck in der Herzgrube mit Schwerathmigkeit, Angst und Bangigkeit (Mrhf.). Starke Blutwallung beim Treppensteigen; das Herz pocht heftig, es muss oft ausgeruht werden. Sichtbares Herzklopfen, ohne Aengstlichkeit. Zittern des Herzens (Mrhf.), Vorübergehende Pulslosigkeit (Mrhf.).

Rücken. Steifheitsgefühl im Nacken und auf der linken Seite des Halses, bis zum Ohre hinauf, selbst in der Ruhe, welches aber der Bewegung des Halses keineswegs hinderlich ist (der Steifheitsschmerz mehrte sich durch die Bewegung des Halses nicht) (Htm,). Steifheitsempfindung im Rückgrade, wie nach langem Gebücktstehen (Htm.). Ueber dem Schulterblatte ein Schmerz wie zerschlagen, mehre Stunden lang. Beissen im linken Schulterblatte. Ziehender Schmerz im Rücken, beim Sitzen. Von unten herauf drückender und ziehender Schmerz an der rechten Seite des Halses, selbst in der Ruhe (Wgr.). Ziehen im Kreuze. Beim Sitzen, schmerzhaftes Ziehen im Kreuz- und Steissbeine und in den Oberschenkeln, welches, nach anhaltendem Sitzen, am gerade Stehen hindert (Wls.). Rückenschmerzen, Abends, gleich nach dem Niederlegen, wie von anhaltendem Bücken (Lgh.). Drückendar Schmerz hie und da, auf kleinen Stellen im Rücken, beim Sitzen. Drückender Schmerz im Kreuze, beim Bücken (F-z.). Früh, nach dem Aufstehen aus dem Bette ein dumpfdrückender Schmerz, wie Zerschlagenheit im Kreuze und in der Lendengegend, heftiger beim Stehen und Drehen des Rumpfes, im Gehen aber gemindert. Schmerzhaftes Stechen vorne auf der rechten Schulter, nahe am Schlüsselbeine, mit dumpfem Reissen verbunden (F-z.). Brennend stechende Schmerzen im Rücken, zwischen den Schulterblättern, im Sitzen (Wgr.). Auf der rechten Seite, dicht neben dem Kreuzknochen, ein ruckweises, brennendes Stechen, welches nach starkem Reiben auf dieser Stelle ganz verschwand (Htm.). Beim Gehen, heftige, stichartige Schmerzen links an den Lendenwirbeln hin, durch Sitzen nicht zu ändern (Lgh.). Spitzige Stiche zwischen den Schulterblättern (Hnl.). (Ein Stich im Rücken durch die Brust aufwärts.). Drückende Stiche im Rücken (Wgr.). Drückende Stiche vom Kreuzknochen an bis in die Seite des Beckens (Wgr.). Bohren auf einer kleinen Stelle im Rücken. Spannschmerz im Kreuze. Spannen der Nackenhaut bei Bewegung des Kopfes (Wls.). In den Halsmuskeln, im Genick und in der Brust eine Unruhe, oder abwechselndes, langsames Klemmen und Nachlassen, mit einer Art von Uebelkeit verbunden. Plötzlicher, klammartiger Schmerz im Kreuze, wenn nach langem Stehen auf einer Stelle die Füsse versetzt werden; der Körper will umsinken (Wls.). Empfindung im Rückgrade, als ob eine grosse Schlagader daselbst pulsire, im Sitzen (Htm.). — Neben dem Kreuze ein jückendes Blutschwär, mit grossem, rothem Rande.

Extremitäten. In einzelnen Partien der Muskeln ein eigenthümliches Zucken oder Hüpfen (Schenkel, Waden, Zehen, Arme, Hände, Finger, selten am Stamme), fast ausschliesslich in der Ruhe in kurzen, wiederholten Anfällen, durch Bewegung schnell vergehend (Mrhf.). Subcutanes Vibriren oder leichtes Zittern (Fippern) einzelner Muskelpartieen (Mrhf.). Schweiss an den Händen und Füssen. Knacken in den Gelenken des Ellenbogens, der Knie- und Fussgelenke, beim Ausstrecken der Glieder. In den Achseln und den Oberschenkeln ist er sehr müde; er fühlt diese Theile wie zerschlagen, wie nach grosser Ermüdung. Steifigkeit in den Füssen und Genick, mit Spannen in den Füssen (Mrhf.).

1) Oberglieder. Der Arm zuckt am Tage unwillkührlich. Schmerz, wie Toben, in beiden Armen, Früh von 3 Uhr an bis zum Aufstehen Früh um 6 Uhr. Zerschlagenheitschmerz in den Oberarmen, als wenn sie blau geschlagen wären (Hpl.). Zerschlagenheitschmerz in den Ellbogen- und Handwurzelgelenken, als wären sie zertrümmert und mürbe (Wls.). Im Oberarme, wenn er gedrückt wird, ein Schmerz auf dem Knochen, als wenn

das Fleisch von den Knochen los wäre. Schmerz, wie verrenkt, im rechten Handgelenke. Reissen im linken Handgelenke. Im linken Vorderarme, ein stechendes Reissen auf der innern Seite, von der Hand bis zum Ellbogengelenke (Htm.). Stechendes Reissen am kleinen Finger (Hm.). Ziehender Schmerz im linken Unterarme vor. Wenn eine halbe Stunde geschrieben worden ist, zittert der Arm, und es entsteht ein ziehender Schmerz darin. Im ganzen Arme, in der Beinhaut der Knochenröhre, ein wühlend ziehender Schmerz bis in die Finger, mit einem Drücken, wie von innen heraus; beim tief Aufdrücken bis auf die Beinhaut schmerzt es, als wenn das Fleisch von den Knochen los wäre. Wie in den Knochen der Arme, ein arges, mehrstündiges Ziehen. Heftiges, klammartiges Drücken an der linken Hand, zwischen dem kleinen und dem Goldfinger an ihrer innern Seite, mit Hitzempfin dung aller Finger dieser Hand, während die linke Mittelhand und die ganze rechte Hand eiskalt waren (Htm.). Stechender Schmerz, wie mit einer stumpfen Spitze, im rechten Deltamuskel, beim Gehen im Freien (Hnl.). (Stechender Schmerz, im Ellbogengelenke.) Ein brennend stechender Schmerz gleich über der ersten Handwurzel (Wgr.). Feines Stechen auf den Fingern. Ein Feinstechen (Nachmittags) in den Spitzen der drei mittlern, linken Finger. Stechen, wie Nadelstiche, vorzüglich an der Aussenseite des linken Ellbogens, in allen Lagen gleich, beim Anfühlen schnell verschwindend (Lgh.). Stechen hinter dem Mittelgelenke des Mittelfingers, als wäre ein Dorn da hineingestochen, am schmerzhaftesten beim Einbiegen der Finger (Wls.). Feinstichlicher Schmerz auf den hintersten Fingergelenken. Ziehende Stiche im rechten Schultergelenke und der rechten Ellbogenbeuge (Hnl.). Stiche auf dem rechten Oberarm, in allen Lagen bemerkbar, welche bei Berührung vergehen. Ein reissender Stich. von Zeit zu Zeit an der Aussenseite des rechten Vorderarms (Htm.). Ein scharfer Stich im Nagel des linken Daumens. Bohrender Schmerz an den Ellbogengelenken (Wls.). Schründender Schmerz am rechten Vorderarme (F-z.). Oefterer, lähmiger Schmerz in der Mitte der Muskeln des linken Oberarms, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Lähmiges Gefühl in den Armen, als wäre eine zu schwere Last gehoben worden (Wls.). In beiden Armen eine schmerzhafte Schwerbeweglichkeit, als wenn die Gelenke (wie eingerostet) ohne Gelenkschmiere wären. Ein Pochen und Klopfen im Schultergelenke. Klopfen und Pochen, wie Pulsschlag, im Ellbogengelenke, am Tage; Abends Ziehen im Arme bis in die Finger. — Knacken des Schultergelenkes beim Rückbiegen des Arms; dann konnte der Arm nicht bewegt werden vor Schmerz, wie von Ausgerenktheit. Kriebelndes Jücken auf dem Oberarm, und darauf ein feiner Stich auf einer kleinen Stelle. Kriebeln in den Fingerspitzen der drei mittelsten Finger der linken Hand, wie von Eingeschlafenheit (Htm.). Zittern der Hände, beim Schreiben, wie von Altersschwäche (Lgh.). Im linken Arme, von der Mitte des Oberarms bis in die Finger, eine Schwere, bei Bewegung und in Ruhe fühlbar. — Auf dem linken Vorderarme ein roth marmorirter Fleck, unschmerzhaft. Die vordern Glieder der drei linken, mittlern Finger werden roth und geschwollen, mit Feinstechen bis in die Fingerspitzen (Nachmittags). Die Ballen der beiden Zeigefinger werden roth und dick. Trockenheitgefühl der Haut, besonders an den Händen. Trockenheit gefühl an den Händen (Wls.). In der Achselgrube starker Schweiss.

2) Unterglieder. Zerschlagenheitschmerz in den Unterschenkeln (Hpl.). Ueber der Mitte beider Oberschenkel ein Schmerz, wie zerschlagen, beim Gehen im Freien. Schmerz im linken Oberschenkel, beim Gehen, als wollte er

zusammenbrechen (Wls.). Der rechte Ober- und Unterchenkel schmerzt, wie ausgerenkt, wenn das Bein hinterwärts beim Gehen stand und eben nachgezogen werden sollte (Hn.). Ein abwärts ziehender Schmerz, im rechten Unterchenkel, ruckweise. Scharf ziehender Schmerz am innern linken Fussknöchel, der sich von da allmälig bis in die Wade verbreitet (Lgh.). Ziehen in allen Zehen, bis in den Unterschenkel herauf. Ziehen in der grossen Zehe. Klammartiges Ziehen im flechsigen Theile des vordern Gliedes der grossen rechten Zehe, mit Wärmeempfindung, weniger fühlbar im Gehen, als im Sitzen (Frz.). Kriebelndes Zucken in den Fusssohlen, wie nach starkem Gehen (Wls.). Der Unterfuss zuckt (bei stärkerm Schmerze) unwillkührlich auf. An der innern Seite des Kniees ein schmerzhaftes Drücken nach innen, im Sitzen (Wgr.). Im Schienbeine ein Drücken nach aussen. Klemmend drückender Schmerz unter und neben der Kniescheibe, bei Biegung und Ausstreckung des rechten Unterschenkels (Htm.). Ein Stechen, ganz oben im Oberschenkel. Schnell vorübergehendes, heftiges Stechen in der linken Fusssohle, nahe an die grosse Zehe hin (Lgh.). In den Knieen, einzelne Stiche bloss beim Anfang des Gehens und vorzüglich beim Aufstehen vom Sitze. Feine Stiche auf dem äussern Knöchel des rechten Fusses (Wls.). Schnell aufeinander folgende, feine, höchst empfindliche Stiche, wie Mückenstiche, in der Gelenkbeuge dss rechten Unterfusses (Hnl.) In der Achillessehne, über der Ferse, ein scharfer Stich. Reissende Stiche zu beiden Seiten am Nagel der grossen Zehe beider Füsse. Beissende Stiche im Hühnerauge. Kurz abgebrochene, brennend beissende Stiche, neben der innern Kniekehlsehne (Hnl.). Ein anhaltend brennend beissender Stich, an der vordern Seite des linken Kniees (Hnl.). Neben dem äussern Knöchel des rechten Fusses ein brennender, anhaltender Stich, in der Ruhe (Hnl.). Flüchtige, brennende Stiche an den Untergliedmassen, die sich allenthalben hin in denselben ausbreiteten (Lgh.). Anhaltende, ätzende Stiche in der Haut der rechten Kniescheibe, mit fipperndem Zucken der Haut während des Stichs (Hnl.). Ein lang anhaltendes Brennen in der linken Kniekehle, als ob ein Ausschlag da entstehen sollte (Hnl.). Die Hühneraugen brennen (Wls.). Ein wollüstiges Jücken, auf der innern Seite des rechten Fussrückens (Lgh.). Wollüstiges Jücken unter den Zehen des rechten Fusses, in allen Lagen bemerkbar (Lgh.). Eine Art Schneiden, auf dem linken Fussrücken, am Gelenke, während des Gehens, mit nachgängiger Wärmeempfindung (F-z.). Unter dem Kniee Empfindung, als würde mit einem feinem Messer hineingeschnitten; ein zartes Stechen (F-z.). Absetzendes Kneipen in den Waden (Wls.). Absetzendes Kneipen neben dem Mittelfussknochen der kleinen Zehe (Wls.). S p a n n e n (schmerzhaftes) i n b e i d e n K n i e e n u n d F e r s e n, als wären die Füsse durch grosse Anstrengnng steif geworden (Mrhf.). Ein Spannen von dem Hüftgelenke zum Schoosse herein und von dem hintern Oberschenkel herab bis in die Kniekehle, auch im ruhigen Sitzen, doch mehr beim Gehen, weniger beim Stehen. Ein Spannen durch den ganzen Unterschenkel, wie von Müdigkeit. Ein dumpf klopfender Schmerz an der äussern Seite des Kniees, im Sitzen, beim Gehen aber vermehrt (Wgr.). N a g e n d e r S c h m e r z a n d e r F e r s e (Mrhf.). Klammartiger Schmerz über dem linken Kniee, beim Sitzen (Wls.). Schmerz in der Ferse, wie eingeschlafen, Früh, beim Aufstehen aus dem Bette. Beim Sitzen schläft der Ober und Unterschenkel ein. Oefter, betäubender Schmerz am innern rechten Fussknöchel (Lgh.). M a t t i g k e i t d e s l i n k e n U n t e r s c h e n k e l s i m S i t z e n, w e l c h e b e i m **G e h e n i n e i n e s c h n e i d e n d e E m p f i n d u n g i n d e n W a d e n m u k e l n**

übergiug, die sich nachher im Sitzen ruckweise erneuerte (Htm.). Anfallweise Müdigkeit der innern Muskeln beider Oberschenkel. Sitzend und gehend, Gefühl von Müdigkeit in der rechten Fusssohle, wie nach einer weiten Fussreise und wie zerschlagen (Lgh.). Schmerzhafte Schlaffheit in den beiden Hüftgelenken, als wären die Gelenkkapseln zu schlaff und zu schwach, als dass sie den Körper tragen könnten, bloss beim Stehen (nicht im Gehen,) bei Schwachheit des ganzen Körpers (Gnl.). Das Bein ist steif und schwer. Scharrige, schründende Empfindung an der innern Seite des rechten Oberschenkels (Frz.). — Die Schienbeinröhre verdickt sich, wie geschwollen. Fussrücken und Zehen sind geschwollen, entzündet und roth und schmerzen für sich, wie erböllt, beim Auftreten aber und Bewegen spannend. Die Zehen sind alle entzündet, glänzend roth und geschwollen; sie jücken, und nach dem Reiben brennt's. Haselnussgrosse, weisse Knoten an der Wade, welche heftig und weit mehr jücken, nach dem Reiben aber einen stechend brennenden Schmerz verursachen. Ausschlagsblüthen auf der rechten Hinterbacke, welche jücken und beim Berühren und nach Kratzen brennen. An beiden Knien jückende Blüthchen, welche beim Berühren und nach dem Kratzen brennen. Blüthen am Knie, wie wahre Kinderblattern von Ansehen; sie eitern, jücken nicht, und verschwinden in 18 Stunden. Auf dem rechten Fussrücken, ein roth marmorirter Fleck, unschmerzhaft. Schweiss der Oberschenkel oben, nach den Zeugungstheilen, im Sitzen.

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Diese in Canada und Sibirien einheimische und von *Hahnemann* und seinen Schülern zuerst physiologisch geprüfte Pflanze muss zu den kräftigen Arzneimitteln gerechnet werden, deren physiologischer, wie therapeutischer Wirkungskreis sich freilich als ein nicht gar zu weit abgegrenzter darstellt. Früher ward dieselbe, nach *Parkinson*, gegen Husten mit zähem Auswurfe, gegen podagrische Schmerzen (*Hermann* mat. med. II. p. 565.), nach *Boerhave* in Geschwulstkrankheiten und Wechselfiebern und von den Eingebornen Canada's gegen Wechselfieber, rheumatische Schmerzen und Wassersuchten, wie *Kalm* berichtet, angewendet. — Hr. Dr. *Mayrhofer* hat durch die von ihm redigirte physiologische Prüfung des Lebensbaumes durch einen Verein homöop. Aerzte in Oesterreich (öst. Zeitschr. für Hom. II. Heft 2.) gezeigt, was Liebe zur Wissenschaft, redlicher und ernster Wille und ausdauernder Fleiss vermögen. Diese mit gewohnter grosser Umsicht und Ausdauer unternommenen Uutersuchungen haben die von *Hahnemann* gewonnene Resultate bestätigt, und den physiologischen, wie therapeutischen Wirkungskreis des Lebensbaumes ins klarste Licht gestellt. Nach solchen Prüfungen dürften keine weiteren Aufschlüsse zu erwarten sein und die Acten müssen über diesen Gegenstand als geschlossen betrachtet werden. — (*Hufeland* fand die von *Hahnemann* entdeckte Heilkraft der Thuja gegen Feigwarzen bestätigt. *Leo* in Warschau, *Mohnike* und *Warnatz* machten dieselben Erfahrungen, ohne *Hahnemann's* Verdienst nach Würden anzuerkennen, wie dies *Hufeland* that.)

Der physiologische Wirkungskreis des Lebensbaums erstreckt sich auf die Organe des Geistes, das Gedächtniss, das Denkvermögen, das Gemüth, das Cerebro-Spinalsystem, dessen sensitive Seite, besonders die des Rückenmarks, und zwar der Pars cervicalis und der Nervus pudridus communis vorzugsweise ergriffen wird, die Sinnesorgane des Gesichts, Gehörs, das Blutleben, besonders in der venösen Sphäre, die Schleimhaut des Darmkanals, vorzüglich aber auf Rectum und After, und deren Hämorrhoidalgefässe, die Harn- und Geschlechtsorgane und deren Schleimhaut, den männlichen Geschlechtstrieb, die Menstruation, die Drüsen, besonders des Halses, der Leisten, der Vorhaut, die Speicheldrüsen, die Talgdrüsen der Haut, die Schleim-

haut der Nase, des Rachens, Kehlkopfs, derBronchien, die serös-fibrösen Häute der Muskeln, Aponeurosen und Gelenke, die Knochen und vorzugsweise auf die äussere Haut, in welcher sich ihre Wirkung als Entzündung, Eiterung, Warzenbildung und abnorme Wuchernng manifestirt. —

Der therapeutische Wirkungskreis dieser Pflanze umfasst im Allgemeinen Affectionen des Cerebrospinal-Systems, Depressionen des Gemüths, Neurosen des Kopfs u. des Rückenmarks, Entzündungen des Auges u. der Augenlider, rheumatische Affectionen des Gehörorgans, Fieber (febris algida?), Turgescenz des Venensystems, Zucken und Hüpfen einzelner Muskelparthien, Affectionen der Schleimhaut des Darmkanals, der Leber, besonders aber Hämorrhoidalcongestionen, Affectionen der Schleimhaut der Genitalien und Harnwerkzeuge und der Luftwege, Drüsenleiden, Affectionen der serös-mucösen Häute, der Muskelscheiden, Aponeurosen und Gelenke, der Knochen vorzugsweise aber der äussern Haut, in subjectiver Hinsicht sich als Kriebeln, Jücken, Brennen, Sticheln und Stechen, in objectiver als rothe glatte Flecke (Maculae), als brennende Bläschen (Papulae), als nässelnde und eiternde Erosionen und Warzen, rothe, nässende feuchtende Auswüchse oder als trockne Warzen sich darstellend. —

In specie dürfte sich der Lebensbaum zum Heilmittel für folgende krankhafte Zustände eignen: **Acute und chronische Rheumatismen.** — **Gelenkgicht** mit Auftreibung. — **Stechende Schmerzen fast aller** Stellen des Körpers, und zwar flüchtiges, abgezucktes Stechen gleich elektrischen Schlägen. — **Ziehende, spannende und reissende Schmerzen** in den Muskeln und Gelenken. — Brennende Schmerzen in den Gliedern. — Steifigkeit im Nacken, den Armen u. Füssen. — Rheumatisch-gichtische Beschwerden, bes. der Extremitäten, v. Gelenk zu Gelenk springend. — Stechen in den Gelenken. — Gelenkgicht? — Empfindlicher Schmerz an den Gelenkköpfen der Röhrenknochen, durch Berührung vermehrt und manchmal mit Anschwellung verbunden. — Die Gelenkschmerzen werden durch Bewegung verschlimmert. — Aufzucken einzelner Muskeln und des ganzen Körpers, durch Bewegung verschwindend. — Einschlafen der Glieder und der Füsse, mit Kriebeln in den Zehen. — Nachtheile von Erhitzung, übermässigem Theegenuss, fetten Speisen und Zwiebeln. — Krankheiten des Venensystems? — Turgescenz des Bluts in den Venen. — Varicöse Erweiterung der Venen und Capillargefässe? — Wassersuchten? — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Haut bei Berührung und kühler Temperatur. — Stichlichtes Hautjücken, Kriebeln, Brennen und Stechen in der Haut. — Spitz- oder Warzenpocken. — Braune oder marmorirte Flecke auf der Haut. — Rothe glatte Flecke (maculae) auf der Haut der Gliedmassen, jückend und nach Kratzen brennend. — Brennende Bläschen (Papulae) auf der Schleimhaut der Zunge, des Gaumens und der Eichel. — Nässelnde und eiternde Erosionen auf der Schleimhaut der Eichel und Vorhaut. — Knoten (Nodi) mit röthlichem oder bräunlichem Hofe, in Eiterung übergehend. — Geschwulst der Drüsen, Speicheldrüsen, der Mandeln, der Leistendrüsen. — Warzen (Veruccae): entweder als kleine, rothe Auswüchse an den Genitalien, oder als trockne Warzen an den Händen, oder als nässelnde, feuchtende Auswüchse am After, Mittelfleische, in der Kerbe der Hinterbacken, und am Ohre, von breiter, kegelförmiger Gestalt, zerklüfteter Oberfläche und Neigung zu feuchten und und eitern, und von langer Dauer. — Wulstungen der Nath des Mittelfleisches und der Aftermündung. — Sycosis: Feigwarzen in den Augenbraunen, an der Iris, unter den Achseln, an den Brustwarzen, am After und an den Geschlechtstheilen. — Wechselfieber? — Niedergeschlagenheit. — Melancholische Stimmung. — Lebensüberdruss. — Bedenklichkeit und Kleinmüthigkeit. — Unruhe. — Aengstlichkeit. — Besorgnisse für die Zukunft, für Krankheit. — Verdriesslichkeit. — Geneigtheit zum Zorne. — Zerstreutheit. — Wechselnde Gemüthsstimmung. — Langsame Besinnungskraft mit Suchen der Worte. — Träges Sprechen. — Aufgelegtheit zu geistigen Arbeiten. — Freie Thätigkeit des Geistes bei Körperschwäche. — Befangenheit des Geistes. — Gehirnschwäche, es ist wie taub und todt. — Krankheiten des Hirns und Rückenmarks? — Neuralgien und Irritationszustände des Rückenmarks und einzelner Nervenstämme? — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Hemicranie in der Stirne, mit strahlenförmiger Ausbreitung der Schmerzen im Gehirn. — Linkseitige Humicranie des Trigeminus. — Cerebral- und Spinal-Neurosen. — Blut-

drang nach dem Kopfe. — Clavus hystericus.' — Jücken auf dem Haarkopfe. — Harte entzündliche Geschwulst der Lider. — Gerstenkörner? — Knoten in den Lidern. — Brennen der Augenlider. — Zuschwären der Augenlider. — Thränen der Augen in freier Luft. — Augenentzündung verschiedener Art? — Trübsichtigkeit. — Nebelsehen. — Schwäche des Gesichts. Mouches volantes bei undeutlichem Sehen. — Amblyopia mit Nebel- und Fleckensehen (*Watzke.*). — Stechen, stechende Stösse und Reissen in einem Ohre. — Sausen, Brausen und Klingen in den Ohren. — Geschwürigkeit und Schorfe im Innern der Nase. — Ozaena nach vorschnellen Tripper- und Feigwarzenkuren? (*Watzke*). — Blutschnauben und Nasenbluten nach Erhitzung. Blutdrang nach dem Gesicht mit Backenröthe. — Klammartige und zuckend-stechend-wühlende Schmerzen in den harten und weichen Theilen des Gesichts. —Prosopalgia nervosa? — Stechende, pressende, zuckende und reissende Schmerzen in den Zähnen. — Fressendes Graben u. Nagen in hohlen Zähnen. —Knacken derUnterkiefergelenken. —Geschwulst der Speicheldrüsen mit vermehrter Absonderung des Speichels. — Geschwulst der Zunge. — Ranula? — Entzündliche Zustände der Mandeln und des Rachens. — Chankerähnliche Geschwüre im Halse, nach Mercurial-Gebrauch. — Schnelle Sattheit beim Essen. — Magenverderbniss von Fetten u. Zwiebeln. — Ranziges Anfstossen nach fetten Speisen. — Klopfen und Drücken in der Herzgrube. — Anxietas praecordialis.— Drücken in der Leber. — Kolikschmerzen von allzugrosser Ausdehnung der Eingeweide durch Luft. — Ruckweises Reissen im Unterleibe. — Kramphaft zusammenziehende und schnürende Kolikschmerzen. — Verhärtungen im Unterbauche? — Schmerzhafte Geschwulst der Schoossdrüsen. — Stuhlverstopfung, wie von Unthätigkeit der Därme. — Harter, schwieriger Stuhl — besonders nach Pollutionen. — Blutabgang beim Stuhle. — Bald Vollheits- und bald Leerheitsgefühl in den Hämorrhoidalgefässen. — Vordrängen der Hämorrhoidalgefässe. — Hämorrhoidalcongestionen. — Jücken im After. — Ziehen, Drücken und Brennen in der Nierengegend und die Harnleiter herab. — **Brennend stechende Schmerzen im Mastdarme und After.** — Mastdarmfistel? — Krankheiten der Nieren? — Harndrängen. — Häufiges Harnen wässerigen Harns. — Blutiger Harn? — Blasenhämorrhoiden? — Kriebeln, Stechen, Schneiden, Brennen, Beissen und Wundschmerz in der Harnröhre und derfossa navicularis. — Tripper mit und ohne Feigwarzen. — Brennen und Beissen der Innenseite der Vorhaut — Entzündung der innern Fläche der Vorhaut und der Eichel, mit vermehrter Schleimabsonderung. — Schweiss der Genitalien. — Feuchten der Eichel. — Eicheltripper. — Griesige Knötchen auf der Eichel. — Chankerähnliche Geschwüre bei Mercurial-Syphilis. — Glatte, rothe Auswüchse hinter der Krone, an der Vorhaut. — Nässende, eiternde und jückende Feigwarzen. — Cirsocele? — Ziehen in den Hoden. — Schmerzhaftes Heraufziehen der Hoden. — Varicöse Entartung des Nebenhodens? — Entzündung der Prostata (nebst Pulsat. Merc. undJod.). — Erectionen und Pollutionen. — Schlummernder Geschlechtstrieb. — Jücken, Beissen, Brennen, Stechen in der Vagina. — Weissliche Geschwüre an den Schamlippen. — Warzenähnliche Auswüchse am Orificio Uteri? — Carcinoma uteri? — Verzögerung und Verminderung der Regel? — Leucorrhoe. — Trockenheit und Empfindlichkeit der innern Nase. — Fliessender Schnupfen — aussetzender Fliessschnupfen. — Chronischer Schnupfen (*Watzke.*). — Heiserkeit mit Fliessschnupfen. — Kratzen, Rauhheit im Halse. — Hartnäckige Bronchialkatarrhe (*Watzke.*). — Kurzer, trockner, bellender Husten. — Lästiger Nachthusten. — Husten mit gelbem oder grünem Auswurf. — Wundheitschmerz und Schwächegefühl in der Brust. — Stechende und drückende und reissende Schmerzen in der Brust. — Nackensteifheit mit Empfindung, als wären die Muskeln zu kurz. — Tobendes Wühlen im Nacken, Rücken und der Schulter, als wären diese Theile gequetscht. — Spannen in den Streckmuskeln des Rumpfes und der Glieder. — Ziehende, spannende, stechende, reissende, kriebelnde, jückende, brennende, lähmige, wühlende, bohrende Schmerzen im Rückenmark, dem Nacken, Rücken, Kreuz, Steisse und in den Gliedmassen. — Braune Elecke unter den Armen, wie Muttermäler. — Stechende, ziehende und reissende Schmerzen in den obern und und untern Gliedern. — Lähmigkeit und Schwere der Arme. — Schwerbeweglichkeit der Arme, als wären die Gelenke zu trocken. — Reissend klopfender Geschwürschmerz von der Achsel bis in die Finger. — Ziehschmerz

in den Knochen des Arms, mit Schmerz, als wäre das Fleisch los. — Zerschlagenheitsschmerz in den Armen. — Trockenheitsgefühl der Haut der Hände. — Zittern der Hände beim Schreiben. — Schmerzhafte Schlaffheit der Hüftgelenke beim Stehen. — Schwäche und Mattigkeit der Füsse. — Stechen in den Knieen. — Steifheit der Knie. — Stechen in den Knöcheln. — Kälte der Füsse. — Schweiss der Füsse. — Ziehen in den Zehen. — Frostbeulen. — Brennen und reissende Stiche in den Hühneraugen.

Klinische Beobachtungen homöopatischer Aerzte: Chromgelbe Färbung der Haut der Brust und der rechten Bauchseite mit ungemeiner Reizbarkeit der Nerven (*Altmüller* A. h. Z. X. p. 46.). — Warzen (*Bloedau* Arch. XIV. 2. p. 107.). — Warze am Nasenflügel (*Frank* östr. hom. Zeitschr. II. 3. p. 482.). — Warzen an den Händen (*Huber* ibid. — Warzen mit Gesichtsflechte (*Gross*, Arch. XV. 3. p. 39.). — Warzen der Pferde (*Kleemann* Arch. XIV. 2. p. 198.) und der Rinder (*Schindler* Arch. ibid.) und der Hunde (*Wachtel* öst. hom. Zeitschr. II. 3. 491.). — Feigwarzen, die da nässen und eitern und bluten und auf breiter Basis wuchern, beissend brennenden Schmerzes (*Trinks* in sehr vielen Fällen; hornartige, harte Feigwarzen heilen durch Anwendung des Merc. bijodat. oder des Jodkali.). — Hornartige, konisch gestaltete, mehrfach gespaltene Feigwarzen; nach äusserer Anwendung der Thuya spalteten sie sich in mehre dünne, fadenförmige Theile bis auf die fleischige Basis herab (*Rummel* A. h. Z. XXI. p. 275.). — Feigwarzen unter den Armen (*Rummel* A. h. Z. I. p. 156.). — Feigwarzen an der Vorhaut (*Thorer* Archiv XIX. 3. p. 80.). — Grosse feuchtende Feigwarzen am After (*Schindler* A. h. Z. IV. p. 276., *Schroen* A. h. Z. V. p. 147.). — Maulbeerartige Condylome am After mit Rhagaden (*Genzke* A. h. Z. XXII. p. 123.). — Condylome, nach Harnröhren- und Eicheltripper, unter der Vorhaut auf der innern Fläche derselben oder auf der Eichel, in Blumenkohlform hervorsprossend, die blassroth waren, mit stechenden, brennenden Schmerzen begleitet waren, jückten und bei Berührung bluteten (*Baertl.* A. h. Z. XXVI. p. 46.), — Doch wurde Thuja auch nicht selten vergebens gegen Feigwarzen angewendet, wie *Segin* (Hyg. XX. p. 145.) und *Ohlhauth* (Hyg. XVIII. p. 19.) beobachteten, welcher letztere dieselbe bei nässenden Feigwarzen ganz unwirksam fand. — Warzenkrankheit der Thiere *Mauke* (*Elwert*) Hyg. XIX. p. 415. — Lichtrothes, schwammiges, blumenkohlartiges Gewächs, aus der Oeffnung eines Panaritii (nach Balanitis entstanden) emporwuchernd, das bei Berührung sehr empfindlich war und leicht blutete (durch äus. Anwend. *Baertl.* A. h. Z. XX. 16. p. 46.). — **Sycosis** (*Rückert* Annal. I. p. 309. — *Glasor* Arch. X. I. p. 85. — *Seidel* Arch. XII. 3. p. 149.). — Eintägige Wechselfieber (*A. Herrmann*) Annal. II. p. 398.). — Zerstreut sitzende Gerstenkörner in den Augenlidern bei Mitleidenheit ber Conjunctiva und gestörter Verdauung (*Bleyfuss*) in bay. med. Corresp. Blatt. 1845. Nr. 50.). — Nach Augenoperationen: stechende Schmerzen von den Schläfen ausgehend, mit Verschwinden des Appetits (*Würzler* A. h. Z. XXI. p. 7.) — Sycotische Excrescenz: harte, graublaue, am untern Augenlid deutlich schwammige, bei Druck schmerzhafte, leicht blutende Geschwulst, die Augeshöhle ausfüllend, den Bulbus vordrängend, stechend, reissend, brennend, schmerzhaft und jückend etc. (*Hartung* A. hom. Zeit. XX. p. 145.). — Hartnäckige Grindschorfe in der Nase, die sich immer wieder erzeugen, mit Entzündungsröthe und Empfindlichkeit derselben (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* kurzer Uebersicht der Wirk. II. p. 349.). — Neuralgia facialis? (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* kurzer Uebersicht der Wirk. II. p. 343.). — Ranulae (*Hauptmann* A. h. Z. XXIX. p. 276. durch 200. Potenz,). — Tripper mit Feigwarzen (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* kurzer Uebersicht der Wirk. II. p. 346. *Rummel* Arch. VIII. I. p. 58. *Rau* Werth. des. H. H. 195.). — Tripper von 6wöchentlicher Dauer (*Hartlaub* sen. Annal. der h. Klinik III. p. 214. I. p. 189.). — Gonorrhoea secundaria (*Hartmann* a. a. O. II. p. 347.). — Krankheiten der Prostata, durch längere Daner eines Trippers erzeugt, und theils in Hypertrophie, Hyperaemie, theils in Infiltration des mittlern Lappens und ihrer Ausführungsgänge bestehend. Selbst bei Vereiterung dieses Organs (*Boehm* in öst. hom. Zeitschrift II. 3. p. 455.). — In einem sehr eclatanten Fall von Vereiterung derselben Drüse sah ich bei zweimaliger Anwendung der Thuja 2. Verd. Früh und Abends 3 Tropfen, nur eine sehr die Schmerzen und den Harndrang verschlimmernde Wirkung, es kamen durch Einwirkung der Thuja noch sehr heftig brennende, schmerzende Hämor-

rhoidalknoten hinzu und das Mittel musste beide Mal ausgesetzt werden. Jodkali (*Ziß.*) hob das ganze Leiden in kurzer Zeit radical. *Hartlaub* sen. machte mich schon Früh auf Thuja in Leiden der Prostata aufmerksam. In dem oben erzählten Falle von Vereiterung verschlimmerte sie nur die Zufälle, ohne im mindesten heilend zu wirken (*Trinks.*). — Scirrhus et Cancer ruteri (*Hartmann* Annav. II. p. 284.). — Weiblicher Tripper mit und ohne Feigwarzen (*Hartmann* a. a. O. II. p. 347.) — Stuhlverstopfung wie von Unthätigkeit oder von Verschlingung der Gedärme? (*v. Boenninghausen* Arch.). — **Hämarrhoidalcongestionen und blinde und fliessende Hämorrhoiden mit stechenden und brennenden Schmerzen im After** (*Trinks* in sehr vielen Fällen; eins der Hauptmittel gegen derartige Zustände.). — Feinstechende, nässende, jückend-beissende Feigwarzen am After, mit Stechen beim Gehen und Wundschmerz bei Berührung (*Trinks.*). — Chankerwarzen oder Chanker, die in die Höhe wuchern und durch Mercur schwer zur Heilnug zu bringen sind (*Attomyr* Arch. XVIII. 3. p. 141. XIX. 2. p. 162.). — Tripper im 2. Stadio (in vielen Fällen, *Trinks.*). — Reissend klopfender Geschwürschmerz von der Achsel bis in die Finger, mit Zucken in den Muskeln, Abgestorbenheit des Vorderarms und Taubheit der Finger, durch Wärme verschlimmert (Annal. I. p. 296.). —

Antidote: Camom. Chamom. gegen nächtliche Zahnschmerzen, Coccul. gegen das Fieber, Mercur gegen die nächtlichen Beschwerden (*Mayerhofer.*).

Verwandte Mittel: Asa foet. Bryon. Cannab. Canthar. Chin. Copaiva Ferr. Led. Lycop. Merc. Natr. mur. Nitr. acid. Phosph. acid. Petrol. Platin. Pulsat. Sabin. Sepia. Staphis. Sulph. Passt oft nach: Nitr. acid. (bei Feigwarzen oder Mercurialsyphilis.). — Nachher passt oft: Nitr. acid. Pulsat. Staphis. — Dient als Antidot gegen: Merc. Thea?

Wirkungsdauer grosser Gaben: 3 Wochen bis 6 Wochen bei Gesunden — kleiner Gaben in Krankheiten? 1—3 Tage.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung je nach Umständen in längern oder kürzern Zeiträumen wiederholt. Bei Warzen und Feigwarzen ist die örtliche Anwendung der reinen Tinctur oder der Verdünnung unentbehrlich.

87) Tongo.

Tong. — Coumarouna odorata (*Aubl.*), Baryosma Tongo (*Gaertn.*), Dipterix odorata W., Tongobohne. — Syst. sex.: Cl. XVII., Ord. III, Diadelphia Decandria. Ordnat.: Leguminosae. — Chem. Bestandtheile: Coumarin (ein eigenthümliches Princip, wohlriechend, weiss krystallinisch); zuckerstoffige gähringsfähige Materie; freie Apfels.; saurer äpfels. Kalk; Gummi; ein ammoniakal. Salz; Holztheile. — Litteratur: *Nenning* in *Hartlaub* und *Trinks* Annalen, IV. Bd. p. 125. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf). Hineindrücken (Bauch, Oberglieder); Zusammendrücken (Kopf). — Ziehen (Kopf und Augen.). — Reissen (Kopf, Ohr, Gesicht, Zähne, Mund, Extremitäten); feines Reissen (Kopf, Gesicht, Zähne, Mund); stechendes Reissen (Oberglieder). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohr, Zähne, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Eztremitäten); spitzige Stiche (Kopf, Ohr, Bauch, Brust, Rücken, Unterglieder); stumpfe Stiche (Kopf, Magen, Oberglieder); tiefes Stechen (Kopf, Bauch); grosse Stiche (Kopf); klopfendes Stechen (Kopf); brennender Stich (Augen, Brust); zuckende Stiche (Ohr); feines Stechen (Extremitäten). —

Schlag (Kopf). — Klopfen (Kopf). — Zusammenschrauben (Kopf). — Spannen (Augen, Gesicht, Bauch); brennendes Spannen (Bauch). — **Brennen** (Augen, Mund, Bauch, Brust, Oberglieder); spannendes Brennen (Brust). — — Schneiden (Magen, Brust, Bauch). — Picken (Magen, Bauch). — Kriebeln (Ohren, Zähne). — Jücken (Kopf, Augen, Ohren). — Toben und Mucken (Zähne). — Verrenkungschmerz (Nacken). — Zerschlagenheitschmerz (Kreuz). — Die meisten Symptome entstehen im Sitzen und in der Ruhe. Die meisten Beschwerden sind von kurzer Dauer. Einige Beschwerden werden durch Essig gehoben.

Schlaf. Gähnen, Dehnen, Arbeitscheu, ohne Schläfgrikeit, Nachmittags 2 Uhr. Sehr träge und schläfrig nach dem Mittagessen.

Fieber. Frostschütteln von 2 Uhr Nachmittags an bis 5 Uhr Abends, in freier Luft.

Seele. Angenehmes Wohlbehagen bald nach dem Einnehmen. Sie ist sehr fröhlicher Laune. — Verdriesslich, zu nichts aufgelegt, $1\frac{1}{2}$ Stunden lang. Uebellaunig, es verdross ihn zu arbeiten und zu sprechen. Traurig, bange und trüber Laune.

* * *

Kopf. Dummlich im Kopfe bei dem harten Stuhle und auch eine Zeit lang darnach. Eingenommenheit des Kopfes, besonders des Hinterkopfes, mit Schläfrigkeit, und wie betrunken (bald nach dem Einnehmen). Schwere in der Stirne beim Aufrichten vom Bücken. Schwere des Kopfs nach vorwärts, dass sie fast gehindert ist, die Augen etwas aufwärts auf ihre Arbeit zu richten. Schwere im ganzen Kopfe, Morgens nach dem Erwachen und Aufstehen. Schmerzgefühl im Kopfe und Gefühl, als wenn er grösser wäre. Schwere des Kopfes beim Aufrichten vom Bücken. — Drücken in der Stirne, bald hie, bald da, doch meist auf der linken Seite. Zusammendrückender Kopfschmerz im Hinterhaupte, mit äusserer Empfindlichkeit, Morgens nach dem Aufstehen. Den ganzen Vormittag Kopfschmerz: Drücken, Reissen und Stechen, besonders beim Eintritte ins Zimmer, mit Reissen in der linken Gesichtsseite hinauf, sehr verdriesslicher Laune und grosser Empfindlichkeit der Kopfdecken (nach Essiggenuss Mittags grösstentheils vergehend). Ein flüchtiger schmerzhafter Zug in der linken Stirnhälfte, tief im Gehirne, beim Liegen. Ziehen vom rechten Hinterhaupte durch den Kopf vor bis in den oft schmerzhaften Zahn im rechten Unterkiefer. Ziehender Schmerz im Kopfe, bald hie, bald da, besonders im rechten Stirnhügel. Spannen an einer kleinen Stelle auf dem Scheitel, Starkes Reissen im rechten obern Augenrande. Ueber dem rechten Augenrande äusserlich drei schmerzhafte Risse. drei Feines Reissenoben an rechten Kopfseite am linken Scheitel. Reissen in der rechten Kopfseite, beim Bücken, beim Aufrichten vergehend. Ein starker Riss tief im Kopfe, auf einer kleinen Stelle im rechten Seitenwandbeine. Etliche spitzige Stiche oben im Scheitel und zugleich schmerzhaftes Schneiden, wie Zusammenziehen im Hinterhaupte. Mehre stumpfe starke Stiche oben tief im Scheitel. Spitziges Stechen in der rechten Kopfseite, dann Reissen im rechten Ohre, Abends. Beim Lachen tiefes Stechen in der rechten Kopfseite. Mehre spitzige Stiche oben im rechten Seitenwandbeine, durch den Kopf, unten am Hinterhaupte heraus. Plötzlich einige grosse Stiche in der rechten Kopfseite, dass sie laut schrie. Klopfendes Stechen oben und hinten

am rechten Seitenwandbeine, das sich bis gegen die Stirne zieht, öfters absetzend, beim Aufstützen des Kopfes mit der Hand. Ein stumpfer Stich im linken Seitenwandbeine. Spitziges Stechen in der linken Seite des Kopfes. Stumpfes Stechen; dann Spannen in der rechten Hinterhauptseite, es zog den Kopf rückwärts. Ein spitziger Stich an der linken Hinterhauptseite und nach demselben Jücken daselbst, was durch Kratzen vergeht. In der rechten Hinterhauptseite Schmerz wie ein Geschwür, auch äusserlich, die Haut bei Berührung schmerzhaft. Ein Schlag auf dem Scheitel, dann Reissen weiter vorn am linken Seitenwandbeine, und zugleich ein schmerzhaftes Stechen in der Schädelhöhle, dass sie schreien musste. Drücken und Klopfen auf dem Scheitel. Klopfender Schmerz in der linken Kopfseite. Klopfender Kopfschmerz in der linken Seite, beim Eintritt in's Zimmer. Beim Eintritte in's Zimmer Kopfweh, Klopfen auf beiden Seiten und Zusammenschrauben, dabei Empfindlichkeit der Kopfhaut, doch alles bald vorübergehend nach dem Mittagessen. Klopfender Kopfschmerz mit Schwere des ganzen Kopfes, Morgens nach dem Aufstehen. — Vermehrte Wärme im Kopfe, Früh. Hitze im Kopfe und auch äusserlich Wärme an der Stirne. — Aeusserste Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Kopfhaut, bei Berührung. Der Oberkopf äusserlich beim Befühlen sehr schmerzhaft. — Nach Essiggenuss hören die Kopf- und Zahnbeschwerden auf.

Augen. Im innern rechten Augenwinkel Gefühl, als wenn ein Sandkorn hineingefallen wäre. Ziehen und Spannen im linken untern Augenlide. Spannen um das untre Augenlid, sie wagte nicht, dasselbe aufzumachen, aus Furcht, es möchte noch ärger werden, was aber nicht der Fall war. Ein brennender Stich im linken Augenlide, wie von einer Wespe. Brennen der Augen, wie zu trocken, Nachmittags. Trockenheit und Brennen in den Augen, Abends beim Lesen. Heftiges Beissen und Stechen im rechten Augenlide, Nachmittags. Jücken im innern Winkel des linken Auges, Nachmittags. Jücken im innern linken Augenwinkel, durch Reiben erleichtert, aber nicht vergehend. So heftiges Fippern im rechten obern Augenlide, dass ihr die Thränen herunter flossen, öfters erneuert (2 Stunden lang).

Ohr. Etliche schmerzhafte Risse um das rechte Ohr. Schmerzhafte Risse tief im linken Ohre. Reissen, dann Kriebeln im linken Ohre. Erst Reissen im äussern Gehörgange, immer weiter hineindringend, endlich tief innerlich, wo es vergeht, nach einer kurzen Pause wiederkehrend. Heftiges Reissen hinter dem rechten Ohre im Knochen. Ein Paar spitzige Stiche in das rechte Ohr hinein, dass sie erschrak. Zuckende Stiche im rechten Ohrläppchen, dass sie erschrak. Schmerzhaftes Kriebeln im rechten Ohre, durch Hineinstechen vergehend. Heftiges Jücken im rechten Ohre, nach Kratzen jückte es noch ärger.

Gesicht. Feines Reissen in der Nasenwurzel, mit Reiz zum Niessen, Abends. Gefühl, als ob es ihr die innere Backenhaut zusammenzöge. Spannen im rechten Jochbeine, mit Gefühl, als wenn dort eine gelinde Last läge, durch Drücken vergehend und nur gelinder wiederkommend. — Sehr bleiche Gesichtsfarbe, die neben den rothen Backen sich auffallend ausnimmt.

Zähne. Es kommt aus dem linken untern Zahnfleische saures Blut, ohne Saugen, Abends. — Feines Reissen im rechten Unterkiefer und zugleich kriebelndes Jücken in den Spitzen der Zähne und Reissen in den Wurzeln derselben; durch Daraufbeissen verlor sich der Schmerz im Kiefer, aber nicht in den Zähnen. Ein heftiger Riss im linken Unterkiefer in einen dortigen Backzahn hinein. Schmerzhaftes Reissen im linken Oberkiefer, sie konnte aber

nicht unterscheiden, ob in dem Zahnfleische oder in den Zahnwurzeln. Reissen im linken untern Zahnfleische und in den Zähnen. Reissen in den Wurzeln der obern Backzähne, der Schmerz geht bis zum Jochbogen; dann Kriebeln an den Spitzen derselben; durch Daraufbeissen erst ärger werdend, dann vergehend. Reissen in einigen Backzähnen der linken untern Reihe, durch kaltes Wasser vergehend, Nachmittags. Reissen in den obern linken Backzähnen, beim Lachen, Nachmittags. In 3 Backzähnen von der linken untern untern Reihe mehre schmerzhafte Risse, dass sie glaubte, es hebe ihr solche sammt der Wurzel heraus, nach dem Mittagsessen. Heftiges Reissen in allen Zähnen der linken untern Reihe, von hinten nach vorn, als wenn sie mit der Wurzel herausgehoben werden sollten, Nachmittags. Einige schmerzhafte Risse in einem hohlen Zahne der linken untern Reihe, nach dem Mittagsessen. Beim Mittagsessen heftiges Reissen in 2 untern Backzähnen der linken Seite, durch Daraufbeissen ärger, Vormittags. Reissen vom letzten hintern Backzahne linker Seite im Kopfe hinauf, Morgens nach dem Aufstehen. Von dem schmerzhaften Zahne geht ein Stich durch den Kopf in die rechten Nackenmuskel. Toben und Mucken im letzten Backzahne der untern Reihe, auf Kaltes und Warmes unverändert, nur wenn Speise darauf kömmt, wird es ärger. Kriebeln in einigen Backzähnen der rechten Seite beim Daraufbeissen; vergehend, wenn sie den Mund wieder aufmacht. Ein hohler Backzahn der linken untern Reihe blutet und das Blut schmeckt sauer, Abends.

Mund und Schlund. Brennen im Gaumen· Ein feiner Riss hinten im Gaumen. Säuerlicher Geschmack im Munde, Früh nach dem Aufstehen. Es läuft ihr Wasser im Munde zusammen. Der Mund immer voll Wasser, fast den ganzen Vormitiag. — Rauh im Halse, nach Suppenessen vergehend. Krallig und rauh im Halse, des Morgens. Rechts im Schlunde Gefühl, als wenn ein rauher, spitziger Körper sich langsam in's Ohr hinaufzöge, wo es sich noch eine Zeit lang tief innerlich bewegte. Häufig zäher Schleim im Halse, der durch häufiges Ausräuspern vergeht.

Magen. Oefters Durst, zu allen Tageszeiten, — Einige Male leeres Aufstossen. Aufstossen, wie nach bittern Mandeln. Starkes Schlucksen, bald nach dem Mittagsessen. Vormittags eklig und brecherlich, nach dem Mittagsessen vergehend. Uebel und brecherlich. — Ein Picken, wie Milzstechen, in der linken Magenseite, wie wenn ein Darm sich jähe zusammenzieht und wieder ausdehnt, doch schmerzhaft und sich öfters erneuernd. Es geht in einem schmalen Streife schneidend um den Magen, von beiden Seiten, meist rechts, eine Stunde lang, Vormittags im Gehen. Ein Paar stumpfe Stiche rechts im Magen und dann zugleich stumpfes Stechen über dem linken Knie, Vormittags. — Angenehme Wärme im Magen, eine halbe Stunde nach dem Einnehmen.

Bauch. Aufblähung erst im Bauche, dann auch im Magen, Vormittags. — Erst rechts eine Hand breit unter der Herzgrube, dann in der rechten untern Bauchseite, dann in der linken Oberbauchseite ein Gefühl, fast wie Zwicken, Nachmittags. Einige sehr feine Stiche, wie Picken, auf der Mitte der zwei ersten falschen Rippen rechter Seite. Brennen an der rechten falschen Rippengegend, als wenn dort ein Band oder Kleid einschnitte, durch Drücken etwas gemindert, und die Stelle war darnach beim Drucke etwas empfindlich. Brennen an der rechten Unterrippengegend und Schneiden, das sich gegen den Rücken zieht, als wenn ein scharfer Körper die Haut aufritzte. Brennen in der rechten Weiche, im Gehen entstehend und vergehend. Brennen in der linken Unterrippengegend, mit Gefühl, als wenn eine Schnur dort einschnitte,

Nachmittags. Gefühl, als wenn im Unterbauche, vorn unter dem Nabel, sich eine Schnur in die rechte Seite über 6 Zoll lang zöge und dort auf einer kleinen Stelle bisse oder nage, sehr schmerzhaft. In der rechten Weiche Gefühl, als wenn es die Bauchdecken hineinziehen wolle odr vielmehr schmerzhaftes Hineindrücken, nach dem Mittagessen. Brennendes Spannen in der rechten untern Bauchgegend, an der Brust hinauf bis in's rechte Schulterblatt, tief innerlich, Nachmittags. In der rechten Weiche ein spitziger, tiefer Stich, dann Brennen äusserlich auf einer grössern Fläche und Gefühl, als hätte sie eine hineingedrückte, längliche Höhlung, Nachmittags. Zwicken in der Oberbauchgegend, mit Gefühl im Magen, als wenn sich eine Kugel umdrehte, während des Monatlichen. Feines Zwicken in der rechten Oberbauchseite, später bis unter den Nabel gehend. Leises Herumdrehen mit Zwicken, erst im Ober-, dann im Unterbauche, durck Blähungabgang vergehend, Nachmittags. Zwicken und Umgehen im Bauche, als wollte Durchfall kommen; es gingen aber mit grosser Mühe nur 2 kleine harte Stücke ab, worauf es im After noch lange krallte. Unangenehmes Zwicken im Bauche, dann Stuhldrang und Stuhl, der härter als gewöhnlich war. Schwappern oder Gluckern an den ersten falschen Rippen linker Seite, vorn an der Herzgrube, Nachmittags. Kneipen und Kollern im Bauche, dann Durchfallstuhl mit Schleim und Zwang darnach. Grosse Empfindlichkeit der Baucheingeweide, nach dem Durchfallstuhle. — Aufwallen von nicht unangenehmer Wärme vom Nabel hinauf bis zum Magen. —

Stuhl. Es gehen Nachts häufig laute Blähungen ab. — Drang zu Stuhl und trotz des heftigsten Pressens geht doch nichts ab. Im Gehen heftiger Stuhldrang, den sie unterdrückte. So fester Stuhl, dass sie sich dabei sehr abmühte und sich etwas zu zersprengen befürchtete. Harter Stuhl mit Pressen. Stuhl wie gewöhnlich und eine halbe Stunde darauf sehr weicher Stuhl, mit absetzendem Kneipen im ganzen Bauche und Zwange.

Harnsystem. Vermehrte Harnabsonderung; schon Früh im Bette drängte es sie zum Harnen. Urin roth und macht einen starken, lehmigen Bodensatz. Der Urin mehr saturirt, in gehöriger Menge, später mit einer starken Wolke. Der weingelbe Urin setzt sogleich eine Menge zähen Schleim zu Boden.

Genitalien. Das Monatliche tritt ein, doch nur sehr geringe und ohne Schmerz, um 7 Tage zu früh. — Dicker Schleimfluss aus der Mutterscheide, beim Pressen zum Stuhl. Weissfluss, im Gehen, öfters des Tages.

* * *

Nasenschleimhaut. Heftiges Niesen, an 10 Mal des Nachts. Schnupfen und Nasenverstopfung, sie musste den Mund beständig offen halten, des Nachts; am Morgen vergehend, aber Mittags wiederkommend.

Luftröhre. Heisere Sprache mit Brennen im Kehlkopfe. Ein bald vorübergehender Reiz zum Husten im Kehlkopfe, Vormittags.

Brust. Aeusserer Thorax: Einige spitzige Stiche in die r. 8. und 9. Rippe. Zwei spitzige Stiche in der letzten Rippe, dann auf einer grossen Fläche dort wie Brennen und Bruststichen zugleich, äusserlich. Plötzlich mehrmals Brennen zum Erschrecken auf den letzten untern Rippen, Abends. **Lungen und Rippenfell:** Schmerzen wie Schneiden und Zerschlagenheit unter der l. Brust und von da öfters gegen die Herzgrube und wieder zurück, durch Daraufdrücken erleichtert, aber wiederkommend. Spitziges starkes Stechen unter der l. Brust, bis gegen die Achselgaube. Bei Aufrichten nach gebogner Stel-

lung im Sitzen ein brennender Stich vorn unter der l. Brust. Spitziges Stechen tief in der Brust, eine Hand breit unter der Achselgrube, ohne Bezug auf das Athmen. Unter dem Schwertknoepel Brennen und zugleich ein feiner Stich. Beim Biegen auf die r. Seite, im Sitzen, ein spannendes Brennen in der l. Rippengegend, eine Hand breit unter der Achselgrube.

Rücken. Verrenkungschmerz in den Flechsen im Rücken l. Seite, durch Umdrehen des Kopfes erleichtert, beim Daraufdrücken empfindlich. Ein spitziger Stich im l. Schulterblatte, vorn durch die Schultern heraus, Morgens. Kreuzschmerzen, auch beim äussren Drucke daselbst sehr empfindlich. Heftiger Kreuzschmerz, wie zerschlagen, im Sitzen, bei Bewegung vergehend.

Oberglieder. Ein paar stumpfe Stiche vorn an der l. Schulter. Lähmiger Schmerz in der r. Achselgrube. — Im linken Oberarmkopfe stechendes Reissen, in der Ruhe. Heftiges Reissen über dem l. Ellbogenknorren, durch Daraufdrücken vergehend, aber wiederkommend. Reissen im Ellbogenbeine, eine Spanne weit von dem Handgelenke und bis an dasselbe, nur vorübergehend, doch sehr empfindlich. Ein heftiger Riss in den Strekflechsen des r. Mittel- und Goldfingers, beim Mittagsessen. Reissen am hintern Gelenke des Daumens bis ins Mittelgelenk, durch Bewegen vergehend. Reissen in der Mitte der hintern Phalanx des r. Zeigefingers. Stechen und Reissen im r. Oberarme, 'gleich oberhalb des Ellbogens. Ein hineindrückendes Gefühl im l. Unterarm an der Ellbogenröhre. Plötzliches Brennen, eine Hand breit unter der r, Achselgrube, äusserlich. Brennen am r. Ellbogen, durch Reiben vergehend.

Unterglieder. Reissen im l. Hüftgelenke Nachmittags 5 Uhr, im Gehen, durch Reiben vergehend. Im l. Oberschenkel und Knie heftiges Reissen, durch Drücken sich vermindernd, Abends. Heftiges Reissen im l. Oberschenkel, wie im Knochen, im Stehen; im Sitzen vergehend. Reissen bald im Schenkel bald im Knie, durch Daraufdrücken und Gehen erleichtert, den ganzen Tag. Reissen eine Hand breit über dem linken Knie, bis ins Kniegelenke. Reissen erst im l. Knie, bis zur Mitte des Schienbeins, dann von der Mitte des Oberschenkels bis gegen das Hüftgelenk, durch Daraufdrücken etwas erleichtert. Einige schmerzhafte Risse in der r. Ferse. Ein Paar heftige spitzige Stiche tief in der r. Hüfte, im Stehen. Zucken mit feinen Stichen in der Mitte des r. Oberschenkels im Sitzen, beim Daraufstehen vergehend. Im Ballen der rechten grossen Zehe 6—7 Mal gewaltiges Stechen, wie mit Nadeln, nach dem Mittagsessen im Sitzen. — Schütteln der Knie beim Gehen, dass sie zusammensinken wollte, beim Monatlichen.

88. Trifolium fibrinum.

Trif. — Menyanthes trifoliata L., Bitterklee, Fieberklee, dreiblättrige Zottenblume. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I. Pentandria Monogynia. Ord. nat.: Gentianeae Juss. — Chem. Bestandth.: grünes Satzmehl, freie Aepfelsäure, bittere Extractirstoffe; braunes Gummi; ein eigenthümliches weisses Satzmehl (Menyanthin.).— Litteratur: *S. Hahnemann's* reine Arzneimittellehre V. Th. p. 15. (alle nicht bezeichneten Symptome sind von H. selbst beobachtet) *Fr.* = *Franz; Hnl.* = *Haynel; Htm.* = *Hartmann; Gtm.* = *Gutmann; Tth.* = *Teut-*

horn; *Wls.* = *Wislicenus*; *Lgh.* = *Langhammer*; *Möck.* = *Möckel*; *Hrnb.* = *Hornburg*; *Franc.* = *Joh. Francus* (sämmtlich ebendaselbst.)

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Stechen (Kopf, Augäpfel, Ohren, Zunge, Hals, Unterbauch, Hodensack, Brust Extremitäten); brennende Stiche (Stirn, Hodensack, Oberschenkel, Füsse); reissende Stiche (Augenwinkel, Ohrknorpel, Warzenfortsätze); bohrendes Stechen (Schulterblatt, Fingergelenke). — Reissen zwischen den Schulterblättern, am Oberarme (klammartiges), Handgelenke (lähmiges). — Ziehen (Kopf, Brust, Hände, Kniekehle, Waden); klemmendes Ziehen (Kopf, Ober- und Unterschenkel); krampfhaftes Ziehen (Unterarme); zusammenziehender Schmerz (Kreuz, Magen). — Zusammenpressender Schmerz (Kopf, Brust). — Drückende Schmerzen (Kopf, Augen, Gaumen, Magen, Unterleib, Schooss, Brust, Kreuz); reissender Druckschmerz (Nacken); klammartiges Drücken (Unterarm, Handgelenke, Daumenballen). — Spannen (Kopf, Nasenmurzel, Kinnbacken, Unterleib, Ober- und Unterschenkel). — Klammschmerz (Backen-, Hals-, Unterarm- und Unterschenkelmuskeln, Zeigefinger). — Kneipen (Bauch, Schulterblattgegend, Oberschenkel); stechendes Kneipen, bald hier bald dort am Körper. — Schneiden vom Rückgrade bis in den Unterleib und in den Fussknöcheln; drückendes Schneiden in der Unterippengegend. — Brennen (Kopfhaut). — Jücken (Ohr, Mastdarm). — Nicht eben schmerzhaftes, sichtbares Zucken in verschiedenen Körpertheilen zugleich, stärker in der Ruhe, als im Gehen (Möck.). Zuckungen kleiner Theile der Muskeln an mehreren Stellen des Körpers zu verschiedenen Zeiten (Hnl.). — Müdigkeit und Abgespanntheit in allen Gliedern, bei Ruhe und Bewegung. — Grosse Schwäche des ganzen Körpers, bei drückendem Schmerze über dem Kreuzbeine, beim Stehen, im Sitzen vermindert (Hnl.). Höchste Schwäche mit Hitze und argem Kopfweh (Schleg.). — Uebermässig erhöhete Lebensthätigkeit, Hastigkeit in allen Bewegungen (Möck.). —

Haut. Brennen in der Kopfhaut (Gtm.). Gefühl von Wundheitschmerz in der linken Schläfehaut (bei Berührung), in der Haut des Oberbauches, bei Liegen wie bei Bewegung, am schlimmsten beim Bücken (Gtm.). —

Schlaf. Oefteres Gähnen, wie nicht ausgeschlafen (Lgh.). — Unruhiger Schlaf mit Herumwerfen von einer auf die andere Seite (Gtm.). — Röthe und Hitze im Gesichte, Erwachen, Aufschreien, Zeigen mit dem Finger, während des Schlafes. — Geile, lebhafte, unerinnerliche Träume, ohne Saamenergiessung (Lgh., Gtm.). —

Fieber. Kälte im Rückgrade, mit Schütteln (Möck.). Eiskalte Hände und Füsse bei übrigens warmem Körper (Gtm.). Kälte der Füsse bis an die Knie, als ständen sie im kalten Wasser, bis in die Nacht, auch im Bette nicht erwärmend, 48 Stunden lang (Htm., Tth., Wsl.). Sträuben der Haare ohne Frost, 10 Minuten lang in der warmen Stube (Möck.). Frost am ganzen Körper, vorzüglich am Rücken, durch Ofenwärme nicht vergehend, oder doch in einiger Entfernung vom Ofen wiederkommend, $\frac{1}{2}$ Stunde lang (Hnl.). Frostgefühl am ganzen Rumpfe, vorzüglich in den Fingern, bei übrigens gleichmässigem Temparamente (Hnl.). Ueberlaufen von äusserm Schauder ohne innern Frost, besonders an den Unterschenkeln, wie nach einer starken Fussreise, im warmen Zimmer (Wls., Hrnb.). Fieberschauder

über den ganzen Rücken (nicht wie Frost), wie nach langem Entblösstgehen bei kühler Luft oder wie bei Anhörung grausiger Erzählungen, ohne nachfolgende Hitze, Früh. — Aufgeschwollene Adern an den Händen und etwas darüber am Unterarme, bei gewöhnlicher Körperwärme, aber eiskalten Füssen (Hrtm.). Erhöhete Körperwärme, ohne Durst, mit Freiheit und Leichtigkeit des Geistes, Abends (Fz.). Hitzegefühl am Rumpfe, besonders im Rücken, zuweilen mit Kältegefühl gemischt, ohne Durst und ohne Gesichtshitze oder Röthe, erst mehre Stunden darauf Röthe der Wangen (Hnl.). Unangenehmes Hitzegefühl am Rumpfe, besonders auf dem Rücken, 6 Stunden nach dem Froste (Hnl.). Hitze, besonders im Gesichte (Ohren und Backen), und kurz darauf ein allgemeiner Frost, beides ohne Durst, (Möck.). Sehr grosse Hitze über den ganzen Körper, ohne Schweiss und ohne Durst, bei kalten Füssen (Htm.). Hitze ohne Durst mit gelindem Schweisse am ganzen Körper, nach Gehen im Freien (Htm.). Unter Verstärkung der Hitze Irrereden bei kleinem, schnellen, gereizten Pulse (Schlgl.). Schweiss Abends gleich nach dem Niederlegen, bis Früh. — Langsamer Puls von 52 Schlägen in der Minute (Lgh.). —

Seele. 1) Exaltationen des Gemüths (Wahnsinn): Uebertriebene Fröhlichkeit (Htm.). **2) Depressionen.** A. Des Gemüths (Melancholie): Wehmüthige Stimmung, gern den Gedanken an vergangene, traurige, unangenehme Dinge nachhängend (Wls.). Weinerliches Gemüth (Tth.). Düsterheit, Unaufgelegtheit und Verdrossenheit (Möck.). Unlust zur Arbeit (Htm.). B. Des Willens (Willenlosigkeit): Hang zur Einsamkeit aus Unlust zum Reden, ohne Misslaunigkeit (Htm.). **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen.** A. Des Gemüths: Theilnahmlosigkeit an Vergnügungen, ½ St. darauf Aufgelegtheit zum Spassmachen (Gtm.). B. Des Geistes: Stilles, in sich gekehrtes Wesen mit Selbstzufriedenheit, den ganzen Tag (Lgh.). C. Des Willens: Verdriesslichkeit, üble Laune, Unzufriedenheit mit sich selbst und seiner Lage, dann Bangigkeit um's Herz, als stände Böses bevor, an keinem Orte Ruhe lassend (Schlgl.).

* * *

Kopf. Schwindel, beim Bücken und Wiederaufrichten. — Dummlichkeit im Kopfe. (Hnl.), Benommenheit des Kopfes, wie Düsterheit, erschwerter Ideengang, im Freien gebessert (Fz.). Anhaltende Schwere des Kopfes (Gtm.). Schwere mit Drücken im ganzen Kopfe, zuweilen mit Stichen im linken Stirnhügel — ein beim Legen des Kopfs auf die Seite sich ganz verlierender Schmerz (Hrtm.). — Drückender Kopfschmerz über der rechten Stirnseite, beim Auflegen der flachen Hand sogleich vergehend (Gtm.). Drückender Kopfschmerz, besonders heftig in freier Luft (Gtm.), oder (als läge ein schweres, an der Stirn herausdrückendes Gewicht auf dem Gehirn) beim Auf- und Absteigen der Treppe (Hrtm.). Drückender Schmerz in der rechten Kopfseite (Gtm.). Anhaltendes Drücken an der linken Schläfe, mit untermischten scharfen Stichen (Htm.). Drückend betäubendes Kopfweh, am meisten in der Stirn, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Kopfweh in den Schläfen, als würden sie von beiden Seiten zusammengepresst, zugleich mit einigen Stichen im Hinterhaupte, beim Zusammendrücken mit der Hand nachlassend, dann aber wiederkommend (Tth.). Von beiden Seiten zusam-

menpressendes Kopfweh im Scheitel, nebst Empfindung beim Treppensteigen, als drückte bei jedem Tritte ein Gewicht auf das Gehirn (Wls.). Von oben herabdrückendes Pressen im Kopfe, bei starkem Aufdrücken mit der Hand nachlassend, dann aber wiederkommend (Hrtm.). Drückend ziehender Kopfschmerz in der Stirn, gleich über der Nasenwurzel (Frz.). Ziehen im Hinterkopfe, in der Stirne, längs der linken Seitenbeine (Frs.), oder im rechten grossen Hirnlappen von unten nach oben (im Hinterkopfe sich endigend (Hnl.). Klemmendes Ziehen an der Seite des Hinterhauptes (Frz.). Spannender Kopfschmerz um den ganzen Scheitel. Einzelne Stiche in der linken Seite des Gehirns, oder in der Stirne, nach dem Scheitel zu (Möck.). Brennende Stiche in der Stirne, weniger am Haarkopfe, bei Hitze des Gesichts, ohne erhöhete Wärme des übrigens Körpers (Wsl.). Stichartiges Reissen an der rechten Stirnseite, nahe an der Schläfengegend (Lgh.). Zuckendes Kopfweh oben im Scheitel, besonders nach Bücken (Wsl.). Brennen über dem linken Augenbraunbogen (Gtm.). Nagendes Kopfweh äusserlich auf dem Scheitel (Wsl.). Dumpfes Kopfweh beim Lehnen des Kopfes auf die Seite.

Augen. Brennendes Spannen über dem linken obern Augenlide, bei Berührung vergehend (Gtm.). Fippern in beiden Augenlidern und Drücken auf beide Augäpfel, nach dem Essen bald vergehend. — Zuweilen Erstarren des einen oder des andern Augenlides, wie tonischer Krampf, jede Bewegung verhindernd (Frz.). Empfindung in den Augen wie von Geschwulst der Augenlider oder von einem Gerstenkorne daran, beim Ruhighalten der Augenlider (Gtm.). Empfindung innerhalb des linken untern Augenlides, als läge ein nicht ganz harter Körper darunter (Gtm.). Reissende Stiche in den innern Augenwinkeln, wobei die Augen voll Wasser laufen (Wsl.). Thränen der Augen von Zeit zu Zeit (Gtm.). Drücken auf einen kleinen Punkt im Auge, gleichsam wie in der Krystallinse, mit Empfindung wie Schwindel oder Uebergehen der Augen oder Verdrehung (Schielen) derselben, ohne Verdunkelung der Sehkraft (im Sitzen) (Frz.). Stumpfe Stiche in den Augapfeln (Frz.).— Verengerte oder erweiterte Pupillen (Lgh.). Trübheit der Augen, blos in freier Luft (Möck.). Oefteres Schwarzwerden vor den Augen, beim Nachdenken im Lesen (Möck.). Flackern vor den Augen, als seien alle Gegenstände in hüpfender Bewegung (Möck.). —

Ohren. Stechendes Reissen an der hintern Seite der Ohrknorpel und an den Warzenfortsätzen (Wsl.). Kleine, schnell auf einander folgende Stiche im linken innern Ohre (Möck.). Feine Stiche erst im rechten, dann im linken Ohre (Hnl.). Stumpfe Stiche durch das Ohr in den Kopf hinein und in die Gesichtsmuskeln derselben Seite, unter dem Auge (Wsl.). Zwängen im rechten und linken Ohre (Hrnb.). Jücken im Innern des r. Ohres (Gtm.). Kältegefühl im innern Ohre, als sei Wasser hineingekommen (Wsl.). Brausen im linken Ohre, als führe Luft durch dasselbe heraus, beim Schnauben (Wsl.). Anhaltendes Klingen und Läuten des rechten Ohres, nach inwendigem Reiben zwar aufhörend, aber sogleich wiederkommend (Hnl.). Leises Schwirren, wie von Heimchen, in den Ohren (Wsl.). —

Nase. Spannen in der Nasenwurzel. — Blutschnauben, Früh. — Hässlicher, Ekel erregender Geruch, wie von faulen Eiern, vor der Nase, im Zimmer sowohl als im freier Luft (Möck.). —

Gesicht. Sichtbares, aber unschmerzhaftes Zucken in den Gesichtsmuskeln, besonders der rechten Seite, stärker in der Ruhe als im Gehen (Möck.). Schmerzhafter Klamm in den Backenmuskeln, in der Ruhe (Hrtm.). Stichartiges Rei-

ssen im linken Oberkiefer, bei Ruhe und Bewegung (Lgh.). Spannen in den Kinnbacken. —

Zähne. Brummen in den obern Zähnen, durch Beissen unvermehrt. —

Mund. Ausgetrocknete, aufgesprungene Lippen, ohne Durst und ohne fühlbare Hitze (Möck.). — Feine Stiche in der untern Fläche der Zunge, bei Bewegung vergehend (Gtm.). Drücken oben im Gaumen. — Lähmige Empfindung in der linken Seite des Gaumens, beim Gähnen und Husten. Trockenheit des Gaumens, Stechen verursachend, beim Schlingen, ohne Durst und mit gehörigem Speichel im Munde (Frz.). Wasserzusammenlaufen im Munde, mit Uebelkeit. Zusammenlaufen des Speichels im Munde, ohne Uebelkeit (Hnl.). Vermehrte Speichelabsonderung (Hnl.). —

Hals und Schlund. Klammartiger, in einen Stich endigender Schmerz in den rechten Halsmuskeln, bei Berührung vergehend, aber wiederkehrend (Lgh.). Flüchtiger, höchst feiner Stich an der rechten Seite des Halses (Hnl.). Schwachheitgefühl in den Halsmuskeln, zum Hinterbeugen des Halses nöthigend (Hnl.). Anhaltender Stich in der Kehle, vorn am Luftröhrkopfe, blos beim Schlingen, das dadurch verhindert wird (Lgh.). Trockenheit und so grosse Rauhheit im Halse und Schlunde, dass das Schlingen des Speichels erschwert wird, zwei Tage lang und stets sich vermehrend (Gtm.).

Appetit. Bittersüsslicher Geschmack im Munde (Frz.). Gewöhnlicher Appetit ohne Hunger (Frz.). Appetit blos zu Fleisch (nicht zu Butterbrod) mit Wohlgeschmack (Hrnb.). Schnell entstehender, ½ Stunde anhaltender Heisshunger, nach wenigem Essen aufhörend (Möck.). — Nach dem Essen: Wüstheit und vermehrter Schmerz im Kopfe, wie schmerzhafte Eingenommenheit (Frz.), ziehender Schmerz in der Herzgegend und Drücken auf der Brust. (Hnt.)

Magen. Oefteres leeres Aufstossen (Lngh.) Oefteres Schlucksen (Lgh.) — Schnell vorübergehend Uebelkeit ohne Aufstossen (Möck.) — Grosse Neigung zum Erbrechen, mit schmerzhaftem Würgen und Zusammenziehen im Magen, ohne Aufstossen (Möck.) — Zusammenziehendes Gefühl im Magen (Hmb.) — Druckartiges Kneipen in der Magengegend, langsam nach dem Mastdarme zu sich ziehend und nach Abgang einiger Blähuugen verschwindend, kurz nachher aber wiederkommend, zum Stuhle zwingend und sich dann wieder verlierend (Hrtm.) — Nach Drücken im Magen, Kälteempfindung in der Speiseröhre, mit starker Uebekleit, 20 Minuten lang (Möck.) Immerwährendes Knurren in der Magengegend wie oft bei Leerheit des Magens, bei nicht leerem Magen (Hrtm.) Plötzlich entstehende, ⅓ Stunde dauernde Hitze im Magen, hierauf heftiger Hunger (Möck.)

Bauch. Aufgetriebenheit und Vollheit des Unterleibes, wie von Ueberladung mit Essen bei unvermindertem Appetit, den ganzen Tag, dabei Empfindung wie von eingeklemmten Blähungen und öfters vergebliches Drängen zum Lassen derselben; Vermehrung der Vollheit des Unterleibes durch Tabackrauchen, Abends (Möck.); häufiger Abgang der Winde, 2 Stunden darauf (Möck.) Stechender Schmerz unter den kurzen Ripppen, im Sitzen, durch Ein- und Ausathmen ungeändert, durch äusseres Aufdrücken mit der Hand auf einen Augenblick beschwichtiget (Tth.) Drückendes Schneiden in der Unterrippengegend (Wsl.) Lang anhaltendes Kneipen in der Nabelgegend, wie ein Gewicht nach dem Unterbauche zu sich senkend nnd nach Abgang der Blähungen vergehend (Hntm.) Kneipen im Unterbauche unter Drängen im Mastdarme zum Stuhl (Hntm.) Spannung und Drücken in einem Theiledes Unterleibes. — Erschütternde, zuckende, schnelle Stiche in der

l. Seite des Unterbauches, im Sitzen, bei Berührung verschwindend, jedoch sogleich zurückkehrend (Frz.) Anhaltender scharfer Stich in der l. Unterbauchseite, welchem beim Ruhigstehen, kleine, schnelle, ruckartige Stiche folgen (Frz.) Wundheitschmerz der äusseren Bedeckungen beim Berühren und Reiben der Kleider, gleich als wären sie mit Blüthen besetzt (Wsl.) — Kältegefühl im Unterleib, beim Aufstehen Früh aus dem Bette, besonders beim Aufdrücken mit der Hand; Kälteüberfaufen über den Rücken und über die Seite wie Schauder bei Anhörung einer grausigen Geschichte (s. Fieber). — Zerschlagenheitschmerz der l. Lende in der Nierengegend, Abends beim Ruhigsitzen (F-z.). Muskelzucken in der r. Lende (Htm.). Drücken in den Drüsen um den Bauchring herum bei vorgebeugtem Körper (Frz.). Buttelnde Bewegungen in der r. Seite des Unterleibes und innere Empfindung als wenn Durchfall entstehen sollte, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). - Hörbares Kollern in den Gedärmen nach dem Essen (Hrnb.). Umgehen der Blähungen im Bauche mit Weichheitsgefühl (Hrnb.).

Stuhl. Stuhlverhaltung; erst am dritten Tage zweimaliger, leichter Stuhlabgang (Frz,). Stuhlverhaltung den ersten Tag, am darauffolgenden Tag ziehend kneipende Schmerzen im Unterbauche und schwieriger Abgang eines harten Stuhles (Frz.). Bauchkneipen und gleich darauf ein nicht ganz harter, mehrere Stunden zeitiger als gewöhnlich erfolgenden Stuhl. *) (Htm.)

After. Empfindliches Jücken im innern Mastdarme (Möck.). Jücken am After (Htm.).

Harnsystem. Oefteres Drängen zum Harnen mit wenigem Urinabgang (Lgh.).

Genitalien. Spannend drückender Schmerz im Schamberge beim Gehen und Sitzen. — Starker Druck im Schosse wie im Samenstrange, bei Berührung schmerzhaft. — Drückend-ziehend-schneidender Schmerz oder wie eingeklemmt an der r. Seite des Hodensacks (Hrnb.). Feine Stiche in der l. Seite des Hodensaks (Wsl.). Anhaltend brennende Stiche am Hodensacke und an der Schambeinvereinigung (Hnl.). Schmerzhaftes Zucken im r. Hoden, stärker in der Ruhe (Möck.), Heraufgezogene Hoden, vorzüglich des rechten (Möck.). — Starker Begattungstrieb ohne Phantasieerregung und ohne Ruthesteifigkeit (Lgh.).

* * *

Nasenschleimhaut. Niesen ohne Schnupfen (Lgh.). Starker Fliessschnupfun den Tag (Htm.), Beim Fliessschnupfen: scheinbare Nasenverstopfung der gehörigen Luft durch die Nase ungeachtet (Lgh.).

Luftröhre. Heiserkeit (Franc.). Rauhe Stimme beim Sprechen, fast Heiserkeit, mit Verstopfung der Ohren als hätte sich etwas vorgeschoben (Lgh.). Kriebelndes Kitzeln im Kehlkopfe, öfters wiederkehrend (Htm.). Krampfhafte Verengerung des Kehlkopfes, Reiz zum Husten durch Anstrengung beim Lufteinziehen (Möck).

Brust. 1) **Aeusserer Thorax:** Druck nebst einzelnen scharfen Stichen auf dem Brustbeine (Wsl.). Oefteres Drücken auf der l. Brustseite wie von Blähungen. Anhaltendes Drücken mit untermischten Stichen auf der l. Brust,

*) Heilende Nachwirkung des Organismus bei einer Person, die zu Stuhlverhaltung geneigt, gewöhnlich nicht unter 32, 36 Stunden Leibesöffnung hatte.

bei Ein- und Ausathmen unverändert (Htm.). Zusammenpressen der Brust ringsum mit scharfen Stichen auf beiden Brustseiten, durch Einathmen sehr verstärkt (Wsl.). Lange, feine Stiche auf der l. Brust dicht am Schlüsselbeine, beim Einathmen (Htm.). **Lungen und Rippenfell:** Beschleunigtes Athemholen mit vermehrtem Pulse, Röthe und Hitze im Gesichte (Tth.). Engbrüstigkeit (Franc.). Flüchtiger Stich in der r. Brust (Hnl.). Heftiger Stich in der Brust, blos bei Bewegung (Hnl.). Bohrendes Stechen in der l. Brust im Sitzen und bei Bewegung, beim Ein- und Ausathmen gesteigert (Hnl.). Stumpf stechender Schmerz in der Brust in der Gegend des Herzens und an derselben Stelle, auf der r. Seite, beim Aufdrücken und Anspannen der betreffenden Theile vermehrt, nach 26 Stunden wiederkehrend und mehrere Stunden anhaltend (Hnl.). Jückender Stich in den l. falschen Rippen, beim Ein- und Ausathmen anhaltend (Htm.). Ziehender Schmerz in der r. Brust nach der Achselhöhle zu (Hnl.). Zerschlagenheitwehthun der Brust beim Gebücktsitzen (Frz.). Pochen in der l. Brust beim Ein- und Ausathmen, doch blos im Liegen (Htm.). 3) **Herz;** Heftiger anhaltender Stich in der Gegend des Herzens; Vermehrung des Stuhls beim Anhalten des Athems (Hnl.).

Rücken. Schmerz in den Nackenmuskeln wie verdrückt, lähmig und spannend (wie nach langer Rückbeugung) beim Gehen im Freien (Lgh.). Steifheitempfindung in den Nackenmuskeln, beim Bewegen (Wsl.). Ziehende Steifheitempfindung im Nacken mit Eingenommenheit des Hinterhauptes (Frz.) Reissender Druck im Nacken (Wsl.). Höchst schmerzhaftes Reissen zwischen den Schulterblättern herab, besonders, beim Aufathmen, im Sitzen verschwindend, beim Gehen sogleich wiederkehrend und in der Ruhe Wundheitempfindung zurücklassend (Hrnb.). Stumpfes, bohrendes Stechen am l. Schulterblatte nach dem Rückgrade herüber (Hnb.) Gefühl von Schwere zwischen den Schulterblättern, im Gehen, durch stetes Vor- und Rückwärtsbiegen gemildert (Hrnb.). Scharfes Kneipen neben dem Rückgrade in der Gegend der l. Schulterblätter (Wsl.). Schmerz wie dumpfes Ziehen neben den untern Rückenwirbeln, beim Vorbücken des Körpers (Frz.). Muskelzucken in den r. Rückenmuskeln (Htm.). Heraufziehend drückender Kreuzschmerz, im Sitzen oder beim Bücken (Frz.). Zusammenziehender Schmerz im Kreuze, später Abends wie Druck mit dem Daumen darauf und bei Verschlimmerung Kriebeln darin. Drückender Schmerz im Kreuze (über dem Kreuzbeine), beim jedesmaligen Bücken (Htm.). Zerschlagenheitschmerz im Kreuze, meist beim Ruhigsitzen (Frz.).

Oberglieder. Viele feine in der Achselhöhle nach der Brust zu fahrende Stiche, beim Bewegen des Armes (Möck. Wsl.). Brennend kratzige Empfindung oben auf der Achsel (Frz.). Schmerzhaftes, sichtbares Zucken im l. Arm, in der Ruhe verstärkt (Möck.). Muskelzucken im r, Oberarm (Htm.). Stiche im dreieckigen Muskel am Oberarmgelenke (Frz.). Schnelles klammartiges Reissen im Oberarm, im Sitzen (Frz.). Scharfe Stiche unter dem Ellbogen und am Handgelenke (Wls.). Klammartiges Drücken im Unterarm gleich bei der Ellbogenbeuge, bei Berührung verschwindend, aber sogleich wiederkommend (Frz.). Klammartiger Schmerz in den Muskeln des l. Unterarmes fast wie Lähmung, bis zum l. Handteller ziehend (Lgh.). Wiederholtes Krampfhafhaftes Ziehen im innern l. Unterarme, mit unwillkürlichem Einziehen der 4 Finger und solcher krampfhaften Steifigkeit des Armes, dass derselbe bei Anstrengung nicht bewegt wer-

den kann (Möck.). Ziehender Schmerz beim Schreiben und Bewegen der Hand, bei Ruhe der Hand vergehend (Frz.). Lähmiges Reissen im Handgelenke, vorzüglich beim Bewegen derselben (Hnl.). Stechender Schmerz in der l. Handwurzel (Hnl.). Klammartiger Druck am r. Handgelenke und auf der Mittelhand in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Klammartiger Druck am r. Daumenballen (Lgh.). Klammartiger Schmerz am l. Zeigefinger, mehr auswärts, bei Bewegung vergehend (Lgh.). Stechendes Kneipen an der äussern Seite des hintern Daumengliedes (Wsl.). Stich aus dem r. Daumen und Zeigefinger heraus (Hnl.). Feine Stiche an den hintersten Fingerwerken, durch Bewegung etwas beschwigtigt (Wsl.). Schmerzhaftes Zucken im l. vierten Finger (Hnl.).

Unterglieder. Schnellfahrende, zuckende Stiche in den Gesässmuskeln der r. Seite (Wsl.), oder am obern Rande des l. grossen Hinterbackenmuskels (Frz.). Stechend zusammenziehender Schmerz am Hüftgelenke um die Pfanne herum, blos im Gehen (Tth.). Sehr empfindliche feine Stiche im r. Hüftgelenk, beim Gehen (Möck.). Ziehender Zerschlagenheitschmerz an der äussern Seite des Oberschenkels, Kreuzes und der l. Lende in der Nierengegend, beim Ruhigsitzen (Frz.). Klammartig ziehende Zerschlagenheitschmerzen auf dem Röhrknochen der Oberschenkels mit Hitzegefühl im Rücken und ganzen Oberkörper, meist im Sitzen (Frz.). Tauber, spannend drückender Zerschlagenheitschmerz auf beiden Oberschenkeln, im Gehen und Sitzen (Frz.), Spannen mit Stichschmerz an der hintern Seite des Ober- und Unterschenkels in der Nähe des Kniees (Wsl.). Klammartiges Ziehen vorn auf dem Oberschenkel, im Sitzen (Frz.). Abwechselndes Kneipen mit Glucksen wie von etwas Lebendigem oben an der innern Seite des Oberschenkels, am stärksten im Sitzen (Wsl.). Heftiger, brennender Stich an der vorderen Seite des l. Oberschenkels, etwas über dem Kniee, im Sitzen (Hnl.). Viermaliges, krampfhaftes Emporwerfen des ausgestreckten Ober- und Unterschenkels, im Sitzen, unbemerkbar im Stehen oder Sitzen mit aufgezogenem Kniee (Möck.). Fippern der Muskeln des l. Oberschenkels (Hnl.). Ziehen in der r. Kniekehle durch die Wade, im Stehen und Sitzen (Frz.). Jückender, bohrender Stich im Kniegelenke der innern Seite, in Bewegung und Ruhe (Htm.). Scharfe Stiche unter dem Knie (Wsl.). Stumpfe Stiche an den Kniescheiben heraus, mit Hitzegefühl in den Knieen (Wsl.). Verrenkungschmerz am Kniegelenke nach innen zu, in Ruhe und Bewegung (Lgh.). Klammartiger Schmerz in den Muskeln des r. Unterschenkels, von unten nach oben ziehend, wie Lähmungschmerz (Lgh.). Klammartiges Ziehen aufwärts in der äussren Seite des l. Unterschenkels, im Ruhigsitzen (Frz.). Nicht eben schmerzhaftes Zucken im l. Unterschenkel, stärker in der Ruhe als im Gehen (Möck.). Verrenkungschmerz bald im l. bald r. Unterschenkel nahe beim innern Fussknöchel, beim Gehen im Freien (Lgh.). Stumpfe, pulsirende Stiche unter der Mitte des Schienbeins, in der Ruhe, bei Bewegung vergehend, und in der Ruhe wiederkommend (Frz.). Scharfe Stiche in der Mitte des Schienbeins nebst zuckenden Zusammenraffen, als sei der Fuss lange in einer beschwerlichen Lage gehalten worden, in der Ruhe (Wls.). Scharfer Druck auf dem Schienbeine (Frz.). Zitternde Empfindung in beiden Waden $\frac{1}{4}$ Stunde lang, verstärkter beim Sitzen, als beim Stehen (Möck.). Anhaltend ätzend fressender Schmerz auf einer sehr kleinen Stelle zwichen dem äusseren Knöchel und der Achillessehne des r. Fusses, mehrmals wiederkehrend, im Sitzen, bei Bewegung erneuert (Hnl.). Schneiden an beiden äussseren Fussknöcheln, in der Ruhe, bei Bewegung vergehend (Wsl.). Brennendes Stechen

über dem Fussgelenke beider Füsse, im Gehen (Hnl.). Grosse Stiche in den Fusssohlen, beim Gehen (Möck.). Stechender Schmerz in der rechten Ferse (Hnl.).

Klinik.

Alte Schule: *Valerius Cordus* gedenkt dieser in ganz Deutschland einheimischen Sumpfppanze zuerst. Bei den ältern Aerzten erfreuete sie sich des Ansehens einer sehr heilkräftigen Arznei und vor der Entdeckung der China war sie eines der beliebtesten Mittel gegen Wechselfieber. Nach den neuern Arzneimittellehrern wirkt sie auf die Schleimhäute, Drüsen und auf die Muskelthätigkeit des Darmkanals, vermehrt den Appetit, befördert die Assimilation und Reproduction, beschleunigt die Circulation und verändert die Mischung (*Sundelin*, *Schwarze*). Nach *Mitscherlich* macht dieselbe gar keine specifische Wirkung geltend. Nach andern wirkt sie bloss als reine Bitterkeit, analog dem Enzian, dem Cardobenedicten, der China, der Quassia und A. — In England und Schweden wird sie ihrer reinen Bitterkeit wegen zur Bereitung des Bieres benutzt. Durchs Trocknen sollen ihre arzneilichen Kräfte verloren gehen.

Der Fieberklee wurde zum Heilmittel für folgende Krankheitzustände benutzt: Krankheiten auf atonische Schwäche begründet (*Sundelin*). — Oertliche Muskelschwäche, die nach Fiebern, Schleimflüssen, Blutverlusten zurückbleibt (*Schwarze*). — Gicht (*Schulz*, *Dolaeus*, *Aasheim*). — Scorbut (*Simon Pauli*, *Dolaeus*, *Willins*, *Schroer*, *Selle*). — Hautkrankheiten (*Mitscherlich*). — Fressende und anscheinend krebsartige Krankheiten (durch einen Aufguss desselben geheilt, *Cullen*). — Scorbutische Ausschläge (*Buchan*). — Scrofulosis (*Mitscherlich*.) — Wassersucht (*Dolaeus*, *Tilling*). — Wechselfieber (die ältern Aerzte). — Wechselfieber u. zur Verhütung von Rückfällen (*Mitscherlich*). — Hypochondrie (*Boerhave*, *Jahn*, *Sundelin*). — Hysterie (*Sundelin*, *Mitscherlich*). — Lähmungen der Nerven (*Willis*, *Viridet*). — Stärkung der ersten Wege (*Vaughan*). Muskelschwäche der Verdauungsorgane (*Voigtel*). — Atonische Verdauungsschwäche (*Mitscherlich*). — Dyspepsie (*Jahn*). — Verdauungsbeschwerden hysterischer und hypochondrischer Individuen (*Sundelin*). — Grosse Empfindlichkeit der Verdauungsorgane (*Sundelin*). — Verschleimungen des Magens und Darmkanals (*J. A. Schmidt*). — Schleim und Säure im Magen (*Voigtel*). — Gelbsucht (*Voigtel*, *Sundelin*). — Stockungen in der Leber u. den Unterleibsorganen (die ältern Aerzte, *Sundelin*). — Helminthiasis (*Willius*). — Lithiasis (die ältern Aerzte). — Anomalien der Periode (*Mitscherlich*). — Metrorrhagie (*Guldbrand*). — Blennorrhöen der Lungen und Vagina (*Mitscherlich*). — Asthma humidum (die ältern Aerzte). — Brustkrankheiten, die in Schwindsusht überzugehen drohen (*v. Haller*). — Podagra (die ältern Aerzte). Hält die Paroxysmen des Podagra zurück, wiewohl nicht zum Vortheil des Kranken (*Alston*). — Oedema pedum (*Schroer*).

Anwendung nach dem homöopathischem Princip: Der von *Hahnemann* zuerst physiologisch untersuchte Fieberklee wirkt auf das Cerebro-Spinal- und splanchnische Nervensystem, das Gehörorgan, die Schleimhaut des Darmkanals und der Luftwege, die Hamorrhoidalgefässe, den Gelenkapparat und wahrscheinlich auch auf die äussere Haut.

Soweit ersichtlich, wird er in folgenden Krankheitzuständen mit Erfolg angewendet werden können;

Langwierige Beschwerden von China-Missbrauch. — Stechende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken. — Gicht. — Erhöhung der meisten Beschwerden in der Ruhe und Abends, Minderung derselben dusch äussern Druck und Bewegung. — Aufzucken der Muskeln, sogar krampfhaftes Werfen einzelner Glieder. — Müdigkeit, Mattigkeit und Schwäche des Körpes. — Wechselfieber. — Wehmuth. — Bangigkeit. — Einsamkeitsliebe. — Ueble Laune und Verdriesslichkeit. — Theilnahmlosigkeit mit übertriebener Fröhlichkeit wechselnd. — Hypochondrie. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Tonischer

Krampf der obern Augenlider. — Otorrhöe. — Gastrische Zustände. — Auftreibung des Unterleibes von Luft.— Stuhlverstopftung und erschwerter Abgang harten Kothes. — Fliessende Hämorrhoiden.— Rauhe, heisere Stimme.—Kreuz- und Rückenschmerzen.

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Gicht (*Hartmann* Anmerk. zu *Rückert* II. p. 380.). — Krampfhaftes Werfen mit den Schenkeln (*Rückert* A. h. Z. VI. p. 108.). — Wechselfieber mit Kälte (*Hartmann* a. a. O. II. p. 385.). — Otorrhöe nach acuten Exanthemen (*Kieselbach* in *Griesselich's* Skizzen.).— Drückende Kopfschmerzen, Schwäche des Magens und harter Stuhl (*Schubert* Archiv VI. I. p. 140.). — Rauhheit und Heiserkeit (Annal. IV. p. 400.). —

Antidote: Camph?

Verwandte Mittel: Acon. Chin. Nux vom. Veratr.

Wirkungsdauer?

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. Verdünnung nach Bedürfniss öfter wiederholt.

89. Urtica urens.

Urt. — Urtica urens L., kleine Nessel. — Syst. sex.: Cl. XXI. Ord. IV. Monoecia Tetrandria. Ord. nat.: Urticeae Juss., Urticaceae-Urticeae Rchb. — Litteratur: *Fiard* Archiv für hom. H., XIX. Bd. 1. Heft, von einer Abkochung von 2 Unzen stip. urtic. ur. virid. bei einer an Leukorrhöe leidenden 28jährigen Frau. — *Emm.* = *Emmerich*, Journal f. Chir. und Augenheilk. v. Gräfe und Walther, XXVI. Bd., 3. Heft. p. 398. (von Peitschen mit Nesseln) (Urtication.).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Vermehrter Turgor vitalis, sich äussernd durch vollen, weichen, in Hinsicht der Frequenz normalen, oder wenig beschleunigten Puls, und weiche, warme, duftende Haut (Emm.). Allgemeiner Schweiss und sehr vermehrte Urinabsonderung (Emmr.). Fast gänzliche Unterdrückung der Harnsecretion, 8 Tage lang (Fiard). — Eintreten der Milchsecretion in den Brüsten, es floss erst Serum, dann vollständige Milch; 8 Tage lang, (die Frau hatte seit $3\frac{1}{2}$ Jahre kein Kind gehabt und keins gestillt (Fiard). —

Haut. Weiche, warme, duftende Haut mit erhöhtem Turgor vitalis (Emmr.). Aeusserst beschwerliche, brennende Wärme auf der Haut des Gesichts, der Arme, Schultern, der Brust, Früh Morgens (Fiard). Ameisenkriechen, Taubheit und stetes Jücken im Gesichte, den Armen, Schultern, der Brust, Früh Morgens (Fiard). —

Gesicht. Lippen, Nase, Ohren sind geschwollen; die oedematös geschwollenen Augenlider gestatten nicht das Oeffnen derselben, Früh Morgens (Fiard). Alle obern Theile des Gesichts sind ungeheuer angeschwollen, doch mehr bleich und oedematös als entzündet; sie bedecken sich mit einer confluirenden Masse kleiner, durchsichtiger Bläschen, die mit Serum angefüllt sind und wie Schweissblüthen (sudamina) aussehen; die Haut bekommt dadurch ein eignes, runzliches Ansehen; Mittags (Fiard). Das Angesicht monströs: die vollständig geschlossenen Augenlider bilden 2 hühnereigrosse, durchsichtige, hie und

da bräunlich schimmernde Geschwülste; Oberlippe, Nase, beide Ohren ebenfalls monströs angeschwollen; ohne Fieber und andre Beschwerden; Abschuppung endigte das Ganze (Fiard). —

Klinik.

Alte Schule: Diese im ganzen Europa einheimische Pflanze ward von alten Aerzten sehr häufig zur Heilung verschiedener Krankheiten verwendet, gerieth dann in gänzliche Vergessenheit. Sie ward früher in folgenden Krankheitzuständen sehr geschätzt: Arthritis vaga (*Lange*). — Blutungen aller Art (die älteren Aerzte). — Nasenbluten (*Schröder, Sartorius*). — Hämorrhoidalblutungen, Blutharnen (*Chomel*). — Metrorrhagien (*Scopoli, Chomel*). — Lungenblutungen (*Amatus Lusitanus*). — Masern (*Vogel*). — Zahnschmerzen cariöser Zähne (*C. Simon* in öst. med. Jahrb. XV. p. 144.). — Stuhlverstopfung (*v. Haller*). — Brechreiz, Brechen, Leibschneiden, Tenesmus und blutige Stühle (durch Urtica dioica, *Faber* würtemb. Corresp.-Bl.). — Ruhr. — Chronische Durchfälle (die ältern Aerzte). — Harnruhr (blos empfohlen von *Fiard* a. a. O.). — Leucorrhöe (ein altes Volksmittel, *Consbruch*). — Lungengeschwüre und eitrige Lungensucht (die ältern Aerzte). — Brust- u. Kopfwassersucht (*Fiard* a. a. O.). — Krankheiten von unterdrückter Milchabsonderung (*Fiard* a. a. O.). — Podagra (die ältern Aerzte). — Das Peitschen mit Brennesseln (Urtication) ward schon von *Celsus* und *Aretaeus* mit Erfolg benutzt gegen Lethargus und Lähmungen, in neuerer Zeit von *Spiritus* angewendet, um zurückgetretene Masern und Scharlach wieder hervorzurufen, ferner zur Heilung typhöser Fieber, erisypelatöser Brustentzündung und des Gesichtsschmerzes. — Die Wirkungen der Urtica crenulata und stimulans sollen weit intensiver sein, als die der Urtica urens. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Verbrennungen (Combustiones) (*Gross* A. h. Z. VIII. p. 376. äusserlich und innerlich angewendet). — Urticaria. — Lästiges Erbrechen bei Magenkrampf (*Nenning*). Amenorrhöe (*Gross* Arch. XIV. 1. p. 7.).

90. Uva ursi.

Arbutus Uva ursi L., Arctostaphylos officinalis Wimmer und Grab., gemeine Bärentraube. — Syst. sex. Cl. X. Ord. 1., Decandria Monogynia. Ord. nat.: Ericeae Juss. — Litteratur: *Hhn.* = *S. Hahnemann*, kl. Schriften, 1. Bd. p. 143. — *Heb.* = *Heberden*, Commentationes, p. 86. — *Sauvages*, Nosolog. III. p. 200. (?)

Pathogenetische Wirkungen.

(Beschwerden beim Urinlassen) (Hhn.). Unwillkührlicher Abgang des Urins (Hhn.). Harnbrennen nach Abgang schleimigen Harns (Sauvages). Blutharnen (Sauvages). Grüner Harn (Heb.).

Klinik.

Alte Schule. Die σταφυλὴ ἄρκου des Galen nach Clusius. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts (seit 1734 in Italien und Spanien bekannt) wurden mit der Bärentraube von spanischen Aerzten und den Aerzten in Montpellier und in Deutschland um das Jahr 1773 von Murray vielfache Versuche in Krankheiten der Harnwege angestellt. Sie kam jedoch bald wieder in Verruf, da englische und andere Aerzte diese Heilkräfte nicht bestätigt gefunden haben wollten. Sie soll sehr stark die Absonderung des Harns vermehren (*Smith Baxton.*) Sie ward angewendet: zur Auflössung und Austreibung von Nieren- und Gallensteinen (*Sauvages, Guer, Borbaric, de Haen, Werlhof, Taube, Scovolo, Murray, Girardi, Buchoz, Gesner, Austin, Rosenstein.*) Retentio urinae von Steinen, (*Bergius, Bisset.*). Zur Austreibung des Nierengrieses, des Blasenschleims, zur Verhütung fernerer Steinerzeugung; bei Verschwärung der Harnwege; im Blutharnen (*Hahnemann, Apothekerlexik.*) Vereiterung der Harnwege (*de Haen.*). Schmerzhafter Abgang eiterigen Harns (*Scovolo.*). Dysurie und Strangurie (*de Haen, Vogel, Girardi.*) Ischurie. (*B. Ritter* in den Heidelberger *med. Annal.* X. Heft. 1. p. 118.). Blutharnen (*Scovolo.*) Catarrhus vesicae (*Roux.*) Paralysis vesicae (*Merk.*) Schlaffheit der Genitalien nach Saamenergiessung (*Schwarze.*) Fluor albus (*Henk.*) Starke eiterig-schleimige Lungensecretion (*Autenrieth und Bohnenberger.*) Aeusserlich bei Callositaeten, habitueller Schleimsecretion und Weichselzopf (*J. Frank.*)

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Abgang eines erbsengrossen Blasensteins nach vorgängigem Abgang blutigen Harns mit heftigen Schmerzen, (nach fruchtloser Anwendung von Cannabis, Nux v., *Fielitz* A. h. Z. vjj. p. 72.). — Abtreibung eines Blasensteins von der Grösse eines Hühnereis (durch den Gebrauch des Jnfusi, Necher in Attomyr's Briefen über Hom. IX.)

91. Valeriana.

Val. — Valeriana minor L., Valeriana officinalis s. silvestris, wilder Baldrian, kleiner Baldrian, Bergbaldrian, Katzenwurzel, Augenwurzel. — Syst. sex.: Ord. I. Cl. III., Triandria, Monogynia. Ord. natur.: Valerianeae Juss., Caprifoliaceae-Valerianeae Rchb. — Chem. Bestandth.: ein ätherisches, dünnflüssiges Oel von starkem und eigenthümlichen Geruch und Geschmack; ein eigenthümlicher, harzartiger Extraktivstoff; gummichter Extraktivstoff; schwarzes, riechendes Harz; äpfels. Kalk?. — Litteratur: Stapf's Beiträge zur reinen Arzneimittellehre, p. 120, *St.* = *Stapf*, Gr. = *Gross*, *Wsl.* = *Wislicenus*, *Frz.* = *Franz*, *Hn.* = *Hahnemann*, (sämmtlich ebendaselbst). — *Jrg.* = *Jörg*, Materialien zu einer künftigen Arzneimittell. — *Trouss.* = *Trousseau et Pidoux, traité de therapeut. et de matière medic.*, *Paris.*

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Gesicht, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Ober- und Unterglieder); zuckendes Drücken (Gesicht); stumpfes Drücken (Bauch, Oberglieder); glucksendes Drücken (Rücken); schründendes Drücken (Oberglieder); glucksendes Drücken (Kreuz); ziehendes Drükken (Bauch); an mehreren Orten auf einer ganz kleinen Stelle schneidendes Drücken oder stumpfes Stechen, wie mit einem harten stumpfen Instrumente (Hn); gleichmässiges stumpfes Drücken (Unterglieder); stumpfes Eindrücken (Schläfe); Herausdrücken (Brust). — Stechen (Kopf, Augen, Zähne, Gaumen,

Bauch, Mastdarm, Rücken, Brust, Ober- und Unterglieder); Ruckweises mit Drücken abwechselndes Stechen (Kopf); drückend stechender Schmerz (Kopf); flüchtiges Stechen (Zähne); plötzliche, stumpfe Stiche (Brust); anhaltendes Stechen (Unterglieder). — Pressen (Kopf, Bauch). — Ziehen (Kopf, Ohren, Gesicht, Zähne, Bauch, Rücken, Ruthe, Ober- und Unterglieder); Ziehen, wie flüchtige Rucke an vielen Stellen, bald hier bald da (Gr.); schnürendes Ziehen (Kopf): durchdringendes drückendes Ziehen (Kopf); klammartiges Ziehen (Ohren, Gesicht); drückendes Ziehen (Bauch); jählinges-klammartiges Ziehen (Oberglieder); Zusammenziehen (Hals); stumpfdrückendes Zusammenziehen (Kopf). — Zucken (Kopf, Ohr, Gesicht, Brust, Ober- und Unterglieder); flüchtiges Zucken (Kopf, Gesicht); leises Zucken (Ohr); klammartiges, elektrisches flüchtiges Zucken (Extremitäten). — Rucke (Brust, Bauch, Extremitäten); hier und da in den Muskeln oberflächlich ein Fippern und Zucken (Gr.). — Taubes Spannen (Kopf). — Schlag (Kopf). — Reissen (Augen, After, Ober- und Unterglieder); pulsmässiges Reissen (Unterglieder. — Beissen (Augen); brennendes Beissen (Augen). — Kratzen (Hals). — Brennen (Magen, Hüfte). — Herausdrängen (Bauch). — Schneiden (Bauch). — Kneipen, Wühlen, Winden (Bauch). — Bohren (Mastdarm). — Klemmen (Blasengegend, Unterglieder). — Spannend glucksender Schmerz (Hoden). — Kriebeln (Ruthe). — Rheumatische Schmerzen (Rücken, Extremitäten). — Jücken (Achselgrube). — Zwicken, Schründen, Spannen, unterköthiger Schmerz (Unterglieder). — Verhebungschmerz (Rücken). — Zerschlagenheit-, Verrenkungschmerz (Extremitäten). — Krankhafte Aufgereiztheit der Nerven; ob er gleich munterer und kräftiger scheint als vorher, so fühlt er sich doch sehr matt in den Augen, Armen, Kniekehlen, Vormittags (Frz.). Aufregung im Körper (Jörg.) Sehr abgespannter Zustand, Morgens (Jörg.). — Abends und nach dem Mittagsessen treten die meisten Beschwerden auf. — (Schmerzen, die nach längerem Verharren in irgend einer Lage erscheinen und durch Veränderung derselben sich bessern.) — Periodisch wiederkehrende Zufälle. —

Haut. Schründen, hier und da an kleinen Stellen, die man mit der Fingerspitze bedecken kann (Gr.). Hautausschlag, erst roth zusammenlaufend, dann kleine weisse, erhabne, harte Knötchen in Menge am Arme und über der Brust (Frz.).

Schlaf. Gähnen und Dehnen der Glieder (Gr.). Abends grosse Abgespanntheit und Schläfrigkeit (Frz.). (Sie schläft, nebst dem Säuglinge, ruhiger als zuvor ohne ängstliche und verworrene Träume) (Gr.). — Unruhige Nacht: er konnte nur erst gegen Morgen einschlafen und träumte auch dann noch sehr lebhaft (Jrg.). Sehr unruhiger Nachtschlaf: von Schmerzen, dem Magenkrampfe ähnlich, wurde er geweckt und eine Stunde lang munter erhalten; er träumte und schwitzte viel (Jrg.). Schlaf, durch Träume beunruhigt (Jrg.). Schlaf, die erste Nacht mit vielen verworrenen Träumen und Früh noch grosse Müdigkeit (Frz.). Schlaf die zweite Nacht voll ängstlicher und zum Theil wollüstiger Träume, z. B. er fahre zu Wagen in einem tiefen Wasser (Frz.). Herumwerfen im Schlafe (Hhn.). Schlaflossigkeit (Hhn.).

Fieber. Frostigkeit (Hhn.). Zitterndes, vorübergehendes Frostigkeitsgefühl, Vormittags (Frz.). Frösteln rieselt über den ganzen Körper herab (Gr.). Schauderanfälle vom Rücken herab (Gr.). Vermehrte Wärme (Hhn.). Gefühl einer vermehrten abrr mässigen Wärme, $\frac{1}{4}$ Stunde lang (Jrg.). Angenehm vermehrte innere und äussere Wärme des Körpers (Frz.). Den ganzen Tag vermehrte Wärme, bei schnellem und häufigen Pulse (Frz.). Die ersten 4 Stunden beständige Hitze im ganzen Körper und Unruhe (Frz.). Abends

im Sitzen trockne Hitze im Gesichte und am ganzen Körper (Frz.). Abends 2 Stunden lang mehrmals Hitzeüberlaufen über die Wangen, wobei der Puls nur 60 Schläge hat, bei Trockenheitgefühl der Zunge, ohne Durst und ohne vorgängigen Frost (Frz.). Am ganzen Leibe ist ihr warm, nur an der Hüfte ist's, als würde sie mit kaltem Wasser übergossen (Gr.). Während des Hitzeüberlaufens der Wangen Abends ziehend drückender Schmerz in der r. Kopfseite, der sich dann drückend in die r. Augenhöhle zieht und 1—2 Stunden darauf Leibweh (Frz.). Den ganzen Tag vermehrte Wärme des Körpers, besonders bei Bewegung, mit ausbrechenden Schweissen im Gesichte, an der Stirn etc., bei frequenem Pulse von 80—90 Schlägen (Frz.). Während des Mittagsessens Hitzegefühl im ganzen Körper und Gesichte, mit Schweiss in den Stirnhaaren (Frz.)- Den ganzen Vormittag Hitze uud bei der geringsten Bewegung Schweiss (Frz,) Im Gehen sogleich Hitze uud Schweiss im ganzen Körper, besonders im Gesichte (Frz.) Synochus (Hhn.). — Gelinder Schweiss in der ersten Nacht (Jrg.). Häufiger Schweiss (Hhn.) — Vermehrten Pulsschlag (Carmin). Um 5 Schläge häufigerer Puls (Jrg.). Der Puls schlug 1 Stunde lang um 4 oder 5 Male mehr in der Minute (Jrg.). Der Kreislauf des Blutes war in der Minute um 4 oder 5 Pulſe schneller (Jrg.) Puls 85 Schläge in der Minute, Vormittags (Frz.). Der Puls ist ein wenig beschleunigt und unregelmässig, indem zuweilen 2—3 schnellere Schläge mit unterlaufen, zugleich ist er gespannter (Gr.). Puls in der Minute 90 Schläge, in der ersten Minute voll und kräftig, in der zweiten kürzere Diastole, bei angenehmer Wärme über den ganzen Körper und mit einem zittrigen ängstlichen Gefühle, wie aus dem Unterleibe (Frz.) Puls ungleich, in der einen Minute 60 und in einer der nächstdarauffolgenden 90 Schläge; schwach und klein, Vormittags (Frz.); Puls nach ¾ Stunde 78, bei schwachem kaum fühlbaren Herzschlage (von 86 Schlägen?) (Frz.).

Seele. 1) Exaltationen. Ungewöhnliche Heiterkeit (Jrg.). Ungewöhnliche Munterkeit, in den Abendstunden (Jrg,). Muntrer und heitrer als gewöhnlich, Abends (Jrg.) Ausgezeichnete Lustigkeit, welche an Muthwillen grenzt, bei etwas schnellem Pulse (Jrg.). Gefühl von Behaglichkeit im Körper, mit erhöhter Munterkeit (Jrg.). Gemüth heitrer als vorher, er konnte Alles leichter übersehen und begreifen; eine Art Freudigkeit, wie sie nach Kaffee zu entstehen pflegt (Frz.). Zittriges Wesen, er hat nirgends Ruhe, wie bei bevorstehender, grosser Freude (Frz.). (Besonnenheit, Ernst) (Frz.). Gefühl, als gingen die Geistesverrichtunen leichter und lebhafter von Statten, Abends (Jrg.). **2) Deppressionen.** Missbehagen (Jrg.). Unbehaglichkeit, Missmuth und Mangel an Appetit (Jrg.). Aengstliches, hypochondrisches Gefühl, als wären die umgebenden Gegenstände ihm entfremdet und er von ihnen abgesondert; das Zimmer erscheint ihm öde und unheimlich, es treibt ihn dasselbe zu verlassen (vom Dunste) (Wsl.) Im Finstern Abends Furchtsamkeit, (es könne ihm Jemand etwas zu Leide thun (Frz.).

* * *

Kopf. Flüchtiger Schwindel (Trouss.). Beneblung (vom Dunste) (Hill.). Plötzlich im Kopfe Betäubung, dass er wankt und fast von der Seite fällt, im Stehen (Gr.). Gefühl im Kopfe, wie nach einem Rausche, etwas exaltirt (St.). Wie betrunken und drehend beim Vorbücken, es ist als ginge Alles mit ihm herum (St.). Ueberschneller Ideenwechsel, wie in Trunkenheit, es kamen dunkle, verworrene Rückerinnerungen an frühere Gedanken und Handlun

gen in die Seele, welche aber mit solcher Schnelligkeit wechselten, dass er endlich ganz betäubt und gedankenloss wird und sich wie träumend erscheint (vom Dunste) (Wsl.). Beim Vorbücken dumm im Kopfe (St.). Kopf sehr düster, ohne die gewöhnliche Esslust, der Urin gallig, die Leibesöffnungen öfter als gewöhnlicher, aber jedesmal in kleiner Quantität und mit einiger Anstrengung (Jrg.). Gefühl von Vollsein im Kopfe, 2 Stunden lang (Jrg.). Eingenommenheit des Kopfes, die zu wiederholten Malen in drückenden, ziehenden Schmerz überging und sich vorzüglich der Stirngegend bemächtigte, Abends (Jrg.). Leichter Kopfschmerz (Jrg.) Etwas Kopfweh (Trouss.). Heftiges Drücken in der Stirne, worauf nach einigen Minuten Stechen in der Stirn und besonders über den Augenhöhlen folgt, das Stechen verwandelt sich bald nacher wieder in Drücken u. s. f. in beständigem Wechsel; das Stechen ist wie ruckweisse Stiche gestaltet, als wollte es zu den Augen heraus stechen; einige Stunden anhaltend (St.). Koptschmerz eine Stunde nach dem Mittagsessen, Drücken über den Augen, als wollte es die Augäpfel herausdrängen, besonders beim Bewegen derselben, Nachmittags (Frz.). Kopfschmerz, besonders über den Augenhöhlen drückend, Abends (Frz.). Lästiger, drückender Schmerz in der r. Stirngegend, der sich aber periodisch mit nach der l. Seite hinzog (Jrg.) Erückender Kopfschmerz in der r. Stirnhälfte, in den Abendstunden. Drückender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirngegend, während des ganzen Abends (Jrg.). Leichter, drückender Schmerz, von der Stirne aus sich nach dem Scheitel, mehr aber noch nach den Augen verbreitend, so dass bei mässiger Anstrengung derselben ein drückendes Gefühl in den Augäpfeln entstand (Jrg.). Drückender Kopfschmerz, der sich des ganzen Scheitels bemächtigte (Jrg.) Drückender Schmerz, welcher sich von der r. Seite der Stirngegend nach und nach über den ganzen Kopf verbreitete, bisweilen aufhörte, aber sich auch schnell wieder einstellte und das Einschlafen nicht hinderte (Jrg.) Drückender und pressender Kopfschmerz breitet sich von der r. Stirngegend über den ganzen Kopf aus, setzt sich zuweilen zu den Augen fort und macht diesse gegen geringe Anstrengungen sehr empfindlich, drang auch einige Male bis zum Unterkiefer auf der r. Seite und veranlasste daselbst ein Gefühl, wie es bei dem Einschlafen der Glieder bemerkt wird; Abends (Jrg.). Oefterer Anflug von drückenden Schmerzen, bald an diesser, bald an jener Seite des Kopfes sich äussernd (Jrg.). In die Hinterhauptseite dringendes Drücken und Ziehen (vom Dunste) (Frz.). Stumpfes Eindrücken in der r. Schläfe in Absätzen (Gr.). — Stechendes Kopfweh (Hhn.). Stechen oben auf dem Scheitel, Abends (Frz.). In der Mitte der Stirne, tief innerlich heftiges Stechen, Ruckweise kommend und aufhörend (St.). Achtstündiges, drückend-stechendes Kopfweh (Hhn-). — Zugluft verursacht ihm sogleich ziehenden Schmerz in der r. Kopfseite, Abends (Frz.) Ein schmerzhaftes Ziehen um die Augenhöhlen, mehr nach der Seite zu, besonders beim Vorbücken (Gr.). Ein schnürendes Ziehen in der Stirne, quer herüber (Gr.). Nach dem Hinterhaupte vom Nacken heran durchdringendes drückendes Ziehen, beim Hinterbeugen des Kopfes (Frz.). Stumpfdrückendes Zusammenziehen in der l. Stirnhälfte (Gr.). Flüchtiges Zucken in der r. Schläfe (Gr.) — Hinter dem Stirnhügel ein taubes Spannen (Gr.) — Vorübergehender Schmerz, als hätte er so eben einen starken Schlag auf dem Scheitel bekommen, eine schmerzlich betäubende, zusammenziehende Empfindung, die, obgleich vom Scheitel als Mittelpunkt ausgehend, den ganzen Kopf einnimmt, hieraus zuerst aus den übrigen Theilen und ganz zuletzt aus dem Scheitel verschwindet (Gr.) — Beim Vorbücken schnell vorüberge.

hendes Hitzegefühl im Kopfe (St.). Blutdrang nach dem Kopfe, eine nicht gerade unangenehme Benommenheit des Vorderkopfes veranlassend (Jrg.). Leichter Andrang des Blutes nach dem Kopfe, in dessen Folge nicht Schmerz, sondern nur ein Zustand von Vollsein, besonders unter dem Scheitel, 1 Stunde lang, entstand (Jrg.) Andrang des Blutes nach dem Kopfe, mit Gefühl des Vollseins im Kopfe und vermehrte Wärme im Gesichte (Jrg.). In der Mittagsstunde bei 90 Pulsschlägen in der Minute Schweiss der Stirnhaare bei Steifheit der Lenden (Frz.). Mittags Schweiss der Stirne und nach dem Essen Mattigkeit der Augen wie nach Schwelgerei (Frz.). Wenn er den Hut auf den Kopf drückt, Emfindung von Eiskälte der obern Kopfhälfte, Abends (Frz.).

Augen. Reissen am r. Augapfel (vom Dunst) (Frz.). Stechen im innern Augenwinkel (Frz.). Früh nach dem Aufstehen Drücken in den Augen, die Augenlidränder dünken geschwollen uud wund, vorzüglich im innern l. Augenwinkel, sind geröhthet (Frz.). Drückende Empfindung im r. Auge, wie von einem Gerstenkorne (Frz.). Beissen in den Augen, wie von Rauch (Frz.) Brennendes Beissen in den Augen (Frz.). Wehthun und Geschwulst der Augenlider (Frz.). Unsicherheit und Reizbarkeit des Gesichts, des Gehörs, der Muskelbewung (Trouss.) — Früh Trübheit in den Augen und Wehthun, als hätte er nicht recht ausgeschlafen (Frz.). Er sieht schärfer in der Ferne, als gewöhnlich (Frz.). Leuchten der Augen (Frz.). Funken vor den Augen (Hhn.). Abends im Finstern Leuchten vor den Augen, das ganze verschlossene dunkle Zimmer schien ihm wie im Dämmerschein erleuchtet, so dass er fast die Gegenstände in demselben zu unterscheiden glaubte; zugleich damit verbunden war eine Art Ferngefühl des Tastsinnes, wodurch er, wenn er auch die Augen nicht hinrichtete, die Nähe der Gegenstände fühlte, wie sie sich ihm bei der Nachsuchung dann ergaben, Abends (Frz.). Pupillen etwas erweitert (Frz.).

Ohren. Leises Zucken im r. Ohrgange, wie leichte Rucke (Gr.). Im l. Ohrgange klammartiges Ziehen (Gr.). — Abends im Bette Klingen vor den Ohren und Gehörtäuschung, er glaubte den Glockenschlag zu hören (Frz.).

Gesicht. Roth- und Heisswerden der Wangen in freier Luft, ohne Schweiss, $\frac{1}{4}$ Stunde darauf Schweiss am ganzen Körper und vorzüglich im Gesichte (Frz.). Am l. Jochbeine klammartiges flüchtiges wiederholtes Zucken (Gr.) Im rechten Aste des Unterkiefers wiederholt flüchtiges Zucken, wie Elektricität (Gr.). Schnelles unschmerzhaftes Fippern von Zeit zu Zeit unter der Haut der linken Backe, was ihm (zwar nicht der Fall) sichtbar sein zu müssen dünkt, und was durch Streichen mit der Hand auf kurze Zeit vertrieben wird (Gr.). Im rechten Wangenbeine schmerzlich klammartiges Ziehen (vorübergehend (Gr.). (Fast zuckendes) Drücken auf der rechten Seite der Unterlippe und am Zahnfleische des rechten Eckzahnes (Frz). — Ausschlagsblüthen im Weissen der Oberlippe und am Backen, kleine weisse Bläschen auf erhabenem rothen Rande, bei Berührung schmerzhaft (Frz.).

Zähne und Mund. Zahnweh (Hhn.). In den Zähnen flüchtig stechende Schmerzen (Hhn.). In den Zähnen des Unterkiefers zieht's hinterwärts, dann in der obern Reihe vorwärts (Gr.). — Viertelstündiges Trockenheitgefühl der Zungenspitze, ohne Durst, Früh (Frz.). In der Gegend des Gaumenvorhanges ein allmälig sich erhöhender Stichschmerz, zuletzt mit bittern Geschmack im Munde und Speichelzusammenfluss, der zum Husten reizt (vom Dunste) (Frz.). —

Schlund und Hals. Leichtes Kratzen im Halse, 5 Minuten lang (Jrg.) Kratzig, krallig im Halse, mit vergeblichem Reize zum Räuspern (St.).

Es schien, als wenn der Pharynx krampfhaft zusammengezogen gewesen sei, welches Gefühl nach 2 St. endete, Morgens (Jrg.).

Appetit. Früh nach dem Erwachen lätschig-schleimiger Geschmack im Munde (Gr.). Eine Viertelstunde nach dem Mittagsessen (von Fleisch und Gemüse) bitterer Geschmack auf der Zungenspitze beim Ablecken der Lippen (Frz.). Vor dem Essen kommt ihm ein Geschmack und Geruch an, wie stinkender Talg (Frz). Angenehmer Geschmaek, dem Veilchengeruch ähnlich (Frz.). Veränderter, nicht zu beschreibender, aber Ekel erregender Geschmack, mehre Stunden (Jrg.). — Mittags heftiger Hunger, dass es ihm den Magen wie Uebelkeit angreift (Heisshunger), und obgleich der Gedanke an's Essen ihm gleichgültig ist, so isst er doch mit Wohlgeschmack und sehr viel (Frz.). Heisshunger, Vormittags (Jrg.). Verminderter Appetit, Mittags und Abends (Jrg.). Mittags wenig Appetit, denn nach dem Heisshunger fühlte er nicht allein den Magen und den ganzen Unterleib wie gefüllt, sondern es stieg auch durch die Speiseröhre, bis gegen Abend dauernd, ein eingenthümlicher, kratzender und Ekel erregender Reiz, jedoch ohne alles Aufstossen, in die Höhe, und benahm ihm die Lust zum Essen gänzlich (Frz.). — Während des Mittagsessens Hitzegefühl im ganzen Körper und Gesichte, mit Schweiss in den Stirnhaaren (Frz.). —

Magen. Oefteres leeres Aufstossen (Gr.). Bei Tische öfteres Aufstossen nach Luft (Frz.). Aufschwulken einer ranzigen Feuchtigkeit (Soodbrennen), jedoch nicht bis in den Mund, Nachmittags (Frz.). Gleich nach dem Erwachen Früh Aufstossen von Schwefelleberluft (Gr.). Ekel bis zum Erbrechen (Jrg.). Uebelkeit (Jrg.). Brecherlichkeit (Hhn.). Schnell vorübergehende Brechübelkeit (St.). Brecherliche Uebelkeit, als hänge ein Faden herab, entstehend um den Nabel herum, und nach und nach bis in den Rachen heraufsteigend und reichlichen Zufluss von Speichel herbeilockend (Hhn.). Aus dem Oberbauche steigt's ihr warm in die Höhe und beklemmt den Athem (Gr.). Brecherlichkeit und Erbrechen (Junker, therap. gener. p. 111.). Es wird ihr übel mit Ohnmacht, weissen Lippen, Eiskälte des Körpers; dann Erbrechen von Galle und Schleim, mit starkem Schüttelfroste (Frz.). Erbrechen (Hhn.). Nächtliches Erbrechen (Hhn.). Der Magen schien bis zur Mittagszeit überladen zu sein, wozu sich oft Neigung zum Erbrechen gesellte; es entstand selbst nach geringen Veranlassungen Erbrechen (Jrg.). Gefühl von Vollsein des Magens ohne Aufstossen, das nach 1 Stunde in Heisshunger überging (Jrg.). Gefühl von Vollsein im Magen bis Mittag, weshalb er Mittags ohne vielen Appetit isst (Jrg.). Das Gefühl von Vollsein im Magen dauert bis spät in die Nacht fort, weshalb er Abends wenig essen konnte (Jrg.). — Plötzlich in der Herzgrube aufsteigendes und schnell unter Gluckern im Bauche verschwindendes Drücken (Gr.). Drücken und Schwere im Magen, bis gegen Abend fortwährend (Jrg.). Leichter Druck im Magen, besonders an der Cardia (Jrg.). Brennen und dem Magenkrampfe ähnlicher Schmerz in der Magengegend, 5 Uhr Nachmittags (Frz.). Schwäche des Magens (Andrée Cases of Epilepsie p. 262.).

Bauch. Aufgetriebenheit des Unterleibes (Gr.), in den Nachmittagsstunden (Jrg.). Im Unterleibe höchstes Ausdehnungsgefühl, als sollte er zerspringen (Hhn.). Harter Unterleib (Hhn.). Viel Luft in den Gedärmen, die auch zuweilen sehr übelriechend abging, von 3 Uhr Nachmittags an (Jrg.). Grosse Neigung den Unterleib einzuziehen, so dass er es sogar unwillkührlich thut (Gr.). Der Oberbauch und die Lebergegend sind schmerzhaft beim Darauffühlen, Abends (Frz.). Im Sitzen ziehender Zerschlagenheitschmerz

in der linken Unterbauchseite, nach der Mitte des Unterleibes sich verbreitend und kurz darauf Knurren in den Gedärmen, Nachmittags (Frz.). In der linken Unterbauchseite Schmerz, als hätte er sich verdehnt, im Sitzen, Abends (Frz.). Stumpfdrückender Schmerz in den Bauchmusmuskeln, wie zerschlagen oder von Verkältung, beimEinathmen schlimmer (Gr.). Im Schoosse, besonders auf den Schamknochen ein Zerschlagenheitschmerz, der sich Anfallweise wie ein schmerzliches Drücken oder Ziehen vermehrt (Gr.). Drückender Schmerz im Unterleibe (Hhn.). Drückendes Gefühl in der regio hypoch. sin. unmittelbar unter der letzten kurzen Rippe, das beim Husten oder Tiefathmen zum lebhaftem Schmerze gesteigert wurde, Früh beim Aufstehen, 48 Stunden lang (Jrg.). Links über der Herzgrube an einem Rippenknorpel ein stumpf spitziges absesetzendes Drücken (Gr.). Blos beim Auseinanderspreitzen der Oberschenkel ziehendes Drücken gleich vorn unter dem rechten Bauchringe (in den Jnguinaldrüsen), mit Schmerz bei Berührung der Stelle (Frz.). Im rechten Hypochondrio schmerzhafte Rucke (Gr.). Im Stehen heftiges Stechen und Herausdrängen in der Gegend der letztern wahren Rippe, Abends (Frz.). Von der Herzgrube herab fährt plötzlich und schnell ein flüchtiges Schneiden bis zur Nabelgegend (Gr.). Leichtes Schneiden in den dünnen Gedärmen in der Gegend des Nabels (Jrg.). Wenn er den Unterleib einzieht, schmerzliches Wehthun darin, wie Kneipen und Schneiden (Gr.). Im Bette, Abends, Leibweih, Kneipen im Unterbauche (Frz.). Den ganzen Abend Schmerz hie und da im Unterleibe, der sich einmal 1 Stunde lang als Pressen in der Nabelgegend festsetzt (Frz.). Im Unterbauche empfindlich drückend, ziehender Schmerz, Abends (Frz.). In der linken Unterbauchseite pressend krampfhafter Schmerz im Sitzen, Abends (Frz.). Wühlender Schmerz im Unterleibe (Hhn.). Im Unterbauche eine Art Winden mit einiger Uebelkeit, wie zum Monatlichen (Gr.). Zwei Abende nach einander, jedesmal nach 10 Uhr, heftiges Leibweh, wie unterköthig, in der linken Unterbauchseite (Frz.). — Bewegungen und Poltern in den dünnen Gedärmen, 15 Minuten lang (Jrg.). Bewegungen in den Gedärmen und Poltern, welches beides in der Gegend des Nabels besonders fühlbar wurde und sich auch mit einem leichten Schneiden verbindet; nach $\frac{1}{2}$ St. Dauer erfolgte eine Ausleerung von vormaler Consistenz (Jrg.). —

Stuhl. Durchfall (Hhn.). Häufige Stuhlausleerungen (Haller). Zwei breiartige Stühle von Mittag bis gegen Abend (Jrg.). Zwei durchfälligeStühle, denen Poltern und einiges Schneiden in den Gedärmen vorausging, Nachmittags (Jrg.). (Der Säugling, welcher bisher öftere dünne Stuhlgänge hatte, hat jetzt noch häufigere, noch dünnere, fast wässrige Abgänge, worin consistente Theile, wie Stärke, geronnene Milch schwimmen) (Gr.). Nachdem er sich nach einer ordentlichen Ausleerung vom Nachtstuhle erhoben hat, spürt er im After ein starkes Zwängen, als sollte Durchfall entstehen; dieses verschwindet allmälig, kommt aber nach einigen Stunden sehr lebhaft wieder, dass er von Neuem zu Stuhl muss, wo er dann nur eine gewöhnliche Ausleerung hat (Gr.). Stuhl den 1. Tag gewöhnlich; nach 24 Stunden grünlicher Breistuhlgang mit etwas Blut (Frz.). (Beim Blähunglassen schreit der Säugling und presst, es entgeht ihm dadurch zuweilen etwas Blut durch den After) (Gr.). —

After. Bohren im Mastdarme, Abends (Frz.). Im Stehen bohrender Schmerz in der linken Seite des Mastdarms, gleichsam wie im Schliessmuskel, Mittags (Frz.). Im Stehen ein Stich im Mastdarme (Frz.). Heftiges Reissen im After, wenn er im Sitzen sich etwas bewegt, Nachmittags (Frz.). (Der

Säugling, wenn er sein Wasser lässt, presst stark, dass der dunkelrothe Mastdarm heraustritt, und dann fallen einige Blutstropfen heraus) (Gr.).

Harnsystem. Ein vorübergehendes Klemmen in der Blasengegend, Abends (Frz.). — Häufiger Harnabgang (Hhn.). Die ersten 3 Stunden öfteres Harnlassen (Frz.). Merklich erhöhte Urinabsonderung (in den nächsten Stunden (Jrg.), mehre Stunden anhaltend (Jrg.); der Harn selbst bildete im Stehen am Boden schwimmende braune Flecke, Nachmittags (Jrg.). Der Urin ging sehr gallig ab (Jrg.). Dunkelbraun gefärbter Urin (Jrg.). Der Urin geht mehre Tage bräunlich und trübe ab und bildet einen mennigrothen Bodensatz (Jrg.). Der Urin geht dunkelroth und trübe ab, legt sich mennigroth an den Boden und bildet eine mennigrothe, griesartige Wolke (Jrg.). Urin trübe und mit leichtem, weisslichen Bodensatze, Morgens (Jrg.). Trüber Urin mit schleimigem Bodensatze, der sich bei jedem Schütteln leicht wieder auflöste (Jrg.). Der Urin ward in geringer Menge abgesondert, enthielt aber mehr schleimige Bestandtheile (Jrg.). Urin trübe, mit schleimigem, weissen Bodensatze (Jrg.). Der Urin bildete eine Wolke auf dem Boden des Geschirres (Jrg.). Der in spätern Abendstunden abgesonderte Urin setzte am Boden des Gefässes bräunliche Flecke ab und ward beim Schütteln trübe und lehmig (Jrg.). Urin mit beträchlichem Bodensatze, die obere Hälfte desselben wurde im Gefässe blass, die untere dick, trübe und in's Röthliche fallend (Jrg.). Der Harn verwandelte sich in eine trübe Flüssigkeit und machte einen schleimigen, weissen Bodensatz (Jrg.). Kleienartiger Bodensatz im Urine (Jrg.). —

Genitalien. Im Sitzen spannend glucksender Schmerz im rechten Hoden, Abends (Frz.). Kriebeln und Ziehen, wie Eingeschlafenheit, in der Ruthe, Tags vorher öftere Erektionen, Früh (Frz.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Starkes herzhaftes Niessen (Gr.).

Brust. Vorübergehende Beklemmung der Brust, an der untersten, wahren Rippe der rechten Seite (von Dunst) (Frz.). Nach dem gewohnten Frühstücke Schwerathmigkeit und Bangigkeit auf der Brust, Früh (Frz.). — Im Gehen Drücken quer über die untere Hälfte der Brust und Athembeklemmung, Abends (Frz.). Während des ganz langsamen Rittes häufige Stiche auf der Brust, Abends (Frz.). Plötzliche Stiche in der Brust und zur Lebergegend heraus, zum Erschrecken, Nachmittags (Frz.). Beim Einathmen, besonders Tiefathmen, in der linken Brustseite (unterhalb der Achselgrube) ein stumpfer Stich, wie sin Herausdrücken, das so lange währt, wie der Athemzug; auch äusserer Druck erregt einen (Wundheit-) Schmerz (Gr.). In der Brust ein zuckender (vulsorius) Schmerz (Hhn.). Unterhalb der rechten Achselhöhle einige schnelle, flüchtige Rucke, wie elektrische Schläge (Gr.). — Beim Aufrechtsitzen und Stehen plötzliche Stiche in der Gegend des Herzens, die sich beim Bücken mindern, blos beim Einathmen (Frz.). Herzklopfen (Hhn.). —

Rücken. Abends im Bette Ziehen quer über das Kreuz (Frz.). Ziehender Schmerz im Rücken (Hhn.). In den Schulterblättern rheumatische Schmerzen (Hhn.). Oberhalb des Afters in der Gegend und gleichsam auf dem Steissbeine glucksendes Drücken, Früh (Frz.). In der linken Seite unter den kurzen Rippen einzelne Stiche (St.). Stiche in der Nierengegend beim Niedersetzen (Frz.). In der Lendengegend über der Hüfte ein empfindlicher

Schmerz, als hätte er sich schwer verhoben, im Stehen und besonders im Sitzen schlimmer als im Gehen (Gr.). —

Extremitäten. Lähmige Stumpfheit in den Gliedern (Hhn.). Früh nach dem Aufstehen grösste Mattigkeit in den Kniekehlen und Fussgelenken, mit Zsrschlagenheitschmerz über die Oberschenkel herüber und im Kreuze (Frz.). Wenn er eine Strecke gegangen, steifer Müdigkeitschmerz in den Beugungen der Arme und Kniekehlen, Nachmittags (Frz,). Iu den Gliedern Schmerz, wie von Zerschlagenheit (Hhn.). Rheumatische Schmerzen in den Gliedern (Hhn.). (Bei ruhigem Sitzen) in den Ober- und Untergliedmassen empfindliches langsames Ziehen und Zucken, wie im Knochen (Gr.). Wenn er zu gehen aufhört, Lähmigkeitschmerz in den Knieen, Ellbogen und Schultergelenken (Frz.). —

1) Oberglieder. In der Achselgrube fast schmerzhaft unangenehmes Jücken (Frz.). An der Achsel, auch an andern Orten, auf einer ganz kleinen Stelle ein schründendes Drücken oder Stumpfstechen, wie mit einem harten Instrumente (Gr.). — Am Kopfe des Oberarmknochens stumpfer Druck, wie mit der Fingerspitze (Gr.). Am hintern Rande des Deltamuskels empfindliches Stechen, Abends (Frz.). Stiche unterhalb der Ellbogenspitze, Abends (Frz.). Stiche in den mittleren Phalangen der Fingerknochen, Abends (Frz.). Jählinges klammartiges Ziehen (eiue Art Zucken) in den Muskeln des Oberarms, gleich über der Ellbogenbeuge und in den äusseren Muskeln des Oberschenkels (Frz·). Während des Schreibens klammartiges Ziehen am Biceps des rechten Oberarmes herab (vom Dunste) (Frz.). Wenn er den linken Arm gebeugt auf den Tisch legt (beim Schreiben), ziehender Schmerz vom Deltamuskel herab und in der Ellbogenbeuge; lässt er ihn herabhängen, so geht das Ziehen durch den ganzen Arm zuletzt in ein Schwerheitgefühl der Finger über, als strotzten sie von Blute (Frz.). Im linken Arme von der Achsel bis in die Finger in den Muskeln ein sehr schmerzhaftes Ziehen mit einzelnen Stichen vermischt; eine Art Reissen, durch keine Lage vermehrt oder vermindert, was nach einer 2. Gabe (obgleich es schon mehre Stunden verschwunden war) noch weit heftiger von Neuem wiederkehrte und sodann im Gehen nach einem heftigen Stiche im Knie verschwand und einen vom Knie in die Fusszehen herauf- und herunterziehenden Schmerze wich (beim Gehen gelinder als beim Sitzen), welcher sodann auch, doch gelinder, in den rechten Fuss zog (St.). Durch die Oberarmröhre fährt ein wiederholtes klammartiges Zucken herab, wie elektrische Schläge, recht im Innern (Knochen) und höchst empfidlich (Gr.). In der linken Hand plötzlich heftige, gleich verschwindende Rucke; beim Anfühlen thut die Stelle noch nachher weh (Gr.). Durch den linken Daumen ein klammartiges, wie elektrisches, mehrmaliges Zucken (Gr.). (Reissen im Ellbogengelenke) (Frz.). Reissen an der innern Seite des Vorderarmes heraus (Frz.). Beim Schreiben Schmerz in den Ellbogenbeugen, wie zerschlagen, der sich dann ziehend am 2 köpfigen Muskel des Oberarms herauf verbreitet, Früh (Frz.). — Beim Schreiben Zittern der Hände, Hitze und Röthe der Backen, mit Wärme des übrigen Körpers, Vormittags (Frz.).

2) Unterglieder. Abends im Bette Hitzegefühl der linken Hüfte, wie Brennschmerz, Abends (Frz.). In den Muskeln der rechten Hüfte Fippern und Zucken (Gr.). Oberhalb des linken Kniees über den Schenkel quer herüber ein stumpfer Druck von Zeit zu Zeit, in Absätzen; dann wieder herabwärts gehend vom Schenkel nach dem Knie (Gr.). Links unter dem linken Knie gleichmässiges stumpfes Drücken, wie mit einer stark drückenden Fingerspitze (Gr.). Blos beim Seitwärtsausstrecken der Unterglieder Ziehen an

äusseren Seite des Oberschenkels herab (Frz.). Nach einem heftigen Stiche im linken Knie ein herauf- und herabziehender Schmerz vom Knie bis in die Fusszehen, welcher sodann auch in das andere Bein zog; vorher Schmerz von der Achsel bis in die Finger (St.). Im Sitzen Ziehen in den Fussgelenken, Nachmittags (Frz.). Ziehen und wie abgeschlagen längs der Achillessehne nach der Ferse zu, im Sitzen, beim Aufstehen vom Sitzen verschwindend (vom Dunste) (Frz.). Beim Stehen in der Mitte des linken Oberschenkels wiederholtes flüchtiges Zucken, wie elektrisirt, dann daselbst Zerschlagenheitschmerz (Gr.). Am innern Rande des rechten Unterfusses flüchtiges wiederholtes Zucken, wie elektrische Schläge (Gr.). Reissen in den Kniekehlen, im Sitzen und Stehen, Abends (Frz.). Wenn er das rechte Bein über das linke legt, bekommt er Reissen in der linken Wade (Frz.). Im Sitzen pulsmässiges Reissen in der rechten Wade (Frz.). Reissen im Ballen der Fusssohlen mit nachfolgender Wärme (Frz.). Reissen auf dem Rücken der Fusszehen, besonders der grossen, Abends (Frz.). Stechen vorn am obern Kopfe der Schienbeinröhre (Frz.). Anhaltendes Stechen gleich über dem linken Fussknöchel an der Achillessehne (Frz.). Im Sitzen Stechen und Wehthun der Fersen (Frz.). Im Sitzen zwickender Schmerz an der äusseren Seite der Wade, Abends (Fz.). Im Sitzen Klammschmerz vorn auf dem Oberschenkel, der sich bis in die Dünne zieht, Abends (Frz.). An der äusseren Seite der Dickbeine herauf bis in die Hüfte reissend klammartiger (zuckender?) Schmerz (Frz.). Wenn er anfängt zu gehen, besonders beim Fehltreten, Schmerz wie Klemmen, gleich oberhalb der rechten Kniekehle (Frz.). An der äussern Seite des linken Kniees ein Schründen (Gr.). Im Sitzen spannendes Wehthun von der Kniekehle aus durch die ganze Wade (Frz.). Schmerz der Kniescheiben (Frz.). Beständiges Wehthun der Fersen (Frz.). Im Sitzen Wehthun der Fersen, besonders der rechten (Frz.). Wehthun der Fussspitzen, Abends (Frz.). Während des Fahrens in der Mitte des rechten Oberschenkels bis über's Knie herab an der äussern Seite desselben Schmerz wie zerschlagen, besonders wenn der Wagen etwas staucht (Frz.). Beim Gehen vorn in der Mitte der Schienbeine Zerschlagenheitschmerz, als wären die Röhren dort zerbrochen gewesen und noch nicht ganz geheit (Tage lang anhaltend) (Gr.). Während des Fahrens auf dem Wagen anhaltender Schmerz wie zerschlagen im Fussgelenke (Frz.). (Nachdem er schnell die Treppe heraufgelaufen, ein flüchtiger Verrenkungschmerz im rechten Fussgelenke, den er am meisten im Stehen fühlt, fast gar nicht im Gehen, wodurch er eher zu verschwinden scheint (Gr.). Plötzlich im äussern Knöchel des rechten Unterfusses ein Verrenkungschmerz, den er mehr im Stehen als Gehen fühlt (Gr.). Abgeschlagenheit und Spannen der Waden, im Stehen (Frz.). Ungemeine Schwere und Müdigkeit der Unterschenkel beim Stehen, im Sitzen vergehend (Gr.). Schwere in den Waden, beim Gehen ist's, als könnte sie nicht recht fort (St.). Schwere, zugleich mit einem ziehenden und unterköthigem Schmerze in den Spitzen der mittlern 3 Fusszehen, nebst einer kältenden Empfindung, als zöge ein Wind durch die Fusssohlen bis in die Waden (Frz.).

Klinik.

Alte Schule: Der Baldrian hatte sich seit *Fabius Columna*, und durch die Lobpreisungen Dr. *Haller's* und *Tissot's* einen grossen Ruf in chronischen Nervenkrankheiten erworben und zur Zeit der Blüthe des Brownianismus und der Erregungstheorie ward er nächst dem Moschus, für das souveraine Erregungsmittel in allen acuten und chronischen Nervenasthenien gehalten. Wiewohl man in neuerer Zeit von diesen Uebertreibungen zurückgekommen, so gehört er doch immer noch zu den Arzneien, die in acuten und chronischen Nervenleiden häufig und leider sehr oft in den ungeeignetsten Fällen in Anwendung kommen und daher auch oft grossen Nachtheil stiften.

Der Baldrian soll, so lehrt man, ein sanftes, aber wirksames Erregungsmittel sein für das ganze Nervensystem, selbst für seine höheren Ausbreitungen, das Sensorium, die Sinnesorgane, die splanchnischen Nervengeflechte und die Rückenmarksnerven, das nicht leicht durch Nebenreizung erschöpfe, die Irritabilität gelind anrege und nicht erhitzend wirke, das Nervensystem stärke, beruhige und der sensiblen Schwäche ebenso genau entspreche, wie die China der irritabeln, und sich besonders für die Krankheiten des kindlichen Organismus zum Heilmittel eigne. Er entspreche vorzugsweise der Verstimmung der Sensibilität mit krampfhaften Zuständen (*Richter*), sei ein Tonico-nervinum, das die nervöse Energie in den sensitiven Seiten des Nervensystems, im Gehirn, den Sinnesorganen, den splanchnischen und Rückenmarksnerven steigere wie kein anderes Mittel (*Voigt*). — *Sachse* erklärt denselben für das allgemeinste Excitans für das Nervensystem, das am wenigsten durch seine Erregung das intensive Maass der organischen Energie angreift und verzehrt. *Schwartze* hält ihn ebenfalls für ein vorzügliches Erregungsmittel des Nervensystems, dessen Wirkungen flüchtig aber nachhaltig seien (?) — Nach *Trousseau* wirkt er ganz allein auf das Cerebro-Spinalsystem, wie Jeder an den Katzen und auch an Menschen beobachten könne, namentlich würde bei erstern schon durch den Geruch die Sensibilitäten und die Muskelfunction gestört.

Diesen Ansichten gemäss ward er in folgenden, meistens acuten und chronischen Krankheitszuständen des Nervensystems, angewendat:

Krankheiten der Frauen, bes. spastische Zustände des mittlern Lebensalters, wo der Uterus die ganze Herrschaft über die Sensationen und willkührlichen Bewegung an sich gerissen hat (*Trousseau*). — Scheinbare hyperämische Leiden in den klimakterischen Jahren: Palpitationen, Anfälle von Dyspnöe, Kopfweh, Schwindel (*Trousseau*). — Nervöse Folgeübel heftiger hysterischer Anfälle: Hemiplegie, partielle Paralysen, namentlich der Sensibilität, Kopfweh, partielle Congestionen, Aufblähungen, Palpitationen, Aphonie etc. (*Trousseau*). — Allgemeine und örtliche Schwäche des Nervensystems in Folge von Onanie, übermässigen geistigen Anstrengungen (*Guarin, Hufeland*). — Rheumatismen (*Horn*). — Acute, örtliche Rheumatismen (*Sundelin*). — Spasmodische Rheumatismen (*Fordyce*).— Rheumatalgien (*Sundelin, Voigt*). — Gicht (*Horn*). — Atonische Gicht (*Sundelin*). — Polydipsie mit ungeheurem Abgang wässrigen Harns (*Rayer, Trousseau*). — Kriebelkrankheit (*Schwartze*). — Neuralgien verschiedener Art (*Sundelin, Voigt*). — Hyperaesthesien des Nervensystems (*Sundelin, Trousseau*). — Allzugrosse Empfindlichkeit des Nervensystems (*von Haller*). — Krankhaft erhöhte Sensibilität des Nervensystems (*Mitscherlich*). Krampfhafte Zufälle bei Entzündungen, Fiebern, nach zu vielem Blutlassen, beim Ausbruch oder Rücktritt acuter Exantheme, besonders Scharlach, oder am Ende typhöser Fieber, wo der Bauch schmerzlos aber tympanitisch aufgetrieben (*Trousseau*). — Krampfhafte Affectionen (*Cullen, Werlhof*). — Krämpfe mit Atonie der Unterleibsorgane (*Richter*). — Krampfzufälle durch Würmer erzeugt (*Brera, Bremser*). — Rein nervöse Krämpfe (*Sundelin*). — Chorea Sti Viti (*Brisbane, Bouteille, Wendt, Trousseau*).— Opisthotonus (*Odhelius*). — Tetanus und Trismus vermag er nicht zu heilen (*Haase*).— Katalepsie (*Mudge, Jawandt*). — **Epilepsie** (*Fabius Columna* heilte sich selbst und viele Andere durch Baldrian; *Marchant*, *Crüger*, *Schuchmann*, *Sauvages*, *Scopoli*, *v. Haller*, *Buchoz*, *Lazar. Riverius*, *Lentilius*, *Sylvius*, *Chomel*, *Bouteille*, *Carminati*, *Lentin* und vor allen *Tissot*, der jeden Fall für unheilbar

erklärte, der durch Baldrian nicht geheilt wurde. *Trousseau* bezweifelt diese Thatsachen, und behauptet Baldrian mache blos die Anfälle seltener und milder, helfe nur in epilepsie-förmigen Convulsionen hysterischer Individuen.) — Epilepsie von Amennorrhö (*Lentilius, Carminati, Lentin*) — Epilepsie von Würmern, Schrecken, Zorn, Onanie und übermässigen Coitus erzeugt (*Voigtel*). Epilepsie von Abdominalsympathien, vom Magen und vom Uterus, von schwächenden und erschöpfenden Gemüthsleiden, von Ausschweifungen, Blut-, Samen- und Säfteverlusst, von unterdrückten Hautausschlägen (*Sundelin*). — Idiopathische Epilepsie mit krampfhafter Oscillation im Gehirn (*Löbenstein, Loebel*) — Epilepsie der Kinder (*Quarin*). — Hyochondrie (besonders mit Flatulenz (*Richter.*) — Hysterie unter der Form von epileptischen Anfällen (Hysterie epilepsiforme) (*Trouseau*). — Hysterie (*v. Haller, Cullen, Werlhoff, Hill, Monro, Marcus Herz.*) — Unruhe und Reizbarkeit hysterischer Individuen (*Christison*). — Melancholie (*Schwarze*). — Gemüthskrankheiten von Kummer, Sorgen, Heimweh, unglücklicher Liebe (*Richter, Voigt*). — Gemüthsaffecte. Unaufhörlicher, willenloser Drang, sich zu bewegen, zu laufen etc. (*Trousseau*). Gemüthsaffecte die einen zornigen Zustand des Gemüths ohne Kopfplethora hervorgebracht haben (*Richter, Voigt*). — Somnambulismus (*Sundelin*). — Ecstasis (*Sundelin*). — Schwäche des Gehirns nach übermässigen Geistesanstrengungen (*Voigt.*) — Blödsinn (*Schwartze*). — Rein nervöse Ohnmachten (*Sundelin, Richter*). Scheintod von übergrosser mit Schwäche verbundener Reizbarkeit des Nervensystems (*Richter*). — Wechselfieber (*Bauhin.*) — Asthenische, rheumatische, katarrhalische Fieber (*Sundelin*). — Fieberhafte, nervöse Asthenien mit und ohne Exantheme oder örtliche Leiden, mit vorwaltendem spastischen oder paralytischen Zustande, bei kalter, blasser, trockner, unthätiger Haut, trockner, zitternder Zunge, Gefühllosigkeit, Frösteln, zögernden Exanthemen etc. (*Richter*). Febris nervosa versatilis s. c. erethismo: bei kleinem, ungleichen, krampfhaften Puls Unsicherheit in den Bewegungen, leicht zuckender Zunge, stillen Delirien, Gefühllossigkeit, kalter, blasser, trockner Haut, kleiner, schneller, seufzender Respiration, trüben, matten Augen, Schlaflossigkeit, ängstlichem Gemüth (*Richter*). — Febris nervoso-putrida (*Voigtel, Junker, Cartheyser, Dresky*). — Febris nervosa lenta (*Sundelin*). — Schwindel (*Marcus Herz*). — Schwindel aus grosser Schwäche (*Sundelin*). — Rein nervöser Schwindel fast specifisch (*Marc. Herz*). — Nervöser Schlagfluss (*Richter, Sundelin*). — Chronisch paralytische Leiden, rein nervöser Art (*Voigt*). — Lähmung von Nervenatonie mit krampfhaften Beschwerden (*Richter*). — Lähmung der Glieder bei erethischen Individuen (*Voigt*). In Lähmungen der Glieder soll Baldrian nicht viel ausrichten; *John* versichert jedoch das Gegentheil. — Lähmung der Glieder (*Brisbane, Monro, Sundelin, Schmucker*). — Hysterische Kopfschmerzen (*Voigtel*). — Hemicranie (*Strandsberg, Carminati, Fordyce, Thilenius*). — Gesichtsschwäche, die der Amaurose nahe geht (*Tabernaemontanus, Hieronimus Brunsvicensis, Stancke, Heister*). — Eingewurzelte Gesichtsschwäche mit mouches volantes (*Vicat*). — Periodisch wiederkehrende Blindheit und in der Amaurosis mit Diathesis verminosa (*Richter*). — Amaurosis (*Plenck*). — Rein nervöse Amaurose (*Sundelin*). Amblyopie und Amaurose, von allzugrosser Anstregnung der Augen (*Voigt*). — Gesichtsschmerzen (*Schwartze*). — Krampfhaftes Erbrechen (*Sundelin*). — Gastrodynie (*Sundelin*). — Gastralgie (*Trousseau*). — Cardialgie (*Lentin, Conradi, Sundelin*). — Atonische und torpide Verdauungsschwäche (*Mitscherlich*). — Unterleibskrämpfe (*Richter*). — Kolik (*Sundelin*). — Helminthiasis (Baldrian soll allen Würmern sehr zuwider sein) (*Stoerk, Carminati.* — Spul- und Bandwürmer und davon herrührende Krampfzufälle (*Schwarze*). — Bandwurm (*Lagené*). — Dysenterie mit nervösen Zuständen und heftigem Tenesmus. Ruhr (*Horn*). — Heftige chronische Durchfälle mit schmerzhaften Empfindungen in den Eingeweiden (*Horn, Sundelin*). — Retentio urinae (*Camerarius, Dodonaeus, Sim. Pauli*). — Erleichtert die Dysmenorrhoe (*Trousseau*). — Dysmenorrhoea, schmerzhafte Menstruation der Jungfrauen (*Dürr*). — Krampfhafte Verhaltung der Catamenien (*Schwartze*). — Amenorrhöa chlorotica mit krankhaft erhöhter Nervenempfindlichkeit (*Carminati-Carrere*). — — Amenorrhö (*Matthiolus, Tourrefort, Rivinus, Pauli, Hill* etc.). — Katarrhe asthenischer Natur (*Sundelin*). — Keuchhusten im Stadio convulsivo (*Richter*). — AsthmaMillari (*Jurine*). — Nervöse Dyspnoe. — Stenocardia (*Jurine*). — Asthma spasticum (*Richter*). — Krampfsucht des Herzens (*Kreysig*). — Ner-

vöse, nicht auf organischen Fehlern beruhende Herzpalpitationen hypochondrischer Individuen (*Trousseau*). — Alpdrücken (*Journefort*).

Anwendung nach dem homöopathischem Princip. Wie wenig die Erkenntniss der physiologischen Wirkungen und specifischen Beziehung zu den verschiedenen Theilen des Organismus durch den alleinigen Usus in morbis gefördert wird, zeigt uns die, obschon noch nicht vollständige, aber mit grosser Sorgfalt von dem scharfen Beobachter *Dr. Franz* unternommene Prüfung des Baldrians. Sie zeigt nicht nur, dass derselbe nicht allein auf das höhere und niedere Nervensystem, auf Hirn, Sinne, besonders des Gesichts, Rückenmark und Ganglien, sondern dass er ebenfalls auf das Blutleben in seiner arteriellen wie in der venösen Bahn, namentlich auf das Pfortadersystem, auf die Schleimhäute des Darmkanals, die Muskeln etc. einwirke, sie zeigt ferner, dass der Baldrian keineswegs den blos flüchtig und reizend auf den Organismus einwirkenden Arzneien zuzuzählen sei, sondern dass derselbe seine Wirkungen dem gesunden Organismus lange Zeit hindurch aufdringe, so dass sie noch häufig nach 2—3 Monaten deutlich wahrgenommen werden können, dass der Baldrian sehr viele eigenthümliche specifische Wirkungen erzeugt, die sehr scharf aufgefasst seyn wollen, um ihn mit Erfolg als Heilmittel zu benutzen, dass endlich der Baldrian keineswegs einen so weit ausgedehnten Heilbezirk hat, als man bis jetzt glaubte. So weit wir aus der vorliegenden, keineswegs aber vollständigen physiologischen Wirkungsphäre schliessen können, so dürfte sich derselbe zum Heilmittel folgender Krankheitszustände eignen:

Rheumatische Gliederschmerzen, meist ausserhalb der Gelenke (das sogenannte Reissen der Volkssprache) (*Franz* a. a. O.) — Zuckendes und ruckendes Ziehen hie und da in den Gliedern wie in den Knochen. — Rheumatismus mercurialis? — Rheumatismus nervosus? Zerschlagenheitsschmerzen in den Muskeln. (*Franz*). Plötzlich erscheinende, erschütternde Schmerzen. — Neuralgien? — Lähmigkeitschmerz in den Gelenken und lähmige Stumpfheit in den Gliedern. — Lähmungen der Glieder? — Erscheinen der Schmerzen vorzüglich in der Ruhe oder nach längerem Verharren in irgend einer Lage, Milderung derselben durch Bewegung und Veränderung der Lage oder Umwandlung derselben in andere Empfindungen durch Gehen (*Franz* a. a. O.). Ruckweise und in Absätzen kommende, und auch jähling und plötzlich erscheinende Schmerzen (*Franz*). — Erscheinen der meisten Beschwerden Mittags, Abends und vor Mitternacht (*Franz*), auch periodische, nach 2—3 Monaten wiederkehrende Zufälle (*Franz* a. a. O.). — Zucken und Fippern einzelner Muskeln. — Epilepsie? (*Franz*) — Hyperaesthesien des Nervensystems und einzelner Nerven? — Uebermässige Aufregung der Nerven mit Gefühl grosser Mattigkeit in den Gliedern (*Franz* a. a. O.) — Ueberempfindlichkeit der Sinne (*Franz* a. a. O.). — Hallucinationen der Sinne? — Schlaflosigkeit. — Unruhiger Schlaf mit verworrenen, ängstlichen Träumen. — Fieber cum erethismo nervorum? — Febris nervosa versatilis? — Febris nervosa leuta? — Hypochondrie? — Hysterie? — Hypochondrische Aengstlichkeit. — Aengstliche, furchtsam-verzweifelnde Gemüthstimmung, die sich alles in graussen Bildern malt und nicht beruhigt (*Franz* a. a. O.). — Furchtsamkeit. — Sehr wechselnde Gemüthsstimmung. — Delirien? — Delirium tremens? — Uebermässige Aufgeregtheit des Sensorü und ganzen Nervensystems mit Hallucinationen des Gesichts, Gehörs und Gemeingefühls (*Franz* a. a. O.). — Ueberschneller Wechsel der Ideen. — Nervöser Schwindel. — Plötzliche und in ruckweisen Absätzen erscheinende Kopfschmerzen. — Nervöse Kopfschmerzen, stechenden oder Schmerzes, vorzüglich in der Stirn und nach den Augenhöhlen zu, seltener im Hinterhaupte, zuweilen auf dem Scheitel und in den Schläfen (*Franz* a. a. O.). — Zahnschmerzen verschiedener Art. (*Franz* a. a. O.). — Chronische und acute Schmerzen und Entzündungen der Augen (*Franz* a. a. O.). — Blutdrang nach dem Kopfe (*Franz*). — Entzündung der Lidränder, beissenden und stechenden Schmerze (*Franz* a. a. O.). — Trübsichtigkeit? — Verminderung oder Abänderu der Sehkraft (*Franz* a. a. O.). — Kurzsichtigkeit. — Mouches volantes. Amblyopia amaurotica? — Amaurosis. — Magenkrampf? — Krämpfe im Unterleibe aus drückenden, wühlenden, kneipenden, ausdehnenden Zerschlagenheit selten stechenden Schmerzen, bald hier, bald da, bestehend, meist in den Mittags- und Nachmittags, wie auch spätern Abendstunden erscheinend und eine gewisse Zeit anhaltend, ohne sich durch irgend eine Lage mil-

dern zu lassen, auch meist ausser den Perioden fieberhafte Aufgeregtheit des Gefässsystems oder kurz nachher (*Franz* a. a. O.). — Hämorrhoidalkolik? (*Franz* a. a. O.). — Blinde und fliessende Hämorrhoiden (*Franz* a. a. O.). — Wurmbeschwerden? — Harnverhaltung? — Verhaltung der Monatszeit? — Asthma spasticus? — Incubus? — Lähmungen der Glieder?

Antidote: Camph. Coffea (*Hahnemann*).

Verwandte Mittel: Bellad. Camph. Coccul. Coffea, Conium, Ignat. Mercur. Nux vom., Platin. Pulsat. Stann.

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei Gesunden: einige Tage bis mehre Wochen, — **kleinerer Gaben** in Krankheiten: 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1. 2. 3. Verdünnung je nach Umständen in grösseren oder kürzeren Zeiträumen wiederholt. —

92. Veratrum.

Ver. — Veratrum album L., Helleborus albus, weisse Niesswurz, Krätzwurzel. — Syst. sex.: Cl. VI. Ord. III. Hexandria Trigynia. Ord. n.: Melanthiaceae (*Brown, Kunth.*), Colchiaceae (*Deb.*), Veratreae. — Chem. Bestand th.: Elaïne; Stearine; eine eigenthümliche Säure; Gummi; Stärke; saures, gallussaures Veratrin; gelber Färbestoff; Holzstoff oder Pflanzenfaser. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, III. Bd. p. 325. (alle nicht bezeichneten Symptome sind von H. selbst beobachtet); *Smth.* = *Smyth*, *Ledel.* = *Ledelius*, *Grdg.* = *Greding*, *Reim.* = *Reimann*, *Vicat*, *Stpf.* = *Stapf*, *H-mn.* = *Fr. Hahnemann*, *Teut.* = *Teuthorn*, *Hld.* = *Huld*, *Bchr.* = *Becher*, *Frz.* = *Franz*, *Borr.* = *Borrichius*, *Gesn.* = *Gesner*, *Grass.* = *Grassius*, *Röd.* = *Rödder*, *Brg.* = *Bergius*, *Mur.* = *Muralto*, *Beniv.* = *Benivenius*, *Alst.* = *Alston*, *Ettm.* = *Ettmüller*, *For.* = *Forestus*, *Lor.* = *Lorry*, *Lent.* = *Lentilius*, *Gal.* = *Galenus*, *Alb.* = *Alberti*, *Klm.* = *Kalm*, *Stm.* = *Smetius*, *Mllr.* = *Müller*, *Wntr.* = *Winter*, *Dobol.* = *Dobolewsky* (sämmtlich ebendaselbst). — *Mart.* = *Martini* in Siebenhaar's Magazin der Staatsarzneikunde, III, 2. 394. (bei 2 Männern, von denen jeder ungefähr 9—10 gr. Pulv. rad. Veratri albi, sogenannte Brausebeutel in Branntwein genossen). — *Wgnr.* = *Wagner*, Hufelands Journal, LVII. A. 124. (bei einer Familie von 8 Gliedern von einer ganzen Tüte voll weisser Niesswurz unter den Brodteig gemischt). — *Hom.* = *Homs* Archiv 1835. 1. p. 477. — *Buchn.* = *Buchner's* Repertorium 1828, 27. p. 75. (von einem Absud aus 20 gr. gequetschter Wurzelfaser). — *Hutch.* = *Hutchinson* in Voigt A. m. L. II. p. 295. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, Harnsystem, Brust, Rücken, Unterglieder); halbseitiges Drücken (Kopf): dumpfes Drücken (Kopf); platter Druck (Kopf); stumpfes Drücken (Gesicht); taktweises, weiches, pulsartiges Drücken (Brust); ziehendes Drücken (Rücken); klammartiges Drücken (Unterglieder). Zusammen- und Eindrücken (Nasenwurzel). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Bauch; Brust, Harnsystem, Rücken, Unterglieder); flüchtige Stiche hie und da im Körper; jückend-fressend anhaltender Stich (Kopf); drückendes Stechen (Augen); feine scharfe Stiche (Augen); scharfe Stiche (Ohren, Rücken); einzelne Stiche (Ohren); schneidendes Stechen (Bauch); anfallweises Stechen (Brust); absetzende, jückende Stiche (Rücken); kurzes Stechen (Un-

terglieder). — Zusammenschnüren (Kopf, Hals, Genitalien, Luftröhre, Brust); krampfhaftes Zusammenschnüren (Hals, Luftröhre); erstickendes Zusammenschnüren (Luftröhre). — Reissen (Augen, Ohren, Bauch, Unterglieder); beim Sitzen reissender Schmerz in den Ausstreckemuskeln; ziehendes Reissen (Bauch). — Ziehen (Kopf, Gesicht, Zähne, Hals, Bauch, Genitalien, Extremitäten); rheumatisches Ziehen (Unterglieder). Zusammenziehen (Brust); klammartiges, periodisches Zusammenziehen (Brust). Herabziehen (Oberglieder). Heranziehen, krampfhaftes (Unterglieder). Zerren (Rücken). — Zucken (Gesicht, Bauch, Unterglieder); sichtbar pulsirendes Zucken (Unterglieder). — Klopfen (Kopf, Brust,); drückendes Klopfen (Kopf); stechendes Klopfen (Brust). — Schneiden (Kopf, Bauch, Brust, Rücken, Unterglieder); innerliches Schneiden (Kopf). — Brummen und Summen (Kopf). — Dumpfer Schmerz (Kopf, Bauch).— Stumpfer Schmerz (Bauch).— Pressen (Ohren, After). — Spannen (Gesicht, Bauch, Extremitäten). — Kneipen (Gesicht, Harnsystem, Bauch); zuckendes Kneipen (Gesicht); ziehendes Kneipen (Bauch). — Klemmen (Magen, Brust), — Greifen (Brust). — Rheumatischer Schmerz (Rücken). — Gichtartiger Schmerz (Oberglieder). — Elektrische Erschütterungen (Unterglieder). — Brennen (Gesicht, Mund, Hals, Magen, After, Harnsystem, Rücken, Unterglieder). — Jücken (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Extremitäten); feinstechendes Jücken (Augen); kriebelndes Jücken (Gesicht); beissendes Jücken (Gesicht, Unterglieder); brennendes Jücken (Extremitäten); fressendes Jücken (Oberglieder). — Kriebeln (Ohren, Extremitäten); beissendes Kriebeln (Ohren). — Schründen (Gesicht, After, Unterglieder). — Kitzeln (Luftröhre). — Trockenheitschmerz (Augen). — Taubheitschmerz (Hals). — Zerschlagenheitschmerz (Gesicht, Bauch, Rücken, Extremitäten); lähmiger Zerschlagenheitschmerz (Rücken, Oberglieder). Wundheitschmerz (Augen, Unterglieder). — Schwerheitschmerz (Unterglieder). Schmerz, wie zerbrochen, vertreten (Unterglieder). — Verrenkungschmerz (Oberglieder). — Lähmungschmerz (Unterglieder). — Schmerz in den muskeligen Theilen des Körpers, aus Drücken und Zerschlagenheit zusammengesetzt. Empfindung in den Knochen, als wenn sie zerschlagen wären. Mattigkeit über den ganzen Körper, als wenn er sehr weit gegangen wäre (Teut.). Ermattung wie von allzugrosser Hitze der Luft. Langsame Bewegung des Körpers. Mattigkeit in allen Gliedern. Hang sich zu legen. Hinfälligkeit und Schwäche des ganzen Körpers, besonders der Arme und Hände, so dass es ihm unmöglich ward, auch ein nicht schweres Buch frei vor sich hin zu halten (Bchr.). Schlaffheit der Muskeln. Allgemeine Muskel- und Nervenschwäche, längere Zeit hindurch (Mart.). Er kann durchaus nicht aufstehen, 8 Stunden lang, sondern muss entweder sitzen oder liegen; steht er auf, so quält ihn eine schreckliche Angst, wobei die Stirne mit kaltem Schweisse bedeckt ist und es ihm übel zum Erbrechen wird (Teut.). Beim Liegen schwieg die Mattigkeit nicht, sonst aber alle Beschwerden und erneuerten sich nur beim Aufstehen; im Sitzen schwiegen sie auch, nur das Kopfweh blieb zugegen (Teut.). Langwierige Schwäche. Er schwitzt leicht bei jeder Bewegung. Höchste Schwäche (Beniv., Smth., Vicat.). Schnelles Sinken aller Kräfte, was zum Schlafen einladet, Vormittags. An Kräften erschöpft, sinkt er zusammen. Lähmungsartiges Sinken der Kräfte. Erstarrung und Kälte des ganzen Körpers (Hom.). Verlust der Empfindung und des Bewusstseins (Hom.). Er befürchtet Ohnmacht (Lor.). Ohnmacht (Hahn., For.). — Eingeschlafenheit der Glieder. — Zittern in allen Gliedern, grausame Herzensangst und Neigung zur Ohnmacht (Alb.), —

Ausstreckung (tensio) der Glieder (Ledel.). In den Gliedern krampfhaftes Heranziehen über den Gelenken, bei Bewegung (Frz.). Zuckungen in den Gliedern und starker Schweiss, dann Kopfweh, Schwindel und viel Trinken (Grdg.). Krampf, Convulsionen (Mur., Wntr., Röd., Ledel., Helmont, Lor.). Epileptische Krämpe (Lent.). — Schlagfluss (Dobol.). — Die freie Luft greift ihn an, wie dem von einer akuten Krankheit Genesenden die freie Luft auffält und beschwerlich ist.

Haut. Fressendes Jücken in der Haut. Ein Jücken, der Empfindung nach in den Knochen. Ein Jücken auf den Armen und Füssen, als wenn Ausschlag kommen wollte, doch ohne Röthe (Stpf.). Hitze und Kriebeln im ganzen Körper bis in die Spitzen der Finger und Zehen (Grdg.). Brennende Empfindung (Klm.). — Hautausschläge wie Krätze. Frieselausschlag, welcher beim Warmwerden auch bei Tage jückt (blos in der Gegend der Gelenke ?); nach dem Kratzen brennen die Stellen und es fahren Quaddeln auf, wie von Brennesseln. In einzelnen Stellen (Flecken) zusammengehäufte schmerzhafte Blüthchen. Abschuppung der Oberhaut (Smet.).

Schlaf. Gähnen. Nach dem Mittagschlafe Gähnen und Dehnen (Stpf.). Gähnen oft so stark, dass ein Brausen in den Ohren davon entstand (Bchr.). Wiederholtes Gähnen und Dehnen, bei Schwäche und Zerschlagenheit in den Gelenken, als hätte er nicht recht ausgeschlafen, Früh (Frz.). Früh, schläfrige Mattigkeit, welche ihn hindert, aus dem Bette aufzustehen. Allgemeine Kraftlosigkeit des Körpers, als hätte er nicht ausgeschlafen, bei übrigens lebhaftem Geiste, Früh (Frz.). Schläfrigkeit mit schreckhaftem Zusammentahren, welches ihn am Schlafe hindert; nachgehends fieberhafte Zufälle. Langer ununterbrochener Schlaf (Grdg.). Ruhiger Schlaf mit Durst und Harnfluss (Grdg.). (Allzutiefer Schlaf.) Drei Tage langer Schlaf, selbst während der epileptischen Anfälle (Grdg.). Schlafbetäubung, wachende Schlummersucht. Wachende Schlummersucht; das eine Auge steht offen, das andere ist zu oder halb zu und er fährt öfters zusammen, als wenn er erschreckte. (Nach dem Schlafengehen, Abends, bis fast Mitternacht, Aengstlichkeit und, bei wachender Schlummersucht, ziehende Bewegungen im Unterleibe, welche Sausen im Kopfe erregen). Er schlief mit halbem Bewusstsein auf dem Stuhle sitzend ein (Stpf.). Er schläft spät ein (Stpf.). Er konnte wegen allzugrosser Lebhaftigkeit des Geistes vor Mitternacht nicht einschlafen, 2 Nächte hinter einander; dabei ein unleidliches Hitzegefühl im Bette (er suchte sich zu entblössen), mit unruhigem Hin- und Herwerfen (Stpf.). Unterbrechung des Schlafs durch Angst und Gemüthsverstörung, unter Klagen, dass das Blut in allen Adern, besonders des Kopfes, brenne und Krampf von der Brust nach dem Halse zu steige, bei vorzüglicher Hitze des Kopfs und der Hände; Hitze und Angst verschwanden aber in der freien Luft und es folgte öfteres Gähnen darauf (Grdg.). — Undeutliche Träume; Früh wacht er ungewöhnlich zeitig auf (Frz.). Lebhafte ängstliche Träume von Räubern; er wachte mit Schreck auf und glaubte dann noch, dass der Traum wahr wäre. Traum, als wenn er heftig gejagt würde. Schreckhafte Tränme und dann Erbrechen sehr zähen, grünen Schleims (Grdg.). Nachts fürchterlich ängstliche Tränme, z. B. ein Hund biss ihn und er konnte nicht entrinnen (Bchr.). Nachts zänkische Träume (Teut.). — Wimmern im Schlafe. Während des Schlafes legt er die Arme über den Kopf. Abends, wenn er einschlafen will, Schweiss über und über. Abends im Bette gleich Hitze und Schweisse, doch mehr Hitze. Früh etwas Schweiss, vorzüglich im Gesichte; auch am Tage zu Gesichts-

schweiss geneigt. (Nachts Aufwachen mit vielem frostigen Zittern im rechten Arme).

Fieber. Kälte des ganzen Körpers (Hhn., Vicat.). Kälte und Kältegefühl am ganzen Körper (Bchr.). Ueberlaufen von Kälte durch den ganzen Körper (bald nach dem Einnehmen) (Bchr.). Innere Frostempfindung durchlief ihn vom Kopfe bis in die Fusszehen beider Füsse zugleich, mit Durst (gleich nach dem Einnehmen) (Bchr.). Frost am ganzen Körper (Röd.). Früh Frost und Schauder (Grdg.). Schauder, Griesseln in der Haut, z. B. des Gesichtes. Beständiges Frostschaudern im Rücken und über die Arme (Stpf.). Den ganzen Tag Frost und Schauder und ziehender Schmerz am Halse und im Rücken (Grdg.). Frost in den Gliedern und ziehender Schmerz darin (Grdg.). Früh, gleich nach dem Aufstehen, während des Ankleidens, Fieberfrost (Bchr.). Früh, Fieberfrost und Kälte mit Durst, 1 Stunde lang, ohne nachfolgende Hitze, mit Mattigkeit in den Gliedern, vorzüglich in den Oberschenkeln (Bchr.). — Frost und Hitze von Zeit zu Zeit abwechselnd, dabei Schwindel, immerwährende Aengstlichkeit und Brecherlichkeit (Grdg.). Fieberhafte Bewegungen. Fieber, mehre Tage wiederkehrend, zuweilen lange Zeit. Tägliches Fieber vor Mitternacht. Abends, Hitze und Röthe im Gesichte (und Schauder am Körper), auch Früh im Bette Gesichtshitze. Röthe und Hitze des Gesichts mit leisem Fieberschauder. Hitze und Feuer der Backen mit Röthe derselben, bei verengerten Pupillen und kalten Füssen (Frz.). Jählinge Abwechslung von völliger Gesichtsblässe mit Hitze und Röthe des Gesichts (Grdg.). Innere Hitze und er versagt doch das Getränk (Gras.). Brennende Hitze im ganzen Körper, 1 Stunde lang, dann reichlicher Schweiss, 5 Stunden lang; bald Hitze, bald Kälte (Buchn.). Hitze über den ganzen Körper und allgemeiner Schweiss, ohne Durst, mit blassem Gesichte (Teut.). Abends, bei langsamem Gehen im Freien, Hitze im Rücken, als sollte Schweiss ausbrechen (Stpf.). Im Vorderkopfe und in der Stirne Hitze, welche erst in warmen, dann in anhaltenden kalten Stirnschweisse übergeht. Hitze und Röthe im Gesichte und Hitze der Hände, mit sorglosem, nur die nächsten Dinge um ihn herum achtenden Gemüthe, bei Schreckhaftigkeit. — Schweiss bloss an den Händen (Grdg.). Sehr starker Schweiss über den ganzen Körper, gegen Morgen (Hhn.). Kalter Schweiss (Reim., Röd., Hhn.). Sobald er vom Sitze aufsteht, kommt kalter Schweiss vor die Stirn (Teut.). Kalter Schweiss am ganzen Körper (Vicat., Beniv.). Bitterlich riechender Schweiss, gegen Morgen (H-mn.). Saurer Schweiss (Grdg.). Starker, saurer Schweiss (Grdg.). Langdauernder Nachtschweiss (Grdg.). Starker, anhaltender Schweiss bei langem Schlafe (Grdg.). Heftiger Schweiss, bei grossem Durste und gutem Appetite (Grdg.). Unter dem Schweisse ein Brennen in der Haut (Mllr.). Beim Schweisse ungeheuren Durst (Grdg.). Nachmittags und Abends viel Durst (Bchr.). Viel Durst auf kaltes Getränk (H-mn.). — Bedeutende Aufregung des Gefässsystems (Mart.). Sehr beschleunigter Puls (Buchn.), Der Puls sehr langsam und fast verschwunden. Der Puls von gewöhnlicher Zahl, doch ganz schwach und fast unmerkbar (Bchr.). Unfühlbarer Puls (Hom.). Unmerklicher Puls (Röd.). Fast verlöschender Puls (Vicat.). —

Seele. 1) Exaltationen. A. des Gemüths: Er ist übermunter, excentrisch ausgelassen. Fröhlichkeit, Scharfsinnigkeit (Gesn.). Hohe Röthe und Hitze des Gesichts mit fortwährendem Lachen (Grdg.). Er singt ganz fröhlich und trällert, Nachts (Grdg.). Sie klatscht die Hände über den Kopf

zusammen und singt; dabei Husten mit sehr zähem Schleime auf der Brust (Grdg.). Schreien und Umherlaufen, mit dunkelblauem Gesichte (Grdg.). Oeftere Anfälle, Herumlaufen in der Stube bis zum Niedersinken (Grdg.). Thätigkeit und Beweglichkeit bei Verminderung der Schmerzen und Leidenschaften. Aergerlichkeit bei Veranlassungen. Er wird sehr ärgerlich, jede Kleinigkeit bringt ihn auf (Stpf.). Er leidet nicht, dass man ihn anredet (Grdg.). Er redet nicht, ausser wenn er gereizt wird, dann schimpft er. Et sucht die Fehler an Andern auf (und rückt sie ihnen vor). Ueberempfindlichkeit; erhöhte Geisteskraft. Sie küsst jeden, der ihr vorkommt, ehe die Monatsreinigung ausbricht (Grdg.). — B. des Geistes: Drang und Lust zur Arbeit. Schwatzhaftigkeit (Grdg,). Geschäftige Unruhe. Leichtes Delirium (Gras.). Er giebt sich für einen Fürsten aus und thut stolz darauf (Grdg.). Er giebt sich für einen Jäger aus (Grdg.). Er giebt vor, taub und blind zu sein und den Krebs zu haben (Grdg.). Sie rühmt sich schwanger zu sein (Grdg.). Sie giebt eine baldige Niederkunft vor (Grdg.). Er verschlingt seinen eignen Koth (Grdg.). — C. des Willens: Er lärmt sehr, will entfliehen und kann kaum zurükgehalten werden (Grdg.). Fluchen und Lärmen die ganze Nacht und Klagen, dass ihm so dumm sei, bei Kopfweh und Speichelflusse (Grdg.). Stampfen mit den Füssen (bei Appetitlosigkeit) (Grdg.). Bei anhaltender Wuth grosse Hitze des Körpers (Grdg.). Wuth: er zerreisst die Kleider und redet nicht (Grdg.). Er zerbeisst seine Schuhe und verschluckt die Stücke (Grdg.). — **2) Depressionen.** A. des Gemüths: Melancholie, mit Frost, als wenn er mit kaltem Wasser beschüttet würde, und öfterer Brecherlichkeit. Betrübniss, Niedergeschlagenheit, Wehmüthigkeit, mit unwillkührlichem Weinen und Thränen der Augen und Neigund den Kopf zu hängen. Muthlosigkeit. Verzweiflung. Sanft wehmüthige Stimmung bis zum Weinen. Ueber das eingebildete Unglück ist sie untröstlich, läuft häulend und schreiend in der Stube herum, den Blick auf die Erde gerichtet, oder sitzt singend in einem Winkel, jammernd und untröstlich weinend; Abends am schlimmsten; Schlaf nur bis 2 Uhr. Er stöhnt, ist ausser sich, weiss sich nicht zu lassen. Empfindung in seinem ganzen Wesen, als müsste es mit ihm nach und nach zu Ende gehen, doch mit Gelassenheit. Furcht. Furchtsamkeit, die sich mit öfterm Aufstossen endigt (Grdg.). Schreckhaftigkeit und Furchtsamkeit (Grdg.). Zittern am ganzen Körper. Schreien und Umherlaufen, mit Gesichtsblässe und Furchtsamkeit (Grdg.). Aengstlichkeit, Schreien und Umherlaufen (Grdg.). Gemüthsunruhe, Beklommenheit und Beängstigung (Bchr.). Angst wie von bösem Gewissen, als wenn er etwas Böses begangen hätte. Angst, als wenn er ein Unglück ahnte, als wenn ihm etwas Böses bevorstände. Bei der geringsten Veranlassung ärgerlich und dabei Aengstlichkeit und Herzklopfen mit schnellem, hörbaren Athem (Bchr.). Aengstlichkeit (Mur., Reim., Lor., Röd.). Aengstlichkeit und Schwindel (Grdg.). Abends, nach dem Mittagsessen höchste Angst, so dass er nicht weiss, wo er sich hinwenden soll (Grdg.). Die ganze Nacht hindurch grosse Angst (Grdg.). Früh grosse Angst (Grdg.). — B. des Geistes: Den ganzen Tag eine gewisse Gleichgültigkeit, so dass er öfters die Stirne rieb, um sich deutlich zu besinnen, seine Gedanken zu fassen (Bchr.). Geschäftige Unruhe; er nimmt vielerlei vor, wird's aber immer gleich überdrüssig und es gelingt nichts (Stpf.). Wenn er beschäftigt ist, ist der Kopf heiter, aber wenn er nichts zu thun hat, ist er wie verdutzt, kann nicht recht denken und ist still und in sich gekehrt (Frz.). Stillschweigen. Stillschweigen: es grauet ihm ein Wort zu reden, das Reden wird ihm sauer, er

spricht leise und mit schwacher Stimme (Stpf.). Er kennt seine Anverwandten nicht (Grdg.). Fast ganz vernichtetes Gedächtniss, das Wort im Munde wird vergessen (Grdg.). Geistige Arbeiten wollen in der Dauer nicht vorwärts, es tritt bald ein Ideenmangel ein (Stpt.). —

* * *

Kopf. Schwindel, es geht alles mit um den Ring. Schwindel (Smth., Hom., Ledel.). Schwindel, es geht alles mit um den Ring im Kopfe (Grdg.). Ungeheurer Schwindel. Duselig, es ist, als wäre nichts Festes im Kopfe. Früh sehr duselig. Duselig, unausgesetzt, drei Tage lang. Das Gedächtniss schwindet. Fast gänzliche Verschwindung der Sinne (Vicat.). Taumeln, wie betrunken (Mart.). Rausch und Taumel (H-mn.). Dumm im Kopfe, mit Uebelkeit, zwei Tage lang (Fr. H-mn.). Schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfes, mit spannendem Drücken bald in den Schläfen, bald mehr im Scheitel, beim Geradesitzen und Stehen am heftigsten, beim Vorbücken aber, sowie beim Liegen auf dem Rücken vermindert, mit mehr verengten Pupillen (Stpf.). Das Blut drängt stark nach dem Kopfe beim Bücken. Der Kopf ist so schwer, und es drehet sich alles in einem Kreise herum (Ledel.). Erschütterung im Kopfe und Zucken im linken Arme, mit Blässe der Finger (Grdg.). (Empfindung an der Schläfe herab, als ob ein Tropfen Wasser daran herabliefe, doch nicht wie eine Kühlung). Gefühl von Wärme und Kälte zugleich auf dem Kopfe, wobei die Haare empfindlich sind. Frieren auf dem Wirbel des Kopfes und zugleich an den Füssen. — Kopfweh (Ledel.). Kopfweh mit einiger Steifigkeit (Grdg.). Kopfweh mit Erbrechen grünen Schleimes (Grdg.). Kopfweh und Rückenschmerz mit Bauchweh nnd Brecherlichkeit (Grdg.). Drückendes halbseitiges Kopfweh, zugleich mit Magenschmerz. Bis zum Taumel vermehrt sich das Kopfweh im Gehen, lässt aber beim Sitzen wieder nach (Teut.). Er kann den Kopf nicht mehr aufrecht halten, sondern muss ihn gegen die Brust andrücken, sonst entstand heftiges Kopfweh und unleidlicher Schmerz im Hinterhaupte (Buchn.). Beim Kopfweh eine schmerzhafte Steifigkeit im Nacken (Stpf.). Heftiges Kopfweh mit Harnflusse (Grdg). Kopfweh, als wenn das Gehirn zerbrochen wäre. Zusammenschnürendes Kopfweh, mit zuschnürendem Schmerze im Schlunde. Klopfendes Kopfweh über dem linken Auge, eine Viertelstunde lang. Abgesetzt klopfendes Kopfweh. Drückend klopfender Kopfschmerz. Ungeheurer Kopfschmerz, welcher bei Erscheinung des Monatlichen verschwindet (Grdg.). Anfallweise hie und da im Gehirn Schmerz, aus Zerschlagenheit und Drücken zusammengesetzt. Dumpf drückender Kopfschmerz, der sich von den Schläfen nach der Stirne zieht, durch Vorwärtsbiegen vermehrt, durch Rückwärtsbiegen aber und äusseres Daraufdrücken vergeht, hingegen wiederkommt nach dem Aufrichten (Teut.). Platt drückender Kopfschmerz im Scheitel, der bei Bewegung klopfend ward (Hld., Bchr.). Stumpfes Drücken im Wirbel des Hauptes, Früh, nach dem Erwachen. Einzelne Stiche in der Stirne, selbst im Sitzen (Teut.). Drückend fressender, anhaltender Stich auf dem Haarkopfe, der zum Kratzen zwingt (Frz.). Innerliches Schneiden im Schenkel (Frz.). Jücken an der Stirne. Brummen und Summen vorn in der Stirne, mit dumpfem, innern Kopfschmerz (Frz.). Ziehender Schmerz im Kopfe und Kreuze (Grdg.). — Gefühl in den Haaren der rechten Kopfseite, als würde ein Büschel derselben elektrisirt, ein Kriebeln darin

und wie Emporstreben derselben, mit einem leisen Schauder der Haut unter diesen Haaren (Stpf.). Kalter Stirnschweiss.

Augen. Eine Art Lähmung der Augenlider, sie deuchteten zu schwer, sie konnten mit aller Anstrengung kaum aufgehoben werden. Empfindung von Trockenheit der Augenlider. Die Augenlider sind trocken, vorzüglich nach dem Schlafe; schmerzen, als wenn sie wund gerieben wären; sind starr und zusammengeklebt, Aeusserste Trockenheit der Augenlider. Empfindliches Trockenheitgefühl im obern Augenlide, als wäre Salz zwichen ihm und dem Augapfel, ohne bedeutende Röthe im Auge, Mittags nach Tische (Stpf.). Heftiges Wasserauslaufen aus den Augen und schneidende Schmerzen, zugleich mit Trockenheitgefühl und Hitze darin. Oft Thränen der Augen, mit Röthe derselben, wie beim Schnupfen (Bchr.), Augen von wässrigem Ansehen, als wären sie mit Eiweiss überzogen (Teut.). Die Augenlider kleben im Schlafe zusammen. Hitze in den Augen und dem Gesichte mit Backenröthe, wie von Annahen eines heissen Dampfes. Hitze in den Augen mit Kopfweh (Grdg.). Lang anhaltendes, starkes Hitzegefühl in den Augen. Röthe des Weissen im rechten Auge (Grdg.). Entzündung des Weissen im Auge mit reissendem Schmerze darin. Entzündung des rechten Auges (Grdg.). Entzündung des rechten Auges, mit Fieberhitze (Grdg.). Starke Augenentzündung (Grdg.). Augenentzündung mit reissendem Schmerze. Schmerzhafte Augenentzündung mit ungeheurem Kopfweh, wovor die Nächte nicht geschlafen werden konnte. Schmerz in den Augen (Grdg.). Klagt Schmerz in beiden Augen und bewegt die Hände über den Kopf (Grdg.). Der rechte Augapfel schmerzt am äussern Augenwinkel wie zerschlagen, in wiederholten Anfällen; beim Daraufdrücken hört er auf weh zu thun (Frz.). Drückender Schmerz im Auge, mit Mangel an Appetite (Grdg.). Nach kurzem Mittagschlafe, Drücken in den Augenlidern, wie von allzugrosser Trockenheit derselben; darauf Wässern der Augen (Stpf.). Schmerzhaftes, drückendes Stechen im obern Augenlide, am äussern Winkel (Frz.). Feine, scharfe Stiche in den Augenwinkeln (Frz.). Innerlich in den Augenbedeckungen, ein feinstechendes Jücken (Frz.). — Rückwärtsdrehung der Augen, so dass bloss das Weisse davon zu sehen ist, eine Stunde lang (Borr.). Verdrehte, hervorgequollene Augen. Mattes Ansehen der Augen mit blauen Ringen darum. Blöde des linken Auges mit öfterm Aufstossen (Grdg.). Gefühl von Schwäche in den Augen. Funken vor den Augen (Grdg.) Beim Aufstehen vom Sitze kommen schwarze Flecke und Funkeln vor die Augen, es konnte deshalb 8 Stunden lang nicht aufgestanden werden, sondern er musste entweder sitzen oder liegen (Teut.). Schwarzwerden vor den Augen (Mart.). Das ganze Zimmer kommt ihm verfinstert vor, er kann das Tageslicht nicht mehr ertragen (Buchn.). Das Gesicht vergeht; es kann nicht gesehen werden (Borr.). Blindheit auf kurze Zeit, mit Erweiterung der Pupillen (Hom.). Die Pupillen sind geneigt, sich zu verengen. Verengerung der Pupillen, mit fortwährendem zusammendrückenden Schmerze in den Augen. Sehr verengerte Pupillen, in den ersten sechs Stunden (Stpf.). Zusammengezogene Pupillen (Bchr.). Erweiterte Pupillen (Hom.). Sehr erweiterte Pupillen (Teut.). Ungeheuer erweiterte Pupillen mit sehr merklicher Schwachsichtigkeit; es werden selbst nahe stehende Personen nicht erkannt, oder nur sehr langsam (Stpf.). — Doppelsehen. —

Ohren. (Reissen im Ohrläppchen). Drückender Schmerz im Gehörgange. Einzelne Stiche tief im linken Ohre (Teut.). Scharfe Stiche dicht hinter dem linken Ohre und dem Kinnbacken, Unter dem rechten Ohrläppchen beissendes

Kriebeln und Jücken (Frz.). Früh, ein Pressen im rechten Ohre. Ohrenklingen. Brausen in den Ohren, wie Wind und Sturm. Beim Aufstehen vom Sitzen entsteht sogleich Sausen und Brausen vor den Ohren, und es ist, als würden lauter Feuer vor den Augen gesehen, 8 Stunden lang (Teut.). Im rechten Ohre erst Gefühl, wie von einem kalten Hauche, hierauf grosses Hitzegefühl darin, dann wieder Kältegefühl, und so einige Mal abwechselnd (Stpf.). Gefühl, als wäre ein Fell über das Ohr gespannt. Es wird über Taubheit und Brustschmerz geklagt (Grdg.). Taubhörigkeit; das eine oder das andere Ohr ist verstopft. —

Nase. Gefühl, als wenn die Nase inwendig geschwürig wäre. Gefühl, wie von Zusammendrückung und Eindrückung des Nasenbeines.— Auf der Nase rothe Flecke (Grdg.). Auf der Nase, dicht bei einander, stechende Bläschen (Grdg.).— Empfindung, als wenn die Nase inwendig allzutrocken wäre, wie der Staub trockener Wege in der Nase hervorzubringen pflegt. Es riecht vor der Nase, wie Mist. — Blutfluss aus dem rechten Nasenloche (Grdg.). (Nasenbluten im Schlafe, die Nacht). —

Gesicht. Gesichtsblässe (Grdg., Hom.). Eingefallenes, bleiches, entstelltes Gesicht, mit kaltem Schweisse bedeckt (Buchn.). Kaltes, entstelltes Todtengesicht. Bläuliche Gesichtsfarbe. Dunkelrothes, heisses Gesicht (Grdg.). Gesichtsröthe mit grossem Durste und Harnflusse (Grdg.). Ausserordentliche Röthe und Hitze des Gesichts (Grdg.). Mehrtägige Gesichtsgeschwulst (Grdg.). Mittags, Zucken in der Wange, Funkeln vor dem linken Auge, Gesichtsblässe und Ohnmacht, dann Erbrechen einer Menge weissen Schaums — ein drei Tage lang wiederkehrender Unfall (Grdg.). Stiche in der rechten Backe und der rechten Brust, bei Speichelflusse (Grdg.). Ziehender und spannender Schmerz über die ganze rechte Seite des Gesichts und das rechte Ohr. (Zuckend kneipende Empfindung in den muskeligen Theilen des Gesichts). Brennen im Gesichte und am Kopfe (Gsn.). Ein Jücken hie und da im Gesichte und hinter den Ohren, als wenn Blüthchen da entstehen wollten (ohne sichtbare Röthe), mit Wundheitgefühl hinter dem Ohre (Stpf). Kriebelndes (grieselndes) Jücken an verschiedenen Stellen im Gesichte, mehr beissend als stechend, worauf kleine rothe Bläschen hervordringen, mit rothem, harten, erhabenen Rande und einem braunen, nachgehends gelbeiterigen Köpfchen, welche Anfangs unschmerzhaft sind, bei ihrer Reife aber wie wund bei Berührung schmerzen (Frz.). (Schweiss im Gesichte und in den Achselhöhlen beim Gehen). Dichter Frieselausschlag auf der Backe, mit Schmerz im Gesichte (Grdg.). Kupferrother Ausschlag im Gesichte, um den Mund und das Kinn (Grdg.). Rother Ausschlag um den Mund und am Kinn (Grdg.). Bläschenausschlag am linken Winkel des Mundes. Im Unterkiefer ein schmerzhaftes Knötchen, welches bei Berührung erst einen zusammenziehenden Schmerz verursacht, dann aber zu einem Eiterblüthchen mit entzündetem Rande wird (Frz.). Die Drüsen des linken Unterkiefers schwellen an; zu gleicher Zeit innerliches Halsweh, besonders linker Seite, welches beim Schlingen eine Art Würgen und Zusammenschnüren der Kehle verursacht, das auch kurze Zeit nach dem Schlingen fortdauert (Bchr.). Beim Essen thun alle Muskeln des Unterkiefers weh, wie zerschlagen, so dass aufgehört werden musste zu kauen (Teut.). Schmerz der Unterkieferdrüsen, als wenn sie geknippen würden. Stumpfes Drücken in den linken Kinnbackenmuskeln, wie ein starker Druck mit einem stumpfspitzigen Holze. Bei Oeffnung der Kinnbacken stechender Schmerz im Kinnbackengelenke, welcher hindert, den Unterkiefer gehörig herabzuziehen

(Teut.). Ein schründendender Schmerz für sich, vorn am Unterkiefer.(Frz.). Verschlossene Kinnbacken. -

Zähne. Geschwulst des Zahnfleisches und des Unterkiefers. (Grdg.). Wackeln der Zähne. Zähneknirschen (Grdg.). — Grosser Zahn- und Kopfschmerz. (Grdg.). Erst Zahnschmerz, dann geschwollenes, rothes Gesicht. Zahnschmerz erst drückend, dann beim Kauen sich endend in ein in die Zahnwurzel strahlendes Ziehen, selbst wenn nur etwas Weiches zwischen die Zähne genommen wird. (Frz.). In den obern linken Backenzähnen, Zahnschmerz, aus Drücken und Schwere zusammengesetzt, als wären sie mit Blei ausgegossen. (Frz.). Bei Zahnschmerz und Entzündung der Mandeln, grosse Schwäche. (Grdg.).

Mund. Die Haut der Lippen springt auf. Ausschlagsblüthe unweit des Mundwinkels, an der Grenze des Rothen, welche schon für sich noch mehr aber bei Berührung schmerzte. Abends, trockene Lippen und Mund, nicht ohne Durst (Frz.). Früh, nach dem Erwachen und Aufstehen, eine Stunde lang höchst lästiges Gefühl von Trockenheit im Munde und Klebrigkeit, ohne Durst, welches selbst nach dem Ausspülen des Mundes sich nur wenig mindert. (Stpf.). Trocken und klebrig im Munde, ohne besonderen Durst. (Stpf.). Trockenheit im Munde, am Gaumen, und Durst nach Wasser. (Bchr.). Mit Trockenheit und Klebrigkeit im Munde abwechselnde Wässerigkeit. (Stpf.). Hinten im Munde und Rachen eine wärmliche Empfindung. (Frz.). Im Munde brennts, als wäre er mit Pfeffernus gerieben, doch ist er nicht trocken. (Stpf.). Brennen auf der Zunge und am Schlunde. (Gesn.). Entzündung im innern Munde. (Grdg.). Nach der Uebelkeit erst Schmerz im Munde, dann starke Entzündung im Munde, zuletzt sehr roth, geschwollene Zunge. (Grdg.). Schaum vor dem Munde. Es läuft viel geschmackloses Wasser im Munde zusammen. (Stpf.). Speichelfluss. (Grdg.). Erhöhter Speichelfluss mit scharfem, salzigem Geschmacke im Munde und auf der Zunge und grosse Hitze in der flachen Hand und in der Herzgrube. (Grdg.). Zäher Speichelfluss. (Grdg.). Schleimausfluss aus dem Munde, gegen Mittag. (Grdg.). S p e i c h e l läuft ununterbrochen aus dem M u n d e, wie W ü r m e r b e s e i g e n. — Stammeln. (Gras.). Sprachlosigkeit. (Röd.). Anschmellung der Zunge und Gefühl von Wundheit des Mundes. (Wgnr.)

Hals und Schlund. Ziehender Schmerz im Halse, Durst und Bauchweh. (Grdg.). Ziehen und Drücken' an der linken Seite des Halses. (Frz.). Auftreibung des Schlundes. (Reim.). Auftreibung des Schlundes mit Gefühl, als wenn Erstickung erfolgen sollte. (Gesn.). Krampfhafte Zusammenschnürung und Würgen im Schlunde, als wenn man eine unreife und wilde Birne gegessen hätte. Verengerung des Schlundes, wie von einer drückenden Schwulst. Eine taube Empfindung am Gaumen, als wenn eine verbrannte Stelle geheilt und mit dicker Oberhaut bedeckt, oder als wenn der Gaumen mit einem Pflaumenhäutchen überzogen wäre. B r e n n e n im H a l s e. (Berg.). Brennen im Schlunde und Oesophagus. (Mart.). Brennender Schmerz längs des Verlaufes des Oesophagus, mit Durst, (Mart.). Heftiges Brennen im Halse, im Oesophagus und Magen. (Home.). S c h a r r i g im H a l s e. R a u h im H a l s e. Trockenheit im Halse, welche sich mit Getränken nicht tilgen lässt. In den Hals kommt jählig eine Menge Wasser (Würmerbeseigen) die nicht geschwind genug hinunter geschluckt werden kann, und woran er, da es in die Luftröhre gerathen will, sich öfters wie verschlückert. (Frz.). Es kommt im Schlunde so kalt herauf, (auch eine Stelle tief im Gaumen ist so

kalt) worauf bald eine Menge sehr warmer, süsslich salzig schmeckender schleimiger Feuchtigkeit heraufschwulkt (Würmerbeseigen), worauf die Kälte im Schlunde und Gaumen einige Augenblicke nachlässt, aber wiederkommt. (Stpf.). —

Appetit. Geschmacklosigkeit und unschmackhafter Speichel im Munde. Verminderter Geschmack; ein breiiger Geschmack im Munde. Gechmack und Kühle im Munde und Halse, wie von Pfeffermünzkügelchen. Beissender Pfeffermünzgeschmack im Halse; mit Gefühl, wie von aufsteigender Hitze aus dem Schlunde in den Mund, welche anhält und mit brecherlicher Uebelkeit sich vergesellschaftet. (Beständig saurer Geschmack im Munde mit vielem wässerigen Speichelzusammenfluss), Fauler Geschmack, wie Mist, im Munde. Fauler, kräuterartiger Geschmack, fast wie Pestwurzel. — Abneigung vor warmen Speisen, und wenn davon gegessen wurde, schmeckt es nicht, obgleich lange nicht gegessen worden war; dagegen Verlangen nach Obst. Mittags kein Appetit zu warmen Speisen, aber desto mehr zu Obst. (Bchr,). Widerwillen gegen alle Speisen. (Wgnr.). Kein Appetit und Hunger; beim Essen schmeckte es nicht. (Teut.). Verlangen auf Citronensäure. Verlangen auf säuerliche Dinge. Anhaltendes, sehr gieriges Verlangen nach sauern Gurken. (Hmn.). Verlangen bloss nach kalten Genüssen, Hering. Sardellen, Obst. (Bchr.). Appetit auf Obst. Bei Hunger, grosser Durst. (Grdg.). Unter Hunger und Durst, Harnfluss. (Grdg.). Gefrässigkeit. (Grdg.). Gefrässigkeit, ohne Durst. (Grdg.). Bei vielem Essen wird doch über Hunger und Leerheit des Magens geklagt. (Grdg.). Auf Trinken folgt Schauder und Gänsehaut. (Frz.), —

Magen. Leeres Aufstossen. Leeres Aufstossen, Abends nach dem Niederlegen im Bette, und darauf eine kratzige, scharrige Empfindung am Kehlkopfe, fast wie nach Soodbrennen. Leeres Aufstossen von Luft, nach dem Essen. (Teut.). Gewaltiges Aufstossen, Luft. (Stpf.). Oeftere Bewegung zum Aufstossen. (Grdg.). (Aufstossen mit Geschmack des Genossenen.) Nach öfterm Aufstossen, häufiges Schleimauswerfen. (Grdg.). (Aufstossen, selbst nüchtern; saures Aufstossen Nachmittags). Bittres Aufstossen. Immerwährendes, brecherliches Aufstossen mit ungeheuern Husten. (Grdg.). In der Brust ist's ihm so voll, dass er immer aufstossen möchte, ohne Uebelkeit. (Frz.). Schlucksen. (Smth., Mur.). Schlucksen, eine halbe Stunde lang. (Gesn.)' Lang anhaltendes Schlucksen. (Grdg.). Schlucksen. Schlucksen, Früh, bei gewohntem Tabaksrauchen. Es ist ihm so weichlich, er möchte gern etwas essen und ist doch kein Appetit dazu da. (Stpf.). Weichlichkeit in der Herzgrube. (Stpf.). Grosse Uebelkeit vor dem Erbrechen. Grosse Uebelkeit mit starkem Speichelflusse. (Grdg.). Grosse Uebelkeit, mit rothem, schweissigem Gesicht. (Grdg). Uebelkeit. (Smith.) Uebelkeit mit grossem Durste und Harnflusse, drei Tage lang. (Grgd.). Immwährende Uebelkeit und Speichelfluss, bei gutem Appetite und Durste. (Grdg.). Uebelkeit mit Hunger und Drücken in der Magengegend, während des Essens, welches gleich nach dem Essen verschwindet. Starke Brechübelkeit mit grossem Durste. (Grdg.). Auf das Frühstück entstand Brechlichkeit, die nach Fleischessen Mittags verging. Brecherlichkeit mit galligem Gescmacke im Munde. Brecherlichkeit und Heiserkeit, viel Husten. (Grdg.). Brecherlichkeit, wobei Schaum aus dem Munde läuft. (Grdg.). Brecherlichkeit bei Kinnbackenverschliessung (Mundsperre). (Grdg.). Brecherlichkeit und Speichelfluss bei Kinnbackenverschliessung. (Grdg.). Ungeheurer Brechreiz bis zur

Ohnmacht. (Grdg.). Erbrechen (Smth. Mar. Grdg. Ledel.). Erbrechen des Genossenen. (Grdg.), Heftiges Erbrechen des Genossenen. (Mart.). Erbrechen des Genossenen mit grünem Schleim. (Grdg.). Erbrechen des Genossenen mit Schleim und grünem Wesen. (Grdg.). Erbrechen aller Speisen und langer Schlaf. (Grdg.). Erbrechen grünen Schleimes. (Grdg.). Erbrechen grünen Schleims und dann häufigen Schaums. (Grdg.). Erbrechen grünen Schleims, dann Frost. (Grdg.). Erbrechen schwarzgrünen Schleims. (Grdg.). Erbrechen von grüner Galle. (Wgnr.) Zuerst Erbrechen von Galle und Schleim hierauf schwarze Galle, endlich Blut. (Beniv.). Erst Erbrechen von Galle, dann sehr zähen Schleimes. Bei Erbrechen dunkelgrünen Schleimes und Durchfalle ist Appetit zum Essen und Trinken da. (Grdg.). Schwarzes Erbrechen. (Alst.). Erst Schaumerbrechen, dann Erbrechen gelbgrünen, sauer riechenden Schleims, (Grdg.). Nächtliches Erbrechen sehr zähen Schleims. (Grdg.). Erbrechen weissen Schleims, bei gutem Appetite. (Grdg.). Erbrechen weissen Schleims, die Nacht. (Grdg.). Erbrechen vielen Schleims mit höchster Schwäche. (Grdg.). Erbrechen in zwei Anfällen, jeder zu drei bis viermaligem Erbrechen; auch in den halbviertelstündigen, freien Zwischräumen zwischen den Brechanfällen dauerten die Uebelkeiten fort; das Gebrochene roch sauer. Erbrechen mit Hitze des Körpers. (Grdg.). Zehnmaliges Erbrechen mit noch häufigern Stühlen. (Buchn.). Gewaltsames, ungeheures Erbrechen. (Ettm. For. Lor. Lent.). — Cholera (Gal. For. Reim.). Vor dem Erbrechen jedes Mal Schauder über den ganzen Körper. Vor dem Brechen, kalte Hände; nach dem Erbrechen heisse Hände, mit Wallung des Blutes. (Grdg.). Schon bei Anfange des Erbrechens musste er sich niederlegen, und nach Beendigung desselben entstand solche Entkräftung, dass die Oberschenkelknochen aus dem Hüftgelenke entweichen zu wollen schienen. — Magenschmerz, wie vom Heisshunger- Magen- und Darmschmerz. (Lor.). Klagt über Magenweh, und ist und trinkt und schläft doch viel. (Grdg.). Cardialgie. (Reim,) Heftiges Drücken in der Herzgrube, welches sich bis ins Brustbein, die Unterrippengegend und bis zu den Darmbeinen erstreckt. Herzdrücken. (Grdg.). Klemmender Schmez in der Herzgrube, mehr beim Gehen. Brennen (incendium) in der Herzgrubengegend. (Mur.). Brennen im Magen und Oesophagus. (Mart.). Brennen im Magen und Unterleibe, mit Uebelkeit usd Erbrechen grünen Schleims (Hom.). Gefühl von Schwäche des Magens mit innerlicher Kälte in der Magengegend und schwachem Drucke. —

Bauch. Auftreibung des Unterleibes. (Reim.). Auftreibung des Unterleibes, mit Speichelfluss. (Grdg.) Blähungkolik, welche bald hie, bald da die Gedärme und den ganzen Unterleib angreift; je später die Winde abgehen, desto schwieriger gehen sie fort. Leibweh, Durst und Harnfluss. (Grdg.). Leibweh mit lautem Kollern. (Grdg.). Leibweh um den Nabel herum, wie von Blähungen, ohne bedeutende Spannung des Unterleibes oder Schmerz beim Befühlen, (Stpf.). Nächtliches Bauchweh mit Schlaflosigkeit. (Grdg.). Bauchweh in der Nabelgegend. (Grdg.). Bauchweh vom Rücken her nach dem Nabel zn. (Grdg.). Dumpfes Bauchweh von Auftreibung und Spannung des Unterleibes durch Blähungen, als wenn der Leib verstopft wäre, mit Unruhe. Bauchgeschwulst mit Bauchweh und Blähungsabgang. (Grdg.). Die Därme thun wie zerschlagen weh, da sich die Blähüngen weigern abzugehen. Schmerz in den Hypochondern und in der Brust, wegen Mangel an Abgang von Blähungen. Minuten lang ziehend reissender Schmerz tief im Unterbauche, am meisten über dem Schambeine. Zuk-

ken in den Bauchmuskeln mit nicht unangenehmer Wärme in der Brust. Um die Hergrube, drückend und ziehende Schmerzen. Abends im Gehen, ziehend drückendes Bauchweh. (Frz.). Den ganzen Morgen hindurch in den Eingeweiden der Schaambeingegend, ein drückender, stumpfer Schmerz, wie von Zerschlagenheit; dabei im linken Schosse ein Gefühl, als sollte da ein Leistenbruch entstehen, am meisten beim Sitzen. (Stpf.). Leibschmerzen, mit einem Gefühl verbunden, als seien alle Gedärme wie ein Knäuel auf einem Haufen im Leibe zusammengewunden; 6—7 Stunden nachher erfolgte Erbrechen von grüner Galle, bei Einigen erst den Tag nachher. (Wgnr.). Schmerzlicher Druck in der Blinddarmgegend, wie von einer krampfhaft eingesperrten Blähung. Theils stechendes Bauchweh, theils stechende Schmerzen hie und da am Körper, bei einem pfefferartigen Brechen im Halse. (Berg.). Bald aufs Essen schneidend stechender Schmerz im Unterbauche. (Frz.). Stechen in der Gegend der Milz, beim Gehen, nach mässiger Mahlzeit. Beim Gehen entstehen Stiche, welche aus dem Unterleibe, längs des Saamenstrangs durch den Bauchring herausfahren. Leibschneiden, (Mart.). Bald hie, bald da Schmerz im Unterleibe, als wenn es mit Messern darin schnitte. S c h n e i d e n d e B a u c h s c h m e r z e n. Schneidende Bauchschmerzen mit Durchfall, ganz in der Früh (um 4 Uhr). Scheidende Bauchschmerzen in der Nabelgegend, mit Harnfluss und Durst. (Grdg.). Nachmittags, nach dem Essen, Leibkneipen, bald unter, bald über dem Nabel, welches beim Sitzen auf eine andere Stelle trat, als es beim Gehen war, und umgekehrt. (Bchr.). Auf ziehend kneipendes Bauchweh erfolgt eine Blähung und Stuhlgang zähen Kothes, der sich sehr an den Mastdarm anhängt. (Frz.). Kneipen im Unterleibe, wie bei Durchfall, doch ohne Drang zum Stuhle. (Teut.). Früh nach dem Erwachen, im Bette, plötzliches (kneipendes?) Leibweh, und gleich darauf Ausleerungsdrang; es wird unter dem Leibweh, gelbgrüner, breiiger Koth ausgeleert, dessen letzter Theil zur Hälfte aus Schleim bestand; auch nach der Ausleerung blieb Drängen, worauf noch etwas fast blosser Schleim, erfolgt; zurückblieb ein Gefühl in den Därmen über den Schaambeinen, als wären sie zerschlagen, und eine wabbliche Empfindung in der Herzgrube. (Stpf.). Spannender Schmerz in den Hypochondern, wie von Blähungen. Anstösse von einem Leistenbruche. Bewegung, als wenn ein Bruch sich einklemmen wollte. Schmerzloses Knurren im Unterleibe, wie von Blähungen. (Stpf.). Im Unterleibe, blähungsartigez Knurren und Kneipen, es gehen auch, jedoch selten und wenige Blähungen ab. (Stpf.) Kollern im Uuterleibe, als wenn er Durchfall hätte, wobei öfters Winde abgehn. (Teut..). —

Stuhl. Die Winde gehen mit Gewalt von oben und unten fort. Häufiger Abgang von Blähungen. Blähungsabgang. (Stpf.). Nach dem Mittagsessen gehn Blähungen ab, unvermerkt, mit flüssigem Stuhlzwange; dann Durchfall scharfen Kothes mit Stuhlzwang. Ein Noththun und Nöthigen zum Stuhlgange im Oberbauche und dann erfolgt der Stuhl nur schwierig oder gar nicht, gleichsam wegen einer Unthätigkeit des Mastdarmes und als ob er an der wurmförmigen Bewegung der übrigen Därme keinen Theil nehme. Oefteres Gefühl im Unterleib, als sollte Durchfall kommen, doch ohne Drängen zum Stuhle, nur so eine Weichlichkeit und Kollern im Unterleibe, (Stpf.). Oeftere und heftige Durchfallstühle. (Beniv.). Durchfall mit Schmerzen während und nach dem Stuhlgange. Durchfall. (Lent.). Durchfall mit starkem Schweisse. (Grdg.), Heftiger, blutiger Durchfall. (Ettm.). Heftiges Purgiren und blutige Stuhlausleerungen. (Haller). Ein durchfälligerStuhl. (Bchr.) Sehr häufiger und schmerzhafter Bauchfluss. (Ledel.) Uebermässige Ausleerun-

gen. (Röd.). Mit Blähungen geht unvermerkt etwas dünner Stuhlgang ab. Schnelle, öftere, weiche Stuhlgänge. Allzuweicher Stuhl. (Hm.) Die Excremente sind scharf. Stuhlgang, dessen erster Theil dick geformt, der folgende aber in dünn gezogenen Striemen, obwohl von gehöriger Festigkeit und Farbe, abgeht. (Stpf.). Den ersten Tag, Leibverstopfung. (Teut.). Langwierige Leibverstopfung. (Grdg.). Hartleibigket, Leibverstopfung wegen Härte und Dicke des Kothes. Alle Ausleerungen sind unterdrückt. Vor dem Stuhlgange eine Empfindung tief im Unterbauche, wie von einer bevorstehenden Ohnmacht. Vor dem Stuhlgange ein Winden im Unterleibe und Rücken, und grosse Mattigkeit vorher, nach dem Stuhlgange kräftiger und leichter. Bei der Ausleerung durch Stuhlgang eine Aengstlichkiet mit Furcht vor einem Schlagflusse. Bei Ausleerungen, kalter, häufiger Schweiss an der Stirn. (Alb.). Bei öftern Stuhlgängen, Frost und Schauder (Grdg.). Bei Durchfall, Appetit zum Essen und Trinken. (Grdg.). Beim Zustuhlgehen ausnehmende Mattigkeit. (Grdg.). Beim Stuhlgange entsteht Blässe im Gesichte. (Grdg.). Bei Hartleibigkeit, Harnfluss. (Grdg.). Bei Hartleibigkeit, Hitze und Schmerz im Kopfe. (Grdg.) —

After. Ein Brennen im After beim Stuhlgange. (Grdg.). (Im After schründender Schmerz) (Stpf.). Pressen gegen den After, mit blinden Hömorrhoiden. — Blinde Hämorrhoiden. —

Harnsystem. Harnfluss. (Kal.). Harnfluss mit starkem Schnupfen. (Grdg.). Bei Harnfluss, lautes Kollern im Bauche. (Grdg.). Harnzwang. (Hom.). — Der wenige Harn ist gelb und trübe schon beim Lassen. Schärfe des Urins. Unwilkührliches Harnen. (Grdg.). — Drückender Schmerz in der Blase und Brennen beim Harnen. (Grdg.). Stich in der Mündung der Harnröhre, ausser dem Uriniren. Brennen in der Harnröhre während des Urinirens. (Teut.). Harnbrennen. —

Genitalien. Grössere Empfindung und Empfindlichkeit der Geschlechtstheile. **1) Männliche:** Schmerz in der Harnröhre, als wäre sie hinter der Eichel zugeschnürt, mit vergeblichem Drang zum Harnen verbunden, da die Blase leer war. Ziehender Schmerz in den Hoden. Wundheit der Vorhaut. Steifigkeit des männlichen Gliedes. — **2) Weibliche:** Reichliche Monatreinigung. (Grdg.). Monatreinigung kommt allzuzeitig, wohl den dreizehnten und den neunten Tag wieder. (Grdg.). Die lang unterdrückte Monatreinigung kommt zum Neumonde wieder. Viele Jahre unterdrückte Monatreinigung erscheint wieder. (Grdg.). Vor der Monatreinigung Nasenbluten. (Grdg.). Vor der Monatreinigung (gegen Mittag) Schwindel und (die Nacht) Schweiss. (Grdg.). Bei der Monatreinigung, Ohrensausen, Schmerz in allen Gliedern und grosser Durst. Gegen das Ende der Monatreigung, Zähneknirschen und bläuliches Gesicht. (Grdg.). Beim Flusse des (sechs Wochen ausgebliebenen) Menstruums, Kopfweh (Reissen?), vorzüglich Früh, mit Brecherlichkeit; Abends vermindert sich das Kopfweh. Blüthchen an der rechten Schaamlippe vor der Monatreinigung (Grdg.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Starkes, sehr häufiges Niesen. (Mur.). Es wird in der Nase so trocken und heiss, wie bei Stockschnupfen. (Stpf.). Schnupfen. —

Luftröhre. Kitzeln ganz unten in den Luftröhrästen zum

Husten, mit leichtem Auswurf. Kitzel ganz unten in den Luftröhrästen zum Husten, ohne Auswurf. Kitzel auf der Brust, wie zum Husten, in der Mitte des Brustbeins (Bchr.). Zuschnüren der Kehle (Mur.). Erstickendes Zuschnüren der Kehle (Reim.). Krampfhafte Zusammenschnürung der Kehle, bei verengerter Pupille. Anfälle von Zuschnürung der Kehle, Erstickungsanfälle, mit hervorgequollenen Augen. Trocknes Hüsteln, von einem Kitzel in der untersten Gegend des Brustbeins erregt. Katarrh auf der Brust, ohne eigentlichen (unwillkührlichen) Husten; der zähe Schleim muss durch Kotzen herausgebracht werden. Husten und viel Auswurf, mit Bläue des Gesichts und unwillkührlichem Harnen (Grd.). Starker Husten, Abends, 3 Stundsn lang, mit Speichelflusse; Abends (Grdg.). Die Nacht und Früh, starker, trockner Husten (Grdg.). Nach trocknem Husten, öfterer Auswurf (Grdg.). Bei fast trocknem Husten, Schmerz in der Seite und Kopfweh (Grdg.). Die Nacht heisser, trockner Husten (Grdg.). Hohler Husten mit langen Stössen, bei schneidendem Schmerze im Unterleibe (Bchr.). Abends tiefer, hohler Husten von 3 bis 4 Stössen jedes Mal, der aus dem Unterleibe zu kommen schien (Bchr.). — Bei Husten, Schmerz in der linken Seite, bei Schwäche und Schwerathmigkeit (Grdg.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Krampfhafte Zusammenziehung der Zwischenrippenmuskeln nach der linken Seite zu, die den Athem hemmt. — Ein schmerzhaftes, taktweises Drücken im obern Theile des Brustbeines (Bchr.). Schmerz in der Seite, in den Brüsten und den Oberschenkeln (Grdg.). Schmerz an allen Rippen (Grdg.). Scharfe, langsame Stiche neben der Brustwarze, die zuletzt jücken (Frz.). — **2) Lungen und Rippenfell:** Es versetzt den Athem (For.). Fast ganz verloschener, unmerklicher Athem. Er schwebte in der Gefahr zu ersticken, so beengt war der Athem (Scholz). Höchst mühsames und beschwerliches Athemholen (Beniv.). Bei der geringsten Bewegung, selbst zu Hause, kurzer Athem (eine Art Brustbeklemmung), welcher sich nur verliert, wenn er ganz still und ruhig sitzt. Athem zuweilen aussetzend, manchmal krampfhaft (Hom.). Viele Beklemmungen auf der Brust, und beim Athemholen ein Schmerz in der Seite, besonders Früh, beim Aufstehen. Mehr nach dem Trinken, als nach dem Essen, klemmender Schmerz in der Gegend des Brustbeins. Beklemmung auf der Brust, beim Husten. Brustbeklemmung nach einem Brennen im Halse und einem nagenden Magenschmerze (Berg.). Im Gehen Brustbeengung und Pressen darin, wie von Vollheit, so dass es an Athem fehlt (Frz.). Engbrüstigkeit und erschwertes Athemholen, selbst im Sitzen, und zugleich Kopfschmerz (Bchr.). Engbrüstigkeit: es kann nicht genug Athem eingezogen werden wegen Verengung der Luftröhre durch zähen, festen Schleim (Frz.). — Wie Klamm zusammenziehender Schmerz in der linken Brust, periodisch wiederkehrend. Schmerzhafte Zusammenschnürung der Brust. Schmerz unter den Rippen, vorzüglich beim Ausathmen. Brustschmerz bei trocknem Husten (Grdg.). Oft wiederkehrende Brustschmerzen (Grdg.). Greifender Schmerz in der rechten Brust (Hmn.). Schmerz in der linken Brust, dann im Rücken (Grdg.). Ein drückender Schmerz in der Gegend des Brustbeins nach Essen und Trinken. Drücken in der Gegend des Brustbeines. Weiches Drücken auf der Brust, im Stehen, und Brustengigkeit (Frz.). Pulsartiges Drücken, wie mit einer stumpfen Spitze, auf der linken Brustseite, in der Gegend der vierten Rippe; bei Berührung schmerzte die Stelle wundartig und wie unterköthig. In Stich sich endigender Druck unter der rechten kurzen Rippe, am schlimmsten beim Athemholen. Einige Anfälle des Tags von stechendem

Schmerze in der rechten Brust, der das Athmen unterbricht. Stiche in der rechten Seite (Grdg.). In der linken Brust, auf einer kleinen Stelle, wie fein stechend klopfender Schmerz. Schneidender Schmerz in der Brust. — Anfallsweise Angst am Herzen, welches dann sehr stark schlägt und mit einer Empfindung, als wenn es selbst sehr warm wäre (Teut.). Höchste Angst, die den Athem benimmt. Herzklopfen mit aussetzendem Pulse, überhaupt ein Zustand, wie man ihn bei organischen Herzkrankheiten findet, der aber allmälig wieder verschwindet (Hutch.). Heftiges Klopfen des Herzens, welches die Rippen hervortreibt; das Herz schlägt sehr hoch hervor und treibt die Hand weg — ohne Schmerz. Herzklopfen mit Aengtlichkeit und schnellerem, hörbarem Athem (Bchr.). —

Rücken. Schwere des Kopfs im Genicke; die Halsmuskeln wollen den Kopf nicht mehr halten. Die Muskeln des Genicks sind wie gelähmt. Rheumatische Steifigkeit des Genicks, welche vorzüglich bei der Bewegung Schwindel hervorbringt. Schmerz äusserlich um Halse, als wäre da die Haut wund. Gefühl schmerzhafter Spannung im Nacken (Mart.). Bei Bewegung fühlbarer, rheumatischer Schmerz zwischen den Schulterblättern und vom Genick bis zum Kreuze, welcher sich besonders beim Zustuhlegehen hervorthut. Nach dem Aufstehen vom Sitzen, bei der Bewegung, ein lähmiger und Zerschlagenheitschmerz im Gelenke des Kreuzes und des Kniees. Beim Bücken sowohl, als Aufrichten schmerzt das Kreuz auf der linken Seite wie zerschlagen (Frz.). Es liegt zwischen den Schulterblättern, auch im Sitzen; beim Wenden wird der Schmerz bedeutend zerrend. Ein drückender Schmerz im Kreuze, beim Stehen. Beim Bücken und Aufrichten, Schmerz im Rücken, drückend schmerzhaft und als wäre er zerbrochen, Früh (Frz.). Das Rückgrad schmerzt im Gehen und nach demselben ziehend drückend, wie zerschlagen; durch Daraufdrücken vergeht dieser Schmerz (Frz.). Heftiger Druck auf den Schulterblättern, als wären sie zerschlagen und zerquetscht. Rings um den Hals und an der Brust, ein Feinstechen wie von Brennesseln, welches beim Streichen mit der Hand sich lindert (mit Röthe und frieselartigen Erhebungen der Haut, die blos beim Befühlen für die Hand bemerkbar waren). Beim Bücken entstand im Kreuze ein Stich, welcher lange fortdauerte. Absatzende Stiche am Steissbeine, im Stehen, mehr jückend, als stechend (Frz.). Einzelne Stiche im linken Schultergelenke, selbst in der Ruhe (Teut.). Auf der Achsel ein schneidender Schmerz, wie ein einziger Schnitt. Brennen in der Gegend der Schulterblätter (Grsn.). Schmerz im Kreuze beim Gehen auf dem Ebenen hin, beim Sitzen nicht (Früh). Schmerz von den Schulterblättern bis über den ganzen Rücken, bei Harnflusse, Durst und Hartleibigkeit (Grdg.). Nach Rückenschmerzen, Bauchweh in der Nabelgegend (Grdg.). Lendenschmerzen (Grdg.). Lendenweh und gichtartig reissende Schmerzen in den Untergliedmassen (Grdg.). —

Extremitäten. Die Arme und Füsse sind immer wie eingeschlafen, auch beim Liegen (Teut.). Eingeschlafenheit der Glieder. Unempfindlich, Erstarrung der Glieder (Hom.). Steifigkeit der Glieder, vorzüglich Vormittags und nach dem Stehen. Plötzliche Erlähmung aller Glieder, die den Gebrauch derselben völlig unmöglich macht und die Arbeit zu lassen zwingt (Mart.). Lähmungsartige Schwerbeweglichkeit der Extremitäten (Mart.). Lähmung der Glieder (Hom.). Schmerzhafte Lähmung, wie von allzugrosser Strapatze, in den Ober- und Untergliedmassen, selbst bei Bewegung; sie kön-

nen kaum fortgeschleppt werden. Schmerz aller Glieder, als wenn sie durch allzugrosse Ermüdung erschöpft wären. (Schmerz in den Gliedern auf denen man liegt, als wenn das Lager steinhart wäre). Ziehender Schmerz in den Gliedern. Beim Starkgehen ziehender Schmerz in den Gliedern, welcher beim Weitgehen verschwindet.

1) Oberglieder. Ziehender Schmerz in der Beuge beim Heranbringen des Ellbogens, es deuchtet darin geschwollen zu sein und als könne sie deshalb nicht vollkommen herangebogen werden; dabei zugleich ein Lähmunggefühl im Arme (Frz.). In der Mitte des linken Oberarmknochens ein herabziehender, aufliegender Schmerz (Frz.). Zuckungen in beiden Armen (Grdg.). Zuckungen in der rechten Handwurzel und weiter nach dem Ellbogen zu. Zittern im Arme, wenn man mit der Hand etwas fasset. Lähmiger Zerschlagenheitschmerz des linken Oberarms beim Ausstrecken. Die Arme sind lähmig schmerzhaft, wie zerschlagen, nur mit Schmerz und Anstrengung können sie aufgehoben und aufrecht erhalten werden. Schmerz wie verrenkt, im Daumengelenke. Schmerz in der Mitte des linken Vorderarmes, als würde der Knochen gedrückt. Gichtartiger Schmerz in den dreieckigen Muskeln des Oberarmes und im Kniee. Die zweite Reihe der Knochenröhren der Finger ist schmerzhaft beim Angreifen. Spannender Schmerz im Mittelfinger bei der Bewegung. Brennend jückender Schmerz im ersten Gliede des kleinen Fingers, als wenn es erfroren wäre. Ein fressendes Jücken auf der innern Seite der Handwurzel. Kriebeln in den Händen und Fingern. Kriebeln in der Hand, als wäre sie eingeschlafen gewesen. Aengstlichkeit erregendes Kriebeln in den Fingern. Abgestorbenheit, Eingeschlafenheit der Finger. Die Finger werden, ausser Zeigefinger und Daumen der linken Hand, sämmtlich gelähmt, unbiegsam und unempfindlich; es war ihm von der Schulter bis zur Hand wie ein Blitz herabgefahren (Hom.). Gefühl von Kälte der Arme beim Aufheben derselben. Empfindung im Arme, als wenn er zu voll und geschwollen wäre. — (Eine trockne Schwinde auf der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger). Rothe, unschmerzhafte Knötchen auf dem Rücken der Finger zwischen dem zweiten und dritten Gelenke. —

2) Unterglieder. Zerschlagenheitschmerz in den Knieen beim Absteigen der Treppen. Gleichsam elektrische Erschütterungen mit darauf folgendem Zerschlagenheitschmerze im Knie und Ellbogen. Die Oberschenkel und Hüften wollen zusammenbrechen und thun weh, wie gelähmt. Die Oberschenkel schmerzen beim Sitzen wie zerbrochen (Frz.). Schmerz beim Auftreten gleich unter dem Knie im Knochen, als wäre er zerbrochen und noch nicht recht haltbar. Schmerz in den Waden und dem Schienbeine, als wollten sie zusammenbrechen. Die Fussgelenke schmerzen beim Gehen wie vertreten, wenn vorher im Sitzen die Unterfüsse soweit rückwärts gestreckt worden waren, dass sie auf dem Rücken der Zehen zu liegen kamen, Abends (Frz.). Wundheitschmerz im Hühnerauge, wenn der Fuss so gehoben wird, dass er nur auf den Zehen zu stehen kommt, Abends (Frz.). Schmerzen in den Füssen, besonders den Knieen, wie von grosser Ermüdung, als wenn grosse Steine daran gebunden wären; sie müssen der Erleichterung wegen bald dahin, bald dorthin gelegt werden. Schwerheitschmerz der Unterschenkel, als wenn ihnen eine Lähmung bevorstände, Früh. Schwerheitschmerz der Unterschenkel, wie von Müdigkeit. Beim Gehen wird eine Schwere und Unbeholfenheit in den Füssen und Knieen gefühlt (Stpf.). Sehr beschwerliches Gehen, wie eine Lähmung, erst

des rechten, dann auch des linken Hüftgelenkes. Mattigkeit fast blos in den Oberschenkeln und Knieen. Einzelnes, sichtbares, hohes Aufheben des Kniees im Sitzen (Nachmittags), alle Viertel- und Halbestunden ein Mal, ohne Schmerzen; doch erschrak sie jedes Mal dabei; Abends nach dem Niederlegen hörte es auf. — Ein abwärts reissender Schmerz im Schienbeine. In den Muskeln des Oberschenkels rheumatisch ziehender Schmerz im Stehen (Frz.), Schmerzhaftes Ziehen quer durch die Gelenke des Unterfusses, im Sitzen (Frz.). Im Stehen krampfhaft heranziehender Schmerz von der Kniekehle aus im rechten Oberschenkel herab. Oben in den Gesichtsmuskeln ein klammartiges Ziehen beim Stehen (Frz.). In den Knieen zieht's zuweilen im Stehen, Gehen und Sitzen. Schmerzhaftes Zucken im rechten Knie. Ein schnell hintereinander folgendes Zucken im schwachen Fusse beim Stehen, aber nicht beim Gehen. Sichtbar pulsirendes Zucken des grossen äussern Oberschenkelmuskels, im Sitzen und Stehen; unschmerzhaft hob sich pulsmässig der äussere grosse Schenkelmuskel und senkte sich beim Gehen in gleichem Takte, welches nach dem Gehen sogleich wiederkehrte (Frz.). Ein abwärts reissender Schmerz im Schienbeine. Klammartig drückender Schmerz im Oberschenkel oder in der Wade, wenn er sich beim Stehen weniger auf diesen Fuss stützt (Frz.). Drücken am Fussknöchel, als wenn der Knochen unmittelbar berührt und gedrückt würde; augenblicklich. Stechende Schmerzen in der grossen Zehe. Kurz stechende Schmerzen an den Zehen des rechten Fusses, beim Stehen, zwei Stunden lang (Bchr.). Stechen im Knie und Fussknöchel. Im Sitzen ein heftiger Stich im Hühnerauge des linken Fusses (Frz,). Ein schneidender Schmerz wie mit einem Messer, im Knie, überhingehend, als ein einziger Schnitt. Ein spannender Schmerz in den Ausstreckesehnen der Zehen. Spannung in den Kniekehlen beim Stehen und Gehen, als wenn sie zu kurz wären. Klamm in den Waden. Die Schienbeine brennen Abends, als wenn sie aus einer grossen Kälte kämen (Frz.). Ein Brennen im Fussknöchel. Aussen am Kniegelenke eine kalte, schründende Empfindung (Frz.). In der Wade beissend jückende und kriebelnde Empfindung im Stehen (Frz.). Fast brennendes Jücken unten in der linken Ferse, tief darin. Ein Kriebeln in den Unterschenkeln bis zum Knie; es wimmelt darin schmerzhaft. Schwankender Gang. Knarren am Knie. — Schnell schwellen die Füsse an und werden nach einigen Stunden wieder dünn. Bringt das Podagra wieder hervor. Kälte in den Füssen, als wenn kaltes Wasser in ihnen herumliefe, mit Zittern. —

Pathologische Anatomie.

Die Schleimhaut des Magens sehr lebhaft roth, aber ohne Spur eines Geschwürs, die Schleimhaut des Zwölffingerdarms und Leerdarms etwas roth; in den andern Organen keine Veränderung (bei einem starken Hunde von 2 Dr. in den Magen gebracht). — Das in beiden Herzkammern enthaltene Blut war flüssig; die Lungen mit Blut gefüllt, mehr knisternd als gewöhnlich und mit schwarzen Flecken besäet, die Magenschleimhaut etwas entzündet (bei einem Hunde von 20 Gr. in eine Schenkelwunde gebracht).— Der Magen enthielt eine bedeutende Menge dicken Schleimes und war etwas entzündet; die Schleimhaut des Mast-

darms sehr lebhaft roth; die Lungen mit blauen, dichten, etwas knisternden Flecken versehen (bei einem Hunde von einem starken Dekokt). (*Orfila's* allgemeine Toxikologie etc.).

Klinik.

Alte Schule: Die Weissniesswurz war ein von den ältesten Aerzten hochgefeiertes Arzneimittel, durch dessen Anwendung sie die schwierigsten Leiden und Gebrechen des Leibes und der Seele heilten. Aber schon im Mittelalter ward ihre Anwendung immer seltener, weil man von den Drachmengaben lebensgefährliche Wirkungen beobachtete und die meisten Aerzte der Jetztwelt kennen diese in der That höchst unentbehrliche Arznei kaum noch den Namen nach. Dem Volk ist sie nur noch als Hauptbestandtheil mehrer Krätzsalben bekannt. Man hat sich viel darüber gestritten, ob die griechischen und römischen Aerzte die weisse oder schwarze Niesswurz zu ihren Heilungen verwendeten. *Galen* behauptet, dass *Hippocrates* sich stets der weissen, *Schulz* dagegen, dass er sich des Melampodii bedient habe. *Trew* meint, dass man die Pflanze nicht genau mehr bestimmen könne, welche die ältern Aerzte unter Veratrum album begriffen. Wahrscheinlich ist es, dass sie sich sowohl des Helleborus albus als niger zur Heilung von Krankheiten bedienten, und dass sie jede dieser Pflanzen nach gewissen, der Erfahrung entnommenen Indicien anwendeten, die für die Nachwelt verloren gegangen sind.

So z. B. bedienten sich die alten Aerzte des Veratri albi blos als Brechmittel, des Melampodii zum Purgiren. *Hippocrates* wendete dasselbe an bei dringenden Fällen ohne alle Vorbereitung des Kranken, im Allgemeinen aber dann: si inter febris absentiam, ciborum appetentia, ventriculi erosio, vertigo tenebricosa et os amarum urgeret, omnino iis dari jubebat, quorum mala et dolores in superiori trunci parte residerent et caetera signa evacuationem exigere viderentur (*Hahnemann* l. c. und *Hippocrates* Sect. IV. Aphoris. 18.). — *Plinius*, *Celsus*, *Discorides*, *Crato* etc. führen an, dass die Gallier und Lusitanier ihre Pfeile mit dem Safte dieser Wurzel tränkten. Das Veratrum ist wahrscheinlich das pharische Gift der Alten (*Heucher* mithrid. op. omn. 1. p. 435.). Der Saft, durch eine Wunde in's Blut gebracht, tödtete schnell (Art. med.).

Der fleissige *Murray* sagt von ihr, dass die Alten geheilt haben: „Morbos chronicos difficillimos, qui fortissimo cuneo indigebant, quoties tenax quidam et rebellis tumor esset movendus, quoties materies quaedam in caput ipsum et rationem impetum faceret, vel aqua alicubi vitiose collecta erat educenda." Die neuern Arzneimittellehrer wissen nur wenig von diesem höchst schätzbaren Mittel zu berichten. *Voigtel* hält dasselbe für ein sehr kräftig auf die Organe einwirkendes Mittel, das besonders auf die Organe und Nervengeflechte des Unterleibes einwirkt und die Thätigkeit des Nervensystems überhaupt, so wie auch die der peripherischen Organe erhöht. Nach *Voigt* wirkt es ganz analog dem Melampodio, nur stärker, ohne narkotische Beimischung, vorzugsweise auf den Darm und die Ausbreitung der Ganglienнerven.

Die Weissniesswurzel ward in folgenden Krankheiten angewendet:

Gliederschmerzen (*Aretaeus*, *Galenus*). — Hydrops (die alten Aerzte). — Venerische Krankheiten (*v. Haller*). — Chronische Hautausschläge (*Plinius*, die alten Aerzte, *Voigt*). — Elephantiasis (die alten Aerzte). — Lepra (die alten Aerzte). — Vitiligo (die alten Aerzte). — Kleine, trockne Krätze (*Kalm*). — Herpes crustaceus (*Smyth*). — Bösartige Geschwüre (die alten Aerzte, *Pallas*). Hartnäckige Gescwüre (Volksmittel in Sibirien nach *Gmelin*). — Cancer occultus (*Rufus*). — Nervenkrankheiten aus reiner Nervenschwäche und aus vegetativen Metastasen entstanden (*Voigt*). — Manie, Tobsucht, Wuth (die alten Aerzte; *Mayerne*, *Lorry*, *Greding*, *Wendt*). — Melancholie (die alten Aerzte, *Greding*). — Daemonomanie (*Welsch*, *Ettmüller*). — Narrheit (die alten Aerzte),

Wahnsinn (die alten Aerzte, *Auenbrugger*). — Wahnsinn einer Wöchnerin (*Rademacher.*). — Blödsinn (die alten Aerzte, *Schwarze*). — Mentis segnities et sanis hominibus, studio literarum deditis, ad acuendum ingenium (*Plinius*); ad pervidenda acrius, quae commentabantur, saepius dabatur Veratrum (*Carneades*). — Hypochondrie (*Salius Deversus*). — Hysterische Convulsionen (*Smyth*). — Epilepsie (durch Veratrum soll *Drusus Livius* geheilt worden sein, wie *Plinius* erzählt, — *Celsus*, *Salius*, *Aurelianus*, *Mayerne*, *Smyth*, *Starke*). — Hundskrampf (*Celsus*). — Hydrophobie (*Rufus*, *Blaine*). — Alp (*Schwarze*).— Schlagfluss (die alten Aerzte).—Paralysis artuum inveterata (*Aetius*, *Aretaeus*). — Quartanen (*Codronchi*). — Schlafsucht (die alten Aerzte). — Vertigines caput obnubilantes, fanatici (*Rufus*).—Diuturni capitis dolores (*Rufus*, *Aretaeus*, *Codronchi*). — Kahlheit des Kopfs und Kinns (*Rufus*). — Zur Austreibung der Spul- und Bandwürmer (Hausmittel bei mehren Völkern). — Leberkrankheiten (*Schwarze*). — Morbi lienis (*Rufus*). — Morbus coeliacus (*Celsus*, *Aretaeus*). — Veraltete Cruditaeten (*Rufus*, *Plinius*).— Atonie und Torpor der Gedärme, starke Verschleimung und atonische Stockung in den Unterleibsorganen (*Voigt*).—Stuhlverstopfung (die alten Aerzte).— Amenorrhöe (die alten Aerzte).—Krampfhaftes Asthma (*Camper*). — Erstickungsanfälle (*Müller*). — Brustwassersucht (die alten Aerzte). — Hüftweh (*Rufus*, *Aetius*). — Podagra (*Aretaeus*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: *Hahnemann* hat dieses von den griechischen und römischen Aerzten so hochgeschätzte Arzneimittel wiederum zum Heil der leidenden Menschheit der Vergessenheit entrissen. Er erklärt selbst die Resultate der von ihm unternommenen Arzneiprüfung blos für „einen Theil des in ihr noch verborgenen Reichthums, denn an einer vollständigen Ausforschung aller ihr eigenthümlichen Wirkungen fehle noch viel.“ Diese, wie *Hahnemann* sagt, so mächtig auf das Befinden des Menschen einwirkende Pflanze wirkt auf die Geistes- und Gemüthsorgane, das ganze Cerebro-Spinal- und Ganglien-Nervensystem, die Sinnesorgane, den Plexus pneunogastricus, das arterielle Gefässystem, die Schleimhaut des ganzen Darmkanals, die Milz, die Function der Nieren, die Blase, den Uterus, die Nerven der Respirationsorgane, das Herz, die Muskeln, den Gelenkapparat und die äussere Haut.

Der therapeutische Wirkungskreis der Weisniesswurzel ist daher von hoher Bedeutung und nicht geringem Unfange. Er umfasst eine nicht kleine Anzahl sehr häufig vorkommender acuter und chronischer Krankheiten; siei st ein Hauptheilmittel für Geistes- und Gemüthskrankheiten, und *Hahnemann* wird wohl nicht übertrieben haben durch seine Behauptung, „dass man ein Drittheil der Wahnsinnigen damit heilen könne.

Sie wird den von ihr zu Tage geförderten physiologischen Wirkungen zufolge, für die hier nur kurz angedeuteten acuten und chronischen Krankheitzustände zum Heilmittel sich eignen:

China-Siechthum (*Hahnemann*).— Ueble Folgen von Furcht, Schreck, Aerger u. Zorn. — Schmerzanfälle, die jedesmal auf kurze Zeit Delirien u. Wahnsinn bewirken(*Hahnemann*).—Drückender Zerschlagenheitschmerz in den Gliedern und Knochen. — Lähmige Schmerzen wie nach allzugrosser Ermüdung und Erschöpfung.— Gliederschmerzen, die keine Bettwärme vertragen, und durch Bewegung gemindert werden und aufhören, und als Wechselwirkung: Erneuerung vieler Beschwerden durch Aufstehen und Bewegung, während sie in der Ruhe schweigen. — Verschlimmerung der Gliederschmerzen im Herbst und Frühjahr, so wie durch schlechtes und kaltes Wetter.— Erhöhung der Gliederschmerzen durch das Reden Anderer. — Steifigkeit, Eingeschlafenheit und Kriebeln der Glieder. — Lähmung der obern und untern Glieder. — Zittern der Glieder. — Neuralgien. — Erschütterung der Glieder, wie durch elektrische Schläge. — Klonische und tonische Convulsionen. — Epilepsie. — Katalepsie. — Allgemeine Abmagerung, besonders nach China-Missbrauch. — Mattigkeit, grosse und langwierige Schwäche und lähmungsartige Kraftlosigkeit und Sinken der Kräfte, grosse Angegriffenheit von der geringsten Anstrengung. — Neigung zu Ohnmachten und Ohnmachten. — Fressendes Jücken. — Urticaria. — Trockne, krätzartige Ausschläge mit nächtlichem Jücken. — Krätze. — Trockne Flechten. — Gutta rosacea? — Coma vigil. — Schreckhafte, ängstliche Träume. — Kältegefühl des ganzen Körpers.—Wechselfieber mit 1, 3 und 4tägigem Typus.— Wechselfieber

mit nur äusserer Kälte (*Hahnemann*). — Wechselfieber mit nur innerer Hitze und dunklem Harn (*Hahnemann*). — Typhus abdominalis im 2. Stadio? — Febris nervosa lenta. — Melancholie. — Hypochondrie (*Hahnemann*). — Melancholia religiosa. — Untröstlichkeit. — Muthlosigkeit. — Grosse Angst, wie vor bösen Geistern oder bevorstehendem Bösen. — Furchtsamkeit mit Schreckhaftigkeit und ängstlichem Herumlaufen. — Unruhe des Gemüths. — Grosse Gleichgültigkeit. — Stillschweigen. — Aergerlichkeit bei geringen Veranlassungen. — Ueberempfindlichkeit. — Excentrische Uebermunterkeit und Ausgelassenheit. — Schwatzhaftigkeit, Neigung zum Lachen, Singen und Trillern. — Nymphomanie. — Wuth, mit grosser Körperhitze, Lärmen, Fluchen und gewaltthätigen Handlungen. — Gedächtnissschwäche. — Mangel an Ideen, Unfähigkeit zum Denken. — Besinnung wie im Traume. — Verstandesverlust. — Wüthende Delirien. — Wahnsinn. — Narrheit. — Monomanie und fixe Ideen. — Schwindel. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Kopfschmerzen mit Uebelkeit und Erbrechen. — Migräne. — Brennen im Gehirne. — Hydrocephalus acutus infantum? — Blutdrang nach dem Kopfe. — Entzündungen der Lider und Augen verschiedener Art. — Lähmung der Augenlider. — Diplopie. — Nachtblindheit. — Taubhörigkeit, wie von Gehörverstopfung. — Klingen, Brausen und Sausen in den Ohren. — Nasenbluten? — Nervöser Gesichtsschmerz? — Kupferausschlag im Gesichte, um den Mund und Nase. — Trockne, schwärzliche, rissige Lippen. — Trismus. — Stridor dentium. — Klopfender Zahnschmerz. — Wackeln der Zähne. — Zahnfleischgeschwulst? — Trockenheit des Mundes und Rachens. — Speichelfluss. — Gelbbelegte, trockne, schwärzliche und rissige Zunge. — Stammeln. — Sprachlosigkeit. — Hydrophobie? — Schlundkrampf. — Stenosis oesophagi? — Lähmung der Schlingwerkzeuge. — Pappiger, saurer, bittrer und fauler Geschmack. — Grosses Verlangen auf Kühlendes, saures Obst. — Fames canina. — Unauslöschlicher Durst, besonders auf kalte Getränke. — Leeres, gewaltsames Aufstossen. — Bittres und saures Aufstossen. — Singultus. — Wasserbrechen. — Uebelkeit, besonders Früh. — Erbrechen des Genossenen. — Krampfiges Erbrechen von Schleim und Galle. — Bluterbrechen. — Status gastricus. — Schmerzhafte Empfindlichkeit der Herzgrube. — Grosse Angst in der Herzgrube. — Brennen und Drücken in der Herzgrube. — Magenkrampf. — Scirrhus ventriculi? — Milzleiden? — Brustweh nach Erkältung. — C h o l e r a n o s t r a s e t a s i a t i c a. — Grosse Schmerzhaftigkeit des Unterleibes. — Stechen, Drücken, Schneiden, Reissen und Brennen im Bauche. — Entzündung der Eingeweide? — Colica flatulenta. — Flatulenz. — Auftreibung des Bauches. — Nabelbruch. — Molimina herniae? — Leistenbrüche (*Hahnemann*). — Hernia incarcerata. — Stuhlverstopfung von Unthätigkeit der Eingeweide und Härte und Dicke des Koths. — Langwierige Hartleibigkeit. — Weichleibigkeit. — Durchfall mit heftigem Leibschneiden vor, bei und nach der Ausleerung. — Durchfall wässriger, grünlicher und blutiger Ausleerung. — Lienterie? — Dysenterie? — Haemorrhoides coecae. — Wurmbeschwerden? — Dunkler, rother, auch grünlicher Harn. — Diabetes mellitus? Brennen und Kneipen beim Harnen in der Harnröhre. — Menostasie. — Kindbettfieber. — Unterdrückte Lochien mit Delirien? — Spasmus glottidis. — Kehlkrampf und davon Erstickungsanfälle. — Asthma thymicum? — Heftiger Husten mit brecherlichem Aufstossen. — Kitzelhusten von Reiz tief in der Luftröhre. — Trockner Husten, besonders Nachts. — Hohler Husten mit langen Stössen. — K e u c h h u s t e n. — Pneumomie? — Asthma. — Heftiges Herzklopfen mit grosser Angst. — Herzkrankheiten. — Sympathische Herzleiden, die von Störungen im Hirn- und Rückenmark ausgehen (*Griesselich* Hyg. XX. p. 426.). — Lähmung der Herz- und Gefässthätigkeit? — H e r z k r a n k h e i t e n: Hypertrophie mit Dilatation bei: Percussionston in bedeutender Ausdehnung gedämpft, Herzstoss sehr verstärkt, die dem Herzen entsprechende Seite der Brustwand sichtbar und fühlbar emporhebend, die Herztöne entweder sehr laut oder ein oder beide Töne durch Geräusche ersetzt (*Clotar Müller* A. h. Z. XXVII. p. 73.). — Kreuz-, Lenden- und Rückenschmerzen. — Rückenmarksaffectionen? — Rheumatische Steifigkeit des Nackens. — Schwäche der Nackenmuskeln, die den Kopf nicht tragen wollen. — Zuckungen in den Armen. — Lähmige Zerschlagenheitschmerzen in den Armen. — Lähmung der Arme? — Eingeschlafenheitgefühl und Absterben in den Händen und Fingern. — Eisige Kälte der Hände. — Lähmung der Füsse? — Lähmung in den Fussgelenken, mit bebeschwerlichem Gehen. — Stetes Eingeschlafenheitgefühl in den Beinen, auch

im Liegen. — Gichtisches Reissen und Ziehen in den Füssen. — Schmerzhafte Lähmung, wie von allzugrosser Strapatze bei Bewegung, und kaum zu Gehen erlaubend. — Schwankender Gang. — Schwachheitschmerz wie von grosser Ermüdung, in den Knieen. — Schmerzhafte Schwere in den Unterschenkeln, wie von Ermüdung oder als stehe Lähmung bevor. — Heftiger Klamm in den Waden und Füssen. — Eiskälte der Füsse. — Anschwellen der Füsse. — Schwere und Unbeholfenheit in den Füssen und Knieen beim Gehen. — Stechen in den Zehen. — Bringt das Podagra wieder hervor?

Klinische Beobachtungen homöophatischer Aerzte: Grosse, langwierige Schwäche besonders nach Chinin-Missbrauch und erschöpfenden Krankheiten, bis zur lähmungsartigen Kraftlosigkeit sich steigernd und leicht Ohnmachten herbeiführend (*Hartmann* a. a. O.). — Ohnmachten von geringen Anstrengungen, z. B. den Stuhlgang (*Hartmann* a. O.). Ohnmachtanfälle nach vorgängiger Angst, Muthlosigkeit und Verzweiflung (*Schindler* A. h. Z. W. 267.). — Trockne, krätzartige Ausschläge mit Nachtjücken und Schreien des Kindes, Entzündung der Augenlider, stetem Durchfall bei sehr gespanntem Bauche, Abmagerung (*Rau* Werth d. H. H. ed. I. 179.). Quotidiana: heftiger Frost mit vielem Durst, dann heftige Hitze mit vielem Durst, Delirien, Schwindel, Uebelkeit, gegen Morgenreichlicher Schweiss ohne Durst mit Gesichtsblässe (Annal. I. 355.). -- Quotidiana nach Chinin-Missbrauch mit Unterleibsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Krämpfen (*Strecker* A. h. Z, XII. 135.) — Tertiana: bloss Frost ohne nachfolgende Hitze, dann warmer Schmeiss, der sich sehr bald in kalten verwandelte (Gross Arch. VII. 3. 52.) — Typhus abdominalis mit Erbrechen und Durchfall, Kälte der Glieder und kaltem Schweiss (Bärtl Arch. X. X. Z. 71.) Typhus: Schwindel, Kopfweh, Kollern im Leibe, fortwährender Frost. (*Strecker* A. h. Z. XII. 242.) — Hypochondrie und Unterleibsbeschwerden (*Mühlenbein* sen. Arch. 171. s. 40.) — Nymphomanie bei unterdrückten oder sehr verminderten Lochien (Gross Arch. X. 2. Z. 9.) — Melancholie (*Rückert* Arch. II. 2. 46.) — Melancholia hypochondriaca (bewirkte bedeutende Besserung *M. Müller*. Arch. I. s. 25.) — Melancholia religiosa mit Delirien (Gross Arch. IX. 2. 142.) — Melancholie mit Neigung zum Selbstmord. (Es bewirkte bloss auffallende Besserung) (*Mayerhofer* Hyg. X. X. p. 220.) — Wahnsinn (Gross Arch. XIV. s. 5.) — Wahnsinn m. unzüchtigen Reden u. Geilheit (Gross Arch. s. Z. I.) — Mania furibunda (*Schweikert*. Arch. VI. s. 106. — Schüler Arch. VIII. 2. 63. *Knorre* A. h. Z. XIX. 21. — Maniapuerperalis (abwechselnd mit Belladona) *Schindler* bei Thorer III. 119. — *Streker*, *Vehsemeyers* Jahrbücher IV.) — Religiöse Geistesverrückung (*Kretzschmar* A. h. Z. II. 113.) — Prodromi apoplexiae: Zusammenziehen und Brennen auf der Zunge, das beim Einathmen in Kältegefühl überging, Schwindel, Ohrensausen, dumpfer Druck auf dem Wirbel, Krummziehen des Mundes, Taubheitsgefühl in den Fingern der rechten Hand (*Diez* a. a. O. 179.) — Nervöse Kopfschmerzen mit Uebelkeit und Erbrechen (*Hartlaub* A. h. Z. I. 154). — Hydrocephalus acutus infantun mit Sopor, lebhaftem Aufschreien, Bohren des Kopfes, mattem Auge, zusammengezogenen Pupillen, Ructus, Neigung zum Erbrechen beim Aufrichten, heissen Kopf, kühlem Körper, Puls ohne Energie etc. (*Knorre* A. s. Z. XIX. 38). — Strabismus und Augenschwäche nach Operation und Cataracta (*Laville-Laplagne* Hyg. III. 380.) — Lähmung der Augenlider (Blepharoptosis) (*Hartmann* a. a. O). — Hemeralopie (Annal. IV. 425). — Zahnschmerzen klopfender und anderer Art mit Geschwulst des Gesichts, grosser Schwäche, Uebelkeit und Erbrechen, Zerschlagenheit, Sinken der Kräfte bis zur Ohnmacht, Körperkälte etc. (*v. Bönninghausen* Arch. XV. Z. 20.) — Lähmung der Schlingorgane (*Altmüller* A. h. Z. XV. 53.) — Heftiger, nicht zu stillender Heisshunger (*Hartmann* a. a. O., Gross Arch. I. 2.) — Erbrechen des Genossenen mit dünnen, schleimigen, bräunlichen Durchfällen (*Schnieber* Arch. III. 2. 109 etc.) — Erbrechen wässriger und geschmakloser Flüssigkeit unter krampfhaftem Würgen (*Diez* a. a. O. 132.) — Erbrechen, durch Nichts zu stillen, durch Genuss wenig Wassers, durch Bewegen und Aufrichten sogleich erregt (*Knorre* A. s. Z. VI.. 23.) — Morbus niger Hippocratis A. .h Z. IV. 37.) — Magendrücken, Schlucken, Brechwürgen, Würmerbeseigen bittern Geschmacks, Schneiden im Unterleibe, Reissen in den Beinen, Kälte des Körpers und der Füsse, bei einer Schwangern (*Rückert* Annal. I. 83.) — Status gastricus cum febre (*Gaspary* Annal. II. 183). — Cholera infantum (*Diez* a. a. O. p. 136 etc. — Cholera sporadica (*Knorre* A. s. Z. VI. 23) — *Schnieber* Arch. III. 2. 112.) — Heftiges Erbrechen mit Leibschmerzen und Durchfall (*Rum-*

mel. Arch. VI. 2. 55. — *Kopp* Denkwürdigkeiten II. 354. — Cholera asiatica *Veit* Hyg. V. 437.) — Cholera: Stuhlentleerungen die dem Stärke- oder dem mit albuminösen Flocken vermischten Reisswasser gleichen mit Würgen und Erbrechen ähnlicher Flüssigkeit, mit dem Lebensfrost, facies cholerica, Athembeschwerden, Abnahme der Hautwärme, kolikartige Schmerzen, unauslöschliger Durst nach kaltem Wasser, Kälte und Blässe der Mundhöhle, Zunge und Lippen, Vox Cholerica, matter, kleiner, verschwindender Puls, Kälte der Glieder, kalter klebriger Schweiss des Gesichts (*Georg Schmid* Hyg. VI. 32.). Brechruhr (Gross Arch. XI. Z. 28. — Brechruhr mit Körperkälte, äusserster Schwäche, Wadenkrämpfen, Urinverhaltung und kalten Schweissen (Gross Arch. XV. s. 95. — *Duplat* Hyg. III. 384.). — Magenkrampf: heftiges, höchst schmerzhaftes Zusammenschnüren im Magen, sich in beide Präcordien erstreckend bei mehrmaligen durchfälligen Stuhlausleerungen (*Thorer* in seinen pract. Beitr. III. 135.) — Colica Ftatulenta (*Gaspary*. Annal. I. 263.) — Nabelbrüche Neugeborner (*Gross* Arch. X. 2. 71.) — Hartleibigkeit bei einem Säugling (*Elwert* A. h. Z. IX. 188.) — Hartleibigkeit (*Hartmann* a. a. O.) — Heftiger Durchfall (*Elwert* A. s. Z. IX. 192.) — Durchfall mit Erbrechen Früh und gleich nach dem Essen (*Maly* Hyg, XIV. 328. — Chronische Durchfälle (*Kopp* a. a. O. II. 240. — Ruhr mit schmerzhaften Wadenkrämpfen, Erbrechen oder Brechreiz, kalter Haut (Grieselich Hyg. VI. 160). — Menostasie (*Haubold* A. h. Z. I. — *Diez* Hyg. XVIII. 453.) — Asthma thymicum (*Knorre* A. s. Z. XIX. 101.) — Nächtlicher Husten (Gross Arch. XIX. V. p. 17.) — Keuchhusten mit regellosen Anfällen und Erbrechen von wässeriger Flüssigkeit (*Neumann* bei *Thorer* III. 127.) — Keuchhusten mit Strangulation (*Veith* Hyp. V.) — Keuchhusten in Stadio convulsivo (*Engelhardt* bei *Thorer* I. 23.) — Vorgerückte Pneumonie? (*Firmin* Hyg. IV. 84.) — Steckfluss (*Strecker* in *Vehsemeyers* Jahrbüchern IV.) —

Antidot: Aconit: gegen ängstliches Aussersichseyn, mit Körperkälte oder brennender Empfindung im Gehirn — Camph. gegen drückendes Kopfweh mit Körperkälte und unbesinnlichem Schlummer — China gegen das tägliche Vormitternachtsfieber — Coffea gegen jählinge, schlimme Zufälle, besonders von sehr starken Gaben (*Hahnemann*). — Dient als Antidot gegen: Arsen. Chin. Ferrum.

Verwandte Mittel: Acon. Arnic. Arsen. Bellad. Chin. Coff. Cupr. Droser. Ferr. Helleb. Hyoscy. Ipec. Lycop. Natr. mur. Nux vom. Op. Phoph. Phosph. acid. Platin. Puls. Rhus. Ruta. Secal. Sep. Spigel, Staphisagr. Stramon. Suleph. — Passt besonders nach: Arsen. Chin. Cupr. Phosph. acid. — Nachher passen oft: Arsen. Arnic. Chin. Cupr. Ipecac. —

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden:? kleiner Gaben in Krankheiten: 12 — 24 — 48. — Gabe: 1 — 2 Tropfen der 2. 3. 6. 12. Verdünnung je nach Umständen in längren oder kürzeren Zwischenräumen wiederholt.

93. Veratrinum.

Das im Veratrum album enthaltene Alkaloid, von fester, weisser, pulveriger Beschaffenheit, ohne Geruch, von sehr scharfem, nicht bittern Geschmack, besteht aus 66,75 C., 5,04 N., 8,54 H., 19,60 O. — Litteratur: *Gebhard* in *Szerlecky's* Zeitschrift für Therapie, I. 3. 1844. — *Forcke* in *Schmidt's* Jahrb., Bd. XX. p. 239. — *Reiche* in der medic. Zeitung des Vereins für Heilk. in Preussen, 1839, Nr. 23. — *Ebers* in *Hufeland's* Journal, 1838, Aug. p. 30. — *Heyfelder* in *Schmidt's* Jahrb. 16. Bd., 1. Hft. p. 98. — *Magendie*, Hygea; VIII. 1. p. 81. —

Pathogenetische Wirkungen.

(In kleinen Gaben, innerlich): Eigenthümliche Sensationen im Magen, oft Kälte. Wärme, Gefühle prickelnder, stechender, fast elektrischer Art in der Haut

(In grössern Gaben): Brennen im Magen, Speichelfluss, Ekel, Uebelkeit, Kolik, Durchfall, vermehrter Harndrang, Schweiss, krampfhafte Zufälle, Beförderung der Menstruation, dumpfe Schmerzen, schiessende, den elektrischen ähnliche Empfindungen im Rücken, in verschiedenen Mnskelparthien und Gelenken. Aeusserlich (endermatisch) angewendet: Wärme, Prickeln, Brennen, das sich von der Applicationsstelle auf andere Hautparthien überträgt, oft plötzlich verschwindend, um sich in andern Stellen wieder zu zeigen, elektrische Ströme in den Nerven, was sich strahlenförmig verbreitet, zuweilen Empfindung, als ob siedendes Wasser den Rücken herunterriesele, auch leichte Zuckungen. In den Rücken eingerieben entsteht oft Sensation von elektrischen Strömungen zu den Nervengeflechten des Bauches, der Brüste und des Herzens. Tiefer in das Kreuz eingerieben: krampfhafte Bewegung in der Blase mit Entleerung wässrigen Harns (Gebhard). — Zu $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ gr.: Gefühl von Prickeln oder Funkeln an vom Magen sehr entlegenen Stellen, am häufigsten in den Füssen und Fingerspitzen, den Ellbogen, Kniebeugen, der Schulter, der Stirn, den Augenbraunen, seltener und später an den Oberschenkeln, dem Bauche und Rücken; Gefühl von Kälte bei Einigen, bei Andern Gefühl von Wärme an verschiedenen Stellen der Extremitäten und des Rumpfes, meist in den Händen und Füssen, unter den Fusssohlen, in den Knieen und im Munde; Gefühl von Wärme im Magen und seinen Umgebungen; vorübergehendes Zucken und Zittern; Appetit; pustulöser Ausschlag um den Mund herum, ähnlich der Milchborke; Friesel; varicellenartiges Exanthem (Forcke). — Zu $\frac{1}{24}$—$\frac{1}{8}$ gr.: Im untern Theile des Rückenmarks ein dumpfer, dann brennender Schmerz, darauf unter schmerzhafter Empfindung im Unterleibe, bisweilen mit empfindlichem Zucken in den untern Extremitäten, vermehrter Stuhl; Stühle von wässrig-schleimiger Beschaffenheit; Trockenheit im Munde, brennender, unlöschbarer Durst; Uebelkeit, Erbrechen, schleimige, blutige Stühle; Brennen in den Präkordien; sparsamer Abgang eines rothen und dicken Harns; Kälte in den Gliedern und Gefühllosigkeit mit Zittern; grosse Unsicherheit in der Bewegung; Unfähigkeit, den gewünschten Gegenstand gleich zu erfassen, sondern Danebengreifen; Schwindel, Delirien, Phantasien eigner Art, die Kranken bedürfen der Erinnerung und Zurechtweisung, um sich der Lebensverhältnisse bewusst zu werden; Lähmung einzelner Glieder. (Antidot: schwarzer Caffe mit Citronensaft). Endermatisch zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ gr.: Stete Uebelkeit im Magen, Brustbeklemmungen, elektrische Schläge durch die Brust und Oberbauchgegend; schmerzhaftes Zucken in den Gliedern. An der eingeriebenen Stelle: angenehme Wärme, die sich bis zum Brennen steigert. Bei fortgesetzter Einreibung: ein nicht zu beschreibendes Gefühl von Unruhe, Aengstlichkeit und brennendes Prickeln, von dem elektr. Strömungen nach allen Richtungen ausgehen; violet röthlicher Ausschlag, die Mitte zwischen Friesel und Petechien haltend und heftig jückend; Puls bescheunigt und voll; etwas vermehrter Harn. Mehrwöchentlicher Speichelfluss, wobei ein widerlich saurer Geruch aus dem Munde kam, keineswegs aber die eigenthümliche Einwirkung auf das Zahnfleisch und die Zunge wie bei Merkur bemerkt wurde, (bei äusserm Gebrauche). Abortus im 3. Monate (vom äusaern Gebrauche). Strangurie und Ischuria renalis von 48-stünd. Dauer (Reiche). — Vorübergehende Lichtscheu und spasmus palpebrarum (bei mehren Wassersüchtigen, von der Einreibung) (Heyfelder). — (In kleinen Gaben innerlich): Vomituritionen, Diarrhöe, vermehrte Gallenabsonderung, langsame Circulation, verhinderte Respiration, verringerte Wärme, Störung des Gemeingefühls, Veränderung der Qualität des Blutes. Grössere Gaben berühren die willkührlichen Muskeln und erzeugen

Schwäche. Convulsionen und Tetanus (Esche). — Grosses Schmerzgefühl, das sich über die ganze Peripherie der Nerven der Bauchdecken verbreitet; Ziehen längs des Rückenmarks, Zuckungen, grosse Augst, Orthopnöe; Uebelkeit und Erbrechen, und Gefühl einer schwer zu beschreibenden Unbehaglichkeit (von endermat. Anwendung auf die Herzgrube). Innerlich zu $\frac{1}{10}$ gr.: Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, Angst, Schwindel und völlige Appetitlosigkeit (Ebers). — Gefühl von Kälte, als wehe kalte Luft über verschiedene Körpertheile, bei Andern Gefühl, als ob heisse Tropfen auf die Glieder gegossen würden; Zuckungen und Zittern in schon gelähmten Theilen. An der Applikationsstelle: Prickeln, Jücken, ähnlich elekr. Funken, später Schmerz und Brennen; auf der Haut gelinde Reizung, Röthe, vermehrter Turgor und Wärme, selbst Erythem, ähnlich wie bei Ekchymosen bläulich roth werdend. Nach dem Einreiben: Gefühl von Eingeschlafensein, Ameisenlaufen, Schmerz und Jücken in den Gliedern; Röthung der Conjunktiva, Niesen, Speichelzusammenlaufen; (bei Wassersüchtigen Harn- und Schweissvermehrung) (Ebers). — Speichelfluss; unerträgliche Schärfe im Munde und Schlundkopfe (Magendie). —

Die Sektion zeigte nach starken Gaben (bei Thieren): Bedeutende Contraktion im Oesophagus, Magen und Darmkanal, in der Gallen- und Harnblase; viel Gallen- und Schleimerguss (Gebhard.). —

Klinik.

Dieses von *Meisner*, *Pelletier* und *Caventou* fast gleichzeitig entdeckte Aloiloid unterscheidet sich nach neuren, sorgfältigen Untersuchungen wesentlich vom *Sabadillin* und *Colchicin*, und ist mit demselben durchaus nicht für identisch zu halten, wie *Magendie* geneigt war, anzunehmen. Man hat mit demselben in und ausserhalb Deutschland in der neuesten Zeit in einer nicht geringen Anzahl von Krankheiten, bald mit grossem bald mit geringem oder gar keinem Erfolg experimentirt, indem man es bloss innerlich, bald endermatisch dem Organismus zuführte. Eben so häufige Experimente wurden an Thieren angestellt, und über seinen Wirkungskreis, so wie über die Art seiner Wirkungen folgende Ansichten und Schlüsse aufgestellt: nach *Jul. Esche* wirkt dasselbe auf das Nervensystem schon durch Berührung der Nervenenden, wie jede andere Arznei; es wirkt am schnellsten, wenn es in die Venen injicirt wird, am langsamsten durch den Magen, wie ebenfalls jedes andere Medicament; es erzeuge in dem Gewebe, auf das es applicirt werde, keine bedeutende Reizung, seine Hauptwirkung sei, das vegetative Nervensystem niederdrücken zu wollen; es scheine auf die Ganglien des Thorax und Abdomen und den Nervus vagus specifisch einzuwirken; die Gehirnfunctionen werden nicht gestört, was durch die Beobtungen widerlegt wird; der Tod trete durch Lähmung der Respiration oder Circulation langsam oder in kurzer Zeit ein; kleine Gaben ($\frac{1}{10}$ Gran) hatten dieselben gleiche Wirkungen auf Menschen und Thiere; es sei in Krankheiten da anzuweuden, wo sich Trägheit im vegetativen Leben, besonders in den Secretionen vorfindet und wo das Leben, wie die Actionen der Nerven durch abnorme Quantität und Qualität organischen Elemente getrübt sind. — Nach *Turnbull* wirken kleine Gaben desselben auf das Nervensystem überhaupt, insbesondere aber

auf die Gefühlsnerven ein. *Ebers* sah bei endermatischrr Anwendung bedeutende Einwirkungen auf das Rückenmark, auf die von diesem ausgehenden Nerven, auf die Nerven der Brust und des Unterleibes erfolgen. *Forcke* hält das Veratrin für ein specifisches Reizmittel auf das Nervensystem, das als solches gegen Krankkeiten mit vorwaltendem Torpor und Paralysen dienlich sei, ferner sei es ein Alterans für die sensiblen Nerven, indem es die krankhaften Empfindungen zur Harmonie zurückführe, und die davon herrührenden abnormen Bewegungen aufhebe. Nach *Reiche* wirkt es schmerzstillend und beruhigend, wenn die Schmerzen rein nervöser Art sind, und erhöht die gesunknen und regelt die anomalen Thätigkeitsäusserungen derjenigen Nerven, welche vom Rückenmark ihren Ursprung nehmen, auch erhöht es die Gefässthätigkeit und incitirt die Resorption. —

In folgenden Krankheitzuständen ward bisher das Veratrin bald innerlich, bald endermatisch angewendet:

Scrofulöse Geschwülste an verschiedenen Stellen (*Turnbull*). — Rheumatismus (*Turnbull, Holland, Magendie, Cless, Bardsley, Esche*). — Rheumatismus acutus (*Gebhard*). — Rheumatismus, wenn grosse Nervenstämme in Mitleidenschaft gezogen waren (*Ebers*). — Chronische Rheumatismen (*Gebhardt*). — Gicht (*Turnbull, Scudamore, Magendie, Ebers, Esche*). — Gicht; es verminderte die Vergrösserung der Gelenktheile, die Spannuug der tendinösen Schichten und die Verdickung der Ligamente (*Scudamore*). — Syphilitische Knochenschmerzen (*Turnbull*). — Wassersuchten (*Turnbull, Magendie, Gebhard, Ebers, Esche*). — Wassersucht in rein dynamischen Verhältnissen und gesunkner Vitalität begründet (*Forcke*). — Wassersucht von Schwäche, Torpor und Unthätigkeit der Unterleibsorgane (*Ebers*). — Hydrops nach Erkältung und erschöpfenden Krankheiten (*Gebhardt*). — Es leistete nichts in Wassersuchten von organischen Leiden des Herzens, der Leber u. s. w. (*Reiche*). — Wassersucht nach Wechselfiebern und andern fieberhaften Krankheiten (*Ebers*, *Heyfelder*). — Wassersucht nach Rheuma und Gicht. — Wassersucht nach Scharlach (*Reichard*). — In Bauchwassersucht leistete es nichts (*Reiche, Koehler*). — Hydrothorax und Hydrops pericardii rheumat. und gichtischer Natur (*Reiche*). — Hydrops anasarca u. der Höhlen (*Gebhard*). — Anasarca und Ascites, es wirkte mit zauberischer Gewalt und die schwächste Einreibung erzeugte einen so starken Harnfluss, dass die Kranken anfingen schwach zu werden (*Ebers*). — Nervöse Schmerzen aller Art (*Gebhard*). — Neuralgien (*Turnbull, Magendie, Flourens Cunier, Roell, Reiche, Ebers, Esche*). — Neuralgien, wo sich der Schmerz auf die Nervenenden ausbreitet (*Gebhard*). — Schmerzhaftes Gliederzucken (*Turnbull*). — Krampf der vom Rückenmark ausgehenden Nerven (*Gebhard*). Veitstanz (*Ebers*). — Chorea partialis (*Ebers*). — Krampfhafte Krankheiten (*Reiche*). — Krampfhafte Hemmungen normaler und gewohnter Ausscheidungen (*Reiche*). — Epilepsie (*Forcke*). — Catalepsie (*Forcke*; besserte in einem Falle). — Eclysis (*Forcke*). — Lähmungen (*Turnbull*). — Lähmungen nach Apoplexie (*Gebhard*). — Lähmungen, besonders in solchen Fällen, wo Hirn und Rückenmark gesund sind, und das Uebel auf einer Unterbrechung der Leitung zwischen Nerven und ihren Centralorganen beruhte; auch kann es dann noch nützen, wenn die Nerven-Centra selbst leiden. Sie leiste nichts in Lähmungen von Blutschlag. Er empfielt bei ihrer Anwendung grosse Ausdauer (*Forcke*). — Lähmung der untern Gliedmassen (Preuss. Vereins-Zeit. 1839. p. 199.). — Hypochondrie und Hysterie rein nervöser Art (*Ebers*, *Forcke*, *Esche*). — Hysterische Beschwerden (*Klockow*). — Migräne (*Reiche*). — Intermittirende Neuralgie in der linken Stirn- und Augenbraungegend (*Koehler*). — Augenschmerzen (*Terrier* in Gaz. des Hopit. 1845. Jul.). — Photophobie (*Terrier*). — Theilweiser Verlust des Gesichts nach Augenentzündungen und andern Ursachen (*Terrier*). — Amblyopia amaurotica und Amaurose (*Terrier*). — Amaurosis (*Turnbull*). — (*Tovignot* sah gar keine Wirkungen gegen Photophobie, Nachstaar, plastische Ergüsse in die Pupille und Amaurose). — Prosopalgia nervosa (*Turnbull, Ebers*, *Volz*, *Magendie*, *Suffert*). — Prosopalgien die auf sensitiver und functioneller Störung der Nerven beruhen (*Forcke*). — Halbseitige Lähmung der Gesichtsmuskeln nach rheumatischen Affectionen (*Reiche, Gebhard*). — Magenkrampf (*Turnbull*). — Stockungeu und Torpidität in den Unterleibsorganen (*Reiche*). — Anhäufungen sehr harten Darmkoths im Dick- und Mastdarm (*Magendie*). — Unterdrückte Hämorrhoiden (*Reiche*). — Schmerzhafte und träge Menses (*Jeffreys*, *Buchnan*). — Nierenschmerzen

(*Turnbull*). — Diabetes mellitus (*Reiche*). — Krampfhafte Harnbeschwerden (*Reiche*). — Lähmungsartige Schwäche der Blase (*Reiche*). — Kropf (*Turnbull*).— Katarralhhusten von trocknem Reize und Kitzel (*Gebhard*).— Krampfhafter Husten (*Gebhard*). — Rein convulsives Stadium des Keuchhustens, wo es das Erbrechen und die Anfälle minderte (*Forcke*). — Keuchhusten in der 2. Periode (*Reiche*). — Brustbräune (*Ebers, Turnbull*). — Asthma convulsivum lunare periodicum (*Reiche*). — Asthma spasticum arthriticum inconstans (*Reiche*). — Herzaffectionen (*Esche*). — Cardiogmus (*Gebhard*). — Herzkrankheiten, zumal mit Complication von Rheuma und Gicht (*Turnbull, Forcke*). — Herzensangst (*Gebhard*). — Einfacbes, nervöses und gichtisches Herzklopfen *Turnbull*). — Nervöse Herzpalpitationen von übergrosser Hyperästhesie (*Forcke, Gebhard*). — Herzpalpitationen von Arthritis retrograda (*Forcke*).— Hypertrophie des Herzens (*Turnbull*). — Es nutzte bei organischen Leiden des Herzens nichts (*Forcke*). — Schmerzlose Geschwülste der Brustdrüsen (*Turnbull*). —Brustrheumatismen (*Turnbull*). — Brustschmerzen, die wie Schwindsucht aussehen (*Turnbull*). — Lähmungsartige Schwäche der Extremitäten in Folge von Samenverlust oder rheumatischen Affectionen (*Reiche*). — Lumbago (*Turnbull*). — Drachenschuss (*Gebhard*), — Ischias nervosa (*Turnbull, Ebers*). — Rheumatische Neuralgie in d. r. Wade (*Griesselich* Hyg. XIII. p. 416). —

94. Verbascum.

Verb. — Verbascum Thapsus L., gemeine Königskerze, Wellkraut. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I., Pentandria Monogynia. Ord. nat.: Solaneae. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, Bd. VI. p. 105. (die nicht bezeichnetenSymptome sind von H. selbst beobachtet), *Gss.* = *Gross*, *Htm.* = *Hartmann*, *Lgh.* = *Langhammer*, *Mosd.* = *Mosdorf* (sämmtlich ebendaselbst).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Ohren, Gesicht, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); ruckendes Drücken (Kopf); absetzendes Drücken (Kopf); betäubendes Drücken (Kopf); schnell entstehender, mit einem starken Stiche sich erhebender Druck (Ohren); betäubendes, absetzendes Drücken (Gesicht); stumpfer Druck (Gesicht); harter Druck wie von einem Steine (Bauch); scharfer Druck (Brust); klammartiger Druck (Extremitäten); reissendes Drücken (Kopf). Hineindrücken (Kopf). — Stechen, Stiche (Kopf, Ohren, Gesicht, Magen, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); absetzendes, tiefes Stechen; betäubendes, tief eindringendes Stechen; drückender, sich lang ziehender Stich; tiefe, scharfe, absetzende Stiche, betäubende Messerstiche; absetzende, feine Nadelstiche (Kopf); reissendes Stechen (Ohren, Bauch, Oberglieder); absetzendes Stechen (Gesicht); stumpf drückendes Stechen (Gesicht); absetzende, stumpfe Nadelstiche (Magen); stumpfe Stiche (Bauch, Extremitäten); tiefer, scharfer Stich (Bauch); tiefe Messerstiche (Bauch); Nadelstiche (Bauch); betäubender, Athem versetzender Stich (Brust); feiner anhaltender Stich (Rücken); scharfe absetzende Stiche (Rücken); scharfes Stechen (Oberglieder). Sticheln (Kopf). — Reissen (Kopf, Ohren, Zähne, Rücken, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Ohren, Oberglieder); betäubendes

Ziehen. (Kopf.). Lähmungartiges Ziehen. (Oberglieder.). Stechendes Zucken, äusserlich. (Kopf.). — Puckern, Hämmern. (Kopf.). — Pressen. (Kopf.). — Spannen. (Kopf, Gesicht, Brust, Oberglieder.). — Drückend klemmender Schmerz. (Gesicht.). — Schneiden, absetzendes, betäubendes. (Magen.). — Kneipen, schneidendes, stechendes. (Bauch.). — Zusammenkneipen. (Kopf, Gesicht.). — Zusammenschnüren. (Bauch.). — Pucken. (Oberglieder.). — Klammartiger, krampfhafter Schmerz. (Unterglieder,). — Brennen, Beissen. (Kopf.). — Jücken, jückend-kriebelndes Kitzeln. (Unterglieder.). —

Schlaf. Dehnen in den Gliedmassen. Oefteres Gähnen und Dehnen, als wenn er nicht ausgeschlafen hätte. (Lghr). Trägheit und Schläfrigkeit, Früh nach dem Aufstehen. (Gss.). Gleich nach Tische kann er sich des Schlafs nicht erwehren, die Augenlider fallen ihm zu. (Mosd.). Unruhiger Nachtschlaf, er warf sich von der einen Seite zur andern. (Lghr.). Schlaf nur bis 4 Uhr Früh, voll Träumen von Krieg und Leichen, mehre Nächte.

Fieber. Geringe, vorübergehende Kälte im ganzen Körper, auch äusserlich an den Händen und Füssen fühlbar. (Gss). Schauder vorzüglich auf der einen Seite des Köpers, von den Achseln bis auf die Oberschenkel, als wenn kaltes Wasser daran herunter gegossen würde. — Unersättlicher Durst. (Htm.).

Seele. 1) Exaltationen. Uebertriebne Lustigkeit, mit Lachen. (Htm.). Aufgeregtheit der Phantasie, vorzüglich zu üppigen Bildern, mehre Tage lang. Zerstreutheit: es drängen sich verschiedenartige Gedanken-Reihen und Phantasien zu. — **2) Depressionen.** Gleichgültigkeit gegen ihm sonst merkwürdige Dinge. (Mosd.). Den ganzen Tag zaghaftes Gemüth, alles Bemühen und Hoffen hielt er für fruchtlos. (Lgh.). Den ganzen Tag ärgerliches Gemüth, welches sich jedoch gegen Abend etwas erheiterte. (Lghr.). Sehr grosse Verdriesslichkeit und mürrisches Wesen, ohne vorhergangene Veranlassung dazu, dabei dennoch Lust und Trieb zur Arbeit; auch findet er Vergnügen daran, Menschen um sich zu haben, nnd mit ihnen zu sprechen (Htm.). — Unlust zur Arbeit. (Htm.).

* * *

Kopf. Plötzlicher Schwindel, wie von einem Drucke mitten auf dem ganzen Kopfe. (Gss.). Schwindelanfälle, wenn die linke Backe gedrückt und so der Kopf unterstützt wird, (Gss.). Dumm und wüste vor dem Kopfe, als wenn alles zur Stirn herauswollte. Eingenommenheit des Kopfes. (Mosd.). Dumpf schmerzende Schwere im Kopfe. Beim Gehen dröhnt es im Kopfe. (Mosd.). — Betäubendes Ziehen im linken Stirnhügel, in der Zugluft. (Gss.). Stechendes Zucken äusserlich an der linken Schläfe, dann an der rechten, äusserlich. (Mosd.). Ein drückender Schmerz, in der rechten Schläfe. Heftig drückender, aber schnell vorübergehender Schmerz, nach aussen zu, in der ganzen rechten Hirnhälfte, welcher allmählig wieder abnimmt. (Htm.). Heftig drückender Schmerz in der Stirne, nach aussen zu, welcher durch Bücken verschwindet. (Htm.). Drücken in der linken Schläfe von hinten vor. Starkes Drücken im rechten Hinterhauptshügel. (Htm.). Heftiges Hineindrücken in die linke Seite des Stirnbeins, wie eine Betäubung. (Gss.). Zuckendes Drücken in der linken Hirnhälfte. (Mosd.). Heftiges, betäubendes, tiefes Drücken im rechten Stirnhügel, beim Uebergange von der Kälte in die Wärme (Gss.). Reissendes Drücken in der rechten Hirnhälfte. (Htm.). Ein

absetzendes Drücken und Pucken neben dem linken Stirnhügel. (Gss.). Heftiger Druck in der ganzen Stirne. (Gss.). Betäubender Druck auf die ganze linke Seite des Kopfs und Gesichts (der Backe) (Gss.). Mehr drücken der, als reissender Schmerz über der linken Augenhöhle. (Htm.). Drückender Kopfschmerz im Wirbel des Hauptes. Drückend betäubendes Kopfweh, was vorzüglich die beiden Stirnseiten ergriff, in jeder Lage. (Lghr.). Drückend betäubendes, mehr äusserliches Kopfweh, vorzüglich in der Stirne, in allen Lagen. (Lghr.). Heftiges, absetzendes, tiefes Stechen hinter dem linken Scheitelbeinhöcker. (Gss.). Betäubendes, tief eindringendes Stechen in der rechten Schläfe, während des Essens, durch äusserlichen Druck vermehrt; es zieht sich nach einigen Stunden bis in die obern Zähne dieser Seite, als ein Reissen. (Gss.). Ein Stich im linken Hinterkopfe. Heftiger, langsam entstehender und langsam vergehender Stich im linken Stirnhügel, nach aussen zu. (Htm.). Drückender, sich lang ziehender Stich durch die linke Gehirnhälfte, von hinten nach vorn. (Htm.). Tiefe, sharfe, absetzende Stiche zwichen dem linken Stirnhügel und dem Scheitelbeinhöcker. (Gss.). Gleich über der rechten Schläfe, scharfe, betäubende Messerstiche. (Gss.). Absetzende, feine Nadelstiche in der rechten Stirnseite. (Lghr.). Sticheln in der linken Stirnhöhle. (Mosd.). Empfindung, als würden die beiden Schläfen mit einer Zange zusammengeknippen. (Gss.). Ein langsames Hämmern im linken Stirnhügel. (Gss.). Pressender Schmerz im Hinterkopfe. Immerwährendes Pressen in der Stirn nach aussen, vorzüglich zwischen den Augenbraunen. (Htm.). Spannen auf der linken Seite des Scheitels, welcher allmählig zum scharfen Drucke wird, wobei zugleich der linke Ast des Unterkiefers gegen den Oberkiefer angedrückt gefühlt wird. (Gss.). Brennen und Brickeln in der linken Schläfe. (Gss.). —

Augen. Hitze in den Augen und Empfindung von Zusammenziehen der Augenhöhlen. Ein Kurzsichtiger ward noch weit kurzsichtiger (trübsüchtiger?) er konnte eine Elle weit entfernte Gegenstände vor floriger und wässeriger Trübseligkeit kaum erkennen; die Gegenstände schienen beim undeutlich Werden sich zu vergrössern, und überhaupt schien die Tageshelle abgenommen zu haben, was doch nicht der Fall war. (Lghr.). Erweiterte Pupillen. (Lghr.) —

Ohren. Vor dem rechten Ohre, an der Backe, ein Blüthchen, welches bei Berührung stechend schmerzt. — Heftiges Reissen im Innern des rechten Ohres. (Gss.). Schmerzhaftes Reissen und Ziehen im linken Ohre hineinwärts. (Gss.). Empfindung als wenn das linke Ohr hineingezogen würde. (Gss.). Reissendes Stechen vorn am linken Ohr, rückwärts. Ein reissender Stich im linken Ohre (während des Essens). Schnell entstehender, mit einem starken Stiche sich erhebender Druck hinter dem rechten Ohre, welcher allmählig verschwindet. (Htm.). — Empfindung, als wenn es vor die Ohren gefallen wäre, erst vor das linke, dann vor das rechte. (Gss.). Wie taub auf dem linken Ohre. —

Nase. Beim laut Lesen, Gefühl von Verstopftheit der Nase, des Kehlkopfs und der Ohren, was aber das Gehör nicht erschwerte. (Lghr.). —

Gesicht. Heftiges Drücken auf das rechte Jochbein. (Gss.). Betäubendes, absetzendes Drücken im obern Rande des linken Jochbeins. (Gss.). Empfindung, als wenn auf das linke Jochbein bis zum Ohre hin heftig gedrückt würde, durch Druck mit der Hand verschlimmert, öfters am Tage, Abends vor dem Einschlafen und Früh beim

Erwachen. (Gss.). Stumpfer Druck am Gelenkhöcker des Schläfenbeins, durch Zusammenbeisen der Zähne schmerzhaft erhöhet. (Gss.). Stumpfer Druck am Gelenkhöker des Schläfebeins, gleich vor dem linken Ohre. (Gss.). An dem stumpfen Drucke im linken Kiefergelenke nimmt der ganze Backen Theil und der Druck wird zu einem betäubenden Spannen. (Gss.). Ein absetzendes, fürchterliches Stechen im linken Jochbeine. (Gss.). Stumpf drückende Empfindung am Jochbogen. (Htm.). Spannen im linken Jochbeine, im Gelenkhöcker des Schläfenbeins und am Stirnhügel beim Zugange der Luft und Zugluft. (Gss.). Starke Spannung in den Bedeckungen des Kinnes, der Kaumuskeln und des Halses, wobei sich doch die Kinnladen gut bewegen lassen. (Gss.). Ein drückend, klemmender Schmerz auf der rechten Seite des Unterkiefers. (Htm.). Empfindung, als würden beide Gelenkhöcker der Schläfebeine mit einer Zange gewaltsam gepackt und zusammengeknippen. (Gss.). —

Zähne. Reissen in den grossen Backzähnen des rechten Unterkiefers. (Gss.) Absetzendes Reissen in den kleinen Backzähnen des linken Unterkiefers. (Gss.). —

Mund. Braungelbe, mit Schleim belegte Zunge, ohne übeln Geschmack, gleich nach dem Mittagsessen. (Gss.). Früh, beim Aufstehen, und Vormittags ist die Zungenwurzel braun, ohne übeln Mundgeschmack. (Gss.). Braune Zungenwurzel, mit fadem, ekligem Geschmack, Vormittags. (Gss.). (Salziges Wasser läuft im Munde zusammen.) —

Hals und Schlund. Am Halse, neben dem Schildknorpel ein grosser, rother Knoten, welcher beim Aufdrücken schmerzt, 1 bis 3 Tage lang. —

Appetit. Fader Geschmack, einige Zeit nach Tische. (Gss). Fader Geschmack, mit widrigem Geruche des Athems, bei braungelb belegter Zunge, Früh. (Gss.). Den Tag über, Hunger ohne Appetit; es schmeckt nichts, und doch will er essen. (Gss.) —

Magen. Leeres Aufstossen. (Lghr.). Viel leeres Aufstossen. Bittres, brecherliches Aufstossen (Mosd.). Aufschwulken einer geschmacklosen Feuchtigkeit. (Htm.). Oefteres Schlucksen. (Lghr.). Schlucksen. — Drücken im Magen. Absetzende, stumpfe Nadelstiche links neben dem Schwerdknorpel (Gss.) Links neben dem Schwerdknorpel, unter den leichten Rippen, ein absetzendes, betäubendes, fürchterliches Schneiden. (Gss.). In der Herzgrube, Empfindung einer grossen Leere, die sich durch ein Knurren in der Gegend unter den linken Rippen verlor. (Htm.).

Bauch. Aufgeblasenheit des Unterleibes, und hierauf mehrmaliges Knurren in der Gegend unter den linken Rippen, welches einige Mal ein lautes, starkes Aufstossen zuwege brachte. (Htm). Der bis tiefherab sich erstreckende Bauchschmerz bewirkte ein krampfhaftes Zusammenziehen des Afterschiessmuskels und einen überhin gehenden Drang zum Stuhle. (Htm.). — Schmerzhafter, harter Druck, wie von einem Steine auf dem Nabel, durch Vorbiegen des Körpers verschlimmert. (Gss.). Ein reissendes Stechen im Unterleibe, rückwärts. Absetzendes, stumpfes Stechen, links unter dem Nabel, durch Vorbeugen des Körpers vermehrt, nach Tische. (Gss.). In der linken Seite, wo die Rippen aufhören, ein so heftiger, tiefer, scharfer Stich, dass er zusammenbebt. (Gss.). Spitzige, absetzende Stiche, links über dem Nabel. (Gss.). Empfindliche, tiefe Messerstiche, rechts im Unterbauche, über den Schambeinen. (Gss.), Beim tiefen Einathmen und Vorbücken, Stiche wie von vielen Nadeln in der ganzen Nabelgegend bis hinten herum und auch in dsn Rückenwirbeln. (Gss.). Rechts beim Nabel, absetzende, stumpfe Nadelstiche. (Gss.). Schnei-

dend kneipendes Leibweh bald hie, bald dort, doch immer nach den Rippen hin steigend, wo er sich festsetzt (Htm.). Ein schneidendes Kneipen im ganzen Unterleibe mit mehrmaligem Aufstossen (Htm.). In der Gegend unter den rechten Rippen (Hypochondrium), ein stechendes Kneipen (Htm.). Kneipen im Unterleibe, wie von versetzten Blähungen, in jeder Lage (Lgh.). Zusammenschnüren des Unterbauchs in der Nabelgegend, zu verschiedenen Zeiten (Gss.). Gefühl, als wären die Gedärme beim Nabel am Bauchfell angewachsen und würden gewaltsam herausgezogen, was durch äussern Druck vermehrt ward (Gss.). Immerwährendes Knurren und Kollern in der Gegend unter den linken Rippen (Htm.). Gluckern im Unterbauche (Gss.). —

Stuhl. Aussenbleiben des Stuhlgangs den ersten Tag (Mosd.). Es geht wenig Koth in kleinen harten Stückchen ab, wie Schaflorbern, unter Pressen (Lgh.). Ein weicher Stuhlgang, mit Drängen.

Harnsystem. Oefteres Drängen zum Harnen, mit wenigem Urinabgang (Lgh.). Oefterer Drang zum Harnlassen; der Harn ging in grösserer Menge ab. —

Genitalien. Männliche: Nächtliche Saamenergiessung, ohne geile Träume (Htm.). Nächtliche Saamenergiessuegen.

*

* *

Luftröhre. Heiserkeit, beim Lautlesen (Lgh.). —

Brust. Scharfer Druck gleich unter der linken Brustwarze (Gss.). Drückend stechender Schmerz in der vorletzten falschen Rippe, wo sie in den Knorpel übergeht, welcher durch Druck von Aussen schnell verschwindet, aber auch gleich zurückkehrt (Htm.). Unter der linken Brustwarze mehrmals ein heftiger Stich, beim Einathmen, welcher langsam verschwand, wodurch wieder ein tiefes Einathmen verursacht wurde (Htm.). In der Gegend des ersten und zweiten Rippenknorpels ein betäubender, beklemmender, Athem versetzender Stich (Gss.). Gleich nach dem Niederlegen, Abends im Bette, sogleich ein schmerzliches Spannen über die Brust, mit Stichen in der Gegend des Herzens.

Rücken. Auf der rechten Achselhöhe, ein mehr drückender, als reissender Schmerz, welcher durch Bewegung vergeht (Htm.). Ein ganz feiner anhaltender Stich im letzten Rückenwirkel, beim krummen Sitzen (Htm.). Scharfe absetzende Stiche im linken Schulterblatte (Gss.). —

Extremitäten. Dehnen in den Gliedmassen. —

1) Oberglieder. Reissen in der linken Ellbogenröhre, herunterwärts. Lähmungartiges Ziehen im ganzen linken Zeigefinger (Gss.). Klammartiger Druck vom linken Ellbogen bis in den Vorderarm, in allen Lagen (Lgh.). Beim Bewegen der Arme, klammartiger Druck bald auf der rechten, bald auf der linken Mittelhand, welcher in der Ruhe verging (Lgh.). Klammartiger Druck am hintern Gliede des rechten Daumens, welcher bei Bewegung wieder verging (Lgh.). Ein mehr drückender, als reissender Schmerz auf dem Rücken der reckten Hand (Htm.). Ein heftiges Stechen, wie mit einem stumpfen Messer, im dicken Fleische, zwischen dem Mittelhandknochen des rechten Daumens nnd dem des Zeigefingers (Gss.). Scharfes Stechen im hintern Gliede des linken Daumens (Gss.). Stumpfes Stechen im äussern Knöche der hohlen Hand (Gss.). Heftiges, absetzendes, stumpfes Stechen im vordern Gliede des Zeigefingers; bei Bewegung des Fingers zieht sich der Schmerz in das hinterste Gelenk (Gss.) Im mittelsten Gelenke des Zeigefingers ein heftiges Picken (absetzendes, stumpfes Stechen) (Gr.). Reissendes Stechen in

der hohlen Hand. Einige stumpfe Stiche in dem Gelenke, wo sich der Handwurzelknochen des Daumens mit der Speiehe vereinigt, wie eine Art (Lähmung oder) Verstauchung (Gss.). Heftig reissender Stich durch den ganzen kleinen Finger der linken Hand (Htm.). Spannender Schmerz in der linken Handwurzel, bei Ruhe und Bewegung. Lähmungartiger Schmerz der Finger der linken Hand, besonders in den Gelenken, die sie mit ihrem Mittelhandknochen verbinden (Gss). Schmerz in der äussern Seite des Mittelhandknochens des rechten und linken kleinen Fingers, wie von einer Quetschung, — nur bei Berührung fühlbar (Gss.). Jückend kriebelndes Kitzeln an der einen Seite des linken Mittelfingers, zum Kratzen reizend (Lgh.). Jücken am Unterarme. Taubheit und Gefühllosigkeit des Daumens. —

2) Unterglieder. Reissen im Unterschenkel, runterwärts. Ziehend drückende Empfindung von der Mitte des rechten Oberschenkels bis zum Knie (im Sitzen) (Htm.). Klammartiger Druck am linken Unterschenkel, nahe beim Fussgelenke (Lgh.). Beim Stehen ein klammartiger Druck an der rechten Fussohle, welcher beim Gehen wieder verging (Lgh.). Heftiges, absetzendes, stumpfes Stechen in dem Mittelfussknochen der grossen und folgenden Zehe am linken Fusse, in der Ruhe (Gss.). Stumpfe Stiche gleich über der linken Kniescheibe, bloss beim Auftreten (Gss.). Plötzlicher Schmerz durch das rechte Knie, im Stehen, Sitzen und Gehen. Ueber dem rechten Knie ein drückend, krampfhafter Schmerz in den Muskeln, beim Sitzen und Stehen (Htm.). Beim Gehen im Freien, ein klammartiger Schmerz in den Muskeln des rechten Oberschenkels (Lgh.). Auf der innern Seite des rechten Oberschenkels ein lähmungartiger Schmerz bei eingezogenen Beinen, in sitzender Stellung — beim Auftreten schmerzhaft (wie Stechen) nach dem Kniee zu (Gss.). Beim Auf- und Niedersteigen der Treppe eine sehr grosse Schwere in den Untergliedmassen, als wenn ein Gewicht daran hinge (Htm.). Beim Gehen im Freien schwankender Gang, als wenn die Untergliedmassen den übrigen Körper vor Schwäche nicht tragen könnten (Lgh.). Die Kniee zittern, wie wenn man einen grossen Schreck gehabt hat (Htm.). Beim Uebereinanderschlagen des rechten Oberschenkels über den linken, eine Schwäche und Müdigkeitempfindung im rechten Unterschenkelknochen, die aber im Gehen nicht gefühlt wird (Htm.). Müdigkeit der Untergliedmassen (Mosd.). —

Klinik.

Alte Schule: Die ältern Aerzte wendeten den frischen Saft der Wurzel zur Milderung von Schmerzen, zur Stillung von Blut- und Bauchflüssen und zur Heilung von Quartanen an (*S. Hahnemann's* Apotheker-Lexicon). Der Aufguss der Blumen diente gegen leichte Katarrhe, Katarrhalfieber und bei krankhaft erhöhter Reizbarkeit der Schleimhäute, sofern diese nicht mit irritabler Entzündung zusammenhing (*Sachs, Richter*). Ausserdem wurden ihnen noch besänftigende Eigenschaften zugeschrieben (*Boerhave, Haller, Linné*). Die Abkochung der Blätter ward besonders gegen Bräune, Durchfälle, Ruhren und Stuhlzwang empfohlen (*Richter*). *Sachs* rühmt eine Abkochung derselben in Milch als ausserordentlich heilsames Cataplasm bei schmerzhaften Hämorrhoi-

dalknoten. *Schwarze* hält ihre Wirkungen auf den Organismus für ganz indifferent, und man könne dieselben aus diesem Grunde in allen acuten und chroschen Krankheiten in einem Aufguss als gewöhnliches Getränk trinken lassen.

Anwendung nach dem homöopathischem Princip: Die physiologische Prüfung dieser Pflanze durch *Hahnemann* zeigt uns dieselbe innerhalb gewisser Grenzen als ein sehr dankenswerthes Heilmittel und widerlegt somit factisch die von *Schwarze* behauptete gänzliche Indifferenz derselben, sowie die Nichtigkeit alles dessen, was die ältere Schule von ihren medicamentösen Eigenschaften radotirt. Eine ernstliche Nachprüfung wird ihren physiologischen wie therapeutischen Wirkungskreis noch schärfer und klarer herausstellen.

Die Königskerze wird in folgenden krankhaften Zuständen mit Erfolg angewendet werden können:

Herabwärtsgehendes, zuweilen stechendes Reissen in verschiedenen Theilen. — Zaghaftes Gemüth. — Aufgeregte Phantasie mit üppigen Bildern. — Uebertriebene Lustigkeit mit Lachen. — Gedächtnisschwäche. — Zerstreutheit. — Dummheit und Wüstheit im Kopfe. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Taubhörigkeit, als sei etwas vor das Ohr gefallen. — Rheumatische und nervöse Gesichtsschmerzen. — Gastrische Zustände. — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen. — Heiserkeit. — Katarrh mit Heiserkeit und Belegtheit der Brust. — Rauher, trockner, hohler und tieftöniger Husten.

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Gesichtsschmerzen: Drücken auf das Jochbein, absatzweise, betäubend und stechend, durch Aufdrücken verschlimmert; oder als würden beide Höcker der Schläfenbeine mit einer Zange gepackt und zusammengeknippen (*Hartmann* a. a. O. p. 358.). — Gesichtsschmerzen (*v. Boenninghausen* Arch. XVII. 3. p. 33.). — Husten von stetem Kitzel im Halse, mit einem aus der Tiefe kommenden, scharfen, hohlen, trompetenartigen Tone (*Gross* A. h. Z. XVII.). —

Antidote: Camphor.?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei Gesunden: 4—6 Tage; — kleinerer Gaben in Krankheiten: 12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung, nach Umständen öfter wiederholt.

95. Vinca.

Vinc., Vinca minor L., Vinca pervinca, kleines Sinngrün, Wintergrün, Bergwindl, Jungfernkranz, kleiner Epheu, Todtenkranz, Mägdepalme, Ewiggrün, Jungfernkraut. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I. Pentandria Monogynia. Ord. natur.: Apocyneae Juss., Contortae Spr. — Litteratur: *Rosenberg*, der Weichselzopf etc. München, 1839, p. 103. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Brust). — Reissen (Kopf, Gesicht, Zähne, Oberglieder); reissende Gliederschmerzen; gichtisches Reissen in den Knochen. — Stechen (Kopf, Brust). — Jücken (Kopf, Augen, Nase, Oberlippe); fressendes Jücken (Kopf); nächtliches Jücken (Kopf). — Brennen (Kopf, Augen, Extremitäten). — Jückendes Beissen (Kopf). — Kneipen (Bauch). — Spannen (Nacken). — Kitzeln (Luftröhre). — Klammartiges Ziehen (Extremitäten). — Leerheitgefühl in verschiedenen Theilen. — Zittergefühl in allen Gefässen (?) des Körpers. Zittergefühl, besonders der

obern Extremitäten, mit Schreckhaftigkeit, vorzüglich bei Geistesanstrengungen. — Grosse Schwäche und Hinfälligkeit. Mattigkeit, als sollte das Leben verlöschen. — Neigung zum Dehnen und Strecken der Glieder. — Gastrische Beschwerden. — Die meisten Beschwerden bessern sich bei Bewegung in freier Luft. —

Haut. Sehr empfindliche Haut, mit Röthe und Wundheit, schon von geringem Reiben. Fressendes, zum Kratzen reizendes Jücken.

Schlaf. Oefteres Gähnen. — Schlaflosigkeit und Nachtunruhe; geile Träume; schwere Träume.

Fieber. Plötzliche Schaueranfälle. — Hitze, mit hartem, vollen Pulse.

Seele. Traurigkeit mit Todesfurcht. Weinerlichkeit. Aergerlichkeit, Jähzorn und bald darauf Reue.

* * *

Kopf. Drehender Schwindel mit Schwarzwerden und Flammen vor den Augen. Eingenommenheit des Vorderkopfs mit leisem Drucke gegen die Augen und Nebel vor denselben, durch Bücken beim Schreiben vermehrt. Kopfweh, Druck in den Schläfen. Reissender Schmerz im Scheitel, mit dem Gefühle, als schlüge Jemand von innen nach aussen mit einem Hammer. Stechen in der linken Schläfe gegen das Jochbein. Fressendes Jücken am Haarkopfe, mit dem unwiderstehlichen Gefühle zum Kratzen. Nässende Kopfausschläge mit vielem Ungeziefer und besonders nächtlichem Jücken mit Brennen nach dem Kratzen. Starkes Wärmegefühl in der Kopfhaut mit Prickeln. Weichselzopfähnliche Verfilzung der Haupthaare. Jückendes Beissen der Kopfhaut, vorzüglich in der Scheitelgegend, das sehr oft zum Kratzen nöthigt.

Augen. Jücken und Brennen in den roth werdenden Augenlidern. Augenverdunklung beim Lesen. Wie Nebel vor den Augen beim Lesen, zuweilen auch während des Gehens. (Als ihm Schnupftabak in die Augen fiel, sonderten dieselben so wenig Flüssigkeit ab, dass er mit frischem Wasser nachhelfen musste.).

Ohren. In den Ohren Klingen und Pfeifen, mit dem Gefühle, als ströme ein Wind heraus; besonders sind diese Gefühle dem linken Ohre eigen.

Nase. In der Nase Jücken. Lästige Trockenheit und Hitze in der Nase bis in die Gehirnhöhlen. Die Nasenspitze wird bei der kleinsten Ereiferung roth. Nässender Ausschlag in septo narium; die Haut, welche geöffnet eine gelbliche, zu lichtbraunen Schorfen vertrocknende Feuchtigkeit entleert, ist schmutzig weiss, etwas erhaben mit röthlichem Hof.

Gesicht. Blässe des Gesichts. Hitze der Backen ohne Röthe. Anschwellen des Gesichts mit einem Knötchenausschlage. Reissen in den Jochbeinen. — Jücken an der Oberlippe, das zum Kratzen reizt. Geschwulst der Oberlippe und des Mundwinkels. Trockne Lippen.

Zähne. Zahnweh beim Kauen. Reissen in den Zähnen, aber nur ausserhalb des Bettes, in der Bettwärme hören die Schmerzen auf.

Mund. Im Munde Schwämmchen. Vermehrte Speichelabsonderung. Lätschiger Geschmack im Munde.

Hals und Schlund. Halsweh beim Schlingen, welches erschwert ist. Gefühl, als stecke etwas in der Speiseröhre weit unten, was zum Schlucken nöthigt. (Halsgeschwüre).

Appetit. Geschmack aller Speisen wie unkräftig. — Hunger und Appetitlosigkeit wechselnd, ohne erstern befriedigt zu haben. — Fast gar kein Durst.

Magen. Starkes, leeres Aufstossen. Leeres Aufstossen nach Biertrinken und nach dem Genusse von Flüssigkeiten überhaupt vermehrt. Brechgefühl. Brechgefühl nach Caffee. Bittres, starkes und reichliches Erbrechen einer gelblich-grüner Flüssigkeit. — Im Magen Leeregefühl.

Bauch. Auftreibung des Bauches nach der Stuhlentleerung. Bauch voll und gespannt, aber schmerzlos. Bauchkneipen. Knurren und Poltern im Unterleibe, mit Abgang vieler faulen Winde.

Stuhl. Blähungen. Stuhldrang. Stuhlgang erst hart, dann weich. Erschöpfende Stühle, mit Brennen im After.

Harnsystem. Harnabgang vermindert. Wenig gesättigter, gelber Urin. —

Genitalien. Uebermässige Menstruation, fast wie ein Stillicidium, mit bedeutendem Schwächegefühl.

* * *

Nasenschleimhaut. Verstopfung der Nase, meistens der einen Hälfte, mit Abgang vielen Schleims aus den Choanen. — Oefteres Nasenbluten.

Luftröhre. Oefteres Räuspern den Tag über. Heiserkeit. Zäher Schleim in der Luftröhre. Krampfhusten mit wenigem Kitzel im Kehlkopfe.

Brust. Beschleunigte Respiration. — Brustschmerzen mit Stechen und Engbrüstigkeit. Stiche auf dem Brustbeine. Druck am Brustbeine mit Leerheitgefühl in der Brust.

Nacken. Schmerzhaftes Spannen und Steifheit in den Nackenmuskeln, mit dem täuschenden Gefühle, als läge eine Last da.

Oberglieder. Klammartiges Ziehen und Reissen im Oberarme und den Fingerspitzen. — Geschwulst und Steifheit der ersten Fingerglieder, mit brennenden Schmerzen in den Nägeln.

Unterglieder. Brennender Schmerz und Geschwüre wie von Aufliegen, an der linken Hinterbacke. Jückende, nässende Stellen oberhalb des rechten Fusswurzelgelenkes. — Klammartiges Ziehen in den Füssen und Zehen.

Klinik.

Alte Schule: Eine von den ältern Aerzten wegen ihrer vermeintlich adstringirenden Eigenschaften sehr geschätzte und öfters angewendete Pflanze, von welcher die neuern Arzneimittelehrer, die überhaupt gar wenig von den eigenthümlichen Heilkräften der Arzneien wissen, nicht viel mehr wissen, als was sie aus den ältern Beobachtern gedankenlos ab- und nachschrieben.

Diese Pflanze ward von den ältern Aerzten in folgenden Krankheitszuständen angewendet:

Blutungen aus äussern Wunden (die älteren Aerzte). — Blutungen aus der Nase, den Lungen, der Gebärmutter und den Hämorrhoidalgefässen (die ältern

Aerzte). — Uebermässige Profluvien aller Art (die ältern Aerzte). — Wassersucht (die ältern Aerzte, *v. Haller*). — Wechselfieber (*Hahnemann's* Apotheker-Lex.). — Weichselzopf (polnisches Hausmittel. Nach *Jos. Frank* besonders in der ersten Periode dieser Krankheit, bei den Beschwerden, die dem Ausbruche vorausgehen, oder bei verhaltenem Ausbruche des Weichselzopfs hülfreich). — Entzündungen des Halses, Angina inflammatoria als Gargarism (*v. Haller*, *J. Agricola*, *Tissot*, *Bourgeois*). — Ruhr (die ältern Aerzte). — Metrorrhagia nach der Geburt oder auch um nach dem Stillen das Blut, das den Brüsten zufliesst, abzuleiten (die ältern Aerzte). — Zur Zertheilung des Kropfs (die ältern Aerzte). — Trockner, habitueller Husten (*Vicat*). — Zur Stärkung schwacher Lungen (*Vicat*). — Lungensucht (die ältern Aerzte). —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Herr Dr. *Rosenberg* gab uns den Anfang einer physiologischen Prüfung dieser Pflanze, die aber noch nicht vollständig genug ist, um ihre eigenthümlichen Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus in ein klares Licht zu stellen. Die Prüfungen wurden an 4 gesunden Personen verschiedenen Alters, Geschlechts, Temperaments und Constitution zu verschiedenen Jahreszeiten und Witterungsverhältnissen mit hinreichenden Gaben der Tinctur (zu 30—60 Tropfen pro dosi) angestellt und ergaben die besagten Resultate, welche andeuten, dass die Verwendung derselben abseitens der ältern Aerzte auf physiologischer Basis ruhte. Die Heilung eines Weichselzopfs durch diese Pflanze berichtet der Prior *Jäckel* (Arch. XI. 3. p. 138.) und die Heilung eines sehr üblen Geruch verbreitenden Ausschlags am Kopfe, im Gesichte und hinter den Ohren Dr. *Schuler* (Arch. XIV. 3. p. 138.) Fernere Prüfungen dieser Pflanze erscheint höchst wünschenswerth!

Antidote: Vegetab. Säure und alle Gewürze (*Rosenberg*).

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 8 Tage und darüber; — bei Kranken?

Verwandte Mittel: Hep. sulph. c. Lycopod?

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der ersten Verdünnung in angemessenen Zwischenräumen wiederholt.

96. Viola odorata.

Viol. od. — Viola odorata L., wohlriechendes Veilchen, gemeines Veilchen, Märzveilchen. — Syst. sex.: Cl. V. Ord. I. Pantandria Monogynia. Ord. nat.: Violae Juss., Jonidiae Spr., — Litteratur: Archiv f. hom. H., VIII. Bd., 2. Hft. p. 182, *Gr.* = *Gross*, *Hhn.* = *S. Hahnemann* (ebendasalbst); einige der mit Gr. bezeichneten Symptome entstanden vom Geruch bei einer kräftigen Mannsperson, vergl. Archiv I. Bd. 2. Hft. p. 13. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ziehen (Kopf, Ohren, Hals, Oberglieder); zuckendes Ziehen (Hals). — Spannen (Kopf, Gesicht). — Drücken (Ohren, Gesicht, Oberglieder). — Stechen (Ohren, Oberglieder); flüchtige, tiefe Stiche (Ohren). — Reissen (Gesicht, Zähne). — Dehnen (Ohren). — Dumpfer Schmerz (Kopf). — Krampfhafter Schmerz (Oberglieder). — Brennen (Augen); flüchtiges Brennen bald hier bald da am Körper; es ist, als zöge sich's zusammen auf einer kleinen Stelle und brennte auf, wie in einer kleinen flüchtigen Flamme; sowohl im Sitzen am Tage, als die Nacht im Liegen (Hhn.). — Früh, nach dem Erwachen im Bette Zerschlagenheitschmerz in allen Gelenken

des Körpers, nach dem Aufstehen weggehend (Htm.). — Erschlaffung aller Muskeln. — Zittern der Glieder (Gr.). — Alle Symptome sind mild und doch weit deutlicher fühlbar, als bei andern Arzneien; sie sind sich auch in jeder Lage gleich (Gr.).

Schlaf. Alte Morgen Gähnen, wovon ihm die Augen voll Wasser treten (Hhn.). Gähnen und Dehnen ohne Schläfrigkeit. Schläfrigkeit der Augenlider, sie wollen zufallen (Gr.). — Er liegt gegen die Gewohnheit die Nacht im Schlafe auf dem Rücken, die l. Hand unter dem Kopfe und weit seitwärts liegenden, gebogenen Knieen (Hhn.).

Fieber. Fieberschauder. Nachtschweiss (Hhn.).

Seele. **1) Exaltationen:** Erhöhte Munterkeit, ½ St. lang, dann schweres Nachdenkensvermögen, eine ganze Stunde lang. Krankheit der Phantasie, es kommen Bilder vor dieselbe, er strengt sich an sie zu betrachten und ehe er es kann, sind sie verschwunden. — Vorzüglicher Scharfsinn, welcher lange anhält. Besonders starke Gehirnkräftigkeit und Seelenthätigkeit, bei fortwährend schwachem Gedächtnisse mit nachfolgendem Kopfweh. Unzusammenhängende Ideen, von denen die eine die andere verdrängt, und deren keine er jedoch zu fassen vermag; doch bleibt seine Urtheilskraft, dass er weiss, wie wenig man ihn verstanden haben würde, wenn er seine Gedanken ausgesprochen hätte; er ist daher still, doch auch meistens unfähig, auch nur ein Wort von seinen Phantasien auszusprechen. Gedankenverwechselung; wenn er einen Gedanken durch Wort ausdrücken wollte, so war dieser gleich weg, und ein anderer, fremdartiger fiel ihm dafür ein und auf den ersten konnte er sich dann nicht wieder besinnen (Gr.). Es entstehen immer nur helle Ideen, welche bekannt zu sein scheinen; er will sie an die gehörige Stelle ordnen und kann sie nicht festhalten; er beeifert sich, die andere Hälfte davon zu ergänzen, aber in demselben Augenblicke wird die helle Idee schon wieder von einer andern unvollkommenen Idee verdrängt und so fort; ein Gedanke jagt den andern, doch sind es immer nur halbe Gedanken, die er nicht festhalten, nicht ausdenken kann; die Urtheilskraft aber bleibt, er merkt die fehlerhafte Phantasie, kann sich aber nicht helfen; dabei hat er die Miene des Sinnens und der Niedergeschlagenheit. — **2) Depressionen:** Traurigkeit, in düstre Schwermuth übergehend. Abneigung vor Reden (Maulfaulheit), Düsterheit und hypochondrische Stimmung mit Gedächtnissschwäche, 24 Stunden fortdauernd. Gedächnissschwäche; wenn er beim Lesen zu Ende einer Periode war, hatte er das erste schon wieder vergessen (Gr.). —

* * *

Kopf. Schwindel; es scheint sich alles im Kopfe zu drehen, auch im Sitzen (Gr.). Schwere im ganzen Kopfe, wobei die Nackenmuskeln allzu schwach zu sein scheinen (Gr.). Ein Prickeln vom Andrange des Blutes im Vorderkopfe (Gr.). — Dumpfer, wüster Kopfschmerz. Dumpfes Kopfweh, mit einem Augenkrampfe, wobei er einen feurigen, zitternden Halbkreis vor dem Gesichte sah. Ziehen im linken Stirnhügal (Gr.). Spannung in den Bedeckungen des Hinterhauptes und der Stirne (Gr.). Spannung, die sich bisweilen bis auf die obere Hälfte des Gesichts, besonders der Nase, von da auf die Nieren und die Schläfe, bis in die Ohren erstreckt und mit einem gleichen Zustande am Hinterhaupte und dem Nackenmuskeln abwechselt (Gr.). Einige Tage

lang anhaltendes Spannen in den Bedeckungen des Hirnschädels am Hinterkopfe, selbst ohne Bewegung, doch mehr beim Vor- und Zurückbiegen des Kopfs; ein schmerzhaftes Gefühl, welches nöthigt, die Stirnmuskeln oft zu ziehen. — Heisse Stirne.

Augen. Es zieht ihm die Augen zu (Hhn.). Trieb die Augenlider zu schliessen, ohne Schläfrigkeit des Körpers (Gr.). Ein klammartiger Krampf in den Augenlidern bis zu den Jochbeingegenden, besonders dem linken (Gr.). Schwere der Augenlider, bei gehöriger Munterkeit der Augen selbst, wie zuweilen, wenn man sehr früh aufgestanden ist. Hitze und Brennen in den Augen. Brennender Schmerz im linken Auge. Gefühl, als würde jeder der beiden Augapfel von beiden Seiten zusammengedrückt (Gr.). — Es ist ihm so dick über die Augen und alles so trübe (Hhn.). Beim Lesen scheinen die Umrisse der Buchstaben nicht scharf, sondern fliessen zusammen. Er musste, um etwas deutlich zu sehen, es noch näher halten als gewöhnlich (Kurzsichtigkeit). Scharfes Gesicht, Leichtigkeit im Sehen. Gesichtstäuschung, er sieht, wohin er auch sieht, einen halben Punkt, der dann zu einem zitternden Lichte und immer feuriger wird, am Ende als eine in einem Halbkreise, als ein Zickzack sich schlängelnde Feuererscheinung aussieht, zuletzt aber schwach wird und so allmälig verschwindet; dabei sieht das Weisse im Auge röthlich aus. Verengerte Pupillen.

Ohren. Ziehen und Dehnen im linken Ohre, mehr äusserlich (Gr.). Flüchtige tiefe Stiche abwechselnd unter dem Ohre der einen oder der andern Seite, besonders der linken (Gr.). Stechen zum linken Ohre hinaus. Drückender Schmerz hinter dem linken Ohre äusserlich.— Rauschen und Klingen vor den Ohren. Verabscheuung aller Musik, vorzüglich der Geige.

Gesicht. Spannung unter den Augen. Druck an den Jochbeinen (Gr.). Reissender Schmerz im linken Unterkiefer zum Ohre heran. Taubes Gefühl in der Nasenspitze, wie wenn man darauf geschlagen worden wäre und das Blut herausdränge.

Zähne, Mund und Hals. Reissen in den Zähnen des Unterkiefers r. Seite (Gr.). — An der Gaumendecke Empfindung, wie von einer schwindenden Wunde, die allzu trocken ist (Hhn.). — Zuckendes Ziehen in den Halsmuskeln, in der Nähe des Nackens abwärts, Abends, beim Liegen auf der entgegengesetzten Seite (Hhn.). —

Rumpf. Zweitägige Leibesverstopfung, er hat Anregung zum Stuhl, aber er kommt nicht (Hhn.). — Höchst ungewohnte nächtliche Pollutionen, die ihm nicht wohl bekommen; es erfolgt Kopfweh darauf (Hhn.). — Kurzes Athmen. Fürchterliche Brustbeklemmung und Engbrüstigkeit mit Brustschmerz, wie von einem aufliegenden Steine. Kaum bemerkbarer Athem, er geht schwer aus und ein, beim Ausathmen ist er am schmerzhaftesten; unter grosser Bangigkeit, mit starken Herzschlägen untermischt.

Extremitäten. Zitttern der Glieder.

Oberglieder. Ziehender Schmerz im r. Ellbogengelenke. Drückender Schmerz an der r. Handwurzel. Ziehender Schmerz in der linken Mittelhand auf dem Rücken derselben, gegen die Handwurzel hin. Stechen in der Spitze des Mittelfingers. Krampfhafter Schmerz im untern Gelenke des l. Zeigefingers, auch in der Ruhe (Gr.).

Klinik.

Alte Schule: Das Veilchen ward von *Galen* den kühlenden und analeptischen Arzneien zugezählt. *Dscorides* und *Bagliv* rühmen es in epileptischen und andern Convulsionen; *Mesne* in Brustkrankheiten.

Die Samen sollen, nach *Scholz* und *Sim. Pauli* diuretisch wirken, und den Abgang steiniger Concremente befördern.

Die Wurzel erregt Erbrechen, wie *Henninger*, *Coste* und *Wilenut* beobachteten. In den Blüthen entdeckte *Boullay* das Violin, welches von *Buchner* Viola-Emetin genannt wurde. Die übrigen Arzneimittellehrer schrieben ihnen erweichende und abführende Wirkungen zu. *Triller* will beobachtet haben, dass durch den Geruch der Veilchen Apoplexie erzeugt wurde (*Triller* de Morte subita ex nimia violarum odore, Viteberg. Op. I. p. 246.). — Der berühmte *Sachs* ruft in einem Insultus von naiver Sentimentalität aus: Ist es nicht eine Art roher Entweihung, diese harmlosen, reizenden Pflänzchen so lange zu misshandeln, bis sie das Widerwärtige hergeben? Wie sehr müssen diesen sentimentalen Arzneimittellehren-Fabrikanten erst die gräulichen Thierquälereien schmerzen, die der Wissenschaft noch gar keinen Nutzen gebracht haben, die aber, zweckmässiger angestellt, diese mächtig gefördert haben würden, wie die Experimente *Arnold's* beweisen.— Der Veilchensyrup wurde früher in Katarrhen, im Seitenstich uud andern Brustleiden häufig verordnet.

Anwendung nach dem homöopatischen Princip: Trotz der Einsprache des berühmten Prof. *Sachs* müssen wir den homöopathischen Aerzten die wiederholte Prüfung des Märzveilchens doch ans Herz legen, da uns die Resultate, welche *Stapf* mittheilt, sehr unvollständig erscheinen und gewiss nicht den ganzen physiologischen Wirkungskreis dieser Pflanze umfassen. Sie scheint, wie sich aus den vorhandenen Materialien schliessen lässt, auf die Gehirnthätigkeit, das Gedächtniss, das Urtheilsvermögen, die Phantasie, vorzüglich auf die Organe des Gemüths, die männlichen Geschlechtsorgane, die Respirationsorgane, das Auge und die Augenlider und das Gehör stark einzuwirken.

Das Veilchen würde demnach in folgenden Krankheitzuständen eine rationelle Anwendung finden:

Düstere Schwermuth und Traurigkeit. — Melancholie. — Hypochondrie und Hysterie. — Gedächtnissschwäche. — Grosser Zudrang unsteter und unzusammenhängender Ideen. — Exaltationen der Phantasie. — Erhöhung der Seelenthätigkeit bei schwachem Gedächtnisse. — Schwindel. — Schwere und Krampf der Augenlider. — Trübsichtigkeit. — Kurzsichtigkeit. — Gesichtstäuschung.— Rauschen und Klingen vor den Ohren. — Verabscheuung aller Musik etc. — Nächtliche Pollutionen, mit Kopfweh darauf.— Brustbeklemmung und Engbrüstigkeit mit Herzklopfen. — Brustschmerz, wie von einem schweren Druck. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Hypochondrische und hysterische Beschwerden (*Hartmann* a. a. O.).— Hysterie, mit steter Neigung zu weinen ohne Ursache (A. h. Z. 1. p. 162.). —

Antidote: Camph?

Verwandte Mittel: Aurum, Helleb. Nux vom. Phosph. Platin.

Wirkungsdauer grösserer Gaben: 2—4 Tage; — kleinerer Gaben in Krankheiten?

Gabe: 1—2 Tropfen der reinen Tinctur oder der 1. 2. 3. Verdünnung, je nach Bedürfniss der Umstände wiederholt.

97. Viola tricolor.

Viol. tric. — Viola tricolor R. und S., Jacea, dreifarbiges Veilchen, Freisamveilchen, Stiefmütterchen. — Syst. sex: Cl. V., Ord. 1. Pantandria, Monogynia. Ord. natur.: Violae Juss., Jonidiae Spr. — Litteratur: Archiv für hom. Heil. VIII. Bd., 2. Heft., p. 173. *Fz.* = *Franz*, *Ws.* = *Wislicenus*, *Gtn.* = *Gutmann*, *Hmn.* = *S. Hahnemann*, *Lgh.* = *Langhammer*, *Huf.* = *Hufeland*, *Haase*, *Schleg.* = *Just. Schlegel*, *Alth.* = *Althof* (*sämmtlich ebendaselbst.*).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Ohren, Nase, Gesicht, Brust, Unterglieder); brennendes Drücken (Kopf); wellenförmiges Drücken (Kopf); jükkendes Drücken (Nase); ziehendes Drücken (Gesicht); schneidendes Drücken (Brust). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Hals, Bauch, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); stumpfer, reissender Stich (Kopf); brennender Stich (Kopf, Bauch, Unterglieder); jückend-schneidendes Stechen (Augen); spannender Stich (Augen, Hals, Unterglieder); jückende Stiche, Nadelstiche (Ohren, Bauch, Genitalien, Brust, Unterglieder); kneipendes Stechen (Bauch); ruckweise Stiche, blitzschnelle Stiche (Bauch); feine Stiche (Bauch, Ruthe, Oberglieder); stumpfes Stechen (Brust, Rücken, Unterglieder); drükkendes Stechen, beklemmendes Stechen (Brust); drückende Stiche (Oberglieder); schneidende Stiche (Oberglieder); dumpfer Stich (Oberglieder). — Dumpfer Schmerz (Kopf). — Brennen (Kopf, Unterglieder); drückendes Brennen (Unterglieder). — Summsen (Kopf). — Beissen (Augen, Genitalien). — Jücken (Augen, Nase, Genitalien, Rücken, Unterglieder); wollüstiges Jücken (Genitalien). — Spannen (Gesicht); ziehendes Spannen (Gesicht). — Ziehen (Hals, Oberschenkel, Unterglieder). — Zusammenziehen (Magen, Rücken). — Schneiden (Bauch); stechendes Schneiden (Bauch). — Kneipen (Bauch). — Reissen (Unterglieder). — Reissendes Glucksen (Unterglieder). — Kneipendes Laufen (Bauch). — Zucken (Brust, Unterglieder). — Stossschmerz (Kopf). — Zerschlagenheitschmerz (Unterglieder). — Abgespanntheit des ganzen Körpers (Htn.) —

Haut. Jücken an verschiedenen Hautstellen. — Blüthenausschlag mit dicken Krusten, im Gesicht (Ws.). Frieselausschlag über den ganzen Körper von stechend fressender Empfindung, doch nicht zum Kratzen einladend (Hmn.). Jückende Blüthen an verschiedenen Körperstellen.

Schlaf. Oefters, als ob er nicht ausgeschlafen hätte, im Sitzen, Vormittags (Lgh.). Schläfrigkeit, 2 Stunden lang, Nachmittags (Htn.). Nachmittags unaufhaltbare Schläfrigkeit (Lgh.). — Unruhiger Schlaf (Htn.). Spätes Einschlafen wegen einer Menge Gedanken; Früh erwacht er sehr bald, liegt auf einer ganz ungewöhnlichen Seite und kann sich gar nicht völlig ermuntern vor Mattigkeit (Fr.). Oefteres Erwachen aus dem Schlafe, wie von Munterkeit (Lgh.). Oefteres Aufwachen ohne Ursache (Lgh.). — Verliebte Träume (Htn.). Lebhafte Träume (Htn. Lgh.). — Im Schlafe zuckte das Kind mit den Händen, schlug die Daumen ein, bei grosser Hitze über den ganzen Körper, mit Gesichtsröthe. (Hmn.).

Fieber. Vormittags eine Viertelstunde Frost, ein kaltes Wehen durch den

ganzen Körper, als bliese ihn eine kalte Luft an, bei Duseligkeit des Kopfs, Schwindel und einem leissen Gefühle von Auseinander-Spannen in der Mitte des Gehirns (Fz.). In der kühlen, freien Luft friert es ihn sogleich durch und durch (Frz.). — Schnell vorübergehendes Hitzegefühl, ohne Durst (Lgh.). — Nachtschweiss, 2 Nächte hindurch (Htn.). — Puls vermehrt um 10 bis 13 Schläge in der Minute (Schlgl.).

Seele. 1) Exaltationen. Den ganzen Tag üble Laune und sehr aufgelegt zu streiten und sich zu zanken (Lgh.). Ungehorsam (Hmn.). Mürrische Laune den ganzen Tag; er konnte leicht empfindlich werden und hat wenig Lust zu sprechen (Lgh.). Laune verdriesslich und weinerlich (Hmn.). Den ganzen Tag hindurch üble Laune, Abends aber Heiterkeit und Sprechlust (Lgh.). Hastigkeit in allen seinen Thun, wie von einer innern Angst getrieben und doch dabei grosses Gefühl von Schwäche und Hinfälligkeit (Fz.). (Vorzüglich gelassenes Gemüth, er war weniger übelnehmig und konnte nicht leicht aus der Fassung gebracht werden) (Heilwirkung. Lgh.). — **2) Depressionen.** Missgestimmt, still und theilnehmend (Htn.). Traurigkeit über seine häuslichen Verhältnisse (Htn.). In sich gekehrt, muthlos, unzufrieden mit seiner eigenen Arbeit (Htn.). In sich gekehrt. unzufrieden mit sich selbst, Misstrauen zu sich selbst, besonders auf die Zukunft (Htn.). — Stumpfheit des Geistes und so unaufgelegt zu sprechen, dass es ihm fast unmöglich ward; Nachmittag und Abends (Htn.). Unlust zu jeder geistigen Arbeit (Htn.). Nicht aufgelegt zur Arbeit, am wenigsten zu ernsthaften (Htn).

*
* *

Kopf. Schwindlig und taumelnd beim Gehen (Htn.). Wüstheit im ganzen Kopfe und Eingenommenheit (Htn.). — Kopfweh, von der Nasenwurzel bis ins Gehirn, das im Freien verging (Hmn.). Dumpfer Schmerz im Kopfe und Drücken in der Stirn (Htn.). Drückender Schmerz im Gehirn, durch die Stirne nach aussen zu (Htn.). Drückender Schmerz an der Schläfe, in der Nähe des linken Auges (Htn.). Drückender Kopfschmerz über das ganze Gehirn gleichförmig (Htn.). Drückender Kopfschmerz über dem rechten Auge, der beim Daranfühlen vergeht (Fz.). Drücken in der Stirn und Eingenommenheit des ganzen Kopfs; im Gehen schwappert das ganze Gehirn mit einer Schwere, als wenn ein Stein darauf läge, der nach vorn zu den Kopf zöge (Htn.). Drücken in dem Stirnknochen bei Eingenommenheit des ganzen Kopfs (Htn.). Drücken zur rechten Kopfseite heraus (Htn.). Drücken zu beiden Schläfen heraus (Htn.). Wellenförmiges Drücken in der Stirn (Gtn.). Brennend drückender Schmerz auf der rechten Seite des Scheitels, im Sitzen (Fz.). Drückender und reissender Kopfschmerz mit Hitze im Gesicht und Durst (Fz.). Stechen im linken Hinterkopfe, Kopfweh, Tag und Nacht dauernd (Hmn.). Stumpfer, reissender Stich äusserlich an der linken Schläfe (Gtn.). Brennender Stich in der Stirn, wie äusserlich im Knochen (Gtn.). Auf der Seite des Scheitelbeins, bloss beim Be-Berühren, Schmerz, als hätte man sich gestossen (Ws.). Brennen in der Schläfenhaut vor dem rechten Auge (Gtn.). Brennen auf dem Haarkopfe über der Stirne (Ghn.). Summsen in der Stirne beim Ruhigsitzen (Frz.). Schwere des Kopfes, als wenn ein Gewicht darauf läge und nach vorn zöge; beim Bücken war der Kopf leichter, beim Aufricheln am schwersten (Gtn.). Schwere des Kopfs mit Drücken nach der Stirn zu (Gtn.). —

Augen. Zusammenpressen der Augenlider, es zog die Augen zu, und war schwer sie aufzuthun (Gtn.). Zusinken der Augenlider mit Schläfrigkeit, Nachmittags (Gtn.). Jückend schneidendes Stechen im rechten Auge von innen heraus (Gtn.). Spannender Stich im linken Augapfel, anhaltend beim Bewegen (Gtn.). Beissende Empfindung im linken Auge, als wenn Schweiss darin wäre (Gtn.). Stechendrs Jücken in den linken Augenbraunen, das durch Reiben verging (Gtn.). Gefühl unter den obern Augenlidern, als wenn ein harter Körper zwischen ihnen und dem Augapfel läge, 3 Stunden lang (Gtn.). — Augenbutter in den Augenwinkeln (Lgh.). Umnebelung der Augen, die Gegenstände erscheinen in einiger Entfernung weit düsterer (Fz.).— Verengerung der Pupillen (Lgh.).

Ohren. Drücken im Ohr auf das Trommelfell von aussen hinein (Gtn.). Jückende Nadelstiche hinterm linken Ohre (Gtn.).

Nase. Jücken am rechten Nasenflügel, zum Kratzen (Gtn.). Jückendes Drücken nach der linken Nasenseite (Gtn.). —

Gesicht. Beim Sitzen, eine jählinge Gesichtshitze ohne Durst (Lgh.). Abends im Bette, Hitze der einen Gesichtsseite, auf welcher nicht gelegen wird (Ws.). — Ziehendes Spannen im linken Backen vor dem Ohre (Htn.). Ziehend drückender Schmerz vom linken Unterkiefer bis in die rechte Kopfseite (Htn.). — Dicke, harte Haut im Gesichte (Huf.). Ausschlag von unerträglichem (brennendem) vorzüglich nächtlichem Jücken, der das ganze Gesicht einnimmt, selbst hinter den Ohren (nur die Augenlider ausgenommen); eine dichte, dicke Kruste, hie und da in Schrunden aufgerissen, woraus ein zäher, gelber Eiter fliesst, der zu einer Substanz, wie Harz, verhärtet (Huf.). Unter dem linken Jochbeine ein Blüthchen, für sich ohne Empfindung, bei Berührung aber einfach schmerzend (Ws.). Einige Quaddeln auf der linken Backe mit starkem Jücken, was zu heftigem Kratzen nöthigte und nach dem Kratzen gleich wieder kam (Gtn.).

Mund. Die Zunge ist weiss (Gtn.). Die Zunge ist voll Schleim mit einem bittern Geschmacke; das Essen aber schmeckt richtig (Gtn.). Viel Speichel mit Trockenheitgefühl im Munde (Gtn.).

Hals und Schlund. Spannendes Ziehen, äusserlich von der linken Stirne an bis in die linke Nackenmuskel (Gtn.). Krampfhafter Zug in den Nackenmuskeln, der den Kopf jähling rückwärts zog (Gtn.). Spannendes Stechen in den rechten Hinterhauptmuskeln in der Ruhe, beim Drehen und Biegen des Kopfs anhaltend (Gtn.). Abends Halsweh (Hmn.).— Geschwulst der Halsdrüsen (Huf.).

Appetit. Kein Appetit und kein Geschmack an Speisen (Gtn.). Gleich nach dem Essen grosse Hitze über den ganzen Körper, noch grössere im Gesichte mit Schweiss desselben, Beklemmung auf der Brust mit grosser Angst, welche ihn forttreibt (Frz.). —

Magen. Leeres Aufstoossen (Lgh.), Uebelkeit, Brechwürgen (Haase). — Beim Einathmen, ein zusammenziehender Schmerz in der Herzgrube (Gtn.). —

Bauch. Ein kneipendes Stechen in den Eingeweiden, so dass er beim Gehen still stehen muss (Gtn.). — Nadelstichartiger Schmerz im Oberbauche beim Ein- und Ausathmen anhaltend (Gtn.). Einzelne, ruckweise Stiche vorne im Unterbauche, im Sitzen, die beim Aufstehen verschwinden und eine Brennempfindung zurücklassen (Frz.). Stiche äusserlich um den Nabel herum (Gtn.). Feine Stiche im linken Schoosse beim Sitzen, die beim Aufstehen noch etwas anhielten (Gtn.). Stich in der Gegend des Schamhügels, rechter Seite (Gtn.). Jückender Stich in der rechten Bauchhaut beim Berühren vergehend

(Gtn.). Brennender Stich in der Haut des Oberbauchs, beim Gehen (Gtn.). Blitzschneller Stich in der ganzen rechten Bauch- und Brustseite, im Gehen (Gtn.). Schneiden im Unterleibe, ohne Stuhlgang (Lgh.). Schneiden durch den Unterleib und Drängen zum Stuhl (Frz.). Schneiden im Unterleibe, mit Heulen und Schreien, worüber sie Mittags einschlief; beim Erwachen aber gleicher Leibschmerz; hierauf Abgang vieler Blähungen und Stuhl mit Schleim in grossen Stücken (H-mn.). Stechendes Schneiden in der linken Unterrippengegend, beim Einathmen, im zusammengekrümmten Sitzen (W-z.). Kneipender Schmerz im ganzen Bauche (Gtn.). Kneipendes Laufen im ganzen rechten Becken, im Sitzen (Gtn.). —

Stuhl. Blähungabgang und zugleich Kollern in den Gedärmen (Gtn.). Es treibt mit grosser Eile zum Stuhle, der aber gewöhnlich ist (Frz.). Stuhlgang wie gehackt (H-mn.). Weicher Stuhlgang (Gtn.). Weicher Stuhlgang mit vorgängigen Blähungen (Gtn.). Harter Stuhlgang (Gtn.). —

Harnsystem. Harnzwang; es drängt, als wenn immer noch mehr Urin kommen sollte (H-mn.). Oefteres Drängen zum Harnen, mit viel Urinabgang (Lgh.). Oefteres Drängen zum Harnen mit auffallend weniger Urin, (nach dem dritten Einnehmen alle Morgen) (Lgh.). Sehr oftes Drängen zum Harnen (Huf.). Häufiger und starker Harnabgang, weit mehr, als getrunken worden war, es konnte kaum ausgehalten werden (H-mn.). Es wird häufiger Urin gelassen, welcher Brennen verursacht (Schleg.). Wenig Harnabgang (Lgh.). — Sehr trüber Harn (H-mn.). Sehr stinkender Harn (Haase.). Urin vom Geruche, wie Katzenurin (Alth., Huf.). —

Genitalien. 1) Männliche: Vorhautgeschwulst (H-mn.). Stumpfer Stich in der Harnröhre, ausser dem Harnen (Gtn.). Drückender Schmerz in der Ruthe, zur Eichel heraus (Gtn.), Früh, beim Erwachen, ein Ruck in dem männlichen Gliede, der es steif zu machen drohte (H-mn.). Feiner Stich in dem Rücken der Ruthe (Gtn.). Jückender Stich im Hodensack (Gtn.). Brennen in der Eichel (sogleich) (Gtn.). Jückendes Beissen in der obern Haut der Ruthe (Gtn.). Jücken zwischen dem Hodensacke und dem Oberschenkel, im Sitzen durch Kratzen vergehend (Gtn.). Beim Stehen, ein mit Steifheit der Ruthe begleitetes wollüstiges Jücken an der Vorhaut, das zum Kratzen nöthigte (Lgh.). — Früh Steifigkeit der Ruthe (Gtn.). Samenerguss mit geilen Träumen (Gtn.), **2) Weibliche:** Weissfluss der Scheide, Leukorrhöe (Schleg.). —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Zucken in den rechten Brustmuskeln (Gtn.). Schneidendes Drücken auf der rechten Brustseite, durch Einathmen nicht verstärkt, wohl aber durch Bewegung des Rumpfes und der Arme; vom Aufdrücken schmerzt es, wie zerschlagen (Wz.). Jückendes Stechen in den rechten Brustmuskeln (Gtn.). Stumpfer fortwährender Stich, oben im Brustbeine, beim Ausathmen heftiger (Gtn.). **2) Lungen und Rippenfell:** Drückendes Stechen im Zwergfelle, anhaltend beim Ein- und Ausathmen (Gtn.). Beklemmendes Stechen in der rechten Seite, beim Gehen (Gtn.). Beklemmungen und Stiche in der Gegend des Herzens, beim Vorbiegen der Brust, im Sitzen (Frz.). Stiche in der Brust, während des Stehens (Gtn.). Stumpfe Stiche in der rechten Brust, beim Ein- und Ausathmen heftiger (Gtn.). Stich in der linken Brust, anhaltend beim Ein- und Ausathmen, beim Gehen (Gtn.). Stich in der linken Brust an den wahren Rippen (Gtn.). — Im Liegen, Beängstigung des Herzens, in wellenförmig anschlagendem Pochen (Frz.). —

Rücken. Kneipendes Zusammenziehen zwischen den Schulterblättern, mit Kältegefühl daselbst (Wz.). — Im Rückgrade, zwischen den Schulterblättern Klammschmerz, mit Schneiden und Kriebeln auf der Haut (Wz.). Stumpfer Stich im linken Schulterblatte (Gtn.). Jücken in den Rückenmuskeln, das nach Kratzen verging (Gtn.). Jücken im rechten Schulterblatte (Gtn.). —

Oberglieder. Feine Stiche im linken Schultergelenke, beim Bewegen vergehend (Gtn.). Feine Stiche im linken Ellbogen, in der Ruhe und bei Bewegung anhaltend (Gtn.). Drückende Stiche im linken Ringfinger, blos in der Ruhe, bei Bewegung hörte es auf und kam in der Ruhe wieder (Gtn.). Beim Gehen einige zusammende (?) Nadelstiche in den Muskeln des linken Vorderarms bei der Ellbogenbeuge (Lgh.). Schneidende Stiche, nebst Jücken in der Achselgrube (W-z.). Dumpfer Stich in der rechten Achselhöhle (Gtn.). — Am vordern Gelenke des Zeigefingers ein jückendes Blüthchen (Lgh.). —

Unterglieder. Die Oberschenkel sind Früh beim Erwachen wie zerschlagen (Frz.). Ziehen im rechten Oberschenkel, beim Stehen (Frz.). Im Gehen, Ziehen längst der Waden nnd Dickbeine, mit Zusammenknicken der Knie (Fz.). Gefühl von Muskelzucken in der linken Wade (Gtn.). Fippern in der rechten Wade, nach der innern Seite zu (Gtn.). In der Ruhe, Reissen unter dem innern Fussknöchel in der Ferse, das beim Bewegen des Fusses vergeht und eine leise Brennempfindung zurücklässt (Frz.). Reissendes Glucksen vorne im obern Theile des Oberschenkels, im Sitzen (Frz.). Drückender Schmerz zum rechten Schienbein heraus, anhaltend beim Gehen und Sitzen, beim Stehen heftiger (Gtn.). Drückender Schmerz im rechten Unterfusse, besonders im Gelenke, beim Gehen (Gtn.). Drückender Schmerz im rechten Fusse, in der Sohle (Gtn.). Drücken in der rechten Fussohle, beim Sitzen (Gtn.). Brennendes Stechen in der Haut des linken Oberschenkels (Gtn.). Drückendes Stechen im rechten Fusse, hinter dem äussern Knöchel, das beim Bewegen nicht wegging (Gtn.). Spannendes Stechen im rechten Mittelfusse, beim Gehen (Gtn.). Feine Stiche im rechten Schienbeine, beim Gehen (Gtn.). Jückender Stich in der rechten Kniescheibe, beim Liegen, der beim Bewegen vergeht und im Sitzen wiederkommt (Gtn.). Jückender, stumpfer Stich im linken Kniegelenke, nicht zum Kratzen nöthigend (Gtn.). Stich in den linken Gesässmuskeln, beim Liegen (Gtn.). Drückendes Brennen in der linken grossen Zehe, im Sitzen (Gtn.). Jücken an der innern Oberseite des rechten Oberschenkels (Gtn.). Jücken vorne über dem linken Kniegelenke (Gtn.). Jücken im innern linken Fussknöchel (Gtn.). Jücken im Ballen der rechten grossen Zehe, beim Stehen, heftiger beim Sitzen (Gtn.). —

Klinik.

Alte Schule: Das Freisamkraut war als Heilmittel schon dem *Matthiolus*, *Fuchs*, *J. Bauhin*, *Tabernaemontanus* und andern ältern Aerzten bekannt und von ihnen vielfach angewendet. In neuerer Zeit wurde es von *Strack* und *Haase* u. A. als eine vorzügliche Arznei für viele Krankheiten des kindlichen Organismus angepriesen. Die gewöhnlichen Arzneimittellehrer schreiben ihm gelind reizende, auf das sensible und lymphatische System einwirkende, die Ab-

sonderung der Nieren und der Haut umändernde Eigenschaften zu. — Man findet dasselbe als Hausmittel häufig in den untern Volksklassen bei Kinderkrankheiten gemissbraucht, wo es dann vielfache Unterleibsbeschwerden, besonders Leibschneiden mit schleimigen und stinkenden Durchfällen, und die Absonderung eines sehr nach Katzenurin riechenden Harns erzeugt.

In folgenden Krankheitszuständen ward es bisher, bald mit grösserm, bald mit geringerm Erfolg angewendet:

Rheumatismen. — Gicht. — Chronische Hautausschläge (die ältern Aerzte, *Strack, Haase*). — Krätze. — Impetigo (die ältern Aerzte). — Herpes (die ältern Aerzte). — Exantheme des kindlichen Alters (*Voigt*). — Achores (*Strack, Haase*). — Tinea capitis (*Strack, Haase*). — Crusta lactea (*Strack, Haase*). — Serpigo (*Strack*). — Gutta rosacea (*Strack*). — Blaue Flecken der Haut (*Strack*). — Flecken und Schuppen der Haut (*Strack*). — Pustulöse Ausschläge an den Füssen (*Strack*). — Fussgeschwüre (*Haase*). — Scrofula fugax (*Strack*). — Zuckungen der Kinder (die ältern Aerzte). — Epilepsie (die ältern Aerzte). — Laufende Ohren der Kinder (*Haase*). — Blennorhoen der Harnwege und Genitalien (*Voigt*). — Tripper (*Strack*). — Hodengeschwülste (*Strack* und *Haase*). — Leucorrhoe (*Strack*). — Blennorrhoen der Luftwege (*Voigt*). — Chronischer Husten (*Strack*). — Asthma (die ältern Aerzte). —

Mursinna, *Henning*, *Siebold*, *Oberteuffer* und *Alibert* wollen jedoch keine günstigen Wirkungen des Stiefmütterchenkrauts in den oben angeführten Hautkrankheiten der Kinder und Erwachsenen beobachtet haben.

Anwendung nach dem homöopathischem Princip: Das Freisam-Veilchen gehört, wie aus den vorliegendsn, noch höchst unvollständigen physiologischen Prüfungen zu entnehmen, zu den Arzneien mit sehr beschränktem Wirkungskreis. Es wirkt diese Pflanze vorzugsweise auf das Gemüth und auf die Schleimhaut des Darmkanals, der Harn- und Geschlechtsorgane, die Function der Nieren und die äussere Haut. Ob auch noch andre Systeme und Organe mit in ihre Wirkungssphäre fallen, muss durch weitere Prüfungen an Gesunden ermittelt werden.

Die Viola tricolor wird daher in folgenden Krankheitszuständen mit Erfolg anzuwenden sein: Exantheme scrophulöser Individuen, besonders im ersten Alter. — Pustulöse, papulöse, eiternde und Borken bildende Ausschläge. — Milchschorf mit Absonderung zähen, gelben Eiters und nächtlich brennendem Jücken. — Frieselausschläge über den ganzen Körper. — Dicke, harte Haut im Gesicht. — Scrofulosis? — Geschwulst der Halsdrüsen? — Traurigkeit. — Melancholie. — Hysterie und Hypochondrie? — Durchfälle schleimiger Art und wie gehackt, mit schneidenden Bauchschmerzen und Stuhldrang. — Harndrang mit reichlich starkem Harnabgang. — Harnzwang. — Harnbrennen. — Trüber, wie Katzenurin stinkender Harn. — Leucorrhoe. — Stechende Schmerzen in der Brust, in der Herzgrubengegend, in den Schultergelenken, Ellbogen, Vorderarmen und Fingern, in den Kniescheiben, Schienbeinen und Füssen.

Antidote: Campher, Merc. sol., Pulsat.

Verwandte Mittel: Baryt. Calc. carb. Hep. Sulph. calc. Rhus. Pulsat. Viol. odor.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 8 — 14 Tage — kleiner Gaben in Krankheiten 2 — 4 Tage und oft noch länger.

Gabe: 1 — 2 Tropfen der 1. 2. Verdünnung; je nach Umständen einmal täglich oder noch seltener gereicht.

98. Zincum.

A. Zincum metallicum.

Zinc., Marcasita alba metallica, Spiauter, Sal philosophorum, Chalybs philosophorum, Zink, Spiauter, Spalter. — Specif. Gewicht: 6,861, getrieben oder gedrückt 7,191. — Litteratur: *Hahnemann's* chronische Krankheiten, V. Band p. 428. (alle nicht bezeichneten Symptome von H. selbst beobachtet). *Frz.* = *Franz*, *Htm.* = *Hartmann*, *Hbd.* = *Haubold*, *Rkt.* = *Rückert*, *Stpf.* = *Stapf*, *Gdf.* = *Gersdorf*, *Lgr.* = *Lesquereur*, *Sw.* = *Schweickert*, *Rl.* = Rummel, *Htb.* = *Hartlaub*, *Ng.* = *Nenning* (sämmtlich ebendaselbst).

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken, Druckschmerz (Kopf, Augen, Nase, Gesicht, Hals, Magen, Bauch, After, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); Drücken hie und da auf Brust und Rücken; Druckschmerz im linken Schoosse, links neben dem Nabel, in der linken Brust und an der linken Kopfseite; scharfes Drücken (Kopf, Bauch, Brust, Rücken); klammartiges, stumpfes Drücken (Kopf); klemmendes Drücken (Kopf, Bauch); stumpfstechender Druck (Kopf); spannendes Drücken (Augen); ziehendes Drücken (Bauch); zuckendes Drücken (Bauch); stumpfer Druck (Bauch); harter Druck (Bauch); stechender Druck (Bauch); klemmend-kneipender Druck (Bauch); kriebelndes Drücken (After); brickelndes Drücken (Genitalien); reissendes Drücken (Brust, Oberglieder); brennender Druck (Rücken); dumpfes Drücken (Unterglieder). Zusammendrücken (Magen). Herausdrücken (Brust). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Gesicht, Zähne, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Luftröhre, Brust, Rücken, Extremitäten); durchdringendes Stechen in den Gelenken; stumpfe Stiche (Kopf, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); bohrende Stiche (Kopf); feine brennende Stiche (Kopf); scharf reissendes Stechen (Kopf); feines Stechen (Augen); drückendes Stechen (Augen, Bauch, Extremitäten); drückender, schneller Stich (Gesicht); drückende flüchtige Stiche (Genitalien); schneidend-drückender Stich (Augen); stumpf drückendes Stechen (Brust); reissender Stich (Augen, Ohren, Gesicht, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); zuckende Stiche (Zähne, Bauch, After, Rücken); spitziges Stechen (Magen); scharfes Stechen (Bauch, Brust, Rücken); durchdringender Stich (Bauch, Extremitäten); schneidender Stich (Bauch); brennende Stiche (Bauch, After, Unterglieder); kriebelndes Stechen (After); würgendes Stechen (After, Harnsystem); dumpfe Stiche (Genitalien); anhaltendes Stechen (Ohren, Rücken); klemmendes Stechen (Oberglieder); grosse Nadelstiche (Oberglieder); pulsirendes, brickelndes, kriebelndes Stechen (Unterglieder). — Reissen (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); Reissen in allen Gliedern, nach Körperbewegung und Schnellgehen; Stechen und Reissen in allen Gliedern bis in die Fingerspitzen, am schlimmsten nach jeder Erhitzung im Sitzen; halbseitiges Reissen (Kopf); scharfes Reissen (Kopf, Hals, Bauch, Oberglieder); flüchtiges Reissen (Kopf); klemmendes Reissen (Kopf); zuckendes Reissen (Kopf, Nase, Zähne, Hals, Extremitäten); drückendes Reissen (Kopf, Augen, Oberglieder); ziehend-drückendes Rei-

ssen (Kopf); stechendes Reissen (Kopf, Augen, Rücken, Extremitäten); stumpf- und scharfstechendes Reissen (Brust, Oberglieder); feiner Riss (Nase); klammartiges Reissen (Gesicht); ruckweises, absetzendes Reissen (Bauch); schneidendes Reissen (Bauch); stumpfes Reissen (Bauch, Brust, Rücken, Oberglieder); spannendes Reissen (Oberglieder); brennendes Reissen (Rücken); ziehendes Reissen (Extremitäten); sehr heftig ziehendes Reissen in der Mitte fast aller Gliederknochen, so dass sie vor Schmerz fast keinen Halt haben (Rkt.); glucksendes Reissen (Oberglieder). — Ziehen (Kopf, Ohren, Nase, Zähne, Hals, Magen, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Brust, Rücken, Extremitäten); klemmendes Ziehen (Ohren); ruckendes Ziehen (Zähne); scharfes Ziehen (Zähne, Brust); drückendes Ziehen (Zähne, Unterglieder); klopfendes Ziehen (Zähne); kriebelndes Ziehen (Genitalien); reissendes Ziehen (Genitalien, Oberglieder); dünnes Ziehen (Brust); klammartiges Ziehen (Rücken); brennendes Ziehen (Rücken); rheumatisches Ziehen (Extremitäten); krampfhaftes Ziehen (Oberglieder). Zusammenziehen (Gesicht, Bauch, Magen); drückender Zusammenziehschmerz (Gesicht). — Zusammenschrauben (Kopf, Magen Bauch). Zusammenschnüren (Bauch). — Betäubender Schmerz (Kopf). — Dumpfer Schmerz (Kopf, Extremitäten). — Auseinandertreiben (Kopf). Unbehagliches Gefühl von Druck und Pressen auf der innern Wände des Rumpfes, als sollte der ganze Körper auseinander getrieben werden, ohne Spur von Blähungen, mehr wie von den Nerven aus, stärker auf der rechten als auf der linken Seite (Frz.). Auseinanderpressen (Kopf). — Zwängen (Kopf, Brust); pulsirend drückendes Zwängen (Kopf).— Toben, Dröhnen, Tönen (Kopf). — Klopfen (Kopf, Zähne, Magen, Brust, Oberglieder); schmerzhaft pulsirendes Klopfen (Brust). Pulsiren (Magen). Starkes Klopfen durch den ganzen Körper (Rkt.).— Nagen (Kopf, Unterglieder).— Bohren (Kopf, After, Unterglieder); drückendes, ziehendes Bohren (Kopf). — Klammschmerz (Ohren, Unterglieder); Klammschmerz hie und da in den Muskeln (Rl.).— Klemmen (Nase, Magen, Bauch, Brust); drückendes Klemmen (Bauch). — Schneiden (Nase, Bauch, After, Harnsystem, Rücken); stechend-schneidender Schmerz in der ganzen rechten Seite (Rkt.); scharfes Schneiden (Nase, Harnsystem); reissendes Schneiden (Harnsystem).— Zucken (Zähne, Genitalien, Extremitäten); dumpfes Zucken (Unterglieder). — Brickeln (Zähne, Bauch). — Picken (Zähne). — Würgen (Hals, Bauch); klammartiges Würgen (Hals). — Scharfer Schmerz (Magen). — Kneipen (Magen, Bauch, Brust, Rücken); stechendes, spannendes Kneipen (Bauch). — Pressen (Bauch, After, Genitalien).— Spannen (Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten); ziehendes Spannen (Brust); drückendes Spannen (Rücken); rheumatisches Spannen (Oberglieder). — Krampfhafte Schmerzen (Bauch). — Winden (Bauch). — Drängen (Rücken, Genitalien). — Brennen (Rücken, Unterglieder). — Rheumatischer Schmerz (Oberglieder). — Gluckern (Oberglieder). — Wühlen, dumpfes (Unterglieder). — Brennen (Augen, Ohren, Zähne, Hals, Magen, After, Harnsystem, Brust, Rücken, Extremitäten); drückendes Brennen (Augen); reissendes Brennen (Harnsystem); beissendes Brennen (Oberglieder); jückendes Brennen (Unterglieder). — Krabbeln (Kopf).— Jücken (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Gesicht Zähne, After, Harnsystem, Genitalien, Nasenschleimhaut, Rücken, Extremitäten); wundes Jücken (Kopf); stechendes Jücken (Extremitäten). — Beissen (Augen, Hals, Bauch, Harnsystem, Oberglieder); brickelndes, wundschmerzendes Beissen (Augen); stechendes Beissen (Hals).— Kitzeln (Augen, Ohren, Luftröhre).— Kriebeln (Ohren, Mund, After, Harnsystem, Nasenschleimhaut, Extremitäten); wundes

Kriebeln (After); schneidendes Kriebeln (Nasenschleimhaut). — Fressen (Zähne). — Kratzen, beissiges (Hals). — Schründen (After). — Ameisenlaufen (Unterglieder). — W u n d h e i t s c h m e r z (Kopf, Augen, Nase, Zähne, Mund, Hals, Bauch, After, Harnsystem, Genitalien, Luftröhre, Brust, Unterglieder); ziehender Wundheitschmerz (Zähne, Unterglieder); pulsirender Wundheitschmerz (Bauch); brennender Wundheitschmerz (After); reissender Wundheitschmerz (Unterglieder); drückender Wundheitschmerz (Brust). — Unterschworenheitschmerz (Kopf). Geschwürschmerz (Unterglieder). — Zerrissenheitschmerz(Kopf).— Z e r s c h l a g e n h e i t s c h m e r z (Kopf, Gesicht, Bauch, Brust, Rücken, Extremitäten). — Verrenkungschmerz, Verstauchungschmerz (Unterglieder). — Lähmiger Schmerz (Rücken, Unterglieder); drückend-lähmiger Schmerz (Rücken). — Zerschlagenheit in allen Gliedern und Müdigkeit, Früh, beim Erwachen. So müde, Früh, dass er gar nicht aufstehen zu können glaubt (Frz.). Träge und matt, besonders in den Beinen, Früh (Ng.). Matt, abgeschlagen im Körper, öfters, besonders nach dem Mittagsessen, auch zuweilen mit Zittrigkeit und Kopfschwere (Ng.). Grosse Mattigkeit in allen Gliedern. Plötzliche, ohnmachtartige Mattigkeit im Stehen, dass sie vor Schwäche kaum einen Stuhl erreichen konnte. Plötzliches Schwächegefühl in den Armen und Beinen, bei Heisshunger. Lähmige Schwäche und Schwere in den Beinen, Nachmittags, beim Anfange des Gehen, was sich beim Weitergehen verliert. Plötzlich, Mittags, allgemeine Schwäche in den Gliedern, mit Zittern und Gefühl von Heisshunger, mehr im Stehen, als im Sitzen. Schwächegefühl im Kreuze und flüchtige Mattigkeit in den Beinen, beim Anfange des Gehens. Grosse Mattigkeit in den Kniekehlen und im Kreuze, beim Gehen, den ganzen Tag (Frz.). Grosse Schwere in den Gliedern, beim Gehen in's Freie. F r ü h i m B e t t e S c h w e r e g e f ü h l i m K ö r p e r u n d M ü d i g k e i t in den Beinen, auch wie nach allzuschwerem Schlafe (Gff.). Anfall zittriger Schwäche der Unterglieder, bei grosser Gesichtsblässe, durch Gehen verschwindend, Benommenheit, wie leise Uebelkeit, mit zittrigem Gefühle in der Brust. Kopfweh in der Stirne und verminderte Fassungskraft, dass er das Gelesene nicht versteht, 2 St. nach dem Mittagsessen (Gff.). Den ganzen Tag allgemeine Erschöpfung, Schläfrigkeit, Widerwille gegen Geräusch und doch Schwerhörigkeit, träumerisches Wesen, wie nach durchwachten Nächten, nebst Schauder und kaltem Ueberlaufen, wie nach Erkältung auf Schweiss. Beim Gehen, gleich Anfangs, vermehrte Kraft und grössere Leichtigkeit; darauf grosse Mattigkeit die ganze Versuchszeit hindurch (Frz.). Klamm in den Armen und Beinen. Früh im Bette kann er das eine Bein nicht gebogen liegen lassen vor Unbehaglichkeit, er muss es ausstrecken (Rl.). Früh, beim Erwachen, sind ihm die Hände eingeschlafen. — Fippern in verschiedenen Muskeln (Rl.). Fippern und Zucken in verschiedenen Muskeltheilen (Sw.). Muskelzucken hie und da im Körper (Rl.). Viel sichtbares Zucken am Körper und im Gesichte. Sichtbares Zucken in beiden Armen und Händen. Heftiges Zittern aller Glieder (Rkt.). — Fast brennende Hitze entsteht beim Sitzen an einzelnen kleinen Stellen, z. B. zwischen dem Oberschenkel und dem Bauche, an der Unterbauchseite etc. (Gff.). — B e i m G e h e n i m F r e i e n: Zerschlagenheitschmerz im Rücken; arger Schweiss; starker Druckschmerz im linken Auge. Empfindlich gegen die freie Luft, Nachmittags und Abends. Grosse Empfindlichkeit gegen Kälte, besonders in den Fingerspitzen und an den Füssen. Leichtes Erfrieren der äussern Theile (Ohrläppchen, Nasenspitze etc.) bei geringer Kälte. Von durchdringendem Winde Schauder, nicht von Kälte. — Die Schmerzen von Zink scheinen zuweilen zwischen

Haut und Fleisch zu sein (Lqr.). — Nach dem Mittagsessen und gegen Abend erscheinen die meisten Beschwerden (Frz.). — Im Sitzen und in der Ruhe überhaupt kommen die meisten Beschwerden, bei Bewegung aber und im Freien fühlt sie wenig (Ng.). — Früh scheint sie sich besser zu befinden. — Wein erhöht sehr fast alle Beschwerden, selbst wenn sie schon durch Kampher getilgt scheinen (Frz.). Wein nnd Krähenaugen erhöhen die Beschwerden von Zink (besonders die Nachtunruhe und die Leibesverstopfung) und rufen sie hervor (Gff.).

Haut. Jücken an fast allen Hautstellen (selbst im Gesichte und auf dem Kopfe), zuweilen mit Brennen oder mit Röthe, oder mit Blüthchen und Knötchen nach Kratzen, die zuweilen bei Berührung wund schmerzen (Ng.). Jücken, Nachts, wie von Läusen, nach Kratzen sogleich an einer andern Stelle erscheinend (Ng.). Jücken in der Beuge-Fläche der Gelenke (Rl.). Jücken am ganzen Körper, ohne Ausschlag. Jücken an den Armen und Beinen, ausser den Gelenken. Heftiges Jücken in allen Gelenken nach einander, zuletzt am Hüftgelenke (Rl.). Oefteres Jücken in der Haut (Rkt.). Oft heftiges Jücken, Nachts, wie von vielen Flohbissen, besonders am Rücken und Bauche (Gff.). Einzelne jückende Punkte in der Haut, vorzüglich der Hände, ohne äussere Röthe oder Erhabenheit (Hbd.). Schnelles Jücken bald hier, bald da, vorzüglich Abends im Bette, auf Berührung sogleich vergehend. Stechend-brickelndes Jücken, Abends im Bette, an der Stirne, dem Oberschenkel, Fussknöchel, Fuss- und andern Haut-Stellen (Frz.). Stechendes Jücken in der Haut, mit Frieselausschlag nach Reiben. Stechen bald hier, bald da am Körper, Abends (Ng.). — Jückender Frieselausschlag in der Kniekehle und Ellbogenbeuge (Rl.). Rothe Blüthchen an der Brust und im Gesichte (Htb.). Kleine Blüthchen an den Oberschenkeln, Waden und den Knieen, argen Jückens, das nach Kratzen sogleich aufhört (Frz.). Blüthchen auf der Stirne, dem Rücken und der linken dritten Zehe, wund drückenden Schmerzes beim Befühlen (Gff.). Kleine Blutschwäre im Rücken, zwischen den Schulterblättern und an andern Stellen. — Eine kleine Verletzung der Haut blutet sehr stark. —

Schlaf. Dehnen und Recken des Körpers und der Glieder, bei blassem, eingefallenen Gesichte (Htb.). Müdigkeit, häufiges Gähnen und grosse Abspannung des ganzen Körpers (Hbd.). Beständiges Gähnen (Rkt.). Viel und öfteres Gähnen, mit und ohne Schläfrigkeit, auch Früh oder Abends (Ng.). Gähnen und beständige Neigung dazu, Vormittags, nach gutem Nachtschlafe (Gff.). Häufiges Gähnen den ganzen Tag (Frz.). Schläfrigkeit, Früh (Ng.). Schläfrig und träge, gleich nach dem Mittagsessen (Ng.). Stete Lust zu schlafen, selbst Früh kann er sich kaum wach erhalten (Rkt.). Sie kann sich Nachmittags 2 Uhr des Schlafs nicht erwehren und schläft bei der Arbeit ein; in freier Luft verging es (Ng.). Viel Schlaf. Schläfrigkeit, mit spannend-krampfhafter Eingenommenheit des Kopfs, ohne schlafen zu können. — Spätes Einschlafen Abends, doch guter Schlaf (Ng.). Spätes Einschlafen, Abends, doch zeitige Munterkeit, Früh (Ng.). Abends geistig sehr lebendig, was ihn am zeitigen Einschlafen hindert. Nachtschlaf öfters unterbrochen, die Nacht scheint ihm sehr lang (Sw.). Unruhiger Schlaf; sie konnte Nachts nur wenig schlafen, doch langer Früh-Schlaf (Ng.). Oefteres Erwachen, Nachts, ohne Ursache (auch Ng.). Oefteres Erwachen Nachts wegen Aengstlichkeit (Ng.). Oefteres Erwachen Nachts und schwieriges Wiedereinschlafen; gegen Morgen ängstliche Träume. Trotz grosser Schläfrigkeit erwacht er Nachts sehr oft mit starkem Herzklopfen und Geschrei aus ängst-

lichen Träumen von Dieben. Unruhe im Schlafe nach Mitternacht; er wacht allzu früh auf, mit grosser Müdigkeit und dem Gefühle, als lägen die Augen zu tief im Kopfe (Gff.). Unruhiger Schlaf mit ängstlichen Träumen. Sehr unruhiger Schlaf mit schreckhaften Träumen (Lqr.). Oefteres Erwachen über schreckhafte Träume. Unruhiger Schlaf mit vielen lebhaften Träumen, Früh beim Erwachen Müdigkeitgefühl (Gff.). Tiefer, ermüdender Schlaf mit vielen Träumen (Lqr.). Er träumt die ganze Nacht, wacht dazwischen auf und ist dann Früh sehr müde (Gff.). So lebhafte Träume nach Mitternacht, dass er sie Früh noch vor Augen hat (Gff.). Schwärmerischer Schlaf. Lebhafte Träume beunruhigen den Schlaf. Sehr unruhiger Schlaf voll Phantasien und Gedanken, worüber sie nachdenken muss. Ekelhafte Träume von Besudelung mit Menschenkoth und Urin (Frz.). Aergerliche, oder zänkische, oder traurige Träume (Ng.). Beängstigende Träume. Aengstliche Träume, von denen die Angst auch nach dem Erwachen noch übrig blieb. Träume von Leichen und von Pferden, die sich unter ihm in Hunde verwandelten (Frz.). Unruhige Nacht; erwacht schreit er, wie irre, es bissen ihn Gänse. Traum, als werde sie erdrosselt, und Früh nach dem Erwachen Furcht, der erdrosselnde Mann möchte wiederkommen. Abends, gleich nach dem Niederlegen richtete sie sich wieder im Bette auf und sprach unverständliche Worte; der Athem war kurz und zitternd. Aufschrecken aus dem Nachtschlafe mit einem unwillkührlichen Rucke des l. Beins (Gff.). Aufschrecken im Nachtschlafe, ihr unbewusst, während der Regel (Ng.). Lautes Aufschreien Nachts im Schlafe, ohne davon zu wissen (Ng.). Rucke durch den ganzen Körper im Nacht- und Mittagschlafe. Nachts Unruhe in den Beinsn, dass er sie nicht still liegen lassen kann. Nachts Erwachen über Bauchschmerzen mit dickem Weissflusse darnach (Ng.). Nachts vorzüglich ängstliches Wundheitgefühl im Schlunde. Nachts zwei weiche Stühle. Nachts Aufstossen der Mittags genossenen Speisen. Nachts wird sie von Kälte der Füsse geweckt. Nachts Seitenstechen. Nachts heftige Kreuz- und Bauchschmerzen mit Stechen in der linken Seite und Ziehschmerz in den Beinen. Nachts Ziehschmerz im Knie. Nachts plötzliche heftige Stiche in der linken Bauchseite, durch Athmen und Aufdrücken verschlimmert. Im Frühschlafe brennender Ziehschmerz im Kreuze und Rücken, auch Gefühl von Einschlafen im Achselgelenke, den Schlaf störend, beim Erwachen verschwindend.

Fieber. Schauder, Abends, dass sie sich lange im Bette nicht erwärmen konnte (Ng.). Schauder in freier Luft, der im Zimmer vergeht, Abends (Ng.). Schauderige Unbehaglichkeit, wie Vorempfindung von Sturm. Oefteres fieberhaftes Schaudern den Rücken herab, 5 Tage lang. Frostschütteln, Abends, wenn sie mit der Hand auf Kaltes greift; auch für sich Frostschütteln, dass sie sich legen musste, worauf es verging (Ng.). Frost, der im Zimmer vergeht, überläuft sie gleich beim Austritte an die freie Kuft (Ng.). Frost nach dem Mittagsessen, bis Abend (Ng.). Frostig, Vormittags; Nachmittags öftereres Hitzeaufsteigen, mit Röthe des Gesichts (Ng.). Frostigkeit, Früh im Bette, beim Erwachen (Rl.). Stetes Frösteln, bei vermehrter innerer Wärme (Hbd.). Frost beim Schreiben $\frac{1}{4}$ Stunde lang, mit Gefühl, als sei ihm ein fremder steinharter Körper in den Hals gerathen, bei starkem Gähnen (Ng.). Frostschütteln von Nachmittags 4 bis 8 Uhr Abends, beim Niederlegen, ohne Hitze, Durst oder Schweiss darauf; selbst in Bette konnte er sich lange nicht erwärmen; doch war der Schlaf gut (Ng.). — Fieberanfall, täglich mehrmals, Vor- und Nachmittags wiederkehrend: Frö-

steln und Schauder, fliegende Hitze über den ganzen Körper, heftiges Zittern aller Glieder, höchstes Unwohlsein bis zur Ohnmacht, weichlicher Geschmack, wobei der Bissen im Munde quoll, Leerheitgefühl im Magen, starkes Klopfen durch den ganzen Körper, kurzer heisser Athem, sehr trockner Mund, heisse und trockne Hände (Rkt.). Hitze im Kopfe, Abends und nach zwei Stunden Frösteln. Arge Hitze im Kopfe, Abends, dass ihm die Augen brannten, 3 Abende nach einander. Gesichtshitze ohne Kopfweh, bei kühlem Körper, den ganzen Vormittag. Angenehme Wärme mit gelindem Schweisse am ganzen Korper, Nachmittags (Ng.). Vermehrte Wärme innerlich, nicht von aussen fühlbar, Abends nach 6 Uhr (Ng.). Vermehrte Wärme im ganzen Körper, mit Schweiss in der Achselgrube (Ng.). Vermehrte Wärme im ganzen Körper, nur im Bauche Kältegefühl, Abends (Ng.). Vermehrte Wärme im ganzen Körper, ausser an den Füsssen, als wolle Schweiss ausbrechen, Nachmittags (Ng.). Hitze am ganzen Körper, besonders am Kopfe, mit Röthe der Wangen, ohne äussere Hitze (Ng.). Hitzegefühl im ganzen Körper, besonders im Rücken, wo sie zu schwitzen glaubt, nicht an den Füssen (Ng.). Hitze Abends nach dem Niederlegen, mit Aengstlichkeit, die ganze Nacht (Ng.). Hitzegefühl mit Kälte der Stirne, Abends (Ng.). Hitze und Durst, mit kühler Haut fast am ganzen Körper, Abends (Ng.).— Puls schneller (72, 79, 85 Schläge), Abends, zuweilen bei Gefühl vermehrter Wärme (Ng.). — Nachtschweiss am ganzen Körper, vorzüglich an den Beinen, viele Nächte nach einander. Nachtschweiss, die ganze Nacht, mit Hitze; sie konnte keine Decke leiden (Ng.). Starker Nachtschweiss. Sauer riechender Schweiss.

Seele. 1) Exaltationen: A. des Gemüths: Leicht zu erzürnen (auch Ng.). Leicht zu Zorn erregbar, doch ruhig. Leicht zu Zorn geneigt und sehr angegriffen davon (Gff.). Er wünscht Jemand zu haben, an dem er seinen (durch Nichts gereizten) Zorn thätlich auslassen kann (Lqr.). Reizbar, schreckhaft. Leicht zu reizendes, grämliches Gemüth; das Sprechen Anderer, so wie jedes Geräusch ist ihm unerträglich (Gff.). Grosse Empfindlichkeit für Geräusch. Jede kleine Gemüthsaufregung erregt ein inneres Zittern (Gff.). Nach einer kleinen Gemüthsaufregung langdauerndes Zittern, wie von Frost (Gff.). Aufgeregte Einbildungkraft (Lqr.). Vieles Reden Anderer, selbst ihm lieber Personen, greift seine Nerven an und macht ihn mürrisch und ungeduldig (Gff.). Sehr ungeduldig, doch ohne üble Laune (Lqr.). Unruhige, unstete Stimmung. Mittags reizbar, ärgerlich schreckhaft; Abends weniger. Sehr fröhlich zuweilen (Lqr.). Er kann über eine Kleinigkeit öfters sehr lachen, doch sich auch eben so leicht ärgern. Sehr heitre, aufgeregte Stimmung, besonders gegen Abend (Gff.). Heiter und aufgeräumt (Hbd.). Gut aufgelegt und gesprächig (Ng.). — B. des Geistes: Anwandlung von grosser Redseligkeit (Gff.). Phantasie-Täuschung beim Niederhalten des Koffes, als habe sie einen grossen Kopf, der sie hindere, darüber hinweg zu sehen (Ng.). Unzusammenhängende Ideen. — **2) Depressionen:** A. des Gemüths: Niedergeschlagen und traurig (Ng.). Mürrisch, ärgerlich und verdrossen, Nachmittags (Ng.). Mürrisch und ärgerlich, Abends doch gut aufgelegt (Ng.). Verdriessliche, schweigsame Laune, besonders Abends (Gff.). Höchst trübe und mürrisch (Hbd.). Sie sieht ganz mürrisch, finster und zerstört aus, auch Früh (Ng.). Mürrisch, Früh. Missmuthig (Sw.). Missmuthig und traurig. Unüberwindliche Traurigkeit (Lqr.). Angst vor Dieben oder grässlichen Gestalten, im Wachen, wie in fieberhafter Phantasie. Bang und weinerlich, was sich Abends verliert (Ng.).

Bangigkeit und Langeweile, sie sucht Gesellschaft (Ng.). Verzagtheit. Ruhige Sterbegedanken, Nachmittags, bei Ermattung. Hypochondrische Stimmung, 3 St. nach dem Mittagsessen, bei Druck unter den kurzen Rippen, besonders rechter Seite, bei Abneigung vor Arbeit und Unbehaglichkeit des ganzen Körpers, doch ohne Spur von Blähungen oder Magenüberladung. Schlaffe Gemüthsstimmung. Gleichgültigkeit. Aergerlich und ängstlich. Verdriesslich, mürrisch, mehre Tage, zu innerm Groll und Aerger geneigt; er ist meist still, und es verdriesst ihn, wenn er ein Wort sprechen soll (Frz.). Wimmern vor Aergerlichkeit, ohne äussere Veranlassung, bei Druckschmerz im Oberkopfe. — B. des Geistes: Scheue vor Beschäftigung, Arbeitunlust. Unfähigkeit zu aller Arbeit (nach dem Erbrechen), am wohlsten ist ihm beim Liegen mit geschlossenen Augen (Ng.). Schwere Fassungkraft und schwere Gedankenverbindung. Gedankenlosigkeit und Schlummerzustand des Geistes. Vergessenheit des am Tage Verrichteten. Grosse Vergesslichkeit. — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen:** Sehr veränderliche Laune; zu Mittag Traurigkeit, Melancholie, Abends Zufriedenheit und Frohsinn (Lqr.). Abwechselnd reizbar, schreckhaft, zornig, verzagt, schwermüthig. Verstimmt und träge die ersten Tage; die spätern lebhaft und heiterer.

* * *

Kopf. Schwindel im Sitzen und Stehen, der im Gehen sich verliert. Schwindel mit Schwäche im Kopfe und Bauche, dass er sich legen musste. Schwindel im ganzen Gehirne, besonders im Hinterhaupte, wie zum Umfallen, ohne Bezug auf die Augen; im Stehen (Frz.). Schwindel im Hinterhaupte, im Gehen, als solle man auf die linke Seite fallen (Fsz.). Schwindel, Früh, beim Erwachen, als bewege sich der Kopf auf und nieder, und eben so schwankten die seiner Phantasie vorschwebenden Bilder; Alles im halben Bewusstsein (Rl.). Schwindel, als solle er vom Schlage getroffen werden, mit Angst vor Hinstürzen. Schwindel im Hinterhaupte, Abends, im Sitzen, beim gewohnten Tabakrauchen, mit Stuhldrang (Frz.). Starker Schwindel beim Sitzen im Bette, als wenn das Bett immer hin und her schwankte. Heftiger Schwindel nach Aufrichten vom Bücken, als wenn Alles um sie herumginge, mit Summsen im Kopfe, auch Früh (Ng.). Schwindelig und betäubt, Mittags. Schwindelartige Betäubung in kurzen Anfällen, mit Schwarzwerden vor den Augen und allgemeiner Schwäche, besonders Nachmittags und Abends, mehre Tage (Lqr.). Duselig, wüste und schwer im Kopfe, wie nicht ausgeschlafen, Früh (Ng.). Eingenommenheit und empfindliche Schwere des Hinterhauptes (Htm.). Grosse Eingenommenheit des Kopfes, nach Tische (Frz.) Schwere des Kopfes, wie zum Herabfallen (Ng.). Schwächegefühl im Kopfe, besonders auf den Augen (Lqr.). — Kopfweh nach dem Mittagsessen, in der Gegend des linken Stirnhügels (Frz.). Kopfschmerzen, Nachts (Lqr.). Heftiger Kopf-, Leib- und Augenschmerz, Abends, beim Niederlegen (Lqr.) Heftiger Kopfschmerz, durch kaltes Wasser gemindert (Ng.). Die Kopfschmerzen sind in der Luft gelinder, im Zimmer ärger (Ng.). Heftige Kopf- und Augenschmerzen nach Trinken eines Glases (gewohnten) Weines (Lqr.). Betäubender Kopfschmerz; er muss sich legen. Betäubender Kopfschmerz, den ganzen Morgen, wie von Kohlendampf (Lpr.). Dumpfer Schmerz in der Stirne, mit ungewöhnlicher Ungeduld (Lqr.). Dumpfer Schmerz in der linken Kopfhälfte (Lqr.). Schmerz wie von Zerrissenheit des ganzen Gehirns. Zerschla-

genheitschmerz im Hinterhaupte (Ng.). Reissender Schmerz und Krabbeln, vorn in der Stirne, beim Abendessen (Ng.). Reissen in der rechten Schläfe (Ng.). Reissen in der rechten Schläfe, oder auch dicht über derselben (Gff.). Reissen in den Schläfen, nach dem Mittagsessen, mit Stichen im rechten Ohre (Frz.). Reissen in der rechten Kopfhälfte (Gff.). Reissen in der rechten Kopfseite und in den Zähnen, Nachmittags. Reissen in der andern linken Kopfhälfte, über der Stirne (Gff.). Reissen im obern Theile des Kopfes über der Stirne (Gff.). Reissen vorn in der Stirne (Gff.). Reissen im linken Stirnhügel (Gff.). Reissen im rechten Stirnhügel, bis in die Augenhöhle und das obere Augenlid (Gff.). Reissen in der Stirne, argen Schmerzes (Ng.). Reissen hinter dem Wirbel des Kopfes (Gff.). Reissen im linken und rechten Hinterhaupte (Gff.). Reissen im Hinterhaupte, rechts, mit stumpfen Stichen oben auf dem Kopfe (Gff.). Reissen in der rechten Hinterhauptseite beim Lachen (Ng.). Scharfes Reissen im Scheitel und im linken Seitenbeine (Gff.). Flüchtiges Reissen in beiden Schläfen (Gff.). Ein klemmendes Reissen in der rechten und linken Schläfe, zu verschiedenen Zeiten (Gff.). Ein ziehendes Reissen in der linken Kopfhälfte (Gff.). Ein zuckendes Reissen oben über der linken Schläfe (Gff.). Ein drückendes Reissen rechts neben dem Wirbel (Gff.). Ein drückendes Reissen im linken Stirnhügel, nach dem Mittagsessen (Frz.). Ein ziehend drückendes Reissen oben auf dem Kopfe und noch mehr in der Stirne, in häufigen flüchtigen Anfällen (Gff.). Ein stechendes Reissen in der Stirne, mit grossem, vergeblichen Niessreize, gegen Mittag (Lqr.). Ein stechendes Reissen in den Schläfen (Lqr.). Stechen und Reissen im Kopfe, und Schneiden im Bauche, mit Gähnen, bei und nach dem Mittagsessen (Ng.). Stechen und Reissen in der rechten Kopfseite, nach dem Mittagsessen (Ng.). Ziehen in der linken Hinterhauptseite (Gff.). Ziehen im Hinterhaupte, mit Nagen in der Stirne, wie von Würmern (Ng.). Ziehen und Klopfen in der Stirne (Ng.). Ziehen und Stechen in der Stirne mit Schmerz, als wäre der Scheitel gespalten (Ng.). Ziehen in der Haut auf dem Scheitel (Ng.). Schwindelhaftes Ziehen tief in der rechten Hinterhauptseite, im Sitzen (Frz.). Drückendes Kopfweh im rechten Stirnhügel (Frz.). Drückendes Kopfweh in der Stirne, mit allgemeiner Eingenommenheit des Kopfes, Schläfrigkeit und Augenweh, Vormittags (Gff.). Drückendes Kopfweh in der Stirne, scharf drückend, Früh beim Erwachen, was später zu einem blossen Drucke in den Schläfen wird (Rl.). Drückender Kopfschmerz in der Stirne, alle Morgen. Drückender Kopfschmerz in der Stirne, oft (Lqr.). Drückender Schmerz im Vorderkopfe, am ärgsten in beiden Schläfen (Htm.). Drücken im Kopfe, Dummlichkeit. Drücken in der Stirne, mit Eingenommenheit, die das Denken erschwert (Gff.). Drücken im Vorderhaupte mit Eingenommenheit, Mittags und Abends (Gff.). Drücken im Vorderhaupte, mit Eingenommenheit, bis in die Augen, nach dem Mittagsessen (Gff.). Drücken in der rechten Hinterhauptseite (Gff.). Scharfes Drücken an einer kleinen Stelle der Stirne, Abends (Sw.). Heftiges Drücken auf einer kleinen Stelle in der Mitte der Stirne in kurzen Absätzen (Gff.). Drücken immerwährend, bald in den Schläfen, bald im Hinterhaupte (Htm.). Klammartiges, stumpfes Drücken in beide Schläfen hinein (Htb.), Druck in der linken Schläfe (Htm.). Druck in der rechten Schläfe, schnell hineinfahrend (Htm.). Druck im Hinterhaupte, mehre Stunden, nach Gehen im Freien. Scharfer, klemmender Druck in der linken Schläfe (Gff.). Ein stumf stechender Druck auf einer kleinen Stelle des Hinterhauptes (Gff.) Stechen

in der Stirn, mit einem Risse darin, als sollte der Kopf zerspringen (Ng.). Scharf reissendes Stechen in der linken Stirnhaut über der Augenbraune (Gff.). Stiche in der linken Schläfe, wie von Nadeln (Frz.). Stumpfe Stiche, von Zeit zu Zeit, in der rechten Schläfe (Frz.). Feine, brennende Stiche in der Mitte des Scheitels (Sw.). Ein bohrender, stumpfer Stich gerade über dem rechten Stirnhügel (Gff.). Bohrender Schmerz in der rechten Kopfseite, mehr am Hinterhaupte, Abends (Ng.). Bohren in das linke Seitenbein hinein (Ng.). Bohren im rechten Seitenbeine, mit Gefühl von Zersprengen, Abends, im Stehen (Ng.). Aeusserst schmerzhaftes, drückendes Bohren und Pressen in der rechten Kopfseite (Ng.). Ein drückendes, ziehendes Bohren in der linken Kopfseite, nach dem Mittagsessen (Ng.). Klopfender Schmerz in der rechten Kopfseite, Abends. Klopfen und Reissen im Vorderkopfe, nach dem Mittagsessen (Ng.). Arges Klopfen und Reissen im ganzen Kopfe, besonders in der rechten Stirngegend, von Früh bis Abends nach dem Niederlegen (Ng.). Schmerzhaftes Nagen am rechten Hinterhauptshöcker, wie von einer Maus (Ng.). Schmerzhaftes Toben, wie Wellenanschlagen, mit Hitzegefühl, auf einer Stelle des rechten Hinterhauptes, bis über den Scheitel, Abends (Ng.). Schmerzhaftes Toben bald hier, bald da im Kopfe (Ng.). Dröhnen und Tönen im Kopfe bei starkem Sprechen. Zusammenschraubender Schmerz, öfters, auf beiden Kopfseiten, Abends (Ng.). Zwängen an der rechten Kopfseite, pulsirend, drückend und fast nicht zum Aushalten (Ng.). Auseinanderpressender Schmerz in der rechten Hinterhauptseite (Htm.). Schmerzliches Auseinandertreiben in der linken Hinterhauptseite, dicht an den Halswirbeln (Htm.). Schmerzhaftes Wundheitgefühl auf einer kleinen Stelle des Haarkopfes rechter Seite (Gff.). Wundheitgefühl der äussern Kopfbedeckungen, ohne Bezug auf Berührung (Frz.). Unterschworenheitschmerz auf einer Seite des Haarkopfes. Wundes Jücken öfters, auf einer kleinen Stelle an der Mitte des Haarkopfes (Gff.). Aeusserliche Empfindlichkeit des Scheitels beim Befühlen, als wäre ein Geschwür dort, Abends (Ng.). — Schwindelartige Uebelkeitmattigkeit bei etwas langem Aufbleiben, Abends, gleich wie vom Rauchen eines allzustarken Tabaks (Rl.). Hitze im Kopfe, Abends, mit Röthe und erhöhter Wärme der Wangen (Ng.). Hitzegefühl im Kopfe, mit Gesichtsröthe (Ng.). Gefühl in den Stirnhöhlen, als dränge die freie Luft allzu empfindlich da ein. — Gefühl, als würde die Kopfhaut auf einer Stelle zusammengedrängt (Rl.). Gefühl wie von Sträuben der Haare, besonders über dem linken Ohre (Gff.). — Jückende Blüthen auf dem Haarkopfe. Jückender und nässender Ausschlag an und über beiden Schläfen. Schmerz der Haare auf dem Wirbel, auch bei der leisesten Berührung. Starkes Ausfallen der Kopfhaare. —

Augen. Augenschmerz, als würden dieselben hineingedrückt (Lgr.). Schmerzhaftes Drücken im rechten innern Augenwinkel, mit Röthe der Bindehaut. Heftiges Drücken im rechten Auge und in der Schläfe. Drücken am Rande des linken untern Augenlides, nah am innern Winkel (Gff.). Spannendes Drücken im rechten Auge, wie rheumatisch (Gff.). Druck über dem rechten Auge, schnell entstehend und schmerzhaft, mit herabdrückendem Gefühle in den Lidern (Htm.). Druck auf den Augen, gegen Abend (Gff.). Druck auf den Augen sehr häufig (Lqr.). Druck im linken Auge, anhaltend, Abends (Frz.). Ein stechendes Reissen in den Augen und im Kopfe (Lqr.). Fein stechendes Reissen in und über der linken Augenbraune (Gff.). Drückendes Reissen im linken Auge (Gff.). Feines Stechen, wie mit Nadeln, im untern rechten Augenlide, und auf dem linken oberen (Gff.). Ein drückendes Stechen im rechten Augapfel (Gff.). Schneidend drückender Stich im rechten Auge (Gff.).

Ein reissender Stich über dem linken Auge, und zugleich in der Nabelgegend (Lqr.). Beissen des linken Auges, durch Reiben vergehend (Ng.). Beissen im innern Winkel des rechten Auges, durch Reiben vergehend (Ng.). Brickelndes Beissen im untern Theile des linken Auges, und darunter, auf dem Backen (Gff.). Wundschmerzendes Beissen der Augen, gegen Abend, besonders des rechten (Gff.). Beissen und Brennen, mit Lichtscheu, in dem besonders Abends thränenden und Früh zugeklebten Auge. Viel Brennen in den Augen und Lidern, Früh und Abends, mit Trockenheitgefühl und Drücken darin (Rl.). Brennen der Augen, anhaltend, Nachmittags (Ng.). Brennen des linken Augenlides, als sei es zu trocken (Rl.). Ein drückendes Brennen, besonders im linken Augenlide, beim Lesen (Rl.). Arges Jücken im linken Auge, durch Reiben vergehend (Ng.). Jücken in den Augen (Lqr.). Jücken am Rande des linken obern Augenlides (Gff.). Kitzeln im rechten Auge, wie von eingedrungenem Staube, öfters (Lqr.). Wundheitgefühl der innern Augenwinkel (Gff.). Wundheitgefühl auf dem rechten obern Augenlide (Gff.). — Wundheit der äussern Augenwinkel, mit beissendem Schmerze. Zugeklebtheit des innern Augenwinkels, Früh, mit drückendem Wundheitgefühle. Starkes Feuchten der Augen am Tage; Früh sind sie zugeschworen. Thränen der Augen, Früh, beim Erwachen, wie auch im Freien (Ng.). Starke Entzündung der Augen, ohne Lichtscheu (bei der Regel). Entzündung und Röthe der Bindehaut des rechten Auges; der innere Winkel eitert; Abends und Nachts schmerzt das Auge am meisten, wie von Sand darin, mit öfterem Thränen; auch das obere Lid ist nach dem innern Winkel zu roth geschwollen. Fippern im linken untern Augenlide (Ng.). Fippern im linken Augapfel (Ng.). Zucken im linken Augenbraunbogen (Sw.). Grosse Unruhe und unerträglicher Schmerz auf dem linken Auge, oft mit grosser Schwäche im Kopfe (Lqr.). Angegriffenheit der Augen (stets) (auch Lqr.). Krankhaftes Mattigkeitgefühl in den Augen (Frz.). Vergehen der Augen, mit Thränen und Brennen, nach dem Mittagsessen und öfters beim Schreiben, 14 Tage lang (Ng.). Stehenbleiben (Vergehen) der Augen, mit Abwesenheit des Geistes. Dunkelheit der Augen. Trübe und nebelig vor den Augen, Früh nach dem Erwachen (Ng.). Flirren vor den Augen. Gelbe, blaue und grüne Räder vor den Augen, bei elendem Aussehen und Schläfrigkeit (Ng.). Feurige Flecken fliegen in grossen Bogen vor den Augen, beim Aufsehen nach dem Himmel (Rl.). Scheu vor Sonnenlicht, bei trüben, thränenden Augen (Ng.). —

Ohren. Ohrenreissen (Gff.). Reissen in den Ohren zu verschiedenen Zeiten, zuweilen mit Jücken, oder Früh mit Kriebeln, oder Abends mit Brennen (Ng.). Klemmendes Ziehen hinter dem linken Ohre, bis in den Unterkiefer hinein (Gff.). Stechen im rechten Ohre (Gff.). Stechen und Reissen im linken Ohre, dicht am Ohrläppchen (Ng.). Stechen und Jücken im Ohre, heftige Stiche in den Ohren (Lqr.). Anhaltende empfindlich reissende Stiche, öfters, tief im rechten Ohre, nahe am Trommelfelle (Frz.). Schmerzhaftes Klemmen im linken Ohrläppchen (Rl.). Heftiger Klammschmerz im linken Ohrläppchen, nach dem Halse herunter, beim Bohren mit dem Finger im linken Ohre. Jücken im linken Ohre mit Gefühl, nach Einbringen des Fingers, als sprängen Flöhe darin herum (Ng.). Jücken im rechten Ohre, durch Bohren darin getilgt (Ng.). Kitzeln im linken Ohre, durch Reiben nicht vergehend (Ng.). — Auslaufen des linken Ohres. Stinkende Feuchtigkeit kommt aus dem linken Ohre. Viel Eiterausfluss aus dem linken Ohre, Tag und Nacht; das Ohr ist an der Mündung heiss und geschwollen, mit Kopfweh auf der linken Seite. Taubhörigkeit, sehr starkes

Wuwwern vor dem rechten Ohre (Gff.). Dumpfes Wuwwern und abendliches Pulsiren im Ohre, sehr störend beim Schreiben (Frz.). Klirren im Ohr, beim Einschlafen, als zerspringe eine Glasscheibe (Rl.). Knallen und Schlagen im Ohre, nach dem Frühstücke (Ng.). Lauten im rechten Ohre, Nachts (Ng.). Starkes Sausen in den Ohren. —

Nase. Erfrieren der Nasenspitze und der Ohrläppchen bei geringer Kälte. Geschwulst der rechten Nasenseite. Geschwulst und Schmerzhaftigkeit des linken Nasenflügels (Rl.). Ein rother, geschwollener, harter Punkt am linken Nasenflügel, schmerzhaft beim Aufdrücken, 3 Tage lang (Ng.). Wundheitgefühl hoch oben in den Nasenlöchern, im rechten reissendes (Gff.). Zuckendes Reissen in der rechten Nasenseite (Ng.). Ziehen und Reissen im rechten Nasenloche hinauf, nach dem Mittagsessen (Ng.). Ein feiner Riss äusserlich an der rechten Nasenseite (Ng.). Druck auf der Nasenwurzel, als sollte sie in den Kopf hineingedrückt werden, fast unerträglich, oft, meist Mittags (Lqr.). Die Nasenscheidewand schmerzt stichartig bei Berührung (Rl.). Scharfes Schneiden am innern Rande des linken Nasenflügels (Gff.). Klemmen in der Nasenwurzel, mit Eingenommenheit der Stirn (Gff.). Klemmen in der Nasenwurzel, mit Stichen in den Kiefer (Lqr.). Klemmen in der Nasenwurzel, bis in's Auge ziehend (Lqr.). Jücken im rechten Nasenloch (Ng.). Blutschnauben, öfters, die ersten Tage. —

Gesicht. Gesichtsblässe (Frz. und Hbd.). Erdfahles Gesicht, wie nach langem Krankenlager (Ng.). Ausschlagsblüthen im Gesichte (Rl.). Sehr jückende Blüthe fast in der Mitte des Kinnes. Am Kinne arges Jücken und Röthe am ganzen hervorragenden Theile desselben. Jücken im Gesichte, Abends· Geschwulst und Jücken der linken Backe. Geschwulst der Unterkieferdrüsen. Viele kleine Eiterbläschen, nahe bei einander, unter dem Kinne, argen Jückens. Reissen in den Knochen vor dem linken Ohre (Gff.). Reissen in der linken Wange (Ng.). Reissen im rechten Jochbeine, mit Zerschlagenheitschmerz der Stelle beim darauf Drücken (Ng.). Klammartiges Reissen hie und da im Unterkiefer, besonders im Kinne (Gff.). Drückender Zusammenziehschmerz im Knochen unter und vor dem rechten Ohre, mit Eingenommenheit der Stirne (Gff.). Zerschlagenheitschmerz der Gesichts- und Augenhöhlenknochen. Schmerz beim Befühlen, wie nach Stoss, unter und vor dem rechten Ohre, im Knochen (Gff.). Drückender Schmerz im Oberkiefer, neben dem linken Nasenflügel (Gff.). Stechender Schmerz im Kiefergelenke, unter und vor dem linken Ohre, beim Hinschieben des Unterkiefers, beim starken Aufbeissen und beim Drücken mit dem Finger auf das Gelenk. Stechen im Gesicht, wie von Nadeln, ruckweise. Reissende Stiche im Kinne und am Halse, die in einander übergehen (Lqr.). Ein drückender schneller Stich vom rechten Jochbogen bis an den obern Augenhöhlenrand, tief im Knochen, und darauf grosse Empfindlichkeit der Stelle, Abends (Ng.). —

Zähne. Bluten aus den Zähnen und dem Zahnfleische (Gff.). Bluten des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung. Starkes Bluten des Zahnfleisches (auch Gff.). Geschwulst des Zahnfleisches. Wundschmerzende Geschwulst des Zahnfleisches. Weisses Zahnfleisch. Das Zahnfleisch schmerzt an der innern Seite wie wund, als trennte es sich von den Zähnen los (Rl.). Schmerz des Zahnfleisches, dass davor nicht gekauet werden konnte (Rl.). Zahngeschwür an einer faulen Zahnwurzel, die bei Berührung empfindlich ist, mit Verlängerungsgefühl des Zahnes; beim Daraufdrücken kam Blut heraus (Ng.). — Stumpfheitgefühl der Zähne (Rl.). Wundschmerzende Empfindlichkeit der obern Backzähne, mit ziehendem Wundheitschmerze in einem untern

linken Backzahne, der aus seiner Höhle hervortritt und wackelt; dabei Geschwulst der Unterkieferdrüsen dieser Seite (Frz.). Reissen in den letzten linken Backzähnen, oben und unten; dann Reissen in der Wange an der Schläfe hinauf bis in die Stirn (Ng.). Reissen in einem hohlen Backzahne; durch Saugen kommt Blut heraus und beim darauf Drücken mehrt sich der Schmerz zuweilen (Ng.). Reissen von einer obern rechten Zahnwurzel gegen die Schläfe zu, Abends nach dem Niederlegen (Ng.). Reissen in den rechten obern Zahnwurzeln (Ng.). Reissen in den linken obern Backzähnen (Gff.). Reissen und Ziehen in den linken untern, besonders den Schneidezähnen (Gff.). Zuckendes, heftiges Reissen im letzten untersten Backzahne rechter Seite (Gff.). Risse im letztern untern linken Backzahne, Abends (Ng.). Ziehschmerz in den Wurzeln der obern Vorderzähne und zugleich im Schlunde bis in die Halsmuskeln hinein (Gff.). Ziehen in den linken obern Schneidezähnen (Gff.). Ziehen bald rechts, bald links, im hintersten untersten Backzahne (Gff.). Empfindliches Ziehen in den obern vordern Zähnen, mit Wundheitgefühl des Zahnfleisches; gegen Mittag. Ruckendes, scharfes Ziehen in den beiden letztern obern Backzähnen, zu verschiedenen Zeiten (Gff.). Scharfes, ruckweises Ziehen, plötzlich in allen Schneidezähnen (Gff.). Ein drückendes Ziehen in den rechten untern Backzähnen (Gff.). Ein klopfendes Ziehen abwechselnd in den hintern Backzähnen rechter und linker Seite (Gff.). Zahnweh öfters, ziehenden Schmerzes, in den Wurzeln der Scheidezähne (Gff.). Zucken in den rechten untern Backzähnen, Abends, nach dem Niederlegen, bis zum Einschlafen (Ng.). Zucken in den linken Zähnen von Zeit zu Zeit (Ng.). Stechen in den untern linken Backzähnen, anhaltend, Abends (Ng.). Stechen in den Wurzeln des linken obern Eckzahnes und des Schneidezahnes daneben (Gff.). Stiche in der linken Zahnreihe, in dem Unterkiefer und dem Halse herab (Rl.). Zuckende Stiche in den hintern linken Backzähnen, auch Abends nach dem Einschlafen plötzlich aus dem Schlafe weckend (Gff.). Klopfender Schmerz im hohlen Zahne, nur nach dem Essen, oder nach Erhitzung und Erkältung. Schmerzhaftes Brennen in allen Vorderzähnen, mit Beissen auf der untern Zungenfläche (Gff.). Brickeln und Picken in gesunden Zähnen, mit Ziehschmerz in den Kiefern. Fressen und Jücken an der Inseite des Zahnfleisches (Rl.). —

Mund. Wunde, geschwürige Mundwinkel (Hbd.). Ein gelbes Geschwürchen an der linken innern Wangenfläche, vorzüglich Früh schmerzhaft (Sw.). Ein gelbes Geschwürchen an der innern Fläche der Unterlippe (Sw.). Böse, in der Mitte geschwürige Oberlippe (Rl.), Ausschlagsblüthe an der Oberlippe. Flaches, rothes Blüthchen in der Mitte der Oberlippe am Rande, schmerzhaft bei Berührung. Kleine, weisse Blüthchen mit einiger Feuchtigkeit an der Oberlippe, am Kinn und an der Stirn (nach mässigem Weintrinken) (Frz.). Grosse, gelblich weisse, jückende Blüthe an der Unterlippe. Spannend schmerzende Schrunde an der Unterlippe (Ng.). Brennende Schrunde an der Inseite der Oberlippe (Ng.). Dicke, klebrige Feuchtigkeit auf den Lippen, ohne Geruch und Geschmack (Lqr.). Wasserhelle Bläschen, oder auch eiternde Blüthen an der Oberlippe (Ng.). Geschwulst der Oberlippe. Geschwulst der Lippen. Geschwulst der linken Zungenseite, was ihn am Sprechen hindert. Trockene, aufgesprungene Lippen. — Trockenheit der Zunge (Ng.). Weissbelegte Zunge, wie von Käse, ohne Geschmack, doch mit Gefühl von Eiskälte, Früh (Ng.). Gelblich weissbelegte Zunge, besonders nach der Wurzel zu (Htb.). Blasen auf der Zunge. Eine Blase auf der Zunge, die beim

Essen schmerzt. Die Zunge schmerzt, wie wund. Kriebeln an der innern Wangenfläche, wie von starkem Blasen (Sw.). — Speichelzufluss im Munde, mit Brecherlichkeit (Htb.). Speichelabsonderung vermehrt, mit metallischem Mundgeschmacke (Sw.). Vermehrte Speichelabsonderung mit metallischem Geschmacke und flüchtigen Stichen in der Zungenspitze (Sw.). Vermehrte Speichelabsonderung mit Kriebeln in der innern Wangenfläche (Sw.).

Hals und Schlund. Schwäche der Sprachorgane beim Lautlesen. Geschwulst der Gaumenerhöhung dicht hinter den Schneidezähnen, mit Schmerz bei Berührung, drei Tage lang (Gff.). Verengerunggefühl des Schlundes beim Schlingen, mit Drang, oft zu schlingen. Krampf und Klammgefühl im Halsgrübchen, oder dem obern Theile der Speiseröhre, wie ein Druck von unten herauf, oder wie beim Schlingen (Frz.). Wundheitschmerz im Halse, und wie Vollgepfropftheit der Speiseröhre. Schmerzhaftigkeit des Gaumens und Zahnfleisches, beim Mittagsessen; im Kauen (Gff.). Einfacher Schmerz hinten am Gaumen und am Gaumenvorhange, vorzüglich beim Gähnen. Schmerz im Halse, wie von innerer Geschwulst, auch beim leer Schlingen. Schmerz im Halse beim Schlingen, mit Geschwulst des äussern Halses und der Mandeln. Scharfes, zuckendes Reissen aus dem Schlunde in die linken Halsmuskeln hinein (Gff.). Reissendes, ziehendes Halsweh, hinten zu beiden Seiten des Schlundes, mehr ausser, als beim leeren Schlingen (Gff.). Drückender Schmerz in beiden Mandeln, beim Schlingen, Abends und die Nacht durch. Brennen im Halse, wie Sood, auch beim Schlingen (Ng.). Am Gaumen, stechendes Beissen, dicht an den Wurzeln der Vorderzähne und in denselben (Gff.). Klammartiges, würgendes Halsweh, mehr äusserlich in den Muskeln, beim Schlingen, selbst der Getränke (Rl.). Gefühl von Würgen innerlich in der rechten Halsseite, nur ausser dem Schlingen (Ng.). Kratzige Rauhheit im Schlunde, gegen Abend. Rauhheit im Halse, auch beim Schlingen (Ng.). Beissiges Kratzen öfters, hinten im Rachen, wie bei starkem Schnupfen (Gff.). Halstrockenheit, Abends, Trockenheit im Halse, bei und ausser dem Schlingen, nach dem Mittagsessen (Ng.). Trockenheit hinten im Rachen, Früh, beim Erwachen, und auch später, mit Durst (Ng.). Gefühl hinten im Schlunde, wie von Schleimansammlung, mit Reiz zum Räuspern von Zeit zu Zeit (Gff.). Weisser Schleim kommt ohne Räuspern in einem grossen Klumpen durch die Choanen in den Mund (Gff.). Grünlicher Schleim, der tief unten im Halse festsitzt, wird unter Wundheitschmerz im obern Theile der Brust ausgeräuspert. Wie Blut kam Abends, nach dem Niederlegen, etwas mit süsslichem Geschmacke in den Hals (Ng.). —

Appetit. Süsser Geschmack vorn unter der Zunge (Rl.). Bitterer Mundgeschmack. Salzig im Munde und trocken im Halse. Geschmack vorn im Munde, wie fauler Käse, beim Schlingen, wozu Schleim im Halse nöthigte, vergehend (Ng.). Geschmack im Munde, wie von gekauten, rohen Erbsen. Bitter schleimiger Mundgeschmack, Früh, beim Erwachen, nach dem Aufstehen vergehend (Ng.). Blutgeschmack im Munde, bei Trockenheitgefühl im Halse und Wundheitempfindung von der Brust herauf (Ng.). Abneigung gegen Fleisch und gekochte, warme Speisen. Abneigung gegen Fische (die ihm sonst sehr angenehm waren). Widerwille und Ekel gegen die Süssigkeit des Zuckers (Htb.). Das Mittagsessen schmeckt nicht, bei Nüchternheitschmerz im Magen. Wenig Appetit beim Mittagsessen (Lqr.). Verminderter Appetit, Mittags (Htb.). Appetit geringer (Frz.). Kein Appetit und fast kein Gesckmack. Mittagsessen schmeckt besser als sonst (Ng.). Frühhunger bleibt

aus (Htb.). Weniger Hunger Mittags, Nachmittags aber vermehrter (Ng.). Kein Hunger, Abends (Htb.). Kaum zu stillender Hunger, Abends (Lgr. und Gff.), Heisshunger. Reiz zum Essen im Schlunde, auch nach der Mahlzeit, und nach Befriedigung desselben, Ueberfüllung im Magen und Drücken im Kopfe. Grosse Essgier, und heftiges Schlingen. Unersättlichkeit und doch kein Geschmack an Speisen. Unersättlichkeit, Mittags und Abends, doch nach Essen, Ueberfülltheit. Durst, von Mittag bis Abends, oder auch von Früh bis Abends (Ng.). Durst beim Mittagsessen oder nach demselben (Ng.). Durst, Abends, bis zum Niederlegen, bei vermehrter Körperwärme (Ng.). Durst, mit Hitze in den Handflächen, Nachmittags (Ng.). Durst, Nachmittags, bei der Regel (Ng.). Durst auf Bier, Abends (Ng.). Arger Durst auf Wasser. Brennender Durst (Lqr.). Beim Mittagsessen, Greifen im Oberbauche. Nach dem Essen, Drücken und Glucksen im Oberbauche (Gff.). Nach Suppeessen, Greifen, meist im Oberbauche. Gleich oder bald nach dem Essen, grosse Vollheit und Aufgetriebenheit des Bauches. Nach dem Mittagsessen, schienen die Speisen im Schlunde stecken geblieben zu sein. Nach dem Mittagsessen, kurzes Nasenbluten beim Ausschnauben, darauf Betäubung in der Stirn, wie von einem Schlage, mit Schwimmen der Gegenstände vor den Augen. Nach dem Mittagsessen Duseligkeit (Rl.). Anderthalb Stunden nach mässigem Mittagsessen, Brennen im Magen, mit brecherlichem Aufstossen (Gff.). Zwei Stunden nach dem Mittagsessen, unangenehmes Leerheitgefühl im Magen und Bauche, mit Hunger (Frz.). Nach Tische, Duseligkeit, als würde durch einen Flor gesehen (Rl.). Nach dem Mittags- und Abendessen, Ekel, Aufblähung und Brecherlichkeit im Magen, mit Neigung zum Aufstossen, die nach Windeabgang vergeht (Ng.). Nach dem Abendessen kommt bald starke Bitterkeit in den Mund, doch nur kurze Zeit (Rl.). —

Magen. Vergebliche Neigung zum Aufstossen, dann leeres, mit Erleichterung (Ng.). Versagendes Aufstossen, mit Drücken auf die Mitte des Rückgrades (Gff.). Aufstossen, öfters und leer, Abends oder Vormittags (Ng. und Gff.). Durch leeres Aufstossen gehen Winde von oben ab, doch mit Druck auf der Brust und nicht ohne Anstrengung (Gff.). Lautes Aufstossen, öfters, bei bald schnellerem, bald langsamerem, schwachem Pulse (Ng.). Süssliches Aufstossen (Ng.). Saures Aufstossen nach Speisen. Saures Aufstossen nach dem Frühstücke von Semmel und Milch. Saures Aufstossen und Aufschwulken (Ng.). Säuerliches, leeres Aufstossen, nach Trinken, oder nach dem Mittagsessen (Ng.). Aufstossen mit Milchgeschmack, Nachmittags (Ng.). Aufstossen mit Geschmack des genossenen Fleisches (Ng.). Aufstossen, erst leer, dann mit Geschmack des genossenen Fettes (Ng.). Aufstossen während des Frühstückes, mit Geschmack desselben (Ng.). Nach Genuss von Süssem steigt Schärfe in den Schlund herauf, welche lästiges Kratzen im Kehlkopfe macht, wie von Sood. Schlucksen, eine halbe Stunde lang. Schlucksen, auch sehr heftig Abends, oder nach dem Frühstücke (Ng.). Ekel vor Kalbfleisch, das sie sonst sehr liebte, Abends; der Bissen schwoll ihr im Munde auf (Ng.). Weichlich im Magen nach dem Frühstücke; auch nach dem Mittagessen (Ng.). Weichlich und übel im Magen, Früh, im Bette; nach Aufstehen vergehend (Ng.). Uebelkeitgefühl im Magen, bei Erschütterung des Körpers durch Waschen und nach Bücken beim Niedersetzen (Htb.). Uebelkeit während des Frühstückes (Ng.). Uebelkeit, Früh, wie von einem Brechmittel (Lqr.). Uebelkeit im Magen, mit Zittern und Abgeschlagenheit im ganzen Körper (Ng.). Uebelkeit, nach halbstündigem Mittagsschlafe; es wurde viel ausgespuckt; eine Stunde lang. Uebelkeit mit Würgen und Erbrechen

bitterlicher, schleimiger Flüssigkeit, und zuletzt des Genossenen, unter Hustenstössen, bei Wärmegefühl besonders im Bauche, Schweiss, Frösteln über die Arme, Schütteln des Körpers, leerem Aufstossen, Schlucksen, Kollern und Kneipen im Bauche; krumm Sitzen mindert die Uebelkeit; beim gerade Sitzen aber, beim Bewegen und beim Drücken auf den Bauch meldet sich Uebelkeit und Erbrechen sogleich wieder (Htb.). Auswürgen blutigen Schleimes. Unangenehmes Gefühl im obern Magenmunde und etwas die Speiseröhre hinan (Hbd.). Verdauung schwierig (Lqr.). Scheint die saure Magenverderbniss zu begünstigen. — Schmerz um den Magen und im Bauche, Früh (Ng.). Scharfe Schmerzen im Magen und in der Herzgrube (Lqr.). Schmerz in der Herzgrube beim Einathmen; der Athem wird zurückgehalten, nach dem Mittagsessen (Ng.). Schmerz in der Herzgrube, die beim Aufdrücken brennend weh thut, Abends (Ng.). R e i s s e n u n d s p i t z i g e s S t e c h e n i n u n d u n t e r d e r H e r z g r u b e, oft wiederholt (Gff.). Ziehen in und unter der Herzgrube (Lqr.). Zusammenziehen von beiden Magenseiten, mit Aengstlichkeit und vermehrter Wärme im Kopfe und ganzen Körper (Ng.). Zusammenschrauben in der Herzgrube (Ng.). Schmerz, als werde der Magen zusammengedrückt, Früh nüchtern. Drücken im Magen, dann Stechen in der Herzgegend, Früh, nach dem Aufstehen (Ng.). Drücken und Kältegefühl im Magen, Mittags (Ng.). D r u c k i n d e r H e r z g r u b e (Gff). S t i c h e v o n b e i d e n M a g e n s e i t e n g e g e n e i n a n d e r, mit einem Stiche zugleich in die Mitte des Brustbeins (Ng.). Klopfen unter der Herzgrube, wie in der Bauchhaut, wie Pulsiren oder wie Bewegen eines Wurms (Ng.). Kneipen in der Tiefe der Herzgrubengegend, beim tief Athmen vermehrt (Sw.). Brennen im obern Theile des Magens, nüchtern (Gff.). Klemmen öfters in der Herzgrube (Gff.). Beklemmung in der Herzgrube (Gff.). Umgehen im Magen, mit Kältegefühl, Mittags (Ng.). Gurlen und Gluckern im Magen, beim Gähnen, Mittags, auch Abends (Ng.). —

Bauch. Blähungbewegung im Bauche (Sw.). Viel Blähungen im Bauche, welche nicht abgehen; dann drückende Blähungkolik bald nach Tische, durch Bewegnng und Gehen sehr vermehrt. Anhäufung und Versetzung der Blähungen im Bauche, mehr im Unterbauche, und drückende Blähungkolik, Abends. Anhäufung von Blähungen im Bauche, welche die Mastdarmknoten hervortreiben, die dann, vorzüglich beim Liegen, sehr schmerzen. Sie leidet sehr an Blähungen. B l ä h u n g v e r h a l t u n g, F r ü h i m B e t t e, w i e K o l i k s c h m e r z e n d, mit l a u t e m K n u r r e n u n d M u r r e n i m B a u c h e. Unruhe im Bauche, ohne Schmerz, doch sehr unangenehm. S t a r k e A u f g e t r i e b e n h e i t d e s B a u c h e s, A b e n d s, beim Schlafengehen, ohne Abendessen. Vollheit im Bauche, gleich nach dem Essen, wie mit Blähungen angefüllt. Schwere im Unterleibe. — Zerschlagenheitgefühl in der rechten Unterbauchseite, als wäre da eine Stelle morsch (Frz.). In der Schoossbuge, Gefühl beim Gehen, als wären da die Muskeln zu kurz. Langsam pulsirendes Wundheitgefühl in den linken Hypochondern (Gff.). Wundheitschmerz in der linken Nierengegend (Gff.). Die Nierengegend linker Seite ist bei Berührung empfindlich (Gff.). Bauchweh, als wenn Durchfall entstehen wolle (Lqr.). Heftige Bauchschmerzen zuweilen, mit Uebelkeit und Wasserauslaufen aus dem Munde, wobei oft stinkender Schleim mit herauskommt, der allen Appetit benimmt. Ruckweises Reissen, Ziehen und Drücken im rechten Hypochonder (Gff.). Absetzendes Reissen in der Lebergegend (Gff.). Scharfes, absetzendes Reissen in der linken Nierengegend (Gff.). Reissen in der rechten Nierengegend, zuweilen stechend (Gff.). Schneidendes Reissen zuweilen, zuweilen ziehendes Drücken in der rechten

Nierengegend (Gff.). Stumpfes Reissen tief im rechten Unterbauche, in die Weiche hineinziehend (Gff.). Stumpfes Reissen tief in der linken Unterbauchseite, von der Hüftgegend aus (Gff.). Arges, den Leib zusammenziehendes Leibweh, schon nach Mitternacht beim Liegen, noch mehr aber beim Aufstehen. Zusammenziehschmerz in der linken Unterbauchseite, beim Gehen und darauf Drücken. Ziehschmerz in der linken Weichengegend, im Sitzen (Frz.). Ziehen öfters in der linken Weichengegend (Sw.). Ziehen und Pressen in der Schambein- und Weichengegend, viele Tage nacheinander (Sw.). Zusammenschrauben in der linken Leistengegend, bis in die Brust herauf (Ng.). Zusammenschnürendes Bauchweh, das den Athem versetzt (Rl.). Drückendes Bauchweh, wie von Blähungen (Gff.). Drückendes Gefühl tief im Unterbauche, mit Kriebeln, bis zum Anfange der Harnröhre (Gff.). Drücken auf den linken Hypochondern (Gff,). D r ü c k e n i n d e r N i e r e n g e g e n d l i n k e r S e i t e, zuweilen heftig klemmend (Gff.). Drücken im rechten Bauche, dicht an der Hüfte (Gff.). Drücken im Bauche und Aufgetriebenheit, von der Herzgrube bis unter dem Nabel, mit Empfindlichkeit des rechten obern Augenlides (Gff.) Drücken in dem (sonst nicht) aufgetriebenen Bauche, gegen Abend, mit Abgang vieler geruchloser Winde (Gff.). Drücken bis in den Bauch, vom Schlunde abwärts, als wenn ein fester Körper von unten herauf widerstände. Drücken im Unterbauche, dann gewöhnlicher Stuhl, mit Aufhören des Schmerzes (Ng.). Klemmendes Drücken in der Lebergegend (Gff.). Zuckendes Drücken in der rechten Leistengegend (Gff.). Druck auf einer kleinen Stelle im rechten Hypochonder (Gff.). Druck mit Stechen im linken Hypochonder (Rl.). Druck im Bauche, mit viel Aufblähung, nach einem geringen Genusse (Gff.). Druck im ganzen Bauche (Gff.). Druck in der Mitte des Bauches, bald nach dem mässigen Abendessen (Gff.). Scharfer Druck zwischen Herzgrube und Nabel, besonders beim Einziehen des Bauches erhöht, doch durch davon erregtes Aufstossen gemindert (Gff.). S t u m p f e r D r u c k a u f e i n e r k l e i n e n S t e l l e u n t e r d e m N a b e l, w i e v o n i n n e r e r V e r h ä r t u n g, durch äusseren Druck, so wie von Einziehen des Bauches erhöht (Gff.). H a r t e r D r u c k, w i e v o n B l ä h u n g e n, i n d e n B a u c h s e i t e n, d e n H y p o c h o n d e r n u n d d e m R ü c k e n, s c h o n F r ü h i m B e t t e; durch Gehen erhöht, ohne Windeabgang; nach Stuhlausleerung nur wenig gemildert, sondern bei Bewegung durch Gehen wieder erneuert, viele Tage nacheinander. S t e c h e n d e r D r u c k i n b e i d e n N i e r e n g e g e n d e n (Gff. und Lqr.). Stechender Druck, etwas über der Leistengegend (Frz.). Klemmend kneipender Druck auf einer kleinen Stelle der Lebergegend (Gff.). Stechen in der Lebergegend und der rechten Hüfte (Gff.). Stechen in der rechten Hypochondergegend, beim sauren Aufstossen und beim Einathmen (Ng.). Stechen im rechten Hypochonder zu verschiedenen Zeiten, zuweilen zugleich in der Hüftgegend, zum Aufschreien heftig, oder mit Brennen, oder Beissen äusserlich; zuweilen auch Abends oder nach dem Mittagsessen (Ng.). Stechen im linken Hypochonder (der Milzgegend) (Gff.). Stechen in den Nierengegenden, zuweilen bis gegen die Brust, Abends, oder nach dem Mittagsessen (Ng.). Stechen in der linken Nierengegend, in Absätzen (Gff.). Stechen und Zerschlagenheitschmerz in der linken Nierengegend, im Stehen und Gehen (Frz.). Stechen im Bauche, bei Auftreibung desselben. Stechen im Unterbauche, wie von Nadeln (Gff.). In Stechen verwandelt sich beim Gehen das nach dem Mittags- und Abendessen entstehende Drücken im Bauche, wie von Blähungen, und wird endlich durch Wiederabgang beseitigt (Gff.). Scharfes Stechen im Bauche, als würden die Därme mit feinen Nadeln durchbohrt, in Absätzen (Lqr.). S t u m p f e s S t e c h e n i n d e r

Milzgegend (Gff.). Stumpfes Stechen, wie von einem innern Geschwüre, auf einer kleinen Stelle rechts über dem Nabel, durch Befühlen und Bewegen erhöht (Gff.). Stumpfes Stechen in der rechten Nierengegend (Gff.). Drückendes Stechen tief in der Milzgegend, durch Drücken auf die Stelle erhöht (Gff.). Einige Stiche in der rechten Bauchseite. Stiche im linken Hypochonder, auch Abends im Gehen und Stehen (Ng.). Stiche in der linken Unterbauchseite (Ng.). Stiche in der linken Weiche, Früh, nach dem Erwachen (Ng.). Ein heftiger durchdringender Stich durch das rechte Darmbein, von oben bis unten, beim Ueberneigen des Körpers mit fest aufliegendem Bauche (Ng.). Scharfer, schneidender Stich im linken Unterbauche, gleich nach Abgang einiger Winde (Gff.). Schneidender Stich quer über die Nabelgegend (Gff.). Scharfe, zuckende Stiche in der Lebergegend, nach dem Abendessen (Gff.). Reissende Stiche in der Nabelgegend (Lqr.). Brennende Stiche im Bauche (Gff.). Schneiden im Oberbauche (Gff.). Schneiden quer durch den Bauch, unterhalb des Nabels (Gff.). Schneiden im Oberbauche, beim Essen (Ng.). Schneiden im ganzen Bauche, von Abend nach dem Niederlegen, bis Früh (Ng.). Heftiges Schneiden im ganzen Bauche, nach Milchgenuss, mit Knurren und häufigem Windeabgange (Ng.). Leises Kneipen hie und da im Bauche (Htb.). Kneipen sehr heftig, im Vorderbauche, mit Windeabgang, Abends (Ng.). Kneipen im Bauche, Abends, bis zum Magen, wo es zusammenzieht; er muss sich zusammenkrümmen (Ng.). Kneipen im Oberbauche, mit häufigem Windeabgange und mit Jücken über der Hüfte, Abends (Ng.). Kneipen im Bauche, zu verschiedenen Zeiten (auch in den Bauchseiten und um den Nabel), zuweilen beim Gähnen, oder nach dem Frühstücke, oder mit Schneiden nach dem Mittagsessen (Ng.). Kneipen, oder Schneiden im Bauche, zu verschiedenen Tagen, zuweilen Früh, auch oft mit weichen oder durchfälligen Stühlen darnach (Ng.). Ein stechendes Kneipen in der Nabelgegend (Gff.). Ein spannendes Kneipen im Bauche, dann stumpfes Stechen gegen die Herzgrube hin, fühlbarer bei Erschütterung und Einziehung des Bauches (Gff.). Spannendes Leibweh in der linken Bauchseite, durch Aufstossen erleichtert (Gff.). Spannen in beiden Bauchseiten (Gff.). Spannunggefühl über dem Nabel, mit Weichlichkeitgefühl in der Herzgrube (Frz.). Krampfhafte Schmerzen, in den Hypochondern, abwechselnd mit Brustbeklemmung und erschwertem Athem (Sw.). Klemmen im rechten Hypochonder und der rechten Bauchseite, wie von versetzten Blähungen, erhöht bei Bewegung (Gff.). Klemmen in der Nierengegend (Gff.). Heftiges Klemmen in der rechten Weiche und Leistengegend, wie bei Harnzurückhaltung, in Ruhe und Bewegung, und beim Aufstehen vom Sitze erneuert (Ng.). Drückendes Klemmen im linken Hypochonder (der Milzgegend), zuweilen in Absätzen (Gff.). Kolikartiges, dumpfes Bauchweh (Lqr.). Windender Schmerz im Bauche, vor jedem Windeabgang, Früh im Bette (Rl.). — Schmerzhaftes Würgen in der linken Weiche, als wolle ein Bruch entstehen (Htm.). Beissen im ganzen Oberbauche (Ng.). Brickeln mit abwechselndem Ziehen in der linken Weichengegend, Nachts, den Schlaf störend (Sw.). In der Drüse im Schoose, Gefühl, als sei sie geschwollen (Rl.). Ein Leistenbruch tritt heraus. Es drängt den Leistenbruch mit Gewalt heraus. Häufiges Gurren im Ober- und Unterbauche (Gff.). Lautes Knurren im Bauche, stark und häufig, ohne Schmerz. Viel Knurren im Bauche, Früh (Gff.). Oefteres Knurren in der linken Bauchseite, Abends (Ng.). Knurren und Umgehen im Bauch, mit häufigem, besonders abendlichem Windeabgange, oder mit Schneiden im Unterbauche nach dem Mittagsessen (Ng.). Kollern und Knurren im ganzen Bauche, dann schmerzhaftes Einziehen dessel-

ben, mit Gefühl, als ob Stuhl kommen solle (Ng.). Starkes und häufiges Kollern im Bauche. Kollern und Poltern im Bauche, Früh (Hbd. und Frz.). Starkes, ziehendes Poltern, dann Quarren in der rechten Bauchseite (Htb.). —

Stuhl. Häufiger Windeabgang (Frz.). Heisse Winde gehen häufig ab, laut und leise, Abends (auch Ng.). Heisse, sehr stinkende Winde gehen nach dem Mittagsessen bis Nachts häufig ab (Ng.). Uebelriechende Winde gehen Abends häufig geräuschvoll ab, ohne Blähungbeschwerden im Bauche, mehre Abende nach einander; die ersten Winde waren ohne Geruch (Frz.). Faulig stinkende Winde. Langes Noththun zum Stuhle, der endlich doch nur mit grosser Anstrengung, obwohl weich erfolgt. Vergeblicher Drang zum Stuhle. Oefterer vergeblicher Stuhldrang. Drang zum Stuhle, Früh und nach dem Essen. Stuhlanregung, bei Bewegung im Bauche (Sw.). Verstopfter Leib, doch einige Anregung zum Stuhle (Gff.). Stuhlverstopfung. Aussetzender Stuhl (Ng.). Trockner, ungenüglicher Stuhl, nur alle 2, 3 Tage (Gff.). Zäher, sparsamer Stuhl, mit Drang darnach und Hitze und Brennen im After (Gff.). Zäher, hellgelber Stuhl, mit Stechen im After (Gff.). Schwieriger Abgang des (weichen) Stuhles, mit Abgang von Prostatasaft. Schwieriger, harter Stuhl, die ganze erste Zeit (Lqr.). Harter Stuhl, mit etwas Blutabgang. Harter Stuhl, mit erneuertem Drange darnach (Ng.). Harter, oft bröcklicher, nur stückweise erfolgender Stuhl mit Pressen und Krallen im After (Ng.). Harter, kleiner, ziemlich trockner Stuhl mit vielem Pressen und mit Kollern im Bauche, Abends (Htb.), Harter Stuhl, Anfangs, der gegen das Ende leicht und weich wird (Lqr.). Harter, dicker Stuhl erst, gegen das Ende weich; im Ganzen hellfarbig. Harter Stuhl, Früh, ohne Pressen; gleich nach dem Mittagsessen dann sehr weicher, mit Schwindel und Stechen im Kopfe dabei und darnach (Ng.). Erst wenig harter Stuhl, dann mehre ganz kleine, weiche Abgänge, Abends (Htb.). Unförmlich dickgeformter Stuhl, der nur mit grosser Anstengung der Bauchmuskeln ausgeleert wird (Rl.). — Weicher Stuhl, nach dem Mittagsessen, mit Aufhören der Bauchschmerzen (Ng.). Mehre weiche, musige Stühle täglich, in hellrothes, schäumiges Blut gehüllt und mit Leibweh zuvor (Frz.). Dünner, leichterer Stuhl, als sonst (Gff.). Früh beim Erwachen unwillkührlicher Abgang dünnen Stuhles (Rl,). Ganz dünner, durchfälliger Stuhl mit viel Windeabgang, zum zweiten Male des Tages (Htb.). Durchfall, Abends, mit Bauchkneipen (Ng.). Vieltägiger breiartiger Durchfall, ohne Schmerz, nur nach dem Stuhle einiges Zwängen, als sollte noch mehr kommen (Stf.). Zwei Durchfallstühle, in zwei Stunden, und nach denselben Weissfluss (Ng.). Bei jedem Stuhle und Windeabgange Bauchweh. Beim Stuhle Brennen im After (Ng.). Nach dem trocknen Stuhle Drücken im Unterbauche (Gff.). Nach dem (guten) Stuhle stechender Schmerz im Bauche. Nach reichlichem Stuhle Bauchweh (Lqr.). Gleich nach dem Stuhle Brennen im After. —

After. Gefühl im Mastdarme, Abends, als würden die Blähungen gegen das Steissbein gedrängt und dort zurückgehalten. Der Mastdarm scheint von Blähungen gedrückt zu sein, doch gehen keine ab (Lqr.). Schwere im Mastdarme, beim Stehen, die durch Windeabgang vergeht. Ziehschmerz im Mastdarme, bis in den Bauch. Reissen am After (Gff.). Kriebelndes Drücken im After (Gff.). Stechen in den After hinein (Ng.). Brennendes Stechen im After, Abends, beim Gehen (Htb.). Kriebelndes Stechen im After, Früh (Gff.). Stiche im After. Ein würgender Stich, blitzschnell und erschreckend, vom After in den Mastdarm hinein. Zuckende Stiche vom Mastdarme bis in

die Wurzel der Ruthe (Gff.). Schneiden und Schründen im Mastdarme. Pressen und Bohren vom Mastdarme bis in den Bauch, wovor sie nicht sitzen konnte. Brennen im After (Ng.). Brennendes Wundheitgefühl im After, Abends (Gff.). Wundheit im Mastdarme. Jücken im Mastdarme. Jücken am After, Abends (Ng.). Arges Jücken am After, und Ausschwitzen fressender Feuchtigkeit. Heftiges Jücken am After, mehre Tage (Lqr.). Starkes Jücken am After, nach weichem Stuhle. Jücken im After, in einem stumpfen Schmerz endend (Lqr.). Heftiges Jücken im After, fast alle Tage (Gff.). Kriebeln im After, wie von Würmern (Gff.). Wundes Kriebeln im After (Gff.). — Afterknoten treten hervor, schründenden Schmerzes. Blutabgang aus dem After. —

Harnsystem. Der Harn drückt sehr in der Blase. Oefteres Drängen zum Harnen, Nachts, mit geringem Abgange (Ng.). Ungeheurer Drang zum Harnen; es wird sehr viel Urin gelassen. Drang zum Harnen, alle Abende, nach dem Harnen, beim Niederlegen, doch gehen alle Zeit nur 3 bis 4 Tropfen ab, doch ohne Schmerzen (Ng.). Nur langsamer und sehr dünnstrahliger Harnabgang (Ng.). Tropfenweiser Abgang des Harns, Abends, 3 Tage lang (Ng.). Scheinbar verminderter Harn, nach dem Mittagsessen (Ng.). Verminderter blasser Harn, Abends und Früh. Vermehrt scheinender Harn, Abends (Ng.). Oefterer und etwas vermehrter Harnabgang, von wasserheller bis citrongelber Farbe (Sw.). Mehrmaliges Lassen nicht reichlichen, aber sehr hellgelben Harnes, nach Mitternacht (Gff.). Nachts wird viel geharnt, ohne viel getrunken zu haben. Unwillkührlicher Harnabgang, beim Naseschneuzen (nach mühsamen Stuhlabgange). — Der wenige Harn wird trübe (wie Lehmwasser (Ng.). Der Urin von der Nacht ist Früh ganz trübe und lehmfarbig (Gff.). Der gelbe Harn lässt Nachts lehmartigen Satz fallen (Ng.). Der gelbe Harn bekommt wolkigen Satz (Ng.). Der sehr gelbe Harn setzt bei längerem Stehen weissliche Flocken ab (Gff.). Der helle, pomeranzengelbe Harn bekommt später flockigen Satz (Sw.). Röthlicher Harn (Gff.). Blutfluss aus der Harnröhre, nach dem schmerzhaften Harnen. Viel Blut fliesst aus der Harnröhre. — Auf die Blase ein Druck, doch nicht zum Harnen. Wie Krampf in der Blase, nach vorgängigem Bauchweh (Rl.). Sehr empfindliches Zeichen, vorn in der Harnröhre und der Ruthe (Gff.). Empfindliches Ziehen und Kriebeln vom Bauche aus in die Harnröhre vor (Gff.). Ziehen und Reissen im vordern Theile der Harnröhre (Gff.). Reissen und Beissen vorn in der Harnröhre, ausser den Harnen (Gff.). Stechen an der Mündung der Harnröhre (Gff.). Ein würgender Stich in der Harnröhre, blitzschnell von vorne nach ganz hinten. Schneiden in der Harnröhrenmündung, Abends im Sitzen (Frz.). Scharfes, reissendes Schneiden in der Mitte der Harnröhre nach vorne zu (Gff.). Beissen in der Harnröhrenmündung, nach dem Harnen. Brennen in der Harnröhre, nach dem Harnen. Brennen vor und bei dem Harnen (Ng.). Ein reissendes Brennen in der Harnröhre. Wundheitschmerz des vordern Theiles der Harnröhre, ausser dem Harnen (Gff.). Jücken in der Harnröhre. —

Genitalien. An den Zeugungstheilen starkes Ausfallen der Haare. — **1) Männliche:** Der Hode rechter Seite schmerzt, vorzüglich bei Berührung (Sw.). Ruthe schmerzhaft empfindlich beim Gehen, als wäre das Hemd zu rauh und reibend (Rl.). Reissen in der Eichelspitze (Gff.). Ziehender Schmerz in den Hoden. Brickelnder Ziehschmerz in den Hoden, am meisten beim Sitzen und Bücken, viele Tage lang (Sw.). Ziehen im linken, dann im rechten Hoden (Sw.). Ziehen öfters von den Hoden aus

nach dem Laufe des Samenstranges herauf (Sw.). Reissendes Ziehen in der Wurzel der Ruthe, nach dumpfem Stechen nahe an den Geschlechtstheilen im Unterbauche (Gff.). Heraufgezogenheit des rechten oder des linken Hodens, mit etwas Schmerz und Geschwulst (Sw.). Schmerzhaftes Zucken an der Wurzel der Ruthe (Gff.). Zucken aus dem Schosse nach der Ruthe zu (Rl.). Brickelndes Drücken und Ziehen im linken Hoden, zuweilen nach dem Samenstrange herauf (Sw.). Dumpfe Stiche in die Eichel aus dem Hodensacke herauf. Drückende flüchtige Stiche im linken Hoden in der Ruhe (Htm.). Jücken des Hodensacks, stark, fast wundartig und durch Kratzen nicht zu tilgen, viele Abende nach einander (Frz.). Wundheitgefühl an der Seite des Hodensackes und, wo er anliegt, auch am Oberschenkel (Gff.). — Ein Blüthchen, klein, roth und wundschmerzend, um eine Haarwurzel des Hodensackes, drei Tage lang (Gff.). Zusammenschrumpfen des Hodensacks (Sw.). Schauder am Hodensacke, mit Zusammenschrumpfen desselben (Sw.). Am Hodensacke und an den nahen Theilen Schauder, wie bei Gänsehaut (Sw.).— Das Geschlechtsorgan und die Phantasie wird im Umgange mit Frauenzimmern allzu hitzig erregt, und der Same geht allzuschnell ab (Rl.). Grosser Reiz zum Beischlafe in den Zeugungstheilen, und dennoch schwieriger und fast unmöglicher Abgang des Samens. Starke Erektionen. Langdauernde, heftige Erektion, mit Druck im Bauche (Gff.). Starker Abgang von Prostatasaft, ohne Veranlassung. Pollutionen, ohne geile Träume, zwei Nächte nach einander (Lqr.). — **2) Weibliche:** Weiblicher Geschlechtsreiz, mehrmals die Nacht, ohne geile Träume. Unwiderstehlicher Drang zur Onanie bei einem Weibe, ohne geile Träume. — Drängen nach den Geburtstheilen, mit Schneiden um den Nabel (Ng.). Pressen in den Geburtstheilen und im Mastdarme. Aderköpfe (varices) an der Scham. (Die Lochien einer Wöchnerin werden unterdrückt, und die Milch in den Brüsten nimmt ab). Die seit 3 Monaten unterdrückte Regel kommt wieder unter abwechselnder Blässe und Röthe des Gesichts. Die Regel bleibt zur richtigen Zeit aus (Ng.). Regel, nachdem sie 37 Tage ausgeblieben, ziemlich stark, besonders Nachts und im Gehen, mit argem Schneiden und Drängen im Bauche und Kreuze (Ng.). Regeltermin verlängert. Regel um 5 Tage zu früh, stärker als gewöhnlich und 3 Tage lang (Ng.). Regel um 14 Tage zu früh. Regel nur 3 Tage (Ng.). Abgang ganzer Stücke geronnen Blutes bei der Regel, meist bei dem Gehen (Ng.). Bei der Regel, Mattigkeit in den Füssen und weicher Stuhl, Abends (Ng.). Bei der Regel, Abends, Schwere in der Stirne, mit Gefühl, als wollte der Kopf rückwärts gezogen werden (Ng.). Bei der Regel, grosse Schwere in den Beinen, mit argem Ziehen um die Knie, als sollten sie abgedreht werden. Bei der Regel, Entzündung der Augen. Bei der Regel, plötzliche Engigkeit und Beklemmung der Magengegend, dass sie Alles aufbinden musste. Bei der Regel, matt in den Händen und Füssen (Ng.). Bei der Regel, frostig den ganzen Tag (Ng.). Bei der Regel, ärgerlich und weinerlich. Bei der Regel, Aegstlichkeit. Bei der Regel, Stechen, Beissen und Jücken an den Geburtstheilen, mit Gefühl, als wären sie geschwollen. Während der Regel, Brennen beim Harnen (Ng.). Nach der Regel, Abgang blutigen Schleimes, welcher Jücken an der Scham erregt. — Weissfluss kam wieder, doch nur einen Tag, dann nicht mehr. Weissfluss nach vorgängigen schneidenden Bauchschmerzen, unter stetem Gähnen (Ng.). Schleimiger Weissfluss mit Kneipen im Oberbauche (Ng.). Weissfluss dicken Schleimes, 3 Tage lang, besonders Früh und Abends,

auch vor und bei der Regel (Ng.). Weissfluss, vorzüglich nach jedem Stuhle. —

* * *

Nasenschleimhaut. Jücken im rechten Nasenloche (Ng.). Jücken im linken Nasenloche, dann öfteres Niesen, darauf sehr starkes Nasenbluten, das sich durch kaltes Wasser stillen liess (Ng.). Niesen, nach vorhergehenden, schneidenden Kriebeln in der Nase, Abends (Gff.). Niesen, Früh und Nachmittags (Ng.). Niesen, nach Tische (Htb.). Häufiges Niesen, ohne Schnupfen (Gff.). Schnupfengefühl mit wunder Empfindlichkeit der innern Nase (Ng.). Schnupfen, plötzlich Abends, nach dem Niederlegen (Ng.). Starker Schnupfen und rauher Hals. Fliessschnupfen mit Stockschnupfen wechselnd, besonders Abends. Fliessschnupfen die erste Zeit, später Stockschnupfen. Fliessschnupfen unter Kriebeln in der Nase und öfterem Niesen. Fliessschnupfen gegen Abend, mit Drücken in der rechten Mandel beim Schlingen und Gähnen. Vermehrter Schleimabgang aus der Nase, ohne Schnupfen. Starker Stockschnupfen, den ganzen Tag, mit Schmerz im Rücken, besonders beim Sitzen. Verstopfung beider Nasenlöcher; es geht keine Luft dadurch und muss mit offenem Munde geschlafen werden. Verstopfung der Nase (Ng.). —

Luftröhre. Kitzeln am Kehlkopfe, zugleich mit Stechen darin (Lqr.). Oefteres empfindliches Kitzeln in der Kehlkopfgegend (Lqr.). Heiserkeit, mit Brennen in der Luftröhre. Heiserkeit und Rauhheit im Halse, dass kaum geathmet werden konnte (Ng.). Heiser, wie voll Schleim auf der Brust. Rauheit und Trockenheit in der Kehle nnd im Halse, öfters und zu verschiedenen Zeiten, besonders Früh, oder nach dem Mittagsessen, oft zum Racksen oder zum Husten treibend, zuweilen nach Genuss von Speisen vergehend (Ng.). Hüsteln, doch selten, bei anhaltender Rauhheit im Halse, Abends (Ng.). Oefteres trocknes Hüsteln, ohne Schmerz (Ng.). Kitzelhusten, sshr abmattend, auch bei Tage, doch am schlimmsten Nachts. Kurzer Husten von Kitzel unter dem Brustbeine (Gff.). Husten, der die ganze Nacht nicht schlafen lässt, mit Stechen in der Brust, bei geringem Durste. Husten mit Stechen im Kopfe. Erstickungshusten, der kitzelnde Reiz benimmt den Athem. Trockner Husten, Abends, mit Schwere auf der Brust, die nach dem Niederlegen vergeht (Ng.). Trockner Husten weckt Nachts öfters auf, während der Regel (Ng.). Trockner Husten mit argem Stechen in der Brust und dem Gefühle, als sollte dieselbe zerspringen, es kann nur mühsam geathmet und gesprochen werden (Gr.). Ausräuspern vielen schwarzen, gefleckten Blutes, nach Rauhheit und Trockenhett im Halse und Schleimraksen, Früh im Gehen, und unter Wundheitschmerz tief im Halse; darauf den ganzen Tag süsser Mundgeschmack, Trockenheit im Halse und blutiger Speichel (Ng.). Blutauswurf beim Husten. Blutauswurf bei trockenem Husten, mit Brennen und Wundheitschmerz in der Brust, Früh und Abends, auch vor und bei der Regel (Ng.). Blutiger Schleimauswurf durch Husten, nach vorgängigem Seitenstechen. Zäher Schleimauswurf beim Husten, wie alter Schnupfen, und nach dem Auswerfen Gefühl, als sei es in der Brust hohl und kalt. Dicker, eiterartiger Auswurf von Husten, bei Tag und Nacht. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Gefühl von Schwäche und Bren-

nen im Brustbeine. Ausdehnunggefühl in der linken weiblichen Brust (Ng.). Schmerz der linken Brustmuskel, wie zerschlagen oder wie wund. Reissen auf den rechten obern Rippen, fast im Rücken (Gff.). Dünnes scharfes Ziehen um die linke Brustwarze, mit Wundheitschmerz beim Befühlen, der bald pulsirend wird (Gff.). Drückender Wundheitschmerz um die rechte Brustwarze (Gff.). Heftiger Druckschmerz in der rechten weiblichen Brust. Druck auf den obern Theile des Brustbeins, oder auf den untern der Brust, nach Tische, längere Zeit (Frz.). Druck unterhalb der linken Brustwarze (Gff.). Druck am linken Schlüsselbeine (Ng.). Stechender Schmerz im Brustbeine. Stechen in der Gegend der linken Rippen, der Herzgrube gegenüber, mit Geschwürschmerz für sich und beim Daraufdrücken, Abends (Ng.). Stechen, stumpfes, auf den rechten kurzen Rippen (Gff.). Ein Stich am obern Theile des Brustbeins bis in die linke Lendengegend, mit Scheu vor Bücken, Früh (Ng.). Ein Stich unter der rechten Brustwarze (Lqr.). Ein Stich in die linke Brust, bei Bewegung des Armes. Ein Stich im linken Schlüsselbeine, sehr empfindlich (Ng.). Stumpfer Stich unter dem Brustbeine, beim Essen (Frz.). Ein Stich unter der rechten weiblichen Brust (Ng.). Stiche mitten in das Brustbein, zuweilen zum Schreien arg beim Bücken, zuweilen mit schmerzhaftem Drücken darnach tief innerlich bis in den Hals hinauf (Ng.). Stiche in die linke weibliche Brust, stumpf und schmerzhaft, Früh (Ng.). Spannen und Ziehen am linken Schlüsselbeine. Brennen auf einer kleinen Stelle der Brust, rechts neben der Herzgrube, auch über der linken Warze (Gff.). Brennen auf der rechten Brust, wie in der Haut, bis in den Rücken gehend (Gff.). — **2) Lungen und Rippenfell:** Das Athmen ist beengter als gewöhnlich (Lqr.). Bewegung in der Mitte der Brust, unter dem Brustbeine, Abends (Ng.). Bewegung der Brust beim Gehen im Freien, wie mit einem Bande querüber zugeschnürt (Frz.). B e w e g u n g d e r B r u s t, z w e i A b e n d e n a c h e i n a n d e r, m i t s t u m p f e m S t e c h e n u n d D r ü c k e n i n d e r M i t t e d e s B r u s t b e i n s, b e i k l e i n e m, s c h n e l l e m P u l s e (Frz.). Eng um die Brust, wie zusammengeschnürt, mit Schmerz darin, wie zerschnitten (Ng.). B e k l e m m u n g d e r B r u s t, F r ü h (Lqr., Sw.). Beklemmung und Druck auf der Brust (Frz.). B e ä n g s t i g u n g i n d e r B r u s t, die Abends vergeht, mit Kopfschmerz. Athem und Brust sind ungewöhnlich frei und leicht (Lqr.). R a u h u n d r o h a u f d e r B r u s t, dabei Nachts Hitze und Schweiss. — Brustschmerz vorzüglich in der rechten Seite, als träte das Blut in die feinsten Gefässe der Lunge, mit Gewalt (Hbd.). Die Brustleiden sind ärger bei Bewegung, wenn Etwas gehoben oder mit den Händen angegriffen wird. Brustschmerz, wie zerschlagen, beim Fahren (Rl.). Stumpf reissender Bauchschmerz über der Herzgrube (Gff.). Reissen in der rechten Brust (Gff.). Reissen in der linken Brust, unter der Achselgrube (Gff.). Scharf stechendes Reissen in der linken Brust (Gff.). Drückender Schmerz in der Brust, öfters (die ersten beiden Tage) (Sw.). Brustdrücken, Früh, am rechten Ende des linken Schlüsselbeines (Gff.). Drücken in der linken oder der ganzen Brust, bald hie, bald da (Gff.). Drücken, wie rheumatisch ziehend, gleich unterhalb des Schlüsselbeins, nah am Oberarmgelenke (Gff.). Scharfes Drücken in der rechten Brust, nah an der Achselgrube (Ng.). Drücken auf der Brust, bis in den Hals, als wenn ein fremder Körper heraufstiege (Ng.). Drücken auf der Brust, wie von Rheumatismus und versetzten Blähungen (Gff.). Absetzendes Herausdrücken und ziehendes Spannen hie und da in der linken Brust (Gff.). Reissendes Drücken unten in der linken Brust (Gff.). Druck auf der Brust, von der Herzgrube herauf, durch Aufstossen vergehend (Gff.). S t e c h e n d e r

Schmerz auf einer handgrossen Stelle der linken Brustseite, mit Gefühl, als wäre die Stelle morsch und zertrümmert (Frz.). Stechen an irgend einer Stelle der Brust, beim Tiefathmen (Ng.). Stechen in der Brust, sehr heftig, beim Gehen im Freien, bis zur linken Halsseite herauf, mit sehr schwerem Athem, mehre Stunden lang. Stechen in der rechten Brust, zuweilen beim Rechtswenden des Rumpfes, oder nach dem Mittagsessen, mit Drücken darnach, oder mit Stechen in der rechten Weiche und Bauchseite wechselnd (Ng.). Stechen in der linken Brust, zuweilen sehr heftig (Gff.). Stechen unter der linken Brust (Ng.). Stechen und Bewegung in der Mitte der Brust, bei und nach dem Einathmen (Ng.). Scharfes Stechen in der Herzgrube, durch starkes Ausathmen vermehrt (Gff.). Stumpfes Stechen oben in der linken Brust (Gff.). Stumpfes Stechen in der rechten Brust (Gff.). Stumpf drückendes Stechen und Spannen in der Brust, unter der rechten Achselgrube (Gff.). Stiche in der linken Brust, Abends im Stehen, mit Zerschlagenheitschmerz der Stelle (Frz.). Stiche unter dem Herzen, wie Seitenstechen, Abends (Lqr.). Stiche über dem Herzen, Abends (Lqr.). Heftige Stiche in der linken Seite, schlimmer beim Athmen, besser beim Ausdehnen (Rkt.). Scharfe Stiche, tief im Innern der rechten Brust (Gff.). Anhaltend drückender Stich in der rechten Brustseite, besonders beim starken Ausathmen vermehrt (Gff.). Reissende Stiche in der Brust, unterhalb der Achselgrube, mit Wundheitgefühl der Stelle darnach (Gff.). Spannende Schmerzen auf der Brust (Lqr.). Spannen, Zerschlagenheitschmerz und Stechen in der ganzen rechten Brustseite (Ng.). — Spannen und Stechen in der Herzgegend (Ng.). Klemmender Brustschmerz vorn in der rechten Brust, dann Stechen in den letzten rechten Hypochondern, bis in die Herzgegend, mit lang nachbleibendem Zerschlagenheitschmerze der Stelle (Ng.). Kneipender und zwängender Brustschmerz von Zeit zu Zeit (Sw.). Brennen in der linken Brust (Gff.). Brennen in der rechten Brust (Gff. und Ng.). Schmerzhaft pulsirendes Klopfen in der linken Brust, an der Achselgrube, Mittags (Ng.). Schmerzhaftes Herzklopfen, und bei jedem Herzschlage ein Stich. Herzklopfen, öfters, ohne besondere Aengstlichkeit. —

Rücken. Strammen an der linken Halsseite. Steifheit und Schmerz der Nacken- und obern Rückenmuskeln, mehre Morgen, nicht am Tage (Sw.). Krampfhafte Steifheit der linken Nackenseite (Frz.). Steifheit und Schmerz der obern Rückenmuskeln, besonders beim Bewegen, 4 Nächte hindurch, nicht am Tage (Sw.). Schmerz an der Seite des Halses bis zur Schulter, mit Steifheit der Theile, mehre Morgen im Bette; am Tage vergehend (Sw.). Die Halsmuskeln schmerzen Nachts, als habe man den Kopf lange in unbequemer Stellung gehalten; auch im Schlafe fühlbar (Lqr.). Schmerz im Nacken, beim Sitzen und Schreiben, als wolle er den Kopf nicht mehr recht tragen. — Kreuzschmerz beim Gehen und Niedersetzen. Heftiger Kreuzschmerz im Gehen, so dass oft still gestanden werden musste, doch minderte er sich bei fortgesetztem Gehen immer mehr. Rückenschmerz mehr beim Sitzen. Nacken und Rücken schmerzen wie zerschlagen und wie übermüdet durch allzu grosse Anstrengung (Rl.). Arger Zerschlagenheitschmerz im Rücken, beim Gehen im Freien, mit Mattigkeit, dass sie kaum zu Hause kommen konnte. Wie eingeschraubt im Kreuze beim Aufrichten vom Sitzen, Abends (Ng.). Reissen, rechts am Halse, hinten, so wie gleich unterhalb der Kinnlade, und hinter und unter dem Ohre (Gff.). Reissen in der linken Halsseite, bis hinter das linke Ohr (Gff.). Heftiges Reissen, öfters, in der linken

Halsseite, jedes Mal durch Drücken vergehend; Früh (Ng.). Stumpfes Reissen rechts hinten am Halse (Gff.). Reissen im rechten Schulterblatte (Gff.) Ein brennendes Reissen zwischen dem Rückgrade und rechten Schulterblatte (Gff.). Stechendes Reissen im heiligen Beine (Gff.). Stechendes Reissen hinten und unten an der rechten Bauchseite, auf einer kleinen Stelle (Frz.). Klammartiges Ziehen die Halsmuskeln herab, beim Kauen (Rl.). Klammartiges Ziehen rechts am Halse, beim Geradehalten des Kopfes, als sei der Hals steif (Rl.). Ziehen im Kreuze und Rückgrade, wie schmerzhafte Schwäche, beim Sitzen und Bücken (Rkt.). Ziehen, brennendes, im Kreuze und Rücken. Drücken über dem Kreuze auf dem untern Theile des Rückgrades (Gff.). Drücken im Rücken, unter dem linken Schulterblatte. Drücken rechts neben der Mitte des Rückgrades (Gff.). Scharfer Druck im Rücken, dicht am rechten Schulterblatte (Gff.). Druck an der rechten Halsseite, wie mit einem Finger, beim Sprechen (Ng.). Ein brennender Druck auf dem Rückgrade, etwas über dem Kreuze (Gff.). Spannender Druck im Rücken, auf einer kleinen Stelle am Rande des rechten Schulterblattes (Gff.). Stechen mit im Rücken, beim Stehen sehr heftig. Anhaltendes Stechen im Rande des linken Schulterblattes, nach der Achselhöhle zu, so heftig, dass sie erschrak; dabei Hitzeaufsteigen nach dem Kopfe (Ng.). Scharfes Stechen dicht am Obertheile des rechten Schulterblattes, am empfindlichsten beim Aufstossen, viele Tage lang (Lqr.). Stumpfes, zuckendes Stechen gleich unter und neben dem linken Schulterblatte (Gff.). Stichschmerz im Rücken und Kreuze, beim Sitzen und Gehen. Ein Stich in das linke Schulterblatt hinein (Ng.). Stiche in den Halsmuskeln (Lqr.). Stiche unter dem linken Schulterblatte, bis vorn in die linke Brustgegend (Ng.). Stumpfe Stiche unter dem rechten Schulterblatte (Gff.). Stumpfe Stiche und Drücken am innern Rande des rechten Schulterblattes (Gff.). Reissende Stiche am Halse und Kinne, die in einander übergehen (Lqr.). Arges Schneiden im Kreuze, bei der geringsten Bewegung, bis in die Waden und Füsse, so dass er weder gehen, noch stehen, noch liegen kann. Spannschmerz zwischen den Schultern, in Ruhe und Bewegung (Ng.). Spannender Schmerz, wie rheumatisch, im Rückgrade (Gff.). Spannende Schmerzen, sehr heftig, wie rheumatisch, in der Lendengegend und auf den Schultern (Lqr.). Spannen in den vordern Halsmuskeln (Sw.). Spannen und Ziehen in der rechten Nackenseite, in Ruhe und Bewegung (Ng.). Spanngefühl, wie von einem Pechflaster, nah am innern Rande des rechten Schulterblattes (Gff.). Spannung und Schwächegefühl im Kreuze, im Sitzen, mit Spannen im Kopfe. D r ü c k e n d e s S p a n n e n i m R ü c k e n, u n t e r d e m r e c h t e n S c h u l t e r b l a t t e, am Rücken hinab und nach der Achselgrube hin (Gff.). Drängend-drückende, bisweilen kneipende Schmerzen im Steissbeine. Kneipen und Brennschmerz auf einzelnen Stellen des Rückens. Klemmendes Gefühl an beiden Halsseiten, nahe am Rumpfe (Gff.). Drückend lähmiger Schmerz im Kreuze, bei unrechter Lage im Bette, am stärksten beim Aufstehen vom Sitze und im Anfange des Gehens. Brennen in der linken Seite und dem linken Schulterblatte (Gff.). Brennen auf der Haut des rechten Schulterblattes (Gff.). Jücken zwischen den Schulterblättern, Abends, mit viel Ausschlag. Jückende Fleckchen auf dem Rücken, und Blätterchen, die beim Befühlen schmerzen. Ein Knoten in der rechten Nackenseite, beim Aufdrücken geschwürig schmerzend (Ng.). Knacken im Kreuze, beim Gehen. Schwächegefühl im Kreuze, beim Gehen. Ermüdung im Genicke, Abends, beim Schreiben. —

Oberglieder. Blutschwärige, kleine Blüthchen auf beiden Achseln (Gff.). Ein grosser Blutschwär am linken Oberarme. Frieselausschlag in der Ellbogen-

beuge (Rl.). Ausschlagsblüthen am Unterarme, die am Tage heftig jücken. Ein jückendes Blüthchen auf dem Handrücken. Rothe, kleine, runde Flecken an den Händen und Fingern (Ng.). Die Oberhaut der Hände springt bei sehr geringer Kälte auf, wird rissig und schmerzhaft. Starke Frostbeulen an den Händen, die heftig jückten und anschwollen. Ein Knoten unter der Haut in der vordern Gelenkbeuge des Ringfingers (Ng.). Brennend schmerzende Schrunde zwischen zwei Fingern der linken Hand (Ng.).— In den Achselgruben Wundheitgefühl auf einer kleinen Stelle, wie nach einem Stosse (Gff.). Dumpfer Schmerz im Oberarme rechter Seite (Sw.). Zerschlagenheitschmerz der Arme, am meisten Früh und Abends. Zerschlagenheitschmerz des linken Armes, er kann vor Schmerz im Deltamuskel nicht aufgehoben werden. Zerschlagenheitschmerz in den Unterarmen, beim Befühlen und Drehen des Armes, mit Reissen zuweilen im dicken Theile derselben (Gff.). Drang, sich mit den Armen zu bewegen. Rheumatischer Schmerz in den Deltamuskeln beider Oberarme, durch Aufheben des Arms vermehrt (Frz.). Schmerzliches Reissen in der Achsel (Ng.). Reissen auf der rechten Schulterhöhe (Gff.). Reissen auf der rechten Schulter, mit Drücken in der Mitte des Oberarms, durch Kratzen vergehend (Ng.). Reissen in den Armen und Händen. Reissen an der vordern Fläche der Oberarme, links nahe am Ellbogen, rechts nah an der Achsel (Ng.). Reissen im linken und rechten Oberarme, dicht am Ellbogen (Gff.). R e i s s e n i m l i n k e n O b e r a r m e, nah an der Achsel (Gff.). Reissen in beiden Oberarmen, von den Deltamuskeln herab (Frz.). Absetzendes Reissen in der Mitte der Inseite des linken Oberarmes (Gff.). Reissen in der Ellbogenbeuge (Gff.). R e i s s e n i m r e c h t e n E l l b o g e n g e l e n k e, d u r c h R e i b e n v e r g e h e n d, Früh (Ng.). Reissen im linken Ellbogen herauf und hinab, auf einer handbreiten Stelle (Ng.). Reissen im Knochen des linken Unterarmes, dann im Knie, öfters, in Ruhe und Bewegung (Ng.). Scharfes Reissen im linken Unterarme, meist in der obern Hälfte (Gff.). Scharfes Reissen in der rechten Hand, gleich unter dem Gelenke (Gff.). Reissen an den Händen, von der Handwurzel bis in das hintere Daumenglied, im Fahren (Ng.). Reissen im rechten Handgelenke (Gff.). Reissen inwendig an der Handwurzel (Gff.). Reissen in der Beuge des linken Handgelenkes, mit reissendem Stechen im linken Handrücken (Gff.). Reissen auf dem rechten Handrücken, im vierten und fünften Mittelhandknochen und im Handgelenke (Gff.). Reissen in den Mittelhandknochen beider Zeigefinger (Gff.). R e i s s e n i m l i n k e n H a n d k n o c h e n, zuweilen auch mit Reissen am rechten wechselnd (Gff.). Reissen im rechten Handteller, nahe an den Fingern, öfters (Gff.). R e i s s e n i n d e n u n t e r n (h i n t e r n?) G e l e n k e n u n d G l i e d e r n d e r F i n g e r (Gff.). Reissen im rechten Daumen, so wie hinter diesem nnd den zwei folgenden Fingern (Ng.). Reissen in den Spitzen des Zeige, Mittel- und kleinen Fingers (Gff.). Reissen unter dem Nagel des rechten Daumens (Gff.). Reissen und schmerzhaftes Klopfen im linken Daumen gegen die Spitze zu, wie in einem Geschwüre, mit Eingeschlafenheit und Taubheitgefühl darin, und mit auch äusserlich fühlbarer Hitze (Ng.). Reissen auf der rechten Schulter, mit Drücken in der Mitte des Oberarmes, durch Kratzen vergehend (Ng.). Stumpfstechendes Reissen in der rechten Achselgrube (Gff.). Stechendes Reissen auf der rechten Schulterhöhe (Gff.). Ein stechendes Reissen in der rechten Hand, in der Gelenkbeuge und in der Handfläche, nah am kleinen Finger (Gff.). Scharfstechendes Reissen im obern (vordern?) rechten Daumengelenke (Gff.). Ziehendes Reissen im rechten Daumen (Ng.). Zuckendes Reissen von den hintern Fingergelenken der linken

Hand nach den Spitzen zu, Abends (Ng.). Ein drückendes Reissen an der Handwurzel, in der Gegend des Erbsenbeines (Gff.). Ein spannendez Reissen im rechten Handteller (Gff.). Glucksendes, stumpfes Reissen in den Muskeln der Inseite des rechten Unterarmes unweit der Ellbogenbeuge (Gff.). Ein Riss in der Mitte des rechten Handgelenkes, dann Reissen gegen die Fingerrücken (Ng.). Ziehender Schmerz im Unterarme, wie auf dem Knochen (Htm.). Ziehschmerz im rechten Handgelenhe, wie verrenkt (Rl.). Schmerzhaftes Ziehen und Reissen im rechten Handgelenke, in Ruhe und Bewegung (Ng.). Rheumatisches, empfindliches Ziehen von der Schulterhöhe an den Deltamuskeln beider Arme herab, vermehrt durch Aufheben des Armes (Frz.). Rheumatisches Ziehen im rechten Ellbogen (Gff.). Rheumatisches Ziehen im rechten Handgelenke (Gff.). Reissendes Ziehen im linken Handteller, zwischen Daumen und Zeigefinger (Gff.). Reissendes Ziehen in den vordersten Gliedern des linken Ring- und Mittelfingers (Gff.). In den Unterarmen oder in den Fingern zuweilen krampfhaftes Ziehen. Ziehen im linken Oberarme, dicht am Ellbogen (Gff.). Zucken in der rechten Achsel und darauf Zerschlagenheitschmerz im linken Schulterblatte (Ng.). Zucken im rechten hintern Daumengelenke, ohne Schmerz (Ng.). Der Arm linker Seite zuckt, Früh im Schlafe (Ng.). Drückender Schmerz im mittlern Gelenke des rechten Zeigefingers, und in Absätzen im untern Gliede desselben (Gff.). Rheumatisches Drücken in den Ellbogen (Gff.), Drücken am Handteller linker Seite (Gff.). Reissender Druck links auf der Schulter, wo der Hals anfängt (Gff.). Stechen in der linken Achselgrube und vorn an der Brust herab, mit Athemversetzung, Abends (Ng.). Stechen in der linken Achsel (Ng.). Stechen am rechten Oberarme, Früh beim Ankleiden, in Ruhe und Bewegung unverändert (Ng.). Durchdringendes Stechen in den Fingern. Klemmendes oder drückendes Stechen im linken Handballen, hinter dem kleinen Finger, sehr schmerzhaft (Ng). Stechen und Spannen im rechten Ellbogengelenke, Abends, bei Gähnen (Ng.). Stechen und Brennen an der vordern Fläche des linken Oberarmes, nach dem Mittagsessen (Ng.). Stumpfe Stiche unter der rechten Achsel, nach dem dem Mittagsessen (Ng.). Reissende Stiche in den Fingern (Lqr.). Reissende Stiche in den Mittelgelenken der drei letzten Finger beider Hände (Gff.). Scharfschneidender Stich in beiden Daumenspitzen (Gff.). Ein grosser Nadelstich durch das hintere Glied des linken Daumens, einige Male (Ng.). Spannen im Mittelhandknochen des kleinen Fingers, nach dem Handgelenke zu. Spannen im rechten Handgelenke, als wären die Muskeln zu kurz. Spannen und Reissen im linken und rechten Achselgelenke (Gff.). Rheumatisches Spannen in der Achselgelenkkugel des linken Oberarmes (Gff.). Rheumatisches Spannen oberhalb des linken Handgelenkes (Gff.). Brennschmerz in der rechten Handwurzel und im Handballen (Rl.). Brennen in der linken Achselgrube (Gff.). Brennen im Vorderarme, über dem rechten Handgelenke, bei Bewegung des Armes (Ng.). Brennen auf dem linken Unterarme, Nachts (Gff.). Brennen auf einer Stelle der linken Hand (Rl.). Brennen der Haut auf der Kante der rechten Hand (Gff.). Beissendes Brennen hinten oben auf der Haut des linken Oberarmes (Gff,). Brennen auf der Beugefläche des Fingers (Rl.). Beissen auf dem rechten Handrücken, bis über das Handgelenk, als wolle ein Ausschlag entstehen (Gff.). Kriebeln und Klopfen, öfters, im linken Daumen, mit Hitzegefühl darin, ohne äusserlich fühlbare Hitze (Ng.). Stechendes Jücken auf einer Stelle des linken vierten Fingers, und bald ein rothes Eiterblüthchen daselbst, klopfend brennenden Schmerzes (Htm.). Gluckern im linken Oberarme (Gff.). Lähmungsar-

tiger Zustand der rechten Hand, sie ist ganz bläulich, todtenähnlich, schwer und gefühllos, und der Puls daran klein, kaum fühlbar und fadenförmig (Hbd.). Eingeschlafenheitgefühl der Achselgelenke. Steifigkeit auf dem Handrücken, und wie Klemmen in den Streckmuskeln des Daumens, beim Klavierspielen (Frz.). Erstarren der Hände, am meisten der rechten (Hbd.). Zittern der Hand, mehr beim Ruhighalten auf dem Tische, als beim Aufstützen des Ellbogens (Ng.). Zittern der Hände, während der Regel (Ng.). Schwäche und Zittern der Hände, beim Schreiben (auch Frz.). Kühle Hände (Frz.). Stark schweissige Hände. —

Untergllieder. Zerschlagenheitschmerz mit Klemmen, Hitze und Brennen in der linken Hüftgegend, bis in die Mitte des Oberschenkels, bei Mattigkeit des Beines und anhaltender Empfindlichkeit der Hüfte im Gehen und Stehen; im Sitzen verging der Schmerz (Ng.). Zerschlagenheitschmerz im Hüftgelenke, als wäre das Fleisch von den Knochen los. Zerschlagenheitschmerz der Gesäss- und hinteren Oberschenkelmuskeln, zwei Tage lang (Sw.). Zerschlagenheitschmerz an der Vorderseite des linken Oberschenkels, wo es auch beim Aufdrücken wehthut, langanhaltend (Ng.). Zerschlagenheitschmerz und Reissen in beiden Kniebeugen, im Gehen schlimmer, im Sitzen leichter, Früh (Ng.). Schmerz im rechten äussern Fussrande, als wolle es die Knochen zerbrechen, im Gehen, beim Aufheben des Fusses, so wie beim seitwärts Halten und Stellen desselben auf die Spitze; sonst nicht (Ng.). Verrenkungschmerz im Fussgelenke. Verrenkungschmerz im Fussgelenke, bei Bewegung des Fusses (Htm.). Verstauchungschmerz in den hintersten Gelenkbeugen der Zehen (Frz.). Ziehender Wundheitschmerz in den äussern Muskeln des Oberschenkels (Gff.). Reissender Wundheitschmerz an der Spitze der grossen Zehe und unter dem Nagel (Gff.). Die Zehen schmerzen, als wären sie wund gegangen (Rl.). Geschwürschmerz in beiden Fersen, ärger im Gehen, als beim Sitzen (Ng.). Geschwürschmerz in der rechten grossen Zehe, Abends (Ng.). Geschwürschmerz und Brennen in beiden Sohlen, Früh (Ng.). Schmerz wie unterschworen am Nagel der grossen Zehe, beim Befühlen. Schmerz in den Sohlen beim Auftreten; sie deuchten geschwollen, mit Gefühl, als kratze ein gezahntes Werkzeug darauf, mehrere Tage (Rkt.). Die Hüfte linker Seite schmerzt nach hinten zu (Gff.). Im Knie dumpfer Schmerz, allmählich zu- und abnehmend (Sw.). Heftige Schmerzen, erst in der rechten, dann in der linken Kniescheibe, und in der Ferse, Abends und Nachts. Schmerzhaftes Reissen im linken Oberschenkel, vom Knie aufwärts, bis in die Mitte (Ng.). Reissender Schmerz im äussern Knöchel des rechten Fusses (Ng.). Reissen und Schmerz in den Fersen; die Füsse deuchten wie abgeschlagen vom Körper (Frz.). Reissen vorn am Beckenkamme, im Sitzen (Frz.). Reissen am Hinterbecken, und der linken Hüfte (Gff.). Reissen gleich unter beiden Hüften und hinten an der rechten (Gff.). Reissen in den Oberschenkeln, besonders im dicken Theile derselben, auch stark und anhaltend (Gff.). Reissen an der Inseite des linken Oberschenkels, durch Bewegung vergehend (Ng.). Heftiges Reissen an der Aussenseite des Oberschenkels, wie im Knochen von der Hüfte bis in die Mitte des Oberschenkels herab; im Sitzen (Frz.). Reissen im rechten Knie, wie auch am äussern Rande der Kniebeuge, bis in die Wade (Gff.). Reissen an der Aussenseite der linken Kniescheibe (Htm.). Reissen im linken Kniegelenke, oder auch vom Knie herauf mit Zerschlagenheitschmerz der Stelle (Ng.). Reissen im rechten Knie, durch Reiben vergehend (Ng.). Reissen am rechten Unterschenkel, vorne unter dem Knie, mit Zerschlagenheitschmerz der Stelle darnach (Ng.). Reissen

in der rechten und linken Wade (Ng. und Gff.). Reissen auf dem rechten Schienbeine (Gff.). Reissen im Schienbeine hinab, bis in den Fussrücken (Ng.). Reissen im linken Unterschenkel, zwischen Schienbein und Fussgelenke (Fff.). Reissen an der Wade, bis zum Fussknöchel (Ng.). Reissen am untern Ende des rechten Schienbeins (Frz.). Reissen in der Beuge der Fussgelenke, wie auch am Rande und auf dem Rücken des linken Fusses (Gff.). Reissen in der linken und rechten Fusssohle (Gff.). Reissen im rechten äussern Fussknöchel, durch Reiben vergehend (Ng.). Reissen am äussern rechten Fussrande, gegen die Zehen zu, durch Reiben vergehend (Ng.). Reissen unter dem rechten innern Fussknöchel bis in die Ferse, Abends im Sitzen (Frz.). Reissen unten an den zwei ersten rechten Zehen (Gff.). Reissen in der rechten grossen Zehe, mit zuckendem Reissen an der Aussenseite der linken Wade (Ng.). Reissen in der rechten kleinen Zehe, Abends (Ng.). Reissen und Zusammenziehn im linken Knie, wie im Knochen, sehr schmerzhaft in Ruhe und Bewegung (Ng.). Reissen und Nagen im linken Knie auf und abwärts, sehr schmerzhaft (Ng.). Reissen und Spannen an den Rändern des rechten Fusses (Gff.). Reissen und Kriebeln im linken Fussrücken, mit Taubheitgefühl in den Sohlen, im Gehen verschwindend (Ng.). Ziehendes Reissen und Brennen, hinten an der linken Hüfte (Gff.). Ziehendes Reissen im Gelenkkopfe des linken Oberschenkels und unter der Hüfte (Gff.). Ziehendes Reissen im rechten Fusse, bis in die Knöchel, mit Schweregefühl in der Ruhe (Htm.). Ziehendes Reissen um beide innere Fussknöchel und in den Achillessehnen (Frz.). Ziehendes Reissen in den Zehen und der vordern Hälfte des Fusses (Htm.). Drückendes Reissen in der linken Hüfte (Gff.). Stechendes Reissen in der Fusssohle, in der Gelenkbeuge der kleineren rechten Zehen (Gff.). Stechendes Reissen in allen Zehen (Gff.). Stechendes Reissen im hintersten Gelenke der rechten grossen Zehe (Ng. und Gff.). Stechendes Reissen in den vordern Gelenkbeugen der zwei ersten rechten Zehen (Gff.). Stechendes Reissen am Hinterbacken, unter der rechten Hüfte (Gff.). Pulsirendes Reissen in den Achillessehnen (Gff.). Ziehschmerz im Hinterbacken, nach Weintrinken (Gff.). Ziehschmerz in den Oberschenkeln von Zeit zu Zeit, Abends. Ziehschmerz an der Inseite des rechten Oberschenkels (Sw.). Ziehschmerz in den Unterschenkeln, Abends. Ziehschmerz im rechten Schienbeine (Htm.). Ziehen an beiden Waden hinab (Ng.). Ziehen und Zusammenziehgefühl in der rechten Achillessehne (Ng.). Ziehen und Strammen in der Wade (Frz.). Rheumatisches Ziehen in den Oberschenkeln (Gff.). Rheumatisches Ziehen im Beine rechter Seite (Gff.). Rheumatisches Ziehen im rechten Knie und im Schienbeine hinab (Gff.). Rheumatisches Ziehen und Spannen im rechten Schienbeine (Gff.). Drückendes Ziehen gleich über dem rechten Hinterbacken (Gff.). Drücken und Ziehen an der Hinterseite des Oberschenkels, so dass nicht gesessen werden konnte; beim Gehen verliert es sich allmählig. Abwechselndes Drücken und Ziehen in beiden Knochen des rechten Unterschenkels (Hbd.). Dumpf zuckender Schmerz an der Inseite des Oberschenkels (Rl.). Zucken in der linken Wade (Sw.). Dumpfes Drücken gleich über der rechten Hüfte (Gff.). Drücken erst, dann Reissen auf der Inseite des linken Unterschenkels, zwischen Knöchel und Wade (Gff.). Druckschmerz unter dem äussern Fussknöchel. Stechen an der hintern Fläche des Oberschenkels, beim Gähnen, Abends (Ng.). Durchdringendes Stechen in den Schienbeinen. Durchdringendes Stechen im Fussballen. Pulsirendes Stechen in der Spitze der rechten grossen Zehe (Frz.). Brickelndes Stechen in der linken grossen Zehe (Frz.). Kriebelndes Stechen, wie nach Ein-

geschlafenheit, in der vordern Gelenkbeuge der linken grossen Zehe, an der Inseite (Gff.). Stechen und Brennen im Ballen der grossen Zehe, in der Ruhe, als wäre der Theil erfroren gewesen. Stichschmerz in beiden Schienbeinen, beim Spazieren. Ein Stich an der Inseite des rechten Kniees in der Ruhe (Htm.). Ein Stich über dem rechten Fusse, beim Laufen (Ng.). Drückender Stich auf der Inseite des rechten Kniees in der Ruhe (Htm.). Stiche im Knie. Stiche in der Ferse. Stumpfe Stiche in der Mitte des rechten Oberschenkels (Gff.). Reissende Stiche im Oberschenkel, beim Gehen und Liegen. Brennende Stiche in den Knochen der Fussrücken, hie und da (Gff.). Unerträglich bohrender Schmerz in der Ferse, nach Weintrinken. Schmerzhaftes Bohren in den Knieen, besonders im rechten, Abends (Ng.). Bohren und Nagen im linken Knie, mit Spannen oben an der Wade; nach Niedersetzen erneut (Ng.). Spannschmerz im rechten Kniegelenke beim Gehen (Gff.). Schmerzhafte Spannung in der Kniekehle, beim Gehen im Freien. Rheumatische Spannung, im Fussgelenke linker Seite, in der Ruhe (Gff.). Spannen, dann Brennen gleich unter dem rechten Knie, (oben am Schienbeine) (Ng.). Spannen im rechten Fusse, an der Ferse herab, als wäre der Fuss vertreten oder die Muskeln zu kurz. Im Unterschenkel spannt und drückt es am Schienbein herab (Ng.). Strammen in der rechten Fusssohle, als wären die Flechsen zu kurz, beim Auftreten und Gehen, Abends (Ng.). Lähmiger Schmerz im rechten Oberschenkel, erst oben, dann gegen das Knie hinab, im Stehen; im Sitzen erleichtert, Abends (Ng.). Schwere und lähmiger Schmerz im linken Oberschenkelknochen, über dem Knie, im Gehen, Stehen und Sitzen sehr heftig; Abends (Ng.). Schmerzliches Schwere- und Lähmigkeitgefühl im rechten Oberschenkel, beim Gehen (Htm.). Schwere in den Beinen, mit Reissen darin, dass dieselben kaum gehoben werden können. Schwere in den Beinen. Klammschmerz in der linken Wade, Nachts (Sw.). Klammschmerz in der Wade und dem Fusse linker Seite (Rl.). Klamm im Unterschenkel, Früh im Bette, beim Heranziehen desselben (Rl.). Klamm in den Waden droht beim Umwenden des Körpers zu entstehen (Rl.). Einschlafen des rechten Unterschenkels bis an's Knie, Nachts. Oefteres empfindliches Einschlafen der Füsse, gegen Abend (Rl.). Straffheit und Steifheit der Wadenmuskeln, beim Gehen (Frz.). Blutstockunggefühl im linken Beine, vorzüglich im Unterschenkel, öfters (Sw.). Mattigkeit und Schmerz im Beine, das kaum aufgetreten werden kann, mit Empfindlichkeit gegen jede Luft, die in das Zimmer geht, Abends (Ng.). Mattigkeit der Unterschenkel, ärger im Gehen (Ng.). Sehr matt in den Füssen, Früh im Bette; nach dem Aufstehen und Umhergehen vergehend (Ng.). Schwäche der Beine, besonders der Waden, wie nach langem Gehen, beim Aufstehen vom Sitze (Ng.). Schwächegefühl im linken Beine, in allen Lagen, Abends (Ng.). Dumpfer wühlender Schmerz, öfters in den Knieen (Sw.). Die Kniegelenke deuchten im Traume schmerzhaft und fast unbeweglich, und beim ungewöhnlich frühen Erwachen schmerzen sie wirklich wie nach grosser Anstrengung, doch mehr in der Ruhe, als bei Bewegung (Gff.). Brennschmerz am Schienbeine. Brennen der Haut unter der rechten Wade (Gff.). Brennen unter dem rechten innern Fussknöchel (Gff.). Brennen unter der rechten Ferse, beim Auftreten und Gehen am schlimmsten, minder im Sitzen, Abends (Ng.). Brennen und Hitze der Fusssohlen, Abends (Ng.). Jückendes Brennen auf der Aussenseite des rechten Oberschenkels, über dem Knie (Gff.). Jücken der Oberschenkel und Kniekehlen, sehr heftig, Abends, mit nesselartigem Quaddeln nach Kratzen (Frz.). Jücken an der Vorderseite der Oberschenkel, über dem Knie, fünf Abende nach einander, mit

leicht aufzukratzenden Blüthchen daselbst (Frz.). Starkes Jücken im rechten Kniegelenke (Rl.). Arges Jücken an den ganzen Beinen. Jücken auf der Fusssohle. Schmerzhaftes Jücken in der rechten Sohle (Ng.). Schmerzhaftes Jücken, mit Hitze, Röthe und Schwulst, an den rechten Zehen, als wären sie erfroren gewesen, Abends; Reiben und Kratzen droht den Schmerz zu mehren. Heftig stechendes Jücken im vorderen Ballen der grossen Zehe, Abends (Ng.). Kriebeln und Ameisenlaufen in beiden Waden, bis in die Zehen, in Ruhe und Bewegung (Ng.). Beben der Kniee im Sitzen, nach kurzem Gehen. Zittern des Fusses, beim Aufheben desselben im Sitzen, sonst nicht (Ng.). Gefühl, als hätte er sich Blasen an den Zehen gegangen (Rl.). Rothlaufentzündung und schmerzhafte Geschwulst der Achillessehne (Ng.). Ein rother Fleck am Unterschenkel, überzog sich mit Schorfe, unter Jücken. Eine Geschwürblase auf dem rechten Fussrücken, wie von Verbrennung. Buckel auf der kleinen Zehe und am Fussballen, stechenden Schmerzes beim Gehen. Starke entzündete Geschwulst am Fusse. Geschwulst um die Fussknöchel (an dem früher kranken Fusse) (Htb.). Aderköpfe am Oberschenkel, bis zu den Schamlefzen. Die Krampfadern am Unterschenkel vergehen (Heilwirkung) (Htb.). Kalte Füsse, Abends, noch lange im Bette. Arger Fussschweiss von üblem Geruche; er geht sich wund. —

B. Zincum oxydatum.

Zinc. oxyd., Zincum oxydatum album, Flores Zinci, Zincicum, Lana philosophica, Oxydum zincicum, Magisterium Zinci, Zinkozyd, Zinkblumen, Zinkkalk. — Litteratur: Wern. = Werneck, Hygea XIV. Bd., VI. Heft, p. 481. — Bequ. = Becquerel, Gaz. med. de Paris 1845, No. 14 (Wirkung von Zinkoxyddämpfen beim Giessen des Metalls). — Hampe, Hygea XII. Bd., III. Heft, p. 246. und Rust, Magazin für die ges. Hlk. XXI. 563 (beide ebenfalls von Dämpfen). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Schlund, Magen, Brust, Oberglieder); krampfiges Drücken (Magen, Brust). — Spannen (Kopf, Bauch, Herz, Unterglieder). — Stumpfer Schmerz (Kopf, Bauch). — Stechen (Kopf, Lebergegend, Brust, Rücken). — Reissen (Kopf, Bauch, Rücken, Extremitäten). — Brennen (Magen). Krampfhaftes Drängen (Magen). — Ziehen (Bauch, Extremitäten); krampfhaftes Ziehen (Bauch). Zusammenziehen (Gesicht). — Grimmen (Bauch). — Zusammenschnüren (Brust). — Zerschlagenheitschmerz (Rücken, Extremitäten). Lähmigkeitschmerz (Rücken). — Ameisenlaufen (Extremitäten). — Kriebeln (Unterglieder). — Schmerzhaftes Gefühl des ganzen Körpers, bei Ruhe gemildert (Wern.). — Merkbares Sinken der Kräfte und allgemeines inneres, unheimliches Leiden (Wern.). Er kommt an Kräften sehr herunter, der ganze Organismus ist tief ergriffen (Wern.). Turgor vitalis bedeutend vermindert (Wern.). — Leichte Erregung am ganzen Körper

(Wern.). Es thut ihm Reden und Redenhören weh (Wern.). — Magerwerden, beständige Mattigkeit, mühevolles Gehen, oft kaum das Vermögen die Füsse fortzusetzen (Bequ.).

Schlaf. Nacht sehr unruhig (Wern.). Schlaf mit bunten Träumen (Wern.). Unruhiger Schlaf mit Träumen von Feuer, Fallen, Falschmünzen (Wern.). Schlaf sehr unruhig, voll Träumereien; gegen Morgen sanfter, allgemein verbreiteter Schweiss (Wern.).

Fieber. Ueberlaufendes Frösteln über den ganzen Ober- und Unterleib (Wern.). Fieberfrost am ganzen Körper (Wern.). Frost und Kältegefühl am ganzen Körper (Wern.). Beständiges Frostgefühl und allgemeines Ergriffensein (Wern.). Frostgefühl, dann Fieberbewegungen am ganzen Körper, besonders über den ganzen Rückrn verbreitete sich ein fröstelndes Laufen und Ziehen (Wern.). Schauder mit Brechschütteln (Wern.). Ueberlaufen von Frost am Ober- und Unterleib (Wern.). Sogenanntes Gussfieber: starker Frost, eine Stunde lang, mit den heftigsten Kopfschmerzen, darauf bedeutende Hitze mit Gefühl von Mattigkeit, Steifheit und Schmerzen in den Gliedern, Nacht-Schweiss, am andern Morgen Gefühl von Steifheit (Bequ., Rust). — Schweiss (Wern.). Leichter Schweiss (Wern.). Schweiss gegen Morgen (Wern.). Gegen Morgen Schlaf mit vermehrter Ausdünstung (Wern). — Puls klein und härtlich (Wern.). Puls krampfhaft (Wern.). Puls krampfhaft und klein, ohne Vermehrung der Schläge (Wern.). Gespannter, beschleunigter, unregelmässiger Puls, hart und dumpf anschlagend (Wern.). Puls krampfhaft, gegen Abend noch Herzensangst mit momentanem Herzklopfen (Wern.).

Seele. Angst (Wern.). Unruhe des Gemüths, als ob er sich eines Verbrechens schuldig wüsste (Wern.). Verdriesslichkeit (Wern.). Gemüth sehr verstimmt (Wern.). — Unfähigkeit zu ernstlichen Beschäftigungen (Wern.).

* * *

Kopf. Schwindel und fliegende Hitze (Rust, Wern.). Kopf bald mehr bald minder eingenommen (Wern.). Der Kopf ist sehr eingenommen; fliegende Hitze (Wern.). Beim Erwachen Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel (Wern.). Taumlicher Kopf (Wern.). Eingenommener Kopf, Druck an der Stirne (Wern.). Eingenommenheit und Schwere des ganzen Vorderhauptes (Wern.). — Kopfschmerz mit etwas Schwindel (Wern.). Spannen und Drücken in der Stirne (Wern.). Spannender und stumpfer Schmerz in der Stirngegend (Wern.). Nachts Stechen und Reissen an der r. Kopfseite über der Schläfe (Wern.).

Ohren. Ohrenschmalz erzeugt sich häufiger im linken Ohre und wird flüssiger, stört das Gehör; der Pulsschlag wird deutlich wahrnehmbar und verursacht Sausen im Kopf (Wern.).

Gesicht. Gesicht bleich (Wern.). Blässe des Gesichts; auch gelbliche Gesichtsfarbe (Bequ.). — Krampfhaftes Zucken der Lachmuskeln und beständiger Reiz zum Lachen (Wern.). Zusammenziehen und krampfhaftes Zucken der Gesichtsmuskeln bei stetem Uebelsein und Brecherlichkeit (Wern.). Lachkrampf (Wern.).

Zähne und Mund. Abgestumpftes Gefühl in den Zähnen, besonders beim Aufeinanderbringen der Kauflächen der Backzähne, ein Gefühl von gegenseitiger Erweichung und Zusammenklebung (Wern.). — Dürre der Lippen (Wern.).— Es zieht ihr zwei Stunden lang bittersaures Wasser im Munde zu-

sammen (Wern.). Häufiges Zusammenziehen von Wasser und Speichel im Munde und Reiz zum Erbrechen (Wern.). Vermehrter Speichelzufluss (Wern., Rust). Kupfriger Geschmack im Munde (Rust.).

Schlund. Drücken im Schlunde (Wern.). Schleimansammlung im Schlunde, Kitzeln im Kehlkopf erzeugend (Wern.). Der ganze Rachen mit ganz kleinen Geschwürchen bedeckt, die auch die Nasenschleimhant und Luftröhre ergreifen und Jahre lang andauern (Hampe).

Appetit. Gänzlicher Mangel des Appetits (Wern.). Viel Durst (Wern.). Durst vermehrt; Verlangen nach frischem Wasser, das ihn sehr erquickt (Wern.). Vermehrter Durst bei Appetitlosigkeit (Wern.). — Nach Tische Unbehaglichkeit (Wern.).

Magen. Heftiges Schluchzen, welches sich mit dem Aufstossen von etwas Galle verlor (Wern.). Aufstossen; leeres Aufstossen; öfters bittres Aufstossen (Wern.). Häufiges Aufstossen nach dem Genusse von Rindssuppe (Wern.). Oefteres Aufstossen und Schluchzen (Wern.). Bittres Aufstossen von gelbem, galligem Wasser, nach dem Essen (Wern.). Ekel und benommener Appetit zum Frühstück, nach dessen Genuss Erleichterung (Wern.). Uebelkeit, Frost und Ekel (Wern.). Uebelkeit, dass er sich niedersetzen muss (Wern.). Leichtes Uebelkeitgefühl, wie von Erbrechen, dabei Ergriffenheit und Unwohlsein an Kopf und Thorax (Wern.). Grosser Ekel, den er nicht überwältigen kann (Wern.). Uebelkeit, Aufstossen, Zusammenziehn von saurem Wasser (Wern.). Ekel, Uebelkeit, Brechreiz (Wern.). Uebelkeit, vom Magen ausgehend, bei säuerlichem Mundgeschmacke und Zusammenlaufen von saurem Mundwasser (Wern.). Soodbrennen (Hampe). Brechübelkeit und Hitze (Wern.). Uebelkeit, er möchte gern erbrechen und kann nicht, dabei Aufstossen und Stuhldrang (Wern.). Leichtes, nur wenige Minuten anhaltendes Uebelsein im Magen, hierauf Schwindel, fliegende Hitze, krampfhafter Puls und allgemeine Abgeschlagenheit (Wern.). Nach der Abendsuppe Brechneigung (Wern.). Erbrechen oder Würgen, bei Kindern oft plötzlich und unerwartet (Wern.). Leichtes Erbrechen von wässriger Galle, darnach Erleichterung (Wern.). Erbrechen eines bittern, gelben, galligen Wassers (Wern.). Starkes, galliges Erbrechen (Wern.). Kolikartiges Würgen und abermaliges galliges Erbrechen (Wern.). Uebelkeit zum Erbrechen; eine Stunde darauf Wassererbrechen; es ist wie leichter Schleim und würgt sie zweimal, darnach ist das Kopfweh weg (Wern.). Brechen und Purgiren (Wern.). Bluterbrechen (Hampe). Vollheit der Magengegend, leichter Schweiss an Händen und Kopf; während er das dargebotene Getränk ablehnt, Erbrechen, dass der ganze Mund voll wird; mit gefüllten Backen ohne sonderliche Uebelkeit rennt er zur Thüre hinaus, wo er sich noch zweimal erbricht; das Erbrechen war der Mageninhalt, etwas scharf und verursachte Brennen im Gesichte, wohin es durch das vorgehaltene Schnupftuch kam; der Hals war längere Zeit rauh; darnach grosser Appetit (Wern.). Heben und Vollsein des Magens (Wern.). — Drücken im Magen (Wern.). Magendrücken und Rülpsen (Wern.). Andauernder krampfhafter Druck in der Herzgrube (Wern.). Krampfhaftes Drängen in der Herzgrube und Magengegend (Wern.). Aufregung und krampfhaftes Drücken und Spannen verursachendes Schmerzgefühl in der Magengegend (Wern.). Die Abendsuppe macht Magendrücken (Wern.). Brennen im Magen, Brennen in der Magengegend (Wern.). Ekel und Brennen im Magen (Wern.). Brennen und Druck im Magen (Hampe).

Bauch. Auftreibung des Unterleibs (Wern.). Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwerverdaulichkeit, Stuhlverstopfung, Melancholie, Verschlimmerung der

Beschwerden durch geistige Getränke (Hampe). Bauchgrimmen (Wern.). Leichte drängende Schmerzen und Gurren im Bauche (Wern.). Stechen an der r. Seite in der Mitte der Lebergegend (Wern.). Krampfartiges Ziehen im Mittelbauche mit stumpfen Leibschmerzen (Wern.). Stumpfer Leibschmerz um und unter dem Nabel (Wern.). Leibweh unter dem Nabel, Reissen von einer Seite zur andern bis Abends (Wern.). Gurren und Poltern in den Gedärmen (Wern.). — Ueber der Schamgegend etwas links ein rother, zuletzt dunkelblauer Furunkel mit harter Umgebung, der geöffnet schmutzig gelben Eiter entleert; der Hof blieb längere Zeit fest und geröthet (Wern.).

Stuhl. Laxirstuhl, Bauchgrimmen und Afterzwang (Wern.). Bauchgrimmen, darauf dünnflüssige gallige Stuhlentleerungen mit grossem Nachlass aller Erscheinungen (Wern.). Ein flüssiger galliger Stuhlgang, dann 24 Stunden keine Entleerung (Wern.). Durchfälle, mit nachfolgendem Abendfieber (Hampe). — Stuhlverstopfung; ausgetrockneter Stuhl (Hampe).

* * *

Nasenschleimhaut. Kitzel und Reiz auf der Schleimhaut der Nase, wie zum Niesen (Wern.). Reiz auf der Nasenschleimhaut, gehemmte Respiration und Schnupfen (Wern.). Verstopfte Respiration durch die Nase, wie beim argen Schnupfen (Wern.). Gehemmte Respiration durch die Nase, mit Bangigkeit und Beklemmung (Wern.). Nach Essen erhöhter Schnupfen mit verstopfter Respiration, dabei aber Nasenfliessen (Wern.).

Luftröhre. Trockner Hals mit Ansammlung des Schleimes im Kehlkopfe und stetem Reiz zum Aufräuspern des zähen, schleimigen Speichels, der sich schnell wieder ansammelt und neuen Reiz verursacht (Wern.). Schmerz beim Berühren der Luftröhre, beständiger Husten, völlige Heiserkeit, öftere Stimmlosigkeit (Hampe). Heftiger Husten (Rust).

Brust. Empfindung von Zusammenschnürung der Brust, mit Kopfweh und Schwindel (Rust). Starke Brustbeklemmung (Wern.). Beklommenheit des ganzen Thorax. Beklommenes und erschwertes Athmen (Wern.). Erschwertes Athmen, besonders mit der l. Lunge (Wern.). Ergriffensein des l. Lungenflügels (Wern.). Krampfhaftes Gefühl in Lungen und Herz (Wern.). Krampfiges Drücken in Brust und Herzgrube (Wern.). Drücken und Stechen auf der l. Brust (Wern.). Stechen in der l. Brusthöhle, mit schmerzhaftem Gefühle der linken Brustwarze (Wern.). Linke Brustwarze empfindlich und schmerzlich (Wern.) — Momentanes Angstgefühl und Herzklopfen (Wern.). Oft wiederkehrendes Herzklopfen (Wern.). Vermehrter und deutlicher Herzschlag, wie Herzklopfen (Wern.). Gefühl von Druck, krampfartiges Spannen und Schwere im Herzen selbst (Wern.). Gluckerndes Klopfen unter dem Drittel des l. Schulterblattes (Wern.).

Rücken. Reissen zwischen den Schultern (Wern.). Stechen zwischen den Schultern (Wern.). Stechen vom r. Schulterblatte links (Wern.). Schmerz zwischen den Schultern längs dem Kreuz bis ins Heiligenbein hinab (Wern.). Rippen der ganzen l. Seite schmerzlich und empfindlich beim Anfühlen (Wern.). Kreuz- und Lendenweh, wenn er sich bückt (Wern.). Kreuzweh, beim Umkehren Nachts im Bette (Wern.). Lähmigkeitgefühl im Kreuz, das sich noch in die Hüfte zieht und gegen Abend mehr linkerseits erscheint (Wern.). Heftiges Schmerzgefühl in den Hüftgelenken wie Zerschlagenheit (Wern.).

Extremitäten. Schwäche und Abgespanntheit der Glieder (Wern.). Steifigkeit der Gliedmassen (Rust). Unbestimmter Schmerz durch alle Glieder (Wern.). Ameisenlaufen durch alle Glieder (Wern.). Ziehen in allen Gliedern (Wern.). Ziehen in allen Gliedern und Kreuzschmerzen (Wern.). Reissen in den Gliedern (Wern.). — Zittern der Glieder (Wern.). Zittern an den Gliedern und Zucken der Schenkelmuskeln (Wern.). Kältegefühl an den Extremitäten (Wern.). Kälte der Hände und Füsse (Wern.).

1) Oberglieder. Beim Erwachen Druck an beiden Achseln und leicht eingenommener Kopf (Wern.). Abgeschlagenheit der beiden Arme und Spannung (Wern.). Zerschlagenheitschmerz am l. Deltamuskel (Wern.). Abgeschlagenheit in der r. Armbeuge (Wern.). Anhaltend schmerzliche Schwere und Druck, wie gelähmt, in der l. innern Ellbogenbeugung (Wern.).

2) Unterglieder. Pulsiren am l. Hinterbacken (Wern.). Schwäche der untern Extremitäten, längere Zeit andauernd (Wern.). Zerschlagenheitschmerz an den Extremitäten, besonders heftig und andauernd am l. Schenkel (Wern.). Zsrschlagenheitschmerz in den Kniegelenken (Wern.). Spannender Schmerz am l. Schenkel (Wern.). Oefteres Kriebeln im l. Kniegelenk (Wern.). Ziehen in den Knochen des l. Unterfusses (Wern.). Zittern an den Füssen (Wern.).

C. Zincum sulphuricum.

Zinc. sulph., Vitriolum Zinci, Sal vomitorium Vitrioli, Sulphas Zincicus, Zink-, weisser oder Brechvitriol, weisser Augenstein, schwefelsaures Zinkoxyd. — Litteratur: *Ell.* = *Elliotson* in the Lancet, Vol. I. No. 4. (bei einem Mädchen, das Zinc. sulph. zu 2 — 4 Gr. gegen Epilepsie erhielt). — *Orf.* = *Orfila*, Toxikol. —

Pathogenetische Wirkungen.

Kitzel über den ganzen Körper, nebst unwiderstehlicher Neigung zum Lachen (Ell.). — Ausserordentlich herber Geschmack, der den Schlund zu verengen schien, wie eine Zusammenschnürung (Orf.). Gesicht bleich und mager, die Extremitäten kalt, das Auge verblichen und der Puls convulsivisch (Orf.). — Reichliches Erbrechen, Uebelkeiten, Schmerzen in der Magengegend und in dem ganzen Oberleibe, schwerer Athem, vermehrter Stuhlgang und Beschleunigung des Pulses (Orf.).

Klinik.

Alte Schule: Dieses Metall war den ältern Völkern nicht bekannt; *Albertus Magnus* erwähnt dasselbe zuerst. Der Name Zink findet sich zuerst bei *Basilius Valentinus;* eine genauere Beschreibung desselben finden wir zuerst bei *Paracelsus. Gaubius* lernte die Zinkblumen von einem gewissen Lüdemann als Heilmittel kennen, welcher dieselben unter dem Namen Luna fixata als Arcanum verkaufte und Wunderkuren damit verrichtet haben soll. *Gaubius* verdankt man daher eigentlich dessen Aufnahme in die Arzneimittellehre, der sich durch vielfache Beobachtungen und Versuche von der grossen Wirksamkeit dieses Metalles überzeugte. Die Heilkräfte desselben wurden in der Folgezeit bald über- bald unterschätzt, wie das bei allen Arzneimitteln mehr oder wenig der Fall gewesen, mit denen man auf die gewöhnliche rohempirische Weise ins Blaue hinein expirementirte, denn sichere Resultate auf solchem Wege zu erlangen, ist ein Ding der Unmöglichkeit

Die Zinkpräparate sind in folgenden Krankheitszustände bald mit, bald ohne Erfolg angewendet worden:

Rheumatismen (*Rademacher*). — Arthritis. — Syphilis primaria et secundaria (*Hancke* durch innere und äussere Anwendung des Chlorzinks. *Bittrich* fand dasselbe nur wirksam bei einfachen hypertrophischen primären Geschwüren, *Zwerina* in gangränös-syphilitischen Nasengeschwüren. *Hecker* sah blos im Anfang seiner Anwendung eine heilende Einwirkung, die aber später nicht mehr wahrgenommen ward (*Wunderlich* Arch. III. 2.). *Pilz* (öst. med. Wochenschrift 1846, Nr. 5.) fand es nur wirksam in secund. Syphilis.) — Oertliche oder symptomatische venerische Schanker (*Rademacher*). — Pocken, wenn der Ausbruch zögert, oder unterbrochen worden, und nervöse Zufälle eintreten (*Hufeland*, *Thuessink*, *Sprengel.*). — Erysipelas neonatorum mit Krämpfen (*Lützelberger*). — Erysipelas bullosum (*Thuessink*). — Idiopathische Kopfrose mit heftigem Fieber und Irrereden (*Rademacher*).— Nervöse Zustände in Folge des Scharlachs (*Ludwig*). — Chronische Hautkrankheiten (interne et ext.). — Schlafsucht in acuten Hirnleiden (*Rademacher*). — Wechselfieber (*Brera*). — Febris intermittens perniciosa cholerica in der Umgegend von Salerno (*Werneck.*). — Krämpfe und krampfhafte Zustände in innern und äussern Theilen. — Alle Arten klonischer und tonischer Krämpfe (*Baumels, de la Roche, Theden.*). — Hysterische Krämpfe (*Goadsir*, *Odier*, *Pott*). — Vererbte hysterische Krämpfe (*Gaubius*). — Chorea Sti Viti (*Beireis, Herz, Richter, White, Stark, von Hoven, Alexander, Haud, Hufeland*). — Zahnkrämpfe der Kinder (*Gaubius, Voigt*). — Chronische Krampfaffectionen der Kinder (*Voigt*). — Nächtliches Aufschreien und Aufschrecken der Kinder, Zähneknirschen, Augenverdrehen der Kinder (*Schwartze*). — Krämpfe in den letzten Stadien des Hydrocephalus (*Voigt*). — Allgemeiner Tetanus (*Beireis*, *Crell*). — Epilepsie (*Gaubius, Muzel* (von diesem als Specificum gepriesen), *Hurlebusch*, *Bell*, *Percival*, *Guthrie*, *Home*, *Stark*, *Osiander*, *Lichtenstein*, *Seidler* und viele schwedische Aerzte). — Epilepsie von Würmern, von Schreck, und während des Verlaufs der Pocken. — Epilepsie (*Aldridge Dublin. Hosp. Gaz.* 1845, durch Sulphas Zinci.). — Krämpfe und Zuckungen nach Schreck und Gemüthsbewegung (*Hork*).— Periodische Krämpfe (*Lichtenstein*, *Desaice*).— Krämpfe bei einem epidemischen Nervenfieber mit Bewustlosigkeit, Erstarrung, kaltem, klebrigem Schweisse (*Lützelberger*). — Zuckungen und Krämpfe nach zurückgetretenen acuten und unterdrückten chronischen Exanthemen (*Robol*). — Der Zink erweiset sich in tonischen Krämpfen weniger hülfreich als in klonischen. Lachkrampf (*Eitner*). — Wurmkrämpfe (*Moench*). — Wahnsinn; er schwatzt tolles Zeug, lebt in steter Furcht vor Einkerkerung, mit Bauchaffectionen (*Rademacher*). — Lähmungen der Glieder (*Crell*). — Lähmungen der Glieder (*Brodie* durch Zinc. Sulphuric.). — Hirnfieber: beginnend mit heftigem Kopfweh, dann Irrsinn oder Schlafsucht (*Rademacher*). — Schmerzen im Innern des Kopfes und des Ohres (*Rademacher*). — Sehr schmerzhafte Ophthalmie (*Rademacher*). Aegyptische Augenentzündung (*Heusinger*).— Nervöser Gesichtsschmerz (*Meglin*) — Zahnschmerzen hohler Zähne (Chlorzink). — Heftige Zahnschmerzen (*Rademacher*). — Singultus (*Dehne*). — Singultus hystericus (*Gaubius*). — Sehr heftiger, langwieriger Schlucken (*Jos. Frank*). — Krampfwürgen alter Säufer. —

Magenkrampf (*Kerksig*, *Frick*). — Kolikschmerzen (*Robol*). — Tripper durch innerliche und äusserliche Anwendung des Murias Zinci (*Zwerina* öst. med. Wochenschrift, 1844. Nr. 5.). — Ueble Folgen von unterdrückten Lochien und Catamenien (*Starcke*). — Aphonie von Onanie (*Brückmann*). — Keuchhusten (*Gaubius Theden*, *Tode*, *Dobson*, *Leith*, *Hufeland*, *Jahn*, *Constant*).— Trockener Krampfhusten (*Jahn*). — Stickhusten (*Jahn*). — Asthma spasmodicum (*Kohlmann*, *Jahn*, *Withers*, *Wolff*). — Asthma Millari (*Hinze*). — Angina pectoris (*Sachse*). — Herzklopfen mit erschwertem Sprechen und erscbwertem Schlingen (*Baldinger*). — Krampfsucht des Herzens (*Kreysig*). — Rückenschmerzen (*Rademacher*). — Rein nervöses Hüftweh (*Rademacher*).

Anwendung nach dem homöopathischem Princip: Das Zink muss zu den heilkräftigsten Arzneien des Mineralreichs gezählt werden, wie wir schon aus den physiologischen Wirkungen entnehmen können, welche durch die von dem hochverdienten *Franz* und von *Hahnemann* angestellten Prüfungen an Gesunden zu Tage gefördert wurden. Sie erstrecken sicb auf beinahe alle Systeme und Organe des thierischen Organismus, insbesondere aber auf die Geistes- und Gemüthsorgane, das Sensorium, die Sinnesnerven, das Rückenmarksnervensystem in allen seinen Ausstrahlungen, den Darmkanal, die Leber, die Nieren, Harnleiter, Blase u. deren Sphincteren, den Geschlechtstrieb beider Geschlechter, den Uterus, das Herz, das venöse Gefässsystem, die respiratorischen Nerven, die Lungen, die serös-fibrösen Hautgebilde und die äussere Haut.

Der therapeutische Wirkungskreis dieses Metalls wird daher auch ein weites Gebiet chronischer Krankheitzustände umfassen, nichts desto weniger aber auch einige der gefahrdrohendsten Formen acuter Krankheiten in sich begreifen. Der physiologische Pharmakodynamik des Zinks zufolge erscheint es für folgende krankhafte Zustände als geeignetes Heilmittel:

Wein und Krähenaugen erhöhen die Beschwerden, besonders die Nachtunruhe und die Verstopfung, und rufen sie hervor (*Franz* Arch. VI. 2. 160.). — Nach dem Mittagsessen und gegen Abend, so wie im Sitzen und in der Ruhe erscheinen die meisten Beschwerden, bei Bewegung und im Freien aber weniger (*Franz* a. a. O.). — Reissende Schmerzen in allen Gliedern.—Wundheitschmerzen. — Beschwerden bald der linken, bald mehr der rechten Körperhälfte, oder auch öfters auf beiden Seiten wechselnd (*Franz* a. a. O.). — Empfindlichkeit gegen freie Luft. — Fippern und Aufzucken verschiedener Muskeln. — Veitstanz? — Krämpfe, durch Schreck entstanden? — Grosse Mattigkeit und Schwäche. — Chlorosis? — Zittern aller Glieder. — Fühllosigkeit im Körper (*H.*).— Kältegefühl in den Knochen? (*H.*). — Nächtliches Hautjücken. — Beschwerden von zurückgetretenen Hautübeln (*Franz*). — Miliaria in den Beugestellen des Ellbogen- und Kniegelenks. — Chronische Hautausschläge. — Flechten (*Franz* a. a. O.). — Flechtengeschwüre (*Franz* Arch. VI. 2. 159.). — Flechten nach veralteter und complicirter Krätze (*Franz* a. a. O.). — Ueberbeine (*H.*). — Hautschrunden. — Spätes Einschlafen wegen Lebhaftigkeit des Geistes.— Schläfrigkeit nach dem Essen (*H.*).— Schwärmerischer Nachtschlaf (*H.*). — Schreckhafte Träume (*H.*). — Sprechen und Schreien im Schlafe (*H.*). — Früh Unausgeschlafenheit (*H.*). — Neigung zu Schweiss am Tage (*H.*). — Nachtschweisse (*H.*). — Melancholie. — Hypochondrie und Hysterie? — Todesgedanken, als wenn sie sterben müsse (*H.*). — Scheu vor Beschäftigung, Unlust zur Arbeit und zum Gehen (*H.*). — Missmuth und Verdriesslichkeit, Zornmüthigkeit. — Reizbarkeit. — Veränderliche Gemüthsstimmung. — Lähmungartige Zustände des Gehirns. — Hemiplegie (*Franz* a. a. O.). — Lähmungen der Glieder? — Gedankenlosigkeit und Schlummerzustand des Geistes. — Sshwere Fassungskraft und Gedankenverbindung. — Grosse Vergesslichkeit und Gedächtnissschwäche (*H.*).— Stete Kopfbefangenheit (*H.*). — Düsterheit (*H.*). — Schwindel. — Kopfschmerzen verschiedener Art. — Kopfschmerzen, mehr reissend und stechend in den seitlichen Theilen, nach dem Mittagsessen vermehrt und entstehend, drückend und ziehend in Stirn und Hinterhaupt (*Franz* Arch. VI. 2. 157.). — Wundheitschmerz im Kopfe (*H.*). — Sumsen im Kopfe (*H.*). — Unterschworenheitschmerz des Haarkopfes (*H.*). — Kahlköpfigkeit (*H.*). — Trockenheit der Augen (*H.*). — Jücken, Beissen und Brennen der Augen. — Lähmung der Augenlider (*H.* und *A.*). — Entzündliche Leiden der Lider und Augen, mit drückenden, stechenden und jückenden Empfindungen (*Franz* a, a, O.). — Augenentzündungen verschiedener Art.

Amblyopia amaurotica? — Amaurosis mit verengerten Pupillen (*H.*). — Ohrzwang mit reissenden Stichen und Geschwulst im äussern Gehörgange (*Franz* a. a. O.). — Otorrhöe. — Ohrsausen (*H.*). — Taubhörigkeit? — Schmerzhaftigkeit der Zähne beim Kauen (*H.*). — Ziehende und reissende Zahnschmerzen (*Franz* a. a. O.). — Wundschmerzendes Zahnweh (*H.*). — Lockerheit der Zähne (*H.*). — Wundschmerzendes Zahnfleisch. — Bluten des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung. — Vermehrte Absonderung des Speichels mit metallischem Geschmack. — Blasen auf der Zunge. — Schwäche der Sprechorgane. — Schlundkrampf? — Krampfhafte Beschwerden der Speiseröhre (*Franz* a. a. O.). Salziger Mundgeschmack (*H.*). — Blutgeschmack im Munde. — Heisshunger. — Gastrische Beschwerden? — Versagendes Aufstossen. — Saures Aufstossen. — Singultus. — Magendrücken mit Uebelkeit nach Brodessen (*H.*). — Magenkrampf? (*Franz* a. a. O.). — Brennender Magenschmerz (*Franz* a. a. O.). — Melaena? — Leber und Milzleiden? — Fixe Schmerzen der rechten Bauchseite (*Franz* a. a. O.). — Drückende, stechende, klemmende Schmerzen im Oberbauche und den Hypochondern (*H.*). — Spannen in den beiden Bauchseiten (*H.*). — Schmerzen am Nabel krampfhafter Art? (*Franz* a. a. O.). — Kolikschmerzen (*Franz* a. a. O.). — Blähungbeschwerden? (*Franz* a. a. O.). — Leistenbruch (*H.*). — Stuhlverstopfung (*H.*). — Ungenüglicher, harter, trockener Stuhl. — Weicher und flüssiger Stuhl (*H.*). — Unwillkührlicher Abgang des Stuhles (*H.*). — Jücken am After (*H.*). — Nierenschmerzen (*Franz* a. a. O.). — Blutharnen? — Harnverhaltung, wenn er harnen will (*H.*). — Unwillkührlicher Harnabgang beim Gehen (*H.*). — Unaufhaltsamkeit des Harns beim Niesen, Husten und Gehen (*H.*). — Nieren- und Blasensteine? — Anhaltende Nacht-Erektionen (*H.*). — Allzuschnelle Entladung des Samens im Beischlafe (*H.*). — Allzuhäufige Pollutionen? — Allzufrühe Regel (*H.*). — Schmerzhafte Regel (*H.*). Aufgetriebenheit des Bauches bei der Regel (*H.*). — Weissfluss (*H.*). — Wundschmerz der Warzen? — Milchmangel? — Schnupfen (*H.*). — Husten (*H.*). — Convulsivischer Keuchhusten? — Beklemmung und Druck in der Mitte der Brust und auf dem obern und untern Theile des Brustbeins (*Franz* a. a. O.). — Spannen im Brustbeine (*H.*). — Stiche, complicirtes Drücken, Spannen in den Brustseiten (*Franz* a. a. O.). — Pneumonie und Pleuritis? — Krampfhafte Engbrüstigkeit? — Kurzathmigkeit von Blähungen nach Tische? — Herzklopfen (*H.*). — Herzklopfen mit Aengstlichkeit (*H.*) — Unregelmässige, krampfhafte Bewegungen des Herzens (*H.*). — Athem versetzende Herzstösse (*H.*). — Athem versetzendes Aussetzen der Herzschläge (*H.*). — Rückenmarksleiden. — Kreuzschmerzen. — Rückenschmerzen (*H.*). — Ziehende und reissende Schmerzen in den obern und untern Extremitäten. — Lähmungen der obern und untern Glieder. — Rheumatische Schmerzen der Schulterblätter, des Nackens und der obern Gliedmassen (*Franz* a. a. O.). — Rheumatische Schmerzen der Oberarmmuskeln, des Deltoideus, des Vorderarms, der Handgelenke, Handrücken, in den Streckmuskeln der Finger, längs der Mittelhandknochen, der Finger, Fingergelenke und Fingerspitzen (*Franz* a. a. O.). — Alter Ziehschmerz im Arme (*H.*). — Trockenheitgefühl der Hände (*H.*). — Einschlafen der Hände, Früh, beim Aufstehen (*H.*). — Rheumatische Schmerzen in den untern Gliedmassen; reissende und ziehende Schmerzen in den Oberschenkeln, im Fussgelenke, um die Fussknöchel; Schmerzen in der Ferse und Achillessehne und auf den Fussrücken (*Franz* a. a. O.). — Schwere, Abgeschlagenheit und Lähmigkeitgefühl in den untern Gliedmassen (*Franz* a. a. O.), — Stechende Schmerzen in den Fusszehen (*Franz* a. a. O.). — Schmerzhafte Frostbeulen an den Füssen (*H.*). —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte über die Heilwirkungen verschiedener Präparate dieses Metalls :

Chronische, rheumatische Beschwerden (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert* syst. Darstell. II. p. 345.). — Krämpfe in der Cholera asiatica (*Widnmann* Hyg. VI. 394.). — Kinderconvulsionen nach vertriebener Tinea (*H.* in A. h. Z. V. p. 49). — Hydropische Leiden, namentlich wenn Schmerz oder Unbequemlichkeiten in der Nierengegend zugegen sind (*Wahle*, neues Archiv, III. 1. pag. 28.). — Veitstanz (durch Zincum vitriolatum, *Arnold* in Hyg. 1. p. 66.). — Hartnäckige chronische Ausschläge (*Georg Schmid* über hom. Arzneibereitung und Gaben, Wien 1846. p. 270.). — Lepra americana? (*C. Hering* Arch. XII. 3. p. 55.). — Flechtenartige, rauhe, jückende Stellen mit Bluten des Zahnfleisches und üblem Mundgeruch (*Hartlaub* sen. Annal. 1. p. 181.). — Tro-

ckene Flechten über den ganzen Körper (mit Beihülfe von Sulph., *Altmüller* A. h. Z. XV. p. 52). — Art Fischschuppenausschlag (*Georg Schmid* a. a. O. p. 270.). — Melancholie mit Teufelsvisionen, Angst, wie von Begehen einer bösen, strafwürdigen Handlung, Furcht vor Menschen, Schlaflosigkeit, Wechsel von Hitze und Kälte im Körper, Kopf- und Gesichtshitze, dunkler, schmutziger Gesichtsröthe, eingefallenem Gesicht, Schwindel, unsicherm Gange, Appetitmangel, trägem, verspäteten Stuhlgange, trübem Harn mit Sedimento lateritio, grosser Mattigkeit nach unerquicklichem Tagesschlafe, bei einer 46jähr. Jungfrau, durch wiederholte Gaben des Zinc. oxydati $\frac{1}{8}$ gr. pro dosi (*Georg Schmid* über hom. Arzneibereitung und Gabengrösse, p. 164.).— Aeusserst heftiger und hartnäckiger Gehirnschmerz, der Paroxysmen bildet und mitunter als febris intermittens larvata auftritt (*Georg Schmtd* a. a. O. p. 270. durch wiederholte Gaben der flor. Zinc. zu $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ gr. pro dosi). — Drohende und beginnende Gehirnlähmung im Scharlach, sich manifestirend durch unwillkührlichen Abgang der Fäces und des Urins, Eiskälte der Haut, schnellen Puls, Zittern und lähmungartigen Zustand der Extremitäten, Sopor und Bewustlosigkeit, oder auch Sopor mit heftigen Delirien abwechselnd (*Elb* A. h. Z. XXXI. p. 35. etc. in 1—2 stündl. wiederholten Gaben der 1. Verreibung zu $\frac{1}{2}$—1 Gran). — Drohende und beginnende Hirnlähmung im letzten Stadio des Hydrocephalus acutus in der Zahnperiode und bei mangelhafter Ernährung (*Elb* a. a. O.). — Kopfgicht: drückendes Reissen im Hinterhaupte, Stechen im rechten Auge, Reissen und Stechen in den Ohren und Zähnen (*Schulz* bei *Thorer* II. p. 187.).— Aeussere und innere Nasengeschwulst der weichen und harten Theile, mit grosser Empfindlichkeit derselben, Verlust des Geruchs, steter Trockenheit der Nasengänge und starkem Thränen der Augen (*Hartmann* a. a. O.). — Prosopalgia nervosa (*Kramer* Hyg. 1. p. 29.). — Flechten der Tonsillen, des weichen Gaumens, der Zungenwurzel, Geschwulst der Mandeln, diese und der Gaumenvorhang schwach geröthet, darauf unregelmässige, weiss bläulich und wie Speck aussehende, flache Flecke, venerischen Geschwüren ähnlich, worüber die Oberhaut erhaben, und nicht vertieft; die weisslich glatte, einer Gallerte ähnliche Oberfläche lässt sich nicht abschaben, sondern fühlt sich hart und fest an; dabei Beissen, Stechen, Schründen, durch Schlucken und Räuspern verschlimmert. Diese Tripperflechte der Mundschleimhaut entsteht nach Trippern (*Knorre* A. h. Z. VI. p. 24. durch Zinc. carb. unverrieben geheilt; in einem andern Falle half Acid. nitri.).— Gastroenteritis chronica (nebst Arsen. das Hauptmittel; *Hampe* in Hyg. p. 113.).— Hartnäckige Stuhlverstopfung (*Veith* Hyg. V. p. 450.).— Sparsame Menstruation (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 303.). — Fieber mit heftigen Seitenstichen, unaufhörlich kurzer Husten, der, so wie das tiefere Athmen, heftigste Stiche in der rechten Brust erregt; Auswurf zähen Schleims mit Blutstreifen, glühende Hitze, Puls hart, voll, frequent, heftigster Durst, Gesicht lebhaft roth, Wangen umschrieben (*Mosthaff* die Hom. pag. 120. durch Zincum 7. gutt. 1. alle 6 Stunden.). — Pneumonie am 8. Tage: Aegophonie, Schleimathmen, Stechen rechts und in der wundscheinenden Trachea, wo es äusserer Druck, Athmen und stetes Hüsteln mehrt; Nasenathmen, regungslose Rückenlage, bei Bewegung und Sprechen heftig zersprengendes Reissen vom Hinterhaupte gegen die Stirn; Haut glühend, trocken; Glieder wie taub und kalt, Puls frequent, voll (Zinc. 18. am andern Tage Athem und Trachea frei, Husten selten und locker, Puls 60, Haut normal, heilte vollständig. *Mosthaff* a. a. O. p. 122.). — Verschleimung der Brust (*H.* in A. h. Z. V. p. 49.). — Drückende Schmerzen in beiden Seiten, worauf Kurzathmigkeit, Convulsionen zu Ende des Anfalls und Erbrechen zähen, weissen Schleims entstand (*H.* in A. h. Z. V. p. 49.). — Asthma convulsivum (*H.* in A. h. Z. V. p. 49.). — Paresis beider Arme nach vorgängigen heftigen Schmerzen in Händen und Füssen und Unterleibskrämpfen (*P. Wolff* Archiv XII. 2. 28.). — Ischias nervosa (in zwei Fällen, *Trinks*). — Geschwulst der Achillessehne über der Ferse, die Bewegung hemmend (*Veith* Hyg. V. p. 450.). —

Antidote: Camph. Hep. S. c. Ignat. — dient gegen Baryt — Chamom. u. Nux vom. verschlimmern.

Verwandte Mittel: Anacard. Arnic. Arsen. Bell. Bry. Calc. Canth. Carb. veg. Hep. s. c. Ignat. Hyosc. Kali c. Lycop. Natr. mur. Nux v. Phosph. Plat. Plumb. Puls. Rhus. Sep. Sil. Stann. Staph. Stront. Sulph. Thuj.

Wirkungsdauer grösserer Gaben bei Gesunden? — kleinerer Gaben in Krankheiten: 12—24 Stunden und mehre Tage in chron. Leiden.

Gabe: 1—2 Gran der 1. 2. 3. Verreibung, in acuten Krankheiten öfters, alle 2—3 Stunden, in chronischen aber in grössern uud grossen Zwischenräumen wiederholt.

99. Zingiber.

Zing., Zingiber officinale, Amomum Zingiber L., gemeiner Ingwer. — Syst. sex.: Cl. I. Ord. I. Monandria, Monogynia. Ord. nat.: Amomeae Rich., Scitamineae Brown., Drimyrrhizae Vent.— Chem. Bestandth.: ein eigenthümliches, hellgelbes, dünnflüssiges, dem Ingwer ganz gleich riechendes Oel; Weichharz; Extractivstoff; Gummi; Amylon; Traganth; unauflösliche Faser. — Litteratur: Archiv für hom.Heilk., XV. Bd. 1. Hft. p. 182.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Magen, Brust); ziehendes Drücken (Kopf). — Ziehen (Kopf, Zähne, Unterglieder); drückendes Ziehen (Kopf, Zähne).— Stiche (Kopf, Augen); feine Stiche (Kopf, Augen). — Zusammenziehen (Bauch). — Kriebeln, (Nasenschleimhaut, Unterglieder); jückendes Kriebeln (Nasenschleimhaut); stechendes, brennend-stechendes Kriebeln (Unterglieder); Eingeschlafenheitkriebeln (Unterglieder). — Reissen, Brennen (Luftröhre). — Scharfstechendes Jücken (Unterglieder). — Hitze im Gesicht und in den Händen.

* * *

Kopf. Es ist ihm ganz wüst und leer im Kopfe. — Drückender Kopfschmerz, äusserlich, der nach Berührung vergeht. Drückend-ziehender Kopfschmerz, der den rechten Augapfel herauszudrücken droht. Kopfschmerz innerlich über den Schläfen, wie drückendes Ziehen, im Gehen im Freien und bei bedecktem Haupte, welcher beim Stillstehen gelinder wurde, und wenn er in der Stube den Kopf entblösste, verschwand. Ganz feine aber heftige Stiche in der Stirne. Kopfschmerz, wenn er sich anstrengt, ein ziehendes Drücken auf das Stirnbein.

Augen. Feine Stiche inwendig an den Augenlidern. Empfindung in dem linken Auge, als ob ein Sandkorn hineingekommen wäre, nach dem Reiben vergehend. In der Länge von oben nach unten an den Augenlidrändern, eine Empfindung, als würde in sie geschnitten (schnell vorübergehend.)

Mund und Zähne. Grosse Trockenheit des Gaumens und der hintern Nasenöffnung, die ganz verstopft ist. — Die ganzen untern Zähne fangen an schmerzhaft und empfindlich zu werden, mit drückend-ziehendem Schmerze an den Wurzeln der Zähne.

Magen. Unvollkommenes Aufstossen. — Das Brod verursacht ihm Magendrücken. Aufs Essen von Brod sogleich drückender Kopfschmerz in den Schläfen. — Oefteres übles Aufsteigen aus dem Magen bis in die Brust.

Bauch. Uebelkeitempfindung im Unterleibe. — Zusammenziehendes, durch den Bauch gehendes Leibweh, im Stehen, und gleich darauf Drang zum Stuhle. —

* * *

Nasenschleimhaut und Luftröhre. Unausstehliches jückendes Kriebeln in der Nase, das nicht einmal durch Kratzen vergeht. — Beissende Empfindung unter dem Kehlkopfe, worauf ein qualsternder Husten erfolgt. Husten von Brennen und Beissen erregt. Kratzender Husten (ohne Stiche). Husten ohne irgend einen vorhergegangenen Schmerz, durch Zusammenziehen der Haut in der Gegend des Kehlkopfes erregt. —

Brust und Rücken. Sanfter Druck auf der Brust im Gehen, ausser dem Husten. — Kreuzschmerz, wie zerschlagen, bei Gehen und Stehen. In der linken Lende stossartiges Herabfahren, wie eine perlende Feuchtigkeit.

Oberglieder. Innerliches Zittern der Muskeln an den Vorderarmen, wenn er etwas festhält. Ziehen über den Handrücken, wie Rheumatism.

Unterglieder. In der Kniekehle Schmerz wie von Zerdehntheit der Muskeln. Auf der Fussohle stechend-kriebelnde Schmerzen, im Gehen nnd Stehen. Auf den Fusssohlen, den Fersen und den Zehen brennend-stechendes Kriebeln im Sitzen, das besonders auf den Fusssohlen am Hühnerauge brennt, Abends. Abends im Sitzen feinstechendes Kriebeln, das beinahe wie wund schmerzt, auf der Fussohle. Scharfstechendes Jücken in den Waden, im Sitzen. Aeusserst schmerzhaftes Eingeschlafenheitkriebeln, stechendes, auf den Ballen in den Fusssohlen, im Sitzen, Abends. Wenn er lange steht, thun die Fersen weh.

Druck von *Friedrich Andrä* in Leipzig.

1. Aconitum Napellus.

Acon., Aconitum Napellus Mill. — Litteratur: R. Arzneimittellehre v. *Hahnemann*, I. p. 436: (alle unbezeichneten Symptome sind von *H.* selbst beobachtet ausser einigen gesperrt gedruckten, die von fast allen Prüfern wahrgenommen worden sind); *Mtth.* = *Matthioli*, *Bac.* = *Bacon*, *Gdg.* = *Greding*, *Rich.* = *Richard*, *Wle.* = *Wahle*, *Rckt.* = *Rückert*, *Hbg.* = *Hornburg*, *Hel.* = *Helmont*, *Ahn.* = *Ahner*, *Stck.* = *Stoerck*, *Mor.* = *Moräus*, *Röd.* = *Rödder*, *Gml.* = *Gmelin*, *Dürr*, *Abano* (sämmtlich ebendaselbst). — Oesterr. hom. Zeitschr. I. Bd., 2. Hft.: *A.*, *Bd.*, *Bm.*, *Dv.*, *G.*, *GFr.*, *Hck.*, *M.*, *N.*, *Ot.*, *Pll.*, *Pra.*, *Pr.*, *Rx.*, *Rg.*, *Rl.*, *Sn.*, *Schw.*, *St.*, *Wl.*, *Wz.*, *Wk.*, *Wm.*, *Wst.*, *Zl.*, *Spp.* (sämmtlich ebendaselbst). — *Flmmg.* = *Dr. Flemming* in Britsh and foreign med. Review, Oct. 1845. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ziehschmerzen wandern im ganzen Körper umher, im schnellsten Wechsel, an keiner Stelle länger als höchstens eine Minute verweilend (Zl.). Schmerzhaftes Ziehen, bald hier bald dort, am häufigsten an verschiedenen Stellen des Thorax, an den Ober- und Vorderarmen (Wz.). Ziehen bald da, bald dort in den Gelenken (Wm. Zl.). Ziehend-reissende Schmerzen in den Gliedern (N.). Ziehend-reissende Schmerzen, ohne Ordnung von einer Stelle und Seite zur andern wandernd, aber meist mit Herzsymptomen wechselnd (N.). Stechende Schmerzen (Rl.). Stiche an der Stirn, am Rücken, an den Brustseiten, an den Fingern, am Handrücken und an andern Stellen des Körpers, als stände er auf dem Isolirschemmel einer Elektrisirmaschine und man zöge Funken aus ihm (Wz.). Abends flüchtige Stiche, bald hier bald da, an den Rippen, an der Bauchwand und an den Gelenken (Zl.). Wie in der Haut sitzende, sehr fein stechende oder stechend-brennende Schmerzen an mehren Körperstellen, zuweilen mit einem Schwere-, Taubheit- oder Anschwellunggefühl verbunden (G.). Zucken an verschiedenen Muskelparthien, besonders der Vorderarme, als halte er die Conduktoren eines elektro-magnetischen Apparats in der Hand, nur kamen und gingen die Schmerzen langsamer (Wz.). Einzelne, lang anhaltende, mit Wundheitgefühl gemischte, zuletzt in reinen Wundheitschmerz sich endende Stiche hie und da. Allzuheftige Schmerzanfälle (Rl., Zl.). Zerschlagenheitschmerz an vielen Körperstellen. Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers mit erhöhter Schwäche (Gdg.). Alle Gelenke schmerzen (Rich.). Der ganze Körper ist bei der Berührung schmerzhaft, das Kind lässt sich nicht anfassen, es wimmert. Am ganzen Körper eine eigne Empfindung, zu vergleichen mit der, wenn im Dampfbade der Dampf

rasch auf die Haut niederfällt und man Tropfen auf derselben fühlt (Zl.). Kriebeln und Laufen, bald hie bald da, mit lästigem Schauergefühl, besonders am Oberarme und Unterschenkel (Zl.). Eine Taubheitempfindung verbreitet sich von den Zähnen über die Backenknochen zum äussern Augenwinkel und von da über den ganzen Körper (Rg.). Zittern und Kriebeln der Glieder, von stechenden Schmerzen begleitet. Aengstliches Zittern, gleich einem Kochen und Sieden durch den ganzen Körper, als sollten Hände und Füsse einschlafen, etwa wie wenn man auf dem Punkte ist einen Weinrausch zu bekommen, immer von einem vorwaltenden unangenehmen Kältegefühl begleitet (Rg.). Aengstliches Allgemeingefühl, als ob das Blut aus den Adern treten wollte, mit beständigem Frösteln, besonders kaltem Gesichte, selbst im warmen Zimmer, im Freien und bei Bewegung besser. Gefühl von Anschwellen fast des ganzen Körpers, besonders der linken Seite, das nach und nach in Taubheitgefühl übergeht, mit Zerschlagenheit der Muskeln und Abgeschlagenheit in den Knochen (G.). Gefühl von Anschwellen vieler Körpertheile, meist mit Schauer, Kälte oder Frösteln verbunden. — Allgemeines Wohlbehagen im ganzen Körper (Heilwirkung) (G.). Allgemeines Gefühl von Unwohlsein (Zl.). Sie fühlt sich so unwohl, den Kopf so benommen, schwindlig und schmerzhaft und die Glieder so schwer, dass sie sich in's Bett legen muss (Hck.). Ekel, Uebligkeit und allgemeines Krankheitgefühl, mit schmerzhafter Schwere der Glieder (Hck.). Abgeschlagenheit. Abgeschlagenheit der Arme und Schenkel (Wz.). Empfindung, als wenn sie von einer schweren Krankheit eben genesete und von einem schweren Krankenlager aufstünde. Abgeschlagenheit und Mattigkeit aller Glieder mit Strecken (Zl.). Müdigkeit des ganzen Körpers. grosse Schwäche und Herzdrücken (Mtth.). Ungewöhnliche Müdigkeit (Rl.). Gehen und Sprechen ermüdet ihn, er fühlt sich sehr angegriffen (Bm.) Hinfälligkeit, Abneigung vor jeder Bewegung (Flmg.). Müdigkeit in den Gliedmassen, besonders den Füssen, mit beständiger Schläfrigkeit und Verdriesslichkeit. Früh beim Aufwachen eine so grosse Mattigkeit, dass er nicht aus dem Bette aufstehen wollte, die sich aber nach dem Aufstehen gab. Schwäche und Unfestigkeit der Bänder aller Gelenke. Grosse Schwäche der Gelenke, vorzüglich der Knie- und Fussgelenke, mit Zucken in den Flechsen, so dass er kaum gehen kann (Bac.). Unschmerzhaftes Knacken aller Gelenke, besonders der Kniee. Es verlässt ihn die Kraft zu stehen, er muss sich schnell niedersetzen (M.). Sinken der Kräfte (Bac.). Schnelles Sinken der Kräfte (Bd.). Ungemeines Sinken der Kräfte (Gml.). Ohnmachtanwandlung, nach beengendem Gefühle auf der Brust und eisiger Kälte (M.). Ohnmacht. Zwei und drei schnellere Pulse und darauf Ohnmacht von gleicher Dauer (Bac.) Öftere Anfälle (etwa 1 Stunde um die andre) eine Viertelstunde lang, von äusserster Schwäche und Unempfindlichkeit, so dass er weder Hände noch Füsse regen und nicht im Bette aufsitzen, noch auch den vorigen Schmerz fühlen, nicht sehen, nicht hören, auch nicht laut reden konnte, wobei die Schenkel ausgestreckt sind. — Allgemeine Convulsionen (Bd., Spp.). Opisthotonus. Convulsivischer Anfall: Ober- und Unterglieder einwärts gezogen, Finger zu einer Faust geballt, mit eingezognem Daumen, die Beine sich stets genähert, dabei das Gesicht mit kaltem Schweisse bedeckt, die Augen nach oben verdreht; während der Convulsionen knacken die Gelenke (Dv.). Convulsionen der Glieder, die mit Schweiss enden (Pra.). Erschütterung der Gliedmassen (Gdg.). Abends plötzliches Geschrei, Zähneknirschen, dann durch langes Schlucksen steife Unbeweglichkeit, wie eine Bildsäule (Katalepsie) (Gdg.). — Nach Verschwinden des Wahnsinns Schmerz

im Magen, im Kopfe, in den Kinnbacken, in der Brust und bald in dem einen bald in dem andern Gelenke (Rich.). — Allmälig werden alle Theile des Körpers schwarz, der ganze Leib schwillt, die Augen treten zum Kopfe hervor, die Zunge hängt aus dem Munde (Abano). Bald verschwand die Lähmung auf der linken Seite und ging schnell in die rechte über (Mtth.). — Typusartiges Auftreten vieler Symptome. — Abendliche Verschlimmerung aller Erscheinnngen. — Empfindlichkeit gegen frische Luft (Rl.). Die nervösen, lähmigen und venös-congestiven Erscheinungen verschwinden im Freien, bei Bewegung, von Wein- und Kaffeegenuss, und kehren in der Zimmerwärme und in der Ruhe wieder zurück. Beim Eintritt in's Zimmer entstehen Symptome, die sich im Freien wieder verlieren (H.). Namentlich die rheumatischen, wie auch die entzündlichen Brust- und Fiebersymptome werden in der Wärme (im geschlossnen Raume) und in der Ruhe vermindert oder verschwinden ganz, verschlimmern sich aber bei Bewegung im Freien und von Wein- und Essiggenuss. — Die meisten Symptome sind von Frösteln, Schauer und Aengstlichkeit begleitet.

Haut. Jücken am ganzen Körper, besonders an den Schamtheilen (Stck.). Brennendes Jücken am ganzen Körper (Rl.). Anhaltendes Jücken u. Beissen an verschiednen Stellen der Haut, zum Kratzen nöthigend (Wz.). Kneipen, Drücken, Pressen, Nagen, bald hier bald da in der Haut, wie von einem starken elektro-magnetischen Apparate (Wz.) Eine Art herumziehendes Laufen und Kriebeln am ganzen Körper, mit lästigem Schauergefühl, als wenn die Epidermis von der Cutis durch eine Zwischenlage getrennt würde (Zl.) Laufen und Beissen, besonders an den behaarten Stellen der Haut, mit Ausnahme des Kopfes, wie von Flöhen, zum Kratzen nöthigend (Zl.). Empfindung von Kriebeln und Brennen geht allmälig durch den ganzen Körper, besonders durch Arme und Füsse (Bac.). Kriebeln, Jücken und Abschälen der Haut, vorzüglich an den leidenden Theilen. — Flohstichähnliche Flecke an den Händen, im Gesichte etc. Dunkelgelbe Hautfärbung (Ot.). Röthliche Blüthchen mit scharfer Feuchtigkeit angefüllt (Stck.). Breite, rothe, jückende Blüthchen am ganzen Körper (Stck.). (Hie und da einzelne hirsekorngrosse Blüthen, die sich an der Spitze mit gelber Lymphe füllen und vertrocknen) (Wz.). Hie und da, vorzüglich an Gesicht, Stirn und Nacken mehrmalige Eruption stecknadelkopfgrosser, wenig jückender, isolirt stehender, mit seröser Flüssigkeit gefüllter Blüthen, die dann abtrocknen und sich abschilfern (GFr.). Bläschenausschlag an beiden Schläfen (A.). Schmerzhafte rothe Knöthchen an den Fingern der rechten Hand (St.). — Haut kalt, unempfindlich (Flmg.). Die Haut scheint besonders elastisch und glatt (Zl.). Gänsehaut (Rg. Schw.). (Geschwulst des Theiles, worauf der Saft gelegt worden, und heisser Brand, worauf ungemeine Eiterung folgte (Röd.).

Schlaf. Gähnen: heftiges krampfhaftes (Hck.); mit Ohrenklingen (Rl.); mit Schläfrigkeit (Stb., Hck.); mit Strecken der Glieder (Schw.); (unterbrochnes, sie kann nicht ausgähnen). Unverweigerlicher Hang sich niederzulegen. Hang zum Schlafen (M. Hck.). Unwiderstehliche Schlafneigung am Tage (M.). Schläfrigkeit auch gegen Mittag (Zl.). Einschlummern im Stehen (Zl.). Schläfrigkeit und Trägheit, selbst auf dem Spaziergange ungemein schläfrig (Hbg.). Schlummer (Mor.). Ruhiger Schlaf 4 — 5 Stunden lang (Bac.) Leiser Schlaf. Betäubter Schlaf, aus dem sie sich bei mehrmaligem Erwachen schwer ermuntert, mit verworrenen Träumen, Früh beim Erwachen ist der Kopf wüst (GFr.). — Schlaflosig-

keit. Sehr unruhige Nächte. Öfteres Erwachen, mit Uebermunterkeit (Wm., G.). Uebermunter, er kann nicht einschlafen (Rg.). Sehr leiser oberflächlicher Schlaf, dass er Morgens gar nicht geschlafen zu haben wähnt, ohne matt zu sein (Bm.). Es schien ihm als schliefe er in der Luft und hätte keine Unterlage (Bm.). Heftiges Jücken der Extremitäten beim Einschlafen, so dass er darüber erwacht (A.). Schreckhaftes Zusammenzucken beim Einschlafen (Stz.). Häufiges Aufschrecken aus dem Schlafe (Wl.). Unruhe und Umherwerfen im Bette (Schw. Wz.). Er kann nicht auf der rechten Seite, nicht auf dem Rücken liegen, er wendet sich im Bette mit Schmerzen von einer Seite zur andern. Er liegt Früh im Schlafe auf dem Rücken, die linke flache Hand unter den Kopf gelegt. Er schläft sitzend mit vorgeneigtem Haupte. Er fährt schreckhaft zusammen, macht viele Bewegungen und redet im Schlafe. Sie fährt im Schlafe auf und spricht, es fasste sie Jemand an. Er phantasirt wachend, entflieht aus dem Bette und glaubt Schafe zu treiben. Abends nach dem Niederlegen und bei Tage im Sitzen träumt er wachend und ist in irrigen Gedanken, als wenn er weit von seiner Wohnung entfernt wäre. Nachts sehr unruhig, sie verlässt mehrmals das Bett, ohne sich allein wieder hineinlegen zu können (Ot.). Nächtliche Phantasien im halbwachen Zustande (Rl.). Nachts Unruhe, abwechselnde Kälte und Hitze, theilweise Schweisse (Schw.). Nachts viel Durst, Unruhe, Frost und Hitze (M.). Er erwacht Nachts öfters wegen Trockenheit im Munde und Schlunde, zum Trinken oft nöthigend (G., Wz.). Nachtschlaf mitunter durch Husten gestört (Hck.). Schlaflosigkeit wegen heftig drückender Schmerzen im Scheitel (M.) Langsamer Odem im Schlafe. (Einathmen mit zwiefachem Rucke, wie Bockstossen, im Schlafe). Höchst unruhige, schlaflose, traumvolle Nächte (Wz.). Nachts ängstliche Träume und mehrmaliges Erwachen mit Schreck (Rckt.). Confuse, lange Träume (Wk.). Sehr lebhafte Träume durch die ganze Nacht. Lebhafte erinnerliche Träume von Tagesbegebenheiten. Träume von Gegenständen, die ihm seit 8 Jahren ganz entfremdet (M.). Lange Träume mit Beängstigung auf der Brust, das Athmen hemmend, so dass er darüber erwachte (Alp). Träume, in denen er viel sprach. Aengstigende schwere Träume mit Brustbeklemmung (Stz. Rl.). Schreckhafte Träume (G.M.) Aergerliche Träume. Aergerliche, bis zur Bosheit sich steigernde, erinnerliche Träume im Halbschlafe (G.) Er träumt gegen Morgen sehr lebhaft einen Traum, welcher ihm genauen Aufschluss über eine Angelegenheit giebt, die ihm im Wachen ein unerklärliches Räthsel war. Er träumt die Nacht über einen einzigen Gegenstand und er beschäftigt sich damit einzig auch nach dem Erwachen noch viele Stunden lang (wie eine fixe Idee eines Geisteskranken), was ihn sehr quält. — Früh beim Erwachen grosse Benommenheit des Kopfes, mitunter auch Druckschmerz in der Stirn. Früh beim Erwachen düselig im Kopfe. Früh beim Erwachen ist es ihm, als hätte er einen übelriechenden Athem.

Fieber. Aengstliche Frostigkeit. Frösteln, mehrstündiges, wie zwischen Haut und Fleisch, besonders über Rücken und Unterleib, das selbst während des Schwitzens bei starkem Gehen empfunden wird (Zl.). Frostüberlaufen, von der Mitte der Wirbelsäule sich nach beiden Lendenmuskeln theilend, wie nach Erkältung. Frösteln und Ameisenlaufen zwischen den Schultern und den Rücken herab, dabei Fingerspitzen und Zehen kalt, die Nägel blau, auch im warmen Zimmer. Frösteln über den Rücken, wie vor

Ausbruch eines Katarrhalfiebers (Rg.). Frösteln, Abends, besonders an Händen und Füssen (Wm.). Gänsehaut, die sich erst mit eintretendem Schweisse verliert (Schw.). Anhaltend vermindertes Wärmegefühl (Wst.). Frieren im warmen Zimmer (Rl.) Frost bei der mindesten Bewegung. Steter Schauer. Schauer mit Gänsehaut, erst an den Extremitäten, dann am ganzen Körper, zwischen Haut und Muskeln, nach und nach in Schüttelfrost übergehend, nur in der Ruhe, bei starker Bewegung verschwindend (Schw.). Frostschauer mit Blässe und Eingefallensein des Gesichts (Zl., A.). Heftiger Schüttelfrost (Rl.). Zuerst Kälte, Frost und Blässe der Fingerspitzen, dann in den Fingern, nachgehends Empfindung von Klamm in den Fusssohlen und Waden, endlich Frost an der Stirne. Abends beim Niederlegen Schauder. Er liegt ruhig, aber friert und schaudert und will mit vielen Betten zugedeckt sein (Bac.). Empfindung als wenn alle Adern erkalteten (Mtth.). Kälte am ganzen Körper. Kälte unter der Haut, leichter, oft wiederkehrender Schüttelfrost, ohne darauf folgende Hitze (Schw.). Kälte in Händen und Füssen, Schauer über den Rücken, während Kopf und Leib warm sind (Zl.). — Wechsel von Kälte und Hitze (M.). Nachts nach kurzem Schüttelfroste anhaltende Hitze (Wk.). Fieber: Frostgefühl, selbst Kälte über den ganzen Körper, besonders an Unterfüssen und Knieen, dabei Kopfeingenommenheit, Glühhitze im Gesichte, besonders in den gerötheten heissen Wangen, der Puls steigt nach und nach von 71 auf 102 Schläge in der Minute, er ist voll und hart, dabei angenehme Wärme mit Aengstlichkeit und Hitzempfindung um's Herz, endlich allgemeiner Schweiss (G.). Fieber: Frost des ganzen Körpers, mit heisser Stirne, heissen Ohrläppchen und innerer, trockner Hitze. Fieber: Kälte mit Steifigkeit des ganzen Körpers, Röthe und Hitze der einen und Kälte und Blässe der andern Wange, bei offnen, stieren Augen, mit verengerten Pupillen, die sich im Dunkeln nur wenig und langsam erweitern. Gegen Abend Frost und Kälte der Hände und Füsse, dann Brecherlichkeit in der Mitte des Brustbeins selbst während des Genusses von Speisen, die gut schmecken, nach dem Essen vergeht die Brecherlichkeit, worauf Gesichtshitze erfolgt, von traurigen, verzweifelnden Gedanken begleitet. Sehr empfindlicher Schüttelfrost (Vormittags) über Rücken und Brust, der sich auch noch während der bald darauf folgenden grossen Hitze mit Stirnkopfschmerz bei der geringsten Bewegung wiederholt (Bm.). Heftiger anhaltender Schüttelfrost, kurzdauernde Hitze und reichlicher Schweiss, mit Kopfschwere und Schwanken und Schaukeln des Kopfes (N.). Heftiger Schüttelfrost, eisige Kälte nebst sehr wohlthuendem Gähnen und Strecken der Glieder, nach einigen Stunden mässige Wärme und Schweiss (Schw.). Frostüberlaufen vom Scheitel über den Rücken bis zum Steissbeine, worauf ein angenehmes Gefühl von Wärme in der Haut folgt (M.). Nach dem Essen Frostgefühl, Abspannung, Schläfrigkeit, Nachts vermehrte Hitze, Umherwerfen und von lebhaften erinnerlichen Träumen unterbrochner Schlaf (Wz.). Abwechselnde Anfälle: Entweder bei Backenröthe, läppische Lustigkeit mit Hitzempfindung über den ganzen Körper und Kopfweh beim Aufwärts- und Seitwärtsbewegen der Augen; oder: bei Backenröthe und Kopfhitze Schauder über den ganzen Körper; oder: bei Backenröthe Schauder, mit Weinen und drückendem Kopfweh verbunden; oder: bei Backenröthe ein hartnäckig widerstrebendes Wesen, Brennen in der Nabelgegend und drückender Kopfschmerz. — Haut brennend heiss (Ot.). Angenehme Wärme des ganzen Körpers, besonders am Rücken, mit mässigem Schweisse (G.). Trockne Hitze am ganzen Körper (M., Rl.).

Gegen Abend trockne Hitze im Gesichte, mit Aengstlichkeit. Gefühl von Hitze zuerst in den Händen, dann im ganzen Körper, selbst in der Brust, ohne bemerkbare äussere Hitze. Höchste Backenröthe, mit einem mürrischen, kläglich weinerlichen Wesen. (Hitze mit Entblössung). Allgemeine Hitze mit Durst. Gelinde Wärme mit mässigem Schweisse (Bac.) Grosse innerliche Hitze mit Durst (Röd.). In der Hitze beschwert sie der Husten. (Grosse Hitze von Abends 10 Uhr bis Nachmitternacht, mit kurzem Athem, sie wollte husten und konnte nicht, auch das Sprechen ward ihr sauer, dabei äusserste Unruhe und Schreien über Schmerzen in den Händen, den Füssen, dem Unterleibe und im Kreuze, sie stampfte mit den Füssen und liess sich nicht angreifen.) — Schweiss mit Fieberschauder. Haut zur Transpiration geneigt. Allgemeiner warmer, duftender Schweiss (Rl.) Allgemeiner Schweiss, besonders an Stirn und Präkordieen (G.). Profuser Schweiss (Rl.) Schweiss nach Mitternacht. Nächtliche Transpiration. Gelinder Schweiss über den ganzen Körper. Matter Schweiss. Gegen Mittag Schweiss (Gdg.). Duftung und Schweiss am ganzen Körper (Stck.). Heftiger Schweiss, ohne Ermattung (Gdg.). Sauer riechender Schweiss über den ganzen Körper. Kalte Schweisse. Bei starkem Schweisse vermehrter Harnfluss und Durchfall (Gdg.). — Verlangen auf kaltes Wasser (Math.). Bei der Hitze mässiger Bierdurst. (Sie trinkt wenig in der Hitze, und hat doch trockne Lippen.) — Empfindung, als wenn der Blutlauf in allen Adern gehemmt wäre (Bac.) Puls langsamer (M.). Puls klein und schwach (Bd.). Puls ungleich, voll, weich (Pra.). Puls schwach, klein, langsam bis zu 40 Schlägen in der Minute (Flmg.). Unregelmässiger Puls. Unregelmässiger Puls (Flmg.). Puls, als füllte die Blutmasse die Arterie nicht aus (Pra.). Der Puls zeigt in allen Modifikationen abnehmende Frequenz und Kraft, bis zur gänzlichen Pulslosigkeit. Puls schnell, unregelmässig (Ot.). Fieberhafter, oft aussetzender Puls (Rich.). Puls zusammengezogen, voll, kräftig, fieberhaft, bei Erwachsenen bis über 100 Schläge in der Minute steigend. Puls voll und kräftig, mit jedem 6. Schlage am Herzen und der Radialarterie intermittirend, dabei Schwere der Brust, besonders in der Gegend des Herzens (A.). — Bei dreister Sprache und lebhaften Augen kalter Schweiss auf der Stirne und fast unfühlbarer Puls (Math.). Nächtliches, wüthendes Delirium, er lässt sich nicht im Bette erhalten, Früh ungeheurer Schweiss (Dürr). Delirien (Ot.).

Seele. 1) Exaltationen: *A.* des Gemüths: Ueberempfindlichkeit gegen Licht und Geräusch (G., Fr., Zl.). Das mindeste Geräusch ist ihm unerträglich. Musik ist ihr unerträglich, es geht ihr durch alle Glieder, sie wird ganz wehmüthig. Schreckhaftigkeit. Ununterbrochne unangenehme Unruhe, bald möchte er sitzen, bald stehen, bald gehen, er weiss selbst nicht, was ihm fehlt (M.). Höchste Unruhe, alle Bewegungen und Verrichtungen geschehen mit grosser Hast und Eile (Zl.). Ungeduld, er wirft sich ängstlich herum und verändert beständig seine Lage (Hck., Pra., Prn.). Hastiges Sprechen (Pra.). Uebereilt verrichtet er allerlei, und läuft im Hause herum (Hel.). Aergerlichkeit über unbedeutende Dinge (Wl., Schw.). Aergerlichkeit bei der kleinsten Veranlassung (Zl.). Sie ist äusserst zu Aergerniss aufgelegt. Er nimmt jeden Scherz übel. Sie wird zänkisch. Sie macht Vorwürfe. Zänkerei, mit läppischem Wahnsinne von Stunde zu Stunde wechselnd, er schwatzt Kinderpossen und ist ausgelassen lustig. Kurzdauernder Wahnsinn

(Mor.). Wahnsinnige Possen (Rich.). Zornmüthigkeit. Hartnäckigkeit. Heiterkeit (Zl., Bm.). Gesetztes, standhaftes, obwohl nicht aufgeräumtes Gemüth. Nach dem Erbrechen sogleich Belebung der Hoffnung (Rich.) — *B.* des Geistes: Lebhafte Geistesthätigkeit (Zl.). Schneller Gedankenwechsel, er muss sich sehr anstrengen, um die Gedanken zu fixiren (Zl.). Nächtliche Phantasien im wachen Zustande (Zl.). Lebhafte Einbildungskraft. (Ahnung, er sagt, was seine 11 Meilen weit entfernte Geliebte gesungen hat). — **2) Depressionen**: *A.* des Gemüths: Herabstimmung des Gemüths (Bd., Rg.). Schweres Gemüth (Rg.). Traurige Gemüthsstimmung (Wz.). Kummer, Gram. Verdriesslichkeit (Wl., Schw.). Verdriesslich, zu nichts aufgelegt, niedergeschlagen auch beim Spatziergange (Hbg.). Angst und mürrisches Wesen, mit feinen Stichen in der Brustseite, dann Klopfen in der Herzgrube und dann drückendes Kopfweh. Er wünscht allein zu sein (Zl.) Menschenscheu. Menschenhass. Er sinnt und sitzt in tiefen Gedanken. Redeunlust. Aengstlichkeit in der Präkordialgegend und um's Herz (G.). Grosse Aengstlichkeit (Ot.). Angstgefühl, durch Trinken kalten Wassers nur vorübergehend erleichtert (M.). Er fühlt sich von innerer Angst beunruhigt (Hck.). Bangigkeit (Bd.). Er kann sich selbst in lustiger Gesellschaft ängstlicher banger Gedanken nicht erwehren (Wz.). Angst, als sollte ihn ein grosses Unglück treffen (M.). Angst, die ihn an keinem Orte verbleiben lässt, er muss stets gehen (Dv.). Furcht, er möchte wanken, fallen. Zittern und Neigung zu Herzklopfen. Untröstliche Angst und jämmerliches Heulen, mit Klagen und Vorwürfen über (oft unbedeutende) üble Ereignisse. Peinlich ängstliche Klagen, mit zagenden Befürchtungen, mit Verzweiflung, laut jammerndem Weinen und bittern Beschwerden und Vorwürfen. Befürchtung, es möchte ihm ein Unglück begegnen. Angst, er glaubt bald zu sterben (Dv.). Befürchtung eines nahe bevorstehenden Todes (Rich.). Von Zeit zu Zeit wiederkehrende Todesangst (Mtth.). Aengstlichkeit wie Todesangst. Klagende Befürchtungen eines nahen Todes. — *B.* des Geistes: Geistesabspannung (Schw.). Unlust zu geistigen Arbeiten (Wz.) Unaufgelegtheit zum Lesen. Das Denken wird ihm schwer, dabei vergehen ihm öfters die Augen. Unfähigkeit zum Denken und zu jeder, selbst der leichtesten, geistigen Beschäftigung. Ungemeine Gedankenzerstreutheit (M., Rg.). Verlust des Zeitgedächtnisses (M.). — **3) Mischungen von Exaltationen und Depressionen**: *A.* des Gemüths: Wechselnde Gemüthsstimmung, bald heiter, bald verstimmt (Zl.). Abwechselnde Anfälle entgegengesetzter Gemüthszustände (Mtth.). Bald scheint er zu weinen, bald trällert er (Mtth.). Bald zweifelt er an seinem Aufkommen, bald ist er voll Hoffnung (Mtth.). — *B.* des Geistes: Bald hat er seinen völligen Verstand, bald redet er irre (Mtth.).

* * *

Kopf. Schwindel, wie nach leichtem Rausche, mit Zerstreutheit (Rg.) Schwindel zum Umfallen (M.). Schwindel, das Kind wankt und kann nicht stehen (Spp.). Schwindel mit beginnendem Taumeln, es scheint ihm, als wenn er auf den Füssen nicht stehen könnte (Wl.) Schwindel sowohl bei Bewegung als in der Ruhe (N.). Schwindel mit einem dehnendem Schmerze im Hinterhaupte (Bd.). Schwindel beim Bücken (Wz.),

Das Flimmern vor den Augen macht ihn ängstlich und schwindlig auf der Gasse, er glaubt immer an die Vorübergehenden anzustossen (Wz.). Schwindel, Empfindung von einem Hin- und Herschwanken im Gehirne. Schwindel (Matth., Bac.) Schwindel, Engbrüstigkeit und trockner Husten mit Hüftweh. (Grdg.) Schwindel und Kopfweh, durch starke Bewegung ungeändert (Hn.). Schwindel und Kopfweh im Vorder- und Hinterhaupte, beides am schlimmsten beim Bücken. (Hn.). Taumel, wie von Erschütterung des Kopfes nach einem Falle aufs Hinterhaupt (N.). Leichte Betäubung durch Tabakrauchen (M.). Er wird beim Eintritt ins warme Zimmer betäubt und schwindlig, wie berauscht (Zl.). Abends liegt sie im betäubten Zustande, Augen verschlossen, Gesichtsmuskeln von Zuckungen ergriffen, Mundklemme, ohne Vermögen zu reden (Ot.). Störung der Aufmerksamkeit beim Lesen und Schreiben durch einen öftern Stillstand der Gedanken (Rckt.). Befangenheit des Geistes; er ist nicht im Stande den Gedanken, der gefasst und schon halb niedergeschrieben worden ist, ohne sich erst wieder zu besinnen, vollends aufzuzeichnen (Wle.). Geschwächtes Denkvermögen (Wle.). Er kann nichts denken, nichts überlegen, weiss nichts und hat von nichts eine Vorstellung im Kopfe, wie sonst, — sondern fühlt, dass alle diese Seelenverrichtungen in der Gegend der Magengrube vor sich gehen; — nach zwei Stunden kömmt zwei Mal ein Schwindel, und nun kehrt die gewöhnliche Denkkraft wieder in den Kopf zurück (Hel.). Lebhaftes Gedächtniss. Früh, Wüstheit und Leerheit im Kopfe, wie nach einem starken Rausche (Rckt.). Wüstheit des Kopfes (N.). Eingenommenheit des Kopfes, wie nach einem Rausche, mit Drücken in den Schläfen. Eingenommenheit und Wüstheit des Kopfes, Früh Morgens nach dem Erwachen. Eingenommenheit, meist mit Schwere und Vollheit des Kopfes, durch Bewegung verschlimmert. Schwindelige Eingenommenheit des Kopfes in der rechten Stirnseite, beim Gehen im Freien (G.). Kopfeingenommenheit, wie von geistigen Getränken. Kopfeingenommenheit Abends, meist mit Druck in der Stirn. Schwere des Hauptes. (Bac.) Kopfwallungen mit Aengstlichkeit (Wl.). Anschwellen der Jugularvenen (Sn.). Kopf warm; mit der Hand gestützt dünkt er kleiner (Zl.). Hitzegefühl im Kopfe. Der Kopf wird nach rückwärts gezogen (Dv., Bac.). Kopfhaut wie geschwollen und taub (Zl.). Aeusserlich am Scheitel erhöhete Temperatur (Wz.). Empfindung, als wenn eine Kugel aus der Gegend des Nabels heraufstiege und im Wirbel und Hinterhaupte eine kühle Luft verbreitete (Matth.). Wie wenn man sich nach starkem Schweisse verkältet hat —: Kopfweh, Ohrensausen, Schnupfen und Bauchweh, vorzüglich Früh. Gefühl von Schwere des Kopfes; Schwanken und Schaukeln im Gehirn (N.). Schwere des Kopfes (M., Rg.). Schwere in Stirn und Scheitelbeinen (Fr.). Früh ist der Kopf schwer und schwindlig, als wäre Abends vorher starker Wein getrunken worden (Wz.). Gefühl von Vollheit im Kopfe. Kopfweh vermehrt durch Reden. Kopfweh, als wenn die Augen aus dem Kopfe fallen sollten. Kopfweh, als wenn sich das Gehirn herausdrückte. Kopfweh, als wenn hie und da ein Theil des Gehirns in die Höhe gehoben würde, welches schon bei geringer Bewegung, selbst durch Trinken und Reden erhöhet wird. Kopfweh, als wäre die Hirnschale äusserlich mit einer Binde zusammengeschnürt und fest zusammengezogen (Hel.). Abendlicher Kopfschmerz. Heftiger Kopfschmerz auf eine kleine Stelle über dem linken Augenbraunbogen beschränkt (Zl.). Heftige Kopfschmerzen, beson-

ders in der rechten Stirnhälfte (Rl.). - Scheitelkopfschmerz. Kopfschmerz, als wenn ein heisses Eisen um den Kopf gespannt wäre (Prn.). Schmerz am Hinterhaupte und am Halse (Rich.). Dumpfer Schmerz in der Scheitelgegend, nach der Schläfegegend hinziehend, beim Bücken vermehrt (Wz.) Reissender Schmerz in der linken Schläfe. (Ahn.). Zuckend-reissender Schmerz im Hinterhaupte (Ahn.). Ruckweisse stechend-ziehend-reissender Schmerz in der obern rechten Kopfseite (Ahn.). Wüthender, pressend zusammenziehender Schmerz in der obern Stirngegend; dabei das Gesicht gedunsen und blass; Licht und jedes Geräusch vermehrt den Schmerz; in der Ruhe im verdunkelten Zimmer lässt er nach kurzem Schlummer nach (Zl.). Drückend zusammenziehender Kopfschmerz, über das ganze Schädelgewölbe ausgedehnt, vorzüglich über dem linken Auge, durch Auflegen der kühlen Hand gemildert (Zl.) Ziehen im ganzen Kopfe, besonders in den Schläfemuskeln (Zl.). Drückende Kopfschmerzen, mit Druck auf die Augen. (Hck.). Heftig drückender, nach und nach zunehmender Kopfschmerz auf beiden Seiten der Scheitelgegend, durch kaltes Wasser etwas erleichtert (M.). Sehr empfindlichscharf drückender Kopfschmerz über der Stirne. (Wle.) Lästigdrückender Kopfschmerz, zuerst im Scheitel, dann in die Stirn sich siehend, wo er Gefühl von Schwere und Vollheit macht, durch Bewegung verschlimmert (Hck). Gelind drückender Kopfschmerz im rechten Stirnhügel, nach dem obern Augenhöhlrande sich verbreitend (Rck.). Nächtlicher drückender Scheitelschmerz. Drückender Schmerz in der Schläfengegend, hernach auch ruckweise im Hinterkopfe, zuletzt Eingenommenheit des Kopfs zusammenziehenden Schmerzes (Rckt.). Herausdrückender Schmerz in der Stirne (Wl.). In der linken Kopfseite Schmerz, als wenn der Kopf zusammengedrückt würde (Ahn.). Gefühl, als würde der Kopf zusammengedrückt, vom Scheitel ausgehend. Druckschmerz im ganzen Kopfe (A.). Druckschmerz in der Stirngegend, besonders über dem rechten Augenbraunenbogen, mit Scheu vor Erschütterung durch Fahren (A.). Lästiger Druck auf den Scheiteln. (Hck.). Druck auf die Scheitelgegend, als sässe eine Kappe fest angedrückt auf dem Kopfe (Wz.). Druck im Hinterhaupte (Zl.). Druck und empfindliche Stiche im Scheitel (Wz.). Ein bald feinstechender, bald klopfender, bald drückender Kopfschmerz in der Stirne, beim Gehen, welcher im Sitzen nachlässt. Stechendes und einigermassen drückendes Kopfweh über den Augenhöhlen nach dem Oberkiefer zu, welches Brecherlichkeit erregt, oder wie beim Erbrechen durch Brechmittel zu entstehen pflegt. Heftig stechender Schmerz am obern Orbitalrande, über die Stirn nach oben, und über die Schläfe nach den Wangen bis in die Stockzähne sich erstreckend, durch Druck und gegen Abend verschlimmert; worauf die Supraorbitalgegend anschwillt. (Stz.) Brecherliches, drückend stechendes Kopfweh über der Augenhöhle nach der obern Kinnbacke herab. Stiche in der Stirngegend, hierauf in der rechten Schläfe und dann links im Hinterhaupte (Wm.). Stiche im rechten Schläfenmuskel (Stz.). Stiche unter der Kopfhaut (Schw.). Ein Stich im Hinterhauptbeine (Hbg.). Schmerz über das ganze Schädeldach, als würde es von allen Seiten gleichmässig comprimirt; zuweilen concentrirt sich der Schmerz mit der grösten Intensität in der Augengrube (typisch wiederkehrend) (N.). Kopfschmerz am Scheitel, als würde der Kopf von einer Pechkappe von allen Seiten gleichmässig zusammengepresst (Zl.). Zusammenpressender Schmerz in der Stirne (Ahn.). Kopfschmerz, als würde der Kopf von beiden Schläfen mit

Schrauben zusammengepresst (Zl.). Keilförmig auseinander pressender Kopfschmerz in der rechten Augenbraunengegend, im Zimmer ärger als im Freien (Rg.). Herauspressen aus den Schläfen und Vollheit in der Stirn mit Prickeln und Beissen der Augenlider, Abends (G.). Pressender Schmerz in der Schläfengegend (Rg.). Stechender, pressender Schmerz bald im Hinterhaupte, bald in der Stirngegend (Wl.). Drückend betäubender Schmerz in der Stirngegend, Abends heftiger (G.). Schmerzhafte Rucke im Hinterhaupte (Zl.). Spannung über die ganze Stirne (Hbg.). Klemmender, spannender Kopfschmerz dicht hinter den Augenhöhlen. Kopfweh: ein Klopfen in der linken Seite der Stirne, während anfallsweise in der rechten Stirnseite starke Stösse entstehen. Ein feines Klopfen hie und da im Kopfe. Klopfen der Temporalarterien (Schw.). Stechend klopfender Kopfschmerz, als wenn inwendig ein Geschwür wäre, welcher zuweilen am Reden hindert. Leichtes Pulsiren der Carotiden (Rg.). Brennender Kopfschmerz, als wenn das Gehirn von siedendem Wasser bewegt würde (Matth.). Ein Kneipen und Klemmen in der Stirne, als wenn es in den Knochen wäre, wie krank im Kopf, fühlt er sich, als wenn Wahnsinn entstehen wollte. Ein Klemmen in der Stirne, über der Nasenwurzel, als wenn der Verstand verloren gehen sollte (krank im Kopfe wäre), durch Gehen in freier Luft verschlimmert. Dummlicher Zerschlagenheitskopfschmerz nebst Zerschlagenheit in allen Gliedern. Eine Empfindnng von Knistern (wie beim Hin- und Herbiegen des Knistergoldes entsteht) in den Schläfen, in der Nase und der Stirne. Kriebeln auf der linken Seite des Kopfs, wie von einer Bürste (Hbg.). Kriebeln wie von Ameisen am Kopfe, besonders in der Schläfengegend (Zl.). Kriebeln auf der Kopfhaut, durch Wärme gebessert (Zl.). Schmerzhaftes Kitzeln der Kopfhaut, besonders am Scheitel, beim Berühren der Haare (Stz.). Auf der Kopfhaut einzelne gegen Berührung und kalte Luft empfindliche Stellen (Wz.). Auf der Kopfhaut das Gefühl, als wenn sich stellenweise die Haare sträubten, mit erhöhter Empfindlichkeit derselben (Schw.). Gefühl, als sträubten sich die Haare (Wz.). Es werden die Wurzeln der Haare gefühlt. —

Augen. Starkes Drücken, manchmal Stechen oder Brennen in den vordern Parthieen des Bulbus. (A.). Drücken auf die obern Augenlider und Empfindung, als wenn der ganze Augapfel in die Orbita hineingedrückt würde, wobei das Auge wie gequetscht schmerzt (G.). Emfindlichkeit der obern Hälfte des Augapfels bei Bewegung desselben, als würde er von der Stirnhöhle ausgedrückt, durch Bücken erleichtert, durch Rückbeugen des Kopfes in einen dumpfen Schmerz sich verwandelnd (Wz.). Gefühl von Druck auf den Augapfel (W.). Drücken der Augen, am merklichsten beim Herabsehen und Hin- und Herwenden der Augen, zugleich mit Hitze darin (Rckt.). Drücken und Brennen im linken Auge und über den Augenbraunen (Hbg.). Brennen bald in dem einem, bald in dem anderm Auge (Bm., Wk.). Brennen und Drücken in den Augen, (Schw.). Jücken und Brennen an den Augen und Augenlidern, mit Empfindlichkeit des Auges gegen die Luft (Zl.). Prickeln und Beissen in den Augenlidern, wie bei beginnendem Schnupfen, Abends (G.). Schründen und Jücken in den Augenlidern (G.). Empfindlichkeit der Augen (Wst.). (Sehr schmerzhafte Augenentzündung (Chemosis). Triefende Augenentzündung, die so schmerzhaft und erschrecklich ist, dass lieber der Tod gewünscht wird (Rchd.). Harte, rothe Geschwulst des rechten obern Augenlides, mit spannender Empfindung, vorzüglich Früh (Hn.). (Frieren an die Augen, in freier Luft.) Trockenheit

der obern Augenlider, welche gleichsam ein Drücken in den Augen verursacht. Thränen der Augen beim Husten (Wk.). — Blaue Ränder um die Augen (A.). Gelbe des Augenweisses (Ot.). Herausgetretene Augen (Matth., Bac.). Verdrehung der Augen und Zähneknirschen (um Mitternacht) (Gdg.). Augen nach oben verdreht (Dv.). Augen starr (Sn.). Er sieht stier mit den Augen. Pupille erweitert (Bd.). Erweiterte Pupillen. Sehr stark erweiterte Pupillen (Wle.). Pupille zusammengezogen (Sn.). Erloschener Blick (Bd., Ot.). Verfinsterung der Augen (Bac.). Schwindlige Gesichtsverdunklung bei ungeändertem Pulse (Gg.). Augen geblendet (Pra.). Gänzliche Erblindung (Dv.). Wiederholte Erblindung bei ungehindertem Sprachvermögen (Matth.). Lichtscheu. Lichtsucht, Begierde ins Helle zu sehen. Scharfes Gesicht. Nach einem Aderlasse ist es, als wäre er aus einem engen dunklen Zimmer in ein helles versetzt (Sn.). Vor dem Gesichte schwebende schwarze Fleckchen. Das Sehen ist umflort (Zl., Wst.). Funken- und Nebelsehen (Schw.). Funkensehen und Zucken (Schw.). (Weitsichtigkeit) (Wz.). Als er gegen Abend aus dem Halbdunkel eines Zimmers auf die Gasse trat, flimmerte es vor den Augen, das Licht der Lampen zitterte und wogte, nur mit Mühe konnten die Physiognomien fixirt werden, dabei entstand Aengstlichkeit und Schwindel (Wz.). Warmsein und Wogen in den Augen mit unwillkührlichem Halbschliessen der Lider und dem täuschenden Gefühle, als sei es zum Lesen im ganz hellen Zimmer zu finster. (A.). —

Ohren: Im Ohre das Gefühl, als läge etwas vor (G.). Anschwellunggefühl am Knochen und äusserem Ohr (G.). Es ist als wenn sich etwas vor das linke Ohr gelegt hätte (Ahn.). — Reisen im linken Ohre (Hbg.). Schmerz hinter dem linken Ohre, wie von Drücken mit dem Daumen (Hbg.). Brennen, Jücken und Stechen in beiden Ohren, beim Gähnen, Abends und im Freien ärger, nach dem Essen besser (Wz.). Empfindliche Stiche im rechten Gehörgange (Wm.). Unter dem Schweisse fuhr einige Mal ein brennender Schmerz ins linke Ohr und in die obere Kinnlade. Kitzelnde Empfindung im rechten Ohre, als wenn ein Würmchen hineinkröche (Ahn.). Ohrenklingen (W.). Beständiges dumpfes Sumsen vor den Ohren und dann Ohnmacht (Bac.). Ohrensausen (Stz.). Ohrensausen mit Empfindlichkeit gegen jedes Geräusch (Schw.). —

Nase: Furunkel an der Nasenspitze (Stz.). Schneuzen vielen hellrothen Blutes (A.). Nasenbluten. —

Gesicht: Blauliches Gesicht, schwarze Lippen (Matth.). Bläue des Gesichts und der Hände (Zl., Sn.). Gesicht roth, heiss. Röthe und Hitze beider Wangen, mit dem Gefühle von Grösserwerden des Gesichtes (Fr.). Glühen der Wangen (Wst., G.). Glühhitze im Gesicht. Hitze im Gesicht, besonders Abends. Gesicht heiss, Hände und Füsse kalt (Hck.). Vermehrte Wärme der Wangen (Bm.). Kältegefühl des Gesichts, während es warm anzufühlen ist. Gesicht mit kaltem Schweisse bedeckt (Dv.). Schweiss der Backe, auf welcher im Bette gelegen wird. Hippokratisches Gesicht (Dv.). Veränderte Gesichtsmiene (Ot., Bd., A., Sn.). Empfindung als wenn die Backen sehr geschwollen wären (Bac.). Anschwellunggefühl in der Stirn und Gesicht, besonders linkerseits (G.). Während die linke Wange geschwollen und heiss deucht, ist sie kühl anzufühlen (G.). Aufgetriebenheit des Gesichtes (Spp., Sn.) (Aufgedunsenes Gesicht und Stirne.) Verzerrung der Gesichtsmuskeln (Matth.). Zuckungen der Gesichtsmuskeln. Gesichtsausdruck verräth

Schreck und Blödigkeit (Dv.). Ausdruck von Schreck im Gesichte (Pm.). Ausdruck von Angst und Unruhe im Gesicht (Pra.). Hitzblätterchen an der Stirn (Wk.). Schmerz im Jochbeine, wie von einem innern Geschwüre daselbst. Schmerz im Kiefergelenke hinter dem Jochbeine, beim Kauen. Drücken am Unterkiefer (Wz.). Pressendes Drücken und Wühlen am Kinne (G.). Unwillkürliches Andrücken des Unterkiefers an den Oberkiefer (Zl.). Stechen und Ziehen im linken Ober- und Unterkiefer (G.). Stechende Rucke im Unterkiefer. Kriebelnder Schmerz an den Wangen. Kriebeln an der Wange (G.). Sehr durchdringender Schmerz in den Kinnladen, als wenn sie abfallen sollten (Matth.). Kinnladen steif (Sn.). Mundklemme (Ot., Spp.). —

Zähne: Empfindlichkeit der Zähne gegen Luft (Zl.). Stumpfheit der Zähne (Rg.). Stechender Schmerz in verschiedenen Zähnen (Wle.). Stechende Schmerzen in den Stockzähnen der rechten Seite (Stz.). Stechen und Ziehen in den rechten Backzähnen (G.). Drückender Zahnschmerz im linken Oberkiefer (Wle.). —

Mund: Schweiss der Oberlippe, unter der Nase. Taubheit im Munde (Sn.). Taubheit der Zunge (Sn.). Kälte der Zunge (Pra.). Krampfgefühl an der Zungenwurzel (Stz.). Zunge wie ledern (Bm.). Sprechunvermögen (Ot.). Kurz dauernde Lähmung der Zunge. Jückende Blüthchen an der Oberlippe. Trockenheitgefühl erst der Lippen, dann des innern Mundes, mit nach dem Kopfe aus der Brust aufsteigender Hitze (ohne Backenröthe.) Gefühl von Trockenheit und Rauhheit, auf der Mitte der Zunge, ohne Durst (Hbg.). Trockenheit und Kühle des innern Mundes, ohne Durst (Hbg.). Trockenheit des innern Mundes. Gefühl von Wundheit der Speicheldrüsenmündungen, als wenn sie angefressen wären. Augenblickliche, flüchtige Stiche in der Zunge mit Speichelfluss. In der Zunge, ein Brennen von langer Dauer (Stck.). Brennen auf der Zungenspitze. Brennen, Gefühl von Anschwellung der Zunge; Gefühl, als striche eine kalte Luft über die Zunge. Brennen und Kriebeln in Zunge und Kinnbacken, so dass die Zähne zu wackeln scheinen (Bac.). Brennen der Lippen, mit dem Gefühle des Geschwollenseins (Stz.). Brennen von den Lippen bis in den Schlund (Schw.). Brennen der Lippen und Zunge, wie nach Pfeffergenuss oder Tabackrauchen. Stark brennende Bläschen auf der Zunge (Wst.). Prickelnde Empfindung hinten auf der Zunge, wie von Pfeffer, mit Zufluss des Speichels. Wasserzusammenlaufen im Munde. Fast bis zum Ptyalismus gesteigerte Absonderung wässerigen, klaren Speichels im Munde. Häufige Speichelsecretion (Rl.). Ausspucken mit hellem Blute gemischten Speichels, bei süssem Mundgeschmacke (Wst.). Weichgebilde der Mundhöhle leicht injicirt (Schw.). —

Hals und Schlund: Das geschwollene Zäpfchen, die Gaumenbogen und hintere Gaumengegend dunkelroth injicirt (Wz.). Röthe des weichen Gaumens und des Zäpfchens (Wk.). Mandeln und Zäpfchen injicirt (W.). Anschwellunggefühl des Halses (Wz.). Hitze im Schlunde (Wk.). Gefühl von Trockenheit, als stäke etwas im Halse (Stz.). Trokkenheitgefühl am Gaumen und den hintern Nasenlöchern (Wm.). Trockenheitgefühl im Schlunde mit viel Durst (Bm., Hck.). Trockenheitgefühl und Brennen im weichen Gaumen und im Schlunde, selbst nach dem Essen nicht vergehend und häufig zum leeren Schlingen nöthigend (Bm.). Trockenheit im Halse, durch Tabakrauchen vermehrt (Schw.). Rauh-

heitgefühl im Schlunde (W.). Rauhigkeit im Halse, besonders in den hinteren Nasenlöchern, die zum öftern Räuspern nöthigt; als zöge sich sehr zäher Schleim durch die Choanen über den weichen Gaumen und das Zäpfchen (Zl., Schw.). Kratzen im Halse, nach Schleimauswurf aufhörend (Wm.). Kratzen und Zusammenziehen am Zäpfchen und weichen Gaumen, zu beständigem Räuspern und Ausspucken nöthigend, selbst bis zum Brechreize. Zum Schlingen nöthigendes Zwängen in der rechten Eustachischen Ohrtrompete (Gt.) Zusammenschnüren des Halses (Wz., Schw.). Zusammenschnüren und Wärme des Halses. Die Speichelsecretion nöthigt zum öftern Schlingen (Wz.). Zusammenziehendes Gefühl hinten im Halse, wie von herben Dingen. Drückender Halsschmerz, besonders beim leeren Schlingen (Wk.). Vorübergehendes Drücken und Spannen im weichen Gaumen, wie von Anschwellung dieser Theile (Zl., Wst.). Zusammendrücken im Schlunde (Wz.). Gefühl, als stäcke ein eckiger vielspitziger Körper im Halse (Wz.). Fein stechende Empfindung hinten im Halse, wie von den stachlichten Härchen des Hainbuttensamens. Brennender und fein stechender Schmerz hinten im Halse (Rachen). Kriebeln im Schlunde. Brennen in der Kehle und im Schlunde (Pll., Pra.) Stichelndes Brennen am Gaumen, im Halse und längs der Eustachischen Ohrtrompete, mit vermehrter Speichelsecretion (Wz.). —

Appetit: Lätschiger, fischartiger Geschmack, wie von abgestandenem, faulendem Wasser. Fader, ekelhafter, süsser Geschmack im Munde, der zum Ausräuspern zähen Schleimes, bald zum Schlingen desselben nöthigt (Rg.). Ekelhafter Mundgeschmack, beim Essen gebessert, nach dem Essen wiederkehrend (G.). Herber Mundgeschmack (Rg.). Bitterer Geschmack im Munde (M.). Bittrer Geschmack im Munde, bei mangelndem Appetit, mit Schmerzen in der Brust und unter den kurzen Rippen (Grdg.). Pfeffergeschmack im Schlunde (G.). Pfefferartiger Geschmack im Munde (Matth.). Appetitlosigkeit (Bm., Schw.). Fleischspeisen ekeln an (Schw.). Keine Neigung etwas Nasses zu essen. — Ungewöhnlich guter Appetit. (Wst.). Hunger (Bm.) Lebhaftes Hungergefühl, das selbst nach dem Essen sich erneuert (Hck). Sehr starker Durst (Wk., Bm.). Durst auf Bier; wenn es aber getrunken worden ist, so beschwert es den Magen. — Während des Essens starker Druck im Magen, als wenn etwas Unverdauliches genossen worden wäre, mit Wärmegefühl und Empfindlichkeit in der Magengrube (Wst.). Nach dem Essen Unbehaglichkeit (Bm.). Nach dem Genusse warmer Suppe mildern sich viele Unterleibssymptome (Wst.) —

Magen: Vergebliche Bewegung zum Aufstossen, es will aufstossen und geht nicht. Häufiges Luftaufstossen. Aufstossen mit dem Geschmacke nach der Arznei (Zl., Rg.). Aufstossen mit säuerlichem Geschmacke (Bm.). Sodbrennen (Zl.). (Schlucksen nach Essen und Trinken.) Schlucksen (Grdg.). Früh Schlucksen (Grdg.). Früh, lang dauernder Schlucksen (Grdg.). Ekel und weichliche Wabblichkeit. Lang dauernder Ekel und verlorner Appetit. Ekel, Uebelkeit und allgemeines Krankheitsgefühl (Hck.). Uebelkeit, durch Essen erleichtert. Uebelkeit, Erbrechen, Durst, allgemeine Hitze und starker Schweiss mit Harnfluss (Gdg.). Brecherlichkeit (Zl., Wst.). Brecherlichkeit mit süssem Geschmack im Munde und Schleimrachsen (Wst.). Brecherlichkeit beim Gehen in freier Luft. Brecherlichkeit zuerst in der Herzgrube, dann unter dem Brustbeine, zuletzt im Halse, ohne Speichelzufluss. Brecherlichkeit, gleich als ob

etwas eklig Süssliches, oder Fettiges gegessen worden wäre: Brecherlichkeit mit starkem Durchlauf (Gdg.). Erbrechen mit Aengstlichkeit (Rich.). Erbrechen mit heftigem Durste darauf (Mor.). Vom künstlichen Erbrechen verschlimmern sich die Zufälle (Bac.). Erbrechen grüner Galle (Matth.). Erbrechen grünlicher Massen. Galliges Erbrechen (Sn.). Zweimaliges Erbrechen einer grünlich grauen wässerigen Flüssigkeit (Wl.). Erbrechen schleimiger Massen (Pra.). Bluterbrechen (Gdg.). Erbrechen mit Blut gemischten Schleimes, drei, vier Tage nach einander (Gdg.). Nach Erbrechen blutigen Schleims, ein starker Schweiss (Gdg.). Es werden Spuhlwürmer ausgebrochen (Gdg.). — Zusammenziehende Empfindung im Magen, wie von herben Dingen. Magen gegen Druck empfindlich (M.). Drückender Schmerz im Magen wie eine Schwere. Drückende Schmerzen im Magen (Hck.). Drückender Magenschmerz (Hbg.). Drückender Schmerz in der Herzgrube, welcher zu Engbrüstigkeit wird. Drückender Schmerz in Herzgrube im Sitzen, Gehen und Stehen (Ahn.). Magendrücken (Röd.). Druckgefühl in der Herzgrube und obern Bauchgegend (Bm.). Stechen und Spannen in der Magengegend, wie von Blähungskolik (Rg.). Spannendes Gefühl in der Magengrube, durch häufiges übelriechendes Aufstossen erleichtert (Rg.) Spannend drückender Schmerz, wie von Vollheit oder einer drückenden Last im Magen und den Hypochondern. Schmerz in der Herzgrube, als wenn sie innerlich geschwollen wäre, mit Appetitlosigkeit und Anfallsweise kurzem Athem. Brenngefühl vom Magen durch die ganze Speiseröhre bis in den Mund (Rg., Wl.). Drückende und brennende Schmerzen nach dem Verlaufe der Speiseröhre bis in die Herzgrube herab (Rl.). Aengstlichkeitsgefühl in der Herzgrube, besonders im warmen Zimmer (R.). Gefühl von Auftreibung und Druck in der Magengrube (Stz.). Gefühl als wenn der Magen abwechselnd aufgetrieben würde und wieder zusammenfalle; die aufgelegte Hand fühlt deutlich das Heben und Sinken des Magens (M.). Lastgefühl im Magen, mit Zusammenschnüren im Halse und Uebelkeit (Wz.). (Wz.). Lastgefühl im Magen (Wz.). Bei mehrmals wiederholtem Erbrechen und öftern Stuhlgängen klagt er doch immer, dass es wie ein kalter Stein im Magen liege (Rich.). Leeregefühl im Magen (Wt.). Ohnmächtiges Weichheitsgefühl, ohne bestimmte Uebelkeit (Hck.). Aufsteigen aus der Herzgrube, bis zur Brechübelkeit, nüchtern (Bm.). Wärmegefühl im Magen. —

Bauch: Angeschwollener, aufgetriebener Unterleib, wie Bauchwassersucht (Rich.). Starke Auftreibug des empfindlichen Unterleibes. aengstlichkeitsgefühl in den Hypochondern (G.). Unter den Rippen ist der Oberbauch mit einer gespannten, schmerzhaften Geschwulst besetzt (Rich.). Unterleib bei Berührung empfindlich, als wenn das Bauchfell leicht entzündet wäre (Wl.). Der Unterbauch ist bei Berührung schmerzhaft empfindlich. Beim Gehen, Schmerzen in den Lenden, wie Geburtswehen. Schwäche der Gedärme, wie vom Missbrauche der Laxanzen zu entstehen pflegt. Schmerz im Oberbauche, mit vergeblicher Mahnung zur Stuhlentlehrung. Heftige Leibschmerzen (Spp.). Leibschmerzen, mit Auftreibung des Unterleibes, nach Blähungsabgang erleichtert. Bauchweh, wie von Blähungen (Wl., Stz.). Ziehender Schmerz in den Gedärmen hie und da (Zl.). Von beiden Seiten nach dem Nabel zu, ziehende Bauchschmerzen, die auch durch Zusammenbiegung des Unterleibes erregt werden. Einziehen des Nabels, vorzüglich Früh nüchtern. Drücken-

der Schmerz wie eine Schwere in den Hypochondern. Drücken in der Gegend der Leber, wovon das Athemholen beengt wird, dann gleich (kneipendes?) Bauchweh in der Gegend über dem Nabel. Kolikartiges, ausdehnend spannendes und drückendes Bauchweh, wie von Winden. Stechen in der Milz beim Gehen (Wk.). Stiche in der Lebergegend verhindern das Tiefathmen (Wz.). Stiche in den Gedärmen und in der Leber, wie mit Nadeln (Stz.). Stiche in den Gedärmen, wie mit Nadeln (Stz.). Heftige Rucke (Stösse) in der Lebergegend, bis zum Athemversetzen (Hbg.) Schneiden in den Gedärmen, das durch die Brust gegen die rechte Achsel wie scharfe Messerstiche fuhr und fast zum Aufschreien nöthigte, während einer Stuhlentleerung (G.). Früh im Bette unerträgliches (schneidendes) Leibweh mit Schreien und Umherwerfen im Bette. Kneipen in der Nabelgegend, wie von Manna; darauf leichte Diarrhöe (W.). Anhaltendes Zusammenkneipen, vorzüglich in der rechten Rippenreihe, Tiefathmen nicht gestattend (Wz.). Pressender Schmerz in den Bauchdecken, erstrechts, dann links, fast typisch sich durch mehrere Tage wiederholend (Rg.). Empfindung von heftiger Zusammenschnürung in den Hypochondern. Zusammenschnürender, Athemversetzender Schmerz in der Gegend der Gallenblase, beim Sitzen (Wz.). Brennender Schmerz in der Nabelgegend (Wl.). Brennen im Bauche (Pll.). Ein Brennen in der Nabelgegend. Leichtes Bauchgrimmen (Rg.). Momentane Kolikschmerzen (Zl.). Blähungskolik im Unterbauche, als wenn man eine Blähungen erregende Purganz eingenommen hätte. Schmerzhaftes Kollern im Leibe. Blähungabgang, mit grosser Erleichterung. Kollern und Gurren in den Gedärmen, durch Blähungsabgang erleichtert. (Zl.). Kollern und Gurren, mit stechenden und zusammenziehenden Schmerzen hie und da (Zl.). Knurren und schmerzhaftes Spannen im Bauche (Bd.). Gurren im Bauche, mit zum Kratzen nöthigendem Jücken im Mastdarme und Stuhldrang (Wst.). Ein gleichsam gährendes Knurren im Unterleibe. Poltern und Kollern im Unterleibe die ganze Nacht hindurch. — Gelbsucht. —

Stuhl: Sehr heisse Blähungen. Drang zum Stuhle und leicht abgehende reichliche Kothausleerung, worauf etwas schmerzhaftes Drängen folgte (Hck.). Eiliger Stuhldrang, wo unter Drängen reichlicher weicher Koth ausgeleert wurde (Hck.). Unter Gefühl blos einer abgehenden Blähung unvermutheter Abgang dünnen Kothes. Dünnflüssige, mehr wässerige Stuhlentleerungen mit etwas Leibweh, Knurren im Bauche und Weichlichkeitsgefühle (Hck.). Wässeriger Durchlauf. Den Tag über drei dünnflüssige Stühle aufgelöster Fäces (Hck.). Diarrhöe. Abgang grünlicher Flüssigkeit. Purgiren. (Hck.). Breiige Stuhlentleerung (Gt., N.). Weichleibigkeit (Wst.). Weiche, kleine, mit Zwängen begleitete Stuhlgänge, 3 bis 5 täglich. Einige Stunden früher, als gewöhnlich, aber harter Stuhlgang, wobei stark gepresst werden musste (Wle.). Harter mit Pressen begleiteter Stuhlgang (Hbg.). Sehr fester Stuhlgang (Rg., Stz.). Mehrtägige Stuhlverstopfung (N., Bm.). Weisser Stuhlgang. Weisse Stuhlgänge und rother Harn. Abgang schwarzer, stinkender, fäcaler Massen (Dv.). — Bald vor bald nach dem Durchfalle, Uebelkeit mit Schweisse (Gdg.). Bei Durchlaufe, reichlicher Harnabfluss und mässiger Schweiss (Gdg.). —

After: Vorübergehende Lähmung des Afters, unwillkührlicher Stuhlgang. Mastdarmschmerz. Empfindliches Zusammenziehen um den After (Wz.).

Stechen und Drücken im After. Bisweilen durch den After in die Harnröhre fahrende Stiche (Wz.). Brennen und Hitzegefühl in den Hämorrhoidalgefässen (Wl.). Jücken und Drücken in den Hämorrhoidalgefässen (Zl.). (Ein mit Hämorrhoidaldrange in Verbindung stehendes Jücken am After verschwindet. Heilwirkung?) (Zl.). Gefühl, als ob eine warme Flüssigkeit aus dem After käme (Wm., Zl.). Ausfluss eines weissen Schleimes aus dem After, mit Jücken (Wst.). Fliessende Hämorohoiden.

Harnsystem. Ueberhingehende Lähmung des Blasenhalses, unwillkürlicher Harnabgang. Schmerz der Harnblase, beim Gehen. Zwängen (Tenesmus) des Blasenhalses. Drücken in der Blase, mit Harnverhaltung (Gdg.). Einzelne flüchtige Stiche in der Harnröhre, beim Gehen (Zl.) Brennen in der ganzen Harnröhre beim Abgange des Harnens. Brennen im Blasenhalse ausser dem Harnen (Wl.). Urin geht sparsam ab (Stz.) Es wird gegen die Gewohnheit die ganze Nacht kein Urin gelassen (Bm.) Oefterer Abgang wasserhellen Urins (Rg.). Häufiges Uriniren (Zl., Wst., G.). Häufiger Harnfluss (Stck.). Harnfluss (Gdg.). Harnfluss, bei starkem Schweisse und häufigem, wässerigem Durchfalle, mit Bauchweh (Gdg.) Harnfluss und dabei beständiger Schweiss (Gdg.). Harnfluss unter Verdrehung der Augen und krampfhafter Zusammenziehung der Füsse (Gdg.). — Urin von saturirter Farbe (G., Schw., Stz.). Urin stark getrübt (Wl.). Urin roth (Bm.). Der in den Frühstunden gelassene Harn ist braun, wird nach einiger Zeit trüb und sedimentirt. Der Bodensatz von schmutzig bräunlicher Farbe (Hck.). Brauner, mit Brennen abgehender Urin, nachgehends mit ziegelfarbigem Satz.

Genitalien. Verminderter Geschlechtstrieb. Reger Geschlechtstrieb. — **1) Männliche:** Einfacher Schmerz im Hoden, so wie der, welcher nach Quetschung desselben zurückbleibt. Quetschungschmerz des rechten Hodens (Stz., Wl.). Stechen in der Fossa navicularis, beim Harnen vermehrt (Schw.). Stechender und kneipender Schmerz in der Eichel, mit darauf folgenden heftigen Stichen an der Mündung der Harnröhre (Ot.). Wollüstiges Kitzeln an der Eichel des Gliedes (Stz.). Heftiges, bis zum Blutigkratzen nöthigendes Jücken am Scrotum (Rg.). Jücken an der Vorhaut, was durch Reiben weicht, aber bald wieder kömmt (Wle.) Aufziehen des Hodensacks (Zl.). Häufige Erectionen, mit erhöhtem Geschlechtstrieb (Zl.). Häufige Pollutionen. **2) Weibliche:** Beim Ausbruche des Monatlichen Wuth (Gdg.) Mutterblutfluss. Häufiger, zäher, gelblicher Scheidefluss (Stck.). —

* * *

Nasenschleimhaut. Aeusserste Empfindlichkeit der Geruchsnerven; widrige Gerüche greifen sehr an. Gewaltsames Niesen (Zl.). Oefteres Niesen (M.). Gefühl, als sollte Schnupfen entstehen (Wst., M.). Ausfliessen klarer Flüssigkeit aus der Nase (Zl., Wst., Ptz.). Anfall von Schnupfen (Gdg.). Anfälle von Schnupfen und Catarrh. Starker Schnupfen (A., Wst., Wl.) Fliessschnupfen (Rl.). Nase ganz trocken (Zl.). — Furunkel an der Nasenspitze (Stz.). —

Luftröhre. Empfindlichkeit des Kehlkopfes gegen die eingeathmete Luft, als wäre die Schleimhaut ihres schützenden Ueberzugs beraubt (Zl.). Gefühl, als würde der Kehlkopf von den Seiten zusammen-

gedrückt (Stz.). Kitzeln im Kehlkopfe, von Tabakrauchen (Wl.). Kitzeln im Kehlkopfe, zum Husten reizend (Bm.). Heiserkeit (R.) Früh-Heiserkeit. Sehr schwache Stimme (Ot.). Rauhigkeit des Halses, die sich längs der Luftröhre fortsetzt und zum öftern Hüsteln reizt (Stz.). Reiz zum Husten im Kehlkopf (Rl.). Beim Eintritt in's warme Zimmer aus der kalten Luft Hustenreiz im Kehlkopf, mit Auswurf gelatinösen Schleims (Zl.). Hüsteln von einem Kitzel oben am Luftröhrkopfe. Nachmitternacht, alle halbe Stunden ein kurzer Husten von einem Kitzel im Kehlkopfe; je mehr er unterdrückt werden sollte, desto öfterer und schlimmer kam er. Husten nach dem Trinken. Husten bei der Körperhitze. Husten, dass die Augen übergehen (Wk.). Husten, mit Schmerz im Kehlkopf. Heftiger Husten, in der Rückenlage erleichtert, in der Seitenlage bedeutend verschlimmert (Bm.). Husten mit Stechen in der Brust (M.). Husten mit dünnem schaumigen Auswurfe (Rl.). Morgens Husten mit blutstreifigem Auswurfe (Bm.). Bluthusten. Von etwas Tabaksrauch, gleich arger Husten (bei einem des Tabackrauches Gewohnten.) Kurzer Husten. Ein geübter Tabakraucher kann nicht rauchen, ohne stets zu kotzen und zu hüsteln, weil entweder der Kehldeckel Rauch in die Luftröhre einlässt, oder der Luftröhrkopf allzu emfindlich geworden ist. Trockenheitgefühl in der Luftröhre (Rl.). Trockener kurzer Husten, von Kratzen im Halse erregt (M.) Trockener strenger Husten (Zl., Rl.). Trockener Husten (Hck., Wz.) Trockner Husten (Gdg.). Oefterer trockner Husten, zuweilen mit etwas Auswurf hellrothen Blutes (Hck.). Gewaltsamer trockener Husten, wobei einmal ein wenig Flüssigkeit in den Mund kam, von blos an der Zungenwurzel empfundenem, süsslich salzigem Geschmacke, wie von Blut (Zl.). Gewaltsamer trockener Husten, wobei sich der After krampfhaft zusammenzieht (Zl.). Drücken und brennende Schmerzen nach dem Verlauf der Luftröhre bis in die Herzgrube herab (Rl.). Beim Husten Wundheitschmerz und Schründen im Kehlkopfe (Wz.) Beim Husten schründender Schmerz in der Brust (Wz.). — Blutiger Hustenauswurf (Rl., Bm. (Hck.). Hustenauswurf bräunlich, rostfarben (Bm.). Röcheln; Vibration der Trachea (Sn.). Krankhafte Beschaffenheit (anfallweise Lähmung?) des Kehldeckels; Speisen und Getränke gerathen leicht beim Schlingen in die Luftröhre, so dass sie Erstickung drohen und Husten erregen; es wird sehr leicht verschlückert. — Empfindung wie von Eingeschlafenheit und Taubheit in der Luftröhre, unter dem Brustbeine. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Auf der Mitte des Brustbeins Schmerz, wie von Zerschlagenheit (auch durch äussere Berührung zu verschlimmern). Durch Berührung sehr vermehrter Schmerz wie von Zerschlagenheit, in der untersten Rippe, wobei der Kranke viel Beschwerden und Klagen führt. Wundheitgefühl an der hintern Fläche des Brustbeins (Wle.). Druckschmerz in der Gegend der zweiten Rippe linkerseits nahe am Sternum, auf eine handtellergrosse Stelle beschränkt, durch tiefes Einathmen vermehrt (Zl.). Flüchtige Stiche im grossen Brustmuskel und in den Zwischenrippenmuskeln linkerseits (Schw.) Flüchtige Stiche in der Mitte des Brustbeins (Bm.). Stiche längs des Brustbeins und zwischen den Rippen, Abends (Bm.). Nagender Schmerz im rechten Schlüsselbeine (Zl.). (Vermehrte Milch in den Brüsten.) — **2) Lungen und Rippenfell:** Allmäliges Erstarren der Respiration und Circulation (Prn.). Langsame, beschwerliche Respiration (Ot.) Respiration ver-

langsamt (16 Züge in der Min.) (Flmg.). Athmen bald kurz, schnell, bald tief, convulsivisch, unvollkommen (Flmg.). Athmungsbeschwerde, mit geringem Drucke unter dem Brustbeine und flüchtiger Hitze (A.). Angst, die das Athemholen hemmt, mit warmem Stirnschweisse. Erschwertes Athemholen; ängstliches Schnappen nach Luft. Athemhemmung, durch Hüsteln erleichtert (M.) Athembeklemmung. Athembeklemmung mit Aengstlichkeit (Bd.). Athembeklemmung, Athemverlegenheit, trockenes Hüsteln, viel Durst und Frost (M.) Brustbeklemmung durch Tiefathmen verschlimmert. Beklemmung und Beängstigung der Brust beim Tiefathmen. Beklemmung und Druck der Brust wird nach Weingenuss besser (Wz.) Brustbeklommenheit, durch Tiefathmen erleichtert. Beklemmung, vorzüglich in der Herzgegend (N.). Im Sitzen nach starker Bewegung Beklemmung der Brust, Beängstigung in der Herzgegend mit zusammengezogenem Pulse (Zl.) Klemmen am Herzen (G.). Beklommenheit der Brust, als läge eine Centnerlast darauf (M.). Beklommenheit der Brust, mit Wundheitschmerz unter dem Brustblatte bei tieferem Einathmen (Zl.). Engbrüstigkeit mit starkem, lautem Athemholen. Engbrüstigkeit (Bd., Rich.). Aengstlichkeit mit Gefahr zu ersticken (Röd.). Gefühl von Beengtsein des Brustraumes (N.). Kurzer Athem im Schlaf, Nachmitternacht. Kurzer, unvollkommener, mühsamer Athem (Sn.) Oefteres Tiefathmen. Oefteres Tiefathmen, ohne zu seufzen, als müsste dem Blutlauf durch die Lugen ein grösserer Impuls gegeben werden (Zl.) Tiefes Seufzen. Seufzen wegen trägeren Blutumlaufes und deutlich empfundener Ansammlung des Blutes in den Lungen (Zl.). Durch die Nase unterbrochenes Athemholen, vorzüglich im Schlaf. Geräuschvolles, lautes Athemholen bei offenem Munde. Hohes Athmen, 25 Athemzüge in der Minute (Pra.). Beschleunigte Respiration. (Schw.). Respiration stertorös (Dv.). Athem heiss (Schw.). Stinkender Athem. Befangenheit der Brust (Wz.). Gefühl von Müdigkeit und Erschöpfung in der Brust; leichtes Sprechen strengt schon an (Bm.). Hitzegefühl in den Lungen (Rg., Wl.). Hitzegefühl und unangenehme Empfindung am Herzen (G.). Wärmeempfindung und Aengstlichkeit im Herzen (G.). Schwere und Vollheitsgefühl auf der Brust; es ist, als könnte der Thorax nicht erweitert werden, was zu öfterem tiefen Athem nöthigt; mitunter auch mit inniger Unruhe, Aengstlichkeit, und Herzklopfen vergesellschaftet (Hck.). Schwere unter dem Brustblatte, das Tiefathmen hindernd — ein schmerzhafter Druck vom Sternum gegen die Wirbelsäule (Schw. Wl.). Schwere auf der Brust (Rl.) Schwere in der Brust mit schnell nach einander folgenden feinen, aber heftigen Stichen in der linken Brust von aussen nach innen (M.). Schwerfälligkeit mit intermittirendem Pulse (Bd.). Es wird Schwere in der Brust gefühlt, es ist, als wenn die ganze Brust von allen Seiten zusammengedrückt würde (Wle.) Gefühl um's Herz, als läge ein schwerer Körper an dessen Stelle; dies geht dann in drückendes Brennen über mit Hitzüberlaufen über den Rücken (G.) Beim Athmen das Gefühl, als wären die Luftwege zu weit, so dass die Luft in grossen Strömen mit ausserordentlicher Leichtigkeit aus- und einströmen könnte (Zl.). Beängstigung in der Herzgegend mit rascherem und stärkerem Herzschlag (Zl.). Dumpfer Schmerz hinter dem Brustblatte (Wz.) Zusammenziehender Schmerz in der Brust, als wenn die Rippen von beiden Seiten gegen einander gezogen würden (Ahn.) Drückender Brustschmerz, welcher durch Zurückbiegen des Oberkörper etwas.

nachliess, aber beim gerade Richten sogleich wieder kam (Wle.). Eindrückender Schmerz in der Gegend des Herzens (Hck.). Drückend einengender Schmerz in der Brustseite. Drücken in der Brust, bald rechts, bald links (Wm.) Druckschmerz oben links in der Brust; die Stelle ist gegen Berührung empfindlich (Wm.). Druck, vorzüglich auf der rechten Seite der Brust (Schw.) Druck und Brennen unter dem Sternum (Stz.). Zusammenziehender stechender Schmerz in der Brustseite (Wz.) Ein brennend feinstechender Schmerz in der Brust. Das Athemholen unterbrechender Schmerz in der Brust, wie ein Stechen. Bei Angst und Verdriesslichkeit ein Stechen in der Brustseite, hierauf Klopfen in der Brustseite, dann drückendes Kopfweh. Stechen in der rechten Seite, mit klagend weinerlichem Gemüthe. Unter jedem Athemzuge Stechen von der untersten Rippe der rechten Seite bis in die Spitze des Schulterblattes, mitten durch die Brust, bei klagendem Gemüth. Leichtes Stechen in der linken obern Brusthälfte, wie von Lähmung (Rg.) Flüchtige Stiche in der Brust, bald hier, bald dort. Schmerzhafte Stiche in der rechten Brustseite, in der Gegend der letzten Rippe, welche nach dem Kreuze zu gehen (Wle.) Schmerzhafte Stiche in der obern linken Brusthälfte, besonders beim Einathmen (M.). Einzelne, grosse Stiche in der Seite, nach dem Rücken zu. Heftige Stiche durchfahren die Brust (M., Wz.) Heftige Stiche um die 8. — 10. Rippe, zuletzt links, dann rechts (Rl.). Heftige Stiche in der Brust mit Athemversetzung (Wl.) Oberflächliche Stiche in der Brust und Herzgegend (Stz.). Stiche im untern Theile der Brust, wie gegen die falschen Rippen (Zl., Wk.). Stiche in der Brust mit Husten. Stiche zwischen den Schulterblättern und in den Brustseiten, beim Tiefathmen (Schw.). Empfindliche Stiche an den verschiedensten Theilen des Thorax durch Seitwärtsbewegen verschlimmert (Bw.). Lancinirende Stiche in der Herzgegend, dem Gefühle nach in der Pleura costalis, die das Geradaufrichten und tiefe Einathmen verhindern, mit Reiz zum Husten; durch Reiben der Haut und zeitweises Tiefathmen erleichtert, wobei aber diese Stelle des Thorax selbst gegen äusseren Druck empfindlich bleibt (Zl.) Heftig brennender Stich in der linken Brusthälfte (Rl.) Zusammenpressen im mittlern, vordern Theile der Brust, das Tiefathmen verhindernd (Wz.). Klemmender Schmerz in der Brust. Drückend klemmender Schmerz in der Brust, unter dem Brustbeine. Kneipend wühlender Schmerz in der rechten Brustseite, zwischen der dritten und vierten Rippe, durch nichts zu ändern, bis er von selbst verschwindet (Ahn.). Brennen in den Lungen, das Athmen nicht störend; es war, als sollte eine heisse Flüssigkeit in die Mundhöhle gelangen (Rg.). Ein kriebelnder Schmerz in der Brust. Ein Krabbeln in der Brust, wie von Käfern. — **Herz:** Herzklopfen. Herzklopfen im Gehen verschlimmert (M., Hck.). Heftiges Herzklopfen mit grosser Aengstlichkeit, sowohl in Ruhe als in Bewegung (N.). Die Herzschläge waren deutlich zu fühlen und folgten schnell auf einander, bei langsamen aussetzendem Pulse und Anwandlung von Kraftlosigkeit (M.). Während dreier Pulsschläge schlägt die Herzspitze nur ein Mal an die Brustwand; die linke Herzkammer schlägt dabei isochronisch mit dem Pulse. Das rechte Herzohr schien in einem beständigen convulsiven Zustande zu sein; seine Bewegungen waren schnell, unordentlich und in keinem Verhältnisse zu den Schlägen der Herzkammern (Pra.). Herzschlag schwach (Sn.).

Rücken. Heftig wie zerschlagen bei der Berührung schmerzende Geschwulst

in den Muskeln der Schulter. Taubheitgefühl im Kreuze bis in die Unterglieder. Taubheit in den Schultern (Sn.). Bei Bewegung schmerzhafte Steifigkeit des Kreuz- und Hüftgelenkes, wie kreuzlahm. Steifigkeitgefühl im Nacken, mit Frösteln an Händen und Füssen (Wm.). Steifigkeitgefühl im Nacken, Abends (Stz., Wm.). Steifigkeit- und Zerschlagenheitgefühl in der linken Halsseite, bis über das linke Achselgelenk und einen Theil der Rückenmuskeln, im Liegen verschlimmert, durch Bewegung vermindert (M.). Abgeschlagenheit im Nacken, beim Bewegen, wie in einzelnen Muskeln haftend; besonders Abends und Nachts (G.) Schmerz, wie zerschlagen, im Gelenke des mit dem heiligen Beine verbundenen, untersten Lendenwirbels; das Kreuz ist wie abgeschlagen. Vom Kreuze durch den Rücken bis in den Nacken Schmerz wie von Zerschlagenheit. Zerschlagenheit zwischen den Schulterblättern (Schw.). Empfindlichkeit der Nierengegend (Wl.). Empfindlichkeit der Lendengegend beim Auftreten (Wz.). Schmerz am linken Schultergelenke (Hrbg.). Lendenschmerz (Gdg., Stz.). Rheumatischer Schmerz im Nacken, blos bei Bewegung des Halses merkbar. Ziehendreissender Schmerz links im Schulterblatte, bei Bewegung des Halses (Zl.). Ziehender Schmerz am Halse bis in das Ohr und die Schulter (Wm.) Ziehen in den Hals- und Nackenmuskeln (Rg.). Leichtes Ziehen im rechten Schulterblatte (A.). Ziehen und Spannen in der Lendengegend, das zum Rückwärtsbeugen auffordert (Zl.). Drückender Schmerz im linken Halswirbel (Wle.). Ein nach innen, wie nach der Luftöhre zu drückender Schmerz am Halse, wie ein Druck mit der Fingerspitze an dem Halse hinein (Ahn.). Drückender Schmerz im Kreuze, linker Seite (Hbg.). Spannenddrückender Schmerz in der Kreuz- und Lendengegend, beim Auftreten fühlbarer (Wz.). Spannenddrückender Schmerz in den Lendenwirbeln, oder wie von Zerschlagenheit; zugleich mit Bauchweh, wie von Blähungskolik. Lähmiges Drücken in der Kreuzbeingegend, durch Bewegung und Vorwärtsbeugen gelindert (M.). Druckschmerz in der Lendengegend (Wl., Wk.). Druckgefühl im Kreuzbeine (Stz.). Feines Stechen, äusserlich am Halse. Abends momentanes Stechen und Ziehen im Kreuze (Rg.). Einzelne Stiche im Nacken zu beiden Seiten (Rckt.) Stiche zwischen den Schulterblättern. Stiche im Rücken (Wz.). Ein von dem rechten Schulterblatte, nach der Brust vor, wühlend bohrender Schmerz, der durch Einathmen verstärkt ward, beim Ausathmen aber nicht und so auf keine Weise nachliess, 12 Stunden lang (Ahn.). Heftig stechend wühlender Schmerz links am ganzen Rückgrade herunter bis in's Kreuz, der beim Einathmen so verstärkt ward, dass wiederholt Thränen in die Augen traten, 4 Stunden lang (Ahn.). Brennend ätzende Schmerzen neben den Rückenwirbeln, rechterseits (Wle.). Spannen in den Halsmuskeln, beim Umwenden des Kopfs (Zl.). Krabbelnder Schmerz im Rückgrate, wie von Käfern. Stechendes Kriebeln im Kreuzbeine (Wl.). —

Extremitäten: Nach dem Schlafe, ein Schmerz bei Bewegung, im Schulter- (und Hüft-) Gelenke, wie von Zerquetschung, oder als wenn das Lager gar zu hart gewesen wäre. Müdigkeit in den Gliedmassen, besonders den Füssen, mit beständiger Schläfrigkeit und Verdriesslichkeit. Schwere und Steifheit der Glieder im Freien (Wz.). Kälte der pulslosen Extremitäten (Bd.). Zunehmende Kälte der Extremitäten, mit Bläue der Nägel an Fingern und Zehen (Bd.). Eine Betäubung und Lähmung im linken Arme (und Schenkel)

wie unmöglich die Hand zu rühren (Matth.). Finger- und Zehenspitzen sind wie taub (Zl.). —

1) Oberglieder: Lähmunggefühl im rechten Vorderarme und der Hand (beim Schreiben), welches bei starker Bewegung verging, aber beim Schreiben und in der Ruhe bald wieder kam, doch schwächer (Ahn.). Lähmige Steifigkeit an der Ausenseite des rechten Oberarms (Rl.). Gefühllosigkeit und Frost der Arme. Die eine Hand wird eiskalt und gefühllos, wie taub. Empfindunglosigkeit der Handteller (Dv.). Abgeschlagenheit des linken Oberarms (G.). Abgeschlagenheit der Arme (Sn.). Zittern der Arme und Hände (Hbg.). Beim Auf- und Niederbeugen der Hand, eine zitternde Bewegung im Handgelenke (Rckt.). Geschwulst der Hände, mit öfterem Husten, bei gehörigem Apetite (Gdg.). Eiskälte der Hände. Kühler Schweiss der innern Handflächen. Vermehrte Wärme der Handflächen, Abends (Bm., G., Fr.). Brennendes Wärmegefühl längs dem Rücken des Zeigefingers (G.). Wärmegefühl und Kriebeln im Zeige- und Mittelfinger der linken Hand (Rg.). Finger (der Leiche) gefaltet und krampfhaft zusammengezogen (Bd.). Bläue der Nägel. Reissender Schmerz von der Schulter in dem Arme herab, bis in die Handwurzel, ja bis durch die Finger, fast nur bei jeder Bewegung; unter dem Schmerze ist die Hand blau. Reissender Schmerz in der Handwurzel. Ziehend reissender Schmerz im Schultergelenke (N.). Ziehend reissender Schmerz im Ellbogengelenke (N.). Ziehend reissender Schmerz im Vorderarme (N.). Ziehend reissender Schmerz im Handgelenke und in den Fingern (N.). Wellenartig reissender Schmerz im obern Ende des linken Vorderarms (Ahn.). Schmerzhaftes Ziehen im linken Daumen (Wle.). Heftiges Ziehen und Reisen mit Lähmunggefühl im Gelenkskopfe des linken Oberarms (A.). Zuckend ziehender Schmerz im untern Ende der innern Fläche des linken Vorderarms über die Handwurzel nach der hohlen Hand zu (Ahn.). Krampfhaft zusammenziehender Schmerz in der hohlen linken Hand, so dass kaum die Finger ausgestreckt werden konnten (Ahn.). Zuckende Schmerzen im rechten Daumen (Ahn.). Drücken auf der rechten Achsel und am rechten Oberarme (Wz.). Schneidend drückender Schmerz an der Seite des rechten Zeigefingers, nach dem Mittelfinger zu in Bewegung und Ruhe (Ahn.). Plötzlich ziehend stechender Schmerz an der hintern Seite des rechten Oberarms (Ahn.). Ziehend stechender Schmerz im Vorderarmknochen durch Bewegung erregbar. Stechen und Ziehen in den Armen (G.). Stechen und Prickeln in den Armen und Fingern (Sn.). Flüchtige Stiche in der linken Achsel (Wl.). Einzelne Stiche in der Mitte des rechten Oberarms, auf der vordern Seite, in Ruhe, bei Bewegung und bem Daraufdrücken unverändert (Ahn.). In den Vorderarmgelenken Stiche, wie mit Nadeln. Flüchtige Stiche in der rechten hohlen Hand, wie mit einer spitzigen Nadel (Ahn.). Pressender Schmerz in der linken Schulter und der hinteren äusseren Seite des linken Oberarmes (G.). Zusammenkneipen, wie von einer stumpfen Zange, auf einigen Stellen des linken Armes, öfters wiederkehrend (Wz.). Klammartiger Schmerz im ganzen linken Vorderarme, durch nichts zu mindern (Ahn.). Klammschmerz in der rechten Hand (Wle.). Klammartiger Schmerz mit feinen Stichen in der rechten Hand, durch Bewegung derselben vergehend (Ahn.). Ziehend lähmiger Schmerz im rechten Handgelenke (Wle.). Kriebelnder Schmerz in den Fingern. Kriebeln in den Fingern, auch während des Schreibens (Hbg.). Kriebeln am rechten Vorderarme (G.). Heisses Prickeln an den Fingerspitzen, Nachts (N.). Kitzelndes Jücken an der Inseite des linken Oberarms (Bm.).

Empfindlicher Schmerz am rechten Vorderarme längs der Sehnen des Beugers des kleinen Fingers, durch Bewegung vermehrt (Zl.). Schmerz in dem Arme und Fingern (Rödl.). Schmerzhafte Bewegung des rechten Daumengelenkes, wie von Verrenkung. —

2) Unterglieder: Eine Betäubung, wie Lähmung im linken Schenkel (Matth.). Nach dem Sitzen, eine fast lähmende Entkräftung in den Ober- und Unterschenkeln. Taubheit in Schenkeln und Füssen. Eingeschlafenheit der Zehen des rechten Fusses im Gehen. Mattigkeit der Unterschenkel, Früh (G.). Mattigkeit der Füsse beim Treppensteigen (G.). Müdigkeit der Füsse, besonders in der Ruhe (Wm., Zl.). Abgeschlagenheit der Schenkel (Wz.). Steifheit und Schwere der Unterglieder (Wz.). Gefühl von Schwere und Einschlafen der Unterglieder. Schwere und Spannen in den Waden (Zl.). Schwere der Füsse. Bleischwere der Füsse. Die Füsse versagen den Dienst (Sn.). Das Gefühl des Feststehens geht verloren (Zl.). Der Schritt ist unsicher (Zl.). Wankender Gang wegen Kraftlosigkeit und Schmerz im Kopfe des Oberschenkels. Kraftlosigkeit im Kopfe des Oberschenkels oder Unfähigkeit zu gehen wegen eines namlosen unerträglichen Schmerzes, fast wie von Zerquetschung im Kopfe des Oberschenkelknochens, welcher bald ab- bald zunimmt und nach dem Liegen und Schlafe entsteht. Unfestigkeit in den Kniee; die Kniee wanken beim Stehen und Gehen. Unfestigkeit der Kniee, besonders des einen, es knickt beim Gehen. Schlottern der Beine (A., Rg.). Zittern der Beine (Dv.). Stete Bewegung der Unterglieder (Dv.). Empfindung als ob die Gelenkbänder nachgelassen hätten (Rl.). Empfindung an den Fussknorren, als wenn sie mit einem Bande zusammengeschnürt wären, Früh. Gefühl von Verkürztsein der Knieflechsen der Achillessehne (Wz.). Kälte in den Füssen, vorzüglich der Zehen (Rckt.). Kälte der Füsse bis an die Knöchel, mit Schweiss der Zehen und Fusssohlen. Eiskälte der Kniee, mit flüchtigen Stichen abwechselnd. Kälteüberlaufen an der Inseite der Beine (G.). Ungeheurer Schmerz im Fussknöchel, welcher durch äusseres Zusammendrücken sich mindert. Schmerzen in den Fussgelenken, mit versweifelnden Gedanken und Todesbetrachtungen. In der Kniescheibe Schmerz, wie von Anstossen (A.). Beim Gehen Schmerz in der Kniescheibe (Wz.). Schmerz in den Waden wie nach Krampf (Stz.) Die Oberschenkel schmerzen bei Berührung wie wund (Wm.). Zerschlagenheitschmerz der Oberschenkel, mit Kälte an den Unterfüssen (G.). Zerschlagenheitschmerz der Unterglieder, besonders der Kniee (Stz.). Reissender Schmerz an dem äussern Knöchel des linken Fusses herauf (Ahn.). Ziehend reissender Schmerz im Oberschenkel (N.). Ziehend reissender Schmerz im Kniegelenke (N.). Ziehender Schmerz im Hüftgelenke, bei Bewegung (Wm.). Ziehende Schmerzen im linken Beine hie und da (Zl.). Ziehende Schmerzen bald in dem einen, bald im andern, bald in beiden Oberschenkeln zugleich, nur bei Bewegung (Wm.). Ziehschmerz am Rande des linken Hüftbeines (Zl.). Ziehschmerzen, besonders in den Gelenken der untern Extremitäten (Zl.). Ziehen in den sehnigen Ausbreitungen der untern Extremitäten (Zl.). Ziehen längs den Schenkeln, mit Unbehagen in den Knieen (G., Fr.). Ziehen bald im Ellbogen, bald in den Knieen und Waden (Wst.). Ziehen in der Achillessehne (Wm.). Lähmiges Ziehen in den Füssen. Ziehen und Stechen in den Schienbeinen (G.). Druckschmerz in der Kniescheibe und Achillessehne (Wz.). Schmerzhafter Druck im Hüftgelenke, beim Gehen (Zl.). Druck auf dem Riste des rechten Fusses (G.). Spannender Druck in den Oberschenkeln, wie von einer straff angezogenen Binde,

bei grosser Mattigkeit im Gehen (Rckt.). Stiche im linken Knie (Stz., Wl.). Stich in der Ferse bis zur Kniebeuge (Wl.). Flüchtige Stiche im Fussrücken linkerseits (Schw.). Drückend-nagender Schmerz in der Kniescheibe (Wz.). Spannen in den Kniescheiben, im Gehen hinderlich (Rl.). Wadenklamm (Bd.). Nachts heisses Prickeln in den Zehen (N.). Jücken an der Inseite der Schenkel (Rl.). —

Pathologische Anatomie.

Hirnmasse mit schwärzlichen Punkten bezeichnet (Prn.). Gefässe im Gehirn von Blut strotzend (Ot., Pall., Prn.). (Die Gefässe der weichen Hirnhaut und Spinnwebenhaut injicirt, mit seröser Ergiessung unter den Meningen und an der Basis der Hirnhöhle) (Bd.). — Der Magen hat Spuren bedeutender Congestion (Perr.). Magen sehr roth und entzündet (Pll.). Innere Haut des Magens an mehren Stellen, vorzüglich am Grunde und grossem Bogen ungleichförmig geröthet (Bd.). Der Magen mit schwarzen gangränösen Flecken besetzt (Ot.). Der Magen enthält eine schwarzgrüne Materie (Bd.). — Blutgefässe, besonders die Venen, der Gedärme stark injicirt (Pll.). Gedärme bis zum Coecum sehr roth und entzündet, am Coecum begränzt sich die Entzündung (Pll.). In der Schleimhaut der Gedärme hin und wieder entzündete, rothe Stellen (Bd.). Das Mesenterium sehr entzündet (Pll.). In der Bauchhöhle sehr viel Serum (Pll.). — Nieren mit Blut überfüllt (Bd.). Harnblase leer (Bd.). — Lungen schwer, bläulich, hinten violett, wenig knisternd und mit Blut überfüllt (Pll., Prn.). Besonders die untern Lappen der Lunge mit schwarzem Blute überfüllt (Bd.). Herz schlapp, mit wenig flüssigem Blute (Bd.). Die linke Herzkammer leer, die rechte mit gallertartigen Blutklumpen gefüllt (Prn.). —

Bei Thieren: Lungen rosenroth und knisternd; weisslich-roth und zusammengefallen; dunkelroth, hier und da blaugefleckt, wenig knisternd, dicht und mit Blut gefüllt. — Herz schlaff ausgedehnt, links mit flüssigem rothen, rechts mit flüssigem oder geronnenem schwarzen Blute gefüllt, oder überhaupt viel schwarzes geronnenes oder bräunliches Blut enthaltend. — Magen sehr ausgedehnt, mit schäumigem Schleime, schwärzlicher Flüssigkeit, oder flüssigem schwarzen Blute gefüllt, die Falten schwarzroth, der Grund entzündet. — Viel Serum in Blind- und Grimmdarme. — Rothe Flecken am Mastdarme. — Eine Applikationswunde am Schenkel von aussen blau, innerlich ausgebreitete Entzündung und serös-blutige Infiltration von bedeutender Ausdehnung, sowie mehre Flecken von extravasirtem Blute. (Orfila's Toxikol.). —

Klinik.

Alte Schule: Den Alten waren zwei ganz verschiedne Pflanzen unter dem Namen Aconit bekannt, nämlich Ranunculus Thora, welche von *Dioscorides* (l. V. c. 77) mit jenem Namen beschrieben und mit Aconitum Pardalianches, Cammorum, Thelyphonum, Theniophonon und Myoctonon, Andern gleichgestellt wird und Aconitum Lycoctonon oder Cynoctonon oder Napellus, das ἀκόνιτον ἕτερον des *Dioscorides* (c. 78.). — *Endlicher* behauptet, dass *Stoerck's* Versuche mit Aconit. Cammarum L. (*Stoerck's* Napellus) sich auf Aconit. Napellus L. beziehen, das mehr Schärfe besitzen soll. Die Prüfungen *Hahnemann's* und die

der Wiener homöopathischen Aerzte wurden mit Aconitum Napellus angestellt. Die stärksten Wirkungen soll das in den Hochgebirgen des östlichen Asien wachsende Aconitum ferox hervorbringen.

Die weniger gebräuchlichen Arten des Aconit. wurden schon von den Alten als heftig wirkende Gifte bezeichnet. *Plinius* nennt es: ocymum omnium venenorum (Hist. Nat. XXVII. 1. 6.), das aber gegen den Biss des Scorpions sich hülfreich erwiesen. *Aëtius* (l. XIII. c. 59.) theilt die erste getreue Sturmhutvergiftung mit. *Avicenna* berichtet, dass es den Menschen, aber nicht die Turteltauben tödte, rühmt es aber gegen eine gewisse Art weisser Hautentfärbung (Albaros, vitiligo). Doch erhebt *Fuchs* Zweifel gegen die Identität dieser von Avicenna erwähnten Pflanze mit dem wahren Acon. Napellus. — Die erste Abbildung des Acon. Stoerckian. giebt *Ruel* 1543 und die nächste *Valerius Cordus*, durch welchen *Stoerck* auf diese Pflanze aufmerksam wurde. — Zum innern Gebrauch ward es zuerst von *Stahl* (Mat. med. Dresden 1744. 7. II.) gegen den Wurm an den Beinen der Pferde empfohlen. — Bis zu den berühmten Versuchen *Stoercks* (1761) war das Aconit als Gift verschrieen und gefürchtet, deren Ergebnisse ihm zuerst eine Stelle unter den wirksamen Heilmitteln verschafften.

Die Arzneimittellehrer älterer und neuerer Zeit differiren sehr in ihren Meinungen über die Wirkungen des Aconit auf den thierischen gesunden und kranken Organismus. *Capivacci* (Opp. Venet. 1606 p. 803.) sagt: Aconitum sua caliditate in solidis partibus cordis inprimit colorem in habitu, a quo hectica febris et virtute calida et erosiva pulmones erodendo phthisin facit. — Aconit war ein scharfes Gift, das vorzüglich das Blut in Aufregung brachte und dadurch Entzündung, Geschwulst und Eiterung erzeugte. — *Stoerck* hebt seine diaphoretische Kraft hervor, zweifelt aber, ob es im Rheumatismus die in den Capillargefässen der Sehnen und Knochen steckende, sie verstopfende und die heftigsten Gliederschmerzen erzeugende Schärfe aufzulösen vermöge, oder ob es nur die bereits aufgelöste nach der Haut zur Ausscheidung leite. — Nach *A. Schmidt* wirkt dasselbe auf die fibrösen Häute, Aponeurosen, Sehnenscheiden, Gelenkkapseln, die Beinhaut, die harte Hirnhaut und die Sclerotica. — *Sundelin* lässt dasselbe reizend auf das sensible Gefässsystem einwirken, die Empfänglichkeit und Erregbarkeit steigern, den Blutlauf beschleunigen, die secernirende Thätigkeit der Haut, der Schleimhäute, der Nieren erhöhen, die Thätigkeit der Sehnen und Mnskelscheiden, Synovial-Membranen und Knochenhaut anregen, den Verflüssigungsprocess begünstigen, und stellt es neben Rhus, Rhododendron und Pulsatille; es ermangele der lähmenden Thätigkeit des Tabaks, besitze aber mehr Schärfe als Conium und Belladonna, aber weniger narkotische Kraft, als diese letztern. — Nach *Voigt* ist es dem Conium an Schärfe überlegen und arm an narkotischer Kraft, die dem Hyoscyamus und dem Conium eigenthümlich. Seine schmerzstillenden Tugenden leitet er mehr von seinen diaphoretischen als narkotischen Wirkungen ab.

Sachs zählt es zu den Narcoticis, obgleich Niemand unter den Pharmacologen eine nur den ersten Anstoss aushaltende Definition von Gift, von narkotischem und scharfem Princip zu geben im Stande ist. Die Wirkungen desselben setzt er zwischen die des Conium und der Nux vomica; es vermehre die Thätigkeit der Arterienenden, zuvörderst im Hautorgan, in der Mucosa der Bronchien, wodurch es zum Expectorans werde und verändere und vermehre die Harnsecretion, wie das Sedimentiren des Harns bei dessen Gebrauch beweise. — Nach *Richard* (Bot. II. p. 1019) wirkt der Sturmhut besonders auf das Nervensystem des Unterleibes, die excedirende Reizbarkeit desselben beschränkend, und auf das Lymph- und Pfortadersystem, die Thätigkeit derselben anregend, die Harn- und Hautsekretion. „Eigenthümlich, fast möchte ich sagen homöopathisch (!) ist, meint derselbe, die Wirkung desselben bei den hartnäckigsten Fällen der Gicht, wo Lähmung und Anschwellung der einzelnen Theile stattfindet, ferner bei Paralysen nach Apoplexie, bei Manie und Melancholie.“ — *Prevost* (Mem. de la Phys. et de l'histoire nat. de Gen. VI. p. I.) zieht aus Versuchen an Fröschen den Schluss: dass durch Aconit das Kaliber der kleinen Arterien und Capillargefässe verengert werde, ihre Häute und das umliegende Zellgewebe nicht von der Dichtigkeit verlieren, dass also keine chemische Veränderung stattfindet und auf diese Art dynamische Zertheilung der Entzündung erzweckt werde. — *Lombard* (Mem. sur l'emploi de l'extrait d'Aconit Nap. in Bibl. univ. 1834 Juin) erklärt die Wirkung desselben im acuten Gelenkrheumatismus für

eine specifische; es sei kein Diureticum, kein Diaphoreticum, kein Purgans und kein Derivativum; in grossen Gaben errege es einen starken Reiz des Gehirns und modificire dessen Circulation.

Diese höchst einseitigen, übereilten, so ganz und gar jeder experimentalen Basis ermangelnden, sich widersprechenden Meinungen und Urtheile über die Wirkungen und Tugenden einer seit einem Jahrhundert als Heilmittel vielfach angewendeten Pflanze liefern abermals eine Probe von dem vermeintlichen Wissen und den sogenannten Erfahrungen, auf welchen die Materia medica der ältern Schule begründet ist. — Seit einem Jahrhundert weiss die ältere Schule endlich so viel über die wahren Heilkräfte des Aconit, dass *Neumann* ausruft: Es scheint der Zukunft vorbehalten, wozu sie eigentlich brauchbar ist!

Auf roh-empirische Weise wurde der Sturmhut in folgenden Krankheiten bald mit, bald ohne Erfolg angewendet:

Quetschung und Verletzung äusserer Theile (*v. Stoerck*). — Acuter Rheumatismus, gegen welchen es specifisch wirkt, die Schmerzen und Geschwulst entfernt, die Zertheilung der Lymphe in den ergriffenen Gelenken bewirkt (*Lombard*). — Rheumatismus in 22 Fällen (*Flemming*). — Metastatische rheumatische Affectionen innerer edler Theile und zu Ende fieberhafter Rheumatismen (*Sundelin*). — Chronischer Rheumatismus (*v. Stoerk*, *S. Hahnemann* bei Cullen, *Balck, Hast, Fritze, Razoux, Jahn*). — Asthenische chronische Rheumatismen (*Sundelin*). — In chronischen Rheumatismen sah *Flemming* keine günstigen Erfolge. — Rheumatische Dycrasie (*Sundelin*). — Gicht (*v. Stoerck, Barthez, Oberteuffer, Collin, Kämpf, Schenkbecher, Böhmer, Ehrhardt, Ehrmann, Odhelius*). — Chronische und fliegende Gicht (*S. Hahnemann*). — Arthritische Dyscrasie (*Sundelin*). — Arthritische Anchylosen (*v. Störck*). — Anschwellung, Steifigkeit, Auftreibung, rheumatischer und gichtischer Natur (*Sundelin*). — Hydrargyrose (*Sundelin*). — Lues inveterata, larvata et complicata (*Sachs*). — Entartete syphilitische Dyscrasie (*Sundelin*). — Syphilitische Knochenschmerzen und venerische Knochenkrankheiten (*v. Störck, Sundelin*). — Venerische Knochenkrankheiten, besonders nach Quecksilbermissbrauch (*Thilenius*). — Spina ventosa (*v. Störck*). — Asthenische und torpide Wassersuchten (*Sundelin, Fouquier*). — Gelenkwassersucht (*Sundelin*). — Prurigo (*Flemming*). — Erysipelas (*Flemming* sah davon keine günstigen Erfolge). — Scabies (*v. Störck*). — Psorische Dyscrasie (*Sundelin*). — Eingewurzelte Flechten (*Sundelin*). — Weichselzopf (*Lafontaine*). — Krankheiten von unterdrückten Hautausschlägen (*Offterdinger*). — Chronische Hautwassersucht (*Sundelin*). — Scrofulöse Dyscrasie (*Sundelin*). — Drüsenverhärtungen (*v. Störck, Kämpf*). — Geschwulst und Verhärtung der Halsdrüsen (*Greding*). — Geschwülste der Haut, der Drüsen und Knochen (*Sundelin.*) — Schlimme Geschwüre (*v. Störck*). — Ueberbeine (*v. Störck*). — Krankheiten der Knochen. Krankheiten, welchen Auftreibung der Knochen des Schädels und dessen Knochenhaut zum Grunde liegt (*Sundelin*). — Wechselfieber (*v. Störck, Collin, Rademacher, Schenkbecher, Bergius*). — Dreijährige Quartana, mit stechenden Schmerzen in den Gliedern und Gelenken in jedem Anfall (*v. Störck*). — Neuralgien (von 30 Fällen wurden 17 geheilt) (*Flemming*). — Dynamische und Neuralgien mit entzündlichem Charakter (*Flemming*). — Neuralgische Affectionen (Eades Dublin Journ. of med. scienc. 1855.) — Partielle Zuckungen (*Voigtel*). — Convulsionen (*Collin*). — Epilepsie (*Kappler, Greding*). — Hysterie (*Flemming*). — Manie (*Zahn, Richard*). — Apathischer Wahnsinn (*S. Hahnemann*). — Melancholie (*Jahn, Richard*). — Apoplexie (*v. Störck, Collin*). — Hemiplegie (*Greding, Sundelin*). — Lähmungen aller Art (*Voigtel*). — Lähmungen von unterdrückten Hautausschlägen, unterdrückter Hautausdünstung, rheumatische und arthritische Metastasen (*Sundelin*). — Lähmungen der Gliedmassen (*Sundelin*). — Blepharoplegie (*Sundelin*). — Halbseitige Lähmung des Gesichts, ohne vorgängige Apoplexie und Folge rheumatischer Affectionen der Nerven (*Sundelin*). — Lähmung der Blase (*Greding, Howship, Sundelin*). — Chronisch-rheumatische Kopfschmerzen (*Sundelin*). — Cephalaea von Auftreibung des Pericranii und der Schädelknochen (*Sundelin*). — Hemicranie (*Vogel*). — Migraene (*Flemming* in 10 Fällen). — Rein nervöses Kopfweh. — Rheumatische und arthritische Augenentzündungen (ext. *Sundelin*). — Blepharospasmus (*Voigt*). — Rheumatische und gichtische Cataracta (*Sundelin*). — Doppeltsehen (*Rademacher*). — Amaurose (*v. Störck, Collin, Richter*). — Amaurose mit Gesichts-Neuralgie

durch äussere Anwendung der Tinctur der Wurzel (*Terrier* in Gaz. med. des hop. 1845 Jul.). — Schwerhörigkeit (*Sundelin*). — Gesichtsschmerz, Tic douloureux (*Rademacher, Hufeland*, Roche, *Theallier, Guilmann, Skey, Wildberg*). — Zahnschmerzen in gesunden und cariösen Zähnen, durch äussere und innere Anwendung der Tinct. (*Flemming*). — Rheumatischer Magenkrampf (*Gebel*). — Stockungen im Pfortadersystem (*Sundelin*). — Incontinentia urinae von Lähmung der Blase (*Sundelin*). — Nachtripper mit rheumatischer Complication (*Swediaur*). — Hodenanschwellungen (*Stöller*). — Amenorrhöe (*West.*). — Metrorrhagie, auf Rheumatismus begründet, die nach jeder Erkältung wiederkehrt (*Berends*). — Fluor albus benignus et malignus (*Sachs*). — Dispositio ad abortum, in nervös-hysterischen Constitutionen, bes. im 2. und 3. Monat (*Eades*). — Verlust der Stimme (*Collin*). — Arthritischer Husten (*Sundelin*). — Keuchhusten (*Voigt*). — Veraltete dyscrasische Affectionen der Lungenschleimhaut (*Voigt*). — Blennorrhöen der Lungen (*Sachs*). — Arthritische Brustleiden (*Sundelin*). — Asthma mit trocknem Husten (*Greding*). — Asthma (*Sundelin, Flemming*). — Seitenschmerz nach Entzündungen (*v. Störck*). — Rheumatischer Seitenstich (*Gebel*). — Peripneumonie, wenn die Entzündung nachlässt und sich verdächtiger Auswurf zeigt (*Syrus Borda*). — Erste Periode der Lungensucht, vorzüglich rheumatische, katarrhalische, in den ersten Stadien, bei flüchtigen Stichen und Fieberbewegungen (*Busch, Baumes*). — Herzkrankheiten, durch Uebermass von Kraft des Herzens sich auszeichnend, Hypertrophie der Ventrikel (*Lombard*). Brustbräune (*Sundelin*). — Ancurysmen des Herzens und der grössern Gefässe (*Flemming*). — Nervöses Gichtweh (*v. Störck, Murray, Rosenstein*). —

Das Aconitin zuerst von *Hesse* aus den Blättern des Aconitum Napellus dargestellt, wirkt höchst giftig, $\frac{1}{30}$ Gran tödtet einen Sperling, $\frac{1}{10}$ Gran tödtet einen Vogel mit Blitzesschnelle (*Hufeland* Journ. 1830. May p. 89.).

Es wurde sehr bald, meist von englischen Aerzten, in folgenden Krankheiten endermatisch angewendet:

Rheumatismus (*Turnbull*). — Gicht (*Turnbull*). — Neuralgien aller Art (*Turnbull*). — Undurchsichtigkeit der Cornea (*Turnbull*). — Cataracta (*Turnbull*). — Iritis (*Turnbull*). — Amaurose (*Turnbull*). — Stellt die Absonderung des Ohrenschmalzes wieder her (*Turnbull*). — Ohrensausen (*Turnbull*). — Taubheit von Anschwellung der Tonsillen oder Verstopfung der Tuba, wie nach Scarlatina (*Turnbull*). — Rein nervöse Taubheit (*Turnbull*). — Ohrenschmerzen bei Kindern (*Turnbull*). — Prosopalgia nervosa (*Turnbull, Skey, Brookes, Lancet.* 1844. Nr. 14.). — Acute Neuralgie der untern Kinnlade (*Skey*). — Lumbago (*Turnbull*). — Neuralgie der Finger (*Turnbull*). —

Turnbull gab gegen diese hier erwähnten Krankheitsformen das Aconitin nie allein, sondern abwechselnd auch Veratrin und Delphinin, so dass es rein unmöglich ist auszumitteln, welchem Alcaloid die Heilung zuzuschreiben ist.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die wunderbare Divinations-Gabe *Hahnemann's*, immer die heilkräftigsten Arzneien und ihre besondern Eigenthümlichkeiten hervorfinden, offenbart sich am herrlichsten in der physiologischen Prüfung des Aconit, die er wahrscheinlich, durch die Versuche von *Stoercks* aufmerksam gemacht, sehr frühzeitig unternahm, (mit der ersten eröffnete er bekanntlich sein Werk de viribus medicamentorum positivis) und mit grosser Beharrlichkeit so lange fortsetzte, bis er dessen grosse Heilkräfte in fieberhaft-entzündlichen Krankheiten entdeckt hatte. Ein Fund, mit welchem eine neue Epoche in der praktischen Heilkunst anhebt, insofern durch die rationelle Anwendung des Sturmhuts und noch einiger anderer homöopathischen Arzneien die Behandlung der meisten hitzigen Krankheiten eine rationell-empirische Basis begründet, und dem brutalen Vampyrismus ein Ende gemacht wurde.

Die physiologischen Wirkungen des Sturmhuts erstrecken sich auf die Geistes- und Gemüthsorgane, das Cerebro-Spinal-Nervensystem, mit Einschluss der Sinnesnerven, und dessen häutigen Hüllen, vorzüglich aber auf das ganze arterielle und capillare Gefässsystem, die mucösen, serösen und fibrösen Hautgebilde, die äussere Haut, die Leber und Gallenabsonderung, die Lungen, die uropoetischen und sexuellen Organe, die Muskeln, Aponeurosen, den Gelenkapparat und die Knochenhaut. Im animalischen Nervensystem wird von ihm mehr die sensible, als die motorische Seite ergriffen, und die Erscheinungen einer sehr erhöhten Sensibilität sind von eben so grossem praktischen Werth,

als die mit dem Charakter der Lähmung. Die Thätigkeit des arteriellen Gefässsystems wird durch ihn bis zum höchsten Orgasmus gereizt, und in einzelnen Organen von der localen Congestion bis zur ausgebildetsten Phlogose gesteigert.

Einem Arzneimittel von so grosser intensiver und extensiver Einwirkung auf den gesunden thierischen Organismus ist in der praktischen Heilkunst ein grosser Wirkungskreis angewiesen und diesen genau zu kennen von höchster Wichtigkeit für den praktischen Arzt. Rationell-empirisch angezeigt ist der Aconit: bei allen Krankheiten mit vorwiegend sthenischer oder synochaler Erregung des arteriellen Gefässsystems und der unter seiner Herrschaft stehenden capillaren Gefässe, daher auch in dem ersten Stadio der Entzündung, in welchem die plastiche Bildung vorherrscht. In allen weiter in ihren Entwickelungen fortgeschrittenen entzündlichen Processen kann er aber eben so wenig hülfreich sein, als in andern fieberhaften Krankheiten, die durch andersartige nicht entzündliche locale Affectionen bedingt und unterhalten werden, und welche ausserhalb seines eigenthümlichen Wirkungskreises liegen. Diese eigenthümlichen Wirkungen auf die fieberhaft bewegte und erhöhte arterielle und capillare Gefässthätigkeit machen ihn daher zum geschätztesten Heilmittel in der Mehrzahl fieberhafter und entzündlicher Krankheiten und in dieser Beziehung kann man ihn wohl als das mächtigste und kräftigste, aber nicht als ein universales Antiphlogisticum bezeichnen, insofern derselbe auch nicht alle Entzündungen ohne Ausnahme und in allen Stadien sondern immer nur diejenigen radical zu heilen im Stande ist, welche in seinen speciellen Wirkungskreis fallen und in denen er im rechten Moment zur Anwendung kömmt. Nicht überflüssig dürfte es sein, darauf aufmerksam zu machen, dass der Sturmhut auch in chronischen Zuständen eine heilsame Anwendung findet, welche *Hahnemann* in gewohnter Kürze andeutete.

Die physiologischen Indicationen machen den Sturmhut zum Heilmittel für folgende specielle Krankheitsformen:

Acute Krankheiten aller Lebensalter auch des Greisenalters und beider Geschlechter, bei Individuen von lebhaftem Charakter, biliös-nervöser oder sanguinischer Constitution, mit vorschlagendem Ergriffensein des arteriellen Blutlebens, von der Congestion bis zur activen, sthenischen Entzündung parenchymatöser Organe. — Chronische Krankheiten, wo der Körperzustand eine Verminderung der sogenannten Straffheit der Faser (des Strictum der Alten) verlangt (*S. Hahnemann*). — Krankhafte Zustände, die von einem mit Aergerniss verbundnen Schreck herrühren (*S. Hahnemann*) z. B. leichtere, klonische und tonische Convulsionen, Congestionen nach einzelnen Theilen, Störungen des Blutlaufs und Alterationen der Leberfunction (*Trinks*). — Krankhafte Zustände junger vollsaftiger, zu Wallungen geneigter, sanguinisch-nervöser, irritabler, ein sitzendes Leben führender Individuen mit lebhafter Gesichtsröthe. — Beschwerden von Erkältung in Zugluft, oder von Einwirkung scharfer Ost- und Nordostwinde, oder der trocknen Kälte, wie synochales Fieber, Congestionen nach Kopf und Brust, rheumatische Schmerzen im Gesicht, den Zähnen, den Muskeln der Glieder u. s. w. — Typische Krankheitszustände? — Active Congestionen nach den Organen oberhalb des Zwergfells, vorzugsweise nach Gehirn, Auge, Gesicht, Herz und Lungen (*Trinks*). — Active Congestionen aller Art, besonders bei Kindern in der Dentitionsperiode und bei lebhaften Mädchen von plötzlichen (durch Schreck) unterdrückten Katamenien (*Gerstel*). — Active Blutungen vorzüglich der Nase und Respirationsorgane (*Gerstel.*) — Active sthenische Blutungen aus der Nase, den Lungen, dem Uterus und Mastdarm u. s. w. (*Trinks*). — Acuter Muskel- und Gelenkrheumatismus mit und ohne synochales Fieber (*Trinks*). — Acuter, vager und chronischer Gelenkrheumatismus (*Gerstel*). — Acuter und chronischer Muskelrheumatismus (*Gerstel*). — Arthritis acuta und chronica (*Trinks*). — Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern. — Stechende und ziehend-reissende Schmerzen, fixer Art, letztere ohne Ordnung von einer Stelle und Seite zur andern wandernd, meist mit Herzsymptomen wechselnd. — Schwere und Steifheit der Glieder. — Zittern und Kriebeln der Glieder. — Taubheitsgefühl im Kreuze, in den Schultern, den Händen, den Schenkeln und Füssen. — Rötheln und Masern mit synochalem Fieber, Lichtscheu, katarrhalischer Entzündung der Schleimhaut der Augen, der Nase, des Kehlkopfs und der Bronchien und pneumonischen Zuständen (*Trinks*). — Scarlatina

laevigata miliaris mit rein synochalem Fieber, leichter, katarrhalischer Entzündung der Tonsillen, des Rachens u. s. w. (*Trinks*). — Miliaria mit synochalem Fieber (*Hartmann*). — Variola und Variolois mit synochalem Fieber im Eruptions- stadio. — Varicellae mit synochalem Fieber — Eczema mercuriale? — Verbrennungen der Haut mit synochalem Fieber. — Icteriche Hautstärkung (*Trinks*). — Schlaflosigkeit mit Aengstlichkeit, Unruhe und stetem Umherwerfen. — Aengstliche Träume mit vielen Reden und Bewegen im Bett. — Schlummersucht mit ängstlichen Phantasien und schnellem Athem. — Wechselfieber, das vorsetzend sich dem Entzündungsfieber nähert (*Gerstel*). — Ephemera? — Caussus der Alten? — Synocha exquisita, wahres, reines, entzündliches Fieber: heftiger Schüttelfrost, von längerer oder kürzerer Dauer, dann allgemeine trockne, brennende Hitze, Durst, mit hartem, vollem, prallem, frequentem, und accelerirtem Puls, worauf allgemeiner, reichlicher, erleichternder Schweiss folgt (*Trinks*). — Synochale Fieber mit katarrhalischen, rheumatischen, gichtischen und exanthematischen Zuständen oder auch mit biliösen und nervösen Tendenzen. — Acute Entzündungen innerer und äusserer Theile vorzüglich wo, nächst Durst und schnellem Puls, ängstliche Ungeduld, ein nicht zu besänftigendes Aussersichsein und agonisirendes Umherwerfen zugegen (*Hahnemann*). — Acute Entzündungen der Bindehaut des Auges, der Schleimhaut des Darmkanals der Respirations- und uropoetischen Organe (*Gerstel*). — Reine Entzündungen seröser und fibröser Gebilde und der Schleimhäute, der Respirationsorgane und der Conjunctiva (im 1. Stadium), weit weniger der parenchymatösen und gar der drüsigen Organe (*Goullon*, Arch. XIX, 1, p. 45). Acute Entzündungen der serösen und fibrösen Häute mit vorwiegenden plastischen Entzündungsprodukten der Meningen, des Brust- und des Bauchfells, des Herzbeutels, besonders mit rheumatischen Charakter (*Gerstel*). — Acute Entzündungen der Zellscheiden der Gefässe, Nerven und Muskeln (*Gerstel*). — Arteriitis (*Gerstel*). — Acute rein phlegmonöse Entzündungen der Gelenke besonders des Kniegelenks. — Rein entzündliches Wundfieber nach Verletzungen und Trennung der Continuität fester Theile, chirurgischen Operationen u. s. w. (*Gerstel u. A*). — Febris biliosa — inflamatoria. — Leichte, biliöse Fieber, besonders nach Aerger und Schreck (*Gerstel*). — Febris catarrhalis (*Gerstel*). — Febris rheumatica (*Gerstel*). — Febris erethica mit schmerzhafter Hyperästhesie, von Arznei- besonders Mercurial-Missbrauch (*Gerstel*). — Typhus abdominalis im 1. Stadio, mit synochalem Fieber und starken Congestionen nach Kopf und Lungen (*Trinks*). — Cholera im Reactions-Stadio bei höchst stürmischer congestiver Aufregung des Gefässsystems. — Neuralgien einzelner Nervenstämme. — Convulsionen der Dentitionsperiode und junger Leute besonders Mädchen in der Evolutionsperiode, aber auch in der Involutionszeit. — Hysterische Krämpfe von Aerger mit Schreck. — Tetanus und Trismus traumaticus? — Alp bei vollsaftigen, jungen Leuten. — Ohnmachten mit Blutwallungen nach Kopf und Brust. — Coma somnolentum? — Somnambulismus? — Traurigkeit. — Grosse Angst und Bangigkeit. — Höchste Unruhe und Ungeduld. — Melancholie. — Gemüthsstörung mit Furcht vor dem Tode, Ahnungen von Unglück, wie sie häufig bei Wöchnerinnen sich zeigen (*Gerstel*). — Menschenscheu. — Schreckhaftigkeit. — Gespensterfurcht. — Empfindliche Aergerlichkeit. — Ueberempfindlichkeit gegen Licht und Geräusch. — Apathischer Wahnsinn (*Hahnemann*). — Freudelosigkeit und Niedergeschlagenheit. — Athymia melancholica. — Wechselnde Gemüthsstimmung, bald Lustigkeit, bald Weinerlichkeit u. s. w. — Lachende, weinende und wüthende Delirien. — Mania furibunda. — Unfähigkeit zu jeder geistigen Beschäftigung. — Gedankenzerstreutheit. — Unstetigkeit der Ideen. — Gedächtnissverlust. — Schwindel mit Schwarzwerden vor den Augen und Erbrechen. Apoplexia nervosa und sanguinea. — Zur Verhütung der Apoplexia nervosa und sanguinea. — Lähmung, halbseitige und einzelner Glieder und der Blase in Folge von Apoplexie. — Lähmung der sensiblen Nerven besonders mit Gefühlsverlust. — Rheumatische Lähmungen einzelner Glieder, der Blase u. s. w. — Blutdrang nach dem Kopfe und Gesicht, besonders mit Schwindel in den Dentitions-, Evolutions- und Involutionsperioden. — Congestive, katarrhalische, rheumatische und rein nervöse Kopfschmerzen. — Migräne? — Encephali-

tis und Myelitis? — Entzündung der Meningen und Hüllen des Rückenmarks im 1. Stadio. — Spinalirritation — Neuralgieu und Neurosen des Rückenmarks und der von ihm ausgehenden sensitiven und motorischen Nerven. — Katarrhalische Entzündung der Conjunctiva oculi (*Gerstel*). — Traumatische, katarrhalische, rheumathische und gichtische Entzündungen der Augen, namentlich bei vorhandner Chemosis. — Entzündung der Augen von eingedrungnen Körpern. — Augenentzündung der Neugebornen (*Gerstel u. A.*). — Ophthalmoblennorrhöe (*Gerstel*). — Amaurose? — Rheumatische Ohrenschmerzen. — Ohrenzwang? — Congestives Nasenbluten bei Kindern in der Evolutions- und Involutionsperioden. — Prosopalgie des Ramus frontalis Nervi trigeminis stechenden, ziehenden nnd reissenden Schmerzes. — Zahnschmerzen in gesunden und hohlen Zähnen stechenden, ziehenden und klopfenden Schmerzes mit starkem Blutdrang nach Kopf und Gesicht. — Schweres Zahnen der Kinder mit heftigem Blutdrang nach dem Kopf und Fieberbewegungen. — Leichte katarrhalische Entzündung der Tonsillen, des weichen Gaumens und Rachens im Herbst, Winter und Frühjahr. — Oesophagitis (*Gerstel.*). — Angina tonsillaris. — Erbrechen von Spulwürmern. — Blutbrechen? — Magenentzündung. — Magendarmkatarrh (*Gerstel*). — Leichte Entzündungen der Leber, besonders der convexen Fläche mit brennend-stechenden Schmerzen, mit synochalem Fieber — Gelbsucht. — Kolik nach Erkältung. — Beschwerden von Spulwürmern (*Gerstel*). — Peritonitis, auch puerperalis mit synochalem Fieber. — Enteritis, besonders Enteritis muscularis und serosa, der dünnen und dicken Gedärme, mit stechenden, schneidenden, brennenden und reissenden Schmerzen, höchster Empfindlichkeit des Unterleibes bei Berührung u. s. w. und synochalem Fieber (*Trinks*). — Psoitis. — Hernia incarcerata inflammatoria? — Fliessende Hämorrhoiden activer Art. — Stechend-schmerzende entzündete Hämorrhoidalknoten. — Nephritis? — Cystitis? — Hodenentzündung (*Gerstel*). — Oophoritis. — Metritis des nichtschwangern und schwangern Uterus mit synochalem Fieber. — Metrorrhagien activer Art. — Zu oft wiederkehrende und zu stark fliessende Regel in Folge congestiver und plethorischer Zustände. — Wiederherstellung der durch Schreck, Aerger oder Erkältung unterdrückten Menses, besonders bei Plethorischen. — Schnupfen, fliessender und stockender mit synochalem Fieber. Katarrhalische Entzündung des Kehlkopfs und der Mucosa der Trachea und Bronchien mit Trockenheit und Wundheitsempfindung, Rauhheit und Heiserkeit der Stimme, trocknem Kitzelhusten und synochalem Fieber. — Bronchialkatarrh (*Gerstel*). Grippe: Schnupfen, heftiger, trockner Kitzelhusten mit stechend-drückenden Schmerzen im Kopf und Brust, Zerschlagenheitsschmerzen aller Glieder, grosser Abspannung und Mattigkeit, synochalem Fieber und copiösen nicht erleichternden Schweissen. — Bronchitis (*Gerstel.*). — Keuchhusten in der ersten Periode mit synochalem Fieber. — Asthma Millari? — Congestive Haemoptysis mit starker Blutwallung, starkem Blutdrang nach Herz und Lungen, Beklemmung, hartem, vollem und frequentem Pulse (*Trinks*). — Bluthusten von Lungentuberkeln. — Pleuritis muscularis et serosa, in der ersten Periode, mit heftigen, stechenden Schmerzen, trocknem Husten, oder Husten mit rostfarbigen, oder blutigem Auswurf und synochalem Fieber. — Pneumonia und Peripneumonia, mit stumpf drückenden Schmerzen, grosser Dyspnöe, anhaltendem kurzem Husten mit rostfarbnem oder blutigem Auswurf und starkem, synochalem Fieber, Pneumonia im Splenisationsstadio (*Gerstel*). — Entzündungszustände in den Wandungen und Umgebungen der Tuberkelhöhlen, mit stechend-drückenden Schmerzen, trocknem Husten, oder Husten mit blutigem Auswurf und synochalem Fieber (*Trinks*). — Pneumonia infantum mit kurzem, röchelndem Athem, anhaltendem Hustenreiz, beständigem Geschrei, grosser ängstlicher Unruhe und synochalem Fieber (*Trinks*). — Brustaffectionen in der Cholera und im Typhus abdominalis. — Pericarditis. — Carditis ? — Endocarditis mit und ohne Gelenkrheumatismus? — Herzklopfen mit starken, orgastischen Blutbewegungen und grosser, ängstlicher Gemüthsstimmung. — Sehr schätzbares, oft unentbehrliches Beruhigungsmittel in organischen Krankheiten des linken Herzens und der grossen Gefässe, in der Angina pectoris, Aneurysma cordis sinistri et aortae etc. — Ischias nervosa? — Entzündung der Achillessehne (*Gerstel.*). —

Klinische Beobachtungen und Erfahrungen homöopathischer Aerzte: Krankheiten wohlgenährter und vollsaftiger Kinder (*Widnmann* A.

h. Z. XXII. p. 107.). — Höchst schmerzhafte Gelenkrheumatismen mit heftigem Fieber, Stechen in der Brust, heftigem, schnellen und weitverbreiteten Herzschlag; Tr. Acon. gutt. V. bis per diem heilte in 4 Tagen (*Kramer* Hyg. X. 505.) — Rheumatismus acutus febrilis (*Frank* A. h. Z. XXI. p. 290.). — Aconit entspricht den fieberhaften Rheumatismus nur, wo der Genius morborum oder die Persönlichkeit zur wahrhaft synochal-inflammatorischen Diathese hinneigt (*Kurtz* A. h. Z. XXVI. p. 89). — Rheumatismus acutus articulorum: Reissen und Stechen in den Gliedern, die geschwollen waren, entzündliches Fieber mässigen Grades, Abends sich steigernd, Durst, Appetitlosigkeit, Tr. Acon. gutt. IV. in Aq. ℥ijj, 3stündlich 1 Esslöffel voll (*Werber* Hyg. VIII. p. 294.). — Chronisch-rheumatisch-gichtische Leiden, wenn die Kranken durch Arzneimissbrauch geschwächt und reizbar geworden, so dass sie die kleinsten Gaben homöopathischer Arznei nicht ohne Verschlimmerung der Schmerzen ertragen. In einigen Fällen verwandelte sich durch homöopathische Arzneien das chronische Uebel in ein acutes um und es erwachte ein wahres Reizungsfieber; in diesen mässigte Aconit die Schmerzen und die entkräftenden Schweisse und verschaffte Schlaf durch welchen sich die Kranken erholten und durch Anwendung andrer passender Arzneien genasen (*Arnold* Hyg. I. p. 64). — Acute Gelenkgicht die alle Glieder ergriffen, mit Fieber (*Heichelheim* Hyg. V. p. 206.) — Arthritische Fieber (*Kramer* Hyp. I. p. 18). — Furchtbare Schmerzen in den Gelenken, die keine Berührung vertrugen mit starkem Fieber, Acon. 4. bis per diem gutt. I. bewirkte nach 7 Tagen Heilung (*Heichelheim* Hyg. V. 206). — Chronische gichtische Schmerzen und Auftreibung der Gelenke; Acon. 30. heilte nach 6 Tagen (*Lutze Hahnemann's* Todtenfeier Potsd. 1844 p. 22). — Sehr heftige Blutwallungen mit hoher Gesichtsröthe, Angst und Unruhe, worauf sich bald Entzündungen eines edlen Theiles auszubilden pflegten: durch einige Gaben Aconit. 12. geheilt (*Stapf* im Arch. II. 3. 84). — Congestionen: Andrang des Bluts zum Kopfe mit stetem Schwindel zum Umfallen, starken Kopfschmerzen, betäubenden Schmerzen im Vorderkopf, Benebelung, augenblicklicher Bewusstlosigkeit, Flimmern vor den Augen, bei 2 starken vollblütigen Männern, denen jährlich mehrmals zur Ader gelassen werden musste (*Krämer* Hyg. I. p. 24). — Nervöse Ueberreizung in acuten Krankheiten, mit Anfällen von Schwäche und Hinfälligkeit (*Hartmann* a. a. O. p. 27). — Krankheitsanfälle nach Schreck bei einem zarten, nervenschwachen 10jährigen Mädchen (*Heichelheim* Hyg. V. p. 207). — Regelmässig um 8 Uhr Abends wiederkehrender 3 Stunden dauernder convulsivischer Anfall: Schreien, wie nach Hülfe, bleiches Gesicht, Verlust der Stimme; bald drauf abwechselnd klonische und tonische Krämpfe aller Glieder, dann auf einmal blitzschnelles Aufspringen (ein exstatischer Zustand), furchtbares Schreien und Brüllen; Augen starr und weit; Augenlider unbeweglich, Zornbewegungen bei entflammten Gesicht und mannichfache imposante, ernste Stellungen mit sardonischen Lachen und Kinnbackenkrampf abwechselnd; Bewegungen, so heftig, dass 4 Männer sie nicht halten konnten; gegen Ende ruhiger Schlaf, beim Erwachen Nichtbewusstsein des Vorgefallenen; vor dem Anfalle Brennen am Herz und heftige Stiche in der Brust, worauf Verlust der Besinnung eintrat; bei einem 18jährigen Mädchen, nach vergeblicher Anwendung von Cicuta, durch 3 Gaben Acon. 30. (*Scuderi* Hyg. VI. p. 473). — Mildert die Gewalt der Symptome des Scharlachfriesels, verkürzte dessen Verlauf und schien als Praeservativ die darauf folgende Krankheit gemildert zu haben (*Mor. Müller* Arch. I. p. 8). — Masern bei einem 12jährigen Mädchen: Haut brennend-heiss, Puls hart, sehr beschleunigt, grösste Angst, Athem heiss, kurze, sehr beengte, jagende Respiration, trockener, metallisch-tönender, bellender, äusserst beschwerlicher Husten, Schmerzhaftigkeit des Halses längs der Trachea, bei Berührung; Schlingen bei heftigem Durst höchst schmerzhaft, ausserordentliche Lichtscheu bei starker, geötheter Conjunctiva und anhaltendem Thränenfluss (*Watzke* öst. med. Zeitschr. 1. 2. p. 236 Acon. 1. alle ¼ Stunden). — Masern: die Haut war kühl, und mit Schweiss bedeckt, das Gesicht und der ganze Körper blass, der Puls fadenförmig, unzählbar, Athem kurz, schnell, keuchend; stetes Stöhnen und Jammern; stete automatische Bewegung der linken Hand, mit der sie sich häufig ins Gesicht schlug; Zuckungen mit dem linken Fusse, heftiges Zähneknirschen, die Augenlider fest verklebt, Nasenlöcher mit gelblich brauner Borke verstopft; bei einem 1½jährigen Mädchen scrof. Constitution, wo das Exanthem mehre Male von der Haut verschwand. Acon. 3. aller 5 Minuten brachte das Exanthem wieder zurück auf die Haut und heilte

auch die übrigen nervösen Zufälle (*Watzke* a. a. O. p. 237). — Masern (*Heichelheim* Hyg. IV. p. 423. — Miliaria puerperalis (*Hartmann* a. a. O. p. 22). — Wechselfieber, wenn die Quotidiana (wie häufig bei Kindern) sich dem Charakter der Synocha näherte oder wenn, abgesehen vom Typus, die begleitenden Beschwerden den Gebrauch des Aconit indicirten (*Gerstel*). — Wechselfieber bei Kindern, in denen die Hitze im Anfall vorherrschte und das Fieber neu war; Acon. 24. repet. (*Schwab* Hyg. I. p: 76). — Unentbehrliches Heilmittel, wo sich zum primären Leiden eines einzelnen Systems oder Organs eine allgemeine febrile Aufwallung gesellt hat, die sich durch vorgängigen, tief ergreifenden, schüttelnden Frost, mit folgender, örtlicher oder allgemeiner, meist länger andauernder Hitze, durch heisse, trockne, oft brennend anzufühlende, mehr oder weniger geröthete Haut, schnellen, vollen Puls, Kopfschmerz, glänzende Augen, heftigen, anhaltenden Durst, Apetitmangel, feurigen Harn, Abgeschlagenheit', mehr oder weniger heftige Delirien, bei deutlich auftretenden Remissionen und Paroxysmen zu erkennen giebt (*Schroen* Hyg. V. 98). — Ephemera, Reizfieber, ohne Lokalaffection, besonders bei Kindern (*Goullon*, Arch. XIX, 2. p. 8). — Aconit ersetzt den ganzen Apparatus antiphlog., die Blutentziehung, Mittelsalze, Hydrargyrica und Fomentation nicht allein, sondern übertrifft ihn bei weitem an Sicherheit wie an Unschädlichkeit (*Schrön* Hyg. V. p. 97.). — Synocha, bei einem vollsaftigen und von Gesundheit strotzenden Mädchen: ungeheure, allgemeine Hitze, glühend rothes heisses Gesicht, Frostschauer, Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit, heftige Delirien, harter, voller, langsamer Puls, durch die 30. Verdünnung nach 18 Stunden geheilt (*Tietze*, A. h. Z. III. p. 115.). — Synocha mit rheumatisch-gastrischen Affectionen: lebhafte Phantasiebilder, Schwere des Kopfs, Herausdrücken zur Stirn und den Schläfen, schmerzhaftes Ziehen in den Haaren, Nackensteifheit, spannendes Gefühl in dem hochrothen und aufgetriebenem Gesicht, Schmerzhaftigkleit der entzündlich gerötheten Augen, beklommener Athem mit Vollheitsgefühl auf der Brust, öftere Stiche durch die linke Brustseite, Brechneigung, Spannen in den Hypochondrien, Auftreibungsgefühl und Poltern im Unterleibe, Schmerzen in den Gliedern, Kreuz und Rücken; durchfälliger Stuhlgang, brennendheisse Haut, früh den Körper überlaufender Schüttelfrost, fieberhafter Puls, ängstliche hastige Sprache; bei einem 46jährigen Manne nach Verkältung und Aerger, geheilt durch 2 Gaben Acon. 18. Verd. (*Messerschmidt*, Arch. V. 2. 49.). — Heftige entzündliche Fieber der Kinder mit Zuckungen, Erschrecken und zusammenhängenden Convulsionen (*Goullon*, Arch. XIX., I. p. 38.). — Synochales Fieber: Stete Unruhe, gänzliche Schlaflosigkeit, stetes Aechzen, durch Aufschrecken unterbrochen, Verschmähen der Mutterbrust, doch Trinken vielen Zuckerwassers, bei einem neugebornem Kinde durch 1 Gabe Acon. 24. Verd. (*Bigel*, Arch. IV. 3. 42.). — Phlegmonöse Entzündungen, wo das arterielle Gefässsystem vorzugsweise ergriffen ist (*Heichelheim*, Hyg. V. p. 203.). — Wundfieber und Schmerzen nach chirurgischen Operationen, besonders der Augen, ferner wenn nach künstlichen, gewaltsamen Entbindungen Entzündungsfieber mit stechendem Schmerze im Uterus mit grosser Unruhe eintritt. Ferner verhütet es das Wundfieber nach Amputationen von Gliedern, der Brust und nimmt den Schmerz weg (*Würzler*, A. h. Z. XXI. p. 6.). — Kindbettfieber: Schmerz, stechend-schneidender, im etwas aufgetriebenen Unterleibe, durch Bewegung und Druck vermehrt, Verminderung der Lochien und der Milch, glänzende Augen, vieler Durst, nicht sehr voller, schneller Puls, heisse Haut, höchste Unruhe, Angst mit Todesfurcht, gänzliche Schlaflosigkeit, mit Delirien (*Schrön*, Hyg. V. p. 100.). — Zahnfieber der Kinder (*Kramer*, Hyg. I. p. 19.). — Wurmfieber (*Maly*, Hyg. XVIII, 50.). — Fixe Idee eines nahen Todes bei einer schwangern Frau, die am 9. Tage nach ihrer Entbindung heftigen Blutdrang nach der Brust und ausserordentliche Brustbeklemmung bekam, so dass sie ersticken wollte, bei intermittirendem Puls, kaltem klebrigen Schweisse; sie nahm Abschied von den Ihrigen, phantasirte von ihrem bald erfolgenden Tode und deutete mit der Miene einer grossen Angst nach dem Herzen. Bei einer 20jährigen Frau, die schon einmal geboren, nach einer Gabe Acon. 30. vollständige Heilung (*Gross*, Arch. VII. 3. p. 43.). — Fixe Idee eines unvermeidlichen Todes nach der Entbindung bei einer Schwangeren. Nach derselben heftige Metrorrhagie, sich wiederholende Angstanfälle, Verlust des Bewusstseins und Convulsionen der Arme. Bei einer 22jähr. Primipara; nach Aconit. 24. 1 Gabe vollständige Heilung (*Bethmann*,

Arch. IX. 1. p. 115.). — Wahnsinn im Wochenbett: die Kranken lagen am Tage ruhig still vor sich hin, theilnahmlos, auf keine Frage antwortend, oder den Frager stier ansehend, und dann in Lachen und Weinen ausbrechend, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, bei trocknen Lippen, vollem frequentem Puls; in der Nacht hatten die Wärter Mühe, sie vor dem Entspringen zu hüten. Aufschrecken aus dem Schlafe und Wiederholung desselben Bestrebens zu entfliehen (*Hartmann* a. a. O. p. 28.).— Typhus mit sehr starker Hitze, entzündliche Zuständne der Brust und der Unterleibsorgane. Acon. 8. in repet. dos. (*Strecker* A. h. Z. XVI. p. 277.). — Typhus mit grosser Aufregung im arteriellen System und Parotiden-Auftreibung, und gegen Seitenstechen (*Bärtl* Arch. XX. 3. p. 94.). — Typhus mit den Erscheinungen eines entzündlichen Fiebers (*Bosch* Hyg. XIX. p. 4.). — Beseitigt profuse, nicht erleichternde, sondern entkräftende Schweisse bei rheumatisch-gichtischen Leiden (*J. W. Arnold* Hyg. I. p. 65.) — Vorbauungsmittel gegen Apoplexia sanguinea (*Schubert* Arch. V. 3. 107.). — Lähmungen einzelner Theile nach grosser Erhitzung und darauf folgender Erkältung, bei grosser Schmerzhaftigkeit der leidenden Theile gegen Berührung und grosser Aufregung des Gefässsystems (*Hartmann* a. a. O. p. 28.). — Congestionen nach dem Kopfe, mit Schwindel zum Umfallen, Kopfschmerzen, Beneblung, momentaner Bewusstlosigkeit, Flimmern vor den Augen (*Kramer* Hyg. I. p. 24.). — Congestionen nach dem Kopfe, bes. bei Habitus apoplecticus mit Schwindel zum Umfallen, Brausen im Kopfe und schnell vorübergehender Unbesinnlichkeit (*Schrön* Hyg. p. 102.).— Congestionen nach dem Kopfe (*Hartmann* a. a. O. p. 25.). — Reizungszustände des Hirns und der Lungen. Aconit. mit Beihülfe von Bellad. (*Diez*, Hyg. XVIII. p. 253.). — Hirnentzündung der Kinder, mit Beihülfe von Bellad. (*Heichelheim* a. a. O.). — Acute, entzündliche Hirnleiden der Kinder (*Weber* Arch. XVI. 2. 4.). — Kopfleiden der Kinder in der Dentitionsperiode: Verdriesslichkeit, Unlust zu spielen, Anflegen des Kopfs, als sei er zu schwer, ihn zu halten; ungewöhnliche Wärme desselben, geröthete Conjunctiva, erweiterte Pupillen, umschriebne hochrothe Flecken auf den heissen Wangen; mässiger Appetit und leichtes Erbrechen, Stuhl zögernd (*Schrön* Hyg. V. p. 102.). — Entzündliche Affectionen des Kopfes, Halses und der Brust: Klopfender Schmerz im Hinterkopfe und Occiput, heftiger Durst, bei Trockenheit im Halse, Röthe des Gaumens und Halses, geringe Geschwulst der Mandeln, stechender Schmerz beim Schlingen, Stimmlosigkeit, beim Tiefathmen Reiz zum Husten und Stechen in der Seite und zwischen den Schultern, trockner Husten, Reissen in der Handwurzel, Finger steif und hart geschwollen, Nachts brennende Hitze des ganzen Körpers ohne folgenden Schweiss, mehrtägige Schlaflosigkeit, abendliche Verschlimmerung aller Beschwerden. Heilung durch Aconit. 3. bei einem Mädchen (*Watzke* hom. Bekehrungsepisteln p. 105.). — Augenentzündung vom Eindringen fremder Körper (*Hartmann* a. a. O. p. 15.) und andern mechanischen Verletzungen (*Trinks* in vielen Fällen) — Taraxis und Chemosis (*Hartmann* a. a. O. p. 15.). — Opthalmia neonatorum im 1. Stadio (*Hartmann* a. a. O. p. 15.). — Ophthalmoblennorrhöe der Neugebornen im Entstehen (*Gross* im Arch. X. 2. 63.). — Rheumatische traumatische Augenentzündungen (*Goullon* a. a. O.). — Entzündung beider Augen: die starke Geschwulst der obern Augenlider bedeckte die untern gänzlich; höchste Lichtscheu, brennend-stechende Schmerzen, Nachts ungemein gesteigert; copiöse Absonderung dünnen Eiterschleims; durch Aconit, alle 2 Stunden 2 Tropfen und Abends eine Gabe Tr. Sulph. (cui bono?) geheilt (*Watzke* öst. hom. Z. 1. 2. p. 166). — Augenentzündung: Röthe und Geschwulst der Lider mit Schmerzen und Triefen, Cornea weislich getrübt, bei einem jungen Manne mit Tripper, Acon. 30. innerlich und Acon. 1. mit Wasser äusserlich heilte, die Cannabis den Tripper und die Trüburg der Cornea (*Liedbeck* Hyg. IV. p. 411). — Verbrennung des Auges: Augenlider geschwollen, Cornea ohne allen Glanz und mit weislichen Häutchen bedeckt, Conjunctiva entzündet, Lichtscheu, ausserordentlich heftige Schmerzen im Auge, Brandblasen auf mehren Gesichtsstellen (Tr. Acon. gutt. vijj. in unc. vijj Aq. in Compressen und ins Auge getropft, bewirkte bald Milderung der Schmerzen und ruhigen Schlaf und in 3 Tagrn vollständige Heilung (*Bron* in Bull. med. belge Aug. 1840). — Ophthalmoblennorrhöe: Geschwulst der beiden besonders der obern, gerötheten, heissen, schmerzhaften Lider. Aus der Spalte dringt eine Menge eiterartigen Schleims mit Thränen vermischt hervor. Conjunctiva oculi stark angeschwollen, hochroth, bildet um die Cor-

nea einen gleichförmigen, wulstigen, weichen Wall. Die Cornea des l. Auges nach dem innern Winkel zu trüb und grau; inmitten dieser Trübung ein Geschwür, ohne Eiter mit grauem Grunde; grosse Lichtscheu, beständiger Thränenfluss; anhaltende, reissende, stechende Schmerzen im Auge und dessen Umgebung, Abends und Nachts sehr gesteigert, Gefühl im Auge, als wolle es heraustreten, und als wäre der Bulbus angeschwollen und zu gross. Das l. Auge ist das schlimmere, Sehen auf diesem wie trüb und durch Nebel. Bei einem 54j. Mann, durch Aconit. 12 u. 15 2stündl. 1 Tropfen bis auf die Geschwürchen geheilt, die Tr. Sulph. tilgte (*Knorre* A. h. Z. XIX. p. 65.). — Rheumatische Gesichts- und Zahnschmerzen klopfender und stechender Art, aber auch bei anders gearteten Schmerzen, bes. empfindlicher, zu Wallungen geneigter Subjecte, wenn Wein und erhitzende Einflüsse die Schmerzen erhöhen, auch wenn Gemüthsbewegung, Aerger die Schmerzen veranlasst haben. Acon. 12. oder 24. zu mehr. Tropfen in repet. dos. (*J. W. Arnold* Hyg. I. 65.) — Prosopalgie entzündlicher Natur mit Entzündungsgeschwulst und auch rein nervöser Natur mit kriebelnden, brennenden, ruckweise auftretenden Schmerzen, wie von einem Geschwüre abhängig (*Hartmann* a. a. O. p. 27.). — Klopfender Zahnschmerz mit starkem Blutdrang nach d. Kopfe, brennender Hitze des Gesichts, beschleunigtem, hartem Pulse, grosser geistiger u. körperl. Unruhe, mit starker Röthung d. Wange, bes. nach Erkältung in scharf., trock. Ostwind (*v. Bönninghausen* Arch. XV. 2. p. 5.) — Zahnschmerzen klopfend. u. stechend. Art mit Congestion nach d. Kopfe (*Hartmann* a. a. O. p. 28.) — Häufig wiederkehrende Zahnschmerzen: Krabbeln in den Zähnen, von der Schulter der leidenden Seite ausgehend, bis in die Schläfe und den Kopf fahrend, Nachts am heftigsten; dabei Kopfcongestionen, Hitze und Backenröthe (*Allher* durch 3 Gaben Acon. 30. in Hyg. I. p. 335). — Nasenbluten junger vollsaftiger an Congestionen leidenden Individuen (*Weber* Arch. XVI. 2. p. 13). — Nasenbluten, öfters wiederkehrendes, äusserst entmattendes, zur Zeit der Decrepidität der Frauen, durch Congestionen nach dem Kopfe bedingt (durch Aconit. 3. *Schroen* Hyg. V. p. 101.). — Entzündung der Zunge mit heftig entzündlichem Fieber und Halsbeschwerden beim Rindvieh (*Schmoger* Hyp. II. p. 275. durch Tr. Aconit gutt. 60 in 2 Schoppen Wasser 3stündlich ein Achtelschoppen). Angina rheumatica mit leichter Röthe der Fauces und hervorstechendem Muskelschmerz (*Goullon*, a. a. O.). — Angina tonsillaris (*Hartmann* a. a. O. p. 15.). — Wendete in einigen Fällen die drohende Eiterung bei Angina tonsillaris ab, was Bell. und Merc. nicht vermochten, in schnell repet. Gaben (*Schrön* Hyg. V. p. 101.). — Oesophagitis: heftige Schmerzen in der Herzgegend von der Mitte der Brust nach dem Rücken ziehend, durch Körperbewegung und Schlingen vermehrt, mit Gefühl als bliebe das Verschluckte im Oesophagus in der Herzgegend sitzen. Dabei Fieber und gänzlicher Mangel aller abnormer Herzsymptome. Acon. 12. in wenig Gaben heilte in 2 T. (*Segin* Hyg. XVIII. p. 53.). Gastritis (*Wolfsohn* Hyg. V. p. 457.). — Uebelkeit und Erbrechen aller Speisen und Getränke in der 1. Hälfte der Schwangerschaft durch 1 gutt. Tr. Acon. geheilt. (*Gaspari* in Annal. d. h. Kl. 1. p. 150). — Erbrechen in der Cholera asiat. nach Beseitigung aller übrigen Beschwerden (*Rummel* Arch. XII. 2. p. 123.). — Leberentzündung: brennend-stechende Schmerzen in der Lebergegend mit synochalem Fieber (*Hartmann* a. a. O. p. 13.). — Enteritis (*Wolfsohn* Hyg. V. p. 456.). — Darmentzündung: lebhafter, brennend-reissender Schmerz mit sehr grosser Spannung, Hitze, Aufgetriebenheit und höchster Empfindlichkeit des ganzen Unterleibes gegen die leiseste Berührung, heftiges, synochales Fieber, hartnäckige Verstopfung, ängstliche Unruhe, verzweiflungsvolle Angst, wie im Todeskampfe, fortwährender Durst, Schlaflosigkeit (*Hartmann* a. a. O. 13. — Gastro-enteritische mit Wurmreiz im Causalnexus stehende Krankheitszufälle (*Gerstel* a. a. O.). — Entzündliche Affection des Peritonei und der Eingeweide bei einer Wöchnerin nach durch Schreck unterdrückten Lochien; Aconit. 30 (*Seither* Hyg. II. 194 und *Schrön* Hyg. V. 100. in welchem Falle noch Angst mit grosser Todesfurcht, Schlaflosigkeit oder Delirien zugegen waren). — Heftige Unterleibschmerzen ziehender Art, mit Raffen, Kneipen und Einziehen um den Nabel, dabei öftere weisse Stühle, Stechen und Drücken am After, allgemeine Hitze, schmerzhafte Abgeschlagenheit des ganzen Körpers, gelbe Haut des Auges und der Haut, heftiger Durst und trockner Mund. Nach Acon. 6. in 6 Gaben Heilung (*Tietze* A. h. Z. XXII. 202.). — Reissende u. stechende Schmerzen im Unterleibe, durch Druck u. Tiefathmen vermehrt,

mit abwechselndem Frost und Hitze und Schlaflosigkeit durch Acon. 6. in 4 Gaben geheilt (*Wolfsohn* Hyg. V. p. 460.). — Peritonitis puerperalis (mit Beihülfe von Bry. und Puls.) (*Rau Werth* d. H. p. 242.). — Peritonitis puerperalis nach Erkältung mit wässrigen Durchfällen, welche letztere der Cham. wichen. Aconit 4. aller 3 St. heilte die Entzündung (*Diez* a. a. O. p. 102.). — Cholera asiatica mit gastro-enteritischen Zuständen (*Bartel* A. h. Z. VIII. 165.). — Fieberlose Wurmbeschwerden (*Maly* a. a. O.) — Entzündliche Brucheinklemmung: heftig brennende Schmerzen, als wenn glühende Kohlen im Bruchsack lägen, der nicht die leiseste Berührung gestattet; stete Uebelkeit, bittres, galliges, grasgrünes Erbrechen, grosse Angst, allgemeiner kalter Schweiss, kleiner, krampfhafter, zusammengezogener Puls. Aconit beseitigte in wiederholten Gaben die Schmerzhaftigkeit der Bruchstelle, das Erbrechen, die Angst und die kalten Schweisse, die Reposition ward durch Sulphur bewirkt (*Wahle* Arch. XV. 2. 162.). — Entzündung der Hämorrhoidalknoten mit synochalem Fieber (*Hartmann* a. a. O. p. 18.). — In Nierenentzündung leistete Acon. nichts, Canthar. aber Alles (*Heichelheim* a. a. O.). — Hodenentzündung nach Tripper durch Acon. 3. gutt. 1stündlich (*Gulyas* Arch. XIX. 2. p. 156.). — Retentio urinae von Entzündung des Blasenhalses; Acon. 4. (*Franke* Hyg. XIV. p. 377.). — Plötzliche Unterdrückung der weiblichen Regeln durch Gemüthsaffecte (*Hartmann* a. a. O. p. 24.). — Metritis nach schweren, operativen Entbindungen (*Würzler* a. h. Z. XXI. p. 8.). — Epidemische Katarrhe der Kinder, die leicht in Bronchitis catarrhosa übergehen (*Hartmann* A. h. Z. W. 69 und *Grieselich* Hyg. IV. 312.). — Aconit ist oft nicht allein im Stande, die Heranbildung des beginnenden Croups zu hemmen, sondern unterstützt auch im bereits zur plastischen Ausschwitzung gekommnen Stadio die Wirkung der Spongia und Calc. sulph., im Wechsel mit diesen gegeben (*Schrön* Hyg. V. p. 99.) — Rheumathisch-katarrhalische od. auch nervöse Form d. Croups: bei eintretenden Nordostwind od. vor dem Umsetzen des Ostwindes in Süd- oder Westwind, beginnt er mit einigen Hüsteln meist gegen Mitternacht mit heiserem, krähenden Aufschreien, seltnem, krähendem, hohlem Husten ganz rauher, heiserer oder lispelnder Stimme der Vox cholerica ähnlich, pfeifend-keuchendem weit hörbarem Athem, Erstickungskrampf; Aconit beseitigt die dringendste Gefahr und hält die Krankheit bis Tagesanbruch auf. Gegen Morgen deutlicher Nachlass unter Schweiss, auch mit Bluten aus der Nase, selten mit Erbrechen zähen Schleims. Nach dem nächsten Schlafe in der nächsten Nacht wiederholt sich die Scene, welche die abermalige Anwendung des Acon. nöthig macht. Die folgende, bei fortdauerndem Ostwind am 3. Tage eintretende Verschlimmerung ist immer gelinder und leichter zu heben. Alsdann ist die Krankheit dauernd gehoben, und geht in lockern, häufigen Husten über. In dieser durch eigenthümliche Luftspannung erzeugten Laryngitis reicht Aconit. von der 24 bis zur 2. Verd. in rasch auf einander folgende Gaben gereicht aus, während der ausgebildete wahre Croup, der immer nur scrophul. Kinder, die an strumöser Schilddrüse, ozänartigem Schnupfen leiden oder zu Lungentuberkeln neigen, befällt, ganz andre Heilmittel erfordert (*Goullon* in Arch. XIX. 2. I.) Diese Beobachtungen stimmen genau mit meinen vieljährigen Erfahrungen überein. Der wahre Croup erheischt Spong. oder Jod., während die oben bezeichnete Laryngitis allein durch Aconit, von den Allopathen durch Calomel geheilt wird (*Trinks*). — Erschütternder nächtlicher Krampfhusten (bei starken Tabakrauchern) durch einen kitzelnden Reiz im Kehlkopf unterhalten (*Hartmann* a. a. O. p. 29.). — Keuchhusten in der ersten Periode (*Hartmann* a. a. O. p. 29.). — Beginnender Keuchhusten, dem congestiven Stadio in der Bronchial-mucosa bei einer eigenthümlichen Luftspannung entsprechend (*Bethmann* in Annal. d. h. M. IV. 289., *Haubold*, A. h. Z. I. p. 146., *Maly* Hyg. XVIII. p. 512). — Bluthusten durch Tuberkeln bedingt (*Heichelheim* Hyg. V. p. 206.). — Haemorrhagia pulmonum (*Hartmann* a. a. O. p. 25. — Rein entzündliche Leiden der Respirationsorgane (*Schrön* Hyg. V. p. 99.) — Pneumonie, während des Frostes Beklommenheit, Stiche in der Brust, Fieber mit d. Charakter der Synocha oder des Erethismus mit remitt. Typus, Gesicht roth, heiss, gedunsen, Augen glänzend, Auftreibung des Halsvenen, kurze Respiration, heftiges, knisterndes Repirations-Geräusch, beklemmend, zusammendrückender, dumpfstechender Brustschmerz, nur die Seitenlage gestattend, mit Angstanfällen gepaart, kurzer, trockner Reizhusten, oder Bluthusten, Wundheitsschmerz in der untern Rippengegend durch die Zwerchfellserschütterungen. (*Buchner* Hyg. XV. p. 503.). —

Lungentzündung mit grosser Athemnoth, braunrothem Gesicht, blutigem Auswurf nnd heftigem Stechen in der linken Seite (*Schleicher* Arch. XV. 2. p. 128.). — Lungenentzündung mit stechenden Schmerzen in der Tiefe der Brust und Puls von 100 Schlägen. (*Schüler* Arch. XIV. 3. p. 120.). — Lungen- und Rippenfellentzündungen in allen Stadien (!) (*Heichelheim* Hyg. V. p. 204.). — Lungenentzündung mit gastrisch-nervösen Symptomen (*Scholze* Arch. XX. 3. p. 115.). — Peripneumonie (*Vehsemeyer* Arch. XI. p. 298.). — Pleuroperipneumonie. Acon. milderte stets Fieber und Entzündung, so dass Bryon. nur noch gegen die afebrilen, stechende Schmerzen angewendet wurde (*Diez* a. a. O. 96 u. folg. in mehreren Fällen.) — Pleuritis costalis stechenden Schmerzes, durch Berührung des Thorax u. Athmen vermehrt, mit trocknem Husten, Fieber etc. Acon. 9. in repet. dos. heilte. (*Diez* a. a. O. 94.). — Pleuritis u. Pneumonie (Quodri Arch. VIII. 2. p. 165.). — Pleuritis (*Trinks* in Annal. d. h. Kl. II. p. 227. und I. p. 21., *Rothamsl* Hyg. XVIII. p. 485, Martini Annal. d. h. Kl. I. p. 26.). — Pleuritis: nach starkem Frost brennende Hitze u. Stechen in der rechten Seite, Husten mit blutgestreiften Auswurf, erschwerter Athem, Puls voll, hart, aussetzend, nicht beschleunigt. Aconit 6. machte schon in 5 St. die Brust und Athem freier, Genesung am 4 T. (*Rau* W*erth* d. H. 1838 p. 200.). — Pleuritis (*Wolfsohn* Hyg. V. p. 452.) — Pleuritis der l. Seite mit entschiedener Pericarditis (*Goullon*, Arch. XIX, 1, p. 44.). — Pleuritis mit heftigen Fieberzufällen. Es wirkt nicht auf den Erguss ein. (*Wurm* Hyg. XII. p. 29.). — Oefters wiederkehrende Entzündungsperioden in den Lungen Phthisischer, die sich durch stechende Schmerzen in d. afficirten Stellen, mehr Husten mit blutigem Auswurf, heftigeres Fieber mit hoher begränzter Backenröthe kundthuen (*Hartmann* a. a. O. p. 28.) — Entzündliche Reizungen in d. floriden Lungensucht, wie in der tuberculösen u. pituitösen Form (*Heichelheim* Hyg. V. 207.). — Herzentzündung im l. Stadio (*Hartmann* a. a. O. p. 11.) — Pericarditis rheumatica: reissend stehende Schmerzen in Fuss und Händen, heftige Stiche in der Herzgegend, belegte Zunge, vermehrter Durst, beschleunigte Respiration, Puls voll u. normal, Percussionston normal, Herzschläge verstärkt, Blasen im Ventriculo sin. während der Systole, bei einem 24j. Mädchen nach Verkühlung; Acon. 3, 3 ständl. und Kaltwasserumschläge auf die Gelenke. (*Rothhansl.* Hyg. XVIII. 489.). — Aehnlicher Fall wurde von *Schrön* durch wechselnde Gaben Acon. u. Spig. geheilt (Hyg. XV. p. 490.). — Herzklopfen von Gemüthsaffecten (*Hartmann* a. a. O. p. 214.). — Fürchterlich schmerzhaftes Herzklopfen mit eigenthüml. Schmerzen der Gelenke. (*Stapf* Arch. II. 3. 32.). — Asthma humidum (mit Beihülfe von *Stannum*) (*Hartmann* a. a. O. p. 29.). — Entzündung des Zwergfells (*Hartmann* a. a. O. p. 12.). — Meningitis spinalis: Schwere u. Betäubung im Kopfe, Schwindel beim Aufrichten, brennend- stechende Schmerzen im Rükgrat; Ohrensausen, allgemeine Hitze; Convulsionen des ganzen Körpers, kalte Gliedmassen, Aphonie, kaum fühlbarer Puls, hochrothes Gesicht, mit starker Röthung der Albuginea, trockne Zunge; mühsames Athmen, von tiefen Seufzern unterbrochen; der ganze Körper steif; die leiseste Berührung des Rückgrats erregt heftige u. anhaltende Couvulsionen, Meteorismus, unterdrückte Stuhl- und Harnentleerung; bei einem 26 j. Mann nach viel Tanzen u. Trinken; Aconit. 3 ständl. 1 Tropfen heilte bis auf Schwindel, Kopfschmerz, Sausen in den Ohren und Schwäche und öftere Hitzanfälle welche Nux vom. 15. gutt. j. wegnahm (*Horner* Arch. XX. I. 121.). — Heftiges Reissen und Stechen im rechten Oberam und derselben Brusthälfte, mit Röthe und Geschwulst des Oberarms, bei jeder Bewegung schmerzhaft, durchbohrende Stiche in der Brust beim Athmen, Puls beschleunigt (*Fleischmann* Hyg. VIII. p. 467. Acon. 6. 3 stündl. mit Umschlägen von kalten Wasser.) — Heftige, stechende Schmerzen im Hüftgelenk, die sich bis ins linke Knie zogen. (*Emrich* Arch. XIV 3. p. 109.). — Schneidend-stechende Schmerzen im rechten Kniegelenk, rechts am heftigsten, Acon. 30. 4 stündl. heilte vollständig (*Weber* Arch. XVI. 2. 11.). — Rheumatische Kniegelenkentzündung reissend. Schmerzes (*Knorre* A. h. Z. V. 21.). — Rheumatische Hufentzündung der Pferde (*Rehe*). (A. h. Z. VI. 205.). —

Antidote: Künstliches, durch Trinken lauen Wassers und mechanische Reizung des Schlundes erzeugtes Erbrechen bei noch im Magen vorhandenen Aconit-Resten; — Gewächssäuren, mit Wasser verdünnter Essig bei grosser Aufregung des arteriellen Gefässsystems — gegen die lähmungsartigen Zustände: Coccul., Agaricus, Rhus, Nux vom., Arnica, Wein, Caffee. Ausserdem: Bellad. Chamom. Chin. Digit. Ignat. Hyoscyam. Nux vom. Sep. Veratr. alb. Bei

Schlummer, heftigen Schweissen, stark erweiteter Pupille Opium — bei wilder Hartnäckigkeit mit Gesichtsröthe, Kopfweh Arnica — gegen grosse Aergerlichkeit Wein. —

Verwandte Mittel: Arnic. Bellad. Bryon. Digit. Hyosc. Ignat. Ipecac. Merc. Nux vom. Op. Phosph. Pulsat. Rhus, Sep. Spig. Stramon. Sulph. Veratr. —

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden: 12—24 Stunden und selbst mehre Tage — kleinerer Gaben in Krankheiten: 4. 6. 12. 24 Stunden. —

Gabe: 1—2 Tropfen, der 1. 3. 6. 12. 18. 24. 30. Verdünnung. In sehr acuten Krankkeiten und geringer Disposition die stärkern alle $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. 1—2 Stunden wiederholten Gaben, die bei eintretenden Nachlass schwächer und seltner werden. Bei nicht sehr acuten Verlaufe mittlere Gaben, 3. 6. 12. Verdünnung in 4. 6. 8. 12stündigen Intervallen wiederholt. Selbst die 30te Verdünnung zeigt bei stark ausgeprägter Disposition und treffendster Wahl ausreichende Heilkräftigkeit. In chronischen Leiden richtet sich die Gabe nach der Reizempfänglichkeit und der Individualität der zu heilenden Krankheit.

2. Argentum.

A. Argentum metallicum.

Arg. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, IV. Th. p. 337 (alle nicht bezeichneten Symptome). — *Dr. Huber*, österr. Ztschr. für Hom., 2 Bd. 1. Hft. (alle mit *Hbr.* bezeichneten Symptome). — *Hering*, Neues Archiv, *III.*, pag. 99. —.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ziehen; kurzes, flüchtiges, lähmiges, drückendes, klammartiges. — Drücken; ziehendes, spitziges, klemmendes, krampfhaftes — Zusammendrücken. — Reissen; drückendes, scharfes, ziehendes. — Stechen; ziehendes, schneidendes, brennendes; Nadelstiche, feine, flüchtige, klopfende, scharfe, stumpfe. — Kneipen. — Graben. — Linkseitiger Schmerz. — Spannen; ziehendes Sp. — Klopfen; ziehendes Kl. — Pochen. — Wühlen, bohrendes. — Schneiden, stechendes. Einschneiden. — Brennen; stechendes. — Rieselnder Schmerz. — Jücken; fressendes, stechendes. Brickeln. Kriebeln. Kratzen. — Klemmen. — Wundheitschmerz, brennender. — Zerschlagenheitschmerz, spannender. — Quetschungschmerz. — Klammschmerz. — Verrenkungschmerz. — Lähmige Schmerzen. — Drückendes Reissen in und um die Gelenke herum. — Krampfhaft zuckende Schmerzen. — Häufig ziehende Schmerzen bald in diesem, bald in jenem Gelenke, im Oberarme, in den Waden, in der Stirne, stets kurz und abwechselnd, in der Ruhe (Hbr.). — Vormittags grosse Müdigkeit und Kraftlosigkeit, besonders der Oberarme, mit Neigung zum Niederlegen und Schlafen (Hbr.). Grosse Mattigkeit des Körpers, besonders der Oberschenkel, im Sitzen und Gehen mit Schläfrigkeit. Morgens nach dem Erwachen ungeheure Kraftlosigkeit der Glieder, besonders der Oberarme, um die Schultergelenke herum, mit leichtem die Haut durchrieselndem Frösteln beim Abdecken des Oberkörpers (Hbr.). Morgens nach dem Aufwachen im Bette ungewöhnliche Mattigkeit der Glieder, besonders der

Oberarme bis in die Schulter, wie nach einer grossen Fussreise, dabei leises Frösteln unter der Haut des Oberkörpers, und Hungergefühl, welches nach einer kurzen Uebelkeitanwandlung sich verlor (Hbr.) Nach dem Aufstehen grosse Müdigkeit der untern Extremitäten, am auffallendsten an den Gegenden der Rollhügel beider Hüften, es war, als ob die Kraft der Bänder und Muskeln nachgelassen hätte, dabei schmerzhaftes Spannen in den Muskeln um die Rollhügel und an dem Gesässe, wie verrenkt, beim Gehen besonders empfindlich, bei starkem Druck auf diese Gegenden wie zerschlagen schmerzend (Hbr.) Gefühl in den Gliedern von grosser Mattigkeit, mit spannendem Zerschlagenheitschmerz im Nacken beim Erwachen, nach dem Aufstehen besser (Hbr.). Lähmige Schwäche, bei Bewegung, und sehr leichtes Schwitzen besonders bei und nach dem Essen (Hbr.) Beim Gehen im Freien Mattigkeit, Hitze, Aengstlichkeit. Beim Ankleiden schmerzhafte Steife in den Muskeln um die Hüftgelenke (Hbr.). — Mehre Beschwerde sind in der Ruhe und im Sitzen am stärksten, besonders die Empfindungen in den Gelenken. — Die Zufälle erneuern sich alle Mittage.

Haut. Unerträgliches, kriebelndes oder laufendes Jücken am ganzen Körper, namentlich im Augenwinkel und Ohre; stechendes Jücken, besonders zwischen den Schultern, brennendes, nicht zum Kratzen nöthigendes Jucken hier und da. Oefteres Stechen hin und wieder in der Haut, wie von Flöhen (Hbr.). Unter Tags Stiche hie und da in der Haut, wie von elektrischen Funken (Hbr.). — Schmerzhafter, brennender Blüthenausschlag, besonders am Schlafe und Schienbeine. —

Schlaf. Schläfrigkeit und Mattigkeit. Schlaftrunkenheit. — Traumvoller Schlaf; Träume von Tagesbegebenheiten, ängstliche Träume, selbst nach dem Erwachen noch Angst hinterlassend. Nachts fürchterlich beängstigende Träume (Hbr.). Aengstlicher, schwerer Traum von einem verfolgenden Feinde (Hbr.). Angstvolle Träume (Hbr.). Träume von Tagesbegebenheiten (Hbr.). Höchst unruhige Nacht, mit vielen sorgenvollen oder schauderhaften Träumen (Hbr.). Die Nacht äusserst unruhig, traumreich, von ekelhaften Dingen (Hbr.) Nacht äusserst unruhig, der Schlaf voll von sehr lebendigen, besorglichen, nicht erinnerlichen Träumen (Hbr.). Beim beginnenden gewohnten Nachmittagsschlummer eine plötzliche elektrische Erschütterung der ganzen linken untern Extremität, wiederholt vom linken Kniegelenk ausgehend und den Schlummer verscheuchend (Hbr.). Beim Einschlummern eine vom Kniegelenk ausgehende elektrische Erschütterung der rechten untern Extremität und dann zwei ähnliche Erschütterungen des Oberkörpers, die dicht am Hinterhauptsloche ihre Explosionsstelle hatten (Hbr.). Nach Tische beim Einschlummern heftige elektrische Erschütterungen, vom Hüftgelenk ausgehend, dann später eine noch viel heftigere im linken Arme vom Schultergelenke aus (Hbr.). Vormitternachts im Bett Neigung zum Schlafen, aber Unmöglichkeit einzuschlafen wegen Hitze und Stichen wie von Gölsen in der Haut, und nachdem er halb eingeschlummert war, ergriff ihn ein Schwindel im Kopfe, dass er glaubte, der Kopf falle aus dem Bette heraus, darauf eine heftige convulsive Erschütterung des Körpers, wie bei Fraisen, und Schwindel und Schlafneigung war verschwunden (Hbr.). Nachts schweres Einschlafen, wegen Hühneraugenschmerz (Hbr.). — Erwachen halb 4 Uhr Morgens, ohne wieder einschlafen zu können (Hbr.). Morgens nach dem Erwachen, grosse Mattigkeit der Oberarme und Genicksteifigkeit, nach dem Aufstehen verschwindend (Hbr.). Zeitiges Erwachen

mit Mattigkeit, besonders in den Hüftgelenken (Hbr.) Früh Erwachen mit Hunger und einem Gefühle grosser Mattigkeit in den Schultern (Hbr.) —

Fieber. Unbehaglichkeit und Trägheit in allen Gliedern. Schauder durch den ganzen Körper; Frost im Rücken und von unten bis über die Fussknöchel; Fieberfrost am Oberkörper, Nachts im Bette, beim mindesten Lüften der Decke; anhaltender Frost, Nachmittags und im Bette, mit nachfolgendem mitternächtlichen Schweisse, Hitze am ganzen Körper (weniger am Kopfe) ohne Durst, mit Schweiss auf der Brust und Unterleib, Vormittags. Schneller Puls (dabei Durst), Abends im Bette. —

Seele. Eine sich immer von Neuem aufdringende, jedoch angstvolle Idee, dass ihn ein Schlagfluss treffe und er die Prüfung nicht vollenden könne (Hbr.). Ausgelassenheit und Lustigkeit in der Zufriedenheit, aber anhaltendes Weinen über eine Kleinigkeit. Missmuth. —

*

* *

Kopf. Schwindel und Beeinträchtigung des Bewusstseins; schwindelartige Schlaftrunkenheit. Düsterheitsgefühl im Kopfe. Vormittags Düsterheit im Kopfe, mit Kraftlosigkeit der Oberschenkel beim Gehen auf der Gasse (Hbr.). Dummlichkeit, Gefühl von Dummheit und Hohlheit im Kopfe, Wehthun des ganzen Gehirns und Frostigkeit; plötzliche Duseligkeit mit Nebel vor den Augen; Trunkenheitsgefühl, mit Wirbeln und Kriebeln im Kopfe. Früh, Kopf düster, wie betäubt. (Hbr.). Nach Gehen auf der Strasse ganz taumlig im Kopfe, unter leichtem Schauder durch die Haut (Hbr.). Schwindelige Betäubung im Kopfe, ziehende Schmerzen bald in der linken Stirne, bald im Hinterhaupt, bald im Ellbogengelenke (Hbr.). Ziehender Schmerz, vom Hinterhauptbeine, seitlich nach vorn bis zur Mitte der Stirn sich erstreckend. Kurzes schmerzhaftes Ziehen im linken Stirnhügel (Hbr.). Schmerzhaftes Ziehen in der linken Schläfe, mit nachfolgendem reissendem Schmerz von der Gelenkkugel der rechten Schulter gegen den Nacken hin sich erstreckend, in der Ruhe (Hbr.). Schmerzhaftes Ziehen in der linken Hinterhauptgegend, in der Ruhe (Hbr.). Abends im Bette ein leise beginnendes Ziehen in der Tiefe der rechten Hirnhälfte, das sich allmählig zu einem heftigen Reissen steigerte und seine Richtung gegen die Stirn und den Hinterkopf zugleich nahm (Hbr.). Abends 8 Uhr beim Gehen über das Zimmer ein Anfangs blos leicht ziehender, allmählig aber heftiger und reissend werdender linksseitiger Kopfschmerz, wie in der Gehirnsubstanz, der auf seinem Culminationspuncte wüthend war, als ob ein Nerv zerrissen würde; 25—30 Sec. anhaltend und plötzlich in seiner grössten Steigerung endend (Hbr.). Sehr schmerzhaftes Ziehen in der linken Schläfe, beim Sitzen (Hbr.). Flüchtig reissender Schmerz in der Tiefe des rechten Stirnhügels gegen die rechte Schläfe hin (Hbr.). Kurzes schmerzhaftes Reissen in der rechten Stirngegend (Hbr.). Drückend ziehender, oder drückend reissender Kopfschmerz, namentlich in Stirn und Schläfen, durch Druck und Berührung vermehrt. Krampfhaftes Zucken in der Stirn, in den Schläfen und den seitlichen Halsmuskeln, so wie neben dem Schildknorpel und hinten nach dem Nacken zu. Einfache, drückende Kopfschmerzen, namentlich in der Stirn über den Augenbrauen, im Schläfenbein und äusserlich auf den Scheitelbeinen, oder mit Betäubung im Vorderkopfe, nebst ziehendem Drücken im Hinterhaupte. Klemmendes Drücken und tacktmässiges, scharfes Stechen in der Schläfengegend. Gefühl von plötzlicher

Zusammendrückung des Gehirns und von brennender Empfindung in der Herzgrube, beim Stehen und Lesen, mit drehendem Schwindel und Brechübelkeit in der Gegend des Brustbeins, Hitze am ganzen Körper, besonders im Gesichte, und augenblicklicher Schweiss an der Brust und im Gesichte. Schneidendes Stechen, wie in den Knochen. Stechend brennender oder reissender Schmerz im Kopfe. Ziehend klopfender Kopfschmerz in der Tiefe der rechten Hirnhälfte, in der Ruhe (Hbr.). In der Tiefe des rechten Stirnhügels ein flüchtiger Schmerz, der seine Richtung schief gegen die rechte Schläfengegend nahm und von einem ziehend-spannenden Schmerze in der rechten Leistengegend, dem Psoasverlauf folgend, in der Ruhe abgelösst wurde (Hbr.). Leiser, rieselnder Schmerz über der rechten Hälfte des behaarten Kopfes Wundheitschmerz am Kopfe, bei geringen Drücken mit der Hand. Mittags fressendes, zum Kratzen nöthigendes Jücken an der Stirnhaut (Hbr.). —

Augen: Nachmittags ein kurzes aber heftiges Stechen im linken innern Augenwinkel, wie mit einer groben Nadel (Hbr.). Oefteres Stechen in den Augenwinkeln beider Augen (Hbr.). Nachmittags ein lothrechter einzelner Stich durch die Haut und den Knorpel des linken obern Augendeckels (Hbr.). Nachmittags öftere feine Stiche mit einem zum Reiben einladenden Jücken in den Augenwinkeln des linken Auges (Hbr.). Starkes Jücken in den Augenwinkeln. Jücken im innern Augenwinkel und am Ellbogen (Hbr.). Stechendes Jücken in den Augenwinkeln, Abends im Bette (Hbr.). —

Ohren: Drückendes Reissen über dem Ohre. Schneidende Stiche im Innern des Ohres, bis ins Gehirn sich erstreckend. Schneidender Schmerz in der Tuba Eustachii, nach der Ohrdrüse hin, wie nach Genuss einer scharfen Säure. Nachmittags bis Abends häufiges zum Kratzen einladendes Jücken zwischen den Windungen der Ohrmuscheln, dessen Befriedigung stets einen brennenden Wundheitschmerz nach sich zog (Hbr.). Abends starkes zum Kratzen nöthigendes Jücken an der innern Fläche des linken Ohrläppchens (Hbr.). Starkes, fressendes Jücken am äussern Ohre, besonders am Ohrläppchen, bis zum Blutigkratzen. Abends ein Gefühl in den Vertiefungen der linken äussern Ohrmuschel, als ob sich ein vielfüssiges Insect einkrallen wollte, ohne Jücken (Hbr.). Empfindung von Verstopfung im Ohre. —

Nase: Nachmittags Pochen in der linken vordern Nasenhöhle, Spannen der äussern Nasenhaut, als ob die Nasenknochen gedrückt würden, mit kitzelndem Prickeln in der linken Nasenhöhle, das einige Mal heftiges Niesen zu Folge hatte (Hbr.). Starkes Nasenbluten auf Schnauben, mit Kriebeln und Kitzeln in der Nase. —

Gesicht: Hitzegefühl im Gesichte, ohne Röthe (Hbr.). Ziehendes Reissen am rechten Jochbeine (Hbr.). Feiner, ziehender Schmerz in den Gesichtsmuskeln, vorzüglich in den Wangenbeinen. — Nachmittags ziehender Schmerz an der rechten Unterkieferdrüse, einige Secunden lang (Hbr.). Vormittags einige Mal leicht ziehende, kaum empfindliche Schmerzen an der linken Ohrspeicheldrüse (Hbr.). Abends ein empfindliches, einige Mal nach kurzen Zwischenräumen wiederkehrendes Ziehen im Grübchen dicht hinter dem linken Ohrläppchen; später wiederholt auftretend, mit etwas erhöhtem Wärmegefühl an der äussern Ohrmuschel und zum Kratzen einladendem Jükken am betreffendem Ohrläppchen (Hbr.). Zwei kurz nach einander folgende, ungemein heftige Stiche, von aussen nach innen, im Grübchen hinter dem linken Ohrläppchen, Abends im Bette (Hbr.). Feine, schmerzhafte Stiche oder nagendes Drücken oder Reissen im Jochbeine. Fühlbares Po-

chen im ganzen Umfange der linken Backe, als würden die Muskeln von der Schleimhaut aufgehoben, mit Gefühl als ob die linke Backe grösser wäre, und einem leisem, kältenden Brennen in der äussern Backenhaut, mit Röthe beider Wangen, 6 — 8 Minuten lang; Abends im Bette (Hbr.). —

Zähne: Schmerzhaftes Zahnfleisch, für sich und besonders bei Berührung. Empfindliches Weh im hintersten hohlen Stockzahne des linken Unterkiefer, dabei klebte die untere Zahnreihe an die obere an, als ob die Glasur der Zähne mit einer feinen Kittschichte überzogen wäre (Hbr.). —

Mund: Geschwulst der Oberlippe. Brennend wundschmerzendes Bläschen auf der Zunge. Nachmittags heisses Brennen an der Zungenspitze, wie von einer scharfen aromatischen Substanz (Hbr.). Nachmittags jückendes Kriebeln an der Rachenmündung der rechten Eustachschen Trompete, das sich bis an das Trommelfell erstreckt; später dasselbe im linken Ohre (Hbr.), Trockenheit der Zunge und des harten Gaumens (Hbr.). Trockenheitgefühl der feuchten Zunge. Trockenheitgefühl der Mundhöhle. Vermehrter Speichelfluss im Munde, das Reden erschwerend, mit Schaudern und Schütteln des Körpers. Beim Nachmittagsschlummer viel Speichelfluss in der Mundhöhle zum Spucken nöthigend; darauf eine solche Trockenheit derselben, dass die Zunge am harten Gaumen anklebte, über 10 Minuten lang (Hbr.). —

Hals und Schlund: Ziehender, vom Warzenfortsatz einen Zoll weit herabreichender Schmerz, in der Ruhe durch stärkern Druck verschwindend (Hbr.). Beim Sitzen im Freien spannender Zerschlagenheitschmerz an beiden Halsseiten nach dem Verlaufe des Kopfnickers herab, nur wenn der Kopf auf die entgegengesetzte Seite gedreht, und der Muskel angespannt wird (Hbr.). Schmerzhaftes Spannen im Rachen, beim Gähnen wie von einer Geschwulst. Bohrend wühlender Schmerz im Halse. Schmerzhaftes Gefühl von Rohheit u. kratziger Wundheit im Halse, besonders beim Ausathmen und Schlingen. Widrig kratzende Empfindung am Gaumenvorhange, bei leerem Schlingen fühlbarer, zum Hinunterschlingen des Speichels nöthigend. Starkes Pulsiren der Carotiden, besonders links (Hbr.). Erschwertes Schlingen, wie von innerer Verschwellung des Halses, mit Geschwulst der Unterkieferdrüsen, Spannung und Steifheit des Halses bei Bewegung. Brecherlichkeit im Halse, mit nachfolgender allgemeiner Hitze des Körpers, besonders am Kopfe, mit Gesichtsröthe, ohne Durst. Zäher, grauer, gallertartiger Schleim im Rachen. —

Appetit: Appetitmangel und Ekel, selbst beim blossen Denken an Speise. Gleichgültigkeit gegen Speisen und schnelles Sattwerden. Starker Appetit, selbst bei vollem Magen; ungeheurer, selbst durch Essen nicht zu tilgender Hunger. Früh Hungergefühl im Magen mit Uebelkeitanwandlungen leichten Grades (Hbr.). Morgens nach dem Erwachen Hungergefühl, wie von grosser Leere im Magen (Hbr.). Beim Niederlegen ein Gefühl von Hunger mit Ueblichkeit, schmerzlosem Zusammenziehen des Schlundes, und Neigung den Speichel hinabzuschlingen, (einige Minuten lang) (Hbr.). Hungergefühl mit Ueblichkeit im Nachmittagsschlafe (Hbr.). Unter Tage Hungergefühl unter schmerzlosem Einziehen der Magengrube (Hbr.). Hunger, Abends im Bette (Hbr.). —

Magen: Schlucksen (beim Tabakrauchen.) Würgen einer bitteren, scharfen, übelschmeckenden Feuchtigkeit, aus dem Magen bis in dem Mund, mit Hinterlassung einer kratzigen, scharrigen, sehr brennenden, anhaltenden Empfindung

in der Kehle. Anhaltende Uebelkeit und Wabblichkeit. Wiederholtes Erbrechen beim Stuhlgange. Soodbrennen. Brennen im Magen, nach der Brust und dem Unterleibe sich ausbreitend, Früh. —

Bauch: Trommelartige Aufblähung der ganzen rechten Bauchseite, bei stärkerm Drucke zerschlagen schmerzend, nach Windeabgang langsam vergehend, Abends im Bette (Hbr.). Aufblähung und Vollheitgefühl im Oberbauche mit Hungermahnung und ziehend reissenden (nachher tacktförmig klopfenden) Schmerzen im rechten Schultergelenke, in der Ruhe, mit auffallend lähmiger Schwäche dieses Gelenks verbunden (Hbr.). Drückend schmerzhafte Auftreibung im Unterleibe, ohne Blähungabgang vergehendes Zusammenziehen der Bauchmuskeln beim Gehen und Anspannung in demselben, zum Vorwärtsbeugen nöthigend. Am Tage öfters ein schmerzhaftes Ziehen am hintern linken Beckenumfange, äusserlich, in der Ruhe (Hbr.). Nachmittags ein schmerzhaftes kurzdauerndes Ziehen durch den rechten Bauchring bis in den Hoden, in der Ruhe (Hbr.). Drücken in der Herzgrube (Hbr.). Ungeheures Drücken aus dem Unterbauche nach der Schaamgegend zu, durch Einathmen verschlimmert, durch Aufstehen vom Sitzen erleichtert (gleich nach begonnener Mahlzeit.) Vormittags einige flüchtige Stiche hinter der Bauchwand zwischen dem rechten Hypochonder und dem Epigaster, mit nachfolgendem Hunger und lautem Herumquaken in den Gedärmen (Hbr.). Scharfe Stiche in den Bauchmuskeln, neben der letzten wahren Rippe. Bohrender Schmerz im Unterbauche, gleich über dem Schoose. Schneidendes Bauchweh, wie beim Durchfall. Stechendes Schneiden auf beiden Seiten in der Gegend des Bauchringes. Kneipen über den Magen herüber und im linken Hypochonder. Vormittags schmerzhaftes, doch kurz dauerndes Spannen in der linken Leistengegend, dem Verlaufe nach im linken Psoasmuskel, beim Gehen und in der Ruhe fühlhbar (Hbr.). Nach Gehen in der Ruhe ziehend spannender Schmerz in der linken Lendengegend und im Schoose unter dem linken Bauchringe (Hbr.). Lautes Getöse und Kollern im Unterleibe, mit Abgang von Blähungen, Nachts. Knurren und Gähren im Bauche, als ob Flüssigkeiten von einem Darm in den andern gegossen würden, mit Empfindung im Mastdarme, als ob sich ein Wurm herausgrabe, 10 Minuten lang, und wieder erscheinend (Hbr.). —

Stuhl: Oefterer Stuhldrang im untern Theile des Mastdarms und Abgang wenigen, weichen Stuhles. Weicher Stuhl. Breiartige Stuhlentleerung (Hbr.). 3 breiartige Stühle, den Tag hindurch, vor dem letzten ein Kneipen und Drängen, und $\frac{1}{4}$ Stunde nachher ein momentaner starker Stich von vorn nach hinten im Hypogaster, darauf ein Gefühl im After, als ob ein kleines, fadenähnliches Würmchen lebend heraushinge, das durch seine Krümmungen zu jücken schien (Hbr.). Eine braungelbliche breiartige, fast diarrhoische Stuhlentleerung unter vergeblichen Pressen am Ende der Ausleerung (Hbr.). Ungenügliche, etwas härtere Leibesöffnung unter Pressen (Hbr.). Trockner, sandiger, ohne Mühe abgehender Stuhl, nach dem Mittagessen. Pressen im Unterbauche bei und nach dem (weichen) Stuhlgange. — Während des Stuhlganges wiederholtes Erbrechen, oder schmerzhaftes Wehthun im Unterbauche. Nach dem Stuhlgange zusammenziehendes Bauchweh. —

After: Abends beim Gehen starkes zum Kratzen nöthigendes Jücken am After und längs dem Steissbeine hinauf in der Furche, einige Minuten lang (Hbr.). Bei mässigen Spatzierengehen leichtes Wundwerden zwischen den Hinterbacken und an der Schenkelbeuge (Hbr.). Brennendes Wundheitgefühl

zwischen den Hinterbacken (ein sogenannter Wolf), nach einem ganz kurzen Spaziergange (Hbr.). Gefühl im After, als ob kleine längliche Luftblassen abgingen (Hbr.). —

Harnsystem: Oefterer Harndrang und reichlicher Urinabgang. Unter Tage ein von hinten nach vorn dringender flüchtiger Stich in der Harnöhre (Hbr.). Abends leichtes Brennen beim Uriniren, als ob der Urin (der von normaler Beschaffenheit) schärfer wäre. (Hbr.). —

Genitalien. Männliche: Nach einem kleinen Spatziergange wiederholt reissender Schmerz, nach dem Verlaufe beider Samenstränge bis in die Hoden, in der Ruhe (Hbr.). Nachmittags wiederholt grabender Schmerz in der Tiefe der rechten Hodensubstanz in der Ruhe (Hbr.). Quetschungschmerz im Hoden. Abends im Bette Quetschungschmerz in beiden Hoden (Hbr.). Abends wiederholter, einige Minuten anhaltender Quetschungschmerz im rechten Hoden, selbst durch den Druck der Hosen gesteigert (Hbr.). Pollutionen. Nachts eine Pollution und sehr viele besorgliche, Ekel erregende Träume (Hbr.). Nachts im Schlafe eine unvollständige Samenergiessung (Hbr.). —

* * *

Nasenschleimhaut: Schnupfengefühl in der Nase. Fliesschnupfen und öfteres Niesen. Verstopfung und Beissen vorn in der Nase. —

Luftröhre: Schleimansammlung in der Brust, besonders beim Bücken und Lachen. Abends im Bette beim ruhigen Einathmen aus der Tiefe des Halses zwei Töne, wie von einem Fagottmundstücke (Hbr.). Beim Einschlafen, aus dem Innern des Halses eine Art sonderbar erdröhnenden Krachens oder Knarrens, fast mit einem metallischem Nachhalle (Hbr.). Rohheit- und Wundheitschmerz oben im Luftröhrenkopfe, beim Husten. Stumpfes, in Stechen übergehendes Schneiden in der Luftröhre, zum Husten reizend, mit wässerigem Auswurfe. Beim Obstessen wiederholt das Gefühl als käme ein Stückchen Apfel oben in den Kehlkopf; als wenn dort ganz oben und vorn auf einer kleinen Stelle etwas läge, fast wie kältend und etwas drückend, welches Gefühl immer wieder zum Husten reizt und dadurch doch nicht weg geht. (Hering). Einen halben Tag anhaltender, durch Zugluft bedingter Schmerz am Ringknorpel des Kehlkopfs, der für sich das Gefühl eines Stöpsels im Halse, beim Daraufdrücken aber einen Zerschlagenheitschmerz verursachte (Hbr.). Scharriger Reiz in den Bronchien (zum trocknen Husten) (Hbr.) Reizendes Hüsteln, Früh. Kurzer, röchelnder Husten, mit weissem, dicklichten, leicht abgehenden, gekochter Stärke ähnlichen, geschmack- und geruchlosen Auswurfe, blos am Tage. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Reissen oder nagendes Kratzen in der Brustseite. Nach Tische, in der Ruhe, ein schmerzhaftes Ziehen in der rechten Seitengegend des Brustkorbes, etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll unter der Achselhöhle, bei stärkerem Druck wie zerschlagen schmerzend (Hbr.). Drückender Schmerz auf dem Brustbeine. Mittags einklemmend drückender Schmerz im Umfange eines Thalers in der rechten Brustseite unterhalb der Achselhöhle, in der Ruhe, beim Daraufdrücken einen Zerschlagenheitschmerz nach sich lassend (Hbr.). Stechen in der Mammargegend, äusserlich schneidendes Stechen unter den letzten Rippen (links) beim seitwärts Vorbücken und beim Auflehnen der Arme. Früh im Bette Schneiden wie mit einem

feinen Messer links neben der Herzgrube in der knorpligen Brustwandung, die durch die Vereinigung der aufsteigenden falschen Rippenknorpel gebildet wird, kurz dauernd aber einige Male zurückkehrend und nachher mit einem Schmerz auf derselben Stelle rechterseits wechselnd, der sich aber mehr als umschriebener Druck characterisirt (Hbr.). Krampfhaft drükkend spannender Schmerz an einigen Rippen. Klammschmerz in der Brustseite und nachher Schmerz bei Berührung dieser Stelle. Links an den letzten Rippen ein Taubenei grosser für sich unschmerzhafter Furunkel, der nach 6 Tagen einigen Eiter entleerte, und 14 Tage lang eine Härte zurückliess. (Hbr.). — **2) Lungen und Rippenfell**: Heraus drückender Schmerz in der obern Brustgegend, beim Einathmen. Drückender Schmerz in der Mitte des Brustbeins und in der Brustseite, durch jede Bewegung sehr vermehrt, besonders nach Vorbücken und Wiederaufrichten. Heftiges Stechen unter dem Brustbeine; Nadelstiche unter dem Schwerdknorpel. Stumpfe oder scharfe Stiche im untern Theile des Brustkastens und in den Brustseiten, durch Einathmen verstärkt. Morgens beim Schreiben ein momentaner, aber fürchterlicher Stich an der linken Brustseite, in der Herzgegend (wie im Rippenfell); unter Tage häufiges, krampfhaftes, jedoch schmerzloses Zusammenzucken des ganzen Herzmuskels, besonders beim Liegen auf dem Rücken (Hbr.). Stehend klemmender Schmerz auf der linken Seite des Brustbeins, besonders beim Sitzen und vorgebeugter Stellung. Klemmendes Brennen in der Herzgegend. —

Rücken: Steifigkeit des Nackens, mit Ziehen und Drücken im Hinterhaupte. Abgeschlagenheitempfindung und Zerschlagenheitschmerz im Kreuze. Zerschlagenheitschmerz im Kreuze, im Nacken und in den Lenden und ein schmerzhaftes Spannen dicht zu beiden Seiten des Hinterhauptloches, bei Bewegung besonders fühlbar (Hbr.). Zerschlagenheitschmerz und der Weiche über der linken Hüfte am ganzen linken Bekenumfange (Hbr.). Vormittags beim Gehen sehr heftiger Verrenkungschmerz in der Tiefe der linken Kreuzlendengegend; bei jeder Adduction des linken Oberschenkels unerträglich und zum Hinken nöthigend, einige Minuten lang (Hbr.). Nachmittags nach einem etwas längeren Spatziergange an der hintern Fläche des äussern linken Beckenumfanges ein Verrenkungschmerz, der bei jedem Tritte sich erneuerte, in der Ruhe aber schwieg (Hbr.). Ziehen auf der rechten Seite des hinteren Beckenumfanges oder im Kreuze. An den untersten Rippen nahe an der Wirbelsäule ziehend stechender Schmerz, wie in einem Geschwür mit nachfolgendem ähnlichen Schmerz am rechten Beckenumfange nach hinten, in der Ruhe (Hbr.). Fürchterliches arg drückendes Stechen in der Seite des Rückens, dem Bauche gegenüber, bei der geringsten Bewegung und beim Athmen zum Krummgehen nöthigend, mit Brustbeklemmung, Athemmangel und lastender Schwere auf der Brust. Brennendes Stechen im Kreuze, beim Sitzen, beim Aufstehen aber und Daraufdrücken blos brennend. Stumpfe Stiche am zweiten Lendenwirbel. — Im Liegen neben dem Kreuzbeine am rechten Beckenumfange ein auf einem kleinen Umfang beschränktes kältendes Gefühl, wie von Berührung mit einem Eiszapfen, 30 Sec. lang und wiederkehrend (Hhr.). —

Extremitäten: Ellbogen und Kniee sind besonders empfindlich ergriffen. **1) Oberglieder**: Scharfes Reissen und Drücken in der Schulter, Intrascapulargegend, im Ellbogen, in der Handwurzel und in den Fingern. Kurzes, schmerzhaftes Reissen im rechten Schultergelenk und darauf in

der rechten Stirngegend (Hbr.). Abends heftiges Reissen im Mittelgelenk des r. kleinen Fingers (Hbr.). Nachmittags ziehend reissender Schmerz über dem Handwurzelgelenke (Hbr.). Im Bette ziehend reissender Schmerz im Mittelgelenke des linken Zeigefingers der nach kurzer Dauer einem klopfenden Platz machte, dabei Kraftlosigkeitgefühl in den Oberarmen, wie nach verrichteter schwerer Handarbeit (Hbr.). Nachmittags in der Ruhe ein kurz dauerndes ziehendes Reissen im untern Ende des linken Oberarmes in der Nähe des Ellbogenhöckers (Hbr.). Momentaner Riss an der Gelenkkugel der rechten Schulter, in der Ruhe (Hbr.). Mittags ein schmerzhaftes, 10—15 Sek. anhaltendes Ziehen durch das Radialgelenk des rechten Ellbogens, mit nachfolgendem ganz ähnlichen Schmerz in der linken Hüfte, in der Ruhe (Hbr.). Ziehende Schmerzen im linken Deltamuskel, der beim Drucke mit dem Finger wie zerschlagen schmerzte, in der Ruhe (Hbr.). Kurzes schmerzhaftes Ziehen im Deltamuskel des r. Arms. (Hbr.). Abends kurzes schmerzhaftes Ziehen im Ballen des l. Daumen mit einer ähnlichen Empfindung im l. Hinterhaupte abwechselnd, in der Ruhe. (Hbr.) Nach Tische in der Ruhe ein 30 Sek. anhaltender Ziehschmerz im Mittelgelenk des rechten Zeigefingers, mit plötzlicher lähmiger Kraftlosigkeit desselben (Hbr.). Mittags im Mittelhand-Ringfingergelenke ein empfindlich ziehender, durchdringender Schmerz, wie in den Knochen, in der Ruhe (Hbr.). Ziehen in den Gelenken, der drei mittelsten Finger, bei Bewegung und in der Ruhe. Krampfhaft drückendziehender Schmerz in den Vorderarmen und Ellbogenbeugen, bei Bewegung, besonders beim Ausstrecken des Armes. Oefters lähmig schmerzendes Ziehen von der Mitte der Beugeseite am Radius des l. Vorderarmes bis gegen den Ellbogen herauf, bei düsterer Eingenommenheit des Kopfes, in der Ruhe, und Verrenkungschmerz in den obersten Muskeln des r. Schulterblattes, bei Anstrengung mit ausgestrecktem Arme (Hbr.). Abends im Bette schmerzhaftes, lähmiges Ziehen, über dem Handgelenke, vom Ellbogenknöchel längs der Ulnarseite des r. Vorderarms aufwärts sich erstreckend; darauf derselbe Schmerz am l. Vorderarm (Hbr.). Kurzes lähmiges Ziehen an der Aussenseite des l. Oberarms, beim Daraufdrücken wie zerschlagen schmerzend, eben dasselbe am Radialwurzelgelenke (Hbr.). Ziehende, mit lähmiger Schwäche verbundene Schmerzen in den Muskeln des rechten Oberarms nahe an der Ellbogenbeuge, in der Ruhe, mit nachfolgendem, fast schmerzhaftem Hungergefühl im Magen, in Absätzen einige Mal wiederkehrend (Hbr.). Nachmittags schmerzloses Zucken am l. Ellbogengelenke in der Ruhe (Hbr.). Nachmittags beim Schreiben schmerzloses Zucken des ganzen r. Daumen, 10—12 Mal nach einander, so dass er von den andern Fingern weggeschnellt wurde. (Hbr.). Nach Tische Muskelhüpfen an der r. Ellbogenbeuge (Hbr.). Schmerzloses Muskelhüpfen um das r. Schultergelenk herum, bald in der hintern Achselhöhlenwand, bald von dem Schlüsselbeine gegen die Schulterhöhe zu (Hbr.). Fipperndes Muskelhüpfen im pectoralis major, in der Ruhe (Hbr.). Flüchtiges, brennendes Stechen in der Mitte des Oberarmes. Spitzige, absetzende Stiche in die Muskeln des Vorderarmes. An der Mitte der Streckseite des l. Vorderarms in der Haut ein fürchterlicher Stich, wie von einer Wespe, bald darauf ein ähnlicher Stich in der r. Brustseite (Hbr.). Morgens beim Gehen bohrend kratzender Schmerz im rechten Schultergelenke (Hbr.). Drückend klemmender Schmerz und Reissen in den Muskeln des Oberarms. Ziehend grabender Schmerz unter dem rechten Deltamuskel im Schultergelenke

(Hbr.). Verrenkungschmerz in der rechten Achselhöhle bei stärkerer Bewegung (Hbr.). Lähmige Schmerzen in fast sämmtlichen Gelenken der Finger der r. Hand, 15 Sek. lang (Hbr.). Lähmiges Gefühl in den Armen, bei Bewegung, besonders im Ellbogengelenke und in der Hand. Morgens Neigung der Arme zum Einschlafen, beim Darauſliegen, unter vermehrtem Speichelzufluss im Munde (Hbr.). Mittags fressendes Jücken am r. Ellbogen (Hbr.). —

2) Unterglieder: Abends Steifigkeit der untern Extremitäten, die Gefäss und die Hüftmuskeln schmerzen wie zerschlagen beim Gehen, Bücken, bei der Adduction der Oberschenkel, wie auch bei der Lage auf diesen Theilen (Hbr.). Ein von unten nach oben gehender reissender Schmerz am l. innern Fussknöchel, in der Ruhe (Hbr.). Abends Reissen am Rücken der mittlern Zehen des l. Fusses, dem lähmiges Ziehen in den Knochen des r. Hüftgelenks nachfolgte (Hbr.). Abends häufig reissende Schmerzen bald im r. bald im linken Wadenbeinkopfe. (Hbr.). Reissen in den Füssen bis an die Knöchel, bald hier bald da. Kurzer ziehender Schmerz im Schenkelknorren des rechten Kniees, mit nachfolgendem ähnlichen Schmerz an der linken Schläfengegend, in der Ruhe (Hbr.). Abends ein flüchtiges Ziehen, von der rechten Kniekehle durch das Knie bis an den äussern Rand der Kniescheibe (Hbr.). Vormittags öfter ein klammartiges Ziehen an der untersten Muskelparthie der rechten Wade, in der Ruhe und Bewegung, nur einige Sekunden anhaltend (Hbr.). Klammartiges Ziehen im Fussrücken. Abends sehr empfindliches, lähmiges Ziehen, in der rechten Spindel gleich über dem vordern Knöchel beginnend und 10 Sekunden anhaltend, in der Ruhe (Hbr.). Zucken und Palpitiren an verschiedenen Stellen der Oberschenkelmuskel. Zuckendes Muskelhüpfen oberhalb der linken Kniescheibe (Hbr.). Spitziges, schmerzhaftes Drücken im rechten Hüftgelenke, beim Laufen und Aufsetzen des linken Fusses. Reissend drückender Schmerz in den hintersten Gliedern der grossen Zehen. Morgens nach dem Erwachen im Bette ein mit dem Pulse synchronisches klopfendes Stechen von der linken Trochantergegend längs des Oberschenkelknochenhalses gegen die Gelenkpfanne zu, über 20 Sekunden anhaltend; der Endpunkt einer jeden Pochung war immer mit einem feinen Stiche begleitet (Hbr.). Brennend ätzende Stiche im Schienbeine, zu unwillkührlichem Zucken der Füsse nöthigend, Abends im Bette. Abends Brennschmerz, beschränkt auf eine Zwanziger grosse Stelle am Ellbogen, über 20 Sekunden lang, in der Ruhe (Hbr.). Absatzweises, heftiges Brennen im Hühnerauge, auch ohne äusseren Druck. Brennende Empfindung in der Ferse und Achillessehne, wie von Eingeschlafenheit. Brennen im Hühnerauge an der linken Zehe (Hbr.). Morgens im Bette Müdigkeit der Oberarme und ein ziehender Schmerz im Radius, über dem Handgelenk beginnend, mit nachfolgendem ähnlichen Schmerz an der Schulter (Hbr.). Beim Sitzen ziehend drückender, dann klopfender Schmerz auf dem Rücken des rechten Fusses in den Mittelfussknochen (Hbr.). Nachmittags beim Gehen ein fast unerträglicher, mit Kraftlosigkeit verbundener Schmerz, fast im ganzen linken Wadenbeine, einige Minuten lang, aus Drücken, Wühlen, Spannen, Erstarren, Zerschlagenheit und Sprödigkeit (des Knochens) zusammengesetzt (Hbr.). Schmerzhaftes drückendes Spannen abwechselnd in der Sehne des rechten Psoas und des 3 köpfigen Muskel, beim Daraufdrücken wie zerschlagen schmerzend (Hbr.). Drückender ziehend-spannender Schmerz in den Knieen; klammartiges Einschneiden auf beiden Seiten des Kniees, bei Bewegung; gelindes Zucken an der Aussenseite des Kniees,

nebst Gefühl von Glucksen daselbst; stumpfreissende Stiche über der Kniescheibe in allen Lagen; Reissen und Zerschlagenheitschmerz im Knie, besonders im Sitzen; öfteres Zusammenknicken der Kniee, beim Gehen (Hbr.). Spannen und Ziehen im Schoosse, unter dem Bauchringe, am Oberschenkel. Nachmittags ein mehre Sekunden dauernder schneidender Schmerz am linken Wadenbeine, wie mit einem feinen Messer, beim Stechen (Hbr.). Stechendes Schneiden von innen heraus in dem äussern Fussknöchel, besonders im Sitzen (Hbr.). Kriebelndes Summen im Oberschenkel und Ziehen in den vordern Muskeln. Abends beim Gehen über das Zimmer ein kurzer, aber einige Mal wiederholter, das Knochenmark des Schienbeins der rechten Seite durchziehender lähmiger Schmerz (Hbr.). Lähmige Schwäche im Hüftgelenke und Oberschenkel, besonders beim Nachziehen des Fusses und Stechen daselbst beim Auftreten, zum Hinken nöthigend. Morgens schauderähnliches Durchrieseln durch die ganze äussere Seite der linken Extremität, beim Stehen im Zimmer (Hbr.). Verrenkungschmerz im äussern Knöchel des linken Fusses bei Gehen (Hbr.) Verrenkungschmerz in der linken Hüfte, durch Niesen erregt (Hbr.). Mittags ein Zerschlagenheit- und Verrenkungschmerz am rechten Knie, bei Bewegung, darauf ein ziehender, mit lähmiger Schwäche verbundener Schmerz an der vordern Fläche des rechten Oberarms in der Ruhe, mit Neigung den Arm auszustrecken, einige Minuten anhaltend (Hbr.). Zerschlagenheitsschmerz der innern rechten Knieseite mit nachfolgendem jückendem Fressen an der innern Seite des linken Kniees (Hbr.). Zerschlagenheitschmerz am linken innern Fussknöchel (Hbr.). Zerschlagenheitschmerz an der linken Kniescheibe und am hintern linken Beckenumfange, bei Bewegung wie verrenkt schmerzend (Hbr.). Vormittags Zerschlagenheitschmerz im rechten Knie zum Hinken zwingend, im Sitzen nach 25 Sekunden vergehend (Hbr.). Zerschlagenheitschmerz in den Fussgelenken und Klopfen darin, besonders im Sitzen. Klopfender Zerschlagenheitschmerz an der vordern innern Fläche des rechten Kniees, beim Stehen (Hbr.). Schmerz an den Waden wie von Flechsenverkürzung, beim Abwärtssteigen. Wadenklamm, besonders in der Ruhe. Anhaltender Schmerz in der Ferse beim Auftreten, wie verböllt. Toben und dumpfes Pochen, wie von allzugroser Ermüdung in den Fussgelenken, und Klopfen darin, besonders im Sitzen. —

Klinik.

Alte Schule: Das seit den frühesten Zeiten bekannte werthvolle Metall wurde schon von den griechischen Aerzten zu arzneilichen Zwecken benutzt. Bei *Erasistratus*, *Thessalus* u. *Dioscorides* begegnen wir schon der Kunde von seinen zusammenziehenden, ausdrocknend. u. die Faser kräftigend. Eigenschaften. *Alcani* fand die Silberschlacke in der Krätze u. dem Porrigo hülfreich. *Jauss Damascenus* wendete es in Form eines Liniments gegen Kopfgrind an. Nach *Haly ben Abbas* schärft es das Gesicht, heilt ohne zu reizen Geschwüre an den Augen u. am ganzen Körper und befördert die Vernarbung. *Avicenna* empfiehlt es als refrigidativum und exsiccativum und wendet es gegen Verschleimung, foetor oris und

Tremor cordis an, wie auch bei Krätze und Pruritus. *Rhazes* rühmt besonders seine styptischen Wirkungen und *Abulcazes* setzt es deshalb den Collyrien zu. *Adamasti*, *Avicenna* und *Rhazes* rühmen vorzugsweise die Herzstärkende Kraft desselben, und reihen es in die Klasse der Medicinarum cordialium. Später fanden sie auch seine Beziehungen zu den Lungen, dem Darmkanal, dem Magen, der Leber, Milz u. Uterus heraus. Die spagirischen Aerzte und besonders *Paracelsus* lernten seine Wirkungen auf das Hirn kennen und rühmten deshalb seine virtutem cephalicam, sedativam. Das metallische Silber hat in der Arzneikunst keine häufige Anwendung gefunden, weil das salpetersaure Silber vorzugsweise zur Heilung von Krankheiten ihm vorgezogen wurde und späterhin die Aerzte in den Wahn geriethen, dass die reinen Metalle keine Wirkung auf den thier. Organismus ausüben könnten.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Das metallische Silber, muss wie das Gold, Zinn und noch einige andere Metalle zu den sehr schätzbaren und für einzelne Fälle unentbehrlichen Heilmitteln gerechnet werden, obgleich ihr physiologischer, wie therapeutischer Wirkungskreis kein ausgedehnter ist.

Die alte Fabel, dass das Silber als Metall keine Wirkungen auf den gesunden thierischen Organismus äussern könne, ist durch die physiologische Prüfung *Hahnemanns* und *Hubers* in ihrer Nichtigkeit nachgewiesen worden. Faulheit und Trägheit scheuen freilich jedes genauere u. feinere und darum auch mühvollere Experiment, das allerdings mehr Anstrengung erheischt, als Hypothesen zu fabriciren, oder grundlose Behauptungen mit Arroganz hinzustellen u. diese mit völliger Gedankenlosigkeit nachzubeten. Die physiologische Prüfung des Silbers durch *Hahnemann*, müssen, ohnerachtet dass dieselbe durch *Hubers* ausserordentlich schätzbare Beiträge vervollständigt wurde, noch als eine sehr unvollkommene bezeichnet werden. Wir vermissen in diesem vorhandenen Gemälde noch die feinen Schattirungen, die zur Ausführung und Vollendung erforderlich sind.

Eine genauere Parallele der Phaenomenologie des metallischen und salpetersauren Silbers stellt keine qualitativen wesenheitlichen Differenzen in den Wirkungen beider auf den gesunden thierischen Organismus heraus. Die des salpetersauren Silbers scheinen nur die des metallischen an Intensität, Energie und Significanz zu überragen. Weitere Prüfungen des metallischen, wie des salpetersauren Silbers müssen die etwaigen eigenthümlichen Differenzen in der Wirkung beider Präparate zu Tage fördern und bis dahin möchten wir zu keiner Substitution rathen.

Die eigenthümlichen, specifischen Wirkungen des metallischen Silbers erstrekken sich auf die Organe des Geistes und Gemüths, das Sensorium, das Rückenmark und die von ihm ausgehenden sensiblen und motorischen Nerven, die Schleimhäute der Luftwege, des Darmkanals und der uropoetischen Organe, auf das Herz, auf mehre drüsige Organe, die Speicheldrüsen, das Pancreas (Leber und Milz?), die Hoden, den männlichen Geschlechtstrieb, die Gelenke, die Muskeln, Sehnen und Bänder, die Knorpel und zwar vorzüglich die knorpeligen Gelenkflächen (Ohrknorpel, Eustachische Trompete, Knorpel der Augenlider, der Nase, falsche Rippen u. A.), die Knochen (bes. die Röhrenknochen) und auf die äussere Haut.

Die Art der Einwirkung des Silbers scheint, nach *Huber*, auf Congestion und Hyperaesthesie zu beruhen, obgleich es keinen Zweifel unterliege, dass es auch auf die Bewegungsnerven einen Einfluss ausübe. Das arterielle Gefässsystem und das Blutleben überhaupt scheint jedoch durchaus nicht berührt zu werden, denn auch *Huber* beobachtete keine Spur einer Turbation desselben.

Diesen physiologischen Daten entnehmen wir folgende Indicationen zu seiner speciellen Verwendung in den folgenden chronischen Krankheitszuständen:

Drückende ziehende und reissende Schmerzen, meist in den Knochen. — Schmerzen wie roh und wund in innern Organen und auf der Haut. — Zerschlagenheits-Schmerzen in den Gelenken und in den Muskeln um dieselben, in Ruhe und Bewegung entstehend und dauernd. — Verrenkungsschmerzen in und um die Gelenke, nur bei stärkerer Bewegung entstehend, durch Ruhe gemildert und gehoben. — Die Schmerzen sind immer mit innerer Kraftlosigkeit und lähmiger Schwäche der afficirten Theile, mit Muskelhüpfen in der Nähe der Gelenke und elektrischen Stichen in der Haut um die Gelenke combinirt, am stärksten in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden auftretend und meist immer eine Seite afficirend (*Huber*). — Gelenkgicht (Arthralgie, Coxalgie, Omagra,

Gonagra.) (*Huber.*) — Mercurialkachexie? (*Hahnemann, Huber.*) — Laufendes und brennendes Jücken über der Haut des ganzen Körpers und einzelner Theile. — Furunkeln? (*Huber.*) — Congestive und entzündliche Leiden der Knochen, Knorpel und ihrer Haut; Ostalgie, Ostitis, Periostitis, Perichondritis (*Huber*). — Schlaflosigkeit. (*Huber.*) — Unruhiger durch sehr lebhafte beängstigende Träume gestörter Schlaf. — Grosse Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Mattigkeit. — Hüpfen einzelner Muskeln meist um die Gelenke herum u. elektrische Erschütterungen ganzer Glieder und des ganzen Körpers, meist während des Einschlafens. (*Hahnemann*, *Huber.*) — Missmuth. — Wechselnde Gemüthsstimmung: ausgelassene Lustigkeit in Weinen übergehend. — Hypochondrie und Hysterie? — Dummlichkeit, und Trunkenheitsgefühl im Kopfe. — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen: Drücken, ziehendes Drücken und drückendes Reissen und brennendes und schneidendes Reissen. — Chronische Entzündung der Augenlider. — Verstopfung des Gehörs. — Nasenbluten. — Nagendes Drücken in den rechten Gesichtsknochen und Reissen und Stechen in dem Wangenbein. — Nervöse Gesichtsschmerzen? — Ziehende Schmerzen in der Beinhaut des Unterkiefers. — Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches. — Blüthchen auf der Zunge, wund-brennenden Schmerzes — Aphthen? — Entzündung der Speicheldrüsen (*Huber*). — Ptyalismus mercuralis et non mercurialis? — Schmerzen wie roh und wund im Halse. — Chronisch-entzündliche Zustände der Schleimhaut des Mundes und Rachens? — Angina mercurialis chronica? — Krankhafter Hunger (*Huber.*) — Soodbrennen. — Brennen und Drücken im Magen. — Gastralgien und Cardialgie? — Schneiden im Bauche. — Drückend-schmerzhafte Bruchauftreibung. — Oefterer Stuhldrang mit durchfälligen Stuhl. — Helminthiasis (*Huber*). — Oefterer Harndrang mit reichlichen Harnabgang. — Diabetes mellitus (*Hahnemann.*) Orchitis. (*Huber.*) — Quetschungsschmerzen in den Hoden. — Pollutionen (*Huber.*) — Schwäche des Geschlechtstriebs (*Huber.*) — Verstopfung der Nase. — Fliessschnupfen mit steter, starker Schleimabsonderung. — Roh- u. Wundheitschmerz im Kehlkopf. — Chronisch-entzündliche Affectionen des Kehlkopfes und der Luftröhre mit und ohne vermehrte Schleimabsonderung. — Chronische Heiserkeit. — Phthisis trachealis und laryngea in 1 u. 2 Stadio. — Stiche und Drücken in der Brust. — Herzkrampf. (*Huber.*) — Krampfhaftes schmerzloses Zusammenzucken des Herzens (*Huber.*) — Rücken- und Kreuzschmerzen verschiedener Art: Zerschlagenheitschmerzen, Brennen und brennendes schneidendes Stechen etc. — Spannend-stechendes und krampfhaft drückendes Ziehen in den Armen. — Entzündung der Flechsen mit Röthung u. Krümmung des Armes. — Lähmige Schwäche in den Armen und ihren Gelenken. — Lähmung der Arme. — Omagra und Chiragra. — Entzündung des Lendenmuskels (*Psoitis.*) (*Huber.*) — Coxalgie. (*Huber.*) — Mattigkeit und lähmige Kraftlosigkeit. — Gonagra und Podagra. — Lähmung der untern Gliedmassen. (*Huber.*) — Hühneraugenschmerzen. (*Huber.*) —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Furchtbar heftiger Knochenschmerz im rechten Unterkiefer (*Pehrson* im N. Arch. III. j. p. 99.). — Chronische Angina: Gefühl von Rohheit und Wundheit im Halse bei Husten nicht bei Schlingen, der Hals inwendig wie verschwollen, die Speisen wollen nicht hindurch; kratzige Empfindung am Gaumen mit Anhäufung zähen Speichels (Gaspary Annal. II. p. 208.). — Chronische Halsentzündung mit Gefühl von Wundsein nach starkem Mercurial-Missbrauch (*Maly* in pract. Mitth. der corresp. Gesellschaft hom. Aerzte. 1827. p. 4.) — Kehlkopfleiden, besond. der Prediger. (*Hering* Neues Arch. III. 1. p. 99.) — Heftig einwärtsdrückender Schmerz auf der Brust und den Schultern, der alle Winter kam, mit Argent., u. Bell im Wechsel. (*Pehrson* N. Arch. III. 1. p. 9. q.).

Antidote: Jod., Merc.?

Verwandte Mittel: Arnic. Aur. Calc. c. Chin. Hep. s. c. Jod. Merc. Ac. nitr. Nux v. Phosph. Rhus. Sep. Silic. Stann.

Wirkungsdauer stärkerer Gaben auf gesunde Individuen: 2—3 Wochen — kleinerer Gaben in Krankheiten?

Gabe: 1—2 Gran der 2. 3. Verreibung je nach Umstände öfterer oder seltener wiederholt.

B. Argentum nitricum.

Arg. nitr. — Litteratur: Oesterreichische Ztschr. f. Homöopathie, II. Bd. 1 Hft. (Die Abbrev. s. ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückender Schmerz, abgesetztes, stumpfes; beängstigender, harter Druck. — Spannen. — Schneiden. — Stiche, stechende Schmerzen; feine, brennende, schnelle, durchzuckende, periodische, stumpfe, ruckartige Stiche. — Reissen; rheumatisches, ziehendes. — Grimmen. — Ziehen; streif- oder strichweises, lähmiges, drückendes, wühlendes, dumpfes Ziehen. Zusammenziehen. — Halbseitiger Schmerz. — Wühlender Schmerz. — Pochen; wellenförmiges Pochen. Pulsiren. — Toben. — Brennen. — Raffen. — Klemmen. — Jücken. Beissen. Kriebeln. — Kitzeln. — Laufen. — Zwängen. — Drängen. — Fippern. — Mucken. — Graben. — Bohren. — Suchen. — Drehen. — Strammen. — Wundheitschmerz. — Rohheitschmerz. — Geschwürschmerz. — Verrenkungschmerz. — Lähmige Schmerzen. — Eigenthümliche Mattigkeit (Schdr.). Sie ist so abgeschlagen und hinfällig, dass sie kaum über dass Zimmer schreiten kann, bei vielen Geklage über Strammen in den Waden (P.). Matt und lässig (M.). Lass, müde und appetitlos (J.). Grosse Mattigkeit bis zur Erschöpfung, nachdem er Nachts zuvor 16mal abgeführt hatte (K.). So arge Mattigkeit (Nachmittags), dass er sich legen musste, dabei gesteigerte Wärme im ganzen Körper und Hitze in den Handtellern (M.). Morgens nach dem Aufstehen grosse Angegriffenheit, Schwächegefühl, Zittrigkeit, sehr gereiztes und zugleich bängliches Gemüth (M.). Zitterige Schwäche, bei allgemeiner Abgeschlagenheit und apathischer Gemüthsstimmung (J.). Grosse Mattigkeit und Niedergeschlagenheit (Oest.). Nach dem Frühstück äusserst angegriffen, zittrig, nichts zu unternehmen wagend, wegen Mangel an Vertrauen zum Gelingen (M.). Grosse Angegriffenheit, Ohnmachtartiges, zittriges Wesen, Schwäche und Gefühl, als entspinne sich eine bedeutende Krankheit (M.). Hoher Grad von Schwäche, bei höchst elendem Befinden und Abmagerung (Rog.). Zittrigkeit und Zittern (M.). Zittern der Glieder, allgemeine Abgeschlagenheit (Moll). Mächtige Erregung des Nerven- und Muskelsystems und consensuell der Magennerven (Capp.). Ihre Nerven sind derartig angegriffen, dass sie fürchtet von Sinnen zu kommen, dabei immer frostig (P.). Unangenehmes Umherziehen im Körper, bald in den Gliedern bald im Kopfe (M.). Wuchten im ganzen Körper, bei gesteigertem Wärmegefühl (Orgasmen) (M.). Gefühl von Ausdehnung des Körpers, besonders des Gesichts und Kopfs, es ist ihm, als gingen die Schädelknochen auseinander, bei gesteigerter Wärme (M.). — Gefühl in allen Gliedern, als wenn sie einschlafen oder erstarren wollten (Hhnm.). Gänzliche Unempfindlichkeit des Körpers (Bull.). — Convulsionen (Capp.). Heftige Convulsionen (H. Lex.). Convulsivische Contractionen dieser und jener Muskelparthien (Oest.). (Vorgefühl des kommenden epileptischen Anfalls) (Hhnm.). — Kachexie, Abmagrung, Leberleiden und Wassersucht (Kopp). Tödliche Wassersucht (Frank).

Haut. Jücken an verschiedenen Körperstellen, die Nacht beunruhigend (M.). Nachts viel stichliches Jücken hie und da (M.). Als sie Nachts im Bette erwarmte, jückte und biss es über die ganze Hautoberfläche, besonders an den

Oberschenkeln und in den Achselhöhlen (P.). — Hie und da Eruption kleiner jückender Blüthchen, wie Krätzstippen, besonders an der Brust und am Rücken gegen die Schultern hin (M.). Krätzähnlicher Ausschlag (besonders am Rücken) (M.). Eruption kleiner Krätzblüthchen, die nach dem Kratzen bluten und sich dann mit blutigen Räudchen bedecken (P.). Pustulöses Ekthyma, das nach Jücken und Schmerz der afficirten Hautstelle entsteht (nach äuss. Anw.) (Bull.). Warzenähnliche Auswüchse auf der Haut (H. Lex.). Eigenthümliche Hautfärbung (Argyria), die nach dem Sättigungsgrade, von den blassern, blaugrauen, violetten oder bronzefarbigen Tinten sich bis zum tiefdunkelsten Schwarz steigert (nur auf grosse und oft wiederholte Gaben). Blauschwarze Farbe der Haut, vorzüglich im Gesicht und den der Luft u. dem Licht ausgesetzen Theilen; zur Zeit der Periode war die Farbe am stärksten; an den Armen nahm sie ab, wenn dieselben in die Höhe gehoben wurden. (Bei einer Frau, die 3 Jahre Silberpillen nahm; Albers in med. chir. transat. VII. 1816. p. 2.) Blauschwarze Färbung der Haut u. aller innern Organe (Hufel Journ. 1824, Jul., Wedemeyer im krit. Repert. v. Rust u. Casper. 9, 454, Goldson Revue med., Juni, 1826, p. 206.). —

Schlaf. Viel Gähnen und Schläfrigkeit, 5 Uhr Abends (M.). Langes und tiefes Gähnen, Vormittags und Abends (M.). Soporöser Zustand (Oest.). Abendlicher Schlafsuchtanfall (M.). Sie will gegen Abend im Sitzen einschlafen (P.). Schläfrigkeit im Sitzen (M.). — Er kann vor Phantasien und vorschwebenden Bildern nicht einschlafen, er befindet sich den ersten Theil der Nacht in traumvollen phantastischen Halbschlummer (K.) Phantasien und drängende Bilder beim Einschlafen (M.). Nächtliche nervöse Aufgeregtheit (K.). Nächtliche Aufgeregtheit mit Völle und Hitze im Kopfe (N.). Nachts Schlummersucht mit Umherwerfen, kein Schlaf (J.). Schlaflosigkeit und Umherwälzen im Bette (K.). Schlief sehr unruhig, warf sich im Bette herum und sprach laut auf (K. M.). Brachte die Nacht sehr unruhig zu, war meist wach, oder im traumvollen Schlummer (E.). Sehr unruhige Nacht, er erwachte fast jede Stunde, und was er schlief, war traumvoller, unerquickender Schlummer (M.). Unruhige, traumvolle Nacht (P.). Unruhige Nacht: mit schweren, grauenvollen Träumen, Umwerfen, betäubtem Schlaf (E., K., M.). Unruhige Nacht mit Kopfschmerz und Betäubung (P.). Dumpfes Kopfweh stört den Nachtschlaf (M.). Erwachen Früh aus traumvollen Schlummer mit schmerzlicher Kopfeingenommenheit (M.). Nachts Erwachen über Halsweh (M.). Nachts öftres Erwachen über quälende Träume von faulen Wassern, Fischen und Schlangen, die mit Grausen erfüllen (M.). Gegen Morgen Traum, es habe sich ein Insekt tief in seine Ferse gebissen, dass es herausgeschnitten werden musste (M.). Morgens geile Träume, während welcher es zur Samenentleerung gekommen wäre, wäre er nicht darüber aufgewacht (M.). — Morgens zeitiges Erwachen über Blähungumgang, Poltern und dem Gefühle in den Därmen, als müsse er zu Stuhle (J.).

Fieber. Gähnen und Frostigkeit (M.). Frostigkeit und Uebelkeit nach dem Aufstehen (N.). Frost und Kopfschmerz, Vormittags (K.). Während des Frostes blasses, fast gelbliches Antlitz, Uebelkeit und Luftaufstossen (K.). Abends allgemeine Kälte in der warmen Stube (J.). — Den ganzen Nachmittag fiebrisches Krankheitgefühl, beständige Mattigkeit und Abspannung (M.). Nach Tische Fieber: Frostigkeit, Niederlegen, ungeheure Angegriffenheit und Mattigkeit, Kopfeingenommenheit (M.). Febriler Zustand: nachdem sie wieder den ganzen Vormittag hindurch an Kopfweh und Frostigkeit gelit-

ten, Mittags ohne Appetit wenig gegessen und viel über Uebelkeit geklagt hatte, ward sie Nachmittags 4 Uhr von heftigem Toben und Klopfen im Kopfe, bei Hitze desselben, Froststchauerüberlaufen, bei trockner, heisser Haut, brecherlicher Uebelkeit mit grosser Lüsternheit nach Salzigen befallen, wozu sich noch so arge Mattigkeit gesellte, dass sie nicht mehr aufzudauern vermochte; Abends genoss sie, da der Hang nach Scharfsaurem nur immer grösser geworden, verlangten scharfen Topfkäse, den sie begierig verschlang, worauf sich der ganze Zustand besserte, die febrilen Erscheinungen aber sich die ganze Nacht hindurch noch zu erkennen gaben (P.). — Nachtschweiss (M.). Viel Nachtschweiss (N.). Die Nacht Schweiss auf der Brust (N.). Wenn er im Bette erwarmte, sogleich Schweiss, bei Frostigkeit (J.). Morgenschweiss (J.). Leichter Schweiss, Morgens (M.). Morgenschweiss (von 4—6 Uhr) nach unruhigem, durch öftere Hustenanfälle gestörten Schlaf (M.).

Seele. Morgens nach dem Aufstehen, bei grosser Angegriffenheit, Schwäche und Zittrigkeit, sehr gereiztes und zugleich bängliches Gemüth (M.). Angst in den Präkordien, Seufzen, tiefes Krankheitgefühl, nach Tische (M.). Grosse Bedenklichkeit mit leichtem Sinn und Gleichgültigkeit wechselnd (M.). Er fühlt sich an Geist und Körper sehr angegriffen, wagt nichts zu unternehmen, da ihm das Vertrauen des Gelingens mangelt (M.). Apathische Gemüthsstimmung, bei grosser Angst und Pochen im ganzen Körper (M.). Hypochondrisch düstere Gemüthsstimmung; ziehendes Weh in der Stirne, gelbliche Gesichtsfarbe, süsslich-bittrer Mundgeschmack, trockne, klebende Lippen, lasses fiebrisches Wesen, Abgeschlagenheit und Müdigkeit der Unterschenkel; Vormittags, eine Stunde lang (M.).

*
* *

Kopf. Schwindel, Morgens. Schwindel nahe vor den Augen. Schwindel mit Kopfweh (Grav.). Schwindel mit gänzlicher, aber überhingehender Blindheit (Hul.). Schwindel mit Uebelkeit und Verwirrung der Sinne (E.). Schwindel und Ohrensausen, bei allgemeiner Abgeschlagenheit der Glieder und Zittern (Mall.). Schwindel und taumelnder Gang (Sppe.). Anfall flüchtigen Schwindels, wie von Trunkenheit (M.) Befallen des Morgens von einem drehenden Schwindel, wie im Kreise, und wie zum Hinfallen, bei Kopfweh (N.). Schwindelig, stumpfsinnig, und als hörte alles Empfinden auf, dabei schlaflüstern (M.). Es schwindelt im Kopfe, als wollte Ohnmacht eintreten, bei nicht unangenehmer Lassheit des ganzen Körpers (M.). Soporöser Zustand (Oest.). Düseligkeit vor dem Einschlafen (T.). Trunkene Düseligkeit, bei Lassheit und Müdigkeit der untern Extremitäten M.). Betäubung, bei sehr leidendem Aussehen (P.). Befangenheit der Sinne, dahliges Wesen (M.) Schwerbesinnlichkeit: das Concipiren fiel äusserst schwer und mühsam, bei Hitze und Völle im Kopfe (M.). Stumpfsinn, Gedankenlosigkeit, Denkunvermögen: es können keine Worte gefunden werden, sich passend auszudrücken; daher Redebefangenheit (M.). Schwäche des Gedächtnisses: er kann nicht im Zusammenhange denken, dabei Stocken im Sprechen (M.). Blödsinniges Wesen, wobei die Leute, selbst während ernsten Gesprächs, läppisch angelächelt werden, dabei ein scheues und einfältiges Benehmen und faselnde Sprache; wenn er sich dann hinlegt um den Kopf zu erleichtern, so schweben ihm, bei geschlossenen Augen, am Tage Phantasiebilder, fratzenhafte Menschenantlitze u. s. w. vor (E.). Dummlichkeit im Kopfe, beim Schreiben (M.) Dummliche Kopfeingenommenheit, die Nacht über, die Morgens beim Erwachen in Vollheit der Stirne mit stechendem Wühlen daselbst überging, das nach dem Aufstehen sich steigerte (M.). Verworrene

Kopfeingenommenheit (M.). Den ganzen Tag durch allgemeine Kopfeingenommenheit, die sich im Hinterhaupte, in der linken Scheitelgegend und Stirne besonders ausdrückt (M.). Kopfeingenommenheit mit Ohrensausen und Gehörverlegung (N.). Die ganze Nacht hindurch schwere, dumpfe Kopfeingenommenheit, dabei Hitze im Kopfe, dass er immer kühle Bettstellen aufsucht, um sich zu erleichtern (M.). Eingenommenheit des Kopfes nach Kaffetrinken. Mit schmerzlicher Kopfeingenommenheit erwacht er Morgens aus traumvollem Schlummer (M.). Seit dem Erwachen schmerzhafte Kopfeingenommenheit in der Stirne, die nach Tische sich beschwichtigt (J.) Kopf befangen und eingenommen, bei Pochen im ganzen Körper und hypochondrischer Verschlossenheit, nach Tische (M.). Schmerzhafte Völle und Schwere im Kopf mit Unbesinnlichkeit und glühender Hitze des Kopfes und der Backen, Nachmittags (M.). Völle und Schwere des Kopfes (M.). Völle und Schwere des Kopfes (M.). Völle und Hitze im Kopfe, Nachts, mit grosser Aufgeregtheit (N.). Vollheit, Drängen und Hitze im Kopfe, durch Daraufdrücken gebessert (M.). Ungeheurer Blutdrang zum Kopfe mit Klopfen der Halsarterien, dass die Halsbinde gelüftet werden musste, dabei Schwere, betäubende Kopfeingenommenheit, grosse Schwermuth, Verstandesschwäche, Unvermögen sich passend auszudrücken und zusammenhängend zu sprechen (E.). — Schmerz im Kopfe, wobei dieser zu gross däucht (P.). Beim Erwachen Morgens furchtbarer Kopfschmerz, der ihn zum Zusammenbeissen der Zähne nöthigt (H.). Beim Erwachen des Morgens Kopfschmerz: voll, schwer, betäubt, der bei geringster Bewegung unerträglich wird und fast den ganzen Tag andauert. (M.). Sie erwacht mit Kopfschmerz: ein Drücken tief im Gehirne, dabei Frost, den ganzen Vormittag durch (P.). Keine Stunde ohne Kopfschmerz (M.). Kopfschmerz mit Aufstossen und Frostigkeit (N.). Die Kopfbeschwerden sind meist mit Frostigkeit, zuweilen auch mit allgemeiner Steigernug des Wärmegefühls verbunden. Es ist keine Region im Kopfe, die von dem Mittel nicht schmerzhaft afficirt worden wäre. Schmerz in Stirne und Scheitel, wie ein Zusammengreifen (P.). Kopfweh, im Freien ärger. Kopf- und Zahnweh (N.). Drängendes Weh im ganzen Kopfe, von geistiger Anstrengung. Ist der Schmerz im ganzen Kopfe verbreitet, so scheint dieser, ist er nur *halbseitig*, so scheint das Auge der leidenden Stelle zu gross zu sein (M.). *Halbseitiger* Kopfschmerz, rechts, aus Schwere, Vollheit und Drücken zusammengesetzt, mehre Abende (M.). Reissen die rechte Schläfe herab bis in's Gesicht (M.). Reissen von der Stirne in's linke Auge und diese Gesichtstheile; das Auge thränt, sieht geröthet und lebhaft glänzend aus (P.). Arger, stechender und reissender Schmerz im Kopfe (Hahn.) Streif- oder strichweises Ziehen über die Oberfläche des Gehirns, wie in den Häuten oder ihren Sinus (M.). Leise wühlendes Umherziehen im Gehirnparenchym (M.). Im linken Stirnhügel unausgesetztes Ziehen und Wühlen, wozu sich später ziehendes Reissen den ganzen linken Arm entlang gesellt (M.). Drückendes Ziehen und Schwere in der rechten Kopfseite, in der Ruhe besser, von der geringsten Bewegung gesteigert (M.). Ein strichweiser Zug vom Hinterhaupte in die Mitte des Gehirns hinein (M.). Ein rasch sich steigernder und ebenso abnehmender, wühlend-schneidender Zug durch die linke Gehirnhälfte in der Richtung von hinten gegen die Stirnprotuberanz vor, öfter wiederholt (M.). Drückender Kopfschmerz bis in die Augen, mit Niesen (P.). Des Tages über drückender

Kopfschmerz, der sich Abends bedeutend steigert (E.). Drücken in der Stirne (E.). Druck an der rechten Stirnhälfte, besonders auf den Augenbrauenbogen, Morgens beim Erwachen (M.). Erst stechender, dann wühlender Schmerz in der linken Stirn- und Scheitelgegend, bis in's Jochbein (M.). Stiche und Wühlen im linken Stirnhügel täglich zu verschiedenen Zeiten, doch häufiger Nachmittags (M.). Drängend pochender Kopfschmerz rechter Seite mit allgemeiner Unbehaglichkeit (M.). Wellenförmiges Pochen in der ganzen Stirne (M.). Pulsiren in der linken Stirne (M.). Wuchten und Drängen zur Stirne heraus, rechter Seite (M.). In der linken Hemisphäre des Gehirns lästiger, stechend wühlender Schmerz, bald mehr nach vorne, bald mehr im Hinterhaupte (M.). Wühlen und Toben in der rechten Hirnhälfte bis zur Unbesinnlichkeit; beschwichtigt sich der Schmerz in der Stirne, so steigert er sich in der Seite und gegen das Hinterhaupt hin, wo er bis in den Hals hinab tobt; bei Bewegung verschlimmert er sich, und dann tritt auch Schwindel hinzu, dass er statt gerade aus, links hin geht (M.). Festes Zusammenbinden erleichtert die Kopfbeschwerden. Gefühl kühlen Hauches vom rechten Stirnhügel in's diesseitige Auge (M.). Viel Jücken am Haarkopf (K.). Nachts unleidliches Jücken am Nackensaum des Haarkopfs (M.). Viel Jücken und Beissen am Haarkopf nächst dem Nacken (M.). Aeusserst lästiges Jücken, Kriebeln und Laufen auf dem behaarten Kopfe, wie von Lebendigem: es war, als liefen Läuse stetig umher und zögen die Haarwurzeln in die Höhe; es musste beständig gekratzt werden (P.). Kriebeln und Laufen und Laufen am Haarkopf wie von Läusen, gegen Morgen (P.). — Beulenartige jückende Erhöhungen am Haarkopfe und im Nacken (M.). An der Grenze des Haarkopfs und Nackens Eruption unregelmässiger Knötchen (Quaddeln), die arg jücken und nach dem Kratzen wie wund schmerzen, nach längerem Kratzen sich entzünden und feuchten (M.).

Augen. Reissen von der Stirne in's linke Auge und diese Gesichtsseite; das Auge thränt, sieht geröthet und lebhaft glänzend aus (P.) Zeitig Morgens Druckschmerz tief im Auge (M.). Drücken in den Augen, wie zu voll, Hitze und Schmerz im Bulbus, bei Bewegung und Berührung; Schleimflocken, die das Gesicht behindern und zum Wischen nöthigen, des Tages über; Abends breitete sich Scharlachröthe, die sich schon am Morgen im innern Winkel des rechten Auges gezeigt hatte, bedeutend aus, erschien sehr saturirt und reichte bis an die Cornea; dabei erschien die Conjunctiva bulbi et palpebrarum entzündet und aufgelockert; das Auge schmerzte stechend jückend, wie von einem eingestochenen Sandkorne; vor der Sehaxe bewegten sich geschlängelte Körper und graue Punkte; Sehen wie durch Nebel, auch Kerzenlicht, das sich nicht farbig wies, war in Nebel gehüllt; dabei verengerte sich die Lidspalte und es musste öfters gezwinkert werden (mit allgemeiner Abgeschlagenheit und gesteigerter Hauttemperatur) (M.). Beissen des äussern rechten Augenwinkels (M.). Beissen und Jücken im linken Auge (M.). Jücken in den Augenwinkeln (M.). Brennen und Trockenheit der Augen, Früh beim Erwachen, sie konnten nur mit Beschwerde geöffnet werden (M.). Nächtliches Zuschwären des rechten Auges; am Morgen war es mit trockenen Schleimkrusten verbacken, die erst losgespült werden mussten, um das Auge öffnen zu können; es wies sich dann gerötheter als gestern, Druck und Hitze im Auge waren empfindlicher, die Lidspalte kleiner, dazu Lichtscheu, unklares Gesicht (M.). Die Augen schwimmen in Schleim; das Lesen fällt schwer (M.). Morgens beim Erwachen schwimmen die Augen in Schleim, dabei ist

der Kopf leicht eingenommen, besonders in der Stirn und Nasenwurzel (M.). Schleim in den Augen, an den Cilien zu Grinden vertrocknend (M.). Triefäugigkeit (M.). Feuchten der Augen und theilweises Verkleben derselben, Morgens (M.). Blutrothe Augenwinkel, Geschwulst der Thränenkarunkel: sie ragt wie ein rothes Fleischklümpchen aus dem Augenwinkel hervor; lebhaft rothe Gefässbündel ziehen sich aus dem innern Winkel gegen die Cornea hin; Auflockerung und Aufwulstung der Bindehaut; vermehrte Schleim- und Thränensecretion (M.). Conjunctiva oculi et palpebrarum blutroth (M.). Die Conjunctiva bildet um die Cornea, gegen den innern Winkel hin, einen rothen Wulst (M.). Augenentzündung im Kühlen und in freier Luft gebessert, in der warmen Stube unerträglich. Augenentzündung mit lebhaften Schmerzen. — Hohläugigkeit (M.). Wildes Umherrollen der Augen, bei erweiterten, gegen Licht unempfänglichen Pupillen (Bull.). Sehschwäche, bei feuchten Augen, das Schreiben behindernd (M.). Abends im Zwiellichte schien es, als wollte Erblindung erfolgen: Gesichtsschwäche befiel so jählings, dass sie in lautes Klagen ausbrach; sie musste sich mit weitgeöffneten Augenanstrengen, die Gegenstände um sich her zu erkennen, bei erweiterten Pupillen; auch beim Kerzenlichte, wo es zwar besser war, war die volle Sehkraft noch nicht erlangt (P.). Vergehen des Gesichts; er muss stetig den vor die Sehaxe tretenden Schleim abwischen (M.). Buchstaben verwirren sich vor den Augen; es vergeht ihr das Gesicht beim Lesen und Schreiben (M.). Lesen kann sie nur, wenn sie das zu Lesende fern von sich abhält (P.). Feurige Körper und blitzähnliches Aufflacken vor den Augen, Morgens, im Dunkeln (M.). Hornhauttrübung: ein weisser, undurchsichtiger, anscheinend dichter, aber nicht tief eindringender Flecken überzieht die Cornea in grossem Umfange (Etienne St. Marie). Contraction (Med. Ztg.). —

Ohren: Reissen und Zwängen im rechten Ohre (M.). Zwängender Schmerz in den Ohren (M.). Die Ohren sind schmerzhaft verlegt, bei Kopfweh (M.). Helles sinnverwirrendes Ohrklingen, das ihr in der Ferne deucht (P.). Helles Klingen vor den Ohren, das in flüchtige Gehörverletzung mit dumpfem Rauschen überging (M.) Ohrklingen und Gehörverletzung (M.). Helles Läuten in den Ohren, Morgens im Bette (M.). Sausen vor den Ohren, bei Kopfeingenommenheit (N.). Sausen, Verstopfunggefühl und Schwerhörigkeit am linken Ohr (P.). Vor das linke Ohr däuchte ein Brett geschoben (N.). —

Nase: Geschwür im Innern der Nase, die sich mit gelbkrustigen Rändern bedeckt (M.). Grinder in der Nase, die beim Loslösen empfindlich schmerzen und Bluten veranlassen (M.). Am Nasenscheidewandknorpel eine leicht blutende Blüthe (M.). Die Nasenknochen linker Seite schmerzen wie zerschlagen (M.). Wundheitschmerz im Innern der Nase, beim Zusammendrücken der Flügel (M.). Schmerz und Geschwulst des rechten Nasenflügels (K.) Heftiges Jücken in der Nase, dass er beständig und roh daran rieb (K. M.). Jücken in der Nase (M.). Jücken und Beissen in der Nase (P.). Storren und Klemmen in den Nasenhöhlen (M.). Ein Fippern und Kriechen unter der Haut dicht an der linken Nasenseite (M.). — Ausschnäutzen von Blut und puriformem Schleim (K.). Beim Niesen kommt blutigeiteriger Schleim aus der Nase (K.). Verstopfung der Nase in der Stube, im Freien Ausfliessen dünnen Schleimes (M.). Nachts Verstopfung der Nase mit vielem Jücken (M.). Keine Luft durch die Nase (K.). Es riecht ihr Nachts wie „Apostem" vor der Nase (N.). Abstumpfung des Geruchsinnes (N.). —

Gesicht: Eingefallenes, blasses, bläuliches Angesicht (M.). Altes Aussehen: die Gesichtshaut spannt sich straffer auf die Gesichtsknochen, daher ein markirtes Hervortreten der Muskelumrisse (M.). Sehr kränkliches Aussehen (J.). — Convulsionen der Gesichtsmuskeln, bei fest verschlossenem Munde (Bul.). — Halbseitige, dumpfziehende, reissende Gesichtsschmerzen, von der rechten Schläfe herab in den Oberkiefer und zum Theile in die Zähne sich verbreitend (M.). — Schnell mit Eiter sich füllende Blüthen am Kinne und der Wange (M.). —

Zähne: Lockeres, leicht blutendes Zahnfleisch, was jedoch nicht schmerzhaft und nicht geschwollen war (Maad.). Grosse Empfindlichkeit der Zähne gegen kaltes Wasser (M.). Morgens, beim Mundausspülen, fährt das kalte Wasser schmerzhaft (reissend) in die Zähne (M.). Entzündung und Abstehen des Zahnfleisches in weissen Zacken, bei Berührung besonders schmerzhaft (K.). Abblätterung eines Backenzahns im rechten Unterkiefer, mit grosser Beschwerde beim Kauen und Schmerz, als wäre er geschwürig, und dem Gefühle, als wanke er (E.). Es greift die Zähne an und verdirbt sie; die Person, die nie an den Zähnen litt und sie noch in voller, unverletzter Integrität besitzt, trägt sich seit dem Arzneiversuch immer mit Zahnbeschwerden, die sich besonders beim Kauen, bei Genuss von Saurem oder bei Contakt mit Kaltem deutlich kund geben; ausserdem muckt und gräbt es leise in den Zähnen, als wollten sie, besonders die untern der linken Kieferhälfte, kariös werden (M.). Schmerz am Körper des Unterkiefers, links, als wäre er zerschlagen. Toben im kariösen Backenzahn linker Seite (M.).

Mund: Mundgestank, Morgens (M.). Im linken Mundwinkel ein entzündeter, schmerzhafter Knoten, der andern Tags eine pockenartige, mit Eiter gefüllte Pustel bildete, mehre Tage in Blüthe stand, und dann in einen harten Knoten von einigen Tagen Dauer endete (M.). Harte Knoten im Rothen der Lippe, von blässerer Farbe als diese und wundschmerzend bei Berührung (E.). Eiterblüthe an der Derma der Oberlippe, die sich aus einem schmerzhaften, rothglänzenden Knoten herausbildete (M.). — Die Papillen treten gegen den linken Zungenrand hin in röthlichen, schmerzhaften Knötchen auf; die Zunge schmerzt wie verbrannt (K.). Aufgetretene Geschmackswärzchen, wie wundschmersend (J.). Auftreten der Zungenwärzchen linker Seite (P.). Geschwürlaschen an der Schleimhaut des Mundes, besonders des linken Backens (P.). Geschwulst und Schmerz der Zunge, wie unterschworen (P.). Bläuliche Färbung der Lippen und weichen Mundparthien (P.). An den Lippen, in der Mundhöhle und an der Zunge Gefühl von leichter Adstriction (M.). Rothe, schmerzhafte Zungenspitze; aufgetretene Zungenwärzchen (M.). Dürre der Lippen, des Mundes, der Zunge und des Rachens, Nachts und Früh (M.). Lippen trocken und klebend, ohne Durst (M.). Dürre und Trockenheit der Zunge und des Mundes (M.). Trockenheit der Zunge, Morgens (M.). Auffallende Trockenheit der Zunge mit heftigem Durst (Moll.). Trockene Zunge, Abends (M.). Trockene Zunge, bei schleimigem Mund (M.). Morgens, beim Erwachen, ist die Zunge trocken, wie eine Rinde, selbst beim Ausspülen mit Wasser mindert sich diese Trockenheit nur zum Theil und nur auf kurze Zeit (M.). Weisse Zunge (K.). Weisse, schleimige Zunge (J.) Schleimüberzug der weissröthlichen Zunge. Gelblichgraue Zunge (E.). Rauheit der Zunge (M.). Bei Adstriction im Munde Zusammenfluss wässerigen Speichels (M.). Tag und Nacht wässeriger Schleim

im Munde und in den Choanen (K.). *Mund- und Rachenverschleimung: es muss beständig geräuspert und ausgespuckt werden, Morgens* (K.). *Speichelfluss* (M.). —

Hals und Schlund: Beim Trinken kalten Wassers und beim Leerschlucken, Gefühl tief im Halse, wie wund (M.). Eine kleine Stelle der Gaumendecke schmerzt wie geschwürig (M.). Fixer Geschwürschmerz tief im Halse, wie in der hintern Wand des Rachens, drückend beim Gähnen und Tiefathmen (M.). *Halsweh, wie ein Geschwür im Halse, rechter Seite, es zog und spannte nach oben und unten; beim Schlucken, Aufstossen, Athmen, Dehnen und Bewegen des Halses war es, als stecke ein Splitter im Halse; zwischenbei wellenförmiges Zucken und Pulsiren darin, mehre Tage andauernd* (M.). Halsschmerz beim Schlucken, wie verschwollen, oder als stecke ein Splitter im Halse (P.). Am Velum palatinum und an den Choanen brennender Schmerz, wie von einer Wunde, oder wie von Pfeffer angeätzt (M.). Lästiges Spannen und Brickeln am Gaumen, worauf in einigen Tagen sich Geschwulst mit warzenartiger Excrescenz ausbildet, die das Schlucken behindert (P.) Lebhafter Kitzel am Gaumen und im Rachen, wovon Wasser in die Augen trat und anstrengendes Hüsteln entstand, am Mittage (M.). Kitzel im Halse, als sei ein Federchen eingeathmet worden, nöthigt zum Raksen (M.) Kratzen im Halse (M.). Würgen (Oest.). Lästiges Würgen im Schlunde (Mll.). Würgen und Krampf im Schlunde (M.). *Anfall von Speiseröhrenkrampf: nach vorgängigem Gähnen entsteht ein Gefühl in dem aufgeblähten Magen, als drohe er zu platzen; Ructus streben nach oben, die Speiseröhre aber ist bei ihrem Eingange wie spastisch geschlossen; daher fruchtlose Anstrengung zum Aufstossen mit ungeheurem Würgen, drängendem Schmerz im Magen, ohnmachtartiger Uebelkeit, Wasserzusammenlaufen im Munde und Unvermögen sich von der Stelle zu bewegen; nach kurzer Dauer endet der Anfall unter häufigem und gewaltsamen Luftaufstossen* (M.). Anhaltend widrige Empfindung im Schlunde und Magen (Moll.) *Dunkle Röthe des Zäpfchens und Racheneingangs* (M.). Velum palatinum, Choanen und Jsthmus geröthet (M.). Gaumen und Rachen so dürr, dass das Sprechen erschwert ward und nur lallend von Statten ging (M.). Dürre und Brennen im Schlund und Rachen (K.). Schleimansammlung in den Choanen, die zum Raksen nöthigt, in den Vormittagsstunden (M.). *Häufige Ansammlung zähen, dicken Schleims im Halse, der zum Kotzen nöthigt und leichte Heiserkeit erzeugt* (M.). Seifenartige, kuglige Schleimstücke sammeln sich im Kehlkopfe und veranlassen leichte Hustenstösse, wodurch sie entfernt werden (M.). Dicker, zäher Schleim im Halse nöthigt zum unaufhörlichen Raksen, den ganzen Tag (M.). Tag und Nacht wässeriger Schleim im Munde und in den Choanen (K.). —

Appetit: Metallisch-styptischer Mundgeschmack, wie Tinte, sogleich (J.). Tintenartiger Metallgeschmack mit styptischer Adstriction der Mundpartbien (M.). Bitterer, zusammenziehender Metallgeschmack, wie nach Grünspan, der Ekel und Brechreiz erregt (K.). Süsslich bitterer Geschmack, bei hypochondrischem Wesen (M.). Pappiger, bitterer Geschmack, bei klebendem Munde (E.). Pappiger, kreideartiger Geschmack im Munde, klebende Lippen, dünner Schleimüberzug der weissröthlichen Zunge (M.). Morgens nach dem Aufstehen, fettiger Mundgeschmack mit an der Spitze weisser, an der Wurzel

aber gelber Zunge, bei klebenden Lippen, ohne Durst (M.). — Verminderte Esslust (M.). Keine Esslust; vieles Luftaufstossen (J.). Das gewohnte Frühstück mundet nicht (J.). Ungewöhnlich erregte Esslust (M.). Dringendes Verlangen nach starkem Topfkäse (P.). Abends unwiderstehlicher Appetit auf Zucker (M.). Baldige Sättigung (M.). —

Magen: Arges Luftaufstossen (K.). Luftaufstossen sogleich (N.). Viel Luftaufstossen, Morgens (P.). Die meisten Digestionsstörungen sind mit Luftaufstossen vergesellschaftet. Uebelkeit wie Hunger (M.). Uebelkeit mit gurrendem Geräusch im Unterleibe (M.). Uebelkeit vom Magen und den Präcordien ausgehend mit Brechreiz (P.). Leichte Magenübelkeit mit Frösteln und Schauder von einem eigenthümlichen Erstarrungsgefühl in den Unterschenkeln begleitet (M.). Ohnmachtartige Uebelkeit mit heftigem Herzklopfen, welches den Tag über dreimal befiel (P.). Bei der Uebelkeit bleifarbiges Antlitz (N.). Ekel (Schdr., Oest.). Beständiger Ekel und häufige, höchst beschwerliche Brechanstrengungen (Wphl.). Erbrechen (Blanc.). Heftiges Erbrechen (Bay.). Erbrechen, dessen Inhalt die Bettwäsche schwarz färbt (Bull.). Erbrechen und Durchfall unter heftigen Colikschmerzen (Oest.). Würgen und Schleimbrechen, bei diarrhoischen Stuhlgängen (N.). Um Mitternacht Erwachen über dem beängstigenden Gefühle eines schweren Klumpens in der Magengrube, der zum Erbrechen reizt; erst Morgens wird glasiger, sich in Faden ziehender Schleim erbrochen, in zwei Anfällen, worauf den ganzen Vormittag Brechreiz, zitterige Mattigkeit und Zusammenschrauben des Kopfes bleiben (N.). Angst in den Präcordien nach Tische (M.). Erregt die Magennerven (Cap.). Greift den Magen an (Brhv.). — Weh in den Präcordien (E.). Magenschmerzen (Bull.). Zittern und Klopfen im Magen (K.). Beschwert, kältet und verletzt den Magen (St., Hldgrd.). Gefühl von Schwere und Schmerzen im Magen, bei Uebelkeit (Burd.). Uebelsein, Schwere und Druck im Magen (Hll.). Drücken, Schwere und Herabziehen des Magens (M.). Es ist, als ob der Magen bis in die Speiseröhre hinauf angestopft wäre (M.). Suchen und Drehen im Magen mit häufigem Luftaufstossen (N.). Contraction des Magens; er vermag weniger in sich aufzunehmen (Schdr.) Schwäche des Magens, keine Verdauung: die Speisen liegen wie eine Last im Magen und ziehen hinab; es ist, als wäre er bis in den Rachen hinauf mit Speisen angestopft; viele Stunden nach dem Essen stösst das Genossene noch auf (M.). Wärme im Magen mit Poltern in den Därmen und Windeabgang (Mll.). Vorübergehendes Wärmegefühl im Magen mit leichter Uebelkeit (Burd.). Brennende Hitze im Magen (Kgke.). Brand der ersten Wege (Brhve.). Wildes Magenraffen, wie Hunger mit Uebelkeit (M.). Morgens träumt ihm, dass er hungere, und über diesem Gefühle erwachend, ist er von heftigem Magenkrampf befallen, der mit Hunger, Uebelkeit, Rückenschmerz und bedeutender Flatulenz verbunden ist (M.). Früh, nüchtern, Anwandlung leichten Magenkrampfs (M.). Früh, nüchtern Magenkrampf und inneres Frieren, bei sehr schlechtem Aussehen (M.). Früh, nüchtern, Magenkrampf und Uebelkeiten (M.). Heftiger Magenkrampf, der Nachts aus dem Schlafe weckt: ein Zusammendrehen des Magens, das sich bis in den Bauch hinab erstreckt (P.). Heftige Cardialgie (Richt.). Arges Magenweh, wie Krampf: Raffen und Brennen, flüchtige Magenentzündung (Richt.). Entzündung, Vereiterung und Auflösung der Magenschleimhaut, wobei auch die Muskelhaut mehr oder weniger mit in den Entzündungsprocess hineingezogen erscheint (Burd.). Gastro-Enteritis (Mll.). Magendrücken (Mol.). Beängstigendes Drücken und Spannen im Magen, als wäre er zum Platzen

angefüllt (M.). Heftiger Magendruck, Nachmittags. Harter Druck neben der Herzgrube, rechts, mehr beim Tiefathmen empfunden (M.). Vermehrter Magendruck (E.). Brennen vom Magen aufwärts. Gefühl von Brennen im Magen, Ekel und Wehsein (Schdr.) Brennen im Magen und auf der Brust (Mood.). Nagendes Weh, links im Magen (M.). Links am Magen, gleich unter den kurzen Rippen, stichlicher Geschwürschmerz, beim Tiefathmen und Befühlen lebhafter. (M.). Nach Tische Schmerz im Magen, als wäre er geschwürig (M.). —

Bauch: Eigenthümliche Völle in der Leber, empfindlich, mit jeweiligem Ziehen und Stechen, besonders im Gehen, oft in die Brust heraufreichend (M.). Beängstigende Völle, Anspannung und Schwere im Bauche, wodurch das freie Athmen gehemmt wird, Abends, nach dem Essen (M.). Eigenthümliche Unbehaglichkeit und Leerheit im Bauche mit Uebelkeit (M.). Kälte in dem schmerzhaft aufgeregten Unterleibe (N.). Gefühl, als stiege eine Kugel vom Unterleibe den Hals herauf (N.). Leberleiden, das mit tödtlicher Wassersucht endete (Wedem.). In den Schössen drängendes Wehgefühl, bei Berührung lebhafter (M.). Weh im Bauche, wie wund, bei grossem Hunger, nach Essen gebessert, worauf aber Zittern eintritt (P.). Sehr beschwerliches Bauchweh, wie Krampf, nach leichter Verkühlung (M.). Drückend-ziehendes Weh im Bauche, bis zu den Inquinien, mit Gespanntheit, wie im Ascites (M.). Aeusserst unangenehmes Ziehen die ganze linke Unterleibseite hinab, im Stehen (M.). In den Querbauchmuskeln, nahe dem Darmbeinkamme, abgesetztes, stumpfes Drücken, wie mit einem fremden Körper (M.). Schmerzhaftes Drücken und Spannen im Bauche, wie wund und geschwürig (M.). Harter Druck im linken Hypochonder (M.). Stechen in der Leber (K., M.). Stechen in der Milz, das sich mehre Tage, Abends, wiederholt (P.). Stechen und Schneiden in der Leber (M.). Feine, pausenweise Stiche in der Milz, (M.). Den Unterleib schnell durchzuckende Stiche, wie elektrische Funken, besonders beim schnellen Uebergange von Ruhe zur Bewegung, nur linker Seite (M.). Periodisch stumpfe Stiche an der vordern Leberfläche (M.). Ruckartige Stiche in der Leber (M.). Grimmen um den Nabel, mehre Tage (K.). Unruhe im Bauche, mehre Male des Tags (P.). Des Morgens erwacht er über Blähungumgang, Poltern und dem Gefühle in den Därmen, als müsse er zu Stuhle gehen (J.). —

Stuhl: Blähungabgang sogleich (K., M.). Abgang vieler Blähungen, nach Tische (M.). Nach Blähungabgang Erleichterung der Zufälle. Flatulenz Leichtes Bauchgrimmen weckt ihn aus dem unruhigen Schlummer, und er musste die Nacht hindurch 16 Male grünlichen, sehr stinkenden Schleim entleeren, der unter vielem Blähunggetöse abging (K.). Morgens, Umgehen im Bauche, nachher zwei diarrhoische Stühle (K.). Abends zwei diarrhoische Stühle (K.). Vier diarrhoische, grünschleimige Stuhlentleerungen mit Würgen, Schleimerbrechen, Magen- und ziehendem Bauchweh, bei Unleidlichkeit der Bindbänder um die Hypochonder (N.). In kurzen Intervallen drei diarrhoische Stuhlgänge, deren erster mussig und in Menge, die andern aber sparsam und wässerig schleimig von dunkler Farbe abgesetzt wurden (J.). (Nach dem Frühstücke diarrhoischer Stuhlgang) (M.). Nach dem Abends mit grosser Begierde Zucker genossen worden war, trat um Mitternacht Durchfall wässerigen Stuhls in geringer Menge mit Blähungkolik vorher und vielem Blähungsgetöse während des Entleerens ein (N.). Sechs dünnflüssige, braune Entleerungen von faulem Gestank (J.). Mehre blutige, schleimige Durchfallsstühle, ohne besondern Schmerz, gegen Morgen (P.).

Heftiges Purgiren (Fod.) Häufige Stühle, bei gelinden Schmerzen im Unterleibe (Balar.) Blutige Stuhlgänge. (Burd.) Blutige Stühle mit grosser Verfallenheit der Kräfte. (Hoff.) Bauchfluss mit Kolikschmerzen (de Bur.). Wirkt stark auf den Darmkanal und erregt den Tag über 4—5 Stühle. (Badley). Beim Durchfall viel Drängen (M.). Vor dem Durchfall kolikartiges Bauchweh. (M.). Diarrhöe oder Verstopfung. (Burd., Richt.) — Stuhlverstopfung: das Entleerte war trocken und von fester Consistenz, bei sonst habitueller Weichleibigkeit (M.). Hartnäckige Stuhlverstopfung. (Mol.) Verzögerung und Verminderung des Stuhl- und Harnabgangs (M.). Trockene, feste Stuhlentleerung (E.). Darmschwindsucht: Verschwärung der Därme. (Hom. Lex.) Abgang einer Menge Askariden. (Born.) Bandwurmabgang. (Mich.) Abgang mehrer Ellen Bandwurms (Cur.). —

After: Vieles und oft wiederholtes Jücken am After, so dass er sich wund rieb (M.). Kriebeln und Brennen im After (K.). —

Harnsytem: Nierenschmerzen. (Tchn.) — Wundheitgefühl im Innern der Harnröhre, auch noch nach dem Harnen (M.). Geschwürschmerz wie ein eingestossener Splitter in der Mitte der Harnröhre (M.). Harnröhre schmerzt ausser dem Harnen wie geschwürig (M.). Harnröhre wie verschwollen und schwürig schmerzend (M.). Harnröhre geschwollen, hart und knotig anzufühlen (M.). Harnröhrverengerung. (Bwn.) Entzündung, heftige Schmerzen der Harnröhre mit vermehrtem Tripperausfluss, Priapismus, Dysurie, Blutharnen, Fieber. (Ven.). Zwängende Schmerzen beim Harnen (M.). Brennen nach dem Uriniren (M.). Brennen beim Harnen und Geschwulstgefühl der Urethra; der letzte Theil des Harns wird nicht frei ausgestossen (M.). Brennen und Verengerunggefühl vorne in der Harnröhre, beim Harnen (M.). Hitze, Jücken und Kitzel in der Urethra, Morgens beim ersten Harnen. Schneiden hinten in der Harnröhre bis in den After, beim Ejaculiren des Urins (des letzten Tropfens.) (M.) Die Harnwerkzeuge werden anfangs stark gereizt. (Mood.) Blutung aus der Harnröhre, flüchtige Stiche aus derselben. (Gutc.) Gefühl, als flösse Feuchtigkeit in der Harnröhre vor. (M.) Unvermögen den Harn zu ejaculiren (M.). Längeres Anhalten des Harns beim Lassen: er musste längerer Zeit stehen, bis er abging (M.). (Treibt Harn und Schweiss). (Glaub.) Schmerzliches Drängen in der Harnröhre (M.). Nachdem der Harn schon entleert war, wobei es wie schwürig in der Harnröhre schmerzte, entstand nochmaliger, aber fruchtloser Drang zur Harnentleerung (M.). Nachdem der Harn schon entleert war, lief noch ein brennender Tropfen die Harnröhre entlang (M.). Nachpissen, bei Verschwollenheitgefühl in der Harnröhre (J.). Der Harn geht mit einer vorher nie gefühlten, fast wohlbehaglichen Leichtigkeit, und wie es scheint, in voluminöserem Strahle ab. (M.). Häufiges Harnen, stark riechenden, blassen Urins (J.). Häufiges und vieles Harnen blassen Urins. (M.) Häufiges Harnen. (K.). Häufiges Nachtharnen (K.). Viel Harnen, Nachts (K.). Vieles und oftes Harnen den Tag über; zuweilen bei getheiltem Strahle (K.). Beschleunigtes und vermehrtes Harnen vielen blassgelben Urins. (M.). Weniger und seltener Abgang gesättigt gelben Harnes (E., M.) — Schleimsickern aus der Harnröhre.

Genitalien: Mangel an Geschlechtstrieb bei Verschrumpfung der Genitalien (M.). **1) Männliche**: Schankerähnliche Geschwürchen am Präputio; Anfangs an der Spitze mit Eiter bedeckt, dann aber in ein ziemlich umfängliches Becken diffundirend, das den talgähnlichen

Ueberzug der Schanker darwies (K.). Leichtes Brennen im ganzen Verlaufe der Harnröhre, vermehrter Tripperausfluss, Brennen beim Harnen, schmerzhaft-spannende Erectionen, Chorda (v. Hulceit). Coitus schmerzhaft: die Urethra wie gespannt, keine Voluptät (M.). Häufige Pollutionen, auch mit geilen Träumen. (M.) Drei profuse Pollutionen in einer Nacht (K.). **2) Weibliche**: Sie hatte Nachts zwei Samenentleerungen, was vorher nie der Fall war (P.). Reizt das Gefässsystem des Uterus. (Hud.) Congestionen nach der Gebärmutter. (Tchn.) Mutterblutflüsse (Tchn.). Blutabgang aus der Gebärmutter (vierzehn Tage vor der Reinigung) nur einige Stunden (P.). Eintritt der Regel zur normalen Frist, nur viel stärker als sonst und mit schneidenden Schmerzen im Kreuze und Schoose und Zusammenziehen im letztern (N.). Verlust der Menses, Abortus und Metrorrhagien. (Suth.). Stillstand der Schleim-Leucorrhöe; sie erschien erst nach mehren Wochen milder und gemindert wieder. (P.) —

* *
*

Nasenschleimhaut: Niesen nach nachherigem Kriebeln in der Nase und den Choanen (M.). Viel Niesen. (K. A.) Schnupfen mit stetem Froste, krankem Aussehen, Thränen der Augen, Niesen und so argem betäubendem Kopfschmerze, dass sie sich legen musste. (P.) Unangenehme Verstopfung des obern Theiles der Nase, drei Tage lang. (Hull.) Ausleerung aus der Nase wie weiser Eiter mit Blutklumpen. (Hll.) Ausniesen eiterartigen Schleims mit Blutpünktchen (K., M.) —

Luftröhre: Heiserkeit mit Rauhheit im Halse (M.). Nächtliche Heiserkeit mit trockenen Hustenstössen, worauf sie einige Male von Blut gefärbten Schleim mit vielem Speichel gemischt auswirft (N.). Beim Hinlegen nach Tische, pfiff und zischte es im Kehlkopfe (Halse und in den Luftröhrästen) nach dem Takte des Pulses, ein Geräusch, das nicht durch angesammelten Schleim, sondern durch Blutbewegung bedingt schien, und sich auch nur vernehmen liess, wenn er sich auf das linke Ohr legte (M.). Heftiger Kitzel im Halse, der zum Husten nöthigt, am Mittage vor dem Essen, mehre Tage zur selben Zeit wiederholt (M.). Kitzel und Reiz im Kehlkopfe, dann Ansammlung von Schleim in demselben, der Schnärcheln und pfeifenden Athem veranlasst, bis er in kleineren Stücken abgehustet wird (E.). Trockener Hustenkitzel im Kehlkopfe, am Tage (K.). Rauhheit im Halse erregt kurzes Kotzen (M.). Trockenes Hüsteln, mehre Male des Tages (K.). Heftiger, anhaltender Hustenreiz und Blutspeien mit folternder Athembeklemmung. (H. Lex.) Husten von Halskitzel (M.). Nachts Husten von Kitzel im Kehlkopf. (M.). Abendlicher Husten, der ihn den gewohnten Tabakrauch unerträglich macht. (M.). Zuweilen Husten im Bette, Nachts (P.). Husten, nach Tische, der das Sprechen behindert. (M.) Nachthusten und Schweiss. Stockhusten, mehre Mittage (M.). Nachts trockener Husten, in Anfällen, oft bis zum Erbrechen heftig (K.). Abends vor dem Niederlegen und Früh morgens trockner, anstrengender Husten von heftigem, fast brennendem Kitzel im Halse (M.) Erst leichter, trockener, dann lösender Katarrh, der sich nach einigen Tagen, zu rasselnden Husten mit gelbem Auswurfe, vielem und leicht erregbarem Schweiss, schlechtem Aussehen, Hohläugigkeit und gestörtem Nachtschlaf umgestaltet; als sich der Husten besserte, schnäuzte der Kleine puriformen Schleim mit Blut aus (bei einem Knaben).

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Schmerzhaftigkeit der äussern

Brust, bei Berührung (K.). Die Brustdrüsen der rechten Seite, gegen die Achselhöhle hin, schmerzen wie geschwürig, besonders beim Berühren, Ausspannen des Arms und bei rascher seitlicher Wendung des Oberleibes; man fühlt einen deutlich aufgetretenen, länglich runden Wulst (P.). Stechen in den Brüsten (P.). Jücken auf der Brust und in den Achselhöhlen (M.). Stichliges Jücken an verschiedenen Körperstellen, ausgezeichnet um die linke Brustwarze (M.). **2) Lungen und Rippenfell**: Respirationsbeschwerden (Oest.) Erstickungsanfälle (Lex.) Vollheit und Bänglichkeit auf der Brust mit Hang zum Seufzen. (M.) Schwere in der Brusthöhle mit Drang zum Seufzen (Moll.) Seufzen wegen Brustbeklommenheit. (M.) Brustverschleimung (K.). Aeusserst grosse, bis zur Erstickung gesteigerte Athemnoth (Sppe.). — Nächtlicher Brustschmerz. (K., M.) Brustoppresion, bei klemmenden Herumziehen in der Brust (M.). Druck und Schwere, wie ein Stein, auf einer handgrossen Stelle in Mitte des Brustbeins (N.). Stechen in der linken Brustseite (P.). Stiche auf der Brust (M.). Stellenweiser, drückend spannender Schmerz in der Brust, hie und da, in der Grösse eines Guldenstücks. (M.) Brennen auf der Brust. (Mood).

3) Herz: Beklemmendes Brennen in der Gegend des Herzens (Hay.). Herzklopfen, Nachts (J). Heftiges Herzklopfen, bei ohnmachtartiger Uebelkeit, das sie an einem Nachmittag dreimal befiel (P.). Herzpochen. (Moll.) —

Rücken: Morgens im Sitzen arge Kreuzschmerzen wie verrenkt und nur im Sitzen, die das Aufstehen kaum gestatten und das Umhergehen Anfangs nur in gebückter Stellung zulassen; sich noch vier andere Tage auf dieselbe Weise wiederholend (M.). Morgens im Sitzen so arger Kreuzschmerz, wie verrenkt, dass er aufstehen musste (M.). Kreuzschmerz im Stehen und Gehen gebessert (R.). So empfindliches Weh in der Sacralgegend, dass Schnäuzen und Niesen ein Zusammenzucken veranlassen (M.). Nächtliche Rückenschmerzen. (M.) Lumbargegend wie zerschlagen (K.). Aeusserst empfindliches Ziehen und Schwere im Heiligenbein, das Becken hinab, als ob sie zur Regel gehen wollte (P.) Ziehen und Schwere in den Lenden mit grosser Abgeschlagenheit und Müdigkeit, dabei Zittern in den Beinen, wie nach anstrengendem Marsch (M.). Drückendes Ziehen auf der linken Schulterhöhe, wie von einer Last (M.). Arger Druck zwischen den Schultern, besonders tief dringend am Winkel der rechten, ganz Früh, beim Erwachen (M.). Spannend klemmende Rückenschmerzen. (M.) Schneiden im Kreuze und Bauch (K.). Wühlen im Kreuze, das nicht Bücken gestattet (J.). Lumbargegend wie zu straff und gespannt (M.). Klemmen in den vordern Halsmuskeln rechter Seite, wie Krampf (M.). Steifigkeit, Schwere und lähmiges Weh vom Heiligenbein ausgehend das Becken hinab und die Hüften entlang. Es sitzt so schwer und lähmig in der Heiligenbeingegend, dass das Sitzen nicht lange gestattet und im Gehen die Spina dorsalis zur möglichsten Streckung genöthigt wird (M.). Lähmige Schwere in der Lumbargegend, links, bis ins diesseitige Hüftgelenk (M.). Schwere im Kreuze lässt nicht sitzen. (P.) Müdigkeit scheint sich ins Kreuz geschlagen zu haben (P.). Hüpfendes Pulsiren einer Halsarterie linker Seite in tacktmässigen Pausen, dem freien Auge deutlich wahrnehmbar (P.). — Jückende Blüthchen am Rücken, die besonders Abends sehr jücken und zum Kratzen nöthigen (M.). Krätze ähnlicher Ausschlag, besonders am Rücken (M.). —

Extremitäten: Paralyse der Extremitäten (Oest.)

1) **Oberglieder**: Nachts Erwachen über einen empfindlichen Schmerz im linken Handgelenk, wie verstorren, dabei Hitze der ganzen Hand und Unruhe, dass sie bald da, bald dorthin gelegt werden musste; Morgens eine Blüthe unfern der Articulation mit Eiter an der Spitze, stichlichen Schmerzes, wie von eingestossenem Splitter; der Eiterpunkt erhebt sich aus einem rothen, harten Grunde von ziemlichem Umfang (M.). Schmerz in der Achselhöhle, wie zerdehnt oder zerrissen, beim Indiehöheheben der Schulter zog sich der Schmerz den ganzen Arm entlang bis in die Hand vor, wo es brickelte (M.). Rheumatisches Reissen an der Verbindung der Daumenphalanx mit dem Mittelhandbein (M.). Lähmiges Ziehen in den Vorderarmknochen (M.). Ein lähmig ziehender Schmerz in der ganzen obern Extremität (M.). Nächtlicher Knochenschmerz der Ulna (M.). Krampf des Ringfingers beim Anfassen (M.). — Spannen in den Drüsen der rechten Achselhöhle (K.).

2) **Unterglieder**: Lähmige Schwere und Mattigkeit der Beine, dass sie nicht wusste, wohin damit (P.). Besonders arge Abgeschlagenheit der Waden (M.). Grosse Abgeschlagenheit und Müdigkeit in den Waden, wie nach weiter Fussreise (M.) Lassheit und Müdigkeit der untern Extremitäten, bei trunkner Düseligkeit (M). Den ganzen Vormittag grosse Abgeschlagenheit und Müdigkeit der Beine, wie nach weiter Fussreise, bei grossem Krankheitgefühle, Arbeitscheu, Schläfrigkeit, Frostigkeit und übeln Aussehen (J.). Müdigkeit der Unterschenkel (E.). Im Freien wankender und schwankender Gang (M.). Er schwankt im Gehen bei höchster Unbehaglichkeit im ganzen Körper mit Unfestigkeit in den Gliedern (M.). — Von den Knieen setzt sich ziehendes Reissen in die Unterschenkel hinab (M.). Ziehendes Reissen, links, neben der Kniescheibe (M.). Periodisches, nervöses („krampfhaftes") Ziehen von der Hüfte bis in die Knie, ruckweise, zuweilen so arg, dass aufgeschrieen wurde; es zog sich an der vordern Seite des Schenkels herab; Jschias antica (P.). Sehr empfindliches Ziehen wie zerschlagen im musculus cruris rectus, eine Hand breit über der linken Kniescheibe (M.). Ziehen und Schaben an der untern Hälfte des Schienbeins, nach vorne. (M.) Podagrisches Ziehen im rechten Fusse (M.). Stechend ziehender Hüftschmerz bis ins Fussgelenk hinab (P.) Beim Treppensteigen zog es sehr in den Waden, dass sie kaum fortgeschleppt werden konnten (M.). Nachts Aufzucken der Schenkel, besonders der Kniee, dass er, der Erschütterung wegen, aus dem Schlafe aufschrack. (H.) Stechen im äussern Knöchel des rechten Fusses. Strammen in den Waden, bei grosser Abgeschlagenheit und Hinfälligkeit, dass sie kaum über das Zimmer schreiten kann (P.). Heftig reissend, tobend, wühlender Schmerz unter den Patellen, erst der linken, dann der rechten Seite (M.). Toben in den Knieen bei grosser Müdigkeit (M.). Lähmige Schwäche der untern Extremitäten und Abmagerung derselben (M.). — Nachts, beim Erwarmen im Bette qualvolles Jücken der harten Knötchen an den Schenkeln und in der Kniebeuge; er muss beständig kratzen und lag dann wie in Flammen bis an den lichten Morgen (M.). Nachts Eruption Knötchen- ähnlicher, jückender Blüthchen an den Schenkeln (M.).

Klinik.

Alte Schule: Die erste Bereitung des Silbersalpeters fällt in das 8. Jahrhundert, und ist ebenfalls dem Araber Abou Moussah Djafaral Sofi (*Geberus*) zu verdanken. *Paracelsus*, der grosse Instaurator materiae medicae, nahm denselben in die medicina spagyrica auf. Seine ätzende Eigenschaft, die man auf keine Weise zu bändigen wusste, erfüllte die spätern Aerzte mit Furcht vor seiner innern Anwendung, so dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Silberpräparate fast ganz aus der Materia medica verschwunden waren. *Angelus Sala* erweitert die Kenntniss seiner Heilkräfte u. schreibt ihm einen besondern Einfluss auf die Gewässer des Microcosmus zu, indem er das Gehirn theils durch den Mund, theils durch die Nase reinige, Lungen- u. Brustorgane durch Expectoration erleichtere u. den ganzen Organismus von aller überflüssigen Feuchtigkeit durch Stuhl u. Harn ohne Magen- u. Darmschmerzen befreie; er stellt seine Heilwirkungen in wassersüchtigen Leiden in den Vordergrund u. widerspricht dem Glauben, dass er ein Specificum gegen alle Arten der Epilepsie sei; auch scheint er zu dessen äusserer Anwendung zuerst Veranlassung gegeben zu haben. *De la Boe Sylvius* bestätigt die Angaben des *Sala* und preist denselben als ein mächtiges, Wasser und schwarze Säfte abführendes Mittel. *Boerhave* und *Charras* warnen dagegen vor dem innern Gebrauche dieses veneni escharotici praestantissimi. *Pet. Poterius* bediente sich dessen zuerst als Arzneimittel, um eine steatomatöse Geschwulst zu öffnen und eine Neuralgia facialis zu beseitigen, worauf es sich bald in der chirurgischen Praxis den Ruf eines der kräftigsten Arzneimittel erwarb, während seiner inneren Anwendung kaum mehr gedacht wurde; selbst in die Ophthalmiatrik ward er von *St. Ives*, *Janin*, *Richter* und *Beer* eingeführt.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts verschwanden jedoch die Silberpräparate aus der Materia medica und selbst die äussere Anwendung des Silbersalpeters erlitt durch die Warnung des *Boerhave* eine grosse Einschränkung, bis englische Aerzte, *Sims*, *Duncan*, *Wilson*, *Cappe*, auf die Traditionen älterer Beobachter fussend, den innern und äussern Gebrauch desselben wieder einführten. In Wien experimentirte *Nord* mit demselben gegen Epilepsie. In neuester Zeit ist jedoch der Silbcrsalpeter wiederum in der Achtung der Aerzte gestiegen und seine innere und äussere Anwendung sehr vervielfacht worden.

Ueber die Art und Weise, wie derselbe auf den gesunden und kranken thierischen Organismus einwirkt, und zu welchen Organen und Systemen er in specifischer Beziehung steht, sind die abentheuerlichsten und abgeschmacktesten Hypothesen aufgestellt worden; die Meinungen der Araber sind schon angeführt worden. *Paracelsus* erklärt denselben für ein Sedativum, das die Complexe und Humores ganz umkehret und verwandelt und die Manie abkühlet. Die früheren chemischen Experimente *Hahnemann's* führten *J. A. Schmidt* zu der Folgerung, dass das Silber dem Zerfallen des Festen in das Flüssige, der Auflösung und Colliquation vorbeuge und die luxurirende Thätigkeit im Organismus zur Norm zurückführe. Nach *Voigt* wirkt es auf die obern Ganglien und den Lungenschlundnerven. Nach *Moll* offenbart dasselbe eine nähere dynamisch-materielle Beziehung zum Gangliensystem, das er mächtig erregt und in seiner Thätigkeit umstimmt, wovon sich der Erfolg zuerst und fast specifisch in jenen Organen zeigt, deren Verrichtung der Lungenschlundnerv vorsteht, demnächst im gesammten Nervensystem. *Richter* zählt es zu den Präparaten, die in der Sphäre der Reproduction sehr heftig auf das Nervensystem wirken, ohne dazu der durch die Verdauung vermittelten Aneignung noch des Eingangs in die Lympfgefässe zu bedürfen. *Koechlin* scheint es, dass er auf die Kraft- und Reizverhältnisse der Faser mehr direkt einwirke, und zwar dadurch, dass er dieselbe entweder zu grösserer Thätigkeit erregt oder ihre Actionen herabstimmt, ihre Reizempfänglichkeit und Beweglichkeit entweder vermehrt oder vermindert. *Paulus* bezeichnet ihn als ein umstimmendes Mittel für die organischen Bewegungsnerven. *Orfila* lässt das Silber auf die Lungen und ihre Nerven einwirken, ohne die Beschaffenheit dieser Einwirkung näher zu bezeichnen. Nach *Dreyer* hat der Höllenstein eine gewisse, eigenthümliche specifische Kraft den Faserstoff zu energischern Leben durch Consolidation seiner Theile zu befähigen. Der weise *Sachs*, welcher obige Exposition *J. A. Schmidt's* für eine illusorische

Metapher erklärt, weiss nicht das Mindeste von einer wissenschaftlichen Erklärung desselben als innerem Medicament beizubringen, obgleich es empirisch feststehe, dass es sich in keiner geringen Anzahl von Fällen gegen Nervenkrankheiten der organischen Bewegung und namentlich der Epilepsie heilsam bewährt hat. Und auf solche unklare, ungenügende hypothetische Ansichten über die Wirkungsweise des Höllensteins und fast aller übrigen Arzneien werden nun die Indicationen zu ihrer therapeuthischen Anwendung basirt. Das ist die vielgepriesene Rationalität dieser Schule!

Gegen nachfolgende Krankheitsformen hat die ältere Schule den Höllenstein äusserlich und innerlich angewendet:

Gicht (*Angel. Sala, Blancard*). — Blutungen aus Biss- und Stichwunden (*Rust, Higginbottom*). — Seekrankheit (*R. Krebel* in med. Zeit. Russlands 1844. Nr. 47.). — Schleimsucht (*Hildegard von Bingen, Angel. Sala*). — Scrofulosis (Silberchlorür). (*Sicard* l'Experience 1844 Nr. 372.). — Wassersucht (*Basil. Valentinus, A. Sala, Sylv. de la Boe, Willis, Mynsicht, Agricola, R. Boyle, Boerhave, Fr. Hoffmann, Behr, Foderé, Moll*). — Syphilis (*Agricola, Blancard, Hahnemann, van Mons, Serre, Savolini*). — Secundaere Syphilis (*Perry*) (durch Silberchlorür). — Veraltete Syphilis (*Moll*). — Secundaere Syphilis (*Oesterlen*). — Hydrargyrose (*Behr, Hahnemann*). — Blei-Intoxication (*Roberts*). — Passive Blutungen (*R. Krebel*). — Scorbut (*Blancard, Hahnemann*). — Variolae (ext. zur Zerstörung der Pusteln) (*Glauber, Serre, Velpeau*). — Zoster (ext. *Geoffroy*). — Psorische Dyscrasie — Kopfgrind, ext. (*Pereira*). — Ekzema (*Schweich* in *Oesterlen* Jahrb. f. pr. H. 1845. Nr. I.). — Lepra (*Paracelsus, Chapmann, Davidson.* ext.) — Psoriasis diffusa und guttata (*Chapmann.* ext.) — Psoriasis diffusa und inveterata (*Schweich*). — Lupus (*Davidson.* ext.) — Lichen agrius (*Devergie* ext.) — Herpes miliaris und circinatus (*Devergie* ext.) — Rupia simplex, prominens et escharotica (ext.) — Impetigo rodens (ext.) — Sycosis menti (ext.) — Muttermäler (ext.) — Warzen (ext.) — Verbrennungen ext. (*Fricke*). — Eiterungen (*Köchlin* ext.) — Lymphabcesse (*P. Portal* ext.) — Fisteln (engl., französ. und deutsche Chirurgen). — Geschwüre (*Boerhave, Hahnemann, de Lens, Velpeau.* ext.) — Chronische Fussgeschwüre, int. (*Balfour*). — Veraltete Fussgeschwüre (*Schweich*). — Scrofula (*Alibert* ext.) — Entzündung der Lymphgefässe (*J. Higginbottom*). — Carcinomatoese Dyscrasie (*Moll*). — Entzündungen der Lymphgefässe und Saugadern ext. (*Higginbottom*). — Wechselfieber (*Paracelsus*). — Wurmfieber (*Glauber*). — Nachtschweisse (Silberoxyd — *C. Laue*). — Contagiöse Fieber (*Glauber*). — Typhöse Fieber (*R. Krebel*). — Typhus abdominalis im 2. und 3. Stadio int. ex ext. in clysmat. (*Boudin, Hirsch, Kalt, R. Krebel.*) — Chronische Nervenleiden des Cerebro-Spinal- und Gangliensystems und des Vagus (*R. Krebel.*) — Neuralgien (*R. Krebel, Alnatt.*) — Neuralgien der Sacral-Nerven bei Schwangern, der Maxillar-Nerven und des Plexus meseraicus (*R. Krebel.*) — Neurosen. — Motorische, typische Neurosen (*Oesterlen.*) — Krankhafte Reizung des Gangliensystems (*Kopp*). — Algien (*Oesterlen.*) — Nervöses Zittern (*Lombard, R. Krebel*). — Krämpfe und Convulsionen (*Perotus, J. Currie, R. Powell, Oesterlen*). — Chronisch-habituelle Krämpfe (*Burdach*). — Convulsionen mit Bewusstlosigkeit (*Merat.*) — Nervöse Anfälle krampfhafter Art (*Kopp*). — Hysterische Krämpfe (*Cappe, Merat, Volz, Lane, Kopp.*) — Chorea Sti Viti (*Paracelsus, Ponrell, Franklin, Bruce, Pitschaft, Schlegel, J. Crampton, Oesterlen, Priou, Krebel, Kingsley.* — Chorea (Argent. jodat. (*Paterson* im Journ. für Kinderkrankh. III. heft. j.). — Epilepsie (*Paracelsus, Cardanus, Penot, A. Sala, Schöner von Karlsstadt, Faber, Stahl, Tissot, Trentzel, Magennis, Nord, Heim, Vogel, Weigel, Sims, Cappe, Fauchier, Valentin, Bostock, Wilson, Kinglake, Duncan, Harrison, Baillie, Roget, Johnson, Powell, Butini, Nasse, Born, Portal, J. A. Albers, Schäffer, Klass, Pitschaft, de Lens, Jahn, Brosse, Clementini, Fouquier, Biett, Krüger, Toel, J. Franke, Balardini, Wedemeyer, Schneider, Alnatt, Fuchs, Hudson, Schönlein* in Epilepsia abdominalis, uterina und testicularis, *Löwenstein, Löbel, Krebel.*) — Silbersalpeter heilte nie langdauernde Epilepsie (*Müller* in Oesterlein Jahrb. 1845. 4.). — Epilepsie in einer zu grossen Beweglichkeit des Nervensystems begründet (*Harris*). — Epilepsie (Silberchlorür — *Perry*). — Catalepsie (*R. Krebel*). — Hypochondrie (*Hartmann, R. Krebel*). — Hysterie (*Agricola, R. Krebel*). — Melancholie (*Thurneisser, Penotus, Quercetanus, Hartmannus, Faber, Musitanus, Agricola.*) — Manie (*Paracelsus, Thurneisser,*

Quercetanus, Penot, Hartmann, Faber, Mynsicht, Agricola, Musitanus, Vigani, Nord, Moll.) — Raserei im Typhus (*Rademacher*). — Verrückung der Sinne (*G. E. Stahl*). — Ekstasis (*Musitanus*). — Gedächtnisschwäche (*Hartmann, Mynsicht, Agricola, Musitanus*). — Schwindel: (*A. Sala, Hartmann, Mynsicht, Blancard, Musitanus, Bentzen, Behr, Wolff, Kopp.*) — Schwindel bei Epileptischen (*Lombard*). — Apoplexie (*Nicol. Myrepsos, Hartmannus, Musitanus, Behr*). — Hemiplegie (*Lombard*). — Lähmung (*Ang. Sala, Blancard, Behr, Geoffroy, Jurine, Boswell, Lombard, R. Krebel*). — Cephalalgie (*Paracelsus, Thurneisser, Poterius*). — Hemicranie (*A. Sala*). — Hydrocephalus (*A. Sala*). — Augenleiden (Vitalis de Furno, *Vigani*). — Granulation der Lider, ext. (*Loiseau*). — Auswüchse ext. (*Ryall*). — Geschwüre der Lidränder nach Pocken, ext. (*St. Yves*). — Fisteln nach Gerstenkörnern in der Conjunctiva mündend ext. (*Lisfranc*). — Blepharoblennorrhoe, ansteckende, ext. — Eucanthis (*Ryall.*) Dacryocystalgie ext. (*Reil*). — Thränenfistel, ext. (*Janin, Bonnet, Alaman.*) Entzündung der Bindehaut ext. (*Melin, Velpeau*). — Auflockerung und carincomatoese Entartung der Bindehaut ext. (*Richter*). — Verdickung der Augenlidbindehaut ext. (*Kerst.*). — Pterygium ext. (*Thurneisser, Reil, Ryall*). — Fleischartige Auswüchse (*Reil, Ryall*). — Pusteln der Bindehaut (*Ryall*). — Geschwüre der Bindehaut ext. (*Scarpa*). — Vasculaere Entzündung der Cornea ext. (*Berard.*) — Geschwüre der Cornea ext. (*Reil, Seidel, Behr*). — Hornhautgeschwüre (Silberoxyd — *Buttler-Lane*). — Leucoma ext. (Ryall). — Staphyloma ext. (*Reil, Richter, Ryall*). — Acute Ophthalmie ext. (*Velpeau*). — Ophthalmien (Silberoxyd, *Butler-Lane*). — Chemosi, ext. (*Thielmann*). — Ophthalmia neonatorum ext. (*Ricord, Auvity, Dürr, Busch, Pauli, von Ammon* — Griesselich). — Ophthalmia catarrhosa ext. (*Hamilton*). — Syphilitische und andere sehr schmerzhafte und empfindliche Exulcerationen des Auges mit profuser Secretion oder scroful. Grundlage (Silberoxyd, *Butler Lane*). — Ophthalmia bellica. — Ansteckende Blennorrhoe der Augen (*Steinberg*). — Ophthalmia blennorrhoica ext. (*O'Halloran.*) — Ophthalmia purulenta, ext. (*Melin, Kerst, Yates, von Magaziner*). — Ophthalmia chronica, ext. (*Ridgway, Behr, Melin*). — Ophthalmia granulosa ext. (*P. Portal*). — Sehschwäche (*Thurneisser, A. Sala*). — Amaurose (*Middlemore, Lisfranc*). — Ohrsausen (*Musitanus.*) — Gehörschwäche (*Musitanus*). — Taubheit (*A. Sala*). — Prosopalgia (*Lombard*). — Nervöser Kinnbackenschmerz (id.) — Ozaena syphilitica (*Hahnemann*). — Nasenbeinfrass (derselbe). — Katarrhalische, rheumatische, aphthöse, erysipelatoese, specifisch dyskrasische Entzündung der Mundpathien ext. (*Moll*). — Queksilberaphthen (*Hahnemann*). — Ptyalismus mercurialis (ext. *Hunt*). — Mercurialgeschwüre im Munde ext. (*Basedou*). — Entzündung der Mandeln, des Zäpfchens und Rachens ext. (*Moll*). — Hartnäckige Mandelgeschwulst (*R. J. Graves.*) — Verhärtung der Mandeln. — Rachencroup, Diphtheretis, ext. (*Bretonneau, Hirsch, Charcelay, Valleix.*) — Angina scarlatinosa ext. (*Hamilton, Kalt.*) — Angina aphthosa ext. (Kalt.) — Angina exsudatoria ext. (*Mackenzie*). — Faulige Bräune (*Hahnemann*). — Ructus (Silberoxyd — *C. Lane*). — Soodbrennen (*Hudson — Osborne*). — Magensäure (*Authenrieth*) — Erbrechen der Schwangern (*R. Krebel*). — Anhaltendes Schlucksen, Singultus (*Kopp, R. Krebel*). — Leiden der Schleimhaut des Magens (*R. Krebel*). — Chronisches Erbrechen von unterdrückter Krätze (*Authenrieth*). — Chronische Gastritis (*Rueff, Brody, Conolly*). — Haematemesis (Silberoxyd, *Butler-Lane*). — Blutbrechen (*R. Krebel*). — Magenleiden mit chronischem Friesel (*Autenrieth*). — Irritabilität des Magens und Darmkanals (Silberoxyd — *Buttler-Lane*). — Krankhafte Empfindlichkeit des Magens (*Johnson*). — Neurosen des Magens, consensuelle Gastralgie (*Rueff.*) — Cardialgie mit saurem Erbrechen und arthritische Beschwerden (*Autenrieth*). — Gastrodynie (Silberoxyd — *C. Lane*). — Gastrodynie (*J. Eyre*). — Wasserwürgen (*Kopp*). — Pyrosis gastrica, cardialgica, potatorum (*R. Krebel*). — Chronisches Erbrechen auch der schlimmsten Art (*Kopp*). — Bluterbrechen bei Druck in der Herzgrube, Schmerz in der Milzgegend und zu geringen Menses (*Kopp*). — Gefühl von Brennen im Magen (*Kopp*). — Unbehaglichkeit in der Herzgrube (*Kopp*). — Dauungsschwäche (*Thurneisser.*) — Dyspepsie (*Hirsch, Hudson, R. Krebel, Brody, Conolly.*) — Nervöse Magenverstimmung, Erethismus, Krampf des Magens (*Kopp, Volz, Steinitz, Hudson, Fischer, Hirsch, Lane, Köhler, Oesterlen*). — Unbehagliche, lästige Empfindung im Magen, durch äussern Druck vermindert, mit unangenehmen Gefühl von Leere, Verlangen nach reizenden Ge-

nüssen, unersättlichen Hunger, Gemüthsverstimmung und Abgang von hellen Harns bes. nach Ingrimm, Gemüthsaffecten, Nachtwachen (*Steinitz*). — Bösartige Indurationen im Magen od. in den benachbarten Eingeweiden und hierdurch bedingte Cardialgie (*Kopp, Kingsley*). — Structurveränderungen des Magens (*Rueff.*) — Cardialgie (Silberoxyd — *C. Lane.*) — Magenkrebs (*Autenrieth*). — Magenerweichung (*Hirsch, R. Krebel*). — Habituelle Neigung zu Koliken mit Erschlaffung des Darmkanals (*Kopp*). — Bleykolik (*Roberts*). — Darmneuralgien (*Volz.*) — Neuralgia coeliaca (*Fuchs* in Holscher's Annal. v. j. p. 85.) — Cholera spasmodica (*Ch. Lever.*) — Neuralgia coeliaca (*Fuchs.*) — Kolikanfälle (Silberoxyd — *C. Lane.*) — Enteralgie (*Oesterlen.*) — Darmneurophlogose oder adynamisch-erethischer, der Dothinenteritis ganz nahe stehender Process, mit entschiedner Hineigung zur Helcose (*Hirsch.*) — Typhöse Alteration der Darmschleimhaut (*Oesterlen.*) — Dothinenteritis (*Boudin*). — Chronische Enteritis (*Michel.*) — Darmblutungen (Silberoxyd, — *B. Lane, Eyre.*) — Idiopath. mucoese und biliöse Diarrhöe (Silberoxid, — *Butler-Lane.*) — Cholera der Kinder u. Erwachsener (*Kayser* in *Casper's* med. Wochensch. 1846. Nr. 4.). — Hartnäckige Diarrhöen nach Typhus von oft dysenterischem Charakter (Silberoxyd, — *B. Lane.*) — Chronische Durchfälle der Kinder (*Hensch* in med. Centr. Zeit. 1844. Nr. 99.). — Durchfälle der Hämorrhoidarier (R. *Krebel.*). — Dysenterische und period. Durchfälle (Silberoxyd, *C. Laue.*) — Diarhoe (*Thurneisser, Wirsung, Laue.*) — Diarrhoea ablactatorum (*Hirsch.*) — Diarrhoe der Schwindsüchtigen (*Graves.*) — Excessive Diarrhoe b. Typhus (*Lombard, Janconnet.*) — Dysenterie (*Wirsung, Boswell, Lane.*) — Zahnruhr, in Klyst (*Hirsch.*) — Durchfall und Erbrechen (*Ware.*) — Obstruction (*Penotus, Portal, Kopp.*) — Unthätigkeit der Unterleibsorgane (*Portal.*) — Functions-Anomalien der Abdominalorgane (*J. Ware.*) — Chronische Unterleibsleiden ext. — Goldaderblutfluss (*Thurneisser, Ware, Kopp.*) — Wurmbeschwerden (*Glauber, Böerhave.*) — Bandwurm (*Michaelis, J. Currie.*) — Hepatalgie (*Paracelsus, Hartmann.*) — Empfindlichkeit der Lebergegend (*Kopp.*) — Milzbeschwerden (*Paracelsus, Penotus, Hartmanus.*) — Neuralgie des Plexus coeliacus. — Blennorrhoen des Mastdarms (*R. Krebel.*) — Excessive Diurese (*Lane.*) — Harnruhr (Encyclopäd. Handbuch der med. Wissenschaft.) — Blasenkatarrh ext. (*Serre, Alquier.*) — Krankheiten der Genitalien (*P. Poterius.*) — Gonorrhoea vera (*Rauking.*) — Tripper ext. u. int. (*Agricola, Serre, Ricord, Bartlett, Ruychaver, Schreuder, Bell, Thomson, Summers, Palethorpe, Taylor-Cross, Hannay, Wall-Möreau, Chilos, Plagge, Debeney, Venot, von Gutceit, Lucas.*) — Chronischer Tripper, ext. (*Serre, Wallace, Jewell, Ricord, Roberts, Lord, Burrowes, Behrend, Nevermann, Nornius, Acton.*) — Nachtripper (*Schweich.*) — Stricturen der Harnröhre (engl., französ. u. deutsche Chirurgen). — Uterinleiden (*Agricola.*) — Erethismus des Uterus (*Lane.*) — Hysteralgien (*Sachs.*) — Menses suppressae (Silberchlorür — *Perry.*) — Uebermässige Secretion des Uterus mit Erethismus (*Lane.*) — Haemorrha giauteri in Folge der Geburt, von Abortus und Carcinoma (Silberoxyd. *J. Eyrie.*) — Uterinsecretionen in Folge localer Reizung (Silberoxyd, *B. Lane.*) — Unregelmässige, mit spastischen Zuständen verbundene Menses (*R. Krebel.*) — Metrorrhagie (*Thurneisser, Penotus, Dreyer, Volz.*) — Metrorrhagie in Folge von Anschoppungen, Auflockerung und Laxität (*R. Krebel.*) — Metrorrhagia uteri gravidi. (*R. Krebel.*) — Menorrhagie (*Kopp.*) — Zu zeitige und zu profuse Menses mit Menstrualkolik (*Kopp.*) — Anomalien der Catamenien (*Kopp, Volz.*) — Beschwerden beim Schwinden der Catamenien (*R. Krebel.*) — Amenorrhoe (*Agricola, Hudson.*) — Leucorrhoe (*Wise, Hudson, Osborne, Lane, Ware, Tanchou, Behrend, Gewelt, Ricord.*) — Leucorrhoe mit bösartigen Character, mit Zeichen von organ. Leiden des Uterus, Schmerzen im Rücken und den Weichen (*Alnatt.*) — Acute und chronische Schnupfen (*Teissier, Cazenave.*) — Croup, int. et ext. (*Mackenzie, Bretonneau, Gendrin.*) — Phthisis laryngea ext. (*Trousseau, Belloo, Albers.*) — Stenocardie (*Zipp, Cappe.*) — Lungenentzündung (Boswell per Deriv. eines Höllensteinpflasters ad pectus.) — Husten (*A. Sala.*) — Katarrhe (*A. Sala, Musitanus, Ware.*) — Hysterischer Reizhusten (*Kopp.*) — Keuchhusten (*Kopp, Volz, Kingsley.*) — Keuchhusten (Argent. jodat. *Paterson* in Journ. f. Kinderkrkh. III. Heft. j.) — Bluthusten bes. bei Anomalien der Menses (*R. Krebel.*) — Husten mit Schleim, Eiter und blutiger Eiterauswurf (*Ware.*) — Blutauswurf bei Menstrualanomalie und gesunder Brust (*Kopp.*) — Lungenschwindsucht (*Faber, Blancard, Ware, Boswell ext.*)

— Brustdruck ohne Husten unter dem Sterno, begleitet von einem gegenüberstehenden Rückenschmerz (*Kopp.*) — Afebrile, anfallsweise erscheinende Brustbeklemmung, und Kurzathmigkeit (*Kopp.*) — Dyspnoe (*Cappe.*) — Asthma nervosum (*R. Krebel.*) — Asthma (*A. Sala, Cementini*, Kopp.) — Asthma pituitosum (*Kopp.*) — Asthma convulsivum (*Olzewski, R.* Krebel.) — Krampfsucht des Herzens (*R.* Krebel.) — Nervöses Herzklopfen (*R. Krebel.*) — Chronische Krankheitszustände des Herzens und der grossen Gefässstämme und die davon abhängenden nervösen Erscheinungen (*R. Krebel.*) — Hypertrophie des Herzens (*R.* Krebel.) – Aneurysmen (*R.* Krebel.) — Herzleiden u. der grössern Gefässe mit Athemlast, Beängstigung, Wogen in der Brust, Druck unter dem Sterno, Herzklopfen durch Gehen und Steigen verschlimmert (Kopp, *Volz.*) — Herzklopfen, Herzzittern, Krampfsucht des Herzens (*J. S. Ambianus, Thurneisser, Wittichius, Wirsung, A. Cäsalpinus, Wolff, Schneider*, Kopp, *Moll.*) — Alp (*Kopp, R.* Krebel.) — Wundheit der Brustwarzen ext. (*Hansen, Plagge.*) — Schwürige Brustwarzen (ext. das Silberoxyd. *Butler-Lane.*) — Fingerwurm, ext. (*Behrens.*) — Rosenartige Entzündung der Hand und der Finger (*Behrens.*) — Synclonus der Hand (eigenthümliches Zittern der Hand beim Anschicken zum Schreiben) (*Eitner.*) — Tonischer Krampf der Beugemuskeln des rechten Arms (*B. Powell.*) — Asthenische Entzündung des Hüftgelenks. (*Camerer.*) — Ischias (*Boswel.*) — Parese der untern Extremitäten (*Marone* in Hyg. IX. p. 135.) — Tumor albus (*Bull.* gen. de ther. 1841. Jul.) — Podagra (*A. Sala.*) — Frostbeulen (ext. *Laner.*) —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Das salpetersaure Silber muss nach den Prüfungen desselben an gesunden Individuen durch die Gesellschaft homöopathischer Aerzte in Wien, wie sie in der öst. hom. Zeitschr. durch *Dr. Müller* mitgetheilt worden sind, zu den starkwirkenden, tiefeingreifenden Agentien uud Heilmitteln gerechnet und dem Gold, Mercur, Jod. u. A. an die Seite gestellt werden.

Die physiologischen Wirkungen offenbaren sich sowohl in der dynamischen, wie materiellen Sphäre des thierischen Organismus mit gleich starker Energie und Intensität, gehen bis zu den vom Lebenscentro entferntesten Organen u. Systemen und sind von nachhaltiger Dauer. Der Silbersalpeter wirkt aufdie Geistes- und Gemüthsorgane, das Gedächtniss, die Einbildungskraft, das Denkvermögen und die Gemüthsstimmung deprimirend ein, auf das Sensorium, die Sinnesnerven des Gesichts, Gehörs und Geruchs, das Rückenmark und die von ihm zu den Gliedmassen abgehenden sensiblen und motorischen Nerven, den ganzen Complex der splanchnischen Nerven, besonders die obern Ganglien, den Plexus pulmonalis und cardiacus, den Nervus vagus, die Schleimhaut des Mundes und Darmkanals, der uropoetischen Organe, der Luftwege, die Leber, Milz, Nieren u. deren Functionen, die Genitalien beider Geschlechter, die Muskeln, Aponeurosen, den häutigen Gelenkapparat, die äussere Haut, die Drüsen, die Lymphgefässe und die Knochen.

Derselbe beansprucht daher auch einen sehr ausgebreiteten therapeutischen Wirkungskreis und eignet sich sowohl zum Heilmittel für acute, noch mehr aber für chronische Krankheiten die in Kürze hier angedeutet werden sollen.

Hydrargyrosis (*Hahnemann*). — Acute und chronische Gelenk- und Muskelrheumatismen. — Acute und chronische Gelenkgicht. — Unerträgliches, laufendes, stichlichtes, brennendes, beissendes Jücken über die ganze Haut und die einzelnen Theile, besonders auf dem Kopfe. — Knötchen (Quaddeln) an der Grenze des Haarkopfs und Nackens. — Ausschlag krätzähnlicher Blüthen. — Verrucöse Hautauswüchse. — Hautdiscolorationen, von den blässern, blaugrauen, violetten bis zum tiefsten Schwarz hinauf. — Muttermäler? — Coma? — Schläfrigkeit Abends und im Sitzen. — Phantasien beim Einschlafen. — Nächtliche nervöse Aufregung. — Nächtliche Unruhe und Schlaflosigkeit. — Phantastische, schwere, ängstliche, grauenvolle Träume und Erwachen darüber mit schmerzhafter Eingenommenheit des Kopfs. — Geile Träume gegen Morgen. — Fieber mit ziehenden Frostschaudern und steter Frostigkeit u. Uebelkeit. — Wechselfieber? — Nacht- u. Morgenschweisse? — Gereiztes, bängliches Gemüth. — Grosse Bedenklichkeit mit leichtem Sinn und Gleichgültigkeit wechselnd. — Mangel an Selbstvertrauen? — Hypochondrie — Hysterie? — Missmuth. — Melancholie. — Betäubung. — Befangenheit des Geistes. — Schwerbesinnlichkeit. — Gedankenlosigkeit. — Denkunvermögen. — Redebefangenheit. — Dummheit. — Blöd-

sinniges Wesen. — Blödsinn? — Gedächtnissschwäche. — Verstandesschwäche. — Hirnlähmung? — Unbehaglichkeit. — Trägheit. — Grosse Mattigkeit bis zur Erschöpfung. — Heftige Angegriffenheit der Nerven, Zitterigkeit und Zittern. — Gefühl, als wollten die Glieder einschlafen und erstarren. — Convulsionen. — Chorea? — Epilepsie? — *Apoplexia nervosa.* — Lähmungen der Glieder, bes. der untern Extremitäten. — Drehender Schwindel, — nervöser Schwindel. — Duseligkeit und Dummlichkeit im Kopfe. — Trunkene Kopfbenebelung. — Befangenheit und schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfes. — Völle und Schwere des Kopfes. — Verschiedenartige Schmerzen in allen Theilen des Kopfes. — Kopfbeschwerden von Frostigkeit oder gesteigerten Wärmegefühl oder Aufstossen, mit Uebelkeit verbunden; sie werden durch Festbinden des Kopfes erleichtert. — Ungeheurer Blutdrang nach den Kopfe. — Reissende und nagend drückende Schmerzen in den Gesichtsknochen. — Prosopalgia nervosa. — Entzündungen der Lider und der Conjunctiva, mit Aufwulstung derselben um die Cornea und vermehrter Absonderung von Schleim und Thränen. — Triefäugigkeit. — Hornhauttrübungen. — Grauer Staar? — Sehschwäche. — Gesichtsverdunkelung. — Photopsie und Scotomie. — Amaurose. — Klingen und Sausen in den Ohren. — Schwerhörigkeit wie von Verstopfung der Ohren. — Blutschnauben. — Verstopfung der Nase. — Auflockerung der Nasenschleimhaut. — Nasenpolypen? — Ozaena narium syphilitica et non syphilitica? — Abstumpfung des Geruchs? — Entzündetes, klaffendes Zahnfleisch. — Zahnfleisch-Scorbut? — Zahnschmerzen in gesunden und hohlen Zähnen. — Grabende und muckende Schmerzen in den Zahnwurzeln. — Dürre der Lippen, des Mundes, der Zunge und des Rachens. — Aufgetretene, wund schmerzende Zungenwärzchen. — Schmerz der Zunge, wie verbrannt und unterschworen schmerzend. — Geschwüre der Schleimhaut des Mundes. — Speichelfluss. — Chronisch-entzündliche Zustände der Schleimhaut des Mundes, Gaumens und Rachens ohne und mit vermehrter Schleimsecretion. — Speiseröhrenkrampf. — Appetitmangel. — Heisshunger. — Aufstossen von Luft. — Sood. — Uebelkeit. — Erbrechen. — Praecordial-Angst. — Dyspepsie. — Magendrücken. — Zusammendrehender, raffender Magenkrampf. — Brennen im Magen. — Nagen und Geschwürschmerz im Magen. — Stechende und schneidende Schmerzen in der Leber. — Stechen in der Milz. — Beängstigende Völle, Anspannung, Auftreibung und Schwere im Bauche. — Ascites. — Ziehende und schneidende Schmerzen im Unterleibe. — Flatulenz. — Kothdurchfall nach Umgehen im Unterleibe und Bauchgrimmen. — Schleimiger und blutiger Durchfall. — Schleimiger und blutige Ausleerungen im Darmtyphus. — Durchfall von Darmgeschwüren scrofulöser und phthisicher Individuen. — Afterjücken. — Ascariden? — Bandwurm? — Nierenschmerzen? — Oefterer Harndrang mit reichlichen Abgang blassen und stark riechenden Harns. — Diabetes mellitus und insipidus? — Nachtharnen. — Bettpissen? — Harnabgang in getheiltem Strahle. — Stenosen der Urethra? — Nachpissen. — Blasenschwäche? — Brennen und Schneiden bei und nach den Harnen in der Harnröhre. — Schmerzhaftes Drängen und Zwängen in der Harnröhre nach dem Harnen. — Chronische Entzündung der Harnröhre mit Stechen, Geschwulstgefühl, Wundheits- und Geschwürigkeitschmerzen, die hart und knotig anzufühlen. — Erstes und zweites Stadium des Trippers. — Chankerähnliche Geschwüre des Präputii. — Chronische Entzündung und Verhärtung der Hoden? — Allzu häufige Pollutionen. — Mangel an Geschlechtstrieb. — Congestionen nach den Uterus. — Menorrhagien und Metrorrhagien? — Menstrualkolik? — Leucorrhoe. — Organische Leiden des Orificii uteri. — Mutterpolypen? — Fliessender und stockender Schnupfen. — Chronisch entzündliche Zustände des Larynx und der Luftröhre ohne und mit vermehrter Schleimsecretion. — Phthisis laryngea und trachealis im 1. u. 2. Stadio. — Chronischer Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh. — Heiserkeit und Rauhheit der Stimme. — Trocknes Hüsteln und Husten von Kitzel im Halse, bis zum Brechwürgen. — Stickhusten. — Keuchhusten in 1. u. 2. Stadio? — Husten mit blutigen und schleimigen Auswurf. — Phthisis pituitosa. — Stechende und drückende Schmerzen in der Seite und in der Brust. — Herzklopfen. — Nervöse Affectionen des Herzens? — Stenocardie? — Topische Entzündung der Milchbrüste? — Verhärtung in der Brust? — Verschiedenartige Rücken- und Kreuzschmerzen. — Ziehende und reissende Schmerzen in den Muskeln u. Gelenken der obern u. untern Gliedmassen. — Läh-

mung der Arme. — Ischias antica u. postica. — Chronisch entzündliche Affection des Hüftgelenks? — Lähmige Schwere, Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Müdigkeit in den Füssen. — Unfestigkeit und schwankender Gang. — Lähmungen der Füsse.
Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Neuralgia coeliaca (?): Heftiges Zusammenraffen, Stechen und Kneipen in dem ganzen Epigastrio, Ekel, Brecherlichkeit, Durst, Anspannung der ganzen Oberbauchgegend und Klopfen und Poltern darin, ziehend reissende Schmerzen in dem Füssen, Puls schwach und langsam, Verstopfung (Spir. Phosph. milderte blos, Argent. nitric. $\frac{1}{4}$ gr. in Aq. destill. heilte das Uebel) Widnmann Hyg. XVI. p. 109.)
Antidote: Arsen., Natr. mur.
Verwandte Mittel: Arsen., Aur., Chin., Jod., Merc., Natr. mur., Phosph., Puls., Rhus, Stann., Zinc.
Wirkungsdauer: gröserer Gaben bei gesunden Individuen? kleinerer Gaben in Krankheiten?
Gabe: 1—2 Tropfen der 2. 3. 6. 9. 12. Verdünnung je nach Bedürfniss in längeren oder kürzeren Zeiträumen verabreicht.

3. Brom.

Brm. — Litteratur: *Butzke* de efficacia Bromi interna, experimentis illustrata. Berol. 1829. — *Hoering* über die Wirkungen des Broms und mehrer seiner Präparate. Tübing. 1838. — *Franz*, die Wirkungen des Broms durch Versuche dargestellt, in Berlin. Jahrbüchern f. d. Pharmacie, Jahrg. 30. I. Abtheil. p. 32—99. — *Bergener*, Comparatio aequalis et diversae, qua excellunt Chlorium, Bromium et Jodium naturae chemicae et therapeuthicae. Berol. 1830. — *J. R. Cerviakovsky* diss. de Bromio. Cracov. 1833. 8. — *Heimerdinger*, diss. de Bromio Tübing. 1837. — *Graf*, das Bromkalium als Heilmittel. Leipzig, 1842. — *Wibmer*, die Wirkungen der Arzneien und Gifte I. p. 435. — *Frank*: Magazin für physiologische und klinische Arzneimittellehre u. Toxic. I. p. 386 u. A. — *Const. Hering* in Stapf neuem Archiv f. Hom. II. 3. p. 109 (die Abbreviaturen siehe ebendaselbst.) —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückender Schmerz; ruckweiser Druck. — Spannen. — Ziehen; lähmiges Ziehen. — Zusammenziehen. — Reissen. — Klopfen. Dumpfer Schmerz. — Betäubender Schmerz. — Halbseitiger Schmerz. — Auseinanderdrängungschmerz. — Kitzeln. Kitzelndes Kriebeln. Jücken. — Brennen. Schründen. Wundheitschmerz. Kratzen. Zucken. — Kneipen; drückendes Kneipen. — Lähmigkeitschmerz. — Zusammenschnüren. — Zuzammenpressen. — Nach dem Frühstücke grosse Mattigkeit, wie zerschlagen, sie war kaum vermögend das Bett zu machen (Sch.b.). Grosse Mattigkeit beim Gehen, zum Niedersetzen nöthigend (Sch.c.). Grosse Schwäche und Kraftlosigkeit (L.). Grosse Ermattung, sie kann nicht mehr arbeiten und muss sich niederlegen (Sch.b.). — Der ganze Körper sehr angegriffen und matt, sehr lange noch anhaltend, nachdem alle andern Symptome vergangen waren (Sch.b.). Grosse Angegriffenheit (C. Hg., Sch., F. H.). Allgemeine Zittrigkeit (L.). — Klonische Krämpfe in den Augenmuskeln, im Gesicht und in den Gliedern (NN.). — Zunahme des Embonpoint (Fourn.). — Die Beschwerden scheinen im warmen Zimmer und beim Sitzen sich zu mehren (Sch.c.). Beim Reiten und Fahren schwinden die Beschwerden ganz. In

der Bewegung werden die meisten Beschwerden nicht so stark empfunden als in der Ruhe und im Liegen (L.). — Besser bei Bewegung in freier Luft (F. H.). Verschlimmerung vom Abend bis Mitternacht (L.). Viele Beschwerden halbseitig, links (L.). Die ganze linke Seite ist am meisten afficirt (Sch.a.). Die rechte Seite leidet am meisten (Sch.b.). Die Beschwerden scheinen sich durch Kaffee und Nux vom. eher zu vermehren als zu vermindern (Sch.a.). Ammoniakdämpfe mildern die Zufälle, weniger Alkoholdämpfe (Löwig, Hoering).

Haut. Kitzeln am ganzen Körper, durch Kratzen leicht vergehend (F. H.). Jücken, schnell durch Kratzen gestillt (F. H.). Jücken bald hier bald da, am meisten im Gesichte rechts (F. H.). Kitzelndes Jücken, schnell vergehend, stets nur auf kleinen Stellen, bald rechts, bald links (F. H.). Lebendigkeitgefühl in der Haut, besonders an den Armen und Beinen (L.). Blutschwäre am Arme und im Gesicht (spätere Wirkung) (Sch.b.). — Von äusserer Anwendung: Gelbe Färbung der Haut (Ch. W.). Schnelle Zerstörung der Haut, unter heftigem Brennen und folgender Entzündung (Ch. W.). Leichtes Prickeln in der Haut, in Wärmegefühl, Brennen und Trockenheit des Theiles übergehend (NN.). Gelbe Färbung der Haut, Ausfallen der Federn oder Haare, die geschwürigen Stellen heilen oft erst nach 8 Tagen, Haare und Federn wachsen nicht wieder (Franz). In eine Schnittwunde gebracht, bekam diese ein übles Aussehen und es entsteht ringsum grüne Fäulniss aasshaften Gestanks (NN.).

Schlaf. Gähnen, Früh Morgens schon; starkes Gähnen den ganzen Tag; volles Einathmen befördert das Gähnen (F. H.). Immerwährendes Gähnen den ganzen Tag und Athembeschwerden (F. H.). Sehr schläfrig (F. H.). Abends beim Schreiben fast unwiderstehliche Schläfrigkeit mit Kopfeingenommenheit; es ist ihm, als wenn die Kopfhaut dichter anliege, oder als ob ein Reif um den Kopf gespannt wäre, mit geringem Schmerze starke Neigung zum Sitzen, doch fühlt er sich beim Bewegen besser (F. H.). Noch nach 8 Wochen unüberwindliche Tagesschläfrigkeit und ebenso den ganzen Abend (Sch.a.). Abends zur ungewöhnlichen Zeit wird er beim Lesen schläfrig, sowie er aber das Licht auslöscht und schlafen will, kann er nicht, er liegt ohne Ursache Stundenlang wach (nach Dämpfen) (B. Hg.). Grosse Munterkeit des Abends, er kann nicht einschlafen (L.). Unruhiger traumvoller Schlaf (L.). Nachts lebhafte Träume, er steigt in die Höhe (Sch.a.). Sie träumt von nichts als Sterben, Särgen und Begräbniss (L.). Lebhafte Träume von Reisen, Steigen, Mord und Streit, mit deutlicher Erinnerung beim Erwachen (Sch.c.). Sie liegt schlafend da mit offenem Munde (L.). Zusammenfahren im Schlafe (L.). Auffahren und Zucken im Schlafe (B. Hg.). Beim Erwachen Nachts ein Zittrigkeitgefühl und als ob sie vor Mattigkeit nicht aufstehen könnte (L.). Langer unerquicklicher Frühschlaf (L.). Des Morgens schläft er wie betäubt, sehr lange, ist ungemein träge, will nicht aufstehen bis 10 Uhr (von Dämpfen) (B. Hg.). Unausgeschlafenheit des Morgens, er schläft immer wieder ein, und wenn er wacht, ist es ihm fast unmöglich aufzustehen (bei 4 Personen) (L.). Heitre Träume und heitres Erwachen (G.). Morgens vor 5 Uhr muntres Erwachen (Sch.a.).

Fieber. Starker Schüttelfrost mit Gähnen und Strecken, wie beim Wechselfieber; dabei ist der Kopf wüst, es zieht im linken Schienbein bis nach dem Fussgelenke, wobei der Fuss ganz kalt wird, und wiederholt sich einen Tag um den andern als Frostigkeit mit kalten Füssen (B. Hg.). Kaltes, schauderndes Ziehen den Rücken hinab (F. H.). Sehr frostig, dabei wüst im Kopfe, mit Kopfschmerz nach dem linken Auge hingehend (F. H.).

Kaltes, höchst unangenehmes Ziehen durch den ganzen Körper, mit schneller Abwechslung von Wärme, zuerst in der linken Hand und Seite (F. H.) Schauder durch den ganzen Körper, sehr frostig mit äusserer Kälte, durch Ofenwärme gelindert (F. H.). Schmerzen in den Gliedern, später mit Frost und Hitze wechselnd (Sch.a.). Hitze beider Hände und im Kopfe, bei Kälte des übrigen Körpers (F. H.). Hitze in den Füssen, ausserdem fühlt er sich kalt (F. H.). Brenngefühl im ganzen Körper, worauf, während mässiger Handarbeit, ein klebriger Schweiss ausbricht, Abends, 12 St. nach dem Brennen im Ohre (Sch.a.). Vormittags 9 Uhr ein innerliches Brennen, später ist es wie zwischen Haut und Fleisch (Sch.a.). Innerliches Brenngefühl, dann ist es, wie wenn man sich in einem heissen Dampfe befände, jedoch ohne zu schwitzen, Vormittags (Sch.b.). Gähnen und heiss am Gesicht und der Nase (F. H.). Er schwitzt leicht bei geringer Bewegung (L.).

Seele. Heitre Gemüthsstimmung (bei einem Hypochonder) (B.). Zanksucht (L.). Verdriesslichkeit (L.). Er ist ausserordentlich verstimmt, 5 Tage lang (L.). Zanksucht (L.) Wortkargheit (L.). Sein Geschäft ist ihm zuwider, es ist ihm, als wenn er es aufgeben müsse (L.). Grosse Geschäftigkeit (L.). Drang zu geistigen Arbeiten (L.). Sehr grosse Vergesslichkeit (Hg.) Abends beim Alleinsein ist es ihm, als müsse er sich umsehen und würde irgend eine Erscheinung da erblicken (F. H.) Phantasie-Täuschung, es scheint ihr, als ob ihr fremde Personen über die Achsel sähen (L.). Gesichtstäuschung, es scheint ihr, als ob allerlei Dinge auf dem Boden vor ihr her hüpften (L.).

*

* *

Kopf. Schwindel zum Rückwärtsfallen (F. H.). Schwindel, besonders Abends beim Niederlegen, mit Kopfbefangenheit (L.). Schwindel, besonders wenn er über ein kleines, fliessendes Wasser geht (L.). Sobald der Fuss über das Wasser gesetzt wird, Schwindel; es wird der Fuss unwillkührlich in der Richtung des Stromes hingezogen (L.). Schwindel, schlimmer bei feuchtem Wetter (C.). Leichter Schwindel mit Ekel, fortdauernder Brechneigung, ohne dass jedoch wirkliches Erbrechen eintrete. Schwindel mit Nasenbluten und nachbleibendem Kopfweh, nach Dämpfen (Lwg.). Kopfeingenommenheit, besonders am Vorderhaupte, drückend auf dem Augenbrauen und der Nasenwurzel, öfters eine kleine Stelle über den Augen einnehmend; wechselnd bald auf der einen, bald auf der andern Seite (Sch.). Der Kopf ist eingenommen, als läge ein Reif herum, den ganzen Tag, schwindlig machend (Sch.) Den ganzen Tag Kopfeingenommenheit, nach der vierten Gabe (Sch.). Eingenommenheit des Kopfes (N.N.). Eingenommenheit im Vorderhaupte (Sch.). Kopfschmerz, Schwere im Vorderhaupte, in der Sonnenhitze; was im Schatten vergeht (C. Hg. N-hrd.). Kopfschmerz im Vorderhaupte, etliche Tage lang (Sch.). Kopfschmerz vom linken Ohre in die linke Schläfe ziehend, verschlimmert beim Bücken (L.). Kopfschmerz, besonders im Vorderhaupt, wechselt mit Kreuzschmerzen (Sch.). Halbseitiger Kopfschmerz, links (L.). Stirnkopfschmerz nach dem Mittagsessen (L.). Schwindliger Kopfschmerz, Morgens beim Erwachen; und ein Jücken über den ganzen Körper, besonders auf der Brust und zwischen den Schultern (Sch.). Vormittags Schmerz im Vorderhaupte, als wenn alles oben hinaus wollte (Sch.). Schmerz in der linken Kopfseite, der nach dem linken Auge sich zieht (F. H.) Schmerz auf der linken Seite des Kopfes (F. H.) Der

Schmerz über dem linken Auge zieht in's Vorderhaupt, mit einem Brenngefühle und einem wuchtenden, betäubenden Schmerze (Schr.). Kopfweh als nachbleibende Beschwerde (Lwg.). Leichtes Kopfweh hie und da mit Schwindel (Hör.). Dasselbe beim Schnupfen. Heftiges Kopfweh im ganzen Kopfe, einige Stunden lang; Nachmittags (C. Hg.). Kopfweh nach Milchtrinken, wie ein hartes Klopfen links und ein harter Puls daselbst; gebessert, wenn er sich auf die rechte Seite legt, mit den Armen über den Kopt (G.). Auseinanderdrängungschmerz im Kopfe, mehr linkerseits (F. G.). Leises Ziehen an der linken Kopfseite (F. H.). Betäubender Kopfschmerz in der Stirne, in der Ruhe verschlimmert, beim Reiten vergehend (L.). Drückender, dumpfer, beäubender Schmerz überm linken Auge (Sch.). Sogleich drückender Kopfschmerz über den ganzen Kopf (G.). Morgens drückender, dumpter Kopfschmerz in der Stirne, von dem die Augen angegriffen sind; nach wiederholten Gaben (F. H.). Dumpfer, drückender Kopfschmerz (N. N.). Drückendes Kopfweh, wie über den Augen wüthend (Sch.). Ein heisses, drückendes Kopfweh im Vorderhaupte nach innen zu; pochendes und auf die Kieferknochen sich erstreckendes Kopfweh; Vormittags (Sch.). Schmerzliches Drücken in der linken Schläfe, dabei immer wie düselig im Kopfe (C. Hg.). Drücken auf den vordern rechten Hirnlappen, und auf die rechte Seite des Nasenbeines (F. H.). Stichschmerz durch die rechte Kopfseite (F. H.). Stichschmerz, aus dem Vorderhaupte in den Unterkiefer und von da in einen hohlen Zahn fahrend, mit pochenden Schmerzen darin (Sch.). Kitzeln im linken arcus superciliaris; Nachmittag (F. H.) Kitzeln an der rechten Stirnseite; an der linken Seite des Hinterkopfes (F. H.). Kitzelndes Kriebeln an der linken Kopfhälfte und an der linken Backe; Nachmittags (F. H.). — Bösartiger Kopfgrind (R.). —

Augen: Ueberm rechten, innern Winkel ein Ausschlagknötchen, schmerzt beim Draufdrücken, wässert beim Durchstechen (F. H.). Die Augenlider sind sehr schwer; sie können nur mit grosser Anstrengung geöffnet und offen erhalten werden; bei Kälte der Augenlider (F. H.). Vermehrte Thränenabsonderung. (Her.). Thränen des rechten Auges (F. H. u. D.). Das rechte Auge entzündet und trüb, mit Thränenauslaufen (F. H.). Starke Augenentzündung (N. N.). Manchmal in und über dem rechten Auge leichte Schmerzen und Entzündung der Bindehaut (C. Hg.). Stechendes Gefühl in der Umgebung der Augenhöhlen (N. N.). Stechen durch's linke Auge (F. H.). Stechen in den Augen und in der Brust (N. N.). Klopfende Stiche im linken obern Augenlide, nach den Brauen, der Stirn und der linken Schläfe ziehend, durch äussern Druck, Bewegung und Bücken vermehrt, in der Ruhe gebessert; ein Schmerz, der zu aller Arbeit unfähig macht (L.). Lästiges Brennen in den Augen, mit krampfhafter Zusammenschliessung der Kreismuskeln und vermehrtem Thränen, Eingenommenheit des Kopfes, bei starker Beklemmung auf der Brust und Husten; vom Einathmen der Dämpfe (Heimerd). Jücken über dem rechten äussern Winkel, durch Kratzen vergehend (F. H.). Empfindlichkeit der Augen gegen helles Licht (L.). Blitze vor den Augen (L.). Beim Sitzen und Lesen des Abends eine Art Vergehen des Gesichts, als wenn ein Wind vor den Augen das zu Sehende wegwehete; nach Bromdämpfen (C. Hg.). Die Pupillen zeigten sich nie verändert (Hör.). —

Ohren: Schmerz im rechten Ohre, erscheint und verschwindet und zu gleicher Zeit Kitzeln auf der rechten Wange; Nachmittags (F. H.). Drückender Ohrschmerz, wie innen um das Ohr herum, erst im linken, dann im rechten; Abends vor dem Einschlafen (G.). Stich im Ohre und Schmerz im linken

Jochbeine; dann rechts derselbe Schmerz (F. H.). Gegen Abend, ein Brenngefühl im linken Ohre, als ob eine Kohle oder heisses Wasser darinnen wäre (Sch.). Klopfen in den Ohren (L.). Kitzeln am rechten Levator auris — hinter dem linken Ohre — am linken Ohrläppchen, was durch Kratzen vergeht; am Rande des rechten Ohres (F. H.). Im rechten Ohre Klingeln, als ob alles voll Schellen wäre (Sch.) Beständiges Sausen in den Ohren, heftiger im linken (L.). —

Nase: Blüthen auf der Nase und zugleich rechts hinten auf der Zunge (C. Hg.). Schründen unter dem rechten Nasenloche (C. Hg.). Im linken Nasenloche geschwürig, wie Schorfe; mit Kitzeln unter demselben (F. H.). Schorfe im rechten Nasenloche. Schorfige Kruste, besonders rechts, des Morgens (F. H.). An der linken Nasenseite Geschwulst und Schmerz beim Draufdrücken, als bilde sich ein Eiterbeulchen (C. H.). Wie wund und geschwollen erst um die Lamella, dann am Nasenflügel, dann Krusten; auch noch immer Schorfe im rechten Nasenloche, wo es nach dem Abwischen blutet (F. H.). Die ganze Nase ist wund und die Nasenflügel geschwollen; es bildet sich ein Grind darin, mit Schmerz und Bluten beim Abwischen (F. H.). Wundheit in der Nase und Schorfe (F. H.). Hitze in der Nase und an der linken Wange (F. H.). Schmerz an der Nasenspitze, rechts (F. H.). Schmerz im linken compressor nasi, beim Draufdrücken (F. H). Einiges Zucken an der rechten Nasenseite (F. H.). Kitzeln am linken Nasenloche, später am rechten (F. H.). Kitzeln an der Nasenspitze links (F. H.). Nasenbluten nach der Brustbeklemmung; von den Dämpfen (Lwg.). Nasenbluten mit Erleichterung der Brust- und Augen-Beschwerden; von den Dämpfen (Heimerd). Nie Nasenbluten (Hör.). —

Gesicht: Gesichtshitze (N. N.). Heisses unangenehmes Gefühl im Gesichte, besonders unter der Nase, kitzelnd schründend, wie von Spinneweben, besonders beim Bewegen der Nase, zugleich Fliessschnupfen und Thränen des rechten Auges (F. H.). Hitzegefühl in den Backen, mehr im rechten; später erst im linken (F. H.). Blasse Gesichtsfarbe (Heimerd.). Abends Schmerz im linken Jochbeine, dann Stiche in's linke Ohr, dann Schmerz im rechten Jochbeine (F. H.). Schmerz in den Submaxillardrüsen an beiden Seiten, ein leiser Druckschmerz in der linken; Vormittag und Nachmittag (F. H.). Spannen in der linken Wange nach dem Unterkiefer hin, zuweilen mit drückendem Schmerze bis in's linke Ohr ziehend (L.). Kitzelndes Kriebeln in der Mitte der linken Wange, mehr am linken Backen (F. H.) Leises Kriebeln, erst unterm linken Nasenloche, dann auf der rechten Backe (F. H.). Kitzeln am linken Jochbeine, Nachmittags (F. H.). Kitzeln auf der rechten Wange, durch Kratzen vergehend (E. H.). Kitzeln auf der linken Wange und linken Kopfseite (E. H.). Kitzeln am rechten Mundwinkel (Nachm.) (F. H.). Gefühl von Brennen und Kratzen im Schlunde so heftig, dass einige Minuten lang convulsivische Zuckungen im Gesichte und in den Händen sich einstellten, mit starker Brechneigung und gewaltigem leerem Würgen (Four.) Leichte Anschwellung des linken Kiefergelenks mit Knacken darin beim Kauen; warm anzufühlende Geschwulst und Härte der linken Parotis; rosenrothe Anschwellung der Mandeln, erschwertes Schlingen. Spannen und Drücken im Halse, beim Schlingen und ausserdem; besonders vermehrt Schlingen des Flüssigen den Halsschmerz; Schleimraksen (L.). —

Zähne: Ein hohler Zahn scheint beim Beissen zu lang (L.). Morgens schmerzt das Zahnfleisch (C. H.). Halbseitiger Zahnschmerz, links (L.). Zahnschmerz, besonders in einem hohlen Zahne des linken Unterkiefers; die

vordere Hälfte des hohlen Zahnes schmerzt wund bei Berührung und scheint beim Befühlen locker zu sein (L.). Schmerz in einem hohlen Zahne rechts und im linken obern Augenzahne (F. H.). Aeusserer Druck lindert den Zahnschmerz (L.). Klopfen unter dem hohlen Zahne (L.).

Mund: Wundheit an der Oberlippe beim Schnupfen, und lange fortwährendes Abschälen derselben (F. H.). Blüthchen, rechts hinten an der Zunge (C. Hg.). Hitze im Munde, Speiseröhre, Magen, dabei Kolik (Bke.). Stechen auf der Spitze des Zunge, und später schnell vergehendes Kitzeln daran (F. H.). Brennen der Oberlippe, die dabei sehr glatt scheint (F. H.). — Speichelabsonderung vermehrt, nach den Dämpfen (Hör.). Jedes Mal sogleich nach dem Einnehmen vermehrte Speichelsecretion (Hör.) Vermehrte Speichelabsonderung; Salivation, mit vermehrtem Schleim in Mund und Nase (N. N.) —

Hals und Schlund: Rauhes, unangenehmes Gefühl im Schlunde, sogleich (Hör.). Zusammenschrumpfen im Rachen (N. N.). Widrig zusammenschrumpfendes Gefühl im Rachen mit nachfolgendem Brennen und Gefühl, wie wund (N. N.). Im Rachen Anfangs ein widriges, zusammenschrumpfendes Gefühl, mit darauf folgender Empfindung von Brennen und Wundsein, eine Viertelstunde andauernde Salivation mit vermehrter Schleimabsonderung im Mund und der Nasenhöhle (Heimerd.). Wundheitschmerz, leises Schründen am Gaumenvorhange (E. H.). Empfindung im Munde und Schlunde, wie nach einem Glase Rum (Four.). Wärmeempfindung, die sich zum Brennen steigert, durch den ganzen Schlund bis in den Magen hinein, besonders lästig im Schlunde (Heimerd). Gefühl von Brennen im Munde, Schlunde und Magen; vermehrte Schleimabsonderung, Brechreiz, starkes Aufstossen und Leibweh (Bke.). Brennen vom Munde bis zum Magen, von innerer Hitze begleitet. Trockenheit in der Kehle (N. N.). Chronischer entzündlicher Zustand des Rachens mit einem Trockenheitgefühl rund herum, wird vermehrt (C. Hg.). —

Appetit: Geschmack ist sehr stark, eigenthümlich zusammenschrumpfend, brennend und widrig (Ch. W.). Sehr ekelhafter widriger Geschmack (Hör.). Sehr scharfer, kratzender, widriger Geschmack, und mehr ekelerregend, wenn es ohne Wasser genommen (Hör.) Starker kratzender Geschmack hintennach (Hör.). Saurer Mundgeschmack (L.). Das Wasser schmeckt Früh nüchtern salzig (L.). Abneigung gegen Kaltwassertrinken (L.). Abneigung gegen gewohntes Tabakrauchen, es erregt Uebelkeit und Schwindel (L.) Verlangen auf Saures, worauf sich die Symptome erhöhen und Durchfall erfolgt (L.). Appetit, weder vermehrt noch vermindert (Hör.). Verminderter Appetit (N. N.). Starker Appetit und gute Verdauung; Embonpoint nahm zu; bei Versuchen mit täglichen grossen Gaben (Four.). — Durst (N. N.). —

Magen: Aufstossen, kurz nach dem Einnehmen (F. H.). Aufstossen geschmackloser Luft (F. H.). Aufstossen wie faule Eier (L.). Oefteres Aufstossen mit Vomituritionen, wobei viel Schleim heraufgewürgt wurde (Heimerd.). Ekel, Aufstossen, Rauhigkeit im Halse, Wärme im Magen, Speichelfluss, langsamer Puls und Congestionen nach der Brust (Bke.). Ekel, Schlucksen, mehr Schleimabsonderung (Bke.). Zuweilen bald wieder vergehende Uebelkeit (Sch.) Geringe Uebelkeit (Sch.). Gegen Abend brecherliche Uebelkeit, ohne sich erbrechen zu können; nach dem Essen besser (Sch.). Bei Brechreiz, vermehrte Schleimabsonderung und starkes Aufstossen (Bke.). Erbrechen (Heimerd.). Entsetzlich stinkendes Erbrechen, plötzlich nach allöopathischen Gaben, die einem Kranken Verhärtungen im Magen auflösen sollten; nach hartnäckigem Fortsetzen, ein stetes Würgen bis zum Sterben ermattend, durch kein gewöhnliches Verfahren zu stillen; lach. X that es augenblicklich, der

Kranke gewann Zeit, sein Haus zu bestellen und starb sanft (C. Hg.). — Eine Art zusammenziehender Magenkrampf, der nach dem Essen verschwindet (Sch.). Magendrücken, wie von einem Steine, mit innerlicher Hitze (Sch.). Stetes Drücken auf den Magen, wie von einem Steine; späteste Wirkung (Sch.). Ungeheurer Druck im Magen mit Brechreiz, Aufstossen, Kolik und Poltern im Leibe (Four.) Brennen im Magen, stets nach grössern Gaben (Hör.). Brennen und Wärme im Magen, mit Speichelfluss (N. N.). Brennendes Gefühl im Munde, Schlunde und Magen, auch Leibweh (Bke.). Von der Zunge bis in den Magen ein sehr scharfes Brennen; es entsand dabei Uebelkeit und heftiger Brechreiz; der Mund war gefüllt mit Speichel, das Athmen erschwert und etwas schmerzhaft (Hör.). Empfindlichkeit der Magengegend, bei Druck (Hör.). Magenentzündung; Sugillationen im Magen, Geschwürchen ähnlich (Bke.). Gefühl von Schwere im Magen (N. N.). Leerheitgefühl im Magen (L.). Leerheitgefühl im Magen, besser nach Essen, wonach aber kein Verlangen entsteht (G.). —

Bauch: Gefühl, wie von einer Kugel im linken Hypochonder (L.) Angenehmes Gefühl von Wärme im Unterleibe, bei beschleunigtem Pulse (Heimerd.). Schmerz in der linken Seite, mehre Tage lang (Sch.). Schmerz in der linken Seite des Unterleibes, wird ein Drängen nach dem Bauchring (F. H.). Nach Tabakrauchen, sehr heftig kneipende Schmerzen im Unterleibe, besser beim Draufdrücken, schlimmer beim Raschbewegen; beim Krummsitzen und Draufdrücken wird der Schmerz nur während des Aufathmens bemerkt, nicht während des Einathmens (F. H.). Starkes Kneipen in den Gedärmen (Hör.). Jedesmal unbedeutendes Kneipen in den Därmen, sogleich nach dem Einnehmen (Hör.). Art Kolik, heftige Schmerzen im Bauche (Sch.). Kolik und Borborigmen (N. N.). Kollern und Gähren im Bauche (L.). —

Stuhl: Abgang vieler geruchloser Winde (E. H.). Stuhl Vormittags, hart, zähe, braun und glänzend, zerfällt wie Schaafmist (Sch.). Schaafmistähnlicher Stuhl, mit Drücken im Magen und Unterleibe (Sch.). Anfangs der Stuhl mehr verstopft, dann eines Tages zweimaliger Stuhl dünner und mehr als gewöhnlich (G.). Wiederholt breiartige Stühle, nach binnen 9 Tagen genommenen Gaben; später mehr Diarrhöe (Hör.). Mehre breiartige Stuhlgänge über Tag, zwei Mal bei Nacht; beim täglichen Einnehmen (Hör.). Nach blos 10, selbst 20 Tropfen, wenn die folgenden Tage ausgesetzt wurde, zeigte sich nie eine Wirkung auf den Darm, jedoch nach einer Dose von 30 Tropfen breiige Stühle (Hör.). Dünnflüssiger Stuhl (G.). Schleimiger, etwas durchfälliger Stuhl, mit vielen Winden (C. Hg.). Dünner durchfälliger Stuhl, was bis zum nächsten Morgen sich vier Mal wiederholt; nach einer stärkern Gabe heftige Diarrhöe; durch schwarzen Kaffee gestillt (Hör.). Es musste bei Nacht zwei Mal aufgestanden werden, wegen dünnen Stühlen, auch wenn es nach den Frühstunden eingenommen wurde (Hör.). Stuhldurchlauf hellgelben Kothes mit Leibschneiden und Kollern im Leibe vorher (L.). Durchfall schwarzen Kothes und schmerzhafte Aderknoten; spätere Wirkung (Sch.). —

After: Regelmässige, mit leichtem Tenesmus verbundene Oeffnung (Heimerd.). Mit einem Durchfall schwarzen Kothes, b l i n d e, h e f t i g s c h m e r z e n d e A f t e r k n o t e n, die vor Jahren da waren, aber nie so schmerzhaft; verschwanden nach nux und sulph., kamen aber nach einigen Wochen wieder, und hielten länger an, kaltes und warmes Waschen verschlimmerte, nux und sulph. halfen nichts; caps. und Benetzen mit Speichel erleichterten (Sch.). Kitzeln im After (F. H.). —

Harnsystem: Harnabsonderung schien etwas vermehrt (Hör.). — Brom

liess sich, an Alkalimetalle gebunden, im Urin nachweisen. (Scharl.) Verminderter Harnabgang. (L.) Nachharnen. (L.) Nach dem Harnen kommt noch ein Tropfen gelaufen, der sehr brennt. (L.)

Genitalien: Brennen in der Harnröhre, nach dem Harnen. (L.) Geschlechtstrieb vermehrt. — **1) Männliche**: Drückend kneipender Schmerz im Penis, mehr rechterseits, Abends. (F. H.) Vermehrte Hodenthätigkeit (G. H.) Kältegefühl des linken Hoden. (L.) Geschwulst des linken Hoden, mit Wundheitschmerz. (L.) Früherectionen. (L.) Erectionen des Morgens; mehre Tage; nach Dämpfen. (CHg.) Zeitiger Saamenerguss beim Beischlaf. (L.) Pollutionen, bei einem Manne, der seit 3 Jahren keine gehabt hatte. (L.) Zwei Nächte hintereinander Pollutionen. (F. H.) — **2) Weibliche**: Lauter Windeabgang aus der Scheide. (L.) Wundheitschmerz in der Schaam. (L.) Helles Blut beim Monatlichen. (L.) Regel erscheint schon nach 21 Tagen wieder, bei einer ganz regelmässig Menstruirenden. (L.) Regel zu früh und zu stark. (L.) Regeleintritt wird verzögert, als sie beim Erscheinen der gewöhnlichen Vorboten Brom 30 nimmt. (B.) Schmerzen im Unterleibe und im Kreuze, wie bei Monatlichen und Abgang vieler Blähungen, wie es beim Monatlichen gewöhnlich der Fall ist. (C. Hg.) Vor der Regel Kreuzschmerzen, Schwächegefühl und Appetitmangel. (L.) Vor Eintritt der Regel, Stechen im Unterleibe, gebessert durch Krummliegen. (L.) Beim Eintritt der Regel Kopfschmerz. (L.) Beim Eintritt und während der Regel, Stirnkopfschmerz; beim Bücken Gefühl, als sollten die Augen herausfallen. (L.) Das Monatliche, was sie alle sechs Wochen hat, verläuft ohne alle Schmerzen; sonst bekam sie jedes Mal, nachdem es einige Stunden gewährt hatte, heftige zusammenziehende Krämpfe, die viele Stunden währten, so dass sie kaum liegen bleiben konnte, mit nachbleibendem Wundheitschmerze im Bauche. (B.) —

*

* *

Nasenschleimhaut: Starkes, erschütterndes Niesen und gleich darauf Verstopfung der Nase. (F. H.) Es ist als wolle ein Fliessschnupfen kommen; mit Wundheitgefühl im rechten Nasenloche, als wären da die Haare ausgerissen worden; dabei trübe Augen und zugleich heftige Schmerzen unter den rechten Rippen und weniger Appetit; nach Bromdämpfen; dasselbe später nach mit Jod gemischten Dampfe. (C. Hg.) Fliessschnupfen, mit oftem, starkem Niesen; unter der Nase und an den Nasenrändern wund gefressen. (F. H.) Fliessschnupfen, wobei das rechte Nasenloch mehr angegriffen ist und mehr verstopft; später das linke. (F. H.) Fliessschnupfen und Nasenverstopfung zugleich, mit Thränen des rechten Auges. (F. H.) Fortwährender Schnupfen mit Fliessen des rechten Nasenloches und zugleich Verstopfung desselben (F. H.) Starker Schnupfen, dabei ist das rechte Nasenloch, verstopft und durchaus wund, Abends. (F. H.) Schnupfen mit rechtsseitiger Nasenverstopfung. (F. H.) Lang anhaltender, hartnäckiger Schnupfen mit Wundheit unter der Nase und an den Nasenrändern. (F. H.) Eingeathmet, vermehrt es Speichel, Thränen und Nasenschleim, macht Schnupfen, Husten, leichtes Kopfweh hie und da, und Schwindel. (Fz. Hbr.) —

Luftröhre: Beim Einathmen Kitzel in der Luftröhre, der zum Husten nöthigt. (L.) Sehr wund und rauh im Halse. (F. H.) Heiserkeit; Verlieren der Stimme, er kann nicht rein durchsprechen; die Stimme ist schwach und

leise und im Halse wie geschabt so rauh; Abends. (F. H.) Heisserkeit ist schlimmer Nachmittags als Vormittags. (F. H.) Nach dem Frühstück ein Kältegefühl am Kehlkopfe und kühles Gefühl beim Einathmen; besser nach dem Rasiren. (G.) Zusammenziehgefühl innen in der Luftröhre, oder als würde im Halsgrübchen auf die Luftröhre gedrückt. (G.) — Leichtes Hüsteln. Hüsteln, mehr am Tage. (C.) Anstrengender Husten, der nicht zum Sprechen kommen lässt. (N. N.) Husten, durch einen scharrigen Kitzel erregt. (F. H.) Husten, erregt von Tiefathmen. (L.) Husten mit Erstickungszufällen, augenblicklich beim Niederschlucken. Das Athmen wurde sehr kurz, er musste nach Luft schnappen. (Heimerd). Husten mit Brustschmerzen. Heftiger Husten und Empfindung von Schwefeldämpfen; dann Eingenommenheit des Kopfes und dumpfe, drückende Kopfschmerzen; von den Dämpfen. (Fz.) Kurzer Husten, ohne Auswurf mit Wundheitschmerz in der Brust. (L.) Trockner Husten durch eine fortwährende, leisse kitzelnde Rauhheit im Halse erregt. (F. H.) Rauher Husten (N. N.) Rauher hohler trockner Husten und sehr müde dabei. (F. H.) —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Geschwulst der weiblichen Brüste. (L.) Beim Befühlen, besonders der linken Brust, Gefühl als ob das Fleisch los und zerschlagen wäre. (L.) Leises Zucken an der linken Seite. (F. H.) Auf der rechten Brustseite Kitzeln, in der Gegend der sechsten Rippe; Nachmittags. (F. H.) Kitzelnder Fleck in der Gegend der achten rechten Rippe. (F. H.) **2) Lungen und Rippenfell**: Leichtes Vollheitgefühl in der Brust und im Halse, zunehmend gegen Mittag, fortwährend bis Abends; Gefühl als wäre eine weiche Substanz zwischen Lungen und Brustbein. (H.) Erschwertes schmerzhaftes Athmen. (N. N.) Athembeschwerden: es kann nicht genug eingeathmet werden; beim Gehen, selbst beim Schnellgehen besser, schlimmer des Morgens, besser des Abends und Nachts (F. H.) Athembeschwerden: es ist als würde das Einathmen durch etwas Hemmendes in der Mitte der Brust gehindert. (F. H.) Sehr beschwerliches Athmen stellt sich ein. Athembeschwerden und immerwährendes Gähnen. (F. H.) Tiefes Einathmen geht in Gähnen über. (F. H.) So wie keine Lungenentzündung entstand, nach Einspritzen des Brom in den Schlund, bei den Höring'schen Versuchen, so hatte Heimerdinger keine Athembeschwerden von 8 Tr. im W., als er bei deren Verschlucken die Nase zu hielt, während er diese Beschwerden in hohem Grade hatte, ohne jene Vorsicht genommen. (C. Hg.) Athem Anfangs ungleich und stürmisch, dann pfeifend, und später schwer und langsam. (Ho. Fz.) Beschleunigtes Athmen, Sinken der Kräfte, Abnahme der Wärme, beschleunigtes und vermehrtes Athmen mit heftigen Convulsionen. Schnarchendes Schwerathmen, wobei klare Feuchtigkeit aus den Nasenlöchern fliesst; kleiner heftiger Herzschlag. (Fz.) Einathmen sehr concentriter Dämpfe machte das Athmen längere Zeit sehr beengt, Speichel und a. wurde vermehrt; es folgte Husten und Brustschmerzen, nach einiger Zeit Leibschmerzen, nach ein paar Stunden breiige Oeffnung, die sich Nachmittags dreimal wiederholt, ganz dünne werdend; ein leichtes Hüsteln blieb noch mehrere Tage zurück. (Hôr.) Die Respiration wurde sehr beengt, es musste nach Luft geschnappt werden. (Heimerd.) Athembeengung, von einem leisen Drucke in der Herzgrube. (F. H.) Athembeengung wie von einem leisen Pressen am untern Ende des Brustbeins herrührend. (F. H.) Heftige Beklemmung, Husten, Kopfweh, Schwindel vom Dampfe; wird zufällig eine grössere Menge eingeathmet, so entsteht heftige Beklemmung und Husten, dabei wird der Puls sehr voll, aber nicht geschwinder als gewöhnlich; die Schleimabsonderung wird bedeutend

vermehrt, es folgt Schwindel, öfteres Bluten der Nase und zuletzt bleibt Kopfweh zurück; alle diese Zufälle sind binnen einigen Stunden verschwunden. (Cor.) Leise Beklemmung ums Herz und Herzklopfen, dabei scheint die eingeathmete Luft sehr kalt, mit Heben zum Gähnen. (F. H.) Eigenthümliches Schwäche- und Ermattunggefühl in der Brust. (N. N.) Schnellvorübergehender Schmerz in der linken Brust. (F. H.) Schnellvorübergehender Schmerz in der linken Lunge. (F. H.) Ein Schmerz in der rechten Brustseite, der sich allmählig nach dem Rücken zog und einige Stunden lang anhielt. (C. Hg.) Schmerzen in der linken Brustseite, an der 4. Rippe und Kitzel auf der rechten Kopfseite. (F. H.) Beim Gehen in der Strasse, ein heftiger rheumatischer, stumpfer, wie zusammenziehender Schmerz, der sich dann in die rechte Schulter und von da in den Arm zog, wo er sich verlor. (C. Hg.) Ein Gefühl wie Zusammengezogenheit der Brust, der Athem beengt und sehr unangenehm, mit einem trocknen Kitzelhusten. (C. Hg.) Lähmiger Ziehschmerz durch die linke Brust nach dem Schulterblatte und in den linken Arm. (F. H.) Schmerz in der rechten Brust, wie Druck. (F. H.) Druckschmerz in der rechten Lunge (F. H.) Leichter Druck auf der Brust, bei tiefem Einathmen. (N. N.) Stechender Schmerz auf der linken Brustseite gegen den Arm zu. (Sch.) Stechende Schmerzen in der linken Brust. (F. H.) Stechen in der rechten Brustseite unter der 4. Rippe und Herzklopfen. (F. H.) Heftige Stiche zwischen der 6. u. 7. Rippe rechterseits; 6 Uhr Abends; nach Dämpfen. (C. Hg.) S c h a r f e S t i c h e i n d e r r e c h t e n B r u s t, besonders beim Schnellgehen. (L.) Heftige Stiche in der Lunge und Kopfweh beim Tiefeinathmen; es musste öfters gehustet werden, der Puls war voll und härtlich, Anfangs verlangsamt, später 80 bis 85 Schläge in der Minute. (Hör.) Spannen auf der Brust. (L.) Brennen in der Brust, mit später folgendem Hitzgefühl, nur allmählig sich verlierend; mit vergeblicher Brechneigung. (N. N.) — Starkes Herzklopfen Abends, das nicht auf der linken Seite ruhen lässt. (F. H.) Abends etwas Bangigkeit, Oppression des Herzens und etwas Kopfweh; an Puls und Herzschlag kein Einfluss, eher beim Athmen. (Hör.) Congestionen nach der Brust. (N. N.) Puls etwas langsam und härtlich, beim zweiten Versuche mit täglichen starken Gaben. (Hör.) Puls sehr voll, nicht beschleunigt (Löw.). Voller, härtlicher, Anfangs verlangsamter, später beschleunigter Puls. (N. N.) Puls von 64 auf 70 Schläge; n. 30 Min. wieder normal. (Heimerd.) Puls 70 Schläge, in 15 Min. nur 62 Schläge. (Heimerd.) —

Rücken: Eine Schilddrüsengeschwulst, auf beiden Seiten des Halses wie ein Hühnerei gross, wurde rechterseits merklich kleiner, fühlte sich auch etwas weicher; links blieb sie unverändert. Der Hals ist auf der linken Seite steif und schmerzt beim Herumdrehen des Kopfes. (Sch.) Des Morgens ist der Hals steif, dass der Kopf nicht gedehnt werden kann. (Sch.) Wundheitschmerz, im Kreuze, unverändert bei Ruhe und Bewegung. (L.) Kaltes Ziehen den Rücken hinab. (F. H.) Zucken im linken latissimus dorsi. (F. H.) Stechendes Kitzeln am Rückgrad, mehr nach rechts hin. (F. H.) —

Extremitäten: Morgens nach dem Aufstehen, Knacken in den Gelenken. (F. H.) Kriebeln in den Fingern und kurze Zuckungen in den Muskeln des Fusses und der Kniegegend; von Zeit zu Zeit wiederholt; selbst am andern Morgen noch wahrnehmbar; kam von der Kolik mit Kollern im Leibe. (Four.) Grosse Steifigkeit in allen Gliedern, Vormittags, des Nachmittags besser. (Sch.) Nachmittags Hals, Nacken, Arme und Beine steif, so dass er befürchtet, nicht mehr fortkommen zu können, mit Kopfschmerz vom Hinterhaupt nach der Stirne zu, schiebend und drängend, als wenn alles vorn heraus wollte. (Sch.)

1) Oberglieder: Schmerz in der rechten Schulter. (Sch.) Schmerz unter der Schulter. (F. H.) Heftiger Schmerz in der rechten Hand; es schiesst auf ein Mal in den Mittelfinger heraus, mit klopfenden Schmerzen. (Sch.) Dumpfer Schmerz in allen Fingergelenken der linken Hand; der Schmerz zieht von da nach dem Ellbogen und der Schulter und schmerzt oben und unten am Arme. (Sch.) Abends Reissen in den Armen, besonders in den Händen und Fingern. (Sch.) Reissen in den Fingern. (N. N.) Reissen in den mittlern Gelenken des Mittelfingers der linken Hand, was den Finger zu strecken nöthigt. (Sch.) Lähmiger Ziehschmerz durch die Brust nach dem Schulterblatte und Arm; links (F. H.) Ziehen im rechten Arme von oben nach der Hand zu; dabei wie lahm im linken Arme; bei einer Herzkranken, die das letzte öfters hatte, auch Herzklopfen und jenes Herzgeräusch, was auf eine Veränderung der Klappen im linken Herzen deutet. (C. Hg.) Stechen in den Fingern. (Four.) Kitzeln an der rechten Schulter. (F. H.) Knacken im linken Ellbogengelenk. (C.) Zusammenschnüren in den Obergliedern. (N. N.) Ein zusammenpressendes Gefühl in den Vorderarmen, vom Handgelenke bis unter den Ellbogen, als wären sie in einem Schraubstocke; später stechende Schmerzen in den Fingern, die sich nach dem Kopfe zu ausbreiteten. (Four.) Die Finger der rechten Hand wurden so steif, dass er befürchtete, das Gefäss fallen zu lassen, was in dieser Hand gehalten wurde. (Sch.) Schmerzhaftes Lähmigkeitgefühl in der linken Schulter, schnell vergehend; später Lähmigkeitschmerz im rechten Schultergelenk (F. H.) Nachmittags Lähmigkeit des linken Armes wie nach einem Schlage, beim Krummhalten des linken Armes, im Spaziergehen; dabei übler Lanne. (G.) Der ganze Arm scheint wie gelähmt. (Sch.) Kraftlosigkeit und Mattigkeit der Arme. (L.) Schwäche im linken Arme. (L.) Rechte Hand heiss und voller, wie aufgetrieben. (F. H.) Hitze beider Hände. (F. H.) Knoten am rechten Ringfinger, unten am 3 Phalanx, Ulnarseite; ohne Schmerz, erst nach 8 Wochen wieder vergehend. (F. H.) Chronische Arthritis, mit Anschwellung, Unbeweglichkeit und Deformität der Gelenke. (A.) —

2) Unterglieder: Schmerz im linken Kniee und der Hüfte, schlimmer bei Bewegung. (G.) Schmerz im rechten Hüftkamme. (F. H.) Abends beim Auftreten, heftigen Schmerz in der Mitte der linken Fussballen, wie wenn man auf einen harten Körper tritt, mit Lähmigkeitgefühl im Kniegelenke und etwas in der Hüfte; (gleich darauf, als es sich besserte: ein drückendes Halsweh links neben dem Schildknorpel. (G.) Fast fortwährende Schmerzen in der vierten Zehe des rechten Fusses, Abends. (F. H.) Schmerz in den Zehen des rechten Fusses. (F. H.) Schmerz in der Spitze der 4. Zehe des rechten Fusses und zugleich Kitzeln an der Stirne und Schmerz innen am rechten Knie. (F. H.) Hühneraugen an der rechten kleinen Zehe werden schmerzhaft und wachsen stark. (L.) Rheumatischer Schmerz im linken Knie. (F. H.) Zucken an der innern Seite des rechten Kniees. (F. H.) Drückender Schmerz in der rechten Kniebeuge. (F. H.) Abends beim Ausgehen, klopfender Schmerz in beiden Beinen, am meisten rechts, mit Steifheit der Beine bis in die Füsse, und mit Steifheit und Schmerz in der rechten grossen Zehe und den Mittelzehen. (Sch.) Brennschmerz im linken Kniee. (Sch.) Leichtes Brennen und Schmerz eines Leichdornes an der vierten Zehe des rechten Fusses und unter deren Ballen. (F. H.) Kitzeln unter der rechten Kniescheibe, durch Kratzen vergehend. (F. H.) Kitzeln an den Untergliedern. (F. H.) Kitzeln an der Aussenseite des linken Schenkels; Nachmittags. (F. H.) Nachts Erwachen mit Kriebeln und Kältegefühl in der linken grossen Zehe. (L.) Lähmigkeitge-

fühl im rechten Beine. (F. H.) Schwäche im linken Beine. (C.) Hitze in den Füssen. (F. H.) Kältegefühl in der linken grossen Zehe. (L.) —

(Symptome an Thieren und pathol. Anatomie s. im I. Bande.)

Klinik.

Alte Schule: Das Brom ward im Jahre 1826 von *Balard*, Apotheker in Montpellier, entdeckt. Gay-Lussac gab ihm den Namen wegen seines unangenehmen Geruchs. Es findet sich 1) im anorganischen Reiche im schlesischen Zinkerz, (*Cochler*), in den Silbererzen aus Mexico, Chile u. Huelgoeth in der Bretagne (*Berthius*), im Meerwasser, in den Mutterlaugen aller Salzsoolen, bes. der in Kissingen, in allen reichen muriatischen Heilquellen, 2) im organischen Reiche in der Spongia mar. und in der Asche mehrer Tangarten und andern Meeresprodukten und im Stockfischleberthran. Als Naturkörper nimmt es seine Stellung zwischen Chlor und Jod ein, denen es auch in chemischer Erziehung sehr nahe steht. Ob es auf diesen ähnliche Wirkungen im thierischeu Organismus erzeugt, wie *Boulin* und *Bengener* darthun wollten, muss noch durch genauere Prüfungen ermittelt werden, wozu *Höring*, *Butzke*, *Franz*, *Barthez*, *Heimerdinger* und *Dieffenbach*, an Menschen und Thieren den Anfang machten. *Scharlau* will dasselbe im Urin an Alkalimetalle gebunden wiedergefunden haben (*Casper* med. Wochenschr. 1842. Nr. 27.). Das reine Brom, wie auch das Bromkalium u. Bromnatrium wurde innerlich und äusserlich gegen Scrofulis und chronische Hautkrankheiten (*Magendie*, *Höring*, *Pourché*, *Heimerdinger*), Kropf (*Magendie*, *Heimerdinger*, *Pourché*, *Höring*), Kopfgrind (*Prieger*), Menostasie (*Magendie*,) Hypertrophie der Ventrikeln (*Magendie*), Otorrhoe (*Bourché*), scrofulöse Anschwellung eines Hoden mit alter Gonorrhoe (*Bourché*) angewendet. Nach *Heimerdinger* wirkt es nur auf Kröpfe von mittlerer Consistenz, und schwächer als Jod. — *Franz* benutzte es auch noch zur Zerstörung von Nasenpolypen.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Es dürfte wohl der Mühe lohnen mit diesem Stoff eine genaue physiologische Prüfung anzustellen, der nach den vorhandenen Beobachtungen gewiss zu den sehr heilkräftigen zu zählen sein wird. Die vom Herrn *Dr. C. Hering* angestellte Prüfung lässt, wie alle von demselben bisher unternommenen Prüfungen, uns noch sehr im Dunkeln über die charakteristischen und eigenthümlichen Wirkungen desselben auf den thierischen Organismus, wie auch über die Aehnlichkeiten und Differenzen mit dem ihm in mancher Beziehung sehr nahe stehenden Jod; die gewonnenen Resultate haben daher weder den Umfang seines Wirkungskreises in physiologischer noch in therapeutischer Hinsicht ermittelt, noch den eigenthümlichen Charakter seiner Wirkungen weit erschlossen. Mit dem Schellengeläute lauttönender Phrasen und Tiraden ist der Wissenschaft nicht gedient, sie verlangt klare, unbezweifelbare Thatsachen, sie kann und darf sich nicht begnügen mit blossen Zeichen und leisen und schwachen Andeutungen, sie verlangt solche positive Thatsachen, wie sie uns *Hahnemann*, *Franz*, *Hornburg*, *Wahle*, *Hesse* und die Wiener Aerzte geben. — Herr *Dr. Hering* stellte die physiologischen Prüfungen des Brom an sich und Andern in der Minderzahl mit der 3., in der Mehrzahl mit der 25 und 30 Verdünnung an, wodurch allerdings die Zahl der Zeichen sehr gross, ihr positiver Inhalt aber desto ärmer wurde. *Hering*, stark im Generalisiren, vermuthet, dass Brom in Brust- Herz- und Augenleiden, in den heftigsten Entzündungen wie in den langwierigsten Krankheiten dieser Organe, z. B. in Schwindsucht mit Erfolg gegeben werden könne, wenn die Gesammtheit der Zeichen und die recht charakteristischen es indiciren, die wir freilich noch vergebens in seiner Prüfung suchen. Nebenbei erfahren wir, dass Herr *Dr. Hering* sehr viele Fälle von Lungentuberculose (in welchem Stadio?) durch Spongia 30. manchmal im Wechsel mit Hep. S. c. 30 dauernd geheilt

habe, was sich so leicht kein anderer Arzt wird nachrühmen können, so wie dass die mehrsten Croup-Arten ursprünglich Nesselausschläge sind. Eben so sehr aus der Luft gegriffen erscheint die Behauptung, dass Phosphor mehr auf die linke Lunge, Brom entschieden auf die rechte Lunge wirke. Phosphor wirkt gleich stark auf beide Lungen, und heilt eben so sicher Entzündungszustände beider Lungen, in denen er indicirt ist.

Das Brom scheint auf das Gehirn, die Schleimehäute des Auges, der Nase, des Kehlkopfs und der Luftwege, die Lungen und das Herz, auf die Schleimhaut des Mundes und Schlundes und des ganzen Darmkanals, auf die Thränen- und Speicheldrüsen, die Leber und die Nieren einzuwirken. Die Aehnlichkeiten mit den Wirkungen des Chlor und Jod lassen sich aus den vorliegenden Materialien eben so wenig herausfinden, als die zwischen ihnen bestehenden Differenzen.

Aus diesen Nebelbildern ist kein rationeller Arzt im Stande, die Indicationen zu seiner Anwendung in speciellen Krankheitszuständen mit Genauigkeit und Klarheit herauszufinden.

Antidote? — Camphora? — Magnesia gegen Durchfälle (*Barthez* und *Heimerdinger.*) — Amoniumdämpfe und eine wässerige Lösung des Amoniums milderten und hoben sowohl die Wirkungen des unverdünnten, wie des mit Wasser verdünnten Broms bei Hunden gänzlich auf. (*Frank* Tox. 1. p. 400.)

Verwandte Mittel? — Im Croup soll Brom durch Spongia übertroffen, vom Arsenik aber weit überboten worden. In der complicirten (?) Pneumonie und bei beginnender Hepatisation trete es neben Phosphor. — Chlor, Jod und Brom sollen sich folgen können. Nach den Gesetzen der chemischen Verwandtschaft (?) müsse Brom besonders gut folgen oder wechseln mit Antimon, Arsenikmetall, Phosphor, kaustischem Kali. (?).

Wirkungsdauer bei Gesunden? — in Krankheiten?

Gabe: die 30 Verdünnung — Man wird am besten fahren, auch hierin streng zu individualisiren.

4) Chlor.

Chlor. — Litteratur: *Const. Hering*, Neues Archiv für H. H., II Bd. 3 Heft, pag. 165. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines: Wundheitschmerz. — Druck. — Zusammenschnürung. — Zucken. — Ermattung. — Neigung zum Liegen, besonders beim Kopfweh. — Verschwinden des Fettes (bei den Arbeitern) (Pereira.) — (Chlor scheint schneller zu wirken, wenn es Abends genommen wird.)

Haut: Mit Luft oder Wasserdampf verdünnt auf die Haut gebracht macht es eine ganz besondere Empfindung, ähnlich dem Stiche der Insekten, dabei reichlicher Schweiss, Blutandrang nach der Haut, bisweilen einen Ausschlag kleiner Knötchen oder selbst Bläschen. (Flechtenausschläge und Schweisskrisen) (Siebers).

Schlaf: Spätes Einschlafen nach jeder geistigen Aufregung, die ersten Tage; später sehr frühzeitig schläfrig. Schwer Aufstehen Früh und grosse Aergerlichkeit. Erwachen gegen Morgen 3, 4 Uhr mit Gefühl, als wäre eine erschreckliche Krankheit im Anzuge.

Fieber: Schaudern und Schütteln, Abends. Frösteln Abends in der warmen Stube, nicht Morgens im Freien. Vormittags 11 Uhr angenehmes Gefühl im

Kopfe, rieselnder Schauder, am meisten am Rücken; er setzt sich mit dem Rücken gegen die Sonne, wodurch es aber schlimmer wird; später ein fieberhaftes Gefühl. Von Vormittags 10 bis 2 Uhr Nachmittags kalter Schauder über die Vorderseite beider Arme und über Rücken und Schenkel, mit Trübheit vor den Augen, dann ein fieberhaftes Gefühl; bei unverändertem Pulse; vor den Schaudern Kopfweh links; nach dem Essen (2 Uhr) fühlte er sich im Kopfe viel schlimmer und im Allgemeinen so schlecht, dass er sich legen muss, es wird aber erst besser durch Hin- und Hergehen; am nächsten Tage zur nämlichen Zeit dasselbe, nur schwächer. Hitze beim Essen und nach dem Essen, mit grosser Gereiztheit und Neigung zum Zorn (bei Wein- und Kaffeetrinken). Gelindes Fieber und Schnupfen. Der Puls wird häufiger und Schweiss bricht aus (Pereira). Beschleunigter Puls. (Schweisskrisen.) (Siebers).

Seele. Grosse Gereiztheit und Neigung zu Zorn. Grosse Aergerlichkeit, Früh. Behagliches Gefühl und vermehrte Munterkeit. Gefühl, als wäre eine heftige Krankheit im Anzuge, Früh 3 Uhr. Heftige Angst befällt ihn. Sein Gemüth ist entsetzlich angegriffen, er fürchtet verrückt zu werden, denkt es ist nicht möglich durchzukommen, es erscheint ihm alles confus, dabei kann er sich auf nichts besinnen. Das schwere Besinnen auf Namen, wenn er die Personen sieht, ist weit schlimmer, dazu kommt noch, als nicht so gewöhnlich, ein schweres Besinnen auf Personen, wenn er die Namen sieht.

*
* *

Kopf. Schwindel und Betäubung. Unangenehmes Gefühl im Kopfe beim Schauder. Schmerzhaftes, angreifendes Gefühl im Wirbel und herunter an der linken Seite, mit Neigung zum Niederlegen; (entstand bei einer Person, die nie Kopfweh hatte, jedesmal wenn Abends und Morgens ein Tropfen der schwachen Chlorlösung genommen wurde.) Gefühl als sollte Kopfweh entstehen; bei einer Person, die nie in ihrem Leben Kopfweh hatte, nach der ersten Gabe. Kopfweh beim Schnupfen. Kopfweh links, vor den Schaudern. Kopfweh links, nach dem Essen. —

Augen: Augen hervorgetreten. Die Augen sind nach dem 2. Tag sehr angegriffen; sie müssen öfters gewischt werden. Die Augen thränen vom Chlordunst. Thränen der Augen, besonders im Freien; das rechte war schon früher dazu geneigt. Beim Erwachen Thränen der Augen. Beim Schnupfen Augenthränen. Trübheit vor den Augen, beim Fieber. —

Ohren: Klingen im rechten Ohre, dumpf auch im linken, seit 40 Jahren tauben. —

Nase: Nasenschleimhaut angegriffen. Gefühl in den Winkeln der Nase wie angeäzt, ist aber nicht ersichtlich wund; nach mehren Tagen. Wundfressendes Wasser aus der Nase. Trockenheit der Nase. —

Gesicht: Erhöhete Gesichtsfarbe. Gesicht gedunsen. —

Zähne: Gefühl wie zu voll in den Zähnen. —

Mund: Mundschleimhaut angegriffen. Wundheit im Munde, Rachen und Schlunde. Röthe und sogar kleine Geschwürchen; von Anwendung auf die äussere Haut. (Wal.) Trockenheit im Munde. Trockenheit an Zunge, Gaumen und Rachen, ohne Durst; doch ist kalt Wasser angenehm. Viel Schleim im Munde. Speichelfluss, von anhaltendem Gebrauche. (Per.) Die Menge und Beschaffenheit des Speichels und der Galle werden geändert. (Wal.) —

Hals und Schlund: Es konnte nicht geschluckt werden. Faulige Halsgeschwüre; bösartige Halsentzündungen. (A.). —

Appetit: Morgens fieberhafter Geschmack im Munde; verging nach dem Ausspülen. Abends weniger Appetit. Beim Schnupfen, Durchfall, u. a. Beschwerden, selbst beim Fieber bleibt der Appetit ungestört. Appetit auf Wein eher vermehrt. Anfangs derselbe Appetit zu Taback; später aber schmeckt er nicht; das Rauchen beisst auf der Zunge und macht eine Trockenheit im Munde. —

Magen: Magensäure und andere Magenleiden, bei den Arbeitern, die dem Chlor ausgesetzt sind, wogegen sie Kreide essen. (Chrest.) Angenehme Wärme im Magen, beschleunigter Puls, behagliches Gefühl, vermehrte Munterkeit, erhöhete Gesichtsfarbe, vermehrter Harn; in grössern Gaben aber Schwindel u. Betäubung; in noch grössern Ekel, Erbrechen, Kolik, Durchfall. (Ferr.) —

Bauch: Schwäche im Unterleibe, des Morgens. —

Stuhl: Durchfall. Morgens etwas Durchfall. Den nächsten Morgen nach dem Einnehmen Stuhl zur gewöhnlichen Zeit, aber durchfällig, denselben Vormittag ein zweiter noch dünnerer; den folgenden Tag wieder so. —

Harnsystem: Ofter Harndrang, doch nur in mässigen Mengen; mehre Tage hindurch. Vermehrter Harn. Harn bekam bleichende Kraft. (Wall.) (was von Physiologen sehr bezweifelt wird.) —

Genitalien: Plötzliche Impotenz ja völliger Ekel vor geschlechtlichem Genusse; Anblick der grössten Reize lies den sonst leicht erregbaren kalt. —

*
* *

Nasenschleimhaut: Des Morgens arges Niesen, nach dem Abendschnupfen. Wenn das Chlorgas in die Nase kommt, macht es eine sehr unangenehme, stechende Empfindung, und die Folge dieser Einwirkung ist ein heftiger Schnupfen, der nach einigen Stunden wieder verschwindet. (N. Buchh.) Hat einen eigenthümlichen, erstickenden Geruch, welcher ein Gefühl von Trockenheit in der Nase und einen Reiz zum Husten in der Luftröhre, mit Druck auf der Brust hervorbringt, was kürzere oder längere Zeit anhält. Die Symptome gehen leicht über in Schnupfen mit Kopfweh und gelindem Fieber. (Berz.) Unangenehmer Geschmack und so erstickender Geruch, dass es, selbst mit gewöhnlicher Luft gemischt, nicht ohne Gefühl der Erdrosselung und Zusammenschnürung der Brust eingeathmet werden kann. (Gmel.) Laufen aus dem rechten Nasenloche; das linke ist stets verstopft; einige Minuten nach dem Einnehmen, Nachmittags. Abends plötzliches Fliesen und Tröpfeln aus der Nase, es ist ein scharfes wundfressendes Wasser, was aber nicht scharf schmeckt; dabei Thränen der Augen, Trockenheit an der Zunge, Gaumen und Rachen, ohne Durst, doch ist kaltes Wasser sehr angenehm. Beim Fliessen sehr arge Nasenverstopfung. Alle Schnupfenbeschwerden sind schlimmer im Liegen. Nach angefangenem Schnupfen kommt schon gelber reichlicher Schleim, als wäre der Schnupfen reif; ohne Niessen, bei fortwährender Nasenverstopfung. —

Luftröhre: Unverdünnt eingeathmet macht es einen Krampf in der Stimmritze. (Per.) Reiz zum Husten. Sogleich im Kehlkopf, Luftröhre und Bronchien ein heftiger Reiz, Husten, Beklemmung und Druck auf der Brust; es konnte nicht geschluckt werden, Bewegung in freier Luft bekam wohl, hob aber den heftigen Druck und die Zusammenschnürung nicht auf; ausserdem heftige Angst, es konnten nur einzelne Worte gesprochen werden,

schweres Athmen; die Mund- und Nasenschleimhaut war heftig angegriffen, viel Schleim im Munde; heftiger Schnupfen; Ammonium half nicht. Das Gesicht war gedunsen, die Augen standen hervor, krampfhafter Husten quälte sehr, der Puls war unbedeutend verändert; das Einathmen von Schwefelwasserstoffgas erleichterte ungemein; bis auf Husten und leichten Brustschmerz, verlor sich alles. (Kast.) Abends einige Anstösse, als sollte ein Husten kommen, als wäre der ganze Kehlkopf roh oder würde es werden. In geringer Menge eingeathmet macht es Husten und Beklemmung; öfter eingeathmet, Blutspeien und Schwindsucht (Gmel.) Die Arbeiter, die es oft einathmen, bekommen Bluthusten und Lungensucht. (Buch.) Das Chlorgas mit viel gewöhnlicher Luft vermengt, bringt Erstickungszufälle und Husten hervor, denen oft ein anhaltender Katarrh folgt. (Then.) In grosser Menge eingeathmet, bewirkt es Blutspeien und selbst den Tod unter den heftigsten Schmerzen. (Then.) Sehr verdünnt mit Luft eingeathmet, macht es ein Gefühl von Wärme in den Luftwegen und befördert den Auswurf. (Per.) Sogleich nach dem Einnehmen des sehr verdünnten Chlorwassers, ein erstickendes Gefühl. Vermischt mit Luft eingeathmet, geht es bis in die Bronchien, macht ein Gefühl von Engigkeit und Erstickung und heftigen Husten. Es machte mir jedes Mal das Gefühl als wären die Luftwege zusammengeschnürt, wie es bei einem Krampf der Muskelfiebern in den Bronchien sein müsste. Der Anfall vergeht mit einer vermehrten Schleimabsonderung, oft auch mit Blutspucken. (Per.) Erstickungszufälle; erdrosselndes Gefühl. Entzündung der Bronchialschleimhaut (Four.) —

Brust: Beklemmung. Schwerathmen, so dass kaum gesprochen werden konnte. Zusammenschnürung. Leichter Brustschmerz und Husten. Druck auf der Brust. —

Rücken: Heftige zuckende Bewegungen des Halses und Rückgrades, den Kopf hinterbeugend. Des Morgens nicht so steif im Rücken wie sonst, aber steif in allen Gliedern.

Extremitäten: Zittern der Glieder. — Steifwerden.

Unterglieder; Schwäche in den Schenkeln.

(Bei Thieren.)

Bei einem Hunde von 2—3 Drachmen Chlorwasser: Aushauchen salzsaurer Dämpfe, nach einigen Minuten Erbrechen braungrünlicher, zäher Massen und Tod in 4—6 Stunden; vor'm Tode heftig zuckende Bewegung des Halses und Rückgrades, manchmal so heftig, dass der Kopf ganz rückwärts gebeugt wird; Magenschleimhaut kirschroth, am Pförtner schwarze Flecken mit Schorfen oder Löchern (Orfila). — Bei einem Hunde von einer schwächern Lösung: Ermattung Tod nach 4 Tagen; die Magenschleimhaut wenig roth, nach dem Fundus hin einige kleine, gelbgeränderte Geschwüre, Duodenum und Jejunum bedeckt mit einer dicken, gelben Schicht (versetzter Galle) (Orfila.) — Bei einem Hunde in die Vene gespritzt: Heftiges Schreien, seltnes und beschwerliches Athmen, Tod nach 3 Min.; das Herz voll flüssigen venösen Blutes, ohne Gas (Nysten.). — Bei einem Hunde von Einspritzen in die Pleura: starke Unruhe, Harnlassen, fiel auf die Seite, ward steif und schrie; bald darauf ging er und winselte nach 4 Stunden nicht mehr; wieder 4 Stunden später

zitterten die Glieder, Tags darauf lag er traurig; den 3. Tag wurde er getödtet; beide Pleurasäcke mit Pseudomembranen bedeckt enthielten röthliches Serum, im Herzen gallartiges Blutgerinsel (Nysten.). — Bei einem Hunde von Einsprizen in die Iugularvene: Heulen, Schwerathmen, grosse Agonie und Tod in 3 Minuten; nach 4 Minuten geöffnet war das Blut flüssig und venös in den Vorkammern und Kammern, ohne Gas oder Coagula zu enthalten (Nysten.).

Klinik.

Alte Schule: Das Chlor wurde von *Schule* im Jahr 1774 entdeckt u. wegen seiner grünen Farbe von *Davy* Chlorine genannt. Es findet sich in beiden Naturreichen vor und ist in chemischer Hinsicht dem Jod und Brom verwandt.

Zu arzneilichen Zwecken ward dasselbe sowohl als Gas, wie auch in flüssiger Form (Aqua oxymuriatica) in den verschiedensten Krankheiten verwendet. In letzterer Form betrachtete man es als ein mildes, temperirendes, antiseptisches, die Vegetation beschränkendes, der fauligen Zersetzung vorbeugendes Mittel, das nicht so zusammenziehend, als die Schwefelsäure, und nicht so kräftig die Sensibilitaet erregend wirke, als die Salzsäure. *Voigt* nimmt keinen wesentlichen Unterschied in den Wirkungen des Chlors und der Salzsäure an und ist es nach dessen Ausspruch unentschieden, ob nicht Chlor bei seinem Eintritt in den thierischer Organismus zersezt und als Salzsäure in denselben eingehe. *Sundelin* ist ebenfalls der Meinung, dass dasselbe auch bei der sorgfältigsten Bereitung immer nur eine sehr verdünnte Salzsäure darstelle, eine Frage, welche nur durch genaue Prüfungen beider Stoffe an gesunden thierischen Organismen zur befriedigenden Lösung gebracht werden kann. In seinen Wirkungen auf den kranken Organismus will *Richter* eine grosse Aehnlichkeit mit denen der Säuren überhaupt und besonders denen der Salzsäure wahrgenommen haben. *Scott.* hält die Chlorine für das wirksame Agens im Calomel und im Sublimat. Nach *Kopp* vereinigt es alle Tugenden des Calomels in sich, ohne dessen nachtheilige Wirkungen auf den Organismus auszuüben. In Krankheiten stimme es die Thätigkeit des Gefässsystems herab, mässige den Kreislauf des Blutes und wirke fast antiphlogistisch (*Richter*). *Fischer* will das Chlor überall dem Aderlass substituiren, weil es die Krasis des Bluts zertheile und dessen Orgasmus dämpfe. Es sei ferner ein kräftiges Reizmittel für die niedern vegetativen Gebilde, namentlich für die lymphatischen, einsaugenden, aushauchenden und absondernden Gefässe, die Drüsen, serösen und mucösen Häute und das Pfortadersystem. Es ändere die Ab- und Aussonderungen um, und verbessere selbige, der kindliche Organismus vertrage es besonders gut (*Ruppius*). *Wallace* will eine vorragende Wirkung auf das Nervensystem beobachtet haben; nach *Richter* wirkt es dagegen gar nicht auf dieses ein;

Das Chlor ward in Gas- und in flüssiger Form in folgenden acuten und chronischen Krankheiten als Heilmittel versucht:

Zur Zersetzung und Zerstörung von Miasmen, schädlichen Effluvien, fauligen Gerüche in Hospitälern, Gefängnissen, auf Schiffen, anatomischen Theatern etc. (*von Guyton-Morveau* und *Hallé* im Jahr 1783 zuerst angewendet in Gasform.) — Gegenmittel gegen Vergiftung durch Schwefel- und Phosphor-Wasserstoffgas (Chlorgas. *Hünefeld.*) — Asphyxie der Kloakenfeger (*Labarraque, Juillard.*) — Antidot der Vergiftung durch Blausäure (*Simeon, Monat, Persoz, Riauz.*) — Zur Zersetzung nachtheilig auf den Darmkanal wirkender Gasarten (*Gutfeld.*) — Praeservativ gegen syphilitische und gonorrhoische Infectionen nach verdächtigen Beischlaf (Waschung mit Chlor-Wasser, *Eisenmann, Eichrodt.*) — Syphilis (*Rollo* u. *Cruikshank*) — Angeerbte und angeborne Syphilis (*Capuron.*) — Zur Verhütung der Wasserscheu (ext. u. interne. — *Fourcroy, Wendelstadt, Brugnatelli, Brera, Cluzel, Orfila, Previtali, Arrigoni, Narcisi, Confiliacchi, Semmola* und *Schoenberg.*) — Krankheiten aus Mangel an Sauer-

stoff (*Kopp.*) — Krankheiten der Kinder fieberhafter und entzündlicher Natur. — Krämpfe in der Deutitions-Periode (*Toell — Kopp.*). — Scharlach (*Brathwaite, Pfeufer, Göden, Kopp.*) — Bösartiger Scharlach (*Braun.*) — Entzündlicher Scharlach (*Spiritus.*) — Scarlatina mit brandiger Bräune (*Ruppius.*) — Varioloiden (zu Waschungen *Eisenmann.*) — Milzbrand-Carbunkel (*Ettmüller, Stumpf, Herbot.*) — Anthrax. — Chronische Nesselsucht (*Sundelin.*) — Chronische Ausschläge mit Erzeugung abnormer Producte auf der Haut (*Kopp.*) — Flechten und abschilfernde Hautübel (*Deimann, Brinkmann.*) — Geschwüre in der feuchten Krätze (*Kapp.*) — Krätze (*Kapp.*) — Tinea capitis maligna (*Ebermayer* ext., *Deimann.*) — Prurigo formicans (*Batemann.*) — Pityriasis versicolor (*Batemann.*) — Flache Geschwüre von Blei-Intoxication (*Ludwig*) — Chronische, hartnäckige Fussgeschwüre, Geschwüre mit stinkender Secretion — krebsartige Geschwüre (*Crawford.*) — Fisteln. — Zellgewebsverhärtung (*Heyfelder.*) — Allgemeine Wassersucht (*Merzdorf.*) — Wassersucht nach Wechselfieber, Scharlach, Masern (*Richter.*) — Wechselfieber ohne materielle Reize (*Kopp, Kretzschmar.*) — Wechselfieber mit Status gastricus (*Trusen.*) — Gras- oder Heufieber (*Hay-Fever*) (*Elliotson.*) — Reizfieber in der Zahnperiode mit Congestionen nach dem Kopfe, die Betäubung und Convulsionen drohen (*Kopp, Mehlhausen.*) — Entzündungsfieber (*Göden.*) — Entzündliche Fieber, nach Minderung des entzündlichen Zustandes, wenn noch starke Beweglichkeit des arteriellen Systems da ist, mit vieler Hitze, starkem Blutdrang nach den Kopfe, nervösen Symptomen, u. drohendem Uebergang in nervöse und putride Zustände, wie auch zur Minderung des Fiebersturms und zur Einleitung erleichternder Krisen (*Voigt.*) — Fieber, statt des Aderlasses, um den Orgasmus zu dämpfen und die Krasis des Bluts zu verbessern (*Fischer.*) — Fieber der Schwindsüchtigen (*Göden.*). — Typhöse Fieber, um die Blutzersetzung zu verbessern (*d'Alquen.*) — Typhöse Fieber mit Leberleiden (*Spangenberg.*) — Typhus cum statu pituitoso (*Richter.*) — Typhus abdominalis (*Clemens, Trusen.*) — Typhus intestinalis ulcerosus (*Hufeland.*) — Typhus cum erethismo et torpore (*Wolf.*) — Typhus bellicus (*Wolff, Braun, Hufeland, Bard, Estibaud, Hebreart, Reville-Pariset*) — es bewirkte Nachlass der Hauptsymptome, Verschwinden des faulen Geruchs und Durchfalls — *Richter* sah keine günstigen Wirkungen — *Massuyer* beobachtete, dass es die Trockenheit des Mundes und der Haut vermehrte und die Krisen hemmte. — Pesth Räucherungen, *Gomez.*) — Petechialfieber (*Sacco.*) — Faulfieber (*Kopp.*) — Apoplexia sanguinea (*Beck.*) — Gehirnhöhlenwassersucht (*Hartmann.*) — Gesichtsschmerz (*Bonnet.*) — Stomacace (*Richter, Kopp.*) — Speichelfluss. — Mandel- und Schlundbräune (*Kopp.*) — Magenerweichung der Kinder (*Rhades.*) — Magenschwäche und Dyspepsie von Mercurial-Gebrauch (*Sundelin*). — Leiden der gastroenteritischen Schleimhaut (*Blasius.*) — Speicheldurchfall von entzündlichen Leiden des Pancreas (*Eyling.*) — Entzündliche Affectionen der Mesenterialdrüsen nach Missbrauch des Sublimats (*Sundelin*). — Krankheiten der Leber ohne active Entzündung (*Ziese.*) — Anschwellung und Verhärtung der Leber (*Wallace* Chlor-Gas in Bädern.) — Icterus chronicus (*Wallace.*) — Cholera asiatica (*Toulmouche.*) — Faulige Ruhr (*Kapp.*) — Faulige Durchfälle (*Nysten, Kapp.*) — Heimliche Blutungen aus dem Uterus nach der Geburt, zur Beförderung der Lösung des Mutterkuchens und der Zusammenziehung des Uterus (in Injectionen, *Hohl.*) — Schwindsucht (Inhalationen des Chlors) — zuerst von *Gannal* empfohlen und angewendet, — *Bayle, Bourgeois, Coltereau, Murray* und *Hardy* wollen günstige Wirkungen, selbst noch im 3 Stadio beobachtet haben, *Pottier* und *Rullier* dagegen sehr ungünstige. — Diathesis phthisica (*Göden.*) — Geschwüre der Lunge (*Albers.*) — Brandige Geschwüre der Lunge (W. *Stokes.*) — Lungenbrand (W. *Stokes.*) —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologische Prüfung des Chlor, dieses eigenthümlichen Stoffes, der bereits von den allopathischen Aerzten in so vielen Krankheiten nach Indicationen angewendet wurde, die auf seine chemischen Eigenschaften und Wirkungen begründet wurden, muss als ein zeitgemässes Unternehmen begrüsst werden. Es ist nur zu wünschen, dass dieselbe mit Ernst und Umsicht weiter durchgeführt werde, damit die Resultate ergiebig für Wissenschaft und Kunst ausfallen und die eigenthümlichen Wirkungen desselben, ihr individueller Character, ihre Localisation sowie die Differenzen mit den Wirkungen andrer Arzneien scharf und prägnant hervortreten. Die hier aufgeführten Erscheinungen sollen das Ergeb-

niss einer Prüfung sein, die *Dr. C. Hering* an zwei gesunden Individuen zu wiederholten Malen anstellte, welche einen Tropfen Chlor-Wasser in einer halben Unze Wasser in repetirten Gaben erhielten.

Antidote des Chlorgases: Inhalationen von Ammoniak und Schwefelwasserstoffgas (*Kästner*.) — Antidote des Chlor-Wassers: Eiweiss mit Wasser oder Milch gemischt, Magnesia, Kalk — (*Devergie*.)

5. Cimex lectularius.

Cim. — Litteratur: *W. Wahle*, Neues Archiv f. hom. Heilk., III. 1. p. 1. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ziehen. — Herausdrücken. — Stechen. — Strammender Schmerz. — Jücken. Kratzen. — Dumpfer Schmerz. —

Schlaf. Den ganzen Tag Müdigkeit, Neigung sich öfters auszudehnen, Abends zeitig schläfrig (M.). Häufiges Gähnen, als hätte sie nicht gut geschlafen, mit Kältegefühl auf der Haut oder als wenn ihr der Wind an die Kniee bliesse, mehre Stunden anhaltend (M.). Leichtes Einschlafen im Sitzen, Früh (M.).

Fieber. Frost über den ganzen Körper, sie muss sich legen und warm zudecken, 1½ Stunden anhaltend; nachher Hitzeüberlaufen blos am Kopfe, mit dem Gefühle, als wolle Schweiss ausbrechen, aber schnell vorübergehend; Früh (M.). Mitunter Frösteln und dann bald nachher trockne Hitze, welcher etwas Duften folgt, mit Aengstlichkeit, so dass sie nicht lange an einem Orte Ruhe hat; dabei häufiges Gähnen und schwacher, matter Puls, fast ohne Durst, doch aber ein Lechzen nach Trinken, weil ihr der Hals trocken ist, fast den ganzen Tag anhaltend (M.). Schon 5—6 Stunden vor dem Froste Schwere in den Beinen; vor dem Froste viel Durst. Fieberanwandlung mit Brechübelkeit. Tertianfieber: beim Froste Dehnen, Gähnen und grosse Schläfrigkeit, so dass er sich des Schlafes nicht erwehren kann, Hände und Füsse sind dabei ganz abgestorben. Während der Hitze ein wenig Brustbeklemmung. Schweissig am Kopfe und an der Nase, Früh und in der Ruhe (M.). Viel Schweiss in den fieberfreien Nächten mit grosser Erleichtrung aller krankhaften Erscheinungen. Kopf und Brust schwitzen am stärksten. (Im Schweisse keine Athembeschränkung). (Wenig sauer riechenden Schweiss). Dumpfig riechender Schweiss, der Geruch ist ihm sehr zuwider. Der Schlaf ist während des Fiebers sehr unruhig, er erwacht mehrmals, schläft aber bald wieder ein. — Puls intermittirend, nach einigen Stunden mit Frösteln (M.).

* * *

Kopf. Eingenommenheit des Kopfes, als wenn Kopfschmerzen folgen sollten (E.). Kopf wie dumm und schmerzhaft, was aber nicht speciell angegeben werden kann (M.). Ziehende Kopfschmerzen, vorzüglich unter dem rechten Stirnbeine, den ganzen Tag anhaltend und den andern Tag ein Gefühl im Kopf wie dumm (M.). Herausdrückender Schmerz in dem linken Stirnhügel.

Unter dem rechten Scheitelbeine ein stechender Schmerz, der vom Husten verschlimmert wird; der Schmerz geht aber durch die rechte Achsel bis in die Mitte des Armes herab; auch die obere und untere Kinnlade werden davon mit ergriffen, doch werden hier die Schmerzen durch äussern Druck gemindert (M.). —

Nase. Trockenheit der Nasenlöcher, die nach 24 Stunden noch mehr zugenommen hat und empfindlicher ist (B.).

Zähne: Ein wackelnder Zahn wird höher und lockerer; belegte Zunge (E.). Heftiges Jücken auf der innern Zahnfleischseite des Oberkiefers, er ist genöthigt mit der Zunge und mit dem Finger die Stelle zu reiben; nachher schmerzt es wie gebrannt (M.). —

Mund: Zunge weisslich belegt mit Reissen in der Mitte und Appetitlosigkeit (M.). Zunge schmutzig weiss belegt mit Geschwulstgefühl, als sei sie verbrannt gewesen; auch am Gaumen und dem obern, vordern Zahnfleische hat sie ein Verbrennungsgefühl (M.). Der Speichel zieht sich auf der Mitte der Zunge zusammen und giebt einen Eisengeschmack im Munde (M.). — Viel unschmackhafter Schleim im Halse, der mit leichter Mühe ausgeworfen werden kann (M.). Blos wegen der Trockenheit des Halses, nicht aber des Durstes halber, wird den ganzen Tag getrunken (M.).

Magen: Nach zweimaligem Luftaufstossen, kommt Husten mit säuerlichem Speichelbrechen, bald nachher werden unter heftigem Würgen die Tags zuvor genossenen Speisen ebenfalls säuerlich ausgebrochen; bei dieser Anstrengung entstand auf der rechten vordern Kopfseite ein dumpfer Schmerz, der sich später über die ganze Stirn mit ausbreitete, dann hinter dem Ohre derselben Seite in den Kopf des Sternocleido-mastoideus und die Protuberanz des Hinterhaubtknochens überging, mit dem Gefühle, als wenn er in der Nacht mit dem Kopfe eine schlechte Lage gehabt hätte (M.). Saures Aufstossen, einige Mal mit schaumigem Speichel, der vom Magen herauf kommt (M.). —

Bauch: Leberschmerzen, als wenn die rechte Seite scharf eingebogen worden wäre; auch bei Berührung und Husten schmerzt die Stelle (M.). Bauchweh bald nach dem Einnehmen, dann flüssiger Stuhl, der gegen Mittag noch ein Mal repetirt und gegen Abend Stuhldrang, ohne dass etwas verrichtet werden kann (E.) Leibschneiden hört durch Abgang einer Blähung auf, sieben Minuten anhaltend; (nach mehren Stunden) (E.). —

Stuhl: Stuhldrang nach 24 Stunden, es kam aber nur ein Stückchen weichen Stuhls, wornach sich sogleich der Mastdarm schloss; beim Abwischen und Setzen empfand er ein Wundheitsgefühl, was sich bis in das Kreuz erstreckte und dort ein Müdigkeitgefühl verursachte (M.). Stuhl mit Hämorrhoidalschmerzen. Stuhl regelmässig, aber wie kleine Nüsse, und so wie ein Kügelchen abgegangen ist, schliesst sich sogleich der Mastdarm wieder fest zusammen (M.). Nachdem Tags zuvor zwei durchfällige Stühle dagewesen waren, entstand nach 24 Stunden Stuhlreiz, es konnte aber nur mit vielem Pressen ein kleines Stückchen entleert werden (E.). —

Harnsystem: Urin hochgelb, er machte einen Bodensatz von der Farbe des Kermes mineralis, der sich nicht nur auf dem Boden des Geschirres anansetzt, sondern das ganze Geschirr auskleidet (M.). Urin ganz lichte und strohgelb (M.). Wenig aber mehr saturirter Urin (M.). —

Genitalien. 1) Männliche: Viele Erectionen in den Frühstunden. **2) Weibliche:** Auf der innern Seite der Schaamlippen ein heisses Gefühl (M.)

* * *

Nasenschleimhaut: Niessen von Mittag 12 bis halb 1 Uhr immerwährend (M.). Fliessschnupfen mit Druck in den Stirnsinus (B.). Mehrtägiger Fliessschnupfen, der nach einigen Tagen zunimmt (B.). —

Luftröhre: Schmerzhaftigkeit mit immerwährendem kurzen und trockenen Husten (M.). Husten mit Würgen, als sollte Erbrechen erfolgen, erzeugt von einem Drucke in der Mitte unter dem Brustbeine; der Druck aber ist unbeweglich und der Husten presst Schweiss aus mit pressenden Schmerzen in dem rechten Vorderkopfe (M.). Kratziger, stossweiss kommender Husten, welcher, wenn einige Mal gehustet worden war, Würgen mit Schmerzen in der Mitte der untern Brust verursacht; bei Berührung schmerzt das Brustbein (M.). Trockner oft wiederkehrender Husten mit Erschütterungschmerzen in der Mitte der untern Brust, welche sich nach der rechten Seite der Leber zu erstrecken (M.). Kratziges Gefühl unter dem obern Theile des Brustbeines mit einem immerwährenden Reize zum kurzen Husten. Das kratzende Gefühl unter dem Brustbeine mit kurzem Husten repetirt nach 24 Stunden; Früh nach dem Aufstehen. —

Rücken: Kreuzschmerzen, die sich mit über den Unterleib ausbreiten, mit Bauchauftreibung (M.) Im Sitzen Kreuzschmerzen im Heiligenbeine und dem rechten Hüftbeinknochen, dieselben erstrecken sich bis unter das Knie, wodurch sie das Strumpfband zu lösen und sich zu legen genöthigt wird (M.). Kreuz- und Lendenschmerzen rechter Seits werden bald gelinder, bald heftiger, den dritten Tag Nachmittags werden sie am heftigsten, nachdem sie sich ein Weilchen auf's Bett gelegt hatte, waren selbige nach einer halben Stunde verschwunden, und sie befand sich wieder wohl (M.). Ziehende Schmerzen unter dem rechten Schulterblatte, die sich durch den ganzen Arm erstrecken und bis in die Fingerspitzen gehen, wo es ein Gefühl erzeugte, als wenn die Spitzen eingeschlafen wären; nach 10 Minuten schmerzt bei Bewegung die Schulterblattspitze, als wäre ein Stoss dahin gekommen und wäre dieselbe geschwollen; mit Aengstlichkeit, und Schweiss (M.). Muskelzucken auf der rechten Halsseite, schnell vorübergehend; Abends (B.). Grosse Müdigkeit in den Lenden, dass er genöthigt wird sich zu setzen, welche sich jedoch nach einer Weile verliert (M.). —

Extremitäten: Grosse Müdigkeit in den Gliedern mit Schläfrigkeit; sie musste sich setzen; den ersten und zweiten Tag (E.). Jede Bewegung oder jedes Strecken eines Gliedes verursachte strammende Schmerzen in den Sehnen der Streckmuskeln. —

1) Oberglieder: Ein schmerzhaftes Gefühl in der rechten Achsel und den vordern Brustmuskeln, das sich durch den ganzen Arm bis vorn unter die Nägel erstreckt und hier das Gefühl, als wären die Finger eingeschlafen gewesen, verursacht (M.). Ziehende Schmerzen von der rechten Achsel durch den Arm hinunter, aber schnell vorübergehend (E.). —

2) Unterglieder: Schmerzen in den geraden Schenkelmuskeln, dabei Beklommenheit der Brust mit Kurzathmigkeit und öfterm tiefen Einathmen, mit dem Gefühle, als möchte man in sich selbst hineinkriechen und kann sich dessbalb nicht genug zusammenkauern; jeder Versuch die Beine oder Arme auszustrecken, verursachte ihm spannende Schmerzen in den Theilen und er leidet lieber Durst, als dass er sich bewegt. —

Klinik.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die Bettwanzen wurden als Hausmittel in einigen Gegenden Deutschlands zur Heilung hartnäckiger Wechselfieber auf roh empirische Weise gebraucht.

Der um die Bereicherung der reinen Arzneimittellehre so hochverdiente, eifrige Forscher, scharfe Beobachter und treffliche Arzt, *Dr. Wahle* in Rom, unternahm eine physiologische Prüfung dieses Insects, das er im Sommer 1834 in Leipzig sammelte. Die Versuche wurden mit der 2. u. 3. Verreibung (einige Gran in Wasser aufgelösst) an einer starken, gesunden 44jährigen, nicht mehr menstruirten Frau, einem 17jährigen gesunden und gut entwickelten Mädchen und an einem jungen in Rom lebenden Arzt, *Dr. Bertoldi* angestellt. Keine von diesen Personen erfuhr das Mittel, was sie einnahm. Obgleich diese Versuche sicherlich noch nicht die ganze physiologische Wirkungssphäre dieses Insects auf den thierischen Organismus zu Tage gefördert haben, so ist doch die Ausbeute für die praktische Heilkunst nicht unerheblich und muntert zu fernern Versuchen auf.

Die physiologischen Wirkungen der Bettwanzen erstrecken sich, nach den vorliegenden Materialien zu urtheilen, auf die Organe des Unterleibes, die Ganglien, das Pfortadersystem, besonders die Hämorrhoidalgefässe, die Leber, den Darmkanal, die Schleimhaut der Luftröhre und der Bronchien, und vielleicht auf den untern Theil des Rückenmarks und die von ihm ausgehenden Nerven, die Harnsecretion, den männlichen Geschlechtstrieb u. s. w.

Die Bettwanze wird sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände eignen:

Spannende und strammende Schmerzen in den Streckmuskeln der Glieder, durch Bewegung erhöht. — Tertian- u. Quartan-Fieber (*Wahle.*). — Leberschmerzen (*Wahle.*). — Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung (*Wahle.*). Hämorrhoidalbeschwerden (*Wahle.*). — Allzuheftige Früh-Erectionen (*Wahle.*). — Trockner Husten mit kratzendem Gefühl unter dem Sterno, strammenden Schmerzen auf der linken Seite der Luftröhre, Erschütterungsschmerz und Druck in der Brust unter dem Sterno und Brechwürgen. — Chronische Brustleiden (*Wahle.*). — Kreuz- und Lendenschmerzen. — Ziehende Schmerzen unter dem rechten Schulterblatt durch den ganzen Arm.

Antidote?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe: 6. und 12. Verdünnung; in Wechselfiebern und chronischen Brustleiden 3—4 Mal und noch öfter wiederholt (*Wahle.*).

6. Colocynthis.

Col. — Litteratur: *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre, Bd. VI, p. 173. — *Wibmer*, die Wirkungen der Arzneim u. Gifte im ges. thier. Körper. — *Orfila*, allg. Toxikologie. — *Hechenberger*, Colocynthologie, 1840. — *Prof. E. Martin* (alle unbezeichneten Symptome und sämmlich schon im 1. Bande dieses Buches aufgeführt). — *Watzke*, österr. Ztschr. für Homöopathie, Bd. I. *A. = Dr. Arneth, B. = Dr. Böhm, Fl. = Dr. Fleischmann, Fr. = Dr. Fröhlich, Grstl. = Dr. Gerstel, Haus. = Dr. Hausmann, Masch. = Dr. Maschauer, Pff. = Dr. Puffer, Reis. = Dr. Reisinger, Roth. = Dr. Rothansl, Wl. = Dr. Wachtel, Wn. = Dr. Weinke, Wst. = Dr. Wurstl, Wm. = Dr. Wurm* u. *Dr. Watzke* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen (Kopf, Ohr, Backen, Magen, Eingeweide, Schienbeingegend, Harnröhre, Brustbein, Herzgrube, Fussgelenke); stechendes Drücken an verschiedenen Stellen des Körpers (Grst.); vorübergehender Druck an verschiedenen Stellen des Körpers (Wm.); pressendes, ziehendes, lähmiges, brennendes, wühlendes, spannendes, beklemmendes, schneidendes Drücken; Zusammendrücken. — Stechende Schmerzen, Stiche (Stirn, Augapfel, Hals, Rippen, Nabelgegend, Brust, Schulterblatt, Arme, Kniekehle); ein prickelnder Stich fährt wie ein elektrischer Funke von der Eichelspitze durch den Unterleib gegen die linke Rippenweiche, wo er in demselben Augenblicke empfunden wird (Grst.); langhin reissende Stiche am ganzen Körper; jückendes, flüchtiges, prickelndes, elektrisches, zuckendes, spannendes, langes, bohrendes, leichtes, schneidendes, feines, wie von Nadeln, beissendes, stumpfes, tiefes, ziehendes Stechen. — Reissen, (Eichel, Waden, Füsse); drückendes, ziehendes Reissen. — Zucken. — Ziehen (Kopf, Ohr, Schulterblatt); scharfes, drückendes (in den Knochen), pressendes, flüchtiges, reissendes Ziehen. — Zusammenziehen (Hals, Bauch, Nacken, Daumengelenke); empfindliche zusammenziehende Schmerzen in Hand u. Arm, mit ähnlichen Schmerzen in den Wangen und dem Leibe alternirend. — Zerren (Zähne, Nacken). — Zusammenschnüren. — Drängen. Herausdrängen. — Spannen (Bauch, Schooss, Vorderarm, Oberschenkel); stechendes Spannen. — Brennen (Stirne, Augenlid, Augapfel, Gesicht, Oberarm, Finger); beissendes, prickelndes, stechendes, wühlendes Brennen. — Schneiden (Bauch, Wade). — Klopfen; drückendes, stechendes, dumpfes Klopfen. Pochen. — Nagen. — Bohren. — Grimmen. — Pressen. — Kneipen. — Wühlen. — Klemmen. — Prickeln. — Kratzen. — Flüchtige Schmerzen. — Klammartige Schmerzen. — Kriebeln. — Beissen. — Jücken; beissendes Jücken mit Unruhe und stetem Drange die Glieder zu bewegen; kitzelndes Jücken. — Wundheitschmerz. — Rheumatisch-gichtische Schmerzen. — Zerschlagenheitschmerz, lähmiger. — Verrenkungschmerz. — Die Schmerzen sind öfters mit Steifigkeit und gehinderter Bewegung der leidenden Theile verbunden; sie nehmen besonders die Aponeurosen und Gelenkbänder, namentlich gern das Hüftgelenk ein; in der Körperruhe sind sie fast durchgängig am schlimmsten, mit Ausnahme der in den Gelenken unmittelbar sitzenden, wie namentlich im Hüftgelenke, welche auch durch Bewegung verschlimmert werden; durch Blähungabgang wird das schmerzhafte Ziehen und Reissen in allen Gliedern erleichtert und getilgt. — Kopf-, Knie- und Fussschmerzen erscheinen täglich Morgens und halten bis Nachmittags an, wo eine weiche Oeffnung erfolgt (Wst.). — Zucken einzelner Muskeltheile der Gliedmassen. Schmerzhafter Klamm und krampfhafte Zusammenziehung aller Körpertheile. Sehr heftige Krämpfe der Glieder. — Mattigkeit in allen Gliedern. Geringe Anstrengung im Gehen ermüdet und bringt in einen angenehmen, die Kraft der Glieder lösenden Dunst und zuletzt in Schweiss (Haus.). Abends beim Gehen die Empfindung, als ob alle Kräfte nachliessen (Wl.). Das Gefühl von Schwäche im ganzen Körper kommt Nachmittags wieder, jedoch ohne nachfolgenden Heisshunger (Wl.). Grosse Abgeschlagen-

heit und Mattigkeit (Wst.). Sehr matt und abgespannt (Wst.). Sehr abgeschlagen, doch nur in der Ruhe (Wm.). Abends vor dem Schlafengehen sehr matt und abgeschlagen; dasselbe Gefühl von Müdigkeit und Abgeschlagenheit ist auch beim Erwachen am folgenden Morgen vorhanden, verliert sich aber bald bei Bewegung (Wm.). Abends Unbehaglichkeit und Schwäche des ganzen Körpers, besonders der untern Extremitäten (Wl.). Gefühl von grosser Schwere in den Untergliedmassen, und Zittern besonders im Unterschenkel. Gänzlicher Kräfteverfall. — Ohnmacht, mit Kälte der äussern Theile. — Pulsiren im ganzen Körper, am deutlichsten im Rücken und in der linken Körperseite, wo es mitunter wie brennende Punkte schmerzt (Grst.). Fühlen des Aderschlags durch den ganzen Körper. — Nachts beim Erwachen eine ungewöhnliche Wärme am ganzen Körper, besonders an den untern Gliedmassen (Grst.). Hitze, besonders im Oberkörper (Grst.). Starkes Hitzegefühl aus dem Unterleibe gegen die Brust aufsteigend, das mit partiellem Schweisse auf Bauch und Brust endet (Grst.). Inneres beklommenes Gefühl (gegen Abend), Unruhe im ganzen Körper, vorzüglich in den Verdauungorganen. — Unangenehmes Gefühl in allen Gliedern bei Anstrengung des Geistes. — Starke Geschwollenheit verschiedener Theile (Gesicht, Hände, Füsse, Bauch), und erschwertes Athmen. — Sehr empfindlich gegen feuchte Witterung; die Beine sind ungewöhnlich matt und das Treppensteigen fällt sehr beschwerlich (Grst.). Beim Stehenbleiben durchdrang trotz der warmen Kleidung die nicht eben rauhe Luft, wie kaltes Rieseln (Haus.). Ein unangenehmes Gefühl, wie man es nach einer nächtlichen Verkühlung des Unterleibes und der Füsse und bei einer hierdurch entstandenen Diarrhöe Morgens beim Aufstehen zu verspüren pflegt, dauert den ganzen Vormittag fort (Wn.).

Haut. Beschwerliches Jücken am ganzen Körper, besonders an Brust und Bauch, mit nachfolgendem Schweisse; heftiges Jücken in der Kniekehle, mit Beissen nach Kratzen. Jücken an einigen Stellen des Körpers zum Kratzen nöthigend (Wl.). Jücken an verschiedenen Stellen der Haut, eine immerwährende Unruhe erzeugend, so dass er kaum sitzen bleiben kann (Wl.). Jücken an verschiedenen Stellen des Körpers (Wm.). Zum Kratzen einladendes Jücken, bald da, bald dort, am häufigsten am Haarkopfe (Wm.). Ungewöhnliches Brennen einiger leichten Nadelrisse. Prickeln und Kriebeln an verschiedenen Theilen des Körpers (Gerst.). Abschuppen der Haut des ganzen Körpers. In den Furunkeln fortdauernder Brennschmerz (Wm.). Gegen Morgen starker Schweiss (Wm.). — Weisse Ausschlagsblüthen im Gesichte, zwischen Auge und Ohr, auf der Stirn und am Kinne, etwas jückend, beim Anfühlen beissend schmerzend und nach Kratzen eine wässerige Feuchtigkeit ergiessend. Eiterblüthchen am Mundwinkel. Krätzartiger Ausschlag. Kleine Geschwürchen mit Jücken und Brennen. (Spontanes Bluten eines Leberfleckens an der Oberlippe). Ziemlich umfängliche Entzündung und Sugillation an der Applicationswunde. —

Schlaf. Ungewöhnliche Müdigkeit und Schläfrigkeit. Schläfrigkeit (Wm.). Mittags ausserordentliche Schläfrigkeit (Wl.). Die Nacht sehr unruhig (Wm.). Unruhiger, traumvoller Schlaf. Nachts unruhiger Schlaf, lebhafte Träume, öfteres Erwachen (wahrscheinlich durch die fortdauernde Schmerzhaftigkeit der Nabelgegend veranlasst (Wm.). Nach Mitternacht unruhiger Schlaf, dabei aufregende, schreckhafte Träume (Wm.). Aeusserst unruhiger Schlaf mit lebhaften, unsinnigen Träumen (Roth.). Schlechter Schlaf des Nachts, durch lebhafte Träume öfters aufgeweckt und beim Er-

wachen jedes Mal im Schweisse (Wm.). Die Nachtruhe war durch sehr lebhafte Träume und oftmaliges Erwachen, wobei er sich stets auf dem Rücken liegend befand, unterbrochen (Wm.). Der Schlaf war durch lebhafte Träume und öfteren Drang zum Harnen unterbrochen (Pffr.). Vor Mitternacht im unruhigen Halbschlummer geile Träume und eine Pollution, während welcher erwacht wird (Gerst.). Fast alle halben Stunden Aufwachen des Nachts aus dem Schlafe durch vieles und lebhaftes Träumen (Wm.). Gestörter Nachtschlaf, durch öfteres Erwachen (Gerst.). Schwerer, traumvoller Schlaf (Wm.). Die Nacht schläft er gut, fühlt sich auch beim Erwachen im Bette wohl (B.). Des Nachts ruhiger Schlaf; den ganzen folgenden (nebligen) Tag aber ein unbehagliches und frostiges Gefühl (Fr.). Der fernere Schlaf (nach Mitternacht) ungestört (Gerst.). Schlaf während der folgenden Nacht vortrefflich, erquickend; angenehme Träume (Wm.). Sehr lebhafte, angstvolle und wollüstige Träume. Grosse Munterkeit und Schlaflosigkeit. Gähnen (Gerst.). Gar nicht enden wollendes und immer wiederkehrendes krampfiges Gähnen (Gerst., Haus.). Oefteres Gähnen (Gerst.). —

Fieber. Heftiger Frost; allgemeine Kälte. Gefühl von eisiger Kälte in den Händen und Fusssohlen bei warmen Füssen. Zwei Fieberanfälle, in Folge von geistiger Anstrengung und ungünstiger Verhältnisse, entschieden sich in drei Tagen unter den gewöhnlichen, reichlich erfolgenden (kritischen) Entleerungen (Haus.). Nach dem Essen Frösteln, besonders an den Oberarmen, wie bei beginnendem Katarrhe (Gerst.). Kältegefühl im ganzen Körper mit darauf folgender Hitze ohne Durst (Reis.). Abgeschlagenheit mit Frösteln, heftigem Durste und beschleunigtem Pulse; diese fieberhafte Aufregung dauerte etwa eine halbe Stunde (Wm.). Wechsel von Hitze und Kälte, öfterer, augenblicklich sich verlierender und immer wiederkehrender Schweiss und Ohnmachtschwindel, durch Bedecken der Augen mit der Hand gemildert. Fieberhitze. Schnell überlaufendes Wärmegefühl durch den ganzen Körper. Anflug wohliger Wärme, wodurch die Kraft der Glieder gelöst wird (Haus.). Klebriger Schweiss auf Kopf und Brust; heftiger urinös riechender Schweiss, an Kopf, Händen, Schenkeln und Füssen. Nachtschweiss. Geschwinder und auch langsamer voller, oder kleiner, sehr beschleunigter Puls. —

Seele. Empfindlichkeit. Aeusserste Ungeduld. Gesteigertes Wünschen und Begehren. Leichtes Delirium mit nachfolgendem Schwindel. Unlust zum Studiren (Wm.). Unfähigkeit zu geistiger Anstrengung (Wm.). Zu körperlicher und geistiger Arbeit, selbst zum Besuchen theurer Personen unaufgelegt — mattherzig (Haus.). Abspannung höchsten Grades (eine Stunde lang), so dass er zu körperlicher und geistiger Arbeit völlig untüchtig war (Haus.). Sehr ärgerlich gereizte Gemüthsstimmung; Wortkargheit (Wm.). Trägheit des Morgens beim späten Erwachen und Unlust zum Aufstehen (Wn.). Zerstreutheit (Gerst.). Niedergeschlagenheit, Freudenlosigkeit. Mürrisches Wesen, höchste Verdriesslichkeit, Aergerlichkeit. Unlust zum Sprechen und Antworten. Eigenthümliche Stimmung, die Festhaltung keines Gedanken gestattend. Grosse Angst. —

* * *

Kopf. Schwindel und Dummheit im Kopfe. Abends beim Niedersetzen plötzlicher, schnell vorübergehender Schwindel mit Gesichtsverdunkelung (Roth.).

Abends leichter Schwindel (Wst.). Oefters wiederkehrender Schwindel mit Eingenommenheit des Kopfes (Wst.). Oefters Schwindelanfälle (Wst.). Mahnungen von Schwindel und Uebelkeit (Gerst.). Düsterheit und Oede des Kopfes wie nach Schwelgerei. Leichte Berauschung (z. B. nach Bier). Der Kopf schien etwas befangen zu sein (Wm.). Das Abends genossene Bier betäubt etwas (Gerst.). Der Kopf war umnebelt; schweres Besinnen, kein frischer Trieb, Gegenstände von Interesse aufzusuchen und aufzufassen (Haus.). Eingenommenheit des Kopfes, vorzüglich im Vorderhaupte. Eingenommenheit der linken Kopfseite mit drückend brennendem Schmerze in der linken Augenhöhle, Schläfe und Nase, auf dem Nasenrücken und in der obern Zahnreihe (Gerst.). Eingenommenheit des Kopfes in der Stirngegend (Gerst.) Leichte Eingenommenheit des Vorderkopfes (Gerst.) Eingenommenheit des Kopfes, am stärksten nach dem Mittagsessen, gegen Abend fast verschwindend (Wn.). Eingenommenheit des Kopfes (Wl.). Nachmittags: Eingenommenheit des Kopfes mit Druck in den Augenhöhlen (Wl.). Eingenommenheit und Schwere des Kopfes, mit dem Gefühle eines bevorstehenden Schnupfens (Wst.). Eingenommenheit des Kopfes, am fühlbarsten in der rechten Stirngegend, den ganzen Tag anhaltend (Wm.). Eingenommenheit des Kopfes (Wm.). Eingenommenheit in der Stirne (Gerst.). Eingenommenheit der rechten Kopfseite, besonders in der Schläfe (Gerst.). Der Kopf wird in der Stirn und Schläfe etwas eingenommen, und die bereits vergessenen ärgerlichen Gedanken kommen ohne Veranlassung wieder, weichen jedoch bald einer ungewöhnlichen Heiterkeit (Gerst.). Kopfeingenommenheit, besonders in der Stirngegend mit ungewöhnlicher Gedächtnisschwäche (Grst.). Kopfeingenommenheit (Wl.). Gegen Abend Kopfeingenommenheit (Wl.). Kopfeingenommenheit mit flüchtigen Schwindelanfällen, öfters im Laufe des Tages wiederkehrend (Wst.). Kopfeingenommenheit und Druckschmerz im Vorderkopfe, beim Bücken schlimmer (Wm.). Schwere des Kopfes. Schwere und Betäubung des Vorderkopfes (Gerst.). Hitze im Kopfe und Herzklopfen (Wl.). Kopfweh (Roth.). Heftige Kopfschmerzen wie von Zugluft, in freier Luft sich verlierend. Empfindlicher Stirnschmerz (wie im Nervus frontalis sin.), bei Leibschmerz und Stuhldrang. Der Stirnkopfschmerz wiederholt sich Vormittags im Gehen (Gerst.). Dumpfer Schmerz in der rechten Schläfe (durch Auftreten verschlimmert) und düstere Gemüthsstimmung (Gerst.). Leichte Kopfschmerzen Früh (Roth.). Abends bedeutende Kopfschmerzen und Unfähigkeit zu jeglicher Beschäftigung (Roth.). Morgens durch Kopfschmerz belästigt (Roth.). Heftige Kopfschmerzen (Wl.). Der Kopfschmerz wiederholte sich den folgenden Tag noch öfters, dauerte aber nie lang (Wst.). Stärkerer Kopfschmerz als zuvor (Wst.). Abends Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfes und der Augen, durch Bücken sehr verschlimmert (Wm.). Abends stellte sich Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfes ein, am empfindlichsten in der Stirngegend, beim Bücken und Drehen des Kopfes vermehrt (Wm.) Der Kopfschmerz trat stärker hervor (Wst.). Die gestrige Schmerzhaftigkeit des Kopfes, das Drücken in den Schläfen und die Empfindlichkeit in den Augäpfeln stellte sich wieder ein (Wm.). Schmerz im Scheitel und im linken Auge, wie nervöser Druck (Gerst.). Obschon der Schmerz beim Aufsitzen und beim Bewegen des Kopfes verschwand, so blieb doch der Kopf den ganzen Vormittag sehr eingenommen (Wm.). Schmerz der Haarwurzeln. Schmerzen in den äussern Kopfdecken: stichartiger Schmerz an der Stirne;

bohrende Stiche an einer Schläfe, beim Befühlen sich verlierend; reissende Stiche an Stirn und Schläfen. Der Schmerz nimmt abwechselnd kleine Stellen des Gehirns, oder auch vorzugsweise das Vorder- und Oberhaupt, oder die eine Kopfseite ein; er hat das Eigenthümliche, dass er zuweilen aus einer Schmerzart in die andere übergeht; er hält öfters bestimmte Perioden und erreicht eine grosse Heftigkeit; häufig hat er Gliederschmerzen oder Leibschmerzen, vorzüglich auch reissende Stiche äusserlich über alle Theile des Körpers zu Begleitern oder auch wechselt mit ihnen ab; Bewegung des Kopfes und Vorbücken erhöht ihn (Druckschmerz längs der Pfeilnaht und pressend drückenden Vorderhauptsschmerz); desgleichen die Rückenlage und das Bewegen der Augenlider (pressend drückenden Schmerz im Vorderhaupt, Herauspressen in der Stirne). Flüchtiger Kopfschmerz, Gefühl von Eingeschraubtsein in den Schläfen (Fr.). Flüchtiger Kopfschmerz in der linken Stirngegend (Reis.). Reissender Schmerz im ganzen Gehirne, in der Stirne zu einem Herauspressen sich gestaltend. Ziehen in einer Kopfseite. Ziehen in der Kopfhaut (Wm.) Pressend ziehender Schmerz in einer Stirnseite. Drückender Schmerz auf einer kleinen Stelle mitten in der Gegend der Linea semicircularis. Drücken, als wenn es die Stirne herauspresste. Drückender, nur zeitweise leise schwingender Schmerz in der linken Stirnhälfte. Es drängte sich deutlich in einen Bogen zusammen, welche der seitlichen und oberen Begrenzung der linken Stirnhöhle entsprach (Haus.). Drücken in der Stirne und in der Nasenwurzel (wie wenn heftiger Schnupfen kommen sollte) (Roth.). Früh drückender Kopfschmerz in den Schläfen und lästiges Zucken des rechten obern Augenlides (Roth.). Drückender Kopfschmerz in der Stirngegend (Wst.). Pressend drückender Schmerz im Vorderhaupt. Wühlend drückender Schmerz in einer Schläfe. Ziehenddrückender Schmerz im Hinterhaupte (Wl.). Das Drücken in der Schläfe wird nach und nach scharf und schneidend (Gerst.). Drücken und dumpfes Klopfen in der linken Schläfe (Gerst.). Drücken und Spannen im Hinterhaupte, am stärksten an den unteren seitlichen Höckern (Haus.). Druckschmerz in beiden Schläfen, im Freien zuerst ärger, dann ganz vergehend (Roth.). Die Empfindlichkeit und der Druckschmerz im Vorderkopf und in den Augäpfeln kommt öfters wieder (Wm.). Druck im Innern des Kopfes, von einer Stelle zur andern wandernd, oder oberflächlicher, neben der Pfeilnath hin. Heftiger, lang dauernder Druck in den seitlichen Hinterhauptslöchern; in der lustigsten Gesellschaft (Haus.). Nach Mitternacht erwacht, schmerzt die linke Stirnhälfte, die übrigens ganz frei war (er lag auf der rechten Seite) von Druck und Schwere (Haus.). Empfindung von heftigem Druck in der linken Schläfe (Migräne?) den ganzen Nachmittag anhaltend, im Sitzen besser, beim Stehen und Gehen, besonders aber beim Uriniren heftiger (Wm.). Druck in beiden Schläfen (Wm.). Druck in der Stirne (Wl.). Ein spannender Druckschmerz über die ganze Stirn (Haus.). Plötzlicher stechender Schmerz in der Stirn (gegen die Nase); nach einer Viertelstunde hörte das Stechen auf; dafür war der ganze Kopf eingenommen (Wst.). Pressend klemmender Schmerz. Aufwachen aus dem Schlafe des Morgens Früh durch einen heftigen, drückend klopfenden Kopfschmerz in der Stirngegend. Während des ganzen Tages Empfindlichkeit im Kopfe, als würde er zusammengepresst, besonders im Vorderkopfe und in den Schläfen mit Schmerzhaftigkeit der Augäpfel, beim Bücken vermehrt, im Freien besser (Wm.) Heftiges Pressen über die Stirne von

den Schläfen gegen die Nase (Wst.). Spannender Kopfschmerz in der rechten Schläfe (Roth.). Spannung über die Stirn, beim Absetzen eines ganz weichen und leicht durchschlüpfenden Stuhles (Haus.). Einfacher oder beissender Brennschmerz auf dem Kopfe und an der Stirne. Wundheitgefühl der Scheitelhaut, als ob an dieser Stelle die Haare anhaltend in die Höhe gezogen würden; dieses Gefühl auf der Kopfhaut hält an (Wl.). Anhaltendes Kriebeln und zum Kratzen nöthigendes Jücken in der ganzen linken Kopfseite (Gerst.). —

Augen. Schwerfälligkeit der Augenlider, ohne Schläfrigkeit (Fr.). Das linke Augenlid lag dick und schwer auf dem gedrückten, von vorn und oben wie eingepressten Auge (Haus.). Ein Gerstenkorn im linken Auge, (wahrscheinlich zufälliges Product) (Wm.). Schmerzhaftigkeit des Augapfels (Wm.). Drückendes Gefühl in den Augenhöhlen gegen die Nasenwurzel (Wl.). Schmerz, als würde auf beide Augäpfel von oben herabgedrückt (Gerst.). Vorübergehendes Drücken im rechten Augenlide (Gerst.). Abends Druckschmerz im rechten Augapfel nach oben und aussen, beim Wischen mit dem Finger vermehrt. Der Augapfel fühlt sich dort härter an. Dieser Druckschmerz dauert einige Tage (Haus.). Empfindlicher Druckschmerz in den Augäpfeln, besonders beim Bücken (Wm.). Druck in beiden Schläfen (Wl.). Leichtes Stechen in der Conjunctiva palpebrarum des linken Auges, vor dem Schlafengehen (A.). Stiche oberhalb des rechten Auges mit gleichzeitigem Jücken am Haarkopfe (Gerst.). Beissen in den Augen (Wm.). Brennender und brennendschneidender Schmerz in den Lidern. Brennender oder scharf schneidender Schmerz im Augapfel. Prickelnd brennender Schmerz in einem Augenwinkel. Höchst empfindliches stechendes Brennen am linken obern Augenlidrande (Gerst.). Starkes Jücken im Augapfel. — Blasse Entzündungsröthe im Augapfel. Entzündung der Bindehaut; hie und da zeigte sich Tendenz zur Geschwürbildung; Abends hatte sich dieselbe vollständig entwickelt und Morgens war die Vernarbung bereits beendigt (A.). Reichliche Absonderung scharfer Thränen. Abends Trockenheitgefühl in den Augen (Wl.). Gesichtsverdunkelung. Vormittags Flimmern vor dem rechten Auge; die Flimmer setzten einen strahligen Kreis zusammen; sie entstanden eine kleine Weile nach dem Aufstehen vom Schreiben (Haus.). Früh vor dem rechten Auge ein Nebel, der durch das Wischen am Auge nicht vergeht und mehre Stunden dauert (Haus.). Kurz vorher (beim Sitzen) seit- und abwärts des rechten Auges ein grosses, weisses, sehr helles Licht, so dass es schnell seitwärts gedreht wird, es genauer zu sehen, wodurch es verschwindet (Haus.). Funken vor den Augen. —

Ohren. Drücken oder schmerzhaftes Ziehen hinter den Ohren. Schneidend stechender Schmerz in der Ohrmuschel. Jückend stechender Schmerz tief im Ohre von der Eustach'schen Röhre bis zum Trommelfelle. Kriebeln im inneren Ohre. Ohrenzwang. — Anhaltendes Rauschen und Klopfen in beiden Ohren (Gerst.). Sausen und Verstopftheitgefühl im linken Ohre, rhythmisch gehend und kommend (Gerst.). Das Ohrensausen geht bald in Läuten über (Gerst.). Anhaltendes Klingen im rechten Ohre (Gerst.). Häufiges, starkes, lang anhaltendes Ohrenklingen (Haus.). Vorliegen vor dem linken Ohre (Gerst.). Schwerhörigkeit. — Wärmegefühl am rechten Ohre. (Gerst.). —

Nase. Es ist als wollten Augen und Nase anschwellen und grösser werden (Gerst.). Pochender und wühlender Schmerz von der Mitte der einen Nasenseite bis in die Nasenwurzel. Heftiges Jücken im Nasenloche.

Gesicht. Blässe und Schlaffheit der Gesichtsmuskeln, eingefallene Augen. Eine Furunkeleruption im Gesichte (A.). Allgemeines Hitzeüberlaufen, besonders im Gesichte, mit Stirnschweiss (Gerst.). — Reissen und Spannen auf der einen Seite des Gesichtes bis an das Ohr und in den Kopf. Anhaltendes Drücken am rechten Wangenbeine und im rechten Auge (Gerst.). Drücken und Klemmen im linken Wangenknochen, das sich bis in's (linke) Auge zieht (Gerst.). Brennen im Gesichte. Wühlend brennender Schmerz in einer Gesichtsseite. Kitzelndes Jücken in den Gesichtsmuskeln. Vorübergehendes, kitzelndes Jücken hin und wieder im Gesichte (Gerst.). In der Gegend des rechten Wangenbeines ein Prickeln, als sollte da ein Blüthchen entstehen. Fippern in den Kinnmuskeln.

Zähne. Stumpfheit der Zähne. Schmerzhafte Lockerheit eines untern Schneidezahnes. Hitze und Anschwellunggefühl in den rechten untern Zahnwurzeln (Gerst.). Anregung des rechtseitigen Zahnschmerzes (Gerst.). Heftiger Schmerz in einem hohlen Zahne (Wst.). Fortdauern des rechtseitigen Zahnwehs (Gerst.). Schmerz in der untern Reihe der Zähne, als würde der Nerv gezerrt und angespannt. Zahnschmerzen (ziehend und reissend), den ganzen Tag anhaltend (A.). Heftiges Ziehen in allen Zähnen des Ober- und Unterkiefers (A.). Ziehen in der rechten obern Zahnreihe, mit Gefühl von Anschwellen der Oberlippe (Gerst.). Ziehen in den Zähnen, Vormittags (Wm.). Von den linken untern Backzähnen fährt ein zuckender Schmerz nach dem linken Oberarme bis an den Ellbogen (Gerst.). Schmerz in allen obern Zähnen, fein stechend und ziehend, bald stärker, bald schwächer, mit Druckschmerz in der linken Augenhöhle und Brennen im Munde, besonders am harten Gaumen, wie von Pfeffer (Gerst.). Druckschmerz in einem obern hohlen Zahne (oft wiederholt) (Wst.). Stechend klopfender Schmerz in den untern Backzähnen. —

Mund: Die Zunge blieb rein und es wurde das Verlangen zu essen nicht beeinträchtigt, eher vermehrt (Haus.). Weisse Zunge und Empfindung von Rauhheit derselben. Rothe Zunge. — Beissender Schmerz im Munde an der Backe und an der Zungenseite. Brennen der Unterlippe (Gerst.). Brennen auf der Zungenspitze, durch mehrere Stunden anhaltend (Gerst.). Brennen auf der Zunge (Gerst.). Brennen und Gefühl von Anschwellung der Unterlippe (Gerst.). Das Brennen auf der Zungenspitze währt noch immer fort (Gerst.). Brennen auf der vorderen Fläche der Zunge (Gerst.). Das Brennen auf der Zunge und das Aufstossen dauern den ganzen Tag; jedoch minder intensiv, als den Tag zuvor (Gerst.). Gegen Abend ohne Veranlassung, wieder Brennen auf der Zunge und im Magen (Gerst.). — Speichelzusammenfluss im Munde. — Den ganzen Tag eine Empfindung an der Zunge, als wäre dieselbe mit einer heissen Flüssigkeit verbrannt worden, welche Empfindung durch säuerliche Speisen verschlimmert wurde (Wl.).

Hals und Schlund: Im Schlunde das Gefühl einer aufsteigenden fast faustgrossen Kugel, mit Athembeklemmung (Gerst.). Im Schlunde die Empfindung eines fremden Körpers, als müsste über einen Knollen hinweggeschluckt werden (Gerst.). Schmerzhafte Steifigkeit der einen Seite des Halses. Es fuhren an der linken Seite des Halses unter brennenden Schmerzen drei kleinere Furunkel und ein grösserer am unteren Winkel des linken Schulterblattes auf (Wm.). Es hatte sich eine wirkliche Angina ausgebildet (Wl.). Fortdauernde Schmerzhaftigkeit des Halses (Wm.). Stark ziehender Schmerz in den Halsmuskeln. Flüchtiges Ziehen an der linken Seite

des Halses (besonders beim Drehen des Kopfes) (Wm.). Zusammendrücken im Halse (Wm.). Feines Nadelstechen im Halse, oder wie von der Granne einer Kornähre, am oberen Theile des Gaumenvorhanges. Feine beissende Stiche im Rachen, beim Schlingen nicht bemerkbar. Kratzen und Brennen im Schlunde und am hintern Gaumen (wie von Pfeffer) (Gerst.). Eine aus Brennen und Rauhigkeit gemischte Empfindung im Schlunde und weichen Gaumen (die bis Nachmittag anhält) (Gerst.). Kratziges Gefühl im Gaumen. Kratzen im Halse in der Gegend des Zäpfchens (Wl.). Die Halsparthieen geröthet und das Schlingen erschwert (Wl.). Gefühl von Rauhigkeit im Halse (Wm.). Rauhigkeitgefühl im Halse und Husten (Wm.). Stetes Räuspern; der ausgespuckte Schleim hat den bitteren Arzneigeschmack (Gerst.). Trockenheit im Halse und am harten Gaumen, als klebten die Theile zusammen (Gerst.). Trockenheitgefühl in der Kehle und unlöschbarer Durst. —

Appetit: Bitterer Mundgeschmack. Der fade bittere Mundgeschmack der Medicin erhält sich mehrere Minuten im Munde (Wm.). Intensiv bitterer Mundgeschmack (durch einige Minuten) (Wm.). Ekelhaft bitterer Mundgeschmack (Gerst.). Bittergeschmack des Mundes und bitteres Aufstossen (Pffr.). Der Geschmack der Koloquinte schien besonders ekelhaft bitter und verging den ganzen Tag nicht (Wl.). Salzgeschmack des ausgerakseten Schleimes (Gerst.). Ekelig fauliger Geschmack, im Rachen stärker als im Munde. Metallischer, schrumpfender Geschmack oben auf der Zungenspitze. Fader Mundgeschmack, nach Tische. Nach Tische pappiger Geschmack im Munde (Wm.). — Appetitlosigkeit. (Wl.). Appetitlosigkeit auch Abends noch, mit Empfindlichkeit der Zungenränder beim Essen (Gerst.). Appetit- und Durstlosigkeit, Abends (Roth.). Mittags wenig Esslust (B.). Mittags wenig Appetit, und beim Ausgehen sehr matt (B.). Mittags wenig, Abends gar kein Appetit (Gerst.). Beim Mittagessen wenig Appetit, obgleich die Speisen richtig schmeckten. (Wm.). Mittags mässiger Appetit (Gerst.). Mittags enormer Appetit (Wn.). Auffallende Vermehrung der Esslust und des Durstes. Heisshunger und Sodbrennen im Halse. Heisshunger mit besonderem Verlangen nach Brot und Bier (Wl.). Heftiger Durst (bei Kolik in den Dünndärmen, braunwässerigem, oder blutigem Laxiren und lästigem Brennschmerze im After). Ungewöhnlicher Durst (Gerst.). Nach dem Essen: Kopfbenommenheit, Schwindel, augenblickliche Schwerhörigkeit mit Brausen in den Ohren, Magendrücken, Vollheit und Beschwerniss des Leibes; Stuhldrang; heftiges Leibweh und schneller Stuhlabgang (nach dem Genusse einer einzigen Kartoffel.) —

Magen: Leeres Aufstossen. (Gerst.) Leeres Aufstossen beim Aufstehen. (Gerst.) Leeres Aufstossen (häufig wiederkehrend) (Gerst.). Leeres Aufstossen, dass sich häufig wiederholt und bisweilen fast zum Schluchzen wird. (Gerst.) Leeres Aufstossen mit Brennen an Schlunde. (Gerst.) Leeres Aufstossen. (Masch.) Aufstossen. (Reiss.) Mehrmaliges Aufstossen. (Hans.) Mehrmaliges, meist leeres Aufstossen beim Aufstehen vom Leibstuhle. (Haus.) Heftiges Aufstossen. (Masch.) Heftiges Aufstossen, bald nach dem Einnehmen, das eine halbe Stunde anhielt. (A.) Heftiges Aufstossen nach dem Essen. (A.) Häufiges Aufstossen. (Wst.) Oefteres Aufstossen der zum Frühstücke genossenen Suppe. (Wm.) Häufiges, geruchloses Aufstossen. (Fr.) Geruchloses Aufstossen. (Fr.) Luftaufstossen. (Roth.) Luftaufstossen und erleichternder Windabgang. (Roth.) Früh Luftaufstossen. (Roth.) Bitteres Aufstossen, nach dem Mittagessen. (Roth.) Aufstossen einer galligen Feuchtigkeit. Saures Aufstossen. Schluchzendes Aufstossen. (Gerst.)

Schluchzen. Aufschwulken einer bittern weissschaumigen Flüssigkeit. (Wm.) Anhaltende Uebelkeit. Uebelkeit vom Magen ausgehend. (Wm.) Anwandlungen von Uebelkeit. (Wm.) Leichte Anwandlungen von Uebelkeit, gegen Mittag. (Wm.) Schwache Spuren von Uebelkeit. (Tom.) Uebelkeit und Unbehagen, wie von Indigestion nach mächtigem Essen. (Gerst.) Ekel von Kratzen im Schlunde begleitet. Gegen Abend Ekel vor dem Essen und Brechneigung. (Tom.) Der Ekel vergeht nach einem Glas Wasser, das Kratzen im Schlunde währt fort. (Gerst.) Uebelbefinden, leeres Aufstossen. (Reis.) Häufiges Erbrechen bloss der Speissen ohne Uebelkeit und ohne Geschmack. Reichliches Erbrechen mit heftigen Schmerzen am Epigastrium. Erbrechen einer bitter schmeckenden, gelblichen, serösen Flüssigkeit. (Roth.) Brechreiz. (Wst.) — Der Magen- u. Zungenschmerz sowie das Aufstossen, halten den ganzen Tag an und exacerbiren gegen Abend. (Gerst.) Heftiges Magendrücken, besonders nach dem Essen, mit Hungergefühl (von neuem Essen nicht gestillt). Starker drückender Magenschmerz mit Blähungen und Kopfschmerz, Durchfall, Trägheit und düstrer, bis zum Unmuth gesteigerter Stimmung. Drücken in der Herzgrube. (Roth.) Die Nacht schlaflos wegen beklemmenden Druckes in der Herzgrube und Zusammenschnüren des Magens; letzteres war so empfindlich, dass nicht ein Mal der Druck einer leichten Decke ertragen werden konnte. (Roth.) Nachts ein leichter Magenkrampf, der sich längs der Speiseröhre bis in den Hals erstreckt. (Roth.) Morgens drückend krampfhafter Magenschmerz, der bis zum Halse hinaufsteigt. (Gerst.) Nachts empfindlicher Magenkrampf, durch Luftaufstossen gemildert. (Roth.) Empfindliche Stiche in der Herzgegend beim Schlafengehen. (Wm.) Magenbrennen (Gerst.) Brennschmerz im Magen, (selbst während des Essens) (Gerst.). Heftiges Kneipen im Magen nach dem Genusse von etwas Bier, das anfallsweise kam und erst nach dem Mittagsessen verschwand. (Fr.) Empfindliches Kneipen und Herumsuchen in der Magengegend (längere Zeit anhaltend) (Wm.) Zu den Magenschmerzen treten immer zugleich Gesichts- und Zahnschmerzen. (Gerst.) Früh keine Magenschmerzen mehr. (Gerst.) Gefühl wie ein Knäuel im Magen und im Schlunde. (Gerst.) Gefühl von Schwäche im Magen (Wl.) Gefühl von Leere des Morgens und darauf Heisshunger. (Wl.) Vollheitgefühl in der Magengegend. (Wl.) Ungeheure Magenhitze. Kältegefühl im Magen. (Wst.) Knurren im Magen. —

Bauch: Starke Auftreibung des Unterleibes. Aufgetriebener Unterleib. (Wl.) Gefühl von Auftreibung in der Nabelgegend. (Wm.) Leichte Blähungauftreibung der Oberbauchgegend mit Pulsiren im Kreuze, durch Blähungabgang erleichtert. (Gerst.) Fluctuation im Leibe. Um den Nabel schwillt der Bauch etwas auf. (Gerst.) Heftige Leibschmerzen, ungeheure Magenhitze, Unruhe und Benommenheit des Körpers, dünner Stuhlgang und Nachlass der Schmerzen. Leibschmerz mit dem Gefühle nahenden Durchfalls (und Aderklopfen im Arme.) Ein nur im Gehen fühlbarer Leibschmerz links vom Nabel, der beim Stehenbleiben und auch bei stärkerer Erschütterung (während des Treppenabsteigens) vergeht, beim Gehen in der Ebene aber wieder mitunter sehr empfindlich wird. (Gerst.) Leibschmerzen mit Unruhe im ganzen Körper. Der Leibschmerz und der heftige Drang zum Stuhle dauerte fort. (Fr.) Der Schmerz von der Oberbauchgegend ausgehend, zieht sich, wenn er stärker wird, gegen die Brust hinauf und wird dort klemmend; durch jede Erschütterung, starkes Räuspern und dergl. wird er empfindlich gesteigert. Bei starkem Drucke auf den Unterleib schmerzen die Gedärme, wie wund.

(Gerst.) Flüchtige Schmerzen im linken Epigastrium. (Gerst.) Schmerz und Kollern im Leibe mit Stuhlzwang und Schauer über den ganzen Körper (im Liegen.) (Gerst.) Beim Gehen nur einiger Schritte im Zimmer sogleich Schmerz in den Gedärmen. (Gerst.) Die Bauchschmerzen hörten nicht auf, sondern sie wurden ärger und waren von einem frostigen Gefühle über den ganzen Körper begleitet. (Reiss.) Der Bauchschmerz ward heftiger und hielt länger an. (Wm.) Vormittags lebhafter Schmerz in der Nabelgegend, durch Gehen vermehrt (Wm.) Den ganzen Vormittag unausgesetzt heftiger Schmerz in der Nabelgegend; dieser Schmerz ist auf den Umfang von einer flachen Hand fixirt; es ist ein Zerschlagenheitschmerz, der auf Druck nicht, wohl aber durch Gehen vermehrt, nach Luftaufstosssen erträglicher wird. (Wm.) Nach dem Mittagsessen wurde der Bauchschmerz schlimmer, nagend, bohrend, und nöthigte zum Sitzen, Liegen und Vorwärtskrümmen. (Wm.) Auf schwarzen Caffee (Nachmittags) beruhigte sich der Bauchschmerz; nach dem Nachtessen wurde er aber wieder viel empfindlicher. (Wm.) Anhaltender Bauchschmerz mit Drang zur Oeffnung, die aber unterdrückt werden konnte. (Wm.) Die Nabelgegend unausgesetzt schmerzhaft. (Wm.) Vormittags der Bauchschmerz (nach Bewegung) heftiger, nagend, gegen Mittag etwas gemindert, auch den übrigen Theil des Tages nicht gänzlich intermittirend. (Wm.) Schmerzhaftigkeit der Bauchdecke besonders beim Gehen. (Wm.) Der Leib bleibt auch nach dem Stuhle fortwährend schmerzhaft und aufgetrieben. (Gerst.) Schmerzhaftes Gefühl im Unterleibe, den ganzen Nachmittag, das wieder erst in der Bettwärme vergeht. (B.) Die Nacht grosse Empfindlichkeit und Unruhe des Unterleibes, so dass kaum ein leichter Druck ertragen werden konnte. (Masch.) Die Empfindlichkeit des Leibes hält den ganzen Abend an; dabei Durst und zeitige Schläfrigkeit während einer interessanten Lectüre. (Gerst.) Andauernde Empfindlichkeit des Bauches in der Nabelgegend. (Wm.) Abends Empfindlichkeit der Nabelgegend. (Wm.) Empfindlichkeit der Bauchdecke. (Wm.) Nachmittags anhaltende Empfindlichkeit und durch einige Stunden Kneipen und Herumgehen im Unterleibe. (Gerst.) Leibweh mit heftigem Gluckern, wie vom Zerplatzen grosser Blasen. (Gerst.) Gegen Mittag Leibweh, nur im Gehen entstehend, bei jedesmaligem Stehenbleiben verschwindend. Leichte Mahnungen von Leibweh um die Mittagstunde. (Gerst.) Gegen Mittag im Gehen Anmahnung von Leibweh mit Aufgetriebenheit des Unterleibes, (die Kleider werden zu eng.) (Gerst.) Gegen Mittag, nach starker Bewegung, Leibweh in der Oberbauchgegend wie schon den Tag vorher, nur etwas schwächer. (Gerst.) Gewöhnlich Erwachen des Morgens mit Leibweh und Stuhldrang. (Wm.) Klammartiges Bauchweh. Die Schmerzen hielten den ganzen Tag an, und raubten allen Schlaf. (Roth.) Anhaltendes Bauchweh durch alle Eingeweide, aus Zerschlagenheitschmerz und Drücken zusammengesetzt. Wehgefühl. Heftige Kolikanfälle. (Roth.) Heftige Kolikschmerzen, welche durch eine Stunde anhielten, aber nach zwei schnell aufeinander folgenden Stuhlentleerungen gänzlich verschwanden. (Wl.) Kolikartiger Bauchschmerz mit Windeabgang. (Roth.) Kolikschmerzen (die ganze Nacht unter übergrosser Empfindlichkeit des Bauches anhaltend) (Roth.). Heftige, vom Nabel ausgehende, kolikartige Bauchschmerzen mit häufigem erleichterndem Blähungabgang. (Roth.) Die Kolikschmerzen hielten den ganzen Tag an und vergingen auch nicht, wie die der früheren

Versuche auf den Genuss schwarzen Kaffees oder warmer Suppe. (Reis.) — Ziehendreissende Schmerzen im ganzen Bauche und in den Fingergelenken der linken Hand. (Fr.) Ziehen im linken Hypochondrium. (Fr.) Zusammenziehender Schmerz in der Nabelgegend und eine breiige Oeffnung. (Roth.) Anhaltender, zusammenziehender Schmerz in der Nabelgegend, der Morgens aus dem Schlafe aufschreckte. (Fr.) Abends zusammenziehende Schmerzen um den Nabel. (Roth.) Von hinten nach vorn wird plötzlich in gerader Richtung zuerst die Lebergegend, dann der Kopf durchzuckt. (Haus.) In kurzen Absätzen wiederkehrende, zusammenziehende Empfindung in der Oberbauchgegend, die in scharfes Zwicken übergeht. (Gerst.) Ziehendes Zucken mit dumpfen Klopfen in der linken Hüftgegend und in der rechten Lende über dem Darmbeine gegen das Gesäss zu. (Gerst.) — Ein Vorwärtsdrücken und dumpfes Klopfen in der rechten Lendengegend (Gerst.) Augenblickliches Drücken in der Herzgrube und im Unterleibe. Drücken im Bauche. (Gerst.) Druckschmerz in der Lebergegend und über dem Herzen. (Wm.) Bald nach Tische Druckschmerz im Unterbauche; durch Abgang vieler übelriechender Blähungen gelindert, nach der erfolgten Stuhlentleerung verschwindend. (Wm.) Ein Gefühl von Druck und eine Spannung in der Gegend des Nabels. Druckschmerz in der Gegend der Commissura sacro-iliaca sinistra mit gleichzeitigem Kriebeln im ganzen linken Unterfusse, als sollte er einschlafen. (Gerst.) Druck wie von Vollheit im Unterleibe. Beständiger Druck in der Schambeingegend. Ein spannender und drückender Schmerz zu beiden Seiten da, wo das Zwerchfell sich an die Rippenweichen heftet. (Haus.) Die drückenden, bisweilen nagenden Schmerzen in der Nabelgegend treten besonders Morgens nüchtern auf. (Wm.) Schneidender Druck im Oberbauche beim Einathmen. — Heftiger stechender von einer kleinen Stelle ausgehender, oder reissender, wühlender Schmerz in der Nabelgegend. Drückender, zusammenziehender, stumpfstechender Schmerz in der Herzgrube. Einzelne, schnell vorübergehende Stiche in der rechten Rippenweiche. (Roth.) Nach Tische flüchtige Stiche in der Lebergegend und im Kreuzbeine. (Wl.) Flüchtige Stiche in der Lebergend. (Wl.) Oefters wiederkehrende flüchtige Stiche in der linken Weiche. (Fr.) Tiefgehende Stiche im Bauche. (Fr.) Einzelne Stiche unter den letzten Rippen. Ein langsamer Stich rechts unter dem Nabel. (Gerst.) Bisweilen ein Stich in der Tiefe der linken Weiche. (Fr.) Bisweilen zuckende Stiche von der Nabelgegend, nach den Lenden und dem Rückgrade. (Wm.) Heftige schneidende Bauchschmerzen, anhaltend oder anfallsweise. Gegen Mittag fährt ein heftig schneidender Schmerz gleich einem electrischen Schlage durch den ganzen Unterleib bis zum After. (Wl.) Schneiden um den Nabel und zwei Breistühle. (Roth.) Schneidende Unterleibschmerzen nach dem Mittags- und Abendessen. (Roth.) Leibschneiden, gleich nach dem Essen. (Roth.) Nachmittags Schneiden und Poltern im Bauche. (Roth.) Nach dem Essen Mittags und Abends leichtes Leibschneiden (Roth.) Sehr heftiges Schneiden mit Kollern in der linken Unterrippengegend und der Nabelgegend. (Reis.) Heftiges Schneiden im Unterbauche, zum Stuhle nöthigend, und eine flüssige Stuhlentleerung. (B.) Schneiden im Unterbauche. (B.) Bauchschneiden und Tenesmus halten den ganzen Nachmittag an und vergehen erst Abends in der Bettwärme gänzlich. (B.) Schneiden in der Nabelgegend und Tenesmus trat ein, und es blieb durch mehrere Tage erhöhete Empfindlichkeit des ganzen Bauches mit Stuhlverstoptung zurück. (B.) Das Schneiden im Unterbauche nimmt mehrmals die Richtung von hinten vor und aufwärts, und

wird durch laute mit einiger Anstrengung durchdringender Winde jedes Mal erleichtert; auch durch Zwang und unter demselben im dünnen langsamen Zuge abgehende schlüpfrige Blasen und geringer Menge milden Schleimes wird es erleichtert; es kehrt in Zwischenräumen von 5—15 Minuten immer in derselben Weise wieder; zuletzt entsteht eben auch nach einem solchen Zwischenraume blos ein sehr schmerzhafter Drang abwärts und in kurzem stürzt mit einem Male eine Masse dünnen Darminhaltes durch die keiner Willkühr weiter gehorchenden Schliesser; derselbe ist mild; es wird dadurch nicht das mindeste Brennen oder Beissen am After erregt, vielmehr ist alle Umgebung wie durch Schleim schlüpfrig gemacht; dem Darminhalte selbst ist viel Schleimiges beigemischt; mit dessen Entleerung ist alles Leibschneiden verschwunden. (Haus.) Nachmittags heftige, kneipende Schmerzen im Bauche, am ärgsten drei Finger unter dem Nabel, zum Beugen nöthigend, erst nach einem breiigen Stuhle verschwindend. (Wm.) Kneipen im Bauche. (Wm.) Das Bauchkneipen ist zuweilen sehr heftig und nöthigt zum Vorwärtsbeugen; es hält zwei Stunden an und hört erst nach Abgang eines weichen Stuhles auf. (Wm.) Nach jedem Genusse Kneipen in der Oberbauchgegend (gegen Abend stärker.) (A.) Ein heftigeres Kneipen in der Oberbauchgegend, als früher, jedoch nicht zum Stuhlzwange gezwungen. (A.) Kneipende Schmerzen in der Oberbauchgegend vor den täglichen zwei Breistühlen (A.) Starkes, den ganzen Tag anhaltendes Kneipen in der Nabelgegend. (Fl.) Unbedeutendes Kneipen in der linken Weiche. (Fr.) Kneipen um den Nabel, durch Obstgenuss vermehrt. (Fr.) Fortwährend Kneipen um den Nabel. (Fr.) Kneipen und Grimmen um den Nabel, nach dem Mittagsessen etwas vermehrt, eine Stunde darnach aufhörend (Fr.) Heftiges Kneipen und Schneiden um den Nabel, von Stunde zu Stunde verschlimmert. (Masch.) Kneipen um den Nabel mit Abgang vieler Blähungen. (Masch.) Kneipen im Bauche mit Abgang von Blähungen nach oben und unten. (Masch.) Kneipen und Kollern im Bauche. (Masch.) Heftiges Kneipen, Kollern und Schneiden um den Nabel mit Blähungabgang. (Masch.) K n e i p e n i m B a u c h e. (Reis.) Oefteres Kneipen im Unterleibe. (Roth.) Morgens Kneipen um den Nabel. (Roth.) Kneipen und Gurren im Bauche, den ganzen Vormittag, empfindlicher im Gehen, als in der Ruhe. (Wst.) B a u c h k n e i p e n (Wm.) (Nach einer unruhigen Nacht) Morgens Erwachen mit Kneipen im Bauche und Stuhldrang. (Wm.) K n e i p e n und Raffen im Unterleibe; das Kneipen verschwand nach dem Genusse von schwarzen Kaffee, kam aber im Verlaufe des Vormittags, von Gurren und Herumgehen im Bauche begleitet, wieder. (Wm.) Heftiges Bauchkneipen in der Nabelgegend. (Wst.) K n e i p e n und Verkältlichkeitgefühl im Bauche (Wn.). Beständiges Zwicken im Bauche um den Nabel (Wst.). Leises Zwicken in der Oberbauchgegend (Gerst.). F l ü c h t i g e s B a u c h z w i c k e n (Wm.). Gegend Mittag Zwicken in der Nabelgegend und Empfindlichkeit der Bauchdecke, durch äussern Druck verschlimmert (Wm.). Oeftere Mahnungen von Bauchzwicken (Wm.). Erst Grimmen (Hin- und Her- und Durcheinanderziehen) in der Nabelgegend, welches sich allmählig wieder besänftigte, dann aber wiederkehrte und rasch in ein Schneiden, wie mit einem Tischlerschnitzer überging, der in der Tiefe des Oberbauches einschnitt, von da in bogenförmiger Richtung nach hinten und unten bis an's Becken durchzog, dort mit seiner Schneide sich aufwärts kehrte und wieder einschnitt (Haus.). Auffallendes Gefühl von Bohren, Kneipen und Graben in den Rippenweichen, durch Blähungen erleichtert und getilgt. Gegen Abend leichtes Bauchgrimmen (Reis.). B a u c h g r i m m e n (Reis.). Grimmen und Schneiden in der Nabelgegend (Reis.). Grimmen um den Nabel

(Fr.). Grimmen in der Nabelgegend und öfteres Aufstossen; bald nach dem Aufstehen (B.). Leichtes Grimmen in der Nabelgegend (B.). Grimmen im Bauche, besonders um den Nabel, mit leicht zu unterdrückendem Stuhldrange (ein paar Stunden anhaltend) (Wm.). Grimmen im Unterbauche, gegen die linke Schaambeingegend in einen Stich endend, mit Gurren und Aufgetriebenheitgefühl (Gerst.). Schneidendes Grimmen in den Dünndärmen. Anhaltender spannender Schmerz in den Därmen; es ist als ob dieselben in einen Klumpen zusammengeballt und abwärts gefallen wären; sie scheinen als eine drückende Last im Unterbauche zu liegen; es kommt ihm vor, als mangelte die vordere Bauchwand und als könnten die Gedärme aus dem Bauche herausfallen. (Haus.) Spannen im Unterleibe. (Wit.) Dumpf spannender Bauchschmerz, durch Aufdrücken der Hand vergehend. Spannende und bohrende Schmerzen im Schoosse dicht an den Beckenknochen, durch äusseren Druck verschlimmert. Der Unterleib gespannt, aufgetrieben, bei Berührung empfindlich schmerzend. (Masch.) Der Bauch war gespannt und aufgetrieben. (Haus.) Grosse Spannung im Unterleibe mit starkem Kollern. (Wit.) Gespannter, beim Berühren in der Nabelgegend sehr schmerzhafter Leib. In der rechten Rippenweiche an der Wölbung des Zwerchfells ein pressender Schmerz, der den Athem beklemmt. (Haus.) Heftiges Zusammenschnüren der Gedärme des Unterbauches, mit Schneiden gegen die Schambeingegend hin, durch äusseren Druck gemindert. Zusammenschnüren in der Nabelgegend. (Wl.) Ein Gefühl von Halten, von Zusammendrücken, von einem Knäuel in der Nabelgegend belästigt unausgesetzt, bald mehr, bald weniger; bisweilen, besonders gegen Morgen, steigert es sich zu drehendem oder schneidendem Schmerze. — Abends starkes Jücken am Bauche in der Gegend des Nabels. (Wm.) Vorübergehendes, kitzelndes Jücken in den Rippenweichen. (Gerst.) Unter der linken Rippenweiche in der Höhe der Wölbung des Zwerchfelles gegen die Mitte ein leises Klopfen, wie Puls. (Haus.) Drängen von beiden Seiten des Unterbauches nach der Mitte des Schoosses zu, wie von Blähungen. D r ä n g e n i n d e r L e i s t e n g e g e n d, w i e w e n n e i n B r u c h e n t s t e h e n w o l l t e. Herausdrängen in der rechten Bauchseite. (Gerst.) Oefterer Drang gegen den Darmschliesser, der gleich aufhörte, wenn die kleinste Menge Schleim oder ein Wind abging. (Haus.) — Kältegefühl im Bauche. (Fl.) Verkältlichkeitgefühl und leichtes Gurren im Bauche. (Wm.) Erkältunggefühl und Gurren im Bauche. (Wm.) Abends im Gehen eine unangenehme Empfindung unter dem Nabel, wie nach Verkühlung. (Haus.) Nach einem halbstündigem Gange erneuerte und verstärkte Empfindung unter dem Nabel, als ob er sich verkühlt hätte. (Haus.) Gefühl von Leere im Unterleibe, wie bei Nüchternheit oder wie nach starkem Durchfalle. Gefühl von Leerheit und Wundheit in den Gedärmen. (Wl.) Völle im Unterleibe. (Wst.) Angenehmes Wärmegefühl im Unterleibe, das immer mehr zunimmt und in ein Grimmen übergeht, sich aber noch während des Gehens unter Schweiss über Brust und Unterleib wieder verliert. (Gerst.) — Lautes Gurren in den Gedärmen mit Abgang geruchloser Blähungen. (Fr.) Gurren im Unterleibe und P u l s i r e n i n d e r T i e f e d e s s e l b e n, im Liegen, der aufgelegten Hand jedoch nicht fühlbar. (Gerst.) Gurren im Bauche. (Wst.) Viel Gurren im Unterleibe und öfteres Aufstossen. (Wst.) D e n g a n z e n T a g G u r r e n i m B a u c h e u n d l e e r e s A u f s t o s s e n. (Wm.) Abends Knurren im Unterleibe. (Roth.) Knurren im Bauche, gleich nach dem Mittagsessen. (Roth.) Früh im Bette Knurren im Bauche. (Roth.) Knurren im Unterleibe. (Roth.) Lautes Kollern im Bauche. (Roth.) Kollern im Bauche. (Wl.) K o l l e r n i m U n t e r l e i b e, m i t b e d e u t e n d e r A u f g e-

triebenheit desselben. (Wl.) Beständiges Poltern im Leibe, mit und ohne Kolik. Das Kollern und Herumsuchen im Bauche stellt sich noch öfters ein. (Wm.) Gluckern auf einer Stelle unter dem Nabel. (Wm.) Gluckern an der innern Seite der Leiste. (Wm.) Es kollerte im Bauche und regte sich, als ob Durchfall entstehen sollte — es waren jedoch blos einige stinkende Blähungen. (Pffr.) Herumsuchen im Bauche mit Brustbeklemmung. (Masch.) Herumsuchen im Bauche. (Roth.) Abends Herumsuchen im Unterleibe mit bald erfolgendem breiigem Stuhle. (Roth.) Nach Tische Herumsuchen im Unterbauche, das nach einer weichen Stuhlentleerung verschwand. (Wm.) Nachmittags Herumsuchen im Bauche und hierauf ein weicher Stuhl. (Wm.) Herumsuchen im Bauche, welches nach einer Stuhlentleerung verschwand. (Wm.) Bald nach Tische, Herumsuchen in den Gedärmen. (Wm.) Gegen Mittag Herumgehen im Bauche. (Wm.) Herumgehen in den Gedärmen. (Wm.) Blähungversetzung und Gefühl von Weichleibigkeit. (Wst.) —

Stuhl: Abgang stinkender Blähungen, nach Tische. (Wm.) Starker Blähungabgang. Ungewöhnlicher Blähungabgang. (Fr.) Häufiger Blähungabgang. (Gerst.) Viel Blähungabgang. (Gerst.) Häufiger Blähungabgang und Mangel an Stuhlentleerung. (Wl.) Abgang vieler stinkenden Winde. (Wst.) Abgang vieler Blähungen. (Wst.) Abgang vieler Winde. (Wst.) Nachmittags viel Winde. (Wst.) Viele Winde, mit Spannung des Bauches. (Wst.) Abgang einzelner, theils lauter, theils stiller, geruchloser weich und leicht durchschlüpfender Winde; Früh nach dem Aufstehen. (Haus.) Beim Gehen eine Reihe ausgiebiger, das Darmohr erschütternder Winde. (Haus.) Abgang übelriechender Blähungen und weicher Stuhlgang. (Reis.) Morgen ungewöhnlich lärmender Abgang vieler Blähungen (Wm.) Viele erleichternde Blähungen. (Roth.) Blähungen. (Reis.) Viele geruchlose Blähungen. (Wm.) — Leicht zu unterdrückender Stuhldrang. (Fr.) Es stellte sich leicht zu bezwingender Drang zum Stuhle und später ein halb wässeriger, halb fester Stuhl ein. (Fr.) Stuhldrang und Grimmen vermehrte sich nach dem Mittagessen, bei welchem etwas Wein getrunken wurde. (Fr.) Eiliger, kaum zu unterdrückender Stuhldrang und schnell hintereinander zwei ausgiebige, erst breiige, dann flüssige Entleerungen, unter Geschwürigkeitschmerz in den Gedärmen, der durch Gebücktsitzen erleichtert, beim Aufrichten wieder empfindlicher wird. (Gerst.) Zeitweiser Drang am After, als ob viel Darmkoth entleert werden sollte, worauf jedes Mal nur ganz wenig zerfliessender Schleim abgeht. (Haus.) Nach fortwährendem leisem Drange und mehren einzelnen durchgeschlüpften Winden flüssig weicher, rasch abgehender Stuhl. (Haus.) Drang zur Darmentleerung, dem schnell nachgegeben werden muss, weil die Schliesser keine nachhaltige Kraft beweisen. (Haus.) Heftiger Drang zur Stuhlentleerung, zu welche sehr beeilt werden muss. (Haus.) Heftiger Stuhldrang und Abgang reichlichen, gelblich braunen, halb dünnen Kothes von säuerlich fauligem Geruche, mit kurzem Nachlasse der Bauchschmerzen und Empfindung von Schwäche im After und Mastdarme. Nachmittags plötzlicher Stuhldrang. (Wm.) Vergeblicher Stuhldrang; viel Urin. (Wst.) Häufiger Drang zur Stuhlentleerung, die ungenügend, durchfällig, aber schmerzlos war. (Wm.) Der Drang zum Stuhle, der kaum befriedigt, sich immer von neuem wiederholte, wies sich entweder als leer aus, oder brachte nur eine geringe durchfällige Oeffnung. (Wm.) Es stellte sich heftiger Stuhldrang, zuerst mit breiigem, reichlichem, stark riechendem, und eine Stunde später mit wässerigem, geringem, gelblichem, fast geruchlosem Stuhle ein. (Wm.)

Heftiger Drang zur Stuhlentleerung, der schnell befriedigt werden musste. (Wm.) D r a n g z u m S t u h l e (der aber unterdrückt werden kann.) (Wm.) Nach Tische Drang zum Stuhle und eine weiche Oeffnung. (Wm.) Fruchtloses Drängen, welches, wenn es mit den willkührlichen Muskeln unterstützt wurde, ein pressendes Spannen im untersten Theile der Bauchwand und einen scharfen Druck in der untersten Ecke des rechten Schulterblattes, nebst Spannschmerz von dieser Stelle abwärts hervorbrachte. (Haus.) O e f t e r e s D r ä n g e n z u m S t u h l e, ohne Entleerung. (Wl.) D r ä n g e n z u m S t u h l e, j e d o c h o h n e E n t l e e r u n g, die erst eine Stunde später in einzelnen steinharten Stücken erfolgt. (Wl.) Vom langen Drängen ausgeruht, erfolgt ganz von selbst ein freier, (die Schliesser stehen wie gelähmt weit offen) lang fortrinnender Abfluss. (Haus.) Nach einem längeren Zwischenraume, während welchem er grossentheils gesessen hatte, ohne vorausgegangene Kolik ein Drängen zum Stuhle, das aber schon mit der zweiten oder dritten Mahnung alle Willkühr der Schliesser aufhob. (Haus.) Wiederholte Mahnungen zum Stuhle, der jedoch zurückgehalten wurde. (Wm.) Trotzdem erfolgte eine vollkommene, normale Oeffnung. (Wm.) Wenig Ausleerung eines zähen, schleimigen Kothes. Ungenügende (mit Brennen und Stechen am After begleitete) Oeffnung. (Wm.) Die gewöhnliche Morgenöffnung blieb aus. (Wm.) Den ganzen Tag keine Oeffnung. (Wm.) Den ganzen Tag k e i n e S t u h l e n t l e e r u n g. (Wl.) Zwei ungenügende Oeffnungen. (Wm.) Mangel an Leibesöffnung. (Wm.) Unterdrückte Stuhlausleerungen. Stuhlentleerung normal. (A.) S t ö r u n g e n i n B e z u g a u f d i e B e s c h a f f e n h e i t u n d d i e Z e i t d e s E i n t r i t t e s d e r S t u h l e n t l e r u n g e n, d i e e n t w e d e r g a r n i c h t, o d e r, statt wie in gesunden Tagen Morgens, meist e r s t N a c h m i t t a g s e r f o l g e n, e n t w e d e r z u w e i c h (d u r c h f ä l l i g, o d e r z u h a r t u n d u n g e n ü g e n d s i n d. (Wm.) Nachmittags Gefühl, als sollte eine Oeffnung erfolgen. (Wm.) Der Stuhlgang ist träg, jeden zweiten Tag erfolgend, allein nicht besonders harte, die Flatulenz bleibt constant. (Wn.) Unter schwachem Tenesmus erfolgte ein fast formirter Stuhl. (Fr.) Nachmittags erfolgte wieder ein Darmentleerung; sie war von gewöhnlicher Consistenz und ging leicht und schlüpfrig ab. (Haus.) Nach einer gewöhnlichen Oeffnung, Nachmittags noch eine Oeffnung mit nachfolgendem Afterbrennen. (Wm.) Nachmittags eine harte ungenügende Entleerung (schwer abgehend.) (Wm.) Morgens harte, ungenügende Entleerung. (Wm.) Morgens e i n e, nach Tische die zweite harte ungenügende Oeffnung. (Wm.) Sehr harter, in Stücken abgehender Stuhl. Der Stuhl immer hart und ungenügend. (Pffr.) D i e O e f f n u n g w a r h a r t u n d e r f o l g t e w i e d e r G e w o h n h e i t n u r a l l e 2 b i s 3 T a g e. (Roth.) Später e i n e s e h r f e s t e S t u h l e n t l e e r u n g, als ob Steine abgingen. (Wl.) Ein Mal hatte der Anfangs knollige und trockene Stuhl einen diarrhoischen Anhang. (Pffr.) Grosse Weichleibigkeit. (Wst.) Eine einzige nicht copiöse weiche Stuhlentleerung. (Fr.) Alle drei Tage ein zäher, weicher, geringer Stuhl. (Fr.) Drei sehr weiche, braune Stühle. (Reis.) Weiche Oeffnung, mit nachfolgendem Kneipen im Bauche, besonders stark in der Blasengegend. (Wm.) Des Tages einige k l e i n e w e i c h e Oeffnungen mit öftern Mahnungen zum Stuhle. (Wm.) Eine weiche, fast durchfällige Oeffnung. (Wn.) Vormittags ein sehr schlüpfriger weicher Stuhl; bei Absetzung desselben ein spannender Druckschmerz über die ganze Stirn. (Haus.) Der gewöhnlichen normalen Stuhlentleerung, folgt bald eine zweite breiige. (Gerst.) Noch eine breiige Stuhlentleerung. (Gerst.) Abends ein breiiger Stuhl mit vielem Schleime und nachfolgendem Afterbrennen. (Gerst.) Unmittelbar

nach dem Mittagsmale eine breiige Stuhlentleerung, unter Schauer über Kopf und Rücken. (Gerst.) Der Stuhl weich, breiig, Kitzeln im Mastdarm hinterlassend. (Gerst.) Ein Breistuhl nach dem Essen mit nachfolgendem Afterbrennen und Klamm in der linken Wade. (Gerst.) Gegen Abend erfolgt eine breiige gelbe Oeffnung unter Leibschmerz. (Gerst.) Morgens breiiger, sanft normaler Stuhl. (Gerst.) Breiartige Stühle mit Afterbrennen. Ein breiiger Stuhl. (Masch.) Ein dreimaliger breiiger Stuhl mit Kältegefühl ein ganzen Körper. (Roth.) Breiige Stühle mit Afterbrennen. (Wl.) Eine breiartige, reichliche Entleerung. (Wn.) Nachmittags eine breiige Entleerung und darnach leichtes unstetes Kneipen nebst dem Gefühle von Verkältlichkeit in der Nabelgegend und Gurren in den Gedärmen. (Wn.) Täglich erfolgen einige dünnbreiige Oeffnungen. (Wm.) Zwei breiige Stühle mit Blähungabgang. (Masch.) Täglich zwei breiige Stühle mit geringem Kneipen in der Oberbauchgegend, gegen die sonstige Gewohnheit. (A.) Zwei breiige Oeffnungen, die eine an demselben Tage Abends, die andere am folgenden Morgen. (A.) Zwei breige Stuhlentleerungen. (A.) Dünnbreiige, stark braun gefärbte Stuhlgänge mit lebhaften Kollern im Unterleibe. Der Stuhl gleicht einem pommeranzenfarbigen dünnen Brei. (Haus.) Der Stuhl, dem vorigen an Consistenz und Farbe gleich; beim Bücken, um denselben zu besehen, brach über das ganze Gesicht warmer Duft aus, und es erfolgte ein bitterliches Aufstossen aus dem Magen; nach einer Viertelstunde, während unablässigem Gehen, erneuerte sich die unangenehme Empfindung unter dem Nabel, als ob er sich verkühlt hätte, mit noch grösserer Heftigkeit; sie wurde zu ziehendem Schneiden, welches wiederholt von hinten nach vorn im Bogen aufwärts, zum Nabel ging; es hörte auf, als Drängen entstand, das äusserst schnell zum Stuhle trieb, welcher durch die rasch bezwungenen, wie gelähmten Schliesser, im Strome und ganz wässerig herausrann, und eine Menge des zu Mittag in der Suppe genossenen, geriebenen Teiges unverdaut mit sich brachte; eine zweite, geringe, mit etwas Darmschleim gemischte Oeffnung trat ein. (Fr.) Eine wässerige Oeffnung unter Grimmen, mit nachfolgenden, anhaltendem, kaum zu unterdrückenden Tenesmus. (Gerst.) Nach zwei wässerigen Stühlen einiger Nachlass der Schmerzen. (Masch.) Abends eine, unter stürmischen Blähungen abgehende, halbflüssige Oeffnung und nach dieser bedeutende Flatulenz. (Wn.) Zwei halbflüssige Stuhlentleerungen. (Wn.) Zwei fast flüssige, gelbe Stühle. (Wst.) Drei dünnflüssige, schleimige, aber schmerzlose Stühle. (Wl.) Flüssiger Stuhl mit Mastdarmzwang. (B.) Flüssiger Stuhl mit Blähungabgang, nach dem Essen. (B.) Zwei braune, dünne, fast wässerige, schmerzlose Stühle. (Wm.) Ganz flüssige Stuhlausleerung mit nachfolgender Schwäche, Blässe und Abgespanntheit. Häufige dünne Stühle mit Kolik, Uebelkeit und vergeblicher Brechneigung. Dünner Stuhlgang und Nachlass der Schmerzen. (Masch.) Ganz dünner schaumiger Stuhlgang von safrangelber Farbe und morderigem Geruche. Erst wässerige-schleimige, dann gallige, zuletzt blutige Stühle. Täglich Vormittags zwei breiige Durchfallstühle. (Wm.) Nach dem Essen ein durchfälliger gelber Stuhl, ohne Zwang und Schmerz. (Wm.) Ein Durchfallstuhl mit Tenesmus. (Roth.) Grünlichgelbe Durchfallstühle. Schaumiger Durchfall mit heftigen Leibschmerzen, Tenesmen und Blutabgang. Der kothige Durchfall war copiös und mit vielen Blähungen vergesellschaftet. (Wm.) Eine dünne durchfällige Oeffnung, worauf der Bauchschmerz nachliess. (Wm.) Nach dem Mittagessen eine durchfällige Oeffnung, ohne Bauchschmerz und ohne Zwang. (Wm.) Braun wässeriges, blutiges Laxi-

ren mit einem eigenthümlichen lästigen Brennen im After. Grosse Neigung zur Diarrhöe und manchen Tag sogar 3 Breistühle. (A.) Ruhrartige Diarrhöe mit Blutabgang und auffallend brennendem Schmerze längs der Kreuzgegend, mit starkem Anschwellen der Schamlippen (einer Schwangeren) und dem Gefühle von Drängen und erhöheter Wärme in der Scheide. Ein diarrhoischer Stuhl, hierauf beträchtliche Flatulenz und unangenehmes, wenn auch nicht bedeutendes Mattigkeitgefühl. (Wn.) —

After: Schmerzhafte geschwollene Aderknoten unter dem Mastdarme. Emfindlichkeit um den After (Wm.). Heftiges Jücken am After. Den ganzen Tag über Jücken am After. (A.) Prickeln und Nässen am After. (Gerst.) Jückendes Stechen im After. Mitunter Stiche in dem Mastdarme. (Gerst.) Brennen und Wundheitschmerz mit Nässen am After, wie nach einer Diarrhöe. (Gerst.) Brennen im After, (Gerst.) Leichtes Brennen, wie nach Diarrhöe und Feuchten am After. (Gerst.) Brennen und Zucken im Mastdarme und am After. (Wl.) Nachmittags Zucken am After und bald darauf zwei gewöhnliche Stuhlentleerungen (Wl.). Drängen gegen den Mastdarm, jedoch ohne Stuhlentleerung, mit darauffolgendem Jücken am After und an der Mündung der Harnröhre (Wl.). Bald nach dem Mittagsmahle beim Gehen im Freien Nässen am After und statt der beabsichtigten Blähung Abgang von Feuchtigkeit aus dem Mastdarme; das Nässen hielt den ganzen Nachmittag an. (Gerst.) Nässen am After und Mittelfleische. (Gerst.) Das Nässen am Mittelfleische hält nur noch Vormittags an. (Gerst.) Am After regt es sich fortwährend wie schlüpfrige, durcheinander gleitende Blasen. (Haus.) In längeren und kürzeren Zwischenräumen gingen lange Züge von schlüpfrigen Blasen neben und nacheinander durch die Schliesser nnd zerflossen geruchlos. (Haus.) Gluckern im linken Gesässe. (Gerst.) Sehr starker Blutfluss aus dem After. Abgang eines zähen, schwarzen Hämorrhoidalblutes mit dem Kothe, mit Hinterlassung einer eigenen brennenden Empfindung um den After und längs der Kreuzgegend. Blutabgang durch den After, welcher Blutabgang nach mehr als einem Jahre täglich, unter heftig stechendem und brennendem Schmerz im Kreuze und After in grösserer oder geringerer Quantität, wiederkehrt. (Fl.)

Harnsystem: Schneiden in der Nierengegend. Schmerzhafte Stiche in der Blase und später im Mastdarme abwechselnd, mit abgehenden Blähungen verschwindend. (Fr.) Stiche längs der Harnröhre. (Wst.) Brennen in der Harnröhre, nach dem Uriniren. (Gerst.) Ein Brennen in der Harnröhrenmündung beim Durchgange der letzten einzelnen Tropfen. (Haus.) Brennen in der Mündung der Harnröhre. (Wm.) Brennen in der Harnröhre nach dem Uriniren. (Wm.) Prickeln in der Mündung der Harnröhre (nach dem Harnen.) (Gerst.) Verhaltung des Urins mit schmerzhaftem Einziehen der Hoden und Priapismus. Oefterer Harnzwang mit geringem Urinabgange oder gänzlicher Harnverhaltung und Druck auf die Schambeingegend. Drang auf die Blase, abwechselnd mit Drang auf die Darmschliesser. (Haus.) Oefters Drang zum Harnen bei wenig Abgange. (Wst,) Vormittags Drang zum Uriniren mit Abgang vielen wasserklaren Urines (in beiläufig stündlichen Zwischenräumen wiederkehrend.) (Wl.) Wiederholter Drang zum Uriniren. (Fr.) Urindrang. (Gerst.) Verminderte Urinabsonderung. Der Harn scheint weniger reichlich zu fliessen. (Wm.) Vermehrter Abgang lichtbraunen Urins, nach dem Erkalten sich trübend und ein reichliches Sediment absetzend. Vermehrter Urinabgang. (Wst.) Viel Urinabgang. (Gerst.) Viel Urin. (Wst.) Häufiger Urinabgang. (A.) Häufiger Abgang eines hellen, wässerigen Urins.

(Fr.) Häufiger Urinabgang. (Wl.) Der Harnabgang auffallend vermehrt. (Pffr.) Häufiges Uriniren. (Gerst.) Häufiges Uriniren mit (wie es schien) vermehrtem Abgange (Wm.) Häufigeres Urinlassen. (Wm.) Häufiges Uriniren. (A.) Oefteres Uriniren. (Wm.) Vermehrte Urinsecretion. (Wl.) Sehr reichliche Harnentleerung. (Gerst.) Abgang gröblichen Grieses und nach dem Aufhören desselben strohgelber Urin mit Schleimstreifen als wäre Flachs darin. Unausstehlich riechender Urin, alsbald dick, gallartig, klebrig, wie gerinnendes Eiweiss werdend. Der Urin hat mit dem in der Scharlachwassersucht hinsichtlich seines Aussehens frappante Aehnlichkeit; er ist schwach fleischroth, macht einen lichtbraunen, flockigen, unebenen, durchscheinenden Bodensatz und setzt an das Glas kleine, röthliche, harte und feste Krystalle ab, die dem Glase so fest anhängen, dass sie sich durch Wasser nicht leicht hinwegschwemmen lassen; der unter Tags gelassene Urin hat eine etwas lichtere Färbung, als der gegen Abend, Nachts und Morgens gelassene. (Wm.) Der Harn ist wieder hell, jedoch etwas intensiver weingelb und macht eine durchsichtige Wolke. (Wm.) Nach dem Harnen: drückender Schmerz in der Spitze der Harnröhre. —

Genitalien: Durch mehre Tage auffallend erhöhter Geschlechtstrieb (Gerst.). Sehr gesteigerter Geschlechtstrieb (Haus.). Aufregung des Geschlechtstriebes, trotz der Nachmittags eingetretenen Abgeschlagenheit (Wn.). Der Geschlechtstrieb war auffallend minder (Wst.). — Stechen in der Gegend des Schaambeines. **1) Männliche:** Reissender Schmerz in der Eichel. Anhaltendes, ziemlich heftiges Ziehen im linken Hoden (A.). Schmerzhaftes Zucken und Aufziehen der Hoden. Vorübergehendes, kitzelndes Jücken an der Eichelspitze, mit Urindrang (Gerst.). Prickeln in der Eichelspitze (Gerst.). Die Vorhaut zog sich zurück und war hinter der Eichel wie gelind eingeschnürt; so oft dieselbe auch vorwärts gebracht wurde, so war sie doch beim nächsten Erwachen jedes Mal wieder hinter der Eichel (Wm.). Häufige Erectionen (Gerst.). Starker Geschlechtstrieb mit Erectionen. Priapismus. Nächtliche Pollutionen. Gänzliche Impotenz. — **2) Weibliche:** Deutlich auf die Ovarien zu beziehende, einzelne tiefgehende Stiche, wie von einer Nadel, bald in der linken, bald in der rechten Weiche (Fr.). Vermehrter, hellrötherer Monatsfluss. Abgang schwarzklumpigen Blutes. Vermehrung des Weissflusses, mit Ausstossung eines klumpigen übelriechenden Unraths. —

*
* *

Nasenschleimhaut: Niesen (Gerst.). Oefteres Niesen mit Trockenheit der Nase (Wst.). Gefühl von Trockenheit in der Nase (Wst.). Gefühl beginnenden Schnupfens (Gerst.). Seit zwei Tagen etwas Schnupfen mit Geschwulst des rechten Nasenflügels (Gerst.). Schnupfen minder (Wm.). Fliessschnupfen. Fliessschnupfen und öfteres Niesen; die Nacht gut (Roth.). Der Fliessschnupfen dauert fort (Wm.). Fortdauernder und ungewöhnlich heftiger Fliessschnupfen mit stetem Tröpfeln aus der Nase, im Freien ärger als im Zimmer (Gerst.). —

Luftröhre: Gegen Abend stellte sich Empfindlichkeit im Kehlkopfe mit rauher Stimme ein (A.). Lästige Trockenheit der Luftwege und ein unangenehmes Gefühl von bedeutender Ermattung der leidenden Theile (A.). Pfeifen auf der Brust. Zusammenschnüren des Kehlkopfs, das zum öftern

Schlingen nöthigte (Roth.). Zusammenschnüren des Kehlkopfs nebst Brustbeklemmung (Roth.). Zusammenschnüren des Kehlkopfs, im Freien vergehend (Roth.). Oefterer kitzelnder Reiz zu trocknem Husten im Luftröhrkopfe und kratziges Gefühl daselbst. Hüsteln vom Tabakrauchen. Nach übermässig lang fortgesetzten heftigen Anstrengungen, wurde zwei Mal Blut ausgeworfen, ohne weitere Nachtheile davon zu verspüren (Haus.). —

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Zucken in der Gegend der 5. und 6. linken Rippe (Gerst.). Zucken und greifender Schmerz in den Rippenmuskeln. Druckschmerz auf einigen Stellen des Brustkorbes, gegen Abend (Wm.). Einzelne Stiche (wie von Nadeln) unter dem linken Brustmuskel (Wl.). Nachmittags Spannung über die Brust (Haus.). Anhaltender Brennschmerz auf einer Stelle der rechten Brustseite (Wm.). Vorn auf der Brust Stellen, die wie zerschlagen schmerzen (Wm.). — **2) Lungen und Rippenfell**: Schwerer Athem und Anfall von Engbrüstigkeit mit Hustenreiz, das Athemholen beengend (Wm.). Die Brust etwas beengt, später (besonders beim Gehen) Stiche in der linken obern Brusthälfte (Masch.). Vormittags nach dem Einnehmen Beengung der Brust und leeres Aufstossen, das fast den ganzen Tag anhielt (Masch.). Beengendes Gefühl mit flüchtigen Stichen in der Brust, besonders beim Gehen (Masch.). Beklemmung der Brust (bald nach dem Essen) (Masch.). Abends Brustbeklemmung (Wm.). Beklemmung vor Mitternacht, die den Schlaf verscheucht (Roth.). Lästige Beklemmung (Wl.). Beklemmung um's Herz. Nachmittags häufig Druck und Beklemmung der Brust (Wn.). Beklemmender Druck vorn auf der Brust, oder auf den Seiten. Stechen und Brustbeklemmung in der Seite beim Athemholen. Einzelne Stiche in der Brust und unter den Rippen. Nachmittags flüchtige Stiche in der rechten Brusthälfte von vorn nach hinten (Wl.). Kurze Zeit nach dem Einnehmen flüchtige Stiche in der linken Brusthälfte (Wn.). Oft wiederholte Stiche in der linken Brust (Wm.). Die stumpfen, Athem versetzenden Stiche in der Rippengegend kamen öfters wieder (Wm.). Stumpfe Stiche in der Brust und in den Seiten (Wm.). Vormittags bisweilen stechende Schmerzen in der rechten Brust (Wm.). — Herzklopfen (Gerst.). Herzklopfen. —

Rücken: Das Kreuz und die untern Extremitäten schmerzten, wie nach einem forçirtem Marsche (Fr.). Kreuzschmerz (Fr.). Schmerz über der Hüfte mit Uebelkeit und Frost. Arger Schmerz von der Halsseite bis über das Schulterblatt herunter, als wären die Nerven gewaltsam gesperrt und gezerrt oder wie zerschlagen. Reissen in der linken Nackenseite (Gerst.). Reissen in der Schulter (Fr.). Schmerzhaftes Ziehen und darauf Steifheit des Nackens, oder Gefühl als läge eine schwere Last ganz über demselben. Innere ziehende Empfindung in der Gegend des einen Schulterblattes als würden die Nerven und Gefässe eingespannt. Flüchtiges Ziehen in der rechten Schulter (Wm.). Ziehen in der rechten Schulter beim Liegen im Bette (A.). Ziehen im Nacken und in den Rückenmuskeln (Fr.). Wiederkehrendes gelindes Ziehen an den Schulterblättern (Wm.). Morgens stellte sich Ziehen und Reissen im rechten Schultergelenke ein, das den ganzen Tag anhielt (A.). Klemmendes Drücken im Rücken (Gerst.). Drückender Schmerz im Kreuzbeine, der sich bei Bewegung vermindert (Wl.). Nachmittags setzt sich ein ziehender Druckschmerz in beiden Schultern fest (Wl.). Lästiger Druck in der linken Nackenseite beim Wenden vermehrt (wie Rheuma), Abends belästigt mehrere Stunden lang heftiger Druck im Kreuze (Wm.). Gefühl von Druck und Schwere im Kreuze (Wm.).

Stiche im Rücken (Wm.). Stumpfer Stich unter dem Schulterblatte beim Einathmen. Spannender Stichschmerz in der Lende beim Einathmen, am heftigsten in der Rückenlage. Stechend spannender Schmerz zwischen den Schulterblättern. Wundheitschmerz im Schulterblatte. Abends Zerschlagenheitschmerz im Kreuze und den Untergliedern (Fr.). Zerschlagenheitschmerz zwischen den Schultern (Roth.). Drückender Zerschlagenheitschmerz unten im Rücken mit hartem Drucke in der Herzgrube. Abgeschlagenheitgefühl im Kreuze (Fr.). Allgemeine Abgeschlagenheit, Zerschlagenheitgefühl im Kreuze und drückender Kopfschmerz; Morgens (Roth.). Empfindung hinter dem Schulterblatte als wäre der Arm verstaucht. In den Nackenmuskeln ein Gefühl von Hinderniss bei Bewegung des Halses (Wl.). — Hitzegefühl im Nacken; Nachmittags (Wl.). — Jücken in den Gesässmuskeln beim Sitzen. —

Extremitäten: Die rheumatisch-gichtischen Schmerzen traten emfindlicher auf, als je früher, und zwar bald in den Gelenken, bald in den Röhrknochen der obern und untern Extremitäten, hielten jedoch nie lang an (Wl.). Das Gichtrheuma besuchte die Gelenke und Röhrknochen der Ober- und Unterglieder öfters bald mit grösserer, bald mit geringerer Intensität (Wl.). Gegen Abend flüchtiges Ziehen in den oberen und unteren Extremitäten. Flüchtiges Ziehen im hintern Gelenke des linken Daumens und der rechten grossen Zehe und im rechten Knie (Wm.) Vorübergehendes Ziehen in verschiedenen Gelenken der oberen und unteren Extremitäten, besonders der Finger und Zehen, bei Bewegung augenblicklich verschwindend, in der Ruhe eben so schnell wiederkehrend (Wm.). Reissendes Ziehen in beiden Schenkeln und im linken Arme bis in die Fingergelenke (Fr.). Drückendes Ziehen in den Gelenken der Zehen und Finger, so wie im rechten Kniegelenke (Fr.). Drückendes Ziehen in den Gelenken der Zehen und Finger, so wie im rechten Kniegelenke. Die Gelenkbeschwerden hielten den ganzen Tag an, blieben jedoch nie auf einem Platze (Wm.). Das Ziehen und Drücken in den Gelenken kam auch die folgenden zwei Tage nur schwächer und seltener nieder (Wm.). Vormittags Drücken in einigen Gelenken der Finger und Zehen, vorzüglich in der Ruhe (Wm.). Schnell vorübergehende Empfindung von Druck im hintern Gelenke des rechten Mittelfingers und der rechten grossen Zehe (Wm.). Gefühl von Druck in den Gelenken (Wm.). — Mattigkeit aller Gelenke, besonders des Knie- und Ellbogengelenkes (Haus.). Abends wollte der linke Fuss einschlafen (Wm.).

1) Oberglieder: Gegen Witterung leises Ziehen im rechten Oberarme, das sich nach Tische bedeutend verschlimmerte und beinahe schmerzhaft wurde, beim Gehen im Freien aber wieder abnahm (Reis.). Den Tag über Ziehen im rechten Oberarme (Reis.). Das Ziehen im Vorderarme dauerte noch den folgenden Vormittag fort (Reis.). Ziehen im rechten Ellbogengelenke (Wm.). Heftig ziehende Schmerzen im Daumen, vom Ballen nach den Spitzen zu. Drückend ziehender Knochenschmerz in den Armröhren, besonders unter dem Kopfe des Schulterknochens und über dem Handgelenke. Abends ziemlich heftiger, drückender Schmerz im linken kleinen Finger, vorzüglich gegen das Mittelgelenk, der jedoch bald verging (Wm.). Klemmendes Drücken im rechten Oberarme (Gerst.) Lähmiges Drücken im rechten Oberarme (Gerst.). Lähmiges Drücken im ganzen linken Arme und feines Stechen in der Haut des Handrückens (Gerst.). Eine Empfindung, wie Drücken und Klopfen um das linke Achselgelenk (Gerst.). Flüchtiges, ziehendes Stechen in der Beinhaut beider Vorderarme (Roth.). Feines

jückendes Stechen in der Ellbogenbeuge. Flüchtige Stiche in den Oberarmknochen (Fr.). Stiche in den Armen bald hier bald da. Früh beim Schreiben in den Knochen der rechten Mittelhand äusserst empfindliche lange Stiche, die sich binnen einigen Minuten häufig wiederholten; das Aufmachen der Hand, die Streckung der Finger war dabei etwas erschwert; die Stiche kamen in der Ruhe und in der Bewegung. Dieselbe Erscheinung beim Lesen; nur war der Schmerz anhaltender, die Stiche intensiver, länger; auch die nächstfolgenden Tage stellten sich dieselben Symptome zu verschiedenen Zeiten wiederholt ein (Wm.). Reissen in den Gelenken der linken Hand (Fr.). Gleich nach dem ersten Auftreten entstand auch ein schmerzhaftes Spannen in der rechten Schulter, welches andauerte und beim Gebrauche des Armes ärger wurde (Haus.). Mittags spannender Schmerz im linken Daumen, der die Beweglichkeit desselben erschwert (Roth.). Wiederholter Spannschmerz im linken Daumen (Roth.). Ein (sich oft wiederkehrender) klopfender, zuletzt zuckender Schmerz am rechten Oberarme in der Gegend Insertion des Deltamuskels, von welcher Stelle der er durch die Achsel gegen die obern Zähne bis in die Schläf- und Scheitelgegend derselben Seite dringt; der Schmerz sitzt in der Beinhaut und nach öfterer Wiederkehr desselben schmerzt auch die Muskelparthie jener Stelle des Oberarmes beim Drucke wie geschwürig (Gerst.). Brennschmerz am Finger. Prickelnder Brennschmerz im Oberarme bei Bewegung. Mittags Zerschlagenheitschmerz im rechten Mittelfinger (Wm.). Klammschmerz im Vorderarme. Krampfhafter Schmerz in der Handfläche, das Aufmachen der Finger sehr erschwerend, in der Ruhe schlimmer als in der Bewegung. Vorübergehendes, kitzelndes Jücken in den Achseln (Gerst.). Kitzelndes Jücken am rechten Arme, nach Kratzen vergehend (Gerst.). Einschlafen des rechten Vorderarmes (Gerst.). Anhaltendes Gefühl von Steifigkeit in den Händen (Fr.). Steifheitgefühl des rechten Vorderarmes mit Schmerzhaftigkeit der Tensoren (Reis.). Frostgefühl in den beiden Oberarmen, wie nach Erkältung, mehre Abende nach einander wiederkehrend (Wm.). Ein Gefühl von Anschwellung in den Armen (Gerst.). — Es entwickelten sich einige kleine Furunkel an der Ulnarseite der beiden Hände, die sämmtlich den gewöhnlichen Gang in Eiterung nahmen (wahrscheinlich zufällige Producte, obgleich er sonst nicht mit dergleichen behaftet) (Wm.). —

2) Unterglieder: Schmerz im Oberschenkel beim Gehen, als sei der Psoasmuskel zu kurz. Schmerzhaftigkeit der Aderknoten in den Unterschenkeln. Schmerz in der Kniescheibe so bedeutend, dass das Gehen beschwerlich fiel (A.). Schmerz im Fussgelenke, beim Gehen auf der Gasse entstehend, wie vom Uebertreten, in der Ruhe nachlassend (Fr.) Anhaltende Schmerzen im linken Kniegelenke, die das Gehen erschwerten (Wl.). Leiser Schmerz und Steifigkeitgefühl im Knie (Wst.). Empfindlicher Schmerz in der zweiten Zehe des rechten Fusses und in den Knieen, abwechselnd durch fast vier Stunden gehend und kommend (Wst.). Die Schmerzen in den Untergliedern nahmen bis Mittag zu und hinderten sogar öfters im Gehen (Wst.). Nach Biergenuss verschwand der Schmerz in den Untergliedern (Wst.). Reissen in den Untergliedern (Wst.). Reissen in den Waden. Reissen in der Fusssohle, auf dem Fussrücken, im Fersenbeine oder unter dem Nagel der grossen Zehe. Reissen in der linken Wade bis zur Ferse (Fr.). Reissen im linken Schienbeine und in der Fusswurzel (Gerst.). Reissen im linken Knie, das sich im Gehen verlor, Abends (Roth.). Abends beim Herumgehen ziemlich oft wie-

derkehrendes Reissen im Mittelfussknochen des rechten Fusses bis zum Gelenke der grossen Zehe (Wm.). Drückend-reissender Schmerz im Untergelenke. Ziehende Schmerzen im rechten Schenkel bis zum Knie herab (Roth.). Morgens beim Aufstehen aus dem Bette Ziehen in der linken Kniebeuge, als ob die Flechsen zu kurz wären (Wm.). Flüchtiges Ziehen am linken Trochanter (Wm.). Ziehen an der innern Seite des linken Oberschenkels bis in die Rippenweichengegend (Wm.). Ziehen am äussern Knorren des rechten Oberschenkels, im Ellbogen in den Fingern und Zehen, vorzüglich aber in den Kniegelenken, bei Bewegung (Wm.). Abends Ziehen an der innern Seite des linken Oberschenkels (Wm.). Vormittags Ziehen im rechten Kniegelenke, und, als dieses aufhörte, Ziehen im rechten Oberschenkel (Wm.). Den ganzen Nachmittag Ziehen an der innern Seite des linken Oberschenkels (Wm.). Die Empfindungen von Ziehen und Druck im hintern Gelenkende der rechten grossen Zehe, in den Fuss- und Kniegelenken, so wie im linken Beckenknochen kehrten in kurzen Anfällen, besonders beim Herumgehen wieder (Wm.). Ziehen im rechten Fussgelenke gegen den innern Knorren (Wm.) Es stellten sich nur leichte, bald (besonders im Gehen) wieder verschwindende Mahnungen von Ziehen und Steifigkeit in den Knieen ein (Wst.). Ziehen und Steifigkeitgefühl, abwechselnd im rechten und linken Knie, häufig wiederkehrend; zugleich schnell vorübergehende Steifigkeit im Hüftgelenke (Wst.). Krampfähnliches Ziehen in der rechten Wade (Fr.). Die ziehenden Schmerzen in beiden Knieen machten sich noch durch einige Stunden bemerkbar (Wst.). Mittags im Gehen ein Ziehen und Spannen im (in seinem Innern wie leeren) rechten Kniegelenke, das mehrmals aussetzte und wiederkehrte (Haus.). Abends stechendes Ziehen nach der Länge des linken Schienbeines, bis in die Fusswurzelknochen mit gleichzeitig brennendem Drucke im linken Auge; welche Schmerzen nach einigen Minuten wieder vergingen (Wl.). Abends beim Gehen ein klammartiges Ziehen an der innern Seite des rechten Oberschenkels, der ganzen Länge nach (Wm.). Beim Gehen auf der Gasse zuckende Schmerzen in beiden Fussrücken nach den Schienbeinen (Wm.). Beim Schreiben im Rücken des rechten Fusses, und zwar mehr links gegen die grosse Zehe hinab, ein schmerzhaftes Drücken mit leichter Eingeschlafenheit des rechten Unterschenkels; beides im Gehen weniger fühlbar und nach 15 Minuten verschwindend (Wn.). Abends ziemlich heftiger, drückender Schmerz in allen Zehengelenken des rechten Fusses, die grosse Zehe ausgenommen, mehre Minuten anhaltend (Wm.). Abends am innern Ballen des linken Fusses ein nagend drückender Schmerz (Wm.). Morgens Drücken am hintern Gelenke der linken grossen Zehe, als ob der Stiefel zu fest anläge, blos bei ruhigem Sitzen bemerkbar, beim Herumgehen verschwindend (Wm.). Drücken am hintern Gelenke der rechten grossen Zehe, beim Herumgehen beinahe den ganzen Tag anhaltend, am fühlbarsten in der Ruhe (Wm.). Klemmendes Drücken im Fusswurzelgelenke des linken Fusses (Geist.). Ziehendes Drücken in den Mittelfussknochen des linken Fusses (Wm.). Ziehender Druckschmerz im linken Vorderfusse (Wl.). Leichter Druck im rechten Fussrücken, in seiner Höhe mehr nach links gegen die grosse Zehe hin (Wn.). Druck im hintern Gelenke der rechten grossen Zehe, beim Herumgehen den ganzen Abend andauernd (Wm.). Abends Druck im hintern Gelenke der rechten grossen Zehe (Wm.). Druck in der Mitte des linken Oberschenkels (Wm.). Span-

nender Druck auf den Schienbeinen.* Ein reissend stechender Schmerz umzog den rechten innern Fussknöchel (Fr.). Stechen in der rechten Kniescheibe (Roth.). Stechen in der rechten Kniescheibe (Roth.). Stechen in der Kniescheibe, das beim Gehen kommt und sich bei fortgesetztem Gehen wieder verliert (Roth.). Unter Tags Stechen in der Kniescheibe (Roth.) In beiden Vorderfussgelenken ziehendes Stechen (minutenlang, öfters wiederkehrend, das Gehen nicht hindernd); auf Kaffee und Wein wird es schlimmer, und es kommen noch bohrende Schmerzen in den Knochen der untern Extremitäten dazu. Die ebengenannten Schmerzen halten den ganzen Tag mit unbedeutenden Remissionen, jedoch in geringerem Grade, an; Nachmittags werden auch die obern Extremitäten in ähnlicher Weise afficirt (Wl.) Jückendes Stechen am Unterschenkel, am Schienbeine und in der Wade. Nadelstichartige Schmerzen in der Kniekehle bei Bewegung. Flüchtige Stiche am Rücken des rechten Fusses, in dem Vorderfussgelenke und der grossen Zehe des linken Fusses (Wl.) Oefters wiederkehrende flüchtige Stiche längs des äussern Randes der linken Fusssohle (Fr.). Dumpfe Stiche in dem linken Unterschenkel (Gerst.). Mitunter Stiche im Fussgelenke (Fr.). Vormittags beim Gehen lange Stiche an der innern Seite der Wade. Nach Tische ein stechend schneidender Schmerz am rechten Vorderfusse, als ob ein Nagel durchgeschlagen wäre (Wl.). Abends ein schmerzhaftes Gefühl von Spannung in der linken Kniescheibe (A.). Morgens beim Aufstehen aus dem Bette Spannen und Steifheit im linken Knie (Wm.). Ziehendes Spannen am Oberschenkel. Gefühl von Brennen im linken Fusse längs der Tibia (beim Gehen) (Roth.). Lähmiger Schmerz im Knie beim Gehen, als wäre es im Kniegelenke festgebunden. An der obern innern Seite des rechten Unterschenkels ein drückend klopfender Schmerz, der sich an der hintern Seite des Oberschenkels aufwärts gegen das Gesäss zieht (im Sitzen und Gehen) (Gerst.). Klammschmerz an der zweiten Zehe des rechten Fusses, der sich gegen den Plattfuss erstreckt (Wst.). Abends entstand plötzlich Klammschmerz in der rechten grossen Zehe, der sich gegen den Plattfuss hinzog (Wst.) Lästiger Klammschmerz des Kniees und der Waden (Wst.) Mahnung von Klammschmerz abwechselnd in der zweiten Zehe des rechten Fusses und in beiden Knieen, mit dem Gefühle von Steifigkeit (Wst.). Klamm in der Mitte des linken Schenkels (Wm.). Klamm in den Unterschenkeln, besonders heftig in den Waden. Klammartiges Zwängen um die Mitte des rechten Unterschenkels, wie von einem schmalen Bande (Gerst.). Am Rücken des Fusses, und zwar im Kahnbeine und im ersten Keilbeine des Tarsus ein constanter, dumpfdrückender, dem Gefühle nach im Periost dieser Knochen sitzender Klammschmerz; die Haut über der schmerzenden Stelle normal gefärbt und nicht gespannt (Wn.). — Beim Sitzen beständig das Gefühl, als ob die Füsse (besonders der linke) einschlafen wollten (Wm.). An der äussern Seite der rechten Wade der Länge nach, wie nach dem Verlaufe eines Nerven, das Gefühl von Einschlafen; dieses Gefühl nimmt dem Umfange nach so zu, als wenn der Nerv seiner Peripherie nach anschwellen würde und geht nach und nach in ein dumpfdrückendes Klemmen über, das sich langsam wieder verliert (Gerst.) Gefühl von Eingeschlafensein des rechten Fusses (Gerst.) Gefühl von Eingeschlafensein, Geschwulst und Hitze im linken Fusse, das sich unter Jücken und Kitzeln allmählig des ganzen Unterschenkels bemächtigt und längere Zeit anhält (Gerst.). Einschlafen des Unterschenkels (Gerst.). Einschlafen des Unterfusses in der Ruhe. Abends beim Niederbücken Einschlafen der Füsse in

den Kniegelenken, so dass das Aufrichten etwas mühsam wurde; die Nacht sehr unruhig, voll Träume (Roth.). Abends beim Sitzen, Empfindung, als ob der linke Fuss einschlafen wollte (Wm.). Mit abnehmendem Einschlafen des linken Fusses, beginnt dieselbe Empfindung im rechten (Gerst.). Beim Stiegensteigen Verstauchunggefühl in allen Zehen des linken Fusses (Wm.). Fippern in der Wade. Zittern der Füsse wie nach heftigem Schrecke mit Schauderfrost. Vorübergehendes, kitzelndes Jücken an den Oberschenkeln (Gerst.). Steifigkeit im linken Knie, beim Sitzen, die beim Gehen verschwand, jedoch öfters wiederkehrt (Wn.). Kältegefühl in den Knieen, Früh nach dem Erwachen (bei ruhigem Liegen im Bette). Gefühl von Schwere in den Füssen, das sich nach dem Aufstehen vermindert und endlich beim Herumgehen ganz verzchwindet (Wm.). Schwere in beiden Knieen (Roth.). Schwere der Füsse, am stärksten Vormittags, als ob eine grosse anstrengende Fussreise gemacht worden wäre (Wm.). Schwere der Unterglieder (Wn.). Mattigkeit der Oberschenkel, besonders beim Treppensteigen fühlbar (Gerst.). Schwäche wie von Ermüdung in den Unterschenkeln; Abends beim Entkleiden war die Kniescheibe heiss und etwas geschwollen (A.). In der geschwollenen Stelle zeigt sich undeutliche Pulsation (A.). Pulsiren in der linken Kniekehle (Gerst.). Beim zufälligen Erwachen des Nachts war der ganze rechte Fuss, besonders der Plattfuss geschwollen; die Fussgeschwulst hielt den ganzen folgenden Tag an, schmerzte jedoch nur beim Auftreten oder bei stärkerem Drucke; einen Tag später hatte die Geschwulst und Schmerz bedeutend abgenommen, und es konnte mit Schonung aufgetreten werden; noch einige Tage später war die Affection des Fusses gänzlich verschwunden (Wst.). Volumenzunahme beider Füsse, so dass alle Stiefeln am Rüste zu eng wurden (Wn.) Am rechten Abhange des Tarsus eine taubeneigrosse, blasse, schmerzlose, deutlich umschriebene, weiche Geschwulst, die einem gewöhnlichen Tumor lymphaticus ganz ähnlich sieht. Im linken Fusse dieselben Erscheinungen, wie im rechten, und zwar an denselben Stellen (zuweilen jedoch im zweiten Gelenke der grossen Zehe) nur in geringerem Grade und ohne umschriebene Geschwulst (Wn.). Die umschriebene Geschwulst blieb noch nach 6 Monaten (Wn.). Beugung der untern Extremitäten.

Colocynthin.

Leichte Eingenommenheit des Vorderkopfes; Kriebeln in den Augenlidern und untern Schneidezähnen linkerseits; Druck in der Schläfe; Prickeln und Metallgeschmack an der Spitze der Zunge; Nachts gegen alle Gewohnheit eine Pollution. 4 schmerzlose breiige Stühle; nach dem Uriniren Mahnungen von Zwang in der Harnröhre und im Mastdarme. Schmerz in einem hohlen Backzahne und Ziehen in den Schneidezähnen, mit Gefühl von Anschwellung der linken Wange; Kitzeln am äussern linken Ohre, mit Brennen des Ohrläppchens; Eingenommenheit in der linken Kopfseite, besonders in der Schläfegegend; Schmerzhaftigkeit der ganzen linken Gesichtsseite; lähmige Schwäche des rechten Vorderarms während des Schreibens; Reissen in der linken Achsel; Prickeln in der linken Wade und Fusssohle; Kitzeln im Mastdarme; Kriebeln in der Ruthe, mit Geschlechtslust; Vormittags Mattigkeit der Unterschenkel, kurzdauerndes Sod-

brennen, Gefühl von Feuchten am After. Mahnungen von Leibschmerz, mit Aufgetriebenheit in der Nabelgegend; drückend-pressender Schmerz in beiden Unterfüssen, mit Gefühl von Anschwellung derselben; häufiges Uriniren. Leiser Bauchschmerz einige Finger unter dem Nabel, Herzklopfen, Pulsation in der Herzgrube, mit prickelnden Stichen am Rücken in der Gegend der mittleren Brustwirbel. Erdig-bittrer Geschmack; an einigen Stellen des Nackens ein scharf einwärts drückender Schmerz, wie nach Verstauchung, durch Bewegung vermehrt, die Stelle selbst gegen äussern Druck empfindlich; gleichzeitig kurzes Hüsteln, durch Kitzeln im Halse erregt; Nachts lebhafte Träume; Vormittags brennender Druck im Magen bis in den Schlund hinauf. Befangenheit des ganzen Kopfes: leise Schmerzen hie und da im linken Fusse und Arme, Congestion gegen die Genitalien, besonders gegen den Hodensack, mit Hitzempfindung und schmerzhaftem anhaltenden Brennen auf einer kleinen Stelle desselben, ohne Erektion; Stiche in der Gegend der untersten Rückenwirbel; Schmerz in der rechten grossen Zehe, dabei eine dumpfe nicht näher zu beschreibende Empfindung, wie Hitzegefühl, an mehren Stellen des rechten Schenkels, vorzüglich an der hintern Seite nach dem Verlaufe des N. ischiadicus; gleichzeitig dieselbe Empfindung am äussern Ballen der kleinen Zehe derselben Seite; Druck im rechten Wangenbeine und in der linken grossen Zehe; Brennen an der hintern Wand des Schlundes; Kolikschmerzen mit Aufgetriebenheit des Unterleibes (alle diese Beschwerden entwickeln sich beim Sitzen, dauern höchstens 2 Stunden und verlieren sich beim Gehen gänzlich). Nachhaltig ekelhaft-bitterer Geschmack im Munde; brennendes Stechen und Wärmeempfindung am Rücken des rechten Fusses; drückend-wühlender Schmerz in der Aussenseite der zweiten Zehe des linken Fusses; Klammschmerz in den Muskeln der linken Handwurzel; ein Gefühl von Druck und Geschwulst in den untern Augenlidern; leise Mahnungen von Bauchweh, vom Unterbauche nach der Lebergegend hinaufziehend; gleichzeitig Schauer am Hodensacke (?), mit Erectionen und Schmerz im Gesässe (Gest.). —

Zwei flüssige, geringe, zwanglose Stühle unter kaum vernehmlichen Bauchzwicken, der eine Mittags, der andere Abends. Nachmittags einige rasche, braune, weiche Stühle; Hitzegefühl am ganzen Körper und grosse Abgeschlagenheit bei gutem Appetite; unruhiger Schlaf, lebhafte Träume, Morgenschweiss. Abgeschlagenheit, dumpfer Kopfschmerz in der Stirngegend, Wehgefühl in den Augäpfeln, durch angestrengtes Sehen, schnelle Bewegung der Augen und Bücken vermehrt, den ganzen Tag. Gefühl von grosser Steifheit und Ungelenkigkeit in den Schienbeinen; Abends Stechen im Epigastrium, das etwas gespannt und aufgetrieben war, mehre Minuten lang. — Scheinbar schärfere Sehkraft und Anstrengung beim Sehen durch die gewohnten Gläser, mit leichter Kopfeingenommenheit, Empfindlichkeit in der Stirn und Schläfe und vorübergehender Schwindelanwandlung; nach heftigen Zwicken in der Nabelgegend und plötzlichem, starken Stuhldrange eine geringe wässrige, braunröthliche Oeffnung mit empfindlichem, lang anhaltendem Zwange; Nachmittags einige Male Mahnung zur Oeffnung, feine Stiche in der Herzgrube und Zwicken in den Gedärmen; Abends ungemeine Abgeschlagenheit, Hitze im ganzen Körper, Durst, etwas beschleunigter Puls, eine ausgiebige, dünnbreiige Oeffnung ohne Zwang; Nachts unruhiger Schlaf, trockne Hitze und Herumwerfen, gegen Morgen Schweiss; Morgens Abgeschlagenheit des ganzen Körpers, Druck in den Augäpfeln und Schläfen, Puls über 90 Schlägen. Nachmittags und Abends Zunahme der Kopfbeschwerden und dez Hitze, Abends im Bette Empfindlichkeit und Gefühl von Hitze längs der ganzen Rückensäule, die Brust etwas empfindlich und beklommen, bisweilen trockner Husten, oft wieder-

holte Stiche von der linken Achselgrube nach dem Ellbogen hinab, Puls **100** Schläge, Schlaf sehr unruhig, zuerst trockne Hitze, dann etwas Schweiss, Träume unausgesetzt, verworren. Grosses Bedürfniss sich zu legen, erhöhte Hauttemperatur; Schmerzhaftigkeit des ganzen Kopfes, besonders der Schläfe- und Stirngegend, der Kopfhaut und der Augäpfel, zuweilen Stiche im Gehirne; Rauhigkeitgefühl im Halse, wiederholte Stiche in der Herzgrube, Schmerzhaftigkeit der Fussknöchel; Zunge leicht weiss belegt; Urin feurig, trübe nach längeren Stehen (in der Ruhe Milderung sämmtlicher Beschwerden); Nachts ruhiger Schlaf aber mit starkem Schweisse. Husten ohne Anstrengung und Schmerz mit weissgelben Schleimauswurf. Durch Fahren erhöhter Kopfschmerz, das Gehirn scheint bei stärkern Auftreten wie locker zu schwanken und an die Schädelwände (in der mittlern Scheitelregion) anzuschlagen, mit argem Wundheitschmerze; Nachmittags unangenehmes Frostigkeitgefühl, Abgeschlagenheit, Gemüthsverstimmung; mehre Minuten anhaltenden Klammschmerz in der Ruthe, als wenn sie krumm gebogen würde; schwarzer Kaffee und Nachtruhe milderten und hoben diese Beschwerden. (Wtzke).

Versuche mit Colocynthis an Thieren.

Heftige Diarrhöe 2 Tage lang, Appetitmangel, Flankenschlagen, Mattigkeit (bei einem Widder, von 4 Lth. als Infusum, Viborg, Abhandlungen für Thierärzte, 4 Bd.). — Brechreiz, Schwindel, Tod. Brechreiz, wankender Gang, Fallen vor Schwindel, 2stündiges Daliegen ohne Lebenszeichen, Tod. Winseln-Mattigkeit, 2 reichliche Oeffnungen, Tod nach 22 Stunden. Eine flüssige schwärzliche Stuhlentleerung, Winseln, Daliegen wie eine leblose Masse, beschleunigtes und mühsames Athmen, Tod, (bei Hunden, Orfila, Toxikol.). — Mattigkeit, grosse Hinfälligkeit, beschwerliches Laufen nur im holprigen Galopp, Tod. Mattigkeit und regungloses Sitzen auf einer Stelle mit dahinstarrenden Augen, Abgehen einer bedeutenden Menge aufgelössten lichtbraunen Kothes und zuletzt einer weisslichen Flüssigkeit, Kauern in einer Ecke mit aufgesträubten Haaren und halbgeschlossnen Augen, Tod. Traurigkeit, guter Appetit, leidendes Aussehen, mehre dünnflüssige Stuhlgänge, grosse Hinfälligkeit, Tod. (Bei Kaninchen Dr. Fröhlich, österr. Ztschr. für Hom., **1**, **1**. p. **107**.) —

Pathologische Anatomie.

(Bei Menschen.) Därme roth, mit schwarzen Flecken besäet, grossentheils durch Faserstoff (falsche Membranen) untereinander verklebt; in den Unterleib hatte sich eine weissliche Flüssigkeit ergossen, worin eine Menge weisser Flecken schwammen; an der Zottenhaut des Magens nahm man hie und da Ulceration wahr; an Leber, Nieren und Blase Spuren von Entzündung (Orfil. Toxik. 2. Ausg. p. 34.) — Die Hirnhäute weiss und dicker als gewöhnlich, die Hirnsubstanz ziemlich dicht, doch weder roth punktirt, noch injicirt; in den

Seitenventrikeln und in der Schädelhöhle eine geringe Quantität rosarothen Serums; die an der Basis des Gehirns verlaufenden Gefässe ziemlich stark mit Blut gefüllt; die Lungen ganz normal; Magen und Zwölffingerdarm äusserlich blauroth, der Dünndarm rosafarben; die Schleimhaut des erstern lebhaft geröthet, voll Erosionen, aufgelockert, sehr leicht abzustreifen und zu zerreissen; dieselben Veränderungen auch in der untern Hälfte des Dünndarms, jedoch minder deutlich; auch der Dickdarm sowohl innerlich als äusserlich nur wenig gefärbt; der ganze Darmkanal leer. (Universal-Lexicon der prakt. Med. und Chir., Art. Coloc.). —

(Bei Thieren.) Die Magenschleimhaut dunkelroth, mit schwarzrothen Streifen, die Muskelhaut kirschroth; der Dünn-, Blind- und Dickdarm wenig verändert; die Schleimhaut des Mastdarms sehr entzündet und feuerroth gestreift; die Lungen mit Blut gefüllt, jedoch knisternd; die Hirngefässe von schwarzem Blute strotzend, die weiche Hirnhaut stark injicirt. — Die Schleimhaut des Magens, Duodenum und Dünndarms im ganzen Umfange lebhaft geröthet, mit untermengten dunkelrothen Stellen; im untern Theile des Dickdarms und im Mastdarme schwärzliche erhabne Streifen auf feuerrothem Grunde. — Magen inwendig rothblau; im Mastdarme eine Menge feuerrother Flecken. — Schleimhaut des Mastdarms und des untern Theils des Dickdarms dunkelroth und die darunter liegende Muskelhaut gleichfalls entzündet. — Fast die ganze Oberfläche der Mastdarmschleimhaut mit blutrothen Flecken übersäet (von Applik. des Colocynthenpulvers auf eine Schenkelwunde.) (Bei Hunden, Orfil.). — Allgemeine Abmagerung; das Fell leicht zu trennen, an den Hinterfüssen mürb und nur in Stücken loszubringen; das subcutane und tiefere Zellgewebe an den Hinterfüssen mit einer gelatinösen, vollkommen durchsichtigen Masse infiltrirt, so dass der Verlauf der Sehnen und einiger injicirten Gefässe deutlich zu sehen; die Muskeln blass und schlaff; Lunge klein, bandförmig verdichtet, an den Rändern blassrosenroth, gegen die Mitte zu fleischroth; Herz blassroth, erschlafft, mit deutlich injicirten Kranzgefässen; Magen mit einer grauligen amorphen Substanz erfüllt, seine Schleimhaut blass, mit dentritischer Gefässinjektion, leicht zerreisslich, die Gefässe des Mesenterium im ganzen Verlaufe des Darmkanals mit hellrothem Blute injicirt; Leber bedeutend vergrössert, ihre Oberfläche gegen den äussern rechten Lappen hin dunkelfleischroth und blassröthlich marmorirt, an ihren Durchschnittflächen im obern benannten Lappen durchgängig, an den andern jedoch nur stellenweise granulirt, der Oberfläche entsprechend gefärbt; in sämmtlichen 5 Lappen Hirsekorngrosse, mit eiterähnlicher Flüssigkeit gefüllte Cavernen; die Gallenblase mit ähnlicher Flüssigkeit stark erfüllt; Nieren blass. — Die Venen der Oberschenkel mit schwarzrothem Blute injicirt; am nervus ischiadicus und Rückenmarke nichts Krankhaftes, Hirnhautgefässe dunkelroth injicirt; Magen mit wenigen, strahlenförmig vom obern Bogen auslaufenden, hochrothen Gefässen injicirt und mit consistentem Speisebrei ganz überfüllt, vorzüglich am Pylorus hin mit einer Schleimschichte überzogen, die innere Magenhaut leicht abstreifbar, blass; zwischen dem Dünn- und Dickdarme stellenweise abnorme Adhäsionen, die verklebende Masse, sowie das Mesenterium im ganzem Intestinaltrakte mit hellroth injicirten Gefässen durchzogen, die die Gefässe umfassen; das unterste Ende des Darmkanals mit einem geradlinig verlaufendem, oben heller, gegen das Ende hin dunkelroth injicirten Gefässe versehen und die innere Fläche des erstern nur ganz am untersten Ende röthlich tingirt; Leber spärlich mit weisslichen, Hirsekorngrossen Punkten besetzt, bei deren Einschneiden eitrige Flüssigkeit hervorquillt; Gallenblase mit dünnflüssiger, bräunlicher Galle überfüllt. — Keine Abmagrung, im Gegentheile an der Innenfläche des Felles und dem inter-

muskularen Zellgewebe zahlreiche Ablagerungen von Fettparthien; Lunge blass-rosenroth, bandförmig verdichtet; Herz schmutzig roth; Oesophagus blassroth tingirt; Magen mit grauen Speiseresten ganz angefüllt, an der Vorder und Hinterwand dunkel injicirte, strahlenförmig vom kleinen Bogen auslaufende Gefässe, die Schleimhaut am kleinen Bogen, doch vorzüglich gegen und um den Pylorus fleischroth gefärbt, fest anhängend; die Gefässe des Mesenterium hellroth injicirt, die Injektion den ganzen Umfang des Dünndarms umfassend; die Gefässe des Mesecolon dunkelroth injicirt, zumal an der das Rektum bis zum Ende begleitenden Vene deutlich; die Schleimhaut des Dickdarmes nicht geröthet; die Leber mit einem einzigen abgebalgten Eiterpunkte; Nieren, nerv. ischiad. und Rückenmark normal. — Leber von normaler Consistenz, mit mehren Hirsekorn- bis Erbsengrossen Cysten besetzt, die mit seröser Flüssigkeit gefüllt und durch Schneeweisse, härtliche, nicht über die Oberfläche erhabne sondern einwärts stehende Punkte ausgezeichnet und mit injicirten Gefässen versehen sind; ähnliche Bildungen am Darmkanale; Magen an einer Stelle bis zur äussern Haut corrodirt, seine Schleimhaut geröthet, leicht abstreifbar und mit zahlreichen bräunlich-schwärzlichen Punkten besetzt; starke Röthung der Dünndarmschleimhaut; Injektion der Mesenterialgefässe; der schwangere Uterus im Grunde dunkelroth gefärbt. (Bei Kaninchen, Dr. Fröhlich, österr. Zeitschrift für Hom. **1**, **1**, pag. **107**.)

Klinik.

Alte Schule: Die Colocynthe gehört, nächst der Meerzwiebel, zu den ältesten Arzneimitteln aus dem Pflanzenreiche, denn sie war schon v. d. ältesten Völkern und Aerzten gekannt, und von *Hippocrates*, *Dioscorides*, *Galen* vielfach angewendet, von den Arabern und den Aerzten des Mittelalters theils über die Gebühr geschätzt, und als Sacra anchora in den schwersten Leiden gepriesen, theils so sehr gefürchtet, dass man ihren Gebrauch nur den erfahrendsten Aerzten gestatten, den jüngern aber gänzlich untersagen zu müssen glaubte. *Triller* nannte dieselbe: ein infamium remediorum exemplar, remedium triste, ingratum, suspectum, dubium, violentum, virulentum, atque merito proscribendum ex officinis. Es darf daher nicht wundern, wenn *Hartmann* dieselbe für ein: remedium superfluum erklärt und der hochweise *Sachs* den Wunsch ausspricht, dass sie bald zu den remedicis obsoletis gezählt werden möge, weil er niemals eine heilende Wirkung von ihr beobachtet habe. Die Theorie ihrer Wirkungen modelte sich stets nach den in der Heilkunst herrschenden Systemen, und wenn die arabischen Aerzte ihr ein im 2. oder 3. Grade trocknes Temperament, oder *Alchindus* ihr ein kaltes und feuchtes Temperament beilegten, und sie den dicken und glasigen Schleim der Gedärme verdünnen und schmelzen, und den sauern Schleim des Magens versüssen, die Venen öffnen und die Nerven erschüttern, die schlechten verdorbenen Säfte aus den verborgensten Winkeln hervorlocken liessen, und die Chemiatriker in ihr ein beissendes kaustisches Salz fanden, das die sensiblen und motorischen Nervenfasern der Magenschleimhaut reize, die Gefässenden corrodire und die Säfte in eine coliquative, gleichsam fieberhafte Gährung versetze, so sind diese Expositionen gerade so viel werth, als die Theorien der neuern Arzneimittellehrer über die Heilkräfte dieser Pflanze, welchen zufolge sie einen mächtigen Reiz auf das gangliöse System in der Beckenhöhle und des untern Theils der Gedärme, besonders des Mastdarms, ausübe, die Function dieser Organe, die Se- u. Excretionen des Darmkanals und der Nieren vermehre, durch Consensus die Thätigkeit des Rückenmarks und seiner Nervenparthien hebe, die Hirnfunctionen das eine Mal herab-, das andre Mal heraufstimme u. s. w. Es sind eben weiter nichts, wie *Watzke*

sehr wahr sagte, als Redensarten, die man, nur etwas weniges variirt, beim nächsten Nachbar im Systeme wiederfindet und bei welchen, da sie wirklich auf jedes Drasticum passen, man durchaus den Grund nicht einsieht, warum der Arzt in einem gegebenen Falle gerade zur Colocynthis und nicht zum Scammonium, Helleborus und Gummi gutti oder zu einem andern verwandten Mittel greife". *Moll* stellt die Coloquinte unter die Drastica antidyscrasica-Mittel, welche im Organismus eine solche Reizung des zur Assimilation gehörigen Gefässystems hervorbringen, dass durch eine Art Metasyncrise eine Verbesserung in der Mischung der Materie bewirkt wird. Der alte *Paulus Aegineta* erkannte bereits in ihr ein Drasticum alterans, das grossen Einfluss auf die Function des Nervensystems habe und es in seiner Thätigkeit umstimme. *Riverus* pries dieselbe als eine gewaltige Hirnpurganz, *van Helmont* sah in ihr das kräftigste Antisyphiliticum und C. *Hoffmann* sagte von ihr, sie sei für schwere Krankheiten, was ein grober Keil für einen groben Ast sei. *Voigtel* und *Sundelin* empfehlen sie in allen Krankheiten mit hohen Graden des Torpors der Unterleibsorgane, grosser Unthätigkeit der Lymphgefässe, Drüsen und Schleimhäute dieser Organe, so wie in allen chronischen Nervenkrankheiten, denen entweder ein allgemeiner Torpor des Nervensystems oder torpide und paralystische Zustände der Ganglien und des Rückenmarks zum Grunde liegen.

Die Colocynthe wurde in folgenden Krankheiten auf roh empirische Weise angewendet:

Schlangenbiss und Scorpionenstich (die Araber). — Morbi phlegmatici et a serosa colluvie nati (die älteren Aerzte.) — Krankheiten des Hirns, der Nerven, Muskeln, Gelenke, der Lunge, des Bruskorbes, der Nieren und Blase (die Araber). — Schleimhautkrankheiten (*Karthauser*). — Eingewurzelte Schleimflüsse *Sundelin*). — Gelenkschmerzen, Gicht und Rheuma (die Araber, *Sennert*). — Verkühlungskrankheiten (*Junker*). — Gicht (*Dahlberg*). — Gicht mit Syphilis (*Dahlberg*). — Syphilis (*v. Helmont*, *Zacutus*, *Lusitanus*, *Bonetus*, *Schröder*). — Mercurial-Schmerzen (*Dahlberg*). — Torpide Chlorose (Asthma, Herzklopfen, Schwere der Füsse) (*Hechenberger*). — Wassersuchten (die arabischen Aerzte, *Sydenham* u. *Tragus*). — Atonische Wassersucht (*Kramer*, *Bang*, *Hufeland*). — Wassersuchten von Desorganisation der Leber, des Magens u. der Milz, und der Branntweinsäufer (*Weisbach*, *Schlesier*). — Torpide Wassersuchten (*Bang*, *Hufeland*, *Sundelin*). — Bauchwassersucht bei hohem Grade von Schwäche (*Neumann*). — Scrofulosis (*Neumann*). — Zur Zertheilung von Drüsen (*Heim*). — Flechten (*Heim*). — Chronische Schlafsucht (*Sundelin*). Lethargus (die Araber, *Crantz*). — Irregulaire Wechselfieber (*Dahlberg*). — Hartnäckige Quartanen (*Sundelin*). — Gastrisch-nervöse Fieber mit Schwindel, Ohnmacht, Delirien, Kopfweh (*Hechenberger*). — Krämpfe und Epilepsie (die Araber, *Sundelin*). Tetanus. — Chronische Krämpfe und Nervenleiden (die Araber). — Nervöse Schmerzen (*Zacutus*). — Neuralgien (*Gianelli*). — Eingewurzelte Hypochondrie (*Sundelin*). — Melancholie (die Araber, *Gormann*, *Voigtel*, *Sundelin*). — Chronische Gemüthskrankheiten (*Sundelin*). — Wahnsinn (*Chretien*). — Geisteszerrüttungen theils in Atonie des Nervensystems, theils in Atonie der Unterleibsorgane begründet. — Ueble Folgen mancher Seelenstürme, z. B. des Zornes und derartiger Gemüthsaffecte, Seitenstechen, Schmerzen des Schenkels und Hüftgelenks in Folge von Zorn (*Hechenberger*). Blödsinn (*Sundelin*). — Geistesschwäche (die Araber). — Nervenschwäche (*Dahlberg*). — Chronische Krankheiten des Nervensystems aus Torpor des sensiblen Systems, oder denen torpide, lähmungsartige Zustände der Abdominal- und untern Rückenmarksnerven zum Grunde liegen (*Sundelin*). — Als Purgans in Fiebern mit Kopfweh, grosser Schwäche und quälenden Hüftschmerzen (*Archigenes*). — Wechselfieber (*Dahlberg*). — Schlagfluss (die Araber). — Seröse Apoplexie (*Crantz*). — Apoplexia nervosa und gastrica (*Schmuhr*). — Drohende seröse und schleimige Apoplexia (*Sundelin*). — Paraplegie u. Hemiplegie (*Schneider*). — Lähmungen (*Schneider*, *Hinze*). — Lähmungen der untern und obern Extremitäten, des Dickdarms, des Blind- und Mastdarms bei scrofulösen Individuen (*Neumann*). — Lähmungsartige Schwäche der Beine, bei vorhandner Befangenheit des Kopfs, Schläfrigkeit, Betäubung, Trägheit des Stuhls u. unverhältnissmässig dünnen Beinen (in mehrern Fällen, *Kopp*, Denkwürdigkeiten IV. p. 329 u. 338). — Lähmung der Kaumuskeln, der Augenlider, des linken Schenkels (*Voigtel*). — Paralytischer Zustand der obern und untern Gliedmassen (*Koelpin*). — Lähmung der untern Gliedmassen (*Dahl-*

berg). — Hemicranie (*Hechenberger*). — Schmerz und Klingen der Ohren (*Zacutus*). — Cephalalgie (*Dahlberg*). — Rheuma capitis (*Dahlberg*). — Thränenfluss (die Araber). — Haematemesis (*Hechenberger*). — Chronischer Schwindel (die Araber). — Delirien (die Araber). — Cephalalgie mit Unterleibszuständen (*Tode, Koelpin, Aaskow*). — Haarausfallen, Augenflüsse, Ohrensausen, Zahnschmerzen (die Araber). — Hartnäckige Zahnschmerzen (*Junker*). — Heftige Kopf- und Zahnschmerzen (*Dahlberg*). — Kopfschmerzen die auf einer Affection der harten Hirnhaut und der äussern Hirnhaut beruhen (*Paul von Aegina*). — Ptyalismus suecicus, Pyrosis mit Cardialgie, öfterm Speisebrechen, Abmagerung (*Hechenberger*). — Dyspepsie von torpider und lähmungsartiger Schwäche des Magens (*Sundelin*). — Icterus (*Hechenberger*). — Gelbsucht (die Araber u. *Joannes Actuarius*). — Leberkrankheiten (*Hechenberger*). — Dickbäuchigkeit, wobei oft die Beine unverhältnissmässig dünn und lähmungsartig schwach sind (*Kopp*, a. a. O.). — Torpor der Nervengeflechte des Unterleibes und daraus entstehende Trägheit und Stockung in d. Function des Unterleibes (*Voigtel, Schwarze*). — Status pituitosus, Gastricismus chronicus, febris gastrico-pituitosa, gastro-rheumatica, atrabilaria, et venosa Richteri unter folgenden Erscheinungen: ein eigner schwindliger Kopfschmerz, besonders des Morgens nach traumvollem, wenig erquickenden Schlafe, erdfahles, aufgedunsenes Gesicht, gelbliche Conjunctiva, übler Geschmack, Geruch aus dem Munde, weissgelb belegte Zunge, Neigung zum Erbrechen nach dem Aufstehn, Appetitlosigkeit, Vollheit des Epigastrii, häufige Pyrosis mit bohrenden und zusammenschnürenden Magenschmerzen, Speiseerbrechen und Gefühl als schwämme der Magen in Wasser, Anfangs periodisch, später mehr anhaltend, Blähungsbeschwerden, dumpfer, tiefsitzender Schmerz in der Leber, unregelmässige Stuhlungen, Schleimauswurf mit Schleimrasseln u. schwerem Athem, öfters Frösteln, Schwere der Füsse mit wandernden Gliederschmerzen, allgemeine Abgeschlagenheit, Abmagerung, üble Laune, melancholische Stimmung, Unbesinnlichkeit, Trägheit der geistigen Vermögen (*Hechenberger*.) — Hämorrhoidalkolik (*Hechenberger*). Schleimkolik, Windkolik (die Araber). — Bauchwassersucht nach Scharlach (*Dührsen*). — Bandwurm (*Schwartze*). — Zur Austreibung von Spulwürmern (*Cruveilhier*). — Alte grosse Brüche, in denen sich viel Koth anhäuft und dadurch Einklemmungen entstehen (ext. *Conradi*). — Stuhlverstopfung von angehäuftem Darmkoth (ext. *Berends*). — Helminthiasis (*Lewis, Jüngken, Lieutard*). — Unterdrückte Hämorrhoiden (*Juncker*). — Stuhlverstopfung (*Olaus Borrichius*). — Paralytischer Zustand der dicken Därme, des Blind- u. Mastdarms (*Neumann*). — Amenorrhöe (*Thurneisser, Guldenklee*). — Menostasie (*Voigtel, Hechenberger*). — Menostasie bei aufgedunsenen, icterischen Frauenzimmern, die eine sitzende Lebensweise führen und an torpider Chlorose leiden (*Hechenberger*). — Nieren- u. Blasenkrankheiten (die Araber). — Tripper (*Colombier, Fabre*). — Veraltete Leucorhöe mit physkonösen, hysterischen Beschwerden von Infarctus uteri (*Hechenberger*). — Verlust der Stimme (die griechischen Aerzte). Engbrüstigkeit, Asthma, chronischer Husten (die Araber). — Brustwassersucht (*Buchhave*). — **Ischias** (*Dioscorides, Rhazes, Fernel* ext. u. int.). — Hüftweh (*Dahlberg, Gianelli*). — Ischialgie (*Hechenberger*). — Podagra (*Hechenberger*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologische Prüfung *Hahnemann's* und seiner Schüler sind durch die Nachprüfungen der Wiener Aerzte sehr vervollständigt worden; doch können wir hiermit die Acten über dieses Arzneimittel noch nicht für geschlossen erachten, sondern müssen wünschen, dass noch fernere Prüfungen an Gesunden angestellt werden mögen, um den ganzen physiologischen Wirkungskreis desselben zu ermitteln, der in der That in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht vollständig erforscht zu sein scheint.

Die bis jetzt ermittelten physiologischen Wirkungen dieser Frucht erstrecken sich auf das Gemüth, das Sensorium und Rückenmark, und vorzugsweise auf einzelne Nervenstämme des Cerebro-Spinal-Nervensystems, den Nervus trigeminus, Nervus frontalis u. infraorbitalis, die Nervi crurales et ischiadici, die Nerven der Zähne etc. u. einzelne Geflechte des Ganglien-Nervensystems, den Plexus coeliacus, hypogastricus etc.; ferner auf die Schleimhaut des ganzen Darmkanals, der Harn- u. Luftwege, die äussere Haut.

Wird dem vorliegenden physiologischen Material zufolge die Colocynthis zu denjenigen Mitteln zu rechnen sein, deren therapeuthischer Wirkungskreis ein

ziemlich beschränkter ist, so ist es doch für diese speciellen Fälle, wie wir auch sehen, ein sehr hülfreiches und für so schmerzhafte Leiden ein sehr willkommenes Heilmittel. Die kritischen Untersuchungen, welche unser hochverehrter Freund *Watzke* in den aufgezeichneten therapeutischen Beobachtungen und Erfahrungen vornahm, haben allerdings manche Täuschungen an den Tag gebracht, es ist aber immer erwünscht, wenn durch solche Bestrebungen Illusionen vernichtet sind, auf welche ausserdem grosse Hoffnungen gebaut werden, und welche immer dazu beitragen, ein Arzneimittel in einen unverdienten üblen Ruf zu bringen. In der Praxis thut uns begründetes Wissen vor allem Noth und so erkennen wir auch diese kritische Richtung als eine wahre Bereicherung der Wissenschaft und wünschen, dass solche Strenge immer fort geübt werde, um überall das lautere Gold zu gewinnen.

Dass Colocynthis in der wahren (aus Scrofulosis hervorgehenden) chronischen Entzündung und Vereiterung des Hüftgelenks nichts leistet und auch nichts leisten kann, davon habe ich mich durch mehrfache Versuche überzeugt.

Die physiologischen Wirkungen zeigen uns jetzt folgenden therapeutischen Wirkungskreis dieser Frucht:

Nachtheile und Beschwerden von Indignation und Erbitterung oder innerer nagender Kränkung über unwürdige Behandlung seiner selbst oder andrer Personen, wie z. B. Klamm in den Waden und Gedärmen, Krampfkolik, Gallenkolik, Gallenfieber, Schlaflosigkeit (*Franz*). — Wassersuchten. Klammschmerzen in innern und äussern Theilen oder tonische Krämpfe mit klemmend drückenden Schmerzen (*Hahnemann*). — Zuckungen einzelner Muskeln — Spinal-Irritationen? Neurosen, Neuralgien u. Hyperaesthesien einzelner Nervenstämme (*Watzke*). — Paralytische Zustände der Sphincteren und untern Gliedmassen abhängig von Rückenmarkleiden? — In die Länge hin reissende Stiche am ganzen Körper, besonders an Kopf, Rücken, Bauch u. Glieder. — Gesichtsgrind (*Hahnemann*). — Furunkeln? Schlaflosigkeit von Aerger (*Franz*). — Gallenfieber nach Aerger (*Franz*). — Mangel an religiösem Gefühl (*Hahnemann*). — Verdriesslichkeit und Ungeduld. Encephalopathien? Drückende, pressende, ziehende, reissende und brennende Kopfschmerzen. Kopfgichtanfälle mit Uebelkeit und Erbrechen. — Hemicranie, die ihren Sitz in der Bahn des Nervus frontalis hat, und in einer rein functionellen Störung seiner sensiblen Fasern ihren Grund hat, und durch rheumatische, gichtische, gastrische oder congestive Reizung des Nervus trigeminus veranlasst wurde (*Watzke*). — Ohrenzwang? — Spannende, reissende, stechende, brennende und wühlende Schmerzen in einer Gesichtsseite. Neuralgia Nervi trigemini u. Nervi infraorbitalis (*Watzke*). Zahnschmerz (*Hahnemann*). — Neuralgia infraorbito-dentalis (*Watzke*). — Klopfender Magenschmerz nach dem Essen (*Hahnemann*). — Drücken im Magen wie von einem Steine, bes. n. d. Essen. Neuralgia plexus hypogastrici (*Watzke*). — Neuralgia coeliaca, Neuralgia Plexus coeliaci, wenn sie als substantive Affectionen auftreten, durch Verkühlung, Aerger, Zorn hervorgerufen, oder durch die Evolutionsepoche bedingt werden, mit Spinalirritation und Neuralgien des Femoralnerven complicirt sind und von Hämorrhoidalbeschwerden, chronischen Durchfällen und Würmsymtomen begleitet werden (*Watzke*). — Heftige Koliken, besonders nach Aergerniss (*Hahnemann*). — Kolik mit Wadenkrämpfen? — Klammschmerzen, als würden die Gedärme zwischen Steine geklemmt. — Zusammenschnüren, Raffen, Greifen, Kneipen, Schneiden und wühlendes Reissen in den Gedärmen. — Starke Auftreibung des Bauchs mit Kolikschmerzen und Windeabgang. — Knurren im Bauche (*Hahnemann*). — Cholera? — Langwieriger Durchfall (*Hahnemann*). — Ruhrartiger Durchfall mit heftigen Kolikschmerzen. — Ruhr in dem ersten Zeitraum? — Blinde Hämorrhoiden? — Blutfluss aus dem After. — Leistenbruch (*Hahnemann*). — Neuralgien der Nervengeflechte im Becken, der innern und äussern Geschlechtstheile? — Neuralgie des Plexus spermaticus internus (*Watzke*). — Lähmung des Afterschliessmuskels. — Ischialgia centralis, die durch Affection des Spinalendes der die Nervenbahn bildenden Fasern bedingt, und die durch Erkältung, Gemüthsbewegung hervorgerufen, oder durch Complication mit Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden, dem In- und Evolutionsprocess bedingt wird, und mit Neuralgien des Plexus coeliacus in Verbindung steht (*Watzke*). —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Anfälle eines ungemein heftigen, drückend reissenden Kopfschmerzes; sie konnte während des

Anfalls nicht liegen, sondern richtete sich auf, krümmte sich zusammen, schrie u. weinte; so wie die Anfall nachliess, bekam sie Erstickungsanfälle, es schnürte ihr die Brust zusammen, sie ballte die Hände und schöpfte ängstlich Luft. Heilung gelang nach 6 Gaben, bei einem 24jähr. Mädchen, scrof. Constitution (*Schindler* in Thorer pr. Beitr. II. p. 10.). — Encephalalgie mit Augenentzündung (gichtischer Natur?): permanent wüthender, reissender Kopfschmerz, der schon vor Ausbildung der Augenentzündung vorhanden gewesen, brennend schneidende Schmerzen in dem noch lebenden rechten Auge, Blutdrang nach dem Kopfe und Ausfluss scharfer Feuchtigkeit aus beiden Augen. Heilung des Kopfschmerzes binnen 24 Stunden und der Schmerzen im Auge nach 8 Tagen (*Schüler* prakt. Mittheil. 1827 p. 39. Durch oft wiederholte Gaben von 2 Tropfen, später 1 Tropfens der Tinctur). — Schrecklicher, mit Jücken beginnender Schmerz in der Stirne (in den Augenbrauen) und Gesichtsseite (namentl. Klopfen und Reissen im Jochbeine) am schlimmsten Abends u. Nachts, Entzündung des Auges, beim Sehen in's Helle Schmerz, als sollten die Augen aus dem Kopfe fallen (*Hartlaub* sen.). — Heftige, von aussen nach innen gehende Stiche über der Stirn und den Augen, Tag und Nacht anhaltend und kurze Remissionen machend; dabei Fieber, Bittergeschmack im Munde, Appetitlosigkeit u. Stuhlverstopfung (Hyperästhesie der Stirn und Augenzweige des Trigeminus) (*Attomyr* in seinen Briefen über Hom. 1. 4., geheilt durch 1 Gabe Colocynth. 30. Verd.). — Hemicranie, linkseitig, periodisch um 3 Uhr Nachmittags wiederkehrend, seit mehren Jahren bestehend (*Attomyr* hom. Heilversuche im A. Krankenhause in München im Arch. f. hom. H. XI. 2. 144.). — Heftiger Gesichtsschmerz (Neuralgie des Trigeminus): stechende, spannende, reissende Schmerzen verbreiten sich auf der ganzen linken Seite des Gesichts, kamen u. gingen periodisch, wurden durch Wärme, Berührung u. Bewegung vermehrt u. liessen Tag und Nacht keine Ruhe, dabei pochender Kopfschmerz, Zahnschmerz derselben Seite, Hitze im ganzen Körper, Durst, Puls hart und voll (*Gaspary* Annal. d. h. Kl. III. 411.). — Heftig brennender, keinen Druck vertragender Schmerz in der Herzgrube mit Erbrechen des Genossenen, schnellem, kleinem Pulse und Herumwerfen im Bette, durch Colocynth. 30. in wiederholter Gabe geheilt (*Schroen* A. h. Z. V. p. 149.), — Reissender Schmerz von der Herzgrube bis tief in den Unterleib, als wollte die Brust abfallen, durch Husten u. Gehen verschlimmert, Schmerz im Kreuze, Schmerzhaftigkeit des Bauches bei Berührung, Wechsel von Frost und Hitze, arger Schmerz vom Bauch bis in's Kreuz beim Stuhle (*Hartlaub* sen.). — Heftig stechend-brennender Schmerz in der l. Brustseite bei einer schwangern Frau durch Coloc. 30. (H. in h. Z. IV. p. 66.). — Colica spasmodica, flatulenta, inflammatoria, von Erkältung und Gemüthsbewegung: jeden Abend einmaliges, bittres Erbrechen, vorher schneidender Schmerz im linken Hypochonder, von da in Bauch, Magen und Rücken ziehend, Appetitlosigkeit, harter, zögernder Stuhl, hellbräunlicher Teint (*Hartlaub* sen.). — Heftige Schmerzen im ganzen Unterleibe, als würden die Gedärme zwischen Steine eingeklemmt, durch Aufrichten verschlimmert, Unterleib gross, gespannt, hart, Gesicht bleich, verfallen, verzogen, öfters Brechwürgen, Ohnmachtsanfälle, unsägliche Angst, Unruhe und Verstopfung (*Hartmann*). — Kolikanfälle u. Schmerzen brennender, schneidender Art, zum Zusammenkrümmen u. Schreien nöthigend, mit u. ohne Erbrechen u. Durchfall (*Nenning*, Annal. d. hom. Klinik, II. p. 256.).— Kolik: 2—3 Tage vor Eintritt der Menses heftig schneidende Schmerzen unter dem Nabel, gegen die Weichen u. die innern Genitalien sich erstreckend, in der Bettwärme verschwindend u. mit Kälte der Füsse verbunden, Stuhl breiartig mit Kneipen; Coloc. 1. (*Weinke* in öst. Zeitschr. für Hom. I. 1. p. 190.). — Kolikanfälle bei einer Wöchnerin am häufigsten Nachts, nach vorgängigem Blähungsabgang, Schneiden wie mit Messern im Bauche, Frösteln, heftige Stiche in der regio ovarii und Reissen im Fusse, beim Stuhl kneipendes Zusammenziehen im Bauche (durch Coloc. 12.) (*Th. Rückert*). — Kolikanfälle mit Magendrücken, Blähungen, Aufstossen und schleimigen Durchfällen bei einem 44jährigen Hämorrhoidarius, täglich wiederkehrend (durch Coloc. 3. Verd.) (*Böhm* in öst. Journ. f. Hom. I. 1. p. 121.). — Heftigstes Leibschneiden, mit unbeschreiblicher Angst, Geheul und Winseln, Zusammenkrümmen, Einziehen des Unterleibs, der keine Berührung verträgt, kleinem Puls, Kälte der Hände und Füsse und Erbrechen auf jedes Trinken (durch Coloc. 24.) (*Bethmann* in Annal. d. hom. Kl. III. 419.). — Kolikanfälle mit chronischer Tympanitis: die heftigsten Schmerzen im ganzen Unterleibe als würden die Gedärme zwischen Steinen eingeklemmt, sie kann

nur zusammengekrümmt liegen, Unterleib gross, tympanitisch, Gesicht bleich, verfallen, verzogen, Brechwürgen, Ohnmachtanfälle, unsägliche Angst, Stuhlverstopfung; bei einer jungen Frau nach einer Entbindung (durch Col. 12.) (H. im Arch. V. 3. 27.). — Dysenteria epidemica (*Mosbauer* Arch. f. d. H. VI. 3. 18.). — Dysenterie (*Mühlenbein* sen. Arch. f. d. H. VI. 3. 78.). — Dysenteria sporadica mit heftigen Kolikschmerzen (*Rau* Werth des h. H. 1. Ed. p. 199.). — Dysenterie mit vielen Leibschmerzen und wenig Stuhlgang (*Pauli* Hyg. III. 139.). — Dysenteria epidemica mit heftig reissenden Bauchschmerzen zum Einwärtskrümmen nöthigend, bei incarcerirten Winden und blutig gestreiften Stühlen (*Convers* Hyg. III. 269.). — Beseitigte die Schmerzen in der Ruhr (*Rummel* in Annal. d. h. Kl. IV. p. 322.). — Durchfall mit Erbrechen und chronische Durchfälle (*Knorre*). — Acute, gefährliche Durchfälle, die unter Erweichung des Magens und Darmkanals beschrieben werden, in der acutesten Form, zumal wenn heftige Leibschmerzen vorhanden sind (*Knorre*). — Zuerst wehenartiger Schmerz in der Nabelgegend, nach der Gegend der Ovarien hinziehend; dann Drang zum Harnen, mit Entleerung wenig trüben, schleimigen Harns, der einen Schleimsatz fallen lässt; nun wehenartige Schmerzen nach dem Verlauf der Harnleiter, bis in den obern Theil der Schenkel sich erstreckend, dann Brennen in der Harnröhre und sonstiges Wasserlassen; schneidender fast unaufhörlicher Schmerz im Fundo vesicae, häufige Stuhlung mit schneidendem Schmerz und Zwang; Appetit gering, Abends Fieber; Catarrhus vesicae acutus oder Hyperästhesien einiger Zweige des Plexus renalis, hypogastricus und meseraicus nervi Sympathici? Bei drei jungen Frauen in den 30. Jahren (*Schroen* Hyg. IX. 503.). Schmerzen, die von der Gegend des l. Ovarii ausgehend, sich theils brennend und schneidend nach dem Nabel hin, theils als lästiges Ziehen durch den ganzen rechten Fuss verbreiteten. Sie setzten am Tage nur stundenlang aus, wichen häufig Nachts gänzlich, u. waren Vormittags und bei Bewegung schlimmer. Erreichten sie den höchsten Grad, so wälzte sich die Kranke mit convulsiv. Zuckungen im Bette herum, der Kopf wurde brennend heiss, der übrige Körper eiskalt, es trieb ihr Brust u. Hals auf, sie bekam schweren Athem, verlor die Besinnung; endlich trat mit Erleichterung aller Zufälle Erbrechen eines bittern wässerigen Schleims ein. Nach einem solchen Anfalle waren die Schmerzen durch mehre Wochen viel gelinder. Bei einer 25jähr. cholerischen Jungfrau, die seit ihrem 7. Jahre daran gelitten; durch Bryon und Coloc. geheilt (*Dr. Y.* in d. Bekehrungsepisteln 1837 p. 43. u. 44.). — Heftig pochender Schmerz in der ganzen Rippengegend, Spannung der Bauchdecke vom Nabel bis zum Schenkel; er kann sich nicht von der Stelle bewegen, keinen Fuss vor den andern setzen. Beim Versuch zu gehen Gefühl, als wenn ihm alle Flechsen zerschnitten würden. In vorgebücktem, ruhigem Sitz die meiste Erleichterung. Oft Schwierigkeit zu Harnen, mit dem Harn öfters Blut. Aergerlich und misslaunig. Bei einem 54jährigen Trunkenbold, an Hämorrhoidal- u. gastr. Beschwerden leidend. Durch Coloc. 12. u. Dig. p. geheilt (*Rückert* Annal. d. h. Kl. I. 292.). — Reissende Schmerzen im r. Fusse, unter d. Knie u. in d. Wade am heftigsten, zum Schreien nöthigend. Der ganze Oberschenkel geschwollen, das Bein lang ausgestreckt, bewegungslos, der Fuss nach aussen gerollt, fast um 1 Zoll verlängert. Die r. Hinterbacke flach; weder der Trochanter noch die Regio inguinalis schmerzte auf Druck; jeder Versuch zur Bewegung erregte heftige Schmerzen. Fieber u. Abzehrung. Colocynth. und Silicea bewirkten die Heilung (*Thorer* pr. Beitr. IV. p. 9.). — Nach Coxitis war bei einem 30jährigen Manne der Fuss kürzer geworden, die Muskeln geschwunden, die Schmerzen in der Hüfte unausgesetzt, unerträglich. Coloc. 30. jeden 2. Tag besserte bedeutend (*Lobethal* a. h. Z. XIII. 115.). — Heilung eines sehr complicirten schmerzhaften Leidens des Schenkels, complicirt mit Kopf- u. Unterleibsschmerzen, Nierenaffectionen u. s. w. Durch Coloc. 6. (*Aegidi* in Arch. f. d. h. H. VII. 3. 109.). — Ischias postica mit qualvollen Schmerzen vom Trochanter bis zum Fussknöchel, seit 6 Wochen tägl. wiederkehrend und 20 — 30 Stunden mit grosser Heftigkeit anhaltend; nach vergebl. Anwendung von Rhus tox. Durch Coloc. 3. (*Boehm* öst. Zeitschr. f. Hom. I. 1. 130.). — Stechende Schmerzen bald da, bald dort im Beine, zum Hinken nöthigend (*Hartlaub* sen.).

Antidote: Vergiftungen mit starken Gaben: reichliches Trinken von Oel, lauer Milch und frischem Wasser u. Kaltwasserüberschläge über den Bauch nebst innerer Anwendung von Opiumtinctur oder schwarzem Kaffee (*Walzke*). — Kleinerer

Gaben: Bellad., Camph., Chamom., Coccul., Coff., Ignat., Nux vom., Staphisagr. etc.

Verwandte Mittel: Arsen, Bellad., Camph., Chamom., Coccul., Ignat., Nux vom., Phosph., Rhus, Staphis., Veratr.

Wirkungsdauer intensiver Gaben bei Gesunden: mehre Tage, selbst mehre Wochen — kleiner Gaben in Krankheiten: 2—6—12—24 Stunden.

Gabe: 1—2 Tropfen der 1.—3. Verdünnung in acuten u. der 6.—12. Verdünnung in chronischen Krankheiten.

7. Electricitas.

Electr. — Litteratur: *Dr. Caspari*, allgem. homöop. Diagnostik etc. pag. 164. (Die mit einem * bezeichneten Symptome sind von Luftelektricität entstanden.) Abbreviaturen: *Bh.* = *Böckh*, *Lé* = *Linné*, *Tbe.* = *Taube*, *Morg.* = *Morgan*, *Wklr.* = *Winkler*, *Dom.* = *Domin*, *Mbrck.* = *Muschenbröck*, *Deim.* = *Deiman*, *Wat.* = *Watson*, *Sauv.* = *Sauvages*, *Berth.* = *Bertholon*, *Pley.* = *Priestley*, *Barn.* = *Barnevelt*, *Maud.* = *Mauduyt*, *Thy.* = *Thoury*, *Htmn.* = *Hartmann*, *Erxl.* = *Erxleben*, *Hz.* = *Huz*, *Cav.* = *Cavallo*, *Noll.* = *Nollet*, *Pick.* = *Pickel*, *Gard.* = *Gardane*, *Baum.* = *Baumer*, *Vtti.* = *Veratti*, *Jbert.* = *Jallabert*, *d. Hn.* = *de Haen*, *v. Swtn.* = *Van Swieten*, *Cull.* = *Cullen*, *Musg.* = *Musgrave*, *Sig. d. l. F.* = *Sigaud de la Fond*, *Ktz.* = *Kitz*, *Stve.* = *Struve*, *Allem.* = *Allemand*, *Zach.* = *Zach*, *Vgl.* = *Vogel*, *Gb.* = *Gilb*, *Hjort.* = *Hijortberg*, *Fgill.* = *Fothergill*, *Quell.* = *Quellmalz*, *Boh.* = *Bohadsch*, *Cuthb.* = *Cuthberson*, *Piv.* = *Pivati*. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken. — Stechen, ruckweises Stechen. — Reissen; feines Reissen. — Ziehen. Zusammenziehen. — Brennen. — Pressen. — Herauspressen. — Spannen. — Schneiden. — Zucken. — Flüchtige Schmerzen. — Klopfen. — Kriebeln. Fressen. Jücken. — Zerschlagenheitschmerz. — Unterköthiger Schmerz. — Wundheitschmerz. — Rheumatische Schmerzen. — Furchtbare Schmerzen in Armen und Beinen, Schwärzung der Haut, Brandbeulen, die in Eitrung übergehen (Gilb. Ann.). Heftig brennende und ziehende Schmerzen, besonders in den Theilen wo die Ketten angelegt waren (Deim.). Lebhafte Stiche in den gelähmten Theilen, Nachts (Boh.). Jücken, Stechen, Kriebeln in den elektrisirten Theilen (Bkh.). Grausame Schmerzen (Mbrk). — Allgemeine Mattigkeit und Müdigkeit. Mattigkeit in allen Gliedern mit Neigung zum Liegen. Erschlaffung der Nerven und Muskeln (Barl.). Abnahme der Kräfte (Mbrk.). Grosse Schwäche, dass sie kaum gehen konnte; nach einer Erschütterung (Wklr.). Geringe Erschöpfung. Mattigkeit, 2 Stunden lang; nach einer Erschütterung (Pley.). Zittern und Schwäche der erschütterten Theile (Quellm.). * Zittern der Glieder und solche Schwere in den Beinen, dass sie nicht von der Stelle konnte. * Allgemeines Zittern (Huz.). * Flechsenspringen (Huz.). Lebhaftigkeit und Zuwachs an Kräften (Bkh.). — Allgemeines Uebelbefinden (Huz.). — Ohnmachten (Barl.). — Ohnmacht (von einer geringen Erschütterung) (Tbe.). Ohnmacht, vom Geruch der elektr. Materie, bei 2 Personen. (Deim.). Starke Convulsionen im ganzen Körper (nach einer Erschütterung) (Wklr.). Anhaltendes convulsivisches Leiden (von einer Erschütterung; wogegen Bisam half) (Owen.). Convulsivische

Bewegungen der Muskeln (selbst von kleinen Funken) (Bkh.). Beförderung des Ausbruchs epilept. Anfälle (Mazear.). Beschleunigung und Verstärkung epilept. Anfälle; nach dem Anfalle ging er wie im Schlaf umher, legte seine Papiere in Ordnung, redete mit Niemand, bot Allen, die hineinkamen, Stühle an und gab confuse Antworten (Mazear). Convulsionen und Lähmnng (bei einer Katze nach einem starken Schlage). * Lautes Aufschreien, heftige Unruhe, des ganzen Körpers, wildes Umherstarren der Augen, Ausdruck des Schreckens in allen Gesichtszügen, Schaum vor dem Munde, vergebliches Bemühen artikulirte Töne hervorzubringen, öfteres Aufschreien, 2 Stunden lang (bei einem vom Blitz Getroffenen, der nach 10 Minuten wieder zu sich kam) (Gilb. Ann.). * Lähmung und Sprachlosigkeit, Zunge wiedernatürlich dick, Arme und Beine in widernatürlicher steter Bewegung, an der linken Hand immerwährendes krampfhaftes Zusammenziehn der Finger, Einwärtswendung des linken gelähmten Armes, Abzehrung des ganzen Körpers nach 14 Tagen (bei einem 10jährigem vom Blitz getroffnen Mädchen) (Strve.) * Blutbrechen nach 2 Stunden, Lähmung der Arme mit Schmerzen bei Witterungsveränderungen, 2 Monate lang fast gänzliche Schlaflosigkeit (Gilb. Ann.). * Schmerzen und Erschütterungen in alten Narben und Knochenbrüchen (Steiglehner.). Stundenlange Betäubung und Fühllossigkeit, Lähmungen einzelner Glieder, Krämpfe, unwillkührliches Lachen, Epilepsie, Raserei (vom Blitz) (Schtnbg.). * Einige Lähmung der Füsse, welche roth, wie mit Ruthen gepeitscht aussehen, schwarzer Streif vom Kopf bis zum Knie, Gefühl auf dem Kopf, wie mit einer Nadel gestochen (Gilb. Ann.). Innerliche Wärme im vom kleistischem Schlage getroffnem Theile (Tbe.). Frieren in der linken Seite mit Sodbrennen und häufigem Wasserzusammenlaufen, dann zog es in die rechte Seite hinüber und hierauf drehte sie ein heftiger Krampf in den Hüften ganz auf die rechte Seite, sehr häufig (bei einer Paraplegischen.). (* Die Körper der vom Blitz Erschlagnen behalten die Lebenswärme noch lange nach dem Tode, die Muskeln bleiben geschmeidig und es tritt bald Fäulniss ein) (Gilb. Ann.). — Verlust von einigen Unzen an Gewicht nach 5stündl. Elektrisiren (Nollet.) — Theile des Körpers, die man in den elektrischen Strom bringt, nehmen einen schweflichen oder phosphorartigen Geruch an, und behalten ihn ziemlich lange (Cav.). — * Verstärkte Absonderung der Drüsen und aussondernden Gefässe (Berth.).

Haut. * Beständiges Jücken, Jücken über den ganzen Körper (Huz.). Unausstehliches Jücken am ganzen Körper (Bkh.). Heftiges Jücken am Leibe mit Ausschlag, den Schlaf hindernd (bei einem Amaurotischen) (Deim.). Hie und da auf den Schenkeln und dem Rumpfe stichelndes Jücken. Schmerzen wie von Flohstichen (Prs.). * Ameisenkriechen in einem durch Eiterung verkürzten Halsmuskel (Stglhnr.). Empfindung als wenn eine Menge Insekten über ihn hinwegkröchen, ein Kriebeln (Wtsn.). Auf der Stelle der Anwendung von Funken sogleich rothe Knötchen, wie ein kleiner Knopf, die sich nach 9 und 24 Stunden wieder verloren, Wundheitschmerz und gleichsam verschrumpfte Oberhaut hinterliessen, wie von spanischen Fliegen. Friesel und Masern ähnlicher Ausschlag (Tbe.). Starker Grindausschlag im Gesicht, auf den Armen und fast über den ganzen Leib (Tbe.). (Ein elektrisirter Flohstich schwoll sogleich auf, verlor aber nach 1 Stunde seine Röthe gänzlich). * Rothe Punkte auf den Händen (bei Einem, in dessen Nähe, der Blitz einschlug). Auffahren einer Menge grösserer und kleinerer Bläschen von weisser Farbe mit entzündetem Umfange, standen 5 Tage und vergingen dann durch Abschuppung (von Funken) (Bkh.). Blutschwäre auf dem Leibe. (Tbe.). Aus-

tritt von Blut unter der Haut, Sugillationen (Maud.). Blaue Flecke wie sugillirt an den Stellen der Haut, wo stärkere Schläge eingedrungen waren. Schwarze Flecken an den Stellen welche die Schläge trafen (Barnev.).

Schlaf. Müdigkeit und Schläfrigkeit (Berth.). Schläfrigkeit sogleich und Nachts sehr ruhiger Schlaf. So starke Schläfrigkeit unmittelbar darauf, dass er sich legen musste und 2 Stunden unter sehr starkem Schweisse fest und traumlos schlief; nach dem Erwachen war ihm sehr wohl; Früh um 10 Uhr. Sehr tiefer Schlaf mit vielen verwirrten, beunruhigenden Träumen z. B. von Vieh, das sie treten wollte, von Wasser und Wagen, wo sie sich nicht herausfinden konnte (gleich die 1. Nacht). Schlaflosigkeit (Par., Pick.). Schlaflossigkeit und Umherwerfen.

Fieber. Kälte in gewissen Theilen, Frösteln über den ganzen Körper während und nach dem Elektrisiren, bald darauf wirkliches Fieber (Bkh.). Frost im Unterleibe, der sich dann nach Rücken und Brust verbreitet, nach jeder Sitzung (Deim.). Fieberfrost während des Elektrisirens, in der nächsten Nacht aufs Neue kommend (Stve.). Früh 10 Uhr alle Tage leiser Schauder über den ganzen Körper, mit Gähnen und Dehnen ohne Durst und ohne nachfolgende Hitze; die Beine waren wie mit kaltem Wasser übergossen, mit Gänsehaut, viele Tage hinter einander. Fieber: Hitze mit Frost untermischt, besonders beim Bewegen Frost. Fieber gegen Abend (Mbrk.). Fieber, Hitze, Beängstigungen des Nachts. (Mbrk.). Allgemeiner Frost mit kalten Füssen, Durst und Mattigkeit: sie legte sich Früh 10 Uhr und bekam dann kurze trockne Hitze ohne Durst und ohne Schweiss; der Anfall repetirte nach 15 Stunden, den andern Tag um ½ Stunde zeitiger, mit Uebelkeit und Durst, doch brauchte sie sich nicht zu legen, es erfolgte auf den Frost wenig trokne Hitze ohne Schweiss, der ganze Anfall dauerte nur ½ Stunde; den 3. Tag kam der Frost wieder etwas früher, war gering und ohne Durst, darauf etwas Hitze ohne Schweiss und der Anfall dauerte nur ¼ Stunde; den 4. Tag zeigten sich blos kalte Füsse, womit der Zustand beendigt war. Vermehrte Wärme im ganzen Körper (Berth.). Allgemeine Wärme (Piv.). Animalische Wärme um 1½ ° R. erhöht (Bkh.). Eiskalte Hände und Füsse wurden von angenehmer Lebenswärme durchdrungen (Bkh.). Hitze in den mit Funken elektrisirten Theilen (sogleich.) Starke Erhitzung im Blute, so dass er Fieber befürchtet (Wklr.). Vermehrung der Ausdünstung (Berth.). Häufiges Schwitzen (Berth., Mbrk.). * Starker Schweiss. * Aengstlicher Schweiss bei Gewitter. Ungeheurer Nachtschweiss (bei Gichtischen, ohne Erleichtrung) (Lé.). — Meistens Vermehrung, selten Vermindrung der Pulsschläge (Bkh.). * Beschleunigung des Blutumlaufs (Berth.). * Puls schnell und stark, mit Hitze (Huz.). Geschwinderer Puls (Berth., Imhf.). Pulsschlag um ⅕ oder ⅙ häufiger (Berth.). Puls um 25 Schläge vermehrt in der 2. Minute. Puls lebhafter und aussetzend (Prs.).

Seele. Sehr heiter im Gefühl vermehrter Kräfte. Muntrer, lustiger als gewöhnlich (Piv.). Manche fühlen sich wie von einer wohlthätigen Kraft durchströmt (Bkh.). Eine gewisse Aengstlichkeit (gleich nach der Sitzung.) * Aengstlichkeit, Unruhe bei Kollern im Leibe. * (Beängstigungen, Stundenlang vorher). * Ungemeine Furcht, sie kann nicht allein bleiben (bei Annäherung eines Gewitters). Bangigkeit bei hochrothem Gesicht und Herzklopfen (Bkh.). Weinen mit Schüchternheit, verstandloses Umherwerfen (Tbe.). Weinen (bei einer Melancholischen 2 Mal nach Erschütterungen beobachtet) (Whlrb.). — Er irrt sich in der Zeit, es scheint ihm schon später zu sein als es ist, Früh und Nachmittags. Verlust des Gedächtnisses, eine Art von

Stumpfsinn, Erschrecken und Verwirrung der Ideen (diese Zufälle vergingen da die Elektricität ausgesetzt, und kamen wieder, da sie erneuert ward) (Deim.).

*
* *

Kopf. Schwindel (Bh., Lé.). Benommenheit der Stirn; von einer Erschütterung (Tbe.). Duselig im Kopfe mit Müdigkeit, sogleich. Dumm im Kopfe beim Bücken. Dummlich im Kopfe, mit Ziehen in der Stirn, sogleich. Sehr leicht und frei im Kopfe (Heilwirkung). Augenblickliche Bewusstlosigkeit, Ermattung des Geistes, völlige Abspannung aller Kräfte, Kopfschmerzen; von Schlägen durch den Kopf (Morg.). Unangenehme Erschütterung im Kopfe, meist hinten, beim Treppensteigen. Es lag etliche Tage wie ein Stein in der Stirn (Wkl.). Gefühl von Aufwallen, (ebullitio) unter der Kopfhaut mit Stechen, von aus dem Kopfe gezogenen Funken, unmittelbar darauf. (Dom.) Hitze im ganzen Kopfe, gleich darauf, einige Stunden lang. Fliegende Hitze vor der Stirn. Kältegefühl auf dem Wirbel, durch Auflegen der flachen Hand gemindert. Einiger Schmerz während der Sitzung in der Stirn. Kopfweh im Hinterhaupte, wie zerschlagen. * Kopfweh mit Hitze. Flüchtige Kopfschmerzen (von gegen Gicht ohne Nutzen gebrauchter Electricität) (Lé.). Starke Kopfschmerzen mit schwachem Herzklopfen und Fieber (Mbrck.). Reissender Kopfschmerz, der von der Stirn durch den Backen in die obere Zahnreihe ging. Feines Reissen vom oberen Theile des Nackens durch das Hinterhaupt bis in die Stirn und ganze rechte Gesichtsseite. Stechender Kopfschmerz, welcher vom Wirbel anfangend nach der Stirn und dem rechten Schlafe vorzog. Starkes Klopfen im Kopfe. Brausen im ganzen oberen Theile des Kopfes; von einem Paar aus dem Scheitel gezogenen Fünkchen. Kriebeln in der Kopfhaut. (Wat.) Links auf dem Kopfe, einige ganz kleine Grindchen. Starke Beförderung des Haarwuchses auf dem Kopfe, es kommen neue Haare an Stellen, wo sie, wahrscheinlich durch anhaltendes Probiren von Arzneien, ausgegangen waren, und das Ausfallen lässt nach (Heilwirkung). —

Augen. Gefühl in den Augen, als wenn sie recht tief in den Höhlen lägen. Empfindung, als wenn etwas aus den Augen heraus wollte, mit einigem Brennen (Bkh.). Ziehender Schmerz vom linken Auge aus bis fast in die Mitte der Stirn gehend, sogleich. Starkes Ziehen im linken Auge, sogleich. Starkes Ziehen über der linken Augenbraune, sogleich. Wiederholtes Zucken im unteren Augenlidmuskel, nach einigen Stunden. Drücken in den Augen, wie von Trockenheit. Etwas Fressen im linken Auge. Ränder der linken Augenlider im äusseren Winkel etwas angelaufen und schwach geröthet, daher das Auge da verkleinert, mit Gefühl von Geschwulst und öfteren Nöthigen zum Blinken. Gelinde Röthung der Gefässe der conj. bis an die corn. Röthung des Auges. (Bh.) Augenentzündung; von Erschütterungen durch die Zunge. Sehr starker Ausfluss der Thränen (Sauv.) Vermehrte Absonderung der Thränen (Berth.). Starkes Thränen. Thränen der Augen vom electrischen Winde, während der Anwendung. * Starkes Thränen der Augen (Hz.). Es fällt eine Thräne aus dem rechten Auge, in der Stube nach einigen Stunden wiederholt an derselben Person beobachtet, immer nur eine Thräne auf einmal, bald aus dem inneren, bald aus dem äusseren Winkel. Eine Schwachsüchtige fand nach dem Elektrisiren ein dunkles Zimmer hell erleuchtet, bei hochrothem Gesicht (Bkh.). Es ward ganz gelb vor den Augen; nach einer Erschütterung an die Stirn (Tbe.) Ein kleines schwarzes Pünktchen vor dem

rechten Auge. * Blindheit vom Blitze (Pley.) Verengerung der krankhaft erweiterten Pupillen und deutlicheres Sehen; nach einem Paar Erschütterungen an die Stirn (Tbe.). Die anfänglich der Dunkelheit wegen erweiterten Pupillen verengerten sich allmählich während der Sitzung. Etwas Trübsichtigkeit. Fippern in den Augenlidern.

Ohren. Kleine Schwäre und Eiterung im Gehörgange (Barn.). Mit scharfer Feuchtigkeit gefüllte Blasen hinter den Ohren (Barn.). Lebhafte Schmerzen, Röthe und Wärme des Ohres (Deim.). Aus dem rechten Ohre in das Zahnfleisch ziehender Schmerz, besonders beim starken Auftreten auf das Pflaster und Zusammenstossen der Zähne. Ziehen aus den Kinnladen in die Ohren. Stechen im rechten Ohre mit gleichzeitigem Stechen in dieser Kopfseite, Bleichsichtigkeit und erschwerter Bewegung des Halses. Etwas Stechen vom Halse aus ins Ohr, besonders wenn sie etwas Schweres auf dem Arme trägt; wiederholt beobachtet. Gefühl im Ohre, als wäre ein Pelzfleck davor, bei einer Schwerhörigen. Mässiges Anschwellen des inneren Ohres (Maud.). Sausen in den Ohren (Deim.). Vermehrte Absonderung des Ohrenschmalzes (Berth.). —

Nase. Wiederholtes Kriebeln in der Nase, als wollte sie bluten. Oeftermaliges Niesen (Deim.). Gefühl von Herauspressen in der Nase, als sollte Blut kommen, an dessen Statt milchartige Flüssigkeit ausgeleert ward, worauf ein alter Kopfschmerz mit gelben und blauen Flecken vor den Augen verschwand (Dom.). Vermehrte Absonderung des Nasenschleims (Berth.). Vermehrung des vorhandenen Stockschnupfens, dann Besserung desselben, nachdem Nachts Schweiss eingetreten war. Blutabsonderung in der Nase, sogleich. Nasenbluten nach jedem Elektrisiren (Thy., Berth., Wklr., Bkh., Deim.). Nasenbluten auf der linken (gelähmten) Seite, bald in einem Strome, bald als zähe, rothschleimige Masse, Nachts (Htm.). Verlust des Geruchs auf mehrere Stunden; von einem Schlage (Htm.). —

Gesicht: * Ausdünstung im Gesicht sehr vermehrt (Huz.). * Verziehung der Gesichtsmuskeln, besonders des Mundes, von einem Blitzstrahl (Erxl.). Geschwulst des Gesichtes (nach 3 Sitzungen von Schlägen in den Nacken) (Hrtm.). Grosse Blasen auf den Backen (von Funken) (Hrtm.).

Zähne: Ein hohler Zahn fängt an ruckweis stechend zu schmerzen, durch Berührung verschlimmert. Schmerz wie unterköthig in Stellen, wo einst Backzähne gestanden hatten; schon die Berührung mit der Zunge war unerträglich, so dass er kaum sprechen konnte. Ein Kind, welches von Geburt an täglich elektrisirt ward, hatte mit einem Jahr schon 20 Zähne (Bkh.). —

Mund: Aufgesprungene Lippen; bei zwei Personen. Oberlippe etwas aufgelaufen. * Ausschlag um die Lippen, wie bisweilen in Fiebern entsteht (Huz.). Nach starkem Jücken beträchtlicher Ausschlag um Muud und Kinn nach der ersten Sitzung, einige Tage lang (Deim.). Am Gaumen Bläschen, von denen sich die Haut ablösst. Wundschmerzende Blasen anf der Zunge. Das Innere der Wange ist wund schmerzhaft und wirklich wund, genau auf die rechte Seite beschränkt. Bedeutende Vermehrung einer schon vorhandenen Wundheit im Munde. Geringe Geschwulst der Zunge. Zungenspitze roth, empfindlich, von Fünkchen. Zungenspitze sehr roth und empfindlich, starkes Hervortreten der Wärzchen (Deim.). Gelbbelegte etwas trockene Zunge. Grosse Trockenheit im Munde, besonders Nachts, ohne Durst. Säuerlicher Geschmack auf der Zunge (Cav.). Vermehrte Absonderung des Speichels. (Berth. Lé. Maud. Sauv.) —

Hals und Schlund: Schwerbeweglichkeit des ganzen Halses, Spannen in den Nackenmuskeln, wie rheumatisch, sogleich. Erschwertes Schlingen (Cav.). Drückender Schmerz im Schlunde beim Schlucken. Stechende Schmerzen in einer geschwollenen Haldrüse. Halsentzündung mit Kitzeln im Halse, stört die Nacht häufig im Schlafe, reizt zum Husten und Erbrechen. Halsentzündung: sie begann mit etwas erschwertem Schlucken und kaum merklichem Brennen im Halse, welches durch das linke Ohr heraus drang und da sehr empfindlich ward; dann entstand Früh Hitze im ganzen Körper, dann, besonders beim Bewegen, Frost, welcher wieder mit Hitze wechselte und Nachmittags nachliess, worauf gelindes Duften und Nachts sehr starker Schweiss folgte, Appetitmangel, am andern Morgen schien sich alles heben zu wollen, aber das fortgesetzte Electrisiren bildete den Zustand auf einen fast unerträglichen Grad aus; an der Seite des Rachens enstand ein kleiner Abscess mit immerwährendem unausstehlichen Kitzeln im Halse, Husten, Schnupfen, Kopfweh, Pochen im Ohre, Frost bis Abends, dass die Arme und Hände blau waren, immer mehr erschwertes Schlucken, Schlaflosigkeit, Kopfweh im Hinterhaupte, wie zerschlagen, häufige Abwechselung von Frösteln und Hitze, mässigem Durst, geringe Anschwellung der Zunge, Erbrechen durch den Kitzel erzeugt; den 6. Tag bildete sich ein Eiterpünktchen auf dem Abscess; und nux vom. bewirkte in 1 Stunde starke Ausleerung von Blut und Eiter: am andern Tage verschwanden die Beschwerden fast gänzlich; (die Person war von sehr heftigem Temperamente und straffer Faser). —

Appetit: * Vermehrter Appetit, bei der Electricität günstiger Witterung (Berth.). Stärkerer Appetit (Noll., Lé.). Vermehrung der Esslust (Bkh.). Hungergefühl bald nach dem Durchfalle. Ungewöhnlich starker Hunger ausser der Zeit, mit Zittern der Hände. Die Verdauung geht schneller von statten. (Berth.) Wenn nichts gegessen wurde, befand er sich am wohlsten, denn selbst nach Genuss weniger Speisen entstand eine unangenehme Vollheit im Magen und allgemeine Abgeschlagenheit. Nach dem Essen allemal Uebelkeit, mehre Tage lang, —

Magen: Sodbrennen und starkes Aufsteigen von Wasser in den Mund. Ekel (Lé.). Geringe Uebelkeit, sogleich. Uebelkeit mit stärkerem Speichelzuflusse, sogleich. Spannen und krampfiges Zusammenziehen im Magen wie kurz vor dem Erbrechen; von Funken, aus der Magengegend gezogen (Bkh.). —

Bauch: Aufgetriebener Unterleib, sogleich, einige Minuten lang. Aufgetriebener, schmerzhafter Unterleib, sogleich, einige Minuten lang. Aufgetriebener, schmerzhafter Unterleib, nach einigen Stunden. Leibschneiden (Lé.). Einige Mal kurzes Leibschneiden. * Leibschneiden alle Mal schon bei Annäherung eines Gewitters. * Leibweh mit Durchfall. Stechen von der linken Unterleibsseite nach der rechten hinüberziehend, blos beim Daraufdrücken. * Kolikschmerzen, und jeder Blitz verursachte eine so schmerzhafte Empfindung im Unterleibe, dass er die Hand auf den schmerzhaften Ort zu legen genöthigt ward (Huz.). Das Uebelbefinden steigt bis zu einem unerträglichen Grade und hört nur nach und nach mit dem Gewitter auf (Huz.). Kollern und Gähren im Leibe, nach dem Essen. * Beständiges Knurren im Leibe (Huz.).

Stuhl: Drängen zum Stuhl, ohne dass er erfolgte, nach einigen Tagen. Stuhlverstopfung bei fortgesetztem Gebrauche (Lé.). Anfangs Beförderung des Stuhlganges, späterhin beim fortgesetztem Gebrauche Verzögerung desselben; bei einer Hartleibigen. Augenblickliche Ausleerung des Stuhls und Harns; von Schlägen durch den Unterleib (Morg.). Nach mehreren Tagen träger, trockener Stuhl mit Hitze im ganzen Körper, besonders die Nacht,

wo auch ungewöhnlich viel und unruhige Träume erfolgten. Wiederholter, dünner Stuhl. Ganz dünner, heisser, fast auf ein Mal abgehender Durchfall, mit starkem Drängen im Mastdarme und geringem Leibschneiden und ziemlichem Schweiss, besonders am Hintern, vorher; nachher blieb noch lange ein Gefühl im After, als sollte noch mehr kommen, ein Zusammenschnüren im Sphinkter. Durchfall (Berth., Pckl.).* Oefterer Durchfall bei nahendem Gewitter. Die Zufälle endigen sich oft durch häufige, flüssige, schwarze, gelbliche, sehr übel riechende Stühle (Huz.). —

After: Unangenehmes, gelind brennendes Gefühl im After, wie nach einem scharfen Durchfalle. Goldaderfluss (Gard., Baum.). —

Harnsystem: Vermehrte Absonderung des Harns (Berth., L-é.). Sehr häufiger Harnabgang. Oefteres Harnen (L-é.). Sehr oftes aber leichtes Harnen, Nachmittags und Nachts, viele Tage lang. Dunkler und dicker Harn (Deim.). Urin ist Früh pommeranzengelb, färbt sich den Tag über, so dass er wie Fleischwasser aussieht, ohne Wolke.* Dicker, weisslicher Harn mit Bodensatz (Huz.). Weisser Bodensatz im Harn, während der Heilung von Gliederschmerzen (V-tti., Deim.). Blutrother Urin mit vielem Schleim (Htmm.). —

Genitalien: 1) Männliche: Starkes Heraufziehen der Hoden beim Durchfall. **2) Weibliche:** Ausbruch des Monatlichen im elektrischen Bade (Berth., J-bert., D. H-n., v. Swtn., Cull., Musg., Sig. d. l. F.). Sehr starker Abgang des Monatlichen mit heftigem, sehr beunruhigendem Pressen im Mastdarme; Blut sehr schwarz, dick, bei zunehmendem Monde; China hob es. Weisser Fluss, erst wenig und dick, dann dünner mit haselnussgrossen Gerinnseln; bei einer Frau, die an Menostasie litt; kehrte nach Herstellung des Monatlichen durch die Electricität mit grüner Farbe zurück (Ktz.). —

* * *

Luftröhre: Etwas Husten, wobei es zur Stirn herausdrängte. Kurzer Reizhusten. Bluthusten und Brustschmerz ohne Fieber (Tbe.). Blutspucken nach einem Schlage durch den Magen bei einem Gelähmten (Stve.). Blutspucken im elektrischen Bade (Berth.). —

Brust: * Stiche in den in einem früheren Wochenbette entzündet gewesenen Brüsten. — **Lungen u. Rippenfell:** Schnelles Athmen (Berth.). * Beschwerliches Athemholen (Huz.). Matter Athem, es kann nicht so tief geathmet werden als sonst. Athem matt u. keuchend, wie bei Engbrüstigen, leiser Husten und allgemeine Verstimmtheit, einige Tage lang. Plötzliche Athemlosigkeit bei einer Erschütterung durch den Arm (Allem., Mbrck.). Stehenbleiben des Athems, innerliche Angst und starres Umhersehen, von einer Erschütterung (Tbe.). Beängstigung auf der Brust. Beklemmung auf der Brust (Zach., Vgl., B-h.). * Zusammenschnüren der Brust (Huz.). Lebenslängliche Engbrüstigkeit bei einem Manne, dem ein Blitz die Pfeife in der Hand zerschmetterte, ohne ihn sonst zu berühren; im Gehen musste er oft stehen bleiben, sich anlehnen und mühsam athmen; er starb nach vielen Jahren mit allen Zufällen der angina pectoris plötzlich. * Bei einem vom Blitz Erschlagenen fand man mehre Quetschungen, die Lungen schlaff, das Blut wie aus den Gefässen herausgedrückt (Gb.). Eine plötzliche Bewegung in den Lungen und ein heftiger Schrei; von starken Schlägen durch das Zwergfell (Morg.). Ein schmerzhafter Zug von der Herzgegend

durch die Brust nach der rechten Achsel herüber bis in den Hals in die Gegend der Carotis. Ein heftiger Ausbruch von Lachen, von schwachen Schlägen durch das Zwergfell, oft und bei den ernsthaftesten Personen beobachtet (Morg.). Schluchzen, Seufzen, Ausbruch von Thränen, bisweilen Ohnmacht mit heftigen hysterischen Symptomen, als spätere Folgen stärkerer Schläge durch das Zwergfell (Morg.). — Herzklopfen (Mbrck., B-h.). * Herzklopfen und Engbrüstigkeit mit Neigung zur Ohnmacht (Berth.). * Herzklopfen bei Annäherung des Gewitters. —

Rücken: Mehre kleine Knoten überall am Halse, bei einem Mädchen, das durch's Electrisiren in 2 Monaten vom Veitstanze geheilt wurde (De Hn.). Gefühl, als ob etwas im Rückgrad kröche (Hjort.). Eine Menge kleiner Blutschwäre im Nacken und auf dem Rücken (Tbe.). Hie und da auf dem Rumpfe und den Schenkeln stichelndes Jücken. Starker Schweiss am Kopfe, schmerzhafte Krämpfe im Kopfe und den ganzen Rücken hinunter mit Frost und starkem Schweisse, einige Tage lang (bei einem Amaurotischen) (Deim.). In den Hüften einige Mal Gefühl, als griffe sie mit der Hand in's Fleisch.

Extremitäten: Leichte Gliederschmerzen, wie rheumatisch. Allgemeines Ziehen durch alle Glieder bis in die Spitzen der Finger und Zehen mit Mattigkeit und einiger Steifheit der Glieder, sogleich. Viele mit einer garstigen Kruste bedeckte Geschwüre auf Armen und Beinen (Tbe.). Rund um Arm und Fuss sehr viele Pusteln mit garstigen Krusten, nach halbjährigem Electrisiren, bei einem Mädchen, das dadurch vom Veitstanze geheilt ward (d. Hn.). Der Krätze sehr ähnlicher Ausschlag an den Gelenken nach jedem Electrisiren (F-gill.). —

1) Oberglieder: Uebermässiger Schmerz längs dem rechten Arme, nach einer Erschütterung (Allem.). Sehr heftige Schmerzen im Arme, Nachts (Quell.). Fortdauernder Schmerz im Arme und eine Schwiele rund um den letztern, wie von einem Schlage (P-ley.) In den Gelenken der Arme und Hände fortdauernder Schmerz, Zucken und Reissen, mit der rechten Hand konnte viele Tage lang nicht geschrieben werden, nach einer Erschütterung (Wklr.). Reissender Schmerz in der rechten Achsel bis in den Deltamuskel, unmittelbar nach dem Electrisiren, verging durch die Bettwärme. Starkes Reissen in allen Gliedern der Hand (Htmn.). Reissende, brennende Schmerzen in der Schulter (Htmn.). Schmerzhaftes Ziehen und Spannen im Finger (Berth.). Dumpfes Ziehen im rechten Radius, sogleich. Heftiges Zucken im Oberarme (Htmn.). Schmerzen, Brennen, starkes Aufschwellen des Arms, von Funken (B-h.). — In der rechten Handfläche eine weissliche jückende Stelle, wie ein Mückenstich. Auftreten der Venen auf den Händen (Quell., Boh., L-é.). Geschwulst an den Händen (Zach., Vgl.). Rothe Geschwulst an der linken Hand, ging schnell in Eiterung über (Deim.). Plötzliche Geschwulst der Hand, Puls schnell und sehr heftig, Aufschwellen der Blutgefässe, es schien, als würde der ganze Vorderarm schwarz, an einem gelähmten Arme, der durch die Electricität schon ganz hergestellt, aus Vorsorge noch ein Paar Schläge erhielt (Deim.). Ein rother glatter Fleck auf der Hand, von einem Paar Funken. Ein rothes Bläschen auf der Hand ward nach einem Paar Funken viel röther und nach einer Stunde verlor sich auch seine frühere Röthe mit der neuen ganz. Eine mit grünlicher, blutiger Flüssigkeit gefüllte Blase an der Stelle des Fingerknöchels, womit er die Flasche zu entladen pflegte. — Gefühl, als ob ein Faden durch den Arm in das Schulterblatt gezogen würde (bei einer Frau, deren Arme gelähmt und atrophisch waren) (Deim.). Lähmiges Gefühl im linken Handgelenke bei

einer geringen Bewegung. Fingerspitzen wie boll, Gefühl darin vermindert, etwas aufgelaufen und sehr weich anzufühlen: während sie gegen den ersten Leiter gehalten wurden, drangen einige Strahlen dünner, gelblicher Feuchtigkeit heraus (Deim.). —

2) Unterglieder: In den Knieen und grossen Zehen Schmerz, als wäre innerlich etwas Böses. Leichtes Reissen in den Knieen. Sehr starkes Zucken im rechten Fusse, bei demselben. Zuckungen im linken Fusse (Deim.). Starkes Brennen an den Füssen bis über die Kniee, Nachts. Vom Knie bis zum Fusse einige Spannung, von einer Erschütterung. Kriebeln vom Knie bis in den Fuss. Gelindes Jücken im rechten Fusse. Jücken, heftige Schmerzen und Geschwulst des vor 12 Jahren erfrorenen linken Fusses (Hjort.). Während der Sitzung Gefühl, als hätte sie einen heissen Kohlentopf unter sich. So heftiger Kampf in den Waden, dass es im Liegen die Beine krumm zog; es musste die halbe Nacht ausser dem Bette zugebracht und umhergegangen werden; dies linderte. Vermehrung der Krämpfe in den gelähmten untern Extremitäten. Minderung der grossen Empfindlichkeit: es können die Schenkel berührt und gerieben werden, wie man will, da sonst nach der geringsten Berührung krampfhaftes Zucken darin entstand, sogleich. Gefühl, als wenn ein handbreiter eiserner Ring um die Knöchel gelegt wäre, mit Brennen und Stacheln, Nachts beim Erwachen. Mattigkeit in den Oberschenkeln beim Treppensteigen. Viel Mattigkeit und Wirbeln in den Schienbeinen, sogleich. Zittrige Müdigkeit der untern Extremitäten. Eingeschlafenheit der Füsse mit Auftreibunggefühl. Taubes Wesen in den Füssen (Zach., Vgl.). Lähmung der untern Extremitäten, von Schlägen durch's Rückenmark (Morg.). Betäubung im Fusse und Schwerbeweglichkeit desselben, von Erschütterungen (Cuthb.). Gefühl in den Oberschenkeln, als wäre das Fleisch vom Knochen los. Wanken der Kniee, Ohnmacht mit Besinnunglosigkeit (B-h.). Auf dem rechten Oberschenkel eine kleine rothe Stelle, die mehre Tage jückte, und dann eine geringe, harte Erhöhung bekam. Eine rothe, etwas aufgelaufene, wundbrennende Stelle am Knie, von einer Erschütterung. Auf dem Knie eine rothe, stark jückende Erhöhung, wie ein Mückenstich. Rothe unregelmässige Flecken auf dem rechten Schienbeine. Ein kleines, rothes Blätterchen auf dem Fusse, welches jückte, mit Gefühl, als wenn kaltes Wasser im Fusse flösse (Piv.). Wirbeln in den Fusssohlen. Starke Wärme in beiden Füssen. Angenehme Wärme über die ganzen Schenkel. So starke Kälte der untern Extremitäten bis an den Leib, dass bei kühlem Winde im Sommer eingeheizt werden musste; schien Wechselwirkung mit der Wärme zu sein.

Klinik.

Alte Schule: Die positive Electricität ward, wie *Caspari* sehr wahr bemerkt, mehr von Laien als von Aerzten zur Heilung von Krankheiten angewendet, und nur die auffallend glücklichen Erfolge, welche von erstern bewirkt wurden, bewogen die letztern, ihr mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, die sie ihr jedoch alsbald wieder entzogen, wenn sie sich in ihren übertriebenen Erwartungen getäuscht sahen und nicht, wie sie meinten, ein Universalheilmittel in ihr fanden. *Voigt* stellt folgende Indicationen zur Anwendung der positiven Electricität auf: verminderte Thätigkeit der organischen Funktionen überhaupt, vorzugs-

weise bei verminderter Thätigkeit des Nervensystems an sich sowohl als im Einfluss auf andre Funktionen, besonders bei örtlicher Atonie und verminderter Vitalität einzelner Nervenparthien. Als Contraindicationen betrachtet derselbe: fieberhafte und entzündliche Leiden, Neigung zu Wallungen und Congestionen, Menstruation und Schwangerschaft, Atonie des Nervensystems mit hohen Graden von Schwäche u. Hinneigung zur Zersetzung und Auflösung. — Nach *Mitscherlich* wirkt d. Electricität auf die Sensibilität erhöhend, die Bewegung erregend, den Pulsschlag beschleunigend, den Blutumlauf in den Capillargefässen befördernd, und auf die Ab- und Aussonderungen vermehrend, lauter Tugenden, die beinahe jedem andern Arzneimittel mit denselben Rechte zugeschrieben werden können. Um die eigenthümlichen Wirkungen derselben hatte man noch keine Zeit sich zu kümmern.

Auf roh empirische Weise wurde dieselbe in folgenden Krankheiten, namentlich des höhern Nervensystems, angewendet:

Antidot starker Opium-Wirkungen (*Georg Gorfe*, in the Lancet 1843). — Rheumatische Schmerzen (*Mitscherlich*). — Fieberlose Rheumatismen (*v. Froriep jun.*). — Chronische Rheumatismen (*Pereira, Hijortberg, Quelmalz, Veratti, Hartmann, le Nain, de Vitry, Paris, du Boueix, de Rosier, Nairne, Graves, Clarne*); leistete in chronischen Rheumatismen selten viel (*Mitscherlich*). — Atonische rheumatische und gichtische Affectionen (*Sundelin*). — Rheuma und Gicht (*Hjortberg, van Swieten*). — Gichtschmerzen (*Hillermoz*). — Rheumatische und gichtische Auftreibungen der Gelenke und Knochen (*Sundelin*). — Contracturen der Glieder nach Verwundungen (*Deimann*). — Gichtische Contracturen und Anchylosen der Glieder, der Hände und Füsse (*Pivatti, Sundelin*). — Contracturen der Glieder (*Zetzell*). — Blutergiessungen (*Lovett*). — Entzündungen (*Lovett*). — Zittern des ganzen Körpers (*de Haen*). — Zittern und lähmungsartige Schwäche der Glieder bei Vergoldern, Spiegelbelegern und andern den Queksilberdämpfen ausgesetzten Arbeitern (*de Haen, Sundelin*). — Krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln (*de la Roche, Partington, Franklin, Sauvages, de la Motte, Watson, Lovett, Bonnel de la Brageresse*). — Convulsionen mit krampfhafter Verschliessung der Kinnladen und Lähmung der rechten Seite (*Spry*). — Beruhigte sogleich die von Opium erzeugten Convulsionen (durch Funkenziehen, *the Lancet* 1844). — Chorea Sti Viti (*de Haen, Fothergill, Pereira, Addison, Golding Bird, Mitscherlich*). — Angeborne Fallsucht (*Gardini*). — Trismus und Tetanus (*Mitscherlich*). — Kriebelkrankheit (*Raphanie*), besonders die Convulsionen, Steifheit und Krümmung der Glieder, Amblyopie, grauer Staar (*Taube*). — Alpdrücken (*Bertholon*). — Asphyxie (*D. Bernoulli, Bianchi, Nicolas, Bertholon, Abilgaard* b. Thieren, *Squire, Voigt, Mitscherlich*). — Erysipelas (*Lovett*). — Eiternde Flechten (*Mazers*). — Kopfgrind (*Wohlrab*). — Bringt den vertriebnen Kopfgrind wieder hervor (*de Haen*). — Bringt die vertriebene Krätze wieder hervor (*Wilhelm*). — Atonische Drüsenanschwellungen (*Sundelin*). — Drüsengeschwülste und Anschwellungen (*Sundelin*). — Geschwulst und Vereiterung der Hals- und Unterkieferdrüsen. — Leistendrüsengeschwulst (*Mangin*). — Geschwülste (*Adams*). — Weisse Geschwülste (*Sundelin*). — Geschwulst im Nacken (*Nollain*). — Weiche, kalte Geschwülste an den untern Gliedmaasen (*Maugin*) — Zertheilung eiternder Geschwülste (*Cavallo*). — Eitergeschwülste an der Hüfte (*Cavallo*). — Minderung der Entzündung und Vermehrung des Ausflusses alter Geschwüre (*Cavallo*). — Geschwüre mit empfindlichem Schmerz und Geschwulst am Kniee (*Maugin*). — Schlaffe, unreine Geschwüre (*Sundelin, Mitscherlich*). — Bewirkt Stillstand des Brustkrebses und Tilgung der Schmerzen (*Mazers*). — Nagelgeschwüre (*Wiedeburg*). — Ganglion (*A. F. Pallas, Linné*.) — Sehr alte Frostbeulen (*Jallabert, Sauvages, Gardini, Mazard, Bonnet de la Brageresse, Sundelin*). — Wechselfieber (*Bertholon de St. Lazare, Gardini, Lindhuld, Adams, Linné, Zetzell, Cavallo*,) durch Funkenziehen 10 Minuten lang, (*Nairne*), durch Erschütterungen, die durch die Brust geleitet wurden, (*Deimann, Rohadsch*). — Dreitägige und doppelt dreitägige Fieber (*Wesley* durch allgemeine Erschütterungen). — Viertägige Fieber in 14 Fällen (*Villermoz*). — Neuralgien (durch Electropunctur, *Hermel* in Annal. med. psych. 1844. Mars). — Idiopathische oder auch mit Lähmungen verbundne Neuralgien (*the Lancet* 1844) — Neuralgien des Nervus supraorbitalis (*Veratti*.). — Schlagfluss (*de Haen*.) — Hemiplegie (*Patrik Brydone, Golding-Bird* in Guys Hospital Rep. Vol. VI. p. 84.) — Hemiplegie mit Schwund der gelähmten Theile (*de Haen*). — Hemi-

plegie von unterdrückten Hautausschlägen; die Electricität brachte die letztern wieder hervor und heilte die ersteren (*Sauvages*). — Rheumatische Lähmung der Glieder vom Rückenmark ausgehend (*Golding-Bird*). — Hysterische Paralysen (*Golding-Bird*). — Paralysen, welche nicht von organischen Fehlern bedingt werden (*Golding-Bird*,) — Lähmungen, in 14 Fällen (*Sigaud de la Fond, Mauduyt.*). — Lähmung mit Blindheit und Stummheit (*Lindhuld.*). — Rheumatische und althritische Lähmungen (*Sundelin.*) — Lähmungen (*Rohadsch, Sens, Hartmann, Cornier*). — Lähmungen von Metall-Intoxication, besonders des Bleis, Quecksilbers u. a. (*Sundelin.*) — Lähmung des Arms von Schlag auf denselben (*Jallabert*). — Oertliche Lähmungen (*Voigt*). — Lähmung der Hände von Bley-Intoxication (*Golding-Bird*). — Lähmungen von Verletzungen der Nerven (*Voigt*). — Lähmung sämmtlicher Augenmuskeln mit Erweiterung der Pupille, ohne Verminderung der Sehkraft, in Folge eines quetschenden Stosses in die Orbita gegen den Nervus infraorbitalis, wobei nur die Erweiterung der Pupille blieb (*Voigt*). — Sehr veraltete Lähmung des Arms. (*Feske*). — Lähmung des Arms mit Gefühlsverlust (*Jallabert*). — Lähmung des Arms (*Spengler*). — Lähmung der Fingers (*Kratzenstein*) — Lähmungsartige Schwäche der obern Glieder von Blei-Intoxication (*Gardoni*). — Lähmungsartige Schwäche der obern und untern Gliedern bei Kindern, sie lassen die Gegenstände aus den Händen fallen und straucheln im Gehen (*Mauduyt*). — Hypochondrie (*Spengler*). — Gedächtnissschwäche (*Spengler*). — Hartnäckige Kopfschmerzen (*Lovett.*). — Halbseitige Kopfschmerzen (*Linné, Bertholon, Strömer, Rosen, Zetzen*). — Kahlköpfigkeit (*Bertholon*). — Bewirkt die Wiedererzeugung des Haares (*Pristley, Deimann*). — Thränenfistel (*Lovett, Cavallo.*) — Geschwulst des Thränensacks mit stetem Thränen des Auges (*Bertholon.*) — Augenentzündungen (*Cavallo, Wilkinson, Partington*). — Austretungen des Bluts ins Zellgewebe des Auges (*Nairne*). — Atonische, chronische Schleimflüsse der Augen u. der Bindehaut (*Sundelin*). — Hornhautflecken (*Bertholon*). — Pterygium (*Domin*). — Grauer Staar (*Spengler*). — Undurchsichtigkeit des Glaskörpers (*Cavallo*). — Photophobie (*Bertholon*). — Mücken und Sterne vor den Augen (*de Haen*). — Diplopie (*Sauvages*). — Schwäche der Augen (*Sundelin*). — Heilt die blitzähnlichen Erscheinungen bei Amaurose (*Spengler*). — Amblyopia amaurotica (*Sundelin, Clarke, Graves*). — Amaurose (durch Funkenziehen, wobei viele Thränen flossen, *Sauvages, Saussure*). — Schwarzer Staar mit grosser Erweiterung der Pupille (*Floyer*). — Amaurose mit Lippitudo (*Spengler*). — Amaurose, hülfreich, wenn dieselbe nicht über 2 Jahre alt war (*Hey.*). — Amaurose (*Clarke, Graves, Mitscherlich*). — Verlust des Gehörs von Einwirkung heftiger Kälte (*Nicolaus*). — Taubheit (*Mitscherlich*). — Taubheit (nach 7 monatl. Anwendung; *Quellmalz, le Roi*). — Angeborne Taubheit (*Wesley, Lindhuld.*) — Taubheit von Milchversetzung (*Mauduyt*,) u. von Verwundung der Augenbraugegend (*Lindhuld*). — Zahnschmerzen (*Wohlrab, Lovet, le Roi*). — Lähmung der Zunge (*Buchoz*). — Verlust der Sprache nach Convulsionen von Schreck (*Alleman*). — Aphonie nach epilept. Anfällen (*Pellegrini* in Gaz. med. di Milan. 1844.) — Stummheit (*Bertholon*). — Böser Hals (*Wilkinson, Lovett, Becket.*) — Icterus (*Darwin*). — Bleikolik (*Gardane*). — Die Electricität bewirkt fast augenblickliche Beschwichtigung der von Bandwurm erregten Beschwerden (von schwachen durch den Unterleib geleiteten Erschütterung (*Sundelin*). — Nabel- und Leistenbrüche (*Lovett*). — Hartnäckige Stuhlverstopfung (*Priestley, Hufeland*). — Nierenschmerzen und Aussonderung von Harngries (*Wesley, Bertholon*). — Blasenlähmung im Greisenalter (*Wilkinson*). — Blasenlähmungen (*Clarke, Graves*). — Harnwinde (*de Haen*). — Nachtripper (*Wohlrab*). — Hodengeschwulst nach Quetschung (*Bell*). — Pollutionen, die schon nach leichten Anreizungen erfolgen (*Wilkinson, Bell*). — Männliches Unvermögen (*Villermoz*). — Menses irregulares (*Clarke, Graves*). — Amenorrhöe, die nicht durch Chlorose bedingt wird (*Golding-Bird*). — Amenorrhöe (*Pereira, Clarke, Graves, Mitscherlich.*) — Zur Beförderung der Menses (durch schwache Erschütterung) (*Sundelin*). — Leucorrhöe (*Wohlrab*). — Leucorrhöe von Menostasie (*Spengler*). — Unfruchtbarkeit (*Villermoz, Bonnefoy*). — Blutspeien (*Wohlrab*). — Lungentzündungen (*Cavallo*). — Engbrüstigkeit (*Bertholon*). — Angina pectoris (*Sundelin*). — Milchverhärtungen (*Sundelin*). — Spinalirritationen (*Clarke, Graves*). — Chiragra (*Quellmalz*) — Atrophie und Contractur einer Hand nach einer syphilitischen Kur (*Mazars de Caceles*) — Trockenheit der Fingernägel, so dass sie wie Horn zerbrechen; sie erhielten ihre natürliche

Weichheit wieder (*Bertholon*). — Ischias (*Hiortberg, Lovett, Arrigoni, Daboueix, Mauduyt, Syme, Wesley, Spengler*). — Steifigkeit der Hüfte (*Strömer*). — Heftige Schmerzen in einem Fusse mit Verlängerung desselben, nach Verletzung (*Spengler*). — Vollständige Heilung eines Aneurysma der Kniekehlenarterie bei einem 70jährigen Manne (*Ciniselle* Gaz. di Milan. 1846. Febr.). — Varices (*Maugin, Fushel.*) — Podagra (*Cavallo, Spengler*). — Oedematöse Geschwulst der Füsse (*Maugin*). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Der leider viel zu früh für die Wissenschaft verstorbne, reichbegabte *Dr. Caspari* prüfte zuerst dieses durch die ganze Natur verbreitete, mächtige Agens an sich selbst und andern gesunden Individuen, indem er sich dazu einer starken Cylindermaschine und des Isolirgestelles bediente. Es bedurfte bei den meisten der täglichen Wiederholung des sogenannten electrischen Bades, um Symptome zu erzeugen; mitunter gegebene kleistische Erschütterungen schienen die Wirkungen zu beschleunigen. Es ist sehr wünschenswerth, dass diese Prüfungen an Gesunden fortgesetzt und somit zu einer grössern Vollständigkeit gebracht würden, denn das vorliegende Material kann nur als ein werthvolles Fragment gelten. Nach seinen Beobachtungen wirkt die positive Electricität auf das ganze Nervensystem; sie stellt die verminderte Lebenswärme und mangelhafte Empfindung schnell wieder her, wie er bei Lähmungen und alten Personen sah; Kraftlosigkeit theils vom Alter, worin sie dem Baryt gleich kommt, theils durch Samenverlust erzeugt, findet ein herrliches Heilmittel in ihr, so wie auch manche Beschwerden, die mit der Witterung in Verbindung stehen. Er heilte einen empfindlich ziehend-stechenden Schmerz in einer durch einen Abscess verlegten Brust, die stets eintrat, wenn Sturm oder Regen nahete. Drüsengeschwülste, die keinem andern Mittel weichen wollten, wurden durch selbige zertheilt; so verschwand nach 2 monatlicher Anwendung eine bedeutende Halsdrüsengeschwulst, die durch Erkältung entstanden und durch Einreibung von Quecksilbersalbe ungemein an Grösse zugenommen hatte. Auch 2 Kröpfe wurden geheilt. Ihre Anwendung befördert den Haarwuchs. Bei alten ursprünglich venerischen und durch Mercurial-Gebrauch unterhaltenen Flechten linderte sie sofort das heftige Jücken, beförderte die Lymphsecretion und gab ihnen ein frischeres, gesunderes Ansehn. Sie minderte und erweichte einen Scirrhus in der Brust einer gesunden Frau. *Hahnemann* und andre Aerzte heilten durch ihre Anwendung Wechselfieber und Augenentzündungen. Sie wirkt auf eben genommene Arzneimittel stark ihre Wirkungen erhöhend ein und dient daher in Fällen, wo es dem Organismus an Reactionskraft fehlt und *Caspari* folgert aus dieser von ihm gemachten Beobachtung, dass sie ein ächt homöopathisches Reizmittel sei — eine Annahme, die wohl erst durch fernere Beobachtungen bestätigt werden muss.

Die Electricität ist ein wirksames Antidot vieler Arzneiwirkungen, besonders des Mercur, des Goldes und Bleis. Säuren erhöhen ihre Wirkungen bedeutend. Gegen die von Electricität erzeugte Wundheit des Mundes fand *Caspari* Mercur, gegen den Zahnschmerz, die Mattigkeit und zitterige Unfestigkeit der Glieder, den Appetitmangel u. Durst Nux vom., gegen die katarrhalisch-entzündlichen Beschwerden Chamomilla hülfreich; Mangan empfiehlt er gegen viele der kleistischen Erschütterung ähnliche zurückbleibende Beschwerden, Muskelzuckungen etc. *Bengnatelli* hob die von ihr erregten Hautentzündungen durch eine verdünnte Lösung von Ammoniak. Der Electricität analoge Wirkungen fand *Caspari* unter denen der Belladonna u. des Zoomagnetismus. Die von Electricität erzeugte Schlaflosigkeit und Schlafmüdigkeit, sowie den Durchfall und die Verstopfungsbeschwerden hält *Caspari* für sehr brauchbare Wechselwirkungen.

Hahnemann empfahl dieselbe neben der Anwendung homöopathischer Mittel zur Heilung von Lähmungen (chron. Krankheiten, I. Aufl.); eine Empfehlung, die er in der zweiten Ausgabe dieses Werkes wieder zurücknahm, und gegen die Anwendung des kalten Wassers vertauschte.

Nach *Caspari's* Beobachtungen muss sich die Anwendung der Electricität nach den Krankheiten richten, in welchen sie angewendet werden soll. Die gelindeste Art ist, wo aus dem, auf dem Isolirstuhl sitzenden Kranken mittelst einer metallnen oder hölzernen Spitze den elektrischen Strom aus dem leidenden Theile, z. B. bei Hautkrankheiten, Augenleiden, allgemeinen Nervenleiden, Schwächen, gezogen wird. Andre Fälle erforderten einen stärkern Reiz, den der Funken und die kleistische Erschütterung hervorbringt; wobei die homöo-

pathische Aehnlichkeit der Erscheinungen berücksichtigt werden muss, so dass man gegen zuckende Schmerzen, Zuckungen, Palpitationen der Muskeln das Ausziehen von Funken wählt, weil diese ähnliche Zufälle erregen. Verhärtungen erfordern kleine untermischte Schläge. Asphyxie macht starke Erschütterungen nöthig, besonders wenn sie durch die Brust geleitet werden sollen, wo die Entfernung der Drahtenden von einander es erfordert. So auch Lähmungen. In Unterleibsleiden empfiehlt *Caspari* elektrisirtes Wasser. — Die Dauer der Anwendung richtet sich, nach *Caspari*, nach dem Alter, nach der Hartnäckigkeit des Uebels, der Empfindlichkeit des Kranken. Das geringste und längste Maass dürften einige Minuten bis eine halbe Stunde sein.

In folgenden Krankheiten wird sie von homöop. Aerzten empfohlen und ist bereits mit Erfolg angewendet worden:

Nachtheilige Folgen von Arzneimissbrauch, besonders der Metallmittel, Gold Quecksilber, Blei (*Caspari*). — Zuckende Schmerzen (*Caspari*). — Zittern der Glieder. — Palpitationen der Muskeln (*Caspari*). — Convulsionen der Glieder (*Hahnemann* Organon ed. IV. p. 94.) — Chorea Sti Viti. — Epilepsia? — Steifheit der Glieder. — Asphyxie (*Caspari*). — Lähmungen einzelner Glieder, besonders der untern Gliedmassen mit und ohne Atrophie. — Lähmung der Glieder von Blei-Intoxication. — Drüsengeschwülste, Kröpfe (*Caspari*). — Alte ursprünglich venerische und durch Quecksilbermissbrauch unterhaltne Flechten, mit heftigem Jücken (*Caspari*). — Wechselfieber? — Tertiana und Quartana (*Hahnemann* Organ. ed. IV. p. 93.) — Alopecia (*Caspari*). — Augenentzündungen? — Trübsichtigkeit. — Amblyopia amaurotica. — Amaurosis. — Grauer Staar (*Caspari*). — In Gehörkrankheiten leistete Electricität nicht viel (*Alther* A. h. Z. III. p. 15.) — Incontinentia urinae. — Sprachlosigkeit. — Scirrhus der Brust (*Caspari*). — Ischias nervosa Cotunni. — Varices. —

Antidote: Bell., Chamom., Mangan, Mercur, Nux vom. (*Caspari*). — Säuren erhöhen ihre Wirkung (*Caspari*). —

Wirkungsdauer: bei Gesunden 3—4 Tage, bei Kranken 5—6 Tage (*Caspari*).

8) Fluoricum acidum.

Fluor. — Litteratur: *Const. Hering*, Neues Archiv für h. H., II. Bd. I. Heft pag. 100. (Die Abbrev. s. ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen; dumpfer, scharfer Druck. — Reissen. — Rheumatischer Schmerz. — Pressen. — Spannen. — Zwängen. — Klemmschmerz. — Scharfer, durchdringender, schiessender, dumpfer, strahlender, herumwandelnder, wogender Schmerz. — Pucken. Klopfen. — Ziehen. Zusammen-, Hinaufwärtsziehen. — Stechen, Stiche; brennendes, feines Stechen. Sticheln. — Jücken; brennendes Jücken. — Kriebeln. Brennen; prickelndes Brennen. — Fippern. — Zucken. — Schiessender Schmerz. — Nagen. — Wühlen. — Prickeln. — Zusammenschnüren. — Kratzen. — Kneipen; brennendes Kneipen. — Wundheitschmerz. — Klammschmerz. — Zerschlagenheitschmerz. — Rucke. — Eingeschlafenheitschmerz. — Lähmungschmerz. — Er gefällt sich darin, jeden Theil des Leibes zu bewegen, ohne dass er es weiss, im Sitzen (B.). Hände, Finger, Zehen, Füsse, Kiefer, Lippen, Augenbrauen und Lider, Gesichtsmuskeln u. s. f.

sind immer bei ihm in Bewegung (B.). Vermehrte Muskelthätigkeit, ohne Erschöpfung, leichtes Ertragen von Anstrengungen ohne Rücksicht auf Hitze und Kälte (B.). Das Gehen wird ihm schwer, weil die Schenkel sich müde fühlen, er muss sich auf den Arm eines Andern stützen (B.). Abends plötzlich arge, ganz ungewöhnliche Müdigkeit (Gst.). Matt beim Gehen in der Nacht. Ausserordentliche Mattigkeit, Vormittags (W.). Den ganzen Tag Mattigkeit, Uebelkeit und Aufstossen. Schwere, Lähmigkeit des ganzen Körpers. Weniger Ermüdung als gewöhnlich, nach Ausgehen des Abends (C. Hg.). Abends nach einem Wege, der ihn sonst würde sehr angegriffen haben, gar nicht ermüdet (C. Hg.). — Die Zeichen enstehen fast alle in der Stube, während des Lesens oder Schreibens (Gst.). Viele Zeichen sind in der Ruhe schlimmer (B.). Viele Zeichen sind im Stehen schlimmer, doch besser im Stehen als im Sitzen (B.). Beim Aufstehen kommen alle Zeichen wieder (B.). Befinden besser bei Bewegung und Gehen (B.). Einige Beschwerden werden durch Bewegung verschlimmert. Viele sogenannte nervöse Symptome des Vormittags, besonders in den letzten Vormittagsstunden. (Nachsetzender Typus der intermittirenden Zufälle?). (Erscheinen der Symptome rechts oben und links unten).

Haut. Brennende Schmerzen auf kleinen Stellen in der Haut auf dem r. Handrücken, am Knöchel des Zeigefingers, dann hier und da an der l. Hand (C. Hg.). Brennende Schmerzen mehr äusserlich, bald hier, bald da, immer nur auf einer Stelle, Abends (Gst.). Am r. Hinterbacken nach unten und aussen zu, auf einer bestimmten, zwei Hände grossen Stelle, eine Art leichtes Glühen, Abends (C. Hg.). Jücken zum Reiben nöthigend, an der r. Schiene, am l. Hinterbacken und der Stirn (Gst.). Jücken: auf dem Kopfe, in der r. Augenbraue, an den obern Augenlidern, den innern Augenwinkeln, im Gesichte stechend. Allgemeines Jücken, hie und da, doch fast immer nur hinten, 5 Wochen lang (C. Hg.). Das Jücken ist am schlimmsten am Rücken, und Abends (C. Hg.). Heftig stechendes Jücken auf einzelnen Stellen, fast nur links, besonders an der Brustseite nach dem Rücken hin und am Oberschenkel, des Abends besonders um 10, 11 Uhr (C. Hg.). Jücken links am Nacken, auf, an, unter der Schulter und am Rücken, jeden Abend u. Morgen (C. Hg.). Ein wirklich peinigendes Jücken, Abends und Vormittags, fast nur am Rücken, doch manchmal am Halse und bis zur Brust, er muss sich nackt ausziehen und bürsten, wodurch es vergeht (C. Hg.). Heftiges Jücken mehr an warmen Tagen, und kleine Blüthen hie und da (C. Hg.). Heftiges Jücken auf einer alten Abscessnarbe, innen am l. Oberschenkel (C. Hg.). Abends Jücken aller Narben (C. Hg.). Das Hautjücken ist ein feinstes Kriebeln auf den kleinsten Stellen und so eindringlich und stichelnd, dass er kratzen muss, einerlei, wo er sich befindet; es ist etwas stechendes, empfindliches, sehr begrenztes und ganz unwiderstehliches in diesem Jücken; gewöhnlich sind solcher jückender Punkte viele in einer Gruppe, doch immer als solche unterscheidbar (C. Hg.). Den vierten Tag Morgens sind alle seine Narben, die von 32 bis 2 Jahr alt sind, an den Rändern roth und hie und da mit kleinen aufgekratzten Blüthchen besetzt, die ältern haben grössere Bläschen, die jüngsten, die sich untereinander und mit Messerschnitten durchkreuzen, sind fein roth, nur das Narbengewebe, nicht die Haut (C. Hg.). Rauhe Linie an der Stirne. Röthliche, erhöhte Flecke über den Augenbrauen, lange fort bestehend (W.). Blüthen an der Nase. Blüthen am Leibe, besonders an den Ober- u. Unterschenkeln, welche den folgenden Tag an der Spitze sich krusten und dann abschälen (F.). An der l. Hüfte,

von der Gelenkgegend nach hinten und unten, auf einer begrenzten Stelle, so gross wie ein halber Handteller, eine Gruppe getrennter, kleiner, rother Pünktchen, die während der Nacht aufgekratzt werden; als wollte eine kleine Flechte entstehen (C. Hg.). Mehre kleine Telangiektasien, rechts vorn, hellcarminrothe, runde, erhabne, kleinen Fleischwürzchen ähnliche Blutblasen, sehr weich und zusammendrückbar, bei scharfem, langem Druck entweicht das Blut, ist aber augenblicklich wieder da; das grösste wie halber Hanfsamen, kleinere wie Hirsenkorn, als hellrothe Gefässerweiterungen, welche die Oberhaut erheben; das grösste ein Zoll unter der r. Brustwarze, ebensoviel nach rechts hin; ein kleineres unter dieser Warze, 2 auf dem Bauche, 5 sehr kleine, aber hellleuchtende an der Inseite des r. Ober- u. Unterarms; nach 3 Wochen sind mehre kleinere verschwunden, die grössern sind dunkler und Muttermälern ähnlich; nach 3 Monaten sind sie bleicher (C. Hg.). — (Von äusserer Anwendung der unverdünnten Säure): Heftiger Schmerz, die Theile im Umkreise werden weiss und schmerzhaft und bilden eine dicke, mit Eiter sich füllende Blase (Thenard). Heftiges Jücken und Eiterblasen (von ganz kleinen Mengen) (Liebig).

Schlaf. Stete Schläfrigkeit, 5 Tage lang (B.). Morgens (sogleich nach dem Einnehmen) eine unüberwindliche Schläfrigkeit; nach kurzem u. erquicklichem Schlafe (8 Uhr) kam es doch in Anfällen wieder, alle 2 Stunden bis Abends (P.). Jeden Vormittag wird er schläfrig oder doch so abgeschlagen und matt, dass er sich legen muss (C. Hg.). Die letzten Stunden vor Mittag ist er immer schläfrig, duselig und müde, mehre Wochen (C. Hg.). Nachmittags Schläfrigkeit in Anfällen (P.). Abends zeitiger schläfrig, Wochen lang (C. Hg.). Nach etwas Weintrinken Abends plötzlich schläfrig, er legt sich auf's Kanapee und will nicht auf, beim Zubettgehen wird er wieder munter und fühlt sich so warm im Gesichte, dass er sich waschen muss (C. Hg.). Abends sehr bald ungewöhnlich schläfrig u. die Nacht sehr fester Schlaf, mit zeitigem Erwachen (C. Hg.). Plötzlich Abends verschlafen, er schläft dann die ganze Nacht und Morgens auch noch sehr lange (C. Hg.), Abends bald schläfrig, er legt sich unausgekleidet auf's Bette und schläft die ganze Nacht fort, obwohl Fenster und Thüren offen stehen und die Nacht sehr kalt ist; hat sich des Morgens nicht erkältet, aber doch nicht recht ausgeschlafen (C. Hg.). Abends plötzlich schläfrig, es überfällt ihn mit einem Male und er schläft dann in einem Striche fort bis Morgens (C. Hg.). Verschlafenheit (C.). Fester Schlaf bis spät des Morgens und verdutzt beim Aufwachen, mehre Tage (C. Hg.). Fester, langer Schlaf, mehre Tage (C. Hg.). — Schlaflosigkeit, hat kaum eine Neigung zu schlafen (C.). Kein Verlangen nach Schlaf (C.). Ueber Tag oder Nacht bleibt er ohne seinen gewöhnlichen Schlaf und fühlt sich, als hätte er schon geschlafen (C.). Schlaflos von der Stunde an, wo er sich niederlegt, bis gegen Morgen, dann ist ein sehr kurzer und leichter Schlaf hinreichend und es ist ihm, als hätte er die ganze Nacht geschlafen (C.). Er geht schläfrig zu Bett, kann aber dann vor Gedanken nicht einschlafen (C. Hg.). Nach einem Fusswege Abends munter und aufgeregt, da er die Tage vorher zeitig schläfrig war (C. Hg.). — Gleich nach dem Einschlafen ängstlicher, schrecklicher Traum mit Erwachen um 12 Uhr, die übrige Nacht viele Träume von entfernten Bekannten (bei Einem, der sonst nie träumte) (P.). Träume von Bekannten, entfernten Personen und Sachen, die ganze Nacht (P.). Viele Träume, 15 Nächte, ganz ungewöhnlich (P.). Alle Träume

waren sehr klar, als wenn sie wirklich geschähen, und wenn auch mitunter unangenehm, doch nie ärgerlich (P.). Er träumt vom plötzlichen Tode seines kleinen Sohnes und erfährt zugleich den ebenso plötzlichen Tod des Sohnes eines seiner Freunde, glaubt in beiden Fällen Schuld zu sein, weil er Manualuntersuchung und mechanische Mittel versäumt habe, macht sich heftige Vorwürfe, weint bitterlich und ist beim Erwachen sehr froh, dass es nicht wahr ist (C. Hg.). Sie träumt, sie wäre gestorben und sagt, dass sie die Leiche bald aus dem Hause schaffen sollten (B.). Ein sehr lebhafter Traum, er sieht einen seiner nächsten Verwandten sterben (F. G.). Unruhige Nächte, Träume von Tagesbegebenheiten, gut erinnerlich (bei Einem, der seit Jahren nicht träumte) (G.). Die ganze Nacht lebhafte, deutliche Träume, die bald nach dem Erwachen vergessen sind (C. Hg.). Die Nacht sehr deutlicher, lebhafter Traum, den er beim Erwachen ganz weiss, dann aber sogleich vergessen hat; bestand aus Ideen des Tages mit dem Charakter nutzloser Umständlichkeit und Genauigkeit (C. Hg.). Unruhe Nachts, voller Träume, die er sich nicht erinnert (N.). Träume, besonders gegen Morgen und meistens schreckhaft (F.). Viele Träume und nur Nachmitternachts (P.). T r ä u m e g e g e n M o r g e n (C. Hg.). — Schnarchen im Schlaf und Schreien im Traum (C. Hg.). Durst in der Nacht (C.). In der Nacht angerufen ist er leicht ermuntert, aber ganz ungewöhnlich matt beim Gehen und gleichgültig und schlaff (C. Hg.). Trotz späten Einschlafens, often Erwachens und vielen Träumens wird er frühzeitig wach und fühlt sich wohler als sonst (C. Hg.). Er fühlt sich besser beim Erwachen Morgens als gewöhnlich (C. Hg.). Nachts oftes Erwachen, doch hat er Früh viel zeitiger ausgeschlafen (C. Hg.).

Fieber. Gefühl, als wenn ein brennender Dampf aus den Poren des ganzen Körpers dränge (C.). A l l g e m e i n e H i t z e m i t U e b e l k e i t. Er ist wärmer, so dass er die Märzkälte sehr angenehm findet (C. Hg.). Nach Kaltwerden im Freien wird er weit schneller wieder warm, einige Tage (C. Hg.). Den ersten Abend und noch mehr am nächsten Morgen ein Gefühl grösserer Wärme, mit Neigung zum Entblösstgehen, grossem Wohlgefallen am kalten Waschen und sehr angenehmen Gefühle nachher, besonders gern und oft wäscht er sich hinter den Ohren, und im Nacken (C. Hg.). Allgemeine Hitze bei geringer Bewegung, Abends (C. Hg.). Allgemeines Hitzegefühl, Schwere und Lähmigkeit des ganzen Körpers (N.). Er kann die Sonnenhitze besser vertragen, fühlt die gewöhnliche Erschöpfung, das Hinsinken u. dergl. fast gar nicht, mehre Wochen (C. Hg.). Kaltwaschen im Gesicht sehr angenehm. Er erkältete sich nicht, als er bei offenem Fenster schlief. (Anstrengen ohne Rücksicht auf arge Hitze im Sommer oder Kälte im Winter). — Schweiss und Hitzegefühl am Oberkörper mehr rechts, besonders an der r. Seite des Nackens herunter fast bis zur Schulter, wie in warmen Strömen, Abends 7 bis 8 Uhr (F. H.). R e i c h l i c h e r, s a u r e r, u n a n g e n e h m r i e c h e n d e r S c h w e i s s, N a c h m i t t a g s (W.). Mehre Abende ein klebriger, lästiger Scweiss mit Jücken hier und da (C. Hg.). Beim Gehen Abends im warmen Wetter ganz ungewöhnlich arger, triefender Schweiss, der ihm klebrig vorkommt (C. Hg.). Schweiss bricht aus bei ängstigenden Vorstellungen. Gesichtsschweiss.

Seele. V ö l l i g e Z u f r i e d e n h e i t, a l l e s i s t i h m r e c h t (C.). Er hat das Wohlgefühl eines innerlich heitern Zustandes, wie er es noch nie vorher erfahren, Morgens (C.). U n g e w ö h n l i c h f r ö h l i c h e G e m ü t h s s t i m m u n g, M o r g e n s (C.). Die ganze Schöpfung rund um ihn lacht ihn an, M o r g e n s (C.). Gefühl vollkommenster Heiterkeit, innerlich und äusserlich (C.). Ge-

nüglichkeit, er verlangt gar keinen bessern Zustand der Dinge, alles ist recht (C.). Höchstes Erfreutsein über Alles (C.). Heiterer und stärkerer (C. Hg.). Mehre Tage ein allgemein besseres Gefühl, er ist bestimmter und schwätzt und hängt nicht so viel herum wie früher (C. Hg.). — Uebler Humor, 12 Stunden lang (C.). Unzufriedne Stimmung bei unangenehmen Gefühl im Unterleibe. Sehr leicht unzufrieden, einen halben Tag lang (C.). Abends ist er sehr unzufrieden und sieht Alles im schlimmsten Lichte; des Morgens nach einer unruhigen Nacht ist er sehr aufgeweckt und scherzhaft gestimmt (C. Hg.). Die geringste Kleinigkeit macht, dass er seinen Aerger im Gesichte und in Bewegungen zeigt, bald vergehend (C.). Indem er sich denkt, was vielleicht geschehen könnte, kommt er in einen solchen Zorn, dass es ihn ganz übermannt; aber Alles nur in Gedanken; mehrmals an den ersten Tagen (C. Hg.). Grosse Neigung, wenn er allein ist, sich allerhand vorzustellen, was geschehen könnte und es in Gedanken sich auszumalen; dabei haben die allerverschiedensten Vorstellungen alle den Charakter des Abstossens nahestehender Personen (C. Hg.). Sehr gereizt gegen Personen bis zum grössten Hasse, dem er ohne alle Rücksicht Luft macht; sowie er die Personen sieht, ist Alles vergessen und er denkt ganz anders über sie (C. Hg.). Neigung zu ängstigenden Vorstellungen, oft so, dass ihm Schweiss ausbricht (C. Hg.). Gefühl, als drohe ihm Gefahr, doch ohne Furcht, besonders bei dem Druck im Hinterkopfe, bei dem Wanken, bei den Blasenschmerzen (C. Hg.). Er erinnert sich nur mit Schauder und Widerwillen an die Prüfung noch Wochen nachher (bei einem vielfach geübten Prüfer) (W.). Bei dem Gefühle von Wanken hat er eine deutliche, jedoch gar nicht ängstliche Erwartung von etwas Ungeheurem, es ist ihm, als würde etwas Schreckliches geschehen, doch ist er nicht bange; Vormittags (C. Hg.). Er wird nicht so leicht ängstlich als früher (C. Hg.). Gleichgültig und schlaff bei gefährlich Kranken. — Er kommt sich des Morgens sehr alt vor, als habe er sehr schnell gealtert, er tritt vor den Spiegel und besieht die Falten im Gesicht u. dgl., ohne jedoch im Geringsten darüber unzufrieden zu sein (C. Hg.). Keine Lust zu seinem Geschäfte (G.). Wird ihm sein Gedankengang unterbrochen durch Ereignisse oder andre Gedanken, so kann er sich gar nicht wieder oder nur spät und wie dämmerig auf das frühere besinnen (C. Hg.). Beim Lesen philosophischer Werke schweres Begreifen, dagegen er alles Faktische leicht und klar fassen kann (C. Hg.). Es ist ihm schwierig die Aufmerksamkeit auf Etwas zu richten (G.). Er verwechselt beim Aufschreiben rechts und links, ganz gegen Gewohnheit (C. Hg.). Vergesslich, er kann sich manchmal auf die gewöhnlichsten Dinge nicht besinnen (G.). Er vergisst jeden Abend die Uhr aufzuziehen (C. Hg.). Er schreibt täglich Dec. statt Aug., bei sonst gutem Gedächtnisse (C. Hg.). Jeden Morgen ein eigenthümliches Herbeiströmen im Gedächtnisse, so dass ihm dann eine Menge Symptome einfallen, die er Tags zuvor im Strudel der Praxis gehabt hat (C. Hg.).

* * *

Kopf: Schwindel mit Uebelkeit, als sollte Schwindel kommen. Im Sitzen oft ein Gefühl allgemeinen Wankens, — gerade wie man es bei einem Erdbeben hat, ehe man weiss was schwankt, — mit einem dumpfen Drucke und Eingenommenheit im Hinterkopfe, besonders rechts; bei dem fortwährenden innern Taubheitgefühle im linken Vorderarm, mit dem scharfen Prickeln darin

beim Ausstrecken (C. Hg.). Vormittags eine Art Wanken im Kopfe, besonders hinten und mehr rechts; Anfangs im Sitzen, dann besonders bei jeder schnellen, kurzen Bewegung, beim Aufstehen, Umdrehen im Gehen (C. Hg.). Schmerzhafter Blutdrang im Vorderkopfe, wie ein nicht geschwinder Stoss, bei Anfange der Bewegung nach Stehen; nicht nach Sitzen; Abends mehre Stunden nach dem Einnehmen (C. Hg.). Es schien vom Halse bis in den Kopf zu gehen, und als wenn ein Schlagfluss kommen solle, eine Art Blutdrang im Kopfe und Bewusstlosigkeit, er musste sich besinnen, wo er war; nach dem Riechen der Säure (C. Hg.). Kopfeingenommenheit des Morgens bis zum Frühstück. Des Morgens Kopfeingenommenheit mit leisem Ziehen in der rechten Kopfseite (P.). Sogleich Kopfeingenommenheit, im Drücken des Gehirns nach oben (W. Gst.) Eingenommenheit nur des Hinterkopfes, sogleich nach wiederholten Gaben (Gst.). Eingenommenheit rechts im Hinterhaupte. (C. Hg.) Eingenommenheit und schmerzhafte Spannung rechts im Kopfe (C. Hg.). Vom Nacken zum Hinterkopf wie ein warmer Hauch. Schwere des Kopfes mit einem dumpfen Schmerze, tief in der Mitte der Stirn. Schwere über den Augen mit Uebelkeit, schlimmer bei Bewegung (N.). Dumpfe schmerzende Schwere im Obertheile des Vorderkopfes; der Schmerz erstreckte sich zuweilen nach dem obern Theile beider Schläfe, besonders in den linken, zunehmend beim Bücken; Abends (N.). Das Schwergefühl im Kopfe währt im mindern Grade fort bis zu Bette gegangen wird und er erwacht des Morgens damit; erst im Vormittage vergeht es (N.) Betäubendes Gefühl im Kopfe, meist in der Stirn (W.). Gefühl beinahe wie Blutdrang, jedoch so, als würde es mehr von den Nerven wahrgenommen, es ist ein dem Brennen ähnliches Gefühl, was aber an Eingenommenheit und Eingeschlafenheit streift; erst rechts in der Stirne, dann im Oberkiefer, dann im Unterkiefer derselben Seite, dann in der ganzen hintern Hälfte des Hinterkopfes, dann in der Blasengegend, an verschiedenen Stellen, den ersten Abend und am andern Morgen. Verwirrtes Gefühl und Schmerz durch den Kopf (J.). Fünf Minuten nach dem Einnehmen fing ein Zufluss des Speichels an, so dass immer ausgespieen werden musste, 10 Minuten lang; dann fing ein Kopfschmerz an, ein Gefühl als wäre der Kopf zu schwer und wollte von einer Seite zur andern fallen, ein Pressen von innen nach aussen; so wie dies anfing, minderte sich der Speichelfluss und verging nach einer Stunde (N.). Bald nach dem Einnehmen wiederholter Gaben fing derselbe Speichelfluss wieder an mit einer dumpfen Schwere und Schmerz im ganzen Kopfe. Erwacht des Morgens mit einem leichten Schmerz in der Stirne der bald vergeht; nach Abends genommen. Abends nach dem Niederlegen Schmerz rechts im Vorderkopfe und Auge (F. H.). Morgens, kurz nach dem Aufwachen, Schmerz tief unten links im Hinterkopfe wie Klemmschmerz (F. H.) Schmerz in der linken Schläfe von innen heraus. (F.) Schmerz im rechten Stirnhügel des Abends (W.) Kurz dauernder Schmerz in der r. Stirn den nächsten Vormittag (F. H.). Schmerz über dem r. Augenbraunbogen, der verschwindet und dann als derselbe Schmerz auf eine kurze Zeit in die r. kleine Zehe kommt (F. H.). Kopfschmerz vom Nacken her, ein dumpfer Druck; es scheint als wolle es aus dem Nacken mitten durch den Kopf nach der Stirne strahlen; es zieht sich nach und nach mehr links zusammen, als wollte da ein Klopfen entstehen (Gst.). Kopfschmerz rechts oben im Stirn und Scheitel (C. Hg.). Kopfschmerz, Pressen in beiden Schläfen (N.). Vormittags, in der Stube und im Freien, ein Kopfschmerz, als läge etwas im linken Scheitelbeine, an einem nicht zu bestimmen-

den Platze; eine partielle Vollheit (C. Hg.). Kopfweh links in der Stirn; Abends (N.). Kopfweh in Stirn und Schläfen (F.). Kopfweh mit Uebelkeit und Schwindel. Scharfer, durchdringender Schmerz, ohngefähr von der hintern obern Ecke des rechten Scheitelbeins herab nach dem Zitzenfortsatze des rechten Schläfebeines; es war ein Schmerz von jedem andern ganz verschieden, viel ärger als ein langewährender elektrischer Schlag oder ein Stoss an den Ulnarnerven (C.). Scharfer schiessender, wogender Schmerz fängt an der linken Kopfseite, etwa in der Mitte, nahe der sutura interparietalis an, und geht so schnell wie ein Blitz nach der linken Schläfe, nahe zur äussersten Apophyse des Stirnbeins, in die äusserste Ecke der Schädelhöhle; dieser Schmerz schiesst während etwa zwei Secunden, aber das Wogende währt etwas länger und es ist erst dann, wenn das Wogen beinahe vorüber ist, dass der Geist den ganzen Schmerz wahrnimmt, nicht früher; das Schiesen, das schmerzliche Wogen und die Schnelligkeit sind von einer solchen besondern Art, dass sie sogleich im Gemüth eine höchst unangenehme Idee von einer verhängten Gefahr erzeugen; das Wogende würde vielleicht besser verglichen mit dem Streifen, der an der Wand bleibt, wenn man im Finstern ein Phosphorschwefelhölzchen daran gestrichen hat (C.). Nach dem Frühstücke keine Schmerzen mehr, ausser im Kopfe, wenn dieser schnell aus einer Stellung in die andere bewegt wird; was den ganzen Tag so fort währt (N.). Schmerz wie ein Zusammenziehen, erst oben rechts auf dem Kopfe, dann unterm rechten Schulterblatte (F. H.). Leisses Ziehen in der rechten Kopfseite. Hinaufwärtsziehender Schmerz hinter dem rechten Ohr. Drückender Schmerz in der Stirn (W.) Drückender Schmerz im Vorderkopfe; beim Bücken auch auf das rechte Auge drückend (F. H.). Plötzlich ein heftig drückender Schmerz an der linken Seite des Hinterkopfes; vergeht eben so schnell, kehrt aber mehrmals wieder (Gst.). Heftiger drückender Schmerz an der linken Hälfte des Kopfes im Verlaufe der Kronennath, den andern Morgen (W.). Drückende Schmerzen in der Stirne, wie im Knochen, zugleich auch in den Scheitelknochen; beim Hinlegen wird es überall gefühlt; es vergeht im Liegen, Mittags (B.). Zusammendrückender Schmerz im rechten Stirnhügel, Abends (W.). Sogleich in beiden Schläfen ein arges Drücken nach aussen, $\frac{1}{4}$ St. lang; dann dafür ein kneipender Schmerz im linken Deltamuskel (Gst.). Drücken in beiden Schläfen, $\frac{1}{4}$ Stunde nach der fünften Gabe (Gst.). In beiden Schläfen Drücken nach aussen (Gst.). Drücken des Gehirns nach oben. Drücken in beiden Seiten des Hinterhauptes, unter den Höckern (Gst.). Druckschmerz in der linken Schläfe (Gst.). Scharfer Druck in der linken Schläfe (Gst.). Dumpfer Druck rechts im Hinterhaupte. Stechender Schmerz in der linken Seite der Stirn (W.). Pressen von innen nach aussen. Abends nach lebhaftem Sprechen Gesichtshitze und Kopfschmerz, wie ein Drükken und Zwängen tief innen links; es vergeht und kommt; dann im linken Oberkiefer als schmerzten die Zähne, sogar diejenigen, deren Wurzeln vor einem Jahre waren ausgezogen worden, so deutlich, dass mit dem Finger hingefühlt werden muss; dabei eine Neigung, als sollte besonders auf die Zähne gebissen werden, welche nicht mehr da sind (C. Hg.). Schmerzhafte Spannung rechts im Kopfe. Bald nach dem Einnehmen beim Vorbücken mit dem Kopfe, ein dumpfer, schneller, klopfender Schmerz in der rechten Schläfe, nicht lange während, Abends (N.). Heftiges Pucken innerlich, hinter und über den rechten Augenbraunen, im Knochen (C. Hg.). Jücken auf dem Kopfe, nöthigt zum Kratzen, nach 1 Stunde (Gst.). Den neunten Tag Abends zum erstenmale eine Neigung im Kopfe zum Kratzen, doch ohne alles Jücken, und den

andern Morgen mit einem Male sehr reichliches Ausfallen der Haare (C. Hg.). Die Haare müssen oft gekämmt werden, weil sie sich klumpen und lästig werden (C. Hg.). Das Ausfallen der Haare hört auf (W.). (Seltsame unbeschreibliche Art Schwäche, eine Art Taubheit wie nach elektrischen Schlägen, besonders im Kopf und in den Händen, mit einer Uebelkeit im Magen ohne Brechneigung; es war noch nie ein so seltsames Gefühl dagewesen; einige Tage vorher war nitri ac. genommen worden, dann Fl. ac.) (C. Hg.). —

Augen: Röthliche, erhöhte Flecke über den Augenbraunen, mehr links, aber länger anhaltend rechts. (W.) Abschuppen und stichliche Empfindung in den Augenbraunen. Leichte Fieberhitze unter den Augen, bald nach der zweiten Gabe. (N.) Gefühl, als würden die Augenlider mit Gewalt geöffnet und ein kühler Wind bliese auf sie; nachher Gefühl wie Sand am Augapfel, dieselbe Empfindung als ob die Augen entzündet wären (C.). Tief in den Knochen über und hinter dem linken Auge ein Wehthun dann und wann; Abends (C. Hg.). Schmerz im rechten Auge. Ziehen um das rechte Auge, Abends (W.). Drücken, wie hinter dem rechten Augapfel (Gst.). Drücken auf's rechte Auge beim Bücken. Brennen in den Augen (N.). Prickelndes Brennen im innern Winkel des rechten Auges; Abends (F. H.). Jückender Schmerz im linken Auge, wie von einem Sandkorn (W.). Oefters ein Jücken an den Augen, so dass gerieben werden muss (C. Hg.) Jücken in den Brauen. Abends Jücken im rechten innern Augenwinkel (N.). Im innern linken Augenwinkel ein heftiges Jücken, so dass schnell und recht nachdrücklich gekratzt werden muss (C. Hg.). Zum Reiben nöthigendes Jücken an beiden obern Augenlidern (C. Hg.). Brennendes Jücken in der rechten Braue, vergeht nach Reiben (Gst.). Fippern über dem innern Winkel des linken Auges, bei einem, der es noch nie hatte (C. Hg.). Fippern aussen am rechten Auge und bald nachher ein Schmerz, tief innen in der rechten Augenhöhle, im Jugulartheile (C. Hg.). Vermehrte Thränenabsonderung (W.). Auslaufen aus den Augen, bei einer alten Person. Der Dunst greift die Augen sehr an. Heftig beissendes Brennen an kleinen Stellen nahe am rechten Auge nach aussen zu (C. Hg.). Das rechte Auge bleibt mehrere Tage angegriffen, so dass geblinkt und gerieben werden muss (C. Hg.). Helligkeit des Gesichts, mit vermehrter Sehkraft, es kann jetzt kleiner Druck gelesen werden, der vorher jeden Abend undeutlich schien (C.). Angenehmes Gefühl, als wären die Augenlider weiter geöffnet, oder die Augen stünden weiter vor, wodurch das Sehfeld vergrössert und das Sehen heller wird; es wird eine Art Wollust gefühlt beim Schauen auf dieselben Dinge, die jedoch jeden Tag schon gesehen worden waren (C.). Beim starken Schliessen der Augen ein schnell wieder verschwindender grosser, heller Ring vor den Augen, des Abends (C. Hg.). Abends nach dem Niederlegen, wetterleuchtendes, zuckendes und sich durchkreuzendes Licht vor den Augen (C. Hg.). Beim Augenschliessen Abends nach dem Niederlegen zum Schlafen, durchkreuzen sich rothe Blitze in allen möglichen Richtungen, dies lässt allmählich nach, und es bleibt ein rothes, flammendes Zittern für ein paar Minuten, was nach dem Augenöffnen verschwindet (F. H.). Die ersten Stunden des Morgens eine Neigung ohne Brille zu bleiben, obwohl die Kurzsichtigkeit um nichts besser ist, und es sehr lästig wird, alles nahe vor die Augen zu bringen (C. Hg.). Bei den Schnupfenanfällen, die fast alle sehr heftig sind, und von Früh bis Abends währen, alle 3, 4 Tage, ist die Brille sehr lästig, obwohl er kaum ohne sie zurecht kommt (C. Hg.). —

Ohren: Schmerz im rechten Ohr (F.). Schmerz vom Scheitelbein nach dem

Zitzenfortsatze rechts. Hinter dem rechten Ohr hinaufwärts ziehender Schmerz am Kopfe; zugleich in der rechten Ferse (F.). Hinter dem linken Ohre Zucken. Drückender Schmerz im rechten Ohre, vom Riechen (F. H.). Ein eignes Gefühl tief im linken Ohr wie eine Art Drücken und Jücken, vergeht nach Stören mit dem Finger im Ohr (Gst.). Stiche im rechten Ohr (F.). Jücken erst im rechten, dann im linken Ohre (Gst.). Andrang nach dem rechten Ohr, als wollte ein Ohrenklingen entstehen, Vormittags (C. Hg.). Die Gehörempfindlichkeit ist sehr vermehrt des Morgens (C. Hg.) Gehörempfindlichkeit gegen unnöthiges Geklapp, Gekratz, Geschnalz, Gefitsch, es ist eher schlimmer geworden (C. Hg.). —

Nase: Gefühl in der Nase, wie nach heftiger Kälte. Kriebeln in der Nase. Eine chronische Wundheit der Nase mit Schmerz, Röthe, etwas Geschwulst und Hitze, rechts innen an der Spitze und in der Kerbe des rechten Flügels, verschwindet in drei Tagen; es bildet sich an letzter Stelle erst ein flaches Eiterbläschen auf schmerzhaftem rothen Hofe (C. Hg.). Die Nase, die seit vielen Monaten weder wund noch weh gethan hat, fängt wieder an zu schmerzen und mehr links (C. Hg.). Die Nase war Wochen lang ohne Schmerz, aber plötzlich nach einigen Pollutionen schmerzt sie wieder; links nach einigen Wochen (C. Hg.). Morgens ein Hanfsaamen grosses Blüthchen rechts zwischen Nasenwurzel und Auge, nach letztern hinsehend; mehre ähnliche rechts im Gesicht nach einigen Wochen (C. Hg.). —

Gesicht: Rauhheit an der Stirn, wie eine rauhe nach oben confexe Linie (C. Hg.). Röthliche Flecke über den Augenbrauen. Abschuppen in dem Augenbrauen. Verlangen das Gesicht mit kaltem Wasser zu waschen; oftes und wiederholtes Waschen mit grossem Wohlgefallen daran; zwei Wochen lang, dann seltener (C. Hg.). Hitze im Gesicht mit Verlangen nach Kaltwaschen, erst mehr des Morgens, dann mehr des Abends (C. Hg.). Hitze in der Stirn bis zum Kopfweh. Hitze unter den Augen. Gesichtshitze nach lebhaftem Sprechen, Abends. Gesichtshitze nach Weintrinken. Gefühl von Wärme und Eingenommenheit im rechten Oberkieferknochen (C. Hg.). Schmerzhafte Empfindung, als würde der rechte Oberkiefer heiss und schmerzhaft werden; diese Empfindung wie reflectirt im Unterkiefer (C. Hg.). Schweiss besonders im Gesicht (C. Hg.). Gesichtsmuskeln immer in Bewegung. Zeigt den Aerger im Gesicht. Eingenommenheit des rechten Unterkiefergelenks, anhaltendes Gefühl wie warm und als wollte es zu schmerzen anfangen; nach einigen Stunden (C. Hg.). In beiden Kiefergelenken (schlimmer links) eine schmerzhafte, klammartige Eingenommenheit; er hatte dasselbe Gefühl schon manchmal früher (C. Hg.). Krampfartiges Gefühl in beiden Jochbeinen, zieht herunter in den Kehlkopf, wo es bei und ausser dem Schlingen gefühlt wird; Abends (B.). Im rechten Kiefergelenk Gefühl, als sollte Krampf entstehen. Ziehschmerz in der Mitte des rechten Unterkieferknochens (Gst.). Leichter, nagender Schmerz an beiden Seiten im Unterkieferknochen, nahe dem Winkel (C.). Ein brennend schiessender Schmerz in Jugulartheile der Augenhöhle, so wie tief innen im rechten Auge. Brennender Schmerz aussen am rechten Unterkiefer, auf einer kleinen Stelle in der Gegend des 1. u. 2. Backzahnes (C. Hg.). Im l. Oberkiefer Gefühl, als schmerzten die Zähne, besonders die mit den Wurzeln ausgenommen. Hinter dem linken Auge nach der Schläfe zu, in linker Nase und Stirn, ein Schmerz, der im Knochen zu sein scheint, als würde tief innen mit etwas Spitzem hineingefahren; wenn es ärger wäre, würde es ein höchst empfindlicher Schmerz sein (C. Hg.). Ein Schmerz, der weit hinten in den Oberkiefer geht und hinter dem rechten Auge herkommt (C. Hg.). Ein

sonderbares Gefühl im rechten Unterkiefer, bei einem Ziehen im ganzen linken Beine, nicht im Knochen, sondern dicht daran; Abends viele Stunden nach dem Einnehmen (F.). Leichtes Jücken wie feine Stiche, an der rechten Gesichtsseite (Gst.). Jücken an der rechten Gesichtsseite (F. H.). —

Zähne: Die Zähne dünken warm; die des Oberkiefers besonders an der linken Seite; die Schneidezähne und Eckzähne sind viel wärmer als die andern; einige Minuten ein beträchtliches Wärmegefühl im Schlunde; diese Gefühle vergingen im Laufe einer Stunde; der Prüfer bemerkte noch ganz besonders, dass die Hitze oder Wärme in den Zähnen selbst gefühlt wurde, nicht im Zahnfleisch und nicht in den Alveolaren oder Kieferfortsätzen (N.). Stumpfheit der Zähne. Die zweite Woche ein entschieden besseres Gefühl an den Zähnen; die hohlen Zähne scheinen nicht mehr so viel abzusondern, das Zahnfleisch blutet nicht so leicht (C. Hg.). Des Morgens fühlen sich die untern Schneidezähne hinten so scharf an, als wäre etwas ausgebrochen, so dass es die befühlende Zunge schmerzt, mehre Tage lang (C. Hg.). (Nach einigen Wochen eine schmerzhafte Wundheit neben dem ersten untern rechten Backzahne, dem letzten) (C. Hg.). Scharfer, fauliger Geschmack aus der Wurzel des rechten obern Schneidezahns, auf welchem ein künstlicher Zahn aufgeschraubt ist, den andern Morgen (W.). Der rechte Augenzahn, der früher so rauh wie angefressen war, dann aber wieder glatt wurde, ist jetzt rauh, scharf und fängt an zu schmerzen, besonders oben nach der Wurzel zu. Im Oberkiefer, dem Laufe der Zahnwurzel nach, ist es sehr schmerzhaft beim Drücken, besonders des Abends; durch kaltes Wasser gelindert, so lange es kalt ist, nachher wieder so schlimm wie zuvor; später ganz verschwunden und besser als früher (F. H.). Die rechten obern Schneidezähne sind sehr empfindlich beim Trinken kühler Getränke und beim Einziehen kalter Luft; besonders der hohle; dasselbe einige Wochen vor der Prüfung. (C. Hg.). Die kalte Luft in der ungeheizten Kammer schmerzt im cariösen rechten obern Schneidezahn; Abends. (C. Hg.). Sogleich nach dem Einnehmen flüchtiger Schmerz im rechten obern Augenzahne; Abends. (F. H.) Der Zahnschmerz rechts verschwindet für einen Augenblick und springt nach dem linken Oberschenkel aussen über dem Knie. (F. H.). Zähne so schmerzhaft, dass nicht damit gebissen werden kann. Kurzes Zahnweh im linken Unterkiefer. (F.) Zahnweh; Ziehen im linken Unterkiefer. (N.) Wühlender Schmerz in einem der untern Schneidezähne, rechts (F. H.). —

Mund: Warmes Gefühl an den Lippen, sogleich (C. Hg.). Ein Tropfen der $\frac{1}{16}$ Lösung machte im Munde Stumpfheit der Zähne, stechendes, zusammenziehendes, spannendes Gefühl, wobei die innere Mundhaut weiss wurde und nach drei Tagen ohne Schmerz abging (Knr.). Ein Tropfen der $\frac{1}{48}$ Lösung machte im Munde Zusammenziehen, Prickeln und unangenehmen sauren Geschmack (Knr.). Prickeln auf der Zunge und Speicheln, später verbunden mit einem schneidenden Gefühle am Gaumen, als wäre mit etwas sehr Sauren gegurgelt (J.). Sehr oft ein Brennen wie wund, rechts innen an der Unterlippe, fast oben am Rande, nach einigen Stunden (C. Hg.). Eine $\frac{1}{8}$ Lösung macht im Munde heftigen Schmerz wie heisses Wasser; die Zähne wurden so schmerzhaft, dass zwei Tage lang nicht damit gebissen werden konnte (Knr.). Der Mund ist nicht so verschleimt des Morgens; es ist weniger an den Zähnen, beim Ausspeien und Reinigen nicht mehr so viel Blut und dicker, zäher Schleim wie sonst (C. Hg.). Speichelfluss nach einigen Minuten, so dass oft ausgespieen werden musste, dann Kopfschmerz, mit dem sich der Speichel-

fluss minderte, und nach einer Stunde verging. Viel zäher Speichel beim Erwachen Nachts, vor'm Durchfall (P.). Speichelzusammenlaufen bei'm Niesen.

Hals und Schlund: Hitze am Gaumen, den nächsten Morgen (F. H.). Wärmegefühl im Schlunde. Ein eigenthümliches Gefühl als wäre es hinten weit offen, wo es aus dem Mund in die Nase geht, beim Gehen auf der Strasse (C. Hg.). Hinten im Halse, tief unten am Schlundeingange, etwas mehr nach links, ein Gefühl, als wäre da etwas Rohes oder als wollte sich da ein Geschwür bilden; so unbestimmt und wenig schmerzhaft es auch ist, scheint es doch sehr verdächtig, und ein paar Mal beim Raksen, meint er, es müsse Blut kommen; Morgens und Vormittags (C. Hg.). Sogleich ein gelindes kratziges Gefühl am Kehlkopfe, welches zum Schlucken und Raksen nöthigt und Stunden lang anhält (Gst.). Zuschwären links im Halse und Drücken im rechten Arm. Trockenheit der linken Hälfte des harten und weichen Gaumens; Abends (W.). Ein Schmerz, der oft an der Mündung der linken Eustach'schen Trompete stattfindet, tritt sogleich auf nach ein, zwei Stunden und kommt später nicht mehr wieder (C. Hg.). Halsweh mit schwierigem Schlucken; es war so wund im Schlunde bis unter den Kehlkopf hinab, dass nicht sehr fein gekautes Brod nur mit grossen Schmerzen hinunter ging; nach dem Riechen der Säure: von Nachmittags bis den andern Morgen; diesen Morgen sehr viel Räuspern, sehr tief heraut und am Schleim etwas Blut; über Tag wird alles besser (C. Hg.). Zusammenschnürung, Poltern im Leibe, Magendrücken und Brennen, Aufstossen, Würgen, mehre Stunden lang; dann zwei Tage verstopft (Knr.). Zuschnüren im Halse mit schwierigem Schlucken, erst Nachmittags, einige Stunden nach dem Einnehmen; den ersten Tag fängt es gegen Abend an (F.). —

Appetit: Der Geschmack ist ganz unerträglich (Thd.). Süsslicher Geschmack im Halse, Nachts (W.). Nachgeschmack des Genossenen im Halse; schlimmer Nachmittags (G.). Morgens beim Erwachen salziger Mundgeschmack bis zum Frühstück (P.). Scharfer, fauliger Geschmack aus einer Zahnwurzel. Saurer Geschmack und fettiges Gefühl im Munde (J.). Abends Tintengeschmack, scheint aus einem Zahne links unten zu kommen (C. Hg.). Fettiges Gefühl im Munde (C. Hg.). Bei ganz gewöhnlichem guten Appetit wird doch sehr bald aufgehört zu essen; ohne alle Beschwerden ist es doch als wäre er weniger völlig befriedigt worden (C. Hg.). Bei gutem Appetit wird doch sehr wenig gegessen (C. Hg.). Nach einem Teller Suppe ist sogleich Sättigung da, ohne das geringste Uebelbefinden (C. Hg.). Sehr bald gesättigt, wobei das Essen gut schmeckt und gut bekommt (C. Hg.). Im Winter, Frühjahr und Sommer, bei verschiedenen Prüfungen, dieselbe schnelle Sättigung, ohne alle gastrischen Beschwerden (C. Hg.). Die erste Woche sehr schnell satt; die zweite Woche wurde Abends mehr gegessen und das Uebergewicht des Abendappetits bleibt mehrere Wochen (C. Hg.). Besserer Appetit; nach Durchfall. Vermehrter Appetit (C.). Bei starkem Appetit Neigung die Bauchmuskeln anzuziehen. Ausserordentlicher Hunger (C.). Gefrässigkeit (C.). Der Appetit ist nicht so gut, es wird etwas Pikantes verlangt. (G.) Der Wein schmeckt nicht mehr; das Verlangen darnach ist gemindert für mehrere Wochen (C. Hg.). Widerwillen gegen Kaffee (C. Hg.) Der Kaffee, der nicht mehr schmecken wollte, behagt sogleich wieder, wenn die Prüfung anfängt (C. Hg.). Durst, Nachts (C.) —

Magen: Aufstossen und Würgen. Aufstossen und ofter Blähungabgang (C.). Windaufstossen und Uebelkeit im Magen, sehr bald (N.). Oftes, fades, ekelhaftes Aufstossen mit Brechreiz. Zwanzig Tropfen der $\frac{1}{48}$ Lösung macht

im Munde Zusammenziehen, Prickeln und unangenehmen sauren Geschmack (Knr.). Nach dem Mittagessen, saures, bitteres Aufstossen (N.). Häufiges saures Aufstossen mit Soodbrennen und Blähungabgang. Nachmittags (N.). Saures Aufstossen. Soodbrennen mit Uebelkeit (N.). Oft ein Gefühl, als sollte Uebelkeit oder eine Art Schwindel anfangen, aber es kommt nicht dazu (C. Hg.). Uebelkeit nach dem Einnehmen; einige Stunden anhaltend (W.). Uebelkeit bei Schwere über den Augen. Uebelkeit ohne Brechneigung, bei Taubheit im Kopfe. Fortwährende Uebelkeit mit Schwindel und Kopfweh, nach einigen Stunden (N.). Etwas Uebelkeit im Magen, nach einigen Stunden (N.). Uebelkeit im Magen mit etwas Brechneigung, bald nach der zweiten Gabe (N.). Anhaltend grosse Uebelkeit im Magen mit allgemeiner Hitze, nach einigen Stunden (N.). — Ein entschiedenes, sehr unangenehmes Gefühl im Magen, Vormittags (W.). Empfindlichkeit der Magengegend bei Druck (G.). Magendrücken und Brennen. Magendrücken, Zusammenziehen im Schlunde, Gefühl von Vollheit in der Magengegend; oftmaliges fades, ekelhaftes Aufstossen mit Brechneigung. Zwischen den Mahlzeiten ein pressendes Gefühl wie von Unverdaulichkeit (C.). Brennen im Magen. Brennend kneipender Schmerz im Magen vor'm Durchfall. Hitze im Magen vor dem Essen, die nach dem Essen vergeht; dann Schwere im Magen und nach einigen Stunden wieder Hitze; schlimmer im Gehen (G.). Kollern im Magen. —

Bauch: Gefühl wie von angehäuften Blähungen. Gefühl in der linken Bauchseite, als sollte ein Schmerz entstehen und Wind abgehen, ohne dass dies erfolgt (Gst.). Schmerz in der linken Bauchseite, wie von der Milz ausgehend (Gst.). Schmerz links von der Brust bis zur Weiche. Plötzlich ein scharfer Schmerz in der linken Bauchseite über der Hüfte, der beim Ausathmen hindert (Gst.). Schmerzen mehr in der Nabelgegend, beim Durchfall. Bauchschmerz mit Poltern und hin- und herfahrenden Schmerzen, des Morgens (N.). Sogleich leises Leibweh nach Fischen mit Essig (C. Hg.). Sogleich nach dem Essen einiger Stücke Wassermelonen etwas Leibweh, was sonst nicht der Fall ist (C. Hg.). Neigung die Bauchmuskeln anzuziehen, bei starkem Appetit (G.). Zuckungen in der linken Unterbauchseite, nach einigen Stunden (Gst.). Abends ein drückender Schmerz im Unterleibe auf der linken Seite und auch im linken Arm (F.). Stechender Schmerz im Unterleibe, nach der rechten Seite hin, als wäre er durch Winde verursacht, zuweilen sehr heftig. Abends (N.). Kneipen in der Milzgegend, Vormittags (P.). Kneipen um den Nabel, Durchfallerregung und ein reichlicher, flüssiger Stuhl; nach Mitternacht (P.). Klopfen wie Puls beim Befühlen der Brust und des Bauches (B.). (Nach Häringessen sehr unangenehmes Gefühl im Unterleibe und sehr unzufriedene Stimmung, mehre Stunden) (C. Hg.). Nachts eine Art Wärmegefühl im Unterleibe und ein Drang nach der Blasengegend hin (C. Hg.). Ohnmächtigkeitgefühl wie eine Leere in der Nabelgegend, mit Neigung zum Tiefathmen, gebessert durch Umbinden, vergeht als die Taschenuhr dahin rutscht; Vormittags bei leerem Magen, besser nach dem Essen; Abends ist es mehr wie ein leises Brennen; bei der Arbeit wird es nicht bemerkt (G.). —

Stuhl: Viel Abgang geruchloser Winde (G.). Blähungabgang und Aufstossen. Sehr ofter Blähungabgang und Aufstossen, sogleich nachher wird Besserung bemerkt in der Meinung, es sei damit abgethan, dem ist aber nicht so, denn in wenig Minuten ist es dasselbe wieder, der Abgang und dann das Gefühl wie oben; dies geht so fort einige Tage lang, mit dem einzigen Unterschiede, dass dann die Zwischenzeiten länger werden (C.).

Mehr Blähungen, mit viel Prasseln abgehend und geruchlos (C. Hg.). Morgens stinkende Blähungen (P.). Kleine, sehr heftig stinkende Blähungen melden den Stuhl an. (C. Hg.). Vormittags einige Stunden vor dem Essen und Nachmittags einige Stunden nach dem Essen, mit einem unbestimmten Stuhldrang, kleine, ganz entsetzlich stinkende Blähungen, so dass der Geruch aus den Kleidern nicht verschwand; es ist ganz der Geruch, als wäre es eine Wasserstoffgasverbindung, riecht aber auch ganz wie Flussspatsäure, noch ist es dem Kohlen-, Schwefel- oder Phosphorwasserstoffgas ähnlich, sondern als wäre es ein Gemische (C. Hg.). Nach Abgang einer Blähung der Schmerz vermehrt vom Durchfall. Nach kleinen, entsetzlich stinkenden Winden ein so arges Drängen, dass er kaum zu Stuhle kommen kann, dann ein dünner breiiger Stuhl ohne allen Gestank und zugleich eine sehr reichliche Harnentleerung. Eiliger Stuhldrang wie beim Durchfall und weicher Stuhl, Nachmittags; einige Stunden nach der vierten Gabe; die letzten Tage vier Tropfen; war vorher sehr regelmässig (Gst.). Drang wie zu Durchfall und Kollern im Magen, nach dem Essen (P.). Nachdem ein Tag der Stuhl aussetzte, so erfolgte den nächsten Tag Vormittags unbestimmter Drang, kleine, nicht stinkende Blähungen und breiiger Stuhl (C. Hg.). Abends ist es, als sollte noch ein Stuhl folgen, bei vielen Drange kommt er doch nicht (P.). Reichliche Stuhlausleerung, zwei Mal des Tages (W.). Reichlicher, flüssiger Stuhl mit Kneipen; nach Mitternacht (P.). Morgens gleich nach dem Aufstehen zwei dünne, flüssige Stühle (P.). Morgens nach dem Aufstehen ein reichlicher, breiiger Stuhl (P.). Mehre breiige Stühle (P.). Ein dicker, breiiger gelbbrauner Stuhl, der nicht wie die vorausgegangenen Winde riecht, sondern einen starken, unangenehmen Kothgeruch hat, mit dem Nachdrängen, welches der Prüfer gewöhnlich hat, jedoch weniger Heraustreten des Afters als sonst (C. Hg.). Morgens nach dem Aufstehen ein breiig durchfälliger Stuhl (P.). Der Stuhl ist mehr durchfällig, sonst regelmässig (G.). Neigung zu Durchfall, zwei Stühle den ersten Tag (N.). Morgens derselbe Durchfall (P.). Stuhl verspätet und sehr wenig Abgang; beim Aussetzen des Mittels (Gst.). Der Stuhl wird aussetzend, ungenüglich, knollig (C. Hg.). (Beim Stuhl zuletzt einige mühsam hervorgepresste, herausschnappende Knollen). (C. Hg.) Zwei harte Stühle (N.). Zwei Tage lang Verstopfung (Knr.). Der Stuhl ist weit geregelter, als sonst (C. Hg.). Es ist als liesse der After die Blähungen nicht fort (C. Hg.), Gefühl wie von angehäuften Blähungen, nebst einem brennenden, kneipenden Schmerz im Magen und vielem zähen, geschmacklosen Speichel im Munde, beim Erwachen nach Mitternacht; nach Abgang einer Blähung wird der Schmerz vermehrt, und es gelingt dann gar nicht mehr; nach plötzlicher Durchfallsregung eine reichliche, breiige Stuhlentleerung, während der sich die Schmerzen mehr in der Nabelgegend zusammenziehen; nach dem Stuhle mindert sich der Schmerz, beim Zurückkehren nach dem Zimmer kehrt er aber wieder und es erfolgt ein zweiter Stuhl mit Schmerz in der Nabelgegend; des Morgens ein dritter, dann breiiger Stuhl (P.). Viel Poltern von Blähungen (P.). Poltern im Leibe. —

After: Der After ist wie verschlossen, wenn die Blähungen fortgeschafft werden sollen (C. Hg.). Das gewöhnliche Austreten des Afters beim Stuhle wurde sehr schnell und sehr viel gemindert für mehre Wochen; erst bei fortgesetztem Kaffee- und Weintrinken kehrt es wieder (C. Hg.). Ein besseres Gefühl im After als es gewöhnlich, bei einem Hämorrhoidarius (C. Hg.). Nach Weintrinken Blutandrang nach dem After (C. Hg.). Jücken über dem After, plötzlich und heftig, und oft wiederkehrend (C. Hg.). Ein heftiges

Jücken in und um den After (C. Hg.). Heftiges Jücken, welches besonders des Abends ganz unwiderstehlich ist, auf einer kleinen Stelle in der Mitte der Darmnath, immer mehr zunehmend, mehre Wochen (C. Hg.). —

Harnsystem: Anhaltende dumpfe Schmerzen tief innen in beiden Leistengegenden (C.). Dunkle, unbestimmte Schmerzen in der Gegend der Harnblase (C. Hg.). Ein Schmerz tief unten in der Blase, vor und nach dem Harne, es schmerzt auch bei tiefem Druck, die ersten Tage (C. Hg.) Ein Schmerz wie über'n Blasenhalse, nach dem Harnlassen (C. Hg.). Der oft wiederkehrende Harnblasenschmerz ist nach X den zweiten Tag ganz verschwunden (C. Hg.). Heftiger Blitzähnlicher Schmerz aus der Blasengegend den rechten Oberschenkel hinunter. Kurzdauerndes Brennen rechts in der Leistengegend, Nachmittags (F. H.). Morgens ein Brennen in der Harnröhre, was kaum auszuhalten ist, beim Harnen und nachher noch einige Minuten lang; bei einer Person, die nie den Tripper hatte (P.). Drang nach der Blasengegend hin, mit Wärmegefühl im Unterleibe. Abends und Morgens ist der Harn geringer an Menge und hat einen entschiedenen Wohlgeruch (wie Benzöesäure) (C. Hg.). Weniger Harnlassen am andern Morgen (C. Hg.). Entschieden weniger Harn; der Harn ist aber nicht dunkler (C. Hg.). Es muss die Nacht zweimal zum Harnen aufgestanden werden, ganz gegen die Gewohnheit; die Nacht ist kühler, als die vorigen (C. Hg.). Mehr Harnlassen und dann mehr Trinken (C. Hg.). Reichliche Harnentleerung beim Durchfall. Ofter Harndrang (C. Hg.). Leichter Abgang hellen Harns, sehr häufig bei gehörigen, nicht vermehrten Mengen; er fühlt sich jedesmal nachher wohler; während und nach dem Abgange wird eine Art Elasticität der Harnorgane, mit einer angenehmen Nachempfindung gefühlt; dabei wird weniger getrunken wie gewöhnlich (C.). Heller, sehr vermehrter Harn (C. Hg.). Stechender, starker Geruch des Harns und reichliche Entleerung; Abends (W.). Ein scharfer und starker Geruch des Harns (C. Hg.). Noch in der sechsten Woche sehr oft, einen oder mehrere Tage lang, riecht der Harn sehr bald faul (C. Hg.). Beim weisslichem Harnsatze, der früher schon vorhanden war, noch einen sehr reichlichen purpurrothen Satz. Den fünften Tag hat der Harn keinen rothen Satz mehr und keinen Wohlgeruch (C. Hg.). —

Genitalien: Geschlechtsneigung reiner und leichter beherrschbar, die erste Woche (C. Hg.). Es ist, als verlöre sich der Geschlechtstrieb; er ist Herr der Gedanken und Gefühle; mehre Wochen (C. Hg.). Dann und wann geile Gedanken, so dass sie mit Gewalt auf etwas Anderes gelenkt werden müssen (C. Hg.). Starke Aufregung des Geschlechtstriebes (P.). Geschlechtstrieb erhöht, so lange es wirkte (G.). Kaum widerstehliche Anfälle von Geilheit, mehr bei ältern als jüngern Personen (C. Hg.). — **1) Männliche**: Eine spermatös riechende Ausdünstung um die Schaamtheile vermehrt sich, verliert sich, kehrt aber nach Wochen dann und wann wieder (C. Hg.). Bei völligem Gesundheitgefühl, oft eine ganz natürliche und vollkommene Erection, so wie aber die Gedanken abgelenkt werden, ist sie auch gänzlich verschwunden, schneller und plötzlicher als er es sonst gewohnt ist (C. Hg.). Bei ganz keuschen aber wohlgefälligen Gedanken an ein Mädchen, die er für schön hält, entgeht ihm ein Tropfen prostatischen Saftes (C. Hg.). Mehr Geschlechtstrieb mit völliger Erection, doch beim Nichtbeachten sehr bald vergehend (C. Hg.). Geschlechtstrieb heftig, mit starken Erektionen die ganze Nacht, und mit Verlangen nach Beischlaf (C.). Der Geschlechtstrieb ist vermehrt, mit Erectio-

nen des Nachts im Schlafe (C.). Alte Männer hatten nach X öfters Anfälle, wo Geschlechtstrieb und Fähigkeit gleich stark waren, und die Ausübung ihnen sehr wohl bekam (C. Hg.). Das allerhöchste Entzücken und mehr Wollust während des Beischlafs und beim Entgehen des Saamens, als vorher der Fall war (C.). Entschieden verminderte Geschlechtsneigung bei völliger Potenz (C. Hg.) Der Saamenabgang nicht so kurz und frühzeitig wie gewöhnlich, dabei sehr reichlich und ohne irgend eine Beschwerde nachher (C.). (Nach Pollutionen wundschmerzende Nase). Dann und wann Stiche und Ziehen durch den linken Hoden nach dem Saamenstrange und Leistenringe, nach einigen Stunden (N.). Andrängendes Gefühl nach beiden Saamensträngen hin, den ersten Abend (C. Hg.). **2) Weibliche:** Das Monatliche kommt acht Tage früher, ist mehr als sonst, währt aber statt 6, 7 Tage nur 5 und ist ein dicker, geronnener, klumpiger Abgang; das nächste Monatliche kam auf die rechte Zeit nach der frühern Rechnung (B.). —

*
* *

Nasenschleimhaut: Der Geruch der Säure ist sehr stechend und durchdringend (Thd.). Fortwährendes Niesen des Nachmittags (N.). Morgens heftiges, siebenmaliges Niesen, bei wenig dünnem Nasenschleim und Speichelzusammenlaufen; mit jenem Gefühl in der Nase, was zuweilen nach heftiger Kälte entsteht (C. Hg.). Früh, wenn der Mund mit kaltem Wasser ausgespült wird, ist die Nase plötzlich voll Schleim wie beim Fliessschnupfen, bald aber ist es auch wieder ganz vorbei (C. Hg.). Schnupfen den achten Tag, wird den neunten rechtseitig und fliessend, mit Kriebeln in der Nase vor dem Niesen; bleibt halbseitig und fliessend den zehnten und eilften Tag (P.) Beim Schnupfen die Brille lästig. Oeftere Schnupfenanfälle; plötzlich kommend und plötzlich wieder schwindend; es scheint bei Aufregungen vergeht der Schnupfen (C. Hg.). Nach Aletrinken des Abends, am nächsten Morgen ein plötzlicher, tröpfelnder Fliessschnupfen, der den ganzen Tag fortwährt und den Morgen darauf verschwunden ist (C. Hg.). Nach Aletrinken des Abends ein heftiger Fliessschnupfen den nächsten Tag, von Morgens bis Abends, dann plötzlich vorbei (C. Hg.). (Wird Abends Rothwein getrunken, so entsteht den andern Morgen oder schon die nächste Nacht im Schlafe ein Fliessschnupfen mit fortwährendem Tröpfeln und Verstopfung der Nase; mehre Wochen; vom Rheinwein nicht) (C. Hg.). Bei chronischer Nasenverstopfung, mit einem dumpfen, vollen Gefühl, auch in der Stirn, wo Sil. X etwas gebessert hatte, machte Fluor. ac. X⁰ plötzliches Laufen aus der Nase, ohne etwas zu bessern (dasselbe bei Geschwüren.) (F. H.) —

Luftröhre: Empfindlichkeit und Reizbarkeit im Kehlkopfe; beim Hüsteln oder Räuspern entsteht ein Wundheitgefühl, welches einen ungewöhnlichen Grad der Empfindlichkeit anzeigt; sehr bald (F.). Kratziges Gefühl am Kehlkopfe, reizt zum Schlucken und Racksen. Krampfhaftes Gefühl zieht aus dem Jochbein nach dem Kehlkopf. Wund im Schlunde bis unter den Kehlkopf, Brodschlingen macht Schmerzen. Schmerz im Kehlkopfe, vorn, wie ein Knorpel daselbst, was zum Schlingen reizt (C. Hg.). Räuspern tief herauf, am Schleim Blut. —

Brust: 1) Aeusserer Thorax: Leiser Schmerz dicht über der rechten Brustwarze, nach einer Stunde (Gst.). Jücken auf der Brust und rechten Nasenhälfte, nach Riechen. Das Jücken auf der Brust bis zum Wund-

kratzen, mit kleinen, weichen Eiterbläschen und Blüthchen, welche jeden Sommer da sind, wird sehr vermehrt; in der vierten Woche plötzlich ein Gefühl, als wäre die Haut ganz besonders glatt, wobei alle Neigung zum Kratzen verschwunden ist, währt 1 Tag, dann kam das Jücken wieder, blieb aber vermindert und verging allmählig, und früher als sonst (C. Hg.). Abends Jücken an der rechten Brustwarze und daneben; den andern Morgen ist die Warze weit grösser, röther und der Hof weit dunkler; auf dem Hofe hatte sich eine dünne bräunliche Kruste gebildet, wie aus Schweiss und Staub durch Unreinlichkeit, links ist aber keine Spur davon und bei dem täglichen Waschen kann es sich erst ganz kürzlich gebildet haben (C. Hg.). — **2) Lungen und Rippenfell**: Die Athmenbeschwerden tief innen kommen öfters Nachmittags und dann Abends; nach einigen Wochen (C. Hg.). Neigung zum Tiefathmen, bei Leergefühl im Bauche. Oftes Tiefathmen, als wäre innen nnd unten die Brust voll; Vormittags beim Sitzen und Schreiben (C. Hg.). Athembeschwerden ganz besonderer Art; oben in der Gegend des Halsgrübchens und in der obern Brust scheint etwas zu hindern, als könnte nicht genug Luft geschöpft werden; dabei jückende Blüthchen im Rücken und ein hinterer Brustschmerz unter der Schulterspitze (C. Hg.). Eine Art Giemen beim Einathmen, was Andere mehr wahrnehmen als die Person selbst, Nachmittags und Abends; des Nachmittags im Bette, wobei er sich nach hinten beugen muss, sonst kann die Brust nicht voll genommen werden; des Abends mit Neigung zum Tiefathmen; nach mehren Wochen (C. Hg.). Eine Art Brustbeklemmung, tief innen; es muss tief geathmet werden, was aber nicht erleichtert (C. Hg.). Beklemmung auf der Brust im Liegen; zugleich ein Zittern in den Unterschenkeln (B.). Die ganze Brust scheint oben, tief innen, jedoch mehr nach vorn, zu eng zu sein, so dass es das Einathmen beschränkt; Tiefathmen erleichtert nicht; es ist nicht wie ein Druck und nicht wie ein Zusammenschnüren; es ist, als wäre etwas bleibendes und stetiges da (C. Hg.). Beim Tiefathmen links Schmerz. Beim Ausathmen ein Schmerz über der linken Hüfte. Nach zehn Uhr Abends ein anhaltender Schmerz in der linken Brustseite, wie unter der Haut, nur bei Bewegung fühlbar; ein ähnlicher Schmerz in der linken Schulter (N.). Morgens beim Steigen aus dem Bette wird wieder ein ähnlicher Schmerz in der linken Brustseite gefühlt, wie Abends vorher (N.). Drückender Schmerz in der letzten Rippe, rechts nahe am Rückgrad (Gst.). Drücken mitten auf dem Brustbeine Nachmittags; des Abends nach dem Niederlegen drückender Schmerz mitten in der Brust, der bis zum Einschlafen anhielt (Gst.). Druck mit Schmerz in der Brust, nach einigen Stunden (N.). Ein Schmerz als wollte es stechen, tief in der linken Brust hinter dem Herzen (Gst.). Schmerz in der linken Seite, von der Brust bis in die Weichen; erhöht beim Tiefathmen, besonders in der Weiche und dem Rückgrad; als wollte es stechen; Vormittags (Gst.). Brennend stechender Schmerz in der linken Brust nur einen Augenblick anhaltend; nach dem Riechen der Säure (F. H.). Kleine Stiche in der Seite, nach einigen Stunden (N.). Stiche unter der Rippe, nach der linken Seite des Schwerdknorpels hin, Abends (W.). Wundheitgefühl in der Brust, nach einigen Stunden (N.). **3) Herz**: Anhaltender Wundheitschmerz im Herzen. Wehthun in der Herzgegend, zunehmend nach vielen Minuten (N.). Schmerzhaftes Zucken am Herzen, nach ein paar Stunden (N.). Zucken am Herzen nach einer Stunde (N.). Unruhe am Herzen; sogleich (N.). —

Rücken: Starke Hitze, die sich von der Mitte der Dorsalgegend zu den Lenden hin verbreitet, nach einigen Stunden (C.). Dann und wann ein war-

mes Ueberlaufen, wie ein warmer Hauch vom Nacken herauf zum Hinterkopfe; acht Tage lang (F. H.). Warmes Strimen rechts vom Nacken bis zur Schulter. Reiz zum Kaltwaschen am Nacken und hinter den Ohren. Steifheit im Genicke (W.). Klamm in einigen Nackenmuskeln, Vormittags beim Niederlegen auf's Bette und beim Aufrichten; durch Dehnen und Bewegung allmählich vergehend; nur links und nur nach der Schulter zu, dann und wann in verschiedenen Muskeln, doch immer in mehren; nicht im Sternocleidomastoideus, ganz entschieden aber auch im Omohyoideus (C. Hg.). Schmerz in der rechten Halsseite, Vormittags (F.). Vom Nacken her strahlender Kopfschmerz; Druck. Des Nachts tief innerlicher Schmerz in der linken Lendengegend (W.). Ein alter Schmerz unter der rechten Schulterspitze, der zum Rückwärtsbiegen und zum Drehen reizt, erscheint nach einigen Stunden schon und kehrt mehre Tage lang oft wieder, wird aber nach einigen Wochen seltener als gewöhnlich (C. Hg.). Rückenschmerz, tief innen, unter den Schulterspitzen mehr links, mehr im Sitzen, besonders beim Fahren (C. Hg.). Rückenschmerz, bald höher oben, unter den Schulterblättern, bald tiefer und innerlicher, wie in den Nierengegenden (C. Hg.). Wehthun im Kreuzbein, sehr bald nach dem Einnehmen (N.). Wundheitschmerz in der linken Hälfte des Nackens (W.). Der gewöhnliche Zerschlagenheitschmerz im Kreuze und Lenden, wie nach anstrengenden körperlichen Arbeiten, der durch Dehnen, Hinterliegen erleichtert wird, bei dem aber besonders ein knetendes Drücken sehr wohl thut, wird nach 6 viel schlimmer; nach 30 verschwindet er gänzlich, kommt aber ähnlich in die rechte Schultergegend; nach 3 vergeht er ebenfalls und kommt den 4. und 5. Tag im Rücken querüber, unter, zwischen und über den Schultern, und vergeht erst in der zweiten Woche (C. Hg.). Heftig ziehender Schmerz in der rechten Halsseite; Nachmittags (F.). Schnellvorübergehender Ziehschmerz rechts vom Nacken herunter (W.). Zusammenziehender Schmerz, erst im Kopfe, dann unter dem rechten Schulterblatte. Zucken im Kreuze. Rucke im Kreuze, die erste Stunde nach 2, die zweite Stunde minder häufig (N.). Abends beim Ausgehen, ein sehr heftiges Jücken vorn am Halse und auf der Brust, so dass er sich auf der Strasse entblössen und kratzen muss (C. Hg.). Heftiges Jücken und kleine Blüthchen auf beiden Schultern und am Rücken, mehr links. Stechendes brennendes Jücken rechts am Schwanzbeine (C. Hg.). —

Extremitäten: Empfindung, als würden im Schulter- und Hüftgelenke die Glieder vom Körper gesondert und ausgerenkt; nicht an Ellbogen und Knieen (C.). Verschiedene Schmerzen in den Knochen der Vorderarme und Schenkel gegen die Mitte, die bald vergehen, bald wiederkommen (N.) Kurzwährende Schmerzen im linken Unterschenkel, Arm und Hand (F.). Herumwandelnde leichte Schmerzen in der linken Körperhälfte, im Arm, Brust, Hinterbacken u. s. w. ein Gefühl, als sollte Jücken entstehen (Gst.). Zuckende Schmerzen, an verschiedenen Körpertheilen, nach dem Einnehmen; hinter dem linken Ohr, am linken Mittelfinger und im Kreuze (N.). Abends kurzer, drückender Schmerz an verschiedenen Theilen, bald im Knie, bald im Halse, im rechten Fusse, dann in der rechten Schulter, im linken Arm, bald über, bald unter dem Ellbogen (F.). Drücken und Lähmigkeitschmerzen, besonders in der Hand, im Arm bis Ellbogen und im Fusse (F.). Heftige, aber kurze und beschränkte, puckende, brennende, fast bohrende Schmerzen (C. Hg.). Das Gehen wird schwer, weil die Schenkel sich müde fühlen, kaum können sie mit Mühe geschleppt werden; sie sind so schwer, dass er es nöthig gefunden, den Arm eines Andern zu nehmen, und sich zu stützen (C.).

1) Oberglieder: Schmerz in der linken Schulter unter der Haut und in der Brustseite; ein Schmerz, tief durchdringender Art; tief innen in den Armen, erst im rechten, dann im linken, mehrstens an den Stellen, wo die schwammigen Theile der Oberarmknochen in die festen übergehen; selbst nachdem der Schmerz vergangen ist, bleibt ein Wundheitgefühl beim Druck zurück; ein ähnlicher Schmerz in den Muskeln, oberhalb des Kopfes des linken radius (J.). Nachmittags Schmerz im Knochen des r. Oberarmes, nach dem Ellbogen hin; aus dem rechten Arme ging der Schmerz in den linken, mit demselben Wehthun im Knochen (N.). Ein unbestimmter Schmerz links über dem Ellbogen, (später als die Schmerzen rechts, oben) (C. Hg.). Beim Schmerz in der linken Seite, ein Schmerz im rechten Ellenbogengelenk (Gst.). Schmerz in den Knochen des rechten Vorderarms und im Knie. Ein Schmerz im rechten Schultergelenk, den er die vorletzte Woche gehabt hatte, letzte Woche aber nicht, kam auf einige Augenblicke wieder und strahlte bis in die Finger herunter, als wenn Luft hinunterzöge, was noch niemals früher gefühlt worden war (Gst.). Schmerz in den Gelenken der rechten Hand und Finger (F.). Schmerz im linken Zeigefinger, wie in dem Knochen, dann und wann über Tag; der ganze Finger schmerzt innerlich, besonders des Abends bis zum Einschlafen (C. Hg.). Schmerz im Mittelhandgelenk, als sollte er ausgerenkt werden; Abends (W.). Schmerzhaftes Wehthun in den Knochen des linken Vorderarms, gegen die Mitte (N.). Wehthun im rechten Ellbogengelenke (W.). Wehthun im linken Ellbogen, Abends. Wehthun im linken Zeigefinger (W.). Wundheitschmerz der Warzen an der linken Hand (W.). Rheumatischer Schmerz in den Knochen des linken Oberarms, vom Ellbogen bis zur Schulter, mit Lähmigkeit (N.). Plötzlich zuckender Schmerz in der linken Achsel, im Knochen (F.). Zuckender Schmerz im linken Mittelfinger. Zucken des linken Daumens von Zeit zu Zeit; es wird bis in die Mitte des Vorderarms gefühlt; Vormittags (C. Hg.). Stechendes Zucken innen am linken kleinen Finger. Zitternde Bewegung (Fippern) im zweiköpfigen Beuger des rechten Armes; Abends (W.). Im ganzen linken Arm wird dasselbe Gefühl gespürt, was früher an andern Theilen stattfand; ein brennend stechender, zuckender Schmerz, der sich oft wiederholt, als ginge ein sehr schmerzhafter, aber leiser und langsamer elektrischer Schlag durch die Nerven; am stärksten ist es im linken kleinen Finger, mehr an der Innenseite; dabei dabei manchmal ein feiner Stich in die Fingerspitze, hinauswärts; Nachmittags (C. Hg.). Ein fast schmerzhaftes elektrisches Zucken den linken Radius entlang, bis in den Daumen, der sich unwillkührlich bewegt (C. Hg.). Ziehen im rechten Handgelenk, Vormittags (P.). Vormittags drückender Schmerz im rechten Arme, und ein Zuschnüren links im Halse (F.). Des Morgens ein drückender Schmerz im linken Arm, gerade über dem Ellbogen, als wenn der Arm gepresst würde. Drücken in der rechten Schulter, Schultergelenk. Drücken bald über, bald unter dem Ellbogen. Beim drückenden Schmerz links im Unterleib, derselbe auch im linken Arm. Drücken im rechten Vorderarme. Drücken und Lähmigkeitschmerzen im Vorderarme. Brennend stechender Schmerz im linken Schulterblatte, nach ein, zwei Stunden. Sticheln in den Spitzen der Zeigefinger, mehr im linken, dasselbe später im rechten Daumen. Stiche, herauswärts, in der Spitze des linken kleinen Fingers. Feine Nadelstiche in den Fingern (F.). Ein heftiger Brennstich im Fleische des linken Daumen, sehr oft wiederholt; er fährt zur Spitze hinaus; Vormittags (C. Hg.). Dann und wann ein puckender Schmerz, wie bei Quetschung, doch geringer, in den Enden mehrer Finger, als wäre es in den

Knochen; wenn es kommt, wiederholt es sich auch oft, besonders des Abends (C. Hg.). In der Mitte des Vorderarms ein leichter, kneipender Schmerz, nur kurze Zeit während; Abends (N.). Kneipen im linken Deltamuskel nach Kopfschmerz; innerliches Brennen auf dem Knochen, eine Hitze, die sich bis zum Schmerzhaften steigert, um den ersten Knöchel des rechten Mittelfingers herum, auf einer unbestimmten, etwa thalergrossen Stelle, dabei in der Haut ein jückendes, prickelndes Gefühl (C. Hg.). Langsam puckendes, wiederholtes Brennen in der Spitze des linken kleinen Fingers, Vormittags (C. Hg.). Prickeln im linken Daumenballen; kriebelndes, heftiges Jücken auf der rechten Schulter, Abends (C. Hg.). Abends auf beiden Schulterhöhen wechselnd, ein heftiges Jücken mit einzelnen Stichen in der Haut (C. Hg.). Nachmittags heftiges Jücken auf der linken Schulter; Abends am Rücken, wo kleine Blüthchen entstanden; am mehrsten spät Abends; bis zum Einschlafen (C. Hg.). Unwiderstehlich heftiges Jücken auf einer hirsengrossen Stelle in der Mitte auf dem linken Schulterblatte (C. Hg.). Jücken und kleine Krätzbläschen am rechten Zeigefinger, Abends (C. Hg.). Lähmungschmerz in dem Vorderarme bis in die Hand (F.). Lähmung der rechten Hand (F.). Leichte Lähmung des rechten Armes, so dass er Schwierigkeiten macht beim Schreiben. Eingeschlafenheitgefühl, Zucken, Lähmigkeit im linken Arm, stellen sich des Morgens ein oder Vormittags u. vergehen zwischen 12 und 1 Uhr (C. Hg.). Die Eingeschlafenheit und das lähmige Gefühl im linken Vorderarme kehrt jeden Vormittag wieder, doch jeden Tag später und geringer; ein mehr innerliches Eingeschlafenheitgefühl -in der linken Hand, welches sich bis in den Vorderarm erstreckt; es ist kein gänzliches Einschlafen, wie es nach langem Druck entsteht, dafür aber ist es bleibend und vergeht auch nicht bei Bewegung (C. Hg.). Im linken Vorderarm, besonders in der Hand und da mehr in der Radialseite, ein merkliches Eingeschlafenheitsgefühl, als wäre es nur hier und da, und mehr innen, nicht allgemein; wobei Arm und Hand wie gewöhnlich gebraucht werden können; beim Ausstrecken prickelt es im Daumenballen und obiges Gefühl nimmt besonders in der Hand sehr zu; von Frühmorgens beim Erwachen bis Mittags, mehre Tage; des Morgens am zehnten Tage wieder bemerkt beim Ausstrecken und ausstreckenden Bewegungen; auch wieder etwas den darauf folgenden Tag, Nachmittags (C. Hg.). Der linke Vorderarm und die Hand ist eingeschlafen, des Morgens, während er doch auf der rechten Seite gelegen hatte (W.). Die linke Hand ist den andern Morgen eingeschlafen, obwohl er auf der rechten Seite lag, und bleibt es den ganzen Vormittag (C. Hg.). Abends schläft beim Aufstemmen der rechte Arm ein und ist wie gelähmt, mit vielem Prickeln; länger anhaltend, als je zuvor; nach mehren Stunden (C. Hg.). Aus dem Arme strahlt es in die Finger hinunter; in den Fingern der rechten Hand etwas Taubheit und Steifheit, Vormittags (F. H.). Schwäche mit Taubheit in Kopf und Händen. Kraftloses Gefühl in den Händen. Schwere im rechten Arme, Morgens beim Aufwachen und etwas Taubheit darin, obwohl nur auf der linken Seite gelegen wurde (F. H.). In den Händen eine Fülle und Wärme, sie sind ungewöhnlich roth, besonders in den Handtellern, wie fein marmorirt (C. Hg.). Hitze in der rechten Handfläche, den nächsten Vormittag (F. H.). Beide Hände sind innen sehr roth C. Hg.). Beim Erwachen ist der rechte Oberarm und die Schulter wie zerschlagen und erfroren, nach Links-Liegen; einige Tage (C. Hg.). Nach Erkältung in rauher Schneeluft, derselbe Schmerz in der rechten Mittelhand, wie früher im rechten Schenkel; des Abends (C. Hg.). Unschmerzhaftes Herausfahren unter dem linken Dau-

mennagel, als wäre etwas darunter, was sich in Absätzen einen Weg unter dem Nagel herausmachte; Vormittags (C. Hg.). Während des Vormittags und zu Anfange des Nachmittags ist's, als läge ein Haar auf dem linken kleinen Finger, dem Rücken entlang; es muss wiederholt nachgesehen werden, ob es nicht wirklich so ist (C. Hg.). Noch in der sechsten Woche entstehen unter sehr eindringlichem Jücken grössere und kleinere Krätzbläschen, in Gruppen an der Ulnarseite des rechten Daumens und der Radialseite des Zeigefingers, welche trockene, schilfrige Stellen nachlassen (C. Hg.). —

2) Unterglieder: Schmerz in der rechten Hüfte (J.). Schmerz innen am Gelenkkopfe des linken Oberschenkels (J.). Schmerz, wie im rechten ischiatischen Nerven (Nachmittags) (F. H.). Schmerz an der innern Seite des rechten Kniees; Abends (W.). Schmerz im rechten Kniegelenk; dabei Schmerz in den Knochen des rechten Vorderarms, nach einigen Stunden (N.). Arger Schmerz im linken Knie, nach aussen hin, vergeht nach Reiben (Gst.). Schmerzen in den Schenkelknochen, in der Mitte. Schmerz im linken Fussgelenk, beim Gehen, wie vertreten (C. Hg.). Schmerz im rechten äussern Fussknöchel, Abends (W.). Schmerz und Brennen im rechten Fussspann, nach einigen Stunden (J.). Ein Schmerz, wie von Blutandrang, fährt in die linke Ferse, Abends (C. Hg.). Schmerz in der rechten Ferse und im Kopf. Schmerzen in den ersten Zehengelenken des rechten Fusses (J.). Schmerz in der rechten kleinen Zehe, nach Schmerz über dem rechten Auge. Schmerz in den Hühneraugen des rechten Fusses (W.). Schmerzhaftigkeit aller Hühneraugen, wie geschwürig, nach einigen Stunden. Peinliche Schmerzen in den linken Zehen, ausser der grossen (F.). Tief innerlicher Schmerz unterm rechten Knie; Abends (W.). Durchdringender Schmerz an der äussern Seite des linken Kniees (W.). Reissender Schmerz von unten herauf nach dem rechten Knie; darauf schnell vorübergehender Druckschmerz in der linken Schläfe; vom Riechen (F. H.). Ziehender Schmerz in der rechten Wade, von der Kniebeuge anfangend und bis zur Achillessehne; d. n. Vormittag (F. H.). Ziehender Schmerz im linken Unterschenkel und Fusse (F.). Ziehen im linken ganzen Beine Abends im Gehen, ziehender Schmerz im rechten Fussgelenke, verbreitet sich beim Weitergehen im ganzen Unterschenkel und macht eine Lähmigkeit im Knie und Fussgelenk, so dass er kaum hinkend weiter kann; in der Ruhe verliert es sich, kehrt beim Gehen wieder und kommt auch in's rechte Fussgelenke; dieselben Schmerzen beim Gehen, Vor- und Nachmittags, jedoch schwächer (P.). Zittern in den Unterschenkeln. Zerschlagenheitschmerz in den Oberschenkelmuskeln (W.). Zerschlagenheitschmerz der Oberschenkel, besonders hinten und innen (C. Hg.). Zerschlagenheit und Schmerz bei Bewegung in der linken Hüfte, besonders wenn in's Bett oder aus dem Bett gestiegen wird, schlimmer des Morgens (W.). Drückender Schmerz im Fleische, aussen am linken Oberschenkel (Gst.). Drückender Schmerz im linken Fusse. Feines Stechen am rechten Hüftknochen, verbreitet sich über den Hinterbacken (Gst.) Feinstechender Schmerz in den Zehenspitzen des rechten Fusses; Vormittags (F. H.). Morgens brennende Stiche unter den Zehen beider Füsse (P.). Heftiger Brennschmerz in allen Zehen, so dass nur krumm gegangen werden kann (K.). Brenngefühl in der rechten Fusssohle (J.). Brennend schiessender Schmerz, wie im Nerven, vorn von der rechten Hüfte hinunter, besonders innen am Knie, weiter unten sehr leise (C. Hg.). Ein heftiger, feinbrennender, blitzähnlicher Schmerz, wie im Nerven, fährt aus der Blasengegend den rechten Oberschenkel hinunter, beim Liegen im Bette (C. Hg.). Brennend jückender Schmerz an der Rück-

seite des Oberschenkels; vom Riechen (F. H.). Jücken an der linken Ferse, vom Riechen (F. H.). Lähmigkeit in der linken Hüfte; wie ausgerenkt (W.). Nachmittags eine Viertelstunde lang Lähmunggefühl, wie verstaucht, im rechten Fussgelenk; es geht aussen herum um's Gelenk und ist bei jedem Auftreten sehr schmerzhaft; im Gehen und Sitzen lässt es allmählig nach; (nachdem Mittags flüchtig an Colchicum-Tinctur gerochen worden war.) (C. Hg.) (Rechter Schenkel fast lahm; dumpfes Wehthun im Oberschenkelknochen, Schien- u. Wadenbein.) (N.) Abends leichtes Einschlafen des rechten Schenkels, nur beim Uebereinanderschlagen (C. Hg.). Leichtes Einschlafen des linken Unterschenkels (C. Hg.). Vormittags im Sitzen, nach Ueberschlagen des rechten Beines, schläft das linke ein, und der Fussrücken fühlt sich wie ein Kissen; doch ist die Bewegung ungehindert (C. Hg.). Im rechten Knie ein dumpfes Gefühl (N.). Kriechen in der rechten Fusssohle (W.). Hitze in der rechten Fusssohle, Abends. (W.), (An der linken zweiten Zehe schmerzhafte Excoriationen, welche, wie es scheint, bluteten (N.). —

Klinik.

Alte Schule: Die Idee, die Flussspathsäure physiologisch zu prüfen, lag sehr nahe, obgleich ihrer Ausführung, so wie ihrer praktischen Anwendung sich viele Hindernisse in den Weg stellen, die in ihrer chemischen Eigenschaft begründet sind.

Die physiologische Prüfung derselben ward von *Dr. C. Hering* an verschiednen Individuen, meist Männern und auch einigen Frauen, die bald eine strenge, bald minder strenge Diät dabei führten, mit verschiednen (von der 3. — 30. in Silber, Blei und Glas aufbewahrten) Verdünnungen angestellt, deren Resultate, reich an Worten, arm an positivem Inhalt uns vorliegen, und alle Gebrechen zeigen, die an allen Prüfungen *Herings* sich herausstellen: vor allen ungenaue, unklare Bezeichnung der subjectiven, wie objectiven Wirkungen des Arzneimittels, die weder die Art, noch auch oft den Sitz der Erscheinungen (z. B. der Schmerzen) deutlich erkennen lassen; Haschen und Jagen nach Feinheiten und Spitzfindigkeiten, die wenigstens für die praktische Anwendung nur von geringem oder auch gar keinem Werth sein können, und ein Bestreben zu Generalisiren, was mit dem Grundprincip der rationellen Heilkunst, dem strengen Individualisiren sowohl in der Aufzeichnung der Arzneiwirkungen wie der Krankheitserscheinungen, das durch *Hahnemann* erst zur consequenten Ausführung gelangte, in diametralem Gegensatz steht. Nicht ohne Mühe ist daher auch der physiologische Wirkungskreis dieser gewiss sehr tief und nachhaltig einwirkenden Säure aus diesem voluminösen Symptomencomplex zusammenzustellen, der die Organe des Gemüths und Geistes, das Gedächtniss, das ganze animale Nervensystem, mit den sensitiven und motorischen Nerven, die Schleimhaut des Mundes, Schlundes, Darmkanals, der Harn- u. Luftwege, Herz, Lungen, männlichen Geschlechtstrieb, Muskeln, äussere Haut u. Knochen umfasst. Eine solche Prüfung macht Nachprüfungen nöthig, damit Diagnostik, Charakteristik und Localisation der Wirkungen einer jeden Arznei sich mit grösster Significanz und Praegnanz manifestiren, wie das bei den frühern Prüfungen *Hahnemann's*, *Wahle's*, des verstorbenen *Dr. Franz*, der österreichischen Aerzte, des Rath *Hesse* der Fall ist.

Der therapeuthische Wirkungskreis lässt sich daher ebenfalls nur andeuten, aber nicht genauer und specieller bezeichnen.

Die Flussspathsäure könnte gegen folgende krankhafte Zustände zur Anwendung sich eignen:

Krankheiten des höhern Alters, die sich als Schwächen u. Lähmungen des animalen Nervensystems, Gemüthsverstimmungen, Erbrechen, After-, Blasen- u. Harnbeschwerden, Athembeschwerden, Prurigo senilis, Flatulenz, Haarausfallen, Schlafstörung manifestiren (*C. Hering*). — Verschlimmerung vieler Beschwerden in der Stube, während geistiger Beschäftigung, in der Ruhe, Liegen und Niederlegen, im Stehen und durch's Aufstehen, Besserung derselben durch Bewegung. — Die nervösen Beschwerden treten am stärksten des Vormittags auf (*C. Hering* — wie bei allen Mitteln, die specifisch auf's animale Nervensystem wirken, ganz analog allen übrigen Nervenleiden *Trinks*). — Beschwerden mit intermittirendem Typus (*C. Hering*). — Leichteres Vertragen von Hitze und Kälte. — Gefühl, als würden die Glieder im Schulter- u. Hüftgelenk ausgerenkt. — Zuckende, puckende, brennende u. fast bohrende Schmerzen. — Herumwandelnde leichte Schmerzen. — Drückende u. lähmige Schmerzen. — Brennen und brennendes Gefühl in der Haut? — Erhöhte Muskelthätigkeit. — Ungewöhnliche Müdigkeit und Mattigkeit. Wechselwirkung? — Schlaflosigkeit — Verschlafenheit — Schläfrigkeit. — Lebhafte, unruhige, ängstliche, schreckhafte Träume, bes. gegen Morgen. — Allgemeine Hitze mit Uebelkeit. — Reichliche, saure, klebrige und unangenehm riechende Schweisse. — Brennende Schmerzen auf der Haut, hie und da. — Jücken, schlimmer des Abends. — Jücken, wie ein feines Kriebeln, eindringlich und stichelnd. — Jücken aller Narben. — Blüthenausschläge. — Telangiektasien. — Varices (*C. Hering*). — Alte Flechten (*C. Hering*). — Geschwüre (*C. Hering*). — Geschwülste (*C. Hering*). — Krankheiten der Knochen (*C. Hering*). — Knochenschmerzen (*C. Hering*). — Neigung zu ängstigender Vorstellung und Vorgefühl drohender Gefahr. — Unzufriedenheit mit sich selbst u. seinen Verhältnissen und Umgebung; Wechselwirkung? — Neigung sich zu erzürnen und sich zu ärgern. — Gleichgültigkeit und Unlust zu Geschäften. — Zufriedenheit, Genüglichkeit, feige Stimmung u. höchstes Erfreutsein. — Erschwerte Fassungskraft und Aufmerksamkeit. — Vergesslichkeit. — Krankheiten des animalischen Nervensystems (*C. Hering*). — Lähmungen (*C. Hering*). — Gefühl von Schwanken im Kopfe im Sitzen. — Eingenommenheit, Betäubung und Schwere des Kopfs. — Verschiedenartige Kopfschmerzen bes. drückender Art in verschiedenen Orten des Kopfs. — Taubheit wie nach elektrischen Schlägen im Kopfe und den Händen? — Ausfallen der Haare. — Thränenfistel? — Fippern der Augenlider. — Brennen in den Lidern. — Augentzündung? — Lichterscheinung rother Blitze und flammendes Zittern vor den Augen. — Ueberreizungen des Sehnerven, helleres Schauen u. Sehen. — Ueberempfindlichkeit des Gehörnerven gegen äussere Eindrücke. — Andrang des Bluts nach Kopf und Gesicht. — Gesichtshitze. — Leiden der Kieferknochen. — Zahnschmerzen verschiedner Art. — Zahnfistel. — Stumpfheit der Zähne. — Bluten des Zahnfleisches. — Saures Aufstossen. — Uebelkeit und Erbrechen. — Erbrechen älterer Leute (*C. Hering*). — Schnelle Sättigung bei gutem Appetit und ohne alle gastrische Beschwerden. — Gefrässigkeit? — Drücken u. Brennen im Magen. — Blähsucht u. Blähungsbeschwerden. — Poltern u. Kollern im Unterleibe. — Breiartige Durchfälle. — Chronischer Durchfall? — Austreten des Afters beim Stuhlgang. — Schmerzen in der Blase. — Brennen in der Harnröhre. — Verminderte u. vermehrte Harnabsonderug. — Stechender, scharfer und fauliger Geruch des Harns. — Harn mit starkem Wohlgeruch. — Verminderter männlicher Geschlechtstrieb. — Stark vermehrter männlicher Geschlechtstrieb; Wechselwirkung. — Fliesschnupfen. — Kratzen u. Wundheit im Kehlkopfe. — Schmerzen verschiedner Art in der Brust. — Athembeschwerden. — Schmerzhaftes Zucken am Herzen. — Wundheitschmerz im Herzen. — Klamm in einigen Nackenmuskeln. — Rücken- und Kreuzschmerzen verschiedener Art. — Schmerzen in den Knochen des Ober- u. Vorderarms. — Brennend-stechend zuckender Schmerz wie ein elektrischer Schlag in den Nerven des Arms. — Lähmigkeitschmerz in den Armen. — Einschlafen der Arme und Hände. — Lähmung der Arme und Hände. — Kraftloses Gefühl in den Händen. — Taubheit der Finger. — Schiessende, fein brennende Schmerzen wie in den Nerven, durch den Oberschenkel hinabfahrend. — Leichtes Einschlafen der Ober- u Unterschenkel. — Lähmungen der Füsse? — Verschiedner Schmerz in den Muskeln u. Gelenken der Füsse. — Schmerzen, wie geschwürig der Hühneraugen. —

Klinische Beobachtungen und Erfahrungen homöopathischer Aerzte: Trockene, jückende, beissende und brennende Flechten, in mehren Fällen (*Lippe*). — Beissende, trockne Flechte in grossen, unregelmässigen, rothen Flecken, auf Nacken und Brust; die Haut an den Fingern ist spröde, rissig nach Waschen und dann sehr wehthuend; die Fingerspitzen fühlen sich wie hohl an, die Nägel sind spröde und an den Ecken eingebogen. Besserung und Heilung von 2 Gaben 30. Verd. in 6 Wochen (*Lippe*). — Kopf- und Gesichtsausschlag, eine Art Milchschorf bei Kindern unter 18 Monaten heilte fluor. acid. 30. in 4 Fällen (*Lippe*). — Flechtenartige, grindige Gesichtsausschläge bei 2jährigen Kindern, kleine, nässende Knoten auf rothem Grunde, sehr jückend und zum Kratzen nöthigend, in 2 Fällen (*Haeseler*).— Blüthe mit weit entzündetem Grunde auf dem Nasenrücken verschwand in 2 Tagen nach Prüf. mit der 3. Verd. in Silber (*Jeanes.*). — Ein syphilitisches chronisches Siechthum (welcher Art?) wurde dadurch so gebessert, dass Nitri acid. den Rest wegnahm. Auch bei mehren Mercurialgeschwüren wirkte es günstig ein (*Haeseler*). Varices u. grosse varicoese Geschwülste besserten sich nach d. 6. Verd. mit u. ohne Glas (*Neidhardt*). — Wirkte günstig bei mehren alten Fussgeschwüren um die Knöchel, mit mehr oder weniger angegriffenen Knochen, Tophen am Schienbein (*C. Hering*). — Paedarthrokake der 1. u. 2. Phalanx des 1. Zeigefingers mit Vereiterung (C. *Hering* nach 2 Gaben 30. Verd.). — Sehr alte Thränenfistel linker Seits (C. *Hering*). — Dreijährige Zahnfistel am r. obern Augenzahne nach heftigen Schmerzanfällen u. Eiterungen, (wie immer) an der Wurzel entstanden, mit fortwährender Empfindlichkeit gegen scharfen Druck, heilte während der Prüfung mit 3. bis 30. Verd. (C. *Hering*). Mehre schmerzhafte Geschwüre an und unter der Zunge (von welcher Beschaffenheit?) verschwanden während 18 Stunden durch d. 30 .Verd. (*Campos*). — Schmerzhaftes Geschwürchen (welcher Art?) hinter der Ecke beider Kiefer, r. Seite, beim Essen und sonst lange Zeit hinderlich (C. *Hering*). — Schmerz (welcher Art?) in der Milzgegend, bis zur Hüftgegend sich verbreitend, verging nach d. 30. Verd. in Glas (C. *Hering*). — Durchfällige, geringe, dünne Stühle, Morgens nach Kaffeetrinken und Abends, mit vergebl. Zwängen u. Afteraustreten, nach d. 30. Verd. (C. *Hering*). — Sommerdurchfall (welcher Art?), 4 Uhr des Morgens, mit aufwärts sich erstreckenden Schmerzen (welcher Art?) nach der Brust hin, die sich nach einer Stuhlausleerung vermehrten durch d. 30. Verd. (*Campos.*). — Gelber, scharfer, wundfressender Weisfluss bei einer 45jähr. Frau mit Brennen der Geschlechtstheile (wie natürlich bei jeder scharfen u. wundfressenden Leucorrhoe!), durch Bewegung vermehrt. Besserte sich nach d. 30. Verd. Binnen 8 Wochen hörte die Leucorrhoe völlig auf (in Folge der Wirkung des Acid. fluoric. oder auch von selbst, wie sehr häufig?) (*Lippe.*). — In chronischen Mutterblutflüssen, mit Athembeschwerden verbunden, oder damit wechselnd, half es mehr als ein andres Mittel; doch musste der sie bedingende Uterinpolyp entfernt werden, worauf die Gesundheit ungestört blieb; (wie fast immer, wenn die Polypen entfernt worden sind) (C. *Hering*). — In zwei Fällen unheilbarer Brustwassersucht erleichterte die 3. u. 6. Verd. (was auch viele andre Mittel thun) (*Jeanes.*). — Schwitzen der Handballen (Nachwirkung der Lobelia inflata?) verschwand nach d. 30. Verd. (C. *Hering*).

Antidote? — Coffea schien die Wirkung der höhern Verdünnung gar nicht zu stören, doch erhöhet es vielleicht (?) die nervösen Symptome, sowie der Wein die Hitze u. den Blutdrang — der Wein schien den 2. Tag nach d. 3. Verd. Gesichtshitze zu machen, wie er es bei vielen Menschen auch ohne vorgängigen Gebrauch einer Arznei zu thun pflegt. — Der Durchfall dieser Säure wich dem Acid. nitr.

Verwandte Mittel: Ambra?, Acid. nitr., Calc. carb., Con., Jod., Merc., Phosph., Silic., Sulph. — Acid. fluoric. wirkte günstig vor und nach Calc. u. Silic. bei chron. Haut- u. Knochenleiden, so wie nach Acid. nitr. bei Mercurial-Syphilis.

Wirkungsdauer kleiner und wiederholter Gaben (30. Verd.) erstreckte sich bis auf 2—3 Wochen; bei Empfindlichen dauerte die Wirkung, bes. das Jücken Wochen u. Monate lang. — Die Wirkungsdauer in Krankheiten ist nicht scharf beobachtet worden.

Gabe ist nicht genauer zu bestimmen. Man wird wohl thun, dieselbe nach der Individualität des Falles zu bemessen, und sich an die mittlern Verdünnungen in geeigneten Zwischenräumen wiederholt zu halten.

9. Galvanismus.

Galv. — Litteratur: ***Dr. Caspari***, allg. homöop. Therapie, pag. 154; Abbreviaturen: *Mart.* = *Martens*, *Gilb.* = *Gilbert*, *Quens.* = *Quensel*, *Wurz.* = *Wurzer*, *Aug.* = *Augustin*, *Most*, *Burkh.* = *Burkhardt*, *Hfl.* = *Hufeland*, *Bisch.* = *Bischof*, *Jac.* = *Jacobi*, *Hllwg.* = *Hellwag*, *Stbrg.* = *Sternberg*, *Hmbld.* = *Humbold*, *Gpgr.* = *Grapengiesser*, *Rnhd.* = *Reinhold*, *Geig.* = *Geiger*, *Ldwg.* = *Ludwig*, *Fwlr.* = *Fowler*, *Schnk.* = *Schenk*, *Mich.* = *Michaelis*, *Lod.* = *Loderer*, *Cav.* = *Cavallo*, *Wbr.* = *Weber*, *Marc.* = *Marcus*, *Kelch*, *Schaub*, Allgem. med. Annal. (sämmtlich ebendaselbst). — ***Voigt*** (alle mit *Vgt.* bezeichneten Symptome). — ***Rosenthal*** in Weitenweber's Beiträgen, 1841, Dcbr., bei Anwendung des Nef'schen Electromotors (mit *Rsthl.* bezeichnet). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Stechende Schmerzen (Mart., Most.). Drückender, brennender Schmerz (Most.). Schmerzhaftes Ziehen und Spannen (Mart.). Jückender Schmerz (Rhld.). Gelindes Kriebeln und Jücken vom Durchströmen des Galvanismus bei beständig geschlossener Kette (Mart.). Erst Kriebeln, Jücken, dann Brennen oder Klopfen, oder Empfindung, als wenn eine Reihe kleiner Kügelchen durch den Theil rollten (Stbrg.). Verhinderung der Beweglichkeit der Muskeln (Gilb.). Erhöhung der Lebenskraft, dann Abspannung und Ermüdung (Rsthl.). Eignes Gefühl von Ermüdung, wie von Gewitterluft (Rsthl.). Mattigkeit (Gilb.). Matt u. müde, Früh beim Aufstehen (Gilb.). Mattigkeit, Schläfrigkeit, er musste sich legen (Gpgr.). Neigung zum Zittern (Gilb.). Ohnmacht, sogleich (Mart., Aug.). Zuckungen des Halsmuskeln, die sich schnell über den ganzen Körper verbreiteten (Aug.). Die Zuckungen in den galvanis. Gliedern kehren oft, vorzüglich Abends beim Einschlafen wieder (Gpgr.). Heftige Zuckungen in beiden Armen, beim Galvanisiren der Augen (Mart.). Erschütterungen und Zuckungen der Muskeln (Rsthl.). Alle Augenblicke erschreckendes Zucken in den Schenkeln und Wadenmuskeln, im Schlafe (Most.). Neigung zu unwillkührlichen Bewegungen der Glieder (Gilb.). (Vom Zinkp. zogen sich die Beugemuskeln, vom Kpfp. die Ausstreckmuskeln der paralytischen Extremitäten zusammen) (Geig.). Eine Art Flechsenspringen (Most.). (Erneuerung schon längst geheilter epileptischer Anfälle; sogleich) (Aug.). (Fortgesetztes Galvanisiren verwandelte eine Fallsucht dahin, dass sie nicht mehr des Nachts, sondern am Tage eintrat) (Bisch.). (Nachts im zweiten Krampfanfall: in einem Mittelzustande zwischen Wachen u. Schlafen entstand Ameisenkriechen und ein Gefühl, als würde er mit Nadeln durchstochen, durchzog den Körper, der höchst gereizt war; alle Muskeln der Extremitäten und des Kopfes geriethen in Krampf, in dem alle Extensoren das Uebergewicht hatten; der ganze Körper lag gestreckt wie eine Leiche da, wie im allgem. Klamme; ausserordentlicher Schmerz in allen Theilen, er konnte beim besten Bewusstsein kein Glied rühren, keinen Finger bewegen, kein Auge aufschlagen, keinen Laut von sich geben, die Freiheit des Willens hatte ganz aufgehört; unbeschreibliche Angst der Seele; jeder Athemzug tief, langsam röchelnd, jeder Herzschlag ängstlich, schwer und langsam; nach 10 Min. konnte er wieder eine Hand bewegen; tief seufzende Athemzüge, freiere Blutbewegung und allmählig ein sanfter erquickender Schlaf; Früh beim Erwachen Scharlachröthe über Extremitäten, Brust und Hals, mitunter dazwischen

kleine Frieselstippchen, von denen einige mit Luft, andre mit klarem Wasser gefüllt waren; Kopf eingenommen, Schlingen erschwert, Mandeln etwas angeschwollen; gegen Abend Frösteln und Fieberhitze, Halsbeschwerden u. Exanthem ärger; am zweiten Tage nahmen alle Zufälle ab, am dritten fand sich unbedeutende Abschuppung ein, wie Mandelkleie; sehr starke Transpiration von säuerlichem Geruche; v. Kpfp. (Most.). Kränklichkeit und allerlei Nervenzufälle vom öftern Galvanis. (Gpgr.). Es ward ihm übel u. unerträglich zu Muthe (Gilb.). Sehr scharfes u. helles Gefühl den ganzen Tag nach Schlägen durch die Arme; bei mehren Personen (Geig.). Grosse Empfindlichkeit u. Schmerzhaftigkeit des galvanisirten Theiles (Mart.). Grosse Empfindlichkeit, Erschrecken beim Zuschlagen einer Thüre (Gilb.). Grosse Abneigung gegen fernere galvan. Versuche, mit reger Empfindlichkeit gegen die Erschütterung (Gilb.). Der Zinkpol lockt das Blut nach der Stelle seiner Anwendung (Quens.). Vermehrter Zufluss des Blutes (Mart.). Leichte Entzündung und Geschwulst des galvanisirten Theils (Mart.). Eine umschriebene Entzündung, die sich entweder mit Abschuppung der Haut oder unbeträchtlicher Eiterung endigt (Mart.).

Haut. Brennen in der excoriirten Stelle (Gilb.). Durch Blasenpflaster wundgemachte galvanisirte Stellen am Arme wurden sehr schmerzhaft, ganz braun und weiter nach der Hand zu entstand eine sehr wehthuende Geschwulst von der Grösse eines Thalers (Mich.). Nach Armiren einer von der Oberhaut entblösten Stelle sammelte sich daselbst die Lymphe in sehr grosser Menge, war röthlich u. so scharf, dass sie die benachbarten Theile angriff (Hmbld.). Durch Blasenpflaster verwundete u. galvanis. Stellen auf dem Rücken gaben eine grosse Menge so scharfen Serum's her, dass es die Haut, welche es berührte, äusserst roth und schmerzhaft machte, und der cucullaris schwoll stark auf (Hmbld., Mich.). Excoriationen von spanischen Fliegen frassen sich durchs Galvanisiren sehr tief in die Haut (Schaub.). — Blaue Flecken wie Sugillationen am Halse (Quens.). Rothe Flecken in der berührten Haut (Wb., Gpgr.). Ausschlag an den Fingerknöcheln mit grossem Jücken (Stbrg.). Scharlachausschlag (Most.). Frieselartiger, fast wie Scharlach aussehender Ausschlag über den ganzen Körper, nur nicht im Gesichte; den vierten Tag flossen die Frieselpünktchen zusammen, es erschienen gelinde Halsbeschwerden und Abends etwas Fieber; den fünften Tag Verschwinden des Exanthems u. kleienartige Abschuppung bei säuerlich riechender Respiration (Most.). (Spuren von dem (vertriebenen) Krätzausschlag in den Schenkeln) (Geig.). (Stärkere Entzündung der Ränder des Geschwürs) (Hmbld.). Wenn man mit dem Conduktor der Zinkseite mehre Male eine und dieselbe Stelle berührt, so entsteht oft ein kleines rundes Loch, wie von einer Pfrieme, ohne Blutung, worauf sich nachher eine kleine Kruste erzeugt (Gpgr.).

Schlaf. Trägheit und Schläfrigkeit (Mart.). Schläfrigkeit, 11stünd. u. 24stündige (Gilb., Mart., Quens.). Sehr unruhiger Schlaf (Gilb., Aug., Wurz.). Völlige Schlaflosigkeit 8 Tage hindurch (Wurz.). Aengstliches Erwachen von Zeit zu Zeit (Gilb.). — In den Träumen fühlt man sich gewöhnlich sehr leicht, glaubt wie ein Vogel in der Luft zu fliegen (Most). Lebhafte Träume von ungewöhnlichen Dingen, besonders gegen Morgen (Most.). Sonderbarer Traum, als zerkaue er einige galvanische Plattenpaare mit Wohlgeschmack (Most.). Schlaf, in welchem die Galvanisirte oft lächelte und zu träumen schien (Aug.). — Ein dem Somnambulismus ähnlicher Zustand, ungewöhnliche Lebhaftigkeit und Unwillkührlichkeit geistiger Thätigkeit, bei fast ganz aufgehobner, willkührlicher Bewegung der Muskeln (durch langes Ver-

weilen in der Kette) (Gilb.). Eine Hysterische fiel allmälig beim Galvanisiren in Somnambulismus; bei 40 Lagen trat Schwindel und Schläfrigkeit ein, bei 50 Lagen schlief sie, bei 56 Lagen fing sie an zu reden, erzählte kürzlich vorgefallne Dinge, schien sich mit ihren Bekannten zu unterhalten und recitirte Lieder; sie erinnerte sich nachher der Träume, wusste aber nicht, was sie gesprochen hatte; sie beantwortete an sie gerichtete Fragen; durch schnelle Verstärkung und Unterbrechung der Kette erwachte sie im ersten Falle schnell und mit leichten Convulsionen, im letztern sanft u. allmälig; der Schlaf erschien stets, nur nicht beim Galvanisiren der Extremitäten und des Unterleibs (Burkh.).

Fieber. Ein dem Fieberfroste ähnlicher Schauer (bei einer Hysterischen) (Burkh.). Kleine, dem Fieberfroste ähnliche Erschütterung, Lippen u. Wangen blass, natürliche Wärme vermindert, Puls langsam (Aug.). Schnell schüttelnder Frost, der bei fortgesetztem Galvanismus des rasirten Wirbels anhaltend ward (Aug.). Gefühl von plötzlichen Aufgiessen kalten Wassers (Gilb.). Kältegefühl im Körper, Schauder wie beim Fieberfrost, mit Sausen in den Ohren und Kollern im Leibe, bei äusserlich dem Thermometer nach vermehrter Wärme; nach 15 Min. (Most.). Fieberbewegung (Mart.). Erhöhung der Temperatur in den getroffnen Theilen (Rsthl.). Gefühl erhöhter Wärme (bei mehr als 200 Personen) (Hfl.). Erhöhung der Wärme im ganzen Körper von 95° Fahr. auf 102° u. mehr (Most.). Das Thermometer stieg in der Hand und im Munde des Galvanisirten um 6—10 Grad (Gilb.). Fliegende Hitze, die den ganzen Körper durchdringt, mit Durst (Gilb.). Die Gefühle von Wärme am Zinkp. und von Kälte am Kupferp. kehren sich allmälig bei verstärkter Wirkung der Säule um (Gilb.). Abwechselnd Hitze und Frost mit Kopfschmerz, Schwindel, brennendes Gefühl im Halse, Aufstossen von Luft, Abgang von Blähungen, erschwerte Respiration, 108 Pulsschläge in der Min.; die Füsse brannten wie Feuer; nach 30 Min., vom Kupferp. (Most.). — Erregung der Ausdünstung (Gilb., Mart.). Sehr starke Transpiration, säuerlich; nach $1\frac{1}{2}$ St. (Most.). Schweiss am Kopfe, den 16. Tag, die andre und die folgende Nacht am ganzen Körper (Hfl.). Die, welche den ersten Tag nur am Kopfe geschwitzt hatten, fühlten am folgenden Schweiss über den ganzen Leib, wobei aber der Schweiss im Gesichte abgenommen hatte; manche schwitzten die folgende Nacht stark (Mart.). — Pulsschläge um 10 — 12 vermehrt (Gilb.). Puls schneller und voller (Mart.). Puls schnell, etwas zusammengezogen und klein, wie der bei Hysterischen (nach 20 Min. Durchströmung) (Most.). Puls stark, voll, kräftiger, wie bei einem vollsaftigen, an Pneumonie leidenden Menschen (Zinkp. nach 20 Min. Durchströmung) (Most.).

Seele. Gänzliche Unbehaglichkeit; 8 Tage hindurch (Wurz.). Verstimmung den ganzen Tag (Gilb.). Verdriesslich, missmuthig (Gilb., Wurz.). Beängstigung (Mart.). Bangigkeit, Beklommenheit (Gilb.). Gemüthsart böser, heftiger, eigensinniger (bei einem kleinen Mädchen) (Quens.). Stumpfheit u. Unlustigkeit (Mart.). — Erhöhte Thätigkeit der geistigen Funktionen jeder Art, behagliches Gefühl, Munterkeit, Aufgelegtheit zum Denken; von ununterbrochner Strömung auf das Gehirn (Vgt.). Unfähigkeit zum Arbeiten (Gilb., Mart.). Irrreden mit Kopfschmerz (Mart., Quens.). Grosse Heiterkeit, Klarheit im Kopfe (Bisch.).

*

* *

Kopf. Wüstheit im Kopfe (Gilb.). Betäubung, einige Min. lang (Gilb.). Schwere Eingenommenheit des Kopfes, mit Schwindel u. Blitzen vor den Augen (Gilb., Mart.). Schwindel, Kopfweh, Eingenommenheit, Ohnmachten; von Stosserschütterungen auf das Gehirn (Vgt.). Schwindel (Gilb., Mart., Stbrg., Hllwg.). Schwindel mit Erhitzung (Jac.). Congestion des Blutes zum Kopf, heftige Kopfschmerzen, Angst, Nasenbluten, tiefe, langsame, etwas röchelnde Respiration, starke brennende Hitze des ganzen Körpers, Ekel, Würgen, Brechen grasgrüner Flüssigkeiten, unauslöschlicher Durst (Kupferp., nach $\frac{5}{4}$ St.) (Most.) (Ein nach einem Fall Trepanirter zeigte erst nach 6 Wochen Empfindlichkeit gegen den unmittelbar auf d. harte Hirnhaut applicirten Galvanismus; erst dann entstand periodisches Stechen u. Gefühl von Wärme auf dieser Stelle, als schiene die Sonne dahin, und man beobachtete 109 Pulsationen des Gehirns in 1 Min., da vorher nur 90 waren) (Gilb.). Brausendes und krachendes Geräusch im Kopfe, von einem Schlag durch die Ohren (Gilb.). Gefühl im Kopfe u. Nase wie bei Schnupfen (Gilb.). Kopfweh (Gilb.). Heftige Kopfschmerzen, die sich nach den Ohren hinzogen nach einigen Tagen Früh beim Erwachen (Hllwg.). Drückender Schmerz im Kopfe mit Neigung zum Niesen (Zinkp. in der Nase) (Hmbld.). Starkes krampfhaftes Spannen im Kopfe (Gilb.). Rheumatische Kopfschmerzen, nach 8 Tagen (Stbrg.).

Augen. Zucken in den Augenlidern (Hllwg.). Ein Fluss in den Lidern (Gilb.). (Schwerbewegliche Lider wurden durch Erschütterung auf einige Tage leichtbeweglich gemacht) (Gilb.). Oefters Röthung der Lider (Mart.). Gerstenkörner (Gilb.). Augenentzündung (Gilb.). Temporäre Schwäche und Entzündung der Augen (Hmbld.). Entzündung der äussern Gebilde des Auges (Vgt.). Röthe und Geschwulst des Auges mit Thränenfluss u. Gesichtsgeschwulst; nach einigen Stunden bei einer Lähmung der rechten Gesichtsseite (Mart.). Beträchtliche Röthe der Conjunktiva, mehre Tage lang; nach jedem Versuche (Mart., Gpgr.). Ausfluss von Thränen, beim Schliessen der Kette (Rnhd.). Starke Aufwärtsdrehung des Augapfels (Aug.). — Druck auf die Augen (Geig.). Klopfende Bewegung im Auge (Ldwg.). — Zusammenziehung der Pupille (Fwlr.). Verengerung der Pupille, bei jeder Galvanis. (Mart.). Oscillationen der Iris (Vgt.). Erscheinen der Gegenstände heller und umleuchteter (Gilb.). Erscheinen der Gegenst. bläulich u. dunkelblau; vom Zinkp. (Gilb.). Lichtblitze vor den Augen, wie sie ein helles, flackerndes, seitwärts stehendes Licht erregt (Gilb.). (Bei einem Amaurotischen erscheint Erdboden und Atmosphäre umher so helle, als wenn Schnee gefallen wäre, und diese Helligkeit nimmt nach u. nach so zu, dass er glaubte, die Sonne scheine auf diesen Schnee) (Gpgr.). Hellere Erscheinung von Licht, wie Blitze, nebst grössrer Zusammenziehung der Pupille (Vgt.). Lebhafter Blitz u. Schlag; im Moment des Einströmens vom posit. Pol auf das Auge (Vgt.). Grössere Hellung im Auge, wobei er die äussern Gegenstände in einem blauen Lichte und stärkerer Beleuchtung, jedoch in weniger scharfen Umrissen, kleiner und schmäler erblickt (Vgt.). Verminderte Helligkeit, Sehen der Gegenstände in rothem, gelbem oder orangefarbnem Lichte, zwar weniger beleuchtet, aber deutlich in schärfern Umrissen, grösser u. dicker; bei umgekehrter Strömung (Vgt.). Ein völliger Lichtball vor den Augen (Gilb.). (Der Lichtschein v. Zinkp. ist grösser als v. Kpfp.) (Most.). Den ganzen Tag über eine schimmernde Helle u. ein gewissermassen gereizter Zustand des Auges, nach starken Schlägen durch die Arme (Geig.). Röthlicher Lichtschein vor den Augen (Most.). Blauer, hellerer Lichtschein; vom Kupferp. (Most.). Das blaue Licht im Auge vom Zinkp. wird bei steigender Verstär-

kung der Säule allmälig getrübt, eine gemischte Farbe grüner Art; dann entwickelt es sich zu Gelb u. scheint vorzüglich in der Mitte des Auges in Gestalt einer runden Scheibe von etwa 3 Lin. Durchmesser hervorzubrechen u. sich von hier zu verbreiten, bis es endlich das herrlichste Roth von einer Intensität wird, wie es der Kupferp. nicht gibt; bei Trennung der Kette wird es wieder blau, geht aber schnell durch dasselbe Grün in schwaches Roth über; ebenso wird das Roth des Kupferp. allmälig, nur langsamer, blau, doch nicht in Gestalt einer Scheibe, und bei Trennung der Kette entsteht erst Roth statt Blau, geht aber bald durch einen Schein von Grün in schwaches Blau über; das Auge steht dabei viel aus, und der veränderte Farbenschein hält mehre Tage an (Gilb.). Ein gerader Gegenstand, wie eine Säule, schien sich etwas einzuziehen u. eine einwärts gebogene, schwach gekrümmte Linie zu bilden; Zinkp. (Gilb.). Eine Glassäule schien an ihren beiden Seiten aufzuschwellen, so dass diese zwei nach aussen gekrümmte Linien bildeten; Silberp. (Gilb.). Amblyopische Beschwerden (Vgt.).

Ohren. Röthe des galvanisirten Ohres (Schnk.). Entzündung u. Eiterung des äussern Ohres an der berührten Stelle (Mart.). Kleine Wunden in den Ohren, die schnell heilten (Quens.). Geschwüre in den Ohren, welche eine Menge Jauche durch die tuba Eustachii in den Mund ergossen; nach mehren Tagen (Stbrg.). Wässriger, nachher eiterartiger Ausfluss aus dem r. harthörigen Ohre; Zinkp. (Mart.). Blutung aus dem Ohre (Quens., Fwlr.). — Empfindung, als wenn eine Reihe kleiner Kugeln kurz hintereinander durch das Ohr liefe (Gpgr.). Ein Hineindringen mit schneidenden, geraden Strahlen in's Ohr (Gilb.). Fürchterliche Schmerzen in den Ohren (Gilb., Stbrg.). — Töne, wie von Blasinstrumenten in den Ohren, bei oder nach dem Galvan. (Quens.). Starkes Zischen in beiden Ohren, in Brausen übergehend, Früh nach dem Aufstehen, beim Niederbücken, 4 St. hindurch (Hllwg.). Manche Kranke hören den Schall einer grossen Glocke, andre ein Klingen, Zischen, halbe u. ganze Stunden lang (Mart., Bisch.). Pochen, Rauschen, Poltern in beiden Ohren (Mart.). Ein Schall im Ohre wie beim Schlucken (Gilb.). Knalle wie Pistolenschüsse in den Ohren (Quens.). Taubheit mit Schwindel (bei einer Schwerhörigen (Aug.). Abnahme des Gehörs; v. posit. P. (Vgt.). Schärfung des Gehörs, mit brausendem Geräusche und stärkerer Sekretion des Ohrenschmalzes (Vgt.). Herstellung des lange verlornen Ohrenschmalzes (Mart., Quens.).

Gesicht. Erysipelatöse Gesichtsröthe in den galvanis. Stellen (Bisch.). Rothe Flecken in der Haut unter den Augen (Gilb.). In einer rheumatisch geschwollnen Wange Brennen, wie in einer wunden Stelle (Gilb.). Bei einem auf der l. Gesichtsseite Gelähmten, auf den die Elektricität durchaus nicht wirkte, brachte der Galvanismus sogleich Contraktionen aller Gesichtsmuskeln mit Schmerz und sehr unangenehmer Hitze, Convulsionen des Auges, unwillkührlichen Thränenerguss, Röthe u. Geschwulst der berührten Stelle hervor (Gilb.). Convulsivische Bewegungen der Gesichtsmuskeln und der Lippe (Gilb.).

Zähne. Zahnweh (Gilb., Wurz.). Zahnschmerz und Backengeschwulst (Stbrg.). Schmerz in einem hohlen Zahne, mit Speichelzufluss (Hmbld.).

Mund. Aeusserst empfindliches Stechen mit häufigen convulsivischen Zusammenziehungen der Zunge und sehr vermehrte Speichelabsonderung empfindlicher am Zinkpol als am Kpfp. (Mart.). Gefühl, als sei eine Beule auf der Zunge (Gilb.). Gefühl, als sei ein Loch durch die Zunge geschlagen (Gilb.). Ganz deutliches Gefühl von einem Blutschwär auf der Zunge (Mart.). Empfindung auf der Zunge, wie von einer Brand-

blase (Mart.). Caustisches Gefühl auf der Zunge (Mart.). Pulsation in der Zunge (Gilb.). Gänzliche Schwere der Zunge, die lange im Sprechen hinderte (Aug.). Kälte auf der Zunge (Gilb.). Wärme auf der Zunge (Gilb., Marth.). Geschwächte Empfindlichkeit der Zunge (Gilb.). — Ausfluss eines Stromes von Speichel aus dem Halse (Aug.). Bedeutende Speichelabsonderung von 8 Lth. in $\frac{1}{2}$ St., und das Schlucken war auch am andern Tage etwas schmerzhaft; der Speichel reagirte alkalisch; v. Kpfp. (Most.). Starke Absonderung von Speichel, der flüssiger war und säuerlich reagirte, sowie auch der Urin; vom Zinkp. (Most.). Säuerlicher Geschmack auf der Zunge, ähnlich dem, der auf einer verbrannten Zunge entsteht (Rhld.). Saurer Geschmack auf der Zunge, wie wenn man heisse Speisen geniesst, in Kältegefühl übergehend (Hmbld.). Gefühl warmen Hauches mit saurem Geschmack in Kältegefühl übergehend vom Zinkp.; stechendes Gefühl bei der Trennung der Metalle in warmen Hauch übergehend, von Gold auf der Zunge (Mich.). Der gewöhnliche saure Geschmack am Zinkp. geht bei sehr starker Wirkung durch einen wahrhaft mittelsalzigen in einen brennenden alkalischen über; ebenso verwandelt sich der alkalische des Kpfp. allmälig in einen sauern, und das Brennen u. Stechen, welches die schwächere Säule erregt, verschwindet ganz; der Metallgeschmack dabei ist merkwürdig u. entsteht auch bei sehr starken Schlägen durch die Hände, es ist dann, als wäre der ganze Mund mit Metalldunst angefüllt (Gilb.). — Schluchzen und Schmerzen im Halse (Most.). —

Appetit u. Magen. Starker Durst; v. Kpfp. (Most.). Ungewöhnlicher Durst (Gilb.). Zuweilen verminderte Esslust (Wurz.). — Erbrechen, v. Kpfp. an die Zunge (Most.). Sehr starkes Brechen (Stbrg.).

Bauch. Taube Kolikschmerzen (Wurz.). Schmerzen im Unterleibe (Gilb.). Kneipendes u. schneidendes Gefühl im Leibe, wie bei einer colica flatul., Abgang von ructus u. flatus u. Diarrhöe (Most.). Zuckungen bis in den Unterleib, vom Galvanis. der Gesichtsmuskeln (Gpgr.).

Stuhl. Gefühl von vermehrter peristaltischer Bewegung, Stuhldrang u. Ausleerung sehr veränderter Exkremente; durch eine Kette aus Zink, das auf die Zunge gelegt, u. Silber, das in den After gebracht war (Hmbld.). Beförderung des Stuhlgangs bei einem, der gewöhnlich 5—6 Tage verstopft war (Gpgr.). Sehr starke Stuhlausleerung zu ungewöhnlicher Zeit (Gilb.). Zweimal Stuhldrang in der Nacht (Wurz.). Wässrige Stühle (Rsthl.). Ausleerung grosser Massen Schleim, mit heftigem Schleimerbrechen (Rsthl.). Diarrhöe, den ganzen Nachmittag (Gilb., Richt., Grimm.). Fünf Durchfallstühle in 3 St., nach $1\frac{1}{2}$ St.; v. Kpfp. (Most.). Diarrhöe und heftiges Brechen (Gilb.). — Nach dem Durchfalle eine gewisse Mattigkeit, wie nach starker Körperbewegung, und recht fester Schlaf (Most.).

After. Sehr lebhaftes Klopfen und Arbeiten im Mastdarme (Lod.). Einige Zusammenziehung im After (Mich.). Hämorrhoidalzufälle (Stbrg.). Hämorrhoiden kommen zum Fliessen (Rsthl.). Goldaderfluss (Ramm.).

Harnsystem. Aeusserst heftiges Brennen in der Blase, wenn die Kette nur 1 Min. geschlossen blieb; v. Zinkp. heftiger, unaustehlicher Schmerz in der Gegend des Blasenhalses und durch die ganze Harnröhre (Mart.). Vermehrung der Harnsekretion (Rsthl.). — Urin trübe, mit dickem, röthlichem Bodensatz, bei Friesel mit Fieber (Most.).

Genitalien. 1) Männliche: (Verstärkter Tripperausfluss) (Aug.). Erektionen ohne schlüpfrige Gedanken, noch 14 Tage nach dem Galvanisiren, so oft er sich daran erinnert (Most.). Bedeutende Erektion schon bei einem

grossen Schlage durch die Glans, wobei die Stimme verändert ward und ein gelinder Krampf in der Kehle eintrat und er öfter den Speichel niederschlucken musste, der zäher geworden war (Most.). **2) Weibliche**: Ausbruch des 4 Monate ausgebliebenen Monatlichen, welches aber das nächste Mal wieder wegblieb (Primärwirkung?) (Mart.). Ausbruch des Monatlichen, allemal nach dem Galvanisiren (Geig., Stbrg.). Die Menstruation wird befördert u. sehr copiös (Rsthl.). Verstärktes Monatliche bei während des Flusses Galvanisirten (Aug.).

*
* *

Nasenschleimhaut. Heftig drückender Schmerz in der Nase (Gilb.). Unausstehlich stechender und schneidender Schmerz in der Nase (Gilb.). Drückender u. kneipender Schmerz, ohne Drang zum Niesen mit verminderter Spannung u. Reizung in der Nase; v. posit. P. (Vgt.). Höchst empfindlicher stechender Schmerz mit unaufhörlichem Drang zum Niesen u. stärkerer Sekretion eines flüssigen Schleims; v. negat. P. (Vgt.). Wundheit der Nasenschleimhaut (Mart., Gpgr.). Nasenbluten (Mnr.). Einige Tropfen Blut kommen aus der Nase (Stbrg.). Kitzel in der Nase mit Kältegefühl (Hmbld.). Heftiger Drang zum Niesen; v. Silberp., ward durch Berührung des Zinkp. völlig aufgehoben (Gilb.). Schnupfen (Gilb., Gpgr.). Fauliger Geruch; v. Silberp. in der Nase (Cav.).

Luftröhre. Auswurf vielen Schleims aus dem Halse (Wbr.). Krampfhaftes Auf- u. Niedersteigen des Kehlkopfs, mit erschwertem Niederschlucken; alle 8 — 10 Min. (Wbr.) Empfindlicher Reiz im Halse (Gilb.). Trockner Husten (Mart., Gilb.). Feuchter Husten (Gilb.).

Brust. Sehr heftige Schmerzen in der Brust, Brustbeklemmung u. trockner Husten (Geig.). Drücken über die Brust (Mart.). Schmerzhaftes Drücken auf der Brust mit trocknem Husten (Bisch.). Die Inspiration tiefer und gedehnter, die Exspiration kürzer u. schneller; selbst Brustkrämpfe (Rsthl.). Athembeklemmung bei jedem galvanischen Schlage, mit Gefühl, als steige ein Dampf aus dem Halse (Most.). Beklemmung in der Brust, bedeutende Angst, Herzklopfen, unregelmässiger, etwas voller und geschwinder, in der Min. 110 Mal schlagender u. 4 Mal intermittirender Puls, mit Uebelkeit, starker Speichelabsonderung, Gefühl von Spannung in der Herzgrube, bedeutender Absonderung röthern u. feuchten Urins; nach 45 Min. (Most.). (Bei einem an tuberkulöser Lungenschwindsucht Leidenden brachte der Galvanismus die Knoten sehr bald zum Aufgehen u. hob schnell den lästigen Husten (Allgem. med. Annal.). — Herzklopfen (Mart.).

Nase. Steifheit des Halses, besonders im Nacken, wie rheumatisch, 2 Tage lang (Most.).

Extremitäten. Starkes Gefühl von Wärme im Verlaufe der Nerven in dem gelähmten Gliede (Aug.). An Lähmung grenzende Taubheit der Glieder (Kelch.). Des Nachts Gefühl, als wenn elektrische Schläge durch die Glieder gingen (Marc.). (Erhöhtes Wirkungvermögen in dem kranken Organe) (Wbr.). Zuckungen in den Gliedern (Most., Mart., Aug.)

1) Oberglieder: Steifheit, Mindrung der Beweglichkeit, Spannung in der Schulter (Gilb.). Lebhaftes Brennen und Pochen in der Schulter, mit Ziehen bis in die Finger u. Zucken des cucullaris (Wurz.). Schmerzhaftes Ziehen, Spannen im Arme; nach jedem Galvanisiren (Mart.). Schneidend durchdringendes Gefühl im Finger (Gilb.). Gefühl als würde der Finger ein-

eingeschnürt, als wie entzündet und geschwollen (Gilb.). Brennen, als wenn er eine glühende Kohle in der Hand hielte u. bewegte (Mart.). Unangenehmes Jücken durch die ganze Hand (Gilb.). — Der Arm ward steif, starrkrampfähnlich, die Beweglichkeit erschwert, das Gefühl darin ungefähr der steifen Mattigkeit ähnlich, die bei heftig inflammatorischen Fiebern statt findet; nach 20 Min. Durchströmung (Most.). Fortdauernde Betäubung der Finger (Gilb.). Der Arm gelenkiger, empfindlicher, beweglicher; nach 20 Min. Durchströmung, noch 15 Min. nach Entfernung der Säule. (Most.). (Eine Geschwulst in der Hand fing bei der ersten Galvanisirung an zu jücken, bei der zweiten lebhaft zu schmerzen u. dann ging sie schnell in Eiterung über (Jac.). Wärme im Arme; v. Zinkp. (Gilb.). Wärme im Finger; v. Zinkp. (Gilb.). Kälte im Arme; vom Kpfp. (Gilb.). Kälte im Finger; v. Silberp. (Gilb.).

2) Unterglieder: Eine schmerzhafte Empfindung, die sich aus den Fusszehen bis in den Unterleib erstreckt; beim Galvanisiren des Fussrückens (Gpgr.).

Bei Thieren.

Eine galvanisirte Katze verlor alle Haare und bekam neue dafür, am ganzen Körper (Most.). Ein Hund verlor das Haar an einzelnen Stellen des Körpers u. bekam hellere dafür (Most.). Bei einem Hund erschien ein frieselartiges Exanthem, ward hie und da pustulös und schuppte sich am 4. Tage kleienartig ab (Most.). Bei einer galvanisirten Katze entstand ebenfalls das Frieselexanthem und nach 9 Tagen schuppte sich die Haut in Stücken von der Grösse eines Guldens ab (Most.). Ein Kater 20 Min. lang dem Kpfp. ausgesetzt strömte hernach im Dunkeln ein sehr blaues Licht von sich; die Katze, welche ebensolange dem Zinkp. ausgesetzt war, gab ein blasseres, röthliches Licht von sich; die Thiere begatteten sich bald nachher, wobei der blaue Schein sich mit dem röthlichen mischte und beide Thiere ein colorirtes Feuer umgab; der Kater starb 8 Tage darauf und ging schnell in Verwesung über, die Katze hatte concipirt und gebar 6 lebendige Junge (Most.).

Klinik.

Alte Schule: Der Galvanismus ist bis jetzt, wie die Reibungs-Electricität u. der Magnetismus mineralis, auf rein empirische Weise, und ebenfalls weit häufiger von Laien und Physikern, als von Aerzten zur Heilung von chronischen Krankheiten, vorzugsweise des Nervensystems, angewendet worden. *Voigt* und *Sundelin* äussern sich über seine Wirkungen auf den thierischen Organismus folgendermassen:

Die galvanische Kette ist die reichhaltigste Quelle der Electricität, sie entwickelt dieselbe so lange, als der chemische Process zwischen den Metallen fortdauert, ohne dass durch Entladung die Entwickelung und Anhäufung geschwächt würde. Die Wirkung derselben ist daher viel dauernder und anhaltender, tief eindringender als die der Reibungs-Electricität; selbst die Stosserschütterungen, die bei Schliessung der Kette am heftigsten sind, sind nachhaltiger

in ihrer Wirkung, als bei der Reibungselectricität. Der Galvanismus scheint die Composition und Decomposition der Stoffe zu beschleunigen und stärker auf die gesammte Vegetation zu wirken als die letztere. Der positive Pol ergreift immer vorherrschend das Muskel- und Gefässsystem, der negative Pol am stärksten das Nervensystem, und durch die vereinte Wirkung beider wird also das polare Verhalten des irritablen und sensiblen Lebens im Totalorganismus stärker hervorgerufen. Am positiven Pol empfindet man den Schlag, ein Gefühl von Zusammenschnürung und Contraction, zunehmendes Gefühl von Wärme und Beweglichkeit der Theile, mit allmäliger Verminderung ihrer Absonderung und Empfindlichkeit. Am negativen Pol ist der Schmerz und die Empfindung heftiger und schneidender, das Organ expandirt sich in ihr und schwillt auf, es wird reizbarer und empfindlicher, während die Muscular-Actionen abnehmen, der Theil weniger beweglich wird. Das Wirkungsvermögen wird gesteigert am positiven Pol, die Receptivität erhoben am negativen Pol. Der positive Pol entspricht vorzugsweise der Arteriellität, die Blutbewegung in den Gefässen wird dadurch lebhafter, ein grösserer Zufluss von Säften erfolgt, der Theil wird geröthet, und gleichzeitig gehen die Muskularactionen schneller und kräftiger vor sich und können bis zum Krampf gesteigert werden. Der negative Pol retardirt die genannten Erscheinungen, und erhöht dagegen die Venosität. Der positive Pol entspricht vorzugsweise dem Assimilations-Process, der Massenbildung, der negative den Abscheidungen, der Verflüssigung. Atonische Geschwülste werden härter unter dem positiven Pol, können aber durch Einwirkung des negativen zur Zertheilung und Auflösung gebracht werden. (*Voigt.*)

Der Galvanismus findet Anwendung in denjenigen Krankheitszuständen, die von verminderter vitaler Thätigkeit in einzelnen Regionen des Nervensystems, oder vom mangelndem Einfluss der Nerven auf die Organe der Bewegung und Empfindung ausgehen. Den positiven Pol hat man bei vorwaltender Atonie, bei abnorm vermehrten Secretionen, den negativen bei verminderter Empfindlichkeit und Anästhesie, bei abnorm verminderter secernirender Thätigkeit gebraucht (*Sundelin*) und in neuester Zeit hat sich *Mansford* der anhaltenden galvanischen Strömung bedient, um eine ungleiche Vertheilung der Nervenkraft aufzuheben und Anhäufungen derselben namentlich im Gehirn zu verhüten.

Steifigkeit einzelner Glieder nach mechanischer Verletzung. — Rheumatismus (*Mitscherlich*). — Chronische Rheumatismen (*Helwag*). — Chronische Gicht; Gichtknoten (*Martens*). — Gichtschmerzen mit Tophen (*Most*). — Wiederherstellung vertriebner Krätze (*Bischoff.*) — Ganglion (*Augustin*). — Chronische Fussgeschwüre (*Walther.*) — Scrofulöse Drüsengeschwulst am Halse (*Most.*) — Struma (*Tittmann, Most.*) — Krebs (*Crussel*). — Primaere syphilitische Geschwüre (*Crussel* A. med. Centr. Zeit. 1846. Nr. 46.). — Convulsionen (*Mitscherlich.*) — Chorea (*Mitscherlich.*) — Epilepsie (*Martens, Most, Mansford.*) — Bewirkt längeres Ausbleiben der epileptischen Anfälle, von Anwendung desselben auf das Rükgrad (*Marcus.*) — Lähmungen kleiner Muskeln (*Trouseau.*) — Paralysis traumatica in 2 Fällen (*Horré* in Journ. des Conn. med. chir. 1846. Mars.). — Lähmungen in 4 Fällen (*Martens.*) — Lähmungen von Blei- (*Bremser*) und andern Metall-Intoxicationen (*Sundelin*). — Lähmungen der untern Glieder mit Torpor des Darmkanals und Menostasie. (*Bremser*) — Lähmung der obern Glieder nach Bleikolik (*Walther*). — Alte metastatische Lähmungen, rheumat. und arthrit. Lähmungen (*Sundelin*). — Alte Lähmungen (*v. Rosenthal* in *Weitenwebers* Beiträgen 1841. Dec.). — Lähmungen von Ablagerung von Krankheitsstoffen, von Flechtenschärfe, Psora auf die Nerven (*Sundelin.*) — Lähmigkeit des Arms von vertriebner Krätze (*Bischoff.*) — Rheumatische Paraplegie (*Sundelin*). — Hemiplegie bei einem Greise (*Sundelin*). — Hemiplegie nach Apoplexie (*Mebold*). — Anaesthesien (*Sundelin*). — Thränenfistel, in 4 Fällen (*Görz*). — Lähmungen der Sinnesorgane: Amblyopie (*Mitscherlich.*) — Schwarzer Staar, der mit Einhüllung aller Gegenstände in Nebel, Kopfschmerzen und Schwindel und Epiphora begonnen (*Hessling*). — Schwarzer Staar mit Entmischung des Glaskörpers (*Bremser.*) — Selbst angeborner, schwarzer Staar (*Loder* Journ. IV. p. 177.) — Amaurose mit Nervenleiden (*Most*). — Amaurose in 3 Fällen, durch Anwendung des negativen Zink- Pols auf die Conjunctiva (*Finella* Journ. des Connaiss. med. 1846. Jan.). — Amaurose (durch Galvanopunktur; *Person* in Journ. de Connaiss. med. 1843. Nov.). — Schwerhörigkeit (*Mitscherlich*), nach Typhus (*Bremser*). — Taubheit nach Otitis (*Arnim*), nach Menschenpocken (*Grapengiesser*), nach Masern (ders.), des einen Ohres

nach Otitis und des andern nach Typhus (ders.). — Besserung des Gehörs, wobei durch Ottorhoe der Malleolus verloren gegangen (*Sternberg*). — Verlust des Gehörs und der Sprache nach einer starken Gabe Belladonna (*Augustin*). — Angeborne Taubstummheit (*Gilbert* Annal. d. Phys. X und XI.). — Taubstummheit mit Verlust des Geruchs (*Augustin*). — 7¼ jähr. Taubstummheit (*Most.*) — Verlust des Geruchs (*Gilbert* Annal. a. a. O.). — Taubstummheit, auf welche die Electricität gar keinen Einfluss hatte (*Einhoff.*) — Taubstummheit und erworbne Taubheit (*Helwag*). — Sehr erschwertes Aussprechen gewisser Buchstaben (*Treviranus*). — Sprachlosigkeit nach Apoplexie (*Most*). — Glossoplegie (*Walther*). — Aphonie (*Willson Philipps*). — Lähmung der Blase von Erkältung (*Loder* a. a. O.). — Asphyxie. — Melancholie mit Todesfurcht, Magenkrampf, Leberverstopfung u. Auftreibung des Unterleibes (*Most*). — Hysterische und halbseitige Kopfschmerzen (*v. Rosenthal*). — Rheumatische Kopfschmerzen, wie Gesichtsschmerzen (*Hufeland* Journ. d. p. H. XIII. 4. p. 126.) — Nervöser Kopfschmerz nach einem Fieber (*Marcus*). — Hemicranie (*Augustin*). — Hartnäckige Augenentzündungen (*Augustin, Gilbert* Ann. a. a. O.). — Gichtische Augenentzündungen (*Bremser*). — Epiphora (*Grimm*). — Verminderung eines Leucoms und theilweise Beseitigung eines Kapsellinsenstaars (der Zinkpol trübte die Linse bei Thieren (Kaninchen); der Kupferpol beseitigte diese Trübung wieder (*Crussel* u. *Lerche* in med. Zeit. v. d. Verein f. Heilk. in Preussen 1841 Nr. 24.). — Dreijähriger grauer Staar (*Loder* a. a. O.) — Vollkommnes Pterygium (*Schaub*). — Ohrensausen (durch den Zinkpol) (*Grapengieser*). — Zahn- und Ohrenschmerzen (*v. Rosenthal*). — Prosopalgia nervosa (*Mitscherlich, Quensel, Augustin*). — Dyspepsie (*Willson Philipps*). — Cardialgie (*Mitscherlich, Wilson Philipps*). — Hernia incarcerata (*Mitscherlich*). — Obstructionen von grosser Trägheit des Motus peristalticus intestinorum (*Walther.*). — Zur Zersetzung von Steinen in der Harnblase (von *Prevost* und *Dumas* empfohlen.) — Zur Wiederherstellung des unterdrückten Trippers in 3 Fällen hülfreich (*Martens*). — Amenorrhöe (*Walther*). — Metrorrhagie des nichtschwangeren Uterus (*Redfort* in the Lancet). — Metrorrhagie während und nach der Geburt (*Redfort* the Lancet und öst. med. Wochenschr. 1845. Nr. 21.). — Wehenschwäche (*Redfort* ibid.) — Nymphomanie (*Jacobi*). — Asthma von Atonie der Lungen (*Wilson Philipps*). — Emphysema pulmonum (*Wilson Philipps*). — Ischias (*Martens*). — Gliedschwamm (*Most.*) — Ausserdem wurde in neuerer Zeit der Galvanismus noch empfohlen: zur Coagulirung des Bluts im aneurysmat. Geschwülsten (*Pereira*,) zur Cauterisation von durch giftige Thiere verursachten Bisswunden (*Fabré, Palaprat*) und zur Beförderung der Resorption von Arzneien (ders. und *Coster.*) —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Der *Dr. Caspari* sammelte zuerst die so sehr zerstreuten Wirkungen dieser mächtigen Kraft, welche bei Anwendung derselben in Krankheiten von Aerzten und Laien beobachtet und aufgezeichnet wurden. Er selbst scheint keine Prüfung derselben an Gesunden unternommen zu haben, obgleich diese im Interesse der Wissenschaft und der praktischen Heilkunst sehr gewünscht werden muss, da ohne eine genauere Ermittelung der eigenthümlichen und positiven Wirkungen des Galvanismus und seiner beiden Pole keine rationelle Anwendung desselben zur Heilung von Krankheiten möglich ist, und die rein empirische als eine gefahrbringende erkannt werden muss, und auch nicht selten noch heilbare Krankheiten zu völlig unheilbaren umgewandelt hat.

In der ganzen homöopathischen Litteratur haben wir nirgends eine Notiz von seiner praktischen Anwendung auffinden können.

10) Gentiana cruciata.

Gent. cruc. — Oesterr. homöop. Zeitschrift, 1. Band, 3. Heft p. 132; (die Abbreviaturen siehe ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken; pressendes Drücken. Einwärtsdrücken. — Zusammenziehen. — Kneipen. — Stiche, plötzliche. — Drängen. — Zusammenschnüren. — Einwärtspressen. — Flüchtig zuckende Schmerzen. — Spannen. — Ziehen, leises ruckweises Ziehen. — Kratzen. — Laufen. — Klammschmerz. —

Haut. Abends Laufen über den Körper, wie von Flöhen (J.).

Seele. Bedeutende Verstimmung des Gemüths, mit Weinerlichkeit und Unlust zu reden (J.). Sehr übel aufgelegt (K.).

* * *

Kopf. Eingenommner, drehender Kopf, durch Luftaufstossen gebessert (G.). Eingenommenheit des Kopfs, Schwindel, Drücken in der Stirn (A.). Druck in der Stirn und starkes Pulsiren der Carotiden (F.). Pressendes Drücken in beiden Schläfen (F.). Abends ein plötzlicher Stich durch die linke Schläfe, später eine lästige Spannung und bisweilen flüchtig zuckende Schmerzen in der Scheitelgegend; die Spannung ging bald in einen empfindlichen anhaltenden Druck über; Anstrengung der Augen und anhaltendes Denken vermehrt diese Kopfbeschwerden (K.). Zusammenschnürende Empfindung im Kopfe, wenn er sich zum längern Sitzen zwingt, bei Unruhe (J.). Empfindlichkeit des äussern Kopfs und des ganzen Gehirns, bei starker Bewegung des Kopfes vermehrt (K.).

Augen. Ein einwärtspressendes Gefühl im rechten Auge (B.). Empfindung, als lägen die Augen tiefer in der Orbita (J.). Beim Lesen erscheint die Schrift undeutlich, wie mit einem Flor überzogen (J.).

Mund. Vermehrter Speichelzufluss (D.).

Hals und Schlund. Kratzen und Rauhigkeit im Halse (B., F.). Rauhigkeit im Halse, zum öftern Räuspern nöthigend (D.). Kratzen im weichen Gaumen, im Schlunde und bis zur Hälfte der Speiseröhre, mit Zusammenschnüren im Halse beim Schlingen und starker Röthe des hintern Gaumens, der Mandeln und des obern Theils des Schlundes; zuweilen verschwindend und dann wieder auftretend (fast periodisch intermittirend) (G.). Erschwertes Schlingen bei geringer Röthe und lästiger Empfindung von Zusammenschnüren des innern Halses, mit beständigem Bedürfniss den zähen und festsitzenden Schleim herauszuräuspern, 8 Tage lang (F.).

Magen. Appetitlosigkeit (D.). Häufiges leeres Aufstossen, mit Völle im Magen und Bauche (G.). Aufstossen von Luft, herber Geschmack (D.). Unüberwindlicher Ekel vor dem Medikament (J.); (Heftiger Ekel bis zum Erbrechen) (D.). Vollheitgefühl im Magen, mit beständigem Drange zum Aufstossen (G.). Oefteres Aufstossen von Luft und Aufschwulken einer sauern

Flüssigkeit mit Enziangeschmack, 1 Stunde später mühsames Erbrechen einer geringen Quantität von Schleim säuerlichen Geruches und sehr bittern Geschmakes, Kratzen und Rauhigkeit im Hals hinterlassend (K.). Heftiger Brechreiz und Zusammenschnüren im Halse, mit öftern Niessen, $\frac{1}{2}$ Stunde später Erbrechen des Frühstücks und des Enzian, 2 Stunden darauf auf der Strasse plötzlich heftiges mühsames Erbrechen eines bittern Schleims, das sich kurz darauf noch einmal wiederholte (K.). Suchen im Magen und Unterleibe, beim Gehen verschwindend, später saures Aufstossen und bald dreimaliges wässriges saures Erbrechen mit nachfolgender grosser Angegriffenheit des ganzen Körpers (G.). Unruhe, Flauheit, Brennen im Magen, mit ungewöhnlichem Durst (J.). Drücken im Magen, vermehrter Appetit (A.). Drücken im Magen, einige Mal des Tages wiederkehrend (B.). Druck im Magen, als wenn ein Stein darin läge, mit Brecherlichkeit, nach $\frac{1}{4}$ Stunde wieder vergehend (F.). Wiederholtes Gefühl von Einwärtsdrücken in der Herzgrubengegend (K.). Empfindung im Magen und Oesophagus, als hätte er einen zu heissen Bissen verschluckt und darauf kaltes Wasser getrunken, durch Essen verschlimmert, durch Kalttrinken gebessert (H.).

Bauch. Starke Aufgetriebenheit des Unterleibes, beim längern Gehen verschwindend (G.). Völle und Beengung im Unterleibe (J.). Spannung des Bauchs (K.). Auftreibung und Zusammenziehen des Unterleibes, Spannen in der Lendengegend (J.). (Geringer Bauchschmerz) (K.). Empfindlichkeit, Kneipen, Wundheitgefühl in der Nabelgegend, nach dem Mittagsessen verstärkt, einer leichten Kolik nicht unähnlich, $\frac{1}{2}$—1 Stunde lang, öfter wiederkehrend, im Sitzen und Liegen geringer, im Stehen und Gehen und nach Tabakrauchen heftiger, zum Vorwärtsbeugen des Körpers nöthigend; der Nabel schien dabei vorwärts gezogen (C.). In der Inguinalgegend ein Drängen, als wollte etwas durch den Schenkelring heraustreten; später nach starkem Niessen bemerkte er einen hervorgetretenen Haselnussgrossen Körper an der gedachten Stelle, die eine besondere Empfindlichkeit zeigte, so dass er gegen die Vorlagerung eine Bandage anlegte (E.). Suchen in den Gedärmen mit leichtem Kopfschmerz, was eine ausgiebige, breiige Entleerung zur Folge hatte. (G.).

Stuhl. (Häufiger Abgang übelriechender Blähungen, einige breiige Stühle) (K.). Eine leichtere breiige Stuhlentleerung ohne das sonst gewöhnliche Jücken am After (J.). Drei flüssige Entleerungen, mit vorhergehendem geringen Kneipen (J.). Plötzlich heftiger Drang zum Stuhle und Abgang von 3 starken wässrigen Stühlen (K.).

Genitalien. Eintritt der Periode 3 Tage früher als gewöhnlich, während derselben Kopfschmerz, als wäre der Kopf zu voll, und Empfindung von Auseinandertreiben des Schädels, bei der Ruhe gemindert, durch Bewegung verschlimmert, das Einschlafen lange verhindernd (J.).

* * *

Luftröhre. Heiserkeit, Versagen der Stimme, mitten im Gespräche (F.). Oefteres Räuspern und Ausspucken (G.).

Brust. Ganz besondere Bangigkeit mit Beschleunigung und Schwere des Athems, Anschwellen der Temporalvenen und einem Gefühl von Druck in der Schläfegegend, dabei Unruhe, dass er nicht lange auf einer Stelle sitzen bleiben konnte; Vormittags; in freier Luft gebessert (J.).

Nacken. Empfindliches Ziehen am Warzenfortsatze hinter dem Ohre, häufig wiederholt (K.). Ziehen in den Nackenmuskeln bis zu den Ohren, beim

Wenden des Kopfes vermehrt (J.) Wiederholtes Ziehen in den Nackenmuskeln (J.).

Extremitäten. Ein leises ruckweises Ziehen in den Gliedern (J.). — Lästiges Ziehen an der rechten Achsel, mehre Minuten lang (K.). Klammschmerz in der Fusssohle (J.).

Klinik.

Alte Schule: So häufig die älteren Aerzte die verschiednen Arten der Gentianeen als Arzneimittel anwendeten u. die Gentiana lutea wie viele andre Arzneien beinahe zu einem Universalmittel erhoben, so selten finden wir doch den Kreuzenzian als Heilmittel empfohlen und in Krankheiten gebraucht. Zu diesen gehören: Biss wüthender Thiere und Schlangen (C. *Bauhin*). — Wassersuchten (*Zwinger*). — Zur Heilung von Wunden u. Schäden (*Zwinger*). — Wechselfieber (*v. Haller*). — 3 u. 4tägige Wechselfieber (*Zwinger*). — Pest (*Zwinger*). — Gelbsucht (*Zwinger*). — Verstopfungen der Leber u. Milz (*Zwinger*). — Eingeweidewürmer (*Zwinger*). — Amenorrhöe (*Zwinger*). — Zur Beförderung des Auswurfs (*Zwinger*). — Lungensucht u. Asthma (*Zwinger*). — In neuester Zeit empfahl der Lehrer *Lalié* die Wurzel des Kreuzenzians in Form eines Breies in Verbindung einer gleichzeitigen Anwendung eines Decocts oder des Extracts der Inula squarrosa u. einer örtlichen Behandlung der Bisswunde als Specificum gegen die Hundswuth (öst. med. Jahrb. Bd. 33. Nr. 2.). Schon *Dioscorides* u. *Aetius* rühmen das Pulver desselben gegen die Hundswuth und *Mathiolus* erzählt, dass es keinen Hirten gäbe, der nicht sogleich die Blätter auf die Bisswunden giftiger u. wüthender Thiere lege. Mehrfache nach dieser gegebenen Vorschrift angestellte Versuche haben jedoch nur ungünstige Resultate zu Tage gefördert. (*Hampeis* in öst. med. Jahrschrift 1845. Nov. p. 151. — Med. Vereinszeit. in Preussen 1844.).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die physiologischen Prüfungen der beiden dieser Pflanzenfamilie angehörenden Gentianen, lutea und cruciata, haben keine solchen Ergebnisse geliefert, die ihnen in der Materia medica eine bevorzugte Stellung einräumen. Die österreichischen homöopathischen Aerzte wurden durch die bereits angeführten Erfolge, welche der croatische Lehrer *Lalié* in der Wasserscheu erzielt haben wollte, zu diesen Versuchen angeregt. Nach *Watzke* afficirt der Kreuzenzian die Magen- und Schlundnervenäste u. den Centraltheil des pneumogastrischen Nerven u. einige Plexus des Sympathicus.

Indicirt findet *Watzke* den Kreuzenzian gegen folgende Krankheitszustände: Cephalalgie: zusammenschnürende Empfindung im Kopfe; Empfindlichkeit des Gehirns u. äussern Kopfs; Spannen, Zucken, Druck im Scheitel, durch Denken, Bewegung u. Anstrengung der Augen vermehrt, mit Drücken und Stechen in den Schläfen, Flor vor den Augen, Ziehen im Nacken und Warzenfortsatz, Klopfen der Carotis und übler Laune. — Fieberlose Gastricismen: Druck, Vollheitsgefühl, Flauheit, Brennen?) im Magen, Luftaufstossen mit Eingenommenheit des Kopfs, Druck in der Stirn, flüchtigem Schwindel, geringem oder ungestörtem Appetit. — Beengung, Fülle, Auftreibung des Unterleibes, Gefühl von Einwärtsdrücken in der Herzgrube, mit grosser Unruhe, Bangigkeit, Beschleunigung und Schwere des Athems. — Saures Aufstossen, Aufschwulken einer sauren Flüssigkeit, Ekel, Uebelkeit, Brecherlichkeit, wässriges, saures Erbrechen, schleimige, schmerzlose Durchfallstühle nach Magenverderbniss. — Empfindlichkeit, Kneipen, Wundheitsgefühl in der Nabelgegend, Stechen in den Gedärmen, kolikähnlich, nach dem Essen, beim Stehen u. Gehen schlimmer; im Sitzen und Liegen geringer, zum Vorwärtsbeugen des Körpers nöthigend. — Menstruationsbeschwerden: Regel zu früh mit Gefühl von Auftreibung u. Zusammen-

ziehen im Unterleibe, Spannen in der Lendengegend, Verstimmung des Gemüths, Weinerlichkeit, auseinanderpressender Schmerz im Kopfe, den Schlaf hindernd und durch Bewegung verschlimmert. — Congestive chronische Zustände der Mucosa des Halses: Kratzen u. Rauhigkeit im Halse, zum öftern Ausräuspern zähen, festsitzenden Schleims nöthigend, bei gleichförmiger Röthung der Gaumensegel, der Uvula, des Pharynx u. der Mandeln, mit Zusammenschnüren des Halses, erschwertes Schlingen, vermehrter Speichelzufluss, Heiserkeit und Versagen der Stimme.

Antidote?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grosser u. kleiner Gaben?

Gabe: Einige Tropfen der reinen Tinctur oder auch nach Umständen 1 Tropfen der 1., 2., 9., 12. oder noch höhern Verdünnung.

11) Juglans regia.

Ingl. — Litteratur: *Dr. Clot. Müller*, Hygea, XXII, 1. u. 2. Hft. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken (Kopf, Magen, Bauch). — Stechen (Bauch-Brust, Rücken, After). — Ziehen (Bauch, Extremitäten). — Reissen (Zähne). — Kneipen (Bauch). — Jücken, Brennen (Haut). — Allgemeine Lassheit des Körpers. — Gefühl von Erschlaffung der Muskeln. — Mattigkeit. — Steigerung mancher Beschwerden zur Abend- und Nachtzeit. — Steigerung der Beschwerden durch das Mittagsessen, nur selten Linderung derselben. — Besserung der Beschwerden durch Leibesöffnung.

Haut. Jücken an den Fingern. — Jücken auf der rechten Hand, dann bald am Fusse, bald an der Stirne, auf dem Haarkopfe, auf dem Leibe, ohne dass auf der Haut sich etwas zeigte, Nachmittags. — Abends im Bette Brennen und Jücken auf der Haut der Beine, der Arme, des Leibes, bald hier, bald dort, am Einschlafen hindernd. — Oefteres Stechen und Jücken auf der Haut des rechten Schenkels. — Heftiges Jücken am After, im Bette. — Kleine Eiterblüthchen (Acne pustulosa) im Gesicht, vorzüglich am Munde. — Kleine rothe Blüthchen am Halse, im Gesichte, auf den Schultern und dem Rücken, von denen einige grösser wurden und eine dickliche Flüssigkeit enthielten. — Kleine Bläschen in den Achselgruben, in Anfällen aufschiessend unter Brennen und Jücken, die das Hemd grünlich-gelb und steif machen, mit Wundheit, Röthe und Rissigsein der Haut; durch Schwitzen und starke Bewegung der Arme verschlimmert (Eczema rubrum). — Kleine Knötchen mit hartem Schorfe auf dem Fussrücken (Fussspanne), mit Röthe und Dickwerden der Haut und starkem Jücken (Lichen.). — Auf dem Arme ein runder rother Fleck, in dessen Mitte ein Knöthchen sich bildet, heftig brennend und jückend. — Rothe Flecken auf dem Arme, in der Mitte mit einem kleinen Eiterpunkte. — Grosse Furunkeln auf der Schulter, am Arme und an der Hüfte, stark eiternd, unter heftigen Schmerzen; nur einmal eine Härte zurücklassend, die sich erst in einigen Wochen verliert. — Eine kleine, harte, rothe, kugelartige Geschwulst auf dem Arme (wie eine verhärtete Drüse oder eine kleine Balgge-

schwulst), die nach mehren Wochen sich allmälig wieder verlor. — (Eine alte Handflechte fängt wieder zu jücken an und wird wund.) — Aus einer kleinen Erosion am Penis entsteht ein fast um den ganzen Penis herumlaufendes, stark eiterndes Geschwür mit dicken, härtlichen Rändern, speckigem, leicht blutendem Grunde, das unter Schorfbildung in 5 Wochen heilt. — Harte, röthliche, sehr schmerzhafte Geschwulst auf der linken Wange, in deren Mitte ein runder, dunkelrother, weicher eingesunkener Fleck sich befand; vom Zahnfleisch ausgehend und durch das Ausreissen des Zahnes nach innen sich entleerend.

Schlaf. Oefteres Gähnen und Dehnen am Tage. — Abends im Bette Aufregung, wie bei einem Rausche, Gefühl als schwebe er in der Höhe, mit Drehen und Taumel. — Abends unruhiger Schlaf. — Er kann lange nicht einschlafen, mit grosser Unruhe und vielem Umherwerfen. — Unruhiger Schlaf mit schreckhaften Träumen. — Viele und unruhige Träume. — Er kann nicht in den gewohnten Nachmittagsschlaf kommen, ob er gleich zeitiger als gewöhnlich Neigung dazu spürt. — Plötzliches Erwachen aus dem Mittagsschlafe durch elektrische Rucke, die gleichzeitig beide Vorderarme und Hände durchfahren, sowie er einzuschlafen anfängt.

Fieber. Am Tage bald Kälte-, bald Hitzegefühl im Körper, schnell überlaufend. — Abends kalte Extremitäten und brennendes Gesicht. — Plötzlich überlaufende Hitze, öfters des Tages. — Mässiger Schweiss, Abends. — Puls frequenter und voller als gewöhnlich, Abends. — Frequenter Puls (108 Schläge in der Minute), mit brennenden Händen; Abends.

Seele. Geistige Trägheit. — Unlust und Unfähigkeit zur Arbeit. — Unaufmerksamkeit beim Lesen. — Ungewohnte Unlust zum Sprechen u. Streiten. — Aergerliche Unzufriedenheit gegen Abend.

*
* *

Kopf. Schwindel. — Rauschähnliche Aufregung, Gefühl von Schweben in der Luft, Abends nach dem Niederlegen. — Eingenommenheit und Schwere des Kopfes, Vormittags, nach dem Mittagessen sich verringernd. — Schwere des Kopfes, die sich nach dem Mittagessen bis zu einem drückenden Schmerz steigert, um 3 Uhr Nachmittags aber völlig verschwindet. — Empfindung in der Stirne, den Augen und der Nase, wie bei eintretendem Schnupfen. — Dumpfer Kopfschmerz bis zum Mittag. — Schmerz in der Stirne, vorzüglich bei Erschütterung des Kopfes und bei Bewegung der Augen. — Schmerz in der Stirne über dem Auge, zumal in der linken Seite. — Schmerz über den Augen in der Stirne, wie eine Art Schwindel. — Kopfschmerz, vorzüglich über dem linken Auge. — Abends Kopfschmerz in der Stirne. — Drückender Kopfschmerz, durch Bewegung des Kopfes vermehrt. — Drückender Schmerz über den Augen, durch Bewegung verstärkt. — Schmerz und Benommenheit des Kopfes, mit Brennen in den Augen. — Der Stirnkopfschmerz wird vorzüglich durch Bewegung der Augen verstärkt. — In der Gegend des linken Seitenwandbeines auf einem Zweithalerstück grossen Flecke ein ganz ungewohnter Schmerz, wie eine Migräne, beim Sprechen sehr heftig werdend, aber in kurzer Zeit wieder vergehend, Vormittags. — Brennende Hitze im Kopfe bei eiskalten Extremitäten, Abends im Bette.

Augen. Brennen in den Augen. — Gefühl in den Augen wie bei eintretendem Schnupfen.

Gesicht. Kleine Eiterblüthchen, um den Mund herum vorzüglich. —

Schmerzhafte, rothe und harte Geschwulst der linken Oberlippe und Wange, mit Eiteransammlung in der Mitte.

Zähne. Dumpfreissende Zahnschmerzen in hohlen Zähnen, Abends, in der Bettwärme verschlimmert. — Am Fleische eines obern linken Schneidezahns eine schmerzhafte Geschwulst und Abscess, ohne vorhergegangene Zahnschmerzen; auf der harten Geschwulst der Oberlippe und Wange bildete sich ein scharf abgegrenzter Kreis von der Grösse eines Neugroschens, gegen die übrige Geschwulst etwas eingesunken, dunkelroth und ganz weich; durch Ausreissen des Zahns entleerte sich der Eiter noch glücklich nach innen und in wenig Tagen war die Geschwulst gänzlich verschwunden.

Mund. Weisse, schleimbelegte Zunge, Morgens beim Erwachen. Wasserzusammenlaufen im Munde.

Appetit. Schleimiger, bitterer, hässlicher Geschmack, Morgens beim Erwachen. — Sehr bitterer Geschmack. — Guter Appetit trotz der grossen Völle im Magen und Bauche. — Ausserordentlich starker Appetit. — Grosser Durst. — Durstlosigkeit wider Gewohnheit beim Mittags- und Abendessen, eine Art Behagen, den Mund trocken zu behalten, der endlich getrunkene Wein schmeckt nicht. — Ekel gegen Tabakrauchen, Abends. — Nach dem Essen Steigerung der meisten Beschwerden; nur wenige bessern sich darauf.

Magen. Schlucksen, besonders nach schweren Speisen. — Heftiges, lautes, fortwährendes Aufstossen, meist ohne Geschmack. — Neigung und Verlangen zum Aufstossen. — Grosse Völle und Schwere im Magen; durch Aufstossen gebessert. — Ungeheure Vollheit, Auftreibung und Spannen im Magen, dass er die Kleider kaum ertragen kann und trotz guten Appetits fast nichts zu essen vermag. — Ekel mit Gefühl von Brennen im Magen (sogleich nach dem Einnehmen. — Uebelkeit mit Wasserzusammenlaufen im Munde; Brecherlichkeit. — Erbrechen der Speisen, 3 Stunden nach dem gewöhnlichen Abendessen; er erwacht dazu aus dem Schlafe und schläft auch bald wieder ein. — Drücken im Magen.

Bauch. Grosse Vollheit, Auftreibung, Spannung u. Schwere im Unterleibe. — Ungeheure Vollheit, vor und nach dem Essen. — Grosse Auftreibung des Unterleibes, die immerwährend Bedürfniss und Trieb zum Stuhl erzeugt. — Harter, tympanitisch aufgetriebener Leib. — Unangenehmes Gefühl von Spannen und Völle im Unterleibe, nach gesunder Stuhlausleerung. — Auftreibung des Unterleibes, durch Aufstossen und Blähungen gebessert. — Immerwährende Blähungen, fast den ganzen Tag. — Sehr häufige Blähungen, vorzüglich im Liegen abgehend. — Die Blähungen sind von nur geringem, wenig bemerklichem Geruche. — Poltern und Kollern im Leibe. — Stechende Schmerzen in der linken Seite des Unterleibes unter den falschen Rippen, durch Tiefathmen, Lachen und Bücken vermehrt (der Empfindung nach dem sogenannten „Milzstechen“ sehr ähnlich); von Vormittags 11 Uhr an bis Abends gegen 6 Uhr, mehre Tage sich wiederholend. — Stechen im linken Hypochondrium unter den untersten Rippen, mehre Minuten lang. — Stechende Schmerzen in der linken Seite des Unterleibes, nur bei starkem Gehen fühlbar und sich dann mehr über den ganzen Unterleib verbreitend. — Heftige Stiche in der regio hypogastrica, beim Bücken. — Heftig drückende Schmerzen im ganzen Unterleibe, durch Aufstossen und Blähungen vermindert. — Drückender Schmerz in der ganzen linken Seite des Unterleibes, mit herumziehendem Kneipen in den Gedärmen. — Dumpfer Schmerz in der linken Seite des Unterleibs, beim schnellen Gehen. — Ziehen in den Gedärmen. — Leises Schmerzgefühl wie in den

Gedärmen oberhalb des Nabels. — Leichtes Kneipen im Unterleibe, vor den Stuhlausleerungen. — Heftige Schmerzen im ganzen untern Theile des Unterleibes, mit Uebelkeit, ziemlich den ganzen Tag anhaltend, nur kurze Zeit aussetzend; am folgenden Tage wurden diese Schmerzen noch heftiger, pressend und ziehend, durch Bewegung verstärkt, und die Menstruation trat vorzeitig ein.

Stuhl. Fester Stuhl. — Stuhlverhaltung, 48—60 Stunden lang. — Harter Stuhl, nur mit grosser Anstrengung. — Bröcklicher Stuhl, doch nicht hart. — Reichliche Stuhlausleerung, sehr weich, zuletzt fast dünn. — Oefteres Bedürfniss zum Stuhl, 2 bis 3 Mal des Tages, aber immer ohne grossen Erfolg. — Ganz plötzlich starker Drang zum Stuhl während des Mittagessens. — Weicher, fast flüssiger Stuhl. — Flüssige Stuhlausleerungen, bis 5 Mal in einem Tage, mit vorhergehendem Kneipen im Unterleibe. — Nach der Stuhlausleerung: Besserung der Aufgetriebenheit und Schwere im Leibe.

After. Brennender Schmerz und Pressen im After, nach einer starken Ausleerung. — Jücken am After, Abends nach dem Niederlegen in's Bette sehr verstärkt, in Absätzen von etwa 5 Minuten kommend, mit schmerzhaften Stichen im After, zum Aufrichten nöthigend.

Harnsystem. Ausserordentlich vermehrte Harnabsonderung (fast noch einmal so viel wie früher), ohne bemerkbar grössern Durst. — Sehr häufiges Urinlassen (an einem Vormittage 8 Mal), am Tage sowohl als auch in der Nacht, wo der Trieb 2 bis 3 Mal aus dem Schlafe aufweckt, mehre Nächte hinter einander. — Oefteres Bedürfniss zum Harnen, mit wenig Harnabgang auf einmal, wie von Schlaffheit des Sphincter vesicae. — Immerwährendes Drängen zum Urinlassen und zuweilen, wenn dem Drange nicht gleich genügt wird, unwillkürlich tropfenweiser Abgang. — Verringerte Harnabsonderung, der Menge des Getrunkenen nicht entsprechend. — Fast immer heller, weinfarbiger Urin ohne Bodensatz, nur einmal dunkelrother Urin.

Genitalien: 1) Männliche: Häufige Erectionen, Tag und Nacht, 8 bis 10 Mal an einem Tage. — Träume mit Erectionen. — Pollutionen, 2 Nächte hinter einander. — Ein kleiner, nach Coitus entstandener Hautriss am Penis bei der Anheftung des Präputium bildete sich trotz aller Reinlichkeit in 8 Tagen zu einem zwischen Glans und Penis halb herumlaufenden, mehre Linien breiten Geschwüre, mit härtlichen Rändern, speckigem, leicht blutendem Grunde, das stark eiterte, einen Schorf bildete und erst nach 37 Tagen ganz geheilt war. — **2) Weibliche:** Menstruation 14 Tage zu früh eintretend, nach heftig pressenden und ziehenden Schmerzen im Schosse; der Blutabgang war sehr reichlich, in schwärzlichen, oft grossen Stücken u. hielt 8 Tage an, während er sonst nur 3 Tage gedauert hatte.

*
* *

Respirationsorgane. In der Nase, den Augen und dem Kopfe Gefühl, wie bei ausbrechendem Schnupfen. — Vermehrung des Schleims im Halse, der durch Räuspern ausgeworfen wird. — Flüchtige kurze Stiche, wie in beiden Lungen, nicht abhängig vom Athemholen oder von der Bewegung; öfters im Laufe des Tages. — Beklemmung auf der Brust, vor und während des Gehens. — Oefters wiederkehrendes, zum Kratzen nöthigendes Jücken auf dem Sternum, Nachmittags.

Rücken. Aeusserst heftige kurze Stiche, zum Zusammenfahren, tief in der

Sacralgegend, öfters im Laufe des Vormittags. — Ausschlag am Rücken, auf den Schultern, am Nacken von kleinen rothen Blüthen, von denen einige etwas grösser wurden und eine dickliche Flüssigkeit enthielten (eine Art Acneblüthen). — Kleine Bläschen in den Achselgruben, in Anfällen unter Brennen und Jücken aufschiessend, etwas nässend, mit Wundheit, Röthe und Rissigsein der Haut (Eczema rubrum). — Grosse Furunkeln auf der Schulter und in der Lebergegend, stark eiternd und schmerzend. — Brennen u. Jücken bald hier, bald dort am Leibe, Abends im Bette, am Einschlafen hindernd.

1) Oberglieder: Elektrische Rucke, gleichzeitig durch beide Vorderarme und Hände fahrend, so wie er Nachmittags anfängt einzuschlafen. — Ziehen und lähmiges Gefühl, mit Schwächegefühl in der rechten Hand, nur kurze Zeit anhaltend. — Eigenthümlich ziehender Schmerz in dem obersten Daumenglied und Gelenk der rechten Hand, heftiger beim Bewegen, durch Druck nicht verschlimmert, wie verrenkt; mehre Tage fühlbar. Dieselbe Empfindung auch im rechten Zeigefinger. — Jücken an mehren Fingern der rechten Hand, Nachmittags. — Jücken an den Armen, Abends im Bette. — Zwei Zoll grosse Flecken an der rechten Ellenbogenbeuge, die heftig jücken und auf denen sich eine kleine gelbe Erhöhung mit Eiter gefüllt bildet; nach 8 Tagen verschwunden, ohne aufzugehen. — Auf dem Biceps des rechten Arms ein rother Fleck, der sich nach und nach erhebt, nach ungefähr 10 Tagen die Grösse eines Rehpostens erreicht und sich ziemlich hart anfühlt, etwa wie eine verhärtete Hautdrüse oder eine kleine Balggeschwulst, dabei aber ganz schmerzlos ist; nach einigen Wochen wieder verschwindend. — Auf dem rechten Unterarm, nahe der Ellbogenbeuge, heftiges Brennen und Jücken auf einem rothen, Thaler grossen Flecke, auf dessen Mitte sich ein kleines Knötchen bildete; am andern Tage war der rothe Fleck verschwunden, das Knötchen aber bedeutend gewachsen und sehr schmerzhaft; obgleich sich darin sichtlich schon Eiter gebildet hatte, wurde es doch nicht grösser, sondern zertheilte sich ohne aufzugehen, so dass nach 6 Tagen nichts mehr zu sehen war. — Auf dem Biceps des rechten Armes ein grosser und schmerzhafter Furunkel mit bedeutender Härte und Röthe des Umkreises, der nach 10 Tagen aufbrach, ziemlich viel dicken, blutigen Eiter entleerte, dann aber sehr schnell heilte. — Eine alte Handflechte fängt wieder an zu jücken und roth zu werden.

2) Unterglieder: Schmerz und Behinderungsgefühl am Gehen in dem rechten Pfannengelenke, kurz vor Mittag. — Stechen und Hinderniss am Gehen wie in der innern Seite des Condylus am Kniegelenke, nur etwa 10 Minuten lang; während des Gehens nach dem Mittagsessen. — Rheumatischer Schmerz im innern Kniegelenk, das Gehen erschwerend, 1 Minute lang; Vormittags. — Ziehen und lähmiges Gefühl im Unterschenkel und Knie, mit grosser Schwäche des Beines und öfterem Zusammenknicken im Knie, im Gehen sehr hinderlich; Vormittags. — Eigenthümliches Ziehen in der rechten grossen Fusszehe, wie verrenkt; Abends im Bette; den andern Morgen nach dem Aufstehen sich verlierend. — Stechen und Jücken in der Haut des rechten Schenkels. — Brennen und Jücken an den Beinen, Abends im Bette. — Auf dem linken Fussrücken (Spanne) in der Grösse eines Thalers Röthe mit Jücken und kleine Knöthchen, die keine Flüssigkeit entleerten, aber einen kleinen harten Grind bekamen, wodurch nach und nach die ganze Stelle erhaben und sehr schmerzhaft wurde; nach mehren Monaten vergingen diese Knötchen, doch blieb die Stelle bläulich-roth und etwas verdickt. Auch auf dem rechten Fussrücken zeigte sich dasselbe Leiden, doch nur in geringem Grade.

Klinik.

Alte Schule: Fast alle Theile des allgemein bekannten Wallnussbaumes wurden schon von griechischen und römischen Aerzten zum medicinischen Gebrauch benutzt: die Wurzel, die Rinde, die Blätter, die reifen und unreifen Früchte, die Samen und das aus ihnen gepresste Oel. *Galen* wendete die Nüsse gegen Asthma an, und bereitete auch ein Präservativ gegen die Pest, das noch viel später von *Car. Gallus*, *Caspar Durant*, *Tabernaemontan*, *Palmarius*, *Droettus* in Gebrauch gezogen wurde. *Antonius Musa*, *Alexander* und *Sextus* gebrauchten sie gegen Angina tonsillaris und uvularis und Katarrhe, *Dolaeus* in der Pleuresie, *Lobelius* in der Dysenterie u. gegen Ohrensausen, *Rubens* gegen Schwindel und Epilepsie, *Steeghius* gegen Zahnschmerzen und krankhafte Zustände des Zahnfleisches, *Horch* in der Wassersucht, *Bartholin* in der Gicht. In der Helminthiasis, namentlich gegen Spulwürmer, (die äussere Rinde) wurden sie bereits von *Simon Seth*, *Felix Plater*, in neuerer Zeit von *Fischer*, *Rosenstein*, *Richter*, *Flirisch* angewendet und gerühmt, gegen Syphilis und sehr eingewurzelte, hartnäckige Formen derselben (die Wurzel, die Rinde und die Putamina) von *Bagliv* und *Rammazzini*, von guten österreichischen Aerzten, namentlich von *Brambilla*, *Pollini* (in dessen famösem Decoct die Putamina den Hauptbestandtheil ausmachen), *Swediaur*, *Girtanner* häufig gebraucht; die gestossene Schale wird gegen Blutflüsse gerühmt, und das berühmte Fürst-Blüchersche Geheimmittel gegen die Hundswuth enthält ebenfalls als Hauptbestandtheil grüne Wallnüse. — *Souberbielle* pries sie als Specificum gegen Gelbsucht, und *Funck* will hartnäckige Quartanen durch ihren Gebrauch geheilt haben. — Schon früh erlangte sie einen grossen Ruf in scrofulösen Krankheitszuständen (*Jurine*), namentlich gegen scrofulöse Geschwüre (*Voigtel*), und gegen herpetische, feuchte, flache Geschwüre und flechtenartige Eiterungen und Verschwärungen (*Hunczovsky*). In neuester Zeit wurde ein Infusum der Blätter von *J. F. Mirault* und *Négrier* gegen scrofulöse Geschwüre, strumöse und eiternde Ganglien-Geschwülste, Caries scrofulosa mit fistulösen Geschwüren sehr gepriesen, und dann in Deutschland gegen sehr verschiedene scrofulöse Zustände: Ekzema chronicum, Impetigo capitis favus, Scrofula erethistica und torpida, äussere Ohrenentzündung (Med. Corr. Blatt rhein. Aerzte 1844 Nr. 2.), scrofulöse Hautgeschwüre und angeschwollene Hautdrüsen (*Franz* in der preuss. med. Vereinszeit. 1844 Nr. 9.), gegen scrofulöse Ophthalmien u. s. w. theils mit günstigem, theils mit ungünstigem Erfolg angewendet; *Négrier* will beobachtet haben, dass sie die Scrofeln radical heile, und ihre Wirkung eine mehr allgemeine, als locale sei; diese letztere zeige sich erst spät; zur radicalen Heilung der Scrofeln sei ein Zeitraum von 40—50 Tagen erforderlich; am schnellsten heilten die scrofulösen Ophthalmien; sie bethätige ausserdem die Verdauung und den Kreislauf, stärke alle Verrichtungen im hohen Grade, die Muskeln würden fester, die Haut verlöre die bleichsüchtige und erhielte eine schöne rosenrothe Färbung. — *Sachs* nennt sie ein bitteres, adstringirendes und auflösendes (??), aber auch durch eine gewisse Schärfe reizendes Medicament. Nach andern Arzneimittellehren schliesst sie sich den scharfen Mitteln an, sie erhöht den Tonus, unterstützt die normale Vegetation, steht namentlich zu den häutigen Gebilden in besonderer Beziehung und passt besonders dann, wenn sich in ihnen ein chronischer Zersetzungsprocess, verbunden mit Schwäche der Assimilation und Digestion, Auflockerung und Wucherung ausspricht. *Wolff* wendete dieselbe ganz erfolglos bei Individuen an, die an scrofulösen Drüsengeschwülsten und Geschwüren und scrofulöser Augenentzündung litten (Preuss. Vereinszeit. 1844 Nr. 13.).

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die oben angeführten physiologischen Wirkungen dieser Arznei wurden durch Prüfungen an Gesunden mit der reinen Tinktur und den 3 ersten Verdünnungen gewonnen. Obgleich durch dieselben keineswegs der ganze Wirkungskreis und die sämmtlichen charakteristischen Wirkungen der Wallnuss in die nöthige Klarheit gesetzt und erschöpft zu sein scheinen, so lässt sich doch folgendes darüber bestimmen: Die Wirkungen der Juglans treffen unmittelbar und zunächst die Verdauungswerkzeuge und zwar hauptsächlich deren reproduktive Thätigkeit; die

Funktionen sämmtlicher Digestionsapparate scheinen umgeändert, und das Produkt dieser Thätigkeit, die Lymphe und das Blut, in ihren Mischungen wesentlich alienirt zu werden. Die Zeichen und Folgen dieser Einwirkung machen sich vorzüglich in verschiednen Erscheinungen und materiellen Veränderungen auf der äussern Haut sichtbar, als papulae, tubercula, phymata, vesiculae, erosiones. Doch scheint diese Reihe von Symptomen nur langsam und nur nach länger fortgesetzter Einverleibung der Juglans zu entstehen. Ferner sind die Juglanswirkungen besonders deutlich und constant auf die Harnorgane gerichtet, indem sie hier eine sehr beträchtliche Bethätigung und Vermehrung der Harnsekretion oder wenigstens einen scheinbar auf Schlafheit des Sphinkter vesicae beruhenden, öftern Drang zum Urinlassen verursachen.

Folgende Erscheinungen dürften besonders für Anwendung der Juglans sprechen: Steigerung der Beschwerden zur Abend- und Nachtzeit und durch das Mittagsessen. — Besserung der Beschwerden durch Leibesöffnung. — Jücken an verschiednen Hautstellen, besonders Abends im Bette. — Rothe Flecken mit kleinen Eiterpunkten. Akne. Ekzema rubrum. Lichen. Furunkeln. Kleine, harte Geschwülste. — Elektrische Rucke beim Einschlafen. — Schwindel, Schwere, Eingenommenheit des Kopfs. Drückender Kopfschmerz, besonders über den Augen, durch Bewegung des Kopfes und der Augen vermehrt. — Zahnfleischabscess. — Weissbelegte Zunge. — Bittrer Geschmack. — Starker Appetit. — Aufstossen. — Vollheit, Schwere, Auftreibung u. Spannen im Magen. Drücken im Magen. — Vollheit, Auftreibung und Schwere im Unterleibe, durch Aufstossen und Blähungen gebessert. — Blähungen. — Stechende Schmerzen im linken Hypochondrium. — Hartleibigkeit. Durchfall. — Jücken und Stiche am After. — Sehr vermehrte Harnabsonderung besonders Nachts. Häufiges Drängen zum Urinlassen. —

Antidote ?

Gabe: mehre Tropfen der Tinktur oder der niedern Verd., öfters wiederholt u. längere Zeit fortgesetzt.

12) Magnet.

A. Allgemeine Einwirkung des Magnets, wenn er von allen Seiten berührt wird, bei Beschäftigung der Hände mit beiden Polen, oder beim Plattaufliegen des Magnets mit seiner ganzen Länge auf der Hand.

Mgnt. — Litteratur: *Hahnemanns* r. Arzneimittellehre, II., 210., (alle nicht bezeichneten Symptome sind von H. selbst beobachtet) *Andr.* = *Andry* und *Thouret*, *Unz.* = *Unzer*, *Kmmr.* = *Kummer*, *Stpf.* = *Stapf*, *Reich.* = *Reichel*, *D. Har.* = *De Harsu*, *Htn.* = *Hartmann*, *Lghr.* = *Langhammer*, *Mchr.* = *Michler*, *Frz.* = *Franz* (sämmtlich ebendaselbst). —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drückende Schmerzen; Druck wie von einem Nagel; puckendes, zuckendes, spannendes, krampfhaftes Drücken. — Scharfer, flüchtiger, wühlender, betäubender Schmerz. — Bohren. — Spannen. — Schneiden. — Rucke. — Schläge. — Sausen. — Ziehen; brennendes Ziehen. — Reissen; brennendes, ruckweises. — Stösse. — Zerren. —

Stiche; stumpfe, brennende Stiche; hie und da einzelne Stiche in weichen Theilen, z. B. im Daumenballen. — Brennende Züge. — Klopfen. — Zucken; reissendes, fipperndes Zucken. Beissen. Brennen, juckendes Brennen. Jücken, brennendes. — Schründen. — Brennendes Strömen. — Griebelndes Graben. — Zerschlagenheit-, Wundheitschmerz. — Verrenkungschmerz. — Lähmungschmerz. — Gichtische Schmerzen. — Brennender Zug vom Kopfe die rechte Seite herunter, und gleich darauf Schweiss über den ganzen Körper mit gemässigter Wärme (Unz.) Brennende Züge durch alle Theile nach verschiednen Richtungen hin (Unz.) Unerträgliches Brennen von Kopf bis zu den Füssen, mit Schmerz, als würden die Glieder zertheilt und zerrissen (Unz.). Brennende und stechende Schmerzen (Andr.). Bei allen Brennschmerzen in den Theilen weder äussere Hitze noch Röthe zu bemerken (Unz.). Gefühl wie von fliegenden Feuerfunken am Körper (Unz.). Winseln über Zerfleischen aller Theile (Unz.). Dumpfer, tauber Schmerz (Andr.). (Nächtliche Schmerzen) (Andr.). Ziehender und stechender, mit Jükken gemischter Schmerz (Andr.). Schauderiges Durchziehen durch den ganzen Körper (Unz.). Ein Zug durch den ganzen Körper, fast wie ein Schauder (Unz.) — Zucken (Andr.). Stoss, dass der Oberkörper bis an die Hüften gewaltsam auf- und vorwärts gebogen wurde, mit Geschrei (Unz.). Der liegende Oberkörper wird mit einem Schrei krampfhaft, wie durch einen Stoss, aufgerichtet, so das der Kopf mit der Nase vorwärts auf das Bett, und dann ebenso gewaltsam wieder zurückgeworfen wird (Unz.). Krampfhaftes Aufheben und Vorwärtsstossen des Oberleibes, mit Zurückwerfen auf die eine Seite (Unz.). (Heftiges Aufschrecken und Auffahren, wie von Stössen) heftige Stösse, die allgemeines Zittern des Körpers, Brennen in der Brust, durch beide Arme und Schweiss über und über zur Folge haben (Unz.). Alle Convulsionen vom Magnete änderten den Puls nicht (Unz.). Erschütterung wie Schreck durch den Körper, darauf Schweiss an beiden Händen (Unz.). Schreckhaftes Auffahren, mit Geschrei, darauf Schweiss am ganzen Körper (Unz.). Zehntägige Lähmung mit Gefühlsverlust, doch bei gehöriger Wärme und Feuchtigkeit des Gliedes (Andr.). Stösse benehmen ihm das Bewusstsein (Unz.). Die krampfhaften Aufhebungen (und Stösse) des Körpers vorwärts auf's Bett haben lange Bewusstlosigkeit zur Folge, drauf ein Blasen mit dem Munde, wie wenn man grosse Hitze empfindet, worauf dann Besonnenheit und Munterkeit wiederkehrt (Unz.). Bewusstlossigkeit mit starr aufgeschlagnen Augen, offnem Munde, fast unmerklichem Athemzuge und mit einer dem Herzklopfen ähnlichen Bewegung in der Brust, bei unverändertem, gewöhnlichem Pulse (Unz.). In der Bewusstlossigkeit Bewegung der Finger einzeln nach der Reihe; nach der Rückkehr des Bewusstsein starker Schweiss (Unz.). — Die grösste Erschöpfung des Körpers, bei Hitzegefühl und kühlem Gesichtsschweiss, mit rastloser und gleichsam angestrengter, übereilter Thätigkeit. Er wird gleich matt, ohne Schläfrigkeit, und wünscht etwas Herzhaftes und Kräftiges zu geniessen, weiss aber nicht, was. Ermattung in allen Gliedern mit einer, etliche Male zurückkehrenden, kurz dauernden Ohnmacht; mehre Tage um dieselbe Stunde (Andr.). (Anfälle von Ohnmacht, von Herzklopfen und von Erstickung) (Andr.). Langdauernde Ohnmachten, in denen sie aber bei Bewusstsein blieb (Andr.). Ohnmacht, worin sie die Beschwerden fühlt, sie aber wegen Mangel der Sprache und Bewegung nicht klagen kann (Unz.). Ohnmachten (Andr.). — Abends nach dem Niederlegen ein Anstoss von Zufällen eines Katarrhalfiebers; die Knochenröhren schmerzen, wie in der Mitte zerschlagen, dabei stumpfes, bene-

belndes Kopfweh; er ist heiser und es liegt ihm zäher Schleim auf der Brust (in der Luftröhre.)

Haut. An den leidenden Theilen entsteht Jücken, nach dem Kratzen aber erhöht sich der Schmerz sehr, wie ein Brennen auf einer wunden Stelle. An der leidenden Stelle Empfindung von Hitze und Kriebeln (Andr.). Ein einfaches, ziemlich anhaltendes Jücken in den weichen Theilen, durch Kratzen nicht verändert. Nach dem Niederlegen (auch Mittags) hie und da unterhalb der Gelenke ein brennendes Jücken, durch Kratzen nicht gestillt. An der Stelle der Auflegung des Magnets ein brennendes Jücken, welches nöthigt bis Blut kommt zu kratzen; die Haut ist roth und umher sind kleine Blüthchen, welche bald vergehen (Andr.). Schmerz der Auflegungstellen wie von nahen glühenden Kohlen (Unz.). Ein Kriebeln und Gefühl als, wenn an der Anlegungstelle sich alle Säfte anhäuften (Andr.). Hie und da wie ein anhaltender, jückender Stich, der sich in Brennen endigt. Ein brennend fein stechender Schmerz, der mehr oder weniger anhält, in verschiednen weichen Theilen des Körpers, nicht in Gelenken. Wenn er Abends nach dem Niederlegen warm geworden ist, entstehen hie und da einzelne brennende Stiche, die sich in ein Beissen endigen. An einer kleinen Stelle z. B. an den Fusssohlen ein prickelnder, mürmelnder, wimmernder Schmerz, wie vor dem Einschlafen eines Gliedes. — Auf der Brust (an der Stelle der Auflegung) kleine Blüthchen (Andr.). An der Auflegungstelle ein höchst jückender Ausschlag (Andr.). Rother Ausschlag, rothe Flekken (Andr.). Unter dem aufgelegtem Magnete ist die Haut schmerzhaft und angefressen, umher aber sind krätzartige, mit Eiter gefüllte Blüthchen (Andr.). Rother Ausschlag, wie Wasserbläschen, in den Handflächen (Unz.). Um die Auflegungstelle herum Ausschlag von grossen Blüthchen (Andr.). Weit verbreiteter Ausschlag von Blüthchen und selbst von Blattern, mit ziehendem und stechendem Schmerze; auch rothe Flecken umher (Andr.). An verschiednen Körperstellen entstehen Blutschwärchen, die bald vergehn. An der Auflegungstelle entstehen tiefe Geschwürchen eine Linse gross (Andr.). Ausschwitzen einer röthlichen Feuchtigkeit aus der Wunde (Andr.). Die Stelle, wo der Magnet aufgelegt worden, schläft ein, wird taub und unempfindlich (Andr.). Im Geschwüre ein scharfer Schmerz, wie von einer frischen Wunde. Die schon fast geheilte Wunde fängt wieder an, wie eine frische, zu schmerzen. Die frische Wunde fängt wieder an zu bluten.

Schlaf. In sehr frühen Stunden ein mehrstündiger wachender Schlummer, nach Sonnenaufgang aber betäubte Schlummersucht oder tiefer Schlaf, voll schwerer, leidenschaftlicher (z. B. ärgerlicher) Träume, der sich mit einem Kopfweh, als wenn das Gehirn überall wund wäre, endigt, nach dem Aufstehen verschwindend. Unempfindlichkeit (und tödliche Schlummersucht) (Andr.). Nachts, gegen Morgen zu, wachende Schlaftrunkenheit, welche nach Aufgang der Sonne in eine betäubte Schlummersucht ausartet, in der er nichts hört und fühlt, ausser heftige Schmerzen, wie von einer weiten Reise und wie Zerschlagenheit in allen Gelenken, die ihn nöthigen die Glieder immer in eine andre Lage zu bringen, bei lautem Knurren im Bauche von Zeit zu Zeit durch Blähungabgang unterbrochen, und einem widrigen Gefühle von Körperwärme; wobei er meistens auf dem Rücken liegt mit offnem Munde; nach dem Aufwachen und Oeffnen der Augen mindern sich die Gliederschmerzen bald, aber dafür entsteht ein ähnlich schmerzendes Kopfweh, das nach dem Aufstehen in einen Kopfschmerz, wie von bevorstehendem Stockschnupfen, ausartet, aber durch baldiges Niesen und Schleimausfluss aus einem Nasenloche wieder verschwindet. Erwachen die Nacht um 3 Uhr, nach einigen Stunden träumevoller

Schlummersucht, dann, ohne Durst, Hitzeempfindung in den Gliedmassen, welche anfänglich entblösst, nachgehends sorgfältig zugedeckt sein wollen. Nachts wacht er von der 3. Stunde an, aber Früh bei Sonnenaufgang fallen ihm die Augenlider zu, und er liegt in einem betäubten Schlummer, voll schwerer Träume. Vor dem Einschlafen einzelnes Zucken im Körper. Er wacht um 1 Uhr nach Mitternacht auf. Umherwerfen im Bette, während des Schlafes. Er wirft sich die Nacht im Bette herum und glaubt auf allen Seiten unbequem zu liegen. Schlaf durch Aechzen unterbrochen (Unz.). Winseln im Schlafe, wie von einem ängstlichen Traume (Unz.). Er redet im Schlafe. Schnarchen Früh im Schlafe. Im Schlafe schnarcht er beim Einathmen, beim Ausathmen aber schniebt er durch die Nase. Träumevoller Schlaf, mit offnem Munde. Schlaf mit Träumen voll Bedrängniss und Aengstigung, dem Alpdrücken ähnlich. Sehr lebhafte, lebendige Träume, als wenn eine Geschichte wachend sich ereignete. Träume voll Schmausereien, Prahlen und Dickethuen. Geiler Traum, selbst im Mittagsschlafe, unter Ausfluss des Vorsteherdrüsensafts, nach dem Erwachen sind die Zeugungtheile zur Ergiessung des Samens sehr geneigt. — Früh liegt er im Schlafe auf dem Rücken, die eine flache Hand liegt unter dem Hinterhaupte, die andre über der Magengegend, mit ausgespreizten Knieen, unter Schnarchen beim Einathmen, mit halbgeöffnetem Munde und leisem Schlafreden, und träumt von verliebten Dingen und Samenergiessung (obgleich keine erfolgt); nach dem Erwachen Kopfschmerz im Hinterhaupte, wie nach einer Pollution, Engbrüstigkeit und Zerschlagenheitschmerz aller Gelenke, was nach dem Aufstehen vergeht und bei Bewegung des Körpers, während Katarrhschleim in Menge ausgeworfen wird. Früh im Schlafe hitzloser Schweiss, oder gelinde, reichliche Ausdünstung des ganzen Körpers, welche nicht schwächt (und nach dem Erwachen vergeht). Früh nach dem vollen Erwachen häufen sich die Winde im Unterbauche an, mit lautem Knurren, es gehen Blähungen fort, es entsteht starkes Niessen, häufiger Schleimausfluss aus der Nase und Gähnen, was alles bald wieder vergeht. Früh beim Erwachen ist der Mund mit dichtem, fast trocknem Schleime überzogen und die Augenlider trocken; beides vergeht aber nach Niessen und nach Ausfluss von Nasenschleim. Früh nach dem Aufstehen eine grosse Ermattung mit Aengstlichkeit. Beim Aufstehen vom (Mittags-) Schlafe Steifigkeit des Körpers beim Bewegen.

Fieber. Ein vermischt kalter und brennender Schauder über den ganzen Körper, der äusserst empfindlich war (Unz.). Nach Mitternacht Fieber: ohne Schauder, widrige Hitzeempfindung im ganzen Körper, vorzüglich in den Handflächen und Sohlen, mit Trockenheit im Halse und Schweiss im Gesichte, im Nacken, auch wohl am ganzen Körper. Fieber über 3 Tage lang (Andr.). Fieber über 14 Tage lang (Andr.). Trockne Hitze Früh im Bette. Die Nacht Hitze ohne Durst, welche Entblösung sucht und verträgt. Unangenehme widrige Wärme im ganzen Körper mit Gesichtsschweiss, ohne Durst. Unmerkliche Ausdünstung des ganzen Körpers von starkem, nicht unangenehmen, brenzlichen Geruche, wie ein gesunder Mensch unter starkem Schweisse duftet. Allgemeiner Schweiss nach Mitternacht. Schweiss am ganzen Körper, vorzüglich auf dem Rücken, Früh im Schlafe. Starker Schweiss, mit öftern Schauder (Unz.). Nachts gelinder Schweiss, vorzüglich in der Gegend der Auflegung (D. Har.). Schweiss (an der Stelle wo der Magen lag) (Andr.). Starke Schweisse (Andr.).

Seele. 1) Exaltationen: Sehr geneigt böse zu werden und

sich zu ereifern, und wenn er sich erbost hat, thut ihm der Kopf mit Wundheitschmerze weh. Er ärgert sich leicht und bekommt Beschwerden davon, vorzüglich Kopfschmerz, wie von einem eingedrückten Nagel. Zornmüthigkeit. Entschlossenheit, Ueberlegung, Kraft des Geistes und Körpers (mit guter, leichter Verdauung.) Eine eifrige Uebereiltheit, hierauf ziehender Schmerz im Arme, und im Schulterkopfe. Uebereilte Unbesonnenheit mit Vergesslichkeit, er sagt und thut etwas Anders, als er sagen und thun will, und lässt Buchstaben, Sylben und Worte aus. Er bestrebt sich Dinge zu thun und verrichtet sie, ganz wieder sein eignes Vorhaben und Willen. Er redet, am Tage, in Geschäften, laut vor sich hin, ohne es zu wissen. — **2) Depresionen:** Phlegmatisches, träges Gemüth, zu keiner Arbeit aufgelegt, lässig und schläfrig. Aengstlichkeit (Andr.). Nachts grosse Aengstlichkeit mit sehr starkem Herzklopfen (Andr.). Er erschrickt leicht bei einem Geräusche (Andr.). Früh ruhiges Gemüth, gelassen, ernsthaft. Wankende Entschliessung, Unschlüssigkeit, Uebereilung. Er ist matt und doch übertrieben sorgsam und eifrig in pünktlicher Vollendung seines Geschäfts. Er ist zerstreut und kann seine Aufmerksamkeit nicht auf einen einzigen Gegenstand heften. Es ist ihm Alles umher wie halb im Traume. Unwillkührliche Unaufmerksamkeit, er kann seine Aufmerksamkeit, so gern er wollte, nicht auf einen gewissen Gegenstand richten. Es ist ihm alles sehr hell auf dem Papier, wenn er liest, er kann aber den Sinn des Gelesenen nur schwer begreifen.

* * *

Kopf: Schwindel (Andr.). Abends nach dem Niederlegen, im Bette, ein Schwindel, wie zum Hinfallen (bald vorübergehend). Abends nach dem Niederlegen eine Art Schwindel, wie ein jählinger, durch den Kopf fahrender Ruck. Beim Gehen ein Wanken und Schwanken von Zeit zu Zeit aus dem Gleichgewichte, ohne eines Schwindels bewusst zu sein. Die Gesichtsgegenstände scheinen an einer ungewissen Stelle zu schweben und zu wanken; daher ein Wanken auch im Auftreten und Gehen. Wüstheit des Kopfes, wie von Mohnsaft (Unz.). Kopf wüste und Empfindung daran, als wenn ihn Jemand vom Körper abzuziehen suchte. (Unz.). Empfindung auf dem Kopfe, als wenn der Kopf und der ganze Körper heruntergedrückt werden sollte. (Unz.). In der Gegend des Wirbels auf einer kleinen Stelle des Gehirns Schmerz wie von dem Eindrucke eines stumpfen Nagels; auch äusserlich thut die Stelle bei der Berührung weh. In der Mitte der einen Gehirnhälfte ein scharfer Schmerz, sowie er im ersten Augenblicke eines erhaltenen Stosses ist. Schon von einem kleinen Aergerniss ein Kopfschmerz, wie von einem scharfen Eindrucke auf einen kleinen Punkt im Gehirne. Flüchtiger Kopfschmerz, ein einziger Ruck, aus Zucken und Reissen zusammengesetzt. Früh, im Augenblicke des Erwachens, ein wüthender, wühlender, betäubender Kopfschmerz, wie bei einem Faulfieber, welcher sogleich verschwindet, wenn Blähungbewegungen im Unterleibe entstehen. Kopfweh (Andr.). Kopfweh, Früh, gleich nach Eröffnung der Augen, wie zerschlagen, welches nach dem Aufstehen aus dem Bette vergeht. Früh nach dem Aufstehen aus dem Bette, Kopfweh, fast als wenn sich das Gehirn von seinem Grunde aushöbe, welches nach dem Gähnen verschwindet. (Kopfweh, wie es von Erkältung zu entstehen pflegt.) Wenn beim Besinnen auf Etwas das Gedächtniss angegriffen wird, so entsteht Kopfweh. Schlag im Kopfe und der rechten Schulter, mit Schauder (Unz.).

Sausen im ganzen Kopfe (von platt auf Ober- und Unterschenkeln, auch auf der Brust liegenden Magneten) (Unz.). — Blütchen auf dem Haarkopfe (mit Läusesucht) (And.). —

Augen: Empfindung im Auge, wie vom Perpendikel einer Uhr (Reich.). Brennendes Ziehen und beständige Funken im kranken Auge (Unz.) Empfindliche Stiche durch das rechte Auge, die sich in der Kinnlade verloren und dann ein Zug durch dieses Auge, den Hals herunter, durch die Brust, den Unterleib und die Hüften nach dem rechten Beine (Unz.). Ein Beissen in den Augen, wie von scharfen Thränen, Abends, nach dem Niederlegen. Im Auge Brennen, Reissen und Funkeln (Unz.). Jücken der Augenlider und Augäpfel im innern Winkel. — Entzündung der Augenlider (Unz.). Gefühl von Trockenheit der Augenlider. Trockenheit der Augenlider und des innern Mundes, Früh nach dem Erwachen. Es kommt eine Menge Schleim aus Augen, Nase und Ohren (Reich.). Erweiterte Pupillen. Bei Munterkeit des Geistes und Körpers erweiterte Pupillen. Bei den besinnungslosen, krampfhaften Anfällen waren die Pupillen nicht erweitert (Unz.). Das untere Augenlid fippert. Ausser dem Gesichtspunkte und der Sehlinie fippern bei Abenddämmerung weisse Lichtparthieen höchst schnell auf der Seite, rings umher, wie im Wiederscheine. Feuerfunken vor den Augen, wie fallende Sternschnuppen. (Reich.) —

Ohren: Schmerz im Ohre und in der Backe (And.). Im Ohre elektrische Schläge (Reich.). Früh im Bette jückendes Brennen im Gehörgange. Jücken im Gehörgange. Hitze des Ohres (an welchem der Magnet angebracht war.) (And.) Das äussere Ohr deuchtet heiss zu sein, und ist es doch nicht. — Ein Blüthchen am Gegenbocke des Ohres, welches jückt; durch Kratzen vergeht dieses Jücken nicht, sondern es entsteht auch noch Schmerz. — Taubhörigkeit ohne Geräusch im Ohre. Im Ohre Geräusch wie von siedendem Wasser (Reich.). Ein feines Pfeifen im Ohre, aber abgesetzt, wie der Pulsschlag. Sausen vor den Ohren (Unz.). Lautes, starkes Sausen in dem einen Ohre und zugleich etwas Kopfweh auf derselben Seite, als wenn ein fremder Körper da im Gehirne wäre; zugleich ist die Pupille dieser Seite um vieles erweitert (nach Berührung der Mitte des Magnetstabes). —

Nase: Auf einem kleinen Punkte unter dem Nasenhügel ein brennender Schmerz. — Geruchstäuschung: Geruch vor der Nase, wie Mist. Geruchstäuschung: von Zeit zu Zeit glaubt man vor der Nase einen Geruch zu haben, wie aus einer lang verschlossenen Kleiderkiste hervorzukommen pflegt. —

Gesicht: Bei kalten Händen Gesichtshitze und beissende Empfindung in der Haut des Gesichts. Häufiger Kopf- und Gesichtsschweiss, bei Bewegung des Körpers, vorzüglich der Arme. Hitzloser Gesichtsschweiss, Früh. (Unz.). In der Beinhaut des Oberkiefers ein ruckweise reissender Schmerz, wie Rucke, aus Reissen, Bohren, Stechen und Brennen zusammengesetzt, bis an die Augenhöhle hin. In den Knochen des Gesichts, vorzüglich der Oberkieferhöhle, ein zuckend reissender Schmerz, Abends. Ziehender Schmerz in den Kinnladen bis nach der Schläfe, mit einem Gefühle, wie von Klamm in den Kaumuskeln. Spannender Schmerz in der vordern Unterkieferdrüse. Einzelne, stumpfe Stiche in den Unterkieferdrüsen (Abends.) Unerträgliche brennende Stiche in den Gesichtsmuskeln, Abends. Stösse an die Kinnladen. (Unz.). Früh, in der freien Luft, schmerzt die Unterkieferdrüse, als wenn sie geschwollen wäre. Schmerzhafte Empfindlichkeit rings um den Lippenrand. Zittern des Kinnes und Halses (Unz.). Blütchen unter dem Kinne am Halse mit Jücken für sich, welches durch die Berührung vermehrt wird, und mit

einem einfachen Wundheitschmerze. Nahe am rothen Rande der Oberlippe nicht weit vom Winkel, ein weisses Blüthchen, oder ein rothes, entzündetes Knötchen, welches schon für sich wie eine Wunde schmerzt, doch am meisten bei Bewegung und Berührung der Theile. Auf der inwendigen Seite, an der Mitte der Unterlippe, ein bei Berührung schmerzendes Geschwürchen. —

Zähne: Das Zahnfleisch eines hohlen Zahns ist angeschwollen und schmerzt bei Berührung. Zähnewackeln. Der Zahn schmerzt von der in den Mund gehenden Luft; die Luft zieht schmerzhaft in den Zahn. Der Zahn schmerzt beim Kauen. Schmerz der Vorderzähne beim Kalttrinken; die Kälte fährt in die Zähne beim Kalttrinken. In den Wurzeln der untern Schneidezähne ein einförmiger Schmerz, wie Zerschlagenheit, Wundheit, oder als wenn sie mit etwas geätzt würden. Zahnschmerz, erregt durch Bücken. Zahnweh blos der hohlen, cariösen Zähne. Zahnweh: ein puckendes oder zuckendes Drücken blos in einzelnen Rucken. Ein heftiges Mucken in den Zähnen, auch ohne Veranlassung. Ein Schlag, mit Brennen in den Zähnen (Unz.).

Mund: Anhaltender Mundgestank, ohne es zu wissen, wie bei einem angehenden mercurialischen Speichelflusse. Früh übler Geruch aus dem Munde, mit vielem Schleim im Halse. Uebler Geruch aus dem Munde, der selbst nicht gespürt wird, bei reiner Zunge, vorzüglich Früh. Brennen der Zunge und Schmerz derselben beim Essen (Unz.). Schmerz in der Gaumendecke, wie nach dem Hinunterwurgen eines grossen Bissens. Häufiger Speichelzusammenfluss im Munde (Reich.). Häufiger Zusammenfluss des Speichels im Munde, fast wie ein Speichelfluss, mit Schmerzen der Unterkieferdrüsen. Alle Abende Speichelfluss, mit geschwollenen Lippen. —

Hals und Schlund: Geschwulst des Halses, Gesichtsröthe und stärkeres Herzklopfen (Andr.).

Appetit: Metallischer Geschmack an der einen Seite der Zunge. Einige Dinge scheinen multerig, dumpfig, schimmlig zu schmecken, ob sie gleich an sich guten, unverdorbenen Geschmacks sind. Das Bier hat keinen Geschmack, es schmeckt wie blosses Wasser. Der Taback hat beim Rauchen keinen Geschmack, und beisst bloss auf der Zunge. Ueberdruss des Tabackrauchens, als wenn er damit gesättigt worden wäre, ungeachtet er nicht unangenehm schmeckt. Verlangen auf Taback, Milch, Bier und es schmeckt gut, aber kaum hat er angefangen, diese Dinge zu geniessen, so entsteht Ueberdruss, und es kann nur wenig von ihnen genossen werden. Appetit, aber die Speissen haben keinen Geschmack. Kein Appetit, ohne jedoch Ekel oder trüben Geschmack zu verspüren. Hunger und Appetit, aber gar keinen Geschmack an Speisen. Schleim im Munde schien den Geschmack zu verhindern. Hunger. Hunger vorzüglich Abends. Hungerlosigkeit, ohne Widerwillen, ohne Vollheit und ohne üblen Geschmack. —

Magen: Anfälle von öfterm Aufstossen, welches zum Theil versagt und nicht völlig zu Stande kommt. Vergebliche Bewegungen zum Aufstossen, unvollständiges Aufstossen. Aufstossen von Geruch und Geschmack wie geraspelte oder abgedrechselte Hornspäne. Das Aufstossen hat von dem Genossenen den Geschmack, aber einen verdorbenen. Beim Bücken schwulkt aus dem Magen Säure in den Mund. — Schmerz wie ein drückendes Band über den Magen, in beiden Seiten fühlbar (Unz.). Drücken im Magen, mit Krämpfen, die nach den obern Theilen zu gingen, einer Unruhe, die auf keiner Stelle ruhen liess, einer Schwere der Zunge, Gesichtsblässe des Körpers, bei sehr kleinem, ge-

spanntem, ungleichem Pulse (And.). Ein mit Stichen vermischtes Strömen durch den Magen und die Gedärme (Unz.). —

Bauch: Spannend drückende und ängstliche Vollheit im Epigastrium. In der Gegend des Zwergfells Empfindung von einer angenehmen Ausdehnung (Andr.). Eine weiche Empfindung und Schmerzhaftigkeit, wie von einer harzigen Purganz, oder Rhabarber in den Därmen, mit schmerzhaft abgehenden, heissen, faulen Blähungen. Schmerz in der Leistengegend, wie bei einem Bruchvorfall. Es ist übel und wehe in den Gedärmen — Schmerzen der Därme, als wenn sie zerschlagen wären, mit Brechübelkeit, wie nach eingenommenen Purganzen, faul stinkenden Blähungen und Durchfall. Drücken, wie von einem Steine, in der Oberbauchgegend, vorzüglich bei Anstrengung des Nachdenkens. Ein spannender und zugleich brennender Schmerz in der Ober- und Unterbauchgegend und hierauf ein ziehender u. spannender Schmerz in den Waden. Brennen und Gewühl im Leibe, wie ein Heben (Unz.). Jücken am Nabel selbst. Anstoss von einem hervortretenden Bruche. Faulige Gährung in den Därmen; die Blähungen, welche abgehen, sind sehr stinkend und heiss. Ein Knistern und Knarren in der Herzgrube, wie wenn eine Uhr aufgezogen wird (Andr.). Sehr lautes Knurren u. Poltern im Bauche, Früh im Bette; hierauf Kolik, wie von versetzten Blähungen. Lautes, obgleich unschmerzhaftes Kollern, vorzüglich in den dünnen Därmen, bis dicht unter das Schaambein und in den Schooss, was sich auch mit der aufgelegten Hand fühlen lässt, wie wenn ein Durchfallsstuhlgang abgehen wollte, obgleich nichts, oder nur ein kleiner, kurz abgebrochener Wind erfolgt. Starkes Kollern im Unterleibe (Unz.). Bewegung der Blähungen im Unterleibe mit lautem Knurren, ohne Schmerz. Die Blähungen treten hie u. dahin im Unterleibe mit scharfdrückendem Schmerze u. hörbarem Knurren auf kleinen Stellen hie u. da. Früh, nach dem Erwachen, im Bette, kommen die Blähungen mit Knurren u. Heulen im Unterleibe in Aufruhr. —

Stuhl: Es gehen kurz abgebrochene Blähungen mit lautem Geräusche und Schmerzen im After, gleichsam gezwungen, ab. Vor Abgang jeder Blähung Kneipen im Leibe. Drang und Nöthigung in den Gedärmen zum Stuhlgange (And.). Früh öfterer, fast vergeblicher Reiz zum Durchlaufe, abwechselnd mit Knurren der unruhigen Blähungen im Unterleibe. Durchfall ohne Leibweh. Durchfall (And.). Mehrtägiger Durchfall (And.). Unschmerzhafter Kothdurchfall, mit Blähungen untermischt. Leibesverstopfung, als wenn der Mastdarm verengt und zusammengezogen wäre. Mehrtägige Leibesverstopfung mit Kopfschmerz wie von einer Verhinderung im Gehirne, welcher den Kopf gleichförmig einnimmt, bei ärgerlichem, ungeduldigem Gemüthe. Nach dem Stuhlgange heftiger Hämorrhoidalschmerz im After (schründend) wie von einer Wunde und einer zusammenschnürenden Empfindung mehr im Mastdarme, als im After. Bald nach dem Stuhlgange Schmerz in der einen Seite des Unterleibes. Nach weichen Stuhlgängen blinde Hämorrhoiden, als wenn die Aderknoten am Rande des Afters wund wären, beim Sitzen und Gehen. Goldaderfluss (De Har.). —

After: Schmerz aus Jücken und Wundheit zusammengesetzt, auf beiden Seiten des Afters, beim Gehen in freier Luft. Beim Sitzen ein Brennen im After, wie bei einer Art Hämorrhoiden. Jückende Goldaderknoten. Vorfall des Mastdarms beim Zustuhlegehen. —

Harnsystem: Einige Minuten nach dem Harnen ein Brennen in der Harnblase, vorzüglich am Blasenhalse. Häufiger Harnabgang (Unz.).

Genitalien: Begattungstrieb. Mangel an Geschlechtstrieb, Abneigung vor Beischlaf. — **1) Männliche**: In der Harnröhre, beim Hahnkopfe, ein Brennen beim Abgange des Saamens im Beischlafe. Ein Brennen in der Gegend der Saamenbläschen, oder am Hahnkopfe in der Harnröhre, welcher zur Begattung reizt; das Brennen vermehrt sich an dieser Stelle beim Harnlassen. Jückendes Beissen auf der innern Fläche der Vorhaut. Brennendes Beissen unter der Vorhaut. Die Vorhaut zieht sich hinter die Eichel zurück und bedeckt sie gar nicht mehr oder nur zum kleinsten Theil. Geschwulst des Nebenhoden und einfacher Schmerz desselben bei Bewegung und beim Anfühlen. — Die männliche Ruthe bleibt schlaff bei allen verliebten Anreizungen. Beim Gehen Steifigkeit der Ruthe, ohne verliebte Gedanken. Früh im Bette heftige, anhaltende Steifigkeiten der Ruthe, ohne verliebte Gedanken. Früh nach Sonnenaufgang tiefer Schlaf, voll geiler Träume; nach dem Erwachen Neigung der Geschlechtstheile zur Saamenergiessung und ein Leistenbruch will hervortreten, mit Wundheitschmerze. **2) Weibliche**: Der Mutterblutfluss vermehrte sich (And.). Die vor einigen Tagen verflossene Monatreinigung kam Tags darauf nach Auflegung des Magnets wieder zurück und floss noch 10 Tage lang (And.). Die vor 10 Tagen vergangene Monatreinigung kam den Tag nach Auflegung des Magnets wieder, dauerte aber nur die gewöhnliche Zeit (And.).

*
* *

Nasenschleimhaut: Abends sehr oft Niesen; dann träufelt aus dem einen Nasenloche Schnupfen, während das andre frei und offen ist. Schnell entstehender und eben so schnell vergehender Schnupfen. Nasenbluten (And.). —

Luftröhre: Schleim in der Luftröhre, welcher sich leicht durch Kotzen (freiwilliges Hüsteln) auswerfen lässt, Abends u. Früh. (Eine Art Katarrh.) (And.). Heftiger Hustenanfall, mit starkem Blutauswurf (D. Har.). Oeftere Anfälle von Husten, die Nacht, welcher nicht aus dem Schlafe weckt. Anfälle von einem heftigen, trocknen Husten, wovon beissende und brennende Thränen aus den Augen gepresst werden. Die Nacht und zu andern Zeiten ein heftiger, aber kurz dauernder Anfall trocknen Hustens, auf welchen nachgehends ein leichter Auswurf des gewöhnlichen Luftröhrschleims erfolgt. Abends, nach dem Niederlegen, ein heftiger Anfall trocknen Hustens, auch wohl während des Schlafes (vor Mitternacht). Krampfhafter Husten mit Stössen und ängstlichem Athemholen, und sichtbarer Beklemmung der Brust (Unz.). Krampfhafter Husten nach Mitternacht beim Wachen und Nachdenken. Convulsiver Husten. —

Brust: **1) Aeusserer Thorax**: Unerträgliche, brennende Stiche in den Seitenmuskeln der Brust nach dem Rücken zu. Stoss auf den obern Theil des Brustbeins, welcher Husten erregt und Thränen der Augen (Unz.). **2) Lungen u. Rippenfell**: Es liegt auf der Brust, d. i. es hängt zäher Schleim im vordern Theile der Luftröhre, welcher sich aber dursh starkes, freiwilliges Kotzen los husten lässt. Nach Mitternacht, beim Wachen und Nachdenken, Engbrüstigkeit, wegen Schleim auf der Brust, welcher durch Husten sich mindert. Starke Beklemmung auf der Brust, Reissen im Magen u. in den Gedärmen u. Klopfen in den Schultern (Unz.). Schluchzender Athem (Unz.). Drücken auf der Brust (D. Har.). Stechen in der

Brust und ein kaltes, schauderhaftes Brennen durch den ganzen Körper (Unz.). Aus der Mitte der Brust vier brennende Ströme nach beiden Schultern und nach beiden Seiten zum Rücken und Kreuze, mit Beängstigung und Gefühl, als wenn die Theile zergliedert und getrennt würden (Unz.). —

Rücken: Früh ein Knacken in den Halswirbeln bei Bewegung. Früh eine schmerzhafte Steifigkeit in den Halswirbeln bei der Bewegung. Schmerz in dem Halsmuskel, welcher von der Schulter zum Zungenbeine geht, als wenn der Klamm drin entstehen wollte. Schmerz im Gelenke des Schulterknochens (oder den Gelenkbändern) als wenn er ausgerenkt und ausgefallen wäre (nicht blos wie verstaucht, oder verrenkt und verdreht). Schmerz im Kreuzgelenke Früh im Bette, beim Liegen auf der Seite, und am Tage beim langen Vorbücken. Rückenschmerz beim Stehen u. Ruhigsitzen. Ziehender Schmerz in beiden Schultern und den Nacken herunter, mit Klopfen in beiden Armen (Unz.). Brennender Zug von der linken Schulter durch die Brust auf die rechte Seite hin, gleich als wenn Theile abgesondert würden (Unz.). Brennende Züge vom Magen durch Unterleib u. Rücken, wo die Ströme, im Kreuze getheilt, nach den Untergliedmassen gingen (Unz.). Zucken der Muskeln im Rücken und Empfindung, als wenn was Lebendiges drin wäre. Krampfhafter Druck zwischen den Schulterblättern (D. Har.). Stoss oder Ruck im Kreuze, der fast den Athem benimmt (Unz.). Stösse auf die Schultern, wodurch die Arme fortgestossen wurden (Unz.). Klopfen auf der Schulter mit Empfindung, als wenn sie zerrissen würde (Unz.). Ein Brennen im Rückgrade (D. Har.).

Extremitäten: Schmerz in allen Gelenken, Früh nach der Ruhe im Bette, nach dem Aufstehen und bei der Bewegung. Bei Bewegung der Glieder schmerzen die Gelenke, als wenn sie ausgerenkt worden wären. In allen Gelenken, besonders des Kreuzes, der Lenden und der Brust, ein lähmungartiger Schmerz, oder wie wenn die Gelenke gerädert, zerbrochen, zerschlagen wären — schlimmer bei Bewegung und im Stehen — mit einer ziehenden und reissenden Empfindung, besonders in den Gelenkbändern und in den Muskelflechsen da, wo sie sich an den Knochen anhaften, — vorzüglich Früh nach dem Aufstehen und Abends vor dem Niederlegen; — beim äussern Angreifen sind die Theile unschmerzhaft; durch Abgang von Winden erleichtern sich die Schmerzen; wenn sich der Schmerz erhöht, muss er die Augen zudrücken. Einschlafen der Glieder, vorzüglich wenn er vom Sitzen aufgestanden ist und stehet oder gehet. Bei Bewegung eine dröhnende Empfindung in den Gliedmassen, wie wenn man sich an die Kante des Ellbogens gestossen hat. Früh im Bette, beim Liegen auf der Seite, in allen Gelenken, da wo sich die Knorpel der Gelenkknöpfe berühren, ein anhaltender, unerträglicher, einfacher oder Zerschlagenheitschmerz, welcher aber gleich nachlässt, wenn er sich auf den Rücken legt, mit zurückgelehntem Kopfe und gebogenen, ganz von einander gespreizten Knieen. Gelenke beim Anfühlen schmerzhaft (Unz.). Zerschlagenheitschmerz in den Gelenken der Seite, auf welcher er nicht liegt, Abends im Bette. Zerschlagenheitschmerz aller Gelenke oder rheumatischer Schmerz der Gelenkbänder der Arme und aller Gelenke der Brust, des Rückens und Nackens, bei Bewegung und beim Athmen. Schmerz, wie zerschlagen, in allen Gelenken, wo sich die Gelenkköpfe mit ihren Knorpeln berühren, bei der Ruhe und im Liegen, doch am meisten bei Bewegung und Anstrengung. Früh, beim Liegen im Bette, entstehen auf Anreizungen zum Beischlafe (wenn ihnen standhaft widerstanden wurde) eine Art gichtischer oder podagrischer Schmerzen, zum Theil wie von Zerschlagenheit oder

Ermüdung, im Kreuze, in den Knieen und in allen Gelenken. Brennen und Feuern in den Armen und Beinen, so dass, wenn das rechte Bein an das linke kam, es schien, als wenn dieses von jenem angezündet würde (Unz.). Schwere in allen Gliedern und Herzklopfen. —

1) Oberglieder: Ein Reissen in den Daumengelenken, Abends nach dem Niederlegen, im Bette. Abends ein reissender Schmerz und wie von Zerschlagenheit in den Armgelenken, mehr in der Ruhe, als bei Biegung des Arms — welcher sich nach 24 Stunden erneuert. Ziehender Schmerz im obern Theile des Unterarmes. Ein reissendes Zucken in den Muskeln des Arms, beim Verweilen an einem kalten Orte. Fipperndes Zucken in einem Theile des Thenarmuskels am Daumen und in den Muskeln des Kinnes. Ein Zerren in den Gelenken und Muskeln des Arms (Unz.). Ein Zerren im rechten Arme; eine Art Wühlen rund um die Gelenke der Hand, des Ellbogens und der Schulter (Unz.). Schmerz in den Armmuskeln, als würden sie fein von einander zertheilt (Unz.). Schmerz an der Handwurzel als wenn eine Flechse überspränge, oder eine elektrische Erschütterung da durchginge. (Vom Entfernen der Magnete von den Armen in der Bewusstlosigkeit sogleich Krümmung der Finger, der Hände, der Arme, und gänzliche Contraktheit derselben) (Unz.). Früh, im Bette, im untern Daumengelenke beim Bewegen und Abbiegen, ein Schmerz wie verrenkt und zerschlagen. Anhaltender Schmerz im untern Daumengelenke, wie verstaucht oder verrenkt. Im ersten u. zweiten Daumengelenke eine Art Ausgerenktheit und ein Knicken. Leichtes Vorknicken und Umknicken der Finger. Ein tief sitzender Schmerz im Arme bis zum Ellbogen, wobei der Arm eingeschlafen ist u. krampfhaft zittert (And.). Krampfhaftes Werfen des einen Arms theils vom Leibe weg, theils in die Höhe (Unz.). Durch Krampf bewirktes, aber sanftes Erheben, auch Uebereinanderlegen der Arme (Unz.). Schlagen und Klopfen in allen Gelenken der Arme und Finger (Unz.). Stösse in den Gelenken des Arms und im Kopfe, als wenn man mit einem kleinen, leichten Hammer drauf schlüge (Unz.). Stösse im Ellbogen, ohne Schmerz (Unz.). Nadelstechen im Arme (Unz.). Stechen und Brennen in der Spitze des Mittelfingers (Unz.). Ein lange anhaltender, brennender Stich, mit Wundheitempfindung verbunden, im dicksten Theile der Muskeln am Daumenballen und in der Wade; später an dem untern Theile des Schienbeins. Hie und da Brennschmerz auf dem Arme (Unz.). Brennen im rechten Arme, wie von Feuerfunken (Unz.). Brennen im Gelenke des Ellbogens, als wenn es von heissen Zangen zerrissen würde, bei heftigem Brennen und Funkeln der Augen (Unz.). Brennen und Schneiden in den Armen und der Brust, mit kaltem Schauder (Unz.). Gichtischer, wühlendbohrender Schmerz auf einer Stelle im untern Daumengelenke, in der Ruhe. Kriebelnd-grabender Schmerz in der Daumenspitze, Abends nach dem Niederlegen. Unruhe im gesunden Arme. Kältegefühl an den Händen; die Hände sind den ganzen-Tag eiskalt. —

2) Unterglieder: In der Ferse ein ruckweise reissender Schmerz, welcher gleich vorübergeht, aber von Zeit zu Zeit wiederkehrt. Brennendes Reissen im linken Schenkel, mit untermengtem Laufen (Unz.). Ein Ziehen durch die Hüften zu den Füssen, welches überall ein Brennen zurückliess (Unz.). Beim Aufstehen nach dem Sitzen ein Gefühl im obern Theil der Wade, als wenn sie kurz wäre. Schmerz von der rechten Hüfte nach dem Beine hinunter, als wenn die Theile fein von einander gesondert würden (Unz.). In den fleischigen Theilen auswärts neben dem Schienbeine Schmerz,

wie Zerschlagenheit, Abends beim Gehen. Früh nach dem Aufstehen aus dem Bette, beim Auftreten und Gehen schmerzt der Fuss im Gelenke und drüber, wie vertreten. Schmerz im äussern Fussknöchel, wie verrenkt oder wie von Podagra, wenn er vom Sitzen aufsteht und zu gehen anfängt, welcher sich aber verliert, wenn man zu gehen fortfährt. Nach dem Erwachen aus dem Schlafe Anfälle von Klamm in den Waden und Fusszehen. Klamm in der Wade Früh im Bette bei Biegung des Kniees, und Erschlaffung der Muskeln. Abends Eingeschlafenheit der Ober- und Unterschenkel. Beim Sitzen ein kriebelnd schmerzhaftes Einschlafen der Ober- und Unterschenkel, welches beim Gehen sich verliert (And.). Schmerzhafte Empfindlichkeit und Wundheitschmerz an der Wurzel des Nagels der grossen Zehe und der die Wurzel überziehenden Haut, selbst bei der Berührung. Das sonst schmerzlose Hühnerauge schmerzt im Schuhe beim Anfange des Gehens brennend wund. Herablaufendes Nadelstechen vom Knie bis zu den Füssen (Unz.). Stiche im Unterschenkel (D. Har.). Stiche im Ballen der Ferse. Abends einige Stiche mit etwas Brennen in dem weichen Theile auf der Seite der Ferse. Unter dem Nagel der grossen Zehe beider Füsse Schmerz, als wenn der Schuh gedrückt hätte, wie wund und als wenn er abschwären sollte. Schmerz auf den Fussgelenken, als wenn der Schuh gedrückt hätte und ein Hühnerauge da wäre. Heftige Stösse des rechten Beines, verursacht durch einen brennenden Zug vom Kinne und Halse bei durch die rechte Seite herunter (Unz.). Stösse im Knie, die das Bein krampfhaft ausstrecken (Unz.). Schlag am Knie der linken Seite (Unz.). Schmerz auf den Fussgelenken, wie von Hühneraugen.

B. Magnet Nordpol.

M. arct. — *Hahnemann's* reine Arzneimittellehre II, pag. 250. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken; heraus und herabwärts gehendes, quetschendes, scharfes, wundes Drücken. — Strammen. — Kneipen; stechendes. — Klemmen. — Rucke. Stösse. — Würgen. — Reissen; stossartiges, würgendes, drückendes. — Stechen; Nadelstiche, feines, prickelndes, brennendes, anhaltendes, spitziges, schneidendes, scharfes, reissendes, absetzendes Stechen. — Ziehen; schwindelartiges, drückendes, scharfes Ziehen. Jücken; beissendes J.. Beissen. Brennen. Kriebeln. — Pressen; drückendes Pressen. Auseinanderpressen. Zusammenpressen. — Schüttern. — Ziehendes Bohren. — Spannen. — Picken. — Pochen. — Schneiden. — Raffen. — Zerschlagenheitschmerz. — Rohheit- und Wundheitschmerz. — Klammartiger Schmerz. — Eingeschlafenheitschmerz. — Anhaltend wühlende Stiche, welche beim tiefer und immer tiefer Dringen desto spitziger u. schmerzhafter werden, an verschiednen Theilen. Langsame, anhaltende, sehr schmerzhafte Stiche an verschiedenen Theilen, z. B. auf dem Rücken oder an den Seiten

der Finger und Zehen. Stechende Rucke in dem berührenden Gliede. Rucke in dem berührenden Gliede. Ein schnelles Ziehen oder Hin- u. Herfahren u. einem Stechen ähnliche Rucke auf der r. Seite der Zunge, am Halse u. über den Fuss. Unschmerzhaft ziehende Empfindung. In den nahen Theilen ein Schmerz, wie zerschlagen und als wenn man eine schwere Last getragen hätte. In den nahen Theilen ein Kriebeln, als wenn der Theil einschlafen wollte. In den nahen Theilen spannende Empfindung. In den nahen Theilen ein Fippern. Ein Fippern und Klopfen in der Gegend der Anwendung. Ein Ziehen in der Beinhaut aller Knochen, wie beim Antritt eines Wechselfiebers (doch ohne Frost oder Hitze). Eine zittrige, schwingende, dröhnende Empfindung. Ein Zittern in dem berührenden Theile. Ein zittriges Wesen durch den ganzen Körper, am meisten in den Füssen. Empfindung wie von Andrang des Bluts an die berührende Stelle hin, als wenn Blut da herausdringen wollte. Wärmeempfindung in den nahen Theilen. Kühlende Empfindung an der Stelle der Anwendung. Die anrührende Hand ward bald kälter. Kälteempfindung an der Stelle der Anwendung. Ein Gefühl von Trockenheit und Angespanntheit im Körper, mit Unkräftigkeit, Schwere in einzelnen Gliedern (mit Gefühl verstärkter Kraft darin). Er ist sehr matt, musste beim Gehen im Freien ausruhen und war melancholisch u. niedergeschlagen. Grosse Mattigkeit beim Steigen der sonst gewohnten Treppen (Fz.). Mattigkeit, Zerschlagenheit und Schmerzen in den Gliedern waren schlimmer in freier Luft. Früh eine allgemeine Mattigkeit mit Angstschweiss, Mittags Appetitlosigkeit; er musste sich legen; hierauf Durchfall. Müdigkeit in allen Gliedern. Früh so matt, wie von banger, schwüler Luft, dass sie sich kaum fortschleppen konnte.

Haut. Am ganzen Körper ein feinstechendes Jücken in der Haut, nach einigem Kratzen verschwindend, aber an einem andern Orte wiederkehrend (Hrtm.). Ein krabbelndes Jücken, wie einer Fliege oder einem Floh, das sich mit einer Empfindung von Wundheit endigt, erst an der innern Seite der Gliedmassen, dann an der äussern Seite, Abends im Bette und Früh nach dem Erwachen. Ein Krabbeln über die Haut. (Stechen in der Balggeschwulst). In der schon vorhandnen Schwinde Brennschmerz, den ganzen Tag. In der vorhandnen Schwinde schründender, fast reissend brennender Schmerz.

Schlaf. Häufiges Gähnen. Allzuhäufiges Gähnen ohne Schläfrigkeit. Uebermässiges, krampfhaftes Gähnen und dabei Schmerz im linken Kiefergelenke, als wenn sich's ausrenken wollte. Grosse Schläfrigkeit, er musste gähnen (Wbr.). Schlafbetäubung: es war mehrmals plötzlich, als wenn es ihm die Auge zuzöge und ihn jähling in einen angenehmen Schlaf versetzen wollte, eine unwiderstehliche Empfindung, die ihn schnell bewusstlos zu machen strebte. Abends überfiel ihn ein arger Schlaf, alle Glieder waren wie gelähmt und zerschlagen. Am Tage immer schläfrig; Tagesschlaf. Sehr tiefer, fester Schlaf, vorzüglich gegen Morgen, er konnte Früh gar nicht genug ausschlafen. Nachts betäubter Schlaf; er lag Früh auf dem Rücken und hatte Träume von verunstalteten Menschen, Missgeburten etc. (Fz.). Lag in der Nacht auf dem Rücken. — Historische, sehr lebhafte, aber unschuldige und unleidenschaftliche Träume, deren er sich aber beim Erwachen nicht erinnern kann. Die ganze Nacht hindurch geile Träume. Traumvoller und dennoch sehr fester Schlaf, schon beim Einschlafen träumte er. Um Mitternacht Träume, als fiele sie hoch herab, wovon sie erschrak und über und über zitterte. Ein Traum um Mitternacht von Mord und Todschlag, worüber sie laut zu weinen und zu heulen anfing. Erscheinung einer Person im Traume, die sie Tags darauf

wirklich zum ersten Male wachend zu sehen bekommt. Er träumt die ganze Nacht nicht unangenehme, sehr lebhafte Vorstellungen, die unter einander keinen Zusammenhang haben, beim Erwachen kann er sich keiner derselben erinnern. Nachts im Traume gelehrte Beschäftigungen (Lgh.). Nachts durch verdriessliche Träume unterbrochner Schlaf (Lgh.). Sie singt Abends im Schlafe, wacht darüber auf und besinnt sich, dass es unrecht sei, schläft wieder ein, fängt wieder an zu singen und wacht wieder darüber auf. Nachts, im Schlafe, sehr unruhiges Umherwerfen mit lebhaften Träumen, das Bett dünkt ihm zu warm (Hrtm.). Er kann Abends nicht unter einigen Stunden einschlafen. Früh um 2 Uhr halbes Erwachen mit vielem innern Bewusstsein, grosser Gedankenfülle u. lebhaftem Gedächtnisse; er denkt einen wichtigen Gegenstand in bester Form in einer fremden ihm sonst nicht geläufigen Sprache, fast wie im zoomagnetischen Schlafredner-Zustande, kann sich aber beim vollen Erwachen des Gedachten nicht deutlich mehr erinnern. Oefteres Aufwachen aus dem Schlafe, wie durch Schreck (Lgh.). Abends gleich nach dem Einschlafen plötzliches Erwachen mit einem heftigen Rucke in den Kopf- u. Halsmuskeln, als wenn der Kopf rücklings gestossen würde. Er erwacht um Mitternacht über einen heftigen Druck quer über den Unterleib herüber, gleich über dem Nabel, welcher weder durch Bewegung noch durch Ruhe, noch auch durch irgend eine geänderte Lage sich bessert. In der Nacht wirft er sich im Bette herum, halbwachend. Unruhiger Schlaf, er wirft sich umher und das Bett dünkt ihm zu warm. Nachts erwacht er öfters mit einer brennenden Hitze des ganzen Körpers und muss zuweilen sich aufdecken und Luft machen, dabei war ihm der Mund sehr trocken, ohne Durst (Hrtm.). Abends im Bette ein heftiger Schmerz im Schlundkopfe, wie nach dem Hinterschlingen eines allzugrossen Bissens, da er sich auf die l. Seite legte, verging es. Er erwacht in der Nacht mit vieler lästigen Hitze des ganzen Körpers und muss von Zeit zu Zeit sich aufdecken u. lüften; dabei trockner Mund ohne Durst. Nachts eine Wärme, wie wenn Schweiss kommen wollte. Er wachte die Nacht auf, es war ihm recht warm und auf's Trinken eines Glases kalten Wassers ward ihm noch wärmer.

Fieber. Früh Frost mit Gähnen. (Frost, den ganzen Tag, über den ganzen Körper, besonders aber den Rücken heran). Kühlung des ganzen Körpers. Kälteempfindung oder Gefühl von Kühlung über den ganzen Körper, als wenn sie allzuleicht angezogen wäre oder sich erkältet hätte, doch ohne Schauder; sie bekam sogleich einen kleinen weichen Stuhlgang und Drängen hinterdrein. Kälte der Hände. An der berührenden Fingerspitze Kälteempfindung und zugleich Perlschweiss auf den Fingern dieser Hand und dem Rücken derselben. Oefterer Schauder, die Nacht im Bette u. Rucke in den Armen, so dass sie zusammenfuhren. Im Augenblicke der Berührung des Nordpols mit der Zungenspitze Schauder über und über. — Abends überlaufende Röthe des ganzen Gesichts ohne Durst (Lgh.). Wärmegefühl (Hnsch). Hitze im Gesichte. Abends steigt ihm das Blut in den Kopf u. Hitze in's Gesicht, und zugleich friert er an den Untergliedmassen, besonders an den Füssen. Hitze in dem einen Backen und innerliches Hitzegefühl, Gereiztheit, Redseligkeit. Empfindung von Wärme in den Füssen. Auch bei offenen Fenstern überaus grosse Hitze am ganzen Körper, besonders aber auf dem Rücken und an der Stirne, ohne Schweiss u. Durst (Hrtm.). Eine sich über den ganzen Körper verbreitende Hitze, besonders am Unterleibe und Gesichte, so dass im Gesichte Schweiss ausbrach (Lgh.). Hitzegefühl am ganzen Kopfe,

bei heissem, doch nicht rothem Gesichte, mit Durst (Hrtm.). Schnell entstehende Hitze u. Röthe an der r. Wange, während die l. kalt anzufühlen war (Lgh.). Feurige Röthe im Gesichte, Beklemmung, stärkerer Puls (de Harsu). Abends Hitze über den ganzen Körper mit Aengstlichkeit, die ihn immer umhertreibt (Fz.). Hitze vorzüglich hinten über den Rücken herab u. am ganzen Körper, mit einem ängstlichen, unsteten Wesen (Fz.). Mit schnellem starkem Pulse Hitzegefühl am ganzen Körper, ohne äusserliche Wärme, ja selbst bei kalten Händen, die ihm heiss dünken, ohne Durst. (Fieber: von Mittag bis Abend Frost im Kreuze den Rücken herauf, ohne fühlbare Kälte, mit grossem Durste; dann um 9 Uhr Abends starke Hitze im Gesichte, ohne Durst; nach Mitternacht heftiger, übelriechender Schweiss bis Früh im Schlafe, beim Erwachen hörte er auf). Fieber: Nachmittags oft fliegende Hitze blos im Kopfe, mit rothem, heissem Gesichte (nur 2, 3 Minuten lang), dabei zog es etwas im Kopfe. Fieber: Nachmittags um 3 Uhr, jedesmal erst ein kleiner, brennender Fleck am Unterfusse, 1 Min. lang, der jähling verschwindet, und wofür ebenso plötzlich eine Hitze mit Backenröthe u. Schweiss im Gesichte entsteht, einige Min. lang. Fieber: Nachmittags um 4 Uhr ein allgemeiner Schauder, $\frac{1}{4}$ St. lang. Fieber: öftrer Schauder im Rücken von einigen Minuten, dann eine gleich kurze Hitze, die vom Rücken über den Kopf herüber sich verbreitet, wobei die Adern auf den Händen auflaufen, ohne Schweiss. Ueberlaufende feuchte Wärme über den ganzen Körper. Schweiss im Innern der Hände, die kühl sind. Kühler Schweiss über und über. Gegen Morgen ein stark, obgleich nicht unangenehm riechender, dunstiger, gelinder Schweiss, über u. über. Stark duftender Nachtschweiss, ohne Hitze. Nachtschweiss, gegen 2 Uhr nach Mitternacht, über und über, selbst im Gesicht (am meisten auf der Brust), nur nicht in den Kopfhaaren (auch nicht an den Stellen des Haarkopfes auf denen er lag), blos im Schlafe, beim Erwachen verschwand der ganz dunstlose Schweiss.

Seele. A. Exaltationen: Gereizt ärgerlich, er möchte nicht gern in der Arbeit gestört sein, und es wird doch nichts fertig unter seinen Händen. Hastig, kühn, fest, schnell. Dreistes Gemüth, wie nach Weintrinken (Hrnsch.). — Er redet in Geschäften laut vor sich hin. Er verschreibt sich leicht. Er möchte gern viel arbeiten u. thut sich nicht genug, es geht ihm zu langsam von Statten (Lgh.). — **2) Depressionen:** Aengstliches, niedergeschlagenes, untröstliches, sich selbst Vorwürfe machendes Gemüth. Niedergeschlagen im Geiste. Sehr misslaunig u. müde. Weinerliche Laune, zugleich mit Frostigkeit und Frost. Abends sehr traurig, er musste wider Willen weinen, worauf ihm die Augen weh thaten. Trägen Gemüths. Es war ihm im Sitzen, als wenn er alle Bewegkraft verloren hätte u. am Stuhle fest angewachsen wäre; bei Bewegung aber sah er, dass er sich recht wohl bewegen könne. Beruhigung des ganzen Gemüths, beruhigte Leidenschaften. Ruhig, doch nicht herzhaft. Ganz ruhiges und gelassnes Gemüth, den ganzen Tag über (Lgh.). Aengstliche Bedenklichkeit, übertriebne, allzu gewissenhafte Sorgfalt. Um 3 Uhr Nachts war der Schlaf vorüber u. die Angst fing an; ängstlich besorgt war er um sich, als sei er gefährlich krank, war düster, jedes Wort, was er sprechen sollte, war ihm zuwider. Zaghaftigkeit, ängstliche Bedenklichkeit. Zaghaftigkeit, Muthlosigkeit. Wie erschrocken u. furchtsam. — Träge Phantasie, zuweilen war's ihm, als wenn er keine Einbildungskraft hätte. Es war ihm Abends, als ob es ihm schwer fiele, mit Ausführung eines Entschlusses den Anfang zu machen und es dauerte lange, ehe es dazu kam; dann aber

führte er ihn mit Schnelligkeit aus. — **C. Mischungen von Exaltationen u. Depressionen**: Laune abwechselnd traurig u. heiter. Laune abwechselnd heiter u. traurig, den ganzen Tag über (Lgh.). Aufgeräumtheit und grosses Kraftgefühl wechseln ab mit Muthlosigkeit und Schwäche (Fz.).

*
* *

Kopf. Schwindel, es drehet sich im Kopfe und war, als wenn sie nach nach allen Seiten hin sinken sollte. Schwindel, wie von Trunkenheit, welcher nöthigt, beim Stehen die Füsse zur Unterstützung des Körpers anders zu setzen (Htn.). Schwindel beim Gehen im Freien, mit unsicherm Tritte (Lghr.). Beim Gehen im Freien ein Hin- u. Herwanken, wie beim Schwindel (Lghr.). Beim Gehen wie betrunken. Empfindung von Trunkenheit, als wenn der Kopf sumsete. Er ist seiner nicht recht bewusst, kann nicht genau denken; es ist, als wenn der Verstand stille stände, und als wenn etwas im Gehirne von oben herab drückte und die Augen herausdrängte; eine Anwandlung von Ohnmacht. Schwaches Gedächtniss; doch heiter. Andrang des Blutes nach dem Kopfe, und Hitzeüberlaufen in den Backen (Frz.). Viel Hitze im Kopfe. Eingenommenheit des Kopfs (Mchr., D. Har.). Eingenommenheit des Kopfs mit Verlangen nach freier Luft. — Hinter dem rechten Ohre ein stossartiges Reissen im Kopfe beim Gehen in freier Luft, welches sich allmälig auch nach vorn zieht (Htn.). Hinter dem linken Ohre ein stossartiges Reissen im Kopfe beim Sitzen (Htn.). Ziehender Kopfschmerz auf der linken Seite (Htn.). In der einen Kopfseite ein schwindelartiges Ziehen. Nach dem Steigen einer Treppe, zieht's im Kopfe von der Mitte nach beiden Ohren abwechselnd, wie das Pendel einer Uhr. Kopf wie zerschlagen und zertrümmert in der einen Gehirnhälfte. Zwei Tage nach einander Aufwachen vom Mittagsschlafe jedes Mal mit heftigem Kopfweh, wie wenn das Gehirn zerschlagen und eingenommen wäre; es mindert sich nach dem Erwachen, vergeht auch wohl beim Aufstehen. Ein aus Wundheit u. Zerschlagenheit zusammengesetzter Kopfschmerz auf der Oberfläche des Gehirns im Vorderhaupte und in der einen Schläfe. Kopfweh, als wenn die Schläfen auseinander gepresst würden. Heftiges Kopfweh den ganzen Nachmittag, als wenn das Gehirn auseinander getrieben würde. Vom Schalle eines Hammers schütterte es im Kopfe. Im Kopfe ein widriges Gefühl von Zusammenpressen und als wenn ein Theil des Gehirn eingedrückt würde. Ein (drückender) Schmerz über der linken Schläfengegend, äusserlich (Lghr.). In mehren Theilen des Gehirns ein Drücken, wie von etwas Hartem. Es ist wie eine Last, die den Kopf herabdrückte. Im Hinterhauptgelenke ein herauswärtsgehendes Drücken, dass der Kopf immer vorwärts gebeugt werden muss (Frz.). Drückender Kopfschmerz an der linken Stirnseite (Lghr.). In der rechten Schläfe ein den Kopf einnehmender Druck beim Gehen im Freien (Frz.). Beim Gehen Kopfweh: ein Druck über den Augenhöhlen. Kopfweh, vorzüglich beim Aufheben und Bewegen der Augen. Früh nach dem Aufstehen, mehrmals einige Stiche oben in der linken Stirne, bis Nachmittags. Ein Seitenstoss im Kopf, Früh im Bette. Ein ziehend bohrender Schmerz in der rechten Schläfe, dabei ein krampfhafter Schmerz gleich unter dem rechten Jochbeine (Mchr.). Spannen der Kopfbedeckungen, als wenn sie zu fest an dem Schädel anlägen, und davon Eingenommenheit des Kopfs (Hpl.). Eine spannende Empfindung im Gehirne unter der Stirne bis in die Nasenwurzel. — Beissendes Jücken auf dem Haarkopfe. (Grosse Knoten auf dem Haarkopfe, die blos bei Berührung schmerzen.) —

Augen: Erst Kälte, dann Hitze im Auge (Wbr.). An's schwache Auge gehalten, eine 3 bis 4 Minuten anhaltende Kälte (Wbr.). Kälte des schwachen Auges, als wenn ein Stück Eis, statt des Auges, in der Augenhöhle läge; wie die Kälte verging, ein anhaltender Nadelstich im Auge (Wbr.). Ein kalter Hauch in die Augen. Ameisenkriechen zwischen beiden Augen (Wbr.). Empfindung wie von einer Spinnwebe vor den Augen (Wbr.). Pickende Empfindung im Auge, wie von einer Taschenuhr (Wbr.). Unruhige Bewegung des Auges (Wbr.). Grosse Bewegung des Augapfels; in beiden Augen sammelt sich viel Wasser (Wbr.). Die Augen treten heraus. Ziehen in deu Augenlidern und Thränen (Wbr.). Ziehen in den Augenlidern (Wbr.). Ziehen und Zucken in den Augenlidern (Wbr.). (An's Auge gehalten) über dem Auge, an der Backe, von dem Ohre bis in die obere Kinnlade ein starkes Ziehen (Wbr.). Empfindung wie von Sandkörnern im Auge (Wbr.). Ein drückender Schmerz äusserlich über dem rechten Augenbraunbogen (Lghr.). Stechen im l. Auge (Wbr.). Feinstechen im Augenwinkel und der linken Backe (Wbr.). Stiche in den Augenlidern (Wbr.). Abends Stiche in den l. Augenlidern, mit Trockenheit derselben (Frz.). Feine Stiche im linken Auge. Brennender, anhaltender Stich im obern Augenlide. Jücken im innern Augenwinkel und dem Rande der Augenlider. Jücken über dem rechten Auge, das zum Kratzen nöthigt (Wbr.). Jücken in den Augenlidern (Wbr.). Jücken im Auge (Wbr.). Brennen, Röthe und Thränen beider Augen (Wbr.). (An's schwache, rechte Auge gehalten) ein Brennen darin; es ward roth und voll Wasser (Wbr.). Am Rande des obern Augenlides ein Bläschen, was auf's Auge drückt. Augenlider Früh stark zugeklebt (Wbr.). Schleim im äussern Augenwinkel (Wbr.). Die Augen thränen, Früh. Die Augen thränen sehr; Unerträglichkeit des Sonnenlichtes. Früh, beim Erwachen, im Bette, schmerzhaftes Trockenheitgefühl der Augenlider. Schmerzhafte Empfindlichkeit der Augenlider beim Lesen. Lichtschein im Auge, als wie eine herunterschiessende Sternschnuppe (Wbr.). Die Pupillen sind sehr erweitert und ziehen sich beim Lichte wenig zusammen. Die Pupillen verengern sich die ersten Stunden. —

Ohren: Etliche Risse im rechten innern Ohre, wie Ohrzwang. Ein Stich von der Eustach'schen Röhre bis in's innere Ohr (beim Bücken). Ein Zischen und eine ziehende Empfindung im Ohre. In's Ohr gehalten, Hitze drin und Picken (Wbr.). In's Ohr gehalten, ein Knistern und Knattern darin (Wbr.). In's Ohr gehalten, eine Wärme und Brausen darin, als wenn Wasser kocht und Blasen wirft (Wbr.). Feines Klingen im Ohre der Gegenseite. Klingen im Ohre derselben Seite (Wbr.). Eine Art Taubheit, als wenn sich ein Fell vor das rechte Ohr gelegt hätte, worauf Hitze in demselben erfolgte (Lghr.). Spannen im Trommelfelle. —

Nase: Zuerst rothe und heisse Nasenspitze, dann rothe, heisse, scharfumgränzte Flecken auf den Backen. Blüthenausschlag am rechten Nasenflügel mit stechend jückender Empfindung (Frz.). Wundheitschmerz an den Nasenlöchern, auch ohne Berührung und Bewegung derselben. Nachmittags beim Gehen im Freien nach dem Schnauben, Nasenbluten (Lghr.). Nachmittags Nasenbluten aus dem linken Nasenloche (Lghr.). Drei Nachmittage starkes Nasenbluten, was jeden Nachmittag stärker ward, nach vorgängigem drückendem Kopfweh in der Stirne. Geruchstäuschung: in der Stube roch es wie frische Kalktünche und wie nach Staube. Geruchstäuschung: es riecht in der Stube wie nach faulen Eiern, oder als wenn ein Abtritt gereinigt würde (Htn.). —

Gesicht: Blässe des Gesichts. Ein Knötchen im Gesichte, nahe an der Nase, welches bei Berührung wie wund weh thut; ausser der Berührung werden einige seltne, langsame Stiche darin gefühlt. Ziehen in der linken Backe (Wbr.). Knisternd stechender Schmerz in einer (schon früher vorhandenen) Blüthe am rechten Mundwinkel (Frz.). Feines Stechen auf dem Backen, wie von unzähligen feinen Nadeln, mit Hitzeempfindung, ohne bei Berührung merkliche Hitze (Htn.). Klemmend drückender Schmerz in der linken Unterkieferdrüse, unter dem linken Kieferwinkel. Ein quetschend drückender oder kneipender Schmerz in den Unterkieferdrüsen, so für sich, wie bei hitzigen Halsgeschwülsten gefühlt wird. Empfindlich stammender Schmerz im Gesicht, der sich bis in die Mandeln erstreckt (Wbr.). Ein spannender Schmerz im linken Oberkiefer, Früh, beim Erwachen (Lghr.). Spannender Schmerz in den linken Unterkieferdrüsen (Lghr.). Ein schmerzliches Klemmen im Kiefergelenke bei Bewegung der Unterkinnlade, als wenn sie ausgerenkt würde. —

Zähne: Geschwulst des Zahnfleisches eines hohlen Zahnes, welches bei Berührung mit der Zunge schmerzt. Empfindung von Taubheit u. Gefühllosigkeit im Zahnfleische des geschmerzt habenden Zahnes. Die Zähne des Oberkiefers dünkten locker zu sein. Zahnschmerz beim Essen: alle Zähne dünkten locker, als ob sie sich umlegen wollten (Frz.). Zahnschmerz, als wenn der Zahn herausgerissen würde; er wird nach dem Essen, beim Sitzen u. Liegen, schlimmer, besser aber beim Gehen. Ziehender Zahnschmerz im hohlen Zahne und in den Vorderzähnen, blos beim Essen vermehrt, wenn etwas Warmes darauf gebracht wird, und beim Schmerz zugleich Röthe des Backens. Zahnschmerz, als wenn das Zahnfleisch wund oder eingeschnitten wäre, beim Eindringen der Luft in den Mund vermehrt. Klammartiger Zahnschmerz im rechten Unterkinnbacken. Zahnschmerz in den obern Schneidezähnen rechter Seite, gleich als drückte etwas Hartes drauf u. wollte sie umbrechen (Frz.). Zahnschmerz hört beim Gehen in freier Luft auf und kommt in der Stube wieder. Zahnweh nach dem Auge zu, ein sehr schnelles Picken im hohlen Zahne, mit geschwollenem, entzündetem Zahnfleische und rother, brennender Backe; das Zahnweh vermehrte sich sehr gleich nach dem Essen, ward beim Gehen in freier Luft besser, in dämpfiger Stube aber verschlimmert. Pochen in dem hohlen Zahne und dann ein Drücken darin, als wenn in die Höhlung sich etwas hineingedrückt hätte, mit Ziehen in den Schläfen. Pochen im Zahne, mit Brennen im Zahnfleische und geschwollenen, rothen, heissen Backen, mit brennendem Schmerze und Pochen darin, Nachmittags. Schmerzhaftes Sumsen in den hohlen Zähnen des Unterkiefers, am schlimmsten der rechten Seite; während des Essens schweigt der Zahnschmerz (Htn.). —

Mund: Kleine Blüthchen innerlich an der Oberlippe, dem Zahnfleische gegenüber. Jücken vorn auf der Zunge, was zum Reiben und Kratzen nöthigt. Langsame, äusserst spitzige und schmerzhafte Stiche in der Unterlippe. Im linken Winkel der Lippen, bei Bewegung des Mundes, Wundheitschmerz und als wollte da ein Geschwür entstehen. Die Zunge ist sehr belegt und verschleimt, Ekel vor Milch. Beim Erwachen aus dem Schlafe ist der Mund voll dicken, fest trocknen, weissen Schleims (Lghr.). Häufiger Zufluss des Speichels (Wbr.). Zusammenlaufen des Speichels im Munde. —

Hals und Schlund: Reissender Schmerz in den Halsmuskeln, als wenn sie allzu müde wären. Unter dem Warzenfortsatze, zwischen dem Kopfnickmuskel und dem Aste des Unterkiefers, drückend ziehender Schmerz von

der Schläfe her. Schmerzhafter Klamm in den Halsmuskeln, von einem Ohre zum andern. Klamm in dem einen Halsmuskel beim Gähnen; nachgehends schmerzte der Theil beim Befühlen. —

Appetit: Früh ein säuerlicher, nüchterner Geschmack. Chocolate hat einen lätschig unangenehmen Geschmack, wie von Zusatz eines unreinen Wassers. Die wohlschmeckensten Speisen haben keinen Geschmack, beim Abendessen. Beim Tabakrauchen schmeckt's bitter hinten auf der Zunge. Tabak schmeckt übel; das Tabakrauchen ist zuwider. (Das Abendessen schmeckt gut, aber bald darauf entsteht fader Geschmack im Munde und Hitze in den Ohrläppchen.) Beim Tabakrauchen wird es kratzig hinten im Halse, als wenn der Sood brennen wollte, oder gebrannt hätte. Essbegierde des Abends. (Er ist gleich satt.) Mittags so voll, dass nicht mehr gegessen werden konnte. —

Magen: Häufiges Aufstossen nach blosser Luft. Aufstossen, wie ein etwas schmerzhafter Ruck. Soodbrennen. Lang anhaltendes, ranziges Soodbrennen. Soodbrennen nach dem Abendessen. Er scheint saure Magenverderbniss zu begünstigen. Der Magen ist wie verdorben, es liegt so schwer im Magen, wenn etwas gegessen worden ist. —

Bauch: Früh, gleich nach dem Erwachen im Bette, Blähungkolik: die Blähungen stämmten sich herauf nach den Hypochondern, mit hie und da hart drückenden und spannenden Schmerzen im ganzen Unterleib, bei Ruhe und Bewegung, mit einer aus dem Unterleibe entspringenden Wabblichkeit u. Uebelkeit. Blähungkolik gleich nach dem Abendessen: ein scharfer Druck in allen Theilen des Unterleibes herauswärts, als wenn der Leib zerplatzen sollte; beim unbewegten Sitzen mindert sich's. In der Nacht erwacht er mit der heftigsten Kolik: unabgesetzter, unausstehlich harter Druck in der Herzgrube und den Hypochondern, welcher immer höher in die Brust steigt und immer ärger wird, bis an die Halsgrube, wo er den Athem zu unterdrücken droht, eine Art Brustkolik. In der Nabelgegend Wärme, die Aengstlichkeit verursachte und hierauf ein Gefühl, als wenn Erbrechen folgen wollte. Kälte im Unterleibe. Ziehender Bauchschmerz. Ziehender Schmerz im Unterleibe. Früh ziehender, fast ruhrartiger Schmerz im Unterbauche, dann schwierig abgehender, sehr dick geformter Koth. Ein Ziehen in der Herzgrube bis in die rechte Brust. Krampfhaft zusammenziehende Empfindung des Unterbauchs, äusserlich und innerlich, Früh. Rucke und Stösse aus dem Unterleibe durch die Brust heran bis in den Hals. Ein Paar Rucke wie Poltern im Unterterleibe, als ob etwas absatzweise drin herabfiele. In der Nacht Aufwachen über ein Drücken im Unterleibe, wie von einem Steine. Abends und Früh drückt es hie und da wie von Blähungen in den Gedärmen, als wenn der Druck auf eine zerschlagene Stelle geschähe und zugleich hie und da im Gehirne ein Drücken, wie auf eine zerschlagene Stelle; geht eine Blähung ab, so ist Bauchweh und Kopfweh zugleich verschwunden; sobald u. solange sich aber wieder eine Blähung im Unterleibe rührt, ist auch das erwähnte Bauch- und Kopfweh zugleich vorhanden und macht ärgerliche Gemüthsstimmung; dabei stinken die Blähungen sehr. Ein Paar Stiche in der Bauchseite und Bewegung im Unterleibe, wie zum Durchfalle. Stiche in der rechten Lendengegend (Mchr.). Stiche im linken Schoosse nach aussen an der obern Darmbeinspitze (Frz.). Starke schneidende Stiche in der Mitte des Unterleibes, von unten herauf, beim Gehen im Freien. Herausbohrender Schmerz über dem linken Bauchringe, als wenn ein Bruch hervortreten wollte, im Sitzen (Frz.). In der linken Weiche, in der Gegend des Bauchringes, ein schneidender Schmerz mit einem Schwächegefühl daselbst. Von Tage zu Tage ver-

mehrte Erschlaffung des Bauchringes; es will ein Bruch hervortreten, am meisten beim Husten. Schmerz im Bauchringe, wie Wundheit, besonders beim Gehen. (Schmerzhafte Empfindlichkeit der Bauchmuskeln.) Ununterbrochen drückend kneipender Schmerz im ganzen Unterbauche wie eine Kolik, doch ohne merkbare Blähungen, die weder durch Ruhe, Bewegung, noch durch Genuss von Speisen und Getränken vergeht, wohl aber durch Nachdenken und Anspannung des Geistes ungemein verstärkt, und dann mit Uebelkeit begleitet wird; durch strenge Ruhe vermindert sich die Kolik etwas, durch Berührung des Zinks aber vergeht sie gänzlich binnen einer Stunde. Kneipen, besonders im Oberbauche, gleich nach dem (Abend-) Essen. In der linken Seite des Unterleibes, auf einer kleinen Stelle, ein heftiges, unabgesetztes Kneipen, wie von eingesperrten Blähungen. Ein Kneipen und Knurren im Bauche, welches durch Blähungen verging (Lghr.). Empfindung in der Oberbauchgegend und im Magen, als wenn die Magenwände schmerzhaft empfindlich wären. Raffen in der Herzgrube. (Pochen in der Herzgrube.) Glucksen im Unterleibe, als ob viel Blähungen eingesperrt wären, was auch ein Umherwinden verursacht, welches bis in die Herzgrube heraufsteigt und Aufstossen bewirkt (Htn.).

Stuhl: Unterdrückung des Blähungabganges, 24 Stunden lang. Harter, dick geformter, selten und schwierig abgehender Stuhlgang. Mit dem Stuhlgange geht zwei Mal des Tags Blut ab. —

After: Ein scharfer Druck im Mastdarme. Nach Mitternacht, im Schlummer, ein stundenlanger, drückend pressender Schmerz im Mastdarme (nicht im After) welcher beim vollen Erwachen verschwindet. —

Harnsystem: (Erschlaffung des Blasenhalses, von 1 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends, der Harn tröpfelte unwillkührlich ab.) Oefteres Drängen auf den Harn (Lghr.). Dunkler Harn. Die ersten Stunden verminderte, nach Tag und Nacht sehr vermehrte, häufige Urinabsonderung. Sehr reichlicher Urinabgang, mehr als einen Tag lang. Häufiger Harnabgang.

Genitalien: **1) Männliche**: Nach dem Harnen ein anhaltender, beissender Schmerz am Saume der Vorhaut. Jückendes Beissen innerhalb der Vorhaut, was zum Reiben nöthigt, die Nacht im Bette. Ein scharfes Ziehen und ein Schneiden in den Hoden. Scharfe Stiche im linken Hoden, beim Uebereinanderlegen der Schenkel (Lghr.). Ein würgender Schmerz im rechten Hoden. An der innern Fläche der Vorhaut ein schmerzhaftes Jücken (nach dem Aufwachen um Mitternacht.) Schlaffheit der Zeugungsglieder und verminderter Trieb zum Beischlafe. Gemässigter Geschlechtstrieb. Früh heftige Erectionen. Unbändige Steifigkeit der Ruthe, mit unbändigem Drange zum Beischlafe und zur Saamenausleerung. Nächtliche Pollutionen. Nächtliche Pollutionen ohne Steifheit, worüber er ängstlich erwachte. —

2) Weibliche: Das eben zu erwartende Monatliche erschien nach 20 Stunden, vermehrte sich binnen 24 Stunden bis etwas über die Stärke des gewöhnlichen Menstruums (welches bisher zu schwach gewesen war) bis zum gesunden Grade, ohne neue Nebenzufälle. —

*
* *

Nase: Anfall von Niesen und Schnupfen. Niesen und Schnupfen (Lghr.). Niesen und Fliessschnupfen bei verstopfter Nase (Lghr.). Heftiger Schnupfen der Nasenseite, auf welcher der Magnet an's Auge angelegt wurde (Wbr.). Scharfer Nasenfluss, der brennenden Schmerz im Nasenloche erregt (Wbr.).

Früh schnelles Auslaufen flüssigen Schleims aus der Nase. Wasserauslaufen aus beiden Nasenlöchern (Wbr.). Ausfluss eines scharfen Wassers aus der Nase (Wbr.). Von Stockschnupfen ist das eine Nasenloch verstopft, während aus dem andern dünner Schleim trieft. Sehr starker Stockschnupfen, so dass beide Nasenlöcher verstopft sind und nur beschwerlich geathmet werden kann (Htn.). Nachts gänzliche Verstopfung des linken Nasenlochs, während das rechte offen, aber ganz trocken war, wie ein Stockschnupfen (Htn.). Nach dem Aufstehen, aus dem Bette, Oeffnung der die Nacht über verstopften Nase, doch blieb die Trockenheit derselben (Htn.) —

Luftröhre: Eine Empfindung in der Luftröhre und im Halse, wie nach starkem Lachen, d. i. eine Empfindung, die das innere Gefühl von Lachen erregt und den Speichel im Munde zusammenzieht. Augenblickliches, heftiges Husten von drei, vier Stössen. Husten wird beim Gehen im Freien immer schlimmer, steckte und dämpfte, wie zum Ersticken. Tabakrauch erregt Husten. Abends im Bette, gleich nach dem Niederlegen, unaufhörlicher (nicht kitzelnder) Reiz zum Husten, welcher kurz und trocken ist, und den Reiz zum fernern Husten nicht erschöpft, wie andere Hustenarten thun; blos vom Unterdrücken des Hustens selbst durch festen, angsterregenden Willen wird dieser unablässige Hustenreiz getilgt. (Trockner Husten, welcher auf der Brust Rohheitschmerz verursacht, vorzüglich Nachts, wenn er, nach vorgängigem Froste, im Bette warm geworden ist.) Abends im Bette, vor dem Einschlafen entsteht ein erschütternder Krampfhusten, der jeden Versuch, einzuschlafen, hindert. Um Mitternacht erschütternder Krampfhusten: der Reiz zum Husten ist in den feinsten und entferntesten Luftröhrenästen, wo der Husten noch nichts losstossen kann, und was an Schleim losgehustet wird, geht in einer höhern Gegend ab, ohne Erleichterung des Hustenkitzels, welcher in einer tiefern Gegend seinen Sitz hat; der Husten wird daher sehr angreifend und erschütternd; selbst der Kopf wird erschüttert und der ganze Körper geräth in Hitze, worauf eine allgemeine Schweissausduftung bis gegen Morgen erfolgt, mit Nachlass des Hustens. —

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Jücken an den Brustwarzen. Spitzige Stiche in der linken Seite der Brustmuskeln bei Bewegung des Arms. — **2) Lungen und Rippenfell:** Athem wird schwer. Kurzathmigkeit beim Treppensteigen (Frz.). Er muss krampfhaft (in abgesetzten, tiefen Zügen) athmen, als wenn es beim Bedürfniss, möglichst viel Athem einzuziehen, die Luft versetzen wollte; dabei Schweiss über und über. Beklemmung auf der Brust mit Aengstlichkeit. Beklemmung der Brust (Wbr.). Jählinge Brustbeklemmung. Aengstlichkeit und Wabblichkeit um die Brust (Lghr.). Klemmend zusammenziehender Schmerz quer durch die Brust, der ein zitterndes, ängstliches Athmen, vorzüglich Einathmen, verursacht (beim Vorlehnen auf die Arme und Hinaussehen zum Fenster) (Htn.). Drücken in der Gegend des Herzens. Ein Stechen an der linken Brustseite beim Gehen im Freien. Stiche in der linken Seite der Brust. Mehre spitzige Stiche in der Herzgegend. Abends ein anhaltender Stich auf der linken Brustseite (Lghr.). Brennende Stiche, erst an den Rückenmuskeln, dann in der Brustseite, und zuletzt vorn auf der rechten Brust. Es dünkt ihm Hitze über den Schlund gegen die innere Brust hineinzugehen, bei Bewegung im Freien. — Brennende Stiche am Herzen. Etliche starke Herzschläge. —

Rücken: Knistern oder Knacken in den Halswirbeln, besonders im Atlaswirbel, bei Bewegung. Wie Glucksen und Kriebeln zwischen den Schulter-

blättern. Anhaltende Rückenschmerzen im Stehen, Gehen und Sitzen, wie nach langem Bücken. Schmerz wie Zerschlagenheit in der Mitte des Rückgrades, beim Zurückbiegen. Absetzende Stiche auf der rechten Rückenseite (Lghr.). Fippern in den hintern Lendenmuskeln. —

Oberglieder: Schwere in den obern Gliedmassen, als wenn in den Adern Blei wäre (Harn.). Schwere im Oberarme. Der linke Arm wird viel schwerer als der andere. Der dem anfühlenden entgegengesetzte Oberarm ist sehr schwer. Schwergefühl in dem berührenden Arme (Frz.). Bedeutendes Schwergefühl des linken Ober- und Unterarms (Htn.). Grosse Schwere in dem berührenden Finger (Htn.). Süsses Gefühl im Armgelenke, als wenn es nach grosser Ermüdung in Ruhe käme. Steifheitempfindung im Ellbogengelenke. Steifigkeit und Starrung im rechten Hand- und Fussgelenke, die Nacht im Bette. Arm wie eingeschlafen, klammartig. Empfindung im Arme und in der Hand, als wären sie eingeschlafen (Htn.). Empfindung in der Hand, als wäre sie eingeschlafen (Frz.). Eingeschlafenheit der Finger (Gthr.). Heftige Kälte in dem gestrichnen Arme (bei einem Frauenzimmer im zoomagnetischen Schlafe, von der Berührung mit dem Nordpole) (Hcke.). Eiskälte in dem berührenden Finger (Htn.). Zittern des Arms der anfühlenden Hand. Ein Zittern der angelegten Hand und des Fusses der andern Seite. Zittern in der linken Hand und Steifigkeit des Zeigefingers (Lghr.). Erst ein Fippern in dem anfühlenden Finger und dann bis in den Arm, mit einer Art von Schwere darin. Ein Kriebeln in der Spitze des linken Zeigefingers (Lghr.). Hörbares Knacken im Ellbogengelenke bei Bewegung. Einige Mal Zucken im kranken Oberarme (Arm und Fuss dünken dabei wie todt.) Ein Zucken im Daumen der Anwendung, als wenn der Puls drin schlüge (Gthr.). (Ein rückwärts ziehender Schmerz in den Fingern, mit einem Kriebeln verbunden.) Ziehen in den Fingern aufwärts, mit Kriebeln darin, und gleich drauf im Gemüthe etwas niedergeschlagen. Ziehen und Drücken in der Handwurzel, mit Unruhe im Vorderarme (wie bei Freude und Erwartung), die immer zu beugen zwingt (Fz.). Abends Drücken auf dem linken Vorderarmknochen, wie nach einem Schlage (Fz.). Prickelnd stechender Schmerz im Arme bis zur Achsel, besonders in den Knochenröhren des Vorderarms (Gthr.). Ein feines, häufiges Nadelstechen auf der leidenden Stelle, und in jeder Fingerspitze, am schlimmsten Abends nach dem Niederlegen. Stiche unten am Vorderarme bei dem Handgelenke (Lghr.). Beim Gehen im Freien, in den Muskeln der linken hohlen Hand sich verbreitende Stiche (Lghr.). Beim Gehen im Freien ein Schmerz an der rechten Achsel, wie Wundheit (Lghr.). Vor Mittag bis nach Mitternacht Schmerz im linken Achselgelenke, wie zerschlagen, bei Bewegung und Ruhe, aber unschmerzhaft beim Befühlen. Schmerz in den Fingergelenken, als wenn sie überbogen würden. Ueber dem Ellbogen ein Jücken aus feinen Stechen und Beissen bestehend, was sich durch Kratzen nicht mindert, wie von einem Mückenstiche; nach dem Kratzen ein Brennen. Ein schmerzhaftes, fast brennendes Jücken auf dem Rücken der Mittelphalanx des kleinen Fingers, wie wenn der Theil erfroren gewesen wäre; beim Befühlen schmerzte die Stelle. Sumsen im anfühlenden Finger. —

Unterglieder: Schwere und Stumpfheit in den Schenkeln, als wenn sie eingeschlafen wären, ohne Kriebeln. Grosse Mattigkeit in den Unterschenkeln. Mattigkeit der Untergliedmassen (Mchr.). Die Untergliedmassen wollen vor Mattigkeit susammenbrechen, beim Gehen (Fz.). Grosse Müdigkeit der Untergliedmassen, Abends (Harn.). Eingeschlafenheit des linken Schenkels nach dem Sitzen, beim Aufstehen und am meisten beim Stehen. Im

Gehen wird der Fuss wie eingeschlafen. Schmerzhaftes Strammen der Wade beim Gehen. Strammen in den Flechsen der Kniekehle beim Aufstehen vom Sitze, als wären sie zu kurz (Fz.). Schmerzloses Sumsen im linken Unterschenkel mit Empfindung von Schwere, wie von Eingeschlafenheit (Htn.). Zerschlagenheitschmerz in den Hüftgelenken, der sich durch Bücken verschlimmert. Zerschlagenheitschmerz über dem Kniee im Sitzen (Fz.). Wundheitschmerz in der Ferse. Schmerz oben auf den Zehen als wenn er sie wund gegangen hätte. Drückendes und würgendes Reissen in einigen Stellen der Muskel des Oberschenkels im Sitzen und Gehen. Ein drückendes Reissen an der äussern Seite des Kniees herab bis an den äussern Fussknöchel. Ziehen im rechten Schenkel, in beiden Knieen (Wbr.). Drücken auf den Schienbeinen im Stehen (Fz.). (An der Ferse zuweilen ein Schmerz wie Druck.) Wundartig schmerzender Druck in den bisher unschmerzhaften Hühneraugen, bei der mindesten Einengung der Unterfüsse. Ein starker Stich in der Ferse. Ein Stich vorn in den Muskeln des rechten Oberschenkels hinab (Lgh.). Stiche in den Flechsen des linken Oberschenkels nach der Kniekehle zu. Stiche in der rechten grossen Zehe (Mchr.). Reissender Stich in der grossen Zehe (Mchr.). (Im Sitzen) plötzliche, reissende Stiche in der rechten grossen Zehe und Wade (Fz.). Brennende Stiche in der Wade, pulsweise. (Starkes Pressen um den Knöchel des kranken geschwürigen Fusses.) Schmerz auf der einen Zehe, als wenn ein Hühnerauge darauf wäre. Früh ein wollüstiges Jücken, mehr vorne, als einwärts, am linken Oberschenkel (Lgh.). Wollüstiges Jücken unter den Zehen des linken Fusses (Lgh.). Schmerzhaftes Krabbeln auf den Zehen des rechten Fusses (Lgh.).

C. Magnet Südpol.

M. austr. — *Hahnemanns* reine Arzneimittellehre, II. pag. 279. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken; spitzig scharfes, stumpfes Drücken. — Stiche, Stechen; stumpfes, jückendes, dumpfes, langsam brennendes, anhaltendes; grosse Stiche. — Reissen; drückendes ziehendes. — Ziehen; feines, lähmiges, klammartiges. Zusammenziehen, krampfhaftes. — Spannen. — Kollern. — Glucken. — Wühlen; feines. — Kriebeln. — Beissen. — Schründen. — Jücken. — Wundheitschmerz. — Brennen. — Kratzen. — Fressen. — Schläge. — Rucken. — Zucken. — Klopfen. — Pucken. — Kneipen. — Schneiden. — Klammschmerz. — Zerschlagenheitschmerz. — Stumpfer Schmerz. — Lähmiger Schmerz. — Verrenkungschmerz. — Ein jückend stechendes Reissen bald hier bald da, Abends im Bette. — Kriechende Empfindung in der linken Seite und dem linken Arme. — Kneipen im Fleische hier und da. Ein Kneipen in vielen verschiednen äussern Theilen des Körpers, Nachmittags. Zwicken und Kneipen an ver-

schiednen Theilen des Körpers. — Einzelne zuckende Schmerzen hie und da, sogleich wieder verschwindend. Zuckende Empfindung überall im Körper, als wenn man schnell gelaufen ist, und dabei ängstlich und äscherig. Zuckende Schmerzen hier und da. — Stechend brennende Schmerzen hier und da am Körper, vorzüglich in den Fingerspitzen. — Einiger Schmerz in den Gliedmassen, wie vom Wachsen. — Unschmerzhaftes Knacken in allen Gelenken, bei Bewegung (Stpf.). Steifigkeit aller Gelenke (Frz.). Zerschlagenheitschmerz aller Glieder, so dass, wo er lag, er auf Steinen zu liegen glaubte. Früh im Bette und beim Aufstehen Zerschlagenheitschmerz in allen Gelenken, selbst in den Junkturen des Beckens, mit Schwächegefühl in beiden Bauchringen, als wenn ein Bruch heraustreten sollte. Beim Gehen im Freien sind die Unterschenkel wie zerschlagen, wobei ihn jähling ein Schlaf befällt, dass er eilen muss sich niederzusetzen. Mitten auf dem Spatzirgange wird er matt und noch matter darauf beim Sitzen. Mattigkeit in allen Gliedern; Zittern und Unruhe in den Gliedern (Kmmr.). Trägheit und Schwere des ganzen Körpers, mit einer Aengstlichkeitempfindung, als wenn ihm ein Schlagfluss bevorstände und als wenn er fallen sollte, dabei Hitzeempfindung des Gesichts und des ganzen Körpers, mit Schauder untermischt. Sehr matt in den Füssen beim Treppensteigen. Leichtigkeit des ganzen Körpers. Sehr bald eine grosse Regsamkeit der Muskeln und Schnelligkeit in allen Bewegungen, bei ruhigem Gemüthe. (Ein Gelähmter ward sogleich sehr munter darauf). Etwas Aengstliches in den Gliedern. Er konnte auf keiner Stelle liegen, es war ihm da und dort nicht recht und wusste selbst nicht warum. Beim Erwachen liegt er auf dem Rücken, die linke Hand unter dem Hinterhaupte. Er kann Früh im Bette durchaus nicht niedrig mit dem Kopfe liegen (so sehr er es sonst auch gewohnt ist), wegen grossen Andrangs des Blutes nach dem Gehirne, ohne Hitze im Kopf dabei zu empfinden.

Haut: Reines Jücken hie und da, Abends im Bette und beim Erwachen, was durch Kratzen leicht vergeht. Abends im Bette Jücken hie und da (auch auf den Hinterbacken), und nach gelinden Kratzen Wundheitschmerz. Fressendes Jücken Abends im Bette, am Rücken und andern Theilen. Bei geringer Kälte erfriert er Nase, Ohren, Hände und Füsse, sie werden dann in der warmen Stube heiss, kriebeln und jücken (mit Stichen). (Die Ausschlagsblüthen jücken, wenn man sie berührt).

Schlaf: Oefteres Gähnen (mit Frostigkeit). Schläfrigkeit (Stpf.) Abends im Bette Mattigkeit der Augen, sie fallen ihm zu, er konnte aber doch nicht schlafen. Früh bei Tagesanbruch grosser Drang zu schlafen, ohne einschlafen zu können. Früh munter, doch wenn er die Augen schliesst, Lust zu schlafen (Kmmr.). Nachts kein Schlaf wegen Unruhe, blos Früh ein Wenig. Schlaflose Munterkeit vor Mitternacht und keine Neigung einzuschlafen. Er konnte vor Mitternacht nicht einschlafen. Oefteres Umwenden und Erwachen Nachts im Bette. Oefteres lautes Reden im Schlafe, mit vielen verwirrten Träumen. Er erschrickt im Traume und wacht darüber auf. Gegen Morgen lebhafte Träume (Kmmr.). T r ä u m e v o n F e u e r s b r u n s t. Traum, es beisse ihn ein Pferd auf den Oberarm und trete ihm auf die Brust, beim Erwachen that es ihm auch äusserlich auf der Brust weh. Im Traume Zank und Prügel. Träume langdauernden, fortgesetzten Inhalts, mit Anstrengung der Denkkraft. Aergerliche Träume. — Langsames laut schniebendes Ausathmen vor Mitternacht, und Einathmen nach Mitternacht. Im Nachmittagsschlafe ein schnelles Schütteln der Arme und Hände.

Fieber: (Zur Verkältung sehr aufgelegt). Grosser Abscheu vor freier Luft;

selbst wenn sie nicht kalt ist dringt sie ihm durch Mark und Bein, unter ärgerlicher, weinerlicher Laune. Nachmittags ein kleiner Schauder. Nachmittags oft ein kleiner Schauder über und über; beim Gehen in freier Luft ward es ihr schwarz vor den Augen und es enstand im Stehen ein Schütteln und Werfen der Muskeln der Gliedmassen, die sie durchaus nicht still halten konnte, mehre Minuten lang, ohne Frostempfindung, dann erfolgte beim Sitzen Hitze im Kopfe und Gesichte. Allgemeiner Schauder. Frösteln in der Stube, den ganzen Tag, vorzüglich nach einem Abendschlafe. Frost der Unterschenkel bis an's Knie, mit nach dem Kopfe aufsteigender Hitze und Blutandrange nach dem Kopfe. Frost Nachmittags, vorzüglich an den Oberarmen. Kälteempfindung im linken Arme, als wenn Eis darauf läge. Kälteempfindung an den Knieen. Gefühl, als wenn kühles Wasser über den Kopf bis an die Brust gegossen würde (Hnsch.). (Beim Trinken ein Schauder in den Waden.) Allgemeiner Schauder. Kälteempfindung im linken Schulterblatte. Kälteempfindug in beiden Armen und der linken Seite. Frost mit Trockenheit im Munde und Durst, dann Kopfweh, Pochen auf der einen Seite, darauf Herausdrücken in der Mitte der Stirne und starke Frostigkeit in freier Luft. Innere Kälte im leidenden Theile. Die linke Hand dünkt ihm weit kälter, ist aber gehörig warm und wohl wärmer als sonst. Beim Froste viel Jücken auf dem Rücken. Beim Froste Fauchen in den Ohren. (Beim Froste musste er sich zu Bette legen.) Erschütterungsfrost mit Kältegefühl, 2 Stunden lang, ohne Durst und ohne kalt zu sein, dann starke Wärme (auch beim Gehen im Freien) mit Durst und Schweiss an der Stirne und Brust, vorzüglich in der Herzgrube. Abends Kälteempfindung (ohne Schauder) über und über, ohne Durst (ausser im Anfange des Frostes) und ohne kalt zu sein, dabei sehr verdriesslich, es ist ihm Alles zuwider, selbst das Essen; darauf Hitze und Schweiss über und über, ohne Durst. Ein widriges Gefühl in der Beinhaut der Gliedmassen, wie beim Antritt eines Wechselfiebers. Auf den Dickbeinen mehr Kälte und Kälteempfindung, bei Hitze der Geschlechtstheile. Beim Froste gehörige Hautwärme mit Trockenheit im Munde und grossem Durste, nach einigen Stunden heftiger Schweiss über und über, ohne Hitzempfindung, vielmehr schauderte es ihn über die schwitzenden Theile unter dem Bette, als wenn sie mit Gänsehaut überzogen wären. Einige Stunden nach dem Kältegefühl eine innere, trockne Wärme, beim Spatzirengehen. Beim Froste oder der Kälteempfindung war er ganz warm, doch war er genöthigt sich zu legen und sich fest zuzudecken, er hatte grosse Trockenheit im Munde; dann kam er in heftigen Schweiss über und über, ohne Hitzeempfindung, vielmehr schauderte es ihn immer über die schwitzenden Theile, als wenn sie mit Gänsehaut überliefen, zugleich Fauchen in den Ohren, (Erwachen Früh mit heftigem Kopfweh, etwas Hitze u. abwechselnden Froste, und er konnte das Bett nicht verlassen.) — Mehr innerliche Wärme, ohne Durst. Unbehagliche, ungewöhnliche Wärme mit mürrischem Gemüthe (Frz.). Gefühl von Wärme, die allmälig in Hitze übergeht (Heinicke). Zu verschiednen Zeiten von einem Theile des Körpers zu dem andern, überlaufende Hitze, z. B. von dem Oberschenkel über das Schienbein herab (Hnsch.). Beim Liegen Abends im Bette Wallung im Blute, als ob es in den Adern hüpfte (Kmmr.). Nach Tische Gesichtshitze. Wärmeempfindung an der Stelle der Berührung. Heisse Hände nach Mitternacht im Bette. Wärme über und über, besonders im Rücken. — Zwei Morgen nach einander Schweiss im Schlafe. Die Nacht allgemeiner Schweiss. — Durst 2 Tage lang, ohne Hitze. — Kleiner, kaum fühlbarer Puls (D. Harsu.). —

Seele: Bei geringer Veranlassung heftiger Zorn, er wird hastig und zitternd, und bricht in heftige Reden aus (Stpf.). Wild, hastig, barsch, heftig in Reden und Handeln (was er selbst nicht merkt), er behauptet mit Heftigkeit und schmäht Andre, mit entstellten Gesichtszügen (Stpf.). Nach dem Gehen in freier Luft zänkisch, mürrisch. Nach einem Schlafe gegen Abend äusserst verdriesslich und mürrisch. Er ist sehr schreckhaft, wenn man ihn berührt. Unheiter, niedergeschlagen, als wenn er einsam wäre, oder etwas Trauriges erfahren hätte, 3 Stunden lang. Mürrisch, verdriesslich, ärgerlich (Stpf.). Er ist still, es verdriesst ihn zu reden (Stpf.). Gesellschaft ist ihm zuwider, er will einsam sein (Stpf.). Heitre Gesichter sind ihm zuwider (Stpf.). Weinen. Zaghaftigkeit. Arger Missmuth, Unzufriedenheit mit sich selbst. Unlust zur Arbeit und Aergerlichkeit. Grosse Schnelligkeit der Phantasie.

* * *

Kopf: Schwindlig im Kopfe, wie von Berauschung, als sollte er beim Gehen torkeln und wanken; auch beim Sitzen etwas schwindlig. Phantasie stumpf, Gedächtniss gut (Harn.). Eine Unfestigkeit und Unstätigkeit des Geistes: die Ideen lassen sich nicht gehörig fest halten, die Gegenstände schweben nur halbbemerkt vor den Sinnen hin und ohne sich gehörig betrachten und würdigen zu lassen, und die Urtheile und Entschlüsse sind wankend, was eine Art ängstlichen und unruhigen Gemüthszustandes erzeugt. Eingenommenheit des Kopfs. Drang des Blutes nach dem Kopfe, ohne Hitze. Schwere des Kopfs und ein Kriebeln oder feines Wühlen darin. Schwere im obern Theile des Kopfs (Harn.). Ein feines Gewühle und Kriebeln im Gehirne, mit Schwere des Kopfs verbunden. Oben auf dem Kopfe, im Wirbel, ein Kriebeln, als wenn da etwas liefe, und wie etwas Reissen. Schläge in beiden Schläfen. Kriebeln auf der linken Seite des Kopfs, nach oben zu. (Kmmr.). Oben über der Schläfe ein Paar Schläge, mit dem Schmerze eines Reissens verbunden. Kopfweh: reissender Schmerz hinter dem linken Ohre (Fz.). Reissen auf einer kleinen Stelle der linken Schläfe. Ein ziehend reissender Schmerz im linken Gehirne, welcher Aehnlichkeit mit einem langsamen, brennenden Stiche hat. In der rechten Seite der Stirne ein aus Reissen und Schlag zusammengesetzter Schmerz. Ein krampfhaft zusammenziehender Kopfschmerz in der Gegend zwischen den Augenbrauen. Zucken im Kopfe. Kopfweh: oben auf dem Kopfe, oder in beiden Schläfen ein Drücken (ein lebendiger, heftiger Schmerz) wie im Schnupfen, welches beim Aufrechtsitzen schlimm, beim Schütteln des Kopfs und beim Nachdenken am schlimmsten ist, beim Gehen geringer wird, beim Vorwärtsbücken aber und Rückwärtsbiegen sich mehr erleichtert und fast ganz verschwindet (Spf.). Ein spitzig scharfer, herauswärts drückender Schmerz in der linken Seite des Kopfs; ein mit Druck verbundener, anhaltender Stich (durch den Nordpol zu heben.) Ein Drücken bald hier bald da im Hinterhaupte. Ein überhingehender, stumpfstechender Schmerz in der linken Stirnseite. Kopfweh über das ganze Gehirn, einfachen und spannenden Schmerzes, welcher beim Gehen in freier Luft entstand und in der Stube bald verging. Aeusserlich, auf dem Haarkopfe, eine Stelle, welche wie zerschlagen schmerzt, beim Berühren noch empfindlicher. (Kopfweh, Abends gleich vor Schlafengehen, mit trockner Hitze in den Händen.) Kopfweh im Hinterhaupte, welches in der Stube am schlimmsten ist, in freier Luft aber vergeht (Stpf.). Nachts, beim Liegen, Klopfen in der

rechten Seite des Kopfs, wie Puls. Vorne, in der Mitte der Stirne, ein Kriebeln, mit Stichen untermischt. Die Stirnhaut ist wie angetrocknet (Kmmr.). —

Augen: Geschwulst einer Meibomschen Drüse am Rande des linken untern Augenlides (Früh), als wenn ein Gerstenkorn entstehen wollte, doch bloss drückend schmerzhaft. Krampfhafte Zusammenziehung des einen Auges, Früh. Drücken im linken Auge, eine Minute lang. Im linken Auge ein Drücken und dumpfes Stechen. Stechen im linken Auge, wie Nadelstich. Langsamer, brennender Stich im Augenlidrande. Beissen in den innern Augenwinkeln (Früh.) Früh und Abends schründender Schmerz, vorzüglich im äussern Augenwinkel und bei Bewegung der Augenlider, als wenn ein Haar im Auge läge: eine Art Entzündung des Randes der Augenlider. Die Gegend der Haut um die Augen schmerzt wie wund (Kmmr.). An's schwache Auge gehalten, (wenig und kurze Kälte im Auge, aber) starkes Jücken in den Augenlidern (Wbr.). Im Auge ein Pucken und Jücken (Wbr.). Eine schmerzhafte, schründende Trockenheit der Augenlider vorzüglich bei Bewegung desselben fühlbar, am meisten Abends und Früh. Wässrige Augen von Zeit zu Zeit. Thränen des (berührenden) Auges. Thränen der Augen. Die Augen sind Früh zugeklebt (Wbr.). Gesichtsfehler: die Gegenstände erschienen trübe, dann auch doppelt. (Südpol im Nacken gehalten) (D. Har.). Eine ohnmachtartige Benebelung, mit Neigung zum Sitzen; die Gegenstände sind wie verschleiert — nachgehends werden die Gegenstände weit deutlicher und heller (als sie im gesunden Zustande sind); dabei eine ekstatische Gemüthsstimmung (Stpf.). Lebhaftigkeit in den Augen (Harn.). Pupillen anfänglich leichter zu erweitern, und schwieriger zusammenzuziehn (Stpf.). —

Ohren: Gefühl, als ob ein kalter Wind an die Ohren ginge (Kmmr.). Empfindung wie von einem warmen Hauche im äussern Ohre (S-pf.). (Entzündung des äussern Ohres, woran die Vertiefungen in wie wundschmerzende Schrunde sich öffnen.) Reissende Schmerzen in den äussern und innern Ohrknorpeln bis nahe an die innern Ohrhöhlen. In dem Ohre ein schmerzhafter Ruck, als wenn er es auseinander treiben wollte: eine Art Ohrenzwang (Stpf.). Ein fast unschmerzhaftes Ziehen hinter dem Ohre herauf in den Kopf, fast ununterbrochen. Bisweilen Stiche im Ohre und Klingen (Kmmr.). Ohrenbrausen, was mehr oben im Kopfe empfunden wurde. Ohrenbrausen, wie Fauchen mit einem Flügel. Brausen vor dem Ohre (S-pf.). Fucheln im Ohre, Früh, so dass es bis in die Stirne gefühlt wird, gleich als wenn der Wind sauste. Klingen im guten Ohre. —

Gesicht: Fliegende Hitze im Gesichte (S-pf.). Das Gesicht (und der übrige Körper) fühlt ein kaltes Anhauchen, wie von einer kühlen Luft in der Stube (Harn.). Im Backen grobe Stiche. Ein reissendes Zucken in der Oberkinnlade nach dem Auge zu, Abends. (Ein Spannen in der kranken Gesichtsseite). (Schmerz der Drüse unter dem Unterkieferwinkel, als wäre sie geschwollen). Unter dem Kinne ist die Haut schmerzhaft, wie wund (Kmmr.). Ausschlag am Kinne, bei Berührung schmerzhaft. —

Zähne: Zahnweh von warmen Getränke verschlimmert. Stumpfer Schmerz mit empfindlichen Stichen in hohlen Zähnen. (Kmmr.). —

Mund: Früh, bei reinem Munde, ohne übeln Geruch und Geschmack selbst zu empfinden, riecht es garstig, faulig aus dem Halse. Hitze mit Schwierigkeit zu reden in den Sprachorganen; Gefühl von Geschwulst der Zunge (D. Har.). Einzelne Stiche am linken Rande der Zunge. — Viel wässeriger, geschmackloser Speichel (S-pf.). Geschmackloser, wässeriger, häufiger Speichel, den er selten

ausspuckt. Es läuft viel wässeriger Speichel im Munde zusammen, welcher beim Vorbücken ausfliesst (Kmmr.). —

Hals und Schlund: Wundheitempfindung im Halse bei und ausser dem Schlingen. Brennen im Schlunde, ein Herandämmen mit Hitzeempfindung. Ein kratziges, scharriges Gefühl im Rachen, mit Trockenheitempfindung im Munde, ohne Durst (S-pf.). An der rechten Seite des Halses, unter dem Ohre, zwei Blätterchen, welche schmerzen (Kmmr.). Im Nacken kleine Blüthchen, welche jückend brennen. (Ein Drüsenknoten im Nacken entzündete sich schnell, rings umher schmerzte die Haut wie wund und konnte die leiseste Berührung nicht ertragen.

Appetit: Theils metallisch süsslicher, theils metallisch säuerlicher Geschmack bald auf, bald unter der Zunge, mit Kälteempfindung, wie von Salpeter (S pf.). Weisser Wein schmeckt scharf, und es entsteht nach dem Genusse eines Schluckes heftiger Widerwille dagegen (S-pf.). Die Speisen haben einen nicht übeln, aber allzugeringen Geschmack. Der Geschmack vergeht während des Essens warmer Speise, kehrt aber nach dem Essen wieder zurück (S-pf.). Obgleich Früh heiter erwacht, schmeckt doch weder Essen, noch Kaffee, vielmehr bitterlich. An Abneigung grenzende Gleichgültigkeit gegen Milch, Früh. Gleichgültigkeit gegen Essen, Trinken und Tabakrauchen; es schmeckt gut, aber es ist kein Verlangen darnach da u. er schon im Voraus gesättigt. Die Speisen sind zuwider (S-pf.). Mangel an Hunger (S-pf.). Geringe Esslust, ohne Ekel oder fremdartigen Geschmack bei übrigem Wohlbefinden. Uebermässiger Abendappetit. Heisshunger, mitten in der Fieberfrostkälte. Heisshunger Mittags und Abends. — Nach dem Mittagessen Bewegungen im Unterleibe mit Knurren, drauf Abgang von Blähungen (Kmmr.). Bald nach dem Mittagsessen Brecherlichkeit. Nach dem Abendessen Kolik: in allen Theilen der Gedärme scharfe Drucke hie und da; sie erhöhet sich bei Bewegung bis in's Unerträgliche, und vergeht schnell ohne Blähungabgang in der Ruhe. —

Magen: Aufstossen nach blosser Luft (S-pf.). Einmaliges, sehr heftiges Aufstossen. Uebelkeiten, wie im Magen beim Vorwärtsbiegen. Brecherlichkeit Früh nach dem Erwachen. Magenschmerz, als wenn man auf eine zerschlagene Stelle drückt; nach dem Essen geht dieser Schmerz allmählig in die Gedärme über. Eine Art drückender, heftiger Schmerz in der Herzgrube, von anhaltender Anstrengung des Geistes. —

Bauch: Abends, gleich vor Schlafengehen, aufgetriebener Leib mit kolikartigen Schmerzen. Blähungen stemmen sich herauf unter die kurzen Rippen: Blähungkolik in den Hypochondern, Abends. Blähungkolik, Früh, im Bette. Blähungkolik in der Nacht: Abtheilungen von Blähungen scheinen aus einer Stelle in die andere schmerzhaft überzuspringen, welches eine knurbsende, unangenehme Empfindung verursacht, oder einen, an vielen Orten zugleich wundschmerzenden, kneipenden Druck nach aussen zu, der nicht schlafen lässt; kurze, abgebrochene Blähungen, die etwa dann und wann mühsam abgehen, erleichtern nichts. Blähungkolik Früh nach dem Aufstehen: die Blähungen gehen nach dem Zwergfelle herauf, und verursachen grob stechende, sehr empfindliche Schmerzen. Es ist so voll im Leibe, im Unterleibe, während der Kurzathmigkeit. — Reissende Leibschmerzen durch (Lesen?) und Gehen erregt, und durch Sitzen besänftigt, vorzüglich im Oberbauche (Früh). Ziehender Schmerz in der rechten Seite des Unterleibes, dass kaum gegangen werden konnte. Zucken in der rechten Seite (beim Berühren) (Kmmr.). (Drückender Schmerz in der Schaambuge.) Ein anhaltender Stich im Unterleibe, nach dem Blinddarme hin, welcher nur durch Liegen auf der entgegengesetz-

ten Seite vergeht. Ein paar Stiche in der linken Bauchseite. In der Gegend der rechten Niere etliche grosse Stiche. Ein Stich in der Schaambuge. Bauchkneipen von Zugluft. Erst Schneiden im Bauche, mit Frost, dann Durchfall. Eine Art Greifen, gleich über dem Nabel. Gefühl von Erweiterung des linken Bauchrings, als wenn ein Bruch heraustrete; von jedem Hustenstosse dehnt sich die Stelle schmerzhaft aus. Vom Nabel bis an die Schaamtheile ein angenehmes Wärmegefühl. Unangenehmes, lautes Kollern und Knurren im Unterleibe, gegen Abend. Lautes Kollern im Unterleibe. —

Stuhl: Abgang vieler Blähungen. Abends, gleich vor Schlafengehen, Abgang einer Menge Blähungen. (Oft Noththun, wobei es übel wird; es kann aber nichts verrichtet werden.) (Schneller Drang zum Stuhle, welcher dennoch schwierig abgeht.) Nach zwei Tagen zweimaliger, weicher Stuhl. Abgang dünnen Stuhls unter der täuschenden Empfindung, als gehe eine Blähung ab. Schleimfasern unter dem derben Stuhlgange. —

After: Anhaltende Verengerung und Zusammenschnürung des Mastdarms und Afters, so dass kaum die kleinste Blähung heraus konnte. Mitten im Gehen jückendes Kriebeln aussen am After. —

Harnsystem: Erschlaffung des Harnblasenschliessmuskels. Beim Urinlassen beissender Schmerz vorne in der Harnröhre, als wäre der Urin scharf oder sauer. Urin tröpfelt unwillkührlich ab, und auch beim willkührlichen Harnen wenig Trieb der Blase den Urin auszuleeren. (Vermehrter unwillkührlicher Harnfluss.) Unaufhaltsamkeit des Urins. Abgang vielen Urins, die Nacht und gegen Morgen. Er muss um Mitternacht aus dem Schlafe aufstehen, um eine grosse Menge Urin zu lassen. (Oefteres Harnen einer Menge blassen Urins.) (S-pf.) —

Genitalien: (Die Feigwarze blutete tröpfelnd.) Verstärkte Wärme der Geschlechtstheile, die Nacht. Heftig erregter Geschlechtstrieb nach dem Mittagsschlafe. — **1) Männliche:** Reissen im Saamenstrange. Reissende, würgende Rucke in den Hoden, welche anschwollen. In der Ruthe Schmerz, als würden mehre Fleischfasern gerissen oder zurückgezerrt. Ein langsames, feines, schmerzhaftes Ziehen im Saamenstrange. Ein Ziehen im Saamenstrange. Krampfhaftes Heraufziehen der Hoden, die Nacht. Früh, wenn der Hode herabhängt, Schmerz im Saamenstrange, als wenn er allzustark gezogen oder ausgedehnt würde; auch beim Befühlen ist er schmerzhaft. Zucken im Saamenstrange. Reines Jücken des Hodensacks. Ein Kriebeln und Kitzeln in der Eichel; es schien unbewusst Saamen abzugehen. Eine rothe Stelle, wie ein Blüthchen, an der Krone der Eichel und am Innern der Vorhaut, ohne Empfindung. Die Eichel ist roth und entzündet, mit Jücken und Spannen. Impotenz: Beischlaf mit gehöriger Empfindung und Erection; doch wenn der höchste Moment kommen soll, vergeht plötzlich die wollüstige Empfindung, der Saamen wird nicht ausgespritzt und das Glied sinkt und wird wieder schlaff. Die ersten zwei Tage grosse Erregung der Geschlechtstheile zur Saamenausleerung; nach mehren Tagen Herrschaft der Seele über den Geschlechtstrieb. Nachts eine Pollution (bei einem halbseitig gelähmten), die sich seit Jahren nicht ereignet hatte. Zwei Nächte nach einander Pollutionen mit vielem Reden im Schlafe. — **2) Weibliche:** Hitze u. Brennen in den weiblichen Schaamtheilen mit vielen feinen Stichen. Das schon seine gewöhnliche Zeit angehaltene Monatliche geht noch 6 Tage länger fort, und zwar blos bei Bewegung, nicht in der Ruhe, auch schneidet es allemal im Leibe, wenn etwas Blut fortgeht. Das eheste Tage zu erwartende Monatliche

erschien schon 4 Stunden auf die Berührung des Südpols, ging aber sehr hellfarbig und wässerig ab. —

* * *

Nasenschleimhaut: Früh Niesen. Schnupfen und Husten mit grünem Schleimauswurfe und kurzem Athem. Starker Fliessschnupfen. —
Luftröhre; Trocknes Hüsteln (S-pf.). Mehre Anfälle stinkigen Hustens, die Nacht im Schlafe, welche nicht vollkommenes Aufwachen bewirken. —
Brust. 1) Aeusserer Thorax: Ein Kriechen in den linken Brustmuskeln. Jückendes Stechen in beiden Brustwarzen zugleich. Brustbeängstigung im Brustbeine (S-pf.). **2) Lungen u. Rippenfell**: Kurzäthmigkeit in der Herzgrube. (Oeftere Anfälle von Kurzäthmigkeit.) Abends nach dem Einsteigen in's Bett kann er sich von der Kurzäthmigkeit kaum wieder erholen.) Schweräthmigkeit, Zungengeschwulst (D. Har.). Ein Tiefathmen, wie Seufzen, und unwillkührliches Schlingen dabei (wie sonst bei Seufzen), Beklemmung des Athemholens, quer an den untern Rippen her. Eine Beklemmung auf der Brust, als wenn der Athem zitterte, und als wenn der, in die Brust einziehende Athem kühlend gefühlt würde. Erstickende Brustbeklemmung (D. Har.). Aus Drücken und Ziehen zusammengesetzter Schmerz auf beiden Seiten des Brustbeins zugleich, mit einer Angst, die nirgends bleiben lässt, als wenn er Unrecht gethan hätte. Drückender Schmerz auf der Brust, Nachmittags und Abends. Drücken auf der Brust am untern Theile des Brustbeins, mit Aengstlichkeit und Gedankenstille. Drücken in der linken Brust, wobei Uebelkeit entsteht. Ein dumpfes Drücken in der linken Brust bei Ruhe und Bewegung. Ein scharfer Stich in der rechten Brust, der den Athem versetzt. — Herzklopfen. Ein ungewöhnliches Klopfen am Herzen, nicht als wenn das Herz selbst klopfte. Starkes Herzklopfen, mit starker Hitze in der Gegend des Herzens.
Rücken: Schauder vom Genicke den Rücken herab (Stpf.). Hitze im Rücken. Eine Hitze von den Halswirbeln an bis durch die ganze Rückenwirbelsäule herab. Nach dem Aufstehen vom Sitze wie steif im Kreuze, in den Hüften und den Knieen. Ein drückender und zugleich brennender Schmerz im Kreuze bis in die Nacht, bei Ruhe und Bewegung. Ueber dem heiligen Beine und zwischen den Lendenwirbeln heftiges Stechen und Reissen, was beim Bücken den Athem versetzt (Kmmr.). Dumpfe Stiche im Kreuze. Ein reiner, nicht ganz spitziger Stich unter dem Schulterblatte. Auf dem Schulterblatte einige schnelle Stiche. Kneipen in den Rückenmuskeln. Fressen u. Beissen auf dem Rücken. —
Oberglieder: Die Nacht, im Bette, unerträglicher Zerschlagenheitschmerz im zweiköpfigen Muskel des Oberarms, auf welchem er nicht liegt, besonders wenn er ihn aufwärts und rückwärts hebt, welcher gleich vergeht, wenn er sich auf die schmerzhafte Seite legt. Schmerz des untern Daumengelenks, wie von Verrenkung. An der Wurzel der Nägel (dem weichen, hintern Theile derselben) ein Schmerz, als wenn sie abschwären wollten, und wie klopfend stechend. Ziehend lähmiger Schmerz, Früh, erst im linken Arme beim Aufheben desselben, dann im Kreuze beim Vorbücken, dann in der linken Hüfte, und auch in den Muskeln des linken Ober- und Unterschenkels bei Ausstreckung des Kniees. Ein Ziehen in den Fingergelenken. Schmerzhaftes Ziehen rückwärts in den Fingern nach der Hand zu. In den Armen schnelles, schmerzhaftes Zucken,

unterwärts. Zucken in dem kranken Arme. Zucken in den anfühlenden Fingern. Ein Ruck mit sichtbarem Zucken im linken Zeigefinger. Empfindung von Zucken und Hitze in dem berührenden Finger. Ein Klopfen in dem anrührenden Finger. In der Spitze des Daumens Pochen. Ein Schmerz in den Armen, als wenn das Blut in den Adern stockte, bald an dieser, bald an jener Stelle (Harn.). Ein stechendes Jücken am Oberarme (ausser den Gelenken), Abends vor und nach dem Niederlegen; im Bette musste gekratzt werden. Schmerzhafte Steifigkeit im Ellbogengelenke des berührenden Arms. Steifigkeit des Ellbogengelenks (Harn.). Empfindung im Arme, als ob er eingeschlafen gewesen wäre (Kmr.) Gefühl von Eingeschlafenheit der Hand, wobei die Adern anschwellen, bei schnellerem Pulse (Fz.). Die (berührende) Fingerspitze wird wie taub und gefühllos. Der linke Arm ist viel schwerer, als der rechte und erfordert mehr Kraft beim Heben; dabei Kriebeln in den Fingerspitzen (Kmr.). Empfindung von Schwere oder wie von allzu starker Arbeit im Vorderarme. Abends eine grosse Mattigkeit im rechten Arme. Im Arme eine Empfindung von Vollheit und Aufgetriebenheit, und als wenn die Schlagadern darin klopften. Kälte in dem berührenden Arme. Kälteempfindung im linken Arme, als wenn Eis darauf läge, und doch war er gehörig warm. Empfindung von Kälte in den Händen, die doch warm anzufühlen waren (Harn.) Empfindung auf der Hand, wie von einem kalten Hauche (S-pf.). Ein Krabbeln im linken Arme herab, wie kleine Erschütterungen. Kriebeln in dem berührenden Finger. Kriebeln in den Fingerspitzen. Kollern und wie Gluckern im linken Arme herab. Kollern herauf und hinunter in den Adern der beiden Arme, abwechselnd mehrere Stunden. Geschwindes Kollern im linken Arme hinab. —

Unterglieder: Schmerz in den Muskeln des Oberschenkels beim Treppensteigen. Ein lähmiger und Zerschlagenheitschmerz in den Hüftgelenken, wenn er sich auf die schmerzhafte Seite legt. Ein aus Schlag und Zucken zusammengesetzter Schmerz in den Flechsen der Kniekehle, zum Lautschreien, wobei die Schenkel convulsivisch krumm gezogen werden, bei Ruhe am leidlichsten, bei Bewegung verschlimmert. Bei einem Fehltritte Verrenkungschmerz im Unterfussgelenke. Leichte Verrenkung des Unterfussgelenkes bei einem Fehltritte. Eine Art Reissen an den Waden nach unten zu, Früh (Kmmr.). Ein drückendes Reissen oder ein Ziehen in den Schienbeinen. Ein drückendes Reissen in den Kniescheiben (am schlimmsten bei Bewegungen), welches sich durch Befühlen verschlimmert. Ein ziehender Schmerz in der äussern Flechse der Kniekehle. Ein klammartig ziehender Schmerz in den Waden. Ein sehr schmerzhaftes Ziehen in den Kniekehlflechsen, zuweilen mit schmerzhaftem Zucken in den Waden. Ein Ziehen oder drückendes Reissen in beiden Fussgelenken und Fussknöcheln. Ein Ziehen rückwärts in den mittlern drei Zehen, blos beim Gehen (in freier Luft). Abends ein lähmiges Ziehen von der Mitte der Oberschenkel an bis in die Füsse herab. Ein drückendes Ziehen in den Muskeln der Oberschenkel, am schlimmsten bei Bewegung. In den Muskeln der Oberschenkel ein drückendes Ziehen in den Waden. In den Flechsen der Kniekehlen ein heftiges, ziehendes Zucken, zum Lautschreien, nebst einem Schmerze darin, als wenn drauf geschlagen worden wäre; es zog die Schenkel sichtbar krumm, vorzüglich bei Bewegungen. Ein unerträglich schmerzhaftes Zucken in den Waden, dabei zugleich schmerzhaftes Ziehen in den Kniekehlflechsen. Ein stechendes Zucken in den Oberschenkelmuskeln neben dem Mittelfleische. Klammschmerzen vom linken Fussgelenke bis über die Kniee; Ausstrecken half wenig. Am Tage

Klamm in der Wade und der grossen Zehe. Bei Zurückbeugung des Unterfusses Klamm der Fusssohle. Gleich nach dem Mittagsessen ein aus Drücken und Reissen zusammengesetzter Schmerz in dem Kniee, welcher sich durch's Angreifen verschlimmert. Der Schuh drückt auf und an den Zehen und an dem Nagel der grossen Zehe beim Gehen, wie von Hühneraugen. Es kam beim Gehen in's Knie, wie Stechen. Stechen in den Fusssohlen, vorzüglich bei Bewegung. Erst Stechen unter den Fussknöcheln, dann Ziehen in den Kniekehlflechsen und schmerzhaftes Zucken in den Waden. Ein jückend brennender, langsamer Stich an der Seite der Wade. Nach dem Gehen, beim Sitzen, klopfte es in den Muskeln der Füsse. Die Füsse thun weh, wenn man sie beim Sitzen herabhängen lässt; es puckt drin überall. Jücken der Rücken der Fusszehen und an den Seiten der Füsse (Abends), gleich als wenn man sie erfroren hätte. Ein stechendes Jücken am Oberschenkel, Abends, auch im Bette, wo gekratzt werden musste. Knicken der Kniee beim Gehen. Knacken des Kniegelenks bei Bewegung. Einschlafen des Ober- und Unterschenkels (Früh), beim Sitzen, welches beim Aufstehen nicht leicht vergeht. Kälteempfindung im rechten Oberschenkel. Kältegefühl in den Füssen und bald darauf Wärme drin (Hern.). Früh Kälte der Füsse (Kmmr.).

Klinik.

Alte Schule: In frühern Zeiten wurde der Magneteisenstein als natürlicher Magnet zur Heilung von Krankheiten sowohl innerlich als äusserlich angewendet. Seit Anfertigung der künstlichen Magnete experimentirten Laien und Aerzte mit diesen auf eine eben so roh-empirische Weise, wie mit der Electricität und dem Galvanismus, in chronischen Nervenleiden, rheumatischen Affectionen u. s. w. Der grosse *Paracelsus* nannte den Magnet „ein tapferes, freies Stück für einen Künstler in der Arznei." In der neuesten Zeit wurde derselbe u. seine beiden Pole besonders von *Becker*, *v. Bulmerincq*, *Bahrdt* u. *Mieckwitz* zur Heilung verschiedener Krankheiten angewendet, die hier nur kurz angedeutet werden: Krankheiten der dynamischen Sphäre (*Mieckwitz*). — Topisch gesteigerte Nervenempfindlichkeit (*Mieckwitz* in Oppenheim's Zeitschr. f. d. ges. Med. Bd, 30. Heft 3.). — Chronisch rheumatische Schmerzen (*Mieckwitz* u. A.). — Unregelmässig verlaufende Schmerzen, die dem Verlauf der Nerven folgen (*Mieckwitz*). — Neuralgien (id.). — Lähmungen (*Mieckwitz* u. A.). — Chlorose, durch Anwendung des Magnets auf Rücken, Kreuz u. Beckengegend (öst. med. Wochenschr. 1843 Nr. 51.). — Krämpfe (*Mieckwitz*). — Nervöse und rheumatische Gesichtsschmerzen. — Zahnschmerzen nervöser und rheumatischer Natur. — Zahnschmerzen von hohlen Zähnen mit Anschwellung des Zahnfleisches (de la Condamine Journ. de med. Bd. 27. Heft 3.) — Magenschmerzen (*Voigt*). — Catamenien, durch dynamische Ursachen alterirt, die der Magnet bald verminderte, bald vermehrte (*Mieckwitz*). — Krampfhafter Husten (*Laennec*). — Nervöse Dyspnoe und Orthopnoe (*Laennec*). — Herzklopfen *Laennec*). — Angina pectoris; hier bewirkte er bedeutende Minderung der Anfälle (*Laennec*). — Ischias nervosa (*Mieckwitz*). — Der Magnet leistete nichts in organischen Leiden, in der Gicht, in scorbut., mercuriellen u. syphilitischen Knochenschmerzen u. ebensowenig in Nervenleiden vom Missbrauch metallischer Mittel (*Mieckwitz*). — *Becker* warnte früher vor Anwendung desselben in entzündlichen u. fieberhaften Krankheiten; neuere Erfahrungen haben ihn aber belehrt, dass derselbe in empfindlich schmerzhaften Affectionen (Pleuritis, Peripneumonie u. s. w.) mit dem besten Erfolg zur Verminderung der Schmerzen dienen könne (*Becker* Hyg. XXI. p. 105.). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Erst mit der physiologischen Prüfung des Magnet und seiner beiden Pole durch *Hahnemann*

ist eine sichere Basis zur Erforschung ihrer eigenthümlichen Wirkungen auf den thierischen Organismus und zugleich auch zur rationellen Anwendung derselben zur Heilung von Krankheiten gewonnen worden, auf welcher mit Sicherheit weiter fortgeschritten werden kann. Diese Untersuchungen haben auch die Differenz in den physiologischen Wirkungen beider Pole ermittelt, die früher wohl geahnet, aber in praxi keiner Berücksichtigung werth geachtet wurde. *Schroen* erzielte durch Anwendung des Magnets in Krankheiten Erfolge, die ihn eben so sehr erfreuten, als in Verwunderung setzten, und ihn zu der Aeusserung veranlassen, dass sein Wirkungskreis besonders das weite Gebiet abnormer Nervenzustände umfasse (*Schroen* in Hyg. XXI. p. 121.).

Die physiologischen Wirkungen des Nordpols manifestiren den Charakter der Depression, der Lähmung, die des Südpols hingegen den des Erethismus, mit Ausnahme seiner Einwirkung auf den Sphincter der Blase. Ein Pol hebt die Wirkungen des andern antidotarisch auf.

Der Nordpol eignet sich zum Heilmittel für folgende Krankheitszustände:

Eignet sich vorzüglich als Heilmittel bei Personen von milder Gemüthsart u. vorherrschender Neigung zu Frostigkeit. — Ziehende Schmerzen wie in der Beinhaut aller Knochen, auch mit stechenden Rucken. — Zittriges Gefühl durch den ganzen Körper. — Nervöse Ueberreiztheit mit Zittern, steter Unruhe in den Gliedern, Auftreibung des Bauches, ängstliche Bedenklichkeit und Besorgtheit und grosse Nervenschwäche. — Schwere, Mattigkeit, Müdigkeit und Unkräftigkeit in den Gliedern. — Krabbeln, stechendes Jücken in der Haut, nach Kratzen anderswo erscheinend. — Krampfhaftes Gähnen, als sollte das Kiefergelenk ausgerenkt werden. — Tagesschläfrigkeit. — Erwachen nach Mitternacht mit grosser Gedankenfülle und lebhaftem Gedächtniss, wobei wichtige Gegenstände folgerecht u. in fremder nicht geläufiger Sprache durchdacht werden. — Somnambulismus? — Schlaf voll lebhafter, bald unerinnerlicher, bald erinnerlicher, schreckhafter, grausiger Träume. — Wechselfieber? — Niedergeschlagenheit mit zagender Aengstlichkeit, Untröstlichkeit u. Selbstvorwürfen. — Weinerlichkeit. — Angst u. ängstliche Bedenklichkeit. — Zaghaftigkeit u. Muthlosigkeit. — Gereizte Stimmung. — Hastigkeit. — Uebereiltheit. — Träges Gemüth. — Unentschlossenheit. — Wechselnde Gemüthsstimmung. — Träge Phantasie. — Gedächtnissschwäche. — Unbesinnlichkeit mit Unvermögen scharf zu denken. — Eingenommenheit des Kopfes — Schwindel. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Blutdrang nach Kopf u. Gesicht. — Ziehen und Zucken in den Lidern. — Entzündungen der Augen? — Lichterscheinungen? — Zischen, Brausen u. Klingen in den Ohren? — Taubheit, wie von Gehörverstopfung? — Nasenbluten? — Geruchstäuschungen? — Blutdrang in d. Gesichte. — Klammschmerz im Kiefergelenk, als sollte es ausgerenkt werden. — Schmerzen verschiedner Art in gesunden u. hohlen Zähnen. — Vermehrte Speichelabsonderung. — Säuerlicher, bittrer u. lätschiger Geschmack. — Häufiges Aufstossen von Luft. — Soodbrennen. — Drücken im Bauche wie von Steinen. — Kolikartige Schmerzen im Bauche: Ziehen und Kneipen. — Krampfhafte Zusammenziehung im Bauche. — Windkolik. — Erschlaffung des Bauchrings u. Neigung zum Hervortreten eines Leistenbruchs. — Leistenbruch. — Seltner, schwieriger, harter Stuhl. — Oefteres Harndrängen. — Verminderte Harnabsonderung. — Unbändiger Drang zum Beischlafe und zur Saamenentleerung. — Allzuhäufige nächtliche Pollutionen. — Verspätigte Regel. — Scharfer Wasserausfluss aus der Nase mit Brennschmerz. — Verstopfung der Nasenlöcher mit Trockenheit. — Schnupfen mit Niesen. — Stock- u. Fliessschnupfen mit Niesen bei Nasenverstopfung. — Kurzer, trockner, stickender u. dampfiger Husten. — Krampfhusten, bes. Nachts von Reiz in den Bronchien. — Kurzathmigkeit beim Steigen. — Beklemmung der Brust mit Aengstlichkeit. — Stiche in der Brustseite. — Starke Herzschläge. — Rückenschmerzen wie nach langem Sitzen. — Klamm der Halsmuskeln. — Schwere in den Armen. — Steifheit der Arm- u. Handgelenke. — Einschlafen u. Kriebeln der Arme u. Finger. — Zittern der Arme und Hände. — Zerschlagenheitsschmerz in den Hüftgelenken. — Mattigkeit, Müdigkeit, Schwere, Dumpfheit u. Eingeschlafenheit der untern Gliedmassen. — Stiche in den vordern Muskeln des Oberschenkels, in der Ferse und der grossen Zehe. — Drückender Wundheitsschmerz in den Hühneraugen. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Entzündung

eines varicösen Venenstamms am rechten Unterschenkel (*Becker* Hyg. XXI. p. 118.). — Habituell gewordene Tagesschläfrigkeit — Art schlafsüchtigen Zustandes — (*Hartmann* in Anmerk. zu *Rückert's* Uebersicht der Wirk. hom. Arz. II. p. 175.). — Zahnschmerzen mit Backengeschwulst (*Becker* Hyg. XXI. p. 105.). — Zahnschmerz: Klopfen mit Brennen, wie im Unterkiefer, mit geschwollener, heisser Backe, in der Wärme u. nach dem Essen schlimmer; mit Frostigkeit, Ueberreiztheit, Zittern u. Unruhe in den Gliedern, häufig im Herbst und Frühjahr (*v. Boenninghausen* Arch. XV. 2. 10.). — Zahnschmerzen, rheumatischer Art, alle hohlen Zähne zugleich befallend, mit Geschwulst des Zahnfleisches, das schmerzhaft empfindlich ist; zugleich mit einzelnen Rucken durch die Beinhaut d. Kinnlade, die im niedern Grade aus einem zuckenden Drücken, im höhern aber aus einem wühlenden Reissen u. brennenden Stichen bestehen, u. wo die Schneidezähne beim Athmen durch den Mund schmerzen (*Hartmann* a. a. O.) — Heftige Schmerzen in einem hohlen Backenzahn, bes. heftig nach dem Essen in der Wärme und in der Stube, im Freien und durch Gehen gebessert, mit entzündl. Geschwulst des Zahnfleisches und der Backe (*v. Pleyel* Arch. V. I. 93.). — Kolikschmerzen nach Erkältung (*Becker* a. a. O.). — Neigung und Vorboten zu Leistenbruch (*Hartmann* a. a. O.). — Ein Schenkelbruch tritt zurück (*Becker* a. a. O.). — Allzuheftige nächtliche Erectionen mit allzu vielen Pollutionen (*Hartmann* a. a. O.). — Entzündung des Handrückens mit pochenden Schmerzen (*Hartmann* a. a. O.). — Panaritien (*Hartmann* a. a. O.). —

Antidote: Ignat., Nux vom., Puls., Zinc.

Verwandte Mittel: Bellad., Electr., Galvan., Ignat., Nux vom., Puls., Zinc.

Wirkungsdauer: 8 — 10 Tage.

Der Südpol entspricht als Heilmittel folgenden Krankheitszuständen: Schmerzen der Glieder wie vom Wachsen. — Kneipende und zuckende Schmerzen. — Stechendes Brennen an verschiednen Stellen. — Zerschlagenheitsschmerzen der Glieder. — Aengstlichkeitsgefühl in d. Gliedern. — Mattigkeit in den Gliedern. — Leichtigkeit des ganzen Körpers mit grosser Regsamkeit der Muskeln und Schnelligkeit aller Bewegungen. — Einfaches, fressendes u. stechend-beissendes Jücken. — Leichtes Erfrieren äusserer Theile bei geringer Kälte. — Schläfrigkeit. — Schlaflosigkeit. — Sehr lebhafte Träume. — Kältegefühl einzelner Theile. — Unheiterkeit — Niedergeschlagenheit. — Zaghaftigkeit — Schreckhaftigkeit. — Verdriesslichkeit — Aergerlichkeit. — Wildheit — Hastigkeit — Barschheit — Zornmüthigkeit. — Aufregung der Phantasie. — Stumpfe Phantasie bei gutem Gedächtniss. — Unfestigkeit und Unstetigkeit des Geistes, schwieriges Festhalten der Ideen, wankendes Urtheil und ängstlich unruhiges Wesen. — Schwindel wie von Berauschung. — Verschiedenartige Kopfschmerzen. — Entzündung der Augenlidränder. — Trübsichtigkeit mit Doppelsichtigkeit. — Brausen in den Ohren. — Reissendes Zucken in der obern Kinnlade. — Stumpfer Schmerz mit empfindlichen Stichen in hohlen Zähnen. — Metallischer, bald säuerlicher, bald süsslicher Mundgeschmack. — Appetitmangel und Gleichgültigkeit gegen Genüsse. — Uebermässiger Appetit u. Heisshunger. — Drückende Bauchschmerzen. — Kneipen und Greifen, Ziehen und Reissen in den Eingeweiden. — Vollheitsgefühl und Auftreibung des Bauchs. — Blähungskolik. — Erweiterungsgefühl im Bauchring, als träte ein Bruch heraus. Weichleibigkeit. — Enuresis. — Lähmung der Harnblase. — Nachtharnen. — Grosse Aufregung des Geschlechtstriebes. — Impotenz. — Allzuhäufige Pollutionen? — Allzufrühe u. allzustarke Regel — Metrorrhagie? — Kurzathmigkeit. — Beklemmung der Brust. — Brustangst. — Herzklopfen mit grosser Hitze in der Herzgegend. — Verschiedenartige Kreuzschmerzen. — Eingeschlafenheitsgefühl in obern und untern Gliedmassen. — Mattigkeit in Armen u. Füssen. — Zucken in den Armen u. Füssen. — Panaritien. — Zuckendes oder drückendes Reissen im Knie. — Ziehendes Reissen in den Unterfüssen, Waden u. s. w. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Strangurie: bei Tage sehr häufiger Harndrang mit nur tropfenweisem Abgang desselben, bei Nacht unwillkürlicher Harnabgang (*Gross* Arch. II. 2. 108). — Lähmung des Sphincter vesicae bei einer Frau nach schwerer Entbindung (*Becker* Hyg. XXI. p. 101.). — Incontinentia urinae (*Hartmann*). — Impotenz, wo zwar Erection des Gliedes stattfindet, aber das Glied im höchsten Moment der Begattung

schlaff zusammensinkt, ohne dass Ejaculation erfolgt (*Hartmann*). — **Varices** pedum (*Hartmann* a. a. O.).

Antidote: Ignat., Magnet. pol. arct., Zinc.

Verwandte Mittel: Electr., Galvan., Ignat., Nux. vom., Petrol., **Zinc.**

Wirkungsdauer?

14) Mercurialis perennis.

Merc. perenn. — Litteratur: Neues Archiv f. hom. H. I. 2. Hft., p. **141**. (Die Abbreviaturen s. ebendaselbst.) —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken; anhaltendes, brennendes Drücken. — **Drängen.** — Pressen. — Spannen. — **Reissen**; dumpfes, brennendes, zuckendes, spannendes, leichtes, drückendes, stechendes, ziehendes, drängendes, feines, flüchtiges. — Stechen; drückendes, reissendes, flüchtiges, zuckendes, brennendes Stechen. — Ziehen. Herumziehen. Zusammenziehen. — Fippern. — Beissen. — Jücken. — Kriebeln. — Brennen; stechendes, jückendes, beissendes, prickelndes Brennen. — Kratzen. — Kneipen. — Zwängen. — Fressen. — Dumpfer Schmerz. — Nagen. — Wallen; drehendes Wallen. — Pochen. Klopfen; wallendes Klopfen. — Schwingen. — Zucken. — Taubheitempfindung. — Starkes Müdigkeitgefühl (S., G., J.). Sehr müde u. wie zerschlagen in den Gliedern (H.). Müdigkeit, Unaufgelegtheit zu denken (Ho.). Grosse Müdigkeit und Abspannung (S.). Eine solche Lethargie im Körper, dass ihr die Lust zu jedem Geschäft vergeht (K.). Leerheit und Müdigkeitgefühl im ganzen Körper (K.). Grosse Abspannung u. Müdigkeit, vorzüglich Früh u. Abends u. nach Bewegung, 3 Tage lang (F.). Bei einem Wege über Land ist sie matt, die Kniee thuen ihr schmerzhaft weh u. beim Gehen glaubt sie zuweilen zusammenbrechen zu müssen (F.). Schwere in den Füssen (F.). Mattigkeit in den Gliedern, Früh beim Ausgehen u. Schmerzen in den Gliedern beim Gehen (F.). Trägheit, Unbehagen u. Duseligkeit (J.).

Haut. Einige Ausschlagsblüthen am Kinne (R.). Etwas Jücken in der Haut und Aufschiessen einiger Knötchen in der Seite des Unterleibs (T.). Brennen und Jücken in der Haut oder wirklicher Brennschmerz hie und da herumspringend, bisweilen fein stechend oder prickelnd, wie von Haaren oder auf der Haut laufenden Flöhen, bisweilen auch mit einzelnen Rissen (J.).

Schlaf. Oefteres Gähnen u. Müdigkeit (K.). Oefteres Gähnen u. Schläfrigkeit, bald darauf kann er sich des Schlafens nicht enthalten, verbleibt 2 St. in diesem u. ist dann noch mehre Stunden hindurch sehr müde (Ho.). Auffallende Schlafsucht, er schläft 3 Stunden nach dem Einnehmen 2 Stunden hinter einander, bis zum Mittagsessen, wobei er sich kaum des Schlafs enthalten kann; unmittelbar darauf schläft er fast 4 St. lang fort, geht dann in's Freie; hat aber auch da immer noch mit Schläfrigkeit zu kämpfen; Abends 8 Uhr muss er sich zu Bette legen und schläft die ganze Nacht hin-

durch bis gegen 7 Uhr Morgens (Ho.). Grosse Abspannung und Müdigkeit, so dass sie nicht arbeiten kann, mit Schwindel, sie schläft schon Abends 8 Uhr auf dem Sopha fest ein (K.). Ganz verschlafen und duselig (S.). Sehr schläfrig (G.). Duselige Schläfrigkeit (F.). Grosse Mattigkeit Abends, er kann sich selbst im Stehen kaum des Schlafes erwehren und befindet sich in einer Art Betäubung, die beim Eintritt in ein warmes Zimmer immer schlimmer wird (J.). — Nicht erquickender, traumvoller Schlaf (Ho.). Unruhiger Schlaf (Ho.). Unruhiger, traumvoller Schlaf; sie erwacht wohl 20 Mal und träumt viel von kleinen Kindern nnd einem bösen Pferde (S.) In der vierten Nacht öfteres Erwachen, Früh Morgens starker Schweiss (R.). Sie erwacht oft im Schlafe, hat viel Hitze und liegt gegen Morgen in starkem Schweisse (R.). Unruhiger, durch öftres Erwachen gestörter Schlaf. Sie schläft von 10—12 Uhr Nachts gut, erwacht aber dann und kann nicht wieder einschlafen vor Unruhe im Körper (F.). Traumvoller Schlaf, worin sie mit Schlangen zu thun hat. Sie träumte viel von wilden Schweinen und erwachte auch einige Mal (F.). Weniger als sonst durch Träume gestörter Schlaf, gegen Morgen einige Mal Erwachen, wobei sie alle Mal von einer belästigenden Hitze, vorzüglich in den obern Theilen gequält wird, so dass sie das Nachtjäckchen ausziehen muss.

Fieber. Kältegefühl (J.). Etwas Schauer; Abends (J.). Leichtes Kältegefühl und Frösteln, fast wie Fieber, $\frac{3}{4}$ St. darauf Hitze mit dunkelrothen Wangen (S.). Frieren am ganzen Körper, mit Hitze im Gesichte, sie kann sich nicht erwärmen, muss sich auf's Sopha legen, deckt sich mit einem Bette zu, schläft dann ein und wird warm, es will Schweiss kommen (F.). Frieren über den ganzen Körper, von grosser Abspannung, Schwäche, Schmerzen in den Gliedern u. Müdigkeit, so dass sie stets schlafen möchte, mit schmerzhaftem, auch durch Berührung vermehrten Drücken im Magen, welches später auf den Unterleib übergeht, Drücken auf der Brust und schwerem Athem; an dem frierenden rechten Arme hat sie Gänsehaut, welche sich erst später über den ganzen Körper verbreitet; nach Mitternacht übelriechender Schweiss an beiden Seiten, vorzüglich auf den Armen (F.). Abends beim Zubettegehen Frost auf kurze Zeit, Nachts und gegen Morgen mehr Hitze, mit vorzüglich am Morgen heftigem Durste (F.). Guter Schlaf bis 3 Uhr Früh, dann Schweiss über den ganzen Körper bis gegen Morgen (F.). Am ganzen Körper Frost, nach Tische etwa eine Stunde lang, dann wieder Hitze ungefähr eine Stunde (M.). Frost, Nachmittags (R.). Frost, schon Vormittags (R.). Schauer Abends (Ho.). Frieren im Magen Abends gegen 9 Uhr im Bette, was sich von hier in die rechte Seite der Brust und des Unterleibes bis zur Hüfte und in den rechten Arm verbreitet, eine Stunde lang, wobei sie schwer Athem ziehen muss; gegen Morgen um 4 Uhr Wärme in den genannten Theilen, dann starker Schweiss derselben Seite des Rumpfes, mit vermehrtem Durste; den nächsten Morgen ist es ihr noch warm in der Magengegend und der rechten Rumpfseite, als wenn Schweiss ausbrechen wollte, dabei Hitze im Gesichte und Röthe der Wangen (F.). Hitze im Kopf und in den Händen, die Adern an den Händen sind aufgelaufen, das Gesicht roth, auch die Füsse sehr heiss (G.). Grosse brennende oder summende Hitze im Kopfe, in den Händen und Füssen und am ganzen Körper, selbst noch den andern Morgen; hierauf Gefühl im Körper, als wenn er den Schnupfen bekommen sollte (J.). Bedeutende Hitze im Kopfe mit auffallender Röthe der Wangen, mit Drehen im Kopfe; öfter auch Brennen in den Händen (Hol.). Starke, brennende Hitze am Kopfe, dann am ganzen Körper, vorzüglich in den

Händen und Füssen, mit aufgetriebnen Adern an den Händen (S.). — Viel Durst (M.).

Seele. 1) Exaltationen. A. des Gemüthes: Aufgeregte, heftige Gemüthsstimmung (S., J.). Heitre, bisweilen aber auch leicht zu Zorn aufgereizte Gemüthsstimmung. Gute, aufgeweckte Laune, es geht ihr Alles schnell und hastig von Statten (S.). Heitere, zum Lachen aufgelegte Laune, ungeachtet sie die Arznei sehr angreift, so dass sie über ihren Zustand lacht, vorzüglich über den Trunkenheitschwindel (K.). Den ganzen Tag sehr aufgeräumt und lustig, so dass sie immer dummes Zeug machen möchte (F.). Aufgeheiterte Gemüthsstimmung, 3 Tage lang (F.). Lustige, aufgeheiterte Stimmung (R.). Heitere, zu Singen und Scherz aufgelegte Laune (J.). — B. des Geistes: Einem leichten Weinrausche ähnlicher Zustand (J.). Trunkenheitschwindel (K.). — **2) Depressionen.** A. des Gemüthes: Sie klagt über Wehmüthigkeit und Traurigkeit, möchte weinen (S.). Verdrüsslich, abgespannt, gleichgültig, niedergeschlagen, ärgerlich, ruhig für sich hin, 5 St. lang, dann sehr heiter; erst Verstimmung, dann Wohlbehagen (G.). Verdrüsslichkeit (M., K.). Er ist mürrisch, zänkisch, verdrüsslich (Ho.). — B. des Geistes: Er ist im Kopfe wie verdutzt, wie in Gedanken versunken (J.). Schwerbesinnlichkeit. (J.).

* * *

Kopf. Neigung zu Schwindel im Sitzen (J.). Schwindelgefühl im Kopfe (J.). Schwindel im Vorderkopfe (J.). Schwindel nach links, im Sitzen, Stehen und selbst im Liegen; es ist immer, als wenn der Körper nach dieser Seite hinfallen sollte; den ersten Tag Abends und selbst noch am andern Morgen (J.). Schwindel mit Hitze im Kopfe (R.). Beim Herabsteigen der Treppe ein Schwindel, und es ist, als wenn die Gedanken u. das Bewusstsein vergehen sollten (S.). Nach vorausgegangenem Kopfschmerz Schwindel, so dass sie zu einer, einem Betrunkenen ähnlichen Figur umgestaltet ist, und sie sich vorzüglich beim Bücken anhalten muss, um nicht umzufallen; beim Gehen kann sie nicht recht Schritt halten und torkelt bisweilen hin und her; auch beim Sitzen ist es ihr wie schwindlig, doch mehr im Stehen. (K.) Nach längerem Gehen wird es ihr wie drehschwindlig. Drehend im Kopfe, am zweiten Tage (Kl.). Der Kopf ist wie drehend; etwas drückendes Kopfweh in der Stirn; ein Theil des Hinterkopfs ist wie taub (Hel.). Duseligkeit (J., G.). Duseligkeit und Wüstheit im Kopfe, wie nach Schlaflosigkeit und Nachtschwärmen, Früh (F.) Wüstheit und Vollheitgefühl im Kopfe, mit Schmerzhaftigkeit, Spannen und Drücken (S.). Schwereempfindung im Kopfe, als wenn derselbe durch eine von oben wirkende Last niedergedrückt würde. Die Kopfhaut ist wie gespannt, taub und schwer beweglich; bisweilen leichte Schmerzempfindungen (J.). Schwerbeweglichkeit der Schläfenmuskeln (J.). Kopf wie aufgetrieben, duselig (J.). Gedunsenheitgefühl im Kopfe (S.). Vollsein und Spannen im Kopfe (S.). Empfindung wie von Unruhe im Kopfe auf dem Scheitel, kein Schmerz, doch ein eignes Wirbeln (G.). Die linke Kopfseite ist wie hohl (J.). Gefühl, als wenn die Stirne zu gross wäre (S.). Hitze im Kopfe (R., J.). Hitze im Kopfe mit dunkelrothen Wangen (S.). Die Gegend der Stirn und Schläfe und die obere Hälfte des Gesichts thun bei der Berührung schmerzhaft weh (F.). Plötzlich entstehender Schmerz im linken Schlafe (G.). Leiser Schmerz im Kopfe (J.). Leichter Schmerz in der Stirn, mit schmerzenden einzelnen Punkten (F.).

Reissen und stechender, herumziehender Schmerz im linken Schlafe, mit Hitze darin (J.). Gelindes Reissen im linken Schlafe (J.). Leichtes Reissen in der Stirn (J.). Leichtes Reissen im Hinterhaupte, wie auf dem Knochen (J.). Leichtes Reissen über dem rechten Ohre, im Schädel (J.). Dumpfes Reissen im rechten Schlafe (J.). Reissen in der linken Kopfseite und in den Zähnen der rechten Seite, in Kopfschmerzen übergehend, Abends (K.). Reissen in der linken Kopfseite (J.). Hautreissen (?) im linken Schlafe (J.). Drückendes Reissen im rechten Schlafe, nach dem Scheitel in die Höhe (J.). Leichter, stechend reissender Schmerz im rechten Schlafe (J.). Heftiger, drückender Kopfschmerz in der Stirne, Früh ein Paar Tage lang nach dem Einnehmen. Drückender Kopfschmerz vorn in der Stirn (R.). Drückender Schmerz in Stirn und Schläfen, $\frac{1}{2}$ Stunde lang (K.). Drückender Schmerz in der Stirn und in den Augen (S.). Drücken in der Stirn und im Vorderkopfe, in der Gegend der Glabella und der Nasenwurzel. Beim Bücken entsteht Drücken und Spannen im Kopfe, als wenn er zu voll wäre (S.). Drücken im Kopfe, vorzüglich vorn (S.). Anhaltendes Drücken und Spannen im Kopfe und im Vorderkopfe (J.). Drücken im Kopfe. Drücken in der Stirn, vorzüglich über den Augen und zwischen ihnen, auch im Hinterkopfe, als wenn jemand den Kopf von hinten niederdrücken wollte (F.). Vorübergehender, stechender Schmerz tief im linken Schlafe, nach dem Kiefergelenke herabziehend (J.). Drückendes Stechen im linken Schlafe (K.). Ein Stich im linken Schlafe (Kl.). Bisweilen fahren Stiche durch den Kopf, so dass er laut aufschreit oder aufschreien möchte. Brennende Empfindung in der Scheitelgegend (S.). Brennen und Wühlen in den Kopfbedeckungen. Drängender und pressender Kopfschmerz, im rechten Schlaf beginnend (K.). Spannender Schmerz in der Stirn und im Vorderkopf (S.). Spannender Schmerz in der Stirn und den Augen, der sich später auch über Schläfe und Scheitel erstreckt (S.). Spannen im Kopfe (J.). Spannen im Kopfe, vorzüglich in der Stirn und über den Augen, beim Bücken, in herausdrängenden Schmerz übergehend (J.). Spannen und Schwere des Kopfs mit Hitzegefühl (J.). Spannen und Schwere des Kopfs mit Hitzegefühl (J.). Spannen und Taubheitgefühl im Kopfe, bisweilen auch an einzelnen Stellen, vorzüglich den Augenbrauenbogen, bisweilen auch mit einzelnen Stichen. —

Augen. Die Augenlider sind schwer beweglich, als würden sie zugezogen (S.). Die Augenlider sind schwer beweglich, an ihrer innern Fläche und an den Rändern klebrig; sind dieselben geschlossen, so werden sie nicht leicht wieder aufgebracht. Augen, wie schwer beweglich und wie zu gross, nach 4 Stunden; später nach 7 Stunden, Gefühl, als wenn sie kleiner wären (J.). Schwerbeweglichkeit der Augenlider und Augen (J. u. S.). Schwerbeweglichkeit der Augen bei mehren Personen. Schwere in den Augenlidern (K.). Schwere der Augenlider mit Drücken und Brennen in den Augen (J.). Schwere und Klebrigkeit in den Augenlidern (S.). Augenlider etwas schwer und trocken (J.). Schwere und Trockenheit der Augenlider; sie hat kaum Kraft dieselben zu bewegen (S.). Schwere, Spannung und Trockenheit in den Augenlidern (J.). Trockenheit der Augenlider u. Augen (J., S.). Trockenheit und Klebrigkeit der Augen, bei vielen Personen, meist mit Brennen. Schwäche in den obern Augenlidern, so dass diese bisweilen nicht recht in die Höhe gebracht werden können (F.) Beim Erwachen des Nachts, ist es unmöglich die Augenlider sogleich zu öffnen; sie sind gelähmt und es gelingt erst, dieselben aufzubringen, nachdem dieselben gerieben worden sind (F.). Leichtes Schwären der Augenlider an den Rändern, haupt-

sächlich Früh; bei mehren Personen (S.). Die Augen thränen, als wenn Schnupfen kommen sollte; die Nase ist dabei bisweilen feucht (J.). Die Augen sind feucht und schringen bisweilen, als wenn Schnupfen kommen wollte (G.). Wässerige Augen (S.). Wässerige, trübe Augen (K.). Brennende Hitze in den Augen, auch über die Wangen verbreitet (S.). Brennende Hitze in den Augen mit Drücken (Hel.). Die Augenlider sind an ihrer innern Fläche, vorzüglich nach den Rändern zu, geröthet; bei vielen Personen. Zusammenziehendes Gefühl in den Augenlidern des linken Auges; das Auge ist wie zu; beim Zuschliessen der Augenlider, klebriges Gefühl in denselben (F.). Etwas Schmerz in den Augen beim Lesen, vorzüglich im rechten (J.). Leiser Schmerz beim Lesen und Schreiben in beiden Augen (J.). Schmerzhaftigkeit der Augen (A.). Wehthun der Augen, Abends bei Licht (J.). Reissender oder drückender Schmerz in den Augenhöhlenrändern, vorzüglich den obern, bei mehren Personen. Leichter, reissender Schmerz in den Augäpfeln (J.). Reissen im rechten Auge, oben anhaltend (J.). Reissen in dem rechten Auge (J.). Empfindlich drückender Schmerz im rechten Auge, oben unter dem Orbitalrande (S.). Gefühl in den Augen, als wenn etwas von aussen auf sie drücke, vorzüglich beim Lesen (A.). Gefühl als wollte etwas die Augen zudrücken (A.) Drücken im hintern Theile der Augen (S.). Drücken in den Augen, beim Bücken vermehrt (J.). Drücken in den Augen, zugleich mit Drücken in der Stirn; es ist wie ein Flor vor den Augen (F.). Drücken mit Trockenheit in den Augen (J.). Drücken in den Augen (S.). Drücken im linken Auge; wenn dasselbe zugemacht wird, klebt es zusammen, und es kann das Augenlid nicht gleich aufgebracht werden (Min.). Druck in der Tiefe der Augen (Ho.). Einzelne Stiche in den Augen (G.). Schmerzhaftes Spannen in den Augen mit Trockenheit und Schwere in den Augenlidern (J.). Augenlider wie gespannt und trocken (J.). Spannen in den Augen und in den Schläfen (S.). Spannung in den Augen, als wenn sie geschwollen wären (S.). Herauspressendes Gefühl in den Augen (S.). Herausdrängendes Gefühl in den Augen und unsicherer Blick (M.). Augen wie hervorgetrieben (S.). Brennen in den Augenlidern mit Trockenheit; nach 6 Stunden und selbst noch am andern Morgen (J.). Brennen in den Augenlidern, nach $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Stunde, dann nach 1 Stunde Wässerigkeit der Augen; den andern Morgen sind die Augenlider verklebt (J.). Brennen in den Augen mit Wässerigkeit, nach 2 — 4 Stunden; dann nach 4 — 6 Stunden mehr Trockenheit (J.). Brennen in den Augen, vorzüglich in den Augenlidern und Augenwinkeln (F.). Brennen in den Augen, als wenn sie dem Dunst von Meerrettig ausgesetzt wären (G.). Beissen in den Augen, als wenn es sie anwehete (G.) Jücken im rechten Auge (F.)· Jücken in den Augenlidern; bei mehren Personen. Fippern im linken obern Augenlide (Ho.). Fippern in den obern Augenlidern, bald nach dem Einnehmen, besonders dem linken (Ho.). Häufiges Blinzeln in den Augen, auch schon wenn nicht in's Licht gesehen wird, mit Brennen in denselben (F.). Augenblinzeln im Freien im Sonnenschein (J.) Augenblinzeln, wenn an dem Lichte genähet und gelesen wird (F.). Er muss oft mit den Augen blinzeln, im Freien, bei Schnee, der ihn blendet (J.). Schwäche und Empfindlichkeit der Augen gegen das helle und das künstliche Licht. Blendendes Gefühl in den Augen, wenn in's Tageslicht gesehen wird (A.) Gefühl, als wenn ein Flor vor den Augen wäre, mit Fippern der Augenlider, so dass die Gegenstände schwer erkannt werden können. Sie glaubt einen Flor vor den Augen zu haben; beim Lesen fliesst Alles in einander; beim Nähen können die Stiche nicht

erkannt werden (S.). Es ist wie Spinnweben vor den Augen (F.). Nebliges Sehen (S.). Nebliges Sehen im Freien (J.). Die Augen sind wie trübe, neblig, als wenn sie in Thränen schwämmen (S.). Abends bei Lichte konnte sie nicht im Canevas fortnähen weil ihr die Fäden in einander flossen, auch nicht lesen, weil die Buchstaben zusammenliefen (K.). Blödigkeit der Augen (S.). Stierer Blick. Starre Richtung der Augen (J.). Starrheit und Drücken in den Augen (S.). Trübe Augen (R.). Trübheit der Augen (S.). Trübes Ansehen der Augen. Trübes Ansehen der Augen für den Beobachter, wie nach dem Erwachen aus dem Schlafe (S.). Nach einem Spazirgange bedeutende Erweiterung der Pupille, so dass sie, als sie sich im Spiegel besah, vor sich selbst erschrak; nach 8 Stunden; erst nach 18 Stunden wird die Pupille wieder normal (K.). Erweiterte Pupille mit grosser Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht (R.). Etwas vergrösserte Pupille, die sich nur langsam zusammenzieht, wenn sie stärkerm Licht ausgesetzt wird (S.). —

Ohren: Gefühl, als wenn es vor dem linken Ohre läge (J.). Er ist so voll und verdutzt im Kopfe, als wenn es vor den Ohren läge (J.). Reissen, bisweilen stechend im linken Ohre, wie in der Tiefe, Ohrenzwang, Abends (J.). Ziehend reissender Schmerz im linken Ohre (J.). Drückendes Reissen im rechten Ohre, auf kurze Zeit (J.). Flüchtiges Stechen tief im linken Ohre (J.). —

Gesicht. Sehr angegriffenes Ansehen mit blauen Ringen um die Augen; mehre Tage (K.). Hitze und Röthe der Wangen (R.). Hitze und Wärme im Gesicht, mehre Stunden lang, mehrmals (J.). Grosse Hitze im Gesichte und im Kopfe, mit Röthe desselben (G.). Grosse Hitze im Gesichte, brennend schringend, im Rücken überlaufende Hitze, als wenn Schweiss erfolgen sollte (S.). Starke Röthe und Hitze des Gesichts (K.). Starke Röthe und Hitze im Gesichte (S.). Starke Röthe der Wangen (Hel.). Röthe u. Hitze des Gesichts; nach 2—6 Stunden, selbst noch am dritten Tage (J.). Spannendes Gefühl im Gesichte und im Kopfe (J.). Spannen in der linken Wange, mit Taubheitgefühl, auch in der Stirngegend (J.). Gefühl, als wenn die linke Gesichtsseite geschwollen wäre (J.). Anhaltender Schmerz in der rechten Seite der Stirn (H.). Reissender Schmerz in der linken Backe und in den Zahngruben (J.). Reissender Schmerz in der linken Backengegend und im linken Ohre (J.). Reissender Schmerz in der linken Backe, vorzüglich in den Knochen, bald hie, bald da, auch in den Zähnen und im Ohre (J.). Drückend reissender Schmerz tief in der linken Backe (J.). Vorübergehendes Reissen in der rechten Malargegend (J.). Reissen, einige Minuten lang, im linken Unterkiefer vom Ohre herab (F.). Reissen im linken untern Orbitalrande, bis in die obern Seitentheile der Nase herab (J.). Feines, stechendes Reissen in der Gegend des linken untern Orbitalrandes (J.). Reissen und Drücken über und in der Gegend der Augenbrauen (Hel.). Drückender Schmerz in der Gegend des linken Infraorbitallochs (J.). Drücken in der rechten Wange, mit Hitze darin und im ganzen Körper (S.). Drückendes Gefühl im rechten Oberkiefer, vom Scheitel herabziehend (S.). Brennendes Drücken in der Gegend des linken Malar- und Jochfortsatzes (J.). Stechen in der Gegend des rechten Infraorbitallochs (J.). Heftiger, drängend pressender Schmerz in der Oberkinnlade, weniger in den Unterkiefern und hinter den Ohren (K.). Brennender Schmerz in kleinen Punkten der linken Wange, in der Gegend des Infraorbitallochs, in tiefen, reissenden Schmerz übergehend (J.). Brennen in den Wangen, Abends (J.). Brennen in den gerötheten Wangen, die jedoch beim Anfühlen nicht heiss sind (S.). Heftiges beissendes

Jücken am Kinn, durch Reiben vermehrt, mit Röthe des Kinns und kleinen Bläschen; Abends. Am Kinn kleine, kaum sichtbare, jückend brennende Knötchen, die erst durch Reiben mehr hervorkommen (F.). Einige rothe Knötchen, am Kinn (R.). —

Zähne: Anhaltender Schmerz in zwei Zahnlücken auf beiden Seiten des Oberkiefers; das Zahnfleisch ist etwas geröthet (J.). Schmerzhaftigkeit in der Gegend des linken Unterkiefers, gleich hinter dem letzten Zahne mehre Tage (J.). Leiser Schmerz in den obern, bisweilen auch in den untern Backzähnen (J.). Dumpfer Schmerz in der Zahnhöhle des zweiten obern Backenzahns, beim Beissen stärker (J.). Reissender Schmerz in der linken Backe, mehr im Oberkiefer, als in den Zähnen oder in ihren Wurzeln, vorzüglich über dem zweiten Backzahne, im Knochen und in einer Zahnlücke, mit Wärme und Gedunsenheitgefühl in der Backe, Ohrenzwang und Reissen im linken Schlafe (J.). Bald flüchtiges, bald länger anhaltendes, oft schmerzhaftes Reissen in der Unterkinnlade längst den Zahnwurzeln (F.). Flüchtiges Reissen im hintersten Backzahne des rechten Oberkiefers; Früh (F.). Reissen im linken Unterkiefer und im Zahnwurzelrande herumziehend, 2 Stunden lang, Nachmittags 4 Stunden, auf dieselbe Weise in der Unterkinnlade (J.). Reissen in dem bis auf die Wurzel zerstörten zweiten obern Backzahne, mehrmals (J.). Plötzlich eintretendes, schmerzhaftes Stumpfheitgefühl in den beiden obern linken Schneidezähnen. —

Mund: Sehr dürre Lippen (K.). Sehr trockene Lippen (J.). Trockene Lippen mit vermehrtem Durste (F.). Die Zunge ist trocken, geschwollen und scheint an den Seiten gefühllos zu sein (S.). Die Zunge ganz trocken (S.). Trockenheit der Zunge, bei mehren Personen, doch ohne Durst. Trockenheit im Munde (S.). Trockenheit im Munde mit Hitze ohne Durst (J.). Trockenheit im Munde so gross, dass nur mit grosser Mühe ein Bissen Brod hinuntergeschluckt werden kann, nach dem Schlucken die Empfindung, als wenn der Bissen noch im Munde stäcke (S.). Grosse Trockenheit im Munde; der Mangel an Speichel ist so gross, dass sich ein Stück Zucker, welches in denselben genommen, nicht auflöst (A.). Grosse Trockenheit im Munde beim Essen (S.). Trockner, heisser Mund, ohne besondern Durst (J.). Trockenheit und Klebrigkeit im Munde mit vermehrtem Durst; nach 7 Stunden und noch den andern Morgen (F.). Lechzendes Gefühl im Munde, ohne Durst (S.). Klebrigkeitgefühl im Munde (J.). K l e b r i g k e i t im M u n d e (A., R., J.). Klebrigkeit u. Trockenheit im Munde (S.). Die Zunge klebt fast am Gaumen an, so trocken ist sie u. die Schleimhaut des Mundes (S.). Das Kauen wird theils wegen Trockenheit des Mundes, theils wegen Schwerbeweglichkeit der Zunge, sehr schwer (J.). Die Zunge ist weiss belegt u. fühlt sich ganz trocken an (K.). Weisse, wie gefühllose und taube Zunge (S.). Die Zunge ist wie stumpf, gefühllos, als wenn sie nicht schmeckte (J.). Die Zunge ist so schwer und trocken, dass kaum gesprochen werden kann (S.). Die Zunge ist schwer, wie dick (F.). Schwere der Zunge (S.). Das Sprechen wird bedeutend schwer, die Zunge ist wie gelähmt (K.). Ein kleines, brennend stechendes Bläschen auf der linken Seite des Zunge (J.). Es ist kleistrig und pappig im Munde (F.). Zäher, klebriger Speichel im Munde (S.). Der Speichel findet sich wieder, ist aber zähe (S.). Wasserzusammenlaufen im Munde (S.). Etwas Wasserzusammenlaufen im Munde (J.). Schmerzhafte, kratzende und trockene Empfindung auf der Zunge (J.). Die linke Seite der Zunge ist in der Mitte bei Bewegungen schmerzhaft (J.). Schmerzhafte Zunge, vorzüglich bei Bewe-

gung derselben und in der Mitte, als wenn Bläschen darauf wären (J.). Schmerzhaftigkeit der Zunge, wenn damit der Gaumen berührt wird ist es, als wenn ein Bläschen darauf wäre (F.). Eine Minute anhaltendes, feines Stechen in der Oberlippe, in ein leises Brennen übergehend (J.). Feines brennendes Stechen an beiden Seiten der Zunge (J.). Brennendes Stechen in der Oberlippe (J.). Stichlicher Schmerz in der Zunge (J.). Beissen auf der Zunge (J.). Brennen im Munde (J.). Brennen auf der Zunge, gleich hinter der Spitze (J.). Brennen auf der Zunge, welche hinten mehr, als sonst, weiss belegt ist (J.). Brennende Empfindung auf der Zunge, wie wenn man Pfeffer darauf gebracht hätte (J.). Brennen in den Lippen, oft nur an den Mundwickeln, bisweilen jückend, auch mit feinen Stichen, wie von einem Haar (J.). Stechendes Brennen auf der Zunge, wie von einem Bläschen, herumziehend (J.). Beissendes Brennen auf der Zunge, nachdem etwas Butterbrod gegessen worden war (J.). Fortwährendes Brennen und Beissen auf der Zunge (J.). Brennen und Schringen auf der Zunge (J.). Kratzendes Gefühl auf der Zungenwurzel (J.). Kriebeln in der Schleimhaut des Mundes (J.). —

Hals und Schlund: Rohheitgefühl im Halse, als wenn er bös wäre, mit Schmerz beim Schlucken, bei Bewegung des Halses und beim Sprechen, nicht aber beim Druck (S.). Rauhheit im Halse und Schnupfensprache (S.). Brennende Trockenheit oben und hinten im Schlunde, mit schweren Schlingen, so dass beim Schlucken ordentlich gewürgt werden musste (S.). Es sammelt sich etwas Schleim hinten im Halse an (J.). Etwas Schleimansammlung im Halse, Abends (J.). Hitzegefühl im Schlunde, wie aus dem Magen aufsteigend (S.). Kratzen im Halse bis vor auf die Zunge (J.). Kratzen im Halse, als wenn etwas Fettiges gegessen worden wäre (Mèn.). Heftig brennend, zusammenziehender Schmerz im Schlunde (S.). Drückender Schmerz hinten im Halse beim Schlingen, als wenn es daselbst dick wäre (S.). Drücken im Halse in der linken Mandel (J.). Heftig stechender Schmerz, vorzüglich beim Schlucken, im Schlunde; Zapfen, Gaumen und Schlund sind deutlich geröthet (S.). Brennender Schmerz hinten im Halse und Schlunde wie Sodbrennen, doch noch empfindlicher, mit drückend zusammenschnürendem, brennendem Schmerze längs der Speiseröhre hinab, sehr beschwerlich (Z.). Beim Hinunterschlucken eines Apfels thut der Hals zu weh. —

Appetit: Er glaubt nur mit der Zunge zu schmecken (S.). Der Geschmack scheint empfindlicher zu sein (J.). Garstig bittrer Geschmack mit Sodbrennen und Uebelkeit (K.). Es schmeckt Alles bitter, was gegessen wird, selbst das Brod (F.). Saurer Geschmack (S.). Ungewöhnlich saurer Geschmack des Brodes (J.). Geschmack, als wenn recht saures Brod gegessen worden wäre, wie nüchtern (J.). Essigsaurer Geschmack (S.). Garstig saurer, ekelhafter, gräulicher Geschmack (K.). Seifengeschmack des Extracts (S.). Bald nach dem Einnehmen seifenhafter, knoblochsartiger Geschmack des Extracts im Munde (Ho.). Guter Appetit, oder doch keine Störung desselben für gewöhnlich. Sehr starker Appetit (K.). —

Magen: Aufstossen (Ho.). Einige Mal Aufstossen mit dem Geschmack des Extracts (K.). Zwei Mal Aufstossen, mit abscheulichem bitter galligem Geschmack (Min.). Mehrmaliges Aufstossen, bei vielen Personen, bald nicht lange nach dem Einnehmen, bald auch später, gewöhnlich die Magen- und Unterleibsbeschwerden erleichternd; meist geschmacklos. Heftiges, geschmackloses Aufstossen, vorzüglich beim Bücken (M.). Sodbrennen hinten im Halse (S.). Würmerbeseigen (J.). Fortwährendes Würmerbeseigen (J.). Uebelkeit, so dass er fürchtet, sich brechen zu müssen (S.). Uebelkeit von

Zeit zu Zeit, als wenn Brechen erfolgen sollte; nach dem Essen schlimmer (F.). Heftige Uebelkeit nach vorausgegangenen Sodbrennen. Es ist immerwährend wie Aufstossen und Heben, und doch erfolgt keins von beiden, mit Brennen im Magen und garstig bittern Geschmack, $\frac{3}{4}$ Stunden lang (K.). Uebelsein im Magen, Nachmittags; nachdem Früh 7 Uhr eingenommen worden war (R.). Gefühl von Unbehagen, Uebelsein und Aufgetriebenheit im Magen, bald nach dem Einnehmen (J.). Unbehaglichkeitgefühl im Magen (S.). Leerheitgefühl im Magen (J.). Gefühl im Magen, als wenn er nüchtern wäre; man nennt es schlapperig (S.). Aufgetriebenheit- und Vollheitgefühl im Magen (S.). Magengegend voll und aufgetrieben (J.). Im Magen ein Gefühl, als erweitere sich daselbst etwas, wofür man keinen Namen hat (K.). Spannend drückende Auftreibung des Magens, vorzüglich in dem Cardiatheile, in den Unterleib herabziehend, bisweilen mit leichtem, zwängenden Schneiden, selbst einige Mal Kollern; bisweilen zeigen sich Aufstossen und Abgang von Blähungen, worauf es sich bessert (J.). Frieren im Magen, dann Wärmegefühl und Schweiss (F.). B r e n n e n d e s A r b e i t e n i m M a g e n, b a l d h i e r b a l d i n d e n U n t e r l e i b h e r a b z i e h e n d, b i s w e i l e n i n A u f s t o s s e n e n d e n d, o d e r s p ä t e r i n B l ä h u n g a b g a n g ü b e r g e h e n d; m e i s t n i c h t l a n g e n a c h d e m E i n n e h m e n (J. und bei mehren Personen.) Drückender Schmerz in der Gegend des Magens, sich nach der Milz zuwendend, bald darauf leichte Stiche im Magen darauf Kollern im Leibe über dem Nabel (Ho.). Drücken im Magen (S.). Drücken im Magen mit Geschwulstgefühl desselben, welches sich über den ganzen Unterleib und auch nach der Brust verbreitet, so dass schwer geathmet wird. Drücken im Magen wie von einem Stein, mit öftern Kollern im Leibe (M.). Arges Drücken in der Herzgrube nach dem Rücken zu, zwischen den Schultern hinaufziehend, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, beim Gehen im Freien (F.). —

Bauch: Oeftere Leibschmerzen (Min.). Leibschmerzen in der Mitte desselben, in der zweiten Stunde (A.). Drückender Schmerz in der Milzgegend, ein halbe Viertelstunde lang (J.). Drückender Schmerz in der linken Lebergegend und im hintern Theile des linken Hypochondriums; in diesem vorziehend (F.). Drückender Schmerz in der Leber, dann auch in der Milzgegend, auch nach der Brust in die Höhe (S.). Gelind drückender Schmerz in der Lebergegend, der sich bald darauf im linken Hypochondrium als stechender zeigte (Ho.). Drücken in der Lebergegend, aus der Milzgegend dahin ziehend (F.). Druck in der Milzgegend, nach mehren Versuchen (Ho.). Schmerz oder vielmehr starker Druck in der Milzgegend, besonders beim Liegen, mehre Tage (Ho.). Anfangs leiser, später empfindlicher und nagender Schmerz gleich neben der Herzgrube, nach der Gegend der Gallenblase hin, den ersten und zweiten Tag; Blähungabgang erleichtert ihn (J.). Kneipender Schmerz in der Gegend des Nabels, der sich bis in die Harnblase herabzieht (Ho.). Ruckweises, doch nicht heftiges Kneipen im Leibe, ein Mal brennend und vorzüglich nach unten (F.). Flüchtiges, aber empfindliches Kneipen vom Kreuze und beiden Hüften aus nach vorn in den Leib hinein (S.). Kneipen im Leibe, darauf flüssiger Stuhlgang; ein Paar Mal (Ho.). Ein Mal gelindes Schneiden in der Nabelgegend, dann auch im linken Hypochondrium, mit Abgang von Blähungen (J.). Spannen im Leibe (J.). Fressende Empfindung in der Milzgegend (Ho.). Starkes Zwängen im linken Hypochondrium, in der Gegend der Krümmung des Kolons (J.). Schmerzhaftes Drängen in der linken Schenkelbuge, wie wenn ein Bruch entstehen sollte; den ersten Tag Abends (F.). In der Gegend der Leisten Drängen, bisweilen auch nur

schmerzhaftes Wehthun, manchmal auch in Stechen übergehend, schlimmer im Gehen, bisweilen auch im Samenstrange herab, bald nur auf einer, bald auf beiden Seiten (J.). Zusammenziehende oder zwängende oder drückende Bewegung im Unterleibe, bald nicht eigentlich schmerzhaft, bald in etwas schmerzhaftes Grimmen übergehend, oft weiter ziehend, bisweilen fester sitzend, häufig durch Blähungen oder Aufstossen erleichtert, manchmal mit hörbarem Kollern; bisweilen mit Herz- oder Brustbeklemmung; bei vielen Personen. Bewegung und Arbeiten im Leibe, Kneipen und Zwängen oder Schneiden auch Drängen, auch hörbares Knurren und Kollern mit Abgang von Blähungen; bei den meisten Personen. Gefühl von Wärme in der Milzgegend, nach und nach in drückenden Schmerz übergehend (Ho.). Hörbares Knurren oder Kollern im Leibe, bei vielen Personen, mit oder ohne Blähungabgang, meist vorübergehend. Oefteres Kollern im Leibe, und Abgang von Blähungen (S.). —

Stuhl: Abgang einiger Blähungen (J.). Abgang vieler Blähungen (Ho.). Oefterer Abgang von Blähungen mit Drängen im Kreuze (J.). Abgang eigenthümlich riechender Blähungen (J.). Starker Abgang von Blähungen des Nachts (S.). Weicher Stuhlgang Abends zu ungewöhnlicher Zeit (J.). Ein starker, weicher Stuhlgang Früh mit etwas Drängen nachher (J.). Reichlicher, weicher Stuhlgang (J.). Stuhl mehr flüssig (Ho.). Zwei Mal mehr flüssiger, doch nicht wirklich durchfälliger Stuhl, nach $4\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}$ Stunden, nach 6 Gran des Extracts der Wurzel; bei einem andern Versuch nach 8 Gran desselben Verstopfung denselben Tag (Hel.). Stuhl etwas zum Durchfall neigend (J.). Durchfall, unter fortwährendem Leibweh (M.). Verstopfung (A.). —

After: Drängen oder Brennen im After (J.). Drängend pressende Empfindung im Mastdarme mit Drücken und Spannen im Kreuze (J.). Jückendes Brennen am After (J.). Kribbeln im After. —

Harnsystem: Etwas Brennen in der Harnröhre. (J.). Brennen in der Harnröhre (J.). Prickelndes Brennen in der Harnröhre (J.). Kribbeln in der Harnröhre und in der Vorhaut, mit Kribbeln im After und Reissen und Drängen im Kreuze (J.). Fünf Minuten nach dem Einnehmen, ungewöhnliches Drängen auf den Urin mit vermehrtem Abgange, in drei Versuchen (Ho.). Auffallend häufiges Wasserdrängen mit Brennen beim Abgange, wobei sehr viel und oft Urin gelassen wird; nach 4—6 Stunden und selbst die Nacht über (M.). Es wird öfter als sonst Urin gelassen (F.). Etwas vermehrter Harnabgang (J.). —

Genitalien: Die Menstruation, sonst drei Tage dauernd, hält nur einen Tag an, nachher viel Krämpfe im Leibe und Kopfweh; das nächstemal erscheint sie 8 Tage später und hält 4 Tage an (F.). Die Menstruation bleibt am 4. Tage weg, ungeachtet sie noch einige Tage hätte dauern sollen (S.). Die Menstruation bleibt 3 Tage aus, nachdem sie am Tage, wo sie kommen sollte, 6 Gran des Extracts der Wurzel genommen hatte. 2 Stunden nach dem Einnehmen, heftige Wallung im Blute, grosse Angst, so dass sie der Ohnmacht nahe kam, mit beklommenem, schweren Athem, Hitze im ganzen Körper, vorzüglich im Kopfe und auf der Brust, von Zeit zu Zeit ausbrechendem Angstschweiss, Schwere in den Gliedern, Zittern; in den nächsten Tagen starke Anschwellung und Schmerzhaftigkeit der Brüste; den 3. Tag heftiger Kopfschmerz mit Ohnmachtschwäche, so dass sie sich legen muss; erst in der Nacht, gegen Morgen zeigt sich die Menstruation, die nur 3 Tage und schwach andauert, während sie sonst 7 Tage anhält (S.). —

* * *

Nasenschleimhaut: Kribbelnde Empfindung in der Nase, als wenn das helle Wasser heraus laufen sollte; die Nase wird feucht (G.). Kribbeln in der Nase, ein Mal Niesen (J.). Kribbeln und Brennen in der Nase, innerlich und äusserlich, wie von eingeriebenem Pfeffer; es ist, als wenn noch eine Nase vorhanden wäre, die Nasenlöcher sind wie wund (F.). Jücken in der Nase äusserlich (F.). Brennendes Jücken am rechten Nasenflügel (J.). Der Nasenathem ist kalt (S.). Der Athem ist wie heiss in der Nase (S.). Hitzgefühl in der Nase, wie aus dem Magen aufsteigend (S.). Trockenheitgefühl vorn an der linken Nasenöffnung (J.). Trockenheit in der Nase (K.). Fortwährende Trockenheit in der Nase (J.). Die Nase wird bisweilen feucht, als wenn Schnupfen kommen wollte; ist aber auch wieder mehr trocken (J.). Nase und Augen feucht, wie bei ausbrechendem Schnupfen (J.). Feuchte, schnupfige Nase (S.). Es zeigt sich starker Schnupfen (S.). Ein alter chronischer, periodischer Schnupfen kehrt zurück (J.). Ziehende Empfindung in den Nasenknochen; es laufen, als wenn Schnupfen erfolgen sollte, einige Tropfen Feuchtigkeit aus der Nase (G.). Reissen in der Nase (J.). Brennschmerz im Innern der ganz trocknen Nase; wenn stark Luft eingezogen wird, ist dieselbe inwendig wie wund; sehr heftiger, brennender Wundheitschmerz wie Meerrettig, wenn man den knöchernen Theil der Nase oder die Gegend, wo Knochen und Knorpel zusammenstossen, drückt im Inneren, stärker in der linken, als in der rechten Nasenöffnung (S.). Brennen in der Nase, bisweilen mit feinen Stichen; vorzüglich Abends (J.). —

Luftröhre: Schwerer Athem, vorzüglich auf der rechten Seite (F.). Heisser, fast brennender Athem, so dass die Lippen davon weh thun, Stunden lang (S.). Ein habitueller Husten kehrt öfter wieder, und ist trocken (F.). —

Brust: Herumziehendes Reissen in der linken Brustseite (J.). Drückender Schmerz vorn auf der Brust, mit Drücken im Magen und schwerem Athem (F.). Drücken vorn auf der Brust (K.). Drücken und Schmerzhaftigkeit auf der Brust (M.). Stechender Schmerz in der linken Seite der Brust (Ho.). Drückend beklemmender Schmerz in der linken Brustseite, zugleich mit Drücken und Auftreibung der linken Seite des Magens und mit leisem Stechen in der genannten Brustseite (J.). Pochen in der rechten Brustseite, Abends, beim Einschlafen (K.). —

Herz: Eigenthümlich wallend klopfende Bewegung in der Gegend des Herzens und der Herzgrube und im obern Theile des Unterleibs, dann auch ein auffallendes Rollen und Klopfen mit Zittern und Wallen in allen Adern, ohne Hitze; die Schläge der Baucharterien werden deutlich im Sitzen gefühlt; dabei Eingenommenheit und Betäubunggefühl im Kopfe, als wenn das Blut stark in die Höhe stiege; Puls beschleunigt und voll; fortwährendes Zwängen und leises Kneipen im Leibe, erst im Magen, dann mehr abwärts im Darmkanale von Blähungbewegungen, die auch ein Paar Mal abgehen, einige Mal auch Knurren; der Athem ist beklommen, die Herzgrube gespannt (J.). Wiederholtes Herzklopfen mit Beklemmung in der Herzgegend (Fr.). Nach dem Bücken, Herzklopfen mit Beklemmung in der Brust, als wenn es dieselbe zuschnüren wollte (Min.). Zusammenziehende Beklemmung in der Herzgegend (J.). Beklemmende Zusammenziehung in der Gegend des Herzens (F.). Wallende Empfindung in der Gegend des Herzens, mit Vollheit und Angstgefühl in der linken Brust (J.). Drehend wallende Empfindung in der Gegend des Herzens im Stehen und bei Bewegung (F.). —

Rücken: Beim Aufstehen vom Stuhle ein Mal drängend reissender Schmerz

im Kreuze (F.). Reissen in der linken Seite des Kreuzes, sich in den Hintern hinab erstreckend (J.). Reissen in der linken hintern Beckengegend (J.). Reissen und Drängen im Kreuze mit Kribbeln im After (J.). Drückender und drängender Kreuz-Schmerz (J.). Spannendes Drängen im Kreuze, anhaltend (J). Druckschmerz im Kreuze, vorher ein Mal Pressen auf den Mastdarm (J.). Drücken im Kreuze (S.). —

Extremitäten: Reissen in fast allen Gliedern, bald flüchtig, bald anhaltender, herumziehend. Brennend schringendes Reissen in den Gliedern, fast mehr in der Haut, vorzüglich in den Händen, den Fingern, den Füssen und den Zehen; wiederholt (J.). Einzelne Stiche in den Gliedern, bald hier, bald da (J.). —

1) Oberglieder: Bei Bewegung, vorzüglich anhaltender, bisweilen Schmerz in den Muskeln. Herumziehendes Reissen im linken Oberarm. Ziehend reissender Schmerz an der innern und vordern Seite des linken Oberarms herab (J.). Ziehendes Reissen längst des rechten Schulterblatts, in den Oberarm herüber (J.). Ziehendes Reissen in den äussern Knöcheln der Handgelenke (J.). Zusammenziehendes Reissen im linken Oberarme, aussen und hinterwärts (J.). Zusammenziehendes Reissen in den Strecksehnen der linken Hand (J.). Stechend zusammenziehendes Reissen im rechten Oberarme, von der innern Seite über dem Gelenke (J.). Zuckendes Reissen an der untern Kante des Vorderarmes (J). Zuckendes Reissen in der rechten Armbuge, vom Oberarm in den Vorderarm herab (J.). Reissen an der hintern, untern Seite des Oberarms am Ellbogengelenke (J.). Reissen in der Vorderseite des Oberarms (J.). Reissen an der Inseite des Vorderarms, gleich vor dem Ellbogengelenke (J.). Reissen längst des untern, vordern Theils des linken Ulna (J.). Etwas Reissen im rechten Handgelenke (J.). Reissen längs des Mittelknochens des linken Daumens (J.). Reissen an der innern Seite des linken Handgelenks, mehr ziehend (J.). Reissen an der innern Seite des linken Ringfingers (J.). Reissen in der äussern Seite des Mittelfingers der rechten Hand (J.). Reissen längs der äussern Seite des rechten, kleinen Fingers (J.). Reissen in den kleinen und Ringfinger der linken Hand (J.). Oberflächliches Reissen an der innern Seite des linken Unterarms unten (J.). Oberflächliches Reissen im linken Oberarm vorn und aussen, bis in's Gelenk herab (J.). Flüchtiges Reissen im linken Oberarm (J.). Flüchtiges Reissen auf dem Rücken der linken Hand (J.). Flüchtiges Reissen im Ballen des rechten Daumens (J.). Gelindes Reissen im linken Oberarm (J.). Leichtes Reissen an der innern Seite des Oberarms unten (F.). Leichtes Reissen an der Streckseite des Vorderarms, bis in das Handgelenk. Leichtes Reissen auf dem Rücken der rechten Hand (J.). Vorübergehendes Reissen auf dem Rücken des linken Handgelenks (J.). Feines Reissen an der äussern Seite des linken Zeigefingers (J.). Heftiges Reissen im Handgelenke, beim Aufstützen auf die Hand, mit Zusammenfahren, später Steifigkeit im Handgelenke (J.). Drückend reissender Schmerz im äussern Theile des linken Oberarms, vom Gelenk herab, bis tief auf den Knochen, Abends (J.). Leichtes ziehendes Reissen in der Strecksehne des Mittelfingers der rechten Hand (F.). Stechendes Reissen an der innern, vordern Gegend des Vorderarms (J.). Stechendes Reissen in der Spitze des Mittelfingers (J.). Zuckend stechendes Reissen in der vordern Gegend der Kante des linken Radius (J.). Spannendes Reissen an der äussern, vordern Seite der Vorderarme, in der Gegend der Ulna, vorzüglich der linken (J.). Spannendes Reissen in der äussern Seite des Handgelenks (J.). Ein Riss im Handgelenke und rechten Mittelfinger (A.). Bei Bewegung der

linken Hand, weniger in der Ruhe, einzelne Risse und Stiche im linken Handgelenke und der benachbarten Gegend des Vorderarms, an der Vorderseite (J.). Flüchtige, scharfe Risse in den Fingern (J.). Ziehender Schmerz in den Armen (Ho.). Gelinde ziehender Schmerz an der innern Seite des Handgelenks (J.). Beim Clavierspielen zieht es ein Mal plötzlich die linken Hand nach aussen (A.). An der Streckseite des Vorderarms, etwas über der Mitte nach vorn, ein drückender Schmerz, als wenn es sich durch die Haut durcharbeiten wollte, mit einem ähnlichen, gleichzeitigen Schmerze an der äussern Seite des linken Unterschenkels, auf kurze Zeit (F.). Stechende Schmerzen in den Fingerspitzen; ein Paar Mal (Ho.). Reissendes Stechen auf einer kleinen Stelle an der innern Seite des ersten Gelenks des rechten Mittelfingers (F.). Zuckendes Stechen in den Fingern, vorzüglich den Spitzen, öfter (J.). Ein Stich unter dem linken Deltoideus (J.). Ein empfindlicher Stich an der innern Seite des rechten Vorderarms (Min.). Ein feiner Stich in der Spitze des kleinen, linken Fingers (F.). Zwei feine Stiche auf dem ersten Gliede des rechten Zeigefingers hinter dem Nagel (J.). Leichte, flüchtige Stiche in dem Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand (Ho.). Zucken in den Fingern, vorzüglich auf dem Rücken derselben, bisweilen mit feinen Stichen (J.). Heftiges Jücken auf dem Rücken der rechten Hand, eine Stunde lang, Abends (F.). —

2) Unterglieder: Schmerzhaftigkeit an der vordern Seite der Schienbeine beim Gehen, bis in's Knie herauf (F.). Heftiger Schmerz auf dem Rücken des rechten Fusses, als wenn die Sehnen gezerrt würden (J.). Im Gehen, reissender Schmerz in den Muskeln zur Seite des linken Schienbeins, auswärts (J.). Reissender Schmerz auf dem Rücken des rechten Fusses, der aus dem durch das Mittel erzeugten Schlafe weckt (Ho.). Reissender Schmerz auf dem Rücken der grossen Zehe. Reissen vorn an der Seite des linken Beckens in den Oberschenkel herab (A.). Reissen im linken Dickbeine, dann im rechten Knie herunterwärts (G.). Reissen oder einfacher Schmerz in der linken Kniekehle, bald mehr in den Sehnen, bald in der Mitte, bald auf- bald abwärts ziehend (J.). Reissen in der linken Kniescheibe, sich auf und abwärts verbreitend (F.). R e i s s e n i n d e r l i n k e n K n i e s c h e i b e (F.). Reissen in der innern Seite des linken Unterschenkels, in den Sehnen beim Gehen (J.). Reissen im hintern und äussern Theile des linken Unterschenkels, bei Bewegung entstehend (J.). Reissen an der äussern Seite des linken Schienbeins in der Mitte (J.). Reissen in den Schienbeinen, vorn beim Gehen, als wenn das Fleisch los wäre (F.). Reissen auf dem Rücken des rechten Fussgelenks, aussen (J.). Reissen an der innern Seite des linken innern Knöchels (F.). Reissen in der linken Ferse aussen (J.). Reissen auf dem Fussrücken in der innern Seite des Fusses und in der Ferse (J.). Reissen auf dem Rücken des Fussgelenks, aussen (J.). Reissen an der innern Seite der linken Fusssohle (J.). Reissen an der innern Seite des hintern Theils der linken Fusssohle und am innern Knöchel (J.). Reissen in der linken Fusssohle im Gehen und fast noch mehr im Sitzen (J.). Reissen auf dem Rücken des Gelenks der rechten grossen Zehe (J.). Reissen in der grossen Zehe (J.). Oberflächliches Reissen im linken Oberschenkel (J.). Gelindes, vorübergehendes Reissen in der linken Wade (J.). Flüchtiges, leichtes Reissen im linken Fusse (J.). Flüchtiges Reissen auf dem rechten Fussrücken, hinter den Zehengelenken in der Mitte (J.). Ziehendreissender Schmerz im linken Fussrücken, nach den Zehen vor, mehrmals zurückkehrend (J.). Herumziehendes Reissen im linken Fusse (J.). Ruckendes Reissen in der linken Kniescheibe

im Sitzen (J.). Ruckweises Reisen und Stechen in der linken Kniescheibe, im Sitzen (J.). Drückend reissender Schmerz in der äussern, vordern Seite der Mitte des linken Oberschenkels tief bis auf den Knochen (J.). Drückend-reissender Schmerz in den Schienbeinen (F.). Drückendes Reissen auf der äussern und vordern Seite des rechten Fussgelenks (J.). Stechendes Reissen in der linken Hacke (J.). Ziehend oder klemmend reissender Schmerz an der innern Seite des Oberschenkels, bald in der Schenkelbuge, bald weiter herab (J.). Brennend reissender Schmerz, ein Stück von der rechten Schenkelbuge herab (A.). Spannendes Reissen im linken Knie (J.). Ein Riss an der innern Seite des linken Kniees, Früh im Bette, oberflächlich (J.). Einige jückende Risse in der linken Ferse (J.). Ein starker Riss in der linken Kniescheibe (J.). Stechender Schmerz auf der obern vordern und äussern Seite des linken Fusses im Sitzen, als wenn der Fuss mit einem Nagel fest geschlagen würde (J.). Leise stechender Schmerz in den Zehen und Fussspitzen, Abends beim Einschlafen (K.). Stechen in der Mitte des linken Unterschenkels, aussen neben dem Schienbeine, tief einwärts, wie brennend, über eine Minute lang (J.). Stechen in der Mitte der linken Wade von innen nach aussen fast eine Minute lang (J.). Stechen vorn in der Mitte des Schienbeins (F.). Stechen in der linken Ferse (J.). Zuckendes Stechen in den Zehen, vorzüglich den Spitzen (J.). Ein anhaltend tief gehender Stich in der Mitte des rechten Oberschenkels, nach innen (J.). Ein Stich in der grossen Zehe (J.). Einzelne Stiche in den Fussgelenken der Zehen (J.). Ein eigenthümlicher, brennender langer Stich an der äussern Seite des linken Kniees (J.). Ein Paar Stiche im äussern Knöchel des linken Fusses. Einzelne, schwache Stiche in der linken Ferse (J.). Stechend brennender Schmerz in der Mitte des Unterschenkels aussen, zur Seite des Schienbeins (J.). Brennen in der Fusssohle (J.). Zucken in den Zehen, besonders auf den Rücken, bisweilen mit feinen Stichen (J.). Gefühl im rechten Oberschenkel, als wenn mit einer Stecknadel geritzt würde; sehr empfindlich (G.).

Klinik.

Die von dem als eifrigen Forscher und scharfen Beobachter rühmlichst bekannten Herrn Rath *Dr. Hesse* mit Umsicht und Fleiss angestellten Prüfungen des Bingelkrautes wurden sowohl mit dem mit Wasser und Weingeist bereiteten Extract, als mit der Tinctur, und dem Decoct der Wurzel und der Wurzel, in den verschiedensten Gaben, sowohl starken als geringen, selbst in hohen Verdünnungen der Tinctur an 15 Individuen verschiednen Geschlechts und Alters vorgenommen und wiederholt. Die Wirkungen der Pflanze begannen schon nach $\frac{1}{4}$ Stunde, gewöhnlich aber erst nach $\frac{1}{2}$ — 1 Stunde und ihre Dauer wurde theils von der Grösse der Gabe, theils von der Wiederholung derselben, theils von der Empfindlichkeit u. krankhaften Anlage od. wirklichen Kärnklichkeit der Versuchspersonen bestimmt. Bei kleinen Gaben ging sie schon nach 6—12 St., meist nach 24—28 St. zu Ende. Grössere u. wiederholte Gaben erstreckten ihre Kraft über den 2. Tag, bis mehre hinaus, selbst bis auf eine Woche u. darüber. Die Hauptwirkung des Bingelkraut erstreckt sich auf den innern u. die äussern Sinne, das Gemüth, die Augen, die peripher. Nerven, die Haut der Muskeln u. Schleimhäute, das arterterielle Gefässsystem, den Darmkanal, die Harnabsonderung, den Uterus und den Gelenkapparat. Den vorliegenden physiologischen Wirkun-

gen zufolge wird der therapeutische Wirkungskreis dieser heilkräftigen Pflanze folgende Krankheitszustände umfassen:

Reissende u. stechende Schmerzen in den Muskeln, Sehnen u. Gelenken, rheumatische und gichtische Zustände? — Krankheiten der Schleimhäute, der Augen, des Darmkanals, der Luftwege und Harnorgane? — Gefühl der Trockenheit, der Rauhigkeit, des Kratzens, Brennens, Beissens und Schrinnens in den Schleimhäuten, mit verminderten Absonderungen. — Schläfrigkeit und Schlafsucht am Tage. — Unruhiger, durch Erwachen und Träume gestörter Schlaf. — Sehr traumvoller Schlaf. — Brennen und Jücken in der Haut. — Stechender und fein prickelnder Brennschmerz in der Haut. — Ausschlagsblüthchen am Kinn. — Fieberbewegungen. — Aufgeregtes, heftiges Gemüth. — Verdrüssliche, gleichgültige, niedergeschlagene Stimmung. — Wehmuth und Traurigkeit. — Heiteres, zum Lachen und Lustigsein aufgelegtes Gemüth. (Wechselwirkungen?) — Krankheiten des Hirns und der Sinne. — Congestionen des Bluts nach dem Kopfe und Gesicht. — Schwerbesinnlichkeit. — Schwindel verschiedner Art. — Verschiedenartige Kopfschmerzen, besonders drückender und reissender Art. — Hitze im Kopfe. — Schwerbeweglichkeit, Schwere der Augenlider. — Spannung und Trockenheit der Augenlider. — Fippern der Augenlider. — Brennen und Jücken der Augenlider. — Schwären der Augenlidränder. — Stierer Blick. — Starrheit der Augen. — Entzündung der Augen verschiedner Art. — Blödigkeit der Augen: Zusammenfliessen der Gegenstände. — Trübsichtigkeit. — Flor und Nebel vor den Augen, Spinnweben. — Blenden der Augen vom Kerzen- und Tageslicht, vom Schnee. — Erweiterungen der Pupillen mit Empfindlichkeit gegen Luft. — Amaurosis? — Drückende, stechende und ziehend-reissende Schmerzen in den Ohren. — Ohrenzwang. — Gefühl von Gehörverstopfung. — Drückende, reissende und brennende Schmerzen in den weichen und harten Theilen des Gesichts. — Prosopalgia rheumatica und nervosa? — Blutdrang nach dem Gesicht. — Röthe und Hitze des Gesichts. — Taubheitsgefühl in der Haut des Gesichts. — Trockne, dürre Lippen mit vermehrtem Durst. — Jückendes Brennen in der Lippe. — Trockenheit u. Klebrigkeit im Munde. — Zäher, klebriger, kleistriger Speichel. — Brennen im Munde. — Wasserzusammenlaufen im Munde — Würmerbeseigen. — Soodbrennen. — Trockne, am Gaumen anklebende Zunge. — Gefühllose und taube Zunge. — Schwere, wie gelähmte Zunge. — Weissbelegte Zunge. — Brennen und feinstechendes Brennen und Beissen auf der Zunge. — Schmerzhafte Zunge. — Erhöhter Geschmack. — Saurer, ekelhafter, bittrer Geschmack. — Reissende Schmerzen in den Zähnen und Kinnlade. — Schmerzhaftes Stumpfheitsgefühl in den Schneidezähnen. — Kratzen und Rauhigkeitsgefühl im Halse. — Rohheitsgefühl im Halse. — Brennende Trockenheit im Schlunde mit schwerem Schlingen. — Entzündliche Affection der Mandeln und des Schlundes. — Uebelkeit. — Geschmackloses Aufstossen. — Bitteres Aufstossen. — Unbehagliches Gefühl im Magen. — Leerheitsgefühl im Magen, — Aufgetriebenheits- u. Vollheitsgefühl im Magen. — Brennen u. Drücken im Magen. — Milzleiden: Wärmegefühl, Drücken, Zwängen und Frost in der Milzgegend. — Drücken in der Lebergegend. — Zwängende und drückende Bewegung im Unterleibe, in wanderndes Grimmen übergehend, durch Aufstossen und Blähungsabgang erleichtert. — Kneipen und Schneiden und Spannen im Unterleibe. — Drängen wie zum Austreten des Bruchs. — Kollern im Unterleibe. — Abgang von Blähungen nach oben und unten. — Weiche, durchfällige Stuhlentleerung. — Drängen, Pressen und Brennen im After. — Brennen in der Harnröhre. — Harndrängen mit reichlichem Harnabgang. — Menstrualkolik? — Allzukurz dauernde und zu gering fliessende Menses. — Gebärmutterleiden? — Trockenheitsgefühl und Trockenheit und Kriebeln der Nase. — Brennende Wundheitsschmerzen in der Nase. — Starker Schnupfen. — Drückende, beklemmende und stechende Schmerzen in der Brust. — Schwerer Athem. — Heisser, fast brennender Athem. — Wallende, klopfende Empfindung in der Herzgegend. — Herzklopfen mit Beklemmung in der Herzgegend. — Drückende und reissende Schmerzen im Kreuze. — Bald flüchtiges, bald anhaltendes, herumziehendes Reissen in den Muskeln und Gelenken der Glieder, bald als gelindes oder heftigeres, bald als drückendes, ziehendes, zuckendes, stechendes, spannendes Reissen sich fühlbar ma-

chend. — Stechende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken der Gliedmassen. — Brennen in der Fusssohle.

Antidote: Acon., Bellad.?

Verwandte Mittel: Bellad.?

Wirkungsdauer grosser Gaben: 6. 12 Stunden und selbst über eine Woche hinaus — kleiner in Krankheiten?

Gabe?

15) Paeonia officinalis.

Paeon. — Litteratur: Prakt. Mittheil. hom. Aerzte, 1827, Nr. 4. Juli p. 61. (mit Pr. M. bezeichnet). — *Dr. Geyer*, Hygea XXI. 6. p. 305. (Die Abbreviat. s. ebendaselbst.)

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Pressen. — Drücken, scharfes, pressendes, schneidendes. — Stechen, Stiche, scharfe, stumpfe. — Reissen, zuckendes. — Pochen. — Kneipen. — Schneiden. — Nagen. — Bohren. — Jücken. Kriebeln. Beissen. Brennen. — Stösse. — Müdigkeitschmerz. —

Schlaf: Schlaf während der ganzen Wirkungsdauer sehr unruhig. In der ersten Nacht gestört durch Brennen in der Magengegend, später durch wollüstige Träume auch mit Samenerguss, in der zweiten und dritten und vierten Nacht durch beängstigende, traurige und schreckhafte Träume (vom Tode der Eltern.) Des Morgens unausgeschlafen, mit Drücken im Hinterkopf (G.). Grosse Schläfrigkeit, Nachmittags 4 Uhr, am dritten Tag (G.). Traum von einem Gespenste, was auf der Brust sitzt und den Athem verhält, so dass er mehrmals von eignem Stöhnen aufgeweckt wird; vierte Nacht (G.).

Fieber: Blutdrang nach Kopf und Brust, Klingen vor den Ohren, Hitze um Kopf und Brust, Drücken und dumpfer Schmerz in der Stirn; in der ersten Nacht u. am folgenden Abende (G.). Brennende Hitze im Gesichte (Pr. M.). Brennende Hitze im Gesicht, dem Rücken und der Brust bei kalten Extremitäten (Pr. M.). —

Seele: Grosse innere Angst und Bangigkeit ohne nachweisslichen Grund; am Abend des ersten Tages (G.). Missmuth (Hr.). —

* * *

Kopf: Schwere im Hinterkopfe, heftig drückender Schmerz in Stirn und Augenhöhlen, am Morgen und Abende des ersten Tages (G.). Zuckendes Reissen in der rechten Schläfengegend bis in den Kopf (Pr. M.). Bohrender Schmerz an der rechten Schläfengegend von aussen nach innen (Pr. M.). Pressender Kopfschmerz auf der linken Seite nach dem Mittagessen (Pr. M.). Nagendes Kopfweh (Pr. M.). —

Augen: Schmerz im linken Auge, wie von einem Sandkorne, welches unter dem obern Augenlide befindlich wäre; vierter Tag (G.). Die Schmerzen im

Auge setzen sich in die zweite Prüfung von G. fort; sie werden am ersten Tage und der folgenden Nacht sehr heftig und steigern sich zur vollkommenen Entzündung der Bindehaut des Augapfels und der inneren Fläche der Lider mit vielem Thränen der Augen und etwas verengerter Pupille; die Augenentzündung dauert gegen vierzehn Tage (G.). Sehr empfindliches Stechen im obern rechten Augenlide nach dem innern Winkel hin, was durch Reiben nicht vergeht (Pr. M.). Jücken des rechten obern Augenlides in kleinen Pausen (Pr. M.).

Ohren: Sehr schmerzhaftes Jücken im Ohrknorpel (Pr. M.). Kneipen hinter dem rechten Ohre (Pr. M.). Klingen vor dem linken Ohre, Abends; dritter Tag (G.).

Nase: Kriebeln in der Nasenspitze (Pr. M.).

Mund: Kriebeln in der Oberlippe.

Hals und Schlund: Es ist ihm immer scharrig im Halse, es muss geräuspert, gehustet werden, um etwas los zu machen; auch die hintern Nasenhöhle ist wie schnupfig und voll Schleim; nach dem Nacht- und Mittagsschlafe und bei Regenwetter schlimmer (Hb.). Beissende Empfindung am Gaumen, hinten; nach fünf Tagen, Abends (H.). —

Bauch: Drücken im Unterleibe (Hr.). Schneiden in der Nabelgegend (Hr.). Kneipender Schmerz im Unterleibe, nur wenige Secunden; schon vorher, und mehr nachher, ist ihm ängstlich, die Schenkel schlottern, die Arme zittern, als ob er erschrocken wäre; es bangte ihm, mit Jemand zu sprechen, u. eine unangenehme Nachricht ergriff ihn heftig; den zweiten Tag Vormittags (Hb.). Kriebeln im Unterleibe (Hr.). Ziehendes Kriebeln unter dem Nabel, was durch Kratzen vergeht (Pr. M.). Kollern im Leibe (Gb.). —

Stuhl: Durchfall (Hr. a., Hr-b.). Breiiger Durchfall mit Weichlichkeitgefühl im Bauche und Brennen im After nach dem Stuhlgang, der in 6 Stunden wiederkehrt; er tritt schnell ein, nach ihm innerer Frost; überhaupt ist einige Stunden nachher das Uebelbefinden am stärksten (Pr., M.). —

After: Beissendes Jücken in der Afteröffnung, was zum Reiben nöthigt, wobei der Eingang etwas angeschwollen zu sein scheint; (Nachmittags, zweiter Tag.) (Hb.). Am Mittelfleische am After ein kleines Geschwür, das beständig Feuchtigkeit ausschwitzt, von sehr üblem Geruche; acht Tage lang schmerzend (Pr., M.). —

Harnsystem: Reichliches dreimaliges Harnlassen in der Nacht des dritten Tages (G. a.). Der Harn kann mit zusammenschnürender Empfindung in der Gegend des Blasenhalses nur tropfenweisse gelassen werden (Hr. c.). —

Genitalien: Wollüstige Träume, auch mit emissio seminis, zu Anfange der Wirkung des Mittels (G. a., G. b., Hr. a., Hr. b.). —

* * *

Brust. 1) Aeusserer Thorax: In wenig Secunden vorübergehender Schmerz auf der Brust, oben und vorn, unter dem Handgriffe des Brustbeines, von einer Art Drücken, jedoch nicht recht zu beschreiben; den fünften Tag, Früh (Ha.). Ein schnell vorübergehender, scharf drückender Schmerz rechts unten in der Brust, über der Lebergegend, auf den Rippen; Früh, nach zwei Tagen (Ha.). Drücken auf der Brust nach vorn, mitten unter dem Brustbein; 8 Uhr Abends am vierten Tage, und den ganzen Morgen des fünften Tages (Ga.). Schneidendes Drücken auf der linken Brustseite (beim eingebogenen Sitzen (Pr. M.). Pressender Druck neben beiden Seiten des

Brustbeines am untern Theile desselben, während des Essens (Pr. M.). — **2) Lungen und Rippenfell**: Stechen in der Brust, rechts neben dem Brustbein in der Höhe der Warze; Nachmittags am dritten und vierten Tage (G. a;) und am dritten Tage Abends (Gb.). Senkrechte heftige Stiche in der Brust, ein wenig nach links, bei jedem Ausathmen; sie fangen oben unter dem Schlüsselbein an und fahren gerade hinab, wie durch das Herz hindurch bis auf das Zwerchfell; sie sind am schmerzhaftesten in der Mitte, vermehren sich im Umhergehen (G. a., G. b., Hr. a., Ho.); dabei herausdrückender Schmerz rechts neben dem Schwerdtfortsatze; Morgens 8 Uhr am dritten Tage der Wirkung (G. a., G. b.). Stumpfe Stiche in der Brusthöhle, von vorn nach hinten, wie durch das Herz mit hindurch (Pr. M.). Drücken unter dem Herzen, wie von starker Beängstigung (Pr. M). Pochen durch die rechte Seite der Brusthöhle und von hinten bis in den Nacken herauf, wo es sich in ein absetzendes Kneipen endigt (Pr. M.). Brennen in der Herzgegend und Magengrube (G. a., G. b.). —

Rücken: Geringer Schmerz in den untersten Halswirbeln; dritter Tag. (Gb.) Stechen an mehren Stellen des Rückens, was durch Kratzen vergeht (Pr. M.). Scharfe Stiche in der Achselhöhle (P. M.). Kneipen, bald in den Rücken, bald in den Bauchmuskeln (Pr. M). Fein bohrender Schmerz auf dem linken Schulterblatte, durch Bewegung vergehend (Pr. M,). —

Oberglieder: Wehthun im rechten Oberarm, bis in die Gegend des Ellbogengelenks, was sich nur bei Bewegung äussert; mehre Tage hindurch (Ha.). Gelinde Schmerzen in den Fingerspitzen der linken Hand, zum Reissen hinneigend (Hb.). Beim Zusammenbringen der Arme spannen die Muskeln über dem Ellbogengelenke mit dem Gefühle, als ob an der Stelle ein Druck wäre (P. M.). Stechendes Kneipen am linken Handgelenk; hinter dem Daumen (P. M.). Starker Klamm am Ellbogenbein am Handgelenke. (Pr. M.). Ein lebendiges Krabbeln und Handtieren an einer Stelle des linken Vorderarmes (Pr. M.). Schnell vorübergehendes stechendes Kriebeln in den Fingern und den Seiten (Pr. M.). Der Goldfinger der rechten Hand, auf welchen er vier Wochen vorher einen stumpfen Rappierhieb bekommen, ist an seinem ersten und zweiten Gliede völlig abgestorben, kalt, blutleer, zusammengeschrumpft, gelb und ohne Gefühl; Nachmittags am fünften Tage (G. a.). —

Unterglieder: Unterhalb der Wade, gegen Abend, eine das Gehen erschwerende Empfindung, etwa als ob die die Muskeln und Sehnen überziehende aponeurotische Haut zu straff, oder als ob auf dieselbe geschlagen worden wäre (Hb.). Müdigkeitschmerz in den Fussgelenken, im Sitzen (Pr M.). Grosse Schmerzhaftigkeit der Hühneraugen (Hr. a.). Die linke fünfte Zehe schmerzt wie vom Druck mehre Tage sehr heftig, vom dritten Tage an (G. a.). Empfindung in der rechten grossen Zehe, als ob Splitterchen oder Schiefer in der Haut steckten, so oft sie berührt wurde, oder man mit der Zehe den Schuh berührt; den zweiten Tag, Abends (Ha.). Einzelne schnelle Stösse an der innern Seite des linken Kniees, von innen nach aussen (Pr. M.). Starker Klamm im rechten Kniegelenk während des Sitzens (Pr. M.). Brennendes Jücken der aufgelaufenen und wie krumm gezogenen Zehen u. Schmerz, als ob ein scharfes Messer durchgestossen würde, in kurzen Absätzen (P. M.). Durch Reiben vergehendes Jücken der Waden.

Klinik.

Alte Schule: Diese den ältesten Aerzten schon bekannte Pflanze, welche ihren Namen von einem Arzte *Paeon*, der den vom Hercules verwundeten Pluto (Homer Odyss. V.) geheilt haben soll, erhielt, wurde von ihnen zu den Remediis cephalicis, pectoralibus und uterinis gezählt und von *Hippocrates* gegen Verstopfung der Eingeweide angewendet. Zur Zeit *Galens* kam sie in den Ruf eines specifischen Mittels in der Fallsucht, den *Camerarius, Fernelius, Willis* und A., durch ihre Anpreisungen sehr erhöhten. Man trug die Wurzel in der Herzgrube als präservirendes Amulet, und sie bildete einen Hauptbestandtheil aller berühmten Geheimmittel und Magistralformeln gegen Epilepsie, wie das Pulvis autepilepticus Marchionis, das Pulvis antepilepticus ruber et niger Viennensis etc. *De la Boë Sylvius, Ludovici, Bœrhave, Tissot* und *Home* beklagten sich später sehr über ihre Unwirksamkeit in dieser Krankheit. — *Galen* erzählt von der Wurzel (de mat. med. C. 157.): sie werde von den Frauen bei stockenden Lochien angewendet, rufe die Regel hervor und heile, in Wein genommen, Bauchschmerzen, helfe den Gelbsüchtigen von Verstopfung der Leber und denen, die an den Nieren und Blase leiden und stille, in Wein abgekocht und getrunken, den Durchfall. 10 bis 12 rothe Samenkörner sollen nach *Galen*, in Wein abgekocht und getrunken, den Mutterblutfluss stillen und bei Magenkrankheiten helfen, auch die Anfänge des Steins bei Kindern wegnehmen. Die schwarzen Samenkörner sollen dagegen das Alpdrücken heilen. — Nach *Plinius* (ed Francofurt. 1599. lib. 25. c. 4.) hilft die Wurzel gegen Liebesträume, heilt Opisthotonus und Bauchschmerzen, macht und stillt Durchfall, wird gegen die Gelbsucht, Krankheiten der Nieren und Blase und gegen Geisteskrankheiten angewendet. Die schwarzen Samenkörner heilen viele Krankheiten der Frauen, nächtliche Beklemmungen, und jüngst entstandene, die rothen Samen aber alte Eiternngen. Rothe und schwarze Samen helfen gegen Schlangenbiss, den Stein der Kinder und Harnstrenge — *Henricus a Bora* (de curand. venen. per simplic. medicam.), lobt die Wurzel gegen venena ohne genauere Angabe. Ueberdies ward die Paeonie von mehren andern ältern Aerzten gegen Convulsionen, Schwindel, Jncubus, Pavores nocturnos infantum, somnos tremulentos, Bauchgrimmen und Leibschneiden der Kinder, Hirnschwäche, Schlagfluss (*Tragus*) und Mutterkrämpfe empfohlen und angewendet. — *Junker* (comp. mat. med. Nal. 1667. §. 331) legt der Wurzel krampfstillende Kräfte bei, die auch in das spirituöse Extract übergehen. — *Thom* stellt ihre Vim antispasticam hoch über die des Baldrians. — *Cullen* fand die Wurzel völlig unwirksam. — In neuerer Zeit empfahlen sie *Jahn* und *Hufeland* wiederum in der Fallsucht, und letzterer pries sie als eine dem Kindesalter besonders zusagende Arznei im krampfigen Reizhusten, krampfhaften Zuständen, Eclampsia infantum und Zahnfiebern. — *Richter* lobt dieselbe gegen übermässige, zu hoch gesteigerte Nervenempfindlichkeit. — *Sachs* erklärt die Paeonie für ein sehr entbehrliches Mittel, das von rationellen Aerzten willig dem homöopathischen Arzneischatz überlassen werden könne, in welchem es bekanntlich als ein Stern erster Grösse glänze d. h. ein unsichtbarer sei.

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Zu den Fragmenten einer in den praktischen Mittheilungen correspond. hom. Aerzte 1827. p. 61. und denen des *Dr. Schelling* in d. A. h. Z. XXVIII. Nr. 12 enthaltenen Prüfung dieser Pflanze ist in neuester Zeit die Prüfung des Herrn *Dr. Geyer* gekommen (Hygea XXI. p. 305.), welche derselbe an sich selbst und einigen andern erwachsenen, männlichen Individuen mit hinreichend starken Gaben der Tinctur (von 10—100 Tropfen und mehr) anstellte, und deren Ergebnisse eine sehr schäzbare Vermehrung der eigenthümlichen physiologischen Wirkungen dieser Pflanze auf den gesunden thierischen Organismus liefern. Erst wenn der physiologische Wirkungskreis derselben vollständig durch fortgesetzte Prüfungen erforscht sein wird, wird man auch die genauern therapeutischen Indicationen mit grössrer Sicherheit aufstellen können, als es bis jetzt möglich. Sie dürfte den Heilmitteln zuzurechnen sein, deren physiologische Wirkungen sich auf einzelne Organe und Systeme begrenzen, aber auch in bestimmten Krankheiten derselben von grosser Bedeutung sind. Herr *Dr. Geyer* findet die von

Dioscorides und *Plinius* uns überlieferten Angaben über die Heilkräfte der Paeonia durch die angestellten Prüfungen bestätigt.

Antidote?

Verwandte Mittel?

Wirkungsdauer grosser und kleiner Gaben?

Gabe in Krankheiten?

16) Strychninum.

Litteratur: *Richt.* = *Richter*, Preuss. med. Vereins-Zeitg. 1834, 36, vom salpeters. Strychn. — *Blumb.* = *Blumbach*, Würtemb. med. C. Blatt, 1837, 1, bei einem 17jähr. Burschen v. 2 Scrupel Strychn. pur. — *Hirl* in *Dierbachs* neuesten Entd. II., p. 536. — *Burd.* = *Burdach*, Preuss. med. Vereins-Zeitg. 1837, p. 115. — *Wegeler*, Casp. Wochenschr. 1840, 24. — *Weyand*, Casp. Wochenschr. 1840, 24, vom Strychn. nitr. — *Prov.* = Provinc. med. and surg. Journ. 1845, Dcbr. — *Fehr*, in Henle und Pfeufer's Ztschr. I. 1, p. 468. — *Sichel*, Annal. d'Oculist. 1846. — *Schmidt*, Preuss. med. Vereins-Zeitg. 1845, 9. — *Meinhardt*, Casp. Wochenschr. 1846, Nr. 9. — *Beck*, Würtemb. med. C. Blatt, 1844, Nr. 25. — *James Watson* in *Monthly* Journ. of Med. Science, 1845, Dec. — *Behrend*, Preuss. med. Vereins-Zeitg. 1840, von Strychn. nitr. — *Andral*, in *Magendie* Journ. de physiol. 1823, Juli. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Aeusserste Abgeschlagenheit, Müdigkeit in den Gliedern (Weyand). — Einem Wechselfieberparoxysmus ähnliche, sich genau wiederholende, Anfangs Wochen, dann Monate, endlich sogar Jahre lang bleibende, in Anfällen von $\frac{1}{2}$ — 2 Stunden bestehende, mit Schweissen endende Erschütterungen der Gliedmasen (Hirl). Heftiges Zusammenfahren und Stossähnliche Erschütterungen des ganzen Körpers (Blumb.). Leichte Zuckungen, Mundsperre, Anfälle von Starrkrampf (Andral). Heftige Zuckungen in der ganzen gelähmten Körperhälfte und Schlagflussähnliche Zufälle (Richt.). Ausserordentlich heftige Zucknngen, zuerst in beiden Beinen, dann auf die ganze gesunde Seite übergehend (Richt.). Heftigste Zuckungen aller Glieder (Richt.). Er wurde plötzlich seiner ganzen Länge nach steif und starr wie eine Bildsäule, ohne gerade sehr auffallend nach hinten gebogen zu werden und in diesem Zustande einige Zoll hoch frei vom Lager wahrhaft in die Höhe geschleudert, wobei ihm jeder Augenblick Erstickung drohte (Blumb.). Heftige der Epilepsie ähnliche Krämpfe (Burd.). Heftige von starken Stössen im Unterleib begleitete Krämpfe (Wegeler). Zuckungen, wie elektrische Schläge, mehre Zoll hoch im Bett in die Höhe werfend, mit peinlichen Schmerzen in den Beinen und im Nacken, abwechselnd in Tetanusanfälle, Asphyxie und lähmungartige Erschlaffung ausartend (Weyand). Allgemeine tetan. Convulsionen und Trismus, 6 Stunden lang (Schmidt.). Contraktion in sämtlichen Muskeln, stossweise Zuckungen, denen Steifigkeit des ganzen Körpers folgte; heftiger Anfall von stossweisen Zuckungen mit starker Erschütterung des ganzen Körpers und Opisthotonus, dem bald unter Stöhnen und Brüllen ein 3. und 4. Anfall folgte und so nach $\frac{1}{2}$ Stunde dem Leben ein Ende machte (Meinhardt). Convulsio-

nen: die Arme steif und gestreckt, sowie alle Muskeln des stark rückwärts gekrümmten Rumpfes; alle paar Minuten kam ein Anfall (Watson). Opisthotonus (Watson). Tetanus (Fehr., Beck). Trismus (Blumb., Beck). Körper nach hinten gekrümmt (Prov.). Ein mit gänzlicher Bewusstlosigkeit verbundner suffokatorischer Zustand, während dessen der v. der schaudervollsten ton. Krämpfen ergriffne Körper regungslos und steif auf dem Bette hingestreckt lag, ohne dass sich nur die geringste Bewegung irgend eines Theils an ihm wahrnehmen liess; diese Anfälle kehrten in kurzen Pausen wieder und im 4. erfolgte der Tod (Blumb.). *) Nach hinten gezognes Hinterhaupt, steife und regungslose Lage auf dem Rücken (Blumb.). Stete Neigung sich nach der rechten Seite des Körpers zu wenden (Sichel). Er wird, als er sich vom Stuhl erheben wollte, wie vom Blitz wieder auf denselben zurückgeworfen und $1\frac{1}{2}$ Stunde auf den Stuhle gebannt gehalten (Hirl.). — Entsetzliche Angst und Unruhe (Blumb.). Grosse Beängstigung (Watson). — Förmliche Stagnatio sanguinis in den Venen, die einen Blutschlagfluss befürchten liess (Hirl). Ohnmachten, wobei die Kranken erzählten, es sei ihnen, als wenn sie einen elektr. Schlag vom Nacken, der bis in die Stirne ging, bekämen (Huss.).

Haut: Vermehrte Hautwärme (Richt.). Die bleiche Haut des Körpers bekam einen bläulichen Schein; die Haargefässe erschienen strotzend von venösem Blute (Blumb.).

Fieber: Schauder (Weyand). — Regelmässig auftretrende Schweisse (Hirl). Gefühl von Wärme, von der Einverleibungstelle ausgehend, sich allgemein verbreitend und endlich in allgemeine ziemlich starke Ausdünstung übergehend (Richt.). — Harter, voller, langsamer, aussetzender Puls (Richt.). Beschleunigter Puls (Richt.). Schneller, zusammengezogner Puls (Blumb.). Puls klein, unterdrückt und schnell (Blumb.). Puls sehr frequent und leicht unterterdrückbar (Weyand). Puls schwach fühlbar, bei starkem Herzschlag (Watson).

* * *

Kopf: Schwindel, mit Ohrensausen (Richt.). Schwindel (Schmidt). Ungetrübtes Bewusstsein bis zum Tode. Bewusstlosigkeit (Richt.). Sonderbare Empfindung im Kopfe, den Convulsionen vorhergehend (Watson). Bedeutende Congestionen nach dem Kopf (Wegeler). Kopfschmerz (Prov.). Bohrender Hinterhauptschmerz (Richt.).

Augen: Hervorstehende Augen (Richt., Blumb.). Augen hervorgetrieben, starr nach der rechten Seite hin verdreht (Blumb.). Augen eingefallen (Weyand). Sehr erweiterte Pupillen (Richt.). Pupille erweitert und reizlos (Blumb.). Verengerung der Pupille (Civinni). Bald Erweiterung bald Verengerung der Pupille (Oppler, Pritzow). Die Bindehaut geröthet (Blumb.). Geröthete, hervorgetriebne Augen (Wegeler). Zahlreiche Funken in dem Grunde beider Augen, bald schwärzlich, bald weiss, bald roth (Trousseau und Pidoux). Bleibende Amaurose (Carron de Villard).

*) Beim Oeffnen der Medianvene entwickelte sich, nachdem der erste Strom des gerade in der Vene enthaltenen dickflüssigen, dunkel-schwarzen u. Theerartigen Blutes sich entleert hatte, bei einem auf die Vene angebrachten Druck, eine Reihe runder Gasbläschen von der Grösse einer Erbse bis zu der einer kleinen Kirsche, deren Erscheinen sich bei jedem fernern Druck wiederholte (*Blumb.*).

Gesicht: Blauroth aufgetriebnes Gesicht, mit geöffnetem Mund (Richt., Hirl.). Gesicht aufgetrieben und dunkelviolett gefärbt, Lippen dunkelblau (Blumb.). Blasses und verstörtes Gesicht (Blumb.). Blauschwarzes Gesicht, mit Schaum vor dem Munde (Wegeler). Gesicht sehr geröthet (Watson). Gesicht todtenbleich (Weyand). Verlust des Sprechvermögens; er gab blos lallende Töne von sich und schien, nach den rhythmischen Bewegungen der Lippen zu schliessen, die weich und beweglich waren und sich wie zum Sprechen bewegten, sprechen zu wollen (Blumb.).

Mund: Lippen blau (Prov.). Zunge, Zahnfleisch und Lippen violett (Meinhardt.). Lippen bleifarben (Watson).

Magen: Mehrmaliges Erbrechen (Burd.).

Harnsystem: Sehr reichliche Harnabsonderung (Richt.).

* *
*

Brust: Röchelndes mühsames Athmen (Richt.). Krampf der Respirationsmuskeln, das Athmen wird mühsam, ungleich, aussetzend (Blumb.). Beim Zunehmen des Starrkrampfs immer beschwerlicheres Athmen, das endlich, ebensowie der Herz- und Pulsschlag, für kurze Zeit ganz aufhört (Blumb.). Beschleunigte Respiration (Meinhardt). Athem beschleunigt und beschwerlich (Watson). Stürmischer Herzschlag (Prov.).

Hals: Hals angeschwollen, die Jugularvenen überfüllt (Blumb.).

Extremitäten: Gefühl von Ameisenlaufen in den Fingerspitzen, und von den Kniekehlen ausgehender ziehender Schmerz (Burd.). Kriebeln in den Gliedern, nach Krämpfen (Schmidt). Heftige Schmerzen in den Gliedern, namentlich den Füssen, krampfhafte Zuckungen (Beck). Die obern Glieder wurden krampfhaft über die Brust hergezogen, der Vorderarm im Ellbogengelenke unbeweglich gebeugt, die untern Glieder blieben steif und unbeweglich, nur die Füsse wurden noch mehr gebogen und verdreht, so dass die Fusssohlen gegen einander sahen (Blumb.). Starke Erschütterungen der Glieder, wie bei einem Wechselfieberparoxysmus, nur bei jedem Versuche sie zu bewegen; lange Zeit hindurch im Tertiantypus sich wiederholend und stets mit Schweiss endigend (Hirl.). Regelmässig wiederkehrende Convulsionen (Hirl). Convulsivisches Umsichschlagen mit den obern u. untern Extrem., vorzüglich starke Bewegungen mit den Händen und Armen nach dem Gesichte zu, so dass man dieselben durch Festhalten hemmen musste; bei ungetrübten Bewusstsein und gänzlicher Schmerzlosigkeit (Behrend). Stösse, Stiche und convulsive Anfälle in den gelähmten Theilen, die in unregelmässigen Zwischenräumen, bald Abends, bald Morgens, bald täglich, bald den 2. oder 3. Tag, länger als 2 Monate hindurch sich einstellen nnd mit zähen, klebrigen Schweissen endigen (Hirl). Finger und Zehen violett, erstere krampfhaft in einander gefaltet, letztere ganz nach rückwärts gezogen (Meinhardt).

Unterglieder: Schwäche in den untern Gliedern, leichtes Zittern und Hinfallen der Länge nach, ohne das Bewusstsein zu verlieren (Sichel).

Pathologische Anatomie.

Leichnam erstarrt und steif, mit blauschwarzen Todenflecken bedeckt; erweiterte Pupillen; im Magen keine Entzündung; die Leber strotzend von schwar-

zem Blute; das Pankreas schwärzlich; die Milz ebenfalls von schwarzen Blute strotzend, ebenso die sämtlichen Gefässe der Mesenterien und Gedärme; die Lunge stark mit Blut gefüllt, ebenso die Kranzadern des Herzens, das rechte u. linke Herz, die Hohladern, die Lungengefässe; die Gehirngefässe und sämmtliche Blutleiter beinahe leer von Blut (Schmidt, in schweiz. Ztschr. für Natur- u. Heilk., III., 1.). — Gesicht bleich, Abdomen tympanitisch, Umgebung desselben sehr livid, halb gebeugt, fest und etwas elastisch; die Integumente des Kopfs bluteten frei beim Einschneiden; Turgescenz des plexus choroideus; starke venöse Congestion in den Lungen; Herzmuskeln vollkommen steif, der rechte Ventrikel sehr abgeplattet, dass dessen Rand sehr scharf war und völlig leer, der linke Ventrikel ebenfalls zusammengefallen und leer; Hirn, Rückenmark und übrige Eingeweide leer (James Watson, Mouthly, Journ. of med. science, 1845, Dec.). — Keine Spur von Fäulniss am ganzen Körper (20 St. nach dem Tode, bei grosser Hitze); dunkelblaues Ansehen der ganzen Oberfläche des Körpers von dem in den Haargefässen angehäuftem venösem Blute (Blumbach a. a. O.). —

Klinik.

Alte Schule: Dieses sogenannte Alcaloid der Nux vomica ward im Jahre 1818 von *Pelletier* u. *Caventou* in der Nux vomica, der Faba Sti Ignatii, im upas Teinte, in dem Schlangenholz und in mehrern andern Arten der Gattung Strychnos entdeckt und bald darauf in die Materia medica eingeführt.

Wie gewöhnlich experimentirte man mit dieser heroisch wirkenden Substanz in so grossen Gaben in chronischen Nervenleiden, besonders in halbseitigen u. partiellen Lähmungen, dass nicht selten ganz unerwartet die heftigsten und oft lebensgefährlichsten Wirkungen hervortraten, die wir dann gesammelt und zusammengestellt haben.

Die allopathischen Aerzte haben seit dieser Zeit das Strychninum theils in reiner Form, theils mit einer Säure (wodurch deren Wirkung verstärkt werden soll) verbunden, in folgenden Krankh iten angewendet:

Syphilitische Knochenschmerzen (Strych. p. — *Fricke.*). — Chorea Sti Viti (*Romberg* durch Strychn. sulf.). — Veitstanz, durch Schreck (Strych pur. *Fouilhoux*, *Romberg*, *Ross* in the Lancet 1845. Nr. 23., *Trousseau* Arch. gen. de ther. 1846. Septbr.) — Mundstarrkrampf (Strych. p. — *Lüders*). — Epilepsie (Strych. pur. — Brosserio, mit ungünstigem Erfolg; dagegen empfohlen von *Trousseau*). — Hypochondrie u. Hysterie (Strych. nitr. enderm. *Oppler.*). — Hysterie und Hypochondrie (Strych. pur. — *Schmidtmannn*). — Paraplegie nach Parapoplexie (Strych. pur. *Redlich*). — Paraplegie u. Hemiplegie (Strych. p. — *Lessieur*, *Richter*, *Romberg*, *Rossi*, *Bardsley*, *Bally*, *Lefage*, *Oesterlen*, *Reinhardt*, *Heyfelder*, *Faye*, *Mart. Schaible*, *Raciborsky*, Vogel). — Paralyse der rechten Seite (Strych. sulph end. — *Jansecovich*). — Hemiplegie nach Schlagfluss (Strych. nitr. end. — *Oppler*, *Hoffmann*, *Hanff*.). — Hemiplegie der l. Hörperhälfte nach Apoplexie mit erschwerter Respiration und Obstruction (Strych. pur. — *Enriotti.*). — Eingewurzelte Paraplegien (Strychn. acet. end. — *Lüders*). — Paraplegie und örtliche Lähmungen (Strych. p. — *Sandras.*). — Paralysen, die von einer Veränderung der Nervenparthieen des Rückenmarks herrühren, die durch Masturbation oder Ausschweifungen im Coitus, Missbrauch geistiger Getränke oder narkot. Arzneien erzeugt worden (Strych. pur. — Toulmouche). — Lähmung mit entzündlichen Zuständen des Hirns und Rückenmarks heilt es nicht (*Toulmouche*), wogegen es *Rognetta* u. *Petrequin* in solchen Lähmungen empfehlen, die durch entzündl. Zustände im Hirn u. Rückenmark bedingt werden — Lähmungen von verminderter Nerven-Excitabilität; es soll nichts nutzen, wenn diese durch organ. Fehler oder

Blutextravasate im Hirn herrühren (Strych. pur. *Bardsley.* —). — Lähmungen der obern u. untern Gliedmassen (Strych. nitr. end. — *Goebel*). — *Ross* sah in Paralysen keinen Erfolg von Strychninpräparaten. — Lähmungen rheumatischer Natur (Strychn. nitr. end. *Oppler*). — Lähmungen nach Rheumatismus und nach Hirnerschütterung (Strych. acet. — *Liedbeck* Hyg. XI. p. 551.). — Lähmungen nach Apoplexia sanguinea (Strychn. p. end. *Adelmann.*). — Lähmungen von Blei-Intoxication (Strychn. nitr. end. *Oppler*). — Locale Bleiparalysen (*Trousseau*). — Lähmungen der Glieder von Blei-Intoxication (Strychn. pur. — *Huss, Lembert, Bardsley, Rayer, Tanquerel*). — Lähmungen nach Bleiintoxication u. rheumatischen Affectionen wurden am öftersten geheilt, in Lähmungen nach Schlagfluss oder von Tabes wirkte das Strychn. nitr. meist ungünstig (*Köhler* in Rust Mag. 58. Bd. Hft. 7. p. 113.). — Lähmungen der motorischen u. Sinnesnerven (Strych. nitr. *Berard, Maclise.*). — Nervöse Kopfschmerzen (Strych. pur. — Mart. — Neuralgien des Supraorbital-Nerven (Strych. pur. — *Pidduck*). — Amplyopie nach Typhus (Strych. nitr. — *Ahrensen.*). — Amblyopia in Folge von Onanie (Strych. acet. in *Holscher* Annal. 1841. p. 598.). — Rein nervöse Amaurose (Strych. pur. — *Short, Middlemore, Hugh-Neill, Burdach, Trousseau, Miquel, Petrequin, Cunier*). — Amaurose, wenn die Sehkraft noch nicht ganz erloschen (Strychn. pur. — *Richter, Henderson*). — Functionelle Amaurose, auf rein dynamischen Störungen beruhend, und durch Suspension und Erschöpfung der Nervenkraft, durch ungeregelte Anstrengung der Sehkraft, Beschäftigung mit sehr kleinen Gegenständen, Arbeiten bei concentrirtem Licht bes. Nachts, von Intoxication mineral. u. vegetabil. Giften, übermäss. Se- u. Excretionen, von Störungen der Circulation, Erschütterung des Auges, consensuellen Reizen u. Störungen in den Verdauungsorganen verursacht (Strychn. p. — *Guthrie, Heatcote, Wimmer*) — Asthenische u. paralytische Amaurose, u. solche, die nach heftigen Kopfschmerzen entsteht (Strych. sulph. — *Verhaeg, Sichel, Watson, Liston, Miguel*). — Amaurose (Strych. nitr. in d. untere Augenlid inoculirt — *Berard*). — Amaurosis torpida (Stych. nitr. — *Düsterberg.*). — Tic douloureux (Strych. pur. — *Mart. Kreuzer.*). — Lähmung der Gesichtsseiten rheumat. Natur (Strych. pur. — *Rob. Lané, Thomson, Rossi* in zwei Fällen sehr günstige Erfolge von Strychn. nitr. enderm. *Ahrensen.*). — Lähmung der rechten Gesichtshälfte nach Erkältung (Strych. sulf. *Romberg*). — Glossoplegie (*Nasumovitzsch* in d. russ. Gesundheitszeit. 1843. Nr. 37.). — Sprachverlust (Strychn. p. *Rossi*, Memoir. dell. med. contemp. 1842. Maj.). — Krankhafte Reizbarkeit des Magens und chron. Gastritis und Duodenitis (Strych. pur. — *Geddings.*). — Chronisches Erbrechen von Leiden des Gangliensystems (Strych. nitr. end. — *Oppler*). — Cardialgie (Strychn. pur. — *Schmidtmann, v. Basedow*). — Cholera spastica (Strychn. p. *Jenkins*). — Bleikolik (Strychin. pur. — *Huss*). — Chronische Durchfälle (Strych. pur. — *Bardsley*). — Dysenterie mit galliger Complication (Strych. nitr. *Wenzel.*). — Hartnäckige Verstopfung, die schon Delirium, Sehnenhüpfen, Harnunterdrückung, Kotherbrechen erzeugt hatte ($\frac{1}{4}$ Gr. Strych. acet. 3 stündl., nach der 3. Gabe schon Besserung und später vollst. Heilung; Small in med. *Times.*). — Menostasie (Strych. nitr. end. *Oppler.*). — Amenorrhoe (Strychn. pur. — *Bardsley.*). — Diabetes mellitus (Strych. pur. — *Jenkins*). — Retentio urinae, von einem Fall auf dem Rücken (Strych. acet. end. *Oesterlein*). — Incontinentia urinae nach schweren Geburten (Strych. pur. *Cory*). — Unwillkürlicher Harnabfluss (Strych. pur. — *Berend*). — Incontinentia urinae paralytica et nocturna (Strych. pur. — *Trousseau* u. *Christison*). — Incontinentia urinae (Strych. acet. *Fehr.*) — Blasenlähmungen (Strychn. pur. — *Schaible, Bally, Hennemann*). — Impotentia viritis (Strychn. p. — *Trousseau.* — Lähmung der Stimme u. Sprachlosigkeit, wenn sie nicht von Hirn- oder Rückenmarksleiden abhängig sind (Strychin. pur. — *Ebers.*). — Verlust der Stimme von Quecksilbermissbrauch (Strych. pur. — *Levestamm.* — Rheumatisch-paralytische Aphonie (Strych. p. — *C. H. Richter.*). — Aphonie und Unvermögen zu schlucken nach heftiger Compression des Halses (Strychn. pur. — *Loewenhardt.*). — Rückenmarksleiden und davon abhängige paralyt. Schwäche der untern Gliedmassen (Strychn. pur. — *Burdach*). — In Tabes dorsalis e pollutionibus nimiis nützte Stychnin nichts (*Frank* Magaz. p. 620.) — Gichtische Affectionen der Wirbelsäule mit Angst in der Brust (Strych. nitr. — *Wendt* über die Gicht.). — Neuralgie des Arms (Strych p. — *Magnus*). — Lähmungsartige Schwäche des Arms nach Rheumatismus (*Goebel*). — Lähmung des Arms (Strych. pur. —

Steinhausen. — *Schmidt* durch Strychn. nitr. in d. preuss. med. Vereinszeit. **1845.** Nr. 9.). — Lähmung der obern Extremitäten und der Zunge nach Erkältung Strychn. sulph. *Keyler.*). — Unvollkommene Lähmung des linken Arms (Strychn. pur. in *Frank* Magaz. p. 620.). — Lähmiger Zustand der Arme (Strychn. acet. *Wenzel*). — Paralysis manuum nach Bleiintoxication (Strychn. pur. ***Lembert***). — Paralysis extensorum manus von Bleiintoxication (Strych. p. ***Richter*** in Frank Magaz. d. A. M. L. u. Tox. p. 619.). — Ischias nervosa (Strychn. pur. — ***Adelmann.***). — Neuralgie des Nervus peronaeus u. tibialis (Strychn. pur. med. Times 1844. Nr. 232.). — Paraplegie der untern Extremitäten nach einer Metastase (Strychn. pur. — ***Preis***). — Lähmung der Füsse nach Schreck (Strychn. nitr. end.) Lähmungsartiger Zustand der untern Glieder (Strychn. pur. ***Burdach.***, Strych. nitr. ***Preis*** in Casp. Med. W. 1837. Nr. 32.). — Lähmung der untern Gliedmassen in Folge von Apoplexie mit Hemiplegie (Strychn. nitr. — ***Hoffmann***). — Lähmung der rechten untern Extremiträt rheumatischen Ursprungs (Strychn. nitr. enderm. — ***Ahrensen.***). — Lähmung der untern Gliedmassen (Strychn. nitr. end. ***Goebel.***). — Lähmung der untern Gliedmassen nach Fall auf dem Rücken bei einem 8jährigen Knaben (Strychn. nitr. ***Behrend.***). — Lähmung der untern Extremitäten mit Diabetes insipidus (Strychn. nitr. ***Roedenbeck.***). — Paresis der untern Gliedmassen (***Knapp*** durch Strychn. nitr.). —

Anwendung nach dem homöopathischen Princip: Die hier verzeichneten, obschon gröstentheils an Kranken, halbseitig oder partiell Gelähmten, beobachteten Wirkungen des reinen oder mit einer Säure verbundenen Strychniums zeigen sämmtlich eine so grosse und fast absolute Uebereinstimmung sowohl unter sich selbst, als auch mit den physiologischen Wirkungen der Nux vomica, dass wir durchaus keinen qualitativen Unterschied warzunehmen vermögen.

Aus diesem Grunde fallen auch die auf die physiologischen Wirkungen dieses Alcaloids zu entnehmenden Indicationen mit denen der Nux vomica im Wesentlichen zusammen. Es ist auch sehr zu bezweifeln, dass physiologische Prüfungen dieses Alcaloids andre u. wesentlich von den Wirkungen der Nux vomica verschiedne Ergebnisse zu Tage fördern würden. Eben so muss es in Zweifel gestellt werden, ob homöopathische Aerzte überhaupt Veranlassung finden können, dieses Alcaloid zur Heilung von Krankheiten zu verwenden, da jedenfalls dieselben Zwecke eben so sicher und schnell durch Anwendung der Nux vomica erreicht werden können und bereits erreicht worden sind.

Antidote grosser Gaben: Theer (***Raspail***) — Galläpfelaufguss — Baryta caustica (***Artus***) — Morphium aceticum (***Lembert***) — Blausäure (***Strambio*** Gaz. med. di Milan. 1846. Septbr.) — Thierkohle (***Bertrand*** u. ***Garrod*** in Frorieps neuen Notizen 1846 Nr. 849.)

17) Schlangengift.

A) Crotalus.

Crot. — Litteratur: *C. Hering*, Wirkungen des Schlangengifts. —

Pathogenetische Wirkungen. *)

Allgemeines. Drücken. — Ziehen; drückendes, gichtisches, rheumatisches, dumpfes, spannendes, klemmendes. — Stechen, Stiche. — Stoss-

*) Sehr interessant sind die Zufälle, die von einem Klapperschlangenbiss bei einem mit der Lepra Behafteten erfolgten.

Mariano Jose Machado, ein Weisser, von **50** Jahren, von athlet. Gestalt,

schmerz. — Schüsse, Schläge. — Schneiden. -- Klopfen. — Nagen. — Klemmen; ziehendes Kl. — Spannen. — Pressen. — Brennen. — Lähmige Schmerzen. — Jücken. Prickeln. Kitzeln. Kratzen. — Hineinschiessender Schmerz. — Glucksen. — Zerschlagenheitschmerz. — Wundheitschmerz. — Taubheitschmerz. — Alle Schmerzen mit Ausnahme des Kopfwehs kommen u. verschwinden plötzlich. — Die Schmerzen wechseln schnell nach einander ab und kehren häufig wieder. — Die Schmerzen scheinen besonders in den Knochen zu sein und zwar vorzüglich in denen der Glieder. Zerschlagenheit aller Knochen Früh beim Erwachen, nach dem Aufstehen vergehend. Lähmiger Schmerz in den Knochen der Arme, Finger und Beine, Abends im Sitzen. — Mattigkeit und schnelles Abnehmen des Lebenskräfte, unter Fieber. Schwinden der Kräfte, so dass keine Anstrengung mehr möglich ist. Niedersinken (bald nach dem Bisse). Anfälle plötzlicher Schwäche mit Gesichtsblässe. Ohnmachten, oftmalige, mit unmerklichem Pulse und

biliös-sanguin. Temperament, litt an Elephantiasis leontina Alibert. Der ganze Körper, bes. die Gliedmassen waren ganz unempfindlich. Die Haut u. das Zellgewebe erschien verdickt, hart, runzlich und bedeckt von wenig vorspringenden Tuberkeln, die nicht exulcerirt waren. Einige Pusteln unter den Armen glichen denen der Krätze, und liessen eine Complication mit dieser vermuthen. Die Epidermis, die Nägel fingen an sich zu alteriren, u. die Finger sich zu defiguriren. Innerlich fühlte er sich ganz wohl, kräftig an Geist und Körper. Sechsjährige Leiden hatten ihn zu dem Entschluss gebracht, entweder sein Leben schnell zu enden, oder dies gefürchtete Experiment an sich auszuführen, in der Hoffnung, durch das Gift der Klapperschlange geheilt zu werden, oder zu sterben.

Den 4. Septbr. 11 Uhr 50 Minuten des Morgens biss denselben eine Klapperschlange an beiden letzten Fingern in der Nähe des Metacarpus. Er fühlte weder den Biss, noch die Wirkung des in die Wunde eindringenden Gifts. Es flossen einige Tropfen Blut aus der Wunde und die Hand schwoll sogleich etwas an. — 5 Minuten nachher leichtes Gefühl von Kälte in der Hand. — Mittags leichter Schmerz in der hohlen Hand. — 20 Min.: die Hand schwillt beträchtlich an. — 30 Min.: die Ingularvenen schwellen an. Alteration des Gesichts — Ameisenkriechen im Gesicht. — Nach 55 Min.: das Gefühl von Anschwellung erstreckt sich aus ihr bis in den ganzen Vorderarm. — Nach 1 St. 20 Min.: Zittern des ganzen Körpers. — Nach 1 Uhr 36 Min.: Ergriffensein des Kopfs, frequenter Puls, Schwierigkeit der Bewegung der Lippen, Neigung zu schlummern, Zusammenschnürung der Gurgel, heftiger Schmerz nimmt den ganzen Arm ein, die Hand schwillt immer mehr. — Nach 1 Uhr 38 Min.: Gefühl von Frost; der Kranke deckt sich zu. — Nach 1 Uhr 48 Min.: Schmerz in der Zunge und im Kehlkopf, Zunahme der Schmerzen und der Geschwulst der gebissenen Hand; Gefühl von Kälte in den Füssen. — Nach 2 St. 25 Min.: Erschwertes Schlingen — Angst — reichlicher Schweiss auf der Brust. — Nach 2 St. 50 Min.: Schwäche der Arme — Nasenbluten — wechselnde Angst — Agitation — Puls 96. — Nach 3 St. 4 Min.: Allgemeiner Schweiss — unwillkürl. Seufzen — Abgeschlagenheit. — Nach 3 St. 8 Min.: Puls 100. — 3 St. 15 Min.: Heftigste Schmerzen in den Armen — Agitation. — 3½ St.: Puls 98 — Röthe des Gesichts — anhaltendes Nasenbluten. — 3 St. 35 Min.: Der Kranke trinkt ohne Schwierigkeit Wein und Wasser und wechselt die von Schweiss befeuchtete Wäsche. — Intensive Röthe über die ganze Körperhaut — Ausfluss von Blut aus einer Pustel unter dem Arme. — Nach 4 St.: Puls 100 — sehr hohe Röthe der ganzen Körperhaut, bes. des gebissenen Armes — heftige Schmerzen in beiden Armen, die den Kranken nicht ruhen lassen — Zusammenschnürung der Gurgel — behinderte Respiration. — Nach 4 St. 50 Min.: Puls 104 — lebhafte Hitze der ganzen Oberfläche des Körpers — Salivation. — Nach 5½ St.: Torpor — reichl. Harnabgang — dicker, viscider Speichel, der sich schwer aus dem Munde entfernen lässt — Muskelschwäche — häufiges Seufzen, veranlasst durch die Schmerzen im ganzen Körper

Brechneigung. Art von Scheintod, ohne Bewegung und Sprache, mit zitterndem Pulse. — Zittern am ganzen Leibe. Zeitweise Anfälle von Gliederzittern uud Convulsionen. Krämpfe u. Convulsionen der Glieder, mit heftigem Schreien, mit Delirien. — Blutflüsse aus allen Oeffnungen des Körpers. Leichtes Bluten der Wunden mit Geschwulst und Ekchymosen. — Lähmungen. Halbseitige, lebenslängliche Lähmungen. — Die Symptome kehren nach zweitägigem Schweigen häufiger und schneller wieder. — Die entschiedne Mehrheit der Symptome scheint auf der rechten Seite zu entstehen. — (Es scheint mehr auf Fette als auf Magere, mehr auf Schwarze als auf Weisse zu wirken.) — Früh sind die Beschwerden am ärgsten. —

Haut. Stechendes Jücken an verschiednen Körpertheilen (am stärksten auf den Schulterblättern). — Jährliche Wiederkehr blaugelber Flecken, mit Geschwulst, Schmerzen und Fieber. Schwarze Flecke auf der Haut, über den ganzen Körper, mit Beängstigung. Rothe Flecken und Blasen. Marmorirte Flecke, gelb, grün, bläulich. Dunkle und gelbe Flecke. Blaue und

— ruhiges Athmen — Puls voll, frequent — Haut weich — hohe Geschwulst der gebissenen Hand. — Nach 7 St.: Somnolenz mit Seufzen — nach dem Erwachen Minderung der Schmerzen in den Armen, dagegen heftige Schmerzen in der Brust — Gefühl eines Knotens in der Kehle — reichl. Harnabgang — sehr erschwertes Schlingen — weisser, viscider Speichel — Ausfluss einer blutigen Flüssigkeit aus der Nase — Unmöglichkeit ein Getränk aus Wasser, Zucker u. Branntwein zu verschlucken. — Nach 8 St.: Nachlass des Schweisses — Agitation — Seufzen — Harnen. — Nach 9 St. 10 Min.: Nachlass des Seufzen — tiefer Schlaf. — Nach 10 St.: Anwendung eines Infusi der Guaco — Puls 108 — der blutige Ausfluss aus der Nase hört auf — Zusammenschrumpfen der tuberculösen Partieen auf beiden Armen und im Gesicht, die erysipelatös geröthet waren. — Nach 10 St. 20 Min.: Lassen von 2 Unzen natürl. Harns — ruhiger Schlaf einige Minuten ohne Seufzen. — Nach 10 St. 40 Min.: die Schmerzen mindern sich sehr, aber er klagt über Schmerzen in den Schenkeln u. Unterfüssen, in denen er bedeutende Kälte bisher gefühlt hatte — Puls 108, regelmässiges Gefühl von Durst — der Kranke setzt sich auf um zu trinken und schluckt das Getränk leicht hinter. — Nach 11 St.: er nimmt 4 Löffel eines starken Infusi Guaco. — Nach $11\frac{3}{4}$ St: Lassen stark gefärbten Harns — Puls 119 — die gebissene Hand und der Arm sind sehr entzündet u. der Sitz heftiger Schmerzen — Agitation. — Nach 12 St.: ruhiger Schlaf, durch Eructationen unterbrochen — Puls 112 — Lassen von Harn. — Nach $12\frac{1}{2}$ St.: Agitation — Schreien — Verzweiflung. — Nach 12 St. 40 Min.: Harnen — Puls 116. — Gefühl brennender Hitze in den Schenkeln, die er aufdeckt. — Nach 13 St.: Harnen — Ruhe — er nimmt das Infusum. — Nach 14 St.: er setzt sich auf im Bette u. trinkt Wasser, wobei er sich stark bewegt u. schreit. — Nach 15 St.: Harnen — die Geschwulst der untern Lippen setzt sich — Aufhören der Salivation. — Nach $15\frac{3}{4}$ St.: Puls 110 — unwillkürl. Bewegung des Daumens der rechten Hand u. des linken Fusses. — Nach 17 St.: der Kranke fühlt sich sehr leidend — Puls 100 — häufiges Seufzen. — Nach 19 St.: äusserste Schwäche — unwillkürl. Bewegung der untern Kinnlade u. der untern Glieder — blutiger Harn. — Nach 20 St.: accelerirter Puls, aussetzend — Vermehrung der convulsiven Bewegungen — Verminderung der Geschwulst der Glieder und der Hautröthe — äusserst erschwertes Schlingen — ängstl. Athmen. — Nach 20 St. 50 Min.: Verminderung der convulsiven Bewegungen. — Nach 20 St. 55 Min.: Aufhören der Convulsionen. — Nach 21 St.: Man giebt ihm eine Unze Eidechsenöl, was er mit Mühe verschlingt. — Nach $21\frac{1}{2}$ St.: Tod. — Nach wenig Minuten schwoll der blaugefärbte Körper stark auf. 23 Stunden nach dem Tode war der Körper enorm geschwollen, und bedeckt mit blauen u. rothen Flecken und stank unerträglich, so dass die Section unterbleiben musste. — Beobachtet von den Aerzten *Maïa* u. *Reis* in Riojaneiro und mitgetheilt in der Gazette medicale de Paris, 1839, 5. Janvier.

gelbe Flecke. Gelbe Flecke über den ganzen Körper. Gelbheit des ganzen Körpers und Harns wie bei Gelbsucht. Ekchymosen, mit blauer oder buntscheckiger Färbung. Ausschlag von Bückelchen, wovon die Haut wie übersäet wird, mit Geschwür am rechten Oberschenkel. Viele zerstreute rothe Blüthchen, mit einigen grössern auf und zwischen den Schulterblättern. Blasen mit grossem rothem Hofe, wie ein Fünffrankenstück, die später platzen. Blasen und livide Flecke am Körper, mit häufigen Ohnmachten und unfühlbarem Pulse. Bildung einer grossen Eiterbeule (am Ellbogen), unter Durchfällen u. Schauder, mit Ausfluss rothbrauner, von häutigen Stücken durchmischter Materie nach Eröffnung. Fluktuirende Geschwulst (am Handgelenke), nach Eröffnung seröse Flüssigkeit ergiessend. Geschwülste: heisse, bei kalter Haut und von missfarbigem Ansehen. Anschwellung des ganzen Leibes. Oedematöse Geschwulst des ganzen Körpers, besonders des Kopfs (nach Biss in den Fuss). Allgemeine Wassersucht. Hartnäckige Geschwüre entstehen rund um eine alte Fontanelle. Eiternde, bösartige Geschwüre. (Alte Narben brechen wieder auf). Brand über den ganzen Körper (von der Bissstelle aus).

Schlaf. Gähnen. Grosse Schläfrigkeit am hellen Mittag; unwiderstehliche, Mittags. Abends zeitig Schläfrigkeit. Schläfrigkeit bei kalter Haut. Schlafsucht. — Traum, er reise durch alle Welttheile. Traum, er sei mit seinem Vater zerfallen.

Fieber. Kälte der Haut: mit Brechreiz. Kalter Körper, 100 Pulsschläge, Uebelkeit. Kalte Hände und Füsse. Schauder, besonders am Kopfe. Schauder mit Durchfall. — Trocknes, verzehrendes Fieber, bei trockner Zunge und Durst, bis zum Tode. Anhaltendes Fieber mit Durst, Gallerbrechen, Herzklopfen, Angst, schnellem und schwachem Pulse, Mattigkeit u. schnellem Sinken der Lebenskräfte. — Kein Schweiss, bei fieberhafter Wärme. Blutige Schweisse. Blut tritt in grossen Quantitäten in Gestalt des Schweisses hervor. — Durst beim Fieber. — Puls 100 Schläge bei kalter Haut. Puls 100 bis 130 Schläge, mit häufigen Ohnmachten. Puls klein und 130 Schl., Abends. Puls schwach und schnell, bei Fieber und Mattigkeit. Puls äusserst langsam und schwach. Puls schwach u. 80 Schl., Abends. Puls kaum fühlbar, bei Ohnmacht. Puls erst hart, dann schnell, dann schwach und langsam. Puls zitternd, bei Bewegung u. Sprachlosigkeit. Puls abwechselnd häufig. Puls schnell und fieberhaft. Puls Anfangs voll, stark und schnell.

Seele. Uebergrosse Reizbarkeit, selbst nicht sentimentale Lektüre rührt bis zu Thränen. Himmlische Entzückungen. — Niedergeschlagenheit; mit Gleichgültigkeit gegen alle Dinge. Grosse Verstimmtheit und Abspannung. Unruhe mit Schwäche. Bangigkeit, Angst und Unruhe. Melancholisch, Menschenscheu u. gleichgültig, bei plötzlicher Schwäche, Kopfschmerz, Herzweh u. starkem Durchfalle. — Scheu vor sonst angenehmen Arbeiten, die Nachdenken erfordern. Grosse Trägheit und Dummlichkeit, mit Unfähigkeit sich richtig auszudrücken. Unzusammenhängende Antworten, bei kalter Haut und schnellem Pulse. Er verschreibt sich, macht orthographische Fehler. Auffallende Gedächtnissschwäche. Wahnwitz, Sinnlosigkeit.

*
* *

Kopf. Schwindel: vor den Augen, zum Fallen, bei erweiterter Pupille, kreideweissem Gesicht und Bläue um die Augen; mit Uebelkeit; mit Schlaftrunkenheit. Dumpfe Eingenommenheit des Kopfes. Blutdrang zum Kopfe,

bei Stuhlverstopfung, mit Kopfweh. Blutandrang bei den Convulsionen. Dumpfes Schweregefühl im Kopfe. Leichtigkeitgefühl im Kopfe, mit Drücken in den Schläfen, besonders links, zum Aufbeissen der Zähne nöthigend. Schütteln und Schwanken im linken Oberhaupte, besonders beim Treppensteigen u. Schnellgehen. Schüttern, beim Schaudern. — Drücken in der Stirn, mit nachfolgender Uebelkeit. Drücken über den Augen, besonders im rechten, mit Schwindel u. Uebelkeit, in öftern Anfällen. Drücken rechts am Auge und in der Stirne, dann auch in der linken Schläfe, der rechten Gesichtsseite, in einem Oberzahne, dann im linken Bein und Fuss, Abends. Stiche in den Schläfen. Stiche in der linken Kopfseite, besonders in der Schläfe. Ziehen vom Scheitel bis in's rechte Auge, Abends. Ziehendes Klemmen in der rechten Schläfe. Schmerzen im ganzen Kopfe. Schmerz in der ganzen Stirne, allmälig bis zur Unerträglichkeit steigend. Weh in der rechten Seite, als sollten heftige Kopfschmerzen entstehen. Wechsel mehrer Schmerzen in der linken Kopfseite, als Ziehen, Drücken, Klemmen, Spannen u. Zerschlagenheit bis in die Zähne und Augenhöhlen. Kopfweh in der Stirn, über den Augen und in den Schläfen, schlimmer rechts, mit Schwindel, Uebelkeit, Gallerbrechen, Niederliegen, Stuhlverstopfung und Besserung durch Gehen im Freien. Heftige Schmerzen im Vorderhaupte, mit nachfolgendem Erbrechen. Kopfschmerz und Melancholie. Spannung der Stirn- und Nackenmuskeln. Muskelzucken in den Schläfen. Pulsiren in den Schläfen. Schauderlaufen über den Haarkopf, mit Sträuben der Haare. Arges Jücken auf dem Haarkopfe, mit vermehrten Schuppen daselbst. Geschwulst des Kopfs, besonders im Gesicht.

Augen. Schmerz wie Druck oder wie von Trockenheit in den Augen, bei Bewegung derselben. Pressen und Drücken über den Augen. Drücken tief in der Augenhöhle, hinter den Ohren und im Nasenbeine, zum Zusammenbeissen der Zähne nöthigend. Trockenheit und Trockenheitgefühl der Augen. Jücken in den Winkeln. Prickeln und Stechen über dem linken Auge. Brennen in den Augen. Röthe der Augen, mit Thränen und Wässern. Dunkle Röthe des linken obern Lides, mit Trockenheit und Brennen des Auges und Röthe der Winkel. Mit Blut unterlaufne Augen. Dringen von Blut aus den Augen. Gelbe Farbe der Augen. Pupille erweitert. — Sehkraft öfters verschwindend und häufiges Thränen der Augen, besonders bei feuchtem Wetter. Vergehen des Gesichts beim Lesen.

Ohren. Ziehen hinter dem rechten Ohre bis in den Hals. Heisses Kitzeln in den Ohren, wie von Ohrenschmalz. Ziehen in den Ohren, mit Verstopfung derselben. Ziehen besonders im rechten Ohre, mit Hitzegefühl darin, mit Schmerzhaftigkeit der ganzen linken Kopfseite und Lähmigkeit des Kiefers. Verstopftheitgefühl im rechten Ohre, mit Ziehen in beiden und Gefühl, als wolle Ohrenschmalz in die Mundhöhle fliessen. Hitze in den Ohren, besonders im rechten, mit Zerschlagenheit im Ohrläppchen. Ausdringen von Blut aus den Ohren.

Gesicht. Kreideweisses Gesicht, mit Bläue um die Augen, bei Schwindel. Blässe, wie bei Ohnmacht. Missfarbiges Aussehen. Bleifarbe des Angesichts, zeitlebens. Gelbheit des Angesichts. Langwierige, schlechte Farbe. Geschwulst des Gesichtes und ganzen Körpers. — Gesichtsschmerz drückenden Ziehens in Kiefern und Jochbeinen. — Ausschlag grosser Eiterblüthe neben dem linken Nasenflügel, mit Spannschmerz umher und lang nachbleibender Röthe und Härte der Stelle. — Kiefer krampfhaft zusammengezogen, bei Schwellen der Hand und des Armes. Kinnbackenkrampf. Kiefer unbeweglich mit Hervortreten der Zunge zwischen den Zähnen.

Zähne. Bluten des Zahnfleisches. Zerschlagenheitschmerz im rechten Unterkiefer und allen Zähnen desselben. Schüsse, wie Schläge in einem obern Backzahne. Plötzlicher Schmerz schiesst in einem untern Backenzahne auf u. ab. Abblättern der Zähne an der Inseite. Wackeln der Zähne.

Mund. Zittern der Lippen, besonders bei Schwäche und Ohnmachten. — Säuerlicher Mundgeschmack, nach dem Frühstücke. Fauler, ihm selbst unbemerkbarer Mundgestank. — Speichel im Munde, zum Schlingen nöthigend. — Braune Zunge. Trockne Zunge. Geschwollne Zunge, so dass sie nicht mehr Platz im Munde hat, der zugleich entzündet ist. Zunge schwarz und geschwollen, so dass sie den Hals verstopft. — Sprachlosigkeit, mit Gefühl als wäre Zunge und Schlund fest zusammengeschnürt. Verworrene Sprache.

Hals und Schlund. Zerschlagenheitschmerz vom Kehlkopfe bis in's Kinn und die untern Zähne, in schussweisen Absätzen. Starke Geschwulst unter dem Kiefer und um den Hals. — Kitzeln am Gaumen u. im Schlunde. Rauhigkeit im Halse. Ranziges Kratzen bis zum Magen, mit Drücken in der Herzgrube. Trockenheit im Schlunde und starker Durst. Schwieriges Schlingen des Speichels, nicht der Speisen. Häufiges Speichelschlingen, mit Gefühl, als würde der Hals zugedrückt.

Magen. Aufstossen: mit Geschmack des Genossenen; ranziges, den ganzen Nachmittag; scharfsaurer Flüssigkeit, nach Genuss von Weissbrod. Schlucksen, bei Fieber. Soodbrennen: nach leichtem Abendessen; den ganzen Abend; den ganzen Tag, mit Gefühl, als sei die Speiseröhre voll ranziger Speisen. Uebelkeit (bald nach dem Bisse oder dem Einnehmen); in Anfällen, besonders bei Gehen und Stehen, im Sitzen nachlassend; mit Gefühl, als steige Ranziges durch die Speiseröhre herauf und bleibe oben in der Brust sitzen. Brechreiz: mit Uebelkeit und Unmöglichkeit zu erbrechen; vor Ohnmacht; mit Kälte der Haut. Erbrechen: stetes; sehr anstrengendes; grünes, bei grossen Brustschmerzen; galliges, sehr bittres, bei Fieber; heftiges, der Speisen, nach jedem Genusse. Magen sehr schwach und reizbar, dass er nichts behält, nur Gallerte, Kaffee und etwas Branntwein. — Schmerzen im Magen. Drücken, mit ohnmachtartiger Unbehaglichkeit um die Magen- und Herzgrubengegend. Herzgrube schmerzhaft. Stechen in der Herzgrube. Drücken in der Herzgrube, bei ranzigem Gefühle im Schlunde.

Bauch. Aufgetriebenheit des Bauches, wie von vielem Essen, mit Schmerz bei Berührung und Brennen. Um die Hypochondern- u. die Magengegend Unerträglichkeit fester Bekleidung. Drücken in der Mitte des Bauches unter dem Nabel, wie zu voll. Brennen im Bauche: mehre Tage, mit grosser Empfindlichkeit des Bauches, besonders bei Berührung; um den Nabel, nach Drücken in Magen und Schulter. Brennen in der Lebergegend, Jücken in der Magengegend. Schneiden in der Milzgegend, wie nach starkem Laufen, ärger beim Tiefathmen. — (Gelbsucht.) (Entzündung der Baucheingeweide.)

Stuhl u. After. Grosse Anstrengung beim Stuhlgang (bei einem Hund). Reichlicher Kothabgang. Reichlicher Stuhl. Häufige Durchfallstühle, mit Leibschmerzen vom Nabel herab. Unwillkührliche Entleerungen. Blutungen aus dem After.

Harnsystem. Grosse vergebliche Anstrengung zum Harnen (bei einem Hund). Baldiges Harnen. Vermehrter Harndrang. — Harn stark gefärbt, rothgelb und etwas vermehrt, wie in der Gelbsucht. Blutungen aus der Harnröhre.

Genitalien. Geschlechtstrieb sehr aufgeregt, am Tage, bei gänzlicher

Erschlaffung der männlichen Theile, wie Impotenz. Empfindliches Schneiden in der Eichel.

* * *

Nasenschleimhaut. Heftiges Niessen, mit Stich in der Brust und nachfolgenden Schmerzen im Brustbeine. Bluten der Nase, mit Schwindel. Helles, flüssiges Blut kommt aus der Nase.

Luftröhre. Schmerz am Kehlkopfe, bei Berührung. Heiserkeit und schwache, rauhe Stimme. Kitzel im Halsgrübchen, Anfangs zu trocknem Husten reizend. Trockner Husten. Husten mit Seitenstich und blutigem Auswurf aus der Lunge (Blutspeien).

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Schmerz wie von Stoss, über der linken Warze. **2) Lungen u. Rippenfell**: Schwerathmigkeit: mit unauslöschlichem Durste; Abends im Bette besonders, mit Brustbeengung wie von nur passivem Verhalten der Lunge. Engbrüstigkeit: mit Angst, Durst, Uebelkeit und Durchfall; mit Zeichen von Entzündung der Lunge und Eingeweide. Brustbeklemmung, besonders im Sitzen und fast bis zur Ohnmacht. (Schnelles, schnarchendes, pfeifendes, stossweises Athmen) (bei Thieren). — Arge Brustschmerzen mit Erbrechen grüner Flüssigkeit. Schmerzen unter den Armen, besonders links, bis in die Brust ziehend, beim Tiefathmen sehr empfindlich. Drücken in der rechten Brust, nach Schmerz in der linken am Tage zuvor. Stechen, wie durch das Brustbein, mit Wundschmerz in der Brust, beim Berühren ärger. Stich gleich rechts neben dem Brustbeine oder vorn in der Brust, bis in den Schulterknochen. (Entzündung der Lunge.) **3) Herz**: Das Herz thut weh. Herzklopfen bei Fieber. —

Nacken u. Rücken. Gichtisches Ziehen an der linken Halsseite bis an die Schulter. Ziehender Spannschmerz, wie von Zerren an gespannter Flechse, von der rechten Schulter am Halse hinauf, ärger bei Aufdrücken, sowie bei Bewegen und Rückwärtsbiegen des Armes. — Muskelzucken in der Lendengegend.

Oberglieder: Am Achselgelenke weiche Knoten unter der Haut, mit vielen Stichen wie von Nadeln, beim Zurückbiegen des Arms ärger. — Im rechten Arme Ziehen in den Knochen bis in den Daumen und kleinen Finger. Dumpfe Ziehschmerzen im Knochen des linken Daumens. Heftiger Schmerz gleich über dem Ellbogen. Im rechten Ellbogen Schmerz, mit klopfendem Zerschlagenheitschmerze unter dem Arme, an den Rippen, ärger bei Berührung und Bewegung des Armes auf und nieder. Heftiger Schmerz in der linken Handfläche, wie von einem Bienenstich, doch mehr krampfhaft und viel ärger bei Bewegung des Mittelfingers, dessen vorderes Gelenk dann schmerzt. In den Fingern oft lähmige Knochenschmerzen, besonders im rechten Zeigefinger. Heftiger Schmerz im linken Mittelfinger und im rechten kleinen, wie bei Annäherung der eiskalten Hand an's Feuer. Hineinschiessender Schmerz im l. vierten Finger, mit schnellem Pulsiren darin. Zerschlagenheitschmerz in den Schulterknochen, besonders beim Rückwärtsbiegen der Arme. In den Oberarmen krampfhafter Zerschlagenheitschmerz. Zerschlagenheit der hintern r. Fingergelenke, oder der vordern Glieder des kleinen, mit Pulsiren in der Spitze. Tauheitschmerzen vorn in den Fingern. Jücken auf den mittlern Gelenken aller Finger. In der rechten Hand lähmige Müdigkeit, wie auch in den Fingern. Zittern der Hände, in der Ruhe. Kalte Hände. Hervordringen von Blut unter den Nägeln. Geschwulst des Arms, mit Schwere (vom Biss)

Unterglieder: In der Hüfte plötzlicher Schmerz und Klopfen wie im Oberschenkelkopfe. Stich über dem rechten Hüftbeine, schlimmer bei Bewegung. — Ziehen im linken Beine von der Hüfte bis zum Fusse, Abends beim Gehen. Spannendes Ziehen im Knochen, mit Glucksen in der Wade. Dumpfes, gichtisches Ziehen in der rechten Kniescheibe und dem Unterschenkel, beim Gehen. Rheumatisches Ziehen zwischen den Flechsen der rechten Kniebeuge. Gichtisches Ziehen vom Knie durch den Schenkel herab, ärger beim Stehen. Ziehschmerz wie durch das Knochenmark, vom Knie bis in die Sohle. Klemmendes Ziehen in den Fersenknochen bis an die Knöchel. Im Unterschenkel bei und nach Gehen auf der Strasse Gefühl, als würde der Fuss an einer Flechse hinaufgezogen. Schmerzen im linken Schienbeine. Glucksen in der Wade und Schmerzen im Knochen. Im linken Fusse Hitze und unerträgliches Nagen, mit Ziehen in den Armknochen. Brennen und Stechen in den Armknochen. Brennen und Stechen in der rechten Sohle, mit Bleischwere des Fusses. In den Oberschenkeln Zerschlagenheit, beim Gehen und Berühren. Zerschlagenheitschmerz in den Knöcheln, sehr arg beim Gehen, auch hinter den Knöcheln und ärger bei Bewegung und Berührung. Wundschmerz in den Oberschenkeln, ärger bei Berührung und Gehen. Wundschmerz in der linken Wade, bei Berührung ärger. Wundschmerz in der Sohle, wie vom Auftreten auf Scharfes. Taubheitschmerzen in den Zehen, wie nach Krampf. Krampfhaftes Gefühl in der kleinen Zehe, als würde sie herumgedreht. Stete schmerzhafte Müdigkeit in den Beinen. Krampfhafter Müdigkeitschmerz in den Oberschenkeln, nach Bauch u. Hintern zu, wie nach übermässiger Anstrengung, mit Gefühl, als würde das Fleisch in die Höhe gezogen. Zehen wie ermüdet durch vieles Gehen. Die Beine schlafen leicht ein, beim Uebereinanderlegen. Gefühl im rechten Beine, als wäre nur halbes Leben darin, mit Schauder des Oberkörpers und Schüttern des Kopfes unter Spannung der Stirn- u. Nackenmuskel, beim Anspannen der Muskeln des Beines. — Geschwulst des (gebissnen) Schenkels, mit Brennen, das zuweilen heftig ist, wie von Feuer, mit Hitze. Geschwulst der Füsse, mit Kälte derselben und Brennen darin, jeden Abend. Geschwüre am rechten Oberschenkel und Bückelchen auf der Haut.

B) Lachesis.

Lach. — Das Gift von Trigonocephalus Lachesis, Surukuke. — Litteratur: Denkschr. der Nordamerik. Akademie der hom. Heilk., erste Lieferung.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken, Druckschmerz (Kopf, Gesichtsknochen, Augen, Ohren, Gaumen, Hals, Magen, Unterleib, After, Blase, Penis, Hoden, Kehlkopf, Brust, Herz, Kreuz, Extremitäten). — Stechen, Stiche (Kopf, Augen, Ohren, Nase, Zähne, Gaumen, Magen, Bauch, Harnröhre, Luftröhre, Brust, Brüste, Rücken, Extremitäten). — Reissen (Kopf, Gesicht, Kiefer, Mund, Unterleib, Rücken, Extremitäten). — Ziehen (Kopf, Gesicht, Ohr,

Zähne, Hals, Bauch, After, Rücken, Extremitäten). — Zusammenziehen (Bauch, Rücken). — Klopfen, Pochen, Pulsiren (Kopf, Hals, Brust, After, Rücken). — Zucke, Rucke (Penis, Brust, Rücken, Extremitäten). — Raffen (After). — Schneiden (Bauch, Harnröhre). — Nagen (Magen, Bauch, Extremitäten). — Brennen (Kopf, Gesicht, Augen, Lippe, Mund, Hals, Magen, Bauch, After, Harnröhre, Brust, Rücken). — Jücken. Schründen. — Pressen (Kopf, Hals, Magen, Bauch, Genitalien, Brust, Unterglieder). — Hinausdrängen (Kopf, Augen). — Zuschnüren (Herz). — Klemmen (Hals). — Greifen, Krallen (Unterglieder). — Spannen (Hals, Extremitäten, Bauch). — Kriebeln (Zähne, Hals, Extremitäten). — Prickeln (Zunge). — Kitzeln (Schlund, Luftröhre). — Laufen. Drinherumlaufen (Oberglieder). Herumfahren (Hals, Bauch, Oberglieder). — Wickeln und Zupfen (Bauch, Extremitäten). — Wühlen (Nase, Gesicht, Bauch, Unterglieder). — Zucken (After). — Gluckern (Hals, Brust, Unterglieder). — Zerschlagenheitschmerz (Rücken, Extremitäten). — Wundheitschmerz (Hals, Brust). — Grösste Abgespanntheit des Körpers und Geistes, besonders Morgens. Gefühl, als wenn der Körper von einer auflösenden Kraft überwältigt würde, mit Hinsinken aller Kräfte. Muskelerschlaffung, von Bewegung, der mässigsten Anstrengung erschöpft. Zur Essenszeit wird er beim Gehen auf der Strasse so matt, dass er kaum fort kann, isst aber dann doch nur wenig. Schwäche und Kopfweh nach Pollutionen. Unbehilflicher, tappender Gang. Viel Hang zum Liegen: besonders nach dem Essen; Morgens und Vormittags; es ist ihm unerträglich zu sitzen. Körperliche Erschlaffung und Müdigkeit bei geistiger Aufregung. Grösste Müdigkeit beim Ausgehen Abends, der gewohnte Weg scheint ihm viel zu lang. Müdigkeitgefühl. Dann und wann am Tage grosse Mattigkeit. Morgens matt in allen Gliedern, zum Schlaf geneigt, allgemeine Mattigkeit zum Hinlegen, nach Liegen besser, dabei traurig, unlustig zur Arbeit, gleichgültig, wie nach einer durchschwärmten Nacht, körperlich wie zerschlagen und geistig träge, 14 Tage lang. Mattigkeit jeden Morgen: Anfangs mehr körperliche Schlaffheit, dann zum Schlafen, später mehr geistig; besonders in Armen und Füssen; einige Stunden nach dem Erwachen, nach Pollution; nach Frühstück; nach Abendessen. Früh nach dem Aufstehen grosse Schwäche, sie möchte immer wieder hinsinken, der Arm sinkt herab bei der geringsten Anstrengung, mit Fühlen des Herzschlags. Mattigkeit nach dem nächtlichen Brechanfalle; bei Kopfeingenommenheit. Er ist in einem leidenden, schmachtenden Zustande, sehr matt und abgeschlagen und immerwährend zur Ruhe geneigt. Zerschlagenheit: Morgens nach dem Erwachen; den ganzen Tag. Trägheit, Schwere, nach dem Essen. Müde, zerschlagen, mit Schnupfen, Husten, Halsweh, Morgenübelkeit, Rummeln im Oberbauche, wie oft im warmen Frühlingswetter. Er möchte immer hinsinken vor Schwäche. Wanken bei Schwindel. Wie vom Blitz getroffen fällt er bewusstlos zu Boden, lässt den Stuhl von sich gehen und bricht sich. Ohnmachtartiges Gefühl bei Zittern. Beim Frühstücke kurze Ohnmacht mit Uebelkeit, Schwindel zum Fallen, Vergehen des Gesichts, 2 — 3 Minuten lang, den Tag über öftere Anfälle, als wollte es wieder kommen. Anfall: gegen Abend plötzlich todtmatt, bei unersättlichem Durste, trocknem Munde, er wird bleich und es ist ihm so elend, als sollte er heftiges Fieber bekommen. Ohnmächtiges Gefühl, krampfhaftes Gähnen, beim Warten auf's Essen. Ohnmachtgefühl von Wehgefühl im Magen. Zittriges Gefühl durch den Körper wie von Angst, ohne wirkliche Angst, Zittern des ganzen Körpers, mit Langeweile. Zittern bei Fieber, vom Schmerz

im Fussrücken. Zittern aller Glieder den ganzen Abend, dann ein innerliches Zittern, Fieber und ohnmachtartiges Gefühl. Nachmittags im Sitzen Zuckungen der linken Hand. Zuckungen in Händen und Füssen. Plötzliches Zusammenzucken des ganzen Körpers, von unten ausgehend, im Sitzen. Steifes Ausdehnen der Glieder, Kopf hinten übergebogen, Augen verdreht, ½ Min. lang. — Halbseitige Beschwerden, auch erst die eine, dann die andre Seite einnehmend. — Beschwerden vom Frühlingswetter. — Verlangen nach freier Luft, mit Besserung der Beschwerden daselbst. — Beschwerden vom Fahren. Beschwerden mehr in der Ruhe als in der Bewegung. — Beschwerden beim Sprechen. — Verschlimmerung der Beschwerden Abends und Morgens. — Beschwerden nach Weintrinken, vom Tabakrauchen.

Haut. Rothe Flecke wie Wanzenstiche nach Jücken. Scharlachähnlicher Ausschlag. Rose im Gesicht. (Brandblasen hie und da auf dem Arme, bei brandigem Geschwüre). Beulen (ohne Eiter) am Rücken. Knollen am Finger. Blüthenausschlag und Jücken am Ellbogengelenk. Rothe Blüthchen hier und da am Körper, zuweilen mit Kitzeln in denselben und beissendem Jücken, das im Bette schlimmer wird. Am Körper mehre Blüthen. Kleine Blüthchen am rechten Vorderarme, später am ganzen Körper, ausgenommen Brust, Unterleib und Gesicht, im Bette sehr jückend, später theils Quaddeln, wie Nesseln, theils scharlachartiger Ausschlag. Friesel über den ganzen Körper, bei Katarrh und Fieber. Weisse Quaddeln auf den Schultern u. dem Rücken, den nächsten Morgen roth. Gesichtsblüthen. — Jücken an verschiedenen Stellen, besonders am Unterschenkel, Lende und Oberarm, Abends. Heftiges Jücken an beiden Armen, Hüften und Untergliedern. Jücken: über den ganzen Körper; wie von Ameisen. Stichliches Jücken: an verschiedenen Theilen des Körpers; wie von Ameisen, stärker in der Nacht, begleitet von Brennschmerz. Zwicken in der Haut an verschiedenen Theilen, wie von Ameisen. Einzelne Nadelstiche, manchmal recht heftig, an verschiedenen Theilen. Ganz feine Stiche tief in der Haut, durch dieselbe nach aussen zu. Stechen in der Haut, ziemlich tief im Fleische anfangend und durch die Haut herauf zu stechend. Ueberall in der Haut stechendes Brennen, besonders vom Kreuze herauf zu. Brennen: in der Haut; wie zwischen Haut und Fleisch, wie vom Kreuze her.

Schlaf. Oftes Gähnen: gegen Abend; mit Strecken; mit Uebelkeit, dabei trocken im Halse wie durstig; krampfhaftes; wie zur Ohnmacht; beim Warten auf's Essen. — Schläfrigkeit, Vormittags. Ungewöhnliche Schläfrigkeit, Morgens nach dem Frühstück, mit grosser Abgeschlagenheit, Dehnen und Recken und viel Speichelausspucken. Vormittags nach Gehen im Freien sehr schläfrig, er schläft einige Stunden, träumt dabei fortwährend, ohne beim Erwachen zu wissen was. Schlafneigung, bei Mattigkeit in allen Gliedern, Morgens und Vormittags. Bedürfniss vor Tische zu schlafen, ganz unwiderstehlich zuweilen, 3 Wochen lang. Nach dem Mittagsessen so schläfrig, dass er eine Stunden schlafen musste, nachher die Unterleibsbeschwerden schlimmer. Nach dem Mittagsessen schläfrig und matt. Nachmittags sehr schläfrig. Abends zeitig schläfrig, sogleich nach dem Abendessen. Abends unüberwindliche Schläfrigkeit, selbst bei sehr interessantem Gespräche seiner Freunde. Den einen Abend denkt er gar nicht an Schlaf, den andern unüberwindliche Schläfrigkeit. Sie könnte schlafen im Gehen und Stehen. Schläfrigkeit bei Kopfschmerz. Grosse Schläfrigkeit bei Kopfschmerz. Grosse Schläfrigkeit, nach dem Abendessen kann er sich fast durch nichts wach erhalten, und Früh erwacht er spät. Erwachen des Morgens

später als gewöhnlich. Wenn die Schmerzen vorbei sind, liegt sie in fortwährendem Schlummer, wie betäubt. — Schlaf so leise, dass er alles hört. Abends grösste Erschlaffung und Müdigkeit, Schläfrigkeit, ohne doch in Schlaf kommen zu können. Schweres Einschlafen, Wochenlang. Jücken hindert den Schlaf. Spätes Einschlafen. Vormitternacht sehr munter. Trotz grosser Müdigkeit kein Einschlafen, weil keine Lage ihm recht ist, alles scheint ihm Druck auf Hals oder Nacken zu machen. Er kann vor innerer Unruhe nicht einschlafen, mit Brustschmerzen. Abends lange munter und aufgeweckt bis spät in die Nacht, bei geistigen Arbeiten. Stete Schlaflosigkeit, sehr abmattend. Nach spätem Einschlafen sehr frühes Erwachen. — Träume im Vormittagsschlafe. Traumvoller halber Schlaf. Nachts immerwährendes Träumen, oftes Erwachen, wieder Einduseln u. Träumen. Viele Träume, doch frühzeitig Erwachen. Guter Schlaf mit muntern Träumen ohne Pollution. Die ganze Nacht unzüchtige, widerliche, geile Träume, mehre Nächte nacheinander. Träume die ganze Nacht über die Geschäfte des Tages, mit Nachdenken, viele Nächte. Bei Tage fallen ihm erst die Träume ein, es ist ihm als hätte er alles geträumt, was sich begiebt, aber noch anders und nun nur vergessen. Poetische Träume, voll Erfindung, im Mittagsschlafe. Ungewöhnlich heitre, humoristische Träume im Nachmittagsschlaf. Traum mit Pollution, der immer kleine Unannehmlichkeiten enthielt. Träume von der Heimath mit Angstgefühl, von Diebstahl, Mord u. Rache, von Zank u. Streit, vom Sterben. — Unruhiger Schlaf: bei mässigem Schweisse, Schnupfen, Husten, Friesel; mit schwerem Morgenschlaf; beim Aufstehen Früh mit Mattigkeit im ganzen Körper; mit ängstlichen Träumen. Es ist ihr Nachts alles zu heiss. Sehr unruhiger Schlaf, mit Herumwerfen, Aechzen und Stöhnen. Sehr leiser Schlaf, so dass er alles hört. In der Nacht ein besondres Leerheitgefühl im Magen, obgleich er gut zu Abend gegessen hat. Aus dem Schlaf weckende Uebelkeit. Erwachen Früh 2 Uhr mit Uebelkeit. Druck im Magen, heftiges Erbrechen, Leibschmerz, Schwindel, starker Schweiss, später Durchfall und Brennen in der Harnröhre beim Harnlassen. Nachts im Schlafe Röcheln, nur in einzelnen Stössen, dann wieder gehöriges Athmen und so fort, sehr laut. Im Schlafe: Husten; Brustbeklemmung; heftiger Wadenkrampf; bisweilen starker Schweiss, auch mehrmals Pollutionen. Wachwerden mit Schreck über Unbedeutendes. Nach jedem Schlaf vermehrte Beschwerden. Morgens beim Erwachen: Kopfschmerz; Zahnschmerz; Schmerz in der Nabelgegend; in der l. Hand; Krampf in den Knieen; Ermüdungschmerz in allen Gliedern vom Ellbogen und Knie an; Steifheit, dass er sich kaum rühren kann, durch Streichen und Kneten vergehend; steif und zerschlagen, auch nach Tagesschlaf; Mattigkeit; Geilheit mit Lendenschmerz und grosser Zerschlagenheit; Erektionen. Nach Schlaf verschlimmert: Druck im Magen; Halsweh; Husten. Nach dem Mittagsschlaf schlimmer: Magenbeschwerden, Bauchbeschwerden; Gesichtsrose; Erektionen; rauher Hals. Morgens beim Erwachen ist der Schnupfen verschwunden. Nach schlechtem Schlafe weniger matt, als nach gutem. Sehr frühes Erwachen mit Wohlsein. Guter und erquickender Schlaf, selbst wenn er mit Beschwerden erwacht.

Fieber. Erstarrende Kälte, vor Ohnmacht. Kalte Unterglieder. Kälte im Magen und Herzgrube, mit Hitze wechselnd. Kältegefühl an der l. Kopfseite und dem Ohre, welche warm sind. Allgemeines Kältegefühl mit Kälte und Verlangen nach dem Feuer. Kälte mit Hitze wechselnd. Schauder über den Rücken weg. Einzelne Schauder. Schauder und

zugleich Hitze. Frösteln, dann Hitze. Frostig, träge und niedergeschlagen; er legt sich neben dem Kamine auf die Erde. Frieren im Rücken vom Kreuze herauf. Abends einmal ein starker Frost mit Zähneklappern und wie Kinnbackenkrampf dabei. — Abends ein angenehmes Wärmegefühl, weder innerliche Hitze, noch in der Haut allein, wie nach kaltem Bade oder nach Coitus. Wärmegefühl aussen an der Brust, wie vom Ofen. Unangenehme Wärme über den ganzen Körper, ohne Schweiss, Abends. Handteller, Fusssohlen u. Bauch sind den ganzen Abend sehr heiss, bei Schläfrigkeit ohne schlafen zu können, Schwärmen, Halsempfindlichkeit. Brennen in den Handtellern und Fusssohlen. Oft recht heisse Hände u. Füsse mit Reissen, im Bette sucht sie eine kühle Stelle für die Füsse. Alle Abende fieberhaft, heisse Handteller und Nacken, wobei ihm Streichen Anderer sehr wohl thut. Hitze: in Händen; in Füssen; im Nacken. Hitze wie von Blutwallung, mit Empfindlichkeit des Halses. Hitzegefühl Nachts und unruhiger Schlaf. Hitze: bei Kopfweh und abwechselnd damit; im Gesichte; an den Lippen; in den Ohren. Ausbruch grosser Hitze und Schweiss bei unbeschreiblichen Schmerzen im Unterleibe. Grosses Verlangen in's Freie zu gehen. — Abends starker Fieberfrost mit Durst u. Stirnkopfschmerz. Sie muss sich den ganzen Tag legen wegen Fieber: Kälte ohne Durst, ohne Hitze, ohne Schweiss. Abends sind einige kleine Schwärchen am Ellbogen reif zum Aufgehen. Anhaltendes Fieber bei trockner Haut, trocknem Munde, beständigem Durste, Fieberhitze, Vollheit des Kopfes, Ziehen in den Zähnen und Gesichtsknochen, glänzenden Augen, Verstauchschmerz im Knie und Kreuze, Zeichen ganz wie die der Grippe, den andern Tag wiederholt, während des Anfalls war der habituelle Schleimauswurf weg. Fieberhitze mit viel Aufstossen, Erbrechen der Milch, öftern Stühlen, Schreien (bei einem Säugling). Fieber: erst viel Durst, dann nach einigen Schaudern schleichende Hitze ohne Durst, wobei er zugedeckt sein will, so mehrmals des Morgens und über Tage, besonders aber Abends, zuweilen ein vorübergehender Schweiss. Bei der Hitze Schauder. Durchschauern des Körpers bei Brennen im Gesichte. Fieberhitze mit Durst, vielen Träumen, bei Gesichtsausschlag. Jeden Abend starkes Fieber bei Appetitlosigkeit und Kopfweh: innerer Frost mit äusserer Hitze, Abends starke Fieberhitze die ganze Nacht durch. Eiterungfieber von leichten Schwärchen am Ellbogen oder bei einer Eiterbeule an der Ferse. Fieber: bei Schnupfen, mit Kopf-, Ohr- u. Zahnschmerzen; bei Halsweh. — Schwärmen beim Abendfieber. Vieles Schwatzen im fieberhaften Zustande, Abends. — Allzuleichtes und zu starkes Schwitzen. Schweiss Nachts bei Schnupfen und Husten. Starker Schweiss, mit erhöhtem, vollen, harten Puls, nach mässiger Bewegung, Abends, Morgens körperlich schlaff. Schweiss: bei Gallerbrechen im Nachtanfalle; Nachts; vorübergehender, zwischen den Fieberanfällen; bei der Hitze; nach dem Fieber. Fussschweiss. Kalter Schweiss. Uebelriechender Schweiss, besonders in den Achselgruben. Erleichternde Schweisse, bei Brustbeklemmung. Hände unangenehm trocken. — Durst: vor dem Fieber; bei dem Fieber; vor dem Froste; bei Schauder und Frost; bei Hitze. Durstlosigkeit: bei trockner Zunge; bei Kälte; bei Hitze. — Puls klein und schnell, bei heisser Haut. Puls frequent, bei Brustschmerzen. Puls erhöht, voll und hart, nach mässiger Bewegung und starkem Schweisse, Abends. Puls voll und hart, bei Kopfschmerz und Schnupfen und Ziehen in den Unterschenkeln.

Seele. 1) Exaltationen: A. des Gemüthes: Erhöhte Stimmung, den ganzen Morgen, und gesteigertes Wohlbefinden. Heiter ohne alle

Veranlassung. Bei unangenehmen Vollheitgefühle doch heiter und mittheilend. Er muss Alles sehr rasch thun, er schlingt das Essen nur hinunter, kann dann nicht sitzen bleiben. Hastig, unruhig, dann Kopfweh und Erbrechen. Verlangen nach Ergötzlichkeiten, ohne jedoch Langeweile zu empfinden, mit heitern Vorstellungen, über welche er vor sich hin lacht. Je mehr Ursache zur Verdriesslichkeit, desto grössere Neigung zu Humor, Spott u. lächerlichen Erfindungen. Art Ekstase, wie von erhabnen Eindrücken, wie von grossartiger Freude, den ganzen Tag, er möchte immer viel sprechen und thun. Sehr schreckhaft, Abends, bei Gehirnempfindlichkeit. Er glaubt Geister zu sehen, nach dem Traume. Grosse Reizbarkeit: beim Lesen weint er vor Rührung, mehre Tage lang; bei Fieberhitze. Er geräth in Wuth über kleine Berührungen. Blutwallung von unangenehmen Vorstellungen. Grosse Ruhe und Festigkeit der Seele bei sehr ärgerlichen u. rührenden Ereignissen. Unruhe u. Hastigkeit, in's Freie treibend; auch Nachts mit Herumwerfen. Vorübergehend für sich ärgerlich. Ungemein zänkisch und rechthaberisch. Zank- und streitsüchtig, das sinnloseste vertheidigend. Ungestüm, er verlangt entschiedne Antworten, wo dies gar nicht angebracht ist. Mehre Tage Wallungen, Unruhe, Beängstigung, Druck auf der Brust, Heftigkeit, Streitsucht, Bitterkeit, er spricht stärker, klar und gut, hört und versteht aber nicht was ihm Andre sagen. Heftig, zornig, ohne sich zu ärgern. Blutaufwallung bei einer unangenehmen Nachricht. Rachsucht im Traume. — B. des Geistes: Abends sehr aufgeweckt und gesprächig. Behaglichkeit, der Geist gesammelter, nach Pollutionen. Theilnehmend u. mittheilend. Bedürfniss beschäftigt zu sein, ohne die geringste Ausdauer. Er will viel thun, allerlei beginnen. Grosse Neigung zur Mittheilung, ausserordentlich lebhaft im Entwickeln, dabei höchst ungeduldig bei langweiligen, troknen Dingen. Sobald ihm nur ein Gedanke einfällt, reihen sich beim Niederschreiben eine Menge andre an, so dass er nicht fertig wird. Vermehrte Erfindungskraft bei allen geistigen Arbeiten, erhöhte Thätigkeit der Phantasie. Es nöthigt ihn des Abends zu produktiven Arbeiten und obwohl er sich des Tags über viel ermüdet, sitzt er die ganze Nacht ohne alle Schläfrigkeit und arbeitet mit grosser Leichtigkeit und Gedankenfülle, ohne darauf folgende Abspannung. Besondre Redseligkeit, Abends, bei körperlicher Müdigkeit, er erzählt Geschichten, kommt aber stets aus einer in die andre, bemerkt es, kann es aber nicht vermeiden. — **2) Depressionen.** A. des Gemüthes: Niedergeschlagen, kurzathmig und träge, bei Frostigkeit. Besonders auffallende und anhaltende Gleichgültigkeit und Vergesslichkeit. Muthlosigkeit bei Magenleiden. Beim Fahren im Freien eine solche Bangigkeit, als geschähe ihm entfernt etwas Böses, wie schwere, böse Ahnung, über eine Stunde lang; Angst auf der Brust und Brechneigung, bei Herzklopfen. Aengstlichkeit und Besorgtheit nach dem Essen. Sehr traurig des Morgens, des Vormittags eine kurze Zeit matt, sonst körperlich wohl. Er sitzt gerne für sich hin, seinen Gedanken nachhängend. Misstrauisch und argdenklich. Leicht ärgerlich und misstrauisch, glaubt sich überall von seinen Umgebungen absichtlich verletzt und giebt den unschuldigsten Vorfällen die gehässigste Bedeutung. Gegen Abend ganz ungewöhnliche, fast wahnsinnige Eifersucht, eben so thörig als unbezwinglich. Es entstanden plötzlich Zweifel in ihm an Dingen, für deren Wahrheit er bisher stets begeistert war, Nachmittags. — B. des Geistes: Gleichgültigkeit und Arbeitunlust. Unlust zu eigentlichen Arbeiten, entweder gleichgültig oder trübe gestimmt, dabei müde und etwas erschlafft. Träge, unaufgelegt zu Geschäften oder zum Studiren. Er muss sich zur

Beschäftigung zwingen. Widerwille gegen Bewegung. Grösste Abgespanntheit des Geistes und Körpers, nach vorheriger Ekstase. Geistig sehr träge, bei körperlicher Mattigkeit. Trödelig, zu nichts Geistigem aufgelegt. Zerstreut, bei Kopfeingenommenheit. Sehr zerstreut beim Lesen ohne interessante Ableitung. Es ist ihm oft nicht recht, lange zu lesen, obschon der Gegenstand ihn interessirt. Anhören fällt schwer wegen Gedächtnissschwäche. Langeweile, bei Zittern. Ohne Ausdauer, bei Unfähigkeit zu denken.

* * *

Kopf. Schwindel, zum Anhalten, besonders nach Bücken. Schwindel mit Wanken und Anwandlung von Bewusstlosigkeit, als sollte ihn Schlagfluss treffen, Abends. Schwindel u. Schwanken nach der linken Seite, Früh gleich nach dem Aufstehen. Entfernte leise, momentane Schwindel, zumal beim Schliessen der Augen, Vormittags. Schwindel sobald er auf die Strasse geht, anfänglich. Schwindel nach dem Aufstehen. Schwindlig im Stehen, im Sitzen vergehend, des Morgens. Schwindel beim Setzen und im Sitzen nach Gehen. Schwindel bei Blutandrang, nach dem Stuhle. — Eingenommenheit des Kopfes, mit Hitze und Congestionen. Eingenommenheit, des Morgens, 10 Tage lang, und Nachmittags Schmerz auf der rechten Kopfseite. Eingenommenheit mit Unfähigkeit recht zu denken, nach Schlaf nicht vergehend, mit Mattigkeit in allen Gliedern. Eingenommenheit mit Schwere und Blutschnauben, Vormittags Kopfschmerz dabei und Nachmittags Kopfcongestionen. — Viel Blutandrang nach dem Kopfe: mit Eingenommenheit, Schwindel, Augenflimmern und Zucken, Kopfweh, trommelndem Brummen im Ohre. Blutandrang, besonders beim Bücken und Gehen, nach vorhergehenden Kopfschmerzen; mehr Nachmittags, des Morgens Blutschnauben. Blutandrang, Vormittags, vorzüglich beim Bücken, vorher und dabei Kopfschmerz auf der rechten Seite. Blutandrang nach dem Kopfe, dabei schmerzhafter Druck unter dem ganzen Schädel; jeder schadhafte Zahn wird empfunden, aber nicht schmerzhaft; er schnaubt hellrothes Blut, dabei ein ziehendes Gefühl in Nase und Stirnhöhle und unter dem ganzen Schädel als wäre Wasser hineingegossen. Blutandrang: bei Stuhlverstopfung, bei Blutschnauben, bei Hämorrhoidalbeschwerden, mit Hitze im Kopfe, mit Schwindel nach breiigem genügendem Stuhle. Vollheit des Kopfs bei Fieberhitze. Vollheitgefühl, den ganzen Tag über. Mässige Hitze im Kopfe und in den Händen, bei Schnupfen. Hitze im Kopfe und Schweiss daran nach apoplektischem Anfalle. — Schwere des Kopfes, bei Taumeln und geröthetem Gesichte. Schwere wie Blei im Hinterkopfe, Morgens, mit Schwindel. Schwere des Morgens, nachher Schmerz rechts neben dem Auge. Eine schwere Stelle mitten im Kopfe, sie geht hin u. her, wenn er den Kopf bewegt. Drückendes Schweregefühl, mit Uebelkeitschwindel, nach Weintrinken. Dumpfes Schweregefühl, auch in der Stirne besonders. — Kopfweh: in der Stirne; in der linken Stirnhöhle wie wund; tief innen, wie mit dem Ohre zusammenhängend, auch äusserlich beim Aufdrücken; über den Augen bis in die Nasenwurzel, fast den ganzen Tag; neben dem rechten Auge; in beiden Schläfen; plötzliches, auf der linken Seite, den ganzen Vormittag anhaltend. — Dumpfer Kopfschmerz: im Vorderhaupte; mit Uebelkeit, Nachmittags. — Drückende Kopfschmerzen: 2 Tage lang, am 3. Tage Congestionen nach dem Kopfe mit Flimmern vor den Augen, in wunderlichen, eckigen, gezackten Figuren und darauf folgendem Kopfweh; mit

Uebelkeit; nach dem nächtlichen Brechanfalle; mit Schläfrigkeit; in der Stirne; über dem linken Auge, Vormittags; am rechten Auge und rechts in der Stirne, bald darauf in der linken Schläfe; unter beiden Schläfen nach dem Ohre zu; unter dem Schädel, wie von Erkältung, nach Ausgehen, öfters wiederkehrend mit Uebelkeit. Drückend schwindliges Kopfweh. Drückendes oder pressendes Kopfweh, tief in der Stirne und Schläfe. Einwärtsdrücken, im Freien und bei Bewegung verschwindend, beim Stillsitzen in der Stube zurückkehrend, 2 Abende. Ziemlich starker Druck in der linken Schläfe, den Vormittag anhaltend. Schmerzhafter Druck unter dem ganzen Schädel, bei Blutandrang. — Pressende starke Schmerzen und Congestionen nach dem Kopfe, Morgens. Drückend pressender Schmerz um die Augen, auf der rechten Seite, nach dem Hinterkopfe zu, oder allgemein, mit Schwere, Eingenommenheit und Congestionen, besonders beim Bücken, 15 Tage lang. Abends plötzlicher starkpressender Schmerz um den obern Theil des Kopfes herum, am stärksten in beiden Schläfen, wo er beim Gehen jeden Schritt fühlt. — Zusammenschnüren des Kopfes über den Ohren und Drücken unter beiden Schläfen nach dem Ohre zu, nicht anhaltend. — Sehr schmerzliches Ziehen von einer Stelle über dem rechten Ohre bis zum Wirbel 5 Mal. Ziehendes Gefühl in Nase und Stirnhöhlen und unter dem ganzen Schädel. Zuckendes, dehnendes Ziehen im Schädel und Backenknochen, auch in der untern Kinnlade. (Ziehen u. Stechen in der rechten Kopfseite, von blossem Riechen des Kaffee's, als hätte er welchen getrunken.) Ziehen und Reissen, bei Gliederreissen. — Reissen im Kopfe: über den Brauen in der Stirne, auch wie in den Knochen, Morgens; von oben auf der rechten Stirnseite nach der Nase zu. Hinaufreissen von den Ohren aus in die Schläfe. — Spannender Schmerz im ganzen Kopfe, besser im Freien und von Druck, bei trägem hartem Stuhlgange. Spannen, besser vom Daraufdrücken, es saust im Kopfe, bei Hitze, viel Niessen und Fliessschnupfen. Spannen im Hinterkopfe rechts, bis nach den Augenhöhlen und dem Nasenbeine herunter. Spannen im Kopfe, als würde eine Seite angezogen, vom Nacken über's Ohr innen zu den Augen, bei Husten. — Stechen im Scheitel und in der Schläfe, wie mit Messer u. Gabel, durch den ganzen Kopf hin, bei Schnupfen und Genicksteifheit. Fein- und tiefstechendes Kopfweh. Stiche im Scheitel, von den Augen her. Reissende Stiche in der Stirne über den Brauen herüber. Unter scharfen Schmerzen in den Schläfen, Ober- u. Unterkiefer und Augen Stechen wie mit Messern von Kopf nach den Augen, Nase und Schläfen. Drückend stechender Schmerz auf der rechten Seite des Kopfs. Ein Paar flüchtige Stiche in der rechten Seite des Kopfs. Stiche in der linken Schläfe und Kopfseite. Stiche, beim Schnupfen. Auf dem Wirbel Stechen und Bohren. — Gefühl, als schnitte Jemand vom rechten Scheitelbeine ein Stück ab. — Klopfen: über dem linken Auge; in beiden Schläfen, Morgens beim Erwachen. Hämmern im Kopfe, beim Bücken, bei Gesichtstose. Pulsirender Schmerz in der rechten Schläfe, der sich bis in die rechte Augenhöhle erstreckt. — Kopfschmerz in Verbindung mit: Blutandrang; Flimmern vor den Augen, wie wenn Schnupfen ausbrechen wollte; Schwindel, Abends; Uebelkeit u. Erbrechen; belegter Zunge; Schnupfen und vollem, harten Puls; Kälte u. Durchfall; Frost; Schwäche nach Pollutionen; Neigung zu Schlaf; mit Husten wechselnd; Blutschnauben. Kopfweh vor dem Monatlichen. Kopfschmerzen, nach Schnupfen vergehend. — Am äussern Kopfe: Schmerzhaftigkeit der ganzen linken Seite; schmerzhafte Empfindlichkeit der linken Schläfe nnd der linken Hälfte des Gesichts,

bei Berührung und Bewegung der Muskeln, als wäre die Haut von grosser Sonnenhitze verbrannt; eine runde, schmerzhafte Stelle mitten auf dem Kopfe; Taubheit und Kriebeln auf der linken Seite des Kopfes; Laufen nach dem Kopfe zu; Kälte an einer Seite. — Auf dem Haarkopfe: heftiges Brennen, nach gelindem Kratzen, bei Congestionen und Kopfschmerz; Jücken, wie von Ameisen; Abschälen der Haut; Ausgehen der Haare, die später erst wieder nachwachsen. — Kopfgeschwulst, auch des Gesichts, dass die Augen zuschwellen.

Augen. Jücken in den Augen: bei Gliederschmerzen; im linken Auge, nach $\frac{1}{2}$ St. mit Drücken in beiden Augen und Düseligkeit; in und um die Augen mit Hitze darin. Jückende Schmerzen in den Augenlidern. Schmerzhaftes Brennen in den Augen, bei Hämorrhoidalbeschwerden. Wehthun der Augen, besonders des linken Auges. Drücken im linken Auge, dann im rechten. Drücken in den Augen, beim Bewegen vermehrt, als wären die Höhlen zu klein. Drückender Schmerz in der rechten Augenhöhle, bei Bewegung der Lider. Drücken in und über den Augen, beim Befühlen auch äusserlich die Stirnhaut schmerzhaft. Drücken um die Augen und in den innern Winkeln, bei Schnupfen. Empfindliches stechendes Drücken im rechten obern Augenlid. Im rechten Lide Stechen von oben bis zu den Wimpern heraus. Es fährt etwas von den Brauen herunter bis zu den Wimpern hinaus. Heisse Stiche fahren innen von den Brauen herunter zu den Wimpern hinaus. Messerstiche vom Kopfe in die Augen. Einzelne Stiche im linken Auge, das entzündet u. blöde ist. Heisse, brennende Stiche in den Augen. Nachmittags ein stechend ziehender Schmerz aus dem rechten Auge bis hinauf in den Scheitel, einige Minuten lang. Schmerzen neben den Augen; über denselben, nach Weinen; über der Augenhöhle Reissen. Bis in die Augen gehende Kopfschmerzen. — Thränende, wässernde Augen: bei Schnupfen; beim Schnupfen vergehend. Aus dem linken Auge fliesst kaltes Wasser, ebenso aus dem linken Nasenloche, bei Gesichtsgeschwulst. Augen wie vertrocknet. Abends schmerzliche Trockenheit der Augen und Empfindlichkeit gegen Licht. Gefühl in den Augen, wie von hineingekommnem Staube. — Röthung der Bindehaut bei Schlaftrunkenheit, schwerem, mattem Ansehen um die Augen. Die Lider beider Augen entzündet, brennend schmerzend, das rechte obere am meisten, die Augen schmerzen namentlich beim Lesen, bald drückend, bald brennend oder jückend. Am linken Augenlide Geschwulst wie ein anfangendes Gerstenkorn, wie ein kleines Krätzblüthchen, aber hervorragender u. nicht so tief in der Haut. Linkes Auge entzündet und blöde, einzelne Stiche darin. Die Augen scheinen dicker zu sein, als wenn man geweint hätte. Die Augen scheinen wie steif; er kann sie nicht öffnen, bei Schwere in der Stirne. (Linkes Auge und Augenlider in unwillkührlicher Bewegung, nach apoplektischem Anfall.) — Matte Augen, bei der Hitze. Blick matt, gebrochen. Trübe Augen, bei Schnupfen. Glänzende Augen, bei Fieberhitze. Augen verdreht, bei steifem Ausdehnen der Glieder im Anfalle. Trübheit des rechten Auges bei Kerzenlicht, als hinge Staub auf dem Augapfel. Geringe Trübheit beider Augen, mehr des rechten. Er wischte das rechte Auge oft, er glaubte es hinge etwas am Augapfel, bei drückenden Schmerzen in der Augenhöhle. — Flimmern und Zucken im rechten Auge, mit starken Kopfcongestionen, geringer bei Bewegung im Freien. Flimmern vor den Augen, bei Kopfweh. Flimmern in wunderlichen, eckigen Figuren, bei Kopfcongestionen und Kopfweh. Flimmern, Abends beim Lesen, bei Augenschwäche. Zwitzern vor den Augen, als wenn Fäden davor wären und Sonnenstrahlen. Gewirr vor den Augen,

beim Fieber. Nebel vor den Augen, bei Schwindel. Nebel vor den Augen und Abends ein blaugrauer Ring um das Licht, von etwa 6 Zoll Durchmesser. Ein schöner hellblauer Ring um das Licht, mit feurigen Strahlen ausgefüllt. Dunkel vor den Augen und Empfindunglosigkeit. Auge und Ohr unempfindlich. Gesichtsverdunkelung: bei Schlaftrunkenheit; beim Erwachen aus dem betäubten Schlafe. Augenschwäche; in der Ferne sieht er noch gut, aber in der Nähe sehr undeutlich, besonders Abends, beim Lesen flimmert es vor den Augen. Das linke Auge blöde und entzündet. Die Augen schmerzen beim Lesen und sind gegen das Licht empfindlich. — Beim Schliessen der Augen momentaner Schwindel.

Ohren. Hinter dem Ohre am Felsenbeine auf einer kleinen Stelle Schmerz beim Befühlen. Schmerz wie geschwollen im Winkel vor dem Zitzenfortsatze, schlimmer beim Draufdrücken. Steifigkeit u. Schmerz beim Daraufdrücken an der Stelle, wo sich der Kopfnicker ansetzt. Klopfen in den Knochen. Herumfahren unter den Ohren und im Kopfnicker, wie bei Rothlauf, Abends. Bei gutem Gehör und ohne Sausen Gefühl von Taubheit der Ohrmuscheln, und wenn er drückt, auch der innern Theile, worauf gewöhnlich schmerzhafter Druck und Hitze folgt. Schründender Schmerz am obern Theile des linken äussern Ohres, nur bei Berührung recht fühlbar, Abends und Nachts. Beissen im Ohrläppchen, später Knötchen daran. Kälte des Ohres und der ganzen Kopfseite, beim Zahnweh, Wärme thut wohl. Er kann keinen Wind im Ohr vertragen. Jücken in den Ohren; stichliches. Zusammenziehschmerz tief im linken Ohre, mit Schmerz wie geschwollen, beim Einbringen des Ohrlöffels. Stechen und Druck im rechten Ohre. — Weisses Ohrenschmalz, wird wie Mehlbrei. — Schwerhörigkeit. Gehörverminderung. Aeusserst empfindlich gegen Geräusch. Insektengezwirre in den Ohren und Klingeln, mit Reissen. Knistern vor den Ohren. Brummen im linken Ohre. Trommelndes Brummen, Morgens, im rechten Ohre, in sehr often Anfällen, nach Schütteln mit dem Finger auf einige Zeit schweigend. Ohrenbrausen; beim Fieber; beim Erwachen; mit kalten Füssen. Donnern in beiden Ohren. Hörbares Schlagen der Carotiden.

Nase. Kopfschmerzen gehen bis in die Nase (Nadelstechen). Ziehen in den Knochen. Schmerzhafte Stelle dicht über dem linken Flügel. Unten im rechten Nasenloche dehnendes Wühlen, dann Beissen unten an der Nase herüber. — Blasenausschlag am linken Nasenloche. Rothe, wunde Nasenränder, beim Schnupfen. Das linke Nasenloch ist inwendig etwas geschwollen und schmerzhaft, endlich daselbst ein Grind. Jücken in der Nase, beim Essen; Abends. — Einige Tropfen Blut kommen aus der Nase. Blutschnauben, bei Kopfcongestionen; bei Beschwerden in der Luftröhre. Nasenbluten: mit Schwindel und Kopfweh.

Gesicht. Schmerzenausdruck im Gesicht, bei Schlafsucht. Ausdruck grosser Beängstigung mit Betäubung. Verzerrtes Gesicht, bei Rucken im Kreuze. Des Morgens blaue Ringe unter den Augen (bei einem blühenden Manne. Aeusserst elendes, eingefallnes nnd übernächtiges Aussehen. Bleiches Gesicht: bei Mattigkeit; bei Ohnmacht. Sehr schlechte Gesichtsfarbe und Unbehaglichkeit. Fahle, graue Gesichtsfarbe, bei Unterleibsbeschwerden. Gelbes Gesicht, bei Fieber. Gesicht geschwollen, überall gedunsen. Unter scharfen Schmerzen schwellen die Augen, dabei fliesst kaltes Wasser aus dem linken Auge und Nasenloche; die Geschwulst geht allmälig über das ganze Gesicht, so dass es die Augen schliesst, sieht blass u. jückt sehr, besonders Nachmittags und Abends, die Nacht nachlassend. Gesichts-

geschwulst mit viel Hitze und Röthe. — Hitze im Gesichte. Blutdrang nach dem Gesichte. Brennende Schmerzen im Angesichte. Rosenartiger Ausschlag unter dem linken Auge, mit Jücken, Röthe, Geschwulst und hämmerndem Kopfweh beim Bücken. Frieselausschlag im ganzen Gesicht. Ausschlag am Auge. Abschälen der Haut. Jücken im Gesichte: um die Augen und auf den Wangen, nach Kratzen gelindert Kleine Blüthen im Gesichte: rothe, an der Stirn und unweit der Nasenwurzel; an Stirn und Backen; mit Eiter, öfters vergehend und wiederkommend; den Krätzbläschen ähnlich. Einzelne Pöckchen, die sich mit Eiter füllen, in der rechten Braue und im Gesicht. Schmerz, als sollte ein Blüthchen entstehen; zwischen äussern Augenwinkel und Schläfen. — Ziehen: bei Fieberhitze; im Backenknochen und Unterkiefer. Reissen im Jochbeine, bis in's Ohr hinein. Drückender Schmerz am rechten Backenknochen, mehr nach dem Auge zu. Drücken in der Gesichtsseite und Oberkiefer. Im Wangenbeine wie steif, von den Halsdrüsen her. Im rechten Jochbeine Schmerz, als wenn etwas darin herum schraube und wühle. Gesichtsschmerz, Reissen über der Augenhöhle, mit Erbrechen des Genossenen.

Lippen. Ausschlag an der Oberlippe, links. Sehr kleine Blüthen mit weissem Eiter auf der Oberlippe, auch im Gesichte. — Brennen an der Oberlippe, bei Schnupfen. Heisse Lippen. Trockne Lippen. Geschwollne Lippen und Zahnfleisch.

Zähne und Kiefer. Gefühl als wenn das Zahnfleisch geschwollen. Geschwulst des Zahnfleisches, an den untern Schneidezähnen, als wolle es sich lostrennen, mit Bluten beim Reinigen. Schmerzhaftes Zahnfleisch, an den zwei hintern Backzähnen, unten links. Zahnfleisch blauroth geschwollen und sehr schmerzhaft. Zahnfleischgeschwulst der vordern obern Zähne, mit klopfenden Schmerzen darin, Abends, mit Brennen und Klopfen. Zahnfleischgeschwulst: der vordern untern Schneidezähne; um einen hohlen Backenzahn, dann Eitererguss. Zahnfleischbluten. — Zahnschmerzen: mit Kopfweh, Frost, Hitze, Durst und Schwere der Füsse; mit Backengeschwulst; bei kaltem Ohre; bei Schnupfen; rechts oben und in den Gliedern links Schmerzen, den andern Tag umgekehrt. Jeder schadhafte Zahn wird empfunden, bei Kopfcongestionen. Kriebeln in einem rechten obern Zahne. Ziehen in den Zähnen, auch jückendes (links). Reissen in den Zähnen. In den Zahnwurzeln des Unterkiefers ein wüthendes Zucken, Reissen, Stumpfstechen; oft durch den Oberkiefer bis in's Ohr hinauf, periodisch, jedesmal nach dem Erwachen vom Schlafe, bald nach dem Essen, auch von warmen und kalten Getränken. Flüchtige Stiche in den Vorderzähnen. Der halbabgebrochne, hohle, hinterste Backzahn ist wie zu lang, so dass sie nicht zubeissen kann, mit Bohren darin, besonders nach dem Essen, und Zahnfleischgeschwulst, bis Eiter aus dem Zahne kommt und der Schmerz weg ist. Zähne beim Zubeissen wie zu lang. Stumpfe Zähne. Abbrechen, Zerbröckeln, schnellere Zerstörung der cariösen Zähne. Neigung mit der Zunge an den untern Schneidezähnen zu fühlen und Abblättern derselben an der Inseite. — Trismus. Kinnbackenkrampf, bei Frost. Zähneklappern bei Frostanfall.

Mund. Heftiges Brennen im Munde und Anschwellen der Lippen und des Zahnfleisches. Brennen und klopfender Schmerz in der Mundhöhle. Heftige brennende Schmerzen in der Mundhöhle und im Angesichte. Brandige Stellen und Absondern von Haut und Fleisch in der Mundhöhle, nach Brennschmerz und Rohheit. Gefühl im Munde wie nach Merkur. Rohheit im Mund und Hals. Wundheit, er schmeckt nicht, was er trinkt. Trockenheit im

Munde; mit Zusammenziehen; mit Durst; mit metallischem Geschmack u. hellem, schaumigem Speichel. Trockenheit an Zunge, Gaumen und Schlunde. Speichel: bei Dehnen und Renken; bei Pressen im Halse; mit Beissen auf der Zunge. Wasserzusammenlaufen im Munde. Wässrig im Munde, bald mehr bald weniger, als käme es aus dem Magen. Widerlich, salziger Geschmack des Milchzuckers und des Pulvers Lachesis X.. Gefühl wie Pfefferstäubchen auf der Zunge, mit Speichelzusammenlaufen im Munde. Pitzeln auf der Zunge. Sogleich ein schnell vorübergehender prickelndes Gefühl auf der Zunge. Brennen auf der linken Zungenseite. Brennen auf der Zunge von gewöhnlichem Wasser, als Vorläufer von Heiserkeit und Rauhigkeit des Halses.. Zittern der Zunge. Linke Hälfte der Zunge geschwollen, Gefühl wie von Mercur.; bald nach rheumatischen Schmerzen. Auf der linken Seite der Zungenwurzel feines Zusammenziehen. Vorübergehendes Stechen und Reissen an Zunge und Gaumen, bei Rachengeschwüren. Schmerz aus dem Halsgrübchen bis zur Zungenwurzel und Zungenbein. Hinten am Gaumen ein ganz besonders kratzig brennendes Gefühl. Flüchtige Schmerzen im Gaumensegel, beim Gähnen. Drücken im Gaumen, als käme es aus dem Magen. Reissen und Stechen am Gaumen und an der Zunge. Brennen und Trockenheit am Gaumen, mit Durst. Wundheit am harten Gaumen.

Hals und Schlund: Hohl im Halse, als wäre der Schlund weg. Heraufsteigen in der Speiseröhre, mit Brecherlichkeit. Trocken im Schlunde, am Schlingen hindernd. Trockenheit im Halse: ohne Durst, Nachts beim Erwachen wie mit tausend Nadeln zum Ersticken stechend; mit Durst, bei Uebelkeit; bei hysterischen Zufällen. Kriebeln im Halse, des Morgens, mit Uebelkeit, dann Prickeln und Sticheln und Erbrechen (bei Schwangern). Kriebeln im Halse und davon unablässiger kurzer Kotzhusten; am Tage ist dann das Halsweh noch ärger. Ein Gefühl im Halse wie von Anstrengung, sehr rauh. Rauher Hals, ohne Schleimrachsen. Zäher Schleim im Halse, der kaum herauszubringen ist. Schleimrachsen und höchst unangenehmer Geschmack. Schleimrachsen: und rauher Hals, nach Tagesschlaf; bei Husten; mehr aus dem Rachen, weniger aus dem Kehlkopfe; mit Speien und Husten bei Halsgeschwüren. Durch das Schleimrachsen verschwindet der Knoten im Halsgrübchen. Viel Schleim hinten im Halse, dann aus der Nase, meist mit einem süsslichen Geschmack verbunden. Brennen im Halse und Heiserkeit. Brennen links im Halse und im Halsgrübchen. Empfindlichkeit wie wund im Halse, wie nach Erkältung oft, mit Schmerz links, Abends ärger. Schmerz beim Anfassen, selbst bis in's Genick, bei jedem Schlucken Stechen und von etwas Semmel Kratzen, als wenn alles roh wäre; zugleich Halstrockenheit, ohne dass die Zunge wirklich trocken ist. An beiden Seiten des Halses innerlich wie wund, des Morgens. Halswundheit, auch im Halsgrübchen. Der Hals ist wie geschwürig beim Schlingen. Alles wie roh im Halse: und Munde; und geschwollen, bei Schlingen schmerzend, besonders beim Trinken. Halsweh, Abends, Fieber und häufiges Ausspucken, in der Nacht unruhiges Herumwerfen und Aechzen; die Augen sind braun gerändert. Schmerz im Halse auf der rechten Seite. Steter Schmerz beim Leerschlingen, nicht beim Speiseschlingen, Monate lang. Pressendes Gefühl im Halse hinunter, Speicheln erregend. Klemmender Schmerz tief innen im Halse, an einer kleinen Stelle, rechts auf der Seite des Schlundes, beim Schlingen nicht vermehrt, aber ärger bei Druck; Abends vermehrt, wenn etwas an den Kehlkopf trifft. Zuweilen ein leises Drücken im Schlunde, was jedoch nicht beschwerlich fällt. Drücken wie von Herben im Schlunde. Drücken im Hals, als wenn ein Pflock

drin wäre. Drücken beim Schlucken, als wäre ein schmerzhafter Knollen darin. Der Hals wie geschwollen beim Schlingen. Der Schlund scheint etwas geschlossen, als kämen 2 Faustgrosse Klumpen zusammen, nur beim Leerschlingen, nicht beim Essen, welches gerade wohl thut. Empfindung als ob ein Krümchen Brod im Halse wäre sitzen geblieben, mit Nöthigung zum Schlingen, durch Rachsen etwas erleichtert. Gefühl in der Brust, als wenn im Schlucken ein Bissen wäre stecken geblieben. Im Halsgrübchen Gefühl, als wäre etwas geschwollen, zum Ersticken; es lässt sich nicht hinunterschlingen, bei Wundheit im Halse. Essen thut wohl bei den Halsschmerzen, es kitzelt angenehm. Halsschmerzen in Verbindung mit den Ohren, vom Halsgrübchen bis zur Zunge und zum Ohrbocke gehend, vorzüglich des Morgens arg. Erstickungsgefühl bei Halsbeschwerden. Gluckern am Halse, über dem rechten Schlüsselbein, ebenso am rechten Fusse neben der grossen Zehe. Der Hals ist sehr empfindlich gegen äussern Druck; vorzüglich ist die ganze rechte Halsseite schmerzhaft. Er kann nichts festes an der Kehle vertragen, bisweilen wird Brecherlichkeit dadurch erregt; Hals und Kehlkopf schmerzen selbst beim Hinterbiegen des Kopfes. Drücken in den Halsmuskeln, besonders im Kopfnicker und Drinherumfahren. Gefühl, als wenn sich die Flechsen den Hals herauf bis in den Gaumen zögen. In den Halsdrüsen: vorne ein Klopfen, dann höher oben in den Wangenbeinen, die wie steif sind; ein Drinherumfahren; ein Zerren oder Herumzerren. Geschwulst der Halsmuskeln rechts, beim Angreifen schmerzhaft. Ein paar Mal leises Anschwellen des Halses, gleich vergehend. Zuweilen etwas schwieriges Schlingen. Schlingen erschwert, dabei scheint etwas im Halse zu sein, was zum Schlingen nöthigt. Erschwertes Hinunterschlingen der Speisen und Getränke, wie von einem Hinderniss in der Gegend der Cardia, es können nur nach langen Zwischenräumen kleine Mengen in den Magen gelangen. Der Hals ist wie zugeschlossen, als wenn etwas im Schlunde stäke, Speisen und Getränke machen keine Beschwerden, aber der Speichel. Erschwertes Speiseschlingen, nicht des Speichels. Nöthigung zum Schlingen: bei Trockenheit; bei Kehlkopfaffektionen; bei verschiednen Empfindungen im Halse. Erschwertes Schlingen bei geschwollnem Kehlkopfe. Schlingenhindernde Trockenheit. Flüssigkeiten machen mehr Beschwerden beim Schlingen als feste Speisen.

Appetit: Widerlicher, schlechter Geschmack im Munde, wie niemals zuvor; kupferähnlich, die Zähne stumpf und Uebelkeit machend. Uebler Geschmack: bei Kopfweh und Uebelkeit; bei Schleimrachsen; wie Mehl oder Kleister. Süsslicher Geschmack, hinten im Halse und Schleim daselbst. Zusammenziehender Geschmack im Munde. — Verminderter Appetit. Der gewöhnliche Hunger fehlt Morgens, auch Abends. Kein Appetit zu Brod und Semmel und die gewohnte Milch macht Uebelkeit, doch hat alles seinen gehörigen Geschmack. Bei vielem Wohlgeschmack der Speisen nimmt er doch nur sehr wenig zu sich. Weder Verlangen nach Essen, noch nach Wein, noch nach Tabak, Wochenlang, obgleich daran gewöhnt. Alle Neigung, zum Tabakrauchen ist verschwunden. Nach Tabackrauchen immer Uebelkeit. Verlangen nach Wein, nach Austern. Vermehrter Appetit; aber nach dem Essen muss er sich legen. Hunger, er kann nicht auf's Essen warten. Beim Warten auf's Essen überfällt ihn krampfiges Gähnen, er wird bleich und ohnmächtig, nach dem Essen wird's besser. Ohne rechten Hunger schmeckt das Essen und wird hastig verschlungen. Bald sehr guter Appetit, bald gar keiner. — Durst nach Bier, bei gänzlicher Appetitlo

sigkeit, Abends. Anhaltender Durst, bei trockner Zunge und Haut; bei trocknem Halse; vor dem Fieber; beim Fieberfrost. Ohne Durst bei Frost und Eitrung; bei Hitze. — Vor dem Essen: Aufstossen; Aufschwulken sauern Wassers; Mattigkeit; unbezwingliche Schläfrigkeit. Bei dem Essen: Jücken, in der Nase; Abbrechen der Zähne; Ohnmacht, beim Frühstück. Nach dem Essen: übler Geschmack nachbleibend; Uebelkeit, Mittags, nach Milch; (saures) Aufstossen und Aufschwulken der Speisen; Erbrechen durch Husten; Drücken im Magen, wie von grosser Last, durch Aufstossen und Blähungen erleichtert; arges Drücken im Magen mit Schwächegefühl in den Knieen; Rummeln im Leibe, Leibweh und Blähungabgang; Husten; Brustwundheit verschlimmert; Zahnweh schlimmer; Halsweh; Ziehen über das Ohr; Trägheit; einige Stunden nach dem Essen viele Beschwerden. Der säuerliche Geschmack, das Nagen und Drücken im Magen, Leibschneiden und Halstrockenheit nach dem Essen gebessert.

Magen: Luftaufstossen, nüchtern und nach dem Essen. Aufstossen, bis zum Erbrechen und bis zum Ersticken. Erleichterndes Aufstossen. Es scheint als steige Wind bis in die Brust, stemmte sich da; erleichtert beim Aufstossen. Häufiges Wasseraufstossen sauren Geschmackes, nach den Mittagsessen. Saures und bittres Aufschwulken nach Essen in Butter gebratenen Fleisches. Brennendes Aufstossen trockner Luft. Gefühl als ob Soodbrennen entstehen wolle. Soodbrennen. Schlucksen, Abends nach Tabackrauchen. — Bei Hunger doch ein gewisser Ekel gegen das Essen. Uebelkeit bisweilen nahe zum Erbrechen, mit Kopfweh. Ekel ganz eigner Art, als wäre er an einem einzelnen Orte im Magen, höchst unangenehm, durch den Anblick des Milchzuckers sogleich erregt. Uebelkeit von dem höchst widerlichen Mundgeschmack. Uebelkeit: in Anfällen von 5—10 Minuten; Morgens nach dem Mittagessen und Nachmittags; Nachts beim Erwachen, mit Erbrechen und Durchfall; nach Wassertrinken; nach Tabackrauchen; Nachmittags mit Gefühl wie vergiftet; beim Kopfweh; mit Magenweh; mit Aufstossen. Weh und Uebligkeitgefühl im Leibe und Magen; als sollte er ohnmächtig werden, er musste die Kleider öffnen, worauf es ihm besser wurde. Brecherlichkeit mit dem Gefühl, als wäre er bedeutend krank, er wird aus gutem Schlafe dadurch aufgeweckt. Brecherlichkeit, wenn etwas Festes an die Kehle trifft. Brechreiz und Uebelkeit bei Kopfweh. Brechreiz: mit Heraufsteigen aus der Speiseröhre, wobei er nur Schleim auswirft, bei Athemmangel; ohne Uebelkeit bei Husten; beständiger, bei Angst und Brustbeklemmung. Gewältiges Erbrechen: alles Genossenen unter Kopf- und Leibweh; des Nachts beim Anfalle, heftig krampfhaft, mit Durchfall. Krampfhaftes, galliges Erbrechen. Blutbrechen. Erbrechen und Durchfall, Nachts; im bewusstlosen Zustande. Erbrechen: vom Husten; bei Schwindel; Abends, nach Kopfweh Mittags und Angst und Furcht Morgens, in täglichen Anfällen; bei Hitze (Säugling); bei Schwangern; bei Säufern. — Dyspepsie, bei Fussgeschwüren. Der Magen verdaut fast stets gut, aber in Butter gebratnes Fleisch macht saures und bittres Aufschwulken. Kältegefühl im Magen, als sollte das Wechselfieber wiederkehren. Gefühl im Magen, wie sehr hungrig, als ob man sehr warten muss aufs Essen. Leerheitgefühl im Magen, Nachts, Nachmittags, obwohl er gut gegessen hat. Gefühl als ob etwas im Magen nage, doch ohne Schmerz, hierauf Nagen auf beiden Seiten unter den Rippen herüber, tief im Bauche. Im Magen Wühlen wie ein Wurm. Magendrücken: Nachts und Morgens, dass er sich aufrichten muss und endlich aufstehen, nach Blähungen erleichtert; nach dem Herzen hin; vom

Drücken in der Brust herkommend; bald schwächer bald stärker, wie bei Kolik oder von versetzten Blähungen; gleich nachdem im After nach innen gehendes Raffen empfunden wurde; bei nächtlichem Brechanfall. Pressende Schmerzen von der Brust nach dem Magen zu. Schwere im Magen nach dem Essen. Im Magen und Gedärmen Gefühl, als wenn sich etwas zum Klumpen zusammenzöge. Jeden Abend um 6 Uhr schreckliche Krämpfe und Schmerzen im Magen, mit heftigen Aufstossen, Würgen, Erbrechen, wobei aber nur etwas Schleim kommt, Uebelkeit mit belegter Zunge und Magenweh, auch ausser der Zeit. Brennen im Magen und Lebergegend, der Magen und Bauch aufgetrieben und fest, wie ein Stein im Oberbauche der hinunterzieht, das Gehen und Auftreten sehr erschwerend, die Füsse schwellen im Sitzen, sind kalt, brennen aber doch; dabei fauliger Mundgestank. Stiche vom Magen nach der Brust. Wie ein Hinderniss in der Cardia beim Schlingen. Wie Kitzel in der Cardia, zum Husten reizend. Schmerz in der Herzgrube, beim Aufdrücken, mit vermindertem Appetite, über eine Woche lang. Viel Schmerz in der Herzgrube, immer übel und brecherlich, mit Diarrhöe. Schmerzhaftigkeit links neben der Herzgrube. Schmerz in der Herzgrube beim Husten, wie zersprengend. Klopfen in der Herzgrube, hüpfendes, und unten an, der Rippe Daranhinfahren. Drücken in der Herzgrube: Morgens; im Liegen, besonders aber bei Bewegung; sich mit einem ziehend, drückenden Gefühl hinunter in den Bauch verbindend, bei Berührung schmerzhafter, mit Wärmegefühl in der Brust; spannendes, nach dem Nabel zu, Nachmittags. Brennen in der Herzgrube, bei Nachtfieber. Wechsel von Kälte und Hitze in der Herzgrube, bei Mangel an Athem.

Bauch: Leib wie angeschwollen, Nachts. Aufblähen, Reissen im Leibe, bei Frost. Vollheit des Leibes: Morgens beim Erwachen; nach dem Essen. Eine gewisse Dehnung und Blähungen im Leibe, am Weitgehen hindernd. Leib oft sehr aufgetrieben, bei Empfindlichkeit gegen Druck. Aufgetriebner, harter Unterleib. Leib oft sehr aufgetrieben, als wenn die innern Theile oder Bänder vom Magen an sich stark ausdehnten; sie muss deshalb die Kleider, besonders um den Magen, sehr locker tragen und jeden Druck vermeiden. — Schmerzen in der Lebergegend. Schneiden nach der Lebergegend hin, von der Leiste her. Ziehen in der rechten Seite, hinauf zu in die Brust, bei Fieber. — Heftiger Schmerz in der Milzgegend, beim Fahren, zum Geradestrecken nöthigend. Heftiger Schmerz in der linken Seite, unter der Brust. In der linken Bauchseite: sonderbares Gefühl, wie eine starke Spannung; Herauswärtsstechen, Abends; Stiche. — Schmerz an den kurzen Rippen, erst rechts, dann links, dann im linken Ellbogen, dann bis an die Hand. Empfindlicher Schmerz im Leibe, wie an den kurzen Rippen, stärker beim Athemhohlen. Beim Husten Schmerz in den Hypochondern, wie geschwürig, um die letzten Rippen. Unten an den Rippen ein Dranhinfahren. Nagen auf beiden Seiten unter den Rippen, tief im Bauche. Risse von beiden Seiten des Unterleibs tief nach der Mitte zu. Reissen in der rechten Unterbauchseite. Stechen in den Seiten unter den Rippen. Flüchtige Stiche in den Hypochondern, von der rechten zur linken Seite. Kleider belästigen um die Hypochondern. Morgens Jücken an den Seiten u. den kurzen Rippen nach dem Nabel zu, wo rothe Flecke, wie Wanzenstiche sind, durch Gehen Abends vermehrt, im Bette zugleich weisse Quaddeln auf dem linken Schulterblatte und Rücken. — Schmerz quer über die Nabelgegend, Morgens gleich nach dem Aufstehen. Schmerz im Leibe, wie in der Nabelgegend, wie vor Durchfall, den ganzen Tag. Brennendes Gefühl um den Nabel, nach

Drücken im Magen und Schulter. Ziehendes Drücken von der Herzgrube nach dem Nabel zu. Ziehen vom After aus nach dem Nabel. — Nüchternes Gefühl wie hohl im Bauche. Gefühl wie ausgeweidet im Bauche. Gefühl von Leere im Unterleibe. Zusammenziehen im Unterleibe. Gefühl als zöge sich in den Gedärmen ein Klumpen zusammen. Leibschmerzen: vom Kreuz aus; wechselnd mit Gliederschmerzen; Nachmittags; bei Erbrechen alles Genossenen; mit Krämpfen im Unterleibe, bei der Regel; heftig krampfige, mit Durchfall, das Ausstrecken nicht erlaubend. Gefühl als solle man einen starken Durchfall bekommen. Leibschneiden: vor der Regel; bei brennendem Stuhle; mit Brennen bei Drücken auf die Blase. Stechen vorn in der Tiefe des Unterleibes, nach Augenübel und Kopfcongestionen. Neben dem rechten Hüftbeine innen im Bauche ein Stich durch Bauch und Brust in die linke Achsel und gleich so auch auf der andern Seite von links unten nach rechts oben. Gefühl, als würde ein Messer durch den Leib gestossen, beim Monatlichen. Klopfen im Unterleibe und Brust. Unerträgliche Schmerzen im Leibe mit Brennen und Aufblähen. Brennen und Schneiden im Leibe, bei Harndrücken. Bauch heiss. — Jücken in den Lenden. Schmerzen in den Lenden, nach Mittagsschlaf, Morgens. Stechen in beiden Weichen, bei Husten. Nagender Schmerz unten in der linken Leistengegend neben dem Knochen, verschwindend und wiederkommend. Gefühl, als wolle ein Bruch hervortreten. Blähungen treten in den Bruch. — Ueber der Nierengegend herüber Ziehen, mit Wärmegefühl, bei Fieber. Stechende Schmerzen fahren von einer Stelle zur andern, vom Kreuze zur Leber (Niere), von da zur Harnröhre hinaus. — Knurren und Poltern im Leib. Rumpeln mit Leibweh, nach dem Essen, Abends.

Stuhl: Sehr viele Blähungen. Morgens viele laute Winde in grossen Mengen, über Tag oft kleine. Kurze heftig stinkende Blähungen. Er fühlt die Blähungen immer zum Abgange bereit, kann aber nur von Zeit zu Zeit kleine kurze Winde hinauspressen. Viele Winde mit grossem Geräusch, dabei der After wie geschlossen, so dass sie hinausgepresst werden müssen. Abgang der Blähungen erleichtert. — Sehr bald Stuhlentleerung. Stuhl entgeht im bewusstlosem Zustande. Breiiger Durchfall des Morgens. Morgens Gefühl von Durchfall. Eine ganze Woche lang jeden Abend Durchfall, vorher flüchtiger Schmerz im Mastdarme, nachher Klopfen im Mastdarme wie von einem Hämmerchen. Täglich von 5—6 mal Durchfall. Um Mitternacht plötzlicher Durchfall, mit starkem Drängen, dünnbreiig, heftig stinkend, ammoniakalisch. Durchfall: bei Hämorrhoidalbeschwerden, mit heftigem krampfigen Leibschmerz, so dass sie sich nicht strecken kann; nach dem nächtlichen Erbrechen. Drei wässrige Stühle mit Brennen im After, Abends. Kein Koth, nur etwas Dünnes, wie Wasser. — Scheinbares Bedürfniss zum Stuhlgang, worauf nichts erfolgt. Stuhl im Mastdarm liegend bis an den After, ohne abzugehen und ohne Drängen. Morgen zweimaliger Stuhl, nach dem Stuhle Mattigkeit, mit bleibender Neigung zu abermaliger Oeffnung, ohne dass diess erfolgt. Drängen auf den Stuhl, bei Fieber, ohne Erfolg. Starkes Drängen bei Durchfall. Reichlicher Kothabgang. Oeftere Stühle, wie gewöhnlich (bei einem Hartleibigen). Weicher doch zusammenhängender Stuhl. Weiche Stühle, hellgelber Farbe. Den 1. Tag kein Stuhl, den 2. später, erst nach Tabackrauchen, wenig und breiig. Breiiger genügender Stuhl, hierauf Congestionen nach dem Kopfe und Schwindel. Stuhl breiig, jeden Tag etwas später, Wochenlang. Knotiger Stuhl, mit weichem abwechselnd. Guter Stuhl dann abwechselnd dünner. Geringer, schwieriger wie lehmiger Stuhl. Hell-

gelber Stuhl. Entsetzlicher Gestank des Stuhls, der sonst wie gewöhnlich härtlich ist, wie Aas. — Stuhl bleibt sogleich weg, 3 Tage lang. Stuhl vom Morgen zum Abend versetzt, nach Pressen nur wenig, ungenügend. Bei sehr gutem Appetite mehre Tage kein Stuhl, davon aufgetriebner, harter Leib. Sieben Tage weder Stuhl — nach Harnentleerung. Bisweilen Drang zum Stuhl ohne Erfolg, nach 3tägigem Aussetzen des Stuhls, bis endlich wenig Stuhl nach starkem Pressen kommt, unter Schmerzen, als würde der Schliessmuskel mit Gewalt auseinander gehalten. Harter Stuhl: bei Hämorrhoidalbeschwerden; bei brennendem Harne; bei Magenbeschwerden; bei zu geringem Monatlichen; bei Schnupfen. Sehr reichlicher Kothabgang, nachher mit Pressen etwas Blut. Bei willkührlichem Pressen kommt etwas Schleim, so scharf, dass es schmerzt.

After: After wie verschlossen, bei Windeabgang. Schmerzhaftes Zusammenschnüren des Afters; nach Austreten. Innerliche krampfige Schmerzen im After, kurze Zeit vor dem Stuhle und kurze Zeit nachher wieder. Schmerzen im After bei hartem Stuhle. Raffen im After, wechselnd mit Brustbeklemmung. Allgemeine Schmerzhaftigkeit des Afters, bei Husten ein Schmerz, als würde er zerrissen. Drücken im After, schmerzhaftes und schmerzloses. Schmerzhaftes flüchtiges Ziehen, bald auf dieser bald auf jener Seite des Afters. Hämorrhoidalisches schmerzhaftes Ziehen vom After aus nach dem Nabel. Die Schmerzen am After gehen von aussen nach innen. Ziehen im After hinauf in die Brust, Laufen bis in den Kopf, bei Fieber. Flüchtige Schmerzen im Mastdarme, vor abendlichen Durchfall, Wochenlang. Klopfen im After und im Kreuze. Schnell hintereinander folgendes Zucken im After. Nach Leibschneiden und Stuhldrang brennender Abgang, viermal des Tages. Brennen im After; beim Stuhle; nach dem Stuhle; bei wässrigen Stühlen; bei Afterknoten. Langes Beissen und Brennen nach gehörigem Stuhle. Blutandrang nach dem After, bei Knoten im After, durchfälliger Stuhl und vermehrtes Jücken am After. Starkes Jücken am After, Morgens. Blutfluss aus dem After. Hämorrhoidalbeschwerden, Verstopfung, Kopfcongestionen, Brennen in den Augen. Austreten des Mastdarms: nach dem Stuhle; der dick und gleichmässig geschwollen ist, ohne grosse Schmerzen, nachdem er mit Mühe zurückgebracht ist, zieht sich der After krampfig zusammen.

Harnsystem: Drücken auf die Blase, mit Brennen und Schneiden im Leibe. Anhaltendes Drücken in der Gegend der Harnblase und in der Harnröhre. Drücken in Harnblase und Penis, mit öftern Nöthigen zum Harnen. Brennen in der Harnröhre beim Harnlassen, nach dem nächtlichem Anfalle von Erbrechen und Durchfall. Brennen beim Harnlassen. Schründen in der Harnröhre, Stechen und Drücken. Anhaltend stechendes Schneiden vorn in der Harnröhre. Wundheitschmerz in der Harnröhre, vorn in der Eichel (bei 3 Personen). — Nachts starker Drang zum Harnen, leises Schründen in der Harnröhre und drückendes Gefühl von oben herunter auf die Hoden, als sollte ein Bruch hervortreten, 4 Tage lang. Drängen auf die Blase zum Harnen, Mittags, Abends wiederum mit Abgang von einem milchigem Safte. Häufiger Drang zum Harnen ohne viel Abgang, dabei ziehende Schmerzen im Kreuz, die sich nach der Hüfte zu verbreiten. Oefters und mehr Drängen und Harnlassen, Harn dunkel und schäumend. Oftes Harnen. Nachharnen, einige Minuten nach der Harnentleerung muss wegen viel Drängen wieder ein klein Wenig gelassen werden. Einige Tage vor und nach der Regel geht ein garstiger Schleim mit dem Urin fort, der erst

98*

klare Urin setzt später ein dickes Sediment ab, wie gequirltes Ei, dabei eine eigne unangenehme Empfindung in der Blase mit etwas Harndrang. — Starkriechender Harn und Achselgrubenschweiss. Harn dunkelgelb, die Wäsche gelb färbend, mit wolkigen Bodensatz, mehre Wochen. (Dunkelrother Harn.) Rother Satz im Harn. Brennender Harn bei härtlichem Stuhle.

Genitalien: Sehr vermehrter Geschlechtstrieb ohne Geilheit, nachher grosse Lust zu Geistesarbeiten. Heftiger Geschlechtstrieb und Geilheit. Oefters geile Gedanken, ohne alle körperliche Anregung. Geile Träume. Geilheit: nach dem Mittagsschlaf; Morgens nach dem Erwachen, mit Lendenschmerz und Zerschlagenheit; Morgens, bei schlaffer Ruthe. Mangel an Geschlechtstrieb. Unfähigkeit zum Beischlaf, oder doch Samenerguss zu spät, Erektion zu schwach, mehre Wochen lang. Schwieriger Samenabgang. Sehr starke, ungewöhnliche Erektionen: Nachts und über Tag; Morgens im Halbschlafe; nach dem Mittagsschlafe. Pollution: im Mittagsschlafe; 2 Nächte nach einander; Nachts mehrmals; unbewusst; mit ausserordentlichem Wollustgefühle; 3 Abende hinter einander, wie noch nie, hinterdrein fühlbare Schwäche, selbst Kopfweh; mehrmals, Nachts, mit starkem Schweiss; ohne Traum; 3 Nächte hintereinander, mit lebhaftem Traume aber ohne Vorstellung widernatürlicher Vermischung, mit heiterm Erwachen und erst nach etlichen Stunden folgender Ermattung; mit heiterm Erwachen und Behaglichkeit. Nach der 1. Pollution etwas mehr gesammelter Geist als die Tage vorher. Der Same verbreitet einen durchdringenden Geruch. — **1) Männliche**: Pressendes Drängen auf die Hoden, nicht stark, 2 Stunden lang, Abends. Drückendes Gefühl von oben auf die Hoden, als wollte ein Bruch hervortreten. Morgens drückender Schmerz rechts im Hodensacke, 2 Stunde lang. Einzelne Zucke in der Ruthe. — Blüthen besonders in der behaarten Gegend der Geschlechtstheile. Ein rothes Blüthchen mit Jücken unter dem Rande der Eichel. Rothe Flecken an der Eichel, der Rand ist an ein Paar Stellen angelaufen. Starke Absondrung unter der Vorhaut. — **2) Weibliche**: Aufsteigen wie Mutterweh in die Brust, fast alle Tage. Kitzliches Zucken kommt von den Schenkeln in die Geschlechtstheile, welche unter wollüstiger Empfindung, Geschlechtstrieb und Kitzeln anschwellen, dann im Uterus ein krampfartiges Zusammenziehen bis in den Bauch und die Brust, mit Hitze und Bangigkeit, zugleich eine kitzliche Empfindung im After bis in die Nierengegend und zwischen die Schultern, wie zwischen Haut und Fleisch. In den Genitalien Schmerz wie Geschwulst, so dass sie den Schoos öffnen muss und die Berührung nicht verträgt. — Regel um 8 Tage zu zeitig. Zehn Tage vor der Regel fortwährend sehr unwohl, beständiges Schlagen in den Schläfen, Kopfweh und Schneiden im Unterleibe, so dass sie jeden Augenblick den Eintritt der Regel fürchtet. Bei der Regel mehre Stunden heftige Krämpfe im Unterleibe, es war ihm als würde ein Messer durch den Leib gestossen. Weissfluss vor der Regel.

* *
*

Nasenschleimhaut: Starkes Niessen: mit Fliessschnupfen und Kopfbeschwerden; spät Abends; ohne Erleichtrung bei Stockschnupfen und Husten; dabei Schleim aus dem Halse. Aus dem linken Nasenloche und Auge fliesst kaltes Wasser, bei Geschwulst. Morgens dünnes Wasser aus der Nase. Schleimabsondrung aus Nase und Rachen vermehrt, aus Kehlkopf vermindert. Nasenschleim, vorher Schleim im Halse. Gelber Schleim aus Nase und Halse,

nach Stockschnupfen. Schleimabsonderung aus der Nase beim Husten. Spät Abends Niesen und Fliessschnupfen. Abends plötzlicher Fliessschnupfen mit viel Kriebeln in der Nasenspitze. Wässern und Drücken in den innern Augenwinkeln, von kurzer Dauer. Nase fliessschnupfig mit rothen wunden Nasenrändern und Augenthränen, ohne Schnupfen. Kurzdauernder Fliessschnupfen, Morgens nur einige Minuten, Abends länger anhaltend, wodurch aller Kopfschmerz, Augenthränen und Ohrverstopfung verschwand. Viele Beschwerden enden mit Schnupfen. Beständiger Schnupfen. Oeftere Anwandlung zum Schnupfen, der aber nicht zum Ausbruche kommt. Stockschnupfen fängt an zu fliessen. Arg verstopfte Nase. Abends fängt Stockschnupfen an. Stockschnupfen. Schnupfen: mit stechendem Kopfweh und Genicksteifigkeit; mit stechendem Kopfweh und Ziehen in den Unterschenkeln und vollem harten Puls; mit Husten, mässiger Hitze im Kopf und Händen, trüben Augen, starkem Herzklopfen, zugleich Friesel. Schnupfen und Tags vorher Fieber und Grippenähnlicher Zustand. Schnupfen mit Wundheit der Nase. Nach Schnupfen bleibt die Nase noch lange roth und wund, in den Winkeln und der Spitze. Morgens sehr verstopfte Nase, beim Ausschnauben gehen häutige Stücke ab, wodurch die Verstopfung sich mindert. Nachmittags Ausschnauben von Blut und Eiter aus der Nase. Blut und Materie aus der Nase, bei Pflock in der Luftröhre.

Luftröhre: Heiserkeit: einige Tage; bei Brennen im Halse; bei Husten; und rauher Hals, vorher Brennen auf der Zunge. Rauher Hals bei Schleimrachsen. Fortwährende Heiserkeit, mit viel Schleim hinten im Halse und süsslichem Geschmacke, nachher (14 Tage). Schnupfen mit weissgelbem Schleim in Nase und Hals. Vermehrte Heiserkeit im Sprechen, die Stimme will nicht kommen, weil etwas im Kehlkopf hindert und sich nicht ausräuspern lässt, lange anhaltend. Hinderung im Sprechen, er muss immer räuspern. Gefühl als wäre etwas heraus zu räuspern, was nicht los will. Schleimabsonderung im Kehlkopf vermindert. — Lautes Röcheln in einzelnen Stössen, Nachts im Schlafe. — Der Kehlkopf schmerzt beim Befühlen. Empfindlichkeit des Kehlkopfs, wenn etwas an ihn trifft, wie zum Ersticken. Der Kehlkopf wie von einem fremden Körper verstopft. Luftröhre wie verengert, nach dem Mittagsschlaf, es will kein Schleim mehr loskommen. Der Kehlkopf wie spannend geschwollen, mit erschwertem Schlingen. Kehlkopf geschwollen, roh, kratzend, auch beim Draufdrücken, mit Nöthigen zum Schlingen. Widriges, trocknes, kratziges Gefühl am Kehldeckel und der Umgegend. Drücken im Kehlkopfe. Druck auf den Kehlkopf macht Husten. Stich durch die Luftröhre, Hustenreiz und trockner Husten. In der Luftröhre sitzt es wie ein Pflock, der sich herauf und herabbewegt, mit kurzem Husten, er kann nicht liegen, durch die Nase schnaubt er Blut und wie Materie. Abwechselnd Kopfweh, Heiserkeit, Kitzel im Halse, Abends beim Niederlegen, und heftiger Husten, zugleich öfters Schmerzen in den Gliedern und anderswo. Kitzelhusten, der Kitzel sitzt bald oben im Kehlkopf, bald in der Brust, bald als wäre er im Magenmunde, der Schleim ist bald rund und grau, bald zäh und gelb, bald wässrig, fast nie des Nachts, immer mit Schnupfen verbunden. Jede Berührung mit freier Luft bringt einen heftigen Kitzelhusten mit Schleimauswurf begleitet hervor, der 5 Min. bis 1 Stunde dauert. Kurzer, heftig kächzender Husten, durch Kriebeln in den Halsgeschwüren fortwährend erregt. Husten scheinbar erregt durch vermehrte Absondrung von Flüssigem im Kehlkopf. Bei argem Husten läuft Wasser aus dem Munde. Husten von Druck auf den Kehlkopf. Beim Befühlen des Halses

entsteht trockner, kächzender Husten, auch Morgens nach dem Schlaf, Nachts und durch Tabaksrauch, bei Stockschnupfen mit viel Schneuzen und Niesen ohne Erleichterung. Husten ärger nach jedem Schlaf. Husten im Schlafe, von dem die Kranken nichts wissen. Husten des Abends. Abendlicher trockner Husten und jedesmal beim ersten Hustenreiz ein Stich durch die Luftröhre. Trockner Husten. Kurzer, kächzender Husten. Wenn die Lunge irgendwie (z. B. durch Tabaksdampf) gereizt wird, ein so gewaltiger Hustenreiz, der oft ein minutenlanges ununterbrochnes Husten erregt, dass die Brust in der heftigsten Erschütterung nur so fliegt und alles Blut nach Kopf und Gesicht getrieben wird. Dämpfig und kurzathmig beim Hüsteln. Den Husten fühlt er im Kopfe bis in die Augen, es ist ein Spannen, als würde eine Seite angezogen vom Nacken übers Ohr weg innen zu den Augen. Beim Husten: Schmerz unter den Hypochondern bei Druck; Schmerz in der Herzgrube; Schmerz in den Eingeweiden; Erbrechen; Stechen in der Weiche; Afterschmerz; Stich durch die Luftröhre. — Schwieriger Auswurf wird lose. Schleimauswurf: rund, grau, zäh, gelb, wässrig; wenig, mühsam, mit härtern Klümpchen; sauer schmeckend, von hässlichem Geschmack. Auswurf schaumig und etwas Blut. Blutspucken.

Brust. 1) Aeusserer Thorax: Wärmegefühl unter der Brust rechts der Seite zu, als wäre er damit einem heissen Ofen nahe, nach ½ St., bis in die Höhe der Achselhöhle ziehend, mit Drücken in der Herzgrube. Drückende Schmerzen, im Brustbeine. Stechen in der linken Brustwarze. Stich bis in die Gegend der Brüste, vom Magen herauf. Schmerzen im Brustbein, Wundheitschmerz. Blüthen an der Brust; jückender Frieselausschlag; scharlachrothe Flecke. Brust wie angeschwollen, arge Brustschmerzen, darf die Brust nicht anrühren, Nachts. — **2) Lungen und Rippenfell**: Erstickunggefühl bei andern Beschwerden: bei Kächzhusten; bei Engbrüstigkeit; bei Klumpen im Halsgrübchen; bei Drücken über dem Nabel. Er kann keinen Athem bekommen, muss aufsitzen, dann Schleimröcheln mit Wechsel von Kälte und Hitze in der Herzgrube und von allgemeinem Frösteln und überlaufender Hitze, Heraufsteigen in der Speiseröhre mit Brecherlichkeit, wobei er aber nur Schleim auswirft. Mehre Tage immer genöthigt von Zeit zu Zeit tief aufzuathmen, besonders im Sitzen. Schweres Athemhohlen fast den ganzen Tag. Athmen erschwert von Stechen in der Brust. Pressen auf der Brust, als wäre sie voll Wind. Kurzathmig und sehr niedergeschlagen. Grosse Bewegung und Angst auf der Brust, mit beständiger Neigung zum Erbrechen. Athem beengt nach wenig Essen. Abends beim Niederlegen so eng auf der Brust, dass sie beinahe erstickt. Beengte Brust, nach pressenden Brustschmerzen die Tage vorher. Brustbeklemmung: plötzlich vorübergehend; Abends; im Schlafe; bei nächtlichem Brechanfalle; mit Erhitzung; auf kalte Füsse; mit Raffen im After wechselnd. — Schmerzen in der linken Seite unter der Brust. Arge Brustschmerzen, dass er die Brust nicht anrühren darf. Der Brustschmerz verschwand bei andern Beschwerden. Schwerer dumpfer Druck in der ganzen Brust. Drücken unter der Brust und Ziehen herauf zu. Drückender Schmerz auf der Brust und zwischen den Schultern, im Brustknochen. Drücken in der Brust mit Seufzen, bei Fieber. Drücken vom Magen geht auf der rechten Brustseite nach der Schulter. Es liegt ihm in der Nacht auf der Brust. Ziehen in der Brust, von der rechten Seite vom After her, bei Fieber. Pressende Brustschmerzen den ganzen Nachmittag, zugleich pressende Schmerzen nach dem Magen zu, Abends frequenter Puls und Nachts Brustschmerzen.

Wühlen wie ein Wurm vorn in der rechten Brustseite nach der linken zu, und wie im Magen, dann ein Stich wie vom Magen innen herauf zwischen Fleisch und Knochen, mitten auf die Brust bis in die Gegend der Brüste. Gluckernde Empfindung in der Brust. Einzelne Rucke in der Brust. Klopfen in der Brust. Die ganze Brust wie wund, wie bei argem Katarrh, bis zwischen die Schultern, besonders nach dem Essen. Brennen auf der Brust, Nachts, mit Schmerzen im Brustbein. Brennen links, tief in der Brust, beim Husten. Stechen in der linken Seite bis auf die Brust sich ausdehnend, das Athmen sehr erschwerend. Stich an der linken Brustseite, schlimmer beim Husten und Einathmen, zugleich Stechen am linken Knie und im rechten Knöchel und Ziehen im Wadenbeine herunter. Stechen in der linken Brust, beim Einathmen und Husten nicht viel schlimmer, dann in der rechten Hand etwas Ziehschmerz, bald nachlassend. Stechen auf der linken Brustseite. Stiche äusserliche unter der rechten Achselhöhle. Stechen unten vorn an der Brust, hineinzu. Stiche durch die Brust, aus dem Bauch in die Achsel. — Leicht vorübergehende Wallungen in der Brust. — **3) Herz**: Krampfhafter Schmerz in der Herzgegend, der Herzklopfen macht, mit Angst. Drücken um das Herz herum, bei Fieber. Drücken nach dem Herzen zu, vom Magen her. Um das Herz wie zugeschnürt. H e r z k l o p f e n: bängliches. Sie fühlt wie ihr das Herz schlägt, bei Schwäche zum Hinsinken. Hörbares Schlagen der Carotiden und Gefühl von Klopfen in der Brust und im Unterleib.

Nacken und Rücken: Nacken empfindlich gegen äussern Druck. Reissen in den Halswirbelbeinen. Stechen im Genick und Rücken. Genicksteifigkeit bei Schnupfen. Hitze im Nacken. — Anhaltender drückender Schmerz zwischen den Schulterblättern und auf der Brust. Reissen zwischen den Schultern und in den Nackenwirbeln. Stechen zwischen den Schulterblättern. Wundheitschmerz von der Brust bis zwischen den Schultern fühlbar. Ein sehr lästiger anhaltender drückender Stichschmerz neben der Spitze des rechten Schulterblattes nach dem Rückgrade zu, im Rücken tief innen, als stäke etwas darin, absetzend stärker, zum Hinterbiegen und Tiefathmen nöthigend, nach längerm Sitzen gewöhnlich wiederkehrend, Wochenlang. Stechen oben im Rücken. Stechen im Genick und ganzen Rücken, 3 Tage lang, Stechen im Arme mit Gefühl von Einschlafen darin und Jücken an den Extremitäten, in 10 Tagen sich allmälig verlierend. Heraufstechen im Rücken. Laufen über dem Rücken, vom After bis in den Kopf, bei Fieber. Nach dem Bücken kann er sich nur mühsam aufrichten. Frieren im Rücken vom Kreuz heraufkommend. Beule neben dem Rückgrad, einen halben Zoll im Durchmesser, mit heftig brennendem, klopfenden Schmerze, ohne Eitern vergehend. Quaddeln am Rücken. — Ziehende Schmerzen im Kreuz. Unerträgliches Ziehen vom Kreuze aus in die Beine hinab, besonders an den Sitzknorren fühlbar, Abends, öfters. Ziehen vom Kreuz den Rücken hinauf. Ziehen nach der Hüfte mit Harndrängen. Dumpfe Stiche (Rucke) im Kreuz, bei jeder Bewegung, Gesichtsverziehen bewirkend. Kreuzschmerz mit Gähnen und Strecken in Armen und Beinen, wie beim Fieber. Drückender Kreuzschmerz beim Erwachen Morgens. Vom Kreuz aus: Stiche zur Leber (oder Niere); heraufzustechendes Brennen; Brennen; Frieren über dem Rücken. Periodischer Schmerz im Kreuz und Schultern. Im Kreuz und After Klopfen, bei Ziehen in allen Gliedern. Den Afterbeschwerden geht ein Verrenkungschmerz voraus, vorzüglich auf der rechten Seite des Kreuzes, fast jede Bewegung hindernd, mit einzelnen heftigen Rucken, die den Athem versetzen. Kreuz wie verrenkt, in der Fieberhitze. Schmerz im Kreuz

wie lahm und schwach. Anhaltender einfacher Schmerz im os sacrum und coccygis. —

Extremitäten: Dehnen und Renken in allen Gliedern. Strecken in den Gliedern, bei Fieber. Zupfen in Armen und Beinen, zugleich läuft es von der linken Achsel nach dem Kopfe zu. Schwere in den Gliedern. Schmerzhaftigkeit aller Glieder, bei Bewegung wie zerschlagen. Den ganzen Tag wie zerschlagen. Vormittags zerschlagen im ganzen Körper und matt, wie nach einer durchschwärmten Nacht. Ermüdungschmerz in allen Gliedern, von den Knieen und Ellbogen aus. Fast in allen Knochen Lähmigkeit und etwas drückender aber nicht anhaltender Schmerz. Im linken Knie und Ellbogen stellt sich mit dem Kreuzschmerz ein fixer Verstauchungschmerz ein, der nicht wieder mit ihm vergeht. Nagender Schmerz in allen Gliedern. Schmerzen wie von aussen gedrückt, immer nur kurz andauernd, mit Jücken in den Augen. Schmerzen den 2. Tag links in Armen und Beinen und Seite, den 3. Tag rechts im Halse, im Ellbogen, im Beine und auf der Achsel. Schmerz in der linken Achsel und vorne im linken Fusse, dann im Knie, Handgelenk und Achsel derselben Seite, dann rechts im Beine, Arme und den Zähnen. Schmerzen hie und da, beim Husten. Rheumatische Schmerzen erst links, dann rechts und oft so wechselnd, immer an verschiednen Orten. Kurze, flüchtige, drückende Schmerzen im linken Beine erst oberhalb des Kniees, dann unterhalb, dann rechts im Arme und rechten Ohre, Abends beim Sitzen. Ziehen: in allen Gliedern, bei Klopfen im Kreuze; im linken Beine von den Hüften bis ins Knie, dann im rechten Arme, von der Achsel bis zum Ellbogen; am Knie und Ellbogen abwärts. Reissen bald da, bald dort im Fleische herum, auch im Körper, und in allen Gliedern; in beiden Armen und Beinen, bei Krampf. — Wie gelähmt, er kann die Füsse nicht biegen, die Hände nicht schliessen, zuweilen auch nur an der linken Seite. Lähmung der linken Seite, nach apoplektischem Anfalle.

1) Oberglieder: Quaddeln an den Schultern. Ein handgrosser rother Fleck am linken Schulterblatte, der Feuchtigkeit anssickert, kleine Bläschen schwären auf und platzen. Schmerzhaftigkeit des linken Schulterblattes, wie von einem stumpfen Drucke. Stichschmerz neben und unter der rechten Schulter, schlimmer nach Mittagsschlaf. Reissen in den Schulterblättern, rechts mehr, ebenso in der Achsel. Ziehende Schmerzen im Schultergelenk, Abends. Spannen in Schulter und Halsmuskeln, bei Kopfweh. Rheumatische Schmerzen in der rechten Achsel und im Handgelenke. Periodischer Schmerz zwischen und unter den Schultern. Früh beim Aufstehen eine Art Lähmung in der linken Schulter, wie von unrechter Lage, besonders immer Früh und beim Rückwärtsbiegen des Arms sich wiederholend. In der Achselhöhle stark riechender Schweiss, nach Knoblauch. — Heftiges Reissen durch den linken Arm bis in die Fingerspitzen, Morgens. Reissen durch den rechten Arm, weniger im linken. Reissen in den Oberarmknochen und durch das Fleisch herauszu. Ein Riss schnell durch die Arme hinunter. Reissen im Unterarme. Rheumatischer Schmerz längs der linken Hand auf der Seite des kleinen Fingers, zuweilen bis in den Ellbogen. Stechen im rechten Arme, mit Eingeschlafenheitgefühl. Schmerz im rechten Oberarm, erst wie im Fleisch, dann auch in den Sehnen und Knochen, hierauf Schmerz in der rechten Wade. Schmerzen wie innen in den Knochen des Arms. Stossweise Schmerzen im rechten Arme, wie ein Pressen am Knochen. (Scharlachrothe Flecken am Arm, Schulter und Brust). Kriebeln in der rechten Schulter, dem Oberarme und unter der Achsel. An den Muskelrändern der Achselhöhle ein Drinherumfahren wie beim

Rothlauf. Drinherumlaufen in den Armen und Zupfen im Fleisch, auch in den Beinen, bei Fieber. Mattigkeit in den Armen; bei Fieber; bei Panaritium; bei der unbedeutendsten Anstrengung. Eingeschlafenheitgefühl in den Armen und Stechen. — Gefühl am linken Ellbogen bei Berührung, so schmerzhaft als wenn ein Stück Glas darin stäcke, ohne dass etwas zu sehen war, 2 Tage lang. Schmerz im Ellbogen als würde das Mäuschen gestossen. Verstauchschmerz im Ellbogen, bei Kreuzschmerz. Schmerz im Ellbogen bis zur Hand. Spannendes Gefühl als wären die Sehnen zu kurz, im linken Arme beim Geradeausstrecken durch den ganzen Arm bis zum Mittelfinger, in welchem es am stärksten ist. Am Ellbogengelenk Jücken und Blüthenausschlag. Geschwulst der Muskeln des Vorderarms, schmerzhaft beim Angreifen. Jücken am Oberarm; heftiges am linken Arme. Einige sehr kleine Blüthchen auf den Armen. Am rechten Vorderarme Blüthenausschlag, nachher über den ganzen Körper. — Schmerz in allen Gelenken der linken Hand, wie nach übermässiger Anstrengung, beim Erwachen. Das rechte Handgelenk schmerzt bei Anstrengung wie vergriffen, Abends. Empfindung im Mittelhandgelenk des linken kleinen Fingers, als ob es verstaucht wäre; Wehschmerz in den Knochen der Handwurzel bis zum Ellbogen. Rheumatischer Schmerz; in beiden Handgelenken und der rechten Achsel, Abends; längs der linken Hand an der Kleinfingerseite; erst im Ellbogen, dann in der linken Hand. Reissen in den Gelenken der rechten Hand; in der linken Hand bis in den Oberarm sich ziehend; absetzendes in den Handwurzelknochen an der Kleinfingerseite der rechten Hand; in der Ulnarseite des linken Carpus und Metacarpus bis in die Spitzen der beiden äussern Finger, schwächer auch rechts; höchst schmerzhaftes wie von Muskelausdehnung in der rechten Hand, sie versagt beim Zufassen den Dienst. Schmerz im rechten Daumenballen. Ziehschmerz in der rechten Mittelhand. Im 3. und 4. Finger der rechten Hand nagendes Laufen im Knochen und Fleisch, auch unter den Nägeln, mit Wühlen im 3. Fingergliede. Die Hände (durch Flechsenverkürzungen gekrümmt) fangen an zu schmerzen beim Nähen, anhaltende Stiche tief innen, wie in den Knochen und Knorpeln der Handwurzel und Mittelhand, mit Gefühl von Laufen darin. Stichschmerzen in beiden Händen, bald vergehend. Stechen in der linken Hand und Seite. Stiche in den Fingerspitzen, plötzliche. Absterben der Hände beim Reiben, beim Waschen, öfters wiederkommend. Weisse Finger ohne Steifigkeit, den ganzen Tag. Taubheit in allen Fingerspitzen, erst der rechten, dann auch der linken Hand, 5 Wochen lang, besonders Morgens stark. Kriebeln und Prickeln in der linken Hand und den Zehen, zuweilen in der ganzen linken Seite vom Scheitel bis zur Zehe. Spannen im Mittelfinger, wie von zu kurzer Sehne, durch den ganzen Arm. Krampf zwischen den Mittelhandknochen des 4. und 5. Fingers. Sichtbares Palpitiren einer grossen Muskelparthie im linken Daumenballen, später mit gelindem Zucken des ganzen Daumen, lange anhaltend und oft wiederkehrend. Zucken: der Hand; in den Händen und Beinen. Hände fühlen sich unangenehm trocken an. Hitze in den Händen, bei Schnupfen. Jücken: der Hände; an der Beuge des 4. Fingers; zwischen den Fingern und an den Knieen; zwischen den Fingern an einzelnen Stellen, wo nach Kratzen härtliche, glänzende Erhebungen entstehen und darauf ein kleines Bläschen, brennend und spannend, oft Wochenlang. Hie und da an den Fingern kleine rothe Pünktchen, die sehr jücken. Viel jückende Bläschen an der äussern Kante der rechten Hand, nach dem wollüstigen Kratzen Brennen. Ein kleines helles Bläschen am rechten 4. Finger. Hie und da kleine Krätzbläschen an der rechten Hand. Am

Daumen eine rothe brennende Stelle, später eine grosse, harte Blase darauf. Am linken Daumen und Zeigefinger Jücken wie von Brennnesseln, worauf sich 2 Pöckchen bilden wie Insektenstiche, die nach Kratzen heftig brannten und 3 Tage standen. Auf dem linken Mittelfingerrücken wird aus jückenden Bläschen nach einigen Tagen eine warzige Erhöhuug, die später vergeht und eine Narbe zurücklässt. An der Aussenseite des linken Daumen entsteht eine kleine Gruppe platter Warzen, die Jahrelang bleiben. Es entstehen plötzlich eine grosse Menge kleiner, platter Warzen an den Händen (bei Einem, der mehre sehr grosse, vorstehende hatte). Nach entsetzlichem Jücken entsteht ein runder, rother, harter Knollen auf dem Mittelfingerrücken, langsam bildet sich darauf ein kleiner tiefer Eiterpunkt, der wenig Eiter entleert. —

2) Unterglieder: Schmerz im Sitzknochen. Schmerzen in der Hüfte und dem Oberschenkel, Abends bis in die Nacht, mit drückender Schwere in der Stirne, so dass er die Augen nicht öffnen kann. — Jücken besonders an den Oberschenkeln. Heftiges Jücken an Hüfte und Untergliedern. Pusteln besonders an den Oberschenkeln von der Grösse eines Stecknadelkopfes, mit einem rothen Hofe. Stechen im Beine bei veränderlichem Wetter und Wind. Drückendes Stechen im linken Oberschenkel, beim Gehen weniger, in der Ruhe und im Bette ärger, mit Oedem. Drücken im linken Beine und Fusse nach Kopfweh. Reissen die Beine herauf, bei Unruhe in den Knieen. Einige Risse im linken Oberschenkel, von oben nach unten. Schmerz im linken Beine. Ziehen im linken Beine, wie am Knochen hin, bis in den Knöchel. Unerträgliches Ziehen in den Beinen, lange anhaltend. Ziehen die Beine herauf und herab. Spannen wie von zu kurzen Sehnen, im Oberschenkel, vom Kreuze her. Rheumatische Schmerzen im hintern Theile des Oberschenkels. Schmerz in den Muskeln des rechten Oberschenkels, wie nach Schlag oder Stoss, nach Weintrinken und jedesmal dadurch erneuert. Die Oberschenkel auf der Rückseite schmerzhaft. Sie muss die Füsse auf- und abwärts bewegen, sonst hätte es die Beine in die Höhe geschnellt und Unruhe wie im ganzen Körper verursacht, dabei Reissen im Beine herauf. Sie muss die Füsse bewegen, sonst zuckt es unleidlich die Beine herauf, dann ein feines Ziehen die Beine herauf, wie Kriebeln. Müdigkeitgefühl in den Beinen. Mattigkeit besonders in den Beinen; Lähmigkeitgefühl der beiden geraden Schenkelmuskel, die auch geschwollen scheinen, über Nacht vergehend. Wie eingeschlafen in der rechten Wade, dann im ganzen Beine. Zucken des linken Beines, Nachmittags im Sitzen. Einigemal Zucken im linken Oberschenkel und später schmerzhaftes Ziehen im linken Unterschenkel, von oben nach unten. — Jücken an den Knieen. S t i c h e: im rechten Knie; im linken Knie, bei Bruststechen; in den Knieen beim Gehen. Knieschmerzen. Im Sitzen gichtisch ziehende Schmerzen im linken Knie. Ziehschmerz wie geschwollen in beiden Knieen, ein Stechen. Der Oberschenkel wird auf der Rückseite, besonders nach dem Knie zu, schmerzhaft wie angelaufen, das Knie geschwollen und besonders in der Kniekehle unleidlich schmerzend, vorzüglich bei Bewegung, es spannt und das Ausstrecken geht schwer von Statten. Knie dick, schmerzhaft, wenn er aufsteht kann er fast nicht gehen und erst wenn er in Gang kommt, wird es erträglicher. Drückender Schmerz am rechten Knie, nach innen zu. Dröhnen im linken Knie. Krampf im Knie, beim Erwachen. Knie wie zerschlagen, Abends. Lähmunggefühl besonders in den Kniegelenken, im Gehen nach und nach verschwindend. V e r r e n k s c h m e r z i m r e c h t e n K n i e. Im rechten Kniegelenk wie verstaucht. Verstauchschmerz im Knie: bei Fieberhitze; bei Kreuzschmerzen. S c h w ä c h e g e f ü h l i n d e n K n i e e n, n a c h d e m E s s e n,

mit Magendrücken. Kalte Kniee. Ein Spannen in den Flechsen von der Ferse aus, vor Schneewetter. Spannen im Knie und das Ausstrecken geht schwer von Statten. Gefühl einer Verkürzung der Kniekehlflechse. — Ziehschmerz von beiden Knieen bis in die Fusswurzelknochen. Ziehen in den Unterschenkeln von oben nach unten; bei Schnupfen. Schmerzen im linken Beine unter dem Knie, noch mehr im Fussgelenk, zugleich im linken Arme. Kriebelnder Schmerz vom rechten Knie die Schiene vorne hinunter bis auf den Fussrücken und an die Zehen. Schmerz in der rechten Wade, vorher im rechten Oberarme. Kriebeln in der linken Wade, bei kalten Füssen und eiskaltem Knochengelenke. Kalte Wade und Knie zuweilen nur der linken Seite. Wadenkrampf, Nachts und gegen Morgen aufweckend. Jücken der Unterschenkel, zum Aufkratzen, es entstehen rothe Schwielen. Jückende Quaddeln an den Schenkeln. Blüthen am Schenkel. Schmerz wie verbrannt an einzelnen Stellen am Schienbeine, zuerst jückend, nach Reiben erst ausgebildet zu empfindlichen Flecken mit dunkelblaurothem Rande und trocknem Schrofe. Linkes Bein u. Fuss geschwollen. — Schmerz in den Fusswurzelknochen und Gelenke. Schmerz im Vordertheile des linken Fusses, als wäre derselbe zwischen Bretter gepresst. Zuweilen Schmerz an allen Zehen des einen Fusses, bald des rechten, bald des linken. Schmerz in einigen Zehen, als wäre er den ganzen Tag gegangen, mit Hitze darin, vorher kalte Füsse. Gefühl, als wenn es unter den rechten Zehennägeln wühle und dieselben in die Höhe zöge. Oft arges Reissen in den Füssen, besonders Abends, bei Hitze darin. Reissen im rechten Fusse. Ziehen bis in die Knöchel, von den Zehen herauf. Stiche: in der linken grossen Zehe; im rechten Knöchel; wie mit Nadeln in den Zehen herauf zu. Krampf in der Vorderhälfte der Füsse und oft reissende Schmerzen in beiden Armen und Beinen. Im Fusse wie krampfig was die Zehen etwas in die Höhe zieht. Gluckern am rechten Fusse, neben der grossen Zehe. Taubheit und Kriebeln in den Zehen des rechten Fusses. Kriebeln und Hitze in den Zehen, halbseitig und Prickeln in den linken Zehen. Kaltes Gefühl an den rechten Fussknöcheln. Kälte der Füsse: jeden Tag, auf welche manchmal Hitze folgt; nach Brustbeklemmung; mit Unbesinnlichkeit, die sich giebt, wenn sie warm werden; mit Ohrensausen; nachher Hitze und Schmerz in den Zehen. Unmässiges Schwitzen der Füsse, die Zehen sind Morgens im Bette ganz nass. Fussgeschwulst nach Röthe des Fusses mit Fieber, ähnlich wie bei Elephantiasis. Heftiges Jücken: wie von einem eingedrungnem Insekte, an ganz kleinen Punkten im Fussspann; an der rechten Ferse, dann an beiden, dann auch an den Fingern und Händen, beim Kratzen immer ärger und brennend, dann kleine, harte, weisse tiefsitzende Bläschen. Jückende kleine Krätzbläschen auf beiden Fussrücken. An einer dem Drucke etwas ausgesetzten Zehe des r. Fusses stechend brennendes, entzündetes Fleckchen, erbsengross, 2 Tage lang. Wehthun in einem Hühnerauge. (Die kleine Zehe ist an der äussern Seite in der Falte am Gelenk quer aufgesprungen, mit vielem Jücken.) Grosse Eiterbeule an der Ferse, unter heftigem Frostschütteln Eiter bildend, durch unbedeutendes Reiben der Schuhe veranlasst. — Unbehilflicher tappender Gang, 1 — 2 St. nach dem Aufstehen sich verlierend, vom Verrenkschmerz im Kreuz, der fast jede Bewegung hinderte. Tappender, unbeholfner Gang, bei Steifigkeit der Gelenke.

Klinik.

Wallace kam zuerst auf den Gedanken, das Schlangengift als Heilmittel zu verwenden und die Resultate seiner damit angestellten Versuche führten ihn zu der Ueberzeugung, dass es dereinst in der Heilmittellehre einen grossen Wirkungskreis erhalten werde. Dieses Prognosticon wird gewiss auch sicher in Erfüllung gehen, wenn dieses mächtige Agens, das den gesunden thierischen Organismus so schnell seiner Herrschaft unterwirft, mit der dazu erforderlichen Umsicht, Sorgfalt und Genauigkeit physiologisch geprüft sein wird.

Es dürfte sich wohl der Ausspruch *Russel's*, dass das Gift der Schlangen in seinen Wirkungen keine wesentlichen Verschiedenheiten darbiete, nicht weit von der Wahrheit entfernt sein und durch spätere Prüfungen sich bestätigen, obgleich einige individuelle Unterschiede und specielle Eigenthümlichkeiten durch die individuelle Wesenheit eines jeden Schlangengiftes sich bei denselben herausstellen werden. Jedenfalls werden aber keine essentiellen Differenzen sich ergeben. Die meisten Differenzen werden aber in der Verschiedenheit der Intensität und Energie liegen, mit welcher das Gift der verschiedenen Schlangenarten auf den thierischen Organismus einwirkt. Darauf deutet auch schon *Rengger* hin, indem er sagt: der Biss der südamerikanischen Schlangen aus den Geschlechtern Crotalus, Bothrops, Lachesis, Cophias, Elaps kann im Körper des Menschen und warmblütiger Thiere eine Krankheit hervorbringen, die in ihrem Verlaufe immer die gleichen Erscheinungen darbietet, jedoch hat nicht jeder Biss selbst des nämlichen Individui gleiche Wirksamkeit (*Meckels* Archiv 1829 Nr. 3.). Es kann mithin das Gift einer und derselben Schlangenart eine ungleiche Wirksamkeit ausüben, je nach Verschiedenheit des Alters der Schlange, der Reife des Giftes. etc. Die bis jetzt von den verschiednen Beobachtern über die Wirkungen des Giftes europäischer und aussereuropäischer Schlangen gesammelten Materialien gestatten durchaus noch keine genaue Uebersicht und Einsicht über den eigenthümlichen Charakter und die Localisation seiner Wirkungen, über Dauer derselben u. s. w., obschon sie die Ueberzeugung gewähren, dass das Schlangengift ein ungemein mächtiges Agens ist, das mit ungemeiner Schnelligkeit auf den thierischen Organismus einwirkt, denselben nach vielen Richtungen hin durchdringt und bald längere bald kürzere Zeit denselben beherrscht. Die Prüfungen, welche H. *Dr. Hering* mit dem Gifte von Crotalus u. Lachesis anstellte, haben unser Wissen in dieser Beziehung nicht eben wesentlich erweitert und gefördert, weil sie durchaus nicht mit dem erforderlichen Ernst, Beharrlichkeit und Umsicht angestellt und ausgeführt wurden. Es dürfen daher die von ihm bekannt gemachten Resultate nur cum grano salis benutzt werden, u. zwar um so mehr, als sich derselbe erlaubt hat, solche Erscheinungen unter die Wirkungen des Schlangengifts mit aufzunehmen, welche nach oder während der Anwendung desselben in Krankheiten zum Vorschein kamen u. von denen es ganz unentschieden bleiben muss, ob sie wirklich Wirkungen des Giftes oder Symptome der zu heilenden Krankheit waren — eine Verunreinigung, die sich kein gewissenhafter Art wohl mehr wird zu Schulden kommen lassen. An eine Diagnose der Wirkungen des Giftes verschiedner Schlangenarten kann bei einem so unvollständigem, fragmentarischen Material zur Zeit noch nicht im entferntesten gedacht werden. Wünschenswerth wäre es, und dringend, dass das Gift einer einzigen Schlangenart z. B. von Crotalus oder Lachesis recht vollständig physiologisch durch geprüft würde; die Ausbeute würde gewiss die darauf verwendete Zeit und Mühe lohnen. Mit der Zeit könnte dann auch das Gift mehrer Schlangenarten geprüft werden. Die tüchtige Prüfung von Lachesis oder Crotalus würde für die praktische Heilkunst schon eine ausserordentlich grosse Bereicherung sein, und eins oder das andre in die Reihe der Polychreste einführen, da jedenfalls das Schlangengift sich wegen seiner vielseitigen und raschen Einwirkung auf den thierischen Organismus zum Heilmittel für viele acute wie auch für eine grosse Anzahl chronischer Krankheitszustände qualificirt. Wir müssen uns einstweilen begnügen, diejenigen Krankheitszustände anzudeuten, in welchen das Gift der Lachesis wie des Crotalus mit Nutzen anzuwenden wäre, und in denen es bereits von *Hering,* seinen amerikanischen Collegen, *Gross* u. A. angewendet wurde. Es sind dies meistens Hinwegnahmen und Tilgungen einzelner Krankheitszeichen, selten Heilungen vollständiger

Krankheiten; ob diese Krankheitszeichen wirklich durch die Anwendung eines dieser Gifte getilgt wurden, od. als Naturheilungen betrachtet werden müssen, können wir bei dieser lüderlichen Art zu beobachten und dem gänzlichen Mangel jedes sichern Anhaltes nicht beurtheilen.

Crotalus würde sich für folgende Krankheitszustände zum Heilmittel eignen:

Frühlingsbeschwerden: unregelmässiger Stuhl, Gesichtsblüthen bei warmen Wetter, Kopfweh und Uebelkeit, Schmerzhaftigkeit neben der Herzgrube, Leibschneiden nach dem Essen. — Schmerzen in allen Gliedern, so dass er kaum liegen kann, bei Wechselfieber. — Alte Rheumatismen (*Wallace*). — Lähmungen? (*Wallace*). — Vermehrt bei Kranken die Muskel- und Nerventhätigkeit (*Wallace*). — Röthet das Blut bei Kranken. — Chlorose? — Tertiana (*Gross*). — Gelbes Fieber? — Typhus (*Wallace*). — Rosenartige Entzündungen. — Melancholie (*Wallace*). — Zanksucht? — Himmlische Entzückungen (*Wallace*).— Blödsinn (*Wallace*). — Kopfweh von Blutdrang und Stuhlverstopfung (*Gross*). Gesichtsblüthen im Frühjahr bei Mädchen (*Hering*). — Repetirende Gesichtsrose im Keime erstickt (*Gross*). — Hydrophobie? — Stuhlverstopfung mit Kopfweh. — Schmerzhafte Harnverhaltung bei 8jähr. Knaben (*Brauns*). — Schmerzen und andre Beschwerden bei Brustkrebs (*Wesselhöft*). — Beklemmung der Brust bei Wechselfieber und Brustwassersucht (*Gross*). — Kreuzschmerz bei Wechselfieber. — Nagelgeschwüre (*Gross*). —

Lachesis soll in folgenden Krankheitszuständen sich hülfreich erweisen:

Scheint am hülfreichsten bei melancholischen und cholerischen Temperament, so wie bei phlegmatischen und schwammigen Constitutionen mit dunkeln Augen, Neigung zu Missmuth und Trägheit. — Passt auch bei Weibern mit cholerischen Temperament, selbst mit Sommersprossen und rothen Haaren. — Passt selten bei sanguinischen Personen mit blühender Farbe, weicher und feiner Haut, es sei dass die Krankheit das Temperament nach der cholerischen und melancholischen Seiten hin geändert habe.— Besonders hülfreich in der Climaxis u. nach Aufhören der Regel. — Beschwerden von Frühlingswetter, von Erkältung, von feuchtem und warmen Wetter, bei Wetterveränderungen und Wind. — Hydrargyrose. — Säuferbeschwerden. — Jährlich wiederkehrende Gliederschmerzen. — Acute Rheumatismen mit Geschwulst und Steifheit der Gelenke, mit nächtlichen Exacerbationen, Erholung bei Bewegung u. Berührung, mit Schweiss ohne Erleichtrung und mit drohender Neigung das Herz zu befallen. — Wirkt besser bei Magern, Abgezehrten und Abgehärmten, als bei Fetten. — Ueble Folgen von langem Gram. — Reissen in den Gliedern mit Contractur u. Steifheit der Gelenke (*Hering*). — Reissen überall im Körper (*Wesselhöft*). — Gliederschmerzen, Brennen in den Gliedern jährlich. — Abmagerung während der Krankheit (*Hering*). — Abzehrung und Erschöpfung nach China-Missbrauch bei Wechselfieber. — Gebückter Gang wegen Rücken- und Kreuzschwäche. — Unfähigkeit sich zu bewegen und zu sprechen, bei starkem Herzklopfen und Brustbeengung. — Grosse Schwäche. — Schon vor Bewegung und Trägheit mit Mattigkeit und Steifheit (*Hering*). — Grosse Schwäche bei andern krankhaften Zuständen, Unterleibsbeschwerden, Magenleiden. — Das Kind kann nicht stehen, torkelt und muss liegen, bei krampfhaften Zustande. — Täglich öftere Anfälle von Ohnmacht mit Uebelkeit etc. (*Hering*). — Plötzliche Anfälle von Zittern mit andern Beschwerden (*Wesselhöft*). — Heftige Zuckungen der Glieder und des Gesichts mit steifem Ausstrecken des Körpers. — Convulsionen und andre Krämpfe mit heftigem Geschrei, besonders um Mitternacht, mit Erwachen. — Drohender Starrkrampf. — Kinderkrämpfe mit Vergehen des Gesichts und der Besinnung, Verdrehung der Augen, Schliessen der Lider, Senken des Kopfs, Torkeln, Nöthigung zum Liegen und steten Wimmern (*Gross*). — Epileptische Krämpfe (*Hering*). — Vor den epileptischen Anfällen: Verwirrtheit, Gedankenlosigkeit, seltsames Gefühl, Schwindel mit Kopfweh, Gesichtsblässe bei kalten Füssen, Herzklopfen, Aufblähung, Aufstossen, Kopfschwere (*Pulte*). — Zu Ende des epileptischen Anfalls Schlaf (wie fast immer!) — Nach dem nächtlichen Anfällen von Epilepsie: Schleim im Halse und Munde, Harndrang, oder unwillkürlicher Abgang desselben. — In der Epilepsie eins der hülfreichsten Mittel (nächst Bellad. Caustic. Cicut. Hep. S. c. Calc. u. Silic.). — Verschlimmerung der Erscheinungen in der Ruhe, Besserung durch Bewegung mit Ausnahme der entzündlichen und rheumatischen Schmerzen. — Säuren, Wein, Bier, besonders

aber Gemüthsbewegungen, Schreck, Kränkung stören die Heilwirkung. — Wechselfieberartige Verschlimmerung. — Die Haut wird frischer. — Heftiges Hautjücken in der ganzen Haut und einzelnen Stellen. — Brennen in der Haut, Nachts den Schlaf hindernd. — Trockne Krätze (*Gross*). — Kleine röthliche Flechten am Gesicht, Hals und Armen vermehren sich und heilen dann (*Hering*). — Warzen bei Pferden. — Brandblattern. — Blauschwarze nussgrosse Blasen. — Gelbsuchten vergehen in 3—4 Tagen (*Gross*). — Scarlatina mit Geschwulst der Halsdrüsen, schwarzer Lippe und Zunge. — Grosse Geschwulst des Theiles von Otternbiss. — Eiterungen tieferliegender Organe (im Wechsel mit Hep. u. Merc. (selbige heilen auch ohne Lachesis blos auf Hep. Merc. und Silic.) (*Hering*). — Wunde nach Stoss, zum Geschwür mit übler Eiterung ausartend (*Schmöle*). — Umsichfressendes, missfarbiges, schmerzhaftes Geschwür an der Wade, nach Kratzen (*Gross*). — Fussgeschwüre (*Haubold, Gross*). — Geschwüre der Unterschenkel, mit übelriechender Jauche, hohen, wulstigen Rändern, unreinem und unebnem Grunde, grossen Schmerzen (welcher Art?) etc. (*Gross*). — Unreine, flache Geschwüre von Erbsengrösse am Körper und den Unterschenkeln (*Gross*). — Bösartiges (sic!) Geschwür am Oberarm mit grüngelber stinkender Jauche und erhabnen Rändern (*Gross*). — Alte unreine Geschwüre am Schenkel mit Bläschen rund herum (*Hering*). — Unterdrückte Geschwüre und daran vielfache Beschwerden. — Brandartige, schwarze Fussgeschwüre. — Aneurysmen. — Knochenschmerzen nach Mercur.-Missbrauch (*Hering*). — Neigung zum Gähnen. — Versagendes Gähnen. — Schlafneigung in der Grippe. — Schläfrigkeit in Anfällen. — Schweres Einschlafen vor Mitternacht (*Behlert*). — Wimmern über Schmerzen im Schlafe. — Erschrecken beim Einschlafen. — Viel Umwenden Nachts. — Nachts im Bette: Gesichtsgeschwulst, steter Nachtschnupfen, Besserung des Halswehs, Mundbitterkeit, Uebelkeit, Schwäche in der Herzgrube, Durchfall, Verschlimmerung der rheumat. und mercuriellen Gliederschmerzen, Hitze im Kopf. etc. — Früh beim Erwachen Beschwerden: Eingenommenheit, Kopfschmerz, Zahnweh, Brecherlichkeit und überhaupt Vermehrung und Verschlimmerung der Zufälle. — Fieberhafte Zustände. — Eisige Kälte. — Frieren im mässig warmen Zimmer. — Frost, der sich jeden andern Tag einstellt. — Reichliche Schweisse ohne Erleichterung bei Rheumatismus. — Bald Frieren, bald Eiskälte, bald Hitze nach Mercurialmissbrauch. — Wechselfieber (*Gross*). — Febris intermittens quotidiana, Nachmittags u. Morgens (*Gross*). — Febris intermittens tertiana (*Gross*). — Hebt das Erbrechen bei Tertianen. — Eingewurzelte, mit China maltraitirte Quartana mit Zuckungen, Frost und Durst in der Hitze (*Gross*). — Typhus mit Schwindel beim Aufsitzen, gelähmte Augenlider, bittrer Geschmack, Appetitlosigkeit, Wehthun auf der Brust, trockner Husten, Reissen im linken Schenkel und Rücken (*Behlert*). — Typhus cum sopore et torpore paralytico (*Romig*). — Unerträgliche Hitze des Nachts mit Schweiss u. Durst. — Puls klein, weich, ungleich im Anfange. — Puls aussetzend und klein, bei Schlagfluss. — Profuse Schweisse bei andern Beschwerden. — Heiterkeit (*Gross*). — Niedergeschlagenheit und Muthlosigkeit bei Magenleiden. — Schwermuth, durch Seufzen gebessert bei Schwangern (*Behlert*). — Maulfaulheit und Trägheit bei Kindern, missmuthige Trägheit (*Hering*). — Grosse Neigung zum Gram, der ihn Alles in schwarzen Farben sehen lässt (*Hering*). — Missmuth und Lebensüberdruss (*Hering*). — Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bei rheumatischen Schmerzen. — Unruhe, die an keinem Ort bleiben lässt. — Todesfurcht. — Zweifel an Allem. — Befürchtungen wegen des Ausgangs einer Krankheit (*Hering*). — Viele die an ihrer Genesung zweifelten, schöpfen neue Hoffnung (*Hering*). — Nachtheilige Furchtanfälle vor der Cholera u. Räubern (*Hering*). — Unlust zum arbeiten mit Missmuth bei phlegmat., schwammiger Constitution. — Willensschwäche (*Hering*). — Misstrauen. — Mürrische, krittelige Unzufriedenheit, mit Neigung die Fehler Andrer aufzusuchen. — Uebertriebne Klagen und Jammern über die Krankheit und die Schmerzen. — Boshaftigkeit. — Tücke. — Unvermögen scharf zu denken — difficiler Kopf (*Gross*). Völliges Vergessen alles vorher Dagewesenen. — Schwaches Gedächtniss bei Aengstlichkeit. — Oftes Verschreiben. — Gedankenlosigkeit mit schwachem Gedächtniss und Aengstlichkeit vor öffentlichem Sprechen; auch in halbstündigen Anfällen. — Vergehen der Gedanken, anfallsweise. — Geistige Anstrengungen wollen nicht gelingen bei dumpfschmerzender Kopfeingenommenheit. — Angegriffenheit von Kopfarbeiten. — Nächtliche Delirien. — Schwatzen im fieberhaften Zustande. Abends. — Geisteszerrüttungen nach Aerger, übermässigen

geistigen Anstrengungen, bei Säufern. — Religiöser Wahnsinn (*Hering*). — Stolz gegen die Umgebungen. — Schwindel im Vorderhaupte, beim Hochlangen, beim Aufsitzen, Schliessen der Augen, nach Niederlegen, nach dem Essen, bei Bücken und im Stillsitzen, und auch vor der Regel (*Hering*). — Schwindel u. Mattigkeit bei Weissfluss. — Schwindel bei Anfällen von Angst und Furcht. — Schwindel den Kopf durchfahrend mit Todesangst. — Apoplexie mit Verdrehung des Kopfes, der Gesichtsmuskeln und des Mundes, Zuckungen der Glieder, besonders linker Seits, stossendem Ausstrecken des Körpers, Bleich- und Blaurothwerden des Gesichts, Schaum vor dem Munde, blasenden, sprudelnden Ausathmen, starren, unbeweglichen Pupillen (*Hering*). — Apoplexie bei Hydrothorax, Lähmung des einen Arms und der Zunge, Klagen über Schmerzen und Schwäche, Schwäche und Todesfurcht, Irrereden, Reissen im Kopfe, Hitze und Röthe im Gesicht, Harnbeschwerden, Bruststechen, linkes Auge und Lid in steter Bewegung, Unterkiefer stets auf- und niedergehend, Unvermögen zu sprechen und zu schlucken, Erstickungsgefahr etc. (*Gross*). — Apoplecktischer Anfall, linker Seits, Hand kalt und wie todt (*Helffrich*). — Acute Hirnwassersucht bei chronischem Wurmleiden? (*Romig*). — Herausdrängen aus dem Kopfe bei Bücken (*Hering*). — Hitze im Kopfe. — Allgemeines sehr lästiges und tägliches Kopfweh nach der Grippe mit Mattigkeit in allen Gliedern, wie aus der Brust. — Schlafneigung, Appetitlosigkeit (*Hering*.) — Kopfweh von Blutdrang und Stuhlverstopfung (*Gross*). — Rauschen im Kopf bei Schwindel und vor'm Kopfwehanfall. — Dumpfer Schmerz, Benommenheit u. Geistesunfähigkeit. — Kopfweh von der Sonne (*Gross*). — Sonnenstich? (*Gross*). — Dumpfes Weh im Scheitel bei Säufern. — Schwere im Kopfe mit Schwäche und Dummheit im Hinterhaupt. — Kopfweh nach Erkältung, drückend, dann klopfend, mit Brechübelkeit und grünem Erbrechen. — Drückende und stechende Kopfschmerzen. Drücken in der Stirne und Erkältung. — Stechen durch die Stirne nach dem Hinterhaupte. — Arges Weh als sollte der Kopf zerspringen (*Hering*). — Reissen in dem Kopfe (*Gross*). — Arges Klopfen im ganzen Kopfe, besonders bei der Regel. — Pulsiren im Kopfe bei Kopfweh und Erbrechen. — Klopfen und Schlagen bei jeder Bewegung, macht Uebelkeit und Brechreiz (*Hering*). — Wogendes Klopfen über den Augen, besonders über dem linken, in das es wie ein Strahl schiesst, von da über den Kopf nach hinten gehend, wie Zupfen an der harten Hirnhaut, mit aussetzendem, hartem Stuhle und Erleichterung durch Aufstossen (*Hering*). — Viel Blutdrang nach dem Kopfe bei andern Beschwerden. Arges Kopfweh mit Blutdrang, heftiges Pulsiren, Herzklopfen, Erbrechen, alle Nächte um 2 Uhr, mit Brecherlichkeit, Schwindel, Brustschmerzen, Herzklopfen, Zahnweh, Durst, Schwere der Füsse (*Hering*). — Ziehen vom Kopfe nach dem Genick (*Hering*). — Ausgehendes Haar wird fester, dicker und länger (im Wechsel mit Merc. in der Schwangerschaft.) — Heisser Kopf und kalte Füsse bei Kindern. — Schmerz der Augen beim Lesen besonders beim Kerzenlicht. — Drücken in den Augen, als sollten sie aus dem Kopfe springen. — Beissen und Brennen besonders in den obern Lidern bei Stuhlverstopfung. — Brennen in den Augen bei Stuhlverstopfung. — Brennen in den Augen (*Gross*). — Augenentzündung (*Wesselhöft*). — Wundbrennend schmerzende Augenlider und geröthete, wie mit Blut unterlaufene Albuginea, mit unleidlichem Hitzegefühl, Blutdrang nach dem Kopfe, Gesichtsröthe, Schlafneigung (*Wesselhöft*). — Entzündung der Augen mit grossen Bündeln injicirter Blutgefässe vom innern Winkel nach der Hornhaut hin wie ein Pterygium (nach Pulsat). — Röthe der Augen. — Geschwüre in der Hornhaut. — Trübung des linken Auges nach der geringsten Anstrengung bei Pferden. — Flimmern vor den Augen. — Schwarzwerden vor den Augen. — Wundheit und Grinder an den Ohren (*Gross*). — Unbeschreiblich unangenehmes Gefühl von Ohre herab bis in den Hals. — Stechen in den Ohren wechselt mit Zahnweh. — Trockenheit der Ohren. — Weisses Ohrenschmalz wird gelb (*Hering*). — Ohren wie verstopft, bei Ohrtrockenheit (*Hering*). — Glaubt alles deutlicher zu hören, bei Rauschen im Kopfe. — Rauschen im Ohre (*Hering*). — Röthe der Nase bei Säufern und syphilitischen Mercurial-Kranken. — Altes, rothes Blüthchen oben rechts an der Nase. — Innerlich grindige Nase (*Gross*). — Grind im rechten Nasenloche. — Bluten der Nase, 3—4 Tage vor jeder Regel. — Ausfluss von Eiter und Blut aus der Nase mit heftigen Kopfweh, bei syphilitisch-mercuriellen Kranken (*Hering*). — Ozäna bei sonst gesunden jungen Mädchen (nach Natr. carb. (*Wesselhöft*). — Schnupfen, der lange nicht im Gang kommen wollte, bricht aus mit Niesen und Fliessen

der Nase. — Beschwerden von zurückgetretnem Schnupfen. — Täglichen Schnupfen. — Kurzdauernder Schnupfen, der lange bestehenden Kopfschmerz mit Augenthränen und Ohrverstopfung hebt. — Zusammengefallenes Gesicht mit herabhängendem Kiefer in Sopor. — Leidender Ausdruck und Blässe bei Geschwüren durch Vaccine. — Gelbe Farbe mit fast zinnoberartiger Wangenröthe bei chronischen Uebeln, oder mit dendritenartig gelbröthlichen Wangen und Nase (*Hering*). — Hitze in Anfällen bei Säufern. — Blasse Wangen werden roth (*Wallace*). — Hitze mit Röthe nach Schlagfluss. — Röthe bei Kopfschmerz, Gliederreissen, Magen- und Brustbeschwerden. — Blaurothe stechend-klopfende Backengeschwulst bei Zahnweh, bricht auf und entleert Eiter (Naturheilung!) — Gesichtsrose wird im Keime erstickt (*Gross*). — Schon weit ausgebildete Gesichtsrose vergeht binnen drei Tagen (*Gross*). — Nächtliche Gesichtsgeschwulst mit argem Jücken, Schmerz der Augen als sollten sie herausfallen, Aufspringen und scharfen Nässen, alle Jahre, oder nach Erkältung und vorgängigem Brennschmerz in den Gliedern (*Hering*).— Brickelnde Stiche im Gesicht und um die Augen. — Minderung von feuriger Röthe und Blüthen nach Gesichtsrose. — Geschwulst der obern und untern Lippe. — Steifes Kiefergelenk. — Trismus bei chronischer Catalepsie (*Lingen*). — Reissen im Kiefer und dessen Gelenk. — Reissen in den Zähnen. — Klopfendes Stechen in den Zähnen, Bluten des Zahnfleisches, Klopfen über den Augen, abwechselnd Stechen in den Ohren, heftiger bei geringer Regel (*Helffrich*). — Rohes, wundes Zahnfleisch. — Scorbut? — Wundheit an Lippen und Zunge, am Gaumen, mit Schmerz von warmen Getränke, Brennen im Schlunde. — Mundfäule? — Trockenheit im Munde mit Wundheitsgefühl oder steter Neigung zu Trinken (*Hering*). — Wasserzufluss bei Beschwerden im Schlund und Herzgrube. — Speichelfluss bei andern Beschwerden auch bei apokryph. Mundgeschwüren (*Hering*). — Trockenheit der Zunge mit gelblicher Röthe, Glätte, weissen Rändern und rissiger Spitze im Typhus. — Dicker, gelblicher Zungenbeleg. — Weisse Zunge mit Abneigung gegen Essen bei Fieber. — Schwarze Zunge. — Zunge wie steif, mit schwieriger Bewegung bei Schlucken. – Lähmung der Zunge nach Schlagfluss. — Schweres Vorstrecken der Zunge im Typhus. — Wundheit der Zunge, auch bei Unterleibsbeschwerden vorher wunde Stellen, Einschnitte und grosse runde Wärzchen auf der Zunge.— Erschwertes Sprechen, auch im Typhus. — Unvermögen, mehre Worte auszusprechen (*Hering*). Unverständliches Lallen nach Schlagfluss. — Rasches, schnelles Sprechen bei Kopfweh mit Gesichtsröthe oder bei Seelenstörung und Zugeschnürtheit im Halse. — Entzündung des Gaumens mit Kitzel zum Husten, Neigung zum Leerschlingen, abendlicher Verchlimmerung, Trockenheit und Durst. — Entzündliche Geschwulst des Gaumensegels, dass das Zöpfchen wie eingekeilt erschien (*Brauns*). — Seltsames Gefühl im Schlunde vor epileptischen Anfällen (*Hering*). — Kitzeln links im Halse. — Halsschmerzen an kleinen Stellen, einen Tag um den andern ärger, nach jedem Schlafe, oder auch jeden kalten Tag, besser Nachts und Morgens (*Hering*). — Pressendes Drücken im Halse mit Druck in der Herzgrube, beim Heben, und mit Aufsteigen in den Hals wie Brecherlichkeit. — Gefühl als wäre es dicker im Halse besonders rechts, und ärger bei Druck, mit Schwierigkeit, Flüssigkeit zu schlucken (*Hering*) — Gefühl eines Knotens, Knollens oder Schwammes im Halse (*Hering*). — Runde Klumpen im Schlunde vom Magen nach dem Halsgrübchen aufsteigend (Globus hystericus?) (*Hering*). — Langwieriger Wundschmerz in der Speiseröhre beim Schlingen. — Entzündung der Mandeln mit Geschwulst, Röthe und Neigung zur Eiterung (nach *Bellad.*) — Phlegmonöse Halsentzündungen mit heftigem Fieber? — Kriebelnde, syphilitisch-mercurielle Geschwüre im Halse, am Gaumen, und im Rachen, und heftige Schmerzen bei Speiseschlingen (*Hering*). — Milderung des Gestanks und Eiters bei Halsgeschwüren (*Hering*.) — Kleine, geschwürige Stellen im Halse. — Unmögliches Schlingen bei steter, kreisförmiger Bewegung des Halses, der heftig zusammengeschnürt war (*Lingen*). — Hydrophobie? — Trockenheit im Schlunde zum Trinken reizend, ärger bei Athmen. — Trockenheit an kleinen Stellen im Halse und über dem Kehlkopfe — blos links im Halse bis in die Nase hinauf — rechts im Halse zwischen Zungenwurzel und Mandel. — Viel Schleim im Halse nach Epilepsie. — Uebler Geschmack nach dem Essen bleibend (*Behlert*). — Salziger Geschmack blos um die Lippen. — Salzigsäuerlicher Geschmack des Speichels und Schleims im Mund und Halse, vergehend nach Essen (*Hering*.) — Saurer Geschmack im Munde und Halse vergehend nach Essen. — Bittrer

Geschmack auch blos Früh und Nachts, oder zugleich der Speisen. — Appetitlosigkeit, auch bei vielen andern Beschwerden. — Höchster Ekel vor allen Genüssen. — Starker Appetit auch bei Magenbeschwerden. — Erbrechen der Speisen durch Husten. — Nach dem Essen Unbehaglichkeit mit Lufterzeugung, Uebelkeit, Aengstlichkeit, Unvermögen scharf zu denken und Besorgtheit, bis Aufstossen erfolgt (*Gross*). — Nach dem Essen Schwere im Magen. — Nagen und Drücken im Magen nach dem Essen. — Drücken um den Nabel. — Kurzathmigkeit. — Schwindel. — Halsschmerz. — Schwerfälligkeit. — Langwierige Beschwerden der Säufer. — Nächtliches Luftaufstossen mit erhöhten Schmerzen. — Qual von Blähungen, die den Magen auftreiben. — Saures Aufstossen vor dem Essen. — Aufschwulken sauren Wassers nach Tische und Früh. — Neigung zum Aufschwulken. — Aufschwulken der Speisen nach Essen (*Hering*). — Uebelkeit, Vormittags. — Brecherlichkeit Früh im Bette. — Erbrechen von Schleim Früh. — Galliges, grünes Erbrechen — Katzenjammer der Säufer (*Hering*). — Dyspepsie (*Hering*). — Heftige Magenschmerzen (welcher Art?) — Wundschmerz in der Herzgrube (*Bute*). — Schweres Drücken, wie von grosser Last im Magen nach dem Essen (*Hering*). — Nagendes Drücken in dem Magen. — Magenbeschwerden bei Herzklopfen. — Schmerzhafte Vollheit im Magen, die sehr schwach und matt macht (*Hering*). — Oft schmerzlicher Stich in der Herzgrube, der schwach macht. — Brennen in der Herzgrube. — Schmerz wie geschwürig in der Seite beim Husten. — Schneiden in den Seiten beim Tiefathmen — Brennen in der Lebergegend und um den Nabel. — Zusammenziehendes Spannen in der Lebergegend (*Hering*). — Schmerz als läge etwas in der Seite. — Leberentzündung? bes. bei Säufern (*Hering*). — Lebererweichungen? (*Hering*). — Leberabscesse? (*Hering*). — Typhus icterodes (*Hering*). — Arger Schmerz (welcher Art?) im Unterbauche nach zurückgetretnem Fussgeschwüre. — Schmerz über den Bauch weg nach Gehen. — Bauchweh bei Stuhlverstopfung. — Schmerzen in der Lendengegend (welcher Art?) bes. links, bei Stuhlverstopfung. — Schwere im Bauche Nachts. — Drücken, den Athem benehmend, über d. Nabel, nach dem Essen durch Aufstossen erleichtert. — Wehenartiges Hinunterpressen von den Lenden aus bei der Regel. — Reissendes Schneiden bei Mastdarmschmerzen. — Reissen im Bauche bei der Regel. — Nüchternes Gefühl wie hohl im Bauche (*Hering*). — Gefühl von etwas Lebendigem im Bauche, mit unbeschreibl. unerträglichem Schmerze, der in die Höhe steigt, mit Ausbruch grosser Hitze, profusem Schweisse, worauf Frostüberlaufen folgt (*Gross*). — Brennen im Bauche nach oben hinauf, und bis in die Schenkel laufend, mit Empfindlichkeit, Drücken im Bauche u. um den Nabel. — Darmentzündungen? — Der starke Leib bei jungen Mädchen mindert sich (*Gross*). — Bauchwassersucht (*Hering*). — Auftreibung des Leibes bei andern Beschwerden. — Aufgetriebenheit des Bauchs wie vollgestopft, mit Blähungsqual (*Hering*). — Kollern vor dem Durchfallstuhl. — Rollen um den Nabel. — Blähungsbeschwerden, bei denen die Winde sehr plagen, mit Zwang bis an den After kamen, ohne abzugehen und erst beim Stuhl aus Schleim und Koth losbrechen (*Wesselhoeft*). — Blähungsversetzung. — Wurmleiden. — Alte heftige Schmerzen in d. Leiste, schneidend und ziehend n. d. Uterus u. d. Genitalien hin, nach oben bis in die Lebergegend, Brust u. Halsgegend, u. keine Seitenlage vertragend etc. — Schmerz im l. Schoose nach Heben u. Bücken sich allmälig verschlimmernd, dass sie nach Sitzen u. Liegen schwer in Gang kommen kann, mit schmerzhaftem Pressen u. plötzlichen öftern Stichen etc. — Schmerzhafte Geschwulst u. Verhärtung in d. rechten Unterbauchseite zwischen Hüftkamm u. Nabel mit Brennen, pulsirendem Klopfen u. Surren, das auch von d. aufliegenden Hand gefühlt wird, dabei Stuhl zu gering u. Verschlimmerung der Schmerzen nach Gemüthsbewegung, schneller Bewegung etc. Nach Lachesis Fieber u. Gefühl v. Wickeln u. Zupfen mit Schwere u. Hinunterpressen, darauf Arsen. Nux v. u. Plat.; nach letzterm Mittel ein zerreissender Ruck, u. Abgang von Eiter in Massen durch d. Stuhl u. völlige Heilung (*Hering*) (eine blanke Naturheilung!) — Vergebl. Stuhl-Drängen. — Dünner Stuhl mit schlüpfrigen Klumpen (*Hering*). — Wechselnde Dünnleibigkeit u. Verstopfung (*Hering*). — Zäher, pechiger Stuhl (*Hering*). — Stühle weniger unverdaut (*Gross*). — Harter Stuhl wie Schafmist, mit Zwängen u. Reissen hinten hinauf. — Harter Stuhl wie Schafmist liegt hinterm After, mit starkem Pressen geht wenig ab (*Hering*). — Harter Stuhl seit vielen Jahren (*Hering*). — Hartleibigkeit in mehr als 10 Fällen (*Hering*). — Seit 6 Jahren kein Stuhl ohne Laxanzen (*Hering*). — Alte, hartnäckige Verstopfung (*Bute.*) — Leibesverstopfung ohne

weitere Zeichen (*Hering*). — Stuhlverstopfung bis zu 14 Tagen, mit Unempfindlichkeit des Mastdarms (*Wohlfarth*). — 8tägige Stuhlverstopfung von Soccotherli (*Hering*). — Harter und beschwerlicher Stuhl bei Magendrücken, Blähungsbeschwerden, Kopfweh, Schnupfen, Schlafsucht, schwarzen Lippen u. Zunge, im Scharlach. — Ausbleibender Stuhl bei Wassersüchtigen. — Blut u. Eiter im Stuhl, mit nagenden, stechenden, schneidenden Schmerzen in dem harten Ballen im Unterleibe (*Hering*). — Schleim, Blut u. Eiter mit Zwang durch den After bei zu geringem Monatlichen. — Schleim bei Blähungsbeschwerden (*L.*) — Die Winde kommen bis an den After, erregen Zwang, ohne abzugehen. — Unempfindlichkeit des Mastdarms. — Drängen nach dem Mastdarm, im Sitzen heftiger werdend, mit eintretender Lähme (*Brauns*). — Reissen im Mastdarm herauf. — Wunder After bei Durchfall. — Kleiner harter Afterknoten verschwand (*St.*) — After- u. Mastdarmknoten innerlich im Mastdarm, brennend u. schrinnend, Morgens bis Nachmittags, im Stehen am schlimmsten, in den klimakt. Jahren (*Hering*). — Hinunterpressende Schmerzen wie Wehen beim Monatlichen. — Schmerzen in der Lendengegend bei Stuhlverstopfung. — Schmerzliches Pressen mit wiederkehrenden Stichen im linken Schoosse, nach Liegen u. Sitzen schwer in Gang kommend (*Gross*). — Heftiges Drücken in der Harnblase (*Gross*). — Dumpfer Schmerz in der Blasengegend (*L.*). — Schmerzhafte Harnverhaltung bei 8jähr. Knaben (*Brauns*). — Oftes und vieles Harnen gemindert (*Hering*). — Sehr oftes Harnen trüben, dicken, braunen Harns (*Hering*). — Arges Brennen beim Harnen mit Pressen (*Hering*). — Mangel an Erectionen. — Es will sich beim Coitus kein Saamen entleeren u. die Erection lässt nach (*Hering*). — Fehlende Erection Morgens und nach Mittagsschlaf stellen sich ein (*Hering*). — Quetschungsschmerz in d. Hoden (*Helfrich*). — Harte Vorhaut wie Knorpel (*Hering*). Rothe Flecke an der Eichel u. Verminderung syphilitisch-mercurieller Knochenschmerzen. — Monatliches zu kurz, zu gering, oder ausbleibend und dann Beschwerden in der Climaxis (*Hering*). — Das Monatliche erscheint wieder mit Erleichterung der Beschwerden in der Climaxis (*Hering*). — Regel tritt ein nach 5jähr. Wegbleiben in d. Climaxis (*Hering*). — Monatliches sehr schwach. — Aussetzendes, zögerndes, geringes Monatliches, je schwächer, desto mehr Zahnweh oder Schleim-, Blut- u. Eiterabgang durch den After (*Helfrich.*) — Bei zu geringer Regel Hämorhoidalbeschwerden. — Vor'm Monatlichen Schwindel und Kopfweh, Bluttropfen aus der Nase, Magendrücken, Brustkrampf, Aufstossen, Weissfluss. — Früher schmerzhafte Regel tritt ohne Krämpfe und Schmerzen ein, Blut zähe und scharf (*Gross*). — Arge Schmerzen im Kreuz, Bauche, oder Hüften, wie zerschlagen, am ersten Tage der Regel (*Gross*). — Hinunterpressende Schmerzen in den Lenden bei der Regel (*Hering*). — Bei der Regel Reissen u. Klopfen im Leibe (*Hering*). — Weissfluss vor der Regel (*Helfrich*). —

Schnupfen mit starker Schleimabsonderung in der Nase, Augen voll Wasser und Husten (*Hering*). — Unvollkommuer Schnupfen mit Unwohlsein, Kopfeingenommenheit, 1 Tag in jeder Woche, wenn er öffentlich sprechen soll (*Hering*). — Beschwerden nach der Grippe. — Stimme heiser u. schwach bei zusammengeschnürtem Halse. — Rauhe, hohle Stimme beim Husten. — Seufzen erleichtert die schwermüthige Stimmung. — Stöhnen bei Kopfweh, und nach apoplekt. Anfällen. — Wimmern bei krampfhaftem Zustand eines Kindes. — Pfeifender Athem bei Asthma nocturnum. — Geräusch in der Luftröhre nach Husten. — Pulsirende und erstickende Empfindung zwischen Kehlkopf und Brust (*Hering*). — Wundheitsempfindung im Kehlkopf Morgens (*Hering*). — Kitzel im Kehlkopf macht Husten. — Minderung des lauten und beschwerlichen Athems bei Luftröhrenschwindsucht auf einige Zeit, es erfolgt eher Auswurf (*Gross*). — Kitzel im Kehlkopf erregt Husten mit Flattern am Gaumen, was ersticken will (*Gross*). — Kitzel in der Luftröhre zum Husten reizend (*Gross*). — Kitzel von Trockenheit im Halse, zum Husten reizend, ärger durch freie Luft *Hering*). — Husten, der durch Kitzeln in der Herzgrube entsteht (*Hering*). — Kitzelnd köchender Husten von Kriebeln im Halse mit schaumigem Schleim u. etwas Blut als Auswurf bei heftigem Rheuma. — Husten von Halsgeschwüren (*Hering*). — Husten u. Räuspern als sässe etwas im Halse (*Hering*). — Husten, Raksen und Speicheln zugleich, lässt kaum zum Sprechen kommen (*Hering*). — Husten mit Ausfluss zähen Speichels. — Vom Sprechen Köchen (*Hering*). — Husten vom Tabakrauch (*Hering*). — Husten blos bei Tag, mehr nach Essen, arg im Gehen, minder in der Ruhe, arg nach Tabakrauchen u. Lachen; bei Husten Schmerz unter den Hypochondern, schlimmer bei Druck (*Hering*).

— Husten, der von der Herzgrube kommt, wo es bei Husten und Druck weh thut, mit schwierigem, gelbem Auswurf, rauher, hohler Stimme, Wundheitsschmerzen im Brustbein und der ganzen Brust (*Hering*). — Husten nach Aufstehen vom Liegen (*Hering*). — Trockner Husten. — Kehlkopfkrankheit mit trocknem, croupösem Ton, epidemisch in Betlehem in Pensilvanien bei Kindern nicht unter 4 Jahren und Jünglingen nicht über 18 Jahre (*Freitag*). — Unaufhörlich Husten Nachts und beim Erwachen Früh, trocken, Brechen erregend, wird milder und lösender (*Gross*). — Kurzer, köchender Husten bei Luftröhrenschmerz. — Harter Husten bei Schwerathmigkeit. — Empfindlichkeit bei Husten in der Luftröhre, Schmerz in der Herzgrube, wie zerrissen, links tief in der Brust brennend, rund um die letzten Rippen wie geschwürig (*Hering*). — Zäher Schleim löst sich mit Erleichterung nach Asthma. — Schwerlösender Husten wird lösend. — Schleimschwindsucht (*Brauns*). — Blutspeien.— Oeftere Brustschmerzen und Ermattung mit Herzklopfen und Kopfweh nach gastr. Fieber. — Schwere auf der Brust mit grosser Angst bei rheumat. Anfalle (*L.*). — Seitenschmerzen bei Brustbeklemmung (*L.*). — Drücken auf der Brust, es zieht der Druck ein, dann arges Herzklopfen und Einschlafen der Fingergelenke (*Behlert*). — Wundheit über die ganze Brust bis zur Herzgrube. — Wundheitsschmerz in der ganzen Brust und dem Brustbein (*L.*). — Angegriffenheit der Brust beim Husten. — Stechen in der rechten Seite beim Husten und Bücken (*Helffrich*). — Stechen rechts in der Brust nach apoplect. Anfall. — Erstickungszufälle bei blausücht. Knaben und nach apoplect. Anfall. — Behinderung des Athems. — Kreuzschmerz mit grosser Unruhe. — Kleiner, schmerzhafter Fleck unten im Kreuze. — Steifheit im Kreuz, mit Spannen wie zu kurz. — Reissen im Kreuze. — Rückenschmerzen auch bei Stuhlverstopfung. — Rheumatische Rückenschmerzen.— Reissen im Rücken bei Nervenfieber.— Ziehen im Rücken und die Beine herauf im Wechselfieber. — Haltlosigkeit im Rücken mit Knieschwäche und gebücktem Gang bei Husten und Abmagerung. — Schmerzhafte Stelle auf den Schulterblättern als zöge sich da etwas zusammen. — Stiche in den Schulterblättern bei Tiefathmen. — Rheumat. Nackensteifheit. — Hals in steter Kreisbewegung. — Mehre Knoten am Halse, beim Druck schmerzhaft. — Schmerz im rechten Armgelenk mit argem Kopfweh. — Reissen im Arm vom Kiefer und Ohre her. — Zucken und Reissen in den Armen bei Kopfweh. — Brennendes Klopfen als wolle es das Fleisch vom Knochen abreissen. — Scrofulöses Geschwür nach der Vaccine. — Reissen im Ellbogen mit Schmerz beim Berühren. — Unvermögen zu schreiben wegen Taubheit der Glieder. — Kalte Hände nach Schlagfluss. — Hand schief nach der Kleinfingerseite gezogen. — Zittern der Hände bei Säufern. — Brennen der kalten Hände. — Oeftere und schnelle, auch rheumat. Geschwulst der Hände. — Aufgesprungne Haut der Hände bei Kälte. — Reissen u. Ziehen zu den Fingerspitzen hinaus. — Stechen u. Brennen in den Fingerspitzen. — Einschlafen der Gelenke vor Herzklopfen. — Rheumat. Geschwulst des Zeigefingers u. Handgelenkes. — Reissen u. Zerschlagenheitsschmerz in der Hüfte bei der Regel. — Taubheitsschmerz mit Stichen vom Knie her, wo es spannt wie zu kurz. — Rheumatischer Schmerz in der rechten Hüfte, bis in Rücken, Kreuz und Knie, Nachts am heftigsten. — Brickelndes Stechen an kleinen Stellen in den Beinen. — Reissen in den Beinen hinauf u. herunter im Typhus. — Ziehen in den Beinen herauf u. herunter bei Wechselfieber. — Schwere und Hinunterpressen im eingeschlafnen Beine von verhärteter Geschwulst im Bauche aus. — Zucken der Beine. — Rheumat. Schmerzen in d. Knieen. — Spannen im Knie wie von einer dünnen Saite vom Knie bis zum Fuss. — Flechsenverkürzung in der Kniekehle. — Steifheit u. Schwäche des Knies beim Aufstehen vom Sitze. — Geschwulst der Unterschenkel über Tag und Nacht. — Blaurothe, dicke Geschwulst des Unterschenkels u. Fusses, tiefe Geschwüre im aufgetriebenem Schienbeine, Nadelstiche um Knöchel u. Wade und Verschlimmerung in der Wärme. — Elephantefuss bei Leproesen? (wahrscheinlich eben solche Heilung wie mit den übrigen Antisporicis, die von *Hering* im Archiv bekannt gemacht wurden). — Reissen u. Ziehen in den Füssen bis in die Zehen oder in der Ferse mit Unvermögen darauf zu stehen. — Kälte der Füsse u. Sohlen. — Fussgeschwulst bei andern Beschwerden, bei Schwangern. — Tiefe Schründen quer wie Schnitte über die Zehen. — Abblättern des Hufes bei Pferden. —

Klinische Beobachtungen homöopathischer Aerzte: Natternbiss (*Schulze* in Thorer's prakt. Beiträgen II, p. 196). — Epilepsie (*Lingen*, Hyg.

VI, p. 359). — Wassersucht mit Parotitis (*Gross*, A. H. Z. XVIII). — Oedema cutis nach Scarlatina (*Gross*, A. H. Z. 18, 325). — Gelbsucht (A. H. Z. VIJ, *Gross*, A. H. Z. 19). — Erisipelas phlegmonodes mit Aufbruch von Blasen und zurückbleibender Härte. — Erysipelas habitualis (*Knorre*, A. H. Z. 9, 118). — Lähmungen (A. H. Z. I, 162). — Schwindel u. häufiges Erschrecken nach Erysipelas (*Knorre*, A. H. Z. XIX, 119). — Thränenfistel (*Schellhammer*, Arch. XX, p. 120). — Diphtheritis maligna (*Lobethal*, A. H. Z. XVIII, 225). — Entzündungsgeschwülste am Halse nach Scarlatina? (*Gross*, A. H. Z. 18, p. 326). — Angina tonsillaris (*Jahr*, A. H. Z. X). — Gastromalacia (*Lobethal*, A. H. Z. 18, 215). — Weiche u. fluktuirende Geschwulst auf dem Sterno, mit zuckendstechendem Schmerz (*Gross*, Arch. 18, 1, 93). — Hepatisationsstadium der Pneumonie (vorgeschlagen von *Wurm*, Hyg.). — Asthmatische Beschwerden, anscheinend durch zu fest anliegende Kleidungsstücke veranlasst (*Hering*, Arch. XIV, 2, 139). — Weisse Pusteln, glatt und Senfbeerengross, in vola manus (*Gross*, Arch. XVII). — Fussgeschwüre (*Hering*, Arch. XIV, 2, 135). — Variköse Fussgeschwüre (*Griesselich*, Hyg. XVIII). — Variköse Unterschenkelgeschwüre mit dünner Jauche von üblem Geruch und Schmerzen; ext. (*Gross*, A. H. Z. 8, 98). — Unterschenkelgeschwüre von unreinem Aussehen (*Gross*, Arch. 13). — Rosenrothe Anschwellung des Unterfusses mit reissenden und stechenden Schmerzen und Linsengrossen, dunkelrothen Puckeln (*Gross*, A. H. Z. 18). —

Antidote von Lachesis: Säuren stören die Wirkungen (*Hering*). — Wein ruft neue Beschwerden hervor und erhöht vorhandne (id.). — Kaffee mindert einige Beschwerden — desgleichen auch der Mesmerismus. — Acid. phosph. gegen mehre Beschwerden, Ohrknistern. — Alumina gegen Halsrohheit. — Arsenic, Capsic., Chamom., Nitrum, Sambucus gegen Folgen des Bisses. — Bellad. gegen Halsweh (*Hering*). — China bei Fieber. — Coccul., Nux vom. u. Veratr. gegen hysterische Zustände. — Hep. s. c. bei Kehlkopf und Luftröhrbeschwerden. — Merc. bei Magendrücken. — Stark antidotarisch sollen wirken: Arsen., Bell., Capsic., Phosph. acid. — Gegen Biss: Arsen., Bellad., Capsic., Natr. mur., Sambuc. u. Guaco?

Verwandte Mittel: Alumin., Arsen., Bellad., Capsic., Carb. veg., Caustic., Con., Dulc., Hep. s. c., Merc., Natr. mur., Nux vom., Phosph. acid., Rhus, Sambuc., Veratr. — Lachesis passt oft nach: Arsen., Con., Hep. s. c., Lycop., Merc., Nitr. acid., Nux vom., Phosph. acid.

Wirkungsdauer grosser Gaben bei Gesunden? — Kleiner Gaben in Krankheiten 4 — 5 Wochen.

Gabe: in acuten Krankheit n 1 Tropfen der niedrigern, in chronischen 1 Tropfen der höhern Verdünnungen.

18) Fischgifte.

A. Barbenrogen-Gift.

Litteratur: *Dr. Hesse*, Journal f. hom. Arzneimittellehre, I., 2, (alle unbezeichneten Symptome). — Sauvages, animal. venenat. Gall. —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Drücken. — Stechen, Stiche. — Reissen. — Brennen. — Kriebeln. — Pressen. — Drängen. — Schneiden, stechendes. — Kneipen, stechend-schneidendes. — Zusammenschnüren. — Krampfhafte Schmerzen. — Zerschlagenheitschmerz. — Abspannung, Mattigkeit. Plötzliches Sinken der Kräfte. Ungeheure Schwäche, zum Niederlegen nöthigend, bei geringen Anstrengungen gleich Zittern der Glieder hervorbringend. Grosse

Schwäche und Mattigkeit bei den Magen- und Unterleibsbeschwerden, aber auch ohne alle andre Erscheinungen. Ohnmacht. Lähmungartige Schwäche.

Schlaf. Grosse Neigung zum Schlaf, Abends, Früh und am Tage. Wiedereinschlafen Früh nach dem Aufstehen. Einschlafen am Tage. Schlaf wie ein Zustand von Betäubung oder wie ein dusliger Halbschlaf. Störung des Schlafes durch Kolikschmerzen und Blähungen. Träume von Schmerzen oder nahenden Ohnmachten, aus dem Schlafe störend. Unruhe im Körper lässt nicht in Schlaf kommen.

Fieber. Frost, über den ganzen Körper verbreitet, oder nur in einzelnen Theilen. Leichtes Frieren in der Haut, mit Kälte der Füsse und des Unterleibes. Schauergefühl und merkliches Frieren in den Gliedern. Frostgefühl mit kalten Füssen. Gefühl von Kälte im Körper überhaupt, am meisten aber in den obern Extremitäten. Frieren im Rücken und in der hintern Seite der Extremitäten herab. Eiskalte Eüsse. Frost mit vorübergehender Hitze wechselnd. Hauttemperatur vermindert. Kalte Schweisse, bei Kolik. Auf Frost Hitze mit feuriger Röthe des Gesichts. — Durst sehr vermehrt. — Puls schwach, kaum wahrnehmbar. Puls häufig und ungleich.

Seele. Niedergeschlagen und verdriesslich. Aergerlich, aufgeregt, sehr verstimmt. Unruhig und ängstlich, bis zur Todesangst.

*

* *

Kopf. Schwindel, beim Stehen, im Sitzen, sogar im Bette. Drehschwindel beim Aufstehen vom Stuhle, zum Anhalten zwingend. Schwindel mit Verdunkelung der Augen bis zum Torkeln. Anhaltender Schwindel. Taumel mit Dummheit gepaart. Eingenommenheit des Kopfes u. Duseligkeit. Schwere im Kopfe, mit dem Gefühl, als wenn er von oben durch eine Last niedergedrückt würde und mit Drehendigkeit. — Kopfschmerzen, heftige, mit Schwarzwerden vor den Augen, bald im ganzen Kopfe, bald nur auf der l. Seite. Pressender Kopfschmerz in der Stirn und im r. Schlafe. Drückenddehnender Schmerz im linken Schlafe hinauf. Drücken im ganzen obern Theile des Kopfs, in Stirn und in Schläfen. Drücken im rechten Schlaf. Drückender, dann mehr stechender Kopfschmerz, zuerst im Scheitel, dann im Hinterkopfe, zuletzt mehr im Vorderkopfe. Dumpfes Drängen in der linken Seite des Kopfs. Reissen in der Stirn oder blos in der rechten Seite derselben.

Augen. Die Lider schwerbeweglich und brennend. Die Augen trübe, matt, troken. Vergehen der Augen bei etwas angestrengtem Sehen. Schwarz-, Grün- und Gelbwerden vor den Augen.

Gesicht. Gesichtsfarbe blass, mit etwas eingefallnen Augen. Gesicht sehr angegriffen, bleich, gelblich, eingefallen, fast hippokratisch, mit tief eingesunknen und mit bläulichen Rändern umgebenen Augen. Dunkle Wangenröthe, starke Hitze der Backen. Glühende Röthe und Hitze des Gesichts, mit Bleichheit u. andern Entstellungen wechselnd.

Mund. Mund trocken und klebrig. Wasserzusammenlaufen im Munde, wie Würmerbeseigen, zu häufigem Ausspucken nöthigend, zuweilen mit bitterm oder sauerm Geschmacke, oder Ausspucken eines schaumigen weissen Speichels.

Hals. Im Hals kratzende Empfindung mit Fischgeschmack. Heisses Brennen hinten im Halse, wie Sodbrennen, oder gallenbittrer Geschmack.

Appetit. Geschwächter Appetit. Appetitlosigkeit. Plötzliche Appetitlosigkeit mitten im Essen. Geschmack metallisch, bitter, sauer oder süsslich lätschig.

Magen. Aufstossen, schnell wiederholtes, ohne Geruch und Geschmack. Aufstossen mit dem Geruch und Geschmack nach Fischrogen. Aufstossen; saures, angreifendes, mit Erleichterung der Magenbeschwerden. Uebelkeit; anhaltende und angreifende; mit Wasserzusammenlaufen im Munde; in Würgen oder Erbrechen übergehende. Ekel vor Allem. Erbrechen: mit grosser Anstrengung verbundnes, schleimig galliges; wässriges, mit ätzend-saurem Geschmack des Ausgeleerten, welches Stumpfheit und das Gefühl von Langwerden der Zähne erzeugt; mit heftiger Kolik und Magenschmerzen; zwanzigmal hintereinander; zuweilen in Würgen und leeres Erbrechen übergehend; sehr bedeutend angreifendes und erschöpfendes; mit ohnmachtähnlicher Schwäche vorher u. dabei und wirklichen Ohnmachten. — Unbehaglichkeitgefühl, Herumgehen, Weichlichkeit. Kältegefühl in der Magengegend. Anhaltendes Kriebeln. Auftreibung, Gespanntheit wie von Blähungen. Vollheit und Spannung in der Magengegend, mit Schmerz beim Druck auf die Gegend von der Herzgrube bie zum Nabel. Drücken, bis in die Brust hinauf sich erstreckend. Cardialgie, galliges Erbrechen und heftiger Durchfall (Sauvages). Ein periodisch brennendes Gefühl in der Herzgrube, mit Angst daselbst. Einzelne Stiche in der Magengegend, nach der linken Seite herunter. Bald leises, bald heftiges Schneiden, oder schneidendstechender Schmerz in der Magengegend. Die heftigsten kolikartigen Schmerzen, bis in die Brust hinauf. Die Magenbeschwerden waren in der Regel um so heftiger, jemehr Ausleerungen durch Erbrechen, Stuhlgang, Aufstossen oder Blähungen dabei waren.

Bauch. Auftreibung des Unterleibes, vorzüglich in der obern Hälfte, mit Gefühl von Spannung. Anhaltendes Gähren im Leibe, oder Wirbeln und Drehen wie von Blähungen. Knurren und Kollern wie von Blähungen, mit u. ohne Leibschneiden, bald in der reg. epigast., bald in der Richtung des Dickdarms, bald in der Nabelgegend, bald unterhalb des Nabels. Gurlen und Gluckern im Bauche wie von Flüssigkeiten. Kneipen und Schneiden im Leibe, bald nur leise und seltner auftretend, bald heftiger und anhaltender, im höchsten Grade wie bei der stärksten Kolik, mit lautem Schreien, grosser Erschöpfung, kalten Schweissen und Ohnmachten. Schnell durchfahrende Stiche oder anhaltendes Stechen. Druck und leises Stechen über dem Nabel. Stechend schneidendes Kneipen in der Gegend der linken Kolonkrümmug. Leib sehr empfindlich gegen äussere Berührung u. Schmerzen in den Bauchdecken. Eigenthümliches Frieren im Unterleibe, als wenn kalte Luft auf denselben zöge, ohne dass er sich kalt anfühlte, mit grosser Schmerzhaftigkeit bei Berührung. Die Unterleibsschmerzen nahmen häufig auch zugleich mit die Brust ein und erzeugten schwere Beklemmung u. Aengstlichkeit.

Stuhl. Stuhlgang auf 2 — 3 Tage unterdrückt. Vermehrung des Stuhlgangs und Durchfall. Eine starke, weiche Stuhlentleerung. Durchfall, sehr oft hintereinander, einen Tag lang, mit Leibschmerz, Knurren und Kollern im Leibe und häufigem Abgange von Winden. Stuhl erst kothig, dann schleimig oder wässrig, gallig, grünlich-gallig. Choleraartige Anfälle. Die Stühle erfolgten zuweilen mit Brennen und einzelnen Stichen im After, auch ging ihnen starkes Drängen auf den Stuhl voran. Zuweilen Erleichterung der Beschwerden durch die Stuhlausleerungen.

Harnsystem. Brennen bei spärlichem Abgange des Harns. Unwillkürliches Abgehen des Harns, bei choleraartigen Zufällen. Hellgelber Urin mit schleimigem Bodensatz.

* * *

Respirationsorgane. Athem nach Fisch riechend. Heiserkeit. Lästiges Angst- u. Beklemmunggefühl, vorzüglich in der Präkordialgegend, meist von der Magengegend ausgehend, zuweilen bis zur Todesangst steigend. Krampfhaftes Zusammenschnüren auf der Brust und im Halse. Stechende Schmerzen in den Seiten oder längs des Brustbeins, mit Brennschmerz der Lungen beim Tiefathmen. Stechen in der Mitte der Brust, nach dem Essen, mit heftigem Schluchsen und Gähnen.

Extremitäten. Reissen in den Gliedern, bald hier bald dort. Zerschlagenheitschmerzen. Zittern der Extremitäten, besonders der obern, in der Ruhe und bei der geringsten Anstrengung, zum Zusammenbrechen. Grosse allgemeine Schwäche in den Extremitäten. Extremitäten kalt, selbst eiskalt, mit kaltem Schweisse bedeckt.

1) Oberglieder: Zittern in den Händen, wenn nach etwas gegriffen wurde.

2) Unterglieder: Reissen im rechten Oberschenkel, im Gehen. Reissen an einer kleinen Stelle in der Mitte des linken Unterschenkels. Empfindlicher Schmerz in den Füssen, vorzüglich beim Gehen. Höchst schmerzhafte Krämpfe in den Waden u. Dickbeinen. Schmerzhafte krampfhafte Empfindungen in den Wadenmuskeln, mit ungemeiner Schwäche in den Füssen beim Gehen. Heftige krampfhafte Schmerzen in den Beinen, vorzüglich den Oberschenkeln, mit Schwere in den untern Gliedmassen, so dass dieselben kaum fortgeschleppt werden konnten. Ungemeine Schwäche der untern Extremitäten, mit sehr schmerzhaftem Wadenkrampfe, vorzüglich auf der rechten Seite, die durch Reiben mit den Fingern in der Kniekehle sich minderten. Beim Stehen, das nicht lange ausgehalten werden konnte, trat leicht Zittern ein.

B) Verschiedene Fischgifte.

Litteratur: *F. Autenrieth*, über das Gift der Fische, Tübingen 1833 (alle nicht bezeichneten Symptome). — *Galiay*, Gazette med. de Par. 1846, Nr. 15. — *Christie*, med. Times 1845, März (bei mehren Matrosen vom Genuss der Makrelen auf St. Helena.) —

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Heftige Knochenschmerzen, über 10 Tage lang (Sparus pagrus). Ungemeine Mattigkeit, mehre Tage das Bett zu hüten zwingend (Leber des Tetrodon ocellatus). Mehrtägige Mattigkeit (Christie). Gänzliches Sinken der Kräfte (Ostracion glabellum). Zwei Tage anhaltende Mattigkeit in allen Gliedern (Tetragonurus Cuv.). Ungemeine Entkräftung (verfaulter Salmo eperlanus). Ausserste Entkräftung (Scomber carangus). Aeusserste Kraftlosigkeit ohne Schmerzen, so dass die Kranken gleich Schatten umherwandeln (Sparus pagrus). Ohnmachten (Tetrodon ocellatus, Sconcher carangus, Muraena conger). Ohnmachten, wobei die Kranken mit Schweiss bedeckt sind (Muraena ophis). Allgemeines Zittern und Uebelbefinden (Esox barracuda Sloane). Lähmungen (Scomber carangus, Muraena conger etc.). Lähmungartiger Zustand, dem oft der Tod folgt (Clupea trissa). Krämpfe in allen Gliedern (Tetrodon lagocephalus). Allgemeine Zuckungen (Tedrodon ocellatus, Scomber thynnus u. carangus). Schreckliche Zuckungen unmit-

telbar nach dem Genuss, nach einer halben Stunde tödlich (Clupea trissa). Fürchterliche Krämpfe, so dass jede Faser sich zusammenzog u. die Gelenke, an denen sich tiefe Schrunden bildeten, verdreht wurden (Esox barracuda). Längere Zeit hindurch noch Schmerzen, unwillkührliche Muskelbewegungen u. Zittern der Glieder, selbst Lähmung der einen Seite oder der untern Hälfte des Körpers (Scomber carangus). Zittern über den ganzen Körper (Scomber pelamis).

Haut. Jücken über den ganzen Körper (Clupea trissa). Jücken in der Haut und bisweilen dasselbe Wundwerden, wie es bei einigen Arten des Aussatzes vorkommt (Bodianus guttatus). Unausstehliches Jücken der Haut und Abschälung derselben, so dass ganze Flatschen derselben, ohne zu zerreissen, abgezogen werden konnten (Squalus catulus). Entzündung und Brennen der Haut (Esox becuna). Röthe und Anschwellung des ganzen Körpers (Scomber pelamis). Aufschwellen des ganzen Körpers und nach 1 St. Tod (Clupea trissa). Die Hände schwellen von der Berührung des Fisches auf, als wenn sie mit Nesseln gepeitscht worden wären (Tetrodon lineatus). Anschwellung der Haut mit Jücken und nesselartigem Ausschlag, der mit der grössten Heftigkeit entstand, jedoch sich anch in kurzer Zeit verlor (Gadus aeglesinus). Anschwellen der Glieder unter den heftigsten Schmerzen, auf ihrer Oberfläche zeigt sich eine scharlachrothe Entzündung (otaheit. Aal). Starke Anschwellung des Gesichts, des Unterleibs und der Glieder; der Hals ist mit Flecken übersäet; in den Biegungen der Ellbogen und Kniee entstehen grosse, mit einer durchsichtigen Flüssigkeit gefüllte Blasen (Eingeweide eines gesalzenen Herings). Abschuppung der Oberhaut (Scomber alalonga). Abschuppung der Oberhaut und Ausbruch einer Menge kleiner Geschwüre an den Händen (Sparus pagrus). Ausgehen der Haare und Abfallen der Nägel (Esox barracuda). Rothe Hautausschläge (Scomber regalis). Starker Hautausschlag, bald allgemein, bald nur auf eine Stelle beschränkt, bald mit, bald ohne Fieber (Muraena anguilla). Ausschlag, der sich mit Abhäutung endet (Perca venenata). Unerträglich jückender Ausschlag von brennendrothen, nicht über die Oberfläche erhabnen Flecken (Coryphaena coerulea). Unter schmerzhaft brennender Empfindung bricht ein Frieselartiger, mit Blutschwären verbundener Ausschlag hervor, mit nachfolgender Abschälung der Haut und Ausfallen der Haare (Scomber carangus). Hitzblattern; nach jedesmaligem Genuss (Parsch). Blasen u. Pocken auf der Haut, mit Fieber (Balaena lunata). Ein Petechienartiger Ausschlag, mit Blutungen aus verschiedenen Theilen (gerösteter und verfaulter Salmo eperlanus). Elephantiasis (Thunfisch). Aussatz (Muraena conger). Aussatzartige Ausschläge (Salmo). Sehr schmerzhafte u. verunstaltende Warzen von rother Farbe, auf der Stirn, der Nase und an andern Stellen, von der Grösse einer Nuss (unbestimmter Fisch in Peru). Missfarbige Flecken auf verschiedenen Stellen der Haut, Geschwüre, die bis auf den Knochen dringen, Tod durch Auszehrung (Clupea trissa). Die ganze Oberfläche des Körpers überzieht sich mit einem ununterbrochenen Geschwüre (Esox barracuda). (Ein Neger, der an einem schlimmen, zur Amputation reifen Fussgeschwüre litt, bekam 2 Tage nach dem Genusse einen dicken Ausfluss aus demselben von weit besserm Ansehen als früher, in reichlicher Menge; die ganze Oberfläche seines Körpers ward dergestalt durchfurcht, dass sich lauter Vierecke bildeten; jede Furche senkte sich in eine Grube, aus welcher unglaublich viel Materie ausgeschieden wurde; dieser Zustand dauerte 6 Wochen lang und von da an nahm der Ausfluss allmälig ab; endlich heilte die Haut wieder und zum Erstaunen schloss sich nach einigen Wochen das anscheinend unheilbare Geschwüre von selbst (Bodianus guttatus).

Fieber. Allgemeiner Schauder (Ostracion glabellum). Schauder des Abends beim Zubettgehen, den andern Morgen starker Schweiss (Cyprinus Carpio). Heftiger Frost (Tetrodon lagocephalus). Fieber (Scomber alalong., Perca venenosa, Balaena lunulata). Kaltes Fieber (Clupea tinca, Salmo salar). Eintägiges Fieber, mit den heftigsten Leibschmerzen (Muraena ophis). — Schneller Puls, mit heisser Haut und kalten Schweissen (Clupea trissa). Kleiner und geschwinder Puls, mit Nesselausschlag (Eingew. des gesalznen Herings). Geschwinder, aber weder voller noch harter, wie convulsivischer Puls (Parsch).

* * *

Kopf. Zustand von Taumel und Trunkenheit (Sparus pagrus). Zustand wie von Trunkenheit, und leichtes Irrereden (Salmo eperlanus). Betäubung (Clupea eperlanus). Betäubung (Clupea encrasicolus). Schlafsucht (Leber des Squalus catulus). Irrereden (Tetrodon ocellatus). Raserei (Tetrodon lagocephalus). Heftiges Delirium (Eingew. eines Herings). Bewusstlosigkeit (Leber des Squalus catulus). Schwindel (Tetrodon sceleratus, Clupea trissa, Scomber carangus, Perca venenosa). Beständiger Schwindel, so dass die Kranken das Bett nicht verlassen durften (Sparus pagrus). Heftige, oft unerträgliche Kopfschmerzen (Esox barracuda, Perca venen., Bodianus guttatus, Esox lucius). Heftiges Kopfweh und Klopfen im Kopfe, als wenn er bersten wollte (Scomber pelamis). Kopfschmerzen und Klopfen in den Schläfen (Christie). — Jauchenartiger Ausfluss von unerträglichem Geruch auf dem ganzen behaarten Theile des Kopfs (Muraena conger).

Augen. Funkeln der gerötheten Augen und Verdunklung des Gesichts (Clupea trissa). Blutigrothe Augen, volle und wässrige Augäpfel (Scomber pelamis). Verdunklung des Gesichts (Bodianus guttatus). Fürchterliches Umherrollen der Augen, als ob sie aus ihrer Höhle hervortreten wollten, mit Scharlachausschlag der Glieder (otaheit. Aal).

Ohren. Ohrensausen (Salmo eperlanus). Taubheit (Bodianus guttatus).

Gesicht. Augen- und Gesichtsröthe (Leber des Squalus catulus). Glühende Hitze im Gesichte (Sparus pagrus). Blasses, wie im Schweisse gebadetes Gesicht (Parsch). (Heilung venerischer Nasengeschwüre) (Tetrodon ocellatus). Anschwellung des Angesichts, besonders der Augenlider (Christie).

Mund und Schlund. Unausstehliche Trockenheit im Munde (Sprotten). Augenblicklicher Reizzustand der Mundschleimhaut, bei Einigen von kleinen Phlyktänen begleitet, bei Andern von Anschwellung des Zahnfleisches und der Lippen, oft mit tiefer Röthe dieser Theile, auch der Zunge, die Phlyktänen vergingen, dann röthete sich das Gesicht, die Augen, Ohren bis zur Purpurfarbe; gleichzeitig ein heftig werdender Kopfschmerz mit Schwindel und Ohrtönen, mit Nesselausschlag erst am Halse und der Brust, später an andern Theilen, mit unerträglichem Jücken; (ein Hund und eine Katze bekamen heftiges Erbrechen und Durchfälle) (bei 8 Personen vom Thunfisch, Galiag). Anschwellen der Speicheldrüsen und Absonderung vielen Speichels (Sparus pagrus). Lästiges Brennen im Schlunde (Tetragonurus Cuv.). Entzündung des Schlundes (Clupea trissa, Scomber thynnus). Wundsein im Schlunde, wie wenn die Oberhaut desselben abgezogen wäre (Muraena conger). Unheilbare Geschwüre des Schlundes, auf welche Geschwüre im ganzen Körper folgen (Schnurrer's geogr. Nosol. p. 467). Zusammenschnüren des Schlundes und ein eignes charakteristisches Brennen darin (Clupea trissa). Unvermögen zu schlucken (Salmo eperlanus). Schlingbeschwerden (Christie).

Magen. Bittrer Geschmack (Karpfen). Metallgeschmack, 14 Tage lang (Muraena conger). Ekel (Clupea encrasicolus, Clupea trissa etc.). Erbrechen (Esox barracuda). Heftiges Erbrechen (Tetrodon ocellatus). Erbrechen mit Bauchschmerzen (Clupea encrasicolus). Erbrechen einer sauern, sehr schleimigen Flüssigkeit (Tetragonurus Cuv.). Wiederholtes Erbrechen (Scomber carangus). Reiz zum Erbrechen mit heftiger Beängstigung (Hering). Alles Genossene wird wieder weggebrochen, aber ohne die mindeste Erleichterung, es bleibt ein beständiger Reiz dazu; mit sehr heftigem Durste (Parsch). Erbrechen mit Indigestionszufällen (Forellen, Gründlinge). Erbrechen mehre Stunden hindurch, mit Angst und Uebelkeit (geräuch. Schollen). Stürmisches Erbrechen, mit äusserst empfindlichem, zusammenschnürendem Schmerz in der Magengegend, wobei der zum Theil noch unverdaute Rogen, dann viele Galle ausgeleert wird, hierauf noch mehre Stunden anhaltendes, sehr schmerzhaftes leeres Würgen, dabei ganz kalte Extremitäten, die mit kaltem Schweiss bedeckt waren (Eier des esox lucius). Mehrmaliges Erbrechen des Genossenen, dann von Galle, mit heftigen Magenschmerzen, dann noch 1 St. lang häufig wiederkehrendes Würgen (Altfisch). Würgen (Perca venenata). Blutbrechen (Tetrodon ocellatus). Heftiges Erbrechen, wobei sogar Blut mit ausgeleert wird (Muraena ophis.) Cholera, oft der heftigsten Art (Clupea trissa, Silurus militaris, Bodianus guttatus etc.). — Sehr empfindliche Magenschmerzen (Parsch, Hechtrogen, Altfisch, Thunfisch). Entzündung des Magens (Clupea trissa).

Bauch. Gespannter und aufgetriebener Leib (Parsch). Leibschmerzen (Clupea encrasicolus, Perca venenosa, Sparus aurata). Leibschneiden mit Angst (geräuch. Schollen). Wüthender Leibschmerz (Clupea trissa). Heftige Schmerzen in den Eingeweiden, besonders in der Magengrube und um den Nabel herum, mit Auftreibung des Leibes (Tetragonurus Cuv.). Schmerzen im Magen und Bauche, anfänglich gelind und ansetzend, bald aber häufiger, zuletzt anhaltend und wüthend (Scomber carangus). Fortwährender krampfhafter Schmerz in den Eingeweiden (Sparus pagrus). Schneidende Schmerzen in den Gedärmen (Gadus aeglesinus). Heftige Leibschmerzen (Muraena conger). Die heftigsten Leibschmerzen einen Monat lang (Muraena ophis). Heftige kolikartige Leibschmerzen (geräuch. Sprotten).

Stuhl. Durchfall (Clupea trissa, Silurus militaris, Scomber thynnus, Scorpaena porcus, Gadus aeglesinus). Heftiger Durchfall (Sparus maena, von der Brühe und selbst vom Einreiben des Unterleibs mit der Lake). Ruhrartiger Durchfall (Salmo catervarius). Heftiges Purgiren (Anarnak Groenlandicus Lacepède). (Das Fett des Pottfisches des Pallas geht im Augenblick, so wie man es genossen, durch den Stuhlgang ab). Eine ungewöhnlich starke, sehr schmerzhafte Stuhlausleerung (Sprotten). Zwängen beim Stuhlgange (Clupea trissa, Tetragonurus Cuv.).

Harnsystem. Unterdrückung der Harnaussonderung (Clupea trissa).

* * *

Respirationsorgane. Husten (Balaena lunulata. Drücken auf der Brust (Tetrodon sceleratus). Beengung der Brust (Coryphaena coerulea, Gadus aeglesinus). Die heftigste Beängstigung und Beklemmung (Eingew. des Hering). Leichte Dyspnoe (Christie).

Rücken. Schmerz im Rücken (Gadus aeglesinus).

Extremitäten. Heftige Gliederschmerzen, so dass die Kranken an ihren eignen Gliedern nagten (Clupea trissa). Schmerzen in den Gliedern,

durch Bettwärme vermehrt (Sparus pagrus). Heftige Schmerzen in den Gelenken der Arme und Hände (Esox barracuda). Starrheit und Fühllosigkeit in den Gliedern, besonders in den Knieen, Beinen und Armen, so dass die Kranken kaum stehen konnten und wie berauscht hin und her taumelten (Sparus pagrus). Fühllosigkeit in den Händen und Füssen (Tetrodon sceleratus). Fühllosigkeit und Lähmung der Glieder, mit Geschwulst derselben und des Unterleibs (otaheit. Aal). Lähmung der Glieder (Esox barracuda). Allgemeine Lähmung der Glieder, so dass nicht die geringste Bewegung vorgenommen werden konnte (Esox becuna). Starke Geschwulst der Gelenke der Hände, Kniee und Füsse, nach Jahren wiederkehrend (Clupea trissa). Geschwulst der Hände und Füsse und des Unterleibs (otaheit. Aal).

Unterglieder. Eine lästige Empfindung in den untern Extremitäten, krampfhaftes Zucken und Reissen in den Gliedern, 14 Tage lang (Muraena conger). Schwäche und Lähmung der untern Gliedmassen (Bodianus guttatus). Lähmung der untern Gliedmassen in einem Falle halbseitig (Muraena conger). Geschwulst der Kniee (schwarzgetupfte Makrele).

Klinik.

Die physiologischen Wirkungen des Fischgiftes, so weit wir dieselben nach den bis jetzt vorhandnen Materialien, die allerdings sehr unvollständig und einer bedeutenden Vervollständigung bedürfen, kennen, zeigen eine merkwürdige Uebereinstimmung in den Grundzügen, wie wir das auch in den Hauptwirkungen des Giftes der Schlangen, mancher Insekten- und Pflanzengattungen wahrnehmen.

Die physiologischen Wirkungen des Fischgiftes erstrecken sich hauptsächlich auf das Cerebro-Spinal- und auf das Ganglien-Nervensystem in seiner ganzen Ausbreitung und Verbindung mit dem Cerebro-Spinal-Nervensystem und auf die äussere Haut, und treten in einer acuten u. chronischen Form auf. Die acute Form tritt entweder als Colica spasmodica oder als Cholera auf und kann sich bis zu den stärksten Graden derselben steigern, wo sich dann Krämpfe in den Gliedern, Kälte der Gliedmassen, kalte Schweisse, Lungen- u. Luftröhrenkrampf, Ohnmacht hinzugesellen; ihre Dauer erstreckt sich bis auf 2 — 4 Tage. Die chronische Form erscheint entweder als Affection des Cerebrospinalsystems mit dem Charakter der Paralyse, oder als septischer Zustand der flüssigen Theile mit Blutung aus verschiedenen Theilen, Petechien, fauligen Geschwüren oder als chronische Hautkrankheit, in der Form der Urticaria, der Hautabschuppung, der Lepra und Elephantiasis, von Warzen und bösartiger Geschwüre, welche bis auf die Knochen dringen.

Das Fischgift erreicht, gleich den Schlangen- u. Pflanzengiften in den südlichen Zonen seine höchste Intensität, während diese Gifte in der nördlichen Erdhälfte nur in einzelnen Gattungen bis zu einem mittlern Grade intensiver Entwickelung in den Thieren und Pflanzen gelangen. So ist auch der Rogen der Barbe beinahe der einzige Repräsentant des Fischgiftes im Norden und enthält dasselbe meist nur zur Laichzeit, in der höchsten Blüthe des organischen Lebens, immer noch in einem solchen Zustande, der selbst in grössern Massen nicht das Leben des Menschen vernichten, sondern nur gefährden kann.

Der ungemein fleissige und mit einem grossen Beobachtungstalent begabte Herr Rath *Dr. Hesse,* der sich durch mehre sorgfältige u. vollständige Prüfungen von Arzneimitteln grosse Verdienste um die Bereicherung der reinen Arzneimittellehre erworben und vielen Andern in physiologischen Prüfungen zum Muster dienen kann, unternahm zuerst eine Prüfung des Rogen der Barbe. Es ist dies wohl der in den nördlichen Zonen einheimische Fisch, von dessen Genuss die Aerzte und Laien giftige Wirkungen beobachtet und gesammelt haben; obschon selbst einige Ichthyologen ihm diese Wirkungen absprechen. ***Dierbach*** stellte (in ***Guger's*** Magazin für die Pharmacie Bd. 13. Heft I. p. 94.) die ältern und neuern Beobachtungen über diesen Gegenstand zusammen. Die älteste Nachricht darüber giebt ***Ant. Gaza*** (florida Corona Medicinae Venet. 1491. c. 137.), der die Wirkungen dieses Rogens an sich selbst beobachtet zu haben scheint. Herr ***Dr. Hesse***

begann diese Prüfungen im Jahre 1829 an 25 Personen von 4 — 70 Jahren und in verschiednen Jahreszeiten. Der Rogen ward im Wasser gekocht, bald ohne allen Zusatz, bald auch mit etwas Salz, wenig Lorbeerblättern u. einigen Pfefferkörnern. Er konnte nicht bemerken, dass das wenige Küchensalz antidotarische Wirkungen ausübte, wie man gewöhnlich annimmt. Es wurde darauf gesehen, dass der Rogen möglichst ausgewachsener Fische von mittler Grösse dazu genommen wurde. Auch wurde das Wasser, worin die Fische gekocht worden, geprüft und blieb nicht ohne Wirkungen. Der Genuss des blossen Fleisches erzeugte in keinem Falle solche Wirkungen, als von dem des Rogens wahrgenommen wurden.

Auch *Ireston* (histor. natur. de piscib. III. 1. c. 5) spricht alle andern Theile des Fisches ausser dem Rogen frei. Die Anwesenheit des Giftes in dem Rogen verräth sich weder durch Geruch noch Geschmack. Die Versuche mit dem Rogen wurden an Menschen und Thieren angestellt. Unter 110 an Menschen angestellten Versuchen blieben 68 ohne alles Resultat; in 43 Fällen traten 26 Mal leichtere oder heftigere Unterleibsbeschwerden, einmal Erbrechen, 14 Mal Diarrhoe und 2 Mal Cholera ein.

Das Gift der Barbe scheint im Monat Mai u. Juni, der Laichzeit des Fisches, am stärksten im Rogen entwickelt zu sein, wie *Hesse* und andere Beobachter gefunden haben wollen, und dass zu dieser Zeit die intensivsten u. heftigsten Einwirkungen desselben auf den thierischen Organismus beobachtet wurden, obgleich derselbe auch in allen übrigen Jahreszeiten seine eigenthümliche Wirkung erzeugt.

Hesse sah, dass mit der Grösse der Gabe auch der Grad der Wirkung stieg; die bedeutendsten Zufälle entstanden nach Portionen von einer Unze und drüber. Die Wirkungen erschienen in den meisten Fällen 1 — 5 Stunden nach dem Genuss des Rogens, in einigen Fällen erst später; ihre Dauer schien mit der Intensität gleichen Schritt zu halten und in den schlimmern Fällen nicht über den 3., höchstens bis zum 4. Tage zu reichen.

In welchem Theile des Rogens das Gift seinen Sitz hat, ist noch nicht ermittelt. Der Process des Kochens scheint die Wirkung des Giftes nicht aufzuheben, es muss daher von sehr fixer Natur sein; es ist aber wahrscheinlich, dass das Gift noch intensivere Wirkungen erzeugen könne, wenn es auf eine andre Weise in den thierischen Organismus eingeführt würde, da solche Hitzegrade die Wirkung aller Thiergifte schwächen müssen.

Das Gift des Barbenrogens äussert seine Wirkungen zunächst in den Organen der Bauchhöhle, im Ganglien-Nervensystem, und erzeugt eine krankhafte Thätigkeit in den Secretionsorganen und in der Muskelhaut des Darmkanals. Die grosse Schwäche im ganzen Körper, wie auch ganz besonders in den Extremitäten, vorzüglich in den untern, der ohnmachtähnliche Zustand, der Schwindel, die Angst, die Schmerzen und Krämpfe in den Gliedmassen bezeugen seine Wirkungen auf das Gehirn und Rückenmark, die sich der paralytischen Form der Fischvergiftung annähern und die nach *Autenrieth's* Ansicht eine secundäre sein soll, was wir mit *Hesse* nicht glauben. Ueberhaupt sollte man mit solchen Demonstrationen u. Expositionen sehr vorsichtig und sparsam sein, denn sie erweisen sich nicht nur häufig ganz unbegründet, man thut damit der Natur Gewalt an, und verführt Andre zu grossen, für die praktische Anwendung einer Arznei höchst nachtheiligen Irrthümern. Es ist in den meisten Fällen ganz unmöglich, die Wirkungen der Arzneien in primäre und secundäre zu trennen. Die Haut wird ebenfalls ergriffen und einzelne Beobachtungen zeigen, dass das Gift auf derselben scarlatinöse Ausschlagsformen zu erzeugen im Stande ist. *Fehr* will selbst lepröse Geschwülste darauf gesehen haben.

Der therapeuthische Wirkungskreis des Giftes des Barbenroggens würde vorzugsweise einige Formen von Coliken, Colica spasmodica und flatulenta, des krampfhaften Erbrechens, von Gastralgie u. Cardialgie, der Cholera nostra und asiatica, mit und ohne Krämpfen in den Waden, Kälte der Gliedmassen, Ohnmachten etc., dann paralytische Affectionen des Cerebro-Spinal-Nervensystems, lähmungsartige Affectionen der Gliedmassen umfassen. Ob sich derselbe auf einige Hautkrankheiten, die Urticaria, Scarlatina, Lepra-Arten und faulige Geschwüre, Warzen ausdehnen lässt, werden weitere Beobachtungen und Erfahrungen lehren.

Die homöopathische Litteratur hat noch keinen Fall einer praktischen Anwendung des Barbenrogens aufzuweisen. — In mehren mir vorgekommenen Fällen von Vergiftung durch den Genuss des Barbenrogens erwiesen sich Ipecac., Veratrum u. Cuprum, je nach den mildern oder heftigern Wirkungen auf den Darmkanal und das Rückenmark, hülfreich.

Leipzig, Druck von Friedrich Andrä.

8° Med,
Handbuch

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Noack, Alphons / Noack, Alphons, / Trinks, Carl F.

Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre

Bd.: 2

Leipzig 1847

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 1690 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11192517-0